S·VITVS PATRONVS CARTHVSIE · IN ·

2° H. Un.
51 (3.4.

Iselin

I. ii.

2° ~~H. Un. Gen. 29~~
:51

<36604508640016
<36604508640016 S
Bayer. Staatsbibliothek

2°

Hist. univ. Lexicon.

51

Iselin.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Allgemeines Hiſtoriſches LEXICON,

in welchem
das Leben und die Thaten
derer Patriarchen/ Propheten/ Apoſtel/ Väter der erſten
Kirchen/ Päbſte/ Cardinäle/ Biſchöffe/ Prälaten/
vornehmer Gottes-Gelahrten/ nebſt denen Ketzern/
wie nicht weniger derer
Käyſer/ Könige/ Chur- und Fürſten/
groſſer Helden und Miniſtern/
ingleichen
derer berühmten Gelahrten/ Scribenten und Künſtler/
ferner
ausführliche Nachrichten von den anſehnlichſten Gräflichen/ Adelichen
und andern Familien/ von Conciliis, Münchs- und Ritter-Orden/
Heydniſchen Göttern/ etc.
und endlich
die Beſchreibungen derer Käyſerthümer/ Königreiche/ Fürſtenthümer/
freyer Staaten/ Landſchafften/ Inſeln/ Städte/ Schlöſſer/
Klöſter/ Gebürge/ Flüſſe und ſo fort/
in Alphabetiſcher Ordnung mit bewehrten Zeugniſſen vorgeſtellet werden.

Dritter und Vierdter Theil/

H——Z.
Samt dem Anhange.

Cartusiæ S. Viti donatum à
David Carolo Kaukol

Leipzig/
verlegts Thomas Fritſch/ 1709.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

H Wird vielmehr für eine aſpiration oder anhauchung/ als vor einen buchſtaben gerechnet/ wie es denn Priſcianus/ein alter gelehrter grammaticus, aus der zahl der buchſtaben auswirfft/ welchem auch Voßius folget / Becmann aber will ſolches unter die buchſtaben gerechnet wiſſen. Die Lateiner haben ſolches von den Griechen ihren ſpiritibus entlehnet / es beſchweret ſich aber ſchon Gellius darüber / daß man ſolches vielen wörtern ohne noth beyfüget. Heut zu tage brauchet man es vor vocalen und conſonanten / wiewohln Cicero es nicht weiter/ als vor den erſteren gebrauchet haben will/ und das andere vor eine faute hält. Die ſache kömmt darauf an/ wenn es vor einem vocali gantz alleine ſtehet/ ſo verurſachet es/daß ſelbiger mit einer aſpiration muß ausgeſprochen werden/ das iſt/ etwas ſtärcker und härter/als wenn kein H darbey ſtünde/ wie in den worten habere, honor, &c. Wenn H bey P ſtehet / ſo werden beyde buchſtaben zuſammen wie F ausgeſprochen / als: Phænomenon, Philoſophus. Nach dem R wird es wenig gehöret / als in Rhenus, Rhetorica, &c. Die Niederländer ſprechen viele worte mit einem H aus ohne noth / darüber ſich ſchon Catullus über einen/namens Arius/ moucquiret. Vaugelas hat in ſeinen anmerckungen über die frantzöſiſche ſprache gezeiget/ wenn das H als eine aſpiration oder conſonans anzuſehen. Manchmal wird H vor F und dieſes vor jenes gebrauchet / als vor Haba, Faba ; Fordeum, Hordeum. *Cicero* in oratore ; *Gellius* N. A. lib.2 c.3 ; *Catullus* epigram. 85 ; *Soſipater* lib.1 ; *Scaurus* de orthographia.

Haag/ holländiſch S' Graven Hage, lat. Haga Comitum, die reſidentz der General-Staaten der vereinigten Niederlande / iſt einer der ſchönſten und luſtigſten plätze in Europa. Er liegt in der provintz Holland/ eine halbe ſtunde von der nord-ſee/ 1 ſtunde von Delfft/ 2 von Leyden/ und 3 von Roterdam/ in einer ſehr angenehmen gegend/ da man an der einen ſeiten nahe die ſee/ an der andern die ſchönſten wieſen/ und an der dritten einen luſtigen wald hat. Der Haag iſt nicht mit mauren/ ſondern nur mit waſſergraben umgeben/ und mit zugbrücken verſehen/ welche aber niemals geſchloſſen werden/ und wird er derhalben nur vor ein dorff gerechnet / desgleichen aber keines mehr in der welt/ und welches vielen anſehnlichen ſtädten an gröſſe/ ſchönheit und reichthum vorgehet / auch mit ſtadts-gerechtigkeiten verſehen iſt/ und von alters her von den regenten von Holland den anlagen nach unter die beſchloſſenen ſtädte iſt gerechnet/ und mit vielen freyheiten begabet worden. Es haben auch iederzeit die haagiſche deputirten den tagfahrten der andern holländiſchen ſtädte mit beygewohnet/ bis endlich dieſer ort in der ſpaniſchen unruhe ſehr ins abnehmen gerathen ; nachdem er auch ſchon vorher a.1528 von Martin von Roßen/ des Hertzogs von Geldern kriegs-oberſten/ war ausgeplündert und verwüſtet worden/ welches bis aufs jahr 1585 gewähret / da nachdem er ſich wieder erholet/ er durch ordre der Staaten von Holland und Weſt-Frießland in ſeine vorige freyheiten geſetzet worden. Worauf er gar ſehr an menge der einwohner und ſchönheit der gebäue zugenommen / ſich auch noch täglich mehr verbeſſert. Sein umkreiß iſt bey 2 ſtunden gehens / und begreifft er auf 100 gaſſen ohne die canäle/ davon einige ſehr ſchön und mit bäumen bepflantzet ſeyn. Ferner ſind 6 öffentliche plätze/ vortreffliche promenaden / darunter ſonderlich das Vorhout berühmt / und über dem waſſergraben ein ſchöner thier-garten. Die Holländiſch-Reformirten haben hier 3 kirchen/ darunter die ſo genannte groſſe kirche an. 1399 von Hertzog Albrechten von Bayern gebauet/ und mit unzehlichen wapen / ſonderlich im chore von den wapen der Ritter vom göldenen Vließ/ ausgezieret iſt. Welches einige veranlaſſet zu gläuben/ daß dieſe Ritter ehemals ihr capitel darinnen gehalten. Die Frantzoſen haben die hof-capelle innen / und die Hochteutſchen und Engeländer haben eine kirche zuſammen. Die Lutheraner haben auch ihre kirche/ und die römiſch-Catholiſchen verrichten ihren gottesdienſt bey den abgeſandten / ſonderlich im ſpaniſchen hofe. Von weltlichen gebäuen iſt das vornehmſte der Hof von Holland/ welcher die reſidentz der alten Grafen von Holland / und nachgehends der Printzen von Oranien geweſen. Graf Wilhelm von Holland/ der auch Römiſcher König worden/ hat ſolchen/ als er aus Teutſchland zurück gekommen/ an. 1249 bauen laſſen/ und ſeinen wohn-platz darinnen genommen. Es iſt ein weitläufftiges gebäue/ mit einem graben an 3 ſeiten/ und an der vierdten mit einem groſſen viereckichten teich oder Vyver umgeben. Allhier werden die verſammlungen von den geſammten Ständen der vereinigten provintzen / und auch der Stände von Holland und Weſt-Frießland gehalten. Die vornehmſte verſammlung iſt der General-Staaten / welche die höchſte obrigkeit der 7 vereinigten provintzen ſind/ und durch die deputirte/ ſo iede provintz darzu abſendet / 3 collegia machen/ das von den General-Staaten/ das von dem Staats-Rath/ und das von der rechen-cammer. Ferner ſitzt hier der Generalitäts müntz-cammer/ der Rath und lehn-hof von Brabant/ und des landes von Over-Maaſe/ und der hohe Kriegs-Rath. Nachgehends verſammlen ſich hier die Herren Staaten von Holland und Weſt-Frießland/ und ihre committirte Räthe/ der hohe Rath von Holland/ der Land-Rath oder hof von juſtitie. die rechnungs-cammer von den domainen der grafſchafft Holland/ die cammer zur audientz von gemeinen lands-rechnungen von Holland/ die holtz-förſter und wege-meiſter von Holland und Weſt-Frießland und das collegium von der societät/ welches aus 4 andern collegiis beſtehet/ als aus den deputirten vom hohen Rath/ von dem hof von juſtitie, von der rechnungs-cammer der holländiſchen domainen/ und von dem haagiſchen Magiſtrat. Nächſt an dieſem hofe von Holland iſt der koſtbare pallaſt/ welchen Graf Moritz von Naſſau/ Gouverneur in Braſilien/ von dem/ was er in dieſem lande gewonnen/ hat bauen/ und mit den beſten indianiſchen raritäten auszieren laſſen/ der aber zu ende des 1704ten jahres abgebrannt iſt. Ferner iſt der ſo genannte alte hof ein feines gebäue mit einem ſchönen garten/ darinnen die verwittibten Prinzeßinnen von Oranien zu reſidiren pflegten / und welcher nach dem tode Königs Wilhelm von Engeland dem König in Preuſſen zugehöret. Das ſtadthauß ſoll vor dieſem der hof der Herren von Brederode geweſen ſeyn. Weil in dem Haag/ wie vorgedacht/ die General-Staaten ſich verſammlen/ ſo haben alle die abgeſandten von ausländiſchen potentaten daſelbſt ihre reſidentz / und pfleget ſich auch der gröſte adel von den vereinigten provintzen daſelbſt aufzuhalten/ daher man die prächtigſten häuſer und alle andere commoditäten allda findet. Rings um den Haag ſind luſtige dörffer/ darunter ſonderlich Schevelingen ſehr beſuchet wird/ welches eine halbe ſtunde vom Haag harte an der ſee liegt/ dahin man durch einen breiten und mit gebackenen ſteinen gepflaſterten weg kom̃t/ welcher mit groſſen koſten durch die Duinen oder ſand-berge iſt gegraben worden. Auf dem halben weg iſt Sorgvliet ein luſt-hauß und garten von dem Grafen von Portland. Ferner ſind an den andern ſeiten von dem Haag die 3 luſt-häuſer des König Wilhelms von Engeland/ welche nunmehr der König von Preuſſen beſitzet/ als Honslardyck / das hauß zu Ryswyck/ woſelbſt an. 1697 der friede geſchloſſen/ und des Königs hauß im buſch/ ſonſt das Prinzeßin hauß genannt/ weil es von der Prinzeßin Amalia von Solms/ Printz Friedrich-Heinrichs von Oranien gemahlin/ gebauet worden. Es liegt nur eine viertel meile von dem Haag in dem Buſch/ und iſt bekañt wegen des groſſen ſaals/ darinnen die thaten Printz Friedrich Heinrichs von den beſten meiſtern abgemahlet. Gantz nahe dabey iſt Clingendael/ ein luſt-hauß mit einem ſehr ſchönen garten / dem Herrn von S. Anneland zugehörig. *Guicciardin.* deſcr. Belg. ; *Iunius* in Batav. p.299. ; topogr. circuli Burg. ; *Miſſons* reiſe-beſchr.

Habacuc / iſt unter den kleinen propheten der achte. Die heilige ſchrifft bemercket nicht die eigentliche zeit/ wen̄ er gelebet hat / noch aus welchem ſtamme er geweſen. Allein/ weil er von dem unglück/ ſo durch die Chaldäer über die Jüden kommen/ weiſſaget / muß er nothwendig noch vor Zedekiä regierung gelebet haben/ und alſo entweder in den erſten jahren des Königes Manaſſe/ da recht und gerechtigkeit/ nach des propheten klage/ aus dem lande vertrieben worden/ oder zu den zeiten des Königes Ammon/ welcher den götzen dienete/ denen ſein vater Manaſſe zu anfang ſeiner regierung angehangen. Geſtalt wir denn auch ſehen/ daß Habacucs weiſſagung zwiſchen die propheceyung Nahums / welcher zugleich mit Manaſſe gelebet/ und des Zephania ſeine geſetzt worden/ welcher unter Joſia gelehret hat. *Hieron.* in Dan. ; *Bellarmin.* ; *Torniellus* ; *Maldonatus* ; *Coccejus* ; *Vſſerius* ; *&c.*

Habacuc/ iſt ein anderer/ gleiches namens mit dem vorigen/ deſſen in der hiſtorie vom Bel zu Babel gedacht wird/ welcher durch einen engel aus Judäa nach Babylon ſoll geführet worden ſeyn / um daſelbſt den propheten Daniel in der löwengrube mit demjenigen eſſen zu ſpeiſen/ welches er vor die ſchnitter fertig gemacht hatte / und alſo der vorgedachte Habacuc nicht ſeyn kan/ welcher vor der babyloniſchen gefängniß gelebet hat. Stücke in Daniel ; *Bellarminus* ; *Torniellus.*

Habat/ iſt eine africaniſche provintz im königreiche Fez/ und folglich ein ſtücke von Mauritania Tingitana. Sie liegt am atlantiſchen meere zwiſchen dem gebürge Errif und dem fluß Ergaile/ gegen dem ausfluß der meer-enge Gibraltar zu/ macht in der länge 100 meilen/ in der breite aber 80 aus. Das land iſt mit allen nothwendigkeiten verſehen/ und beydes in der ebene und auf dem gebürge wohl bewohnt. In vorigen zeiten war es mit viel ſchönen ſtädten angefüllet/ ſo von den Gothen/ Römern und alten africaniſchen Maurern erbauet worden. Anitzo aber iſt es durch die kriege ſehr verheeret und wüſte gemacht. Die vornehmſten örter darinnen ſind Arzilla/Ceuta und Tetuan. Allhier ſtund auch Tangier/ehe es vom Könige Carolo II verwüſtet wurde. *Leo Africanus*; *Marmolius* Africæ lib. 4.

Habdanck/ iſt ein zuname der pohlniſchen familie von Scarbics/ deſſen urſache daher geführet wird. Als Käyſer Heinricus V mit König Boleslao aus Pohlen friede gemacht/ wieß er den geſandten dieſes Königes einen groſſen ſchatz von gold und ſilber/ ſagend/ hiervon hätte der krieg mit Pohlen ſollen geführet werden. Skarbic/einer der abgeſandten/ zog ſeinen ring von der hand/ und warff ihn auf den hauffen gold/ ſagend: Ew. Maj. vergönnen mir/ daß ich dieſes hinzu thue. Der Käyſer ließ ſich ſelbiges nicht verdrieſſen/ ſondern ſagte: **habe danck**. Woher dem hauſe dieſer name entſtanden. *Bucholzer* ind. chron.; *Matthæus a Michovia* hiſtor. Polon. l. 3 c. 9; *Hartknoch.* in hiſtor. Polon. l. 2 pag 559.

Haberkorn/ (Petrus) profeſſor theologiæ zu Gieſſen/ und ſuperintendens daſelbſten. Er war den 9 maji an. 1604 zu Butzbach in Heſſen gebohren. Er wurde anfänglich in der ſchule daſelbſten unterwieſen. An. 1620 aber zohe er auf das gymnaſium zu Ulm/ woſelbſt D. Dietrich damals ſuperintendens war. Im 22ſten jahre ſeines alters zohe er auf die univerſität nacher Marpurg/ beſuchte hierauf die ſächſiſchen academien/ und die zu Straßburg/ wurde aber bey ſeiner rückkehre an. 1632 profeſſor phyſices, nach verlauff eines jahres/da er zu vorhero Doctor theologiæ worden/ hof-prediger/ und nach zehen jahren inſpector der diœces Gieſſen. Nachdem ſelbige academie in ſtand gerichtet war/ wurde er zugleich profeſſor theologiæ. Er hat ſich hierbey gar emſig bewieſen/ hat auch verſchiedenen colloquien/welche der religion halber angeſtellet worden/ beygewohnet. Er ſtarb im april anno 1676. Seine ſchrifften ſind: vindicatio Lutheranæ fidei contra Helvicum Vlricum Hunnium; ſyntagma diſſert. theologicarum; Anti-Valerianus; relatio actorum colloquii Rheinfelſani; heptas diſputationum Anti-Walenburgicarum, &c. *Witten* in memor. theol. p. 1893.

Habert/ iſt eine frantzöſiſche familie/ die wegen unterſchiedlicher daraus entſproſſenen vornehmen leute berühmt iſt. German Habert/ abt von Cleriſy und de la Roche/ war Philippi Haberts/ von dem hernach zu ſagen/ bruder. Er war ein mitglied der frantzöſiſchen academie/ und hat verſchiedene wercke hinterlaſſen/ als das leben des Cardinals Berulle/und verſchiedene poëmata. Iſaac Habert/canonicus zu Paris/ und nachmals Biſchoff von Vabres/ wurde von dem Cardinal Richelieu erſehen/den Janſenium zu widerlegen. Da er denn inſonderheit in dreyen ſermonen vorſtellete/ daß Janſenius den Auguſtinum nicht recht verſtünde. Antonius Arnaud/ Doctor von der Sorbonne/ antwortete ihm zwar an. 1640. Habert aber war einer der vornehmſten feinde der Janſeniſten. Er hat verſchiedene bücher geſchrieben/ unter denen die vornehmſten ſind: de gratia ex patribus græcis; de conſenſu hierarchiæ & monarchiæ; de cathedra ſeu primatu S. Petri, &c. hat auch das cäremonial der orientaliſchen kirche ins latein überſetzet. Heinrich Ludwig Habert/ Herr von Montmor/ königlicher rath und requetenmeiſter/ war ein mitglied der frantzöſiſchen academie/ ſtarb den 21 januarii an. 1679/ und hat ſich durch ſeine aufrichtigkeit und liebe/ die er zu gelehrten leuten getragen/ ſehr bekannt gemacht. Seiner wird gedacht in dem leben des Gaſſendi. *La Croix du Maine* bibl. Franc.; *Peliſſon*, hiſt. de l'academie Franc.; hiſtoire de cincq propoſitions de Ianſenius.

Habert/ (Philippus) ein mitglied der frantzöſiſchen academie. Von ſeiner jugend an zeigete er groſſe luſt zun ſtudien/ als er aber ſelbige zu ende gebracht/ wurde er allmählig in den krieg gezogen/ zuletzt commiſſarius von der artillerie. Er war bey den vornehmſten expeditionen ſelbiger zeit/ in der ſchlacht bey Avein/ belägerung de la Mothe/ Nancy und Landrecy. Als aber an. 1637 einige trouppen ordre erhielten/das ſchloß Emeri zwiſchen Mons und Valenciennes zu belägern/ worbey er auch die aufſicht über die munition hatte/ ließ ein ſoldate ſeine lunte in eine pulver-tonne fallen/ welche ſich entzündete/ und ein ſtück mauer über den hauffen ſchmiß/ worunter er getödtet wurde. Er hat verſchiedene poëmata geſchrieben/ und unter andern eines du temple de la mort, ſo eines der beſten geachtet wird. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franc.

Habert/ (Suſanne) das wunder unſerer zeit wegen ihrer unvergleichlichen gelehrſamkeit. Sie war Petri Haberts/ Heinrici II cammerdieners/ tochter/ und heyrathete Charles du Jardin/ Königs Heinrici III bedienten/ als ſie aber ſelbigen in ihrem 24ſten jahre verlohren/ brachte ſie ihr übriges leben im wittwenſtande zu/ erlernete die hebräiſche/ griechiſche/ lateiniſche/ ſpaniſche und italiäniſche ſprache/ und ſtudirte darnebenſt in der welt-weißheit und theologie. Sie lag den gantzen tag über den büchern/ zumal über der bibel und den patribus, ſo/ daß ſie unter den gelehrten ſehr berühmt wurde/ gleichwie ſie hingegen andres theils von frommen leuten wegen ihrer ſonderbaren gottſeligkeit und liebe gegen die armen ſehr hoch geachtet wurde. Vorbemeldter Biſchoff von Vabres war ihr enckel/ dem ſie/ wie man davor hält/ ihre gelehrte manuſcripta hinterlaſſen/ welche da beſtehen in einer erklärung des ſymboli Athanaſiani, einem buche vom gebet/ von ſacramenten/ einem catechiſmo/ und andern. Sie ſtarb an. 1633. *La Croix du Maine* bibl. Franc.; *Hilarion de Coſte* eloge des dames illuſtres.

Habran/ iſt eine kleine ſtadt im glückſeligen Arabien/ in einem thal gelegen/deren einwohner von unterſchiedlichen orten aus Arabien ſich dahin verſammlet haben. Sie lieget 48 meilen weſtwärts von Saaba.

Habsburg/ iſt der name eines ſchloſſes/welches den Grafen von Habsburg zu einem ſtammhauſe gedienet. Man findet aber verſchiedene dieſes namens. Das erſte ſoll Otbertus I, Graf zu Habsburg a. 660 in dem Breißgau erbauet haben/ ſo Avendi Caſtrum, Habeniumsburg/ Habensburg/und hernach Habsburg genennet worden. Das andere Habsburg im Argau/ oberhalb Bruck oder Windiſch/hat Graf Ratbot im 11ten ſeculo auf einem hügel erbauet/ und ſolches nach obigem alten ſtamm-hauſe genennet; wiewohln andere dieſen namen ohne grund von einem habicht/oder vom berge Aventino zu Rom/oder/ weil der Graf alle ſeine haabe auf den bau verwendet/ alſo herführen wollen. Es iſt ſelbiges aber an. 1415/ als Hertzog Friedericus von Oeſterreich tyroliſcher linie vom Käyſer Sigismundo in die acht erkläret worden/ an den Canton Bern kommen/ welcher ſelbiges zerſtörte ſchloß annoch beſitzet. Es wird noch ein ander zerſtörtes ſchloß dieſes namens/nahe bey Lucern angeführet/ ſo vielleicht nach der zeit erbauet worden. *Zeiller* chron. Germ. p. 156. 554; *Fugger* ſpiegel der ehren lib. 1 c. 3 & 5.

Habsburg/ iſt eine alte teutſche grafſchafft/ woraus das heutige hauß Oeſterreich ſtammet. Es ſoll ſelbige/nach Fuggeri meynung/ihren namen und urſprung haben von einem/namens Romulpho/welcher ein Gouverneur in Alemannien geweſen/ aber von den fränckiſchen Königen ein thal-gelände in dem Breißgau am Schwartzwalde/ von dem urſprung des fluſſes Rumäg an bis zu deſſen einfluß in den Rhein/ eigenthümlich erhalten haben/welches er ſein Abenthum genennet/ und er dahero Comes Avendi benamet worden. Otbertus aber habe an. 660 in bemeldtem Thal-gelände zwey berg-ſchlöſſer gegen einander über gebauet/ und das eine/weiln ſeine vorfahren darauf gewohnet/Altenburg/ das andere aber Avendi Caſtrum geheiſſen/ und dahero nachmals Graf von Habsburg genennet worden. Was den urſprung dieſer Grafen anbelanget/ ſind darvon verſchiedene meynungen. Gebuiler und andere wollen ſie/iedoch ohne grund/von den alten Trojanern herziehen. Albertus Argentoratenſis, und mit ihm Lambecius/führen ſie her von zweyen brüdern zu Rom/ Perleonii genennet/ ſo aus dem geſchlechte der Aniciorum zu Rom an. 1144 vertrieben geweſen/welches ſich in ſelbige gegend gemacht/und daſelbſt das ſchloß Habsburg/von habichten alſo genennet/ erbauet. Und will man ſolches deſto mehr behaupten/ weiln Carolus V, als er zu Rom geweſen/ nachgefraget/ ob noch iemand von dieſem geſchlechte übrig ſey. Welche meynung aber vom Fugger und Guillimanno widerleget wird/ zumalen die Grafen von Habsburg ſchon lange zuvor ſind bekannt geweſen. Manlius/ Gundelfing/ Piespordius/Stabius und andere führen ſie von dem alten Könige Sigeberto von Auſtraſien her/ ſo aber von Guillimanno/weiln es mit den wahren umſtänden der hiſtorie nicht überein komme/weitläufftig wiederleget wird. Am probabelſten ſcheinet/ was Guillimannus behauptet/ daß ſie von den alten Grafen von Windiſch herſtammen/ die ſchon zu der Römer zeiten bekañt geweſen/ und als Comites bey der römiſchen armee waren. Als aber die Burgundier nachmals dieſes land erobert/haben ſie die würde behalten/ bis ſie ſelbige erblich überkommen. Ob nun gleich anfänglich die gräntzen dieſer grafſchafft nicht gar groß waren/ ſo ſind doch durch heyrathen/ erbſchafften/und dergleichen/viele andere in der Schweitz gelegene güter darzu kommen/ dabeneben die land-grafſchafft Elſaß und Brieſach/welches ſie ehemals nur verwaltet/ aber um das 10de ſeculum zu ihren erblanden gemacht. Daher ſich ihr gebiete über den Rhein gegen abend/ durch das Elſaß und Sundgau bis an Burgund und Lotharingen/ gegen mittag aber am Läber und Bötzberg hinauf ins Argau und in die Schweitz hinein erſtrecket/worzu auch endlich Turgau/Zürichgau/ Hegau und andere gelände kommen ſind. Sonſt werden ſie auch von ihrer reſidentz die Grafen von Altenburg genennet. Der erſte Graf von Altenburg ſoll Otbertus geweſen ſeyn/ welcher um das jahr 660 Habsburg erbauet/ und an. 667 das kloſter S. Trutbrecht geſtifftet. Seine gemahlin ſoll/nach Lazii meynung/ Luitgardis/ Hertzog Gunzonis von Schwaben tochter geweſen ſeyn/ die ihm die grafſchafft Rumagen/ und andere örter an dem Schwartzwalde/zugebracht/ welcher ihm auch einen einen eintzigen ſohn/namens Babonem/giebet. Andere aber geben ihm 4 ſöhne/ Babonem/Ottobertum II, Reinbertum und Ethobertum. Manlius eignet ihm deren nur 2 zu/Amprinctum und Rothardum. Jener ſoll Ampringsberg/dieſer Rotherberg/wovon die rudera noch übrig/ erbauet haben. Amprincto folgete ſein ſohn Hettobertus/ welcher im kriege umkam/und 3 ſöhne hinterließ/ Gebbonem/der Elſaß bekam; Hettonem/ welcher ein Benedictiner wurde/ und den älteſten/ Rambertum/ welcher dem vater folgete. Dieſer hat das kloſter zu S. Trutbrecht/welches in den bisherigen kriegen vieles erleiden müſſen/erneuert/ iſt an. 771 verſtorben/ hinter ſich laſſend ſeinen ſohn Guntramum. Selbiger/ als er ums jahr 824 verſtorben/ hinterließ Luitfridum/der die grafſchafft Altenburg/ Elſas und das übrige erhielte; und Luithardum/ der Briſach bekam; der dritte ſoll Lancelinus geweſen ſeyn/Ertz-Biſchoff von Trier. Luitfridus ſtarb an. 855/ und hinterließ 2 ſöhne/ Luitfridum II, Grafen von Altenburg; Hugonem/der Elſaß und Briſach überkam/ nebſt einer tochter Ermentruda/ſo an Conradum/Grafen von Burgund/vermählet wurde. Luitfridus II ſtarb an. 902/ und hinterließ Luitfridum/ Grafen in Sundgau; Hugonem/Grafen zu Egesheim; und den älteſten Hundfridum/Grafen zu Altenburg/ der ihm folgete/welcher S. Trutbrecht mit mauren umgeben/und eine ſtadt darbey gebauet hat. Er ſtarb an. 918/ und hinterließ nur einen eintzigen ſohn/ Guntramum II, den reichen zubenamet/von welchem dieſe ſtamm-rechnung gewiſſer wird. Dieſer hat Käyſer Heinrichen dem finckler wider die Hunnen beygeſtanden/ ſoll auch deſſen erſten turniere zu Magdeburg beygewohnet haben. Er ererbete ſeines vettern Luitfridi länder/ und erhielte alles zuſammen. Er ſtarb an. 946/ und ſoll von ſeiner gemahlin Itha/ Graf Albrechts zu Kalbe tochter/ 4 ſöhne hinterlaſſen haben/ Betzonem/ welcher das geſchlechte fortgepflantzet; Guntzelinum/Grafen zu Ergow; Bertilonem/

Herren von Straichberg und Scharpfenſtein / und Gebizonem/ Biſchoffen zu Baſel; wiewol Guillimannus aus den monumenten des kloſters Mura ihm nur einen eintzigen erben giebet/Landolum oder Lancelinum/ welcher auch Bezzelinus genennet worden / ſonſten der ältere/ wegen ſeines ſohnes gleichen namens/ oder Magnus Avus / weil er der ſtamm-vater war der Hertzoge von Zehringen und Teck / der Marggrafen von Baden und Hochberg. Wiewol er auch nicht läugnet/daß er vielleicht auch einen bruder Bertilonem gehabt. Dieſer Landolus wohnte dem thurniere zu Coſtnitz an. 948 bey/ brachte die grafſchafft Rora an ſich/ ſtarb an. 991/ und ward in der alten capitular-kirche zu Sultzberg begraben/welches kloſter er geſtifftet hatte. Ihm werden bald 3/bald 7 kinder zugeſchrieben; in den monumenten aber des kloſters Mura findet man deren 4 benennet: Rathbodum/ ſo die windiſche marck und grafſchafft Altenburg; Rudolphum/ der Elſaß und Burgund; Landolum/ der Briſach erhielte; und Wernerum/der Canonicus zu Straßburg war. Wider Rathbodum revoltirten diejenigen/die ſich unter ſeines vaters ſchutz gegeben/ von ihm aber völlig unter das joch gebracht waren: wurden aber bey Marbach geſchlagen/ und ihnen das ſchloß Scharpfenſtein auf die naſe geſetzt/wo heut zu tage Meyenberg iſt. Er vermählte ſich hierauf mit Itha/Hertzogs Friederici an der Moſel tochter/und bekam einige güter zur mitgifft. Selbige hat das kloſter Mura geſtifftet. Als aber Rathbodi bruder/ Biſchoff Werner zu Straßburg/ nebſt andern Fürſten wider Käyſer Conradum II rebellirte / und alſo wohl ſahe / daß der Käyſer auf ihn ungnädig war/ ſuchte er ſich und ſeine brüder feſte zu ſetzen. Wannenhero er ihnen verſchiedene ſchlöſſer / biſchöffliche lehne und andere gerechtigkeiten übergab/ auch/weil ihr land nicht ſonderlich befeſtiget/ indem das ſchloß Windiſch wüſte lag/das ſchloß Altenburg auf der ebene/ und nur auf der einen ſeite befeſtiget/ auch gar baufällige mauren hatte/ Arau/ Bieberſtein und das ſchloß Rura von keiner ſonderbaren wichtigkeit waren/gab er bemeldtem Rathbodo eine ſumme geldes/ daß er auf einem über Altenburg gelegenen hügel / Wildbesberg genannt/ welcher ſich von der Aar bis an die Urſam erſtrecket/ ein ſchloß erbauet/ ſo er/weil er ſeine gantze haabe darauf verwendet/ Habsburg genennet/ welches/ob es gleich keine äuſerliche pracht hatte / doch ſehr feſte war: dem man wegen der felſen/worauf es gelegen/ nur durch einen eintzigen zugang beykommen konte/ welcher auch mit doppelten graben / und wie es die ſtein-hauffen noch zeigen / mit wällen wohl verwahret war / wie denn das innere theil des ſchloſſes noch theils erhalten wird. Allein/ damit er auch möchte mannſchafft haben/ welche bedürffenden falls ſelbiges ſchloß vertheidigte/ ſahe er zu/daß er mit vielem gelde und andern verſprechungen den meiſten Adel aus dem Argov/Turgov/Frickgov/Hegov/Cletgov und der Schweitz an ſich brachte / daß ſie ihm und ſeinem bruder den eyd der treue leiſteten. Als nun ſein bruder Werner einſtens ſelbiges ſchloß zu beſehen kam/ in der meynung/ weil er darzu viel geldes hergeſchoſſen/ nicht allein ein feſtes ſondern auch ein prächtiges ſchloß anzutreffen/ ſolches aber nicht dergeſtalt beſchaffen fand/ fragte er ſeinen bruder/wo er denn das viele geld hingethan / der ihm aber morgenden tages rechenſchafft deshalben zu geben verſprach / ließ dannenhero bey nächtlicher weile den umliegenden Adel ſich um ſein ſchloß ſtellen / und als der Biſchoff früh morgens zum fenſter hinaus ſahe/ und ſo viel leute anſichtig wurde/ meynte er nicht anders/ es wäre von den feinden umgeben/ erfuhr aber von ſeinem bruder/daß es die vaſallen wären / die er ihnen beyden durch das übrige geld hätte verbindlich gemacht/ welches denn dem Biſchoffe ſehr wohl gefiel/ die vaſallen gnädig aufnahm/ und mit vielen geſchencken wieder dimittirte. Rathbodus aber ſtarb anno 1027/ nachdem er ein jahr zuvor ſeine gemahlin verlohren / auch ſtarb bald darauf Wernerus zu Conſtantinopel/ wohin er vom Käyſer Conrado II geſchickt war. Rathbodus hinterließ Ottonem; Adelbertum/welche jung verſtorben; und Wernerum/ der das geſchlechte fortgeführet/ Graf von Habsburg und Landgraf zu Elſaß war / der fromme zubenamt/ auch am erſten Graf von Habsburg benennet wird. Er hat allen ſeinen rechten auf das kloſter Mura beſtändig abgeſagt/ nur ſich und ſeinen erben die vogtey darüber vorbehaltende. Er ſtarb an. 1096/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Regulinda Ottonem und Adalbertum I, nebſt einer tochter Ita/ ſo an Graf Rudolphum von Thierſtein vermählet worden. Otto II folgte in den landen/ wurde aber an. 1109 von dem Baron Buttenheim auf dem ſchloſſe Buttenheim erſchlagen. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Hilla Wernerum II, Rudolphum und Adelheiten/ welche an Graf Emiconem von Hunenberg vermählet wurde. Wernerus II folgte dem vater/ ſtarb aber an. 1143/ und hatte von ſeiner gemahlin Ita/ Gräfin von Homberg/ Rudolphum/ der bald nach ihm verſtorben/ und den ältern/ Wernerum/der ihm nachfolgte/ und a. 1163 verſtarb. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Gertrude 2 töchter/ Gertrudam an Graf Theodorum von Montbelliard / und Richenſam an Graf Johannem von Ferreta vermählet/ nebſt einem eintzigen ſohne/ Adalberto III. Dieſer that mit Kayſer Friederico I einen zug in das gelobte land/ that dem Berchtoldo wider die rebelliſchen Burgundier gute dienſte/ zog unter Käyſer Heinrico VI zum andern male in Paläſtinam/ ſtarb aber nach ſeiner rückkunfft an. 1199. Er war ein tapfferer Herr/ und von unerſchrockenem muthe/dergeſtalt/ daß er thür und thore niemals zuſchlieſſen laſſen/ und war dabey von groſſem reichthume. Er hat unter andern auch ſtadt und ſchloß Waldshut oben am Schwartzwalde erbauet. Von ſeiner gemahlin Ita/ Gräfin von Pfullendorff/ hatte er eine tochter/ ebenfalls Ita genannt / ſo an Graf Heinrichen von Leiningen vermählet/ und einen ſohn/ Rudolphum I, der ihm folgte. Dieſer wird von vielen ſcribenten ausgelaſſen / da er doch Käyſers Rudolphi von Habsburg groß-vater unſtreitig geweſen. Dieſen nahmen bey damaligen innerlichen unruhen viele ſtädte und Communen zu ihrem Schutzherrn an/ auch ſetzte ihn Käyſer Otto IV, als er in Italien zog/ zu einem Reichs-Vicario und Landvoigte in dem Ober-Teutſchlande. Auch erhielt er vor das Land Uri von dem Käyſer die grafſchafft Rheinfelden/ und ertheilte dem collegio canonicorum zu Bern groſſe freyheiten. Er ſtarb endlich an. 1232/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Agnes/ Gottfrieds/ Grafens von Hohenſtauffen tochter/ Adalbertum III oder Albertum/wie er auch genennet wird / Rudolphum II, Wernerum/ welcher gar jung verſtorben/ und 2 töchter/ Hedwigen und Gertrudam/ ſo an 2 brüder/Hermannum und Ludovicum/ Grafen zu Friburg / vermählet worden. Dieſe theilten nach des vaters tode die lande unter ſich/ da denn dem älteſten Adelberto die grafſchafft Windiſch und der gröſte theil von der landgrafſchafft Elſaß / dem andern aber Rudolpho/ ſtadt und ſchloß Lauffenberg/ſtadt und ſchloß Waldshut/ uñ um den Schwartzwald jenſeit des Rhein-ſtrohms die grafſchafft Kletgov zufiel/ dahero die 2 linien kommen/worvon die erſtern ſich Grafen von Habsburg und Landgrafen von Elſaß ſchrieben/woraus nachmals die Ertz-Hertzoge von Oeſterreich entſtanden/ die andere Grafen von Habsburg und Lauffenberg/ von welchen an ſeinem orte. Adelbertus brauchte in ſeinem wapen einen halben löwen/ Rudolphus 2 ſchwanen-hälſe. Dieſer war annoch bey des vaters leb-zeiten/ als Hertzog Berchtoldus von Teck/ verſchiedene Grafen und 12 elſaßiſche reichs-ſtädte wider den Biſchoff krieg führten/ zum Generale erſehen/ ſchlug auch die feindliche armee/ und beförderte dadurch an. 1230 den frieden. Als er in der regierung war / that er mit Käyſer Friederico II einen zug in das königreich Neapolis / und nach ſeiner rückkunfft zog er mit andern in das gelobte land/ da er auch/ als die ſtadt Aſcalon wieder erbauet wurde/ darüber erkranckete/ und daſelbſt an. 1240 verſtarb/ dahero dasjenige / was von einigen vorgegeben wird/ als ſolte er in einer ſchlacht in dem Mayländiſchen gefangen worden oder blieben ſeyn/ nichtig iſt. Er hatte von ſeiner gemahlin/ Heilwig/ Gräfin von Kyburg/ Rudolphum / Albertum / ſo anno 1252 ſtarb/ und Hartmannum/ welcher jung verſtorben/ und 2 töchter/ Eliſabetham/ ſo an Graf Friedrich von Zollern vermählet/ von welchem die Burggrafen von Nürnberg und heutiges hauß Brandenburg abſtammet; die andere Berchtam/ ſo in der erſten ehe gehabt Emericum/ Grafen von Straßberg/ in der andern Ottonem/ Grafen von Ochſenſtein. Dieſer Rudolphus iſt der ſtamm-vater des heutigen durchlauchtigſten hauſes Oeſterreich/ von welchem an ſeinem orte mit mehrern. Es ſind aber ſelbiges nicht geringe Grafen geweſen/ ſondern haben die landgrafſchafft Elſaß von langen zeiten her beſeſſen. Und ob gleich / nachdem Landgraf Heinrich ohne erben abgieng / wegen der ſucceßion zwiſchen den Grafen von Oettingen/ Marggrafen von Hochberg und Grafen von Habsburg ein ſtreit entſtanden / ſo iſt doch ſolches von dem unter-Elſas zu verſtehen/ welches/ weil es ein lehen war / von dem bißthume Straßburg/ auch die Biſchöffe dahero ſich ſolches angemaſet / und den titul als Landgrafen von Elſas angenommen. Die grafſchafft Kiburg/ Lentzburg/ Baaden und andere ſind durch des Rudolphi mutter Heilwig an ſelbiges hauß gebracht worden. Nicht weniger werden ſie ſchon in allen documenten gefürſtete Grafen genennet. Guillimannus iſt in dieſer genealogie am richtigſten/von welchem andere in vielen ſtücken abweichen. *Albertus argentin.* hiſtor.; *Arnoldus Wion* in ligno vitæ; *Io. Seyfried.* arb. Aniciana; *Hieron. Vignierius* geneal. auſtriaca; *Io. Stabius* gen. Dom. Auſtr.; *Io. Cuſpinianus* Auſtria; *Theod. Piespordius* ſtemma auſtriac.; *Franc. Guillimanni* Habsburg; *Fugger.* ſpiegel der ehren des ertz-hauſes Oeſterreich lib. 1; *Bucelinus* genealog. german. not. pag. 26.

Hacachan/ iſt ein königreich des groſſen Mogols in Indien/ welches gegen die weſtliche gegend von Multan zu lieget. Die vornehmſten plätze darinnen ſind Chutzan und Uche.

Hacha oder la Hacha/ iſt eine provintz/ſtadt und fluß in Caſtiglia dell'Oro (ſonſt terra Firma genannt) im ſüdlichen America. Gleichwie die ſtadt ihren namen von dem fluſſe bekommen/alſo iſt die gantze provintz nach der ſtadt genennet worden. Sie iſt völlig den Spaniern unterworffen/und auf 2 ſeiten der offenbaren ſee/auf der dritten aber oſtwärts mit einem groſſen arme von der ſee/ golfo de Venezuela, umgeben. Die ſtadt iſt gar klein/liegt auf einem kleinem berge/ und iſt ohngefähr 1 meile von der ſee entfernet. Der erdboden daſelbſt herum iſt ſehr reich und fruchtbar an allen orten/ desgleichen auch mit ſaltz-quellen / gold-adern und einigen ſehr köſtlichen und kräfftigen edelgeſteinen wohl verſehen. Der haven aber iſt nicht von den beſten / weil die nord-winde darein wehen können. Es iſt dieſer ort ohngefähr 8 meilen von neu-Salamanca und 18 von Cabo la Vela entfernet. An. 1595 wurde er von Franciſco Dracke überfallen und geplündert. *Io. de Laet* America.

Hache/ iſt ein ſpaniſcher ritter-orden vor weibs-perſonen aufgerichtet/ welche dahero die Damen von der axt genennet werden. Selbigen ſoll Raymundus Berengarius/ der letzte Graf von Barcellona/ als er das königreich Aragonien mit Petronella/ Königs Ramiri tochter erheyrathet / geſtifftet haben / als durch der frauen tapfferkeit die ſtadt Tortoſa an. 1148 von der mohriſchen belagerung befreyet worden. Sie trugen einen langen rock und auf dem haupte ein mützgen faſt auf der Capuciner art/ in welchem eine carmeſin-rothe axt zu ſehen war. Sie hatten auch dieſe privilegien/ daß ſie von allen contributionen frey ſeyn/ und nach ihres mannes tode alle jubelen und andern weiblichen haußrath alleine erben/ auch bey öffentlichen cæremonien den vorzug vor den männern haben ſolten. Wiewol einige davor halten / als wenn der gantze orden auf ſchwachen füſſen ſtünde/weil wol gewiß/daß Raymundus anno 1148 Tortoſam den Mohren entzogen/ nicht aber/ daß ſolche dieſe ſtadt wiederum belagert. *Franc. Morel.* hiſtoir. de Tortoſe lib. 1 c. 29; *Petrus de Marca* Hiſpan. l. 4 p. 492; entwurff von weltl. ritter-orden p. 262.

Hachenberc/ (Paulus) ein berühmter Profeſſor von Heydelberg. Er war an. 1652 gebohren/ und brachte ſich durch ſeinen guten verſtand dergeſtalt empor / daß er Doctor juris zu Heydelberg/ und hierauf Profeſſor hiſtoriarum und eloquentiæ daſelbſt wurde. Anno 1680 that er eine reiſe in Engeland; bey ſeiner rückkunfft aber machte ihn Churfürſt Carl Ludwig zu ſeinen geheimen Rathe. Er ſtarb bald darauf im monate decembris an. 1681 im 39ſten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: Germania media, und verſchiedene diſſertationen/ worunter ſeine origines Germanorum & Suedorum. *Thulemarius* in præf. ad Hachenbergii Origg. german.

Hachette/ (Jeanne) ein frantzöſiſches frauenzimmer von Beauvais aus der Piccardie bürtig/ die wegen ihrer großmüthigkeit berühmt iſt. Denn als an. 1472 Beauvais von den Burgundiern hart belagert wurde/und ſelbige dieſe ſtadt beſtürmeten/ trieb dieſelbe tapffere Amazonin nebſt den andern weibs-perſonen/deren anführerin ſie war/ die feinde mit ſchimpff wieder zurücke/ indem ſie dieſelben durch ſteine und ein gewiſſes kunſt-feuer/aus bley und hartz gemacht/ zurück triebe. Als ein Burgundier die gemachte breche erſtiegen / und daſelbſt ſeine eſtandarte auffſtecken wolte/riß ſie ihm ſelbige hinweg/ und ſchmiß den ſoldaten von der mauer herab. Wegen dieſer ſonderbaren that wird ihr gedächtniß noch bis auf dieſen tag in Beauvais heilig und heer gehalten / wie denn ihr bildniß auf dem rathhauſe ſtehet / und ihre nachkommen noch bis auf dieſe ſtunde von allen auflagen frey ſind. Der tag dieſer erlöſung/ welcher am 10 julii gefällig/ wird jährlich durch eine ſolenne proceßion gefeyret/ in welcher die weiber den vorgang haben. Als Hachette noch am leben war/ gieng ſie bey dergleichen ſolennität mit ihrer eſtandarte vor denſelbigen her/ welche anitzo bey den Jacobinern daſelbſt aufgehoben wird. *Fabin.* hiſt. Navarre.

Hacker/ (Jacobus) war Profeſſor theologiæ zu Freyburg im Brißgau zu anfang des 17den ſeculi. Er ſchrieb einen tractat de prædeſtinatione, wurde aber von einem Minoriten/ Andrea Urciano/ unter dem namen/ Dan. Reidingeri angegriffen/wiewol er ſich hierwider wohl zu defendiren wuſte. Auch hat er 2 volumina über den Thomam de Aquino geſchrieben. *Bayle.*

Hacket / (Wilhelmus) war ein ſchwärmer in Engeland aus dem 16den ſeculo. Anfänglich diente er einem von Adel/namens Huſſei/ welchem er ſeine treue durch eine ſehr brutale action erwieß / indem er einen ſeines Herrn feinde hinterliſtig anfiel/ ihm die naſe abbiß/ und damit ſie nicht wieder könte angeheilet werden/ hinterſchluckte. Er heyrathete nachmals eine reiche wittwe / brachte aber ihr gut gar bald durch. Er hatte nichts ſtudiret/ war aber von vortrefflichem gedächtniſſe / welches er dergeſtalt mißbrauchte/ daß er bey dem gelache die predigten wieder herſagte/ welche er denn zu keinem andern ende anhörte / als nur ſeinen ſpott zu treiben. Er liebte den wein und die weiber gar hefftig / und ſchändete eine jungfrau/ die zu ihm kommen war/ ſeines Raths zu pflegen. Endlich warff er ſich vor einen Propheten auf/ und verkündigte 1) daß Engeland mit den 3 land-plagen/krieg/hunger und peſt würde heimgeſucht werden/ woferne nicht die kirchen-diſciplin daſelbſt wieder eingeführet würde. 2) Daß es mit dem Pabſte nichts mehr würde gemein haben. Den anfang ſeiner prophezeyungen machte er in der provintz York und Lincoln/ wurde aber deswegen öffentlich geſtäupet und ins elend verwieſen. Es kam ihn gar leicht an / allſofort ein gebet mit den auserleſenſten worten zu GOtt zu ſchicken / welches denn bey dem volcke glauben machte/ es ſey eine gabe des heiligen Geiſtes. Er machte viel weſens von ſeinem gebete / dergeſtalt/ daß er auch zu ſagen pflegte: wenn gantz Engeland um regen bäte/ und er bäte um gut wetter/ würde es doch nicht regnen. Er betrog auch durch ſolche falſche wege und ſeinen ſcheinheiligen wandel den Etmond Coppinger/ und Heinrich Arthington/welches ein paar gelehrte männer waren/ daß ſie ſich zu ihm ſchlugen / der erſte zwar unter dem titul eines Propheten der barmhertzigkeit/ der andere unter dem titul eines Propheten des gerichts. Arthington wolte verſichern / daß ſie von GOtt auſſerordentlich geſchickt wären/und daß nach JEſu Chriſto niemand eine gröſſere gewalt hätte/ als Hacket; Coppinger aber wolte behaupten / Hacket wäre der eintzige König von gantz Europa. Sie giengen endlich gar ſo weit/ daß ſie ihn auch mit Chriſto vergleichen wolten/ ohne/ daß ſich Hacket darwider ſetzte/ſondern alſo zu beten pflegte: **Vater/ich weiß/daß du mich liebeſt/wie dich ſelbſten.** Als ſie ihn aber ſalben wolten/ gab er es nicht zu/vorgebend: der heilige Geiſt habe ihn ſchon im paradieſe geſalbet. Indeſſen erklärten ſie ſich/ ihm allen gehorſam zu leiſten/ weshalben er ihnen den 16 julii an. 1592 befahl / durch alle gaſſen der ſtadt London zu gehen/ und auszuruffen: daß JEſus Chriſtus kommen wäre/ die welt zu richten/ logirte in einem gewiſſen wirths-hauſe / und würde ihn niemand tödten können. Welchem befehle ſie auch in ſolcher geſchwindigkeit nachkamen/ daß Arthington ſich nicht einmal zeit nahm/ ſeine handſchuh zu holen/ ſetzten noch dieſes hinzu: Engeland thue buſſe / Engeland thue buſſe. Sie brachten durch ihr geſchrey einen ſolchen zulauff vom volcke zuwege/daß/ als ſie auf den groſſen platz kommen waren/ ſie nicht weiter fortkommen konten/ ſondern ſtiegen auf einen leeren wagen/ den ſie eben antraffen/ und richteten ihre commißion aus. Wie ſie denn wiederum zu ihm kamen/ und ſie ihn ſahen/ ſchrie Arthington vor allem volcke: das iſt der König der erden. Sie gaben von ihm vor/daß Chriſtus dem geiſte nach in dem Hacket mit weit gröſſerer maße als bey einem andern wohnte/ daß er der natur verklärter leiber theilhafftig wäre/ er ſey der engel/welcher vor der welt ende kommen ſollen/er führte den hirten-ſtab/ um die ſchafe von den böcken zu ſcheiden / er würde den ſatan unter die füſſe treten/ und das reich des Antichriſts von grund aus zerſtöhren. Wer ihn ſehen wolte / würde ihn in dem wirths-hauſe finden/ und wer dieſem Könige von Europa nicht gehorchen würde/ ſolte umkommen/ und die Königin Eliſabeth vom throne geſtoſen werden. Hierauf wurden ſie insgeſamt vor den Richter gefodert / und ihnen ihr proceß gemacht. Das urtheil brachte mit ſich/ daß Hacket ſolte gehangen und geviertheilet werden/ ſo auch den 28 julii vollzogen wurde/ wiewol er ſich vor dem Richter gar ungebärdig ſtellte/ auch vor ſeinem tode viele gotteslaſterliche reden ausſtieß. Coppinger hungerte ſich im gefängniſſe todt/ Arthington aber erhielt gnade/ weil er ſich ſeine böſe thaten gereuen ließ. Er war der Königin Eliſabeth im geringſten nicht gut/ daß er nicht allein vor ſie gar nicht bitten wolte/ ſondern auch ſein vorſatz war/ ihr mit der krone das leben zu nehmen/ und die gantze forme der regierung zu ändern. Er geſtand vor den Richtern/ daß er der Königin hertz mit einem eiſernen griffel durchſtoſen / und ſie niemals vor eine Königin erkannt/ wünſchte ihr auch kurtz vorher / ehe man ihn aufhenckte/ alles böſe auf den halß. *Camd.* ann. ad an. 1591; *Heinricus Fitz Simon* britannom. miniſtr. l. 2 c 6; *Bayle.*

Hackluit / (Richard) ein theologus, welcher unter der Königin Eliſabeth regierung in Engeland lebte. Er war aus einer alten und berühmten familie in Herefordshire entſproſſen/zu Oxford in Chriſtchurch als ein ſtudente erzogen/ und nachgehends zum Præbendario von Weſtmünſter gemacht. Nebſt der theologie hatte er auch groſſe luſt zur hiſtorie/ und ſonderlich zu dem theile derſelbigen/ die von ſchifffahrten handelt. Er gab eine beſchreibung der alten/ mittleren und neueren ſeefahrten heraus/welche theils aus privat-ſchreiben/ theils aber aus gewiſſen kleinen tractätgen heraus gezogen war/ die auf ewig wären verlohren gegangen/ woferne ſie nicht durch ſeinen ſonderbaren fleiß erhalten worden. Er ſtarb endlich zu anfange der regierung Jacobi I. *Wood* antiq. Oxon.

Hacqueville/ iſt eine frantzöſiſche familie/ welche aus dem Artois entſproſſen ſeyn/ und ſich in dem 14den ſeculo gen Paris gewendet haben ſoll/ wie denn aus ſelbiger viele magiſtrats-perſonen herkommen. Johann Hacqueville/war an. 1463 einer der deputirten von ſelbiger ſtadt an König Ludovicum XI, welcher zu Pleßis lez-Tours war. Er hatte Mariam Violam zur ehe / mit welcher er Jacobum erzeuget / welcher folgte/ und Dionyſium von Hacqueville/ Herrn von Vaires / von welchem die Herren von Vaires/Garges/Attichi und Pomponne des zunamens Hacqueville herſtammen. Jacobus von Hacqueville hatte von Gilette Hennequin/ Radulphum von Hacqueville/ Herrn von Ons-en-Bray/welcher von Anna Miſtercolle hinterließ Petrum von Hacqueville/ Parlaments-Rath von Paris und Präſident der requeten/ſo an. 1563 verſtorben. Dieſer letztere hatte von ſeiner frauen / Maria burgenſi, des berühmten Ludovici burgenſis, königlichen leib-medici tochter / Andream von Hacqueville/ Parlaments-Rath zu Paris / und nachmals Requeten-Meiſter. Er war unter des Caroli IX und Heinrici III regierung berühmt. Der Hertzog von Mayenne nöthigte ihn/ an. 1591 die ſtelle eines Präſidenten vom parlamente anzunehmen/ die er aber/ nachdem die ſtadt Paris vom Könige Heinrico IV zum gehorſam gebracht/ wieder niederlegte. Er ſtarb den 15 may an. 1610 im 78ſten jahre ſeines alters. Er hatte zur gemahlin Annam Hennequin / von welcher er Hieronymum hinterließ/ von dem hernach; Carolum/ Biſchoffen von Soiſſons / ſo den 28 januarii anno 1623 verſtorben/ und 2 töchter. *Blanchard* hiſtoir. des prem. Preſid. de Paris, & des Maitr. des Requetes.

Hacqueville/ (Hieronymus) Herr von Ons-en-Bray/ oberſter Präſident des parlaments zu Paris / war des Andreä Hacqueville/ Herrn zu Ons-en-Bray la Morlaye und Marconville/ königlichen Präſidentens im groſſen rathe/ſohn/ von der Anna von Hennequin. Er war anfangs Parlaments-Rath und hernach Präſident über die requeten des pallaſts. Endlich machte ihn König Ludwig XIII a. 1627 zum Präſidenten des parlaments. Er ſtarb den 4 november anno 1628 ohne erben. *Blanchard.*

Hacſpan / (Theodoricus) ein berühmter philologus zu Altdorff. Er war den 8 nov. an. 1607 zu Weymar gebohren. Anfänglich wurde er auf das gymnaſium zu Rosleben geſchickt/ und nachdem auf die univerſität nach Jena und Helmſtädt. An. 1636 kehrte er wiederum zurücke gen Altdorff/ und ſetzte ſich folgends in den orientaliſchen ſprachen feſte. Er wurde nach Schwerteri tode Profeſſor der hebräiſchen ſprache daſelbſt/ und bald darauf Profeſſor theologiæ. In den letztern jahren wurde er ſtarck mit dem podagra und cachexie befallen/ ſtarb endlich den 18 jan. an. 1659. Seine ſchrifften ſind: locutiones ſacræ; ſylloge diſputationum theologicarum & philologicarum; fides & leges Muhamedis; lucubrationes franckenthalenſes; theologia thalmutica; liber Nizachon; miſcellanea ſacra; notæ philologicæ in loca ſcripturæ difficilia. *Chriſtoph. Nicolai* programma funebre; *Spitzelii* templum honoris; *Freeher.* theatro p. 1547; *Wittens* mem. theol. dec. 10.

Hadamar/ lat. Hademarum, iſt eine teutſche ſtadt und fürſtenthum/ dem hauſe Naſſau zuſtändig. Sie iſt in der Wetterau gelegen/ ohngefähr 4 meilen von Coblentz und 7 nordwärts von Mayntz. Es reſidiret daſelbſt ein beſonderer Fürſt von dem hauſe Naſſau/ und machet auch eine beſondere linie aus/ welche Johannis des ältern/Grafens von Naſſau-Dillenburg/ jüngſter ſohn/ Johann Ludwig/ geſtifftet hat. Selbiger trat zur römiſch-catholiſchen religion/ und ſtund bey Käyſer Ferdinando II und III in ſolchen gnaden/ daß er als käyſerlicher Plenipotentiarius den münſteriſchen frieden ſchlieſſen muſte/ weshalben er auch in den reichs-fürſten-ſtand erhoben wurde. Er war den 6 auguſti anno 1590 gebohren/ und ſtarb den 6 martii an. 1653/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Urſula/ Graf Simonis von der Lippe tochter / nebſt 2 Printzeſſinnen/

ſinnen/ Mauritium Heinricum/ Fürſten zu Naſſau-Hadamar; Hermannum Ottonem/ Chor-Biſchoffen von Cöln/ ſo den 13 dec. an. 1627 gebohren/ ſtarb den 26 julii an. 1660; und Franciſcum Bernhardum/ welcher den 21 ſept. an. 1637 gebohren/ ſtarb den 5 ſeptember an. 1695. Mauritius Heinricus aber ſetzte das geſchlechte fort. Er hatte von ſeiner erſten gemahlin Erneſtina/ Graf Johannſen des jüngern zu Naſſau-Siegen tochter/ 2 Printzeßinnen. Von der andern/ Maria Leopoldina/ Fürſt Johann Frantzens zu Naſſau-Siegen tochter/ hatte er Franciſcum Albertum. Von der dritten/ Anna Ludovica/ Graf Salentin Ernſts zu Manderſcheid-Blanckenheim tochter/ eine Printzeßin. Itzt regierender Fürſt von Hadamar iſt Franciſcus Albertus/ gebohren den 27 junii an. 1674/ deſſen gemahlin iſt Eliſabeth Catharina Felicitas/ Landgraf Wilhelms zu Heſſen-Rotenburg tochter/ von welcher er hat/ Franciſcam Marianam Wilhelminam/ Eliſabeth Franciſcam Auguſtam und Joſephum/ welcher im april an. 1701 gebohren. *Iob Textor* in der naſſauiſchen chronic; *Imhof* notit. procer. Imper. lib. 5 cap. 6 num. 53.

Haddon/ (Walter) war Requeten-Meiſter unter der Königin Eliſabeths regierung in Engeland/ welcher aus einer vornehmen familie in Buckinghamshire entſproſſen/ und zu Eaton auferzogen wurde. Darauf wurde er Collegiat des königlichen collegii, promovirte in Doctorem juris, und wurde zum königlichen Profeſſore in ſolcher facultät erwählet. An. 1550 wurde er zum vice-Cantzler von Cambridge gemacht/ und bald darauf zum Präſidenten des Magdalenen-collegii in Oxford/ welche ſtellen er unter der Königin Mariä regierung ausſchlug/ und dafür ein privat-leben erwählte. Als hernach Eliſabeth zur krone kam/ machte ſie ihn zum Requeten-meiſter/ und bediente ſich ſeiner in verſchiedenen geſandtſchafften. Als Ihre Majeſtät gefragt worden/ welchen ſie/ der gelehrſamkeit nach/ höher hielten/ Haddonem oder Buchananum? gab ſie dieſe kluge und artige antwort: Buchananum omnibus antepono, Haddonem nemini poſtpono. Dieſes iſt an dem/ daß er ein über alle maſſen beredter mann war/ und einen pur-ciceronianiſchen ſtylum ſchrieb/ wie aus ſeinen ſchrifften erhellet/ und ſonderlich aus ſeinem buche wider Oſorium. Er und D. Walton richteten den handel zwiſchen den Engel- und Niederländern auf/ und verſetzten die meſſe nach London. Beyde ſind wegen ihrer ſonderbaren verſchwiegenheit berühmt in puncto ſucceſſionis, ſo ſie bey ſich alleine behielten/ ohngeachtet ihnen der Graf von Leiceſter deshalben ſehr zuſatzte. Haddon ſtarb an. 1572.

Hadeln oder das **Hadelerland**/ iſt ein altes land in Nieder-Sachſen. Es liegt ſelbiges an dem geſtade des äuſerſten ausganges der Elbe/ oder an dem geſtade der ſüder-Elbe/ zwiſchen der herrlichkeit Nimhauß und dem hamburgiſchen amte Ritzenbutel. Regino nennet es Adulo/ und ſchreibet/ daß Käyſer Carl der groſſe an. 797 durch ungebahnte und moraſtige wege/ nachdem er in Sachſen kommen/ in Adulo gegangen wäre/ und ſich des landes bemächtiget hätte. Einige alte ſcribenten nennen dieſes land Haduloha/ auch Hattuloga/ zum öfftern Aduloh ohe oder Hadelia. Vor alters war Aterendorp oder Arterndorf/ an dem Medeme-fluſſe gelegen deſſen haupt-ſtadt. Es iſt dieſes land an die Hertzoge von Sachſen-Lauenburg kommen/ iſt aber nach abſterben des letzten Hertzogs lange drum geſtritten/ und durch die nieder-ſächſiſchen creyß-trouppen ſequeſtrirt worden. *Luca* uralter grafen-ſaal pag. 119; *Lebin von Ambeer* ſachſen-lauenburgiſcher anfall.

Hadersleben/ iſt eine ſtadt im hertzogthume Schleßwig/ däniſchen antheils. Sie liegt an der oſt-ſee gegen der inſul Fünen über/ 7 meilen von Flensburg. Sie ſoll ihren namen von dem erſten erbauer haben/ der Hader oder Hotter geheiſſen/ daß es ſo viel heiſſe/ als des Hotteri läube oder wohnung. An. 1292 hat ſie Hertzog Woldemarus zu Schleßwig mit ſtadt-recht begabet. Das alte ſchloß darbey hat Hertzog Johannes der ältere/ Königs Chriſtiani I in Dänemarck ſohn/ in grund brechen/ und nicht weit davon ein anders bauen laſſen/ welches er nach ſeinem namen Hanßburg genennet. Gedachter Hertzog hat auch ein ſchönes gymnaſium und armen-hauß daſelbſt geſtifftet. König Friedrich II hat das ſchloß mit ſchönen gemächern auch einer capellen von marmor gezieret. Es wurde dieſe ſtadt nebſt dem ſchloſſe in den vorigen kriegen von den Schweden zu zweyen malen erobert/ durch den an. 1658 geſchloſſenen rothſchildiſchen frieden aber den Dänen wiederum abgetreten. *Ionas Elverfeld* deſc. Holſ.; *Andr. Angeli* chron. Holſ. p. 32; *Danckerts* topogr. Holſ.

Hadhramut/ iſt eine ſtadt und provintz in der ſüd-weſtlichen gegend von dem glückſeligen Arabien. Sie liegt 80 teutſche meilen oſtwärts von Aden/ iſt ein von natur unfruchtbarer ort/ welcher iedoch einige aloen hervor bringet/ die zwar nicht ſo gut ſind als die von Socotora. Die provintz hat Sager gegen morgen/ Tehama gegen abend/ und die offenbare ſee gegen mittag. Von Dolfar/ welches die am weiteſten gegen oſten zu gelegene ſtadt iſt/ bis nach Aden ſind dreyhundert meilen/ ſo die breite von dieſer provintz iſt. Nubienſis pag. 53.

Hadid; ſ. Chadid.

Hadington/ iſt eine ſtadt von Lothian in der ſüdlichen gegend von Schottland. Als ſelbige unter Eduardi VI regierung von den Engeländern eingenommen/ und nachgehends von den Schotten hart belagert wurde/ ſo ſteckte die guarniſon/ weil ſie keine hoffnung zum entſatze hatte/ die ſtadt in brand/ und marſchirte den 1 october an. 1549 nach Engeland. Allein/ noch zuvorhero waren die Frantzoſen unter Heßii commando mit groſſem verluſte gleich als ſie in die ſtadt/ welche ſie ohnverſehens überrumpelt/ hineinziehen wollen/ wieder zurücke geſchlagen worden/ und zwar ſolches durch liſt und fertigkeit einer engliſchen compagnie/ welche eine canone/ ſo man ohngefähr am thore fand/ loßbrandte/ die unter den Frantzoſen/ welche gleich davor in ordnung ſtunden/ einen groſſen riß machte. *Buchananus*.

Hadley/ iſt ein marckt-flecken in Cosford-Hundred. Sie iſt in der ſüdlichen gegend von Suffolck an der oſt-ſeite des fluſſes Breton gelegen/ ſo vor zeiten ein berühmter ort war wegen des tuches/ ſo man daſelbſt verfertigte. Dieſer ort gehört unter den Ertz-Biſchoff von Canterbury/ hat eine ſchöne kirche/ und iſt unter andern wegen des märtyr-todes/ ſo D. Faytor/ pfarrherr von Hadley/ unter der Königin Mariä regierung der religion halber daſelbſt erlitten hat/ bekannt.

Hadras/ werden von den Arabern diejenigen von ihrer nation aus ſpott genennet/ die in ſtädten wohnen. Sie ſtammen von denjenigen her/ welche Odman der dritte Califa/ unter anführung des Generals Occuba an. 651 in Africam geſchickt/ ſo aber/ als ſie das vieh denjenigen überlaſſen hatten/ die auf dem lande wohnen ſolten/ ſich in die ſtädte geſetzet/ ihrem gewerbe nachgangen/ auch ſich auf allerhand wiſſenſchafften geleget/ wodurch ſie ſich denn bey den übrigen Arabern gar verächtlich gemacht/ weil ſie ihre vorige lebens-art geändert/ und ſich mit andern nationen verheyrathet haben. *Marmol.* Africa lib. 1.

Hadullan oder **Adulla**/ war eine alte und prächtige ſtadt im gelobten lande/ ſo von Joſua eingenommen und zerſtöret/ nachgehends aber wiederum aufgebauet/ und zum ſtamme Juda geſchlagen wurde. Zur zeit der Maccabäer wurde ſie von dem Hohenprieſter Jonathan ſehr erweitert. Es iſt heute zu tage ein kleiner flecken. *Gen.* 38; *Ioſ.* 12; 1 *Maccab.* 12; *Hieron.* in loc. Hebr.

Hadwig; ſ. Hedwig.

Hafenrefferus/ (Matthias) ein berühmter theologus der lutheriſchen kirchen/ wurde an. 1560 zu Lorcha/ einem würtenbergiſchen dorffe/ gebohren. Seine academiſchen ſtudien führte er zu Tübingen/ und nachdem er ſolche vollendet/ wurde er zu Einingen Paſtor, von dar kam er nach Stuttgard/ und wurde daſelbſt Hof prediger und Conſiſtorial-Aſſeſſor, ferner Profeſſor theologiæ und Ephorus des hertzoglichen ſtipendii zu Tübingen/ und endlich Cancellarius ſelbiger univerſität. Er war in allen ſeinen verrichtungen ſehr glücklich/ und ſetzte ſich bey iederman/ ſo wol durch ſeine predigten als durch ſein leſen in groſſes anſehen. Endlich ſtarb er an. 1619 zu Tübingen/ und hat unter andern folgende ſchrifften hinterlaſſen: orationes duos in nativitatem Chriſti, locos theologicos, templum Ezechielis, ſive in IX poſtrema prophetæ capita commentarium; revelatorem punctorum vigilantiſſimum, h. e. præceptiones nova methodo ac via punctandi rationem & artificium in hebræa lingua explicantes; commentaria in prophetam Nahum & Habacuc, orationem de præſtantia & utilitate ſtudii prophetici; litania in einer predigt erklärt; candelabrum aureum, vom beruffe und amte chriſtlicher obrigkeit/ aus dem vorbilde des göldenen leuchters/ aus dem 2 buch Moſ. c. 25; ſynopſin locorum theologicorum; &c. *Wittenius* decade prima memoriæ theologorum noſtri ſeculi clariſſimorum renovatæ; *Freherus* in theatr. viror. eruditione clarorum p. 400 ſeq.

Hafizi/ **Hafizan** oder **Hafizler**/ ſind diejenigen unter den Türcken/ welche den gantzen Alcoran wohl inne haben; ſie werden dahero von dem volcke als heilige perſonen angeſehen/ welchen GOtt ſein geſetz vertrauet/ und ſolches gleichſam bey ihnen niedergelegt hat. Denn Hafizi bedeuten in arabiſcher ſprache diejenigen/ die etwas verwahren/ auch die/ ſo etwas in ihrem gedächtniſſe halten. *Ricaut* de l' Empire Ottomann.

Hagar/ Sarä/ des weibes Abrahams/ magd. Sara war unfruchtbar/ und hatte keine hoffnung kinder zu gebähren/ bat dahero ihren ehe-mann/ ihre magd zum weibe anzunehmen/ daß er mit derſelbigen kinder zeugen/ ſie aber das vergnügen haben möchte/ ihre eigene unfruchtbarkeit durch ihrer magd fruchtbarkeit erſetzt zu ſehen. Dieſem ihrem verlangen willfahrte Abraham. Allein/ Sara ſpührte aus der erfahrung/ daß dasjenige/ woraus ſie gemeinet troſt und erquickung zu ſchöpffen/ ihr neues hertzeleid zuwege brachte. Denn/ als nun Hagar an ihrer frauen ſtelle war/ und ſonderlich eine ungemeine freude über ihre ſchwangerſchafft bey ſich empfand/ fieng ſie an/ ſelbige gegen ſich zu verachten. Dieſes klagte Sara dem Abraham/ welcher/ um ihr zu erkennen zu geben/ daß er der Hagar hochmuth und trotz im geringſten nicht durch die finger ſehen wolte/ ſie in ihre gäntzliche gewalt übergab/ mit ihr nach belieben zu thun was ſie wolte. Da ſie nun Sara demüthigen wolte/ flohe Hagar von ihrem angeſichte hinweg. Allein/ da ſie in die wüſten zu einem waſſer-brunnen kommen war/ erſchien ihr der Engel des HErrn/ und fragte ſie: wo ſie herkäme/ und wohin ſie wolte? darauf antwortete ſie: daß ſie vor dem zorn ihrer frau geflohen wäre. Darnach befahl ihr der Engel/ daß ſie wiederum zurücke kehren/ und ſich vor ihrer frau demüthigen ſolte. Endlich geſchahe es/ daß Hagar einen ſohn gebahr/ welchen Abraham Iſmael nennete/ von dem ein volck/ nemlich die Iſmaeliter entſprungen ſind. *Geneſ.* cap. 16; *Ioſephi* antiq. jud. lib. 1 cap. 13.

Hagarener; ſ. Iſmaeliter.

Hagen/ iſt eine beſondere grafſchafft/ welche faſt mitten in Bayern am Inn-ſtrome gelegen. Sie hat ehemals ihre eigene Grafen gehabt/ welche aber an. 1567 mit Ladislao abgeſtorben. Weil nun Hertzog Albertus aus Bayern vom Käyſer Carl dem V eine exſpectantz auf ſolche grafſchafft erhalten/ wurde ſelbige vom Käyſer Maximiliano II dem hauſe Bayern als ein lehn übergeben/ wiewol ſie dennoch etliche Grafen und Herren/ ſo daran prätendiren/ mit gelde abfinden muſten. Er hat ſelbige grafſchafft ſchloß und marckt Hagen ſamt dem kloſter Ramſau/ und läßt der Churfürſt von Bayern auf creyß-tägen deshalben ein beſonderes votum führen. *Wiguleus Hund* bayeriſcher ſtammbuch l. 1 f. 67; europ. herold p. 1 & 130.

Hagenau/ iſt eine alt-berühmte ſtadt im untern Elſaß/ 4 meilen von Straßburg und 2 von dem Rhein-ſtrohme gelegen. Es gehört ſelbige unter die 10 elſaßiſchen reichs-ſtädte der landvogtey Hagenau/ welche ehemals unter beſonderm ſchutze des hauſes Oeſterreich geſtanden/ deren ſich aber nach dem weſtphäliſchen frieden der König von Franckreich angemaſſet hat. Käyſer Fridericus Barbaroſſa hat daſelbſt anno 1164 eine burg von rothem marmor erbauen laſſen/ auch dieſem orte die privilegia einer reichs-ſtadt verliehen/ und wurden ihr die reichs-inſignien/ ſo itzund zu Nürnberg ſind/ zu verwahren anvertrauet. Anno 1212 wurde ſelbige vom Käyſer Friderico II erobert/ kriegte an. 1374 mit Straßburg/ an. 1391 mit den von Fleckenſtein/ an. 1451 mit den Grafen von Lützelſtein/ an. 1632 nahm ſelbiger ort ſchwediſche beſatzung ein/ und begab ſich an. 1634 in der Frantzoſen ſchutz/ wurde auch in dem weſtphäliſchen frieden der krone Franckreich abgetreten/ iedoch/ daß ſie nebſt den andern elſaßiſchen reichs-ſtädten bey ihrer immedietät und gerechtſamen ſolte gelaſſen werden. Allein/ Franckreich zog ſelbige vor das zu Enſisheim neu-aufgerichtete parlament. Und ob gleich viel beſchwerden darüber fielen/ iſt es doch darbey geblieben. Es wurde anno 1673 von ſelbigen ihrer mauren und feſtungs wercke beraubet/ aber an. 1674 wiederum mercklich befeſtiget. An. 1675 wurde es von den käyſerlichen vergeblich belagert/ und iſt dergeſtalt in frantzöſiſchen händen blieben/ bis ſie an. 1705 durch Printz Ludwigen von Baaden erobert wurde/ aber im anfange des jahrs 1706 kam es wieder in der Frantzoſen hände. Es war daſelbſt das käyſerliche land-gerichte auf der lauben zu Hagenau genannt/ welches zur landvogtey Elſas gehörig/ aber ietzt unter dem parlamente zu Enſisheim ſtehet. *Cruſius* annal. part. 3 lib 12 c. 36; topograph. alſat. p. 19; beſchreib. Rhein-ſtrohms p. 820; europ. herold p. 1 & 980.

Haggai/ der ordnung nach der 10de unter den kleinen Propheten. Die heilige ſchrifft bezeuget/ daß er im andern jahre des Königs Darii zu weiſſagen angefangen. Was aber dieſes vor ein Darius geweſen/ iſt nicht eben ſo gewiß. Einige ausleger halten dafür/ daß es Darius/ Hyſtaſpis ſohn geweſen/ welcher im jahr der welt 3532/ alſo 522 jahr vor Chriſti geburt zu regieren angefangen. Andere verſtehen dadurch mit gröſſerm ſcheine der wahrheit Darium Nothum/ daß Haggai bis zu Alexandri magni zeiten gelebet/ und alſo müſte er im 3631ſten jahre der welt unter Dario Ocho geweiſſaget haben. Allein/ dieſe rechnung kömmt mit der chronologiſchen ſucceßion der jüdiſchen hohenprieſter nicht überein/ nach welcher Joſua/ Joſedecs ſohn/ zugleich mit Dario Hyſtaſpis gelebet/ und bey nahe 200 jahre von demſelbigen an bis auf Jaddum den Hohenprieſter unter Alexandro magno verfloſſen ſeyn ſollen. Die 70 dollmetſcher ſchreiben einige von den pſalmen dieſem Propheten und Zacharia zu. Haggai war von GOtt geſandt/ der Juden nachläßigkeit im tempel-bau zu ſtraffen/ welcher/ um ſie darzu anzufriſchen/ unter andern auch dieſe verheiſſung that/ daß die herrlichkeit des letzten hauſes gröſſer ſeyn ſolte als des erſten. *Eſdr.* 5; *Hagg.* 1, *Euſebius* demonſtr evang. lib. 8 cap. 2; *Ioſephus* ant. Iud. lib. 1 cap. 4; *Hieronymus*; *Cyrillus*; *Auguſtinus*; *Heideggerus* in enchirid. biblico lib. 1 cap. 33.

Hagiar/ iſt eine ſtadt in dem felſichten Arabien nebſt einem ſchönen ſchloſſe/ welche auf dem gebürge und in der ſandichten wüſteney lieget/ und nur einen waſſer-brunnen hat/ Thomud genannt. Sie liegt gleich in der land-ſtraſſe zwiſchen Damaſco und Medina/ 40 meilen nordwärts von dem letztern orte und 30 oſtwärts von Madian am rothen meere. Man hält dafür/ daß dieſer ort der alten Petra ſey. Es ſind noch 2 andere ſtädte dieſes namens in dem glückſeligen Arabien/ die aber von keiner wichtigkeit ſind. Nubienſis geograph.

Hagiaz/ iſt eine provintz in dem glückſeligen Arabien/ welche weſtwärts an das rothe meer/ nordwärts an das felſichte Arabien/ oſtwärts an Jamana/ und ſüdwärts an Tehama ſtöſet. Mediana und Mecca liegen beyde in dieſer provintz. Nubienſis.

Hahnius/ (Heinricus) ein berühmter ICtus. Er iſt den 28 aug. an. 1605 zu Hildesheim gebohren/ allwo ſein vater ein Rathsherr war. Er zeigte ſchon in der jugend einen vortrefflichen verſtand/ und ward bald in die hildesheimiſche ſchule und von dar nach Goslar geſchickt; zog im funfzehenden jahre auf die univerſität Helmſtädt. An. 1625 gieng er wegen einreiſſender peſt und kriegs-unruhen von Helmſtädt nach hauſe/ von dar aber auf Roſtock. Indeſſen zog ſich der krieg auch in dieſe gegend/ und trieb ihn von Roſtock weg/ daher er ſich wieder nach Helmſtädt begab/ da fieng er an in der praxi ſich zu üben/ und auf erlaubniß der juriſtiſchen facultät zu leſen/ bis er an. 1640 promovirte/ und das jahr darauf profeſſionem inſtitutionum, hernach pandectarum, und letztlich codicis bekam. Von ſeiner doppelten ehe hat er nur eine tochter gehabt/ die ihn überlebet/ und an den berühmten ICtum, Jo. Eichelium/ iſt verheyrathet worden. Er ſtarb den 25 febr. an. 1668 an einem rothlauffe/ ſo er am rechten arme bekam/ und hinterließ viel bücher/ unter denen wol das beſte: obſervata theoretico-practica digeſta ad Matth. Weſenbecium. Im übrigen hat er geſchrieben: de jure rerum & jure in re; de damnis; de poſſeſſione; pignoribus & hypothecis; lex imperii de ſorte & uſuris; de differentiis juris civilis & canonici. *Freberi* theatrum p 1182; *Witte* in memor. ICtorum.

Haietti/ iſt eine beſondere ſecte unter den Türcken. Diejenigen/ ſo ſich darzu bekennen/ halten davor/ daß JEſus Chriſtus einen wahrhafftigen leib an ſich genommen habe/ wie ſie denn mit in ihrem glauben dieſes haben/ daß Chriſtus am letzten tage kommen werde/ die welt zu richten. Sie beweiſen ſolches aus einem texte des Alcorans/ allwo geſagt wird: Mahomet/ du wirſt ſehen deinen Herrn in den wolcken wiederkommen. Denn/ ob ſie gleich ſolches nicht offenbar von Chriſto wollen verſtanden wiſſen/ ſo behaupten ſie dennoch/ daß dieſes von dem Meßia zu verſtehen/ und bezeugen in ihrem beſondern diſcurſe/ daß kein anderer ſeyn könne als ſelbiger. Auch ſagen ſie/ daß er im fleiſche wiederkommen werden/ um die welt zu richten/ daß er 40 jahr werde über der erden herrſchen/ den Antichriſt umbringen/ und hierauf ſolle das ende der welt kommen. *Ricaut* hiſt. de l'Empire; *Ottomann.* lib. 2 c. 2 p. 304; *Herbelot.* bibl. oriental.

Hailbronn; ſ. Heylbrunn.

Haillan; ſ. Girard/ Herr von Haillan.

Hainan/ iſt eine inſul an der ſeiten der provintz Quangtung in China/ nahe bey Tonquin. Die haupt-ſtadt/ Kiuncheu genannt/ gehört nebſt 12 andern ſtädten/ ſo an den ſeiten der inſul gelegen/ dem Käyſer von China. Das innerſte des landes hat ſeine eigenen einwohner/ welche darinnen gantz frey leben und von niemand dependiren/ handeln aber mit den Chineſern/ von welchen ſie vornemlich ihr ſaltz und ihre kleider bekommen. Dieſe inſul iſt mit bergen und wäldern angefüllet/ hat doch nichts deſto minder an allem überfluß. Es giebt daſelbſt in dem gebürge gold und ſilber-bergwercke/ werden aber nicht gebauet/ indem die wilden ſich bloß damit begnügen laſſen/ das gold/ ſo an den flüſſen in dem ſande gefunden wird/ zu ſammlen. Es finden ſich auch an keinem orte mehr perlen als an den ufern der inſul von mitternächtlicher ſeite. Das roſen holtz/ eben holtz und braſilien holtz wächſt daſelbſt auf den bergen. Man findet daſelbſt überall indianiſche nüſſe und eine frucht/ welche vor die gröſſeſte in der welt gehalten wird/ ſo man in Indien Jaca nennet. Es hänget an dem ſtamme des baums und nicht an den äſten/ als wäre ſelbige zu ſchwach die frucht zu tragen. Man öffnet ſie mit einer axt/ weil die ſchale ſehr harte iſt/ und findet man inwendig ein gelblichtes fleiſch/ ſo vielmals eingeſchloſſen iſt; es iſt ſelbiges ſehr ſüſſe und angenehm zu genieſſen. Wenn ſie recht reiff iſt/ und auf warmer aſchen gebraten wird/ hat es faſt den geſchmack wie unſere maronen. Es bringet dieſe inſul auch viel andere früchte hervor/ welche in ſelbigem lande gar hoch gehalten werden/ auch gibt es daſelbſt viel hirſche und feder-wildpret. An der mitternächtlichen ſeite der inſul fänget man wallfiſche von eben ſelbiger art als die Holländer ſelbige um Grönland fangen. Es wächſet daſelbſt ein ſonderliches kraut/ welches ſie chiſung nennen/ und ſo viel heißet/ das den wind zeiget/ weil die leute/ ſo am meere wohnen/ ſich deſſen bedienen/ um zu erkennen/ ob es viel ungewitter geben dörffte und zu welcher zeit ſich ſolches äuſern möchte. Auf dem gebürge Kium wird viel rother marmor gegraben. Die Jeſuiter haben in dieſer inſul viel kirchen. *Martinus Martinius* deſcript. de la Chine.

Hainaut; ſ. Hennegau.

Hair/ iſt eine wüſteney in Libyen/ die 100 meilen lang iſt/ an der ſüdlichen gegend von Nigritien und an der öſtlichen ſeite der wüſte Igni gelegen.

Hairetites/ iſt eine beſondere ſecte unter den Türcken/ welche von allen dingen zweifelhafft ſind/ und niemals etwas gewiſſes ſchlieſſen/ dahero ſie auch ihren namen führen/ als die zweifler. Sie ſagen/ man könne die lügen von der wahrheit nicht unterſcheiden/ und ſey es undienlich/ vieles zu demonſtriren. Wenn etwas ſtreitiges vorkommt/ wiſſen ſie nichts anders zu antworten/ als: GOtt weiß es/ uns iſt es unbekannt. Es ſind manchmal einige von dieſer ſecte zu Mufti erhoben worden/ und wenn ſie alsdenn eine ſententz unterſchrieben/ pflegten ſie allezeit dabey zu ſagen: GOtt weiß/ was am beſten iſt. *Ricaut* de l'Empire Ottomann. lib. 2 c. 12.

Haiton; ſ. Hatton und Aiton.

Halabas/ iſt eine groſſe ſtadt im reiche des groſſen Mogols/ welche auf einer ſpitze landes liegt/ allwo der fluß Gemins oder Gemma in den Gangen fällt. Sie hat ein ſchön caſtell von ausgehauenen ſteinen nebſt einem doppelten graben/ worauf der Gouverneur reſidiret. *Tabernier* part. 1 p. 52.

Halah; ſ. Chalah.

Halam/ (Robert) ein engeländiſcher Cardinal/ welcher unter Heinrici IV und V regierung lebte. Er war in Oxford erzogen/ und wurde an. 1403 zum Cantzler der univerſität daſelbſt erwählet. Aus einem Archidiacono von Canterbury wurde er zum Biſchoff von Salisbury/ und an. 1411 zum Cardinal gemacht. Daß er müſſe ein geſchickter mann geweſen ſeyn/ iſt daraus zu erſehen/ weil er beydes auf das concilium zu Piſa und Coſtnitz mit geſendet worden/ um daſelbſt die engeländiſche cleriſey präſentiren zu helffen.

Halar/ lat. Halara, Hala, iſt eine ſtadt in der nordlichen gegend von Ißland/ unter Dänemarck gehörig. Sie iſt zwar klein und ohne mauren/ iedoch ein biſchöfflicher ſitz unter den Ertz-Biſchoff von Drontheim gehörig.

Halberſtadt/ iſt eine berühmte niederſächſiſche ſtadt nebſt einem bißthume. Bertius führet den namen her von der Elbe und Ora/ ſo daſelbſt zuſammen kommen ſollen/ es flieſſen aber beyde flüſſe nicht vorbey/ das waſſer aber/ ſo aus dem Hartz-walde kommet/ und hierdurch flieſſet/ heiſſet die Holtheim. Dreſſerus hält davor/ daß Halberſtadt ſo viel ſey als Alberti ſtadt; Werdenhagen aber ſagt/ daß der name daher komme/ weil dieſe ſtadt anfangs viel gröſſer im umfange geweſen/ und kaum der halbe theil darvon recht ausgebauet worden. Es liegt der ort auf einem fruchtbaren boden/ iſt etwas befeſtiget/ und hat einen ſchönen dom daſelbſt/ nebſt andern kirchen/ welche den Catholiſchen gehören/ wiewol der Rath und die meiſte bürgerſchafft der lutheriſchen religion zugethan ſind/ auch ihre eigenen kirchen haben. Der marckt iſt ziemlich groß/ und ſiehet man an dem rath hauſe unter einem dächlein den groſſen Roland mit eiſernen klammern angeheфtet. Es hat auch darinnen ein bequemes wirthshaus/der Commis genannt/ſo von Hertzog Heinrico Julio zu Braunſchweig/ Biſchoffen von Halberſtadt/ erbauet/ worinnen der Wallenſteiner einige zeit hof gehalten hat. An. 1113 wurde dieſe ſtadt von Käyſer Heinrich V verbrannt. An. 1134 hielt Käyſer Lotharius hierſelbſt einen reichs-tag. An. 1181 ſchickte Hertzog Heinrich der löwe von Sachſen ein groſſes krieges volck wider ſeinen feind/ Biſchoff Ulrichen von Halberſtadt/ denen die aus der ſtadt entgegen fielen / wurden aber von den Braunſchweigiſchen bis in die ſtadt gejaget/ und ſelbige angeſtecket. An. 1347 haben die Grafen von Mansfeld und Regenſtein und die von Northauſen Halberſtadt in der Chriſt-nacht/ eben als iedermann in der kirche war/ überfallen/ und ſind mit einem groſſen raub wieder zur ſtadt hinaus gezogen. An. 1422 erregeten die güldenmeiſter hierſelbſt einen aufruhr/ worvon ein kramer / der lange Matthias genannt/ der rechte rädelsführer war/ welcher aber gefangen und nebenſt andern enthauptet worden. An. 1553 hat Marggraf Albrecht von Brandenburg dieſe ſtadt eingenommen / und dem capitul eine groſſe brandſchatzung auferleget. An. 1625 haben die Käyſerlichen Halberſtadt einbekommen/ bis ſie nach dem an die Schweden kommen. An. 1631 belagerten ſie die Käyſerlichen vergeblich / wiewohl die ſtadt hernach wieder in käyſerliche hände gerieth. Von dar iſt ſie bald den Käyſerlichen/ bald den Schweden zu theil worden/ welche ſie letztlich bis auf den weſtphäliſchen frieden beſeſſen / durch welchen ſie dann an das hauß Brandenburg erblich gekommen. Topogr. Saxon. infer. p. 119.

Halberſtadt / iſt ein berühmtes bißthum im niederſächſiſchen creiß gelegen/ ſo numehro aber zu einem fürſtenthum gemacht worden. Es ſtößet ſelbiges an das magdeburgiſche und braunſchweigiſche land/ und gehören darzu die ſtädte Halberſtadt/ Grüningen / Aſchersleben/ Oſterwyck/ꝛc. die grafſchafft Rheinſtein/und viel andere ämter und ſchlöſſer. Es hat ſelbiges viele holtzung/ und lieget faſt mitten im lande ein wald/ der Hackel genannt/ darbey Hackelborn eine alte herrſchafft. Es hat ſelbiges bißthum Käyſer Carolus M. geſtifftet. Indem ſelbiger/ nachdem er die Sachſen bezwungen/ an. 780 zu Selingſtadt dem heil. Stephano zu ehren eine kirche auferbauet / und Hildegrimum daſelbſt zum Biſchoff eingeſetzet hat. Dieſes Selingſtadt ſoll nach ungewiſſem bericht/ nach dieſem Oſterwyck genennet worden ſeyn/ welchen namen es auch noch bis dato führet. Nachmals aber iſt mit einwilligung Käyſers Ludwig des frommen an. 879 das bißthum gen Halberſtadt verleget worden. Unter den folgenden Biſchöffen ſind bekannt Haymo/ welcher viele bücher geſchrieben ; Ditmarus/welcher eine chronick hinterlaſſen ; Chriſtianus/Hertzog von Braunſchweig und Lüneburg ; und der letzte Biſchoff von Halberſtadt war Leopoldus Wilhelmus/ Ertz-Hertzog von Oeſterreich. Denn in dem weſtphäliſchen frieden wurde dieſes ſtifft ſeculariſiret/ und dem Chur-hauſe Brandenburg als ein fürſtenthum erblich übergeben. *Krantzius* metrop. ; *Bruſchius* hiſt. Epiſc. Germ. ; *Zeileri* topogr. Saxon. infer. p. 122 ; *Melch. Neoſani* catal. Epiſcop. Halberſtad. ; *Caſp. Sagittarii* hiſt. halberſtad. ; Europ. herold p. I p. 279 ; teutſche anmerckungen tom. 2 obſ. 11 ; obſervat. Halenſium tom. 8 obſervat. 8.

Haldan / ein däniſcher König vor Chriſti geburt/ der von einer ſolcher rieſen-ſtatur und ſtärcke war/ daß/ als er ſich in eine gewiſſe jungfrau ſeines landes/welche von 12 ſoldaten bewachet wurde / verliebet hatte/ eine eiche umhieb/ und ſich derſelbigen wider obbemeldte wächter an ſtatt eines ſtreit-kolbens bedienete/ worauf er die jungfrau heyrathete/und mit derſelbigen Haraldum zeugete. Ungeachtet aber dieſer ſeiner unmäßigen ſtärcke wurde er gleichwohl getödtet/als er für ſein vaterland ſtritte. *Olaus* lib. 5 c. 21.

Haldetrudis ; ſ. Clotarius II.

Hale / (Matthäus) war Ober-Richter von der königlichen banck zu Caroli II zeiten in Engeland. Sein vater hieß Robert Hale / ein ritter und advocat in Lincolns-inn. Er wurde den 1 novembris an. 1609 zu Alderney in der grafſchafft Gloceſter gebohren/ und wurde an. 1626 ein glied oder collegiate von Magdalen-Hall in Oxford/woſelbſt er in die 3 jahr lang blieb/ und binnen der zeit einen guten grund zu ſeiner groſen gelehrſamkeit und wiſſenſchafft legete. An. 1629 wurde er als ein ſtudente in Lincolns-inn admittiret/ woſelbſt er viele jahre lang des tages über 16 ſtunden ſtudirete/ und ſich gantz ſchlecht in kleidung hielte. Einige jahre vor ausbrechung des innerlichen krieges wurde er zu advociren beruffen. An. 1653 wurde er zum Sergeant at law, und bald hernach zum richter der gemeinen rechts-ſachen gemacht/ in welchem amte er ſich über alle maſſen gerecht und aufrichtig bezeigete / wiewohl bisweilen mit einigem mißfallen des Protectoris. Bey wiedereinſetzung des Königes wurde er zum oberſten ſchatzmeiſter gemacht / und anbey zum ritter geſchlagen. An. 1671 aber nach John Kneeling tode zum oberſten richter der königlichen banck erwählet. In dieſem hochwichtigen amte blieb er bis an ſeinen tod / welcher an. 1676 im december erfolgete. Auſſer ſeiner unvergleichlichen rechts-gelehrſamkeit hatte er auch das lob eines vortrefflichen theologi/ und tieffſinnigen philoſophi. Seine am tage liegende ſchrifften ſind ein genugſamer beweißthum ſeiner groſſen erfahrenheit in allen itztbeſagten wiſſenſchafften / gleichwie anderſeits ſein geführtes chriſtliches leben von ſeinem unvergleichlichen gemüthe zeugen. Er wurde unter den Puritanern erzogen / machte ſich aber durch ſeine aufrichtigkeit beyden partheyen gefällig. Unter gedachten ſeinen ſchrifften iſt ſonderlich berühmt ſein tractat vom urſprung der welt und der menſchen/ welchen Heinricus Schmettau aus dem engeländiſchen ins teutſche überſetzet hat. *Benthem* im engeländiſchen kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Halenberg / iſt ein ſtück des berges Calenberg / welcher bey der Donau in Nieder-Oeſterreich angehet / ſüdwärts bis an die Draw reichet / und Ungarn von Steyermarck und Kärnthen abſondert. *Baudrand.*

Halgrain ; ſ. Johann d'Abbeville/ Cardinal.

Hali Baſſa / Solymanni II ſchwieger-ſohn und Admiral der türckiſchen flotte. Als er an. 1570 und 1571 unterſchiedliche venetianiſche inſuln ausgeplündert/ und in Lepanto der chriſtlichen flotte/ſo von Don Juan de Auſtria commandiret wurde/ eine ſchlacht geliefert / wurde er mit einer mußqueten-kugel getroffen. Darauf nahmen ihm die Spanier alſobald ſeine fahne / und rieffen victoria. Welches den Türcken ein ſolch ſchrecken verurſachete/ daß ſie davon flohen. Zwey von Hali ſöhnen wurden gefangen nach Rom gebracht/ woſelbſt einer von ihnen ſtarb ; den andern aber ſchickte man ſeiner mutter wieder zu / welche ſodann den Don Juan mit prächtigen geſchencken beehrete. *Gratian.* hiſtor. B. Cypr.

Hali-Beg / ein obriſter dollmetſcher des türckiſchen Sultans aus dem 17den ſeculo/welcher 17 ſprachen reden kunte. Er war in Pohlen gebohren/ und von dannen durch die Tartarn als ein ſclave weggeführet/ an die Türcken verkaufft/ und von ſelbigen in ihrer religion erzogen worden. Sein rechter name war Albertus Bobovsky. Er kunte frantzöſiſch / engliſch und teutſch ſo gut reden/ als wenn er aus dieſen ländern wäre bürtig geweſen. Man ſagt / daß er dem Ricaut zu ſeinem buche von dem türckiſchen ſtaat vieles contribuiret habe. Wie er denn auch ſelbſt verſchiedene ſchrifften verfertiget/ als de Turcorum liturgia ; peregrinatione Meccana ; circumciſione ; ægrotorum viſitatione, &c. welche Thomas Hyde ediret hat. Auch hat er die bibel in die türckiſche ſprache überſetzet/ welche annoch zu Leyden aufbehalten wird. *Iac. Spon.* voyage d'Italie ; *Bayle.*

Halicarnaſſus / anitzo Neſi genannt/ iſt die haupt ſtadt in dem königreiche Carien an dem meerbuſen Ceramis. Sie iſt ſonderlich wegen des Mauſolæi, welches prächtig iſt/ berühmt. Artemiſia hat ſolches ihrem gemahl erbauen laſſen/und wird vor eines der ſieben wunder der welt gehalten. Auch wird der brunnen Salmacis als etwas beſonders da angemercket. Man wird wenige ſtädte von ſelbiger seiten des meeres finden/ die ſich dem Alexandro ſo widerſetzet hätten/ als dieſe/ weiln ſelbige wohl war befeſtiget worden ; wie denn Vitruvius von ihrer erbauung vieles meldet/ und zumalen von ihren thoren. Alexander aber wurde genöthiget/ die ſtadt zu verbrennen/ als die ſoldaten in der feſtung ſich noch defendirten. In dieſer ſtadt ſind auch Herodotus und Dionyſius (ſo daher Halicarnaſſenſis zubenamet) zween berühmte hiſtorien-ſchreiber gebohren worden. Im übrigen iſt dieſer ort 106 meilen ſüdwärts von Epheſo entfernet. *Strabo* lib. 14 ; *Plinius* lib. 26 ; *Pompon. Mela* lib. 1 c. 16 ; *Vitruvius* lib. 2 c. 8 ; *Freinsheim.* ſupplem. in Curt. lib. 2 c. 9 & 10 ; *Bayle.*

Halid-Abul-Gualid ; ſ. Gualid.

Halies / war ein ſolennes feſt der Rhodiſer. Es wurde von dem griechiſchen worte ἅλιος alſo benennet / ſo in dem doriſchen dialect die ſonne bedeutet/ als welcher ſelbiges volck göttliche ehre anthat/und welcher zu ehren der wunders-würdige Coloſſus aufgerichtet wurde. *Athenæus* lib. 13.

Halitgarius / Biſchoff von Cambray und Arras. Er lebete in dem 9ten ſeculo/ und ſuccedirte an. 816 dem Hildoardo. Pabſt Paſchalis/ als er ſahe/ daß er nebſt Ebbone von Reims den Dänen das evangelium zu predigen gieng/ gab ihm alle autorität/ ſo hierzu von nöthen war. Ludovicus pius ſchickte ihn an. 828 an Käyſer Michaelem balbum gen Conſtantinopel/ und bey ſeiner rückkehr ſtarb er den 25 junii an. 830. Wie er denn auf anhalten eben deſſelben Ebbonis von Reims einen tractat ſchrieb de virtutibus & vitiis, de remediis peccatorum, & pœnitentiæ, pœnitentiale. *Sigebertus* c. 122 de vir. illuſtr. ; *Baldericus* lib. 1 chron. Camer ; *Flodoardus* lib. 2 hiſt. Rhem. c. 19 ; *Aimoinus* lib. 4 ; *Valerius Andreas* bibl. Belg. ; *Sammarthanus* Gall. chriſt.

Halitz / lat. Halicia, iſt eine ſtadt in Pohlen nebſt einem caſtelle am fluß Nieſter in Schwartz-Ruſſen/ und zwar die vornehmſte in der landſchafft Poſtkutia. Vor zeiten war ſie eines Königes reſidentz/welcher daher König von Halitz genennet wurde/ wie auch ein bißthum/ welches nachgehends nach Lemberg verſetzet worden/ wovon ſie 16 pohlniſche meilen nord-oſtwärts entfernet iſt. Sonſt gehet der ort anitzo ſehr ein. *Baudrand.*

Hall / (Joſeph) Biſchoff zu Norwich in Engeland/ ein berühmter theologus der reformirten kirchen / wurde den 1 julii an. 1574 zu Ashby de la Zouch in der grafſchafft Leiceſter gebohren / und zu Cambridge im Emmanuel-collegio erzogen. Sein vater war amtmann zu Aſhby unter dem Grafen von Huntington. Es that ſich gar bald in ſeiner jugend ein herrlich ingenium bey ihm herfür/ und nahm er in ſeinen ſtudiis dergeſtalt zu/ daß er gar frühzeitig auf die univerſität kunte geſchicket werden ; und ſo bald das Emmanuel-collegium zu Cambridge aufgerichtet wurde/ war er einer der erſten / die darinnen aufgenommen wurden. Er that ſich auch daſelbſt dergeſtalt herfür / daß iedermann eine ſehr groſſe hoffnung von ihm ſchöpffete. Seine erſte bedienung war das pfarr-amt zu Halſted in Suffolck/ wiewohl einige melden/daß er vorher profeſſor rhetorices auf der univerſität zu Cambridge geweſen. Nachgehends wurde er pfarrer in Waltham Abbey in Eſſex/ und weiln er Doctor theologiæ war/ wurde er von dem König Jacobo I auf den ſynodum zu Dortrecht geſchickt. Nach dieſem wurde er erſtlich decanus zu Worceſter/ ſo dann Biſchoff zu Exeter/ und dann Biſchoff zu

Norwich. Er erlebete die veränderung des engeländiſchen regiments unter Carolo I, und muſte zur ſelbigen zeit viel leiden/ indem er zweymal in dem tower geſetzet/ auch alle ſeine güter bis auf ſeine kleider ſequeſtriret und ſein pallaſt geplündert wurde/ welches alles er mit groſſer gedult ertrug. Er ſtarb endlich an. 1656 / doch blieb ſein name in gutem andencken wegen der vielen ſchrifften/ ſo er hinterließ / und die mit groſſem applauſu von der gelehrten welt aufgenommen wurden. Es ſind ſehr viel derſelbigen auch in teutſcher ſprache überſetzet / worunter ſich befinden: bibliſche geſchichte; feurige pfeile des ſatans in 30 verſuchungen; gebrauch der heiligen ſchrifft, gerechter mammon; vortheil der frühzeitigen gottſeligkeit; balſam aus Gilead/ und viele andere. Sonderlich iſt berühmt deſſen tractat in lateiniſcher ſprache Roma irreconcilabilis. Seine merckwürdige epiſtel die er an den Marcum Antonium de Dominis geſchrieben, darinnen er ihn gewarnet ſich nicht wieder zu der catholiſchen kirche zu wenden / befindet ſich unter denen/ welche Paulus Colomeſius nebſt andern mit des Clementis 2 epiſteln/ heraus gegeben hat. *Martinus Kempius* in biblioth. Anglorum theol.; *Witte* in diario biographico, &c.

Halläus/ (Petrus) war profeſſor juris canonici auf der academie zu Paris. Er war zu Bayeux in der Normandie den 8 ſeptembris an. 1611 gebohren. Er ſtudirte 5 jahr zu Caen in der philoſophie/ den rechten und theologie / übete ſich auch fleißig in der poeſie/ als wozu ihm einer ſeiner befreundten/ Antonius Halle/ ſo einer der berühmteſten poeten ſeiner zeit war/ gute anleitung gab / wie er ſich denn bey ſelbigem in guten credit geſetzet/ daß er einige poemata heraus gab. Er brachte es endlich dahin/ daß er in dem poetiſchen wett ſtreit zu Caen und Rouen/ ſo alle jahre daſelbſt angeſtellet wird / den preiß erhielte. Er erlangete auch hierdurch eine ſolche reputation, daß/ ob er gleich noch ſehr jung war/ man ihm doch die profeſſionem rhetoricæ auf der univerſität zu Caen gab. Einige zeit darauf / als er rector der academie war/ haranguirte er im namen der academie den Cantzler Seguier von Franckreich. Selbige rede war ſo wohl geſetzet/ daß er ſich dadurch groſſe gnade bey dem Seguier erwarb/ ſo gar/ daß er den Doctor-hut in jure von ihm in dem hohen rath den 18 martii an. 1641 erhielte/ da er zuvor vor dieſer anſehnlichen verſammlung einige theſes behauptet hatte. Er folgete dem Seguier gen Paris, und that ſich daſelbſten durch verſchiedene ſchrifften hervor/ daß man ihm auch zu einer zeit in 5 verſchiedenen collegien profeßionen auftrug/ und ihn den 14 auguſti an. 1641 auſſerordentlich als ein mitglied der academie zu Paris aufnahm. Er hatte vielmehr belieben in dem collegio zu Harcourt zu lehren/ als in einem andern/ und hatte ungemeinen zulauff. Er publicirte von zeit zu zeiten einige lateiniſche poeſien/ die ſeine reputation vermehreten und ſeinem patron gelegenheit gaben/ ihn zum königlichen poeten und zum profeſſor der lateiniſchen und griechiſchen ſprache in dem königlichen collegio den 18 decembris an. 1646 beſtätigen zu laſſen. Weiln er ſich aber allzu ſehr auf das ſtudiren applicirte / und dadurch ſeine geſundheit ſehr mitgenommen hatte/ wurde er genöthiget/ um ſich wiederum zu erholen/ gantzer zwey jahre auszuruhen. Als er aber wieder zurechte worden war/ nahm er ſich vor/ die juriſten facultät wieder in die höhe zu bringen/ als welche ſich in einem gar elenden zuſtande befand/ indem nur noch ein eintziger profeſſor übrig war. Er erhielte alſo die profeſſionem juris canonici, welcher er auch wohl vorſtunde / und den profeſſoren viele vortheile zuwege brachte/ ob es gleich viel hindernüſſe dabey gab. Er ſtarb endlich den 27 decembris an. 1689 / und hinterließ verſchiedene ſchrifften/ als: inſtitutiones canonicas de conciliis, de ſummi Pontificis auctoritate; de regalia; de ſimonia; de uſuris; de cenſuris; de regularibus, &c. *Pinſſon-des-Rioles* vita Hallæi; *Bayle.*

Halland / Hallandia, iſt ein ſtück von Sud-Gothland/ ſo vor zeiten däniſch/ nunmehro aber ſeit dem rothſchildiſchen frieden ſchwediſch iſt. Es lieget an der ſee gegen der nördlichen gegend von Jütland über/ ſo weſtwärts davon abgelegen. Sie hat eine ziemliche länge/ aber nach ſelbiger keine proportionirliche breite. Sonſt wird dieſes land hoch geprieſen wegen ſeiner geſunden lufft/ bequemen haven/ vielen fiſchen und luſtigen jagden. Es giebet auch bley und ertz gruben darinnen/ nebſt einigen ſilber-adern / wie auch viele wohlbewohnte ſtädte und dörffer/ unter welchen die vornehmſten ſind Halmſtad / Falckenburg / Laholm und Warburg. *Rutg. Hermannidæ* Suecia; *Zeiler.* deſcript. Suec.; *Baudrand.*

Halle/ iſt eine berühmte ſtadt in Ober-Sachſen/ zum hertzogthume Magdeburg gehörig. Sie lieget an der Saale auf einer luſtigen ebene 5 meilen von Leipzig/ 8 von Wittenberg/ und 11 von Magdeburg. Ihren namen hat ſie von denen ſaltz-brunnen/ die daſelbſten von den Hermunduris/ einem ſchwäbiſchen volcke/ erſtlich erfunden worden; und weiln man ſolchen gleich als den goldgruben ſtarck nachgeſetzet / haben die Catti kurtz nach Chriſti geburt die Hermunduros mit krieg angegriffen/ von denen ſie aber überwunden worden. Mit der zeit haben die Wenden/ die ſich hin und wieder ausgebreitet/ ſich auch hieher begeben/ die Hermunduros vertrieben/ und dieſen ort Dobrebora oder Doberſola, das iſt/ ein gutes ſaltz genennet. Käyſer Carl der groſſe hat an. 806 dieſen ort der grafſchafft Wettin an der Saale / und Graf Wittikindo dem jüngern/ den er zu Zerbig den Wenden zum ober-haupt geſetzet/ zugeeignet. Käyſer Otto der groſſe aber hat ſelbigen/ zuſamt den ſaltz-brunnen / dem von ihm aufgerichtetem bißthum Magdeburg gewiedmet. Deſſen ſohn/ Käyſer Otto II, hat daſelbſt an. 981 eine freyſtadt zu bauen angefangen/ den wendiſchen namen abgethan / und daß der name Halle ihr forthin gegeben werden ſolte/ verordnet. An. 1130 iſt dieſe ſtadt von Käyſer Lothario II belagert und erobert/ auch die rädelsführer/ ſo ſeine geſandten wider aller völcker-recht umgebracht/ hingerichtet worden. An. 1264/ 1426 und 1433 muſte ſelbige von den Ertz-Biſchoffen von Magdeburg viel ausſtehen/ bis Ertz-Biſchoff Ernſt aus dem hauſe Sachſen/ um die ſtadt beſſer im zaum zu halten/ an ſtatt des ſo genannten ſchwartzen ſchloſſes an. 1489 ein feſtes ſchloß an der Saale zu bauen anfieng, ſo die Moritzburg genennet wurde. Dieſes war ehemals ziemlich feſte/ hatte an den ecken 4 ſtarcke thürme von quaderſtücken erbauet/ iſt aber an. 1640 durch verwahrloſung der beſatzung mehrentheils abgebrannt/ daß nur die alten gemäuer anitzo noch übrig ſind. In dem dreyßigjährigen kriege hat dieſer ort vieles ausſtehen müſſen; denn er bald von den käyſerlichen / bald von den ſchwediſchen beſetzet geweſen bis an. 1637 der Churfürſt zu Sachſen das ſchloß durch eine krieges liſt eroberte. Ehemals war daſelbſt der Biſchoffs hof, worauf die vorigen Biſchöffe zu reſidiren pflegten/ welches aber voritzo der kühle brunnen genennet wird. Sonſten war zu Glaucha an Halle ein jungfrauen kloſter neben der mönchen kloſter. Dieweiln ſie aber in verdacht einer gar zu vertraulichen converſation gezogen wurden/ ſind die nonnen in S. Georgen kloſter gegen Glauche an. 1243 transferiret worden. Es hat dieſe ſtadt bald anfangs die evangeliſche warheit angenommen und iſt die kirche daſelbſt an. 1541 durch Juſtum Jonam reformiret worden / ob gleich der Cardinal Albrecht ſich ſehr dawider legte. Als im weſtphäliſchen friedens-ſchluſſe das ertz-biſchoffthum Magdeburg ſeculariſiret / und dem hauſe Brandenburg erblich überlaſſen wurde/ jedoch/ daß der damalige poſtulirte Adminiſtrator des ſtifftes Magdeburg/ Auguſtus aus dem hauſe Sachſen / die magdeburgiſchen lande bis an ſeinen tod beſitzen ſolte/ und ſelbiger an. 1680 verſtorben/ hielt Churfürſt Friedrich Wilhelm einen prächtigen einzug zu Halle/ und ließ ſich daſelbſt huldigen/ und iſt von ſelbiger zeit an die regierung des hertzogthums Magdeburg allhier geweſen. An. 1694 wurde hierſelbſt durch Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen / Friederich / damals noch Churfürſten von Brandenburg/ eine neue univerſität angerichtet/ und den 1 julii mit groſſer ſolennität inauguriret. Welche auch wegen der guten beſchaffenheit des orts/ und der berühmten männer/ ſo daſelbſt hingezogen worden/ bishero in guter aufnahme geweſen. Es iſt allda auch ein berühmtes ſaltzwerck mit 4 ſaltzbrunnen / der Teutſche brunn/ Gutjahr/ Meteritz / und Hackeborn genannt / in deren begriff herum an die 150 kothe ſtehen/ deren theils dem Könige zuſtehen/ theils erblich ſind / die übrigen aber von dem hertzogthum Magdeburg lehensweiſe an gewiſſe perſonen ausgethan werden. Wie denn auch ein beſonders ſaltz oder thal-gerichte darüber geſetzet iſt/ deren obriſter richter der Saltz-Gräfe heiſſet / gleichwie den beſitzern der name der Pfändtner gegeben wird. Die ſtadt iſt mit ſeinen häuſern ſehr wohl erbauet/ auch wird die hochteutſche ſprache daſelbſt inſonders wohl geredet. Der ſchöppenſtul iſt ehemals gar berühmt un̄ der nächſte nach dem magdeburgiſchen geweſen. Auch war dabſelſt ein ehemals berühmtes gymnaſium welches aber, nachdem die academie angeleget worden nicht mehr in ſolchem flore iſt. Es hat daſelbſt verſchiedene kirchen / die marckt-kirche zu unſer lieben Frauen genannt / iſt die vornehmſte / welche ſehr wohl gebauet/ und einen altar von 6 flügeln hat/ daran ſchöne gemählde ſtehen/ ſo von Lucas Cranach gemacht. Auch iſt daran eine ziemliche bibliothec/ welche von dem rath daſelbſt erhalten/ und noch jährlich vermehret wird/ hat auch durch die ölhaſeniſche bibliothec/ die darzu vermacht worden/ einen groſſen zugang gewonnen. Die pfarr-kirche zu S. Ulrich/ und zu S. Moritz. In dieſer letztern ſind ehemals in einem überſilberten ſarge mit einem creutz gezeichnet / der cörper und haupt des Biſchoffs Maximi/ nicht minder der cörper und haupt des Rabani Mauri gelegen/ welche der Cardinal Albrecht/ Ertz-Biſchoff von Magdeburg/ an. 1515 in beſagte kirche gebracht. Solches iſt aber nebſt andern heiligthümern durch eben benennten Cardinal auf Aſchaffenburg geführet worden. Nächſt dem iſt allhier die dom-kirche/ in welcher die Reformirten ihren gottesdienſt pflegen / wie auch die ſo genannte ſchul-kirche. Die frantzöſiſche kirche iſt vor einigen jahren in der Moritzburg angeſtellet worden. In den vorſtädten findet man die neumärckiſche und glauchiſche kirche. Das ſchloß daſelbſten hat der Adminiſtrator Auguſtus nebſt einem ſchloß-garten an der ſaale anlegen laſſen. Hierbenebſt findet ſich hierſelbſt die wage / auf welcher die auditoria oben ſind/ das rathhauß/ und andere publique gebäude / ſonderlich der auf dem marckte allein ſtehende und von quaderſtücken erbauete rothe thurm/ ſo 140 ellen hoch/ worauf die glocken und das groſſe uhrwerck. Ferner findet ſich auf dem marckte in einem beſondern häußgen der groſſe Roland. In der vorſtadt Glaucha iſt das berühmte wäyſenhauß nebſt einem pædagogio, apothecke und buch-laden / welches von etlichen jahren her in guter aufnahme geweſen. *Tacitus* 13 ann.; *Althamer.* Germ.; *Dreſſer.* de urb.; *Ern. Brotuffii* Hall. chron.; *Gottfried. Olearii* halygraphia; *Zeiler.* itin. Germ.; topographia Sax. infer.; *George Braun* im ſtädtebuch; *Bertius* lib. 3 rer. germ.; *Andr. Hondorfs* beſchreibung des ſaltz-wercks zu Halle; beſchreibung des wayſen-hauſes.

Halle/ iſt eine wohlgebauete ſtadt am fluſſe Inn zwiſchen hohen bergen in der grafſchafft Tyrol gelegen; ſie hat vor zeiten ihre eigene Herren gehabt. Dieſer ort war anfänglich nur ein flecken / und den Grafen von Waſſerburg zuſtändig. Hertzog Otto von Meran aber hat ſelbigen an. 1102 zu einer ſtadt gemacht. Es hat daſelbſt einen groſſen fürſtlichen pallaſt/ und an demſelben eine ſehr ſchöne kirche / welche beyde ſtücke ſamt dem frauen-kloſter Ferdinandus I an. 1532 auf anſuchen ſeiner Prinzeßin Magdalenä erbauet hat. Ohngefehr eine meile von der ſtadt in dem gebürge iſt ein ſaltz-bergwerck/ in welchem die ſaltzſteine wie ein ander eiß heraus gehauen / und in groſſe darzu gemachte gruben geworffen werden / worinnen hernacher waſſer gelaſſen / und wenn ſolches die ſteine zerbiſſen/ in die ſtadt getragen und geſotten wird. Welches ſaltz-werck jährlich von groſſem ertrag iſt. Beſchreibung Tyrol pag. 96.

Halle/ iſt eine teutſche reichs-ſtadt in Schwaben an den pfältziſchen/ fränckiſchen und würtembergiſchen gräntzen. Sie wird von dem Heroldo und andern vor des Ptolemäi Aliſum gehalten / von welchem Vellejus Paterculus ſagt/ daß es von den Römern eine langwierige belägerung ausgeſtanden / welches aber von andern dahero widerleget wird/ weilen die mauren weder alt und ſtarck/ noch auch römiſche monumenta daſelbſten befindlich. Wie denn auch dieſes irrig zu ſeyn ſcheinet/ daß Käyſer Caracalla daſelbſten gelebet/ und ein theatrum aufgerichtet haben ſolle. Es hat dieſer ort von den daſelbſt gefundenen ſaltzbrunnen ſeinen anfang/ und daher auch dieſen namen erhalten; wenn aber der ſaltz brunnen erfunden worden/ kan man nicht eigentlich ſagen. Es hat die ſtadt drey theile/ das erſte übern Kocher/ das andere die Gelbinger gaſſen/ und das dritte das eigentliche Halle welches an der Sultze gelegen/ und flieſſet der Kocher mitten durch/ worüber aber eine brücke gebauet. Dieſen letztern namen hat vor alters nur der untere theil von dem eigentlich ſo genannten Halle geführet; der obere aber hat von den ſieben thürnen/ deren die meiſten annoch verhanden/ Siebenbürgen geheiſſen. Und dieſes Siebenbürgen wird viel älter / als Halle ſelbſt gehalten/ und ſollen ſolche ſieben thürme ein überbleibſel der Burgunder ſeyn / ſo ohngefehr im vierdten jahrhundert erbauet/ auch nach und nach mit häuſern ſind vermehret worden/ daß der platz endlich einer ſtadt gleich worden / welche doch lange darnach erſt mit mauren umgeben. Es ſoll aber dieſe ſtadt anfänglich von edelleuten erbauet und bewohnet worden ſeyn/ und ſchon in dem 9ten ſeculo ſeyn im ſtande geweſen/ wie es denn auch von den meiſten eine Adelſtadt genennet wird. Jedoch haben nach der zeit auch viel gemeine leute ſich zu Halle niedergelaſſen/ welche nicht allein das bürger-recht erhalten/ ſondern auch mit zur regierung gezogen worden / dahero der innere und äuſſere rath entſtanden/ deren jener aus lauter Edelleuten/ dieſer aus gemeinen bürgern beſtanden. Weilen aber die letztern von den wichtigſten ſtadt-geſchäfften ausgeſchloſſen/ haben die bürger endlich wider den innern rath die waffen ergriffen/ welchen ſtreit Käyſer Ludwig aus Bayern durch Graf Ulrichen von Würtemberg an. 1340 dergeſtalt entſchieden/ daß auch bürger in den innern rath müſſen aufgenommen werden / und dieſer halb aus adelichen/ halb aus bürgerlichen perſonen beſtanden. Es hat aber ſolche verordnung den adel ſehr verdroſſen/ daß auch deshalber viele von dannen nach Nürnberg/ Ulm und Augſpurg gezogen. Aus eben dieſer urſache iſt an. 1512 zwiſchen dem adel und der gemeine zu Halle ein noch gröſſer ſtreit entſtanden/ in welchem die edlen abermals den kürtzern gezogen/ wannenhero die meiſten ſich weggewendet/ und das regiment den bürgern allein hinterlaſſen. Es iſt daſelbſten ein beſonderer Reichs-Schultheiß/ maſſen die ſtadt von alters her das vom Käyſer Maximiliano I und Carolo V an. 1521 beſtätigte privilegium genieſſet/ daß ſie vor keinem auswärtigen gerichte kan belanget werden / ſondern wer etwas an ſie zu fordern, ſolches vor gemeldtem Reichs-Schultheiſſen und 5 oder 7 perſonen aus den drey nächſten reichs-ſtädten / welche ſie wollen fordern/ thun muß. So haben auch die Hallenſer das privilegium, daß ſie die aus denen benachbarten örtern mit ihnen handelnde leute arreſtiren/ und ſolche niemand ausliefern dürffen. Es iſt des Schultheißen amt noch heutiges tages einiger maſſen daſelbſt üblich/ indem er einige kleine bürgerliche ſachen alleine abthut / die wichtigen aber mit etlichen beyſitzern aus dem rathe/ welches das Einiger gerichte heiſſet/ deſſen præſes dieſer Schultheiß iſt. In criminal-ſachen verkündiget er den maleficanten die todes-ſtrafe/ und bricht den ſtab über ſie. Vorzeiten hat er auch zugleich das amt eines käyſerlichen fiſcals geführet / auch hat er noch itzo die leibeigene der ſtadt Halle unter ſich/ welche doch dieſes privilegium haben / daß ſie in allen ſtädten das bürgerrecht erlangen können. Es hat auch dieſe ſtadt ehemals in dem heerzuge des Schwabenlandes haupt-fahne geführet/ welcher vorzug nirgends anders/ als von den vormals häuffig in der ſtadt wohnenden edelleuten urſprünglich herrühret. Sonſten iſt um das hälliſche gebiete ein graben und lebendiger zaun/ welcher wegen der zwiſchen Schwaben und Francken ehemals habenden kriege gemacht worden / dahero Käyſer Rupertus dieſer ſtadt das privilegium über heeg und ſchleg ertheilet/ jedoch iſt es nur von dem alten gebiete zu verſtehen/ maſſen es nach der zeit gröſſer worden. Die bürgermeiſter daſelbſt führen den namen Stadtmeiſter/ und zwar dieſes dahero/ weiln ſie über drey ſtädte regieren. Es hat dieſe ſtadt auch das müntz recht/ wie denn auch behauptet werden will / daß die häller eine von den älteſten teutſchen müntzen am allererſten zu Halle in Schwaben geſchlagen/ und hernacher durch gantz Teutſchland dieſer name beybehalten worden / doch findet man auch thaler / ſo ſelbige ſtadt ſchlagen laſſen. *Dreſſerus* de urb. German. ; *Cruſius* ann. Suev. ; *Limnæus* de jur. publ. tom. 4 lib. 7 c. 24 ; *Tilemann Frieſen* müntz-ſpiegel ; *Zeiler*. topograph. Suev. p. 40 ; *Knipſchild* de jure civ. Imp. lib. 3 c. 22.

Halle / eine niederländiſche ſtadt in der provintz Hennegau/ 3 meilen ſüdwärts von Brüſſel in Brabant gelegen. Vor etlichen jahren fieng man an ſelbige zu fortificiren/ gleich als die frantzöſiſche armee an. 1690 im april davor kam/ und hinein zog/ nachdem zuvor die guarniſon heimlich heraus marſchiret war/ weilen der ort damals noch nicht haltbar war. Sonſten iſt dieſe ſtadt wegen der vorgegebenen wunder-wercke der lieben Frauen von Halle berühmt/ wovon der gelehrte Lipſius eine beſondere hiſtorie geſchrieben/ dahero auch dieſer ort insgemein nôtre Dame d'Haulx genennet wird. Es lieget ſelbiger tempel mitten in der ſtadt/ und iſt ein ſchönes gebäue. Auf deſſen lincken ſeite/ wenn man hinein gehet/ eine kleine capelle und altar/ und auf ſolchem ein Marien bild zu ſehen, welches vor zeiten die jungfer Eliſabeth gehabt/ und viele wunderwercke gethan haben ſoll. Es iſt ſolches ohngefehr zwey ſchuh hoch/ und von lautern holtze / aber mit feinem golde überzogen. In einem arm hält ſie ihr ſöhnlein / in dem andern eine vergöldete lilien blume/ auf der bruſt hat ſie 6 gröſſe perlen/ und in der mitten einen rubin-ſtein/ auf dem haupte aber eine crone von purem golde. Alle jahr wird den erſten ſonntag des herbſt-monats ihr zu ehren ein groſſes feſt gehalten/ dabey von 12 ſtädten abgeordnete erſcheinen/ welche auch das bild/ wenn es in proceßion getragen wird/ mit tragen helffen. *Miræi* elog. Belg. ; *Guicciardin*. deſcr. Belgii ; *Lipſii* diva virgo Halenſis ; *Zeileri* topogr. circuli Burgund. p. 207.

Hallermund / war vor alters eine der vornehmſten unter denen ſächſiſchen grafſchafften. Es hatte ſelbige ihr lager zwiſchen der Leina und der Weſer/ oder zwiſchen Hannover und Hameln. Morgenwärts gräntzete ſie mit der grafſchafft Poppenburg; mittagwärts mit der grafſchafft Spiegelberg; abendwärts mit der grafſchafft Schaumburg/ und gegen mitternacht ſtieß ſie an das calenbergiſche fürſtenthum. Es waren darinnen unterſchiedene feine ſtädtgen / Hallerburg/ Hallerſpring/ Eldagſen/ Hallerbrüg / und dergleichen. Unweit Eldagſen auf dem burgwege/ bey der Steiger Grund genannt, findet man noch mauern und gewölber/ und wird berichtet/ daß allhier der Grafen von Hallermund reſidentz geweſen. Wenn eigentlich dieſe grafſchafft ihren anfang genommen/ kan man ſo genau nicht wiſſen. Der erſte Graf/ ſo viel man weiß, iſt Wilbrandus der ältere/ welcher um das jahr 1150 gelebet. Er ſtifftete unter Käyſers Friderici I regierung ein Ciſtercienſer-kloſter zu Lockum/ zwiſchen der Leine und Weſer/ woſelbſten er auch begraben lieget. Seine kinder ſind Wilbrandus der jüngere / welcher an. 1181 Hertzog Heinrich dem löwen wider den Ertz-Biſchoff von Cöln beyſtunde. Er that auch an. 1188 einen zug ins gelobte land / ſtarb aber bald nach ſeiner heimkunfft; Ludolphus zog gleichfals mit in das gelobte land/ woſelbſt er ſtarb/ und ward zu Antiochien begraben; Burchardus bekam in einem turniere/ ſo in der ſtadt Nienburg angeſtellet war/ eine gefährliche bleſſur/ woran er zu Bentheim ſtarb; Adelheid/ ſo mit Graf Gottſchalcken von Pirmont vermählet/ und Beatrix/ ſo an einen Grafen von Oldenburg verehliget. Weiln aber von den ſöhnen keine männlichen erben übrig blieben/ ſo ſcheinet/ daß die folgenden Grafen von der letzten tochter Beatrix abſtammen. Indem bey fortſetzung des geſchlechtes folgende bemercket werden. Egilmarus/ dom probſt zu Münſter; Willebrandus/ Biſchoff von Paderborn und nachdem zu Utrecht; Henricus/ welcher an. 1234 im treffen wider die Steduger blieb / und Burchardus. Dieſer hinterließ Ludolphum/ von dem und deſſen gemahlin Lutha Wernerus/ der frühzeitig ſtarb; Wilbrandus/ der an. 1274 ohne kinder ſtarb; Ludolphus/ canonicus zu Hildesheim; der älteſte aber/ Gerhardus beherrſchete die väterliche grafſchafft bis an. 1311 / da er ſtarb. Von ihm waren Ludolfus/ ſo an. 1316 jung verſtorben; Gerhardus/ ſo ohne kinder ſtarb; und Otto. Deſſen eintziger ſohn war Wilbrandus/ der einen ſohn gleiches namens Wilbrandus hinterließ. Dieſer hat 2 ſöhne/ wovon der älteſte Otto ohne leibes erben verſtarb. Mit dem jüngern Wilbrando aber/ ſo anfänglich abt von Corbey / nachmals Biſchoff zu Minden war/ ſtarb das gantze geſchlechte von Hallermund völlig ab. Es maßeten ſich hierauf Graf Philipp von Spiegelberg/ als welcher obbemeldten Grafens ſchweſter zu gemahlin hatte/ dieſer grafſchafft an; allein weilen ſelbiger ſich wider die Hertzoge von Braunſchweig auflehnete / wurde er endlich an. 1435 genöthiget/ ſolche grafſchafft dem hauſe Lüneburg zu ergeben / welches auch ſelbige noch bis dieſen tag beſitzet. *Helmoldi* hiſt. Slav. lib 2 c. 32 ; *Krantzii* Saxon. lib. 8 c. 20 ; *Spangenberg*. Sächſ. chron. ; *Meibomii* chron. Riddagshus. topogr. duc. Brunſvic. ; *Lucæ* Grafen-ſaal p. 974.

Hallifax / iſt ein marcktflecken in Morley Wapentake/ in der weſtlichen gegend von Yorckſhire in Engeland. Er iſt auf einem unfruchtbaren boden eines hügels gelegen/ iſt gleichwohl ein groſſer und wohlbewohnter ort/ wiewohl nur eine pfarr-kirche darinnen zu finden / welcher mangel aber durch die vielen kleinen capellen erſetzet wird. Die einwohner ſind wegen verfertigung ihres guten tuches und anderer manufacturen beruffen/ jedoch ſonderlich wegen des ſtrengen geſetzes / welches ſie vor zeiten unter ſich hatten/ krafft deſſen ſie die tuch diebe auf das ſchleunigſte abſtraffeten. Hierauf beziehet ſich das ſprichwort der engliſchen bettler und herumläuffer: from hell, Hull and Hallifax, Good Lord, deliver us, das iſt: von der hölle/ Hull und Hallifax erlöſe uns lieber Herre GOtt. Vor nicht langer zeit iſt dieſer ort auch ſonderlich dadurch berühmt worden/ daß George Savilius den Marggrafen-titul davon bekommen / welcher anfänglich vom Könige Carolo II a. 1679 zum Baron von Engeland und Burggrafen von Hallifax/ hernach zum Grafen und endlich zum Marggrafen von Hallifax ernennet worden.

Halloix/ (Petrus) war von Lüttich bürtig. Er nahm den geiſtlichen ſtand an/ und wurde ein Jeſuite/ machte ſich auch in ſelbigem ſtande durch ſeine viele ſchrifften bekannt. Wie man denn von ihm hat: illuſtrium eccleſiæ orientalis ſcriptorum, qui primo & ſecundo ſeculo floruerunt, monumenta ; defenſionem de vita Origenis & dogmatum ejus ; triumphum SS. Terentiani & ſocii martyrum ; vitam & documenta S. Iuſtini ; vitam P. Camilli de Tellis ; &c. Er ſtarb zu Lüttich den 30 julii an. 1656. *Valer. Andreæ* bibl. Belg. ; *Alegambe* de ſcript. S. I.

Halluin / iſt eine alte adeliche familie in Franckreich/ woraus verſchiedene vornehme perſonen / ein Biſchoff von Amiens/ einige Gouverneurs der Picardie/ und verſchiedene Ritter königlicher orden entſtanden. Sie führen ihren namen von dem ſchloſſe Halluin oder Maignelay/

ſo in der Picardie ohnfern Noyon gelegen/ welches den titul eines marggraf- oder hertzogthums führet. Walter von Halluin lebete zu König Philippi Auguſti zeiten an. 1200. Roland von Halluin wurde a. 1337 durch die Engeländer erſchlagen. Von ihm ſtammen die Herren von Piennes/ der Marquis von Maignelay/ Hertzoge von Halluin/ Herren von Eclebecq/ Quali ꝛc. her. Die älteſte linie dieſes hauſes endigte ſich mit Anna/ ſo an Carolum von Schomberg/ Marſchalln von Franckreich/ vermählet war/ und ſtarb an. 1641 an den blattern. Carolus von Halluin/ von dem hernach heyrathete Annam Chabot/ Philippi, Herrns von Brion/ Admirals von Franckreich jüngern tochter/ von welcher Florimond von Halluin/ Marquis von Maignelay/ Gouverneur de la Fere/ allwo er an. 1591 durch den vice-Senechall von Montelimar/ namens Coulas/ mit hülffe eines lieutenants von der garde des Hertzogs von Mayenne/ umgebracht wurde. Er hatte von Margareta Claudia von Gondi Robertum/ Herrn von Rouſſoy/ welcher an. 1587 in der ſchlacht bey Coutras umkam; Leonor/ Gouverneur von Dourlens/ allwo er bey eroberung ſelbigen ortes mit ſeinem bruder Carolo/ Grafen von Dinan/ umgebracht wurde/ und Louiſen von Halluin/ ſo an. 1577 an Franciſcum von Brouilli/ welcher an. 1589 in der ſchlacht bey Senlis umkam/ Carolum/ Marquis von Piennes ꝛc. hinterlaſſend/ verehliget wurde. Deſſen ſöhne waren Antonius von Brouille/ Marquis von Piennes/ ꝛc. Gouverneur von Pignerol. Ritter königlicher orden/ und Louis von Haluin/ Herr von Piennes/ Gouverneur der Picardie/ deſſen jüngerer ſohn Johann/ Herr von Eclebecq/ hat die heutige linie der Herren von Halluin fortgepflantzet. *La Morliere* des maiſ. illuſtr. de Picard.; *Thuanus* hiſt. lib. 31; *Brantome* memoir. part. 1; *Froiſſardus*; *Sainte Marthe*; *Mezeray*.

Halluin/ (Carolus von) Herr von Piennes/ Marquis von Maignelay/ Gouverneur von Metz und des landes Meßin/ nachmals Hertzog von Halluin und Ritter königlicher orden. Er war des Antonii ſohn/ und that ſich in den kriegen/ welche ſeiner zeit in Franckreich geführet wurden/ ſehr hervor. Er hielt es mit den Proteſtanten/ und dienete unter dem Printzen von Conde/ allein an. 1562 gieng er nach eroberung Rouen wieder auf des Königs ſeite/ und that hierauf König Carolo IX und Heinrico III groſſe dienſte/ welcher letztere ihn auch a. 1578 zum Ritter königlicher orden/ und hierauf an. 1578 zum Hertzog von Halluin machte. *Thuanus*; *la Morliere*; *Brantome*; *Ste Marthe*.

Haloander/ (Georgius) ein berühmter teutſcher rechs-gelehrter. Er war von Zwickau bürtig/ ſonſten Hofmann genannt/ und legte ſich von jugend auf mit groſſem ernſt auf die rechte. Er fieng hierauf an das corpus juris nach verſchiedenen alten MSten zu emendiren und zu ediren/ welches von ihm corpus juris Haloandrinum genennet wurde. Als er aber ſolches noch weiter zu thun geſonnen war/ und deshalben eine reiſe in Italien that/ ſtarb er zu Venedig an. 1532. *Petrus Albinus* chron. miſn.; *Adami* vitæ ICtorum; *Freheri* theatr.

Halſted/ iſt ein marckt-flecken in Hinckford Hundred in der nördlichen gegend von Eſſex/ lieget an der nord-ſeite des fluſſes Coln/ und hat eine brücke darüber.

Halweil/ (Johann George von) Biſchoff zu Coſtnitz. Er war aus einem alten geſchlechte derer von Halweil/ ſo von etlichen ſeculis her in der Schweitz und Schwaben bekannt geweſen/ bürtig. Wie man denn an. 1080 einen von Halweil im turnier zu Augſpurg/ und an. 1161 Philipp von Halweil im turnier zu Zürch findet. Hugo von Halweil wurde im 16den ſeculo in den Freyherren-ſtand/ Johann Sebaſtian in den Grafen ſtand erhaben. Dieſer Johann George war Dieterichs von Halweil ſohn von Eva von Bernhauſen. Anfangs war er dom-herr/ und hernach dom-dechant zu Coſtnitz/ und als der Cardinal Andreas von Oeſterreich an. 1600 zu Rom verſtorben/ ward er an deſſen ſtelle an. 1601 zum Biſchoff von Coſtnitz erwählet. Er wurde wegen ſeiner mäßigkeit und gelindigkeit ſehr geliebet. Wie er denn ſeine tafel allezeit ſchlecht beſtellet/ auch alle und jede an ſelbige zog. Er ſtarb aber im december an. 1603/ und wurde von männiglich ſehr bedauert. *Gabr. Bucelinus* lacu Bodamico.

Halydoron/ iſt eine ſtadt in Northumberland/ am fluſſe Tyne/ allwo Oßwald/ der König beſagten landes/ durch anruffung des namens Chriſti an. 634 Edwall/ den König der Britannier ſchlug/ weswegen die ſtäte/ wo dieſes geſchahe/ Haly-doron oder himmels-feld genennet wurde. Dieſer ſieg bekräfftigte Oßwalden in ſeinem chriſtenthume/ und verurſachete/ daß er Aidam aus Schottland holen ließ/ um ſein volck in dem chriſtlichen glauben zu unterrichten. Dieſes Halydoron iſt nicht einerley mit dem orte/ wo die Engeländer einen ſieg wider die Schotten erhielten; denn derſelbige lieget am fluſſe Tweed/ unweit Berwick. *Camdenus* in Britan.

Halys/ iſt ein anatoliſcher fluß in Lydien/ welcher auf dem berge Tauro entſpringet/ durch Paphlagonien und Cappadocien läufft/ und ſich endlich 20 meilen von der ſtadt gleiches namens in dem meer-buſen von Sorniſo ergieſt. Er iſt ſonderlich berühmt wegen des Cröſi niederlage/ welcher durch ein zweydeutiges oraculum betrogen/ über dieſen fluß paßirete/ dem Cyro entgegen zu gehen/ aber bis aufs haupt geſchlagen wurde/ und alſo ſich ſelbſt um ſein königreich brachte. *Cicero*; *Lucanus*; *Curtius* lib. 4 c. 11; *Plinius* lib. 5 c. 11; *Herodotus*; *Strabo*; *Cellarius* not. orb. ant. lib. 3 c. 8 p. 316.

Halyſia oder Azylia/ heute zu tage Alcipo. Es iſt eine ſtadt in Epiro/ an dem fluſſe Achelao/ 15 meilen von Leucadia/ woſelbſt die Athenienſer einen groſſen ſieg zu waſſer wider die Lacedemonier erhielten. Es giebet hier verſchiedene alte monumenta. *Xenophon*.

Ham/ lat. Hamum, iſt eine piccardiſche ſtadt in Vermandois/ auf einer ebene am ufer des fluſſes Somme gelegen/ 4 meilen von S. Quentin/ zwiſchen Noyon und Peronne. Louis von Luxembourg/ insgemein Conneſtable von S. Paul genennet/ ließ hieſelbſt an. 1470 eine citadelle mit 4 baſteyen und einen viereckigten thurn aufführen. Die Spanier eroberten den ort nach der ſchlacht bey S. Quintin an. 1557/ und gaben ihn durch den frieden auf dem ſchloſſe Cambreſis wieder. Währender lige gab der Hertzog von Aumale das gouvernement von Ham dem Herrn de Moui Gomeron. Dieſer ſtarb an. 1595/ und giengen ſeine 3 ſöhne nacher Brüſſel/ um daſelbſten dasjenige einzufodern/ was man ihnen ſchuldig war. Die Spanier hielten ſie daſelbſten an/ um ſie dadurch zu obligiren/ ihnen das ſchloß einzuhändigen. Dorvilliers aber/ ihr halb-bruder/ wolte nicht darein willigen/ ſondern rief den adel aus der Picardie zuſammen/ welchen der Humieres führete. Allein die Spanier ſchlugen ihn/ und bemeiſterten ſich des orts/ ſo aber nachdem wieder an Franckreich kommen. Beſchreib. Franckreich p. 330; *Baudrand*; *Maty*; &c.

Hamadryades/ ſind nymphen der eichen und andern bäume/ von welchen der berühmte ſcholiaſtes, Apollonius/ aus einem alten hiſtorien ſchreiber/ Charonte von Lampſaco/ eine luſtige geſchicht erzählet. Als einer/ mit namen Rhoecus/ wahrnahm/ daß eine gewiſſe eiche umfallen wolte/ befahl er ſeinen knechten/ ſelbige zu unterſtützen. Die nymphe/ welche zugleich mit dieſem baume hätte ſterben müſſen/ erkannte dieſes vor eine groſſe wohlthat/ daß ſie ihm erſchien/ und befahl/ er ſolte von ihr bitten/ was er wolte/ mit verſprechen/ es ihm zu geben. Dieſer gab zur antwort/ daß ſein gröſtes verlangen wäre/ ihrer liebe zu genieſſen. Hierein willigte die nymphe/ jedoch mit der bedingung/ daß er mit keiner andern weibes-perſon etwas zu ſchaffen haben ſolte. Allein es trug ſich zu/ daß ſich Rhoecus einſtens von einer verſuchung überwältigen ließ/ und von einem knaben/ der ſonſten einen botenläuffer zwiſchen ihnen beyden abgab/ auf friſcher that angetroffen wurde/ welcher ſich unternahm/ ſeinen Herrn deshalber zu ſchelten. Als nun Rhoecus hierauf etwas zornig antwortete/ wurde die nymphe gleichfalls entrüſtet/ und nahm ihm ſeine mannſchafft. Die poeten vermengen öffters die Hamadryades und Naiades unter einander. Etliche nennen ſie göttinnen; andere/ die ſie vor ſterblich halten/ ſchreiben ihnen eine lebens-zeit von 100000 jahren zu. *Auſon.*; *Virgil.*; *Ovid.*; *Bayle*.

Haman/ ein Amalekiter/ war des Königs Ahasveri in Perſien favorite/ und ein groſſer verfolger der Jüden. Allein/ nachdem Ahasverus von der Königin Eſther verſtanden/ wie ſehre Haman der königlichen autorität mißbrauchte/ ließ er ihn an eben denſelbigen galgen hencken/ den er vor Mardachai zubereitet hatte. ſ. Mardachai. *Eſther*.

Hamath/ war eine ſtadt im gelobten lande im ſtamme Zabulon. Es wird von ſelbigen das darbey gelegene land das land Emath oder der Amathiter genannt. Es war eine gräntz-ſtadt gegen Syrien zu/ unten am berge Libanon gelegen/ ſo von Hamath/ dem 11ten ſohne Canaans/ erbauet worden. Sonſt iſt ſie daher berühmt/ daß die von Moſe ausgeſandten kundſchaffer dahin kommen; ſo dann/ daß ſie von David frieden erhielte. Sie wurde von den Syriern eingenommen/ und von Jerobeam wiederum erobert. Nach der zeit brachten ſie die Aſſyrier unter ihre bothmäßigkeit/ welches des Sennacheribs hochmüthige frage veranlaſſete/ da er ſprach: wo ſind die Götter von Hamath? *2 Sam.* c. 8; *2 B. Kön.* c. 23; *4 B. Moſe* c. 13.

Hamaxobii/ ein gewiſſes volck/ ſo an Scythien gräntzte. Es wohnete in ledernen zelten/ die man auf wagen umher führen konte/ und ließ ſeine tapfferkeit ſonderlich wider Cyrum/ Darium und Alexandrum ſehen. *Horat.*; *Silius Italicus*; &c.

Hamburg/ lat. Hamburgum, iſt eine teutſche käyſerliche freye reichs-ſtadt in Nieder-Sachſen/ welche unter den wandaliſchen hanſee-ſtädten die andere/ und ein vortrefflicher handels-ort iſt. Sie lieget an den hollſteiniſchen gräntzen/ ohngefehr 18 teutſche meilen von der offenbaren ſee in einer ſehr luſtigen/ ebenen und zur handlung ſehr bequemen gegend zwiſchen der Elbe/ Elſter und Biller/ der länge nach von oſten gen weſten/ und präſentiret ſich mit ihren ſechs hohen thürmen von der ſüder-ſeite ſehr herrlich. Ihr name wird von einigen von den hammen oder ſchincken hergeführet/ weiln die benachbarten ſolche häuffig dahin gebracht/ und an die ſchiff-leute verkauffet haben. Andere führen ſolchen von dem Iove Hammone, deſſen bildniß Käyſer Carolus M. ſoll zerſtöret haben/ her. Theils vermeynen/ daß ſie von den Gambriviis übrig ſey/ und vor zeiten Gambrivium geheiſſen/ daraus Hamburg worden. Krantzius führet den namen von einem alten ſächſiſchen helden/ Hama genannt/ her. Am ſicherſten iſt es/ den namen von dem nahe daran gelegenen wald/ Hamma genannt/ zu führen. Sie wird in die alte und neue ſtadt getheilet/ und iſt ſehr wohl fortificiret/ indem die wälle ſehr hoch und breit/ auch an den meiſten orten mit bäumen beſetzet/ welches denn im ſommer ſehr angenehme iſt. Vor dem ſtein-thore zu S. Jürgen findet man das ſo genannte neue werck/ welches erſt vor weniger zeit fortificiret iſt. Die ſtern-ſchantze liegt ein wenig von der ſtadt zwiſchen dem damm und altonauer thore. Auſſer dem dom/ welcher dem König von Schweden zuſtehet/ ſind 5 haupt-kirchen und 7 kleinere darinnen. Unter den andern publiquen gebäuden ſind die vornehmſten das rathhaus/ neben welchem die banco/ die börſe/ der bau-hof/ verſchiedene proviant- und magazin-häuſer/ das wäyſen- zucht- und ſpinn-hauß/ der baum/ das opern-hauß/ das einbeckiſche haus/ und darneben die müntze/ das kloſter S. Johannis nebenſt dem darinnen befindlichen gymnaſio und bibliothec. Das regiment adminiſtriret der rath/ welcher aus 4 bürgermeiſtern und 20 raths-männern beſtehet/ wiewohlen auch das volck gar vieles zu ſprechen hat. Man findet daſelbſt einen überfluß von aller nothwendigkeit. Es wird geſagt/ daß Käyſer Carl der groſſe an der Alſter eine feſtung/ Hammasburg oder Hohbuch genannt/ an. 808 wider die Wenden habe anlegen laſſen; als ſie aber an. 810 gantz zerſtöret worden/ hat ſie im folgenden jahre gedachter Carolus M. wieder erbauet, ſein ſohn Ludovicus pius zu einer haupt ſtadt gemacht/ uñ ihr Anscharium ums jahr 833 zum erſten Ertz-Biſchoffe gegeben. Nach der zeit aber iſt ſolches ertz-biſthum auf Bremen kommen. Wiewol andere ſagen/ es habe Biſchoff Bezelinus an. 1046 dieſe ſtadt mit einer mauer umfangen und daran 12 thürme gebauet. Sein nachfolger Albertus habe zum erſten eine ſteinerne kirche allda gebauet. An. 1072 hat Krako/ der Wenden-Heerführer/ ſolche damals ſchon reiche ſtadt gantz zu grunde gerichtet. Es iſt ſolche ſtadt ehemals unter der Sachſen gebiete geſtanden/ welche ſelbige durch gewiſſe Vögte verwalten lieſſen. Wie denn Käyſer Lotharius Graf Adolphen von Schaumburg als einen Vogt dahin ſetzte. Jedoch hat Woldemarus/ Hertzog zu Schleßwig/ mit hülffe ſeines bruders, Königs Canuti VI aus Dänemarck/ dieſe ſtadt dem römiſchen Käyſer Ottoni IV durch krieges macht entzogen/ und ſelbige nachmals Graf Albrechten von Orlamünda geſchencket. Dieſer aber hat gegen erlegung 1500 marck löthigen ſilbers die ſtadt in freyheit geſetzt/ und alle ſein recht der ſtadt verkauffet. An. 1325 kauffte ſie Graf Gerharden/ Johanni und Adolpho die müntze ab/ wurde auch anno 1359 vom Käyſer Carl IV in ſeinen und des reichs ſchutz aufgenommen; hingegen aber an. 1375 durch eben dieſes Käyſers ausſpruch zur gehorſamsleiſtung gegen die Grafen von Holſtein angewieſen/ und ihr aufgerichteter Roland niedergeworffen. Ob nun gleich die folgenden Grafen und Hertzoge von Holſtein der ſtadt ihre freyheiten beſtätigt haben/ ſind ſie doch durch gewiſſe verträge mit denſelben vereinbart geweſen/ haben ſich auch/ als nach abſterben des letzten Grafens zu Holſtein-Schaumburg ſelbige lande auf König Chriſtianum I in Dänemarck kommen/ auf gewiſſe maſe mit ihm verglichen. Wie denn dieſe ſtadt den Hertzogen von Holſtein/ oldenburgiſchen ſtammes/ die huldigung/ wiewol nicht vermittelſt eydes/ ſondern durch handſchlag präſtiret/ und geſchahe auch a. 1603 an König Chriſtianum IV von Dänemarck ſothane huldigung. Weshalben man däniſcher ſeiten auf ſelbige prätenſion machet/ welche aber anno 1618 durch einen ausſpruch des käyſerlichen kammer-gerichts vor eine freye reichs ſtadt erkannt/ auch hierauf an. 1641 zu dem reichs-tage zu Regenſpurg beſchrieben worden/ ob ſie gleich wegen däniſcher und holſteiniſcher proteſtation noch nicht würcklichen ſitz und ſtimme erhalten hat. Es iſt an däniſcher ſeiten die reviſion wider obigen ausſpruch angeſtellet worden. Auch haben ſie zu verſchiedenen malen/ wiewol vergeblich/ etwas darauf tentiret und ſonderlich a. 1686. Daß ſie aber noch bis dato ihre freyheit erhalten/ haben ſie nicht ſo wol ihrer eigenen ſtärcke als den benachbarten Fürſten zu dancken/ deren intereſſe erfodert/ daß ſie dieſe ſtadt vielmehr in dem itzigen zuſtande erhalten helffen/ als zugeben/ daß ſie unter eines mächtigen und zumal auswärtigen Potentaten bothmäßigkeit falle. Es hat dieſe ſtadt nebſt andern privilegien vom Käyſer Friederico I die freyheit von allen erb-zöllen bis in die offenbare ſee erhalten/ jedoch/ daß ſie ſchuldig ſeyn ſolten/ den Elb ſtrohm von allen ſee-räubern zu befreyen/ welches privilegium Käyſer Friedericus II beſtätiget. Vom Käyſer Friederico III hat ſie das ſtapel-recht/ vom Käyſer Sigismundo das recht/ göldene und ſilberne müntzen zu ſchlagen/ erhalten. Es hat dieſe ſtadt auch ein feines gebiete/ und in der elbe etliche inſuln/ auch nutzbare ämter/ und hat ſie ſonderlich auf der Elbe/ ohnfern Winſen/ einen zoll mit der überfahrt/ welches der Tollen picker genennet wird. Zu ihrem gebiethe aber gehört das amt Ritzenbüttel/ das ſtädtlein Bergerdorff nebſt den 4 an der Elbe gelegenen Marſchländern alte-Hamme/ neue Hamme/ Kirchwerder und Koslacke/ welche güter mit den Lübeckern in gemeinſchafft ſtehen/ der Zollen-ſpeicher oder die fähre zu Eßlingen/ welches alles auf lauenburgiſchem boden gelegen. Im Holſteiniſchen ſtehet der ſtadt zu der Billwerder/ der Ochſenwerder/ Eppendorffer kirche nebſt 4 dörffern und Havveſthude/ ingleichen der ort Neumühlen ohnweit Ottenſee an der Elbe. Die lutheriſche religion iſt daſelbſt üblich/ und war der Johann Bugenhagen ihr vornehmſter reformator. Der reformirten religion widerſetzten ſie ſich anfänglich gar ſehr/ als viel engliſche Proteſtanten zu der Königin Mariä zeiten hieher flüchteten/ und wolten ſie nicht unter ſich leiden. Allein/ anitzo befindet ſich darinnen eine gemeine von denſelbigen/ welche in der benachbarten und dem Könige in Dänemarck gehörigen ſtadt Altona ihre freye religions-übung haben. Die engliſch-hamburgiſche compagnie trägt nicht wenig zu dem guten handel und ruhme dieſer ſtadt bey/ als worinnen der engeländiſche zu den Hanſee-ſtädten verordnete Reſident ſich gewöhnlicher maſen aufhält. *Krantzii* metrop.; *Bertius* lib 3 Germ.; *Cluberus* Germ. Ant.; *Andr. Angeli* holſtein. chronic.; *Dav. Chytræus* hiſt. ſaxon.; topograph. ſax. inf. p 125; *Werdenhagen* de rebuspubl. hanſeat.; *Knipſchild* de jure civit. imp.; *Lambecii* origg hamburg.; *Molleri* iſagoge ad hiſt. Cherſ. Cimbr. Hamb.; hiſt. remarq an. 1704 p. 58; europ. herold p. I p. 771; europ. reiſen p. III.

Hamel/ (Jo. Baptiſta du) ein berühmter frantzöſiſcher philoſophus. Er war an. 1624 in der Normandie von Nicolao du Hamel/ einem advocaten gezeuget. Den anfang ſeiner ſtudien legte er zu Caen/ die rhetoric aber und philoſophie erlernte er zu Paris. Ins beſondere aber legte er ſich auf die matheſin/ und ſchrieb in dem 18 jahre ſeines alters einen kleinen tractat/ worinnen er des Theodoſii bücher von der Sphära erklärte/ gleichwie er bald darauf eine trigonometrie edirte. Im 19den jahre ſeines alters gieng er in die congregationem oratorii, worinnen er 10 jahr verharrete/ bis er nach dieſem eine prediger-ſtelle in dem dorffe Nevilly an der Marne bekam/ da er nicht allein die bücher fleißig laß/ ſondern auch an. 1659 einige ſachen zu ſchreiben anfieng. Als Colbert an. 1666 die academie der wiſſenſchafften ſtifftete/ wurde er zum Secretario darzu verordnet. Und weil er einen ſaubern lateiniſchen ſtylum ſchrieb/ wurde ihm das buch von den rechten der Könige von Franckreich auf die Niederlande in das latein zu überſetzen aufgetragen. Als Colbert von Croiſſy an. 1665 zum achiſchen friedens-ſchluſſe geſchickt wurde/ nahm er ihn als Secretarium mit ſich dahin/ und von dar in Engeland. Er kam über Holland wieder zurücke in Franckreich/ und ſchrieb viel ſachen/ zumal an. 1678 ſein ſyſtema philoſophicum, welches ſehr wohl aufgenommen wurde/ und an. 1691 ſein ſyſtema theologicum. Er ſtarb endlich den 6 auguſti an. 1706 im 82ſten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: aſtronomia phyſica; de meteoris & foſſilibus; de conſenſu veteris & novæ philoſophiæ; de corporum affectionibus; de mente humana; de corpore animato; philoſophia vetus & nova; opera philoſophica & aſtronomica; theologia ſpeculatrix & practica; theologiæ clericorum ſeminariis accommodatæ ſummarium; inſtitutiones biblicæ; commentarii in pſalmos, libros Salomonis & Eccleſiaſticum; regiæ ſcientiarum academiæ hiſtoria; biblia ſacra vulgatæ editionis. Nova litter. Hamb. ſeptembris 1707 p. 300.

Hamelmann/ (Hermannus) ein berühmter theologus und General Superintendens zu Oldenburg. Er war zu Oſnabrüg in der neu-ſtadt von Eberhardo Hamelmannen/ einem Canonico daſelbſt/ gezeuget. Er legte den grund ſeiner ſtudien unter dem Rectore Stelling in der S. Johannis ſchule daſelbſt/ und als ſelbiger zum Rectore bey dem gymnaſio daſelbſt beruffen wurde/ folgte er auch demſelbigen. Hierauf begab er ſich auf academien/ und als er ſich in der theologie feſte geſetzet/ fieng er das evangelium zu Camen an zu lehren. Als er aber daſelbſt vertrieben wurde/ nahmen ihn die Canonici zu Bileſeld auf/ woſelbſt er die jugend in den pſalmen und catechiſmo Lutheri unterrichtete. Allein/ weil er auch allhier viel feinde fand/ muſte er ſich an. 1554 von dar nach Lemgon verfügen. Als ſich auch daſelbſt einige unruhen erregten/ wurde er durch Ulatenum den Cantzler von Düſſeldorff genöthiget/ ſich von dar weg zu begeben. Er wandte ſich dannenhero gen Roſtock/ um nach des magiſtrats zu Lemgon verlangen in Doctorem theologiæ zu promoviren. Nach ſeiner rückkunfft bemühete er ſich die grafſchafft von dem interimiſtiſchen ſchwarme zu reinigen. An. 1567 wurde er von dem Printzen von Oranien zu dem colloquio gen Antwerpen beruffen. Nach ſeiner rückkehr wurde er von Hertzog Julio zu Braunſchweig zum Superintendenten zu Gandersheim beruffen/ und daß er die kirchen in dem hertzogthume Braunſchweig reformiren ſolte. An. 1593 wurde er zum General-Superintendenten in der grafſchafft Oldenburg verordnet/ da er denn an. 1595 verſtarb. Seine ſchrifften ſind: commentarius in pentateuchum; hiſtoria Weſtphalorum ſecul. 16; chronicon oldenburgicum; &c. *Zeilerus* de hiſtor. p. II p 71.

Hameln/ lat. Hamela, iſt eine teutſche ſtadt in nieder-Sachſen zum fürſtenthume Calenberg gehörig/ unter dem Churfürſten von Hannover. Sie hat Hildesheim gegen morgen/ und Paderborn gegen abend/ liegt 26 meilen ſüdwärts von Hamburg/ und iſt 20 ſüdwärts von Bremen entfernet von der Weſer gelegen. Es ſoll dieſe ſtadt gar alt und von Bernhardo/ Grafen von Engern/ hierzu gelegenheit gemacht worden ſeyn. Denn als ſelbiger ſamt ſeiner gemahlin Chriſtina zum chriſtlichen glauben bekehrt worden/ ſollen ſie das bey der Hamelau geſtandene götzen-bild Jovis zerſtöret/ und an deſſen ſtatt an. 712 die münſter- oder ſtiffts kirche S. Bonifacii erbauet haben/ worinnen noch anitzo unter einem Probſte und Decano ein collegium canonicorum, augſpurgiſcher confeßion zugethan/ ſich befindet. Dieſelbe hat er zuſamt dem damals darbey liegenden meyer-hofe dem ſtiffte Fulda verehret/ welche donation vom Käyſer Carolo M. nachgehends beſtätiget/ und der meyer-hof bey der Hamelau wegen erbaueter collegiat-kirchen mit der zeit volckreich worden/ ſo/ daß aus den da herum liegenden 10 dörffern die ſtadt Hameln erbauet/ und von ihren damaligen Herren mit freyheiten begnadigt worden. Als nun dieſe ſtadt von jahren zu jahren zugenommen/ hat der damalige Abt von Fulda an. 1259 dieſelbe wider der einwohner willen Biſchoff Wedekindo zu Münden zu verkauffen ſich unterfangen. Wie aber der Biſchoff die ſtadt mit gewalt ihm unterwürffig machen wollen/ hat dieſelbe ſich unter Hertzog Albertum M. zu Braunſchweig und Lüneburg/ als ihren Landes-Fürſten und Erb-Herrn begeben/ welcher ſich deren fürſtlich angenommen/ und alle derſelben rechte beſtätiget hat. Die ſtadt iſt ziemlich feſte/ und wird unter die vornehmſten ſelbiger lande gezählet. Im übrigen iſt ſie ſonderlich berühmt wegen des wunderbaren zufalls/ der ſich den 26 junii an. 1284 daſelbſt begeben haben ſoll. Denn als die einwohner unglaublicher weiſe mit ratzen geplaget waren/ ſo geſchahe es/ daß ſich ein muſicant angab/ und erbot/ ſelbige vor eine gewiſſe ſumme geldes/ die man ihm auch verwilligte/ zu vertreiben. Als nun hierauf der pfeiffer ſeine pfeiffe anſtimmete/ ſo tantzten ihm alle ratten in der ſtadt hinten nach/ giengen mit ihm in den fluß hinein und erſoffen. Da ſolches geſchehen/ foderte er ſeine zahlung/ welche ihm aber verweigert wurde. Darauf fieng er ein neu ſtückgen an zu ſpielen/ wodurch alle kinder in der ſtadt männlich und weiblichen geſchlechts dermaſen bezaubert wurden/ daß ſie ihm durch die bungeloſe gaſſen nachfolgten bis zu einem nahe bey der ſtadt gelegenen berge/ der Kuppelberg genannt/ welcher ſich eröffnete/ und alle mit einander verſchlang/ bis auf ein eintziges/ welches dahinter blieb; und wie einige wollen/ ſo ſollen dieſe kinder nachgehends in Siebenbürgen wiederum geſehen worden ſeyn. Zum andencken dieſer tragödie wurde verordnet/ daß man in allen öffentlichen ſchrifften nach der jahrzahl von unſers Heylandes geburt an auch der zeit/ wenn dieſe kinder von dem berge verſchlungen worden/ gedencken ſolte. Ob nun gleich viele ſolches vor eine wahre hiſtorie haben ausgeben wollen/ hat es doch Martinus Schoockius weitläufftig widerlegt/ und es vor eine von den mönchen erdichtete fabel gehalten/ zumal es mit keinen gnugſamen zeugnüſſen bewieſen werden kan/ die Sachſen auch ſchon lange zuvor in Siebenbürgen kommen ſind. Und meynet ſelbiger/ daß viel eher etwas anders darunter ſtecken müſſe. Sonſt iſt dieſe ſtadt auch von der groſſen niederlage bekannt/ welche die Käyſerlichen an. 1633 im monat julio allhier erlitten/ da ihrer 6000 auf dem platze blieben/ als ſie ſich bemüheten/ die ſtadt zu entſetzen/ welche dazumal von den Schweden belagert wurde/ denen ſie ſich auch gleich nach bemeldter ſchlacht ergab. *Zeilers* topogr. brunſvic. p. 98; *Jo. Wierus* de præſtigiis Dæm. lib. 1 c. 16; *Samuel Erichius* de exitu hamelenſi; *Kircherus* in muſurgia tom. 2 l. 9 c. 3; *Schoock* de fabula hamelenſi; teutſche anmerckungen p. 2 anm. 31.

Hamet Ben-Abdala/ ein mahometaniſcher Prophet. Er empörte ſich wider die Sherifs/ nahm ihnen das königreich Fez und Marocco/ und nennte ſich einen König von Africa und allen andern zu China gehörigen ländern. Mulei Serdan der König von Marocco/ lieferte ihm eine ſchlacht/um ſein königreich wieder zu erobern/ wurde aber durch krafft einiger zaubereyen geſchlagen. Nachdem nun Mulei hinter den betrug kommen war/ ließ er ſich zum andern male mit dem feinde ein/ und nahm weit mächtigere zauberer mit ſich/ als jener hatte/ wodurch er auch zu ſeinem zwecke gelangte/ dann Hamet wurde geſchlagen und getödtet; das geſchlechte der Sherifs aber gelangte hierdurch wiederum auf den thron. *Horn.; Herbelot* bibl. oriental.

Hamilton/ iſt der name einer alten adelichen familie in Schottland. Der urheber deſſelbigen hieß Hamtoun/ welcher/ als er nach der glücklichen ſchlacht/ die Robertus Bruys/ König in Schottland/ wider die Engeländer erhalten/ hiervon an dem engliſchen hofe gar wohl redete/ verdroß es einem von der königlichen garde/ daß er ſelbigen anfiel und verwundete. Hamptoun ſuchte ſich zwar zu rächen/ wurde aber damals durch das volck/ ſo darzwiſchen lief/ verhindert. Des dritten tages hierauf fand er ſeinen feind an eben ſelbigem orte/ und brachte ihn um. Damit er nun der ſtraffe und der garde gewalt entgehen möchte/ flohe er zum König Roberto in Schottland/ welcher ihn mit aller gnaden-bezeugung aufnahm/ und ein gut/ Cadzow genannt/ an dem fluſſe Glotta ſchenckete/ damit er den adelichen ſtand führen könte. Wie denn ſelbiges gut nachdem den namen Hamilton bekommen/ und dahero auch das gantze geſchlechte alſo benennet worden. ſ. Hamtoun. Es iſt aber dieſes geſchlechte faſt in die 100 jahre in keiner beſondern aufnahme geweſen/ bis König Jacobus III ſeine ſchweſter Maria Stuard dem Jacobo Hamilton gab/ und die grafſchafft Aran/ ſo aus einer inſul von dem fluſſe Glotta beſtehet/ ſchenckte. Er hatte 3 kinder/ Jacobum Hamilton II, der ihm folgte/ von dem hernach; eine tochter Margaretam/ die an Matthäum Stuart/ Grafen von Levin/ vermählet war; und den dritten Hamilton/ welcher von ſeiner gemahlin Stuarta/ des Hertzogs von Alban tochter/ einen einzigen ſohn hatte/ namens Patricium Hamilton. Dieſer war von trefflichem verſtande und gelehrſamkeit. Er hatte in Teutſchland des Lutheri lehre eingeſogen: weil er nun ſolche in Schottland bey ſeiner rückkunfft ausbreitete/ wurde er auf anſtifften der pfaffen an. 1544 bey S. Antonin lebendig verbrannt. Jacobus II aber hatte 2 gemahlinnen/ eine aus dem hauſe Humey/ die er verſtieß/ und die andere Jenettam Betoniam/ des Cardinals Betonii muhme/ von welcher er Jacobum Hamilton III hinterließ/ von dem hernach; und Johannem Hamilton/ anfänglich Abten von Paslay/ nachmals Ertz-Biſchoffen von S. Andreä. Dieſer hatte in Franckreich ſtudiret/ als er aber zurücke kam/ wurde er zum Reichs-Schatzmeiſter ernennet. Leslius gibt ihm ein gutes zeugniß/ da hingegen Buchananus ihn ſehr verſpricht/ wie er gar grauſam und in allerhand laſtern erſoffen/ zumal der hurerey ſehr ergeben geweſen/ da er denn des Roberti Semplii tochter/ die er ſeiner anverwandten einem entführet/ faſt wie ſeine rechte frau gebraucht. Er wurde von Matthäo Stuarto/ Grafen von Levin/ welcher nach des Moray tode zum Interrege gemacht war/ gefangen genommen: und weil man ihm ſchuld gab/ daß er zu des Murray tode geholffen/ wurde er zum tode verdammet und zu Sterlin aufgehencket. Jacobi Hamiltons III ſöhne von des Grafens von Morton tochter waren/ Jacobus IV, Graf von Aran. Dieſer/ weil er unſinnig war/ bekam Jacobum Stuartum/ einen verwegenen menſchen zum vormunde/ welcher unter dem ſcheine der vormundſchafft die grafſchafft Aran/das ſchloß Hamilton/Kinvel und andere güter hamiltoniſcher familie an ſich zog/ auch wider alles recht und billigkeit durch des parlaments ausſpruch a. 1587 zum Grafen von Aran ernennet wurde. Johannes und Claudius aber wurden an. 1579 mit weib und kindern durch vermittelung ihrer feinde aus Schottland vertrieben/da ſie denn ihre zuflucht bey der Königin Eliſabeth in Engeland ſuchten/ durch deren vermittelung auch ſelbige nach verlauff 6 jahre wieder reſtituirt wurden/ und wurde der erſtere Johannes an. 1599 vom Könige Jacobo VI zum Marggrafen von Hamilton/ der jüngere Claudius aber zum Baron von Paslay gemacht. Johannis ſohn war Jacobus V, welchen der König an. 1619 zum Baron von Ennerdal und Grafen von Cambridge in Engeland/zum Kammer-Herrn/ Ritter vom blauen hoſenbande und Senechaln des königlichen hauſes machte/ von dem hernach. Er ſtarb in ſeinem beſten alter den 2 martii an. 1624/ nicht ohne vermuthung empfangenen giffts/ und hinterließ von ſeiner gemahlin/ Anna Cunninghan/ des Grafens Jacobi von Glencarne tochter/ Jacobum VI und Wilhelmum/ von welchen beyden hernach. Jacobus VI hatte nur 2 töchter/ Annam und Suſannam. Die älteſte Anna wurde mit Wilhelm Douglas/ Grafen von Selkirk/ vermählet/welcher hierdurch den titul eines Hertzogs von Hamilton erhielt. Dieſer ſtarb den 28 april an. 1694/ und hinterließ Jacobum Douglas/ itzigen Hertzog von Hamilton/ Grafen von Aran/ Groß-Schatzmeiſtern von Schottland/ deſſen erſte gemahlin war/ Anna Spenſer/ Graf Roberts von Sunderland tochter. Die andere des Baron Gerhards von Bromley tochter/ mit welcher er ſich den 27 julii an. 1698 vermählet. Seine geſchwiſter ſind Carolus Hamilton/ Graf von Selkirck/ Lord-Regiſtrator in Schottland/ welches amt er an. 1702 niederlegte; Johann Hamilton/ welcher ehemals wegen hochverraths gefangen geſetzt wurde; Georg Hamilton/ Graf von Orckney/ General Major und Oberſter von einem regimente zu fuß; Bazil Hamilton iſt im ſeptember anno 1707 im fluſſe Minock ertruncken/ und Archibald Hamilton/ ſo Schiffs-Capitain iſt. Wie denn auch dieſes geſchlechte und name noch heute zu tage in Schottland gar bekannt iſt/indem der Dugdale in ſeinem verzeugniſſe des ſchottländiſchen Adels/ Hamilton/Grafen von Abercorne/ Carolum Hamilton/ Grafen von Hadington/Johannem Hamilton/ Freyherrn von Bargenny/und Johannem Hamilton/Freyherrn von Bilhaven/ anführet. Auch wird in der an König Wilhelmum III übergebenen ſchottländiſchen national-addreſſe der namen Hamilton mehr als 6000 mal gefunden. *Buchananus* hiſt. Scot.; *Lesleus* hiſt. Scot.; *Jonſtoni* hiſt. Britann.; *Dugdale* baronagium; *Burneti* comment. de Duc. Hamilton; *Imhof* gen. Britann. p. pr. c. 14.

Hamilton/ (Jacobus II) Jacobi I ſohn. Er folgte dem vater in der grafſchafft Aran und hat ſich durch verſchiedene factionen berühmt gemacht. Als nemlich Alexander/ David und Wilhelm Humey wegen allerhand unruhen/ ſo ſie zu Königs Jacobi V zeiten angefangen/ vom Hertzoge Johanne von Albanien als vice-Re waren proſcribirt worden/ ſich aber genöthigt funden zu ergeben/wurden ſie dem Grafen von Aran anvertrauet. Dieſer aber/ weil er ihre ſchweſter zur ehe hatte/ ließ ſich durch ſelbige bewegen/eine neue conjuration wider den vice-Ré anzuſpinnen/ und ſuchte er ſelbſt als nächſter erbe des königreichs die verwaltung des reichs. Er zog auch Johannem Stuart/ Grafen von Levin/ ſeiner ſchweſter enckel/ auf ſeine ſeite/ wurde aber bald wieder zur ruhe gebracht/und von dem vice-Ré, als er in Franckreich reiſete/ unter die Gubernatores des reichs mit ernennet/und dem jungen königlichen Printzen zum Hofmeiſter gegeben. Hierauf entſtunden zwiſchen ihm und dem Duglaß/ Grafen von Anguſien/ zwiſtigkeiten/ dergeſtalt/ daß es zum hand-gemenge kam/ worbey des Grafens von Aran bruder umkam/ es wurden aber dieſe unruhen durch des vice Ré an. 1521 geſchehene rückkunfft geſtillet. Es währete nicht lange/da brachen die ſtreitigkeiten zwiſchen den Hamiltons und dem Duglaßiſchen geſchlechte aufs neue aus. Denn als Jacobus V auf der Reichs-Stände rath die regierung ſelbſt antrat/ſolche aber alleine zu führen nicht vermochte/ſondern ſich darbey auf ſeine mutter und den Grafen von Aran mit verlaſſen muſte/ verdroß ſelbiges den Grafen von Anguſien und den Johannem Stuart dergeſtalt/ daß ſie zu den waffen griffen/ und wurde zwiſchen jenem und dem Grafen von Aran ein ſcharmützel gehalten/ in welchem dieſer den kürtzern zog. Weil es aber den Grafen von Angus verdroß/daß Johann Stuart hierbey ſo ſtille geſeſſen/ ſühnte er ſich mit dem Grafen von Aran wieder aus/ und giengen mit geſamter macht auf Stuarten loß/ da denn Stuart in einem ſcharmützel umkam/ welcher von allen ſehr bedauret wurde. Des Stuarts tod ſuchte nachmals einer ſeiner bedienten zu rächen/wannenhero/ als er zu Edenburg den Jacobum Hamilton/ des Grafens von Aran ſohn antraf/da er aus dem ſchloſſe gehen wolte/brachte er ſelbigem ohnverſehens 6 wunden an. *Buchananus* hiſt. Scot. lib. 14; *Lesleus* l. 9; *Imhofs* gen. Britann. p. I c. 13 p. 96.

Hamilton/ (Jacobus III) war obigen Jacobi II ſohn. Er wird von Buchanano vor einen unächten ſohn gehalten/ und zwar darum/ weil er von der Jenetta Betonia/ des Cardinals Betonii muhme/welche bemeldter Graf von Aran noch bey leb zeiten der erſten verſtoſenen gemahlin geehliget/ war gezeuget worden. Nichts deſto weniger folgte er dem vater in ſeinen würden und herrſchafften. Als er von ſeinen wunden/die er von des Stuarts diener/wie obgedacht/empfangen/wieder geheilet/kam er in groſſes anſehen. Wannenhero er auch nach Königs Jacobi V tode zum Gubernator des reichs und der Königin vormund als der nächſte anverwandte ernennet wurde. Dieſes nahm er mehr auf ſeiner freunde einrathen/ als aus eigenem gefallen über/ und verſahe ſelbiges unter mancherley factionen/ die er erleben muſte/ gantzer 10 jahr. Als man aber an. 1553 rechenſchafft von ihm fodern wolte/ ließ er ſich durch der Frantzoſen zureden bewegen/ daß er abdanckte/ und die regierung der königlichen mutter überließ/ erhielt dahingegen Chattleherault in Poictou von dem Könige in Franckreich/ nebſt dem hertzoglichen titul und einer jährlichen penſion von 12000 pfunden/wurde auch/wenn die Königin ohne kinder verſterben ſolte/ zum erben ernennet. Als einige jahre verfloſſen waren/ ſuchte Jacob Heburnus/Graf von Bothwel/ der gantz verarmet/ neue händel anzuſtifften. Zu dieſem ende ſuchte er dem Grafen Moray mit den Hamiltonen zuſammen zu hetzen/gieng auch erſtlich die Hamiltone an/erbot ſich/den Moray hinzurichten/ und fand bey ſelbigen gutes gehör/ indem ſie die Königin gerne nach ihrem willen haben wolten. Sein älteſter ſohn aber/Jacobus/ war der eintzige aus dieſem geſchlechte/welcher nicht einſtimmen wolte/ ſondern den Grafen Moray durch einen zugeſchriebenen brief warnete. Als nun ſelbiger darauf antwortete/ erbrach dieſer ſein vater in deſſen abweſenheit den brief/ und da er daraus erſahe/wie die ſache durch ſeinen ſohn entdecket war/ wurde er auf des vaters befehl in gefängliche hafft geworffen/ daraus er aber entkam/ und zur Königin ſich wendete/ und ihr den gantzen verlauff erzählte. Als man ihn nun in derer/die er angegeben hatte/ gegenwart befragte/wurde er dergeſtalt beweget/ daß er ſelbſt nicht wuſte/was er ſagen ſolte/ indem ihm theils die liebe/ die er zu der Königin trug/ anlag/ theils die genaue freundſchafft mit dem Grafen Moray/ theils/daß er auch ſeinen vater nicht gerne in unglück bringen wolte/und da er keine zeugen aufzuführen wuſte/ erbot er ſich mit dem Grafen Bothwel in einen zweykampff ſich einzulaſſen. Indeſſen wurden verſchiedene eingezogen/ und der Hamilton zu S. Andreä in dem biſchöfflichen ſchloſſe verwahrlich gehalten/ wiewol der vater der Königin zum öfftern anlag/ daß ſie den ſohn und die andern gegen ſattſame bürgſchafft loßgeben möchte. Nach dieſem gieng er aus Schottland in Franckreich/ als er aber vernahm/ wie die Königin Maria in Engeland geflohen wäre/und daß die Königin Eliſabeth zu London eine verſammlung angeſtellet/ der Mariä ſache zu unterſuchen/gieng er/auf der Hertzoge von Guiſe anhalten/ auch dahin/und machte dem vice-Re, welcher von der Königin Eliſabeth auch gen London beruffen war/ wegen geführter adminiſtration des reichs-händel/fand aber kein gehör damit. Er kehrte darauf in ſein land zurücke/ſtarb an. 1575/ und hinterließ 4 ſöhne/ Jacobum/ Grafen von Aran/ Johannem/ Claudium und Davidem/ welche 3 aber etwas im kopffe verrückt waren/welches ſie theils von mütterlicher ſeiten angeerbt hatten. *Buchananus* hiſt. Scot. l. 14; *Leslaus* l. 9; *Camdenus* annal. p. 1; *Ionſtonus* rer. Britann. lib. 1; *Imhofs* geneal. Britann. part. I c. 13 p. 96.

Hamilton/ (Johannes) Marggraf zu Hamilton in Schottland/ Graf zu Cambridge in Engeland. Dieſer war obigen Jacobi Hamiltons III, Hertzogs zu Chattleherault in Franckreich und Grafens zu Aran in Schottland/ ſohn. Er verlohr ſeinen vater an. 1575/ und weil derſelbe ſamt andern ſeines geſchlechts das hauß Stuart bey minderjährigkeit Königs Jacobi VI in Schottland am meiſten verfolgen helffen/ auch an der entleibung der 2 königlichen Statthalter/ Jacobi Stuarts/ Grafens zu Moray/ an. 1570/ und Matthäi Stuarts/ Grafens zu Levin/ die vornehmſte urſache geweſen/ muſten es davor ſeine ſöhne entgelten/ und ſchickte König Jacobus an. 1579 wider ſie ein krieges heer/ ſo ihre ſchlöſſer einnahm/ ihr land verwüſtete/ und ihre güter confiſcirte/ davon der Hertzog zu Lenox Paslay und der Graf zu Marr Arboth mit ihren zubehörungen bekommen. Und weil unter andern Jacob Stuart die grafſchafft Aran und andere ſeine güter bekam/verband ſich Hamilton an. 1585 mit dem Grafen zu Morton aus dem hauſe Dug nebſt andern/ und that einen unvermutheten einfall zu Sterlin/ occupirte den ort/ kam aber ſo fort/und fiel dem Könige zu fuſſe/ bat gnade und reſtitution ſeiner güter/die er auch erlangte/und muſte ſein feind Jacob Stuart flüchtig werden: und ſich vom hofe retiriren. Er verband ſich hierauf nebſt ſeinem bruder Claudio/dem Grafen von Hundley und andern an. 1587 wider den Reichs-Cantzler Jo. Waxwal von Maydland/ konte aber/ weil der König ſelbigen ſchützte/ nichts ausrichten. Er reiſete an. 1588 mit ſeinem Könige in Dänemarck zu ſeinem beylager/ und als an. 1591 Graf Frantz zu Bothwell neue unruhe in Schottland anrichtete/ halff er ſolchen verfolgen. Er weigerte ſich dem an. 1593 zu Edenburg angeſtelltem reichs-convente beyzuwohnen/ weil Ludovicus Stuart/ Hertzog zu Lenox/ ihm in tragung der königlichen krone vorgezogen ward/ wohnete aber dem reichs-convente an. 1598 bey/ und ward an. 1599 von ſeinem Könige zu einen Marggrafen von Hamilton gemacht/ und als derſelbe an. 1603 ſich nach Engeland begab/ blieb er in Schottland im privat leben/ auſer daß er die aufſicht über die ſchottiſchen gräntzen gegen Engeland hatte. Als König Jacobus an 1617 in Schottland kam/ und er ihn auf ſeinem ſchloſſe tractirte/ gerieth er mit Georgen von Vilars/ der nachmals Hertzog von Buckingham worden/ in ſonderliche freundſchafft/ durch deſſen/ als damaligem favoriten/ veranlaſſung/ ihn der König in würckliche dienſte nach hofe begehrte/ darein er ſich auch begab/und ſeine übrige zeit in Engeland zubrachte. *Imhof* gen Britt. p.96; *A*.

Hamilton/ (Jacobus V) Graf von Cambridge und Aran/Baron von Ennerdal/Ritter vom hoſen-bande. Er war obigen Johannis ſohn/ und wurde vom Könige Jacobo VI gar werth gehalten/ denn der König machte ihn an. 1619 zu einem Freyherrn zu Ennerdale/ in der provintz Cumberland/ zu einem Grafen von Cambridge/ auch den 4 martii an. 1621 zu ſeinem Cammer-Herrn und Lord Steward über die königliche haußhaltung wie auch zum Ritter des hoſen bandes/ ſchickte ihn an. 1621 als ſeinen gevollmächtigten Commiſſarium nach Schottland/ um von den reichs ſtänden daſelbſt geld-hülffe zu reſtitution der pfältziſchen lande in Teutſchland zu begehren/ welche er auch erhielt/ und in kirchen-ſachen bey ſeiner anweſenheit viel nützliches ſtifftete. An. 1623 war er einer von den königlichen deputirten/ die mit dem ſpaniſchen Geſandten wegen der chur pfältziſchen reſtitution zu London tractiren muſten. Er ſtarb den 2 martii an. 1624 zu Witthal in London/ und weil ſein leichnam ſehr aufgeſchwollen war/ glaubet man/ ihm ſey gifft beygebracht worden. Den auctorem kan man nicht wiſſen/ ohne daß ein medicus, Egleſham/ zu London vorgegeben/ es habe es der Hertzog von Buckingham gethan. Sein Leichnam ward in Schottland geführet/ und bey ſeinen vorfahren zu Hamilton begraben/ und hielt König Jacobus deſſen tod vor einen vorboten ſeines eigenen/ der auch im ſelbigem jahre erfolgte. Er war mit Anna/ Johann Cunigam/ Grafens zu Glencarne in Schottland tochter/ verehliget/ mit welcher er 2 ſöhne/Jacobum und Wilhelmum/ anfangs Grafen zu Lenis/ hernach auch Hertzogen zu Hamilton/ wie auch 3 töchter/ Annam/ Ludwig Lindſey/ Grafens zu Craffort in Schottland gemahlin/ Mariam und Margaretam erzeuget. *Imhofs* gen. Britt.; *A*

Hamilton/ (Jacobus VI, Hertzog von) Graf zu Cambridge in Engeland und Schottland. Er war obigen Jacobi V ſohn/ von Anna/ Johann Cunigam/ Grafens zu Glencarne in Schottland tochter. Er war mit König Carolo in groß-Britannien auferzogen/ und ſuccedirte ſeinem vater an. 1625 in allen ſeinen gütern/ ward Marggraf zu Hamilton/ Graf zu Aran/ Freyherr zu Amin in Schottland/ Graf zu Cambridge und Freyherr zu Ennerdale in Engeland. Ihm wird beygemeſſen/ daß er auf ſeines vaters und Königs Jacobi tode einige hoffnung zu der ſchottiſchen krone gehabt/ auch durch ſtern-ſeher darzu ſey verleitet worden. So ſoll auch David Ram/ wiewol vergeblich/deßhalben von ihm nach Schweden geſchickt worden ſeyn. Wie denn auch auf ſein zulaſſen ein buch von der Hamiltonen recht zur krone gedruckt/welches aber durch den ſcharffrichter hernach verbrannt worden. Er blieb bey König Carolo in guten gnaden/ welcher ihn auch zu ſeinen geheimen Cammer-Herren und Oberſten zu roſſe machte. An. 1630 hub er den jungen Printzen Carolum II im namen Churfürſt Friedrichs V von der Pfaltz aus der tauffe/ auch wurde er im ſelbigen jahre zum Ritter des hoſenbandes gemacht. Auf das zwiſchen König Carolo I in groß-Britannien und König Guſtavo Adolpho in Schweden an. 1631 gemachte bündniß/ führte er 6000 Engeländer in 4 regimentern zu fuſſe dem Könige in Schweden zu hülffe auf teutſchen boden/ und hatte er bey dem Könige von Schweden durch ſeinen vetter/oberſten Alexander Hamilton/ die werbung auf ſeine eigene koſten zu thun ſich erboten. Er kam den 26 julii mit ſolchen völckern im Sunde an/gab auch eine neue invention von kleinen ſtücken an/mit welchen viel auszurichten wäre/ weshalben ihm gedachter König zu deren verfertigung etliche eyſen hämmer und eine gewiſſe quantität eyſen angewieſen/ und ward er von ihm/ nach der bey Leipzig erfolgten ſchlacht/ nebſt dem General-Major Alexander Leſle an der Oder zurücke gelaſſen/um auf der käyſerlichen actionen acht zu haben. Er zog aber bald wieder in ſein vaterland. Seine wiederwärtigen gaben ihm ſchuld/ daß er eben dieſe armee wider ſeinen eigenen König habe brauchen/ in Hull einen berühmten haven einlauffen/ und dem Könige gar nach dem leben trachten wollen. Dieſes iſt bekannt/ daß er dem Könige zu allerhand ſachen/ die ihn bey den unterthanen odieß machen konten/gerathen/ und ſolche actionen hernach bey dem gemeinen manne ſelbſt improbiret. Man gibt ihm auch ſchuld/ als habe er des Königs briefe in ſeiner ſchlafkammer/ darinnen er vielmals zu ſchlaffen pflegen/viſitiret und die heimlichkeiten hernacher ausgebracht/ um den König bey den Schotten zu verunglimpffen/ auch die parlamente zu beruffen/ und hernach wieder aufzukündigen/ gerathen/ wodurch er den innerlichen krieg in Engel und Schottland erreget. Als König Carolus I in Engeland auch an. 1633 in Schottland gekrönet worden/ und die neue kirchen-ordnung oder liturgie publicirte/ die Schotten aber ein bündniß/ das convenant genañt/ aufrichteten/ ſendete der König dieſen Herrn/ den er aus einem Marggrafen zum Hertzoge von Hamilton gemacht/ an. 1638 zwey mal nach einander in Schottland/ um dieſe ſache zu ſtillen/ da er einen anſehnlichen einzug zu Edenburg hielte/ auch vom Könige/ daß in ſolche ſtadt das parlament und der Rath der juſtitz/ die wegen einiger troublen von dannen ſich zu begeben angewieſen waren, wieder dahin beruffen worden/ erhielte. Er bemühete ſich auch äuſerſt das convenant zu caßiren/ konte aber nichts mehr als eine declaration erhalten/ daß ſolches nicht wider den König gemeynet wäre/daß er alſo in den 2 erſtern reiſen nichts hauptſächliches/ in der dritten aber ſo viel ausrichtete/ daß der König einen ſynodum der ſchottiſchen kleriſey verwilligte/ die wegen der liturgie ausgelaſſene verordnungen caßirte/ und ein neues bündniß/ ſo des Königs convenant genennet ward/ aufrichten ließ. In dem darauf zu Glaſco gehaltenem ſynodo präſidirte er wegen des Königs/ und wie er vermerckte/ daß einige geiſtlichen weitausſehende gedancken führten/ hub er ſelbſt den 28 november an. 1638 ſolchen ſynodum auf/ und gieng zur kirche hinaus/ dem alle von dem königlichen rathe folgeten. Die verſammleten aber continuirten ſelbigen/ ſeiner abweſenheit ohngeachtet/ erwählten einen andern Präſidenten/ ſetzten 14 Ertz und Biſchöffe ab/ und beſchloſſen eins und das andere/ auch eine anderweitige anſetzung eines neuen ſynodi im julio an. 1639/ worwider er zu Edenburg eine declaration publicirte. Als darauf der krieg angieng/ und der Marggraf von Argile und andere ſich des ſchloſſes zu Edenburg/ Dumbarton/ und des ſchloſſes Dalkerth/ darinnen ſie die königliche krone/ ſcepter und ſchwerdt gefunden/ bemächtiget/ und den haven zu Leith befeſtiget hatten/ commandirte er an. 1639 die königliche ſchiffs-armade/ und langte darmit in der gegend Leith an. Es erfolgte aber der friede/ ehe es noch zu feindlichen actionen kam. Als der König an. 1641 in Schottland abermals anlangte/ kam er mit ihm dahin/ und überantwortete das ſeithero der reſignation des Ertz-Biſchoffs zu S. Andreas/ Johann Spothwood in verwahrung gehabte groſſe reichs-ſiegel dem neuen Cantzler/ Grafen von Lawdun. In ſelbigem jahre war er einer der königlichen deputirten/ die mit des Printzen von Oranien Geſandten die heyraths-alliance zwiſchen Printz Wilhelmen und der königlichen Printzeßin Maria geſchloſſen. Als bald darauf an. 1641 die unruhe in Engeland angieng/ ſendete ihn der König an. 1642 in Schottland/daſelbſt alles in friedlichen zuſtand zu conſerviren. Wie aber die Schotten mit den Engeländern ſich in conföderation einlieſſen/kam er an. 1643 wieder zum Könige/rieth ſelbigem/die güte zu verſuchen/ wurde auch zu dem ende mit königlicher vollmacht gen Edenburg geſandt/ da er aber nichts ausrichtete/ daß er alſo ſelbſt dem Könige die waffen wider die Schotten zu ergreiffen rieth. Er ward aber/ ſo bald er an. 1643 wieder gen Oxfurt in Engeland kommen/nebſt ſeinem bruder/dem Grafen von Lenrick/aus königlichem befehle arreſtiret/und er gen Brüſſel und folgends auf das Caſtell Pendennis an dem haven von Falmouth geführet/und zwar dieſes darum/weil man ihm ſchuld gab/als hätte er in Schottland wider des Königs intereſſe ſeine conſilia geführet. Dieſes ſein gefängniß empfanden die ſchottiſchen ſtände in dem parlamente zu Edenburg an. 1644 übel/ und nahmen ſich ſeiner wider den König an. Er kam hiernächſt im auguſto a. 1646 wieder loß/ ſein geführtes oberſtallmeiſter-amt aber in beyden königreichen Engeland und Schottland ward Printz Roberten gegeben. Als hierauf die innerlichen unruhen angiengen/ und der König in der engeländiſchen armee verwahrung kommen war/ führten die Schotten/ um ſelbigen zu erlöſen/eine armee zuſammen/worüber ſie dieſen Hamilton zum General machten. Er conjungirte ſich mit einigen engeländiſchen völckern/ welche des Königs parthey hielten/ nöthigte auch den engeländiſchen General Lamberten anfangs ſich zurücke zu ziehen/ und nahm einige örter ein/ hielt aber am 17 aug. an. 1648 mit dem engeländiſchen General Cromwel bey Preſton eine unglückliche ſchlacht. Er retirirte ſich zwar mit 4000 pferden/ die bauren hinderten ihn aber/ daß er nicht nach Schottland wieder kommen konte/ und verlohren ſich nach und nach ſeine übrigen völcker. Er ward in ſolcher retirade bey Uttoxeter vom Oberſten Waite ſelbſt gefangen/ und muſte ſich auf diſcretion ergeben/ da man ihn nach Nottingham ſendete. Als aber an. 1649 der König enthauptet und die regiments-forme verändert ward/ wolte Cromwel ihn todt haben/ indem er ſeiner verſchlagenheit nicht viel trauete. Er ſaß eine zeitlang auf dem caſtelle zu Windſor/ allwo er ſich den 20 jan. anno 1649 loßbrach/ iedoch wurde ſo fort 5000 gülden auf ſeinen kopff geſetzet. Als er nun des andern tages an einer thüre zu Sontwarck hart anklopffete/ auch man von ſeinem entrinnen ſchon gehöret hatte bekamen ſie darüber einen argwohn/ ſetzten ihn zur rede/ viſitirten ihn/ und funden 40 pfund ſterlings nebſt einem koſtbaren diamant ringe bey ihm. Sie lieferten ihn hierauf nach Withal in London/ da ſie auch 120 pfund ſterlings zum recompens erlangten. Ob er nun wol daß er als ein Schottländer auch in ſelbigem reiche beurtheilt werden müſte/ wie auch/ daß er nicht anders als ein kriegs-gefangener zu conſideriren anführte/ auch 100000 pfund ſterling für ſein leben bot/ ſo ward er doch den 19 martii an. 1649 zu London öffentlich enthauptet/ wobey er ſich gar großmüthig aufführte Sein leichnam ward in Johann Hamiltons hauſe zu London balſamirt/ und hernach in Schottland geführet/ und kam über ſeinem tode ein buch/ ſo digitus Dei genennet wird heraus. Seine gemahlin war Maria/ Wilhelm Fieldings/ Grafens zu Denbigh tochter/ von welcher er 2 töchter erzeuget davon die älteſte Anna/ Wilhelmen Douglas/ Grafen zu Selkirch geehliget/ der hierdurch Hertzog zu Hamilton worden. Die jüngſte Suſannam hat Graf Johann zu Caſtils in Schottland geheyrathet. *Dugdal* baron. 3 p 439; *Bates* elench. mot Angl. p. II p. 147; *Imhofs* gen. Britt. p. 96; *Franc.* groſs-Britannien p. 357; *Zieglers* ſchauplatz der zeit pag. 288.

Hamilton/ (Wilhelmus) Hertzog von Hamilton/ Graf zu Lenrick. Sein Herr vater war Johannes Hamilton/ Marggraf zu Cambridge/ ſeine frau mutter Anna/ Johann Cunningham/ des Grafens zu Glencarne tochter/ und ſein älteſter bruder Jacobus ward von dem Könige Carolo I zum erſten Hertzoge zu Hamilton creiret. Er aber ward bey ſeines bruders leben der Graf zu Lenrick genannt und war reichs Secretarius in Schottland/ galt auch nebſt ſeinem Herrn bruder eine zeitlang bey dem Könige Carolo I in groß-Britannien viel. Durch des Marggrafens zu Montroſſe rath aber wurde ſelbiger bewogen ihn anno 1643 nebſt ſeinem bruder arreſtiren zu laſſen/ wiewol er nach einiger zeit ſeine freyheit wieder erhielt. Als dieſer König ſich an. 1646 zu der ſchottiſchen armee bey ſeinem damaligen kriege ſalvirte vertrauete er ſich ihm am allermeiſten. Er opponirte ſich auch dem Marggrafen zu Argile und andern ſchottiſchen Herren an. 1647 ſehr/ daß man hochgedachten König nicht in der Engeländer hände übergeben ſolte. Auch wohnte er in ſelbigem jahre der verſammlung im parlamente zu Edenburg bey/ da ihm nebſt dem Grafen zu Lauderdale und Glencarne der ausſpruch/ ob die von dem Könige verſchenckte güter den beſitzern verbleiben/ oder von ihnen wiedergefodert werden ſolten/ aufgetragen. In ſelbigem jahre ward er von dem ſchottländiſchen parlamente nebſt gedachten Grafen zu Lauderdale an den in Engeland auf der inſul Wicht ſich damals befindenden König/ wie auch an das engeländiſche parlament gen London/ um einigen vergleich zu treffen/ abgeſchickt und ſendete der König den Herrn Barclay nach London/ mit dem ſie allda tractirten. Darbey verlangte der König/ daß ſie zu ihm auf genannte inſul kommen ſolten ſo doch nicht erfolgte. Als die königlichen ſchlachten in Engeland und Schottland unglücklich lieffen/ begab er ſich aus ſeinem vaterlande in die Niederlande/ kam aber an. 1650 mit dem Könige Carolo II, welcher ihn zu ſeinem geheimen und ſtaats-rath gemacht/ wieder in Schottland/ wurde nach ſeines bruders an. 1649 erfolgtem tode der Hertzog von Hamilton genannt/ und weil zweyerley partheyen damals in Schottland ſich befanden/ deren eines das geiſtliche oder kirchen regiment genennet worden/ und der Marggraf von Argile deren haupt geweſen/ das andere aber das königliche regiment ſich nennete/ ward er dieſes letztern haupt und Director, zu welchen auch König Carolus II, ob er wol bey dem erſten als ſtärckſten anfänglich ſich befunden/ mehr inclination getragen. Er rückte an. 1651 mit der ſchottländiſchen armee feindlich in Engeland/ wurde aber von dem Cromwell in einer ſchlacht bey Dumbar oder Worceſter den 3 ſeptember ſelbigen jahres geſchlagen/ verwundet und gefangen nach London geführet/ daſelbſt er bald hernach den 13 ſeptember an ſeinen wunden geſtorben iſt. Er war mit Eliſabeth/ Grafens Jacobi zu Dielton in Schottland tochter vermählet/ mit welcher er einen ſohn Jacobum/ ſo jung verſtorben/ und 5 töchter erzeuget. *Bateus* hiſt. mot. Angl.; *Imhof* gen. Britt.; *A.*

Ham-Liſnan/ iſt eine africaniſche ſtadt im königreiche Fetz/ und zwar in der provintz Chaus gelegen. Sie iſt ſonderlich wegen des tempels eines gewiſſen daſelbſt verehrten alten götzen bildes berühmt/ wohin ſich zu gewiſſen zeiten manns- und weibs-perſonen in der nacht begeben/ da denn nach geendigter andacht und auslöſchung der lichter ein ieglicher mann ſich zu der weibs-perſon legte/ die er am erſten berührete. Daher mag vielleicht die ſo genannte familia amoris entſprungen ſeyn/ woferne anders alles wahr iſt/ was man hiervon ſaget. Die erſten Chriſten wurden von ihren feinden unter andern auch mit dieſer beſchuldigung/ wiewol fälſchlich/ beleget. *Heylan.*

Hamm/ iſt eine Hanſee-ſtadt in der grafſchafft Marck gelegen. Sie liegt zwiſchen Werne und Marck an der Lippe/ 3 meilen von Soeſt/ und an den münſteriſchen gräntzen. Es iſt ein vornehmer paß über die Lippe ins ſtifft Münſter/ und kommt allda der bach Düncker in die Lippe. Es wird daſelbſt gute handlung getrieben/ hat auch ein gutes gymnaſium hierſelbſt. Im 30 jährigen kriege hat dieſer ort viel ausſtehen müſſen/ indem er an. 1622 von den ligiſtiſchen erobert worden. An. 1633 hat dieſer ort heßiſche beſatzung eingenommen. Folgends haben ſie die käyſerlichen in ihre gewalt genommen. Voritzo gehört dieſer ort dem Könige von Preuſſen. Topogr. circ. Weſtphal. p. 69.

Hamma/ iſt eine alte ſtadt/ 15 meilen ſüdwärts von Capis gelegen/ im königreiche Tunis in der Barbarey. Sie iſt von den Römern erbauet worden/ und hat noch viel alte römiſche inſcriptiones auf marmor. Die ſtraſen darinnen ſind klein/ das volck arm/ und das land umher unfruchtbar/ geſtalt es nichts hervor bringet/ als unangenehme datteln. Eine meile von der ſtadt gegen mittag iſt ein heiſſer quell/ welchen man in die ſtadt hinein geleitet/ und an ſtatt eines bades gebraucht. Ob er wol über alle maſſen heiß iſt/ ſo trinckt man doch davon/ wenn das waſſer einen tag ſich abgekühlet hat. Bey beſagtem brunnen findet man auch einen lacken/ welcher der auſſatz-pful genennet wird/ weil er den ausſatz curiret/ wenn man ſich darinnen badet. Das waſſer daraus ſchmecket wie ſchwefel/ und löſchet den durſt nicht. *Leo African.* p. 257.

Hammar oder **Hammer**/ iſt eine ſtadt in Norwegen/ in der provintz Aggerhus/ ſo vor zeiten ein biſchöfflicher ſitz war/ nachgehends aber dem bißthume von Aſlovien einverleibet worden.

Hammon; ſ. Ammon.

Hammondus/ (Heinricus) ein Doctor theologiæ in Engeland. Er wurde den 26 auguſti an. 1605 zu Cherſey in der provintz Surrey von Johanne Hammondo/ Heinrici/ Königs Jacobi I älteſten Printzens leib-medico, gebohren. Hierauf wurde er in Eaton School erzogen/ von wannen er nach Oxford gieng/ und daſelbſt ein mitglied des Magdalenen-collegii und Magiſter wurde. Er ließ alſofort in ſeiner zarten jugend ſo herrliche gaben an ſich ſpüren/ daß/ als er in Eaton School war/ der gelehrte Buſt. welcher die knaben gar artig zu examiniren wuſte/ ſich über ihn höchlich zu verwundern pflegte. Er applicirte ſich gleich anfänglich auf die theologie/ allein als er ein ſyſtema darvon laß, wurde er deſſen alſobald überdrüßig/ und legte ſich auf die humaniora. Nichts deſto minder ergriff er wiederum die theologie/ und fieng die patres an zu leſen/ damit er ſich durch die neuere theologie nicht möchte einnehmen laſſen. An. 1629 nahm er den geiſtlichen orden an/ und 4 jahr darauf wurde er miniſter zu Penſchurſt/ welchem amte er ſehr wohl vorgeſtanden. Nachmals als die unruhen zwiſchen dem Könige Carolo I und dem parlamente angiengen/ hielt er beſtändig des Königs parthey/ weßwegen er viele verdrüßlichkeit darvon hatte/ und ſich etliche jahre verborgen halten muſte/ in welcher zeit er viele wercke ſo wol in lateiniſcher als engliſcher ſprache ſchrieb. Denn er retirirte ſich den 25 julii an. 1645 anfänglich zu D. Bricknern/ der ſein vormund ehemals geweſen war. Allein/ weil geſagt werden wolte/ daß man ihn aufſuchte/ gieng er nach Oxfurd/ wurde hierauf bey dem Hertzoge von Richmond und Grafen von Southampton/ welche als königliche Geſandten nach London giengen/ prediger. Er wohnte hierauf zu Urbrig nebſt andern engliſchen theologis dem mit den Presbyterianern gehaltenem colloquio bey/ und bekam daſelbſt einen adverſarium Vinium. Dieſer laß wider vermuthen einen hauffen argumenta von zetteln ab. Hammond ſchrieb alles auf/ machte auch an ſtatt der antwort einige noten bey/ die er/ ſo bald jener mit reden fertig war/ wieder übergab. Worauf Vinius ſagte: daß/ ob er gleich ſo geſchwinde nicht antworten könte/ wolte er es doch bey anderer gelegenheit thun. Dieſes brachte ihn aber in ſolches anſehen/ daß ihn der König zum Canonico collegii eccleſiæ Chriſti zu Oxfurt/ und die academie zu ihrem Oratore machte. An. 1645 wurde er hof-prediger. Als indeſſen die Schottländer den Engeländern ihren König auslieferten/ wurde er auf das ſchloß Holdenby gefangen geſetzt. Er konte hierauf kaum ſo viel erhalten/ daß man ihn zu dem Könige ließ/ bey welchem er beſtändig aushielte. Allein/ am Chriſt-tage an. 1647 wurde allen bedienten des Königs geboten/ ſich von dieſer inſul weg zu begeben/ da er denn nach Oxfurt gieng/ und daſelbſt Subdecanus wurde. Er wurde aber auf des parlaments befehl gefangen geſetzt/ da er ſeine anmerckungen über das neue teſtament im gefängniſſe zu machen anfieng/ und als er nach Clapham geführet wurde/ ſelbige aus dem lateiniſchen ins engliſche überſetzte. Als der König an. 1649 hingerichtet worden/ bemühete ſich Hammond in einer beſondern ſchrifft des Königs unſchuld darzuthun/ welche aber nicht mehr vorhanden iſt. Einige zeit darauf wurde er wiederum in freyheit geſetzet/ da er ſich zu Weſtwood in der grafſchafft Worceſter bey dem Johanne Packingtono aufhielte. Als hierauf Carolus II ſein recht auf die krone mit dem ſchwerdte zu behaupten ſuchte/ und nach Worceſter kam/ nahm er Hammondum gar gnädig auf/ und erklärete ſich gegen ihm/ daß er an der lehre der engliſchen kirchen beſtändig hangen wolte. Da aber Carolus II Engeland wiederum verlaſſen muſte/ hatte Hammondus gelegenheit/ ſeine meiſten ſchrifften zu verfertigen; wie er denn mit den Römiſch-Catholiſchen/ Presbyterianern/ Independenten und Quackern vieles zu thun hatte. Zuletzt/ als es an dem war/ daß Carolus II wieder in das reich ſolte beruffen werden/ hatte ſelbiger ihm das bißthum Worceſter zugedacht/ welches er ohnfehlbar würde erhalten haben/ woferne er nicht den 25 aprilis an. 1660 am nieren-ſteine verſtorben wäre/ da er auch ſonſt mit dem podagra und colic geplaget war. Er hinterließ viel gelehrte ſchrifften/ welche durch William Fulmans veranſtaltung zu London an. 1684 in 4 voluminibus in folio herausgegeben worden. Darunter iſt ſonderlich berühmt ſein catechiſmus practicus; ingleichen ſeine diſſert. de juribus epiſcopatus; wie auch ſeine paraphraſis und anmerckungen über das neue teſtament/ welche Johannes Clericus aus dem engeländiſchen überſetzet hat. Sein leben iſt von D. Johann Fell beſchrieben worden. *Witte* in diario biograph.

Hamor; ſ. Amor.

Hampolo; ſ. Richard von Hampolo.

Hampſhire oder **Hantſhire** / ſonſt die grafſchafft Southampton von der haupt ſtadt Southampton genannt/ lat. Hanonia, iſt eine am meere gelegene grafſchafft in Engeland / welche nordwärts an Backſhire/ ſüdwärts an den canal / oſtwärts an Surrey und Suſſex/ und weſtwärts an Dorſet und Witſhire gräntzet. In der länge von norden gegen ſüden erſtrecket ſie ſich zum wenigſten auf 50 meilen/ und in der breite von oſten gegen weſten zu ohngefehr auf 30. Die gantze grafſchafft wird in 37 hunderte eingetheilet/ worinnen 253 kirchſpiele und 23 marckſtädte ſind/ auſſer der ſtadt Wincheſter. Die lufft iſt allhier temperirt und der erdboden fruchtbar an korn und weide / wie auch mit vielem brenn-holtze verſehen; wie denn keine luſtigere landſchafft in Engeland iſt/ als dieſe. Zu ihrem ſchutz hat ſie an der ſee küſte 2 bekannte caſtelle/ Hurſt und Calſhot-caſtles/ die auf zwey erd-ſpitzen liegen/ welche ein wenig in die ſee hinaus gehen / auſſer der feſten ſtadt Portsmouth. Die felder ſind die meiſte jahres zeit über fürtrefflich grün / die wälder mit mancherley vögeln/ die thier gärten mit hirſchen und rehen / und die flüſſe mit fiſchen angefüllet / ohne was noch die ſee vor bequemlichkeit und nutzen darbeut / mit ihren ſee fiſchen und ausländiſchen handel. Unter den flüſſen dieſer landſchafft iſt die Avon/ Stower/ Teſt und Itching. Sonderlich aber iſt dieſe gegend wegen ihres honigs und wachſes beruffen/ wie auch wegen ihres ſpecks/ welchen man vor den allerbeſten in gantz Engeland hält/ weiln die ſchweine darinnen in den wäldern ſich mit eicheln mäſten. Die vornehmſten kauffmanns waaren dieſes landes ſind wolle/ tücher und eiſen. Letztlich werden auch aus dieſer grafſchafft auſſer den 2 Rittern/ nicht weniger als 24 membra mit im parlamente zu ſitzen erwählet/ die aus der inſul Wicht mit eingeſchloſſen/ welche eigentlich zu dieſer grafſchafft gehöret. *Camdeni* Britann.; *Hermannidæ* Britann. p. 319.

Hamptoncourt/ iſt ein königlicher pallaſt/ 10 meilen ſüdwärts von Londen an der Thames in Spelthorn-Hundred/ ſo ein theil von Middleſex iſt/ gegen Kingſton in Surrey über. Dieſes ſchloß iſt von dem Cardinal Woolſey unter Heinrici VIII regierung erbauet worden. In dieſem luſt hauſe wurde Montmorency / Marſchall von Franckreich/ und zu beſagtem Heinrico VIII abgeſchickter ambaſſadeur/ von obbemeldeten prälaten 4 oder 5 tage lang über alle maſen prächtig tractiret; und wie Martin Bellajus, welcher dazumahl um Montmorency geweſen/ berichtet/ ſo ſollen die zimmer darbey mit unvergleichlich koſtbaren tapeten behangen geweſen ſeyn/ und ieglicher ort von unzählich vielen gold- und ſilber gefäſſen aufs herrlichſte geſchimmert haben. Desgleichen ſollen daſelbſt nicht weniger als 280 betten / meiſtens mit ſeidenen zeugen aufgemacht/ und zwar eintzig und allein zur bequemlichkeit der fremden gäſte/ zubereitet geweſen ſeyn. Grotius hat davon einige verſe gemachet / worinnen er die ſache mehr vergröſſert/ als mindert. Es iſt aber ſelbiges durch König Heinricum VIII und Jacobum I noch beſſer ausgebauet/ und bis anhero vor eines der vornehmſten königlichen luſtſchlöſſer gehalten worden. *Bellaji* hiſt.; *Hermannidæ* Britann. p. 288.

Hamulus; ſ. Amulon.

Han / ſind bey den Türcken groſſe gebäue / faſt wie unſere klöſter gemacht. Mitten in dem hofe/ welcher ins gevierdte iſt/ ſiehet man eine fontaine/ nebſt einer ſchönen ſchüſſel. Auf den 4 ecken des hofes findet man ſchwibbögen/ alle von gleicher ſtructur, worauf eine gallerie inwendig rings um den hof gehet/ welche mit vielen kammern / die alle auf einerley art gebauet ſind/ verſehen iſt. Es ſind auch viele gewölber daran/ worein die kauffleute ihre waaren aufbehalten. *Thevenot* voyage de Levant.

Hanau/ iſt eine uralte teutſche grafſchafft. Es begreiffet ſelbige ſo wohl die eigentliche alſo genannte grafſchafft Hanau/ als auch einen theil von den grafſchafften Rheineck und Zweybrücken/ die graf- und herrſchafften Lichtenberg/ Müntzenberg/ Ochſenſtein und Bitſch in ſich/ welche alleſamt durch heyrathen an das gräfliche hauß kommen. Es theilen ſich aber die lande in die müntzenbergiſche und lichtenſteiniſche. Jene ſind in der Wetterau / erſtrecken ſich vom Maynſtrom die Kintzig hinauf bis an das Würtzburgiſche und Fuldiſche/ und werden darzu gerechnet die ſchlöſſer/ ämter und ſtädte Aſſenheim mit Iſenburg und Solms gemeinſchafftlich/ Bergen/ Bücherthal/ Biedberg/ Dorheim/ Dreyeichen/ Hain / alt und neu-Hanau/ Müntzenberg/ Ordenburg/ Rheineck/ ſo mit Chur-Mäintz gemeinſchafftlich/ Rotheim/ Slüchter / Steinheim an der ſtraſſen/ Windecken. Die lichtenſteiniſche hat ihre lage in nieder-Elſaß/ und gehören dazu Burg-Arensberg/ die feſtung Bobenhauſen/ Brumat/ Bußweiler/ die landſchaft Heltgau/ Ingweiler/ Lichtenberg/ Lichtenau/ Moltzhofen/ ober- und nieder-Motern/ Pfaffenhofen/ Werth/ Weſthofen/ Willſtädt/ Wolfsheim. Die reſidentzen ſind Hanau und Bußweiler. Die eigentliche grafſchafft Hanau iſt in der Wetterau an den fränckiſchen gräntzen/ und an der ſtadt Franckfurt am Mayn gelegen. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Hanau an dem fluſſe Küntz nahend dem Mayne. Sie liegt an einem luſtigen orte/ iſt wohl erbauet/ und wird in die alte und neue ſtadt abgetheilet. Dieſe letztere iſt nach holländiſcher art gar regulair erbauet/ und wohl befeſtiget/ wiewohl Chur-Mayntz/ aus vorwand eines privilegii, daß binnen gewiſſen ſtriches keine feſtungen an die gräntzen erbauet werden ſollen/ darwider geſprochen. Es iſt auch daſelbſt ein ſchönes ſchloß/ benebſt verſchiedenen kirchen. Der ſchwediſche obriſte Hubald hat ſolche ſtadt den 1 novembr. an. 1631 mit liſt eingenommen. Hierauf ward ſie von den Käyſerlichen faſt ein jahr lang belägert/ aber im junio an. 1636 durch Landgraf Wilhelmen von Heſſen und den ſchwediſchen General-Major Leßle entſetzet / ferner von dem ſchwediſchen obriſten Ramſai bewahret/ bis ſie im februario an. 1638 durch eine krieges-liſt erobert/ und ihrem rechten Herrn, dem Grafen von Hanau wieder überliefert worden/ welcher ſie hernach beſtändig beſeſſen. *Hertzogs* elſaſiſche chronick; topogr. Haſſiæ p. 49; europ. herold p. 1 p. 612.

Hanau/ iſt eine ſehr alte reichs-grafſchafft in Teutſchland / deren Grafen ſchon in dem zehenden jahrhunderte berühmt geweſen. Ja/ es wollen einige anmercken/ daß bereits ein Graf von Hanau / Ulrich genannt/ bey Käyſer Severo in groſſen gnaden geweſen. Auch führet Bernhard Hertzog/ Albericum Grafen von Hanau/ an / welcher Hedwigen/ Hertzog Reimbolts zu Francken tochter zur gemahlin gehabt / und an. 681 verſtorben. Jedoch/ weilen alles dieſes ungewiß iſt / ob eben ſelbige Grafen derer nachfolgenden ſtamm-väter geweſen / indem die grafſchafften damaliger zeit noch nicht erblich waren / zumalen in dem 13den ſeculo das hanauiſche archiv im feuer aufgeflogen / ſo iſt wohl am ſicherſten / daß man mit Reinhardo I, welcher ein allgemeiner ſtammvater der Grafen von Hanau geweſen/ und zu ende des 9ten ſeculi gelebet / anhebet. Deſſen nachfolger Ulricus ſoll dem erſten turniere zu Magdeburg beygewohnet haben; Reinhardus II dem zu Rothenburg an. 942; Ulricus III dem zu Trier an. 1019; Ulrich IV dem zu Zürch an. 1165; Reinhard dem zu Cölln an. 1179. Es iſt aber dieſer ſtamm von Graf Heinrichen in Conradsdorff / welcher an. 1195 gelebet / noch gewiſſer worden / als welcher der allgemeine ſtamm vater dieſes hoch-Gräflichen hauſes iſt. Deſſen enckel Reinhard hat die helffte von der herrſchafft Müntzenberg an. 1250 an ſein hauß gebracht. Deſſen ſohn war Ulrich VI, welcher anfänglich Käyſer Adolphen von Naſſau wieder Hertzog Albrechten von Oeſterreich dienete/ und die reichs fahne führete / weshalben ihm auch berührter Käyſer Adolph an ſtatt des ehemals geführten gelben löwens die rothen und gelben ſparren ins wapen gab. Allein/ er wuſte ſich nach dieſem bey Käyſer Albrechten wohl zu inſinuiren / daß ihn ſelbiger an. 1300 zum Reichs-Voigt ſetzte/ auch hierauf zum Landvoigt in der Wetterau. Wie denn auch berührter Käyſer auf deſſen anſuchen ſeiner ſchweſter Adelheit das ſucceßions-recht auf die hanauiſchen lande ertheilete / wofern der männliche ſtamm auszuſterben kommen ſolte. Deſſen ſohn und nachfolger Ulrich VII erhielte von Käyſer Heinrico VII, Ludwigen aus Bayern / und Friedrichen aus Oeſterreich verſchiedene privilegien / wie er denn auch das recht der erſten geburt an. 1343 in ſeinem geſchlechte feſter ſetzte. Sein ſohn Ulrich der VIII wurde von Käyſer Carl dem IV zum Landvoigt in der Wetterau beſtätiget / erhielte darneben die freyheit/ alle von dem reiche verpfändete in der Wetterau gelegene güter wieder einzulöſen. Weilen auch dem hauſe Hanau alle urkunden und documenten verbrannt waren/ confirmirte der Käyſer alle ſeinen vorfahren ertheilete freyheiten und gerechtigkeiten; und weiln die Juden an obigem brande urſache geweſen waren/ übergab er ihm die Juden zu Hanau/ Friedberg/ Bobenhauſen/ Windeck/ Steinau/ Aſſenheim/ Müntzenberg und Nidda/ zu lehn/ vergönnete ihm auch müntze mit ſeinem wapen zu ſchlagen. Deſſen ſohn Ulrich IX erhielte die beſtätigung dieſer privilegien vom Käyſer Wenceslao an. 1385. Dieſer Herr brachte das primogenitur-recht folgends in ſchwang / richtete darüber an. 1375 ein ordentliches inſtrument auf/ verordnete auch/ daß allezeit die regierung im achtzehenden jahre des alters ſolte angetreten werden können / worbey es denn nach der zeit beſtändig verblieben. Er hatte 3 ſöhne/ worunter Conrad abt zu Fulda wurde; Gottfried war der 16de Teutſchmeiſter/ und wurde von den Saracenen vor Alcona erſchlagen. Der älteſte aber/ Ulrich X, ſetzte das geſchlechte fort. Er hinterließ von Agneten/ Gräfin zu Hohenlohe/ Ulrichen XI; dieſer Ulrichen XII. Deſſen ſohn von Eliſabeth/ Gräfin von Zigernhain/ war Reinhart / welcher den 26 junio an. 1451 verſtarb/ und mit ſeiner gemahlin Catharina von Naſſau 2 ſöhne erzielete/ die ſo viel linien geſtifftet / dergeſtalt/ daß von dem älteſten / Reinhard / die müntzenbergiſche entſtanden; von dem jüngern Philipp die lichtenbergiſche. Reinhardus ſtarb an. 1452 / und hatte von ſeiner gemahlin Margareta / Pfaltzgraf Ottonis tochter/ Philippum II, ſo an. 1449 gebohren/ ſtarb den 26 auguſti an. 1500. Er hat von Adriana / Gräfin von Naſſau/ Reinhardten/ welcher an. 1473 gebohren / ſtarb an. 1512. Er hinterließ 2 ſöhne/ worunter der jüngere / Balthaſar/ an. 1554 ohne erben verſtarb; der ältere aber / Philippus III, ſo an. 1501 gebohren/ folgete ihm/ und ſtarb an. 1529. Er hatte 3 ſöhne/ worunter der älteſte Reinhard vor dem vater verſtarb; der jüngſte/ Reinhard/ war an. 1528 gebohren/ ſtarb an. 1554; der mittlere aber/ Philippus/ welcher a. 1526 gebohren/ folgete ihm. Dieſer führete an. 1532 die augſpurgiſche confeßion in ſeine lande ein/ erlangete einen theil von der grafſchafft Rheineck/ und ſtarb an. 1561. Von ſeiner gemahlin Helena/ Pfaltzgräfin bey dem Rhein/ hatte er einen ſohn/ Philipp Ludwigen / welcher den 3 nov. an. 1563 gebohren/ ſtarb den 5 februarii an. 1580. Er hatte von ſeiner gemahlin Magdalena/ Gräfin von Waldeck/ 4 ſöhne / worunter aber nur zwey ihn überlebten/ welche ſo viel linien ausmachten / die müntzenbergiſche und ſchwartzenfelſiſche. Die müntzenbergiſche ſetzt Philipp Ludwig fort/ welcher den 14 novembris an. 1576 gebohren. Dieſer war bey Käyſer Rudolpho II und Matthia in ſehr groſſen gnaden/ vermählete ſich mit Catharina / Printz Wilhelms von Oranien tochter/ und ſtarb den 9 auguſti an. 1612. Er hinterließ viele kinder/ und war unter den töchtern Amalia Eliſabetha/ ſo an Landgraf Wilhelmen von Caſſel vermählet war/ und in dem dreyßigjährigen kriege die ſchwediſche parthey beſtändig gehalten/ ſonderlich bekannt. Unter den ſöhnen ſtarb der älteſte/ Philipp Ulrich/ gar jung; Heinrich Ludwig kam in der belägerung Utrecht/ Jacobus Johannes in der belagerung Elſaß-Zabern um. Der eintzige Philippus Mauritius folgete dem vater/ welcher an. 1605 gebohren. Seine gemahlin Sibylla Chriſtina/ Fürſt Johann Georgens zu Anhalt tochter/ von welcher verſchiedene kinder/ darunter allein Philipp Ludewig des vaters tod erlebete/ welcher aber nur 3 jahr regierte/ indem er zu Graafenhaag den 12 novembris anno 1641 ohnvermählet ſtarb. Albertus aber/ Graf Philippi Ludovici anderer ſohn/ hatt ſeinen ſitz zu Schwartzenfels/ allwo er den 12 novembris an. 1579 gebohren. Er ſtarb an. 1636/ und hatte von ſeiner gemahlin Irmengard/ Graf Philippi von Iſenburg tochter/ 3 junge Herren/ darunter Mauritius und Albertus jung verſtarben; Johannes Erneſtus aber folgete dem vater. Dieſer brachte zwar nach ſeines vetters Philippi Ludovici tode die geſamten lande müntzenbergiſchen linie zuſammen/ genoß es aber nicht lange/ indem er den 12 januarii an. 1642 ohne erben verſtarb. Gieng alſo mit ihm der gantze müntzenbergiſche ſtamm ab/ und kamen die geſammten lande an die lichtenſteiniſche linie. Es hat ſelbige von der grafſchafft Lichtenſtein ihren namen/ welche gröſten theils in dem Unter-Elſaß gelegen/ indem die helffte davon nebſt dem zubehörigen amte eines Erb-Marſchalls in dem ſtiffte Straßburg/ Anna/ Graf Ludwigs von Lichtenberg tochter und erbin ihrem gemahl Philippo an. 1458 zubrachte/ wie denn die andere helffte auch nachmals darzu kam. Der ſtiffter dieſer linie war Philippus/ gebohren an. 1417. Dieſer hinterließ von ſeiner gemahlin Philippum II und Ludovicum/ welcher den 23 auguſti an. 1464 gebohren/ ſtarb an. 1480. Philippus II aber folgete in der regierung/ war den 31 decembris an. 1462 gebohren/ und ſtarb den 8 auguſti an. 1504. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Anna/ Graf Ludewigs von Iſenburg tochter/ Philippum III, Ludovicum und Reinhardum/ welcher letztere canonicus zu Straßburg war/ Philippus III aber/ welcher den 18 oct. an. 1482 gebohren/ ſetzte das geſchlechte fort/ und hatte von ſeiner gemahlin Sibylla/ Chriſtophori Marggrafens zu Baden tochter/ einen eintzigen ſohn/ Philippum IV, welcher den 20 februarii an. 1514 gebohren/ und ſtarb den 19 febr. an. 1590. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Eleonora/ Graf Friederichs von Fürſtenberg tochter/ Philippum V, gebohren den 21 februar. an. 1541. Dieſer hatte drey gemahlinnen/ und zwar war die erſtere Margaretha Ludovica/ Jacobi des erſten Grafens von Ochſenſtein tochter/ mit welcher er ſich den 3 octobr. an. 1560 vermählete. Durch dieſe vermählung brachte er nicht allein einen theil der grafſchafft Zweybrück/ ſondern auch die andere helffte der lichtenbergiſchen herrſchafft an ſich/ nicht weniger die herrſchafften Ochſenſtein und Bitſch nebſt der ober landvoigtey des hohen ſtiffts zu Straßburg/ wiewohl nachmals die herrſchafft Bitſch der Hertzog von Lothringen als ein lehn wegen beſchuldigter felonie eingezogen. Ochſenſtein hingegen iſt an das ſtifft Straßburg auf gewiſſe maſſe verpfändet worden. Die andere gemahlin war Catharina/ Graf Johannis zu Wied tochter. Die dritte Agatha/ Friederici Erbſchenckens von Limburg tochter. Er ſtarb an. 1599/ und hatte von der erſten gemahlin Philippum/ gebohren den 7 octobris an. 1565/ und Albertum/ gebohren den 23 novembris an. 1566/ welche aber alle beyde vor dem vater verſtorben. Jener den 31 auguſti an. 1572; dieſer den 13 februarii an. 1577/ und Johannem Reinhardum/ der ihm folgete. Dieſer war den 13 februarii an. 1568 gebohren/ und erneuerte mit ſeinem vetter Philippo Ludovico von der müntzenbergiſchen linie an. 1610 den alten erb-vertrag/ daß/ wenn eine linie ausſtürbe/ die andere ſuccediren ſolte. Er hatte 2 gemahlinnen/ Eliſabetham/ Graf Wolffgangs von Hohenlohe tochter/ und Annam/ Rheingraf Friedrichs tochter. Von der erſten hatte er nebſt 3 töchtern einen eintzigen ſohn/ Philippum Wolffgangum/ gebohren an. 1595. Er ſtarb den 24 febr. an. 1641/ und hatte 2 gemahlinnen/ Johannettam/ Ludovici Eberhardi/ Grafens von Oettingen tochter/ und Dorotheam Dianam/ Johannis/ Wild und Rheingrafens tochter. Er hatte mit ſelbiger 4 ſöhne/ wovon aber Johannes Ludovicus/ gebohren den 14 junii an. 1621 jung verſtarb; Friedericus Caſimirus war den 4 maji an. 1623 gebohren; Johannes Philippus den 23 januarii an. 1626; und Johannes Reinhardus II den 13 jan. an. 1628. Denſelbigen fiel die gantze müntzenbergiſche erbſchafft anheim/ und erneuerten ſie unter ſich die alten verträge wegen des rechts der erſten geburt/ nicht minder auch/ daß von der grafſchafft ohne geſamte einwilligung nichts ſolte veräuſert oder verpfändet werden. Dieſem zu folge trat der älteſte Friedericus Caſimirus die regierung alleine an/ und reſidirte zu Hanau; der andere Johannes Philippus zu Babenhauſen bey Aſchaffenburg; und der dritte Johannes Reinhardus II zu Biſchoffsheim. Weil aber der ältere/ Friedericus Caſimirus ſich an. 1669 mit Landgraf George Chriſtophen von Heſſen in gewiſſe verträge einließ/ auch ſelbigen das dorff Redheimb vor 16000 pf. verpfändete/ ſo gab ſolches dem andern bruder Johanni Philippo anlaß/ daß er ſo wohl in ſeinem/ als ſeines verſtorbenen jüngern bruders Johannis Reinhardi kinder namen/ die ober-grafſchafft nebenſt der herrſchafft Lichtenberg mit einem ſchloſſe gleiches namens beſetzete. Nachdem aber ſelbiger den 28 dec. an. 1669 verſtarb/ und von ſeiner gemahlin Suſanna Margareta/ Fürſt Johannis Georgii zu Anhalt tochter/ keine erben hinterließ/ ſo nahm ſich obigen Landgraf Johannis Reinhardi II wittwe/ Anna Magdalena/ mit beyhülffe ihres bruders Chriſtiani Pfaltzgrafens von Birckenfeld/ der lande von neuen an/ ließ ſich die unterthanen huldigen/ erklärete ſich aber anbey in einer öffentlichen ſchrifft/ ſolche ihrem ſchwager zu reſtituiren/ woferne er die verurſachten ſchäden und unkoſten erſetzete/ auch würckliche caution geleiſtet haben würde/ nichts davon zu veräuſern. Allein Friederich Caſimir ſtarb den 30 martii an. 1685/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Sibylla Chriſtina/ Fürſt Johann Georgens von Anhalt tochter/ keine erben. Dahero folgete ihm in der regierung itzt-regierender Fürſt von Hanau/ Philipp Reinhard/ Graf Johann Reinhards älteſter Herr ſohn/ gebohren den 2 auguſti an. 1664/ nachdem er ſchon im januario zuvor von ſeinem Herrn vetter adoptiret worden. Er theilete mit ſeinem jüngern Herrn bruder die lande/ dergeſtalt/ daß er den müntzenbergiſchen antheil/ und jener den lichtenbergiſchen erhielte. Er iſt director der wetterauiſchen Grafen banck/ und wurde im monat novembris an. 1696 vom Käyſer Leopoldo in den Fürſten ſtand erhoben; wiewohl es an der introduction im fürſtlichen reichs collegio bishero noch gefehlet. Er vermählete ſich zum erſtenmale mit Magdalena Claudia/ Pfaltzgraf Chriſtiani II von Birckenfeld tochter/ von welcher er eine eintzige tochter/ Magdalenen Catharinen erzielet/ ſo den 30 junii an. 1691 gebohren/ ſtarb den 30 decemb. an. 1695. Als aber die erſte gemahlin den 28 novembris an. 1704 todes verblichen/ vermähleten ſich Seine Fürſtl. Gnaden den 26 decembris an. 1705 zum andern male mit Charlotten Wilhelminen/ Hertzog Johann Ernſts zu Sachſen Saalfeld Prinzeßin. Sein Herr bruder/ Johann Reinhard/ gebohren den 31 julii an. 1665/ reſidiret zu Bußweiler. Er vermählete ſich den 30 auguſti an. 1699 mit Dorotheen Friedericen/ Marggraf Johann Friedrichs von Onoltzbach tochter/ aus welcher vermählung eine eintzige tochter/ ſo den 2 maji a. 1700 gebohren/ erzeuget. *Hertzogs* elſaßiſche chron.; *Speneri* op. herald. lib. 2 c. 41; *Imhofs* not. proc. lib. 6 c 5; europ. herold p 1 p. 612.

Hanchung/ eine groſſe ſtadt in der provintz Xenſi in China. Sie iſt von natur ſehr feſte/ weiln ſie mit bergen und wäldern umgeben/ daß faſt kein krieges heer hinzu kommen kan. Es giebet daſelbſt 5 kirchen/ wovon die prächtigſte dem Changleangus/ General der armee Königes Lieupangus/ gewiedmet iſt. Es iſt daſelbſt eine wunderbare brücke über die berge und wälder gemacht/ um von dar geraden weges nach Sigan zu gehen/ welches 50 meilen austräget/ zu deren bau 300000 perſonen/ auſſer einer gantzen armee ſoldaten/ gebrauchet worden. Dieſe brücke iſt mit erde bedecket/ und auf beyden ſeiten mit eiſernen geländern verwahret/ und begreifft in der länge an die 50 meilen. Die waaren dieſes ortes ſind honig/ wachs/ biſam und zinober. Die darzu gehörige landſchafft hat einen groſſen überfluß an bären und hirſchen. *Martin Martini* deſcript. Chinæ.

Hangcheu/ iſt die haupt ſtadt in der provintz Chekiang/ ſo vor zeiten die käyſerliche reſidentz in China war. Sie hat ihre gerichtbarkeit über 7 andere ſtädte/ und iſt eben diejenige/ welche Paulus Venetus Quinſay nennet/ vor Kingſu/ welches ſo viel iſt/ als eine königliche ſtadt. Wie denn dieſer name an. 1135 dieſem orte iſt beygeleget worden/ als Käyſer Coagangus daſelbſten ſeine reſidentz aufſchlug/ um ſich von den Tartarn von Kin zu entfernen/ die in ſein königreich eingebrochen waren. Seine nachfolger haben auch daſelbſten ihren ſitz aufgeſchlagen/ und zwar dieſes ſo lange/ bis die occidentaliſchen Tartarn/ nachdem ſie die orientaliſchen Tartarn von Kin aus den ſeptentrionaliſchen provintzen von China/ welche man le Catay nennete/ vertrieben/ ihre ſiegreiche waffen in die gen mittag liegende provintzen gebracht/ und ſich ſelbige an. 1278 ihnen unterwürffig gemacht. Dieſe ſtadt iſt mit vielen canälen angefüllet/ worüber eine unzehliche menge brücken gehen/ an welchen überaus künſtliche arbeit zu ſehen. Dieſe canäle kommen aus dem ſee Sihu/ welcher nahe bey der ſtadt/ deſſen waſſer ſo klar als ein cryſtall iſt. Ferner iſt dieſer ort an den ufern des waſſers mit haynen/ gärten/ palläſten/ tempeln/ collegien und andern/ beydes öffentlichen und privat-gebäuden ſchön ausgezieret/ ſo/ daß ihn die Chineſer ein paradieß auf erden zu nennen pflegen. Auf einem hügel mitten in der ſtadt/ worauf man einen überaus ſchönen proſpect hat/ iſt ein ſtattlicher thurm nebſt einer uhr/ die vermittelſt eines ſtunden glaſes voll waſſer die ſtunden zeiget/ die figuren daran ſind vergüldet und anderthalb ſchuh lang/ damit man ſie deſto beſſer ſehen könne. Es ſind auch hier viel triumph bögen drey geſchoß hoch/ welche wohl verdienten regenten und bürgern zu ehren aufgerichtet/ und mit ſchönen mahl- und ſchnitz-wercke ausgezieret ſind. Auf dem groſſen marckt platze alleine zählet man deren 300/ worunter ieglicher 3 ſchwibbogen hat/ deren gröſter in der mitten/ und die 2 kleineſten auf ieglicher ſeite ſind. Zu allerroberſt findet man mit göldenen buchſtaben den namen des Käyſers/ unter welchen das gebäude iſt aufgeführet worden; in der mitten aber deſſen lob ſpruch/ welchen er zu ehren errichtet. Man findet auch hierſelbſt 4 groſſe thürne/ die alle von chineſiſchen waaren oder porcellan gebauet ſind/ faſt wie die zu Nanking. Ihrer tempel ſind ſehr viel/ welche überaus prächtig/ worinnen eine ſchreckliche menge götzen prieſter/ deren anzahl man auf 15000 rechnet. Die ſtadt iſt ſo volckreich/ daß täglich 10000 ſäcke reiß darinnen verzehret werden/ ohngeachtet ein ſack ſo viel in ſich faſſet/ daß 100 perſonen davon geſättiget werden. Die Jeſuiten haben allhier eine ſehr prächtige kirche/ und in den vorſtädten 2 capellen. In der darbey gelegenen landſchafft giebts viel tyger thiere/ und der benachbarte berg Tienmo iſt wegen ſeiner erd ſchwämme berühmt/ welche eingeſaltzen und durch das gantze reich als rare geſchencke verſchicket werden. Nahe bey dieſer ſtadt iſt der ſee Eincking welcher wegen des vergöldeten fiſches/ ſo man Kinyu nennet/ bekannt/ und kauffen groſſe Herren bisweilen das ſtück vor drey gold kronen. Und ob ſie wohl nur eines fingers lang ſind ſo werden ſie doch hoch äſtimiret/ weilen ihre haut glänzet/ als wenn ſie mit göldenen ſtaube beſprenget wäre. Nicht weit von dieſer ſtadt weſtwärts iſt der kleine hügel Filaifung/ allwo über 3000 prieſter ſich aufhalten/ und theils in hölen/ als in einer ſteten gefängniß leben/ wohin man ihnen die ſpeiſe mit ſeilen hinab läſſet. Auf dem ſee Sihu innerhalb der ſtadt ſind viel luſt kähne/ die herrlich bemahlet und vergöldet ſind. Endlich iſt auch der daſelbſt befindliche fluß Che ſehr merckwürdig/ der allemal am achzehenden tage des achten monats/welches juſt im october fället/ ſich ergieſſet. Es übertrifft die fluth alle andere fluthen im jahre/und flieſſet mit ſolcher gewalt/daß ſie alle ſchiffe überſchwemmet. An dieſem tage pfleget ſich die gantze ſtadt durch deſſen anſchauung zu erluſtigen. *Martin Martini* deſcript. Chinæ.

Hangeſt/ iſt eine frantzöſiſche familie in der Piccardie/aus welcher viele vornehme leute entſproſſen. Rogues/Herr von Hangeſt/lebte an. 1352/ war anfänglich küchen-meiſter/ nachmals Marſchall von Franckreich. Er heyrathete Johannam von Argies/ und hatte von ſelbiger unter andern kindern JohannemRabache genannt/welcher ſich mit Marien von Pecquigni vermählete/ und ſtarb an.1363 als ein geiſel zu Londen. Dieſer letztere ließ unter andern kindern Johannem/ Herrn von Hangeſt/ königlichen Cam̃erherrn und Oberaufſeher über die armbruſtſchützen/welcher noch an. 1411 gelebet. Er hatte von Margareta von Lisle/Miles/ Herrn von Hangeſt/welcher an. 1404 Louiſen von Craon heyrathete/ und ein vater war Marien/ Frauen von Hangeſt/ ſo zum erſten mal an Johannem III, Herrn von Mailli/ und zum andernmale an Balduin von Noielte/ Gouverneur von Peronne verehliget wurde. Johannes von Hangeſt/ welcher von dem jüngſten aus dieſer familie herſtammete/that König Carolo VI groſſe dienſte. Ein anderer/ namens Adrianus von Hangeſt/Herr von Genlis/ war nach dem Franciſco von Baraton an.1520 oberſter mund-ſchencke in Franckreich. Man hält davor/ er ſey des Franciſci/ Jacobi bruders/ Herrns von Magni und Caroli von Hangeſt/ päbſtlichen protonotarii, abts von Prieres in Bretagne/ canonici und nachmals Biſchoffs von Noyon jüngerer bruder geweſen. Er ſtarb den 19 junii an.1528/ nachdem er ſein bißthum an ſeinem vetter/ Johann von Hangeſt übergeben. Adrian von Hangeſt heyrathete Franciſcam von Mans/ mit welcher er verſchiedene kinder hatte/ die ſich in den italiäniſchen kriegen und in Flandern/auch in währenden religions-kriegen wohl verſuchten. Franciſcus von Hangeſt/ welcher der älteſte war/ war eines von den häuptern der Hugonotten. Es wird geſagt/ er ſey in der raſerey zu Straßburg an. 1569 ohne kinder verſtorben. Einer ſeiner brüder wurde in der ſchlacht bey Cerizolles getödtet/ und Johannes von Hangeſt/Herr von Ivoi und Genli defendirte an.1562 Bourges wider die Hugonotten. Jedoch/ weiln er den ort dem Hertzog von Guiſe hernachmals übergab/ gab man ihm ſchuld/ er habe ſolches allzu frühzeitig gethan. Die Königin von Navarra ſchickte ihn an. 1570 als ihren abgeſandten auf den reichs-tag gen Speyer. Einige zeit darauf war er bey der eroberung von Valenciennes vor die vereinigten Niederländer; als er aber zu Mons gefangen wurde/erdroſſelten ihn die Spanier in ſeinem bette. *La Morliere* des maiſ. des Picard.; *Monſtrelet*; *Thuanus*; *Ste Marthe*; *Le Vaſſeur* hiſt. des Eveques de Noyon, &c.

Hangeſt/ (Hieronymus) Doctor von Paris/canonicus und ſcholaſter von Mans/ lebete in dem 16den ſeculo. Er war zu Compiegne aus einer anſehnlichen familie gebohren/ allein er brachte ſich durch ſeine meriten noch in gröſſern credit. Er war anfänglich ein berühmter profeſſor zu Paris/ nachmals wurde er canonicus und ſcholaſter der kirche zu Mans/ und des Cardinals von Bourbon/Biſchoffs ſelbiger ſtadt/ obriſter vicarius. Er ſtarb den 8 ſeptembr. an.1538 zu Mans/ und hinterließ verſchiedene wercke/ als: lumiere evangelique pour la S. Euchariſtie; moralia; antilogiam adverſus pſeudo-Chriſtos; de academiis in Lutherum; de libero arbitrio contra eundem; de poſſibili præceptorum obſervatione; de Chriſtifera euchariſtia contra nugiferos. *La Croix du Maine & du Verdier Vaupribas* bibl. Franc.; *Miræus* de ſcript. ſec. 16; *La Boulay* hiſt. univerſ. Paris.

Hanging-Stone/ iſt ein grändz-ſtein zwiſchen Comb-Martin und einem andern kirch-ſpiele in Devonshire/ deſſen benennung von folgendem zufalle entſprungen: es ſatzte ſich einſtens ein dieb unter ſelbigen/ um ein wenig zu ruhen mit einem geſtohlenen ſchafe/deſſen füſſe um ſeinen hals gebunden waren; da geſchahe es/daß das vieh ſich zurücke zog/ und auf die andere ſeite des ſteins fiel/welcher ohngefehr eines ſchuhes hoch iſt/ und ihn alſo hieng und erwürgete.

Hanguiguen de Genſan/ war an Königs Caroli VI von Franckreich hofe wegen ſeines verſtandes und geſchicklichkeit wohl angeſehen. Er erfunde das fatale ballet/ genannt la momerie des Ardens, welches im januario an. 1393 in dem ſaale des königlichen pallaſtes zu Paris getantzet wurde. Selbiges ballet tantzeten lauter leute/ die als wilde menſchen in reine leinwand gekleidet/ ſo mit werg oder flachs überzogen/ dergeſtalt/daß es ſchiene/ als wären ſie gantz nackend. Dem König gefiel die invention ſo wohl/daß er ſelbſt einen täntzer mit abgeben wolte. Allein/ unter dieſem divertiſſement kam der Hertzog von Orleans/und weiln er von dieſer maſquerade nicht viel wuſte/ und dieſe wilden bey dem lichte einer fackel erkennen wolte/ kam er damit allzu nahe zu ihnen/ daß ihr habit feuer fieng/ und weilen ſie alle ſechs an ſeidene fäden/ als an ſtricke angefeſſelt waren/ konten ſie dem feuer/ſo überall um ſie her war/nicht entgehen. Der ſohn des Herrn von Nantouillet/welcher ſich loßriß/ und ſich in ein gefäß voll waſſer/ ſo bey dem ſchenck-tiſche ſtund/ warff/ kam allein darvon/ zween von ſelbigen ſturben auf der ſtelle/ die übrigen 3 worunter Genſan war/ lebten nur 2 tage. Zu allem glück hatte ſich eben damals der König/welcher ſonſten die wilden führete/ zur Hertzogin von Berry gewendet/ um mit ſelbiger zu reden/ und als ſelbige den gantzen ſaal voll feuer ſahe/ bedeckte ſie den König mit ihrem langen ſchweiffe/ und verhinderte hierdurch/ daß ſelbiges nicht an ſeine kleider kam. *Froiſſard.* lib.4 c. 52.

Hanife/ war das haupt einer der vier alten ſecten mahumetaniſcher religion/ welche die Türcken vor orthodox halten/ ob ſie gleich in verſchiedenen ſtücken viele beſondere meynungen führen. Dieſe secte nennet ſich Hanifienne/ und ſind ſelbiger die Türcken ſo wohl zugethan/ als die Tartern. Die andern ſecten ſind die Schiafi/ de Malik und de Hambol. *Ricaut* de l'empire Ottomann; *Herbelot* bibl. oriental.

Hannekenius/ (Menno) Doctor theologiæ, profeſſor zu Marpurg/ und nachmaliger ſuperintendent zu Lübeck. Er war den 1 martii an. 1595 gebohren. Sein vater war Gerhardus Hannekenius/ prediger zu Blaxen im Oldenburgiſchen. Seine groß-eltern haben ſich inſonderheit im Oldenburgiſchen und Delmenhorſtiſchen gar berühmt gemacht/ als welche die evangeliſche warheit daſelbſten am erſten ausgebreitet. Dieſer Menno wurde anfänglich nach Bremen auf die ſchule geſchickt; weilen aber einige ſeiner præceptorum ihn zu reformirten religion ziehen wolten/ thaten ihn ſeine eltern nacher Stade. Von dar wurde er auf das gymnaſium zu Bremen geſchicket/ folglich an. 1617 auf die academie nach Gieſſen/ woſelbſten er vornemlich ſich auf die philoſophie und theologie legete. Als er an. 1619 nach hauſe kam/ wurde er ein ſchul-collega zu Oldenburg; an. 1622 danckte er wieder ab/ und gieng nach Wittenberg/ um ſich in der theologie feſter zu ſetzen/ und begab ſich zu Nicolao Hunnio. Von dar durchzog er die vornehmſten academien von Teutſchland/ Leipzig/ Altdorff/ Tübingen/Baſel/ Straßburg/ und ſchrieb zu Straßburg ſein ſcutum catholicæ veritatis wider den Jeſuiten Thomam Henrici. Daſelbſt trug man ihm die profeßion der orientaliſchen ſprachen benebſt einer prediger ſtelle an/ die er aber/ weiln er nach hauſe dachte/ nicht annahm. Als er nun auf der rück-reiſe begriffen/ und ſeinen alten præceptorem, den Balthaſarem Mentzerum beſuchte/ wurde ihm durch denſelben an. 1626 die profeßion der morale zu Marpurg angetragen/ und als er ſelbige angenommen/ wurde er das jahr darauf von Landgraf Georgio zum profeſſore theologiæ und der orientaliſchen ſprachen beruffen/ auch bald darauf auf des Landgrafens befehl Doctor theologiæ und inſpector alumnorum. Er nahm ſich ſeines amts ſo treulich an/ daß er verſchiedene vocationes von dem hauſe Lüneburg/ der ſtadt Franckfurt am Mayn/ und der ſtadt Hamburg erhielte/ die er aber nicht annehmen wolte. Doch als er zum ſuperintendenten nacher Lübeck beruffen ward/ zohe er an. 1646 dahin. Nachdem er daſelbſt 24 jahr mit gutem eifer zugebracht/ erkranckte er/ und ſtarb den 17 februarii an.1671. Er hatte Balthaſaris Mentzers tochter geheyrathet/ von welcher er 7 ſöhne und 3 töchter hatte. Seine ſchrifften ſind: ſcutum veritatis catholicæ contra Thomam Henrici; tres diſputationes de hominis creatione, corruptione & converſione; ſynopſis theologiæ; expoſitio epiſtolæ Pauli ad Epheſios; doctrina de juſtificatione hominis coram Deo; ſylloge quæſtionum theologicarum; grammatica hebraica; examen manualis Mart. Becani; irenicum catholico-evangelicum, &c. *Ad. Tribbechov.* memor. Hannekenii; *Kil. Rudrauffii* luctus acad. Gieſſenæ; *Herm. Nottelmann* programma ap. Witten p. 1699.

Hannekenius/ (Philippus Ludovicus) Doctor und profeſſor theologiæ zu Wittenberg/und aſſeſſor bey dem conſiſtorio daſelbſt. Er war den 5 junii an.1637 zu Marpurg von obigen Mennone Hannekenio gezeuget. An. 1657 kam er nach Gieſſen auf die univerſität. Von dar wandte er ſich nach Leipzig/und kam endlich nach Wittenberg; zuletzt nach Roſtock. Als er ſich nun in der theologie ſo wol als in der philoſophie feſte geſetzet hatte/ wurde er an. 1663 profeſſor zu Gieſſen/ bald darauf Doctor theologiæ, und an. 1670 profeſſor theologiæ und conſiſtorial-aſſeſſor. Nach des Mısleri tode wurde er profeſſor theologiæ primarius und general-ſuperintendent. An. 1693 wurde er zum profeſſore theologiæ nach Wittenberg beruffen/in welcher ſtelle er bis an ſein ende beharrete. Er ſtarb den 16 januarii an. 1706/ und hinterließ 4 kinder. Seine ſchrifften ſind: conſtantius ſophus; epitome hiſtoriæ Arianæ; Ieſuita converſus; annotata philologica in Ioſuam; hierophanta; Haſſia exultans in proſperitate academiæ Gieſſenæ; hodegeticus Mareſianus; paralyſis fidei Papææ, juxta analyſin fidei catholicæ Gregorii de Valentia; ectypa divinæ voluntatis circa ſalutem humanam; de turbelis phantaſiæ in objecto præcipuo religioſæ pietatis; obſervationes fideles in ſyſtema theologicum Mareſii; declaratio Auguſtanæ confeſſionis, und verſchiedene andere in den heutigen controverſien. Nova litter. Hamburg. 1703 p.283 & 1706 p. 50.

Hannibal/ ein berühmter General der Carthaginenſer. Er war des Amilcaris/ eines carthaginenſiſchen hauptmanns ſohn/ welcher 3 ſöhne hatte/ von denen er zu ſagen pflegte/ daß er 3 löwen auferzöge/ welche dermaleinſt der ſtadt Rom eingeweide zerreiſſen würden. Eben dieſer Amilcar liß ſeinen ſohn Hannibal auf dem altar ſchwören/ daß er niemals der Römer freund werden wolte/welche ceremonie Silius italicus ſehr ſchön beſchreibet. Im 26ſten jahre ſeines alters bekam er das commando über die armee/ und nachdem er in Spanien Salamanca und Saguntum erobert/ ſchlug er die Gallier/welche ihm den paß über die Rhone diſputirlich machen wolten/ und entſchloß ſich/ den krieg in Italien zu ſpielen. Zu ſolchem ende gieng er mit 80000 mann zu fuß und 12000 zu pferde über die Alpen/ ungeachtet ſich Publius Cornelius/ der ſchnee und die einwohner des gebürges ſeinem marſche widerſetzten. Er ließ auf eine gantz beſondere art durch die felſen einen weg machen/ dergeſtalt/daß man ſelbige mit eßig erweichte/und ſo dan̄ mit eiſernen werckzeugen aushieb. Nachdem er Turin innerhalb 3 tagen erobert/ marſchirete er nach Pavie/ und ſchlug daſelbſt Cornelium Scipionem/ welcher ohnfehlbar ſein leben hätte einbüſſen müſſen/ woferne er nicht durch ſeinen ſohn/ der nachgehends Africanus zubenamet worden/ aus der gefahr wäre errettet worden. Immittelſt fuhr Hañibal weiter fort/ und ſchlug Cornelium nebſt deſſen collegen Sempronio Longo/zum anderumale bey dem fluſſe Trebia. Im nächſtfolgendem jahre kam ihm bey der ſee Thraſimeno Flaminius entgegen/ welchen er gleichfalls nebſt 15000 mann erlegte. In eben demſelbigen jahre machte ihn Fabius Maximus/ cunctator zubenamet/ mit ſeinen verzögerungen müde/ als aber Terentius Varro/ wider den rath dieſes ſeines collegen/ der ſache bald ein ende machen wolte/ ſo lieferte Paulus Aemilius dem Hannibali bey Cannä eine ſchlacht/ worinnen jener mit 40000 mann zu fuß und 2700 zu pferde nebſt der beſten blüte des römiſchen adels/ geſchlagen wurde/ ſo/ daß Hannibal 2 oder 3 ſcheffel voll güldener ringe/ die man bey 5630 erſchlagenen römiſchen Rittern gefunden/ nach Carthago geſandt haben ſoll. Dieſer erſtaunens-würdige ſieg hätte nothwendig den untergang der römiſchen republic nach ſich ziehen müſſen/ woferne Hannibal ſich deſſelben recht zu gebrauchen gewuſt hätte. Allein/ anſtatt/ daß er geraden weges nach Rom marſchiren ſollen/ gieng er gen Capua/ und überwinterte daſelbſt/ da denn die luſtbarkeiten des ortes ſeine armee in grund verdorben/ die Römer aber inzwiſchen von ihrem erſchrecknüß/ welches der verluſt von 5 feldſchlachten ihnen eingejaget/ ſich wiederum erholeten. Darauf gebrauchte ſich Fabius/ welcher ihre armee commandirte/ ſeiner vorigen politic/ folgete dem Hannibal auf dem fuſſe nach/ campirte in den vortheilhaftigſten gegenden/ ließ ſich aber durchaus in keine ſchlacht ein/ welches Hannibal begierig/ allein vergebens ſuchte. Endlich kam er vor Rom/ welches aber die Römer ſo wenig achteten/ daß ſie noch eben deſſelbigen tages trouppen in Spanien ſchickten/ ja/ daß man auch ſo gar dasjenige ſtück feldes/ worauf Hannibal ſein lager aufgeſchlagen/ in der ſtadt nach ſeinem völligen werth verkauffete; wiewohl hingegen auch Hannibal mit eben ſo groſſer verachtung gegen ſie ihre kauffmanns-gewölber und kram-läden/ die um das rathhauß erbauet waren/ durch öffentliche ausruffung feil bieten ließ. Allein/ er erhielte ſeinen zweck nicht/ indem ihn der ſtetige regen die belagerung aufzuheben nöthigte. Zwey jahr hernach lieferte ihm der proconſul Marcellus 3 ſchlachten in drey tagen nach einander. Am erſten tage waren ſie beyde einander gleich; den andern tag lieff es auf ſeiten der Römer mit einigem verluſt ab; der dritte aber war vor ſie der glücklichſte. Marcellus erbot ſich auch am vierdten tage zu einer ſchlacht; allein Hannibal zog ſich zurücke/ und ſagte: *was ſoll ich mit dieſem manne thun/ der weder überwinden/ noch überwunden werden kan?* des nächſten jahres darauf wurde *Marcellus* durch hinterliſtige nachſtellung getödtet/ und nachdem Hannibal ſeinen cörper überkommen/ gebrauchte er ſich ſeines petſchaffts in einem briefe an den Gouverneur von Sclapia/ welchen er bat/ daß er ihn die nächſtfolgende nacht in ſeine guarniſon aufnehmen möchte; allein Criſpinus/ der andere bürgermeiſter/ furchte ſich davor/ ob er wohl ſchon ſchrecklich verwundet war/ und ſchickete deswegen ein warnungs-ſchreiben an die benachbarten guarniſonen/ ſo/ daß der Gouverneur des Hannibalis anſchlag zunichte machte/ und unter dem vorwand ihn einzunehmen/ eine groſſe menge ſeiner trouppen erlegte. A. R. 547 ſchlug Claudius Nero Aſdrubalem/ des Hannibalis bruder/ welcher gleichfalls in Italien mit einer andern armee eingefallen/ tödtete ihn/ und ließ ſein haupt in des Hannibalis lager werffen/ welcher/ als er es anſichtig wurde/ gleich in die worte heraus brach/ daß er nunmehr nicht länger an dem untergang der carthaginenſiſchen republic zweifelte. Nach dieſem wurde er von Sempronio Graccho/ wie auch in einem ſee-treffen geſchlagen. Nachdem er nun alſo 16 jahr in Italien zugebracht hatte/ wurde er nach hauſe beruffen/ Carthago zu entſetzen/ welche ſtadt damals von Scipione hart belagert wurde. Er verſuchte zwar erſt mit demſelben einen frieden zu treffen/ allein vergeblich/ muſte ſich dahero mit ihm in eine ſchlacht einlaſſen/ welche er verlohr/ nebenſt 20000 mann von ſeiner armee/ ohne die gefangenen/ welche eine eben ſo groſſe anzahl austrugen. Dieſe ſo vielfältigen unglücks-fälle/ welche aus einem einigen verſehen herrühreten/ verurſachten/ daß Hannibal den Carthaginenſern zum frieden riethe/ darauf Africam verließ/ in Aſiam flohe/ und daſelbſt erſtlich Antiochum/ hernach Pruſiam/ den König von Bithynien/ wider die Römer aufwiegelte/ aber zu ſeinem ſchlechten vortheil. Endlich/ als er ſich befürchtete/ den Römern in die hände zu fallen/ vergab er ſich ſelbſt mit giffte im 64ſten jahre ſeines alters/ und ohngefähr im 180ſten jahre vor Chriſti geburt. Jedoch ſind die ſcribenten nicht allerdings einig wegen der art ſeines todes. Denn etliche ſagen/ daß er wegen ſeiner unglücklichen verrichtungen gecreutziget; andere hingegen/ daß er von den Carthaginenſern geſteiniget worden. Die hiſtorici beſchreiben ſeine gemüths-art auf verſchiedene weiſe; denn von einigen wird er der untreue/ von andern der grauſamkeit beſchuldiget. Livius preiſet ihn wegen ſeines klugen verſtandes/ und Scipio wegen ſeiner krieges-erfahrenheit/ ſo gar/ daß er ihn vor den vortrefflichſten General unter allen hält/ darauf Pyrrhum/ und denn ſich ſelbſt ſetzet. Lucianus führet in ſeinen geſprächen der todten unter andern auch Alexandrum magnum und Scipionem ein/ welche mit einander darum ſtreiten/ wer der gröſte krieges held ſey? da denn Alexander oben an/ ſo dann Scipio/ und endlich Hannibal geſetzet wird. Cornelius Nepos ſchreibet von ihm/ daß er alle andere krieges helden eben ſo weit übertroffen/ als die römiſche tapfferkeit aller andern völcker ihre/ ſo/ daß er ohne zweiffel die Römer gäntzlich würde überwunden haben/ wofern er nicht durch ſeiner eigenen lands-leute neid wäre geſchwächet/ und daran verhindert worden/ daß alſo die mißgunſt und verleumdung von ihrer vielen eines einigen mannes tugend überlegen geweſen. Auſſer dem itztbeſchriebenen Hannibal hatten die Carthaginenſer auch einen Admiral dieſes namens/ und noch einen andern/ welcher den Hegeſtianern zu hülffe geſchickt wurde. *Polybius* lib. 3 c. 17 & 64; *Livius* lib. 21; *Florus* lib. 2; *Corn. Nepos*; *Eutropius* lib. 3; *Plutarchus* in Fabio & Scipione; *Silius Italicus*; *Iuvenalis*.

Hannibal/ oder Graf Hannibal von Seeſtede/ königlicher Ritter in Dänemarck/ ſtaats-rath/ groß ſchatzmeiſter und präſidente von der cammer in Dänemarck unter König Friederico III. Im 24ſten jahre ſeines alters wurde er Senator in ſelbigem königreiche/ hierauf Gouverneur in Bahus und Vice-Re in Norwegen/ wurde auch in verſchiedenen verſchickungen in Franckreich/ Engeland/ Spanien/ Schweden und andere lande gebrauchet/ worbey er ſich ſehr wohl aufzuführen/ und die äſtime aller potentaten zu gewinnen wuſte. Inſonderheit war er bey König Ludovico XIV von Franckreich/ zu welchem er als plenipotentiarius um frieden zu ſchlieſſen geſchicket wurde/ in gar groſſem anſehen. Uber ſolcher verrichtung ſtarb er auch zu Paris den 23 octobris an. 1666. Memoires hiſtoriques.

Hannibaldi/ (Petrus) war ein Römer/ wurde vom Pabſt Innocentio VII an. 1405 zum Cardinal gemacht. Gregorius aber machte ihn zum vicario generali zu Rom. Seine allzu ernſthaffte aufführung brachte ihm viel ungelegenheit/ und zog des Königs Ladislai des großmüthigen oder ſieghafften benannt/ waffen in den kirchen-ſtaat. Er hatte noch andere bedienungen bey dem römiſchen ſtuhl/ und ſtarb den 30 oct. an. 1417 zu Rom/ allwo man ſein grabmahl in der kirche S. Mariä diſſeit der Tiber ſiehet. *Theodorus de Niem* in labyr. c 32 & 40; *Onuphrius*; *Ciacconius*; *Aubery*.

Hannibaldi/ (Richard) welchen Pabſt Gregorius IX an. 1240 zum Cardinal machte/ ſtarb an. 1274 auf dem concilio zu Lyon.

Hannibaldi/ ein Cardinal; ſ. Annibal Hannibaldi.

Hanno/ iſt ein name 3 berühmter Carthaginenſer. Einer von denſelben wolte vor einen gott gehalten werden/ zu welchem ende er einige vögel dieſe worte ſprechen lernete: Hanno iſt ein gott/ und ſelbige hernach in die freye lufft fliegen ließ/ daß auch die andern vögel dieſes von ihnen lernen/ und ihn alſo vor einen gott in der lufft ausruffen möchten; allein da die vögel wiederum ihre freyheit erlanget/ ſtimmeten ſie aufs neue ihren alten wilden geſang an/ und alſo hatte Hanno vergeblich an ihnen gearbeitet. Der andere Hanno beſchrieb in ſeiner mutter ſprache ſeine reiſe um Africa herum/ die hernach unter dem titul Periplus ins griechiſche überſetzet wurde. Der dritte war ein capitain oder krieges hauptmann/ welcher deswegen weil er einen gantz zahmen löwen hatte/ von der obrigkeit (die ſolches als ein zeichen ſeiner regierſucht anſahe) verjaget wurde.

Hannover/ iſt eine churfürſtliche reſidentz in dem fürſtenthume Calenberg gelegen. Sie lieget an der Leine in einer luſtigen ebene und iſt mit guten mauren und wällen verſehen. Gegen über der ſtadt weſtwärts iſt vor etlichen hundert jahren das ſchloß Lawenrhoda gelegen/ ſo beſondern grafſchafften zugehöret. Nachdem aber dieſelbe ausgeſtorben/ hat Hertzog Heinrich der löwe dieſe herrſchafft und herum liegende örter als ein lehn- und landes-Fürſte ſich angenommen/ und die ſtadt Hannover mit beſondern freyheiten begabet. Es iſt daſelbſt ein gut gymnaſium/ auch verſchiedene anſehnliche gebäue. Nach abſterben Hertzog Friedrich Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg/ hat Hertzog George die fürſtliche reſidentz/ cantzeley/ hofgerichte und zeughauß/ benebſt andern anſehnlichen gebäuen daſelbſt aufrichten/ und die Neuſtadt mit ſtarcken wällen/ tieffen graben und bollwercken verſehen laſſen. *Zeileri* topograph. brunſvic p. 100.

Hannover/ eine beſondere linie unter den Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg/ und heute zu tage die chur-linie. Es begreiffet ſelbige ietziger zeit die geſammten lüneburgiſchen/ calenbergiſchen und grubenhagiſchen lande/ nebenſt dem hertzogthume Sachſen-Lauenburg. ſ. Braunſchweig.

Hanon/ ein ſohn Nahas/ König der Ammoniter. Als er nach ſeines vaters tode zur krone kommen war/ ſchickte König David geſandten an ihn/ um ihm wegen ſeines vaters tod zu condoliren/ als mit welchem er gute freundſchafft gepflogen. Allein/ dieſer König/ an ſtatt/ daß er ſie hätte ſollen wohl aufnehmen/ hielte ſie vor ſpionen/ ließ ihnen den bart halb abſcheeren/ die kleider bis an den gürtel abſchneiden/ und ließ ſie gehen. Als David dieſes angeſaget worden/ ſandte er ihnen welche entgegen/ die ihnen andeuten muſten/ daß ſie ſo lange zu Jericho bleiben ſolten/ bis ihnen der bart gewachſen; gab auch ſeinem General/ dem Joab/ ordre/ dieſen hochmüthigen König zu züchtigen/ welcher ihn auch ſeines königreichs beraubete. *2 Sam.* cap 10.

Hanſee-Städte/ ſind gewiſſe ſtädte in Teutſchland/ welche der handlung wegen mit einander in einem bunde ſtehen/ und groſſe privilegia genieſſen. Die niederſächſiſche ſtadt Bremen ſoll ums jahr Chriſti 1164 dieſes bündniß geſtifftet haben/ um dadurch den handel deſto mehr zu befeſtigen/ welchen ſie mit vielen andern ſee-ſtädten in Liefland triebe. Wiewohl Lambecius behauptet/ daß hierzu ein zwiſchen der ſtadt Hamburg und Lübeck an. 1241 zu beförderung der commercien geſchloſſener tractat am meiſten anlaß gegeben/ indem nachmals andere ſtädte mit beygetreten/ und ein allgemeines bündniß mit einander aufgerichtet hätten. Den namen wollen einige daher führen/ daß die erſten ſtädte/ ſo zu dieſem bündniß gelegenheit gegeben/ an der ſee gelegen. Pontanus führet ſelbigen von dem alten worte Hanſes/ oder vornehme Herren/ her/ weilen es nemlich die vornehmſten ſtädte in Teutſchland geweſen. Am ſicherſten iſt es/ daß man ſolche von dem alten worte Hanſa herführe/ welches/ wie einige wollen/ eine handlung/ oder wie es am wahrſcheinlichſten iſt/ eine wegen der handlung geſchloſſene geſellſchafft bedeutet/ daher auch das alte teutſche wort hänſeln noch übrig iſt/ welches ſo viel iſt/ als einen in die geſellſchafft aufnehmen/ und in einigen reichsſtädten noch ein Hansgraf vor diejenige obrigkeit gehalten wird/ welcher über handel und wandel/ und kauffmanns-geſellſchafft beſtellet iſt. Wie denn in alten teutſchen urkunden ſolches die teutſche Hanſe genennet wird. In den ſpaniſchen Niederlanden nennete man ſie die oſterſchen ſtädte oder Oſterlinge. Wie viel deren ſich anfänglich in dieſes bündniß begeben / iſt ungewiß; dieſes aber iſt bekannt/ daß deren anzahl immer mehr und mehr wuchs/ und ſich nicht allein viele vornehme/ ſondern auch geringere ſtädte darein begaben. Sie hatten 4 haupt-contoir, das lübeckiſche/cölniſche/braunſchweigiſche und dantziger. Ins beſondere war Lübeck dieſer aller haupt / welche ſtadt auch die ausſchreibung derer bundes-tage hatte/die cantzeley und das archiv/wie ſie ſich denn nach dem lübeckiſchen rechte richten müſſen. Zum lübecker-contoir gehörten die ſtädte Hamburg/Roſtock/Wismar/Lüneburg/Stralſund/Stettin/Anclam/ Gryphswalde/ Colberg/Rügenwalde/ Kiel/ Stargard/Stolpe/ꝛc. zum cölniſchen die ſtädte Weſel / Duisburg / Emmerich/ Warpurg/ Unna/ Hamm. Münſter/Minden/Oßnabrüg/Dortmund/ Soeſt/ Herſort/ Paderborn/Lemgow/Bilefeld/Lippſtadt/ Coßfeld/Nimwegen/Zütphen/ Rüremond/ Arnheim/ Venlo/ Harderwyck/ Embden/ Mittelburg/ ꝛc. zum braunſchweigiſchen wurden gezählet die ſtädte Magdeburg/Halle/ Goßlar/Embeck/Göttingen/Hildesheim/Hannover/Ulſen/Buxtehude/ Stade/ Bremen/ Hameln/ Minden/ Soltwedel/ Aſchersleben/ Northeim/ Helmſtädt/ Stendal/ Franckfurt an der Oder/ Brandenburg/ ꝛc. zum dantziger wurden gezogen die ſtädte in Preuſſen und Liefland/als Königsberg/Culm/Thoren/Elbingen/Braunsberg/Riga/Dörpt/Reval. Einige ſtädte hielten es nur mit dieſem bunde / als Erfurt/ Halberſtadt/ Berlin/Breßlau/ꝛc. Endlich wurde dieſer bund ſo ſtarck/ daß die vornehmſten handels-ſtädte in Europa es mit ſelbigen hielten/ als da waren in den Niederlanden Antwerpen/ Dortrecht/ Amſterdam/ Rotterdam/ Brügge/ Oſtende und Duynkercken; in Franckreich Calais / Rouen/ S. Malo/ Bourdeaux/ Bayonne und Marſeille; in Spanien Barcellona/Sevilla und Cadix; in Portugall Liſſabon; in Italien Livorno/Napoli und Meßina; in Engeland London nebſt vielen andern ſee-ſtädten mehr/die ſich der anzahl nach auf 72 erſtreckten. Allein/dieſe ausländiſchen hanſee ſtädte verlieſſen ſolchen bund/ als die Fürſten und Herren/ unter denen ſie lebten/gewiſſe compagnien aufrichteten/ um den handel ihrer unterthanen dadurch zu befördern. Als dieſe teutſche Hanſee-ſtädte im beſten zuſtande waren/hatten ſie ihre allgemeine niederlagen/pack uñ kauff-häuſer auch auſſerhalb reiches / nemlich zu London in Engeland/ Antwerpen in Brabant/ Rochelle in Franckreich/ Brügge in Flandern/ Bergen in Norwegen/ und Novogrod in der Moſcau. Dieſer bund/ welcher anfänglich nur zur ſicherheit der handlung und einmüthiger defenſion der vereinigten ſtädte wider die Fürſten und Potentaten angeſehen war/wurde letztlich ſo mächtig/ daß auch die hanſee ſtädte einen krieg wider König Waldemarum III in Dänemarck anfiengen / welcher ums jahr Chriſti 1348 regierte. Ihre flotte gieng geraden wegs nach Coppenhagen/ und jagte den König in die flucht / welcher/ um friede zu machen/ihnen auf 16 jahr lang das land Schonen zu beſitzen eingab. An. 1428 rüſtete dieſer bund wider Ericum/ Königen von Dänemarck / eine andere flotte von 250 ſeegeln aus/ nebſt einigen trouppen zu lande von 12000 mann / wodurch der König in ſehr groſſe noth gebracht wurde. A. 1615 entſatzten ſie mit der Holländer beyſtand die ſtadt Beaunſchweig/ welche dazumal von dem Hertzoge Heinrico belagert wurde. Weshalben auch dieſer bund nach und nach ſo mächtig wurde/ daß ſie nicht allein das monopolium der commercien an ſich zogen/ ſondern auch auswärtige Könige mit ihnen allianzen ſchloſſen. Sie ſchickten geſandtſchafften/ die nicht anders als anderer republiquen ihre aufgenommen wurden/ exercirten das kriegs- und friedens-recht/ adminiſtrirten unter ſich ſtrenge juſtitz/ wie ſie denn an. 1383 die ſtadt Braunſchweig wegen eines verbrechens von der gemeinſchafft der hanſe ausſchloſſen und nicht eher wieder annahmen/bis ſie durch ihre deputirten auf dem convente zu Lübeck mit bloſſem haupte und nacketen füſſen brennende wachs-lichter von der S. Marien-kirche bis zum zunfft-hauſe tragen/ und daſelbſt abbitte und pönitentz thun müſſen/ welches Käyſer Carolus IV ihnen gar gut geſprochen. Ihre allgemeine verſammlungen geſchahen nur alle 3 jahr einmal/es wäre denn/daß einige aufſtoſende auſſerordentliche noth und gelegenheit dergleichen öffters erfoderte. Vor zeiten hatten ſie zu ihrem beſchützer den Hochmeiſter teutſchen ordens; nachdem aber ſelbiger orden in ziemlichen verfall gerathen / nahmen ſie den König von Dänemarck oder Schweden/ und manchmal auch den König von Spanien als Ober-Herrn der Niederlande an. Von Caroli V zeiten aber iſt dieſer bund ziemlich ins abnehmen gerathen/ theils weiln fremde nationen ihre bisherigen commercien an ſich zogen/ zumal die Portugieſen durch ihre bisherigen ſchifffahrten ihnen viel ſchaden thäten/ theils auch wegen der innerlichen unruhen von Teutſchland/ da der Käyſer ſelbſt ſolche mächtige bündniſſe nicht gerne ſahe. Da ſich denn eine ſtadt nach der andern/weil ſie die ſchweren koſten/ ſo zu conſervirung dieſes bundes erfodert wurden/ nicht mehr erſchwinden kunten/ſelbſt daraus begaben/ andere aber durch ihre Landes-Herren ſolches zu thun genöthiget wurden. Daß alſo heut zu tage von den eigentlich alſo genannten hanſee ſtädten keine mehr übrig als Lübeck/Bremen und Hamburg. *Krantzius* lib 14 vandal. cap. 3; *Ioh. Angelus a Werdenhagen* de civit. hanſeaticis; *Ioach. Hagemeier* de fœder. civit. hanſeat; *Pontanus* de orig. franc. lib. 2; topograph. ſaxon. inf. p. 161; *Lambecius* rerum hamb. l. II p. 84; *Spelmanni* gloſſarium; europ. herold p. I p. 967.

Hantoun/ ein engliſcher von Adel/lebte ums jahr 1320. Dieſer/ als er in Engeland Königs Roberti Bruſii von Schottland tugenden und glück ſattſam heraus geſtrichen / wurde von dem Johanne von Depenſier/einem menſchen von geringer ankunfft/ der bey dem Könige Eduardo II kammerdiener war/mit einem dolche/iedoch ohne gefahr verwundet. Damit er aber dieſes rächen möchte/ erſtach er ſeinen widerſacher des andern tages an eben demſelben orte / wo er die wunde empfangen/ und flohe in Schottland/ allwo ihm König Robertus das land Cadzow einräumete/woſelbſt auch ſeine familie hernachmals gar mächtig worden iſt / ſo wol wegen der vielen ehren-ſtellen als auch wegen der häuffigen verknüpffungen mit dem königlichen geblüthe in Schottland / wie denn von ihm die familie Hamilton herkommet. *Boetius* lib. 14. ſ. Hamilton.

Hantshire/ **Hampshire** oder **Southampton** / eine grafſchafft in Engeland in dem königreiche Weſtſex gelegen. Die Lateiner nennen ſolche Hantonia/ ſie iſt an der mittägiſchen ſeite von Engeland gelegen/ und hat vom mittage die ſee nebſt der inſul Wight/ die grafſchafft Dorſet und Wilt vom abende/ vom morgen die grafſchafft Suſſex/ von mitternacht aber die grafſchafft Barck. Das land iſt ſehr fruchtbar/mit dicken wäldern verſehen und zur handelſchafft gar bequem. Wincheſter iſt die haupt ſtadt darinnen, nach dieſer Southampton/Portsmouth und andere. *Cambdeni* Britannia p 136; *Hermannidæ* Britannia.

Haoaras/ ein volck aus der Barbarey in Africa; ſ. Bereberes.

Haoarus oder **Hoare**/ iſt ein africaniſcher fluß/ welcher auf dem abyßiniſchen gebürge entſpringet/durch daſſelbige gantze königreich hindurch läufft/ und es fruchtbar machet/ wie der Nilus Egypten/welchem er an gröſſe nicht ungleich iſt. Nachdem er 600 meilen gelauffen/ fället er endlich ins rothe meer. *Marmolii* Africa.

Haolone/ ein tartariſcher Fürſt und Cullai / des groſſen Chams bruder. Er ließ ſich an. 1256 mit demſelbigen tauffen / richtete eine groſſe armee auf/um den König von Armenien Hayton/ deſſen königreich die Saracenen verwüſteten / wieder einzuſetzen. Er bemächtigte ſich nachmals des königreichs Perſien/ legte den Califf von Babylon gefangen/ und ließ ihn in einem thurme mitten unter ſeinen ſchätzen hungers ſterben. Nach dieſem eroberte er wiederum Aleppo/Damaſco/und das gantze heilige land / welches er den Chriſten wiederum einräumete/ und dieſes zu ſeinem vornehmſten zwecke hatte / die catholiſche religion überall feſte zu ſetzen. S. Ludwig/ König von Franckreich / ſchickte 2 Dominicaner mit prächtigen geſchencken an ihn / worunter vornehmlich ein ſtücke von dem holtze des creutzes Chriſti war. *Kircheri* China.

Hapſel/ lat. Hapſelia, iſt eine liefländiſche ſtadt in der provintz Eſthland/ unter der krone Schweden. Sie liegt an einem meer-buſen der oſt ſee/ 13 meilen weſtwärts von Reval/ und war vor zeiten ein biſchöfflicher ſitz/ unter dem Ertz-Biſchoffe von Riga / welcher aber nachgehends gen Oeſel iſt verlegt worden. *Miræus* geograph. eccleſ.

Haraldus I, ein König in Engeland / der wegen ſeiner geſchwindigkeit im lauffen Haſefoot oder Haſenfuß genennet wurde. Er war Canuti I ſohn/den er mit Algiva von Northampton/ ſeiner erſten gemahlin gezeuget hatte/ wiewol einige dafür halten/ daß er ein fälſchlich eingeſchobenes kind geweſen/welchen ſeine mutter von eines ſchuſters weibe oder von einer magd bekommen/um ihre unfruchtbarkeit dadurch zu verhehlen. Nach Canuti tode wurde er / vermöge des von ſelbigem aufgeſetzten teſtaments in einer gröſſen verſammlung zu Oxford von Leofrico und den Mercianern zum Könige aufgeworffen; allein Alnot/ der damalige Ertz-Biſchoff/welcher die königlichen kleider und zierrathen in ſeiner verwahrung hatte/wolte ſelbige niemanden ausantworten als allein der Emma ſöhnen, weswegen Harald ſein lebelang die cleriſey haſſete / und deswegen geliebt wurde. Godwin/der Graf von Kent/ die einwohner zu London und die weſt-Sachſen hielten es alle mit Hardi Canuto / des letztern Königs ſohne/ den er mit der Emma gezeuget hatte; allein/ weil dieſer dazumal in Dänemarck war / ſo behielt Harald die oberhand/ iedoch ſo/daß das königreich zwiſchen ſie beyde getheilet/ und das weſt und ſüdliche theil von Emma für Hardi-Canutum bis zu deſſen wiederkunfft aufgehoben werden ſolte. Allein/da nun Harald die gewalt in händen und anbey ſeines vaters ſchatz zu Wincheſter überkommen hatte/ bearbeitete er ſich dahin/daß er alles unter ſich bringen möchte. Um demnach ſeine 2 halb-brüder/Eduardum und Alfredum in ſeine gewalt zu bekommen/ machte er unter ihrer mutter Emma namen einen brief an ſie / und invitirte ſie darinnen nach Engeland / wie die copie davon noch bis dieſe ſtunde in dem buche/ welches encomium Emmæ tituliret wird / zu ſehen iſt. Dieſer brief wurde durch einige boten nebſt einigen geſchencken/ unter dem vorwande/daß ſie von ihrer mutter Emma herkämen/ an die jungen Printzen/welche ſich dazumal in der Normandie aufhielten/geſchickt. Sie ſchrieben durch eben dieſe boten antwort zurücke / und erklärten ſich darinnen/daß einer von ihnen der frau mutter eheſtens aufwarten ſolte/ mit beſtimmung beydes der zeit und des orts. Dieſem nach geſchahe es/ daß Alfred/der jüngſte bruder/hinüber kam/welcher/ ſo bald er anländete/in des Grafens Godwin hände fiel/ welcher mit fleiß dahin geſchicket war/ſich ſeiner zu bemächtigen. Darauf wurde er gefangen nach London gebracht/ſo denn gebunden nach Ely geführet/ unterwegens der augen beraubet/und den mönchen zu Ely überliefert/allwo er bald hernach in ſeinem gefängniſſe ſtarb. Emma voller betrübniß über dem verluſte ihres ſohnes/ flohe alſobald zu Baldwin/ dem Grafen von Flandern/ welcher ihr eine wohnung zu Brügge einräumte. Als ſie ſich daſelbſt ohngefähr 2 jahr aufgehalten/ wurde ſie von ihrem ſohne/ Hardi-Canuto/aus Dänemarck/ beſuchet. Selbiger war nicht lange da geweſen/ als die zeitung kam/ daß Harald entweder zu London oder zu Oxford an. 1039 oder 1040 verſtorben und zu weſt-Münſter begraben worden. Er wurde um ſo viel weniger bedauret / ie gröſſer ſeine tyranney geweſen. Sein nachfolger war eben itztbeſagter Hardi-Canutus. *Gulielmus Malmesbur.*; *Polydorus Vergilius*; *du Chesne* hiſt. Angl.

Haraldus II, war ein Graf von Kent/Godwini ſohn von der Tita/ Canuti tochter. Er wurde an. 1066 König von Engeland/ und ſuccedirte Eduardo confeſſori, ob gleich ſelbiger Wilhelmum den baſtart/ Hertzogen von Normandie/ zum erben eingeſetzet. Allein/ ſeine regierung war ſehr kurtz und endigte ſich noch deſſelbigen jahres. So bald er auf den thron erhoben worden/ fieng er an ſich weit gütiger und freundlicher zu bezeugen/ als er ſonſt iemals gethan/ und alles zu thun/ was er ſeinen unterthanen nur an den augen anſehen kunte/ damit er deren liebe gewinnen möchte. Er erwieß ſich freundlich und leutſelig gegen die tugendhafften leute/ widerſetzte ſich den böſen/ machte gute geſetze und ſchaffte die böſen ab. Seinen beamten gebot er mit groſſem ernſte/ alle diebe/ räuber und verſtöhrer des friedens hart abzuſtrafen/ und erwieß ſich immittelſt auch vor ſeine perſon beydes zu waſſer und lande ſehr eyfrig/ ſein königreich zu beſchützen. Mitler weile ließ ſich ein comet mit einem ſchröcklichen ſchwantze am himmel ſehen/ welches man vor ein anzeichen groſſer veränderungen hielte. Der ſo Haraldi frieden ſtöhrete/ war ſein bruder Toſti/ der ſeinem jüngſten bruder die krone nicht gönnete/ und daher ſein äuſerſtes that/ ihm vom throne herab zu ſtürtzen. Er kam aus Flandern mit einigen ſchiffen/ fiel die küſte von Hampshire und Suſſex feindlich an/ und ſetzte die inſul Wight unter contribution. Als er aber hörte/ daß man einige trouppen wider ihn ausrüſtete/ wendete er ſich nach Lincolnshire/ verübte allda einige feindſeligkeiten/ wurde aber doch bald genöthiget/ das land zu verlaſſen/ und an Malcolmi des Königs in Schottland hofe ſchutz zu ſuchen. Es ſcheinet/ daß Harald zur zeit des Königs Eduardi an Wilhelmi/ des Hertzogs von Normandie hofe geweſen/ da er denn ſehr freundlich tractiret worden/ und dieſer ſich dahin bewegen laſſen/ daß er ſelbigem Hertzoge freywillig mit einem eydſchwure verſprochen/ ihm nicht allein Dover-Caſtle/ ſo er dazumal beſaß/ einzuräumen/ ſondern auch ſich möglichſt dahin zu bearbeiten/ daß ſelbiger nach Königs Eduardi tode zur krone Engeland kommen möchte. Worauf ihm des Hertzogs tochter/ ſo dazumal noch allzu jung zum eheſtande war/ verſprochen/ und bey ſeiner abreiſe vom Hertzoge ſehr reichlich beſchenckt wurde. Als nun dieſer nach der zeit vernommen/ daß Harald die krone angenommen/ ſchickte er einige Abgeſandten zu ihm/ und ließ ihn ſeines verſprechens und eydes erinnern. Worauf Harald dieſes zur antwort gab: daß er nunmehro/ nachdem deſſen tochter/ die ihm mit ſolcher bedingung verſprochen geweſen/ verſtorben/ von ſeinem eyde quitt worden/ mit beyfügung unterſchiedlicher andern wahrſcheinlichen urſachen/ daß des Hertzogs begehren der gerechtigkeit nicht gemäß wäre. Matthäus Pariſius meldet/ daß er des Hertzogs geordnete auf lahmen und bauchſchlagenden pferden wiederum zurücke geſendet habe. Der Hertzog nahm dieſe antwort ſehr übel auf/ und faßte den vorſatz/ dasjenige mit gewalt zu erobern/ was man ihm nicht in der güte geben wolte. Dieſemnach rüſtete er eine groſſe flotte zu S. Valery aus/ und brachte er eine auserleſene armee auf die beine/ Engeland damit anzufallen. Als Harald davon wind bekommen/ machte er ſich ihm zu widerſtehen fertig/ und ließ an der ſee-küſte fleißige wacht halten. Allein/ da er ſich nun alſo wider den Hertzog Wilhelmum ausrüſtete/ ließ ſich Harſager/ der König in Norwegen/ beym ausfluſſe der Tine mit einer ungemeinen ſchiffs-flotte ſehen/ worzu der Graf Toſti mit ſeinen ſchiffen ſtieß. Darauf ſeegelten ſie in aller eil fort in den fluß Humber/ von wannen ſie ſich in die Ouſe wandten und zu lande ſtiegen/ ſo denn vor York giengen/ und es mit ſtürmender hand eroberten. Harald marſchirte ihnen mit ſeiner gantzen macht entgegen/ lieferte ihnen eine ſchlacht/ und erlegte den gröſten theil von ihnen nebſt ihrem Könige Harſager und ſeinem eigenen bruder Toſti; die übrigen aber ließ er/ weil ſie ſich ergaben/ unbeſchädigt mit 20 ſchiffen abſeegeln/ nachdem ſie zuvor einen eyd gethan/ niemals als ſeine feinde wieder zu kommen/ und zur erfüllung dieſes verſprechens einige geiſſel hinterlaſſen hatten. Mittlerweile lag Hertzog Wilhelm von Normandie mit einer flotte von 900 ſeegele bey S. Valery fertig/ und laurete nur auf favorablen wind. Endlich landete er zu Haſtings in Suſſex/ oder wie andere ſagen/ bey Pevenſy den 8 ſept. an. 1066 an. König Harald ſaß gleich an der tafel/ und hielte mittags-mahl/ als er die erſte poſt von ſeiner ländung erhielt/ und hatte ſich des Hertzogs bey ſo ſpäter jahres-zeit nicht verſehen. Jedoch war er durch den letzt-erhaltenen ſieg in ſeinem gemüthe etwas aufgeblaſen worden/ und verachtete daher dieſe ſeine feinde/ marſchirte darauf in groſſer eyl nach London/ von dannen nach Suſſex/ und wartete nicht erſt auf ſuccurs. Vor der ſchlacht ließ der Hertzog dem Könige dieſe vorſchläge thun/ daß er entweder den ſcepter gutwillig niederlegen/ oder ihn von ihm zur lehen tragen/ oder ſein recht durch ein duell in dem geſichte beyder armeen ſuchen und ausführen/ oder aber die gantze ſache dem Pabſte zu ſchlichten überlaſſen ſolte. Allein/ alles dieſes wurde verworffen/ und machten ſich demnach beyde partheyen auf den andern tag zur ſchlacht fertig/ die Engeländer zwar mit ſingen und trincken die gantze nacht hindurch/ die Normänner aber mit beichten und communiciren. Der 14 october war der zur ſchlacht angeſetzte tag; der hierzu benichmte ort war 9 meilen von Haſtings gelegen/ ſo nach der zeit immer Battle field genennet worden. Es wurde auf beyden ſeiten über alle maſſen hitzig und ſcharff gefochten/ und konten die Normänner durch der engliſchen infanterie nicht durchbrechen/ bis ſie ſich endlich ſtellten/ als ob ſie zurücke wichen/ und die Engeländer dadurch ſich bewegen lieſſen/ ihre glieder zu zerreiſſen und ihnen nachzujagen/ worauf aber die Normänner ſchleunig wieder zurücke kehrten/ und einige avantage erhielten; iedoch machte der Engeländer tapfferkeit den ſieg lange zeit zweifelhafftig/ ſintemal dieſelben auf einer etwas erhabenen gegend poſto gefaſſet/ alſo/ daß die Normänner hauffenweiſe herab ſchmiſſen/ und einen groſſen graben mit den erſchlagenen anfülleten. Allein/ endlich lenckte ein unglücklicher pfeil den ſieg auf der Normänner ſeite/ als nemlich der König Haraldus erſchoſſen wurde/ nachdem er mit groſſer tapfferkeit geſtritten hatte. Denn hierauf wurde ſeine armee verjagt/ und wolte nicht länger ſtehen. Mit Haraldo fielen auch zugleich deſſen 2 brüder/ Leofrein und Girtha/ nebſt dem gröſten theile des engliſchen Adels. Ja der Hertzog ſelbſt kam noch genau mit dem leben davon/ nachdem ihm 3 pferde unter dem leibe weggeſchoſſen worden. Solcher geſtalt nun kam Engeland wiederum in fremde hände/ welches nur unlängſt das däniſche joch abgeſchüttelt hatte/ und was die Dänen in 200 jahren nicht ausrichten können/ das bewerckſtelligten die Normänner auf einmal/ wie hiervon unter dem Wilhelmo dem conqueranten/ mehrere nachricht kan erhalten werden. Haraldus hatte Aldgith/ des Hertzogs von Mercia Algar tochter/ zur ehe/ welche deren brüder/ Eduin und Moriar/ ſo bald ſie von des Königs tode nachricht bekommen/ in aller eyl nach Weſtcheſter bringen laſſen. Was des Haraldi cörper anbelanget/ ſo überſandte ihn der überwinder ohne rantzion zu deſſen mutter/ die ſelbigen zu Waltham in einer auf deſſen eigene koſten erbaueten kirche begraben ließ. *Ingulphus* hiſt. Angl. p. 512; *Guilielm. Malmesbur.* lib. 5 p. 57; *Heinricus Huntingdon* hiſt. Ang. lib. 6 p. 210; *Rogerius Hovedenus* ann. anglic. p. 1 p. 258; *Polydorus Vergilius*; *du Cheſne* hiſt. Angl.

Haraldus I, König von Dänemarck/ lebte in dem 9ten ſeculo. Er wird vor den erſten chriſtlichen König in Dänemarck gehalten/ welcher von Anſchario getaufft wurde/ auch eine kirche zu Sleswick erbauete. Er ſoll aber von ſeinen unterthanen deshalben vertrieben worden ſeyn/ weil er ſich zum Käyſer Ludovico pio gewendet/ welcher ihm eine grafſchafft in Frießland eingegeben/ worinnen er geſtorben. Wiewol andere vorgeben wollen/ er ſey wieder abgefallen. *Beringius* floro danico p. 169; *Adam. Brem.* hiſt. eccleſiaſt. l. 1 c. 12; *Albertus Stad.* ad an. 826; *Ioh. Magnus* hiſt. Goth. l. 17 c. 2; *Saxo Grammat.* hiſt. Dan. l. 9; *Ol. Wormius* mon. Dan. l. 5 p. 333.

Haraldus V, König von Dänemarck. Er wandte ſich zum chriſtlichen glauben/ und ſuchte die mitternächtigen länder zu bekehren/ brachte auch ſelbige lande in gute verfaſſung. Sein ſohn Svenon/ der noch ein Heyde war/ führte deshalben krieg wider ihn/ und tödtete ihn in einer ſchlacht den 1 ſeptember an. 980. *Saxo Grammat.* lib. 10; *Ioh. Magnus* hiſt. Goth. l. 17 c. 14; *Ioh. Meurſius* hiſt. Dan. p. 1 l. 3 p. 48; *Vitus Beringius* floro danico p. 194.

Haram/ iſt das hauß des Königs von Perſien/ worinnen ſein frauenzimmer ſich aufhält. *Thevenot* voyage de Levant tom. II.

Haran/ lat. Carræ oder Carrhæ, eine ſtadt in Meſopotamien. Es iſt der ort/ wohin Tharah/ Abrahams vater/ ſich begab/ als er in Canaan zog/ und nennete dieſen ort Haran/ nach einem ſeiner ſöhne/ welcher Loths vater war: ſie ſoll ſonſten von Cainan/ Arphaxads ſohne/ erbauet worden ſeyn. Nach der zeit iſt er den römiſchen ſcribenten unter dem namen Carra bekannt worden/ wiewol Harduinus daran zweifeln wollen/ und davor hält/ daß es Palmyra ſey/ oder eine andere ſtadt in Cöleſyrien/ welchen aber andere widerlegen. Es war dieſer ort ſonderlich berühmt wegen Craßi/ des reichen Römers/ tode/ deſſen vermögen ſich auf 7100 talenta belieff/ ausgenommen die zehenden/ welche er dem Herculi opfferte/ und 3 monate korn/ welches er unter die armen austheilte. Er wurde mit ſeiner gantzen armee von dem parthiſchen Könige Orode nahe bey dieſer ſtadt geſchlagen. Wobey zu mercken/ daß Lucanus dieſen ort Carras Aſſyrias nennet/ vermöge der poetiſchen freyheit/ weil er vor zeiten unter der Aſſyrier botmäßigkeit geſtanden. Desgleichen war auch die ſtadt berühmt wegen eines tempels des monds/ welcher alleine hier und ſonſt nirgends unter beyderley geſchlechte verehret wurde/ nemlich von einigen/ als eine weibliche Gottheit/ unter dem namen Dea luna, und von andern unter der geſtalt eines mannes/ und dem namen Deus lunus, wiewol (nach Spartani bericht) mit dieſem unterſcheide/ daß derjenige/ welcher den mond in der geſtalt eines mannes verehrte/ über ſein weib ſtets Herr bleiben und ſeine autorität darüber erhalten/ derjenige aber/ welcher ihn unter der geſtalt einer weiblichen Gottheit anbetete/ ſeinem weibe ſtets unterworffen ſeyn muſte. *Gen.* 11 v. 31 & c. 12 v. 4. 5; *Joſephus* lib. 1 c. 7; *Florus* lib. 3 c. 11; *Plutarchus* Craſſo; *Abulpharajus* hiſt. dyn. 1 p. 11; *Bocharti* phaleg l. 2 c. 14; *Spanhemius* hiſt. Iobi c. 5 p. 85; *Harduini* chron. V. T. p. 24; *Cellarii* not. orb. ant. tomo 2 lib. 3 cap. 15 pag. 726.

Harburg/ iſt eine berühmte veſtung im Lüneburgiſchen an der Elbe gelegen. Es war anfänglich ein viereckigtes altes gebäue daſelbſt von dicken mauren mit einem tieffen keller/ welches Hertzog Otto zu Braunſchweig/ als er an. 1527 die regierung ſeinen Herren brüdern abgetreten/ und ſich dahin zur ruhe begeben/ mit einem flachen kupffer-dache belegen laſſen. Deſſen ſohn aber/ Hertzog Otto der berühmte/ hat die übrigen gebäue und fürſtlichen gemächer/ nebſt einer ſchönen gewölbten mit marmorſtein und alabaſter gezierten capelle/ auch wall und ſtarcke mauren darum aufführen laſſen. Die übrigen gebäue hat Hertzog Wilhelm der letzte dieſer harburgiſchen linie erbauen laſſen. Es hat aber Hertzog Friedrich zu Braunſchweig ſelbigen ort nach neuer fortification mit einem royal-wercke zu befeſtigen angefangen/ welches hernachmals Hertzog Chriſtian Ludwig fortgeſetzet hat/ bis es nach der hand mehr und mehr befeſtiget worden. Die daran gelegene ſtadt/ auch Harburg genannt/ hat ſchon/ laut habender privilegien/ vor etlichen hundert jahren von den Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg die freyheit eines weichbildes erlanget. Sie iſt aber unter Hertzog Wilhelms zeiten ums jahr 1637 ſehr erweitert worden. Es hat dieſe ſtadt von undencklichen jahren her die gerechtigkeit der fahrt über die Elbe nacher Hamburg/ ſo etwan eine gute meilweges über das waſſer darvon gelegen. Zu welchem ende allda eine gute anzahl groſſer und kleiner fahrſchiffe/ ever genannt/ vorhanden/ mit welchen nicht allein das vieh/ ſondern auch die von Nürnberg/ Franckfurt/ Leipzig/ Hildesheim/ Zell/ Hannover und andern orten daſelbſt ankommende waaren und perſonen täglich übergebracht werden. Der haven daſelbſt/ die Lotze genannt/ iſt ſo tieff/ daß ſchiffe aus Holland und Frießland kommen/ da hinein fahren/ und ihre waaren daſelbſt verkauffen können. Sonſten/ ob wol dieſes ſchloß und ſtadt bey vorigem kriege offtmals in nicht geringer gefahr geweſen/ ſo iſt es dennoch von fremder beſatzung/ausplünderung und dergleichen beſtändig verſchont geblieben. Jetziger zeit wird an erweiterung dieſes orts abermal gearbeitet. *Zeileri* topogr. brunſvic p. 102.

Harburg oder Harborough/ iſt ein marckt-flecken in Gartrey-Hundred/ in der ſüdlichen gegend der grafſchafft Leiceſter/ an der nordſeite des fluſſes Weſand/welcher die gegend dieſes orts von der grafſchaft Northampton abſondert.

Harcourt/ iſt eine alte berühmte familie in Franckreich. Es führet ſelbige ihren namen von dem flecken Harcourt in der grafſchafft Evreux in der Normandie/ woſelbſt Robertus I von Harcourt ſchon an. 1100 ein ſchloß erbauet. Seine ſöhne waren Wilhelmus; Richardus/ ein Tempel-Herr/ welcher an. 1150 die commenthurey S. Stephani zu Renneville ſtifftete/ woſelbſt er auch begraben liegt; und Philippus/ Biſchoff zu Salisbury und nachmals zu Bayeux/ welcher ſich bey Königs Heinrici II aus Engeland krönung befand/ und ums jahr 1162 ſtarb. Wilhelm/ Herr von Harcourt I, nahm Königs Heinrici I aus Engeland parthey an/ und hatte an den affairen ſelbiger zeiten groſſen antheil. Seine ſöhne waren Robertus II Nicolaus/ Herr von Bouville; Rogerius/ Herr von Renneville; Wilhelmus/ Herr von Ouville; Renaldus/Königs Philippi Auguſti mundſchencke. Robertus II, Herr von Harcourt/ der ſtarcke genannt/ war zu ſeiner zeit in gar groſſem anſehen. König Johannes von Engeland erſahe ihn/ daß er einer von den geiſſeln ſeyn ſolte, welche er wegen des an. 1200 mit König Philippo Auguſto aus Franckreich geſchloſſenen friedens ihm geben muſte. Er that reiche ſtifftungen/ ſtifftete auch ohnfern ſeinem ſchloſſe Harcourt die capelle S. Thomas von Cantorbie. Er heyrathete an. 1191 Johannam von Meulant/ frauen von Elboeuf/ von Brioſne und Beaumesnil/ Roberti II, Grafens von Meulant tochter/ von Mathilde von Cornouaille/ und hatte von ſelbiger Richardum/ von dem ſo fort; Wilhelmum/ von welchem die Herren von Boſworth in Engeland herſtammen; Oliverium/ Herrn von Ellenhal/ der auch nachkommen hinterlaſſen; Simeonem/ Herrn von Blancheli/ welcher keine kinder hinterließ; Johannem/ Herrn von Bonville/ welcher ſich an. 1214 in der ſchlacht bey Bouvines befand; Gilbertum/ Herrn von Saxetot; Amauri; Rogerium; Radulphum. Richardus/Herr von Harcourt und Elboeuf/ würde unter die Bannerets/ ſo unter Königs Philippi Auguſti regierung lebten/ ernennet. Er wohnte der berühmten verſammlung/ welche im monate ſeptembris an. 1235 zu S. Denys in Franckreich gehalten wurde/ bey/ und ſtarb ums jahr 1240. Er hatte von Johanna de la Roche-Teſſon Johannem I, von dem ſo fort; Rudolphum/ einen ſtamm-vater der Herren von Avrilli; Robertum/ von dem die Herren von Beaumesnil herſtammen; Amauri/ Herrn von Elboeuf/ welcher an. 1285 in der belagerung Perpignan umkommen; Andream/ Herrn von Cailleville; Hugonem/ Herrn von Pontigni. Johannes I, Herr von Harcourt/ Elboeuf/ Auvers/ ꝛc. wurde der kluge genannt/ weil er von ſehr gutem verſtande und beſonderer aufführung war. Er folgte dem Könige S. Ludwigen in ſeiner erſten reiſe jenſeit des meeres an. 1248/ und abermal an. 1257. An. 1283 wurde er nebſt andern mit zu richtern ernennet in der damals zwiſchen König Philippo dem kühnen und Carolo/ Könige von Sicilien/ obſchwebenden ſtreitigkeit/ als welcher letztere an den grafſchafften Poictou und Auvergne/ ſo Alfonſus aus Franckreich beſaß/ theil zu haben vermeynte. Er ſtarb den 5 november an. 1288 bey hohem alter/ und wurde in der priorey Parc begraben. Seine ſöhne waren Philippus/welcher jung verſtarb; Richardus/ Herr von Boißille-Châſtel und von Elboeuf/welcher an. 1269 verſtarb/ und keine nachkommen hinterließ; Johannes II, von dem ſo fort; Robertus/Herr von S. Sauveur/welcher an. 1296 zum Biſchoff zu Coûtances erwählet wurde; Wilhelm/Herr de la Sauſaye und Elboeuf/ ſtarb an. 1327; Rudolphus/ Canonicus zu nôtre Dame in Paris/ welcher an. 1280 das collegium von Harcourt zu Paris geſtifftet/ und ſtarb den 13 ſept. an. 1307; Guido wurde a. 1303 zum Biſchoff von Lizieux erwählet/ und ſtarb den 24 april an. 1336. Johannes von Harcourt/ war Marſchall und Admiral von Franckreich/ von dem hernach. Sein ſohn/ Johannes III, der hinckende genannt/ that den Königen Philippo dem ſchönen/ Ludovico Hutino/ Philippo dem langen und Carolo dem ſchönen groſſe dienſte/ und ſtarb den 9 nov. a. 1326. Seine ſöhne von der Adelheit von Brabant/ Gottfrieds von Brabant jüngerer tochter und erbin/ waren Johannes IV, von dem ſo fort: Ludwig/ Herr von S. Paul; Gottfried/ genannt der hinckende/ Herr von Sauveur-le-Vi-Comte/ welcher ſich an. 1328 in der ſchlacht bey Montcaſtell und bey andern gelegenheiten befand. Allein/ weil er aus dem reiche war verjagt worden/ nahm er Königs Eduardi III aus Engeland parthey an/ wurde Marſchall von Engeland/ war in der ſchlacht bey Crecy und Poictiers/ und wurde a. 1356 in der ſchlacht bey Coûtances umgebracht. Johannes IV wurde zum Grafen von Harcourt gemacht/ befand ſich in der ſchlacht bey Moncaſſel/ in der bey Vironfoſſel a. 1339/ und in der bey Boivines a. 1340/ kam auch an. 1346 in der bey Crecy um. Seine ſöhne waren Johannes V, von dem ſo fort; Ludwig/ Vicomte von Chaſteleraud/ Herr von Arſchot/ Gouverneur und Lieutenant-General von der Normandie/welcher dem Könige Johanni/ Carolo V und Carolo VI gute dienſte leiſtete/ und ſtarb den 26 may an. 1388 ohne erben; Wilhelm/Herr von Ferte-Imbaut und Livri/ welcher auch den Königen von Franckreich dienete/ und ſtarb a. 1400. Johannes V, Graf von Harcourt und Aumale/ Vicomte de Chaſteleraud, &c, wurde an. 1346 in der ſchlacht bey Crecy verwundet/ nachgehends aber/ als ihn König Johannes nebſt dem Könige von Navarren überfallen hatte/ließ er ihm a. 1355 den kopff abſchlagen. Er hatte von ſeiner gemahlin Blanca von Ponthieu/Gräfin von Aumale und Montgomeri/ꝛc. verſchiedene ſöhne/namentlich Johannes VI; Jacobus/Herr von Montgomeri; Philippus/Herr von Bonneſtable/Ollonde und Bevron; Robert/Herr von Elboeuf; Carolus/ Herr de la Sauſſaye; Ferrandus/ Herr von Lislebonne; Ludwig/ Herr von Cailleville/ welche letztern aber jung verſtorben/ da hingegen die 3 älteſten ſo viel linien geſtifftet haben. Johannes VI hat die von Harcourt fortgeſetzet. Er wurde an. 1342 gebohren/ und wurde a. 1360 dem Könige von Engeland wegen des zu Bretigni geſchloſſenen friedens als geiſſel gegeben. Er wohnte an. 1375 der belagerung Coignac/ der ſchlacht bey Roſſebecque und an. 1383 der eroberung Bourbourg bey/ ſtarb aber den 28 febr. an. 1388. Seine ſöhne von Catharina von Bourbon/ waren/ Carolus/ Graf von Aumale/ welcher aber a. 1384 jung verſtarb; Johannes VII, von dem ſo fort; Ludwig/Ertz-Biſchoff von Rouen/ der a. 1422 verſtorben. Johannes VII, Graf von Harcourt und Aumale/ ſtarb im 82ſten jahre ſeines alters a. 1452. Seine gemahlin war Maria/Petri II, Grafens von Alençon tochter/von welcher Johannes VIII, der in der ſchlacht bey Vernevil den 17 auguſti a. 1424 umkam/ und eine tochter/ Maria/ Grafens Antonii von Vaudemont gemahlin/ welche gar berühmt war/ von welcher hernach. Johannis ſöhne waren/Ludwig von Harcourt/ welcher Requeten-meiſter war/Biſchoff von Bayeux/Ertz-Biſchoff von Narbonne/ Patriarch zu Jeruſalem/ꝛc. und ſtarb anno 1479; Johanna/ Gräfin von Harcourt/war Johannis III, Herrn von Rieux/gemahlin/ welcher die grafſchafft Harcourt auf ſelbiges haus brachte. Ihr ſohn/ Franciſcus von Rieux/war Graf von Harcourt/ welcher Johannem V, Grafen von Rieux und Harcourt/Marſchallen von Franckreich hinterließ. Dieſer hatte unter andern kindern/ Claudium I, Grafen von Harcourt; und Louiſam von Rieux/Gräfin von Harcourt; weil aber deſſen ſohn/ Claudius II, a. 1548 auſſer ehe verſtarb/ und Louiſa an Renatum von Lothringen/ Marquiſen von Elboeuf/ a. 1574 vermählet war/ fiel die grafſchafft Harcourt an das haus Lothringen. Johannis V anderer ſohn/ Jacobus von Harcourt/ ſtifftete die linie von Montgomeri und Tancarville. Dieſer ſtarb a. 1428/ und hinterließ Wilhelmum von Harcourt/ Grafen von Montgomeri und Tancarville. Er hatte eine eintzige tochter/Johannam von Harcourt/ Gräfin von Montgomeri und Tancarville/ Renati II, Hertzogs von Lothringen gemahlin/ der ſie wegen unfruchtbarkeit verſtoſſen/ daher ſie ihre grafſchafften/ Montgomeri und Tancarville an ihren vetter/ Franciſcum von Orleans/Grafen von Longueville an. 1488 geſchencket. Die grafſchafft Montgomeri brachte nachgehends Jacobus von Lorge/von Franciſco von Orleans/Marquis von Rothelin/ an ſich. Der dritte ſohn/ Philippus von Harcourt/ iſt Stamm-vater der Herren von Bonneſtable, d'Ollondi und Bevron. *Sr. de la Roque* hiſtoire de la Maiſon d' Harcourt; *Blanchard* des maitres des Requetes; *Sainte Marthe; le Feron; Anshelmus; Godefroi; du Cheſne;* hamb. hiſtor. remarquen 1700 p. 198.

Harcourt/ lothringiſchen ſtammes. Dieſer entſtehet von Renato/Hertzoge von Lothringen/ welcher durch ſeine gemahlin/ Louiſen von Rieux/ die grafſchafft Harcourt an ſelbiges haus brachte. Renati ſohn war Carolus von Elboeuf/ welchen König Heinricus III a. 1581 zum Hertzog und Pair von Franckreich machte. Er wurde nach des Hertzogs von Guiſe tode zu Blois im arreſte gehalten/ aber nach dreyen jahren wieder liberiret. Deſſen beyde ſöhne erhielten nach des Claudii II tode die grafſchafft Harcourt/ Rieux und andere in der Normandie gelegene herrſchafften/ und ſtiffteten 2 beſondere linien/ die linie Harcourt und Harcourt-Armagnac. Carolus II ſtifftete die linie Harcourt. Er war Hertzog von Elboeuf/ Graf von Harcourt/Rieux und Lislebonne/ Gouverneur der Picardie und Bologne. Er ſtarb im monat decembris an. 1657. Er hatte von Catharina Heinrica/ Königs Heinrici IV natürlichen tochter/4 ſöhne/worunter der andere Heinricus/Abt von Hombiere war/ die übrigen/ Carolus III, Franciſcus und Julius Auguſtus/ haben 3 beſondere linien geſtifftet/ die von Elboeuf/ Harcourt und Lislebonne. Carolus III war Ritter der königlichen orden/ und ſetzte die elboeufiſche linie fort. Er hatte 3 gemahlinnen. Die erſte/ Anna Eliſabeth von Lannoy/ Heinrichs von Pleßis/Grafens von Rocheguyon wittwe. Die andere/ Catharina de la Tour, Friederici Mauritii/ Hertzogs von Bouillon tochter; und die dritte/ Franciſca von Montaud/ Philippi/ Hertzog von Noailles tochter und erbin. Seine kinder von ſelbiger ſind/ Carolus/Ritter von Elboeuf/ gebohren den 2 nov. an. 1650. Heinricus Friedericus/ gebohren den 26 jan. a. 1657/ der aber jung verſtorben; Heinricus/Hertzog zu Elboeuf/gebohren den 7 auguſti a. 1661. Dieſer hatte von ſeiner gemahlin Charlotta von Rochechouart/ Ludovici Victoris/Hertzogs von Vivonne tochter/ einen Printzen Philippum/ der im monate octobris a. 1678 gebohren/ aber jung verſtorben; eine Printzeſſin/Armandam Charlottam/mademoiſelle von Elboeuf/ welche den 15 junii a. 1680 gebohren/ und im monate novembris a. 1704 an Carolum IV, itzigen Hertzog von Mantua vermählet worden; und noch einen Printzen von Elboeuf, welcher den 1 ſept. a. 1685 gebohren; Ludovicus/ gebohren den 8 ſept. a. 1662/ wurde a. 1677 Abt zu Orcamp/ und ſtarb im febr. an. 1693; Emanuel Mauritius/gebohren den 30 dec. an. 1677. Er wolte anfänglich den geiſtlichen ſtand annehmen/ ließ aber ſelbigen nachmals fahren/ und begab ſich in kriegs-dienſte/ den 30 dec. an. 1706 gieng er in käyſerliche dienſte in Italien.

Caroli II anderer ſohn war Franciſcus/ Printz von Harcourt/ Graf von Rieux/ gebohren a. 1623. Er ſtifftete die eigentliche linie von Harcourt/und ſtarb den 27 junii a. 1694. Seine gemahlin war Anna Ornana/Heinrici Franciſci Alphonſi/ Grafens von Montlor tochter und erbin/ von der Alphonſus/ Printz von Harcourt; Marie Angelique Henriette/ des Nunno von Alvaretz von Mello/ Hertzogs von Cadaval in Portugall andere gemahlin/ ſo aber den 9 junii an. 1674 verſtorben; Maria Anna/ gebohren a. 1657/ wurde a. 1683 Aebtißin zu Montmartre/ und ſtarb den 29 oct. a. 1699; Cäſar/ Printz von Montlor/ gebohren a. 1661/ ſtarb im april a. 1683. Der älteſte aber/ Alphonſus Heinricus Carolus ſetzet das geſchlechte fort. Er iſt Printz von Harcourt/ Graf von Montlor und S. Romaize/ Marquis von Maubec/ Baron von Aubenas/ Montbonnet und Ayguſe/ Herr von Montpezat/ Miremande und Gardeloup. Seine gemahlin iſt Maria Franciſca Carola/ des Grafens von Brancas tochter/ von welcher gezeuget Anna Maria Joſeph von Lothringen/ Abt von Harcourt/ gebohren den 30 april an. 1676; Franciſcus von Lothringen Harcourt/ Printz von Montlaur/ und noch ein Printz/ ſo Chevallier von Harcourt genennet wird.

Caroli II dritter ſohn war Julius Auguſtus/ Printz von Lislebonne/ welcher a. 1624 gebohren/ und die linie Lislebonne fortgeſetzet hat. Er ſtarb den 9 jan. a. 1694. Er hatte 2 gemahlinnen/ die erſte war Chriſtina/ Hertzog Hannibals von Etrées tochter/ die andere Anna/ Hertzogs Caroli III von Lothringen tochter. Von dieſem waren Carl von Lothringen Printz von Commercy/ Graf von Ronay. Er war käyſerlicher General Feld-Marſchall und geheimer Rath/ Oberſter über ein regiment cüraßirer/ gebohren den 11 julii a. 1661/ und blieb als ein tapfferer Held den 15 aug. a. 1702 in dem treffen bey Luzzara in Italien; Beatrix Hieronyma/ mademoiſelle von Lislebonne/ gebohren im jun. a. 1662; Tereſia/ mademoiſelle von Cõmercy/ gebohren im majo an. 1663/ ſo aber bald verſtorben; Eliſabeth/ mademoiſelle von Commercy gebohren den 4 apr. 1664/ und wurde den 7 oct. a. 1691 an Ludovicum von Melan/ Printzen von Epinoy vermählet; Paulus gebohren a. 1672/ war Oberſter zu Roß in Franckreich/ blieb den 28 julii a. 1693 in dem treffen bey Landen.

Die linie Harcourt Armagnac aber ſtifftete Caroli I anderer ſohn/ Heinricus/ Graf von Harcourt/ Armagnac/ Charny und Brionne/ von dem zu ſeiner zeit. Er bekam vom itzigen Könige in Franckreich a. 1645 die grafſchafft Armagnac geſchencket/ und hat alſo dieſe linie geſtifftet. Er war a. 1601 gebohren/ ſtarb aber den 25 julii a. 1666. Seine gemahlin war Margareta Philippina von Chambout-Coislin/ Antonii/ Hertzogs von Puy Laurent wittbe/ und Caroli/ Barons von Pontchateau/ Ritters der königlichen orden und General Lieutenans in der nieder Bretagne tochter/ von welchem der andere Philippus/ ehemals Chevalier von Lothringen genannt/ ſo a. 1643 gebohren/ Marechall de Camp, Ritter des heiligen Geiſtes/ nachgehends Abt zu S. Jean de Vignes zu Soiſſons war/ ſtarb aber den 8 december a. 1702/ und hinterließ einen natürlichen ſohn/ Chevalier von Beauvernois genannt/ welcher a. 1690 in käyſerliche dienſte gieng; der dritte/ Alphonſus Ludovicus/ Chevalier von Harcourt/ gebohren a. 1644/ war General der galeren zu Malta/ ſtarb aber a. 1689; der vierdte/ Raimundus Berengarius/ war a. 1647 zu Barcellona gebohren/ nahm den geiſtlichen ſtand an/ und wurde Abt zu S. Faron de Meaux an der Loire/ der Abt von Harcourt genannt. Deren ſchweſter war Armanda Henrietta/ gebohren a. 1640/ war Aebtißin de nôtre Dame zu Soiſſons. Der älteſte aber Ludovicus/ und jüngſte Carolus/ haben das geſchlechte fortgeſetzet. Ludovicus/ Graf von Harcourt-Armagnac/ von Charny und Brionne/ Vicomte von Marſan/ Neubland/ Couliège und Bmand/ Pair und Groß-Stallmeiſter von Franckreich/ Groß-Erb-Senechal von Bourgogne/ Gouverneur der provintz Anjou/ wie auch der ſtadt Angers und des Ponts de Cé, Ritter des heiligen Geiſtes ordens/ war den 7 dec. a. 1641 gebohren. Seine gemahlin iſt Catharina von Neufville/ Nicolai/ Hertzogs von Villeroy tochter/ welche den 7 oct. a. 1660 vermählet/ von welchen Heinricus von Lothringen/ Graf von Briône/ Ritter des ordens des heiligen Geiſtes/ iſt den 15 nov. an. 1661 gebohren/ und hat die ſurvivance als Groß-Stallmeiſter von Franckreich/ wie auch der gouvernementer der provintz Anjou und ſtadt Angers. Seine gemahlin iſt mademoiſelle von Epinoy/ Ludovici von Epinoy/ Marquis von Bron tochter/ vermählet den 23 decembris an. 1689/ von welchen der älteſte Graf von Lambeſc gebohren den 13 febr. a. 1692; Margareta/ gebohren den 17 november a. 1662/ des Nunno Alvaretz de Mello, Hertzogs von Cadaval in Portugall dritte gemahlin/ vermählt den 25 julii a. 1675; Franciſcus Armandus/ gebohren den 17 febr. a. 1665/ Abt von Chateliere/ S. Faron/ Royaumont und Montirande; Camillus/ Printz von Camille/ Marechall de camp der königlichen armee/ Meſtre de camp eines regiments der cavallerie und oberſter Hofmeiſter des regierenden Hertzogs von Lothringen/ zu Nancy gebohren den 26 jan. a. 1666; Maria/ mademoiſelle von Armagnac/ gebohren a. 1667/ vermählet den 14 junii a. 1688 an Antonium Grimaldi/ Hertzogen von Valentinois; Ludovicus Alphonſus Ignatius/ Ritter von Malta/ Bailly von Armagnac genannt/ den 24 auguſti an. 1675 gebohren; Charlotte/ mademoiſelle von Armagnac; Anna Maria Joſeph von Lothringen/ Graf von Charny; Carolus von Lothringen/ den 22 febr. a. 1684 gebohren. Heinrici jüngſter ſohn aber/ Carolus/ Graf von Marſan/ Ritter des ordens des heiligen Geiſtes/ iſt a. 1648 gebohren. Seine erſte gemahlin war Maria Franciſca von Albert/ des Caroli Amandi/ Grafens von Mioſſens wittwe/ und Cäſaris Phöbi/ Marſchalls von Albert tochter/ ſo a. 1692 verſtorben. Die andere/ Catharina Tereſia/ Gräfin von Matignon/ des Johannis Bapt. Colberti/ Marquis von Seignalis wittwe/ mit welcher er ſich den 22 febr. an. 1696 vermählet. Sie ſtarb aber den 7 dec. a. 1699. Von dieſer letztern ſind Carolus/ Printz von Pons/ welcher den 29 nov. an. 1696 gebohren; Jacobus/ Chevalier von Lorraine/ welcher den 27 martii an. 1698 gebohren/ und eine Printzeßin/ ſo an. 1699 gebohren worden. *Imhof.* geneal. Gall.; ſouverainen von Europa.

Harcourt/ (Johannes) Herr von Harcourt Cailleville/ Brione und Lislebonne/ Vicomte von Chaſteleraud/ ꝛc. Marſchall und Admiral von Franckreich. Er folgte König Philippo dem kühnen an. 1285 auf der reiſe in Aragonien/ hielt ſich bey eroberung Gironna wohl. Nachmals wurde er anno 1287 Marſchall von Franckreich/ führte anno 1295 die armee zur ſee/ und ſtarb den 21 novemb. an. 1302. *Imhoff* gen. Gall.

Harcourt/ (Petrus von) Marquis von Bevron/ Ritter der königlichen orden/ Staats-Rath/ Capitain und Oberaufſeher über die oriflamme oder haupt-fahne von Franckreich. Er war des Guidonis ſohn/ gebohren an. 1550. Anfänglich war er beym Könige Carolo IX Page/ und diente nachmals in Ungarn. Als er wieder zurücke in Franckreich kam/ war er in der ſchlacht bey S. Denys/ und hielt ſich bey verſchiedenen gelegenheiten gar wohl/ zumal in der ſchlacht bey Jarnac/ Montcontour und Jvry/ auch in der belagerung Rochelle. An. 1574 machte ihn der König zum Ritter/ und im folgenden jahre zu ſeinen ordentlichen Cammerjuncker. Hierauf erhielt er eine compagnie/ mit welcher er ſich in der belagerung Moulins wohl hielt. Alsdann hielt er es beſtändig mit Heinrico IV, welcher ihm auch zur danckbarkeit ſeiner treu-geleiſteten dienſte die herrſchafft Bevron in ein marquiſat verwandelte. Nicht minder ſtund er auch bey König Ludwig dem XIII in groſſen gnaden/ welcher ſich ſeiner in verſchiedenen wichtigen verrichtungen bediente. Er ſtarb endlich an. 1627. *Iacobus d' Auzolles*; *La Roque* hiſt. geneal. de la Maiſon d' Harcourt; *Imhoff* gen. Gall.; *A.*

Harcourt/ (Odet von) Graf zu Croiſy und Ciſay/ Marggraf zu la Motte/ Harcourt und Thury in Franckreich. Er war obbemeldten Petri ſohn von Gilone Goyon/ Jacobi von Goyon/ Marggrafens zu Matignon und Marſchalls von Franckreich tochter. Er wurde anfänglich Freyherr zu Baraville genennet/ und von an. 1608 in ſeiner jugend von ſeinem Herrn vater zu dem ritterlichen orden von Malta deſtiniret. Nachdem aber ſein bruder Carolus/ Graf zu Croiſy und vorhero a. 1622 ſein älterer bruder Jacobus/ Marggraf zu Bevron/ ohne männliche erben verſtorben/ wurde ſolches vorhaben geändert/ indem er die grafſchafft Croiſy erhielt/ und von ſeiner an. 1636 geehlichten gemahlin/ Maria von Perier/ Jacobi/ Freyherrns zu Aufreville tochter/ die grafſchafft Ciſay. Er diente König Ludwig dem XIII wider die Hugonotten/ befand ſich an. 1621 in der belagerung Montauban/ und an. 1622 bey den eroberungen S. Antoni/ Caſtres/ Nimes/ Uzeda/ Sommiers/ Lunel und andere örter/ vor Aleſt aber ward er durch einen ſchuß verwundet. Er ward an. 1627 königlicher Oberſter über ein regiment zu fuſſe/ mit dem er unter dem Marſchall von Themines ſich in der Normandie den Engeländern/ woferne ſie daſelbſt ausſteigen würden/ widerſetzen ſolte. Er wohnte an. 1628 der belagerung Rochelle bey/ und nach ſeines bruders Guidonis von Harcourts tode/ welcher im ſelbigen jahre zu Caſal in Italien erfolget/ gab ihm der König deſſen erledigtes gouvernement zu Falaize. Er richtete an. 1629 ein neues regiment fuß-volck auf/ mit welchem er die ſtadt Privas in Languedoc belagern und einnehmen halff. Als a. 1635 bemeldter König den arrier-bann in dem kriege mit Spanien publiciren ließ/ kam er als ein voluntair zur königlichen armee/ führte ihm ein regiment zu pferde zu. Er halff hierauf Corbie/ Catelet und la Capelle den feinden wieder abnehmen/ ließ ſich an. 1637 unter dem Hertzoge zu Longueville in der grafſchafft Burgund als ein Marechall de camp gebrauchen/ war bey der belagerung S. Johann de Laune und der eroberung S. Amours und Bouton. Unter dem Hertzoge von Enguin führte er an. 1643 in der ſchlacht bey Rocroy ein regiment/ auch in eroberung der ſtadt Diedenhoffen. In dieſem jahre diente er auch in Teutſchland unter dem Marſchalle von Guebriant/ befand ſich bey der eroberung Rothweil/ und weil ſein regiment in dem einfalle zu Dütlingen ruiniret war/ warb er ein neues regiment/ diente darmit dem Könige in Flandern/ welcher ihn um ſeiner vielen dienſte willen an. 1622 zum Ritter machte/ auch das amt einer garde von der oriflamme oder der groſſen haupt-fahne und eine raths-ſtelle gab. Er ſtarb aber den 31 october a. 1661. Mit ſeiner gemahlin zeugte er eine einzige tochter/ Gilonen Marien/ welche mit ſeinem vetter/ Ludwigen von Harcourt/ Marggrafen zu Thury/ vermählet wurde. *La Roque* hiſt. genealog. de Maiſon d' Harcourt; *A.*

Harcourt/ (Maria von) Gräfin von Harcourt/ von Aumale und Vaudemont. Sie war des Johannis VII, Grafens von Harcourt tochter/ und des Antonii von Lothringen/ Grafens von Vaudemont gemahlin. Sie hatte faſt an allen kriegs-expeditionen ihres gemahls einigen antheil. Und wird geſagt/ daß die courageuſe Printzeßin/ als ſie kaum aus den wochen geweſen/ zu pferde geſeſſen/ und verſchiedene Herren die waffen zu ergreiffen bewogen/ auch die feinde die belagerung Vaudemont aufzuheben genöthiget. Sie wurde eine mutter der armen genennet/ indem ſie an verſchiedene kirchen ſtifftungen that. Sie ſtarb endlich anno 1476. *Ioh. d' Auchy* hiſt. manuſcr. des Ducs de Lorraine; *La Roque* hiſt. de la Maiſon d' Harcourt.

Hardeck/ iſt eine alte grafſchafft in Oeſterreich. Es iſt ſelbige diſſeits der Donau an den mähriſchen gräntzen gelegen/ ohnfern Freyenſtein und Droſſendorff. Die alten Grafen haben ihren urſprung von den Grafen von Pleien/ welche ſich in 3 ſtämme vertheilet/ wovon der erſte der ſtamm der Grafen von Beilſtein genennet wurde/ der andere der ſtamm der Grafen von Schala/ der dritte aber der ſtamm der Grafen von Hardeck. Wer der erſte geweſen/ kan man ſo eigentlich nicht wiſſen/ iedoch wird des Bernhardi/ Grafens zu Pleien und Hardeck/ welcher an. 1070 gelebet/ gedacht/ der verſchiedene klöſter geſtifftet hat. Lutoldus III, Graf zu Pleien und Hardeck/ beherrſchte und beſaß die ſchlöſſer Hardeck/ Terrabpurg und die ſtadt Zonym. Es gehörten auch damals zu dieſer grafſchafft die ſtadt Horn/ der marckt Polan/ und mehr andere ſtädte und flecken. Lupoldus/ Graf zu Pleien und Hardeck/ war Grafens Lutoldi III ſohn/ und deſſen ſohn Lutoldus IV. Dieſer hatte einen ſohn/ namens Conradus I, von welchem Conradus II, der ſich in den ungariſchen kriegen ſehr berühmt gemacht/ auch an. 1260 dem Könige Ottocar von Böhmen wider die Ungarn zu hülffe zog/ kam aber in einem treffen um/ und hinterließ keine männliche erben. Sein bruder Otto blieb gleichfalls in ſolchem treffen/ und hinterließ zwar eine wittwe/ eine gebohrne Gräfin von Helffenſtein/ aber keine erben/ alſo war er der letzte ſeines geſchlechts. Seine wittbe aber Williburgis/ wie ſie derer hardeckiſchen herrſchafften erbin und beſitzerin bliebe/ vermählte ſich mit einem vornehmen Edelmanne aus Sachſen/ Berchtold von Rabenswald/ welcher ſich alsdenn den titul eines Grafens von Hardeck anmaßte. Der letzte Graf von alter linie war Michael/ Burggraf zu Magdeburg/ Erb-Marſchall des landes Oeſterreich und Käyſers Friederici III Reichs-Hofrichter. Dieſer hatte ſchon vorher wegen alters und leibs gebrechen ſeine lande dem Käyſer übergeben. Als ſelbiger nun verſtarb / verkauffte Käyſer Maximilianus I ſelbige grafſchafft nebſt Mayland an Sigismundum und Heinricum von Prüſchenck/ und beliehe ſelbige auf dem reichs tage zu Worms an. 1495 darmit. Es haben ſelbige ihren urſprung von Jobſt Prüſchencken / welcher ums jahr 1453 gelebet/ und mit ſeiner gemahlin Eliſabetha/ frauen von Rogendorf/ erzeuget Balthaſarn/ Oder Amtmannen in Mureck/ Caſparum und den mittlern Stephanum/ welcher an. 1480 zum Baron von Stettenberg gemacht wurde. Seine gemahlin war Margareta von Reicheneck/ von welcher erzeuget Stephanus/ Baron von Stettenberg; Sigismundus/ Freyherr von Stettenberg/ Käyſers Friederici III Ober-Hof-Marſchall; und Heinricus/ Käyſers Maximiliani I Rath/ Kammer-Herr und General im mayländiſchen kriege. Beyde wurden vom Käyſer Maximiliano I an. 1480 zu Pannier-Herren und an. 1495 auf dem reichs tage zu Worms zu Grafen von Hardeck gemacht; wie ſie denn auch die grafſchafft Forchtenſtein/ ſo heut zu tage zu Ungarn gehöret/ die ſchlöſſer Creutzen/ Zelchenſtein/ Waſen/ die ſtadt Neuhoffen und herrſchafft Schmida in Oeſterreich erkaufft. Heinricus hat das geſchlechte fortgepflantzet/ und ſind von ſeiner gemahlin Eliſabetha/ frauen von Roſenberg/ erzeuget/ Johannes/ Udalricus/ Georgius/ Chriſtophorus und Julius/ worvon der erſte und der letzte nur das geſchlechte fortgeſetzet. Von Johannis erſter gemahlin/ Margareta/ Gräfin von Schaumburg/ war Chriſtophorus/ von der andern gemahlin Barbara/ Freyin von Kreigk/ war Wolfgangus Theodoricus und Johannes Friedericus. Jener hinterließ einen eintzigen ſohn/ namens Johannem/ der von ſeiner gemahlin Eliſabethen / Freyin von Herberſtein/ nur eine eintzige Gräfin/ ſo mit Heinrico Wenceslao/ Grafen von Thurn/ vermählet war/ hinterließ. Heinrici jüngſter ſohn/ Julius/ war Käyſers Ferdinandi I Rath / Kammer-Herr und Ober-Hof-Marſchall. Mit ſeiner gemahlin Gertrud/ Gräfin von Eberſtein/ hatte er Bernhardum/ Sigismundum/ Heinricum/ Udalricum/ Julium und Ferdinandum Bernhardi ſöhne waren Auguſtus/ Carolus/ Richardus/ Sigismundus/ Wilhelmus; Udalrici/ Georgius Friedericus/ deſſen ſohn Erneſtus war. Heinricus II aber hinterließ von Anna Maria/ Grafens Franciſci von Thurn tochter/ Georgium Friedericum/ welcher mit Sidonia/ Gräfin von Herberſtein/ Julium III zeugte / von dem Johannes Friedericus/ welcher 2 ſöhne hinterließ / Julium IV und Conradum/ durch welche beyde das geſchlechte der Grafen von Hardeck vor itzo erhalten wird. *Bucelinus* ſtemmatograph. p. 3; *Spener.* hiſtor. inſign. lib. 3 cap. 22; *Luca* grafenſaal pag. 985; genealog. auſtr. pag. 91 & 241.

Harderwyck oder **Hardebonas**/ iſt eine ſee-ſtadt in Geldern. Sie lieget in der Velaw an der ſüder-ſee / 6 meilen weſtwärts von Deventer. An. 1229 iſt ſie von Ottone III, Grafen von Geldern / zu einer ſtadt gemachet worden/ und hat Graf Reinhold von Geldern ihr hernach vom Käyſer Rudolpho I die müntz-gerechtigkeit zu wege gebracht. An. 1503 brannte ſie von grund aus bis auf wenige häuſer ab/ iſt aber nachgehends wieder aufgebauet / und weit feſter und ſchöner gemacht worden/ als ſie zuvor war. Sie iſt ziemlich wohl bewohnt/ iſt auch daſelbſt eine univerſität. *Guicciardini* deſcript. Belgii; *Werdenhagen* de repub. Hanſ. p. 4 fol. 27; *Zeileri* topogr. circ. Burgund. p. 85.

Hardi-Canutus; ſ. Canutus.

Harding/ (Johannes) ein Engeländer/ welcher in dem 15den ſeculo lebte / und ſich ſo wohl in waffen als ſchrifften hervor that. Man findet verſchiedene wercke ſeiner arbeit/ als eine chronick in 2 büchern de ſubmiſſione regum Scotiæ; deſcriptionem Scotiæ, &c. *Baleus* de ſcript. Angl.; *Pitſeus*; *Voſſius.*

Harding/ (Stephanus) der dritte Ciſtercienſer-abt/ lebte in dem 12ten ſeculo. Er war ein Engeländer/ und kam von ſeiner jugend auf unter die Benedictiner. Er wurde in Schottland / und von dar in Franckreich geſchickt/ woſelbſten er verſchiedene jahre ſtudirete. Von dar that er eine reiſe gen Rom; nach ſeiner rück-kehre aber wandte er ſich gen Cluni/ und weiln er einen eifer zu reformiren hatte/ gieng er gen Molerme. Wenige zeit darauf geſelleten ſich einige andere geiſtliche perſonen von gleichem eifer zu ihm/ giengen mit einander gen Ciſteaux/ legten den erſten grund zu ſelbiger verſammlung/ aus welcher ſo viel berühmte leute entſtanden ſind. Er wurde an. 1109 der dritte abt / und verſammlete an. 1116 das erſte general-capitul/ publicirte auch a. 1119 die conſtitutiones der Ciſtercienſer / unter dem titul: charta charitatis. Er ſtarb bey groſſer reputation den 7 april an. 1133. Es werden ihm verſchiedene wercke zugeſchrieben / als: liber exhortationum privatarum ad Monachos; vitæ monaſticæ ritus & uſus, &c. *Chryſoſtomus Henriquetz* in faſc. ſanct.; *Joh. d'Aſſigni* vies des hommes illuſtr. de Citeaux; *Pitſeus* de ſcript. Angl.; *Sammarthanus* Gall. chriſt. de abb. Ciſterc.; *Carolus Viſch* bibl. Ciſterc.; *Miræus* in auct.

Harduinus/ (Dionyſius) von Gent/ war auditeur in Flandern/ und obriſter ſchöppe in Gent/ und von groſſer gelehrſamkeit / ob er gleich bey ſeinem leben wenig ediret. Er ſtarb im januario an. 1605. Man hat von ihm einen tractat de nobilitate, nebſt verſchiedenen tractaten/ als de magiſtratibus Flandriæ; de præſidibus curiæ provincialis; de cancellariis Burgundiæ, &c. die er im MSto hinterlaſſen. *Val. Andrea* bibl. Belg. p. 185.

Haräus/ (Franciſcus) ein gelehrter Niederländer. Er war von Utrecht bürtig/ wurde licentiatus theologiæ zu Doway/ und profitirte daſelbſten einige jahre die rhetoric. Hierauf that er eine reiſe in Teutſchland/ Italien und Moſcau/ wohin er mit dem Ant. Poſſevino / der als päbſtlicher nuntius dahin geſchickt wurde/ gieng. Als er wieder in ſein vaterland zurücke kam / wurde er anfänglich canonicus zu Hertzogenbuſch/ und hernach zu Namur/ endlich zu Löven/ allwo er den 12 januarii an. 1632 verſtarb. Er hat geſchrieben annales Ducum Brabantiæ; catenam auream in IV evangelia; compendium de vitis ſanctorum ex Laur. Surio; olympiades & faſtos, &c. *Valer. Andrea* bibl. Belg. p. 231; *Miræus* de ſcript. ſec. 16.

Harfleur / lat. Harflevium, iſt eine frantzöſiſche ſtadt in der Normandie/ in dem lande de Caux/ bey dem ausfluſſe der Seine / 3 meilen nordwärts von Honfleur/ und ohngefehr 2 oſtwärts von Havre de Grace gelegen. Sie iſt anitzo in keinem ſonderlichen anſehen/ weil ſie keine groſſe ſchiffarth haben kan / und über diß Havre de Grace den handel an ſich gezogen hat. Gleichwohl iſt ſie in der engliſchen hiſtorie berühmt/ weil ſie die erſte ſtadt war / welche der tapffere und ſiegreiche Heinricus V aus Engeland in Franckreich angriff / und kurtz vor der ſchlacht bey Agincourt eroberte; allein vor einigen jahren iſt ſie durch die niederlage / welche die frantzöſiſche flotte unter dem Tourville von den Engel- und Holländern unter dem Admiral Ryſſel bey cape Harfleur an. 1692 erlitte/ noch berühmter worden.

Harigunda/ Königs Clotarii I aus Franckreich gemählin. Selbiger hatte ſich ſchon mit dieſer Harigundä ſchweſter Indegunda vermählet, als aber ſelbige von ihm bat/ er möchte ihre ſchweſter an eine vornehme perſon von ſeinem hofe vermählen/ verlangte der König die Harigundam zu ſehen/ da ſie ihm denn ſo liebenswürdig vorkam / daß er ſie ohne eintzige weitläufftigkeit ſelbſten heyrathete. Bey ſeiner rückkunfft ſagte er zur Indegunda/ er hätte ihren willen erfüllet/ und weil er keinen vornehmern finden können als ſich ſelbſt/ hätte er ſie auch genommen; wie er denn Chilpericum mit ihr erzeugete. *Gregor. turon.* lib. 4. c. 3; *Aimoinus* lib. 2.

Haringus / (Sifridi Synnama) war aus Frießland bürtig/ wurde Doctor und profeſſor juris zu Cölln / und hernach käyſerlicher cammer-gerichts-aſſeſſor zu Speyer. Er hat verſchiedenes geſchrieben/ worunter auch declarationes titulorum utriusque juris. *Suffrid Petri* de ſcript. Friſ.; *Valer. Andrea* biblioth. Belg. p. 340.

Haris; ſ. Larache.

Hariulphus / abt von S. Peter zu Arburg in Flandern/ lebte in dem 12ten ſeculo/ und ſtarb an. 1143. Er hat vitam S. Arnulphi geſchrieben/ und Gervini II, abbatis Altenburgenſis. *Meierus* lib. 4 ann.; *Voſſius* lib. 2 de hiſt. lat.; *Valer. Andrea* bibl. Belg.

Harlay/ iſt eine ſehr alte und vornehme familie in Franckreich. Ihr urſprung iſt eben ſo gar klar nicht. Einige ſagen/ als ſey ſelbige aus Engeland entſproſſen. Andere dahingegen wollen aus alten documenten behaupten/ es habe ſelbige von der ſtadt Arley/ die in der Franche Comte gelegen/ ihren namen / wie denn auch vorgegeben wird/ daß Arlay die erſte/ und denn wegen herrlichkeit ſelbigen landes zu ſelbigem hauſe gehöret habe/ nachmals aber an das haus Chalons kommen ſey. Dem ſey aber/ wie ihm wolle/ ſo iſt gewiß/ daß Stephanus von Harlay/ der ums jahr 1250 gelebet / dieſes geſchlechtes ſtamm-vater iſt. Deſſen ur-enckel Philiberto nahm Hertzog Johannes ſeine herrlichkeit / weiln er dem Könige in Franckreich wider ihn beygeſtanden. Philiberti ſohn/ Franciſcus von Harlay/ Herr von Granvilliers und Nogent/ iſt der erſte/ welcher ſich in Franckreich feſte geſetzet. Er lebte zu König Caroli VI und VII zeiten/ war königlicher Rath und Cammerherr. Er hinterließ von Louiſe von Berbizi Nicolaum/ genannt Golinet von Harlay/ Herr von Grandvilliers und Nogent / und Franciſcum/ einen mönch von S. Benigne zu Dijon. Nicolaus war Königs Caroli VI rath und hofemeiſter/ wiewohl andere ſagen / als ſey er an Philippi des gütigen/ Hertzogs von Burgund hofe geweſen. Er vermählte ſich mit Gaillarde von Vaudray/ Philiberti/ Herrn von Montbouzon/ der Gouverneur zu Peronne war/ tochter. Von ſelbiger hatte er Johann von Harlay/ Herrn von Grandvilliers/ Nogent und Ceſi. Er hielt ſich in den kriegen wider die Engeländer ſehr wohl/ und wurde deshalben vom Hertzog Johann von Bourbon zum Ritter gemacht. König Ludwig XI bediente ſich ſeiner ſehr wohl/ und machte ihn zum Wachtmeiſter in der ſtadt Paris und zu ſeinem Truchſeß. Er verheyrathete ſich mit Louiſe Luillier/ von welcher er unter andern kindern hatte Ludwigen von Harlay/ Freyherrn von Montglat/ Herrn von Beaumont le Bois/ Chanvalon/ Sanci/ ꝛc. Er hinterließ von Germana Cöur 5 ſöhne und eine tochter. Jacobus von Harlay/ war der älteſte/ hinterließ aber keine kinder. Johannes der jüngere/ war Malteſer-Ritter. Die übrigen 3 haben ſo viel linien geſtifftet. Chriſtoph von Harlay / war Präſident des Parlaments zu Paris/ von welchem die Grafen von Beaumont abſtammen. Er hinterließ Achillem von Harlay/ ſo oberſter Präſident war/ von dem hernach. Dieſer vermählte ſich den 30 may an. 1568 mit Catharina von Thou/ des Chriſtophori/ welcher auch oberſter Präſident war/ tochter/ und hatte von ſelbiger Chriſtophorum von Harlay II, Grafen von Beaumont/ Gouverneuren der ſtadt und hertzogthums Orleans. König Heinrich der groſſe/ ſchickte ihn als Abgeſandten in Engeland/ woſelbſt er an. 1615 verſtarb. Er hatte ſich an. 1599 mit Annen Rabot vermählet/ von welcher er unter andern kindern hatte Achillem II; Carolum/ Herrn von Jllins/ der ohne erben verſtarb; und Chriſtophorum Auguſtum/ Herrn von Ceſi und Bonoeil. Achilles von Harlay II, Graf von Beaumont/ war königlicher Rath/ Requeten-meiſter und nachmals General-Procurator des parlaments zu Paris. Er vermählte ſich an. 1638 mit Johanna Maria von Bellievre/ des Nicolai/ ſo Präſident des parlaments zu Paris war/ tochter/ von der Claudia Brulart/ von welcher er Achillem von Harlay III, Herrn von Stain/ ꝛc. hatte. Dieſer war Parlaments-Rath/ und erhielt in ſurvivance die ſtelle eines General-Procuratoris, wurde auch nach nachmals den 12 November an. 1689 erſter Präſident des parlaments zu Paris. Er hatte von ſeiner gemahlin/ Magdalena von Lamoignon/ Wilhelmi/ Herrn von Basville tochter/ ſo an. 1671 verſtorben/ Achillem von Harlay/ welcher an. 1668 gebohren und an. 1697 zum königlichen Staats-Rath ernennet wurde. Chriſtophorus Auguſtus aber hatte von ſeiner gemahlin Franciſca Charlotta/ Renati/ Herrn von Thou tochter/ Nicolaum Auguſtum von Harlay/ frantzöſiſchen principal Geſandten bey dem ryßwickiſchen friedens-ſchluſſe/ von dem hernach. Er hinterließ einen ſohn/ Ludovicum Achillem Auguſtum/ ſo Parlaments-Herr zu Paris iſt.

Die andere linie/ genannt Harlay Sanci/ ſtifftete Robertus von Harlay/ Herr von Sanci/ Parlaments-Rath zu Paris. Er war des Ludovici dritter ſohn/ und vermählte ſich den 8 december an. 1544 mit Jaqueline von Marainvilliers/ von welcher er 5 ſöhne hatte. Der älteſte iſt der berühmte Nicolaus von Harlay/ von dem hernach. Er ſtarb an. 1529/ und hinterließ von Maria Moreau/ Rudolphi von Moreau/ Herrn von Avteuil tochter/ 4 ſöhne und 4 töchter/ davon Nicolaus von Harlay an. 1601 in der belagerung Oſtende umkam; Achilles von Harlay/ Abt von Villeloin und Ste Marie du Chaſtellier, und nachmals Biſchoff zu S. Malo wurde/ von dem hernach; Franciſcus von Harlay ſtarb aber gar jung; Heinrich von Harlay/ Baron von Maule/ Herr von Palemort uud Sanci. Er hielte ſich zu Königs Heinrici IV und Ludovici XIII zeiten in dem kriege ſehr tapffer/ wohnte der eroberung Crevecoeur bey/ war bey der belagerung Montauban und Gavi/ ꝛc. letzlich aber gieng er an. 1627 ins kloſter/ unter die patres oratorii, und war bey ihnen in gutem äſtim.

Die dritte linie von Ceſi und Chanvalon/ ſtifftete Ludovicus/ Herr von Montglat/ Ludovici von Harlay vierdter ſohn. Er heyrathete Louiſen von Carte/ Gratiani/ Herrn von S. Quentinle-Verger tochter/ und hatte von ſelbiger 3 ſöhne/ Johannem/ von dem itzo; Scipionem/ Herrn von S. Quintin/ der ohne kinder verſtarb/ und Jacobum/ Herrn von Chanvalon/ von dem bald hernach. Johann von Harlay/ Herr von Ceſi/ heyrathete an. 1580 Annam von Pui/ Frauen von S. Valerien/ und zeugte mit ſelbiger Philippum von Harlay. Dieſer war ein mann von gutem verſtande und anſehen/ war gantzer 24 jahr Abgeſandter zu Conſtantinopel. Er ſtarb an. 1652/ und hinterließ von Maria von Bethune/ Floreſtans/ Herrn von Congis tochter/ Rogerum/ welcher an. 1657 zum Biſchoff zu Lodeve ernennet wurde/ und den 14 martii an. 1669 verſtarb; Franciſcum Antonium/ der an. 1647 in Jtalien umkam. Jacobus von Harlay/ Herr von Chanvalon/ war Oberſter-Stallmeiſter und Oberſter über ein regiment von der garde Franciſci/ Hertzogs von Anjou und Alencon/ nachmals Ritter der königlichen orden/ und an. 1582 Gouverneur zu Sens. Er ſtarb an. 1630/ und hinterließ von Catharina von der Marck/ Frauen von Breval/ Roberti IV, Fürſtens von Bovillon tochter/ Achillem and Franciſcum von Harlay. Franciſcus war Ertz-Biſchoff von Rouan und Abt von S. Victor zu Paris. Der Cardinal Joyeuſe/ der Ertz-Biſchoff von Rouan war/ verlangte ihn an. 1613 zum Coadjutor, welchem er auch 2 jahr drauf folgte. Er ſtifftete zu Paris academien/ um ſich in der eloquentz zu üben/ und richtete eine öffentliche bibliothec zu Rouan an. Er war wohl beleſen/ und hat vieles geſchrieben/ iſt aber ſehr obſcur. Er reſignirte an. 1651 ſein bißthum in faveur ſeines vetters/ und ſtarb den 22 martii an. 1653 im 68ſten jahre ſeines alters. Achilles von Harlay/ Marqvis von Breval und Chanvalon/ heyrathete an. 1609 Odette Vaudetar/ frau von Nerville/ Ludwigs/ Herrn von Perſant tochter. An. 1634 vermählte er ſich zum andern male mit Anna de la Barre, Adami/ Herrn de la Bauſſeraye tochter/ und Franciſci von Fortia/ Herrn von Pleßis wittwe. Seine kinder erſterer ehe waren Franciſcus Bonaventura/ von dem ſo fort; Franciſcus Harlay von Chanvalon/ Ertz-biſchoff von Rouen und nachmals von Paris/ Abt von Lumieges/ Commendator königlicher ritter-orden/ Hertzog und Pair von Franckreich/ Doctor und Proviſor in der Sorbonne; Anna von Harlay/ Aebtißin in dem kloſter unſerer lieben frauen zu Sens; Eliſabeth/ Margaretha/ Louiſe und Renata waren Nonnen. Franciſcus Bonaventura von Harlay/ Marquis von Breval und Chanvalon/ diente in Flandern/ in Jtalien und anderswo. Er hielt ſich inſonderheit bey belagerung Tailleburg und Alexandrien ſehr wohl/ da er auch verwundet wurde. Er heyrathete Genevieve von Fortia/ Franciſci/ Herrn von Pleßis tochter/ von der Anna de la Barre, welche an. 1677 verſtarb. von ſelbiger hatte er unter andern kindern Ludovicum von Harlay. Dieſer/ nachdem er groſſe ehre erlanget/ kam in der ſchlacht bey Senef um. Er verheyrathete ſich im monate majo anno 1671 mit Annen von Laubespine/ Franciſci/ Marquis von Hauterive und Chaſteauneuf tochter/ mit welcher er einen ſohn erzeuget. *Thuanus*; *Blanchard* elog. des Premier Preſid.; *Sammarthan.* Gall. chriſt.; *Anshelmus* orig. & progreſſ. de fam. de France; memoires de Villeroy; *du Bouchet*; *le Laboureur*; *Godofredus* de offic. gall.; *du Chesne*; *Spener.*; *Imhof.* gen. Gall. pag. 284; *Marbille Melanges* tom. 2 p. 128.

Harlay/ (Chriſtophorus von) Herr von Beaumont/ ꝛc. Er wurde wegen ſeiner geſchicklichkeit an. 1531 zum Parlaments-Rathe ernennet/ welche ſtelle er mit ſolcher treue verſahe/ daß der Cantzler Hoſpitalis in einer verſammlung des parlaments ihm ein vortreffliches zeugniß gab/ zumal auch/ daß er ſich allezeit bemühete/ die partheyen/ deren acten ihm übergeben worden/ in der güte aus einander zu ſetzen. König Franciſcus I hatte viel gnade vor ihm/ deſſen ſohn Heinricus II gab ihm an. 1555 die ſtelle eines Präſidenten au Mortier. Seine aufrichtigkeit und annehmlichkeit brachten ihm viele liebe zuwege. Als er in ſeinem alter mit dem ſteine ſehr geplaget wurde/ ließ er ſich in dem 70ſten jahre ſeines alters ſchneiden/ weil er aber die groſſen ſchmertzen nicht ausſtehen konte/ ſtarb er unter der wund-ärtzte händen im monat julio an. 1572. Er hatte von Catharina du Val 2 ſöhne und 2 töchter. Der jüngere ſohn ſtund bey dem Könige Carolo IX in groſſen gnaden/ welcher ſich deſſen in verſchiedenen verrichtungen in Teutſchland/ Pohlen/ in der Schweitz und anderswo bediente. Er ſtarb aber ohne erben. *Scaev. Sammarthanus* elog. l. 2 p 80.

Harlay/ (Achilles von) oberſter Präſident des parlaments zu Paris. Er war des Chriſtophori von Harlay älteſter ſohn/ gebohren den 7 martii an. 1550. Er war von einem vortrefflichen naturell/ wurde daher im 22ſten jahre ſeines alters Parlaments-Rath. Als er das 36ſte jahr erreichet hatte/ wurde er an ſtatt ſeines verſtorbenen vaters Präſident/ und kurtz darauf nach ſeines ſchwieger-vaters/ Chriſtophori Thuani/ tode/ von dem Könige Heinrico III zum oberſten Präſidenten des parlaments gemacht. Jn den innerlichen unruhen waren zwar diejenigen/ ſo ſich wider den König aufgelehnet hatten/ gantz wider ihn/ er ließ ſich aber durch nichts bewegen/ ſondern deteſtirte vielmehr/ wie ſie unter dem deckmantel der religion nichts anders als eine rebellion hegten. Wie er denn den häuptern der lige zu erkennen gab/ daß ſeine ſeele GOtt gewiedmet/ ſein hertz dem Könige/ mit ſeinem leibe aber könten ſie machen was ſie wolten. Sie lieſſen ihn zwar einige zeit auf die baſtille führen/ doch fand er gelegenheit/ daraus zu kommen. Zu König Heinrichs IV zeiten bemühete er ſich den lauff der geſetze und das juſtitz weſen wieder in guten ſtand zu ſetzen. Als er aber bey ziemlich hohem alter war/ ſuchte er ſich zur ruhe zu ſetzen/ reſignirte ſeine ſtelle dem Nicolao von Verdun/ und ſtarb einige zeit darauf den 25 octobris an. 1616 im 66ſten jahre ſeines alters. *Grammondus* lib. 2; *Imhof.* gen. Gall. p. 284; *Perrault.* hommes illuſtr. tom. 2 p. 114.

Harlay/ (Nicolaus Auguſtus von) Graf von Cely/ Herr von Bonnevil/ ordinairer Staats-Rath des Königs von Franckreich. Er wurde in vielen wichtigen verrichtungen gebraucht/ anfänglich als Geſandter auf den franckfurtiſchen convent geſchickt/ darauf ward er Requeten-meiſter und Jntendant von Burgund/ endlich königlicher Staats-Rath und vornehmſter Plenipotentiarius bey den ryßwickiſchen friedens-tractaten/ welche er auch glücklich geſchloſſen. Er ſtarb aber zu Paris den 6 april an. 1704. Seine hinterlaſſene wittwe iſt Franciſca Louiſe Maria von Boucherat/ Ludovici/ Herrn von Compans/ Groß-Cantzlers von Franckreich/ der vor wenig jahren verſtorben/ tochter/ von ſelbiger hat er einen ſohn und 2 töchter hinterlaſſen; jener iſt Ludovicus Achilles Auguſtus von Harlay/ ſo Parlaments-Herr zu Paris iſt. Er hat/ vermöge des großväterlichen teſtaments/ von dem verſtorbnen Groß-Cantzler Boucherat das hauß Boucherat und die grafſchafft von Compans bekommen/ und ſich an. 1698 mit madamoiſelle de Vie verehliget. *Imhofs* gen. Gall p 285; hamb. hiſt. remarq. 1704 p. 171.

Harlay/ (Nicolaus von) Herr zu Sancy und Maule. Er war des Roberti/ Herrn zu Sancy/ königlichen frantzöſiſchen Raths im parlamente zu Paris ſohn/ von der Jaqueline/ Wilhelmi von Marainvilliers/ Herrn von Maule ſur Mandre tochter. Er kam bald anfangs in Königs Heinrici III dienſte/ welcher ihn auch mit vollkommener gewalt an verſchiedener proteſtantiſcher Fürſten in Teutſchland höfe/ auch a. 1580 an die Schweitzer ſchickte/ um von ſelbigen hülffe zu begehren. Als der Hertzog von Guiſe an. 1588 entleibet war/ und der König wegen der ſich damals häuffenden unruhen mehrere hülffe von nöthen hatte/ ſchickte er ihn im april an. 1589 abermals an die ſchweitzeriſchen Eydgenoſſen/ um 2000 zu roß und 1000 mann zu fuß bey ihnen zu werben. Als er nun eine ziemliche armee zuſammen gebracht/ auch von der ſtadt Bern/ Genff und andern ſtädten gute hülffe erlanget/ führte er ſolche wider Hertzog Carl Emanuelem von Savoyen/ welcher das marggrafthum Saluzzo eingenommen hatte/ belagerte das fort la Cluſe/ und fiel mit 10000 mann in das land Chablais ein/ eroberte Tonori/ belagerte Ripaile/ und nachdem er den Grafen Martinenghan/ ſo dieſen ort entſetzen wolte/ zurück getrieben/ nahm er ihn/ wie auch Bone/ S. Loane und Gex ein/ und führte folgends dem Könige dieſen ſuccurs/ in 10000 Schweitzern/ 2000 landknechten und 1500 reutern zu. Als aber der König 7 tage darauf zu S. Cloud erſtochen ward/ trat er ſo fort in Heinrici IV dienſte/ that auch gleich anfangs ſelbigem 2 gute dienſte/ indem er den Marſchall von Biron und andere/ ſo bey dieſer regiments-veränderung etwas wanckelmüthig waren/ zu dem völligen beytritte bewog/ und die Schweitzer/ ſonderlich die römiſch-catholiſchen/ ſo ſich nach Heinrici III tode wieder zurücke ziehen wolten/ bewog/ ſich in deſſen pflicht zu begeben. Es ſchickte ihn hierauf an. 1589 der König in Teutſchland/ um neue völcker zu werben/ dem er denn nicht nur/ als er eben Dreux belagerte/ 1200 reuter zuführte/ ſondern auch 100000 ducaten/ ſo der König von Spanien von Mayland nach Baſel ſendete wegnahm/ und davor ein regiment Schweitzer in der ſtadt Bern gebiethe aufrichtete/ und dem Könige zuführte. An. 1591 wurde er von dem Könige der ſtadt Genff zum ſuccurſe wider den Hertzog von Savoyen geſchicket. Hierauf machte ihn der König an des Herrn von Montigny/ welcher abgedanckt hatte/ ſtelle zu ſeinem oberſten Hofmeiſter/ und an. 1596 an Caroli von Montmorency/ Herrn zu Anville ſtelle/ zum General-Colonel über die Schweitzer/ in welcher function er auch an. 1597 der belagerung Amiens beywohnete. Er wurde auch im gouvernemente von Burgund Lieutenant und Oberaufſeher über das finantz-weſen. An. 1599 ſandte ihn der König als Geſandten in Engeland zur Königin Eliſabeth/ um die vorige Alliantz zu erneuern; allein er fand viel ſchwurigkeiten dabey/ gerieth auch mit dem vornehmſten engliſchen Miniſter, Wilhelm Cäcil/ in harte wortwechſelung. Doch/ als der Hertzog von Bovillon auch in Engeland ankam/ erneuerten ſie das bündniß mit Engeland. An. 1600 that er mit dem Könige einen zug wider den Hertzog von Savoyen, da er das Fort S. Catharinen belagern muſte. Als er nun bisher in groſſen königlichen gnaden geſtanden/ änderte ſich das blat/ und kam er gantz in ungnade. Hierzu that die Gabrielle von Eſtree, Königs Heinrici IV maitreſſe/ nicht wenig/ weil er von ihren actionen etwas frey geſprochen/ auch ihrer geſuchten vermählung mit dem Könige ſich widerſetzet. Nicht minder halff Maximilian von Bethune/ mit welchem er ſich nicht wohl vergleichen konte/ auch hierzu/ als welcher an ſeine ſtatt Oberaufſeher über das finantz-weſen zu werden ſuchte/ vorgebend/ daß er der königlichen ſchatz-kammer mit verbeſſerung der einkünffte vorſtehen könte. Er trat zwar/ um des Königs gnade zu erhalten/ von der reformirten religion/ worinnen er erzogen worden/ zur catholiſchen/ begab ſich endlich vom königlichen hofe/ und ob ihm wol Heinrich IV und Ludwig XIII eine expectantz auf den ritter-orden des H. Geiſtes geben wolten/ erlangte er doch ſelbigen nicht. Unter der Mariä de Medices regierung that er eine weitläufftige vorſtellung/ und bewieß/ daß ehe er in affairen wäre gebraucht worden/ hätte er jährlich 60000 pfund einkünffte gehabt/ nachdem er aber ſeine dienſte niedergeleget wäre ihm nichts mehr als die ehre übrig blieben/ daß er ſeine güter zu erhaltung des königreichs aufgeopffert hätte. Wie er denn auch ſo einen koſtbaren diamant gehabt/ daß man auſer den zu Florentz ihn vor den herrlichſten in Europa gehalten/ welchen er aber zu des Königs beſten/ um die werbungen beſſer fortzuſetzen/ verpfändet/ und iſt er nachdem König Jacobo in Groß-Britannien zu theil worden. Er ſtarb den 7 oct. an. 1619/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria von Moreau/ Rudolphi von Moreau/ Herrn zu Antevil tochter/ Franciſcum/ welcher jung verſtorben; Nicolaum/ ſo an. 1601 vor Oſtende in Flandern umkam; Achillem/ ſo frantzöſiſcher Geſandter am türckiſchen hofe geweſen/ und endlich in die congregation oratorii getreten/ auch nachmals Biſchoff von S. Malo worden; und Heinricum/ Herrn zu Sancy und Paumont. *Bouchet* hiſt. gen. de la Maiſon de Courtenay; *Thuanus* lib 123; memoires de Villeroy; *Imhofs* gen. Gall. p. 285; *A.*

Harlay/ (Achilles von) Biſchoff zu S. Malo in Franckreich. Er wurde von obigem Nicolao von Harlay an 1581 gezeuget/ und war noch bey lebzeiten ſeines Herrn vaters königlicher Rath. Er war ein ſehr gelehrter mann/ redete auch die ſpaniſche/ teutſche und italiäniſche ſprache. König Ludwig XIII ſchickte ihn als ordinair-Geſandten an den türckiſchen hof/ allwo er auch 10 jahr reſidiret, und zeit ſeiner anweſenheit mehr als 1000 Chriſten ſclaven rantzioniret. Er lernte daſelbſt die orientaliſchen/ ſonderlich aber die ebräiſche und jüdiſche ſprache. Seinen rück-weg nahm er über Siebenbürgen/ da ihm Fürſt Bethlen Gabor viel ehre erwieß/ und durch die unſichern örter geleiten ließ. Als er in Franckreich wieder angelanget war/ trat er in die congregation der patrum oratorii Ieſu Chriſti, welchem orden er auch vieles zuwendete/ zumal verehrete er ſeinem convente die herrlichen MSta, die er von Conſtantinopel mitgebracht hatte. Als er in dieſem orden in verſchiedenen conventen Superior geweſen/ ſandte ihn der König an den Hertzog von Savoyen/ und gab ihn ſeiner ſchweſter/ Henriettä Mariä zu/ als ſie an. 1624 an den König von Groß-Britannien vermählet wurde/ da er denn bey derſelben als eine geiſtliche perſon verblieb. Als er wieder zurücke in Franckreich kam/ wurde er an. 1631 zu dem damals erledigtem bißthume zu S. Malo ernennet. Er wohnte an. 1633 dem convente der ſtände in Bretagne/ wie auch an. 1635 der verſammlung frantzöſiſcher cleriſey zu Paris bey/ und ſtarb den 16 novembris an. 1646. *Paulus Colomeſius* Gall. orient.; *Petrus della Valle* itin.; *A.*

Harlay/ (Jacobus von) Herr zu Chanvalon/ pont Cherron und Perrigny. Er war Ludwigs von Harlay/ Herrn von Ceſi und Chanvalon ſohn/ von Louiſe von Carte. Er verlohr ſeine eltern an. 1581 zugleich/ und inſinuirte ſich bey Franciſco von Valois/ Hertzogen zu Anjou und Alençon/ ſo Königs Heinrici II in Franckreich jüngſter ſohn war/ dergeſtalt/ daß/ als ſich ſelbiger heimlich aus Franckreich retirirte/ er ſelbigen nur bey ſeiner wiederkehr mit ſich nahm. Als ſelbiger hertzog von den niederländiſchen ſtänden zu ihrem Gouverneur und Hertzog von Brabant erkohren wurde/ machte er ihn zu ſeinen ober-Stallmeiſter auch Oberſten über die leib-garde und ſeiner leichten reuterey. Nach deſſen tode überkam er das gouvernement der ſtadt Sens in Franckreich/ wandte ſich zur zeit des innerlichen krieges auf der lige ſeite/ und wurde Großmeiſter von der artillerie. Er ſubmittirte ſich aber/ wie andere König Heinrico IV, der ihm an. 1602 eine anwartung auf den ritter-orden des Heil. Geiſtes gab/ zu deſſen würcklichen genuß er aber nicht gelanget iſt. Zu Königs Ludovici XIII zeiten brauchte ſich die Königin Maria von Medices ſeiner an. 1617 um Hertzog Carolum von Guiſe von der Malcontenten Printzen ſeite auf die königliche zu ziehen/ wie auch erfolget. Im ſelbigen jahre wurde er nebſt dem Herrn von Boißize an ſelbige Printzen geſchicket/ um einen vergleich zu treffen/ geſtalt er zu Avançon und hernach zu Vaubon mit ihnen conferirte. Er war der Margarethä Valeſiä/ Königs Heinrici IV erſter gemahlin/ Mignon/ wie er denn auch mit ſelbiger in unzucht einen ſohn gezeugt haben ſoll/ der hernach ein Capuciner und Angelus genennet worden. Er verheyrathete ſich den 20 auguſti an. 1582 mit Catharina von der March/ Roberti IV, Hertzogs zu Sedan und Bouillon tochter/ die ihm Achillem von Harlay/ Margarafen von Breval/ und Franciſcum/ Ertz-Biſchoffen von Rouan/ gebohren. Er ſtarb den 24 martii anno 1630 im hohen alter. *Bouchet* hiſt. geneal.; *A.*

Harlem/ lat. Harlemum, iſt eine holländiſche ſtadt/ welche nach Amſterdam die gröſte iſt/ von dannen ſie nur 3 meilen weſtwärts lieget/ an einem lacken, ſo davon den namen führet/ eine meile von der ſee und 5 von Leyden/ mit welcher ſtadt ſie durch einen canal/ ſo man an. 1657 verfertiget/ communication hat. Es liegen gantz nahe darbey ſehr luſtige wieſen/ ein angenehmer wald und viel ſchöne und reiche dörffer/ welche die gegend ſehr anmuthig machen. Von innen iſt dieſe ſtadt mit ſchönen marckt-plätzen/ einem prächtigen rathhauſe und vielen andern öffentlichen gebäuen mehr ausgezieret. Pabſt Paulus V machte ſie/ auf des Königs in Spanien Philippi II anhalten zu einem biſchöfflichen ſitze unter dem Ertz-Biſchoffe von Utrecht. Es iſt wol vor eine fabel zu halten/ daß ſie von eines Königs aus Frießland ſohne/ namens Lem/ erbauet ſeyn ſolle. Wahrſcheinlicher iſt es, daß die Normänner im 9ten ſeculo den grund darzu geleget. Ihre einwohner haben ſich in den heer-zügen ins gelobte land ſehr wohl gehalten, und haben vornehmlich zu der eroberung Damiata unter König S. Ludovico an. 1249 vieles beygetragen. An. 1292 wurde ſie durch die faction der Caſembrotiorum ſehr mitgenommen/ die ſelbige unter ſich brachten. An. 1347 wurde ſie faſt gäntzlich in die aſche geleget. An. 1572 ſchüttelten die einwohner das ſpaniſche joch ab/ und nahmen die reformirte religion nicht an. Nicht lange darnach wurden ſie von Friederico Toledo, des Hertzogs von Alba ſohne belagert/ und nach gethanen tapffern widerſtande/ ſo 8 monat lang gewähret/ ſich auf diſcretion zu ergeben genöthiget/ wodurch ſie der ſpaniſchen grauſamkeit zu theil wurden. Allein/ nachgehends iſt dieſer ort von den Staaten wieder erobert worden. Sonſt rühmet ſich Harlem, daß in ihr zu erſt die buchdrucker-kunſt an. 1440 von Laurentio Coſtero erfunden worden/ deſſen buchſtaben nachgehends einer von ſeinen dienern geſtohlen und in Teutſchland gebracht haben ſolle/ allwo Ciceronis officia das erſte buch geweſen/ ſo iemals gedruckt worden. *Junius* deſcr. Batav.; *Mayer* in annal.; *Thuanus* l. 54 & 55; *Guicciardini* deſcr. Belgii; *Strada*; *Bentivoglio*; *Grotius*.

Harleſton/ iſt ein engliſcher marckt-flecken in Erſhan-Hundred/ an der ſüd-oſtlichen gräntze von Norfolk an der weſt ſeite des fluſſes Waveney.

Harley/ (Johann) Biſchoff zu Hereford unter Heinrici VIII regierung. Er war in Buckinghamshire gebohren und zu Oxford im Magdalenen-collegio auferzogen worden. So bald als Eduardus VI zur krone gelangte/ fieng er an die proteſtantiſche lehre zu predigen/ ohngeachtet man damals noch nicht wuſte/ wie es damit ablauffen/ und welche parthey endlich die oberhand behalten würde. In einer ſolennen faſten-predigt/ welche er in der S. Peters kirche zu Oxford hielt/ ſtellte er mit groſſem nachdrucke die rechtfertigung durch den glauben allein vor/ worauf er als ein kätzer nach London gebracht, daſelbſt aber wieder loßgeſprochen/ und Graf Johannis von Warwick und hernach Hertzogs von Northumberland ſöhnen zum Informator zugegeben worden. Ferner erwählte man ihn zum Biſchoff von Hereford/ allein er verlohr ſein bißthum/ weil er ſich im erſten jahre der Königin Mariä in eheſtand begab/ und hätte er länger gelebet/ würde es ihm auch ohne zweifel ſein leben gekoſtet haben. *Burneti* hiſt. reform. part. 2.

Harlingen/ lat. Harlinga, iſt eine von den vornehmſten ſtädten in weſt Frießland/ beym eingange der ſüder-ſee. Sie hat einen vortrefflichen haven/ der wohl befeſtiget iſt und ſchwerlich eingenommen werden kan/ weil das land umher unter waſſer geſetzt werden mag. *Guicciardini* Belgium.

Harmas/ iſt eine griechiſche ſtadt in Böotien. Sie wird alſo genennet/ weil der wahrſager Amphiaraus daſelbſt von der erden verſchlungen worden/ weswegen dieſer ort mit pfeilern umgeben iſt. Man giebt vor/ daß weder die vögel auf ſelbigem ruhen/ noch die wilden thiere das graß/ ſo auf derſelbigen weyde wächſt/ freſſen wollen. *Stephanus* lexic. hiſt.

Harmenopulus/ (Conſtantinus) war Richter zu Theſſalonich im 12ten ſeculo. Er hat einen tractat de opinionibus Hæreticorum, fidei profeſſionem und promptuarium juris hinterlaſſen. *Cave*; *du Pin*; *Olearius*; &c.

Harmodius; ſ. Ariſtogiton.

Harmonidas/ ein Trojaner/ welchen die Göttin Pallas dermaſſen liebete/ daß ſie ihn alle geheimniſſe der bau-kunſt lehrte. Eben dieſer war es/ welcher die ſchiffe bauete/ worauf Paris in Griechenland ſegelte. *Homer.* iliad. 5.

Harnland oder **Harrien**/ iſt eine liefländiſche provintz/ welche Finnland gegen mitternacht/ Wirland gegen morgen und Wike gegen mittag hat/ 16 meilen lang und 8 breit iſt. Sie machet nebſt Wirland ein hertzogthum/ welches der krone Schweden unterworffen. *Hermannide* Suecia p. 483.

Haro/ iſt ein altes berühmtes geſchlechte aus Spanien. Es hat ſelbiges ſeinen urſprung von Zurio Blanca/ ſonſt Fortunio Lopetz genannt. Deſſen ſohn Inigus Lopetz/ genannt der lincke/ wie Alvarus Fereira ſchreibet/ Herr zu Biſcaya und Tunica/ und deſſen urenckel Lopetz Iniquetz/ oder wie Argota de Molina ihn nennet/ Lopetz Diaz/ der erſte

Graf zu Biſcaya geweſen/ und im eilfften ſeculo nach Chriſti geburt gelebet/ von welchem die nachkommen den namen Haro angenommen. Diego Lopetz Johann von Haro/ Herr zu Sorbas und Lobrin/ Königs Ferdinandi catholici vice-Ré in Gallicien / brachte durch ſeine heyrath mit Beatrice von Sottomayor die herrſchafft Carpio an ſich/ deſſen ſohns Ludovici ſohn Diego Lopetz von Haro und Sottomayor an. 1559 vom Könige Philippo II in Spanien zum erſten Marggrafen zu Carpio creiret worden. Dieweil aber ſeine männliche linie ausgeſtorben / ſo erhielt obgenannten vice-Ré in Caſtilien anderer ſohns Diego Lopetz enckel Ludovicus Mendetz von Haro durch heyrath ſeiner bluts-verwandtin Beatrice von Haro die marggraffſchafft Haro/ und ſtarb an. 1614. Ihm folgte ſein ſohn/ Diego Lopetz/ Marggraf zu Carpio/ Herr zu Adamutz Morente und Perabad. Dieſer hatte mit ſeiner gemahlin / Franciſca von Gutzmann/ Heinrici von Gutzmann/ Grafens von Olivaretz tochter/ Don Louis Mendetz von Haro/ ſpaniſchen Staats-Miniſter. Selbiger hatte mit ſeiner gemahlin/ Catharina Fernandetz von Cordova/ Caſparn von Haro/ Marquis del Carpio y de Liche/ Grafen von Olivaretz/ welcher an. 1639 gebohren/ Staats-Rath und vice-Ré zu Neapolis geweſen/ und an. 1687 verſtorben. Seine gemahlin war Antonia Maria de la Cerda/ des Antonii Juan Hertzogs von Medina Celi tochter, welche den 16 jan. an. 1670 verſtorben. Die andere gemahlin war Donna Tereſia Enriquetz / des Admiranten von Caſtilien eintzige tochter. Er hinterließ nur eine eintzige tochter aus erſter ehe / ſo an. 1685 an Franciſcum von Toledo/ Hertzogen von Mont vermählet war. Des Don Louis von Haro anderer ſohn war Johann Dominicus Haro von Guzmann Zuniga y Fonſeca/ Graf von Monterey / ehemals Gouverneur in ſpaniſchen Niederlanden/ nachdem Präſident im Rath von Flandern und Staats-Rath. Seine Gemahlin iſt Donna Ynnes von Zuniga Azevedo Fonſeca/ erbin der grafſchafft Monterey / von welcher eine eintzige tochter/ welche den 12 febr. an. 1672 zu Brüſſel gebohren. Jedoch hatte er noch einen natürlichen ſohn/ welcher im jan. an. 1694 zu Brugge in Flandern im duelle blieb. *Alvarus Fereira*; ſouverainen von Europa pag. 70; *A.*

Haro/ (Ludovicus Mendetzius von) Sottomayor Guzmann de la Paz/ Hertzog von Olivaretz/ Marggraf von Carpio / Oberaufſeher der königlichen palläſte/ Groß-Cantzler von Indien/ Grand von Spanien und vornehmſter Staats-Miniſter. Er war des Diego Lopetz/ Marggrafens zu Carpio ſohn / von Franciſca Guzmann / von welcher er an. 1599 gebohren. Er wurde am königlichen hofe in Spanien bey dem Printzen/ hernach beym Könige Philippo IV erzogen / und erlangte in ſeiner jugend den ritter-orden S. Jacobi. Als Philippus IV zur regierung kam/ machte er ihn zu ſeinem Kammer-Herrn/ muſte alſo an. 1626 mit ihm eine reiſe in Caſtilien und Arragonien thun. Es war damals der Graf von Olivaretz/ ſeiner frau mutter bruder/ Königs Philippi IV favorit/ deſſen nächſter erbe dieſer Haro bey ermangelnden leibes-erben war; allein ſelbiger war ihm in vielen ſtücken zuwider / indem er ihm in der heyrath ſeiner eintzigen tochter den Marggrafen von Torral / nachmals Hertzog von Medina de los Torres vorzog/ auch ſeinen unächten ſohn/ Heinricum Philippum/ zum erben erklärte. Als aber ſelbiger an. 1643 aus des Königs gnade fiel/ machte Philippus IV dieſen Haro zu ſeinen favoriten/ nahm ihn an. 1643 mit ſich in Aragonien nach Saragoſſa/ und ſchickte ihn zur armee. Und ob gleich einige vornehme ſpaniſche Herren durch den Hertzog von Infantazgo dem Könige vorſtellen lieſſen/ daß/ weil der allzugroſſe faveur des Grafen von Olivaretz viel unglück nach ſich gezogen hätte / er keinen favoriten wieder annehmen möchte/ ſo nahm doch ſolches der König nicht wohl auf/ ſondern machte dieſen Herrn zu ſeinen vornehmſten Staas-Miniſter, Groß-Cantzler von Indien/ Ober-Stallmeiſter/ gab ihm auch die groß-commenthurey von Alcantara und das gouvernement der königlichen palläſte und des zeughauſes von Sevillen. Er zog an. 1624 gen Cadix/ um die abfahrt der königlichen flotte zu befördern/ als die frantzöſiſche flotte unter dem Hertzoge von Fronſac Orbitello in Italien zu belagern ausgeſchickt war / und dirigirte den ſpaniſchen ſtaat bis auf erfolgten pyrenäiſchen frieden ſehr wohl. Als die Portugieſen an. 1658 Badajoz belagerten/ zog er ſelbſt um den entſatz zu thun/ zu felde/ nöthigte auch die feinde/ ſelbigen ort zu verlaſſen. Er belagerte hierauf Campo maggiore / muſte aber abziehen; hierauf Elvas, welches der portugieſiſche General/ Marggraf von Marialva den 4 jan. an. 1659 glücklich entſetzte/ und der ſpaniſchen armee ziemlichen ſchaden zufügte. Es geriethen aber bey ſolchem ſeinem miniſterio viele örter in den Niederlanden in der Frantzoſen oder Holländer gewalt/ das königreich Neapoli und Catalonien rebellirten / ſo aber wieder zum gehorſam gebracht wurden. Caſal / Portolongna und Piumbino in Italien wurden erobert/ Jamaica in Weſt-Indien durch die Engeländer eingenommen / die 3 ſchlachten bey Eſterres/ S. Eſtine und Duynkirchen an. 1647/ 1650 und 1658 verlohren. Hierauf wurde durch ihn das fundament zu dem pyrenäiſchen frieden gelegt. Indem anfänglich der Herr von Lyonne an. 1658 aus Franckreich nach Madrit geſendet wurde/ nachdem kamen er und der Cardinal Mazarini auf der faſanen-inſul an. 1659 zuſammen/ wobey er groſſe klugheit ſpühren ließ/ und kam es nach 24 congreſſen zu dem berühmten pyrenäiſchen frieden/ in welchem zugleich Königs Ludovici XIV vermählung mit der ſpaniſchen Infantin/ Maria Tereſia/ abgehandelt wurde. Es fand ſich auch der junge engeländiſche Printz, Carolus II, der noch in ſeinem exilio lebte/ daſelbſt ein/ den er mit groſſer ehrerbietung empfieng. An. 1660 begab er ſich abermal an die gräntzen / um noch einige rückſtändige dinge mit dem Cardinal Mazarini abzuthun. Als er ſich bey ſeinem Könige zu Fuentarabien befand/ wohnte er der Infantin renunciation auf die ſpaniſchen lande als zeuge bey/ befand ſich auch bey der zuſammenkunfft beyder Könige auf bemeldter faſanen-inſul/ als der pyrenäiſche friede von beyden beſchworen wurde/ da denn der König von Franckreich bey ſeinem abſchiede ſeinen mit diamanten koſtbar-verſetzten degen von ſeiner ſeite nahm/ und ihm überreichte. Der König von Spanien aber legte ihm über ſeine andern namen auch den de la Patz zum gedächtniß des durch ihn geſchloſſenen friedens bey / auch machte der König die marggrafſchafft Carpio zu einem hertzogthume/ und ihn zu einem Grand von Spanien vom erſten range/ zum Hertzoge zu Montoro / Marggrafen von Heliche und Elche/ Grafen zu Morente. Er lebte aber hierauf nicht lange/ ſondern ſtarb an einem hitzigen fieber zu Madrit den 7 nov. anno 1662. Von ſeiner familie iſt vorhero bereits geſaget worden. Hiſtoire du Siecle courant; voyage d'Eſpagne c. 8 & 26; hiſtoire de la paix entre la France & l'Eſpagne; *Houſſaye* obſerv. ſur les traites de Prince p. 57; *Becmanni* hiſt. orb. terr. c. 1 p. 466; *A.*

Harpagus/ war Aſtyagis/ des Königs in Meden/ ſonderbarer Favorit und vertrauter diener/ welcher an ſtatt den jungen Cyrum, nach habender ordre/ umzubringen/ ihn bey dem leben erhielt. Dieſes zu rächen/ ließ der König deſſen ſohn in ſtücken zerhauen / und ſelbige dem vater über tiſche vorſetzen/ welcher darauf mit Cyro correſpondirte/ ihm den Aſtyagen ſchlagen halff und endlich das generalat über deſſen armee erhielt. *Herod.* l. 1 & 2; *Juſtinus* l. 1 c. 4 5

Harpalice/ Lycurgi/ des Königs in Thracien tochter/ ſie war eine groſſe liebhaberin der jägerey / und eine tapffere Kriegs-Heldin. Als ſie vernommen/ daß ihr vater von den Getis gefangen worden / brachte ſie alſofort einige trouppen zuſammen/ überfiel den feind damit / und erlöſete ihren vater. *Virgil.* Æneid. 1.

Harpalus/ ein gelehrter ſtern kündiger / welcher um die 75ſte olympiadem lebte. Er corrigirte den cyclum von 8 jahren, welchen Cleoſtratus von Tenedos erfunden/ um der ſonnen lauff nach des mondes ſeinem zu richten/ und gab darvor einen andern von 9 jahren an / welchem man eine zeit lang folgte/ bis endlich Meton/ Pauſaniä ſohn / einige irrthümer darinnen fand/ und im 4ten jahre der 86ſten olympiade ſeine enneadecaterides an tag gab/ das iſt, ſeinen cyclum von 19 jahren / die güldene zahl genannt. Harpalus erfand auch die zeichen des zodiaci. *Diodorus ſiculus* lib. 12; *Plinius* lib 2 cap. 8; *Voſſius* de ſcient. mathemat. pag 150; *Scaliger* de emendat. tempor.; *Petavius* de doctr. tempor.; *Bayle.*

Harpalus/ war ein vornehmer Herr aus Macedonien/ und einer von des Alexandri M. Generalen. In den zwiſtigkeiten / ſo zwiſchen König Philippo und ſeinem ſohne Alexandro waren/ hielt er es beſtändig mit dieſem/ gerieth auch darüber bey Philippo in ungnade / wurde aber nach deſſen tode von Alexandro zurücke beruffen/ welcher ihm viel gnade erwieß. Es ſcheinet/ als ſey er von ihm zum Gouverneur in Sicilien beſtellet worden. Dieſes iſt gewiß/ daß er von ihm zum Gouverneur zu Babel und zum Groß-Schatzmeiſter gemacht worden. Weil er ſich aber einbildete/ als würde Alexander M. von ſeiner expedition in Indien nicht wieder zurücke kommen / hielt er mit dem königlichen ſchatze gar übel hauß/ um die groſſen depenſen die er machte/ zu ertragen/ wie er denn auf ſeiner maitreſſe Pythionicä leich begängniß und monument über 200 talente aufwandte. Er lebte in allerhand wollüſten/ verſchrieb eine maitreſſe nach der andern/ und beſchenckte ſelbige ſehr herrlich. Verſchiedene andere Gouverneurs folgten ſeinem exempel. Als aber Alexander M. wieder zurücke kam/ und ſich angelegen ſeyn ließ/ ſolche Gouverneurs mit ernſt zu ſtrafen / und ſich Harpalus desgleichen befürchten muſte/ machte er ſich bey zeiten davon/ flohe in Griechenland / und nahm aus dem königlichen ſchatze groſſe ſummen mit ſich. Er brachte auch 6000 mann auf die beine / welche er zu Tenare auf der Lacedämonier boden ausſchiffete/ gieng darmit gen Athen/ und ſuchte mit ſelbigen den Alexandrum zu bekriegen. Er gewann auch mit vielem gelde einige redner/ als welche durch ihre beredtſamkeit bey dem volcke vieles auszurichten vermochten / und meynte / auf eben ſolche weiſe die ſtadt Athen in ſein intereſſe zu ziehen/ welches ihm aber fehl ſchlug / indem er den Phocion auf keine wege gewinnen konte. Wie denn auch des Gouverneurs Antipatris in Macedonien und des Alexandri mutter der Olympias briefe die Athenienſer bey gehorſam erhielten. Harpalus wurde alſo genöthiget/ von Athen ſich weg zu machen / und ſeinen andern weg zu ſuchen/ kehrte dannenhero zurücke gen Tenare/ allwo er ſeine trouppen gelaſſen/ und gieng von dar in Creta/ trieb es aber daſelbſt nicht lange/ denn ihn einer ſeiner freunde durch verrätherey umbrachte. Alexander hatte anfangs eine expedition in Europam zu übernehmen vor/ als er aber ſeinen tod erfuhr/ blieb ſelbige nach. *Plutarchus* in Alexandro; *Arrianus* de expedition. Alexandri pag. 186; *Curtius* lib. 10 cap. 2; *Athenæus* lib. 13 pag. 594; *Pauſanias* lib. 1 pag. 35; *Diodorus ſiculus* lib. 17.

Harpalyce; ſ. Harpalycus.

Harpalycus/ war ein König der Amymonienſer in Thracien. Er hatte eine tochter/ Harpalyce genannt/ die von lauter küh milch und anderer thiere erhalten/ aber von ihrer erſten jugend an zu den waffen angeführet wurde. Er zog alſo aus ſelbiger zu ſeinem eigenen vortheile eine treffliche kriegerin. Denn als er von des Achillis ſohn dem Neoptolemo bereits gefangen und verwundet/ kam ſie ihrem vater zu hülffe / errettete ſelbigen/ und jagte ſeinen feind in die flucht. Ihr vater / den ſie dergeſtalt errettet wurde nachmals von ſeinen eigenen unterthanen verjaget und getödtet. Harpalyce retirirte ſich in den wald / und legte ſich auf den raub. Sie war ſo geſchwind als der blitz daß / wenn man ihr auch mit dem pferde nachſetzte/ man ſie nicht einholen konte. Endlich wurde ſie in einem garne gefangen/ welches man ihr geſtellet hatte/ und darinnen getödtet, wiewol es denen, ſo es thäten/ übel bekam. Denn es entſtund in der nachbarſchafft ein ſtreit/ wem das vieh ſeyn ſolle/ das ſie geraubet. Selbiges kam von worten zun ſtreichen/ und blieben beyderſeits einige auf dem platze liegen. Von ſelbiger zeit an iſt die gewohnheit blieben/ daß man ſich alle jahr bey dem grabe dieſer jungfer verſammlet/ und darbey turniere gehalten hat. *Hyginus* fab. 193; *Servius* in Æn. lib. 1; *Bayle*.

Harphius/ (Heinricus) ſonſt de Herph genannt/ ein Franciſcaner aus dem 15den ſeculo. Er war aus einem kleinen brabantiſchen ſtädtgen Herph bürtig/ woher er auch den namen führet. Er lebte zu Cöln/ ſtarb aber als Guardian zu Mecheln an. 1478. Er hat verſchiedene ſachen geſchrieben/ als: theologiæ myſticæ libros III; ſpeculum aureum in decem præcepta; ſermones de tempore & ſanctis; de tribus pœnitentiæ partibus; de triplici adventu Chriſti, &c. *Valer. Andreas* bibl. Belg.; *Wadding.* in ann. minor.; *Bellarminus*.

Harpocrates/ wurde von den Aegyptiern vor der Iſis ſohn ausgegeben/ welcher nach des Oſiris tode gebohren worden. Man hielte ihn für einen Gott des ſtillſchweigens/ welcher mit dem finger auf dem munde pflegte abgemahlet zu werden. Man hatte ihm den pfirſchen baum zugeeignet/ deſſen laub/ wie eine zunge geſtaltet/ und deſſen frucht einem hertzen ähnlich ſiehet. Es iſt wahrſcheinlich/ daß durch dieſen Gott Harpocrates ein griechiſcher philoſophus verſtanden werde/ deſſen ſitten-regeln mehrentheils auf das ſtillſchweigen drungen/ und wider die allzu groſſe freyheit im reden giengen. Woher das ſprüchwort entſtanden/ deſſen Catullus gedencket: Harpocratem reddere, das iſt/ machen/ daß einer ſtillſchweigen muß. *Natalis* Comes mythol.; *Gisb. Cuperi* Harpocrates.

Harprechtus/ (Johannes) ein berühmter juriſte von Tübingen. Er war zu Wallenheim/ einem würtembergiſchen dorffe/ an. 1560 gebohren. Seine eltern waren ehrliche bauers-leute/ welche im 4ten jahre ſeines alters in der peſt geſtorben/ weswegen er zu ſeinem vetter nach Germeriſchen kam/ wo er über neun jahr geblieben/ und den feld-bau lernen ſolte. Da ihn aber ſeine freunde nach Beligheim in die teutſche ſchule ſchickten/ um nur ſo viel zu erlernen/ daß er einmal könte einen dorff-ſchultheiſen abgeben/ gieng er wider ihren willen in die lateiniſche ſchule/ und nahm darinnen ſo gut zu/ daß er an. 1578 die univerſität zu Straßburg mit nutzen beziehen kunte. Nachdem er nun allhier in der philologie und philoſophiſchen wiſſenſchafften unter den berühmten profeſſoribus Sturmio/ Junio/ Havenreutero/ und andern/ das ſeinige wohl gethan/ legte er ſich noch gantzer ſieben jahr unter anführung der beruffenſten juriſten zu Straßburg/ Tübingen und Marpurg/ mit allem fleiß auf die rechte. Er gieng ſehr früh an ſein ſtudiren/ welches er allezeit ſein gantzes leben durch von dem gebet und bedachtſamer leſung der heiligen ſchrifft anfieng. Endlich machte er ſich wieder nach Tübingen/ da er in dem dreyßigſten jahre ſeines alters mit allem ruhm promovirte. Wie ihm denn kurtz darauf Erneſtus/ Marggraf von Baaden/ gantz unverhofft von freyen ſtücken die ſtelle eines hofraths antrug/ und beredete/ nach Speyer zu gehen/ daſelbſt bey dem käyſerlichen kammer-gerichte im practiciren ſich hervor zu thun. Er kam aber nach wenig monaten wieder zurücke/ und übete ſich zu Tübingen im leſen und diſputiren. Indeſſen verſtarb profeſſor Demlerus/ deſſen ſtelle mit Harprechto/ ſo damals 32 jahr alt war/ wieder beſetzet worden/ darinnen er ſich als einen gewiſſenhafften und redlichen lehrer aufgeführet: maſſen er auch nicht eine eintzige lectionem publicam ſeines eigenen nutzens wegen iemals verſäumet. Thomas Lanſius/ ſo ihme parentiret/ ſaget/ es habe/ weil die tübingiſche univerſität geſtanden/ keiner ſo offte diſputiret/ als er und Bocerus. In ſeinen neben-ſtunden erluſtigte er ſich in der poeſie. An. 1590 verheyrathete er ſich mit Maria/ des berühmten theologi Jacobi Andreä tochter. Unter ſeinen ſöhnen hat ihn keiner/ ſondern nur ein enckel/ Johannes Chriſtophorus Harprechtus/ überlebet. Mit ſeiner erſten frauen lebete er überaus wohl; aber nach ihren tode nahm er eines berühmten advocatens/ Othonis/ hinterlaſſene wittwe/ die ihm viel kümmerniß verurſachet. Er ſtarb den 17 ſeptemb. an. 1639. Unter ſeinen büchern ſind die beſten die commentarii, ſo er über die inſtitutiones heraus gegeben/ und nach ſeinem tode zuſammen gedruckt worden ſind. *Henning. Witten* vit. ICtorum.

Harpsfeld/ (Nicolaus) ein Engeländer/ archi-diaconus von Canterbury. Er bezeugete einen ſonderbaren eifer vor die catholiſche religion/ worüber er auch unter der Königin Eliſabeth regierung gantzer 23 jahr im gefängniß gehalten wurde/ worinnen er auch an. 1582 verſtarb. Er hat wider die Centuriatores Magdeburgenſes 20 dialogos ediret/ die Alanus Copus ans licht geſtellet/ eine hiſtorie von Engeland/ und eine von den Wicleffiſten/ ꝛc. *Pitſeus* de ſcript. Angl.

Harrach/ iſt ein ſehr altes geſchlechte aus Böhmen/ welches ſich aber in Oeſterreich niedergelaſſen. Von ihrem zuſtand in Böhmen hat man keine beſondere nachrichten/ auſſer daß Thomas von Harrach den zu Zürch an. 1165 gehaltenen ritter-ſpielen nebſt Ottocaro Hertzog von Steyermarck/ beygewohnet. Przybislaus von Harrach/ welcher an. 1289 verſtarb/ iſt der erſte/ welcher aus Böhmen ſich in Oeſterreich geſetzet hat. Er liegt in dem kloſter zu Wytingau in Böhmen bey ſeiner ſtifftung begraben. Selbiger hatte 3 ſöhne/ Wohunkonem/ welcher an. 1325 geſtorben/ und liegt in dem kloſter zu Baumgartenperig in dem lande ob der Ens begraben; Theodoricum/ welcher an. 1336 verſtorben/ und liegt in dem kloſter Hohenfurt begraben; und Wuſchkonem/ welcher an. 1340 verſtorber/ und liegt in dem kloſter Baumgartenperig begraben. Von Theodorico waren Bernhardus/ Petrus und Craffto/ welche auſſer ehe lebeten/ Udalricus/ Johannes/ Theodoricus/ Muſchko. Udalricus ſtarb an. 1401/ und hinterließ Albertum/ Bernhardum/ Beniſchum/ Stephanum. Bernhardus ſetzte das geſchlechte fort/ und hinterließ Leonhardum/ Petrum und Friedericum/ welche auſſer ehe lebeten; Albertum/ Udalricum/ Johannem/ Oswaldum. Johannis/ von Gokätſch genannt/ linie ſtarb bald aus. Denn als er an. 1490 verſtarb/ ließ er von ſeiner gemahlin Catharinen von Alantzbeckin nebſt 13 töchtern 4 ſöhne/ namentlich Sigismundum/ Friedericum/ Johannem und Alexandrum. Friederici ſohn war Johannes/ der Leopoldum hinterließ/ von dem keine männliche erben. Leonhardus aber war Käyſers Friederici III rath und capitain in Kärndten/ ſtarb a. 1461/ und hinterließ Theobaldum und Leonhardum II. Dieſer ſtarb an. 1518/ und waren ſeine ſöhne Wolffgangus/ Leonhardus III, Chriſtophorus Georgius/ welcher den geiſtlichen ſtand erwählete/ und Michael. Leonhardus III ſetzte das geſchlechte fort: ſeine ſöhne waren Joachimus/ der um das jahr 1570 lebte; Leonhardus IV; Jacobus. Leonhardus IV wurde in den Freyherrn-ſtand erhaben/ und zum Ritter des göldenen vlieſſes gemacht. Er ſtarb an. 1590/ und hatte von Barbara/ Freyin von Windiſchgrätz/ Chriſtophorum/ ſo an. 1537 gebohren/ Leonhardum V, Chriſtophorum II, Theobaldum. Leonhardus V, Baron von Harrach/ hinterließ Leonhardum VI, welcher an. 1568 gebohren/ ſtarb an. 1608; Carolum gebohren an. 1570; Bertholdum und Ferdinandum/ welche beyde jung verſturben; Ferdinandum II, und Rudolphum. Carolus wurde vom Käyſer Ferdinando II zum Grafen gemacht/ und ſetzte das geſchlechte fort/ und hatte von ſeiner gemahlin Maria Eliſabeth/ Gräfin zu Schrattenbach/ Leonhardum/ der Leonhardum Ulricum hinterließ/ Erneſtum Albertum/ den Cardinal; Ottonem Friedericum; Johannem Carolum/ welcher an einer wunde ſtarb; Franciſcum Albertum/ von dem hernach; Maximilianum/ der an der ungariſchen kranckheit ſtarb. Otto Friedericus hat das geſchlechte fortgeſetzet/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Lavinia/ Camilli Grafens von Gonzaga tochter/ itzo wittwe und decanißin des creutz-ordens/ Ferdinandum Bonaventura/ Grafen von Harrach/ erblandes ober-Stallmeiſter in Oeſterreich/ Ritter des göldenen vlieſſes/ käyſerlichen conferentz-rath und obriſten Hofmeiſter/ welcher an. 1637 gebohren/ ſtarb aber den 15 junii an. 1706. Er hatte von ſeiner gemahlin Johanna Tereſia/ Johannis Maximiliani/ Grafens von Lamberg tochter/ Mariam Joſepham/ des Grafens von Khünburg andere gemahlin/ Franciſcum Antonium/ itzigen Ertz-Biſchoff von Saltzburg; Aloyſium Thomam Raymundum/ Ritter des göldenen vließes/ käyſerlichen geheimen Rath/ Cämmerer und trabanten Hauptmann welcher von an. 1698 bis 1701 als käyſerlicher abgeſandter in Spanien war/ und welcher von ſeinen beyden gemahlinnen Maria Barbara/ Wenceslai Alberti/ Grafens von Sternberg tochter/ und Maria Cäcilia/ Gräfin von Thanhauſen/ verſchiedene kinder hat; Roſam Angelicam/ ſo an Carl Emanuel/ Printzen von Longueval/ Grafen von Bucquoy/ den 19 julii 1700 vermählet aber itzo wittwe iſt/ und Johannem Joſephum Philippum/ Käyſerl. General-Major und Obriſten über ein regiment zu fuß. *Bucelinus* german. ſtemmat. p. 2; *Imhof.* notit. procerum p. 650; gen. Auſtr. c. 25; Souverainen von Europa p. 816.

Harrach/ (Ernſt Albrecht/ Graf von) Cardinal/ Ertz-Biſchoff zu Prag und Biſchoff zu Trident. Er war Graf Carls von Harrach ſohn/ den 25 oct. an. 1598 zu Wien gebohren. In ſeiner jugend wurde er zu Rom in dem teutſchen collegio unter der Jeſuiter information erzogen/ ſchrieb auch damals ſein opus ſymbolecticum, welches er dem Cardinal Scipioni Borgheſio dedicirte. Nachmals wurde er Pabſts Gregorii XV Cammerherr/ und erlangete an. 1623 das ertz-Bißthum Prag vom Käyſer Ferdinando II, worzu er von Pabſt Urbano VIII conſecriret wurde. Auch wurde er von ſelbigen den 9 januarii an. 1626 auf des Käyſers interceſſion zum presbytero Cardinale gemacht des tituls S. Praxedis/ wie er denn von dem Pabſt ſelbſt den hut zu Rom erlangete/ und ſoll der Pabſt bey der aufſetzung dieſe worte geſprochen haben: in Erneſto Principe urbaniſſimo ſe coronare ipſam urbanitatem. Hierauf brauchte ihn der Käyſer in der böhmiſchen religions-unruhe/ halff auch an. 1624 die übrigen evangeliſchen prediger aus Prage treiben. Er krönete an. 1627 Käyſers Ferdinandi II gemahlin Eleonoram/ und Ferdinandum III, und an. 1637 deſſen gemahlin Mariam; a. 1646 den Römiſchen König Ferdinandum IV; an. 1656 Leopoldum; wie auch Käyſers Ferdinandi III gemahlin Eleonoram zu Prag zu Königen und Königinnen von Böhmen. Er wohnete den 5 april an. 1628 dem ſolennen actui bey/ als auf dem weiſſen berge vor Prage Käyſer Ferdinandus II zum gedächtniß des an. 1620 daſelbſt erhaltenen ſieges den erſten ſtein zu der neuen kirche S. Marien de victoria legete. In dieſem jahre wurden auch die gebeine des Ertz-Biſchoffs Norberti zu Magdeburg/ welcher des Prämonſtratenſer-ordens ſtiffter war/ aus der kloſter-kirchen zu unſer lieben frauen zu Magdeburg/ woſelbſten ſie etliche hundert jahre gelegen/ aufgehoben/ gen Prag geführet/ und daſelbſt in dem kloſter Sion/ oder der Prämonſtratenſer kirche/ auf dem ſtroh-hofe mit groſſen ſolennitäten in eine grufft geſetzet/ welche reliquien der ſchwediſche General Königsmarck/ als er an. 1648 die kleine ſeite zu Prage occupirte/ aus ſolcher kirchen zwar wieder weg/ auf das ſchloß zu Prag genommen/ und eine groſſe ſumma geldes davor haben wollen/ doch wieder in die vorige kirche bringen laſſen. An. 1637 ernennete ihn Käyſer Ferdinandus III zu ſeinem geheimen Rath/ und ſendete ihn an Pabſt Urbanum VIII nach Rom. Er war auch Großmeiſter der brüderſchafft mit dem rothen ſtern in Böhmen/ Mähren/ Schleſien und Pohlen/ Cantzler der univerſität zu Prag/ und Conprotector käyſerlicher erb-lande. Nach Pabſts Urbani VIII tode reiſete er an. 1648 nach Rom/ und halff Pabſt Innocentium X wählen. Als die Schweden an. 1648 die kleine ſeite von Prag eroberten/ wurde er von dem ſchwediſchen obriſten Kannenberg in ſeinem pallaſte arreſtiret/ und verlohr ein groſſes vermögen. Weiln aber der Cardinal Mazarini aus Franckreich vor ihm bey der Königin Chriſtina in Schweden intercedirte/ ward er noch in ſelbigem jahre gegen erlegung 15000 reichsthaler rantzion loß gegeben / iedoch muſte er zuvor einen revers von ſich ſtellen, dieſe ſeine gefangenſchafft und verluſt keines weges zu rächen. Er verrichtete den 29 october an. 1648 die copulation zwiſchen Königs Philippi IV aus Spanien gevollmächtigten Könige Ferdinando IV in Ungarn mit Käyſers Ferdinandi III Printzeßin/ Maria Anna/ nachdem der Biſchoff von Wien / Philipp Friedrich Breiner ſein dießfalls ihm zuſtehendes recht ihn überlaſſen. Er begleitete hierauf ſelbige Königin in käyſerlichen namen bis an die gräntzen von Welſchland/ celebrirte den 28 julii an. 1649 die tauffe des käyſerlichen Printzen/ Caroli Joſephi/ copulirte den 25 may an. 1651 zu Prage den Fürſten Octavium Piccolomini mit ſeiner gemahlin. Er wohnte den 4 martii an. 1654 zu Prage dem ſolennen actui bey / als durch die käyſerlichen commiſſarien die beyden academien/ als die Clementina/ oder der Jeſuiten/ und Carolina/ ſo Käyſer Carolus IV fundiret/ daſelbſt in eine univerſität unter dem namen Carolo-Ferdinandeä zuſammen gezogen/ und der Jeſuit Molitor zum erſten Rectore erwählet worden. Er conſecrirte den 14 ſeptembris ſelbigen jahrs den neuen Ertz-Biſchoff zu Saltzburg Guidobaldum in der dom kirche daſelbſt/ that an. 1654 eine reiſe nach Rom / und half Pabſt Alexandrum VII erwählen / cooperirte nicht wenig zu aufrichtung des neuen biſthums zu Leutmeritz / und trat hierzu einige von ſeinen ertzbiſchöfflichen gütern ab. Er war an. 1664 nebſt dem päbſtlichen Nuntio Carolo Caraffa als päbſtlicher commiſſarius an den käyſerlichen hof ernennet/ um die geiſtlichen zehenden / welche zu dem Türcken kriege verwilligt waren / einzubringen. Als Ertz-Hertzog Sigismundus Franciſcus von Oeſterreich an. 1665 das bißthum Trient reſignirte/ ward er daſelbſt zu einem Biſchoff erwählet/ und vom Käyſer Leopoldo ſeiner aus Spanien kommenden erſten gemahlin der Infantin Margareta nebſt Fürſt Ferdinand Jacob von Dietrichſtein anno 1666 entgegen geſchickt/ da ſie beyde die neue Käyſerin den 8 oct. zu Roveredo von dem ſpaniſchen Geſandten/ dem Hertzoge von Albuberque/ annahmen/ und dem Käyſer zuführten. Als Pabſt Alexander VII a. 1667 verſtarb/ that er abermals eine reiſe nach Rom / und wohnte des Pabſts Clementis IX wahl bey / ließ auch ſeinen bisherigen cardinals titul S. Praxedis fahren/ und nahm einen andern nemlich S. Laurentii in Lucimo an. Er war zwar nebſt dem Cardinale Franciſco Barbarino damals der älteſte Cardinal/ ſo/ daß ihm das bißthum Portua oder S. Ruffina/ ſo iedesmal der andere Cardinal beſitzet / gebühret hätte; weil er aber zu Rom nicht reſidiren wolte/ kam er niemals unter die Cardinal-Biſchöffe. Bey ſeiner rückreiſe von Rom erkranckte er/ und langte alſo den 11 octobris zu Wien an/ woſelbſt er den 15 darauf an. 1667 im 69ſten jahre ſeines alters verſtarb. Er ſoll wie Weingarten ſchreibet / bey ſeiner über 44 jahr geführten ertz-biſchöfflichen regierung 600 kirchen eingeweyhet und 10000 prieſter conſecriret haben. *Crugeri* vitæ; *Car. Caraffa* german. ſacra; *Iac. von Weingarten* fürſten ſpiegel des hauſes Oeſterreich; *Balbinus* miſcell. regn. bohem. dec. 1 lib. 6 p. 71; *A.*

Harrach/ (Frantz Albrecht Graf von) käyſerlicher geheimer Rath. Er war Graf Carls von Harrach ſechſter ſohn. Er wurde Käyſers Ferdinandi III Kammer-Herr/ und erlangte an. 1649 an Graf Michael Johann zu Altheim ſtatt / das amt eines Ober-Landjägermeiſters im hertzogthume Oeſterreich unter der Ens / wurde auch nachmals Ober-Jägermeiſter / welches amt er bis an. 1651 führte / da er oberſter Stallmeiſter wurde/ vertrat auch den 16 jan. ſelbigen jahrs/ als Leopoldus die huldigung von nieder-Oeſterreich annahm / die ſtelle eines hof- und erb-Stallmeiſters. Er wurde zwar nachmals dieſes amts erlaſſen/ blieb aber käyſerlicher geheimer Rath und Kammer-Herr/ wurde auch als Geſandter in Franckreich und folgends in Spanien geſchickt / woſelbſt ihm auch Carolus II den 1 dec. an. 1665 den ritter-orden des göldenen vliesſes gab. Er ſtarb aber bald darauf den 14 may an. 1666/ und verließ von ſeiner Gemahlin/ Anna Magdalena/ Herrn Helmhard Jörgers / Freyherrns zu Tollt tochter/ keine männliche erben. Gen. auſtriacæ.

Harravad/ (Iſaac Ben) war ein vornehmer Rabbi zu ende des 12 ſeculi. Er hat etwas geſchrieben / doch weiß man nicht was es iſt. Man ſagt von ihm/ er habe ſo fort erkennen können / ob ein menſch eine ſolche ſeele habe/ die aus eines andern leben kommen / oder / ob er eine neue ſeele erhalten. Auch ſoll er an der lufft gewuſt haben/ ob ein menſch noch lebe oder todt ſey. *Bartoloccii* bibl. Rabbin. t 3 p. 888; *Bayle.*

Harrington/ (Jacobus) ein berühmter Engeländer unter den Republicanern. Er war aus einer alten und vornehmen familie der kleinen grafſchafft Rutland bürtig. Seine eltern waren Sapcotes Harrington / und Johanna/ Wilhelm Samuels aus der ſtadt Upton/ ſo in der grafſchafft Northamton gelegen/ tochter / von welchen er im januario 1611 gebohren. Er ließ von ſeiner jugend auf ſchon von ſich ſpühren/ daß dereinſten was aus ihm werden ſolte/ und erlernete/ nachdem er ſeine ſtudia zu Oxfurt wohl geführet/ allerhand ſprachen/ weil er ſchon damals groſſe luſt zu reiſen hatte. Seine erſte reiſe that er in Holland/ welches damals eine rechte kriegs-ſchule war. Er fieng daſelbſt an/ auf die regierung etwas acht zu haben / gab ſich auch auf etliche monate in kriegs-dienſte/ und weil er ſein quartier in dem Haag bekam/ fand er gelegenheit ſich an des Printzens von Oranien und der Königin von Böhmen hof/ welche ſich damals in Holland aufhielt/ umzuſehen. Selbige nahm auch den Harrington gar gnädig auf/ zumal ſein vetter bey ihr Hofmeiſter geweſen. Der König von Böhmen ihr gemahl nahm alſo den Harrington in ſeine dienſte / nahm ſelbigen mit ſich in Dänemarck/ und vertrauete ihm nach ſeiner rück-reiſe ſeine vornehmſten angelegenheiten in Engeland. Von Holland gieng er in Franckreich und von dar in Italien. Er befand ſich eben zu der zeit zu Rom / als der Pabſt die wachs-kertzen weyhete/ und ob er gleich von den geweyheten kertzen gerne eine gehabt/ ſo wolte er doch nicht deshalben dem Pabſte die füſſe küſſen/ wie ſeine compagnions thäten. Dieſe führten nach ihrer rückkunfft ſolches bey dem Könige von Engeland an/ welcher zum Harrington ſagte: daß er dieſes wohl hätte thun können/ nicht anders/ als wenn man einem weltlichen Potentaten ehre bezeugte. Harrington aber antwortete: daß von der zeit an/ als er die ehre gehabt / ſeiner majeſtät die hände zu küſſen/ achtete er daß es ſich nicht wohl thun laſſen würde/ eines andern Fürſten/ wer er auch ſey/ füſſe zu küſſen. Dieſe antwort gefiel dem Könige ſo wohl/ daß er ihn zu ſeinen geheimen Kammer-Juncker machte/ wie er denn in ſolcher qualität des Königs erſter action wider die Schottländer beywohnte. Weil er aber zu den ſtudien ſehr geneigt war/ wolte er ſich in kein öffentliches amt begeben. Allein/ als an. 1646 die commiſſarii, welche von dem parlamente deputirt waren/ den König/ welcher zu Newcaſtel war/ näher gen London zu bringen gedachten/ erwählten ſie ihn/ ſelbigem geſellſchafft zu leiſten/ und zwar theils darum/ weil er dem Könige bekannt/ theils weil er keiner parthey zugethan war. Der König nahm ihn auch gar gnädig auf/ und lebte mit ihm gar familiär. Allein/ weil er nachmals dem parlamente verdächtig werden wolte / verſicherte man ſich ſeiner perſon / iedoch erhielt der General Ireton bald darauf ſeine freyheit. Nach des Caroli I tode lebte er weit eingezogener als zuvorhero / und ließ ſich vornehmlich angelegen ſeyn / ſein groſſes werck von der regierung zu ſtande zu bringen/ welchem er den titul Oceana gab/ als worinnen er die vornehmſten urſachen der revolutionen/ die in den reichen zu entſtehen pflegen/ vorſtellet. Dieſes werck wurde weder vom Cromwel noch von ſeinen creaturen wohl aufgenommen / daher als er erfuhr/ daß ſolches unter der preſſe wäre/ wandte er allen fleiß an zu erfahren/ wo es gedruckt würde / verſicherte ſich deſſen/ und ließ es gen Whitehall bringen. Harrington bemühete ſich zwar gar ſehr/ ſolches wieder zu erlangen / war aber vergebens. Jedoch/ als er ſich hinter des Cromwels tochter / die Lady Claypole / machte / welche ihren vater ſehr vermochte / wuſte er ſich bey ihr ſo wohl zu inſinuiren / daß ſie ihm wieder zu ſeinem wercke verhalff. Er ließ es dahero drucken / und dedicirte es dem Cromwel/ wie er zuvorhero ſeiner tochter verſprochen hatte. Cromwel / als er das buch geleſen / ſagte er/ es habe ſich der autor unterſtanden/ ihn aller ſeiner autorität zu entſetzen/ iedoch wolte er dasjenige/ was er mit dem degen gewonnen/ auf die feder eben nicht ankommen laſſen. Es machten ſich zwar viele darüber/ welche wider dieſes buch ſchrieben/ welchen allen Harrington antwortete: er ſuchte aber dasjenige/ was er von der regierung geſchrieben/ auch in execution zu bringen. Deſſenthalben wurden zu Weſtmünſter des abends einige aſſembleen angeſtellet/ welche man la Rota nennete/ worinnen ins beſondere von Englands regierung/ wie ſelbige am beſten einzurichten / gehandelt wurde / und worbey Harrington den vornehmſten theil hatte. Ihre abſicht war vornemlich die erwählung der parlaments-glieder durch kugeln in ſchwang zu bringen/ gleichwie zu Venedig. Es geſchahen auch einige vorſchläge dem parlamente/ welche aber nicht wolten angenommen werden. Als aber der General Monck das alte parlament wieder einſetzte/ hörten dieſe verſammlungen mit dem 21 febr. an. 1659 wieder auf / und waren alle darinnen geführte gedancken vergebens. Als König Carolus II wieder auf den thron kam / lebte er gantz eingezogen/ und bemühete ſich/ ſein ſyſtema von der regierung vollends zu ſtande zu bringen. Er wurde aber auf des Königs befehl den 28 dec. an. 1661 ergriffen/ und in den tour zu London geführet / indem man ihm verrätherey und andere practiquen ſchuld gab. Ob man ihm nun gleich nichts überweiſen konte / und dahero ſeine freunde / vermöge des engländiſchen geſetzes/ habeas corpus, um ſeine befreyung anſuchten/ ſo muſte man doch erfahren/ daß er auf ein berg-ſchloß/ ohnfern Pleymouth gelegen/ Isle de S. Nicolaus genannt/ gebracht worden. Weil er aber daſelbſt gar viel ausſtehen muſte/ bat er/ ihn gen Pleymouth zu bringen/ welches auch geſchahe / nachdem ſeine verwandten eine caution von 5000 pfund ſterling gemacht. Er wurde daſelbſt mit einem medico bekannt/ welcher ihm eine præparation von Gaiac im Caffé verordnete/ die er abends und morgens brauchen muſte. Allein ſelbiges griff ihn ſo ſtarck an/ daß er ſeinen verſtand darüber verlohr; und will vorgegeben werden / daß dieſer medicus von des Harringtons feinden hierzu beſtochen worden. Der Gouverneur zu Pleymouth/ als er ihn in einem ſolchen elenden zuſtande fand/ hatte mitleiden mit ihm/ bat bey dem Könige/ daß er ſelbigem vergönnen möchte/ gen London zurücke zu kehren/ damit er ſich beſſer könte curiren laſſen/ welches endlich auch erlaubet wurde. Allein er konte nicht wieder zurechte gebracht werden / bis er endlich den 7 ſept. an. 1677 zu Weſtmünſter verſtarb / woſelbſt er in der S. Margareten kirche begraben wurde / und iſt ſein grabmahl annoch zu ſehen. Seine ſchrifften ſind unter dem titul the oceana of Iamus Harrington, and his other works durch vermittelung Joh. Tolands zu London an. 1700 zuſammen gedruckt worden/ welcher auch deſſen leben mit beygefüget.

Harrington/ (Sir John) war einer der ſinnreicheſten engliſchen poeten ſeiner zeit. Er war in Sommerſetshire gebohren/ und lebte unter der Königin Eliſabeth und Jacobi I regierung. Er iſt ſonderlich wegen ſeines ſinnreichen buchs/ der von ihm verfertigten epigrammatum, berühmt/ wie auch wegen ſeiner klugen überſetzung des Orlando Furioſo. Es ſind 2 ſchertz-reden bekannt/ wovon eine von ihm herkommt/ die andere aber auf ihn geſagt worden. Das erſte begab ſich in ſeiner mutter hauſe/ woſelbſt man ſehr ſpät mittags-mahl zu halten pflegte. Als daſelbſt eines von ſeinen kindern vor tiſche betete/ und auf die worte kam: **Du giebeſt ihnen ihre ſpeiſe zu ſeiner zeit**/ ſtieß Harrington daſſelbige/ und ſagte: es redete darinnen nicht wahr; denn hier/ ſprach er/ bekommen wir niemals unſere ſpeiſe zu rechter zeit. Das andere trug ſich bey einer mahl-

zeit

zeit in Bath zu/ allwo Harrington ſich offt einzufinden pflegte. Daſelbſt wartete ein jung mägdgen bey tiſche auf/ welche Harrington vielmehr zur hand gieng als den übrigen Herren / ohngeacht ſie viel vornehmer waren. Als ſie nun Harrington darüber zur rede ſetzte/ gab ſie zur antwort: daß ſie wol wüſte / daß er ein kluger und verſtändiger Herr wäre/ und daher nähme ſie ſich in acht/ damit ſie ihn nicht zu unwillen gegen ſie reitzen/ und etwa bewegen möchte/ ein epigramma oder paſquil auf ſie zu machen.

Harriſon/ (Thomas) war ein mann in Engeland von geringer ankunfft. Er wurde von dem parlamente zum General-Major über ihre armee gemacht/ iſt auch ſonderlich daher bekannt / daß er einer von des Königs Caroli I richtern geweſen/ welcher ihn zum tode verdammen helffen/ weswegen er nach Caroli II wiedereinſetzung den 10 octob. an. 1660 vor recht geſtellet und verdammet/ und am darauf folgenden ſonnabende zu Charing-Croß öffentlich gehangen / ihm das eingeweyde aus dem leibe geriſſen wurde / welches man verbrannte / hierauf den kopff abſchlug / welcher auf dem thurme zu London aufgeſteckt wurde. *Du Verdier* contin. de l' hiſt. d' Angleterre.

Harsdörfer/ (Georg Philippus) ein Raths-Herr zu Nürnberg aus dem 17den ſeculo / war ein ſehr gelehrter mann. Er wurde den 1 nov. a. 1607 zu Nürnberg aus einem alten geſchlechte gebohren. Sein vater war Philippus/ ein Patritius von Nürnberg/ ſeine mutter Lucretia Scheurlin. Als er ſeine fundamenta zu Nürnberg geleget/ wurde er an. 1623 auf die academie Altdorff geſchicket / allwo er nebſt andern Profeſſoren vornemlich den Philippum Caroli hörte. An. 1626 gieng er von dar gen Straßburg und als er ſich eine zeit daſelbſt aufgehalten/ that er eine reiſe durch Franckreich/ Engeland/ die Niederlande und Italien. Als er aber an. 1631 zurück kommen war gieng er mit dem Johanne Jacobo Tetzelio/ welcher von der ſtadt Nürnberg als Geſandter gen Franckfurt am Mayn geſchickt war. Nachdem er an. 1634 zurück kam und indeſſen ſein vater verſtorben war/ verheyrathete er ſich / auf ſeiner mutter einrathen/ mit der Suſanna/ Johannis Sigismundi Führers von Haimendorff/ eines Rathsherrns tochter. Er war in der teutſchen rede-kunſt ſehr geübet. An 1637 wurde er unter die Gerichts-Herrn aufgenommen/ und den 17 april an. 1655 Rathsherr. Er wurde auch unter dem namen des ſpielenden in die fruchtbringende geſellſchafft mit aufgenommen. Er ſtarb den 22 ſeptemb. an. 1658 an einem hitzigen fieber/ und hinterließ 2 ſöhne/ Carolum Theophilum und Joh. Sigismundum/ da die übrigen bereits vor dem vater verſtorben. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: memoria Chriſtophori Fureri; ſpecimen philologiæ germanicæ; de quadratura circuli; frauenzimmers geſpräch-ſpiel; poetiſcher trichter; ſchauplatz luſt- und lehr-reicher geſchichte; ſchauplatz jämmerlicher mord-geſchichte; delitiæ mathematicæ & phyſicæ; geſchicht ſpiegel; teutſcher ſecretarius; &c. *Dilherri* orat. fun.; *Witten* in memor.; *Freberi* theatrum p. 1147.

Hartben/ ein berühmter ſchwediſcher rieſe/ welcher 9 ellen hoch geweſen ſeyn ſoll/ und allemal von 12 ſoldaten feſte gebunden werden müſſen/ wenn ihm eine begierde zu ſtreiten ankam. Man hat viel fabelhaffte hiſtörgen von ihm. Saxo-grammat. hiſt. Dan. lib. 7.

Hartenſtein/ iſt eine beſondere grafſchafft auf dem meißniſchen ertz-gebürge gelegen / welche denen Herren von Schönburg zuſtehet. Dieſe grafſchafft hat vormals den Burggrafen von Meiſſen zugehöret/ und wurde an. 1426 Burggraf Heinrich I des reußplauiſchen ſtammes vom Käyſer Sigismundo zu Plindenburg nebſt dem burggrafthume Meiſſen reichs wegen beliehen. Durch einen vertrag aber/ ſo an. 1440 aufgerichtet/ iſt dieſe grafſchafft/ ſo viel die lehens herrlichkeit und landes hoheit anbetrifft/ an Sachſen kommen. Wiewol ſchon an. 1425 Churfürſt Friedrich zu Sachſen Burggraf Heinrichen 14736 gülden vorgeſchoſſen/ dieſe grafſchafft einzulöſen. Selbige grafſchafft verliehe Churfürſt Ernſt zu Sachſen an. 1481 dem edlen Herren Ernſten/ Herrn zu Waldenburg und Glaucha/ mit allen ehren / zöllen und bergwercken/ und wird auch ſelbige von dem gräflichen hauſe Schönburg annoch beſeſſen. Europ. herold part. 1 p. 643.

Hartford / lat. Hartfordia, iſt die haupt-ſtadt in Hartfordshire/ 20 meilen nordwärts von London. Sie liegt am fluſſe Lea/ und beſtehet aus 3 kirchſpielen. Die durch Ware gehende land-ſtraſſe gereichet ihr zu groſſem nachtheile. Allhier werden die gewöhnlichen gerichts-tage der grafſchafft gehalten. So hat man auch in dieſer ſtadt beym anfange des unter die Sachſen eingeführten chriſtenthums eine geiſtliche verſammlung gehalten/ auf welcher der von Rom abgeſchickte mönch/ namens Auguſtinus/ ſich mit den britanniſchen Biſchöffen berathſchlagte. Nach der zeit hat von dieſem orte die familie de Clare den grafen-titul bekommen; anitzo giebt ſie dem Hertzoge von Sommerſet den marggrafen-titul. *Camdeni* Britannia,

Hartfordshire / ſo genannt von der haupt-ſtadt Hartford/ lat. hartfordienſis comitatus. Es iſt eine inländiſche grafſchafft von Engeland/ welche Bedford und Cambridgeshire gegen norden/ Middleſex gegen ſüden/ Eſſex gegen oſten/ und Buckinghamshire gegen weſten hat/ ſie wird der garten von Engeland genennet. In der länge von norden gegen ſüden zu erſtrecket ſie ſich auf 27 meilen/ und in der breite von oſten gegen weſten faſt eben ſo weit. Die gantze grafſchafft wird in 8 hunderte eingetheilet/ worinnen 120 kirchſpiele und 17 marcktflecken ſind. Die alten einwohner nebſt denen in Bedford und Buckinghamshire wurden von den alten Römern Catieuchlani genannt. Zur zeit der heptarchie war das land unter die Könige von Mercia und die Oſt-Sachſen vertheilet/ gleichwie heut zu tage die beyden Biſchöffe von London und Lincoln daran theil haben/ als zu ihrer biſchöfflichen jurisdiction gehörend. Im übrigen iſt das land überaus luſtig und geſund/ welches nebſt dem/ daß es nahe bey London gelegen/ verurſachet/ daß es ſehr wohl bewohnet iſt/ ſonderlich von edel und kauff-leuten/ welche allhier ihre luſt und landhäuſer haben/ die man gewöhnlicher maſen buries nennet / gleichwie in andern grafſchafften places/ courts/ halls oder maunors/ deren anzahl ſo groß iſt/ daß man von Ware nach London zu / welches 20 meilen austrägt/ an der land ſtraſſe die ſchönſten flecken und edelhöfe ſiehet/ wovon immer einer auf den andern folget. Dieſes giebt auf dem gantzen wege einen ſehr luſtigen proſpect welcher ſonſt an ſich ſelbſt ſehr breit/ trocken und eben iſt. Der boden in dieſer grafſchafft iſt überaus fruchtbar/ hat groſſen überfluß am graſe/ getreyde / vieh und holtze/ und mangelt ihm nichts. Letztlich werden aus dieſer grafſchafft/ auſſer den 2 Rittern/ 4 parlaments-glieder erwählet / 2 aus Hartford/ und 2 aus S. Albans. *Camdeni* Britann.

Hartland-point/ lat. Herculis promontorium, ein engliſch vorgebürge an der ſüdlichen ſee / in der nord-weſtlichen gegend von Devonshire.

Hartle-pool / iſt eine engliſche marckt und ſeehaven ſtadt im bißthume Durham/ welche auf allen ſeiten ohne allein gegen weſten nicht/ von der ſee umgeben iſt. *Speedaus* in theatro magno Britanniæ.

Hartmann/ (Georgius) ein mathematicus, lebte im 16 ſeculo an. 1596. Er hat den artillerie-ſtab erfunden. *Voſſius* de ſcient. mathemat.

Hartmann/ (Wolffgangus) hat an. 1596 annales von Augſpurg und zweyer juriſconſultorum leben beſchrieben. *Stumpſius* in comm. rer. Helvet.

Hartmann Schedel; ſ. Schedel.

Hartung/ (Johannes) ein Profeſſor der griechiſchen ſprache/ war von Miltenberg/ einem ſtädtgen in Francken an. 1505 gebohren. Er trieb ſeine ſtudien anfänglich in ſeinem vaterlande/ und hernach auf der univerſität zu Heidelberg. Er gieng hierauf in den krieg/ und diente in Ungarn wider die Türcken/ legte ſich aber nach einiger zeit wieder auf die ſtudien; und weil er in der griechiſchen ſo wol als lateiniſchen ſprache wohl geübt war / wurde er Profeſſor der griechiſchen ſprache zu Heidelberg/ und hernach zu Freyburg im Breißgau allwo er mit groſſem ruhme lehrte/ endlich den 16 junii an. 1579 verſtarb / verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend / als: annotationes in tres priores Homeri Odyſſeæ rhapſodias; apologiam græcorum de igne purgatorio; Apollonii argonauticorum libros quatuor latine verſos. *Pantaleon* proſop. l. 3; *Adami* vit. phil. germ.; *Freberi* theatr.

Hartzburg/ iſt ein braunſchweigiſches ſchloß auf dem Hartz gelegen. Es liegt gegen den Blocksberg zu ohnfern Goslar. Vor dieſem war es ein feſtes ſchloß wiewol es itzo nicht mehr davor zu achten iſt. Es ſcheinet ſelbiges gar alt zu ſeyn jedoch iſt es gewiß / daß es von Heinrico IV befeſtiget worden/ und zwar wider die unruhigen Sachſen/ woſelbſt er auch ein herrliches kloſter geſtifftet / welches er gar reichlich verſehen. Weil aber aus dieſem ſchloſſe den Sachſen groſſer ſchade zugefüget wurde/ belagerten ſie ſelbiges dergeſtalt/ daß der Käyſer noch kümmerlich daraus entkommen konte/ weil ſie es aber nicht einbekommen konten/ baueten ſie ein anders dargegen/ und verhinderten dadurch/ daß denen belagerten kein proviant und andere hülffe zukommen möchte. Ob ſie nun gleich ſolches nicht erobern konten/ muſte doch der Käyſer auf dieſe condition mit den Sachſen frieden machen/ daß alle ſchlöſſer ſolten zerſtöret werden: da denn dieſes Hartzburg am erſten herhalten muſte/ wie denn auch das mönchs-kloſter zerſtöret und die gebeine eines käyſerlichen Printzens/ ſo daſelbſt begraben / aus dem grabe geriſſen wurden. Jedoch ſcheinet es/ daß es nach der zeit vom Käyſer Ottone IV wieder erbauet worden / indem in ſeinem teſtamente des ſchloſſes Hartzburg und des von ihm erbaueten thurms gedacht wird/ welchen Käyſer Otto dem reiche verehret. Wie denn auch in den alten hiſtorien einiger Grafen von Hartzburg gedacht wird/ welche dieſes ſchloß ſonder zweifel beſeſſen. Jetziger zeit iſt es ein braunſchweigiſches amt-hauß / woſelbſt ſich die Hertzoge mit der jagd zum öfftern zu beluſtigen pflegen. Nicht weit davon iſt die ſo genannte hartzburgiſche höhle. Selbige iſt ſehr tieff und lang/ und hat viel irrgänge. Es wird daſelbſt das gegrabene einhorn gefunden in mancherley geſtalt/ theils wie knochen/ zähne/ kinbacken/ hirnſchalen. Zu gewiſſen zeiten findet man ſtücke/ die ſehr hart ſind / und darbey einen nicht unangenehmen geruch von ſich geben. Es findet ſich auch in dieſer höhle der tropffſtein/ welcher alſo genennet wird / weil er tropffenweiſe aus der höhle herunter trieffet/ und ſich unten in allerhand figuren in ſtein verwandelt. Es iſt auch noch ein anders altes verfallenes ſchloß dieſes namens/ in der grafſchafft Hohnſtein nicht weit vom kloſter Jlefeld gelegen/ woſelbſt ſich itzo viele ſchlangen aufzuhalten pflegen. *Lambertus Schafnaburg*; *Marianus Scotus*; *Albertus ſtadenſis* ad ann. 1073; chronographus ſaxo ad an. 1074; chron. magdeburg. apud *Meibom.* t. 3 p. 298; *Eckſtormii* chron.; *Walckenried* p. 290; *Meibomii* apolog. pro Ottone IV pag. 149; *Meibomius* de gente Heimburg; *Behrens* curieuſer hartz-wald p. 61.

Hartzwald/ iſt ein groſſes teutſches gebürge und wald zwiſchen Thüringen und Braunſchweig um Goslar herum/ welcher das hertzogthum Braunſchweig gegen mittag/ Halberſtadt gegen morgen/ Goßlar gegen abend hat/ und zwiſchen der Saale und Weſer hingehet. Es führet unterſchiedliche namen. Einige nennen ihn Sylvam Herculis; Ptolemäus heiſt ihn Sylvam Semanam; von Cäſare aber wird er Sylva bacenis benamet. Dieſes iſt gewiß/ daß er ein theil von dem Sylva Hercynia iſt. Es finden ſich auf dem Hartze nebſt den ergiebigen bergwercken viele verwundernswürdige dinge. Inſonderheit iſt daran berühmt die Baumanns-höhle/ in welcher durch das herabtrieffende waſſer gewiſſe figuren von ſtein formiret werden. Auch finden ſich auf ſelbigem viele andere merckwürdige höhlen / wunderwürdige ſeen / wäßrige erdfälle/ verſchiedene brunnen/ſaltz-quellen und andere beſondere dinge. *Cellar.* not. orb. antiq. tom. 1 lib. 2 cap. 5 p. 461; *Zeilers* topograph. brunſuic. p.106; *Georg Henning Behrens* curieuſer hartzwald.

Harväus/ (Wilhelmus) ein berühmter engliſcher medicus, welcher zu Folkſton in Kent gebohren/ und zu Cambridge im Cajus-collegio erzogen worden/ allwo er in Doctorem medicinæ promovirte. Er ſtudirte 5 jahr zu Padua in Italien / als er von dannen wieder nach hauſe kommen/wuſte er dasjenige/was er beydes in der fremde und ſeinem vaterlande gelernet/wohl anzuwenden und war viel jahre lang des Königs Caroli I leib-medicus. Er war derjenige/ welcher zuerſt die circulationem ſanguinis entdeckte/welche meynung zuerſt groſſen widerſtand litte/ aber endlich in der geſunden vernunfft wohl gegründet befunden / und von den gelehrten angenommen wurde. Er erzeigte dem collegio medico in London groſſe wohlthaten/ und ſtarb a. 1657 im 80ſten jahre ſeines alters. Er hat geſchrieben de circulatione ſanguinis; de generatione animalium, und de ovo; &c. *Mercklinus* in Linden. renovat p.378, *Theodor. Ianſſon. ab Almeloueen* de inventis nov-antiquis, &c.

Harveng/ (Philippus von) ab Eleemoſyna zubenamet. Er war Abt des kloſters bonæ ſpei in Hennegau/ Prämonſtratenſer ordens/lebte in dem 12 ſeculo zu des Bernhardi zeiten/ welcher ihn ſeiner freundſchafft würdigte. Er hat verſchiedene ſachen geſchrieben/ als: vitam S. Auguſtini; commentarium in cantica canticorum; de dignitate; ſcientia; juſtitia; continentia; obedientia; epiſtolas & poemata aliquot. *Valerius Andreæ* bibl. belg.; *Voſſius* de hiſt. lat.

Harwich/ lat. Harviacum, iſt ein ſee haven in dem öſtlichen theile von Eſſex in Tendering-Hundred / welche bey dem ausfluſſe der Stowr lieget, ſo faſt gantz mit der ſee umgeben/ und einen ſichern und geraumen haven hat. Sie iſt ſonderlich wegen eines ſee treffens berühmt/ worinnen an. 884 die Engeländer den ſieg über die Dänen erhielten. Sonſt iſt der ort beydes durch die natur als kunſt feſte und volckreich/ hat aber mangel am friſchen waſſer. Weil daſelbſt die geradeſte und beſte paſſage nach Holland iſt/ ſo pflegen die paquet boote allda anzufahren. *Speedæus* in theatro magnæ Britann.

Haſael / ein König in Syrien/ welcher ſeinen Herrn Benhadad ermordete/ und an deſſen ſtatt regierte/ nachgehends wider die Könige von Iſrael krieg führte/ und nach und nach Joram/Jehu und Joahas erlegete. 2 b. der Kön. 8, 10, 13.

Hasbat oder **Habat** / iſt eine provintz in dem königreiche Fez in Africa. Sie liegt an der meer-enge Gibraltar/und ſind ihre ſtädte Arzille/Tanger/Ceute/ꝛc.

Haſcora/ Aſcora oder Eſcura / iſt eine africaniſche provintz im königreiche Marocco/ welche Duccala gegen mitternacht/ Marocco gegen mittag und Tedles gegen morgen hat. Es iſt ein fruchtbar land/ welches vortreffliche felder und luſtige gärten hat / die mit den ſchönſten früchten/ und unter andern ſonderlich mit ungemeinen groſſen weintrauben angefüllet ſind. Desgleichen hat es auch einen guten vorrath an honig und einige eiſen gruben. Die einwohner darinnen ſind viel höflicher und ſittſamer als alle andere in Marocco. Die haupt ſtadt iſt Elmudina/ſonſt Haſcora genannt/ liegt 80 meilen nord oſtwärts von Marocco auf einem ſtücke vom atlantiſchen gebürge / beſtehet aus 2000 familien/ und wurde ſehr mitgenommen/ ehe ſie unter des Königs von Fez bothmäßigkeit kam. *Leo* Afr. p. 90.

Haſel oder **Val-Haſel** / iſt ein thal und amt im ſchweitzeriſchen canton Bern. Es erſtreckt ſich ſelbiges von dem ſee Brieuz an bis zu dem urſprunge des fluſſes Aar und an den berg Grimſel/hat einen groſſen überfluß an vortrefflicher weyde/ und iſt ſonderlich wegen ſeiner eiſengruben bekannt. Nahe dabey iſt ein hügel/ Engſtlen genannt/ woraus eine quelle entſpringet/nicht weit vom fluſſe Aar/ſo allezeit ausgetrocknet iſt/ ohne allein im junio/julio und auguſto/ wenn das vieh auf die berge getrieben wird. Man ſagt/ wenn etwas kothiges in dieſe quelle geſchmiſſen werde/ ſo vertrockne ſie alſobald / und fange nicht eher an wiederum zu lauffen/ als etliche tage hernach. *Simler.* & *Plantin.* deſcript. Helvet.

Haſelmore/ iſt ein marckt-flecken von Godalming-Hundred in der ſud-weſtlichen gegend von Surrey/ an den gräntzen von Hampſhire.

Haslang/ (Alexander Freyherr von) Es war dieſer Herr eines freyherrlichen ſtandes aus Bayern/ deſſen vorfahren gedachten hertzogthums Erb-Marſchälle geweſen. Nachdem er ſich in ausländiſchen kriegen verdient gemacht/ iſt er bey aufrichtung der catholiſchen lige Oberſter worden/und befand ſich in dem zuge / welchen Hertzog Maximilian zu Bayern an. 1607 wider die ſtadt Donawerth vorgenommen / zu welchem er vornemlich den Hertzog gerathen haben ſoll. Er blieb folgends in bäyeriſchen dienſten als Kammer-Herr / Rath / Hof-Marſchall und pfleger zu Abensperg und Altmamſtein/ und wie an. 1620 Hertzog Maximilian zu Bayern dem Käyſer zu hülffe wider die Böhmen zog/ward er als Wachmeiſter der catholiſchen lige mit 6000 zu fuß und 2000 zu roß voran geſchicket/ der päſſe im lande Oeſterreich ob der Enß ſich zu verſichern. In dieſem zuge griff er am erſten die bauren an/ und zertrennete ſie/nahm Haag/ das ſchloß Auſterhem und Starmberg ein/ kam darauf wieder zur haupt armee / conjungirte ſich mit dem General Tilly / und rückte mit ihm in Böhmen/darinnen er denn am 24 ſeptemb das ſchloß und ſtadt Grünberg erobert/uñ einige böhmiſche völcker daſelbſt zurück getrieben. Wie er aber bald hernach an einem fieber erkranckte/ wolte er ſich in einer ſänffte zurück in Bayern führen laſſen/ ward aber den 7 october dritthalbe meile vom bayeriſchen lager in einem walde von den Ungarn gefangen/ auf ein pferd gebunden/ und ihrem Generale / Johanni Borromiſſä ins böhmiſche lager / und folgends zu dem erwählten Könige Friederico in Böhmen/der 2 ſtunden mit ihm geredet/gebracht. Ob ihn nun wol der Hertzog von Bayern / der ihm ſonderlich gewogen geweſen/ ledig begehrte/ und dißfalls an gedachten König und Pfaltzgrafen es gelangen ließ/ entſchuldigte ſich doch ſelbiger/daß er nicht in ſeiner/ſondern der Ungarn gewalt und händen wäre / ſtarb auch kurtz hernach den 24 oct. an. 1620 im gefängniſſe. *A.*

Haslingden/ iſt ein marckt flecke von Blaikbarn-Hundred in dem ſüd-öſtlichen theile von Lancashire.

Hasmond; ſ. Amund.

Haſſen-Cheriff/ ein Numidier/welcher in der provintz Dara gebohren worden/ und die philoſophie und zauber kunſt verſtund. Damit er ſich bey dem gemeinen volcke in ein anſehen bringen möchte / führte er ſich ſehr ſcheinheilig auf/und ſagte/daß er von den alten mahometaniſchen Fürſten herſtammete. Er hatte 3 ſöhne/ welche er nach ſeinem kopffe zog / und darauf nach Mecca ſchickte / von wannen ſie mit einem groſſen phantaſtiſchen eyfer wieder zurücke kamen/ und viel volck an ſich zogen; wie ſich denn die gemeinen leute eine groſſe gnade und ehre daraus machten/ wenn ihnen vergönnet wurde/ den ſchweiff ihrer röcke zu küſſen. Seine 2 jüngſten ſöhne hieß er nach Fetz gehen ums jahr Chriſti 1508/ zu welcher zeit Mahomet Datar regierte. Daſelbſt wurde der eine zum lehrer oder Prediger in dem collegio von Moderaſe/der andere aber zu der königlichen kinder lehrmeiſter beſtellet. Mittlerweile begehrte ihr vater das regiment von Marocco/ Suſa / Tremeſen und andern plätzen mehr/ unter dem vorwande / dieſe örter wider die Chriſten zu beſchützen/ welches ihm auch der Käyſer verwilligte. Anfangs war er ſehr glücklich/ und ſchlug ſich viel volcks zu ihm; allein zuletzt ſtritte Yahan Ben Tuſuf/ des Königs in Portugall vaſall und Cherifs todes-feind wider ihn/ und ſchlug ſeine armee; und als Cherif das übrige theil von ſelbiger wieder zuſammen gebracht hatte/ und zum andern male ins feld zog/ wurde er ſelbſt erſchlagen. *Thuanus.*

Haſtings/ iſt ein ſee haven von Haſtings-Rape in dem ſüd-öſtlichen theile von Suſſex. Dieſes iſt einer von den ſo genannten cinque-ports/ und beſtehet nur aus 2 ſtraſſen / welche von norden gegen ſüden zu gehen/ worinnen 2 pfarr kirchen ſind. Der haven dieſes orts wird bloß durch einen kleinen fluß unterhalten/ und hatte vor dieſem zu ſeiner defenſion ein feſt caſtell auf einem hügel gelegen / in deſſen altes gemäure man anitzo lichter aufzuſtecken pfleget/ welche den ſchiffenden bey nachtzeit dienen/ und den weg zeigen. Der Graf von Huntington iſt Baron von Haſtings / welcher titul von Eduardo IV Sir William Haſtings zum erſten male gegeben wurde. *Camdenus* in Britann.

Haſtings/ (Theophilus) ſ. Huntington.

Hatfield/ iſt eine marckt ſtadt von Harlow-Hundred in der weſtlichen gegend von Eſſex in Engeland/ und auch eine ſtadt von Broadwater-Hundred in Hartfordshire/ ſonſt Bishops Hatfield genannt/ ſo wegen des vortrefflichen hauſes dieſes namens bekannt iſt/welches vor dieſem ein königlicher pallaſt war / bis es durch eine vertauſchung an den Grafen von Salisbury kam.

Hatherley/ iſt eine marckt ſtadt von Black-Torrington-Hundred in der weſtlichen gegend von Devonshire in Engeland/ an dem fluſſe Towridge gelegen.

Hattem / iſt eine kleine ſtadt in Gelderland / den Staaten unterworffen/ welche an dem fluſſe Yſſel liegt / ohngefähr 5 meilen von deſſen einfalle in die ſee. *Guicciardinus* deſcr. Belgii.

Hatto I, war anfänglich Abt zu Reichenau / wurde aber an. 891 nach dem Sunzo Ertz-Biſchoff von Mayntz. Er war ein unruhiger kopff/ welcher viel ungelegenheit angerichtet hat. Er brachte Graf Adalbertum von Bamberg um ſein leben. Denn weil ſelbiger einen von Käyſers Ludwigs IV nahen anverwandten erſchlagen hatte / ſuchte der Käyſer ſolches an ihm zu rächen/ konte ihn aber nicht aus ſeinem ſchloſſe heraus bekommen. Hatto fieng dieſes werck mit liſt an / indem er zu den Grafen zu Bamberg reiſete/ beredete ihn/daß er ſich dem Käyſer ſubmittiren ſolte/ und ſchwur dem Grafen zu/ daß er ihn friſch und geſund wieder auf das ſchloß zu Bamberg bringen wolte. Als ſie aber kaum aus Bamberg heraus waren / ſtellte ſich der Ertz-Biſchoff / als wenn ihm die lufft nicht bekommen wolte / und bat um ein frühſtück / daß der Graf wieder mit ihm zurücke muſte. Als aber der Graf zum Käyſer kam/ward ihm der kopff abgeſchlagen / und entſchuldigte ſich Hatto damit/ daß er ihn bey dem frühſtücke ſeinem verſprechen nach geſund und friſch in ſein ſchloß zurücke gebracht hätte/ könte aber davor nicht/ daß der Graf zum andern male mit ihm hinaus gezogen wäre. Ferner / ſuchte er den jungen ſächſiſchen Hertzog Heinricum / ehe er noch Käyſer wurde/ aus dem wege zu räumen/ indem er denſelben mit einem vergiffteten göldenen halßbande beſchenckte. Allein der goldſchmiedt hatte den betrug verrathen/daß es Heinricus wieder zurücke ſchickte. Es ſoll aber dieſen Hattonem das wetter erſchlagen/den cörper der teufel weggeführet/ und in den ſicilianiſchen berg Aetna geworffen haben. Wiewol andere dieſes vor eine mönchs-fabel halten wollen. *Marianus Scotus* lib. 3 ad an. 908; *Siffridus Presbyter* lib. 1 pag 988; *Otto Friſing* lib. 5 cap. 16; *Rhegino*; annales *Fuld.*; *Bruſchius* hiſt. Archiepiſc. german.; *Serrarii* hiſtor. mogunt.

Hatto II, war anfänglich Abt zu Fulda / wurde hernach Ertz Biſchoff zu Mayntz/ lebte im 10den ſeculo/ und wurde vom Käyſer Ottone in wichtigen verrichtungen gebraucht. Es wird vorgegeben/ daß ihn die mäuſe und ratten gefreſſen/ zur ſtrafe ſeiner unbarmhertzigkeit gegen die armen. Indem man ſagt/ daß er zur zeit einer groſſen hungers-noth viele armen/ die brodt gefodert/ in eine ſcheune verſammlen, darinnen lebendig verbrennen laſſen/ und als ſie erbärmlich geſchrien/ zur antwort gegeben, warum ſie nicht arbeiteten? oder wie andere wollen: höre/ wie die korn-mäuſe pfeiffen? allein nicht lange darnach wäre er dermaſſen von ratten und mäuſen geplaget worden/ daß ihn auch ſein in dem Rheine erbauetes ſchloß/ wohin er ſeine zuflucht genommen/ darwider nicht ſchützen können: denn ſie ihn auch durch den fluß verfolget/ und ihn endlich todt gefreſſen/ ja auch ſo gar ſeinen namen aus den wänden und tapezereyen genaget. Trithemius/ Serrarius und verſchiedene andere ſcribenten haben ſich ſehr bemühet/ dieſe hiſtorie zu wiederlegen/ und zu einer fabel zu machen; allein Wendelinus hingegen hat deren warheit mit ſtarcken gründen beſtätigen wollen. Wie denn auch derjenige thurm/ ſo ohnfern Bingen auf einer inſul des Rheinſtroms gelegen/ dahero den namen des mäuſe-thurms führen ſoll. Trithemius aber ſagt/ daß dieſer thurm zur warte vor das vaterland vor zeiten erbauet worden. Und von ſolcher warte meynet Serrarius/ habe der thurm den namen bekommen/ denn wer von einer warte etwas ſiehet/ den heiſſe man mauſen/ das iſt/ auf die mäuſe wie die katzen lauren. Einige neuere wollen ſchlieſſen/ er habe die mönche ihrer faulheit halber geſtraffet/ dannenhero dieſe bewogen worden/ ſolche lügen von ihm auszuſprengen. *Trithemius* chronicon Hirſaug. ad ann. 967; centur. Magdeb. cent. X; *Broweri* ann. Fuld. lib. 1 c. 17 §. 3; *Serrarii* res Mogunt. lib. 4 c. 4; *Arnolds* kirchen- und ketzer-hiſtorie lib. 10 c. 5.

Hatto/ ſonſt **Hetto** genannt/ oder Geizo/ war anfangs abt zu Reichenau/ hernach Biſchoff zu Baſel/ und lebte in dem 9ten jahrhunderte. Er folgete an. 777 dem Baldeberto/ und that ſich durch ſeine wiſſenſchafft und kluge conduite ſehr hervor. Käyſer Carolus magnus ſchickte ihn an. 811 als abgeſandten an Käyſer Nicephorum zu Conſtantinopel. Er ſchrieb eine relation von dieſer reiſe/ und gieng in ſeinem alter wieder in ſein kloſter Reichenau/ worinnen er auch an. 836 verſtarb. *Hermannus Contractus* in chron.; *Pithœus* in annal.; *Voſſius* de hiſtor. latin.; *Miræus* in auct.

Hatton/ (Chriſtophorus) war Groß-Cantzler von Engeland zu der Königin Eliſabeth zeiten. Er war zu Holdenby in Northamptonſhire gebohren/ und aus einer alten familie in Cheſhire entſproſſen/ die von Nigel/ dem Baron von Hatton in ſelbiger landſchafft herſtammete. Er war ein mann von unvergleichlicher gelehrſamkeit klugheit und erfahrung/ daß er auch von der Königin beydes zu ihrem Cantzler und orator erwählet wurde. Er war ſo gerecht/ daß ſeine ausſprüche von den unterthanen vor ein geſetz gehalten wurden/ und ſo weiſe/ daß ſeine meynung bey der Königin vor ein oracul paßirete. Die Königin/ welche niemand einige ſchulden zu ſchencken pflegte/ forderte ihn einſtens wegen einer gewiſſen alten ſchuld zur rechnung/ und wolte ohne allen verzug die zahlung haben; dieſes/ weil er nicht vermögend war/ das geld alſofort zu ſchaffen/ gieng ihm ſo tieff zu hertzen/ daß er darüber in eine tödtliche kranckheit fiel. Darauf fienge die Königin an/ was ſie gethan/ zu bereuen/ bemühete ſich dahero möglichſtermaſſen ihm wieder aufzuhelffen/ und brachte ihn ſelbſt mit ihren eigenen händen allerhand hertz-ſtärckungen. Allein/ es wolte nichts anſchlagen/ ſondern er muſte an. 1591 ſeinen geiſt aufgeben/ und wurde in der S. Peters kirche zu Londen begraben. Weil er keine leibes-erben hatte/ nahm er Sir William Newport an kindes ſtatt an/ welcher hierauf ſeinen namen in William Hatton veränderte.

Hatwan oder Hadwan/ iſt eine feſte ſtadt in Ober-Ungarn an der Zagyne/ 5 meilen nordwärts von Peſt/ und 6 von Agria. Sie iſt von den Türcken und Teutſchen zu verſchiedenen malen erobert/ und von den letztern an. 1604 verlaſſen worden. *Kreckwitzens* beſchreibung von Ungarn p. 268.

Hatzfeld/ iſt eine beſondere reichs-gräfliche familie unter den wetterauiſchen Grafen. Es war ſelbiges anfänglich eine berühmte heßiſche familie/ welche von dem ſchloſſe und ſtädtgen Hatzfeld/ ohnfern Battenberg gelegen/ den namen führet. Vor den ſtamm-vater wird Eberhardus von Hatzfeld ausgegeben/ welcher dem a. 1296 zu Schweinfurt angeſtelletem turniere beygewohnet haben ſoll/ von deſſen ſohne Guntram das geſchlechte fortgeſetzet worden. Dieſes ſöhne waren Crato und Johannes. Der letztere hinterließ Gotthardum/ von dem Ludovicus/ Johannes und Gotthardus. Dieſer letztere pflantzete das geſchlechte fort/ und hinterließ Georgen und Johannem. Er iſt ums jahr 1470 verſtorben/ und hinterließ 3 ſöhne/ Gotthardum/ Johannem und Gottfriedum/ der jung verſtorben. Johannes aber hat die ritterliche linie der Herren von und zu Hatzfeld; jener aber die heutige gräfliche linie fortgeſetzet. Er hatte 3 ſöhne/ Wilhelmum/ Georgium/ Ludovicum/ worunter dieſer letztere keine erben hinterließ; der andere/ Georgius/ hatte Sebaſtianum und Caſparem/ ſo aber jung verſtorben. Der älteſte Wilhelmus aber ſetzte das geſchlechte fort. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Catharina von Solbach in Crottorff/ Sebaſtianum/ und dieſer mit Lucien von Seckingen 5 ſöhne/ worunter der vierdte/ Henricus Fridericus/ canonicus zu Mayntz war; der fünffte/ Bertram/ jung verſtarb; der älteſte/ Franciſcus/ an. 1631 Biſchoff von Würtzburg und Hertzog in Francken/ auch von an. 1633 Biſchoff von Bamberg/ von dem hernach. Melchior that Käyſer Ferdinando II im dreyßigjährigen kriege groſſe dienſte/ wurde deßhalber nebſt ſeinem bruder Hermanno von Käyſer Ferdinando II in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben/ und den 30 julii an. 1639 mit der damals verledigten grafſchafft Gleichen beliehen/ weßhalben ſie auch an. 1641 auf die wetterauiſche Grafenbanck aufgenommen worden/ jedoch nicht ohne widerſpruch des hauſes Sachſen Weimar/ von dem hernach. Der dritte/ Hermannus/ welcher zugleich zum Reichs-Grafen gemacht worden/ wurde den 12 julii a. 1603 gebohren/ und ſetzte das geſchlechte alleine fort. Er ſtarb im october an. 1677/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria Catharina/ Freyin von Dalburg/ 4 ſöhne/ davon der älteſte Franciſcus den geiſtlichen ſtand erwählet/ capitular Herr bey den ertz- und hoch ſtifftern Mayntz/ Trier und Würtzburg geweſen und den 11 februarii an. 1685 verſtorben. Der andere/ Melchior/ ſtarb gar jung im niederländiſchen kriege. Die beyden jüngern/ Henricus und Sebaſtianus, haben 2 beſondere linien angefangen. Henricus ſtifftete die Trachenbergiſche/ und ſtarb a. 1683 zu Racozi in Pohlen. Seine gemahlin war Catharina Eliſabeth/ Philippi Erwini/ Freyherrns von Schönborn tochter/ des itzigen Churfürſtens von Mayntz ſchweſter; dieſe hat in ihrem wittwen ſtande die helffte der herrſchafft Trachenberg/ welche durch heyrath an die Freyherren von Neſſelroth kommen ware/ erkauffet/ nicht minder auch das ſtädtgen Prausnitz nebſt 13 dörffern an das hauß der Grafen von Hatzfeld gebracht. Von ſelbiger iſt der itzt-regierende Herr trachenbergiſcher linie/ Franciſcus des heiligen römiſchen reichs Graf zu Hatzfeld und Gleichen Herr der herrſchafften Trachenberg in Schleſien/ zu Prausnitz/ Blanckenhayn/ Cranichfeld/ Wildenburg/ Cruttorff/ Schönſtein/ Halderberg/ Stetten und Roſenberg/ gebohren an. 1676. Deſſen geſchwiſter ſind Maria Anna/ gebohren im ſeptember an. 1671; Lucia/ gebohren an. 1672/ ſtarb an. 1692; Tereſia/ gebohren an. 1673/ wurde eine Urſuliner-nonne zu Cöln; Sophia/ gebohren an. 1675/ ſtarb anno 1690; Melchior/ gebohren an. 1677/ ſtarb an. 1679; Henricus Joſephus/ gebohren an. 1678/ iſt zu Maintz und zu Cöln canonicus; Maria Eleonora Charlotta/ gebohren an. 1679/ wurde an. 1695 Johann Otten/ Grafen von Dernbach vermählet/ und nach deſſen tode an. 1701 Damiano Hugoni/ Freyherrn von Schönborn; Catharina Eliſabeth/ gebohren an. 1680/ und Antonius Sebaſtianus Xaverius/ gebohren an. 1682.

Hermanni anderer ſohn/ Sebaſtianus/ ſtifftete die Hatzfeld-Roſenbergiſche linie. Er iſt den 2 februarii an. 1654 gebohren/ und hat mit ſeiner gemahlin Annen Eliſabeth/ Freyin von Keſſelſtadt/ des Churfürſten von Trier ſchweſter tochter erzielet Annen Antonetten/ gebohren den 18. octobris an. 1687; Johannem Gottfriedum/ gebohren an. 1688/ ſtarb an. 1689; Johannem Hugonem/ gebohren den 14 mertz a. 1690; Mariam Catharinam/ gebohren im ſeptember an. 1692; Carolum Caſparum/ gebohren den 25 auguſti 1691; Lotharium Franciſcum/ gebohren den 29 oct. an. 1695. Es beſitzen die Herren Grafen auſſer dem altväterlichen ſtamm-ſchloß Hatzfeld auch ein ſtädtgen dieſes namens in Heſſen an der Eder liegend. Ferner in Thüringen die grafſchafft Blanckenhayn und nieder Cranichfeld/ worüber ſie die landes-herrliche hoheit prätendiren/ welches aber von dem hauſe Sachſen-Weimar nicht zugeſtanden wird. Weßhalber denn die ſache an dem käyſerlichen cammer-gerichte ſchwebet/ da indeſſen die hoheit von Chur-Sachſen ſequeſtriret iſt. In der Wetterau ſind ihnen zugehörig die ſchlöſſer Wildenberg und Cruttorff unweit Siegen; in Francken die herrſchafft Roſenberg/ woſelbſt das ſtädtgen Stetten/ ſchloß Halderberg/ ſchloß und flecken Waldenhofen/ welche an. 1632 nach abgang der roſenbergiſchen familie dem ſtiffte Würtzburg vermannet/ und den Grafen von Hatzfeld zur lehn gereichet worden. In Schleſien haben ſie die freye ſtandes-herrſchafft Trachenberg/ welche vormals den Hertzogen von Glogau/ piaſtiſchen ſtammes; ſo dann den Freyherren von Kurtzbach/ und nach deren abſterben den Grafen von Schaffgotſch zugehörig. Weil nun Graf Johann Ulrich von Schaffgotſch des laſters der beleidigten Majeſtät beſchuldiget/ gab Käyſer Ferdinandus III an. 1641 ſelbige Graf Melchior von Hatzfeld zur lehen. Nach deſſen an. 1641 erfolgtem tode Graf Hermann und deſſen ſchweſter Lucia/ vermählte Baronin von Neſſelroda ſich darein gleich getheilet; wiewohl Graf Heinrichs wittwe nachgehends die neſſelrodiſche helffte/ das ſtädtgen Prausnitz und 13 dörffer begreiffend/ wieder erkauffet/ und mit der hatzfeldiſchen vereiniget. *Rittershuſ.* geneal.; *Imhof.* notit. procer. lib. 6 c. 6; *Gaſtelius* de ſtatu Europ. c. 3; Europ. herold part. I p. 674; geneal. tab. 109.

Hatzfeld/ (Franciſcus/ Graf von) Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg Hertzog in Francken. Er war an. 1596 von Hermanno/ Grafen von Hatzfeld gebohren. Er nahm den geiſtlichen ſtand an/ wurde canonicus und dom-cantor zu Bamberg/ auch probſt des collegiat-ſtiffts S. Gangolphi/ nicht minder dom-capitular zu Creutzburg/ vice-dom der bambergiſchen herrſchafft Wolffsburg in Kärndten/ ingleichen domherr zu Würtzburg. An. 1630 ſandte ihn Biſchoff Philippus Adolphus von Würtzburg als einen geſandten auf den churfürſtlichen collegial-tag nach Regenſpurg; und der Biſchoff von Bamberg Johann George/ an. 1631 auf den zu Franckfurt am Mayn wegen der geiſtlichen güter angeſtellten compoſitions-tag/ welcher convent aber ſich wegen Königs Guſtavi Adolphi ſieg bey Leipzig/ und deſſen darauf erfolgete progreſſen bald zertrennete. Als indeſſen bey währendem convente der Biſchoff von Würtzburg mit tode abgieng/ wurde er den 26 julii an. 1631 an deſſen ſtelle erwählet. Als der König von Schweden in Francken einbrach/ that er ihm zwar einige friedens-propoſitionen/ retirirte ſich aber gen Cöln/ da indeſſen die ſtadt Würtzburg mit ſturm eingenommen/ und darinnen ein ſchöner vorrath gefunden wurde. Indeſſen hielte er ſich theils zu Cöln/ theils in den Niederlanden auf/ wurde aber in währendem ſeinem exilio den 25 julii 1634 zum Biſchoff von Bamberg erwählet/ da er denn eine reiſe zum Käyſer Ferdinando II gen Wien that/ woſelbſt ihm aber der Rector der academie/ D. Stephanus Zwirſchlag/ an dem frohnleichnams-tage bey angeſtellten ſolennien den in der dom-kirche bereits eingenommenen platz im chore nicht cediren wolte/ weßhalben er nebſt dem Biſchoffe von Oßnabrück auſſerhalb des chores ſeinen ſitz nahm. Nachdem aber Würtzburg den Schweden wieder abgenommen worden / kam er in ſelbigem jahre wieder dahin/ empfieng an. 1635 vom Käyſer Ferdinando II die lehen über ſeine beyden bißthümer / bekam auch im monat decembris ſelbigen jahres nach einiger belägerung ſeine feſtung Königshofen durch accord wieder ein. Er unterzog ſich an. 1636 der zwiſchen dem Käyſer und Landgraf Wilhelmen von Heſſen-Caſſel angeſtelleten friedens handlungen; als aber ſelbiger die belagerte ſtadt Hanau entſetzte/ zerſchlugen ſich die tractaten. Als auch in ſelbigem jahre einige friedens-tractaten zwiſchen dem Käyſer und Schweden zum vorſchein kamen/ wurde dieſer Biſchoff von dem Käyſer Ferdinando II zu ſeinem Plenipotentiario ernennet / und ihm Graf Ernſt Fugger/ und Graf Ferdinand Sigismund Kurtz adjungiret; von welchem Käyſer er auch nebſt ſeinen Herrn brüdern in dem Reichs-Grafen ſtand erhoben / und ihnen die damals ausgeſtorbene grafſchafft Gleichen vom Churfürſten zu Maintz zur lehen gereichet wurde. Er ließ an. 1639 eine leib-garde von 500 mann werben. Als aber der ſchwediſche General Königsmarck in ſelbigem jahre in ſein bißthum einfiel/ muſte er ihm den auf dem ſchloſſe zu Würtzburg gefangen gehaltenen Chur pfältziſchen General Ferentz ohne entgeld ausliefern/ und 25000 reichsthlr. bezahlen. Er beſchickete an. 1640 den reichstag zu Regenſpurg durch ſeine geſandten. Er war ſonſt gar mildthäthig gegen die armen/wie er denn auch zu Würtzburg jenſeit des Mayns auf dem Schotten anger ein wäyſen hauß erbauen ließ. Endlich fiel er den 20 julii an. 1642 über der mittags mahlzeit in eine plötzliche ohnmacht / und ſtarb drey viertel ſtunden darauf. *Pufendorf* de rebus Suec.; A.

Hatzfeld/ (Melchior/ Graf von) Herr der herrſchafften Trachenberg zu Praußnitz/Blanckenhayn/Cranichfeld/ Wildenberg/ Crutterff/ Schönſtein/ Halderberg/ Stetten und Roſenberg. Er war den 10 oct. an. 1593 von Sebaſtiano von Hatzfeld unt Lucia von Seckingen erzeuget/ da er ſich denn bald anfangs in krieges-dienſte begab/ darinnen er dergeſtalt empor kam/ daß er käyſerlicher General wurde. An. 1636 ſchickte ihn der Käyſer dem Churfürſten zu Sachſen mit etlichen regimentern zu hülffe/ da er denn den Schweden viel abbruch that. Anno 1637 trieb er die Schweden aus Sachſen zurück in Pommern/ ſchlug an. 1638 die pfältziſchen trouppen/ erlegte deren wohl 2000/ bekam die bagage und viele gefangene/ worunter Printz Robert von Pfaltz war/ welche er dem Käyſer zuſchickete / und eroberte hierauf Cloppenburg/ Vecht und andere örter. An. 1641 eroberte er die ſtadt Dorſten durch accord/ und übergab ſie dem Churfürſten von Cöln wieder. Von dar gieng er in Thüringen/ nahm Heldrungen/ Mannsfeld und andere örter ein. An. 1642 hielte er ſich an dem Ober-Rheinſtrom wohl. An. 1644 eroberte er Halberſtadt und Oſterwyck. In der an. 1645 bey Jancou in Böhmen gehaltenen ſchlacht wurde Hatzfeld geſchlagen/ und nebenſt den vornehmſten officirern und den gröſten theil der armee gefangen. Wiewohl er nach ſeiner loßlaſſung ſich wiederum ſehr wohl gehalten. Wannenhero er auch von dem Käyſer die herrſchafft Trachenberg erhielte / und nach geſchloſſenen frieden darinnen beſtätiget wurde. Als Käyſer Leopoldus König Johann Caſimiren von Pohlen an. 1657 wider die Schweden hülffe ſchickte / wurden ſelbige völcker durch dieſen Grafen Hatzfeld commandiret. Er war kaum in Pohlen ankommen/ ſo brachte er Cracau / welches die Schweden beſetzet hielten/ nach einer monatlichen belägerung in des Königes von Pohlen gewalt. Er begab ſich aber bald darauf in ſeine herrſchafft Trachenberg/ woſelbſten er ſtarb / und wurde zu Praußnitz begraben. Weiln er keine erben hinterließ/ ſo kamen ſeine länder an Graf Hermann/ ſeinen leiblichen bruder/ und ſeine ſchweſter Lucia/ ſo an den Freyherrn von Neſſelrode vermählet war. Theatr Europ.; *Pufendorf.* comment. de reb. Svec.; *Henelii* Sileſiographia c. 8 p. 478.

Havana/ iſt die haupt ſtadt in Cuba/ eine von den 2 groſſen inſuln in dem mexicaniſchen meer-buſen. Es iſt ein wohlbefeſtigter ort/ und hat einen guten haven in der nördlichen gegend der inſul gegen Florida über. Der Gouverneur in Cuba hat hierſelbſt ſeine ordentliche reſidentz. Alle ſchiffe/ die nach Spanien wollen/ verſammlen ſich hier von allen theilen des meerbuſens / verſehen ſich mit proviant und friſchem waſſer/ und warten auf einander/ bis ſie beyſammen ſeyn/ da ſie denn mit einander von hier durch die meer-enge von Bahama in den mitternächtigen oceanum kommen/ und von dar in Spanien. Ob wohl dieſer ort befeſtiget iſt/ ſo haben ihn doch vor wenig jahren die Buccaniers mit einer geringen anzahl ſchiffen überrumpelt und ausgeplündert / auch die einwohner gezwungen/ die verbrennung der ſtadt durch eine groſſe ſumma geldes abzukauffen. Kein haven in gantz Weſt-Indien hat ſo groſſen zuſpruch/ als dieſer. *Iohann. de Laet* America l. 1 c. 12; *Ricciolus* geogr. lib. 10 c. 10; *Becmannus* hiſtor. orbis geograph. cap. 3 part. 3 §. 7; *Oexmelin.* hiſt. des Buccaniers.

Havelberg/ lat. Havelberga, iſt eine brandenburgiſche ſtadt in der alten Marck / welche auf einem hügel an dem fluſſe Havel lieget/ der eine meile weiter hinunter in die Elbe fällt/ und 10 meilen nord-weſtwärts von Berlin entfernet iſt. Vor zeiten war Havelberg ein biſchöfflicher ſitz/ ſtund unter dem ertz-bißthum Magdeburg. Marggraf Gero der andere von Brandenburg hat das bißthum zu Käyſer Ottonis zeiten allhier angerichtet. Es iſt aber ſelbiges nach der zeit ſeculariſiret worden/ und dem Churhauſe Brandenburg erblich blieben. Der dom liegt auf einem hügel/ und hat in dem dreyßigjährigen kriege eine ſtarcke belägerung von der käyſerlichen armee ausgeſtanden. An. 1630 hat der König von Schweden ſelbigen ort erobert. *Chytraeus* Saxon. lib. 5; *Angelus* märck. chronic.; *Zeileri* itin. Germ. c. 17 p. 566 & topograph. Brandenb. p. 66; entwurff derer die Marck Brandenburg betreffenden ſachen.

Havemann/ (Michael) Doctor theologiæ, General-Superintendent des hertzogthums Bremen/ und des ſchwediſchen conſiſtorii zu Stade Präſidente. Er war den 29 novembris an. 1597 zu Bremerverda gebohren. Sein vater war Bernhard Havemann/ anfänglich advocate zu Verden/ nachmals Achtmann zu Stade. Anfänglich wurde er zu hauſe unterrichtet/ legte unter dem Caſmanno guten grund in der lateiniſchen/griechiſchen und ebräiſchen ſprache / und wurde nachmals auf das gymnaſium nach Hamburg geſchicket / woſelbſt er von dem Petro Laurenberg wohl angewieſen wurde. Von dar wandte er ſich nach Roſtock/ und wurde von den Tarnoviis daſelbſten gar werth gehalten. Als er daſelbſten in magiſtrum promovirte/ that er ſich mit leſen und diſputiren dergeſtalt hervor/ daß er an. 1624 nach Stade beruffen wurde/ um auf daſigen gymnaſio die philoſophie und matheſin zu lehren. Das jahr darauf wurde er rector, nachdem prediger der kirchen S. Coſmi und Damiani / dann ſchloß-prediger / und des miniſterii ſenior. Als aber Tilly die ſtadt Stade eroberte / und darauf der Biſchoff von Oßnabrück nebſt einem käyſerlichen commiſſario im monat octobris 1629 dahin kamen/ und den Lutheranern die kirchen abnahmen/ auch die lutheriſchen prediger von dar verjagten/ muſte auch Havemañ wider alles bitten und flehen ſich von dar wegmachen/ und zwar dieſes um eines buches willen/ welches er unter dem titul hodoiopnia evangelica contra Papalium ignem fatuum geſchrieben. Er hielt ſich eine zeitlang zu Hamburg auf / wurde aber an. 1630 von Graf Ulrichen von Oſt-Frießland zum ober-prediger/ ſchul-inſpectore und profeſſore nach Norden beruffen. Allein/ als es zu Stade wieder ruhig wurde / lieſſen ſie daſelbſt nicht eher nach/ bis ſie den Havemann wieder zu ſich gezogen. Er wurde zwar gen Aurich/ Amſterdam und Schleßwig beruffen / und ihm die herrlichſten conditionen angetragen / jedoch hielte er beſtändig zu Stade aus. Als aber die bremiſch- und verdiſchen lande durch den weſtphäliſchen friedens-ſchluſſe an den König von Schweden abgetreten wurden/ und es nun von nöthen ſeyn wolte/ das kirchen-weſen in guten ſtand zu ſetzen/ wurde dieſer Havemann zum General-Superintendenten des hertzogthums Bremen/ und Präſidenten des königlichen conſiſtorii beſtätiget. Er ſtarb endlich den 12 januarii an. 1672. Seine ſchrifften ſind: Chriſtianiſmi luminaria magna; eris euchariſtica; amuſium ſive cynoſura ſtudioſorum; de jure epiſcopali; theognoſia Moſaica, prophetica, rabbinica; gamologia ſynoptica, anti-Willius; ſtreit vom nacht-mahle; wochen-predigten über Eſa. 28. ꝛc. *Witte* in memor. theol. p. 1742.

Havenius / (Arnulphus) ein Carthäuſer von Hertzogenbuſch/ woſelbſten er an. 1540 gebohren. Anfänglich wurde er an. 1558 ein Jeſuite/ und blieb gantzer 27 jahr in ſolcher ſocietät / worinnen er auch durch ſeine meriten und gute wiſſenſchafft in groſſes anſehen kam. Aus liebe zur einſamkeit aber trat er in den Carthäuſer-orden/ und ſtarb darinnen an. 1609. Man hat verſchiedene ſachen von ihm/ als hiſtoriam carthuſianorum ruremundenſium; martyrum Anglorum; de erectione novorum in Belgio Epiſcoporum. *Petrejus* bibl. Cart.; *Valerius Andreæ* bibl. Belg.

Haventreuter/ (Sebaldus) ein medicus zu Nürnberg / daſelbſt gebohren an. 1508. Sein vater war ein zuckerbecker/ welcher ihm bald verſtarb. Er gieng durch einiger patriciorum vorſchub an. 1527 nach Wittenberg/ wurde daſelbſt magiſter, und wandte ſich hierauf nach Tübingen/ woſelbſten er die ethic und dialectic zu profitiren bekam. Er legte ſich hierauf gantz auf die medicin / und wurde hierinnen Doctor, endlich an. 1540 nach Straßburg zum profeſſore medicinæ und ſtadt-phyſico beruffen. Er ſtarb an. 1581 im 81ſten jahre ſeines alters/ und hinterließ einen eintzigen ſohn/ Johannem Ludovicum. *Adami* vitæ medic.; *Freheri* theatrum p. 1290.

Haventreuterus/ (Johannes Ludovicus) war zu Straßburg an. 1548 gebohren. Er wurde daſelbſt an. 1574 Magiſter, hierauf an. 1585 Doctor medicinæ. An. 1589 verließ er die medicin/ und profitirte allein die phyſic und metaphyſic, wurde canonicus zu S. Thomas / und an. 1613 decanus. Er ſtarb an. 1618 zu Straßburg / compendium phyſicæ und adagia claſſica hinterlaſſend. *Melch. Adami* vit. medic.; *Freheri* theatrum p. 1340.

Havezur/ (Matthias) ein Franciſcaner aus dem hertzogthume Limburg. Er bedienete in ſeinem orden verſchiedene chargen/ diſputirte/ nachdem Maſtricht an. 1633 von den Holländern erobert war/ wider die Reformirten/ und publicirte die acta ſelbiger diſputation. Er hat auch andere tractate geſchrieben/ unter dem titul: exorciſmus catholicus maligni ſpiritus hæretici; aculeus eccleſiaſticus, &c. *Valerii Andreæ* bibl. Belg.

Havier / (Thomas) ein engelländiſcher Ritter/ welcher an. 1553 wider die Königin Maria von Engeland eine parthey formirete. Er war der reformirten religion zugethan/ und wolte nicht zugeben/ daß die Königin ſolche in ihrem reiche ſolte abſchaffen. Er war von groſſer klugheit / und im kriege wohl erfahren/ beſaß viel güter/ wurde von dem adel ſehr geliebet/ auch bey dem volcke ſehr wohl gelitten. Weiln er aber nicht vor das haupt der conſpiration wolte angeſehen ſeyn / zog er die Printzeßin Eliſabeth mit auf ſeine parthey/ benebſt dem Printzen von Courtenay/ Königs Eduardi IV enckel/ und dem Hertzog von Suffolck. Als er ſich nun der ſtadt Milthon verſichert hatte/ brachte er 1200 mann zu pferde und 8600 mann zu fuß zuſammen/ gieng damit auf die ſtadt Rocheſter loß/ und eroberte ſelbige durch die darinnen habende verſtändniß im monat januario 1554. Er verſicherte ſich zu gleicher zeit zweyer groſſer ſchiffe / welche den Infanten von Spanien in Engeland überzubringen ſolten gebrauchet werden / und gieng recta auf Londen loß. Die Königin ließ ihm ſagen / daß / wenn ihre verbündniß mit dem Infant von Spanien den Engeländern mißfiele / ſie ſich nach ihrem gefallen einen andern gemahl auserſehen würde / und verſprach ihm groſſe dinge / wenn er die waffen niederlegen würde. Allein Havier / weiln er durch ſeine anhänger meynete in Londen eingelaſſen zu werden / ſchlug alle dieſe vorſchläge aus. Indeſſen wurde ſein anſchlag offenbar / und an ſtatt da er meynete man würde ihm eins der ſtadt thore öffnen / wurde er durch der Königin trouppen angefallen / und nebſt ohngefehr 200 ſeiner anhänger gefangen genommen / welche alle mit ihm hingerichtet wurden. *Varillas* hiſt. des revolutions en matiere de religion.

Havila / Hevila oder Chavila / iſt eine landſchafft / welcher in der heiligen ſchrifft meldung geſchiehet. Denn in der beſchreibung des paradieſes wird gemeldet / daß der fluß Piſon um das gantze land Havila flieſſet / und daß man daſelbſten das vortrefflichſte gold wie auch bedellion und den edelſtein onyx findet. Wo nun dieſe landſchafft gelegen / davon haben die gelehrten unterſchiedene meynungen. Etliche wollen dieſelbe in Indien ſuchen; andere machen ein theil von Arabien daraus; andere behaupten / daß dieſe provintz von dem gelobten lande ſo gar weit nicht könne entfernet geweſen ſeyn / weil 1 Sam. cap. 15 v. 7 ſtehet / daß Saul die Amalekiter von Hevila an bis gen Sur / die für Egypten lieget / geſchlagen / wie denn im 25 capitel des erſten buchs Moſis berichtet wird / daß die Iſmaeliten von Hevila an bis gen Sur gegen Egypten / wenn man gen Aſſyria gehet / gewohnet. Es werden aber unter den kindern und nachkommen Noä zwey erwehnet / die dieſen namen geführet / und von deren einen dieſe provintz ihren namen mag bekommen haben; der eine war ein ſohn Chus aus dem geſchlechte des Hams / der andere ein ſohn Jaketan aus dem geſchlechte des Sems. *Geneſ.* c. 2 v. 11 c. 10 v. 7. 29, c. 25 v. 18; 1 *Sam.* c 15 v. 7; *Bochartus* in Phaleg. lib. 2 c. 26 & lib. 4 c. 11; *Petrus Daniel Huetius*; *Salomo van Till* de ſitu paradiſi; *Johannes Marckius* in hiſtoria paradiſi; *Clericus* ad Geneſ. c. 2 v. 11.

Havra / iſt ein ſee-haven im glückſeligen Arabien am rothen meer / 20 meilen nordwärts von Algier gelegen. Es iſt ein reicher ort / welcher ein gut caſtel und einen ſteinbruch hat / woraus ſteinerne gefäſſe gegraben werden. Der berg Radua lieget nahe darbey gegen ſüden zu / welcher das beſte honig in der welt hat. *Nubienſis.*

Havran / iſt eine ſtadt von Geshur in der nördlichen gegend vom gelobten lande / deren der prophet Ezechiel gedencket wovon die nördliche gegend daſelbſt Auranitis genennet worden. *Cellarii* not. orb. antiq. lib. 3 c. 13.

Havre de Grace / lat. portus Gratiæ, oder Franciſcopolis, iſt ein bekandter frantzöſiſcher ſee-haven in der Normandie / zwiſchen Harfleur und Feſcamp / am ausfluß der Seine / welche durch Paris läufft / ohngefehr 20 meilen von Rouan. Die ſtadt lieget ſehr luſtig / und iſt wohl gebauet / hat nicht nur einen vortrefflichen haven / und treibet daher gute handelſchafft / ſondern auch eine ſchöne citadelle. Franciſcus I, von welchem ſie den namen Franciſcopolis bekommen / fieng ſie an zu fortificiren / um ſie zu einer ſchutz-mauer wider Engeland zu machen / deſſen nachfolger Heinricus dasjenige / was er angefangen / vollends zu ſtande brachte. In den einheimiſchen kriegen des 16den ſeculi wurde dieſer platz von den Proteſtanten an. 1562 erobert / welche ihn den Engeländern einräumeten; allein des folgenden jahres darauf verlohren ihn die Engeländer wiederum / da denn allhier eine grauſame peſtilentz regierete. Die Hugonotten hatten zwar an. 1569 einen neuen anſchlag auf dieſen ort / welcher ihnen aber nicht von ſtatten gieng. Ludovicus XIII vergröſſerte die feſtungs-wercke / und bauete noch eine citadelle nebſt vier groſſen haupt-paſteyen. Es iſt ein ſehr wichtiger ort / und wird als ein ſchlüſſel zu Franckreich angeſehen. *Thuanus* hiſtor. lib. 35 & 45; *Du Cheſne* recherch. des antiquitez des villes de France; *Sincerus* itin. Galliæ.

Haute-Combe / iſt ein dorff in Savoyen / eine meile von Bellay / nebſt einer Ciſtercienſer-abtey / welches ſonderlich wegen eines wunder-quells berühmt iſt / welcher zweymal in einer ſtunde vertrocknet / iedoch allezeit wieder beginnet zu lauffen. In dem kloſter daſelbſt liegen die alten Hertzoge von Savoyen begraben. *Papyr. Maſſon.* elog. Duc. Sabaud.; *Guichenon* hiſt. Sabaud.

Haute-Rive / iſt eine frantzöſiſche ſtadt in Languedoc / am fluſſe Auriege / 13 meilen ſüdwärts von Toulouſe gelegen.

Hawkwood / (John) von Sible-Heningham aus Eſſex bürtig / lebte unter des Königs Eduardi III in Engeland regierung. Sein vater war ein gerber / mit namen Gilbert Hawkwood / welcher ihn nach Londen brachte / und daſelbſt bey einem ſchneider aufs handwerck that. Allein / er griff von der nadel zum degen / und gieng in den krieg / hatte auch darinnen ſo groſſes glücke / daß er wegen ſeiner tapfferkeit bald zum capitain erwählet / und folgends ſeiner guten dienſte halber zum Ritter geſchlagen wurde. Er dienete anfänglich dem Könige von Engeland in den frantzöſiſchen kriegen. Nachgehends gieng er mit einigen engeländiſchen trouppen in Italien / und dienete allda mit gutem ſucceß im montferratiſchen kriege / ſo dann unter Galeazzo / dem Hertzoge von Mayland / worzu ihn deſſen bruder Barnabas durch allerley liebkoſungen bewoge / bey welchem er durch ſeine tapfferkeit ſich in ſolchen æſtim ſetzete / daß er ihm ſeine tochter / Donna Domitia / nebſt einem guten heyraths-gute / zur ehe gab. Dieſe vermählung breitete ſeinen ruhm durch gantz Italien weit und breit aus. Jedoch verließ er endlich ſeines ſchwiegers-vaters parthey / und ſchlug ſich zu deſſen feinde / entweder aus hoffnung noch höher zu ſteigen / oder weil er vielleicht von ihm in einigen dingen mochte diſgouſtiret worden ſeyn. Nachgehends ſuchte er ſein glücke noch weiter / und gieng nach Rom / allwo ihm der Pabſt das commando über ſeine trouppen gab / um den theil von Provence / welcher von ihm abgefallen war / wieder zum gehorſam zu bringen. Nachdem er dieſes ausgerichtet / gieng er zu den Florentinern / welchen er ſo glückliche dienſte leiſtete / daß ſie ihn vor ihren beſten ſoldaten hielten. Dieſer tapffere Ritter ſtarb an. 1394 zu Florentz im hohen alter / im 18den jahre der regierung Richardi II. Die Florentiner / um ſeines namens gedächtniß zu ſtifften / und ſeine ihnen geleiſtete treue dienſte zu beehren / lieſſen ihm eine ſtatue nebſt einem koſtbaren monument aufrichten. Dergleichen lieſſen ihm auch ſeine freunde eine zu Sible-Henningham von ſteinen gantz gewölbet aufrichten / nebſt vorſtellung einiger in einen wald fliegenden falcken / damit auf ſeinen namen zielend. Allein / dieſes iſt nach der zeit gäntzlich eingegangen und zerſtöret worden. Er hatte einen ſohn / mit namen Johannes / welcher in Italien gebohren / und vom Könige in Engeland / Henrico IV, zum Ritter geſchlagen wurde.

Hay / iſt ein marckt-flecken von Talgarth-Hundred in der oſtlichen gegend von Brecknockſhire / an der ſüdlichen ſeite des fluſſes Wye.

Hay / iſt eine alte ſchottländiſche familie. Es wird deren urſprung von einer ſonderbaren action hergeleitet / indem vorgegeben wird / daß die Dänen / als ſie um das jahr 980 zu Königs Kenneth des III zeiten in Schottland eingefallen / ſey zwiſchen ihnen und den Schottländern eine ſchlacht vorgefallen / in welcher dieſe letztern anfänglich in die flucht geſchlagen / und ſich gen Perth zu retiriren genöthiget worden. Weilen ſie aber durch einen ſehr engen weg muſten / der zwiſchen dem gebürge und dem fluſſe Tay lag / worinnen ſich ein bauer befand / welcher ein ſehr behertzter mann war / ſo beſetzte ſelbiger mit ſeinen 2 ſöhnen den paß / und ermahnete die flüchtlinge / ſich wieder zu ſetzen hinderte auch ſelbige ferner zu fliehen. Er bewaffnete ſich hierauf mit allem / was er hatte / ſetzte ſich nebſt ſeinen ſöhnen / welche ihre pflug-ſchaaren angepacket hatten / gieng darauf mit groſſem ungeſtüm auf die Dänen loß / und reitzete durch ſein exempel die flüchtlinge dergeſtalt an / daß die Schottländer die victorie davon trugen. Dieſer bauer hieß Hay / welcher nach der ſchlacht durch die gantze armee in den königlichen pallaſt geführet wurde / woſelbſten er die höchſte adel-ſtelle erhielte. Der König gab ihm einen groſſen theil der beute / und ſo viel land / als ein falcke mit ſeinem flug erreichen könte. Zu welchem ende ein falcke loß gelaſſen wurde / der ſeinen flug nahm / und an einem gewiſſen ort ſich niederließ / welcher dahero noch der Falckenſtein genennet wird. Auf ſolche art bekam Hay einen ſchönen ſtrich landes in Schottland längſt dem fluß Tay. Dieſer Hay hat das geſchlechte fortgepflantzet welches ſich nachmals in verſchiedene lande / zumaln in Franckreich und in die Normandie ausgebreitet hat. Wie denn von ſelbigen die Grafen von Tweedale und Kinnovel abſtammen. Das haupt dieſer familie iſt der Graf von Errol. *Bayle.*

Hay / (Alexander) ein ſchottländiſcher Jeſuite. Er iſt daher bekannt / daß er einſten wider den König in Franckreich viele verwegene reden ausgeſtoſſen. Nemlich er ließ ſich vernehmen / daß / wenn der König einſten vor dem collegio vorbey gehen würde / er ſich gerne von dem fenſter auf ihn herunter werffen wolte / um ihm den hals zu brechen. Er wurde deßhalber durch einen arreſt des parlaments den 10 januarii an. 1596 auf ewig aus dem königreiche verbannet / mit dem anhange / daß / woferne er ſich würde gelüſten laſſen / wieder in Franckreich zu kommen / er ohne alle gnade ſolte erhencket werden. *Mezeray* hiſtoire de France tom. 3; *Bayle.*

Hay / (Jacobus) ein Schottländer / Graf von Carlisle / kam mit König Jacobo I in Engeland / und war der erſte Schottländer / welcher zum Engliſchen Herrn gemacht wurde. Denn an. 1615 erhielte er den titul eines Freyherrn Hay zu Dauley. Er wurde an. 1616 als geſandter an König Ludwig den XIII in Franckreich geſchickt / allwo man anfänglich vermeynete / als wäre es auf eine vermählung mit dem Printzen von Wallis / und der königlichen Prinzeßin angeſehen / weßhalben man ihm ungemeine ehre anthät. Allein / ſein anbringen beſtunde in abthuung einiger gravaminum der Hugonotten in Franckreich / die bey ſeinem König interceſſion geſuchet hatten. Bey ſeiner anweſenheit in Paris wurde der Printz von Conde arreſtiret / deſſen relaxation zu erhalten / er ſich vergebens bemühete. Nach ſeiner wiederkunfft in Engeland wurde er an. 1617 zum geheimen Rath gemacht / auch hierauf zum Viconte zu Doncaſter erkläret. In ſelbigem jahre wurde er auch in Teutſchland geſchickt / um ſich zwiſchen Käyſer Ferdinando II und den Böhmiſchen ſtänden zu interponiren / wiewohl ohne effect. An. 1622 wurde er wieder in Franckreich geſchickt / um in dem damaligen innerlichen kriege wider die Hugonotten ſeines Königes mediation zu offeriren. Bey dieſer geſandſchafft machte er ſich in währender belägerung der ſtadt Montauban verdächtig / als ob er von dem ſuccurs / welchen die Hugonotten in die ſtadt gebracht hätten / einige wiſſenſchafft gehabt. In ſelbigem jahre 1622 machte ihn der König zum Grafen von Carlisle / wurde auch an. 1624 abermals als geſandter in Franckreich geſchicket / um vor dem Printzen von Wallis die Königliche Prinzeßin / Henrietten Marien zu werben / welches er auch glücklich verrichtete. Bey ſeiner wiederkunfft wurde er von dem neuen König Carolo an. 1625 zum Ritter des hoſenbandes gemacht. Er war auch meiſter von der groſſen Garderobbe / und bey König Jacobo I und Carolo I Cammerherr. An. 1628 wurde er als geſandter an die vereinigten Niederlande geſchickt / wegen defendirung der oſt-ſee / weilen man wegen des tituls / den ſich der Wallenſtein anmaſſete / als Admiral des balthiſchen meeres einige ombrage geſchöpffet. Von dannen verrichtete er eine geſandſchafft an Hertzog Carl Emanuel von Savoyen/ der zwiſchen Franckreich und Engeland bey damals der ſtadt Rochelle halber geführten kriege zum mediatore vorgeſchlagen worden. Letztlich wurde er Ober-Cantzler/ und ſtarb an. 1636 zu Londen. Seine erſte gemahlin war Honoria/ Eduardi Freyherrens zu Denny in Engeland tochter. Die andere Lucia Percy/ Heinrici Percy/ Grafens von Northumberland tochter. Er hatte einen eintzigen ſohn/ Jacobum II, Grafen von Carlisle/ der ohne erben verſtorben/ und iſt die erledigte grafſchafft von König Carolo II Earl Howarden zugewendet worden. *Imhof.* gen. Brit. part. poſt. c. 3 p. 72.

Hay/ (Johannes) ein Jeſuite aus Schottland. Er trat a. 1566 in ſelbige geſellſchafft/ und that hiervon profeſſion zu Rom. Er lehrete an verſchiedenen orten in Pohlen/ in Franckreich und den Niederlanden. Vornemlich unterrichtete er in dem collegio zu Tournon in der theologie/ matheſi und hebräiſchen ſprache. Endlich wurde er Cantzler auf der academie zu Pont à Mouſſon, allwo er auch den 21 maji an. 1607 verſtarb. Er legte ſich ſehr auf die controverſien/ und ſchrieb verſchiedene bücher wider die Reformirten/ hatte auch zu Straßburg mit dem Pappo und Johanne Sturmio einige ſtreitigkeiten. Seine ſchrifften ſind: Recueil des demandes aux miniſtres; l'apologie de ces demandes; antimonium ad reſponſum Bezæ; diſputatio contra miniſtrum anonymum Nemauſenſem; ſcholia brevia in biblioth. Sixti Senenſis. *Sotuel* bibl. ſcript. ſociet. Ieſu; *Alegambe; Bayle.*

Hay/ (Paulus) Herr von Chatellet/ aus dem alten hauſe de Hay in Bretagne/ und einer der erſten von der frantzöſiſchen academie. Anfänglich war er general-advocate des parlaments von Rennes/ nachmals requeten-meiſter/ endlich ordentlicher ſtaats-rath. Er hatte auch einige andere bedienungen/ als die commiſſion, das parlament zu Pau in ſtand zu bringen/ und an. 1635 war er Intendante von der juſtitz bey der königlichen armee. Nicht weniger wurde er als Commiſſarius ernennet bey dem proceß des Marſchalls von Marillac/ welches ihm viel zu ſchaffen machte/ ſo gar/ daß er darüber ins gefängniß kam. Er ſtarb den 6 april an. 1636 ſeines alters 43 jahr/ 5 monate/ und hinterließ einige ſchrifften. *Peliſſon.* hiſt. de l'academ. Franc.

la Haye/ iſt eine frantzöſiſche ſtadt im gouvernement von Orleans und hertzogthum Lotharingen/ welche dem König von Franckreich unterworffen/ und Carteſii geburts-ſtadt iſt. Sie liegt am fluſſe Claiſe/ 26 meilen ſüdwärts von Tours/ und 28 nord-oſtwärts von Poictiers. Von ſelbigem orte hatte Johannes/ Herr de la Haye/ Baron von Couteaux/ und Lieutenant des Senechals von Poictou ſeinen namen/ welcher in währenden innerlichen kriegen an. 1574 umgebracht wurde. Delices de la France.

Haye/ (Johannes de la) war ein Franciſcaner mönch/ bürtig von Paris/ allwo er den 20 mertz an. 1593 gebohren. Seine eltern ſchickten ihn gar jung in Spanien/ allwo er an. 1611 in das kloſter gieng. Und weiln er in den ſtudiis wohl zunahm/ wurde er vor tüchtig gehalten in der philoſophie un̄ theologie zu lehren/ welches er mit gutem ruhme that. Nachmals gieng er zurücke in Franckreich/ und ward bey der Königin Anna von Oeſterreich zum prediger beſtellet. Wie er denn auch zu vielen andern dingen/ zumal in ſeinem orden gebrauchet wurde. Er ſtarb endlich den 15 octobris an. 1661. Unter ſeinen wercken/ die er ediret ſind vornemlich die biblia maxima in XIX voluminibus. *Richard Simon* hiſt. crit. du V. T.

Haye/ (Wilhelmus von) war ein advocate zu Paris im 15den ſeculo/ und wird vor des Roberti von Haye ſohn gehalten. Er erlangete eine ſolche reputation, daß er die ſtelle eines präſidentens des collegii der requeten im pallaſt erhielte. Nachmals/ als König Ludovicus XI, welcher ihn in verſchiedenen wichtigen verrichtungen gebrauchet hatte/ ihn auch wegen ſeiner dienſte belohnen wolte/ machte er ihn auſſer der ordnung zum präſidenten der groſſen cammer des parlaments zu Paris. Er führete ſolche bedienungen unter der regierung Königs Caroli VIII fort/ wurde an. 1484 ober-auffſeher der kauffleute von Paris/ und lebete noch zu Königs Ludovici XII zeiten an. 1497. *Blanchart.* hiſt. des Preſidens au parlement.

Haymo/ Halberſtadienſis, des Alcuini diſcipul/ anfänglich mönch zu Fulda/ hernach an. 839 abt zu Hirſchfeld/ endlich an. 841 Biſchoff zu Halberſtadt. Er wohnete an. 848 dem ſynodo zu Mayntz bey/ und ſtarb den 27 martii an. 853. Er hat verſchiedenes geſchrieben/ als commentarium in pſalmos; commentarium in Eſaiam; commentarium in epiſtolas Pauli; commentariorum in apocalypſin libros VII; hiſtoriæ eccleſiaſticæ breviarium &c. *Bellarminus; Poſſevinus; Cave* hiſt. litter. pag. 373.

Haymon/ war von geburt ein Engeländer/ aber ein mönch in dem kloſter S. Denys in Franckreich. Er wurde nachgehends archi-diaconus von Canterbury/ und lebte in dem 11ten ſeculo. Er hat verſchiedene wercke über die heilige ſchrifft geſchrieben; de revelatione corporis S. Dionyſii; tractatum de martyribus, &c. und ſoll er an. 1045 geſtorben ſeyn. *Pitſeus; Voſſius.*

Haynburg/ insgemein **Hamburg** genannt/ lat. Comagenum, iſt eine alte teutſche ſtadt in Nieder-Oeſterreich am Donau fluſſe/ gegen dem ausfluß der Morau über/ an den ungariſchen gräntzen/ 6 meilen oſtwärts von Wien gelegen.

Haza/ ein Rabbi; ſ. Iſaac Haza.

Hazor/ war eine ſtadt im gelobten lande/ und zwar die königliche reſidentz und haupt-ſtadt der Cananiter/ welche ſonderlich wegen der verſammlung der 24 cananitiſchen Könige berühmt iſt/ die daſelbſt zuſammen kamen/ wider Joſuam zu kriegen/ welcher die ſtadt einnahm/ und in brand ſteckte. Allein/ nachgehends wurde ſie wiederum aufgebauet/ und war der ſitz des Cananiter Königs Jabin/ welcher Iſrael 20 jahr lang erſchrecklich plagte/ bis er endlich von Debora und Barack überwunden wurde. In dieſem kriege wurde Hazor zerſtöret/ hernach aber von Salomon wiederum auferbauet/ und war zu unſers Heylandes zeiten in einem ſo guten zuſtande/ daß ſie unter die zahl der zehen ſtädte gerechnet wurde. Anitzo iſt ſie faſt nichts mehr/ als ein bloſſer ſteinhauffen. Es iſt ſelbiges von einem andern **Hazor**/ ſo in Galiläa gelegen/ wohl zu unterſcheiden. *Ioſ.* cap. 11 v. 10, c. 19 v. 36; *Iudic.* c. 4 v. 2; *1 Sam.* c. 12 v. 9; *Ioſeph.* antiquit. Iud. lib. 5 c. 6; *Cellarii* not. orb. ant. tom. 2 p. 486.

Hea/ iſt eine provintz des africaniſchen königreichs Marocco/ welche gegen oſten an dem fluß Eciſelmeli/ gegen ſüden an das atlantiſche gebürge/ gegen norden und weſten an die offenbare ſee ſtöſſet. Das land iſt gebürgicht und voller holtz/ anbey aber mit vielen anmuthigen fluthen bewäſſert/ und würde ohne zweifel alle bequemlichkeiten des menſchlichen lebens haben/ woferne die einwohner fleißiger und arbeitſamer wären. Allein/ ſo haben ſie weder flachs/ hanff noch korn/ ſondern allein gerſte. Wachs und bocks leder ſind ihre vornehmſte waaren/ immaſſen das land eine groſſe menge von bienen und geiſen hat/ aus deren fellen ſie das maroquiniſche leder machen. Sie bauen weder weinberge noch gärten/ ob ſie gleich in den thälern die ſchönſte gelegenheit darzu haben wegen der durchflieſſenden quellen und flüſſe. Auch pflantzen ſie keine ölbäume. Man findet aber allhier eine art eines dornichten baums/ Erquen genannt/ welcher eine frucht träget/ die ohngefehr ſo groß und dicke/ wie eine apricoſe/ und an ſich ſelbſt nichts mehr/ als ein ſtein iſt/ mit einer haut bedeckt/ und wenn ſie reiff iſt/ bey der nacht wie ein ſtern gläntzet. Aus deren kern wird ein öl gemacht/ welches das eintzige öl iſt/ deſſen ſich die einwohner gebrauchen/ ob es wohl keinen annehmlichen geſchmack hat. In ihren wäldern giebts ſehr viel hirſchen/ bären und haſen. Die einwohner ſind Mahometaner/ verſtehen aber von ihrer religion eben ſo wenig/ als von allen andern künſten und wiſſenſchafften/ ſo/ daß auch ſelbſt die lehrer ihres geſetzes kaum leſen können. Wenn ſie kranck ſind curiren ſie ſich durch nichts anders als durch gute diät und durch wärme/ indem ſie weder medicos/ noch apothecker und wundärtzte haben/ ausgenommen einige barbierer/ deren ſie ſich zum bart-putzen und zur beſchneidung ihrer kinder bedienen. Ihre jungen purſche laſſen ſich das haar und den bart ſo lange abſcheren/ bis ſie freyen. Alsdenn laſſen ſie den bart wachſen nebſt einer haar-locke auf dem kopffe/ um dadurch erkennen zu geben/ daß ſie rechte Mahometaner ſind. Ihre ſpeiſe iſt ein brey von gerſten mehle/ welchen ſie mit den fingern auf der erde ohne tiſchtuch oder ſervietten eſſen/ ſintemahl ihnen ihr geſetz keine löffel zuläſſet. Zum eſſen brauchen ſie allein die rechte hand/ mit der lincken aber waſchen ſie ſich vor dem gebete. Wenn ſie die hände waſchen, ſo trocknen ſie dieſelbigen nicht ab, ſondern halten ſie ſo lange in die lufft/ bis ſie trocken werden. Leinen zeug iſt bey ihnen ſo rar/ daß keine andere als nur vornehme leute hemden tragen. Sie haben zwar wenige und gantz kleine pferde/ es lauffen aber ſelbige überaus ſchnelle/ und klettern auf die berge wie die ziegen/ ob ſie wohl nicht beſchlagen ſind. Sie pflügen mit eſeln/ weil ſie weder maul-eſel noch ochſen haben. Sie haſſen ſich unter einander aufs bitterſte/ ſind aber nichts deſtoweniger gegen die fremden ſo leutſelig/ daß an einigen orten die vornehmſten unter ſich loſen/ wer ſelbige aufnehmen und tractiren ſolle. Ihre waffen ſind drey oder vier wurff pfeile nebſt krummen dolchen/ die einer ſichel ähnlich ſind. Sie gebrauchen ſich auch der ſchleudern und armbrüſte. Die vornehmſten plätze dieſer provintz ſind Tedneſta/ Teculeth/ Teſethna/ ꝛc. *Marmol.* l. 3; *Heylin.*

Heath/ (Nicolaus) ein Ertz-Biſchoff von York/ und Cantzler von Engeland zur Königin Mariä zeiten. Er wurde in London gebohren/ und erſtlich im Chriſt collegio/ hernach aber in Clare-hall auf der univerſität Cambridge erzogen. Er war des Königes Heinrici allmoſen-pfleger/ welcher ihn erſtlich zum Biſchoff von Rocheſter/ und hernach von Worceſter machte/ und ob er wohl von Eduardo VI abgeſetzt wurde/ ſo ſetzte ihn doch die Königin Maria wieder ein/ machte ihn zum Ertz-Biſchoff von York/ und zum Groß-Cantzler in Engeland. Er war ein kluger/ gelehrter/ weiſer/ und anbey ſehr aufrichtiger mann/ welcher ſich mehr befliſſe/ ſeinem eigenen gewiſſen ein genügen zu thun/ als andere zu verfolgen. In ſumma/ er war ſo moderat/ daß er in der diſputation zwiſchen den Römiſch Catholiſchen und Proteſtanten im erſten jahre der Königin Eliſabeth nebſt Nicolao Bacone zum präſide erwählet wurde. Jedoch/ wie er von ſeinen vorigen mitgefangenen päbſtiſchen prälaten durch ihre principia eingenommen war/ alſo kunte er ſich nicht dahin bewegen laſſen/ der Königin das juramentum ſuprematus, daß ſie nemlich beydes in geiſt- und weltlichen dingen die oberſte gewalt hätte/ zu ſchwören/ welches denn verurſachete/ daß er aufs neue abgeſetzet wurde. Hierauf gieng er auf ſein land-gut zu Cobham in Surrey/ und brachte daſelbſt ſein alter vollends in ſtetigem ſtudieren und andachts-pflegung frey von aller partheylichkeit und rach begierde zu. In ſolchem zuſtande hielte er ſich vielmehr vor einen ſolchen/ der ſeiner mühe erleichtert/ als von ſeinem amte abgeſetzet worden. Fand alſo in ſeiner einſamkeit die früchte ſeiner ſanfftmuth und beſcheidenheit/ und hatte an nichts mangel. Endlich ſtarb er an. 1566. *Cambdenus* annal. rerum Anglic. ſub Eliſabetha part. 1 pag. 24; *Burnet* hiſtor. reformat. eccleſ. Anglic. part. 2 lib. 3 pag. 249 ſeqq.

Hebal; ſ. Ebal.

Hebe/ die göttin der jugend/ Junonis tochter. Sie hatte keinen vater/ ſintemal vorgegeben wurde/ daß Juno/ als ſie vom Apolline auf ein gaſtmahl geladen worden/ ſo viel lactucken geſſen/ daß ſie davon ſchwanger worden/ und Heben gebohren/ welche wegen ihrer ſchönheit zu des Jovis mundſchenckin gemacht wurde. Allein es trug ſich zu/ daß als Jupiter bey den Aethiopern zu gaſte war/ und Hebe ihm aufwartete/ derſelben fuß ausglitſchte/ und verurſachte/ daß ſie zu boden fiel und ſich zu ſtarck entblößte; weswegen ſie von ihrer bedienung abgeſetzt/ und hingegen Ganymedes an deren ſtatt angenommen wurde. Jedoch/ als Hercules unter die zahl der Götter aufgenommen wurde/ vermählte er ſich mit ihr/ da ſie denn Jolam wieder jung machte. Der verborgene ſinn dieſer fabel gehet dahin: wenn Juno (das iſt, die lufft) durch die heiſſen ſtrahlen des Apollinis oder der ſonnen erwärmet wird/ ſo fängt die erde an/ da ſie zuvor unfruchtbar war/ zu empfangen/ und Hebem oder die blumen hervor zu bringen/ welche denn dem Jovi gebührend aufwartet/ bis letzlich beym ausgange des ſommers Jupiter ſie abſetzet/ und Ganymeden/ das iſt/ den winter/ oder das wäſſerichte zeichen des Aquarii oder waſſermanns annimmet. *Cic.* l. 1 tuſcul.

Hebed-Jeſu; ſ. Abdiſi.

Heber/ des Selah ſohn/ des Sems enckel/ und einer von des Abrahams vor-eltern/ welcher an. M 1754 gebohren worden/ und 464 jahr gelebet hat. Im 35ſten jahre ſeines alters zeugte er Phaleg/ welcher name eine zertheilung bedeutet/ weil nemlich zu ſeiner zeit die welt zertheilet ward. Nach den meiſten ſcribenten ſollen die Jüden den namen Hebräer von dieſem Heber bekommen haben; wiewol ihn andere von Abraham herleiten/ der ihrer meynung nach Gen. 14/ 14 ein Hebräer genennet wird/ wegen des übergangs über den Euphratem. Allein es iſt offenbar/ daß auch Abraham desfalls ein Hebräer heiſſet/ weil er aus dem geſchlechte des Hebers herſtammete. *Joſephus* lib. 1 ant. cap. 7; *Euſebius* in chron. evang.; *Auguſtinus* de C. D. lib 16 cap. 2; *Bochartus* in phaleg. lib. 2 cap. 14; *Heideggerus* in hiſtor. patriarch. part. 1 exercit. 16 §. 13 ſeqq & part. 2 exercit. 1 §. 15 ſeqq.; *Clericus* in Geneſin.

Heberne/ Ertz-Biſchoff von Tours/ ſuccedirte ums jahr 805 dem Adeardo. Er hat ein buch geſchrieben de miraculis S. Martini. *Voſſius* de hiſt. latin.; *Sammarth.* Gall. chriſt. t. 1 p. 749.

Hebers/ iſt der autor eines romans, ſo die 7 weiſen oder dolophatos genannt wird. Er ſagt/ daß er ſolchen aus dem lateiniſchen wercke eines mönchs von der abtey Haute-Selve genannt Dam Jehans/ das iſt/ Dom Jean/ überſetzet. Dieſes werck iſt in verſen beſchrieben/ und zwar/ wie dafür gehalten wird/ entweder zur zeit der regierung Königs Ludovici VIII, des S. Ludovici vaters/ oder des Ludovici Huttini. *Du Verdier Vauprivas & la Croix du Maine* bibl. franc.

Hebert; ſ. Herbert.

Hebräer; ſ. Jüden.

Hebrides ſind in dem oceano ſeptentrionali gelegene inſuln in dem weſtlichen theile von Schottland. Man zählet deren an die 300/ worvon die vornehmſten ſind Leves/ Skie/ Mula/ Arren/ Yle/ Kolumkil und Euſt. Die inſul Leves oder Leuvis hat einen flecken/ Stey genannt/ und einige dorffſchafften. Die halb-inſul Harray macht einen theil davon/ woſelbſt das alte kloſter Novaldi gelegen. Auf der inſul Skie iſt der flecken Dunbegan/ auf der inſul Mula das ſchloß Douart; auf der inſul Arren das ſchloß Arren; auf der inſul Yle die ſtadt Erum nebſt einigen dorffſchafften; auf der inſul Kolumkil iſt eine ſtadt gleiches namens/ welches der ſitz iſt eines Biſchoffs/ ſo unter dem von Glaſco in Schottland ſtehet. Auf der inſul Euſt oder Wyiſt ſind verſchiedene örter/ als S. Patrice/ S. Peter/ ꝛc. Die einwohner dieſer inſuln ſind ſehr grob/ auch ohne gottesfurcht. Sie eſſen nichts als gerſten und haberbrodt/ und fleiſch/ ſo halb gekocht iſt. Sie trincken nichts als waſſer/ oder bey ihren gaſtmahlen milch. Sie lieben am meiſten die kleider von verſchiedenen farben/ vornemlich aber diejenigen/ ſo mit purpur oder blau unterleget ſind. Man ſiehet ſie zum öfftern auf bloſſer erde liegen/ unter freyem himmel/ und kehren ſie ſich weder an wind noch ſchnee. Sie ſind liebhaber der muſic/ und bedienen ſich gewiſſer inſtrumenten/ ſo mit ſäiten bezogen/ die ſie entweder mit einem fiedelbogen oder mit den fingern berühren. Solche inſtrumente aber zieren ſie mit ſilber und edelgeſteinen/ und die/ ſo am wenigſten mittel haben ſetzen ſie mit cryſtall aus. Ihre ſprache kömmt mit der alten galliſchen ſehr überein/ und pflegen ſie in ihren ländern die vornehmſten thaten tapfferer leute zu beſingen/ wie die Barden ſonſt zu thun gewohnt waren. Ihre rüſtung beſtund in einem pantzer-hembde/ einem helm/ bogen und pfeilen. Einige führten breite degen oder äxte. Im ſtreite brauchten ſie an ſtatt der trompeten fleuten und haut-bois. Die Könige von Schottland beſaſen vormals dieſe inſuln/ nach der zeit ſind ſie nebſt dem königreiche Schottland mit Engeland vereinigt worden. *Davity* de l'Ecoſſe.

Hebron/ iſt eine alte ſtadt im gelobten lande/ welche 6 teutſche meilweges von Jeruſalem lag/ und kurtz nach der ſündfluth erbauet worden ſeyn ſoll. Sie gehörte dem ſtamme Juda/ iſt aber itzo ruiniret. Abraham kauffte ſie zu einem begräbniß-orte/ allwo erſtlich ſein weib Sara und hernach 4 Patriarchen begraben worden. Gleich darbey iſt die ebene Mämre/ woſelbſt Abraham in ſeinem gezelte ſitzend/ von dem Sohne GOttes ſelbſt unter menſchlicher geſtalt beſucht wurde. Dieſe ſtadt war ehemals die haupt ſtadt der Philiſter/ und wurde damals Kiriath-Arba genennet/ welches ſo viel war als des Arba ſtadt/ welcher einer von den Rieſen des Enacks nachkömmlingen war. Sie wurde aber von Joſua eingenommen/ hernach dem Caleb gegeben/ und nach deſſen ſohns namen Hebron genennet. Allhier hatte der König David nach Sauls tode ſeine hofhaltung und reſidentz in die 7 jahre lang/ bevor er Jeruſalem einbekam. Zu dieſem orte kamen die ſtämme/ ihn zum König über Iſrael zu ſalben/ und hieher kam auch Abſolom/ unter dem vorwande/ ſein gelübde zu vollbringen/ als er willens war/ ſeines vaters königreich zu ſich zu reiſſen. Als die Chriſten das gelobte land einbekamen/ machten ſie Hebron zu einem biſchöfflichen ſitze. 4 B. Moſ. 13; *Joſ.* 14; *Bochart.* deſcr. ter. ſanctæ; *Miræus* geogr. eccleſ.; *Cellarii* geogr. ant. t. II l. 3 c. 13 p. 566.

Hebrus/ iſt der berühmte fluß in dem griechiſchen Thracien/ welcher gold unter ſeinem ſande führet. Er entſpringet aus dem gebürge Rhodope/ fället in das ägeiſche meer/ oder/ wie es itzo heiſſet/ in den Archipelagum, ohnweit der inſul Samothracien/ und fleuſſet ſo langſam/ daß man ſeinen lauf faſt nicht mercken kan. Er iſt auch bekannt wegen der fabel von Orpheo/ welcher von den thraciſchen weibern ſoll in ſtücken zerriſſen und in dieſen fluß geſchmiſſen worden ſeyn. *Virgil.*; *Ovidius*; *Cellarii* geogr. ant. l. 2 c. 15 p. 1301.

Hecale/ ein ſehr armes aber tugendhafftes altes weib. Sie iſt wegen ihrer gaſtfreyheit gegen Theſeum bekannt/ welchen ſie ſo gut unterhielte und tractirte/ als ſie es vermochte/ ja angelobte/ ſich ſelbſt dem Jovi aufzuopffern/ woferne ſelbiger aus dem kriege glücklich wieder zurück käme. Nachdem ſie aber vor deſſen zurückkunfft verſtorben/ ordnete Theſeus zu ihrem andencken und dem Jovi zu ehren ein gewiſſes feſt an/ welcher daher Jupiter Hecalius genennet worden. *Ovidius*; *Suidas.*

Hecate/ des Jovis tochter von der Latone/ eine Göttin/ welche im himmel Luna/ auf der erden Diana/ und Hecate oder Proſerpina in der hölle genennet wird. Sie wurde mit 3 köpffen vorgeſtellet/ nemlich mit einem pferde-kopffe auf der rechten/ einem hundes-kopffe auf der lincken ſeiten/ und einem wilden ſchweins-kopffe in der mitten/ weswegen ſie beym Ovidio Triceps, und beym Virgilio Tergemina genennet wird. Heſiodus und Muſäus machen ſie zu einer tochter der ſonnen/ Orpheus zu der Cereris tochter/ und andere der nacht. Ihr name kommt her (nach Servii bericht) vom griechiſchen hecaton, hundert/ entweder/ weil man ihr 100 opffer zu bringen pflegte/ oder aber/ weil man vorgab/ daß ſie diſſeits des hölliſchen fluſſes Stygis die ſeelen der unbegrabenen leute 100 jahr lang aufhielte. Sie wurde auch als eine in zauberiſchen dingen und den darwider dienenden mitteln erfahrne gerühmet/ nachdem ſie bey ihren jagden die tugenden der kräuter angemercket. Ihren vater vergab ſie mit gifft/ flohe deshalben zu ihrem vetter/ heyrathete denſelben/ und zeugte mit ihm Circen und Medeam. *Ovidius*; *Tibullus*; *Seneca* in Medea; *Natalis Comes* l. 3.

Hecatombe/ ein griechiſches wort/ welches ein opffer von 100 ochſen bedeutet/ ſo bey den Lacedämoniern gebräuchlich war/ welche 100 ſtädte hatten/ und dahero jährlich eben ſo viel ochſen ihren Göttern zu opffern pflegten. Allein/ da ſie beſſere haußhälter wurden/ verminderten ſie dieſe zahl bis auf 25. Letztlich verwandelten ſie das opffer der ochſen, weil es allzuviel unkoſten machte/ in ziegen und lämmer. Pythagoras/ welcher die metempſychoſin oder fortwanderung der ſeelen glaubte/ vergnügte ſich damit/ daß er 100 kleine ochſen von teich machen ließ/ und ſelbige opfferte. *Diogenes Laert.*; *Scholiaſtes* Pindari ode 7; *Scholiaſtes* Homeri ad Iliad. β.

Hecatomphonia/ ein feſt bey den Meſſeniern/ zum andencken des über die Lacedämonier erhaltenen ſieges/ da derjenige/ welcher 100 feinde umgebracht/ dem Jovi einen lebendigen menſchen aufopfferte. *Pauſanias* in Meſſen.; *Fulgentius* de priſco ſermone.

Hecatompylas. Dieſer name wurde der ſtadt Thebes in Egypten beygelegt. Sie war der Parther haupt ſtadt/ ſo durch die Griechen erbauet worden/ heiſſet heute zu tage Iſpahan. Den namen bekam ſie daher/ weil ſie 100 pforten gehabt haben ſoll. *Polybius* l. 10 c. 25; *Curtius* lib. 6 cap. 2; *Cellarii* geograph. antiq. tom. 2 lib. 3 cap. 20 pag. 821.

Hechen/ war der 14de Calipha oder nachfolger des Mahomeds/ ein ſohn Jezid und Gelid. Er fieng an. 748 an zu regieren/ allein er war kaum auf den thron gekommen/ als die Saracener den Gouverneur von Egypten Marvan zu ihren Calipha erwählten. Dieſes verurſachte groſſe unruhen/ indem die aus Syrien dem Hechen zugethan waren/ die aus Egypten und Arabien aber dem Marvan. Dieſer machte mit Käyſer Conſtantino einen ſtilleſtand/ und verſprach ihm alle jahr 300000 byzantiniſche gold gülden zu zahlen/ 300 pferde und 300 ſclaven/ auch alles dasjenige wieder zu ſchaffen/ was die Araber in Thracien erobern würden. Dahingegen der Käyſer ihm zu hülffe kommen ſolte/ welches auch geſchahe/ und durch deſſen vermittelung erhielt Marvan den ſieg wider Hechen/ brachte ſelbigen mit ſeinen kindern und allen denjenigen/ ſo von dem hauſe Goalid waren/ vor denen er ſich etwa zu fürchten hatte/ um. *Marmol.* Africa l. 2.

Hecla/ iſt ein hoher berg in Ißland/ in dem mittelländiſchen theile ſelbiger inſul/ gegen die biſchöffliche ſtadt Scalholt/ welcher gleich dem Veſuvio bey Neapoli und dem berge Aetna in Sicilien ſchröckliche feuerflammen mit ſo vieler ſchwartzen aſche und bimß-ſteinen ausſpeyet/ daß die ſonne davon verdunckelt/ und das land in die 6 meilen herum verwüſtet wird/ wovon das abergläubiſche volck eben die meynung hat/ welche die einwohner um den berg Aetna hegen/ daß nemlich die hölle darunter ſey. Es giebt auch daſelbſt viel warme bäder/ auf welchen ſchwefel ſchwimmet/ wie auch der berg bisweilen waſſer ausſpeyet. Unterſchiedliche leute/ welche es gewaget haben/ nahe hinzu zu gehen/ und ſich der ſache recht zu erkundigen/ ſind vom berge verſchlungen worden. *Dithmarus Bleskenius*; *Daniel Fabricius*; *Arngrimus Jonas*; &c. in deſcript. Island.; *Varenius* in geogr. gener.; *Becmanni* not. orb. terrar. cap. 7 pag. 302.

Hector/ iſt wegen ſeiner tapffern beſchützung der ſtadt Troja wider die Griechen berühmt. Er war Priami ſohn/ der letzte König von Troja/

ſa/ und wurde vom Achille erſchlagen/ welcher ſeinen cörper an ſeinem wagen dreymal um die ſtadt herum ſchleppte/ und ihn darauf ſeinem vater um eine groſſe rantzion verkauffte. Er hinterließ die Andromacham und den Aſtyanax/welche die Griechen nach der eroberung Troja von einem hohen thurme herunter ſtürtzten. *Homerus* iliad. 24; *Euripides* in Andromacha; *Ovid.*; *Virgil.*

Hector Boethius/ ein ſchottländiſcher Doctor, Probſt und Profeſſor zu Aberdon/ und berühmter hiſtoricus. Er lebte zu gleicher zeit mit Eraſmo/ und ſtudirte mit ſelbigem zu Paris. Er ſchrieb eine hiſtorie von Schottland/ und gab ſelbige zu Käyſers Caroli V zeiten heraus/ hat auch noch an. 1526 gelebet. Er hinterließ verſchiedene andere tractate/ und zumal einen von den Biſchöffen zu Aberdon in Schottland. Die meiſten ſchreiben von ihm ſehr wohl/ iedoch ſoll er auch verſchiedene fabeln ſeiner hiſtorie mit eingemiſcht haben/wie denn Humfriedus Liloyd nicht zum beſten von ihm urtheilet/ wider welchen ihn aber Dempſterus defendiret. *Lelandus* de ſcript. Angl.; *Heinrici* pand. brand.

Hector Pinto; ſ. Pinto.

Hecuba/ Dymas/des Königs in Thracien tochter/und des Königs Priami zu Troja gemahlin/ mit welchem ſie 17/ oder wie andere ſagen/ 50 kinder hatte. Nach der eroberung Troja war ſie mit unter des Ulyſſis gefangenen: es ſchmertzte ſie aber inſonderheit/ als ſie ihre tochter Polyxenam über des Achillis grabe muſte ſchlachten ſehen/ wie ſie denn auch erfahren muſte/ daß ihr ſohn Polydorus durch den Polymneſtorem/ welchem ſie ihn anvertrauet hatte/ umgebracht worden; worüber ſie ſich die augen aus dem kopffe kratzte/ und auf die Griechen ſchalt/ wurde aber in eine hündin verwandelt. *Ovid.* 13 metam.

Heda/ (Wilhelmus) ein holländiſcher ſcribent/ er wird von ſeinem geburts-orte Hede/bey dem flecken Egmont gelegen/alſo genennet. Wiewol andere wollen/er ſey zu Alphen im Rheinlande gebohren. Er war ein gekrönter poete und comes palatinus, Ertz-Hertzogs Philippi I Secretarius, bediente auch verſchiedene geiſtliche ſtellen/ indem er Probſt und Archidiaconus zu Utrecht wurde/ hernach a. 1496 Decanus daſelbſt/er erhielt an. 1502 ein canonicat in der kirche S. Salvatoris, und an. 1510 wurde er Dom Herr/Baccalaureus und Paſtor des einen theils der kirche S. Jacobi. Er ſtarb endlich den 3 nov. an. 1525. *Gisb. Lappii* vita Hedæ; *Valerius Andreæ* bibliothec. belgic.; *Voſſius* de hiſtor. lat. l. 3 c. 10 p. 655.

Hedelinus/ (Franciſcus) Abt von Aubignac und Meimac/ war in dem 17den ſeculo bekannt. Er wurde gebohren zu Nemours, woſelbſt ſein vater Lieutenant-General war/woſelbſt er auch einige zeit advocirte. Als er aber nachmals den geiſtlichen ſtand angenommen/ wurde er bey dem jungen Hertzoge von Fronſac zum informatore gebraucht. Er wuſte ſich darbey dergeſtalt in des Cardinals Richelieu/ welcher dieſes Hertzogs vetter war/ gunſt zu ſetzen/ daß er mit der abtey Aubignac in der diöces Bourges/ und Meimac/ in der diöces Limoges verſehen wurde. Nicht weniger ſetzte er ſich bey ſeinem jungen Printzen/ welchen er informirte, in groſſe gnade. Denn als ſelbiger kaum ſeine majorennität erreichet hatte/ war dieſes das erſte/ daß er ſeinem præceptori eine jährliche penſion von 4000 reichsthalern anwieß/ die er auch bis an ſein ende genoſſen. Denn ob gleich der Hertzog von Fronſac bey der belagerung Orbitello in Italien durch eine canon-kugel an. 1646 getödtet wurde/ ließ ihm doch Ludovicus Bourbon II, Printz von Condé/ welcher ſich ſeine eintzige ſchweſter an. 1641 vermählen laſſen/und ihn dannenhero erbete/ſolche penſion alle jahr reichen. Indem nun dieſer Hedelin ſich auf alle weiſe und wege bey dem Cardinale Richelieu angenehm zu machen ſuchte/ legte er ſich hauptſächlich auf die dramatiſchen gedichte/welche der Cardinal ſehr liebte. Er ſchrieb auch zu dem ende den tractat de la pratique du theatre, welcher von den criticis ſehr hoch gehalten wird/worinnen er des Corneille wercke cenſiret. Wie er denn auch geſchrieben: le Terence juſtifié, la Macariſe, und einige andere wercke. Er ſtellte eine geſellſchafft gewiſſer perſonen die von gutem verſtande waren/ an/ welche ſich wöchentlich bey ihm verſammleten, und monatlich einmal in des Matignons pallaſte/ allwo öffentlich diſcuriret wurde. Dieſe geſellſchafft wurde lange zeit die geſellſchafft des Abts von Aubignac genennet. Allein/ als er das königliche patent zu völliger ſtabilirung dieſer academie unter protection des Dauphins nicht erhalten konte/gieng ſelbige annoch bey ſeinem leben ziemlich wieder aus einander/ nachdem ſie einige zeit bey dem Abte von Ville-Sein/ ſo hernach Biſchoff von Seraz wurde/ ſich verſammlet hatten. Memoires du tems.

Hedila oder **Hedyla**/ iſt eine gewiſſe weibs-perſon aus der ſtadt Samos/welche einen guten vers ſchrieb. Man kan nicht vor gewiß ſagen/zu welcher zeit ſie gelebet. Sie war einer andern frauen/Moſchine genannt/tochter/ und ließ einen ſohn/namens Hedylogus/ welcher verſchiedene epigrammata verfertiget. *Athenæus* lib. 4.

Hedio/ (Caſpar) erblickte das licht dieſer welt zu Etlingen/ einer ſtadt im marggrafthume Baaden gelegen/ an. 1552. Nachdem er auf der academie zu Freyburg den höchſten gradum in der philoſophie angenommen/ legte er ſich hauptſächlich aufs ſtudium theologicum, und wurde auf der academie zu Baſel zum Doctor in derſelbigen facultät renunciret. Zur ſelbigen zeit ward in Teutſchland durch D. Luthern die evangeliſche lehre eingeführet/zu welcher er ſich frey und öffentlich bekennete/und ſelbige zu lehren nach Mayntz ſich wendete/daſelbſt bey der vornehmſten kirche einen prediger abzugeben/ daher ihm die römiſch-catholiſche cleriſey ſehr zuwider war/ ſo/ daß er nicht mehr daſelbſt ſubſiſtiren konte. Er begab ſich alſo nach Straßburg/ und halff mit Capitone und Bucero die reformation allda gar ſehr befördern/ ſo/ daß der Rath zuletzt ſelbſt öffentlich verboth/die päbſtliche lehre auf den cantzeln hinführo ferner dem volcke vorzutragen. Nun muſte er zwar auch hier gar viele widerwärtigkeiten ausſtehen; doch achtete er ſolches alles nichts/ ſondern wurde vielmehr hierdurch gereitzet/ ſeinen widerwärtigen allen möglichen abbruch zu thun/ zu welchem ende er auch viel hefftige ſchrifften wider ſie heraus gab/und ſich hierdurch ſo ſehr beliebt machte/ daß er bey dem damaligen anfange der reformation im Cölniſchen von Churfürſt Gebharden nebſt Bucero ſolte gebraucht werden. Wiewol es ihm bey dieſer affaire bald übel ergangen wäre/ inmaſſen er ſich eben ſelbiger zeit zu Bonn aufhielt/ als der Käyſer bey gutem winde mit ſamt den ſpaniſchen trouppen daſelbſt anlangte/ aus welcher gefahr ſie doch aus GOttes ſonderlicher direction durch käyſerliche gnade glücklich erlöſet wurden. Die übrige zeit wendete er an auf geſchickte commentarios der H. ſchrifft/ und die hiſtorie derſelbigen zeiten zu illuſtriren/ in welchem zuſtande er auch ſtarb an. 1556. In ſeinem amte ſuccedirte ihm der bekannte Hieronymus Zanchius/ ein Italiäner von geburt. Mit ſeinen collegen Bucero und Wolfgango Fabricio Capitone hielt er vertraute freundſchafft/ und correſpondirte fleißig mit Johanne Oecolampadio in der Schweitz/ und Nicolao Gerbelio/ einem vornehmen und gelehrten ICto. Von ſeinen ſchrifften aber ſind folgende noch übrig: ſermo de decimis; Smaragdi abbatis commentarii in evangelia & epiſtolas; hiſtorica ſynopſis, qua Sabellici inſtitutum proſequitur ab anno 1504 ad annum usque 1535; chronicon abbatis urſpergenſis correctum; paralipomena ei addita rerum memorabiliorum ab anno 1230 ad annum 1537. *Adami* vitæ theolog. p. 116 ſeq.

Hedtfeld/ eine ſtadt in Engeland, welche durch ein national-concilium berühmt worden/ ſo im monate ſeptembris an. 680 unter dem Pabſte Agathone verſammlet worden/ worinnen Theodorus von Canterbury präſidirte. *Beda* l. 4 c. 17; *Cave* in hiſt. litter.

Hedwig/ Heinrici, des finckler s tochter/ und Käyſers Ottonis I ſchweſter. Sie wurde an. 938 an Hugonem den groſſen/ Grafen von Paris/vermählet. Sie war des Hugonis Capeti mutter/ iſt aber nicht eigentlich bekannt/wenn ſie geſtorben. Sicherer iſt es/daß ſie an. 965 ſich benebſt ihrem bruder dem Käyſer Ottone annoch zu Ax befunden. *Rhegino*; *Flodoardus.*

Hedwig/ Königin von Pohlen. Sie war Königs Ludovici aus Ungarn tochter/ welcher nach dem tode Caſimiri III, des groſſen zubenamet/das königreich Pohlen erhielt. Nachdem König Ludwig den 13 ſept. an. 1382 verſtorben/verlangten die Pohlen von der Eliſabeth/König Ludwigs wittwe/ die Hedwig/ ihre jüngere tochter/ um ſelbige zur Königin von Pohlen zu krönen/ indem ſelbige den Marggraf Sigismundum von Brandenburg/ Käyſers Caroli ſohn/ welchen ſie zuvorher wegen ſeiner gemahlin/ Königs Ludovici älteſten tochter/ erwählet hatten/nicht annehmen wolten. Eliſabeth ſchickte endlich den Pohlen auf ihr inſtändiges anhalten an. 1384 die Hedwig/ und ward ſie den 15 october zur Königin von Pohlen gekrönet. Es wolte aber ſelbige in die angetragene vermählung mit dem Jagellone/ Groß-Hertzogen von Lithauen/ nicht eher einwilligen/ bis ſich ſelbiger ein Chriſt zu werden erklärte. Er wurde dannenhero den 14 febr. an. 1386 getauffet/ und Uladislaus genennet/ worauf die vermählung geſchahe/er auch zum Könige gekrönet/und darauf Lithauen mit Pohlen verknüpfft wurde. Hedwig ſtarb endlich an. 1399/ nachdem ſie zuvorhero mit einer jungen tochter/ Eliſabeth Bonifacia/die aber nur 3 tage lebte/ niederkommen war. Sie hinterließ von allen ihren geſchmeide und koſtbarkeiten die helffte den armen/ die übrige helffte aber wandte ſie an/ um die gebäude der univerſität/ welche Caſimirus zu Cracau angefangen/ zu vollenden. *Iohann. Herbert de Fulſtin* in chronic. Polon.; *Cromerus*; *Hartknochius* in hiſtor. polonica p. 78 ſeq

Heemskirch/ (Jacobus) war zu Amſterdam gebohren/ woſelbſt noch bis dato eine anſehnliche familie dieſes namens iſt. An. 1596 gieng er mit William Barentſon/ einen weg auf der nord ſeiten zur ſee in China zu ſuchen, welches aber unglücklich ablieff/ indem ſie nicht allein dieſes als ohnmöglich befanden/ ſondern auch unterweges unerträgliche kälte ausgeſtanden/ daß auch Barentſon nebſt 4 andern verſtarb. Heemskirch aber kam ohne ſchaden wieder zurücke/und wurde an. 1607 als vice-Admiral mit einer flotte von 26 ſeegeln ausgeſchickt/ wider die Spanier in der Straſſe zu ſtreiten/ welche unter des Don Juan Alvaretz Davila commando 20 kriegs-ſchiffe und 10 gallionen hatten. Uber dieſe erhielt Heemskirch bey Gibraltar einen vollkommenen ſieg/ Davila wurde getödtet/ und ſein ſohn gefangen genommen/ des Admirals und vice-Admirals ſchiff nebſt 5 gallionen wurden verbrannt/ und die übrigen giengen zu grunde. Heemskirch aber wurde auch getödtet/ ſein cörper nach Amſterdam gebracht/ und daſelbſt in der alten kirche ehrlich beerdiget. *Reidans* & *Grotii* annal. belgic.; *Zieglers* ſchauplatz der zeit pag. 464.

Heemskirck/ (Martinus) war ein holländiſcher mahler/welcher von dem dorffe Hemskirck/ worinnen er gebohren/alſo genennet wurde. Er war ein diſcipel von dem Lucas Cranach/ und nach dieſem von dem Schoorel. Nachdem er ſich viel geld mit ſeiner kunſt erworben/ ſuchte er ein ewig gedächtniß ſeines namens zu ſtifften/ und vermachte von dem ſeinigen ein gewiß capital darzu/ daß alle jahr ein mägdgen zu Heemskirck in ſeinem vaterlande davon ausgeſtattet werden ſolte/ iedoch mit dieſem bedinge/ daß das neu-vermählte paar/ wie auch alle hochzeit-leute/ allemal auf ſeinem grabe tantzen ſolten. Dieſes iſt von derſelben zeit an bis hieher beſtändig in acht genommen werden/ und ohngeachtet man in der reformation auf allen kirchhöfen die creutzen weggeriſſen/ſo iſt doch dieſes mahlers ſeines/welches von ertzt iſt/ allein ſtehen blieben/ weil es nemlich ein zeichen eines vermächtniſſes iſt/ ſo bemeldte mägdgen zu genieſſen haben. *Felibien* entretiens ſur les vies de peintres ; *Grotii* annales.

Heerbrandus/ (Jacobus) ein proteſtantiſcher theologus. Er war in Schwaben gebohren den 12 auguſti an. 1521. Anfänglich wurde er auf die academie nach Wittenberg geſchickt/ und darauf zum Diacono zu Tübingen befördert. Da aber an. 1548 das interim in Schwaben eingeführet/ und die theologi, ſo es nicht annahmen/ verjagt wurden/ muſte auch dieſer Heerbrand mit fort. Jedoch lebte er vor ſich in Tübingen/ und legte ſich inſonderheit auf die hebräiſche ſprache. Nachdem aber Hertzog Chriſtophorus von Tübingen zur regierung kam/ machte er ihn zum Inſpector zu Herrenberg/ worauf er an. 1550 in Doctorem theologiæ promovirte. Im folgenden jahre wurde er nebſt andern theologis auf das concilium nach Trident beruffen/ da er ſich denn nach ſeiner rückkunfft inſonderheit auf die patres legte. An. 1556 wurde er von Marggraf Carolo von Baden zum General-Superintendenten beruffen, welches auch Hertzog Chriſtoph von Würtenberg auf ein jahr bewilligte. Wornach er ſich nach Pfortsheim machte/ daſelbſt die badiſche kirchen-ordnung zum ſtande bringen halff/ und bey dem tode Marggraf Albrechts von Brandenburg ſich befand. Als er kaum 2 monate daſelbſt geweſen/ wurde er nach Tübingen zur profeſſione theologiæ beruffen/ hatte auch vocation nach Heidelberg/ die er aber ausſchlug/ und nach verflieſſung eines jahres zurücke nach Tübingen kehrte/ daſelbſt ſeine profeßion antrat/ und der ſtipendiaten Ephorus wurde. Und ob er gleich unter anſehnlichen conditionen auf die academie nach Jena beruffen wurde/ blieb er doch daſelbſt/ wurde nachmals Kirchen-Rath und Cantzler der academie. An. 1598 legte er wegen hohen alters und unvermögenheit ſeine profeßion nieder/ da er denn auch die meiſte zeit kranck war/ bis er endlich den 22 may an. 1600 verſtarb. Er hat verſchiedenes geſchrieben/ als wider Petrum à Soto ; librum de eccleſia, patribus & conciliis ; compendium theologiæ, welches Martinus Cruſius in das griechiſche überſetzt hat ; orationes & conciones contra Gregorium de Valentia. *Erhard. Cellii* orat. fun. ; *Adami* vitæ theolog. ; *Freheri* theatr.

Heerſchilde/ wurden in der alten Herolds-kunſt gebrauchet/ und nach ſelbigem der Adel eingetheilet. Das wort heerſchild wurde aber bey den alten in 2erley verſtande gebrauchet. Erſtlich wurde damit der ſtand und unterſcheid des hohen und niedern Adels bedeutet/ uñ die ehre/ würde und vorzug des einen gegen den andern. Dieſem nach wurde der alte teutſche Adel in 7 claſſen oder heerſchilde eingetheilet. Den erſten heerſchild hebt der römiſche König an/ die geiſtlichen Fürſten machen den andern aus/ die weltlichen Fürſten den dritten/ die Freyherren den vierdten/ die Mittelfreyen oder die ſchöpffenbare leute/ und der Freyherren Manne den fünfften/ die dienſt-männer oder Ritter und knechte den ſechſten/ die ſemper-leute oder diejenigen/ die zwar nicht von adelichen eltern/ aber doch wegen gewiſſer bedienungen/ die ſie führten/ mit einem lehen beliehen waren/ und in ſtädten wohnten/ den ſiebenden. Und nach dieſen 7 heerſchilden war der teutſche Adel eingetheilet/ da immer ein heerſchild vor dem andern einẽ vorzug hatte. Wie dann auch auf dieſe heerſchilde die Herolds-kunſt gerichtet/ und ein iedweder heerſchild ſeine beſondere arten von wapen hatte. Die andere bedeutung flieſſet aus voriger/ da unter den heerſchilden die mannſchafft uñ ritterſchafft verſtanden wird/ mit welcher ein ieder ſtand dem Käyſer und reiche bey kriegs-zeiten wegen der reichslehn muſte gegenwärtig ſeyn/ und zwar ſonderlich bey den Römer-zügen/ wenn der Käyſer nach Rom zog/ um die römiſche krone daſelbſt zu empfangen. Wie denn der Käyſer/ wenn er in die Lombardey kam/ in den rongalliſchen feldern heerſchau gehalten/ da auf einem beſtimmten tage in dem lager auf einer groſſen ſtange ein ſchild aufgeſteckt wurde/ und muſte ein ieder ſtand nach dem andern mit ſeiner mannſchafft und heerſchilde erſcheinen/ dieſelbe beſchauen laſſen/ damit man wiſſen könte/ ob er nach geſtalt ſeiner lehen und heerſchildes mit ſo viel pferden als er ſchuldig wäre/ die lehen-dienſte leiſte/ und welcher darbey gar nicht oder nicht mit ſattſamer mannſchafft erſchiene/ der hatte ſein lehen verwürcket/ und wurde deſſelben entſetzt. *Otto friſingenſis* ; *Schwabenſpiegel* ; *Michael Praun* von heerſchilden und vom teutſchen Reichs-Adel p. 371 ; *Schilteri* comment. ad jus Alemann. feud. c. 1 §. 2 ; *Chriſtian Maximilian Spener* von der Herolds-kunſt.

Hegeſias/ ein philoſophus von der cyreniſchen ſecte/ welcher zu einer zeit mit Platone lebte/ und das mannigfaltige elend dieſes lebens ſo beweglich zu beſchreiben wuſte/ daß ihrer viele ſich deswegen ſelbſt entleibten. Dannenhero ihm Ptolemäus verbot/ davon nicht mehr zu reden. Es war auch ein anderer Hegeſias ein redner/ von Magneſia bürtig/ welcher unterſchiedliche hiſtorien ſchrieb/ und die art zu reden einführte, ſo man ſtylum aſiaticum zu nennen pflegte. *Diogenes Laertius* in Ariſtippo ; *Cicero* lib. 1 tuſcul. ; *Valerius Maximus* l. 8 c. 9 ; *Dionyſius Halicarn.*

Hegeſilochus/ war einer von denjenigen/ welche in der inſul Rhodis viel unfug anfiengen/ als durch vermittelung des Mauſoli/ Königs in Carien/ der democratiſche ſtaat daſelbſt in einen ariſtocratiſchen verwandelt wurde. Sie trieben allerhand boßheit/ ſodomiterey und dergleichen laſter/ ſpielten um die weiber/ dergeſtalt/ daß derjenige/ der verlohren hatte/ verbunden war/ demjenigen/ ſo gewonnen/ die frau/ warum geſpielet war/ in ſeine hände zu liefern. Unter dieſen war Hegeſilochus anfänglich der vornehmſte mit/ machte ſich aber durch ſeine ſtetige trunckenheit und übeles leben bey den ſeinigen ſo gehäßig/ daß er von ſeiner obrigkeitlichen würde abgeſetzt/ und gantz vor infam gehalten wurde. Es gedencket Polybius noch eines andern Hegeſilochi/ welcher von den Rhodiſern als Geſandter nach Rom geſchickt wurde/ welches zun zeiten des Perſes/ Königs in Macedonien/ geſchahe. *Athenæus* l. 10 c. 12 ; *Polybii* excerpta legat. c. 64 ; *Bayle.*

Hegeſippus/ war ein griechiſcher ſcribent/ welcher im andern jahrhunderte nach Chriſti geburt lebte/ und der erſte war/ welcher eine kirchen hiſtorie/ die von unſers Heylandes leyden an bis auf des Pabſts Aniceti zeit/ nemlich an. 167 gieng/ verfertigte. Es wird ſelbige öffters vom Euſebio angeführet/ iſt aber verlohren worden. P. Halloix hat die überbliebenen ſtücke davon zuſammen geleſen/ und ſie mit anmerckungen in den druck gegeben. Die bücher von den jüdiſchen kriege und der zerſtörung Jeruſalem anlangend/ ſo iſt bekannt/ daß ſelbige von einem andern Hegeſippo geſchrieben worden/ welcher nach Conſtantino magno gelebet/ und faſt nichts anders gethan hat/ als daß er den Joſephum ausgeſchrieben. Selbiger ſoll in griechiſcher ſprache geſchrieben haben/ und/ nach einiger vorgeben/ vom Ambroſio in das latein überſetzt worden ſeyn. *Euſebius* ; *Bellarminus* de ſcript. eccleſ. ; *Voſſius* de hiſt. græc. l. 2 c. 14 de latinis lib III ; *Gronov.* obſ. eccleſ. ; *Mabillonii* itin. ital. ; *Cave* hiſt. litter. p. 33 & 151.

Hegeſiſtratus/ war von Elis aus Peloponneſo/ ein berühmter wahrſager/ deſſen Herodotus gedencket/ welchen die Lacedämonier bekamen und an einen fuß feſſelten. Allein er ſchnitte ſich ſelbſt die ferſe ab/ brach ſich durchs gefangniß und flohe nach Tegäa/ allwo er zum Hohenprieſter gemacht wurde/ und eine höltzerne ferſe trug. Da ihn aber die Lacedämonier wieder bekamen/ tödteten ſie ihn gar. *Herodotus* l. 9.

Hegeſiſtratus/ des Piſiſtrati baſtard. Er erhielt von ſeinem vater das gouvernement von Sigeum in Troade. Er wurde durch die von Mitylene angegriffen, welche er aber überwand/ und vergnügte ſich darmit/ daß er von allem raube nichts mit ſich nahm als nur allein die waffen des poeten Alcei/ welche er in der Minervä tempel aufhieng. *Herodotus* lib 3.

Hegeſiſtratus/ von Epheſo/ war von ſeinem vaterlande verjaget/ aus urſach/ weil er einen ſeiner befreundeten umgebracht. Er gieng darauf in Griechenland/ woſelbſt er das oraculum zu Delphis um rath fragte damit er wiſſen möchte/ wohin er ſich wenden ſolte. Selbiges antwortete ihm: er ſolte dahin gehen/ wo er die bauren mit kräntzen von ölzweigen würde tantzen ſehen. Er fand dergleichen an dem orte/ wo er hernach die ſtadt Eleiam zu bauen angefangen. *Plutarchus.*

Hegetorides/ aus Thaſſo/ einer thraciſchen inſul auf dem ägeiſchen meere. Er iſt in der hiſtorie ſonderlich deswegen bekannt/ weil er ſein vaterland von bevorſtehendem untergange folgender geſtalt errettet: Thaſſus war von den Athenienſern harte belagert/ und die einwohner hatten ein geſetz/ welches den zum tode verdammete/ welcher ſich unterſtehen würde/ mit dem feinde einen vergleich zu treffen. Als nun Hegetorides ſeine landsleute in einem höchſt elenden zuſtande ſahe/ daß ſie nemlich bald hungers ſterben würden/ erſchien er vor ihnen auf einem öffentlichen platze mit einem ſtricke um den halß/ und bat ſie/ entweder das beſagte geſetz abzuſchaffen/ oder durch ſeinen tod die ſtadt zu erretten. Durch dieſe großmüthigkeit lieſſen ſich die Thaßianer bewegen/ das geſetz abzuſchaffen/ und erhielten ihn beym leben/ welches er zum beſten des gemeinen weſens aufzuopffern bereit war. *Polyænus* l. 2 c. 33.

Heggenbach/ iſt eine abtey des Ciſtertienſer-ordens im ſchwäbiſchen creyße gelegen. Sie liegt zwiſchen dem kloſter Ochſenhauſen und der reichs ſtadt Biberach an dem fluſſe Rotam/ und iſt das kloſter anfangs an. 1293 von zweyen adelichen nonnen des geſchlechts von Roſeburg und Landeburg erbauet/ zugleich auch vom Pabſte Gregorio IX und Käyſer Friedrichen den II mit privilegien begabet worden. Nach der hand hat es durch gaben und vermächtniſſe dermaſen zugenommen/ daß ehemals 120 chor frauen darinnen geweſen. Allein vor Käyſers Rudolphi I zeiten war es ſchon gantz eingegangen und verfallen. Solches erbarmte unterſchiedene von Adel/ die von Bonſietten/ Freyburg, Wiler und Ellerbach/ ingleichen die Truchſeſſen von Waldburg/ daß ſie ſolches herrlich wieder aufgebauet/ iedoch iſt es itzo bey ſolchem vermögen nicht mehr als alter zeiten. *Cruſius* annal. ſuev. part. 3 lib 1 cap. 9 ; *Zeilerus* topograph. ſuev. ; *Gaſp. Bruſchius* in chronol. monaſter. p. 239 ſeq. ; europ. herold p. I p. 599.

Hegira/ iſt der Mahometaner epocha oder termin/ wovon ſie ihre jahrzahl herrechnen/ nemlich von der flucht Mahomets/ gleichwie wir unſere von Chriſti geburt anfangen. Sie gehet von an. C. 602 an/ da Mahomet von Mecca nach Medina geflohen/ um die verfolgung der Coraiſchiten/ welche die mächtigſten in der ſtadt waren/ zu vermeiden. Allein bald darauf kam er wieder/ eroberte alles/ was vor ihm lag/ und machte Mecca zu ſeiner reſidentz. Alſo geſchahe es/ daß beydes Mahomet und Pabſt Bonifacius III zugleich anfiengen ihre reiche zu befeſtigen. Denn um eben daſſelbige jahr/ als Mahomet ſein reich anfieng/ eignete ſich auch Bonifacius die höchſte gewalt über die gantze chriſtliche kirche zu. *Vlug Beigus* ; *Maraccius* ; *Scaliger* ; *Langius* ; *Hottinger* in hiſt. Oriental. p. 260 ſeqq. ; *Herbelot* biblioth. oriental. pag. 444 ; *Petavius* de Doctr. temp. ; *Strauchius* breviar. chronol. p. 873 edit. lipſ. p. 444.

Hegius/ (Alexander) ein gelehrter mann aus Weſtphalen/ allwo er auf dem dorffe Geih in dem Münſteriſchen gelegen/ an. 1433 gebohren worden. In ſeiner jugend ward er erſt zu den ſcholaſtiſchen grillen angewöhnet/ mit welchen er auch ſeine jungen jahre bis in das 40ſte jahr ſeines alters zubrachte/ und in Magiſtrum promovirte. Nachdem er aber ſolche leere eitelkeit kennete/ begab er ſich von der zeit an zu dem berühmten literatore, dem Rudolpho Agricola/ der in politern ſtudiis ihn ſo wohl informirte/ daß er nachgehends bey der ſchule zu Deventer einen rectorem abgeben konte. Aus ſeiner unterrichtung kamen viel gelehrte männer empor. Inmaſen auch ſelbſt der berühmte Eraſmus Roterodamus in ſeinen epiſteln an vielen orten Hegium heraus ſtreichet/ da er gedencket/ daß er in ſeiner jugend ebenfalls unter ſeiner information die fundamenta prima in den ſtudiis geleget. Als einsmals der obgedachte Rudolphus Agricola in Hegii ſchule kam/ und unter andern auch Eraſmi ſein lateiniſch-elaborirtes exercitium durchlaſe/ urtheilte er alſobald aus ſeinem ingenio und gutem ſtylo, daß er ins künfftige in der welt einmal einen groſſen mann agiren würde. Mit dem Agricola hielt Hegius vertraute freundſchafft/ und ſcheuete ſich gar nicht/ auch in ſeinem amte von dieſem groſſen manne nochwas zu lernen/ wie er denn alle ſeine ſchrifften/ wenn er ſelbige publicirte/ ihm zu cenſiren überſendete. Im ſtylo excellirte er vor andern/ als worinnen er ſich die alten zum muſter erwählete. In græcis war er vortreflich/ in der lateiniſchen poeſie thats ihm keiner leicht zuvor/ wie denn deshalben auch David Chyträus ſonderlich von ihm rühmet/ daß er und Rudolph Langius/ ein canonicus zu Münſter/ die erſten reſtauratores literarum geweſen/ ſo eine gute methode der jugend im ſtudiren angewieſen. In ſeinem alter ward er noch prediger zu Deventer. Von ſeinem tode kan eigentlich nichts gemeldet werden. Von ſeinen ſchrifften aber/ ſo groſſen theils poſthuma und ohne ſein wiſſen und willen heraus gegeben worden/ ſind folgende vorhanden: etliche dialogi, epiſteln/ carmina und epigrammata, ſo Geſner in ſeiner bibliothec weitläufftiger recenſiret. *Adami* vitæ philoſ.

Hegow/ iſt ein theil von Schwaben in ober-Teutſchland. ſiehe Schwaben.

Heidanus/ (Abrahamus) ein Profeſſor theologiæ zu Leyden/ gebohren zu Franckenthal in der Pfaltz den 10 auguſti an. 1597. Den anfang ſeiner ſtudien legte er zu Amſterdam/ wohin ſein vater an. 1608 zum prediger beruffen ward. Es war damals Rector daſelbſt Matthias Sladus/ ein Engeländer welcher ſich des Heidani inſonderheit annahm/ weil er wohl ſahe/ daß viel von ihm zu hoffen war. Nicht weniger ſorgte auch Daniel Colonius vor ihn/ als ihn ſein vater unter ſeiner inſpection in das collegium zu Leyden gethan/ wiewol es iederman des Heidani vater verargte/ daß er ſeinen ſohn unter eines ſolchen aufſicht lieſſe/ welcher den Arminianern ſchiene zugethan zu ſeyn. Unſer Heidanus nahm unter Colonio in ſtudiis ſehr wohl zu/ daß er auch an. 1618 bey dem ſynodo der walloniſchen kirchen zu Leyden prediger wurde/ da er bey groſſer anzahl zuhörer in den frantzöſiſchen ſo wol als niederländiſchen kirchen predigte. Nachdem reiſete er 2 jahr/ beſahe einen theil von Teutſchland/ die Schweitz/ Franckreich und Engeland, worauf er zu Naerden prediger wurde/ woſelbſt er bis an. 1627 verblieb/ da er nach Leyden beruffen ward. In ſeinem 50ſten jahre trug ihm die provintz Geldern die profeſſionem theologicam zu Harderwyck an/ allein man wolte ihn zu Leyden nicht fahren laſſen/ und da eben Conſtantinus l'Empereur verſtorben/ kam er an ſeine ſtelle. Er wurde zwar nach Heidelberg beruffen/ nahm es aber nicht an/ ſondern ſtarb zu Leyden den 15 october anno 1678 im 81ſten jahre ſeines alters. Er hat verſchiedenes geſchrieben/ als: de origine errorum; corpus theologiæ chriſtianæ in quindecim locos digeſtum; &c. *Wittichii* orat. funebris; &c.

Heidelberg/ iſt die haupt-ſtadt in der unter-Pfaltz im Craichgow/ unten an einem berge an dem Neckar-fluſſe gelegen/ über welchen ſie eine brücke hat. Sie wird von einigen vor des Ptolemäi Budor gehalten/ wiewol andere ſagen/ es ſey Manheim. Theils führen den namen her von den Heyden/ theils von den bergen/ womit die ſtadt umgeben. Die meiſten aber von den heydelbeeren/ ſo allda in groſſer menge wachſen. Es iſt eine groſſe und wohlbewohnete ſtadt/ und die ordentliche reſidentz des Churfürſtens von Pfaltz/ welcher ein herrliches und feſtes ſchloß daſelbſt hatte/ ſo von den Frantzoſen im letztern kriege in die lufft geſprenget worden/ und zwar wider die mit dem Dauphin an. 1688 getroffene capitulation/ als man daſſelbige zu übergeben genöthigt worden. Auch iſt daſelbſt berühmt das ſtifft zum H. Geiſte nebſt der kirche/ welches Pfaltzgraf Rupertus/ der hernach Käyſer worden/ geſtifftet/ worinnen er nebſt vielen andern chur- und fürſtlichen perſonen im chore begraben lieget. Wer ſie eigentlich erbauet/ iſt unbekannt/ iedoch hat Käyſer Friedrichs I bruder Conradus/ ſo an. 1192 verſtorben/ welchem der Käyſer die Pfaltz geſchenckt/ hierſelbſt gewohnet/ welcher auch die ſtadt und ſchloß in weit beſſeres anſehen/ und ſelbige von dem ſtiffte Worms an die Pfaltz gebracht. Nachdem iſt ſie an. 1225 vom Biſchoffe von Worms dem Pfaltzgrafen Ludovico gegeben worden. Pfaltzgraf Rupertus/ welcher zum Käyſer erwählet wurde/ ließ ſie anno 1392 erweitern/ welches itzo die Speyerer vorſtadt genennet wird/ und ſtifftete an. 1386 eine univerſität hierſelbſt/ die mit groſſen privilegien begabet wurde/ unter welchen das jus vitæ & necis über alle darzu gehörige unterthanen war/ und zwar dergeſtalt/ daß der Landes-Herr ſelbſt nicht befugt ſeyn ſolte/ es zu annuliren. Dieſe univerſität iſt wegen vieler groſſen leute berühmt/ und war der erſte Rector daſelbſt Marſilius ab Ingen, der von Utrecht dahin kam. Sie hat eine von den beſten bibliothecen in gantz Europa gehabt/ welche nach eroberung der ſtadt an. 1622 nach Rom geſchickt und daſelbſt in die vaticanam gebracht ward. Nachdem hat dieſe ſtadt im 30 jährigen kriege über alle maſen viel ausſtehen müſſen/ bis ſelbige nach geſchloſſenem weſtphäliſchen frieden Churfürſt Carl Ludwigen wieder eingeräumet wurde. Auch richtete ſelbiger Churfürſt an. 1653 die univerſität wieder an. Der wein dieſes orts wird ſehr hoch äſtimiret. Die ſtadt iſt auch wegen des groſſen faſſes berühmt/ ſo insgemein das heidelbergiſche Faß genennet wird. Man ſteigt zu dieſem faſſe eine treppe von 50 ſtuffen hinab/ oben darüber iſt ein altan 20 ſchuh lang mit einem gange rings herum. Vorn an dem faſſe ſtehet das chur-wapen; ein ziemlich groſſer Bacchus ſitzt oben drauf/ mit vielen ſatyris und dergleichen bildern von beſoffenen leuten; es ſind auch hin und wieder teutſche reimgen daran zu leſen. Es iſt ſelbiges ſo hoch/ daß man mit einem langen ſpieſſe darinnen ſtehen kan/ und ſind 24 groſſe eiſerne reiffe daran geleget. An. 1561 war hierſelbſt ein groſſer ſtreit zwiſchen Tilemanno und Clebitio wegen der conſubſtantiation oder weſentlichen gegenwart des leibes und bluts Chriſti im brodt und weine des H. nachtmahls/ da dann Churfürſt Friedericus III, um den kirchen-frieden zu erhalten/ beyde mit ehren fortſchaffte/ und als er nachgehends eine diſputation zwiſchen den Reformirten und Lutheranern angeſtellet/ ſtimmete er den Reformirten bey/ und verordnete/ um die ſpaltung aufzuheben/ daß der heydelbergiſche catechiſmus eingeführet werden muſte. Als ſich Tilemannus demſelbigen widerſetzte/ wurde an. 1564 zu Maulbrunnen eine andere conferentz angeſtellet/ worbey aber nichts ausgerichtet wurde. Von eben dieſer materie hielte der berühmte Paräus allhier nachgehends eine ſolenne diſputation. *Mutii* chron. l. 18; *Hub. Thomas Leodius* de Heidelbergæ antiq.; *Freheri* orig. palat. part. I c. 10 & part. II c. 20; *Bertii* comm. germ.; *Zeilleri* itin. german.; *Zeilleri* topogr. palat. p. 29; *Spanhemii* hiſt. eccleſ. ſec. 14; *Miſſons* reiſen.

Heidenheim/ iſt eine beſondere herrſchafft im ſchwäbiſchen kreyſe gelegen/ ſo dem hauſe Würtenberg zuſtehet. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Heidenheim an der Brentz/ welcher ort von der alten teutſchen wohnung oder heimath/ die ſie hierum gehabt/ den namen bekommen. An. 1141 erkauffte Graf Ulrich von Würtenberg/ beygenamt der vielgeliebte/ die ſtadt und herrſchafft Heidenheim/ darzu 25 flecken gehören/ mit dem ſchloſſe Helfenſtein/ auch den klöſtern Arhauſen/ Gerbrechtingen und Königsbraun und 2 verbrannten ſchlöſſern Euſterberg und Hurwang/ ingleichen dem ſchloſſe Ufhauſen von Pfaltzgraf Ludwigen in Bayern um 60000 rheiniſche gold-gülden. Nach dieſem ſind dieſe örter der Grafen von Helffenſtein geweſen; aber als der Graf bald hierauf an. 1462 dem Käyſer in dem kriege wider Bayern beyſtund/ brachte Bayern die herrſchafft Heidenheim wieder an ſich/ bis an. 1604 Hertzog Albrecht aus Bayern Graf Ulrichen von Würtenberg/ zur erſtattung der ihm zum beſten wider Chur-Pfaltz aufgewendeten kriegs-koſten die herrſchafft Heidenheim mit aller zugehör abermals überlaſſen hat. Solche übergabe iſt nachgehends auf dem reichs-tage zu Cöln bekräfftiget worden. Es hat aber das haus Bayern an. 1634 nach der Nördlinger ſchlacht die alte prätenſion wieder vorgeſucht/ und Würtenberg depoſſediret/ auch ſo lange dieſe landſchafft inne gehabt, bis ſolche durch den weſtphäliſchen frieden an Würtenberg reſtituirt worden. Beſchr. ſchwäbiſchen creyſes p. 120; europ. herold part. I p. 486.

Heigius/ (Petrus) ein berühmter rechts-gelehrter aus dem 16den ſeculo. Er war an. 1558 zu Stralſund gebohren/ und legte ſich bald anfangs auf das ſtudium juris, worinnen er auch dergeſtalt zunahm/ daß er in ſeinen jungen jahren Profeſſor zu Wittenberg wurde. Nachmals kam er in das appellations-gerichte/ und wurde zuletzt chur-ſächſiſcher Hofrath. Er hat einiges geſchrieben/ worunter quæſtiones juris civilis & ſaxonici, ſo Ludovicus Perſona ediret. *Adami* vitæ ICtorum; *Freheri* theatr. p. 947.

Heila/ iſt eine ſtadt in Preuſſen dem Könige von Pohlen unterworffen. Sie iſt ohngefähr 16 meilen von Dantzig gegen Norden zu entfernet/ und faſt um und um mit der oſt-ſee umgeben. An. 1572 brannte ſie ab/ iſt aber nachgehends wieder aufgebauet worden. *Cellarii* deſcr. Poloniæ.

Heilbrunn/ iſt eine berühmte ſchwäbiſche reichs-ſtadt am Neckar. Sie hat ihren namen von den geſunden brunnen/ welche daſelbſt befindlich/ zu welchen vor zeiten auch ein groſſer zulauff der krancken geweſen/ die dadurch geſund worden ſeyn ſollen; wie man denn in die 200 quellen daſelbſt zählet/ unter welchen die vornehmſte unter der haupt-kirche S. Kiliani ſtehet/ welche durch 7 röhren hervor flieſſet. Sie iſt auf einem gar fruchtbaren boden gelegen/ und hat guten wein-wachs. Anfänglich war ſie nur ein dorff/ alt-Beckingen genannt/ lag wol eine halbe meile von dem Neckar/ nach dieſem wurde ſie beſſer angebauet/ und iſt nunmehro an dem Neckar gelegen. Käyſer Heinrich IV ſoll ſie zu einer ſtadt gemacht haben/ welches um das jahr 1085 geſchehen ſeyn ſoll/ und hat Conradus III ſelbige zu einer reichs-ſtadt erhaben. Wiewol andere erſt ſelbiges unter Käyſers Friderici II regierung ums jahr 1240 ſetzen. Die haupt-kirche daſelbſt iſt die S. Kilians kirche/ ſo von trefflicher ſtructur ausgearbeitet iſt. Auf deren ſpitze iſt ein groſſer ſteinerner rieſe zu ſehen/ auf welchem die ziegel-decker zum öfftern ſtehen/ eine fahne ſchwingen und ſich ſehen laſſen. Es hat allda ſaubere gaſſen/ einen weiten marckt und ein anſehnlich rathhauß/ nebſt einem gar künſtlichem uhrwercke. Weil ſie auch in den bisherigen kriegen mit Franckreich mit zur vormauer Teutſchlandes dienen müſſen/ hat man ſie ziemlich befeſtiget. Ihre regiments-verfaſſung iſt ariſtocratiſch und wohl eingerichtet/ kirchen und ſchulen wohl beſtellet/ und der augſpurgiſchen confeßion zugethan. Sie hat unter ihrer botmäßigkeit 4 dörffer/ Flein/ woſelbſt viel wein/ Böckingen/ ſo guten ackerbau hat/ Franckenbach/ welches von weydewerck bekannt iſt/ und Neckargartach/ da es viel fiſche giebt. Es hat dieſe ſtadt gar groſſe privilegien/ alſo/ daß ſie vom reiche in keine wege veräuſert oder verpfändet werden darff; ihre bürger dörffen vor fremden gerichten nicht ſtehen/ ſind auch von dem rothweiliſchen hof-gerichte und fränckiſchen land-gerichte befreyet/ und haben wegen der jahr-märckte gleiches recht mit Franckfurt am Mayn. Das kloſter des teutſchen hauſes daſelbſt hat die freyheit/ den miſſethätern freyheit zu geben/ iedoch wenn es muthwillige todtſchläger ſind/ iſt der Rath ſelbige wegzunehmen befugt. Sonſt iſt ſolche bey dem ſchwäbiſchen kreiſe in gar groſſem anſehen; dannenhero auch zum öfftern kreyß-täge hierſelbſt ſind gehalten worden. An. 1388 iſt die ſtadt von einigen Reichs-Fürſten erobert und geplündert worden. An. 1408 hat der ſchwäbiſche Adel allhier einen groſſen thurnier gehalten. An. 1497 iſt bey dem dorffe Böckingen in einem ſee der berühmte hecht/ den Friedericus II da hinein geſetzt/ und 267 jahr ſich daſelbſt gehalten/gefangen worden. An. 1525 haben die rebelliſchen bauren ſelbige eingenommen / und mit dem auſſer der ſtadt gelegenen Carmeliter-kloſter übel geſpielet. An. 1631 eroberten ſie die Schweden / an. 1634 die Käyſerlichen mit accord. Als die Frantzoſen an. 1688 in das reich einfielen/ bemeiſterten ſie ſich bald anfangs dieſer ſtadt/ muſten aber auf der alliirten anzug ſelbige wiederum verlaſſen. *Cruſius* ann. Suev.; *Zeileri* beſchreibung Schwabenlandes; *Knipſchild* de civit. imper lib. 3 c. 23.

Heilbrunn / ein berühmtes gymnaſium in Francken / zwiſchen Nürnberg und Anſpach gelegen / welches ehemals ein reiches kloſter Ciſtercienſer-ordens geweſen. Es hat ſelbiges dergeſtalt ſeinen urſprung genommen: ein Herr von Heydeck/ ſo das fieber hatte/ und ohngefehr dieſe gegend paßirte/ fand einen brunnen in der einöde/ tranck daraus/ und ward darvon geſund/ derhalben er ihn den Heilbrunnen nennete/ und eine capelle darzu erbauete / welche noch heut zu tage an der groſſen kirchen anſtehet / worinnen gedachter Herr von Heydeck begraben lieget: wie denn auch anfänglich in ſolche capelle eine groſſe walfahrt geſchahe/ und mehr leute von dem brunnen geſund wurden/ bis endlich ein groſſer donnerſchlag in den brunnen traf/ wodurch er ſeine krafft verlohr und von den benachbarten eine zeit lang der Hagelsbrunnen genennet wurde. An. 1132 hat Biſchoff Otto von Bamberg/ ein gebohrner Hertzog von Meran/und Graf zu Andechs den 21 aprilis das kloſter bey dieſem brunnen und heydeckiſchen capellen zu bauen angefangen / welches hernach beyde Grafen Rapotus und Conradus von Abenberg reichlich dotiret und verbeſſert haben. Wie denn auch vieler Burggrafen und Marggrafen von Brandenburg begräbniß/ auch anderer vornehmer perſonen monumenta in ſelbiger kirchen befindlich. Als die reformation in den anſpachiſchen landen angegangen/ machte Marggraf George Wilhelm von Anſpach aus dieſem kloſter ein fürſtliches gymnaſium/ verordnete profeſſores daſelbſt/ und daß hundert perſonen darinnen ihren unterhalt finden/und in allen künſten und ſprachen unterrichtet werden ſolten. *Zeileri* itin. German. p. 539, & in topogr. Francon.; *Paſtorii* chron. Franc. pag. 453; *Stubner.* de gymnaſ. Heilbrunn.

Heilbrunnerus/ (Jacobus) abt zu Bobenhauſen im Würtembergiſchen. Er hatte zu ſeinem geburts-orte das würtembergiſche dorff Ebertingen/ und kam an. 1548 auf dieſe welt. Sein vater war Hieronymus Heilbrunner/ehemals pfarrer zu Lauffen/nachmaliger Superintendens des Capituls zu Vähingen. An. 1561 wurde er von dem Hertzog zu Würtenberg in die zahl der alumnorum zu Stutgard aufgenommen/ bis er auf die tübingiſche academie ziehen kunte. An. 1573 ward er mit dem berühmten Polycarpo Lyſero/auf einrathen der tübingiſchen und ſtutgardiſchen theologen/ von dem Hertzoge zu Würtenberg in Unter-Oeſterreich geſchicket/ und zu Wien von den landes-ſtänden und andern empfangen / auch gleich nach ſeiner ankunfft um eine predigt angeſprochen/ welche er noch denſelbigen tag aus dem 110 pſalm von dem leiden und frölicher aufferſtehung JEſu Chriſti hielte. Allhier ſprachen die Jeſuiten häuffig bey ihm ein/ und befragten ſich mit ihm wegen der religion. Dieweiln aber dieſe beſuchung etwas gefährlich anſcheinen wolte/ſo ließ man ſelbige nicht mehr vor ihm kommen. Von Wien begab er ſich zu dem Grafen Sigmund Hardecken/ als zu dem er war geſchicket worden/ auf das ſchloß Riegersburg an den mähriſchen gräntzen gelegen/ und hielte ſich daſelbſt 8 wochen auf. Von dannen er mit beſagtem Grafen nach Sinzendorff gegangen iſt. Unter währender zeit / als ſich Heilbrunner hier auffhielte / ſtarb der daſelbige pfarrer jählingen todes / dannenhero ihm auf bitte des Baron Rogendorffs/ Landmarſchallens in Nieder-Oeſterreich/dieſelbige kirche anvertrauet wurde / welche er auch faſt 2 jahr ohne bedungenen ſold rühmlichſt verſehen hatte / er hat/ ſprach er ſelbſt / auf gnade gedienet / bis er mit barmhertzigkeit iſt abgefertiget worden. Indem aber bishero die Flacianer ihren irrthum auch in dieſen gegenden ausgebreitet hatten/ und Heilbrunner ſich ſelbigem widerſetzete/ wuſte er nicht/ob er von denjenigen/ die mit ſolchem irrthume eingenommen waren / würde geduldet werden / ſo wurde er an. 1575 von dem Pfaltzgrafen Johanne durch ſeinen eigenen bruder Philippum Heilbrunnerum zum hof-prediger nach Zweybrück beruffen / dahin er auch mit Polycarpo Lyſero und andern gefährten ſeine reiſe zu ende des aprilis beſagten jahres angetreten hat. Doch kunte er auch in dieſem ſeinem amte keine ruhe haben/bis er an. 1580 in dem november in die Chur-Pfaltz nach Bensheim auf unkoſten des Churfürſtens gezogen. Unterdeſſen nahm er an. 1577 in Tübingen die Doctor würde an. Als er aber mit Pantaleone Candido/ der ſich nun auf der Reformirten ſeite gelencket hatte / viel ausſtehen müſſen/ bekam er unterſchiedene vocationes, unter welchen allen er doch/auf begehren des Hertzogs von Würtenberg / die vocation des Churfürſtens in der Pfaltz annahm. Zwar als man ihm erſtlich eine profeſſionem theologicam nebſt der hof-predigers ſtelle angeboten/ ſchlug er ſelbige aus/ wolte aber hergegen lieber die pfarre in Bensheim mit der Starckenburgiſchen ſuperintendur haben. Er kunte aber hier kaum 10 monate verbleiben/ als er von dem Churfürſten zum General-Superintendenten in der obern Pfaltz an ſtatt des abgeſetzten Martin Schallings erwählet/uñ ohnerachtet ſeiner vielen entſchuldigungen beſtätiget worden. Er muſte auch hier ein jahr nach abgang des Churfürſtens Ludovici/ nemlich im jahr 1584 des monats novembris wieder weichen/ und wurde von den geſandten des Johann Caſimirs abgeſetzet. Nachdem dieſes kund worden/ ſo ließ ihm der Pfaltzgraf von Neuburg/Philipp Ludewig/ ſeine dienſte anbieten. Damit aber die reformirte religion ſich daſelbſt nicht ausbreiten möchte/ ſo ließ ſich Heilbrunner durch bitten des raths und der landes-ſtände in Amberg bis in dem ſeptember des 1585ſten jahres zurücke halten / und wurde ihm tag und nacht ein halbes jahr eine wacht um ſein hauß gehalten. Und ſo offte Lupichius mit gewalt an ſeine ſtatt in die pfarr-kirche eingeführet werden ſolte/ ſo offte wurde ein auflauff des pöbels/ der ſich dieſem unternehmen mit gewalt widerſetzte. Doch muſten ſie ihn endlich wider willen/ aus furcht der macht des Churfürſtens/ entlaſſen. Darauf er dann in Neuburg ſeine hof-predigers ſtelle bezogen. Indem er aber hier 30 jahr ſich aufhielte/ ſo bemühete er ſich währender ſolcher zeit eine unterredung mit den Catholiquen zu wege zu bringen / welche endlich auch zu Regenſpurg an. 1601 angieng/auf welcher Heilbrunner ſich ſehr hervor gethan hat. Und ob er gleich unter dieſen 30 jahren viele vocationes bekommen/ ſo wolte ihn doch der neuburgiſche Pfaltzgraf niemals weglaſſen. Nachdem aber deſſen ſohn/Wolffgang Wilhelm in Düſſeldorff die catholiſche religion angenommen/ und er ſich nicht mehr zurück kehren laſſen wolte/ auch Heilbrunner mit den Jeſuiten viel zu ſchaffen hatte/ ſo gieng er an. 1615 in das Würtenbergiſche / und wurde erſtlich prälate zu Anhauſen / nachgehends aber bekam er nebſt der abteye zu Bobenhauſen zugleich die general-ſuperintendur. Er war aber bis in ſeinen todt ſehr arbeitſam/ hat auch allhier noch viele ſchrifften heraus gegeben. Als er aber den 6 novembris an. 1618 das evangelium auf das feſt allerheiligen erklären / und zugleich von dem ſtand der ſeelen nach dem tode reden wolte/ ſo wurde er / als man ſchon geläutet hatte/ von dem ſchlage getroffen/ und ob es ſich wohl etwas wieder gebeſſert/ ſo wurde er doch nochmals alſo getroffen/ daß er wenig ſtunden darnach ſeinen geiſt aufgegeben. Unter ſeinen ſchrifften ſind die vornehmſten: Schwenckfeldio-Calviniſmus; dæmonomania piſtoriana magica, antidotum in dæmonomaniam piſtorianam; anti-Tannerus; Carnificina Eſavitica; de flagellatione contra Iacobum Gretſerum; apologia confeſſionis Principis Wolffgangi; ſynopſis doctrinæ Calvinianæ refutata; gegründeter bericht auf alle fragen und diſputationes der heiligen ſchrifft und kirchen wider D. Joh. Piſtorium; verantwortung auf Joh. Piſtorii ausgeſprengete ſchrifft/ ſo wohl das regenſpurgiſche colloquium als auch dæmonomaniam Piſtorianam betreffend; uncatholiſches pabſtthum; ausführlicher bericht von dem geſpräche zwiſchen D. Jacob Heilbrunnern und Kellern/ gehalten zu Neuburg; ablehnung der kelleriſchen ölgötzerey; ferner gründliche offenbarung des uncatholiſchen pabſtthums/ und verſchiedene andere. *Theod. Thummii* vita Heilbrunn.; *Witten* memor.

Heiligenberg / iſt eine beſondere grafſchafft im ſchwäbiſchen creiſe/ ſtehet itzo denen von Fürſtenberg zu. Sie hat ihren namen von dem heiligen berge und berg-ſchloſſe/ darinnen die reliquien der märtyrer Felicis/ Exſuperantii und S. Regulä zu Käyſer Ludwigs II zeiten begraben worden/ und liegt nahe bey dem kloſter Salmansweyl/ 2 meilen vom Bodenſee. Vor zeiten hatte ſie ihre eigene Grafen/ deren geſchlechte Lazius von Eginone / einem ſohn des teutſchen helden Iſenbards/ und einem bruder des Welffens/ herführet; iedoch fehlet es an einer richtigen herleitung. An. 1413 aber ſind die Grafen von Werdenberg Herren von ihren gütern geweſen. An das gräfliche hauß Fürſtenberg aber iſt dieſe grafſchafft durch die glückliche vermählung Graf Friederichs von Fürſtenberg und Frau Annen, Graf Chriſtophs von Heiligenberg und Werdenberg/des letzten ſeines ſtammes/der an. 1534 verſtorben/ tochter und erbin durch erbgangs-recht gediehen. *Cruſius* annal. Suev.; *Zelerus* topograph. Suev.; Europ. herold part. I p. 585.

Heiligen Geiſt / (ritter-orden vom) es iſt dieſes einer der vornehmſten ritter-orden in Franckreich. Der ſtiffter deſſelbigen war König Heinrich der III in Franckreich/ welcher ſelbigen den 1 januarii an. 1579 anordnete. Das vornehmſte abſehen war wohl / die gemüther des damals durch den heiligen bund und die Guiſiſche faction von dem König abgewendeten Adels wieder an ſich zu bringen/ und darbey dem verfallenden S. Michaelis-orden einen neuen an die ſeite zu ſetzen / der nicht eben ſo gemein gemachet würde/ und alſo ein mehrers anſehen hätte. Worbey aus etlichen von König Heinrico III in das halsband eingerückten/ von Heinrico IV aber nachmals geänderten ziffern oder monogrammis zu ſpüren geweſen/ wohl nach art ſelbigen hofes und ſelbiger zeiten/ einiges liebes-geheimniß mag verborgen gelegen haben/ indem das halsband der Ritter aus göldenen flammen von ſich werffenden und roth amulirten lilien beſtanden / zwiſchen welchen 3 göldene weiß amulirte ziffern oder monogrammata geweſen. Das erſte war ein in einander geflochtenes H und griechiſches Λ, wormit ſonder zweifel auf den namen des Königs Henrici und der Königin Louiſe gezielet worden. In die andern aber hat ſich niemand finden können. Jedoch widerſpricht Brietius in annalibus mundi dieſer einbildung. Jetziger zeit beſtehet es aus eben dergleichen lilien / aus darzwiſchen gekrönten und flammen von ſich werffenden H, und aus unterſchiedenen ſieges-zeichen. Unten daran hänget ein achteckigtes göldenes an den ecken weiß amulirtes creutze/ in deſſen mitten eine taube/ auf der andern ſeite aber iſt das bild des heiligen Michaelis/ der den drachen unter die füſſe tritt/ zu ſchauen/ weiln eben dieſe Ritter/ wie oben gedacht / auch zugleich des ritter-ordens von S. Michaelis ſind. Es hat aber der orden den namen des H. Geiſtes bekommen/ weiln der König davor gehalten/ daß ihm das pfingſt feſt ſonderbar glücklich ſey/ indem er an ſelbigem gebohren/ an ſelbigem zum König in Pohlen erwählet / endlich auch durch den tod ſeines bruders Caroli IX zur frantzöſiſchen Crone gekommen. Der König erklärete ſich ſelbſten zum haupt und Großmeiſter dieſes ordens/ welche würde er denn der Crone Franckreich einverleibete. Die anzahl der ordens-Ritter wurde anfänglich bis auf 100 perſonen geſetzet/ wiewohl deren heutiges tages weit mehr. Wie denn auch 4 Cardinäle und 4 Ertz-Biſchöffe oder Biſchöffe auſſer dieſen benebſt einen

Groß-Almoſenirer darinnen ſeyn ſollen/ und an bedienten ein Cantzler/ ein Schatzmeiſter/Secretarius und ein Herold. Der König wolte auch/ man ſolte ſie Commendatorn nennen/ indem er nach dem exempel der Könige von Spanien geſonnen war/einem iedweden eine commenthurey anzuweiſen; allein der Pabſt und cleriſey wolten nicht darein willigen. Weßhalber der König einem iedweden eine jährliche penſion von 1000 thalern/ſolche aus ſeinem ſchatze zu heben/anwieß. Die Ritter tragen bey den gewöhnlichen cäremonien und feſt-tägen einen langen mit gold und ſilber um und um bordirten mantel von ſchwartzen ſammet/ und beſtehet die bordirung aus göldenen lilien und zweiffels knoten. Der übrige mantel aber iſt mit göldenen flammen beſtreuet. Uber dem mantel tragen ſie ein kleines ſchäubgen von einem ſilberſtücke/ auf welchem ſilberne tauben zu ſehen/ und ſind beyde mit gelben orange-farben atlas gefüttert. Die hoſen ſind aufgeſchürtzet/ und das wammes weiß oder oranien-farbe. Auf dem haupte tragen ſie ein ſchwartzes mützgen mit weiſſen reiger-federn. Das groſſe ordens-halsband tragen die Ritter nur bey den vornehmſten cäremonien und an den hohen feſttägen/ auſſer denſelbigen aber das bloſſe ordens-creutz an der lincken ſeite an einem himmelblau-farbenen bande/ weswegen man auch in Franckreich ſagt: er wird das blaue band bekommen/ das iſt: er wird Ritter von dem H. Geiſte werden. Auf den ordentlichen mänteln tragen ſie eben ſelbiges creutz ſehr groß in ſilber geſtickt. Das jährliche ordens feſt wird gemeiniglich an dem Neujahrs tage gefeyret/ iedoch wird den letzten tag des vorhergehenden jahres allemal eine veſper gehalten/ bey der ſich die Ritter einſtellen müſſen. Der ort/ wo ſie ſich verſammlen/ iſt mehrentheils die Auguſtiner-kirche zu Paris/ wiewohl auch unter dem itzigen König die verſammlung anderwärts gehalten wird. Die ſtatuten dieſes ordens beſtehen aus 83 articulis. *Palliot. Armorial*; *Thuanus* lib. 68; *Matthieu* hiſtoire tom. 1; *Aubigne* hiſtoire univerſelle; *Anſhelm* hiſt. des Grands offic. de la Couronne; teſtament de Colbert; entwurff von ritter-orden.

Heiligen Geiſt/ (Ritter-orden vom) iſt ein Ritter-orden in Caſtilien. Der ſtiffter deſſelben war Johannes I König in Caſtilien/ welcher an. 1390 am tage S. Jacobi in Segovien in der haupt-kirche den orden des Heiligen Geiſtes geſtifftet. Das ordens-zeichen war eine kette von ſonnen-ſtrahlen/ an welcher eine taube von weiſſem ſchmeltz-wercke hieng. Wie er denn auch ſelbigen tag noch einen geringern orden ſoll geſtifftet haben/ welches doch alles mit des ſtiffters tod erloſchen. *Diego de Colmenares* hiſtoria de Segovia cap. 26; entwurff von ritter-orden pag. 237.

Heiligen Geiſt/ (Ritter-orden von) iſt ein anderer Ritter-orden/ welchen Ludwig von Tarente/ König von Jeruſalem und Sicilien/ Graf von Provence/ ſo der Königin Johannä I gemahl war/ an. 1353 geſtifftet. Man nennete ihn auch zum rechten verlangen/ und hatten die Ritter auf ihrem habite dieſe worte: Si Dieu plait. Einige fügen auch einen knoten von gold bey/ als ein zeichen der freundſchafft. Es wird auch geſaget/ daß König Heinrich der III, als er aus Pohlen in Franckreich gegangen/ um ſelbiges reich in beſitz zu nehmen/ und nach Venedig kommen/ habe man ihm das buch von ſtifftung dieſes ordens gezeiget/welches ihn denn bewogen/dergleichen zu thun. *Du Pleix & Mezeray* hiſt. de Henry III; *Villani* lib. 3 c. 83; *Bouchet* hiſt. de Provence; *Sainte Marthe*; *Fabin.*

Heiligland/ eine kleine inſul/ welche dem Hertzog von Holſtein gehöret/ und 6 meilen weſtwärts von dem ditmarſiſchen ufer entfernet iſt; Sie hatte vormals 4 teutſche meilen in umfang; allein an. 800 gieng ein theil davon unter/ und an. 1300 wurde noch ein anderer theil von dem meere überſchwemmet/ ſo/ daß anitzo nicht mehr/ als ein einig kirchſpiel darinnen iſt. *Molleri* iſagog. ad hiſt. Cherſ. Cimbr.

Heilick-Islands/ ſind einige inſuln an der küſte von Norwegen/ die ſich auf viel meilen in die länge erſtrecken. *Hackluit.*

Heilsberg/ lat. Heilsberga, iſt eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe. Sie lieget im pohlniſchen Preuſſen/am fluſſe Alle/und iſt ohngefehr 8 meilen von Königsberg entfernet. Der Biſchoff von Ermland hält daſelbſt ſeine ordentliche reſidentz.

Heimburg/ iſt eine alte und berühmte adeliche familie im Braunſchweigiſchen. Es hat ſelbige ihren namen von dem ſchloß Heimburg/ welches aus den teutſchen hiſtorien zu Käyſers Heinrici IV zeiten bekannt iſt/ indem ſelbiges die Sachſen mit 6000 mann belägerten. Und ob ſie gleich anfänglich ſelbiges nicht überkommen kunten; beſtachen ſie doch nachmals den commendanten/ welcher es ihnen übergab. Hierauf wurde zwar ſelbiges niedergeriſſen; als aber die Sachſen von Heinrico an der Unſtrut geſchlagen waren/ muſten ſie die ſchlöſſer wieder aufbauen/ worunter auch dieſes Heimburg mit war. Nach der zeit haben die Sachſen dieſe ſchlöſſer am Hartz wieder eingenommen/ und mit ihren völckern beſetzet: indem zu Heinrichs des löwen zeiten ſelbiges noch geſtanden/ da es an. 1180 Käyſer Friederico I ſich ergeben. In dem bauern-kriege aber iſt ſelbiges folgends gantz zerſtöret worden/ daß man itziger zeit nichts als noch einige rudera übrig findet. Es hat dieſes ſchloß aber Käyſer Heinricus IV ſonder zweiffel einem/ der ihm in den ſächſiſchen kriege gute dienſte gethan/ übergeben. Dahero die gantze familie den namen bekommen. Der erſte dieſes geſchlechtes wird Anno genannt/ welcher/wie einige wollen/aus Frießland/ oder wie andere ſagen/ aus Schwaben ſeyn ſoll. Dieſes Annonis ſohn/ſcheinet ein anderer gleiches namens Anno zu ſeyn/ der Käyſer Heinrico V groſſe dienſte gethan. Dahero/ als der Käyſer Pfaltzgraf Friedrichen von Sachſen ſeiner lande beraubete/ ſo gab er ihm einige güter um Schöningen davon. Weshalber denn Pfaltzgraf Friedrich an. 1116 dieſen Annonem zu einem duell ausfoderte/ worzu auch dieſer bereit war. Allein/weiln ſich Biſchoff Reinhard von Halberſtadt und deſſen probſt Guncelinus in das mittel ſchlugen/ wurde die ſache noch beygeleget. Man weiß nicht gewiß/was er vor ſöhne gehabt: iedoch findet man um das jahr 1146 drey brüder/welche ſind Anno, Siegfriedus und Heinricus von Heimburg/ welche/wie es gar wahrſcheinlich iſt/ obigen Annonis ſöhne geweſen. Heinricus war ein Benedictiner in dem kloſter S. Johannis von Magdeburg; Siegfriedus hinterließ einen ſohn gleiches namens. Dieſer junge Siegfriedus lebte ums jahr 1176 an Hertzog Heinrici des löwen hofe. Seine ſöhne waren Heinricus und Anno/ deren ums jahr 1199 gedacht wird. Beyde haben die mühle zu Wechſungen und ein ſtück acker zu Himmelreichsrode dem kloſter Walckenried verkaufft. Heinricus lebte auf ſeinem ſchloſſe Heimburg/ wiewohl er auch bey Ottone dem erſten Hertzoge von Braunſchweig in dienſten ſtund. Er hinterließ 3 ſöhne/ Nicolaum/ Lippoldum und Johannem/ darvon nur Lippoldus einen ſohn/Heinricum/verließ/ welcher in der jugend geſtorben zu ſeyn ſcheinet. Der andere ſohn Anno aber ſetzte das geſchlechte fort. Er war an des Ottonis hofe Truchſes/ und in gar groſſem anſehen/ wie er denn auch bey deſſen ſohn und nachfolger Alberto in gar groſſen gnaden blieb. Er hat auch einige zeit die voigtey über das ſchöningiſche ſaltzwerck gehabt/ welche er aber an. 1256 wieder aufgegeben. Er hatte 3 ſöhne/ Heinricum/ Annonem und Heimonem. Heimo gieng in Liefland unter die Schwerdt-brüder/ und wurde an. 1245 von ſelbigen zum Großmeiſter erwählet. Weiln er aber gar ſchwächlich war/ danckte er nach zweyen jahren ab. Anno war Domherr zu Halberſtadt; Heimo aber hat das geſchlechte alleine fortgepflantzet/und gezeuget 2 ſöhne/Annonem und Heinricum. Dieſer letztere hatte wiederum 2 ſöhne/ unter welchen der jüngere Heinricus a. 1288 in einem tumulte zu Helmſtädt erſchlagen wurde. Der ältere Anno aber ſtarb gleichfalls ohne erben. Es haben um ſelbige zeit die von Heimburg ihre meiſten güter verlohren: denn weiln es damals in dem groſſen interregno ſehr wunderlich in Teutſchland zugieng/ und mancher ohne urſache aus ſeinen gütern gejaget wurde/ ſcheinet es auch/daß dieſes unglück den älteſten Annonem betroffen. Wiewohl auch geſaget werden will/ als wenn er einen Grafen von Rheinſtein im duell umgebracht/ und dahero die flucht habe ergreiffen müſſen. Dieſes iſt gewiß/ daß ſeiner ſchweſter Bia gemahl/ Graf Heinrich von Rheinſtein/ das ſchloß Heimburg beſeſſen/ die güter um Schöningen aber Hotisleben und Hoierſtorp/ſind an die Freyherren von Warberg verkauffet worden. Anno aber wandte ſich gen Zelle/ verheyrathete ſich mit des Heinrici von Hoſingen tochter/ und erhielte dadurch verſchiedene güter im hertzogthume Lüneburg. Seine ſöhne waren Heinricus/ Hartwidus/ Conradus und Anno/ weiln aber der erſten drey gar wenig gedacht wird/ ſcheinet es, daß ſie gar jung verſtorben. Anno/ welcher ſich in dem Calenbergiſchen angekauffet/ hatte 2 ſöhne/ Martinum und Annonem. Dieſes letztern ſöhne waren Johannes/Heino/ Anno/ Hartwicus/ Martinus. Dieſe hatten anfänglich ihren ſitz zu Adensbeck im hertzogthume Lüneburg/ verkaufften aber nachmals ſelbige güter/ und kaufften ſich andere davor. Johannes war canonicus zu Minden; Anno hatte mit dem rathe zu Magdeburg verſchiedene ſtreitigkeiten. Dahero/ als er einſtens an ihrer heermeſſe in die ſtadt Magdeburg kam/ und deßhalber von dem volcke ein tumult erreget wurde/ nahm ihn der rath/ wiewohl wider des Ertz-Biſchoffs willen/ in arreſt/ und findet man nach dieſem keine nachricht mehr von ihm Martinus hat allein das geſchlechte fortgepflantzet/ deſſen ſöhne erſter ehe waren Volcmarus und Anno. Weiln aber Volcmarus canonicus zu Minden war/ und Anno vor dem vater ſtarb/ ſo verehlichte ſich Martinus in dem 70 jahre ſeines alters zum andernmale mit Geſa von Steberin/ und zeugete mit ſelbiger einen ſohn/Martinum/das kind genannt. Dieſer hat bis an. 1482 gelebet; deſſen ſöhne ſind Martinus/ Antonius/ Heinricus/ Aſchwinus/ welche von Hertzog Heinrico dem ältern/und von Erico dem jüngern den zehenden in Lune/das feld zu Wünſtrop/ und die güter Bennieſſen zu lehn erhielten. Martinus zeugete Heinricum/ dieſer Heinonem/ von dem Martinus/ſo Juſtum Hemonem hinterließ. Deſſen 2 ſöhne waren Martinus von Heimburg und Fridericus von Heimburg/ erbherr in Goltern/ und wolffenbüttelſcher geheimer rath. *Henr. Meibomius* de gentis Heimburg. orig. & progreſſ.

Hein/ (Petrus) ein berühmter holländiſcher Admiral. Er war von geringem herkommen. Deſſen vater war Peter Hein/ von welchem er an. 1577 zu Delffshaven gezeuget/ ſtieg aber bloß durch ſeine tapfferkeit in die höhe. Er begab ſich zeitlich in ſchiffs-dienſte/ wurde ein ſchiffjunge/ und hat hernachmals die geringſten ämter zu ſchiffe bedienet. Er hat viel reiſen in Oſt und Weſt-Indien/ Spanien und anderer orten gethan. Einſten wurde er von den Spaniern gefangen/und muſte auf den ſpaniſchen galeeren unter dem Friederico Spinola dienen/ wurde aber nach der ſchlacht bey Nieuport gegen andere ausgewechſelt. Anfänglich wurde er Admiral über die flotte/ ſo die weſt-indiſche compagnie in Americam ausrüſtete/ griff an. 1626 die ſpaniſche flotte, ſo mit zucker beladen war/ in der bay Allerheiligen an der küſte von Braſilien an/ nahm viele von ihren ſchiffen hinweg/ und eroberte eine groſſe beute/welche er im folgenden jahre mit nach Holland brachte. Er ſchlug an. 1628 eine flotte von 26 ſpaniſchen ſchiffen/ hat ſich auch bey der inſul Marca drey anderer ſchiffe bemeiſtert/ und gedachte inſul erobert. In folgendem jahre machte ihn die weſt-indiſche compagnie zu ihren Admiral in Holland und Seeland. Er fochte an. 1628 nebſt 8 niederländiſchen ſchiffen wider 6 Duinkircher/ und überwältigte ſie/ lieff den 20 maji an. 1628 aus dem Texel/ beſchädigte die ſpaniſchen ſchiffe im haven della Corona und Cadix/ und wurde in ſelbigem jahre durch eine ſtarcke fluth auf die ſpaniſche ſilber-flotte getrieben/ welche er auch gewann/ und machte groſſe beute. Man rechnet 1823 centner ſilber mit noch 30 centnern an ſilber-platten/ nebſt vielen koſtbaren waaren; wiewohl nicht zu läugnen/ daß die ſumma nicht von allen gleiche groß angegeben wird. Und ob wohl die Duynkircher ihm im rückwege aufpaſſeten / ſeine flotte auch durch ungewitter von einander getrennet wurde/ lieſſen ſie doch glücklich in Holland ein/ und wurde er überall herrlich empfangen. Dieſes verurſachete/ daß er an. 1629 zum Admiral erwählet wurde. Allein kurtz darauf muſte er im treffen / ſo er mit einigen ſchiffen von Duynkirchen hielte/ ſein leben einbüſſen / worauf ſein cörper nach Delfft gebracht/ und allda mit groſſer pracht begraben wurde. Seiner leiche folgeten 585 paar leute/ und ward ihm ein koſtbares epitaphium in der kirche aufgerichtet. *Commelyn* hiſt. de Frederic-Henry de Naſſau; *Iob Ludolf* in der ſchau-bühne der welt ad an. 1628 & 1629; *Neubille* hiſt. de Hollande tom. 2 p. 57 ſeqq.; *Bizot* hiſt. metallique d'Hollande p. 161.

Heinſius/ (Daniel) ein berühmter criticus zu ende des 16den und anfang des 17den ſeculi. Er war zu Gent im monat majo an. 1580 gebohren. Sein vater/ Nicolaus Heinſius/ hatte zwar zum öfftern gelegenheit in bedienungen zu kommen / wie ihm denn die ſtadt Brügge in Flandern das ſyndicat auftrug/ er ſchlug es aber bey damaligen unruhigen zeiten aus / und weiln er die ruhe liebete / ließ er ſich mit der auffſicht/ die er über des Hertzogs von Eſpinay herrſchafften hatte / begnügen. Daniel Heinſius hatte kaum das dritte jahr erreichet/ als er wegen damaligen unruhen das vaterland räumen muſte / indem er von ſeiner mutter nebſt ſeiner kinder frau nach Very geſchicket wurde. Kurtz hierauf nahmen ihn ſeine eltern mit ſich in Engeland/ da ſie ſich zu Douvres und London einige zeit aufhielten. Als ſie aber in Holland zurück kehreten / lebte er mit ſelbigen anfänglich zu Delfft/ und nachmals zu Ryßwick. Von dar wandte ſich ſein vater in den Haag/ allwo dieſer Heinſius den erſten grund ſeiner ſtudien legte/ auf welchem er an andern orten deſto feſter bauen kunte. Er war ſonderlich zur poeſie ſehr wohl aufgeleget/ indem er bereits in ſeinem zehenden jahre einen guten vers zu ſchreiben wuſte. An. 1596 wurde er nach Franecker geſchickt/ um daſelbſt die rechte zu erlernen / da er denn auch den Heinricum Schotanum fleißig hörete; allein er hatte ins beſondere groſſe luſt zu der griechiſchen ſprache/ dergeſtalt/ daß nachdem er ſich des Muſäi gedichte von des Leandri und Heronis liebe hatte bekannt gemacht/ er ſolches bald andern erklären kunte. Als er anderthalb jahr zu Franecker zugebracht/ gieng er von dar nach Leyden/ um den Joſephum Scaliger zu hören/ allwo er denn die griechiſchen und lateiniſchen autores mit ſolchem fleiſſe laß/ daß ihn Scaliger ins beſondere lieb gewann/ ihn ſeinen ſohn nennete/ und auf ſeinem todt-bette annoch ſich verlauten ließ/ er habe niemand lieber gehabt/ als ihn. Scaliger wolte ihm auch ſeine bibliothec vermachen/ die er aber nicht annehmen wolte/ ſondern ließ ſich bloß darmit begnügen/ daß er einige bücher davon auslaſe. Nicht weniger äſtimirte ihn auch Janus Douſa/ welchen beyden er nach ihrem tode parentirte. Im griechiſchen hörete er den Bonaventuram Vulcanium. Als er kaum 18 jahr alt war/ fieng er an lateiniſche und nach dem griechiſche autores öffentlich zu erklären / und weilen er an ruhm immer mehr und mehr zunahm / wurde er profeſſor politices und hiſtoriarum, auch nach des Pauli Merulä tode ſecretarius und bibliothecarius bey der academie. Sein ruhm wuchs hierbey dergeſtalt/ daß ihn auch groſſe Potentaten und die vornehmſten ſtaats-leute hoch hielten. Weßhalber ihn König Guſtavus Adolphus zu ſeinem rath und hiſtoriographo machte. Es erkannte auch die republic Venedig ſeine groſſen meriten / indem/ als er nach einer zwiſchen ſelbiger und den vereinigten Niederlanden geſchloſſenen alliantz beyden deßhalber in einer öffentlichen rede gratulirte / wurde er deswegen ohne ſein ſuchen zum Ritter S. Marci gemachet/ auch ihm von dem venetianiſchen abgeſandten / dem Marco Antonio Moroſino/ im öffentlichen rath eine göldene kette um den hals gehangen/ und ein diploma darüber eingehändiget. Wie denn auch die Teutſchen/ Frantzoſen/ ja Pabſt Urbanus VIII durch den Cardinal Barberinum ihm die herrlichſten conditionen antragen ließ/ wenn er zu Rom lehren wolte. Worauf ihm dann die ſtelle eines hiſtorici von Holland unter ziemlicher vermehrung ſeiner beſoldung mit aufgetragen ward. An. 1619 war er ſecretarius bey dem ſynodo zu Dordrecht/ und ſoll er die præfation zu deſſen acten aufgeſetzet haben. Wiewohl ihm ſchuld gegeben wird/ als ſey er den Remonſtranten nicht allzu geneigt geweſen. Er war ſonſten vpn guter geſundheit/ auſſer/ daß er in ſeinem alter von der gicht ſtarck angegriffen wurde / auch verließ ihm ſein gedächtniß ſo gar/ daß er faſt nichts mehr wuſte/ auſſer was er in ſeiner jugend erlernet hatte/ da er denn noch das gantze vierdte buch Æneidos Virgilii aus dem gedächtniß her zu ſagen wuſte. An. 1652 wurde er mit einem hefftigen fieber befallen/ welches ihn zwar wiederum verließ/ iedoch kunte er ſich nach dieſem nicht recht wieder erholen/ bis er endlich den 25 februarii an. 1655 verſtarb/ da er mit groſſer ſolennität begraben/ und ihm von Antonio Thyſio die leich-rede gehalten wurde. Er hatte ſich mit Ermingard Rutgerſin/ ſo des Jani Rutgerſii ſchweſter war/ verheyrathet/ auch mit ſelbiger einen ſohn/ Nicolaum/ welcher niederländiſcher geſandter in Schweden wurde/ und an. 1681 verſtorben; und eine tochter Eliſabetham gezeuget/ ſo an Wilhelmum Goeſium verehliget war. Er hinterließ eine vortreffliche bibliothec/ welche vor groſſes geld verauctioniret wurde. Er hat ſehr vieles geſchrieben/ worunter Crepundia Siliana, ſeu notæ in Silium italicum; poemata; orationes; de contemptu mortis libri 4; Ariſtarchus ſacer, ſive exercitationes ad Nonni paraphraſin; hiſtoria rerum ad ſylvam Ducis geſtarum; panegyricus Guſtavo Adolpho dictus; exercitationes ſacræ; Heſiodus; Theocritus; Maximus Tyrius; Theophraſtus Ereſius; Ariſtotelis poëtica; Senecæ tragœdiæ; Horatius; Terentius; Ovidius cum notis; Satyra Menippæa, &c. *Witten*; in memor. vitæ prof. Leyd.; *Sbbertii* Athen. Belg; *Meurſii* Athen. Batav.; *Val. Andr* bibl. Belg.; *Lotichius* p. 3 bibl. poët.; *Ghilini* vol. 2 p. 64; *Imperialis* muſæo pag. 204; *Freberi* theatr. p. 1539.

Heis/ lat. Hericus, Herne, iſt eine kleine frantzöſiſche inſul an der küſte von Poictou/ nahe bey den gräntzen von Bretagne.

Heiſter/ (Gottfried/ Graf von) war ein berühmter Käyſerlicher General. Er hielte ſich anfänglich in dem ſchwediſch-pohlniſchen kriege wohl / als er aber zu anfang des jahres 1658 mit 2500 öſterreichiſchen ſoldaten einen marſch in Preuſſen that/ der meynung / die winterquartiere im ermländiſchen bißthum zu genieſſen / und ſich aus unvorſichtigkeit allzu nahe an Marienburg wagte/ wurde er von den ſchwediſchen reutern aufgefangen und gefänglich nach Marienburg gebracht. Die Pohlen bemüheten ſich/ ihn loß zu machen/ und wolten ihn gegen den zu Zamoſcie ſitzenden Johann Wrangel / oder gegen Lorentz Kanterſteinen und Schlangenfelden auswechſeln / allein weiln der König lieber den von denen Tartarn gefangenen Ridderhielm darvor wieder haben wolte/ verzögerte ſich die ſache. Als ſich nun dergeſtalt die auswechſelung etliche monate verzog/ entwiſchte er in einem bauern-habit. Er hinterließ einen ſohn/ namens Sibert Graf von Heiſter / welcher obriſter über ein käyſerlich regiment infanterie/ auch an. 1695 General-Feldzeugmeiſter/ und an. 1700 würcklicher geheimer Rath wurde. *Puſendorf.* de rebus Carol. Guſtav. lib. 5 §. 89; Hamburg. hiſtor. remarqu. 1704 pag. 215.

Heitersheim/ iſt eine ſtadt im Breißgau / welche die ordentliche reſidentz des Großmeiſters des Johanniter-ordens in Teutſchland iſt/ welcher mit unter den Reichs-Fürſten ſtehet.

Helcana/ Samuelis vater; ſ. Elcana.

Helceſaitä/ kätzer; ſ. Elceſaitä.

Helcias/ Hoherprieſter der Jüden; ſ. Hilkia.

Heldan; ſ. Eldan.

Heldebaldus/ Gouverneur von Verona/ welcher von dem König der Oſt-Gothen dahin geſetzet wurde/ nachdem Beliſarius den Vitigem an. 1529 in Ravenna gefangen hatte. Er genoß aber dieſes glücke nicht lange/ indem er durch einen Gepidam, namens Vila/ umgebracht wurde. *Procopius* de bello Goth.

Helding/ (Michael) Biſchoff von Mersburg / ſonſt Sidonius genannt. Er war von Eßlingen bürtig/ und zwar eines wintzers ſohn/ gebohren an. 1506. Er legte ſich bald anfangs auf die ſtudia / nahm darinnen gar wohl zu/ bis er nachmals gen Tübingen kam/ allwo er Magiſter wurde. Als er ſich nun in den ſtudien feſte geſetzet/ wurde er anfänglich ſchulmeiſter bey der haupt-kirchen zu Maintz / und nachmals prediger. Hierauf legte er ſich mit ernſt auf die theologie/ und wurde an. 1543 Doctor darinnen zu Maintz. Nachdem wurde er zu den zeiten des Ertz-Biſchoffs Sebaſtiani von Hauſſenſtein zu Maintz weih-Biſchoff/ wiewohln es ſcheinet/ daß er bereits zu Alberti zeiten eben dergleichen ſtelle vertreten/ erhielte darneben den titul eines Biſchoffs von Sidon. Als Käyſer Carl der V den Augſpurgern nicht geſtatten wolte in ihrer haupt-kirche allda zu predigen/ verordnete er Sidonium / darinnen zu lehren. In folgendem jahre verfertigte er nebſt Julio Pflug und Joh. Agricola das interim, welches er auch zu Franckfurth einführete/ und daſelbſten fleißig predigte. Dieweiln er ſich nun vor die catholiſche religion ſo eifrig bezeigete/ bekam er das bißthum Merſeburg zu lohne davor/ indem er nach der ſchlacht bey Mühlberg / da Hertzog Auguſtus aus Sachſen von ſeiner adminiſtration des bißthums abdanckete/ von einigen canonicis zum Biſchoff erwählet/ vom Pabſt Julio III darinnen beſtätiget/ und von Carl dem V darmit beliehen wurde. Wiewohln der damalige ſenior des ſtifftes ausdrücklich bedunge/ daß in der religion keine änderung vorgenommen/ und die verheyratheten Biſchöffe geduldet werden ſolten. Ob man nun gleich vermuthete/ er würde den Proteſtanten ſehr hinderlich ſeyn/ ſo hat er ſich doch ſehr beſcheiden aufgeführet/ und niemand groſſen überlaſt gethan. An. 1550 wohnete er dem reichs-tage zu Augſpurg bey/ war bey dem colloquio zu Worms/ und einer von den Collocutoren auf catholiſcher ſeiten. Letztlich machte ihn Käyſer Ferdinandus zum cammer-gerichts-Aſſeſſor. Er ſtarb endlich an. 1561/ und wurde zu Wien in der S. Stephans-kirche begraben. Er wird von dem Flacio vor einen gar unkeuſchen mann gehalten/ welcher ihm auch ſchuld gegeben / daß er 8 töchter gezeuget. Andere wollen ihn vor einen hexen-meiſter halten / und daß er eine katze vor ſeinen ſpiritum familiarem gebraucht/ und was dergleichen mehr. Seine ſchrifften ſind: inſtitutio ad chriſtianam pietatem; conciones; canonis miſſæ paraphraſtica explicatio. *Melch. Adam.* vit. theol.; *Camerarii* vita Melanchthonis; *Flacii* wiederlegung des catechiſmi des Biſchoffs von Sidon; *Nicol. Serrarii* res Mogunt.; obſerv. Hall. tom. I obſerv. 5.

Heldrungen/ war ehemals ein immediates reichs-lehn/ itzt iſt es ein Weiſſenfelſiſch amt zur freyen herrſchafft Querfurt geſchlagen. Es hat daſelbſten auch ein ſchloß/ welches etwas verwahret iſt. Vormals gehörete es den Grafen von Hohnſtein/ kam aber an. 1422 von ſelbigen durch tauſch an Marggraf Friedrichen den ſtreitbaren von Meiſſen. Nach dieſem iſt ſelbige an. 1480 durch kauff an Graf Gebhardum von Mansfeld kommen. Als aber dieſer an. 1492 ohne männliche leibes-erben mit tode abgegangen/ iſt dieſe herrſchafft nebſt andern gütern an Graf Ernſten von Mansfeld als mitbelehnten kommen. Nach der hand iſt ſie mit Churfürſtlichen lehns-herrlichen conſens mit in die mansfeldiſche ſequeſtration gebracht/ und da ein gewiſſer creditor ſeine jura an Churfürſt Johann Georgen I cediret / dem Chur-ſächſiſchen eigenthum einverleibet worden. Immaſſen der Hertzog von Weiſſenfels ſelbige in der qualität einer freyen herrſchafft beſitzet. *Müllers* annal. Saxon.; Europ. herold part. 1 p. 625.

Helena / des Tyndari, Königs der Lacedämonier tochter. Sie wird vor das ſchönſte frauenzimmer in der gantzen welt ihrer zeit gehalten. Dieſes gereichete aber / der gemeinen ſage nach / der ſtadt Troja zum falle / ja gäntzlichem untergange. Sie wurde zweymal entführet / erſtlich von Theſeo / Aegei des Königes von Athen ſohn / und hernach von Paride / Priami des Königes von Troja ſohn. Dem erſten wurde ſie durch ihre brüder / Caſtorem und Pollucem / wieder abgenommen / und mit Menelao / des Königs von Mycene bruder / vermählet. Als Paris von ihrer ſchönheit gehöret / kam er in Griechenland / ſie zu ſehen / wurde daſelbſt von Menelao freundlich aufgenommen / und wohl tractiret. Allein er verliebte ſich in ſie / entführte ſie heimlich und brachte ſie nach Troja / welches denn gelegenheit zu dem berühmten zehenjährigen krieg zwiſchen den Griechen und Trojanern / ja zum endlichen untergange der ſtadt Troja gegeben haben ſoll. Nachdem Paris in dem letzten jahre ſelbigen krieges umkommen war / nahm ſein bruder Deiphobus die Helenam / welchen ſie aber ſelbſten durch liſt in ſeiner feinde hände brachte / die ihn elendiglich hinrichteten. Hierauf nahm ſie der Menelaus wieder an / als aber ſelbiger verſtorben / muſte ſie die flucht ergreiffen / und ſich auf die inſul Rhodis retiriren / woſelbſten ſie an einen baum gehäncket wurde. Die Rhodiſer und Lacedämonier baueten ihr nach ihrem tode einen tempel / und ſchrieben ihr viele wunderwercke zu. *Dares Phrygius*; *Homerus* iliad. lib. 3; *Plutarchus Theseo*; *Pauſanias* in Corinth.; *Virgilius*; *Bayle*.

Helena / des zauberers Simonis concubine / von Tyro aus Phönicien bürtig. Dieſe gab / nach einiger vorgeben / Simon vor den heil. Geiſt aus / um deren willen er vom himmel herab kommen; ſo dann daß ſie eben dieſelbige Helena / welche den trojaniſchen krieg verurſachet / und daß dasjenige / was Homerus von ihr geſchrieben / eine bloſſe allegorie wäre / unter welcher er die warheit von einem andern kriege verſtecket / den ihre ſchönheit unter den engeln entzündet hätte. Er nennete ſie auch Notion, Minervam, das verirrete ſchaaf / welches der gute hirte zu ſuchen kommen wäre. Andere wollen / er habe als des Jovis Helena unter der Minervä geſtalt wollen angebetet ſeyn. Andere wiederum machen einen mann Helenum daraus / von dem die Simonianer auch Helenianer heiſſen ſollen. Viele wollen etwas geheimes darunter ſuchen / und meynen / Simon habe dieſe Helenam vor die materiam primam aller dinge ausgegeben / oder aber die erſte würckung ſeines gemüths genennet / welche von ihm als dem höchſten vater / ausgegangen / und in dieſe unter welt gekommen wäre / hätte die engel erſchaffen / und wäre in allerhand weibliche cörper gefahren / auch zur zeit des trojaniſchen krieges in der berühmten Helena geweſen. Er aber habe ſie von der engel gewalt befreyet. *Euſebius* lib. 2 c. 13; *Tertullianus* de anima c. 14; *S. Irenæus* lib. 1 c. 10; *Origenes* lib 5 adv. Celſum; *Iuſtinus Martyr.* apol. 2; *Epiphanius* hær. 21; *Theodoritus* hæret. fab. c. 1; *Arnold* kirchen- und kätzer-hiſtorie lib. 1 c. 4 §. 5.

Helena / Käyſers Conſtantii Chlori gemahlin / und Conſtantini des groſſen mutter. Sie ſoll zu Colcheſter in Eſſex gebohren ſeyn / wie die britanniſchen ſcribenten berichten / welcher meynung auch Baronius beypflichtet. Allein Nicephorus und die Griechen durchgehends bejahen / daß ſie zu Drepano in Bythinien gebohren / welches auch Tillemont weitläufftig beweiſet / und daß Conſtantius / als er in Perſenland geſchicket worden / und bey ihrem vater einen gaſt-wirth in dem flecken Drepano, unweit Nicomedien / eingekehret / ſie geſchwängert habe / ſo / daß hernach Conſtantinus von ihr gebohren worden. Daher noch bis dato gezweifelt werden will / ob ſie bloß Conſtantii concubine oder rechte gemahlin geweſen / wiewohln dieſes letztere auch aus dem Päanio und Zoſimo am wahrſcheinlichſten. Diejenigen aber / die ſie von Drepano herführen / beweiſen es daher / daß Conſtantius ihr zu ehren den namen Drepan in Helenopolis verwandelt / und das meer um Bythinien herum Helenopontum habe nennen laſſen. Baronius hingegen gründet ſeine meynung hauptſächlich auf die worte der bey Conſtantini beylager gehaltenen lob-rede / da gemeldet wird / daß ſein vater Britanniam von der dienſtbarkeit befreyet / und er (wodurch er Conſtantinum verſtehet) dieſes land durch ſeine geburt berühmt gemacht habe. Allein dieſes iſt gewiß / daß Conſtantius / als ihn Maximianus Herculius zum Käyſer machte / ſelbige von ſich geſtoſſen / und deſſen ſtieff-tochter Theodoram zur gemahlin genommen. Als Conſtantinus ums jahr Chriſti 310 auf den käyſerlichen thron erhoben worden / gab er befehl / daß ſie Auguſta und Imperatrix, beydes an ſeinem hofe und von der armee genennet werden ſolte / wie er ihr dann auch freye gewalt über die erſparten ſchatz-gelder gab / damit nach belieben zu ſchalten und zu walten / wie ſie es vor gut anſähe. Dieſer macht bedienete ſie ſich / und verſchwendete vieles. Sie ſoll anfänglich ein böſes weib geweſen ſeyn / es wird aber vorgegeben / daß ſie durch eine diſputation, die Pabſt Sylveſter mit einem Juden gehalten / wäre bekehret / und darauf getauffet worden. Wiewohln Euſebius meldet / daß ſie erſt in ihrem hohen alter ſich vor eine Chriſtin bekennet hätte / welcher auch beyfüget / daß Conſtantinus ſich über ihre veränderung dergeſtalt erfreuet habe / daß er ihr an. 306 den titul einer Käyſerin gegeben / und zugleich freyheit / die käyſerlichen einkünffte nach gefallen zu brauchen / da ſie denn ſehr herrlich gelebet. Ums jahr Chriſti 326 beſuchte ſie die heiligen örter / und ließ daſelbſt viele kirchen erbauen / da ſie dann / nach der gemeinen ſage / das creutz Chriſti auf dem berge Calvaria gefunden haben ſoll / welches nebſt den andern werckzeugen des leidens Chriſti über 300 jahr in dem heiligen grabe gelegen. Zu deſſen andencken führet noch bis dato die ſtadt Colcheſter in ihrem wapen ein zwiſchen 4 kronen eingeſchlungenes creutze. Allein die meiſten Proteſtanten ſind der meynung / daß unſers Heylandes creutz gar niemals gefunden worden / die hierzu dienende gründe köñen in des Salmaſii ſendſchreiben vom creutz Chriſti geleſen werden / unter welchen folgender einer von den ſtärckſten uñ wichtigſten iſt / weil nemlich Euſebius hiervon gantz ſtille ſchweiget / der doch ſonſt eine umſtändliche beſchreibung von den heil. gebäuden giebet / die von Conſtantino und deſſen mutter im gelobten lande erbauet worden. S. Helena wird von einigen Stabulatoria oder Gaſtwirthin geneñet / welches wort vielleicht auch daher kommen kan / daß ihr vater bey dem Käyſer Comes ſtabuli geweſen / welches ein hohes amt war / und mit dem überein kömmt / was in Franckreich le Grand Connetable genennet wird / oder es mag auch ſeyn / daß ſie von den Heyden aus boßheit alſo zubenamet worden / weil ſie mit ſehr groſſem fleiß und andacht den ſtall / worinnen unſer Heyland gebohren worden / geſuchet hat. Sie ſtarb zu Rom an. 337 / wie Euſebius meldet / im 80ſten jahre ihres alters. *Euſebius*; *Sozomenus*; *Socrates*; *Eutropius* lib. 9 c. 14; *Zoſimus* l. 2 c. 8; *Marin.* de la delivr. de l'egliſe en la vie de Conſtant.; *Godeau* hiſt. eccl. tom. 1 lib. 4 n. 5; *Uſſerius* & *Stillingfleet* antiquit. Britann.

Helena / Conſtantini tochter / des Conſtantii ſchweſter / welcher ſie an Julianum apoſtatam vermählete. Euſebia / Conſtantii gemahlin / ließ ihr einen tranck beybringen / darmit ſie / gleich wie ſie / unfruchtbar werden möchte. Als ſie aber nichts deſto weniger in Franckreich nieder kam / beſtach ſie die wehmutter / daß ſie den nabel des kindes nicht wohl verwahrete / woran es ſtarb. Helena aber ſtarb zu Rom um das jahr 360. *Ammianus Marcellinus* lib. 16 & 21.

Helena / eine Königin der Adiabener / lebete in dem erſten ſeculo. Selbige ließ in währender hungers-noth / welche Agabus zuvor verkündigte / viel getreide zu Alexandrien / und viele roſinen in der inſul Cypro einkauffen / und ſchickte ſelbige proviſion nach Jeruſalem / um daſelbſten unter die armen es auszutheilen. Joſephus thut hinzu / ſie habe benebſt ihrem ſohn Izates die jüdiſche religion angenommen. Oroſius aber will / ſie wären Chriſten worden. *Ioſephus* lib. 20 antiq. c. 2; *Oroſius* lib. 7 c. 6; *Euſebius* hiſt. lib. 2 c. 11.

Helenus / einer von des Königs Priami ſöhnen / ein vortreflicher wahrſager / welchen dahero die Griechen bey zerſtörung der ſtadt Troja leben lieſſen. Pyrrhus gab ihm nach dem trojaniſchen kriege Andromachen zum weibe / nebſt einem ſtücke ſeines königreichs / woſelbſt er eine ſtadt / die wie Troja ausſahe / erbauete / und den reiſenden Aeneam aufnahm. *Virgil.* Æneid.

Helffenſtein / iſt ein ur-altes ſchloß in Schwaben / zwiſchen der ſtadt Ulm an der Donau und dem hertzogthume Würtenberg gelegen. Von ſelbigem führeten die alten Grafen von Helffenſtein ehemals ihren namen. Selbige werden von einigen hiſtoricis auch die Grafen an der Vils genennet / weiln der Vils-ſtrom in ſelbiger grafſchafft entſpringet / der ſich hernach zwiſchen Wendlingen und Eslingen bey Pſchauſen mit dem Neckar vermiſchet. Der ſtamm-vater derer Grafen von Helffenſtein ſoll nach einiger meynung Burckard / Graf Hugobalds von Dillingen ſohn / und Biſchoff Ulrichs von Augſpurg bruder / geweſen ſeyn / welcher auch den grund zum ſchloſſe Helffenſtein geleget haben ſoll. Wiewohl andere die Grafen von Helffenſtein von Ethicone / Warini ſohne / aus dem Agiloſingiſchen ſtamme herführen. Friedericus I ſoll Käyſer Heinrichs erſtem turniere zu Magdeburg beygewohnet haben / und zwar wird er unter den 12 Grafen / welche mit Hertzog Hermann von Schwaben helme aufgetragen / der erſte in der ordnung gemeldet. Eben ſelbiger beſuchte auch a. 942 den andern turnier / welchen Hertzog Conrad in Francken zu Rotenburg an der Tauber angeſtellet / bey welchem unter den 4 turnier-vögten Graf Friedrich von Helffenſtein der erſte war. Ludovicus I, Graf von Helffenſtein / Herr an der Vils / wohnete an. 948 Hertzog Ludwigs von Schwaben in der ſtadt Coſtnitz angeſtelltem turniere ſamt vielen andern Fürſten und Grafen bey. Burckard / Graf von Helffenſtein / Herr an der Vils / war Käyſer Ottens I feld-obriſter / und dienete ihm in dem zuge wider ſeinen ſohn Ludolphum. Mangold / Graf von Helffenſtein / folgete Käyſer Heinrichen dem III in zweyen feldzügen wider die Böhmen. Gebhardus ward an. 1060 nach Balduini abſterben zum Ertz-Biſchoff von Saltzburg erwählet. Er hat das ſchloß zu Frieſach erbauet / muſte aber von Barthold von Mosburg viel verfolgung leiden / welcher ihn auch gar von dem bißthum verſtoſſen halff. Jedoch gelangete er zu ſeiner vorigen ertz-biſchöflichen würde / regierte 28 jahr / und ſtarb an. 1088. Ludovicus II wohnete dem an. 1080 zu Augſpurg angeſtelltem turniere bey. Ludovicus III erſchien an. 1165 bey Hertzog Welphens prächtigem turniere zu Zürch / und ließ ihm ſelbſt durch 6 Ritter helme auftragen. An. 1179 wohnete er dem von Graf Florentino von Holland zu Cölln angeſtelltem turniere bey. Johannes / Graf von Helffenſtein / war an Käyſers Heinrici VI hofe / und wohnete dem an. 1197 zu Nürnberg angeſtelltem turniere bey. Ulricus I wohnete an. 1209 dem turniere zu Worms bey. Deſſen ſohn Ulricus II war mit Anna / Graf Poppo XIII von Henneberg tochter vermählet. Friedericus wohnete an. 1296 dem turniere der fränckiſchen ritterſchafft zu Schweinfurt bey. Hartmannus / Graf von Helffenſtein / war ums jahr 1297 des teutſchen ordens Ritter und Commenthur an der Etſch in Tyrol. Ulricus III wohnete an. 1362 der fränckiſchen ritterſchafft turniere zu Bamberg bey. Ludovicus IV beſuchte an. 1408 den zu Heilbrunn angeſtellten turnier. Graf Johannes / Friedericus und Conradus wohneten an. 1413 mit einem anſehnlichem gefolge dem Coſtnitzer concilio bey / und that auch der ältere Johannes Käyſer Sigismundo gute dienſte. An. 1447 verkaufften dieſe 3 Herren Graf Ludwigen von Würtenberg Balingen / Blaubeyern / Dürlingen vor 40000 gülden. Ludwig V, Graf zu Helffenſtein/ war ein tapfferer Herr/ aber zuletzt unglücklich. An. 1474 wartete er König Chriſtiern in Dänemarck auf/ und folgte demſelben ſamt Hertzog Johanne zu Sachſen-Lauenburg/ und Burckarden Grafen zu Barby gen Rom. An. 1485 wohnte er dem thurniere der fränckiſchen ritterſchafft zu Anſpach bey. Als die bauren an. 1525 in Francken und Schwaben gar übel hauſeten/ und ſich dieſer Graf Ludwig nebſt andern ihrer wüterey widerſetzen wolte/ wurde er von dem wütenden pöbel zu Weinsberg erſtochen. Seine erſte gemahlin war Aemilia/ Graf Johannis zu Oettingen tochter. Die andere war Eliſabeth/ Graf Georgens von Limburg tochter. Nächſt dem ſind bekannt Swickardus/ Graf von Helffenſtein/ und Ulricus IV. Er bekannte ſich anfänglich zu der lutheriſchen religion/ aber an. 1546 trat er aus furcht vor der execution des tridentiniſchen concilii wiederum ab/ und jagte die prediger aus dem lande. Mit ſeiner gemahlin Catharina gebohrner frauen von Sonnenberg/ erzielte er 2 ſöhne/ welche ihr geſchlecht in 2 linien unterſchieden. Der älteſte/ Georgius war Graf zu Helffenſtein/ und pflantzte die meßkirchiſche linie. Er hatte 2 gemahlinnen/ deren die erſte des letzten Herrn von Gundelfingen tochter war. Darnach wird auch Graf Georgen Apollonia/ gebohrne Gräfin von Zimbern/ zur gemahlin zugeſchrieben. Rittershuſius aber eignet ihm Graf Ludwigs V hinterlaſſene wittwe Eliſabeth von Limburg zu. Deſſen enckel war Graf Georg Wilhelm von Helffenſtein welcher an. 1626 ohne leibes-erben verſtarb/ und hierdurch die meßkirchiſche linie endigte. Die Gräfin Sibylla von Hohenzollern war ſeine verlobte braut/ welche aber hernach Ernſt Bämo von Marlenberg ehligte. Graf Ulrichs IV anderer ſohn Ulricus V pflantzte die wieſenſtrigiſche linie. An. 1500 geriethen deſſen unterthanen mit den ulmiſchen unterthanen der viehweyde halber ins handgemenge/ da ein ieder ſeines orts die gräntzen weiter hinaus ſetzen wolte. Die ſtadt Ulm ſchickte etliche 1000 mann nebſt etlichen canonen ins feld/ und bewarb ſich auch der Graf um der benachbarten hülffe/ allein der Käyſer gebot beyden theilen friede. Nachgehends nenneten die ſpötter dieſen ſtreit den geiß- und ſchaf-krieg. Sein ſohn war Rudolphus/ er erbete von ſeinem vetter/ Georg Wilhelm/ die meßkirchiſchen lande/ und führte dahero folgenden titul: Graf zu Helffenſtein/ Freyherr zu Gundelfingen/ Herr zu Gomegnies/ Wildenſtein/ Meßkirchen/ auf Wieſenſtrig/ auf Welheim. Er ſtarb aber den 12 ſept. an. 1627/ und gieng mit ihm der gantze ſtamm der Grafen von Helffenſtein ab. Die lande wurden getheilet. Die Ulmer hatten ſchon zuvor gegen eine groſſe ſumma geldes das ſtädtlein Geislingen und ſelbige herrſchafft mit allen ſchlöſſern/dörffern/renthen und gerechtigkeiten/nebſt dem ſchloſſe Helffenſtein an ſich gebracht. Jedoch wurde ihnen die herrſchafft wieder entzogen/ und drey mal wieder abgetreten. Endlich befeſtigte Käyſer Sigismundus und Rupertus nebſt den Churfürſten und Edlen der ſtadt den contract. Bayern bekam die herrſchafft Wieſenſtrig/ als einen lehnsfall/welche bey ietzigem bayeriſchen kriege der Hertzog von Würtenberg ihm anmaſſet. Die Grafen von Fürſtenberg bekamen die herrſchafft Gundelfingen/Wildenſtein und Meßkirchen. *Cruſii* annal. Suev.; *Henningii* theatr. geneal.; *Zeilleri* itin. german. p. 89; *Spener.* oper. herald. lib. 1 c. 37; *Lucæ* grafen-ſaal p. 999; *Imhof.* notitia procerum imp.; *Andreas Caroli* memorabilib. eccleſiaſt. ſecul. 17 lib. 3 cap. 55.

Heli; ſ. Eli.

Heliades/ Solis und Clymenes töchter/ und Phaetontis ſchweſtern/welche den tod ihres bruders beweineten/ und darüber/ nach der poeten fabeln/ in pappel-bäume/ ihre thränen aber in ambra verwandelt wurden. Sie hieſſen Lampethuſa/Lamperia und Phaetuſa. *Ovidius* 2 metam.; *Diodorus ſiculus* l. 5.

Helias; ſ. Elias.

Helice/ iſt eine von den ſtädten in Peloppóneſo oder Morea/ an den gräntzen Achaja/ ſo faſt gantz von der ſee verſchlungen worden. Dieſer name wird auch dem ſtern des groſſen bären/ nahe bey dem nordpol gegeben. Der von bemeldter ſtadt noch übrige theil wird anitzo Nisra genannt.

Helicon/ iſt ein berühmter berg in Phocide/ einem theile von Achaja in Griechenland/welcher dem Apollini und den Muſen gewidmet war/ ſo daher Heliconides genennet worden. Heut zu tage wird dieſer berg Stramulipa genennet/ iſt auch wegen der beyden brunnen/ Hippocrene und Aganippa/desgleichen wegen der ſtädte/Theſpia/ Aſora und Niſſa/ oder (nach der heutigen benennung) Zagaya/ berühmt. Es war auch ein fluß in Sicilien dieſes namens/ auf der nord-ſeite der inſul/anitzo Olivero genannt; und noch ein anderer in Macedonien/mit namen Faribo. *Strabo* l. 9; *Pauſanias*; *Natalis Comes.*

Helinandus; ſ. Elimandus.

Heliodorus/ war Seleuci Philopatris/ Königs in Syrien Hauptmann/ welcher/ als er den heiligen ſchatz zu Jeruſalem rauben wollen/ von 2 engeln geſchlagen/und nachgehends durch des Hohenprieſters Onias vorbitte wiederum geheilet worden. 2 *Maccab.* c. 3.

Heliodorus von Emeſa aus Phönicien/ Biſchoff von Tricca in Theſſalien/ lebte zu zeiten Käyſers Theodoſii und Arcadii zu ende des 4ten ſeculi. Er ſchrieb in ſeiner jugend die liebes hiſtorie von Theagene und Chariclia/ ſo den titul æthiopica führet/ wurde nachmals Biſchoff. Nicephorus will/ es hätten ihn die Biſchöffe in Thracien auf einem ſynodo abgeſetzt/ weil er ſelbiges buch nicht verwerffen oder verbrennen laſſen wollen/wiewol andere ſcribenten davon nichts ſagen. Socrates erzählet/ daß Heliodorus dieſe gewohnheit aufgebracht/ die geiſtlichen abzuſetzen/ welche von ihrer ordination an ſich der weiber gebrauchen würden. Cedrenus ſagt/ er habe ein ander buch geſchrieben vom goldmachen/welches er Käyſer Theodoſio dem groſſen übergeben. Photius gedencket ſeiner zum öffern mit gutem lobe. *Socrates* lib. 6 c. 22; *Nicephorus* lib. 12 cap. 34; *Photius* cod 72; *Vavaſſor* de ludicra dictione; *Bayle.*

Heliodorus/ ein Prieſter von Antiochien/ lebte im 4ten ſeculo. Er hat ein buch geſchrieben: de naturis rerum exordialium. Heliodorus war auch ein prieſter von Antiochien/ deſſen Gennadius gedenckt. Heliodorus war auctor des buchs von begräbniſſen/ deſſen Plutarchus meldung thut. Ein anderer dieſes namens war ein Poete. Noch einer Secretarius beym Käyſer Adriano. So wird auch eines Sophiſten dieſes namens bey Philoſtrato gedacht. Heliodorus war an. 432 Gouverneur zu Conſtantinopel unter Theodoſio dem jüngern. Ein anderer war ein freund des Hieronymi/ an welchen er die ſchöne epiſtel von der einſamkeit geſchrieben. Heliodorus/ ein mathematicus von Athen/ welcher 2 wercke geſchrieben: de atheníenſium anathematis und architectonica. Heliodorus von Lariſſa ſchrieb einen tractat von der optic, wovon Ignatius Dantes ein ſtücke anführet in des Euclidis optic, die er in das latein überſetzet. Heliodorus ſtoicus machte einen commentarium über den Aratum. *Plinius*; *Caſſiodorus* var. lect. l 1 c. 4; *Gyraldus* de poetis; *Voſſius* de hiſt. græc.

Heliogabalus/ ein römiſcher Käyſer. Er hatte erſtlich den namen Varius/ weil er entweder Cavacallä oder auch noch anderer baſtard war/ oder dieweil ſeine groſſemutter Varia geheiſſen. Nachgehends aber hat er ſeines phöniciſchen abgottes Heliogabali namen angenommen/ bey dem er prieſter geweſen/ und welchem er zu ehren in Rom einen tempel auferbauen laſſen. Nachdem er aber das römiſche reich bekommen/ ſo nennete er ſich mit dem bey dem römiſchen volcke ſehr beliebten namen Antonini. Ob er aber gleich Antonini ſitten gar nicht an ſich hatte/ ſo machte ſich der rath und das volck nur wegen des bloſen namens von ſeiner regierung gute hoffnung. Allein/ ſo bald er nach Rom kommen/ hat er gleich allen gottesdienſt in Rom eingeſtellet/ und ſeinen Heliogabalum allein vor einen GOtt verehret wiſſen wollen; und da er anfieng Rath zu halten/ſo ließ er in ſelbigen auch ſeine mutter Semiamiram kommen/und zu deren ehren einen eigenen weiber-rath/welcher gemeiniglich ſenaculum genennet wird/ anrichten/ in welchem allerhand lächerliche poſſen ausgemacht wurden. Er führte ſich anbey ärger als eine beſtie auf/ alſo daß er auch aller orten die ſtärckſten männer ausſuchen ließ/mit welchen er alle üppigkeiten trieb/ und ſeine glieder zum unnatürlichen gebrauche anwendete. Er und ſeine mitbuhler verkaufften alle ſo wol civil- als militar-bedienungen/und mit ſeinem Hierocle/ den er am meiſten liebte/übte er alle ſchand-thaten aus. Er beraubte nicht nur zu bereicherung ſeines Heliogabali alle götzen tempel in Rom/ ſondern opfferte auch demſelben bey leb-zeiten der eltern ihre beſten ſöhne auf. In ſeinem hofe hielt er ein öffentliches bad/ damit er ſich alſo die bequemſten zu ſeinen lüſten auswählen konte. Uber diß ſoll er auch Zoticum/der auch ſonſt noch andere practiquen geſpielet hat/ gleich als ob er ein weib geweſen/zum manne gehabt haben. Ja er hatte ſo gar keine ſcham in ſich/ daß er auch die ſchändlichſten laſter und worte vor alten und ehrlichen leuten vorbrachte. Bey gaſtereyen hatte er allezeit ſeine huren bey ſich. Als er es nun allzugrob gemachet/ auch Alexandrum ſeiner ſchweſter ſohn/ weil er ihm zu fromm war/ aus dem wege räumen laſſen wolte/den er doch vorhero zum Cæſare angenommen hatte/ ſo ſtunden endlich alle ſoldaten/die ſeiner wahl ſchon längſtens überdrüßig geweſen/ wider ihn auf/ und nöthigten ihn/ daß er ſeine concubinen von ſich laſſen muſte. Dieweil er aber ſolches nachgehends nicht halten wolte/ und dem Alexandro auch öffentlich und auf alle weiſe nachſtellete/ ſo revoltirte ſeine leib wache wider ihn/ und brachte ihn nach ſeiner mitgehülffen tode endlich auf dem heimlichen gemache um/darauf deſſen leib/ weil ſelbigen die cloac nicht faſſen wollen/durch die ſtadt herum geſchleppet/ und endlich ein ſtein an ſeinen halß gehencket und in die Tiber geſchmiſſen worden. Sein gantzes leben aber war nichts anders denn lauter pracht und üppigkeit. Da muſten die delicateſten ſpeiſen/ dort alles mit dem vortrefflichſten geruche angefüllet ſeyn/ und wo er durchkam/ da ließ er die wege mit den ſchönſten blumen beſtreuen. Er ließ ſich betten von purem ſilber machen/ und ſich öffters mahlzeiten von cameels-verſen/abgeſchnittenen kämmen der hähne/von pfauen und nachtigalls-zungen zubereiten. Seine hof-leute tractirte er auch mit reb-hüner-eyern/ papageyen- faſanen- und pfauen köpffen und andern der fremdeſten fiſche und vögel eingeweide. Seine hunde ließ er mit gänſe-lebern/ die pferde mit den köſtlichſten weintrauben/ die löwen aber/deren er viel zahme hatte/ die ihm bey der tafel aufwarten muſten/ mit papageyen und faſanen füttern/ und war ſonſten ſo verſchwenderiſch/ daß er auch an ſtatt des pfeffers die köſtlichſten perlen gebrauchte/ und der pracht in kleidung und andern ſachen iſt unbeſchreiblich. Zu den trunckenen ließ er offtmals löwen/ leoparden und bären/ dannenhero viele aus ſchrecken geſtorben ſind. Einsmals ließ er alle ſpinnen zu Rom zuſammen ſuchen/ da er denn deren 10000 pfund ſoll bekommen haben. Seinen ſchmarotzern ſchickte er jährlich gantze gefäſſe voll mit fröſchen/ ſcorpionen/ ſchlangen/ und andern dergleichen zeuge. Er hatte mit gold beſchlagene und mit edelgeſteinen beſetzte wagen/ und dieſe muſten nicht nur von hunden/ hirſchen/ löwen/tygern/ſondern auch ſo gar von entkleideten weibs-bildern gezogen werden/ und er ſelbſt fuhr nackend darauf/ anderer ſchand-thaten zu geſchweigen. Weil ihm prophezeyet worden iſt/daß er eines gewaltſamen todes ſterben würde/ſo hat er ſich ſeidene und von purpur gewirckte ſtricke/göldene dolche verfertigen/ und einen hohen thurm bauen/ und ſelben mit gold und edelgeſteinen belegen laſſen/ dieweil er vorgab/ daß auch ſein tod etwas beſonders haben müſte. *Aelii Lampridii* vita Heliogabali; *Herodianus.*

Heliopolis/ iſt ein griechiſch wort/ welches ſo viel als eine ſtadt der ſonnen heiſt/ und der name unterſchiedlicher ſtädte war. Die vornehmſte darunter lag in Egypten/ 6 meilen oſtwärts von Cairo/ nahe bey dem dorffe Matarea/ ſo wegen ihres balſams und eines der ſonnen gewiedmeten tempels berühmt iſt. In demſelbigen war ein ſpiegel/ den man ſo geſtellet hatte/ daß den gantzen tag lang die ſonnen-ſtrahlen darein fielen/ und dadurch der gantze tempel erleuchtet wurde. Dieſe ſtadt wird von Heylin vor On gehalten/ in welcher Potiphar/ des Joſephs ſchwieger vater/ prieſter war/ ſo (nach Joſephi bericht) den ſöhnen Jacobs zur wohnung ſoll gegeben worden ſeyn. Sie war eine von den beſten ſtädten des landes Raemſes oder Goſen/ und hat in folgenden zeiten einen jüdiſchen tempel gehabt von dem Hohenprieſter Onias erbauet/ woraus ſelbiger durch Antiochum vertrieben wurde. Dieſer tempel wurde von den helleniſtiſchen Jüden ſehr hoch gehalten/ ob ſie wol deshalben einer ſpaltung in der religion beſchuldigt wurden/ ſonderlich in anſehung deſſen/ was deſſelben erſten urſprung anlanget. Er war wie der tempel zu Jeruſalem gebauet ums jahr der welt 3780/ und ſtund 380 jahr/ bis zu des Käyſers Veſpaſiani zeiten. Unter dem alten gemäuer dieſes orts iſt noch bis dato zu ſehen ein obeliſcus oder zugeſpitzte ſäule/ nebſt hieroglyphiſchen figuren auf allen ſeiten/ und einer ſeule/ die Pharaonis pyramide genennet wird. *Diodor. ſicul.* l.5 c 57; *Strabo* l. 17; *Cellaris* geogr ant. t.2 l.4 c. 1 p.42.

Heliopolis/ iſt eine ſtadt in Phönicien/ und eine andere gleiches namens in Cilicien. Beydes waren biſchöffliche ſitze/ da der eine unter den Patriarchen von Conſtantinopel/ der andere unter den von Antiochia ſtund. Die Jüden hatten daſelbſt einen tempel/ welchen ſie Onion nenneten/ nach dem namen des Hohenprieſters Onias/ welchen Käyſer Veſpaſianus verwüſten ließ. *Ioſephus* de B. Iud. lib.7 cap.30; *Plinius*; *Ptolemeus*.

Heliſenne von Crenne/ war bürtig aus der Picardie/ lebte in dem 16den ſeculo. Sie überſetzte die 4 erſten bücher von der Aeneide Virgilii/ welche ſie Könige Franciſco I von Franckreich dedicirte/ verfertigte auch ein ander buch mit dieſem titul: les angoiſſes douloureuſes qui procedent d'amour. *La Croix du Maine* & *du Verdier Vauprivas* biblioth. franc.

Helladius/ Ertz-Biſchoff von Toledo aus Spanien/ war in dem 7den ſeculo berühmt. Er lebte anfänglich in einem kloſter/ worinnen er als ein beſonders exempel angeſehen wurde/ bis er nachmals Ertz-Biſchoff wurde. Er regierte ſeine kirche gantzer 18 jahr/ ſchrieb verſchiedene wercke und ſtarb den 18 febr. an. 615. *Ildefonſus* de ſcript. eccl. c. 7; *Andr. Schottus* bibl. hiſpan.; *Miraus*; &c.

Helladius. Es giebt 2 ägyptiſche grammaticos dieſes namens. Der eine war aus der ſtadt Antinous/ welcher unter Conſtantino dem groſſen lebte. Er hat verſchiedene ſachen in griechiſchen verſen beſchrieben/ ſind aber von ihm nichts mehr als einige ſtücke von ſeiner chreſtomathie übrig blieben/ die Photius noch conſerviret hat. Der andere war von Alexandrien bürtig/ und hat unter andern auch ein griechiſches dictionarium geſchrieben/ welches Suidas dem ſeinigen mit einverleibet hat. *Photius*; *Suidas*; *Meurſius* in notis ad Chreſtomath.

Hellas; ſ. Achaia.

Helle/ des Königs von Thebä/ Athamas tochter/ welche/ als ſie nebſt ihrem bruder Phryxo von ihrer ſtief-mutter weglieff/ und von einem widder über das meer getragen wurde/ ſoll ſie in die ſee gefallen ſeyn/ und ſelbiger den namen Helleſpontus gegeben haben. *Ovid.* metam. l.7; *Hygini* aſtron, l 2 c.20.

Hellen/ des Deucalionis ſohn/ von welchem/ einiger meynung nach/ die Griechen ihren namen erhalten. Er hatte von der Orſois 3 ſöhne/ den Aeolum/ Dorum und Xuthum. *Apollodorus* l. 1; *Diodorus* l.4; *Pauſan.* in Attic.; *Photius* cod. 186; *Strabo* l 8 p 437.

Helleniſtä/ werden nach etlicher gelehrten meynungen diejenigen Jüden genennet/ welche auſſer Paläſtinam lebten/ und eine beſondere ſprache hatten/ die aus vermiſchung der griechiſchen und hebräiſchen entſtanden/ und werden ihnen die Ebraiſten, das iſt/ diejenigen Jüden ſo in Paläſtina lebten/ entgegen geſetzet. Es iſt aber dieſe meynung daher entſtanden/ daß Joſephus Scaliger/ da er wahrgenommen/ wie ſich in dem griechiſchen ſtylo des neuen teſtaments unterſchiedene hebräiſche redens arten gefunden/ dieſe ſprache helleniſticam genennet. Dem Scaligero folgte Daniel Heinſius/ jedoch/ daß er noch weiter gieng und ein beſonderes volck aus den Helleniſten machte/ die alſo auch ihre beſondere ſprache hätten. Dieſem widerſetzte ſich Claudius Salmaſius in ſeinem commentario de lingua helleniſtica, und andern ſchrifften/ und bewieß/ daß niemals ein beſonderes volck geweſen/ welches man Helleniſten nennen könte/ welchen auch Johannes Crojus/ Matthäus Cotterius/ und die meiſten unter den gelehrten beypflichteten. Und ob zwar Act. VI v. 1 der Helleniſten gedacht wird/ ſcheinet doch am füglichſten zu ſeyn/ nur ſchlechter dings daſelbſt die Jüden zu verſtehen/ die der hebräiſchen ſprache nicht ſo kundig geweſen/ daß ſie ſelbige geredet; woraus aber keinesweges folget/ daß dieſes ein beſonder volck geweſen/ oder eine beſondere ſprache gehabt; wiewol auch andere die Griechen verſtehen/ die ſich zu der jüdiſchen religion bekannt hatten. *Scaliger* animadverſionibus in Euſebium p. 221; *Heinſius* in exercitationibus ad Nonnum; it. in præfatione in exercitationes ſacras in N. T.; *Ioannes Crojus* obſervat. in N. T.; *Mattheus Cotterius* exercitatione de Helleniſtis & lingua helleniſtica; *Pfeifferus* in critica ſacra cap. 3 quæſt. 9; *Richard Simon* hiſtoire critique du texte du nouveau teſtament c.27 & 28.

Helleſpontus/ anitzo die meer-enge der Dardanellen oder ſtretto di Galliopoli genannt. Es iſt ein enger arm des meers/ welcher Europam gegen abend/ Aſiam gegen morgen/ Propontida oder die ſee Marmora gegen mitternacht/ und das ägeiſche meer oder den Archipelagum gegen mittag hat. Die benennung kömmt her von der Helle/ welche darein geſtürtzt und erſoffen ſeyn ſoll. Sonſt wird er auch Boſphorus Thracius genannt/ von Thracien/ einer griechiſchen provintz auf der weſtlichen ſeite deſſelben/ und Boſphorus, welches wort herkömmt von βȣ̃ς, ein ochſe/ und φέρω, ich trage/ weil ochſen darüber geſchwummen/ indem die meer-enge nicht über eine halbe meile breit iſt/ in der länge aber erſtreckt ſie ſich ohngefähr auf 25 meilen/ und iſt zu beyden ſeiten mit caſtellen befeſtiget/ welche die ſchwartzen thürne oder Dardanellen genennet werden/ unter welchem namen man ſie beſchrieben findet. Uber dieſe berühmte meer-enge ließ der König in Perſien/ Xerxes/ nach Herodoti bericht/ eine brücke von ohngefähr 2208 kähnen machen/ um hinüber in Griechenland zu gehen; als aber ſelbige durch ein plötzliches ſturmwetter zerſchlagen und von einander geriſſen wurde/ ließ er dem meere 300 ſtreiche geben und ein paar feſſeln hinein werffen/ um dadurch zu erkennen zu geben/ wem es unterworffen ſey. Seine armee beſtund aus etlichen hundert tauſend mann. Als aber die Perſier die gröſſe ſeines krieges-heers trefflich heraus ſtrichen/ und ihn dadurch aufgeblaſen machten/ fieng Artabanus an zu ihm zu ſagen/ daß er ſich vor keinen feinden mehr fürchtete als vor dem meere und der erden/ weil nemlich jenes keinen bequemen haven vor eine ſolche flotte hätte/ dieſe aber einer ſo erſchrecklich groſſen mannſchafft keinen gnugſamen unterhalt verſchaffen könte. Endlich geſchahe es auch/ daß dieſe flotte durch die tapfferkeit der Griechen und ungeſtümigkeit des meeres dermaſen zerbrochen und vernichtet wurde/ daß Xerxes in einem armſeligen fiſcher-kahne davon fliehen muſte/ welcher noch darzu wegen allzugroſſer laſt ſincken wolte/ und ohne zweifel dem Könige ſeinen gäntzlichen untergang würde verurſacht haben/ woferne nicht die um ihn befindlichen Perſianer hinaus geſprungen wären/ um ihren Herrn beym leben zu erhalten. Der verluſt dieſer tapffern gemüther ſchmertzte ihn dermaſen/ daß/ nachdem er dem ſteuer-manne eine gold-krone vor die erhaltung ſeines lebens gegeben/ er demſelben befahl/ ihn hinzurichten/ als einen ſolchen/ der ſeiner getreuen diener tod verurſacht hätte. Im übrigen iſt dieſer ort auch deswegen berühmt daß er Seſtos von Abydos abſondert/ ſo anitzo die dardanellen heiſſen/ und der berühmten perſonen/ Hero und Leanders geburts-örter waren. *Ovid*; *Heylin*; *Grolot* reiſe nach Jeruſalem.

Helletrudis/ Käyſers Lotharii tochter von der Ermengarde. Sie verheyrathete ſich an Graf Berengarium/ als ſie aber wittwe worden war/ nahm ihr Lotharius/ König von Lotharingen/ ihr bruder/ alle ihre güter. Um dieſer urſache willen ſchrieb Pabſt Adrianus II an Ludovicum eine epiſtel/ ſo bey du Cheſne zu leſen/ vol. 3 de ſcript. hiſtor. Gall.

Hell-kettles/ ſind 3 unglaublich-tieffe brunnen zu Oxenhall ohnweit Darlington/ im bißthume Durham/ deren waſſer etwas warm iſt. Dieſe brunnen entſtunden durch ein erdbeben/ welches ſich anno 1179 ereignete. Man ſagt/ daß Dunſtal/ der Biſchoff von der diöces/ eine bezeichnete ganß in einen von dieſen brunnen geſchmiſſen/ welche hernach auf dem fluſſe Tees wieder zum vorſcheine kommen. *Speed.* theatr. Britann.

Helmoldus/ war ein dorff-pfarrherr von Buſow/ nicht weit vom plöniſchen ſee. Er lebte zu Käyſer Friedrich des roth-barts zeiten im 12ten ſeculo. Er war ſtets um den Geroldum/ und der erſte Biſchoff in Lübeck/ halff auch ſelbigem die Wagrier bekehren. Auf deſſen veranlaſſen fieng er auch ſein chronicon ſclavorum zu ſchreiben an/ welches er von bekehrung der Sachſen zum chriſtlichen glauben anhebet/ und bis auf das jahr 1170 fortſetzet/ als in welchem er geſtorben. Von dar aber hat es Arnoldus Abt von S. Johannis zu Lübeck/ bis auf an. 1209 fortgeführet. Reineccius hat dieſes chronicon mit noten ediret/ und nach ihm Heinricus Bangertus. *Bellarminus*; *Voſſius* de hiſt. lat. lib. 2 p.435, *Bangerti* præf. in Helmoldum.

Helmont/ iſt eine niederländiſche ſtadt im hertzogthume Braband/ und zwar die haupt-ſtadt von Kemperland/ unter holländiſcher bothmäſſigkeit. Sie liegt am fluſſe Aa/ 21 meilen ſüderwärts von Hertzogenbuſch/ 18 ſudwärts von Grave/ und 60 nordwärts von Brüſſel. *Guicciardini* deſcr. Belgii.

Helmont/ (Johannes Baptiſta von) Herr von Merode/ Royenborch/ Orſchot/ Pellines/ ꝛc. aus einem adelichen geſchlechte in den Niederlanden bürtig/ war in dem 17den ſeculo ſehr berühmt/ und an. 1577 zu Brüſſel gebohren, und zwar der letzte und jüngſte unter ſeinen geſchwiſtern, dem ſein vater ſchon in der zarteſten kindheit an. 1580 unter den damaligen gefährlichen niederländiſchen läufften durch den zeitlichen tod entriſſen worden. Dahero er ſich zu den ſtudiis begeben müſſen/ in welchen er es meiſtens ſchon zu eben im 17den jahre ſeines alters ſo weit gebracht/ daß er den gantzen curſum philoſophiæ abſolviret hatte. Als er aber ſeine bishero erlangte wiſſenſchafft etwas weiter einſehen wolte/ ſo dauchte ihm/ er hätte bißhero nichts gelernet/ und ſahe/ daß ſeine vermeynte wahrheiten und künſte nur lauter träume wären. Die aſtronomie/ die ihm bishero ſo viel zeit und mühe gekoſtet hatte/ fieng ihm nun an geringe zu ſcheinen; dieweil er in ſelbiger mehr eitele muthmaſſungen als gewißheit befande. Den titul eines artium magiſtri wolte er gar nicht annehmen/ indem er ſelbſt geſtunde/ daß er noch nicht einmal dieſelbigen zu lernen angefangen hätte. Jedoch ließ er nicht nach/ noch immer etwas beſſers und gewiſſers ſeiner meynung nach zu ſuchen/ und begab ſich dannenhero zu den Jeſuiten in Löven/ und hielt ſich abſonderlich fleißig zu Martino del Rio, der damals über ſeine diſquiſitiones magicas laſe. Er konte aber in die länge weder bey dieſem noch auch bey Seneca und kä und der gantzen ſtoiſchen philoſophie/ die ihm doch erſtlich ſehr wohl gefallen/ einiges vergnügen finden. Bey jenem erkannte er/ wie er vorgab/ bald ihre elende lehren/ bey dieſen aber befand er endlich die augenſcheinliche gefahr/ und groſſen hochmuth/ in welchen er ſich durch die ſtoicos geſtürtzet hatte/ und bezeugte alſo/ daß auch dieſe heydniſche hochmüthige ſecte von den Chriſten billig müſte verworffen werden. Er laß hierauf des Thomä a Kempis und Joh. Tauleri ſchrifften fleißig/ weil er aber immer auf eine ſtoiſche art in ſeinem chriſtenthume zu wachſen meynete/ hatte er einſt einen traum/ als wenn er eine groſſe leere waſſer-blaſe worden/ welche von der erden bis an den himmel reichte/ darüber oben ein ſarg gehangen/ darunter aber ein tieffer und finſterer abgrund geweſen/ worüber er denn ſehr erſchrocken/ und erkennet daß alles durch Gottes gnade müſte erlanget werden. Weshalben er nach dieſem/ wie er ferner vorgiebt/ durch eyfriges gebet zu einer groſſen erkäntniß gelanget. Er legte ſich nebſt dem auf die medicin, und dachte/ daß nichts beſſers wäre als GOtt in der natur zu preiſen/ und der kräuter ihre krafft und würckung zu erforſchen. Dieweil er aber in dieſem ſtücke ſo einen groſſen mangel bey den autoribus antraf/ und dahero groſſe ungewißheiten zu beſorgen hatte wolte er ſich auf das ſtudium juris wenden; jedoch/ als er nichts als viele ungegründete dinge in ſelbigem obſerviren können/ ſo hatte er hierzu die allerwenigſte luſt. Er kehrte alſo wieder zur medicin, that was er konte/ doch reuete es ihm bald wieder/ indem er ſehen muſte/ daß er auch die geringſten kranckheiten von grund aus nicht curiren konte; bis er endlich/ ſeinem berichte nach/ nach vielen bitten und flehen/ auch darinnen ein groß licht bekam/ daß er die gewöhnlichen irrthümer entdecken/ und durch hülffe der chymie vieles an tag legen können. Weshalben er philoſophus per ignem genennet wird. Er hat daher viel neue meynungen auf die bahne gebracht/ welche von einigen angenommen/ von andern aber verworffen werden. Wie dann viele ſind/ die ihm ſehr groſſe lob ſprüche geben/ andere aber vor einen Socinianer/ Paracelſiſten u. d. g. halten. Gewiß iſt es/ daß er viel ſeltſame und irrige meynungen/ ſonderlich in der theologie/ hat. Er ſtarb den 30 dec. an. 1644/ und zwar alſo/ daß er ſeine todes ſtunde zuvor wuſte. Seine ſchrifften ſind: de magnetica vulnerum naturali & leg. curatione contra Ioh Robert. Ieſuitam; ſupplementum de Spadanis fontibus; febrium doctrina inaudita; opuſcula medica; de lithiaſi; de febribus, &c. ortus medicinæ, welche verſchiedene mal zuſammen gedruckt/ auch von Chriſtiano Knorren von Roſenroth in das teutſche überſetzet und mit anmerckungen vermehret worden. *Valer. Andr.* bibl. belg.; *Lorenzo Craſſo*; *Freheri* theatr.; *Witten* mem. med.; *Arnoldi* kirchen-und ketzer-hiſt. p. 3 c. 8; *Colberg* hermætiſches platoniſches chriſtenthum part I c. 4

Helmont/ (Franciſcus Mercurius von) war obbemeldten Helmontii ſohn/ gebohren an. 1618. Er legte ſich ebenfalls auf die medicin und chymie, wolte auch in allen wiſſenſchafften was gethan haben. Wie dann einige von ihm verſichern wollen/ er habe den lapidem philoſophorum gehabt/ weil er wenig verdienet und doch wohl gelebet. Zu Amſterdam lebte er in groſſer renomée, that kurtz vor ſeinem tode/ auf veranlaſſung der Königin von Preuſſen/ eine reiſe nach Berlin/ ſtarb aber bald darauf an. 1699 zu Cöln im 81ſten jahre ſeines alters. Er hat auſſer ſeines vaters ſchrifften/ die er ediret hat/ auch verſchiedene ſachen vor ſich ſelbſten geſchrieben/ als: alphabethum naturæ; cogitationes ſuper quatuor priora capita Geneſeos; de attrib. div. de infern.; naturkundigung und von kranckheiten; das buch Seder Olam hat er ſich niemals angemaſet. *Cræſi* hiſt. Quacker. l. 3 p. 282; *Arnolds* kirchen-und ketzer-hiſt. p. 3 c. 8 §. 25; nouvelles de la rep. de lettres 1699 pag. 694.

Helmſtädt/ iſt eine fürſtlich-braunſchweigiſche ſtadt/ wolffenbüttéliſchen antheils. Sie iſt an einem luſtigen gehöltze/ der Elm genannt/ worvon ſie auch den namen führet/ gelegen. Es iſt ſelbige an. 782 vom Käyſer Carl dem groſſen/ auf anhalten ſeines Hof predigers S. Ludgeri/ erbauet worden/ als er wider die Sorben/ Wilſen und Wenden gekrieget/ damit das wort GOttes allda unter den völckern geprediget/ und der gottesdienſt verrichtet werden können. Sie wird alſo vor die älteſte ſtadt in Sachſen nach Bardewick gehalten/ und iſt noch vom gemeldten Ludgero dem Benedictiner-kloſter/ ſo er zu Wehrden an der Rura geſtifftet hatte/ zugeeignet. An. 1489 aber iſt dieſe ſtadt Hertzog Wilhelmen von Braunſchweig von Antonio/ Abten zu Wehrden und Helmſtädt vor eine ſumme geldes verkaufft/ und von ſelbiger zeit an beſtändig bey dieſem hauſe geblieben. Es befinden ſich daſelbſt 3 kirchen/ wovon die haupt-kirche S. Stephani iſt. Auſſerhalb der ſtadt ſind 2 klöſter/ deren eines am oſten-thore gelegen/ von Ludgero erbauet/ und von ihm S. Ludgers-kloſter genennet worden. Auf der andern ſeiten iſt auf einem berge an. 1181 von Abt Wolffrahmen zu Wehrden und Helmſtädt ein jungfrauen-kloſter erbauet worden. Es iſt dieſer ort von der univerſität nicht minder berühmt/ welche die Julius-univerſität genennet wird/ indem ſie vom Hertzoge Julio zu Braunſchweig den 15 october an. 1570 eingeführet worden. Wie dann auch dieſes Hertzogs Julii Herr ſohn Hertzog Heinrich Julius der erſte Rector magnificentiſſimus dieſer academie geweſen/ und ein koſtbares gebäue/ welches das neue Juleum genennet wird/ zum collegio erbauen laſſen. Iſt auch von Hertzog Friedrich Ulrichen an. 1619 eine bibliothec hierſelbſt angelegt und nach und nach vermehret worden. Auch hat vor wenig jahren Hertzog Rudolph Auguſtus ſeine ſehr rare bibliothec dieſer academie meiſtens geſchencket. *Bertius*, lib. 3 rer. german.; *Zeilleri* topograph. brunſuicenſ. pag. 112; *Conring*. de antiquiſſimo ſtatu Helmſtadt.; *Hermann. ab Hardt* orat. de bibl. Rudolph. Auguſt.

Helmſtadt/ iſt eine ſchwediſche ſtadt in der provintz Halland. Sie gehörte vor zeiten den Dänen/ bis ſie an. 1645 krafft des zu Bromsbroo getroffenen vergleichs den Schweden nebſt der gantzen provintz eingeräumet wurde. *Bertius*; *Miræus*.

Helmſton/ **Bright-Helmſton**/ iſt ein marckt-flecken von Lerves-Rape in der ſüdlichen gegend von Suſſex am canale.

Heloiſia; ſ. Abaillard.

Helpericus/ ein teutſcher von geburt und mönch zu S. Gallen/ lebte in dem 12ten ſeculo. Er hat verſchiedene wercke geſchrieben/ als einen tractat von der muſic/ und einen andern de computo eccleſiaſtico. *Trithemius* catal.

Helpis/ war des berühmten Boethii weib aus dem 6ten ſeculo. Sie war in allen wohl unterrichtet/ ſchrieb einen guten vers und hymnos von den Apoſteln.

Helſignör; ſ. Elſignör.

Helſingburg/ eine ſtadt in Schweden; ſ. Elſingburg.

Helſingford/ lat. Helſingfordia, eine ſchwediſche ſtadt in Finnland/ welches der vornehmſte ort von Nyland iſt. Sie liegt am finnländiſchen meer-buſen/ am ausfluſſe der Wanda/ und hat einen guten haven. Die einwohner nähren ſich meiſtentheils mit dem fiſch-fange/ als lachſen/ ſalmen/ hechten und dergleichen/ ſo gedörret verführt werden. *Rutg. Hermannidæ* deſcr. Sueciæ p. 457; beſchreibung von Schweden part 2 p. 135.

Helſingia/ iſt eine ſchwediſche provintz in Nortland. Es war ehemals ein beſonderes reich/ welches an dem fluſſe Uba und ſee Ulutresk gelegen/ daher es auch Geſtricien Medelpadien/ Angermannland/ Jemteland und Bothnien mit in ſich begreifft. Itziger zeit hat es den ſinum Bothnicum gegen abend/ Medelpadien gegen mitternacht/ und Geſtricien gegen mittag. Die vornehmſten örter darinnen ſind Hudickswald/ Heeda und Dilsbo. Es hat ſelbiges einen ſehr fruchtbaren boden/ auch herrliche fiſchereyen und weydwercke. Ehemals brauchten ſie ihre eigene geſetze und buchſtaben/ ſo aber itzt nicht mehr üblich ſind. *Rutg. Hermannidæ* Suecia p. 398.

Helſton/ iſt ein marckt flecken von Kirrier-Hundred in dem weſtlichen theile von Cornwal.

Helvicus/ (Chriſtophorus) Profeſſor theologiæ wie auch der griechiſchen und orientaliſchen ſprachen auf der academie zu Gieſſen. Er war gebohren den 26 decembris an. 1581 zu Sprendlingen im Darmſtädtiſchen/ woſelbſt ſein vater gleiches namens prieſter war. Sein groß-vater war Quirinus Helvicus/ welcher dem Landgrafen Philippo von Heſſen in dem ſmalcaldiſchen kriege dienete/ auch die ſtadt Darmſtadt wohl defendirte/ worinnen er zuletzt gefangen worden. Er kam bald in die ſchule nach Franckfurt am Mayn/ gieng hierauf nach Marpurg. In ſeinem 15den jahre ſchrieb er einen ſaubern griechiſchen und lateiniſchen vers/ redete die hebräiſche ſprache wie ſeine mutter-ſprache/ und fieng ſchon in dem 20ſten jahre ſeines alters an in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache/ nicht minder auch in der philoſophie zu profitiren. Er legte ſich hierbey auch etwas auf die medicin/ wiewol er die theologie ſein haupt-ſtudium ſeyn ließ. An. 1605 wurde er auf der neuen academie zu Gieſſen Profeſſor der hebräiſchen und griechiſchen ſprache/ und an. 1610 Profeſſor theologiæ. An. 1611 wurde ihm eine wichtige kirchen-ſtelle zu Znaim in Mähren und eine profeßion in Hamburg unter gar anſehnlichen conditionen angetragen/ welches er aber beydes ausſchlug. Im jahr 1613 wurde er auf des Landgrafens befehl Doctor theologiæ. Er ſtarb endlich den 20 ſept. an. 1617. Er wurde vor einen guten grammaticum und chronologum gehalten/ und ſuchte auch eine neue didactic zu wercke zu richten/ die damals ſehr gelobet wurde. Er hat viel bücher hinterlaſſen/ worunter elenchi Iudæorum de adventu & perſona Meſſiæ; de chaldaicis bibliorum paraphraſibus; theatrum hiſtoricum; ſyſtema controv. theol.; libri didactici; &c. *Boiſſardi* vitæ; *Witten* in memor. theol.; *Freheri* theatr. p. 393; *Spizelii* templum honoris; *Bayle*.

Helvidius/ ein Patriarch der Antidico-Marianiten im 3ten ſeculo. Er bejahete/ daß die gebenedeyete jungfrau Maria nach unſers Heylandes geburt von Joſeph noch andere kinder bekommen/ die in der ſchrifft des HErrn brüder genennet würden/ und behauptete danebſt/ daß die jungfrauſchafft dem ehelichen leben nicht vorzuziehen ſey. S. Hieronymus ſchrieb wider ihn. *Epiphanius* hær. 78; *Auguſtin.* hær. 56 & 84; *Baronius* ad A. C. 382.

Helxai; ſ. Elxai.

Hem/ (Johannes von) war einer von den Franciſcanern/ ſo Minimi genennet werden/ und von Corbie/ ohnfern Amiens in der Picardie gebürtig. Er that an. 1552 in dem convente von Nigeon ohnfern Paris profeßion. Bey ſeinen predigten war ein ſolcher zulauff/ daß er ſich genöthiget fand auf öffentlichen plätzen zu Paris/ und inſonderheit auf dem kirchhofe S. Innocentii zu predigen. Es ſuchten ihn einige bey der königlichen mutter Catharina von Medices einzuhauen/ und gaben vor/ er habe ſie mit der Jeſabel verglichen/ wodurch die Königin dergeſtalt aufgebracht wurde/ daß ſie ihn bey dem kopffe nehmen und nach S. Germain führen ließ/ daß er vor der Königin hiervon rechenſchafft geben ſolte. Allein die bürger von Paris drungen auf ſeine erledigung/ erhielten ſie auch/ und führten ihn mit ungemeiner freude und groſſem zulauff wiederum zurücke nach Paris/ hielten deshalben des andern tages eine ſehr groſſe proceßion in die kirche S. Bartholomäi. Als er zum Provinciali der Minimorum der provintz Thouloufe erwählet wurde/ lagen die bürger von Paris dem päbſtlichen Nuntio ſo lange an/ bis er in des Pabſts namen ſelbige wahl aufheben muſte/ daß er alſo mit groſſem vergnügen des volcks zu Paris blieb. Er ſtarb endlich an der peſt den 16 dec. anno 1562/ da er nur 10 jahr in ſeinem orden gelebet/und war zu verwundern/ daß/da das volck hauffenweiſe ihn zu beſuchen kam/ keiner von ihm angeſteckt wurde. Er ward in das kloſter Nigeon gebracht/ woſelbſt man ein ſchlechtes grab/ nebſt ſeinem bilde und epitaphio ſiehet. *Hilarion de Coſta* hiſtoire catholique des hommes & des dames illuſtr.

Heman/ ein Eſrait/ war einer von des Davids ſängern/ welchem auch der 87 pſalm zugeſchrieben wird. *1 Chron.* 16.

Hemard von Denonville/ (Carolus) ein Cardinal/ Biſchoff von Mâcon/ nachmals von Amiens/ und Abt zu S. Nicolas von Angers/ ꝛc. Er war ein Frantzoß/des Petri Hemardi/Herrns von Denonville in Beauſſe und Johannä Fremiere ſohn. Bey dem Könige Franciſco I war er in groſſen gnaden/ welcher ihn zum öfftern zu rathe zog/ihm das bißthum Mâcon gab/ und ſich ſeiner in vielen wichtigen dingen bediente. La Croix du Maine ſagt/ daß Hemard in dieſer zeit einige memoires geſchrieben/ welche aber nicht ſind gedruckt worden. Er war nach dem Johanne Bellajo/ Ambaſſadeur zu Rom/ und erhielt daſelbſt den 22 dec. an. 1536 vom Pabſte Paulo III den cardinals-hut. Nach ſeiner rückkunfft von Franckreich bekam er das bißthum Amiens/ woſelbſt er den 23 auguſti an. 1540 verſtarb. Sein leichnam iſt daſelbſt in der haupt-kirchen begraben. *La Morliere* ant. d'Amiens; *Sebert* de epiſc. Matiſcon; *ſainte Marthe*; *Frizon*; *Aubery*; *Ciacconius*; *Onuphrius.*

Hemelarius/ (Johannes) war bürtig aus dem Haag und Canonicus zu Antwerpen. Er legte ſich vornemlich auf die wiſſenſchafft der medaillen/ iedoch war er darneben auch ein guter redner und poet. Er hielt zu Rom dem Pabſte Clementi VIII eine rede/ welches ſo gute würckung hatte/ daß ihm freygeſtellet wurde/ob er lieber bibliothecarius im Vatican ſeyn/ oder eine geiſtliche präbende haben wolte/ da er dann das canonicat der haupt-kirche zu Antwerpen erwählte. Er hielt gute freundſchafft mit Juſto Lipſio und Hugone Grotio/ von welchen beyden er auch ſehr äſtimiret wurde. Man findet von ihm: expoſitionem numiſmatum roman. *Valer. Andr.* bibl. belg.; *Swertii* Athen. belgic.; *Ioh. Fried. Gronovii* orat. funebris Iac. Golii; *Bayle.*

Hemero-Baptiſtä/ eine gewiſſe ſecte unter den Jüden. Sie wurden alſo benamet/ weil ſie ſich alle tage im jahr zu tauffen oder zu waſchen pflegten/ meynende/ daß in dergleichen täglichen abwaſchungen eine ſonderbare heiligkeit beſtünde. Sie hieltens im übrigen mit den meynungen der Phariſäer/ ohne allein/ daß ſie mit den Sadducäern die auferſtehung der todten läugneten. Wie einige ausleger darvor halten/ ſo ſollen dieſe leute diejenigen geweſen ſeyn/ welche unſers Heylandes jünger ſtrafften/daß ſie mit ungewaſchenen händen aſſen. *Epiphanius* l.1 Pan. c.17.18.

Hemid/ Henia/Amid oder Simiſo/ iſt ein biſchöfflicher ſitz am euxiniſchen meere/ 100 meilen oſtwärts von Sinope/ am fluſſe Caſalmach gelegen.

Hemid oder Cara-Hemid/ lat. Amida, iſt eine ſtadt in Meſopotamien/ wornach die herum gelegene landſchafft/ deren haupt-ſtadt ſie iſt/ genennet wird. Es iſt ein groſſer und volckreicher ort/ allwo ein türckiſcher Gouverneur reſidiret/und ein chriſtlicher Ertz-Biſchoff ſich befindet/ liegt 60 meilen oſtwärts von Aleppo.

Hemina; ſ. Caßius Hemina.

Hemmingius/ (Nicolaus) war Profeſſor theologiæ zu Coppenhagen/ und an. 1513 in dem dorffe Embolds auf der inſul Laland gebohren. Sein vater war Hemmingius Nicolai ein bauersmann; als aber dieſer ihm jung verſtorben/ wurde er von des vaters bruder Johanne einem ſchlöſſer auferzogen. Da er die erſten fundamenta in ſeinem vaterlande zu Rothſchild und zu Lunden geleget/ gieng er nach Wittenberg/ woſelbſt er gantzer 5 jahr des Melanchthonis zuhörer war/ muſte ſich aber daſelbſt entweder mit privat-informiren oder mit ſchreiben hinbringen. Als er wieder in Dänemarck zurücke gieng/ und vom Melanchthone vorſchrifften mit ſich brachte/ kam er anfänglich zu einem von Adel/ deſſen töchter zu informiren. Nachdem wurde er an. 1543 Profeſſor der griechiſchen ſprache/ anno 1545 Profeſſor dialecticæ und der hebräiſchen ſprache/ anno 1547 Pfarrherr zum H. Geiſte/ anno 1553 Profeſſor, endlich anno 1557 Doctor theologiæ, auch vice-Cantzler bey der academie. Als er nun dieſem amte viel jahre wohl vorgeſtanden/ auch wegen des ſo genannten Crypto-Calviniſmi einiger maſen verdächtig wurde/ (wiewol er ſelbiges nachmals wiederruffen) wurde er vom Könige Friederico II wegen ſeines hohen alters/ oder weil man ihm in der religion nicht recht trauete/und ſeinen wiederruff vor verdächtig hielte/ als ein emeritus ſolches amts erlaſſen/ und ihm ein canonicat zu Rothſchild angewieſen/ daß er ſeine übrige lebens-zeit ruhig daſelbſt zubringen ſolte/ woſelbſt er/ nachdem er zuletzt blind worden/ den 23 may an. 1600 verſtarb. Mit ſeinem ſohne/ dem Johanne Hemmingio/ war er nicht gar zu glücklich. Denn ſelbiger war bereits Profeſſor der griechiſchen ſprache zu Coppenhagen/ wurde aber wegen ſeines üblen verhaltens ſuſpendiret/und durch ein königliches decret ſeines amts gar beraubet. Er hat vieles geſchrieben/ als da ſind: ſyntagma inſtitutionum chriſtianarum; enchiridion theologicum; poſtilla; commentarius in epiſtolas Pauli,Petri,Iudæ,Iohannis; vitæ via; tractatus de gratia univerſali; &c. *Er. Vindingii* acad. hafn. p. 74; *Freheri* theatr. p. 312; *Hector Gottfried Maſius* in Dania orthodoxa, fideli & pacifica; *Samuel Andreä* epit. apologet. contra Maſii Daniam orthodoxam; *Alb. Bartholini* de ſcript. Dan. pag. 105; *Mollerus* in hypomnematibus pag. 340; *Bayle.*

Hemodes/ ſind die 7 däniſchen inſuln/ Zeland/ Funen/Langland/ Muen/Falſter/Laland und Femeren/ die vom Pomponio Mela alſo genennet worden. Cluverius hält Schetland davor.

Hemſtedt/ iſt ein marckt-flecken von Broadwater-Hundred/ im nördlichen theile von Hartfortshire.

Hemz/ lat. Emiſſa, eine ſtadt in Syrien/ von den Türcken Haman genannt/ ſo ein ertzbiſchöfflicher ſitz unter dem Patriarchen von Antiochien iſt. Sie liegt am fluſſe Orontes/ und iſt 43 meilen nordwärts von Damaſco und 80 oſtwärts von Antiochien entfernet. Es iſt ein ziemlicher ort/der mit einer mauer von ſchwartzen und weiſſen ſteinen/ ſo einer halben piquen hoch umgeben. Der ſtadt-graben aber iſt mit alten ſteinen und eingefallenen mauerwerck angefüllet. Sie hat 25 thürme/ 6 thore und 5 kirchen/ unter welchen die vornehmſten von S. Helena auferbauet worden. Die Türcken eroberten ſie vor ohngefähr 160 jahren/ nicht ohne groſſes blutvergieſſen/ weswegen ſie auch den ort ruiniren und eingehen lieſſen. *Thebenot* p.223.

Henault/ ein frantzöſiſcher poet des 17den ſeculi/ welcher verſchiedene gedichte gemacht/die ſehr hoch gehalten werden. Seine ankunfft war geringe/indem ſein vater ein becker war/ und er ſelbſt anfänglich ein ſteuer-einnehmer/ wobey er ſich aber nicht zum beſten hielte. Er war von gutem verſtande/ hatte aber gar gefährliche und atheiſtiſche principia. *Bayle.*

Henckel/ ein gräfliches geſchlechte in Schleſien/ welches ſeinen urſprung in Ungarn genommen/ und einerley herkommens mit dem geſchlechte der Grafen Thurzo von Bethlenſalua in Ungarn iſt/ die in ſelbigem königreiche die höchſten/ ſo wol geiſtliche als weltliche ehren-ämter beſeſſen haben. Es hat aber das henckeliſche haus vor mehr als 100 jahren ſeinen ſitz geändert/und ſich aus Ungarn erſtlich nach Oeſterreich/ hernach aber nach Schleſien gewendet/ allwo es itzt in 3 linien abgetheilet iſt/und eine von den freyen ſtandes-herrſchafften daſelbſt beſitzet. Der erſte von dieſem geſchlechte war Petrus Henckel de Quintoforo oder Donnersmarck/ ein ungariſcher von Adel. Dieſer zeugte Jacobum Henckel von Donnersmarck/ ſo gleichfalls ein ungariſcher Edelmann war. Es geſchicht dieſes letzten meldung in einem diplomate, ſo Käyſer Sigismundus an. 1417 zu Coſtnitz am Bodenſee ertheilt/ darinnen ſeine und anderer ruhmswürdige verdienſte erzählet werden. Jacobus hatte Johannem Henckel de Leuchonia und Donnersmarck/ welcher 2 ſöhne zeugte/ als Georgium I Henckel de Leuchonia und Donnersmarck/ und Nicolaum/ Domherrn in Zips. Dieſer beyder gedencket ein diploma, ſo Käyſer Ladislaus von Ungarn an. 1456 zu Ofen öffentlich ergehen laſſen. Georgius I ſetzte das geſchlechte fort/ und zeugte Georgium II, welcher 5 ſöhne hatte/Johannem/Conradum/Bernardum/Sebaſtianum und Petrum. Unter dieſen ſetzte Conradus das geſchlechte fort/ und wurden ihm von ſeiner gemahlin/ Margareta de Villach/einer tochter Georgii und enckelin Nicolai de Villach/eines ungariſchen Edelmanns/8 ſöhne gebohren/ unter welchen einer/ namens Johannes II, ſo an. 1513 gebohren/ anfangs Edel-knabe bey der verwittweten Königin Maria von Ungarn war/er gieng aber hernach mit ihr nach den Niederlanden/ und kam an. 1541 wieder zurücke in Ungarn/ allwo er käyſerlicher Kammer-Rath wurde. Dieſer ſtarb an. 1588/ ſetzte das geſchlechte fort/ und zeugte von ſeiner gemahlin Anna/ Herrn Matthäi Voldner tochter/ 6 ſöhne. Unter dieſen war einer/namens Lazarus/ der ältere oder erſte/ Herr zu Gfäll und Weſendorf/der landſchafft und herrſchafften Beuthen/ Tarnowitz und Oderberg/ ꝛc. der römiſchen Käyſer Rudolphi II, Matthiä und Ferdinandi II, wie auch der Ertz-Hertzoge Maximiliani und Caroli würcklicher Rath/ auch ober-Director aller bergwercke in käyſerlichen erb-landen. Er hat ſich durch ſeine treugeleiſteten dienſte um das käyſerliche und ertzhertzögliche haus Oeſterreich ſehr verdient gemacht. Selbiger beſaß ein groſſes vermögen/ wovon er aber einen groſſen theil zum nutzen und dienſte des käyſerl. und ertz-hauſes angewendet hat. Auf ſeinen gütern/ nemlich den herrſchafften Gfäll/ Weſendorf und Oeſterreich/Beuthen/Tarnowitz und Oderberg in Schleſien/ hat er das fidei commiſs eingeführet/ krafft deſſen dieſelben allein auf ſeine männliche nachkommen mit ausſchlieſſung der töchter/ und ſo lange ſein männlicher ſtamm währen würde/ nicht an fremde veralienirt werden ſolten. Unter ſeinen vielen ſöhnen hat allein das geſchlechte fortgepflantzet Lazarus Henckel der jüngere/des heiligen römiſchen reichs Graf/Freyherr zu Donnersmarck/ ꝛc. ſo an. 1573 gebohren worden. Er erhielt Beuthen/Tarnowitz und Oderberg/ſein bruder Georgius aber Gfäll und Weſendorff. Dieſer letzte verſtarb aber ohne kinder. Ob nun wol/ vermöge des väterlichen geſtiffteten fidei commiſſes, dieſes Georgii hinterlaſſene güter auf ſeinen bruder Lazarum hätten fallen ſollen; ſo hat doch weder er noch ſeine ſöhne und enckel darzu gelangen können/ ohngeachtet ſie einen ſchweren und langen proceß deswegen mit den beſitzern gemeldter güter/ die ihnen aber zu mächtig waren/ geführet haben. Letztgedachter Lazarus war erſtlich bey Käyſer Rudolpho II in dienſten/hernach wurde er Käyſers Ferdinandi II würcklicher Rath/ und Ertz-Hertzogs Ferdinandi Caroli Cammer-Herr. Von dieſem letzten wurde er anno 1651 in den alten reichs-grafen-ſtand erhoben/und hierauf von ſeiner käyſerlichen Majeſtät durch ein beſonderes diploma darinnen beſtätiget. Seine dienſte/ die er von an. 1608 bis 1664/ da er in ſehr hohem alter geſtorben/ dem hauſe Oeſterreich geleiſtet/ ſind nach ausſage käyſerlicher und ertz-hertzoglicher eigenen hohen zeugniſſen ſo groß und viel/auch von ſo ſeltſamer und ungemeiner treue/ daß er dadurch nicht weniger als ſeine vorfahren ſich einen unſterblichen nachruhm erworben. Er ſchonte vor höchſtgedachtes haus Oeſterreich in den vorfallenden kriegen und aufrühren weder ſeines leibes noch lebens/ opfferte demſelben auch zu nutz und dienſt ſein meiſtes vermögen auf/ ohngeachtet der darauf ſtehenden und beſorglichen äuſerſten gefahr. Er hinterließ 3 ſöhne/Eliam/

Gabrielem und Georg Friedrichen welche ſich in die herrſchafften Beuthen/ Tarnowitz und Oderberg theileten; und bekam der erſte/ Elias/ Oderberg: der mittelſte/ Gabriel/ Beuthen; und der jüngſte/ George Friedrich/ Tarnowitz. Wenn aber Gabriel ohne männliche erben verſtarb/ ſo fiel deſſen antheil/ nach dem rechte des verordneten fidei commiſſi, ſeinen beyden brüdern/ Eliä un̄ Georg Friedrichen zu; ſie theilten ſich auch darein/ und blieb es ſo lange bey ihnen/ bis das theil der beutheniſchen herrſchafft vom Grafen Elia Andrea/ des Eliä ſohn/ Leoni Ferdinando/ George Friedrichs älteſten ſohne/ kauff-weiſe überlaſſen wurde. Daß alſo bis dato nicht mehr als zwey linien übrig/ die Oderbergiſche/ welche der evangeliſchen religion zugethan/ und die Beutheniſche der catholiſchen. Beſagter Graf Elias ſetzte die oderbergiſche linie fort. Er war an. 1603 gebohren/ ſtarb an. 1667/ und zeugete mit ſeiner gemahlin Anna Maria Gräfin von Buchhaim nur einen ſohn/ itzt-gedachten Eliam Andream. Dieſer hat mit ſeiner gemahlin Barbara Helena/ Johann Bernhards Freyherrns von Malzan tochter/ Joh. Erneſtum/ Wenzel Ludewig und Erdmann Heinrich hinterlaſſen/ welche die herrſchafft Oderberg zuſammen ungetheilet beſitzen. Sie haben insgemein keine erben/ auſſer daß der älteſte/ Johann Ernſt/ 2 junge Gräfinnen hat/ Annam Helenam Henrietten/ gebohren an. 1703/ und Barbaren Charlotten Louiſen gebohren an. 1704. Graf George Friedrich hinterließ 2 ſöhne/ vorgedachten Leo Ferdinand/ und Carl Maximilian/ die ſich in die väterlichen güter getheilet/ und des beutheniſchen und tarnowitziſchen hauſes urheber ſind. Leo Ferdinand erhielte von Käyſer Leopoldo die freye ſtandes würde auf die landſchafft Beuthen/ in welcher nachmals auch an ſtatt des ſeniorats das majorat eingeführet worden/ krafft deſſen/ ſo viel die ſtandes-würde und landſchafftliche regierung anlanget/ nach dem rechte der erſtgeburt erſtlich das Beutheniſche/ hernach das Tarnowitziſche/ und endlich das Oderbergiſche darzu gelangen ſoll. Er war an. 1640 gebohren/ ſtarb aber an. 1699. Von ſeiner gemahlin Julianen Maximilianen/ Wolff Friedrichs Grafens von Coob/ käyſerlichen General-Feldzeugmeiſters tochter/ hinterließ er Carl Joſephen/ itzt regierenden Herrn/ und Leo Ferdinanden/ nebſt verſchiedenen Gräfinnen/ davon die älteſte Anna Franciſca an Graf Frantz Joſephen von Oppersdorff/ Käyſerl. geheimen Rath und Landshauptmann in Mähren; Catharina Carolina an dem Freyherrn von Karvat/ Käyſerl. Cammerherrn vermählet. George Friedrichs anderer ſohn/ Carl Maximilian/ Graf von Henckel/ reſidiret zu Neudeck bey Tarnowitz. Seine ſöhne von Helena Hedwig/ Gräfin von Rädern ſind Leo Maximilian und Carolus Erdmann. *Henelii* Sileſiographia cap. 2 p. 198 & cap. 8 p. 483; Souverainen von Europa p. 819; geneal. MSta.

Heneti/ waren ein altes aſiatiſches volck in Paphlagonien. Es wollen einige davor halten/ als wären ſie mit den Wenden einerley/ oder wenigſtens die Wenden von ihnen entſproſſen/ welches aber von Cluvero ſattſam widerleget iſt; zumalen Livius ſolche ausdrücklich zu einem aſiatiſchen volcke machet. *Homerus; Livius* præf.; *Cluverus* Germ. ant.; *Schurtzfleiſch.* de reb. Slav. §. 6.

Hengiſt/ war der erſte ſächſiſche König in Kent zu ende des 5ten ſeculi. Er ſtammete von Wodan/ einem Sachſen/ der ſeiner tapfferkeit wegen zum Gott gemachet worden/ her/ welchem der 4te tag in der wochen/ nach ihn Wodans-dag/ oder im teutſchen der mittwoch genannt/ gewiedmet war. Nachdem Hengiſt von Vortigern/ dem Könige der Britannier/ erſuchet worden/ ihm wider die Schotten und Picten zu hülffe zu kommen/ erhielte er zu erſt die inſul Thanet. Als nun ſein beyſtand glücklich war/ und er nunmehro feſten fuß in der inſul gewonnen hatte/ welche er wegen ihrer fruchtbarkeit ſehr bewunderte/ lude er andere von ſeinen landsleuten zu ſich/ um zu ihm zu kommen/ und an ſeinem glücke theil zu nehmen. Die Sachſen durch ſeine einladung angefriſchet/ begaben ſich in groſſer menge dahin/ und wurden ohne verdacht aufgenommen/ und unter dieſer bedingung/ daß ſie die Picten ſolten helffen zurücke halten. Darauf geſchahe es/ daß Hengiſts tochter/ eine überaus ſchöne dame/ hinüber kam/ als gleichſam eine lock-ſpeiſe vor Vortigern/ welcher von Hengiſt auf ein banquet geladen wurde/ worbey Rowen (ſo hieß ſeine tochter) von ihrem vater beordert war/ dem Könige eine flaſche wein zu präſentiren/ und ihm unter währendem banquete immerfort aufzuwarten. Der König wurde auch von ihrer ſchönheit eingenommen/ ob er gleich bereits im eheſtande lebete/ und erſuchte dahero Hengiſten/ ſie ihm zur gemahlin zu geben. Selbiger ſtellete ſich anfänglich/ als ob er nicht dran wolte/ um ihn deſto begieriger zu machen/ und als er zugleich dem Könige vorhielte/ welcher geſtalt Thanet vor die wachſende anzahl ſeiner leute viel zu enge würde/ ſo erweiterte ihm Vortiger ſeine gräntzen/ und ſchenckte ihm die gantze provintz Kent/ wofür Hengiſt ihm ſeine tochter zur ehe gab. Hierauf ſuchte Hengiſt ſich des Königs gnade immer mehr und mehr zu nutze zu machen/ und erhielte bald darnach erlaubniß/ Veta und Ebiſſa/ ſeinen und ſeines bruders ſohn/ zu ſich zu ruffen/ unter dem vorwand/ daß/ woferne die nördlichen gräntzen ihnen übergeben wären/ ſie dahin bedacht ſeyn ſolten/ ſelbige wider die Picten zu beſchützen/ gleichwie immittelſt er die öſtliche gegend bewahrete. Hengiſt ſtarb aber an. 489. *Beda; Galfridus; Joh. Aſſerius* in annalibus; *Radulphus; Guilielm. Malmesbur; Huntingdonienſis; Dan. Langhorn* chron. reg. anglic.

Henichius/ (Johannes) profeſſor theologiæ zu Rinteln/ aſſeſſor des conſiſtorii und der grafſchafft Schaumburg Superintendens. Er war im monat januario an. 1516 gebohren. Sein vater war Philipp Henich/ pfarrherr zu Winhuſen. Sein tauff-pathe war Johannes Arnd/ welcher ihn ſonders werth hielte/ auch adoptiret hätte/ wofern er nicht darüber verſtorben. Er wurde bald nach Zelle und Lüneburg in die ſchule geſchicket/ und im 18den jahre ſeines alters nach Helmſtädt. Zu ende des jahres 1639 begab er ſich nach Hildesheim. Als er hierauf eine reiſe über Cöln/ Maintz/ Coblentz/ Franckfurt am Mayn/ und andere berühmte örter von Teutſchland gethan/ hielte er ſich eine zeitlang bey dem Jacobo Lampadio zu Hannover auf. An. 1643 wurde er zu Rinteln zum profeſſore metaphyſices und der hebräiſchen ſprache beſtellet/ und nach anderthalben jahren zum Superintendenten zu Barderwick/ da er ſich dann ſo wohl dabey hielte/ daß ihm Hertzog Auguſtus auch die inſpection über die wolffenbüttelſche diœces mit aufftrug. An. 1651 wurde er profeſſor theologiæ zu Rinteln/ bald darauff conſiſtorial-aſſeſſor und Superintendens der grafſchafft Schaumburg. Er ſtarb den 27 junii an. 1671. Seine ſchrifften ſind: compendium theologiæ, de veritate religionis Chriſtianæ; inſtitutiones theologicæ; hiſt. eccleſiaſticæ partes tres. *Witten* in mem. theol. p. 1716, *Sagittarii* introduct. ad hiſt. eccleſ.; *Bayle.*

Heniochi/ waren völcker aus dem aſiatiſchen Sarmatien/ zwiſchen dem ponto Euxino und dem berge Corax/ welcher ein ſtück vom Caucaſo war. Man hält darfür/ daß ſie von den Lacedämoniern herſtammen/ welche unter des Rhecas und Amphiſtrati/ ſo Caſtoris und Pollucis kutſcher waren/ anführung/ eine colonie dahin ſchickten. Es wird geſagt/ als hätten ſie bey ihrer eltern begräbniß ein groſſes feſt gehalten/ und ihr eingeweide verzehret. *Plinius* lib. 5; *Strabo* lib. 2.

Henley/ iſt ein marcktflecken von Barlichway-Hundred in dem weſtlichen theile von Warwickshire/ ſonſt Henley in Arden genannt/ um es von Henly in Oxfordshire zu unterſcheiden.

Henly/ ein guter marcktflecken von Bien-field-Hundred in der süd-öſtlichen gegend von Oxfordshire an der weſtlichen ſeite der Temſe/ worüber daſelbſt eine ſchöne brücke gehet.

Henneberg/ iſt eine gefürſtete grafſchafft im fränckiſchen creiſe/ welche anitzo dem hauſe Sachſen zuſtehet. Es lieget ſelbige an der Werre zwiſchen Thüringen/ Heſſen/ Würtzburg und Coburg. Es iſt das land ſehr fruchtbar/ hat guten ackerbau wieſen und teiche/ nicht weniger ſtarcke gehöltze und wildbahnen. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Smalcalden/ Schleuſingen/ Meynungen/ Römhild/ Hildburghauſen/ und andere. Es hatte ſelbige ehemalen ihre eigene Herren; nachdem aber ſelbige an. 1582 mit Fürſt George Ernſten von Henneberg völlig ausgeſtorben/ ſo wurden die lande zertheilet/ und bekam Landgraf Wilhelmus zu Heſſen/ vermöge eines an. 1554 aufgerichteten erb-vergleichs/ Smalcalden/ benebſt 4 voigteyen. Das hauß Sachſen aber bekam die übrigen lande. Nun gieng zwar der erb-vergleich anfänglich nur die Erneſtiniſche linie an; allein nachgehends bekam Churfürſt Auguſtus von Sachſen Albertiniſcher linie des gefangenen Hertzog Johann Friedrichs zu Gotha antheil landes/ wegen ſeiner in dem gothaiſchen krieg aufgewendeten kriegs-koſten fünff zwölfftheil/ die Erneſtiniſche linie behielt ſieben zwölfftheil der einkünffte. Es wurden die lande indeſſen gemeinſchafftlich regieret/ und war die commune regierung zu Meynungen. Als aber Churfürſt Johann George I ſeinem vierdten Printzen Mauritio die Hennebergiſche portion beſchiede/ wurden die lande an. 1660 folgender geſtalt getheilet/ daß Hertzog Moritz zu Zeitz die ſtadt Schleuſingen ſamt dem amte/ das kloſter Veſſer/ Sula/ Kündorff und Benshauſen mit beygehörigen dorffſchafften bekam. Sachſen-Altenburg erlangete Meynungen/ Maßfeld/ Römhild/ Themar/ Behringen/ ſamt dem verödeten ſtamm-hauſe Henneberg. Sachſen-Weimar bekam Ilmenau und Kalten-Northeim. Sachſen-Gotha Waſungen/ Sand/ Frauenbreitungen. Die bergwercke aber blieben gemeinſchafftlich/ wie auch das von dem ſtiffte Fulda verſetzte amt Fiſchberg zum unterhalt des gymnaſii zu Schleuſingen ausgeſetzet wurde. Nachdem aber Sachſen-Altenburg gantz ausgeſtorben/ und ſelbige lande an das hauß Gotha gediehen/ auch ſich in ſelbigem hauſe viele veränderungen zugetragen/ hat Hertzog Erneſti dritter Printz/ Bernhard/ ſeinen ſitz zu Meynungen genommen/ und ſelbige linie geſtifftet/ worzu auch vom Hennebergiſchen Masfeld und Waſungen gehören. Der vierdte Printz aber/ Heinricus/ bekam ſeinen ſitz zu Römhild. Was das hennebergiſche votum auf reichs- und creiß-tägen anbelanget/ ſo hat Churfürſt Johann George II dero Herrn bruder/ Hertzog Moritzen/ auch das fürſtliche hennebergiſche geſammte votum auf allgemeinen/ und das ſchleuſingiſche votum auf creiß-tägen mit vorbehalt harmoniſcher conſiliorum und votorum aufgetragen/ weßhalber der Hertzog bey iedermann wegen Henneberg vor einen reichs-ſtand paßiret. Nach beyderſeits tödtlichen hintritt hat Churfürſt Johann George III in dieſem antheil die landes-herrliche hoheit prätendiret/ die titulatur eines Gefürſteten Grafens zu Henneberg/ und die jura armorum benebſt dem creiß-voto zu führen angefangen/ und ſolche übung auf ſeine Herren ſöhne gebracht/ bis ſich itzt-regierender Hertzog Moritz Wilhelm von Zeitz mit König Friedrich Auguſten an. 1700 verglich/ daß er nunmehro eine eigene regierung nebſt aller landes-herrlichen hoheit auch voto auf reichs- und creiß-tägen genieſſet. *Spangenbergs* hennebergiſche chronick; *Lucæ* Grafen-ſaal; Europ. herold part. 1 p. 246.

Henneberg/ (Grafen von) Es ſind von dem urſprunge dieſer Grafen mancherley gedancken. Die gemeine ſage iſt/ daß einer aus dem berühmten geſchlechte der Columneſer in Italien im 5ten ſeculo zur zeit des einfalls Attilä ſeine ſicherheit in Francken geſuchet/ dem ihm denn inſonderheit die gegend des ſchloſſes Henneberg beliebet/ welches er erbauet/ und als er den grund darzu legen wollen/ habe er ein wild huhn mit ihren jungen auf ſelbiger ſtelle gefunden/ welches er denn als ein gutes omen angenommen. Dieſer ſoll Poppo Columna/ und deſſen gemahlin Julia Urſina geheiſſen haben. Deſſen ſohn Poppo mit ſeiner gemahlin Hildegard / Gräfin von Kranenburg/ das geſchlechte weiter fortgeſetzet. Allein dieſe meynung verwirfft Spangenberg gäntzlich/ und führet dahingegen die Grafen von Henneberg von den alten Oſtfränckiſchen Hertzogen her / wie er denn ſelbige von dem fränckiſchen König Dagoberto I in gerader linie fortſetzet/ und zwar von einem deſſen nachkommen/Helmreich genannt/ wiewohl er ſelbſt nicht verſichern kan/ was ſie ehemals vor einen namen geführet. Inſonderheit aber führet er an/ daß als Pipinus/König der Francken/ Biſchoff Burckardum von Würtzburg an. 752 zum Hertzog von Francken gemacht/ hätte er einen Grafen von Henneberg zum Erbmarſchall des ſtiffts Würtzburg ernennet/ wiewohln auch dieſes keinen grund hat. Deſſen ſohn/ Heinrich I, ſoll Carls des groſſen feld obriſter geweſen ſeyn. Dieſem werden 2 ſöhne zugeſchrieben/Gr. Heinrich II, welcher ebenfalls Käyſer Carls des groſſen obriſter geachtet wird/ und Graf Poppo / bemeldten Käyſers rath. Deſſen ſohn war Goward I, welchen Käyſer Ludwig der fromme an. 841 zum Biſchoff von Würtzburg machte. Deſſen bruder Poppo II, hat ums jahr 826 an Käyſer Ludwigs hofe gelebet. Dieſer hinterließ 3 ſöhne / Poppen/ Heinrichen und Gebharden. Poppo III wurde von Ludovico/ König in Teutſchland/ zum ſtatthalter in Thüringen und Marggrafen der lande diſſeit der Saale und Elbe wider die Wenden verordnet. Deſſen bruder/Heinrich III, wurde von Ludovici Germanici ſohne, Ludwigen/ der Francken/Thüringer und Bäyern König/zum krieges rath und obriſten angenommen. Nach deſſen tode iſt er bey Käyſer Carl des dicken regierung in ſolcher beſtallung blieben. Dieſer that dem Käyſer wider die ſtreiffenden Normänner groſſe dienſte/ weßhalben ihn Käyſer Carl der dicke zum Marggrafen an der Schelde und zu Antwerpen machte / wie er denn auch in einem zuge wider die Normänner bey Paris umkam. Der jüngſte bruder war Graf Gebhard/welcher in Teutſchland blieb/ und das geſchlechte fortſetzete. Er kam aber in einer ſchlacht wider die Ungarn um. Sein ſohn war Gebhard II, welcher um das jahr 922 verſtorben/ aber 4 ſöhne/ Otten/Poppen/ Heinrichen und Gottwalten hinterlaſſen. Otto iſt in König Heinrichs des I dienſten geweſen/ aber/ wie es das anſehen hat/ledig verſtorben. Poppo der IV war ein gelehrter Herr Biſchoff zu Würtzburg/ und Hertzog in Francken/ welcher den 15 februarii an. 961 auf dem reichstage zu Regenſpurg verſtorben. Heinrich der IV ſtudirte anfänglich unter obigen ſeinem bruder zu Würtzburg/ und erlangete groſſe gelehrſamkeit. Er zog mit Käyſer Ottone I in Italien / wohnete auch dem ſynodo wider Pabſt Johannem XIII bey/ wurde an. 956 Ertz-Biſchoff zu Trier/ und ſtarb an. 965; Gottwalt II ſoll Käyſer Otten des I ſchweſter zur gemahlin gehabt haben. Er war gar mächtig/ indem er nicht allein die grafſchafft Henneberg/ſondern auch Schweinfurt/ Münerſtadt/ Mellerſtadt/und die gantze ſtrecke bis gen Saltzungen und Franckenſtein gehabt. Gleichergeſtalt hat er auch am Rheinſtrom den ſtrich an der Alb beſeſſen ſamt Durlach/ Gritzingen / Neuburg und andern orten/ ſo itzt zum Marggrafthum Baaden gehörig. Wie viel er ſöhne eigentlich gehabt/ iſt ungewiß/ iedoch ſind Poppo/ Gebhard/ Berthold und Hermann gewiß. Poppo V war ein gelehrter Herr / wurde Biſchoff zu Würtzbürg/ und wohnete obigem ſynodo bey. Er ſtarb den 24 julii an. 984. Gebhard der III theilete mit ſeinen brüdern die väterlichen lande/ und überließ Bertholden Schweinfurt/ und Hermannen Durlach. Er wurde an. 974 von Käyſer Ottone II zu Hertzog Heinrichen in Bayern geſchickt. Man weiß nicht gewiß/ was er vor ſöhne hinterlaſſen/ iedoch iſt einer Poppo der VI gewiß / von welchem der ſtamm der Grafen von Henneberg fortgeſetzet worden/ wie hernach mit mehrern wird angeführet werden. Berthold wurde vom Käyſer Ottone III zum Marggrafen in Oſt-Francken gemacht/ und bey ihm in groſſen gnaden gehalten. Er hatte von ſeiner gemahlin Ela/ Gräfin von Walbeck und Quedlinburg/ 3 ſöhne/ Heinrichen / Burckarden und Otten. Heinrich der V Marggraf zu Oſt-Francken und Schweinfurt/ hat ſich durch verſchiedene thaten ſehr bekannt gemacht. Er war anfänglich bey Käyſer Otto dem III in beſtallung/ dienete hernach Käyſer Heinrich dem II. Als er bey ſelbigem anhielte/ ihn mit Bayern zu belehnen/ ſolches aber nicht erhalten kunte/ ſchlug er ſich zu Hertzog Boleslao in Pohlen / und überfiel den Käyſer. Weiln er aber nichts auszurichten vermochte/ſondern noch ſehen muſte/wie ſein land verheeret wurde / muſte er endlich an. 1005 auf einem reichs tage zu Merſeburg um gnade bitten/ die er zwar erhielte/ aber einige zeit zu Gibichenſtein verwahrlich gehalten wurde/ bis er an. 1007 wieder loß und in ſein land kam. Er erkranckte bald darauf/ da er dann den 18 ſeptembris an. 1017 verſtarb. Von ſeinen kindern kan man nichts gewiſſes finden. Seine brüder Burckard/ ſonſt Bucke genannt/ und Otto ſtunden ihm in dem zug wider den Käyſer bey ; ſonſt kan man von ihnen nichts gewiſſes ſagen.

Gottwalts des II vierdter ſohn/Hermann/war in Käyſer Otto des I beſtallung/ ſtund auch ſelbigem wider den unruhigen König Berengarium in Italien bey. Sein ſohn war Poppo der VII, welcher ſich gantz ſtille und eingezogen gehalten. Seine gemahlin war Adelheit / Gräfin zu Habsburg und Argow/ mit welcher er an. 1120 einen ſohn erzeuget/ mit namen Berthold. Dieſer hat das kloſter Gottesaue/Benedictinerordens/ unweit Durlach an dem waſſer/ die Albe genannt/geſtifftet. Er hatte einen ſohn / Berthold den III, welcher an. 1060 dem reichs-tage zu Worms beygewohnet. Es ſcheinet/ daß er keine kinder hinterlaſſen/ und alſo die grafſchafft Forchheim ſamt Durlach und Neuenburg nach ſeinem tode dem reiche heimgefallen ſey / und eine zeitlang dem hertzogthum Schwaben zugethan geweſen/ bis es nachdem an das marggrafthum Baaden gekommen.

Graf Gebhards des III ſohn aber/Poppo der VIII, hat das geſchlechte der Grafen von Henneberg fortgeſetzet, Er war ein tapfferer und berühmter Herr/ wohnete an. 1028 Käyſer Heinrichs des III krönung zu Aacken bey/ that an. 1034 einen zug in Italien/ und an. 1041 einen zug in Böhmen / wohnete an. 1042 dem turniere zu Halle in Sachſen bey/ und that hierauf Käyſer Heinrichen dem IV wider ſeinem gegen-Käyſer Rudolphum gute dienſte/ wurde aber bey Mellerſtadt den 7 auguſti an. 1078 erſchlagen. Von ſeiner gemahlin Hildegart/ Graf Ludwigs mit dem barte tochter / hatte er 2 ſöhne/ Poppen und Gottwalten. Dieſe beyde verglichen ſich nach des vaters tode dergeſtalt/ daß der älteſte die regierung behalten/ der andere ſeinen unterhalt auf Waſungen haben ſolte. Allein/ weil Poppo lange zeit ſchwachheit halben nicht fortkommen kunte/trug er Gottwalten die regierung auf / und behielte ſich nur Waſungen/ Irmenoldshauſen und Franckenſtein bevor/ und daß er zeit lebens ſeine wohnung zu Henneberg behalten ſolte. Als er aber zu völliger geſundheit kommen/ vermählte er ſich mit Beatrix/ ſtarb den 20 auguſti an. 1119 / und hinterließ 3 ſöhne/ Gottwalten IV, Poppen X, und Ludwigen I. Gottwalt IV reſidirte zu Waſungen/ und ſtarb 1150 ohne erben. Poppo der X reſidirte zu Irmenoldshauſen / that ſich in ritter-ſpielen ſonderlich hervor/ und ſtarb an. 1199. Ludwig der I reſidirte zu Franckenſtein/ und kommen von ihm die Herren von Franckenſtein her. Gottwalt der III aber / Graf Poppen des VIII jüngſter ſohn/ ſetzte das geſchlechte fort. Er reſidirte anfangs zu Waſungen/ bekam aber von ſeinem ältern bruder die regierung / und nach deſſen tode Henneberg. Er ſtunde bey Käyſer Lothario in groſſen gnaden / ſtarb aber den 8 april an. 1143. Er hatte von ſeiner gemahlin Luitgard/ Pfaltzgräfin bey Rhein/ 4 ſöhne/ darunter Poppo XI ihm folgete/ ſtarb aber an. 1178 ohne erben. Gebhard der V wurde von Käyſer Heinrich dem V wider Graf Rügern von Urſingen / welchen das capitul erwählet hatte / zum Biſchoff zu Würtzburg eingeſetzet. Das concilium zu Leon aber ſprach ihm die wahl ab und Rugero zu. Als dieſer an. 1130 verſtarb/erwähleten die capitularen Graf Hetzeln zu Leiningen/ es ſtarb aber derſelbe auf der heimreiſe von Conſtantinopel zu Aquileja / und bald nach ihm Biſchoff Siegfried. Damit ſuchten die capitularen Gebharden wieder hervor/ und erwähleten ihn einmüthiglich. An 1159 zog er mit Käyſer Friedrich dem I wider die Mayländer / kam aber kranck wieder zurücke/ und ſtarb an. 1160. Otto der II war Biſchoff zu Speyer. Berthold der IV aber ſetzte das geſchlechte fort. Er that an. 1157 eine walfahrt ins gelobte land / erkranckte aber in Syrien/und ſtarb. Er hatte von ſeiner gemahlin Bertha / einer gebohrnen Pfaltzgräfin von Sachſen/2 ſöhne/ Poppen den XII und Bertholden den V. Dieſer letztere ſtarb an. 1218 ohne erben ; jener aber ſetzte das geſchlechte fort. Er wohnete an. 1165 dem turniere zu Zürch bey. Hierauf that er mit Käyſer Friedrich dem I einen zug ins gelobte land / ſtarb aber darinnen an. 1190. Seine gemahlin war Sophia/ Hertzogin von Bäyern, von welcher 5 ſöhne/ Heinrich VI ; Otto IV ; Wolfram ; Berthold VI ; Poppo XIII, welche die regierung gemeinſchafftlich führeten. Heinrich der VI wird als ein tapfferer Herr gerühmet/ ſcheinet aber/ daß er in der jugend geſtorben ſey. Otto IV wird von dem ſchloſſe Bodeleben/ ſo auf einem hohen berge nicht weit von Mürſtatt gelegen / woſelbſten er reſidiret/ alſo benennet/ wie er denn die häuſer Hiltenburg/Lichtenberg/nebſt etlichen dörffern beſeſſen. Wolfram reſidirte zu Nordeck / und hatte mit ſeiner gemahlin Giſela einen eintzigen ſohn/Heinrich genannt /. ſo aber vor dem vater verſtorben. Berthold der VI reſidirte zu Henneberg/und ſtarb ohne weib und kinder. Der jüngſte aber/Poppo der XIII, ſetzte allein das geſchlechte fort. Er reſidirte anfänglich zu Strauf/ und wohnete an. 1198 dem turniere zu Nürnberg bey/ that an. 1217 eine reiſe in das gelobte land/ hatte nachdem mit Graf Ludwigen von Thüringen/ weiln er deſſen ſchweſter wider ſeinen willen geehliget / vieles zu thun/ bekam auch mit dem Biſchoffe von Würtzburg viele irrungen / welche aber gütlich beygeleget wurden. Er ſtarb an. 1245/ und waren ſeine 2 gemahlinnen geweſen Eliſabeth/ gebohrne Hertzogin zu Sachſen ; die andere Gutta/ Landgraf Hermanns zu Thüringen tochter / Landgraf Ludwigs ſchweſter. Von der erſten hatte er einen ſohn/ Heinrichen/ benebſt 2 töchtern. Von der andern hatte er Berthold den VII, und Hermann den II. Berthold der VII wurde in zwieſpältiger wahl wider Conraden von Trimberg zum Biſchoff zu Würtzburg erwählet / worüber es zum krieg kam/ darinnen die Grafen von Henneberg den kürtzern zogen. Indeſſen beſtätigte Pabſt Clemens IV Conradum zu einem Biſchoff zu Würtzburg/ welcher aber bald darauf an. 1267 verſtarb. Nun meynte zwar Graf Berthold das bißthum zu erlangen : allein weiln ſich das capitul beſorgete / er möchte es ihnen entgelten laſſen/ erwähleten ſie ihren dom-dechant/Bertholden von Sternberg/zu ihrem Biſchoff/ welcher auch das bißthum/alles widerſpruchs ungeachtet/erhielte/ wiewohl Graf Berthold ſich allezeit einen Biſchoff von Würtzburg ſchrieb/ bis er an. 1282 verſtarb. Graf Hermann aber erhielte die pflege Coburg/ und reſidirte zu Strauff. Er vermählete ſich mit Margaretha/ Gräfin von Holland / von welcher vorgegeben wird/ daß ſie auf einmal 365 kinder ſoll bekommen haben / ſo auch in dem kloſter Losdun begraben liegen ſollen / wie das epitaphium davon angeführet wird. Er verſtarb an. 1290/ und hinterließ einen eintzigen ſohn/ Poppo den XIV, welcher von Sophia/Hertzog Heinrichs von Bäyern tochter/keine erben hinterließ/ daher er land und leute ſeiner ſchweſter ſohn/ Marggraf Hermann von Brandenburg kurtz vor ſeinem ende aufgelaſſen/und demſelben 22 ſchlöſſer und ſtädte in ſeinem teſtamente vermacht / ſo aber durch deſſen tochter/ Gutten/wieder an die Grafen von Henneberg gekommen. Graf Heinrich der VIII aber/Poppen des XIII erſter ſohn/ hat das geſchlechte fortgeſetzet/ und iſt der ſtamm-vater aller folgenden Grafen von Henneberg. Er folgete dem vater in allen kriegen/welchen er beygewohnet / und hatte wegen der ſtadt Schweinfurt mit dem Biſchoff von Würtzburg viele irrungen/ wlche aber annoch in der güte beygeleget worden. Er ſtarb den 3 april an. 1262/ und war ſeine erſte gemahlin Eliſabeth/ eine Gräfin von Ravensburg/ mit welcher er aber keine kinder zeugete. Die andere gemahlin war Sophia/ Hertzog Hermanns von Teck tochter/ von welcher 3 ſöhne/ Berthold der VIII; Heinrich der IX; Hermann der III/ welche die lande 12 jahr mit einander gemeinſchafftlich regieret haben/ endlich an. 1274 ſich dergeſtalt getheilet/ daß Graf Berthold das ſchloß Henneberg/ſamt Schleuſingen/ Graf Heinrich der IX das ſchloß Hartenberg/ Oſterburg und Schwartza, desgleichen die ſtadt Römhild/ nebſt dem hauſe Haltenburg/ ſamt der halben ſtadt Themar; Graf Hermann das ſchloß Aſchach nebſt zubehörungen haben ſolte. Doch ſind die wild-bahnen ungetheilet, und das ihnen verſetzte ſchloß Elgersburg gemeinſchafftlich geblieben. Hierdurch wurden die hennebergiſchen lande in 3 theile getheilet/ und alſo 3 linien/ die Schleuſingiſche/Hartenbergiſche und Aſchachiſche; weilen aber des älteſten Bertholdi ſtamm bis auf den letztern Grafen gewähret/ wird von ſelbigem auch zuletzt zu ſagen ſeyn. Graf Heinrich der IX ſtifftete die Hartenbergiſche linie/ und hatte mit denen Grafen von Käferburg zu thun/ ſtarb aber an. 1317/ und hinterließ von Kunigunda/ gebohrner Gräfin von Wertheim/ Heinrich den X, welcher ein Teutſcher Herr wurde; und Bertholden den XI, welcher noch jung verſtorben. Der älteſte aber/Poppo der XV, ſetzte das geſchlechte fort/ und hinterließ 2 ſöhne/ davon der älteſte/Hermann IV, ohne kinder verſtarb. Der jüngſte Berthold XII aber/ weilen er keine kinder hatte/ verkauffte an. 1371 alle ſeine herrſchafften an ſeinen vetter Graf Hermann den V zu Aſchach. Hermann der III, Graf Heinrichs des VIII jüngſter ſohn zu Aſchach/ ſtarb an. 1300. Er hinterließ 2 ſöhne/ Poppen den XVI und Heinrich den XI. Jener war ein Teutſcher Herr/ dieſer aber hinterließ von Sophia/gebohrner Gräfin zu Schwartzburg/2 ſöhne/Bertholden den XIV/ welcher domherr zu Bamberg war/ und Hermannen den V, welcher der ſtreitbare genennet wird/ und von ſeiner gemahlin Agnes/ gebohrnen Gräfin von Schwartzburg/ 3 ſöhne hinterlaſſen/ Hermannum VI, welcher dom-probſt zu Wetzlar wurde; Wilhelmum II, welcher über meer ſtarb; und Friedericum I. Dieſer vermählete ſich an. 1395 mit ſeines vetters/Fürſt Heinrichs zu Henneberg/ſchleuſingiſcher linie, tochter/Eliſabeth/ mit deren ihm das halbe ſchloß Henneberg mit aller zubehör/ anſtatt 4000 gülden verpfändet wurde. Er ſtarb an. 1422/ und hinterließ einen ſohn/ Georgen den I. Dieſer hatte 2 gemahlinnen/ deren die erſte Catharina/gebohrne Gräfin von Wertheim/war/ von welcher er keine kinder gehabt; die andere Johanna/ gebohrne Gräfin von Naſſau/ welche ihm 7 ſöhne und 5 töchter gebohren. Der andere ſohn Graf Philipp wurde Biſchoff zu Bamberg. Der dritte/ Georg der II, war anfänglich domherr zu Straßburg/ begab ſich hernach in Teutſchen orden/ wurde Meiſter und Comthur zu Morgentheim/ wohnete auch in ſolcher würde an. 1487 dem reichs-tage zu Nürnberg/ und an. 1495 dem zu Worms bey/ ſtarb endlich an. 1508. Der vierdte war Otto der V, welcher ſich in allerley ritterſpielen übete/ eine reiſe ins gelobte land that/ und zum Ritter des heiligen grabes geſchlagen wurde. Hierauf wurde er an. 1462 in dem bayeriſchen kriege gefangen/und muſte ſich theuer genug löſen. An. 1473 trat er mit Käyſer Friederico III eine reiſe nach Trier/ und ſtarb an. 1496 auſſer ehe. Der fünffte ſohn/ Heinrich der XV, war canonicus zu Straßburg und dom-probſt zu Aſchaffenburg. Er celebrirte an. 1501 ſein jubilæum, daß er 50 jahr canonicus zu Straßburg geweſen/ mit groſſer ſolennität. Der ſechſte ſohn war Hermann der VII, welcher ſich in allen ritter-ſpielen übete/ that ſich aber/ als er einſtens mit Krönichen rennete/ſchaden im leibe/ daß er darüber ungeſund wurde/ bis er an. 1464 verſtarb. Der ſiebende ſohn/Berthold der XVIII, wurde an. 1489 Churfürſt zu Maintz. Er war ein verſtändiger und gelehrter Herr/ und bedieneten ſich Käyſer Friedrich der III und Maximilian der I ſeines raths/ wie denn auch dieſer letztere auf ſein einrathen das cammer-gerichte in Teutſchland einführete/ und nachdem er ſeinem geſchlechte die Fürſtliche würde erworben/ ſtarb er an. 1505. Der älteſte aber/Graf Friedrich der II, iſt der erſte regierende Fürſte aſchachiſcher linie geweſen/indem er an. 1476 vom Käyſer Maximiliano I gefürſtet worden. Mit ſeiner gemahlin Eliſabeth/ Prinzeßin von Würtenberg/ hatte er einen eintzigen ſohn/ Graf Hermann den VIII, Dieſer wurde an. 1486 bey Käyſer Maximiliani I krönung zum Ritter geſchlagen. An. 1503 that er eine reiſe ins gelobte land/ ſtarb aber den 5 april an. 1535. Von ſeiner gemahlin Eliſabeth/gebohrner Marggräfin zu Brandenburg/ hatte er 5 ſöhne. Der älteſte/ Berthold der XIX, hinterließ von ſeiner gemahlin Anna/ Gräfin von Mansfeld/ keine erben/ und kam die herrſchafft Römhild/ die er innen hatte/an ſeiner gemahlin brüder/welche ſelbige an das hauß Sachſen vertauſcheten. Der andere war Albrecht/ von dem ſo fort. Der dritte war Otto VI, welcher domherr zu Straßburg und Cöln war/ und an. 1547 begraben wurde. Der vierdte war George der III, domherr zu Straßburg/ ſtarb an. 1521 auf dem reichs-tage zu Worms. Der fünffte/ Friedrich der III, ſtarb an. 1501 in der jugend. Endlich ſtarb mit dem andern/ Graf Albrechten/ der Hartenbergiſche und Aſchachiſche ſtam̃ gantz ab. Er hatte zwar Catharinen/Graf Bothems von Stollberg tochter/ zur gemahlin/ zeugete aber mit ihr keine kinder/ und ſtarb an. 1549. Weilen er nun der letzte ſeines geſchlechts war/ folgete ihm die Schleuſingiſche linie.

Graf Berthold der VIII, Heinrichs des VIII älteſter ſohn/ iſt der Schleuſingiſchen linie ſtiffter. Er wurde in ſeiner jugend von ſeinen eltern dem geiſtlichen ſtande gewiedmet/ und in das Dominicaner kloſter zur Erfurt gethan. Als aber ſein Herr vater an. 1262 verſtarb/ wurde er durch die vormünder auf vorhergehende päbſtliche diſpenſation, aus dem kloſter gelaſſen/ und zur regierung gezogen/ wiewohl er anfänglich mit ſeinen brüdern die lande unzertheilet beſaß. Als die Frantzoſen nach der ſicilianiſchen veſper viel teutſches volck warben/ begab er ſich in frantzöſiſche dienſte/ ſtarb aber den 12 februarii an. 1284 zu Montpellier/ und wurden ſeine gebeine ins hennebergiſche kloſter Veſſern gebracht. Er hatte von ſeiner gemahlin Sophia/ Gräfin von Schwartzburg/ 2 ſöhne/ deren der älteſte/ Berthold der IX, an. 1291 die Johanniter-commenthurey zu Schleuſingen geſtifftet/ iſt alſo ein Johanniter-Herr/ letztlich Prior der Johanniter-häuſer in Pohlen/ Böhmen/Mähren und Oeſterreich/ auch Commenthur-Herr zu Schleuſingen/Kündorff und etlicher häuſer in Francken geweſen. Der jüngſte ſohn aber/ Berthold der X, welcher an. 1272 gebohren/ hat das geſchlechte fortgeſetzet. Dieſer war ein Herr von trefflichen qualitäten/ darbey gelehrt und verſtändig/ weshalben er von allen und jeden gar hoch gehalten wurde; auch machte ihn Käyſer Albrecht a. 1304 auf dem reichstage zu Nürnberg zu ſeinem rath/ und gab ihm an. 1305 die verwaltung in Meiſſen über die örter an der böhmiſchen gräntze/ auch gab er ihm die verwaltung der ſtadt Schweinfurt. Er führete mit Graf Walthern von Barby ſchwere kriege. Als Käyſer Heinrich der VII zur regierung kam/ beſtätigte er ihm nicht allein alle habende privilegia, ſondern machte ihn auch zu ſeinem geheimen rath. Uber dieſes verordnete er ihn auch zum ſtatthalter des reichs in Francken auf Schweinfurt/ und verordnete ihm auf dieſelbe reichs ſtadt 2000 marck löthigen ſilbers jährlichen einkommens/ wie er denn ihm auch die ſtadt verpfändet/ und vergünſtiget vor des reichs Burgmanne und auf des reichs unkoſten ein ſchloß in dieſer ſtadt zu erbauen. Endlich machte ihn berührter Käyſer an. 1310 auf einem reichs tage zu Franckfurt zum Fürſten. Nach dieſem ordnete ihn der Käyſer ſeinem Printzen Johann/ als er in Böhmen zog/ zu/ wurde auch nachdem zum ſtatthalter in Böhmen verordnet/ deſſen er ſich aber entſchuldigte. Als Käyſer Ludwig aus Bayern zur regierung kam/ machte er ihn zu ſeinen geheimen Cammer rath und orator, und brauchte ſich ſeiner in wichtigen reichs-ſachen/ wie er ihn denn auch zum reichs-Statthalter in Thüringen/ über Mühlhauſen und Northauſen geſetzet. Als an. 1319 der Käyſer ſeinen ſohn/ Hertzog Ludwigen/ zum Churfürſten von Brandenburg machte/ ſetzte er ihme Fürſt Bertholden zum vormund/ wobey er viele unruhen gehabt. Wie er denn überall viel gutes geſtifftet/ auch die ſtadt Mainburg ſamt dem wald/ desgleichen die gerichts-zehenden zu Beringen/ wie auch die herrſchafft Franckenſtein an ſeine grafſchafft gebracht/ und das recht der erſten geburt in ſeinen landen eingeführet. Er hatte 2 gemahlinnen/ deren die erſte Adelheit war/ Landgraf Heinrichs zu Heſſen tochter. Die andere Anna/ gebohrne Gräfin von Hohenlohe/ mit welcher er keine kinder gezeuget. Er ſtarb endlich an. 1340/ und hinterließ von der erſten gemahlin 4 ſöhne und eine tochter. Unter den ſöhnen war Berthold der XIII Johanniter-Ritter und Commenthur-Herr zu Schleuſingen; Ludwig der II war dom probſt zu Magdeburg; Heinrich der XII wurde von ſeinem Herrn vater mit in die regierung gezogen. Er dienete Käyſer Ludwigen aus Bayern wider Friedrichen/ Hertzogen von Oeſterreich/ kauffte nachmals die ſtadt und ſchloß Ilmenau. Er vermählete ſich an. 1314 mit Gutta/ Marggraf Hermanns von Brandenburg tochter/ und brachte hierdurch die pflege Coburg wieder an Henneberg. An. 1344 wurde zu Eiſenach an einer vermählung zwiſchen Friedrich dem ſtrengen und Fürſt Heinrichs tochter Catharina gearbeitet; aber weiln der Landgraf zu viel ſtädte und ſchlöſſer zur mitgifft verlangete/ gieng es zurücke. Kurtz nach dieſem ſtunde er dem Grafen von Schwartzburg wider dem Landgrafen bey/ es wurde aber durch eine gütliche unterredung auf dem ſchloſſe zu Wachſenburg die heyrath endlich geſchloſſen. An. 1346 geſchahe die vermählung zu Eiſenach; dieweilen aber Fürſt Heinrich die mitgabe nicht alſo einrichten wolte/ wie es der Landgraf verlangte/ ſchickte er ihm die tochter wieder zurück nacher hauſe. Hierüber kam es zum krieg/ welcher aber endlich dergeſtalt beygeleget wurde/ daß die pflege Coburg ſamt Sonnenberg und andern ſchlöſſern nach Fürſt Heinrichs tode an die Landgrafen von Thüringen fallen ſolte. Er ſtarb endlich den 10 ſeptember an. 1347 und hinterließ von ſeiner gemahlin Gutta nur 3 töchter/ deren die älteſte Eliſabeth an Graf Eberharden den greiner von Würtenberg vermählet wurde/ und ihm Königshofen/ Wildberg und Irmelhauſen zubrachte. Die andere/Catharina/brachte ihrem gemahl Landgraf Friedrich von Thüringen die pflege Coburg zu. Die dritte/Sophia/Burggraf Albrechts von Nürnberg gemahlin/ die ihm Smalcalden/Scharffenberg/ die voigtey Herren-Breitungen/ das gerichte und halben zehenden zu Benshauſen zubrachte. Berthold des X jüngſter ſohn/ Johannes I, hat das geſchlechte fortgepflantzet. Er lebte anfänglich am Däniſchen hofe/ folgete aber an. 1347 ſeinem Herrn bruder in der regierung/ jedoch/ weiln deſſen wittwe viele lande behielte/ auch die töchter ihren gemahlen ſo viel zugewendet/bekam er kaum den vierdten theil der lande. Ihm conferirte Biſchoff Albrecht von Würtzburg das erb-Burgmanns-amt auf Meynungen und Landswehr. Hingegen verkauffte er an. 1351 den Grafen zu Schwartzburg das amt Ilmenau auf wiederlöſung vor 570 marck löthigen ſilbers. Er fiel an. 1359 in ſeinem gemache/ daß er bald darauf verſtarb. Er hatte von ſeiner gemahlin Eliſabeth/gebohrner Landgräfin zu Leuchtenburg/ 2 ſöhne. Der älteſte Berthold der XV nahm zwar die regierung an/ trat aber ſelbige ſeinem bruder Heinrichen den XIII ab/ und ward domherr zu Bamberg. Ihm folgete alſo ſein jüngerer bruder/Heinrich der XIII, welcher mit ſeinem vetter Herman̄ dem V auf Aſchach krieg führete. Er ſtarb den 26 decembris an. 1405/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Mechthild/ Marggraf Rudolphens von Baaden tochter/ einen eintzigen Printzen/ Wilhelmum III, indem der älteſte Eucharius jung verſtorben war. Dieſer wohnete an. 1403 dem turniere zu Darmſtadt bey/ und hernach dem concilio zu Coſtnitz. An. 1426 that er eine reiſe ins gelobte land/ ſtarb aber unterwegens auf der inſul Cypern. Er hinterließ von Eliſabethen aus dem hauſe Lüneburg 2 ſöhne/deren der jüngere Heinrich/ der wunderliche genannt/ dem ältern bruder die regierung überließ/ iedoch ſich jährlich 300 goldgülden vorbehielte. Nach dieſem wurde er canonicus zu Cölln und Würtzburg. Ob er nun wohl nach Fürſt Wilhelmi an. 1444 erfolgtem tödtlichen hintritt die halbſcheid hennebergiſcher lande wieder foderte/ kam es doch endlich zum vertrag/ in welchem Fürſt Heinrich das ſchloß und dorff Kalten-Northeim nebſt 240 goldgülden jährlicher renten bekam. Er ſtarb an. 1475 zu Kalten-Northeim. Sein älterer bruder Wilhelmus VI ſetzte das geſchlechte fort/ verunglückte aber an. 1444 auf der jagd/ und ſtarb daran zu Schleuſingen. Er hinterließ von ſeiner gemahlin/ gebohrner Gräfin von Hanau/ 4 ſöhne/ davon der andere/ Johannes II, domherr zu Maintz/ Cölln/ Trier und Würtzburg/ letzlich an. 1476 abt zu Fulda war. Der dritte/ Berthold der XVI, wurde an. 1441 gebohren/ ſtarb an. 1445. Der vierdte Berthold der XVII, war an. 1443 gebohren. Er ſtudirte anfänglich zu Pavie/ und wurde ein gelehrter Herr/ hernach canonicus zu Bamberg/ Würtzburg und Straßburg/ ſtarb endlich an. 1495. Der älteſte bruder aber Wilhelmus V folgte in der regierung. Dieſer wurde an Churfürſt Friedrichs von Sachſen hofe erzogen. Nach dieſem wurde er ein tapfferer Herr/ miſchete ſich in die heßiſchen händel/ richtete eine S. Chriſtophs geſellſchafft auf/ und that an. 1476 mit Hertzog Albrechten von Sachſen eine reiſe zu dem heiligen grabe. Nach ſeiner rückkunfft nahm er an. 1480 mit Churfürſt Ernſten von Sachſen eine wallfahrt nach Rom vor/ erkranckte aber bey ſeiner rückreiſe zwiſchen Venedig und Padua. und als er nachdem weiter reiſete/ ſtarb er auf einem dorffe Saluren/ ohnfern Trident/ den 26 ſeptembris. Mit ſeiner gemahlin Margareta/ Hertzog Heinrichs des friedſamen von Braunſchweig eintzigen tochter/ hatte er 4 ſöhne/ darunter Wilhelmus VI an. 1474 jung verſtorben; Wolffgang I ſtarb an. 1482; Poppo der XVII ſtarb an. 1483; Ernſt wurde erſt nach ſeinem tode gebohren/ ſtarb aber a. 1488 gar jung. Es folgete ihm alſo Wilhelm der VII, welcher am Chur-pfältziſchen hofe erzogen war. Er wohnete an. 1495 dem reichs tage zu Worms bey/ dienete hernach a. 1503 Pfaltzgraf Ruprechten in dem bäyeriſchen kriege/ wurde darüber in die acht erkläret/ aber bald wieder abſolviret. An. 1525 muſte er ſich mit denen damals unruhigen bauern vergleichen/ und ihnen in ſeinem lande freyheit verſprechen/ dargegen ſie ſich verſchrieben/ ihn vor einen chriſtlichen bruder zu erkennen. Er kauffte vom Biſchoff zu Würtzburg die ſtadt und amt Schleuſingen/ und trug die ſtadt Schleuſingen zu reichs lehen auf. Er nahm an. 1548 die augſpurgiſche confeſſion an/ bey welcher er auch bis an ſein an. 1559 erfolgtes ende beharret. Seine gemahlin war Anaſtaſia/ Alberti Achillis Marggrafens von Brandenburg Prinzeßin/ von welcher 6 Prinzeßinnen und 8 Printzen. Wilhelm der VIII war an. 1500 gebohren/ ſtarb an. 1503; Johannes III war an. 1503 gebohren/ ſtudirte in ſeiner jugend zu Maintz und zu Paris. Hierauf wurde er domherr zu Maintz/ Cöln/ Straßburg und Bamberg/ folglich abt zu Fulda. Er muſte aber von den unruhigen bauern vieles ausſtehen/ welche ihn vom ſtiffte verjagten/ bis ihn Landgraf Philippus von Heſſen unter gewiſſen bedingungen wieder einſetzte. Er ſtarb den 4 maji anno 1541; Wolffgang der II war anno 1507 gebohren/ und ſuchte ſeine fortun an groſſer Herren höfen. Er wohnete nebſt Churfürſt Johanne von Sachſen an. 1530 dem reichs tage zu Worms bey/ führete an. 1537 Käyſer Carolo V eine compagnie fußknechte in Piemont zu hülffe/ wurde aber in der belagerung Cheraſco durch eine muſqueten-kugel erleget. Chriſtophorus war anno 1510 gebohren/ und ſtudirte in ſeiner jugend zu Leipzig/ er wurde hierauff canonicus zu Cöln/ Bamberg und Würtzburg/ inclinirte aber mehr zum kriege als zur geiſtligkeit. An. 1532 fiel er mit etlichen bürgern zu Würtzburg in einen wort-wechſel/ tödtete einen/ und flohe/ darum excludirte ihn der Biſchoff vom ſtiffte/ iedoch erhielte er zu Rom abſolution, und gelangete nach des Biſchoffs abſterben wieder zu ſeinem canonicat. Im ſmalcaldiſchen kriege commandirte er unter Hertzog Ulrichen von Würtenberg ſechs hundert mann/ ſtarb aber anno 1548 zu Römhild. Poppo der XVIII, dieſer hielt ſich bey ſeinem bruder zu Fulda auf/ und wurde bey dem bauern-tumulte von dem kellner wunderbarlich unter einem faſſe noch erhalten. Er ſtudierte hierauf zu Freyburg und zu Löven/ wurde alsdann domherr zu Würtzburg und Bamberg. Er bekannte ſich zur lutheriſchen religion/ und ſtarb den 4 mertz an. 1574. Er hatte 2 gemahlinnen/ deren die erſte Eliſabeth war/ gebohrne Marggräfin zu Brandenburg/ Hertzog Erichs des ältern zu Braunſchweig wittwe; die andere Sophia/ Hertzog Ernſts zu Braunſchweig tochter/ erhielte aber von beyden keine kinder. Caſpar war anno 1515 gebohren/ und ſtarb anno 1517. Der letzte aber ſeines geſchlechtes war Fürſt George Ernſt/ welcher den 27 maji anno 1511 gebohren. Er hielte ſich anfangs an Hertzog Wilhelms zu Jülich und Hertzog Albrechts von Preuſſen hofe auf/ kam nachdem zu Landgraf Philippen von Heſſen/ wurde obriſter über ein regiment reuterey/ und wohnete an. 1534 der ſchlacht bey Lauffen im würtembergiſchen lande bey. An. 1536 that er Käyſer Carolo V in Savoyen dienſte wider Franckreich/ und an. 1542 wider den Türcken/ errettete auch in ſelbigem kriege Hertzog Moritzen von Sachſen aus der Türcken händen. An. 1543 wurden die hennebergiſchen kirchen reformiret/ und das gymnaſium zu Schleuſingen angeſtellet. Im ſchmalcaldiſchen kriege hielte er ſich mit ſeinem Herrn vater neutral. Er erlebete das abſterben der römhildiſchen und aſchachiſchen linie/ hatte aber mit denen Grafen von Stollberg und Mansfeld deßhalber viel rechts-händel/ die er gewann/ und die ſämtlichen hennebergiſchen lande zuſammen brachte. An. 1554 richtete er mit Sachſen und Heſſen eine erb-verbrüderung auf/ und ſtarb den 22 decembris an. 1582 als der letzte ſeines ſtammes/ und wurden die hennebergiſchen/ wapen/ ſchilde und petſchafft zerſchlagen/ und in die grufft geworffen. Die erſte gemahlin war Eliſabeth/ Hertzog Erichs des ältern zu Braunſchweig tochter; dieſelbige gebahr zwar an. 1562 einen jungen Printzen/ welcher aber vor der tauffe ſtarb. Die andere gemahlin war Eliſabeth/ Hertzog Chriſtophs von Würtenberg tochter/ die ihm keine kinder gebahr/ und ſich zum andern male mit Pfaltzgraf George Guſtaven vermählete. *Ditmars* chron.; *Rhegino* chron.; hiſt. de Landgrav. Thur.; *Büntings* lüneburg. chronic.; *Spangenberg.* henneberg. chronic.; *Sam. Reyher* monum. Landgrav. Thur.; *Tentzels* henneberg. zehenden; *Lucæ* Furſten-ſaal.

Hennebout/ iſt eine alte ſtadt in der frantzöſiſchen provintz nieder-Bretagne/ am fluſſe Blavet/ 10 meilen nordwärts von Blavet/ und 3 von der ſee. Vor zeiten war es ein ſehr feſter ort/ der aber anitzo nichts mehr geachtet wird.

Hennegau/ lat. Hannonia, frantz. Hainault genannt/ iſt eine niederländiſche grafſchafft. Sie liegt zwiſchen der Schelde und der Maaß/ ſtöſſet unten an die Piccardie/ zur lincken an die grafſchafft Artois/ zur rechten an die grafſchafft Namur/ oben an Flandern und Braband. Sie hat ihren namen vom fluſſe Haina/ welcher mitten durchs land und die haupt-ſtadt Bergen vorbey flieſſet/ und iſt ſo viel geſaget/ als das gou oder gefilde an der Haine. Es ſoll ſelbige vor zeiten auch von verehrung des hirten-abgotts Pan Pannonia/ nachmals der Kohlwald/ und folgends die untere Piccardie geheiſſen haben. Die länge dieſer grafſchafft erſtrecket ſich auf 18/ die breite auf 11 meilen. Es begreifft ſelbige 24 ſtädte und 2200 dörffer/ unter denen Bergen die haupt-ſtadt iſt. Es beſaſſen ſelbiges land ehemals die Nervii/ nachmals iſt es mit Richilden Reginen/ des letzten Grafens in Hennegau tochter/ an Graf Balduinum VI in Flandern kommen. Nach dieſem iſt ſie nebſt andern grafſchafften durch heyrath mit der Gräfin Margaretha an Käyſer Ludwig von Bayern gelanget/ und als deſſen ſtamm in den Niederlanden an. 1436 abgeſtorben/ an die Hertzogen von Burgund/ und von ſelbigen durch vermählung an das haus Oeſterreich. Der erdboden darinnen iſt ſehr fruchtbar/ die lufft gar temperiret/ auch findet man verſchiedene flüſſe darinnen/ nemlich die Schelde/ die Sambre/ die Haine/ die Dender. Nicht minder findet man darinnen verſchiedene ſeen/ viele höltzer/ eiſen/ bley und marmor. Indeſſen begreifft Hennegau ein fürſtenthum/ 10 grafſchafften/ 12 pairien/ 22 herrſchafften/ 26 abteyen. Auch findet man darinnen einen Erb-Marſchall/ Erb-Seneſchall/ Erb-Jägermeiſter/ Erb-Cämmerer und andere. Die regierung ſelbigen landes iſt zu Mons. Durch die bisherigen kriege hat Franckreich die helffte davon einbekommen/ auch durch den Aackiſchen und Nimägiſchen frieden behalten. *Guicciardini* deſcr. Belgii; topogr. circ. Burgund.; *Fugger.* ſpiegel der ehren lib. 5.

Hennegau/ hat ehemals ſeine beſondere Grafen gehabt. Der erſte/ deſſen man in den hiſtorien meldung findet/ war Burcardus Avenſis/ welcher die Margaretam/ Graf Balduini von Flandern und Hennegau tochter/ zur gemahlin hatte/ die an. 1279 verſtorben. Dieſer hatte 2 ſöhne/ Johannem und Balduinum/ worvon jener Hennegau zu ſich riß/ und von ſeiner gemahlin Adelheit/ Graf Florentii von Holland und Seeland tochter zeugete Johannem Avennenſem II, Grafen von Hennegau/ Holland/ Seeland und Frießland/ der an. 1305 verſtarb. Seine gemahlin war Philippa/ Hertzogs Heinrici von Luxenburg tochter/ von welcher Margareta/ Gräfin von Hennegau/ Holland/ ꝛc. Grafens Roberts von Artois gemahlin; Maria/ Gräfin von Hennegau/ Hertzogs Ludovici I von Bourbon gemahlin/ ſtarb an. 1354; Adelheit/ eines Grafens von Clermont gemahlin; Wilhelmus III, mit dem zunamen der gute/ Graf von Hennegau/ Holland/ ꝛc. ſtarb an. 1337. Seine gemahlin war Johanna/ Caroli Grafens von Valois gemahlin. Johannes I oder der ältere/ Graf von Hennegau/ kam an. 1302 in der ſchlacht bey Cortryck um; Johannes der jüngere/ Herr von Beaumont/ Tola und Gouda; Heinricus Graf von Hennegau/ canonicus von Cambray; Mathildis Gräfin von Hennegau. Wilhelmus III ſetzte das geſchlechte fort/ und waren ſeine kinder Philippa/ Gräfin von Hennegau/ Eduardi III Königs von Engeland tochter; Wilhelmus IV, Graf von Hennegau/ Holland/ ꝛc. wurde den 24 octobris an. 1346 von den Frießländern bey Stavern erſchlagen. Seine gemahlin war Johanna/ Hertzog Johannis III von Brabant tochter; Margareta/ Gräfin und erbin von Hennegau/ Holland/ Seeland/ ꝛc. welche an. 1355 verſtarb/ ſie war Käyſers Ludovici bavari gemahlin; und Johanna/ Gräfin von Hennegau/ ſo an den Grafen von Jülich vermählet wurde. Von Margareta/ Käyſers Ludovici bavari gemahlin/ ſtammen her Wilhelmus/ Hertzog in Bayern/ Graf von Hennegau und Holland/ welcher an. 1377 verſtarb. Seine gemahlin war Mathildis/ Hertzogs Heinrici von Lancaſter tochter. Albertus/ Hertzog von Bayern/ Graf von Holland und Seeland/ welcher an. 1404 verſtarb; Ludovicus/ Hertzog in Bayern/ mit dem zunamen der Römer; Otto/ Churfürſt zu Brandenburg/ und andere kinder. Albertus ſetzte das geſchlechte fort/ und hinterließ Margaretam/ welche an Hertzog Johannem den unerſchrockenen von Burgund vermählet war; Catharinam/ Hertzogs Wilhelmi von Cleve gemahlin; Wilhelmum VI, Grafen von Holland/ Seeland und Hennegau; Johannem/ Biſchoffen von Lüttich; Annam/ Wenceslai von Lützenberg/ ſo König in Böhmen war/ gemahlin; Johannam/ Alberti Hertzogs von Oeſterreich gemahlin. Wilhelmus VI hatte 2 gemahlinnen/ Mariam Caroli V Königs von Franckreich tochter/ und Mariam/ Hertzogs Philippi des kühnen von Burgund tochter. Dieſer hinterließ eine eintzige tochter Jacobäam/ welche anfänglich an den Dauphin in Franckreich Johannem/ Caroli VI ſohn/ vermählet war. Die verlobung geſchahe an. 1406 im 5ten jahre ihres alters/ und als ſie an. 1417 das beylager vollziehen wolte/ ſtarb der bräutigam. Der andere gemahl war Hertzog Johannes von Brabant / mit welchem ſie an. 1418 vermählet wurde; iedoch 4 jahr darnach lieff ſie von ihm / und konte nicht wieder mit ihm ausgeſühnet werden. Der dritte war Humphredus / Hertzog von Gloceſter aus Engeland / doch verwarff der Pabſt die eheſcheidung / es war auch der Hertzog von Burgund damit nicht zufrieden / weil ihm ſolcher geſtalt die erbſchafft hätte entgehen können; am allermeiſten proteſtirte ihr noch lebender gemahl / Hertzog Johannes in Brabant darwider / weil nun ſolcher viel unruhen erregete / ſo verglich ſie ſich an. 1428 mit Hertzog Philippo dem guten in Burgund / daß er ſie lebenslang ſchützen / und nach ihrem tode ſuccediren ſolte. Indem aber Jacobäa an. 1433 den vierdten gemahl nahm / da doch der dritte noch am leben / nemlich einen edelmann aus Seeland / Francum Boſſalium / ſo nöthigte Philippus die Jacobäam / daß ſie ihm die grafſchafft Hennegau nebſt andern provintzen bey lebens zeiten abtreten / und mit einer appanage in Holland vorlieb nehmen muſte; und von dar an iſt ſie bey den Hertzogen von Burgund geblieben / und von ſelbigen auf Spanien kommen. *Miraus* chron. & don. Belg.; *Guicciardinus* deſcr. Belgii; *Petitus*; *Fugger* ſpiegel der ehren lib. 5 p. 866.

Hennequin / (Petrus) Präſidente des parlaments zu Paris / war des Oudart / Herrn von Boinville / ober-einnehmers jenſeit der Seine und Yonne / ſohn. Er fieng erſtlich an zu practiciren / wurde hierauff an. 1556 Rath / und 12 jahr hierauf an. 1568 Präſidente des parlaments zu Paris. Er ſtarb den 11 auguſti an. 1577. *Blanchard.* hiſtoir. de præſidens.

Hennuyer / (Johannes) ein Jacobiner-mönch / Königs Henrici II in Franckreich beichtvater. Er wurde nach deſſen tode an. 1560 zum Biſchoff von Liſieux in der Normandie gemacht / und widerſetzte ſich mit ſonderbarer großmuth des Königs ordre / daß alle Proteſtanten ſeiner diœces maſſacriret werden ſolten; indem er vorgab / daß er ſie alle vor ſeine ſchaafe erkennete / ob ſie wohl in der irre giengen. Uber dieſem eiffer muſte ſich der König zum höchſten verwundern / ſo daß er den in ſelbige diœces geſchickten befehl wiederrieff. *Maimburg* hiſtoire du Calviniſme.

Henoch / war des Jareds ſohn. Er zeugete in dem 65ſten jahre ſeines alters den Mathuſalem. Er führete ein göttliches leben / und deshalber nahm ihn GOtt hinweg / und ward nicht mehr geſehen. Und zwar füget das buch Syrach bey / es ſey geſchehen / daß er der welt eine vermahnung zur buſſe wäre. Dahero verſchiedene davor halten wollen / daß dieſer prophete nebſt dem Elia am ende der welt wieder kommen werde / um das evangelium JEſu Chriſti wider den antichriſt zu predigen. Dieſe meynung / ob ſie gleich den geringſten grund nicht hat / wird von vielen kirchen-vätern geglaubet / und von den meiſten römiſch-Catholiſchen angenommen. *Geneſ.* c. 5; *Hebr.* c. 11; *Sirach.* c. 45 v. 49; *Tertullianus* adverſ. Iudæos c. 2, de anima c. 58, de reſurr. carnis; *Irenæus* lib. 1 c. 5; *Philo Iudæus* de vita ſapientis; *Salianus*; *Tornielus*; *Heideggerus* hiſt. patriarch. part. 1 exercit. 9.

Henochia / iſt der name einer ſtadt / die Cain erbauet / und nach ſeines ſohnes namen genennet hat. Es halten die alten kirchen-väter davor / daß in ſelbiger allerhand ſünden und laſter ſind verübet worden. ſ. Cain. *Gen.* 4; *Methodius*; *Bayle* unter dem articul Cain.

Henoticon oder unions-decret. Selbiges war ein edict / welches Käyſer Zeno auf des Acacii / Patriarchens von Conſtantinopel anhalten / publicirte / um die Catholiſchen mit den Eutychianern wieder zu vereinbaren / unter dem vorwande / daß dieſes das beſte ſey / was er der kirche zuwege bringen könte. Es geſchahe ſelbiges an. 482 / als Simplicius Biſchoff zu Rom war / welcher kurtze zeit darauf verſtarb. Felix III, welcher ihm folgte / ließ ſeine erſte ſorge ſeyn / dieſes edict zu verwerffen / und denen / ſo es annahmen / mit dem banne zu drohen / aus der urſache / weil es ein gefährlicher eingriff eines weltlichen Monarchen in die geiſtliche gerichtbarkeit wäre. *Evagrius* l. 3 c. 17; *Liberatus* c. 18; *Theodoretus* lector. l. 2 collect.

Teutſche Käyſer des namens Henrich:

Henricus I, Hertzog von Sachſen und König in Teutſchland / der vogler genannt. Er war Ottonis / des Hertzogs von Sachſen ſohn / den er mit Luitgarde / Käyſers Arnolphi tochter / gezeuget / war alſo aus Wittikindi ſtamme. Von jugend auf war er dem kriege ſehr ergeben / dergeſtalt / daß ihm auch ſein vater in dem kriege wider die Sorben / ſo zwiſchen der Saale und Elbe wohnten / und Dalamantier hieſſen / die gantze armee anvertrauete / welche er auch wohl anzuführen wuſte. Daneben brachte er ſich in groſſes anſehen. Nach ſeines vaters und der beyden brüder Ludolphi und Tancmari tode bekam er gantz Sachſen / und wurde bey ſelbigem gar beliebt. Allein / weil er ſonſt etwas hochmüthig war / wolte er ſich dem damaligen Könige Conrado von Teutſchland / als der vormals ſeines gleichen geweſen / nicht unterwerffen. Dannenhero dieſer / als er ſahe / daß Henricus nicht eher ablaſſen würde / bis er die käyſer-würde davon getragen / auf ſeinem todt-bette ſelbigen zum Käyſer vorſchlug / und als ſolches beliebet wurde / durch ſeinen bruder Everhardum die reichs-inſignien überſchickte. Worauf an. 919 zu Fritzlar die ſolenne wahl folgte. Und weil diejenigen / welche ihm die poſt von ſeiner wahl zur käyſerlichen würde brachten / ihm gleich bey dem vogelfange antrafen / als welche ergötzlichkeit er ſehr liebte / bekam er daher den namen des voglers. Der Pabſt trug ihm zwar auch die käyſerliche krone an / die er aber nicht annehmen wolte / ſagend / er habe ſchon genung / daß er mehr ſey als ſeine vorfahren. Er brachte Arnolphum / Hertzogen von Bayern / und Burcardum / Hertzogen von Schwaben / zum gehorſam / ſchlug die Ungarn / Böhmen / Sclavonier und Dänen an. 931 / und brachte es dahin / daß der letztere König den chriſtl. glauben annahm. Er brachte Lothringen wieder an das teutſche reich / ſatzte das teutſche reich in gute verfaſſung / bauete ſtädte / und verſahe ſelbige mit mauren / verwahrte die gräntzen des reichs / und ſetzte gewiſſe Marggrafen / ſelbige zu bewahren; und als die Hunnen den ihnen ehemals gereichten jährlichen tribut von ihm forderten / ſchickte er ihnen einen groſſen räudigen ſchaf-hund. Als ſie hierauf an. 932 mit 300000 mann in Teutſchland einfielen / empfieng er ſie dergeſtalt bey Merſeburg / daß ihrer über 40000 mann auf der wahlſtatt blieben / die übrigen aber theils gefangen / theils zerſtreuet wurden. Wie er denn auch ſelbige ſchlacht in dem käyſerlichen pallaſte zu Merſeburg abmahlen ließ. Er ſtellte hierauf theils zur luſt / theils zur ritterlichen übung in Teutſchland thurniere und ritter-ſpiele an / welche aber von ihm nicht eben zu erſt ſind erfunden worden. Seine erſte gemahlin war Hattburgis / Graf Erwins von Oldenburg tochter / welche er aus einem kloſter geholet / und mit ihr einen ſohn / namens Danckwart / erzeuget. Allein die Biſchöffe / die es vor unzuläßig halten wolten / eine nonne zu heyrathen / brachten es dahin / daß er ſich von ihr ſcheiden ließ. Nach dieſem vermählte er ſich mit Mechtild / Graf Dietrichs zu Ringelheim tochter / mit welcher er 3 Printzen und 5 Printzeßinnen zeugte / unter welchen Otto der ältere ihm in der regierung folgte. Er ſtarb an. 933 in dem kloſter Memleben an der Unſtrut / und wurde zu Quedlinburg in der ſtiffts kirche / die er geſtifftet hatte / begraben. *Wittechindus* annal. lib. 1; *Otto Friſingenſ.* lib. 6; *Dithmar.* chron. lib. 1; *Sigebertus Gemblac.*; *Conrad. urſperg.*; *Luitprandi* hiſt. lib. 2 c. 7; *Goldaſti* conſtitut. Imper.; *Ruxneri* thurnier-buch; *Bœcleri* hiſt. ſec. 9 & 10; *Ioh. Conrad. Dietrich.* Henricus auceps; *Georg. Schubart.* de ludis equeſtr.

Henricus II, der wegen ſeiner gottſeligkeit unter die heiligen gerechnet / ſonſt der lahme / wie auch der Ungarn apoſtel / zubenamet wurde. Er war ein Hertzog von Bayern / Heinrici brevis, Hertzogs von Bayern ſohn / und wurde an. 1002 zum Käyſer erwählet. Er brachte einige teutſche Fürſten wieder zum gehorſam / welche ſich ſeiner wahl widerſetzten / ſchlug Boleslaum Hertzogen von Böhmen / und Boleslaum König in Pohlen / welchen er auch nöthigte / den ſeinen vorfahren geleiſteten eid wiederum zu thun. Gleichergeſtalt überwand er auch die Henetos / welche das chriſtenthum wieder fahren laſſen / und machte ſie zinsbar. Nachdem er in Teutſchland friede gemacht / gieng er in Italien / nahm einige plätze in Calabrien weg / und ſchlug Arduinum / der von einer lombardiſchen parthey zum Könige erwählet worden. Als er in dieſem kriege gefangen worden / ſprang er / wie einige vergeben / von der ſpitze einer hohen mauer herab / zerbrach ſein bein / und blieb nachgehends immerfort lahm / wovon er auch ſeinen zunamen bekommen. An. 1014 wurde er mit ſeiner gemahlin Cunigunda zu Rom von Pabſt Benedicto VIII gekrönet. Er verordnete / daß in der kirche nach dem evangelio der glaube geſprochen werden ſolte. An. 1022 gieng er abermals in Italien / ſchlug die Griechen und Saracenen / und nahm Benevento / Napoli / Capua und Salerno / ꝛc. ein. Er ſtarb an. 1024 / und wurde zu Bamberg begraben / welches bißthum er an. 1006 geſtifftet / und mit herrlichen privilegien verſehen hat. Man ſagt von ihm / daß er auf einem concilio zu den Biſchöffen auf ſeinen knien geredet habe / ſo ſehr ehrete er die geiſtlichkeit. Auf ſeinem todt-bette bekannte er / daß er mit ſeiner gemahlin in ſteter keuſchheit gelebet / welche daher zugleich mit ihm canoniſiret wurde. *Hermannus Contractus* ad an. 1003; *Otto Friſing.* lib. 6 c. 27; *Ditmarus* chron. lib. 5, 6 & 7; *Conradus Vrſperg.* ad an. 1001; *Crantz.* Sax. lib. 4 c. 27.

Henricus III, aus Francken bürtig / und der ſchwartze zubenamet / ſuccedirte ſeinem vater Conrado II an. 1039. Er ſchlug gleich bey antritt ſeiner regierung an. 1041 die Böhmen / welche ihm den tribut verweigerten / und nahm ihren Hertzog Wladislaum gefangen / wiewohl er anfänglich von ihnen eine niederlage erlitten; ſetzte Petrum / den König in Ungarn / wiederum auf ſeinen thron / welchen ſeine unterthanen anno 1043 verjaget / heyrathete auch in ſelbigem jahre die Agnes / Graf Wilhelms von Poictou und Hertzogs von Guienne tochter / und ließ ſelbige ein jahr hernach zu Maintz krönen. Er gieng an. 1046 nach Rom / und berieff allda ein concilium / auf welchem Benedictus IX, Sylveſter III und Gregorius VI abgeſetzet / und an ihre ſtatt Suidgerus der Biſchoff von Bamberg / unter dem namen Clementis II erwählet wurde / ſintemal der rath und das volck zu Rom geſchworen / daß ſie allein denjenigen zum Pabſt haben wolten / welchen der Käyſer confirmiren würde. Von dieſem Pabſt wurde er mit ſeiner gemahlin Agnes gekrönet. Nachgehends trieb er die kleinen Fürſten in Italien zu chore / und bekriegete die Ungarn / welche an. 1048 ihrem König Petro die augen ausgeſtochen hatten. Hierauf hielte er ein concilium zu Worms / um Pabſt Benedicto IX zu widerſtehen / welcher ſich zum vierdten male des päbſtlichen ſtuhls angemaſſet / und verſchaffte / daß ſein vetter Bruno / der Biſchoff von Toul / zur päbſtlichen würde unter dem namen Leonis IX gelangete; worauf er zu Botfeld im Braunſchweigiſchen an. 1056 ſtarb / indem er an einem ſtücklein brodts erſtickete / oder wie andere wollen / ſich der ſeinigen unglückliche niederlage von den Wenden zu gemüthe zog. Mit ſeiner gemahlin Agnes zeugete er er 2 ſöhne / Henricum IV, der ihm folgete / und Conradum / Hertzog von Bayern / und 3 töchter / worunter Judith mit König Salomon von Ungarn vermählet wurde; Mathildis war Rudolphi / Grafens von Rheinfeld / Hertzogs von Schwaben gemahlin; Itha aber war Leopoldi IV Marggrafens von Oeſterreich gemahlin. *Lambert. Schafnaburg.* ad an. 1040; *Hermannus Contractus*; *Sigebertus*; *Conradus Vrſperg.* ad an. 1040; *Otto Friſing.* lib 6 c. 32; *Aventinus* ann. Boj. lib. 5; *Bernhard. Corius* in vita.

Henricus IV, der alte und groſſe zubenamet / Hertzog von Francken / und Teutſcher Käyſer. Er war den 10 novembris an. 1051 gebohren / und ſuccedirte ſeinem vater Heinrico dem ſchwartzen a. 1056 /

da er kaum 5 jahr alt war. Seine mutter Agnes erzog ihn ſehr wohl/ und führete an ſeine ſtatt die regierung bis an. 1062/ worbey ihr Biſchoff Heinricus von Augſpurg/ und Otto/ Hertzog von Sachſen/ am meiſten zur hand giengen. Als aber einige neidiſche grandes und reichsſtände nicht mehr unter einer frauen regiment ſeyn wolten/ vorgebende/ wie die Käyſerin mit dem Biſchoff Heinrico von Augſpurg gar ungebührlich lebte/ bemüheten ſie ſich den jungen Printzen von der Käyſerin zu entführen. Daher ihn Ertz Biſchoff Anno von Cöln bey Speyer auf ein luſt-ſchiff/ ſo auf dem Rhein war/ lockete/ ſo bald aber der junge Printz drauff war/ ſtieſſen die abgerichteten ſchiff leute vom lande/ und führeten den Printzen weg. Der Printz beſorgete etwas ärgers/ und ſprang deswegen mitten in den Rhein/ worinnen er auch ertruncken wäre/ wenn ihm nicht Marggraf Egbrecht von Sachſen nachgeſprungen/ und mit äuſerſter gefahr wieder in das ſchiff gezogen hätte. Seine mutter nahm ſich ſolches dergeſtalt zu gemüthe daß ſie darüber ins kloſter gieng. Als nun der Käyſerin parthey nicht vermögend war nachzujagen/ brachten ſie ihn unterdeſſen nach Cöln/ und ſetzten ihn daſelbſt auf den käyſerlichen thron im 13den jahre ſeines alters. Er wurde hierauf von dem Annone nicht zum beſten erzogen und als er erwachſen/ ſuchte er ſich an ſelbigem zu rächen/ wurde aber von ſeiner mutter hiervon abgehalten. Inſonderheit aber wuſte Ertz-Biſchoff Adelbertus von Bremen ſich bey ihm dergeſtalt zu inſinuiren/ daß er ihn zu allen böſen verleitete/ indem er zu ihm ſagte: er wäre ein narr, wenn er nicht alle lüſte der jugend mit machete. Dahero den Heinricus verſchiedene concubinen ſich zulegte un̄ in allen laſtern ſich herum wältzete/ da indeſſen Adelbertus den gröſten antheil an der regierung hatte. Und wenn etwan Heinricus etliche gewiſſens ſcrupel hatte/ wolte er ihn nicht eher abſolviren/ bis er ihm einige reiche biſthümer übergeben/ die er nachmals an die meiſtbietenden verkauffete. Dieſes verfahren des Adelberts bewog die reichs ſtände, daß ſie auf einem zu Tribur gehaltenen convente Adelbertum vor einen feind des vaterlandes erklärten/ auch Heinrico zuentbieten lieſſen/ ſich entweder des Adelberts zu enthalten/ oder des reichs verluſtig zu gehen. An. 1063 ſchlug er die Sachſen/ welche Otto/ des Marggrafens in Thüringen baſtart/ zur rebellion aufgewiegelt hatte. An. 1070 gab einer/ namens Egino/ Hertzog Otten von Bayern an/ als hätte er den Käyſer wollen hinrichten laſſen/ erbot ſich auch deſſen gewißheit durch ein duell zu beweiſen. Der Käyſer beſtimmete den 1 auguſti/ daß Hertzog Otto zu Goßlar erſcheinen/ und daſelbſt ſein recht durch einen kampff mit ſeinem gegentheil ausmachen ſolte. Allein weil dieſer es ſeinem ſtande verkleinerlich zu ſeyn achtete/ ſich mit einem geringern einzulaſſen/ und alſo nicht erſchien/ wurde er deshalben in die acht erkläret/ und dahero genöthiget/ ſich in Sachſen zu retiriren/ um daſelbſt ſchutz zu haben. Dieſer Hertzog und der Ertz Biſchoff von Magdeburg nebſt dem Biſchoffe von Halberſtadt und andern prälaten mehr/ die alleſamt gewiſſe beſchwerungen wider den Käyſer führeten/ ſchlugen ſich zuſammen/ und ſchickten eine declaration an ihn/ dieſes inhalts/ daß er die von ihm in Sachſen erbauete feſtungen demoliren/ dasjenige was er denen ſächſiſchen ſtänden genommen/ wieder hergeben/ ihre freyheit ungekränckt erhalten/ ordentlicher weiſe in ihren provintzien reſidiren/ die fremden diener und concubinen wegſchaffen/ ſich an einer gemahlin begnügen laſſen/ den zehenden/ welchen er dem Ertz Biſchoff von Maintz auf dem reichs tage zu Erfurt zugeſprochen/ abſtellen/ die reichs ſachen durch niemand anders als durch reichs Fürſten verwalten und ein beſſeres leben führen ſolte; oder in entſtehungs fall wolten ſie ihn bekriegen. Weiln aber der Käyſer ſolchen geſandten ſchlechte antwort gab/ und ſich zu nichts erklärete/ hielten die Sachſen und Thüringer an. 1073 einen eigenen land tag zu Rokmesloven/ beſchloſſen darauf den krieg wider Heinricum/ und überfielen ihn in dem ſchloſſe zu Hartzburg ohnfern Goßlar unverſehens ſo/ daß er genöthiget wurde ſie durch freundliche und angenehme verſprechungen zu beſänfftigen/ bis er und ſeine hofleute ein mittel fanden davon zu kommen/ worauf ſie das ſchloß belagerten/ da indeſſen der Käyſer eine armee ſammlete/ und die Sachſen verjagte. Mittlerweile trug ſichs zu/ daß Regenger/ einer von des Käyſers hof leuten/ welcher einen ſonderlichen groll auf denſelben trug/ ihn bey gedachten Fürſten anklagete/ und beſchuldigte daß er ihn und noch einige andere perſonen angetrieben/ ſich zu ſeinem anhange zu ſchlagen/ und die Hertzoge von Schwaben/ Kärndten und Bayern auf dem reichstage zu Würtzburg meuchelmörderiſcher weiſe hinzurichten/ welche beſchuldigung er durch ein duell/ und zwar dieſes ſo gar mit dem Käyſer ſelbſt/ zu bekräfftigen ſich erbot. Die Fürſten nahmen dieſe anklage willig auf/ und lieſſen dem Käyſer ſagen/ daß/ woferne er ſich nicht davon purgiren würde/ ſie ihn nicht mehr vor ihren Käyſer erkennen wolten. Hierauf gab er zur antwort/ daß Hertzog Rudolph von Bayern ſeine begierde zur Käyſerlichen krone unter dieſen falſchen prætext zu bemänteln ſuchte/ und daß er bereit wäre/ mit ihm ſich in ein duell einzulaſſen/ um ſeine gerechte ſache an tag zu bringen. Dieſen vorſchlag wolte man weder annehmen noch gäntzlich verwerffen. Immittelſt erhielte Ulricus von Cosheim/ welchen Regenger auch angeklaget hatte/ vom Käyſer erlaubniß/ ſich zu deſſelben gegenpart zu erklären/ und der widrigen parthey ſolches kund zu thun/ welches Rudolphus der erkänntniß der zu Maintz verſammleten reichs ſtände übergab/ allwo man von des Käyſers abſetzung berathſchlagete. Allein die reichs verſammlung zu Oppenheim beſchloß/ daß die ſache durch ein duell zwiſchen Regenger und Cosheim 8 tage nach Epiphanias entſchieden werden ſolte. Mittlerweile begab ſich der Käyſer nach Worms gantz verlaſſen und ohne geld/ und ſuchte daſelbſten ſeine ſicherheit. Der Biſchoff zwar ſammlete etlich land volck/ und wolte darmit den Käyſer austreiben/ aber der Rath und die bürgerſchafft jagten des Biſchoffs volck hinaus/ hätten auch den Biſchoff gar gefangen/ woferne er nicht entflohen wäre. Allein des abends zuvorhero wird Regenger gantz raſend/ als gleichſam mit dem teuffel beſeſſen/ und ſtirbt eines erſchrecklichen todes. Dieſes nun rechtfertigte den Käyſer/ mäßigte den hitzigen eifer ſeiner widerſacher/ und brachte zum theil das volck wieder zum gehorſam. Bey dieſen unruhen war der Pabſt nicht faul/ indem er öffentlich ausbreitete/ es könne der Käyſer ohne ſonderbaren ſchaden der Chriſtenheit nicht länger regieren. Welches denn unter den reichs ſtänden ſo viel nachdruck hatte/ daß ſie auf einem an. 1073 zu Gerſtungen gehaltenem reichs tage nicht gar wohl auf den Käyſer zu ſprechen waren. Dieſes bewog Heinricum/ daß er denen ſtänden gute worte geben muſte/ auf einem reichs tage zu Oppenheim ſeine fehler/ die er in jungen jahren begangen/ excuſirte/ und verſprach ſich hinfüro beſſer aufzuführen/ und das zu beobachten/ was den nutzen und wohlfarth teutſchen reiches mit ſich brächte/ darbey bittend/ die ſtände möchten ihn nicht verlaſſen. Hierauf ſammlete der Käyſer an. 1074 durch beyſtand der Fürſten und ſtädte am Rhein eine armee/ gieng damit in Sachſen/ campirte allda im geſichte des feindes/ ſchloß endlich um faſtnachten an. 1074 mit ſelbigen einen frieden/ unter folgenden bedingungen/ daß er ſeine beſatzungen wegſchaffen/ die mauren von denen auf dem Hartz erbaueten ſchlöſſern Hartzburg/ Wigantenſtein/ Saſſenſtein/ Aſenberg und Heimenburg niederreiſſen/ das reich durch einheimiſche räthe regieren/ keine fremde darunter nehmen/ nicht allezeit in Sachſen reſidiren/ und endlich auch keine gelegenheit ſich zu rächen ſuchen ſolte. Allein die Sachſen brachen dieſe tractaten/ fielen das ſchloß Hartzburg/ ſo damals ohne mauren/ an/ ſteckten den käyſerlichen pallaſt an/ plünderten die kirche/ gruben den daſelbſt begrabenen käyſerlichen Printzen aus/ und hauſeten gar übel. Dieſes nöthigte den Käyſer/ daß er an. 1075 einen groſſen reichs tag gen Bamberg ausſchrieb/ auf welchem er vorſtellete/ wie die Sachſen ihm mitſpieleten/ und dieſen ſchluß erhielte/ daß man die Sachſen gantz ausrotten wolte. Hierauf zog er mit einer ſtarcken armee wider die Sachſen/ und ſchlug ſie den 13 junii an. 1075. Darauf ließ er ihnen durch Ertz Biſchoff Siegfrieden von Maintz gnade anbieten/ woferne ſie ſich ergeben würden; wenn ſie aber noch halsſtarrig wären/ zog Heinricus von neuem auf ſie loß/ da denn die Sachſen wider ihre Obern rebellirten/ und ſie nöthigten ſich dem Käyſer zu unterwerffen; da der Käyſer die vornehmſten urheber verwahrlich bey ſich behalten wolte/ bis auf einem reichs tage beſchloſſen würde/ was mit ihnen anzufangen. Er berieff zwar hierauf zu ende ſelbigen jahres einen reichs tag nach Goßlar/ auf welchem aber wenig Fürſten erſchienen; nichts deſto weniger hat er Hertzog Otten auf gegebene geiſel erlediget/ und zu ſeinem geheimen rath angenommen. Durch dieſe der Sachſen ſubmiſſion aber machte er ſich in gantz Europa gar formidabel. Allein weiln dieſes nicht angehen wollen/ den Käyſer zu ſtürtzen/ muſte der Pabſt auf andere mittel dencken. Denn nicht lange darnach machte Pabſt Gregorius VII auf einem zu Rom an. 1075 gehaltenem concilio die verordnung/ daß alle verehlichte und durch weltliche Fürſten inveſtirte Biſchöffe abgeſetzet werden ſolten/ verſtieß alſo unterſchiedliche teutſche Biſchöffe/ und ſchickte ſeine legaten zum Käyſer gen Goßlar/ mit befehl/ die gefangenen ſächſiſchen Biſchöffe wieder loß zu laſſen/ diejenigen aber/ ſo auf bemeldtem concilio verdammt worden/ abzuſetzen/ und dann vor ſeine perſon auf dem faſtenſonntag nach Rom zu kommen/ um daſelbſt von alle dem/ weſſen er von den Sachſen beſchuldiget worden/ rede und antwort zu geben, bey ſtraffe des bannes und verlierung ſeiner krone. Uber dieſen hochmuth und verwegenheit des Pabſtes erſtaunete Heinricus dermaſſen/ daß er auf einrathen der ſtände des Pabſtes geſandten in ungnaden wieder zurücke ſchickte/ und einen reichs tag nach Worms berieff/ worauf alle teutſche Biſchöffe ausgenommen allein die ſächſiſchen kamen/ da denn der Käyſer mit genehmhaltung der Biſchöffe Gregorium als einen der ſimonie überführten mann/ verſtörer des kirchen und politiſchen friedens abſetzte/ dieſem zu folge ſeine geſandten nach Rom ſchickte/ welche auch bey dem ſynodo/ ſo in der erſten faſten woche gehalten wurde/ erſchienen/ daſelbſt dem Pabſte dieſes decret vorzuleſen/ und ihm anbefehlen ließ/ daß er ablaſſen ſolte den heiligen ſtuhl zu ſchänden/ deſſen beſchützer und oberaufſeher der Käyſer wäre. Hierauf erklärete ſich der Pabſt in einem aus 110 italiäniſchen Biſchöffen beſtehenden concilio/ daß er durch GOttes und S. Petri gewalt Heinricum vom throne abſetzete/ ihn dem ſatan übergäbe/ und ſeine unterthanen von ihrem gehorſam loßſpräche. Der Käyſer proteſtirte wider dieſen bann und angemaßte gewalt des Pabſts über die kayſerliche krone mit anziehung des exempels Caroli M. und anderer mehr/ welche die macht gehabt/ Päbſte einzuſetzen/ deren unterſchiedliche und inſonderheit Gregorius ſelbſt dieſes vor des Käyſers pflicht und amt erkannt hätten. Allein/ es fand dieſer päbſtliche bann bey den meiſten Reichs Fürſten [illegible]/ dahero Käyſers Heinrici feinde eine allgemeine verſammlung der Fürſten auf den 16 octobris an. 1076 zu Trebur anſtelleten/ auf welcher den Käyſer abzuſetzen und einen andern zu erwählen beſchloſſen ward. Die urſachen waren/ daß er in ſeiner jugend ein ärgerliches leben geführet, viel Fürſten und ſtände beleidiget, privat perſonen zu Räthen in reichs ſachen verordnet/ innerliche kriege fortgepflantzet/ das reich in abgang bracht/ die kirchengüter zum unterhalt ſeiner ſoldaten angewendet/ und was dergleichen mehr. Käyſer Heinrich bemühete ſich zwar äuſerſt/ die reichs-ſtände auf andere gedancken zu bringen; als aber ſeine geſandten nichts ausrichten vermochten/ ſammlete er ein krieges heer. Weiln er aber den frieden liebete/ wurde die ſache endlich auf folgende puncten verglichen/ daß es auf Pabſt Gregorii ausſpruch ankommen/ Heinricus ſein kriegsvolck abdancken/ die beſatzung zu Worms abführen/ und bis zu Gregorii ankunfft als eine privat perſon zu Speyer leben ſolte. Heinricus bequemete ſich zu allen/ und weiln es meiſtens auf den Pabſt ankam/ ſuchte er ſich auf alle wege von des Pabſts bann loß zu machen. Dahero

hero er mitten im härteſten winter/ zuſamt ſeiner gemahlin/ ſohne und einem einigen bedienten nach Rom gieng/ da er mit ihnen faſt verhungert und erfroren war. Er traff den Pabſt in Apulien zu Canus an/ woſelbſten er ſich mit ſeiner maitreſſe/ der Gräfin Mathildis/ divertirte/ er ſuchte bey ſelbigem audientz/ konte aber ſelbige nicht eher erlangen/ bis er zuvor nebſt ſeiner gemahlin und Printzen in dem vorhof des päbſtlichen pallaſtes in buß-kleidern 3 tage lang mit bloſem haupte barfuß/ und ohne alle ſpeiſe und tranck aufwarten müſſen/ da er denn endlich den vierdten tag durch vermittelung bemeldter Gräfin admittiret wurde. Worauf er/ nachdem er alles/ was ihm der Pabſt vorgeſchrieben/ eingegangen/ von dem bann abſolviret wurde/ iedoch dergeſtalt/ daß er dennoch ſich vor den teutſchen Fürſten verantworten ſolte. Da dieſes geſchehen/ verachteten ihn die italiäniſchen Fürſten als einen verzagten und feigen Herrn/ erklärten den Pabſt vor einen tyrannen/ und der ſimonie ſchuldig/ und hatten alſo an beyden einen abſcheu. Als nun hiernächſt der Käyſer gewahr worden/ wie ſehr er ſich proſtituiret/ und die Fürſten/ welche auf eine kirchen-reformation gewartet/ ihrer hoffnung beraubet/ alſo die ſache gerne wieder gut machen wolte/ verſammlete er die italiäniſchen Fürſten/ klagte vor ſelbigen den Pabſt an/ als einen ſolchen/ der den untergang des reichs verurſachete/ begehrte ihren beyſtand wiederum/ befriedigte ſie alſo/ und hielte den Pabſt gleichſam bloquirt. Welches denn auch die urſache war/ daß der Pabſt/ welcher auf Lichtmeß an. 1077 zu Augſpurg erſcheinen/ und den völligen ausſpruch thun wolte/ nicht der abrede gemäß kommen kunte/ ſondern ſich entſchuldigen muſte. Mittlerweile erwähleten die teutſchen Fürſten Rudolphum/ den Hertzog in Schwaben/ zu Forchheim zum Käyſer/ und kröneten ihn an. 1077 zu Maintz/ wurden aber noch eben deſſelbigen tages durch das volck von dannen weggejaget. Da Heinricus ſolches erfahren/ kam er durch Kärndten in Teutſchland/ fand/ daß ſeine widerſacher die päſſe verhauen/ kam aber glücklich durch/ und ſchlug Rudolphum/ als er gleich Würtzburg belagerte. Dieſes jagte dem Pabſte ein ſolch ſchrecken ein/ daß er willens war/ beyde mit einander zu vergleichen. Allein/ da ſich Heinrici feinde darüber beſchwereten/ daß er ſie in der ſache/ worein er ſie ſelbſt verwickelt/ ſtecken lieſſe/ that er an. 1080 Heinricum zum andern male in bann/ beſtätigte des Rudolphi wahl/ und ſchickte ihm eine krone mit der aufſchrifft: Petra dedit Petro, Petrus diadema Rudolpho. Allein der Käyſer erlegte ſeine feinde in 2 blutigen ſchlachten/ in deren letztern/ ſo den 15 octobris an. 1080 bey Volzheim im Oſterlande gehalten wurde/ die Sachſen zwar den ſieg erhielten/ allein es wurde Rudolpho die rechte hand abgehauen/ und er in den bauch tödtlich verwundet/ ſo daß/ als er auf ſeinem todt bette lag/ er ſeine hand holen ließ/ und zu denen um ſein bette herum ſtehenden Biſchöffen ſagte/ daß/ gleichwie er auf ihr einrathen und des Pabſts befehl der Käyſerlichen krone ſich angemaſet/ alſo ſeine untreue und meyneid durch derſelben verluſt billich wäre geſtrafet worden/ nachdem er ſie dem Käyſer zum zeichen und unterpfande ſeiner treue gegeben hätte. Er bekam ein königlich begräbniß/ und als der Käyſer davon nachricht erhalten/ wünſchete er/ daß alle ſeine feinde ſo herrlich möchten begraben werden. Hierauf hielt Heinricus an. 1080 einen reichs-tag zu Maintz/ daſelbſt zu berathſchlagen/ ob der Pabſt gewalt und macht habe/ den Käyſer zu verbannen? und ob der Käyſer Pabſt Hildebranden mit fug abſetzen könne? Als nun 19 Biſchöffe zu Maintz erſchienen/ ſahen ſie vor rathſam an/ daß der Käyſer die Biſchöffe in Italien gleichfalls hierüber zu rathe ziehen ſolte. Deßhalben ſtellete der Käyſer den 25 junii an. 1080 ein concilium zu Brixen an/ welches aus 30 Biſchöffen beſtunde/ und durch allgemeinen ſchluß Pabſt Gregorium ab- und an deſſen ſtatt Guibertum den Ertz-Biſchoff von Ravenna/ unter den namen Clementis III einſetzete. ſ. Gregorius VII. So dann gieng der Käyſer über die Alpen/ ſchlug eine rebelliſche armee bey Parma/ eroberte Rom den 2 junii an. 1083 mit ſtürmender hand/ und belägerte Pabſt Gregorium in dem caſtelle S. Angelo/ welcher aber von dannen wegflohe/ und bald darnach an. 1085 zu Salerno ſtarb. Es muſte der Käyſer allerhand gefahr daſelbſten ausſtehen. Denn er hatte einen beſondern ort in der kirchen erwählet/ da er täglich ſein gebet verrichtete/ welches einer in acht genommen/ oben über ſelbigen orte einen groſſen ſtein gefüget/ in willens/ ſolchen dem Käyſer auf den kopff zu ſtürtzen. Als nun der Käyſer im gebet begriffen/ und der oben den ſchweren ſtein herab ſtöſſet/ wird er von der laſt überwogen/ fällt mit dem ſteine vor des Käyſers angeſicht herab/ und ſtürtzt den hals/ der Käyſer aber bleibt unverſehret. Ein andermal waren einige beſtellet/ den Käyſer auf einem heimlichen gemache mit langen ſpieſſen zu durchſtechen/ wurden aber darüber ergriffen und pardonniret. Indeſſen/ da der Käyſer zu Rom war/ fielen die Sachſen in Franckenland/ hauſeten darinnen gar übel/ und erwähleten mit hülffe Hertzogs Welphi in Bayern/ Hermannum Grafen von Luxenburg zum Käyſer. Er ward aber wieder von ihnen verſtoſſen/ und an. 1088 mit einem ſtein/ den eine frau ihm auf dem kopff geworffen/ umbracht. An deſſen ſtatt erwähleten ſie Marggraf Egbertum von Sachſen/ welcher in einer ſchlacht mit dem Käyſer flüchtig werden muſte/ und in einer mühle umgebracht ward. Als nun die Sachſen ſahen/ daß es mit ihnen nicht fort wolte/ ſtelleten ſie ſich/ als wolten ſie mit dem Käyſer ſich in gütliche tractaten einlaſſen/ und brachten es dahin/ daß an. 1086 ein reichs-tag zu Speyer gehalten wurde. Weiln aber Pabſt Victor III, der indeſſen erwählet worden/ den Sachſen beyſtunde/ nicht weniger auch König Ladislaus in Ungarn ſich darzu erklärete/ verlangeten ſie/ der Käyſer ſolte ſich des päbſtlichen bannes loß machen/ alsdann wolten ſie ihm allen gehorſam erweiſen. Heinricus berieff ſich zwar darauff/ wie ſolcher päbſtliche bann auf verſchiedenen conciliis vor nichtig erkläret worden; allein/ weiln ſich die Sachſen nicht wolten weiſen laſſen/ kündigte er ihnen wiederum den krieg an. Endlich wiegelten die Sachſen ſeine eigenen Printzen wider ihn auf. Der älteſte Conradus war ſchon von Heinrico zum nachfolger ernennet/ ließ ſich aber auf des Pabſtes anſtifften an. 1093 zum König von Italien krönen. Als er nun daſelbſt wider den vater rebellirte/ ſtarb er darüber. Heinricus ernennete hierauf ſeinen andern ſohn/ Heinricum/ mit der ſtände conſens zum nachfolger/ welcher aber zuvor mit einem leiblichen eyd zuſagen muſte/ ſich bey des vaters leb-zeiten keiner regierung anzumaſſen. Allein es machten ſich die Sachſen hinter ihn/ und ſtelleten vor/ daß/ weiln der vater vom Pabſte verbannet/ und es geſchehen könte/ daß er in ſolchem banne verſtürbe/ wäre zu beſorgen/ der Pabſt möchte die Fürſten zur wahl eines andern Käyſer bewegen/ welches vielen unfug nach ſich ziehen könte; ſtelleten ihm anbey vor/ was groſſes lob er davon tragen würde/ wenn er zu rettung der kirchen ſich der regierung anmaſſen würde. Dieſes bewog den jungen Heinricum/ daß er an. 1106 eine reichs-verſammlung gen Nordhauſen ausſchrieb/ daſelbſten den Fürſten und Biſchöffen vortrug/ wie er der regierung ſich zu unterziehen entſchloſſen/ welches dann mit ſonderbarer freude angenommen wurde. Der alte Käyſer ließ zwar durch ſeine geſandten dem ſohne bewegliche remonſtrationen thun/ allein dieſer wolte ſich durch nichts laſſen abwendig machen/ es ſey denn/ daß Heinricus ſich des Pabſts ausſpruch lediglich unterwürffe. Dieweiln aber Heinricus ſolches nicht thun wolte/ der ſohn ſich indeſſen wider den vater rüſtete/ wurde auch ſelbiger zur gegenwehre veranlaſſet/ und kamen beyder armeen bey Regenſpurg durch ſcharmützel zuſammen. Der alte Heinricus aber flohe heimlich aus dem lager zu dem König von Böhmen/ da indeſſen ſein ſohn Speyer und Würtzburg einnahm/ und darbey des vaters ſchatz eroberte. An. 1106 hielte der junge Heinricus einen reichs-tag zu Maintz/ darbey auch der vater mit einer ſtarcken armee erſcheinen wolte. Als ſolches der ſohn erfahren/ und ſich beſorgete/ der vater möchte ſeine unſchuld darthun/ und wieder auf den thron kommen/ zog er ſelbigem bis Coblentz entgegen/ bat ihn um verzeihung/ und weiln ſelbiger meynete/ es ſey des ſohnes ernſt/ nahm er ihn mit aller liebe an. Dieweiln der ſohn vermerckte/ daß der vater eine groſſe anzahl volckes und viel vornehme Herren mit ſich geführet/ beredete er ihn/ das meiſte davon wieder ziehen zu laſſen/ unter dem vorwand/ es möchte dieſes den ſtänden nur einen argwohn geben/ und das land mitgenommen werden/ weßhalber ſie beyde nur mit 300 mann nach Maintz kommen wolten. Hierauf reiſeten ſie mit einander nach Bingen/ und langeten daſelbſt freytags vor Weyhnachten an. Es beredete aber der ſohn den vater/ daß er die feyertage über zu Bingen bleiben ſolte/ indem zu beſorgen/ daß er als ein verbanneter nicht dürffte in die ſtadt Maintz gelaſſen werden/ wolte er alſo alles zu einem guten ende bringen helffen. Ob nun gleich der ſohn zu dreyen malen ſich eydlich vermeſſen/ daß er alles aufrichtig meyne/ ſo zeigte ſich doch bald das wiederſpiel/ indem der Käyſer in ſeinem gemache zu Bingen verwahrlich gehalten wurde. Es nahm hierauf der reichs-tag zu Maintz ſeinen anfang/ da denn die päbſtliche geſandten den bann erneuerten/ den Käyſer abſetzten/ und den jungen Heinricum zum Käyſer beſtätigten. Es wurden hierauf der Ertz-Biſchoff von Maintz und der von Cölln nebſt dem Biſchoff von Worms nach Bingen geſchickt/ um den käyſerlichen ornat und kleinodien von dem Käyſer zu nehmen. Als ſelbige ihr wort bey dem Käyſer anbrachten/ beklagte er ſich aufs äuſerſte/ errinnerte die geſandten ihrer pflicht/ und bat/ ihm die wenige zeit/ die er noch zu leben/ die Käyſer-Würde zu laſſen. Dieweil aber die geſandten gewalt zu brauchen droheten/ bekleidete er ſich mit dem käyſerlichen ornate/ ſetzte ſich auf einen ſtuhl/ errinnerte die geſandten ihrer pflicht/ wolten ſie ſich aber an nichts kehren/ ſo möchten ſie mit ihm machen/ was ſie wolten/ worauf ſie ihm allen käyſerlichen ornat mit gewalt nahmen/ worbey er GOtt zum zeugen wider ſie anrieff. Da er nun ſolcher geſtalt in die äuſerſte noth gerathen/ verlangete er/ weiln er den Münſter zu Speyer erbauet/ ein dom-herr daſelbſt zu werden/ um ſeinen nothdürfftigen unterhalt zu haben/ welches ihm aber/ als einer im banne lebenden perſon/ abgeſchlagen wurde. Dieſes verurſachete/ daß er ſein glücke noch einmal ſuchte/ und nach Cöln gieng/ woſelbſt er denn auch wohl empfangen/ und vom Hertzog von Lotharingen und andern Fürſten ſecundiret wurde/ ſo/ daß er Cöln wider ſeinen ſohn tapffer beſchützete/ über welchen der Hertzog von Lotharingen einigen vortheil erhielte. Allein endlich geſchahe es/ daß er mitten in ſeinem elende dieſes zeitliche geſegnete den 7 auguſti an. 1106 im 46ſten jahre ſeiner regierung/ und 56ſten ſeines alters. Der Biſchoff allda ließ den entſeelten cörper in dem Münſter zu S. Lamprecht ehrlich beſtatten. Allein der Pabſt und junge Käyſer nöthigten ihn/ ſolchen wieder auszugraben/ und an einen ungeweiheten ort zu ſetzen. Jedoch wurde er von dannen nach Speyer geführet/ und in S. Afrä capelle geſtellet/ woſelbſten er 5 jahr unbegraben ſtunde/ bis er an. 1111 vom Pabſt Paſchali des bannes befreyet/ und ſo dann mit groſſer pracht in die Käyſerliche grufft eingeſencket wurde. Er war ſonſten ein Herr ſchön von angeſichte und von majeſtätiſchem anſehen. Im übrigen war er von trefflichem verſtande und groſſer tapfferkeit/ indem ihm 62 feldſchlachten zugeſchrieben werden/ worinnen er meiſtentheils obgeſieget. Gegen das armuth hat er ſich ſehr mitleidig bezeuget/ indem er zum öfftern blinde/ lahme und mit preßhafften ſchäden behafftete leute ſelbſten geſpeiſet und geträncket/ auch zu theurer zeit viele unterhalten. Inſonderheit hat er mit ungemeinen koſten den Münſter zu Speyer erbauet. Seine gemahlin war Bertha/ Ottonis eines italiäniſchen Marggrafens tochter. Sein vater Heinricus III hatte ſie ihm bereits in ſeinem vierdten jahre erlaubet/ die hochzeit aber wurde nicht eher als an. 1066 zu Tribur gehalten; wiewohl er ſich nachmals an. 1069 auf dem reichs-tage zu Worms von ihr ſcheiden ließ. Mit ſelbiger hat er 2 Printzen/ Conradum und Heinricum gezeuget. Auctor vitæ Heinrici apud Vrſtiſium; *Lambert. Schafnab.* ad ann. 1056; *Albertus Stadenſis*; *Marianus Scotus*; *Sigebertus*; *Bertholdus*; *Conradus Urſperg.* ad ann. 1056; *Bruno* de B. Saxon.; *Dodechinus* in contin. ad ann. 1106; *Otto Friſing.* lib. 6 c. 34; *Walbrunner.* de inveſt. epiſc.; *Lehmanns* chron. Spir.; *Melch. Goldaſtus* apol. pro Henrico IV; *Georg. Schubart* Henricus IV exemplum turbatæ Reipublicæ.

Henricus V, der jüngere zubenamet / war an. 1081 gebohren / und folgete ſeinem vater Heinrico IV an. 1106. Er verurſachte deſſelben unzeitigen tod / nachdem er auf der Päbſte Victoris III, Urbani II und Paſchalis II anreitzen wider ihn rebelliret hatte / geſtalt ihm ſelbige zu gemüthe führeten / daß woferne ſein vater im banne ſterben würde / ſie ihn nicht wolten ſuccediren laſſeu / ſondern die Käyſerliche krone auf ein ander haus bringen / es wäre denn / daß er ſich ſelbige noch bey ſeines vaters lebzeiten aufſetzen lieſſe. Dieſes hatte in ſeinem gemüthe eine gröſſere würckung als ſeines vaters briefe / worinnen dieſer ihn ſeiner kindlichen pflicht erinnerte. Daher ergriff er die waffen wider ihn. Weil er ſich aber für ſeines vaters tapfferkeit fürchtete / ſuchte er den Marggrafen von Oeſterreich dadurch / daß er ihm ſeine ſchweſter zur ehe verſprach / von ſeines vaters parthey abzuziehen / dergeſtalt nemlich / daß er ihn auf den tag der angeſetzten ſchlacht verlaſſen ſolte / welches denn auch geſchahe / und verurſachete / daß viel andere dieſem exempel nachfolgeten / und Heinricus der groſſe in Böhmen zu fliehen genöthiget wurde. Als er nun von dar mit einer armee nach der reichs-verſammlung zu Maintz marſchirete / furchte ſich der junge Heinricus / daß nicht etwan ſein vater die ſtände wieder zum gehorſam bringen möchte / uñ verleitete ihn daher mit ſchmeichleriſchen worten dahin / daß er ſeine armee abdanckete / indem er ihm endlich verſprach / daß er die ihm angebotene krone nicht annehmen / ſondern vielmehr ſich äuſerſt bemühen wolte / ihn wiederum auf den thron zu ſetzen. Allein es waren nur lauter verſtellungen / indem er bald darauf verſchaffte / daß der vater abgeſetzet wurde. Da dieſes geſchehen / ſtieß er alle diejenigen / ſo ſeinem vater getreu geweſen / von ihren ämtern; und da der unglückliche Herr in Cöln war / wurde er vom ſohne zur übergabe der ſtadt aufgefodert / bey ſtrafe / daß er ſonſt als ein rebelle tractiret werden ſolte. Allein / im erſten jahre nach ſeines vaters tode wurde er von einem donnerſchlage gerühret welcher ihn an einer ſeiner groſſen zehen verwundete / einen theil von ſeinem degen und ſchilde wegnahm / und ihn nebſt der gantzen reichs-verſammlung in ein ſolch ſchrecken jagete / daß ſie auffbrachen / und ſich davon machten. Nachgehends ſchlug er die Pohlen und andere Fürſten / die ihn nicht vor einen Käyſer erkennen wolten / gieng an. 1110 mit einer ſtarcken armee in Italien / und den augenblick / als er gedachte vom Pabſte gekrönet zu werden / wurde es ihm in der kirche abgeſchlagen / woferne er nicht das recht / die Biſchöffe zu inveſtiren / fahren laſſen wolte. Allein der Käyſer ließ ſich nicht lange vexiren / ſondern fiel alſobald auf Pabſt Paſchalem II und die Cardinäle loß / ſo daß Rom 3 tage lang eine rechte fleiſchbanck oder ſchlacht hauß war / indem die bürger ſich des Pabſtes annahmen. Endlich verlieſſen beyde parteyen die ſtadt / und hielten eine blutige ſchlacht mit einander / worinnen der Käyſer vom pferde herab geſtürtzet / auf die erde geworffen und im geſichte verwundet wurde / welches ihn ſo erſchreckte, daß er den Pabſt mit den Cardinälen in einem feſten caſtelle enge eingeſchloſſen hielte / ſeine armee verſchantzete / und mit den Römern täglich ſcharmutziren ließ / bis an die ſtadt thore hinan / welches 2 gantzer monate währete. Endlich / als Heinricus die gefangenen enthaupten zu laſſen drohete / muſte der Pabſt der inveſtitur derer Biſchöffe abſagen. Worauf der vergleich zwiſchen dem Pabſt und Käyſer durch zertheilung einer hoſtie beſtätiget wurde / davon beyde ein ſtücklein nahmen / welches an. 1111 geſchahe. Allein dieſe tractaten wurden von verſchiedenen geiſtlichen verſammlungen / und inſonderheit von dem concilio lateranenſi an. 1112 / welches aus 23 Cardinälen / 140 Biſchöffen / und eben ſo viel Aebten beſtunde / vor null und nichtig erkläret / und der Käyſer in bann gethan / wider welchen man auch zugleich die Sachſen aufwiegelte. Anfänglich war er glücklich wider die Sachſen / nach dieſem aber wurde er von ihnen an. 1115 geſchlagen / und verlohr 45000 mann / welches ſein anſehen dermaſſen ſchwächete / daß als er einen reichs-tag berieff / die ſtände nicht erſcheinen wolten. Der Ertz-Biſchoff von Maintz / welcher ihn angereitzet mit dem Pabſte zu brechen / wurde ſein hefftigſter feind / verurſachte / daß ſich auch die meiſten andern Fürſten wider ihn empöreten / und machte / daß er zum andern male im bann gethan wurde. An. 1117 gieng er wiederum nach Rom / befand aber den Pabſt unverſöhnlich / da dann der Graf von Tuſculum den Ertz-Biſchoff von Bregua in Portugall dahin vermochte / daß er den Käyſer krönete. Worauf ſie der Pabſt alle zuſammen in bann that / allein bald darauf zu Benevento ſtarb / wohin er ſich an 1118 retiriret hatte. Der Käyſer erwählete den Ertz-Biſchoff von Bregua zum gegen-Pabſt wider Gelaſium II, welcher ſuccedirte / wurde aber davor aufs neue excommuniciret / und Pabſt Calixtus II erregte wider ihn allerley empörungen / ſo daß der Käyſer ſolcher unruhe endlich gantz müde wurde / und weiln er ſich beſorgete / es möchte ihm wie ſeinem vater gehen / die ſache an. 1122 der reichs-verſammlung zu Worms überließ / um mit dem Pabſte einen vergleich zu treffen // ſo daß man auf beyden ſeiten etwas nachgeben ſolte. Der vergleich lieff da hinaus / daß der Pabſt die belehnung der Biſchöffe in Teutſchland durch ring und ſtab haben ſolte / der Käyſer aber ſelbige wegen ihrer lande belehnen. Hierauf hielte der Käyſer ſeinem vater ein ehrlich begräbniß / ungeacht er ihn im leben verfolget hatte. An. 1125 wurden die einwohner zu Rufach durch den unfug ſeiner leib-guarde dahin gereitzet / daß ſie ihn aus der ſtadt jagten / und der reichs-inſignien beraubeten / gleichwie ers ſeinem vater gemacht hatte; weswegen er die ſtadt hernach mit ſturm einnahm und verbrannte. In eben demſelbigen jahre that er einen einfall in Franckreich / aber ohne ſucceſs, ſtarb an. 1125 zu Utrecht an einem böſen geſchwüre in ſeinem rechten arme / welches er lange zeit verheelet hatte / damit es nicht vor ein gerechtes gerichte über ihn wegen ſeiner treuloſigkeit angeſehen werden möchte / und wurde zu Speyer begraben. Seine gemahlin war Mechtild / des Königs in Engeland Heinrici I tochter / von welcher er keine kinder hinterließ. *Sigebertus Gemblac.* ad ann. 1106; *Otto Friſing.* lib. 7 c 8; *Conradus Urſperg.*; *Dodechinus* in append.; *Sigonius* de regno Ital. lib. 10; *Pandulph.*; *Lehmannus* in chronico Spirenſi, &c.

Henricus VI, Hertzog von Schwaben / der ernſthaffte zugenannt / Friederici barbaroſſæ ſohn. Er wurde an. 1190 zum Käyſer erwählet / und vermählete ſich mit Conſtantia / des Königs in Sicilien tochter / welche an die 50 jahr alt / und aus einem kloſter war / mit welcher er nachgehends daſſelbige königreich erbete. Sie wurden beyderſeits zu Rom vom Pabſt Cöleſtino III den 15 april an. 1191 gekrönet / und zwar mit dieſer cäremonie / daß der Pabſt mit ſeinem fuße die krone wieder herunter ſtieß / um dem Käyſer zu erkennen zu geben / daß er ihn allemal / wenns ihm gefiele / wieder abſetzen könte. Die Römer erwieſen dazumal einen groſſen haß gegen die einwohner von Tuſculo / welche ſich dem Käyſer bey ſeiner ankunfft alſofort unterworffen. Denn ſie raſirten die ſtadt / ermordeten die meiſten einwohner / uñ ſchnitten denjenigen die hände und füſſe ab / welche beym leben gelaſſen worden / daß ſie beydes ihr eigen und ihres vaterlandes elend beweinen könten. Hingegen ließ er ſich nach des Königs Guilielmi von Sicilien tode angelegen ſeyn / die königreiche Neapolis und Sicilien an ſich zu bringen / die er wegen ſeiner gemahlin prätendirte / welches ihm aber ſo ſauer gemacht wurde / daß er ſie faſt mit dem ſchwerdte gewinnen muſte. Wie er denn / als er Napoli einbekommen / in einer allgemeinen verſammlung der ſtände eine groſſe menge Grafen und Baronen / die wider ihn conſpiriret / beym kopffe nehmen / ſie lebendig ſchinden / ihnen die augen ausſtechen / die hände und füſſe abhauen / ſie an pfähle ſpieſſen / mit honig beſchmieren / und alſo den bienen und fliegen darſtellen / oder ſie an einem gelinden feuer lebendig braten / demjenigen aber / den ſie zum König erwählet / eine crone von glüenden eiſen aufſetzen / ſie mit 4 nägeln auf den kopff ſchlagen / und den geiſeln / die ſie ihm zum unterpfande ihrer treue gegeben / die augen ausſtechen lieſſe. Darauf gieng Heinricus fort / nahm das gantze königreich Napoli und Sicilien in beſitz und ſtraffete die einwohner zu Palermo / welche ſeine gemahlin dem Tancredo / ſeinem feinde / überliefert / ſo ernſtlich / daß er deswegen Severus zubenamet wurde. Als er nachgehends Richardum / den König in Engeland / der aus dem heiligen lande wieder zurücke kam / gefangen nehmen laſſen / eine groſſe ſumma geldes zu ſeiner ranzion foderte / und nach eigenem gefallen mit den kirchengütern umgieng / wurde er in bann gethan / aber bald wieder ausgeſühnet. An. 1196 zwang er die Fürſten des reichs / ſeinen ſohn Fridericum zum Römiſchen König zu erwählen / ungeachtet ſelbiger damals nur 3 jahr alt war / und ſuchte die Käyſer-würde gar an ſein hauß erblich zu bringen / worinnen ihm zwar viele beyfielen / die Hertzoge von Sachſen aber beſtändig contradicirten. Darauf gieng er mit einer ſtarcken armee in Italien / und hauſirte daſelbſt ſo grauſam / daß auch ſeine eigene gemahlin / nachdem ſie ſonderlich durch ſeine gegen einige ihrer bluts-verwandten ausgeübte grauſamkeit hefftig beleidiget worden / die waffen wider ihn ergriff / und ihn in ein caſtel einſchloß. Als er nun mit ihr wiederum ausgeſühnet worden / und willens war / einen zug ins heilige land zu thun / ſtarb er in Sicilien an. 1197 / nicht ohne argwohn einiges von der Käyſerin ſelbſt ihm beygebrachten giffts. Sein ſohn war Friedericus II, von deſſen geburt aber wunderliche dinge angeführet werden / indem vorgegeben wird / daß / weiln die Conſtantia gar alt / und man ihr alſo keine geburt zugetrauet / ſo habe man ſie zu Palermo in eine durchſichtige capelle bracht / in welcher ſie in gegenwart vielen volckes niederkommen. Andere ſagen / daß es auf öffentlichem marckte zu Palermo unter einem zelte geſchehen: Albertus ſtadenſis aber / es ſey in der ſtadt Aſis in Apulien in einem hauſe / aber in gegenwart verſchiedener Cardinäle und Biſchöffe geſchehen / damit jedweder ſehen könne / daß es richtig zugienge. *Otto de S Blaſio* app. ad Otton. Friſing. chron. c. 28, 37, 39; chron. Auguſt. ad an. 1186; *Conradus Urſperg.* in chron.; *Pandulphus Collenutius* hiſt. Neapol. lib. 3 p. 110; *Io. Cuſpin.* in Henrico VI p. 500; *Matthæus Pariſ.* hiſt. Anglica; *Roger.* in annal.; *Thomas Fazellus* hiſt. Sic. lib. 7; *Brantome* dames galantes tom. 2; *Bayle*; *Lehmannus* in chronico Spirenſi.

Heinricus VII, ein gebohrner Graf von Luxemburg. Er wurde an. 1308 nach Alberti I tode zum Käyſer erwählet / und an. 1309 zu Aachen gekrönet. Er nahm die longobardiſche Crone zu Mayland / und die römiſche erhielte er an. 1312 durch 3 Cardinäle / Pabſt Clementis V, der zu Avignon ſaß / legaten. Er that einen zug in Italien / und meynete das römiſche reich teutſcher nation wieder in vorige hoheit zu ſetzen / da ihm denn auch die ſtadt Mayland die thore öffnete / andere ſtädte aber / worunter Florentz / mit gewalt zum gehorſam gebracht wurden. Als er aber überall die Guelpher / ſo die päbſtliche parthey hielten / zu unterdrücken ſuchte / auch deshalben wider König Roberten in Apulien / den die Florentiner zu hülffe ruffeten / ſich rüſtete / ſtarb er jählings zu Bonconvent ohnfern Siena den 14 auguſti an. 1313. Insgemein wird dafür gehalten / er ſey von einem Dominicaner-mönch / namens Bernhardo Politiano / welchen die Florentiner hierzu erkaufft / vermittelſt einer vergifften hoſtie hingerichtet worden / welches aber die römiſch Catholiſchen nicht wort haben wollen / ſondern vorgeben / er habe ſich durch den rothen italiäniſchen wein zu ſtarck erhitzet / daß er ſich die rothe ruhr darüber an hals gezogen. Er brachte die crone Böhmen an ſein hauß / und beliehe damit ſeinen ſohn Johannem.

radus Vecerius de Henrico VII; *Henr. Stero* in annal. ad an. 1308; *Albertus Argent.* in chron. ad an. 1308; *Tritheminus* in chron. Hirſaug; *Villani* hiſt. Florentini; *Albert. Muſſati* hiſtoria Henrici VII; *Lehmanni* chron. Spir. lib. 7 c. 10; *Fugger.* ſpiegel der ehren p. 260; *Mart. Difenbach* de vero mortis gen. quo Henricus VII obiit.

Henricus VII, Käyſers Friederici II älteſter Printz / welcher auch alſo genennet wird / ob er gleich nicht zur würcklichen regierung kommen. Er war von Friederici erſter gemahlin Conſtantia gebohren/ und hatte in ſeiner jugend Conraden von der Thanne / welcher zugleich Käyſerlicher mundſchencke war/ und Ottonem von Lobdeburg/ Biſchoff zu Würtzburg/ zu vormündern. Um das jahr 1220 zog Käyſer Friedericus II mit ſeinem ſohn Heinrico in Italien/ von dar ſchickte er ihn mit Hertzog Ludwig von Bayern wieder in Teutſchland. An. 1222 wurde er von den teutſchen Fürſten zum römiſchen König gekrönet. Von der zeit an verhetzte Pabſt Gregorius König Heinrichen wider ſeinen vater. Zu dem ende ſtellte König Heinricus an. 1234 einen reichs tag zu Boppart an/ und machte auf demſelben rathſchläge wider ſeinen vater/ brachte auch viele ſtände auf ſeine ſeite. Käyſer Friedericus II aber kam eilends aus Italien in Teutſchland/ und hielt an. 1235 einen reichstag zu Worms/ allwo er die ſämtlichen ſtände über ſeines ſohnes mißhandlung erkennen und urtheilen ließ. Vermöge dieſes urtheils ward König Heinrich zu Worms arreſtiret/ nachmals gen Heidelberg / von dannen gen Alzen/ endlich in Sicilien geführet/ allda er nach fünffjähriger gefängniß ſtarb. Seine gemahlin Margaretha/ Hertzog Leopoldi von Oeſterreich tochter / gebahr ihm zwey Printzen / Friedericum und Heinricum/ welche aber von Manfredo/ Friederici II unächtem ſohne/ mit gifft hingerichtet worden. *Cuſpinianus* Auſtria; *Lehmanns* ſpeyer. chron. lib. 5 c. 25.

Henricus Raſpo / Landgraf von Thüringen und Heſſen / Hermanni I ſohn/ und Ludovici VI bruder. Er wurde an. 1245 wider Friedericum II zum Käyſer erwählet / und an. 1246 zu Aachen gekrönet/ ſchlug Conradum/ Friederici ſohn/ und ſtarb an. 1248 vor unmuth wegen einer verlohrnen ſchlacht/ oder wie andere wollen an einer wunde/ die er durch einen pfeil in der belägerung Ulm empfangen worzu die rothe ruhr geſchlagen. Er liegt in der Catharinen kirche zu Eiſenach begraben. Seine feinde hieſſen ihn den Pfaffen-König/ weil er von den Ertz-Biſchöffen zu Maintz/ Cöln und Trier/ und durch die Biſchöffe von Straßburg/ Metz und Speyer erwählet worden. Er hatte mit ſeiner gemahlin Gertrud/ Hertzogin von Oeſterreich/ keine kinder / weßhalber der thüringiſche ſtamm mit ihm zu ende gieng/ und ſuccedirte hernach in Thüringen Marggraf Heinrich von Meiſſen / in Heſſen aber Heinrich das kind. *Albertus Stadenſ.* in chron.; *Albertus Argent.* ad an. 1248; hiſtor. de Landgrav. Thur. c. 52; *Alb. Crantzii* hiſt. Sax. lib. 8 c. 13; *Matthaeus Pariſ.* hiſt. Angl. ad an. 1246; *Cuſpin.* in hiſt. Frider. II; *Peckenſtein.* theatr. Sax.; *Fabricii* orig. Sax. lib. 5 p. 579.

Käyſer von Conſtantinopel:

Henricus/ ein Frantzoß/ ſuccedirte ſeinem bruder Balduino VIII, der zugleich Graf in Flandern war/ im conſtantinopolitaniſchem käyſerthume. Als er die poſt von Balduini gefangenſchafft bekommen/ nahm er gleich die regierung über ſich / und wurde an. 1206 gekrönet. Die Griechen/ welche des regiments der Lateiner gantz überdrüßig worden/ wolten ſolch joch unter dieſer neuen regierung vollends gantz abſchütteln/ wurden aber von Heinrico überwunden und geſchlagen. An. 1210 ſtraffte ihn der Pabſt wegen einiger den geiſtlichen vorgeſchriebenen geſetze. Endlich ſtarb er zu Theſſalonich an. 1216/ und zwar / wie einige ſagen/ wurde er durch gifft hingerichtet. Petrus Courtenay/ Graf von Auxerre/ welcher ſich mit ſeiner ſchweſter Jolanta vermählet/ ſuccedirte ihm. *Georg Logotheta* chron.; *Niceta Choniata* ann.; *Nicephorus Gregoras* lib. 2; *Du Cange* hiſt. de Conſtant.

Könige von Engeland:

Henricus I, König in Engeland und Hertzog in der Normandie/ mit dem zunamen **Clericus**. Er war Wilhelmi des Conqueranten jüngſter ſohn/ und ſuccedirte an. 1100 ſeinem bruder Wilhelmo II, der Rufus zubenamet wurde. Sein älteſter bruder Robertus war gleich im gelobten lande/ als ſein bruder Wilhelm durch einen unglücks-fall getödtet wurde. Dieſer gelegenheit bedienete ſich Heinricus/ und nahm in deſſen abweſenheit poſſeſſion von der crone. Als Robertus zurücke kam/ in hoffnung/ auf den thron gelaſſen zu werden/ ſahe er / daß er ſich vergebliche einbildung drauff machte / gleichwie unter voriger regierung. Gleichwohl wolte er ſein glücke verſuchen/ um zu ſeinem rechte zu gelangen/ und ſetzte dahero eine armee bey Portsmouth ans land/ wohin viel Engeländer zu ihm kamen. Allein/ endlich ließ er doch ſeine prætenſion unter eben dieſen bedingungen fahren/ wie ers vorhin mit ſeinem bruder Wilhelm gemacht/ daß nemlich Heinricus die crone auf ſeine lebens-zeit haben ſolte/ dergeſtalt/ daß er davor gehalten wäre / Roberto jährlich 3000 marck gleich als einen tribut zu zahlen. Dieſes nun gieng Heinricus gar leichte ein/ welcher ſo dann/ um ſich bey dem volcke beliebt zu machen/ ſeinen eigenen hof reformirte / ſo daß alle ſeine unterthanen daran ein exempel nehmen könten / denjenigen / die vor ſeiner zeit der Crone etwas ſchuldig geweſen/ ſchenckte er alles / ſetzte die Engeländer wiederum in den freyen gebrauch des feuers und lichtes/ und führete die gewohnheit der nächtlichen wachten ein. Den erben des hohen adels gab er das privilegium, ihre erb-güter frey zu beſitzen/ ohne daß ſie ſelbige erſt von ihm löſen dürften/ und verpflichtete ſie/ dergleichen auch ihren lehens-leuten zu thun. Dem unterſten adel verſtattete er mit ihren töchtern und blutsfreundinnen in heyraths-ſachen nach eigenem gefallen zu verfahren/ ohne daß ſie gehalten wären/ bey ihm erſtlich erlaubniß zu ſuchen/ jedoch mit dem bedinge/ daß die/ an welche ſie vermählet werden ſolten/ keine von ſeinen feinden ſeyn müſten. Ferner verordnete er auch ein gewiß maaß oder elle nach der länge ſeines eigenen arms / die unter alle ſeinem volcke im kauffen und verkauffen gebrauchet werden ſolte. Dasjenige aber/ womit er ſich ſonderlich bey ſeinen unterthanen in gunſt ſetzete/ war, daß er die geſetze des Königs Eduardi Confeſſoris wiederum in ſchwang brachte; desgleichen/ daß er ſich mit Mechtilden/ des Königes Malcolmi in Schottland tochter von der Margareta/ Ethar Athelings ſchweſter / vermählete / in deren kindern das normänniſche und ſächſiſche geblüte mit einander vereiniget wurde. Die biſchöfflichen ſitze zu Carliſle und Ely nebſt den abteyen von Hithe/ Reading und Cirenceſter und der pröbſtey von Dunſtable wurden von ihm aufgerichtet/ und mit einkünfften begabet. Und gleichwie der ſächſiſche König Alfredus lange zuvorhero die univerſität zu Oxford geſtifftet hatte/ alſo brachte Heinricus die zu Cambridge wiederum in ihren vorigen glantz. Die Normänner hatten vor 40 jahren Engeland unter ſich gebracht; anitzo aber kehrete ſich das ſpiel/ daß nemlich Engeland die Normandie eroberte / nachdem zwiſchen den beyden brüdern Roberto und Heinrico ein mißverſtändniß ſich ereignet hatte/ welches in einen öffentlichen krieg ausbrach. Hierauf gieng Heinricus zweymal mit einer mächtigen und ſiegreichen armee hinüber in die Normandie. In der ſchlacht bey Tinchebray, welche an. 1106 geſchahe / wurde Robertus gefangen genommen/ und nach Cardiff-caſtle in Wales geſchicket / woſelbſt er nach einer gefangenſchafft von etlichen jahren ſtarb / und zu Gloceſter begraben wurde. Mittlerweile nahm Heinricus ſein hertzogthum in beſitz/ und machte ſeinen älteſten ſohn William zum Hertzog davon / welches nachgehends eine beſtändige gewonheit wurde/ daß nemlich allezeit die älteſten ſöhne der Könige in Engeland zu Hertzogen von Normandie gemacht wurden / bis endlich die Normandie an die Frantzoſen kam/ und hingegen Wallis von den Engeländern erobert wurde / von welcher zeit an die älteſten Printzen in Engeland allemal / krafft ihrer geburt/ Printzen von Wallis geweſen ſeyn. König Heinricus hatte 2 gemahlinnen/ nemlich die vorgedachte Mechtild/ eine ſehr abergläubiſche dame/ und Alice von Louvain. Mit dieſer letztern hatte er keine erben / von der erſten aber 2 ſöhne, William und Richard/ nebſt einer tochter/ mit namen Mechtild. Seinen ſohn William vermählete er mit des Hertzogs von Anjou tochter. Da ſie aber mit ſeinem bruder Richard hinüber nach Engeland giengen / wurden ſie mit allen bey ſich habenden dienern unglücklicher weiſe verſchlagen/ und erſoffen. Mechtild wurde zu erſt an Käyſer Heinricum V, und hernach an Heinricum plantagenetam, Grafen von Anjou/ Touraine und Maine in Franckreich vermählet. Nach des Käyſers tode ließ ſie der König hinüber in Engeland holen/ berieff ſo dann ein parlament/ und ließ Stephanum/ ſeiner ſchweſter ſohn nebſt ſeinem adel/ ihr/ als ſeiner rechtmäßigen und einigen erbin/ den eyd der treue ſchwören. Nachgehends hatte der König nöthig/ wiederum in die Normandie zu gehen/ allwo er an einer unverdaulichkeit des magens ſtarb/ die er ſich dadurch zugezogen/ daß er nach einer gehaltenen jagd allzuviel lampreten geſſen. Die zeit ſeiner regierung war 35 jahr. Sein cörper wurde hinüber in Engeland gebracht/ und allda zu Reading-Abbey beygeſetzet. *Matthaeus Malmesbur*; *Rogerius*; *du Cheſne* hiſt. Angl.

Henricus II, König in Engeland / ſonſt Henry Fitz-Empreſs, oder Court Mantell, und zwar darum/ weiln er die mode mit den kurtzen mänteln aus Anjou nach Engeland gebracht/ genannt. Sein Herr vater war Gottfried Plantagenet/ welcher ihn mit der Mathilde/ Heinrici I tochter/ gezeuget hatte. Drey dinge ſind von dieſes Königes regierung ſonderlich merckwürdig: erſtlich/ daß in der perſon dieſes Königes das normanniſche und ſächſiſche geblüte glücklich vereiniget wurde/ indem ſeine mutter eine Normännerin von väterlicher linie / eine Sächſin aber von der mütterlichen war; zum andern/ daß mit ihm das plantagenetiſche geſchlechte anfieng / welches ſich mit Richardo III endigte; drittens/ daß durch ihn die ſchönen provintzen Anjou/ Touraine und Maine/ und hernach durch eine heyrath Poictou/ Saintonge/ Guienne und Gaſcoigne an die Cron Engeland kamen. Denn er heyrathete die Eleonoram/ erbin von Poictou und Guienne. Selbige war zwar bereits an König Ludwigen den VII in Franckreich vermählet geweſen/ mit welchem ſie auch bereits 2 töchter gezeuget; weiln aber ſelbiger ihr entweder zu ſtille war/ indem ſie vorgab/ ſie hätte keinen König/ ſondern einen mönch bekommen/ oder aber ſie eines ehebruchs mit einem Saracener im gelobten lande/ dahin ſie mit ihrem gemahl gereiſet/ beſchuldiget wurde / ſo ließ ſich Ludovicus von ihr ſcheiden. Nachdem er ſich dergeſtalt in Franckreich feſte geſetzet/ trachtete er auch Engeland an ſich zu bringen/ und landete zu dem ende mit einer armee in Engeland/ allwo Stephanus von Blois/ der ſich nach Heinrici I tode der Crone angemaſſet hatte / regierete. Sein ſohn Euſtachius lag zwar den vater ſtets an/ das reich wider Heinricum zu behaupten/ weiln er aber jähling ſtarb/ wurde ein vergleich getroffen/ darinnen Heinricus von Stephano zum ſohne und erben angenommen wurde / welcher auch ſeinen andern ſohn Wilhelmum/ den er noch hatte/ Heinrico ſchwören ließ/ wiewohlen Stephanus und Wilhelmus bald darauf ſturben. Heinricus ließ ſich alſo den ſonntag vor Weyhnachten den 19 decembris an. 1154 durch Thibaldum/ Ertz-Biſchoffen von Canterbury/ krönen. Dieſer König wurde durch des hochmüthigen Lord Hugh de Mortimer rebellion geplaget/ desgleichen durch die einfälle der Welſchen / durch die widerſpenſtigkeit des undanckbaren Ertz-Biſchoffs von Canterbury / Thomas Becket/ und durch die verdrüßliche eifferſucht ſeiner gemahlin / am allermeiſten aber durch die empörung ſeiner eigenen ſöhne. Er überwand endlich alles mit einander / bis auf den eintzigen Ertz-Biſchoff/ welchem er nachgeben muſte. Der König hatte ihn / da er die Crone überkommen/

men/ zum Cantzler/ und nach Theobaldi tode gar zum Ertz-Biſchoff von Canterbury gemacht/ nichts deſtoweniger war er ihm ſehr zuwider/ und vertheidigte inſonderheit mit der gröſten hartnäckigkeit des Pabſtes angemaſete gewalt über die gekröneten häupter. Darnebſt aber ſahe er ſeinen geiſtlichen in allen unordnungen und liederlichen weſen durch die finger/ womit es dazumahl ſehr hoch gekommen war/ welches ihn denn ſo wohl bey dem Könige als allen andern verhaßt machte/ weßhalber der König einſten in dieſe worte heraus brach: Hilff GOtt! iſt denn niemand/ der mich von dem raſenden pfaffen erlöſe? Als nun einige von den hof-leuten ſolchen des Königes wider ihn gefaſſeten unwillen merckten/ unternahmen ſie ſich ohne deſſelben vorbewuſt/ das königreich von einem ſo unruhigen und hochmüthigen prälaten zu befreyen/ und ermordeten ihn in der dom-kirche zu Canterbury/ gleich da er vor dem altare ſtund und meſſe laß/ am Chriſt-tage an. 1170. Dieſer Biſchoff wurde nachgehends mit unter die heiligen und märtyrer aufgenommen/ indem man von ihm überall glaubete/ daß durch die krafft ſeines blutes und reliquien ſehr groſſe und ſeltſame wunderwercke geſchehen wären. Allein/ da der König von der geſchehenen mordthat nachricht bekam/ wurde er darüber ſehr betrübet/ und proteſtirte um die ſchuld von ihm abzuwältzen/ daß er die ſache den päbſtlichen Legatis zu unterſuchen überlaſſen wolte. Darauf ordnete der Pabſt ihrer 2 ab/ welchen der König bis in die Normandie entgegen gieng/ woſelbſt er aber keine abſolution erhalten konte/ ob er ſich wohl gnugſam purgirte/ ohne übernehmung gewiſſer verdrüßlichen bußen und eingehung ſolcher dinge/ welche ſeine autorität kränckten/ und hingegen des Pabſtes angemaßete gewalt ſtärckten. Eine von den ihm auferlegeten bußen war dieſe/ daß er 3 meilen nach Canterbury baarfuß gehen/ und allda beym capitul-hauſe 30 ſtreiche mit ruthen von den mönchen empfahen ſolte. Was aber der Königin zorn anlanget/ ſo rührete ſelbiger von Roſamunda ſeiner concubine/ die ſie mit giffte hingerichtet/ her; weßhalben er ſie aber gantzer 16 jahr im carcer ſitzen ließ. Als er 18 jahr ziemlich ruhig regieret hatte/ kam ihm luſt an/ ſeinen ſohn Heinricum zu krönen/ und ihn neben ſich die regierung antreten zu laſſen/ um ſeine ſucceſſion deſto feſter zu ſetzen/ woraus ihm groſſe ungelegenheit zuwuchs/ indem man dem jungen Heinrico einbildete/ der vater hätte die regierung abgedancket/ und ſolche an ihn übertragen. So war auch Franckreich gar neidiſch darüber/ daß ein König von Engeland ſo ſchöne lande in Franckreich beſitzen ſolte; worzu noch kam/ daß der junge Heinricus eine frantzöſiſche Prinzeßin Margaretam zur gemahlin hatte. Die Schottländer geſelleten ſich auch darzu/ in meynung beute in Engeland zu machen. Nicht minder ſchlugen ſich die 2 brüder/ Galfriedus und Richardus wider den vater/ und machten ihm ſo wohl in Engeland als in der Normandie viel zu ſchaffen. Allein König Heinricus machte durch den glücklichen ſucceſs ſeiner waffen ihren anſchlag zunichte. Den König in Franckreich nöthigte er um friede zu bitten; William/ der König in Schottland/ wurde an. 1174 zu Alnwick/ als er ſorgloß aufs feld hinaus ritte/ überfallen und gefangen genommen/ welcher um ſeine freyheit wieder zu bekommen/ genöthiget wurde/ dem König Heinrico wegen ſeiner Crone (wie die engeländiſchen hiſtorici bejahen/ die Schottländer aber ſteiff und feſte verneinen) zu huldigen/ und Cumberland und Weſtmorland/ 2 nördliche grafſchäfften/ abzutreten/ welche in die 200 jahr lang/ nemlich ſeit Malcolmi I zeiten/ in ſchottiſchen händen geweſen waren. Seine ſöhne wurden gleichfalls alle beyde wegen ihres ungehorſams von GOtt geſtraft. Der Graf Robertus von Leiceſter/ welcher der rebellen rädelsführer geweſen/ wurde überwunden und gefangen genommen/ die ſtadt Leiceſter aber wegen ihrer rebellion verbrannt/ und derſelben mauren und caſtel niedergeriſſen. Zuvorhero/ ehe noch dieſes geſchahe/ hatte König Heinricus Irrland erobert. Denn weiln ſich die kleinen Könige/ worein Irrland vertheilet war/ nicht vertragen konten/ auch einer davon aus dem lande getrieben wurde/ und Heinricum um hülffe bat/ hat ihm auch der König ſolche gewähret. Da ſich aber die Irrländer den Engeländern zur gegenwehre geſtellet/ ſind dieſe immer weiter ins land hinein gedrungen/ und haben endlich ſolches ſich gäntzlich unterworffen; hat alſo Heinricus Irrland am erſten an Engeland verknüpffet/ und ſelbiges ſeinem jüngſten ſohne Johanni/ mit dem zunamen Lack-Land/ unter dem titul eines Lords von Irrland gegeben. Er bekam auch mit ſeinem andern ſohne Richardo zu thun. Denn in dem frieden mit Franckreich wurde auch König Ludwigs tochter Adela an Richardum verlobet. In dieſe ſoll ſich nachmals der alte König verliebet/ und ungebührlich mit ihr zugehalten/ auch deshalber die vollziehung der heyrath zwiſchen ihr und dem Richard verhindert haben. Dieſes verdroß Richardum/ daß er ſich wider den vater empörete; auch bedienete ſich dieſer uneinigkeit König Philippus Auguſtus in Franckreich/ und nahm die ſtadt Mans ein. Nicht minder ſtunde Richardo ſein bruder Johannes und die mutter bey/ worüber ſich Heinricus dergeſtalt kränckete/ daß er zu Chinon in Toraine an. 1189 verſtarb/ und wurde in der abtey-kirche zu Fontevrant begraben. Mit ſeinem cörper giengen die bedienten ſo übel um/ daß er keinen faden auf dem leibe behielte/ ſondern etliche tage nackend lag/ bis ihm endlich ein knabe eine kurtzen mantel über das unterſte theil des leibes deckete. Er hatte 6 ſöhne und 3 töchter: die ſöhne waren Wilhelm/ Heinrich/ Richard/ Gottfried/ Philipp/ und Johannes/ unter welchen Wilhelm und Philipp ſehr jung wegſtarben. Die übrigen alle empöreten ſich wider ihren vater/ auch ſo gar Johannes/ den er doch ſonderlich lieb hatte. Heinrich wurde noch bey des vaters lebzeiten zum König gekrönet/ ſtarb aber noch vor demſelbigen/ und Gottfried wurde zu Paris bey einem turniere von ſeines pferdes füſſen zertreten/ ſo/ daß allein Richard und Johannes den vater überlebten/ und nach einander regiereten. Unter ſeinen töchtern wurde Eleonora an Alfonſum VIII den König von Caſtilien/ Johanna aber zu erſt an Wilhelmum/ den König von Sicilien/ und hernach an Raimondum V, den Grafen von Toulouſe/ vermählet. *Rogerius Hovedenus* hiſt. Angl. ad an. 1154; *Matth. Pariſ.* hiſt. Angl.; *Matth. Weſtmonaſt.* flor. hiſt.; *Guil. Neubrig.* rer. Angl. lib. 2 c. 1; *Polydorus Vergilius* lib. 13.

Henricus III, König in Engeland/ insgemein Heinrich von Wincheſter genannt/ weil er daſelbſt gebohren. Er ſuccedirte ſeinem vater Johanni ſine terra an. 1216/ da er nur 9 oder 10 jahr alt war/ wurde auch den 28 octobris gekrönet/ und regierete 56 jahr/ worinnen er alſo alle/ die vor ihm geweſen/ übertraf. Jedoch brachte er einen groſſen theil ſeiner regierungs-zeit mit innerlichen kriegen zu. Als er kaum die Crone überkommen/ hatte er einen auswärtigen feind mitten in ſeinem königreiche/ nemlich Ludovicum den Dauphin von Franckreich/ welchen die engeländiſchen Barones wider König Johannem hinein beruffen. Der adel und die bürgerſchafft zu London hatten demſelbigen allbereits den eyd der treue geſchworen/ welcher aber bald darauf von eben denſelbigen/ die ihn zu ſich geruffen/ disjouſtiret wurde/ ſo/ daß man ſeiner gar leichte vollends loß werden kunte/ ſonderlich nachdem ſeine trouppen an. 1217 unweit Lincoln durch den Grafen von Pembroock/ des Königes vormunden und ſchwager/ geſchlagen/ und der ſuccurs/ welchen die Frantzoſen zur ſee ſolten erhalten/ durch ſturm zernichtet worden/ da denn Ludovicus es vor das beſte anſahe/ ſeine prætenſion fahren zu laſſen/ und ſich alſo wiederum zurücke in Franckreich zu machen. Nachdem nun Heinricus auf ſeinem throne feſte ſaß/ forderte er von dem Könige in Franckreich/ daß man ihn in ſeiner vorfahren provintzen in Franckreich wiederum einſetzen möchte/ konte aber keine ſatisfaction erlangen/ ſondern weiln er geld brauchte/ wurde er vielmehr genöthiget an. 1259 einen gewiſſen vertrag zu unterſchreiben/ krafft deſſen er gegen einer ſumma von 300000 reichsthaler auf die Normandie/ Anjou und Poictou renuncirte/ und behielt alſo nichts/ als dasjenige theil von Guienne/ welches jenſeit der Garonne gelegen. Nach dieſem verwickelte er ſich ſelbſt durch ſeine unmäßige freundlichkeit gegen die ausländer/ und verachtung der einheimiſchen/ in innerliche kriege. Denn weiln er ſeines vaters exempel zu folge dem Pabſte den eyd der treue/ als lehn-Herrn/ geleiſtet/ bedienete ſich ſelbiger auch der herrſchafft über Engeland nur allzu viel. Denn der Pabſt ſchickte einen clienten nach dem andern mit einem recommendations-ſchreiben nach Engeland/ und die muſten alle reſpectiret werden/ indem widrigen falls gleich ein befehl nachfolgete; inmaßen auch der Pabſt auf einmal 300 Italiäner in Engeland ſchickte/ allda geiſtliche beneficia zu genieſſen. Wannenhero alles mit fremden beſetzt/ und wenn der Pabſt dem reiche eine ſchatzung auflegete/ ſo trugen dieſe das ihrige willig bey/ dergeſtalt/ daß jährlich 500000 reichsthaler nach Rom kamen. Den König ſelbſt vexirte der Pabſt ums geld/ drohete ihm bald mit dem banne/ bote ihm auch Sicilien und Neapolis vor 150000 marck ſilbers an/ ſo auch Heinricus erlegen muſte/ aber nichts davor genoß. Welches denn eine ſolche armuth/ auch bey den groſſen in Engeland verurſachete/ daß ſie dem Pabſt ſcharffe briefe ſchrieben/ und mit dem König auf öffentlichen concilien ſich über ihn beſchwereten. Allein weil der König die ſache nicht mit ernſt angriff/ ſondern ſich noch immer von dem Pabſt einnehmen ließ/ gab es bey den unterthanen unwillen. Hierzu kam/ daß er Grafens Raimundi von Provence tochter Eleonoram ehligte/ dero arme freunde zu bereichern er groſſes geld aufwendete. Weiln nun ein ungemeiner geld-mangel ſich äuſerte/ ließ der König die müntze leichter machen/ zu welcher zeit die ſterlings am erſten ſollen geſchlagen/ und von der ſtadt Sterlin benennet ſeyn. Dieſes bewog die ſtände/ daß ſie wider den König rebellirten/ und durch 24 perſonen zu Oxfort die regierung führen lieſſen. Wie ſich nun der König darwider geleget/ ſchlug ſich Simon von Montfort/ den er wegen übeln gouvernements in Gaſcogne abgeſetzet/ zu den malcontenten. Allein der König wurde an. 1264 in einer ſchlacht bey Nottingham nebſt ſeinem bruder Richardo und ſeinem ſohn Eduardo von den Baronen gefangen genommen/ und zu Herford verwahret. Nachdem ſich aber zwiſchen den mächtigen Grafen von Leiceſter und Gloceſter einiges mißverſtändnuß ereignete/ verließ der letztere ihre parthey/ und ſchlug ſich zum Könige. Und weiln der junge Printz Eduardus aus der verhafft entwiſchete/ zog er volck an ſich/ gieng auf die rebellen loß/ und ſchlug ſie an. 1264 bey Evesham/ worbey der Graf von Leiceſter/ ihr General/ getödtet/ Heinricus wiederum in ſeine freyheit geſetzet/ und alſo die unruhe geſtillet wurde. Heinricus berieff hierauf ein parlament nach Wincheſter/ und nahm durch deſſen beyſtand die archiven zu London und andern orten mehr weg; denjenigen/ welche auf der Baronen ſeite geweſen/ nahm er ihre güter/ und theilete ſie unter ſeine Generale und Obriſten/ die es mit ihm gehalten. Unter dem vorwand in den heiligen krieg zu ziehen erhielt er viele hülffs-gelder von dem parlamente/ worauf er der engeländiſchen nation ihre groſſe privilegien beſtätigte/ nebſt einem beygefügten fluche wider alle diejenigen/ die ſelbige zu kräncken ſich unternehmen würden; allein er ſelbſt war der erſte/ der dieſes brach. Im übrigen war dieſer König ſo verſchwenderiſch/ daß er dadurch in mangel/ und ſo dann in verachtung gerieth. Endlich ſtarb er zu S. Edmundbury in Suffolk/ und wurde zu Weſtmünſter an. 1272 begraben. Er zeugete mit ſeiner gemahlin Eleonora 6 ſöhne/ als Eduard/ ſeinen nachfolger; Edmund mit dem zunamen Crouchback; Richard/ welcher jung verſtarb; Johannem; Wilhelmum und Heinrich. Dabenebſt waren ſeine 3 töchter/ Margaretha/ Beatrix und Catharina. Die erſte wurde an Alexandrum III, den Könige in Schottland/ und die andere an Johannem/ den Hertzog von Bretagne/ vermählet; Catharina aber ſtarb noch gantz jung. Sein bruder Richard/ der Graf von Cornwall/ war zum Römiſchen König erwählet worden/ welcher/ nachdem er 6 jahr mit dem reiche zu thun gehabt/ endlich wieder zurücke in Engeland kam/und daſelbſt ſtarb. *Matth. Weſtmonaſt.* in flor. hiſt. Angl. ad ann. 1216; *Matth. Pariſ.* ad d. an.; *Henr. Knighton* de event. Angl. lib. 2 c. 16; *Du Cheſne* hiſt. d'Anglet.

Henricus IV, insgemein von ſeinem geburts-orte **Heinrich von Bullingbrook** genannt. Er war Graf zu Erby/ und nach ſeines vaters Johannis von Gand tode wurde er Hertzog von Lancaſter. Er wurde aus Franckreich/ allwo er im exilio lebete/ nach Engeland beruffen/ und ließ König Richardum II in dem Tower von Londen ins gefängniß legen/ nachdem er durch den ausſpruch des parlaments abgeſetzet war. Es iſt wohl nicht zu läugnen/ daß ihm die krone nicht zugekommen/ und daß nach den geſetzen ſelbige billich der Annä Mortimer / welche an Hertzog Richarden von Yorck vermählet war / gebühret hätte/ welches denn auch zu dem groſſen ſtreit zwiſchen dem hauſe Yorck und Lancaſter/oder zwiſchen denen von der rothen und weiſſen roſe anlaß gab. Allein Heinricus drang durch/ und wurde an. 1399 zu Weſtmünſter von Thomas Arundel/dem Ertz-Biſchoffe von Canterbury/ gekrönet. Sein vornehmſtes fundament war / daß Edmundus/ aus deſſen geſchlechte er abſtammete/ von Lancaſter/ Königs Heinrici III älteſter ſohn geweſen/ der aber wegen ſeines leibes ungeſtalt ſeinem jüngern bruder Eduardo I nachgeſetzet worden/ welches aber von den meiſten engeländiſchen ſcribenten verworffen wird. Wie er zur Crone gekommen/ ſo muſte er auch ſelbige erhalten / nemlich durchs ſchwerdt; ſintemal die meiſte zeit ſeiner regierung mit unterdrückung einiger wider ihn erregten rebellionen/und mit führung eines krieges wider Schottland zugebracht wurde. König Richard hatte beydes in Engeland und Aquitanien noch immerfort eine parthey / deren heimliche bemühungen/ ihn wieder auf den thron zu ſetzen/ zu nichts anders dieneten/ als ſeinen tod zu beſchleunigen. König Carolus VI aus Franckreich wolte ſich zwar ſeines tochtermanns Richardi annehmen / als er aber erfuhr/ daß ſolcher bereits im gefängniß umkommen/muſte er es bewenden laſſen; von der art des todes ſind die meynungen unterſchiedlich. Anno 1400 wurde ein geſchrey ausbracht/ als wäre der gefangene König Richardus II aus dem gefängniß entwiſchet. Man ſubornirte auch einen prieſter/ Magdalen genannt/ welcher ſich vor König Richardum II ausgeben muſte/ weil er ſeines alters und ſtatur war. Jedoch wurden die trouppen der rebellen zerſtreuet/ und kamen viele mit blutigen köpffen nach hauſe/ es wurden auch die Schottten/die ſich ſeiner annehmen wolten/geſchlagen. Nachdem die Schottländer gedemüthiget worden / fiengen ſich die Wäliſchen oder einwohner in Wallis an zu regen/ unter ihrem bekannten rädelsführer Owen Glendower. Darauf ergriffen die Schottländer die waffen aufs neue / und erlitten zu Halidon-hill eine groſſe niederlage. Zu Shrewsbury wurden die rebellen unter dem commando Heinrici / des Lord Piercy (welcher einer von den conſpiranten war/die ſich vorgenommen/Heinricum vom throne herab zu ſtürtzen / und ſo dann Engeland und Wallis unter ſich ſelbſt zu theilen) bis aufs haupt geſchlagen / in welcher ſchlacht der König mit eigener hand 36 perſonen erleget haben ſoll. Um des Piercy tod zu rächen/ welcher bey dieſem treffen erſchlagen worden/ brachte ſein vater/der Graf von Northumberland/und der Lord Bardolph eine armee in der nördlichen gegend zuſammen; allein es koſtete beyden ihr leben. Solchergeſtalt nun ſtarb Heinricus nach einer in die 13 jahr und faſt 6 monat lang geführten unruhigen regierung zu Londen/ und wurde zu Canterbury begraben. Er hatte 2 gemahlinnen: die eine hieß Maria/ welche Humphredi von Bohun/ des Grafens von Eſſex/ Hereford und Northampton/ und Reichs-Marſchalls von Engeland tochter war; die andere aber Johanna von Navarren/ des Hertzogs von Bretagne wittwe. Mit der erſten zeugete er Heinricum ſeinen nächſten nachfolger; Thomam/den Hertzog von Clarence; Johannem/den Hertzog von Bedford/ und Humphredum/den Hertzog von Gloceſter; und 2 töchter / nemlich Blancam/ die an Ludovicum barbatum, den Hertzog von Bayern/ und Philippam/ die an Johannem den König von Dännemarck vermählet wurde. Von der andern gemahlin aber hatte er keine erben. *Froiſſardus* lib. 4 c. 107; *Meyer.* ann. Flandr. lib. 14; *Polyd. Vergilius* hiſt. Anglic. lib. 20; *Buchan.* rer. Scot. lib. 10 p. 337; *Harpsfeld* hiſt. eccleſ. angl. ſec. 14.

Henricus V, insgemein von ſeinem geburts-orte **Heinrich von Montmouth** genannt/ war Königs Heinrici IV älteſter ſohn/ dem er an. 1412 ſuccedirte. So wild und unbändig als er in ſeiner jugend war/ ehe er noch zur krone gelangete/ ſo ein weiſer und tapfferer Herr wurde aus ihm/ nachdem er zum König gekrönet worden. Vor allen dingen erwählete er ſich einen weiſen ſtaats-rath/ und befahl allen den jungen edelleuten/ die mit ihm vorhin ein wüſtes leben geführet hatten/ daß ſie entweder ihre ſitten ändern/ oder nicht vor ihm kommen ſolten. Anfänglich machte er zwar mine/ als wolte er mit Franckreich in guten Frieden leben/ ließ dannenhero um König Caroli VI Prinzeßin Catharinen werben. Allein nachmals brachte er eine ziemliche armee zuſammen/ landete damit in Franckreich an/ und rückte vor Harfleur. König Carolus VI gieng ihm entgegen/ und kam es bey Agincourt in der Picardie zur ſchlacht/ worinnen die Engeländer / ob ſie gleich ſchwächer waren als die Frantzoſen/ die oberhand behielten / und der Frantzoſen 10000 erlegten. Kayſer Sigismundus gieng hierauf um beyde partheyen mit einander zu vergleichen in Franckreich / und von dar in Engeland; da er aber dißfalls nichts ausrichten kunte/ nahm er der Engeländer parthey an. Es war dazumal in Franckreich ein groſſes mißverſtändniß zwiſchen dem hauſe Orleans und dem von Burgund/ deſſen ſich die Engeländer bedieneten / und ſich mit dem hauſe Burgund verbanden. Und weiln Heinricus die damalige ſchwäche von Franckreich wohl einſahe/ gab ſelbiges eine ſchöne gelegenheit/die gantze Normandie zu erobern / nachdem Rouen an. 1419 in ſeine hände gefallen war. Des Hertzogs von Burgund tod/ welcher bald darauf zu Montereau auf des Dauphins anſtifften erſchlagen wurde/vermehrete die engeländiſche parthey um ein ziemliches. Hierzu muſte die Königin Iſabella ſelbſt helffen/ da ſie ſich ihres eigenen ſohnes/des Dauphins Caroli VII. intereſſe widerſetzete/ und zwar dieſes darum/ weil er den Hertzog von Burgund ermorden laſſen/ und ſelbiger ihre juwelen und erſpartes geld genommen/ unter dem vorwand/ es werde beſſer als an juwelen angelegt/ und den König ihren gemahl/ antrieb/ ihn zu enterben/ worauf ſie Catharinam ihre tochter dem König Heinrico von Engeland zur ehe gab/ und dieſer ſo dann zum erben der cron Franckreich/ und bey Caroli lebzeiten zum regenten dieſes königreichs erkläret wurde. Die tractaten wurden zu Troyes in Champagne geſchloſſen/ und die vermählung den 20 junii an. 1420 vollzogen. Alles zuſammen wurde von den ſtänden des reichs beſtätiget/ von dem adel beſchworen/ und mit aller vornehmen leute händen und ſiegeln auf einem hierzu aufgerichteten inſtrumente beſiegelt und unterſchrieben. Allein da der Dauphin/ nachgehends Carolus VII genannt/ ſich mit aller macht bemühete/ ſein recht zu behaupten/ und die Schottländer zu hülffe bekam/welche es allezeit mit Franckreich wider Engeland zu halten pflegten/ ſtarb König Heinricus an dem heiligen feuer zu Vincennes in einem königlichen pallaſte unweit Paris an. 1422/ und hinterließ einen einigen allererſt gebohrnen ſohn zum nachfolger/ nemlich Heinricum VI, welchen er dem Cardinal von Wincheſter zu erziehen / das regiment aber von Engeland bis zu des Printzens mannbarkeit dem Hertzog von Glouceſter/ Humphredo/ und die regenten ſtelle von Franckreich Johanni dem Hertzoge von Bedfort/ die beyderſeits ſeine brüder waren/anvertrauete. Bey der belägerung der ſtadt Bauge in Anjou/ ſo des Königs anderer bruder vornahm/ wurde Thomas/der Hertzog von Clarence/ ein tapfferer Printz/ unglücklicher weiſe erſchlagen / und ſeine trouppen erleget. Die Königin Catharina vermählete ſich nach ihres Herrn tode aufs neue mit Owen Tudor/ ſo von Cadwallader herſtammete/ dem letzten Könige der Britannier/ und gebahr von ſelbigem 3 ſöhne/ unter welchen der älteſte Edmundus/Graf von Richmond/Heinrici VII vater war, in welchem das britanniſche geblüte wiederum zur engeländiſchen krone gelangete. *Monſtrelet* lib. 1 c 101; *Walſinghan* in Henrico V; *Polydorus Vergilius* lib. 23 & 24; *Paulus Æmylius* de reb. geſt. Franc. lib. 10; *Harpsfeld* hiſt. eccl. angl.; *Du Cheſne* lib. 17 hiſt. angl.; *Belleforeſt* in vita Caroli VI.

Henricus VI, König in Engeland / insgemein **Heinrich von Windſor** genannt. Er war Heinrici V einiger ſohn/ und ſuccedirte ihm an. 1422. Der vater verordnete ihm 2 kluge vormünder / Johannem Hertzog von Bedfort/ ſo zum regenten in Franckreich verordnet wurde/ und Humphredum/Hertzogen von Gloceſter/über Engeland/ da er nur 8 monate alt war. Dieſes iſt der unglückſelige König/ ob er wohl ſonſt ein ſehr gottsfürchtiger Herr war / welchem nicht allein Franckreich von den Frantzoſen/ ſondern auch Engeland von der Yorckiſchen linie genommen wurde. Sein unglück fieng ſich in Franckreich an / und zwar inſonderheit zu der zeit/ da ihm ſein Herr groß vater Carolus der König in Franckreich/ welcher nicht viel über 2 jahr ſeinen Herrn vater überlebete / mit tode abgieng. Denn hierauf ließ er ſich zu Paris vor einen König in Franckreich ausruffen. Der Dauphin aber/ ſo nachgehends Carolus VII genennet worden/ ließ ſich alſofort nach ſeines Herrn vaters tod zu Poictiers krönen/ und hatte alle Printzen vom geblüte/ bis auf den einigen Hertzog von Burgund / nebſt allen Generals-perſonen auf ſeiner ſeite. Allein er beſaß damals allein diejenigen provintzen / welche auf der andern ſeite der Loire liegen/ausgenommen Guienne/ſo engeländiſch war. Denn die übrigen provintzen / inſonderheit die gantze Normandie/ und was von der Schelde an bis an die Loire und Seine lag/beſaſſen noch die Engeländer. Er pflegte ſich nun meiſtens in der provintz Berry aufzuhalten/ daher er von ſeinen feinden zum ſpott insgemein der König von Bourges genannt/ welcher ort der vornehmſte platz darinnen iſt. Die Frantzoſen wurden in unterſchiedlichen ſchlachten / als an. 1423 bey Crevant/ an. 1424 bey Vernevil/ und zumalen an. 1429 bey Rouvroi/ immerfort geſchlagen/ und ſchiene endlich alle hoffnung des neuen frantzöſiſchen Königs auf dem entſatz der einzigen ſtadt Orleans/ die von dem Grafen von Salisbury belägert wurde/zu beruhen. Denn ob wohl die Engeländer den entſatz und den proviant/ welchen die Frantzoſen in die ſtadt bringen wolten/ und der meiſtens aus heringen beſtund/geſchlagen/welches die heringsſchlacht genennet wird/ auch die ſtadt aus hungers noth ſich ergeben wolte/ jedoch daß ſie den Hertzog von Burgund / welcher in der Engeländer geſellſchafft davor lag/ zum ober-herrn bekommen ſolte / ſo wolten doch die Engeländer hierein nicht willigen. Kurtz darauf aber wurde der ort glücklich entſetzet / und zwar/ wie die Frantzoſen vorgeben/ durch ein ſonderbares wunderwerck / nach der Engeländer bericht aber durch eine hexe / Johanna von Arc / ein ſchäfer-mägdgen / ſonſt la pucelle d'Orleans, oder das mägdgen von Orleans genannt/als welche ſich durch das feindliche lager durchſchlug / mit einigen völckern glücklich in die ſtadt kam/und die Engeländer nöthigte / die belägerung Orleans an. 1429 mit ziemlichem verluſte aufzuheben. Selbige erhielte noch andere vortheile über die Engeländer/verſchaffte auch/ daß der Dauphin zu Rheims in Champagne gekrönet wurde/ welches der ordentliche krönungs-ort der frantzöſiſchen Monarchen iſt. Bald darauf wurde ſie in einem ausfalle zu Compeigne gefangen bekommen/ und nach Rouen geführet/ daſelbſt der hexerey und anderer verbrechen mehr beſchuldiget / und an. 1431 lebendig verbrannt. In ſelbigem jahre gieng König Heinricus hinüber nach Paris/und wurde daſelbſt den 7 novembris in der kirche de nôtre Dame von dem Cardinal von Wincheſter mit einer doppelten krone gekrönet. Es wurde zwar an.

1433 durch vermittelung des Pabſts ein ſtillſtand auf 6 jahr geſchloſſen/ der aber/ weiln die Frantzoſen etliche ſtädte mit liſt einnahmen/ bald wiederum gebrochen ward. Darauf ſchiene das glück den Engeländern in dieſem königreiche wiederum zu favoriſiren/ indem der Graf von Arundel und Lord Talbot hier und dar ſiegeten/ bis endlich der erſte zu Gerbroy anno 1435 tödtlich verwundet wurde. In eben dieſem jahre verließ der Hertzog von Burgund aus einer jalouſie/ die er mit dem engeländiſchen regenten Bedford hatte/ der Engeländer parthey/ und der Hertzog von Bedford/ welcher bisanhero die ſachen in Franckreich gar weißlich dirigiret hatte/ ſtarb. Richardus/ Hertzog von Yorck ſuccedirte zwar dem Hertzoge von Bedfort in der regenten ſtelle von Franckreich; allein ehe er noch daſelbſt ankam/ gieng die ſtadt Paris durch verrätherey der bürger den 27 febr. an. 1436 verlohren. Indeſſen ſuchte ſich König Heinricus zu vermählen. Anfänglich verlobte er ſich mit der Gräfin von Armagnac; weil aber König Carolus VII in Franckreich den Grafen ſamt ſeiner tochter gefangen nahm/ wurde ſolche heyrath verhindert. Worauf der Graf von Suffolck damals Ambaſſadeur in Franckreich/ ohne ordre von ſeinem König/ eine andere heyrath vor ihm mit Margareta von Anjou/ Renati Königs von Neapoli tochter/ vorſchlug/ beredete auch den König/ ſolche heyrath zu ratificiren. Darwider ſetzte ſich der Hertzog von Gloceſter/ theils weiln ihr vater nur den bloſſen titul eines Königes und Hertzogs hätte/ theils weiln der erſten braut/ der von Armagnac/ groß unrecht geſchehe. Deſſen ungeachtet gieng jene heyrath fort/ und wurde noch darzu Anjou und Maine/ um die braut folgen zu laſſen/ an Franckreich gegeben. Allein dieſes war der urſprung alles ſeines unglücks und elendes. Denn weil der König ein gelinder Herr/ ſie aber eine ſehr regierſüchtige dame war/ ſo riß ſie ihm gleichſam den ſcepter aus den händen/ und unternahm ſich alles nach ihrem gefallen zu regieren. Um dieſes zu bewerckſtelligen war vor allen dingen nöthig daß der Hertzog von Gloceſter Humphredus/ des Königes vetter/ ein liebhaber ſeines vaterlandes/ welcher der Königin gewaltthätiges verfahren nicht leiden kunte/ aus dem wege geſchaffet würde. Dannenhero wurde er des hoch verraths beſchuldiget/ nach einigen tagen aber todt gefunden/ und ſein cörper den Lords und gemeinen gezeiget/ mit vorwenden daß er an der gicht oder an einem innerlichen geſchwüre geſtorben; da hingegen die meiſten in der meynung ſtunden/ daß er vorſetzlicher weiſe hingerichtet worden. Dieſes geſchahe an. 1447/ um welche zeit die frantzöſiſchen händel hindan geſetzt/ und hingegen Engeland ſelbſt zu einem blutigen ſchau platze des krieges gemachet wurde. Denn bald darauf nahmen die Frantzoſen die gantze Normandie an. 1449 weg/ weiln die Engeländer durch eine rebellion in Irrland verhindert/ nicht zeitlichen ſuccurs dahin bringen kunten. Folgenden jahres wurden ſie auch aus Aquitanien vertrieben/ ſo daß ſie in Franckreich nichts mehr als Calais und etliche wenig dabey gelegene plätze behielten/ und kunten niemals wieder feſten fuß in Franckreich ſetzen. Und ob gleich der tapffere Johannes Talbot den Frantzoſen groſſen abbruch that ſo kam doch auch ſelbiger an. 1453 in einer ſchlacht in Guienne um. Die vornehmſten urſachen des engeländiſchen unglücks waren die nachläßigkeit der beſatzungen/ mangel an guten Generalen/ haß der unterthanen gegen der Engeländer hochmuth/ und zumahl die innerlichen unruhen. Denn Richardus Hertzog von Yorck/ welcher von rechtswegen noch vor dem hauſe Lancaſter hätte zur Crone kommen ſollen/ fieng nunmehro an mit ernſt darnach zu ſtreben/ und richtete ſeine ſachen ſo ein/ daß endlich ſeine parthey der Königin zu ſtarck wurde. Und als er meynete/ daß es zeit wär/ fieng er an/ damit öffentlich auszubrechen/ und foderte die Crone. Zwar wurde er/ da ihn der Hertzog von Sommerſet/ der es mit dem König hielte/ der empörung beſchuldiget/ eine zeitlang in arreſt gehalten/ jedoch bald darauf wiederum in ſeine völlige freyheit geſetzt/ nachdem er in der S. Pauls kirche zu Londen vor denen häuptern des Adels einen feyerlichen eyd geſchworen/ daß er ein getreuer und gehorſamer unterthan des Königes Heinrici ſeyn wolte. Allein deſſen ungeachtet fieng er a. 1454 einen öffentlichen krieg an/ und gieng mit ſeinen trouppen auf Londen zu. Der König brachte anderweits auch eine armee zuſammen/ und rückte damit bis nach S. Alban/ allwo ein ſcharffes treffen gehalten/ die königliche parthey geſchlagen/ und der König ſelbſt in einer bauren hütte gefangen und nach Londen geführet wurde. Die es mit der yorckiſchen parthey hielten/ nannten ſich die von der weiſſen und die königlichen die von der rothen roſe. Nach dieſer ſchlacht wurde ein parlament beruffen/ in welchem die yorckiſchen in dem/ was ihre ergreiffung der waffen anlanget/ vom hoch verrath frey geſprochen/ der Hertzog von Yorck zum Protector von Engeland/ und der Graf von Salisbury/ deſſen vertrauteſter freund/ zum Groß Cantzler erkläret wurde/ der Graf von Warwick aber zum Gouverneur zu Calais. Einige jahre hernach entſtunde ein neues feuer/ und kam es a. 1458 zu einer groſſen ſchlacht/ in welcher die rothe roſe oder die königliche parthey geſchlagen wurde; bald darauf geſchahe eine andere rencontre zu Ludlow/ worinnen die yorckiſche parthey in die flucht geſchlagen wurde. Nach dieſem wurde ein parlament zu Conventry gehalten/ welches den Hertzog von Yorck und die vornehmſten häupter ſeiner parthey des hochverraths beſchuldigte/ und verordnete/ daß alle ihre güter confiſciret werden ſolten; wodurch denn der König befreyet/ der von Yorck aber ſich nach Irrland retiriren muſte/ der von Salisbury ward gefangen und enthauptet. Allein den 9 julii an. 1460 wurde ein ander treffen bey Northampton gehalten/ worinnen des Königs trouppen gäntzlich geſchlagen wurden/ und zwar ſolches durch verrätherey des Lord Grey von Ruthen/ welcher zu der yorckiſchen parthey übergieng. Allhier büſſeten viel hohe perſonen von der königlichen ſeite ihr leben ein/ ja der König ſelbſt wurde abermals von den feinden gefangen/ und nach Londen gebracht. Hierauf erfolgte ein neu parlament/ in welchem Richard der Hertzog von Yorck/ ſo aus Irrland wieder zurück kommen/ die krone von Engeland öffentlich prätendirte/ als Richards/ des Grafens von Cambridge ſohn/ von deſſen gemahlin Anna/ einer tochter Edmundi/ des Grafens von March/ welcher Rogers des Grafens von March/ und dieſer Edmundi Mortimers/ gleicher geſtalt Grafens von March/ ſohn war/ den er mit Philippa Lionels/ des Königs Eduardi III ſohnes tochter gezeuget. Darnebſt zeigete er/ welcher geſtalt Johannis von Gaunt/ des beſagten Eduardi vierdten ſohnes und Lionels jüngern bruders nachkommen die Crone von Engeland bis dahin unrechtmäßiger weiſe beſeſſen hätten. Indem man nun über dieſen haupt-punct mit einander ſtritte/ ſo begab ſich etwas ſehr ominöſes und ſeltſames/ nemlich 2 kronen fielen zugleich herab auf die erden/ eine von dem dache des unter-hauſes/ woſelbſt ſie zur zierrath hieng/ und die andere von der ſpitze des Towers. Letztlich wurde an. 1460 von dem parlamente beſchloſſen/ daß Heinricus die Crone vollends/ ſo lange als er lebete tragen/ nachgehends aber niemand anders als allein der Hertzog von Yorck Richardus und ſeine erben darzu gelangen ſolten/ welcher ſo dann öffentlich vor den rechtmäßigen erben der Crone erkläret/ und alſo Heinrici kinder auf ewig davon ausgeſchloſſen wurden/ welcher damals einen ſohn hatte/ mit namen Eduard/ der an. 1453 gebohren worden. Allein die martialiſche und unruhige Königin Margareta/ welche eine ihrem ſohne dermaſen nachtheilige decision nicht vertragen kunte/ war mittlerweile in der nördlichen gegend/ und brachte daſelbſt eine ziemliche armee zuſammen/ um die ſache mit dem ſchwerdte zu entſcheiden. Dieſer marſchirte Richard mit einer andern armee entgegen/ worauf zu Wakefield an. 1460 ein treffen geſchahe/ in welchem Richard erſchlagen wurde/ und die Königin den ſieg erhielte. Dieſes kehrte das ſpiel um/ und ſchiene der weiſſen roſe das garaus zu machen. Nichts deſtoweniger nahm ſich Eduard der Graf von March/ Richards ſohn/ der ſache an/ ſetzte den krieg fort/ und erhielte bey Martimer-croß ohnweit Ludow einen herrlichen ſieg. Allein ums jahr Chriſti 1461 ſtieſſen beyde armeen abermals auf einander bey S. Albans/ allwo die Königin den platz behielt/ und ſonderlich dieſen vortheil daraus zoge/ daß der König wiederum in ſeine freyheit geſetzt wurde. Denn die einwohner zu Londen/ bey welchen ſich Printz Eduard in groſſe gunſt geſetzet/ nahmen ihn nicht allein mit freuden auf/ ungeacht ſein zuſtand damals ſehr ſchlecht war/ ſondern erkläreten ihn auch zum Könige. Henricus ſuchte nun zwar die Crone durchs ſchwerdt zu behaupten/ wurde auch an. 1470 durch den Hertzog von Warwick/ welcher mit Richardo zerfallen war/ wieder auf den thron geſetzet/ aber an. 1471 von Richardo wieder herunter geſtoſſen/ und im folgenden jahr von Richardo von Gloceſter umgebracht. *Polydorus Vergilius* lib. 23; *du Chesne* lib. 16. 17. 18; *Lilius* chron. Angl.; *Ioh. Bouchet* ann. d'Aquitaine c. 8; *Silv.* flor. Angl. p. 206; *Lesle* lib. 8.

Henricus VII, König in Engeland. Er ſuccedirte Richardo III an. 1485/ und gewann die Crone/ wie Heinricus IV mit dem ſchwerdte. Jedoch wolte er vor andern hierzu berechtiget ſeyn/ dieweil er aus dem hauſe Lancaſter herſtammete. Sein Herr vater war Edmund Teudor Graf von Richmond/ welcher von Cadwallader/ dem letzten britanniſchen Könige/ herſtammete. Als Heinricus VI umgebracht wurde/ gieng er in Bretagne. Nachdem aber Richardus III ſich der Crone angemaſſet/ gieng ſelbiger mit 5000 mann aus Franckreich in Engeland/ und kam es bey dem dorffe Boswart in der grafſchafft Leiceſter an. 1485 zur ſchlacht/ in welcher er nicht allein das feld behielte/ ſondern auch Richardus erſchlagen ward. Er vermählete ſich hierauf mit Eliſabeth/ Königes Eduardi IV älteſten tochter/ wodurch die beyden häuſer Yorck und Lancaſter mit einander vereiniget wurden. Weil er aber die Crone in ſeinem eigenen namen annahm/ ſo veranlaſſete dieſes vielerley empörungen. Die erſte unruhe wurde ihm durch Richardum Simones/ einem prediger-mönche zu Oxfurt/ verurſachet/ welcher der weiſſen roſe favoriſirte/ und gerne Ertz Biſchoff geweſen wäre. Dieſer hatte einen diſcipul bey ſich/ namens Lambertum Symenel/ welcher dem Eduardo/ Grafen von Warwick/ ähnlich ſahe/ welchen er beredete/ ſich vor den Printzen von Warwick auszugeben/ den Heinricus VII der rede nach ſolte haben hinrichten laſſen. Selbiger bekam in Irrland groſſen anhang/ auch nahm ſich die verwittwete Hertzogin Margareta von Burgund deſſen an/ und kam es dahin/ daß Lambert in Dublin unter dem namen Eduardus VI ohne widerſtand zum König gekrönet wurde. Allein da er hinüber in Engeland kam/ und daſelbſt gleichen fortgang hoffete/ gieng ihm Heinricus zu Stoke-field ohnweit Newarck entgegen/ und ſchlug ihn nach einem hefftigen treffen bis aufs haupt/ in welchem 4000 rebellen auf dem platze blieben/ worunter die Grafen von Lincoln und Kildare waren; der neu-aufgeworffene König wurde nebſt ſeinem beichtvater gefangen/ jedoch ſchenckte der König ihnen beyden das leben/ und machte aus dem neu-gekrönten Könige einen küchen-jungen/ hernach einen hüner-voigt. Einige jahre hierauf wurde von obbemeldter Margareta ein anderer/ namens Perkin Warbeck/ eingeſchoben/ eines getaufften Jüdens ſohn/ welcher ſich vor Königs Eduardi V jüngern ſohn/ Hertzog Richardum von Yorck/ ausgab/ und prätendirte von Heinrico VII die Crone. Er gieng erſt in Portugall/ hernach in Irrland und Franckreich/ kam endlich an. 1495 in Engeland/ fand aber ſolchen zulauff nicht/ als ihm nöthig war. Allein der betrug kam bald an tag/ ehe noch Perkin in Engeland etwas tentiren kunte/ und wurden hierauf unterſchiedliche conſpiranten hingerichtet/ unter welchen Sir William Stanley/ des Königes Cammerherr war/ dem er nicht allein ſein leben/ ſondern auch die Crone in der boſworthiſchen ſchlacht zu dancken hatte. Allein nichts deſtoweniger/ da man ihn überzeuget/ daß er ein rädelsführer der conſpiranten geweſen/ muſte ihn der König dem rechte überlaſſen/ und kunte ſein leben nicht erretten. Deſſen ungeacht aber reſolvirte ſich der betrüger gleichwohl einen verſuch zu thun/ kam mit einem corpo von allerhand verzweifelten leuten und nationen aus Flandern/ und ſetzte einige in Kent aus/ um die einwohner daſelbſt an ſich zu ziehen. Als er aber fand/ daß ſie ſich nicht vor ihn ſchickten/ nahm er ſeinen weg in Jrrland/ und traff daſelbſt ihrer gar wenig an/ die ſich zu ihm ſchlugen; allein in Schottland hatte er beſſer glück/ da er nicht anders aufgenommen wurde/ als ob er würcklich der Printz geweſen wäre/ den er agirte/ indem ſich der König zu ſeiner parthey ſchlug/ und drein willigte/ daß er ſich mit der Catharina Gordon/ ihrer nahen bluts-freundin/ einer beydes ſehr ſchönen und tugendhafften dame/ vermählen ſolte/ bis er endlich einen argwohn von ihm ſchöpffte und dahero verlangte/ daß er ſich aus ſeinem reiche fortmachen ſolte. Hierauf kam Perkin aus Schottland wiederum in Jrrland/ und als er eine kurtze zeit daſelbſt ſich aufgehalten/ wurde er von den cornwalliſchen rebellen erſucht/ hinüber zu ihnen zu kommen. Als er zu ihnen gekommen/ unterwand er ſich mit ſeiner canaille Exeſter zu belagern/ wurde aber bey herannäherung der königlichen trouppen gezwungen wieder abzuziehen/ und ſein leben zu erretten. Er wurde iedoch geſchlagen und gefangen/ und weil er das gefängniß hatte erbrechen wollen/ ward er endlich an. 1501 aufgeknüpfft. Nächſt dem entſpann ſich in der nördlichen gegend von Engeland noch eine rebellion durch John Cumber/ einem verwegenen geſellen; eine andere aber in dem weſtlichen theile des königreichs durch den Lord Audley; allein ſie wurden beyde glücklich gedämpffet/ und die rädelsführer zur gebührenden ſtrafe gezogen. Der Graf von Warwick/ Edward Plantagenet/ des Hertzogs von Clarence/ Königs Eduardi IV bruders ſohn/ wurde nach einer langwürigen gefangenſchafft/ die beydes unter dieſer und voriger regierung gewähret/ und zwar bloß deswegen/ weil er aus dem hauſe Yorck war/ auf befehl dieſes Königs enthauptet/ und dieſes um keiner andern urſache willen/ als weil er zugleich mit Perkin aus dem tower entfliehen wollen. Als an. 1491 Carolus VIII, König in Franckreich/ dem Maximiliano I ſeine britanniſche braut weggefiſcht hatte/ ſtund dieſer dem Könige Maximiliano bey/ kündigte Franckreich den krieg an/ und belagerte anno 1493 die ſtadt Boulogne in der Piccardie; weil aber öſterreichiſcher ſeiten das werck nicht getrieben wurde/ nahm er eine ſumme geldes von Franckreich/ und zog wieder ab. Er wird ſonſt wegen ſeiner weißlichen regierung der Engeländer Salomo genennet/ war aber von einem unerſättlichen geitze. Dieſes bezeugen die groſſen ſchindereyen des Empſon und Dudley/ deren ſich der König ſeine geld-kaſten anzufüllen bediente/ und zwar dergeſtalt/ daß er auch die allerälteſten und ſchon längſt abgekommenen pönal-geſetze wiederum erneuerte und vollzoge. Unter dieſes Königs regierung fieng die ſo genannte ſchweiß-ſeuche/ eine gantz neue art von kranckheiten/ in Engeland an auszubrechen. Sonſt hat er auch die ſo genannten Gentlemen-Penſioners angeſtellet/ auch einige collegia und klöſter geſtifftet. Er ſtarb endlich/ nachdem er 24 jahr regieret hatte/ den 21 aprilis an. 1509/ und hinterließ nur einen lebendigen ſohn/ nemlich Henricum/ ſeinen nächſten ſucceſſorem, indem der ältere Arthurus bereits vor ihm verſtorben/ nebſt 2 töchtern/ Margareta und Maria/ unter welchen die älteſte an Jacobum IV, König von Schottland/ die jüngere aber an den König von Franckreich/ Ludovicum XII, vermählt wurde. *Polydorus Vergilius* lib. 26; *du Cheſne* lib. 19; *Buchananus* lib. 13; *Leſle* lib. 8; *Baco de Verulamio* hiſtor. Henrici VII; *Ant. à Wood* hiſt. Oxon. l. 1 p. 233; *Franciſci Blondi* l' hiſtoria delle Guerre civili d' Inghilterra.

Henricus VIII, ein erbe beyder häuſer von Yorck und Lancaſter/ Er ſuccedirte ſeinem vater Heinrico VII, und ward den 24 junii an. 1509. nebſt ſeiner gemahlin Catharina von Aragonien gekrönet/ als er nur 18 jahr alt war. Da er zur regierung kam/ fand er 1000000 pfund ſterlings baares geldes/ die aber in 3 jahren durchgebracht wurden. Sein erſter krieg war wider König Ludovicum XII in Franckreich/ da er ſich auf Pabſts Julii II anhalten zu Käyſer Maximiliano ſchlug/ gieng anno 1512 mit einer armee in Franckreich/ und brach in Guienne ein. Nachdem aber die Spanier ſich mit der eroberung von Navarra aufhielten/ und nicht ihre troupen zu den Engeländern ſtieſſen/ lief dieſer zug fruchtloß ab. Das folgende jahr gieng Heinricus mit einer armee von 40000 mann perſönlich in Franckreich/ und nahm in Flandern Terouane weg/ ſchlug die Frantzoſen/ als ſie ſelbigen ort entſetzen wolten/ bey Guinegaſte den 18 auguſti/ und bekam den Hertzog von Longueville gefangen. Dieſe ſchlacht wird in Franckreich la journée d' eſperons genennet/ weil die Frantzoſen/ indem ſie die flucht gar zeitlich ergriffen/ ſich hierbey mehr der ſporen als des degens gebrauchet. Hierauf nahm er Tournay ein/ machte aber kurtz hierauf mit Franckreich friede/ indem er ſeine ſchweſter Mariam an König Ludovicum XII vermählte. In währender dieſer zeit fielen die Schottländer in Engeland ein; welche aber in dem treffen zu Flotten-field bis aufs haupt geſchlagen wurden/ wobey auch zugleich ihr König Jacobus IV ums leben kam. Als hiernächſt Käyſer Carolus V und Franciſcus I von Franckreich mit einander in krieg verwickelt waren/ bewarben ſie ſich beyderſeits um Heinrici freundſchafft. Anfänglich zwar meynte Franciſcus I ihn auf ſeine ſeite zu ziehen/ zu welchem ende auch zwiſchen beyden eine zuſammenkunfft veranlaſſet war/ aber Carolus V kam den 26 may an. 1520 unvermuthet in Engeland an/ ſteckte ſich hinter den Cardinal Wolſey/ welcher das meiſte bey dem Könige zu ſprechen hatte/ verhieß ihm zur päbſtlichen würde zu helffen/ und zog dadurch Henricum auf ſeine ſeite/ kam auch den 26 may an. 1523 zum andern male in Engeland/ verſprach dem Könige wiederum zu ſeinen landen in Franckreich behülfflich zu ſeyn/ und verlobte ſich unter groſſer betheurung mit ſeiner tochter Maria/ weshalben Heinricus friſches volck in Franckreich ſchickte/ ſo aber wenig ausrichtete. Allein/ letztlich zog ihn der Cardinal Wolſey zur frantzöſiſchen parthey/ dergeſtalt/ daß beyde Könige ohnweit Calais unterſchiedliche zuſammenkünffte mit groſſer pracht hielten/ und eine ſonderbare freundſchafft unter einander aufrichteten; wie er denn auch/ da König Franciſcus I gefangen wurde/ ſehr vor ihn bemühet war. Als Lutherus die reformation anfieng/ ſchrieb er wider ſelbigen von den ſacramenten/ und ſchickte ſolches buch an. 1525 dem Pabſte Leoni X zu/ welches ihm dergeſtalt gefiel/ daß er ihm den titul eines Defenſoris fidei gab/ welchen die Könige von Engeland annoch führen/ ſuchte auch Pabſt Clementem VII, als er von den käyſerlichen trouppen zu Rom bloquirt gehalten wurde/ zu befreyen. Hierauf brachte ihm der Cardinal/ Thomas Wolſey/ in den kopff/ daß ſeine vermählung mit der Catharina von Aragonien/ ſeines bruders Arthuri hinterlaſſene wittwe/ die er wider ſeinen willen geheyrathet/ nicht beſtehen könte/ welches er aber bloß that/ Käyſer Carolo V, der Catharinä anverwandten/ dadurch tort zu thun/ als welcher auf Carolum/ der Catharinä nächſten anverwandten/ deshalben nicht allzuwohl zu ſprechen war/ weil er ihm nicht zum päbſtlichen ſtuhle geholffen hatte/ auch das ertz-bißthum Toledo/ worzu er ihm doch anfänglich hoffnung gemacht hatte/ verſaget. Wiewol andere wollen/ dieſer ſcrupel wäre ihm zu erſt vom Präſidenten zu Paris/ der wegen einer heyrath zwiſchen Henrici tochter Maria und Königs Franciſci anderm ſohne tractirte/ erreget worden/ indem ſelbiger gezweifelt/ ob auch Maria aus rechtmäßiger ehe gebohren? iedoch will vorgegeben werden/ daß Henricus den Frantzoſen ſelbſt hierzu anlaß gegeben/ damit er deſto eher zur eheſcheidung ſchreiten könte. Andere meynen/ Henricus ſey der Catharinä überdrüßig worden/ und wäre wegen liebe zur Anna Bolena ihrer gerne loß geweſen. Die ſache gelangte an den Pabſt/ welcher den Cardinal Campegium nebſt Wolſey und andern verordnete/ dieſelbe zu unterſuchen/ und zwar ſoll der Pabſt anfänglich geneigt geweſen ſeyn/ Henrico zu willfahren/ auch zu dem ende eine bulle an Campegium geſchickt haben/ iedoch mit befehl/ ſie bis auf weitere ordre heimlich zu halten. Als aber nachmals Caroli V ſachen glücklich lieffen/ befahl er Campegio/ die bulle zu verbrennen. Der König ſetzte deshalben eine commißion an/ vor welcher aber die Königin nicht ſtehen wolte/ ſondern ſich auf des Pabſts ausſpruch berieff. Nachdem nun der König verſchiedener academien bedencken in Franckreich und Jtalien eingeholet/ und ſelbige die ehe vor nichtig erkläret/ ließ er nochmals bey dem Pabſte um der ſachen erörterung anſuchen; als aber ſelbige nicht erfolgte/ ließ er die ſache im parlamente abhandeln/ und ſich den 23 may an. 1531 durch den Ertz-Biſchoff von Canterbury/ Thomam Cramer/ von Catharinen ſcheiden/ da er ſich denn den 14 novemb. an. 1532 mit Anna Bolena wiederum vermählte. Als ihn aber der Pabſt hierüber in bann that/ ſagte er dem Pabſte allen gehorſam auf/ machte ſich ſelbſt zum haupte der engeländiſchen kirchen/ verbot die anruffung der heiligen/ verwarff das fegfeuer/ zog die klöſter und kirchen-güter ein/ ließ die prieſter weiber nehmen/ befahl die bibel in engeländiſcher ſprache zu leſen/ verbot die appellationes nach Rom/ zog den Peters pence und bisherigen jährigen zinß/ ſo nach Rom geliefert worden/ ein/ und legte alſo den grund zur reformation in Engeland/ wiewol er ſich zu Lutheri lehre nicht bekennete/ und noch den meiſten päbſtiſchen irrthümern anhieng. Diejenigen/ ſo hierwider ſprachen/ worunter Johannes Fiſcher/ Biſchoff zu Rocheſter/ und Thomas Morus/ der gelehrte Cantzler in Engeland/ die vornehmſten waren/ wurden nebſt vielen andern hingerichtet/ wie denn auch viel Evangeliſche/ die von dem heiligen abendmahle nicht nach der catholiſchen lehre glaubten/ das leben laſſen muſten/ und wird die anzahl derer/ ſo damals ſterben müſſen/ auf 70000 geſchätzet. Von den eingezogenen kloſter-gütern/ die ſich auf 186512 pfund ſterlings jährlichen einkommens belauffen ſollen/ wendete er einen groſſen theil zu aufrichtung 6 neuer bißthümer und cathedral-kirchen/ auch profeßionen auf academien an. Ein gut theil hat er auch verſchencket/ oder um ein geringes geld an die vornehmſten familien verkaufft/ damit ſie allezeit die reduction zu vertheidigen verbunden wären. Hierauf entſpannen ſich zwey merckwürdige empörungen/ und zwar beyde an. 1536/ eine in Lincolnshire/ und die andere in Yorckshire/ welche aber bald unterdruckt wurden. Desgleichen brach auch in Jrrland eine rebellion aus/ welche des Grafens von Kildare und faſt ſeines gantzen hauſes untergang verurſachte. Die provintz Wallis wurde unter dieſes Königs regierung Engeland incorporiret/ und Jrrland zu einem königreiche gemacht/ weil er ſich dem Pabſte zum poſſen anno 1541 König von Jrrland ſchrieb. An. 1543 gab es einen krieg mit den Schotten/ welche/ als ſie in Engeland einfielen/ von wenig Engeländiſchen geſchlagen wurden/ worüber ſich Jacobus V von Schottland dermaſen betrübte/ daß er vor hertzeleid ſtarb. Henricus ſchlug hierauf eine heyrath zwiſchen deſſen hinterlaſſenen Princeßin Maria und ſeinem Printzen Eduardo vor/ um dieſe beyden kronen mit einander zu verknüpffen/ welches auch angegangen wäre/ wofern es nicht der Cardinal und Ertz-Biſchoff von S. Andrea verhindert hätten; und weil dieſes durch anreitzung Franckreichs geſchehen/ veranlaßte ſelbiges einen krieg zwiſchen Franckreich und Engeland/ indem er ſich mit Carolo V verband/ und hatten abgeredet/ daß ihre armeen bey Paris zuſammen ſtoſen ſolten/ um ſelbige ſtadt zu plündern/ und alles bis an die Loire mit 80000 mann zu fuß und 22000 zu pferd zu verwüſten. Aber keiner agirte der abrede gemäß/ und hielt ſich Henricus mit eroberung von Boulogne auf/ welches er in dem anno 1546 geſchloſſenen frieden binnen 8 jahren gegen 800000 kronen wieder zu geben verſprach/ ſo auch unter Eduardo VI anno 1550 ins werck geſtellet wurde. Letztlich wurden auch von dieſem Könige 6 neue bißthümer aufgerichtet/ nemlich Weſtmünſter/ Oxford/ Peterborugh/ Briſtol/ Cheſter und Glocceſter/ welche noch alleſamt/ ausgenommen Weſtmünſter bis auf den heutigen tag biſchöffliche ſitze ſind. Er hatte 6 gemahlinnen/ die erſte war Catharina von Aragonien/ von welcher er ſich/ wie bereits erwehnet worden/ ſcheiden ließ. Die andere war Anna Bolena/ welche er wegen beſchuldigter untreu anno 1536 enthaupten ließ/ und vermählte ſich ſo fort mit der dritten/ Jana Seymour/

welche an. 1537 / als ſie einen jungen Printzen Eduardum zur welt gebracht/ in der geburt ſtarb. Die vierdte gemahlin war Anna/ Hertzogin von Cleve/ welche aber/ weil ſie ihm nicht ſchöne genung/ auch ſonſten ein leibes-gebrechen hatte/ unberührt wieder zurücke geſchickt ward. Die fünffte war Catharina Howard/ des Hertzogs von Nortfolck tochter/ mit welcher er ſich an. 1540 vermählte/ ſolche aber / weil er ſie nicht richtig befunden/ bald enthaupten ließ. Die letzte/ ſo er an. 1542 heyrathete/ war eines Lords tochter/ Catharina Parre/ welche ſich in ſeinen wunderlichen ſinn wohl zu ſchicken wuſte / und dahero bis an ſein ende blieb. Von dieſen ſeinen gemahlinnen hat er auf ſeinem todt-bette folgende verſe gemacht:

Three Kates, twoo Nans, and one Iane i wedded;
One ſpanish, one dutch, and four english wives;
From twoo i was divorc' d, twoo i beheaded,
One dy'd in child-bed, and one me ſurvives

Auf teutſch: drey Käten / zwey Annen/ und eine liebe Jane/ freyete ich. Eine Spanierin/ eine Teutſchin/ und vier engeländiſche weiber. Von zweyen ließ ich mich ſcheiden/ zwo ließ ich enthaupten/ eine ſtarb im wochen bette/ und eine überlebet mich. Er ſtarb den 28 januar. an. 1547/ als er 57 jahr alt war / und hinterließ 3 kinder: Mariam/ von der Catharina von Aragonien; Eliſabetham/ von der Anna Bolena; und Eduardum VI, von der Jana Seymour / welche einander von dem Edwardo an in der regierung gefolget ſind. *Polydorus Vergilius* lib. 27; *Andr. du Cheſne* hiſt. Angl. lib. 19; *Iobius* elog. lib. 6; *Gratianus* de caſibus viror. illuſtr. p. 177; *Nic. Sanderi* hiſtor. ſchiſm. Angl.; *Gilbertus Burnet* hiſt. reform. Angl.; *Ioachim le Grand* hiſt. du divorce de Henry VIII; *Anon.* hiſt. Henrici VIII; *Fulleri* hiſt. eccleſ. anglic.; *Silbius* flor. Angl.; *Belcarius* l. 16; *Herbert de Cherbury* vita Henrici VIII.

Henricus Friedericus/ Printz von Wallis/ Hertzog von Cronwallien. Er war Königs Jacobi I erſter ſohn/ gebohren den 19 febr. an. 1594. Er wurde bald anfangs zur krone deſtiniret / wie denn auch ſein Herr vater zu ſeinem unterrichte ſein königliches geſchencke an ihn ſchrieb. Als er ſein mannbares alter erreichet / ſuchte man ihn zu vermählen/ da dann Königs Henrici IV aus Franckreich / Caroli Emanuelis von Savoyen/ und eine toſcaniſche Printzeßin aufs tapet kamen/ und wurde die vermählung mit Franckreich am meiſten getrieben. Allein/ als er ſich einſten auf der reit-ſchule allzuſehr erhitzte / fiel er in ein hitziges fieber/ woran er den 16 nov. an. 1622 verſtarb. Gantz Engeland bedaurete den tod dieſes Printzens / weil iederman deſſen leutſeligkeit lobte. Nur allein der König verboth wenige tage darauf/ nicht mehr im trauer-habite bey hofe zu erſcheinen. Wie denn auch verlauten wollen/ als habe ihm der Graf von Rocheſter heimlich gifft beygebracht. *Imhof.* hiſtor. geneal. magn. Britan. p. 55; *Vaſſor.* hiſt. de Louis XIII lib. 5 pag. 348.

Könige von Franckreich:

Henricus I, Roberti ſohn. Er wurde an 1027 zu Rheims/ 4 jahr vor ſeines vaters tode gekrönet / und fieng ſeine regierung den 20 julii anno 1031 an. Seine mutter Conſtantia bemühete ſich / Robertum/ ſeinen jüngern bruder/ auf den thron zu erheben / hatte auch zu dem ende verſchiedene groſſen auf ihre ſeite gebracht / worunter vornemlich Balduinus IV, Graf von Flandern/ und Eudo / Graf von Champagne/ war; allein er ſchlug mit Roberti II, des Hertzogs von Normandie/ hülffe/ der Königin armee/ und zwang ſeinen bruder / friede zu machen / und ſich mit dem hertzogthume Burgund zu vergnügen / von dem der erſte ſtamm der Hertzoge von Burgund aus königlichem geblüte entſproſſen. Graf Eudo und ſeine ſöhne rebellirten wider ihn / wurden aber bald zum gehorſam gebracht. In der Normandie erhub ſich eine unruhe / indem das land Wilhelmum / Hertzogs Roberti natürlichen ſohn/ welchen er zu ſeinen erben verordnet hatte/ nicht annehmen wolte/ ſo aber durch König Henricum beygelegt wurde. Zu ſeiner zeit hielt Pabſt Leo IX ein concilium zu Rheims in Franckreich/ und die Normänner eroberten unter Robert Guichards anführung Napoli und Sicilien von den Saracenen. Er ſtarb an einem fieber zu Vitry in Brie den 4 auguſti an. 1060. Er verheyrathete ſich erſtlich mit Mechtild/ Käyſers Conradi II tochter/ es ſtarb aber ſelbige noch vor dem beylager an. 1034/ dannenhero vermählte er ſich mit Anna / König Georgens oder Jaroslai aus Reuſſen tochter/ mit welcher er 3 ſöhne gezeuget / Philippum/ der ihm ſuccedirte/ Hugonem und Robertum. *Aimoinus* de geſt. Franc. lib. 5 c. 48; *Glaber Radulfus* lib. 3 c. 9; fragm. Flor. hiſt. Franc. apud Pithœum p. 85; *Paul. Æmylius* de geſt. Franc. l. 3 p. 123; *Gaguinus* hiſtor. Franc. l. 5 c. 10; *Mezeray* hiſt. de France.

Henricus II, Franciſci I anderer ſohn / den er mit Claudia von Franckreich/ Königs Ludovici XII tochter gezeuget. Er ward den 31 martii an. 1519 zu S. Germain gebohren/ und führte anfänglich den titul eines Hertzogs von Orleans/ nach dem tode aber ſeines ältern bruders Franciſci bekam er den titul als Dauphin. Er wurde nach ſeines vaters tode den 25 julii an. 1547 durch den Carolum/ Cardinal von Lothringen/ Ertz Biſchoffen von Rheims/ gekrönet/ und berieff ſo fort den Connetable Montmorency zu ſeinem vornehmſten Miniſter. Er war ein tapfferer Herr/ und commandirte an. 1537 ſeines Herrn vaters armee in Piemont wider die Käyſerlichen mit groſſem ſucceſſe / indem er Suſa/ Veillane/ Rivoles/ Montcaillier/ ꝛc. wegnahm/ auch verſchiedene andere avantagen erhielt. In Rouſſillon aber an. 1542 war er bey der belagerung Perpignan nicht ſo glücklich. An. 1544 eroberte er das ſchloß Emeri und die ſtadt Maubeuge. Nach ſeiner krönung brachte er anno 1549 die rebellirende ſtadt Bourdeaux zum gehorſam/ und löſete an. 1550 von den Engeländern die ſtadt Boulogne in der Piccardie wieder ein. Auch begab ſich Hertzog Octavius Farneſius von Parma unter ſeinen ſchutz / um ſich ſo wol wider Pabſt Julium III als Käyſer Carolum V zu mainteniren. Nicht weniger nahmen ihn die teutſchen Fürſten zu ihrem Schutzherrn an / und machte Churfürſt Moritz von Sachſen ein bündniß mit ihm/ welches ihm gelegenheit gab/ in Lothringen einzubrechen/ und ſich der 3 bißthümer Metz/ Toul und Verdun zu verſichern/ worauf er denn nach dem Rheinſtrome gieng. Nachdem Käyſer Carolus V mit den teutſchen Fürſten friede gemacht / belagerte er zwar Metz mit 100000 mann/ muſte aber wegen des Hertzogs von Guiſe tapfferer gegenwehr die belagerung nach vielem erlittenen verluſte aufheben. Jedoch eroberte er in den Niederlanden Terouane und Hesdin / welche beyde geſchleifft wurden. Endlich kam es zu Vaucelles ohnfern Cambray zu einem ſtillſtande/ in welchem Franckreich obbemeldte 3 bißthümer gelaſſen wurden. Nachdem Carolus V abgedanckt/ brachen die Frantzoſen/ auf Pabſt Pauli IV anſtifften/ den ſtillſtand wieder/ worauf Philippus II, König in Spanien/ nachdem er ſich mit den Engeländern in ein bündniß eingelaſſen/ mit 50000 mann in die Piccardie einfiel/ und legte ſich für S. Quintin/ darein ſich der Admiral/ Caſpar Coligny / geworffen hatte. Als nun der Connetable Montmorency ſelbigen ort entſetzen wolte/ und ſich am lichten tage im geſichte der feinde zurücke zog/ ward er von der ſpaniſchen armee angegriffen / und am Laurentii-tage an. 1557 aufs haupt geſchlagen. Wäre nun Philippus damals gerade auf Paris loß gegangen/ hätte Franckreich in höchſter gefahr geſtanden; aber er furchte/ es möchte der Hertzog von Savoyen / der ſeine armee commandirte/ ſich etwan bey dieſer gelegenheit auf gute conditionen vergleichen und frantzöſiſche parthey annehmen / wolte demnach nicht geſtatten/ daß er weit ins land gieng/ ſondern nahm S. Quintin mit ſturm ein/ und hielt ſich mit eroberung Ham/ Chaſtelet und Noyon auf. Desgleichen wurden auch die Frantzoſen bey Gravelines geſchlagen/ woſelbſt die gefangenen Edelleute in währender gefangenſchafft gelegenheit hatten/ die bibel zu leſen/ ſo hernach viel zur ausbreitung der proteſtirenden religion in Franckreich that. Indeſſen erhohlten ſich die Frantzoſen wieder/ eroberten Guines/ Thionville und Calais / welchen letztern ort die Engeländer ſeit Philippi Valeſii regierung / nemlich von anno 1347 an inne gehabt hatten. Endlich wurde den 3 april an. 1559 auf dem ſchloſſe Cambreſis friede gemacht/ welchen die Frantzoſen den unglücklichen friede nennen/ weil dadurch 198 plätze vor S. Quintin/ Ham und le Catelet den feinden abgetreten wurden. Der zu S. Quintin gefangene Reichs-Marſchall Montmorency wurde in verdacht gezogen/ daß er dieſe tractaten gemacht / um ſeine freyheit dadurch zu erlangen. Durch dieſen frieden wurden auch die mariagen zwiſchen Philippo II und Eliſabeth von Franckreich/ wie auch zwiſchen dem Hertzoge von Savoyen/ Emanuel Philibert/ und Margareta/ Hertzogin von Berry/ Königs Henrici II eintziger ſchweſter/ geſchloſſen. Allein der König wurde in einem thurnier ſpiele / welches bey beſagten vermählungen angeſtellet war/ als er wider Gabrielem/ den Grafen von Montgomery/ der ſchottiſchen guarde Capitain/ rannte, mit einem ſplitter von der lantze am auge verwundet daß er 11 tage hernach/ nemlich den 29 junii an. 1559 ſterben muſte. Dieſe wunde verurſachte ihm unglaubliche ſchmertzen / welches er als ein gerechtes gerichte GOttes über ſich wegen ſeiner grauſamkeit gegen die Proteſtanten anſahe/ als von welchen dazumal ſehr viel in der baſtille gefangen ſaſſen. Seine kinder von Catharina de Medicis / ſo eine eintzige tochter und erbin Laurentii von Medices/ Hertzogs von Urbino war/ und Pabſt Clementis nahe muhme/ waren Franciſcus II, Carolus IX und Henricus III, die alle nach einander zur krone kamen; ſo dann Ludovicus/ welcher ſehr jung ſtarb; Franciſcus/ Hertzog von Alençon/ Anjou und Brabant; Eliſabeth / nachgehends Königin in Spanien; Claudia/ Hertzogs Caroli II von Lothringen/ und Margareta / Henrici IV gemahlin; Victoria und Johanna/ die beyde in der jugend ſtarben; von ſeiner concubine/ Diana von Poictiers/ Hertzogin von Valentinois/ hatte er zwey natürliche kinder/ welche waren Henricus von Angoulême/ und Diana von Poictiers/ ſo an den Hertzog von Montmorency vermählet wurde. *Thuanus* hiſt. lib. 3 & 9; *Sleidanus* lib. 24; *Chytraus* lib. 17; *Hortleder* von urſachen des teutſchen krieges; *Brantome*; *Mezeray*; *Varillas*; *Bayle*.

Heinricus III, König von Franckreich und Pohlen Er war Henrici II dritter ſohn/ gebohren den 19 ſept. an. 1551/ und bekam in ſeiner tauffe den namen Eduard Alexander/ welcher aber von ſeiner mutter in Heinrich verwandelt wurde/ als er Hertzog von Anjou ward. Er ließ in verſchiedenen ſchlachten wider die Proteſtanten ſeine ſonderbare tapfferkeit ſehen/ erhielt die ſchlacht bey Jarnac und Montcontour/ nöthigte ſie die belagerung von Poictiers aufzuheben/ und erhielt verſchiedene avantagen. Er hatte auch einige vorſchläge/ ſich mit der Königin Eliſabeth zu vermählen/ ſo aber durch den Pabſt hintertrieben wurden. Hierauf wurde er den 9 may anno 1573/ da er eben vor Rochelle ſtund/ zum König in Pohlen erwählet/ und den 15 februarii des folgenden jahrs zu Cracau gekrönet. Als er aber 3 monat hernach von ſeines bruders Caroli IX tode hörte/ verließ er Pohlen heimlich/ gieng durch Oeſterreich über Venedig in Franckreich / und wurde von dem Cardinal Ludwig von Guiſe den 15 februarii an. 1575 zu Rheims gekrönet. Damit er die Grandes wider die Proteſtanten auf ſeine ſeite haben möchte / machte er im letzten tage des jahrs 1578 hundert Ritter vom orden des H. Geiſtes/ welche lauter Papiſten waren / damit ſie ihm anhangen möchten. Anfänglich gab er iederman gewiſſens freyheit; allein / da die ſtände anno 1576 zu Blois ſich verſammleten/ wurde ein krieg wider die Proteſtanten reſolvirt. Mit ſeinem noch eintzigen übrigen bruder/ Hertzog Franciſco von Alençon/ hatte er viel zu ſchaffen/ als welcher ſich zu den Reformirten ſchlug. Allein ſeine mutter brachte ihn wieder auf der Papiſten ſeite/ ſo gar/ daß er auch wider die Proteſtanten eine armee führte. Selbiger wurde zwar hierauf zum Gouverneur der Niederlande erwählet/

womit es aber nicht recht fort wolte. Dann als er ſich zum völligen Ober-Herrn zu machen ſuchte / die Niederländer aber ſolches nicht geſtatten wolten / gieng er zurücke in Franckreich / und ſtarb vor gram. Nach dieſem wurde nach einigen veränderungen endlich wegen der religion anno 1580 friede geſchloſſen. Als nun nach Franciſci tode Henricus / König von Navarren / ſo der proteſtirenden religion zugethan war / der nächſte erbe zur krone war / verſtärckte Hertzog Heinrich von Guiſe / welcher das haupt der Römiſch-Catholiſchen war / die an. 1576 zu Perona angefangene lige / ſo man die heilige lige nannte / und nichts anders als eine heimliche conſpiration war / die vermeynten ketzer auszurotten / welcher Pabſt Sixtus V und der König in Spanien den rücken hielten. Die hauptſtücke der lige waren die catholiſche religion zu ſchützen / Henrici III thron zu befeſtigen / und die freyheit des reichs zu behaupten. Es war aber dieſe lige deſto gefährlicher / weil der guiſiſche name unter den pfaffen und dem volcke in groſſem anſehen / auch die Guiſen von Carolo M. abzuſtammen ſuchten. Alſo war Franckreich in 3 factionen zertheilet / welches der krieg der 3 Heinriche pflegt genennet zu werden / nemlich die parthey der lige unter Henrico / dem Hertzoge von Guiſe / die parthey der Proteſtanten unter Henrico / König von Navarren / und die parthey der politicorum unter dem Könige / welche die ſchwächſte war. Diejenigen / ſo ſich in die lige begaben / verhieſſen darneben dem anführer allen gehorſam / welches mit einem ſtarcken eyd-ſchwure bekräfftiget wurde. Bey anrichtung der lige nun ſahe der König durch die finger / in hoffnung die Hugonotten deſto eher dadurch zu unterdrücken. Ja er unterſchrieb ſelbſt zu Blois die lige / und gab ſich vor deren anführer aus. Es gieng dannenhero der 6te krieg mit den Hugonotten an / denen doch der König in ſelbigem jahre friede gab / ohngeachtet deren ſachen damals ſehr ſchlecht ſtunden. Weil aber der König nach dieſem frieden ſich wiederum in ſein wollüſtiges leben vertiefſte / viel geld unnützlich durchbrachte / das volck mit neuen auflagen ſehr beſchwerte / auch den favoriten / die ſich darüber ſehr übermüthig erwieſen / vieles nachließ / ſo wuchs der haß gegen ihn und der Guiſen anſehen deſto mehr. Es gieng zwar an. 1579 der 7de krieg mit den Hugonotten an / doch weil der König die lige nicht wolte laſſen zu mächtig werden / kam es bald zum frieden / zumal der Hertzog von Alençon ſehr darauf drang / damit er die völcker in die Niederlande führen könte. Es daurte dieſer friede bey 5 jahr / in welcher zeit der haß gegen den König wegen der ſchweren auflagen und verſchwendung ie mehr und mehr wuchs. Hierzu kam die verachtung / weil er allzuſehr heuchelte / und eben damals es dem Hertzoge von Alençon in den Niederlanden ſo unglücklich gieng / auch die frantzöſiſche flotte / welche Antonio dem unächten in Portugall zu hülffe zog / bey Tercera ruiniret ward. Sonderlich aber nahm die lige ſehr überhand / als des Königs jüngſter bruder / der Hertzog von Alençon / geſtorben / und bey dem Könige keine hoffnung einiger leibes-erben war. Denn da machte ſich Guiſe zur krone hoffnung / iedoch daß er zum ſchein den Cardinal von Bourbon hervor zog / um nur den König von Navarren von der krone auszuſchlieſſen. Und weil man den König in verdacht hielt / als wäre er dem Könige von Navarren nicht ungeneigt / redeten die pfaffen auf der cantzel wider ihn / ſo / daß ſie öffentlich vorgeben durfften / der König habe ſich der krone verluſtig gemacht. Der von Guiſe machte mit König Philippo aus Spanien ein bündniß / worzu dieſer groſſe poſten geldes herzuſchieſſen verſprach / unter dem vorwande / die catholiſche religion zu ſchützen / und dem Cardinale von Bourbon zur krone zu verhelffen. Darauf brach die lige an. 1585 in einen krieg aus / und bemächtigte ſich vieler ſtädte / ſo / daß der König die reformirte religion in Franckreich zu verbiethen gezwungen ward. Und da gieng der 8te krieg wider die Hugonotten an / in welchem Hertzog von Joyeuſe / als er zu Poictou den König von Navarren angreiffen wolte / in der ſchlacht bey Coutras an. 1587 von ſelbigen geſchlagen und getödtet worden. Hingegen erhielt der Hertzog von Guiſe einen groſſen ſieg wider die Teutſchen / die unter des Fabiani von Dona commando den Proteſtirenden zu hülffe kommen waren. Im folgenden jahre ſuchte ſich der König den 12 may an. 1588 / weil er wider den Hertzog von Guiſe eine jalouſie hegte / der creutz-gaſſen zu Paris zu bemeiſtern / worüber aber das volck aufgebracht wurde / daß es ſich in allen gaſſen verſchantzte / indeſſen retirirte ſich Henricus III nach Chartres / woſelbſt er einen vorſchlag zu einem gütlichen vergleiche that. Jedoch muſte er es geſchehen laſſen / daß man ihm Cantzler und Räthe nach derer von Guiſe ſinn zugab / auch ihm eine verordnung abdrung / daß kein Hugonott zur krone kommen ſolte / er möchte auch ſo ein ſtarckes recht haben als er wolte. Nachdem aber der Hertzog von Guiſe ſo mächtig wurde / daß er ſo gar den König in ein kloſter zu ſtecken trachtete / lockte er ihn gen Blois / wohin der König die Reichs-Stände beruffen hatte / und ließ ihn daſelbſt zu ausgang des jahrs 1588 nebſt ſeinem bruder / den Cardinal / durch einige trabanten hinrichten / und zwar in eben demſelbigen zimmer / da dieſer Hertzog zuvorhero das blut-bad zu Paris angegeben hatte. Es entſtund hierüber an. 1589 ein groſſer tumult zu Thoulouſe / worüber viel königiſch-geſinnete ihr leben laſſen muſten. Zu Paris ruffte man durch verhetzung der pfaffen / der König habe ſich der krone verluſtig gemacht. Das parlament ließ des Königs bild an den galgen hencken / und nachmals verbrennen. Man ſtreuete häuffige paſquille wider den König aus / und die Jeſuiten nennten ihn einen heylloſen Herodem. Der pöbel plünderte das königliche ſchloß / und mißhandelte mit dem wapen und bildniſſen auf das ärgſte. Das groſſe innſiegel des Königs wurde zerbrochen / und der König verflucht. Immittelſt nahm der Hertzog von Mayne / der Guiſen dritter bruder / als das nunmehrige haupt der Ligiſten / viel von den beſten plätzen des königreichs ein / ſo / daß der König bey den Proteſtanten hülffe ſuchen muſte / welche ihn auch aus des Hertzogs händen erretteten / gleich als er ihn in Tours belagern wolte / wiewol ihn der Pabſt deshalben in den bann that. Als hernach der König die ſtadt Paris mit 40000 mann belagern wolte / ſtach ihn des tages zuvor Jacobus Clemens / ein Dominicaner-mönch / aus der Sorbonne / mit einem meſſer zu S. Cloud in den bauch / als er gleich einige briefe laß / welche ihm deshalben mit fleiß zugeſchickt waren / woran er den andern tag drauf / nemlich den 2 auguſti an. 1589 verſtarb / nachdem er zuvor den König von Navarren zu ſeinem nachfolger ernennet / und die Reichs-Stände von verfolgung der Proteſtanten abgemahnet hatte. Er hatte von ſeiner gemahlin / Claudia von Lothringen / keine erben / ſo / daß die valeſiſche linie mit ihm gäntzlich verloſch / nachdem daraus 13 Könige in die 161 jahr lang regiert hatten. *Thuanus* lib. 96 & 97; *Io. Serr.* invent. hiſt. Gall.; *Mezeray* hiſt. de France; *Brantome* dames galantes; *du Verdier*; *d'Avila* de Guerres civiles; *Io. Boucher* de juſta Henrici III abdicatione; *Matthieu* hiſt. des dern. troubles; la fatalitè de St. Clou; *Varillas* hiſt. de Henry III; *Maimbourg* hiſt. de la ligue; journal du regne de Henry III; Recueil de divers pieces; *Walſingham* memoires & inſtructions pour les Ambaſſadeurs; *Bayle*.

Henricus IV, der groſſe zubenamt / wurde zu Pau am tage Luciä den 13 dec. an. 1553 gebohren. Sein vater war Antonius von Bourbon / Hertzog von Vendôme / damals Gouverneur der Piccardie / nachmals König zu Navarra / ſeine mutter Johanna von Albret. Sein groß vater / Henricus II, König von Navarren / nahm ihn zu ſich / und ließ ihn ohne eintzige zärtligkeit erziehen / indem er ſagte: daß die zärtliche erziehung keine großmüthige / ſondern nur hartnäckige kinder machte. Er muſte offt mit bloſſen füſſen und haupte gehen / mit ſchwartzem brodt / käſe und anderer geringen koſt vorlieb nehmen / und wurde überall gar harte gehalten. Als aber der groß-vater bald darauf verſtarb / führten ihn ſeine eltern / als er kaum 5 jahr alt war / mit ſich an den frantzöſiſchen hof / hielten ſich aber nur wenige monate darbey auf / und kehrten bald wieder zurücke in Bearn. Sein vater Antonius kam aber nach Königs Henrici II tode wieder an den hof / und wurde zum General-Lieutenant des königreichs ernennet / berief auch ſeine gemahlin und ſohn zu ſich / ſtarb aber an einer bleſſur / welche er an 1562 in der belagerung Rouen empfangen. Seine mutter kehrte hierauf nach Bearn zurücke / and bekennete ſich öffentlich zur reformirten religion / ließ auch ihren Printzen an. 1566 von Paris nach Pau kommen / welchen ſie unter eines gleichen præceptoris, namens Gaucherie / aufſicht gethan. Nach deſſen tode gab ſie ihn einem andern / namens Florens Chriſtian / welcher dieſen Printzen in der proteſtantiſchen lehre unterrichtete. Johanna von Albret nahm die Reformirten an. 1569 in ihren ſchutz / und kam zu dem ende mit ihrem Printzen nach Rochelle / welchen ſie zu ihrem haupte erwählten, und ſeinen vetter / den Printzen von Conde nebſt dem Admiral Coligny ihm zum Lieutenant zugaben. Er wohnte der ſchlacht bey Montcontour bey / und gieng bis zu geſchloſſenem friede den 11 auguſti an. 1570 mit zu felde / hernach aber kehrte er zurücke nach Bearn. Nach ſeiner mutter tode nahm er an. 1572 den titul eines Königs von Navarren an / da er ſich bis anhero nur Printz von Bearn genennet. Wenige tage nach ſeinem beylager / ſo er im monat auguſto an. 1572 mit Margareta / Caroli IX. Königs in Franckreich ſchweſter / hielte / wurde das pariſiſche blut-bad angeſtellet / worinnen ſo viel tauſend Reformirte umgebracht wurden. Ja / es wurde ihm ſelbſt die wahl gelaſſen / ob er lieber ſterben oder in die meſſe gehen wolte? da er das letztere erwählte / auch ſich einige jahre hierauf wider ſeinen willen an dem frantzöſiſchen hofe aufhalten muſte / wiewol er ſeinen verdruß wohl zu verbergen wuſte. Er miſchte ſich auch in einige intriquen / durch welche man der königlichen frau mutter die regierung zu nehmen / und die Guiſen vom hofe zu ſchaffen ſuchte. Allein / als die Königin darhinter kam / ließ ſie ihn nebſt dem Hertzoge von Alençon gefangen nehmen / und über gewiſſe articul befragen. Endlich wurden ſie beyde durch König Henricum III in freyheit geſetzet / worauf der König von Navarren nach Alençon gieng. Er wandte ſich hierauf wieder zu den Hugonotten / nahm deren religion an / und wurde von der ſtadt Rochelle wohl aufgenommen / woſelbſt er ſich einige monate aufhielt / und hiebenebſt von ſeinem gouvernemente von Guienne poſſeß nahm. Hierauf hat er bald mit Franckreich krieg geführet / bald ſich wieder vertragen / bis ſie ſich endlich völlig zuſammen verglichen / um mit geſamter hand wider die Ligiſten zu agiren. Er ließ auch ſeine tapfferkeit wider ſie ſehen / gewann an. 1587 die ſchlacht bey Coutras / conjungirte ſich mit König Henrico III zu Tours an. 1589 / und folgte ſelbigem / als er Paris belagerte. Als aber Henricus III ſtarb / ſuccedirte er ihm mit annehmung des tituls eines Königes von Franckreich und Navarren. Nun war zwar ſein recht zur krone wohl gegründet / indem er von der linie von S. Ludovici andern Printzen Roberto / als welcher der bourboniſchen linie ſtamm-vater war / abſtammete / daß alſo nach abgang des valeſiſchen als älteſten ſtammes auf ihn als Printzen von Bourbon die krone verfallen; iedoch hinderte ihn die hugonottiſche religion / welcher er zugethan war / nicht wenig. Die Generale erklärten ſich zwar bald anfangs / ſie wolten Henricum vor ihren König annehmen / woferne er innerhalb 6 monaten die catholiſche religion annehmen würde / worzu er ihnen auch hoffnung machte / hingegen waren die Ligiſten ihm aufs hefftigſte zuwider / welche ſich dann bemüheten / den Cardinal von Bourbon zu ihrem Könige zu machen / und war der Hertzog von Maine ihr haupt. Mit denſelben hielt es das volck / die meiſten groſſen ſtädte / faſt alle parlamente / die geiſtlichkeit / Spanien / der Pabſt und die vornehmſten catholiſchen Potentaten / auſer Venedig und Florentz. Mit dem Henrico aber hielt es der Adel / die vornehmſten hof bedienten und die Hugonotten / wiewol ſelbige ſchon einiges mißtrauen zu haben begunten. Die ſache kam zum offenbaren kriege / und ließ ſich zwar der anfang vor Henricum ziemlich ſchlecht an / indem er von der lige groſſen macht gezwungen wurde / ſich in das äuſerſte ende der Normandie zu retiriren / und meynte der Herzog von Maine/ er hätte ihn dahin gebracht / daß er entweder in die ſee ſpringen/ oder ſich ihm ergeben müſte; ja/ es ſoll das frauenzimmer in den ſtädten ſchon fenſter gemiethet haben/ daß ſie den gefangenen König könten vorbey bringen ſehen; allein der König hielt ſich ſo wohl/ daß der Hertzog unverrichteter ſachen wieder abziehen muſte. Zwar machten die Ligiſten hierauf eine neue allianz mit Spanien/ deſſen aber ohngeachtet/ drung Henricus immer weiter durch/ ſchlug den 22 ſept. anno 1589 bey Arques/ und nachmals an. 1590 bey Yvry den Hertzog von Maine/ der doch noch einmal ſo ſtarck als er war. Hierauf bloquirte er Paris/ welches eine unglaubliche hungers-noth ausſtund/ bis der Hertzog von Parma die ſtadt/ als ſie auf das äuſerſte kommen war/ entſetzte. Er belagerte hierauf Rouan / welches aber von dem Hertzoge von Parma ebenfalls entſetzt wurde. Pabſt Gregorius XIV that hierauf Henricum in den bann/ und vermahnte alle unterthanen / ſich von ihm abzuthun/ welches dem Henrico nicht wenig mühe verurſachte. Als indeſſen der alte Cardinal Bourbon/ welchem die liga die krone zuwenden wolte/ im gefängniſſe geſtorben war/ präſentirte Philippus ſeine tochter Iſabellam Claram Eugeniam zur Königin in Franckreich/ und ſchlug entweder Ertz-Hertzog Ernſten von Oeſterreich oder auch den jungen Hertzog von Guiſe/ der um ſelbige zeit aus dem arreſte entwiſchet war / zum gemahl vor; allein weil der Hertzog von Maine lieber ſelbſt König geweſen wäre/ verhinderte er dieſes vorhaben. Weil nun Henricus ſo viel widerſtand ſahe/ hielt er auf des Mornäi einrathen an. 1593 zwiſchen beyderſeits religionen theologis ein colloquium, ließ ſich durch die Biſchöffe unterweiſen / ward von ihnen abſolviret/ und gieng er den 25 julii an. 1593 zu S. Denys unter ungemeinem frolocken des volcks zur meſſe. Nach ſolchem abfalle ſchloß er auf 3 monate einen waffen-ſtilleſtand/ weshalben Vitry/ Meaux/ Aix/ Lion/ Orleans/ Bourges und andere vornehme ſtädte ſich ergaben. Wie er dann auch den 27 februarii folgenden jahres zu Chartres durch Nicolaum von Thou/ Biſchoffen ſelbiger ſtadt/ gekrönet wurde/ indem Reims damals noch in der Ligiſten händen war. Hierauf ergab ſich Paris mit andern anſehnlichen ſtädten mehr/ und weil ſich auch der Hertzog von Maine/ der junge Hertzog von Guiſe und andere groſſen ergaben/ kam der König zum ruhigen beſitze ſeines königreichs. Um dieſelbe zeit begab ſichs/ daß ein junger ſtudent, mit namen Johann Chatel/ eines tuchmachers/ oder wie andere ſagen/ eines kauffmanns ſohn / den 17 dec. an. 1594 nebſt andern hofleuten ſich mit in das königliche gemach eindrang/ mit dem vorſatze/ den König umzubringen. Indem nun der König den Franciſcum de la Grange/ Marſchallen von Franckreich/ gnädig empfieng / führte der böſewicht mit einem meſſer einen gefährlichen ſtoß auf denſelben/ ſo auſer zweifel die bruſt treffen ſolte. Weil ſich aber der König bey ſothaner ehrbezeugung gegen den Marſchall zu gutem glücke etwas gebücket/ fuhr das meſſer in den untern kinnbacken gegen die kehle/ ſo iedoch keinen andern ſchaden/ als den verluſt eines zahns verurſachte. Der mörder wurde ergriffen / und geſtund / daß er von den Jeſuiten öffters gehöret/ daß es keine ſünde ſey / den König zu ermorden/ weil er ein tyranne und von dem Pabſte noch nicht zum Könige angenommen wäre. Der König wolte ſelbigen pardoniren; allein das parlament verdammte ihn. Weil aber Henricus gern auch vom päbſtlichen banne wolte loß ſeyn/ ſchickte er anfänglich Eſaiam Brochardum Cluellam / und nach ihm den Hertzog von Nevers nach Rom / um bey dem Pabſte die abſolution zu ſuchen/ allein der Abgeſandte konte nichts erhalten. Als aber der Pabſt erfuhr/ daß man einen Patriarchen in Franckreich zu ſetzen willens wäre/ ſchrieb er an den Cardinal Gondi / um den König zu bereden/ daß er noch einmal um die abſolution anhielt/ befahl auch den Cartheuſern/ Capucinern und Minoriten / ſie ſolten den König in ihrem gebete GOtt vortragen. Henricus ſchickte hierauf Jacobum Davidem Perronium und Arnoldum Oſſatum nach Rom. Dieſem gab er genaue ordre/ wie ſie ſich wegen der abſolution zu verhalten hätten/ ſchickte ihnen auch faſt alle ſtunden neue briefe nach. Der Pabſt begehrte anfangs von ihnen/ ſie ſolten die krone zu ſeinen füſſen niederlegen/ und ſie alsdenn von ihm empfangen/ welches aber die abgeſandten weigerten. Endlich wurde die abſolution dergeſtalt ertheilet: es war vor der kirche von S. Peter zu Rom eine bühne aufgerichtet / da ſich Pabſt Clemens VIII den 16 ſept. an. 1595 auf einen thron ſetzte/ und die Cardinäle nebſt dem gantzen päbſtlichen hof um ſich ſtehend hatte. Hierauf muſten die beyden Geſandten vor ihn treten / und des Königs bitt-ſchreiben nebſt ihrer dißfalls habenden vollmacht ableſen/ dann wurde das päbſtliche decret geleſen/ durch welches die von den frantzöſiſchen Biſchöffen ertheilte abſolution vernichtiget wurde. Alsdann ſchwuren ſie in des Königs namen der vermeynten ketzerey ab/ und bekannten ſich zur catholiſchen kirche. Darauf muſten ſie vor dem Pabſte niederknien/ ſo lange der 51 pſalm geſungen ward/ und klopffte der Pabſt bey iedwedem verſe die Geſandten mit einem langen ſtecken auf die ſchulter. Darauf ſtund der Pabſt auf/ nahm die mütze vom kopffe/ that einige gebete / ſetzte ſich wieder auf den thron/ that die abſolution / und ertheilte den Geſandten den ſegen / welches dann mit allgemeinem zuruffe des volcks beſiegelt/ auch die ſtücke auf der Engels-burg gelößt wurden. Hierüber wurde durch die päbſtlichen Protonotarien ein inſtrument gemacht/ die kirche zu S. Petri geöffnet/ die Geſandten zur communion gelaſſen/ darauf zu dem grabe der heil. Apoſtel geführet / und als ſie darbey ihr gebet verrichtet hatten/ durch den Plenipotentiarium dimittiret / und zum andencken dieſer abſolution zu Rom vor dem arm-hauſe ſanta Maria maggiore eine ſeule mit einer inſcription aufgerichtet. Als ſich nun der König dergeſtalt feſte geſetzt hatte/ kündigte er Spanien den krieg an/ hatte auch anfänglich einigen vortheil in der Franche Comté/ und wurden die Spanier in der Piccardie geſchlagen/ hingegen eroberten ſelbige Dorlens und Cambray/ und an. 1596 Calais und Ardres; inſonderheit eroberten ſie den 10 martii anno 1597 durch liſt Amiens/ welches den Frantzoſen viel blut und wol an die 60 tönnen goldes gekoſtet. In währenden dieſem kriege publicirte der König an. 1598 das ſo genannte edict von Nantes/ krafft deſſen den Reformirten vor ſie und ihre nachkommen das freye religions-exercitium vergönnet wurde/ welches von dem berühmten Miniſter Chamier projectiret worden/ und nahm der König die gelegenheit dieſes edict zu publiciren/ da eben der päbſtliche Nuncius auſer reichs war. Endlich wurde zwiſchen ihm und Spanien an. 1599 friede zu Vervins geſchloſſen/ in welchem die ſeit an. 1559 abgenommenen örter beyderſeits reſtituirt worden. Nach dieſem frieden nahm ſich Henricus vor/ den Hertzog Carl Emanuel von Savoyen zu chore zu treiben/ weil ſelbiger zu vorigen Königs zeiten die marggrafſchafft Saluzzo weggenommen/ auch in dem ſpaniſchen kriege in der Dauphine und Provence viel händel gemacht. Der Hertzog kam zwar deshalben ſelbſt zum Könige/ in meynung/ mit ihm zu tractiren/ allein/ weil der Hertzog hoffte/ Spanien ſolte ſich ſeiner annehmen/ oder ſich auf den Marſchall von Biron/ mit welchem er in geheimen vernehmen ſtund/ zu viel verließ / zerſchlugen ſich die tractaten. Der König gieng ihn auf den leib/ und nahm in kurtzer zeit alles ein/ was der Hertzog diſſeits der Alpen hatte. Der Pabſt ſchlug ſich zwar ins mittel/ diſponirte auch den Hertzog/ daß ſolcher ein ſehr demüthiges ſchreiben an den König abgehen ließ/ der König aber wolte kein ſchreiben anders als mit der aufſchrifft Au Roy aufnehmen/ ſo die formul iſt/ worinnen die frantzöſiſchen unterthanen an den König als ihren Souverainen zu ſchreiben pflegen. Ob nun wol der Hertzog gar nicht daran wolte/ muſte er doch ſolches endlich eingehen / weshalben deſſen nachfolger ſich dieſer formul allemal bedienet. Endlich wurde an. 1601 durch vermittelung des Pabſts zu Lion friede geſchloſſen / krafft deſſen der König dem Hertzoge die marggrafſchafft überließ/ darvor aber la Breſſe/ Bugey/ Valromay und Gex bekam/ wiewol die italiäniſchen Fürſten/ zumal der Groß-Hertzog von Florentz lieber geſehen/ Henricus hätte den krieg fortgeſetzt. Nächſt dem entdeckte man die gefährlichen anſchläge des Marſchalls von Biron/ welcher ſich Spanien und Savoyen verbindlich gemacht/ den König auf der jagd wegzufangen/ und in Spanien zu ſchicken/ den jungen königlichen Printzen mit giffte zu vergeben/ und ſo dann in Franckreich einzufallen. Dargegen ſolte er das hertzogthum Burgund/ des Hertzogs von Savoyen dritte tochter und 500000 ducaten zu genieſſen haben. Als aber die ſache durch einen ſeiner vertrauten entdecket ward/ both ihm zwar der König/ in anſehung ſeiner groſſen meriten/ gnade an/ die er aber nicht ergreiffen wolte; weshalben er den 12 julii an. 1602 enthauptet wurde. In friedens-zeiten ließ er ſich angelegen ſeyn die commercien und manufacturen in beſſern ſtand zu bringen. Dannenhero befahl er den bauren/ ſonderlich in Provence und Languedoc/ daß ſie eine gute anzahl maulbeer-bäume pflantzen muſten / da er denn ſeyden-würmer dahin bringen und ſeide zeugen ließ. Er machte auch allerhand gute ordnungen und geſetze/ zierte die ſtadt Paris mit vielen herrlichen gebäuen/ als mit der gallerie auf dem Louvre/ mit dem rathhauſe/ dem königlichen platze/ der neuen brücken/ Dauphins-platze und andern mehr. Er wolte keinen Miniſtriſſimum annehmen/ ſondern brauchte unterſchiedene wichtige perſonen zu wichtigen affairen. Nach dieſem hatte er vor/ die geſamte chriſtenheit in eine chriſtliche republic zu bringen/ welche in 15 ſtaaten von gleichmäſiger macht ſolten eingetheilt werden/ theils/ damit die damals groſſe ſpaniſche macht dadurch geſchwächt würde/ theils auch / daß man mit geſamter hand und macht auf die Türcken loßgehen könte. An dieſem groſſen vorhaben hatte Henricus wol in die 9 jahr gearbeitet/ auch zu ſolchem ende ſich viel freunde und bundsgenoſſen erworben / überall heimliche verſtändniſſe gepflogen/ das cardinals-collegium durch groſſe geld-ſummen gewonnen/ viel groſſe kriegs-bedienten in Teutſchland und in der Schweitz auf ſeine ſeite gebracht / und die vornehmſten federn zur ſcheinbaren vorſtellung ſeiner vorgegebenen aufrichtigen meynung gebraucht. Weil aber dieſes vorhaben nicht ſolches gehör fand/ wie er wolte/ rüſtete er ſich zum kriege wider das haus Oeſterreich/ als welches ſeinem vorſatze am meiſten hinderlich zu ſeyn ſchien. Solches vorhaben aber in ſtand zu ſetzen / wolte er ſich der jülichiſchen ſucceßions-ſache mit annehmen/ hatte aber mit ſeinen bunds-genoſſen über 120000 mann auf den beinen/ und groſſe geld-ſummen in vorrath. Als er aber ſein vorhaben ins werck zu ſetzen begriffen war / wurde er in ſeiner kutſche/ die wegen gedränge ſtille hielt / zu Paris den 4 may anno 1610 von dem Franciſco Ravillac mit einem meſſer erſtochen. Und wollen einige vorgeben/ daß die Spanier/ auch die Königin ſelbſt/ weil ſie die trauer ſo zeitlich abgelegt/ darvon wiſſenſchafft gehabt. Von ſeiner erſten gemahlin/ Margareta von Valois/ Königs Henrici II tochter/ ließ er ſich an. 1599 wegen ihrer unfruchtbarkeit/ und daß er ihr ſonſt nicht gut war/ ſcheiden. Mit der andern/ Maria von Medicis/ Franciſci/ Groß-Hertzogs von Florentz tochter/ welche ihm zu Lyon den 27 decembr. anno 1600 vermählet wurde/ zeugte er 3 ſöhne und 3 töchter. Der erſte ſohn war Ludovicus XIII, welcher ihm ſuccedirte; der andere ſtarb gantz jung an. 1611: der dritte aber war Gaſton Jean Baptiſta von Franckreich/ Hertzog von Orleans/ welcher a. 1608 gebohren/ und ſich anfänglich a. 1626 mit Maria von Bourbon/ Hertzogin von Montpenſier / hernach mit Margareta von Lothringen vermählte/ und ſtarb zu Blois den 2 febr. an. 1660. Die Printzeßinnen waren Eliſabeth/ Chriſtina und Henrietta Maria. Die erſte wurde an. 1615 an Philippum IV, Königen von Spanien/ die andere an Hertzog Victorem Amadeum von Savoyen/ und die dritte an Carolum I, Königen von Engeland vermählet. Uber diß hatte er noch 8 natürliche kinder von 4 maitreſſen. Von der Gabriele von Eſtree/ Marquiſin von Monceau/ hatte er den Cäſar/ Hertzogen von Vendôme / welcher zu Paris den 22 oct. an. 1660 verſtorben; Alexandrum/ Groß-Prioren von Franckreich / ſo an. 1629 verſtorben / und Catharinam Henriettam/ ſo an Hertzog Carolum II von Lothringen vermählet wurde/ aber an. 1663 verſtarb. Von der andern maitreſſe/ Henriette Balſac von Entrague/ Marquiſe von Vernevil/ hatte er einen ſohn/ Heinricum von Bourbon/ Hertzog von Vernevil/ und Gabrielidem Angelicam/ Bernhardi von Valette und Foix/ Hertzogs von Eſpernon gemahlin/ welche an. 1627 zu Metz im kindbette ſtarb. Von der Jacquelina von Buel/ Gräfin von Moret/ hatte er Antonium/ welcher den 1 ſeptemb. an. 1632 zu Caſtelnaudury umkam. Von der Charlotta von Eſſars aber hatte er Johannam/ äbtißin von Fontevrault/ und Mariam Henriettam. *Thuanus* lib. 96. 97 & 112; *Io. Serre* invent. hiſt. Gall; *Mezeray*; *Du Pleix* hiſtor. de Henry IV; *Perefixe* hiſtor. de Henry IV; *Sully* memoires; lettres d'Oſſat; *Aubigne* tom. 2 lib. 1; *Julien Peleus* hiſt. de la vie de Henry le grand; *Petr. Vict. Cayetus* hiſtoire de la Guerre ſous Henry IV; *Baptiſta le Grain* de la vie de Henry le grand; *Barthol. Moriſſoti* hiſt. Henrici M.; *Maxim. de Bethune* memoires de Henry le grand; *Rechenberg.* de Henrici IV abſol. Romana; *Bonanni* numiſm. Pontif.; *Bayle*.

Könige in Caſtilien:

Heinricus I, König in Caſtilien. Er wahr Alphonſi IX ſohn von Eleonora aus Engeland/ und ſuccedirte ſeinem vater an. 1214/ da er nur 7 oder 8 jahr alt war. Er wurde an. 1217 durch einen dach-ziegel erſchlagen/ als er in einem thurm ſpielete. *Roderic.* rer. hiſt. lib. 8; *Mariana* lib. 12 cap. 3 & 6.

Henricus II, de la Merced zubenamet/ Graf von Triſtemare. Er war Alphonſi XI natürlicher ſohn/ welchen er nebſt 4 andern von einer maitreſſe gezeuget; von ſeiner rechten gemahlin aber Maria von Portugall hatte er Petrum/ ſo mit recht der grauſame zugenamet wurde/ als welcher ſeine eigene gemahlin/ mutter/ einen von ſeinen brüdern/ nebſt vielen andern mehr ermordete/ und ſeinem vater in der regierung folgete; weßhalben dieſer Grafe mit dem gröſten theile des königreichs ſich wider ihn auflehnete. Petrus ſchlug Heinricum/ welcher ſo dann in Franckreich flohe/ daſelbſt von Carolo V hülffe erlangete/ und gantz Caſtilien unter ſich brachte. Nichts deſtoweniger aber wurde Petrus an. 1367 wiederum eingeſetzet/ und Henricus durch hülffe der Engeländer geſchlagen. Allein da er wiederum zu tyranniſiren anhub/ wurde Heinricus wieder ins reich geruffen/ welcher mit hülffe der Frantzoſen Petrum bis nach Montiel verfolgete/ und ihn daſelbſt an. 1369 tödtete. Alſo kam die crone von Caſtilien an Heinricum und ſeine nachfolger/ welche ſie noch bis auf dieſen tag beſitzen. Die Könige von Aragonien/ Navarren/ Portugall/ Granada und Johannes der Hertzog von Lancaſter/ Königes Eduardi in Engeland ſohn/ welcher Petri Crudelis tochter zur gemahlin hatte/ bemüheten ſich/ Heinricum vom throne herab zu ſtürtzen; allein er ſchlug ſie alle mit einander/ wurde aber dennoch zuletzt durch den König von Granada an. 1379 mit gifft vergeben/ oder wie einige wollen/ ſtarb er am podagra. Sein ſohn Johannes folgete ihm in der regierung. *Garibai* hiſt. Hiſpan. lib. 25 c. 20; *Rodericus Sanctius* part. 3 c. 19; *Mariana* lib. 17; *Froiſſard.*; *Argentré* hiſt. de Bret. lib. 5.

Henricus III, Johannis ſohn/ der kränckliche zubenamet/ wegen ſeiner ſchwachen conſtitution, ſuccedirte ſeinem vater an. 1390/ da er nur 11 jahr alt war. In währender ſeiner minderjährigkeit wurde das königreich durch diejenigen/ ſo ſich der regierung anmaſſeten/ ſehr zerrüttet/ zumalen die Grandes die meiſten tafel-güter an ſich gezogen/ ſo gar/ daß König Heinricus/ als er von der jagd einſten zurücke kam/ ſeinen mantel verſetzen muſte/ ehe er was zu eſſen bekam; allein er nöthigte ſie/ das meiſte wieder heraus zu geben. Er brachte nachdem ſeine aufrühriſchen unterthanen wieder zum gehorſam/ und ſchlug die Könige von Portugall und Granada aus ſeinem lande zurück/ lebete aber nicht ſo lange/ daß er den ſucces ſeiner waffen wider die Mauren hätte ſehen können/ ſondern ſtarb zu Toledo im 27ſten jahre ſeines alters an. 1406. Er hinterließ von Marien aus Aragonien Heinricum und Iſabellam/ die ihm in der regierung folgeten. *Mariana* lib. 18 & 19; *Roder. Sanctius* p. 3 c. 23.

Henricus IV, der ohnmächtige und freygebige zubenamet/ ſuccedirte ſeinem vater Johanni II an. 1454. Im anfang ſeiner regierung legte er einige ſtreitigkeiten bey/ die er mit dem König von Navarren hatte/ und ergriff hierauf die waffen wider Iſmael den König von Granada/ und hernach wider den Muley-Hacem. Nachdem er ſich von ſeiner erſten gemahlin Blanche von Navarren ſcheiden laſſen/ vermählete er ſich mit Johanna von Porta. Weil er aber vor ſich nicht vermögend war kinder zu zeugen/ ſo bat er ſeine gemahlin/ daß ſie ſich hierzu ſeines favoriten Bertrandi de la Cueva bedienen möchte. Hierauf gebahr die Königin eine tochter/ welche Johanna/ oder wie einige wollen/ Eliſabeth genennet wurde. Bertrand de la Cueva aber wurde zur vergeltung ſeines hierinne erwieſenen gehorſams zum Grafen von Ledeſing und Großmeiſter des ordens S. Jacobi gemacht/ wie auch zu den beſten ehren-ämtern im reiche befördert. Hierüber erzeigten ſich die vornehmſten Herren des reichs ſehr mißvergnügt und bemüheten ſich/ aber vergeblich/ Heinricum vom throne herab zu ſtürtzen. Als er an. 1474 zu Segovia dieſes zeitliche geſegnete/ erklärete er ſeine vorbeſagte tochter Johannam zur Cron-erbin/ welches dannenhero einen krieg zwiſchen ihr und Heinrici ſchweſter Iſabella/ ſo an Ferdinandum von Aragonien vermählet war/ verurſachete/ der endlich ſo ablieff/ daß die letzte den ſieg/ und alſo auch die crone erhielte. *Mariana* lib. 21 hiſt. Hiſpan.; *Surita*; *Rodericus Sanctius*; *Alphonſus a Carthagena*; *Mich. Ritius* lib. 3; *Bapt. Fulgoſ.* exempl. lib. 9.

Henricus von Caſtilien/ Ferdinandi III ſohn/ ergriff die waffen wider ſeinen bruder Alphonſum/ König von Caſtilien und Leon/ wurde aber geſchlagen und genöthiget/ S. Ludovicum und Carolum I Könige von Franckreich und Sicilien um hülffe anzuflehen. Der letztere erwieß ihm groſſe freundſchafft/ gleichwol erzeigte ſich Heinricus dargegen ſo undanckbar/ daß er Conradinum wider ihn aufwiegelte. Allein Carolus ſchlug deſſen armee/ ließ Conradinum enthaupten/ ſetzte Heinricum in einen eiſernen käfig mit einer groſſen kette um ſeinen hals/ und führete ihn ſolcher geſtalt durch Napoli und Sicilien mit ſich herum. *Mezeray* hiſt. de S. Louis.

König von Böhmen.

Henricus I, Hertzog von Kärndten/ wurde an. 1307 nach Rudolpho/ Hertzogen von Oeſterreich/ zum König in Böhmen erwählet. Allein ſein übles leben verurſachte/ daß er von ſeinen unterthanen auf einer allgemeinen reichs-verſammlung an. 1320 wiederum abgeſetzt wurde/ und kam Johannes von Luxenburg/ Käyſers Heinrici VII ſohn an ſeine ſtelle. *Dubravius* hiſt. Bohem.

Könige von Jeruſalem und Cypern.

Henricus von Champagne/ der jüngere genannt/ König von Jeruſalem. Er war Heinrici I des reichen zubenamet/ Grafens von Champagne ſohn/ welchen er mit Maria/ einer frantzöſiſchen Prinzeſſin/ gezeuget. Nach ſeiner erſten frauen Hermenſette/ Heinrici Marggrafens von Namur tochter/ tode/ verließ er die grafſchafft Champagne ſeinem jüngern bruder Thibaldo V, und gieng in das gelobte land/ woſelbſten er ſich mit der Königin Iſabella von Jeruſalem vermählete. Selbige war des Königs Amauri tochter/ und damals Conradi Marggrafens zu Montferrat/ welcher vor der ſtadt Tyro an. 1192 umgebracht wurde/ wittwe. Er ſtürtzte an 1197 aus einem fenſter/ woran er ſtarb/ und hinterließ 2 töchter/ die Alix/ ſo an Hugonem von Luſignan/ König von Cypern vermählet war/ und Philippam/ welche an. 1214 Erardum von Brienne heyrathete. Viele halten davor/ daß Heinrici vermählung mit der Iſabella unzuläßig geweſen/ aus urſache/ weilen Infredus von Thoron/ ihr erſter mann welchem ſie Conradus entführet/ annoch im leben war. Es iſt hierüber eine groſſe frage in Franckreich an. 1216 entſtanden/ ſo erſt an. 1221 zwiſchen Erhardo von Brienne und Thibaldo VI, Königs Heinrici von Navarren vater/ verglichen worden. Addit. ad chron. Sigeberti; memoires de Comtes de Champagne; *Sanutus* lib. 3; *Beſoldus* hiſt. regni Hieroſolymitani.

Henricus von Luſignan der erſte dieſes namens/ König von Cypern/ ſuccedirte ſeinem vater Hugoni I, und ſtarb an. 1253. Er hatte 2 gemahlinnen/ Stephanam König Aitons von Armenien ſchweſter; und zur andern gemahlin die Placentiam/ Boemundi IV Fürſtens von Antiochien tochter/ Hugonis II mutter. **Heinricus II**, Hugonis III ſohn/ ſuccedirte ſeinem bruder Johanni um das jahr 1283/ und wurde zum König von Jeruſalem gekrönet. Er ſtarb aber an. 1316 ohne erben. Geſta Dei per Francos; *Beſoldus* hiſt. regni Hieroſolymit.

Könige von Navarren.

Henricus I, der fette zubenamet/ König von Navarren. Er war Thibaldi VI Grafens von Champagne ſohn/ welchen man poſthumum, wie auch den groſſen und geſangmacher zuzunamen pflegete/ den er mit ſeiner dritten gemahlin Margareta von Bourbon gezeuget. Er folgete ſeinem bruder Thibaldo II, und ſtarb zu Pampelona den 21 julii an. 1274/ da er in ſeinem eigenen fette erſtickte. Von ſeiner gemahlin Blanca von Artois/ Roberti tochter/ hatte er einen eintzigen ſohn/ welchen ſeine amme zum fenſter hinab fallen ließ/ und eine tochter/ namens Johannam/ ſo Philippi boni gemahlin wurde. *Nangiaco* in chron.

Henricus von Albret/ der andere dieſes namens/ König von Navarren und Fürſt von Bearn/ Graf von Foix. Sein vater war Johannes von Albret/ König von Navarren/ die mutter Catharina von Foix. Er ward gebohren zu Sangueſſe an. 1503/ ſuccedirte ſeinem vater an. 1516 in einem kleinen theile ſeines königreichs/ diſſeits des pyrenäiſchen gebürges/ nemlich Bearn/ Albret und Foix/ maſſen Ferdinandus/ König von Arragonien/ ſich des übrigen mit gewalt angemaſſet hatte. Nach Ferdinandi catholici tode brachte er an. 1521 mit frantzöſiſcher hülffe faſt gantz Navarren unter ſich/ verlohr es aber an. 1527 bald wiederum/ und konte nachdem nicht wieder in Navarren kommen. Er vermählete ſich mit Margareta von Orleans/ Königs Franciſci I eintzigen ſchweſter/ zeugete mit ſelbiger einen Printzen/ des namens Johannes/ welcher jung verſtarb/ und Johannam die Königin von Navarren/ Antonii von Bourbon gemahlin/ und Heinrici des groſſen mutter. Er ſtarb zu Hagetmau in Bearn den 25 maji an. 1525.

Könige von Portugall.

Henricus von Burgund/ Graf von Portugall/ Königs Roberti von Franckreich enckel. Er gieng an. 1089 oder wie andere ſagen an. 1096 in Spanien/ und riß Portugall mit des Königs von Caſtilien Alphonſi VI beyſtand aus der Mauren händen. Dieſer König gab ihm hierauf ſeine natürliche tochter Thereſiam/ die er mit ſeiner maitreſſe Ximenen von Gußman gezeuget/ zur gemahlin. Aus welcher ehe Heinricus Alphonſum Henriquetz/ König von Portugal/ und 2 töchter hatte. Er pflegte ſich ordentlich zu Conimbrien aufzuhalten/ ſtarb aber an. 1112 bey belägerung der ſtadt Aſtorga/ und hatte zum nachfolger ſeinen ſohn Alphonſum. Einige wollen ihn zu einem Printzen aus dem hauſe Lotharingen machen/ allein es iſt wohl gewiß/ daß er vom frantzöſiſchen geblüte abſtammet. *St. Marthe* hiſt de la maiſon de France; *Vaſconcellus*; *Eduard Nunnetz*; *Neufvelle* hiſt. de la Portugal.

Henricus/ Cardinal von Portugal/ des Königes Emanuelis fünffter ſohn von Maria/ einer gebohrnen Prinzeßin von Caſtilien. Er war nach einander Ertz-Biſchoff von Prague/ Lißabon und Ebora;

endlich wurde er an. 1542 vom Pabſt Paulo III zum Cardinal gemacht/ und nach abgelegtem Cardinalat ſuccedirte er a. 1578 ſeinem vetter Sebaſtiano/ welcher in Africa getödtet/ oder doch wenigſtens gefangen worden. Als er aber ziemlich bey jahren/ wurden an. 1579 einige verſammlungen der ſtände in Portugal gehalten/ um einen nachfolger zu ernennen. Er hatte zwar vor/ im 68ſten jahre ſeines alters ſich zu verheyrathen/ ſtarb aber darüber an. 1580 in eben ſelbiger ſtunde/ worinnen er gebohren. Worauf Philippus II König in Spanien ſich des königreichs bemächtigte. *Vaſconcellus* p. 327; *Faria* p. 3 c. 18.

Ertz-Hertzoge von Oeſterreich.

Henricus Ja Semergott/Leopoldi IV Marggrafens von Oeſterreich ſohn. Er bekam den zunamen dahero/ weiln er zum öfftern die worte ja ſo mir Gott! zu gebrauchen pflegte/ und ſuccedirte ſeinem bruder Leopoldo V in der regierung. Nachdem Henricus ſuperbus in die acht erkläret worden/ bekam er vom Käyſer Friederico barbaroſſa Bayern/ und damit er ſich deſto feſter ſetzen möchte/ vermählete er ſich mit der Prinzeßin Gertraut/ Henrici ſuperbi wittwe. Er beſaß aber Bayern nicht länger als 18 jahr. Denn als Henricus leo, des Henrici ſuperbi ſohn/ an. 1156 vom Käyſer Friederico I reſtituiret worden/ muſte er Bayern an ſelbigen wieder abtreten/ iedoch wurde das land ob der Ens/ ſo nunmehro Ober-Oeſterreich genennet wird/ von Bayern abgeriſſen/ und mit Oeſterreich verbunden/ auch wurde Oeſterreich auf ſelbigem reichs-tag aus einem marggrafthum in ein hertzogthum verwandelt/ und mit vielen herrlichen privilegien begabet. Als er a. 1147 mit Käyſer Conrado III eine reiſe ins gelobte land that/ vermählete er ſich mit Käyſers Emanuelis von Conſtantinopel anverwandtin/ von welcher er 2 ſöhne hatte/ Leopoldum VI den tugendhafften/ der ihm folgete/ und Heinricum/ der mit einer appanage vorlieb nahm. Er that endlich an. 1172 einen gefährlichen fall mit dem pferde/ woran er ſterben muſte. *Otto Friſing.* l. 2 c. 26; *Cuſpiniani* Auſtria.

Hertzog von Sachſen.

Henricus der fromme. Er war Hertzogs Alberti des behertzten anderer ſohn den 17 martii an. 1473 zu Freyberg gebohren. Er that an. 1498 nach damaliger gewonheit eine reiſe ins gelobte land/ und wurde nach ſeiner rückkunfft vice-ſtatthalter in Frießland/ gerieth aber an. 1500 wegen entſtandenen aufruhrs zu Franecker in leib und lebensgefahr/ indem er von den Frießländern hart belägert und gar gefangen wurde; ja die Frieſen droheten ihn gar aufzuhencken/ zu welchem ende ſie eine groſſe kette/ faſt wie eine wagen-kette ſtarck, mit einem groſſen ring ſchmieden laſſen/ an welcher ſie ihn bereits geſchloſſen hielten; allein ſein Herr vater/ Hertzog Albrecht/ kam den Frieſen geſchwind über den hals/ erlegete deren in die 4000/ befreyete ſeinen ſohn/ und nahm bemeldte kette mit ſich nach Dreßden/ woſelbſt ſie nachgehends zum andencken auf dem ſtalle verwahret werden. Nachdem that er eine walfahrt nach S. Compoſtell in Spanien, und opfferte dem S. Jacob daſelbſt. Als ſein Herr vater geſtorben/ theilete er den 30 maji an. 1505 mit ſeinem älteſten Herrn bruder/ Hertzog Georgen dem bärtigten die väterlichen lande. Den ob gleich ihr Herr vater durch eine gemachte diſpoſition Sachſen dem ältern/ Hertzog Georgen/ Frießland aber dem jüngern Hertzog Heinrichen zugetheilet hatte/ ſo wolte doch ſelbiger Frießland wegen der ſtetigen rebellionen/ ſo ſie wider die Sachſen geführet/ nicht annehmen; dannenhero Hertzog George Frießland gantz alleine behielte/ und bekam Hertzog Heinrich nicht mehr als die beyden ämter Freyberg und Wolckenſtein in Meiſſen/ ausgeſchloſſen die bergwercke und müntzen/ nebſt jährlichen 12500 gülden/ zu deſſen verſicherung ihm die ämter Weiſſenfels/ Eckartsberge/ Sachſenburg/ Heyn und Pirna angewieſen wurden. Nächſt dem trat er nebſt ſeinem Herrn bruder ihr an Frießland habendes recht an. 1515 Käyſer Maximiliano I ab. An. 1525 verließ er die römiſch catholiſche religion/ und wandte ſich zur lutheriſchen/ muſte aber darüber von ſeinem eyffrig catholiſchen bruder/ Hertzog Georgen/ gar vieles erdulden. Als aber Hertzog George begunte etwas kräncklich zu werden/ ſchickte er am palm-ſonntage einige ſeiner räthe auf Mitweyde/ eine ſtadt/ ſo halben weges zwiſchen Rochlitz und Freyberg gelegen/ und ließ ſelbigem anzeigen/ wie daß er willens wäre/ ihm das regiment bey ſeinem leben einzuräumen/ woferne er von der lutheriſchen lehre würde abſtehen. Worauf Hertzog Heinrich geantwortet: er habe ſeinen bruder hertzlich lieb/ wolte auch ſeine brüderliche liebe und treue gegen ihn in der that erzeigen; ſo viel aber die lehre und den glauben anlangete/ wolte er es in bedencken nehmen; ließ indeſſen die geſandten mit gutem verweiß/ daß ſie ihm ſo ungereimte dinge vorgebracht/ von ſich. Hierauff machte Hertzog George ein teſtament/ daß zwar Hertzog Heinrich die lande erben ſolte/ iedoch mit der bedingung/ daß die catholiſche religion in unverändertem ſtande bleiben ſolte/ widrigen falls ſolte ſeine gantze verlaſſenſchafft dem römiſchen König Ferdinando I verfallen ſeyn. Dieſes teſtament aber wolten die land-ſtände nicht eher unterſchreiben/ bis ſie zuvor Hertzog Heinrichs meynung darüber vernommen hätten/ deswegen alſobald eine geſandſchafft nach Freyberg abgeſchicket war; allein Hertzog Heinrich blieb bey ſeiner vorigen meynung. Ehe aber die geſandſchafft wieder zurücke kam/ ſtarb Hertzog George den 17 april an. 1539 ohne teſtament. Darauf kam Hertzog Heinrich bey ſpäten abend zu Dreßden an/ nahm den 21 aprilis von dem rath und bürgerſchafft daſelbſt die huldigung ein/ hielte den 23 april ein ſolennes danck-feſt/ ließ den 25 maji Lutherum am pfingſt-tage predigen/ da zuvor auf oſtern noch meſſe gehalten war. Hierauf wurde den 3 julii die catholiſche religion zu Dreßden/ und den 7 julii zu Freyberg abgeſchaffet/ und die evangeliſche durchgängig eingeführet. An. 1541 den 7 auguſti trug er/ mit einwilligung der land-ſtände die regierung der lande ſeinem älteſten Printzen auf/ ſtarb darauf den 28 auguſti/ und ward zu Freyberg begraben/ mit welchem das chur-fürſtliche begräbniß ſeinen anfang genommen. Seine gemahlin war Catharina/ Hertzogs Magni von Mecklenburg tochter/ mit welcher er 3 ſöhne hatte/ unter welchen der mittelſte/ Printz Severinus/ an. 1533 zu Jnſpruck/ allwo er ſtudiren ſolte/ verſtarb. Der älteſte Mauritius und jüngſte Auguſtus ſind die beyden erſten Churfürſten Albertiniſcher linie geweſen; und 3 töchter/ Sibylla/ Aemilia/ Sidonia. *Chytraeus* Sax lib. 15; *Seckendorff* hiſt. lutheran. *Mülleri* ann. Saxon.; *Tenzeli* Saxon. numiſmat.; *Speneri* ſylloge hiſtor. genealog.

Hertzoge von Braunſchweig Lüneburg.

Henricus/ der ſchwartze zubenamet/ Hertzog von Bayern und Spoleto/ Fürſt in Sardinien/ Marggraf in Tuſcien und Verona. Er folgete ſeinem bruder Welfo II. und iſt bekannt/ daß er die abtey S. Martini zu Weingarten erweitert und verbeſſert hat. Er vermählete ſich mit Wulfhilde/ Hertzogs Magni des letzten aus billingiſchen ſtamme in Sachſen tochter. Jn anſehung deſſen erhielten ſeine nachkommen das hertzogthum Sachſen. Er gieng kurtz vor ſeinem ende ins kloſter/ und ſtarb an. 1125. Seine ſöhne waren Conradus/ welcher in ſeiner jugend dem Ertz-Biſchoff von Cöln übergeben ward. Nachdem gieng er in das Benedictiner-kloſter zu Clareval. Endlich trieb ihn die andacht in Paläſtinam zu dem heiligen grabe/ und ſtarb an. 1125 in der rückreiſe. Der andere bruder war Guelphus III; der dritte Heinricus ſuperbus. Hiebenebſt hatte er 4 töchter: die älteſte Juditha war Hertzogs Friederici von Schwaben aus Hohenſtauffiſchem ſtamm gemahlin/ Käyſers Friederici I mutter. Die andere Sophia vermählete ſich erſtlich mit Hertzog Bertholden von Zäringen/ darnach mit Marggraf Leopolden von Oeſterreich. Die dritte Mechtildis lebte erſtlich mit Graf Theobald von Vohburg verehliget/ hernach mit Graf Gerhard von Sultzbach. Die vierdte Wilphilda verehlichte ſich mit Graf Rudolphen von Bregentz. *Monachus Weingartenſis* apud Caniſium p. 189; *Cruſius* ann. Svev. lib 1 p 2 c 16; *Buntings* braunſchweigiſche chronic; *Luca* Fürſten-ſaal p. 365.

Henricus der ſtoltze/ Hertzog von Bayern und Sachſen. Er war obigen Henrici des ſchwartzen ſohn/ und ein ſehr mächtiger Herr/ indem ſich ſeine herrſchafften von einem meere bis an das andere/ von Dänemarck an bis in Sicilien erſtrecketen. Denn von ſeinem vater bekam er gantz Bayern nebſt Oeſterreich/ Steyermarck/ Kärndten; in Jtalien das guelfiſche patrimonium Spoleto. Von ſeiner mutter erhielte er Sachſen/ Weſtphalen/ Engern und Holſtein. Er vermählete ſich an. 1134 mit Käyſers Lotharii Prinzeßin Gertrud/ und bekam zur mitgifft das hertzogthum Sachſen/ ſo zwiſchen der Elbe und Weſer gelegen/ wo heut zu tage die braunſchweig-lüneburgiſchen lande liegen. Dabenebenſt trug er ihm die an der ſee gelegenen lande von der Lombardie und Hetrurien auf. Auch nahm er den Wenden die lauenburgiſchen lande ab. Aber eben dieſe groſſe macht machte ihn ziemlich ſtoltz. Er that anfänglich Käyſer Lothario in den italiäniſchen kriegen gute dienſte; als aber ſelbiger auf der rückreiſe in ſeinem gebiete verſtorben war/ behielte er die reichs-kleinodien bey ſich/ und ſtrebete nach der Käyſer-würde. Es wurde hierauf an. 1138 ein reichs tag zu Maintz gehalten; weiln ſich aber verſchiedene beſorgten/ es möchte Heinricus mit der Käyſer-würde durchgehen/ wurde ein anderer reichs tag nach Coblentz beſtimmet/ und auf ſelbigem Conradus zum Käyſer erwählet. Henricus aber/ welcher dieſer wahl nicht beygewohnet/ wolte ſelbige vor ungültig halten/ weßhalber er nebſt den Sachſen auf dem reichs-tag nach Bamberg beſchrieben wurde. Auf ſelbigem erſchien zwar die verwittibte Käyſerin Richenza benebſt den übrigen Sachſen/ und unterwarffen ſich dem Käyſer/ nur allein Heinricus blieb auſſen. Weshalben ihm nochmals auferleget wurde/ auf Petri Pauli tag zu Regenſpurg zu erſcheinen. Als er dahin kam/ ließ er ſich zwar durch groſe promeſſen bewegen/ die reichs-inſignien zu extradiren; allein als man ihm nachmals/ was verſprochen/ nicht hielte/ zog er vor unmuths darvon. Es wurde hierauf ausgeſprochen/ es wolte ſich nicht ziemen/ daß ein Hertzog zwey hertzogthümer beſäſſe/ weshalber ihm Sachſen abgeſprochen/ und Alberto/ einem Grafen von Aſcanien/ zu lehn gegeben wurde. Weil aber Heinricus Sachſen nicht wolte fahren laſſen/ wurde er auf einem reichs-tage zu Würtzburg in die acht erkläret/ und bald darauf zu Goßlar des hertzogthums Bayern entſetzet/ welches der Käyſer Marggraf Leopoldo von Oeſterreich gab. Indeſſen bemächtigte ſich Albertus Lüneburg/ Bardewick/ Bremen und des weſtlichen theils von Sachſen nebſt Nordalbingen. Jm folgenden jahre bemeiſterte er ſich mit ſeiner ſchwieger-mutter Richenzä hülffe Sachſen-landes wieder/ ſchlug Albertum/ und jagte ihn völlig aus Sachſen hinaus. Der Käyſer gieng ihm zwar mit des Königs von Böhmen hülffe mit einer armee entgegen/ und ſchlugen ihre lager bey Hamburg auf; es gediche aber zum ſtillſtand/ und ſolte die ſache auf einem reichs-tage zu Woms ausgemachet werden. Indeſſen aber/ da Heinricus anſtalt machte/ auch Bayern wieder zu erobern/ ſtarb er im ſept. an. 1139 zu Quedlinburg. Einige wollen/ er habe ſich zu tode gegrämet; andere/ er ſey durch gifft hingerichtet worden. *Otto Friſing.* lib. 7; *Helnoldus* chron. Sclav.; *Albertus Stadenſ.* ad an. 1138; *Conradus Vrſpergenſ.*; *Mutius* chron. Germ.; *Trithemius* chron. Hirſaug.; *Aventinus* ann. Bojor. lib. 6; *Sigonius* de regno Italiæ lib. 11; *Büntings* braunſchweig. chronic.; *Luca* Furſten-ſaal p. 369.

Henricus der löwe/ Heinrichs des ſtoltzen ſohn. Es wollen einige den namen des löwen/ der ihm beygeleget wird/ daher führen/ daß er auf ſeiner reiſe in Paläſtinam in einer wüſten einen löwen mit einer ſchlangen kämpffend gefunden/ und weiln er dem löwen geholffen/ und die ſchlange zerhauen/ ſey ihm dieſer löwe zur danckbarkeit ſtets gefolget.

get. Andere führen den namen von dem wapen des löwens her / das er mit aus Engeland gebracht. Jedoch weiln ſein Herr vater ebenfalls mit dieſem namen von den alten beleget wird / ſcheinet es / daß es vielmehr ein wegen der tapfferkeit beygelegter name ſey. Er war an. 1129 gebohren / und nur 10 jahr alt / als ſein Herr vater ſtarb / daher des vatern bruder / Hertzog Guelphus VI, für ſeine erziehung ſorgete. Anfänglich ſahe es vor ihm gar ſchlecht aus. Denn Albertus hatte ſich in Sachſen wieder feſte geſetzet / welchen aber Rudolphus / Graf von Ditmarſen / wieder zu vertreiben ſuchte. Endlich ſchlug ſich Käyſer Conradus III ſelbſten ins mittel / und that an. 1141 den ausſpruch / daß Heinricus wieder in Sachſen ſolte eingeſetzet werden / Albertus aber die Marck Brandenburg bekommen / Bayern ſolte Heinricus Marggraf von Oeſterreich behalten / und des jüngern Heinrichs des löwen mutter Gertraut zur gemahlin nehmen. Er vermehrete indeſſen an. 1142 ſein land mit der grafſchafft Stade / und an. 1147 trieb er die Wandalen zu paaren. Als Käyſer Conradus III an. 1152 verſtorben war / hielte es Heinricus mit dem neuen Käyſer Friederico I, gieng mit ihm an. 1154 nach Rom / und wohnete deſſen krönung bey. Er that daſelbſt dem Käyſer einen ſehr groſſen dienſt. Denn als die untreuen Italiäner den Käyſer bey nächtlicher weile in ſeinem lager überfielen / und ſelbigen dergeſtalt in confuſion brachten / daß der Käyſer ſchon den pferden unter den füſſen lag / ſo ſatzte Heinricus dergeſtalt unter die Römer / daß der Käyſer errettet / und mehr als 1000 feinde auf dem platze blieben. Als der Käyſer glücklich wieder zurücke in Bayern kam / ſuchte er Marggraf Heinrichen von Oeſterreich zu bewegen / daß er ſelbiges land Heinrich dem löwen wieder abtreten möchte. Endlich wurde es im october an. 1155 auf einem reichstage zu Regenſpurg dergeſtalt ausgemacht / das Heinricus der löwe Bayern wieder bekommen ſolte / wie ihm denn die bayeriſchen unterthanen huldigen muſten / Marggraf Heinrich II von Oeſterreich behielte nur ein ſtück landes von Bayern / ſo das ländgen ob der Ens genennet wird / und erhielte dabenebenſt den titul eines hertzogthums. An. 1156 bauete er die Löwenſtadt / und verſtopffte die ſaltzbrunnen zu Oldenſchloa / damit trotzte er Graf Adolphen von Lübeck die abgebrannte ſtadt Lübeck ab / die er wieder aufbauen / dahingegen Löwenſtadt ſtehen ließ. Er bekriegte die Frießländer / nöthigte die Sclaven ihren verſtoſſenen König wieder einzuſetzen / erlegte im treffen Nicolaum der Wenden König / und eroberte deſſen land. An. 1159 that er mit dem Käyſer einen abermaligen zug in Italien. An. 1161 lebte er wegen der Donau brücke mit dem Biſchoff von Regenſpurg im ſtreit. An. 1162 ließ er ſich von ſeiner erſten gemahlin Clementia / Hertzog Conrads von Zäringen tochter / ſcheiden. Indeſſen als ſich Heinricus ſeines glücks und ſeiner macht übernahm / wolten ſelbiges viele Fürſten nicht ertragen. Dannenhero denn verſchiedene ſtände in Teutſchland an. 1164 ſich wider ihn zuſammen ſchlugen. Die vornehmſten waren Wichmannus / Ertz-Biſchoff von Magdeburg; Reinoldus / Ertz-Biſchoff von Cöln; Hermannus / Biſchoff von Hildesheim; Ludovicus / Landgraf von Thüringen; Albertus / Marggraf von Brandenburg; Bernhardus / Fürſt von Anhalt; Albertus / Pfaltzgraf von Sachſen; Chriſtianus / Graf von Oldenburg. Die Fürſten von Oſt-Sachſen nebſt Thüringen nahmen einige feſtungen ein. Graf Chriſtianus von Oldenburg nahm mit der Frießländer hülffe Bremen und andere örter weg. Allein Heinricus ſammlete eine groſſe armee / fiel damit in Oſt-Sachſen ein / und weiln ſich niemand ihm zu widerſetzen getrauete / ſengete und brennete er überall / eroberte Bremen und alles wieder / und trieb Graf Chriſtianen zum lande hinaus. Inzwiſchen bauete er Braunſchweig beſſer an / ließ die kirche S. Blaſii daſelbſt aufrichten / das ſchloß daſelbſt mit mauern und gräben umgeben / ſtifftete auch verſchiedene kirchen zu Lübeck / Ratzeburg und Schwerin. Endlich ſchlug ſich an. 1168 Käyſer Friedericus ins mittel / und machte an. 1170 dieſem kriege ein ende. An. 1168 vermählete er ſich zu Minden an der Weſer mit der engeländiſchen Prinzeßin Mechtilde / Königs Heinrici II in Engeland tochter / um welche Käyſer Friedericus durch Ertz-Biſchoff Rainoldum von Cöln werben laſſen. An. 1171 that Heinricus einen zug ins gelobte land / von verſchiedenen Herren ſtandes-perſonen begleitet. Er verehrete den Tempel-Herren an die 1000 marck ſilbers. Hingegen beſchenckte ihn der Sultan mit koſtbar geſchmückten pferden und einen güldenen rock. In der rückreiſe wartete er dem Käyſer zu Augſpurg auf / und langete von dar glücklich zu Braunſchweig an. Er beſchenckete daſelbſt die kirchen mit vielen aus orient mitgebrachten ſeltenheiten / inſonderheit mit dem göldenen rocke / welchen ihm der Sultan verehret hatte. Auf der burg zu Braunſchweig richtete er auch einen löwen von ertz auf / welcher auf einer ſteinernen ſäule annoch zu ſehen. Es entſtunden aber bald darauf zwiſchen ihm und dem Käyſer einige zwiſtigkeiten. Es lebte damals noch Welfus VI, Heinrici Leonis vormund / welcher auſſer Hetrurien / Spoleto und Sardinien / auch in Teutſchland die alten güter des welfiſchen hauſes beſaß. Dieſer ſatzte Heinricum zum erben aller ſeiner güter ein / bedunge ſich aber eine jährliche penſion, die er zu Memmingen verzehrete. Weilen aber auf Heinrici ſeiten die auszahlung nicht gar zu richtig folgete / änderte der alte Welfus ſein teſtament / und ſetzte Käyſer Friedericum I zum erben ein / woraus denn ein heimliches mißverſtändniß entſtund. Dannenhero auch der Käyſer in des Heinrici abweſenheit die Sachſen mit vielen verſprechungen dahin beredete / daß wenn der Hertzog nicht wieder kommen ſolte / ſie ſich ihme ohne widerrede ergeben ſolten. Es vermehrete ſich aber dieſes mißverſtändniß / als Käyſer Friedericus an. 1175 ſeinen dritten zug in Italien übernahm / da er denn der Reichs-Fürſten hülffe begehrete / zumalen er von den Italiänern bey Cumä eine niederlage erlitten. Weiln er nun ſahe / daß ihm niemand als Heinricus beſſer helffen könte / bat er ſelbigen zu ſich in Italien nach Clavennä / da denn anfänglich Heinricus ſich erklärete / dem Käyſer mit aller macht zu hülffe zu kommen / woferne er ihn mit der ſtadt Goßlar belehnen würde. Weiln aber der Käyſer ſolches ihm ſchimpfflich zu ſeyn achtete / indem es das anſehen / als hätte es Heinricus ihm abgedrungen / ſchlug er es ihm ab / worüber Heinricus ſo ungedultig wurde / daß / ob ihn gleich der Käyſer um GOttes und des reichs ehre willen bat / ihm beyſtand zu leiſten / ja gar auf die knie vor ihm niederfiel / wolte er doch nicht / ſondern gieng wieder zurücke. Wiewohl Hermannus von Lerbecke ſagt / Henricus habe dem Käyſer erſt Cremona einnehmen helffen / dann ſey er / alles bittens ungeachtet / wieder zurück gegangen. Henricus wandte vor / daß er wegen der Wenden, welche würcklich im begriff in ſein land einzufallen / zurück eilen müſte. Wiewohl es leichter zu gläuben / daß ihm die welfiſche erbſchafft mag im kopffe gelegen ſeyn / oder / wie andere wollen / Pabſt Alexander III ſich hinter ihm geſtecket haben. Hierauf bekriegte er die Wenden / hatte auch mit den Biſchöffen zu Halberſtadt und Magdeburg viel zu thun. Als aber Käyſer Friedericus wieder zurücke in Teutſchland kam / beſchwerete er ſich bey den teutſchen Fürſten wider Henricum; da er denn anfänglich auf einen reichs-tag nach Ulm citiret wurde / und als er daſelbſten nicht erſchien / nach Regenſpurg / und als er auch ſelbiges verachtete / wurde er an. 1178 nach Würtzburg citiret / und daſelbſten durch einen reichs-ſchluß ſeines hertzogthums Bayern und Sachſen / auch aller andern / ſo wohl geiſt- als weltlichen lehen entſetzet. Sachſen bekam Graf Bernhard von Aſcanien / Bayern Pfaltzgraf Otto von Wittelsbach / Engern und Weſtphalen Philippus Ertz-Biſchoff von Cöln / die Pfaltz Sachſen Hermannus Landgraf von Thüringen / Holſtein behielten die Grafen / die grafſchafft Stade bekam der Ertz-Biſchoff von Bremen / das Eichsfeld der Ertz-Biſchoff von Maintz / die grafſchafft Sommerſenburg der Ertz-Biſchoff von Magdeburg / auch vergaſſen ſich die Biſchöffe von Halberſtadt / Hildesheim und Minden nicht. Es kam darauf zum offenbaren krieg / darinnen Heinricus Biſchoff Ulricum von Halberſtadt gefangen bekam / auch Halberſtadt verbrannte. Der holſteiniſche Graf Adolphus muſte zum lande hinaus / Ertz-Biſchoff Philippus von Cöln wurde in Weſtphalen geſchlagen / die ſtädte Northauſen und Mühlhauſen abgebrannt / und Landgraf Ludwig in Thüringen nebſt ſeinem bruder Hermanno gefangen. Als aber Käyſer Friedericus mit einer armee in Nieder-Sachſen einfiel / ſetzte alles von Heinrico ab / zumal der Käyſer Lübeck und andere feſte plätze eroberte. Heinricus hatte zwar eine privat-audientz bey dem Käyſer / iedoch wurden alle tractaten zu waſſer. Endlich erfolgete an. 1182 auf einem reichs-tage zu Erfurt der letzte ausſpruch / daß Heinricus alles bis auf die braunſchweigiſchen und lüneburgiſchen lande ſolte fahren laſſen / und von Martini an. 1182 gantzer 3 jahr den teutſchen boden meiden / da indeſſen ſeine übrigen lande wohl adminiſtriret werden ſolten. Darauf retirirte er ſich in Engeland zu ſeinem ſchwieger-vater / ließ aber zuvor die gefangenen Grafen von Thüringen / Tecklenburg und Waldeck loß. An. 1186 langete Hertzog Heinrich mit ſeiner familie wieder in Braunſchweig an / und lebte daſelbſten gantz ſtille / und brachte ein neues wapen / nemlich zwo Leoparden mit / welche ihm ſein ſchwager Richardus in das wapen geſetzet. Er meynte nun nach ausgeſtandenem dreyjährigen exilio ſeine lande wieder zu bekommen / fand aber / daß in ſeiner abweſenheit ein iedweder vom lande zu ſich gezogen hatte / was er wolte. Käyſer Friedericus hielt ihn zwar anfänglich mit lauter vertröſtungen auf; allein weiln auf einem an. 1188 gehaltenem reichs-tage zu Maintz eine heerfarth in das gelobte land beſchloſſen war / und der Käyſer indeſſen Heinrico nicht recht trauete / that er ihm 3 vorſchläge / daß er entweder mit dem wenigen lande / das er damals im beſitz hatte / ſolte zufrieden ſeyn / oder mit dem Käyſer eine reiſe in das gelobte land thun / und ſo dann bey glücklicher wiederkunfft die völlige reſtitution erwarten / oder aber aufs neue 3 jahr aus Teutſchland ziehen / darmit ſich Friedericus in ſeiner abweſenheit nichts böſes von ihm zu verſehen / und weiln Heinricus dieſes letztere beliebete / wurde ſolches auf einem reichs-tage zu Goßlar geſchloſſen / und gieng Heinricus an. 1189 um oſtern wieder nach Engeland / ſeine gemahlin Mechtilden aber ließ er zurücke. Er bekam bald darauf die poſt / daß ſolche ſeine gemahlin zu Braunſchweig auf dem heiligen abend vor Petri Pauli verſtorben wäre; und weiln er ſahe / wie ſeinen landen indeſſen mitgeſpielet würde / ſchickte er anfänglich ſeinen ſohn Heinricum heraus in Teutſchland / welchem er bald darauf folgete / da er denn das hertzogthum Sachſen an der Weſer bald wieder erhielte / der Ertz-Biſchoff von Bremen räumete ihm Stade ein / die ſtadt Bardewick eroberte er den 28 octobris mit ſtürmender hand / und zerſtörete ſelbige / an welchem exempel ſich Lübeck / Hamburg / Itzeho / Plome / Lauenburg und faſt gantz Holſtein ſpiegelte / auch fielen ihm viele unterthanen wieder zu. Deshalber hielt der junge Heinricus / Käyſers Friederici ſohn / welchen er zum römiſchen König beſtätigen laſſen / einen reichs-tag zu Goßlar / und nachdem auf ſelbigem der krieg wider Heinricum beſchloſſen war / rückte er mit hülffe des Ertz-Biſchoffs von Maintz / und anderer Fürſten von Teutſchland / in deſſen lande / und hauſete darinnen mit ſengen und brennen gar übel / worbey denn die ſtadt Braunſchweig und Hannover ſehr viel leiden muſte. Endlich kam es durch vermittelung des Ertz-Biſchoffs von Maintz und Cöln dahin / daß ſich der Hertzog ſubmittirte / und ſeine beyden ſöhne / nemlich Heinricum und Lotharium / zu geiſeln übergab. Aber Lotharius ſtarb zu Augſpurg / und Heinricus muſte mit dem König Heinrico einen zug in Apulien thun. Allein / weiln in ſelbigem zuge nichts wichtiges ausgerichtet wurde / auch unter die armeen groſſe kranckheiten einriſſen / machte ſich der junge Heinricus davon / und kam zu ſeinem vater nach Braunſchweig. Heinricus VI, welcher indeſſen Käyſer worden war / wurde hierüber gar unmuths / und ob ihn gleich der Hertzog durch geſandten zu beſänfftigen ſuchte / ſchickte er doch eine armee wider ihn aus / welche das land ſehr mitnahm. Endlich wurde er doch durch Gerhardum/probſten von Stedernburg/ wieder mit ihm ausgeſühnet. Nach dieſem lebte er gantz ruhig/und wendete vieles auf geiſtliche ſtifftungen. An. 1195 erkranckte er auf oſtern zu Braunſchweig/ da er denn ſeinen beichtvater Biſchoff Isfriedum von Ratzeburg zu ſich beruffen ließ/ und ſich gar fromm bezeugete/ bis er endlich den 6 auguſti im 66ſten jahre ſeines alters verſtarb/und liegt er zu Braunſchweig begraben. Er hatte von ſeiner erſten gemahlin Clementia eine tochter/ welche noch in der wiegen an Canutum/Printzen von Dännemarck/vermählet wurde/ſo aber jung verſtarb; Richenzam/ ſo an Hertzog Friedrichen von Schwaben/ und nach deſſen tode an König Canutum von Dännemarck vermählet; und einen ſohn/der jung verſtarb. Von der andern gemahlin Mechtilde hatte er Heinricum/der an. 1227 verſtarb; Luderum/der an. 1190 zu Augſpurg verſtarb; Ottonem/ der nachmals Käyſer wurde/ und Wilhelmum/der an. 1212 verſtarb; benebſt 3 töchtern Richenzam/ Mathildem und Eleonoram. *Gerhardus Stedernburg* de Henrico leone; *Helmoldus* hiſt. Sclav. lib. 1; *Otto Friſingenſis*; *Otto* de S. Blaſio; *Albertus Stadenſ*; *Godofredus Monachus*; *Arnold. Lubec.* chron. Slav.; *Aventinus* ann. Bojor. lib. 6; *Krantz.* Saxon. lib. 6 & 7; *Schurtzfleiſch* de Henrico leone.

Henricus der jüngere/ aus dem mittlern braunſchweigiſchen hauſe zu Wolffenbüttel. Er war Hertzog Heinrici des ältern ſohn, und den 10 novembr. an. 1489 gebohren/ folgete ihm auch an. 1514 in der regierung. Er hatte an. 1519 mit Biſchoff Johanne von Hildesheim einige händel/ nach dieſem halff er an. 1525 die aufrühriſchen bauern bezähmen/that auch Carolo V zu dienſte einen vergeblichen zug in Italien/ kam aber an. 1523 mit groſſem ſchaden wieder nach hauſe. Er war nach dieſem ein hefftiger feind der Proteſtanten/ mit welchen es auch letztlich zum offenbaren kriege kam; hierzu gab die ſtadt Goßlar gelegenheit. Dieſelbe war von Käyſer Carolo V deßhalber in die acht erkläret worden/ weil ſie ein kloſter in der ſtadt abgebrannt hatte/ und dieſem Henrico juniori die execution war aufgetragen worden. Weiln aber ſelbige ſtadt in dem ſmalcaldiſchen bunde ſtund/ ſo kam ihr Churfürſt Johann Friedrich von Sachſen nebſt Landgraf Philippo von Heſſen zu hülffe/ zumal da man hin und wieder in Meiſſen und Thüringen mordbrenner ertappte/welche in der marter bekannten/ daß ſie von dieſem Henrico wären ausgeſchicket worden. Nachdem nun Hertzog Henricus dieſer macht nicht gewachſen war/ machte er ſich an. 1542 aus dem ſtaube und überließ ſein land dem ſmalcaldiſchen bunds-genoſſen. Dieſelbe rückten vor die feſtung Wolffenbüttel/ forderten ſelbige auf/ wurden aber gar ſchimpflich abgewieſen; da ihr aber mit feuer ſtarck zugeſetzet wurde/ muſte ſie ſich endlich ergeben. Die ſache wurde von beyden ſeiten in ſchrifften gewechſelt/ und weiln Heinricus die ſache auf dem reichs-tag anhängig machte/ wurde ſelbige zu Speyer an. 1544 vorgenommen. Als auf ſelbigem Hertzog Heinrich und Landgraf Philipp eben neben einander zu ſitzen kamen/ ſtund der Pfaltzgraf von Simmern auf/ und ſetzte ſich zwiſchen beyde. Es wuſten ſich aber die Proteſtanten darbey ſehr wohl zu defendiren/ und die urſachen/ warum ſie ſeine lande eingenommen/ auszuführen/ zumalen ſie verſchiedene ſchrifften/ ſo auf dem ſchloſſe zu Wolffenbüttel waren gefunden worden/ vorlegten/ darinnen gar hart wider den Käyſer geſprochen war. Weiln aber der Käyſer an. 1545 den ausſpruch that/ daß die lande indeſſen ſolten ſequeſtriret werden/ ſammlete Heinricus mit frantzöſiſchem gelde eine armee/ es ſchlugen ſich auch Graf Johannes von Schaumburg/ und Graf Otto von Ritberg zu ihm/ da er denn anfänglich auf Wolffenbüttel loß gieng/ darwider ſich aber Hertzog Mauritius von Sachſen/ un̄ Landgraf Philippus von Heſſen ſetzten/da es denn bey Northeim faſt zur ſchlacht gekom̄en wäre. Als aber beyde armeen gegen einander ſtunden/wurden anfänglich durch Hertzog Mauritii vermittelung in dem kloſter Wibershauſen einige tractaten gepflogen. Da ſich nun ſelbige zerſchlugen/ ritt Hertzog Mauritius abermal zu Hertzog Heinrichen/ und weiln dieſer nicht im ſtande war/ ſich zu widerſetzen/brachte er es endlich dahin/daß er ſich nebſt ſeinem ſohn Carolo Victore an Landgraf Philippum von Heſſen ergab/ da er denn anfänglich auf Caſſel/und von dar auf die feſtung Ziegenhayn gebracht wurde. Als aber der Landgraf ſich an. 1547 nach der Mühlberger ſchlacht an Käyſer Carolum V ergeben muſte er Hertzog Heinrichen nebſt ſeinem Printzen befreyen/ und ihm ſeine lande reſtituiren. Hierauf belagerte er an. 1550 die ſtadt Braunſchweig/ muſte aber auf des Käyſers befehl wieder davor abziehen. Bald darauf zerfiel er mit dem ſtreitbaren Marggrafen Alberto von Brandenburg. Dieſer ſchickte an. 1553 Graf Volrathen von Mannsfeld ins Braunſchweigerland/ welcher auch darinnen ſo ſchlimm hauſete/ daß Hertzog Heinrich wieder aus ſeinem lande muſte. Weil er nun bey Käyſer Carolo V keine ſonderliche hülffe vor ſich ſahe/conjungirte er ſich mit Churfürſt Mauritio von Sachſen/ und halff Albertum an. 1553 bey Sivershauſen/ einem dorffe an der Lüneburger heyde/ aus dem felde ſchlagen/wiewohl er auch ſeine 2 ſöhne/ namentlich Carolum Victorem und Philippum Magnum darbey einbüſſete. Als aber Marggraf Albertus nichts deſto minder im Niederſächſiſchen übel zu hauſen fortfuhr/ wurde er an. 1553 bey dem kloſter Stedernburg zum andernmal aus dem felde geſchlagen; ja Heinricus verfolgete ihn bis ins Franckenland/ſchlug ihn zum dritten male bey Kitzingen/ und nahm ſeine feſtung Plaſſenburg ein. Bey ſeiner rückkehre muſte die grafſchafft Mansfeld eine harte brandſchatzung ausſtehen. Nach dieſem lebte er gantz ruhig/ und ſoll auf dem todtbette als ein guter Lutheraner geſtorben ſeyn/ welches den 11 junii an. 1568 geſchahe. Es iſt ſonſt bekannt/daß er an. 1535 das recht der erſtengeburt in ſeiner linie eingeführet. Seine erſte gemahlin war Maria/ Graf Heinrichs von Würtenberg tochter/ ſo an. 1541 verſtarb. Die andere Sophia/ Königs Sigismundi in Pohlen tochter/ welche aber an. 1575 ohne kinder verſtarb. Er hatte mit der erſten 3 ſöhne: Carolus Victor wurde in der ſchlacht bey Sivershauſen erſchlagen; Philippus Magnus legte ſich ſehr auf fremde ſprachen/un̄ hat des Avilæ buch in das teutſche überſetzt/ kam in ſelbiger ſchlacht um; der dritte Julius folgete ihm. Nächſt dem hatte er eine maitreſſe/Eva von Trottin. Selbige war unter der erſten gemahlin frauenzimmer/ weil er aber ſelbige zu lieben begunte/ und ſolches nicht öffentlich thun durffte/ muſte ſie vom hofe/ und kam bald darauf zeitung/ daß ſie unterwegens an der peſt verſtorben/ deswegen ihr zu Wolffenbüttel ein prächtiges leichen-begängniß und viele ſeel-meſſen gehalten wurden. Unterdeſſen lebte das fräulein auf dem ſchloſſe Stauffenberg gantz in der ſtille/ und wurde von Hertzog Heinrichen zum öfftern beſucht/ auch ſiebenmal von ihm ſchwanger. *Sleidanus* lib. 16; *Hortleder* lib. 4; *Hortenſius* de b. Germ.; *Chytræus* Sax. lib. 16; *Seckendorff* hiſt. luther. lib. 3.

Henricus Julius/ Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ auch poſtulirter Adminiſtrator des ſtiffts Halberſtadt. Er iſt den 15 oct. an. 1564 gebohren. Seine eltern waren Julius/ Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ und Hedwig/ Churfürſt Joachimi II zu Brandenburg tochter. An. 1566 ward er von dem capitul zu Halberſtadt an ſtatt des abgeſtorbenen Ertz-Biſchoffs Sigismundi zu Magdeburg zum Biſchoff von Halberſtadt poſtuliret/ weiln aber das ſtifft mit ſchweren ſchulden behafftet war/ behielt das capitul die regierung und intraden 12 jahr lang/ und gab ihm ein gewiſſes. Er wohnete an. 1576 der inauguration der univerſität Helmſtädt/ welche an ſeinem geburts-tage eingeweihet wurde/bey/ allwo er der erſte Rector wurde. Nachdem er an. 1578 von dem Käyſer veniam ætatis erhalten/ wurde er als Biſchoff zu Halberſtadt introduciret/bey welcher ſeiner biſchöfflichen regierung er das ſchöne ſchloß zu Gröningen zuſamt der berühmten kirche/ orgel/ und groſſem weinfaſſe daſelbſt/erbauet. An. 1581 wurde er Biſchoff zu Minden/reſignirte aber ſelbige ſtelle an. 1585 unter freyem himmel. Als an. 1589 ſein Herr vater/Hertzog Julius/ verſtorben war/ bekam er/vermöge des vertrags und väterlichen teſtaments/ die regierung des fürſtenthums Braunſchweig/ und aßignirte er ſeinem bruder Philippo Sigismundo die ämter Sick/ Diepenau und Wölpe. An 1591 reformirte er das ſtifft Halberſtadt von den übrigen päbſtlichen cäremonien/ ließ an. 1592 ein neues collegium zu Helmſtädt bauen/ nahm an. 1593 nach abſterben Graf Ernſts zu Hohnſtein die 2 ämter Lohre und Klettenberg ein/ weiln ſein Herr vater von dem ſtiffte Halberſtadt darmit bereits war belehnet worden. Um ſelbige zeit ward auch Hertzog Henricus Julius zum Adminiſtrator des reichen kloſters Walckenried poſtuliret; weiln ſich aber Graf Carl Günther zu Schwartzburg widerſetzte/ kam die ſache an das cammer-gerichte zu Speyer. Nach ſeines vetters Hertzog Philippens tode an. 1596 nahm er das fürſtenthum Grubenhagen in poſſeſs, weßhalben er aber mit dem hauſe Zelle groſſe ſtreitigkeiten bekam. Als die ſpaniſchen völcker in Weſtphalen einfielen/warb er an. 1598 als Obriſter des niederſächſiſchen creiſes/ ein regiment/ und ſandte es den ſtänden zu hülffe in Weſtphalen/ welches regiment aber an. 1599 ſchändlich meutenirte. Als an. 1599 der letzte Graf zu Blanckenburg/Johannes Georgius/ abſtarb/ nahm er ſo wohl Rheinſtein als Blanckenburg in beſitz/ wiewohl Rheinſtein als ein halberſtädtiſch lehn nach dieſem an Brandenburg gekommen/ Blanckenburg aber bis auf dieſen tag bey dem hauſe Braunſchweig geblieben. An. 1600 ließ er wider die ſtadt Braunſchweig eine declaration drucken/und belagerte ſelbige a. 1605/ aber vergebens. Seine ſoldaten hatten zwar ſchon ein thor innen/wurden aber weggeſchlagen. Er belägerte zwar die ſtadt würcklich/und fügte ſelbiger groſſen ſchaden zu; als aber die hanſee-ſtädte den Braunſchweigern hülffe ſchickten/ muſte er die belägerung aufheben/ und gebot der Käyſer beyden partheyen friede. Der Hertzog verklagte hierauf die ſtadt am Käyſerlichen hofe und beſchuldigte ſie/ daß ſie mordbrenner in ſein land ausgeſendet/würckte auch ſo viel aus/daß an. 1606 die ſtadt in die acht erkläret/ auch ihm an. 1610 die execution aufgetragen wurde. An. 1610 verglich er nebſt andern Chur- und Fürſten perſönlich die beyden Käyſer Rudolphum und Matthiam zu Prag/wie er ſich denn auch in ſeinen letzten jahren als Käyſerlicher geheimder rath meiſtens zu Praag aufhielt/ woſelbſt er den 20 julii a. 1613 verſtarb. Sein leichnam iſt nach Wolfenbüttel geführet/und in die Heinrichs-ſtadt begraben worden. Er war ſonſten ein verſtändiger Herr/ und in jure wohl geübet. Er hatte luſt zu der chymie/ matheſi/ den antiquitäten und andern wiſſenſchafften/ hat auch zu ſeiner ergötzung 13 handwercke erlernet/auch zu Halberſtadt und Helmſtädt einige herrliche gebäue aufgeführet. Er hatte 2 gemahlinnen: die erſte war Dorothea Churfürſt Auguſti zu Sachſen tochter/welche den 26 ſept. a. 1585 mit ihm vermählet wurde/ die ihm an dem 4 febr. an. 1587 Dorotheen Hedwig/ Fürſt Rudolphs von Anhalt gemahlin/ ſo an. 1609 verſtorben/ gebohren/ und den 13 febr. darauf verſchieden. An. 1590 verheyrathete er ſich zum andern male mit König Friedrichs II in Dännemarck tochter Eliſabeth/ mit dieſer erzeugete er Friedrich Ulrichen ſeinen nachfolger/ welcher den 5 april an. 1591 gebohren; Sophiam Hedwig/Graf Ernſt Caſimirs zu Naſſau gemahlin/gebohren den 20 febr. a. 1592; Eliſabeth/erſtlich Hertzogs Auguſti/hernach Hertzogs Johann Philipps zu Sachſen gemahlin/welche den 23 junii an. 1593 gebohren; Hedwig/Hertzog Ulrichs zu Pommern gemahlin/gebohren den 19 febr. an. 1595; Dorotheen/Marggraf Chriſtian Wilhelms zu Brandenburg/ Adminiſtratoris des ſtiffts Magdeburg/gemahlin/ welche den 8 julii an. 1596 gebohren; Heinrich Julium/ ſo an. 1597 gebohren; Rudolphen/ Biſchoffen zu Halberſtadt/gebohren den 5 junii an. 1600; Heinrich Carlen/ Biſchoffen zu Halberſtadt/ gebohren an. 1609; und Annam Auguſtam/Graf George Ludwigs von Naſſau-Dillenburg gemahlin/ welche den 19 maji an. 1612 gebohren. Hamb. hiſtor. rem. 1703 pag. 154.

Landgraf in Heſſen:

Henricus das kind zu Brabant / war der erſte ſtamm-vater der itzigen hochfürſtl. heßiſchen linien. Er war a. 1245 gebohren. Sein Herr vater war Henricus der großmüthige/Hertzog zu Brabant / ſeine frau mutter Sophia/Ludovici VI, Landgrafens in Thüringen und Heſſen tochter/ und Henrici Raſponis/ des letzten thüringiſchen Landgrafens/ bruders tochter. Nachdem ſelbiger a. 1248 ohne leibes erben verſtorben/ gab es wegen der ſucceſſion in den thüringiſchen und heßiſchen landen ſtreit/indem Henricus illuſtris, Marggraf zu Meiſſen / des verſtorbenen Henrici Raſponis ſchweſter ſohn war / und dahero ſelbige lande in anſpruch nahm. Jedoch wurde es dergeſtalt verglichen / daß Henricus aus Meiſſen Thüringen/ Henricus aus Brabant Heſſen behalten ſolte. In ſeiner minderjährigkeit regierte Sophia ſehr klüglich / nach ihrem tode aber trat Henricus die regierung ſelber an/ führte a. 1270 wider Paderborn und a. 1277 wider Mayntz glückliche kriege. Er wolte auch das recht der erſten geburt einführen/ darwider ſetzte ſich aber ſein ſohn Henricus/ und hatte allbereit einen ſtarcken anhang von der ritterſchafft. Doch ſtund Käyſer Adolphus Naſſovicus dem vater bey/ und ſtarb der ſohn vor dem vater. Er hat ſonſt das ſchloß zu Caſſel erbauet/ und die herrſchafft Beilſtein von dem letzten Grafen Johanne a. 1290 käufflich an ſich gebracht/ auch die raub-ſchlöſſer in Heſſen zerſtöret. Er hatte 3 gemahlinnen: die erſte war Adelheit von Braunſchweig / mit welcher er Henricum und Ottonem erzeuget; die andere war Mechtildis/ Hertzogin von Cleve/ von welcher er nebſt verſchiedenen Printzeßinnen 2 ſöhne hatte/ Johannem und Ludovicum; von der dritten/ Anna/ ſo Pfaltzgraf Ludovici des ernſthafften tochter war/ hatte er keine erben. *Franc. Harei* chron. Brabant.; *Dilich.* heſſiſche chronic; *Speneri* ſylloge gen. p. 658; *Imhof.* not. proc. L. 4 c. 7.

Frantzöſiſche Printzen:

Henricus/ Printz von Franckreich/ Königs Ludovici VI ſohn/ von der ſavoyſchen Printzeßin Adelheit. Er war anfänglich Canonicus zu Paris/ hernach Archidiaconus von Orleans/ und Abt in verſchiedenen abteyen. Allein er trat alle dieſe geiſtliche beneficien ſeinem bruder Philippo ab/ und gieng a. 1149 ins kloſter Clairval. Nachdem wurde er zum Biſchoff von Beauvais/und endlich zum Ertz-Biſchoff von Reims erwählet/ woſelbſt er a. 1175 verſtarb. *Albericus*; *Vincentius Bellovac.* ſpec. hiſt. part. 3; *Caſareus Clarevall.* lib 1 c. 19; *Nicolaus Clarevall.* ep. 1 & 39; *Sirmondus* in not. ad Petrum Cellenſem; *Vion* lib. 1 cap. 45; *ſainte Marthe* hiſtoir. de là Maiſon de France; *ſainte Marthe* Gallia chriſt.

Henricus von Burgund/ Königs Roberti I aus Franckreich ſohn. Er war Hertzog von Burgund/ und fand ſich an. 1059 bey Königs Philippi I krönung zu Reims. Er ſtarb a. 1060 noch vor ſeinem vater/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Sibylla Renaldum I, Grafen von Burgund; Hugonem I; Eudonem I, Hertzoge von Burgund; Robertum / Biſchoffen von Langres; Henricum/ ſtamm-vater der Könige von Portugal; Renaldum/ Abten von Flavigni; Aldeardam / Wilhelmi III, Hertzogs von Guienne/ dritte gemahlin; Beatricem/ Guidonis I, Herrn von Vignori/ gemahlin; und Eliſam/ welche nicht weiter als nur dem namen nach bekannt iſt. *Du Cheſne*; *ſainte Marthe*; *du Cange.*

Henricus von Bourbon / der erſte dieſes namens / Printz von Condé/Hertzog von Anguien und Pair von Franckreich. Er war Ludovici von Bourbon I, Printzens von Condé ſohn / den er mit ſeiner erſten gemahlin/ Eleonora von Roye/gezeuget. Er wurde den 29 december a. 1552 gebohren/ und ließ ſeine tapfferkeit bey verſchiedenen gelegenheiten ſehen/ als/ da er nebſt dem Hertzoge von Anjou/ welcher hernach unter Henrici III namen König wurde / a 1573 der erſten belagerung der ſtadt Rochelle beywohnte. Hernach ſchlug er ſich zu der Hugenotten parthey/indem ſein vater eines ihrer vornehmſten häupter war. Er eroberte die ſtadt Brouage/ die er bald darauf wieder verlohr/ machte ſich meiſter von la Fere/ und gieng von dar in Franckreich und Engeland/ um allda hülffe zu ſuchen/ und wohnte hernach inſonderheit / zu beſchützung der Proteſtanten/ der ſchlacht bey Courtray a. 1587 bey. Dieſer Printz war eben zu Paris/als das erſchröckliche blut-bad in Franckreich vorgieng/ und wurde daſelbſt nebſt dem Könige von Navarren vor den König in Franckreich gebracht/ welcher ihnen dieſe 3 ſtücke vorlegte/ſich eins daraus zu erwählen/ daß ſie nemlich entweder in die meſſe gehen/ oder ſich davor den tod oder ewiges gefängniß erwählen ſolten. Worauf der Printz von Condé großmüthig antwortete: daß er ſich zum erſten nimmermehr verſtehen könte; die andern 2 puncta aber belangend/ ſo möchte der König darinnen thun was ihm beliebte. Nichts deſto weniger wurde er von Roſario (der ſeine religion abſchwur / ſich aber hernach von dieſem falle wieder erhohlte) dahin verleitet/ daß er eine weile in der religion heuchelte/ und ſich verſtellte. Allein/ ſo bald er wiederum ſeine völlige freyheit erlanget/ bekante er ſich öffentlich zur proteſtantiſchen religion/ und ſtarb als ein ſonderbares exempel der tapfferkeit/ gottesfürcht und beſtändigkeit/ als er den 5 martii a. 1588 zu S. Jean de Angeli mit giffte hingerichtet wurde. Seine erſte gemahlin war Maria von Cleve/ Marquiſin von Isles / Franciſci I von Cleve / Hertzogen von Nevers jüngere tochter/ mit welcher er Catharinam von Bourbon zeugte/die a. 1595 im ledigen ſtande verſtorben. Mit ſeiner andern gemahlin/ Charlotte Catharina von Tremoville/zeugte er Henricum von Bourbon/ den andern dieſes namens/ nebſt einer Printzeßin / Eleonora genannt/ welche an Philipp Wilhelmen von Naſſau / Printzen von Oranien / vermählet wurde. *Thuanus*; *Davila*; *P. Matthieu*; *Ste Marthe*; *Mezeray.*

Henricus von Bourbon II, Printz von Condé/ Printz vom geblüte/ Hertzog von Anguien/ Chateauroux/ Montmorency / ꝛc. Pair und Großmeiſter von Franckreich. Er wurde den 1 ſeptember a. 1588 vom obigen Henrico und Charlotta Catharina von Tremoville zu S. Iean d'Angeli gebohren. Henricus IV nahm ihn von ſeinen verwandten/ und ließ ihn in der catholiſchen religion erziehen. Er wohnte Königs Ludovici XIII krönung a. 1610 bey an des Hertzogs von Burgund ſtelle/ und wurde des tages darauf zum Ritter des H. Geiſtes gemacht. Eine zeit lang hernach gerieth er mit der Königin/ als damaligen Regentin/in einen ſtreit/wurde aber durch den tractat bey S. Menehould bald wiederum mit ihr ausgeſühnet/ und begleitete hernach den König/ als er den 2 octob. a. 1614 majorennis erkläret ward. A. 1616 wurde er in die baſtille gefangen geſetzt bis a. 1619. Nachgehends ließ er ſeine tapfferkeit bey verſchiedenen gelegenheiten wider die Proteſtanten ſehen / nahm ihnen a. 1621 die ſtadt Sancerre weg/wohnte verſchiedenen belagerungen bey/ ſo der König vornahm/ commandirte a. 1622 in der ſchlacht bey Rie die avantgarde. Nach übergabe der ſtadt Montpellier that er eine reiſe in Italien/der König gab ihm aber bey ſeiner rückkunfft das commando über die armeen in Guienne und Languedoc/ und nahm er den Hugonotten verſchiedene ſtädte ab. Er bekam hierauf a. 1631 das gouvernement von Nancy und Lothringen/ und commandirte im folgenden jahre des Königs armee in der Franche Comtè/ woſelbſt die belagerung Dole nicht allzuglücklich war. Er hielt ſich in der grafſchafft Roußillon bey belagerung des ſchloſſes Salſes a. 1639 wohl/ nicht weniger bey eroberung der ſtadt Elne a. 1642. Nach des Königs tode wurde er unter vormundſchafftlicher regierung der königlichen frau mutter bey währender minderjährigkeit Königs Ludovici XIV zum Präſidenten des geheimen raths-collegii gemacht/und ſtarb endlich zu Paris den 26 decembr. a. 1646. Seine 3 kinder von Charlotta Margaretha von Montmorency ſtarben jung hinweg. *Thuanus*; *Mezeray.*

Henricus von Bourbon/ Hertzog von Montpenſier/ Châteraud/ und S. Fargeau/ Pair von Franckreich, ſouverainer Fürſt von Dombes/ Printz von Roche ſur-Yon/ Dauphin von Auvergne/ꝛc. Gouverneur der Dauphine und Normandie. Er war des Franciſci von Bourbon ſohn/ von Henriette Catharine von Joyeuſe / gebohren zu Mezieres in Touraine den 12 may a. 1573. Er führte den titul eines Printzens von Dombes noch bey lebzeiten ſeines vaters/commandirte die armee in Bretagne wider den Hertzog von Mercöur/ und nahm darinnen verſchiedene örter ein/wurde aber in der ſchlacht bey Craon geſchlagen. Er hatte ſich mit dem Franciſco von Bourbon/Printzen von Conty/ conjungirt/ und belagerten mit einander die ſtadt Craon/ ſo an der Oudon gelegen. Der Hertzog von Mercoeur aber rückte an/ ſelbige zu entſetzen. Die beyden Printzen/welche ſich nicht wohl zuſammen verſtunden / lieſſen ihn über den fluß paßiren / und zogen ſich bey hellem tage zurücke / wurden aber verfolgt/ und den 25 may a. 1592 geſchlagen. Sie verlohren dabey 1200 mann nebſt vielen canonen/ und darneben die ſtädte Chateau Gontier/ Mayenne und Laval. Als Franciſcus/Hertzog von Montpenſier/ den 4 junii ſelbigen jahres verſtarb / wurde ſein ſohn Henricus damals mit dem gouvernemente von der Normandie verſehen/ und brachte die übrigen örter/ſo noch der lige gehörten/unter ſich. Er commandirte bey der belagerung Amiens a. 1597 die avantgarde, und wohnte Königs Henrici IV krönung an ſtatt des Hertzogs von Guienne bey. Er folgte ſelbigem Könige / als er das land Breſſe nebſt Savoyen einnahm / bekam auch den ritter-orden des heiligen Geiſtes / präſidirte bey der verſammlung der vornehmſten Herren von Franckreich zu Rouen/ und ſtarb endlich zu Paris den 27 febr. a. 1608. Er vermählte ſich a. 1599 mit Henrietta Catharina von Joyeuſe/ Gräfin von Bouchage/ von welcher er nur eine eintzige tochter hatte / Mariam von Bourbon/ Hertzogin von Montpenſier / welche a. 1626 an Gaſton Johannem Baptiſtam von Franckreich/ Hertzogen von Orleans/ vermählet ward / und den 4 junii a. 1627 verſtarb. *Thuanus*; *Davila*; *Petr. Matthieu*; *Ste Marthe*; *Mezeray.*

Henricus von Orleans I, Hertzog von Longueville und Eſtouteville / ſouverainer Herr von Welſch-Neuburg und Wallengin in der Schweitz/ Graf von Dunois und Tancarville/Pair und oberſter Kammer-Herr in Franckreich/ Ritter der königlichen orden und Gouverneur von der Piccardie. Er war des Leonor von Orleans/ Hertzogs von Longueville ſohn/ von der Maria von Bourbon/ Hertzogin von Eſtouteville. Er hielt es mit König Henrico III wider die Ligiſten/ und nach deſſen tode hielt er es mit Henrico IV, welcher a. 1589 einen theil ſeiner trouppen unter ſein commando gab. Im monate junio ſelbigen jahrs ſchlug er der lige trouppen / welche unter dem Hertzoge von Aumale Senlis wieder wegnehmen wolten. Er führte dem Könige/ als er zu ende ſelbigen jahres vor Dieppe ſtund/ ſuccurs zu/wohnte der belagerung Rouen und Laon bey/ und ſtarb zu Amiens den 29 april a. 1595. Denn als er in Dourlens einzog/ und man daſelbſt freuden-ſchüſſe that/ wurde er mit einer kugel an den kopff getroffen. Sein leichnam wurde in dem ſchloſſe Dun beygeſetzt/ ſein hertz aber in der capelle von Orleans / ſo bey den Cöleſtinern zu Paris befindlich. Er hatte ſich a. 1588 mit Catharina von Gontzaga / Ludovici/ Printzens von Mantua älteſten tochter vermählet / und hinterließ von ſelbiger Henricum II, Hertzogen von Longueville. *Thuanus*; *P. Matthieu*; *ſainthe Marthe*; *Mezeray.*

Henricus von Orleans II, Hertzog von Longueville und Eſtouteville in Franckreich. Sein Herr vater war Hertzog Henricus I von Orleans/ Hertzog zu Longueville und Eſtouteville / königlicher Ober-Kammer-Herr / Gouverneur und Lieutenant-General in der Piccardie und dem lande Boulonnois. Seine frau mutter/ Catharina Gontzaga/ Ludovici Gontzagä/ Hertzogs zu Nevers und Rethelois tochter. Er war den 15 april an. 1595 gebohren/ und vom Könige Henrico IV aus der tauffe gehoben/ 2 tage drauf verlohr er ſeinen Herrn vater durch einen ſchuß/ wurde dahero Hertzog zu Longueville und Eſtouteville/ Printz und Graf zu Neufchaſtell in der Schweitz/ Graf zu Dhunois/ Chaumont/ Tancarville und Colomiers en Brie/ erb-Connetable und erb-Kammerherr in der Normandie. Gemeldter König reſervirte ihm auch das durch ſeines vaters abſterben erledigte gouvernement in der Piccardie/ worunter auch die grafſchafft Artois/ Boulonnois und Guines/ nicht weniger auch die veſtung Calais mit begriffen/ und ward ſolches gouvernement bis er das 18de jahr erreichet/ ſeines vaters bruder/ Hertzog Franciſco von Orleans/ Grafen zu S. Paul/ proviſionaliter anvertrauet. Er ſelbſt aber wurde mit dem Dauphin an dem königlichen hofe erzogen/ und war Philippus Dinet/ Herr zu S. Romain/ ſein Hofmeiſter. Anno 1612 befand er ſich bey dem berühmten carrouſel/ welches wegen der frantzöſiſchen und ſpaniſchen ehe-verlobung zu Paris gehalten wurde/ unter dem namen eines Ritters von Phönix/ und that hierauf eine reiſe in Italien/ von dannen er an. 1613 wieder in Franckreich anlangte/ in welchem jahre er auch ſein gouvernement in der Piccardie würcklich antrat. Es ereigneten ſich aber zwiſchen ihm und dem Marſchall von Ancre einige mißverſtändniſſe/ weil gedachter Marſchall das gouvernement über die ſtadt Amiens und andere in der Piccardie gelegene örter an ſich gezogen. Auch ſoll dieſer Hertzog zu der retirade des Printzens zu Condé von dem königlichen hofe an. 1614 mit cooperirt haben/ zu dem und deſſen adhärenten er ſich in dieſem innerlichen kriege/ ſo bey König Ludwig XIII minderjährigkeit geführet worden/ geſchlagen/ und ob wol der friede bald erfolgte/ ſo erwuchſen doch an. 1610 neue ſtreitigkeiten/ und intereßirte er ſich bey des Herrn von Proville entleibung zu Amiens. Er kam auch ſelbſt nach Paris/ in meynung/ den Marſchall von Ancre zu einem duelle zu bringen/ ſtund in dem andern innerlichen kriege ſelbigen jahres dem Printzen von Condé bey/ bis der friede zu Loudun erfolgte/ da er in die Piccardie zurück gekommen/ und darinnen prächtig empfangen wurde/ brachte auch die ſtadt und ſchloß Peronne aus des Marſchalls von Ancre/ der daſelbſt Gouverneur geweſen/ händen in ſeine gewalt/ worüber die Königin Maria aus dem hauſe Medicis irritirt/ und von ihr der Graf von Auvergne/ um ſolchen ort zu belagern/ von ihr abgeſendet worden. Als der Printz von Condé an. 1616 zu Paris auf königlichen befehl arreſtirt worden/ war er zwar anfangs in der von einigen malcontenten Printzen formirten conföderation/ doch nicht bey der haupt-zuſammenkunfft zu Soiſſons/ und ließ die bemeldte Königin durch Claudium Manget mit ihm abſonderlich tractiren/ ihm auch den veſten platz Ham vor Peronne/ ſo er wieder abgetreten/ überliefern. Er kam aber nicht eher nach Paris/ bis an. 1617 der Marſchall von Ancre entleibet war. An. 1619 reſignirte er das gouvernement in der Piccardie/ erlangte aber davor das in der Normandie. An. 1620 pflichtete er der Königin Maria aus dem hauſe Medicis bey/ durch den aber bald aufgehobenen krieg erlangte er ſeine ausſühnung. In den innerlichen kriegen des Königs wider die Hugonotten ließ er ſich nicht gebrauchen/ ſondern verblieb entweder in ſeinem gouvernemente, oder war als ein voluntair bey der königlichen armee. Wie aber an. 1629 der König den kriegs zug in Italien wider den Hertzog von Savoyen that/ zog er als ein voluntair mit dahin/ und war bey der eroberung des paſſes Suſa/ auch an. 1630 in dem andern italiäniſchen zuge. Er erbete von ſeines Herrn vaters bruder an. 1631 die grafſchafft S. Paul/ erlangte an. 1633 zu Fontainebleau den ritter-orden des H. Geiſtes und S. Michaelis/ und wurde ihm an. 1635 das commando über eine königliche armee in Lothringen anvertrauet. An. 1637 führte er die königliche armee in die grafſchafft Burgund/ worinnen er verſchiedene örter eroberte/ ſchlug auch Hertzog Carln von Lothringen bey Poligny. An. 1639 führte er den königlichen ſuccurs in Italien dem Cardinal de la Valette zu hülffe/ mit welchem er die armee zugleich commandiren ſollen/ und nahm Foſſano ein. Dieweil aber in ſolchem jahre Hertzog Bernhard von Sachſen als königlicher General geſtorben/ ward er in Teutſchland geſendet/ um das generalat über ſolches Hertzogs hinterlaſſene ſo genannte weimariſche armee anzutreten/ von welcher er auch nach getroffenen ſchweren tractaten/ die den 29 ſeptember zu Briſach zu ende gekommen/ zu ihrem General angenommen/ und nachdem er ſolche veſtung Briſach durch hineinlegung 10 compagnien Frantzoſen mehr verſichert/ zog er in die Unter-Pfaltz/ da er Oppenheim/ Neuſtadt/ Bingen/ Bacherach und Creutzenach eingenommen. Als aber die armee daſelbſt nicht länger ſubſiſtiren konte/ ſetzte er den 18 december bey ober-Weſel über den Rhein/ rückte an. 1640 in die Wetterau/ occupirte Friedberg und Braunfelß/ und als er die landgräfliche frau wittwe zu Caſſel angeſprochen/ conjungirte er ſich mit den Heßiſchen auch nachmals lüneburgiſchen trouppen/ auch den 5 may mit dem ſchwediſchen Generale Banier bey Langenſaltza/ und ſchlugen zuſammen das lager bey Salfeld und nach dieſem bey Fritzlar auf. Als er aber zu Wildungen mit einiger kranckheit befallen wurde/ ließ er ſich nach Caſſel bringen/ und weil er die lufft in Teutſchland nicht vertragen konte/ erhielt er erlaubniß/ in Franckreich zurücke zu kehren/ welches auch im december an. 1640 geſchahe/ und überließ er das generalat dem Marſchall von Guebriant. An. 1642 wurde er zum General über die frantzöſiſche armee in Italien geſetzt/ da er/ nachdem die ſavoyſchen Printzen/ Moritz Emanuel und Thomas Franciſcus von ſpaniſcher auf die frantzöſiſche ſeite getreten/ nebſt ihnen Creſcentino/ Nizza und Tortona erobert hat. An. 1643 wurde er als vornehmſter Geſandter zu den weſtphäliſchen friedens-tractaten geſchickt/ aber annoch vor völligem ſchluſſe an. 1647 zurücke beruffen/ weil ihm ſein mitgeſandter Servient ſchuld gegeben/ als ſolte er ſich allzufrey heraus gelaſſen haben. Als er in Franckreich wieder zurücke kam/ wurde ihm das abſonderliche gouvernement zu Caen in der Normandie gegeben. In dem an. 1649 angehenden innerlichen kriege zwiſchen König Ludovico XIV und dem parlamente zu Paris/ wendete er ſich auf die letztere ſeite. Denn nachdem er vergebens ſollicitiret/ wie er zu einem Printzen vom geblüte erklärt werden möchte/ retirirte er ſich nebſt ſeiner gemahlin bruder/ Printz Armando zu Conty/ an. 1649 heimlich von dem königlichen hofe zu S. Germain en Laye, und kam nach Paris/ wolte aber keine kriegs-employ annehmen/ ſondern nur dem von dem parlamente zum General Lieutenant ernannten Printzen von Conty mit rath und that an die hand gehen. Nach einiger zeit kam er wieder in die Normandie/ allwo ſich auch das parlament zu Rouen zu ihm ſchlug. Durch den frieden aber/ welcher den 20 martii an. 1649 geſchloſſen worden/ ſubmittirte er ſich dem Könige/ und erhielt von ſelbigem die anwartſchafft auf das gouvernement in der Normandie vor ſeinen älteſten ſohn/ wie auch das abſonderliche gouvernement zu Pont de l'arche. Als aber kurtz darauf zwiſchen ſeinem ſchwager/ Printz Ludwigen von Condé und dem Cardinale Mazarini eine bittere feindſchafft erwachſen/ wurde er auch mit eingewickelt/ und nebſt bemeldtem Printzen den 8 jan. an. 1650 zu Paris im louvre/ als er aus dem geheimen rathe gegangen/ arreſtiret/ und anfänglich auf das ſchloß Vincennes bey Paris/ hernach aber gen Marcouſſy/ und endlich in die citadelle zu Havre de Grace geführet. Allein/ als der Cardinal Mazarini ſich deshalben ſehr verhaßt gemacht/ auch deswegen aus Franckreich entweichen muſte/ wurde er im februario an. 1651 wieder auf freyen fuß geſtellet/ auch in ſeinem gouvernemente beſtätiget. Weil auch der Printz von Condé abermal einen innerlichen krieg erregte/ widerrieth er ſolchen in der mit ihm zu Trie gehaltenen zuſammenkunfft/ wolte ihm auch nicht beyſtehen/ ſondern brachte ſeine übrige lebens-zeit meiſtens zu Rouen in ruhe zu/ allwo er endlich den 1 may an. 1663 verſtarb. Sein leichnam ward nach Chaſteaudun geführt/ und allda in der ſo genannten heiligen capelle begraben/ das hertz aber in der Cöleſtiner-kirche zu Paris in der capelle von Orleans eingeſencket. Er vermählte ſich den 18 april anno 1617 zum erſten male zu Paris mit Louyſa von Bourbon/ Caroli von Bourbon/ Grafens von Soiſſons/ eines Printzens von königlichem geblüte/ tochter/ mit welcher er 2 Printzen/ die aber ſo fort nach der geburt verſtorben/ und eine tochter/ Mariam/ Hertzog Heinrichs II zu Nevers gemahlin/ erzeuget. Als aber ſelbige den 30 auguſti an. 1637 verſtorben/ vermählte er ſich an. 1642 zu Paris zum andern male mit Anna Genofieva von Bourbon/ Henrichs II von Bourbon/ Printzens von Condé tochter. Mit dieſer ſeiner gemahlin gerieth er in währender ſeiner gefängniß in groſſes mißverſtändniß/ ſo daß beyde ſich von einander ſeparirten. A. 1651 vermittelte es Printz Ludwig von Condé zu einem vergleiche/ iedoch daß ſie in der Normandie verbleiben ſolte/ wiewol ihr nachdem das Carmelittinnen-kloſter zu Bourges zu bewohnen geſtattet wurde/ welches hernach in die ſtadt Bourdeaux verwechſelt/ dahin ſie ſich letztlich zu ihm begab/ und in guter einigkeit mit ihm lebte. Er hatte von ſelbiger nebſt 2 töchtern/ ſo jung verſtorben/ 2 ſöhne/ namentlich Johannem Ludovicum Carolum und Carolum Pariſium/ Hertzogen von Longueville. *Thuanus; Mezeray; Priolus* hiſt. Gall.; *Puffendorf* de reb. ſuec.; *Michael le Vaſor* hiſt. Louis XIII.

Henricus I, von Lothringen/ Hertzog von Guiſe/ Fürſt von Joinville/ Pair und oberſter Hofmeiſter von Franckreich/ Ritter der königlichen orden/ General über des Königs armeen und Gouverneur von Champagne und Brie. Er war Franciſci von Lothringen/ des Hertzogs von Guiſe älteſter ſohn/ von Anna von Eſte/ und wurde den 31 dec. an. 1550 gebohren. Er war kaum 11 jahr alt/ als er bey Königs Caroli IX krönung an. 1561 die ſtelle eines Ober-Hofmeiſters vertrat. Nachdem gieng er an. 1567 in Ungarn wider die Türcken/ und nach ſeiner zurückkunfft ließ er ſich wider die Proteſtanten gebrauchen. Er wohnte der rencontre bey Meßignac den 25 octob. an. 1568 bey/ commandirte an. 1569 die arrieregarde in der ſchlacht bey Jarnac/ endlich ſchickte ihn der Hertzog von Anjou/ welcher die armee commandirte/ nach Luzignan/ welches die Hugonotten belagert hatten. Als er aber unterwegens erfuhr/ wie das ſchloß ſich bereits ergeben/ warff er ſich den 22 julii in Poictiers/ und defendirte ſelbige ſtadt wohl/ als die Reformirten ſolche unter dem Admiral Coligny belagerten. Im folgenden jahre wurde er in der ſchlacht bey Montcontour verwundet/ hielt ſich auch anno 1573 bey der belagerung Rochelle wohl/ da es nicht viel gefehlet/ daß er umkommen wäre. Er war ſonſt einer der ſchönſten Printzen ſeiner zeit/ danebſt beredt/ tapffer und verſtändig/ wodurch er ſich dann bey dem frauenzimmer in guten credit ſetzte/ inſonderheit aber bey der Margareta von Franckreich/ ſo hernach Königin von Navarren wurde/ allein dadurch ſetzte er ſich bey König Carolo IX in ungnaden/ welcher ſelbige dem Könige von Navarren zur gemahlin auserſehen/ an den ſie auch hernach würcklich vermählt wurde. Um des willen gab der König Henrico von Angoulême/ ſeinem natürlichen bruder/ ordre/ daß er mit ihm auf der jagd einen ſtreit anfangen und ihn tödten ſolte. Allein/ dieſer anſchlag gieng nicht von ſtatten/ indem es dem Hertzoge von Guiſe durch den Franciſcum von Balſac geſteckt wurde/ welcher dahero nicht auf die jagd gieng/ und damit er ſich bey dem Könige auſer allen verdacht ſetzen möchte/ verheyrathete er ſich an. 1570/ auf einrathen ſeiner mutter/ an Catharinen von Cleve/ Gräfin von Eu/ Franciſci von Cleve/ Hertzogen von Nevers andere tochter. Nachgehends war er auch unter den vornehmſten urhebern der pariſiſchen blut-hochzeit/ und empfieng als Oberhofmeiſter die pohlniſchen Geſandten/ welche dem Hertzoge von Anjou ſeine wahl zur pohlniſchen krone berichteten. Nach Königs Caroli IX tode wohnte er an ſtatt des Hertzogs von Guienne Königs Henrici III krönung bey. Er ſchlug hierauf die trouppen/ ſo der Herr von Toré commandirte/ unter Henrici III regierung/ woſelbſt er an einem ſchienbeine und dem lincken-backen verwundet wurde/weßwegen man ihn Balafré oder mit der ſchramme zu nennen pflegte. Er eroberte an. 1577 die ſtadt Charité/ und wurde an. 1580 Ritter der königlichen orden. In ſeinem unternehmen war er glücklich; allein/der ehrgeitz ſtürtzte ihn. Denn er ſich unter falſchem ſcheine dem gehorſam/welchen er dem Könige ſchuldig war/entzog/ mit den feinden des ſtaats correſpondirte/ und die mächtige parthey der ſo genannten lige ſtifftete. Weil nun der König ſich durch das weiber-regiment ſehr verächtlich machte/ beförderte ſolches die guiſiſchen intriguen mercklich/ zumal er vorgab/ er ſey aus Caroli M. ſtamme. Er war ein todt-feind der Proteſtanten/ ſchlug ſelbige zum öfftern / und nahm ihnen viel ſchätze ab; ja es kam ſo weit/daß es nicht viel gefehlet/das volck hätte ihn zum König gemacht/ iedoch nahm er unter ungemeiner autorität den titul als General-Lieutenant des ſtaats und krone Franckreich an. Allein/ König Henricus III, welchem ſeine groſſe macht allzugefährlich vorkam/ließ ihn nebſt ſeinem bruder den Cardinal von Guiſe zu Blois/ allwo eben eine verſammlung der ſtände war/an. 1588 ermorden. Er hatte ziemliche kundſchafft von dieſem wider ihn gefaßten vorhaben/ welche er aber zu ſeinem eigenen unglücke in den wind ſchlug. Miron/ der königliche frantzöſiſche leib-medicus, will behaupten/ ihre cörper wären verbrannt/ und die aſche davon in den fluß geſtreuet worden; welches hingegen andere läugnen. Die mit ſeiner gemahlin Catharina von Cleves gezeugte kinder waren Carolus / Hertzog von Guiſe / Henricus und Franciſcus / welche jung verſtorben; Ludovicus / der Cardinal/ Claudius/ Hertzog von Chevreuſe/ und Franciſcus Alexander Pariſius/ welcher erſt nach ſeinem tode gebohren wurde/ſo Maltheſer-Ritter war/ und General-Lieutenant in Provence. *Thuanus; d'Avila; P. Matthieu; Aubigne* tom. 2; *Mezeray; Varillas* hiſt. de Henry III; *Maimbourg* hiſt. de la Lige; *Bayle*.

Henricus II, von Lothringen/ Hertzog von Guiſe/Fürſt von Jonville/ Graf von Eu/ Pair und ober-Kämmerer in Franckreich. Er war einer von den vortrefflichſten Herren in Franckreich/ Caroli von Lothringen/Hertzogs von Guiſe / und Henriettä/ Hertzogs Henrici von Joyeuſe tochter jüngſter ſohn/ von welchem er den 4 april an. 1614 gebohren. Er wurde bey leb-zeiten ſeines ältern bruders anfänglich zum geiſtlichen ſtande gewiedmet/bekam auch an. 1621 noch in der jugend nach abſterben ſeines vaters bruder des Cardinals Ludovici von Lothringen die reichs-abtey von S. Denys/ ingleichen die abteyen S. Remigii zu Reims/ S. Nicaſii/ S. Petri zu Corbie/ S. Trinitatis zu Feſcamb/ zu Mont S. Michael/ von S. Martin zu Pontoiſe/zu Mouſtier en Der/zu Chambon und zu Orcamp im ſtiffte Noyon / und auf des Ertz-Biſchoffs Gabrielis de S. Maria/ ſonſt Wilhelm von Gifford genannt/ abſterben/ward ihm dieſes ertzbißthum mit Pabſt Urbani VIII confirmation von König Ludovico XIII zugewendet/dergeſtalt/daß er von ſolchen geiſtlichen beneficien 500000 fränckiſcher gülden an jährlichen intraden genoſſen haben ſoll. Allein/ weil er noch immer zu weltlichen dingen geneigt war / empfieng er niemals die conſecration, zumal warff er auf die Printzeßin Annam Gonzagam/ Hertzogs Caroli Gontzagä von Mantua und Nevers tochter/ eine eheliche liebe/dergeſtalt/daß er ſie aus Italien in Franckreich brachte/und das ertz-bißthum zu Reims nebſt den übrigen abteyen reſigniren und nur die abtey S. Remigii ihm reſerviren wolte. Allein/weil ihm der Cardinal Richelieu hierinnen zuwider war/retirirte er ſich gantz mißvergnügt nach Sedan. Mittlerweile ſtarb an. 1634 ſein älteſter bruder. Dahero er ſeine gedancken von dem geiſtlichen ſtande gantz abwendete/ und ſich in faveur von Spanien mit Graf Ludwigen zu Soiſſons und Hertzog Friederico Mauritio von Bouillon wider den König verband/ da indeſſen die Printzeßin von Gontzaga auf königlichen befehl in ein kloſter geſchickt wurde. Als ſie aber / deſſen ohngeacht/ auf der reiſe gen Sedan zu ihm begriffen war / wurde ſie unterwegens von dem Grafen von Tavanes arreſtiret/doch bald wieder loß gelaſſen/ daß ſie zu ihm gen Sedan kommen können. Als ſein Herr vater an. 1640 verſtorben/ folgte er demſelben in dem hertzogthume Guiſe/ fürſtenthume Jonville und grafſchafft Eu / reſignirte hingegen allen geiſtlichen beneficien. Auch ſuchte der venetianiſche Geſandte zu Paris in ſelbigem jahre deſſen ausſühnung mit dem Cardinale Richelieu / aber vergebens. Nachdem aber ſein bunds-genoſſe/ der Graf von Soiſſons/ in der ſchlacht bey Marſée unweit Sedan um ſein leben gekommen/ und der Hertzog von Bovillon ſich dem Könige ſubmittiret/ retirirte er ſich nach Cöln. Seine liebſte kam ihm zwar in manns-kleidern nach/ allein/ weil er ſie bereits aus dem ſinne geſchlagen/ muſte ſie wieder umkehren/ da er indeſſen den 27 auguſti zu Paris als ein verräther condemnirt war. Er gieng von dar auf Brüſſel/allwo ſich damals viel geflüchtete vom frantzöſiſchen hofe aufhielten. Weil er nun daſelbſt wenig zu verrichten hatte / brachte er die meiſte nachmittags-zeit bey der Hertzogin von Chevreuſe / ſeines vaters bruders gemahlin zu. Dieſe/ aus beyſorge/ es möchten die vielfältigen viſiten bey dem Ertz-Hertzoge Leopold Wilhelmen / mit dem ſie amour zu machen verlangte/ eine jalouſie erwecken / bemühte ſich/ ihn anderweits zu engagiren / und brachte ihn dahero mit der Gräfin von Boſſu in bekanntſchafft. Dieſelbe war Honorata von Grimberg/Graf Gottfrieds von Grimberg in Brabant tochter / des an. 1640 umgekommenen Grafens von Boſſu/ Alberti Maximiliani von Hennin Lietard wittwe. Selbige war noch jung von gar angenehmen und luſtigen humeure/und wuſte in einer gewiſſen geſellſchafft / wobey ſich der Hertzog von Guiſe befand/ durch ihre annehmliche reitzungen und einige vortheile/ die ſie ihm zulieſſe/ ihn dergeſtalt einzunehmen/ daß er ſich nachmals ihrer nicht enthalten konte. Damit aber der Hertzog dieſe ihre conduite nicht übel ausdeuten möchte / redete ſie bald anfangs vom heyrathen/ auch ſelbſt der Hertzog bezeugte/ daß er nichts mehr wünſchte / als ſein glück mit dem ihrigen zu vereinigen/ iedoch mit ſolchen worten/die gnugſam zu verſtehen gaben / daß er auf nichts dächte / als ſich nur eine zeit lang mit ihr zu beluſtigen. Ob gleich die Gräfin ſeine abſicht wohl verſtunde/ſo ließ ſie ſich doch nichts mercken/ in der hoffnung/ ihn durch ihre verſtellte aufrichtigkeit deſto leichter zu betrügen. Eines tages führte ſie ihn auf ein ſchönes luſt-hauß/ ſo ſie eine meile von Brüſſel hatte/ und verſchaffte ihm alle luſtbarkeit. Der Hertzog gab ihr ſeine liebe abermal zu verſtehen/die Gräfin aber antwortete: daß/ wenn er ſo verliebt wäre/ als er ſie überreden wolte/ er mehrern eyfer vor ihre heyrath würde ſpühren laſſen. Der Hertzog fieng an zu ſchwören / daß er von hertzen nichts mehr wünſchte/ als den reſt ſeines lebens mit einer ſo liebens-würdigen perſon zuzubringen/ und daß es nur bey ihr ſtünde/ ihn auf die probe zu ſetzen. Die Gräfin fiel ihm in die rede/ſagend: ſie wolte bald ſehen/ ob ſeine betheurungen ernſt wären/ indem ſie einen notarium und prieſter in ihrem hauſe hätte/der ſie könte zuſammen geben. Der Hertzog erſchrack zwar hierüber / ließ ſich aber nichts mercken / ſondern meynte/ er könne es ſo mitnehmen/weil eine dergleichen heyrath/ ſo ohne die gewöhnlichen ſolennien und ohne des Königs conſens geſchehen/ nicht beſtehen könte. Die Gräfin/ als ſie den Hertzog diſponirt ſahe/ alles zu thun/was ſie verlangte / ließ den Aumonier von der armee herein kommen/welcher ihnen die eheliche benediction gab/und ſie von dem aufbote diſpenſirte / ſo gut / als hätte er eben die autorität als der Ertz-Biſchoff von Mecheln. Der Hertzog brachte hierauf ſelbige nacht bey ſeiner neuen Gemahlin zu. Des morgens kehrte er mit ihr wiederum nach Brüſſel/nachdem er zuvorhero von ihr gebeten/ daß ihre verehligung ſo lange verborgen bleiben möchte/ bis er den conſens von hofe und ſeiner familie erlangt hätte. Wie ſehr man ſich aber bemühete/ſolches heimlich zu halten / konte es dennoch nicht verſchwiegen bleiben / dannenhero es dem Hertzoge von Elboeuf und der Hertzogin von Chevreuſe zu ohren kam/ und weil ſelbige es lieber geſehen hätten/ daß er ſich mit Ludovici von Valois/ Hertzogs von Engouleſme eintziger tochter/vermählt hätte/ rückten ſie ihm ſolches als eine groſſe leichtſinnigkeit vor. Worüber er denn mit dem Hertzoge von Elboeuf in ſolchen ſtreit gerieth/ daß es zu einem duell gekommen wäre/ woferne ſie nicht der Ertz-Hertzog verglichen hätte. Die ſpaniſchen Miniſtri waren auch nicht damit zufrieden / wie denn auch die von Spanien verſprochene jährliche groſſe penſion deshalben zurücke blieb/ nicht minder auch die käyſerlichen kriegs-dienſte/ die ihm als einem Generale bey der von dem Grafen von Lamboy geführten armee verſprochen geweſen/ deshalben aufgeſagt wurde. Weil er nun ſeine widerwärtigen nicht beſſer zu chagriniren meynte / ſo hielt er die Gräfin von Boſſu öffentlich vor ſeine gemahlin. Er verließ an. 1642 die ſpaniſchen Niederlande / begab ſich anfänglich mit ſeiner gemahlin in Holland/ und von dar nach Lüttich. Als indeſſen König Ludwig XIII ſo wol als der Cardinal Richelieu verſtorben / ſuchte er bey dem neuen Könige ſeine ausſühnung/ und nachdem er durch ein decret des parlaments vor unſchuldig erklärt war/kam er im monat auguſto an. 1643 nach Paris. Er wartete daſelbſt der Hertzogin von Montbaſon fleißig auf/ kam aber darüber in ungelegenheit/indem ihn Caſpar von Coligny/Graf von Chatillon/zu einem duelle ausforderte/ welcher auch an. 1644 à la place royale vor ſich gieng / darinnen aber der von Guiſe ſeinen feind heftig verwundete und diſarmirte. Im ſelbigen jahre wohnte er als voluntair der eroberung Gravelingen bey / ſo von dem Hertzoge von Orleans geführt wurde/ und im folgenden jahre befand er ſich bey der frantzöſiſchen armee in Flandern. In ſelbiger campagne offerirte ihm der Hertzog von Orleans die ſtelle eines General-Lieutenants/ weil er aber von dem Marſchall von Gaßion ſich hätte müſſen commandiren laſſen/ſchlug er ſolches ab. Im folgenden jahre ſolte er als General der cavallerie in Flandern agiren/ woran ihn aber ſeine reiſe nach Rom verhinderte. Denn weil er ſeiner obbemeldten gemahlin feind worden/ machte er bey mademoiſelle von Pons/der Königin ehren-dame/ eine neue amour. Es war ſelbige von einem vornehmen hauſe von Guienne / und wurde vor eine der ſchönſten in Franckreich gehalten/ dahero ſie auch die vornehmſten galanen am hofe zu aufwärtern hatte. Der Hertzog von Joyeuſe/ des von Guiſe bruder/ hatte die mademoiſelle ins kleine abſchildern laſſen/ das contrafait aber noch nicht abgefordert. Der Hertzog von Guiſe kam von ohngefähr zu dem mahler/ und als ihm ſelbiges gefiel/ nahm er es wider des mahlers willen mit ſich/und ſchenckte ihm 30 piſtolen davor. Dieſes reitzte ihn/ das original ſelbſt kennen zu lernen/ und als er gelegenheit fand/ ſich mit ihr bekannt zu machen/gab er ihr ſeine liebe zu verſtehen. Seine aufwartungen waren ſo fleißig / daß er ihre meiſten liebhaber abſtach. Damit er nun der übrigen ebenfalls loß werden möchte / ſuchte er bey der Königin um erlaubniß an/ ſelbige zu ehligen/ und als er ſelbige erlanget/ſchickte er ihr täglich die ſpeiſen von ſeiner tafel/ und ließ ſie durch ſeine officirer bedienen/welches bey ihren geſpielinnen groſſe jalouſie verurſachte. Weil aber der Hertzog das fräulein von Pons nicht eher heyrathen konte / bis er zuvor von der Gräfin von Boſſu geſchieden war/ reſolvirte er ſich an. 1645 nach Rom zu gehen/und die eheſcheidung vor dem gerichte della Rota zu treiben. Es war der proceſs daſelbſt ſchon angefangen/ indem die Hertzogin von Guiſe/ ſeine mutter/zu dieſem ende einen Edelmann nach Rom geſandt. Als ſie aber die liebe ihres ſohnes gegen das Fräulein von Pons verſtanden/ gab ſie ihrem Agenten Ordre/ die ſache nicht weiter zu treiben. Der Hertzog machte ſich demnach auf den weg/ und kam nach vieler auf dem meere ausgeſtandener gefahr zu Florentz an/inſinuirte ſich auch bey dem Groß-Hertzoge ſo weit/daß er ihm zu gefallen an den neu-erwählten Pabſt Innocentium X ſchrieb. Als er ſelbſt nach Rom kam / wurde er von dem Pabſte gar wohl empfangen/ dergeſtalt/daß ſelbiger auch ein groſſes vertrauen auf ihn ſetzte/ ſich auch durch deſſen remonſtrationen von dem wider den Cardinal Mazarini und andere frantzöſiſche Miniſtros gefaßten groll ableiten / und bemeldten Cardinals Mazarini bruder / Michael Mazarini/ Ertz-Biſchoffen zu Aix / zu der cardinals-würde zu erheben bereden ließ. Weil aber alles dieſes ohne vorwiſſen derer am päbſtlichen hofe ſich aufhaltenden frantzöſiſchen geſandten geſchehen / waren ſelbige gar übel darauf zu ſprechen/ und halffen derohalben ſein vorhaben wegen der eheſcheidung nur deſto mehr hindern. Um ſelbige zeit entſtund a. 1647 durch Thomam Aniello der aufſtand in Neapoli/ deſſen er ſich zu ſeinem nutzen bediente/ indem er 3 perſonen/ darunter der Capitain Peronne war/ nach Neapolis ſchickte/ um den aufgeſtandenen pöbel zu ermahnen/ſich unter frantzöſiſchen ſchutz zu begeben / welche aber arreſtirt wurden/ und ſeine ihnen mitgegebene instructiones den Spaniern in die hände geriethen. Hierauf beredete er den Joſephum Caraffam / des Hertzogs zu Montalone bruder / welcher ſich aus ſpaniſcher gefängniß nach Rom ſalviret/nach Neapoli zu reiſen/ und den pöbel allda auf frantzöſiſche ſeite zu ziehen/ der aber/ als er dahin kam/ſeines bruders halber/ durch den pöbel gefangen genommen / und ihm durch einen fleiſcher der kopff abgehackt wurde. Endlich brachte er ſeinen vorſchlag durch zwey Italiäner bey dem Ciccio d' Arpayn an / welcher nach des Aniello tode von dem pöbel zu einen anführer war erwählt worden / welcher auch in hoffnung einen ſuccurs von Franckreich zu erhalten/ ſelbigen willig annahm. Dahero er ſeinen bruder/ den Ritter Rogerium von Lothringen an den frantzöſiſchen hof ſchickte/ um ſelbiges werck daſelbſt zu incaminiren/damit ihm ſolches möchte anvertrauet werden / worinnen ihm auch der Cardinal Michael Mazarini durch ſchreiben an ſeinen bruder den Julium Mazarini in Franckreich aßiſtirte. Immittelſt correſpondirte er mit dem neuen haupte des aufgeſtandenen pöbels/ Don Franciſco Toraldo, und erkundigte ſich alles deſſen/ was zu Neapoli paßirte/ durch 2 ſich zu Rom befindende Neapolitaner/den Laurentium Tonti und Auguſtinum de Lieto. Als aber das volck von dem neu angekommenen ſpaniſchen Generale/ Don Juan d' Auſtria keine satisfaction erhalten konte/ und ihr haupt obbemeldter Toraldo aus mißtrauen jämmerlich hingerichtet/ auch einen büchſen-ſchmidt/ Januarium Anneſe/ an ſeine ſtatt erkohren/deſſen brutalität aber nicht alle ertragen konten / ſendeten ſie Nicolaum Mariam Mannara und Aniellum Falco nach Rom/und lieſſen dieſen Hertzog zu Guiſe erſuchen/ ſich nach Napoli zu begeben / und ihr haupt und General zu werden. Dieſen vortrag muſten die abgeordneten dem frantzöſiſchen Geſandten/ Marquis von Fontaine/thun/ der mit den frantzöſiſch-geſinneten Cardinälen ſolches zu acceptiren ihn ermahnete. Er bedunge ſich aber hierbey eine ſchiffs-flotte aus Franckreich nebſt 4000 mann zu fuß und 1500 zu pferde nebſt nöthiger munition/geſchütz und 200000 kronen am gelde. Ob er nun gleich ans Franckreich kein geld erhalten konte / ſo ließ er ſich doch von einem kaufmanne aus Rom 4000 piſtoletten zahlen/ nahm von dem Pabſte und andern öffentlich abſchied / und ſetzte ſich nebſt den bey ſich habenden 27 perſonen den 4 nov. auf die vor ihn zubereitete felucque. Die ſpaniſchen Miniſtri, als ſie ſelbiges inne wurden/ lieſſen auf der inſul Pons zu Terracina und Gaeta durch einen rauch das zeichen ſeiner ankunfft den ſpaniſchen galleren geben/ wie er denn auch nicht ohne groſſe gefahr den haven bey Gaeta vorbey gekommen. Als er des folgenden tages die ſpaniſche flotte ins geſichte bekam / ſtellte er ſich an / als ob er auf das admiral-ſchiff gleich zufahren wolte/als er aber noch 2 canon-ſchüſſe darvon war/wandte er ſich nach dem ſo genannten Torre græco zu Neapoli / und gab mit ſeinem hute ein zeichen/daß er in die ſtadt verlangte/ ſo/ daß das feindliche geſchütze von den ſchiffen und caſtellen zu Neapoli auf ſeine felucque häuffig loßgebrannt/ und er von unterſchiedenen ſchiffen verfolgt wurde. Er kam aber dennoch glücklich in die vorſtadt vor Neapoli / Loretto genannt/ſtieg auf dem platze de la cavallerie den 5 november aus / wurde auch mit ungemeinen freuden des pöbels aufgenommen/ und in die ſtadt begleitet. Darauf legte er in der kirche S Mariæ de Carmine ſeine dancksagung ab/ gieng hierauf zu dem bemeldten Januario Anneſe/ der in dem feſten orte/ Torre de Carmes genannt/ ſich aufhielt/ bey dem er auch ſelbige nacht in einem bette/welches mit koſtbaren vorhängen in einer küche aufgeſchlagen geweſen/ ein kleiner mohriſcher ſclave aber an den pocken auch darinnen kranck gelegen/ ſchlafen müſſen / nachdem ihm Ludovicus de Ferro/der ſich einen frantzöſiſchen Geſandten nennete/ erſt die ſtieffeln ausgezogen. Er wurde hierauf den 7 november zum Generaliſſimo und Defenſore ihrer freyheit unter des Königs von Franckreich protection proclamirt/ dergeſtalt/ daß er bey ihnen eben alſo ſolte gehalten werden als der Printz von Oranien in Holland. Er machte hierauf den frantzöſiſchen Grafen von Modene zu ſeinen General Feldmarſchalle/weil er aber Neapolis gern vor ſich haben wolte/ konte er ſich mit den unterhäuptern des pöbels/Anneſe und Vincentio d' Andrea nicht vertragen/ derohalben er ſelbſt mit einigen 1000 mann aus der ſtadt zu felde gieng / und ſich bey S. Juliano gegen das lager der neapolitaniſchen Fürſten/ Grafen und Adels/ſo das ihrige zu Averſa aufgeſchlagen/gelegt. Er bewieß ſich auch in einem daſelbſt gehaltenen ſcharmützel gar tapffer / hielt mit der Neapolitaner Generale / dem Hertzoge zu Andria eine unterredung. In einem andern ſcharmützel provocirte er den Printzen zu Mondorvino zu einem abſonderlichen duelle. Es langte zwar die frantzöſiſche flotte unter des Hertzogs von Richelieu anführung vor Neapoli an/ doch/ weil der Mazarini dem Guiſe ſelbſt nicht recht trauete/ und wohl ſahe/ daß er Neapolis vor ſich zu behaupten ſuchte / ſegelte ſelbige ohne ſonderlichen ſuccurs wieder nach Toulon zurücke. Er ſuchte ſich hierauf des regiments mit des Anneſe und anderer ausſchlieſſung zu verſichern. Er ließ durch den Grafen von Modene die ſtadt Averſa einnehmen/ als er aber dahin kam/ gerieth er mit ſelbigem in eine groſſe broullerie. Hierauf bekam er den Hertzog von Turſi mit ſeinem enckel durch einen liſtigen anſchlag in ſeine hände/hielt wider des Adels General/Vincentium Tuttavilla/glückliche actionen/ nahm die vorſtadt Chiam den Spaniern ab/ ſchlug den Banditen Peppone mit ſeinem anhange/ nahm Scaffati und Torre d' Annonciata ein/belagerte Capua vergeblich/ ließ auf der Spanier poſten in der ſtadt Neapoli einen vergeblichen ſturm thun/ und ließ Paulum von Neapoli und andere/die er im verdacht hatte/ſtranguliren; auch ließ er ſeinen General/ den Grafen von Modene nebſt andern officirern arreſtiren. Weil er aber die meiſten poſten in dem königreiche beſaß/meynte er/er könte ſchon einen König bedeuten/ſchickte dahero ſeinen vetter/ den Marquis von Brancas mit ſeiner vollmacht nach Paris/das Fräulein von Pons zu heyrathen. Der Cardinal Mazarini aber ließ ſelbige in ein kloſter ſperren/ worüber der Hertzog ſehr hart an die Königin und den Cardinal ſchrieb/ daß ſie aus furcht den Printz zur desperation und zu einem tractate mit Spanien zu bringen/ ſelbige auf freyen fuß ſtellten ; als der Hertzog ſolches vernommen/ wolte er das äuſerſte verſuchen/ um ſich vollends feſte zu ſetzen / muſte aber viel gefährliche conſpirationen erfahren/ indem man ihn bey währender meſſe in der kirche de l' Annuntiada durch Ciccium de Regina umbringen wollen / und was dergleichen mehr. Endlich wurde er durch den Anneſſe / Hertzogen von Andria/ Dominico Melloni/ Auguſtino Mollo und Auguſtino de Lieto/ welchen beyden letztern er ſich am meiſten vertrauet/ verrathen. Denn ſelbige beredten ihn/daß er den 3 aprilis a. 1648 mit 6000 mann aus Neapolis zog/um Niſita anzugreiffen/ indeſſen thaten Don Juan von Auſtria und der ſpaniſche vice-Ré, der Graf von Ognate/ aus den caſtellen und bishero beſetzten poſten einen einfall auf die ſtadt Neapolis/ und bemächtigten ſich deren bey ermanglender gegenwehr gar leichtlich. Da er nun wieder nach der ſtadt wolte/ fand er die thore verſchloſſen/ und wurde auf ihn geſchoſſen. Er ſuchte ſich zwar auf Maria de Capua zurücke zu ziehen/ ſo er mit einem frantzöſiſchen officier beſetzt hielt / und als er mit ohngefähr 50 reutern ohnfern Caſerta kam/ traf er eine compagnie ſeiner völcker unter Cicco Ferlingeri an / die ſchon revoltirt hatten ; allein/weil ſie ihm mine machten / als wolten ſie ihm noch gehorchen/ ritte er mit ihnen fort/ wurde aber von ſelbigen angegriffen. Er kam zwar damals noch durch/wurde aber von andern darzu kommenden ſpaniſchen reutern unter Carolo de Falco und Ferdinando de Montaldo umringet und gefangen. Er präſentirte ſelbigen ſeinen degen und piſtolen/ welche ſie aber aus höflichkeit nicht annehmen wolten / ſondern ihn ihrem Oberſten Proſpero Tuttavilla überreichten/von dem er dem General Don Ludovico Roderico zu Capua geliefert/und durch denſelben ihm höflich begegnet ward. Dieſes ſein unglück will man ſeiner groſſen indulgenz, die er gegen ſeinen secretarium, Hieronymum Fabrani und ſeinem verräther Auguſtino de Lieto erwieſen/zuſchreiben / als welche mit den wichtigſten ehren-ämtern nach ihrem gefallen verfahren/ und ſelbige um geld verkaufft/welches aber den Hertzog nur gehäßig gemacht/zumal auch ſeine ambition, da er mit dem directorio über eine republic nicht zufrieden war/ ſondern die krone verlangte / wodurch er ſich alle verhoffte hülffe von Franckreich abſchnitte. Indeſſen richteten die ſpaniſchen Miniſtri zu Neapoli nebſt dem vice-Ré ihre gedancken dahin/ daß ſie ihn zum tode bringen möchten/der aber hiebevor von ihm gefangene Hertzog von Turſi/Carolus Auria und Melchior von Borgia / welche Don Juan von Auſtria als einem jungen Herrn vom Könige in Spanien als die vornehmſten Räthe zugeordnet geweſen / ſuchte ihm ſein leben zu erhalten/ denen auch Don Juan beyſtimmete / wie denn Pabſt Innocentius X ſich ſeiner eyfrigſt annahm. Er wurde von Capua nach Vulturno/ und ferner zur ſee in das ſchloß Gaeta geführt/ und wolte man ihm zwar eine furcht einjagen/ indem einige zu ihm geſchickte prediger mit ihm von ſterbens-ſachen reden muſten/allein er bewieß ſich immer luſtig. Damit er nun die Spanier deſto leichter gewinnen möchte/ſtellte er ſich/als wäre er auf die Frantzoſen wegen zurück gehaltenen ſuccurſes nicht wohl zu ſprechen. Weil aber das ſchloß zu Gaeta nur mit 30 mann beſetzt war/ hatte er einſt einen anſchlag/ ſich deſſen durch etliche portugieſiſche ſoldaten zu bemächtigen. Auf königliche ordre wurde er hierauf durch Antonium Arenzanum an. 1649 zu ſchiffe nach Spanien geführet / daſelbſt verblieb er in ſeinem gefängniſſe auf dem ſchloſſe zu Segovien bis a. 1652. Und ob er ſich gleich einſt a. 1651 zu ſalviren gedachte/ wurde er doch zu Vittoria wieder gefangen. Endlich bat vor ihn Printz Ludwig von Condé/als er ſich mit Spanien wider den König von Franckreich verbunden/ loß/daß er ſeine freyheit ohne rantzion erhielt. Dannenhero begab er ſich nach ſeiner wiederkunfft auf ermeldten Printzens ſeite wider den König. Weil er ihn aber in verdacht hielt/als hätte er die Grafin von Boſſu ſuborniret/die ihm a. 1652 einen fußfall that/ und ſie wieder anzunehmen inſtändig bat/ ſonderte er ſich von ihm ab / und trat auf königliche ſeite. Er erhielt a. 1654 eine kriegs flotte / um einen abermaligen verſuch auf das königreich Neapolis zu thun / worzu einige malcontenten Herren daſelbſt anlaß gaben. Er ſetzte ſich dannenhero mit 8000 mann zu Toulon zu ſchiffe/ ländete auch nebſt dem ihm zugegebenen Marggrafen zu Pleßis Bellievre ohnweit Neapolis zu Caſtel à mare an/ nahm ſolchen ort mit gewalt ein/ ward aber von dem ſpaniſchen vice-Ré, Grafen zu Caſtriglio/ repoußiret. Der bemeldte Marggraf blieb todt / er kam aber unverrichteter ſache zu Toulon zurücke/ legte die ſchuld auf den Herrn von Folleville. Man wolte ſagen/ daß der mangel am proviant am meiſten urſach an dieſem unglücke geweſen / wie denn auch nur die helffte der eingeſchifften völcker wieder zurücke kam/ da noch viele zu Toulon verſtarben/ weil ſie nach erlittenem hunger ſich allzuſtarck mit ſpeiſen überladen. An. 1654 ſtarb ſein jüngerer bruder/ der Hertzog von Joyeuſe/ an deſſen ſtatt er Ober-Kämmerer von Franckreich wurde. A. 1656 nahm er in des Königs Ludwigs XIV namen die Königin Chriſtina bey ihrem einzuge in Paris an/ wohnte auch deſſen und ſeiner gemahlin triumphirenden einzuge nach geſchloſſenen ſpaniſchen frieden a. 1660 bey. Das Fräulein von Pons liebte er zwar nach ſeiner rückkunfft nach wie vor/ ſo/ daß er ihr koſtbare geſchencke/ worunter die ohrgehencke auf 50000 reichsthaler geſchätzt wurden/ und andere/ ſo man zuſammen auf etliche tonnen goldes ſchätzen wolte/ſchickte/ allein/ als er durch eine ihrer kammer-mägdgen/ ſo er auf ſeine ſeite bekam/ ihre briefcaſſe erhielt/ und daraus erſahe/ daß ſie mit einem Edelmanne/ namens Malicorne/ dem Marſchalle von Aumont/ Marſchall von Albret und andern in gar genauer verſtändniß ſtund/ quittirte er ſelbige/ und belangte ſie durch einen rechtlichen proceß/ konte aber nichts erhalten. Er ſuchte ſie hierauf in ihrem hauſe zu überfallen/ allein als ſie wind davon bekam/ machte ſie ſich bey zeiten aus dem königreiche. Indeſſen that er ſeine andere reiſe ins königreich Neapolis. Nach ſeiner rückkunfft fieng er die mademoiſelle de Gorce an zu lieben/ welche nach ſeinem tode in ein Carmeliter-kloſter gieng. Er lebte ſonſten gar ſplendid/ ſteckte ſich aber darüber in ſehr groſſe ſchulden. Inſonderheit war er in den ritterlichen exercitien ſehr wohl geübt; wie er denn a. 1662 dem berühmten carouzel zu Paris beywohnte/ darbey die Mohren geſellſchafft hielt/ und ſich darinnen inſonderheit ſehen ließ. Er gab in ſeines vetters/ Hertzog Carls von Lothringen/ eventual-veräuſerung ſeines hertzogthums an den König von Franckreich ſeinen conſens/ und ließ er ſich als Coſmi III, Groß-Hertzogs von Florentz/ geſandter a. 1661 Hertzog Gaſtons von Orleans tochter in ſeines Principalen namen durch prieſterliche copulation antrauen. Er ſtarb endlich den 2 junii a. 1664 an einem vom zurückgebliebenen urin entſtandenen fieber ohne leibes-erben/ und wurde ſein leichnam gen Jonville geführet/ und daſelbſt begraben. Seines bruders des Hertzogs von Joyeuſe ſohn folgte ihm in ſeinen landen. Merckwürdig iſt es/ daß diejenigen Neapolitaner/ die ihn verrathen/ hernach ein unglückliches ende genommen. Januarius Anneſe wurde in des vice-Ré von Neapolis gemache arreſtirt/ torquirt und enthauptet/ ſein kopff an den haven von Neapolis aufgeſteckt/ und ſeine güter confiſciret. Vincentius von Andrea wurde in dem caſtelle zu Brundis ſtrangulirt. Antonius Mollo unter dem ſcheine einer commiſſion nach Capua geführet und allda getödtet. *Vittorio Siri*; *Bouchet* hiſtoire de Provence; memoires du Duc de Guiſe; *Anſelme* hiſt. de grands officiers; l'etat de la France; memoires de Montreſor; *Gramond* hiſt. Gall. lib. 8; intrigues galantes de la Cour tom. 2; *Iob Labard.* hiſt. Gall. lib. 2; *Sarrasins* ep. 55; *Grotius* ep. 1630; *Galeazzo Gualdo* hiſt. des revolut. de Naples; *Priolus* l. 8; *Miniſtere du Cardinal Richelieu*; hamburger hiſt. remarqu. 1699 p. 204; *Bayle*; *A.*

Henricus von Lothringen/ Graf von Harcourt/ Armagnac und Brienne/ Vicomte von Marſan/ Ritter der königlichen orden/ königlicher Ober-Stallmeiſter/ Senechal von Bourgogne und Gouverneur von Anjou. Er war Caroli von Lothringen/ Hertzogs von Elboeuf anderer ſohn/ welchen er von Margareta Chabot hatte/ von denen er a. 1601 erzeuget wurde. Er verlohr ſeinen Herrn vater den 4 auguſti a. 1605/ und wurde dahero von ſeiner frau mutter erzogen/ welche doch ihm hernachmals durch ihr a. 1636 aufgedichtetes teſtament von ihrer erbſchafft nicht ein geringes entziehen wollen/ weshalben er auch vor dem parlamente zu Paris einen proceſs angeſtellet/ und ſelbigen erhalten. Er gieng in ſeinen jungen jahren in den krieg/ und diente wider die Proteſtanten/ ließ ſich auch in der ſchlacht vor Prage den 8 november a. 1620 am erſten ſehen. Bey ſeiner rückkunfft in Franckreich diente er in den kriegen wider die Hugenotten als voluntair/ und wohnte den belagerungen von S. Iean d' Angely Montauban, l' Isle de Re und Rochelle bey. Auch hielt er ſich a. 1629 bey eroberung des paſſes Suſa wohl/ worauf ihn König Ludwig XIII a. 1633 zum Ritter machte. Endlich ſuchte er dem ſtaate immer mehr und mehr dienſte zu leiſten. Eine ſeiner wichtigſten expeditionen war/ daß er a. 1637 die inſuln S. Honorat und S. Margareta den Spaniern wieder abnahm/ indem er die flotte damals commandirte. Auch hielt er ſich bey andern gelegenheiten wohl/ als in der ſchlacht bey Quiers in Piemont a. 1639/ bey dem entſatze von Caſal/ bey der belagerung Turin a. 1640/ und bey der eroberung Coni a. 1641. Die belagerung Turin war eines der merckwürdigſten dinge/ indem die Frantzoſen die belagerten wegen mangel am proviante in die äuſerſte noth gebracht/ die Frantzoſen hingegen erlitten auch nicht viel weniger in ihrem lager/ ſo/ daß man dem Grafen rieth/ ſich mit den belagerten in tractaten einzulaſſen. Worauf er aber zur antwort gab: daß er die belagerung nicht eher aufzuheben geſonnen wäre/ als bis ſeine pferde alle fourage des landes/ und ſeine ſoldaten ſeine pferde aufgefreſſen hätten. Dadurch geſchahe es/ daß er die belagerten nöthigte zu capituliren/ nachdem ſie 29 ausfälle gethan hatten. Der König ſuchte hierauf ſeine groſſen dienſte zu belohnen/ und gab ihm a. 1642 das gouvernement von Guienne/ und a 1643 die ſtelle eines Ober-Stallmeiſters/ dargegen er obiges gouvernement wieder abtreten muſte. An 1643 wurde er als Ambaſſadeur in Engeland geſchickt/ um zwiſchen dem Könige und parlamente einen frieden zu ſtifften. Nachgehends wurde er a. 1645 zum vice-Ré von Catalonien gemacht/ da er denn Roſes belagerte/ und die Spanier bey Cameroſa/ und den 12 junii a. 1645 bey Norlens ſchlug/ welche durch den Grafen von Mortare commandirt wurden. Wenige zeit darauf eroberte er Balagver/ und erhielt einige andere avantagen/ war aber bey belagerung der ſtadt Lerida an. 1646 gar unglücklich/ indem er davor alle ſeine bagage und geſchütze verlohr. An. 1649 wurde er in die Niederlande geſchickt/ woſelbſt er Condé/ Maubeuge und andere örter eroberte. Er wurde nachdem in die Normandie geſchickt/ um ſelbige provintz bey damaligen unruhen in königlicher devotion zu erhalten. Hierauf bekam er das gouvernement von Elſas und Briſach/ als aber der Cardinal Mazarini das königreich Franckreich zu räumen genöthiget ward/ begleitete er ſelbigen mehrerer ſicherheit halben. Bey ſeiner rückkunfft in Paris war er bey dem pöbel in lebens-gefahr/ welcher den argwohn ſchöpffte/ als wenn er den König und Königin auch aus ſolcher ſtadt heimlich bringen wolte. Im ſelbigen jahre führte er als abermaliger königlicher General den krieg in Poictou und Guienne wider den Printzen von Condé und Conty/ entſetzte Coignac/ ſo der Hertzog von Rochefoucault belagert hatte/ und brachte Rochelle wieder zur königlichen devotion. Er ward aber von dem Printzen von Condé geſchlagen/ gegen deſſen Herrn bruder dem Printzen von Conty er bey Tonnay Charante durch einen ſieg wider revange hatte. Wie auch ſolcher krieg in Guienne auf königlicher ſeiten glücklich lief/ und die ſtadt Bourdeaux nach einiger belagerung wieder zum gehorſam gebracht wurde/ ſo wurde von einigen geringen perſonen eine neue faction/ Olmes genannt/ erreget/ bey welchem wercke er gar behutſam verfuhr. Nach dieſem begegnete ihm einiges mißvergnügen am königlichen hofe/ indem man ihm imputirte/ als hätte er die einwohner von Guienne durch groſſe geld-ſchatzungen mehr auf den Printzen zu incliniren veranlaſſet/ und weil er ſich beſorgte/ der Cardinal Mazarini möchte ſich bey ſeiner entfernung der veſtung Briſach als ſeines gouvernements bemächtigen/ zog er a. 1652 mit des Königs ungnade welcher ihn auch arreſtiren zu laſſen gemeynet war/ mit 7 perſonen aus Guienne nach Briſach/ und ließ ſeinem vetter/ dem Grafen von Islebonne das commando über die armee bis auf anderweitige königliche verordnung. Zu Briſach nahm ihn der Commendant daſelbſt/ der General Major Charlevois/ auch auf/ und belagerte er a. 1653 die feſtung Befort, brachte auch den Grafen von Suze/ ob er ſchon die belagerung aufgehoben zum vergleiche. Weil aber der König die feſtung Briſach aus ſeinen händen haben wolte/ auch ihn wegen einer intelligenz mit fremden verdächtig hielt/ ſchickte er den Marquis von Uxelles/ welcher den Grafen von Suze zur übergabe von Befort zwingen muſte. Als nun das 1653ſte und der anfang des 1654ſten jahres mit vergeblichen tractaten zugebracht waren/ rückte der Marſchall de la Ferte Senecterre auf königlichen befehl feindlich wider ihn/ nahm Enſisheim/ Thann und andere örter im Elſaß ein und bewegte ihn zu nähern tractaten/ die ſein Herr bruder/ der Hertzog von Elboeuf/ ſeinethalben zu Paris incaminirt/ und der nach Briſach geſendete Marggraf von Caſtel zu einer völligen richtigkeit gebracht/ durch welche er Briſach räumen/ und dem Cardinal Mazarini/ von dem der Marquis von S. Genez hinein gelegt worden/ ſolches gouvernement überläſſen müſſen/ jedoch behielt er die aufſicht über Elſaß/ nebſt dem gouvernemente von Philippsburg/ auch monatlich 5000 kronen. An. 1655 kam er wieder nach Paris/ quittirte auch ſein gouvernement in Elſaß/ und lebte eine zeit lang mißvergnügt/ bis er a. 1660 das gouvernement von Anjou erhielt. König Alphonſus VI in Portugal trug ihm nächſt dem das generalat wider Spanien unter den herrlichſten conditionen an/ ſo er aber ausſchlug. Endlich ſtarb er plötzlich in der abtey Royaumont den 25 julii a. 1666. Er hatte ſich a. 1639 mit Margareta von Cambout/ Antonii von Age/ Hertzogs von Puy Laurent wittwe/ vermählet/ und Caroli/ Barons von Ponchateau/ königlichen General-Lieutenants von Bretagne tochter/ mit welcher er zeugte Ludovicum von Lothringen/ Grafen von Armagnac und Brienne/ Ober-Stallmeiſtern von Franckreich; Philippum/ den Chevalier von Lothringen genannt/ ſo Malteſer-Ritter war; Alphonſum Ludovicum/ Abten zu Royaumont/ den Chevalier von Harcourt/ General der galeren von Malta; Roimondum Berengarium/ Abten zu St. Faron in Meaux; und Carolum II, Grafen von Marſan. *Imhof.* genealog. Gall.; *Perrault* hommes illuſtr. tom. 2 p. 56.

Henricus von Lothringen/ Hertzog von Mayenne und Aigvillon/ Pair und Ober-Kammerherr in Franckreich/ war Ritter der königlichen orden/ und Gouverneur von Guienne/ Hertzogs Caroli von Lothringen älteſter ſohn/ von der Henrietta von Savoyen. Er war den 2 decemb. a. 1578 zu Dizon gebohren/ wohnte Königs Ludovici XIII krönung an. 1610 bey/ und wurde 2 jahr darauf als Abgeſandter in Spanien geſchickt. Nach ſeiner rückkunfft ſchlug er ſich zu den Malcontenten/ und wurde zu Soiſſons belagert/ accommodirte ſich auch nicht eher wiederum als a. 1617/ nach des Marſchalls von Ancre tode. Hierauf wurde er a. 1620 Ritter der königlichen orden/ und hielt ſich in den kriegen wider die Hugenotten wohl/ nahm ſelbigen etliche örter ab/ und wurde den 20 ſeptember. ſelbigen jahres bey der belagerung Montauban umgebracht. Er hinterließ von der Maria von Gontzaga/ Ludovici/ Hertzog von Nevers tochter/ mit der er ſich a. 1599 vermählet/ keine kinder. *Mezeray*; *Imhof.*

Henricus/ Hertzog von Lothringen und Bar/ ſuccedirte a. 1608 ſeinem vater/ Hertzog Carolo II von Lothringen. Er befand ſich a. 1587 bey Hertzog Henrico von Guiſe/ als ſolcher die unter Fabian von Dohna den Hugonotten in Franckreich zu hülffe geſendete armee bey Vimory geſchlagen. Nach Königs Henrici III a. 1589 erfolgtem tode/ prätendirte ſein Herr vater vor ihn die krone Franckreich/ weil ſeine frau mutter des verſtorbenen und letzten Königs aus dem valeſiſchen ſtamme ſchweſter geweſen. Hierauf begab er ſich auch in den frantzöſiſchen krieg wider die Ligiſten auf des Hertzogs von Maine ſeite/ war auch a. 1596 in der action bey Arques/ und halff das königliche lager beſtürmen/ wiewol er keinen ſonderbaren ruhm darbey erhielt. In der verſammlung aber der ſtände zu Champagne/ ſo zu Chaumont gehalten wurde/ wolte ihm nicht ein einiger ſein votum zur frantzöſiſchen krone geben. Worauf er ſich denn mit König Henrico IV verglich/ und ſich an. 1599 mit Catharina von Bourbon/ Henrici des groſſen/ ſchweſter/ einer Proteſtantin/ welche ihm in dem dritten grade verwandt war/ vermählte/ und brauchte er alſo eine doppelte diſpenſation/ eine wegen unterſchieds in der religion/ die andere wegen der nahen anverwandtſchafft; wie er denn auch von dem Ertz-Biſchoffe von Rouen/ ſo des Königs unächter bruder war/ mit ſelbiger in dem königlichen cabinete ohne ceremonien getrauet wurde. Nachdem er mit ſeiner gemahlin gantzer 6 monate in gutem vergnügen zugebracht/ ließ er ſich durch ſeinen beicht vater ſo viel gewiſſensſcrupel machen/ daß er nach Rom gieng/ um daſelbſt abſolution zu hohlen/

len/ welche ihm Pabſt Clemens VIII auch ertheilete. Nachdem ſie an. 1604 mit tode abgegangen / vermählete er ſich zum andern male mit Margareta von Gontzaga/Hertzogs Vincentii I von Mantua tochter/ mit welcher er 2 töchter Nicoleam und Claudiam zeugete. Bey ſeines vaters lebzeiten ward er der Marggraf von Pont à Moiſſon genannt/ nach deſſen tode aber nahm er an.1608 die regierung des hertzogthums Lothringen an. Er verglich an. 1610 den krieg im ſtiffte Straßburg und Elſaß zwiſchen Ertz-Hertzog Leopoldo von Oeſterreich und der union armee/ ſo Marggraf Joachim Ernſt von Brandenburg führete / und brachte es dahin/ daß beyderſeits armeen das Elſaß quittirten. Es wuſte ſich aber bey dieſem Hertzog Ludwig von Guiſe/ Herr zu Ancerville/dergeſtalt zu inſinuiren/ daß weiln er keine ſöhne hatte/ er ihm ſeine älteſte tochter Nicoleam zur ehe geben/und ſelbiger auf ſeinem erfolgeten todt ſein hertzogthum Lotharingen zuwenden wolte / wie er denn auch dieſem Herrn zu Ancerville bey den lotharingiſchen ſtänden angenehm zu machen ſuchte. Allein weiln des Hertzogs bruder/Graf Franciſcus von Vaudemont und deſſen ſohn Carl dieſen anſchlägen gantz zuwider waren/ gerieth es an. 1620 zwiſchen beyden brüdern zu öffentlicher feindſchafft/darüber der Graf von Vaudemont in Bayern entwich. Endlich wurde der Herr von Ancerville diſponirt/ von der heyrath mit der Prinzeßin Nicolea abzuſtehen/ und gedachten Grafens von Vaudemont tochter Henrietten zu ehlichen / hingegen mit des Grafens von Vaudemont älteſten ſohn/ Printz Carln/ und bemeldter Nicolea / eine heyrath zu ſtifften / wodurch alle mißhelligkeiten aufgehoben wurden/ und geſchahen beyde beylager an. 1621 in einem tage. Wie denn auch der Herr von Ancerville zum Printzen von Pfaltzburg gemacht wurde. Er ſtarb endlich den 30 januarii an. 1624. *Mezeray*.

Henricus von **Lotharingen**/ Graf von Chaligny. Er war Nicólai von Lotharingen/ Hertzogs zu Mercóur und Grafens zu Vaudemont ſohn/ und Hertzogs Antonii zu Lotharingen enckel. Seine mutter war Claudii von Lotharingen/ Hertzogs von Aumale tochter/die ihn den 31 januarii an. 1570 gebohren hat. Er verband ſich in die frantzöſiſche lige wider Heinricum IV König von Franckreich / und war einer der vornehmſten / der dem Hertzog von Maine und der ſpaniſchen parthey in den innerlichen frantzöſiſchen kriegen anhieng/ worzu er ſonderlich von ſeinem bruder Hertzog Philippo Emanuele von Mercoeur beredet ward. Der berühmte Hertzog Alexander Farneſius von Parma urtheilete auch von ihm/ daß/ ſo er leben ſolte/ er ein groſſer kriegs-mann werden würde/ und hielte er ſich ſonderlich bey Aumale wohl. Er begleitete an. 1591 ſicherheit halber den päbſtlichen legaten und den Cardinal Heinricum Cajetanum aus Franckreich bis in Lothringen zurücke / und befand ſich ſelbiges jahr bey des Hertzogs von Parma und Hertzogs von Maine armee/ damit die von König Heinrico IV belägerte ſtadt Rouen entſetzet war / und führete er damals die arrieregarde. Er wohnete auch der bey Rouen zwiſchen beyderſeits armeen vorgegangenen action bey/ und ward an. 1592 in einen ſcharmützel von einem königlichen diener/den König Heinricus IV zu ſeinen kurtzweiligen rath brauchte/und eigentlich Langorage hieß/ insgemein aber nur Chicot genannt ward/ gefangen/ den er aber vorhero tödtlich verwundete/ſo/daß er auch daran ſtarb/ und weiln er zugleich bleßiret worden/ verwilligte Heinricus IV, daß er auf dem ſchloſſe Bellecombre/ ſo ſeiner gemahlin zuſtändig war/ ſich aufhalten und heilen laſſen möchte. Er ward aber nicht lange darnach gegen die Hertzogin zu Longueville und ihre tochter/ ſo die Lige zu Amiens gefangen genommen hatte/ ausgewechſelt. An. 1593 befand er ſich bey der general zuſammenkunfft der Lige zu Paris/ wurde aber bey König Heinrico IV nachmals ausgeſühnet. Hierauf begab er ſich in den ungariſchen krieg/ um Käyſer Rudolpho II wider die Türcken zu dienen. Es ward ihm aber/ nachdem er ſich in ſelbigem kriege eine zeit lang tapffer erwieſen/in dem lager gifft beygebracht/darvon er erkranckte/und ſich nach Wien führen ließ/ allwo er an. 1601 mit tode abgieng/ da er nur 31 jahr alt war. Seine gemahlin war Claudia von Mouy/Caroli Herrn zu Mouy in Franckreich tochter/ und Georgii von Joyeuſe Herrn zu S Didier wittwe/ die anfänglich der Hertzog zu Eſpernon ehlichen ſollen/ welche heyrath aber rückgängig worden. Es iſt durch ſelbige die herrſchafft Mouy auf ſeine kinder / die er mit ſolcher gemahlin erzeuget/ kommen/ welche da ſind Carolus/ ſo an. 1593 gebohren / und an. 1610 Biſchoff zu Verdun worden / welcher aber hernach reſigniret/ und in den Jeſuiter-orden getreten/ worinnen er auch an. 1631 zu Thouſouſe geſtorben; Franciſcus/ Biſchoff zu Verdun/dom-dechant zu Cöln/ und dom-probſt zu Magdeburg/welcher a. 1595 gebohren/ und an.1661 geſtorben; Heinricus/Marggraf zu Mouy; und Louyſa/Florentz von Ligny/ Marggrafens zu Roubais gemahlin. *Thuanus* lib. 102; *Imhof.* p. 82.

Henricus von **Savoyen** / Hertzog von Nemours/ Genevois/ Chartres und Aumale/Marquis von S. Sorlin. Er war Hertzogs Jacobi von Savoyen und Annen von Eſt jüngſter ſohn/gebohren zu Paris den 2 novembris an. 1572. Er führete den titul eines Marquis von Sorlin bis nach dem tode ſeines bruders Caroli Emanuelis / welcher ſich im monat julio a. 1595 äuſerte. Der Hertzog von Savoyen machte ihn an. 1585 zum ordens-Ritter de l'Annonciade, und 3 jahr darauf übergab er ihm ſeine armee / mit welcher er Carmagnol/ Saluzzo und andere örter eroberte. Die Hertzoge von Guiſe zogen ihn mit in die Lige, und führete er an. 1591 den krieg in der Dauphiné, worüber er nachdem das gouvernement erhielte. Er accommodirte ſich hierauf mit König Heinrico IV, welchem er hernachmals in der belägerung Amiens folgete. Einige zeit hierauf erhielt er erlaubniß/ſich nach Annecy zu wenden/damit er an dem kriege / ſo damals in Savoyen geführet wurde/ theil nehmen möchte. Einiges mißvergnügen/ſo er an dem ſavoyiſchen hofe hatte/ brachte ihn an. 1615 dahin/daß er der Spanier propoſitiones anhörete/ vor ſie die waffen zu ergreiffen. Allein es ſchlug ihm nicht wohl aus/ denn ihn diejenigen/ ſo ihm dieſen ſchädlichen anſchlag ertheilet/hernach verlieſſen; der frantzöſiſche hof aber ſühnete ihn an. 1616 mit dem Hertzog wieder aus. Er ſtarb zu Paris den 10 julii an. 1632/ und wurde ſein leichnam nach Annecy gebracht. Er hatte ſich an. 1618 mit Annen von Lothringen/ Hertzogs Caroli von Aumale eintzigen tochter/von der Maria aus dem hauſe Lothringen Elboeufiſcher linie / vermählet/ und mit ſelbiger gezeuget Franciſcum/der jung verſtorben; Ludovicum/ ſo an. 1641 verſtorben; Carolum Amadeum / Hertzogen von Nemours/ ſo an. 1652 getödtet wurde; und Heinricum II von Savoyen / von welchem ietzo ſoll geſaget werden. *Guichenon* hiſtoire de Savoye.

Henricus II von **Savoyen**/ Hertzog von Nemours / Genevois und Aumale/ Marquis von S. Sorlin und S. Rambert. Er war obbemeldten Heinrici I ſohn/ und weiln er zum geiſtlichen ſtande gewiedmet war/ brachte man ihm verſchiedene beneficien zu wege / wie ihn denn auch der König zum Ertz-Biſchoff von Rheims ernennete. Er wurde auch an. 1651/ ehe er noch die päbſtlichen bullen erhalten/ zum Hertzog und Pair ernennet/ und präſidirte bey der verſammlung der geiſtlichkeit in Franckreich. Allein/als ſein bruder verſtorben/ nöthigte man ihn/den geiſtlichen ſtand zu verlaſſen/ worauf er ſich den 22 maji an. 1657 mit Maria von Orleans / Hertzogs Heinrici II von Orleans tochter vermählete. Er ſtarb aber ohne erben zu Paris den 14 januarii an. 1659. *Guichenon* hiſt. de Savoye; *Sanmarthanus*.

Vornehme Herren:

Henricus/ der krummhälſigte zubenamet/ der erſte Hertzog von Lancaſter. Er lebte im 14den ſeculo unter König Eduardi III regierung/ und ſtifftete das collegium in Cambridge/welches man Corpus Chriſti zu nennen pfleget/ wie auch die collegiat-kirche zu Leiceſter/welche der ort ſeines begräbniſſes war / nachdem er an. 1361 an der peſt dieſes zeitliche geſegnet hatte. Er war der vortreffliche Herr/den man wegen ſeiner ungemeinen gutthätigkeit den **gütigen Hertzog von Lancaſter** geneñet. Blanche/ ſeine eintzige tochter/die da erben hatte/ wurde an Johannem von Gaunt / Hertzogen von Lancaſter/ vermählet. *Imhof.* gen. Brit.

Henricus/ Graf von Bergen op Zoom / an. 1573 zu Bremen gebohren von Graf Wilhelmen von Bergen/ und Maria/ Wilhelms zu Naſſau Dillenburg tochter/Printz Wilhelms von Oranien ſchweſter. Er kam in ſeiner jugend in ſpaniſche kriegs dienſte/ und wurde an. 1595 im ſtädtlein Werth gefangen/ und nach 3 monatlicher gefängniß wieder gelöſet. Er that an. 1599 unter dem Cardinal Andrea von Oeſterreich und dem Admiranten von Aragonien/ Franciſco von Mendoza/den zug wider die ſtadt Bommel und Bommeler-Werth. Er führete an. 1603 unter Friederico Spinola die cavallerie in Flandern/ befand ſich a.1605 unter des Marggrafen Spinolä armee in belagerung Oldenſeel / darinnen er nach geſchehener eroberung commendante worden. Als hernach Graf Moritz von Naſſau dieſen ort an. 1606 belagerte / hielte er ſich tapffer/ und vertheidigte ihn/ bis der ſpaniſche entſatz ankam. Als er zu Erklens gelegen/ ward er von Graf Heinrich Friedrich von Naſſau daſelbſt attaquiret/ und als dieſer in jülichiſchen landen gelegene ort mit ſturm übergieng/ in der kirchen/ darein er ſich retiriret hatte/ gefangen. Er wohnete hierauf an. 1614 des Generals Spinolä krieges-expedition wider die ſtadt Aeth und der eroberung etlicher cleviſcher und jülichiſcher ſtädte bey / ward an. 1618 an ſeines abgeſtorbenen bruders Graf Friedrichs ſtatt Gouverneur des hertzogthums Geldern / wie auch folgends Etats-Rath und General-Feldhauptmann in den niederländiſchen kriegen. Nach dem an. 1621 geendigtem ſtilleſtand war er einer von den erſten / welcher im namen des Königs von Spanien den krieg wider die vereinigten Niederlande wieder angehoben / das hauß Ried eingenommen / und an. 1622 die ſtadt Jülich erobert. Hierauf wurde er mit einer beſondern armee in Weſtphalen gelaſſen / bey dem einbruch aber der Holländer in Brabant wieder zurück beruffen. In ſelbigem jahre that er auch einen einfall in Frießland / wiewohl mit ſchlechtem glücke/ eroberte die zwiſchen Cöln und Bonn gelegene ſchantze Pfaffenmüntz / that an. 1624 einen einfall in die Velau / und hauſete übel darinnen. An. 1625 rückte er vor die feſtung Grave/ muſte aber ſelbige bald wiederum verlaſſen. Er befand ſich hierauf bey der belagerung Breda/ und convoyirte die Infantin Iſabellam Claram Eugeniam nach eroberung dieſer feſtung dahin. An. 1626 lagerte er ſich in die cleviſchen lande/ überfiel den 2 octobris Graf Hermann Otto von Styrum/ bekam ſelbigen gefangen/ und brachte gute beute davon. In ſelbigem jahre proviantirte er die feſtung Groll/und zog ſich mit einer armee in Weſtphalen / wolte Lippſtadt einnehmen/ muſte ſich aber zurücke ziehen. In dieſem jahre ſuchte er Groll zu entſetzen / maßen er ſich allezeit bey der ſtadt in der nähe hielt/ und gebrauchete dieſe krieges-liſt/ daß er tauben/ ſo in die ſtadt gehöreten/mit heraus genommen/denen er die briefe unter die flügel band/und alſo nach der feſtung fliegen ließ. An. 1629 commandirte er das ſpaniſche lager/ wormit Hertzogenbuſch entſetzet werden ſolte/ und weiln er den entſatz nicht zu wercke richten kunte/ fiel er mit ſeinen und etlichen conjungirten käyſerlichen völckern unter Graf Johann von Naſſau und Grafen von Montecuculi zum andernmal in die Velau ein/ richtete aber nichts aus/ als daß Ammersfort eingenommen/ und das land ſehr verheeret wurde/ da mittlerweile die Niederländer durch einen anſchlag Weſel einbekamen ; worüber er bey der Infantin in ungnade fiel/auch allerhand ſchmäh-ſchrifften wider ihn heraus kamen/ ſo/ daß er auch ein manifeſt zu ſeiner entſchuldigung ausgehen laſſen. In ſelbigem jahre bekam er von dem König in Spanien das göldene vließ. An. 1631 commandirte er die kriegs-völcker/ ſo zwiſchen der Maaß und dem Rheine lagen / quittirte aber an. 1632 die ſpaniſchen dienſte / vorwendend / als hätte der Marggraf Leganes und andere ſpaniſche Herren ihm nach ehre und leben getrachtet. Hierauf machte er mit den Printzen von Barbanzon und Eſpinoy auch andern einen geheimen tractat wider das Spaniſche intereſſe, begab ſich heimlich benebſt ſeinen eydam / dem Grafen von Warfuß / nach Haag in Holland / und tractirte daſelbſt mit den vereinigten Niederländern / und gab denenſelben allerhand heimliche anſchläge / darauf der krieges-zug wider die ſtädte Venlo / Nurmonde und Maſtricht / ſo auch alle von dem Printzen von Oranien erobert worden / erfolgete / und ſagte zu eben ſelbiger zeit durch ein öffentlich ausſchreiben dem König in Spanien und der Infantin die dienſte und gehorſam auf / retirirte ſich nach Lüttich / und von dar nach Aachen / ließ ein manifeſt ausgehen / und verſprach denjenigen / die zu ihm übertreten wolten beförderung / zog auch durch ſolches verheiſſen viele von ihnen an ſich / formirte davon ein corpo / und begab ſich unter der vereinigten Niederländer protection, darüber er von der Infantin nach Brüſſel beſchieden / und als er nicht erſchiene, den 25 junii an. 1632 durch den hohen Rath von Mecheln des hoch verraths verdammet wurde. An. 1633 führete er zu dienſt der vereinigten Niederländer eine eigene armee wider den König von Spanien / und an. 1634 correſpondirte er mit einigen niederländiſchen Herren / deren theils ins gefängniß darüber kamen. Letztlich aber gab er ſich zur ruhe / und überließ ſeine völcker dem Printzen von Oranien / zu dienſte der vereinigten Niederlande. An. 1636 kam er in der belagerung Schenckenſchantz zu gedachten Printzen / blieb neutral / trauete aber dennoch den Spaniern nicht / gieng endlich den 12 junii an. 1638 mit tode ab. Seine erſte gemahlin war Margareta Mencia / Johann von Witten / Freyherrns zu Bouteſchen tochter, mit welcher er einen ſohn, Wilhelm Oßwald / ſo jung geſtorben / und eine tochter Mariam Eliſabetham gezeuget / welche an Fürſt Eitel Friedrich von Hohenzollern vermählet worden. Die andere gemahlin war Hieronyma Catharina / Gräfin zu Spaur / darvon er einige töchter gezeuget / deren eine Reinier von Reneſſe / Graf zu Warfuß / der an. 1637 zu Lüttich hingerichtet worden / und eine andere der Graf von Rechberg geehlichet. Nächſt dieſen hatte er auch einen unächten ſohn / Hermann genannt / welchem er die herrſchafft Stephanswerth verließ / welche der König von Spanien ihm abgehandelt hat.

Berühmte leute:

Henricus / war ein mönch von Thoulouſe / welchen man vor einen kätzer hält. Er hielt es mit dem Petro von Bruys / verwarff den kinderglauben / die kirchen / crucifixe / das meß-opffer und dergleichen. Petrus cluniacenſis ſchrieb wider ihn / Bernhardus aber / als er eine reiſe in Languedoc that / eifferte ſehr wider ihn / bis er endlich an händen und füſſen geſchloſſen ſeinem Biſchoff eingeliefert wurde. Die ſo genannten Henricianer aber führen nicht von ihm / ſondern vom Käyſer Heinrico I, welchem ſie anhiengen / ihren namen. *Petrus cluniac.*; *Bernhardus* ep. 238; *Arnolds* kätzer-hiſtorie p. 1 lib. 12 c. 5 §. 11.

Henricus von Auxerre; ſ. Ericus.

Henricus von Bartholomäi; ſ. Bartholomäi.

Henricus von Brüſſel / ein Benedictiner in dem kloſter Affligheim / welcher in dem 13den ſeculo lebte. Er verſtund die mathematic wohl / hat auch um das jahr 1250 einen tractat geſchrieben de ratione computi. *Trithemius*; *Arnoldus Wion.*

Henricus von Coesfeldt / aus Weſtphalen / lebte in dem 15den ſeculo / und war prior in verſchiedenen Carthäuſer-klöſtern. Er hat viele ſachen geſchrieben / als einen commentarium über Exodum, und über die epiſtel Pauli an die Römer. *Sixtus Senenſis*; *Boſtius*; *Trithemius.*

Henricus von Erfurt / ein Dominicaner / hat ſeinen namen durch einen tractat de factis illuſtribus bekannt gemacht / welcher alle dasjenige / was von Anfang der welt bis auf an. 1255 ſich zugetragen / beſchrieben. *Trithemius* in catal.; *Leander Alberti* lib. 4 de vir. illuſtr. ord. præd.; *Poſſevinus* in app. ſacr.

Henricus aus Frießland / wurde alſo genennet / weil er aus ſelbiger provintz bürtig war / lebte in dem 15den ſeculo. Er wurde ein Carthäuſer / un̄ ſchrieb eine chronic ſeines ordens benebſt andern büchern. Er ſtarb an. 1500. *Iac. Wimpheling.* rer. Germ. c. 52; *Suffridus Petri* de ſcript. Friſ.; *Voſſius.*

Henricus Gandavenſis, wurde alſo genennet / weiln er von Gent aus Flandern bürtig. Sein geſchlechts name war Goethals oder Bonicollius, wird auch von andern Mudanus genennet / weiln er von einem dorffe / Muda genannt / ohnfern Gent / entſproſſen ſeyn ſoll. Er hat lange jahre in dem collegio Sorbonico zu Paris die theologie und philoſophie profitiret / daß er auch mit allgemeinem conſens Doctor ſolennis genennet wurde. Endlich wurde er archidiaconus zu Tournay / woſelbſten er auch an. 1293 verſtarb. Archangelus Gianini will ihn zu einen Serviten machen / welches aber von den wenigſten angenommen wird. Er hat geſchrieben ſummam theologiæ; quodlibeta theologica; de viris illuſtribus, ſive de ſcriptoribus eccleſiaſticis librum; und andere mehr. *Trithemius*; *Bellarminus*; *Valerius Andreæ* biblioth. belgica; *Swert.* in Athen. Belg. pag. 328; *Maſſæus*; *Marchantius*; *Voſſius*; *Geſnerus*; *Cave.*

Henricus von Geilnhauſen / ein Benedictiner-mönch aus dem kloſter Spanheim / lebte im 15den ſeculo / und war anfänglich rector in ſeinem vaterlande. Er hat S. Benedicti leben beſchrieben / und ſtarb an. 1488. *Trithemius* catal.

Henricus von Gorcum / hatte ſeinen namen von ſeinem geburts-orte in Holland. Er war ein berühmter theologus und vice-Cantzler der academie zu Cöln / lebte um das jahr 1460. Er hat verſchiedenes geſchrieben / als tractatum de ſuperſtitioſis quibusdam caſibus, ſeu cæremoniis eccleſiaſticis; de celebritate feſtorum; concluſiones & concordantias bibliorum; contra Huſſitas, &c. *Trithemius* de ſcript. eccleſ.; *Geſnerus*; *Poſſevinus*; *Valerius Andreas*; *Miræus*; *Swertius*; *Cave* hiſt. litter. app. p. 99.

Henricus von Gouda / ein Auguſtiner-mönch und profeſſor zu Heidelberg um das jahr 1435. Er hat geſchrieben in ſententias; de celebratione miſſæ, &c. *Trithemius*; *Herrera* in alph. Aug.; *Valer. Andreæ* bibl. Belg.

Henricus von Grave / wurde von ſeinem geburts-orte Grave in Holland alſo benamet. Er war ein Dominicaner / welcher ſich durch ſeine noten über des Hieronymi epiſteln und opera Cypriani bekannt gemacht. *Alfonſus Fernandez*; *Valerius Andreæ.*

Henricus Gulpen / ein Benedictiner / abt von S. Aegidii aus Nürnberg / welcher an. 1418 dem Coſtnitzer-concilio beywohnete / und verſchiedene wercke hinterlaſſen hat / als de pœnitentia; de paſſione Domini, &c. *Trithemius* de ſcriptor. eccleſ.; *Geſnerus*; *Poſſevin.*

Henricus Harphius; ſ. Harphius.

Henricus von Heſſen / von Langeſtein zubenamet. Er war von geburt ein Teutſcher / und Licentiatus theologiæ auf der academie zu Paris / ein Carthäuſer-mönch und prior des kloſters S Mariä ohnfern Arnheim in Gelderland. Hierauf wurde er nach Wien beruffen / um die theologie daſelbſt zu lehren. Er ſtarb an. 1418 / und hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen / als regulas ad diſcernendum mortale peccatum a veniali; librum de contractibus & ordine cenſuum; de animæ conditionibus ſoliloquium; &c. *Trithemius* de ſcript. eccleſ. p. 146; *Bellarminus* p. 381; *Simlerus*; *Petrejus* bibl. Carthuſ.; *Cave* hiſt. litter. app. p. 66

Henricus von Huntington / wurde alſo genennet / weiln er archidiaconus daſelbſt in Engeland war / nachdem er zuvor canonicus von Lincolne geweſen. Er war in der mitten des 12ten ſeculi unter König Stephani von Groß Britannien regierung berühmt. Er hat verſchiedene hiſtoriſche wercke geſchrieben / worunter die vornehmſten ſind ſeine hiſtorie von Engeland in zehen büchern; libellus de contemtu mundi, &c. *Balæus*; *Pitſeus*; *Matthæus Malmesbur.* ad an. 1125; *Geſner.*; *Voſſius*; *Bellarminus*; *Cave* hiſt. litter. p. 467.

Henricus von Kalkar / welcher der Krancke zubenamet wird. Er war aus dem hertzogthum Cleve bürtig / Doctor von Paris / und canonicus zu Cöln. Nach dieſem ward er ein Carthäuſer / und bekam die wichtigſten ſtellen ſelbigen ordens / denn er prior zu Cöln / Nurmond / Straßburg ꝛc. war / auſſer / daß er 5 mal dem general-capitul beygewohnet / und verſchiedene klöſter ſelbigen ordens viſitiret hat. Er ſtarb endlich an. 1448 im 80ſten jahre ſeines alters / und hinterließ verſchiedene ſchrifften / als roſarium B. Virginis; ſermones de ordine & progreſſu ord. Carthuſ.; ſcalam ſpiritualis exercitii; epiſtolas; &c. *Valer. Andreæ* bibl. Belg.; *Petrejus* in bibl. Carthuſ.

Henricus von Kalteiſen; ſ. Kalteiſen.

Henricus von Klingenberg / war Käyſers Rudolphi von Habsburg und deſſen ſohns Alberti Cantzler. Er wurde durch abdancken des Friderici von Zollern zum Biſchoff von Coſtnitz erwählet / und fand ſich an. 1298 bey dem reichs tage zu Nürnberg ein / auf welchem Käyſer Adolphus aus dem hauſe Naſſau abgeſetzet wurde / woſelbſten er mit dem Churfürſten von Maintz wegen des vorſitzes ſtreit hatte. Er ſtarb an. 1306. Es wird ihm ein tractat de angelis zugeſchrieben / auch hiſtoria comitum Habsburg. *Pantaleon* de illuſtr. Germ. viris.

Henricus Knighton; ſ. Knighton.

Henricus Leon; ſ. Leon.

Henricus von Melchtal / ein reicher Schweitzer; ſ. Arnold von Melchtal.

Henricus von Oſtia; ſ. Bartholomäus von Suſa.

Henricus von Piro / welchen die andern von Brune nennen / einer der berühmteſten Iureconſultorum des 15den ſeculi. Er war von Cöln bürtig / lehrete zu Trier / und machte ſich bey den patribus des Coſtnitzer concilii ſehr beliebt. Nach dieſem wurde er ein Carthäuſer / und bekam die ſtelle eines priorn in verſchiedenen klöſtern / bis er endlich an. 1470 verſtarb. Er hat 4 bücher geſchrieben über die inſtituta, und andere ſchrifften mehr. *Dorland* c. 32; *Trithemius* de ſcriptor. eccleſ.; *Sutor* lib. 2 de vita Carthuſ. c. 7; *Petrejus* bibl. Carthuſ.

Henricus von Seguſio; ſ. Bartholomäus von Suſa.

Henricus / oder wie er ſonſt genannt wird / Amandus Suſo aus Schwaben. Er ſtammete aus einem gräflichen geſchlechte her / war ein prediger-mönch und berühmter theologus. Er ſtarb an. 1306 / oder wie andere wollen / an. 1365 / und liegt in dem kloſter zu Ulm begraben. Er hat geſchrieben horologium ſapientiæ; meditationes C. de paſſione Domini; ſermones de tempore & ſanctis, &c. *Antonini Senenſis* bibl. prædic.; *Alphonſus Fernandez* in conc. prædic; *Bollandus* in actis ſanct. menſ. jan.; *Cave* hiſt. litter. p. 520.

Henricus Thaborita / war ein canonicus regularis aus Frießland in dem kloſter des berges Thabor aus dem 16den ſeculo. Er hat hiſtoriam mixtam geſchrieben à nato Chriſto bis auf 1501. *Valer. Andreæ* bibl. Belg.; *Suffridus Petri* de ſcriptor. Friſiæ.

Henricus von Zoemeren / wurde von einem Flecken in Brabant alſo genannt. Er war Doctor theologiæ zu Paris / profeſſor zu Löven / und decanus der kirche zu Antwerpen. Der Cardinal Beſſarion äſtimirte ihn ſehr hoch/wie er denn auch auf ſein bitten nach Rom gieng/ woſelbſten er an. 1472 in groſſer reputation ſtarb. Er hat geſchrieben epitomen primæ partis dialogi Guilielmi Ockami; volumen epiſtolarum; epiſtolam de capta Conſtantinopoli; *Valer. Andreæ* bibl. Belg.; *Voſſius* de hiſt. lat. lib. 3.

Henricus von Zütphen/ein bekannter märtyrer des 16den ſeculi. Er wird mit dem zunamen Moller beleget/und war anfänglich prior in dem Auguſtiner-kloſter zu Antwerpen/ gieng aber an. 1521 nach Wittenberg/ machte ſich mit Luthero bekannt/ und wurde von ſelbigem zum baccalaureo theologiæ gemacht. Nach ſeiner rückkunfft beredete er die mönche daſelbſt/ die lutheriſche lehre anzunehmen. Um dieſer urſachen willen wurde das kloſter von den römiſch Catholiſchen geſchleiffet/ und er die lutheriſche lehre abzuſchwören genöthiget. Weiln er aber ſelbige bald wiederum annahm/ ſetzten ſie ihn gefangen/hatten ihn auch bereits zum tode verurtheilet. Er entkam aber durch hülffe der weiber nach Wittenberg/ und hielte ſich ferner daſelbſt zu Luthero und Melanchthone. An. 1522 gieng er nach Bremen/und ohngeachtet ſich der Ertz-Biſchoff/ canonici und mönche vergeblich bemüheten ſolches zu hintertreiben/ ſo fieng er doch in des S. Ansgarii kirche an die proteſtantiſche lehre auszubreiten. Von dar wurde er a. 1524 nach Meldorp in Ditmarſen beruffen; als er aber daſelbſten 2 wochen gelebet/ und wider der ditmarſiſchen beamten verbot 2 oder 3 mal wider die römiſch-Catholiſchen gelehret hatte/ erregten die mönche 500 bauern/ welche ihn den 10 decembris mitten in der nacht von Meldorp nach Heida führeten/ und da ſie ihn übel zugerichtet/ den folgenden tag darauf lebendig verbrannten/ und zwar an eben ſelbigem orte/wo nachmals an. 1559 die Ditmarſen von den Holſteinern eine groſſe niederlage erlitten. Lutherus hat von ihm geſchrieben die hiſtorie von bruder Henrich in Ditmar verbrant/ ſo im ſechſten wittenbergiſchen theile teutſcher ſchrifften befindlich. *Ludov. Rabi* martyr-buch; *Io. Langii* hiſtorie Henrichs von Zutphen; *Io. Criſpini* actiones & monum. martyr.; *Henr. Pantaleon* hiſt. martyr.; *Pauli Crocii* martyr. Germ.; *Ant. Heimreich* chron. Ditmarſ.; *Seckendorff.* hiſt. lutheran.; *Molleri* iſag. ad hiſt. cherſon. Cimbr. p. 632; *Arnolds* kirchen- und kätzer-hiſtorie part. 2 lib. 16 c. 8 § 14.

Henrietta Maria von Franckreich/ und Königin von Engeland. Sie war Königs Heinrici IV tochter von der Maria aus dem hauſe Medices/ gebohren den 25 novembris an. 1609. Sie wurde an. 1625 an König Carolum I von Groß-Britannien vermählet/ und fand ſich gemüßiget/ bey den damaligen unruhen in Engeland an. 1644 in Franckreich zu gehen. Sie trug das unglück/ ſo ihrem gemahl und hauſe wiederfuhr/ mit groſſer beſtändigkeit/ erlebte auch/ daß ihr Printz Carolus II wieder auf den thron kam. Sie ſtarb endlich plötzlich in ihrem hauſe Colombes/ 2 meilen von Paris den 10 ſeptembris an. 1669. Ihr hertz und eingeweide wurde in dem nonnen kloſter von S. Marien zu Chaillot beygeſetzet/ ihr leichnam aber zu S. Denys. Sie hatte 3 ſöhne und 2 töchter/worvon die älteſte war Henrietta Maria/Wilhelmi Printzens von Oranien gemahlin/welche in dem 29ſten jahre ihres alters den 24 decembris an. 1660 zu Londen verſtarb. Ihr leben findet man in einem eigenen tractat in frantzöſiſcher ſprache beſchrieben.

Henrietta Anna/Prinzeßin von Engeland/ Hertzogin von Orleans. Sie war Königs Caroli I von Groß-Britannien jüngſte tochter von der Henrietta Maria/gebohren zu Exceſter den 16 junii a. 1644. In währender verfolgung ihres hauſes wurde ſie bey der Königin in Franckreich aufferzogen/ und den 31 martii an. 1661 an Hertzog Pilippum von Orleans/des Königs eintzigen bruder vermählet/ welche vermählung in der königlichen capelle in beyſeyn des Königs und gantzen hofes geſchah. Selbige that hierauf eine reiſe in Engeland/ ſtarb aber bey ihrer rückkunfft zu S. Cloud den 30 junii an. 1670. Ihr leichnam wurde den 4 julii nach S. Denys geführet/und daſelbſt mit groſſer pracht begraben/ ihr eingeweide aber in die orleaniſche capelle bey den Cöleſtinern zu Paris gebracht.

Henriquez/ iſt eine vornehme ſpaniſche familie. Es kömmt ſolche her von Alphonſo Henriquez/ der ſolchen namen am erſten geführet/ und des Infantens in Caſtilien/ Friederici Großmeiſters des ordens S. Jacobi/ ſo König Alphonſi XII ſohn war/unächten ſohne. Dieſer erlangete das amt eines Admiranten von Caſtilien/ brachte ſolches erblich auf ſein geſchlechte/ und iſt an. 1429 geſtorben. Deſſen ſohn Friedericus Henriquez/erſter Graf zu Melgar und Rueda/ hat ſeine tochter Johannam/ König Johanni zu Aragonien und Navarren zur ehe gegeben/ welcher mit ihr den berühmten König Ferdinandum catholicum in Spanien gezeuget. Von des Alphonſi andern ſohn aber ſtammen die Grafen von Alba Aliſta her. Friedericus hatte 2 ſöhne; von dem erſten Alphonſo ſtammen die Hertzoge von Medina de Rio ſeco her/ von dem andern Petro die Grafen de los Molares, die Marggrafen von Tariſa und Hertzoge von Alcala. Dieſes Friederici enckel Ferdinandus Henriquez ward von Käyſer Carolo V, als König von Spanien/zum erſten Hertzog zu Medina de Rio ſeco gemacht. Er verehlichte ſich mit Annen von Cabrera/ Graf Johannis zu Modica/Herrn zu Camiſo/ Aliamo/ Caccamo und Calatini im königreich Sicilien tochter und erbin/ wodurch ihrer beyder ſöhne und nachkommen den zunamen Cabrera auch angenommen/ und bishero geführet haben. Deſſen ur-enckel war Ludovicus III Henriquez von Cabrera/Admirante von Caſtilien/und Hertzog von Medina de Rio ſeco, Graf zu Melgar und Modica/ der an. 1600 verſtorben/ und von Victoria Colonna/ Marci Antonii Colonna/ Hertzogens zu Palliano und Tagliacozzo/ Conneſtabels des königreichs Neapoli/ tochter/ benebſt 2 töchtern Anna und Felicia/ welche an Franciſcum Ferdinandum de la Cueva/ Hertzogen zu Albuberque/ und Franciſcum II von Sandoval und Roxas/ Hertzogen zu Lerma/ verehliget; Alphonſum Henriquez von Cabrera verlaſſen hat/ von dem hernach. Dieſer hatte ſich an. 1600 mit Franciſca Lucia von Sandoval/ Chriſtophori von Sandoval und Roxas/ Hertzogens zu Uzeda tochter/ ehelich verſprochen/ wie ſelbige aber noch in ihrer jugend und vor dem beylager verſtorben/ ehlichte er an. 1615 Louyſam von Sandoval und Padilla/ ſeiner vorigen braut ſchweſter/ mit welcher er zeugete Jo. Caſpar Henriquez von Cabrera/ Admiranten von Caſtilien/ obriſten-ſtallmeiſter und ſtaats-Rath/gebohren den 3 jun. 1616. Deſſen kinder ſind Joh. Thomas Henriquez von Cabrera/ Hertzog von Medina de Rio ſeco, Graf von Melgar/ Admirant von Caſtilien/ welcher eine zeit lang bey König Carln dem II Privado und ſtaats-Rath war. Er gieng aber nach deſſen tode den 13 ſeptember an. 1702 an den portugieſiſchen hof/ und ſtarb den 30 junii an. 1705 zu Eſtremos. Er hatte 2 gemahlinnen Annen Catharinen de la Cerda/ des Antonii Johannis Hertzogs von Medina Celi tochter/ welche im martio an. 1697 verſtorben/ und Annen Catalinen/des Johannis Franciſci de la Cerda/ Hertzogs von Medina Celi tochter/ des Petri von Aragonien/Marquis von Povar wittwe/ ſo den 10 decembris 1698 verſtorben/ und hat er von beyden keine erben hinterlaſſen. Deſſen bruder war Ludwig Henriquez von Cabrera/Marquis von Alcannizes/ der mit ſeiner gemahlin Thereſia Henriquez von Almanſa, des Johann Marquis von Alcannizes tochter/ erzeuget Ludewig Henriquez von Cabrera/Marquis von Alcannizes; Johann Simon Henriquez von Cabrera/ ehemals Gouverneur von Alexandrien/ welcher an. 1702 nach Mayland in arreſt gebracht wurde; Thereſia Henriquez/welche zu erſt an Caſpar von Haro/Marquis del Carpio y de Liche, zum andermal an Manuel Ponce von Leon/ Hertzog von Arcos/vermählet worden; Caſpar Henriquez/decanus zu Cuentia/ welcher an. 1683 verſtorben/ und noch ein anderer Henriquez/ welcher den 18 januarii 1696 im käyſerlichen collegio der Jeſuiten zu Madrit verſtarb. Des vaters natürlicher ſohn war Friedrich Henriquez. *Spenerus* op. herald. pars ſpec. lib. 1 c. 36; Souverainen von Europa p. 86.

Henriquez/(Alphonſus von) Admirante von Caſtilien/Hertzog zu Medina von Rio Sicco/Graf von Melgar. Er kam den 21 februarii 1597 zu Medina auf die welt. Weiln ſein vater bald verſtorben/ wurde er unter ſeiner frau mutter vormundſchafft erzogen. Zehen tage nach ſeines vaters tode wurde er den 31 jul. 1600 in ſeinen trauer-kleidern vor König Philippum III und deſſen gemahlin von ſeinen verwandten geſtellet/ und wie ihn die Königin als ein dreyjähriges kind küſſete/ auch mit einem kleinod von 3000 cronen werth beſchenckte/ſagte der dabey ſtehende Cardinal von Sandoval/ daß dieſes der erſte Admirant von Caſtilien wäre/ den eine Königin von Spanien geküſſet hätte. In ſolcher ſeiner kindheit ertheilete ihm damals hochgedachter König die lehen über das hertzogthum Medina von Rio Sicco/ die grafſchafften Modica/ Melgar/Colle und Oſona/ die vicomtés Cabrera und Bas/erhielte auch bald den titul eines Admiranten von Caſtilien. An. 1615 befand er ſich zu Burgos bey des damaligen Printzens Philippi IV beylager/ erlangete den ritter-orden von Alcantara/ und war Commendator zu Pietra bona, auch machte ihn der König zu ſeinen Cammerherrn. An. 1624 zog er mit dem König in Andaluſien gen Gibraltar/Malaga und Granada/ begleitete auch ſelbigen an. 1626 in die königreiche Aragonien und Catalonien; befand ſich aber auf ſolcher reiſe disgoſtiret/ und retirirte ſich von dem königlichen hof. Denn als Hertzog Henricus von Cardona dem König von Barcellona auf 3 viertel meilen zu fuße entgegen gegangen war/ befahl der König daß ſich ſelbiger Hertzog in die königliche kutſche zu ihm ſetzen/dieſer Admirante dahingegen ausſteigen ſolte/da doch dem Marggrafen zu Carpio und Liche auch in ſolcher königlichen kutſchen ihr platz gelaſſen ward. Und weiln er eine empfindliche mine ſpüren ließ/ und unter dem vorwand/als wenn der König ihn wieder mit namen geruffen hätte/ſich in den ſchlag der königlichen caroſſe ſetzte/empfand er mehr unluſt darüber. Gleichwohl aber gebrauchte ſich ſeiner der König in verſchiedenen kriegs-verrichtungen. An. 1636 rückte er vor S. Iean de Luz, nahm es ein/ zog auch hierauf mit einer ihm untergebenen armee vor Bayonne in Gaſconien/ muſte aber/ als es der Graf Grammond mit königlicher frantzöſiſcher macht entſetzet/ wieder davor abziehen/ hingegen machte er ſich einen groſen namen/ als er Printz Heinrichen von Conde/ der an. 1638 mit der frantzöſiſchen armee die ſtadt Fontarabien belagert hatte/ in das lager einfiel/ ſolches aufſchlug/die ſtadt entſetzete/ und die feinde abzuziehen nöthigte. Er wurde hierauf an. 1641 Vice-Re in Sicilien/ und an. 1645 Vice-Re zu Neapoli/ woſelbſten er aber das ſonſt gewöhnliche donativ nicht annehmen wolte/ noch auch bey dieſem amte ſich ſchätze zu machen ſuchte. Weiln aber die ſpaniſchen Miniſtri dieſes ihm übel auslegten/ ſuchte er bald ſeine dimiſſion wieder. An. 1646 wurde er als extraordinair-geſandter nach Rom geſchickt/ um dem neuen Pabſt Innocentio X die obedienz zu leiſten/ worzu er denn/ um ſich bey ſolcher ambaſſade anſehnlicher zu halten/ſeine herrſchafft Cacamo in Sicilien an dem Fürſten von Galati verkauffte. Er hatte daſelbſten viele unruhe/weil er den Cardinal Rainoldum von Eſte/daß er ihm/ der gewonheit nach/ſeine caroſſe entgegen ſenden möchte/ nicht begrüſſen wolte/ auch ſich allerhand drohworte wider ihn verlauten ließ/ indem er die frantzöſiſche protection angenommen. Und weil der Cardinal von Eſte/ daß der Admirante wohl die andern Cardinäle/aber ihn nicht beſuchen wolte/ hoch urgirte/ ſendete das Cardinals-collegium den Cardinal Capponi an ihn/und verlangete/daß er ihrer keinen beſuchen möchte/ ſondern ſie dennoch ſeine viſiten als gethan achten wolten. Er nahm hierauf unter begleitung vieler Fürſten die audientz bey dem Pabſte. Bey der rückkehr/und als er dem Cardinal Marcello Lantes die viſite geben wolte/ geſchahe es/ daß einer aus privat-feindſchafft auf einen andern einen ſchuß gethan/ darüber die Spanier in eine beyſorge gebracht wurden/und unter das römiſche volck feuer gaben/welche mit lauter ſtimme des Cardinals von Eſté namen rieffen / und ein groſſer tumult entſtund/ gedachter Cardinal auch ſich mit ſeinen adhärenten ſehen ließ / darüber ſich des Admiranten comitat retiriret/und er durch den Printz von Roccella/ Priorn des Malteſer-ordens/ mit gewehrter hand in ſein hauß/ und zwar nur mit ſeiner eigenen kutſche/ da ihn ſonſt mehr als 20 begleitet hatten/gebracht ward. Dieſe action hielt er vor einen groſſen affront, begehrte von dem vice-Ré zu Neapolis/ dem Hertzoge von Arcos/ würckliche hülffe und mannſchafft / der ihm aber kaltſinnig begegnete/ und der Pabſt ſo wol ihm als gedachten Cardinal iñerhalb ihren behauſungen zu bleiben befehlen ließ. Der Cardinal Capponi aber und Printz zu Gallicano/Pompejus Colonna/ſchlugen ſich endlich in die ſache/ und vermittelten/ daß beyde perſonen einander in gegenwart des Pabſts zum erſten male ſahen/und ſich einander zu viſitiren verſprachen/ welches denn auch ſo fort erfolgte. Denn indem ſie von dem Pabſte weggiengen / trat der Admirante in des Cardinals caroſſe/ und fuhr darinnen bis in ſeine wohnung/ und wurde durch die viſite und reviſite alles beygelegt. Von Rom reiſete er nach Loretto und Venedig/ kam auch nach Mayland/ allwo er dem a. 1646 verſtorbenen königlichen Infanten/Don Balthaſar Carolo/ ein prächtiges leichbegängniß halten laſſen. Als er zu Genua anlangte/ und wie er von ſeinem Könige zu ſeinen Ober-Hofmeiſter wäre erkläret worden/vernahm/ließ er ſeine gemahlin und ſohn hinter ſich / und begab ſich in Spanien / da ihm ſeine wohnung im königlichen pallaſte zu Madrit angewieſen worden. Er ſtund aber ſolchem amte nicht gar lange vor / ſondern fiel in ein fieber / bey welcher kranckheit ihn der König ſelbſt beſuchte / und ſtarb den 25 jan. a. 1647 faſt im 50ſten jahre ſeines alters. Seine exequien wurden in der Capuciner-kirche zu Madrid gehalten/ ſein leichnam aber nach Medina de Rio Sicco geführet/ und daſelbſt in der Franciſcaner-kirche begraben. Es wird von ihm geſagt/ er habe 190000 kronen an jährlichen einkünfften gehabt/ dahero er auch viel zu ſeines Königs dienſten anwenden können / inmaſen er bey dem entſatze Fontarabien 12000 ducaten/ und bey ſeiner ambaſſade zu Rom 25000 ducaten von ſeinen eigenen mitteln / auch ſonſten viel angewendet/ daß es 400000 ducaten betragen habe / wovor er aber nichts wieder erhalten. *Ægidius Gontzaletz de Abila* ; *Vittorio Siri* mem. ; *Paulus Bertarelli* ; *A.*

Henriquez/ (Chryſoſtomus) war ein Ciſtercienſer/ gebohren zu Madrit a. 1594. Er gieng in dem 13den jahre ſeines alters in ſelbigen orden/ und nahm darinnen gewaltig zu. Nachdem wurde er in die Niederlande geſchickt/da er zu Löven den 23 dec. a. 1632 verſtarb. Er hat mehr als 40 bücher geſchrieben/ worunter die vornehmſten ſind lilia ciſtercii, darinnen er das leben der berühmten Ciſtercienſer beſchreibet/und menologium ciſtercienſe. Faſciculi ord. Ciſterc. ; *Car. de Viſch.* bibl. Ciſterc. ; *Nic. Antonii* bibl. Hiſpan. tom. 1.

Henriquez von Ribera ; ſ. Ribera.

Hentenius/ (Johannes) war aus einem dorffe der diœces von Lüttich bürtig / und lebte in dem 12ten ſeculo. Anfänglich war er ein mönch des ordens S. Hieronymi in Portugall/ wurde aber hernach ein Dominicaner zu Löven und Doctor theologiæ, auch Prior und Director der academie daſelbſt. Er wurde auf Caroli V befehl/die lateiniſche bibel in gehörige ordnung zu bringen/ von der theologiſchen facultät deſtiniret/welche vor itzo die biblia lovanienſia genennet werden. Endlich ſtarb er zu Löven den 13 oct. a. 1566/ und hinterließ aus dem griechiſchen überſetzet: Euthymium Zigabenum in 4 evangelia ; Oecumenium in acta Apoſtol. ; aretam in apocalypſin ; &c. *Valer. Andrea* bibl. belg. ; *Alfonſus Fernandetz* ; *&c.*

Hepburn/ (Jacobus) Graf von Bothwell in Schottland. Er war der Königin Maria von Schottland favorit / der ſonderlich an der mordthat ihres ehe-Herrns/ Henrici Darläi/ von den ſchottiſchen hiſtorien-ſchreibern insgemein König Heinrich genannt/ſchuld hatte. Nichts deſto weniger wurde er von dieſer ſchuld loßgeſprochen / und heyrathete bald darauf die Königin ſelbſt / wiewol mit groſſem widerwillen des Adels / und wider die remonſtrationes der engeländiſchen und frantzöſiſchen Abgeſandten/ welche bey dieſer ſolennität nicht erſcheinen wolten. Als der Adel ſahe/ daß der junge Printz (ſo nachgehends Jacobus IV genannt wurde) Bothwells halben in gefahr ſtund / verſammleten ſie ſich zu ſeiner defenſion. Die Königin und Bothwell rüſteten ſich beyde wider ſie/ und nachdem ihre trouppen in ſchlacht-ordnung geſtellet waren/ foderte Bothwell denjenigen zu einem duelle heraus / der ihn des Königmords beſchuldigen wolte. Dieſer vorſchlag wurde von unterſchiedlichen angenommen ; allein die Königin legte ſich darzwiſchen/ und wolte ihn nicht zum duelle laſſen/worüber er ſehr erfreuet war / und verzagter weiſe nach Dumbar flohe/da immittelſt die Königin/weil ſie ſich nicht vermögend genug befand zu ſtreiten/ ſich dem Adel ergeben / welcher ſie nach Edenburg brachte / und von dar nach einem in Lochlevin gelegenem caſtell ſchickte. Bald darauf wurde ein ſilbern käſtgen aufgefangen/welches vor dieſem dem Könige Franciſco II von Franckreich/der Marien erſtem gemahle/ gehöret/ gleich als ſelbiges von dem ſchloſſe zu Edenburg zu dem Bothwell durch einen von deſſen vertrauten dienern ſolte gebracht werden/ in welchem briefe lagen/ ſo alle intriguen des hofs entdeckten. Als nun Bothwell in eine ſolche noth gebracht worden / flohe er nach Orkney / und wurde daſelbſt ein caper : als man ihm aber auch dahin nachſetzte/ gieng er nach Dänemarck. Allein/als er daſelbſt keinen rechten bericht von ſich gab/wurde er gefangen geſetzt/ und hierauf/nachdem er von den kauffleuten erkannt worden/ zu Drachholm noch enger eingeſchloſſen. Daſelbſt wurde er von den freunden eines adelichen frauenzimmers angeklagt / daß er ſie unter verſprechung der ehe geſchwächet und hernach verlaſſen hätte/ da er denn endlich/ nachdem er 10 jahr lang in groſſem mangel und elend gefangen geſeſſen/ und immittelſt von ſeiner

Königin gäntzlich verlaſſen worden/ ſeinen geiſt aufgab. Die Königin/ welche nach Engeland geflohen/hielt um eine ehe-ſcheidung an/ damit ſie den Hertzog von Norfolck heyrathen möchte / welcher ſich gleichfalls von ſeiner gemahlin/des Grafens von Huntley ſchweſter/ſcheiden laſſen/ um ſich mit der Königin zu vermählen. *Buchanani* hiſtor. Scot. ; *Thuanus* lib. 37 & 38 ; *Camdeni* annales ; *Meteranus* lib. 13 ; *Melfil* memoires.

Hephäſtion/ war einer von Alexandri des groſſen favoriten. Er wurde nebſt dem Alexandro erzogen/ und derohalben von ihm ſehr geliebet/ſo gar/daß er ihm auch die gröſten heimlichkeiten vertrauete. Dieſes machte/daß er viel mehr freyheit hatte zu reden als ein anderer/ wiewol er es dennoch mit groſſem bedachte that. Er war zwar in gleichem alter mit Alexandro / war aber weit gröſſer und von beſſerm anſehen als ſelbiger : weshalben des Königs Darii gemahlin und Printzeßinnen/ als ſie vom Alexandro gefangen worden/ ihn vor den König hielten/ und als Siſygambis deshalben bey dem Könige um vergebung bat/ſagte er: ſie hätte ſich gar nicht verſehen/ denn es der andere Alexander wäre. Als Alexander nachmals ſich mit des Königs Darii älteſten Printzeßin Statyra vermählte/ gab er die jüngſte dem Hephäſtion. Als der König einſten einen brief laß/ und Hephäſtion in ſolchen über des Alexandri achſel mit einſahe/wehrte dieſer ſolches nicht/ſondern nahm den ring von ſeinem finger und drückte ihm ſolchen auf den mund/ hiermit anzudeuten/ daß er es geheim halten möchte. Alexander machte ihn zu einem groſſen Generale/und brauchte ſich ſeiner in vielen wichtigen verrichtungen. Wie er denn ſelbigen in Phönicien/Bactrianen und Lydien ſchickte/welches land er bezwang/ auch in der ſchlacht mit dem Dario in den arm verwundet wurde. Er ſtarb endlich kurtz vor dem Alexandro zu Ecbatana/ welches denn ſelbigen dergeſtalt betrübte/daß er gantzer 3 tage nichts aß. Er ließ ihm als einem Gotte opffern/ und koſtete ſein leich-begängniß nebſt dem grabmahle mehr als 12000 talente. *Curtius* ; *Arrianus* ; *Plutarchus* in vita Alexandri ; &c.

Hephäſtion/ iſt eine gewiſſe gegend in Lycien / worauf ein berg Chimära genannt / welcher ſtets brennen ſoll / und woferne iemand ein ſtücke holtz bey dieſem feuer anzündet / und mit demſelbigen furchen ziehet/ ſo ſollen ihm/ nach Plinii berichte/ gantze feuer-ſtröhme nachfolgen. Deshalben werden ſie auch faſt mit ſtetigem regen benetzet. Daher ſcheint die fabel von dem dreyfachen monſtro,Chimæra genannt/gekommen zu ſeyn/ welches aus einem löwen / ziege und drachen beſtanden haben ſoll/weil oben auf dem gipffel dieſes berges ſich löwen aufgehalten/ in der mitten ziegen geweydet/ unten aber am berge ſich ſchlangen ernähret. *Plinius* lib. 2 cap. 106 ; *Seneca* ep. 79 ; *Servius* in Virgilii Æneid. 6 verſ. 288.

Heptarchie/ iſt ein griechiſches wort / wodurch insgemein das ſüdliche theil von Britannien (nachgehends Engeland genannt) angedeutet wird/ welches unter der Sachſen regierung im 5ten ſeculo in 7 königreiche zertheilet war/ ehe es unter Egberto / dem erſten Monarchen von Engeland/ a. 825 in ein königreich gebracht/ und dadurch der grund zum reiche Engeland gelegt wurde. Dieſe 7 königreiche waren Kent/ South-Saxen/ Weſt-Saxen / Oſt-Saxen / Oſtangeln/ Mercia und Northumberland. *Wilh. Malmesbur.* ; *Nennius* de orig. Britann. ; *Radulphus de Diceto* de adventu Saxonum ; *Arturus* ; *Henricus huntingtonienſis* ; *Dan. Langhorn.* chron. reg. Angl. ; *Robertus Sheringamius* de Angl. gentis hiſt.

Heptateuchus/ alſo wird der erſte theil der bibel genennet / welcher die 2 bücher Joſua und der Richter nebſt dem pentatevcho oder 5 büchern Moſis in ſich begreifft. Wie denn Yvo von Chartres meldet/ daß beſagte bücher gemeiniglich zuſammen geſetzt und unter dieſem namen angeführt worden. *Yvo Carnot.* ep. 38.

Herac/ lat. Petra, iſt eine ſtadt in dem wüſten Arabien/ welche vor das Rabbath gehalten wird/ deſſen die ſchrifft gedencket. Sie war vor zeiten ein ertz-biſchöfflicher ſitz unter dem Patriarchen von Jeruſalem/ in den letztern zeiten aber unter dem von Alexandrien. Sie liegt an den gräntzen des gelobten landes am bache Zereth.

Herachia / lat. Heratia, iſt eine kleine inſul auf dem Archipelago, oſtwärts nach Sinuſa zu.

Heraclea oder **Heraclia**/ iſt eine ſtadt in Thracien / ſo vor zeiten Perinthus und Mygdonias hieß/ anitzo aber öffters Araclea genennet wird. Sie iſt ein ertz-biſtthum unter dem Patriarchen von Conſtantinopel/ und war die haupt-ſtadt in Thracien/ von der zeit an/ da Severus Conſtantinopel verbrannte und zerſtörte / in welchem zuſtande ſie auch blieb/ bis zu Conſtantini magni zeiten. Heut zu tage aber gehet ſie gantz zu grunde. Sie hat einen guten haven / welcher in die krümme herum gehet/ſo/daß er gleichſam eine halb-inſul machet / auf deren ſpitzen die ſtadt liegt/welche die ſee gegen abend/und den haven gegen morgen hat/ ſo daß ſie 5 meilen in der runde begreifft. Es ſind allhier ſehr viel alte ruinirte marmorne antiquitäten zu finden / welche von den Türcken nichts geachtet werden/ unter welchen eine iſt / ſo auf den Käyſer Severum gerichtet. Sonſt iſt dieſer ort dem itzigen anſehen nach ſehr geringe/ hat aber doch die beſte cathedral- oder dom-kirche/ die man in der gantzen Türckey finden wird/worinnen Edward Guits/ ein engliſcher Abgeſandter begraben liegt ; auf deſſen begräbniſſe eine griechiſche inſcription zu ſehen. Vor zeiten führten noch viele andere ſtädte mehr dieſen namen/ welche aber anitzo mit einander zerſtöret ſind. In dieſer ſtadt ſoll Hercules ſich ſelbſt und ſein weib Dejanira umgebracht haben. Sie liegt 10 teutſche meilen weſtwärts von Euböa/ und 23 ſudwärts von Lariſſa. Von den übrigen ſtädten dieſes namens liegt eine in Syrien/ an dem fuſſe des berges Taurus/ an den gräntzen von Cilicien in Carien/ Syrien/

Medien/Bithynien/ꝛc. *Diodorus ſiculus* l.16 c.77; *Cellarii* not.orb.ant. lib.2 c 15.

Heraclea/ eine ſtadt in Romanien an der ſeite des meers Marmora/25 meilen von Gallipoli. Es hat ſelbige 2 gar bequeme haven / unter welchen derjenige / ſo gegen Orient zu liegt / mehr gebraucht wird. Allein weil die Türcken ſolchen von ſteinhauffen alter gebäue/deren man noch gar viele an dem ufer ſiehet/ mehr und mehr laſſen einnehmen/ können nur itzo mittelmäſige ſchiffe daſelbſt einlauffen/ da doch ſonſt zu Käyſers Severi zeiten auch noch lange darnach eine gantze ſchiffs flotte darinnen ſicher liegen konte. Die gegend des vorgebürges/ ſo an der lincken ſeite des havens gelegen/ iſt ſehr angenehm/ woſelbſt auch ehemals das amphitheatrum von Heraclea geſtanden / welches in der antiquität mit vor die gröſten wunder gehalten wurde/wovon man noch heut zu tage einige rudera ſiehet. Auch funden ſich darinnen viele tempel/ bäder und andere öffentliche gebäue/ auch viele marmorſteinerne ſtatuen und inſcriptionen. Die haupt kirche daſelbſt iſt viel beſſer ausgezieret als des Patriarchen ſeine von Conſtantinopel/ die andern kirchen aber ſind daſelbſt nicht in ſo guter ordnung. Die handelſchafft ſelbiger ſtadt gehet meiſtentheils mit cattoun/ oliven/häuten/wolle/früchten.ꝛc. *Grelot* voyage de Conſtantinople.

Heracleon/ ein bekannter ketzer der erſten kirchen und ſchüler Valentini/ im andern jahrhunderte nach unſers Erlöſers geburt. Er ſtatuirte aller dinge 2 anfänge/ iedoch daß einer von dem andern herrühre/ und aus dieſen beyden alle das übrige flieſſe. Den Bython hielt er vor den vornehmſten Gott/woraus die Sige oder das ſtilleſchweigen herkomme/von dieſen beyden aber kämen alle übrigen dinge her. Er verordnete / daß ſeine geiſtlichen die todten mit einem gewiſſen öle und balſam ſchmieren ſolten/wovon er bejahete/daß es ihnen ihre pein linderte. *Tertullian.* de præſcr. cap.49; *Irenæus* lib.1 c.4; *Epiphanius* hær.6; *Clem. Alex* l.4 ſtrom.p.502; *Grabius* ſpicil. tom.2 p.81; diſſert. de hær. Valentin. §.18 p 491.

Heracleonas; ſ. Conſtantinus IV.

Heracleopolitä/ wurden die Könige von Aegypten genennet/ die zu Sethron/ einer ſtadt in unterm Aegypten reſidirten / welcher ort durch die Griechen nachmals Heracleopolis genennet wurde. Es haben ſelbiges land 2 familien beſeſſen/ die erſte hat an die 100 jahre gedauret/aus welcher 4 Könige entſproſſen; die andere hat in 185 jahren 19 Könige gegeben. *Marshamus* canon. chron. Ægypt. ſec 1; *Paul Pezron* antiquite des temps.

Heracleotes; (Dionyſius) ſ. Dionyſius.

Heraclianus/ Biſchoff von Chalcedonien/ iſt aus ſeinen 20 büchern bekannt/ ſo er wider die Manichäer geſchrieben. *Photius* cod. 85 & 321; *Cave* hiſt. litter. p.308.

Heraclianus/ des Käyſers Honorii Capitain. Er wurde/ weil er Stiliconem zu Ravenna getödtet/ an. 408 zum Gouverneur von Africa gemacht/woſelbſt er die rebellen ſchlug/ und dannenhero das bürgermeiſter amt erhielt. Dieſe ehren ſtelle machte ihn ſo aufgeblaſen/ daß er nach nichts mehr verlangte / als Herr über die gantze welt zu ſeyn/ worzu ihn ſonderlich Sabinus anfriſchte / welches ehemals ſein knecht geweſen/ und nun ſein ſchwieger-ſohn worden war. Um demnach ſein vorhaben zu bewerckſtelligen / hielt er die ſchiffe zurücke/ welche getreyde in Italien zu bringen pflegten/ und ſegelte dahin mit einer flotte von 3700 ſchiffen; allein Marinus kam ihm gleich/ da er ſein volck ans land ſetzte/entgegen/und ſchlug ihn ſo/ daß er mit einem eintzigen ſchiffe/ welches ihm von ſeiner gantzen flotte noch übrig war/ davon fliehen muſte. Als er nun mit ſelbigem zu Carthago angekommen/ wurde er daſelbſt an. 414 von den ſoldaten erſchlagen. *Zoſimus*; *Oroſius* lib 7 c.42; *Marcellinus* in chron. ad an.413; *Iornandes* de regn.ſucc.lib.1 c.96; *Paul Diaconus* l 13; *Hieron.* ep.8.

Heraclides/ ein mönch aus Cypern/welcher an. 402 von dem H. Chryſoſtomo zum Biſchoffe von Epheſo gemacht wurde. Theophilus/ der Patriarch zu Antiochien/beſchuldigte ihn an. 403 des origeniſmi ſo/ daß er auch auf einem ſynodo verdammt wurde. Als Chryſoſtomus aus ſeinem elende wieder zurück geruffen worden / hatte Heraclides eine weile friede; allein da Chryſoſtomus zum andern male verjagt worden/ ſo gieng auch die verfolgung wider ſeine freunde aufs neue an / und Heraclides wurde a. 404 abgeſetzt/ und zu Nicomedien in ein gefängniß geworffen/ in welchem er über 4 jahr aushalten muſte. Er hat ein buch hinterlaſſen/ unter dem titul paradiſus, oder die leben der heiligen väter/ welches ein ſtück von der hiſtoria lauſiaca iſt/ die an. 1504 zu Paris gedruckt worden. *Socrates* l. 6; *Photius* in act. ſyn. ad Quercum; *Cave* hiſt. litte r.

Heraclides/ ein philoſophus, welcher Ponticus zubenamt wurde/weil er zu Heraclea in Ponto gebohren war/ desgleichen auch Pompicus/ wegen ſeines ſtattlichen und gravitätiſchen anſehens. Er war des Euthyphronis ſohn/ ſammlete groſſen reichthum / und gieng nach Athen/woſelbſt er ſich gleich anfangs der information des Speuſippi untergab/ hernachmals aber den Ariſtotelem hörte. Er hat viel ſchrifften hinterlaſſen/deren Diogenes Laertius gedencket; welche aber alleſamt verlohren worden/ bis auf die allegorien über den Homerum. Jedoch hält Voßius davor/ daß auch nicht einmal dieſes buch ſeine ſey/ weil nemlich einige autores darinnen angeführet werden / die erſt nach ihm gelebet haben. Als er ſterben wolte/ ließ er ſich aus eitelem gemüthe durch einen guten freund eine ſchlange ins bette ſetzen / um das volck zu bereden/ daß er hinauf zu den Göttern gangen wäre: allein die ſchlange begunte zuvor heraus zu kriechen/ wodurch denn der betrug offenbar und ſeine eitelkeit verlacht wurde. *Diogenes Laertius* in vita philoſoph. *Cic.* l.3 ep. ad Q. fratrem; *Plinius* l. 7 c. 57; *Suidas*; *Geſnerus*; *Voſſius* l. 1 hiſt.gr.

Heraclides/ dieſer name bedeutet insgemein des Herculis nachkommen/ iedoch ſonderlich in der griechiſchen hiſtoria diejenigen/ welche in Peloponneſo wohneten. Wie denn die zeit/ da ſie in dieſe landſchafft wieder zurücke gekommen/woraus ſie durch Euryſtheum/ den König von Mycene/vertrieben worden/eine der vornehmſten jahr-rechnung bey den Griechen iſt. *Petav.* ration. temp. l. 1 c.12.

Heraclitus / der finſtere zubenamt/ ein philoſophus des Blyſonis/ oder wie andere ſagen/ Heracionis ſohn. Er war von Epheſo bürtig/ und lebte in der 69ſten olympiade/ ohngefähr 500 jahr vor Chriſti geburt. Es wird von ihm berichtet/ daß er keinen lehrer gehabt / ſondern alle ſeine weißheit durch ſtetiges meditiren und nachſinnen erlanget habe. Das viele elend und die thorheiten des menſchlichen geſchlechts machten ihn ſo verdrüßlich/daß er allezeit/wenn er unter den leuten war/ weinete/und dahero der weinende Heraclitus genennet wurde; gleichwie man ihn wegen ſeiner rätzel obſcurum oder den danckeln zu nennen pflegte. Sein buch von der natur/ welches die gantze ſumme ſeiner weltweißheit in ſich begreifft/wurde von dem Könige in Perſien Dario ſehr hoch gehalten/ und fleißig geleſen/ welcher ihn auch deswegen an ſeinen hof beruffen ließ/ aber eine unhöfliche antwort von ihm bekam. Er wurde endlich ſo verdrüßlich mit leuten umzugehen/weil er an allen menſchen/ ausgenommen ſich ſelbſt einen eckel hatte/daß er zu den Epheſern/ (welche ihn mit kleinen kindern ſpielen ſahen / und ſich drüber zum höchſten verwunderten) ſagte: er hielte es vor weit beſſer/ dieſes zu thun/ als ſich mit in ihre ſtaats-ſachen zu mengen. Dannenhero begab er ſich letztlich gar auf einen berg / um daſelbſt unter den wilden thieren von kräutern zu leben/ welches ihm die waſſerſucht zuzoge. Darauf gieng er in die ſtadt/uñ fragte die ärtzte/ob ſie wol ein trübes regen wetter in einen hellen ſonnen-ſchein verwandeln könten. Allein/da ſie ihn nicht verſtunden/was er damit haben wolte/ gieng er hin/ und verbarg ſich in einen miſthauffen/ in meynung / ſeine übermäſige feuchtigkeit durch eine gemachte hitze zu verzehren. Allein/ es halff nichts/ er muſte ſterben/ nachdem er ſein alter auf 60 jahr gebracht hatte. Andere erzählen die art ſeines todes mit andern umſtänden/ daß er nemlich / nachdem er ſich mit ochſen-kothe beſchmieret/ hingegangen ſey/ und ſich damit in die ſonne geſetzt habe/ um ſelbigen zu trocknen; immittelſt ſey er eingeſchlafen/ und in ſolchem ſchlafe von den hunden zerriſſen worden. Seine lehre war/daß alle dinge zufalls weiſe geſchähen; daß widerwärtige dinge durch die veränderung mit einander vereiniget würden; daß alle dinge mit geiſtern angefüllet ſeyn; daß alles/ was geſchicht/ durch verſchiedene abwechſelungen geſchähe; daß die gantze welt ihre gräntzen habe; desgleichen/daß nur eine welt ſey/ durchs feuer gemacht / und daß alle dinge endlich wiederum in feuer verwandelt werden müſten. Heſiodus/ Pythagoras/ Xenophon und Hecateus waren ſeine ſchüler. Als ſein buch von der natur dem Socrati zugeſchickt wurde/ fällete derſelbige dieſes urtheil davon/ daß er dasjenige/was er davon verſtünde/vortrefflich befände/und daher nicht zweifelte/ das andere/ was er nicht verſtünde/ würde eben ſo beſchaffen ſeyn / geſtalt man ſeine redens-arten wegen der vielen rätzel ſehr ſchwerlich verſtehen kunte. *Cicero*; *Plutarchus*; *Lucianus*; *Clemens Alexandrinus*; *Diogenes Laert.* l. 9.

Heraclitus/ der Sicyonier/ hat einen tractat von ſteinen geſchrieben. Leo Allatius hat an. 1641 ein buch de incredibilibus unter Heracliti namen ans licht gegeben/ welches er in der vaticaniſchen bibliothec zu Rom fand. Voßius hält davor / daß dieſes buch Heraclidä/ dem autori der allegorien über den Homerum zuzueignen ſey. ſ. Heraclides.

Heraclius / ein griechiſcher Käyſer. Er war Heraclii/ des Gouverneurs in Africa ſohn/ aus Cappadocien bürtig. Man berichtet von ihm/daß/ nachdem er ſich durch das geſchrey des volcks wider Phocä tyranney aufbringen laſſen/ er mit einer ſchiffs-flotte bey Conſtantinopel angeländet/ſo dann den tyrannen geſchlagen und enthaupten laſſen/ und wäre folgends an. 610 nebſt ſeiner gemahlin Eudoxia von dem Patriarchen Sergio gekrönet worden. Nach dieſer ſeiner gemahlin tode vermählte er ſich an. 612 mit Martina / ſeiner nahen blutsverwandtin. Choſroes II. König in Perſien/ führte einen grauſamen krieg wider ihn; und ohngeacht ſich Heraclius zu einem jährlichen tribute erbot/ſo fragte er doch nichts darnach/ ſondern nahm Paläſtinam oder das gelobte land nebſt Cappadocien/ Armenien und Jeruſalem ein/ und führte den Patriarchen nebſt vielen Chriſten und dem vermeynten wahrhafftigen creutze Chriſti mit ſich hinweg/ welches um das jahr Chriſti 614 oder 15 geſchahe. Als Heraclius zum andern male um frieden bat / wolte Choſroes ſolchen nicht eingehen/ als mit dieſer bedingung/ woferne Heraclius und ſeine unterthanen vom chriſtenthume abfallen und die ſonne anbeten würden. Dieſes erbitterte die Chriſten dermaſen/ daß die cleriſey einen theil der geiſtlichen einkünffte zu fortſetzung des krieges hergab / worauf der Käyſer die ungläubigen in verſchiedenen ſchlachten erlegte / nemlich von an. 624 bis 627/ und ſie wieder zurücke in ihr königreich trieb. Endlich brachte Syroe/ Choſroes älteſter ſohn/ ſeinen vater/ weil er ihn enterben wolte/um. Nach dieſem machte Heraclius mit Syroe friede/ und zwar mit dieſer bedingung/ daß das creutz Chriſti und die chriſtlichen gefangenen wiederum ausgeantwortet und loßgegeben werden ſolten/ welches auch an. 628 geſchahe/da man denn das creutz im triumphe wiederum nach Jeruſalem brachte / wobey ſich der Käyſer ſelbſt aller ſeiner koſtbaren kleider und jubelen entblößte/ um es in die ſtadt hinein zu tragen. Welches nachmals zu dem feſte des creutzes-erhöhung anlaß gegeben. Als hernach Heraclius wiederum zurücke nach Conſtantinopel kam/ließ er ſich in theologiſche ſachen ein/ fiel aber/ als er den Anaſtaſium bereden wolte/ der Eutychianer irrthum zu verlaſſen/ in den irrthum der Monotheliten/ ließ auch/ auf einreden des Sergii/ Patriarchen von Conſtantinopel/ und Cyri/ Biſchoffs von Alexandrien/ eine ecteſin oder glaubens-bekäntniß an. 639 drucken/ ſo aber vom Pabſt Johanne IV verworffen wurde. Unterdeſſen da ſich die Chriſten in religions-ſachen mit einander zanckten/ nahmen Mahomets nachfolger viele morgenländiſche provintzen hinweg. Endlich ſtarb dieſer Käyſer am ſchlage an. 641. *Evagr.* lib. 6; *Cedrenus*; *Theophanes* lib. 18; *Nicephorus*; *Zonaras*; *Suidas*.

Heraclius/ Käyſers Conſtantini IV, Pogonati zubenamt/ bruder. Er wurde von ſelbigem zum collegen in der käyſerlichen regierung angenommen; allein nachgehends wurde ihm/ auf befehl des Raths/ die naſe abgeſchnitten. ſ. Conſtantinus IV.

Heraclius/ war Patriarch zu Jeruſalem in dem 12ten ſeculo. Er war von geringer ankunfft aus der frantzöſiſchen provintz Auvergne/ brachte ſich aber durch ſeine geſchicklichkeit in groſſes anſehen/ daß er anfänglich Ertz-Biſchoff von Cäſarien und hierauf Patriarch von Jeruſalem wurde/ ohngeachtet ſich der Ertz-Biſchoff von Tyro gewaltig darwider ſetzte. Selbiger gieng auch ſelbſt deshalben nach Rom zu dem Pabſte/ um Heraclium wieder herunter zu bringen/ welches auch wol geſchehen wäre/ woferne nicht Heraclius ſelbigen Ertz-Biſchoff mit giffte hinrichten laſſen. Er lebte aber mit einer kauffmanns frau von Neapoli aus Syrien/ die er nach ihres mannes tode nach Jeruſalem kommen ließ/ ſehr übel. *Marinus Sanutus* lib. 3 p. 4 c 24; *Paulus Æmylius* de geſt. Franc. lib. 5; *Bayle*.

Herald; ſ. Herold.

Heraldus/ (Deſiderius) ein gelehrter juriſt und advocat des parlaments zu Paris. Er hat ſich durch ſeine ſchrifften/ die er wider den Claudium Salmaſium geſchrieben/ ſehr berühmt gemacht. Als er aber im begriffe war/ mehrere dinge zu ſchreiben/ ſtarb er im junio an. 1649. Seine ſchrifften ſind: adverſaria; notæ in Arnobium; obſervationes ad jus Atticum & Romanum; de rerum judicatarum auctoritate. Er wolte auch obſervationum & conſiliorum juris ſylvam ſchreiben/ ſtarb aber darüber. Ferner hat er unter David Leidhreſſers namen wenige zeit nach König Heinrichs des IV tode einen tractat von der Könige gewalt geſchrieben. *Patini* epiſt; *Sarrabius* ep. 203; *Bayle*.

Herbeiny/ (Nicolaus von) ein Edelmann aus der Piccardie/ Herr von Eſſars/ lebte in dem 16den ſeculo. Er war ſeiner zeit ſehr wohl gelitten/ und iſt bekannt aus ſeiner überſetzung des Joſephi. *La Croix du Maine*.

Herbelot/ (Bartholomäus von) frantzöſiſcher dolmetſcher der morgenländiſchen ſprachen. Er wurde den 4 december an. 1625 zu Paris aus anſehnlichem geſchlechte gebohren/ auch bald anfänglich zum ſtudieren wohl angehalten. Als er die philoſophie nebſt den humanioribus abſolviret/ legte er ſich auf die morgenländiſchen ſprachen und vornemlich auf die hebräiſche/ damit er den grund-text des alten teſtaments deſto beſſer verſtehen möchte. Nachdem er viele jahre hierinnen groſſen fleiß angewendet/ that er eine reiſe in Italien/ damit er daſelbſt gelegenheit haben möchte/ mit den Armenianern und andern Morgenländern zu converſiren. Als er nun nach Rom kam/ wurde er von dem Cardinal Barberini und Grimaldi inſonders hochgehalten/ richtete auch daſelbſt mit dem Luca Holſtenio und Leone Allatio eine genaue freundſchafft auf. An. 1656 ſchickte der Cardinal Grimaldi/ Ertz-Biſchoff von Aix/ ſelbigen der Königin Chriſtina nach Marſeille entgegen/ welche darüber ſehr erfreuet wurde. Nachdem er zurücke in Franckreich kommen war/ nahm ihn Fouquet/ ſo General-Procurator des parlaments zu Paris und Oberaufſeher über das finantz-weſen war/ in ſein haus/ und gab ihm eine jährliche penſion von 1500 pfunden. Ob nun gleich Fouquet bald darauf in ungnade fiel/ ſchadete es ihm doch nicht/ ſondern er wurde zum königlichen dolmetſcher der morgenländiſchen ſprachen ernennet/ und die beſtallung in der rechen-kammer ausgefertiget. Nach verlauff einiger jahre that er eine abermalige reiſe in Italien/ und wurde dergeſtalt hochgehalten/ daß auch hohe ſtandes perſonen verlangen trugen ihn kennen zu lernen. Der Groß-Hertzog von Florentz/ welchem er nebſt ſeinem Printzen das erſte mal zu Livorno aufwartete/ bezeigte ſo groſſe gnade vor ihn/ daß er ihn auch zu ſich nach Florentz bat. Er langte daſelbſt den 2 julii an. 1666 an/ wurde von dem ſtaats-ſecretario empfangen/ welcher ihn in ein vor ihn zubereitetes haus/ welches herrlich meubliret war/ führte/ daſelbſt wurde er wohl tractiret/ und ihm eine caroſſe mit des Groß-Hertzogs livrée gehalten. Und weil eben damals eine groſſe bibliothec zu Florentz feil war/ bat der Hertzog den Herbelot die orientaliſchen MSten/ ſo darunter befindlich/ durchzuſehen/ die beſten bey ſeite zu ſetzen/ und deren preiß anzumercken. Als dieſes geſchehen/ kauffte der Groß-Hertzog ſelbige/ und verehrte ſie dem Herbelot. Colbert aber berief dieſen Herbelot wieder in Franckreich/ und ob wol der itzige Groß-Hertzog von Florentz ihn nicht gerne laſſen wolte/ ſo konte er ihn doch nicht wohl aufhalten. Als er zurücke in Franckreich kam/ hatte er zum öfftern die gnade mit dem Könige zu ſprechen/ welcher ihm auch eine jährliche penſion von 1500 pfunden gab. Nach etlichen jahren wurde er durch vermittelung des Pontchartrains/ königlicher Profeſſor der ſyriſchen ſprache. Er ſtarb aber den 8 december an. 1695 im 70ſten jahre ſeines alters. Er war von trefflichem verſtande/ auch nicht minder in der griechiſchen und lateiniſchen als morgenländiſchen ſprachen geübt. Er hat ſich vornemlich durch ſeine bibliothecam orientalem bekannt gemacht. Dieſes werck fieng er in Italien an/ ſetzte es aber in Franckreich fort. Anfänglich war er geſonnen/ ſolches in arabiſcher ſprache zu ſchreiben/ und hatte Colbert vor/ ſolches aus der königlichen druckerey mit gantz neuen littern drucken zu laſſen. Nach des Colberts tode änderte Herbelot ſeinen vorſatz/ und machte das gantze werck in frantzöſiſcher ſprache. Was in ſelbige bibliothec nicht kommen können/ brachte er in die anthologie, worinnen alles/ was in türckiſchen/ perſianiſchen und arabiſchen hiſtorien curieus iſt/ enthalten. Er hat auch ein türckiſches/ perſianiſches und arabiſches dictionarium nebſt andern wercken geſchrieben/ ſo aber noch im MSto liegen. *Perrault* hommes illuſtres tom. 2 p. 155.

Herberger/ (Valerius) Prediger zu Frauenſtadt in Schleſien. Er war den 21 april a. 1562 zu Frauenſtadt in Schleſien gebohren. Sein vater hieß Martinus/ ein bürger ſelbigen orts/ weil aber ſelbiger ihm bald abgieng/ und ſeine mutter wieder einen ſchuſter heyrathete/ wolte ihn ſein ſtief vater zu ſeinem handwercke bringen/ welches aber ſein tauf-pathe/ Martinus Arnoldus/ ſo prediger daſelbſt war/ widerrieth. Er wurde hierauf von ſeiner mutter ſchweſter/ einer fleiſcherin/ erzogen/ welche er nachmals in ihrem alter in die 6 jahr erhalten hat. An. 1579 that ihn ſein tauf-pathe nach Freyſtadt/ allwo er 3 jahr bey dem Petro Sculteto/ ſo notarius daſelbſt war/ informirte/ und unter andern auch den Friedericum Cloſium/ ſo nachmals ein berühmter ICtus wurde/ in ſeiner information hatte. An. 1582 den 20 junii gieng er nach Leipzig. Anno 1584 wurde er zum baccalaureo in ſeinem vaterlande beruffen. A. 1590 wurde er Diaconus daſelbſt/ und a 1598 prediger in der kirche zum kripplein Chriſti/ woſelbſt er die erſte predigt von dem namen JEſu hielt. A. 1615 wurde er zum Superintendenten nach Lignitz beruffen/ welches er aber ausſchlug. Er hatte ein beſonderes gelübde gethan/ daß er täglich einen pſalm beten wolte/ welches er auch treulich hielt/ und daraus dasjenige/ was ihm bevorſtund/ anmerckte/ wie er ſelbſt vielmal bekennet hat. An. 1623 ſonnabends vor dem 19 Trinitatis, als er den andern tag darauf das evangelium von dem gichtbrüchtigen erklären ſolte/ rührte ihn auf der lincken ſeite der ſchlag/ weil er aber ſeine ſprache völlig behielt/ predigte er doch nicht minder des andern tages. Allein am ſontage invocavit an. 1627 bekam er ein recidiv, da er nach gehaltener frühpredigt/ wider der medicorum einrathen/ annoch eine leichen-predigt hielt/ welche aber ſeine letzte war. Denn bald darauf vermehrte ſich das übel/ daß er den 18 may an. 1627 im 66ſten jahre ſeines alters verſtarb/ einen ſohn Zachariam zum nachfolger hinterlaſſend. Seine ſchrifften ſind: magnalia Dei; horoſcopia paſſionis Domini; geographia regionis vivorum; liber vitæ; gloria Lutheri; roſetum chriſtianum; florilegium ex paradiſo pſalmorum; baculus & bajulus ſenectutis; geiſtliche trauer-binden; hertz-poſtille; ꝛc. *Freber.* theatrum pag. 436; *Witten* memor. theolog decil. 2; *Lauterbach.* in vita fama & fatis ipſius.

Herbersdorff/ (Adam Graf von) käyſerlicher und catholiſcher lige General Major und Landes-Hauptmann im lande Oeſterreich ob der Ens. Seine eltern waren Otto/ Herr zu Herbersdorff/ und Benigna von Lengheim/ von welchen er an. 1585 gebohren worden. Im 15den jahre ſeines alters wurde er auf das pfaltz-neuburgiſche gymnaſium nach Lauingen/ und nachgehends auf die univerſität zu Straßburg geſendet. Er kam darnach in Pfaltzgraf Philipp Ludwigs zu Neuburg dienſte/ darinnen er ſich 3 jahr lang befunden/ und als deſſen ſohn/ Pfaltzgraf Wolfgang Wilheim a. 1614 die regierung antrat/ beſtellte er ihn zum geheimen Rathe und Statthalter zu Neuburg. A. 1619 nahm er käyſerliche kriegs beſtallung an/ und warb in den jülichiſchen landen ein regiment von 1000 pferden/ kam auch ſelbiges jahr mit Hertzog Maximiliano von Bayern in das land Oeſterreich ob der Ens/ als vorbeſagter Hertzog es zur käyſerlichen devotion völlig brachte/ und blieb nach bemeldtes landes beruhigung als Statthalter zu Lintz zurücke. Und weil ſelbiges land vom Käyſer Ferdinando II dieſem Hertzoge wegen aufgewendeter kriegs koſten gelaſſen wurde/ verblieb er in bayeriſchen dienſten bey ſolchem ſtatthalter amte/ behielt aber ſein regiment bey der lige armee/ wie ſich denn ſolches a. 1622 in der ſchlacht bey Wimpfen und andern occaſionen befunden. A. 1624 war er käyſerlicher reformations-commiſſarius im hertzogthume Oeſterreich ob der Ens. Nachdem er aber die öſterreichiſchen unterthanen hart tractirte/ und den bauren in der religion viel bedrängniß anthät/ entſtund an. 1626 ein general-aufſtand der bauren/ wider welche er mit etlichen völckern zog/ von den bauren aber geſchlagen wurde/ daß er ſich nach Lintz ſalviren/ und den bauren geſtatten muſte/ daß ſie viele örter einnahmen/ auch 80000 mann ſtarck die ſtadt Lintz belagerten/ und ſeine perſon heraus begehrten. Bey dieſer belagerung riethen ihm die öſterreichiſchen ſtände/ ſich aus Lintz zu ſalviren/ bekamen aber die antwort: daß/ wenn die bauren Lintz eroberten/ ihn ſeine diener erſchieſſen/ und die ſtände zum ſchloſſe hinaus hencken ſolten. Er erhielt auch wider der bauren vielen anlauf und ſturm die ſtadt Lintz/ bis ſein ſtief ſohn/ der General Graf Gottfried Heinrich von Pappenheim/ mit einem ſuccurſe anlangte/ da denn die bauren aufs haupt geſchlagen und zum gehorſam gebracht wurden/ geſtalt ſie den 30 april an. 1627 zu Lintz eine abbitte thun muſten. Es beſchwerten ſich aber die bauren bey dieſem aufſtande vornemlich wegen der reformation, ſchweren auflagen und übler kriegs-diſciplin. Er war hierauf General-Major der cavallerie bey der lige armee/ erlangte vom Käyſer Ferdinando II den grafen-ſtand ſamt dem prädicate eines geheimen Raths/ und a. 1627 vom Könige in Spanien den ritter orden von Calatrava/ und als benemter Käyſer Oeſterreich ob der Enß wieder erhielt/ blieb er auch darinnen als Landes-Hauptmann. Als auch a. 1628 ſein regiment in Nieder-Sachſen abgedanckt worden/ zog er an Churfürſt Maximiliani von Bayern hof nach München/ da er viel reſtierende beſoldung und gage foderte/ allein es wurde ihm von dem Churfürſten ſtarcke gegen rechnung gemacht/ worüber er ſich dergeſtalt grämete/ daß er die ſchwindſucht bekam/ und als er den 1 ſept. a. 1629 mit ſeinem beicht-vater in ſeine herrſchafft

Ohrt an Traunſer reiſete/ſtarb er daſelbſt plötzlich. Er war mit Marien Salome/Freyin von Preyſingen/Herrn Veits/Freyherrns von Pappenheim/ wittwe vermählet.

Herbert I, Herr von Peronne und S. Quintin. Er war des Pipini II ſohn/und Bernhardi/Königs von Italien/enckel/welcher von dem Pipino/Caroli M. ſohne/ herſtammte. Dieſer wurde a. 902 durch des Balduini II, Grafens von Flandern leute aus haß umgebracht / weil er deſſen bruder Radulphum/ Grafen von Cambray/ ermordet. Er hinterließ 2 töchter und Herbertum II, Grafen von Vermandois / welcher zu S. Quintin König Carolum ſimplicem verrieth/ indem er ſelbigen unter dem ſcheine der freundſchafft zu ſich bat/hernach gefangen nahm/ und nach Peronne ſchickte. Einige wollen/ es habe Ludovicus Ultramarinus dieſe verrätherey gerochen. Er hinterließ Herbertum/ Grafen von Troyes und Meaux; Robertum; Eudonem/ welcher durch König Hugonem von Italien zum Grafen von Vienne beſtätiget ward. Herbert heyrathete Königs Caroli ſimplicis wittwe/ Ogine/ ſtarb aber den 8 dec. a. 993. *Pithœi* ann. Franc. p. 513.

Herbertus III, hat den kirchen von Vermandois und S. Quintin vieles vermacht/ ſtarb aber a. 1015. Er hinterließ Albertum II, welcher ohne erben verſtorben/ und Ottonem/ ſo Herbertum IV nach ſich gelaſſen. Dieſer letztere wohnte a. 1059 des Königs Philippi I von Franckreich krönung mit bey/ und hinterließ eine eintzige tochter. *Flodoardus; Fauchet.*

Herbert von Boſham/ ein engeländiſcher Carmeliter-mönch. Er war des Ertz-Biſchoffs von Canterbury/ Thomas Becket/ ſecretarius, befand ſich auch bey deſſen ermordung/ that aber keinen widerſtand/ damit er nicht zugleich mit ſeinem Herrn an einen ort hingeſchickt würde. Als er hernach in Italien kam/ wurde er vom Pabſte Alexandro III zum Ertz-Biſchoff von Benevento gemacht/ und a. 1178 zum Cardinal erwählet. Er beſchrieb die hiſtorie von Beckets tode. *Geſneri* bibl.; *Voſſius* l. 2 de hiſt. lat.

Herbert/ (Eduardus) Lord Herbert von Cherbury. Er ſtammte von Richard Herbert von Colebroek/ William des erſten/ Grafens von Pembroke jüngern bruder her/deſſen anderer ſohn er war. Er wurde in Engeland auf dem ſchloſſe Montgomery gebohren/ und ſtudirte zu der Königin Eliſabethe zeiten zu Oxford. Nachdem er ſich im kriege verſucht/ und auswärtige länder beſucht hatte/ wurde er bey Jacobi I krönung zum Ritter des bades gemacht/ und darauf zu des Königs Kriegs-Rath ernennet. So dann wurde er als Ambaſſadeur zum Könige Ludovico XIII in Franckreich verſchickt/ um vor die Proteſtanten ſelbigen königreichs zu intercediren/ welche in verſchiedenen plätzen belagert wurden. Als er in dieſer charge 5 jahr lang geſtanden/wurde er zum Baron von Caſtle-Iland in Irrland gemacht / woſelbſt er ein ſchön guth hatte. Und weil er ſich gleichfalls gegen den König Carolum I in ſtaats und kriegs-affairen ſehr treu erwieſen/ ſo wurde er a. 1630 zum Baron von Engeland unter dem titul Lord Herbert of Cherbury ernennet. Sonſt wird er zwar wegen ſeiner gelehrſamkeit äſtimiret/ aber unter die gelehrten naturaliſten mit oben an geſetzet. Endlich ſtarb er den 20 aug. an. 1678 ohne erben. Er hat vieles geſchrieben / worunter ſein tractat de veritate, prout diſtinguitur a revelatione; &c. das leben und die regierung des Königs Henrici VIII in engeländiſcher ſprache; de cauſis errorum; und de religione Laici; de religione Gentilium; und de expeditione in Rheam inſulam. *Anton. a Wood* hiſt. & antiq. Oxon.; *Ad. Tribbechovii* hiſt. natur. c. 10 §. 3; *Chriſtian Kortholt* de tribus impoſt. magnis; *Imhof.* hiſt. gen. M. Brit.

Herbert/ (Wilhelm) Graf zu Pembrock in Engeland. Sein vater war Graf Heinrich zu Pembrock/ der a. 1602 mit tode abgieng/ die mutter aber Maria/ des engeländiſchen Herrn Heinrichs Sydney/ vice-Rè von Irrland/ tochter/ des berühmten Philippi Sydney ſchweſter/ von welchen er a. 1580 gebohren wurde. Er bekam den namen nach ſeinem groß-vater Wilhelmen/ Grafen zu Pembrock/ ſo a. 1570 geſtorben. Weil er der erſtgebohrne war/ ſo folgte er ſeinem vater in der grafſchafft Pembrock/ ſein jüngerer bruder aber/ Philippus/ ward hernach vom Könige Jacobo zum Grafen von Montgomery gemacht. A. 1610 nahm er den frantzöſiſchen geſandten/ den Marſchall von Lavardin / in ſeines Königs namen bey London an/ und wurde a. 1611 in den königlichen ſenat aufgenommen. In ſelbigem jahre that er auch viel zu aufrichtung der neuen colonien in Virginien/dahero auch nach ihm und anderer beförderer namen die neue inſul Bermuda in 8 theile getheilt worden / welche 8 theile Pembrock/ Northampton/Paget/Cavendiſh/Harington/Smith/ Manſoel und Santes genennet worden. Durch Königs Jacobi favoriten/ Robert Cars/ Grafen zu Sommerſet/ wurde er a. 1614 bey dem Könige verdächtig gemacht/ als aber derſelbe zu wancken anfieng/ halff er ihn vollends ſtürtzen/ darzu er Georgen Villers / ſo hernach Hertzog von Buckingam worden/ als welcher ſich in des Königs gnade inſinuirte/ animiren halff/ welcher fall auch a. 1615 erfolgte. A. 1616 ward er nach Thomas Eggertons tode Cantzler der univerſität Oxfurt/ und bemühete ſich nicht wenig/derſelben ſtatuten/ die vor ihm einige in ſtand zu bringen ſich vergeblich beworben hatten/ in richtige ordnung zu ſetzen/ worzu er auch einen guten anfang machte. Sein nachfolger aber/ Wilhelm Laud/ Ertz-Biſchoff von Cantelberg/ vollführte es a. 1636. Er verehrte auch bemeldter univerſität die bibliothecam baroccianam. A. 1618 errettete er den königlichen pallaſt in einer ſtarcken feuers-brunſt groſſen theils/ und blieb bey König Jacobo und König Carolo in äſtim. Er beſänfftigte a. 1625 des Königs gemüth/ als das parlament in Engeland und der Hertzog von Buckingam hart in einander gerathen/ und war bey den Königen nach einander Ober-Kammerherr. A. 1630 wurde er vom Könige Jacobo zum Ritter des hoſenbandes gemacht/ und ihm die aufſicht über die zinn-bergwercke in Devonſhire und Cronwell aufgetragen. In ſeinen letzten jahren war er der vornehmſte Director der königlichen conſilien. Er ſtarb aber den 10 april a. 1630. Seine gemahlin war Gilberti/Talbots/ Grafens zu Salopia oder Schrevesbury in Engeland tochter/ die hernach verrückt im haupte worden/ ihm auch keine kinder gebohren / daher auf ſeinen erfolgten tod ſein bruder Philippus ihm in der grafſchafft Pembrock ſuccedirte. *Imhof.* hiſt. gen. M. Britann.

Herborn/ iſt eine kleine teutſche ſtadt in der Wetterau/ zum fürſtenthume Dillenburg gehörig. Man hält davor/ daß der name von einer herberge/ſo daſelbſt an der land-ſtraſſe geſtanden/ und darbey gelegenen brunnen komme. Es iſt daſelbſt eine univerſität/ ſo an. 1585 durch Johannem/ den Grafen von Dillenburg/ geſtifftet worden. Dieſer ort ſchickte einige theologos auf den ſynodum zu Dortrecht/ und iſt den Fürſten von Naſſau unterworffen. Sie liegt 4 teutſche meilen weſtwärts von Marpurg. Topogr. Haſſiæ p. 50.

Herck/ lat. Archa, iſt eine ſtadt oder caſtell im ſtiffte Lüttich/an den brabantiſchen gräntzen / gleich auf der helffte des weges zwiſchen Maſtricht und Löwen. Es iſt auch daſelbſt ein fluß gleiches namens/ welcher vor dem caſtelle vorbey läufft. *Ludov. Guicciardini* deſcript. Belgii.

Hercules. Es giebt verſchiedene Helden dieſes namens. Cicero machet deren 6 namhafft/ worunter aber des Jovis ſohn von der Alcmene der vornehmſte/ mit welcher er 9 nächte zugehalten haben ſoll. Juno/ als ſie über des Jovis fremde liebe jaloux wurde/ ſuchte gelegenheit/ die Alcmene in der geburt umzubringen / allein ſie kam glücklich nieder/ und gebahr dieſen jungen Herculem zu Theben. In ſeiner wiegen zerriß er 2 ſchlangen/ welche Juno geſandt hatte/ ihn umzubringen. Ja als Pallas die Junonem beredet/ ihn an ihre bruſt zu legen / hat er ſo ſcharff geſogen/ daß es Juno nicht ertragen können/ und das kind hingeworffen/ da indeſſen etwas von der milch herum geſpritzet / wovon die milch-ſtraſe entſtanden. Er wird von ungemeiner ſtärcke geachtet/ wie er denn auch ungemein ſoll gegeſſen und getruncken / auch 50 von des Theſtii töchtern geſchwängert haben. Es wird geſagt/ daß nach vielen andern thaten Euriſtheus ihm auf Junonis befehl noch 12 arbeiten ſolle aufgelegt haben/ ihn dadurch aus dem wege zu räumen / er habe aber ſolche arbeiten alle glücklich vollendet. Erſtlich habe er in dem nemäiſchen walde einen groſſen löwen zerriſſen / wovon er hernach ſtets die haut getragen. Zum andern habe er den groſſen ſiebenköpffigten drachen in dem moraſte von Lerna umgebracht. Drittens den groſſen eber von Erymantho getödtet. Vierdtens wurde ihm auferlegt/ die der Dianä gewidmete hindin/ welche eherne füſſe und göldene hörner hatte/einzuholen/ welche wegen ihres ungemeinen ſchnellen lauffs bekannt war; weil er nun ſelbige nicht verwunden durffte / iſt er ihr ein gantzes jahr nachgelauffen/bis er ſie endlich auf dem berge Artemiſio eingeholet/ und gen Mycenas auf den achſeln gebracht. Fünfftens tödtete er die Harpyen/des Neptuni töchter. Sechſtens überwand er die Amazones/und gab ihre Königin Hippolytam dem Theſeo ſeinem freunde zur ehe. Siebendes ſauberte er des Augiä/Königs von Elis/ſtall. Er überwand achtens auf der inſul Creta den groſſen drachen/der nichts als feuer von ſich ſpeyete. Er tödtete zum neundten den Diomedem/ nebſt ſeinen pferden/ die er vom menſchen-fleiſche erhielt. Er überwand zehendens in Spanien den Geryonem. Er raubte zum eilfften aus dem heſperiſchen garten die göldenen äpffel/ ſo durch einen drachen bewahret wurden. Zwölfftens ſoll er den dreyköpffigten höllen-hund Cerberum bezwungen/und des Admeti frau nebſt dem Cerbero aus der höllen geführt haben. Auſſer dieſen 12 arbeiten ſoll auch Hercules die Centauros des Ixionis und der wolcken kinder/ welche halbe menſchen und halbe pferde waren/ bezwungen haben. Nicht minder den rieſen Cacus/ des Vulcani ſohn/ an dem ufer der Tiber/ wie auch den Buſiridem/welcher die vorbey-reiſenden tödtete. Er ſoll auch den Antheum in ſeinen armen erſtickt / des himmels achſe getragen / um dem Atlanti zu helffen / den Prometheum auf dem Caucaſo befreyet/und viel andere wunder mehr gethan haben. Von ſeinen reiſen wird vieles gemeldet/und ſoll er auf beyden ſeiten der zwiſchen Europa und Africa gelegenen ſtraſe oder meer-enge von Gibraltar die 2 groſſen berge aufgeführt haben/ darauf die beyden veſtungen Gibraltar und Ceuta ſtehen/ und noch heutiges tages Herculis columnæ genennet werden/ auch die meer-enge ſelbſt von ihm den namen führet. Wie er denn auch auf dem vorgebürge/ finis terræ genannt/ eine warte erbauet/ um die einlauffenden ſchiffe deſto beſſer zu beobachten. Auch wird zwiſchen ihm und den Muſen eine genaue einigkeit geſetzt/ und gemeldet/ daß er die Muſen ſolle geführt haben/ daher er Muſagetes genennet worden. Ihm werden viel weiber zugeeignet/ als Melite/ deß fluſſes Aegäi tochter / mit welcher er den Hyllum gezeuget; Megara/ des Creontis tochter/ von welcher er 8 ſöhne hatte; Echidna / Omphale / des Königs in Lydien tochter / welcher er in weibs-kleidern gedienet / und Deianira. Dieſe letztere/ als ſie über des Herculis liebe mit der Iole jaloux wurde/ ſchickte ihm ein vergifftet hembde zu / worinnen er ſtarb. Nach ſeinem tode fieng ihn die Juno/ die ihn bisher ſo hefftig verfolgt hatte/an zu lieben/und nahm ihn an kindes ſtatt an/ auch wird gedichtet/ die 12 groſſen götter hätten ihn in ihre zahl aufnehmen wollen / welches er aber ausgeſchlagen/ habe ſich aber im himmel mit der Hebe/ Göttin der jugend vermählet. Viele haben ſich bemühet / aus dieſen fabeln eine wahrheit zu ziehen/ und wollen/ als hätten die alten durch des Herculis hiſtorie die kräffte des menſchlichen verſtandes vorſtellen wollen. Andere verſtehen darunter die generoſität. Da hingegen ein neuer ſcribente darthun wollen/ daß die geſchichte von dem Hercule von den avanturen einiger phöniciſchen kauffleute genommen / welche ihre handlungen an verſchiedenen orten geführet/ und verſchiedene colonien geſtifftet haben/ indem Harokel bey den Phöniciern einen kauffmann bedeute. *Cicero* de nat. Deorum lib. 3; *Diodorus Siculus*; *Plutarchus* in Theſeo; *Pauſanias*; *Hyginus*; *Apollodorus*; *Clemens Alexandrinus*; *Athenæus*; *Lud. Nonnius* hiſpan. cap. 54; *Natalis Comes* mythol. lib. 7; bibliotheque univerſelle tom. 2; *Bayle*.

Hercules I, Hertzog von Ferrara. Er war des Nicolai III ſohn/ und ſuccedirte an. 1471 ſeinem bruder Borſo/ wurde der Venetianer und Florentiner General/ ſtarb an. 1503 und hinterließ von Eleonora/ Königs Ferdinandi von Neapolis tochter 4 ſöhne und 2 töchter. *Io. Bapt. Giraldi*; *Leander Alberti* deſcr. Italiæ.

Hercules II, Hertzog von Ferrara/ Alphonſi ſohn. Er war General über die päbſtlichen trouppen/ und wurde an. 1557 zum General-Lieutenant beſtellet über Königs Heinrici II armee/ ſo er wider Philippum II König von Spanien führete/ und ſtarb an. 1559. Er hatte zur gemahlin die Renatam/ Königs Ludovici XII tochter/ welche an. 1575 zu Montargis ſtarb. *Io. Baptiſt. Giraldi*; *Leander Alberti* deſcriptio Ital.

Herdonius oder Ardonius; ſ. Appius.

Heredia/ unter dem namen Petrus Michael von Heredia bekannt/ war Königs Philippi IV von Spanien leib-medicus/ und hat lange zeit zu Alcala profitiret. Er ſtarb endlich an. 1659. Man hat verſchiedene wercke von ihm/ welche in 4 bänden in folio an. 1665 ſind zuſammen gedruckt worden. *Mercklin.* in Linden. renovat. p. 899.

Heredia/ (Ferdinandus von) der 32ſte Großmeiſter der Johanniter Ritter von Jeruſalem/ deren convent damals zu Rhodis war. Der geburt nach war er ein Spanier/ und anfänglich verheyrathet/ hatte auch kinder. Als er aber ein wittwer wurde/ ließ er ſich zum Ritter ſchlagen/ und bekam eine commenderie. Weiln aber der orden damals keine ſonderliche feinde hatte/ that er indeſſen eine reiſe in das gelobte land/ und beſuchte das heilige grab/ und andere heilige örter von Jeruſalem. Einige jahre darauf erhielte er durch päbſtliche vermittelung die valley Caſpe/ die caſtellaney von Empoſte/ und das groß priorat von Catalonien. Pabſt Innocentius VI gab ihm das general gouvernement über die ſtadt und grafſchafft Avignon/ welchen ort er auch mit ſchönen mauren und guten wercken verſehen ließ. Darauf wurde er groß-Prior von S. Aegidii/ und erhielte einige jahre darnach das groß priorat von Caſtilien. Pabſt Gregorius XI ſchickte ihn als einen abgeſandten in Franckreich/ um zwiſchen König Carolo V von Franckreich und dem Könige in Engeland/ Eduardo III, welche eben mit einander ſchlagen wolten/ mittler zu ſeyn/ nebſt habender gewalt wider diejenigen/ ſo ſich zu keinen frieden verſtehen würden/ die waffen zu ergreiffen. Als nun der König in Engeland ſeinen vorſchlag nicht annehmen wolte/ ſchlug ſich Heredia zu der Cron Franckreich; und da die Frantzoſen geſchlagen/ und ihres Königes pferd ſehr verwundet worden/ gab ihm dieſer päbſtliche abgeſandte das ſeinige/ ſammlete die infanterie wieder zuſammen/ und retirirte ſich damit/ nachdem er hefftig verwundet worden. Wenige tage hernach ſchickte er einen trompeter ins engeländiſche lager/ und ließ denſelbigen heraus fodern/ der ſich unterſtanden/ übel von ihm zu reden/ weil er für eine partey geſtritten/ da er doch ein mittler zwiſchen beyden hätte ſeyn ſollen. Allein/ weil Eduardus wohl wuſte/ daß er beordert war/ ſich alſo zu verhalten/ verſtattete er niemanden/ die ausforderung anzunehmen/ ſondern gebrauchte ſich ſeiner vermittelung zu aufrichtung eines jährigen ſtillſtandes. Eben ſo tapffer erwieß er ſich auch gegen die Türcken in Morea. Denn als er nach Rhodis gieng/ um die ſtelle eines Großmeiſters daſelbſt zu verwalten/ begegnete ihm die venetianiſche flotte/ deren General ihm inſtändigſt anlag/ ſich mit den Venetianern zu conjungiren/ welcher ihm auch das commando über ſeine armee übergab. Hierauf eroberte er Patras in Morea mit ſturm/ und tödtete den Gouverneur daſelbſt mit eigener hand; weßhalben er auch alſo abgemahlet wird/ daß er in der lincken hand einen Türcken kopff hält/ auff ſeinen ſchultern aber ein ſchloß. Als er einſtens mit wenigen ſeiner leute zu recognoſciren ausritte/ um Corintho zu belagern/ verfiel er unverſehens in einen hinterhalt/ und wurde von den Türcken gefangen. Weil er nun die conditionen/ ſo die Türcken vorſchlugen/ nicht eingehen wolte/ blieb er 3 gantzer jahr in der ſclaverey/ und kam nicht eher loß/ als anno 1381/ nachdem er denen Türcken die ſtädte/ ſo der Johanniter-orden in Morea beſaß/ einräumen müſſen. Als er hernach des Pabſtes Clementis VII zu Avignon parthey annahm/ entſatzte ihn Urbanus VI ſeines amts; allein die Rhodiſer wolten keinen andern vor ihren Großmeiſter erkennen/ ſo lange dieſer lebte/ welcher endlich an. 1396 dieſes zeitliche geſegnete. *Boſius* hiſt. de l'ordre de S. Iean de Ieruſalem; *Naberat* privileges de l'ordre.

Hereford/ lat. Herefordia, iſt die haupt-ſtadt in der engeländiſchen landſchafft Herefordshire/ und ein biſchöfflicher ſitz in der provintz von Canterbury. Sie lieget ſehr luſtig zwiſchen ſchönen wieſen und fruchtbaren feldern/ am ufer des fluſſes Wye/ und iſt ohngefehr 100 meilen weſt nordwärts von Londen entfernet. Dieſe ſtadt iſt aus dem ruin Ariconii/ eines zu der Römer zeiten ſehr berühmten ortes/ entſtanden/ welcher daſelbſt lag/ wo anitzo Kencheſter ſtehet/ ohngefehr 3 meilen von Hereford weſtwärts/ und iſt durch das begräbniß des Königes der Oſt-Angeln/ Ethelberti ſehr berühmt worden/ welcher zu Sutton/ 4 meilen nordwärts von Hereford durch ſeine ſchwieger mutter/ die Königin von Mercia/ verrätheriſcher weiſe erſchlagen/ nachgehends canoniſiret/ und aus ſeinem grabe zu Morden in dieſe ſtadt gebracht worden; allwo Milfrid/ ein edelmann aus dieſer grafſchafft/ ihm zu ehren die dom-kirche erbauete/ welche Griffith/ der Fürſt von Sud-Walles/ in der wieder Eduardum confeſſorem erregten empörung in die aſche legte. Die dom-kirche/ ſo anitzo daſelbſt ſtehet/ wurde vom Biſchoffe Reinelmo zu anfang des 12ten ſeculi aufgeführet/ und was ſelbiger nicht zu ſtande bringen konte/ von deſſen nachfolgern vollendet. Um eben dieſelbige zeit wurde die ſtadt mit mauren umgeben/ welche nebſt 6 thoren und 6 wach-thürmen ſtets in gutem ſtande erhalten worden. Hierſelbſt führeten auch die Normänner ein feſt und vortreffliches caſtel auf/ ſo hernach zu grunde gegangen. Die biſchöffliche diœces begreifft Hereford und einen theil von Shropſhire/ in allen aber 113 kirch-ſpiele in ſich. Zwey jahr nach der normanniſchen eroberung wurde dieſe ſtadt zu einer grafſchafft gemacht/ nachgehends aber in ein hertzogthum verwandelt; und anitzo führet davon ſeinen titul Eduard Devereux/ der gegenwärtige Burggraf von Hereford/ ſo durch die Bourchiers von denen Bohuns/ Grafen von Eſſex/ herſtammet. *Beda* hiſt. Angl. lib. 4 cap. 5; *Guil. Malmesbur.* lib. 4; *Camdenus* deſcr. Angl.; *Beeberell* delices de la Grande Bretagne.

Herefordſhire/ auf latein Herefordienſis comitatus, iſt eine inländiſche grafſchafft/ ſo vor zeiten zu Walles gerechnet wurde/ ehe ſie an die Crone Engeland kam. Sie ſtöſſet nordwärts an Worceſter und Shropſhire/ ſudwerts an Monmoutſhire/ oſtwärts an Gloceſterſhire/ und weſtwärts an Radnor- und Brecknockſhire in Walles. In der länge von norden gegen ſüden zu erſtrecket ſie ſich auf 35 meilen/ und in der breite von oſten gegen weſten auf 20. Das gantze land wird in 11 hunderte eingetheilet/ worinnen 176 kirch-ſpiele und 8 marckt ſtädte ſind/ deren einwohner von den Römern Silures genennet wurden. Zur zeit der Heptarchie war dieſe landſchafft ein ſtück des königreichs Mercia/ und anitzo machet ſie nebſt einem theile von Shropſhire die diœces von Hereford. Die lufft iſt allhier temperirt und geſund/ und der erdboden überaus fruchtbar/ ſintemal er von vielen ſchönen flüſſen/ und ſonderlich von der Wye bewäſſert wird. Daß die lufft in dieſer landſchafft ſehr geſund ſeyn müſſe/ bezeuget das lange leben der einwohner/ und inſonderheit die hiſtorie von Hoskins/ welcher/ als er König Jacobum I tractirte/ 10 alte leute vor ſelbigem tantzen ließ/ welche 1000 jahr zuſammen brachten/ indem der eine das erſetzte/ was dem andern an jahren fehlete. Die allhier befindliche wolle/ und zwar ſonderlich die/ welche man Lemſterore nennet/ iſt die feinſte in gantz Engeland/ und gleichet der apuliſchen in der ſüdlichen gegend von Italien/ wo ſie anders ſelbige nicht gar übertrifft. Unter den fiſchen findet man ſonderlich hier in dem fluſſe Wye eine groſſe menge lachſe/ und da man dergleichen in andern grafſchafften nur zur ſommers zeit haben kan/ ſo hat man hingegen deren allhier das gantze jahr lang. Der fluß Wye giebt ſehr fette und geſunde winter-lachſe/ da an andern orten dergleichen fiſche entweder kranck und ungeſund oder aufgezehret ſind. Im ſüd weſtlichen theile dieſer grafſchafft iſt eine berühmte gegend/ der göldene thal genannt/ nicht zwar weil man etwan gold darinnen fände/ ſondern weil er entweder im frühlinge mit blumen gleichſam übergöldet/ oder aber/ weil er das beſte muſter von thälern iſt/ gleichwie das gold unter den metallen den vorzug hat. Die wunder dieſer grafſchafft/ Bonewell und Marcley hill anlangend/ ſo beſiehe Bonewell und Marcley-hill. Letztlich werden aus dieſer grafſchafft/ auſſer denen 2 Rittern/ 6 parlaments-glieder erwählet/ nemlich von Hereford/ Lemſter und Webley/ 2 aus ieglichem orte. *Cambdeni* deſcr. Brit.

Herembertus; ſ. Eremberdus.

Heren oder Catthä; ſ. Haran.

Herennianus/ des Odenati ſohn/ welcher ſich des orientaliſchen reichs anmaſſete. Seine mutter Zenobia/ welche eine zeit lang die regierung führete/ pflegte ihn benebſt ſeinem bruder Timolao auf den armen zu tragen/ wenn ſie eine rede an das volck that. Einige wollen/ als wäre er vom Käyſer Aureliano hingerichtet worden. *Trebellius Pollio* de Zenobia c. 26; *Vopiſcus* in Aureliano.

Herennius Modeſtinus/ ein Iureconſultus aus dem dritten ſeculo/ des Ulpiani diſcipul. Er war in den ſtudien ſehr erfahren/ und wurde vom Käyſer Alexandro Severo zu ſeinem Rath ernennet/ nachmals aber dem jungen Maximo zum informatore gegeben. Er hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ als reſponſorum libros 15; regularum decem; differentiarum libros 9; &c. *Lampridius* in Alexandro; *Capitolinus* in Maxim. jun.; *Ioh. Bertrandi* de vitis Iureconſ.; *Guil. Grotius* de vitis ICtorum p. 196; *Gravina* de ortu & progreſſu juris p. 154; *Schilter* in Herennio Modeſtino.

Herennius Philo; ſ. Philon.

Herennius Senecio/ ein hiſtoricus/ welcher zu ende des erſten ſeculi unter dem Käyſer Domitiano lebte. Er wurde von dem Caro Mettio angeklaget/ und auf befehl des Käyſers/ weiln er des Helvidii Priſci leben beſchrieben/ zum tode verdammet. Er hatte an dieſem wercke auf veranlaſſung der Fañiá/ ſo des Peti tochter/ und des Helvidii weib war/ gearbeitet. *Tacitus* lib. 12 & 16 ann. & 4 hiſtor.; *Plinius* lib. 7 epiſtol.

Heres-Martia/ war bey den Römern die göttin der erben/ wurde vor eine geſellin des Martis geachtet/ und dahero Martia zugenamet/ weil nemlich erbſchafften öffters krieg und ſtreit verurſachen. So bald als iemand etwas erben ſolte/ gieng er hin/ dieſer göttin zu opffern und zu dancken. *Feſtus*.

Heri oder **Hera**/ lat. Area, iſt eine provintz in Perſien/ welche deswegen berühmt iſt/ weil die beſten roſen in der welt darinnen wachſen/ wie auch wegen der ſtadt Heri/ allwo die feinſten perſianiſchen tapezereyen gemacht werden/ wannenhero ſie auch groſſen zuſpruch von den Indianern hat. Dieſe ſtadt liegt 90 teutſche meilen weſtwärts von Candahar/ und 120 ſüd-oſtwärts von dem caſpiſchen meere. Es läufft daſelbſt ein fluß vorbey gleiches namens. *Olearii* reiſe-beſchreibung.

Heribertus/ ein geiſtlicher zu Orleans / ſo ein Manichäer war/ mit welcher kätzerey er durch ein weib/ ſo aus Italien kam / angeſtecket worden. Er ſchlug ſich zu einem andern/namens Liſojus/welche beyde die vornehmſten und gelehrteſten von der gantzen cleriſey waren / und brachten es durch ihr anſehen dahin/daß ſie viele andere leute verkätzerten. König Robertus/welcher daſelbſt reſidirte/verſamlete 1017 daſelbſt ein concilium; allein da er ſahe/ daß ſolches nichts verfangen wolte/ ließ er ſie nahe bey der ſtadt verbrennen. *Baronius* A. C. 1017; *Dupleix; Mezeray* hiſt. Gall.

Heribertus von Bosham; ſ. Herbertus von Bosham.

Herimberga/ war des S. Guilielmi/ Hertzogs von Aquitanien/ Septimanien und Burgund tochter. Sie gieng in das kloſter Chalon an der Seine/worüber ihr bruder die inſpection hatte. König Lotharius/ als er ſelbige ſtadt überrumpelte/ ließ ſie in den fluß werffen / aus haß/ ſo er zu ihrer familie trug. *M. d'Epern* origine de la maiſon de France; *Theganus; Ann. Bertin.*

Heriſtallum; ſ. Herſtall.

Heric/ iſt eine provintz im glückſeligen Arabien/ſonſt auch Adramita genannt.

Herlicius/ (David) ein zu ſeiner zeit berühmter medicus / aſtronomus/ hiſtoricus und poet. Er kam den 28 decembris a. 1557 zu Zeitz auf dieſe welt. Sein vater war ein raths-herr/ hatte aber wegen vieler kinder nicht allzuviel zum beſten/ dahero dieſer ſein ſohn bey etwas erwachſenen jahren von ſeinen freunden zu Schläitz im Voigtlande auferzogen worden. Hierſelbſt legte er ſich auf die poeſie und muſic inſonderheit/ womit er ſich nachmals auf der academie bey ſeiner armuth offt groſſen nutzen geſchaffet. Erſtlich gieng er nach Wittenberg/ weiln aber Caſpar Peucer/ an den er ſich addreßiret/ allda in arreſt genommen wurde/verfügte er ſich bald darauf nach Leipzig/ und nachgehends nach Roſtock. Indem er nun daſelbſt in der philoſophie ſich gut hervor that/ wurde er von dem Hertzoge in Mecklenburg im jahr 1580 zum conrector zu Güſtrau/ 2 jahr aber darauf zum phyſico zu Prentzlow in der Marck/ und an. 1583 zum phyſico nach Anklam beruffen. Doch konte er auch hier über 2 jahr nicht bleiben/ ſondern bekam an. 1585 die profeſſionem matheſeos in Gryphswalde/ wurde auch an. 1597 Doctor medicinæ daſelbſt. An. 1598 berieff man ihn nach Stargard in Pommern/ und an. 1606 wurde er ſtadt-phyſicus in Lübeck/ da er ſo viel zu thun bekam/daß er offt gantze tage vom morgen bis abend zubringen müſſen/ ſeine krancken zu beſuchen/ ohne einmal unterdeſſen nach hauſe zu gehen. Damit er aber wiederum ein wenig ruhe und muſe haben möchte / kehrete er an. 1614 wiederum nach Stargard / und hatte daſelbſt im ſinn/ ſein groſſes werck de triplici kalendario zu ediren / welches aber nebſt ſeiner gantzen bibliotheck in der ſtargardiſchen feuersbrunſt den 7 octob. an. 1635 im rauch aufgegangen iſt. Ob er aber gleich ſelbſt viel nativitäten geſtellet hat/ ſo hielte er doch von denſelben noch ziemlich mäßig/ und nennete dieſe und dergleichen andere künſte nur ſchlacken der wahren mathematic. Er ſtarb den 15 auguſti an. 1636. Nebſt vielen kleinen phyſiſchen und mathematiſchen tractaten ſind folgende bücher von ihm bekannt: de diſtantiis locorum arithmetice ſupplendis; operis mirabilium tomus primus; exercit. philoſoph.; de academiis totius mundi; carminum variorum volumen; libri 7 poëmatum; de decoro poëtico; item commentarius in Horatium de arte poëtica; 4 tomi hiſtorici & prognoſtici von des türckiſchen reichs untergang; hermetiſcher roſen-krantz auserleſener chymiſchen tractätlein. *Witten* vit. medic.; *Bayle*.

Herling oder Coſt-Herling/ iſt ein engeländiſcher marcktflecken von Giteroß-Hundred in der ſüdlichen gegend von Norfolck.

Herluinus oder **Erluinus**/ Biſchoff und erſter Graf von Cambray. Er wurde zu ſelbiger würde durch Rogerum Biſchoffen von Lüttich/ erwählet/ und zwar auf Mathildis/ſo Käyſers Ottonis III muhme war/ vermittelung. An. 993 wurde er zu Rom eingeweihet / und ließ den biſchöfflichen pallaſt/wie er anitzo iſt/erbauen. An. 1001 verehrete Käyſer Heinricus II die gantze grafſchafft Cambray zu dieſem bißthume/ und von der zeit an nahm Herluinus den titul eines Grafen an. *Guil. Gazey* hiſt. eccleſ. du pays-bas.

Herma oder **Erma**/ vor zeiten **Germa** oder **Therma** / anietzo aber bisweilen **Germasle** genannt/ iſt eine ſtadt am fluſſe Sacrio/ an den gräntzen von Bithynien/ 2 teutſche meilen oſtwärts von Scutari/ und hat einen Ertz-Biſchoff. Es iſt auch eine ſtadt dieſes namens in Spanien/wie auch in Judäa.

Hermannus/ Hertzog der Cheruſcer / Feld-Herr der Teutſchen. ſ. Arminius.

Hermannus Billingus / Hertzog von Sachſen. Es ſtehen einige in den gedancken/ als ſey er/wo nicht gar eines bauern/ iedoch eines armen edelmanns von Stückeshorn/ ſo im Lüneburger lande gelegen/ ſohn geweſen. Andere dahingegen machen einen groſſen reichs-Grafen im Lüneburgiſchen aus ihm. Sicherer iſt es zu ſagen / daß er aus einem alten Herren-geſchlechte in Sachſen geweſen/ und zwar will er von Meibomio annoch aus Wittekindi ſtamm hergeführet werden. Käyſer Otto M. machte ihn wegen ſeiner tapfferkeit anfänglich zum ſtadthalter / nachmals an. 960 zum Hertzog in Sachſen. Er hatte ſeinen ſitz zu Lüneburg / woſelbſten er auch das ſchloß erbauete. Nach Marggraf Gerons abſterben bekam er anno 965 das burggrafthum Magdeburg. Er ſtarb den 1 aprilis anno 973 auf dem reichs-tage zu Quedlinburg. Seine gemahlin war Hildegardis von Weſterburg/ von welcher Benno/Hertzog in Sachſen. *Wittekindus* ann. lib. 2; *Adamus Brem.* lib. 2 c. 4; *Helmoldus* chron. Slav. lib. 1 c. 10; *Lehmann.* chronic. Spir. lib. 5 cap. 5; *Krantzius* Saxon. lib. 4; *Meibomii* vindic. Billing.

Hermannus/ Churfürſt zu Cöln. Er war ein gebohrner Graf von Wied/ weil er aber den geiſtlichen ſtand liebete/ wurde er an. 1515 zum Ertz-Biſchoff und Churfürſten von Cöln/ auch an. 1532 zum Biſchoff von Paderborn erwählet. Anfänglich war er ein heftiger feind der Lutheraner/ dergeſtalt/ daß er ſie zu Paderborn aufs hefftigſte verfolgete; allein nicht lange darnach bekannte er ſich ſelbſten zur lutheriſchen lehre/und war auf die reformation ſeines ertz-ſtiffts bedacht. Weshalben er durch einen theologum, namens Johannes Gropperus / an. 1536 eine gewiſſe formul entwerffen ließ/nach welcher die reformation ſolte abgefaſſet werden. Es war anfänglich Hermanni meynung/ daß er die alten cärimonien/ ſo viel ſich ohne ärgerniß wolte thun laſſen/ behalten/ das ſtifft in ſeinem weſen laſſen/ im übrigen aber alles in guten ſtand bringen wolte. An. 1539 ſchickte er einen/namens Medmann/zu Melanchthone nach Franckfurt/daß er von ihm ſich wegen der reformation raths erhohlen ſolte. An. 1541 berieff er Martinum Bucerum von Straßburg nach Bonn/ welcher auch im folgenden jahre daſelbſt öffentlich predigte. An. 1543 ſchrieb er an Churfürſt Johann Friedrichen von Sachſen und bat ſich Philippum Melanchthonem aus/welcher auch nach Bonn reiſete/ und mit zuziehung Buceri eine gewiſſe reformations-formul auffſetzete. Dieſe publicirte Churfürſt Hermann auf einem land-tage/und wurde auch von denen Grafen und meiſten der Ritterſchafft ſehr wohl aufgenommen, Allein die ſtadt Cöln benebſt denen domherren widerſetzte ſich aufs äuſerſte/ und appellirten an den Pabſt/ welche appellation ſie mit notarien und zeugen Hertzog Georgen von Braunſchweig/ Probſten zu Cöln/inſinuirten. Die ſache gediehe dahero an. 1544 an Pabſt Paulum III, welcher mit aller macht hinter dem Churfürſten her war/ und den Käyſer wider ihn verhetzete. Das capitul drunge auch auf Buceri abſchaffung / und ſchrieb ein buch/ unter dem titul antididagma, darinnen ſie öffentlich bekannten/ ſie wolten lieber unter dem Türcken leben/ als unter ſolcher obrigkeit / die reformiren wolte. Der Pabſt that endlich / nach langem ſtreite/ den Churfürſten an. 1545 in den bann/ welcher zwar an ein freyes concilium appellirte/ es trugen ihm auch die Proteſtanten ihre hülffe an; weiln er aber die ruhe liebete/ trat er die chur-lande ſeinem Coadjutori, Graf Adolphen von Schaumburg ab. Darauf ſetzte er ſich zur ruhe/ und ſtarb anno 1552 zu Biwern/ einem dorffe in ſeinem gebiete. *Sleidanus* lib. 17; reformatio Hermanni Colon.; *Mich. ab Iſſelt* de bell. Colon.; *Petrus Merſaus* catal. Elect. eccleſ; *Seckendorf* de luther. lib. 3 §. 107; *Arnolds* kirchen-und kätzer-hiſtorie p. 2 lib. 16 c. 8 §. 21.

Hermann von **Lotharingen**/ Gilberti Grafens von Luxenburg ſohn. Er wurde nach Hertzog Rudolphi von Schwaben tode an. 1081 wider Käyſer Heinricum IV erwählet /wohnete auch in ſolcher qualität dem reichs-tage zu Quedlinburg bey. Als aber Heinricus wieder zurücke aus Italien kam/trieb er ihn gar bald ein. Er gieng hierauf in Lotharingen/ allwo er an. 1088 umkam und zu Metz begraben wurde. Wie er eigentlich umgekommen/iſt noch unbekannt / indem einige meynen/ er ſey von ſeinen ſoldaten erſchlagen worden. Andere wollen / es ſey ihm ein thor auf den hals gefallen: andere/ er ſey in belägerung einer ſtadt umkommen. Auctor de vita Henrici IV; *Bruno* de B. Saxon.; *Marianus Scotus* ad an. 1082; *Bertholdus* in app. ad Herm. Contractum; *Otto Friſing.* lib. 6 c. 35; *Conradus Urſperg.*; *Aventinus*; *Krantzii* Saxon. lib. 5 c. 10.

Hermannus Contractus/ wurde alſo zubenamet/weil er von ſeiner kindheit an contract geweſen. Er war des Wolfradi / Grafens von Veringen/ſohn/ welche grafſchafft in Schwaben an der Donau gelegen. Er wurde anfänglich in dem kloſter S. Gallen erzogen / wurde hernach ein mönch von Reichenau. Er war in den ſtudiis ſehr wohl erfahren/ denn er nicht allein die griechiſche und lateiniſche/ſondern auch die arabiſche ſprache wohl verſtund. Er ſtarb endlich an. 1054. Er hat ein chronicon hinterlaſſen de ſex mundi ætatibus, welches Piſtorius, Urſtiſius und Caniſius ediret haben. Auch werden ihm noch andere bücher zugeſchrieben. Vita Hermanni chronico præfixa; *Marianus Scotus* in chron.; *Honorius* Auguſtodun. lib. 4 c. 12; *Trithemius*; *Voſſius* de hiſt. lat.; *Cave* hiſt. litter. p. 421.

Hermannus von **Lerbecke** / war ein prediger-mönch in dem kloſter S. Pauli zu Minden. Er war in dem 15den ſeculo berühmt/ und ſchrieb eine hiſtorie und chronic von denen Grafen von Schauenburg/ welche Meibomius drucken laſſen. *Cave* hiſt. litter. app. p. 65.

Hermann/ (Catharina) war aus Nort Holland bürtig/ und von groſer courage. In währender belägerung der ſtadt Oſtende bekamen die Spanier eine groſſe anzahl holländiſcher ſchiffer und ſteuer leute gefangen/ welche ſie in ketten legen wolten/ weilen auch die Holländer zuvorhero mit einigen von ihrer nation übel mitgeſpielet hatten. Catharina Hermann/ ſo eines von den gefangenen frau war/ ſuchte ihren mann aus der gefangenſchafft zu erledigen/ ſchnitte ſich zu dem ende die haare ab/ verkleidete ſich in eine manns perſon / und begab ſich in das lager vor Oſtende. Ob ſie nun gleich auf ſolche art viele ſchwürigkeiten überwunden / ſo war ihr doch ihre beſondere ſchönheit am meiſten hinderlich/ denn weiln unter der gantzen armee des Ertz-Hertzogs Alberti keiner ihr gleich/ zog ſie aller officirer und ſoldaten augen auf ſich/ welche alle mit ihr zu ſprechen ſuchten. Allein/ als man merckte/ daß ihr accent mit dem andern nicht überein kam/ hielt man ſie vor einen ſpion/ welcher von Graf Moritzen von Naſſau ausgeſchicket wäre. Sie wur de dannenhero bey dem kopff genommen/ und an händen und füſſen geſchloſſen. Allein ſie kam nicht allein in ein gantz ander gefängniß/ als worinnen ihr mann lag/ ſondern muſte auch des andern tages erfahren/ daß man ſieben von den gefangenen würde hinrichten laſſen/ um den tod ſieben anderer/ mit welchen die belägerten gleicher geſtalt waren umgangen/ an ihnen zu rächen/ und daß die übrigen ſolten in ketten und banden geleget/ und entweder auf die galeeren geſchmiedet/ oder in Spanien geſchicket werden. Als nun dieſes allerhand gedancken bey ihr erregte/ und ſie nicht wuſte/ worzu ſie ſich entſchlieſſen ſolte/ ſahe ſie einen Jeſuiten ins gefängniß kommen/ welcher ſeiner gewonheit nach die krancken zu beſuchen kam/ dieſem beichtete ſie nicht allein/ ſondern vertrauete ſich ihm auch gantz und gar. Dieſer pater konte ſich über des weibes reſolution nicht ſattſam verwundern/ verſprach ihr dannenhero/ ſo viel möglich/ behülfflich zu ſeyn/ erhielte es auch von dem Carolo von Longueval/ Grafen von Buquoy/ daß ſie in das gefängniß/ worinnen ihr mann ſaß/ gebracht wurde. Als ſie aber ſelbigen unter derjenigen zahl fand/ welche den tod oder ketten und banden zu gewarten hatten/ fiel ſie gantz in ohnmacht dahin/ ſo/ daß man ſie vor todt hielte. Jedoch/ als man ſie wiederum zurechte gebracht hatte/ und ſie wohl ſahe/ wie ſie ſich nicht weiter verbergen könte/ bekannte ſie/ daß ſie alles verkauffet/ was ihr lieb geweſen/ ſich dergeſtalt verſtellet/ und geſuchet hätte/ ihren mann zu rantzioniren/ und wenn ſie ja nicht ſo glücklich ſeyn ſolte/ dieſes zu erhalten/ würde man ihr doch nicht verweigern/ daß ſie ihren mann begleitete/ wo er hinkäme/ ja ſie wolte auch ihm an dem ruder ziehen helffen/ und die grauſamſten martern mit ihm ausſtehen. Der Graf Buquoy/ als ihm dieſes hinterbracht wurde/ verlangte beyde perſonen zu ſehen/ und wurde durch der frauen großmüthigkeit dergeſtalt eingenommen/ daß er ihr und ihrem mann die freyheit ſchenckte. *Hilarion de Coſta* des femmes illuſtres.

Herman Petra; ſ. Petra.

Hermann von Pongiloup; ſ. Fratricelli.

Hermanſtadt; ſ. Herrmannſtadt.

Hermanſtein; ſ. Ehrenbreitſtein.

Hermant / (Gothofredus) ein berühmter ſcribente aus dem 17den ſeculo. Er war den 7 februarii an. 1617 zu Beauvais gebohren/ und gab gleich in ſeiner jugend ſonderbare zeichen eines herrlichen verſtandes und vortrefflichen gedächtniſſes von ſich/ welches er auch bis an ſein ende erhalten. Er erlernete die lateiniſche und griechiſche ſprache in einem ſolchen alter/ darinnen junge kinder ſonſten kaum ſchreiben und leſen können. Er war kaum 12 jahr alt/ als ihn Auguſtinus Poictier/ Biſchoff und Graf von Beauvais/ nach Paris ſchickte/ um daſelbſt bey den Jeſuiten die rhetoric zu ſtudiren. Nachdem er in dem navarriſchen collegio ſeine philoſophie/ in der Sorbonne aber die theologie abſolviret/ brachte ihn berührter Biſchoff nach Beauvais/ daß er daſelbſt die philoſophie und humaniora lehren ſolte. An 1640 ſchickte er ihn nach Paris/ um daſelbſt ſeinem vetter/ Herrn von Dequerre/ zu informiren. An. 1641 wurde er baccalaureus, und im folgenden jahre canonicus der haupt kirche zu Beauvais. Nach dieſer zeit wurde er immer mehr und mehr bekannt; denn als die Jeſuiten bey dem König eine ſupplic eingaben/ um der univerſität zu Paris incorporiret zu werden/ wurde ſelbigem von der univerſität aufgetragen/ wider die Jeſuiten zu ſchreiben/ wie er denn zu dem ende einige ſchrifften verfertigte/ wodurch er ſich groſſen ruhm erwarb. Und ob gleich die Jeſuiten deshalber ſehr wider ihn erbittert waren/ konten ſie ihm doch nicht ſchaden/ weiln er von der ambition nicht war/ geiſtliche präbenden zu ſuchen. Er wurde hierauf an. 1644 prior der Sorbonne/ an. 1646 Licentiat und Rector. Er ſtarb plötzlich auf der gaſſe zu Paris den 11 julii an. 1690/ und wurde ihm von einem ſeiner freunde ein herrliches epitaphium gemachet/ welches aber die Jeſuiten verhinderten/ daß es nicht auf ſein grab geſetzet wurde. Er hat verſchiedene ſachen geſchrieben/ als: apologie de Mr. Arnauld unter dem namen S. Iulien contre les viſions de Labadie Ieſuite renegat, unter dem namen Hieronymus ab Angelo Forti; drey lateiniſche briefe an Herrn von Saintebeuve wider den Mareſium; la vie de S. Chryſoſtome; la vie de S. Athanaſe; les aſcetiques de S. Baſile; la vie de S. Baſile & de S. Gregoire de Nazianze; entretiens ſpirituels ſur S. Matthieu; hat auch verſchiedene controverſien mit dem Jeſuiten Maimbourg gehabt. *Bayle.*

Hermanubis / ein ägyptiſcher götze von Mercurio/ genannt Hermes/ und Anubi zuſammen geſetzt. Er wurde als ein manns-bild vorgeſtellet mit einem ſperber-kopffe/ und einem mercurial-ſtabe in der hand/ oder faſt am allergemeinſten mit einem hunde-kopffe/ ſo ein zeichen der jagd war/ weiln Anubis groſſe luſt an dergleichen ergötzlichkeiten hatte. Etliche dergleichen bilder hatten rathsherren-kleider an/ hielten in der lincken hand den mercurial-ſtab/ und in der rechten das ägyptiſche ſiſtrum oder cymbel. *Plutarchus*; *Tertullianus*; *Choul* de la religion; *Spon.* recherches curieuſes d'antiquité.

Hermanville / iſt eine kleine ſtadt in der Piccardie/ nicht weit von Calice in Franckreich.

Hermaphroditus / ein götzen-bild der alten/ beyderley geſchlechts/ zuſammen geſetzt vom Mercurio/ genannt Hermes/ und von Venere/ ſonſt Aphrodite genannt. Die alten wolten dadurch ſonder zweifel andeuten/ wie die beredtſamkeit mit der wolluſt zu vereinigen/ oder zu zeigen/ daß Venus in beyderley geſchlechte zu finden/ wie denn Theophraſtus bejahet/ daß ohnweit Amathus in Cypern ihre ſtatue mit einem manns-barte zu ſehen geweſen. Die poeten dichten/ Hermaphroditus wäre des Hermetis ſohn von der Venere/ und weiln er von ungemeiner ſchönheit geweſen/ hätte ihn die nymphe Salmacis hefftig zu lieben begonnen/ als ſie ihn an dem ufer eines brunnens in der aſiatiſchen provintz Carien geſehen/ allein ſie hätte deſſen gegen-liebe nicht erlangen können. Endlich aber/ als ſie wahrgenommen/ daß er ſich gebadet/ ſey ſie geſchwind hinzu gelauffen/ habe ihre kleider ausgezogen/ und ſich in den brunnen geworffen/ als ſie ihn aber auch dadurch nicht gewinnen können/ habe ſie die götter gebeten/ daß ſie aus ihren beyden leibern nur einen eintzigen machten. Sie wolten hierdurch ſonder zweiffel die würckung der liebe anzeigen/ als deren end-zweck iſt/ die hertzen zu vereinigen/ gleichwie ſie auch anderſeits hierdurch die ſchwache und weibiſche natur der einwohner ſelbiges landes/ als die in müßiggang und wolluſt lebeten/ an tag legten. *Ovidius*; *Strabo*; *Natalis Comes* mytholog.

Hermas / Paſtor, oder der hirte genannt. Er iſt ein alter ſcribent/ von welchem Origenes/ Euſebius und S. Hieronymus bejahen/ daß er eben derjenige ſey/ welchen S. Paulus zu ende ſeines brieſes an die Römer grüſſet. Wer er eigentlich geweſen/ und zu welcher zeit er gelebet/ iſt ſo gar bekannt nicht; iedoch wollen einige aus ſeiner andern viſion darthun/ daß er an. 80 gelebet. Etliche nennen ihn Hermes/ welches veranlaſſet/ daß einige heutige ſcribenten ſein buch des Pabſts Pii I bruder Hermeti zugeſchrieben. Allein die alten nennen ihn beſtändig Hermas/ und S. Hieronymus bemercket/ daß der urheber des gedachten buchs ein Grieche/ und folglich den Griechen bekandter als den Lateinern geweſen/ welches aber nicht ſeyn könte/ wenn er des Pabſts Pii bruder geweſen wäre. Baronius gedencket 2 unterſchiedener bücher/ unter welchen er eines dem Hermes zuſchreibet/ ſo von feyerung des oſter-feſtes handelt; das andere aber dem Hermas zueignet/ welches in 3 theile unterſchieden/ worunter der erſte von geſichtern/ welche dem Hermä durch eine frau/ ſo die kirche vorſtellete/ geſchehen/ worinnen der kirchen zuſtand und der Chriſten ſitten enthalten; der andere von kirch-gebräuchen/ und der dritte von gleichniſſen handelt. Das griechiſche original dieſer bücher iſt verlohren/ und nur eine überſetzung davon noch übrig/ ſo von Cotelerio unter den Patribus apoſtolicis mit ans licht gegeben/ auch hernach zu Oxford beſonders ediret worden. Der urheber der überſetzung iſt unbekannt/ iedoch ſcheinet ſie accurat und gut zu ſeyn/ weiln ſie mit den griechiſchen ſtellen überein kömmt/ ſo von S. Clemente/ Origene/ Antiocho/ ꝛc. angezogen werden. Dieſes buchs autorität anlangend/ ſo wird davon berichtet/ daß es vor zeiten in vielen kirchen vor ein canoniſch buch angenommen worden/ wie es denn auch S. Irenäus/ S. Clemens Alexandrinus/ Origenes und Tertullianus als ein buch der heiligen ſchrifft anführen; allein andere kirchen haben ihm dieſes anſehen nicht beygeleget/ ſondern es nur vor ein nützlich und erbauliches buch gehalten. S. Proſper verwirfft es/ als ein ſolches buch/ das in kein anſehen komme/ und Gelaſius rechnet es unter die apocrypha. *Euſebius* lib. 3 c. 3; *Hieron.* de ſcript. c. 10; *Tertullianus* de pudicitia c. 10; *Proſper. Aquitan.* de libero arbitrio; *Athanaſius* de decret. ſyn. Nicen.; *Magdeb.* cent. 2 c. 4; *Pearſonius* vindic. Ignat. p. 1 p. 39; *du Pin* nouvelle bibliotheque des eccleſiaſtiques; *Cave* hiſt. lit. p. 16.

Hermathena / eine ſtatue von Mercurio und Minerva zuſammen gefüget (von Ἑρμῆς, Mercurius, und Ἀθήνη, Minerva) um zu zeigen/ daß beredſamkeit und wiſſenſchafft beyſammen ſeyn ſolle/ weil eines ohne das andere nicht beſtehen kan. *Spon.* recherches curieuſes d'antiquité.

Hermelin / Ritter-orden von Hermelin: ſ. Hermine.

Hermemithra / war eine ſtatue/ ſo unten eine Hermam oder ſäule abbildete/ mit einem kopff mit ſtrahlen/ wie die Mithra oder die ſonne ſonſt pflegete abgebildet zu werden. Daß es alſo ein bild/ ſo von dem Mercurio und der ſonne zuſammen geſetzet war/ bedeutete. *Spon.* recherches curieuſes d'antiquité.

Hermenfriedus / König in Thüringen; ſ. Amalabergis.

Hermengardis; ſ. Hermingardis.

Hermenigildus / ein ſpaniſcher Printz/ Leovigildi/ des Königs der Gothen ſohn. Er vermählete ſich an. 580 mit Ingonde/ einer frantzöſiſchen Prinzeßin/ und ließ ſich von ſelbiger bereden/ die arrianiſche lehre abzuſchweren. Dieſes mißfiel ſeinem vater dermaſſen/ daß er einen krieg wider ihn anfieng. Allein weil er ihm nicht gewachſen war/ ſchickte er Leandrum/ Biſchoffen von Seville zum Käyſer Tiberio nach Conſtantinopel/ um bey ſelbigem hülffe zu ſuchen/ wurde aber indeſſen gefangen/ und weil er bey einem arianiſchen Biſchoffe nicht communiciren wolte/ den tag vor oſtern an. 586 im gefängniß ermordet. Sein name ſtehet im römiſchen märtyr-buche/ und kömmt auf den 13 april. *Gregor. Turon.* lib. 5 c. 38 & lib. 8 c. 28; *Ado Vienn.* ad an. 583; *Aimoinus* lib. 3 c. 38; *Gregor.* lib 3 dial. 31; *Iſidorus* in chron. Goth.; *Warnefridus* de geſt. Longob. lib. 3 c. 2.

Hermeſtricus / König in Schwaben; ſ. Ermericus.

Hermeros / eine ſtatue des Cupidinis/ ſo etwas vom Mercurio an ſich hat/ (wie denn das wort von Ἑρμῆς, Mercurius, und Ἔρως, ſo die liebe bedeutet/ herkömmt.) Sie hat in der lincken hand einen Mercurial-ſtab/ und in der rechten hand einen beutel/ um anzuzeigen/ daß einem buhler beredtſamkeit und geld von nöthen ſey. *Spon.* recherches curieuſes d'antiquité.

Hermes oder **Hermä** / waren des Mercurii ſtatuen/ gemeiniglich von marmorſtein/ und bisweilen von ertz/ ohne arme und füſſe. Die Griechen und Römer pflegten dergleichen auf die creutz-wege/ und in die eingänge der häuſer und tempel zu ſetzen/ weiln Mercurius die landſtraſſen beſchützte/ und ein gott der beredtſamkeit und warheit war. Dannenhero waren dieſe ſtatuen/ nach Suidä bericht/ allezeit viereckig/ um anzuzeigen/ daß die warheit auf allen ſeiten ihr ſelbſt ähnlich ſey. Sie dieneten dannenher die gräntzen eines landes oder ſtriches dadurch anzuzeigen. Man hat zu Rom noch bis dato viel von dergleichen viereckichten ſtatuen/ ſo aus Griechenland gebracht worden/ auf welchen die häupter der berühmten poeten/ philoſophorum und krieges-helden zu ſehen ſind. *Spon.* recherches curieuſes d'antiquité; *Baudelot* de l'utilité des voyages p. 107; *Nicolai de Hermis.*

Hermes/ Trismegiſtus zugenannt/ ein berühmter ägyptiſcher philoſophus. Einige wollen/ daß er der Adam/ andere/ daß er der patriarch Joſeph/ andere/ daß er Henoch/ und wiederum andere/ daß er Chanaan geweſen. Andere gläuben mit all/ daß durch dieſen namen kein menſch/ ſondern Gott ſelbſten angezeiget würde. Man giebt vor/ daß er der erſte geweſen/ welcher die aſtrologie zu verlaſſen angefangen/ um die andern wunder der natur zu beſchauen. Er bewieß daß nur ein Gott ſey/ welcher alle dinge erſchaffen/ und theilete den tag in 12 ſtunden ein/ nachdem er an einem thiere/ ſo von den Egyptiern der vermeynten gottheit Serapidi gewiedmet war/ gemercket/ daß es des tages zu gewiſſen zeiten 12 mal ſein waſſer ließ. Desgleichen hält man auch davor/ daß er auch den Zodiacum in die 12 zeichen eingetheilet habe. Der ägyptiſche name des alten Hermes oder Mercurii war Thoth. Er war des Königs in Egypten Oſiris rath/ und ſoll er die gemeine weiſe zu ſchreiben/ und die hieroglyphica, wie auch die erſten geſetze der Egyptier/ und unterſchiedene wiſſenſchafften erfunden haben. Auſſer dieſem war noch ein anderer Hermes/ welcher des Trismegiſti wercke von der artzeney-kunſt/ aſtrologie und ägyptiſchen Gottes-gelahrtheit überſetzte. Clemens Alexandrinus ſagt/ daß von ihm 32 bücher von der theologie und philoſophie/ und 6 von der medicin vorhanden geweſen/ welche aber verlohren worden/ ſo/ daß die noch übrige/ welche ſeinen namen führen/ vor fälſchlich eingeſchobene ſchrifften gehalten werden. Auſſer den vorbenannten iſt ſonderlich ein buch vorhanden/ unter dem titul Poemander/ wovon Caſaubonus glaubet/ daß es durch einen Chriſten geſchrieben worden/ um dadurch die Heiden zu gewinnen/ ſintemal Hermes darinnen angeführet wird/ als ſtellete er einen theil von ſolchen dingen vor/ welche die Chriſten gläuben. Dieſes buch ſcheinet zu anfang des andern ſeculi gemacht zu ſeyn. Die allerbeſte edition iſt an. 1628 griechiſch und lateiniſch zu Londen heraus gekommen. Sonſten hat man ihn auch in frantzöſiſch und holländiſcher ſprache. *Kircher.* œd. Ægypt.; *Ioh. Henr. Urſin.* in exercit. de Zoroaſtre, Hermete, Sanchon; *Caſaubonus* in Baronium; *Conring.* de medicina Hermetica; *Borrich* de hermet. ſapientia; *Marsham* can. ægyptiac.; *Ioh. Albert. Fabricius* bibl. gr. lib. 1 c. 7 ſeqq.

Hermharpocrates/ eine ſtatue von Mercurio und Harpocrate/ dem gott des ſtillſchweigens/ zuſammen geſetzt. Es wurde ſelbige mit flügeln an den ferſen/ mit einem doppelten ſchlangen-ſtab/ als Mercurius/ und den finger auf dem mund/ als Harpocrates abgebildet. Sie wolten ſonder zweifel dadurch anzeigen/ daß das ſtillſchweigen bisweilen an ſtatt der beredtſamkeit diene/ und daß man bey gelegenheit ſein gemüthe ſo wohl durch die augen als zunge ausdrücken könne. *Spon.* recherches curieuſes d'antiquité; *Cuper* de Harpocrate.

Hermheracles/ eine ſtatue von Hercule und Mercurio zuſammen geſetzt/ um anzuzeigen/ daß ſtärcke und tapfferkeit mit der beredtſamkeit vereiniget werden müſſe/ und daß beredſamkeit vermögend ſey/ monſtra oder ungeheuer zu bezwingen. Die alten Gallier ſtelleten ihren Herculem dermaſſen vor/ daß aus ſeinem munde ketten giengen/ um die macht der beredſamkeit anzuzeigen. *Spon.* recherches d'antiquité.

Hermias/ in Carien gebohren/ war Antiochi des groſſen/ Königes in Syrien/ vornehmſter miniſter/ welcher dieſen Herrn nach ſeinem gefallen regierete. Nachdem er ſich aber ſeines anſehens allzuſehr mißbrauchete/ und hierdurch den haß des gantzen adels ſich zuzog/ wurde er ermordet/ uñ ſein weib und kinder vom volcke zu tode geſteiniget/ welches nach dem tode dieſes mannes einen öffentlichen freuden-tag anſtellete. *Du Puy* hiſt. des Favoris.

Hermias/ ein chriſtlicher philoſophus/ welcher vermuthlich im andern/ oder wie einige wollen/ im vierdten ſeculo gelebet. Er ſchrieb ein buch wider die heydniſchen philoſophos, unter dem titul: Gentilium philoſophorum irriſio, worinnen er ſonderlich ihre widrigen lehr-ſätze von Gott/ der menſchlichen ſeele/ u. d. g. an tag leget. Er iſt beydes im griechiſchen und lateiniſchen zu verſchiedenen malen aufgeleget worden. Letzlich hat es Wilhelmus Worth nebſt des Tatiani oratione ad Græcos an. 1700 zu Oxfurt mit anmerckungen der gelehrten drucken laſſen. *Cave* hiſt. litter. p. 37.

Hermias Sozomenus; ſ. Sozomenus.

Hermias/ war ein philoſophus von Alexandrien aus dem 5ten ſeculo. Er ſtudirte benebſt dem Proclo unter dem Syriano/ und hatte 2 ſöhne/ Ammonium und Heliodorum/ welche ſeiner profeſſion waren/ darvon aber der erſte viel berühmter wurde als der letztere. Er war gar modeſt/ und hatte ein herrliches gedächtniß/ iedoch war er eben von ſo ſonderbarem verſtande nicht. Er wuſte dasjenige/ was er gehöret oder geleſen hatte/ ordentlich wieder herzuſagen/ allein wenn er etwas behaupten ſolte/ ließ er bald ſeine blöſſe ſehen. Er war gar gerecht/ und führete ſich in ſeinem leben gar wohl auf. *Photius* ex Damaſcio in biblioth. p. 1044; *Bayle.*

Hermine/ ein Ritter-orden/ ſo von Ferdinando dem Könige von Napoli an. 1463 geſtifftet worden ſeyn ſoll. Und zwar wird gemeldet/ daß ihn Ferdinandus um ſeines ſchwagers des Printzen von Roſſano willen/ der ſich wider ihn empöret/ aufgerichtet. Deſſen zeichen ſoll geweſen ſeyn ein Hermelin an einer göldenen kette/ mit dieſem wahl-ſpruche: malo mori, quam fœdari, ich will lieber ſterben/ als mich beſudeln. Allein es wollen andere daran zweiffeln/ ob ſelbiger orden geſtifftet worden/ indem Summonte in ſeiner neapolitaniſchen hiſtorie anführet/ daß man auf den ſilbern müntzen dieſes Königes ein Hermelin gepräget geſehen/ um ſeine großmüthigkeit und redlichkeit/ und hergegen des Hertzogs undanckbarkeit dadurch anzuzeigen/ daß aber ein eigener Ritter-orden ſolte geſtifftet ſeyn/ darvon ſaget weder er noch Pontanus nicht das geringſte. *Summonte* hiſtor. neapol. part. 3 p. 449; *Pontani* hiſt. neapol.; entwurff von Ritter-orden p. 216.

Hermine/ iſt ein anderer Ritter-orden aus dem hertzogthume Bretagne/ Franciſcus I, Hertzog von Bretagne/ hat den orden des Hermelins an. 1450 geſtifftet. Das ordens zeichen war eine göldene von creutzweiß über einander gelegten korn-ähren geflochtene kette/ an welcher ein Hermelin hieng/ mit dieſen frantzöſiſchen worten: a ma vie. Durch die kornähren ward theils die fruchtbarkeit ſolcher landſchafft/ theils die gute haußhaltung der Hertzoge angedeutet. Die frantzöſiſchen worte aber/ welche Johannes der ſieghaffte/ des ſtiffters großvater/ ſtatt eines ſymboli gebrauchet/ deuteten an/ daß man ſich eher tödten laſſen/ als was böſes begehen ſolte/ und daß man der tugend/ welche durch das weiſſe Hermelin vorgebildet ward/ lebenslang folgen ſolte; maſſen denn von dem Hermelin insgemein geſchrieben wird/ daß/ wenn es in der flucht vor dem jäger an eine pfütze käme/ es lieber ſtille ſtehe/ und ſich fangen laſſe/ als daß es ſich beſudeln ſolte. *Bertrand d'Argentre* hiſt. de Bretagne lib. 2 c. 13; *Favyn* theatre d'honneur & de Chevall.; entwurff von Ritterorden p. 216.

Hermingardis/ war Käyſers Caroli M. erſte gemahlin. Sie war Deſiderii des letzten Königs der Longobarder tochter/ welche Bertha/ Caroli M. mutter/ mit in Franckreich brachte/ und an ihren Printzen vermählete/ iedoch ſtieß ſie Carolus nachmals auf Pabſt Stephani einrathen wieder von ſich. ſ. Carolus M.

Hermingardis/ Käyſers Ludovici II tochter von der Engelberga von Spoleto. Sie wurde anfänglich an Käyſers Baſilii von Conſtantinopel Printzen ehelich verſprochen/ heyrathete aber nachmals Boſonen/ ſo anfänglich Graf/ hernach König von Provence war/ welcher ſie entführete/ und ſich an. 876 mit ihr vermählete. Nachdem lag ſie ihrem gemahl an/ daß er ſich muſte zum König ausruffen laſſen. Sie hatte einen ſohn/ Ludovicum den blinden zubenamet/ und Ingelbergem/ Wilhelmi I des frommen/ Hertzogs von Aquitanien gemahlin. Wenn ſie eigentlich geſtorben/ iſt unbekannt/ iedoch iſt gewiß/ daß ſie noch an. 890 gelebet. Continuator *Aimoini* lib. 5 c. 39; *Sammarthanus.*

Hermion/ ein König der alten Teutſchen/ welcher das königreich ſeines vaters Manni mit ſeinen 2 brüdern/ Ingävone und Iſtävone theilete. Er wurde wegen ſeiner tapfferkeit und tugend ſo hoch geſchätzet/ daß man ihn nach ſeinem tode unter die zahl der götter ſetzte. Seine ſtatue war faſt in allen ihren tempeln zu ſehen/ und zwar gantz geharniſcht/ welche in der rechten hand einen löwen/ in der andern aber eine wage/ und auf dem ſchilde einen löwen hatte. Carolus M. riß eine von dieſen ſtatuen nieder/ welche er in Sachſen fand/ um die abgötterey abzuſchaffen. *Tacitus* de mor. Germ. c. 2; *Cluveri* Germ. ant.; *Schedius* de Diis Germ.; *Kirchmayer* not. ad Taciti Germ.; *Rhenanus* de R. German.

Hermodorus von Epheſo/ lebte in Italien im elende/ und beredete die Römer/ welche damals durch innerliche kriege zertheilet waren/ daß ſie abgeſandten nach Athen und in andere griechiſche ſtädte ſchickten/ um deren geſetze zu erlernen/ woraus hernach die geſetze der ſo genannten 12 tafeln entſtunden. Die Römer richteten zur danckbarkeit dem Hermodoro eine ſtatue auf. *Plin.* lib. 34 c. 5; *Strabo* lib. 14; *Guil. Grotius* de vit. ICt. p. 4.

Hermogenes/ iſt bekañt/ weil der apoſtel Paulus ſeiner nebſt der Phygelli gedencket/ und von beyden meldet/ daß ſie nebſt andern in Aſia ſich von ihn verkehret hätten. Dannenhero er gemeiniglich mit unter die kätzer pflegt gezehlet zu werden. Epiphanius ſetzet ihn unter diejenigen/ welche die Gottheit des HErrn Chriſti geläugnet. Tertullianus/ der mit einem andern kätzer dieſes namens zu thun hatte/ behauptet gleichfals/ daß auch dieſer Hermogenes/ deſſen der apoſtel Paulus gedencket/ von der warheit abgewichen/ wiewohl andere urtheilen/ daß dieſes aus den worten des apoſtels nicht könne geſchloſſen werden. *2 ad Timoth.* cap. 1 v. 15; *Epiphanius* hæreſi 51 cap. 6; *Tertullianus* adverſus Hermogenem; *Ittigius* de hæreſiarchis ævi apoſtolici, &c.

Hermogenes/ wird vor den berühmteſten baumeiſter unter den alten geachtet. Er war von Alabanda bürtig/ einer ſtadt in Carien/ und hat einen tempel der Diana zu Magneſien/ und einen andern des Bacchi zu Teos erbauet/ auch verſchiedene ſachen in der architectur erfunden/ wovon er ein gantzes buch geſchrieben/ ſo noch zu des Auguſti zeiten übrig geweſen. *Vitruvius* lib. 3 c. 1; *Felibien* entretiens ſur les vies des Peintres.

Hermogenes/ ein berühmter redner im andern ſeculo/ welcher im 15den jahre ſeines alters die rhetoric lehrete/ im 18den bücher ſchrieb/ und im 24ſten gantz von allem gedächtniß kam/ ſo daß Antiochus der ſophiſt von ihm ſagte/ daß er ein alter mann in ſeiner jugend/ und ein kind in ſeinem alter geweſen. *Volaterranus*; *Anthrop.* lib. 15; *Vignier* a. 163.

Hermogenes/ ein kätzer/ lehrete um das jahr 170 in Africa/ daß die materie der welt eben ſo wohl ewig wäre als GOtt/ welche lehre er aus dem Platone ſoll genommen haben. Wie er denn auch noch viele andere irrthümer auf die bahn brachte/ und deshalber von Tertulliano/ Theophilo Antiocheno/ Origene/ und vielen andern wiederleget wurde. *Pamelius.* in præf. op. Tertulliani; *Baronius* ad an. C. 170.

Hermogenes von Tarſus/ ein griechiſcher hiſtoricus. Er ſchrieb etwas/ſo dem Käyſer Domitiano nicht anſtund/ weswegen ihn ſelbiger hinrichten ließ. *Suetonius* Domitiano c 10.

Hermolaus/ ein grammaticus von Conſtantinopel. Er lebte im 5ten ſeculo unter dem Käyſer Juſtiniano/ und hat des Stephani Byzantini bücher/ de gentilibus, in einen kurtzen begriff gebracht/ und ſie ſelbigem Käyſer dedicirt. Es wird dafür gehalten/ er habe eine hiſtorie von Conſtantinopel und einige andere ſachen geſchrieben. *Suidas*; *Voſſius* de hiſtor. græcis l. 1 c 12.

Hermolaus Barbarus; ſ. Barbarus.

Hermon/ von den Hebräern Chermon, und von den Amorrhäern Sanir genannt. Es iſt ein hoher berg im gelobten lande/ jenſeit des Jordans/ allwo der ſtamm Manaſſe wohnte. Er iſt ſo hoch/ daß ſtets ſchnee darauf liegt. Hieronymus ſpricht/ daß man zu ſeiner zeit von dannen ſchnee nach Tyro geholet/ um das geträncke damit zu kühlen. Dieſer berg iſt mit unzählig viel hohen und ſtattlichen tannen bäumen und hölen angefüllet/ unter welchen eine 4000 mann in ſich faſſen kan. Es ſoll auch auf ſelbigem ein dem Baal gewiedmeter tempel geſtanden ſeyn. *Hieron.* in locis; *Euſeb nieremb.* lib. de miracul. natur. terr. promiſſ. c. 77; *Adrichomius* deſcript. terræ ſanctæ; *Cellarius* not. orb. ant. tom. 2 l. 3 c. 13 p 616.

Hermotimus/ ein bürger von Clazomene in klein-Aſien/ hat viel fabeln veranlaſſet. Sonderlich erzählet man von ihm/ daß ſeine ſeele öffters den leib verlaſſen/ auswärts herum gewandert/ und erdbeben/ regen/ dürre/ peſt und andere dergleichen natürliche dinge zuvor verkündiget habe/ nach einiger zeit aber ſich wieder in dem leibe eingefunden. Ob er nun wol ſeinem weibe feſt eingebunden/ daß niemand binnen ſolcher zeit mit ſeinem leibe etwas zu ſchaffen haben ſolte/ ſo habe ſelbige ſich doch nicht enthalten können/ dieſes wunder ihren nachbarn kund zu thun/ welche darauf/ als ſie ſeinen leib ohne leben fanden/ ihn als einen todten cörper verbrannt hätten. Nachgehends erbaueten die einwohner obbemeldetes orts Hermotimo zu ehren einen tempel/ worein dieſer verrätherey halber keine weibs perſonen gelaſſen wurden. *Apollonius* in hiſt. de mirabil.

Hermunduri/ ein altes volck in Teutſchland. Es begriffen deren wohnungen alles/ was zwiſchen der Saale und Elbe gelegen/ als einen theil des fürſtenthums Anhalt/ Meiſſen/ Voigtland/ das hertzogthum Coburg/ einen theil von Francken und der ober-Pfaltz. Alexander ab Alexandro ſagt/ daß ihre Generale/ wenn ſie in die enge getrieben worden/ dem Marti und Mercurio die feindliche armee zu widmen gewohnt geweſen; wenn es nun geſchehen/ daß ſie hierauf den ſieg erhalten/ ſo hätten ſie alles mit einander von menſchen/ thieren/ waffen und allem raube niedergemacht und verwüſtet. *Tacitus* de mor. Germ. c. 41 & annal. 13 fin.; *Cluverus* Germ. antiqua; *Rhenanus* de reb. germ.; & *Otto* in not. ad h. l.; *Cellarius* orbis antiq. tom. 1 l. 2 c. 4 p. 483.

Herndal/ lat. Herndalia, ein ſtück von Norwegen/ diſſeit des berges Sevus/ ſo an Jempland gräntzet/ und an. 1645 krafft des zu Bremſebroo geſchloſſenen friedens nebſt Nemedale/ Helligelandt/ Froſtena/ Indera/ Herva und andern dependentien mehr den Schweden eingeräumt wurde. *Zeillerus* deſcr. Dan.

Herodes/ von ſeiner geburts-ſtadt Aſcalonita/ und wegen ſeiner groſſen thaten der groſſe genannt/ König von Judenland. Er war Antipatri/ des Edomiters ſohn/ und weil ſich bey ihm annoch in ſeinen jungen jahren groſſer verſtand zeigte/ wurde er bald mit zu regiments-ſachen gezogen/ wie ihn dann ſein vater ſchon im 15den jahre ſeines alters über Galiläam/ nachgehends Sextus Cäſar über Cöleſyrien und Samarien/ Caßius und Marcus Brutus über das gantze Syrien/ und Antonius endlich über gantz Judäam geſetzet haben. Als er aber von dem Antigono durch hülffe der Parther aus Jeruſalem verjagt worden/ und er darauf ſich nach Rom retirirt/ das königreich Judäam vor ſeiner frauen mutter wieder zu erlangen/ ſo kehrte ſich das glücke ſo unverhofft zu ihm/ daß er ſelbſt auf Antonii recommendation nicht nur vom Rathe zum Könige declarirt wurde/ ſondern noch darzu eine armee bekam/ durch deren hülffe er ſich bald das gantze Judäam und Galiläam unterwürffig gemacht/ ſelbiges land von den räubern geſaubert/ endlich auch nach einer 5 monatlichen belagerung Jeruſalem erobert/ und darinnen Antigonum gefangen bekommen/ den er nachgehends allen weitern zu beſorgenden weitläufftigkeiten vorzubeugen enthaupten laſſen. Nachdem aber Antonius von Auguſto überwunden worden/ ſühnte er ſich bey ſelbigem aus/ und wurde in ſeinem königreiche Judäa beſtätiget/ bekam auch des Zenodori vierfürſtenthum noch darzu. Dieweil er der erſte jüdiſche König worden/ der von geburt kein Jüde geweſen/ ſo ließ er ſeine herkunfft zu bergen alle alte genealogien/ ſo viel ihm müglich geweſen/ verderben und verbrennen; gleichwie er aber ſich in kriegen hervor zu thun ſuchte/ alſo wolte er nicht minder in andern ſtücken ſich ſehen laſſen. Er bauete neue ſtädte/ andere befeſtigte er/ oder zierte ſie mit ſchönen neuen gebäuen/ damit nicht nur er ſicher/ ſondern auch vor ſeine freunde danckbar ſeyn möchte/ deren er abſonderlich viel zu ehren Auguſti aufgerichtet hat/ zumal das theatrum und amphitheatrum, woſelbſt alle 5 jahr dem Auguſto zu ehren ſchau-ſpiele gehalten worden. Dieſes gefiel ermeldetem Käyſer dermaſſen wohl/ daß/ als ſelbiger das andere mal in Syrien kam/ er des Herodis herrſchafften mit noch 3 andern provintzen vermehrte. Dahero ließ er ihm/ um ſeine danckbarkeit zu erweiſen/ zu Cäſareen einen tempel erbauen/ nebſt einem Coloſſo/ der ſo groß als des Jovis Olympii war. Agrippam tractirte er nicht wie einen König/ ſondern als einen Käyſer. Indem er ſich aber dadurch/ und durch viele andere eingeführte heydniſche ſpiele und gebräuche bey dem jüdiſchen volcke gantz gehäßig gemacht/ ſo brachte er ſich doch dadurch wiederum in anſehen/ daß er einsmals bey theurer zeit dem volcke nicht nur den dritten theil des zolls erlaſſen/ ſondern noch darzu ſein ſilber-ſervice umſchmeltzen/ und das davor aus Egypten erkauffte getreyde den armen austheilen laſſen. Inſonderheit hat er ſich mit ſeinem ſehr koſtbaren und prächtigen tempel-bau/ den er innerhalb 10 jahren/ wo nicht noch ſo groß/ doch noch ſo hoch als der alte geweſen/ aufgeführet hat/ am meiſten ruhm und gunſt bey den Jüden zuwege gebracht. Wie ſehr er aber hiedurch die Jüden wegen des von ihm unterdrückten Synedrii getröſtet/ ſo wenig legte er damit bey den Römern ehre ein. Im übrigen war er einer von den allerlaſterhafftigſten Königen. Zu hauſe richtete er/ abſonderlich durch verleitung ſeines regierſüchtigen ſohns und rachgierigen ſchweſter Salome/ die alle conſpiration wider Herodem entdeckte/ und auch ihrer 2 eigene männer nicht verſchonte/ viel unglück an. Seine gemahlin war Mariamne/ Alexandri Ariſtobuli ſohns tochter. Deren bruder Ariſtobolum machte er zum hohenprieſter/ welchen er aber nachmals aus eyferſucht erſäuffen ließ. Er ließ auch den Sohemum hinrichten/ weil er die geheime ordre, die er ihm gegeben/ die Königin/ im fall er von Auguſto verdammt werden ſolte/ umzubringen/ offenbaret. Desgleichen tödtete er auch obbemeldte ſeine gemahlin die Mariamnem aus bloſer eyferſucht/ ohngeachtet er ſie hefftig liebte. Wie er denn nach ihrem tode ſo ſehr verwirret war/ daß er faſt wie von ſinnen kam/ und öffters nach ihr rieff. Bald darauf brachte er auch deren mutter Alexandram und ſeine zwey mit derſelben erzeugte ſöhne/ ſeinen groß vater Hyrcanum/ alle die/ ſo aus aſmonäiſchem ſtamme waren/ oder ſonſt in einigem anſehen ſtunden/ um. Er verſchonte auch ſeiner ſchwäger/ des Joſephi (der ſeines vaters bruder war/ und den er fälſchlich wegen ſeiner gemahlin Mariamnen beargwohnte) und Cortobari/ der ſich wider ihn aufgelehnet/ nicht. Noch 2 von ſeinen weibern/ die wider ihn conſpirirten/ Doriden und Mariamnen Simonis ſtieß er vom hofe/ und viele andere von ſeinen getreueſten freunden. Im 745ſten jahre nach erbauung der ſtadt Rom gieng er dahin/ um den Käyſer zu beſuchen. Und als ſeine 2 ſöhne/ Alexander und Ariſtobulus/ von Rom zurücke kamen/ woſelbſt ſie auferzogen waren/ ließ er ſie wegen der von der Mariamne feinden ihnen aufgebürdeten läſterungen hinrichten. Gleicher geſtalt ließ er auch ſeinen ſohn Antipatrum tödten/ etwa 5 tage vor ſeinem tode/ weil er zu entfliehen ſuchte. Um dieſer urſachen willen pflegte Auguſtus von Herode zu ſagen/ daß es beſſer wäre/ Herodis ſchwein als ſohn zu ſeyn. Er ließ Judam und Matthiam/ 2 berühmte geſetz lehrer lebendig verbrennen/ weil ſie einige junge leute aufgewiegelt den göldenen adler/ ſo er über des tempels thüre ſetzen laſſen/ in ſtücken zu zerreiſſen. Doch hatte er an dieſen allen noch nicht genung/ ſondern es muſten ſeiner rache noch hoheprieſter herhalten/ und andere 4 hat er abgeſetzt. Er hub auch das ſanhedrin oder den hohen rath zu Jeruſalem auf/ und ſetzte an deren ſtatt (auſer dem einigen Samea oder Schammai/ dem er doch die augen ausſtechen laſſen) lauter proſelytos ein. Er ſchlich offt verkleidet unter das volck zur nacht-zeit/ und dieweil ſich das gemeine volck mit ihren freyen reden nicht in acht nahm/ ſo wurden unzählich viel dadurch hingerichtet/ unter welche zahl einige auch den Zachariam/ Johannis des täuffers/ vater rechnen wollen/ der da/ weil entweder von der zukunfft Chriſti geredet/ oder ſeinen jungen ſohn Johannem des wüterichs händen entriſſen haben ſoll/ von demſelben zwiſchen dem altare und tempel ſoll umgebracht worden ſeyn. Und was könte wol von ſeiner unmenſchlichen grauſamkeit mehr zeugniß geben/ als da er das unſchuldige kind JEſum tödten laſſen wolte/ auch ſo viel andere kinder in der gegend Bethlehem umgebracht hat. Es blieb aber das gerechte gerichte GOttes über dieſen wütherich nicht lange mehr aus/ ſondern es wurde ſein eingeweide inwendig entzündet/ und dieweil er doch immer zu freſſen haben muſte/ ſo bekam er ein ſchröckliches reiſſen in dem leibe/ davon ſein eingeweide gantz wund worden. Uberdiß ſchwollen ſeine füſſe und unter leib von von der waſſerſucht/ und ſelbſt an den heimlichen orten wuchſen aus ihm würmer hervor/ welches alles verfaulte/ und einen unleidlichen geſtanck verurſachte/ auch wurde er ſo contract/ daß er kaum mehr athem holen konte/ und muſte alſo unerträgliche ſchmertzen ausſtehen/ bis er endlich im 40ſten jahre ſeiner regierung zu Jericho gegen das Oſter feſt ſeinen geiſt aufgegeben. Jedoch hat er auch zu der zeit ſeine blutdürſtigkeit nicht halten können/ daß er nicht die edelſten und beſten leute/ damit ſich niemand über ſeinen tod freuen könte/ hingegen alle jüdiſchen familien trauren möchten/ hinzurichten ſolte befohlen haben. Er hatte 10 weiber/ lebte 71 jahr/ und ward mit groſſer pomp in ſeinem pallaſte Herodio begraben. Als er nach Rom entfliehen müſſen/ hat er ſeinem bruder Joſepho die veſtung Maſada zu defendiren übergeben/ welche er auch bis auf des Herodis wiederkunfft erhalten hat. Als er aber nachgehends einsmals mit den Parthern bey Herodis abweſenheit ſich in ein treffen eingelaſſen/ ſo wurde er mit dem meiſten theile der armee erſchlagen. Sein jüngſter bruder aber/ Phaoras/ dirigirte nachgehends ſeinen gantzen hof/ bis er ſeiner gemahlin zu liebe (die zwar vormals nur ſeine magd geweſen war/ und um deren willen er 2 ſchönen Printzeßinnen Herodis die ehe abgeſchlagen hatte) mit Herode zerfiel/ und ehe er dieſelbige verlaſſen wolte/ den hof meidete; davon er zwar ſchlechten danck bekommen/ denn ihn dieſelbige durch gifft ſoll hingerichtet haben. Er hinterließ 3 ſöhne/ welche waren Archelaus/ Herodes Antipas und Philippus/ die ihm folgten. *Ioſephus*; *Epiphanius*; *Sulpicius Severus*; *Petavius* de doctr. temp.; *Chriſt. Noldii* hiſt. Herodum; *Io. Harduinus* de nummis Herodiad.

Herodes/ ſonſten und abſonderlich von den Evangeliſten Philippus genannt/ war Herodis magni und der Mariamne Simonis ſohn. Er war von ſeinem vater nach dem Antipatro zum Reichs-Nachfolger ernennet/ aber durch der mutter verbrechen/ die ſich der conſpiration mit

Antipatro theilhafftig gemacht/ darvon wieder ausgeſchloſſen worden/ dahero ſeiner in des Herodis öffentlichen teſtamente nicht einmal gedacht wurde. Er bekam die Herodiadem zum weibe/ und lebte als ein privatus. *Ioſephus; Noldii* hiſt. Idumea.

Herodes/ der Vierfürſt/ der auch Antipas/ Antipater und Herodes der jüngere geheiſſen. Er wurde von dem Herode M., ob er wol ſein jüngſter ſohn war/ vor allen andern brüdern erſtlich zum König eingeſetzt/ darnach aber nur zum Vierfürſten in Galiläa gemacht. Dahero denn nach Herodis tode groſſer ſtreit entſtanden iſt/ indem Archelaus das übrige an ſich bringen/ dieſer aber das ihm ehemals vermachte reich nicht verlaſſen wolte. Doch wurde zu Rom alſo geſprochen/ daß er mit ſeinem vierfürſtenthume zufrieden ſeyn muſte/ und kein König war/ ob er ſich wol vor einen wolte gehalten haben/ und königliche gewalt hatte. Er erwarb ſich zwar durch allerhand gebäue einigen ruhm/ der aber von ſeinen laſtern faſt gantz verdunckelt worden. Nachdem er Aretä/ des Königs der Araber tochter verſtoſen/ entführte er ſeines bruders gemahlin/ Herodias/ mit gewalt/ und freyete ſie. Weil aber Johannes der täuffer dieſe blut ſchande ſtrafte/ brachte ſie es dahin/ daß Johannes an Herodis geburts tage enthauptet wurde. Damit aber Aretas den an ſeiner tochter bewieſenen ſchimpff rächen möchte/ führte er wider den Herodem krieg/ und ſchlug ihn zum öfftern. Seine obbemeldte böſe thaten nun/ und abſonderlich auch ſein geld und ehr geitz waren der weg zu ſeinem verderben. Denn indem er nicht leiden können/ daß Agrippas/ der vorhero von deſſen gnaden gelebet hatte/ von Cajo zum Könige declariret worden/ ſo gieng er nach Rom/ ihn daſelbſt in verdacht zu ſetzen. Agrippas aber ſchickte gleich ſchreiben nach/ darinnen er Antipam anklagte/ als ob er es mit den Parthern gehalten hätte. Hierauf nun wurde Herodes oder Antipas nebſt ſeiner gemahlin Herodiade nach Vienne in Franckreich verwieſen/ von dannen er in Hiſpanien geflohen/ und daſelbſt geſtorben iſt. Ein anderer Herodes war auch ein ſohn Herodis M., der aber in ſeinen jungen jahren verſtorben iſt. Der beſte aber und der glücklichſte unter allen brüdern iſt Philippus Tetrarcha geweſen/ deſſen tod ſeine unterthanen gar ungern geſehen hatten. Herodes der König in Chalcide hatte zwar erſtlich als ein privatus gelebet/ hernach aber durch die Berenicem/ ſeine dritte gemahlin/ die des Agrippä tochter war/ von Claudio vorerwehntes reich bekommen/ der ihn ſehr werth gehalten/ und nebſt andern wohlthaten/ das recht über kirchen und die prieſterſchafft übergeben hat. *Ioſephus; Noldius* de vita & geſtis Herodum.

Herodes oder Agrippas major, des Ariſtobuli ſohn. Er kam vor Herodis tode nach Rom/ daſelbſt er mit ſpendiren ſich zwar die groſſen gewogen zu machen geſucht/ aber im kurtzen nicht nur alle das ſeinige durchgebracht/ ſondern auch ſehr viele ſchulden gemacht. Dannenhero er ſich aus Rom weg begeben/ und würde er ſich um das leben gebracht haben/ woferne ihn ſeine getreue gemahlin/ die Cypros nicht davon abgehalten/ und ihm darauf bey ſeiner ſchweſter Herodias die ſtadt Tiberias daß er davon leben könte/ verſchaffet hätte. Als ihn aber der Antipas einſten damit mocquirte/ wolte er nicht länger ſeiner gnade leben/ ſondern begab ſich zu dem ſyriſchen Statthalter/ und weil ihm auch hier das ſpiel bald verderbt wurde/ ſo kehrte er wieder nach Rom/ woſelbſt es zwar anfänglich ein gar ſchlechtes anſehen vor ihn gewinnen wolte/ indem er von Tiberio/ als welchem er den tod zugedacht haben ſolte/ um Cajum deſto eher auf dem throne zu ſehen/ gefänglich eingezogen wurde: darauf ihm aber durch den bald erfolgten tod Tiberii die glücks-ſonne völlig aufgegangen/ und er nicht nur von dem Cajo des gefängniſſes entlediget/ ſondern auch zum König gemacht und mit einer göldenen ketten beſchenckt worden/ die gleiches gewichte mit der eiſernen hatte/ womit er in dem gefängniſſe war gebunden geweſen/ und die er hernach als ein ſieges-zeichen in dem tempel zu Jeruſalem aufhencken laſſen. Er bekam auch alle güter des verjagten Antipä/ und als Claudius Käyſer worden/ iſt er in dem höchſten flore geſtanden/ Bürgermeiſter in Rom worden/ und hat noch darzu gantz Judäam und Samariam überkommen/ daß er alſo der mächtigſte in ſeiner gantzen familie geweſen. In ſeiner regierung hat er ſich gar gelinde aufgeführet/ und abſonderlich groſſen eyfer vor die jüdiſche religion bezeuget/ welchen er ihre freyheit auf dem gantzen erd kreyſe wieder zuwege gebracht/ und vor dem Cajo/ als er ihm freyheit nach ſeinem gefallen zu bitten gegeben/ nichts anders begehret/ als daß Cajus ſein bildniß nicht möchte in den tempel bringen laſſen/ und als dieſer es nicht eingehen wolte/ iſt er darüber faſt unſinnig worden. Doch brachte ihn ſein ehr-geitz in das unglück; denn er ſich bey dem volcke ein anſehen zu machen/ Jacobum/ Zebedäi ſohn/ den Apoſtel/ hinrichten/ und Petrum/ ins gefängniß legen/ auch/ als er zu Cäſareen war/ ſich von dem volcke einen Gott nennen laſſen/ dahero er denn von dem engel des HErrn geſchlagen worden/ daß ihn die würmer aufgefreſſen. Mit deſſen tode iſt dem jüdiſchen reiche gar ein ende gemacht/ und ſolches zu Syrien geſchlagen worden. *Ioſephus; Euſebius; Nicephorus; Chriſt. Noldii* hiſt. Idumæa; *Harduinus; Baſnage.*

Herodes oder Agrippa minor. Er war des Ariſtobuli jüngſter ſohn/ welcher/ nachdem er ſeinen vater im 17den jahre verlohren/ als er eben bey dem Claudio zu Rom erzogen wurde/ wegen ſeines geringen alters in dem reiche zwar nicht folgte/ dafür aber 5 jahr darnach das königreich Chalcis bekam/ an deſſen ſtatt ihm nachgehends noch beſſere länder eingeräumt wurden/ die doch mit ſeines vaters des Agrippä ländern nicht zu vergleichen waren/ indem er von Judäa und Samaria nichts als das recht der kirchen hatte/ welches er auch ſehr ſcharff exequiret alſo daß 4 hohe prieſter von ihm ab und 6 eingeſetzet worden. Er ſtund den Römern nicht nur wider die Parther/ ſondern auch wider ſeine landsleute bey/ weil ſich dieſe von ihrer rebellion durch kein zureden von Herode wolten abwendig machen laſſen/ auch einen ſeiner deswegen an ſie geſchickten geſandten getödtet/ den andern aber mit wunden zurücke trieben/ auch Agrippam ſelbſt mit ſteinen aus Jeruſalem heraus jagten/ und ſeine/ um ſie zur raiſon zu bringen/ dahin geſchickte trouppen belagerten und wegjagten. Er war im übrigen einer von den beſten aus ſeiner familie/ vor dem auch Paulus geredet hat. Er ſtarb in dem 51ſten jahre ſeines reichs/ und/ weil er kein weib gehabt/ auch keine kinder hinterlaſſen/ doch hat ſich bey ihm ſeine ſchweſter Berenice/ des Herodis ehemalige gemahlin/ aufgehalten/ und iſt ziemlich mit ihm verdächtig geweſen/ die auch nachgehends mit Tito Veſpaſiano allzugenaue gemeinſchafft gepflogen/ der ſie aber/ um des volcks haß zu vermeiden/ vor ſeine gemahlin nicht annehmen dürffen/ ſondern endlich von ſich ſchaffen müſſen. *Ioſephus; Euſebius; Nicephorus; Chriſt. Noldii* hiſtor. Idum.

Herodes Antipater/ der ältere/ ward von Alexandro Jannäo dem jüdiſchen Könige und deſſen gemahlin Alexandra zum Fürſten in Idumäa gemacht. Er hatte groſſen reichthum/ und war nicht ſo gar arm/ wie Euſebius fälſchlich vorgiebt/ daß er ein götzen diener geweſen/ und ſeinen von den räubern gefangenen ſohn nicht habe rantzioniren können; ſondern er konte ſich noch darzu durch ſeinen reichthum bey den benachbarten völckern in guten credit ſetzen. Wie er denn auch ſeinem ſohne nicht nur groſſen reichthum hinterlaſſen/ ſondern auch durch ſein anſehen ihn zum königlichen tochter manne und Statthalter in Idumäa gemacht hat. Dieſes ſein ſohn nun iſt geweſen Antipater junior, vorhero Antipas genannt/ von geburt ein Idumäer/ ein ſcharffſinniger/ tückiſcher und verſchlagener kopff/ der ſich durch ſeinen reichthum und das anſehen ſeiner vorfahren in dem fürſtenthume Idumäa feſte geſetzet hat. Als die beyden brüder in Judäa/ Hyrcanus und Ariſtobulus/ mit einander uneins worden/ iſt er dem Hyrcano/ weil er ſich zu Ariſtobulo nichts gutes verſahe/ mit rath und that beygeſtanden/ und hat durch ſeine verſchlagenheit nicht nur der Araber König Aretam/ von dem Ariſtobulus gefangen/ und Jeruſalem belagert worden/ ſondern auch Pompejum wider denſelben aufgehetzt/ welcher in dem dritten monate der belagerung Jeruſalem ſelbſt einbekommen/ und Ariſtobulum gefangen nach Rom geführet hat. Dieweil aber Antipater ſich nach den Römern in allem accommodirte/ und deren armee bald mit proviant/ bald mit mannſchafft und geld verſorgte/ ſo bekam er bey denſelben in kurtzen eine ſolche gewogenheit/ daß Scaurus und Gabinius ihn nicht nur zu den gröſten Geſandten/ ſondern auch nebſt dem Caßio in wichtigen angelegenheiten als rathgeber gebraucht haben/ als der ſich mit ſpendiren und ſchmeicheln überall zu inſinuiren gewuſt. Doch brachte er ſich am meiſten empor/ als er dem nothleidenden Cäſari in Egypten zu hülffe gekommen/ Peluſium eingenommen/ und des Cäſaris parthey wieder unterſtützet hat. Dann ihn Cäſar darauf nicht nur zum römiſchen bürger gemacht/ ſondern auch unter ſeine beſten freunde angenommen/ ihm die gewöhnliche ſteuer erlaſſen/ auch nicht nur aller ſchuld auf anklagen des Antigoni/ daß er mit unterdrückung der rechtmäßigen ſeine gewalt zu vergröſſern ſuchte/ frey geſprochen/ ſondern auch noch darzu zum procuratore Iudææ eingeſetzt hat/ alſo/ daß ſich Hyrcanus mit dem bloſſen hohenprieſterthume vergnügen muſte. In dieſer ſeiner neuen würde ſuchte er ſich feſter zu machen/ dannenhero er gleich die mauren verbeſſern ließ/ und überall auf ſeiner hut ſtund/ allen aufſtand zu vermeiden; dennoch konte er eines gewiſſen Jüden/ mit namen Malichi (der des Herodis macht bey zeiten dämpffen wolte/ ohnerachtet er vorhero von demſelben vom tode errettet worden) heimlich wider ihn mit des Hyrcani mundſchencken angeſponnenen verrätherey nicht entfliehen/ ſondern ward durch denſelben/ da er eben bey Hyrcano zu gaſte war/ ohne Hyrcani vorwiſſen mit giffte umgebracht. Deſſen gemahlin war die Cypris oder Cyprine/ aus einem vornehmen geſchlechte in Arabien/ mit welcher er 5 kinder nemlich Phaſälum/ Herodem/ Joſephum und Pheroram/ und eine eintzige tochter/ Salomen/ erzeuget hat; unter welchen Phaſälus zwar von Cäſare zum Procuratore des jüdiſchen landes gemacht wurde/ indem er aber bald als Geſandter an die durch des Ariſtobuli ſohn angeführte Parther geſchickt/ und von denſelben gefangen gehalten worden/ ſo ſtieß er ſeinen kopff ſo hart an die ſteine/ daß er das leben ohne das geringſte klagen ließ. Zu deſſen ehren hernach die ſtadt Phaſalum erbauet worden. *Ioſephus; Chriſt. Noldii* hiſt. Idum.

Herodes athenienſis, ein redner im andern ſeculo/ welcher ſonderlich deswegen berühmt war/ weil er ex tempore überaus fertig und unvergleichlich wohl reden konte/ ſo/ daß man ihn die griechiſche ſprache ſelbſt zu nennen pflegte. Im 16den ſeculo hat man ein griechiſch monument von dieſem redner/ nemlich eine marmorſteinerne ſeule mit einer griechiſchen inſcription, ſo von Claudio Salmaſio ans licht gegeben worden/ gefunden. *Iulius Capitolin.* in Vero, *Vignier. & Volaterr.* in anthrop.

Herodiani/ eine ſecte unter den Jüden/ deren anhänger gläubten/ daß Herodes der von den Propheten verheiſſene Meßias ſey/ weil das ſcepter von Juda entwendet geweſen/ als er zur krone gelanget. Es wird deren an dreyen orten in dem evangelio gedacht/ und zwar auch daſelbſt/ wo von dem zinß-groſchen/ welcher den Römern gezahlt wurde/ die rede iſt. Hieraus wollen einige ſchlieſſen/ daß die Herodianer leute wären geweſen/ die ſich zu Herode gehalten hätten/ und nebſt ihm den tribut/ welchen der Käyſer von den Jüden gefodert/ wider die Galiläer vertheidiget/ als die da vorgaben/ daß es nicht zuläßig ſey ſelbigen zu zahlen. Andere wollen/ es hätten dieſe Herodianer noch lange nach des Herodis tode deſſen geburts tag gefeyret/ ſo aber andere von dem Agrippa/ ſo auch Herodes genannt wurde/ verſtehen. *Epiphanius* hær. 20; *Tertullianus* de præ præſcript. cap. 45; *Hieronymus* contra Lucifer; *Baronius* in app. annal.

Herodianus/ ein grammaticus von Alexandrien/im 3ten ſeculo/ Apollonii ſohn/ mit dem zunamen Dyſcolus. Er brachte ſeine meiſte zeit zu Rom am käyſerlichen hofe zu/ woſelbſt er ſeine hiſtorie aus 8 büchern beſtehend/ verfertigte/ welche vom tode Antonini philoſophi bis auf Balbinum und Maximum Pupienum gehet. Photius ſagt/ daß Herodianus im ſtylo wenig hiſtoricis etwas nachgebe. Jhm haben wir die beſchreibung der ceremonien zu dancken/ die man bey vergötterung der römiſchen Käyſer zu brauchen pflegte. Er ſchrieb in griechiſcher ſprache/ und wurde zuerſt von Angelo Politiano überſetzt. *Iulius Capitolinus* in Clodio Albino cap. 1 & 12, & in Maximo & Balbino c. 15; *Photius* cod. 99; *Voſſius* de hiſtor. græcis; *La Mothe* le Vayer Iugem. ſur les hiſt. grecs.

Herodias/ war Königs Agrippä/ des groſſen zubenamt/ ſchweſter/und des Philippi gemahlin. Sie verließ aber ihren mann/und verheyrathete ſich an Herodem Antipam/deſſen bruder/ allein/ weil S. Johannes dieſer unordentlichen vermählung zuwider war/ dachte ſie auf mittel/ſelbigen aus dem wege zu räumen. Da nun Herodes ſeinen geburts tag begieng/ da tantzte die tochter der Herodias vor ihm. Das gefiel dem Herode wohl/ darum verhieß er ihr mit einem eyde/ er wolte ihr geben/was ſie fordern würde. Und als ſie zuvor von ihrer mutter zugerichtet war/ ſprach ſie: gib mir her auf einer ſchüſſel das haupt Johannis des täuffers. Der König ward traurig/ doch um des eydes willen und derer die mit ihm zu tiſche ſaſſen/ befahl ers ihr zu geben/ ſchickte hin/ und ließ Johannem im gefängniſſe enthaupten. Und ſein haupt ward hergetragen in einer ſchüſſel/ und der tochter gegeben/ welche es der Herodias brachte. Hieronymus ſagt/ ſie hätte ſeine zunge mit ihrer haarnadel durchſtochen/ um ſich dadurch an ihm zu rächen. Nachdem beredete ſie den Herodem nach Rom zu gehen/ ſolches aber wurde vom Käyſer Caligula gar ungnädig aufgenommen/ und er nach Vienne ins exilium geſchickt. Es wird geſagt/daß der Käyſer/nachdem er erfahren, daß Herodias des Agrippä ſchweſter wäre/ er ſelbige in Judäam zurücke ſchicken wollen/ damit ſie an der ungnade ihres gemahls nicht theil haben möchte/ ſie aber habe großmüthig geantwortet/ daß/ weil ſie an des Herodis glücke hätte theil gehabt/wolte ſie ihn auch in ſeinem unglücke nicht verlaſſen. Sie folgte ihm auch ins elend/ worinnen ſie beyde ſtarben. *Matth.* 14; *Marc.* 6; *Luc.* 3; *Ioſephus* lib. 18 ant. c. 7 & 9; *Noldii* hiſtor. Idumææ.

Herodicus/ mit dem zunamen Crateteus/ wurde von ſeinem præceptore Cratete alſo benennet. Er lebte zu zeiten des Königs Ptolemäi Phyſconis in Egypten. Er hat einige wercke geſchrieben/ worunter ſeine comœdumena, oder von den dingen/die zur comödie dienen. Es iſt auch noch ein anderer dieſes namens/ welcher des Hippocratis præceptor war. *Suidas*; *Voſſius* de hiſtor. græcis lib. 1 cap. 21 & lib. 4 c. 6; *Ionſius* de ſcript. hiſt. philoſ. l. 2 c. 13; *Caſaubonus* in Athen. p. 408.

Herodium/ ein von Herode dem groſſen erbauetes ſchloß/ ſo beydes durch die natur und kunſt ſehr feſte war. Es lag auf einem künſtlichen hügel/der einem brodte ähnlich ſahe/ und war mit rundten thürmen gezieret. Man muſte durch 200 marmorſteinerne ſtuffen hinauf ſteigen/ inwendig aber waren des Königs ſehr prächtig ausgebauete gemächer. Zu ende des bemeldten hügels ſtunden viel koſtbare gebäue/ die würdig zu ſehen waren ſonderlich wegen der vortrefflichen waſſerleitungen durch welche von ſehr weiten orten das waſſer hinzugeführet wurde. Weil nun auch die benachbarte ebene voller gebäue war/ſo ſchien um das caſtell herum eine vollkommene ſtadt zu liegen. *Ioſephus*; *Noldii* hiſtor. Idum.

Herodorus von Megara/ war ein mann von ſehr kleiner ſtatur/aber dabey ſo ſtarck und lebhafft/ und von ſo groſſem appetit zu eſſen/ daß er bey einer mahlzeit 6 groſſe körbe voll brodt/ 20 pfund fleiſch und 8 maaß wein verzehren konte. Er pflegte auf 2 pfeiffen zugleich zu ſpielen/und dieſes mit ſolcher ſtärcke/ daß man es ſehr weit hören konte/ ſo gar/daß man erzählet/ des Demetrii ſoldaten wären durch den ſchall ſeiner pfeiffen ſo bewogen worden/ daß ſie mit leichter mühe die groſſe kriegs-machine, Helepolis genannt/ tragen können/ welche ſie vorhero nicht von der ſtelle zu bewegen vermocht/ und alſo die ſtadt Argiva einbekommen. *Leon.*

Herodotus halicarnaſſenſis, ein berühmter hiſtoricus, ja nach Ciceronis ausſage ein vater und Fürſt der hiſtoricorum, ohngefähr 450 jahr vor Chriſti geburt. Er war von Halicarnaſſo/ einer ſtadt in klein-Aſien bürtig/wird aber auch Thurius genennet/ weil er mit unter den Griechen war/ ſo die thuriſche colonie in dem unterſten theile von Jtalien geſtifftet. Suidas hält davor/daß er auf der inſul Samos ſich zu dem joniſchen dialect gewöhnet/auch daſelbſt ſeine hiſtorie/ ſo in 9 büchern verfaſſet/geſchrieben/ die man auch in der verſammlung der olympiſchen ſchauſpiele/ als worbey ſie abgeleſen wurden/ ſo vortrefflich gefunden/ daß dieſen büchern der name der 9 muſen beygelegt wurde. Wiewol Plinius will/ er habe dieſe hiſtorie in der ſtadt Thurio geſchrieben/ woſelbſt er auch geſtorben. Es wird in ſeiner hiſtorie eine zeit von zweyhundert und viertzig jahren beſchrieben/ von dem Cyro an bis auf den Xerxem/ zu deſſen zeiten Herodotus lebte. Viele haben wider ihn geſchrieben/ als da ſind Plutarchus/ Dio Chryſoſtomus und einer/ namens Harpocration. Gleichwol haben ſich auch viele ſeiner angenommen/ als da ſind aus dem 16den ſeculo/ Aldus Manutius/ Joachimus Camerarius/ und zumal Henricus Stephanus/welcher eine beſondere apologie vor ihn geſchrieben. Man ſchreibet des Homeri leben dieſem Herodoto zu/wiewol nicht alle darinnen einſtimmig ſind. *Cicero* lib. 1 de legibus & 2 de orat.; *Dionyſius halicarnaſſenſis*; *Strabo*; *Diodorus*; *Lucianus*; *Plinius* hiſt. lib. 12 c. 4; *Gellius*; *Photius*; *Suidas*; *Voſſius*; *Ionſius* de ſcr. pt. hiſt. phil. pag. 335; *la Mothe* le Vayer Iugem. des hiſtoir.

Herold oder **Ehrenhold**/ ſind gewiſſe vornehme perſonen/die bey ertheilung der wapen/ thurnieren oder andern groſſen ſolennitäten/ bey königlichen krönungen/ beylagern/ tauffen und dergleichen gebraucht werden. Einige führen es von dem griechiſchen worte Heros, welches ſo viel als einen Helden bedeutet/ her/ und ſagen/ daß Bacchus ſeine alten ſoldaten in Jndien zu Herolden oder Helden gemacht/ daß ſie gleichſam der Könige räthe ſeyn ſolten. Andere ſchreiben es dem Alexandro M. zu/ welcher ſelbige nach des Ariſtotelis rath ſoll angeſtellet haben. Andere meynen Herhault bedeute einen vornehmen Herrn/ oder Herald einen diener des heers von dem worte Ald, ſo einen diener bedeutet. Sicherer iſt es bloß von den Teutſchen herzuziehen/ daß Heerold ſo viel als ein alter Herr/ ein guter ſoldate ſey. Wann ſelbige bey den teutſchen eigentlich aufgekommen/ kan man ſo genau nicht ſagen. Die meiſten ſuchen ſie von Caroli M. zeiten her/ allein weil damals die wapen noch nicht in gewiſſe ordnungen und reguln verfaſſet waren/ kan es wol nicht ſeyn. Sicherer iſt es/ wenn man ſolche von Henrici Aucupis zeiten herführet. Denn weil damals die thurniere und ritter-ſpiele in Teutſchland in beſſern ſchwang zu kommen begunten/ und man bey ſelbigen mit unterſuchung der wapen ſehr emſig war/ hat wol ſelbiges den meiſten anlaß darzu gegeben. Es waren aber derer dreyerley ſorten. Der vornehmſte wurde genannt der Wapen-König. Dieſem kam zu neue wapen zu ertheilen/ die alten wapen nach den heraldiſchen regeln zu beurtheilen/ ob auch ein ieder ein rechtes wapen führe/wie er befugt/ und es ſeinem heerſchilde gemäß. Weshalben bey thurnieren ein ieder Ritter ſein wapen vor ſich her tragen/und erſt dem Wapen-Könige zeigen muſte/ob es thurniermäßig. Woferne nun iemand ein wapen führte/ ſo ſeinem ſtande und heer-ſchilde nicht gemäß war/ hatte der Wapen-König macht/ ſolches zu verbieten. Dahero hatte er ein regiſter/ worinnen alle wapen verzeichnet waren/ damit er die ſich äuſernden ſtreitigkeiten deſto leichter entſcheiden möchte. Es wurde aber ſelbiger mit ſonderbarer ſolennität beſtätiget. Denn wenn einer/ welcher ein alter von Adel ſeyn muſte/ zum Wapen-Könige erwählet/wurde er in königlichem talar in die kirche geführet/ da ihm denn der talar ausgezogen/ ein degen angegürtet/ der wapen rock angeleget/ eine krone aufgeſetzt/ dann die meſſe geleſen wurde. Alsdenn wurde er dem Könige zur rechten aus der kirche geführet/ ſpeiſete mit dem Könige/ welcher ihm einen becher voll weins zubrachte/ den er ihm voll gold-müntze reichte. Denn wurde er von den Marſchallen/ Heraldis und gantzem Adel nach hauſe geführet/ woſelbſt ihm der König ein geſatteltes pferd nebſt einem göldenen krantze überſchickte. Die andere ſorte/die unter ihm ſtund/waren die Herolde/welche in kriegs und friedens-geſchäfften an auswärtige Potentaten geſchickt/ und bey gewiſſen ſolennitäten gebraucht wurden. Dieſe trugen ihren wapen-rock/ woran forn und hinten ihres Principalen wapen mit golde geſtickt/ in der hand einen weiſſen ſtab oder ſcepter mit einem beſondern und mit federn gezierten hut. Dieſe konten auch in eines fremden Königs tafel-gemach unangemeldet gehen/ das brodt umkehren/ und das tiſchtuch mitten entzwey ſchneiden. Dieſe wurden auf ſolche art beſtellet/ daß ihnen der Principal einen becher weins zutranck. Die dritte ſorte waren Proſequenten oder Poursvivanten/die man auch Perſeveranten zu nennen pflegt. Dieſe waren gleichſam der Herolde diener/ und muſten ſelbigen folgen. Dieſe trugen gleichfalls ihren wapen-rock/ und kam ihnen bey thurnieren/ wo es nöthig war/ zu/ das volck zum ſtilleſeyn zu bringen/ welches ſie dadurch thaten/ daß ſie einen ſtab oder keule in die höhe hielten/ und darbey ausrieffen: ſtillaho! es waren nächſt dieſem auch die geſellſchaffts-knechte/ die aber nicht weiter als in thurnieren gebraucht wurden. Heut zu tage haben die vorigen ordnungen meiſt aufgehöret/auſer/ daß man nur annoch bey groſſen ſolennitäten ſelbige zu brauchen pfleget. Jn Engeland ſind die Herolde ſchon zu Henrici III zeiten in gewiſſe ordnungen eingetheilt geweſen/ dergeſtalt/ daß einige dem Könige/ andere dem königlichen hauſe/etliche den groſſen des reichs zugehörten. Jedoch waren nur 2 Wapen-Könige/ einer für die ſüdlichen gegenden/genannt Clarencieux/ und der andere für den nordlichen theil von Engeland/ unter dem namen Norroy. So waren ihrer auch 2 vor den theil von Franckreich/ ſo unter Engeland gehörte/ nemlich Guyon/ ſo von Eduardo I, und Agencourt/ ſo von Henrico V zum andencken des daſelbſt erhaltenen berühmten ſieges eingeſetzt worden. Desgleichen war auch einer von Jrrland/genannt Jerland/von Eduardo VI aber Ulſter benamet. Alle dieſe gehörten dem Könige zu. Der Königin ihre wurden ſchlecht weg Herolde genennet/ die aber nunmero gäntzlich abgeſchafft ſind; ſo/daß deren alle zuſammen anitzo nicht mehr ſind als 3 Könige und 6 Herolde. Richardus III war der erſte/ welcher die Herolde an. 1483 in ein collegium brachte/ und ſie mit privilegiis begabte. Eduardus VI erklärte ſie frey von allen ſubſidien/ auflagen und andern dienſten. Philippus und Maria gaben ihnen noch gröſſere privilegia, und bekräfftigten ſolche durch offene patente/ in welchen die titul und ordnung der Herolde alſo geſetzt ſind:

Garter, Principal king at Arms.
Clarencieux, king at arms beſouth Trent.
Norroy, king at arms be-North Trent.

Garter wurde von Henrico V eingeſetzt/ welcher vornemlich mit den ceremonien und ſolennitäten zu thun hat/ ſo zu den älteſten orden des hoſenbandes gehören/ desgleichen die leichbegängniſſe der Ritter dieſes ordens/ als Marſchall anzuordnen und zu regieren verpflichtet iſt. Clarencieux wurde von Eduardo IV eingeſetzt/deſſen pflicht iſt/ alle leichbegängniſſe ſolcher perſonen/die unter den Pairs ſind/ in der ſüdlichen gegend anzuordnen und zu dirigiren. Norroy muß dergleichen in der nördlichen gegend thun/deſſen urſprung aber unbekannt iſt. Die 6 Herolde oder Wapen-Hertzoge ſind Yorck und Lancaſter/ ſo von Henrici III ſöhnen eingeſetzt/Windſor und Cheſter/welche Henricus III verordnet/Sommerſet/ſo von Henrico VIII herkömmt/ und Richmond / deſſen urſprung unbekannt iſt. Man hat auch 4 ſo genannte Purſuivants/unter den namen Portcullis/Blewmantle/Rouge-Dragon und Rouge-Croix. Aller dieſer Herolde und Purſuivants amt beſtehet darinnen/ daß ſie nebſt denen ſo genannten Wapen-Königen bey groſſen ſolennitäten erſcheinen/ krieg oder frieden ankündigen und ausruffen/ fehde-briefe überbringen/ feſtungen oder rebellen auffordern/ die verräther ausruffen/ und beydes dem hohen und niedrigen Adel in ehr und wapen ſachen dienen müſſen. In Schottland iſt der vornehmſte Herold Lyon king at Arms/ unter welchem verſchiedene Herolde/ Botſchaffter/ Purſuivants u. d. m. ſind. In Franckreich gibt es deren 30 / darunter der vornehmſte den namen eines Wapen-Königs unter dem titul/ Montioye ſaint Denys / führet. Die andern haben ihren titul von verſchiedenen provintzen des königreichs/ als von Bourgogne/ Alençon/ Bretagne/ Poictou/ Artois/ Angoulême/ Berry Guienne/Piccardie/Champagne/ Orleans/ Provence/ Anjou/Valois/Languedoc/Toulouſe/Auvergne/Normandie/ Lyonnois/ Dauphine/Breſſe/Navarre/Perigord/Xaintonge/Touraine/Bourbonnois/Elſas/Charolois und Roußillon. Sie tragen bey den cäremonien ihre wapen-röcke von blau und carmeſin ſammet / darauf hinten und forn 3 göldene lilien/ und eben ſo viel auch auf iedem ermel/ auf welchen der name ihrer provintz in gold geſticket iſt. Der Wapen-König führet über den beſagten lilien auch eine königliche krone. Ihr baret iſt von ſchwartzem ſammet/ und iſt mit einer göldenen borde gezieret. Bey den friedens-cäremonien tragen ſie halbe/ bey den kriegs-ſolennitäten aber gantze ſtiefeln. Bey den leich-begängniſſen der Könige und Printzen haben ſie über ihren wapen röcken noch einen langen ſchleppenden trauermantel. In der hand führen ſie einen mercurial-ſtab/ welcher mit violet und mit gold bordirten lilien beſtreueten ſammet umgeben iſt. An dem halſe tragen ſie eine medaille des Königs. Ihr amt iſt/ daß ſie vor dem Könige hergehen/ wenn er am tage ſeiner ſalbung in die meſſe gehet. Sie wohnen den cäremonien der Ritter des ordens vom heiligen Geiſte bey. Sie werffen bey des Königs ſalbung und bey der tauffe der kinder von Franckreich die ſilbernen und göldenen müntzen aus. Bey leichbegängniſſen der Könige ſtehen derſelben 2 tag und nacht unten bey dem parade-bette/ um den Printzen und andern vornehmen/ ſo die leiche mit weyhwaſſer zu beſprengen kommen/ den weyh wedel zu präſentiren. *Petrus Matthei* hiſt Lud XI; *Æn. Sylvius* lib 1 ep.126; *Claud. Fauchet* de l' Origine de la chevallerie lib.1 c.3; *Arn. Lalanus* de congreſſu Friederici III & Caroli Burgundi; *Nic. Vptonus* de milit. officio lib. 1 c. 12, *Spelmanni* gloſſarium; *Speneri* op. Herald.; *Limnei* jus publicum l.1 c.2; *Rudolphi* heraldica curioſa.

Herophilus/ ein beruffener betrüger / ſeines handwercks ein huf-ſchmied. Er lebte zu Julii Cäſaris zeiten/ und gab ſich vor C. Marii enckel aus. Er wuſte ſeine händel ſo liſtig zu führen/ daß ihm faſt die gantze ſtadt glaubte. Allein Julius Cäſar jagte ihn aus Rom/wohin er nach des Käyſers tode wieder zurücke kam/ und den gantzen rath aufzuheben ſuchte/ welcher ihn aber beym kopffe nehmen/ und ihm ſeinen verdienten lohn geben ließ. *Val. Max.* l.9 c.16.

Herophilus/ ein berühmter medicus, welcher in der 53ſten olympiade lebte. Er iſt daher bekannt/daß er den Phalaris von einer gefährlichen kranckheit wieder curiret/ und wird von Tertulliano berichtet/daß er mehr als 600 menſchen anatomiret/ um die beſchaffenheit der menſchlichen cörper recht erkennen zu lernen. *Cicero* quæſt. acad. lib. 2; *Plutarchus* de placitis phil. lib. 4 c.22 & lib. 5 c. 2; *Plinius* lib 11 c.37 & lib. 20 c.2 & lib.25 cap. 11; *Tertullianus* lib. de anim. cap. 10; *Neander* ſynt. de med. vet.

Herou/ lat. Heropolis, iſt eine ſtadt am arabiſchen meer-buſen. Sie liegt in Egypten/ 90 meilen von Peluſium/ und 60 von dem mittelländiſchen meere. *Baudrand.*

Herphius; ſ. Harphius.

Herrenmeiſterthum/ begreifft die zu dem Johanniter-orden gehörige balley Brandenburg in ſich. Es gehörten ehemals hierzu viel comthureyen in der Marck/hertzogthum Mecklenburg/ Pommern/ Verden/Sachſen und Laußnitz / und ſtund es unter dem Groß-Prior von Teutſchland/ von welchem auch die erwählten Herrenmeiſter confirmirt wurden. Anitzo ſind nur 6 zu dieſer balley gehörige comthureyen übrig/ nemlich in der neuen marck/ zu Lagau und Schievelbein / in der mittel-Marck/ zu Lieſen/ in der alten Marck zu Werben/ in dem fürſtenthume Mindon zu Wittersheim / und in dem hertzogthume Braunſchweig zu Supplinburg/ allwo die Hertzoge das jus præſentandi wechſelsweiſe haben. Weil aber ſelbige güter mehrentheils unter brandenburgiſcher hoheit gelegen / und durch die alten Churfürſten und Marggrafen von Brandenburg dem orden ſind vermacht worden / ſo hat auch der Churfürſt macht/ einen Herrenmeiſter zu präſentiren/ welches mehrentheils ein Printz aus dem hauſe Brandenburg iſt. Selbigen erwählet das capitel/ welcher denn hierauf/ vermöge des an. 1382 aufgerichteten heimbachiſchen tractats/ von dem Großmeiſter des Johanniter-ordens/ dem Fürſten von Heitersheim/ die confirmation ſuchen muß. Der itzige Herrenmeiſter iſt ſeine königliche Hoheit / Marggraf Albrecht Friedrich/ und iſt die reſidentz zu Sonnenburg in der neuen Marck. Die religion iſt evangeliſch/ und dependiren die Herrenmeiſter ſonſt von dem Großmeiſter zu Heitersheim nicht. *Becmannus* anmerckungen vom Johanniter-orden; *Vitriarii* jus p. l.1 tit.21; *Imhofs* notit. proc. l.3 c.17; europ. herold part.2 p.752.

Herrmannſtadt / lat. Cibinium, ungariſch Szebeny, und wallachiſch Szibgy, iſt die erſte von den ſächſiſchen ſtädten in Siebenbürgen/die haupt-ſtadt des gantzen landes/und ehemalige reſidentz des Fürſten von Siebenbürgen. Sie iſt 12 meilen von Clauſenburg und 8 von alba Julia gelegen. Die lateiniſche benennung hat ſie von dem alten teutſchen volcke / den Sibinis / ſo in dieſer gegend ſich zu erſt unter ihrem Könige Marobod niedergelaſſen/ und zu dieſem orte den grund gelegt / welcher anfangs der Sibiner burg genennet worden/ von welchem nachgehends das gantze land den namen bekommen/ daß es noch bis den heutigen tag von dieſer Sibiner-burg/ und nicht von 7 vermeynten hunniſchen ſchantzen/ Siebenbürgen genennet wird. Was aber den teutſchen namen betrifft/ſo ſind hiervon die meynungen unterſchiedlich. Meibomius hält davor/ er komme her von dem ſächſiſchen abgotte Hermes oder Herrman/ den die alten Teutſchen daſelbſt verehret. Andere führen es von Hermanrico her/welcher a. 376 eine burg hierſelbſt erbauet/ſelbige nach ſeinem namen Hermannsburg genennet / und nachgehends mit vielen häuſern vermehret/ auch an. 1160 zur ſtadt gemacht. Allein probabler iſt es / daß ſelbiger von ihrem erbauer Hermanno herſtamme / ſo aus Nürnberg bürtig geweſen/ und noch heut zu tage namens-verwandten daſelbſt hinterlaſſen / welcher an. 1006 mit der Königin Giſela in Ungarn/ und von dar mit des Königs Geiza colonien / ſo er aus Ungarn nach Siebenbürgen geſandt/dahin gekommen/ und bey dieſer gelegenheit dieſe ſtadt auf die rudera der alten Sibiner-burg aufgebauet / ſo nachgehends von ihm als dem vornehmſten angeber / Hermannſtadt genennet worden/wie denn zum andencken deſſen noch bis dieſe ſtunde in daſigem ſtadt ſiegel dieſe worte zu leſen : ſigillum civium de Villa Hermanni. Indeſſen was die ſituation dieſer ſtadt anbelanget/ ſo befindet ſich ſelbige in dem ſüdlichen theile von Siebenbürgen/ und zwar in ſpecie in dem ſo genannten Altlande/ nicht weit von dem guten gebürge. Sie liegt in einer weiten ebene und ſehr fruchtbaren gegend/ hat aber keinen weinwachs/ ohne was hin und her zum plaiſir gebauet wird/ deſſen mangel aber von andern orten reichlich erſetzet wird. Um die gantze ſtadt ſiehet man ſehr viel groſſe teiche/ welche ſo nahe bey einander liegen/daß die ſtadt an verſchiedenen orten durch eröffnung derſelben kan unter waſſer geſetzt werden. An der nord ſeite rinnet ein ſtrohm/ die Rabein oder Cibin genannt/ davon ein arm durch die meiſten ſtraſſen waſſer giebt / den unflath abzuſpühlen. Die ſtadt an ſich ſelbſt beſtehet gleichſam aus 2 ſtädten/ der eine theil liegt gegen ſüden auf einem hügel etwas erhoben / welchen man den groſſen ring nennet/ und von der untern ſtadt durch eine mauer abgeſondert iſt/ gegen norden ſiehet man die unter-ſtadt faſt 100 ſtuffen niedriger/ von dar man durch unterſchiedene paſſagen in die obere hinauf kommen kan. Der obere theil präſentiret ſich als ein halber mond / der untere aber ſiehet einem geſchobenen viereck gleich. Sonſt iſt dieſes der gröſte und anſehnlichſte ort in gantz Siebenbürgen / und iſt mit ſtarcken doppelten mauren/ bollwercken/ paſteyen und groſſen thürmen wohl befeſtiget. Daß er aber/ wie Tröſter meynet / der käyſerlichen reſidentz Wien an gröſſe / ſtärcke und ſchönheit billig zu vergleichen/ iſt eine bloſſe rodomontade, es ſey denn/daß man die comparaiſon in regard der weite und abtheilung machen wolte. Inwendig ſiehet man nicht nur ſchöne publique gebäue/ als die haupt kirche/ ſo ein ſchönes und dermaſen groſſes gebäue iſt/daß zur zeit des pabſtthums allhier 24 altäre geweſen/das rathhauß / welches der gewöhnliche platz iſt / da ſich die univerſität oder die ſtände des landes verſammlen/ um ihre publique affairen zu debattiren ; ſondern es ſind auch die privat-häuſer von dichten ſteinen herrlich aufgeführet. Nur iſt zu bedauren daß/weil der ort nicht ſonderlich volckreich / in manchem kaum eine etage recht bewohnt iſt. Sonſt iſts hier wegen des kalchigten grundes und evaporation allerhand bolcariſchen dünſten aus den vielen teichen nicht allzu geſunde lufft/ daher die einwohner der colic/ſchwindſucht/podagra und andern incommoditäten ziemlich unterworffen ; jedoch iſt das frauenzimmer daſelbſt ſehr vigoureux. Das meiſte gewerbe der bürgerſchafft iſt mit wein/ getrayde und andern ſo wol einheimiſch-als ausländiſchen waaren / daher es hier in allen ſtücken ziemlich wohlfeil zu leben iſt. Was aber den kirchen-und ſchulen ſtaat betrifft / ſo bekennet ſich dieſe gleich allen andern ſächſiſchen ſtädten in Siebenbürgen zur unveränderten augſpurgiſchen confeßion. Es iſt allda ein gymnaſium academicum, und eine ſchöne bibliothec/ deren ſich ein ieder bekannter gegen einen revers bedienen kan ; ingleichen eine buchdruckerey/ aus welcher/ nach Frölichs relation / zu ſeiner zeit mit conſens des raths viel famöſe chartequen durch einen namens Linz in die welt geſchickt worden. Was das regiment dieſer ſtadt anlanget/ ſo wird ſie/ gleichwie auch die übrigen ſächſiſchen ſtädte/ ariſtocratiſch regieret/ und ſind die vornehmſten beamten der Königes-Richter/ ſo der teutſchen nation Comes genennet wird/der Bürgermeiſter/ der Stuhls-Richter/ der Stadt-Haan nebſt 8 Rathsherren / welche 12 den innern rath ausmachen. Dieſem folget der äuſere rath von 100 männern / ſo einen Tribunum plebis haben/ welcher der hundert-Mann-wortmann genennet wird/ und das pouvoir hat/ zur zeit der noth im namen der bürgerſchafft für dem innern rathe einſpruch zu thun. Das wapen dieſer ſtadt iſt/als ein unfehlbares merckmahl ſächſiſcher herkunfft/ die 2 churſächſiſchen ſchwerdter/doch mit dem unterſcheide/ daß ſie mit der ſpitzen unterwärts ſtehen. Der diſtrict dieſer ſtadt erſtreckt ſich auf etliche meilen herum/ welchen man den hermannſtädter-ſtuhl nennet / ſo viel ſchöne und groſſe flecken und dörffer in ſich begreifft / welche alleſamt von der gerechtſamkeit dieſes platzes dependiren/deren etliche als Mairbod von Marobodo/ König der Sibiner/Zacadat von den Zacatis/Schuren von den Scyris/ Hamersdorff von den Hermionibus/ Cherz von den Cheruſcis / Freck oder Frigg von der alten Gothen ihrer Göttin Friga oder Frigga den namen haben. Im übrigen iſt dieſer ort bey itzigem zuſtande in Siebenbürgen die beſtändige reſidentz der käyſerlichen Gouverneurs Ludwig von Rabutin und Buſſy/ Marquis de Fremonville/ auch in den bekannten troublen ſamt Cronſtadt und einigen wenigen örtern in beſtändiger treue gegen Ihre Käyſerl. Majeſtät geblieben. *Meibomius* de Irmenſuli; *Franckens* origines nationum Tranſ.; *Tröſter* von Siebenbürgen; *Reichersdorff* von Siebenbürgen; *Rithhaymerus*; *Toppeltinus*; *Zeillerus* von Ungarn; *Kelpius*; *Mollerus* de Tranſylvania; *Frölich* in apodemia; Hamb. hiſtor. remarquen an. 1704 p. 102.

Herrnhauſen/ iſt ein berühmtes hannoveriſches luſt-hauß. Es lieget ſelbiges unter dem Hartz/ eine gute meilweges von der berühmten berg-ſtadt Wildemann/ in einer gar angenehmen gegend. Es iſt daſelbſt zu zeiten Hertzog Heinrichs des jüngern ein adelicher ſitz von Henin Honrede/ welcher bey berührtem Hertzog in dienſten ſtund/ erbauet worden. Es iſt aber in dem damahligem krieg an. 1626 durch die käyſerlichen völcker gantz verwüſtet worden. Nachdem hat es der obriſte Johann Koch erblich an ſich erkaufft/ folgends mit fürſtlichen privilegiis nebſt andern lehen- und erb-ſtücken verbeſſert/ auch mit herrlichen gebäuden und gärten angebauet. Von ſelbigem iſt es durch kauff an das hauß Hannover gediehen/ und zu einem prächtigen luſt hauſe angeleget worden. Topogr. Brunſvic.

Herſa/ Cecropis/ des Königs zu Athen tochter. Sie öffnete nebſt ihrer ſchweſter den korb/ worein Erichtonius verſtecket war; weswegen ſie von Minerva/ die hierüber ein groſſes mißfallen empfand/ raſend gemacht wurden/ ſo daß ſie ſich ſelbſt von der ſpitze eines thurms herab ſtürtzten. *Apollodorus* bibl. deor. lib. 3.

Herſilia/ Romuli gemahlin. Er hatte ſich ſelbige/ weiln ſie eine der conſiderabelſten von der Sabiner geraubeten frauenzimmer war/ zur ehe erſehen. Nach ſeinem tode wurde ſie Horta genennet, weiln ſie das junge volck zur tugend und zu tapffern thaten anmahnete. *Tit. Livius.* ſ. Horta.

Herſtall oder **Heriſtel** und **Hariſtal**/ ein ort an der Maaß/ nahe bey Lüttich/ ſo in der frantzöſiſchen hiſtorie zur zeit der Könige aus dem andern ſtamme berühmt iſt. Davon wurde Pipinus/ Caroli Martelli vater/ Heriſtel zubenennet/ entweder weil er/ nach einiger vorgeben/ daſelbſt gebohren/ oder aber/ weil er ſich an dieſem orte ſo ſehr zu erluſtigen pflegte/ daß er auch einen prächtigen pallaſt daſelbſt aufführen ließ/ welcher hernach von den Normännern zerſtöret worden. Anietzo iſt der ort nichts mehr/ als ein geringer flecken lütticher gebiets/ an welches es durch Käyſer Carln den V gekommen. *Petrus Divæus* lib. 1 rer. Brabant. c. 2; *Mabillon* de re diplom.

Herſtal/ iſt ein altes ſächſiſches ſchloß in Weſtphalen an der Weſer/ ſo in der hiſtorie bekannt/ weil Carolus magnus daſelbſt einmal ſein winter-quartier hatte. Der allda eine zeit lang geweſene biſchöffliche ſitz iſt an. 799 nach Paderborn verleget worden. Vor zeiten gehörete dieſer ort den Herren von Falckenberg; ſeit an. 1608 aber iſt er den Biſchöffen von Paderborn zuſtändig geweſen. Annales Franc.; *Rhegino* lib. 2; *Adelmus*; *Meibomius* not. ad Irmenſul.; Monumenta Paderbornenſia.

Hertha/ war eine falſche göttin bey den alten Teutſchen auf der inſul Heiligland. Tacitus meldet/ daß daſelbſt mitten in einem walde ein ſo genannter heiliger und mit tüchern bedeckter wagen nebſt einem prieſter geweſen. Wie nun ſelbiger die zeit gewuſt habe/ wenn die göttin anzukommen gewohnet geweſen; alſo ſey alsdenn der wagen von wilden ochſen gezogen worden/ welchem der prieſter mit tieffſter ehrerbietigkeit nachgefolget/ bis er endlich geſehen/ daß die göttin genug unter den menſchen gewandelt/ und er ſie wieder in den tempel bringen könne/ worauf denn der wagen/ die tücher und die göttin ſelbſt in dem ſee abgewaſchen/ ja ſelbſt die bey dieſer cäremonie geweſenen diener durch die ſee verſchlungen worden. Es iſt auf dieſer inſul noch bis dato ein dicker wald zu ſehen/ worbey ein ſee voller fiſche iſt/ weil man in ſelbigem nicht fiſchen darff. Man erzählet/ daß als vor etlichen jahren die fiſcher einen kahn dahin gebracht/ um darinnen zu fiſchen, ſie denſelbigen am nächſtfolgenden morgen nicht finden können. Dem ſey nun/ wie ihm wolle/ ſo wird immittelſt von vielen ſcribenten bekräfftiget/ daß man nicht nur auf der inſul Rügen/ ſondern auch faſt in gantz Teutſchland vor zeiten der göttin Hertha dergleichen opffer zu bringen gepflogen. Gewiß iſt es/ daß die Teutſchen unter dieſem namen die erde verehret/ und daß bey ihnen Hertha eben das geweſen ſey/ was bey denen Egyptiern die Iſis/ bey den Griechen die Rhea und Diana Epheſia, bey den Phrygiern die Cybele/ bey den Römern die Veſta Priſca und Mater Deûm. Einige ſtehen in den gedancken/ daß Stouhenge in der ebene bey Salisbury ein dieſer göttin gewiedmeter tempel geweſen/ welchen man deswegen ſo erbauet/ daß er in der lufft gleichwie die erde geſchwebet. Ferner/ daß man ſie deswegen wie ein weib/ welches ein ſchloß oder ſtadt auf dem kopffe träget/ abgebildet/ weil die erde dergleichen trage; daß ſie aber in einem wagen von wilden ochſen oder löwen gezogen worden/ bedeute dieſes/ daß die erde eine mutter von dergleichen thieren ſey. Und weiln man ihre feſte insgemein bey der nacht zu halten gepflogen/ ſo ſey daher die engeländiſche gewonheit entſtanden/ die zeit nach der nacht zu rechnen/ als in den wörtern Sevennight, ſieben nächte oder acht tage/ Fortnight, vierzehen nächte oder 14 tage/ rc. *Tacitus* de mor. Germ. c. 40; *Auguſtinus* de civ. Dei p. 23; *Adamus* de ſitu Dan. & Reg. ſeptentr. p. 132; *Voſſius* lib. 2 idol. c. 52; *Cluverus* lib. 1 Germ. ant. c. 27; *Pontanus* de chorograph. Dan. p. 737; *Trog. Arnkiel* Cimbr. Heyden-religion p. 1 c. 12 & 25.

Hertzoge; ſ. Herzoge.

Hervetus/ (Gentianus) ein berühmter Doctor der Sorbonne und canonicus zu Rheims. Er war bürtig von Olivet ohnfern Orleans/ lebte um das jahr 1566/ und wurde unter den gelehrten ſehr hoch gehalten. Er war anfänglich pfarrer zu Crevant ohnfern Beaugency/ der Cardinal von Lothringen aber gab ihm hierauf ein canonicat zu Rheims. Er haranguirte auf dem concilio zu Trident/ und hat verſchiedene herrliche wercke geſchrieben/ als da ſind: de reparanda eccleſiaſticorum diſciplina; de alenda vel radenda barba; de aſcenſione Domini; de clandeſtinis matrimoniis; de amore in patriam; de vitando otio, &c. *Du Verdier Vauprivas* bibl. Franc.; *La Croix du Maine* bibl. Franc.; *Car. du Sauſſey & Symphorien Guyon* hiſtoire d'Orleans; *Miræus* de ſcript. ſecul. 16.

Herveus/ Ertz-Biſchoff von Rheims. Er war aus einem vornehmen geſchlechte in Franckreich/ und wurde nach des Fulconis tode an. 900 zum Ertz-Biſchoff ernennet. Er ließ ſich ſo wohl die Normänner wieder zum chriſtlichen glauben zu bringen/ als auch die zerfallene kirchen diſciplin wieder anzurichten/ ſehr angelegen ſeyn/ hielt auch verſchiedene provincial-ſynodos. Pabſt Sergius III machte ihn zum Legaten des ſtuhls zu Rom/ König Carolus ſimplex aber zum Cantzler in Franckreich. Er wuſte ſich zwar in beyden ſehr wohl aufzuführen/ war aber gegen dieſen letztern nicht allzu danckbar/ denn er ſeinen feind den Robertum den 10 jun. an. 922 zu Rheims krönete/ allein Herveus ſtarb 3 tage nach dieſer krönung. Andreas du Cheſne will in ſeiner genealogie des hauſes Chatillon verſichern/ daß dieſer prälate des Odonis/ Herrn von Chatillon an der Marne bruder geweſen. *Flodoardi* hiſt. rem lib. 4 c. 11; *Aimoinus* in ſupplem. lib. 5 c. 42; *Robert. & Sammarthanus* Gall. Chriſt.; *Cave* hiſt. litter. p. 399.

Heruli/ war ein altes volck/ ſo in den alten hiſtorien ſehr bekant. Ihr urſprung und erſten wohnungen ſind ſo gar bekannt noch nicht. Einige wollen/ ſie wären aus den nordiſchen landen/ ſo ehemals mit dem namen Scandinavia beleget waren/ entſproſſen. Es wäre aber ſelbiges Scandinavien noch vor dem trojaniſchen kriege durch eine groſſe waſſerfluth dergeſtalt überſchwemmet worden/ daß ſich viele von den einwohnern anderswohin begeben müſſen. Darunter ſollen auch die Heruli geweſen ſeyn/ welche ihren marſch gegen morgen fortgeſetzet/ und ſich hinter dem ſchwartzen meere niedergelaſſen hätten. Um dieſe gegend ſind ſie bis auf Alexandri M. zeiten blieben/ unter welchem der Herulorum König/ Anthyrius/ krieges-dienſte gethan haben ſoll. Nachdem aber Alexander M. verſtorben/ hätten die Heruli ihr altes vaterland wieder beſuchen wollen/ hätten ſich dahero an der oſt-ſee um die gegend niedergelaſſen/ wo heutiges tages Mecklenburg und Pommern zu finden. Hugo Grotius will/ daß nach des Käyſers Trajani zeiten die Heruli mit denen aus der inſul Rügen in Scandinavien übergegangen wären/ aber kurtz vor des Käyſers Juſtiniani zeiten durch die Dänen von dannen vertrieben worden. Procopius will/ als hätten ſie ſonſten jenſeit der Donau gewohnet/ und dergeſtalt an macht zugenommen/ daß ſie die Lombarder ihnen zinßbar gemachet. Nach dieſem wären ſie durch dieſe letztern überwunden worden/ als welche ſie nebſt ihrem führer dem Rudolpho von dannen verjaget/ und genöthiget/ ſich in andere lande zu begeben/ da ſie ſich denn auf der inſul Rügen niedergelaſſen. Hierauff ſey eine parthey mit den Gothen in Italien gangen/ die andern aber hätten ſich bey denen Gepidis niedergelaſſen. Dieſes iſt gewiß/ daß ſie ſich in dem 5ten ſeculo in Italien niedergelaſſen/ woſelbſten ihr König Odoacer an. 476 den Auguſtulum vom throne ſtieß/ allein er regierte nur bis an. 493/ als in welchem jahre er durch Theodoricum/ König der oſt-Gothen/ umgebracht wurde. Die Gepidä aber giengen mit dem andern theile gar übel um/ und nöthigten ſie/ unter regierung des Käyſers Anaſtaſii über die Donau zu gehen. Dieſer aber/ als er ſahe/ daß ſie was wider das reich vornehmen wolten/ ſchickte eine armee wider ſie/ um ſie zum gehorſam zu bringen. Sie wurden alſo von ihm geſchlagen/ und erhielten diejenigen/ ſo von ihnen übrig blieben waren/ pardon/ mit dem verſprechen/ daß ſie den Römern treu verbleiben wolten/ welche aber davon keinen vortheil hatten. Als aber Juſtinianus Käyſer worden/ gab er ihnen einen gewiſſen ſtrich landes ein/ und reichte ihnen andere nothwendigkeiten/ worvon ſie dergeſtalt eingenommen wurden/ daß ſie ſich nicht allein ihm völlig unterwarffen/ ſondern auch den chriſtlichen glauben annahmen. Von dieſer zeit fiengen ſie an/ ihre barbariſche ſitten abzulegen/ und weit vernünfftiger zu leben. Denn ſie ſonſt meiſtentheils bloß giengen/ ihren göttern menſchen opfferten/ die alten und krancken tödteten/ und in allerhand lüſten lebeten. *Iornandes* hiſtor. Goth.; *Procopius* hiſt. Goth.; *Sigonius*; *Rutger. Hermannidas* in deſcript. Suec. p. 50.

Herulo/ (Bernardus) Biſchoff zu Spoleto. Er war von Narni in Umbrien bürtig/ und ſtudirte anfänglich mit groſſem ſucceſs die jura. Endlich kam er noch in gar jungen jahren nach Rom/ woſelbſten er referendarius apoſtolicus, hernach auditor rotæ, endlich Biſchoff von Spoleto wurde. Pabſt Pius II machte ihn an. 1460 zum Cardinal/ und hierauf zum Legaten zu Perouſe. Er war ein ſehr gelehrter und die gerechtigkeit-liebender Herr/ aber dabey von groſſer einbildung/ wie unter andern aus folgendem exempel erhellet. Denn als Friedericus/ des Königs von Napoli/ Ferdinandi/ zweyter ſohn/ zu Rom war/ beſuchten ihn alle Cardinäle/ bis auf den eintzigen Herulo/ als welcher vorwandte/ daß ein Cardinal nicht müſte den zweyten ſohn eines Königes/ welcher des Pabſts vaſalle ſey/ beſuchen. Er wurde zuletzt unter dem Pabſt Sixto IV Biſchoff zu Sabina/ und ſtarb zu Rom den 3 april an. 1479. *Pii II* comment.; *Garimbertus*; *Ciacconius*; *Onuphrius*; *Ughellus*; *Aubery.*

Hervord/ iſt ein geiſtliches frauenzimmer-ſtifft an den gräntzen der grafſchafften Lippe und Ravensberg. Anfänglich iſt ſelbiges eine grafſchafft geweſen/ ſoll aber zun zeiten Käyſer Carls des groſſen durch einen vornehmen begüterten weſtphäliſchen Landesherrn/ der auf dem

Dorenberg gelebet/ an. 790 zum kloſter gemachet worden ſeyn/ oder wie andere wollen/ durch den letzten Grafen Wolderum. Käyſer Ludovicus Pius hat hernachmals ſolches in ſeinen ſchutz genommen/ Käyſer Ludovicus II aber verſchiedene zehenden darzu verehret. Andere wollen behaupten, daß dieſes kloſter von Käyſer Ludwig den frommen an. 825 ſey geſtifftet worden/ welches ſie durch verſchiedene diplomata erhärten. Und zwar ſoll es anfänglich ein mönchs-kloſter und dem abte zu Corbey unterworffen geweſen ſeyn; wenn es aber eigentlich an das frauenzimmer kommen/ ſey noch unbekandt. Unter ſelbigen ſtunde ehemals die ſtadt Hervorden/ welche aber die äbtißin Anna/ gebohrne Gräfin von Limburg/ an. 1547 an Hertzog Wilhelmen von Jülich hinterlaſſen/ worauf es gantz unter Chur-Brandenburg gediehen iſt. Die äbtißin iſt ein unmittelbarer Reichsſtand/ und bekennet ſich zur augſpurgiſchen confeſſion, iedoch hat die Königin von Preuſſen/ als Churfürſtin von Brandenburg/ das recht/ die panis-briefe darinnen zu vergeben. Jetzo gehören dem kloſter annoch verſchiedene land-güter zu/ nicht weniger ein anderes adeliches jungfern convent, das ſtifft auf dem berge genannt/ welches an. 1101 ſeine fundation erlanget/ und von einer decanißin beſetzet wird. Es hat ſelbiges ſtifft einen ziemlichen lehnhoff von verſchiedenen Fürſten und Grafen. So hat es auch ſeine erb-ämter/ und iſt der Graf von Byland Erb-Jägermeiſter/ der von Merrien zu Rheve Erb-Marſchall/ der von Münich Erb-Schencke/ und der von Ledebur Erb-Truchſes. Selbigem ſtiffte ſtehet vor Fr. Charlotta Sophia/ Hertzogin von Curland. *Krantzius* metropoli; Autor vitæ S. Meinwerci; *Henric. Meibomius* not. ad Gobel. perſonæ cosmodr. act. 6 c. 47; *Erdmannus* chron. Osnabr.; *Schurtzfleiſchius* ſchediaſm. de illuſt. Hervord.; *Schatenius* annal. Paderborn; *Paullinus* diſſert. hiſtorica ſec.; *Imhof.* not. Proc. l. 3 c. 29 § 15; Europ. herold p. 1 p. 604.

Hervorden/ iſt eine hanſee ſtadt in Weſtphalen in der grafſchafft Ravensberg/ 10 meilen oſtwärts von Münſter gelegen/ und gehöret dem König von Preuſſen. Bey den weſtphäliſchen friedens tractaten wolte ſich ſelbige an. 1646 unter die reichs-ſtädte mit ſetzen laſſen/ wurde auch von dem chur-mäyntziſchen directorio mit vertreten/ weiln ſie nicht allein an. 1545 annoch ein reichs-ſtand geweſen, und hernach durch gewiſſe pacta von dem Hertzog von Jülich eximiret worden/ iedoch ihrer reichsſtandſchafft unbeſchadet/ ſondern auch an. 1641 auf dem reichstag mit admittiret worden. Jedoch wurde die ſache vor Brandenburg gehoben, und die ſtadt zur ſubmiſſion gebracht. An. 1673 wurde ſie von den Frantzoſen eingenommen/ aber bald hernach dem Churfürſten wieder eingeräumet. Sie hat ein geiſtlich ſtifft/ deſſen äbtißin eine Reichs-Fürſtin iſt. *Krantzius* metrop. lib. 4 c. 4; *Saur* theatr. urb. pag. 147; *Knipſchild* de jure civit. Imp. l. b. 3 c. 24; topogr. circ. Weſtphal. pag. 31; Europ. herold part 1 p. 274.

Herwart von Hohenburg/ (Johann Georg) er war ein geſchlechter von Augſpurg/ wurde aber wegen ſeiner gelehrſamkeit und klugheit Cantzler zu anfang des 17den ſeculi in Bayern. Er hat ſich insbeſondere durch ſeine apologie, die er vor dem Käyſer Ludovicum bavarum wider Bzovium geſchrieben/ berühmt gemacht/ wiewohl ihn Scaliger vor einen ſchlechten chronologum halten will. Er hat auch chronologiam novam und admiranda ethnica theologiæ geſchrieben/ welche ſein ſohn Johannes Fridericus erſt nach ſeinem tode ediret hat/ worinnen verſchiedene beſondere meynungen von der Heyden ihrer theologie enthalten ſind. *Quenſtedt* de patr. Vir. illuſtr. p. 208; *Bayle*.

Herzegovina/ eine provintz in Servien/ ſo den Türcken gehöret/ und vor zeiten Chulmia, Chelmum auch Zachulmia genennet wurde. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Ravenza. Es iſt der obere theil des königreichs Boßnien/ und liegt an Dalmatien/ beydes gegen morgen und abend zu. Vor dieſem hatte dieſe landſchafft ihre eigene Hertzoge aus dem hauſe Corſa in Venedig. *Io. Lucius* deſcript. Dalmatiæ.

Herzoge/ waren anfänglich Gouverneurs groſſer provintzen in Teutſchland/ welche zugleich mit kriegs-ſachen zu ſchaffen hatten/ und dahero Hertzoge/ weil ſie vor dem heere herzogen/ genennet wurden. Es hatten nemlich die alten fränckiſchen und teutſchen Könige Teutſchland in gewiſſe groſſe provintzen und gouvernementer eingetheilet/ welche ſie durch Hertzoge und Grafen verwalten lieſſen/ deren jene die oberſte aufſicht und gouvernirung einer provintz/ dieſe aber die gerichtbarkeit zu verſehen hatten. Dieſe waren alſo bediente des reichs/ wurden mit einer gewiſſen provintz oder landſchafft beliehen/ und muſten dem König und dem reiche treu und gehorſam ſchwören. Hierzu nahmen nun die Käyſer gemeiniglich entweder ihre bluts-verwandten/ tochter-männer/ nahe freunde/ oder die ſonſt aus vornehmen adelichem ſtamme waren/ und ſich durch ihren verſtand und tapffere kriegs thaten hervor gethan hatten. Es wird zwar insgemein davor gehalten/ daß ein ieder Hertzog zwölff Grafen unter ſich gehabt/ iſt aber ohne grund. Denn ob man gleich einige Hertzoge findet/ die über 12 grafſchafften zu befehlen gehabt/ wie man von Pipino findet/ daß er ſeinem bruder Griponem zum Hertzog über 12 grafſchafften in Neuſtrien gemacht/ ſo iſt doch dieſes nicht durchgängig geweſen. Ja man findet wohl Grafen/ die keinen Hertzog über ſich gehabt. Ihre gewalt belangend/ ſo hatten ſie die gantze provintz und hertzogthum im namen des Käyſers zu verwalten. Wenn krieg war/ muſten ſie auf des Käyſers befehl die benöthigten trouppen zuführen und commandiren. Mit gerichts-händeln hatten ſie eigentlich nichts zu thun/ auſſer in fällen/ ſo die Grafen nicht ſchlichten kunten. Es dependirten aber ſolche Hertzoge iedesmal von den teutſchen Käyſern und Königen/ dergeſtalt/ daß ſie ohne des Königes befehl kein gebot/ ſchatzung oder ſteuer den unterthanen auflegen kunten/ und alſo alle ihre gewalt von den Käyſern hatten. Auch beſaſſen ſie ſolche hertzogliche würde nicht erblich/ ſondern wenn der vater bey dem Käyſer in groſſen gnaden war/ und einen ſohn hinterließ/ der zu der würde tüchtig/ findet man wohl/ daß ihn der Käyſer zum nachfolger erkläret hat. Wiewohl es in des Käyſers gewalt ſtund/ den ſohn oder einen fremden zu nehmen. Es meynet zwar Coccejus/ es hätten die Hertzoge von anfang an ihre eigene gewalt und alle regalien zu gebrauchen gehabt. Allein man kan aus dem Hincmaro darthun/ daß ihre gewalt allein von den Käyſern dependiret/ es zeugen auch die exempla, daß die Käyſer Hertzoge ein- und abgeſetzet haben. Jedoch haben die Hertzoge vor ſich eigenthümlich einige allodial-herrſchafften und lande gehabt/ welche ſie entweder aus Käyſerlichen gnaden erhalten/ oder von ihren eltern ererbet/ durch heyrath erlanget/ erkaufft/ oder ſonſt durch andere mittel an ſich gebracht, davon ſie aber nicht Hertzoge/ ſondern nur Herren genennet wurden. Es haben ſich aber mit denen Hertzogen und hertzogthümern viele veränderungen zugetragen. Denn als die Hertzoge zu mächtig/ und dahero dem Käyſer ungehorſam werden wolten/ ſchaffte Carl der groſſe ſelbige ab/ und verordnete an deren ſtelle Grafen. Darum geſchicht in deſſen und ſeiner nachkommen/ Käyſer Ludwigs des frommen/ und König Ludwigs in Teutſchland/ und anderer hiſtorien oder deren abtheilungen/ nicht eine eintzige meldung eines Hertzogs oder hertzogthums/ ſondern ſie werden die oberſten landes verweſer oder Graviones genannt. Unter Käyſer Arnulpho wurde das hertzogthum Lotharingen beſtätiget/ indem er ſeinen ſohn Zwentebolt zum Hertzog darinnen verordnete/ und König Ludwig ſetzte ſeinen bruder zum Hertzog in Bayern. Schwaben und Francken haben unter Käyſer Arnulpho und allen deſſen vorfahren Caroliner geſchlechts keine Hertzoge gehabt/ ſondern ſtunden unter königlicher cammer/ und wurden durch geſandten adminiſtriret. König Conradus aber beſtätigte mit conſens der übrigen Graf Burckharden zum Hertzog in Schwaben. Dergeſtalt waren zu Conradi zeiten Arnoldus Hertzog in Bayern/ Burckardus Hertzog in Schwaben/ Eberhardus Hertzog in Francken/ Giſebertus Hertzog in Lotharingen/ und Henricus Hertzog in Sachſen. Welche ſich auch damals begunten erblich zu machen/ worunter Henricus Hertzog in Sachſen der erſte war/ dem Conradus die erbliche würde zuſtand/ welchem exempel denn die andern folgeten. Die 4 vornehmſten Hertzoge waren die von Bayern/ Sachſen/ Francken und Schwaben/ welche auch zugleich die 4 vornehmſten ämter/ ſo von alten zeiten her in Teutſchland waren/ nemlich das Schencken amt/ Truchſeß amt/ Marſchall amt und Cämmerer amt bedieneten. Wiewohl auch ſchon vor alten zeiten in ſelbigen landen/ in welchen zum öfftern kriege geführet wurden/ Hertzoge geſetzet waren/ daß man alſo deren zum öfftern mehr als dieſe 4 antrifft. Nach derſelben zeit aber/ als die hertzogthümer öffters zerriſſen und zertheilet/ einige grafſchafften hierzu erhalten/ auch verſchiedene neue fürſtenthümer aufgerichtet wurden, hat ſich derſelben anzahl gehäuffet/ dergeſtalt/ daß man heute zu tage 7 hertzogliche häuſer findet/ als da ſind Sachſen/ Braunſchweig/ Mecklenburg/ Würtenberg/ Holſtein/ Savoyen und Lothringen. Die ausgeſtorbenen Hertzoglichen familien ſind Schwaben/ Steyermarck/ Kärndten/ Crain/ Jülich/ Cleve/ Berg/ Pommern/ Brabant/ Geldern/ Limburg. *Hincmarus* ep. 4 c. 14; *Eginhardus* vita Caroli M.; *Pithæus* ann. Francor.; *Wittekindus* ann.; *Luitprandus*; *Lehmann.* lib. 2 c. 6, lib. 4 c. 1; *Myler ab Ehrenbach* archol. ord. Imp. c. 9; *Sagittarius* antiqq. Duc. Thur.; *Coccejus* prud. jur. publ. c. 12; *Vitriarius* jur. publ.

Herzogenbuſch/ Buſcum Ducis oder Bois le Duc, iſt die vierdte haupt-ſtadt in Brabant am waſſer Dieſe/ 2 meilen von der Maaß gelegen. Es iſt eine vortreffliche feſtung/ ſo auf einem niedrigen ſumpfſigten boden gelegen/ ohn allein an der Buchter ſeiten gegen mittag/ da das land etwas höher/ iſt ſie mit 2 real-ſchantzen befeſtiget/ deren die eine/ und zwar die gröſſere die Iſabellen-ſchantze/ die andere/ ſo der ſtadt etwas näher gelegen/ Antoni-ſchantz genennet wird. Gegen aufgang hat es noch eine real ſchantze/ nemlich die Peteler ſchantze/ dahin man aus der ſtadt zu waſſer durch den Heckel fahren muß. Es hat ſelbiges ſeinen namen von dem ſchönen wald oder buſch/ darinnen vor dieſem die Hertzoge von Brabant ihre luſt gehabt. An. 1182 iſt ſie von Hertzog Gottfrieden von Brabant/ den man Gottfried in der wiege nennet/ erbauet/ und hernach an. 1196 mit einem wall und graben umgeben/ und nach der zeit mehrers befeſtiget worden. Pabſt Paulus IV hat allhier auf Königs Philippi II in Spanien begehren ein bißthum angerichtet/ welches aber durch die reformation iſt aufgehoben worden. Die kirchen zu unſer Frauen und S. Johannis ſind daſelbſt ſonderlich zu ſehen. Die Holländer haben dieſen ort an. 1585/ 1600 und 1603 vergebens angegriffen/ aber an. 1629 hat ſich Printz Friedrich Heinrich von Oranien deſſen nach einer 4 monatlichen belägerung bemächtiget/ und in der General-Staaten gewalt gebracht/ die ſie auch noch beſitzen. *Dibaeus* antiq. Brabantin.; *Guicciardinus* deſcr. Belgii; *Zeilerus* topogr. circ. Burgund. p. 55; *Dan. Heinſius* obſ. Sylvæ Ducis.

Hesdin/ oder **Hesdinfert**/ lat. Hesdina oder Hesdinum, iſt eine niederländiſche feſte ſtadt in Artois. Sie lieget am fluſſe Canche an den gräntzen von der Piccardie/ 8 meilen nordwärts von Abbeville. Vor zeiten lag ſie eine meile von dem orte/ wo ſie anitzo ſtehet. Denn ſie wurde in den kriegen/ ſo zwiſchen dem König in Franckreich Franciſco I und dem Käyſer Carolo V geführet wurden/ gantz ruiniret/ und vom Hertzog von Savoyen Emanuele/ des Käyſers General an. 1554 an einem orte Meſuil genannt/ wiederum aufgebauet. Mit dem namen Hesdinfert/ ſo man dieſer ſtadt gab/ wurde auf den alten wahl-ſpruch des hauſes Savoyen F. E. R. T. gezielet. Im pyrenäiſchen frieden wurde dieſer platz der Cron Franckreich überlaſſen. *Guicciardinus* deſcr. Belgii; *Thuanus*; *Valer. Andr.*

Heßhuſius/ (Tilemannus) Doctor und profeſſor theologiæ zu

Jena und Helmſtädt. Er war den 3 novembris an. 1526 zu Weſel im Cleviſchen gebohren. Als er ſich auf verſchiedenen ſo wohl teutſchen als frantzöſiſchen academien wohl umgeſehen hatte/ wurde er an. 1550 zu Wittenberg Magiſter, und den 19 maji an. 1553 Doctor theologiæ. Er kam hierauf nach Goßlar/ und wurde daſelbſt Superintendens. Weiln er es aber mit den beyden bürgermeiſtern verderbet/ wurde er abgedancket. Darauf wurde er Paſtor an der Jacobs-kirche zu Roſtock/ weiln aber der bürgermeiſter Petrus Brummer ſeine lehre eine phariſäiſche lehre nennete/ und er ſolches öffentlich straffete/ auch das/ was von catholiſchen cäremonien noch überblieben war/ vollends abzuſtellen ſuchte/ wurde er an. 1556 wider des Hertzogs von Mecklenburg befehl aus der ſtadt getrieben. Von dar kam er nach Heidelberg/ von dannen/ weil er dem Wilhelmo Klebitio in der lehre vom heiligen abendmahl nicht beypflichten wolte/ er ſich auch bald fort machen muſte. Er wurde zwar nach Bremen beruffen/ weiln er aber ſolchen ruf nicht annehmen wolte/ bis Albertus Hardenberg abgeſchaffet/ der rath aber aus furcht vor dem volcke ſolches nicht thun wolte/ gieng er von dar weg. Hierauf predigte er zu Magdeburg/ allein weil auch daſelbſt unruhen entſtunden/ und er doch/ wider verbot/ nicht abließ/ wurde er an. 1562 aus der ſtadt gejagt. Ferner hat er auch zu Neuburg in der Pfaltz geprediget/ von dannen er endlich den 10 octobris an. 1569 nach Jena beruffen wurde/ iedoch weil zwiſchen ihm und den übrigen profeſſoribus zwiſtigkeiten entſtunden/ muſte er auch da fort/ und wurde an. 1574 zum ſamländiſchen Biſchoff in Preuſſen beruffen. Er hatte daſelbſt mit Jo. Wigando einige ſtreitigkeiten/ daß er auch deshalber vertrieben wurde/ da er ſich denn an. 1577 nach Lübeck wendete/ und bald darauf zum profeſſore theologiæ primario nacher Helmſtädt beruffen wurde. Daſelbſten war er ſehr fleißig/ war auch am meiſten urſache/ daß die lehre de ubiquitate auf ſelbiger academie verworffen wurde. Und als hierüber im januario an. 1583 zu Quedlinburg zwiſchen den ſächſiſchen/ pfältziſchen/ brandenburgiſchen und braunſchweigiſchen theologis ein colloquium gehalten wurde/ verfochte er der Braunſchweiger parthey aufs hefftigſte. Als er ein neu hauß bauete/ und auf das gebäue ſtieg/ fiel er herunter/ und bekam ſchaden am beine/ daß er immer hincken muſte. Er ſtarb endlich zu Helmſtädt den 25 ſeptembris an. 1588. Er hatte 2 ſöhne/ Heinricum/ der Superintendent zu Hildesheim wurde, und Gottfriedum/ inſpector zu Minden. *Adami* vit theol.; *Adr. beyer* nomenclat. profeſſ. jenenſ.; *Freberi* theatr. p. 174; *Maderi* mem. jul. p. 4.

Heſichius; ſ. Heſychius.

Heſiodus/ ein berühmter griechiſcher poet von Aſcra/ einem flecken in Böotien/ bürtig. Er war anfänglich ein ſchäfer und ſoll einſten/ wie man von ihm berichtet/ dieſen traum gehabt haben/ daß er augenblicklich zum poeten gemacht worden. Pauſanias ſchreibet/ daß zu ſeiner zeit deſſelben carmina in der muſen-tempel auf bley geſchrieben/ aufgehaben worden. Seine wercke ſind folgende: opera & dies; ſcutum Herculis; de generatione deorum, &c. Einige davon ſind verlohren worden/ als encomium illuſtrium mulierum, &c. Etliche machen ihn älter als Homerum; andere ſagen/ er habe zu gleicher zeit mit ihm gelebet; und etliche geben vor/ er ſey jünger als derſelbige. Man ſaget/ daß er von den Locrianern getödtet/ und ins meer geworffen worden; nachdem aber einige meer-ſchweine ſeinen cörper ans land gebracht/ ſo ſeyen dadurch ſeine todtſchläger offenbar gemacht und verbrannt worden. *Plutarchus*; *Aulus Gellius* lib. 17 c. 21; *Vellejus Paterculus*; *Voſſius* de poëtis; *Ioh. Albert. Fabric.* in bibl. Gr. l. 1 p. 89 ſeqq.

Heſitantes/ gewiſſe kätzer; ſ. Acephali.

Heßler/ iſt ein altes und berühmtes geſchlechte in Thüringen/ welches den namen von den beyden dörffern Marck und Burg Heßler hat/ ſo in dem alten Thüringen an dem bach Heſel genannt/ welcher hernach in die Unſtrut fällt/ gelegen. Und zwar dieſes darum/ weiln ſie von vielen ſeculis her ihre güter und ritter-ſitze allda gehabt. Den urſprung führet dieſes geſchlechte von dem Herrn von Burckersroda her. Dieweiln aber einige ſelbigen geſchlechts ſich zu Marck- und Cloſter-Heßler/ andere aber zu Burckersroda/ Dietrichsroda und Bläuſern genommen/ ſo wurden jene die Herren an und von der Heſel oder die Heßler/ die andern aber die Herrn von Burckersroda genennet. Zu welcher zeit ſie ſich aber eigentlich alſo benennet/ iſt unbekannt/ ſcheinet aber/ daß es in dem 13den ſeculo geſchehen. Der ſtam-vater dieſes geſchlechtes war Heinrich von Burckersroda/ welcher der letzte geweſen/ der ums jahr 1239 zu Cloſter und Burg Heßler gewohnet/ und den namen Burckersroda geführet hat/ indem deſſen ſöhne/ Görge und Hans/ beſtändig den namen von Heßler geführet. Jener ſtarb unverehliget/ Hans aber ſetzte das geſchlechte fort/ und hinterließ 4 ſöhne/ Hanſen II, Görgen/ Gelfurthen und Neidharden. Von den 3 letztern findet man nicht/ daß ſie verehliget geweſen/ ohne daß ſie ums jahr 1424 gelebet. Hans der andere aber lebte ums jahr 1445/ und zeugete Curten und Gürgen/ welcher letztere in der fremde geſtorben. Curt von Heßler wohnete zu Marck-Heßler/ und zeugete einen ſohn Hans den III, ſo ums jahr 1482 lebte/ und 4 ſöhne hinterließ/ Hanſen den IV, Curten den II, Wolfen den I und Heinrich den I. Die beyden erſten wohneten zu Marck-Heßler/ die beyden letztern aber zu Burg-Heßler. Weiln aber der älteſte ohne erben/ und die beyden jüngern unverehliget ſtarben/ hat allein Curt der II das geſchlechte fortgeſetzet. Er hatte ſehr wohl ſtudiret/ beſaß auch eine ſchöne bibliothec/ die aber im feuer aufflog. Er war der erſte unter dem thüringiſchen Adel/ welcher Lutheri lehre annahm/ und bekam an. 1553 von Churfürſt Moritzen das nonnen-kloſter zu Marck-Heßler/ iedoch mit dem vorbehalt/ daß er die in dem kloſter verhandene nonnen zu Marck-Heßler in einem gewiſſen hauſe zeit lebens nach nothdurfft unterhalten/ und einige legata über ſich nehmen müſſen. Er hatte 5 ſöhne/ darunter Heinrich der II dem krieg nachzoge/ und nach Franckreich gekommen/ auch darinnen verſtorben iſt. Chriſtoph hat anfänglich der Crone Franckreich/ nachgehends König Philippo I in Spanien unter deſſen leib-guarde/ auch unter den Türcken gedienet. Nach dieſem wurde er unter Churfürſt Moritzen von Sachſen Obriſter/ und von Churfürſt Chriſtiano I an. 1591 zum inſpectore der Schulpforten beſtellet/ auch Statthalter in Leipzig/ Kriegsrath/ Obriſter über ein regiment land-militz/ und ober ſteuer einnehmer/ lieget zu Burg-Heßler begraben. Moritz der I kauffte von Hans Puſtern zu Bockedra an. 1588 Rabis/ und wohnete zu Kloſter-Heßler. Er hatte 4 ſöhne/ von denen ſo fort. Der 4te ſohn war George/ welcher in ſeiner jugend dem kriege in Ungarn nachgieng. In der väterlichen theilung nahm er geld/ darvor er an. 1579 von Günthern und Rudolphen von Bünau Schlöben mit dem vorwercke zu Möckern ſamt dem dorffe Lichtenhahn und zugehörigen erkaufft. Er ſtarb aber den 31 ſeptembr. an. 1581 auſſer ehe. Der jüngſte Wolff der II iſt jung verſtorben/ und liegt in der kirchen zu Kloſter-Heßler begraben. Moritz der I aber ſetzte das geſchlechte fort. Er hatte 4 ſöhne/ darunter der älteſte Moritz der II bald nach der tauffe geſtorben; George Rudolph der I iſt den 23 maji an. 1563 gebohren/ kam an des Hertzogs von Würtenberg hof nach Stutgard/ wurde an des Herrn Adminiſtratoris der Chur-Sachſen hof Truchſes/ und endlich ober-ſteuer-einnehmer zu Leipzig. Er bekam in brüderlicher theilung Burg-Heßler/ Schlöben/ Rabis und das Vorwerck Möckern/ und ſtarb den 12 februarii an. 1621 auſſer ehe. Hans Curt iſt an. 1566 gebohren/ gieng in krieg/ und hielt ſich in Ungarn wohl/ fiel aber unterwegens ins wagen-rad/ daß er den 6 junii an. 1593 verſtarb. Der jüngſte Hans Heinrich der I aber iſt den 23 auguſti a. 1568 gebohren. Er wohnete in dem kloſter Heßler/ erbte aber ſeines bruders George Rudolphens ritter güter Burg-Heßler/ Schlöben/ Rabis und Möckern/ erlangete auch an. 1616 durch ſequeſtration von Philipp Henrichen von Witzleben das haus Wendelſtein pfandsweiſe vor 86509 gülden/ überließ aber ſein daran habendes recht Churfürſt Johann Georgen von Sachſen. Dieſer iſt der ſtamm-vater des heutigen Heßleriſchen geſchlechts/ und hinterließ 4 ſöhne und 6 töchter. Der älteſte ſohn George Rudolph der II iſt den 26 april an. 1604 gebohren/ ſtudirte anfänglich zu Leipzig/ that hierauf eine reiſe in fremde lande; da er denn in Italien am Johannis-feſte den ſolennitaten beywohnete/ und als conſiliarius der teutſchen nation in einer italiäniſchen rede dem Groß-Hertzog gratulirte. Er wurde a. 1629 zum director der landſchafft des ſalfeldiſchen creiſes erwählet/ an. 1648 Witthums-Rath zu Altenburg/ und Amts-Hauptmann zu Dorenburg. Er verbeſſerte das ritter gut Schlöben durch ankauff der hohen und niedern gerichte über Schlöben/ Möckern/ Gröben/ Zötnitz und Brockhauſen/ und ſtifftete den ſchönen luſt-garten zu Schlöben. Sein eintziger ſohn Hans Heinrich ſtarb an. 1641 jung. Der andere ſohn Moritz Chriſtoph iſt den 2 novembr. 1606 gebohren/ und lebte in krieges-dienſten. Er wohnete der belägerung Breda bey/ wurde unter des obriſten Spaaren regiment cornet/ ſtarb aber an. 1639. Die beyden jüngern ſöhne aber haben ſo viel linien geſtifftet. Indem der dritte Hans Henrich der II, die kloſterheßleriſche/ der vierdte aber Hans Friedrich die burgheßleriſche geſtifftet. Hans Henrich der II iſt den 15 februarii 1608 gebohren/ und ſtudirte anfänglich zu Jena. Hernach begab er ſich in kriegs dienſte/ und wurde unter Obriſten Zullers regiment Obriſterlieutenant/ und hielt ſich in der belägerung Heidelberg wohl/ gieng aber nach dem prageriſchen friedens-ſchluß auf vorher gegangene avocatorien wieder auf ſeine güter. Er hatte vier ſöhne/ darvon der älteſte George Friedrich zu Leipzig und Straßburg ſtudirte. Er that hierauf eine reiſe in die Niederlande/ und bekam nach ſeiner rückkunfft durchs looß Bitzenburg. Er wurde hierauf inſpector der Schulpforte/ und Churſächſiſcher krieges-Commiſſarius, ſtarb aber den 2 november an. 1705/ und hinterließ 2 ſöhne/ deren der älteſte Johann Moritz/ welcher ſtudiret und gereiſet/ des Churſächſiſchen Printzen Cammer juncker iſt. Der andere aber George Henrich hält ſich nach vollbrachten reiſen zu hauſe auf. Der andere ſohn iſt Hans Heinrich der III, welcher den 23 decembris an. 1648 gebohren. Er hat den ſtudiis zu Leipzig und Tübingen obgelegen; hierauf begab er ſich als cornet unter des General Spars regiment/ ferner wurde er Rittmeiſter/ wohnete unter andern dem treffen bey Trier und an der Contzer-brücke bey. An. 1681 erlangete er von Churfürſt Johann Georgen dem III die Adjutanten-ſtelle/ wohnete an. 1683 unter den ſächſiſchen trouppen dem entſatz der ſtadt Wien bey/ wurde a. 1648 Obriſter über die ritter-pferde im churfürſtenthum Sachſen/ und an. 1702 General-Major/ auch zugleich Ober ſteuer einnehmer in Thüringen. In brüderlicher theilung überkam er an. 1671 Gößnitz/ erkauffte aber an. 1679 von ſeinen brüdern Schlöben. Er hat 2 gemahlinnen/ darvon die erſte Johanna Maria von Zehmen einen ſohn/ Johann Georgen/ hinterließ/ welcher aber an. 1704 auf der academie Jena durch einen unglücklichen ſtich ums leben kam. Die andere gemahlin iſt Sabina Margareta/ verwittwete von Woldeck/ gebohrne von Metſch/ von welcher 4 ſöhne/ Hans Heinrich/ ſo jung verſtorben; Hans Heinrich; Chriſtoph Moritz/ und George Rudolph/ benebſt 3 töchtern. Der dritte ſohn Chriſtoph/ welcher den 6 december an. 1650 gebohren/ begriff anfänglich an des Adminiſtratoris Auguſti zu Halle hofe die jägerey/ und begab ſich a. 1673 an den caſſeliſchen und hannoveriſchen hof. An. 1674 wurde er Fähnrich/ zuletzt Obriſt-Wachtmeiſter/ ſtarb aber an. 1687 in dem ſturm von Belgrad an einem ſchuß/ und hinterließ einen eintzigen ſohn/ Heinrich Moritzen. Der dritte ſohn war Chriſtian Moritz/ welcher an. 1652 gebohren. Er gieng mit zu felde/ ſtarb aber zu Straßburg ohne erben.

Die andere linie aber/ oder die Burgheßleriſche/ hat Hans Heinrichs des I von Heßler vierdter ſohn/ Hans Friedrich/ geſtifftet. Er war den

22 october an. 1610 zu Kloſter-Heßler gebohren/ und beſaß Burgheßler/ Balgſtedt/ Dößlitz/ Rabis und Möckern. Hierauf gieng er in kriegsdienſte/ und wohnete als ſchwediſcher Obriſter der Leipziger ſchlacht bey. Er hinterließ 6 ſöhne/ deren der älteſte Friedrich Heinrich den 2 martii an. 1641 gebohren wurde. Dieſer ſtudirte zu Jena/ und gieng hierauf in Franckreich. In der brüderlichen theilung bekam er Balgſtedt und Hoppendorff/ wurde zuletzt Chur-ſächſiſcher kriegs-Commiſſarius, und ſtarb bey dem gebrauch des ſauer-brunnens zu Eger. Er hinterließ 4 ſöhne/ wovon die älteſten ohne erben verſtorben/ der jüngſte George Rudolph aber bewohnet das adeliche hauß Balgſtedt. Der dritte/ Georg Friedrich/ ſo den 7 november an. 1642 gebohren/ hielt ſich anfänglich an dem altenburgiſchen hofe auf/ wohnete nach dieſem zu Burgheßler/ und zeugete 2 ſöhne/ Hans Friedrichen und Moritz Chriſtophen. Der vierdte/ Moritz Chriſtoph/ ſo den 15 decembris an. 1643 gebohren/ ſtudirte in ſeiner jugend zu Jena und Tübingen/ reiſete in Holland und andere länder/ und zeugete 4 ſöhne/ welche ſind Moritz Friedrich Chriſtoph Heinrich/ ſo den 24 junii an. 1686 verſtorben/ George Rudolph/ ſo den 18 junii an. 1687 verſtorben/ und Chriſtoph Ludwig/ benebenſt 5 töchtern. Der fünffte/ Hans Heinrich/ iſt den 7 julii an. 1646 gebohren. Er wurde unter den lüneburgiſchen trouppen Obriſterlieutenant/ und weil er ſich in der ſchlacht bey Fleury ſehr wohl gehalten/ wurde er vom Könige von Engeland an den Hertzog von Zelle ſehr wohl recommendiret/ welcher ihm die commendanten-ſtelle über Nienburg und Hoya auftrug. Er ſtarb zu Nienburg am ſchlage/ und hinterließ einen eintzigen ſohn/ George Wilhelmen. Der ſechſte ſohn war Melchior Heinrich/ welcher an. 1648 gebohren. Er wurde von ſeinen brüdern wegen leibes-ſchwachheit unterhalten/ und lebte im ledigen ſtande zu Balgſtedt. Ihre güter ſind Marck- oder Kloſter-Heßler/ Burgheßler/ Schlöben/ Pleiſern/ Balgſtedt/ Gößnitz/ Pitzenburg/ Rabis/ Möckern und Dölitz.

Heßler/ (George) ein Cardinal. Er war ein Teutſcher/ bürtig von Würtzburg/ legte ſich auf das jus, und weil er von natur etwas frey/ aber gar geſchickt war/ machte er ſich an Käyſer Friederici III hofe bekannt/ welcher ſich ſeiner in verſchiedenen wichtigen affairen bedienete. Er ſchickte ihn als abgeſandten in Franckreich/ und brachte ihm den Cardinals-hut zu wege/ welchen Pabſt Sixtus IV ihm an. 1477 aufſetzete. Ja/ er wäre noch weiter kommen/ woſern er nicht/ als er über die Donau ſetzen wolte/ an. 1482 erſoffen wäre. *Phil. Cominaeus* lib. 4 c. 2; *Garimbertus* lib. 4 & 6; *Aubery* hiſtoire des Cardin.

Heſper oder Heſperus, Japeti ſohn/ und Atlantis bruder. Er ließ ſich in Italien nieder/ und nennete es Heſperiam. Seine 3 töchter/ Egla/ Arethuſa und Heſperethuſa/ insgeſamt Heſperides genannt/ hatten einen garten in Mauritanien/ welcher voll göldener äpffel war/ ſo Hercules wegnahm/ nachdem er den drachen/ welcher ſie bewahrete/ im ſchlafe umgebracht. Andere ſagen/ daß ſie ſchafe mit göldenen fellen bewahret/ welche vom Hercule weggeführet worden. Etliche halten davor/ daß die Heſperides, Mileti/ eines reichen kauffmanns töchter geweſen/ welche wegen ihrer ſonderbaren ſchönheit von einem manne/ mit namen Draco, bewahret worden/ den hernach Hercules entweder getödtet oder beſtochen/ um ſie hinweg führen zu können. Das griechiſche wort Μῆλον, welches ein apffel und auch ein ſchaf heiſt/ hat zu dieſer fabel gelegenheit gegeben. Die alten nenneten die inſuln bey dem Capo Verde in Africa Heſperides oder Gorgades. *Diodorus Siculus* lib. 5; *Hyginus* lib. 2.

Heſperia/ ein name/ welcher von den alten geographis Italien wegen obbemeldten Heſperi, auch Spanien gegeben wurde wegen des Heſperi oder abend-ſterns/ welcher des abends gegen weſten zu ſich ſehen läſſet; wie denn Spanien unter allen europäiſchen ländern am weiteſten gegen abend zu lieget/ weswegen es auch von den poeten ultima terra genennet wird/ um es von Italien zu unterſcheiden. *Virgil.* æn. 1; *Horatius* carm. 1 od. 36.

Heſperus/ Cephali ſohn von der Aurora. Er ſoll ſo ſchön wie die Venus geweſen ſeyn/ und wurde in einen ſtern verwandelt/ welcher des morgens Lucifer/ und des abends Heſperus genennet wird. Diodorus Siculus ſaget/ dieſe fabel ſey entſprungen von Heſpero, welcher auf dem berge Atlaß gangen/ den lauff der ſternen zu beobachten/ aber niemals wieder herab gekommen ſey. *Hyginus* lib. 2.

Heſſen/ lat. Haſſia, iſt eine provintz in Teutſchland/ welche den titul einer landgrafſchafft führet. Dieſes land hat Ober-Sachſen gegen morgen/ Weſtphalen gegen mitternacht/ Francken land nebſt dem ertzſtiffte Maintz gegen mittag/ und die herrſchafften Trier/ Cöln und das hertzogthum Bergen gegen abend. Die gräntzen aber des eigentlich ſo genannten Heſſen ſind enger eingezogen/ und erſtrecket ſich ſelbiges von dem Mainſtrom bis zum anfang der Weſer/ ſtöſt an die Wetterau/ an Thüringen/ an Weſtphalen/ an Francken und an Braunſchweig. Es gehören aber darzu die grafſchafften Waldeck/ nebſt der lehen der grafſchafft Catzenellnbogen/ die herrſchafft von Eppſtein mit dem land-gerichte von Mechtelnhuſen/ und der Reinfahre zu Weiſſenau. Dieſes abſonderlich ſo genannte Heſſen hat 2 landgrafſchafften in ſich/ eine lieget um die flüſſe Eder und Löhn/ die andere aber um die flüſſe Werre und Fulda. Marpurg am fluſſe Löhn iſt die haupt ſtadt im erſten theile/ ſo vor zeiten die reſidentz des Landgrafens dieſes namens war. Caſſel am fluſſe Fulda iſt die vornehmſte ſtadt in der andern landgrafſchafft. Dieſes gantze land iſt voller berge und wälder/ nichts deſtoweniger aber an den flüſſen Rhein und Löhn fruchtbar an vieh-weide/ korn und wein. Ferner gehören denen Landgrafen zu Heſſen das fürſtenthum Hirſchfeld/ die grafſchafft Catzenellnbogen/ Dietz/ Ziegenhayn/ Nidda/ Schaumburg/ die herrſchafften Itter/ Pleß und Franckenſtein. Die einwohner ſind arbeitſam/ geſchickt/ und gute ſoldaten/ und zwar in dem caſſeliſchen antheil meiſtens reformirt/ in dem darmſtädtiſchen aber lutheriſch. Auch giebt es in ſelbigem lande 2 berühmte academien/ Gieſſen und Marpurg. *Ioh. Dryandri* deſcr. Haſſiæ; topogr. Haſſiæ; *Ioh. Juſt. Winckelmanns* beſchreibung des fürſtenthums Heſſen.

Heſſen. Die linie der heutigen Landgrafen von Heſſen ſtammet her von den Hertzogen in Brabant. Denn anfänglich haben ſelbige lande die Catti/ ein altes teutſches volck/ bewohnet. Als aber in dem dritten ſeculo die Thüringer aus Niederſachſen herauf zogen/ ſo erſtreckete ſich auch deren reich über das heutige Heſſen/ und regierten in ſelbigen lande die Landgrafen in Thüringen. Nach Heinrici Raſponis aber/ ſo der letzte Landgraf von Thüringen und Heſſen war/ an. 1248 erfolgtem tode iſt Heſſen von Thüringen abgeriſſen worden/ und hat ſeine eigene regenten aus dem hauſe Brabant bekommen. Denn Henricus der großmüthige/ Hertzog von Brabant/ hatte 2 ſöhne/ nemlich Henricum den gütigen/ ſo er mit Maria von Schwaben gezeuget/ und Henricum das kind oder den jungen/ von Sophia von Thüringen/ welche Ludovici VI des Landgrafens von Heſſen und Thüringen tochter war; und dieſe Landgrafen ſollen/ wie man vorgiebt/ dem Ludovico II Caroli von Franckreich/ des Hertzogs von Lotharingen/ und Agnes von Vermandois ſohne entſproſſen ſeyn/ wie unter dem titul Thüringen zu ſehen. Henricus das kind oder der junge zubenahmet/ weil er noch in der wiege lag/ als ſein Herr vater ſtarb/ bekam ſeiner mutter Sophia lande/ weiln ſelbige ihres bruders Henrici Raſponis, der an. 1248 ohne kinder ſtarb/ erbin war. ſ. Henricus. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Otto. Selbiger muſte zwar anfänglich das land mit ſeinen brüdern Ludovico I und Johanne theilen. Doch ſtarb Johannes an. 1311 ohne erben/ und Ludovicus ward Biſchoff zu Münſter. Darauf führete er an. 1311 das recht der erſtgeburt ein/ dergeſtalt daß der erſtgebohrne allemal die landes-regierung und den titul eines Landgrafens und gnädigen Herrns haben/ die Cadetten aber Landgrafen und gnädige Junckern genennet werden ſolten. Er hatte von ſeiner gemahlin Adelheit/ einer Gräfin von Ravensburg/ 4 ſöhne/ worunter Otto Ertz-Biſchoff von Magdeburg wurde/ die andern beyden brüder aber/ Ludovicus II, und Hermannus bekamen ihre apannage zu Grebenſtein und Nordeck. Der älteſte aber Henricus Ferreus zubenahmet/ ſuccedirte ihm an. 1323 alleine. Dieſer wurde der eiſerne zubenamet/ und machte ſich bey ſeinen nachbarn dergeſtalt formidabel/ daß man von ihm das ſprüchwort führete: Hüte dich vor dem Landgrafen zu Heſſen/ wilt du anders nicht ſeyn aufgefreſſen. Er ſtarb aber an. 1376/ und weiln ſeine beyden ſöhne Henricus und Otto/ mit dem zunamen der ſchütze/ vor dem vater ohne erben verſtorben waren/ muſte er die lande ſeines bruders Ludovici von Grebenſtein ſohn/ dem Hermanno überlaſſen. Dieſer führete den zunamen der gelehrte. Denn weiln er von dem vater nicht viel zu hoffen hatte/ erwählete er den geiſtlichen ſtand/ und ſtudirte zu Paris und Prag/ woſelbſten er auch magiſter wurde. Nach Heinrici tode erhielte er die gantze landgrafſchafft. Es widerſetzte ſich ihm zwar Hertzog Otto largus von Braunſchweig/ welcher Heinrici tochter Judithen zur gemahlin hatte/ auch hielte es eine faction, der Sterner genannt/ mit dem Braunſchweiger/ und baueten die feſtung Sichelſtein. doch der Landgraf ſetzte die feſtung Senſenſtein dargegen/ und muſte endlich die braunſchweigiſche parthey weichen. Er brachte an. 1375 die erb-verbrüderung mit dem hauſe Meiſſen zu wege/ wiewohl er doch hernach mit ſelbigem krieg führete. Er ſtarb den 24 maji an. 1413/ und hatte 2 gemahlinnen/ wovon die erſte Johanna Gräfin von Naſſau-Saarbrücken/ die andere Margareta/ Burggraf Friedrichs zu Nürnberg tochter war. Von dieſer hinterließ er einen ſohn Ludovicum II, beygenamet den friedfertigen/ ſo an. 1402 gebohren war. Er folgete ſeinem Herrn vater in der regierung/ wurde aber/ weiln er noch unmündig war/ unter vormundſchafft der landſtände erzogen. Seine education war ſo ſchlecht/ daß er weder leſen noch ſchreiben konte/ allein wegen ſeines herrlichen verſtandes ſetzte er ſich in ſolche reputation, daß ihm an. 1440 nach Käyſers Alberti II tod die Käyſer-würde angetragen wurde/ welche er aber in erwegung/ daß er nicht land und leute genung hätte/ ſelbige zu mainteniren/ ausſchlug. Sonſten hat er an. 1453 die beyden grafſchafften Ziegenhain und Nidda/ die mit dem letzten Grafen Johanne abgeſtorben waren/ an das haus Heſſen gebracht. Er ſtarb an. 1458 und hinterließ von ſeiner gemahlin Anna Margareta/ Churfürſt Friederici zu Sachſen tochter/ 3 ſöhne/ Ludovicum/ Henricum und Hermannum. Hermannus war Churfürſt zu Cöln/ der älteſte Ludovicus III, der freymüthige zubenamet/ hätte den compacten des hauſes gemäß/ in der landes regierung alleine folgen ſollen/ wurde aber von ſeinem bruder genöthiget/ daß er mit ihm theilen muſte/ da bekam Ludovicus Caſſel/ und Heinricus Marpurg. Ludovico III hätte zwar ſein älteſter ſohn Wilhelmus ſuccediren ſollen/ weiln er aber wegen ſeines verrückten verſtandes hierzu unfähig war/ nahm die regierung deſſen jüngerer bruder Wilhelmus II, oder der mittlere/ über. Dieſer that anfänglich denen beyden Käyſern/ Friederico III und Maximiliano I importante kriegesdienſte/ theils in Flandern/ theils in Ungarn/ darnach trat er an. 1493 im namen ſeines bruders die regierung an/ und weilen mit Heinrici/ des ſtiffters der marpurgiſchen academie/ ſohn/ Wilhelmo III dem jüngern zubenamet/ die marpurgiſche linie an. 1500 wieder abgieng/ hatte er das glücke/ daß unter ihm gantz Heſſen wieder vereinbaret war. Er brachte auch aus des in die acht erklärten Churfürſtens Philippi Ingenui von pfältziſchen landen Homburg an der höhe/ Umſtadt und das ſchloß Utzberg an ſich. Im folgete in der regierung ſein eintziger ſohn Philippus der großmüthige/ von dem an ſeinem orte. Dieſer hinterließ 4 ſöhne/ und machte ein teſtament de dato Caſſel den 6 april an. 1562/ in welchem er ſeine lande unter ſie dergeſtalt theilete/ daß Wilhelmus IV.

als der älteſte/die helffte von der geſamten verlaſſenſchafft bekam und zu Caſſel reſidirte; Ludovicus V aber bekam ein viertheil von der erbſchafft/ und reſidirte zu Marpurg; Philippus erhielt nur ein halbes viertheil/ und reſidirte zu Rheinfelß; Georgius erlangte das letzte halbe viertheil/ und reſidirte zu Darmſtadt. Weil aber Philippus zu Rheinfelß an. 1585/ und Ludovicus V zu Marpurg an. 1604 ohne erben verſtarben/ ſo blieben nur 2 haupt-linien übrig/ welche noch bis dieſen tag währen, die caſſeliſche und darmſtädtiſche/ von welchen beyden an ſeinem orte. *Cluſerus* Germ. ant; *Andr. Goldmayer* vom urſprunge der Heſſen; *Abr. Saurii* heſſ. chronic.; *Wilhelm Dillichs* heſſ. chronic.; *Ioh. Juſt. Winckelmann.* de princip. Haſſiæ; *Imhofs* not. proc.; *Speneri* ſyll. geneal.; *Op. Herald.* pars ſpecial. lib. 3 cap. 23; europ. herold part. I pag. 467.

Heſtiäus/ ein tyranne von Mileto/ deſſen Herodotus gedenckt/ welcher die Athenienſer und andere Griechen beredete/ den krieg wider die Perſer anzufangen. Selbige aber eroberten die ſtadt Mileto/ und wurde Heſtiäus in der 69ſten olympiade getödtet. *Herodotus* l. 5.

Heſtiäa von Alexandrien/ war eine gelehrte weibs perſon. Sie ſchrieb etwas von dem trojaniſchen kriege/ ob er wahr oder eine fabel ſey. *Strabo* l. 13; *Voſſius* de hiſt. græc. l. 4 p. 515.

Heſus/ war ein GOtt/ welcher bey den alten Galliern ſo viel war als der Mars bey den Römern. Bey angehender ſchlacht pflegten ſie ihm den erſten feind/ welchen ſie gefangen nehmen würden/ zu geloben. *Cæſar* 6 de bello Gall.; *Lact.* l. 1 c. 21; *Voſſius* de I. Idol. l. 2

Heſychaſtä/ welches eben ſo viel iſt als Quietiſtæ, iſt der name einiger kätzer/ die in dem 14den ſeculo in der orientaliſchen kirche entſtanden. Es waren nemlich einige mönche/ die ſich einer ſonderbaren göttlichen ruhe des gemüths rühmten. Sie hatten gar ſeltzame geberden des leibes/ wie man von ihnen berichtet/ ſintemal ſie den kopff zu den nabel beugten/ die augen verkehrten/ und den athem an ſich hielten/ und gaben vor/ daß ſie alsdann ein ſonderbares licht ſähen/ und mit einer ſehr angenehmen empfindung erfüllet würden/ wie ſie denn von etlichen auch mit den Meſſalianern und Eucheten verglichen werden. Dieſe ihre abergläubiſche irrthümer wurden von dem bekannten Barlaamo zu erſt entdecket/ der ſich anſtellte/ als wenn er ſich von ihnen etwas genauer wolte unterrichten laſſen/ und dadurch alle ihre geheimniſſe erfuhr/ ſelbige darauf entdeckte und öffentlich beſtritte. Im gegentheil befund ſich unter ihnen Gregorius Palamas/ der ſie auf das äuſerſte wider den Barlaam defendirte/ und ihn beſchuldigte/ daß er dieſen mönchen viel ſachen beylegte/ die ſie doch nicht geſtändig wären. Worüber unter dieſen beyden ein beſonderer ſtreit entſtanden/ indem der Barlaam behauptete/ daß das licht/ womit der HErr Chriſtus bey ſeiner verklärung auf dem berge Thabor umgeben/ keines weges das göttliche weſen ſelbſt geweſen/ noch aus dem göttlichen weſen gefloſſen/ ſintemal die Gottheit mit leiblichen augen nicht könte geſehen werden/ darinnen ihm Palamas und die Heſychaſten widerſprachen. Ob nun zwar dieſer ſache halben ein ſynodus zu Conſtantinopel gehalten wurde/ in welchem Barlaam den kürtzern zog/ wurde doch dieſer ſtreit von beyden partheyen mit ziemlicher hefftigkeit fortgeführet/ bis endlich die vornehmſten häupter beyder partheyen ſturben/ und die ſache von ſich ſelbſt verlöſchte. *Iohannes Cantacuzenus* hiſt l. 2 c. 39 & *Iacobus Gretſerus* ad h. l; *Combefiſius* in notis ad Manuelis Calecæ librum de eſſentia & operatione adverſus Palamitas in auctario noviſſimæ bibliothecæ patrum; *Rechenbergius* diſſert. de Heſychaſtis ſeu Quietiſtis græcis; &c.

Heſychius/ war ein berühmter grammaticus. Er wird von den gelehrten gar hoch gehalten/ und hat ein griechiſch lexicon hinterlaſſen/ worinnen er viel ſchwere ſtellen mit kurtzen worten erkläret. Er wird insgemein vor einen Chriſten gehalten/ oder doch wenigſtens/ daß er von dem chriſtenthume genaue wiſſenſchafft gehabt/ indem er die namen der Apoſtel/ der Evangeliſten/ der Propheten/ und ſo darüber commentirt haben/ mit angeführet. *Iulius Scaliger* de ſubtil. p. 455; *Voſſius* de philologia c. 5 §. 17; *Caſaubonus* ep. 49, 198 & 265.

Heſychius Mileſius/ wird Illuſtris benennet/ hat zu zeiten Käyſers Anaſtaſii gelebet. Er hat eine allgemeine hiſtorie von dem Belo an bis auf ſeine zeiten geſchrieben/ wie auch ein compendium de vitis philoſophorum und de originibus conſtantinopolitanis. *Photius* cod. 69; *Suidas*; *Ionſius* de ſcript. hiſt. phil. l. 3 c. 19; *Hanckius* de ſcript. byzant. p. 142; *Voſſius* de hiſt. græc. l. 2 p. 268.

Hetruria/ war eine groſſe provintz in dem alten Italien/ welche zwiſchen der Tiber/ dem berge Apennin und dem tyrrheniſchen meere gelegen/ und von Ligurien durch den fluß Macra unterſchieden wird. Die alten nenneten ſolches land auch Tuſcia. Die einwohner ſelbigen landes legten ſich ſtarck auf die wahrſager-kunſt/ wie es denn auch die Römer von ihnen erlerneten/ und ihre augures von ihnen bekamen. Heut zu tage iſt es das florentiniſche gebiethe. *Plin.* l. 3 c. 5; *Cellarii* not. orb. ant. lib. 2 c. 9.

Hevelius/ (Johannes) einer der berühmteſten mathematicorum unſerer zeit/ ward zu Dantzig an. 1611 den 28 jan. gebohren. Weil nun bald in ſeiner jugend ein herrliches ingenium in ihm verſpühret worden/ hielt man ihn mit groſſer ſorgfalt zur ſchule/ und nachdem er darinnen die fundamenta der lateiniſchen ſprache erlanget/ wurde er zu erlernung der pohlniſchen ſprache nach Gondetſch geſchickt/ von dar er nach verlauf einiger zeit mit guten profectibus zurück gekommen/ und ſeine angefangenen ſtudia zu continuiren/ in das gymnaſium zu Dantzig gethan worden. An. 1627 begab er ſich im 16den jahre ſeines alters in die information des gelehrten mathematici, Petri Crügeri/ damaligen Profeſſoris in dem gymnaſio. Er erlangte durch ſeinen natürlichen trieb in allen diſciplinis mathematicis in kurtzer zeit eine ziemliche wiſſenſchafft; zumal wendete er auf einrathen ſeines præceptoris nicht wenig fleiß auf das zeichnen und allerhand mechaniſche künſte. Als er an. 1630 ſeiner ſtudiorum wegen von ſeinen eltern in fremde lande geſchickt worden/ nahm er ſeinen weg erſtlich nach Holland/ von dar nach Engeland/ folgends in Franckreich/ und endlich in Teutſchland. An. 1634 langte er wiederum bey den ſeinen an/ muſte aber auf derſelben verlangen ſeine ſtudia mathematica auf einige zeit bey ſeite ſetzen/ und ſich gäntzlich auf negotia civilia appliciren; bis er endlich auf unermüdetes anhalten bemeldten Crügeri um das jahr 1639 ſie mit gröſſerm eyfer als iemals aufs neue vor die hand nahm. Indem er aber wohl wuſte/ daß durch bloſſes calculiren die aufnahme der aſtronomie in der that wenig befördert wurde/ ließ er an. 1641 in ſeinem hauſe eine ſpeculam zu ſeinen künfftigen obſervationibus erbauen/ und verſahe ſolche mit behörigen quadranten und ſextanten von purem metall/ die aber nur 3 bis 4 ſchuh im diametro hatten. Seine vornehmſte arbeit ließ er dazumal ſeyn (weil ohne genaue und accurate delineation der macularum lunarium ſehr ſchwer fällt die quantitatem deliquiorum zu dijudiciren) die phaſes lunæ omnium dierum totius menſis tam creſcentes quam decreſcentes, und alſo alle maculas, ratione ſitus inter ſe invicem, magnitudinis, diverſæ figuræ, luminis, umbræ atque coloris, mit gröſter bemühung und aufwendung ſchwerer köſten auf das netteſte zu entwerffen. Zumal niemand vor ihm dergleichen tentiret/ auſer dem Galiläo/ deſſen ſchema aber nur ruditer adumbriret/ und nicht zu gebrauchen iſt; Gaſſendus aber, was er angefangen, weil er meiſtens fremden händen trauen müſſen/ gäntzlich liegen laſſen. Nachdem er dieſes werck zu ende gebracht, und nunmehro von den gröſſeſten leuten ſelbiger zeit angetrieben wurde/ ſeinen fleiß und geſchicklichkeit auch auf die übrigen planeten zu wenden/ ihm aber aller fleiß hierinnen vergeblich ſchien/ wo nicht zuvor aller ſtellarum fixarum ſitus tam ratione longitudinis quam latitudinis debite reſtituirt/ ſeine bishero gebrauchte inſtrumenta aber zu einer ſo ſubtilen ſache viel zu klein/ als verfertigte er durch etlicher jahre arbeit inſtrumenta von ſolcher gröſſe und perfection/ daß er es hierinnen königl. obſervatoriis zuvor that. Mit ſolchem apparatu brachte ers dahin/ daß er auſer den 950 ſternen/ ſo den alten ſchon bekañt geweſen/ noch anderer 603 ſternen loca vera im himel, durch obſervirung plurimarum diſtantiarum und latitudinum meridianarum, mit unglaublicher mühe determinirt. Zu geſchweigen, was er in inveſtigando motu cometarum, in determinanda quantitate anni ſolaris, motu lunæ libratorio uñ andern wichtigen materien präſtiret/ wovon ſeine nach und nach an das licht gekommene viele ſcripta, als ſelenographia; prodromus cometicus; cometographia; machinæ cœleſtis pars prior & poſterior; annus climactericus; firmamentum ſobieſcianum; Mercurius in ſole viſus; nativa Saturni facies; prodromus aſtronomiæ cum catalogo fixarum, genugſam zeigen. Und wäre noch ein mehrers von ihm zu hoffen geweſen/ wo ihn nicht an. 1679 der höchſtklägliche caſus betroffen/ daß ihm ſein gantzes hauß nebſt der darauf erbauten ſpecula, alle ſeine koſtbarſten inſtrumenta, viele ſeiner gedruckten bücher und MS. und die herrliche druckerey im rauch aufgangen wären. Solche ſeine unvergleichliche meriten blieben ihm nicht unbelohnet/ indem er nicht allein dadurch bey königlichen chur- und fürſtlichen höfen/ deren vornehmſten miniſtris und allen gelehrten männern ſeiner zeit in beſondere conſideration und eſtime gekommen/ wie ſolches die noch vorhandene 16 volumina literarum mutuarum, ſo nun in ein volumen zuſammen gezogen zum drucke fertig liegen/ erweiſen können; ſondern er wurde auch von beyden weltberühmten königlichen/ der frantzöſiſchen und engliſchen ſocietäten/ zu einem mitgliede angenommen auch über diß von verſchiedenen hohen potentien anſehnlich beſchencket. Weil er auch wegen ſeiner ungemeinen qualitäten nicht weniger bey dem gemeinen ſtadt- und policey-weſen/ als unter den gelehrten eine ehren-ſtelle zu bedienen würdig war; als iſt er zu Dantzig an. 1641 in die ſchöppenbanck der alten ſtadt/ und an. 1651 in den rath durch ordentliche wahl gezogen worden/ welchen officiis er/ dem erſtern 10/ dem andern 36 jahr mit gröſtem ruhm vorgeſtanden/ bis ſich endlich allerhand beſchwerliche zufälle, inſonderheit der ſtein-ſchmertz bey ihm eingefunden/ woraus zuletzt wegen ſchärffe des abgehenden ſabuli der gefährliche affectus iſchuria genannt/ entſtanden/ welcher ihm den 28 jan. an. 1687 eben an ſeinem geburts-tage/ nachdem er 76 jahe zurücke gelegt/ das leben genommen hat. Concio funebris & parentatio ipſi habita; cenotaphium Hevelii; præfat. machinæ cœleſt. p. 1; &c.

Heurnius/ (Johannes) Profeſſor medicinæ zu Leyden. Er war den 25 jan. an. 1543 aus einer alten niederländiſchen familie zu Utrecht gebohren/ und wurde alſobald zu den ſtudien geführet. Er ſtudirte anfänglich zu Löven unter dem Gemma Friſio/ hierauf zu Paris/ endlich zu Padua und Pavie/ woſelbſt er auch Doctor in der medicin wurde. Nach ſeiner zurückkunfft kam er in den rath zu Utrecht/ allein weil ſolches ſich vor ihn nicht ſchicken wolte/ danckte er bald wieder ab. An. 1581 wurde er nach Leyden zum Profeſſore medicinæ beruffen/ allwo er die medicin gantzer 20 jahr mit groſſem ruhme profitirt hat. Er ſtarb endlich daſelbſt an. 1601/ und hinterließ einen eintzigen ſohn/ Ottonem Heurnium/ welcher an. 1577 gebohren/ und ebenfalls daſelbſt Profeſſor medicinæ geweſen. Er hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ als: inſtitutiones medicinæ; praxin novam medicinæ; de morbis humani corporis; de morbis ventriculi; de morbis mulierum; de febribus; de peſte; notas in aphoriſmos Hippocratis; &c. *Melch. Adami* de vit. medicor.; *Valer. Andr.* bibliothec. belg.; *Van der Linden* de ſcript. med.; *Lorenzo Craſſo* elog. d'anom. letter.

Heuterus/ (Pontus) war zu Delfft an. 1535 aus einem alten geſchlechte gebohren. Sein vater hieß Johannes/ und war Stadtrichter daſelbſt. Als er das fundament ſeiner ſtudien gelegt/ wurde er nach Leyden geſchickt/ als eben daſelbſt an. 1549 Philippus II, als Graf von Holland ausgeruffen wurde / allwo er auch unter dem andern hauffen zugleich ſeine hand mit aufhub/ und den huldigungs-eyd mit nachſprach/ welchen er nie gebrochen zu haben von ſich rühmte. Als er das 15de jahr erreichet/ wurde er nach Mecheln geſchickt/ und daſelbſt von einem frommen und gelehrten prieſter/ namens Franciſcus Pauli/ unterrichtet. Hierauf gieng er in Franckreich/ kam an. 1560 nach Paris/ woſelbſt er ſich eine zeit lang aufhielt. Da er aber wieder zurücke in ſein vaterland kam/ nahm er den geiſtlichen ſtand an/ wurde anfänglich Canonicus zu Gorcum / muſte ſich aber in währenden innerlichen kriegen nach S. Trunden retiriren/ und wurde nach dieſem Probſt zu Arnheim. Er ſtarb den 6 aug. an. 1611/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als: rerum burgundicarum libros 6; rerum belgicarum atque auſtriacarum libros 15; de veterum ac ſui ſeculi Belgio; de libera hominis nativitate; de orthographia belgica; &c. *Valer. Andr.* bibl. belg.

Hexam/ lat. Alexodunum, eine marck-ſtadt in der engeländiſchen provintz Northumberland. Sie liegt auf der ſüdlichen ſeite des fluſſes Tine/ und war zu anfang der ſächſiſchen kirche ein biſchöfflicher ſitz/ deſſen Biſchoff von Beda hagulſtadienſis genennet wird. Der fünffte Biſchoff von Lindisfarn oder Holy-Iſland war der erſte Biſchoff dieſes orts/ und hatte 9 ſucceſſores, bis endlich der ſitz bey den däniſchen einfällen und verheerungen zu grunde gieng. Die jurisdiction davon kam mittlerweile an den ertz-biſchöfflichen ſitz zu Yorck/ nachgehends aber begabte König Henricus VIII, krafft einer parlaments acte darmit das bißthum Durham. Hierſelbſt war eine unvergleichliche kirche/ welche die meiſten in Engeland übertroffen haben ſoll/ ehe noch ein groß theil davon von den Schottländern niedergeriſſen wurde. Nahe bey dieſer ſtadt ſchlug John Nevil/ Marquis von Montacute die Lancaſtrier und wurde deshalben von Eduardo IV zum Grafen von Northumberland gemacht. *Cambdeni* Britannia p 651.

Hexamili/ iſt die erd-enge bey Corintho / ſo Morea mit dem übrigen Griechenlande verknüpffet / und hat den namen daher bekommen/ weil ſie in der breite 6 meilen austrägt. Demetrius/ Julius Cäſar/ Caligula/ Nero und Herodes Atticus haben ſich bemühet / dieſe erd-enge durchhauen zu laſſen/ und Morea zu einer inſul zu machen/ aber vergeblich. Ein griechiſcher Käyſer ließ a. 1413 wider die Türcken eine mauer darüber führen/ gleichwie die Venetianer ſchon zuvorhero gethan hatten: allein Amurath II riß ſie an. 1463 darnieder/ und Mahomet II ruinirte ſie an. 1465 vollends bis auf den grund/ den Venetianern zu groſſem ſchaden/ welche unglaubliche koſten daran gewandt ſie zu befeſtigen; geſtalt ſie 136 thürme und drey caſtelle darauf bauen laſſen. Nachdem eben anno 1687 die Venetianer Morea wiederum erobert / ſo beſitzen ſie auch dieſe erd-enge benebſt dem zugehörigen aufs neue. *Baudrand.*

Hexapla/ ein buch/ welches in ſich faſſet den hebräiſchen text der bibel/ geſchrieben mit hebräiſchen und griechiſchen buchſtaben/ nebſt den überſetzungen der 70 dolmetſcher/ des Aquilä/ Theodotionis und Symmachi/ in 6 verſchiedenen columnen. Man hat nachdem noch die 7de überſetzung hinzu gefüget/ welche zu Jericho gefunden worden ohne des autoris namen/ wie auch endlich gar die achte / Nicopolitana genannt/ weil man ſie zu Nicopolis gefunden. Origenes hat eine überſetzung der pſalmen darzu gethan / und hat das buch den namen Hexaplon ſtets behalten, weil die fünffte und 6te überſetzung nur einige gewiſſe bibliſche bücher betraf/ ſo daß gedachten Origenis werck an etlichen orten nur 6/ an andern aber 8 und in den pſalmen 9 columnen hatte. Andere ſind der meynung/ daß die 2 columnen des hebräiſchen textes nicht mit gerechnet worden / und man die überſetzung der pſalmen nicht ſo weit in conſideration gezogen/ daß das buch davon einen neuen namen hätte bekommen ſollen. Als die edition nur die überſetzung der 70 dolmetſcher/ Aquilä/ Theodotionis und Symmachi in ſich begriff wurde ſie Tetraplon genannt/ und den namen Octapla gab man bisweilen auch den 8 überſetzungen, worunter die zu Jericho und Nicopoli gefundene mit begriffen waren. Ruffinus/ da er von dieſem groſſen wercke redet/ ſagt: daß Origenes ſelbiges wegen der ſteten ſtreitigkeiten zwiſchen den Jüden und Chriſten vorgenommen und befördert/ um die Chriſten in der H. ſchrifft recht zu unterweiſen / welche allemal die überſetzung der 70 dolmetſcher anzuführen pflegten / gleichwie die Jüden ſich auf den hebräiſchen text berieffen. Dann ſolcher geſtalt wieſe ihnen die verſion des Aquilä nebſt einigen andern griechiſchen überſetzungen des hebräiſchen textes/ wie die Jüden die Bibel laſen und verſtunden. Weil aber wenig leute vermögend waren / ſich ein ſo groſſes werck anzuſchaffen / ſo nahm ſich Origenes vor/ daſſelbige in einen kurtzen begriff zu bringen / und gab zu dem ende die überſetzung der 70 dolmetſcher heraus/ welcher er einige aus Theodotionis überſetzung genommene ſupplementa beyfügte/ ſo diejenigen örter betraffen/ wo die 70 dolmetſcher mit dem hebräiſchen texte nicht überein kamen/ und dieſe ſupplementa waren mit einem aſteriſmo oder ſterngen bemercket. Desgleichen bezeichnete er auch diejenigen paſſagen mit einem kleinen ſtrichlein/ wo die 70 dolmetſcher etwas hatten/ ſo im hebräiſchen ſich nicht befunde. *Euſebius* hiſt eccl 6 c. 16; *Hieron.* catal. ſcript. eccleſ. in Origene & lib. 2 adv. Ruffinum c. 8; *Epiphanius* de ponderibus & menſ. cap. 19; *Petavius* ſuper Epiphanium; *Rich. Simon.* hiſtor. crit. du vieux teſtam.; *du Pin* nouv. bibl. des auteurs eccleſ.

Hhalis / iſt eine berühmte ſtraſſe / welche durch die gantze ſtadt Cairo in Egypten gehet / von dem fluſſe Nilo an bis in die felder hinaus. Wenn gedachter ſtrohm anfänget auszutreten/ pflegt man einen hohen damm zu ende dieſer ſtraſe aufzuführen/ um das waſſer abzuhalten / bis daß es hoch genung worden. Darauf wird der damm weggethan/ damit das waſſer durch dieſe Hhalis 15 ſchuh hoch hindurch lauffen möge. Dieſes wird der durchſchnitt von Hhalis genannt / welches im auguſtmonate mit vielen cäremonien und feuerwercken geſchicht. Wenn aber der fluß gegen anfang des monats octobris wiederum abnimmt/ und das waſſer anfängt zu ſtehen/ macht es alle benachbarte örter ungeſund. Jedoch wird dieſes ſtehende waſſer ſehr hoch geſchätzt/ als welches die Unter-Baſſen den gärtnern verkauffen / die garten-erde damit zu düngen. Eben dergleichen freudens-bezeugungen geſchehen in gantz Egypten/ wann der fluß Nilus austritt / weil die fruchtbarkeit des landes daran hänget. *Thevenot* voyage du Levant.

Hhatib/ eine gewiſſe art von mahometaniſchen prieſtern/ welche in den moſcheen an einem erhabenen orte gewiſſe ihnen beliebige capitel aus dem Alcoran pflegen herzuleſen / unter welchen ſie die längſten bis auf die freytage verſparen / weil der gottesdienſt an dieſem tage länger währet/ und mit mehr anbetungen und niederfallungen vergeſellſchafftet iſt/ als an andern tagen. *Dandini* voyage au mont. Liban.

Hiamuen/ iſt eine wohlbefeſtigte ſtadt in der chineſiſchen provintz Fockien/ auf einer inſul/ nahe bey dem ſüdlichen feſten lande gelegen/ nicht weit von Ganhay. Von hier werden alle waaren aus gantz China in Indien und die laconiſchen inſuln verſchafft. Dieſe veſtung gehörte vorzeiten einem berühmten ſee-räuber/ mit namen Iquon/ welcher daſelbſt eine flotte von 3000 groſſen chineſiſchen ſchiffen hatte. Dieſe ſtadt iſt wegen ihrer ſchönen gebäue und groſſen handlung ſehr anſehnlich. *Martin Martini* deſcription de la Chine; *Thevenots* reiſe-beſchreibung.

Hiarbas; König von Getulien; ſ. Dido.

Hiarnus/ war ein König in Dänemarck / um die zeit / da unſer Heyland gebohren wurde. Als Frothon III ſtarb/ verſprachen die reichsſtände demjenigen die krone / welcher das beſte leichen-carmen auf den verſtorbenen König machen würde. Darauf ſetzte Hiarnus / der ein vortrefflicher kopff aber geringes herkommens war/ ein epitaphium auf/ welches den ſtänden ſo wohl gefiel / daß er mit einmüthiger ſtimme zum Könige erkläret/ iedoch nachgehends wiederum ausgeſtoſſen und ermordet wurde/ um dem Fridlevo / des Frothonis ſohne / platz zu machen. *Saxo Grammaticus* hiſt. Dan. l. 6; *Albert. Cranz* ant. Dan.; *Beringii* florus danicus p. 62.

Hibernien; ſ. Irrland.

Hibreas / ein redner; ſ. Melaſſo.

Hichtar oder **Hicthar**/ ein König der Teutſchen / ſuccedirte ſeinem vater Brenno / ihm aber ſein ſohn Francus. *Aventinus* ann. Boj. lib. 1.

Hiempſal / war des Micipſa ſohn/ und des Adherbalis bruder. Jugurtha ließ ihn nach ſeines vaters tode hinrichten. ſ. Adherbal.

Hieraciani/ eine gewiſſe art kätzer; ſ. Hierax.

Hierak/ lat. Arabia Parthia, iſt eine provintz im königreiche Perſien/ worinnen Iſpahan die königliche reſidentz liegt.

Hierapolis/ iſt eine ſtadt in Syrien / ſonſt Bambyca genannt. Sie hat ihren namen von der Göttin Atargate/ welche daſelbſt venerirt wurde. Nach dieſem wurde ſie ein ertz-biſchöfflicher ſitz unter dem Patriarchen von Antiochien. *Plinius* lib. 5 c. 23; *Strabo* lib. 16; *Cellarii* geogr. ant. l. 3 c. 12.

Hierapolis/ iſt eine alte ſtadt in groß-Phrygien/ oder nach der itzigen benennung/ in der natoliſchen provintz Germian/ ſo vorzeiten ein ertz-bißthum unter dem Patriarchen von Antiochien war/ gelegen. Die Türcken nennen die rudera davon Bamboukkale, das iſt / baum-woll-thurm/ wegen der daſelbſt herum gelegenen weiſſen felſen. Der alte name heiſt ſo viel als eine heilige ſtadt. Man ſiehet daſelbſt rudera von alten tempeln und bädern / auch mineraliſche quellen/ welche zur geſundheit ſehr dienlich / und wegen der topaſier-farbe berühmt ſind. Man findet allda noch bis dato eine inſcription, welche die färber-geſellſchafft aufſetzen laſſen. *Spon.* voyage d'Italie.

Hierat/ (Antonius) ein cölniſcher Buchdrucker/ welcher wegen der unzähligen menge der von ihm ohne einiges menſchen beyſtand gedruckten heiligen kirchen-väter / da deren erſte edition ſehr rar worden/ berühmt iſt. *Mallinkrot* de arte typogr.

Hierax/ ein egyptiſcher kätzer / aſtrologus und zauberer/ zu ende des dritten ſeculi. Er lehrte/ daß der leib des menſchen nicht werde wiederum auferſtehen / ſondern allein die ſeele; desgleichen / daß niemand werde ſelig werden/ als allein die/ ſo eheloß gelebet; daß das paradieß kein ſichtbares ding noch ort ſey/ ſondern es bedeute nichts mehr/ als die freude und vergnügung der ſeelen; und daß Melchiſedech der Heil. Geiſt ſey. Gleicher geſtalt unterſchiede er auch das weſen des worts von des Vaters ſeinem/ und verglich es einer lampe mit 2 töchten / gleich als ob noch eine mittlere natur vorhanden / von der beyde ihr licht her hätten. Seine nachfolger wurden Hieraciani / ingleichen Abſtinentes genannt/ weil ſie ſich vom weine und einigen ſpeiſen enthielten. Er verfertigte ein buch von den 6 tagewercken/ ſo mit vielen fabeln angefüllet war; nichts deſto weniger lieſſen ſich durch ſeine ſcheinheiligkeit ihrer viel verführen/ ſeine lehre anzunehmen. Evagrius meldet/ daß/ als dieſer betrüger ſeinen gifft unter den egyptiſchen mönchen ausgeſtreuet/ der Abt Macarius/ weil er ihn durch vernunffts-gründe nicht bewegen können/ ihn endlich durch ein wunderwerck überzeuget habe. Andere aber ſagen / es ſey einer von ſeinen diſcipeln geweſen. *Evagrius*; *Epiphanius* hær. 67; *Hilarius* lib. 6 de Trinitate; *Baronius* anno 287; *Cave* hiſtor. litter. pag. 80.

Hieres/ iſt eine kleine frantzöſiſche ſtadt auf einer an der küſte von Provence gelegenen inſul/ 2 meilen von Toulon. Sie iſt eine von den alten marſiliamiſchen colonien/ Olbia (welches in der griechiſchen ſprache glückſelig heiſt) genannt/ wegen der güte des daſigen bodens. Nachgehends bekam dieſer ort den namen Area / von welchen die itzige benennung Hieres entſprungen/ ſo gleichfalls einigen auf dem mittel-meere gleich gegen über liegenden inſuln gegeben worden. Dieſe ſtadt kauffte Carolus I, König zu Jeruſalem und Graf von Provence von den Vicomtes von Marſeille. Sie war vor zeiten eine von den feſteſten plätzen an der küſte/ allwo die pilgrame/ ſo ins heilige land reiſen wolten / abſegelten/ ehe der ſee-compaß erfunden wurde. Es iſt in ſelbiger ſtadt eine collegiat-kirche vor weltliche Canonicos, welche an. 1572 daſelbſt durch den Wilhelmum le Blanc/ Biſchoffen von Toulon/ ſind geſtifftet worden. Und nachdem der gerichts-ſitz eines Lieutenants von dem Senechal ſelbiger provintz/ ſo daſelbſt an. 1544 geſtifftet worden/ an. 1644 nach Toulon verlegt ward/ richtete der König a. 1655 durch ein edict einen andern mit allen darzu gehörigen bedienten an. Bey der an. 1707 von dem Hertzoge von Savoyen vorgenommenen belagerung von Toulon landete die engeländiſche flotte hierſelbſt an. *Bouchet* hiſtoir. de Provence.

Hierocäſarea / zuvor Hierapolis genannt / eine ſtadt in Doris/ ſo eine provintz in klein Aſien iſt. Dieſer name iſt ihr dem Cäſari zu ehren gegeben worden/ wie vielen andern geſchehen. Es war ein loch an dieſem orte/ aus welchem eine ſolche lufft heraus kam / wodurch diejenigen, die ſie in den halß gezogen / getödtet wurden. Es giebt auch daſelbſt einige heiſſe waſſer/ welche alle darein geworffene dinge in ſtein verwandeln. Dieſe war eine von den 12 durch ein erdbeben ruinirten ſtädten/ welchen Cäſar auf 5 jahr lang den tribut erließ. *Tacitus* annal. lib. 3 cap. 62.

Hierocles/ war der autor des buchs/ welches den titul führet/ *φιλίστορες* oder liebhaber der hiſtorien. Wenn man dem Tzetzi glauben ſoll/ hat er viel wunderliche dinge darinnen vorgegeben/ indem er geſagt: daß in der hitzigen Zona die leute ſo groſſe ohren hätten/ daß ſolche ihnen wider die ſonne ſchatten machten/ nicht weniger auch die beine/ wenn ſie ſolche aufhieben. Er berühmet ſich/ daß er ſolches geſehen habe/ auch will er gehört haben/ es gäbe menſchen/ die gar keinen kopff/ und andere dahingegen/ die 10 köpffe/ 4 hände und 4 füſſe hätten. Man kan nicht vor gewiß ſagen/ zu welcher zeit er eigentlich gelebet/ iedoch ſcheinet es nicht/ daß es eben der Hierocles ſey/ welcher aus Carien bürtig/ aus einem athleta ein philoſophus worden iſt. *Stephanus Byzantinus*; *Tzetzes* chil. 7 hiſt. 146; *Bayle*.

Hierocles/ war zu anfang des 4ten ſeculi ein groſſer verfolger der Chriſten. Er war anfänglich Präſident in Bithynien / und hernachmals Gouverneur von Alexandrien. Er war der vornehmſte urheber der blutigen verfolgung/ welche die Chriſten unter dem Käyſer Domitiano erdulteten. Er ließ ſich aber nicht begnügen / ſelbige durch ſeine gewalt zu ſchröcken/ ſondern er ſuchte ſie auch mit ſeiner feder zu widerlegen. Zu dem ende verfertigte er 2 ſchrifften / worinnen er behaupten wolte/ daß die heilige ſchrifft dadurch / daß ſie ihr ſelbſten widerſpräche/ ihre krafft verlöhre. Er war gar hefftig wider unſern Heyland und die Apoſtel / und ſtellte eine vergleichung an zwiſchen des HErrn Chriſti wunderwercken und des Apollonii Tyanäi/ um darzuthun, daß Apollonius dem HErrn Chriſto in dieſem ſtücke gleich käme/ oder ſelbigen wol gar überträffe. Lactantius und Euſebius aber haben wider ihn geſchrieben. Es wird geſagt/ daß der märtyrer Aedeſius einſten mit groſſem eyfer befallen worden/ indem er/ als er über die Chriſten zu Alexandrien gerichte hielt/ zu ihm genahet/ ihn mit harten worten angelaſſen/ endlich gar ins geſichte geſchlagen / zu boden geſchmiſſen/ und ihn erinnert, nicht mehr wie bishero wider die Chriſten zu verfahren. *Euſebius* contra Hieroclem; it. de martyr. Palæſtinæ c 5 p. 326 & *Valeſius* in notis; *Cave* hiſt. litter. p 80, *Bayle*.

Hierocles / war des Alypii ſohn/ der in Engeland commandiret hatte/ und welchen Käyſer Julianus apoſtata nach Jeruſalem ſchickte/ um den tempel daſelbſt wiederum aufzubauen. Er wurde unter des Käyſer Valentis regierung nebſt ſeinem vater angeklagt und gräulich gemartert/ daß er ſagen ſolte/ was man von ihm verlangte. Endlich als er nichts bekennen wolte/ wurde er zur ſtrafe geführet/ allein/ indem er nun darzu gezogen wurde/ kam das volck hauffenweiſe zu dem Käyſer/ und bat inſtändig vor ihn / daß er endlich gnade erhielt. *Ammianus Marcellinus* l. 29; *Bayle*.

Hierocles/ war ein platoniſcher philoſophus aus dem 5 ſeculo. Er lehrte mit groſſem ruhme zu Alexandrien/ und hat 7 bücher von der providentz und fato verfertiget/ welche er dem Olympiodoro / der durch ſeine geſandtſchafften dem römiſchen reiche zu des Käyſers Honorii und Theodoſii des jüngern zeiten groſſe dienſte gethan hat/ zuſchrieb; wiewol ſelbige bücher nicht mehr übrig ſind. Allein ſo viel man aus des Photii extracte/ den er darvon machet/ erſehen kan/ hat er zeigen wollen/ daß die lehre Platonis mit des Ariſtotelis ſeiner gar genau überein käme / und daß diejenigen/ ſo darinnen einen unterſchied ſuchten/ beyde nicht recht verſtünden. Inſonderheit ſuchte er die lehre von der providentz und den fatalitäten genau zu erklären/ und gab vor / daß das fundament hierzu in der lehre von wanderung der ſeele aus einem leibe in den andern begriffen wäre. Er wolte auch behaupten/ daß Plato gelehret hätte; die welt ſey aus nichts erſchaffen. Er verheyrathete ſich auch/ und dieweil ſeine frau beſeſſen war/ bemühete er ſich/ den teufel auszutreiben/ aber vergeblich/ allein ein anderer philoſophus, Theoſebius / trieb ihn aus. *Lactantius* l. 5 c. 2; *Baronius*; *Ionſius* hiſt. phil. 3 c. 18; *Pearſonius* proleg. in Hieroclem; *Cave* hiſt. litter.

Hieron I, des Dinomenis ſohn und des Gelonis bruder/ König von Syracuſe/ welcher als er die ſtadt Gela unter ſich gebracht/ ſo glücklich war daß die ſtadt Syracus ſich ihm unterwarff da er nur einige bürger/ welche aus der ſtadt vertrieben waren/ daſelbſt wieder einſetzen wolte. Er übergab hierauf die ſtadt Gela dieſem ſeinem bruder Hieroni/ und bemühete ſich nur / die ſtadt Syracus in beſſere aufnahme zu bringen. Er regierte daſelbſt ſehr glücklich/ und erlangte durch ſeine ſiegreichen waffen groſſen ruhm/ machte ſich auch durch ſeine gute regierung bey ſeinen unterthanen ſehr beliebt. Hieron aber / der ihm folgte / war gantz anders geſinnet / indem er ſehr geitzig und hefftig war / dergeſtalt/ daß viele in willens hatten ihn aus dem wege zu räumen/ allein das andencken ſeines bruders hielte ſie noch zurücke. Er ſuchte ſeinen bruder Polyzelum/ weil er ſahe / daß er von den Syracuſanern geliebt wurde/ aus dem wege zu ſchaffen/ zumal er ihn vor verdächtig hielte/ als ſtrebte er nach der krone. Er wolte ihn dannenhero den Sybaritern/ welche durch die Crotoniater eingeſchloſſen waren/ zum ſuccurſe ſchicken / damit er etwan im ſtreite mit umkommen möchte / allein Polyzelus merckte es/ und bedanckte ſich davor. Weil er aber ſahe / daß er ſeinen bruder dadurch hefftig irritiret/ retirirte er ſich zu dem Theron/ König von Agrigent. Jedoch wurden beyde brüder einige zeit darauf durch des Theronis vermittelung wieder mit einander ausgeſühnet. Allein Thraſidäus/ Theronis ſohn und nachfolger/ fieng einen unglücklichen krieg wider die Syracuſaner an/ indem Hieron ihm ins land fiel da es denn zur ſchlacht kam/ welche Thraſidäus nebſt ſeinem königreiche verlohr. Hieron ſtarb endlich in dem 2ten jahre der 78ſten olympiadis / nachdem er 12 jahr regiert hatte. Er hatte ſelbige ſtadt / nachdem er die vorigen einwohner daraus gejaget/ wieder erneuern laſſen/ und eine griechiſche colonie daſelbſt angelegt. Wie er denn auch ſelbigem orte den namen Aetna gab/ er ſelbſt auch/ nachdem er in den pythiſchen ſchauſpielen den ſieg davon getragen/ den namen ætnienſis annahm. Ihm ſuccedirte nicht ſein ſohn Dinomenes/ welcher den vater überlebte/ ſondern ſein bruder Thraſybulus/ welcher ſich aber durch ſeine tyranney bey den Syracuſanern dergeſtalt verhaßt machte/ daß ſie ſich wider ihn empörten/ und es dahin brachten / daß er ein hartes capitulat eingehen muſte. Er retirirte ſich aber/ als er kaum ein jahr regiert hatte / in Italien in der Locrenſer land/ und lebte daſelbſt vor ſich in der ſtille. Die Syracuſaner richteten hierauf wiederum eine freye republic an/ wobey ſie ſich bis auf des Dionyſii tyranney maintenirten. Er hat des Apollinis tempel zu Delphis ſehr herrliche geſchencke gewidmet. Von ſeiner erſten gemahlin/ ſo des rheginenſiſchen Königs Anaxilai tochter war/ hatte er keine kinder; von der andern aber/ ſo des Nicocles tochter war/ hatte er den Dinomenem. *Herodotus* l. 7 c. 155. 156; *Diodorus ſiculus* l. 11 c. 167; *Athenaus* l. 14; *Pauſanias* l. 1; *Bayle*.

Hieron II, König von Syracus. Er ſtammte von des Gelonis familie her/ welcher eben daſelbſt regiert hatte. Allein weil ſeine mutter nur eine dienſt-magd geweſen/ achtete ihn ſein vater Hierocles gar wenig/ und überließ ihn dem glücke. Als er aber einige tage von den bienen genähret wurde/ und die wahrſager daraus ſchlieſſen wolten/ er würde einſten König werden/ ließ ihn Hierocles wieder in ſein hauß bringen/ und erzog ihn mit groſſer ſorgfalt. Und weil er in allem wohl zunahm/ auch ſich bey verſchiedenen gelegenheiten ſonderlich hervor that/ bewog es die Syracuſaner/ daß ſie ihn anfänglich zu ihrem oberſten Richter machten/ und als er ſelbige ſtelle wohl verwaltete/ fielen alle ſtädte einmüthig auf ihn/ und machten ihn zu ihrem Capitain-General wider die Carthaginenſer/ und endlich gar zu ihrem Könige. Er ließ ſich hierauf ernſtlich angelegen ſeyn/ den krieg wider die Mamertiner/ welche er bereits in etlichen rencontren geſchlagen/ fortzuſetzen/ und hatte in willens/ ſelbige aus der ſtadt Meßina/ deren ſie ſich wider alles recht bemeiſtert hatten/ zu verjagen. Dieweil ſie ſich aber nicht im ſtande funden/ ihm zu wiederſtehen/ gerieth es dahin/ daß ein theil die Römer/ der andere die Carthaginenſer zu hülffe rieff. Zu Rom ſtund man zwar anfänglich an/ ob man ſich darein miſchen wolte oder nicht; iedoch wurde beſchloſſen / ſich der Mamertiner anzunehmen/ welches dann zu dem erſten puniſchen kriege anlaß gab. Zu dem ende wurde der Bürgermeiſter Appius Claudius in Sicilien geſchickt / welchem die Mamertiner ihre ſtadt übergaben/ nachdem ſie die Carthaginenſer daraus verjagt hatten. Die Carthaginenſer belagerten hierauf die ſtadt Meßina/ machten mit dem Hierone eine alliantz/ welcher hierauf ſich mit ihnen conjungirte. Allein der Appius Claudius ſuchte dem kriege durch eine ſchlacht den ausſchlag zu geben/ weshalben er erſtlich die Syracuſaner angriff / und ob ſie ſich gleich ſehr wohl wehrten/ wurden ſie doch genöthiget zu weichen/ und muſte ſich Hieron nach Syracus retiriren. Als aber Appius Claudius wider die Carthaginenſer eben dergleichen victorie erhalten/ und ſich dergeſtalt meiſter vom felde ſahe/ gieng er vor Syracus und belagerte ſelbigen ort. Hieron/ als er ſahe/ daß gantz Sicilien in ſchrecken geſetzt/ und die Carthaginenſer dahingegen ſehr geſchwächt waren / ließ den Römern frieden anbiethen/ welchen ſie auch annahmen; wie er dann von der zeit an es beſtändig mit den Römern gehalten. Er regierte hierauf wol in die 50 jahr ſehr glücklich/ war auch in groſſem äſtime/ weshalben ihm ſeine ſöhne eine ſtatue zu pferde und eine zu fuß zu Olympo/ auch ſeine unterthanen eben dergleichen daſelbſt aufrichteten. Er war inſonderheit gar freygebig/ welches auch aus den reichen geſchencken erhellet/ welche er den Rhodiſern reichte/ als ihre inſul durch ein erdbeben gantz erſchüttert worden. Er war der mechanic ſehr ergeben/ wie er dann auch unter des Archimedis direction ein ſchiff erbauen ließ/ welches eines von den berühmteſten gebäuen aus der antiquität iſt. Auch hat er ein buch von dem ackerbau geſchrieben. Er hatte einen ſohn/ namens Gelon/ welcher mit des Pyrrhus tochter/ der Nereis/ vermählt war/ und einen ſohn/ namens Hieronymum. Dieweil er aber ſahe/ daß ſelbiger zur regierung nicht allzugeſchickt/

ſchickt/ und alſo ſeine wohlangerichtete regierung in unordnung gerathen dürffte/ ſuchte er die Syracuſaner wiederum zu einem freyen volcke zu machen. Allein ſeine beyden töchter hintertrieben es am meiſten weil ſie ſahen/ daß alsdann ſie nebſt ihrem Ehe-Herrn die meiſte gewalt haben würden. Er muſte ſich dannenhero entſchlieſſen/ dieſes reich ſeinem enckel zu überlaſſen/ welchem er bey ſeiner minderjährigkeit 15 vormünder zuordnete. Er ſtarb endlich in dem 90ſten jahre ſeines alters/ und wie er es zuvor geſehen/ geſchah es auch/ daß der zuſtand des reichs in groſſe unordnung gerieth. *Polybius* l 1 c. 8 & 16; *Pauſanias* l 6 c. 12; *Athenæus* l. 6; *Livius* l. 22 & 24; *Bayle*.

Hieron/ war des Niciä ſonderbarer freund. Er gab ſich vor einen ſohn des Dionyſii/ welcher der eherne genannt wurde/ aus/ war aber von dem Nicia erzogen worden/ welcher ihn ſelbſt in allen wiſſenſchafften und in der muſic wohl unterrichtet hatte. Er war das haupt derjenigen/ ſo die thuriſche colonie führte. *Plutarchus* in vita Niciæ; *Athenæus* lib. 10.

Hieronymiten/ iſt ein beſonderer geiſtlicher orden in Italien und Spanien. Petrus von Piſa hat ſelbigen in Italien/ und einer namens Thomas in Spanien geſtifftet/ wohin er ſich mit einigen ſeiner geſellen begeben hatte. Pabſt Gregorius XI hat ſelbigen an. 1373 confirmirt. Damals lebten ſie nach des Auguſtini regul/ allein ihr General/ Lupus Dolmedo ſetzte eine andere regul nach des Hieronymi lehre auf/ welche vom Pabſte Martino V beſtätigt und ihnen ſelbige zu führen vergönnet wurde. Wiewol die Hieronymiten in Italien noch bis dieſen tag des Auguſtini regul brauchen. Ihr haupt ſitz in Spanien iſt zu Lupiana in der diœces von Toledo. Es gehört darzu die congregatio S. Iſidori und deren kloſter zu Sevillen/ nicht minder das kloſter S. Laurentii oder das Eſcurial/ und das kloſter S. Juſti/ worinnen Carl der V ſich in ſeinen letzten jahren aufhielt. *Miræus* de origg. relig. l. 1 c. 22. 24; *Polydorus Vergilius* de invent. rer. l. 7 c. 4; *Spondanus*; *Abregé* de l'hiſtoire de l'ordre S. Benoit.

Hieronymus/ ein berühmter kirchen lehrer aus dem vierdten ſeculo. Er war aus einem ſtädtgen/ Stridon genennet/ ſo an den gräntzen von Ungarn und Dalmatien gelegen/ bürtig/ des Euſebii/ eines Chriſten ſohn/ und iſt an. 329 gebohren worden. Man hielt ihn von jugend auf zu den ſtudiis an/ und ſchickte ihn nach Rom/ allwo er in grammaticis den Donatum und in rhetoricis den Victorianum hörte. Nach dieſem hatte er in der hebräiſchen ſprache zu præceptoren den Jüden Barhanina und andere/ in der theologie den Gregorium nazianzenum, Apollinarium laodicenum, Paulinum antiochenum, und nach dieſem den Didymum alexandrinum. Als er nun zu ſeinen jahren kommen/ empfieng er zu Rom die tauffe/ von dar reiſete er erſtlich an den Rheinſtrohm/ hernach faſt durch gantz Franckreich/ und beſuchte überall die bibliothequen fleißig. Als er nach Trier kam/ ſchrieb er des Hilarii groſſen tractat de ſynodis auf deſſen bitten gantz ab/ welchen er nachmals jederzeit gar hoch gehalten. Hierauf wandte er ſich nach Aquileja/ allwo er mit dem Ruffino/ der Presbyter daſelbſt war/ und mit Heliodoro gute freundſchafft pflog. Ferner gieng er durch Dalmatien/ Thracien und Aſien in geſellſchafft eines reichen bürgers von Antiochien/ und ſeines condiſcipuls des Heliodori/ und kam nach Antiochien/ allwo er gar ſchwer darnieder zu liegen kam/ aber durch des Evagrii hülffe wieder geſund wurde. Er fieng daſelbſt ein gar einſames leben an/ dannenhero er ſich überall in den wüſten ſuchte aufzuhalten/ bis er im dreyßigſten jahre ſeines alters in eine ſyriſche wüſte kam/ darinnen er ſich gantzer 4 jahr aufhielt/ allwo ihm Evagrius die nothdurfft reichen ließ/ da er die gantze zeit in geiſtlichen übungen mit faſten/ wachen und beten zugebracht/ ſonderlich hat er durch fleißiges leſen die bibel faſt gantz auswendig gelernet/ und ſich ſehr in den auslegungen geübt. Er muſte aber daſelbſt von dem Meletio und ſeinem anhange in der wüſten viel verfolgungen ausſtehen/ welche von ihm ausgaben/ als wäre er mit des Sabellii irrthümern behafftet/ weil er ſich des worts hypoſtaſis bediente. Dieſes bewog ihn nach Jeruſalem zu gehen/ woſelbſt er ſich gantz auf die hebräiſche ſprache legte/ damit er die heilige ſchrifft deſto beſſer verſtehen könte. Indeſſen wurde er ſchon damals ſehr berühmt/ dergeſtalt/ daß Pabſt Damaſus in verſchiedenen ſchweren dingen ihn zu rathe zog. An. 378 machte ihn Paulinus/ Biſchoff von Antiochien/ zum Presbyter/ welches er auch mit dieſem bedinge annahm/ daß er an keine gewiſſe kirche gebunden wäre/ auch nicht genöthiget würde/ ſein einſames leben zu verlaſſen/ welches er/ wie er an den Pammachium ſchreibet/ deshalben angenommen/ daß er die ſünden der jugend beweinen/ und GOtt zur barmhertzigkeit gegen ihn bewegen möchte. An. 381 gieng er nach Conſtantinopel/ um den Gregorium nazianzenum daſelbſt zu hören. Als Paulinus und Epiphanius an. 382 durch käyſerliche briefe nach Rom beruffen wurden/ nahmen ſie Hieronymum aus Orient mit ſich dahin. Daſelbſt lebte er gantzer 3 jahr bey einer vornehmen und frommen matrone Paula/ und erhielt groſſen ruhm/ weshalben ihn Pabſt Damaſus zu ſeinem ſecretario machte/ wie ihn dann auch alles volck und die gantze cleriſey anfänglich des römiſchen ſtuhls würdig achteten. Als aber Damaſus an. 385 verſtorben/ muſte er von den anhängern des Origenis vieles ausſtehen. Denn weil er die boßheit der cleriſey in ſeinem ſchreiben an die Euſtochiam nach verdienſt entdecket/ und ſonſt nicht nach ihrer pfeiffe tantzen wolte/ ſo bekam er nicht allein keine beförderung/ ſondern wurde noch über dem verläſtert/ als lebte er mit der Paula Melania und andern weibern/ welche er in der gottesfurcht fleißig unterrichtete/ in verbotener liebe. Darum machte er ſich aus verdruß von Rom weg/ ſetzte ſich mit ſeinem bruder Pauliniano zu ſchiffe/ und ſegelte in Cypern/ allwo er von dem Epiphanio aufgenommen wurde. Von dar gieng er nach Antiochien/ und wurde mitten im winter von dem Paulino gen Jeruſalem geführet/ allwo er ſelbſt bekennet/ daß er viel wunder geſehen. Im folgenden jahre gieng er in Egypten/ beſuchte einige klöſter/ und hörte zu Alexandrien den Didymum. Allein/ weil er ſahe/ daß die mönche daſelbſt mehrentheils dem Origeni zugethan/ gieng er bald wieder in Paläſtinam/ und begab ſich in ein kloſter zu Bethlehem/ daſelbſt lag er den ſtudien ſehr emſig ob/ ſchrieb ſehr viel bücher/ und unterrichtete viel vornehmer leute kinder/ die ihm zugeſchickt waren. Wie er denn auch dergeſtalt berühmt war/ daß er faſt vor ein oracul in der theologie gehalten wurde. Inſonderheit ließ er ſeinen fleiß in auslegung und überſetzung der heiligen ſchrifft/ auch ausbeſſerung wegen ſchon verhandenen überſetzungen ſehen/ durch welche arbeit er ſich ſehr berühmt gemacht. Er ſchrieb auch wider Vigilantium/ Jovinianum und Pelagium/ welcher letztere deshalben eine verfolgung wider ihn erregte. Nicht minder bekam er mit ſeinem alten freunde dem Ruffino und Biſchoffe Johanne von Jeruſalem wegen des origeniſmi ſtreitigkeiten/ und ob gleich Theophilus Alexandrinus ſie wieder mit einander ausſühnte/ währte es doch nicht lange/ ſondern weil Hieronymus viel zu hitzig war/ ſchlugen ſolche ſtreitigkeiten zu groſſem ärgerniſſe aus. Er hatte auch mit dem Auguſtino einige diſputen vom urſprunge der ſeelen/ darinnen ſie aber einander gar glimpfflich begegneten. Als a. 410 Rom von den Gothen eingenommen war/ und ſich daher viele nach Jeruſalem verfügten/ nahm er ſelbige in ſein kloſter auf/ und that ihnen viel gutes. Er ſtarb endlich an. 420 alt und lebens ſatt im 91ſten jahre ſeines alters. Er war ſonſt ein gar eyferiger mann/ und der ſeine affecten nicht wol bezwingen konte/ welches er zumal in ſeinen ſtreit ſchrifften bezeuget. Er hat ſehr viel geſchrieben/ welche ſchrifften durch vermittelung Eraſmi zu Baſel an. 1516 und 1553 durch vermittelung Mariani Victorii zu Antwerpen an. 1578/ zu Paris an. 1623/ und letztlich durch koſten Hertzog Friedrichs von Gotha zu Franckfurt an. 1684 in 12 tomis zuſammen gedruckt worden. Letztlich hat auch der presbyter congregationis S. Mauri/ Johannes Martianus ſich um den Hieronymum wollen verdient machen/ und iſt der erſte tomus von dieſer edition an. 1693/ der andere an. 1699 zu Paris gedruckt worden. *Marcellinus* chron.; *Beda*; *Sigebertus*; vita Hieronymi oper. præfixa; *Baronius* ann.; *Bellarminus*; *Cave*; *Labbe*; *du Pin*; &c.

Hieronymus pragenſis, ein bekannter theologus von Prage. Er hieß ſeinem rechten namen nach Hieronymus Faulfiſch/ wird aber von ſeinem vaterlande nach damaliger art pragenſis benennet. Er lag den ſtudien mit ernſte ob/ und als er verſchiedene academien in Franckreich ſo wol als in Teutſchland durchgegangen/ gieng er in Engeland/ und brachte bey ſeiner rückkehr verſchiedene von des Wiclefs ſchrifften mit ſich gen Prage. Er brachte ſich ſonderlich durch ſeine herrliche predigten/ die er that/ bey ſeinen landsleuten in gutes anſehen/ wurde auch wegen ſeines guten wandels von dem Johann Hußen ſehr geliebet. Er wurde hierauf Magiſter, fieng an öffentlich in Böhmen zu lehren und zu predigen auch in Ungarn und Reuſſen. Ob ihn nun wol König Sigismundus in Ungarn fahen und dem Ertz-Biſchoffe von Gran überantworten ließ/ ſo ſchrieben doch die böhmiſchen und mähriſchen Herren ſo hefftig vor ihn an den Biſchoff/ daß er ihn in 14 tagen wieder loß ließ. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er auch zu Prage ins gefängniß gelegt/ aber bald wieder loß gelaſſen. Er fieng hierauf an des Huſſen lehre eyfrig zu vertheidigen. Als aber Huß auf das concilium gen Coſtnitz beruffen war/ und die zeitung in Böhmen erſcholl/ daß man den Huß ins gefängniß geſetzet/ gieng dieſer Hieronymus auf der Böhmen einrathen ebenfalls dahin mit der intention, dem gefangenen Huß beyzuſtehen. Als er nun daſelbſt erfuhr/ wie es dem Huſſen ans leben kommen ſolte/ ſuchte er ſich aus dem ſtaube zu machen/ er wurde aber an der böhmiſchen gräntze ertappet und gefangen gen Coſtnitz geführet/ daſelbſt wurde er faſt ein gantzes jahr in einem tieffen gefängniſſe gehalten/ endlich vorgeführet/ und ihm viel falſche dinge ſchuld gegeben/ die er nie gelehret. Anfänglich brachten ſie ihn zwar mit vielen drohungen und hartem tractamente dahin/ daß er des Hußen lehre abſchwur. Allein er wiederrief ſolche abſchwörung öffentlich/ bezeugte darüber reue/ und hielt nach dieſem über des Huſſen lehre weit beſtändiger als zuvor. Als er nun endlich zum tode verdammet war/ gaben ihm die patres des concilii noch 2 tage bedenckzeit/ in welchen ihn viele von des Huſſen lehre abzuſtehen ermahnen wolten/ allein weil alles vergebens war/ wurde endlich das todes-urtheil den 30 may an. 1416 an ihm vollzogen. Hieronymus gieng mit groſſer freudigkeit zum ſcheiterhauffen/ als er darzu kam/ zog er ſich die kleider ſelbſt aus/ und kniete nieder. Als er an den pfahl gebunden war/ und der ſcharffrichter den ſcheiterhauffen von hinten zu anſtecken wolte/ ſagte er zu ihm: komme hieher und zünde dieſen ſcheiterhauffen vor meinen augen an/ denn woferne ich mich vor dem feuer geſcheuet hätte/ wäre ich an dieſe ſtelle nicht gebunden worden. Als der ſcheiterhauffen angeſteckt war/ fieng er an zu ſingen/ welches auch bis an ſein ende währte/ wobey er allezeit eine ſehr groſſe freudigkeit und beſtändigkeit von ſich ſpühren ließ. *Poggii Florentini* de Hieronymi obitu & ſupplicio; *Æneas Sylvius* hiſtor. Bohem.; *Dubravius* hiſtor. Bohem.; *Arnolds* kirchen-und ketzer-hiſtorie part. 1 lib. 15 cap. 5; *Herm. von der Hardt* acta concilii Conſtant.

Hierophantä/ waren die vornehmſten prieſter bey den Athenienſern/ welche ſo wol dem eleuſiniſchen als andern myſtiſchen gottesdienſt vorſtunden/ und die darzu gelaſſen wurden/ einweyheten. Es wurde alle 4 jahr ein neuer erwählet/ und muſten ſie ſich vor andern gar keuſch und mäſig aufführen. *Iulius Pollux*; *Alexander ab Alexandro* l. 4 c. 17; *Ant. van Dale* diſſert. de antiq. diſſ. 6 c. 5.

Hierro/ eine von den Canarien-inſuln/ die 6 meilen im umfang hat/ und dem Grafen von Gomera gehöret. Sie hat viel ziegen und nur einen weinberg/ welcher von einem Engeländer/ mit namen Hill/ daſelbſt angeleget worden/ nebſt einer ciſterne mit waſſer/ die bey einem ölbaume ſtehet/ und alle einwohner ſamt ihrem vieh mit geträncke verſorget.

Hieruſalem; ſ. Jeruſalem.

Hiesmois/ oder Pagus Oximenſis, iſt eine gewiſſe herrſchafft in der frantzöſiſchen provintz Normandie/ welche dieſen namen bekommen von Hiesmes/ einer ſtadt in beſagter provintz/ die 18 meilen nordwärts von Mans und 16 ſüd-oſtwärts von Caen entfernet iſt.

Higham Ferrers/ iſt eine alte ſtadt von Higham Ferrers-Hundred in der öſtlichen gegend von der engeländiſchen provintz Northamptonſhire/ welche auf der oſt-ſeite des fluſſes Nine lieget. Sie war vor zeiten mit einem caſtel befeſtiget/ deſſen rudera noch bis dato zu ſehen/ und welche noch bis anitzo eine frey-ſchule zur erziehung der jugend nebſt einem armen hauſe hat. Sie ſchicket zwey glieder ins parlament.

Highlake/ iſt ein ort/ ſo durch die letztere überführung der engliſchen trouppen in Irrland zur wiedereroberung beſagten königreichs bekannt worden/ und auf der nord-ſeite des ausfluſſes der Dee lieget.

Higinus; ſ. Hyginus.

Hilaria/ war ein gewiſſes feſt der Römer/ welches ſie von den Griechen bekommen/ und auf den 25ten martii feyerten/ als die tage wieder begunten zu langen. Ob nun wohl alle feſte freuden tage waren/ ſo wurden doch inſonderheit dieſe ſo genennet/ weilen ſie mit weit mehrer fröligkeit und pracht als die andern begangen wurden. An dem tage/ da dieſes feſt gehalten wurde/ durffte ſich ein ieder aufführen/ wie er wolte. *Macrobius* ſaturn. 1 c. 21; *Struvii* ſynt. antiq. c. 9 p. 422 & 438.

Hilarius/ des Criſpiniani ſohn/ und der kirchen zu Rom diaconus. Er war in Sardinien gebohren/ und wurde von Pabſt Leone dem groſſen als ein abgeſandter auf das andere concilium zu Epheſus geſchickt um den Eutychianern zu widerſtehen. Dieweilen er aber ſahe/ daß daſelbſten alles wider recht und billigkeit zugieng/ machte er ſich benebſt ſeinen gefärten heimlich davon/ um dem Leoni von allen nachricht zu ertheilen. Hierauf wurde er an. 461 zum Pabſte erwählet/ ſchrieb wider die Neſtorianer und Eutychianer/ beſtätigte die allgemeinen concilia zu Nicea/ Epheſus und Chalcedon gehalten/ und berieff an. 465 eines nach Rom/ um die kirchen zucht wiederum in ſtand zu bringen. Es ſind auch bis dato einige von ſeinen ſchrifften und briefen vorhanden. *Anaſtaſius* in vita Pontificum; *Cave* hiſt. litter. p. 255.

Hilarius von Arles/ war von geburt ein Frantzoß an. 401 gebohren. Er begab ſich auf antrieb des Honorati/ welcher der erſte lirinenſiſche abt war/ auf das kloſter-leben/ und gieng in ſelbiges kloſter. Als aber Honoratus Biſchoff zu Arles worden/ begleitete er ſelbigen dahin/ kehrete aber aus liebe zur einſamkeit wiederum in ſein kloſter. Nach des Honorati tode aber wurde er Biſchoff zu Arles. Er präſidirte an. 439 bey dem concilio zu Riez/ und an. 441 bey dem zu Orange/ wie auch an. 444 bey einem andern/ ſo daſelbſt gehalten wurde/ auf welchen Chelidonius Biſchoff zu Bezançon abgeſetzet wurde. Hierdurch wurden die ſtreitigkeiten/ die zwiſchen der arelatenſiſchen und viennenſiſchen kirchen waren/ wieder erneuert. Auch appellirte der abgeſetzte Chelidonius an Pabſt Leonem I, welcher nicht allein vom Käyſer Valentiniano ein reſcript auswürckte/ Hilarius ſolte ſich in ſeiner provintz inne halten/ ſondern auch einen ſynodum anſtellete/ um von dieſer ſache zu urtheilen. Hilarius gieng zwar zu fuſſe gen Rom/ und ſuchte den Pabſt auf alle weiſe und wege zu begütigen/ dieweiln er aber ſahe/ daß der Pabſt keinen ausſpruch thun wolte/ kehrete er/ ohne von dem Pabſt abſchied zu nehmen/ ohnverrichteter ſache wieder gen Arles. Dieſes verdroß den Pabſt nur deſto mehr/ welcher dannenhero alles/ was Hilarius gethan/ caßirte/ und weiln ſelbige kirche ohne haupt war/ wurde Leontius Frejus/ welcher der Biſchöffe decanus war/ erſehen/ dieſes amt über ſich zu nehmen. Endlich wurde die ſache durch 3 ſeiner prieſter/ welche er an Pabſt Hilarium ſchickte beygeleget. Es haben einige behaupten wollen/ als ſey er ein Semi-Pelagianer geweſen/ und ob er gleich vom Auguſtino viel gehalten/ ſo ſey er doch nicht in allen ſtücken ſeiner meynung geweſen. Er ſtarb den 5 maji an. 449. Er hat verſchiedenes an ſchrifften hinterlaſſen/ als: vitam S. Honorati; carmen heroicum de Geneſeos hiſtoria; epiſtolas ad Auguſtinum; de miraculis S. Geneſii. *Gennadius* de vir. illuſtr. c. 69 & 99; *Proſper* in chron.; *Leo* ep. 87; *Ado Vienn.* in chron.; *Robert. & Sammarthanus* Gall. chriſt.; *Paſchaſius Queſnel* diſſert. apol. ad Leonem; *Noris* hiſt. Pelag. lib. 2 c. 2; *Cave* hiſt. litter. p. 231.

Hilarius/ war diaconus der römiſchen kirchen. Er wurde vom Pabſt Liberio benebſt dem Lucifero von Cagliari und dem prieſter Pancratio an. 354 an den Käyſer Conſtantium geſchicket. Er vertheidigte bey ſolcher geſandſchafft den reinen glauben auf dem mayländiſchen concilio wider die Arianer mit ſolcher hertzhafftigkeit/ daß ihn der Käyſer/ welcher von den kätzern eingenommen war/ deshalben geiſſeln und verweiſen ließ. Hernach fiel er in das ſchiſma der Luciferianer/ und meidete nicht allein die gemeinſchafft derjenigen/ welche aus ſchwachheit oder furcht gefallen/ ſondern bejahete auch/ daß die tauffe der kätzer keine rechte tauffe ſey/ tauffte dahero alle/ ſo von ſelbigen die tauffe empfangen/ aufs neue. S. Hieronymus nennete ihn den Deucalion der welt. Der commentarius über S. Pauli epiſteln/ welcher unter S. Ambroſii ſchrifften mit zu finden/ und die quæſtiones oder fragen über das alte uud neue teſtament/ ſo unter Auguſtini wercken mit anzutreffen/ werden ihm zugeſchrieben. *Hieronymus* adv. Lucif.; *Baronius* ad an. 354; *Bellarminus* de ſcript.; *Cave* hiſt. litter. p. 319.

Hilarius von Poictiers in Franckreich bürtig. Er nahm in ſeinem alter den chriſtlichen glauben an/ wurde aber durch den fleißigen umgang mit dem prieſter Heliodoro in der ſchrifft ſo gelehrt/ daß man ihn einmüthiglich zum Biſchoff in ſeinem vaterlande erwählete. Es hat ſelbiger auch/ nachdem er ſchon Biſchoff geweſen/ ſeine frau behalten. Wider die Arianer erzeigete er ſich gar eifrig/ übergab auch derhalben an den Käyſer Conſtantium eine beſondere ſchrifft/ darinnen er ihm ernſtlich zuredete/ daß er ſich dieſer kätzer nicht mehr annehmen/ dahingegen die verfolgung der rechtgläubigen/ und zumahln des Athanaſii/ aufheben möchte. Allein dieſe freyheit verdroß den Conſtantium/ daß er ihn ſchon damals verjaget hätte/ wie er bereits andern prälaten gethan/ woſern ihn nicht einige urſachen davon zurück gehalten hätten. Indeſſen geſchahe es doch ein jahr darnach/ als er an. 356 auf dem concilio zu Bezieres etwas hart wider die Arianer geſprochen daß er auf anſtifften des Saturni von Arles auf 4 jahr lang in Phrygien verwieſen wurde; und als er ſich ihnen nachgehends auf den conciliis zu Seleucia und Conſtantinopel widerſetzet/ ſo brachtens die Arianer/ um eines ſo behertzten mannes loß zu werden/ dahin/ daß er wieder zurück in Gallien geſchickt wurde/ woſelbſt er den reinen glauben erhielte. Nachgehends gieng er nach Mayland/ um Auxentium vor Valentiniano als einen irrigen und gottloſen mann anzuklagen/ wurde aber als ein unruhiger kopff wieder zurücke nach Poictiers geſchickt/ woſelbſt er den 13 januarii 369 ſtarb. Wir haben noch bis dato einige ſchrifften von ihm/ ſo an. 1652 zu Paris in folio aufgeleget worden/ als da ſind: de Trinitate libri 12; ad Conſtantium liber; adverſus Arianos & Auxentium liber; de ſynodis adverſ. Arianos liber; commentarii in pſalmos; commentarii in Matthæum. *S. Hieronymus*; *S. Auguſtinus*; *Gregor. Turon.* lib. 1 c. 35 & 38; *Sammarthanus* Gall. chriſtian.; *Bollandus* ad 13 januarii; *Cave* pag. 117.

Hilbre-Isle/ eine inſul von Cheshire/ ſo beym ausfluſſe der Dee/ nahe bey Weſt-Kirby lieget.

Hilda/ eine ſächſiſche Prinzeßin im 8ten ſeculo. Sie lebte im ſtiffte Streenshalt in der engeländiſchen provintz Yorckſhire/ und iſt wegen ihrer gelehrſamkeit und gottesfurcht berühmt/ ſo daß auch ein zu ſelbiger zeit wegen der oſter-feyer gehaltener ſynodus ſie conſulirte. Sie ſtarb ums jahr Chriſti 680.

Hildburghauſen/ iſt ein hertzoglicher aſt aus dem hauſe Sachſen-Gothe. Er führet ſeinen namen von der reſidentz Hildburghauſen/ ſo ehemals den Grafen von Henneberg zugehöret/ und mit den coburgiſchen landen an das haus Sachſen kommen iſt/ es gehöret auch ferner das amt Eisfeld und Heldburg darzu. Der daſelbſt regierende Hertzog iſt Erneſtus/ ein ſohn Erneſti des gottsfürchtigen zu Gotha/ welcher den 12 julii an. 1655 gebohren. Von ſeiner gemahlin Henrietta Sophia hat er 2 Printzen/ ſo noch am leben/ Ernſt Friedrichen/ welcher den 30 november an. 1680 gebohren/ und an Sophiam Albertinam/ gebohrne Gräfin von Erpach/ vermählet/ und Ernſt Ludwig Hollandinum/ ſo den 23 novembr. an. 1704 gebohren/ und 1 Prinzeßin Sophien Charlotten/ welche den 23 martii an. 1685 gebohren. Europ. herold part. 1 pag. 430.

Hildebertus/ war Hertzog in Oſt-Francken/ Käyſers Conradi II bruder. Er wurde an. 931 zum Ertz-Biſchoff von Maintz erwählet/ und krönete an. 938 Käyſer Ottonem den groſſen. Als er aber zwiſchen ſelbigen und ſeinem bruder Heinrico benebſt dem Biſchoff Richardo von Straßburg einige zwieſpalt geſtifftet/ wurde er gen Fulda in Heſſen oder wie andere wollen/ gen Hamburg verwieſen. Er hat auch etliche leben der heiligen beſchrieben. *Cuſpinianus* in Ottone M.; *Voſſius* de hiſt. lat. lib. 2 c. 40.

Hildebertus von Lavardin/ wurde von ſeiner geburts-ſtadt alſo genennet. Er war von gar geringer herkunfft/ wurde ein mönch zu Cluni/ hatte Berengarium zu ſeinem lehrmeiſter/ und hernach den Hugonem von Cluni. Hierauf wurde er archi-diaconus zu Mans/ und an. 1125 Biſchoff daſelbſten. Es wird von ihm gemeldet/ daß ehe er noch Biſchoff worden/ er gar ein böſes leben geführet haben ſolle. Als er an. 1107 von dem engliſchen König und Hertzog in der Normandie dem Henrico geplaget wurde/ gieng er gen Rom/ und ſuchte bey Pabſt Paſchali hülffe. Als er wieder von Rom kam/ wurde er in das gefängniß geworffen/ und ſolte auf König Heinrici befehl ſeine unſchuld durch eine feuer-probe darthun/ welche condition er aber nicht annehmen wolte. Endlich wurde er Ertz-Biſchoff zu Tours/ und ſtarb an. 1136. Er hat verſchiedenes geſchrieben/ als: epiſtolas; ſermones; vitam S. Hugonis; vitam S. Mariæ Ægyptiacæ; epitaphium in Berengarium; librum de querimonia & conflictu ſpiritus & carnis, &c. *Ivo Carnot* ep. 277; *Bellarminus* de ſcript. eccleſ.; *Voſſius* de hiſtor. lat. lib. 2 cap. 49; *Dachery* ſpicil. tom. 13; *Sammarthanus* Gall. chriſt.; *Maimbourg.* hiſt. lutheran. lib. 2 pag. 192; *Menage* hiſt. de Sablé p. 107; *Cave* hiſt. litter. p. 439; *Bayle*.

Hildebrand/ ein König der Longobarder. Er ſuccedirte ſeinem vetter Luitprando ums jahr 744/ wurde aber 7 monate hernach genöthiget/ ſeine krone dem Rachis zu übergeben/ geſtalt ihm das volck wegen ſeiner allzu ſtrengen regierung darzu zwange. *Pauli Diaconi* hiſtor. Longob.; *Sigonius* de regno Ital.

Hildebrandus/ (Joachimus) ein berühmter theologus, anfänglich profeſſor theologiæ zu Helmſtädt/ nachmals General-Superintendens zu Zelle. Er war den 10 novembris an. 1623 auf dem kloſter Walckenrieth gebohren. Sein vater war Friedericus Hildebrand/ prior daſelbſten. Er wurde bald anfangs wohl angeführet/ dergeſtalt/ daß er in dem 14den jahre ſeines alters bereits einen lateiniſchen ſo wohl als teutſchen vers zu ſchreiben wuſte. An. 1640 kam er auf die ſchule gen Northauſen/ und an. 1641 im monat auguſto nacher Jena. An. 1642 gieng er gen Leipzig/ und wurde daſelbſten von Chriſtophoro Preibiſio zum poeten gekrönet. An. 1643 kam er gen Helmſtädt/ woſelbſten er denn mit gutem applauſu profitirte/ zumalen er an. 1648 erlaubniß erhielte/ auch die theologie und deren antiquitäten zu lehren. Er wurde bald hierauf conrector zu Wolffenbüttel/ aber nach ablauff eines jahres an. 1651 zum profeſſore theologiæ und der kirchen-hiſtorien beſtellet. An. 1653 wurde er Doctor theologiæ. An. 1662 wurde er zum prediger der teutſchen kirchen in Coppenhagen beruffen; allein weil er ſolches ausgeſchlagen/ wurde er bald zum general-Superintendenten gen Zelle beruffen/ welche ſtelle er auch den 22 ſonntag nach Trinitatis antrat. Er ſtarb den 25 octobris an. 1691. Seine ſchrifften ſind: de priſcæ & primitivæ eccleſiæ ſacris publicis; templis & diebus feſtis; de precibus veterum chriſtianorum; rituale orantium; ars bene moriendi; de nuptiis veterum chriſtianorum; de natalitiis veterum ſacris & profanis; Auguſta Cæſaris Octaviani & Auguſti Ducis Brunſvic.; vita æterna ex lumine naturæ oſtenſa; theologia dogmatica; primitivæ eccleſiæ offertorium pro defunctis; ſacra publica veteris eccleſiæ; de religioſis eorumque variis ordinibus; de diebus feſtis; de hierarchia vet. eccleſiæ, &c. *Pipping*, memor. theol. p. 398.

Hildefonſus; ſ. Jldefonſus.

Hildegardis/ war Käyſers Caroli M. andere gemahlin. Wer ihre eltern eigentlich geweſen/ iſt bis dato noch nicht ausgemacht/ indem ſie einige vor des Hildebrandi Hertzogs in Schwaben tochter ausgeben; andere aber ſagen/ ſie ſey der Imma tochter/ und des Neby enckelin geweſen/ welcher des Hertzogs Godofredi von Alemannien ſohn war. Sie wurde an. 772 vermählet/ ſtarb aber den 30 april an. 783 zu Thionville/ und wurde in der abtey S. Arnulphi zu Metz begraben. *Theganus*; *Eginhardus*.

Hildegardis/ war eine Teutſche von geburt/ aus der grafſchafft Spanheim bürtig. Ihre eltern waren Hildebertus und Mechtilda/ von welchem ſie an. 1098 gebohren. Sie hat ſich von ihrer erſten jugend an GOtt gewiedmet/ und wurde unter der äbtißin Jutta/ Grafens Megerhardi von Spanheim ſchweſter in dem achten jahre ihres alters eine nonne. Sie wurde hierauf äbtißin des kloſters S. Ruperti auf dem berge bey Bingen an dem Rhein-ſtrome. Sie iſt ſo wohl wegen ihrer gelehrſamkeit als frömmigkeit in groſſen ruhm geweſen. Inſonderheit iſt ſie von ihren offenbarungen berühmt. Dieſes bewog Pabſt Eugenium III nebſt den vornehmſten Biſchöffen und äbten von Teutſchland und Franckreich/ worunter auch S. Bernhardus war/ an. 1148 ihr weſen etwas genauer zu unterſuchen/ und als ſelbiges richtig befunden wurde/ auf dem concilio zu Trier zu confirmiren. Wie denn ſolche auch Pabſt Anaſtaſius IV und Hadrianus IV beſtätiget/ ja ſich und die gantze kirche ihrem gebete gar ſorgfältig anbefohlen haben. Sie ſtarb den 17 ſeptembris an. 1180. Sie hat verſchiedenes geſchrieben/ als: viſionum libros tres; vitam S. Roberti Confeſſoris; epiſtolas 38; expoſitionem regulæ S. Benedicti; phyſicorum ſ. de rerum natura libros IV. *Trithemius* chron. Hirſaug.; *Spanhem.*; *Cave* hiſt. litter. p. 476.

Hildegaſtus/ war ein philoſophus und wahrſager der alten Gallier/ lebte um das jahr 240. Er hat des König Sunonis leben vers-weiſe geſchrieben/ welches aber Voßius vor ſupponirt hält. *Voſſius* de hiſt. lat.

Hildericus/ ſo auch Hunericus genennet wird/ aus urſache/ weiln ſein vater dieſen namen führete. Er war ein König der Vandaler/ ſuccedirte dem Thraſimundo an. 523/ welcher ihn eidlich verband/ die Biſchöffe/ ſo er verbannet hatte/ nicht wieder zurücke zu ruffen. Jedoch damit Hildericus ſein verſprechen nicht brechen dürffte/ ſo rieff er ſie wieder zurücke ehe er noch den königlichen namen angenommen hatte. Er regierte 7 jahr/ und wurde durch Gilimers intriguen vom throne herab geſtoſſen. ſ. Gilimer.

Hildesheim/ iſt eine groſſe und wohlgebauete ſtadt in Nieder-Sachſen/ nebſt einem unter das ertz-ſtifft Maintz gehörigen bißthume. Es iſt eine neue ſtadt/ und dahero nicht wahrſcheinlich/ daß es Ptolemäi Aſcalingium, ſeyn ſoll/ wie einige darvor halten. Sie lieget am fluſſe Innerſte/ 7 oder 8 meilen von Zelle/ und gehet in dem bißthume die römiſch-catholiſche religion im ſchwange/ wiewohlen der gröſte theil der ſtadt lutheriſch iſt. Es iſt die ſtadt ziemlich groß/ wird in die alte und neue ſtadt eingetheilet/ und hat iede ihren eigenen rath/ wie ſie denn auch gar ſchöne privilegien hat/ und ehemals unter den hanſee-ſtädten mit begriffen geweſen. Es hatte ſelbige vor zeiten einen groſſen begriff/ wovon die Hertzoge von Braunſchweig ſeit dem teutſchen kriege ein gut ſtück beſitzen. In dem dreyßigjährigen kriege hat der käyſerliche General Pappenheim an. 1632 dieſe ſtadt mit accord eingenommen/ iedoch hat Hertzog Friedrich Ulrich von Braunſchweig an. 1634 dieſelbe eben auf ſolche art wiederum erobert/ und die ligiſtiſchen völcker/ die ſelbigen entſetzen wollen/ bey Sachſenſtätt geſchlagen/ worauf die Jeſuiter aus der ſtadt weichen müſſen. Weiln nun die ſtadt viel ſtreitigkeiten mit dem Biſchoffe hat/ nicht minder die bürgerſchafft mit dem rathe/ ſo haben ſie dem hauſe Braunſchweig-Lüneburg die erb-ſchutz-gerechtigkeit darüber aufgetragen/ weshalben ſie bey entſtandenen unruhen zum öfftern mit lüneburgiſchen völckern beſetzet worden. *Bertii* res Germ.; *Büntings* hildesheimiſche ſtiffts-chronic; *Werdenhagen* de rebuspubl. hanſ.; topogr. Saxon. infer.

Hildesheim/ iſt ein bißthum und unmittelbares ſtifft in Teutſchland/ deſſen Biſchoff ſitz und ſtimme auf der geiſtlichen Fürſten-banck führet. Es hat ſelbiges Käyſer Carl der groſſe anfänglich zu Eltzen/ einem luſtigen und fiſchreichen dorffe/ geſtifftet; ſein ſohn aber/ Käyſer Ludwig der fromme an. 822 nacher Hildesheim verleget/ und daſelbſt eine neue kirche der jungfrau Marien zu ehren eingeweihet. Es iſt dieſes bißthum ziemlich groß/ liegt in dem niederſächſiſchen creiß/ und ſind nach der zeit viel grafſchafften darzu gebracht worden. Wie denn Graf Bernhard von Rotenburg die grafſchafft Wintzenberg und ſtadt Alveld an das ſtifft gebracht/ Biſchoff Adelogus die grafſchafft Homburg/ Biſchoff Henrich II die grafſchafft Daſſel/ Biſchoff Johannes die grafſchafft Pryne/ die grafſchafft Woldenberg ſamt der ſtadt Bockelum/ desgleichen Lutter/ Baremberg und die grafſchafft Poppenburg hat Biſchoff Otto II, Graf zu Woldenberg/ der letzte ſeines geſchlechts dem ſtiffte zugewendet/ Biſchoff Heinrich III die grafſchafft Schladen. Wannenhero die biſchöfflichen lande dergeſtalt angewachſen/ daß Biſchoff Johannes IV aus dem hauſe Sachſen-Lauenburg 7 grafſchafften beſeſſen/ und 21 ſchlöſſer. Worüber er denn ſo übermüthig worden/ daß er die Hertzoge von Braunſchweig gewaltſamer weiſe anfiel/ aber darüber in die reichs-acht erkläret/ und deren execution Hertzog Erichen dem ältern und Hertzog Heinrichen dem jüngern aufgetragen wurde/ welche denn dem Biſchoff von Hildesheim über 18 ſchlöſſer/ 7 ſtädte und 3000 dörffer abnahmen/ dergeſtalt/ daß die Biſchöffe an land und leuten mehr nicht als die 3 ſchlöſſer/ Pryne/ Steierwald und Marienburg/ zuſamt der ſtadt Hildesheim übrig behalten. Wie denn auch das haus Braunſchweig von Käyſer Carl dem V über ſolche conqueten/ ohnerachtet aller päbſtlichen proteſtation, an. 1530 die lehen empfieng/ und ſelbige durch das Cammer-gerichte zuerkannt worden. Als aber an. 1629 wider das haus Braunſchweig ein widriges urtheil ausfiel/ und ſelbiges nachmals die ſache nicht mehr mit ſolchem ernſt triebe/ kam es an. 1642 zum gütlichen vergleich/ vermöge deſſen dem ſtiffte faſt alles auſſer die ämter Coldingen/ Lutter/ Baremberg/ und zwar als ſtiffts-lehn ſamt dem hauſe Dachtmiſſen und Weſterhoff zurück geliefert und abgetreten wurden. Die flüſſe in ſelbigem bißthume ſind die Brockgrave/ Eine/ Goſe/ Innerſte/ Pamme/ Leina/ Ocker/ Oder/ Weſer. An gebürgen und wäldern ſind die vornehmſten die Siebenberge/ der Sack und Heinerwald. Das collegium canonicum beſtehet aus mehr denn 40 domherren/ welche alle von alten adel ſeyn müſſen. Die 2 erb-beamten des ſtiffts ſind die von Schwiegelt und die Ritter Kram/ deren jene das Erb-Marſchall-amt/ dieſe aber das Erb-Truchſeſſen-amt zu bedienen haben. Die biſchöffliche reſidentz iſt entweder Hildesheim oder das davon nicht weit entfernete luſt-ſchloß Himmels-thür. Die beſte feſtung ſelbiger lande iſt Marienburg/ welche die ſtadt Hildesheim zur ſtrafe ihrer empörung wider Biſchoff Heinrichen II aus ihren mitteln hat erbauen laſſen. Pryna iſt nicht minder befeſtiget/ worinnen das haus Braunſchweig-Lüneburg das beſatzungs-recht prätendiret/ und Steyerwalda. Der Biſchoff und das dom-capitul iſt zwar catholiſch/ aber ſo wohl die ſtadt als der gröſte theil des adels ſind der evangeliſchen religion zugethan/ wie denn auch wegen der religion an. 1643 gewiſſe verträge aufgerichtet/ welche durch den weſtphäliſchen friedens-ſchluß beſtätiget worden. *Chytræus* Saxon.; *Joh. Leznerus* daſſeliſche chronic; topogr. Saxon. infer.; europ. herold p. 1 p. 355.

Hilduinus/ war abt von S. Denys in Franckreich/ hierauf abt zu S. Medardi und S. Germain. Er ſtund bey Käyſer Ludovico Pio und deſſen ſohn Lothario in groſſen gnaden/ begleitete auch an. 824 Lotharium nach Rom/ kehrete aber im folgenden jahre wiederum zurücke in Franckreich. Allein/ als hernach Käyſers Ludovici ſöhne wider ihren vater rebellirten/ begab er ſich an. 830 auf ihre ſeite/ wurde dahero aller ſeiner abteyen und geiſtlichen würden beraubet/ und in Sachſen relegiret. Im folgenden jahre aber wurde er auf des Hincmari vorbitte wieder eingeſetzt. An. 835 ſchrieb er auf Käyſers Ludovici befehl das leben des Dionyſii Areopagitä/ welches Matthäus Galenus/ ein Doctor von Löven an. 1563 am erſten publiciret hat/ und nach ihm Surius. Es wollen einige verſchiedene epiſteln aufweiſen/ welche Ludovicus Pius und dieſer Hilduinus mit einander gewechſelt/ allein Sirmondus bringet in dem andern theile ſeiner frantzöſiſchen concilien nicht mehr als nur eine eintzige an tag. Er ſoll an. 842 verſtorben ſeyn/ ſo aber gar gewiß nicht iſt. *Sigebertus* catal. c. 82 & chron. an. 825; *Trithemius*; *Bellarminus*; *Voſſius* lib. 2 de hiſt. lat. c. 33; *Sammarthanus* Gall. chriſt. tom. 3 p. 332; *Cave* hiſt. litter. p. 363.

Hilela/ war eines der 3 geſchlechter der Araber/ welche an. 999 hinüber in Africam giengen. Die andern beyde waren Eſquequin und Mahequil. Alle 3 machten zuſammen ohngefehr 50000 mann aus/ welche ſich in die öſtliche barbariſche und viele andere provintzen mehr ausbreiteten. Das geſchlechte Hilela theilet ſich wieder in 2 linien/ worvon die erſtere Beni-Amir oder der Melionier heiſſet/ welche 6000 pferde und mehr als 50000 zu fuß hernacher aufbringen können. Sie ſind auch ſehr reich/ und wiſſen ſich wider die Türcken wohl zu beſchützen. Sind ſie aber ihnen nicht gewachſen/ retiriren ſie ſich in die wüſten. *Marmol.* lib. 1 Africa.

Hillel/ ein berühmter Rabbi unter den Jüden/ welcher nicht lange vor Chriſti geburt gelebet/ und wegen ſeiner gelehrſamkeit ein groſſes anſehen bey den Jüden gehabt hat. Er war zu Babylon gebohren/ dahero er auch der Babylonier bisweilen pflegt genennet zu werden/ begab ſich aber nach Jeruſalem/ woſelbſt er mit ſehr groſſem ruhm gelehret hat. Unter ſeinen diſcipuln iſt ſonderlich berühmt Rabbi Schammai/ der aber nachgehends in unterſchiedenen ſtücken von ſeinem lehrmeiſter abgieng/ dahero ſich die gelehrten bey ihnen in zwey hauffen theileten/ indem es einige mit dem Hillel/ andere aber mit dem Schammai hielten. Es wird dieſer Hillel der ältere zugenamt/ weil noch ein anderer dieſes namens vorhanden/ der unter den häuptern der ſchule Hillels der letzte war/ und mit dem zunahmen der fürſt pflegt genennet zu werden. Einige meynen/daß dieſer jüngere Hillel derjenige patriarch der Jüden ſey/ von welchem Epiphanius meldet/ daß er ſich kurtz vor ſeinem ende zur chriſtlichen religion bekehret habe. *Iuchaſin* pag. 22; *Epiphanius* lib. 1 hæreſi 30; *Bartoloccius* bibliotheca Rabbinica tom. 1 pag. 787 & ſeq., & tom. 3 p. 784 & ſeq.; Introductio ad hiſt. philoſoph. Ebræorum pag. 82 & ſeq.

Hillel/ iſt ein name vieler berühmter Jüden/ welches verſchiedene gelehrte leute unſerer zeit betrogen/daß ſie davor gehalten/ das manuſcript von Hillels bibel/ welches bisweilen in den hebräiſchen geſchriebenen bibeln mit angeführet wird/ ſey durch einen alten Rabbi/ mit namen Hillel/geſchrieben worden. Schickardus ſtund in den gedancken/ daß es nach der babyloniſchen gefängniß geſchrieben worden. Cunäus eignet es einem andern Hillel zu/ welcher 60 jahr vor Chriſti geburt gelebet. Die Jüden haben es gleichfalls ſehr alt gemacht; allein P. Morinus/ welcher einige geſchriebene bibeln geſehen/ worinnen die variæ lectiones aus Hillels bibel auf dem rande mit angemercket/ſaget/daß es nicht über 500 jahr alt ſey. Dem ſey nun/wie ihm wolle/ſo ſcheinet dieſer Hillel nicht einer von den alten dieſes namens zu ſeyn/ weiln er von ſolchen dingen redet/von welchen man in den damaligen zeiten nichts findet. Es iſt auch ein berühmter Talmudiſt mit namen Hillel/ welcher einem andern lehrer Samai genannt/ entgegen geſetzt wird. Dieſe 2 Doctores zertheileten die Jüden ſo/daß ein ieglicher ſeine beſondere ſchüler hatte. S. Hieronymus gedencket ſeiner bisweilen in ſeinen ſchrifften. *Richard Simon* hiſtoir. critic. du vieux teſtam.; *Baſnage* hiſtoire des juifs.

Hilliger/ (Oswaldus) ein berühmter profeſſor juris zu Jena. Er war den 20 decemb. an. 1583 zu Freyberg in Meiſſen gebohren/aus einer alten und vornehmen familie daſelbſt/ allwo ſein vater Oswaldus Hilliger ſtadtrichter war. Er legte den grund der ſtudien in ſeinem vaterlande/ wurde aber an. 1601 auf die academie Leipzig geſchicket/ und als er daſelbſt ein jahr gelebet/ nach Wittenberg/ woſelbſten er ſich 4 jahre aufgehalten/und nebſt dem jure die philoſophie und hiſtorie tractirt. Von dar gieng er an. 1606 nacher Jena/da er ſich denn mit ernſt auf das ſtudium juris legte/ und in ſelbigem jahre die Doctor-würde erlangte. Er beſuchte hierauf die vornehmſten academien von Teutſchland. Als er aber nach ſeiner rückkunfft an. 1610 den erſten theil ſeines Donelli enucleati edirte/wurde er dadurch dergeſtalt berühmt/ daß er an. 1616 profeſſor und Aſſeſſor des ſchöppenſtuls wurde/ da er denn ſehr groſſen fleiß iedesmal bewieſen. Er war ſehr gutthätig gegen die armen/ dahero er an. 1617 an dem lutheriſchen jubel-feſt ein capital von 200 meißniſchen gülden verordnet/ wovon die diaconi zu Jena die jährlichen einkünffte zu genieſſen hätten/ wie er denn auch andere 200 gülden unter die armen auszutheilen gleichfalls verordnet hat. Kurtz vor ſeinem ende wurde er mit dem malo hypochondriaco ſtarck befallen/ worzu letzlich ein fieber ſchlug/ daran er den 25 martii an. 1619 im 36ſten jahre ſeines alters verſtarb. Sein Donellus enucleatus wird von allen rechts-gelahrten ſehr gerühmet. *Adr. Beyeri* nomenclator prof. Ien.; *Io. Iac. Agricolæ* orat. parent.; *Freheri* theatr. p. 1024; *Zeumeri* vit. prof. juris Ienenſ.

Hillus; ſ. Hyllus.

Hiltenus/ (Johannes) ein Franciſcaner-mönch aus Thüringen. Er lebte anfänglich zu Erfurt/ muſte ſich aber daſelbſten wegbegeben/ weil er der mönche ihre mißbräuche ſtraffte. Hierauf wendete er ſich nach Eiſenach/ wurde aber um eben dieſer urſachen willen von den mönchen ins gefängniß geleget; als er aber darinnen etwas hart gehalten wurde/ und deßhalber bey dem pater guardian um ſeine erledigung bat/ iedoch ſolche nicht erlangen kunte/ ſagte er/ er wolle alles mit gedult ertragen/ zumalen er nichts wider den mönchs-orden gelehret/ aber wohl einige mißbräuche geſtrafft hätte/ es würde aber einer an. 1516 aufſtehen/ der ſie gar über den hauffen ſtoſſen würde. Er war wegen ſeiner prophezeyungen/ die er aus dem Daniele nahm/ gar berühmt. Melanchthon/ welcher ſeine ſchrifften geſehen/ mercket von ihm an/ daß er zuvor verkündiget an. 1516 würde des Pabſts gewalt zu fallen beginnen/ und nach und nach dergeſtalt abnehmen/daß ſie nimmermehr wiederum würde werden aufgerichtet können; und daß ums jahr 1600 die Türcken in Italien und Teutſchland herrſchen würden. An. 1606 würde Gog und Magog über gantz Europam herrſchen. An. 1651 aber würde das ende der welt ſeyn. Auch ſoll er geſagt haben/ das kloſter zu Weimar würde zu einem zeughauſe/ das zu Magdeburg zu einer ſchule/ und das zu Wittenberg zu einem ſchütt-hauſe gemacht werden. *Melanchthon* apologia Aug. conf. art. 13 de votis monaſticis, & vol. 2 epiſt. p. 81; *Adami* vit. theolog.; *Mornai* myſt. iniquit.; *Scultetus* annal. p. 1 p. 5; *Hottinger*. hiſt. eccleſ. ſec. 16 ſect. 3 p. 272; *Arnolds* kirchen- und kätzer-hiſtorie p. 2 lib. 16 c. 23 §. 1; *Bayle*.

Himenäus; ſ. Hymenäus.

Himera/ anitzo Termini genannt/ iſt eine alte ſtadt in Sicilien von den Zancläern erbauet/ bey dem ausfluſſe eines ſtroms/ ſo gleichen namen führet/ gelegen. Hannibal zerſtörete ſelbige an. 648 vor Chriſti geburt/ und ohngefähr 2 jahr hernach baueten die Carthaginenſer eine neue ſtadt nahe bey dem ſteinhauffen der alten/ und gaben ihr den namen thermæ Himerenſes, von den heiſſen bädern/ ſo daſelbſt waren. Der poete Steſichorus war allhier gebohren/welchem auch eine ehrenſäule in der ſtadt war aufgerichtet worden/ die wegen ihrer kunſt ſonders berühmt war. *Cluveri* Sicilia antiqua; *Cellarii* N. O. A. lib. 2 c. 12 pag. 997.

Hinckelmann/ (Abraham) ein bekandter theologus/ erblickte das licht dieſer welt zu Döbeln einer ſtadt im Marggrafthum Meiſſen an. 1652/ allwo ſein vater Martin Hinckelmann/ ein rathsherr und apothecker war. In dieſer ſeiner vater-ſtadt gieng er fleißig in die ſchule/ und ward nachdem von ſeinen eltern aufs gymnaſium nach Freyberg geſchickt/ von dar er auf die univerſität nach Wittenberg ſich wendete/ und unter Abrahamo Calovio in theologicis vortrefflich proficirte. Nachdem er ſich hierſelbſt 4 jahr aufgehalten/ward er in einem ſtädtgen Gardeley zum rectorat vociret/ woſelbſt er aber eine kurtze zeit verblieb/ und von dem rath zu Lübeck aufs gymnaſium zum directore befördert ward/ in welchem amte er auch 11 gantzer jahr geblieben/ bis er nach Hamburg erſt zum prediger bey S. Nicolai beruffen wurde/ und kurtz darauf beym Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt die ſtelle eines ober-hof-predigers/ general-Superintendentis/ und bey der univerſität zu Gieſſen profeſſionem theologiæ honorariam bedienete. Doch an. 1688 ward er nach Hamburg/ ſo ihn das letzte mal ungerne fortgelaſſen/ wiederum vociret/ und bey der kirche zu S. Catharinen zum Paſtor ernennet; daher er denn auch/ als hierauf die controvers mit Horbio und D. Meyern angieng/ ſehr viel ausſtehen muſte/und ob er gleich neutral verbleiben wolte/ und keinem unter beyden ſubſcribiren/von beyden ſeiten deſſen ohnerachtet hefftig angefochten wurde. Am allermeiſten entſetzete er ſich/ als er den kurtz vor Horbii tode heraus gekommenen tractat ſub. tit. ſtimme des HErrn an D. Abraham Hinckelmannen/ erblickete/ und bey ſich eine beſondere veränderung an ſeinem gantzen leibe vermerckete/ worauf er denn in kurtzen/ da kaum vor etlichen tagen Horbius begraben worden/ zu nachts von einer blutſtürtzung jähling überfallen wurde/ und an. 1695/ in welchem jahre auch bekandter maſſen die controvers am meiſten war getrieben worden/ das ende ſeines lebens beſchloſſe. Seine hinterlaſſene vortreffliche bibliothec ward alſobald von ſeinen erben/ die orientaliſchen und andern manuſcripta ausgenommen/ ſo da von groſſer rarität in ziemlicher menge anzutreffen waren/ vor 21000 lübiſche marck verauctioniret. Von ſeinen ſchrifften aber/ ſo theils auch in die ſchwediſche ſprache ſind vertiret worden/ werden folgende remarquiret: Tertulliani apologeticus, und buch von der gedult/ teutſch; Iobi theologia evangelica hypotheſibus Pontificiorum, Reformatorum, Socinianorum contraria; chriſtliche betrachtung von der reinigung des bluts chriſti; teſtamentum Mohamedis arab. & latine; detectio fundamenti Böhmiani, daß gar nichts ſey die materia des weſens aller dinge; 40 fragen/ betreffend die lehre Jacob Böhmens; critica Hamburgenſia; auserleſene predigten/ beſtehend in gründlicher erklärung unterſchiedlicher bibliſcher texte. Er iſt der erſte/ welcher den Alcoran in arabiſcher ſprache heraus gegeben. *Pipping* memor. theologor. p. 597.

Hincman/ war ein berühmter Ritter in Engeland. Er behauptete mit mund und feder die lehre des Origenis/ daß die teuffel noch würden zur buſſe angenommen und ſelig werden. *Gualteri* chronic. ſ. 17 c. 26.

Hincmarus/ ein berühmter Ertz-Biſchoff zu Rheims in Franckreich. Er war aus einem adelichen geſchlechte daſelbſt von jugend auf unter anführung des abts Hilduini in der abtey S. Denys erzogen/ woſelbſten er auch ſo wohl in den ſtudien/ als in allem guten zunahm/ und ſich dadurch des Käyſers Ludovici gnade erwarb. Als Hilduinus an. 830 in Sachſen relegiret war/ begleitete er ihn in ſeinem elend/ und that ihm groſſe dienſte. Nachdem an. 835 Ebbo von dem ertz-bißthume Rheims abgeſetzet war/ und nun ſolcher ertz-biſchöffliche ſitz gantzer 10 jahr lehr geſtanden hatte/ wurde dieſer Hincmarus an. 845 auf einem gehaltenem ſynodo zu Beauvais an deſſen ſtelle erwählet/welches auch auf einem andern convente/ welcher in folgendem jahre zu Paris gehalten wurde/ confirmiret ward. An. 848 wohnete er dem concilio zu Cariſiaco bey/ auch ſiehet man in denen wider den Godeſchalcum gemachten decreten ſeinen namen überall oben an. Anno 853 wurde zu Soiſſons ein ſynodus gehalten/ in welchem Hincmarus von neuen beſtätiget/ und einige preßbyteri/ welche Ebbo nach ſeiner abſetzung ordiniret hatte/ wieder abgeſetzet. An. 855 wurden die decreten des concilii zu Cariſiaco/ welche Hincmarus zu wege bracht hatte/ auf einem ſynodo zu Valentia wieder aufgehoben/welchem ſynodo das concilium zu Langres und Tul an. 859 beypflichtete. Und als deren capitula dem König Carolo offeriret wurden/ überließ er ſelbige dem Hincmaro/ ſolche zu refutiren/ ſo er auch in einer beſondern ſchrifft that. An. 860 wohnete er zweyen ſynodis zu Acken bey/ auf welchen Theutberga/ Königs Lotharii gemahlin bekannte/ daß ſie mit ihrem bruder Huberto zugehalten/welches dem Hincmaro zu vielem anlaß gab. In ſelbigem jahre war er auch bey dem andern concilio zu Tul/und dem dritten zu Acken. An. 863 wohnete er dem concilio zu Metz bey/ von welchem des Königs Lotharii beylager mit der Waldrada gut geheiſſen wurde. Als in ſelbigem jahre Hincmaro die privilegien ſeiner kirchen confirmiret wurden/und ihm Rothadus/Biſchoff von Soiſſons/nicht nachgeben wolte/ ließ er ſelbigen durch den ſchluß eines concilii abſetzen/ und in ein kloſter ſtoſſen/ und da ſelbiger nach Rom appellirte/ verdammete er ihn von neuen. Jedoch ließ er ihn nachmals auf Pabſts Nicolai vorbitte loß/ wolte ihm aber nicht vergönnen nach Rom zu gehen/ welches er auch auf des Pabſts befehl nicht ändern wolte. Ob nun gleich der Pabſt ihn mit dem bann drohete/ achtete er es doch nicht/ ſondern wuſte ſeine verantwortung zu machen. An. 865 aber wurde Rothadus auf dem concilio zu Rom wieder eingeſetzet. An. 866 präſidirte Hincmarus in dem dritten concilio zu Soiſſons/ auf welchem Wulfadus und einige andere preßbyteri auf Pabſts Nicolai befehl ihre vorigen ſtellen wieder erhielten/ wie denn auch in folgendem jahre auf dem concilio zu Tricaßis dieſe ſache genauer unterſuchet wurde. An. 869 condemnirte er ſeinen vetter Hincmarum/ ſo Biſchoff zu Laon war/ welches zwiſchen dieſen beyden groſſe feindſchafft erregte. Als an. 882 die Normänner in Franckreich einfielen/ verließ Hincmarus die ſtadt Rheims/ nahm des S. Remigii leichnam mit ſich/ und zog ſich über den fluß Matronam nach dem walde zu/ da er denn im monat decembri ſelbigen jahres in der ſtadt Sparnaco ſtarb. Er war in groſſen äſtim zu ſeiner zeit/ und hat ſehr viele ſchrifften hinterlaſſen. *Sigebertus* de vir. illuſtr. c.99; *Rabanus Maurus*; *Lupus Ferrarienſis* in epiſt.; *Flodoardus* hiſt. Rhem. lib. 3; *Sammarthanus* Gall. chriſt.; *Voſſius* de hiſtoricis lat.; *Mezeray* tom.2 de Franc.; *Mauguinus*; *Cave* hiſt. litt. p. 377.

Hincmarus / ein Frantzoß und Biſchoff zu Laon. Er war des obigen Hincmari vetter / und von ſelbigem in allen guten aufferzogen worden. Als er zu ſeinen jahren kommen/wurde er in gewiſſen verſchickungen gebraucht/ und von ſeinem vetter an den König/ von dem König aber an andere örter geſchickt. An. 856 wurde er Biſchoff zu Laon/ allwo er anfangs ſeinem vetter dem Ertz-Biſchoffe zu Rheims getreulich beyſtund/ und ihm in allen ſchuldige folge leiſtete. Als er ſich aber nach dieſem durch ehrgeitz einnehmen ließ/ nahm er eine abtey / ſo auſſer der provintz gelegen/ ohne ſeinen willen an. und da er zum öfftern zum ſynodo beruffen ward/wolte er nicht erſcheinen/ nahm die von ſeinem vetter und andern Biſchöffen excommunicirte Biſchöffe auf / und excommunicirte auch anderer Biſchöffe unterthanen. Allein er ließ es dabey nicht bewenden/ ſondern ſuchte noch immer ſeines vetters ehre zu nahe zu treten/ wolte ihn/ wenn ſie zuſammen kamen/ nicht einmal anſehen/ſchmähete auf ihn/verlangte/man ſolte ſeine ſchrifften verbreñen/ſagte/er wäre werth/daß man ihn abſetzte/ er wolte es auch noch dahin bringen / und ſuchte ſich gantz und gar von ſeiner inſpection loßzumachen. Ja er redete auch von dem König ſelbſt nicht zum beſten / und hatte willens / zu deſſen enckel dem Lothario abzufallen. Und was noch mehr war/ſo ſuchte er auch ſeine decreta mit gewaffneter hand auszuführen. Es fande ſich aber auch eine gelegenheit zu neuer unruhe / indem die ſtadt Pauliacum/ ſo ehemals zum bißthum Laon gehörig / vom König Carolo dem Hincmaro/ als er Biſchoff wurde/wieder gegeben ward; Hincmarus übergab ſie aber dem König wieder/daß er ſolche dem Nortmanno/ einem ſeiner hoff leute/ zu lehn gab. Dieſe ſtadt foderte Hincmarus an. 868 von dem Nortmanno wieder/ und als er ſelbige wieder zu geben weigerte/ that er ihn in den bann / und ſtieß ihn mit gewaffneter hand hinaus/ verklagte auch den Nortmannum als einen kirchen-räuber bey dem Pabſt. Er erhielte hierauf von dem Pabſt an den Ertz-Biſchoff von Rheims briefe/ in welchen ſelbigem anbefohlen wurde/Nortmannum in den bann zu thun. Hincmarus aber/ der Ertz-Biſchoff von Rheims/ welchem die unbilligkeit wohl bewuſt/ weigerte ſich ſolches zu thun/auch wolte König Carolus nicht daran / welcher auf des Nortmanni ſeiten war. Hincmarus aber/Biſchoff zu Laon/wurde hierüber dergeſtalt erbittert/ daß er ſeinen vetter benebſt den König bey dem Pabſt als kirchen-räuber und verächter des päbſtlichen ſtuhls angab. Hierzu kam / daß Hincmarus aus einer gantz geringen urſache alle clericos ſeiner diœces in den bann that. Selbige nun appellirten an den Hincmarum / Ertz-Biſchoffen zu Rheims/ welcher ſelbige von dem banne loßſprach / und in ihr voriges amt wieder einſetzete/ welches den Biſchoff Hincmarum noch mehr erbitterte. Dieſe unruhe nun ſuchte König Carolus durch einen ſynodum zu ſtillen/ welcher auch an. 869 zu Piſt angeſtellet / und dieſer Hincmarus darzu beſchieden wurde. Allein/ er wolte nicht erſcheinen/ ſondern war vielmehr ſo verwegen/daß er den König nebſt vielen Biſchöffen und andern groſſen öffentlich in den bann that. Jedoch brachte es ſein vetter auf ſelbigem ſynodo dahin/daß es ihm der König und andere groſſen verziehen/ und die ſache dem ſynodo anheim geſtellet wurde. Hierauf wurde im april ein anderer ſynodus zu Vermerien angeſtellet / auf welchem zwar Hincmarus erſchien/ als er aber ſich nicht zu entſchuldigen wuſte/appellirte er nach Rom. In dem folgenden jahre wurde ein neuer ſynodus in dem königlichen pallaſt zu Attiniaco angeſtellet / welchem auch dieſer Hincmarus beywohnete/ob er ſchon zu vorhero ſeine appellation zu beſcheinigen geſuchet hatte / da er denn von dem König als ein rebelle/ von ſeinem vetter als ein halsſtarriger/ von dem Nortmanno als ein ungerechter/ und von ſeinen ordens-leuten als ein tyranne angeklaget wurde. Ob er nun wohl ſich mit dem König und ſeinem vetter wiederum verglich/und beyden den eyd der treue ablegete / auch die übrigen ſachen auszumachen 3 richter annahm/ welche ihm ſein vetter gegeben/ entzog er ſich doch kurtz darauf wiederum ſolchem judicio, und appellirte an den Pabſt zu Rom. Pabſt Hadrianus nahm ſich ſeiner bey dem König und bey ſeinem vetter mit groſſem eiffer an. An. 871 nahm er des Carolomanni / welcher wider den König die waffen ergriff/parthey an/ wolte dannenhero der excommunication, welche ſein vetter wider ihn gemacht/ nicht unterſchreiben. In ſelbigem jahre wurde der ſynodus Duziacenſis gehalten/ in welchem er von dem König Carolo und ſeinem vetter Hincmaro gar hefftig angeklaget wurde/und als er bey dem ſynodo vernommen/ auch überzeuget war/wurde er/ohnerachtet er nach Rom appellirte/ und die richter verwarff/ durch einhelligen ausſpruch der Biſchöffe/ ſeines bißthums entſetzet. Als er aber nach dieſem noch immer mehr händel machen wolte/ wurde er an. 876 von König Carolo calvo ins gefängniß geworffen/ und zwey jahr darauf geblendet. Nach des Caroli tode wurde er an. 876 von Pabſt Johanne VIII, als ſelbiger in Franckreich war / auf dem concilio Trecenſi ſeines bannes wiederum entlediget/ und ihm aufs neue meſſe zu leſen zugelaſſen/ihm auch ein theil der einkünffte von der kirche zu Laon zugeſtanden. Er ſtarb an. 882/ und überlebte ſeinen vetter. An ſchrifften hat er hinterlaſſen epiſtolas VI ad Hincmarum; reclamationem & proclamationem in concilio Tricaſſino,&c. *Flodoardi* hiſt. Rhem.; *Aimoinus* in chron.; *Sammarthan.* Gall. chriſt.; *Cave* hiſt. litter. p. 384.

Hingham/ eine marcktſtadt von Forehowe-Hundred in dem ſüdlichen theile der engeländiſchen provintz Norfolck/ſo von den benachbarten örtern Klein-Londen genennet wird. Ihr marckt iſt am freytage. Sie lieget 80 meilen von Londen.

Hinghoa/ eine groſſe ſtadt in der chineſiſchen provintz Fokien. Sie iſt der vornehmſte ort in einem gebiete gleiches namens/in welchem zwar nur die eintzige ſtadt Sienlieu befindlich/ hat aber viele flecken und dörffer unter ſich. Sie iſt mit viel herrlichen gebäuen angefüllet. Das land umher hat einen groſſen überfluß an ſeide und reiß. Nahe bey dem ſee Chung iſt ein berühmter pallaſt / worinnen man allemal eine groſſe glocke klingen höret/ ehe ſchlimm wetter kommen ſoll. Oben auf der ſpitze des berges Hucung iſt ein brunnen/ Hiai genannt/ in welchem das waſſer ſteigt und wiederum fällt/ wie die ebbe und fluth des meeres. *M. Martini* deſcript. de la Chine; *Thevenot*.

Hipatia; ſ. Hypatia.

Hipparchia / des welt weiſen mannes Cratetis eheweib / gebohren zu Maronea. Sie hatte ſich in deſſen weißheit dermaſen verliebet/ daß weder ſeine armuth/noch der unwille ihrer freunde/und andere groſſe anerbietungen / welche viele / die von vornehmen ſtande und groſſem reichthum waren/und ſie zu ehlichen verſprachen/ ſie von dieſer heyrath abhalten konten/indem ſie vorgab/daß/wenn man ihr nicht zulaſſen würde den Cratetem zu heyrathen/ müſte ſie ſich erſtechen. Endlich/ da alles nichts verfangen wolte/ bat die freundſchafft den Cratetem ſelbſt/ihr dieſe heyrath auszureden/welcher auch hierzu alle ſeine beredſamkeit anwendete. Als aber alles nichts verfangen wolte/wieß er ihr ſeinen buckel / legte ſeinen ſtab/ taſche und mantel vor ihr nieder / bezeugend / daß dieſes ſein gantzer haußrath wäre/ und wenn ſie ſeine frau werden wolte/ müſte ſie gleiche lebens art mit ihm führen. Allein Hipparchia ließ ſich nichts abwendig machen/ gieng mit dem Cratete unter einen öffentlichen ſchwibbogen/ woſelbſten ſich ſtets viel volcks zu verſammlen pflegte/ und verehligte ſich daſelbſt mit ihm öffentlich / iedoch damit ſie nicht allen leuten in die augen fielen/hielt Zeno ſeinen mantel vor. Wie denn die Cynici, als Crates war/ dergleichen ſonſt öffentlich zu thun nicht ungewohnet waren. Sie gewöhnete ſich auch des Cratetis gantze lebens-art an/ und zog überall mit ihm herum. Als ſie einſtens bey dem Lyſimacho zu gaſte war/ machte ſie dem Theodoro / dem Atheiſten/eine ſubtile objection, auf welche er kein wort antwortete/ ſondern ihr zu leibe wolte/ wurde aber abgewieſen. Sie hat einige bücher geſchrieben/als: hypotheſes philoſophicas; epicheremata quædam; & quæſtiones ad Theodorum Atheum; tragœdias, die aber nicht mehr übrig ſind. *Apulejus* in floridis p. 350; *Diogenes Laertius* lib.6; *Clemens Alexandrinus* ſtrom. lib.4; *Auguſtinus* de civ. Dei lib.14 c.20; *Sextus Empiricus* pyrrhon. hypoth. lib.1 c.14; *Bayle*.

Hipparchus / war ein berühmter aſtronomus, bürtig von Nicäa aus Bithynien/ oder von Rhodis/wie Ptolemäus will. Er hat gelebet zwiſchen der 153 und 164ſten olymp. um die zeiten des Ptolomäi philometoris und Ptolomäi evergetæ. Plinius giebt ihm ein herrliches lob/ und ſaget/ daß er die finſterniſſen wohl auszurechnen gewuſt/ die geſtirne ſehr wohl inne gehabt/ die anzahl der ſterne und ihre gröſſe richtig verzeichnet den nachkommen hinterlaſſen. Er ſchrieb der menſchlichen ſeele einen Göttlichen urſprung zu. Von ihm iſt nichts mehr übrig/als ein commentarius über des Arati phænomena. *Strabo* lib 1 & 2; *Suidas*; *Plinius* lib. 2 c. 26 & 108; *Voſſius* de ſcient. mathemat. pag. 159; *Bayle*.

Hipparchus / des Piſiſtrati ſohn/ ein tyranne von Athen / welcher mit ſeinem bruder Hippias regierte. Er war gar gelehrt/äſtimirte auch gelehrte leute; ſchickte dannenhero dem berühmten poeten Anacreon eine galere von 50 rudern zu/ um ihn nach Athen zu holen/ er behielt auch den poeten Simonidem bey ſich/ welchen er gar wohl verſorgete. Harmodius tödtete ihn auf des Ariſtogitonis anſtifften in währenden ſpielen/welche dem Jovi zu ehren damals gehalten wurden; auch verſichert Ariſtoteles / daß dieſerwegen dem Harmodio und Ariſtogitoni/ als welche das vaterland befreyet hätten/ ſtatuen aufgerichtet worden. *Herodotus*; *Ariſtoteles* rhetor. lib. 1.

Hipparus / Fürſt zu Orchomene in Böotien / wurde von ſeiner mutter Leucippe gefreſſen. Geſtalten man erzählet/daß alle weibs-perſonen in bemeldter provintz in eine ſolche grimmigkeit und raſerey gerathen/daß ſie ſich mit menſchen-fleiſch nicht genung ſättigen können. Deren grauſamkeit zu ſtillen gewiſſe ſpiele angeſtellet/ und dem Baccho gewiedmet wurden/ wobey man ſie mit dem ſchwerdte verfolgen und tödten durffte. *Plutarchus*; *Pauſanias* in Bœot.

Hippias/ des Piſiſtrati ſohn/ und ein tyrann von Athen/benebenſt ſeinem bruder Hipparcho. Als ſelbiger ermordet war/wolte Hippias deſſen tod rächen/ſo ihm aber nicht angieng. Denn er 3 jahr hernach, nemlich im jahr 244 der ſtadt Rom verjaget wurde/ daß er ſich zu dem Dario wenden muſte. Nachmals / als er die perſiſchen trouppen wider die Griechen anführete/verlohr er ſein leben in der marathoniſchen ſchlacht. *Herodotus*.

Hippias / war ein Sophiſte. Er lebte zu des Socratis zeiten/und war ſo wohl wegen ſeiner wiſſenſchafften als auch beredſamkeit berühmt. Er hatte einen vortrefflichen verſtand und gedächtniß. Er kam bey einem olympiſchen kampff nacher Piſa/allwo er nicht nur anſehnlich in kleidern aufzog / ſondern auch durch deren künſtliche ausarbeitung von männiglich bewundert wurde. Von allem/was er an und bey ſich hatte/hatte er nichts gekauffet/ ſondern alles/ſo wohl kleider als ſchuhe mit eigenen händen verfertiget. Am leibe trug er ein ſehr ſubtil gewircktes camiſol/ welches dreydrätig/ und zweymal mit purpur eingewircket war; um den leib hatte er einen nach der babyloniſchen art mit allerhand farben bordirten gürtel/ über dieſes einen weiſſen mantel / ſo alles ſeine arbeit. Nicht weniger hatte er auch den künſtlichen ſiegel-ring/ welchen er an der lincken hand trug/ ſelbſt gemacht. Ferner zeigte er bey einer volckreichen verſammlung ſeinen ovalen öl-krug / eine kleine aber künſtliche ſtriegel und dergleichen/ ſo er alles ſelbſt verfertiget. *Cicero* 3 de orat.; *Quintilianus* oration. inſtitut. lib. 12 cap. ultim.; *Lucianus* hippia; *Apulejus* floridis l. 2; *Franc. Iunius* cat. artif.

Hippocrates/ welchen man den Fürſten der medicorum nennet/ wurde in der inſul Cos gebohren/ in der 80ſten olympiade und im 294 jahre der ſtadt Rom. Er war ein ſohn des Heraclides von der Praxithea/ und will man ſein geſchlechte vom Hercule und Aeſculapio herführen. Sein alt vater Gnoſidicus hatte ſchon ein buch von den brüchen geſchrieben/ nach des Galeni meynungen. Anfänglich legte er ſich auf unterſuchung der natur/ und nach dieſem begunte er die beſchaffenheit des menſchlichen cörpers ins beſondere genau zu erkundigen. Er war der erſte welcher gewiſſe reguln von der medicin aufſetzte. Er verkündigte eine peſt zuvor/ die aus Illyrien kommen ſolte / welches ihn ſo berühmt machte/ daß die Griechen ihn als einen Gott verehrten / wie dann auch alle alte ſcribenten ihn rühmen. Seine ſöhne waren Draco und Theſſalus: ſein ſchwieger-ſohn Polybius/ und ſein diſcipul Dexippus/ haben ſeine wiſſenſchafften fortgeſetzt. Er hat vieles geſchrieben. Fabius Calvus überſetzte ſeine wercke ins lateiniſche / welche an. 1532 zu Rom gedruckt wurden. Hieronymus Mercurialis druckte ſie an. 1588 zu Venedig beydes in griechiſcher und lateiniſcher ſprache. Nach der zeit ſind ſie an. 1595 zu Franckfurt mit des Foeſii überſetzung/ und an. 1639 zu Paris gedruckt worden. Hiernächſt hat ſie Antonius van der Linden an. 1668 zu Leyden in 2 octav-bänden auflegen laſſen. *Plinius* l. 7 c. 37 & l. 26 c. 2; *Celſus*; *Seneca*; *Galenus*; *Suidas*; *Caſtellanus*; *Daniel le Clerc* hiſt. de la Medicine.

Hippocrene/ iſt ein berühmter brunnen in Böotien/ unweit dem berge Helicon. Es wird vorgegeben / daß ſelbiger von Cadmo welcher die freyen künſte wiederum in ſtand gebracht / erfunden worden; weswegen ihn die poeten vor den muſen-brunnen ausgegeben / welcher auf der ſtelle entſprungen/ wo das pferd Pegaſus mit ſeinem fuſſe hingeſchlagen. *Ovidius* metamorph.

Hippodamia/ war Oenomai / des Königs von Elis und Piſa tochter. Nachdem dieſer Fürſt von dem oraculo vernommen/ daß er von ſeinem ſchwieger-ſohne würde umgebracht werden / that er gegen die freyer ſeiner tochter/ um ihrer loß zu werden/ dieſe erklärung: daß allein derjenige ſie haben ſolte/ welcher ihn im wette-rennen überwinden würde/ und hingegen der überwundene getödtet werden ſolte. Er ſchlug aber dieſe bedingung deswegen vor/ weil er überaus ſchnelle pferde hatte/ ſo/ daß die fabel von ſelbigen berichtet / daß ſie von den winden gebohren worden. Allein ſo hart auch dieſe vorſchläge waren/ ſo verurſachte dennoch die unvergleichliche ſchönheit der Hippodamie / daß ſich ihre liebhaber dadurch im geringſten nicht abſchröcken lieſſen. Ihrer dreyzehen/ die alleſamt ihr glück verſuchten / muſten ihr leben einbüſſen/ bis endlich Pelops/ Tantali ſohn/ ſich zum wett-rennen anerbot/ welcher liſtige freyersmann aber zuvorhero Myrtillum/ des Königs kutſcher/ mit gelde beſtochen/ daß er mit fleiß vergaß vor die achſe des wagens was vorzuſtecken. Dieſes nun verurſachte/ daß das rad zerbrach/ wodurch der König fiel und tödtlich beſchädigt wurde. Doch lebte er noch ſo lange/ daß er Myrtillum verfluchen/ und ſeinem ſchwieger-ſohne befehlen konte/ ſeinen tod nicht ungerochen zu laſſen/ welches dieſer auch that. Denn als der treuloſe kutſcher vom Pelope den verſprochenen lohn forderte/ ließ er ihn ins meer werffen. *Ovidius.*

Hippolytus/ des Irenäi diſcipel / ein im dritten ſeculo berühmter Biſchoff und märtyrer / welcher um das jahr 230 getödtet wurde. Etliche machen ihn zu einen Biſchoff von Rom/ andere von Oſtia/ andere zu einen Biſchoff von Porto unweit Rom. Es hat aber Stephanus le Moyne am wahrſcheinlichſten dargethan / daß er ein Biſchoff von Porto in Arabien geweſen. Euſebius und S. Hieronymus eignen ihm viel bücher zu/ die aber alleſamt verlohren worden / bis auf ein eintziges/ ſo vom Anti-Chriſt handelt/ nebſt etlichen fragmentis. Man hat ihm zu ehren eine ſtatue aufgerichtet / welche in dem alten gemäuere einer wüſten kirche gefunden/ und an. 1551 durch vermittelung des Cardinals Marcelli Cervini in die vaticaniſche bibliothec gebracht wurde. Es ſtellet ihn ſelbige vor als auf einem ſtuhl ſitzend/ an welchen mit griechiſchen buchſtaben ein cyclus paſchalis auf 16 jahr eingegraben iſt. *Euſebius* chron.; *Photii* bibl.; *Hieronymus* de ſcript. eccleſ. c. 61; *Scaliger*; *Gruterus*; *Petavius*; *Stephanus le Moyne* proleg. ad varia ſacra; *Cave* hiſt. litt. p. 48.

Hippomenes/ war einer von des Neptuni nachkommen/ des Macarei ſohn. Er überwand die Atalantam im wett-lauffen/ indem er ihr 3 göldene äpffel in den weg warff/ die ſie unterwegens aufzuheben ſich bemühete. Nach dieſem erlangten ſiege vermählte er ſich mit ihr. Dieweil er aber/ der fabel nach/ der Veneri/ die ihm dieſen rath gegeben/ deshalben nicht den gebührenden danck abſtattete/ habe ihn ſelbige Göttin dergeſtalt eingenommen/ daß er ſeiner frau in dem tempel der Göttin Cybele beywohnen wollen / worüber aber die Göttin dergeſtalt verbittert worden/ daß ſie ihn in einen löwen/ ſeine frau aber in eine löwin verwandelt. *Ovidius* 10 metam.

Hippon/ frantzöſiſch Bonne, und lateiniſch Hippo Regius, iſt eine ſtadt in dem africaniſchen königreiche Algier/ ſo von den Africanern Bled Eſſlgneb genennet wird/ wie Marmolius berichtet. Sie iſt ſonderlich von des Auguſtini biſchöfflichem ſitze berühmt / welcher auch daſelbſt verſtorben/ als die ſtadt von den Vandalern belagert wurde. An. 393 wurde hierſelbſt ein concilium gehalten. *Strabo* l. 17; *Livius* l. 29 c. 3; *Cellarii* not. orb. antiq. l. 4 c. 5 p. 170.

Hippon/ eine andere ſtadt im africaniſchen königreiche Tunis. ſ. Epona.

Hippona/ eine Göttin; ſ. Epona.

Hipponax/ von Epheſo/ Pythei ſohn von Protis. Er war ein berühmter poete/ und lebte nicht in der 23ſten olympiade/ wie Euſebius will, ſondern olymp. 60. Als er durch die beyden tyrannen Athenagoram und Comam von Athen vertrieben wurde / ſetzte er ſich zu Clazomene feſte. Er war ſehr heßlich anzuſehen/ und gar klein von ſtatur / welches ihn aber nur bekannter gemacht. Denn es wird erzählet/ daß, nachdem Athenis und Bupalus/ 2 mahler/ ihn in ſeiner garſtigen geſtalt abgemahlet und ausgeſetzt/ damit die leute drüber lachen möchten; Hipponax um ſich an ihnen zu rächen/ ſie in einer ſatyriſchen ſchrifft dergeſtalt durchgezogen/ daß ſie ſich beyderſeits erhäncket hätten. Plinius aber will ſolches vor erdichtet halten/ und beweiſet ſolches aus vielen ſtatuen/ ſo ſelbige mahler nach dieſer zeit noch ſollen gemacht haben. *Euſebius* chronic.; *Plinius* lib. 26 cap. 5; *Photius* bibl.; *Turnebi* adverſ. lib. 9 c. 25; *Bayle*.

Hippopodes/ ein volck gegen das ſcythiſche meer zu wohnend. Es wird ſelbiges von dem griechiſchen worte ἵππος, ſo ein pferd bedeutet/ und ποῦς, welches ſo viel als ein fuß/ benennet/ weil ihre füſſe den pferde-füſſen gleich waren. Dieſe fabel mag daher entſtanden ſeyn/ daß ſie leute geweſen die ſehr ſchnell lauffen können. *Mela* l. 3.

Hippos/ iſt eine ſtadt auf der öſtlichen ſeite der ſee Tiberias/ im halben ſtamme Manaſſe. Nachdem ſie gantz wüſte worden/ beſetzte ſie Pompejus magnus wiederum mit einwohnern. Auguſtus gab ſie Herodi dem Aſcaloniten/ und die Jüden zerſtöhrten ſie in ihren kriegen aufs neue. *Guil. Tyr.* de bell. ſac.; *Joſephus* in vita p. 1025; *Cellarii* not. orb. antiq. l. 3 c. 13 p. 642.

Hiram/ König zu Tyro/ Davids und Salomonis freund. Er war Abibali oder Abimali ſohn/ und regierte 60 jahr/ nicht aber 34 jahr/ wie Joſephus will. Er ſchickte dem Salomoni cedern von Libano zum tempel-bau/ weshalben ihm auch dieſer König 20 ſtädte in Galiläa ſchenckte. Er ſtarb im jahr der welt 3044. Bozorus ſein ſohn ſuccedirte ihm. 2 *Reg* 2, *Chron.*; *Theoph.* l. 3 ad Antol.

Hiram/ ein berühmter baumeiſter und bildſchnitzer; ſiehe Chiram.

Hirpiani/ waren alte geſchlechter in Italien in der landſchafft der Faliſcer/ ſo anitzo der kirchen-ſtaat genennet wird/ unweit von Rom. Sie waren ſonderlich deswegen berühmt/ weil ſie bey den jährlichen opffern/ ſo man dem Apollini/ oder wie andere wollen/ Feroniä/ der Göttin der wälder/ auf dem berge Soracte anitzo il monte di S. Oreſte genannt/ zu thun pflegte/ auf dem feuer giengen/ und doch dadurch nicht beſchädigt wurden/ weswegen ſie der rath von der pflicht in krieg zu ziehen und allen auflagen frey machte. *Virgilius* æn. lib. 2; *Plinius* hiſt. natur. l. 7 c. 2; *Strabo* l. 5; *Bayle*.

Hirpini/ ein volck unter den Samnitern/ deren haupt-ſtadt Hirpinum war/ ſo anitzo/ nach Leandri bericht/ nur ein dorff iſt/ Arpaia genannt. Der Hirpiner landſchafft iſt heut zu tage dasjenige/ was wir il Principato d' oltra nennen/ ſo eine provintz im königreiche Napoli iſt/ deren beſte ſtädte ſind Benevento/ Conza/ Avellino/ ꝛc. *Strabo* l. 5.

Hirſchfeld/ iſt eine kleine ſtadt in Heſſen/ an dem fluſſe Fulde/ 5 teutſche meilen nordwärts von der ſtadt Fulda/ und 7 ſüdwärts von Caſſel. Sie ſoll von einem namens Herolfus/ erbauet worden ſeyn/ und dahero ſonſten Herolfsfeld ſeyn genennet worden. Es war ehemals eine berühmte abtey hierſelbſt/ welche an. 737 mit zuthun Bonifacii von dem erſten Abte Lullo geſtifftet ſeyn ſoll/ von Pipino aber und deſſen ſohne Carolo M. mit vielen gütern verſehen. Wiewol Browerus will/ daß der erſte Abt zu Fulda/ Sturmius/ auf des Bonifacii geheiß/ erſtlich die hirſchfeldiſche abtey angefangen/ hernach aber von dannen ſich auf Fulda begeben habe. Dieweil aber die güter des ſtiffts zu groſſer ſchwächung kommen/ alſo/ daß ſie ſich der benachbarten Fürſten/ ſonderlich aber der freyen ritterſchafft in Francken nicht erwehren können/ hat Abt Albertus mit Landgraf Ludwigen zu Heſſen ſich eines gewiſſen erb-ſchutzes verglichen. Wannenhero auch nach der reformation ſolches ſtifft im weſtphäliſchen frieden dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel unter dem titul eines fürſtenthums gegeben wurde. *Dreſſerus* de urb. Germ.; *Broweri* antiqq. Fuld.; topograph. Haſſ. pag. 51; europ. herold. p. I pag. 474.

Hirtius/ (Aulus) ein Römer/ ſo zugleich mit Vibio Panſa Bürgermeiſter war/ welche beyde in einer ſchlacht wider Marcum Antonium im 711ten jahre der ſtadt Rom umkamen. Die gelehrten eignen dem Hirtio das 8te buch von des Cäſaris galliſchen kriege zu. Etliche ſchreiben ihm auch die commentarios von dem alexandriniſchen und ſpaniſchen kriege zu. *Suetonius* in Cæſar. c. 53; *Lipſius* in 2 annal. Taciti; *Voſſius* de hiſtor. latin. lib. 1 pag. 66; *Fabricius* biblioth. latin. pag. 20 & A. 61.

Hiſiam/ ein Califf der Saracener. Er ſuccedirte ſeinem bruder Gezid II, mit der bedingung/ daß Valid/ Gezidi ſohn/ nach ihm regieren ſolte. Er war ſo verſchwenderiſch/ daß er 700 kleider-gemächer hatte/ die alleſamt mit den koſtbarſten kleidern von der welt angefüllet waren. Wann er reiſete/ hatte er allezeit 600 cameele bey ſich/ die mit ſeinen kleidern und leinen zeuge beladen waren. Nach ſeinem tode fand man 12000 feine hemden in ſeinem kleider-gemache; allein Valid ließ nichts davon heraus nehmē/ ſo gar/ daß Hiſiam auch nicht ein leilach hatte/ worinnen man ihn hätte begraben können / und alſo ſein kammerdiener genöthigt wurde/ihn in ein erbärmlich leinen tuch einzuwickeln. Dieſer Hiſiam ließ Johanni Damaſceno die rechte hand abhauen/ weil man ſelbigen ohne grund beſchuldiget / daß er an den Käyſer Leonem Iſauricum einen aufrühriſchen brief geſchrieben hätte. ſ. Johannes Damaſcenus. *Maimbourg* hiſt. des Iconoclaſtes.

Hiſkias; ſ. Ezechias.

Hiſpahan; ſ. Iſpahan.

Hiſpaniola oder ſan Domingo, iſt eine inſul auf der nord-ſee in America/ zwiſchen Cuba/Jamaica und porto Ricco. Die einwohner hieſſen ſie Ayty und Quisqueya/ als ſie Chriſtophorus Columbus anno 1492 entdeckte/ welches ſo viel heiſſet als ein groſſes land. Sie hat/ nach der Spanier ausſage / in die 400 meilen in der runde / 150 in der länge/und 60 in der breite/ wo ſelbige am gröſten/ 30 aber / wo ſie am kleinſten iſt. Die lufft darinnen ſoll ſehr temperirt ſeyn; andere hingegen berichten/ daß des morgens eine unmäßige hitze daſelbſt ſey / welche nachmittags durch einen ſee-wind / welchen ſie Viraſon heiſſen / gelindert werde. Der erdboden iſt fruchtbar/ und giebt es daſelbſt eine treffliche vieh weide/ auch eine groſſe menge pferde/ ochſen/ kühe und ſchweine/ꝛc. welche die einwohner der haut wegen jagen und tödten / und das fleiſch den hunden und vögeln überlaſſen. Die Spanier beſatzten dieſe inſul mit dergleichen viehe/ſintemal vor ihrer ankunfft wenig vierfüßige thiere darinnen waren/ ausgenommen eine gewiſſe gattung/ Hutias genannt/ welche einem caninichen ähnlich ſahe / und eine art von hunden/ ſo gut genug zur jagd waren/aber nicht belleten. Es giebt darinnen einige ottern und ſchlangen/ die ohne gifft ſeyn ſollen. Desgleichen hat man auch darinnen eine wunderbare art von käfern/ cucuyo genannt/ als deren augen und ſeiten wo ihre flügel ſind/ſo helle leuchten/ als eine angezündete kertze/ ſo / daß man in der nacht darbey leſen oder ſchreiben kan. Ob gleich der erdboden hierſelbſt ſehr fruchtbar iſt/ wird doch nur an einigen orten etwas gebauet. Die vieh trifften werden durch einige bäume/ſo man guajabes nennet/ ſehr verdorben / welche eine frucht tragen/die einem apffel ähnlich ſiehet/ roth fleiſch hat, und voller ſaamen iſt/ welcher herab fället und ſchleunig wiederum aufwächſet und zu einem baume wird. Zucker röhre und ingber wachſen allhier in groſſem überfluſſe. Die kräuter und gelben rüben werden innerhalb 16 tagen zeitig zu eſſen. In der provintz Cibao werden viel gold und ſilber-bergwercke gefunden / welche aber aus mangel der arbeiter gantz nicht angebauet waren / ſo / daß die einwohner nichts anders als eine küpfferne müntze brauchten. Die menge der einheimiſchen einwohner war ſehr groß/ welche aber meiſtentheils von den Spaniern getödtet/oder in den kriegen aufgerieben worden. Das gantze land war vormals in verſchiedene kleine provintzen eingetheilet/ welche von unterſchiedlichen Fürſten regieret wurden; Hygey/Jacuiagvia/Samana/Ciguay/Yaquimo oder Porto von Braſil/Baaruco/ Hanigagia/ Xaragva/ Hahabo/ Cahaya/ Marien/Cibao/la Vega Real/Magnana. Anitzo aber iſt es in 5 theile unterſchieden/ welche ſind Bainora/ Cubaho/ Cajaba/ Caßimu und Guacayatima. Der canton Bainora hieß anfänglich Marien/ in welchem Columbus ehemals ausſtieg. Er bauete daſelbſt ein fort/ de la Nativité genannt/worinnen er eine guarniſon von 39 Caſtilianern ließ/als er wiederum nach Spanien zurück ſegelte/ um von ſeiner neuen erfindung nachricht zu bringen. Als er aber wieder in die inſul zurücke kam/ fand er/ daß ſie von den einwohnern umgebracht waren/weil ſie ſelbige allzuhart gehalten. In dem canton Cubaho iſt die haupt ſtadt Iſabella/ welche Columbus bey ſeiner rückreiſe in Spanien an. 1493 erbauet / und nach der Königin namen nennete. Das land Cajaba wurde von den Spaniern wegen des vielen goldes/ſo ſie daſelbſt funden/ das königliche feld genennet. Die haupt ſtadt in Caßimu iſt S. Dominique oder S. Domingo. In Gvacayatima iſt die haupt ſtadt Xoana oder Chaena. Die haupt ſtadt der gantzen inſul hieß anfänglich neu-Iſabellan / weil anno 1494 die einwohner aus alt-Iſabellen dahin gebracht wurden/ nach dieſem aber wurde ſie ſan-Domingo genennet. Sie liegt auf einer luſtigen ebene/iſt mit ſchönen gebäuen gezieret/ und hält der Gouverneur von der gantzen inſul ſeine reſidentz daſelbſt. Auch iſt daſelbſt die königliche cantzeley und ein Ertz Biſchoff/ welcher den Biſchoff der ſtadt de la conception de la Vega von ſelbiger inſul/ den Biſchoff von Jean de porto Rico/ den Biſchoff von der inſul Cuba nebſt den Abt von Jamaica unter ſich hat. Es gibt auch auf ſelbiger inſul ein Jacobiner und Franciſcaner-kloſter/2 nonnen klöſter/ein collegium,ſo mit 4000 ducaten einkommens verſehen/und ein hoſpital mit 22000 ducaten. Es wird auch daſelbſt müntze geſchlagen/ und wurde im vorigen ſeculo groſſe handlung getrieben/allein nachdem neu-Spanien entdeckt worden / hat die handlung und menge der einwohner in Hiſpaniola ſehr abgenommen / dergeſtalt/ daß nicht über 2000 einwohner in der gantzen inſul ſo wol an Spaniern als Negros oder Mulattas/ die von Spaniern und Indianern gebohren/ ſich befinden. Sir Francis Drake eroberte an. 1586 ſan Domingo/ und verließ es nach einem monate wiederum / nachdem er eine gute ſumme geldes dafür bekommen hatte. Die andern merckwürdigen ſtädte ſind conception de la Vega, von Chriſtophoro Columbo erbauet/ 20 meilen von ſan-Domingo/ welche einen biſchöfflichen ſitz hat; ſo dann ſan Iago de los Cavalleros, welcher ort in einer angenehmen gegend liegt/ und Puerto de la Plata, ſo ein feſt caſtell hat. Es giebt viel inſuln um Hiſpaniola herum. Nahe bey Navaza/ ſo eine davon iſt/ findet man einen wunder-qvell/ welcher eine halbe meile vom lande in der ſee 16 ſchuh tieff unter dem waſſer anzutreffen/ und nichts deſto weniger ſo ſtarck heraus ſpringet/ daß man mitten unter dem ſaltze friſch waſſer aus demſelbigen haben kan. Die Spanier haben in wenig jahren in die 3000000 von den einheimiſchen einwohnern hingerichtet/ und würden ohne zweifel/wann ihnen Carolus V nicht einhalt gethan hätte/ alle mit einander ausgerottet haben. Sie rebellirten einmal/ und brachten dadurch ſo viel zuwege / daß man ſie nachgehends beſſer tractiren muſte. *Heylin*; *Laet.* deſcr. Ind. occid. l. 1.

Hiſtiäus/ ein tyranne von Mileto; ſ. Heſtiäus.

Hiſtria oder Iſtria/ iſt eine italiäniſche landſchafft/ welche gegen oſten/ weſten und ſüden an das adriatiſche meer/ und nordwärts an Friaul gräntzet. Es war ein freyes land/ bis es an. 1190 unter der Venetianer joch gebracht wurde/ welches die einwohner zu verſchiedenen malen wiederum abzuſchütteln ſich bemühet/aber vergeblich. Es hat 200 meilen im umfange/und giebt den Venetianern materialien zu häuſern und ſchiffen/ hat aber eine ſehr ungeſunde lufft / ausgenommen zu Juſtinopoli und an etlichen wenigen örtern mehr. Von Teutſchland wird es durch die Alpen abgeſondert. Das nördliche theil davon gehört dem Käyſer. *Rogiſſard* delices de l' Italie.

Hithe oder Hythe/ iſt eine marckt und ſee haven ſtadt von Heane-Hundred in dem ſüd-öſtlichen theile der engeländiſchen provintz Kent. Es iſt einer von den ſogenannten cinque ports/liegt von Dover weſt ſüdwärts, und nicht weit von Sangate-caſtle. Der haven daſelbſt iſt keiner von dem beſten. *Cambdenus* Britannia.

Hizrevita/ iſt ein beſonderer mönchs-orden bey den Türcken/ deſſen ſtiffter Herevi oder Hizr war. Dieſer lebte zu des Orchanis II zeiten gar ärmlich/quälte ſich mit faſten / ſeufftzete und weinte mit ſolcher hefftigkeit/ daß/der Türcken vorgeben nach / auch die engel vom himmel gekommen/ um von ſeiner ſtrengen buſſe zu zeugen. Er ſoll in der chymie ſehr wohl erfahren geweſen ſeyn, dergeſtalt, daß er denjenigen/ ſo in ſeinen orden getreten/ gold an ſtatt der aſpres gegeben. Er ſoll grün gekleidet ſeyn geweſen/ſehr mäßig gelebet/ ihm ſeine kleider ſelbſt bereitet/ auch die ſpeiſen vor ſein kloſter ſelbſten zugerichtet haben. Er hat zu den meſqueen groſſe ſtifftungen gethan / auch zu Cairo und Babylon armen häuſer geſtifftet. Sein grabmahl iſt zu Pruſe / welches durch viele pilgrame beſucht und von andern gar reich begabet wird. Sie haben zu Conſtantinopel ein kloſter / leben aber nicht alſo eingezogen/ als ihr ſtiffter. *Ricaut* hiſt. de l' Empire Ottomann. l. 2 c. 20.

Hoangt/ der dritte König oder Käyſer in China. Er ſuccedirte dem Xin nung/ und ſoll 100 jahr regiert haben. Sein name iſt in China gar berühmt/weil er einen cyclum von 60 jahren erfunden/ nach welchem ſie ſtets ihre hiſtorien und die regierungen ihrer Könige gerechnet haben. Er machte gute geſetze/und erweiterte ſeine herrſchafften. *Paul. Petron* antiq. de tems.

Hobbeſius/(Thomas) ein berühmter engeländiſcher philoſophus. Er war den 5 april an. 1588 zu Malmesbury in Engeland gebohren von einem prediger ſelbigen orts. Als er in der lateiniſchen und griechiſchen ſprache einen guten grund gelegt/ wurde er an. 1603 nach Oxford geſchickt/allwo er ſich gantzer 5 jahr aufhielt/ und ſich inſonderheit auf die logic und phyſic nach der ariſtoteliſchen art legte/ und daſelbſt baccalaureus wurde. Als er 20 jahr alt war/ kam er zu dem Wilhelm Cavendiſch/ſo damals Baron von Hardwick war/ und nachdem Graf von Devonshire wurde/ allwo er ſeinen älteſten ſohn/der faſt gleiches alters mit ihm war/ informirte. Hierauf that er mit dem jüngern Grafen eine reiſe durch Franckreich und Italien/ und erlernte ſelbige ſprachen. Als er bey ſeiner rückkehr ſahe / wie die ariſtoteliſche philoſophie ziemlich verachtet war/ließ er ſelbige fahren/ legte ſich hauptſächlich auf die griechiſche und lateiniſche ſprache/und auf die phyſic, da er dann die lateiniſchen hiſtoricos und poeten fleißig laß/ und im griechiſchen den Thucydidem/ welchen er auch in die engeländiſche ſprache überſetzte / damit er ſeinen landsleuten den jammer und elend/ in welches ſie ſich durch die democratiſche regierungs-forme ſtürtzen würden/ mit traurigen exempeln vor die augen legen möchte. Er war auch bey dem Bacone de Verulamio und Baron Herberten von Cherbury gar wohl gelitten. Im ſelbigen jahre ſtarb der junge Graf von Devonshire/ da der vater ſchon 2 jahr zuvor verſtorben war. An. 1629 wurde er von dem Gervaſio Cliſton angeſprochen/ ſeinen ſohn in Franckreich zu führen/welches er auch annahm. Auf dieſer reiſe begunte er des Euclidis elementa fleißig zu leſen / welche er auch ſehr liebte. An. 1631 wurde er von der verwittweten Gräfin von Devonshire wiederum verlanget/ daß er ihren jungen Herrn informiren ſolte. An. 1534 führte er ihn in Franckreich/und als er zu Paris war/ fieng er die natur etwas genauer zu unterſuchen an / inſonderheit aber unterſuchte er den mechaniſmum der natur/ und communicirte darüber gar fleißig mit dem Merſenno / Gaſſendo und andern berühmten leuten. Von dar gieng er in Italien/und communicirte zu Piſa mit dem Galileo Galilei ſehr fleißig. An. 1637 kam er mit ſeinem jungen Grafen wieder zurücke in Engeland. Als indeſſen die Schottländer unruhe wider den König anfiengen/und Biſchöffe/die derſelbe in Schottland eingeſetzt/ verjagten/ fieng er an vor den König zu ſchreiben/ woraus das buch de cive, und nach dieſem der Leviathan entſtanden. Da aber an. 1640 das parlament zu ſitzen anfieng/ und man gleich bey deſſen anfang ſahe/daß es zu einem innerlichen kriege ausſchlagen wolte/ da zumal diejenigen/ſo vor den König ſchrieben/ viel ungelegenheit hatten/ achtete er es vor ſich nicht allzuſicher in Engeland zu bleiben/ wandte ſich dannenhero nach Paris. An. 1641 fieng er an mit dem Carteſio zu correſpondiren / wurde auch damals in vielen mathematiſchen ſtreitigkeiten conſuliret. Indeſſen nahm er ſein buch de cive von neuem vor die hand / wodurch er ſeine landsleute von ihrem böſen vorhaben / welches ſie wider den König hatten/abzuziehen ſuchte. Als im ſelbigen jahre viel groſſe aus Engeland in Franckreich kamen/ und mit ihnen auch der damalige Printz von Wallis/nachmals Carolus II, wurde er verordnet / ihm die matheſin beyzubringen/ da indeſſen durch Merſenni ſorgfalt das buch de cive an. 1647 zu Amſterdam gedruckt/ und nachdem durch des Sorberii vermittelung an. 1649 ins frantzöſiſche überſetzt wurde. Weil er aber den ſtudiis allzuſehr oblag/ wurde er unvermuthet mit einem fieber befallen/daß auch niemand anders dachte/ als daß er drauf gehen würde. Merſennus zwar und andere bemüheten ſich/ wie ſie ihn zur catholiſchen religion bringen möchten/ allein/ er wolte nichts davon hören/ und ſich auf nichts anders als der engeländiſchen kirchen gewohnheit weiſen laſſen. An. 1651 kam ſein Leviathan heraus/darinnen er des Königs gewalt zumal in geiſtlichen dingen ausführte. Als nun von ſelbigen einige exemplarien in Franckreich geſchickt wurden/ waren die engeländiſchen theologi, ſo um den Printzen waren/gar übel darmit zufrieden/und weil ſie daraus viel groſſe irrthümer ziehen wolten/ wurde ihm der hof verboten. Weil er auch darinnen des Pabſts monarchie angegriffen/und ſelbige künſte entdecket/ ſich auch derenthalben nicht allzu ſicher zu Paris achtete/ gieng er mitten im winter nach Engeland. Und ob er gleich mit einem magen-fieber befallen wurde/ kam er doch zu voriger geſundheit. An. 1652 lebte er zu London/ und machte daſelbſt mit Wilhelmo Harveo/ Jo. Seldeno und andern gute freundſchafft. An. 1653 kam er wiederum zum Grafen von Devonshire/und wurde daſelbſt von allen ausländern/ſelbſt vornehmen Geſandten und ſtandes perſonen beſucht. Allda ſchrieb er ſein buch de corpore, und bald darauf den tractat de homine, hatte indeſſen mit verſchiedenen einige ſtreitigkeiten. Als an. 1660 Carolus II wieder in Engeland beruffen wurde/ wartete er ſo fort dem Könige auf/ und kam bey ſelbigem wieder in vorige gnade. An. 1668 ließ er ſeine ſchrifften zu Amſterdam zuſammen drucken. Als an. 1669 der Groß-Hertzog von Florentz nach Engeland kam/ hielt er ſelbigen ſehr hoch und beſuchte ihn zum öfftern. Indeſſen fieng man ſeine philoſophie auch auf academien an vorzutragen/und da unter andern Daniel Scargil einige lehr-ſätze heraus zog/ wurde er darüber von der academie gejagt. Hobbes beſchwerte ſich zwar darüber/ konte aber nichts erhalten. Nach dieſem hatte er mit dem Johann Fell einen neuen ſtreit/als welcher in des Wood antiquitatibus oxonienſibus verſchiedenes von Hobbeſii leben ausgeſtrichen und geändert/ welchen er aber bald liegen ließ. An. 1674 begab er ſich von London aufs land/ und lag allda der poeſie/philoſophie und matheſi im hohen alter ob. Im monate octobris an. 1679 erkranckte er am ſteine/ und ob er gleich ſich nebſt ſeinem Grafen nach Hardwick bringen ließ/ wurde er doch bald darauf vom ſchlage gerühret/daß er den 4 dec. an. 1679 verſtarb. Er wird von vielen bald vor einen Atheiſten/ bald vor einen Naturaliſten angegeben/ von andern aber entſchuldiget. Seine ſchrifften/ auſer bereits gedachten/ ſind elementa philoſophiæ, ubi de corpore, de natura hominis agit; de cive; Leviathan; de libertate, neceſſitate & caſu; de principiis & ratiocinatione geometrarum; dialogus phyſicus de natura aeris; de duplicatione cubi; quadratura circuli; roſetum geometricum; lux mathematica; de bello civili anglicano; &c. worunter die vornehmſten an. 1668 zu Amſterdam in einen quart-band zuſammen gedruckt worden; auch verſchiedene andere in engliſcher ſprache/ die man aber insgeſamt bald beyſammen in lateiniſcher ſprache gedruckt ſehen wird. *Ant. a Wood* hiſt. & antiq. Oxon. l 2 p. 376; vita Hobbii; *Io. Chriſtoph. Becmann.* polit parallela; *Bayle.*

Hocen/ war des Ali älteſter ſohn/ und des Mahomets zweyter nachfolger nach der Perſianer ſecte/ als welche glauben/ daß Ali/ des Mahomeds vetter und eydam deſſen rechter nachfolger ſey/ und nicht Abubeker/ wie die Türcken vorgeben. Huſſein war des Aly anderer ſohn/ und wurde in der ſchlacht bey Kerbella unweit Babylon umgebracht. Dieſe 2 brüder/Hocen und Huſſein/ werden von den Perſianern ſehr hoch geehret/ als welche jährlich ihre feſt tage mit groſſer ſolennität bis gegen abend feyren/ wobey das volck immer ſchreyet: Huſſein Hocen/ Hocen Huſſein. Die art ſothaner feyer beſtehet darinnen: das volck in verſchiedene geſellſchafften zertheilt/ marchirt bey der gallerie hin/allwo der König ſich befindet/ die ceremonie mit anzuſehen. Eine iede geſellſchafft hat eine ſänffte nebſt einem ſarge/ ſo von 8 männern getragen wird/ und mit atlas/ſo mit golde geſtickt/ bedeckt iſt. Vor ieglicher geſellſchafft werden 3 hand-pferde geführet/deren decke von gleichem zeuge iſt/um die pferde vorzuſtellen/ auf welchen bemeldte Fürſten geritten haben/wann ſie zu felde gezogen ſind. Der König aber zieret das feſt damit/ daß er die ihm von den Königen von Indien geſchenckte elephanten ſehen läſſet/die alleſamt auf gleiche weiſe geſchmückt ſind/auf deren einem ein gewiſſer officirer mit der königlichen eſtandarte ſitzet. Darauf grüſſen die elephanten den Sophi/ indem ſie ihren rüſſel auf die erde legen/ und mit ihren füſſen auskratzen. Nach allem dieſen redet der Moula oder geſetz-lehrer und prieſter etwas von dem tode des Hocen oder Huſſein/worauf ihn der Sophi mit einem prächtigen kleide beſchencket. *Tabernier* voyage de Perſe.

Hochberg/ iſt ein berg-ſchloß in Brißgau/ wovon die familie der Marggrafen von Hochberg ihren namen bekommen/ aus welcher die Marggrafen von Baaden entſproſſen ſind/worvon aber itzt nichts mehr als die rudera übrig ſind. *Zeilleri* chron. Suev.

Hochberg/ iſt ein ſehr altes marggrafthum/ ſo im ſchwäbiſchen kreyſſe gelegen. Es hat ſelbiges von dem ſtamm-hauſe Hochberg/ſo bey Freyburg in Breyßgau gelegen/ ſeinen namen/ und hatte ehemals ſeine ſonderbare Regenten/ welche am Rhein-ſtrome viel lande beſeſſen/ und ſich Herren von Hochberg geſchrieben. Es gehörte ſonſt auſer dem ſtamm-ſchloſſe darzu die ſtadt Emmentingen/ Denenbach/ Hecklingen/ Höſingen/ Kinting/ Lichteneck/ Reitten/ Seckhoff/ nebſt verſchiedenen dörffern und flecken. Dieſen titul führte Hermannus I, Hertzogs Bertoldi von Zäringen ſohn am erſten/ indem er mit ſelbigem lande und andern örtern in Breyßgau abgefunden wurde. Er gieng aber nach dieſem in das kloſter Cluni/ worinnen er auch an. 1074 verſtorben. Jedoch hatte er zuvor von ſeiner gemahlin Judith einen ſohn Hermannum I, welcher den titul eines Marggrafens von Limburg/ ſo ein ſchloß im Breyßgau iſt/gebraucht. Deſſen ſohn/ Hermannus II, wiedmete ſich frühzeitig den kriegs übungen/ und folgte gewöhnlich Käyſers Conradi III kriegs-heere/ halff auch die victorie wider Hertzog Guelphen gewinnen/ und die ſtadt Weinsberg einnehmen. Seine gemahlin war Bertha/gebohrne Hertzogin von Lothringen/ von welcher Hermannus III, ſo dem Käyſer Friederico I wider die Mayländer treue dienſte leiſtete. Davor ſchenckte er ihm Verona/ davon Marggraf Hermann eine zeit lang den titul führte. Er begleitete Käyſer Friedrichen an. 1188 mit in Paläſtinam/ ſtarb aber an. 1190 zu Antiochia. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Bertha/ Gräfin von Tübingen/ 3 Printzen/ worunter der jüngſte Friedericus unvermählet ſtarb; der ältere Hermannus ſtifftete die baadeniſche; der andere Henricus die hochbergiſche linie. Dieſer erhielt vom Käyſer Friederico II die zäringiſchen güter im Breysgau/ und hatte 2 ſöhne/unter welchen der ältere Hermannus ohne leibes-erben verſtarb/ der jüngere aber/ Rudolphus I, pflantzte das geſchlechte fort. Ihm folgte Henricus II, welchen Käyſer Rudolph von Habsburg zu ſeinem General über die armee/ ſo er wider Ottocarum/ König von Böhmen/ führte/gemacht. Zuletzt wurde er auch Ritter des Johanniter-ordens. Er hatte 3 ſöhne/ worunter Hermannus oder Friedericus III ein Johanniter-Ritter wurde. Rudolphus II gieng gleichfalls ohne erben mit tode ab. Henricus III ſetzte das geſchlechte fort/und pflantzte deſſen älterer ſohn/Henricus IV, die hochbergiſche linie fort. Dieſem folgte Henricus V, welcher durch vermählung mit Anna/Freyin von Uſenberg/ die unter-herrſchafft Uſenberg an ſein haus brachte. Seine 2 ſöhne waren Otto/ ein tapfferer Herr/ blieb aber an. 1386 in der ſampacher ſchlacht ohne erben; Heſſo I, welcher alle väterliche güter erbte/ und noch andere örter im Breyßgau bekam/auch den übrigen antheil von der herrſchafft Uſenberg an ſich brachte. Seine 3 ſöhne waren Henricus/ Heſſo II und Otto III. Dieſer letztere verkauffte die marggrafſchafft Hochberg und herrſchafft Uſenberg an Marggraf Bernharden zu Baaden/und als er an. 1418 ohne erben verſtarb/ gieng mit ihm der hochbergiſche ſtamm ab.

Die ſauſenbergiſche linie aber ſtifftete Rudolphus III. Dieſer hatte 2 ſöhne/ unter welchen Rudolphus IV rhodiſer Ritter war; Henricus VI folgte dem vater/ und bekam durch ein teſtament die herrſchafft Röteln. Seine ſöhne waren Otto II und Rudolphus V. Dieſem folgte ſein ſohn Rudolphus VI, deſſen älteſter ſohn Otto war Biſchoff zu Coſtnitz/der jüngere Wilhelmus folgte dem vater; dieſem Hugo und Rudolphus VIII. Dieſe erlangten die herrſchafft Badenweiler und die grafſchafft Welſchneuburg. Hugo ſtarb unverheyrathet. Rudolpho VIII aber folgte ſein ſohn Philippus. Er richtete mit Marggraf Chriſtoph zu Baaden und Hochberg einen erb-vergleich auf/ krafft deſſen nach ſeinem tode die herrſchafften Badenweiler/Röteln und Suſenberg an das haus Baaden kommen ſolte/ welcher auch an. 1499 vom Käyſer Maximiliano I beſtätigt wurde. Seine gemahlin war Maria/ Hertzogs Amadei von Savoyen tochter/ er hatte aber keine männlichen erben von ihr/ und ſtarb den 7 ſept. an. 1503/ dahero die lande an das haus Baaden fielen. Die grafſchafft Welſchneuburg aber/ nebſt der Herrſchafft S. Georgen in Burgund/ brachte dieſes Marggrafens Philippi tochter durch ihre vermählung an. 1504 an den Hertzog von Longueville/ welcher zwar auch auf die übrigen lande prætenſion machte/ wurde aber durch ausſpruch des kammer-gerichts abgewieſen/ und muſte mit einer ſumme geldes vorlieb nehmen. *Cruſius* ann. Suev.; *Hertzog.* chron. Alſat. lib. 4 c. 8, *Matth. Merians* beſchreibung der hochfürſtlichen häuſer Baaden und Hochberg; *Schurtzfleiſch* de rebus Bad.; *Speneri* ſyll. geneal. p. 612; *Imhof.* not. proc. l. 4 c. 8; *Luce* fürſten-ſaal p. 175.

Hochelaga/ war die haupt-ſtadt in Canada/als dieſe provintz von den Europäern entdeckt wurde. Sie war mit 3 wällen von holtz umgeben/die über 2 ruthen hoch und oben ſpitzig und ſcharff waren/ hatte nur ein thor/ und war nach ihrer weiſe mit pfeilern und riegeln wohl befeſtiget. Sie hatte 50 groſſe häuſer/ in deren mitte allezeit ein hof war/ und darinnen ein platz/wo ſie feuer anzumachen pflegten. Es lag dieſer ort in der luſtigen gegend des landes/ weit von der ſee entfernet/ und war die reſidentz ihrer Könige/ welche ſie auf ihren ſchultern zu tragen pflegten/ ſitzende auf einer tapete von fellen gemacht. *Heylin.* l. 4 p. 92.

Hochien/ iſt eine ſtadt in China/ in der provintz Pekin/ welche 17 andere ſtädte unter ſich hat.

Hochſtädt/ iſt eine pfaltz-neuburgiſche ſtadt an der Donau gelegen. Sie liegt anderthalbe meile oberhalb Donawerth und eine meile unter Dillingen. Selbige ſoll den namen führen von der Römer hohem lager. Es iſt eine kleine ſtadt/ treibet mit vieh und dem feld-bau ihre nahrung/ und hat gegen der Donau ein ſchloß. Nach dem tode des wider Käyſer Henrich den IV aufgeworffenen Königs Rudolphs ward Hermann von Lützenburg von den aufrühriſchen ſtänden wider beſagten Käyſer erwählet/ welcher gleich darauf einen ſieg bey Hochſtädt wider Friedrichen von Hohenſtauffen/ welchen der Käyſer in ſeinem abweſen zum Statthalter verordnete/ erhalten/ und darauf Augſpurg belägert hat. Wiewol andere ſagen/ daß es Hochſtädt im ſtiffte Bamberg geweſen. An. 1634 haben die Croaten allhier grauſam gehauſet. Es iſt aber dieſer ort ſonderlich merckwürdig worden/indem der Churfürſt von Bayern den Grafen von Styrum den 10 ſept. an. 1703 hierſelbſt geſchlagen. Allein dieſer den Käyſerlichen beygebrachte ſtreich wurde den 13 auguſti an. 1704 von dem Printzen Eugenio und Hertzoge von Marleborough ſo wol an den Bayern als Frantzoſen gar nachdrücklich erſetzet indem deren an die 20000 mann auf der wahlſtatt blieben / und wol 12000 nebſt dem frantzöſiſchen Marſchalle von Tallard gefangen wurden. topographia Bavar.; hiſtor. remarquen an. 1704 p. 284; *la Guerre* de Baviere; *Ertels* bayer. atlas.

Hochſtrat / (Jacobus) ein Dominicaner von Cöln. Er wurde alſo von ſeinem geburts-orte / ſo in Brabant gelegen / benennet. Er ſtudirte die philoſophie zu Löven / wurde auch daſelbſt an. 1485 Magiſter. Hierauf wurde er ein Dominicaner und Prior ſelbigen ordens zu Cöln / Doctor und Profeſſor theologiæ, und ihm die unterſuchung der kätzereyen in der 3 geiſtlichen Churfürſten landen anvertrauet / worzu er ſich auch nach ſeiner art gar wohl ſchickte / da er zugleich kläger und richter ſeyn wolte. Gleichwie er aber den Proteſtanten ſehr gram war / alſo war er der erſten einer / welcher wider Lutherum geſchrieben / verfolgte auch vorhero den Eraſmum und Johannem Reuchlinum / deſſen ſchrifften er wolte verbrennen laſſen. Als aber Reuchlinus an den Pabſt appellirte / trug ſelbiger dem Biſchoffe von Speyer die ſache auf / welcher durch gewiſſe darzu beſtellte richter die ſache unterſuchen ließ / die den Hochſtrat / als er nicht erſchien / in die unkoſten condemnirten / und Reuchlinum loßſprachen. Hermannus / Graf von Nuenar / wuſte ihn auch zur raiſon zu bringen. Denn als er von ſelbigem auch nicht zum beſten geredet / ſtellte ſelbiger nicht allein in einer ſolennen rede / die er im namen aller teutſchen ſtudioſorum an den zu Franckfurt a. 1519 neu erwählten Käyſer hielte / vor / daß der Hochſtrat eine rechte peſt vor Teutſchland wäre / ja er befahl auch ſeinen unterthanen des Hochſtrats convent nichts mehr von käſe / eyern und dergleichen / wie ſie ſonſten jährlich gewohnt waren / zu reichen / welches den Hochſtraten bewog / daß er dem Grafen einen ſchrifftlichen wiederruff zuſtellen muſte. Er that hierauf eine reiſe nach Rom / und meynte die ſache mit dem Reuchlin vor ſich gut auszumachen / nahm auch viele recommendationes und groſſe geld ſummen mit / ja es lieſſen ſich die cölniſchen theologi vernehmen / daß wann der Pabſt nicht würde vor ihn den ausſpruch thun / ſie von ihm abfallen wolten; allein er richtete mit allen dieſen zu Rom nicht viel aus. Als er nun ſahe / daß er durch die hierzu beſtellten richter kein gut urtheil bekommen dürffte / brachte er es dahin / daß ein ieder von den richtern ſeine meynung ſchrifftlich eingeben muſte / und die ſache darauf liegen blieb. Bey ſeiner rückreiſe paſſeten ihm unterwegens / als er von Nürnberg nach Cöln reiſen wolte / einige von des Reuchlini anhange auf / welchen er auch nicht würde entgangen ſeyn, wann er nicht bey zeiten wäre gewarnet worden / und er deshalben nicht von dem Marggrafen ein geleite erhalten hätte. Er ſtarb endlich zu Cöln den 21 jan. an. 1527. Paulus Jovius will / er ſey aus verdruß geſtorben / weil er mit ſo vielen ſatyriſchen ſchrifften durchgezogen worden / ſo aber nicht ſtatt findet. Er hat viel ſchrifften hinterlaſſen / als Margaritam philoſophiæ moralis; deſtructionem cabalæ, apologias aliquot contra Reuchlinum; defenſionem Principum Alemanniæ contra Petrum Ravennaten; juſtificatorium Principum contra eundem; contra Presbyteros concubinarios, de purgatorio; de libertate chriſtiana; de fide & operibus; &c. *Valerius Andreæ* bibl. belg. p. 412; *Eraſmus* l. 19 ep. 29; *Jovius* in elog. c. 143; *Majus* in vita Reuchlini; *du Pin* bibl. des Aut. eccleſ.; *Bayle*.

Hockeria oder **Hockerland** / ein drittheil von Preuſſen / welches dem Könige von Preuſſen unterworffen iſt / und an das pohlniſche Preuſſen gräntzet.

Hocota / ein groſſer Cham oder Käyſer der Tartarn / welcher / nachdem er ſeinen General Gebeſaide ausgeſandt / die weſtlichen gegenden der welt zu erobern / darauf in eigener perſon nach oſten gieng / die caſpiſche meer enge paſſirte / und ſein winter-quartier unten am berge Taurus nahm. Des nächſten frühlings darauf unterwarf er ſich alle daſelbſt herumgelegene nationen / gieng ſo dann in Oſt-Indien / bauete daſelbſt die ſtadt Cambalu / und machte ſie zur käyſerlichen reſidentz. Dieſes war die letzte von ſeinen conqueten. Denn ob er wol willens war / die gräntzen ſeiner herrſchafft von einem meere bis ans andere auszubreiten / ſo beluſtigte er ſich doch dermaſen an der oſt-indianiſchen lufft und fruchtbarkeit / daß ers vors beſte hielt / in ſeinem lande ſtille zu ſitzen und ruhig zu leben. *Andr. Mulleri* diſquiſ. de Chataia.

Hoden / ein bekannter ort in dem wüſten Libyen / allwo ſich die kaufleute zu erfriſchen pflegen. Er liegt 6 tage-reiſen von dem atlantiſchen meere / iſt mit keiner mauer umgeben / und in einiger herumſchweifender Araber händen / welche der Chriſten todt-feinde ſind. Es gibt allhier viel datteln und gerſte. Der leute nahrung beſtehet darinnen / daß ſie gold / kupffer und ſilber in der barbarey und Tombut herum führen; ihrer viel pflegen ſich auch in den benachbarten wüſteneyen vom rauben und ſtehlen zu erhalten.

Hodu / iſt der name / welcher dem perſianiſch. meerbuſen gegebē wird.

Hoe von Hoenegg / (Matthias) ein berühmter chur-ſächſiſcher theologus. Er war von adelichen eltern in der käyſerlichen reſidentzſtadt Wien den 24 febr. an. 1580 gebohren. Zum vater hatte er Leonhardum Hoe von Hoeneck / damaligen Rath bey dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich. Seine eltern waren ſehr bemühet / ihn noch in zarter kindheit in den fundamentis pietatis und doctrinæ, wie auch in den geziemenden adelichen und ritterlichen übungen unterrichten zu laſſen. Weil er aber zu einem raren exempel ſich unter allen ſtudiis die theologiam allein auserſehen / ſo wurde er nach ſattſam gelegten fundamentis auf die univerſität Wittenberg geſchickt. Hier fand er Aegidium Hunnium / Georgium Mylium / Salomonem Geſnerum / David Rungium und Leonhardum Hutterum / durch deren anführung er mit ſeinem ungemeinen fleiſſe in etlichen jahren zu einer groſſen gelehrſamkeit gelanget. An. 1601 den 23 oct. wurde er ſchon Licentiatus theologiæ, und im folgenden jahre darauf von dem damaligen Churfürſten wider alles vermuthen zum Hofprediger beruffen. Im dritten jahre wurde er über die gantze plauiſche ſuperintendur im Voigtlande geſetzt / und kurtz hernach in Wittenberg zum Doctore theologiæ ernennet. Nachdem er nun dieſem amte treuligſt vorgeſtanden / iſt er nach Prage zum directorio der teutſchen kirchen beruffen worden / welches er zwar angenommen / aber nach 2 jahren zum andern male wieder nach Dreßden als Oberhofprediger und Kirchen-Rath gekommen. Seinen beſtändigen eyfer in religions-ſachen hat er ſattſam bezeuget / zuvörderſt in vielen wichtigen reiſen und verrichtungen / ſo wegen der religion angeſtellet worden. Denn an. 1604 reiſete er mit ſeinem Churfürſten auf den zu Naumburg angeſtellten land-tag / und das jahr darauf muſte er den viſitationibus bey den beyden univerſitäten zu Wittenberg und Leipzig / an. 1617 aber der in gantz Sachſen angeſtellten general-viſitation mit beywohnen. Uber dieſes / daß er mit dem Churfürſten ins feld gehen müſſen / iſt er auch zu vielen andern wichtigen affairen gezogen worden. Zur ehe hat er gehabt Eliſabetam Heidelbergiam / aus dem adel. ſtamme der Heidelberger in Ruhdorff und Voigtſtadt herſtammend / mit welcher er gezeuget 6 ſöhne und 4 töchter. Die ſöhne / ſo viel derſelben lebend blieben / ſind zu hohen dignitäten gelanget / die töchter aber wieder an vornehme adeliche geſchlechter vermählet worden. Er ſtarb den 4 martii an. 1645 im 65ſten jahre ſeines alters. Es will ihm Puffendorff ſchuld geben / als habe er ſich von dem Käyſer mit gelde beſtechen laſſen / um den Churfürſten von Sachſen zu dem prageriſchen friedens ſchluſſe zu bereden / welches man aber billich dahin geſtellet ſeyn läſſet / indem es einen gröſſern beweiß erfordert. Seine ſchrifften aber / welche wir von ihm haben / ſind folgende: ſolida deteſtatio Papæ & Calviniſtarum; vera Calviniſtarum deſcriptio; labyrinthus papiſticus contra nugas Iacobi Gretſeri; commentarius in epiſt. Pauli ad Galatas, commentarius in Apocalypſin; &c. Einige wollen / er habe auch die vertheidigung des evangeliſchen aug-apffels verfertiget / andere aber verſichern / daß er nur die præfation beygefügt / der berühmte Gerhardus aber das gantze werck ausgearbeitet. *Wittens* memor. theologor.; *Bayle*; *Henr. Pipping.* in epiſt. diſſertat. ad Thom. Crenium de iterata & ſolida defenſione pupillæ evangelicæ pag. 8; *Iohan. Fried. Mayer.* in elog. Hœpfner. quod præmiſit iſagog. ad ſalutarem uſum cœnæ dominicæ.

Hoeicheu / iſt eine ſtadt in Nanquin / einer provintz in China / welche 5 andere ſtädte unter ſich hat. Sie liegt ſüdwärts gegen Chequiam zu / in einer gebürgichten landſchafft. *Baudrand.*

Hoeicheum / iſt eine chineſiſche ſtadt in der provintz Kiutung / welche 9 kleinere ſtädte unter ſich hat / und am meere liegt. *Baudrand.*

Hölzlinus / (Jeremias) war von Nürnberg bürtig / und Profeſſor der griechiſchen ſprache zu Leyden. Er ſtudirte anfänglich zu Augſpurg mit ſolchem ſucceſſe / daß er leicht alle ſeine diſcipel ſo wol in der griechiſchen als lateiniſchen ſprache übertraf / legte ſich aber hernach auf die philoſophie zu Altdorff / und weil er ein guter Grieche war / bemühete er ſich / daß er die alten ausleger des Ariſtotelis / den Themiſtium / Alexandrum Aphrodiſäum / Simplicium und Ammonium in ihrer original-ſprache leſen möchte. Ja er ließ ſich auch mit dem Ariſtotele nicht begnügen / ſondern nahm auch den Platonem vor / und liebte überdieß die ſtoiſche philoſophie gar ſehr. Nachdem er 8 jahr auf ſolche art zugebracht hatte / wurde er Magiſter, legte ſich auf die theologie und das hebräiſche. Hierauf wurde er Rector zu Amberg in der ober-Pfaltz / allein wegen des dreyßig-jährigen krieges muſte er ſich von dar weg nach Bremen retiriren / nachdem er ſeine beſten ſachen verlohren. Der Graf von Benthem trug ihm hierauf das rectorat zu Rhede an / ſtarb aber gleich darauf / auch trug ihm die ſtadt Ham dergleichen an / weil aber die Käyſerlichen durch ihre ſtreiffereyen das land ſo unſicher machten / wolte er ſich in ſolche gefahr nicht wagen. Er wandte ſich dannenhero gen Leyden / und publicirte daſelbſt eine überſetzung der pſalmen / welche gar wohl gemacht war. Er wurde zwar gen Middelburg und gen Briel beruffen / allein ſie wolten ihn zu Leyden nicht weglaſſen / ſondern gaben ihm die profeſſion der griechiſchen ſprache / die Voßius niedergelegt hatte. Er unternahm / den Apollonium Rhodium in das latein zu überſetzen / und ob er gleich mit der waſſerſucht befallen war / und dadurch ſo abgemattet wurde / daß er zuletzt nicht die feder mehr halten konte / brachte er es doch noch zum ſtande / daß es 6 tage vor ſeinem tode fertig wurde / indem er / was noch fehlte / folgends darzu dictirte. Er ſtarb den 23 jan. an. 1641 / hinterließ aber keine kinder. *Bayle.*

Hoencourt / ſo wegen der Frantzoſen niederlage a. 1642 berühmt iſt. Es iſt ein biſchöfflicher ſitz von Cambray in den Niederlanden, wovon es 3 teutſche meilen nord-weſtwärts und noch nicht ſo weit von Arras ſüd-oſtwärts entfernet iſt. *Guicciardini* deſcr. belgii.

Höpfnerus / (Henricus) ſ. Hopfnerus.

Höſchelius / (David) ein gelehrter mann von Augſpurg / gebohren den 14 april an. 1556. Er wurde bald anfangs von ſeinen eltern / als welche ein gutes ingenium an ihm verſpührten / zur ſchule gehalten / da er dann nebſt der lateiniſchen zumalen eine ſonderbare neigung zur griechiſchen ſprache von ſich blicken ließ. Wie er dann bereits auf ſchulen den Iſocratem / Demoſthenem / Plutarchum / Herodianum / Aelianum / Heſiodum und andere griechiſche ſcribenten fleißig laß. Auf univerſitäten laß er den Platonem / Xenophontem / Thucydidem / Euſtachium. Als er nun den grund ſeiner ſtudien wohl gelegt hatte / beſuchte er verſchiedene academien von Teutſchland / und nachmals anderer provintzen von Europa / machte ſich mit vielen gelehrten leuten überall bekannt / durchgieng viel bibliotheceen / und ſuchte die rareſten codices und MSta auf / war auch auf antiquitäten und inſcriptionen ſehr erpicht. Er brachte ſeine meiſte lebens-zeit mit informirung der jugend in dem gymnaſio zu S. Annen in Augſpurg zu / wurde auch anno 1593 an ſelbigem gymnaſio Rector und bibliothecarius. Er zog viel ſchüler nach Augſpurg / und machte gute leute / trug auch groſſe ſorge vor die bibliothec / daß ſie mit den beſten codicibus angefüllet wurde. Er wandte groſſen fleiß an verſchiedene griechiſche bücher/ die er edirte / worzu ihm ſelbige MSta wohl zu ſtatten kamen. Er ſtarb an. 1617/ und hat an ſchrifften/ ſo er ediret / hinterlaſſen: Græcorum MStorum bibliothecæ Auguſtanæ indicem; Origenem contra Celſum; eccleſiaſticum græcum; Photii bibliothecam; Procopii hiſtoriam græcam; geographos Græcos minores; eclogas legationum, &c. *Spizelii* templ. hon. reſer. p. 330; *Colomeſii* bibl. choiſie p. 194; *Scaliger.* ep. 389; *Scaligeriana ſecunda* p. 112; *Bayle.*

Hofalize / iſt eine ſtadt im hertzogthum Luxemburg am fluſſe Ourt. Anitzo iſt ſie in frantzöſiſchen händen. Topogr. circ. Burg. p 232.

Hoff / lat. Curia Variſcorum, iſt die haupt-ſtadt im Voigtlande. Es liegt ſelbige 3 meilen von Fichtelberg/ auch ſo viel von Plauen/ Schlaitz/ Wonſiedel/ auf einem luſtigen hügel/ und mit wald umgeben. Ihren namen führet ſie daher/ weiln ehemals auch ein meyerhoff allda geſtanden. Es war ehemals ein düſterer wald dort herum/ es wurden aber zu Käyſer Henrich IV zeiten anfänglich 3 raub-ſchlöſſer daſelbſt erbauet/ eins auf den Clauſenberg/ wo itzo die S. Lorentz-kirche/ das andere bey dem dorffe Gottendorff/ eine halbe meile von Hoff/ das dritte auf dem Salenſtein/ dergeſtalt/ daß man von einem zum andern ſehen kunte; allein weil den benachbarten aus ſelbigem groſſer ſchade zugefüget wurde/ ſchlugen ſich einige von Adel/ namentlich die von Kotzau / Sparneck/ Rabenſtein/ Frilitſch/ Lüchov / zuſammen/ rotteten den wald aus/ nahmen die ſchlöſſer ein/ und ſchleiffeten ſelbige. Damit aber ſelbige nicht etwan wieder aufgebauet werden möchten/ baueten ſelbige um das jahr 1089 ein dorff an der ſaale / woſelbſten ſie einige einwohner hinſetzten/ weiln aber deren menge ie mehr und mehr wuchs/ wurde nach und nach die alte ſtadt Hoff daraus. Bald darauf wurde auf den Clauſenberg eine kirche zu bauen angefangen/ und weiln die menge der einwohner ſo groß wurde / auch man häuffig gegen mitternacht zu bauen anfieng/ wurde auch die neue ſtadt daraus/ und war anfänglich eine reichs-ſtadt. Als aber Bertholdus IV an. 1180 von Käyſer Friederico I zum Hertzog von Meran und Vogtlande gemacht wurde/ bekam er ſolche von ihm zu lehen/ und verſahe ſelbige mit privilegien und ſtatuten. Hertzog Otto M. fieng an. 1230 die neue ſtadt zu bauen an/ konte aber ſelbige nicht vollenden. Sein ungerathener ſohn Otto II bekümmerte ſich nicht groß darum. Als aber ſelbiger an. 1248 umgebracht ward/ und Hoff an Graf Ottonem von Orlamünda kam/ und zwar dieſes wegen ſeiner gemahlin Beatrix/ ſo Hertzog Ottonis M. tochter war/ bauete er die ſtadt bis an die unterſte pforte fort/ und erweiterte ſelbige. Nach dieſem verkauffte Graf Otto dieſen ort an Heinricum vogten von Weida / welcher ſelbigen mit mauren/ graben/ zwingern und rondelen befeſtigen ließ / wie er denn auch daſelbſt ſeinen hoff hielte. Käyſer Ludwig der Bayer beliehe Friedericum IV Burggrafen von Nürnberg mit der ober-herrſchafft über dieſe ſtadt/ aus urſache / weiln er ihm in dem kriege wider Hertzog Friedericum aus Oeſterreich getreulich beygeſtanden/ wie darüber ein beſonderes privilegium den 27 octobris an. 1323 zu München ertheilet und den 18 februarii an. 1328 zu Rom durch eine göldene bulle beſtätiget ward/ iedoch behielten die Vögte von Weida annoch die nutzung. Es kauffte aber Burggraf Friedericus V die gantze ſtadt folgends Herrn Heinrichen von Weida um 8000 ſchock weiſſer groſchen ab/ und von der zeit iſt ſie bey denen Marggrafen von Brandenburg/ als Burggrafen von Nürnberg blieben/ und zum bareuthiſchen antheil geſchlagen worden. Es hat die ſtadt 3 vorſtädte/ deren die eine die vorſtadt/ die andere die gebäue am graben/ und die dritte das Fiſcherdorff genennet wird/ In der alten ſtadt iſt die kirche zu S. Laurentii/ in der neuen zu S. Michaelis und S. Franciſci / und die hoſpital-kirche in der vorſtadt. Nicht weniger giebet es daſelbſt ein berühmtes gymnaſium / welches Albertus Alcibiades an. 1543 geſtifftet. Sonſt iſt das rathhauß daſelbſt zu beſehen. *Videmannus* chron.; *Layritz* orig. urb. Curiæ & de Burggrav. Norico; *Renſch* brandenburg. cedern-hayn; *Io. Andr. Planeri* hiſtor. Variſciæ.

Hofmannus / (Caſparus) medicinæ Doctor und Profeſſor publicus, in Altdorff. Er war an. 1572 zu Gotha gebohren/ und verlohr gleich das nächſte jahr darauf ſeinen vater / alſo daß er von dem großvater mütterlicher ſeiten/ Joh. Leuffero / erzogen werden müſſen. Im 19den jahre ſeines alters begab er ſich zwar auf die univerſität Leipzig/ muſte aber ſo wohl wegen armuth als unpäßlichkeit nach dem erſten halben jahre dieſen ort wieder verlaſſen/ und würde die ſtudia aufzugeben gezwungen worden ſeyn/ woferne nicht das folgende jahr ein ſtudente aus Straßburg zu ihm gekommen wäre / der ihm und ſeinen freunden die beſchaffenheit und gute conditiones daſelbſt gerühmet hätte; dannenhero er ſich nach Straßburg begeben/ und mit privat-informationen 2 jahr/ ſo gut er gekont/ fortgebracht hat. Darauf er ſich nach Nürnberg gekehret/ und daſelbſt auf recommendation des Protonotarii einige untergebene und ſeinen unterhalt bekommen / mit welchen er ſich 7 jahr in Altdorff aufgehalten/ bis er das den Medicinern gehörige ſtipendium empfangen/ und ſeine reiſe in Italien angetreten hat. Auf der rückreiſe nahm er in Baſel den gradum Doctoris, und langete in Nürnberg an. 1606 wiederum an/ und weil noch in demſelbigen jahre dort herum die peſte regierete/ ſo wurde er zum peſt-medico gemacht/ und das folgende jahr zum profeſſore in Altdorff ernennet. Welches ſein amt er ſo fleißig verwaltet/ daß er auch es bey abnehmung der kräffte im hohen alter nicht unterlaſſen hat. Er ſtarb an. 1648. Unter ſeinen büchern ſind: variarum lection. lib. 6; de Thorace commentarius tripartitus; commentarius in Galenum de uſu partium corporis humani; de generatione hominis; notæ perpetuæ in Galeni de oſſibus librum; pathologia parva; inſtitutiones medicæ; de medicamentis officinal. *Witten.* memor. medicor.; *Mercklin.* in Linden renovat. p. 156.

Hofmann / (Daniel) Superintendent und Profeſſor theologiæ zu Helmſtädt. Er war zu Halle an. 1538 gebohren/ und weil er herrlichen verſtandes war/ fieng er bald in ſeiner jugend an zu Jena privatim zu dociren. Hierauf wurde er profeſſor dialecticæ und ethicæ, nachmals an. 1579 Doctor und Profeſſor theologiæ zu Helmſtädt. Er war das haupt einer theologiſchen faction, welche zu ende des 16den ſeculi daſelbſten viel unruhe machte. Als ihm nemlich die formula concordiæ zu unterſchreiben vorgeleget wurde/ wegerte er ſich deſſen beſtändig/ und konte ſich mit dem Jacobo Andreä gar nicht vertragen. Er wolte die allgegenwart Chriſti nicht zugeben/ ſondern nur/ daß er an vielen orten zugegen wäre/ welches zwar einigen ſtreit nach ſich zog/ ſo aber bald geſtillet wurde/ iedoch war dieſes der anfang zu vielen folgenden ſtreitigkeiten. Er zwackte aber nicht allein die helmſtädtiſchen profeſſores, ſondern auch viele andere/ indem er den Hunnium angriff / daß er von der prædeſtination anders lehrete/ als es der verſtand in der formula concordiæ mit ihm brächte. Er warff ihm vor/ er habe auf des Lutheri catheder viel gefährlichere lehren auf die bahn gebracht/ als vorhero im finſterniß/ indem das concordien-buch lehre/ die urſache unſerer erwählung ſey auſſer uns zu ſuchen/ Hunnius aber und Mylius ſagen/ daß die erwählung auf die vorſehung des glaubens gegründet ſey. Hunnius und Mylius brachten es dahin/ daß er an. 1593 von einer verſammlung der theologen condemniret wurde. Denn als einige theologi von Leipzig/ Jena und Wittenberg an. 1593 des Samuelis Huberi anderer hochzeit beywohneten/ verſammleten ſie ſich deßhalber bey dem Polycarpo Lyſero/ da waren einige der meynung/ man ſolte den Danielem Hofmannum durch eine öffentliche ſchrifft vor einen Calviniſten declariren / und daß er unter diejenigen kätzer mit zu rechnen/ die man fliehen und meiden müſte. Die meiſten vota aber giengen dahinaus/ man ſolte ihm ernſtlich zuſchreiben und ermahnen ihrer meynung beyzutreten / widrigen falls er in den bann gethan werden ſolte. Hunnius ſchrieb ihm deshalber einen ſehr langen brief/ worwider Hofmann im folgenden jahre eine apologie publicirte/ darinnen er die urſachen zeigete/ warum er den Wittenbergern nicht beytreten könte/ indem er vorgab/ er habe in ihren ſchrifften mehr als 100 grobe irrthümer gefunden / welche dem chriſtlichen glauben ſchnur ſtracks entgegen wären. Hierauf bekam er mit der philoſophiſchen facultät zu Helmſtädt zu thun/ welche ihn anklagten/ er hätte in ſeinen theſibus de Deo & Chriſto an. 1598 von der philoſophie gar verächtlich geſchrieben/ ſie unter die wercke des fleiſches geſetzet/ vorgegeben/ ſie ſey der theologie gantz zuwider/ aus ſelbiger entſprüngen alle ketzereyen / daß es zur verachtung der philoſophiſchen diſciplinen und der facultät ſelbſt/ wie auch des Fürſten/ als Patroni, und der gantzen univerſität gereichet. Und weiln Caſelius bey hofe gut gehöre fand/ wurde er auf erkäntniß fürſtlicher regierung verurtheilet/ öffentlich zu revociren/ welches auch den 19 mertz an. 1601 geſchahe. Er muſte ſich hierauf in das kloſter Amelunxborn ohnfern Eimbeck begeben/ allwo er ſich eine zeitlang aufhielte. Jedoch bekam er befehl/ wieder nach Helmſtädt zu kommen/ um den wittwen-fiſcum allda in ordnung zu bringen/ erhielte auch erlaubniß privatim zu leſen/ wiewohln ſolches nicht mit ſo groſſem zulauff geſchahe/ als er vermeynet. Er bekam aber zuletzt eine ſchwere ſprache/ daß man ihn kaum verſtehen kunte/ weshalben er ſich zu ſeiner tochter nach Wolffenbüttel wendete/ bey welcher er im october an. 1611 verſtarb. Er hat viel ſachen geſchrieben/ auch mit dem Theodoro Beza einige controverſien gehabt. Seine ſchrifften ſind: quæſtionum & reſponſionum in graviſſima controverſia de ſacro ſancta cœna pars prima; apologia miſſa ad Theodorum Bezam; reſponſio & rationes ad ſigna Chriſtophori Pezelii; de 17 erroribus craſſioribus Iac. Andreæ; de uſu & applicatione notionum logicarum ad res theologicas; liber apologeticus reſpondens chartis miniſtrorum eccleſiæ Bremenſis; officina locorum theologicorum; explicatio ſententiæ in epiſtola canonica Iohannis apoſtoli. *Alb. Grauer* de unica veritate; *Maderi* memoria Iulia p. 9; *Micrælius* ſyntagm. hiſt. eccleſ. lib. 3 ſ. 2 p. 871; *Thomaſius* præf. 42 p. 245; *Hornius* hiſt. philoſ. lib. 6 c. 12 p. 321; *Andr. Caroli* memorab. eccleſ. ſec. 17 p. 23; *Bayle*; *Arnold* kirchen- und kätzer-hiſtorie p. 2 lib. 17 c. 6 §. 15.

Hofmann / (Melchior) ein patriarche der Wiedertäuffer in Holſtein und den Niederlanden. Er war von geburt ein Schwabe / lernete anfangs das kürſchner-handwerck/ warff ſich aber nachmals für einen prediger auf. Er fieng erſt in Liefland ohne eintzigen beruff an zu lehren/ gieng von dar in Sachſen gen Magdeburg / und an. 1527 in Holſtein/ wurde auch von dem König Friederico I in Dänemarck in Kiel zum prediger beſtellet/ ob gleich Lutherus ſehr vor ihn warnete. Er fieng daſelbſten wunderliche händel an / und predigte allerhand ſchwärmeriſche lehren / erklärete auch ſeinen zuhörern nicht ſo wohl die nöthigſten ſtücke chriſtlicher lehren/ ſondern handelte von der aufrichtung der hütten des ſtiffts/ von allerhand geſichtern aus der offenbarung / und dergleichen dingen. Er gab vor/ der jüngſte tag würde an. 1534 kommen. Diejenigen/ ſo wider ihn ſchrieben/ griff er ſehr hefftig an/ worunter inſonderheit der Nicolaus von Amsdorff und Marquardus Schuldorpius/ prediger von Schleßwig waren. Dieſen ſtreitigkeiten nun abzuhelffen ſtellete König Friedericus I ein colloquium zu Flensburg an/ welches an. 1529 den donnerſtag nach Quaſimodogeniti in dem Franciſcaner-kloſter gehalten wurde. Die directores des colloquii waren der Cron-Printz Chriſtianus III, bey welchem der Cantzler Detlev Reventlau/ der General Joh. Ranzou und Johann Bugenhagen/ profeſſ. theologiæ von Wittenberg/ waren. Des Hofmanns beyſtände waren Johann von Campen und Jacob Hegge / ein Dantziger / welche aber durch dieſes colloquium zu beſſern gedancken gebracht worden. Wider ihn waren Hermannus Taſtius/ pfarrer von Huſum/ welcher das meiſte wort führete/ Stephanus Kempe/ prediger von Hamburg / Nicolaus Boie pfarrer von Weſſelbur und andere mehr. Es ſoll auch D. Carlſtadt von Wittenberg auf Hofmanns begehren in Holſtein kommen ſeyn/ habe ſich aber nicht gen Flensburg getrauet. Es wurde auf dieſem colloquio nur von dem heiligen abendmahl gehandelt; denn als Hofmann in dieſem puncte nicht fortkommen kunte/ wolte er nicht weiter gehen. Bugenhagen beſchloß das colloquium mit einer oration, worinnen er des Hofmanns argumenta ins beſondere widerlegte; worauf Hofmann aus Holſtein gejagt wurde / und ſich gen Straßburg wandte/ woſelbſten er an. 1529 eine falſche relation von dieſem colloquio drucken ließ/ vorgebend/ als hätte er dem Bugenhagen das maul geſtopffet/ und die notarii aus haß gegen ihm nicht recht protocolliret. Allein Bugenhagen ließ die authentiſchen acta dieſes colloquii drucken / und wieß ihn dannenhero zur gnüge ab. Von Straßburg gieng er um das jahr 1531 nach Emden / und brachte ſolche ſchwärmereyen am erſten in die Niederlande / nahm auch ſeine anhänger daſelbſt dergeſtalt ein/ daß ſie ihn vor den Eliam hielten / welcher vor dem jüngſten tage kommen ſolte. Weiln ihm aber ein alter phantaſt aus Friedland zuvor ſagen wolte/ daß der magiſtrat zu Straßburg den Hofmann in arreſt ſetzen und nach verlauff von 6 monaten wieder loß laſſen / alsdenn er wie der andere Elias das evangelium über den gantzen erdboden predigen würde / gieng er wieder gen Straßburg / und ſetzte daſelbſten ſeine wiedertäufferiſchen lehren fort. Als er aber dadurch viel unruhen verurſachete/ wurde im monat junio an. 1532 deshalben ein ſynodus angeſtellet/ allwo man ihm vergönnete/ mit den predigern zu diſputiren. Ob er nun gleich nachdrücklich überzeuget war/ ließ er doch nicht nach / ſeine lehren auszubreiten/ weshalben man vor nöthig fand/ ihn in gefängliche hafft zu bringen/ zumalen da ſeine anhänger vorgaben / die ſtadt Straßburg ſolte das neue Jeruſalem ſeyn / in welchem das neue reich Chriſti würde aufgerichtet werden ; und gleichwie Hofmann der Elias wäre/ der da kommen ſolte/ ſo ſey Poltemann der Henoch / welcher ihm ſolte beytreten. Als ſie den Hofmann im gefängniß ſahen/ wolten ſie verſichern/ er würde bald wiederum aus ſelbigem heraus treten/ und alle hinderniſſen aus dem wege räumen. Sie ſagten / unſer Enoch und unſer Elias ſind die 2 ölbäume/ und die 2 lichter aus der offenbarung/ welchen niemand wird können ſchaden zufügen/ und ſo fern ſich deſſen iemand unterſtehen ſolte/ wird ein feuer aus ihrem munde gehen/ und ihre feinde verzehren. Als ſie aber ſahen/ daß Hofmann binnen der zeit/ die von einigen ihrer propheten war verkündiget worden / nicht wieder aus dem gefängniß befreyet ward/ waren ſie ſehr beſtürtzt darüber ; allein er ließ ihnen wiſſen/ ſie ſolten ſich nur noch 2 jahr zufrieden geben/ und berief ſich auf das exempel Eßdrä und Haggai/ welche den tempelbau auf eben eine ſo lange zeit einzuſtellen genöthiget worden. Er ſtarb aber im gefängniß / und machte dadurch ſeiner anhänger hoffnung zu ſchanden. Unter andern lehrete er auch/ Chriſtus habe von der Maria nichts an ſich genommen/ weiln alles fleiſch ſündlich ; Chriſtus habe nur eine natur gehabt ; die ſeligkeit zu erlangen/ lege bloß an den menſchen/ und daß der menſch/ nachdem er ſeinen freyem willen recht zu gebrauchen wiſſe / ſelig oder verdammt würde ; die kinder-tauffe komme vielmehr von GOttes und der menſchen feind her/ als von GOtt. *Molleri* iſag. ad hiſt. Cherſon. cimbr. p 2 cap. 6 p. 127 ; *Fried. Spanhem* de orig. & progr. anabaptiſm. ; *Joh. Henr. Ottius* hiſt. anabapt. ad an. 1528 ; *Hoornbeck* ſumma controverſ. p. 362 ; *Bayle*.

Hofmannswaldau / (Johann Chriſtian von) Käyſerlicher Rath/ und der ſtadt Breßlau Raths-Præſes. Er hatte ſelbige zu ſeinem vaterlande/ und die gymnaſia daſelbſt zu ſeinen erſten lehrmeiſtern. Von hier kam er nach Dantzig zu Johann Mohingern / woſelbſt er die weltweißheit und ſtaats-wiſſenſchafft erlernete/ darbey die wälſche / frantzöſiſche und nieder teutſche ſprache gleichſam ſpielend begriff / und mit Martin Opitzen gar genau bekannt wurde. Er gieng von dar in die Niederlande/ und lag den ſtudiis 13 monate in Leiden unter der anführung Salmaſii/ Voßii/ Boxhornii / Barläi und Meſterzii ob. Wendete ſich alsdenn in begleitung des Fürſten Tremouville nach Engeland/ und nachdem er die landes-ſprache daſelbſt begriffen / nach Franckreich/ da er in Paris mit Grotio/ Thuano/ den Puteanis/ Godofredo/ Petavio und andern gelehrten leuten bekannt wurde. Von hier reiſte er über Lion nach Italien/ und ergötzte ſich in Rom mehr über die gemeinſchafft mit den gelehrteſten leuten / inſonderheit mit Naudäo und Holſteinio/ als über die anſchauung der eingefallenen gebäude / ſo lange/ bis er ſich wieder zu dem vaterlande kehrete/ und im rückwege ſonderlich Florentz/ Venedig und den Käyſerlichen hof zu Wien beſahe/ woſelbſt er gelegenheit hatte/ mit dem käyſerlichen geſandten, dem Herrn von Greiffenclau/ nach Conſtantinopel zu gehen ; er wurde aber von ſeinem vater Johann von Hoffmannswaldau / käyſerlichem ſchleſiſchen Cammerrath nach hauſe geruffen. Als er darauf ſich allda verheyrathet / erwählete ihn im jahr 1646 der ſtadt-rath in Breßlau zu ſeinem mitgliede / welches amt er gantzer 33 jahr bis an ſein ende/ mit ſonderbarem ruhm verwaltet/ und die höchſte oder präſidenten-ſtelle darinnen erhalten hat. Dieſe würde vermehrte der Käyſer (an welchen er 4 mal von der ſtadt abgeſchicket worden) gleich in dem erſten jahre ſeiner regierung dadurch/ daß er ihn zu ſeinem rath ernennete. Den gröſten ruhm hat er ſich durch ſeine teutſche poeſie erworben/ darinnen er ſo glücklich war / daß er vor allen andern den vorzug erhalten. Daß gute poeten nur gebohren/ nicht durch kunſt gemacht werden/ hat er durch ſein exempel beſtätiget. Denn er hatte gleich von jugend auf einen ziemlichen trieb zu poetiſchen ſachen ſachen/ war auch darinnen faſt ſein eigener lehrmeiſter/ indem er ohne einige anweiſung durch fleißige überleſung der reinen teutſchen poeten reimen/ und bey anwachſenden jahren / vermittelſt der durchleſung gelehrter ſchrifften/ auch endlich tichten lernen. Zu gleicher zeit war ſein landsmann Opitz/ durch der Frantzoſen und Holländer poetiſche wercke angeleitet/ mit ſeiner feder an das licht getreten / deſſen reine ſchreibart Hoffmannswaldauen ſo wohl gefielen/ daß er ſich aus ſeinen exempeln regeln machte/ und bey vermeidung der alten rohen teutſchen art/ ſich der reinen lieblichkeit ſo viel möglich gebrauchte / bis er nachmals auf die lateiniſchen/ wälſchen/ frantzöſiſchen/ nieder- und engeländiſchen poeten gerieth/ daraus er die ſinnreichen erfindungen / durchdringende beywörter/ artige beſchreibungen/ anmuthige verknüpffung ſich ie mehr und mehr bekannt machte / um ſolches in ſeiner mutter-ſprache anzubringen. Deswegen überſetzte er aus den italiäniſchen des berühmten Guarini trauer- und freuden-ſpiel/ der getreue hirte genannt/ und aus dem frantzöſiſchen des Theophile / den ſterbenden Socrates. Seine helden-briefe aber machte er aus eigener erfindung/ und ſtellete mehrentheils Teutſche in denſelben vor. Die art zu ſchreiben darinnen iſt geläuffig/ leicht und mehr lieblich als prächtig ; worzu Ovidius ſein anführer geweſen. Seine übrigen poetiſchen wercke ſind : die erleuchtete Maria Magdelena ; die thränen der tochter Jephtä ; die thränen Johannis unter dem creutze ; klage Hiobs aus dem 3 cap. ; und Cato ; ingleichen hochzeit-getichte ; geiſtliche oden ; vermiſchte gedichte ; poetiſche grabſchrifften ; begräbniß-gedichte/ und dergleichen. Er hat zwar auch ein gedichte von dem dreyßigjährigen kriege zu verfertigen angefangen/ ſelbiges aber hernachmals verbrennet. Der beſte unter allen ſeinen verſen ſoll der ſeyn/ welcher in ſeiner erläuchteten Maria Magdalena ſtehet : Die ſchwindſucht der vernunfft/ ſo man die liebe nennet. Er ſtarb den 18 april an. 1679 in dem 63ſten jahre ſeines alters. *Dan. Caſpar von Lobenſtein* trauer-rede.

Hofmeiſter / (Johannes) ein Auguſtiner-mönch aus Schwaben. Er lebte in dem 16den ſeculo/ und brachte ſich durch ſeine meriten empor/ daß er die vornehmſten ſtellen ſeines ordens verwaltete / wurde auch general-vicarius in Teutſchland und den Niederlanden. Er hat verſchiedenes wider Lutherum geſchrieben/ auch commentarios über einige bücher heiliger ſchrifft. *Miræus* de ſcript. ſec. 16 ; *Herrera* in alph. Auguſt.

Hoffnungs Vorgebirge / oder das Vorgebirge guter Hoffnung / Capo di Buona Speranza, lieget in der landſchafft der Caffern in Nieder-Aethiopien. Es hat dieſen namen von den Portugieſen/ als ſie an. 1597 dahin kamen/ deshalber bekommen/ weiln ſie daſelbſt gute hoffnung faſſeten/ daß ihre reiſe glücklich ablauffen würde. Wie denn ſolches auch geſchahe / geſtalt ihnen dadurch der weg zu den oſt-indianiſchen ſchätzen eröffnet wurde. Auf der ſpitze dieſes vorgebirges lieget eine breite ebene/ der tiſch des vorgebirges genannt/ welche mit ſchönen blumen und graß gezieret iſt/ und einen artigen proſpect in die ſee giebt. An dieſem orte ſind die Spanier öffters unglücklich geweſen/ ſo gar/ daß auch einſtens einer von ihren capitainen mit GOtt expoſtuliret/ warum er doch ſeine gute Catholiquen ſo viel quaal ausſtehen/ und hingegen die engeländiſchen kätzer ſicher und ohne gefahr durch paßiren lieſſe?

Hoghe / (Cornelius von) ſ. Hooge.

Hogmagog-Hills/ iſt ein engeländiſch gebirge / ſo 2 meilen ſüd-oſtwärts von Cambridge liegt / auf deſſen ſpitze ein wald zu finden/ der vor zeiten mit gräben ſo befeſtiget war / daß man ihn vor unüberwindlich hielt. Man glaubet / daß es eine von den feſtungen der Dänen geweſen.

Hogue oder la Hogue/ ein haven an der normandiſchen küſte/ 10 meilen weſtwärts von Bayeux/ und 16 von Caen / iſt ſonderlich daher berühmt/ weiln die Engeländer die königliche ſonne / den Admiral von Franckreich/ und verſchiedene andere von den gröſten frantzöſiſchen krieges-ſchiffen im geſichte des letztern Königs in Engeland/ Jacobi / daſelbſt verbrannten/ und einen theil von der frantzöſiſchen armee an den küſten ruinirten/ nachdem der Admiral Rüſſel ihre flotte unter des Tourville commando an. 1692 geſchlagen hatte. Theatrum Europ. tom. 13 ; hiſtoire de Guilleaume III ; ſingularia hiſt. Gall. p. 889.

Hohburg / (Chriſtian) ein bekandter ſcribente aus dem 17den ſeculo. Er war den 23 julii an. 1607 zu Lüneburg gebohren von einem tuchmacher daſelbſt/ George Hohburg. Er wurde gar frühzeitig zu einem wäyſen/ aber durch vermittelung eines predigers daſelbſt / M. Locken/ als welchem ſeine mutter dieſen ihren ſohn auf dem tod bette anbefohlen/ zur ſchule gehalten. Dieſer verſchaffte ihm auch / da er nur 13 jahr alt war/ eine condition zu informiren. Nachdem er ſich eine zeitlang allda aufgehalten/ kam er endlich in die kloſter-ſchule/ und weiln er eine ſchöne ſtimme hatte/ auch die muſic wohl verſtund/ muſte er in dem chore ſingen. Daſelbſt legte er nun die fundamenta ſeiner ſtudien/ weil er aber keine mittel hatte/ auf univerſitäten zu ziehen / wurde er nach Lauenburg zu einem zoll-einnehmer zum informator recommendiret/ bey welchem er ſich auch ſo lange aufhielte/ bis er ſo viel erworben / daß er ſeine reiſe weiter fortſetzen konte. Hierauf begab er ſich nach Königsberg in Preuſſen / und nachdem er ſich eine zeitlang allda aufgehalten/ kehrete er wieder nach Lauenburg/ allwo er cantor wurde / und darbey die früh- und wochen-predigten verrichten muſte. Da er ſich denn mit Caſpar Breuers/ geweſenen zoll-einnehmers tochter / verlobete. Als ihm einſtens nach gehaltener predigt/ darein er des Schwenckfelds gedacht/ ein buch dieſes mannes gereichet worden/ ſoll Hohburg dergeſtalt gerühret worden ſeyn/ daß er ſo gleich aller weltlichen dinge/ ſo gar auch ſeiner verlobten braut/ vergeſſen/ und in ſtetem weinen/ ſeufftzen und andern buß übungen die zeit zugebracht. Hierauf wurde er an. 1640 ſubconrector zu Ultzen/ da er denn ebenfalls die früh- und wochen-predigten bekam. Weil nun die ſtrafen der groſſen ſicherheit und boßheit überall überhand nahmen/ machte er deswegen ein allgemeines gebet/ und that ſelbiges allezeit nach der predigt / welches gebet in dem büchlein vom teutſchen kriege noch ſtehet. Die geiſtlichen aber legten ſich darwider/ und begehrten/ er ſolte mit dem gebet einhalten / von welchen er aber verlangete/ man ſolte ihn anweiſen / ob etwas darinnen / ſo wider die ſchrifft wäre. Weiln aber Hohburg vermeynete/ daß er es nicht mit gutem gewiſſen thun könte/ reſolvirte er ſich/ das predigen gar zu unterlaſſen / da er denn auch ſeines ſchul dienſtes entſetzet wurde. Er begab ſich hierauf nach Hamburg und wurde bey dem commendanten allda informator, in welchem dienſte er auch verſchiedene bücher ſchrieb/ worunter ſeine praxis Arndiana, medulla Tauleri, das ärgerliche chriſtenthum/ welches er unter dem namen Bernhard Baumanns geſchrieben/ wie auch unter Eliä Prätorii namen ſeinen ſpiegel der mißbräuche bey dem predigamte/ in welcher ſchrifft er aber groſſe hefftigkeit verſpüren läſſet. Weiln aber der commendante nicht länger in Hamburg bleiben konte / gieng er nach Lüneburg / und wurde in der ſterniſchen druckerey corrector. Doch auch hierbey kunte er nicht lange bleiben; da es ſich denn fügte/ daß Hertzog Auguſtus von Wolffenbüttel ihn vocirte/ und ihm den text zur probe-predigt ſelbſt auffſetzete/welche er auch mit allerſeits vergnügen abgeleget haben ſoll. Nach gegebener wahl unter dreyen pfarren erwählete er die geringſte auf einem dorffe/ Borne genannt. Und als indeſſen eine ſuperintendenten ſtelle ledig wurde/trug ihn Hertzog Auguſtus ſolche ſelbſten an / er ſchlug es aber aus/um der urſache willen / daß er ſich faſt nicht tüchtig genug fände/ nur über einfältige bauern die wacht zu halten/ geſchweige denn über ſo viel andere lehrer / daß auch der Hertzog ſagte: der ſoll es haben/und will es nicht, hundert andere wolten es wohl gerne haben/ und können nicht. Kaum ſaß er daſelbſt ein paar jahr / ſo wurde er auf vielfältiges anhalten einiger theologorum fortgeſchaffet. Seine gegner zogen viel puncte aus ſeinen ſchrifften/ und foderten/ er ſolte ſie wiederruffen. Er aber weigerte ſolches/ und berieff ſich auf die warheit und erfahrung/ man ſolte mit Gottes wort und der that erweiſen/ daß es der warheit nicht gemäß ſey. Endlich ſetzte man ihn ab/warff ihm ſeinen hausrath und andere ſachen auf die gaſſen/ und muſte er mit hinterlaſſung aller auf die pfarrgüter vorgeſchoſſenen unkoſten unter den bauern häuffig ſtehenden geldern/ ſo er ihnen bey dem damaligen krieges-weſen vorgeſtrecket / über hals und kopff / und zwar mit 8 kleinen kindern/ aus dem lande ziehen. Da kam erſtlich ein Doctor aus Quedlinburg zu ihm/ welcher ehemals ſein ſchul cammerad geweſen/ der ſich alles gutes erbot/und ihn bewog/ daß er ſich dahin zu ziehen reſolvirete. Allein da er gar wenig reiſe-koſten hatte/ fand ſich ein ihm unbekannter mann aus Nürnberg/ welcher auf der Leipziger meſſe ſeinen zuſtand erfahren / daß er ihm in Braunſchweig hundert ducaten zu empfangen anwieß / davon er aber nicht mehr als 50 thaler annehmen wolte. Darauf begab er ſich nach Quedlinburg; allein weiln er ſeinem freunde geſtanden/ daß er unter des Eliä Prätorii namen ſtecke/ und dieſer ſolches entdeckte / wolte man ihn auch daſelbſt nicht dulden. Es geſchahe/daß ihm ein kind allda verſtarb/ daſſelbe muſte wohl 14 tage unbegraben ſtehen/ bis endlich der Magiſtrat befehl ertheilete/daß ſolches in der ſtille ſolte beygeſetzet werden. Weil er nun nach anderer gelegenheit ſich umzuſehen genöthiget ward/brachte er es endlich dahin/daß ſeine familie daſelbſt ſo lange geduldet wurde/ bis er wieder käme / da er indeſſen bey Joachimo Betkio zu Linum ſich aufhielte / und allda ſeine apologiam Prætorianam verfertigte. Es wurde ihm hierauf unverſehens anlaß gegeben in Gelderland an einem orte zu predigen/da ihn ein gewiſſer land-ſaſſe auf ſeine ſchloß-capelle zum prediger annahm/ doch mit bedingung/daß er mit dem conſiſtorio und den ſtreit-articuln der Reformirten nichts zu thun haben / ſondern nur Chriſtum und ſeine nachfolge predigen wolle / da er denn ſeine familie nachholete. Dieſes währete wiederum eine kurtze zeit / bis er ſelbigen Herrn eines verbrechens wegen erinnerte/ und ihn gar excommunicirte/ da es denn ſo weit kam/ daß der Herr Hohburgen den ort verſchlieſſen ließ/ allwo ſie ſich zu verſammlen pflegten. Alſo fieng er an in ſeinem wohnhauſe zu predigen/ ſo ohngefehr ein halb jahr währete/ bis er wiederum in einen flecken Latum mit eben ſelbigen conditionen zum prediger beſtellet worden / allwo er in die 16 jahr geprediget. Als er aber daſelbſten anfieng/ ſeine theologiam myſticam zu ſchreiben/verbot ihm das conſiſtorium, ohne ihre cenſur nicht weiter hierinn fortzufahren/ allein er kehrete ſich nicht daran / ſondern gab noch verſchiedene bücher in druck/ und unter andern ſeinen unbekandten Chriſtum / worauf man auf ihn drunge/ ſolches zu revociren/ und als er es nicht thun wolte/ ſuſpendirten ſie ihn von ſeinem dienſte/verboten auch dem rentmeiſter/ihm nichts weiter von ſeiner beſoldung zu zahlen/ worauf er freywillig abdanckte/ und ſeine rückſtändige beſoldung im ſtiche ließ. Darauf begab er ſich nach Amſterdam/ lebte allda eine zeitlang ſehr kümmerlich / und wurde hernach zu Middelburg durch ſeinen ſohn/ der ein färber war/mit ernähret. Bey einbrechendem frantzöſiſchem kriege zog er mit den ſeinigen nach Hamburg/ und wurde von den Mennoniſten zu Altenau zum prediger angenommen/iedoch/daß er mit ihren cäremonien keine gemeinſchafft hätte/ da er auch mit dem Labadie und Antoinetta Bourignon bekannt worden/ wiewohl er ſich mit ihnen nicht recht vereinigen können. Er ſtarb endlich den 29 octobris an. 1675/ und lieget auf der Reformirten kirchhoff begraben. Er hat ſehr viel ſchrifften hinterlaſſen / als da ſind auſſer bereits gedachten / hertzwecker; praxis Davidica; heimiſcher prüfung vortrab / unter dem namen Andreas Säuberlich; von urſachen des teutſchen krieges; teutſch-evangeliſches jüdenthum; fürſtlicher jugend-ſpiegel; theologia myſtica; herold; hertzens-theologie; emblemata ſacra; erklärung einiger lieder unter dem namen Chriſtiani Montaltii; von der wiedergeburt; vaterlandes præſervativ; poſtilla myſtica; davon aber die meiſten von unſern theologis, Glaſſio/ Sauberto/ Müllero und andern ſind widerleget worden. Sein lebenslauff iſt von ſeinem ſohn Philippo beſchrieben/ und an. 1698 gedrucket. *Colbergs* platoniſch hermet. chriſtenthum p. 1 p. 238, *Io. Mollerus* in iſagog. ad hiſtor. Cherſoneſ. Cimbr. p. 2 p. 144; *Arnold.* kirchen- und katzerhiſtorie p. 3 c. 13.

Hohendwiel/ iſt eine wichtige feſtung in Teutſchland/ dem Hertzoge von Würtemberg gehörig. Sie lieget auf einem felſen in dem Hegow/ nicht weit von dem Bodenſee in einer luſtigen landes gegend/ und iſt 2 teutſche meilen nordwärts von der Donau/ noch etwas weiter aber von dem urſprunge des Neckars oſtwärts entfernet. Sie iſt über die maſſen feſte/ und iſt ſich zu verwundern/ wie der ſehr harte fels ledig und allein in ſo übergroſſer höhe im felde auffſteiget / da ſo nahe dabey kein eintziger berg/ der ihm ſchaden bringen möchte. Auf demſelben iſt das ſchloß nicht allein mit viel ſchönen zimmern / guten ciſternen und ſchöpff-brunnen/ kellern und ſtallungen/ ſondern auch mit baſteyen und wällen zum überfluß verſehen. Hertzog Ulrich von Würtemberg hat dieſe feſtung an. 1520 in ſeinem exilio von einer wittwen von Klingenberg erkaufft/ von welcher zeit an ſie bey dem hauſe Würtemberg verblieben iſt. Dieſer ort hat in dem letzten teutſchen kriege 7 oder 8 belägerungen von den Käyſerlichen ausgeſtanden/ welche ſonderlich a. 1641 den gantzen ſommer vergeblich davor zubrachten. *Zeilleri* itin. germ. c. 26 p. 556.

Hohenembs/ ſind beſondere zum ſchwäbiſchen creiß gehörige reichs gräfliche lande. Selbige liegen oberhalb Bregentz im Rheinthale nach Graubündten zu/ und ſind darinnen die beyden ſtarcken berg-feſtungen Alt- und Neu-Hohenembs. Es iſt das ſchloß Alt-Hohenembs ſehr bekannt/welches ſonſt Amitum genennet werden / auf Churwelſch aber Alt-Amychs heiſſet, wie denn Käyſer Heinrich der VI etliche gefangene edelleute aus Neapoli und mit ihnen des Königs Tancredi jungen ſohn in die Curer Rhetien geſchicket / welchem er die augen ausſtechen laſſen/ daſelbſt in die feſtung Amitum geleget/ und allda ſein lebenlang gefangen ſitzen laſſen. Es wird von einem köſtlichen brunnen/ ſo darauf befindlich/geſaget/ der aus dem felſen heraus ſpringet/ und dieſes wunderwürdige haben ſoll/ daß/ wenn ſolches waſſer zu waſchen oder zu ſudel-arbeit gebrauchet werde/ ſo erſeiche es/ und bleibe 14 tage auſſen/ ſo ſonſten nie geſchähe. Gleich darhinter lieget das ſchloß Neu-Hohen-Embs/darunter liegt der flecken Embs/ welcher aber durch das gräfliche ſchloß/den künſtlichen luſt-und thier-garten und den bekandten ſchwefel brunnen ſehr berühmt iſt. Ferner gehöret darzu die grafſchafft und das ſchloß Valdutz oder Süßthal / wobey die dörffer kleinen Meyls/ Tryſen/ Vadutz und Schon/ welche zuſamt der herrſchafft Schellenberg anfangs den Freyherren von Schellenberg/ nachgehends den Freyherren von Brandis zugehöret / worauf ſie Graf Rudolph von Sultz mit einer brandiſchen erb-tochter zur mitgifft bekommen / bis Graf Caſpar ſie an. 1614 an ſich gekaufft. Es ſoll aber die herrſchafft Schellenberg an. 1698 an das fürſtliche haus Lichtenſtein käufflich überlaſſen worden ſeyn. *Gulerus* deſcript. Rhætiæ; *Stumpff.* chron. Helvet.; *Zeilleri* chron. Suev.; Europ. herold p. 1 p. 695.

Hohenembs / iſt ein reichsgräfliches geſchlechte von den ſchwäbiſchen Reichs-Grafen. Es führet dieſes geſchlechte ſeinen urſprung aus der Schweitz von Dietrichen von Embs/ Herrn zu Alt-Embs/ her/ welcher ums jahr 1179 gelebet/und dem zu Cöln in ſelbigem jahre gehaltenem turniere beygewohnet haben ſoll. Man findet/daß deſſen nachkommen ſich bloß mit dem ritterlichen ſtande begnüget/ und das ſchloß Hohenembs beſtändig beſeſſen haben. Im ſechzehenden ſeculo aber hat Marcius Sittig von Embs/ Marquardi vom Embs ſohn/ von Annen von Landenberg/wegen ſeiner ritterlichen thaten in der ſchlacht bey Pavie in Italien/ zumahlen ihm die damals wider Franciſcum I erhaltene victorie am meiſten zugeſchrieben wird/ von Käyſer Carolo V die freyherrliche würde erhalten. Dieſer hatte 4 ſöhne / worunter der älteſte George Sigismund canonicus zu Coſtnitz und Baſel war / der dritte Marquard der III von Embs ſetzte das freyherrliche geſchlechte fort/ ſo aber mit deſſen ſohn Marco ausſtarb; der vierdte ſtarb unverehliget. Der andre ſohn aber/ Wolfgang Dietrich/ wurde zum Grafen von Embs gemacht/und vermählete ſich mit Clara Medicea / Pabſt Pii IV ſchweſter. Er ſtarb an. 1536 und hinterließ 3 ſöhne/ darunter der mittlere/ Gabriel/ ohne erben verſtarb; der älteſte Marx Sittich hat die Alt-embſiſche familie in Italien geſtifftet; der jüngere Jacob Hannibal aber die Hohen-embſiſche in Teutſchland fortgeſetzet; Marx Sittich war an. 1533 gebohren/ und begab ſich anfänglich wider ſeiner mutter willen in den krieg. Als er aber einſten zu Rom war/ und durch einen wagen/ der nicht ohne lebens-gefahr über ihn fiel/ ſein degen zerbrochen wurde/ nahm er es vor ein ſonderbares zeichen an / und beliebte den geiſtlichen ſtand/ in welchem er denn ſo glücklich war/ daß er an. 1561 zum bißthum von Caſſano gelangete/ und zugleich zur Cardinals- und andern hohen würden ſtiege. Er ſtarb anno 1595/ nachdem er einen natürlichen ſohn Robertum/ welchen er mit einer Genueſerin gezeuget/ mit anſehnlichen gütern und herrſchafften um Rom herum zu bereichern / auch mit einer gemahlin aus der urſiniſchen familie zu Rom zu verſorgen gelegenheit gehabt. Dieſer Robertus hatte von ſeiner gemahlin Catharina Urſina/ Hertzogin von Bracciano/ Johannem Angelum / erſten Hertzog von Alt-Embs und Galara. Dieſer hatte 2 gemahlinnen/deren die erſte Maria Ceſia Fürſtin von Aquaſparta war/ die andere Margareta Madrutzia. Von der andern hatte er Gaudentium/der an. 1680 verſtorben/ und Marcum; von der erſten aber Petrum/welcher das geſchlechte fortgeſetzet. Dieſer Hertzog von Alt-Embs hat Pabſt Alexandro VIII die von ſeinen vor-eltern geſammlete herrliche bibliothec verehret / und iſt den 21 martii an. 1691 im 83ſten jahre ſeines alters verſtorben. Seine erſte gemahlin war Angelice Medicea/ die andere war Iſabella Lanti.

Von der erſten hatte er 3 töchter/ deren die ältere mit ihrem vetter/ Graf Ludwig von Hohenembs/ die andere mit Hippolyto Lanti/ einem römiſchen Fürſten vermählet/ die dritte aber gieng ins kloſter. Von der andern hatte er Franciſcum/ Hertzogen von Alt-Embs/ und Galeſi/ der ſich mit Anaſtaſia Caffarelli vermählet; Johannem Angelum/ welcher canonicus der kirchen zu S. Peter im vaticano war/ und an. 1681 verſtorben iſt/ und Joſephum Mariam/ durch welche beyde der alt-embſiſche name in Italien annoch im flor erhalten wird.

Wolfgang Dietrichs dritter ſohn aber/ Jacob Hannibal/ wurde unter ſeines vettern Marggrafs Johann Jacobs von Marignano vormundſchafft wohl erzogen. Er that ſich im kriege ſonderlich hervor/ wurde auch vom Pabſt Pio IV und V zum General über die päbſtlichen trouppen gemacht/ wie er dann auch vom Könige Philippo II in Spanien wegen treu-geleiſteter dienſte die grafſchafft Gallerate im Meyländiſchen geſchenckt bekam. Käyſer Ferdinandus I machte ihn zum erſten Reichs-Grafen/ und wurde er auch auf der ſchwäbiſchen Grafen banck angenommen. Ertz-Hertzog Ferdinand aber von Oeſterreich gab ihm die vogtey der herrſchafft Feldkirch/ Bregantz und Hoheneck/ folgends auch die oberſte hauptmannſchafft der 4 herrſchafften vor dem Arleberg. Seine gemahlin war Hortenſia Borromea/ Gilberti Grafens von Arona tochter/ von welcher Wolff Friedrich unvermählet ſtarb; Marx Sittich III ſtarb an. 1619 als Ertz-Biſchoff von Saltzburg/ der mittelſte aber Caſpar ſetzte das geſchlechte fort. Er erkauffte von Graf Carl Ludwigen von Sultz die herrſchafften Baduz und Schellenberg a. 1614 vor 200000 gülden/ und hatte 2 gemahlinnen die erſte war Eleonora Freyin von Welsburg/ die andere Anna Amalia Graf Carl Ludwigs von Sultz tochter. Aus erſter ehe waren Jacob Hannibal/ von dem ſo fort; George Sigismund; Marx Sittich IV ſo Cardinal wurde; Franciſcus Leopoldus/ canonicus von Saltzburg. Der älteſte/ Jacob Hannibal iſt der ſtamm-Herr aller heutigen Grafen von Hohen Embs; deſſen erſte gemahlin war Anna Sidonia/ Fräulein von Teſchin/ von welcher er aber nur ein eintziges Fräulein hatte. Von der andern/ Franciſca/ Fürſt Johann Georgens von Hohenzollern tochter hatte er 3 ſöhne/ darunter der jüngſte Melchior ſo fort verſtarb/ die übrigen beyden haben ſo viel linien geſtifftet/ indem der älteſte/ Carl Friedrich/ ſo den 11 nov. an. 1622 gebohren/ die hohenembſiſche linie fortgeſetzet. Er ſtarb den 20 octobr. an. 1675/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Cornelia Lucia Petri Hertzogs zu Alten Embs tochter/ 2 Printzen/ deren der jüngere den 19 januar. an. 1652 gebohren/ ſtarb a. 1674; der ältere aber/ Frantz Carl Anton Graf zu Hohenembs/ Gallarate und Badutz/ Herr zu Schellenberg/ Dorenbeuern und Luſtenau/ war den 1 auguſti an. 1650 gebohren. Er hat ſich aus hefftiger liebe mit Franciſcen Schmidlin von Lebenfeld/ ſeines ober-pflegers tochter/ vermählet/ die er ihm zur lincken hand trauen/ aber hernach von ſich ließ/ und keine kinder mit ihr zeugete. Er lebte auf dem ſchloſſe Herbruck in der ſchweitzeriſchen landſchafft dem Rheinthal genannt. Seine ſchweſter iſt Maria Catharina gebohren den 6 maji an. 1653/ ſo an Maximilian Wunniwald Truchſeſſen von Waldburg Scheer vermählet geweſen/ anitzo aber von ihm abgeſondert in Coſtnitz lebet. Der andere Printz/ Frantz Wilhelm hat die vadutziſche linie geſtifftet. Er war a. 1627 gebohren/ ſtarb den 10 ſept. 1662. Seine gemahlin war Leonora Uratislai Grafens von Fürſtenberg tochter von welcher Ferdinand Carl den 29 dec. an. 1651 gebohren wurde/ welcher an. 1686 ſtarb/ und von ſeiner gemahlin Maria Jacoba Euſebia/ Gräfin von Wolffeck keine kinder hinterließ. Jacob Hannibal welcher an. 1653 gebohren/ iſt der itzt regierende Herr vadutziſcher linie. Er hat von ſeiner gemahlin Anna Amalia/ Rudolphi Freyherrn von Schaunſtein und Ehrenſtein in Graubündten tochter/ 2 junge Herren/ Joſeph Leopolden und Bartholomäum Hannibalem. Sein jüngerer bruder/ Graf Frantz Wilhelm von Hohenembs/ ſo an. 1654 gebohren/ war unter Pfaltzgraf Carl Philipps von Neuburg regiment Obriſterlieutenant/ ſtarb aber den 21 auguſti an. 1691 an den in der ſchlacht bey Salankemon empfangenen wunden/ ſeine gemahlin Louiſen Joſephen/ gebohrne Prinzeſſin von Lichtenſtein/ ſchwangeres leibes hinterlaſſend/ welche hernach den 28 mertz an. 1692 eines jungen Herrn glücklich geneſen/ deſſen name Frantz Wilhelm Maximilian Carl Anton. *Zeilleri* chron. Suev; *Imhofi* notit. proc. lib. 7 c. 6; Europ. herold part. 1 p. 694.

Hohenfeld/ ſind öſterreichiſche Grafen. Der ſtiffter derſelben iſt Otto von Hohenfeld/ welcher an. 1320 verſtorben. Sein ſohn Rüdiger hatte 2 ſöhne/ Ottonem II und Rüdigerum II. Otto II hinterließ Rüdigerum III, dieſer Georgium und Johannem von Hohenfeld. Jener hat an. 1464 von Georgio Preyſing das ſchloß Aiſterheim erkauffet/ welches nachmals in der Grafen von Hohenfeld gewalt beſtändig geblieben iſt. Er bekam aber mit Graf Wolffgangen von Schaumberg zu thun/ welcher ihn an. 1473 feindlich anfiel/ ſein ſchloß Aiſterheim erſtieg/ deſſen mauren zerbrach/ und viel andern ſchaden mehr zufügte. Weßhalber der Graf von Hohenfeld dieſen Graf Wolffgangen vor dem Ertz-Hertzogen von Oeſterreich verklagte. Deſſen ſohn war Eraſmus/ Caſtellan von Ebersberg. Dieſer zeugete mit ſeiner andern gemahlin/ Eliſabetha von Schernhammerin/ nebſt andern kindern eine tochter/ namens Luciam/ welche unter der Käyſerin Eleonoren/ Käyſer Friderici III gemahlin/ frauenzimmer erzogen/ und an. 1474 an Calixtum Ottomannum/ des türckiſchen Käyſers Mahometis II bruder/ und Amuratis II ſohn verſprochen war. Als aber dieſer vor der hochzeit verſtarb/ begab ſie ſich in das kloſter Erlau/ worinnen ſie auch geſtorben. Eraſmi ſohn war Georgius canonicus zu Paſſau/ probſt in Artacker/ welcher a. 1483 verſtorben. Sein vetter/ Chriſtoph von Hohenfeld/ wurde an. 1464 zum Freyherrn und an. 1476 vom Käyſer Friderico III zum Caſtellan zu Lintz gemacht. Deſſen ſohn Eraſmus wurde den 5ten april an. 1486 vom Käyſer Maximiliano I bey ſeiner krönung zum Ritter geſchlagen. Der ſtamm-vater aber aller heutigen noch übrigen Grafen von Hohenfeld iſt obbemeldten Rüdigers III anderer ſohn Johannes. Geneal. Auſtr. cap. 34.

Hohenlohe/ iſt eine beſondere reichs-grafſchafft in dem Ottenwald gelegen an den ſchwäbiſchen gräntzen/ zum fränckiſchen creiß gehörig. Die vornehmſten örter ſelbiger grafſchafft ſind Jugelfingen/ Kirchberg/ Küntzelsau/ Langenburg/ Neuenſtein/ allwo unter andern auch das an. 1630 gemachte groſſe faß/ welches 140 fuder hält zu ſehen/ Oeringen/ Pfädelbach/ Schillings-fürſt/ Sindringen/ Waldenburg. *Paſtorii* chron. Franc.; beſchreib. franck. kreiſes p. 205.

Hohenlohe/ iſt eine alte reichs-gräfliche familie. Es wollen einige ſolche von den alten römiſchen Flaminiis herführen/ welche lange zeit über die provintz Romandiolam geherrſchet/ nachmals aber vertrieben und in Teutſchland kommen wären/ aber ohne grund. Gewiſſer wird zum Anherrn dieſer familie geſetzet Krafft zu Hohenlohe/ welcher a. 897 gelebet. Dieſem werden 4 ſöhne zugeſchrieben/ Erneſtus/ Wolffgangus Adolphus und Crato/ welcher Käyſer Heinrico wider die Wandalen zu hülffe kommen iſt/ und das geſchlechte fortgepflantzet. Sein ſohn war Conradus/ von dem Hermannus/ welcher die Adelheit/ Hertzogs Heinrici von Francken wittwe/ Käyſers Conradi II mutter/ die nachmals unter die heiligen mit gerechnet wurde/ zur gemahlin hatte. Deſſen enckel war Sigfried von Hohenlohe/ welcher die weickersheimiſche linie geſtifftet hat/ ſo Biſchoff Gottfried von Würtzburg an. 1198 geendiget. Er begleitete Käyſer Heinrichen IV in Italien/ hat ſich auch allda niedergelaſſen/ und wurde ſein ſohn Otto mit dem lateiniſchen namen de alta Flamma beleget. Seine nachkommen aber ſind unter dem prædicat als Marggrafen von Italien und Grafen in Romandiola berühmt geweſen/ bis auf Graf Gottfrieden/ Graf Ottonis vor-enckel/ ſo a. 1180 gelebet/ und von dem päbſtlichen hofe aus Italien deshalber vertrieben worden/ dieweil er es mit ſeinem oheim Käyſer Friedrichen I gehalten/ da ihn denn der Käyſer mit etlichen gütern beſchencket/ er auch mit dem in Italien geſammleten gelde theils Pflegen am Kochar mit baarem gelde erhandelt. Wie dann ſelbige familie viel mehrere lande ehemals beſeſſen/ von welchen aber einige nachmals in fremde gewalt kommen ſind. Er hatte einen ſohn gleiches namens Gottfried/ welcher nebſt andern vom Käyſer Heinrico VI mit zum executore teſtamenti ernennet wurde. Dieſer zeugete von der Landgräfin Anna von Leuchtenberg unter andern Gottfrieden und Conraden/ welche den hertzoglichen titul wieder angenommen/ und iſt von dieſem der brauneckiſche aſt/ welcher an. 1390 mit Conrado und Gottfriedo wiederum verdorret/ von jenem aber der hohenlohiſche ſtamm fortgeſetzet worden. Deſſen vor-enckel waren Graf Krafft/ Käyſer Ludwigs des Bayern hof-Marſchall/ und Gottfried/ ſo Teutſchmeiſter in Preuſſen. Dieſer hatte 2 ſöhne/ Graf Krafften/ von welchem die uffenheimiſche linie herſtammet/ ſo an der brauneckiſchen ſtelle getreten/ welche aber mit ſeinem enckel/ Herrn Johanſen zu Speckfeld an. 1412 erloſchen/ und Herrn Ulrichen. Dieſer zeugete Cratonem/ deſſen ſöhne waren Fridericus Biſchoff zu Bamberg/ Albertus Biſchoff von Würtzburg/ und Crato. Deſſen ſöhne waren Georgius/ Biſchoff zu Paſſau Ertz-Biſchoff zu Gran und Käyſer Sigismundi Cantzler; Crato; Ulricus; Johannes und Albertus. Deſſen vor-enckel Graf Albrecht hat mit ſeiner gemahlin Gräfin Eliſabeth von Hanau deren mutter Eliſabeth eine Gräfin von Ziegenhain geweſen/ ein recht auf dieſe grafſchafft erlanget/ welches aber zu groſſer zwiſtigkeit mit dem hauſe Heſſen ausgeſchlagen. Sein ſohn Crato hatte mit der Margareta von Oettingen 2 ſöhne/ Gottfrieden und Graf Krafften. Jenes poſterität gieng mit deſſen enckel Wolffgango an. 1546 wiederum aus; dieſer aber zeugete unter andern Graf Georgen/ welcher der allgemeine ſtamm-vater aller Grafen von Hohenlohe iſt. Er hatte von ſeinen zweyen gemahlinnen/ einer Gräfin von Sultz und Helena Truchſeſſin von Waldburg 2 ſöhne/ namentlich Graf Ludwig Caſimirn und Graf Eberharden/ von welchen die heut zu tage florirenden zwey haupt-linien/ die Neuenſteiniſche und Waldenburgiſche herſtammen. Der Neuenſteiniſchen linie ſtiffter war Graf Ludwig Caſimir/ welcher von ſeiner gemahlin Anna/ Gräfin von Solms/ 5 ſöhne hinterlaſſen/ unter welchen Graf Philippus bekannt/ welcher des Printzen Wilhelms von Oranien tochter/ die Annam/ zur gemahlin hatte. Selbiger hat den Staaten gantzer 34 jahr treue kriegesdienſte geleiſtet/ hat auch nach ſeines ſchwieger-vaters tode ſeinem ſchwager Mauritio/ bis er erwachſen/ getreulich gedienet. Wolffgangus aber ſetzte allein das geſchlechte fort/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Magdalena aus dem hauſe Naſſau 4 ſöhne/ namentlich Georgium Fridericum/ Ludwig Caſimirn/ Cratonem und Philippum Erneſtum/ unter welchen der andere ſein leben wider die Türcken bey Gran auſſer ehe beſchloſſen/ die übrigen 3 haben wiederum 3 äſte geſtifftet/ als den wickersheimiſchen/ neuenſteiniſchen und langenburgiſchen. Sie hatten eine ſchweſter/ namens Annen Agneten/ ſo an Graf Philipp Ernſten von Gleichen vermählet war. Dieſer hatte keine erben/ hatte alſo in willens/ eine erb-verbrüderung mit ſeinen ſchwägern aufzurichten; weiln er aber bald darauf den 18 novemb. an. 1619 verſtarb/ kunte er es nicht zu wercke richten/ ſondern überließ es ſeinem bruder Johanni Ludovico/ welcher auch ſolches an. 1621 zu ſtande brachte/ daß woferne er ohne männliche erben verſterben ſolte/ die Grafen von Hohenlohe in ſeiner reſidentz/ ſchloß und ſtadt Ordruff ſamt zubehörungen ſuccediren ſolten. Und damit die Hertzoge von Sachſen ſolches vor genehm halten möchten/ als unter deren hoheit ſolches gelegen/ unterwarff er alle ſeine/ auch allodial-güter/ ſelbſten die grafſchafft Gleichen/ ſächſiſcher hoheit/ worauf ihm auch nach ſeinem den 15 januarii a. 1631 erfolgtem tode die Grafen von Hohenlohe in der herrſchafft Ordruff ſuccediret. Wolffgangi älteſter ſohn/ George Friedrich ſtifftete den weickersheimiſchen aſt/ und bekam die 3 ämter Weickersheim/Schrotzberg und Hollenbach. Er hat ſich in dem 30jährigen kriege ſehr berühmt gemacht / und iſt in des Königs von Schweden namen dem ſchwäbiſchen creyſe und der ſtadt Augſpurg vorgeſtanden. Mit ſeiner erſten gemahlin Eva/Gräfin von Waldſtein/ erhielt er einige lehen in Böhmen / die ihm aber Käyſer Ferdinandus II einzog/ iedoch hatte er mit ſelbiger keine kinder. Von der andern / Maria Magdalena/Gräfin von Oettingen/ hatte er eine eintzige tochter/ Eleonoram Magdalenam/welche ihrem vetter/Graf Heinrich Friedrichen zu Langenburg vermählet wurde/ſtarb alſo der weickersheimiſche aſt den 7 julii an. 1645 mit ihm wiederum ab. Der andere ſohn / Graf Krafft/ ſtifftete den neuenſteiniſchen aſt / welchem die ſtädte Neuenſtein / Forchtenberg/Cuntzelbau/Michelbach und andere zu theil wurden. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Sophia / Pfaltzgräfin von Birckenfeld / 14 kinder/ als 6 ſöhne und 8 töchter. Unter jenen haben der andere und letztere/ namentlich Erato Magnus und Maximilianus ihr leben auſer ehe beſchloſſen/ die übrigen 4 aber haben nach des Herꝛn vaters an 1676 erfolgten tödtlichen hintritte die lande unter ſich getheilet / da dann der älteſte / Johann Friedrich / Graf zu Hohenlohe und Gleichen / Herꝛ zu Langenburg und Cranichfeld/ die öringiſche linie ſtifftete. Er war den 31 julii an. 1617 gebohren/ und bekam in der theilung die helffte von Oeringen/woſelbſt auch ein bekanntes gymnaſium. Er ſtarb aber im 85ſten jahre ſeines alters den 17 oct. an. 1702. Von Louiſen Amönen/gebohrner Hertzogin zu Holſtein-Norburg / hat er hinterlaſſen Graf Friedrich Krafften/ welcher den 22 februarii anno 1667 gebohren wurde/ und ſich zwar a. 1695 mit Chriſtinen Eliſabethen Sophien/gebohrner Gräfin von Erpach Fürſtenau / vermählet / aber mit ihr keinen erben gezeuget hat; Johann Ernſten/ welcher den 24 martii an. 1670 gebohren; Carolum Ludovicum/ſo den 23 ſept. an. 1674 gebohren; und Johann Friedrichen/ ſo im julio an. 1683 gebohren. Graf Krafftens 3ter ſohn / Graf Siegfried/ bekam Wirckersheim. Dieſer vermählte ſich mit Marien/ Gräfin von Kaunitz/ ſo des Grafens von Hoditz wittwe war. Selbige aber/ als ſie ſich nach einigem vorgegangenen mißverſtändniſſe von ihm gewendet hatte/wurde einſt mit ihrem kammer-mägdgen im bette todt gefunden/ iſt auch nicht kund worden/ auf was art ſie geſtorben. Jedoch weil das kammer-mägdgen einen becher in der hand gehalten haben ſoll/ iſt der verdacht gefallen/ als wäre ihr gifft beygebracht worden/aus beyſorge/ſie möchte ſich mit ihrem gemahle wieder vereinigen / und ihn zum erben aller ihrer güter/deren ſie gar viel hatte/einſetzen. Er vermählte ſich zwar an. 1678 zum andern male mit Pfaltzgraf Friedrichs von Zweybrück Printzeßin/ Sophia Amalia / hatte aber von ſelbiger keine erben/ und ſtarb den 26 april an. 1684. Der 4te ſohn/ Wolfgang Julius von Hohenlohe/ käyſerlicher General-Feld-Marſchall/ ſtifftete den neuenſteiniſchen zweig. Er war den 3 aug. an. 1622 gebohren/und hat ſich im obigen türcken-kriege durch viele tapffere thaten hervor gethan. Er hat aber mit ſeinen beyden gemahlinnen/als mit Sophien Eleonoren/ Hertzogs Joachimi Erneſti von Holſtein-Plön tochter/ und Franciſca Barbara/ Grafens Franciſci von Weltz tochter/keine erben hinterlaſſen/ ſondern iſt den 26 dec. an. 1698 verſtorben/und hinterließ ſeine lande dem älteſten bruder/Johann Friedrichen von Oeringen. Der fünffte ſohn Graf Krafftens/ Graf Johann Ludwig/ war den 1 junii an. 1625 gebohren/ er bekam ſeinen antheil in der grafſchafft Gleichen/ ſeinen ſitz aber zu Kunzelbau. Er hatte von ſeiner gemahlin Magdalenen Sophien/ Gräfin von Oettingen/keine kinder/ und ſtarb den 15 aug an. 1689. Den dritten oder langenburgiſchen aſt ſtifftete Graf Philipp Ernſt / welcher an. 1628 verſtarb/ und ob er gleich 7 ſöhne gezeuget/ hatte er doch/ weil die andern meiſtens jung verſtorben / nur ſeinen jüngſten ſohn / Graf Heinrich Friedrichen/zum nachfolger. Dieſer war den 5 ſept. an. 1625 gebohren / und vermählte ſich den 25 jan. an. 1652 mit ſeines vetters/ Georg Friedrichs/eintziger tochter/ Marien Magdalenen/ mit welcher er 4 kinder erzeugte / die aber in ihren jungen jahren verſtarben. Zum andern male vermählte er ſich den 27 junii an. 1658 mit Julianen Dorotheen/Graf Wolfgang Georgens von Caſtel tochter/ mit welcher er 16 kinder zeugte/worunter der älteſte ſohn/ Graf Albrecht Wolfgang/ den 6 julii an. 1659 gebohren worden. Er vermählte ſich den 22 aug. anno 1686 mit Sophien Amalien/ Graf Guſtav Adolphs von Naſſau-Saarbrücken tochter/ und hat mit ſelbiger gezeuget Friedericum Ludovicum/ Philippum und Chriſtianum / welche 3 aber jung verſtorben ; Ludovicum/gebohren den 28 oct. an. 1696 ; Chriſtianam/gebohren anno 1698; und Albrecht Wolfgangen/ gebohren im majo an. 1699. Der andere ſohn war Ludwig Chriſtian / gebohren den 7 dec. an. 1662/ ſtarb den 8 May an. 1663 ; ferner Philipp Friedrich/ gebohren den 9 junii a. 1664/ ſtarb den 14 julii an. 1665 ; Chriſtian Krafft/ gebohren den 15 julii anno 1668/ wohnet zu Schrötersberg / und hat den 6 dec. an. 1701 ſich mit Marien Catharinen Sophien von Pfädelbach vermählet ; Friedrich Eberhard/ gebohren den 27 nov. an. 1672/ hat Kirchberg durchs looß bekommen/ und ſich im december an. 1701 mit Gräfin Friederica Albertina von Erpach Fürſtenau vermählet ; und Mauritius Ludovicus/ welcher den 21 februarii anno 1676 gebohren / und den 5 april anno 1679 verſtorben.

Die waldenburgiſche haupt-linie iſt von Graf Georgens andern ſohne/Graf Eberharden/geſtifftet worden. Selbiger hinterließ von ſeiner gemahlin Agatha/ einer Gräfin von Tübingen/ einen ſohn/ Georg Friedrichen/der mit ſeiner gemahlin Dorotheen/ einer Gräfin von Reuß/3 ſöhne zeugte/ Ludwig Eberharden/ Philipp Heinrichen und George Friedrichen/ welche 3 äſte/ als den pfädelbachiſchen/ waldenburgiſchen und ſchillingsfürſtiſchen geſtifftet haben. Den pfädelbachiſchen aſt ſtifftete Graf Ludwig Eberhard/ welcher von den väterlichen landen die grafſchafft Pfädelbach/ nebſt den ämtern Marienhard/Adolzfurth/ Dürrenzimmern und Sindringen an dem Cochar erhielt. Er hatte von ſeiner gemahlin Dorothea/Gräfin von Erpach/3 ſöhne/wovon der älteſte gleich wieder verſtarb. Der andere/ Friedrich Krafft/ hat mit ſeiner gemahlin/Florianen Erneſtinen / Printzeßin von Würtenberg/ 3 ſöhne/ Eberhardum Friedericum Erneſtum / Chriſtianum Albertum und Sylvium Erneſtum gezeuget/welche aber jung verſtorben. Der dritte/ Hiskias/ hatte zwar mit ſeiner gemahlin / Dorotheen Eliſabethen/ aus waldenburgiſcher linie/ 10 kinder/ worunter nur der eintzige Ludwig Gottfried/ welcher den 6 decemb. an. 1668 gebohren/das geſchlechte fortgeſetzet. Er vermählte ſich den 27 oct. an. 1689 mit frau Louiſen Charlotten/ Graf Heinrich Friedrichs von Langenburg tochter/ hat aber mit ſelbiger keine erben gezeuget. Den waldenburgiſchen aſt ſtifftete Philipp Heinrich/ dieſer hatte zwar mit ſeiner gemahlin Dorotheen Walpurgis 5 ſöhne/ worunter aber Johann Ernſt/Johann Chriſtian und Maximilian Heinrich in gar jungen jahren verſturben. Der älteſte / Wolfgang Friedrich/vermählte ſich den 24 auguſti an. 1646 mit der Eva Chriſtina von langenburgiſchen ſtamme/und zeugte zwar mit ſelbiger 9 kinder/ worunter 3 ſöhne waren/ die aber vor dem vater abgiengen. Deſſen bruder/ Philipp Gottfried / vermählte ſich mit Annen Chriſtinen / Gräfin von Limpurg/ mit welcher er aber keine ſöhne gezeuget / daß alſo nach ſeinem tode der waldenburgiſche antheil dergeſtalt zertheilet worden / daß zwey drittheile dem pfädelbachiſchen / ein drittheil aber den ſchillingsfürſtiſchen agnaten zugekommen. Des ſchillingsfürſtiſchen aſts urheber war Graf George Friedrich/welcher in der theilung die grafſchafft Schillingsfürſt nebſt dem amte Bartenſtein erhielte. Er hinterließ an. 1635 von ſeiner gemahlin Dorotheen Sophien/ Gräfin von Solms / von 10 ſöhnen nur 2/ Graf Chriſtianen und Graf Ludwig Guſtaven. Jener erhielt das amt Bartenſtein/ und hatte von ſeiner gemahlin Lucia/ Gräfin von Hatzfeld/ nebſt 5 töchtern einen eintzigen ſohn/ Philipp Carl Caſpar/gebohren an. 1668. Seine erſte gemahlin war Sophia Maria Anna/ Graf Ludwig Guſtavs von Schillingsfürſt tochter/die aber an. 1698 im kind-bette verſtorben/worauf er ſich an. 1700 im junio zum andern male mit Printzeßin Annen Johannetten / Landgraf Wilhelms von Heſſen-Rheinfelß tochter vermählet. Den ſchillingsfürſtiſchen neben-aſt ſetzte Graf Ludwig Guſtav fort/welcher den 8 junii an. 1634 gebohren. Er war käyſerlicher würcklicher geheimer Rath/ Kammer-Herꝛ / auch ehemals käyſerlicher Geſandter beym Churfürſten zu Mayntz. Er hatte von ſeiner erſten gemahlin / Marien Eleonoren / Graf Hermanni von Hatzfeld tochter/ Friedrich Hermannen / den 15 oct. an. 1658 gebohren ; Carl Wilhelmen/ gebohren den 3 april an. 1661 ; Henrich Moritzen/ gebohren den 17 May an. 1662/welche aber allerſeits jung verſtorben ; und Philipp Ernſten. Von der andern ehe hatte er Johann Philippen/ gebohren den 13 martii an. 1669/ welcher aber den 22 auguſti an. 1693 zu Heilbrunn an einer wunde/ die er in einem mit den Frantzoſen gehaltenem ſcharmützel empfangen hatte/ verſtarb. Es ſuccedirte alſo dem Herꝛn vater Graf Philipp Ernſt / welcher zuvor Dom-Herꝛ zu Mayntz und Cöln geweſen/hernach käyſerlicher geheimer Rath worden. Er trat an. 1697 die regierung an / und vermählte ſich an. 1701 mit Franciſca Barbara/ Gräfin von Wels/ Wolfgangi Julii/ Grafens von Hohenlohe-Neuſtein wittwe/von welcher er erzeuget Herꝛn Ernſt Philipp Friedrichen. *Speneri* op. Herald. lib. 1 c. 42; *Imhofs* not. proc. l. 8 c. 4; europ. herold. p. I p. 727.

Hohenſtauffen/ iſt ein altes berühmtes ſchloß in Schwaben. Es iſt ſelbiges am Remsthale zwiſchen Göpping und hohen-Rechberg/ ohngefähr 4 meilen von Stutgard / und eine meile weges von dem berühmten kloſter Lorche auf einem hohen berge gelegen/ und war ehemals das ſtamm-hauß des geſchlechts Hohenſtauffen. Es war ſelbiges ſehr veſte/ wurde von dem Käyſer Lothario II belagert/ aber nicht gewonnen. Wiewol heut zu tage nichts als einige rudera annoch übrig ſind/da denn der manns-thurm und der buben-thurm annoch verhanden ſind. Die übrigen gebäue haben die bauren anno 1525 in dem damaligen tumulte verwüſtet. Es iſt ſelbiges an die Hertzoge von Oeſterꝛeich kommen/Hertzog Albrecht aber und Leopold haben ſelbiges an. 1370 an die Edlen von Riechheim für 12000 ungariſche gülden verpfändet/ und dieſe es anno 1371 an Graf Ulrichen von Würtenberg verkauffet. *Cruſii* annal. Suev.; *Zeilleri* chronic. Suev. p. 639; beſcreibung Schwaben pag. 124.

Hohenſtauffen-geſchlechte. Es iſt dieſes ein uraltes geſchlechte / ſo von obigem ſchloſſe den namen führet: und ob es gleich anfänglich nur ein adeliches geſchlechte war / ſo haben ſie ſich doch durch ihre treue in beſondere käyſerliche gnade geſetzt/daß ſie in den herrn-ſtand ſind erhaben worden. Heinricus von Hohenſtauffen iſt der erſte/ welcher aus dieſem geſchlechte bekannt iſt. Selbiger lebte unter Käyſers Heinrici III regierung/ und war ein gar begüterter Herr / zumalen er zu Waldhauſen ſeine cantzeley hatte. Seine gemahlin Hildegardis war eine Gräfin von Helffenſtein / Graf Ulrich des jüngern tochter / wiewol andere ſie vor eine Gräfin von Hohenlohe halten. Seine ſöhne waren Friedrich/von dem ſo fort ; Ludwig von Hohenſtauffen/welcher a. 1080 den grund zum ſchloſſe Stauffeck gelegt ; Gualterus/Freyherr von Hohenſtauffen auf Eliſabethenberg/ ſtarb an. 1075 ; Conradus/ ſtarb an. 1070 in der jugend ; Otto/ Freyherr von Hohenſtauffen / war Biſchoff von Straßburg/ und in der religion verdächtig/darum wurde er ſchiſmaticus benennet. Man gab ihm des kloſters Ettenheim Münſter abnehmen ſchuld/ angeſehen er dem Käyſer favoriſirte/ und geſtattete/ daß ſelbiger die kloſter-güter kriegs-leuten einräumte. Sonſt übergab er ſamt ſeinem bruder Hertzog Friedrichen die väterlichen erb-güter an S. Fidis-kirche zu Schletſtadt/welches ſtifft hernach dem hohen ſtiffte Straßburg einverleibt worden. Biſchoff Otto wohnte hierauf dem erſten creutzzuge ins gelobte land unter Gottfried von Bouillon und a. 1099 der eroberung Jeruſalem bey/ und kam glücklich wieder zurücke. Die kirche/ die er aufrichtete/ bauete er nach dem modelle des tempels zu Jeruſalem. Der älteſte/ Friedrich/ der alte genannt/ wurde aus einem Herrn von Hohenſtauffen/ Hertzog in Schwaben. Er widmete ſich von jugend auf dem kriege/ und diente zumal Käyſer Heinrich dem IV getreulich/ und weil er in der ſchlacht wider den gegen-Käyſer Rudolphum ſich ſehr wohl gehalten/ und zu des Käyſers ſiege am meiſten beygetragen/ gab er ihm zu belohnung ſeiner treuen dienſte ſeine tochter Agnes zur gemahlin/ nebſt den hertzogthümern Francken und Schwaben. Er muſte zwar mit Hertzog Bertholdo von Zäringen/ welcher auf ſelbige lande prætenſion machte/ darüber kriegen; iedoch war er ihm überlegen/ und behielt ſelbige. An. 1102 vollführete er den angefangenen bau des kloſters Lorcha/ welches vor die Benedictiner geſtifftet wurde/ und fügte demſelben das hohenſtauffiſche erb-begräbniß bey. Er hatte 3 ſöhne/ wovon Hermannus in der kindheit verſtarb/ die übrigen beyden/ Fridericus der einäugigte und Conradus/ ſtiffteten 2 linien. Conradus war Hertzog in Francken/ und wurde nach Käyſers Lotharii tode an. 1138 Käyſer. Seine Printzen von der gemahlin Gertrude waren Friedericus/ der an der peſt/ oder wie andere ſagen/ in Orient geſtorben/ und 2 Printzen hatte/ darunter Friedericus a. 1165 abgieng/ und Conradus ebenfalls jung verſtarb; Conradus ſtarb a. 1145; Heinricus wurde bereits in ſeiner kindheit zum römiſchen Könige erwählet. Er gieng in Paläſtinam und Syrien/ verharrete daſelbſt 4 jahr und ſtarb; Remboldus ſtarb a. 1140; Wilhelmus und Friedericus ſtarben in der erſten kindheit. Der andere bruder aber Friedericus der einäugigte/ ſetzte das geſchlechte fort. Er war ein tapfferer Herr/ und führte mit Käyſer Heinrichen dem V krieg/ muſte ſich aber zu Fulda vor ihm ſubmittiren. Er bemächtigte ſich ehemals des gantzen ſtrichs am Rheine von Baſel bis nach Mayntz/ und bauete viel veſtungen/ daher das ſprüchwort kommen: Hertzog Friedrich ziehe allezeit mit des pferdes ſchweiffe eine veſtung nach. Er verbeſſerte a. 1115 ſamt den Land-Herrn und Edlen die burg zu Hagenau/ davon noch die Burgmänner mit ihrem freyen ſitze und wohnung kommen. Er richtete auch die capelle zu S. Walpurg/ welche zuvor Graf Theobald von Mompelgart allein vor 2 Mönche erbauet/ zu einer vornehmen abtey auf/ wie er denn auch in ſelbiger kirche begraben worden. Er hatte 2 gemahlinnen/ die erſte war Judith/ Hertzog Heinrichs des ſchwartzen in Bayern tochter/ von welcher Friedericus Barbaroſſa/ der hernach Käyſer wurde; die andere war Agnes/ Friederici/ Grafens von Zweybrücken und Saarbrücken tochter/ von welcher Conradus/ Hertzog in Schwaben/ Francken und Pfaltzgraf beym Rhein. Der jüngere Conradus wurde nach Pfaltzgraf Hermanni tode/ als welcher ohne männliche erben abgieng/ a. 1156 auf einem reichs-tage zu Goslar mit der Pfaltz bey Rhein belehen/ brachte auch ſchloß und ſtadt Heidelberg/ ſo ehemals zu Worms gehörte/ an die Pfaltz. Er that ſeinem bruder in den italiäniſchen kriegen gute dienſte, machte viel ſtifftungen/ und verwandelte Neuburg am Neckar in ein jungfrauen kloſter/ und ſtarb den 6 nov. an. 1195. Seine erſte gemahlin war Eliſabeth/ eine Hertzogin in Bayern/ oder wie andere wollen/ eine Pfaltzgräfin beym Rhein. Die andere gemahlin Irmentrudis wird von etlichen Irmengardis oder Agnes genennet. Von dieſen beyden hatte er 4 kinder/ worunter Conradus/ Pfaltzgraf beym Rhein a. 1186 vor dem vater verſtorben/ und zu Schönau im kloſter begraben worden: Cunigunda war Aebtißin des kloſters Neuburg; Gertrudis aber ſtarb in der jugend. Weil er nun keine männlichen erben mehr hatte/ reſignirte er ſein von der cölniſchen kirchen tragendes lehen dem Ertz-Biſchoffe Philippo zu Cöln auf/ daß er daſſelbe änderte/ und vom neuen ſeiner gemahlin und tochter Agnes verliehe/ wie auch a. 1084 geſchahe. Als er nun ſtarb/ ſo fielen die pfältziſchen lande auf ſeine tochter Agnes/ welche mit Hertzog Heinrichen von Braunſchweig/ Hertzog Heinrichs des löwen ſohn/ vermählet war. Deſſen älteſter bruder aber/ Friedericus der Rothbarth/ ſetzte das geſchlechte fort. Er war a. 1121 gebohren/ wurde nach ſeines vaters Friederici des einäugigten tode Hertzog in Schwaben/ und a. 1152 nach ſeines vetters Conradi III tode römiſcher Käyſer. Er vermählte ſich anfänglich mit Adelheit/ Marggräfin von Vohburg/ ließ ſich aber wegen naher anverwandtſchafft gar bald von ihr ſcheiden. Die andere war Beatrix/ Grafens Reinaldi in Burgundien tochter. Sein älteſter ſohn war Heinricus VI, welcher im 5ten jahre ſeines alters bereits zum römiſchen Könige gekrönet wurde. Er folgte dem vater in der regierung/ und bekam mit ſeiner gemahlin Conſtantia die königreiche Neapolis und Sicilien/ ſtarb aber a. 1198/ und hinterließ einen eintzigen ſohn/ Friedericum II, von dem hernach. Friederici I anderer ſohn war Friedericus/ welcher zu ſeinem antheile das hertzogthum Schwaben nebſt der erbſchafft Welphonis und grafſchafft Pfullendorff erhielte. Denſelben ließ der vater von kindes-beinen an in kriegs-exercitiis unterrichten/ nachgehends diente er dem vater in Italien und im gelobten lande; er commandirte auch a. 1190 die chriſtliche armee daſelbſt/ und befochte eine groſſe victorie wider die Saracenen/ ſtarb aber bald darauf. Der dritte ſohn war Conradus/ welcher anfänglich nur Hertzog in Francken/ aber nach ſeines bruders Friederici tode auch Hertzog in Schwaben wurde. Er bekriegte mit ſeines bruders Käyſers Henrici VI willen Hertzog Bertholden von Zäringen/ als er aber darzu anſtalt machte/ wurde er getödtet/ und liegt in dem kloſter Lorch begraben. Der vierdte ſohn war Otto/ welcher die grafſchafft Burgund bekam. Die folgenden 3 ſöhne/ Wilhelmus/ Remboldus und Friedericus II ſtarben in der kindheit/ und liegen in dem kloſter Lorch begraben. Der achte war Philippus/ welchem Heinricus VI auf dem todt-bette ſeinen jungen Printzen Friedericum II anbefahl. Allein weil ſelbiger noch zu jung war/ ſo erwählten einige Ottonem IV, Hertzogen von Braunſchweig/ andere hingegen hiengen dieſem Philippo an/ welcher auch durchdrung. Er wurde aber a. 1208 von Pfaltzgraf Otten von Wittelsbach umgebracht. Seine gemahlin war Irene/ des Königs von Dalmatien tochter. Er hatte 2 Printzen/ Reginoldum und Friedericum/ welche beyde in ihrer kindheit verſtorben. Henrici VI ſohn aber/ Friedericus II, ſetzte das geſchlechte fort. Dieſer wurde wider Ottonem IV zum Käyſer erwählet/ und ſtarb nach vielen unruhen an. 1250. Er hatte 6 gemahlinnen/ darunter die erſte war Conſtantia/ Printzeßin aus Arragonien; die andere Jolanta/ Johannis von Brena/ Königs von Jeruſalem tochter; die dritte Agnes/ Marggraf Ottens von Mähren tochter; die vierdte Rutina/ Graf Ottens von Wolffratshauſen tochter; die fünffte Iſabella/ Hertzog Ludwigs in Bayern tochter; die ſechſte Mechtild/ Königs Johannis in Engeland tochter. Von denſelbigen hatte er viel ſöhne und töchter. Unter dieſen war Agnes/ Landgraf Conradi in Thüringen gemahlin/ und Conſtantia/ Landgraf Ludwigs zu Heſſen gemahlin. Unter ſeinen ſöhnen waren 2 natürliche/ welche er von Blanca/ Marggräfin von Montferrat/ erzeugt hatte/ nehmlich Manfredus/ Hertzog von Tarento/ und Encius/ König von Sardinien/ Hertzog in Longobardien/ welcher aber an. 1249 von den Bononienſern gefangen wurde/ und in ſeinem 20 jährigen arreſte ſterben muſte. Seine rechten ſöhne waren Heinricus/ Jordanus und Conradus. Jordanus ſtarb gar jung/ Heinricus aber wurde an. 1222 zum römiſchen Könige gekrönet; allein weil er ſich auf des Pabſts anſtifften wider ſeinen vater verhetzen ließ/ wurde er von ſelbigem zu Worms arreſtirt/ hierauf nach Heydelberg und von dannen nach Alzeſa/ endlich in Sicilien geführet/ allda er nach fünffjährigem gefängniſſe ſtarb. Seine gemahlin Margareta/ Hertzogs Leopoldi von Oeſterreich tochter/ gebahr ihm 2 Printzen/ Friedericum und Heinricum/ welche aber von ihrem unächten bruder/ Manfredo/ durch gifft hingerichtet wurden. Der dritte Printz war Conradus/ welcher auch an. 1237 zum römiſchen König erwählet wurde: er ſuchte zwar nach ſeines vaters tode die käyſer würde zu behaupten/ konte aber nicht durchdringen/ weshalben er ſich in Apulien begab/ und daſelbſt a. 1253 verſtarb. Von ſeiner gemahlin Eliſabetha/ Hertzog Ottens in Bayern tochter/ hatte er einen eintzigen Printzen/ Conradinum, welcher zu Landshut in Bayern erzogen ward. Als er erwachſen war/ zog er a. 1267 mit einer armee in Apulien/ um das königreich Neapolis, welches Hertzog Carl von Anjou erobert/ wieder zu erhalten/ war aber ſo unglücklich/ daß er von ſelbigem geſchlagen und gefangen wurde/ auch endlich a. 1269 auf dem öffentlichen marckte zu Neapolis ſein leben laſſen muſte. Mit ihm gieng der hohenſtauffiſche ſtamm gäntzlich ab. Dannenhero Käyſer Rudolph von Habsburg/ als er zur käyſer würde kam/ ſeinen andern ſohn Rudolphum mit den ſchwäbiſchen landen beliehe. *Otto Friſing.* de Frieder. I.; *Urſperg* chron.; *Cuſpiniani* Auſtria; *Cruſii* ann. Suev.; *Herzogs* elſaſſiſche chronic.; *Lehmannus* chron. Spir.; *Stumpffii* chronic. Helv.; *Tolners* hiſt. Palatina; *Fried. Lucæ* uralter fürſten-ſaal c. 1.

Hohenſtein; ſ. Hohnſtein.

Hohenzollern fürſtenthum. Es liegen die fürſtlichen hohenzollerſchen lande in Schwaben/ ſind von dem hertzogthume Würtenberg/ dem fürſtenthume Fürſtenberg und grafſchafft Hochberg meiſtentheils umſchloſſen und betragen etwa 6 meilen in die breite. Es gehört darzu die eigentliche grafſchafft Zollern/ ſo eine uralte mit allen ihren regalien herrlichkeiten und pertinentien gantz freye eigenthümliche/ unmittelbare und unlehnbare grafſchafft iſt/ ſo von einer ſchönen berg-veſtung/ Hohenzollern genannt/ 2 meilen von Tübingen bey dem ſtädtlein Hechingen gelegen/ den namen führet/ welches ein vornehmer Land-Herr/ Dancko/ an. 829 beſeſſen. Den namen führen einige von den zöllen her/ welche Käyſer Heinrich III allbereit Ferfriedo Columnio/ der ſchon zu Käyſers Conradi II zeiten aus Italien gekommen ſeyn ſoll/ gegeben. Wiewol Cerutius will/ daß Petrus Columnius/ zum andencken ſeiner in Italien verlaſſenen güter/ dieſes ſchloß zu Henrici V zeiten erbauet/ und ſolches Zagerollen geheiſſen/ ſo mit der zeit Zollern genennet worden. Welches letztere aber nicht wol ſeyn kan/ indem das ſchloß Zollern älter iſt als der Columneſer ſchloß Zagarellen ohnfern Rom. Die ſchwäbiſchen ſtädte verwüſteten es a. 1423/ iedoch hat es Graf Ludovicus Nicolaus im 15den ſeculo wieder erbauet/ daß es a. 1634 kaum nach einer jährigen blocquade von den Würtenbergern hat erobert werden können. Nächſt dieſem gehört darzu die grafſchafft Sigmaringen/ nebſt einem ſchloſſe und ſtädtgen gleiches namens/ oberhalb Scheer an der Donau liegend. Es haben ſelbige hiebevor die Grafen von Wartenberg beſeſſen/ nach deren abgang iſt ſelbige dem reiche heimfällig worden/ und durch Käyſer Carls des V freygebigkeit an dieſes haus gekommen. Ferner die grafſchafft Veringen/ welche an die vorige gräntzet. Sie hat ehemals ihre eigene Herren eines alten rhätiſch-ſchwäbiſchen geſchlechts gehabt/ die entweder mit den Grafen von Dillingen einerley herkunfft/ oder doch ſehr nahe verwandtſchafft gehabt. Die grafſchafft Schwabach/ deren haupt ſchloß 3 meilen oberhalb Augſpurg unweit der Werbach gelegen/ ſoll vorzeiten mächtige Herren ungariſchen urſprungs/ die ſich von Baltzhauſen geſchrieben/ gehabt haben. Selbige iſt an die Herren von Rechberg/ und von ſelbigen an das haus Hohenzollern gediehen. Die grafſchafft Haigerloch hat ehemals zur grafſchafft Hohenberg gehört/ und iſt von Oeſterreich gegen die herrſchafft Rackunz an das zolleriſche haus kommen. Die andern örter ſind Bißingen/ Habsberg/ Hechingen/ Kilberg/ Langen/ Nera/ Sigmaunsdorff/ Stetten/ Weſſingen/ Wittenhauſen/ Zimmern/ u. a. m. Dieſe lande haben an flüſſen die Donau/ Lauchart/ Starzel/ Tejach/ und ſind ſonſt von ziemlicher fruchtbarkeit. Es ſind heut zu tage 2 linien/ wovon die hechingiſche das fürſtenthum Hohenzollern ſamt deſſen zubehörigen beſitzet. Der andern fürſtlichen linie gehören die graf und herrſchafften Sigmaringen/ Veringen/ Haigerloch und Wehrſtein zu. *Zeilleri* chron. Suev.; europ. herold. P. I p. 552.

Hohenzollern geſchlechte. Es iſt dieſes ein uraltes gräfliches geſchlechte in Teutſchland / ſo aber nunmehro die fürſten würde führet. Ihren urſprung ſuchet man meiſtentheils von den Columneſern her/ welches vornehme italiäniſche Fürſten ſind/ als von welchen/ und zwar von Petro Columna Ferfridus der gemeine ſtamm vater entſproſſen ſeyn ſoll. Allein/ dieſe meynung wird von Renſchen und Pregizern widerlegt/indem ſchon lange vor ankunfft des columneſiſchen geſchlechts/ Grafen von Zollern geweſen. Aber dieſes iſt gewiß / daß die Columneſer von den Grafen von Saulgau / welche eine neben-linie von Zollern ausmachen/ herſtammen. Andere führen dieſes geſchlechte von den Guelphen her ; allein/ ob ſie gleich mit ſelbigen einen gemeinen ſtamm-vater haben/ ſo ſtammen ſie doch nicht von ihnen her. Selbiger ſtamm-vater war Iſenbardus/ Fürſt von Alemannien/ Graf zu Altdorff und Ravensberg. Dieſer hatte 2 ſöhne / nemlich Iſenbardum / von deſſen einem ſohne Thaßilone die Grafen von Zollern / und von dem andern Welfone die Guelphen herkommen. Andere wollen / daß die alte von Thaßilone abſtammende zolleriſche familie mit Fridolmo an. 1060 abgeſtorben/ und darauf Petrus Columna/ als ein agnat zur ſucceßion der grafſchafft Zollern kommen/ und ſey ſelbige linie durch Burcardum/ ſeinen andern ſohn/ fortgepflantzt worden ; allein weil die alten zolleriſchen genealogien des Petri Columnä nicht gedencken / auch nicht / daß die alte zolleriſche familie mit Fridolmo abgeſtorben / ſondern vielmehr Burcardum zu Fridolini ſohne machen/ ſo iſt auch dieſes ſo leicht nicht anzunehmen. Dahero andere dieſes haus von den alten fränckiſchen Königen herleiten/ wiewol nicht von Guntramno/ ſondern wie Pregizer beweiſen will/ von Pharamundo. Aus deſſen geſchlechte war Iſenbard/ Fürſt von Alemannien/ Graf von Altdorff und Rauensburg. Dieſer hatte mit ſeiner gemahlin Irmentruda Thaßilonem/ Grafen zu Hechingen/ welches ſchloß ſein mütterlicher ur-ur-groß-vater/ Hertzog Hachingus/ Hertzog Hildebrands groß vater/ erbauet. Er lebte zu Caroli M. zeiten/ und that ſelbigem im kriege gute dienſte. Die 2 jüngern/ namentlich Eriboldus/ welcher Abt in der Reichenau war / und Fritz/ ſtarben ohne erben. Der andere ſohn/ Gozboldus / war ein Graf von Puſſen/ auf welchem ſchloſſe hernach die Hertzoge von Schwaben reſidiret. Von ihm ſind die übrigen Grafen von Puſſen und Sulgau / auch die von Columna in Italien/ die Grafen von Pfullendorff und Sigmaringen herkommen. Der älteſte Danco lebte ums jahr 840/ und ſetzte das zolleriſche geſchlechte fort. Seine gemahlin war Margareta/ Gräfin von Cilly. Ihm folgte ſein ſohn Rudolphus / welcher a. 933 dem thurniere zu Magdeburg beygewohnet. Seine gemahlin war eine Gräfin zu Rheineck. Deſſen ſöhne waren Otto und Griboldus/ Abt/ Graf und Herr von Saulgau. Otto hatte von ſeiner gemahlin Otilia/ Gräfin zu Vehringen / 2 ſöhne / nehmlich Wolfgangen und Friedrichen II. Wolfgang ſetzte das geſchlechte fort/ welcher ſich a. 948 auf dem thurniere zu Coſtnitz befunden. Seine gemahlin war Mezza/ Gräfin von Naſſau/ von welcher er einen ſohn/ namens Friedrich/ hatte/ welcher um das jahr 980 gelebet/ und das ſchloß Hohenzollern erneuert hat. Seine gemahlin war Urſula/ Gräfin zu Hohenberg/ von welcher er 3 ſöhne erzeuget/ nemlich Graf Burcharden/ der um das jahr 1019 gelebet / deſſen auch im thurnier buche gedacht wird; Graf Johannem und Graf Friedrichen II oder Friedolinum/ der ihm folgte. Dieſer lebte ums jahr 1030/ und hatte von ſeiner gemahlin Sophia/ Pfaltzgräfin von Tübingen/ 4 ſöhne/ worunter der erſte Graf Burcard ihm folgte; der andere Wetzel folgte Hertzog Rudolphen von Schwaben/der wider Heinrich den IV zum Käyſer erwählet wurde/muſte aber in der ſchlacht bey Merſeburg an. 1061 ſein leben laſſen / und gieng ohne leibes erben ab; der dritte/ Graf Albrecht/ war Abt zu Alpirsbach; der vierdte Graf Eitel Hanß hatte eine Gräfin von Habsburg zur gemahlin. Wiewol andere dieſe 4 Grafen nicht vor Friederici II oder Fridolini ſöhne/ ſondern vor deſſen brüder halten. Wie dann auch einige mit dieſem Graf Friedrichen Graf Ferfriedrichen von Zollern verwechſeln/ als welcher des Petri Columnä ſohn/ Johannis und Burcardi bruder geweſen. Und nachdem er Käyſer Heinrich IV treue kriegs dienſte gethan/ ohne leibes erben abgeſtorben/ ſoll darauf die grafſchafft Zollern auf ſeinen bruder Burcardum gefallen ſeyn. Dieſes aber widerlegt Pregizer/ und zeiget/ daß Burcardus Graf Friedrichs II ſohn geweſen/ und alſo der alte zolleriſche ſtamm niemals abgeſtorben. Dieſer Graf Burcard ſetzte dahero das geſchlechte fort/diente anfänglich Käyſer Henrich IV in Ungarn / ſtund aber nachmals Hertzog Rudolphen in Schwaben bey/ und blieb an. 1061 in der ſchlacht bey Merſeburg. Seine gemahlin war Anaſtaſia/ Gräfin zu Rheinfelden/ Hertzogs Rudolphi von Schwaben ſchweſter. Er hatte 4 ſöhne/ worunter Friedrich III ihm gefolget; Burcardus Adelbertus war Conventual in dem kloſter Alpirspach / und Friedrich. Friedrich III, genannt Maute/ lebte ums jahr 1114/ und war Käyſer Heinrichs V Oberſter und geheimer Rath. Seine gemahlin war eine Gräfin von Kyburg und Dillingen / von welcher Graf Rudolph Friedrich / deſſen gemohlin Adelheit/ eine Gräfin von Simmern war ; Cuno/welcher an. 1165 auf dem thurniere zu Zürich war ; und Albertus/ der im ledigen ſtande verſtorben. Der älteſte/ Rudolphus II, war ein tapfferer Herr/ wohnte an. 1165 dem thurniere zu Zürich bey. Von ſeiner gemahlin Agnes/ Freyin von Gundelfingen/ hatte er 4 ſöhne / nemlich Friedrichen/welchen einige auch Rudolph Friedrich nennen/ von dem ſo fort. Der andere Conradus hatte Grafens Diepoldi von Vohburg/ des letzten ſeines geſchlechts/ tochter/ aus welcher familie vorhero unterſchiedene Burggrafen von Nürnberg geweſen. Und iſt dieſer Graf Conrad vermuthlich durch dieſe vermählung zu dem nürnbergiſchen burggrafthume kommen/ wiewol dieſe würde damals noch nicht erblich war. Jedoch iſt noch ungewiß/ ob von ihm und ſeiner gemahlin einige ſöhne/ und die nächſtfolgenden Burggrafen von Nürnberg in dem hohenzolleriſchen hauſe ſind gezeuget worden/ und ob alſo bey ihm und ſeinem bruder Graf Friedrichen von Zollern die theilung der linien in die hohenzolleriſche und burggräflich nürnbergiſche zum erſten ſich angefangen / und von dieſem Conrado die Burggrafen von Nürnberg und Marggrafen von Brandenburg in unzergliederter ordnung herkommen ſeyn/ wie Renſch und andere wollen/ oder aber/ob dieſer Graf Conrad ohne männliche leibes erben abgeſtorben/wie die alten hohenzolleriſchen genealogien anzeigen. Rudolphi II zwey jüngere ſöhne waren Burcardus/ der ums jahr 1170 gelebet/ und Friedrich/ der eine Gräfin von Habsburg zur gemahlin ſoll gehabt haben. Der älteſte aber/ Friedrich IV, ſetzte das geſchlechte fort/ und war in groſſem anſehen. Seine gemahlin war eine Gräfin von Zweybrücken / von welcher Eitel Friedrich / Graf von Zollern / und Friedrich / Graf von Zollern / welcher das kloſter Stecken in dem Gnadenthale/ nächſt unter dem ſtamm hauſe Hohenzollern/ geſtifftet hat/ und den 24 may an. 1289 geſtorben iſt ; wie dann dieſes kloſter dem hauſe Zollern nachmals zum begräbniſſe gedienet hat. Der älteſte/ Eitel Friedrich/ ſetzte das geſchlechte fort. Dieſer wohnte dem an. 1273 angeſetzten wahl tage zu Franckfurt bey/ und als Rudolph von Habsburg auf ſelbigem zum Käyſer erwählet worden / wurde er nebſt andern Fürſten zum Geſandten des reichs erſehen / um dem neu erwählten Käyſer ſolche käyſer-würde aufzutragen/ welches er auch verrichtet/ auch deshalben mit dem burggrafthume Nürnberg auf ſeine poſterität erblich belehnet/ und alſo zu einem Fürſten des reichs erkläret worden. Andere wollen zwar dieſes Graf Friedrichen von Zollern / Käyſers Rudolphi von Habsburg ſchweſter ſohn zuſchreiben / mag auch wol ſeyn/ daß ſelbiger durch ein vertrautes ſchreiben des Rudolphi wahl zu wiſſen bekommen habe/ und er alſo dieſe angenehme poſt Rudolpho am erſten gebracht; allein unter berührter reichs-geſandtſchafft iſt ſolcher Graf Friedrich nicht geweſen/ indem er ſich nicht zu Franckfurt / ſondern in dem lager vor Baſel aufgehalten. Was aber die belehnung anbelangt/ ſo iſt dieſer Graf Friedrich gleicher geſtalt mit dem burggrafthume Nürnberg vom Käyſer Rudolpho belehnet worden. Ob ſelbiges aber mit Graf Eitel Friedrichen zu einer zeit oder zu anderer geſchehen / kan man ſo gewiß nicht ſagen. Nur dieſes iſt beſonders/ daß bey damaliger erneuerung der burggräflichen lehen ſolche auch / in ermangelung männlicher erben/ auf die töchter extendirt / und die lehen mit mehrern regalien und freyheiten iſt begnadigt worden. Dieſer Eitel Friedrich aber iſt der ſtamm-vater nicht allein der nach ihm gefolgten Grafen und Fürſten zu Hohenzollern/ ſondern auch der übrigen Burggrafen zu Nürnberg/ und derer von ihnen entſproſſenen Churfürſten zu Brandenburg. Seine gemahlin war Martha/ Gräfin zu Habsburg/ Käyſers Rudolphi ſchweſter. Er hatte von ſelbiger 2 ſöhne / Friedrichen und Eitel Friedrichen II, welchen beyden brüdern ihr vater die burggrafſchafft Nürnberg und die grafſchafft Hohenzollern überließ/ die ſie nach ſeinem tode dergeſtalt getheilet/ daß der älteſte Friedrich das burggrafthum bekam und ſich hernach allein einen Burggrafen von Nürnberg genennet / welcher der ſtamm vater iſt des heutigen hauſes Brandenburg. Der jüngere/ Eitel Friedrich/ bekam die zolleriſchen lande/und nennte ſich dahero bloß einen Grafen von Zollern. Jedoch werden ihm noch 3 andere ſöhne zugeſchrieben/nemlich Rudolphus/welcher Dorotheam/ Gräfin von Rheineck zur gemahlin hatte; Albertus/ ſo Guttam / Gräfin von Helffenſtein zur gemahlin hatte; und Johannes/welcher Dom-Herr zu Mayntz/Cöln und Straßburg war. Eitel Friedrich II ſetzte die hohenzolleriſche linie fort/ lebte um das jahr 1290 / und war Admiral auf der niederländiſchen ſee. Seine gemahlin war Hildegardis/ Gräfin von Schliſſelberg/ von welcher erzeuget worden/ Eitel Friedrich III, von dem ſo fort/ und Friedrich/ ſo auf dem ſchloſſe zu Schalcksburg gewohnet. Jener ſetzte das geſchlechte fort/und hatte Margareten/ Gräfin von Würtenberg/ zur Gemahlin/ von welcher Friedrich der ältere/genannt Oſtertag; Johann Friedrich/ welcher an. 1311 dem thurniere zu Ravensburg beygewohnt; Albrecht; Friedrich der jüngere/ Chor-Herr und Vice-Dom zu Augſpurg/ ſo anno 1349 lebte ; und Friedrich von Schalcksburg. Dieſer ſoll an. 1377 in der ſchlacht vor Reutlingen geblieben ſeyn. Deſſen ſöhne waren Friedrich von Schalcksburg der jüngere / und noch 2 andere ſöhne/ namens Friedrich/ deren der eine ein Chor-Herr von Straßburg geweſen / der andere Oſtertag und Graf Täglin genannt wird. Der älteſte Friedrich hat mit ſeiner gemahlin Mechtild/ gebohrner Gräfin von Canſingen/ 2 ſöhne erzeuget/auch namens Friedrich/ deren der ältere Mülin/ der jüngere der weiſe zugenannt war. Der ältere hatte zwar einen ſohn / Friedrich den jüngern / welcher aber an. 1403 vor dem vater verſtarb. Nach deſſen tode hat ſein vater die veſtung Schalcksburg mit der herrſchafft / auch die ſtadt Balingen nebſt darzu gehörigen dörffern noch im ſelbigen jahre an Graf Eberharden von Nürnberg verkaufft/ iſt a. 1408 geſtorben/ Friedrich der Weiſe aber war Abt zu Reichenau. Friedrich V, oder der ältere / genannt Oſtertag / ſetzte das geſchlechte fort / und ſtarb an. 1340. Seine gemahlin war Agnes / Landgräfin zu Nellenburg / von welcher Johannes/ ſo a. 1330 auf dem thurniere zu Ingelheim erſchienen; Friedrich/ auch genannt Oſtertag/ Chorherr zu Straßburg und Augſpurg; Friedrich der ältere und ſchwartze ; und Friedrich der jüngere/ auch ſonſten der Straßburger. Friedrich der VI oder ältere und ſchwartze genannt/ſetzte das geſchlechte fort. Seine gemahlin war Adelheit/ Gräfin zu Fürſtenberg/von welcher Friedrich/genannt Oetinger; Eitel Fritz/ Graf zu Zollern / welcher dem hauſe Oeſterreich groſſe dienſte gethan ; Friedrich/ Graf zu Zollern/ genannt Stepplein/ Chor-Herr und Dom-Herr zu Straßburg/ nachdem Biſchoff zu Coſtnitz ; Friedrich/ſonſt Fritzlein genannt/der auch Chor-Herr zu Straßburg war ; Friedrich/genant Hüglein/Cloſter-Herr in der Reichenau. Der älteſte ſohn/Friedrich VII, genannt der Oetinger/ſetzte das geſchlechte fort. Er wurde alſo genennet/ weil er an ſeines vetters Grafens zu Oetingen hof auferzogen worden. Er that den reichs-ſtädten viel leides an/ weshalben er auch mit ſelbigen in einen krieg gerieth/ worzu ſich Henrica/ Gräfin von Würtenberg/ ſchlug/ weil er ihre vormundſchaffts-regierung gar ſpöttiſch durchgezogen. Er war aber hierinnen ſo unglücklich/ daß er in einem feld-treffen gefangen und nach Mompelgart geführet/ auch die veſtung Hohenzollern eingenommen und gantz zerſtört wurde. Nach ſeiner erledigung that er eine reiſe in das gelobte land/ ſtarb aber unterwegens. Seine gemahlin war Urſula/ Freyin von Ratzuns/ Heinrichs/ Freyherrn von Ratzuns tochter/ deſſen erbin ſie auch geweſen/ dannenhero ſie dieſe freye herrſchafft Ratzuns in Graubündten an das hauß Zollern gebracht. Nachdem aber dieſe herrſchafft dem hauſe Zollern etwas zu weit entlegen geweſen/ iſt dieſelbe gegen der herrſchafft Haigerloch an das haus Oeſterreich vertauſcht worden. Von ſelbigem ſind Joſt Niclas und Heinrich/ Graf von Zollern/ Canonicus zu Straßburg. Andere ſetzen noch hinzu Friedericum Nixoſum und Johann Friedrichen/ welcher auf dem thurniere zu Stutgard geweſen ſeyn ſoll. Joſt Niclas ſetzte das geſchlechte fort. Dieſer war anfangs ebenfalls mit in den krieg impliciret/ ſo aber bald geſchlichtet wurde. Wie er denn auch das ſchloß Zollern mit hülffe Ertz-Hertzog Albrechts von Oeſterreich/ Hertzogs Philipp von Burgund/ Marggraf Alberti von Brandenburg/ Marggraf Caroli von Baaden/ Grafen von Fürſtenberg und Herrn von Brandis wieder erbauet/ wobey die Ertz-Hertzoge von Oeſterreich und gedachte Fürſten gold und ſilber in den grund geleget/ und ſelbſt mit hand an den bau geleget/ ob es gleich die ſtände auf alle weiſe zu verhindern getrachtet haben. Er ſtarb den 9 febr. an. 1488/ und hatte zur gemahlin Eliſabethen/ Gräfin von Werdenberg. Von ſelbiger war Eitel Friedrich/ von dem ſo fort; Joſt Niclas; Friedrich/ Biſchoff zu Augſpurg/ welcher zu Hechingen und Hohenzollern prächtige gebäue aufrichtete/ das ſchloß zu Burladingen bauete/ das zu Dillingen erweiterte/ und endlich den 8 martii an. 1505 verſtarb. Eitel Friedrich blieb den 27 junii an. 1490 in einer ſchlacht in den Niederlanden. Friedrich Albrecht hatte dem Ertz-Hertzoge Maximiliano von Oeſterreich groſſe dienſte gethan/ blieb an. 1483 bey Utrecht. Friedrich Johann büßte eben ſein leben in den Niederlanden ein. Eitel Friedrich IV pflantzte das geſchlechte fort. Er war bey Käyſer Maximiliano in groſſen gnaden/ wurde auch deſſen geheimer Rath und oberſter Hofmeiſter/ auch wegen ſeiner tapfferkeit zum Ritter des göldenen vlieſſes gemacht. Er that mit dem Käyſer viel feld-züge/ und war deſſelben General in Spanien/ weshalben ihn auch der Käyſer an. 1491 zum Lands-hauptmanne der herrſchafft Hohenberg machte; auch Käyſer Maximilianus ihn wegen ſeiner treuen dienſte mit der reichs-ſteuer zu Reutlingen belehnte. Nächſt dem brachte er das reichs-erb-kämmerer-amt zu erſt an ſein haus/ wurde auch an. 1495 wegen ſeines guten verſtandes zum erſten Kammer-Richter erwählet. Er vermählte ſich mit Magdalena/ Marggräfin zu Brandenburg/ und ſtarb den 18 junii an. 1512 zu Trier. Von dieſer ſeiner gemahlin ſind erzeuget/ Friedrich Wolffgang/ Graf von Zollern/ welcher mit Käyſer Maximiliano a. 1511 auf den reichs-tag zu Augſpurg gezogen/ und Hauptmann der grafſchafft Hohenberg geweſen iſt/ welcher auch die truchſeſſen-ſtelle bey Käyſer Maximiliano I vertreten hat/ und den 26 junii an. 1517 verſtorben. Seine gemahlin war Roſina/ Marggräfin von Baaden/ von welcher Chriſtoph Friedrich/ der an. 1535 vor Marſeille in Provence von dem feinde erſchoſſen worden; Joachim/ Graf von Zollern/ welcher ſich a. 1529/ als die Türcken Wien belägert/ wohl gehalten. Er verwaltete hierauf anno 1532 die hauptmannſchafft der herrſchafft Hohenberg/ und ſtarb im februario an. 1538. Seine gemahlin war Anaſtaſia/ Freyin von Stöffeln/ von welcher Joſt Niclas/ ein tapfferer ſoldat/ der unter Käyſer Carln den V die ſtadt Metz belagern helffen/ auch ſonſten Marggraf Albrechten zu Brandenburg beygeſtanden iſt. Er ſtarb den 10 junii anno 1550. Der jüngſte aber/ Eitel Friedrich/ ſetzte das geſchlechte fort. Er war ein tapfferer Herr/ und that Käyſer Carolo V zu dienſte verſchiedene feld-züge in die Niederlande/ ließ auch ſeine tapfferkeit in Italien und Provence ſehen. Er wurde auch deshalben zum Ritter des göldenen vlieſſes erkohren/ und kam in groſſes anſehen. Er lag mit etlichen regimentern zu Paris in beſatzung/ und ſchlug dem feinde allda 40 ſtürme ſehr männlich ab/ gerieth aber darüber bey einem ſpaniſchen Oberſten in ſonderbare feindſchafft/ indem er beſorgte/ Graf Eitel Friedrich möchte ihm vorgezogen werden. Weshalben dann ſelbiger ſpaniſche Oberſter/ als er dieſem tapffern Herrn mit gewalt nichts abzugewinnen vermochte/ ihn/ als er ihn zum andern male zu ſich zu gaſte geladen/ heimlich daſelbſt mit giffte hingerichtet hat/ allwo er den 15 januarii an. 1525 verſtorben. Seine gemahlin/ die ihm Käyſer Carl V ſelbſt erworben/ war Johanna von Borſele/ eine ſehr reiche und vortreffliche dame/ Heinrich/ Grafens von Puchen und Grandpre/ wie ihn einige nennen/ oder vielmehr Philipp von Witthem Börſel erb-tochter/ von ſelbiger iſt Carl/ von dem ſo fort; und Eitel Friedrich/ ſo von jugend auf dem kriege ergeben geweſen. Er that Käyſer Carln dem V und dem hauſe Oeſterreich zu dienſte etliche feld-züge wider die Frantzoſen/ und ward den 15 julii anno 1544 vor Santiers in Franckreich in einem ſturme durch die ſtirn geſchoſſen. Felix Friedrich war von jugend auf in Caroli V kriegs-dienſten/ er erkranckte vor Bremen/ und ſtarb den 20 jan. an. 1550. Carl folgte in der regierung/ welcher von Käyſer Carl V dieſen zunamen bekommen. Als er das 12te jahr ſeines alters erreichet/ wurde er in Spanien geſchickt/ und allda aus gedachten Käyſers kammer erhalten. Er bekam/ in anſehung der treuen dienſte/ welche ſein vater und voreltern dem römiſchen reiche/ und beſonders dem hauſe Oeſterreich erwieſen/ die grafſchafft Sigmaringen und Veringen/ worzu auch Graf Felix von Werdenberg viel geholffen. Er war von ſolcher tapfferkeit/ daß er auch die würde eines Equitis aurati von dreyen Käyſern/ nemlich Carl dem V, Ferdinando I, und Maximiliano II erhalten; worzu auch kommen/ daß er von Ferdinando I die oberſte reichs hofraths präſidenten-ſtelle erhielt Und als dieſes Käyſers tochter/ Eleonora/ an Wilhelmen von Mantua vermählet wurde/ hat er als Groß-Hofmeiſter dieſelbe an. 1560 nach Mantua geführet. Desgleichen er auch gethan/ als Käyſers Maximiliani II tochter/ Eliſabetha/ König Carl IX in Franckreich ehelich zugeſagt worden/ welche er als käyſerlicher oberſter Hofmeiſter und Gouverneur des gantzen zugs an. 1570 mit 1600 pferden bis nach Maßiers auf das königliche beylager geführet. Er iſt der ſtamm-vater aller heutigen Fürſten von Hohenzollern/ und hat den 24 januarii an. 1575 zu Sigmaringen die zolleriſche erb-vereinigung aufgerichtet/ krafft deren ſich alle Grafen zu Zollern ſchreiben/ und des tituls/ ſchild und helms/ als Grafen zu Hohenzollern/ Sigmaringen und Veringen/ Herren zu Haigerloch und Werſtein/ des heiligen römiſchen reichs Erb-kämmerer/ gebrauchen mögen. Doch ſoll allein der älteſte das erb-kämmerer-amt verſehen. Er ſtarb an. 1576. Seine gemahlin war Anna/ Marggraf Ernſtens von Baaden tochter/ von welcher der älteſte Ferfriedus/ der an. 1548 gebohren/ auf der hohen ſchule zu Freyburg im 18den jahre ſeines alters verſtarb; Eitel Friedrich/ von dem die hohenzolleriſch hechingiſche linie entſpringet; Carolus II, von dem die ſigmaringiſche linie abſtammet; Chriſtophorus, dem die herrſchafft Haigerloch und Werſtein zu theil worden; und Joachimus. Die beyden jüngern bekamen zwar erben, ſo aber bald abſturben. Indem Chriſtophorus mit Catharina/ Freyin von Welsburg/ Johannem Chriſtophorum hatte; deſſen gemahlin Maria Eliſabetha/ Gräfin von Zollern/ Graf Carls I tochter war/ von welcher er keine erben erzeuget. Der andere war Carl/ Graf zu Zollern, deſſen gemahlin Roſimunda/ Gräfin zu Ortenburg/ an. 1569 ohne kinder verſtarb. Dahero die haigerlochiſche linie gleich in dem erſten grade wieder erloſchen. Joachimus ſolte in ſeiner jugend ein Dom-Herr werden, begab ſich aber zu der evangeliſchen religion/ und hielt ſich bey Churfürſt Joachim Friedrichen von Brandenburg am berliniſchen hofe auf/ allwo er Annen/ Gräfin von Hohnſtein/ zur gemahlin nahm/ und ſtarb den 7 julii an. 1587. Sein einiger ſohn war Johann Georg/ Graf zu Zollern/ welcher Käyſer Rudolpho I wider die Türcken in Ungarn gute dienſte geleiſtet. Dieſer hatte 2 gemahlinnen/ die erſte war Eleonora/ Freyin von Promnitz, die andere Catharina/ Freyin von Bercka/ von welcher er einen ſohn, der jung verſtorben/ und einige töchter erzeuget hat. Dergeſtalt ſind nur 2 linien überblieben/ die hechingiſche und ſigmaringiſche/ ſo noch bis auf den heutigen tag währen. Jene ſetzte Eitel Friedrich VI fort. Er war den 7 ſept. an. 1545 gebohren/ wurde ein gelehrter/ wohlberedter und kluger Herr/ auch ein vortrefflicher haushalter. Er ſtarb den 26 jan. a. 1605. Seine erſte gemahlin war Veronica/ Graf Carls von Ortenburg tochter; als aber ſelbige an. 1573 verſtorben/ vermählte er ſich mit Sibylla/ Graf Frobonii Chriſtophori von Zimmern tochter; die dritte gemahlin war Johanna/ Gräfin von Eberſtein. Von der andern war Johann George/ Fürſt von Hohenzollern gebohren. Dieſer war ein ſehr verſtändiger und in reichs-ſachen trefflich erfahrner Herr/ maſen er annoch in ſeinen jungen jahren Kammer-Richter zu Speyer/ auch nachmals bey Käyſer Ferdinando II Reichs-Hofraths-Präſident wurde. Wie er dann auch in vielen geſandſchafften ins reich Spanien/ Franckreich/ Italien/ Engeland und Dänemarck gebraucht wurde. Dannenhero machte ihn der Käyſer Ferdinandus II zu ſeinem Cammer-Herrn/ Ritter des göldenen vlieſſes/ und auf einem collegial-tage zu Regenſpurg an. 1623 zu einem Reichs-Fürſten/ iedoch daß die würde nur allezeit auf den älteſten vererben ſolte. Seine gemahlin war Franciſca/ Wild-und Rhein-Gräfin/ von welcher Eitel Friedrich/ Fürſt von Hohenzollern/ von dem ſo fort; Georg Friedrich ſtarb an. 1633; Leopold Friedrich war bey Käyſer Ferdinando II Kammer-Herr/ ſtarb an. 1659; Philipp Friedrich/ von dem hernach. Der älteſte ſohn/ Eitel Friedrich/ folgte dem Herrn vater; er war Käyſers Ferdinandi II Oberſter über ein regiment zu fuſſe/ und wohnte an. 1640 dem reichs-tage zu Regenſpurg bey/ da er ſchon in das fürſtliche collegium eingeführet werden ſolte/ iedoch geſchahe die würckliche introduction den 30 junii an. 1653 zu Regenſpurg. Er empfieng vor Budweiß in Böhmen eine bleſſur, die nicht zu curiren war/ daran er an. 1661 verſtarb. Seine gemahlin war Maria/ Gräfin von Berg/ Graf Heinrichs von Berg und Margaretä/ Gräfin von Wittem/ Marggräfin und erbin der herrſchafft Bergen ob Zoom tochter/ von welcher Fürſt Eitel Friedrich eine eintzige tochter/ Henricam Franciſcam erzeuget/ welche von ihrer mutter her die marggrafſchafft Bergen ob Zoom ererbet hat/ und ſolches recht der erbſchafft ihrem gemahle Friedrich Moritzen von Tour/ Grafen von Auvergne zugebracht hat. Dieweil er aber keinen ſohn hinterließ/ iſt die fürſtliche regierung nach ſeinem tode auf ſeinen nächſten bruder/ Philipp Friedrich Chriſtophen von Hohenzollern gefallen. Dieſer war in ſeiner jugend zu dem geiſtlichen ſtande gewidmet/ wie er dann bey dem ertzt-ſtiffte Cöln und Straßburg Canonicus war. Weil aber ſein älterer bruder keine männliche erben hinterließ/ verließ er auf vorhergehende päbſtliche diſpenſation den geiſtlichen ſtand/ und vermählte ſich an. 1662 mit Maria Sidonia/ Marggrafens Hermanni Fortunati zu Baaden tochter. Er trat nach ſeines bruders tode die regierung an/ welche er auch bis an. 1671 geführet. Seine Printzen waren Friedrich Wilhelm/ von dem ſo fort; Hermann Friedrich/ welcher ſich in ſeiner jugend in den geiſtlichen ſtand begab/ und erhielt das canonicat bey dem hohen ſtiffte Cöln und Straßburg. Nach dieſem erwählte er den krieg/ und ließ ſeine tapfferkeit wider die Türcken und reichs-feinde am ober-Rhein-ſtrohme ſehen/ und erhielt die oberſtlieutenants ſtelle unter dem fränckiſchen küraßirer-regimente. Der dritte war Leopold Friedrich; dieſer verlohr ſein leben in käyſerlichen kriegs-dienſten als Hauptmann unter dem badeniſchen regimente/ indem er in belagerung der ſtadt Ofen an. 1684 den 18 julii von den Türcken in ſtücken zerhauen worden. Der älteſte/ Friedlich Wilhelm/ hat dem Käyſer in Ungarn groſſe dienſte gethan/ weshalben er auch zum käyſerlichen Kammer-Herrn und General-Feld-Marſchall-Lieutenant und General über die cavallerie gemacht wurde/ worzu noch der burggräflich-nürnbergiſche titul und wapen / ſo ſamt den davon dependirenden würden durch die zu Nürnberg zwiſchen den chur- und fürſtlichen häuſern Brandenburg und Hohenzollern aufgerichtete erb-vereinigung/ bis auf käyſerliche confirmation erhalten worden. Wie denn auch Käyſer Leopoldus die fürſtliche würde dergeſtalt erweitert/ daß alle deſſen nachkommen ſelbige iedesmal führen ſollen. Seine gemahlin iſt Maria Leopoldina Louiſa/ Graf Georg Ludwigs von Sitzendorff tochter/ von welcher 2 Printzen/ Friedrich Ludwig/ welcher den 30 auguſti an. 1688 gebohren/ und Friedericus/ welcher anno 1697 gebohren und geſtorben.

Die andere oder ſiegmaringiſche linie hat Carolus II, Caroli I anderer ſohn/ geſtifftet. Er war den 17 jan. an. 1547 gebohren/ wurde käyſerlicher Kammer-Richter/ und vom Käyſer Maximiliano II und Rudolpho II in vielen wichtigen verrichtungen gebrauchet. Er ſtarb an. 1606/ und zeugte von zweyen gemahlinnen 24 ſöhne und töchter. Seine erſte gemahlin war Euphroſyna, Gräfin zu Oettingen/ ſo aber den 5 oct. a. 1590 verſtarb. Seine andere gemahlin war Eliſabetha/ Gräfin von Eulenburg / Marggraf Jacobs von Baaden wittwe. Seine ſöhne waren Johannes/ von welchem ſo fort; Eitel Friedrich/ welcher anfänglich in verſchiedenen hohen ſtifftern Canonicus und noch ſehr jung Probſt zu Cöln/ und hernach bey Pabſt Clemente VIII zu Rom Kammer-Herr/ endlich vom Pabſt Paulo V an. 1621 zu einem Cardinale gemacht wurde. Als er aber das bißthum Oſnabrüg zu welchem er von den canonicis zu einem Biſchoffe erwählet war/ antreten wolte/ ſtarb er den 25 ſept. an. 1625 plötzlich/ nicht ohne verdacht beygebrachten giffts. Ernſt Georg war den 7 may an. 1585 gebohren/ diente dem Käyſer als Rath, und hatte Mariam Jacobe/ Freyin von Raitenau/ zur gemahlin. Der älteſte ſohn Johannes ſetzte das geſchlechte fort. Er war den 17 auguſti anno 1578 gebohren / und wurde nebſt ſeinem vetter/ Fürſt Johanne / vom Käyſer Ferdinando II in den fürſten ſtand erhoben. Er war ein anſehnlicher und verſtändiger Herr/ Churfürſt Maximilians von Bayern oberſter Hof- und Land-Hofmeiſter / auch oberſter Kammer-Herr und Präſident des geheimen Raths/ welchem gedachter Churfürſt zum recompens ſeiner ſo viele jahre treugeleiſteten dienſte die grafſchafft Schwabach als ein manns-lehen auf ihn und ſeine erben verehret hat. Er ſtarb den 22 martii an. 1638. Seine gemahlin war Johanna/ Graf Eitel Friedrichs von Zollern tochter/ von welcher Mainradus I, Fürſt von Hohenzollern. Dieſer vermählte ſich mit Anna Maria/ Gräfin zu Töring/ und ſtarb an. 1681. Seine ſöhne waren Maximilianus/ Fürſt von Hohenzollern/ von dem ſo fort; Ferdinandus Franciſcus/ gebohren den 27 januarii a. 1639/ ſo hernach auf der jagd umkommen; und Franciſcus Antonius/ ſo General-wachtmeiſter und Oberſter über ein regiment Dragoner bey dem ſchwäbiſchen kreyſe. Er führte nach ſeines bruders Maximiliani tode die vormundſchafft / und reſidirte ſonſten zu Haigerloch. Er vermählte ſich den 5 febr. an. 1687 mit Maria Anna/ Gräfin von Königs-Eck/ aus welcher [illegible] Ferdinandus Leopoldus/ welcher den 4 dec. an. 1692 gebohren/ und Franciſcus Antonius/ ſo den 16 jan. an. 1699 gebohren. Maximilianus aber ſetzte dieſe linie fort/ welcher den 20 junii anno 1636 gebohren / und ſtarb den 13 auguſti an. 1689. Seine gemahlin war Maria Clara/ Graf Albrechts von Berg in Boxmar tochter/ von welcher Mainradus II, von dem ſo fort; Albertus Oſwaldus / ſo an. 1676 gebohren/ iſt Dom-Herr in Cöln; Franciſcus Henricus/ ſo an. 1678 gebohren/ iſt ebenfalls Dom-Herr in Cöln; Sidonius/ ſo an. 1682 gebohren/ ſtarb an. 1702; Johannes Franciſcus/ gebohren an. 1684; Maximilianus Antonius/ gebohren an. 1685. Mainradus II iſt itzt-regierender Fürſt von Hohenzollern zu Siegmaringen. Er iſt an. 1673 gebohren/ und wurde nach ſeines Herrn vaters tode unter adminiſtration ſeiner frau mutter und Herrn vaters bruder / obbemeldten Graf Franciſci Antonii/ zu allen fürſtlichen tugenden wohl erzogen. Er begab ſich auf reiſen/ und trat nach ſeiner rückkunfft an. 1698 die regierung ſeiner lande an. Chron. Conſtant.; *Antoninus* chron.; *Caſp. Scioppius* ſtemm. Zoller.; *Ioh. Martin. Rauſcher.* ſtemm. Brandenburg.; *Caſpar. Helmericus* de fam. Zoller.; *Bucelinus* gen. Germ.; *Renſchen* brandenb. cedernhain; *Imhof.* not. proc. Germ. l. 5 c. 1; *Pregizer* teutſcher regierungs- und ehren-ſpiegel; europ. herold p I p. 550.

Hohnſtein/ iſt ein altes berg-ſchloß und davon benennte grafſchafft an den anhaltiſchen gräntzen. Das ſchloß iſt von ziemlicher höhe/ liegt auf einem rothen harten ſtein-felſen/ eine ſtarcke meilweges von der ſtadt Nordhauſen/ und eine halbe meile von dem kloſter Ihlefeld. Deſſen erſte fundation wollen etliche dem Conrado/ Ludovici Barbati/ Landgrafens in Thüringen/ ſohn a. 1061 beymeſſen/ wiewol es wahrſcheinlicher/ daß es ſchon längſt vor Caroli M. zeiten geweſen. Die grafſchafft Hohnſtein hat von dem ſchloſſe ihren namen / und hat einen ziemlich weitläufftigen bezirck und unterſchiedene nachbarſchafften. Ob nun gleich dieſe grafſchafft vormals ihre eigene Grafen gehabt/ ſo ſind doch ſelbige anno 1593 mit Erneſto/ dem letzten dieſes geſchlechts/ völlig abgeſtorben/ und ſelbige lande theils an Chur-Brandenburg / theils an die Grafen von Schwartzburg kommen. Denn nach deſſen erfolgten tödtlichen hintritte haben die Grafen zu Schwartzburg und Stollberg / vermöge einer an. 1433 aufgerichteten erb-verbrüderung ſich der ihnen angefallenen herrſchafften Lohra/ ſamt dem ſtädtgen Elrich und Bleicheroda/ wie auch Klettenberg und deren zubehörungen an. 1593 anmaſen wollen / zumal ſolche erb-verbrüderung von den Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen war confirmirt worden. Allein weil Churfürſt Auguſtus von Sachſen die herrſchafft Lohra an. 1573 ſamt aller zubehör zeit währender biſchöfflicher vacantz dem halberſtädtiſchen dom-capitul gegen verwechſelung anderer mansfeldiſchen güter verwilligt hatte/ iedoch mit dem bedinge/ daß es dem hauſe Schwartzburg und Stollberg ohnſchädlich ſeyn ſolte/ maſte ſich Hertzog Henrich Julius / Adminiſtrator des ſtiffts Halberſtadt / der beyden ſchlöſſer Lohra und Klettenberg mit gewaffneter hand an/ und entſetzte die Grafen/ denen er wegen verſeſſener lehne und mangel des käyſerlichen conſenſes über gedachte union kein recht zugeſtanden/ ihrer genommenen poſſeß. Die ſache wurde vor das kammer-gerichte zu Speyer gebracht/ erfolgte auch an. 1605 ein favorabler ſpruch vor die Grafen/ mit anbefohlner execution und verweigerter reviſion. Solches bewog Hertzog Friedrich Ulrichen von Braunſchweig/ daß er einen gütlichen vergleich anboth/ welcher aber wegen einfallender kriegs troublen nachblieb. An. 1625 nahmen die käyſerlichen völcker die ſchlöſſer Lohra und Klettenberg ein. An. 1634 trat Hertzog Friedrich Ulrich die herrſchafft Lohra ab/ aber Klettenberg zuſamt dem ſtädtgen Elrich behielt er lebenslang / doch nach deſſen an. 1635 erfolgtem hintritte bekamen die Grafen die völlige poſſeſſion, nahmen die unterthanen in pflicht und legten zu Bleicheroda eine cantzeley an. An. 1636 nahm Johann Reichard von Metternich/ Vicarius zu Halberſtadt / beſitz von beyden herrſchafften/ wo wider die Grafen von Schwartzburg und Stollberg nicht allein proteſtirten/ ſondern auch die ſache zu Regensburg bey der reichs-verſammlung vortrugen / allein bey dem erfolgten weſtphäliſchen frieden wurden dieſe beyden herrſchafften nebſt zubehörungen dem fürſtenthume Halberſtadt auf ewig einverleibet. Dannenhero auch Churfürſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg Grafen Johannſen zu Sayn und Witgenſtein mit demſelben beliehen. Es hat aber itziger König von Preuſſen ſelbige herrſchafften als ein biſchöfflich-regaliſches lehn völlig wieder eingezogen. Jedoch hat das gräflich ſtollbergiſche hauß das amt Hohnſtein/ nebſt den darzu gehörigen dorffſchafften inne. Topograph. Duc. Brunſvic. & Luneb.; *Luca*, uralter grafen-ſaal p. 276, 288 ſeqq.; Europ. herold p. I p. 279, 640, 655.

Hohnſtein/ ſind ſehr alte und in Thüringen bekannte Grafen. Es werden ſelbige von Landgraf Ludwig dem bärtigten von Thüringen und Heſſen hergeführet. Deſſen ſchweſter Eutta war an Graf Ludwigen in Linderbach und Bielſtein vermählet/ hatte einen ſohn/ namens Beringer/ welcher in dem kloſter Reinhardsbrunn begraben und 3 ſöhne hinterlaſſen hat/ namentlich Ludwig/ Grafen von Lahr; Conradum / erſten Grafen von Hohnſtein/ deſſen erſtgebohrner ſohn das kloſter Ihlefeld geſtifftet hat; und Dietrichen von Bercka. Wiewol viel eher davor gehalten werden will, daß dieſer Conrad ſelbige linie nur erneuert. Conradi ſohn Eligerus bauete nach ſeines vaters tode auf einen felſichten berg gegen ſüden ein ſchloß/ und benamte daſſelbe die Ilburg oder Eylenburg/ und nennte ſich davon Herr und Graf zu Eylenburg. Dieſer richtete nicht weit von der Ilburg in einem ebenen felde einen groſſen ſteinernen leuchter auf mit einem immerbrennenden lichte/ und weil viel fremde familien in dieſer gegend ihre wohnungen aufſchlugen / und ihrer andacht pflegten/ that ihnen Graf Eligerus allen vorſchub. Als nun unter ſeinem ſohne Eligero II deren anzahl ſich vermehrte / ſtifftete ſelbiger nebſt ſeiner gemahlin Lutrada/ Gräfin von Orlamünda/ mit genehmhaltung ſeines Lehnherrns/ Hertzog Heinrichs des löwen/ das kloſter Ilfeld / und wurde von ſelbigem mit der grafſchafft Hohnſtein belehnet. Ihm folgte ſein ſohn Eligerus III, welcher bey dem Käyſer Ottone IV in groſſen gnaden ſtund. Dieſem folgte ſein ſohn/ oder wie andere wollen/ ſein bruder Henricus I ums jahr 1216. Deſſen ſohn Eligerus oder Adelgerus IV iſt inſonderheit berühmt. Er liebte von jugend auf die ſtudien/ und ſtudirte auf den vornehmſten teutſchen hohen ſchulen/ vornehmlich zu Paris in Franckreich. Nachdem er ſich darinnen feſte geſetzt/ legte er ſich gäntzlich auf das ſtudium theologicum und den geiſtlichen ſtand. Bey ſeiner rückkunfft in Teutſchland wurde er von dem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg zum Dom-Probſte nach Goslar beruffen / wovor er ſich aber bedanckte/ und lieber im niedrigen ſtande leben wolte/ als in der probſtheylichen ehre. Mit ſolchem vorſatze gieng er nach Erfurt/ lehrte und predigte daſelbſt mit ſonderbarem ernſte / und vermahnte die leute zur buſſe. Von dannen berieffen ihn beyde brüder/ Henricus und Conradus/ Landgrafen zu Thüringen und Heſſen/ an. 1238 nach Eiſenach/ woſelbſt er 7 jahr lebte/ bis er daſelbſt das prediger-kloſter einweyhete / wurde auch zum erſten Prior darinnen verordnet / und unterrichtete ſeine untergebene mönche fleißig/ und weil er von Chriſti verdienſt und dem heiligen abendmahle gründlich lehrte/ iſt er deshalben von einigen vor Lutheri vorläuffer gehalten worden. An. 1342 folgte er dem Landgrafen auf die reichs-verſammlung nach Franckfurt / ließ ſich auch daſelbſt mit diſputiren und vertheidigung obiger religions-puncten hören/ aber er erkranckte ſo bald/ und ſtarb nicht ohne verdacht beygebrachten giffts. Sein leichnam wurde nach Eiſenach gebracht/ und daſelbſt beerdiget. Dietrich war bemeldten Eligeri vetter/ lebte ums jahr 1233/ und vermehrte die grafſchafft mit dem ſtädtgen Elrich nebſt dem ſchloſſe Stauffenburg. Sein ſohn Heinrich II, ſo ums jahr 1260 lebte/ ſoll Klettenberg/ Spatenberg/ Kirchberg und Greuſſen hinzu gebracht haben. Sein ſohn / Dietrich III, folgte ihm / welcher zugleich ein Herr zu Sondershauſen/ Straußberg und Vogſtädt war. Deſſen ſohn / Henrich IV, war ein Herr von hitzigem gemüthe/ denn er a. 1303 eine fehde gegen den Abt von Fulda erregte/ wurde aber von ſelbigem gefangen/ und muſte ſich ſchwer rantzioniren. Er erbauete das ſchloß Benickenſtein/ und ſoll Herr über Schartfeld/ Lara/ Bleicheroda/ Heringen und Artern worden ſeyn. Sein bruder/ Graf Dietrich IV, leiſtete Landgraf Friedrichen dem erſten treue dienſte/ wogegen er ihn und ſeinen bruder an. 1330 mit der ſo genannten göldenen aue belehnte. Er verkauffte an. 1344 Vogſtädt an Brunen/ Herrn zu Querfurt. Sein ſohn/ Henrich IV, oder der jüngere/ lebte ums jahr 1360. Er wurde von dem Biſchoffe von Hildesheim gefangen/ und führte mit der ſtadt Nordhauſen krieg. Um ſelbige zeit ſoll Kelbra/

Morungen/Wipra/ Henrichsburg und Schöntwerd an die grafſchafft Hohnſtein kommen ſeyn. Dietrich IV vermählete ſich an. 1366 mit Lutgard Gräfin zu Mansfeld. Graf Ernſt wurde an. 1390 zum Biſchoff zu Halberſtadt erwählet. Heinrich IV hatte in den damals gar unruhigen zeiten viel zu thun/ die gräntzen ſeines landes zu bedecken. Es iſt aber dieſe genealogie ziemlich unrichtig/ allein von Graf Ulrichen an bis auf den letzten iſt ſelbige gantz richtig. Graf Ulrich regierte ſchon im 13 ſeculo/und ſtarb a. 1404. Er hinterließ einen ſohn Dietrich VI, welcher das kloſter Walckenried ſehr beunruhigte/ fieng auch mit ſeinem vetter Graf Dietrich dem ältern/ welcher das ſchloß Hohnſtein beſaß/ viel unnöthige händel an: allein weil der Marggraf von Meiſſen ſich der ſache annahm/ verkauffte er ſeinen antheil an Hohnſtein/ Kelbra und Heringen an Graf Bothen zu Stolberg. Sein ſohn Erneſtus führete mit Hertzog Erichen von Braunſchweig krieg/ kam aber an. 1454 auf einer hochzeit im ſpiel ums leben. Er hinterließ 3 ſöhne/ worunter Graf Ernſt Brunen/ edlen Herrn zu Querfurt/Artern/ Bockſtädt und Gehoven abkauffte. Sein ſohn Johannes verkauffte hingegen Graf Gebhardten zu Mansfeld die herrſchafft Heldrungen/ worüber groſſe irrungen entſtunden/ ſtarb aber a. 1492 ohne erben. Um ſelbige zeit zog auch eine linie der hohnſteiniſchen Grafen in die Marck Brandenburg/ und wurde von dem Churfürſten mit der grafſchafft Vieraden beliehen. Heinrich der kühne verfiel mit Biſchoff Burckhardten zu Halberſtadt in eine ſchädliche fehde/ worinnen er den Biſchoff gefangen bekam. Sein ſohn Ernſt reiſete an. 1461 mit Hertzog Wilhelmen aus Weimar in das gelobte land. Er hinterließ verſchiedene ſöhne/worunter Wilhelm an. 1506 Biſchoff zu Straßburg wurde; Johannes folgete Hertzog Georgen von Sachſen in Frießland/ und ward daſelbſt mit einem vergiffteten pfeile umgebracht. Heinrich IX publicirte an. 1521 eine berg-freyheit/ vermöge welcher ein ieder bergwerck ſuchen und anlegen möchte/ wodurch der S. Andreas-berg auf dem Hartz in aufnahme kam. Graf Ernſt wurde an. 1530 von Hertzog Philippen von Braunſchweig mit dem Lutterberge/ welches vor zeiten ein gräfliches hauß geweſen/ſamt den darzu gehörendem theile des Hartz waldes und andern gerechtigkeiten beliehen/ ſtarb aber an. 1552/ und hinterließ Volcmar Wolffgangen/ welcher an. 1551 der belagerung Magdeburg unter Churfürſt Mauritio mit beywohnete/ und an. 1580 ſtarb; und Wilhelmen/ welcher unter Käyſers Caroli V armee in Brabant kriegs-dienſte that/ auch daſelbſt an. 1554 ſein leben endete; Eberwein/ ſo an. 1560 verſtarb/ und Graf Ernſten/ welcher an. 1553 in der ſchlacht bey Sivershauſen/ zwiſchen Churfürſt Mauritio zu Sachſen und Marggraf Albrechten zu Brandenburg gehalten/ die haupt-fahne führete/ und an. 1562 verſtarb. Es gieng aber endlich der gantze Hohnſteiniſche ſtamm mit obbemeldtem Graf Volckmar Wolffgangs ſohn/Ernſten/welcher den 8 julii an. 1593 verſtarb/ab. Hiſt. Erphesford. cap 14; *Spangenbergs* Sächſiſche chronic; *Winckelmans* beſchreibung Heſſen p. 4 c. 3; *Reuſneri* iſag. hiſt. lib. 2 pag. 617; *Rittershuſii* geneal.; *Büntings* braunſchweig-lüneb chronic. p 1 p. 255; *Sam. Puſendorffs* hiſt. Frid. Wilh. lib. 3 §. 16 p. 147; *Lucæ* uralter Grafen-ſaal p. 276.

Hola; ſ. Halar.

Holben/ (Johann) war ein berühmter mahler zu Baſel gebohren/ und lebte in dem 16den ſeculo. Er verfertigte unterſchiedene gemählde/ die ihn in äſtim brachten/ und unter andern einen todten-tantz/ den er im rathhauſe gedachter ſtadt gemahlet. Eben zu dieſer zeit war Eraſmus zu Baſel/ und lieſſe daſelbſt ſeine ſchrifften drucken; als dieſes Holben erfuhr/ bedienete er ſich dieſes mannes converſation und freundſchafft/ ſo gar/daß er ihn auch abconterfaitete. Hierauf überredete ihn Eraſmus/ in Engeland zu gehen/ weswegen er ihm ein recommendations ſchreiben an den Thomam Morum gab/ benebſt ſeinem portrait an eben denſelbigen. Morus nahm den Holben gantz gütig auf/ ließ ihn etliche wercke verfertigen/ und trug ihn darnach bey dem König Henrico VIII an/ welcher denn dieſen Holben auf eine beſondere art hoch hielte. Es brachte auch dieſer mann ſeine übrige lebens-zeit vollends in Engeland zu/und ſtarb daſelbſt an der peſt zu Londen an. 1554/ da er 56 jahr gelebet. *Felibien* vie des Peintres.

Holcke/ (Heinricus) käyſerlicher Feld-Marſchall aus dem 17den ſeculo. Er war aus der holſteiniſchen inſul Alſen bürtig/ beſaß die güter Erckbeſtrup und Welſtrup/und dienete König Chriſtiano IV in Dännemarck lange zeit/ bis er Obriſter worden. Er führete an 1627 die 6 ſchleßwickiſche land-compagnien/ es wurden aber dieſe ſeine völcker von dem käyſerlichen General Graf Heinrich Schlicken bald ruiniret. In ſelbigem jahre ward er auch bey Bernſtein in der Neumarck von den käyſerlichen völckern gefangen/ und nach ſeiner erledigung nach Stralſund mit 3 compagnien Schotten und einer compagnie Dänen geſendet/ allwo er auch eine zeitlang commendante geblieben iſt/ als ſolche ſtadt von dem Hertzog von Friedland angegriffen worden/ welcher ſich hernach der König in Schweden mit noch mehrerm ernſte annahm. Als an. 1629 der friede zu Lübeck zwiſchen Käyſer Ferdinando II und dem König in Dännemarck geſchloſſen worden/ verließ er die däniſchen dienſte/ und nahm von dem käyſerlichen General/ dem Hertzog von Friedland/ ein regiment von 3000 mann zu werben über ſich/ und wurden ihm das ſtifft Lübeck und amt Pinneberg zu quartieren aßigniret. Dieſes ſein regiment führete er bey dem neuen generalat des Grafen Tilly in die alte Marck/ hernach wider den König von Schweden/der ihn an. 1631 in dem dorffe Angern im ertz-ſtiffte Magdeburg überfiel/ und ſolches durch den Rheingrafen Otto Ludwigen ruinirte. Als nach der ſchlacht bey Leipzig der Hertzog von Friedland das generalat über die käyſerliche armeen hinwiederum bekam/ befand er ſich bey demſelben/ als an. 1632 die ſtadt Prage wieder eingenommen worden. Hierauf eroberte er Eger/ und ward von dem Wallenſteiner/ da er vorhero ſchon General-Wachtmeiſter geweſen/ in ſelbigem jahre zum Feld-Marſchall erkläret/ und ihm etliche tauſend mann übergeben/ mit welchen er im Voigtlande einfiel/ Adorff/ Hoff/ Zwickau einnahm/ und in den chur-ſächſiſchen landen ziemlich übel hauſete. Er conjungirte ſich hierauf mit dem General Gallas/ eroberte Freyberg/ ſtieß zu des Hertzogs von Friedland haupt-armee bey Altenburg/ halff Leipzig einnehmen/ und wohnete den 6 novembris der ſchlacht bey Lützen bey. Als a. 1633 der Hertzog von Friedland eine neue armee gerichtet hatte/ untergab er ihm abermal ein eigenes corpo/ mit welchem er in Meiſſen einfiel/ und die ſtadt Leipzig einnahm. Jedoch weil damals zwiſchen dem Hertzog von Friedland und dem chur-ſächſiſchen General-Lieutenant Arnim ein ſtillſtand getroffen worden/ quittirte er ſelbige ſtadt bald wieder/ und nahm ſeinen rückmarſch wieder nach Böhmen/ ließ auf ſelbigem Zwickau ausplündern/ und erkranckte im Voigtlande an der peſt/ die er von einer maitreſſe, welche er in dergleichen kranckheit beſuchet/ bekommen haben ſoll. Er ſtarb alſo den 30 auguſti an. 1633 zu Adorff im Voigtlande/ und wurde ſein leichnam an. 1634 in Dänemarck geführet/ und daſelbſt prächtig begraben. Er war vorhero von Käyſer Ferdinando II in den Grafen ſtand erhoben/und ihm die herrſchafften Eſchel/Radenthal und Wallensreuth zugewendet worden. *Chemnitz.*; *Puſendorff.*

Holdenby/ iſt ein engelländiſches caſtel in Northamptonshire/ der krone gehörig. Es iſt ſelbiges dadurch bekannt/daß Carolus I vom 17 februarii an. 1646 bis den 4 junii an. 1647 darinnen gefangen geſeſſen/ von dannen er durch den cornet Joice nach Childderley und von dar nach Newmarket gebracht wurde. *Georgii Batei* hiſt. mot. Angl.

Holderneſſe/ iſt ein vorgebürge an der küſte von Yorkshire/ welches von Saltfleet/ einer ſtadt in Lincolnshire nordwärts lieget/ ſich weit in die ſee hinein erſtrecket/ und viele ſtädte auf ſich liegend hat. König Jacobus I machte an. 1620 John Ramſey/ den Burggrafen von Hadington in Schottland/zum Grafen von Holderneſſe und Baron von Kingſton an der Thames. Printz Robert bekam von König Carolo I an. 1643 gleichfals dieſen titul. *Hermannidæ* Brit. p. 170.

Holen/ lat. Holis, iſt ein biſchöfflicher ſitz auf der nord-ſeite von Jsland in einem engen und tieffen thale gelegen. Der kürtzeſte tag im winter währet allhier 2 ſtunden. Es wurde an. 1106 zum bißthum gemacht/und nahm Hialter/der 22ſte Biſchoff an. 1552 die proteſtantiſche lehre an/und reformirte. *Hackluit.*

Holland/ iſt die vornehmſte von den vereinigten niederländiſchen provintzen unter dem titul einer grafſchafft. Es iſt ſelbiges eine halbinſul/ hat die ſee gegen abend/ morgen und mitternacht/die Maaß aber nebſt der provintz Brabant und dem bißthum Utrecht gegen mittag. Im anfang war dieſe provintz lange ſo groß nicht/ als ietzund/ wie es denn nicht mehr als ſud-Holland oder den Dortſchenwerder in ſich begriff/ wurde auch/vor der Dänen einfall/unter dem allgemeinen namen Frießland mit begriffen/ aber die Dänen gaben ihm hernach den namen Holland. Von dem urſprung dieſes namens ſind ungleiche meynungen/ indem es wegen der vielen büſche/ die man allhier ehemals gefunden/ oder als ein hohles land alſo genennet wird/ weil es durch die kaninichen gnugſam durchgehöhlet. Andern heißet es Olenius land/ von einem Römer oder Frieſen/ Olenius. Etliche führen es von dem enger ſächſiſchen worte Holdene her/das iſt ein thal: andere nennen es nach dem zwiſchen Utrecht und Rhein gelegenem dorffe Holland. Vor zeiten wurde es Batavia genennet/ von Batto des Königs der Catten ſohn. Der erdboden iſt in dieſem lande ſo weich und moraſtig/daß er nicht wohl kan geackert werden. An vielen orten ſind nichts anders als wieſen/welche die ſee überſchwemmen würde/ woferne ſelbige nicht die dämme zurücke hielten/ die mit groſſen fleiß aufgeworffen worden/ und im ſtande erhalten werden. Die vornehmſten von dieſen dämmen ſind der von Yſſel/ Maas/Sparendam/Medemblick/rc. Der beſte theil von Nord-Holland iſt aus der ſee genommen worden/ und mögen wir mit Scaligero wohl ſagen/daß dieſe provintz an ſich ſelbſt unfruchtbar iſt/ und doch an allen dingen überfluß hat. Die lufft iſt mehr kalt als warm. Es wird eingetheilet in Süd-Holland/ welches zwiſchen Seeland/ Brabant und Utrecht lieget/ und bis an den damm von Sparendam gehet; und Nord-Holland/ ſo ſich von Amſterdam bis an die nord-ſee erſtrecket. Beyde haben ohngefehr 60 meilen in umfange/ und ſind an etlichen örtern ſehr ſchmal. Es ſind in dieſer provintz 29 mit mauern und wällen umgebene ſtädte/ nebſt vielen andern/ ſo vor zeiten mauren gehabt/ und noch bis dato ihre alte privilegien genieſſen/ und 400 dörffer. Achtzehen von dieſen ſtädten ſenden ihre deputirten auf die land-täge. Es wurde ſelbige provintz von Käyſer Carolo Calvo zu einer grafſchafft gemacht. Tidericus/Hertzog von Aqvitanien/ war der erſte Graf/ und Philippus II der letzte/welchen die General-Staaten verwarffen/ und nebſt annehmung der proteſtantiſchen religion/auch zugleich der regierung ſich anmaſſeten. Die Holländer haben verſchiedene arten von manufacturen/ und hauptſächlich von wüllen und leinen zeugen. Ihr handel mit butter/ milch/käſe und meer-fiſchen iſt groß/ der herings-handel aber am allergröſten. Wilhelm Bueckeld war der erſte/ welcher die weiſe erfand/ die heringe einzuſaltzen/ weswegen Carolus V ſo curieux war/daß er ſein grab zu Viervliet beſichtigte/woſelbſt er an. 1347 begraben worden. Ihre Oſt und Weſt-Indianiſche compagnien bringen waaren herzu/welche hernach in gantz Europa verführet werden. Die groſſe menge der flüſſe und canäle ſind in Holland zur handelſchafft ſehr bequem/ und giebt im winter eine gute ergetzlichkeit/ mit ſchritt-ſchuhen und ſchlitten darauf zu gehen und zu fahren/ unter welchen einige von menſchen/ andere aber von pferden gezogen werden. Ihre häuſer ſind über alle maſſen nett und ſauber. An ſtatt des holtzes brauchen ſie turff/ und ihr kalck wird von muſchel- und auſter ſchaalen gemacht. Sie pflegen zwar gerne mit ihren guten freunden eins zu trincken/ und ſich luſtig zu machen; vor ihre eigene familie aber kauffen ſie um den monat november einen gantzen oder halben ochſen/ nachdem ſelbige klein oder ſtarck iſt/ ſaltzen ihn ein/ und hängen ihn in rauch/ damit ſie ihn im ſommer mit butter und eſſig eſſen mögen. Im winter kochen ſie alle ſonntage ein ſtück rindfleiſch/ wovon ſie hernach die gantze woche leben/ iedoch anbey auch fiſche, milch und garten-gewächſe eſſen. Alle dieſe dinge müſſen veracciſiret werden/ wie man denn angemercket/ daß/ wenn in Holland eine 9 jährige kuhe etwan vor 20 cronen verkaufft wird/ von ſelbiger ſchon 22 cronen acciſe gegeben worden. Die acciſe iſt auf ſaltz/ obſt/ wein und die dienſtboten geleget; und ſehr öffters müſſen die einwohner wegen ihrer güter vom hunderte eins bis zwey geben. Ja es iſt vielleicht kein land in der welt/ als wie dieſes/ da die einwohner mehr geben müſſen/ und doch dabey ſo vergnügt leben, welches von ihrer handlung/ nüchterkeit und arbeitſamkeit herrühret. Das gouvernement belangend/ ſo ſchickten vor dieſem nur 6 ſtädte ihre deputirten zu den land-verſammlungen/ nemlich Dortrecht/ Harlem/ Delft/ Leyden/ Amſterdam und Goude; allein der Printz von Oranien/ Wilhelmus I vermehrete deren anzahl bis auf 18/ indem er noch Rotterdam/ Gorcum/ Schiedam/ Schoonhoven/ Briel/ Alcmaer/ Hoorn/ Enchuyſen/ Edam/ Monikendam/ Medemblick und Purmerend hinzu that. Dieſe letzte iſt zwar eine gantz kleine ſtadt/ hat aber dennoch eben ſo viel ſtimmen bey den land-verſammlungen/ als Amſterdam; gleichwie die provintz Over-Yſſel bey den General Staaten eben ſo viel ſtimmen hat/ als die provintz Holland. Man hält dieſes vor eine politic von dem Printzen von Oranien/ daß er die gewalt des Adels verringert/ und die kleinen ſtädte in gleiche autorität mit den groſſen geſetzet/ als welche man leicht gewinnen und auf ſeine ſeite bekommen kan. Die ritterſchafft hat nur ein votum, und ordnen aus ihrem mittel 12 deputirte zu den land-verſamlungen ab/ iedoch haben ſie nichts deſtoweniger ein groſſes anſehen in dem regimente/ weil man ihnen die beſten ſtellen von civil- und militair bedienungen nebſt der verwaltung der kirchen-güter und domainen giebet. Sie ſendet ihre abgeordneten zu den general verſamlungen/ haben auch die erſte ſtimme in der verſammlung der General Staaten/ und ſind befugt/ einen rath in den 2 groſſen gerichts-höfen zu ernennen. Der Raths-Penſionarius, vor dieſen der Advocat von Holland genennet/ welcher ein in den geſetzen und gebräuchen des landes erfahrner mann/ und dabey geſchickt ſeyn muß/ bey öffentlichen gelegenheiten reden zu halten/ führet gleichſam das cancellariat, und kömmt auf ihn zum öfftern das meiſte an. Er ſitzet zu nächſt bey den deputirten in allen provincial-verſamlungen. Er träget die ſache vor/ nim̃t die rathſchläge an/ und bringt den gemachten ſchluß in eine gute ordnung. Die deputirten der ſtädte beſtehen insgemein aus dem bürgermeiſter und einem der mehrern rathsherren/ nebſt einem rechts-gelehrten/ in welcher ordnung auch votiret wird. Die übrigen ſtädte und flecken haben keine ſtimme/ ſo gar auch der Haag ſelbſt nicht/ welcher doch vielen andern ſtädten vorzuziehen. Ihre zahl iſt ungewiß/ nach den gewonheiten und belieben der ſtädte/ weilen iegliche ſtadt nur ein votum hat. Die Staaten oder ſtände von Holland kom̃en allezeit viermal des jahres in dem Haag zuſammen/ und zwar im pallaſte/ nemlich im februario/ junio/ ſeptember und november. Daſelbſt handelt man von vergebung aller ledigen ämter/ von erneuerung und richtigkeit der verpachteten ſtaats-gefälle/ von beytrag der koſten zu unterhaltung der bedienten, wie auch allen andern der provintz wohlfarth anreichenden wichtigen ſachen/ ſo fern ſie nicht in der union ausgeſetzet ſind; nicht weniger von den ſtreitigkeiten/ welche zwiſchen den ſtädten ſich ereignen. Auſſer dieſer verſamlung findet ſich in dem Haag der gecommittirte rath: dieſer beſtehet aus 3 perſonen/ einer von den edlen/ einer von den vornehmſten ſtädten/ und einer von den übrigen ſtädten/ welche ſtets in dem Haag bleiben/ und unter communication mit dem Herrn Statthalter der provintz deren beſtes beobachten/ proponiren bey den ſtaats-verſammlungen/ vollführen die gefaßten reſolutiones, und convociren die provincial-Staaten. Wann ſich die abgeordneten der provincial-Staaten eines ſchluſſes verglichen/ ſenden ſie einige ihres mittels nach ihren ſtädten/ um von ſelbigen die vollmacht der vollziehung zu hohlen. Iſt die ſache wichtig und die ſtädte ſind nicht einſtimmig/ ſcheiden die deputirten alle von einander/ informiren zu hauſe ihre obern/ und diſponiren ſie zur einwilligung. Zu verwaltung der gerichtbarkeit iſt ein hohes collegium, beſtehend aus 12 rathsherren/ beſtimmet. An dieſer gerichts-pflege hat auch die provintz Seeland theil/ und ſetzet drey perſonen darein. Die übrigen neun räthe dependiren von Holland/ und heiſſet dieſer rath der juſtitz-hof von Hol- und Seeland. Der Statthalter beyder provintzen iſt das oberhaupt/ nnd hat die macht die rathsherren zu denominiren/ auſſer einem/ welcher das corpo der Nobleſſe zu beſtellen hat. In criminal-ſachen hat keine appellation von dieſem hofgerichte ſtatt; in civil-ſachen aber kan man an den hohen rath appelliren/ welcher auch in dem Haag reſidiret. Dieſes appellation-gerichte iſt an. 1582 an ſtatt des parlaments zu Mecheln/ dahin ſonſten die rechtlichen beruffungen aus den geſamten provintzen ergiengen/ aufgerichtet worden. In dieſem collegio ſitzen 12 adeliche und gelehrte perſonen/ unter welchen einer Præſes iſt. Die privat perſonen haben ihre erſte inſtantz vor ihrem ſtadt Magiſtrat/ und können an den juſtitz-hof appelliren. Die Staaten aber nehmen allhier die erſte inſtantz/ von dieſen aber wird keine appellation weiter verſtattet. Da aber iemand das beneficium reviſionis actorum ergreiffen will/ werden die provincial-Staaten oder gewiſſe Commiſſarien aus ihrem mittel auf des impetranten koſten verordnet/ welche die ſache noch einſten unterſuchen. Das recht/ wornach geſprochen wird/ ſind die provincial-conſtitutiones uñ gewohnheiten/ und wo dieſe aufhören/ wird die deciſion einer ſache aus dem jure civili geſuchet. Hierbenebſt ſind auch 2 collegia, darinnen die cammer-ſachen abgehandelt werden. Das erſte wurde an. 1446 von Hertzog Philippen von Burgund aufgerichtet/ welchem die aufſicht über die domainen anvertrauet iſt/ darinnen ein Präſident nebſt einigen Cammerräthen/ Rentmeiſtern/ Auditorn und Grefier ſitzen. Das andere iſt nicht ſo alt/ und werden darinnen alle rechnungen über die impoſten und zölle/ einkünffte der geiſtlichen güter/ kriegs-unkoſten und dergleichen unterſuchet. In dieſem collegio ſitzet einer aus dem adel und 2 deputirte der ſtädte von Holland und Weſt-Frießland/ welche ſolches amt drey jahr lang verwalten. Weiln aber unter dem namen Holland öffters alle vereinigte provintzen verſtanden werden/ ſo dienet hier anzumercken/ daß dieſe aus obbemeldten 7 provintzen beſtehende republique 3 unterſchiedliche verſammlungen hält/ welche genennet werden die General Staaten/ der Rath von Staaten und die Rent- oder Rechnungs-Cammer. Die General Staaten beſtehen aus deputirten ieglicher provintz. Der Rath von Staaten repräſentiret die gantze republic in abweſenheit der General-Staaten/ und wird von den deputirten aller provintzen formiret/ iſt aber den General-Staaten nicht gleich/ weiln eine gewiſſe beſtimmte anzahl perſonen darzu abgeſchicket werden nemlich von Holland drey, von Gelderland/ Seeland und Utrecht zuſammen ſechſe/ von Frießland, Gröningen und Over-Yſſel durch die banck einer, ſo zuſammen 12 machen. Wenn ſie votiren/ ſo werden ihre perſonen and nicht die provintzen gerechnet/ anders/ als bey den General Staaten geſchicht/ da alle deputirten einer provintz zuſammen nur ein votum haben/ wenn ihrer auch gleich 6 oder 12 perſonen wären/ ſintemal ihre anzahl von dem belieben der provintzen dependiret. Der Rath von Staaten bewerckſtelliget alle von den General-Staaten gefaßete ſchlüſſe/ und ſchlägt ihnen die beſten mittel und wege vor/ ſoldaten und geld aufzubringen. Er ſorget vor die militz und feſtungs-wercke/ legt in dem feindlichen lande ſchatzungen auf/ ordnet das regiment in denen nach der union conquetirten plätzen/ hat die zu auſſerordentlichen dingen beſtimmete gelder unter den händen/ und regieret die ſtaats-ausgaben nach der verordnung der General-Staaten. Was die Rent- oder Rechnungs-Cammer anbetrifft/ ſo beſtehet ſelbige aus 2 deputirten von ieglicher provintz/ welche alle 3 jahr einmal verändert werden. Auſſer dieſen verſamlungen hat man daſelbſt auch den ſogenannten Rath der Admiralität. Wenn die General-Staaten eine flotte in ſee zu ſchicken beſchloſſen haben/ ſo bringet dieſer Rath alle dinge in gute ordnung. Er wird in 5 collegia unterſchieden/ wovon 3 in Holland ſind/ nemlich das erſte zu Amſterdam/ das andere zu Rotterdam/ das dritte zu Hoorn/ das vierdte zu Middelburg in Seeland/ und das fünffte zu Harlingen in Frießland. Ein iedes von dieſen collegiis beſtehet aus 7 deputirten/ unter welchen nemlich ihrer viere von derſelben provintz und 3 von der andern ernennet werden. Der Admiral iſt allezeit präſident in dieſen verſamlungen/ welcher auſſer ſeiner beſoldung auch einen gewiſſen antheil an den prieſen hat. Der Statthalter oder Gouverneur von Holland/ nemlich der Printz von Oranien/ war ehemals General über die armee/ desgleichen Admiral, und hatte alle kriegs-chargen zu vergeben. Die Staaten einer ieglichen provintz haben innerhalb ihrer juriſdiction eine abſolute gewalt/ legen taxen auf/ ſchlagen müntze u. d. g. iedoch wenn ſie mit den andern 6 provintzen vereiniget ſind/ um eine republicque zuſammen zu formiren welche von den General Staaten präſentiret wird/ ſo haben dieſe letztern allein macht/ mit auswärtigen Potentaten friede zu machen/ krieg anzufangen/ oder bündniße aufzurichten. Dieſe eintheilung wurde gleich anfangs bey aufrichtung dieſer republic gemacht/ worzu der Printz von Oranien nicht wenig beytrug. Die Staaten von ieglicher provintz maſeten ſich die ſouverainen rechte an die ſonſt denen Königen von Spanien gehöreten/ und präſervirten dem Printzen Wilhelm von Naſſau alle gewalt/ die er als Vice Re und Gouverneur dieſer provintzen hatte. Denn weil die vereinigten provintzen ihr aufnehmen meiſtentheils demſelben zu dancken hatten/ haben ſie auch die Printzen nach einander zum Statthalter amte beruffen/ und ſie nach einander zu häuptern erwählet/ iedoch allezeit mit der beſchaffenheit/ daß ſie nicht Herren des ſtaats/ ſondern unter der provintz geſetzen/ gewonheiten und ſouverainität behalten worden ſind. Es wurde zwar anfänglich der verſtorbene König von Engeland/ vermittelſt des anno 1650 auffgerichteten ewigen edicts/ von allen groſſen ſtaats-chargen/ inſonderheit aber von dieſer ſtatthalterſchafft/ ausgeſchloſſen/ muſte auch dannenhero an. 1672 bey antritt der angetragenen General-Capitain- und Admiral-charge vermittelſt eines eydes der ſtatthalterſchafft abſagen/ weil ſelbige nach denen von der wittiſchen parthey geführten principiis mit jenen incompatibel war. Allein es muſte ſich ſolches bald anders ſchicken/ indem die ſtädte der provintzen Holland und Seeland dieſe endliche mortification der ſtatthalterſchafft erlieſſen/ und dem Printzen ſelbige würde antrugen/ wormit der anfang den 29 junii anno 1672 gemachet/ und darauf von den übrigen ſtädten bald nachgefolget wurde. Es iſt aber der Statthalter nicht nur General zur ſee und zu lande/ ſondern auch das oberſte haupt in policey- und gerichts-ſachen/ und iſt berechtiget/ die meiſten obrigkeitlichen perſonen in den ſtädten von Holland/ Seeland und Over-Yſſel zu erwählen/ da man ihm alle jahr etliche vorſtellet/ derer allezeit doppelt ſo viel ſind/ als ihrer ſeyn müſſen/ davon er denn die helffte erwählet. Die Staaten geben ihm zu ſeiner unterhaltung alle monat 100000 pfund/ und wenn er bey der armee war/ bekam er noch 40000 pfund mehr/ auſſer den 100000 pfunden/ ſo zu geheimen dienſten beſtimmet/ wormit er nach gefallen handeln kunte. Er dirigirte die armee/ dorffte aber ohne der Staaten einwilligung nichts wichtiges unternehmen. Er führete einen ziemlichen ſtaat/ und hatte viel privilegia. Nicht minder haben ſich die Holländer in

Oſt-Indien feſte geſetzet/ und daſelbſt eine eigene regierung angerichtet/ indem es nun ſchon über hundert jahr/ da die Engeländer die ſtadt Jacatra dem Käyſer von Mataran wegnahmen/ ſie verbrannten/ und darauf ein fort daſelbſt baueten. Allein da an. 1617 die Holländer unter dem vorwande/ ihre krancken und güter ans land zu ſetzen, einige kurtze ſtücke in ihr gebiete geſchafft/ brachten ſie an einem ſonntage unter der predigt alle Engeländer um, lieſſen ſich ſelbſt allda nieder/ befeſtigten ſich immer nach und nach/ und baueten darauff Batavia/ welche ſtadt ohngefehr vor 20 oder 25 jahren vollends zu ſtande bracht worden. Anitzo ſind ſie meiſter von Java/ und halten die Könige von Bantam in der feſtung Batavia gefangen/ woſelbſt die zwey jungen brüder in ſichere verwahrung genommen ſind. Denn der letzte Käyſer von Mataran hinterließ drey ſöhne; unter dieſen rebellirten die beyden jüngſten/ der älteſte aber rieff die Holländer um hülffe an/ und gab ihnen die ſtadt Japara/ 60 meilen von Batavia liegend/ woſelbſt ſie ein fort baueten/ und darein eine ſtarcke beſatzung legten. Der krieg währete ſo lange, bis einer von den brüdern getödtet/ und der andere gefangen bekommen wurde. Als nun aber der Käyſer den Holländern eine groſſe ſumma geldes ſchuldig war/ ſo gab er ihnen auch die ſtadt Cheribon/ die 20 meilen von Batavia lieget/ durch welche beyde ſtädte ſie mächtig wurden/ den Käyſer ſelbſt unter ihr joch zu bringen. Sie ſind auch meiſter von der inſul Sumatra/ woſelbſt ſie ein fort zu Padan und 2 contoirs haben/ ſo/ daß die Königin von Achen und übrige kleine Herren der inſul ihren pfeffer und gold niemand anders als allein den Holländern verkauffen dörffen. Uber dieſes haben ſie noch 6 general gouvernementer in Indien/ worüber ſie abſolut zu befehlen haben. Das erſte iſt auf der küſte von Coromandel/ allwo Paliacate die haupt ſtadt iſt; das andere iſt zu Ambona oder Amboyna/ eine von den moluckiſchen inſuln wovon Victoria die beſte ſtadt iſt/ von wannen ſchrecklich viel würtz nelcken weggeführet werden; das dritte iſt auf der inſul Banda/ worinnen muſcaten nüſſe wachſen; das vierdte iſt zu Ternate/ ſo eine von den kleinen moluckiſchen inſuln/ worinnen Gamaleme die haupt ſtadt iſt/ allwo ſie die nelcken-bäume verwüſtet haben um die nelcken von Amboyna deſto theurer zu verkauffen; das fünffte iſt zu Ceylon/ allwo Columbo die beſte ſtadt iſt; und das ſechſte iſt zu Malacca in einer indianiſchen halbinſul. Columbo nahmen ſie ohngefehr vor 50 jahren den Portugieſen weg/ auf welcher inſul ſie 5 feſtungen haben. An. 1641 nahmen ſie Malaca ein und vertrieben die Portugieſen daraus. Auſſer dieſen general-gouvernementern/ oder allgemeinen regierungen haben ſie auch einige abſonderliche/ allwo der Gouverneur Commendante genennet wird/ als auf dem vorgebürge guter hoffnung; zu Macaſſar in der inſul Celebes; zu Padan in der inſul Sumatra; zu Timor ſo eine von den kleinen moluckiſchen inſuln; zu Andragiry in der inſul Sumatra/ und viel andere mehr auf den küſten von Malabar. Nebſt dem haben ſie auch einige contoirs an verſchiedenen orten/ als zu Iſpahan und Gauinaron oder Bandarabaſſi in Perſien/ von wannen ſie ſeide bringen; zu Suratte/ Agra und Amadabat im gebiete des groſſen Moguls; zu Bengala; zu Palimbang und Jambi in der inſul Sumatra; zu Banka/ einer inſul unweit Sumatra; und endlich zu Siam und Ligor in Tonquin und in Japan. In China brachten ſie hiebevor ihre waaren bis in die benachbarten inſuln/ von wannen ſie die Chineſer heimlich wegholeten. An. 1685 ſchickten ſie 4 ſchiffe dahin nebſt einem ambaſſadeur und vortreflichen geſchencken vor dem Käyſer und deſſen miniſtros, weiln ſie vernommen, daß die Chineſer ſich entſchloſſen/ ihnen ihre haven zu öffnen. In bemeldten gouvernementern muß alles geſchehen wie es von dem rath zu Batavien befohlen worden. Es beſtehet ſolcher aus dem General/ welcher alles zu befehlen/ und niemand rechenſchafft zu geben hat; dem General Directore, welcher alles unter händen hat/ und davon rechenſchafft geben muß; und endlich aus den 6 ordinair- und einigen extraordinair-Räthen deren bisweilen 2 und manchmal 4 ſind nachdem es den 17 General-Directoren die allzeit in Europa ſind/ gefället. Dieſe verſammlung kan alle ämter vergeben/ iedoch mit der compagnie bewilligung/ welche gemeiniglich alle deſſen ſchlüſſe billiget. Der General wird nur auf 3 jahr erwählet/ bleibet aber doch ſeine gantze lebens-zeit/ weiln es der compagnie nicht zuträglich wäre/ wenn ſie alle 3 jahr einen mann bereichern ſolte. Er bekömmt zu ſeinem tractament alle monate 800 cronen/ und 500 cronen zu ſeiner tafel; ſeine gantze familie ober und hofhaltung wird noch à part von der compagnie erhalten. Er hat den ſchlüſſel zu allen magazinen/ und kan alſo daraus nehmen/ was ihm beliebet/ ohne iemanden davon rechenſchafft zu geben. Er fähret niemals aus/ daß er nicht 50 leib trabanten vor ſeiner kutſche/ eine compagnie fuß trabanten hinten nachgehend/ und 12 pagen zu beyden ſeiten lauffend hat/ und nimmt die ambaſſadeurs der indianiſchen Könige mit einem ungemeinen pracht und ſtaat an. Auſſer bemeldtem ober rath iſt daſelbſt noch ein gerichts-collegium, welches aus einem Präſidenten Vice-Präſidenten und 12 Räthen beſtehet/ die beydes civil und krieges-ſachen ohne fernere appellation entſcheiden/ auch macht haben den General ſelbſt zu verdammen/ wenn er des hoch verraths überzeuget worden. Die holländiſche compagnie hält in gantz Oſt-Indien nur 12000 mann an rechten diſciplinirten ſoldaten; allenthalben aber/ wo ſie eine guarniſon haben/ giebts auch viel mannſchafft/ die geſchickt iſt/ bey vorfallender gelegenheit den degen zu führen. Der General Major commandiret alle unter dem General ſtehende trouppen. Darnebſt halten ſie in Indien allezeit 160 kriegs ſchiffe/ deren iegliches 30 bis 60 ſtücke träget/ und können zu krieges-zeiten gar leicht 40 der allergröſten ausrüſten. *Hadr. Iunii* Batavia; *Boxhorn.* ſtatus Fœderati Belgii; *Ludovici Guicciardini* deſcr. Belgii; *Zeilleri* deſcr. circ. Burg. p. 110; temple remarques ſur l'etat de provinces unies; *Bizot* hiſt. metallique d'Hollande; *l'Abbe de Choiſy* journal du voyage de Siam, en 1685 & 1686; Europ. herold p. 2 p. 554.

Holland/ hat vormals ſeine beſondere Grafen gehabt. Anfänglich zwar ſtunde ſelbiges land/ welches ehemals Batavien genennet wurde/ unter den Römern/ wiewohl mit dieſer freyheit/ daß ſie ihre Magiſtrats-perſonen und regenten aus ihrem mittel erwählen dorfften/ und der römiſchen monarchie zu einem mehrern nicht als zu einer kriegs-aſſociation verbunden geweſen. Zu Käyſer Neronis zeiten haben ſo wohl die Batavier/ als ihre nachbarn die Frießländer/ ſich dieſer gewalt der Römer und der auf ſich habenden ſchatzung entbrochen. Nach der zeit aber iſt Holland unter die Könige von Frießland kommen/ bis Carolus Martellus die Frießländer bezwungen/ ihren König Ratbotum verjaget/ und ſich Teutſchlandes von dem ausgang des Rheinſtroms an bis zur Weichſel bemächtiget. Carolus M. wiewohl er zum öfftern der Sachſen rebellion erfahren muſte/ behauptete dennoch durch ſeine glückliche waffen die herrſchafft auch über die Holländer. Anfänglich räumete bemeldter Carolus M. dem Biſchoff zu Utrecht bey nahe die herrſchafft über Holland ein/ und geſtattete ihm die meiſten intraden ſelbiger provintz/ aus keiner andern urſache/ als das chriſtenthum deſto fleißiger fortzupflantzen/ und die einwohner zum chriſtlichen glauben zu bekehren. Allein Biſchoff Gottfried von Utrecht machte viel unruhe im lande/ ſo daß König Carolus Calvus ſich genöthiget fand/ ſolche unnöthige fehde durch einſetzung eigener Grafen über die provintz Holland abzuſchaffen/ worzu noch kam/ daß die Normänner um ſelbige zeit einen einfall in ſelbige lande thäten/ wie denn von ihnen der name Holland und Seeland aufgekommen ſeyn ſoll. Es wollen zwar einige/ daß Graf Dietrich/ Graf Gerolfs in Frießland ſohn/ den titul des erſten Grafens von Batavia geführet/ welchem König Carl der einfältige in Franckreich an. 913 nicht nur die aus den alten frieſiſchen landen zur neuen grafſchafft gemachte lande/ ſondern auch das kirchſpiel von Egmond/ und was darzu gehöret/ verehret haben ſoll. Allein es iſt ſicherer zu ſagen/ daß der erſte Graf von Holland/ Dietrich I, Hertzogs Sigeberti in Aquitanien ſohn/ geweſen. Er fand zwar von dem Burggrafen zu Leiden und einem von Falckenburg/ welcher der vornehmſte im lande war/ vielen widerſpruch/ drunge aber unter Caroli Calvi hülffe durch. Hierauf empöreten ſich die Frieſen/ und jagten ihn zum lande hinaus. Ihm folgte ſein ſohn Dietrich II, welcher die abtey Egmond ſtifftete. Er hatte einen ſohn Dieterich III, welcher nicht mit unter die regenten gerechnet wird. Er hatte aber mit ſeiner gemahlin Hildegarden/ König Ludwigs V in Francken tochter 2 ſöhne/ Egbertum und Arnoldum. Der erſte trat in geiſtlichen ſtand/ und ward Ertz-Biſchoff zu Trier/ Arnoldus aber ſuccedirte ſeinem groß vater; er heyrathete Graf Dieterichs zu Ringelheim tochter Luitgard/ welche Käyſers Ottonis M. mutter leibliche ſchweſter war/ wodurch er in die Käyſerliche freundſchafft und groſſes anſehen kam. Er machte ſich von der fränckiſchen ober-herrſchafft gantz loß/ und begab ſich unter die teutſchen Käyſer. Nach fünff jähriger regierung gerieth er mit den widerſpenſtigen Frieſen in ein hitziges gefechte/ worinnen er erſchlagen und an. 993 im kloſter Egmond begraben ward. Er hinterließ 3 ſöhne/ Dieterich IV und Sigefridum/ welcher die herrſchafft Brederode zu ſeiner appannage bekam. Der erſte ſohn/ Dieterich IV, folgete an. 993 dem vater in der regierung im 12ten jahre ſeines alters. Er führete unter ſeiner vormünder anführung mit den Frießländern krieg bekam auch den Biſchoff endlich gefangen. Er hinterließ von ſeiner gemahlin/ welche Käyſer Ottonis II tochter war/ 2 ſöhne/ Dieterich V und Florentium. Dieterich V wohnete an. 1048 dem turniere zu Lüttich bey/ hatte aber daſelbſt das unglück/ daß er Pfaltzgraf Hermanno bey Rhein eine tödtliche wunde verſetzte/ worüber er viel leiden muſte/ ward aber ohnverſehens von einem vergiffteten pfeile getroffen, und getödtet. Florentius verfolgte den krieg wider ſeines bruders widerwärtige ſchlug auch ſelbige zu zweyen malen/ ſoll aber/ als er unter einem baum geruhet, von cölniſchen meuchel mördern ſeyn erſchlagen worden. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Gertrud/ Hertzog Bernhards zu Sachſen tochter/ Bertham/ welche König Philippo I in Franckreich beygeleget war; Florentium/ und Albertum/ ſo beyde canonici zu Utrecht waren, und Dieterich VI. Dieſer hatte mit dem Biſchoff zu Utrecht welcher ſich des landes anmaſete/ viel zu thun/ und weil ſelbiger Hertzog Gottfrieden in Brabant zu hülffe rieff/ muſte er ſich retiriren. Als aber Hertzog Gottfried an. 1075 von einem ſeiner leib guarde entleibet war/ bekam Dietrich durch vermittelung ſeines ſtief vaters Graf Roberts von Flandern/ Holland wieder/ und empfieng an. 1077 die huldigung. Mit ſeiner gemahlin Withild/ Hertzog Friedrichs zu Sachſen tochter/ führete er eine vergnügte ehe/ und ſtarb an. 1091. Ihm folgete ſein ſohn Florentius II, ſonſt der dicke zubenamet/ ſtarb aber 1123. Seine gemahlin war Petronella/ Käyſers Lotharii des II ſchweſter/ welche den grund zu dem kloſter Rheinsburg/ zwiſchen der ſtadt Leiden und der ſee befindlich/ geleget hat. Er hatte mit ihr Florentium den ſchwartzen; Simonem der frühzeitig verſtarb; Hedwigen und Dieterich VII. Dieſer folgete ſeinem vater/ und bezähmete an. 1138 die Frießländer/ reiſete hierauf an. 1140 zu dem heiligen grabe gen Jeruſalem und ſtarb an. 1157. Er hatte von ſeiner gemahlin Sophia/ Pfaltzgraf Ottens bey dem Rhein tochter/ folgende ſöhne/ worunter Balduinus/ Biſchoff zu Utrecht; Willigerus/ Burggraf in Holland. Otto/ Graf zu Beuchen; Dieterich Biſchoff zu Utrecht war. Florentius III aber der erſtgebohrne folgete dem vater. Er führete einen krieg mit dem Grafen von Flandern wegen eines zu Geervliet erhöheten zolls/ wurde aber darinnen gefangen/ und an. 1165 zu Brügge aufgebracht. Wolte er nun des arreſts loß ſeyn/ ſo muſte er das land von Waas an Flandern überlaſſen. Er ſtellete an. 1179 einen prächtigen turnier zu Cöln am Rhein an/ und zog kurtz darauf mit 9000 mann in das gelobte land. An. 1188 that er mit Käyſer Friederich dem rothbart einen abermaligen zug dahinein/ ſtarb aber an. 1190 zu Antiochien.

Mit ſeiner gemahlin Ada/ Hertzog Heinrichs in Schottland tochter/ und Königs Wilhelmi ſchweſter/ erzielete er folgende kinder: Wilhelmum I; Rupertum Florentium/ probſten zu Utrecht/ und Dieterich VIII, welcher als der erſtgebohrne ſeinem vater an. 1190 ſuccedirte. Er hatte mit ſeinem unruhigen bruder Wilhelmum I vieles zu thun/ und hernach mit den Grafen von Flandern. Er ward aber von dem Hertzog von Brabant in einer ſchlacht gefangen/ aber nach erlegter rantzion loßgelaſſen. Er ſtarb hierauf an. 1203 nicht weit von Dordrecht. Von ſeiner gemahlin Adelheit/ Grafen Dietrichs von Cleve tochter/ hatte er nur eine eintzige tochter Ada; dieſelbige befahl er zuſamt dem lande auf ſeinem todt-bette ſeinem bruder Wilhelmen. So bald aber der vater die augen zugedrücket/ verheyrathete ſie die mutter Adelheit ohne des bruders und der ſtände von Holland wiſſen an den Grafen von Loon. Solches kränckte Graf Wilhelmen gewaltig/ welcher ſo gleich in Frießland gieng/ und ſich mit den vörnehmſten daſelbſt wider Graf Ludwigen von Loon und deſſen gemahlin Ada verband. Von dar verfügte er ſich in Seeland/ und brachte in Zirickſee die vornehmſten ſelbiger provintz auf ſeine ſeite. Der Graf von Loon war unterdeſſen zu Harlem. Aber der Herr von Egmond und andere beklemmeten ihn dergeſtalt/ daß er zuſamt den Herren von Amſtel ſich gen Utrecht retiriren muſte. Die gemahlin Ada flüchtete hingegen mit dem Herrn von Voorn in die burg zu Leyden. Sie ward daſelbſt von den Herren von Egmond/ Kennemers/ Waſſenaer/ und Rheinländern belagert/ muſte ſich auch auf diſcretion ergeben/ da man ſie denn gefangen in Texel führete/ woſelbſten ſie anno 1204 verſtarb. Der Adä tod bekümmerte Graf Ludwigen von Loon/ welcher dem Biſchoff von Utrecht offerirte/ gegen ſichere hülffe die provintz Holland von ihm zu lehn zu empfangen. Der Biſchoff ließ ihm ſolches gefallen/ und that ſein beſtes. Unterdeſſen bemächtigte ſich Graf Wilhelms partey vieler örter/ und that groſſen ſchaden. Der Herr von Amſtel/ welcher dem Grafen von Loon anhieng/ verdienete auch ſchlechten lohn/ indem die Kennemehr ſeinem lande groſſen ſchaden zufügeten/ welches den Biſchoff bewog/ friede zu machen. Graf Wilhelm blieb hierauf Herr von Holland/ meynete auch nach des Königs von Schottland/ ſeines ſchwagers/ tode ſelbige krone an ſich zu bringen/ aber vergebens/ denn er wieder umkehren muſte/ und endlich anno 1223 ſtarb. Seine erſte gemahlin war Adelheit/ Graf Ottonis II in Geldern tochter. Nach deren abſterben vermählete er ſich mit Hertzog Edmunds von Lancaſter tochter Maria. Mit beyden hatte er Ottonem/ Biſchoffen zu Utrecht; Florentium IV; Theodoricum/ Burggrafen in Holland; Richardum/ und Wilhelmum. Graf Florentius IV trat die regierung an. 1223 an/ ward aber aus bloſſer jalouſie/ weiln er ſich auf einem turniere ſehr wohl gehalten/ von dem Grafen von Clermont erſtochen. Er hatte von ſeiner gemahlin Mechtild/ Adelheiten/ Graf Johannis von Hennegau gemahlin/ Florentum/ Statthaltern in Seeland; Wilhelmum II, der ihm folgte/ und Margaretam/ Graf Hermanns zu Henneberg gemahlin/ welche im 42ſten jahre ihres alters auf dem char-freytage um 9 uhr vormittage 364 kinder in gröſſe derer kleinen krabben auf einmal allerſeits lebendig ſoll zur welt gebracht haben. Graf Wilhelm war nur 6 jahr alt/ da er an. 1235 die regierung antrat/ da indeſſen ſein vetter Biſchoff Otto von Utrecht die regierung führete. Er wurde an. 1248 zum Römiſchen Käyſer erwählet. Er hatte mit Gräfin Margareta von Flandern einen gefährlichen krieg/ indem ſelbige noch immer Käyſers Friederici II partey hielte/ worüber an. 1253 auf der inſul Walchern eine groſſe ſchlacht gehalten wurde/ darinnen auf beyden ſeiten 30000 mann auf dem platze blieben. Im anfang des jahres 1256 begunten die Frießländer zu rebelliren/ und als er dahin eilete/ zerbrach unter ihm das eiß/ daß er alſo zuſamt dem pferde und den wenigen ſeinigen ſtecken blieb/ da denn die Frieſen ihn über den hals kamen/ und ihn todt ſchlugen. Er hatte von ſeiner gemahlin Eliſabeth/ Hertzog Ottens zu Braunſchweig tochter/ einen eintzigen ſohn Florentium V, welcher damals nur 6 jahr alt war/ da indeſſen Käyſers Wilhelmi bruder/ Graf Florentin Droſſart/ in Holland die regierung führete. Nach deſſen tode maſete ſich der vormundſchafft obbemeldten Florentins ſchweſter Alid an/ ſo des Grafen von Hennegau gemahlin war; allein die vornehmſten des landes beſtelleten Graf Otten von Geldern zum Adminiſtratore, welcher auch die oberhand behielte. An. 1277 trat er ſelbſt die regierung an/ und verſuchte an. 1282 ſein heil gegen die Frießländer/ um ſeines vaters tod zu rächen. Wenige zeit darauf reiſete er zu König Eduardo von Engeland/ da indeſſen die holländiſchen von Adel/ weiln ihnen des Grafen zunehmende macht verdächtig ſchiene/ den Grafen in Flandern/ des Florentins ſchwieger-vater/ überredeten/ daß er Middelburg belagerte. Solches trieb Graf Florentin aus Engeland/ und daß er bey Zirickſee eine armee verſammlete. Als er aber auf des Hertzogs von Brabant parole perſönlich in Flandern gieng/ belegte ihn der Graf mit arreſt. Wolte er nun frey ſeyn/ ſo muſte er vor die kriegs-koſten eine erkleckliche ſumme geldes verheiſſen/ und daß er den Adel wolte ungekränckt laſſen. Aber kaum langte Graf Florentin zu hauſe an/ als er des verſprechens vergaß/ die Herren von Vere/ Borſelen und andere vertrieb/ und den ſeeländiſchen Adel aufs neue drückte. Weil er aber ſahe/ daß Engeland mehr den Brabantern favoriſirte als ihm/ richtete er mit Franckreich eine alliantz auf/ conjungirte ſeine trouppen mit der frantzöſiſchen armee gegen Flandern/ allwo die Vläminger in Cadſand eine harte niederlage erlitten/ auch blieb in ſolchem kriege der gröſſeſte theil des holländiſchen Adels. Damit es nun der provintz nicht an edelleuten mangelte/ adelte er auf die 40 reiche bauern/ wodurch er ſich immer mehr und mehr bey dem Adel verhaßt machte/ daß ſie ein geheim verſtändniß wider ihn machten/ ihn unter dem vorwand einer angeſtellten falcken-jagt ins netz locketen/ und mit 21 tödtlichen ſtichen hinrichteten. Die thäter retirirten ſich in das ſchloß Kronenburg/ wurden aber von dem Grafen von Cleve darinnen belagert/ daß ſie ſich endlich aus hungers-noth auf diſcretion ergeben muſten. Etliche von den gefangenen thätern wurden nach Dort/ etliche nach Delft/ etliche nacher Harlem gebracht/ und enthauptet. Der haupt thäter aber Gerhard von Felſen ward nach Leyden geführet/ und lebendig in eine tonne/ ſo von innen mit ſcharffen nägeln beſchlagen/ geſtecket/ und 3 tage in der ſtadt herum gerollet/ darauf geköpffet und gerädert. Einige aber von dieſen rott geſellen entkamen/ und retirirten ſich nach Preuſſen. Unter dieſen unruhen ſahe es in Holland ſehr ſchlecht aus/ indem der Graf von Cleve in Nord-Holland ſich feſt zu ſetzen ſuchte. Graf Guido von Hennegau ergriff Süd-Holland. Der Biſchoff von Utrecht bemächtigte ſich der ſtadt Muiden/ und brachte die Frieſen auf ſeine ſeite; Wolfrat van de Vere belagerte mit hülffe des Grafens in Flandern Middelburg. Bey ſolcher verwirrung ſchickten die Herren von Brederode/ Egmond und Waſſenaer/ benebſt einigen deputirten von den ſtädten in Engeland/ den minderjährigen jungen Grafen Johann daſelbſten abzuholen/ welche ihn auch heraus brachten/ daher ihm an. 1297 in Holland gehuldiget wurde. Hierauf beſiegte er die oſt und weſt-Frieſen/ weil er aber dem Wolfrat von Borſſelen allzuviel einräumete/ wurden die Holländer ſchwürig/ und vertraueten dem Grafen vou Hennegau die adminiſtration auf 4 jahr an/ bis endlich Graf Johannes/ der letzte ſeines geſchlechts an. 1299 verſtarb/ und mit ihm der gantze ſtamm der alten Grafen von Holland abgieng. Hierauf erklärten die Holländer Graf Johannem von Hennegau an. 1300 vor ihren regierenden Grafen. Weiln aber bey abgeſtorbenem geſchlechte der Grafen von Holland dieſe provintz ſamt Seeland an das reich gefallen war/ muſte er dieſe lande vom Käyſer Alberto zu lehn nehmen. Er hatte viel mit dem Biſchoff von Utrecht/ und zumal mit dem Grafen von Flandern und deſſen bundsgenoſſen zu thun; allein er befochte wider beyde eine herrliche victorie in Cadſand/ bekam auch den Grafen von Flandern ſelbſt gefangen. Er ſtarb an. 1304/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Philippa/ Graf Heinrichs zu Lützenburg tochter/ Wilhelmen III den gütigen; Johannem I, Grafen zu Oſtervand; Johannem/ Herrn zu Beaumont/ Tolen/ Goude und Schonhoven; Heinricum/ canonicum zu Cambray; Mariam/ Ludovici Hertzogs von Bourbon gemahlin; Adelheit/ des Grafen Clermont gemahlin; Margaretam/ vermählte Gräfin zu Artois; Mathildin/ des Herrn von Nielle gemahlin. Sein älteſter ſohn Wilhelm III war bishero Statthalter in Holland geweſen; nach ſeines vaters tode aber fiel ihm die völlige regierung über Holland/ Seeland und Hennegau zu. Er verknüpffte das Amſtel-land mit der grafſchafft Holland/ ſtund anno 1326 der Königin Iſabella in Engeland wider ihren gemahl Eduardum II, und hernach dem König von Franckreich wider den Grafen von Flandern bey. Er ſtarb endlich an. 1337/ und hatte von ſeiner gemahlin Johanna/ Graf Carls von Valois tochter/ Wilhelmen IV; Margaretam/ Käyſers Ludovici aus Bayern gemahlin; Philippam/ Königs Eduardi III in Engeland gemahlin; und Johannam/ vermählete Gräfin zu Jülich. Wilhelm IV folgete ihm in der regierung/ welcher an. 1338 wider die Mohren in Spanien/ und noch im ſelbigen jahr wider die Saracenen in Syrien zog. Er ſtund hierauf König Philippo Valeſio wider König Eduardum III in Engeland bey/ wandte ſich hernach gegen die Frieſen/ wurde aber von ſelbigen unvermuthet überfallen und erſchlagen. Er hat ſonſten der ſtadt Amſterdam ſehr groſſe privilegien ertheilet. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Johanna/ Hertzogs Johannis III in Brabant tochter/ keine erben/ ſondern nur einen baſtard/ weshalben Käyſer Ludwig aus Bayern mit den reichs-ſtänden einmüthiglich beſchloß/ daß beyde grafſchafften/ Holland und Hennegau/ dem reiche heimgefallen wären. Dieweil aber der Käyſer ſelbſten des verſtorbenen Wilhelms ſchweſter Margaretam zur gemahlin hatte/ übergab er ihr ſelbige lande. Dieſe ſetzte ihren dritten ſohn/ Hertzog Wilhelmen unter gewiſſen bedingungen zum Adminiſtratore, allein weil ſelbiger gar übel hauß hielte/ nahm ſie ſelbſt die regierung über. Mit dieſer regierung waren die meiſten Holländer gantz nicht vergnüget/ und erweckten allerhand factionen. Etliche erwählten Graf Wilhelms parthey/ und nenneten ſich Kabeliauer/ dadurch andeutende/ wie ſie ihre gegner gleich kleinen fiſchen verſchlingen wolten/ und trugen allerſeits aſchfarbige mützen. Der käyſerlichen wittwe Margaretä parthey nennete ſich von Hoek oder fiſchhacken/ damit der Kabeliau gefangen wird/ die Hukiſche/ und trug eine rothe viereckichte mütze zum merckmahl. Anfänglich ſchlug die Margareta mit den auxiliar-trouppen ihren ſohn Wilhelmen/ als aber ſelbiger aus Teutſchland hülffe erlangete/ beſiegte er die mutter in einer blutigen ſchlacht bey Graveſande. Nach erlittener niederlage entflohe die verwittwete Käyſerin Margareta zu ihrer ſchweſter der Königin in Engeland. Da es endlich zum vertrag gediehe/ muſte ſie ihrem ſohne Printz Wilhelmen Holland/ Seeland und Frießland völlig abtreten/ vor ihre perſon aber behielte ſie das eintzige Hennegau/ wohin ſie a. 1351 ſich erhob/ und 5 jahr bis an ihr ende daſelbſt wohnete. Wilhelm/ Hertzog in Bayern/ als er 7 jahr nach ſeiner mutter regieret hatte/ gerieth in eine gemüths blödigkeit/ tödtete Wilhelmen von Wateringen/ und war hernach 30 jahr im Haag in der cuſtodie gehalten/ bis er an. 1377 verſtarb. Von ſeiner gemahlin Mechtild/ gebohrner Gräfin von Lancaſter aus Engeland/ hatte er keine kinder/ folgete ihm alſo ſein bruder Albrecht/ welcher ſchon bishero die regierung adminiſtriret. Deſſen erſte gemahlin Margareta/ Hertzog Ludwigs zu Brieg in Schleſien tochter/ gebahr ihm unter andern kindern die Prinzeßin Margareta/ Hertzogs Johannſens in Burgundien gemahlin; desgleichen Hertzog Wilhelm VI in Bayern. Dieſer folgte dem vater/ und lebte im eheſtande mit Margareten/ Hertzog Philipps des kühnen in Burgundien tochter/ erzielete mit derſelben die eintzige tochter Jacobam/ und ſtarb an. 1417. Sein bruder Johannes/ Biſchoff von Lüttich/gab zwar das bißthum auf/ und vermählte ſich mit Eliſabeth/ erbin von Luxenburg/ in hoffnung/die ſucceßion deſto eher zu behaupten / jedoch behielt Jacoba den platz/ und erhielt an. 1417 die huldigung über Holland/Seeland und Hennegau. Ihr erſter Gemahl war der Dauphin aus Franckreich/ Königs Caroli VI ſohn / und geſchahe die verlobung a. 1406 im fünfften jahre ihres alters/ als ſie aber an. 1417 das beylager vollziehen wolte/ ſtarb der bräutigam. Der andere gemahl war Hertzog Johannes von Brabant a. 1418 / doch lieff ſie nach 4 jahren von ihm/ und konte nicht wieder mit ihm ausgeſühnet werden. Der dritte war Humphredus/ Hertzog von Gloceſter aus Engeland / jedoch verwarff der Pabſt die eheſcheidung. Der Hertzog von Burgund/Philippus bonus, war auch nicht damit zufrieden/weil ihm ſolcher geſtalt die erbſchafft hätte entgehen können / am allermeiſten aber proteſtirte ihr noch lebender gemahl/Hertzog Johannes in Brabant/ darwider. Indem nun Jacoba an. 1433 den 4ten gemahl/ Francken von Borſſelen/ Statthaltern in Holland und Seeland/nahm/wolte ſich Philipp der gütige/welchen ſie bereits zum erben eingeſetzt hatte / dieſe lande nicht nehmen laſſen/ und nöthigte ſie / ihm die provintzen bey lebens-zeit abzutreten/und mit einer appanage in Holland verlieb zu nehmen. Philipp der gütige/ brachte alſo dieſe lande an das hertzogthum Burgund/ und folgte ihm Carl der kühne/durch deſſen tochter Mariam / als ſie mit Maximiliano vermählet wurde/ Holland/ Seeland und Hennegau nebſt den geſamten Niederlanden auf das haus Oeſterreich gebracht wurde. Chron. belgicum; *Pontani* rerum Dan. hiſt. l. 4; hiſtorie der gravelycke regierung in Holland; *Vbbo Emmius* rer. Friſic. lib. 6; *Meyeri* rerum Flandr. lib. 6; *Franc. Sweertii* rer belg. ann.; *Hadr. Junii* Batavia; *Petri Scriveri* Batav. illuſtr.; *Gregor. Leti* theatr. Britann.; *Lucæ* uralter grafen-ſaal p 292.

Holland oder neu-Holland/ iſt ein land in Terra auſtrali, ſo an. 1644 von den Holländern entdeckt worden. Es liegt von neu-Guinea und den moluckiſchen inſuln nordwärts / und wird gemeiniglich in die provintzen Conoorde/ Diemens und Pierre Nuits ꝛc. unterſchieden / iſt aber noch wenig bekannt.

Neu-Holland/ oder die neuen Niederlande/iſt eine landſchafft in nord America/ nahe bey der ſee von Canada / ſüdweſtwärts von neu-Engeland und oſtwärts von den Jroquois zwiſchen Virginien und neu-Franckreich. Die Holländer gaben ihr dieſen namen / und hatten 2 ſtädte daſelbſt/ mit namen neu Amſterdam und neu Naſſau. Anitzo aber beſitzen es die Engeländer/ ſeit an. 1665. *Joh. de Laet.* deſcr Ind occid. l. 3 c. 7.

Neu-Holland/ iſt eine kleine landſchafft in der Moſcau / von den Holländern alſo benamet. Sie liegt an dem nord-meere / nahe bey der meer-enge Waigats / ſo insgemein die ſtraſe von Moſcau genennet wird.

Holland/ iſt ein ſtücke von der engeländiſchen provintz Lincolnſhire/welches dieſen namen Holland/ Heyland oder Hayland entweder von dem vielem heu/(auf engeländiſch Hay genannt) ſo darinnen wächſet/oder vielleicht von der gleichheit/ſo es mit Holland in den Niederlanden hat/ bekommen. *Cambdeni* Britann. p. 421.

Holland/ (Philemon) wurde im collegio der H. Dreyeinigkeit zu Cambridge erzogen/ promovirte daſelbſt in Doctorem medicinæ,und ließ ſich in Conventry nieder. Er iſt vornemlich deswegen berühmt/ weil er ſehr viel ſchrifften / und ſonderlich hiſtorien bücher ins engeländiſche überſetzet. Die vortrefflichſte unter ſeinen überſetzungen iſt Cambdeni Britannia, welche in anſehung deſſen/ daß zu dem lateiniſchen original viel neue dinge hinzu gethan werden/ vor etwas mehr als eine bloſſe überſetzung zu halten iſt. Sonderlich iſt auch dieſes von ihm merckwürdig/ daß er mit einer eintzigen feder ein gantz groß buch ſchreiben können.

Holobolus/ war prediger unter Käyſers Michael palæologi regierung. Er war ein junger menſch von guter beredtſamkeit und ziemlicher fähigkeit/ nur fehlte es ihm am judicio, und hatte keine conduite, hielt wenig auf gottesfurcht / und war ihm eine religion wie die andere. Seine kühnheit war die urſache ſeines unglücks/ indem er den Käyſer öffentlich zu ſtrafen kein bedencken trug/ daß er ſeinem pupillen das käyſerthum entzogen. Der Käyſer wurde hierüber ſo gar erzürnet/daß er Holobolum greiffen ließ/und ihm die lippen zu durchſtechen und in die naſen zu ſchneiden befahl/wodurch er/ um ſich eine zeitlang zu verbergen/ in ein kloſter zu gehen gezwungen wurde. Einige jahre darnach/ als ſeine naſe/welche man aus mitleiden nur durch einen kleinen ſchnitt verletzet/ faſt gantz in den vorigen ſtand gebracht worden / bat der Patriarch zu Conſtantinopel/ der groſſen ſtaat von dieſes menſchen wiſſenſchafft machte/ vor ihm bey dem Käyſer / und wurde auch ſeiner bitte gewähret. Er machte ihn alſobald zum ſcholaſte und prediger in ſeiner kirche / wo er dann groſſe ehre erhielte/weil er nicht älter als 22 jahr war/daß auch der Käyſer ihn in ſeinen pallaſt fodern ließ / und unter die zahl ſeiner theologorum ſetzte / damit er nebſt andern an der vereinigung der griechiſchen kirche ſolte arbeiten helffen. Er war aber ſtets zuwider / und ſo kühne/ daß er den Käyſer zu etwas neues aufbrachte/indem er trotzig zu ihm ſagte: daß die vereinigung mit der lateiniſchen kirchen eine ohnmögliche ſache wäre. Der Käyſer/welcher ſeine meynung verbarg/ verordnete unterdeſſen / daß er ſich nur nach Bithynien in ein kloſter begeben möchte. Als man ihn aber berichtet/daß Holobolus nicht unterließ wider die vereinigung der kirchen zu proteſtiren / befahl der Käyſer / daß man ihn zu Conſtantinopel behalten ſolte/ allwo er denn/unter dem prætext anderer verbrechen/welcher halben man ihn angeklaget/ mit einem ſtricke am halſe durch die ſtadt geführet/ und durch alle queer-gaſſen gepeitſcht wurde. Dieſes verfahren jagte den clericis ein ſolches ſchrecken ein/ daß ſie verſprachen/ dem Käyſer / der ſich mit der lateiniſchen kirchen zu vereinigen entſchloſſen/zu gehorſamen. *Pachymeres* l. 3 & 4; *Codinus* c. 1; *Maimbourg* hiſt. des ſchiſm. de grecs l. 4.

Holofernes/ war General über des Nebucadnezars armee. Er belagerte Bethulien/ eine ſtadt in Judäa / und brachte ſelbige zur äuſerſten extremität / wurde aber von der Judithe umgebracht; ſiehe Judith.

Holſtein/ hertzogthum. Es iſt eine teutſche provintz in nieder-Sachſen. Den namen wollen einige von dem fluſſe Holſter herführen/wiewol er auch von dem worte holtz genommen wird/dergeſtalt/ daß Holſato ſo viel ſeyn ſoll als holtzſaſſen. Es liegt ſelbiges land zwiſchen der nord-ſee/oſt-ſee und Elbe / ſtöſt ſonſten ans lauenburgiſche und mecklenburgiſche gebiete; wird durch die Elbe von dem hertzogthume Lüneburg und durch die Eyder von dem hertzogthume Schleßwick unterſchieden. Es wird ſelbige provintz eigentlich in 4 theile eingetheilet; nemlich das eigentliche Holſtein/ Wagrien/ Stormarn und Ditmarſen/ und zwar gehört die helffte von ſelbigem landen dem Könige von Dänemarck/ die andere helffte dem Hertzoge von Holſtein-Gottorp. Die vornehmſten ſtädte königlichen antheils ſind Rensburg/ Itzeho/ Glückſtadt/ Altenau/ Pinneberg und andere mehr; zum hertzoglichen antheile gehören Kiel/Eutin und andere. Es iſt ſelbiges land/zumal nach dem meere zu/ ſehr fruchtbar/hat gute vieh-zucht und ſtutereyen. Die flüſſe und meerbuſen ſind ſehr fiſch-reich/auch gibt es darinnen viel fiſch-reiche ſeen und teiche/ wie denn auch viel auſtern/ auch werden/ zumal um Kiel/ der muſcheln gar ſchöne und viele gefunden. Die flüſſe ſind die Elbe/ die Eyder/ die Traue/die Stör und andere / auch gibt es daſelbſt ſchöne häven und holtzungen. Die alten bewohner hatten keinen guten ruhm/ indem von ihnen geſagt wird/ daß das rauben und ſtehlen ihre beſte kunſt geweſen. Die itzigen werden eingetheilet in Prälaten und geiſtliche ritterſchafft/ frey-leute/ bürger/ haus-leute und bauren. *Adamus Brem.*; *Andr. Angeli* chron. holſat.; *Caſpar. Danckwerths* chorographia ducatuum, ſleſvici & holſat.; *Jo. Petri* chron. holſat.; *Chriſt. Cilicius* de bello ditmarſ.; *Nic. Helwader.* ſylva chron. circ. Balth.; *Molleri* iſagog.; europ. herold p. I p 522.

Holſtein geſchlechte. Iſt ein ſehr altes teutſches ehemahls gräfliches/ nunmehro hertzogliches geſchlechte. Der erſte Graf / der in Holſtein regieret/ war Albien/ welchen Carolus M. nach Wittekindi bekehrung zu einem Grafen von Nordalbingen gemacht. Nach dieſem iſt Holſtein und Stormarn zuſammen lange zeit eine grafſchafft geweſen/ und ſind die Grafen / ſo darinnen regieret / aus dreyen unterſchiedenen häuſern entſprungen. Die erſte linie war die meyndorfiſche/welche Udo von Meyendorff geſtifftet/ den Carolus M. zum Grafen von Holſtein gemacht hat. Ihm folgte Eridacus/und dieſem ſein ſohn Ludolphus/welcher in Oſt-Frießland erſchlagen wurde. Der letzte aus dieſer familie war Udo II, der im Lüneburger-lande erſchlagen ward. Nach ihm findet man in die 100 jahr keine gewiſſe nachricht / wie es mit Holſtein ergangen/bis endlich die billingiſche familie das hertzogthum Sachſen erhalten. Da dann Käyſer Otto Hermann Billingen nebſt dem hertzogthume Sachſen/ auch Holſtein und Stormarn gab. Nach deſſen tode übergab Otto M. ſelbiges land dem jüngern ſohne Lothario; weil aber ſelbiger ohne erben verſtarb/wurde ſeines bruders Bernhardi ſohn/ Ditmarus/Graf zu Holſtein. Dieſem/als er in einem duelle todt geſtochen war/ folgte ſein bruder Bernhardus / und dieſem ſein ſohn Hermannus. Deſſen nachfolger war Godofredus / der a. 1106 von den Wenden erſchlagen wurde. Als aber auch indeſſen der billingiſche ſtamm in Sachſen abgieng/ und ſelbiges land nebſt Holſtein Lotharius/ Graf von Supplinburg/welcher nachdem römiſcher Käyſer wurde/erhielt/ ſo beliehe er Graf Adolphum I mit Holſtein. Da aber nach Lotharii tode die ſächſiſchen lande an Henricum ſuperbum aus Bayern fielen / beſtätigte er dieſen Adolphum in der grafſchafft Holſtein. Nachdem Henricus ſuperbus a. 1139 in die acht erkläret war / maßte ſich Albertus urſus aus dem aſcaniſchen ſtamme der ſächſiſchen länder an und da muſte Graf Adolph die holſteiniſchen lande fahren laſſen/ welche Albertus ſeinem Generale Henrico Badewide gab/ der indeſſen die Wenden aus dem benachbarten Wagrien trieb/ nachdem er ihre haupt-ſtadt Oldenburg erobert und zerſtöhret hatte. Nachdem ſich aber Henricus wieder erholet / und Albertum aus Sachſen jagte / muſte auch berührter Badewide Holſtein räumen/welches Adolphus I wieder erhielt. Endlich wurde es alſo verglichen / daß Adolphus II Holſtein und Stormarn nebſt dem Wagerlande behalten/ Henricus Badewide aber die grafſchafft Ratzeburg haben ſolte. Er bauete hierauf a. 1140 die ſtadt Lübeck / und wurde endlich an. 1164 von den Wenden erſchlagen. Ihm folgte ſein ſohn Adolphus III, welcher anfänglich Henrico leoni gute dienſte that/ als er aber nachdem von ihm abſetzen wolte/ kam ihm Henricus zuvor/ und jagte ihn an. 1177 zum lande hinaus. Jedoch wurde er nach Henrici achts erklärung vom Käyſer Friedrichen dem rothbarthe wieder eingeſetzt / welcher auch das land Ditmarſen dazu ſchlug / ſo aber Graf Adolph nicht behaupten können. Hierauf zog er mit dem Käyſer a. 1189 ins gelobte land/ da indeſſen Henricus leo aus Engeland wieder in Teutſchland kam / und brachte vor allen dingen Holſtein wieder in ſeine gewalt. Doch als Graf Adolph wieder zurücke kam/ ſetzte er ſich wieder im beſitz ſelbiger grafſchafft. A. 1197 that er mit Käyſer Henrico VI den andern zug ins gelobte land/nach ſeiner rückkunfft aber verfiel er mit König Canuto VI von Dänemarck in einen krieg/ darinnen er ſo unglücklich war/ daß er a. 1200 von den Dänen gefangen und nicht eher auf freyen fuß geſtellt wurde/ bis er die grafſchaft Holſtein abgeſchworen; damit begab er ſich in die grafſchafft Schaumburg in Weſtphalen/und hat daſelbſt noch 32 jahr regieret. Hierauf beſaß König Canutus VI von Dänemarck dieſe grafſchafft/ und nach ihm ſein bruder Woldemarus II, welcher ſolche a 1204 Graf Alberto von Orlamünda zu lehen gab. Als aber ſelbiger a. 1225 von dem ſchweriniſchen Grafen Henrico gefangen wurde/ ſo nahm Adolphus IV, Adolphi III ſohn/ Holſtein ein/ wozu ihm die benachbarten Fürſten behülfflich waren. Hierauf ſuchten die Holſteiner ſich von dem däniſchen joche loß zu machen. König Woldemarus II zwar gieng auf ſelbige loß/ und kam es an. 1227 bey Bornhoven zu einer blutigen ſchlacht/ in welcher die Holſteiner die oberhand behielten/ und ſich dadurch gantz frey machten. Wie ſie denn zum andencken ihrer befochtenen freyheit noch lange zeit ihre land-täge bey dieſem dorffe unter freyem himmel gehalten. Er gieng ins kloſter/ und hinterließ 2 ſöhne/ die theilten ſich in 2 linien/ legten auch 2 verſchiedene reſidentzen an/ nemlich Johannes zu Kiel/ und Gerhardus zu Rendsburg. Johannes ſtifftete an. 1238 die linie zu Kiel/ und bekam zu ſeinem antheile das Wagerland nebſt dem amte Trittou und die Cremper-Marſch aus Stormarn. Sein älteſter ſohn/ Adolphus V, der Pommer genannt/ weil er eine gemahlin aus Pommern hatte/ reſidirte zu Oldenburg/ und ſtarb an. 1308 ohne erben. Der jüngſte ſohn Albertus ſtarb als Dom-Herr zu Hamburg. Der mittelſte ſohn/ Johannes II, hat die kieliſche linie fortgeſetzet. Er hinterließ 5 ſöhne/ welche die lande dergeſtalt theilten/ daß Johannes zu Plön/ Claus zu Oldeslo/ Adolphus VI zu Segeberg/ Johannes III auf der inſul Femern/ Henricus zu Kiel reſidirte/ unter welchen allein Johannes das geſchlechte fortgepflantzet hat/ welcher einen eintzigen ſohn Adolphum VII hinterließ/ mit welchem die kieliſche linie a. 1390 abgieng.

Die rendsburgiſche linie ſtifftete Gerhardus I, welcher 2 ſöhne hinterließ/ die ſich wiederum in 2 linien theilten/ indem Gerhardus II die pinnebergiſche ſtifftete/ und Henricus die rendsburgiſche fortſetzte. Er bekam die gantze grafſchafft Schaumburg in Weſtphalen zu ſeinem antheile nebſt der grafſchafft Pinneberg in Stormarn/ worzu Pinneberg/ Hatzburg/ Barmſtädt und die gefälle von der ſtadt Hamburg gerechnet waren. Deſſen nachkommen haben ſich hernach in viele linien zertheilet/ bis endlich a. 1640 die gantze pinnebergiſche linie abgeſtorben. Die rendsburgiſche linie ſetzte Henricus I fort/ welcher mit den Ditmarſen gar unglücklich kriegte/ und a. 1310 verſtarb. Sein ſohn und nachfolger war Graf Gerhard der groſſe. Er überzog a. 1320 die Ditmarſen/ wurde aber a. 1322 von ihnen geſchlagen. Er halff hierauf König Chriſtophorum II in Dänemarck vom throne ſtoſſen/ und brachte Woldemarum V, Hertzogen von Schleßwick an ſeine ſtelle/ davor er a. 1326 vom Könige Woldemaro das hertzogthum Schleßwick zu lehen bekam. Weil aber Woldemarus die däniſche krone nicht behaupten kunte/ ſondern a. 1330 wieder nach Schleßwick zurück kehrte/ muſte ihm Graf Gerhard ſelbiges land wieder abtreten/ erhielt dagegen einige ſatisfaction in Schonen und auf der inſul Fühnen. Er ward hierauf a. 1340 von einem däniſchen von Adel/ namens Nils Jepſen/ in ſeinem bette ermordet. Er hatte 3 ſöhne/ worunter Nicolaus und Johannes ſich im kriege berühmt gemacht/ ſind aber ohne erben verſtorben. Henricus aber/ der eiſerne zubenamt/ folgte ihm. Dieſer war ein tapfferer Herr/ und that den Schweden und Engeländern gute dienſte/ weshalben ihm auch a. 1362 von den Schweden ihre krone angetragen wurde/ die er aber ausſchlug. Er ſtarb a. 1388/ und hinterließ 3 ſöhne/ Gerhardum/ Albertum und Henricum. Gerhardus VI folgte zwar im Holſteiniſchen/ als er aber von dem däniſchen Könige Olao mit dem hertzogthume Schleßwick beliehen wurde/ verlangten die andern brüder/ daß er ihnen dahingegen Holſtein abtreten ſolte. Jedoch entſchied endlich die ritterſchafft den ſtreit/ und zwar dergeſtalt/ daß Gerhardus VI das gantze hertzogthum Schleßwick/ von Holſtein aber nur den dritten theil empfieng. Er bekam auch nach abgang der kieliſchen linie ſelbige lande mit darzu. Er wurde aber a. 1404 von den Ditmarſen erſchlagen. Seine 3 ſöhne waren Henricus/ Adolphus und Gerhardus. Henricus/ als der älteſte/ folgte dem vater/ bekam aber mit Erico X, Könige in Dänemarck/ zu thun/ welcher ihm das hertzogthum Schleßwick nicht anders als mit unerträglichen bedingungen zu lehen geben wolte. Henricus rüſtete ſich hierauf zum kriege/ indem er aber a. 1427 Flensburg belagerte/ und eine ſturm leiter anlegen wolte/ ward er von einem däniſchen ſoldaten über dieſer arbeit erſtochen. Ihm folgte ſein anderer bruder/ Adolphus VIII, welcher den krieg wider Dänemarck fortſetzte/ endlich a. 1435 das ſtreitige hertzogthum vom Könige Erico X zu lehen erhielt. Nach abſterben Chriſtophori III, Königs von Dänemarck/ verlangten zwar die Dänen ihn zum Könige/ er ſchlug es aber ab/ und recommendirte ſeiner ſchweſter ſohn/ Chriſtianum/ Grafen von Oldenburg hierzu. Sein jüngerer bruder/ Gerhardus VII, hatte eine gemahlin aus dem hauſe Baaden/ welche im ſiebenden monate mit zwillingen ſchwanger gieng/ weil aber Graf Adolphus nicht glauben wolte/ daß es richtig zugegangen wäre/ beſchuldigte er die Agnes eines ehebruchs/ jagte ſie zum lande hinaus/ uñ ſtarb ihr gemahl/ der ſie begleiten wolte/ unterwegens/ die zwillinge kamen auch um/ bekam alſo Adolphus alles zuſammen/ verſtarb aber a. 1559 ohne erben. Er hatte eine ſchweſter Hedwig/ die an den oldenburgiſchen Grafen/ Theodoricum den glückſeligen/ vermählet war/ von welcher Chriſtianus/ der bereits zum Könige von Dänemarck/ Norwegen und Schweden erwählet war. Dieſer nahm die lande in beſitz/ und ob gleich Graf Otto III zu Schaumburg von der pinnebergiſchen linie wegen der anverwandtſchafft und erbverbrüderung ein näheres recht hatte/ auch bey der landſchafft von einer gewiſſen faction, deren anführer Hennig Powiſch hieß/ unterſtützt wurde/ muſte er ſich doch mit der grafſchafft Pinneberg und den an der Elbe gelegenen gütern nebſt 43000 gülden abſpeiſen laſſen/ und auf Holſtein renunciren.

Der heutige holſteiniſche ſtamm rühret alſo von obbemeldten Chriſtiano/ Könige von Dänemarck/ der aus dem oldenburgiſchen hauſe war/ her. Er wurde vom Käyſer Friederico III a. 1460 mit Ditmarſen belehnet/ und a. 1474 von eben ſelbigem Käyſer Holſtein zu einem hertzogthume gemacht. Er ſtarb a. 1481/ und hinterließ 2 Printzen/ deren der älteſte Johannes König von Dänemarck wurde/ der jüngere Friedericus/ Hertzog zu Schleßwick und Holſtein. Jedoch machten ſie a. 1482 einen vergleich mit einander/ dergeſtalt/ daß Johannes auch von den holſteiniſchen und ſchleßwickiſchen landen ſeinen theil haben ſolte/ nemlich Flensburg/ Sonderburg/ Norburg/ Appenrade/ Femern/ Segeberg/ Rendsburg/ Hanrov und Haſeldorff. Die Prälaten aber/ ritterſchafft und das recht auf Hamburg blieb gemeinſchafftlich/ und ſolte von jahr zu jahren einer um den andern das directorium führen. Nach Königs Johannis tode folgte ihm/ wie in dem königreiche Dänemarck/ alſo auch in dem ſchleßwick und holſteiniſchen antheile an. 1518 ſein ſohn Chriſtianus II. Als aber ſelbiger von land und leuten vertrieben war/ ſo wurde Hertzog Friedericus I an ſeiner ſtatt König in Dänemarck/ bekam auch gantz Holſtein zuſammen. Er hatte 4 ſöhne/ worunter der 4te Friedericus mit den beyden bißthümern Lübeck und Hildesheim verſorget wurde/ die übrigen 3 aber kamen zugleich zur regierung. Chriſtianus III war König in Dänemarck/ Johannes der ältere und Adolphus waren Hertzoge von Schleßwick und Holſtein. Dieſe machten a. 1533 eine union mit einander/ und a. 1544 eine brüderliche theilung zu Rendsburg/ vermöge welcher die geſamten holſteiniſchen und ſchleßwickiſchen lande in 3 gleiche theile getheilet wurden/ darinnen König Chriſtianus III zu ſeinem antheile im ſchleßwickiſchen Sonderburg/ Norburg/ Ruhkloſter/ Sundewit/ Flensburg/ im holſteiniſchen Segeberg/ Steinburg/ Wilſter-Marſch/ Crempe-Marſch/ Itzeho/ Plön/ Heiligenhafen/ nebſt einigen klöſtern erhielt; Hertzog Johannes aber bekam zu ſeinem antheile im hertzogthume Schleßwick Hadersleben/ Dörning/ Tönningen/ und im holſteiniſchen Rendsburg/ Bordishelm; Hertzog Adolphus bekam zu ſeinem antheile im hertzogthume Schleßwick Gottorp/ Huſum/ Stapelholm/ Eiderſtette/ Hutten/ Wittenſee/ Mohrkier/ Apenrade; ferner im hertzogthume Holſtein Kiel/ Neumünſter/ Trittou/ Oldenburg. Hierzu wurden a. 1559 die Ditmarſen mit geſamter hand angegriffen/ und endlich unter das joch gebracht. Das ländgen ward gleich getheilet/ alſo/ daß König Friedericus das ſüdliche theil/ Hertzog Johannes der ältere das mittlere theil/ und Hertzog Adolphus das nordliche theil erhalten. Nachdem aber a. 1580 der mittlere unter den 3 brüdern/ Johannes der ältere/ ohne erben verſtorben/ wurden durch einen a. 1581 zu Flensburg zwiſchen König Friederico II und Hertzog Adolpho aufgerichteten tractat deſſen hinterlaſſene lande unter beyde getheilet/ woraus denn die königliche und hertzogliche linie und regierung entſtanden/ wie denn auch das recht der erſten geburt eingeführet/ und die Prälaten und Ritterſchafft nebſt einigen gerechtigkeiten gemeinſchafftlich behalten worden. Was die königliche linie anlanget/ ſo hat ſich ſelbige unter Chriſtiani III ſöhnen in 2 linien getheilet/ indem Friedericus II der ältere/ König in Dänemarck wurde/ und die königliche haupt-linie fortſetzte; ſ. Dänemarck. der jüngere aber Johannes erhielte a. 1564 in dem flensburgiſchen vertrage zu ſeiner appanage 2 fürſtenthümer/ nemlich in Schleßwick das fürſtenthum Sunderburg/ in Holſtein das fürſtenthum Plön/ worunter die inſul Alſen und Arroe nebſt dem amte Plön und klöſtern Rheinfeld und Arensböck in Holſtein mit begriffen waren/ iedoch mit dem bedinge/ daß dieſe neben-linie ſich keiner landes-hoheit anmaſen/ ſondern die einkünffte beyder fürſtenthümer als eine reichliche appanage genieſſen/ und ſie unter däniſcher hoheit ſtehen ſolten; worüber nachgehends/ ſonderlich von der plöniſchen linie/ iſt proteſtiret worden. Er war den 25 martii a. 1545 gebohren/ und ſtarb den 9 oct. a. 1622. Seine gemahlinnen waren Eliſabetha/ Hertzog Ernſts zu Braunſchweig Grubenhagen tochter/ welche a. 1586 verſtarb; und Agnes Hedwig/ Fürſt Joachim Ernſts zu Anhalt tochter/ Churfürſt Auguſti von Sachſen wittwe/ ſo a. 1616 verſtarb. Von ſelbigen hatte er 10 ſöhne/ welche waren Chriſtianus/ gebohren den 14 octob. a. 1570/ ſtarb den 4 junii a. 1633; Erneſtus/ gebohren den 7 jan. 1572/ blieb an. 1596 in einem treffen mit den Türcken bey Erla; Alexander/ von dem ſo fort; Auguſtus/ gebohren den 29 julii a. 1574/ wurde mit obbemeldten ſeinem bruder a. 1596 bey Erla erſchlagen; Johannes Adolphus gebohren den 17 ſept. an. 1576/ ſtarb den 21 febr. a. 1624. Er war mit Hedwig Maria/ Printzeßin aus Pommern verlobet/ welche aber a. 1606 vor der hochzeit ſtarb; Friedericus von Norburg/ von dem hernach; Albertus/ gebohren a. 1585/ ſtarb a. 1613. Aus der andern ehe waren Johannes Georgius/ welcher an. 1594 gebohren/ ſtarb an. 1613; und Joachimus Erneſtus zu Plön/ von dem hernach. Unter dieſen haben nur 4 ſo viel linien fortgepflantzet; Alexander die rendsburgiſche/ Friedericus die norburgiſche/ Philippus die glücksburgiſche/ und Joachimus Erneſtus die plöniſche. Alexander/ welcher die ſonderburgiſche linie fortgeſetzet/ war den 20 jan. anno 1573 zu Sonderburg gebohren. Er beſaß die helffte von der inſul Alſen/ auf welcher die reſidentz Sonderburg gelegen. Er ſtarb den 13 martii a 1627/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Dorothea/ Graf Johann Günthers von Schwartzburg tochter/ 5 ſöhne/ welche wieder ſo viel neue linien geſtifftet. Der älteſte/ Johann Chriſtian/ welcher den 26 april an. 1607 gebohren/ reſidirte zwar zu Sonderburg/ allein weil er viel ſchulden machte/ und wenig von den däniſchen gefällen abtrug/ ſo griff der König zu/ nahm Sonderburg weg/ bezahlte die ſchulden/ und gab deſſen hinterlaſſenem Printzen/ Chriſtiano Adolpho/ das übrige hinaus. Dieſer kauffte dafür Frantzhagen im Lauenburgiſchen/ und ſtarb den 2 jan. an. 1702. Seine gemahlin war Eleonora Charlotta/ Hertzog Frantz Heinrichs zu Sachſen-Lauenburg tochter/ von welcher Leopoldus Chriſtianus/ ſo den 25 auguſti a. 1678 gebohren/ und Oberſter über ein däniſches regiment zu pferde war/ ſtarb aber den 11 julii a. 1707; Ludovicus Carolus/ gebohren den 4 junii a. 1684; und Johannes Franciſcus/ gebohren den 30 julii a. 1685/ welcher den 22 jan. an. 1689 verſtarb. Der andere Printz/ Alexander Henricus/ welcher den 12 ſept. a. 1608 gebohren/ ſtarb a. 1667. Seine gemahlin war eines lutheriſchen hof-predigers zu Sonderburg/ namens Heshuſii/ tochter. Er trat aber nachgehends zur catholiſchen religion/ und ſtarb in käyſerlichen dienſten. Er ſtifftete dahero die ſo genannte ſchleſiſche oder papiſtiſche linie. Sein älteſter Printz war Ferdinandus Leopoldus/ welcher den 24 ſept. a. 1647 gebohren/ Dom-Dechant zu Breßlau und Dom-Herr zu Olmütz wurde/ ſtarb im Auguſto a. 1702; Alexander Rudolphus/ welcher den 23 aug. a. 1651 gebohren/ iſt Canonicus zu Olmütz und Breßlau; Georg Chriſtian war den 31 dec. a. 1653 gebohren/ und käyſerlicher General-Wachtmeiſter/ ſtarb den 19 aug. a. 1691 in der ſchlacht bey Salanckemen wider die Türcken; und Leopoldus/ ſo den 15 dec. a. 1657 gebohren/ ſtarb an. 1658. Der dritte Printz/ Ernſt Günther/ war den 14 oct. an. 1609 gebohren. Er lebte auf der inſul Alſen/ und ſtifftete die auguſtusburgiſche linie/ welche von dem ſchloſſe Auguſtusburg den namen führet. Er ſtarb den 18 jan. a. 1689/ und hatte von ſeiner gemahlin Auguſta/ Hertzogs Philippi zu Holſtein-Glücksburg tochter/ Friedericum/ welcher den 27 dec. a. 1652 gebohren/ und den 3 aug. a. 1692 in der ſchlacht bey Enguin in den Niederlanden umkam; Philippum Erneſtum/ welcher den 24 oct. a. 1655 gebohren/ blieb den 8 ſept. a. 1677 vor Stettin; Erneſtum Auguſtum/ welcher den 3 oct. a. 1660 gebohren. Er bekannte ſich anfangs zur römiſch-catholiſchen religion/ und war allbereit Canonicus zu Cöln/ trat aber a. 1695 wieder zu den Lutheranern. Seine gemahlin iſt eine Baroneßin von Vollbruck. Der jüngſte bruder iſt Friedrich Wilhelm/ Dom-Probſt zu Hamburg/ welcher den 18 nov. an. 1668 gebohren. Seine gemahlin/ Sophia Amalia/ des Grafens von Ahlefeld tochter/ von welcher Chriſtianus Auguſtus/ welcher den 4 auguſti anno 1696 gebohren. Der 4te Printz/ Auguſtus Philippus/ hat die beckiſche linie geſtifftet. Er war den 11 nov. a. 1612 gebohren/ und bekam das gut Beck in Weſtphalen/ welches ſein Herr vater/ Hertzog Alexander/ denen von Qvernheim abgekauffet. Er vermählte ſich a. 1645 zum erſten male mit Clara/ zum andern male an. 1649 mit Sidonia/ Aebtißin zu Hervord/ beyde Graf Antons von Delmenhorſt töchtern; zum dritten male an. 1650 mit Maria Sibylla/ Gräfin von Naſſau-Saarbrücken. Seine Printzen waren Auguſtus/ gebohren a. 1653/ ſtarb den 26 ſept. a. 1689 als chur-brandenburgiſcher Oberſter vor Bonn. Seine gemahlin war Hedwig Louiſa/ eine gebohrne Gräfin von der Lippe/ von welcher Friedrich Wilhelm/ der a. 1678 gebohren; Ludwig Friedrich/ welcher a. 1654 gebohren und Statthalter zu Königsberg in Preuſſen iſt. Seine gemahlin iſt Louiſe Charlotte/ Hertzog Ernſt Günthers von Auguſtusburg tochter/ von welcher Friedrich Wilhelm/ ſo den 18 junii a. 1687 gebohren; Carl Ludwig/ ſo den 18 ſept. a. 1690 gebohren; und Philipp Wilhelm/ ſo den 10 junii a. 1693 gebohren. Der dritte bruder/ Anton Günther/ welcher a. 1666 gebohren/ lebet noch unvermählet/ und ſtehet in holländiſchen kriegs-dienſten. Der 4te/ Ernſt Caſimir/ war a. 1668 gebohren/ und ſtarb im februario a. 1695. Seine gemahlin war Maria Anna/ Freyin von Pröſing/ welche im martio a. 1696 verſtarb. Alexandri 5ter ſohn/ Philipp Ludwig/ ſtifftete die wieſenburgiſche linie. Er war den 17 oct. a 1620 gebohren/ kauffte Wieſenburg in Meiſſen/ wovon dieſe linie den namen führet; wiewol er ſolches ſeinem älteſten Printze abtrat/ welcher ſich nachdem ins Voigtland nach ober-Kotzau gewendet hat/ allwo er den 10 martii a. 1689 verſtorben/ und zu Kirchberg begraben worden. Er hatte 3 gemahlinnen: die erſte war Catharina/ Graf Chriſtians von Waldeck tochter/ welche im auguſto a. 1649 verſtarb. Die andere/ Anna Margareta/ Landgraf Friedrichs von Heſſen-Homburg tochter/ ſtarb a. 1686. Die dritte/ Magdalena Chriſtina/ Gräfin von Reuſſen-Plauen/ ſtarb im dec. a. 1697. Von ſelbigen hatte er 2 Printzen/ deren der älteſte Friedericus/ ſo den 2 febr. a. 1652 gebohren/ käyſerlicher General-Feld-Marſchall. Er hatte ſich mit Charlotta/ Hertzog Chriſtiani von Liegnitz und Brieg tochter/ vermählet/ ſo aber von ihm geſchieden worden. Jedoch iſt ein Printz/ Leopoldus/ verhanden/ welcher den 12 januarii a. 1674 gebohren; der jüngere bruder iſt Wilhelm Chriſtian/ welcher den 15 jan. a. 1661 gebohren/ und in chur-ſächſiſchen kriegs-dienſten ſtehet.

Die holſtein-nordburgiſche linie ſtifftete Johannis des andern ſohn/ Friedericus/ welcher ſeine reſidentz zu Nordburg in der inſul Alſen aufſchlug. Er war den 26 nov. an. 1581 gebohren/ und ſtarb den 22 julii a. 1658. Seine erſte gemahlin war Juliana/ Hertzogs Franciſci von Sachſen-Lauenburg tochter; die andere Eleonora/ Fürſt Rudolphi zu Anhalt-Zerbſt tochter. Von welchen Johannes Bogislaus/ ſo den 30 ſeptemb. a. 1629 gebohren/ ſtarb den 17 dec. a. 1679; Chriſtianus Auguſtus/ ſo den 20 april a. 1639 gebohren/ reiſete nach dem gelobten lande/ diente den Engeländern und Holländern zur ſee/ und ſtarb den 4 junii a. 1685; und Rudolphus Friedericus/ welcher den 27 ſept. a. 1645 gebohren/ ſtarb den 14 nov. a. 1688. Seine gemahlin war Bibiana/ Sigismundi Sigfrieds/ Grafens von Promnitz tochter/ von welcher er herrliche güter in Schleſien erhielt/ welche den 19 aug. a. 1585 verſtorben/ von welcher Ernſt Leopold/ ſo den 13 aug. a. 1685 gebohren.

Die Holſtein-glücksburgiſche linie hatte ihren namen von der reſidentz Glücksburg/ ſo im ſchleßwickiſchen/ an dem orte/ wo vor dieſem das Ruhkloſter geſtanden/ gelegen. Der ſtiffter iſt Hertzog Johannis des jüngern dritter ſohn/ Philippus/ welcher den 15 martii a. 1584 gebohren; er ſtarb den 27 ſept. a. 1663. Seine gemahlin war Sophia Hedwig/ Hertzogs Franciſci von Sachſen-Lauenburg tochter/ welche a. 1660 verſtorben. Von ſelbiger ſind Johannes gebohren den 23 julii a. 1625/ ſtarb den 4 dec. a. 1640; Franciſcus Philippus ertranck a. 1650 in der Loire in Franckreich; Chriſtianus/ von dem ſo fort; und Adolphus/ welcher den 21 oct. an. 1631 gebohren/ ſtarb den 27 jan. a. 1651. Chriſtianus ſetzte das geſchlechte fort. Er war den 19 junii a. 1627 gebohren/ und ſtarb den 17 nov. a. 1698. Seine erſte gemahlin war Sibylla Urſula/ Hertzogs Auguſti zu Braunſchweig tochter. Nachdem ſelbige den 12 dec. a. 1671 verſtorben war/ vermählte er ſich zum andern male mit Agnes Hedwig/ Hertzog Joachim Ernſts von Holſtein-Plön tochter/ welche nur 3 tage nach ihrem gemahl/ nemlich den 20 nov. a. 1698 verſtarb. Er hatte verſchiedene Printzen/ Friedericum Auguſtum/ den 4 junii an. 1664 gebohren/ ſtarb ſo fort; Philippum Erneſtum/ den 5 may a. 1673 gebohren. Seine gemahlin iſt Chriſtiana/ Hertzogs Chriſtiani zu Sachſen-Eiſenberg tochter/ von welcher ein Printz Friedericus/ ſo den 1 april an. 1701 gebohren; ferner Chriſtianum/ gebohren den 1 febr. an. 1678/ ſtarb den 12 april a 1679; Joachimum Erneſtum/ gebohren den 21 jun. a. 1679/ ſtarb den 17 febr. a. 1681; Chriſtianum Auguſtum/ gebohren den 16 april a. 1681; Friedericum Wilhelmum/ gebohren den 29 julii an. 1682/ ſtarb den 19 dec. a. 1638.

Die holſtein-plöniſche oder arnbäckiſche linie ſtifftete Hertzog Joachim Ernſt/ Johannis des jüngern jüngſter Printz. Er war den 29 aug. an. 1595 gebohren/ und ſtarb den 5 oct. a. 1671. Er wolte behaupten/ daß Plön keine appannage vom königlichen hauſe wäre/ ſondern daß es ſein rechtmäſiges antheil an der grafſchafft Holſtein ſey/ worwider aber Dänemarck proteſtirte. Als a. 1667 die grafſchafft Oldenburg und Delmenhorſt ausſtarb/ war er ohnſtreitig der nächſte anverwandte/ wurde ihm auch vom käyſerlichen hofe zugeſprochen; er überließ aber an. 1671 die erſte helffte/ und a. 1676 ſein ſohn Johann Adolph die andere helffte von ſolcher grafſchafft König Chriſtiano V, und nahm dafür ein æquivalent an geld und etlichen gütern auf der inſul Alſen und im Holſteiniſchen/ wurde auch in vielen ſtücken von däniſcher hoheit frey geſprochen. Seine gemahlin war Dorothea Auguſta/ Hertzog Adolphi von Gottorp tochter/ welche den 31 martii a. 1682 verſtorben. Er ſelbſt ſtarb den 5 oct. an. 1671. Von ſelbiger gemahlin ſind gezeuget/ Johann Adolph/ Hertzog zu Plön/ welcher den 8 april a. 1643 gebohren/ und General-Feld-Marſchall der braunſchweigiſch wolffenbütteliſchen trouppen geweſen. Er war ein tapfferer Herr/ und hat ſeine tapfferkeit in verſchiedenen campagnen in Italien/ Dänemarck/ Niederlanden/ Ungarn und Teutſchland erwieſen. Er erhielt vom Könige in Dänemarck ſtadt und amt Segeberg/ und ſtarb den andern julii an. 1704. Seine gemahlin war Dorothea Sophia/ Hertzog Rudolph Auguſts von Braunſchweig tochter/ von welcher ſeinen tod überlebten/ Rudolphus Auguſtus und Chriſtianus Carolus. Unter welchen dieſer den 20 april a. 1690 gebohren/ ſtarb den 28 oct. a. 1704; jener war den 29 martii a. 1680 gebohren ſtarb den 29 junii a. 1704. Von ſeiner gemahlin/ Sophia Henrietta/ Hertzog Rudolph Friedrichs von Holſtein-Nordburg tochter/ iſt Leopoldus Auguſtus/ welcher den 11 aug. a. 1702 gebohren. Joachim Ernſts anderer ſohn/ Auguſtus/ war den 9 may a. 1635 gebohren. Er war chur-brandenburgiſcher Feld-Zeugmeiſter/ und bewieß ſich in Ungarn wider die Türcken/ auch in Elſas gar tapffer. Er wurde auch Statthalter im hertzogthume Magdeburg. Endlich ſtarb er zu Nordburg den 17 ſept. a. 1699. Seine gemahlin war Eliſabeth Charlotte von Anhalt/ Fürſt Wilhelm Ludwigs von Cöthen wittwe/ von welcher Joachimus Friedericus den 10 may a. 1668 gebohren/ ſo Brigadier in Holland iſt. Seine gemahlin iſt Magdalena Juliana/ Pfaltzgraf Johann Caroli zu Birckenfeld tochter. Chriſtian Carolus/ ſo den 20 auguſti a. 1674 gebohren/ lebet in preußiſchen dienſten. Der dritte bruder war Joachimus Erneſtus/ welcher den 5 oct. a. 1637 gebohren. Er bekam aus väterlicher erbſchafft das amt Redwiſch/ gieng in ſpaniſche dienſte/ und weil er die catholiſche religion annahm/ wurde er General-Lieutenant/ Ritter des göldenen vlieſſes/ Admiral von Oſtende/ General über die reuterey in Flandern/ und Grand von Spanien/ ſtarb aber den 4 julii an. 1700. Seine gemahlin war Iſabella Margareta Franciſca/ Marquiſin von Weſterloe/ des Barons von Petersham wittwe/ von welcher Johannes Erneſtus Ferdinandus/ ſo den 4 dec. a. 1684 gebohren. Der vierdte iſt Bernhardus/ ſo den 31 jan. a. 1639 gebohren/ ſtarb den 3 jan. a. 1676. Der fünffte/ Carl Heinrich/ gebohren a. 1642/ ſtarb den 20 junii a. 1655. Von der hertzoglichen linie; ſ. Gottorp. *Adamus bremenſis*; chron. Schaumburg.; *Nic. Helbaderi* ſylva circ. Balth. chron.; *Caſp. Danckwerth* chron. holſat.; *Imhof.* not. proc. germ. l. 4 c 9; europ. herold p. I p. 526.

Homodeus/ (Signorinus) ein berühmter rechts-gelehrter von Mayland/ welcher um das jahr 1340 lebte. Er war in allen rechten ſehr wohl erfahren/ und redet Baldus und andere berühmte leute ſehr wohl von ihm. Er hat nebſt andern ſchrifften einen tractat hinterlaſſen/ de quæſtione, utrum doctior equiti præferendus? *Guido Pancirollus* in ICtis l. 2 c. 64; *Ghilinus* vol. 2 p. 226.

Homuncioniſtä/ wurden einige kätzer des 4ten ſeculi und anhänger des Photini genennet/ weil ſie nur die menſchliche natur in Chriſto erkenneten. *Theodoretus* hær. fab. 2. 12; *Prudentius* in Hamartig.; *Baronius* ad an. 357; *Sagittarii* introd. ad hiſt. eccleſ. p. 1145.

Honan/ iſt eine provintz in China/ welche Nanquin gegen morgen/ und Xenſi gegen abend hat. Die Chineſer geben vor/ daß dieſe provintz gleich mitten in der welt ſey/ und nennen ſie ihren luſt-garten/ weil ſie über alle maſen fruchtbar iſt an allerley obſte/ getreyde/ vieh-weide und bäumen. Sie hat 8 groſſe ſtädte/ nebſt 100 groſſen flecken/ forts und ſchlöſſern. Die vornehmſten ſtädte ſind Caifung/ Queite/ Changte/ Gueihoei/ Hoaiking/ Honan/ Nanyang und Juning. *Mart. Martini* deſcriptio Chinæ.

Hondius/ (Jodocus) ein berühmter niederländiſcher geographus. Er war an. 1563 in einem kleinen flanderiſchen flecken/ Wackene genannt/ gebohren. Als er kaum 2 jahr alt war/ nahmen ihn ſeine eltern mit ſich nach Gent/ da er von jugend auf ein gutes naturel von ſich ſpüren ließ. Im 8ten jahre ſeines alters fieng er an zu zeichnen/ auch

in dem

in bein und kupffer zu ſtechen/ und zwar/ welches noch am meiſten zu verwundern/ ohne eintzigen lehrmeiſter. Er nahm auch darinnen dergeſtalt zu/ daß er unter die vornehmſten künſtler verdiente gerechnet zu werden. Dannenhero/ als der Hertzog von Parma Antwerpen belagerte/ und ſich auf einem dorffe Bevere genannt/ aufhielte/ ließ er ihn durch ſeinen beicht-vater zu ſich entbieten. Als er zu dem Hertzog kam/ wurde er gar gnädig empfangen/ und befahl/ ihm einige eherne ſtatuen zu machen/ und als er ſolches mit groſſer geſchicklichkeit verrichtete/ lag er ihm an/ ſich nach Rom zu begeben. Weil er aber hierzu keine luſt hatte/ gieng er heimlich wieder darvon. Er ſchrieb dabeneben eine unvergleichliche hand/ und war im ſchrifftgieſſen wohl erfahren/ welches er alles von ſich ſelbſten erlernet hatte. Als man nun eine ſolche geſchicklichkeit bey ihm anmerckete/ hielte ihn ſein vater zur ſchule/ da er denn die griechiſche und lateiniſche ſprache gar geſchwind erlernete. Als er das 20ſte jahr ſeines alters zurücke geleget/ gieng er von Gent in Engeland/ und wandte ſich nach Londen/ da er ſich gantz auf die coſmographie legte. Allda verfertigte er globos von ungemeiner gröſſe/ gieng darauf zurück in die Niederlande/ und ſetzte ſich zu Amſterdam. Daſelbſten machte er ſich durch ſeine herrlichen land-charten vornemlich bekandt/ bis er endlich den 16 februarii an. 1611 verſtarb/ ſeines alters 48 jahr. Seine ſchrifften ſind: theatrum artis ſcribendi; orbis terrarum deſcriptio geographica; Gerhardi mercatoris atlas; Italiæ hodiernæ deſcriptio. *Wittens* memor. philoſ.

Honduras/ iſt eine provintz von Nord-America in Mexico oder Neu Spanien. Sie lieget zwiſchen der nord ſee/ dem meer-buſen von Honduras und den provintzen Nicaregua und Jucatan. Dieſe landſchafft iſt bey nahe 100 meilen lang/ über 80 breit/ und hat einen groſſen überfluß an Honig/ baum- und ſchaf wolle und andern dingen mehr. Sie bringet ſo viel mayz oder indianiſch korn hervor/ daß man ſelbiges im jahre 3 mal einerndten kan. Desgleichen giebts auch darinnen einige gold- und ſilber bergwercke. Die daſelbſt befindlichen flüſſe pflegen wie der fluß Nilus überzulauffen/ und das land fruchtbar zu machen. Valladolid, von den einwohnern Comayagua genannt/ ſo auf einer ebene lieget/ iſt die haupt ſtadt ſelbiger provintz/ auch zugleich die reſidentz des Gouverneurs, und ein biſchöfflicher ſitz. Die lufft daſelbſt iſt ſehr gut/ und die weinberge tragen des jahrs zweymal. Denn bald nach der weinleſe beſchneiden ſie ſie wiederum/ und die andern trauben werden noch vor weyhnachten reiff. Truxillo iſt eine feine ſtadt/ und unüberwindlich/ weil ſie auf einem rauhen berge lieget, und eine ſehr enge paſſage hat/ welche befeſtiget iſt. *Io. de Laet.* America.

Honeſtis/ (Petrus Damiani de) war Cardinal und Biſchoff von Oſtia. Er war aus einer adelichen familie von Ravenna/ und nahm den namen Damiani an/ welchen ſein bruder ſonſten führete/ welcher ihn hertzlich liebete/ und vor ſeine erziehung ſorge getragen hatte. Nach dieſem nahm er den Benedictiner-orden zu Font-Avellano an/ und ſtifftete einige klöſter. Als er ſich nun durch ſein leben und lehre hervor gethan/ machte ihn Pabſt Stephanus IX an. 1057 zum Cardinal und Biſchoff von Oſtia/ wiewohl er ſich lange genug weigerte/ ſolches anzunehmen. An. 1059 wurde er vom Pabſt Nicolao II nach Mayland geſchicket/ daß er die ſimonie und prieſter ehe daſelbſten abſchaffen/ mithin die mayländiſche kirche der römiſchen unterwerffen ſolte; allein als er dahin kam/ fieng die cleriſey einen tumult an/ vorgebend/ der ſimonie wäre ſie nicht zugethan/ der cœlibat aber ſey unerträglich/ zudem wolle es ſich nicht thun laſſen/ des Ambroſii kirche dem römiſchen ſtule zu unterwerffen/ und daß ein Biſchoff über den andern ſich eine gewalt heraus nehme. Ob nun gleich die cleriſey ſo ungeſtüm war/ daß ſie darüber einen auflauff erregete/ worinnen Damiani ſelbſt faſt in leib- und lebens-gefahr gerieth/ wuſte er doch alles gar weißlich zu ſtillen/ und nachdem er den Ertz-Biſchoff Guidonem auf ſeine ſeite gebracht/ die ſache mit beyderſeits vergnügen glücklich auszumachen. Er kehrete dannenhero wieder nach Rom/ weil er aber die üblen mores der römiſchen geiſtlichen nicht ertragen konte/ danckte er ſeinem bißthum ab/ und gieng in eine einöde. In folgendem jahre wurde er vom Pabſt Alexandro II aus ſelbiger wieder hervor gezogen/ in Franckreich geſchickt/ einige klöſter zu reformiren. An. 1063 wurde er nach Florentz geſchicket/ daß er die zwiſtigkeit/ welche zwiſchem dem Biſchoff Petro daſelbſten und den einwohnern von Florentz enſtanden/ beylegen ſolte. An. 1069 ſchickte ihn eben ſelbiger Pabſt an Käyſer Heinricum/ welcher ſeine gemahlin Bertham von ſich zu ſtoſen geſonnen war/ welches er aber hintertrieb. Als an. 1072 Ertz-Biſchoff Heinrich von Ravenna verſtorben war/ welcher ſich unter dem Pabſt nicht bequemen wolte/ und dañenhero von Pabſt Alexandro in den bann gethan war/ wurde er nach Ravenna geſchicket/ um ſelbige einwohner von dem banne loß zu ſprechen/ und ſie wiederum mit dem päbſtlichen ſtuhl auszuſühnen. Als er dieſes ausgerichtet/ gieng er nach Faenza zurück/ woſelbſten er mit einem fieber befallen wurde/ woran er den 23 februarii an. 1072 verſtarb/ ſeines alters 66 jahr. Seine ſchrifften ſind mit des Conſtantini Cajetani anmerckungen zu Rom zuſammen gedruckt worden. Die vornehmſten ſind: Epiſtolarum libri 8; ſermones; vitæ ſanctorum; liber de correctione Papæ & Epiſcopi, &c. *Ioannes* in vita Damiani; *Leo Oſtienſis* chron. Caſſin. lib. 2; *Sigebertus* de vir. illuſtr. c. 163; *Honoratus* auguſtodun. lib. 4 c. 11; *Arnolphus Wion* in ligno vitæ; *Rubeus* hiſt. Ravenn. lib. 5; *Io. Bapt. Sigonius* de ord. & ſtatu canon. lib. 1 c. 5; *Natalis Alexander*; *du Pin* &c.

Honeſtus/ oder de Honeſtis/ (Petrus) abt von S. Mariâ ohnfern Ravenna/ lebte in dem 12ten ſeculo. Er hat einige regeln geſchrieben/ ſo conſtitutiones portuenſes intituliret werden/ welche man zwar ſonſten dem Petro Damiani zuſchreibet. Pennot aber und andere behaupten/ daß dieſer abt von obigem Damiani gantz unterſchieden/ welches auch deſto mehr daraus erhellet/ daß er an. 1119 verſtorben. *Pennot* hiſt. canon. regul.; *Miræus* de ſcript. eccl. in auct.

Honfleur/ iſt eine frantzöſiſche ſtadt in der Normandie/ beym ausfluſſe der Seine gegen Harfleur über/ lat. Honflevius und Honflorium.

Hongriman von Janſay; ſ. Hangrienen.

Honor/ eine gewiſſe gottheit bey den Römern/ gemeiniglich mit virtute oder der tugend vergeſellſchafftet/ welcher die Römer einige ſtatuen aufgerichtet hatten. Ihre tempel waren ſo gebauet/ daß man unmöglich in den tempel Honoris kommen kunte/ ohne durch den tempel Virtutis oder der tugend zu gehen. Marcellus/ welcher ſie erbauen laſſen/ verordnete zugleich, daß man ſie nicht allzu hoch führen ſolte/ um entweder den wahrſagern dadurch einen gefallen zu erweiſen/ oder aber die anbeter dieſer gottheit dadurch die demuth zu lehren. *Cicero* 2 tuſc.; *Liv.* lib. 23 & 29; *Plutarchus* Marcello; *Auguſtinus* lib. 4 de civ. Dei c. 20; *Struv.* ſynt. antiq. cap. 11 p. 527.

Honoratus/ war ſtiffter des leriniſchen kloſters/ und Ertz-Biſchoff zu Arles ums jahr 426. Woher er eigentlich entſproſſen/ iſt noch bis dato nicht ausgemacht. Einige ſagen/ daß er ein ſohn des Königs von Nicomedien geweſen; andere/ daß er von einem Könige aus Ungarn herſtamme; wieder andere ſagen/ er ſey aus Bourgogne bürtig; andere aber/ von Arles/ welches wohl das ſicherſte iſt. Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo iſt doch dieſes gewiß/ daß Leontius/ Biſchoff von Frejus ihm gerathen/ ſich auf die inſul Lerins zu retiriren/ allwo er die ſchlangen/ wodurch die inſul unbewohnt gemacht wurde, vertrieb, und das berühmte kloſter daſelbſt ſtifftete. Die autores ſetzen ſeinen tod auf den 16den januarii an. 429. iſt aber ſo gewiß nicht. S. Hilarius/ welchen er unterrichtet/ der ihm auch in dem bißthume Arles ſuccediret/ hat ſein leben beſchrieben. Caßianus dedicirte ihm ſieben ſeiner collationen/ die er mit den Eremiten gehalten. S Eucharius redet in ſeinen büchern de laude Eremi, ſehr wohl von ihm. *Sidonius* Apollin. carm. euchar.; *Uſuardus*; *Iſidorus* de vir. illuſtr.; *Petrejus* de natalibus; *Vincentius Baralis* in chron. Lirin.; *Saxi* Pontif. Arel.; *Godeau* hiſt. eccl.; *Robert & Scævola Sammarthanus* Gall. chriſt. tom. 1 & 4; *Guesnay* caſſian. illuſtr.; *Bouche* hiſt. de Prov.

Honoratus von Champigni/ ein Capuciner/ ehemals Carl Bochart genannt. Er war den 7 januarii an. 1567 zu Paris gebohren/ und war ſein vater Johann Bochart/ ein ſtaats-rath. Nachdem er den grund in der philoſophie geleget/ nahm er den Capuciner-orden nebſt dem Grafen von Bouchage an. Er hatte ſich kaum ein wenig in der theologie feſte geſetzet/ als er zum guardian und aufſeher über die novitien in dem convente zu Verdun/ nachmals zum provincial erwählet wurde. Nicht minder wurde er von des ordens generalen zum general-commiſſario verſchiedener provintzen, und letztlich zum general-definitore des gantzen ordens erwählet. Er hat zur reformation vieler Benedictiner-klöſter/ welche in währenden kriegen von der nöthigen diſciplin ziemlich nachgelaſſen hatten/ vieles beygetragen; ſtarb aber den 26 ſeptembr. an. 1624/ und ward in dem convente zu Chaumont begraben. *Zach. Boverii* ann. Capac.

Honoratus/ von geburt ein Frantzoß/ und Biſchoff von Marſeille/ lebte ums jahr 490. Er war ein ſehr beredter mann/ und hat von einigen ein gar groſſes lob erhalten. Er hat einige homilien und vitas ſanctorum geſchrieben/ von welchen aber nichts mehr übrig iſt/ als vita Hilarii Arelatenſis, ſo bey dem Surio befindlich. Jedoch haben einige gelehrte verſchiedene fehler darinnen angemercket. *Voſſius* hiſt. lat. lib. 2 c. 18; *Robert. & Scævola Sammarthanus* Gall. chriſt.; *Cave* hiſtor. litter. pag. 263.

Honoria/ war Käyſer Valentiniani III ſchweſter. Sie lebte an deſſen hofe gar liederlich; wurde dannenhero von ihrem bruder verſtoſſen/ und muſte ſich in orient retiriren. Damit ſie ſich nun rächen möchte/ berieff ſie der Hunnen König Attilam in Italien/ und trug ſich ihm zur gemahlin an. *Marcellinus Comes* chron.; *Bonfin.* hiſt. Hung.; *Sigon.* de regno occident.; *Bayle.*

Honorias/ iſt ein ſtrich landes in klein-Aſien/ ein theil von Ponto/ worinne Heraclea/ Claudiopolis und Hadrianopel liegen.

Honorius I, war aus Campagna de Roma bürtig/ ſuccedirte an. 626 dem Bonifacio V in der Pabſt-würde/ und war des rathsherrn Petronii ſohn. Er wieß die Biſchöffe in Iſtrien/ die ſich damals mit einander zanckten/ zur ruhe/ und nahm ſich der engeländiſchen und ſchottländiſchen kirchen inſonderheit an. Auch ſoll er das feſt von creutzes-erhebung geſtifftet haben/ bey gelegenheit/ als Käyſer Heraclius das heilige creutz den Perſern wieder entriſſen/ und mit groſſer pracht nach Jeruſalem gebracht haben ſolle. Als an. 633 Cyrus/ Biſchoff von Alexandrien/ durch ein ſynodiſches decret bekräfftiget/ daß in Chriſto nur ein eintziger wille ſey/ und Sophronius/ Patriarch von Jeruſalem/ welcher damals zu Alexandrien gegenwärtig war/ den Cyrum wegen dieſes offenbaren irrthums ſtraffte/ und ſich von ihm abſonderte/ that Sergius/ Biſchoff von Conſtantinopel/ dem Honorio die gantze ſache kund; Honorius aber fiel dem Cyro bey/ unbilligte des Sophronii verfahren/ und wolte aus der heiligen ſchrifft und vielen ſtellen der kirchen-väter darthun/ daß in Chriſto nur ein eintziger wille ſey/ welches er denn hernachmals auch in vielen andern briefen behaupten wollen. Wie er denn auch von dem 6ten concilio generali als ein Monothelite verdammet/ und von vielen Päbſten davor erkannt worden. Denn ob gleich Baronius und Bellarminus ſich bemühen/ ſolches zu widerlegen/ ſo hat doch Johannes Forbeſius das gegentheil klärlich gezeiget. Es ſtarb endlich dieſer Pabſt den 13 ſeptembris an. 638. *Anaſtaſius*; *Platina*; *Melch. Canus* loc. theol. c. ult.; centur. magdeburg. cent. 7 c. 10 & 11; *Bellarminus*

minus de Rom. pont. lib. 4 c. 12; *Baronius* ad an. 633. 645; *Godeau* hiſt. eccl. ſec. 6 lib. 2 n. 12; *Cabaſſutius* notit. concil. 463; *Heideggerus* hiſt. Pap.; *Io. Forbeſii* inſtruct. hiſtor. theolog. lib. 5; *Cave* hiſtor. litter. pag. 318.

Honorius II, ſonſt **Lambertus** genannt. Er war von Bononien bürtig/ und von geringer ankunfft/ wurde aber zum Biſchoff von Veletri/ und hernach zum Cardinal von Oſtia gemacht. Nach Pabſt Calixti II tode erwähleten die Cardinäle Thibaldum an deſſen ſtelle/ welcher den namen Cöleſtinus annahm; allein indeſſen/ da ſie nach der wahl das Te Deum laudamus ſungen/ wurde Lambertus durch Roberti Frangipani mächtige parthey zum Pabſt erkläret und davor ausgeruffen. Darauf danckte Cöleſtinus gutwillig ab/ und Honorius that desgleichen/ aus einer vermeynten demuth/ um eine allgemeine gutheiſſung ſeiner wahl dadurch zu erhalten/ welches auch geſchahe/ ſo daß er über 5 jahr regierte. Platina verwirfft zwar die unziemliche art ſeiner erwählung/ giebt aber doch im übrigen dieſem Pabſte das lob/ daß er ein ſonderlicher patron der gelehrten geweſen. Zu ſeiner zeit wurde Arnulphus ein vortrefflicher prediger/ welcher der römiſchen cleriſey wollüſte/ hoffart und geitz geſtraffet hatte/ von den prieſtern zu Rom ermordet/ welches ſonderlich daher veranlaſſet wurde/ weil ihm die groſſen daſelbſt hoch äſtimirten. Er approbirte Käyſers Lotharii wahl/ und that Käyſers Heinrici V enckel/ Friedericum und Conradum/ die das reich ſuchten/ in den bann/ nicht weniger auch Anſelmum Ertz-Biſchoff von Mayland/ welcher Conradum mit der lombardiſchen krone gekrönet hatte. An. 1127 führete er wider Rogerium Grafen von Sicilien krieg/ weil er das hertzogthum Calabrien und Apulien eigenmächtig an ſich gezogen/ und ertheilete allen denen häuffigen ablaß/ die in ſelbiger expedition ſterben würden/ that auch in folgendem jahre Rogerium in den bann. Als er 5 jahr 2 monate und einen tag regieret hatte/ ſtarb er den 14 febr. an. 1130. *Pandulphus Piſanus* vit. Pont.; *Platina*; *Ludov. Iacobi* bibl. Pontif.; *Cave*; *Heideggerus* hiſt. Pap.

Honorius III, ein Römer/ des Haimerici ſohn/ ſonſten Centius Sabellius genannt. Er war anfänglich vom Pabſt Cöleſtino III zum Cardinal des tituls von S. Johann und S. Paul gemacht/ wurde aber einen tag nach Innocentii III tode den 18 julii an. 1216 zum Pabſt erwählet. Dieſer beſtätigte den Dominicaner orden auf des Dominici verlangen/ wie auch des Franciſci orden/ und verſchiedene andere mehr; wie er denn auch auf des Dominici angeben das obriſte hofmeiſter amt des päbſtlichen hofes anſtellete. Er krönete Petrum von Courtenay zum Käyſer zu Conſtantinopel/ und reitzete die chriſtlichen Fürſten zum kriege wider die Saracenen im gelobten lande an. Und weil Käyſer Friedericus II ſelbigen zug auf ſein geheiß nicht ſo fort übernehmen wolte/ that er ſelbigen in bann/ ſtarb aber an. 1227/ nachdem er 10 jahr 7 monate und 13 tage regieret hatte. 5000 perſonen kamen durch ein erdbeben nach ſeinem tode um. *Platina* de vitis Pontificum; *Ludov. Iacobi* bibl. Pontif.; *Wadding* ann. min. tom. 1 ad an. 1219; *Cave*; *Heideggerus* hiſt. papatus.

Honorius IV, ein Römer/ ſonſt Jacobus Savelli genannt/ Lucä Savelli ſohn. Pabſt Urbanus IV hatte ihn an. 1261 zum Cardinal gemacht/ er wurde aber nach Martini IV tode an. 1285 mit aller bewilligung zum Pabſte erwählet. Er bekräfftigte Pabſts Martini verbot wider Petrum/ den König in Aragonien/ daß er ſich nicht unterwinden ſolte/ das königreich Sicilien unter ſeine botmäßigkeit zu bringen/ und that deswegen deſſen ſohn in bann. Desgleichen widerſetzte er ſich auch dem König von Engeland/ als ſelbiger von der cleriſey den zehenden haben wolte/ und nahm ſich des römiſchen ſtuls mit groſſem eiffer an. Er befahl/ König Ladislaum in Ungarn abzuſetzen/ weil er in ſeinem chriſtenthum nicht gar zu eiffrig wäre/ und verſahe den Carmeliter-orden mit neuen privilegien. Er ſtarb im monat aprilis an. 1287. Nach ſeinem tode entſtunden ſolche erſchreckliche erdbeben/ nebſt einem ſo groſſen ſterben unter den Cardinälen/ daß man die wahl eines neuen Pabſts auf eine zeitlang anſtehen laſſen muſte. Man findet zu Rom noch einige epiſteln von ihm/ und ſein teſtament. *Platina*; *Ciacconius*; *Onuphrius*; *Ludov. Iacobi* biblioth. Pontif.; *Cave*.

Honorius/ ein gegen-Pabſt; ſ. Cadalous.

Honorius/ ein römiſcher Käyſer/ Theodoſii magni ſohn von der Flaccilla/ und des griechiſchen Käyſers Arcadii bruder. Er war den 9 ſeptember an. 384 gebohren/ wurde den 20 novembris an. 393 zum Käyſer ernennet/ trat aber erſt an. 395 die regierung an. Theodoſius hatte Stiliconi/ zeit währender minderjährigkeit des Honorii/ die regierung anvertrauet/ und Gildonem zum Gouverneur von Africa gemacht; allein beyde erzeigten ſich vor ſolche gnade ſehr undanckbar. Gildon rebellirte zu erſt/ wurde aber bald geſtraffet; und Stilicon/ welchen Honorius zweymal zu ſeinem ſchwieger-vater gemacht/ unternahm ſich gar/ ihn vom throne herab zu ſtürtzen/ und ſeinen eigenen ſohn/ Eucherium/ durch hülffe des gothiſchen Königs Alarici/ zum Käyſer zu krönen. Allein/ nachdem er dieſen Fürſten der Gothen verrathen und betrogen/ wolte ſich ſelbiger an ihm rächen/ verfolgte ihn dahero/ und plünderte die ſtadt Rom an. 409. Ehe aber noch dieſes geſchahe/ gab der Käyſer/ nachdem er Stiliconis verrätheriſche anſchläge erfahren/ dem Heracliano befehl/ ihn zu tödten/ welches auch an. 408 bewerckſtelliget wurde. Unterdeſſen da die Gothen Rom verwüſteten/ hielt ſich der Käyſer zu Ravenna auf/ entweder weiln es ihm an hertz fehlete/ oder aber/ daß er nicht ſtarck genug war. Es war aber dieſes nicht allein/ ſondern zu gleicher zeit warff ſich Attalus zum römiſchen Käyſer auf. Gratianus/ Conſtantinus/ nebſt ſeinem ſohn Conſtante/ Maximus und Jovianus thaten dergleichen in Engeland und in Franckreich/ wie auch Heraclianus in Africa/ nebſt andern mehr an andern orten. Nichts deſtoweniger bemüthigte ſie Honorius alle mit einander durch ſeine Generale/ unter welchen ſonderlich Conſtantius war/ welchen er mit ſeiner ſchweſter Placidia/ des gothiſchen Königs Arthaulphi wittwe/ vermählete. Endlich ſtarb er an. 423 am ſchlag zu Ravenna ohne leibes-erben. Einige ſagen/ daß er wenig verſtand und noch weniger muth gehabt; andere hingegen loben ihn als einen gottesfürchtigen und gerechten Herrn. *Proſper Caſſiodor.* in chron.; *Socrates* lib. 7; *Oroſius* lib. 6; *Paulus Diaconus*; *Eutropius*; *Zoſimus* lib. 5.

Honſemius; ſ. Hocſemius.

Honslaerdyck/ iſt ein prächtiges ſchloß des verſtorbenen Königs von Engeland Wilhelmi. Es iſt ſelbiges ohnfern dem Haag gelegen/ mit einem prächtigen pallaſte und ſchönen luſt-garten verſehen. Nach deſſen tode iſt ſolches an den König von Preuſſen kommen. *Hagelganſ.* beſchr. der Niederlande p. 133.

Honterus/ (Johannes) ein berühmter evangeliſcher theologus von Cronſtadt aus Siebenbürgen. Er hat in ſeinem vaterlande die reformation eingeführet. Denn als er bey angehender reformation ſtudirens halber ſich zu Baſel aufhielte/ und die evangeliſche warheit erkannte/ reſolvirte er ſich alſobald wieder in ſein vaterland zurücke zu kehren/ und das evangelium daſelbſten fortzupflantzen. Er nahm zu dem ende auf ſeine eigene unkoſten die erſte buchdruckerey nebſt buchdruckern mit ſich nach Siebenbürgen/ ließ anfänglich allerhand zum gemeinen beſten nöthige bücher auflegen/ worunter auch die augſpurgiſche Confeſſion und einige ſchrifften Lutheri mit waren. Er verurſachte alſo hierdurch/ daß der gantze rath/ benebſt der bürgerſchafft und umliegenden lande ſich zur evangeliſchen lehre bekannten. Hierauf ſtifftete er mit bewilligung des raths das daſelbſt noch florirende gymnaſium academicum, und machte darinnen gar gute verordnungen. Er ſchaffte die ohren-beichte ab/ und verordnete/ daß an. 1542 das heilige abendmahl unter beyderley geſtalt gehalten wurde. Er hat an ſchrifften hinterlaſſen rudimenta coſmographiæ; de variarum rerum nomenclaturis libros 2; *Haner* hiſt. eccleſ. Trans.; *Igaszſalvi* beſchreib. Siebenbürgen; *Quenſtedt* de patr. illuſtr. vir. p. 265.

Hooker/ (Richard) gebohren in Exeter/ und im corpus Chriſti-collegio auferzogen. Er hat ſeine gelehrſamkeit in dem buche de politica eccleſiaſtica kund gethan/ welches König Carolus I in Engeland ſeinen kindern zu leſen recommendirte. Er wurde von dem Ertz-Biſchoffe Whitgift zum magiſter des tempels in Londen gemacht/ vertauſchte aber ſolche ſtation mit einer geringen präbende in Kent/ und ſtarb daſelbſt an. 1599.

Hoornbeck/ (Johann) ſ. Hornbeck.

Hooper/ (John oder Johannes) Biſchoff von Gloceſter/ und einer von denen/ ſo unter der Königin Maria regierung um der religion willen hingerichtet worden. Er war in Sommerſetſhire gebohren/ und wurde zu erſt in Oxfort/ hernach aber auſſer Engeland erzogen. Die urſache war/ daß er in verdacht des lutheraniſmi war/ wie die römiſch-Catholiſchen unter Königs Heinrici VIII regierung zu ſagen pflegten/ ſo gar daß/ als man ihn bey publicirung des decrets der ſo genannten 6 articul aufſuchte/ daß er verkleidet in Irrland/ und von dar in die Schweitz flüchten muſte/ woſelbſt er mit Bullingern Zwinglii ſchüler und nachfolger in bekanntſchafft kam/ und auf deſſen einrathen heyrathete. Als hernach Eduardus VI den thron beſtiegen/ kam er an. 1549 wieder zurücke in Engeland/ und halff den Biſchoff Bonner mit anklagen/ als ſelbiger ſeines bißthums beraubet werden ſolte/ welches hernach zur zeit der Königin Maria ſeinen zuſtand deſto mehr verſchlimmerte. Des nächſtfolgenden jahres drauff wurde er zum Biſchoff von Gloceſter erwählet; allein Crammer/ der Ertz-Biſchoff von Canterbury/ und Ridley/ der Biſchoff von Londen/ wolten ihn nicht einweihen/ woferne er ſich nicht in der kleidung und lehre ihnen conformiren/ und gleich bezeigen wolte. Da er nun den prälaten rock nicht annehmen wolte/ wurde er in arreſt geſetzt. Endlich aber/ als der Graf von Warwick bey Crammern ſeinetwegen intercedirte/ und der König einen befehl gab/ daß man in dergleichen dingen/ als bloſſen cäremonien/ diſpenſiren ſolte/ wurde er würcklich zum Biſchoffe von beſagtem ſitze eingeweyhet. Nachdem er nun in dem bißthum von Gloceſter feſte ſaß/ welches vor eine allzu geringe ſtelle für ihn/ als einen ſo groſſen theologum, der ſo viel erlitten/ geachtet wurde/ ſchaffte ihm der Graf von Warwick noch darzu die einkünffte des bißthums Worceſter/ deſſen Biſchoff/ Neath/ dazumal gefangen ſaß. Weil er nun Biſchoff war/ predigte er ſehr offt/ beſuchte ſeine diœces fleißig/ war gegen arme leute gaſtfrey/ und wurde von vielen ſehr geliebet. Allein da Maria zur regierung kam/ welches im julio anno 1553 geſchahe/ holete man ihn gleich nach Londen/ und ſetzte ihn daſelbſt in die Fleet. Als er einige monate darinnen verblieben/ wurde er endlich zu verſchiedenen malen examiniret/ und von ihm gefordert/ ſeine meynungen zu wiederruffen/ welches er aber nicht thun wolte/ und alſo zum feuer verdammet wurde. Zu ſolchem ende brachte man ihn nach Gloceſter/ in welcher ſtadt er mit groſſer hertzhafftigkeit an. 1554 den tod erlitte. Im übrigen war er ein mann von vortrefflichen gaben/ verſtunde die griechiſche und hebräiſche ſprache ſehr wohl/ und war ein guter philoſophus, aber ein noch beſſerer theologus. Biſchoff Latimer und er/ welche zuvor wegen der cäremonien mit einander ſtreitig geweſen/ wurden zur zeit ihres leidens mit einander gute freunde/ nachdem jener an dieſen einen überaus freundlichen und demüthigen brief geſchrieben. *Fox.* act. mart.; *Crocii* matyr.; *Freheri* theatr. p. 163.

Höpffnerus/ (Heinricus) ein berühmter theologus in Leipzig. Er hatte erſtbeſagten ort zu ſeiner geburts-ſtadt/ allwo er an. 1582 den 29 novembris auf dieſe welt kommen. Sein vater hatte mit ihm gleichen namen/ und war pfarrer in der vorſtadt S. Georgen. Es florirte aber der höpffneriſche ſtamm lange vorher/ indem er ſchon vor 200 jahren zu Arnſtadt bekannt/ und um das jahr 1539 mit Nicolao Höpffnero als gefürſteten abten zu Homburg/ der auch nachgehends der lehre Lutheri beygepflichtet hat/ abſonderlich berühmt war. Gegenwärtiger Heinrich Höpffner aber verlohr ſeinen vater/ da er kaum das zweyte jahr erreichet. Doch ließ ihn ſein ſtieff vater wohl erziehen/ daß er auch in dem 19den jahre ſeines alters zu Leipzig unter die churfürſtlichen alumnos aufgenommen wurde. An. 1612 bekam er die profeſſionem logices. Im jahr 1617 erlangte er die 4te theologiſche ſtelle zuſamt der inſpection über die ſtipendiatos theologiæ. Darauf er dann in eben demſelbigen jahre an dem lutheriſchen jubel feſte den 6 novembr. theologiæ Doctor worden. Er hatte ſich durch ſeine deutligkeit und gelehrſamkeit in ſolche hochachtung geſetzet/ daß ihn Johannes Benedictus Carpzov/ Martinus Geier/ Abrahamus Teller/ und Hieronymus Kromayer in ſeinen collegiis höreten/ ohngeachtet ſie bereits in öffentlichen ämtern ſtunden. Man berieff ihn auch an. 1616 nach Altorff/ und nachgehends an. 1627 nach Marpurg/ doch blieb er in Leipzig/ und wurde darauf das folgende jahr in dem gröſſern fürſten-collegio ſenior, in welches er ſchon an. 1609 aufgenommen worden. Im jahr 1638 wurde er auch mit in das conſiſtorium gezogen. Canonicus in Zeitz aber iſt er ſchon an. 1623 geweſen/ und an. 1628 iſt er zu einem canonico zu Meiſſen erwählet/ und bald darauf in das capitel/ auch endlich unter die Decemviros der academie mit angenommen worden. Nachdem er aber das 60ſte jahr noch nicht völlig beſchloſſen hatte/ ſo muſte er ſein leben endigen. Unter deſſen ſchrifften befinden ſich Saxonia evangelica; de juſtificatione hominis peccatoris; commentar. in pſal 8; iſagoge ad ſalutarem uſum cœnæ Domini; comment. in pſal. XC; diſputationes theologicæ; collegium biblicum in quatuor priores fidei articulos ad ordinem portuli biblici Seberiani; commentarius in pſalm. 91; explicat. in pſalm. ſind nach ſeinem tode heraus gekommen. Einige wollen ihm auch den gröſten theil von der vertheidigung des evangeliſchen augapffels beylegen; allein andere wollen es dem berühmten theologo/ Matthiä Hoe/ zuſchreiben. Doch finden ſich auch/ welche behaupten wollen/ daß dieſes werck der berühmte D. Gerhard verfertiget/ Hoe aber die præfation beygefüget. *Witten* memor.; *Joh. Frieder. Mayer.* in elogio Hœpffneriano, quod præmiſit iſagog. cœnæ domin.

Hopperus/ (Joachimus) war ein berühmter rechts gelehrter aus Frießland. Er war von Sneck aus der alten hopperiſchen familie bürtig/ gebohren den 11 nov. an. 1523. Weil ſein vater jung verſtorben/ nahm ſich ſein groß-vater ſeiner erziehung an. Er legte ſeine fundamenta anfänglich zu Sneck in ſeinem vaterlande/ und hernacher zu Harlem. Hierauf erlernete er die philoſophie und rechte zu Löven/ gieng darauff nach Paris und Orleans. Als er an. 1549 wieder zurück nach Löven kam/ wurde er Doctor der rechten/ und lehrete daſelbſt als profeſſor mit groſſem zugang. Hierauf wurde er königlicher rath zu Mecheln/ und von dar zu Brüſſel. An. 1566 berieff ihn König Philippus III in Spanien/ daß er daſelbſten dem König in ſachen die Niederlande betreffend/ mit rath zu handen gehen ſolte. Wie er denn auch von ſelbigem geadelt/ und zum groß-ſiegelbewahrer gemacht wurde. Er ſtarb endlich zu Madrit den 15 decembris an. 1576 ſeines alters 53 jahr. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: Seduardus, ſive de vera juriſprudentia; Themis hyperborea; de juris arte; de inſtitutione Principis, &c. *Suffridus Petri* de ſcript. Friſ.; *Adami* vit. ICt.; *Valerius Andreæ* biblioth. Belg. p. 444.

Hoptain-Heath/ in der engeländiſchen provintz Stafferdſhire/ welcher ort ſonderlich wegen der ſchlacht berühmt iſt, welche daſelbſt an. 1643 zwiſchen dem König Carolo I und den parlaments treuppen gehalten wurde/ da auf königlicher ſeiten der tapffere Spencer Graf von Northampton blieb. *Batei* hiſt. mot. Angl.

Hopton/ (Rudolph/ Freyherr zu) königlich engeländiſcher General. Sein vater war Robert Hopton/ ein Ritter von Wytham in der grafſchafft Sommerſet/ und wurde an. 1598 gebohren. Er ſolte anfänglich in Lincoln-collegio zu Oxfort ſtudiren/ nahm auch darinnen ziemlich zu/ iedoch begab er ſich bald in krieges dienſte. Anfänglich dienete er in den Niederlanden als volontair/ von dannen begab er ſich in die Pfaltz/ und dienete dem neu-erwählten König Friedrichen von Böhmen. Bey ſeiner rückkunfft in Engeland wurde er von König Carolo I in Groß-Britannien bey ſeiner krönung zu Londen zu einem Ritter vom Bath geſchlagen/ war auch ein glied des engeländiſchen parlaments im unterhauſe an. 1641 und 1642. Als die meiſten glieder wider dieſen König waren/ und es zu einem öffentlichen krieg ausſchlug/ trat er an. 1642 auf die königliche ſeite/ und erwieß ſeine erſte dienſte durch die einnehmung des caſtels Scherbourg/ erlegte bey Bodmann 20 compagnien parlamentiſcher völcker zu fuß und 500 zu pferde/ nahm auch Lanceſthen/ Salta/ Holßburg und Bradock ein. Er ſchlug nebſt Heinrich Willmoten den 3 julii an. 1643 bey Roundhayton den parlamentiſchen General/ Wilhelm Waller/ ſiegete in der ſchlacht bey Stratton in der provintz Cornwall über dem Grafen von Stamfort/ entſetzte die belagerte ſtadt Pleimouth/ daß die feinde abziehen muſten/ belagerte die ſtadt Exeter/ vor welcher Pfaltzgraf Moritz ſich auch einfand/ welchem er das commando cedirte/ wurde auch den 4 ſeptembris an. 1643 von ſelbigem König zu Oxford zum Freyherrn von Hopton und Stratton zum andencken des an ſelbigem orte erhaltenen ſieges vor ſich und ſeine männliche leibes erben gemacht/ auch wenn ſelbige alle würden verſtorben ſeyn/ wurde ſelbige auf ſeinem vetter dem Ritter Arthur Hopton und deſſen männliche deſcendenten beſtimmet. Er verſuchte hierauf das belagerte ſchloß Arundel zu entſetzen/ wurde aber von gedachtem Wilhelm Waller in ſelbigem jahre bey Winceſter geſchlagen/ erlangte doch das generalat über die königlichen völcker in der provintz Wallis. Als er aber die von des parlaments Generale/ Thoma Fairfax/ belagerte ſtadt Herfort entſetzen wolte/ zog Fairfax von der belagerung Herfort ab/ und ließ Wilhelm Wallern mit wenig völckern darvor ſtehen/ ihm aber rückte er entgegen/ und fand ihn in der ſtadt Terrington/ die er angriff/ und ſeine völcker heraus ſchlug/ welche zwar mehrentheils/ auch er ſelbſt/ entronnen. Gedachter Fairfax verfolgte ihn auch in Cornwal/ eroberte darinnen die haupt-ſtadt Lanceſton. Bodmann muſte Hopton auch verlaſſen/ und weiln ihn Fairfax die waffen niederzulegen ermahnete/ ſendete er einige perſonen zu tractiren ab. Weiln aber ſich ſeine völcker ſehr verlieffen/ muſte er im martio an. 1646 einen nachtheiligen vergleich eingehen/ vermöge deſſen er ſtücke/ bagage, pferde und waffen hinter ſich/ und ſeine armee/ die ſich hierauf verlohren/ von einander laſſen müſſen. Er ſelbſt begab ſich in Franckreich/ wurde auch von der amneſtie, ſo das parlament in Engeland an. 1646 publicirte/ ausgeſchloſſen. Er kam hierauf in Holland/ und befand ſich an. 1649 bey König Carolo II in dem Grafenhaag/ welcher ihn zu einer conferenz mit den Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande gebrauchte. Als ſich aber ſelbige mit dem engeländiſchen Protector dem Olivier Cromwell/ in eine alliantz einlieſſen/ und er dergeſtalt in Holland ſeine ſicherheit nicht fand/ begab er ſich in Flandern/ da er denn im ſeptember an. 1652 zu Brügge ſeines alters 54 jahr mit tode abgieng. Sein leichnam aber wurde in die feſtung Sluys geführet/ allwo er ſo lange über der erden geſtanden/ bis er nach Königs Caroli II reſtitution in Engeland geführet/ woſelbſt er bey ſeinen vor-eltern zu Wytham begraben worden. Seine gemahlin war Eliſabeth/ Arthuri Capell zu Hadham tochter/ und des ritters Juſtiniani Leven wittwe/ mit welcher er aber keine kinder gezeuget/ ererbten alſo ſeine 4 ſchweſtern und deren kinder ſeine güter. *Bates* hiſt. mot. Angl.

Hora/ war eine göttin der Römer. Sie wurde vor eine göttin der jugend gehalten/ und zwar ſoll ſie anfänglich des Romuli gemahlin Herſilia geweſen ſeyn/ welche nach ihres mannes tode von der Junone in die Horam verwandelt worden. *Ovidius* metam. 14 extr.; *Nonius Marcellus* cap. 2 n. 394; *Strubii* ſynt. antiquit.

Horatii/ war ein altes berühmtes geſchlechte bey den Römern/ woſelbſt ſie ſich unter dem Romulo feſte ſetzten. Es theilete ſich ſelbiges in 3 familien/ der Pulviller/ Barbater und Cocliter. Inſonderheit haben ſelbiges geſchlechte die 3 brüder berühmt gemacht/ welche mit dergleichen 3 brüdern unter den Albanern/ ſo den namen Curiatii führeten/ ſich in einen kampff einlieſſen/ mit dem bedinge/ daß/ welche parthey die oberhand behielte/ deſſen volck ſolte die ober herrſchafft über das andere haben. Als nun bereits 2 von den Horatiern umgebracht waren/ und der dritte es mit den drey noch übrigen Curiatiern alleine zu wagen hatte/ ergriff er die flucht/ und als die andern/ ſo viel es ihre kräffte zulieſſen/ ihm nachſetzten/ und alſo ſich von einander entferneten, kehrete er wieder um/ und weil er noch friſch war/ tödtete er einen nach dem andern. Da er wieder zurücke nach Rom kam/ begegnete ihm ſeine ſchweſter/ welche an einen von den Curiatiern vermählet war/ und als ſie ihres bräutigams waffen ſahe/ welche Horatius als triumphirend mit ſich führete/ wolte ſie ſich nicht tröſten laſſen/ welches dann ihren bruder dergeſtalt verdroß/ daß ſie ihren privat affect der liebe ihres vaterlandes vorzöge/ daß er ſie auf der ſtelle ermordete/ wie er denn auch wegen dieſes mords abſolviret wurde. Horatius Pulvillus, welcher unter dem Tarquinio Priſco lebte/ hatte 2 ſöhne/ worvon der eine des Horatii Coclitis vater war; der andere Horatius Pulvillus war an. 245 bürgermeiſter/ und weihete das Capitolium ein. Er hinterließ den Horatium Pulvillum/ der an. 277 benebſt dem Tito Menenio Lanato bürgermeiſter war. Dieſer hinterließ 2 ſöhne/ Horatium Pulvillum/ welcher an. 297 der ſtadt Rom benebenſt dem Q. Minutio Augurino bürgermeiſter war/ und Horatium Barbatum/ welcher an. 305 benebſt dem L. Valerio bürgermeiſter zu Rom wurde. Er triumphirte wegen der Sabiner. Sein ſohn gleiches namens war tribunus. Auch finden ſich noch andere dieſes geſchlechts/ die ebenfalls viele wichtige ſtellen zu Rom bedienet haben. *Dionyſius Halicarn.* lib. 5. 9 & 12; *Livius*; *Caſſiodorus*; *Glandorpii* onomaſt. rom.

Horatius/ mit dem zunamen Cocles/ ein römiſcher krieges obriſter. Er widerſetzte ſich des Porſennä armee auf der Tyber-brücke/ bis das theil davon/ ſo hinter ihm war/ auf ſeine eigene ordre niedergeworffen worden/ um ihren marſch aufzuhalten; darauf ſprang er alſo gewaffnet/ wie er war/ in den fluß/ und gelangete alſo in die ſtadt/ woſelbſt man ihm zu ehren eine ſtatue aufrichtete/ und ſo viel acker gab/ als er in einem tage umpflügen kunte. *Plutarchus*; *Livius* lib. 2; *Flor.* lib. 5 cap. 10.

Horatius/ (Giovagnoni) ſ. Giovagnoni.

Horatius/ (Q. Flaccus) ein berühmter lateiniſcher poete. Er war zu Venuſio/ einer römiſchen colonie an den gräntzen von Apulien gebohren/ und zwar war ſein groß-vater ein freygelaſſener geweſen. Sein vater wandte alle ſorge an/ ihn zu Rom wohl zu erziehen. Hierauf gieng er in den krieg/ und fand ſich in der ſchlacht bey Philippis auf Bruti und Caßii ſeiten. Sein kluger verſtand und gelehrſamkeit ſetzte ihn hierauf bey Käyſer Auguſto/ und zumal deſſen vornehmen ſtaatsminiſter dem Mäcenate in ſehr groſſe gnade, und war auch wegen ſeiner herrlichen gaben in der poeſie bey männiglich wohl gelitten. Quintilianus meldet, daß unter den lateiniſchen Lyricis faſt einig und allein Horatius würdig zu leſen ſey. Er ſtarb im 746 oder 747ſten jahre der ſtadt Rom/ nachdem er 57 jahr alt worden. *Sueton.*; *Voſſius* de poët.

latin.; *Lil. Gyraldi* dialog. de poët. latin.; *Ioh. Petr Lotich.* bibl. poët. p. 2; *Glandorp.* onomaſt. p. 403; *Io. Alb. Fabritii* bibl. lat. p. 30.

Horatius/ war ein berühmter poete von Rom/ aus dem 15den ſeculo. Er war der erſte welcher auf Pabſt Nicolai V befehl des Homeri iliadem überſetzte/ ſchrieb auch ein poëma unter dem titul Porcaria, darinnen er von einer conſpiration, die von Stephano Porcario wider erwehnten Pabſt erreget worden/ handelt. Auch ſchrieb er noch andere poetiſche wercke. *Sabellicus* lib. 27 hiſtor. Venet.; *Voſſius* de hiſtor. latin. lib. 3.

Horbatii; ſ. Croaten.

Horburg/ lat. Argentuaria, iſt ein ſchloß unweit Colmar in Ober-Elſaß; ſ. Colmar.

Horda/ ein König der Hunnen/ welcher nebſt ſeinen unterthanen an. 529 den chriſtlichen glauben annahm. *Pantal.*

Hordalia/ waren gewiſſe feſt tage bey den alten Römern/ alſo benamet/ weiln ſie an ſelbigen eine trächtige kuhe nebſt ihren jungen opfferten/ welche von den alten Lateinern hordæ genennet wurden. Dieſe feſte durfften auch an den ſo genannten unglückſeligen tagen gefeyert werden/ an welchen ſonſt alle andere opffer verboten waren. *Alexander ab Alexandro* lib. 3 cap. 20.

Hordonienſes/ ein gewiß volck in Apulien/ deren haupt-ſtadt Erdonia war.

Horeb/ iſt ein berg im ſteinigten Arabien/ ein ſtück vom berge Sinai/ gegen dem lande der Midianiter über. Kircherus meldet/ daß unten an ſelbigen eine inſcription mit alten aſſyriſchen buchſtaben gefunden worden/ ſo unter andern dieſes in ſich gehalten/ daß GOtt eine jungfrau ſchwanger machen würde. Bey dieſem berge hütete Moſes des Jethro ſchafe/ und wurde von dem engel in dem brennenden buſche/ der doch nicht verzehret wurde/ befehliget/ die kinder Iſrael aus Egypten zu führen. Auf dieſem berge wurde auch das geſetz gegeben/ wo anders ſelbiger/ nach Hieronymi bericht/ einerley mit dem berge Sinai iſt. Allhier hörete Elias die ſanffte ſtimme. Man ſagt/ daß er ſich von Petra in Arabia bis an Aelan am rothen meere erſtrecke. Der nahme/ ſo ihm von den Arabern gegeben wird/ iſt Gibel Mouſa; die Europäer aber nennen ihn Sinai. Es ſind auf dieſem berge ſehr viel capellen einſiedlereyen und mönchs-zellen. Auf den benachbarten bergen halten ſich griechiſche und lateiniſche mönche auf/ welche auf ſelbigen ſchöne gärten haben/ die nicht allein ſie/ ſondern auch gantz groß Cairo mit den beſten früchten verſehen. Man muß auf dieſen berg durch ſtuffen ſteigen/ und wenn man gantz oben hinauf kömmt/ ſo findet man daſelbſt eine bet-capelle und gewiſſen quell/ woraus alle reiſende zu trincken pflegen. *2 B. Moſis* c. 3; *1 B. der Kön.* c. 19; *Bochartus* in phaleg. & Canaan; *Cellarius* notit. orb. antiq.; *Thevenot.* ſ. Sinai.

Horiguella/ oder Griuhella/ iſt eine biſchöffliche ſtadt in Spanien. Sie iſt gar ſchlecht bewohnet/ ob ſie wohl ſehr luſtig in einem thale unter einem ſchloſſe lieget/ ſo auf einem felſen gebauet/ und mit dem titul eines hertzogthums beehret iſt. Der fluß Segura läufft daſelbſt vorbey. Alicante iſt ſechs meilen davon. Schauplatz von Spanien pag. 420.

Hormisdas/ war von Froſilone/ bürtig aus Campagna de Roma. Er war anfänglich diaconus der kirche zu Rom/ und wurde hierauf den 26 julii an. 514 nach des Symmachi abſterben/ zum Pabſt erwählet. Er bemühete ſich gleich anfänglich/ wie er die occidentaliſche kirche mit der orientaliſchen wegen einiger von den eutychianiſchen irrthümern entſtandenen zwiſtigkeiten wieder mit einander vergleichen möchte/ und trieb dannenhero durch verſchiedene geſandſchafften und briefe, die er deshalben an den Käyſer Anaſtaſium und die orientaliſchen Biſchöffe abgehen ließ/ die ſache hefftig/ fand aber von ſelbigen den gröſten widerſtand. Er ſchickte hierauf an. 515/ und wiederum an. 517 den Ennodium, Biſchoffen von Ticino an den Käyſer Anaſtaſium/ es war aber alles vergebens/ und wurden die geſandten nicht ohne ſchimpff wieder zurücke geſchicket. Als Anaſtaſius verſtorben/ und Juſtinus an ſeine ſtelle Käyſer worden war/ welcher noch ziemlich orthodox, ſchickte Hormisdas die dritte geſandſchafft an die orientaliſchen kirchen. An. 915 ſchickte er den Biſchoff Germanum von Capua/ um von ſelbigen die confirmation des chalcedonenſiſchen ſynodi zu ſuchen/ welche er auch leichtlich erhielte/ brachte es endlich jedoch mit groſſer mühe/ dahin/ daß Acacii und anderer Biſchöffe namen aus den kirchen büchern ausgethan würden, welches der Käyſer um friedens willen zuſtund. Er ſtarb den 30 april an. 523. Man findet einige epiſteln und decreta von ihm. *Platina* vit. Pontif. Rom.; *Baronius* annal; *Cave* hiſt. litt. p. 278.

Hormisdas I, König in Perſien. Er ſuccedirte an. 273 ſeinem vater Sapores/ und regierte nur ein jahr zu der zeit/ als Käyſer Aurelianus Antiochien/ Edeſſen und Palmyren wieder einnahm/ nachdem er die Zenobiam bezwungen. *Agathias.*

Hormisdas II, war des Narſes ſohn/ und ſuccedirte ſelbigem an. 310. Er regierte 7 jahr und 5 monate/ thät ſich aber durch nichts hervor. Sein ſohn Sapores II ſuccedirte ihm an. 319.

Hormisdas III, war König in Perſien/ und ſuccedirte an. 580 ſeinem vater Choſroi dem groſſen. Er wurde öffters von den Römern geſchlagen/ und ſchickte daher das letzte mal in groſſem grimm den Varani/ ſeinem General/ weibes-kleider/ welches die Perſianer vor ein zeichen einer unauslöſchlichen ungnade ihres Königes halten. Allein Varanes erregte hierauf eine rebellion/ ließ der gemahlin des Käyſers vor ſeinem angeſichte die augen ausſtechen/ und krönete deſſen ſohn/ Choſroen II, welcher ſeinen vater Hormisdam an. 592 zu tode prügeln ließ. *Agathias* lib. 4; *Nicephor.* lib. 18; *Evagrius.*

Hormisdas IV, ſonſt auch Jesdegirdis genannt/ Siroes ſohn/ kam an. 630 zur perſianiſchen krone/ und wurde an. 632 von den Saracenen ausgeſtoſſen. *Sigebert.* chron hiſt. Sarac. lib. 1 cap. 3.

Hormisdas/ war ein Perſer/ König Saporis in Perſien bruder. Er iſt aus einigen beſondern reden/ ſo er geführet/ bekannt. Denn als Käyſer Conſtantius zu Rom einzog/ und auf des Trajani marckt kommen/ verwunderte er ſich über des Trajani bild zu pferde/ welches von metall aufgerichtet daſelbſt zu ſehen/ und gab vor/ er wolte ihm dergleichen machen laſſen. Allein Hormisdas/ der bey ihm ſtunde/ antwortete ihm/ der Käyſer ſolte ſich erſt nach einem darzu benöthigten ſtall umſehen/ denn würde es ſich mit dem pferde wohl geben. Eben dieſer Hormisdas/ als er gefraget ward/ was er von der ſtadt Rom hielte? antwortete/ das gefiel ihm wohl/ daß die menſchen daſelbſten ſtürben/ wie an andern orten. *Ammianus Marcellinus* lib. 16 c. 10.

Gülden Horn/ iſt ein berühmtes horn von gold/ welches wegen ſeiner rarität in Dännemarck aufbehalten wird. Es iſt ſelbiges den 20 julii an. 1639 bey Galhus/ nicht weit von der ſtadt Tundern in dem hertzogthume Schleßwig von einer dirne/ namens Catharina Schweiis tochter/ auf dem felde gefunden worden. Selbiges wurde hierauf König Chriſtiano IV in Dännemarck von der erfinderin offeriret/ welcher ſolche mit einer anſehnlichen beehrung begnadiget. Es ſind von dieſem horne mancherley gedancken/ worzu es ehemals gebrauchet worden/ indem Wormius behaupten will/ es ſey ein krieges-horn geweſen; allein Trogilus Arnkiel behauptet vielmehr/ es ſey ein heydniſches kirchen horn geweſen/ wodurch die prieſter die leute zu den opffern und kirchen-dienſt zuſammen geblaſen hätten/ indem die darauf befindlichen bilder von dem heydniſchen götzendienſt handelten. Von dieſem däniſchen horne iſt das oldenburgiſche güldene horn zu unterſcheiden/ von welchem angeführet wird/ daß als Otto/ Graf von Oldenburg/ um das jahr 982 auf der jagd geweſen/ und ihn ſehr gedürſtet/ er geſaget: ach GOtt! wer nur einen kühlen trunck hätte. Indem habe ſich ein berg aufgethan/ daraus eine galante weibes-perſon gekommen/ welche ihm einen ſilbernen vergüldeten und künſtlich gearbeiteten pocal/ ſo in forme eines jäger-horns geweſen/ gereichet/ mit der verſicherung/ daß es ſeinem hauſe wohl gehen würde/ woferne er den gantzen becher würde austrincken. Der Graf aber habe ſich darzu nicht reſolviren können/ ſondern den wein hinterwärts über die achſeln auf dem erdboden gegoſſen/ und ſey mit dem horn davon geritten. Hierauf habe ſich die weibes-perſon in den geöffneten berg wieder zurück gezogen/ von dem vergoſſenen geträncke aber ſey etwas auf das pferd kommen/ wovon die haare abgegangen. Das horn hat Graf Otto mit ſich in ſeine reſidentz Oldenburg genommen/ woſelbſten es auch annoch bis dieſen tag gezeiget wird. Was dieſes horn vor eine materie habe/ iſt noch unbekannt; denn man es zwar anfänglich vor gold gehalten; als aber ein fuß davon gebrochen/ hat es ſich nicht wollen ſchmeltzen laſſen/ ſondern ſo bald es ins feuer kommen/ iſt es gleich geſprungen. *Winckelmann* oldenburg. chronic. l. 1 c. 3; *Pauli Egardi* meletemata de cornu danico; *Thomas Bartholinus* de unicornu; *Ol. Wormius* de cornu danico; *Trog. Arnkiel* vom güldenen Horn.

Hornbeck/ (Johannes) ein berühmter theologus der reformirten kirchen in dem 17den ſeculo. Seine eltern waren aus Flandern/ allein ſein groß-vater/ Johann Hornbeck/ hatte ſich an. 1584 um der religion willen nacher Harlem begeben/ allwo dieſer Johannes an. 1617 gebohren war/ auch daſelbſt bis in das 15 oder 16de jahr ſeines alters erzogen worden. Nach dieſem kam er nacher Leyden/ gieng von dar an. 1635 nach Utrecht/ kehrete aber im folgenden jahre wiederum zurück nach Leyden. Er wurde an. 1639 zum prediger ordiniret/ vertrat auch ſolche ſtelle gantz in geheim zu Cölln/ wiewohl nicht ohne gefahr. An. 1643 kam er wieder zurück in Holland/ und wurde den 21 decemb. an. 1643 Doctor. An. 1644 bekam er verſchiedene vocationen/ indem er im februario 1644 zum prediger zu Maſtricht/ im martio nacher Graft in Nord-Holland/ und im majo zum profeſſore theologiæ nach Harderwick beruffen wurde; allein er ſchlug es alles aus/ und nahm die ihm im monat julio 1644 angetragene theologiſche profeſſion zu Utrecht an. Im folgenden jahre wurde er prediger daſelbſt/ und verrichtete beyde ſtellen mit ſolchem fleiß/ daß er ſich aller gewogenheit darbey erwarb. Weil es aber ihm in die länge zu ſchwer werden wolte/ machte ihm der Magiſtrat daſelbſt ohne ſein ſuchen in dem prediger-amte einige erleichterung. Anno 1654 wurde er nach Leyden beruffen/ woſelbſten er eben dieſe ſtelle erhielte/ die er zu Utrecht betreten/ und bis an ſein ende/ welches den 1 ſept. an. 1666 erfolgete/ beharret. Er verheyrathete ſich an. 1650 mit Anna Bernhardin/ und zeugete mit ſelbiger 2 ſöhne/ worunter der älteſte/ Iſaac Hornbeck/ Penſionarius zu Rotterdam wurde; der jüngſte/ Henricus Aemylius Hornbeck/ fiſcal über die impoſten der provintz Holland. Er war in vielen ſprachen wohl geübet/ und hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ worunter die vornehmſten: inſtitutiones theologicæ; irenicum de ſtudio pacis & concordiæ; de conſociatione evangelica; Socinianiſmus confutatus; de converſione gentilium; pro convincendis & convertendis Iudæis; examen bullæ Urbani VIII; examen bullæ Innocentii X. de pace Germaniæ; epiſtola ad Buræum de independentiſmo; commentarius de paradoxis Weigelianis; de epiſcopatu; theologia practica; ſumma controverſiarum. Vita Io. Hornbeckii libro de converſione Indorum præmiſſa; *Freheri* theatr. p. 654; *Bayle.*

Hornberg/ iſt eine teutſche ſtadt und ſchloß im ſchwäbiſchen kreiſe/ und ſonderlich im hertzogthum Würtemberg. Sie lieget am fluſſe Guttach/ 14 meilen nordwärts von Rothweil/ und 23 oſtwärts von Freyburg. Nicht weit davon liegen die beyden klöſter Alperſpach und S. Georgen/ nicht minder die ſtadt Schiltach. *Zeillers* chron. Suev. p. 299.

Hornby/ iſt eine marckt-ſtadt in der engeländiſchen provintz Lancashire/am fluſſe Lun gelegen / ohngefähr 7 meilen oſt-und nordwärts von Lancaſter/ſo wegen ihres ſchloſſes bekannt / als welches der alte ſitz des Lord Morley und Mount-eagle iſt.

Horne-Caſtle/ iſt eine marckt-ſtadt in Lincolnshire / ohngefähr 20 meilen oſtwärts von Lincoln / am fluſſe Bane / 104 meilen von London.

Horne/ iſt eine kleine aber wohl befeſtigte ſtadt in nord-Holland. Sie hat bey den allgemeinen verſammlungen eine ſtimme/ und iſt vor zeiten eine reichs-ſtadt geweſen/ auch pflegen ſich die ſtände von weſt-Frießland hierſelbſt zu verſammlen. Sie liegt an der ſüder-ſee / 4 meilen oſtwärts von Alcmaer und 6 nordwärts von Amſterdam/und hat einen ſehr guten haven/welcher der ſtadt einen groſſen handel zugebracht hat. Sie iſt um das jahr 1300 erbauet. An. 1426 ward ſie mit mauren umgeben/und an. 1557 gieng ſie faſt gantz unter/als durch ein groß ungewitter die dämme aufgebrochen/an. 1577 aber wurde ſie wieder repariret. Es iſt ſelbiger ort auch durch die faction der Quenemars und Oſterlins bekannt worden/welcher ſtreit aber an. 1441 beygeleget. An. 1482 wurde ſie auf Ertz-Hertzogs Maximiliani von Oeſterreich befehl erobert und ausgeplündert. Es wird itzo allda für nord-Holland geld gemüntzet/ und wöchentlich ein käſe-marckt gehalten/auch die holländiſchen käſe von dar durch die gantze welt geführet. Es ſind viel gelehrte männer daſelbſt gebohren worden / als Adrianus und Petrus Junius/ Hogebert / Foreſt/ꝛc. *Junii* Batavia; *Boxhorn.* theatr. Holland.; *Guicciard.* deſcript. belgii; *Zeilleri* deſcr. circ. Burg. pag. 139; *Gerard de Roo* annal. auſtr. lib. 9.

Horne/ iſt eine kleine niederländiſche ſtadt in Brabant/ welche den titul einer grafſchafft führet. Sie liegt nahe bey Ruremond an der Maaß/und hat ein gut caſtell/ iſt ein reichs-lehen/ ob wol unter der alten grafſchafft Lontz ſubordiniret / in der herrſchafft Lüttig/ dependiret aber von Brabant.

Horne/ iſt eine beſondere grafſchafft / welche ehemals ihre eigene Grafen gehabt / iſt aber zu ende des 15den ſeculi an das hauß Montmorency kommen. Der erſte aus ſelbigem geſchlechte/ der dieſe grafſchafft erhielt/war Johannes von Montmorency/ Herr von Nivelle. Dieſer wurde von ſeinem vater ſeines rechts der erſt-geburt beraubet/ und nebſt ſeinem leiblichen bruder Ludovico enterbet/ unter dem vorwandte/ daß er dem Hertzoge von Burgund wider König Ludwig den XI mehr favoriſirte/in der that aber/weil er ſeiner andern gemahlin und deren kindern mehr zugethan war. Die ſache kam zwar zur klage/und wurde vor dem parlamente zu Paris geführet/auch alſo ausgeſprochen/ daß dem Johanni wegen ſeines mütterlichen gutes der vierdte theil von der baronie Montmorency und andern väterlichen gütern ſolte zugetheilt werden. Allein dieſes verdroß den Johannem/ daß er nicht alles erhalten ſolte/ wandte ſich dannenhero in Flandern / wurde daſelbſt von dem Hertzoge Carolo dem kühnen von Burgund wohl aufgenommen/und zum Cammer-Herrn gemacht. Er vermählte ſich mit Goudela von Gent/ genannt Villam/ Johannis/Herrn von Huyſſe tochter / und ſtarb den 26 junii an. 1477. Seine kinder waren Johannes von Montmorency II, Herr von Nivelle; Philippus I, von dem hernach; Margareta/ Gräfin von Hautequerque und Honorine/ Nicolai von S. Aldegolde/ gemahlin. Philippus von Montmorency I, Herr von Nivelle/ ꝛc. vermählte ſich mit Marien/ Gräfin von Horn/ſo des Grafen Friederici von Horn/ Herrn von Montigny/ älteſte tochter und erbin war. Er hatte von ſelbiger Joſephum / von dem itzo; Robertum/Herrn von Wimes/welcher einen natürlichen ſohn/ namens Rogerius/hatte/ſo Abt von S. Waſt zu Arras war; Philippum/ Herrn von Hachicourt/ Rittern vom göldenen vließ / Oberaufſehern über das finantzen-weſen und des hohen raths der Niederlande. Joſephus von Montmorency/Herr von Nivelle/ꝛc. vermählte ſich mit Annen von Egmond/ſo des Grafen Florentii von Buren tochter war/ und hatte von ſelbiger Philippum und Florentium von Montmorency. Dieſer hielte ſich in der ſchlacht bey S. Quintin ſehr wohl / und war bey Käyſer Carolo V und deſſen ſohne Philippo II in ſehr groſſem anſehen/weshalben er denn Ritter vom göldenen vließ und Gouverneur über das hertzogthum Geldern/ die grafſchafft Zütphen und die niederländiſche ſee wurde. Hierzu bekam er noch vor ſich viel güter/ indem er von ſeinem ſtief-vater/ Grafen Johanne von Horn/ die grafſchafft Horn/ die herrſchafft Werdt und Altena erhielt. Ferner erbte er von ſeiner gemahlin Walpurgis bruder/Graf Hermannen von Nuenar/ die grafſchafft Nuenar/ Moers und Saverdam. Ob nun gleich bisanhero dieſer Graf Horn an ehre und gütern ſehr zugenommen hatte/war er doch hernach ſehr unglücklich. Denn weil er ſich dem Granvellano ſehr widerſetzte/ und die freyheit der religion und geſetze auf alle wege zu behaupten ſuchte / auch deshalben zum öfftern an den König ſchrieb / ſchien es zwar / als wenn ſelbiger es gantz gütig wolte aufnehmen / indem er den Granvellanum darauf zurücke rief/allein ſo bald der Hertzog von Alba an deſſen ſtelle in die Niederlande kam/ ließ er ſich gleich anfänglich angelegen ſeyn / die vornehmſten aus dem wege zu räumen. Dannenhero er den Grafen von Horn nebſt dem Grafen von Egmond den 6 ſept. an. 1567 mit bis auf das rathhauß nach Brüſſel brachte / beyde aber daſelbſt in arreſt nehmen/ und nach Gent in verwahrung führen ließ. Neun monat darauf wurden ſie wieder nach Brüſſel gebracht / und daſelbſt zum tode verdammt. Die urſache ihrer verdammung wurde vorgegeben / daß ſie gefährliche unruhen erreget/und den adel wider den König aufzuwiegeln geſucht hätten. Worauf ſie denn alle beyde auf öffentlichen marckte zu Brüſſel den 12 junii an. 1567/ſo eben der Pfingſt heilige-abend war / ihren kopff laſſen muſten/ welche 2 ſtunden lang auf pfählen ſtacken / hernach nebſt den leibern in bleyerne ſärge gethan und beygeſetzt wurden. Mit ſelbigen ſtarb dieſes gräfliche geſchlechte der Grafen von Horn aus / indem ſein ſohn Philippus bereits vor dem vater verſtorben war. Gleiches unglück betraff ſeinen bruder Florentium/ Freyherrn von Montigny. Dieſer war von dem Könige Philippo II zum Gouverneur zu Tournay und Ritter des göldenen vließes gemacht/ und war nicht allein bey dem volcke/ ſondern auch bey dem Könige wegen ſeiner ſonderbaren aufrichtigkeit und erfahrenheit in groſſem anſehen: wie er ſich denn auch in dem an. 1562 zu Tournay entſtandenen tumult gar klüglich aufzuführen/ und ſelbigen bald zu ſtillen wuſte. Bald darauf wurde er von der Gouvernantin in den Niederlanden/ Margareta / Hertzogin von Parma/ und den ſtänden in Flandern zu dem König geſchicket/ auch daſelbſt wohl empfangen. Als er aber an. 1567 nebſt dem Grafen Johanne Glimäo von Berg zum andern male in Spanien geſchickt wurde/ um dem Könige von dem zuſtande der Niederlande bericht zu erſtatten/ wurden ſie unter allerhand verſtelltem weſen / als wolte der König ſelbſt in die Niederlande kommen/ lange aufgehalten/endlich ins gefängniß geworffen/ worinnen der Graf von Berg aus kummer iedoch nicht ohne vermuthung vom empfangenen giffte ſtarb. Florentius aber wurde nach Segovien gebracht/und allda ſehr übel gehalten/daß er in dem dritten jahre a. 1570 von empfangenem giffte ſtarb/und ſeine güter von dem Hertzoge von Alba eingezogen wurden. Er hatte von ſeiner gemahlin/ Helena von Melun/ Hugonis/ Printzen von Eſpiny tochter/mit welcher er ſich kurtz vor ſeinem unglücke vermählet hatte/2 ſöhne/Philippum von Montmorency / welcher aber an. 1566 verſtarb/ und Florentium von Montmorency/ der an. 1570 mit tode abgieng. *Du Chesne* hiſt. de la Maiſon de Montmor , *Strada; Thuanus; Guicciardinus; Labour.* addit. ad memor. Caſteln.; *Imhof.* geneal. Gall.

Horne/ (von) iſt ein altes und vornehmes geſchlechte in Schweden/welches ſeinen urſprung aus Braband / von der reichs-gräflichen familie derer von Horne/ſo von den Hertzogen in Braband herſtammen. In Schweden führt es itzo den gräf-und freyherrlichen titul/ und hat es ſeint an. 1440 an Schweden gegeben über 18 Reichs-Räthe/2 Lagmañs oder oberſte Land-Richters von Suder-Finnland / zu zeiten des wahlreichs/ 2 General-Feld-Oberſten und 6 General-Feld-Marſchalls/ auch ſeynd die meiſten hohen reichs-ämter/ als Reichs-Marſchalle oder General-Feld-Herrens und Reichs-Admirale von den Herren aus dieſem hauſe bekleidet worden. Es hat ſich auch mit den älteſten und vornehmſten geſchlechten in Schweden verheyrathet / als da ſeynd die Banire / Bathen/ Bielken/ Flemminge/ Kurcken/ Leuenhaupt/ Oxenſtirn/ Ribbing/ Sparre/Sture und Totte. Sigismund von Horne/ iſt der erſte/ ſo dieſes geſchlechte nach Schweden gebracht / wohin er unter der regierung des Königs Magni/zugenamt der ſchmeichler/mit dem Hertzoge Albrecht von Meckelnburg gekommen / welcher ſeiner mutter bruder/ den König Magnus vom throne ſtieß / gefangen nahm / und ihm in der regierung ſuccedirte. Selbiger Sigismund von Horne / hat ſeinen ſitz auf der inſul Oeland gehabt / und zweyen gütern daſelbſt ſeinen namen gegeben/ davon das eine groß-Horn das andere klein-Horn noch heutiges tages genannt wird. Auf das erſte hat er einen brunnen in Felſen laſſen aushauen/ von vielen klafftern tieff/welcher ſehenswürdig iſt/und zeiget. daß ſelbiger groß vermögen und reichthum muß gehabt haben. Er liegt mit ſeinem ſohne/ Claudio von Horne/auf derſelbigen inſul begraben/ in dem kirchſpiele Peßnes / in welchem er auf ſeinen daſelbſt liegenden gütern auch gewohnet hat/ und iſt ſein wapen auf ſeinem in ſtein gehauenen epitaphio zu ſehen/ nebſt dem jahre ſeines abſterbens 1344. Gregorius von Horne/zu Kraboo/des vorigen ſohn/war ein vetter Olai Greuerſon zu Aumine/ ſo das geſchlechte nach Finnland brachte. Er hinterließ 2 ſöhne; des einen/ nemlich Gregorii Oloſſons/ poſterität/ iſt im dritten grade erloſchen/ der andere aber hat die familie fortgepflantzt/ und hieß Heinrich Oloſſohn zu Aumine/war Statthalter über Norder Finnland/ und ſoll ſeine eigene frau an. 1420 haben verbrennen laſſen / welche eine von Dechen/aus einem weſtphäliſchen geſchlechte geweſen/ deſſen ſohn/ Claudius Heinrichſohn / zu Aumine / war Reichs-Rath und oberſter Land-Richter in Suder-Finnland an. 1440/ und hatte zur ehe Chriſtinam Frille / Chriſtiani Frillens zu Hapanien / ſchwediſchen Reichs-Raths und Lagmams in Suder-Finnland tochter/ welche an. 1448 geſtorben. Heinrichs Claudii ſohn zu Aeminne/ war Claudius Heinrichſohn II zu Aeminne/ welcher gleich / als ſein groß vater ſchwediſcher Reichs-Rath und oberſter Land-Richter in Suder-Finnland geweſen/ auch ein decret und ordre des ſchwediſchen ſenats gegen Chriſtiernen den II, König in Dänemarck/ mit beſiegelt hat/ an. 1497. Er hinterließ 2 ſöhne/ Chriſtiern Claudiiſohn zu Aumine und Heinrich Claudiiſohn zu Kanckas/von dem erſten ſtammen her/ die erb-und Freyherren zu Aumine/und von dem andern die Grafen zu Berenburg und die Freyherren zu Marienburg/ Erb-Herren zu Kanckas. *Meſſenii* theatr. nobil. ſuec.; *Pering Schildt* genealog. manuſcript. und original-documenten.

Horne/ (Carolus von) Erb-Herr zu Kanckas/ ſchwediſcher General-Feld-Marſchall und Statthalter über Ingermannland / wie auch kexholmiſche lehn. Sein Herr vater war Heinrich Claudii ſohn/ Reichs-Rath/General-Feld-Oberſter und Statthalter in dem hertzogthume Finnland/unter welchem/ als damaligen Gouverneure des hertzogthums Eſtland/ dieſer Feld-Marſchall die ſtadt Reval / ſo an. 1577 von dem moſcowitiſchen Czaar/ Ivan Baſilowitz/ mit 50000 mann belagert war/ſolcher geſtalt defendiren helffen/ daß ſelbiger die belagerung aufzuheben gezwungen wurde. Er wurde an. 1580 vom Könige Johanne in Schweden nebſt Ponto de la Gardie, Hermann Flemmingen und George Boye/ꝛc. wider den Czaar Baſilowitz geſchickt / in welchem zuge Kexholm und Narva erobert wurde; er nahm auch Loda ein / und halff Ham/Ivanogrod/Copor/Carelogrod in Carelien/ und Wittenſtein in Liefland unter ſchwediſche botmäßigkeit bringen/ ward auch zum Statthalter über Narva/ Ingermanland und das kexholmiſche lehn gemacht. Er ward hernach auch einer von den königlichen Commiſſarien/ welche den 4 jährigen ſtilleſtand mit Moſcau ſchloſſen. Er verließ 4 ſöhne von ſeiner gemahlin Agnes von Delvigh/ Eberhard von Delvigh zu Toal und Ringen/ Land-Rath des hertzogthums Eſtland/ tochter/ nemlich Heinrichen/ ſo Reichs-Rath und Reichs-Marſchall; Claudium/ ſo Reichs-Rath/ Ober-Statthalter zu Stockholm; Eberharden/ ſo im moſcowitiſchen kriege General-Feld-Marſchall; und Guſtavum/ welcher in dem von Guſtavo Adolpho geführten teutſchen kriege als Feld-Marſchall wohl bekannt/ und hernach als Reichs-Marſchall und General-Feldherr anno 1659 geſtorben. *Claud. Arbenii* vita Ponti de la Gardie.

Horne/ (Eberhard von) Erb-Herr zu Kanckas/ obigen Caroli ſohn. Er diente König Carolo dem XI in Schweden in deſſen liefländiſchen und andern kriegen/ ward auch von demſelbigen/ als zwiſchen Schweden und dem Czaar/ Johann Baſilwitz Zusky/ an. 1609 zu Wiburg wider den König in Pohlen und den falſchen Demetrium ein bündniß geſchloſſen/ nebſt dem damaligen Reichs-Feldherrn/ Jacobo de la Gardie mit einem kriegs-heere in Moſcau geſchickt/ und ihm das amt eines General-Lieutenants gegeben. Nach einem beſchwerlichen marſche langten ſie in der Moſcau an/ und eroberten ſo fort Kexholm/ Noteburg und Parckau/ und als die Pohlen unter dem Oberſten Karnaſinky hierauf die ſtadt Stararuſſa verlieſſen/ folgte ihnen dieſer Herr nach/ ereylte ſie bey Camencez/ und ſchlug dieſelbe allda/ daß kaum ihr Oberſter entrinnen konte. Er bekam damals eines gefangenen reichen Pohlen/ Stephani Silath/ rantzion/ und wie hierauf der pohlniſche Oberſte/ Alexander Zberovsky/ die ſtadt Torſiak mit 3000 mann belagerte/ ſchlug er ſelbigen aus dem felde/ und befreyete Torſiac von der belagerung. Er war folgends bey dem entſatze des kloſters Trois/ als der damalige General Feld-Oberſter/ Jacobus de la Gardie, den Pohlniſchen General/ Johann Sapicha/ davon abtrieb/ ſchlug auch die Pohlen bey Twene. Hierauf hatte er mit den Reuſſen/ ſo auf des Demetrii ſeiten geſtanden/ ehe er nach Snlikow kommen eine glückliche action, auch eine andere wider Alexandrum Ruſiki/ nahm Pogrela und Oſipow ein/ griff Biala an/ ſo aber Alexander Gonſiewsky ſo tapffer defendirte/ daß er abziehen muſte/ und damals forderte er gedachten Gonſiewsky zu einem duelle aus/ welches aber jener declinirte. Als er ſeine völcker nach Zel.ow zurücke führte/ rebellirte ein theil davon/ brachte ſie aber bis auf 80/ welche zum feinde übergiengen/ unter ſeinen gehorſam. Hierauf halff er die veſtung Smolenskow entſetzen; als aber die Schweden bey Cluſin von den Pohlen geſchlagen waren/ eilte er gegen Narva/ um die gräntzen zu bedecken. Er jagte hierauf den dritten falſchen Demetrium bis nach Augdoa und Ivanogrod/ eroberte nebſt dem Feldherrn an. 1611 die ſtadt Naugard mit ſturm/ entſetzte Pleskow/ ſchlug den Demetrium bey Plyoz/ und an. 1612 die Coſacken. Hierauf wurde er vom Könige Guſtavo Adolpho in Schweden zum General Feld-Marſchall erkläret/ und in ſeine vollmacht geſetzet/ daß er als General-Feld-Marſchall in dem moſcowitiſchen kriege commendiren/ und in abweſenheit des damaligen ſchwediſchen General-Feld-Oberſten/ Jacob de la Gardie, als haupt oder en chef das commando führen ſolte. Darnach begab er ſich nach dem eroberten Noteburg/ bezwang das caſtell Caporie in Ingermannland/ wie auch Augdoa und Jama/ endlich den 3 dec. Ivanogrod/ worauf er auch zum Gouverneur über Narva und Ingermannland von Guſtavo Adolpho verordnet wurde. Er reiſete hierauf an. 1613 in Finnland/ da indeſſen die Reuſſen Augdoa eroberten/ welchen ort er anfangs vergeblich wieder belagerte/ jedoch bey der andern belagerung an. 1615 eroberte. Er wurde an. 1615 vom Könige Guſtapho Adolpho nebſt gemeldten de la Gardie und Caſpar Mathiſoln Kruſen zu den tractaten/ mit dem Czaar deputiret; als aber ſelbige nicht zum ſtande gekommen/ und der König ſelbſt den krieg wider Moſcau fortführte/ und die ſtadt Pleßkov anfänglich belagerte/ thaten die Reuſſen einen ausfall/ mit denen ſich dieſer Feld-Marſchall in einen ſcharmützel einließ/ darinnen er an. 1616 im 32ſten jahre ſeines alters umkam. Er hinterließ einen eintzigen ſohn/ Guſtavum/ Erb-Herrn zu Kanckas/ welcher an. 1614 von ſeiner gemahlin/ Margareten Finke/ letzter und eintziger erbin deſſen geſchlechts gebohren worden. Sie war eine tochter Göderk Finke zu Porkala und Sonnes/ ſchwediſchen General-Feld-Marſchalls. König Guſtav Adolphus empfund ſeinen tod nicht allein ſehr hoch/ ſondern wohnte ſeinem leich-begängniſſe/ ſo auf ſeinem väterlichen ſitze Kanckas gehalten worden/ ſelbſt in hoher perſon bey. Als er und Graf Jacob de la Gardie Novogrod belagert hatten/ ſchrieb der König an ſie/ daß ſie gegen GOtt und die natur ſich nicht ſolten opiniatriren/ denn uns/ ſagte der König/ an euren perſonen mehr gelegen iſt/ als an Novogrod. *Ioh. Loccenii* hiſtor. Suec. & *Wittikind* hiſtor. belli Sueo-Moſcovit

Horne/ (Guſtav von) Freyherr zu Marienburg und Erb-Herr zu Kanckas/ königlicher ſchwediſcher Reichs-Rath/ General Feld-Marſchall/ General-Gouverneur der hertzogthümer Bremen und Verden/ wie auch oberſter Land-Richter über Neryke. Sein Herr vater war obiger Eberhard. Er ſelbſt aber/ nachdem er ſeine reiſen in Franckreich/ Engeland und die Niederlande abgeleget/ auch auf der univerſität Oxfurt den Magiſter-titul angenommen/ gieng er in ſchwediſche kriegs-dienſte/ wurde anfänglich an. 1634 Rittmeiſter/ hernach an. 1635 unter des Oberſten David Lesle regimente zu roß/ Oberſter-Lieutenant/ welches regiment er zuletzt/ nachdem Lesle reſignirte/ völlig bekam. An. 1640 wurde er in dem treffen bey Plauen gefangen/ nach ſeiner befreyung aber General-Wachtmeiſter. Er wohnte den vornehmſten kriegs-actionen bey/ und als an. 1646 zwiſchen der krone Schweden und Churfürſt Maximilianen zu Bayern ein armiſtitium geſchloſſen wurde/ hinterließ man ihn dem Churfürſten als einen geiſſel. Nach geſchloſſenem weſtphäliſchen frieden legte man ihn mit einigen regimentern in den chur-rheiniſchen kreiß/ bis er nach dem zu Nürnberg an. 1650 erfolgten friedens-executions-tractate wieder in Schweden gekommen/ da er von der Königin Chriſtina zum General-Lieutenant und Gouverneur über Ingermannland und das kexholmiſche lehn/ wie auch zu einem Freyherrn von Marienburg gemacht worden. Er führte auch den namen eines Herrn zu Kanckas/ Porkala und Sonnes/ ꝛc. und ward a. 1654 von ſelbiger Königin zu einem Reichs-Rathe erkläret. Er diente dem Könige Carl Guſtav wider den König in Pohlen/ und ward/ als der Feld-Marſchall/ Graf Guſtaph Adolph Löwenhaupt/ an. 1656 in Liefland verſtorben/ an deſſen ſtatt dahin verordnet/ und unter Graf Magno Gabriel de la Gardie a. 1657 in ſolcher provintz wider den moſcowitiſchen General Matwil Waſilowitz Szeremet gebrauchet. Wie er den damals auf dem wege nach Kexholm 4000 Reuſſen angrif/ ſelbige erlegte/ auch Narva/ Notburg und Kexholm von den moſcowitiſchen belagerungen und bloquaden befreyete; wornach er noch ſelbiges jahr in des Graf Magni de la Gardie ſtelle zum General Commandeur über die krieges macht in Finn-Eſt-Lief und Ingermannland verordnet wurde. Er that hierauf in dem däniſchen kriege gute dienſte als Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter/ und ward a. 1663/ nach abſterben des ältern Grafens von Königsmarck zum General-Feld-Marſchall und General-Gouverneur über die hertzogthümer Bremen und Vehrden verordnet. Er blieb letzlich in ſeinem gouvernemente/ und ſtarb zu Stade den 28 febr. an. 1666/ worinnen ſein vetter/ Heinrich von Horne/ ihm nachfolgte. Er hatte 3 gemahlinnen/ die erſte war Maria von Mörner/ des Ober-Jägermeiſters und Land-Hauptmanns über Weſterbotten/ Stella von Mörner/ tochter/ ſo er an. 1636 geheyrathet; die andere/ Barbara Kurk/ gebohrne Freyherrin zu Lempele/ Johann Kurk/ Freyherrns zu Limmigo/ ſchwediſchen Reichs-Raths und Präſidentens im finnländiſchen hof-gerichte/ tochter/ mit welcher er an. 1644 ſich verehliget; und die 3te Maria Silberhielm/ ſo er an. 1660 geheyrathet. Er hat 2 ſöhne und 3 töchter nachgelaſſen; Eduarden/ Freyherrn zu Marienburg/ aus erſter ehe/ gebohren an. 1640/ ſtarb an. 1687 als Oberſter/ und hinterließ von ſeiner gemahlin/ Martha von Oxenſtirn/ 2 ſöhne, davon der älteſte/ Guſtav/ Freyherr zu Marienburg/ noch lebet/ und iſt Oberſter über das norderſchoniſche regiment zu pferde/ welcher auch in der letzten kaliſchen action am ende des 1706ſten jahrs gefährlich verwundet und gefangen worden; der jüngere bruder/ Gabriel/ Freyherr zu Marienburg/ blieb bey dem treffen zu Jungfernhof in Churland an. 1705. Er war Oberſter von der liefländiſchen ritter-fahne. Carl/ der andere ſohn/ gebohren aus der dritten ehe an. 1664 zu Staade im hertzogthume Bremen/ lebet noch/ und hat die meiſte zeit auſer Schweden auf reiſen und den höfen von Europa zugebracht; die älteſte tochter/ Margareta/ aus der erſten ehe gebohren an. 1639/ ward an. 1658 vermählet mit Guſtav Scop/ Freyherr zu Limingo/ Reichs-Oberſter Hofmeiſter von der verwittweten Königin König Carl Guſtavs; die andere Maria/ ebenfalls aus der erſten ehe an. 1642 gebohren/ wurde an. 1660 mit Jacob Johann von Taube/ Freyherrn zu Kudding/ Generaln von der infanterie und Gouverneurn über Narven und Ingermannland/ vermählet; die dritte Margareta/ aus der andern ehe anno 1646 gebohren/ wurde anno 1660 mit Andrea Lilienhök/ Freyherrn zu N.rpiß/ Präſidenten des königlichen tribunals zu Wißmar/ vermählet. *Puſendorff* de rebus Caroli Guſtavi und geſchriebene memoires von Schweden.

Horne oder cape de Horne/ iſt ein vorgebürge von ſüd-America/ in dem ſo genannten feuer-lande gegen die magellaniſche ſee zu/ welches an. 1616 von Jacobo le Maire zu Hoorn in Holland gebohren/ entdeckt wurde/ und alſo den namen ſeines vaterlandes von ihm bekam. Einige Spanier nennen es Cabo de S Salvador. *Io. de Laet*. America.

Horneden/ iſt ein kleiner marckt-flecken in der engeländiſchen provintz Eſſex/ 21 meilen von London.

Hornnold/ (Samuel) war ein ſchwäbiſcher Iureconſultus, gebohren den 28 ſept. an. 1527. Sein vater war Sebaſtianus/ Conſiſtorial-Rath im hertzogthume Würtenberg. Nachdem er in ſeinem vaterlande den grund ſeiner ſtudien wohl gelegt hatte/ wurde er an. 1551 nach Tübingen geſchickt/ und daſelbſt zum Baccalaureo gemacht/ von dar kam er an. 1554 gen Leipzig/ woſelbſt er ſich bey dem Joachimo Camerario aufhielt. An. 1555 gieng er nach Wittenberg/ und hielt ſich daſelbſt 2 jahr bey dem Melanchthone auf. Von dar beſuchte er die vornehmſten academien in Teutſchland/ und gieng darauf an. 1559 in Franckreich/ woſelbſt er ſich in der frantzöſiſchen ſprache dergeſtalt feſte ſetzte/ daß man ihn vor einen gebohrnen Frantzoſen hielt. An. 1561 wurde er zu Dola in Burgund Licentiatus juris und gieng hierauf gen Speyer/ um ſich daſelbſt in der praxi zu üben. Kurtz darauf gieng er in ſein vaterland zurücke/ wurde Docto. und bald darauf Profeſſor juris zu Tübingen und advocat bey dem conſiſtorio daſelbſt. Hierauf wandte er ſich in das marggrafthum Baaden/ woſelbſt er anfangs Rath und hierauf Cantzler wurde. An. 1575 wandte er ſich gen Heylbrunn/ woſelbſt er Syndicus, und in ſelbiger qualität an. 1582 auf den reichs-tag zu Augſpurg/ und anno 1594 auf den zu Regenſpurg geſchickt wurde. Endlich ſtarb er den 1 febr. an. 1601 zu Heylbrunn. Er hat inſonderheit 4 tomos repertorii juris und einige poemata ediret. *Adami* vit. Iureconſult.; *Freberi* theatr. pag. 952.

Horoczco/ (Rodericus) Marggraf zu Mortara. Er war des Antonii von Horoczco/ ſo königlicher Richter in Palentia/ auch eine zeitlang in America gelebet/ ſohn. Sein bruder Diego/ ein Jeſuit/ wurde an. 1616 von den Jeſuiten in America erwürget/ er ſelbſt aber war in der ſtadt la Plata/ in der americaniſchen provintz de las Charcas, wie Aegidius Gonzaletz Davila ſchreibet/ gebohren/ und hat von jugend auf dem kriege gefolget/ auch in demſelben ſein glücke gefunden. Er kam nach andern ſeinem Könige geleiſteten dienſten in Italien/ und wurde Gouverneur zu Alexandria della Paglia im hertzogthume Mayland. Als hierauf der krieg zwiſchen dem Hertzoge von Savoyen und Mantua angieng/ und ſich der ſpaniſche Gouverneur des hertzogthums Mayland des letztern annahm/ rieth er ihm/ die veſtung Aſti zu belagern/ vor welche er an. 1614 rückte/ in währender belagerung aber zwiſchen beyden Hertzogen ein gewiſſer vergleich erfolgte/ welchen dieſer Horozco vor erlangter beſonderer königlichen instruction nicht unterſchreiben wolte. Als der krieg bald hernach von neuen angieng/ zog er mit 5000 Spaniern und 3000 Italiänern abermals zu felde/ warff/ wie der Hertzog von Savoyen an. 1615 Breſtagno belagerte/ ſich in ſolche veſtung/ und defendirte ſie dergeſtalt männiglich/ daß man die belagerung wieder aufheben müſſen. An. 1616 fiel er dem Hertzoge von Savoyen in ſein land Langhes/ nahm Canello/ Toloſſe und Cortemiglia ein. Weil aber der Margraf zu S. Georgio das caſtell zu Cortemiglia entſetzte/ und die ſavoyiſchen völcker inzwiſchen Calois und Alba eroberten/ verließ er die eroberten örter wieder/ und ſetzte das land von Langhes an vielen orten in brand/ ward darauf die veſtung S. Damiano/ welche der Hertzog von Savoyen mit frantzöſiſcher aſſiſtence belagert/ zu entſetzen abgeſchickt/ kam aber zu ſpäte/ und gieng der ort über. Unter dem neuen Gouverneur, Don Petro von Toledo/ befand er ſich an. 1617 in der belagerung Vercelli. An. 1619 wurden ſie beyderſeits nach Spanien revociret/ und maßte man ihnen bey/ daß ſie die wenigſte zuneigung zu dem italiäniſchen frieden gehabt hätten. Er diente hernach König Philippo IV in Spanien in dem peltiniſchen kriege/ und halff unter dem Admiranten von Caſtilien die a. 1638 von den Frantzoſen belagerte ſtadt Fuentarabien in Biſcaja entſetzen/ da er am erſten in das feindliche retrenchement geſetzet/ und den Frantzoſen eine ſehr groſſe niederlage dabey angehenzet. A. 1639 wurde er in Gaſcogne einzufallen commandiret/ von dem Grafen von Grammond aber repouſſiret. Er führte auch des ſpaniſchen favoriten/ des Grafen von Olivaretz/ leib-regiment eine zeit lang/ und als an. 1642 der König in Franckreich die veſtung Perpignan in der grafſchafft Rouſſillon belagerte/ ward er nebſt dem Marggrafen zu Torrecuſa zur proviantirung ſelbiger ſtadt gebraucht/ auch zum Gouverneur zu Colievre und Generale der cavallerie in der grafſchafft Rouſſillon gemacht. Er wurde hierauf in ſelbiger veſtung von dem frantzöſiſchen Marſchalle Mailleraye belagert/ und genöthiget/ die veſtung Colievre ſamt dem darinnen liegenden caſtelle S. Elmo durch accord aufzugeben. Er befand ſich hierauf a. 1643 in Aragonien bey der königlichen armee/ und gerieth nebſt dem Marggrafen von Inoyoſa mit dem Marggrafen von Torrecuſa in ſtreit/ daß auch derſelbige ſich von der armee weg an den ſpaniſchen hof begab/ an deſſen ſtatt er das commando des einen theils der armee erlangte/ da der Marggraf von Leganes die andere haupt-armee commandirte. Es war aber dieſe campagne vor die Spanier gar nicht glücklich/ als welche den 27 ſept. von dem frantzöſiſchen Marſchalle de la Motte Houndancourt eine niederlage erlitten. An des Johann von Garny ſtatt/ als ſolcher in ungnade fiel/ ward er an. 1644 General-Feld-Marſchall in Catalonien/ und hat auf die von den Frantzoſen damals inne habende ſtadt Lerida durch hülffe einiger conſpiranten einen anſchlag/ weshalben er ſich auch unter dem ſcheine/ als ob er auf Fix marchiren wolte/ ſolcher ſtadt näherte/ ſeinen zweck aber nicht erreichte. Hierauf rückte er nebſt Don Philippo de Sylva folgends vor die ſtadt/ belagerte ſie/ und eroberte ſie mit accord. Wenige zeit nach eroberung Lerida entſetzte er auch die von dem frantzöſiſchen Marſchall de la Motte Houndancourt belagerte ſtadt Terragona in Aragonien/ und continuirte unter des Don Andreæ von Cantelmo ober generalate auch an. 1645 ſeine dienſte in Catalonien und Aragonien. Sie waren aber in ihren conſiliis nicht einig/ und erfolgte an. 1645 die ſchlacht bey Lorenzo/ da der frantzöſiſche General/ Graf von Harcourt den ſieg erhielt/ dieſer Marggraf von Mortara gefangen wurde/ und Cantelmo ihm die urſache der niederlage zuſchreiben wolte. Als an. 1647 der Printz von Conde mit der frantzöſiſchen armee die belagerung vor Lerida aufheben müſſen/ brachte er 1000 mann zu verſtärckung ſolcher ſtadt ſamt vielem proviant und munition hinein/ und ward an. 1650 abermals in Aragonien und Catalonien gebraucht/ da er Flix/ Tortoſa/ Fulſet und Miravel wieder eingenommen/ ob ſchon ſeine unter händen habende armee nicht über 1000 mann ſtarck geweſen. An. 1652 belagerte er die ſtadt Barcellona/ vor welche Don Iuan d' Auſtria auch anlangte/ und ſelbige mit accord einnahm. Nach welcher zeit er nicht lange gelebet. *Ægidius Gontzalez; Davila.*

Horoſco/ (Alphonſus) ſ. Oroſco.

Horshara/ iſt eine groſſe marckt ſtadt in der engeländiſchen grafſchafft Suſſex/ welche 2 glieder ins parlament ſchicket.

Horsley/ iſt eine kleine inſul vor Harwick/ in der engeländiſchen provintz ſüdwärts gelegen.

Horſtius/ (Gregorius) ein berühmter teutſcher medicus. Er iſt an. 1578 in Torgau gebohren/ allwo ſein vater/ gleichfalls Georgius genannt/ ein glied des Raths geweſen. Nachdem er andere ſchulen/ als die zu Göttingen und Halberſtadt durchgegangen/ wurde er durch einrathen und vorſchub ſeines vaters bruder/ Jacobi Horſtii/ ehemaligen medicinæ Profeſſoris in Helmſtädt/ in das berühmte kloſter Ilefeld aufgenommen/ woſelbſt er in ſeinen ſtudiis guten fortgang gehabt/ bis er anno 1597 die univerſität Helmſtädt/ und an. 1600 die wittenbergiſche academie beſuchet hat/ an welchem letztern orte er ſich auch mit collegiis philoſophicis berühmt gemacht/ und in die 7 jahre aufgehalten hat. Damit er aber in der medicin um ſo viel mehr möchte erfahren ſeyn/ ſo trat er nun einige reiſen an/ und reiſete durch Oeſterreich/ Bayern/ Schwaben/ Elſaß und die Schweitz. Als er nun zu Baſel Doctor worden/ reiſete er wieder nach hauſe/ und wurde zu ende deſſelben 1606ten jahrs in Wittenberg zum medicinæ Profeſſore ernennet/ das folgende jahr aber nach Saltzwedel in der alten Marck Brandenburg beruffen/ und an. 1608 zum Profeſſore in Gieſſen gemacht/ auch endlich gleich im folgenden jahre von Landgraf Ludewigen von Heſſen zum Leib-medico angenommen. Nachdem er nun 58 jahr ſeines alters hingebracht/ iſt er den 9 aug. an. 1636 verſchieden. Unter ſeinen ſchrifften ſind folgende: accuratiſſima univerſæ ἰατρικῆς elaboratio, locis Galenicis & Hippocrat. illuſtrata; centuria problematum θεραπευτικῶν; nervoſa ἐξέτασις παθολογική; libri duo de natura humana; tractatus de tuenda ſanitate literatorum ſæpius recuſus; exquiſitæ ungaricæ luis, dyſenteriæ, variolarum & morbillorum enodationes; libellus de ſcorbuto germanicus; obſervationum medicinal. libri duo; obſervationum pharmaceuticarum utilis decas. *Witten* memoriæ med.

Horta/ war bey den alten Römern eine Göttin/ welche/ ihrer meynung nach/ die leute zu lobwürdigen thaten ermahnen/ und durch heimliche bewegungen dazu neigen ſolte. Sie war auch die Göttin der jugend/ und zwar vielleicht deswegen/ weil die jugend munter und hertzhafft iſt/ welches zu guten thaten nothwendig erfodert wird. Ihr tempel zu Rom wurde niemals zugeſchloſſen/ um dadurch zu zeigen/ daß die menſchen ihr gantzes leben hindurch zur tugend müſſen angefriſcht werden. Der name Horta kommt her von dem worte hortari, ermahnen. Folgender zeit wurde ſelbige auch genennet Hora. *Gellius; Plutarchus* quæſt. Rom. 46.

Hortenſia/ eine römiſche dame/ des redners Hortenſii tochter. Es hat ſich ſelbige in der hiſtorie dadurch berühmt gemacht/ daß/ als die Triumviri, Antonius/ Octavius und Lepidus eine ſchwere taxe oder kopffſteuer auf 1400 der reichſten römiſchen weibs-perſonen geleget/ damit ſie ihre beutel füllen möchten/ und ſich kein advocat unterſtehen wollen/ für ſie zu reden/ ſelbige mit dem gantzen trouppe der weiber vor die Triumviros getreten/ und für ihr geſchlechte mit ſolcher beredtſamkeit und nachdrucke geſprochen/ daß ſich iederman darüber verwundern müſſen. Und ob gleich ſelbige anfänglich gegen ſie gar hart waren/ und die weiber zurücke weiſen lieſſen/ ſo entſtund darüber ein ſolches geſchrey/ daß die Triumviri genöthigt wurden/ die ſache bis auf den andern tag zu verſchieben. Der ausſpruch geſchahe endlich dergeſtalt/ daß nicht mehr als 400 weibs-perſonen ihre güter anzuſagen ſolten gehalten ſeyn. *Valer. Maximus* lib. 8 cap. 3; *Appian. Alex.* lib. 4; *Quintilianus* lib. 1 c. 1; *Bayle.*

Hortenſius/ iſt der name einer bürgerlichen familie bey den Römern/ welche vielleicht von dem garten bau ihren namen erhalten. Richardus Streinius zwar und mit ihm Antonius Auguſtinus wollen ein adeliches geſchlechte draus machen. Weil aber ſelbige bürgerliche obrigkeiten geführet/ zumalen das tribunat/ ſcheinet das erſte wahrſcheinlicher zu ſeyn. Es wird in den römiſchen jahr-büchern eines/ namens Lucius Hortenſius gedacht/ welcher im jahr 331 der ſtadt Rom Tribunus plebis geweſen. Er klagte den Sempronium Atratinum/ welcher des vorigen jahres Bürgermeiſter geweſen war/ an/ daß er die Volſcer verwegentlich angegriffen hätte/ allein ſeine 4 collegen/ welche der ſchlacht mit beygewohnet hatten/ baten ihn ſo inſtändig/ dieſe anklage fahren zu laſſen/ daß/ als er alles gethan/ um ſie zu bereden/ ihn nur walten zu laſſen/ er es ihnen endlich eingehen muſte/ nachdem er ſie von der reſolution ſahe/ daß ſie lieber ſo lange ihre obrigkeitliche würde niederlegen wolten/ als der proceß währete. Mehr als hundert jahr darnach findet ſich ein anderer/ namens Q. Hortenſius Dictator. Er zog das volck/ welches damals einen aufſtand erreget/ und ſich auf den janiculum begeben hatte/ wieder zurücke/ und machte ein geſetz/ daß forthin alle Römer ſolten verbunden ſeyn den geſetzen des volcks zu gehorſamen. Er ſtarb in ſeiner dictatur, ſo noch nie geſchehen. *Liv.* lib. 41; *Valer. Max.* lib. 6 cap. 5; *Plin.* lib. 16 cap. 10; *Auguſtinus* de civ. Dei lib. 5 cap. 17; *Richard Streinius* de fam. roman.; *Ant. Auguſtinus* de fam. rom.

Hortenſius/ (Quintus) in dem 639ſten jahre der ſtadt Rom gebohren/ lebte zu des Ciceronis zeiten/ und war faſt ſo ein berühmter redner als ſelbiger. Er hielt ſeine erſte rede im 19 jahre ſeines alters mit ſolchem nachdrucke/ daß er nicht allein vor männiglich/ ſondern vornemlich auch von den beyden Bürgermeiſtern/ Lucio Craſſo und Quinto Scävola/ ſo vor die gelehrteſten leute ſelbiger zeit gehalten worden/ lob erhielte. Damals redete er den Africanern ihr wort vor dem gantzen Rathe. Kurtz darauf führte er dem Könige von Bithynien das wort/ welches noch beſſer von ſtatten gieng. Als ſich aber das bellum ſociale in dem 663ſten jahre der ſtadt Rom anhub/ und darinnen die gerichts-ſtühle der ſtadt Rom geſchloſſen waren/ gieng er in den krieg. In ſeinem andern feld-zuge wurde er Oberſter/ worbey es auch verblieben. Denn ob gleich eines Hortenſii in dem kriege/ der unter dem Sylla wider den Mithridaten geführet wurde/ daß er General-Lieutenant geweſen ſeyn ſolte/ gedacht wird/ ſo ſcheinet doch ſelbiger ein anderer zu ſeyn. Er gieng hierauf alle ehren-ämter in der republic durch/ indem er Quæſtor, Ædilis, Prætor und zuletzt im 684ſten jahre der ſtadt Rom nebſt dem Quinto Cäcilio Metello Bürgermeiſter wurde. Es wurde ihm hernach die provintz Creta durchs loß zugetheilet/ daß er die darinnen unruhigen einwohner zum gehorſam bringen ſolte/ allein weil er zu Rom einer von den vornehmſten rednern war/ wolte er ſich lieber vor den gerichts-ſtühlen üben/ als den krieg ferner fortſetzen/ überließ alſo ſelbige provintz ſeinem collegen/ welcher darüber triumphirte/ und den zunamen Creticus erhielte. Er war von vortrefflichem gedächtniſſe/ dergeſtalt/ daß er nichts zu papiere brachte/ und gleichwol alles von wort zu wort herzuſagen wuſte. Seneca meldet von ihm/ daß er einſten einen gantzen tag in einer auction geſeſſen/ und hernach alles/ was darinnen verkaufft worden/ an wen/ und wie hoch/ nach der ordnung herſagen können. Er machte im harangviren ſtarcke bewegungen/ weshalben ihm einſten L. Torquatus vor den Richtern damit durchzog/ und ihn Dionyſia nennete/ welches der name einer damals berühmten täntzerin war. Allein Hortenſius antwortete: er wolte lieber Dionyſia heiſſen/ als mit dem Torquato von ſchlechten ſtudiis und ſitten ſeyn. Jedoch iſt dieſes gewiß/ daß viel gezwungenes weſen bey ihm mit unterlieff/ indem er ſich allezeit vor dem ſpiegel ankleidete/ und ſeinen rock wohl in die falten legte. Ja/ als einſten ihm einer ſeiner collegen in einer engen gaſſe begegnete/ und ſolche falten ein wenig in unordnung brachte/ warff er ihm einen injurien-proceß an den halß. Er hätte groſſes gut geſammlet/ lebte auch darvon gar herrlich/ indem er ſich verſchiedene luſt-häuſer anſchaffte/ als Tuſculanum/ eines zu Bardi/ eines zu Laurentum/ und ein anders vor den flumentaniſchen thore. Und weil er wohl zu leben gewohnet war/ widerſatzte er ſich den policey-geſetzen/ welche die Bürgermeiſter im dem 699ſten jahre der ſtadt Rom promulgiren wolten/ um allen unnöthigen pracht aufzuheben. Er ſtrich ſelbſt ihren pracht/ den ſie in ihrem hauſe führten/ dergeſtalt heraus/ daß ſie ſich nicht weiter getraueten/ ein ſolches werck auszuführen/ welches mit ihrer conduite ſo ſchlecht überein käme. Er war der erſte/ welcher bey einem gaſt-mahle/ worauf er die Augures tractirte/ pfauen zurichten ließ. Er hielt ſehr viel auf luſt-häuſer und luſt-wälder/ und war eben ſo ſehr vor ſeine krancken fiſche beſorget als vor krancke knechte. Er liebte die ahorn-bäume ſehr/ welche er zum öfftern mit weine begoß/ dergeſtalt/ daß/ als er einſten mit dem Cicerone zu verſetzen hatte/ bat er ſelbigen/ ob er nicht den termin vor dieſes mal aufheben möchte/ indem er einen ahorn-baum/ welchen er nur kürtzlich auf ſein land-gut Tuſculum gepflantzet hätte/ mit wein begieſſen müſte. Er und Cicero waren zwar euſerlich gute freunde; doch meynten ſie es nicht/ indem Cicero dem Hortenſio bald den ruhm nahm/ daß er der vornehmſte redner zu Rom ſey. Wiewol ſelbiger ihm ziemlich nahe kam/ und zwar behielt er ſeinen ruhm bis ins alter. Jedoch als er bey hohem alter dem Meſſalä ſeiner ſchweſter ſohne das wort geredet/ die ſache auch erhalten hatte/ daß er abſolvirt wurde/ ſo muſte er doch erfahren/ daß ihm ſolches übel ausgedeutet/ und er von dem volcke ausgezüchet wurde. In ſeiner jugend verheyrathete er ſich mit des C. Catuli tochter. Allein nichts iſt mehr zu verwundern/ als daß er den Catonem um ſeine tochter Perciam angeſprochen/ welche bereits an den Bibulum verehliget war/ und von ſelbigem 2 kinder hatte/ daß er ſie ihm auf eine zeit lang zur frau wolte zukommen laſſen/ um kinder mit ihr zu zeugen/ er wolte ſie allezeit nach verlangen wieder ausliefern. Als aber ſolches nicht angehen wolte/ ſprach er den Catonem um ſeine eigene frau die Marciam/ des Marcii Philippi tochter/ an/ welches auch mit genehmhaltung des vaters beliebet/ und die Marcia/ die ſchon ſchwanger war/ in des Hortenſii hauß gebracht wurde. woſelbſt ſie ſo lange blieb/ bis daß er ſtarb. Nach des Hortenſii tode gab ſie dem Catoni gute worte/ daß er ſie wieder annehmen möchte/ damit ſie ſich nur bey damaligen ſchlechten zeiten nach ſeinem namen nennen möchte/ welches auch geſchahe/ ob ſie gleich vom Hortenſio einen ſohn bekommen/ von dem hernach. Er ſtarb endlich im 703ten jahre der ſtadt Rom/ im 64ſten jahre ſeines alters. Einige wollen/ er habe ſeine ſtimme vor ſeinem tode gäntzlich verlohren/ welches von andern dergeſtalt verſtanden wird/ als wären ihm die adern im halſe geſprungen/ wiewol Cicero nichts davon gedencket. Er hat ſeine reden/ annales und poemata publiciret/ von welchen aber nichts mehr vorhanden iſt. *Cicero* in Bruto & de orat. lib. 3; *Plutarchus* in Sylla & Catone; *Seneca* præf. lib. 1 controv.; *Dion.* l. 35 & 39; *Valer. Max.* l. 8 c. 10; *Macrobius* l. 2 ſaturn. c. 9; *Plin.* l. 35 c. 11; *Lucan* l. 2; *Tertull.* apolog.; *Bayle*.

Hortenſius/ (Quintus) war des vorigen ſohn. Er führte ſich ſo übel auf/ daß ihn der vater deshalben enterben wolte. Jedoch wenn es eben derjenige iſt/ welcher nach des Cäſaris tode Proconſul in Macedonien worden/ muß er ſich gantz geändert haben. Er ſchlug ſich zu dem Bruto/ wurde aber in der ſchlacht bey Philippen gefangen/ und auf des M. Antonii befehl über dem grabmahle des Caji Antonii/ welchen er als ſeinen gefangenen hatte hinrichten laſſen/ maſſacriret. Einige wollen davor halten/ daß dieſer Hortenſius eben derjenige ſey/ welcher des Julii Cäſaris parthey wider den Pompejum gehalten. Weil er nun des Hortenſii eintziger ſohn geweſen/ ſo ſcheinet auch/ daß er des C. Hortenſii Corbionis und M. Hortenſii Hortali vater geweſen/ wovon jener ſich in allerhand wollüſten herum wältzet. Von dieſem aber wird itzo zu ſagen ſeyn. *Plutarchus* Bruto; *Cicero* phil. 10; *Vellejus Paterculus* l. 2 c. 71. *Tacit.* ann. 2 c. 37. 38; *Valer. Max* l. 5 c. 9. *Bayle*.

Hortenſius/ (Marcus) des berühmten redners Q. Hortenſii enckel. Auguſtus hatte ihn durch eine verehrung bewogen/ ſich zu verehligen/ weil er ſonſt zu arm dazu war. Er zeugte alſo 4 kinder; allein es gieng ihm wegen ſeines ſchlechten vermögens ſehr elend/ daher dieſe vornehme familie bald erloſch. *Tacitus* 2 ann. c. 37.

Hortenſius/ (Johannes) auf frantzöſiſch des Bardins, Königs Franciſci leib-medicus. Er war ohnfern Laon aus der Piccardie bürtig/ ſein vater Johannes war Hauptmann des ſchloſſes Hamelle in der diöceß Laon. Er profitirte anfänglich in dem collegio des Cardinals le Moine die humaniora zu Paris/ legte ſich hierauf auf die medicin, wurde a. 1514 Baccalaureus darinnen: an. 1517 Licentiat, und a. 1519 Doctor. Es erhellet aus dem regiſter der academie zu Paris/ daß er an. 1521 der vornehmſte Doctor, und a. 1521 Decanus ſelbiger facultät geweſen. Weil er in der griechiſchen ſprache ſehr wohl erfahren war/ ermahnte er alle ſeine zuhörer mit ernſt darzu/ und damit ein iedweder den Galenum in der ſprache/ worinnen er geſchrieben/ nachleſen könte/ verehrte er die griechiſche edition in die bibliothec ſelbigen collegii. Er ſtund auch in ſolcher reputation, daß man davor hielte/ er würde alle krancken können geſund machen/ woferne ihre ſtunde nicht kommen. Endlich ſtarb er am ſchlage/ als er a. 1547 ſeinen geburts-tag feyerte. Von ihm ſtammet Menagius her. *Menage* remarques ſur la vie de Pierre Ayrault; *Bayle*.

Hortenſius/ (Lambertus) iſt zu Montfort/ einem unter Utrecht gehörigen ſtädtchen/ an. 1501 gebohren. Sein vater war ein gärtner/ daher nahm er den namen Hortenſius an. Er kam ſehr jung nach Löven/ woſelbſt er ſich in erlernung der griechiſchen/ hebräiſchen und lateiniſchen ſprache wohl übte. Von dar wandte er ſich nach Utrecht/ woſelbſt er ein ſchul-college, nicht aber Rector, wie Pantaleon will/ wurde/ und darauf Presbyter. Wegen der innerlichen unruhe aber/ wandte er ſich zu dem Herrn von Zuylen auf das ſchloß Harea/ und wurde von dar zum Rector der ſchule zu Naerden in Holland beruffen/ welchem amte er gantzer 28 jahr vorgeſtanden. An. 1557 wurde er zum Rector der ſchule zu Delft beruffen/ er ſchlug es aber ab: Als aber die ſtadt Naerden an. 1572 von des Hertzogs von Alba ſohn ausgeplündert wurde/ traf auch ſein haus dieſes unglück/ und wurde ſein natürlicher ſohn/ Auguſtinus/ vor ſeinen augen erſtochen/ und hätte nicht viel gefehlet/ man hätte ihn ſelbſt umgebracht/ woferne ihn nicht 2 ſeiner ehemaligen diſcipul, namentlich Levinus Weldanus und Johannes Caſtilianus/ welche die neapolitaniſchen völcker commandirten/ aus ſolcher lebens-gefahr errettet hätten. Indeſſen brachte er nichts davon als ſeine bücher. Weshalben er nachmals dem Weldano ſeinen Lucanum, der an 1578 gedruckt worden/ dediciret. Er hielt ſich hierauf einige zeit zu Utrecht auf/ weil man ihn aber wiederum zurücke nach Naerden verlangte/ gieng er dahin/ und hielt ſich in einem wirths hauſe auf/ ſtarb aber bald darauf an. 1574 auf einem land-gute ohnfern Naerden/ der Hooghe Engh genannt/ und ward zu Naerden begraben. Er tranck gern/ und lebte am liebſten in gemeiner geſellſchafft. Er war zwar dem geiſtlichen ſtande ergeben/ hatte aber doch 2 uneheliche ſöhne/ den Auguſtinum/ welcher organiſt war/ und Hieronymum/ welcher den geiſtlichen ſtand annahm. Er hinterließ an ſchrifften einen tractat de bello germanico; de tumultibus anabaptiſtarum; explanationes poetarum veterum; de ſeceſſionibus ultrajectinis. *Val. Andreæ* bibl. belg. p. 613; *Swertii* Athenæ belg. p. 508; *Gisb. Lappii* vita Hortenſii; *Melch. Adami* vit. philoſ.; *Bayle*; bibliotheca antiqua anni 1705 p. 447.

Hortleder/ (Friedericus) weimariſcher Hofrath. Er iſt zu Amfurt bey Magdeburg von geringen eltern gebohren/ aber von dem von Aſſeburg erzogen worden. Weil er aber guten verſtandes war/ und in ſtudien wohl zunahm/ wurde er anfänglich Hertzog Johann Erneſtens zu Weimar/ als er noch Printz war/ Informator, und nachgehends Hofmeiſter und Hofrath zu Weimar. Er wurde in den wichtigſten verrichtungen/ auch in der jülichiſchen ſucceßions-ſache/ und in andern des hauſes Sachſen ſtreitigkeiten ſtarck gebrauchet/ bis er endlich an. 1640 verſtarb. Er hinterließ eine tochter/ ſo an den ſächſiſchen geheimen Rath/ Zachariam Prüſchenck von Lindenhoven/ verehliget wurde. Er hat ein groſſes werck von urſachen/ anfang und fortgang des teutſchen krieges geſchrieben/ ſo aus dem weimariſchen archiv zuſammen getragen welches ſein ſchwieger-ſohn/ Zacharias Prüſchenck/ nach ſeinem tode weit vermehrter ediret hat. Er war auch geſonnen den Sleidanum vermehrt zu ediren/ und hat noch ſehr viele MSta hinterlaſſen/ welche in der fürſtlichen bibliothec zu Eiſenach zu ſehen. *Sagittarius* introd. ad ſcript. hiſt. eccl. p. 117; merckwurd. der landgraffſchafft Thüringen p. 15.

Hoſeas/ Beeri ſohn/ aus dem ſtamme Iſaſchar/ iſt der ordnung nach der erſte unter den kleinen Propheten. Er predigte unter den Königen von Juda/ Uſia/ Jotham/ Ahas/ Hiſkia und Jerobeam II, dem Könige von Jeruſalem/ das iſt/ vom jahre der welt 3260 bis 3316. Er ſtraffte der Jüden abgötterey/ verkündigte die gefangenſchafft beydes Iſrael und Juda/ und hat ohngefähr 100 jahr gelebet. *Hoſeas* cap. 1; *Hieron.* in præfat.; *Epiphan.* de vit. Prophet.; *Walsherus* offic. bibl.; *Heideggerus* enchirid. bibl.; *Lud. El. du Pin* prolegomen; &c.

Hoſeas/ Ela ſohn/ der letzte König in Iſrael. Er beſtieg/ nach ermordung ſeines vorfahren/ Pekas/ den thron im 20ſten jahre Jotham/ oder im 3ten Ahas/ ſeines ſohnes/ welchen ſelbiger zum gehülffen in der königlichen regierung angenommen. Jedoch wird im 2 b. der Kön. c. 18 v. 1 gemeldet: daß Hoſeas ſeine regierung im 12ten jahre Ahas/ und alſo erſt 9 jahr hernach angetreten/ weswegen ihm auch die H. ſchrifft nur eine 9 jährige regierung zuſchreibet/ weil Samarien ſeine reſidentz und haupt-ſtadt im 6ten jahre Hiſkia von Salmanaſſar/ dem aſſyriſchen Könige eingenommen worden. Die urſache dieſes unterſchieds kan dieſe ſeyn weil binnen den erſten 9 jahren Hoſeas nicht ſo feſte in ſeiner regierung mag befeſtigt geweſen ſeyn/ daß er ſich getrauet den königlichen titul anzunehmen/ ob er wol ſonſt die königliche gewalt in händen gehabt/ und von ihm alſo wol geſagt werden kan/ daß er regiert habe. 2 *Reg* 15; *Ioſephus* l 9 c. 13. 14; *Hieron.* prolegom; *Sulpicius*; *Severus*.

Hoſius/ (Stanislaus) war Cardinal und Biſchoff von Ermland/ einer der gelehrteſten leute/ ſo iemals in Pohlen gelebt haben. Er war an. 1504 zu Cracau gebohren/ und wurde von ſeinen eltern bald anfangs nach Padua geſchicket/ allwo er mit dem Reginaldo Polo/ welcher hernach Cardinal wurde/ gute freundſchafft pflog/ und den Lazarum Bonamici zu ſeinem præceptore hatte. Von dar wandte er ſich nach Bononien/ und erhielt daſelbſt von dem Hugone Boncompagno den doctor-hut. Von dar gieng er zurücke in Pohlen/ woſelbſt ihn der König zu ſeinem Secretario machte/ und nachmals in der cantzeley brauchte. Er ſtund bey König Sigismundo Auguſto in ſonderbaren gnaden/ welcher auch ſich ſeiner in den wichtigſten dingen des königreichs bedienen wolte; und weil er ſich in den geiſtlichen ſtand begab/ bekam er ein canonicat zu Cracau/

und nach dieſem das bißthum Culm. Er wurde hierauf von dem Könige an Pabſt Julium III gen Rom und an den Käyſer in Teutſchland geſchicket. Endlich erhielt er das bißthum Ermland/ und wurde vom Pabſte Pio IV an Käyſer Ferdinandum geſchickt/ um bey ſelbigem ſo viel auszurichten/daß das concilium zu Trient möchte fortgeſetzt werden. Es wird verſichert/daß/ nachdem Hoſius bey dem Käyſer den vortrag gethan/ ſelbiger zur antwort gegeben/ daß er einem ſolchen menſchen/ deſſen mund ein tempel/die zunge aber ein oracul des heiligen Geiſtes wäre/ nicht vermöchte zu widerſtehen. Eben dieſer Pabſt ſchickte ihm an. 1561 den cardinals-hut nach Wien zu/ welchen aber Hoſius anfänglich ausſchlug/ allein der Pabſt befahl ihm ſolchen anzunehmen/ auch befahl er ihm 2 monate darauf nach Trident zu gehen/ und daſelbſt das concilium als ſein geſandter nebſt den beyden Cardinälen von Mantua und Seripande zu eröffnen. Er verrichtete ſelbiges ſo glücklich/ daß ihm auch der Pabſt nach geendigtem concilio einen gar verbindlichen brief deshalben ſchrieb. Es will geſagt werden/ als hätte er deshalben der 24ſten ſeßion dieſer verſammlung/ worinnen von den heimlichen ehen gehandelt wurde/ nicht beywohnen wollen/ weil er ihren ſchluß nicht gebilliget/ ſcheinet aber ſicherer ſeyn zu ſagen/ daß er kranckheit halber nicht darbey ſeyn können. Er gieng hierauf in Pohlen zurücke in ſein bißthum/ und arbeitete an verſchiedenen wercken. Von dar wurde er nach Rom beruffen/ und daſelbſt vom Pabſte Gregorio XIII zum Pœnitentiario gemacht. Er ſtarb endlich ohnfern Rom den 5 auguſti an. 1579. Er wird von den meiſten ungemein gelobet/ vor eine ſeule der kirchen/ den Auguſtinum unſerer zeiten/ ꝛc. gehalten. Er hat verſchiedenes geſchrieben/ als da ſind in prolegomena Brentii; confeſſio catholicæ fidei chriſtianæ; de communione ſub utraque; de ſacerdotum conjugio; de miſſa vulgari lingua celebranda; examen & excuſſio confœderationis hæreticorum; recantationes ſeptem; judicium & cenſura de adoranda Trinitate; &c. Von dieſen ſchrifften ſind einige nicht allein in verſchiedenen ſprachen überſetzet/ſondern auch an die 32 mal aufgelegt worden. *Staniſlai Reſcii* & *Thomæ Treteri* vita Hoſii; *Starabolſcius* de ſcript. Polon. p. 7; *Hieron. Ghilini* theatr. vir. litter.; *Thuanus* l 68; *Sarpii* hiſt. concil. Trident.; *Caſaubonus* in Baron. ex. 1 c. 33; *Andr. Eudæmon Ioannes* caſtigat. ex. Caſaub. l. 2 c. 5; *du Sauſſay* contin. de ſcript. eccl. c. 32; *Oldoinus* in Athenæo roman. p. 615; *Rochepozay* nomencl. Cardin. p 151; *Bullart* l'academie des ſciences; *Freheri* theatr. p. 45; *Bayle*.

Hoſius/ Biſchoff von Cordoua; ſ. Oſius.

Hoſpinianus/ (Rudolphus) iſt einer der gelehrteſten Schweitzer aus dem 16den ſeculo geweſen. Er war zu Altorf/ einem flecken zur grafſchafft Kyburg gehörig/ in dem canton Zürrich den 7 nov. anno 1547 gebohren/ und wurde in ſeinem 7den jahre nach Zürrich geſchickt/ um daſelbſt ſeine ſtudien zu führen/ worinnen er unter ſeinem vetter/ Johanne Wolphio/ gar wohl zunahm/ als ihm aber an. 1565 ſein vater verſtorben war/bekam er an dem Rudolpho Gualtero/welcher ſein tauf-pathe war/einen groſſen patron. Er gieng hierauf im monat majo an. 1565 von Zürrich weg/ um ſich auch auf andern academien umzuſehen/ und hielt ſich 2 jahr zu Marpurg auf/ allwo er ſich durch ſeinen fleiß und gute aufführung ſonderlich hervor that. Ferner lebte er 6 monat zu Heidelberg/von dar er von ſeinen vorgeſetzten zurücke beruffen/ und an. 1568 zum prediger auf dem lande/5 meilen von Zürrich gelegen gemacht wurde. Er verrichtete ſein amt gantzer 8 jahr gar ſorgfältig/ob er gleich auch in der ſtadt das ſeine zu thun/indem er an. 1569 über die dritte claſſe geſetzt/ und an. 1571 proviſor der abteylichen kirche wurde. Fünff jahr darauf wurde er proviſor der carolingiſchen ſchule/ womit er ſich gantzer 19 jahr ſchleppen muſte. An. 1569 erhielt er das bürger-recht. An. 1576 wurde ihm ſein beſchwerliches amt etwas leichter gemacht/ indem er nur eine meile von Zürrich zum prediger beſtellet wurde. Ohngeachtet aber ſeiner ſchweren und verdrüßlichen verrichtungen/ nahm er ſich doch etwas groſſes auszuarbeiten vor. Denn/ weil er ſeine übrige zeit auf die kirchen-hiſtorie wendete/ ſetzte er ſich vor/ in ſchrifften darzuthun/ daß die lehre und cäremonien der Römiſch-Catholiſchen nicht aus der antiquität wären. Ob er nun gleich das werck nicht zu ſtande richten konte/ hatte er doch einige eintzele ſchrifften darvon an tag gegeben/ welche ihm auch ſolchen ruhm erwarben/ daß man weiter auf ſeine beförderung bedacht war/ und den 25 ſept. an. 1588 zum arch-diacono der carolingiſchen kirche machte. Sechs jahr darauf wurde er prediger an der abteylichen kirche/ und edirte hierauf viel ſchrifften. Und ob er gleich faſt ein gantzes jahr mit dem ſtaare befallen wurde/ that er doch ſein amt vor wie nach/ bis ihm ſolcher den 18 ſept. an. 1613 glücklich genommen worden. Er wurde endlich in dem 76ſten jahre ſeines alters gantz kindiſch/ ſtarb auch in ſolchem zuſtande im monate martio a. 1626. Er hat viele ſchrifften hinterlaſſen/ als; de origine & progreſſu rituum & cæremoniarum eccleſiaſticarum; de templis; de monachis; de feſtis; de cœna dominica; de origine & progreſſu controverſiæ ſacramentariæ; concordia diſcorſ.; hiſtoria jeſuitica, welche alle zu Geneve an. 1681 in 7 folianten zuſammen gedruckt worden/ auſer dem was noch im MSto geblieben. *Heideggeri* vita Hoſpiniani; *Bayle*.

Hoſpital/ (Michael de l') Herr von Belesbat/ ꝛc. Cantzler von Franckreich/aus dem 16den ſeculo/ war einer der gröſten leute ſeiner zeit. Selbiger war an. 1503 zu Aigueperſe in Auvergne gebohren/ und zwar von eben keiner hohen ankunfft/ indem ſein vater des Hertzog Carls von Bourbon/ hernach ſeiner ſchweſter/ der Hertzogin von Lothringen/ leib-medicus war/ ſein groß-vater aber ein Jude von Avignon. Als ſich der Hertzog von Bourbon zum Käyſer Carl dem V retirirte/ließ er in Franckreich alle ſeine kinder/ ſo wol ſöhne als töchter/ welche insgeſamt noch ſehr jung waren/ zurücke/ indem ſie die verdrüßlichkeiten der reiſen nicht zu ertragen vermochten. Dieſer Michael war damals 18 jahr alt/ und ſtudirte zu Thoulouſe/ und ob er gleich bloß des ſtudirens halber daſelbſt ſich aufhielt/ wurde er doch aus einigem verdachte ins gefängniß geſetzet/ und konte nicht eher loß kommen/ bis es der König ausdrücklich befahl/ indem man nichts auf ihn bringen konte. Als der Hertzog von Bourbon wieder zurücke in Italien kam/ fand er die ſachen ſehr verwirret/ indem König Franciſcus I vor Mayland ſtund/ und ſelbigen ort belagert hielt/ weil aber dieſer Michael/ um dem vater zu ſprechen/ dahin gekommen war/und ſich dieſer beſorgen muſte/ es möchte ſich die belagerung allzu lange verziehen/ und mithin ſein ſohn an ſeinem ſtudiren groſſen ſchaden leiden/ beſtellte er einige reiſende perſonen/ welche ihn unter eines treibers habite von Mayland hinweg brachten/ wiewol nicht ohne lebens-gefahr. Sein vater ſchickte ihn dannenhero nach Padua/ woſelbſt er ſich 6 jahr aufhielt/und von dar nach Boulogne und Rom. Daſelbſt wurde er zum Auditore rotæ romanæ beſtellet/ welche ſtelle er aber auf ſeines vaters befehl wieder abdancken muſte/ indem ihm der Cardinal Grandmont groſſe verſprechungen that/ ihn in Franckreich wohl anzubringen/ weshalben er ſich auch wieder dahin begab/ weil aber der Cardinal bald darauf verſtarb/ ſchlug es ihm damals fehl. Hierauf fieng er an zu practiciren/ und als er ſolches 3 jahr getrieben/verheyrathete er ſich an Mariam Morin/des Lieutenants Criminel Morin tochter/ welche ihm die ſtelle eines Parlament-Raths zubrachte/ welche er ohngefähr 9 jahr verwaltete. Ferner wurde er Präſident bey der rechen-kammer/ Requeten-meiſter/und letztlich Rath in dem hohen conſilio. Hierauf wurde er von König Heinrichen als Abgeſandter nach Boulogne geſchickt/ um bey der verſammlung der Biſchöffe/ welche daſelbſt geſchahe/ ein und andere reformation anzuſtellen/ beyzuwohnen. Als hierauf Königs Heinrici II ſchweſter Margareta das hertzogthum Berry zu ihrem antheile erhielte/ machte ſie ihn zu ihrem Cantzler. Wie er denn ſelbige ſtelle annoch bediente/ nachdem ſie an den Hertzog von Savoyen vermählet war/ und hielt er ſich eben zu Nizza auf/ als er an. 1560 unter Königs Franciſci II regierung zum Cantzler von Franckreich gemacht wurde. Man hält davor/ daß die Guiſen ihm die ſtelle zuwege gebracht/ und zwar dieſes darum/daß ſie ſich einbildeten/ ſie würden durch ihn alles ausrichten können/was ſie verlangten. Wiewol andere ſagen/ daß die königliche frau mutter ſolches vornemlich durchgetrieben/ welche die Hertzogin von Montpenſier darzu gebracht/ um ſelbigen der Guiſen macht entgegen zu ſetzen. Wie ſich denn auch die Guiſen betrogen funden/ indem er vornemlich auf des gantzen landes beſten und das königliche intereſſe ſahe/ und viel böſes von dem königreiche abwendete. Unter andern verhinderte er/ daß die inquiſition nicht eingeführt wurde/indem er in ein ſcharffes edict wider die Proteſtanten willigte/ welches von der ſtadt/darinnen es an. 1560 publiciret war/ das edict von Remorantin genennet wird. Er wohnte in ſelbigem jahre der verſammlung zu Fontainebleau/der zu Orleans/welche bey anfang Königs Caroli IX regierung gehalten wurde/der zu S. Germain en Laye an. 1561/ dem colloquio zu Poißy ſelbigen jahres/ der verſammlung zu Moulins an. 1566/ und andern bey/ wurde auch bis an. 1568 nichts wichtiges ohne ſeinen beyrath geſchloſſen. Er bemühete ſich gar ſehr/ den Reformirten religions-freyheit zuwege zu bringen/ weshalber ihm auch die Papiſten nicht gar gut waren/ und heimlich vor einen Proteſtanten hielten/ auch dahero ſagten: GOtt behüte uns vor des Hoſpitals meſſe. Dahero brachte er das edictum julianum an. 1561 zuwege/ und bald darauf das edictum januarii, worinnen den Reformirten einige freyheit zugeſtanden wurde. Es gab zwar bey deſſen ſiegelung/ nicht minder auch bey der verification von dem parlamente viele ſcrupel/jedoch überwand er alles dieſes. Er machte ſich dadurch bey den Papiſten und bey dem päbſtlichen hofe ſehr gehäßig/ und weil er den krieg wider die Hugonotten ſtets wiederrieth/ wurde er auch nicht mit in den krieges-rath gezogen. Wie er denn auch mit unter denen aufgeſchrieben war/welche an der pariſiſchen blut-hochzeit maſſacriret werden ſolten/ welches auch ohnfehlbar würde erfolget ſeyn/ woferne ſich nicht die Hertzogin von Ferrara ſeiner angenommen hätte. Als er aber vermerckte/ wie ſeine feinde ihn bey dem Könige nur einzuhauen ſuchten/ danckte er von ſelbſten ab/ und begab ſich im junio an. 1568 auf ſein luſt-hauß Vignay/ ohnfern Eſtampes/ und wurden wenige tage darauf die ſiegel von ihm abgefodert/ die er auch willig hergab. Er ſtarb endlich den 13 may a. 1573 im 68ſten jahre ſeines alters/ und wurde auf ſeinem gute Camoteux ohnfern Fontainebleau begraben. Er hatte von Marien Morin eine eintzige tochter/ ſo an Robertum Hurault/ Herrn von Belesbat/ königlichen Rath/ Requetenmeiſter und nachmals bey der Hertzogin Margareten von Savoyen aus dem königl. hauſe Franckreich/ Cantzler vermählt. Seine bibliothec vermachte er dem Michael Hurault/ ſeinem andern enckel/ welcher unter dem namen Mr. du Fay ſehr bekannt geweſen. Er ſoll ſonſten dem Ariſtoteli ähnlich geſehen haben/ und iſt gewiß/ daß er ein mann von groſſem verſtande und meriten war/welcher in Franckreich gute verordnungen machte/ und überall gleich durchgieng. Man hat von ihm epiſtolas ſeu ſermones; harangue contenant la Remontrance faite devant Charles IX; poemata; &c. *Thuanus* hiſt. lib. 24 & 44; *Thevet* vie des hommes illuſtres tom. 7 p. 368; *Belcarius* lib. 28; *Bezæ* icones; *Paquier* lettres; *Laboureur*; *Brantome* eloges; *de la Planche* hiſtoir. de François II; *Aubigne*; *Sammarthanus* elog. lib. 2; *Patin* lettres; *Mezeray* hiſt. de france; *Maimbourg* hiſt. du Calviniſme; *Teiſſier* eloges; *Bayle*.

Hoſpital/ (Michael Hurault von) Herr von Belesbat/ ꝛc. war obigen Cantzlers enckel. Sein großvater befahl ihn in allen wiſſenſchafften zu erziehen/hinterließ ihm auch ſeine bibliothec. Er wurde bey König Heinrichen von Navarren Cantzler/ welcher ihn als Abgeſandten in Holland und Teutſchland ſchickte/ woſelbſt er auch gar ſehr æſtimirt wurde. Er wurde hierauf bey ermeldtem Könige an. 1585 Requetenmeiſter.

meiſter. Hierauf bekam er ordre/ Quillebeuf in der Normandie befeſtigen zu laſſen/ und ſagt man/ daß er willens geweſen/ ſich mit 800 Engeländern daſelbſt zu ſetzen. Der König befahl ihm/ ſelbigen ort dem Herrn von Bellegarde wieder zu übergeben: welches ihm aber dergeſtalt nahe gegangen/ daß er an. 1592 darüber aus verdruß geſtorben. Er hinterließ von Olympia du Faur/ des berühmten Guidonis von Faur/ Herrn von Pybrac/ welcher Präſident bey dem parlamente zu Paris war/ tochter/ verſchiedene kinder/ worunter Petrus Hurault von Hoſpital/ Requetenmeiſter war/ welcher erben hinterließ/ und Guido Hurault von Hoſpital war Ertz-Biſchoff von Aix. *Thuanus*; *Blanchard* hiſt. des maitres des Requêt.; *Godofredus*; *Mezeray*.

Hoſpital/ iſt eine berühmte frantzöſiſche familie. Sie ſtammet eigentlich aus dem königreiche Neapolis her/ und iſt ein neben zweig des hauſes Gallucci. Die genealogie fänget Philibertus Campanille/ von Godofredo/ Herrn von Galluccio/ an/ welcher an. 1163 gelebet/ und aus der Lombardey hergeſtammet. Sein ſohn iſt geweſen/ Hugo Galluccio/ von welchem Rogerius von Galluccio erzeuget worden/ deſſen gemahlin/ Sabba dell' Aquila ihm gebohren Richardum/ Herrn von Galluccio/ und Petrum Gallucci/ Herrn de l' Hoſpital in dem principat Oltra, und vice-Ré von Terra di Lavoro, ums jahr 1283. Dieſer Petrus hatte an. 1283 Catharinam/ Angeli della Marra, der an. 1293 vice-Re von Neapoli geweſen/ tochter geheyrathet/ ſo ihm 5 ſöhne gebohren. Des älteſten Ludovici poſterität iſt an. 1502 ausgeſtorben/ und hat eine tochter damals die baronie Galluccio an ein ander haus gebracht. Ein anderer ſohn des beſagten Petri von Galluccio war Alphonſus von Galluccio/ Herr de l' Hoſpital, welchem König Carolus II von Neapoli anno 1308 das recht ertheilet/ daß er jährlich in ſeiner herrſchafft Hoſpital 8 tage lang einen jahrmarckt möchte halten laſſen. Dieſes Alphonſi ſohn/ Fridericus, von Galluccio/ Graf von Hoſpital/ hat Mariam/ eines Printzens von Tarento tochter/ zur ehe gehabt. Dieſem werden 2 ſöhne zugeſchrieben/ Fridericus und Johannes/ Fridericus/ welcher keine kinder hinterließ/ daher die herrſchafft Hoſpital heutiges tages von den kloſter jungfrauen dell' Annonciada zu Neapoli beſeſſen wird. Der andere/ Johannes de l' Hoſpital, hat einen ſohn gehabt gleiches namens/ welcher ſich an. 1350 in Franckreich gewendet/ und den namen de l' Hoſpital auf ſeine nachkommen glücklich fortgepflantzet. Er war Herr von Choiſy aux loges, Königs Johannis Rath und Cammer-Herr/ ward auch an. 1356 von ſelbigem zum Großmeiſter der armbruſt ſchützen gemacht. Er heyrathete an. 1364 Johannam Braque von Choiſy/ Nicolai Braq/ Herrn von Choiſy Châtillon/ ſo bey König Carolo V Rath/ Hofmeiſter und General der finantzen geweſen/ endlich aber als Abgeſandter in Engeland geſtorben/ und Johannä von Tremblay/ frau von Choiſy/ tochter/ die ihm bemeldte herrſchafft zubrachte. Seine kinder waren Franciſcus II de l' Hoſpital, Herr von Choiſy welches zum unterſchied anderer örter dieſes namens aux loges beygenannt. Er iſt Hertzog Caroli von Orleans, wie auch der Könige Caroli VI und VII Rath und Cammer-Herr/ ingleichen Oberteich- und Jägermeiſter in Franckreich, Champagne und Brie/ und endlich der Königin Iſabellä/ gebohrner Hertzogin von Bayern Oberhofmeiſter geweſen; Jacobus oder Nicolaus/ ein geiſtlicher; Agnes/ Johañis von Beaumont/ Hertzog Johannis von Berry Cammer-Herrns gemahlin; Nicoläa/ Anſelmi de Boutevilles, Herrn von Orville; und Catharina/ Nicolai von Fontenay/ Herrn von S. Liebaud/ gemahlinnen. Von Franciſco ſind gebohren Catharina/ die an. 1424 an Johannem von Courtenay/ Herrn von Champignelles und Bleneau verehliget worden; und Johannes III de l' Hoſpital, Herr von Choiſy/ der an. 1458 geſtorben. Er verheyrathete ſich an. 1446 an Blancam von Sannes/ Thomaſini und Eleonorä von Bures tochter/ welche mit dem hauſe Croy/ den Hertzogen von Arſchot/ Printzen von Oranien und Grafen von Chalons verwandt geweſen/ und ihm gebohren Adrianum/ Herrn von Choiſy/ welcher Königs Caroli VIII Cammer-Herr/ Hauptmann über eine compagnie/ General-Lieutenant in Bretagne/ auch Gouverneur von S. Malo und Caudebec geweſen; und bey der königlichen armee in der ſchlacht bey S. Aubin du Cormier die avantgarde geführet/ wie denn auch der darinnen gefangene Hertzog von Orleans in ſeine verwahrung überlaſſen worden. Er ſtarb an 1509. Seine gemahlin war Anna von Rouchaut/ Joachimi/ Herrn von Gamaches und Boismenart/ auch Marſchalls von Franckreich/ und Franciſcä von Volvire tochter/ welche ihm 3 ſöhne und 3 töchter gebohren. Es ſind auſer 2 ſöhnen/ Adolpho/ der die Herren von Choiſy fortgepflantzet/ und Carolo/ welcher eine neue linie der Marſchalle von Hoſpital und Hertzoge von Vitry gepflantzet/ von denen hernach ſoll geſagt werden; die übrigen jung verblichen. Franciſci anderer ſohn war Ludovicus/ Herr von Nogent in Brie/ welcher an. 1511 ohnverheyrathet geſtorben. Seine tochter aber Claudia/ Mich. Pigaſſe/ Herrn von Carebonnes in der Normandie/ gemahlin; und Maria/ welche erſtlich an Hurtinum de l'Eſtandart, Herrn von Conbert/ hernach Johannem Chena/ Herrn du Beſſay, und letztens an Franciſcum/ Herrn de la Ferté au Vicomte, verehliget war. Adolphus de l' Hoſpital, Adriani ſohn/ Herr von Choiſy/ königlicher Rath und Cammer-Herr/ Hauptmann von Fontainebleau und Ober-Forſtmeiſter über die waldungen von Orleans/ heyrathete Louiſen von Poiſieu/ Claudii von Poiſieu/ Herrn von ſainte Meſme und Montigny/ Capitains bey der königlichen ſchloß pforte/ tochter/ mit welcher er 3 ſöhne gezeuget/ Johannem IV, welcher das geſchlechte fortgepflantzet; Heinricum/ Vicomte des vaux und Herrn von Mainville/ der an. 1561 des Hertzogs von Anjou Maitre de Garderobbe worden/ und ohne kinder geſtorben; und Renatum/ welcher eine neue linie der Herren und Grafen von Meſme geſtifftet/ von dem hernach. Johannes IV, Adolphi älteſter ſohn/ führte zu erſt den titul eines Grafen von Choiſy. Er ward vom Könige Carolo IX zum Ritter des königlichen ordens/ Cammer-Herrn/ Hauptmann über eine compagnie von 50 mann cüraßirer gemacht/ war auch des jungen Hertzogs von Alençon/ Franciſci hofmeiſter. An. 1547 verehligte er ſich mit Leonora Stuart/ Hertzogs Johannis von Alban natürlichen tochter, von welcher/ auſſer einer tochter namens Catharina/ die erſt Baron Johannis von Orbec/ hernach Renati von Laval/ Herrn de la Faigne gemahlin geweſen/ gebohren Jacobus/ erſt Graf hernach Marggraf von Choiſy/ der an. 1598 den königlichen orden erhalten/ auch Chevalier d' honneur bey der Königin Margareta/ Gouverneur und Seneſchal von Auvergne geweſen/ und anfangs Magdalenen von Coſſe/ Arturi/ Grafens von Secondigny und Marſchalls von Franckreich tochter/ hernach Franciſcum la Picard/ Jacobi von Beauveu wittwe/ zu gemahlinnen gehabt/ von denen gebohren Carolus/ Marggraf von Choiſy, von dem hernach; Arturus/ ein Capuciner; Achilles/ Baron von Cordoux/ der mit ſeiner gemahlin Catharina von Bruges/ Renati Herrns von Gruthuſen tochter/ keine kinder erzielet; Franciſcus/ ſo ohnverehligt geſtorben; Louiſe/ die an. 1610 Johannis de la Croix/ Barons von Caſtres gemahlin worden; Magdalena und Jacobina/ nonnen; Franciſca/ Jacobi le Roy/ Herrn de la Grange Quincy gemahlin; Genevieva/ eine nonne. Carolus/ Marggraf von Choiſy/ hat in ſeiner mit Renata von Beauveau/ Jacobi Herrns von Rivau tochter/ geführten ehe gezeuget Renatum/ Marggrafen von Choiſy/ der erſt Mariam Charlottam de la Marck/ Heinrici Roberti/ Grafens von Braine tochter/ und nach ihr Helenam von Mouſtiers/ Jacobi/ Vicomte von Merinville tochter zu gemahlinnen gehabt/ und ſind ihm von der erſten zwar 4 kinder gebohren/ die aber alle frühzeitig verſtorben; von der andern aber Gabriel/ Marggraf von Choiſy/ der anitzo das haupt der gantzen familie iſt; Franciſca Margaretä Jacobina Franciſca und Henrica/ ſo beyde unverehligt abgelebet; Renata und Franciana nonnen; Carolus/ genannt der Graf von Hoſpital/ vormals Gouverneur von Monaco/ ꝛc. Alexander/ Herr von Hoſpital; Franciſcus/ ein Ritter; Maria Charlotta/ eine nonne; Margareta; Genevieva und Charlotta. Renatus de l' Hôpital, Adolphi jüngſter ſohn/ Ritter vom königlichen orden/ Herr von ſainte Meſme, Lorey/ Villemadeur/ Mainville/ Vicomte des Vaux, Baron von Montigny/ ꝛc. hatte zur gemahlin Louiſen von Montmirel/ Frau von Chambourcy/ mit welcher er gezeuget Annas de l' Hôpital, Herr von ſainte Meſme, Villemanoche, &c. der an. 1602 verſtorben/ und hatte von ſeiner gemahlin Jacobina d' Huraut, Jacobi Herrn du Marais de Vueil, tochter/ Jacobum; Aegidium/ priorem von Villementier; Mariam/ Herrns von Brecour gemahlin/ und noch eine tochter. Jacobus/ Herr von S. Meſme, ꝛc. hatte zur gemahlin Claram von Barillon/ Jacobi Herrn von Marcy tochter/ des präſidenten Barillon/ und des Herrn von Morangis/ königlichen ordinairen ſtaats-Raths und Directoris der finantzen/ ſchweſter/ von welcher gebohren Annas II, Graf von S Meſme/ Herr von Chatelain/ Bretnacour und Villemanoche, königlicher ſtaats-Rath/ Maitre de Camp oder Obriſter über ein alt regiment zu fuß/ General-Lieutenant der königlichen armeen/ weiland Hertzogs Gaſton von Orleans ober-Stallmeiſter/ auch Hof juncker und Stallmeiſter bey deſſen nachgelaſſener wittwe. Von ſeiner gemahlin Eliſabetha Gobelin/ Claudii Gobelin/ königlichen ordinairen ſtaats-Raths/ Maitre des Requêtes, und Intendantens der königlichen armeen/ tochter/ war Antonius/ Marggraf zu S Mème, welcher aber todt; Wilhelmus Franciſcus, von dem hernach; eine tochter/ Damoiſelle de l' Hôpital genannt/ welche den 5 januarii an. 1684 verſtorben; Antonius/ Obriſtlieutenant unter der leichten reuterey/ der in der ſchlacht bey Rhetel blieb; Maria/ Claudii Villars la Faye/ Herrn von Mauvilly gemahlin; Eliſabetha/ die unverehliget; Sylvia Angelica/ Philippi von Torcy/ Herrn de la Tour, Gouverneurs von Arras gemahlin. Nun iſt noch übrig die jüngſte linie der Hertzoge von Vitry welche es zwar höher als die vorige bracht/ iſt aber ſchon vor einigen jahren wieder vergangen. Der ſtiffter derſelben war Carolus de l'Hôpital, Herr von Vitry/ Adriani Herrns von Choiſy jüngſter ſohn/ welcher mit ſeiner gemahlin Claudia Girard, auſſer 2 töchtern/ namentlich Magdalena/ die a. 1545 Caroli von O/ Marggrafens von Francavilla gemahlin worden/ und Maria/ die an Franciſcum/ Herrn de la Ferte d' Vileau, verheyrathet geweſen/ gezeuget Franciſcum/ Herrn von Vitry und Coubert/ welcher mit ſeiner gemahlin Anna de la Chaſtre, Claudii Barons von Maiſonfort tochter/ gezeuget Louiſen/ Johannis von Seymer/ der bey Hertzog Franciſco von Alençon Maitre de la garderobbe geweſen/ und Ludovicum/ Marggrafen von Vitry und Ritter der königlichen orden. Dieſer war in den innerlichen kriegen ſehr bekannt maſſen ihn König Heinricus III zum Gouverneur über das ſchloß Dording in Beauſſe gemacht. Als aber beſagter König ermordet/ hat er nebſt einigen andern Edlen von der königlichen parthey ſich zu der Lige begeben/ und zwar/ wie er vorwandte/ aus einem gewiſſens ſcrupel. Der Hertzog von Mayenne machte ihn darauf zum Gouverneur der ſtadt Meaux an der Marne in Brie/ und that er der union ſehr gute dienſte. Als er aber inne ward/ wie das ihm und ſeinen reutern rückſtändige geld/ ſo ſich auf 27000 ducaten belieff/ zwar von den Spaniern dem Hertzog von Mayenne zur lieferung gezahlet/ von dieſem aber zu andern dingen verwandt worden/ ergab er ſich neben der ſtadt Meaux an König Heinricum IV, welcher ſich damals ſchon zur catholiſchen religion bekannt hatte/ und bekam 200000 reichsthaler zur vergeltung/ ward auch in dem gouvernemente von Meaux beſtätiget/ und über dieſes zum Capitain der königlichen garde gemacht. Er ſtarb an. 1611/ und ſind ihm von ſeiner gemahlin Franciſca von Brichanteau/ Nicolai Herrn von Beauvais Nangis und Johannä von Aguerre tochter/ gebohren Nicolaus/ Hertzog von Vitry/ Marſchall von Franckreich; Franciſcus/ Graf von Roſny/ Marſchall von Franckreich/ von dem hernachmals; Antonia Caroli von Lenis/ Grafens von Charlus und Louiſe/ Henrici von Vaudetar/ Marggrafens von Perſan gemahlinnen/ und Louiſe äbtißin von Montvilliers. Nicolaus/ Ludovici älteſter ſohn/ von welchem hernachmals/ verheyrathete ſich an. 1617 an Lucretiam Mariam Bouhier/ des Ludovici de la Tremoville, Marquiſens von Noir-monſtier wittwe/ und des Vincentii Bouhier/ Herrns von Beaumarchais Schatzmeiſters von Spanien älteſten tochter/ von der Maria Hotmann. Sie ſtarb den 18 febr. an. 1666 ihres alters 66 jahr. Die mit ihr erzeugten kinder waren Franciſcus Maria/ von dem alſofort; Nicolaus/ Marquis von Vitry/ welcher ſich mit Marien Brulart von Boulay vermählete/ und Anna/ äbtißin von Montvilliers. Franciſcus Maria von Hoſpital/ Hertzog von Vitry war Gouverneur von Meaux/ und vorhero General Lieutenant in Brie, und Obriſter über das regiment der königlichen Frau mutter. Er that ſeinem König an dem chur-bayeriſchen hofe gute dienſte/ und war nachhero zum Plenipotentiario auf die nimwegiſchen friedens-tractaten ernennet/ worvon ihn aber eine tödtliche kranckheit abgehalten/ an welcher er an. 1679 ſtarb. Er heyrathete an. 1646 Marien Louiſen Eliſabethen Amaten von Pot/ Claudii/ Herrn von Rhodes/ und Groß-Cäremonienmeiſters von Franckreich tochter/ welche den 27 maji an. 1684 als wittwe verſtorben/ nachdem ſie ihm gebohren Franciſcum Mariam/ Grafen von Chateauvilain/ welcher an. 1654 gebohren/ und den 21 novembris a. 1674 als er zu Paris des nachts gaſſaten gangen/ von andern nacht-ſchwärmern erſchoſſen worden; Mariam Franciſcam Eliſabetham/ Frau von Vitry/ welche den 27 febr. an. 1680 an Philippum Herrn von Torcy verehliget worden/ deme ſie auch die erbſchafft des hauſes Vitry/ jedoch ohne dem hertzoglichen titul/ welcher caßiret worden/ zugebracht; und Nicolaum Johannem/ Ritter von Vitry/ der auch vor dem vater verſtorben. *Du Cheſne; du Bouchet; Sammarthanus; Thuanus; Anſelmus; Mezeray; Du Pleix; Speneri* op. herald. lib. 3 c. 44; *Imhof* geneal. Gall. p. 260; nouvelles de la rep. de lettres junio an. 1704 p. 620; Hamb. hiſt. remarquen 1704 p. 169. 204. 211.

Hoſpital/ (Wilhelmus Franciſcus von) Ritter und Marggraf von S Meme und Montlier/ Graf von Andremont/ Herr von Duques/ la Chaiſe/ le Beau und andern orten. In ſeiner kindheit hatte er 2 præceptores, von denen der erſte zu erlernung der matheſis ſich einige bücher angeſchaffet/ welche auch bey dem untergebenen eine begierde erwecket/ ſolche wiſſenſchafft zu erlernen. Als aber beſagter lehrmeiſter gleich hernach mit tode abgegangen/ ließ der ſchüler nicht nach/ alleine darinnen zu ſtudiren/ und zwar mit ſolchem ſucceſs, daß ſein anderer præceptor, der ſich auch auf die mathematic legen wollen/ es lange nicht ſo weit/ als der untergebene bringen können. Wie denn dieſer junge mathematicus in dieſer wiſſenſchafft vor ſich ſelbſt und ohne eintzige unterweiſung dergeſtalt zugenommen/ daß/ als er im 15den jahre ſeines alters bey dem Hertzog von Roannes von einer aufgabe des Mr. Paſcal über die roll- oder ſchiebe-betten/ ſo man des tages unter ein groſſes ſchiebet/ reden hören/ er ſich nicht nur unterſtanden/ ſolche aufzulöſen/ ſondern auch das werck/ wie es verlanget worden/ zu ſtande zu richten/ daß ſich alle darüber verwundert haben. Dieſes ſtudium hat er nachgehends allezeit mit ſolchem fleiß und emſigkeit excoliret/ daß weder das hof- und welt-leben/ noch ſelbſt die kriegs-verrichtungen/ in welche er ſich gleichfalls eingelaſſen/ ihn iemals darvon abhalten können/ wie er denn auch in ſeinem zelte demſelben obgelegen. Er war capitain zu pferde/ unter dem regimente des Colonel-Generals Grafens von Auvergne/ muſte aber ſelbige charge wegen ſchwachheit ſeines geſichts niederlegen/ maſſen er die ſtandarte nicht ſehen kunte. Hierauf danckte er ab/ und legte ſich mit dem gröſten ernſt auf die matheſin/ dergeſtalt/ daß/ weil er mit allzugroſſer emſigkeit darüber gelegen/ ſolches auch ſeinen tod ſolle befördert haben. Er ſtarb aber am ſchlage den 2 februarii an. 1704. Er hat die meiſten problemata, ſo in der gelehrten journalen aufgegeben worden/ glücklich gelöſet/ auch ein buch geſchrieben unter dem titul: analyſe des infiniment petits. Nouvelles de la republique des lettres junio 1704 d. 621; hamb. hiſtor. remarquen 1704 p. 197.

Hoſpital/ (Franciſcus de l') Graf von Roſny/ Herr von Hallier de Beine/ ꝛc. Ritter der königlichen orden/ Marſchall von Franckreich/ Gouverneur von Paris/ und Lieutenant von Champagne und Brie. Er war anfangs unter dem namen des Herrn von Hallier/ nachgehends als Marſchall von Hoſpital bekannt/ und Ludovici/ Marggrafens von Vitry jüngſter ſohn. Seine eltern hatten ihn anfänglich dem geiſtlichen ſtande gewiedmet/ wie er denn auch ſchon abt von S Genevieve zu Paris/ auch vom König Heinrico IV zum Biſchoff von Meaux ernennet war. Er hatte aber mehr luſt zum kriege/ folgte dannenhero demſelben/ und erwarb nicht wenigen ruhm. Er ward bald capitain von der königlichen garde/ und des ſchloſſes Fontainebleau/ that auch im kriege wider die Hugonotten dem Könige gute dienſte/ und nahm ihnen Pardaillan und Theobon weg. Er wohnete der belägerung Rouan und Rochelle an. 1628/ und an. 1630 der conquetirung von Savoyen bey. Darauf bekam er ordre in Lotharingen zu gehen/ allwo er a. 1633 der eroberung Nancy beygewohnet/ das ſchloß Spiſenberg an. 1635 eingenommen/ und an. 1636 den 30 maji und 1 junii in denen treffen bey Ivois die arrieregarde von der königlichen armee commandiret/ auch bey der wiedereroberung Corbie ſich befunden. Das folgende jahr 1637 ließ er als General-Lieutenant unter der armee Hertzog Bernhards von Weimar ſeine tapfferkeit in der ſchlacht bey Renſingen/ und an. 1638 in der belagerung von S Omer ſehen/ allwo er auch bleßiret worden. Darauf commandirte er die königliche armee ſelbſt/ eroberte Renty und Catelet/ und ward vom König zum Gouverneur von Lotharingen gemacht/ welches Hertzogs trouppen er an. 1639 in dem treffen bey Morhagne geſchlagen/ und das gantze land vollends unter ſeines Königs gewalt gebracht. An. 1640 trug er ein groſſes zu der eroberung Arras bey/ indem er in das von den Spaniern gleichſam belagerte frantzöſiſche lager proviant und ſuccurs brachte/ und gab ihm darauf der König das gouvernement von Champagne und Brie an ſtatt des von Lotharingen. An. 1643 erlangte er den Marſchalls-ſtab/ und gleich darauf commandirte er in der ſchlacht bey Rocroy den lincken flügel/ eroberte auch die ſchon verlohrnen ſtücke wieder/ ward aber dabey ſehr gefährlich bleßiret. An. 1649 bekam er das gouvernement von Paris/ da er zuvor das von Champagne aufgegeben/ und blieb dem König in den innerlichen troublen an. 1652 zugethan. Er ſtarb den 20 april an. 1668. Seine gemahlinnen ſind beyde merckwürdig: indem die erſte Charlotte des Eſſars, des Barons von Sautour in Champagne tochter/ die er ums jahr 1629 geehlichet/ und keine kinder mit ihr gezeuget/ war erſt König Heinrici IV, hernach Ludovici Cardinals von Guiſe/ ferner Dominici de Vio Ertz-Biſchoffs von Aux/ concubine geweſen. Die andere Franciſca von Mignot/ eines Präſidenten von Grenoble wittwe/ die er den 28 aug. a. 1653 geheyrathet/ iſt wegen verſchiedener wunderbarer und ſonderlicher zufälle bekannt/ und hat ihm zwar einen ſohn gebohren/ der aber in der zarten kindheit wieder verſtorben. *Imhof.* gen. Gall. p. 260; Hamb. hiſtor. remarquen 1704 p. 112.

Hoſpital/ (Nicolaus de l') Hertzog und Marggraf von Vitry und Ari/ Graf von Chateauvillain/ Herr von Coubert. Er war des Ludovici/ Ritters der königlichen orden und Capitains von der königlichen garde/ ſohn von der Franciſca von Brichanteau uñ an ſeines vaters ſtelle Capitain zu König Ludwigs XIII zeiten. Er gab an. 1617 auf königlichen befehl dem Marſchall von Ancre den reſt/ und ward zur vergeltung an deſſen ſtelle Marſchall von Franckreich/ mit dem rechte/ daß er im parlamente zu Paris eine ſtimme haben ſolte/ welches ſonſt kein Marſchall gehabt. An. 1619 ward er Ritter der königlichen orden/ und General-Lieutenant von Brie. In dem kriege wider die Hugonotten überwältigte er an. 1620 Gergeau/ Sancerre und etliche andere plätze. An. 1632 bekam er das gouvernement von Provence, hatte aber daſelbſt mit dem Ertz-Biſchoff von Bourdeaux/ Heinrico von Eſcoubleau/ groſſen ſtreit/ und weil er denſelben ziemlich grob tractiret/ fiel er in des hofes ungnade/ und ward/ als er nach Paris kam/ den 27 octobr. an. 1637 arreſtiret/ und in die baſtille geſetzet/ aus welcher er auch nicht eher befreyet worden/ bis der Cardinal Richelieu den 19 januarii an. 1643 geſtorben. In folgendem jahre ward er zum Hertzog und Pair von Franckreich gemacht/ und dieſe würde ſeiner herrſchafft Chateauvillain in Champagne beygeleget/ wiewohl er ſolche nicht lange genoſſen/ ſondern noch ſelbiges jahr am 28 ſeptember zu Nandy bey Melan im 63ſten jahre ſeines alters geſtorben. *Imhof* gen. Gall p. 261; Hamb. hiſt. remarquen 1704 p. 112.

Hoſpitalarii; ſ. Malteſer-Ritter.

Hoſpodar/ iſt der name der Fürſten in Siebenbürgen/ Wallachey und Moldau/ welche dem türckiſchen Sultan/ und bisweilen auch dem römiſchen Käyſer zinsbar ſind. *Becmanni* ſynt. Dign. diſſ. acad. c. 3 §. 11.

Hoſſen/ des Ali aus Perſien ſohn; ſ. Hocen.

Hoſtaſius/ ein ſoldate von Ravenna in Italien. Er ließ ſeine tapfferkeit bey belägerung der ſtadt Pavie ſehen/ als ſelbige von den Frantzoſen eingenommen wurde. Er war der erſte/ welcher in die ſtadt hinein gieng/ und bat hierauf ſeinen General/ daß er ihm zur belohnung des Käyſers Antonii ſtatue zu pferde/ ſo vor zeiten von Ravenna nach Pavie gebracht worden/ ſchencken möchte/ welches ihm verwilliget wurde; allein die einwohner wolten ſolche durchaus nicht miſſen/ und beſchenckten ihn davor mit einer krone von maßiv golde/ die er endlich annahm/ und in der kirche zu Ravenna aufhängen ließ/ daß ſelbige ein ewiges denckmahl ſeiner tapfferkeit ſeyn ſolte. *Jovius* hiſt. lib. 25.

Hoſtilina/ eine göttin. Die Heyden glaubten von ihr/ daß ſie die aufſicht über das getraide hätte/ wenn die letzten ähren ſo groß wüchſen/ als die übrigen/ und ſolcher geſtalt alles im felde gleich würde. Der name kommt her von dem alten lateiniſchen worte hoſtire, welches ſo viel hieß/ als gleich machen/ wovon hoſtimentum, die gleichheit hergeleitet wird. *Varro; Auguſt.* de civ. Dei.

Hoſtilius/ (Cajus) Mancinus zubenamet. Er war im 616den jahre der ſtadt Rom bürgermeiſter daſelbſt/ und hatte mit den Numantinern einen vor die Römer ſo ſchimpfflichen vertrag gemacht/ ſo ſponſio Numantina genennet wird. Er wurde deshalber denſelben ausgeliefert/ weiln die Römer den von ihm eingegangenen vertrag nicht acceptiren wolten; allein weil ihn die Numantiner nicht annehmen wolten/ kehrete er wiederum zurücke nach Rom/ woſelbſt man ihn kaum wieder annehmen wolte. *Livius* epit. 59; *Appianus; Eutropius* lib. 4; *Florus* lib. 2 c. 18.

Hoſtunium oder Oſtuni/ iſt eine groſſe und wohl-bewohnte ſtadt im königreiche Napoli/ ein biſchöfflicher ſitz/ unter dem ertz-biſthume von Brundus/ ſo auch den titul eines hertzogthums führet. Sie lieget 2 meilen vom adriatiſchen meere/ und 16 meilen oſtwärts von Brundus. *Baudrand.*

Hottinger/ (Johannes Heinricus) ein berühmter theologus der reformirten kirchen aus dem 17den ſeculo. Er war den 10 mertz 1620 zu Zürch gebohren. Sein vater war Johann Caſpar Hottinger/ welcher über die ſchiffer geſetzet war. Wie denn auch unter ſeinen vorfahren Nicolaus Hottinger/ ein bürger von Zürch/ der erſte geweſen/ ſo in der Schweitz wegen der religion umgebracht worden. Er wurde bald anfangs zur ſchule gehalten/ darinnen er auch ſehr fleißig war. Dieweil er aber bey müßigen ſtunden die fiſcherey zu üben pflegte/ trug es ſich einſten zu/ daß/ da er über dem fiſchen begriffen war/ und lange vergeblich gefiſchet/ ein ſehr ſchwerer fiſch anbiß/ aber ſich wieder loßriß. Weil er nun aus begierde die angel benebſt dem fiſche wieder zu haben/ ſich in das waſſer begab/ hätte es nicht viel gefehlet/ er wäre erſoffen/ woferne nicht die nachbaren ihn ſchreyen hören/ und dergeſtalt errettet hätten. Er legte ſich benebſt der lateiniſchen inſonderheit auf die orientaliſchen ſprachen/ da er denn die teutſchen predigten ſofort griechiſch nachſchreiben konte/ auch in der hebräiſchen ſprache/ die er ſonderlich liebte/ wohl zunahm. An. 1638 den 26 martii wurde er auf der ſtadt koſten benebſt dem Johanne Heinrico Ottio nach Genev geſchicket/ da er ſich vornemlich zu dem Friederico Spanhemio hielte. Allein/ als er ſich kaum 2 monat daſelbſt aufgehalten/ gieng er durch Franckreich/ Flandern/ Seeland und Holland/ und kam nach Gröningen/ allwo er bey einem Juden ſich in den ſprachen mehrers unterrichten ließ/ auch den Henricum Alting hörete/ und im arabiſchen den Matthiam Paſorem. Von dar gieng er an. 1639 nach Leyden/ allwo ihn Jacobus Golius in ſein haus aufnahm/ und ſeine kinder zu informiren gab/ da er denn nicht allein des Golii unterrichtung in den orientaliſchen ſprachen fleißig genieſſen kunte/ ſondern auch gelegenheit hatte/ bey einem Türcken ſich in der arabiſchen und türckiſchen ſprache feſter zu ſetzen. Da er denn auch in währenden 14 monaten/ die er ſich zu Leyden aufgehalten/ viel arabiſche codices des Golii abſchrieb/ und ihm Golius ſelbſt das zeugniß gab/ er habe mehr arabiſche codices abgeſchrieben/ als andere ihr lebtage leſen würden. Als an. 1641 Gulielmus Boßwellus im namen der vereinigten Niederländer als geſandter nach Conſtantinopel ſolte verſchicket werden/ wurde dem Hottinger angetragen/ daß er als geſandſchaffts-prediger mitgehen ſolte; allein die republic Zürch wolte es nicht zugeben. Als er hierauf in ſein vaterland zurücke beruffen wurde/ that er zuvor in geſellſchafft Churfürſt Carl Ludwigs von Pfaltz eine reiſe in Engeland/ da er ſich inſonderheit mit dem Jacobo Uſſerio, Johanne Seldeno/ Pockockio und Whelocco bekannt machte. Von dar begab er ſich in Franckreich/ und machte ſich zu Paris mit dem Hugone Grotio/ auch mit den frantzöſiſchen predigern/ dem Drelincourt/ Dalläo und andern/ auch mit Gabriele Sionita und Marino Merſenno bekannt. In ſelbigem jahre kam er glücklich wieder zu Zürch an/ und wurde in folgendem jahre 1642 zum profeſſore der kirchen-hiſtorie in dem obern collegio ernennet. A. 1643 wurde ihm auch die profeſſio theologiæ catecheticæ in dem collegio humanitatis und der orientaliſchen ſprachen in dem obern collegio übergeben. An. 1653 bekam er die profeſſionem theologiæ alten teſtaments/ und wurde zugleich Profeſſor controverſiarum extraordinarius, auch canonicus. An. 1655 wurde er von dem Churfürſten von Pfaltz nach Heidelberg beruffen/ um ſelbige academie wieder in ſtand bringen zu helffen/ und die theologie benebſt den orientaliſchen ſprachen daſelbſt zu lehren. Welches auch der rath zu Zürch auf 3 jahr zugab/ jedoch/ daß er nach deren verlauff wieder nach Zürch zurück kommen ſolte. Er reiſete alſo den 3 julii von Zürch ab/ und nahm zu Baſel den gradum Doctoris an/ worbey der rath zu Baſel auf eigene koſten ein prächtiges banquet hielte. Er bekam bald darauff auch die aufſicht über das collegium Sapientiæ, und wurde mit in das conſiſtorium admittiret/ wie er denn auch um ſelbige zeit eine druckerey der orientaliſchen ſchrifften zu Heidelberg anſtellete. Als an. 1656 verſchiedene conſilia gepflogen wurden/ wie die lutheriſche mit der reformirten kirche zu vereinigen wäre/ ließ er einige diſputationes irenicas drucken/ welche aber den verlangten effect nicht hatten. Als er an. 1658 mit dem Churfürſten auf den reichstag nach Franckfurt zog/ und ſich daſelbſt einige wochen aufhielt/ machte er ſich mit dem chur-ſächſiſchen ober-hoff-prediger Jacob Weller/ und mit dem Hiob Ludolph wegen ſeiner ſonderbaren wiſſenſchafft in der äthiopiſchen und habeſſyniſchen ſprache ſehr bekannt. Als er wieder zurücke nach Heidelberg kam/ und nun die verſprochenen 3 jahre um waren/ dachte er zwar/ wie er wieder in die Schweitz zurücke kehren möchte; allein der Churfürſt von Pfaltz erhielte ſo viel von den Zürchern/ daß ſie ihn noch länger allda lieſſen. Jedoch wurde er an. 1659 von der republic Zürch an den Hertzog von Würtemberg wegen eines wichtigen geſchäfftes geſchicket. Er wurde zwar hierauf an. 1661 zum profeſſore theologiæ nach Deventer/ Marpurg and Bremen beruffen/ welches er aber alles ausſchlug. Hierauf aber hielt die ſtadt Zürch um ſeine beurlaubung bey dem Churfürſten inſtändigſt an/ da er denn den 8 novembris an. 1661 zu Zürch glücklich wieder ankam. Als um ſelbige zeit die teutſche bibel nach dem grund-texte ſolte verbeſſert werden/ und dieſe arbeit verſchiedenen theologis in der Schweitz aufgetragen ward/ wurde Hottinger zum directore darüber beſtellet. An. 1663 wurde er in Schwaben geſchicket/ um wegen damals anſcheinender Türcken gefahr mit dem Heidero zu Lindau zu communiciren. An. 1664 wurde er in Teutſchland und die Niederlande um wichtiger geſchäffte willen geſchicket. An. 1667 wurde er von den Staaten der provintz Holland auf die academie Leyden beruffen/ und deshalber von dem Magiſtrat zu Zürch ausgebeten. Als nun ſelbiger es endlich bewilliget/ machte er ſich den 5 junii nebſt ſeinem eheweibe/ 3 kindern/ einer magd/ ſeinem ſchwager Wilhelm Freigen und rittmeiſter George Schneebergern auf den weg/ und als er ſich auf dem fluſſe Limat ſetzte/ um ſein land-gut/ ſo 2 meilen von der ſtadt war/ indeſſen zu verpachten/ und kaum einen büchſen-ſchuß von der ſtadt war/ ſtieß das ſchiff an eine klippe/ und ſchlug um. Hottinger zwar nebſt ſeinem ſchwager und dem rittmeiſter waren durch ſchwimmen glücklich an das ufer kommen/ als ſie aber deſſen frau und kinder in höchſter lebens-gefahr ſahen/ begaben ſie ſich wieder in das waſſer/ um ihnen hülffe zu leiſten. Indem ſie darmit beſchäfftiget/ gerathen ſie ſelbſt darüber in gefahr/ dergeſtalt/ daß Hottinger nebſt dem Schneeberger unterſincken/ und ob ſie ſich gleich zu helffen ſuchen/ auch von denen ſo zur hülffe kommen/ noch heraus gezogen worden/ ſind ſie doch ſo bald geſtorben. Die frau nebſt dem ſchwager und der magd ſind noch kümmerlich errettet/ die 3 kinder aber einige ſtunden hernach an verſchiedenen ſeiten am ufer gefunden worden. Merckwürdig iſt es/ daß 8 tage zuvor an einer tafel bey dem catheder/ worauf er profitirte/ dieſer verß geleſen wurde: Carmina jam moriens canit exequialia cygnus; da niemand erfahren können/ wer ſelbigen angeſchrieben. Sein ſohn Johannes Heinricus/ prediger zu Zürch/ iſt in orientaliſchen ſprachen nicht unbekannt geweſen. Seine ſchrifften ſind: Hodegus Chriſtianus; theſaurus philologicus; hiſtoria eccleſiaſtica; grammatica Chaldaicæ & Syriacæ linguæ harmonica; analecta hiſtorico theologica; diſſertationes miſcellaneæ; juris Hebræorum leges 261; ſmegma orientale; bibliotheca orientalis; bibliothecarius, &c. *Heideggeri* hiſtoriæ vitæ & obitus Hottingeri; *Freheri* theatrum pag. 667; *Crenii* animadverſ. tom. 2 cap. 2 pag 16.

Hottmann/ (Vincentius) Herr von Fontenay/ Requetenmeiſter und aufſeher über das finantzen-weſen in Franckreich. Sein geſchlechte war aus dem Cleviſchen/ und war Heinricus Hottmann der erſte/ welcher mit Hertzog Engelberto von Cleve in Franckreich kam. Sein älter-vater war Vincentius Hottmann/ parlaments-rath zu Paris. Sein groß-vater/ Franciſcus Hottmann/ Königs Henrici III Threſorier, nachdem Henrici IV abgeſandter in die Schweitz. Sein vater/ Timoleon Hottmann/ Präſidente über die caſſe zu Paris. Dieſer Vincentius war anfänglich bis an. 1656 in dem hohen Rath zu Paris/ wurde hierauf Requetenmeiſter. Nach dieſem verſahe er die intendanten-ſtelle von Tours/ Bourdeaux und Montauban/ wurde an. 1663 General procurator bey dem hofgerichte/ und nachdem ſelbiges an. 1669 aufgieng/ Intendant über das finantzen weſen. Er ſtarb endlich im monat martio an. 1683. Memoires du Tems.

Hottomannus/ (Franciſcus) ein berühmter frantzöſiſcher Jureconſultus aus dem 16den ſeculo. Die hottomanniſche familie hat ihren urſprung zu Breßlau in Schleſien/ aus welcher Lambertus Hottmann ſich in König Ludwigs des XI von Franckreich krieges dienſte begab und zu Paris ſich niederließ. Deſſen ſohn war Petrus Hottmann/ anfänglich forſtmeiſter/ nachmals parlaments rath. Dieſer hinterließ 18 kinder/ worunter Franciſcus den 23 auguſti an. 1523 gebohren. Er wurde anfänglich durch privat-præceptores wohl unterrichtet/ aber im 15den jahre ſeines alters auf die academie zu Orleans geſchicket/ woſelbſten er nach verlauff dreyer jahre in Doctorem promovirte. Sein vater rieff ihn hierauf zurück/ und vermeynte/ ſelbigen anzuführen/ daß er ihm ſuccediren könte; allein er hatte zur praxi keine luſt/ legte ſich vielmehr auf die humaniora, und das jus Romanum. Es führet Pasquier von ihm an/ daß er bereits an. 1546 im 23ten jahre ſeines alters nicht ohne applauſu zu Paris in den rechten gelehret. Allein/ weil er den Reformirten gewogen/ ſein vater eyffrig catholiſch war/ fand er ſich genöthiget/ von dar wegzugehen/ und kam an. 1547 nach Lyon. Sein vater zog zwar die hand von ihm ab/ doch ließ er ſich dieſes nichts anfechten. Er wurde hierauf zum Profeſſore litterarum elegantiorum nach Lauſanne beruffen/ von dar nach Straßburg zum Profeſſore juris, woſelbſten er auch das bürger-recht erhielte. Hertzog Albrecht aus Preuſſen berieff ihn zu ſeinem Rath und Profeſſore nach Königsberg; die Landgrafen von Heſſen zum Profeſſore nach Marpurg; der Hertzog von Sachſen zum Profeſſore nach Leipzig oder Wittenberg/ und die Königin Eliſabeth von Engeland zum Profeſſore nach Oxfurt; welches er aber alles ausſchlug. Jedoch als ihn die Reformirten zurück in Franckreich rieffen/ gieng er an des Königs von Navarren hof. Er wurde hierauf von den reformirten Printzen vom geblüte 2 mal in Teutſchland geſchicket/ um von dem Käyſer und Reichsſtänden hülffe zu begehren/ wie denn auch ſeine rede/ die er deshalben auf dem reichs-tage zu Franckfurt gehalten/ noch übrig iſt. Er wurde nach dieſem auf die academie zu Valentia beruffen/ welche er wieder in ſtand brachte/ und rieth/ die von Grenoble auch dahin zu verlegen/ weil ſie ſonſt wegen der nahen gelegenheit einander nur ſchaden thäten. Drey jahr darnach wurde er nach Bourges beruffen: allein als er ſich wegen der entſtandenen unruhe daſelbſt nicht ſicher gnug achtete/ gieng er nach Orleans/ und von dar nach Sancerre. Allein er gieng auf der Margaretä aus Franckreich/ ſo Königs Heinrici II ſchweſter war/ befehl wieder zurücke nach Bourges/ uñ ſetzte ſeine profeſſion daſelbſt fort. Er hatte ſich kaum etliche jahr allda aufgehalten/ ſo gieng die bekannte pariſiſche blut-hochzeit a. 1572 an. Er wurde zwar auch mit aufgeſuchet/ aber durch hülffe einiger teutſchen ſtudioſorum noch kümmerlich errettet. Jedoch muſte er ſeine ſchöne bibliothec im ſtiche laſſen. Er wandte ſich hierauf nach Baſel/ wurde zwar von dem Hertzog von Anjou zum requetenmeiſter/ und auf die academie nach Leyden beruffen/ nahm aber beydes nicht an. Jedoch gieng er wegen einreiſſender peſt nach Mümpelgard/ allwo er ſeine frau verlohr; da er ſich indeſſen bey ihren ſchweſtern aufhielte. König Heinrich von Navarren machte ihn hierauf zu ſeinem geheimden Rath/ worvon er aber wenig nutzen hatte. Er ſolte auch durch vermittelung des Cantzler Hoſpitals königlicher hiſtoriographus werden/ ſo aber auch nicht zu ſtande kam. In ſeinem alter legte er ſich auf die chymie/ erlitte aber vielen ſchaden dabey. Als der krieg in Savoyen angieng/ begab er ſich wiederum nach Baſel/ allwo er den 12 februarii an. 1590 an der waſſerſucht verſtarb. Von ſeiner ehefrau/ Claudia Bruerin/ hatte er einen ſohn/ namens Johannes. Seine ſchrifften ſind durch Jacobum Lectium in 3 tomos zuſammen getragen worden. *Thuanus* hiſt lib 99; *Petri Neveleti* elog. Hottom. inter vitas Leickheri p. 206; *Hottomanni* epiſtolæ; *Mart. Hanckius* de ſcript. Rom. p. 1 c. 72; *Teiſſier* eloges tom 2 p. 13 & tom. 3 p. 353; *Bayle*; bibliotheca antiqua 1705 p. 121.

Houames oder **Khouames**/ iſt eine ſecte gewiſſer herum ſtreiffender Mahometaner in Arabien/ welche in gezelten wohnen/ wie die Araber. Sie haben ein beſonderes geſetze/ welches ihnen befiehlet/ ihre cäremonien und gebet unter einem gezelte ohne licht zu verrichten / worauf ſie ſich mit der erſten weibs-perſon/ die ſie antreffen/ fleiſchlich vermiſchen. Es ſind ihrer etliche zu Alexandrien/ müſſen ſich aber gantz heimlich halten/weil man ſie lebendig verbrennet / wenn ſie ertappet werden. Heuame oder Chovame heiſt in der arabiſchen ſprache ſo viel als ein gottloſer/geiler und abſcheulicher menſch. *Thevenots* voyages l. 2; *Ricaut* de l'Empire Ottom.

Houdan/ iſt eine frantzöſiſche kleine ſtadt in Isle de France. Sie iſt am fluſſe Vegre / unweit Beauſſe / zwölff meilen weſtwärts von Paris / und drey nord-oſtwärts von Dreux gelegen. Guaguinus ſagt / daß der König Robertus daſelbſten zwey kirchen habe erbauen laſſen.

Hougton/ (Johannes) ein Engeländer. Er war anfänglich Doctor auf der univerſität zu Cambridge/und nachdem ein Cartheuſer/in welchem orden er auch im 16den ſeculo berühmt war. Allein er wurde bey anfang des ſchismatis, welches unter König Heinrico VIII entſtund/ hingerichtet/ indem er anfänglich erhencket/und nachmals ihm das hertz aus dem leibe geriſſen wurde/wie man den verräthern in Engeland thut; welches den 4 may an. 1535 geſchahe. Man hat einen tomum von ſeinen epiſteln zuſammen getragen. *Petrejus* bibl. Cartuſ. p. 194; *Pitſeus*.

Hovius/ (Matthias) Ertz-Biſchoff von Mecheln. Er war aus ſelbiger ſtadt bürtig/ und daſelbſt an. 1542 gebohren. Er ſtudirte theologiam, und wurde anfänglich pfarrer daſelbſt an der kirche zu S. Peter/ auch vor einen der vornehmſten prediger ſeiner zeit gehalten. Nach dieſem wurde er Licentiatus theologiæ, an der haupt kirche daſelbſt Archidiaconus, und als die ertz biſchöffliche ſtelle durch Lävini Torrentii tod ledig war/Vicarius generalis, letzlich an. 1596 Ertz-Biſchoff. Er hielt an. 1607 den dritten provincial-ſynodum zu Mecheln/ bey deſſen anfange er eine herrliche rede hielt/wie man den mißbräuchen/ſo in der kirchen eingeſchlichen/am füglichſten abhelffen könte. Er war dem Ertz-Hertzoge Alberto von Oeſterreich und der Infantin Iſabellä gar angenehm/ dergeſtalt / daß ſie ihn auch zu ihren Staats-Rathe in den Niederlanden machte. Er ſtarb den 20 may an. 1620 im 78ſten jahre ſeines alters. Es wird von ihm geſagt / daß / als er einſten bey einem vornehmen Herrn zu gaſte geweſen/ und ein kunſtreiches aber unzüchtiges gemählde geſehen/habe er den preiß dafür geboten / daß es ſolte verbrennt werden. *Gramaye* de urbe Mechlin; *Valer. Andrea* bibliothec. belgic.; *Gazet.* hiſtoir. eccleſ. du Pays-Bas; *Sammarthanus* tom. 1 Galliæ Chriſt.; *A*.

Houlme oder la Houlme, iſt ein kleiner diſtrict in der Normandie/ ſo an das gebiete le Mans und den fluß Orne gräntzet.

Hounslow/ iſt ein marckt-flecken in Middleſex in Engeland/ der wegen einer groſſen heyde bekannt iſt/ woſelbſt der letzte König Jacobus ſeine armeen zu lagern pflegte.

Houragans/ wird ein hefftiger wind genennet/welcher binnen 24 ſtunden ſich gantz herum wendet / bäume ausreiſſet/ ſchiffe zerſcheitert/ und wohn häuſer über den hauffen wirfft. Dergleichen winde laſſen ſich in den caribiſchen inſuln vornehmlich ſpüren/ ſo in dem mitternächtigen America gelegen.

Howard/ iſt ein berühmtes geſchlechte in Engeland. Vor den urheber wird insgemein gehalten Wilhelmus Howard/welcher verſchiedene güter in Wigenhal/ in dem weſtlichen theile der grafſchafft Norfolck beſaß/ und unter König Eduardo I und II das richter-amt führte. Sein ſohn Johannes war bey König Eduardo I Cammer-Herr / und bediente unter Eduardo II das amt eines Sherifs in der provintz Norfolck und Suffolck. Deſſen ſohn/Johannes II war unter Eduardo III Admiral/ und hatte einen ſohn/Robertum Howard/ welcher aber den 3 julii anno 1378 vor dem vater ſtarb. Deſſen ſohn war Johannes Howard III, der Robertum Howard II hinterließ / welcher durch ſeine vermählung mit Margareten/ Thomä Mowbray/ Hertzogs von Nortfolck tochter/ den grund zu der hoheit dieſes geſchlechts geleget. Denn Johannes IV, der aus dieſer ehe erzeuget war/ hatte ſich bey König Eduardo IV und Richardo III in ſolche gnade geſetzet/ daß er von dem erſtern zum Ritter des hoſenbandes und zum Lord gemachet / auch ihm die aufſicht über die ſee-ſachen angetragen wurde; von Richardo aber wurde er den 28 junii an 1483 zum Marſchall von Engeland/ Hertzog von Norfolck/ und letztlich zum Groß-Admiral von Engeland / Irrland und Aquitanien gemacht/ kam aber in der ſchlacht bey Boworth um. Sein ſohn Thomas wurde an eben ſelbigen tage / als ſein vater Hertzog wurde / zum Grafen von Surrey gemacht / aber in obiger ſchlacht gefangen / iedoch von König Heinrich dem VII zu gnaden angenommen / und nicht allein in vorige würden wieder eingeſetzt / ſondern auch zum Groß-Schatzmeiſter gemacht. König Heinrich der VIII machte ihn hierauf zum Marſchall von Engeland und Hertzog von Nortfolck / wie er denn dieſes durch eine ſchlacht / die er wider König Jacobum IV von Schottland gewonnen/ wohl verdienet hat. Er hatte ſehr viel kinder/worunter Eduardus Howard zum Ritter des hoſenbandes und Admiral von Engeland gemacht wurde. Er kam aber an. 1513 in einer mit den Frantzoſen bey Breſt gehaltenen ſee ſchlacht um. Von Wilhelmo ſtammen die Freyherren von Effingham und Grafen von Nottingham her. Von Edmundo iſt die Catharina Howart/Königs Heinrici VIII aus Engeland gemahlin/ bekannt. Der älteſte/ Thomas Howard II, wurde anfangs von König Heinrico VIII zum Grafen von Surrey/ nach der zeit zum Groß-Schatzmeiſter in Engeland und Generale über die königlichen völcker gemacht. Nach des vaters tode wurde er Hertzog von Norfolck / und an. 1533 Marſchall von Engeland und vice-Ré in Irrland. Er kam aber nach dieſem auf ſeiner feinde anſtifften bey dem Könige in ungnade / als wenn er nebſt ſeinem ſohne Heinrico/Grafen von Surrey/nach dem reiche trachtete. Dannenhero ſie beyde gefangen geſetzt/ und der ſohn auf dem rathhauſe zu London enthauptet wurde. Der vater wurde zwar zum tode verurtheilet iedoch/weil der König darüber verſtarb / blieb die execution nach/ muſte aber doch bis zur Mariä regierung im gefängniſſe aushalten/welche ihn völlig loß ſprach. Sein jüngſter ſohn/ Thomas/ hatte ſich mit Eliſabetha Marney vermählet/und wurde durch ſelbige Vicomte zu Bindon/ wiewol ſolche würde mit ſeinen ſöhnen/ als die keine männliche poſterität hinterlieſſen/wieder abgegangen. Es folgte ſeinem großvater in dem hertzogthume Norfolck und hohen ehren-ſtellen ſein enckel Thomas Howard III, von Heinrico / indem der jüngere ſohn Heinrich ohne erben verſtorben war/von welchen beyden hernach. Er hinterließ 3 ſöhne. Von dem andern/Thomas Howard/ſtammen die Grafen von Suffolck her/von welchen hernach. Von dem dritten/Wilhelmo/ ſtammen die Grafen von Carlisle her. Der älteſte / Philippus / ſetzte das geſchlechte fort / von welchem hernach. Sein eintziger ſohn war Thomas Howard IV, Hertzog von Norfolck / Graf von Arundell und Surrey / Reichs-Marſchall in Engeland/ welcher den 24 ſept. an. 1646 zu Padua verſtarb/ von dem hernach. Er hinterließ verſchiedene ſöhne/ deren die meiſten aber in der jugend verſtorben. Der vierdte unter ſelbigen war Wilhelm Howard/Graf von Stafford/von dem hernach. Der älteſte aber Heinricus/welcher ſonſten unter dem namen Lord Moubray und Maltravers bekannt iſt/ſetzte das geſchlechte fort/und folgte dem vater in den landen/ſtarb aber den 17 april an. 1652. Er hinterließ verſchiedene ſöhne/worunter der älteſte/Thomas Howard V, anfangs von herrlichem ingenio war. Allein er fiel in eine kranckheit/die ihm den kopff verrückte/ dannenhero er nach Padua geſchickt und daſelbſt verwahrlich gehalten wurde. Jedoch erhielt er vom Könige Carolo II den 8 may an. 1661 den titul eines Hertzogs von Nortfolck. Als er an. 1677 verſtarb/ folgte ihm ſein anderer bruder / Heinricus Howard/welcher anfänglich den titul eines Freyherrn von Caſtle Ryſing führte/erhielt aber nachdem an. 1671 den titul eines Grafens von Norwich/ brachte auch die von ſeinen vorfahren geführte reichs marſchalls ſtelle auf ſich und ſeine männliche erben. Dieweil er aber als ein Papiſte/vermöge der reichs geſetze/ kein kron amt zu führen befugt/ wurde ihm Robertus Bruce/ Graf von Alisbury/ ſubſtituiret/ welcher ſeine ſtelle vertreten ſolte. Der dritte bruder Philippus/ wurde aus einem Dominicaner-mönche vom Pabſte Clemente X an. 1677 zum Cardinal gemacht. Heinricus ſetzte das geſchlechte fort/ und hinterließ einen ſohn/ Heinrich Howarden/Hertzogen von Norfolck/von dem hernach. Weil aber ſelbiger den 13 april a. 1701 ohne erben abgieng/ folgte ihm ſeines bruders Thomä/ Lord Howards/ ſohn, in den landen und hohen ehren ſtellen.

Die andere linie iſt die ſuffolckiſche. Dieſelbe ſtifftete Thomas/Graf von Suffolck/Thomä Howards III ſohn/von Margareta/Thomä/Freyherrns von Walden tochter. Dieſer wurde von der Königin Eliſabeth an. 1596 unter dem titul Lord Howard of Walden mit zum parlamente beruffen / vom Könige Jacobo zum geheimen Rathe / Grafen von Suffolck/Ober-Cammer-Herrn und Schatzmeiſtern von Engeland gemacht/ welches letztere amt er aber/ weil ers ſehr mißbrauchte/ nach verlauff 6 jahren wieder fahren laſſen muſte. Der älteſte Theophilus wurde Graf von Suffolck/Ritter des hoſenbandes/ und erhielt durch ſeine gemahlin verſchiedene güter in Northumberland und Berwick. Dieſer hinterließ Jacobum Howard / Grafen von Suffolck/ der nur 2 töchter hinterließ. Der andere bruder Thomas/wurde den 23 jan. an. 1622 von König Jacobo I zum Freyherrn von Charlton und Vicomte von Andoves / auch zum Ritter des hoſenbandes / nicht minder an. 1630 zum Grafen von Bercheray gemacht. Der jüngſte Eduard erhielt von ſeiner mutter an. 1628 die herrſchafft Eſcrick.

Die dritte linie iſt der Grafen von Carlisle. Dieſelbe ſtifftete Wilhelmus Howard / Thomä Howard III, Hertzogs von Nortfolck / dritter ſohn. Dieſer wurde von dem ſchloſſe Naworth / welches ihm ſeine gemahlin Eliſabeth zubrachte/genannt. Er hinterließ verſchiedene ſöhne/ worunter nur der älteſte Philipp das geſchlechte fortſetzte. Von deſſen ſohne Wilhelmo war Carolus Howard / welcher zu Königs Caroli II wiedereinführung in Engeland vieles beytrug. Dannenhero ihn ſelbiger zum Baron Dacres von Gillesland / Vicomte Howard von Morpeth und Grafen von Carlisle machte. Er bediente an. 1663 und 1664 verſchiedene geſandſchafften in Moſcau/Schweden und Dänemarck/ die er auch ſelbſt beſchrieben. Sein enckel von Eduardo Howard iſt Carolus Howard/Graf von Carlisle/ Vicomte Howard von Morpeth/ Baron Dacres von Gillesland/königlicher geheimer Rath/Lord Lieutenant von Weſtmorland und Cumberland/ Gouverneur und vice-Admiral der ſeiten von Carlisle/welcher den 5 may an. 1701 Erb-Marſchall von Engeland wurde.

Die vierdte linie iſt der Freyherren von Effingham. Selbige ſtifftete Wilhelm Howard/Hertzog Thomä Howards I von Norfolck ſohn/ von ſeiner andern gemahlin Agnes Tilney. Er wurde vom Könige Heinrich dem VIII in vielen verſchickungen gebrauchet/ allein als ſelbiger die Catharinam Howard enthaupten ließ / muſte er es auch mit entgelten/ und wurde gefangen geſetzt/ wiewol er bald darauf wieder befreyet wurde. Hierauf wurde er vom Könige Eduardo VI zum Gouverneur von Calais gemacht/ von der Königin Maria aber zum Baron/unter dem titul/ Lord Howard of Effingham / auch Groß-Admiral von Engeland/ Irrland und Wallis. Hierauf wurde er Cammer-Herr und geheimer Siegel-bewahrer. Ihm folgte ſein ſohn Carolus / welcher der Königin Eliſabeth Cammer-Herr und Groß-Admiral war/auch von ſelbiger zum Grafen von Nottingham gemacht wurde/von dem hernach. Weil aber deſſen männliche poſterität mit deſſen enckeln abgieng/kam die herrſchafft Effingham an Franciſcum Howard von Great-Buckham. *Camdenus*; *Dugdalius* baronag. II. 265; *Imhof.* gen. Brit. p. poſt. c. 4; ſouverainen von Europa p. 426.

Howard/ (Thomas III) anfangs Graf von Surrey/ nachmals Hertzog von Norfolck und Erb-Marſchall in Engeland. Sein vater war Heinricus/ Graf von Surrey/ welcher aber/ weil man ihm ſchuld gab/ daß er nach der krone Engeland getrachtet/ und ſich mit Maria/ Königin von Schottland/ vermählen wollen/ den 19 jan. an. 1547 enthauptet wurde; die mutter Franciſca von Vere/ Graf Johannis von Oxfurd/ tochter. Er folgte ſeinem großvater/ Thomä Howard II ſo wol in den landen als auch in allen hohen ehren-ſtellen/ und ſtund bey der Königin Maria und Eliſabeth in ſehr groſſen gnaden/ wie er ſich denn in den damaligen kriegen ſehr wohl meritirt gemacht. Allein/ weil er ſich verdächtig machte/ daß er es mit der Königin Maria von Schottland hielte/kam er in groſſe ungnade. Weil er ſich nun furchte/ er möchte gefangen geſetzt werden/ gieng er ohne erlaubniß von hofe nach Norfolck; als er aber auf ſeiner freunde einrathen wieder nach hofe kam/ wurde er gefangen geſetzt. Jedoch weil er ſich ſchrifftlich erklärte/ er wolte ſich mit der Maria aus Schottland nicht weiter einlaſſen/ wurde er loßgelaſſen. Dieweil er aber ſich nach dieſem wieder mit ſelbiger Königin zu vermählen ſuchte/ auch deshalben mit Franckreich und den Papiſten geheime anſchläge pflog/ und dieſes wunderlich an tag kam/ wurde er in den tower geſetzt/ und nach unterſuchung der ſache verurtheilet/ daß er zum gerichts platze geſchleiffet/ gehencket/ ihm das eingeweyde aus dem leibe geriſſen und endlich geviertheilet werden ſolte/ welches er mit ſonderbarer beſtändigkeit anhörte. Jedoch erhielt er es/daß ihm den 2 junii an. 1572 der kopff abgeſchlagen wurde. *Camden.* ann. Eliſ. p. 223; *Imhof.* gen. Brit. p. 73.

Howard/ (Heinricus) obigen Thomä jüngerer bruder. Er legte ſich in ſeinen jungen jahren auf die ſtudien/ und wurde ein gelehrter Herr. Die Königin Eliſabeth reſtituirte ihn ſo fort bey antritt ihrer regierung an. 1558 in die ehre und güter/ die ihm durch ſeines vaters beſchuldigtes verbrechen entzogen geweſen/ und war er einer der vornehmſten Herren/die bey regierung ſelbiger Königin/ und auf dero abſterben König Jacobum in Schottland zu der engeländiſchen krone verlangten/ und der das gemeine volck zu dieſem Könige neigte. Wannenhero auch ſelbiger/ als er an. 1603 zu dieſer krone gelanget/ ihn in ſeinen geheimen rath zog und mit gütern beſchenckte/ auch in ſelbigem jahre zum Grafen von Northampton machte/ ihn zum Gouverneur über die 5 engeländiſchen ſee-häven ſetzte/zum Connetable des caſtells Dover verordnete/und an. 1605 nebſt Hertzog Ulrichen von Holſtein zum Ritter des engeländiſchen hoſenbandes ſchlug. In ſelbigem jahre war er auch einer von den engeländiſchen Commiſſarien und Richtern wider diejenigen/ ſo den König im parlamente mit pulver in die lufft zu ſprengen ſich vorgenommen. Anfänglich war er Freyherr zu Marnhil/ und erlangte an. 1608 das königliche ſiegel/wurde zuletzt Cantzler der academie Cambridge/ bauete von ſeinen eigenen mitteln eine neue kirche zu London/ zur heiligen Dreyfaltigkeit genannt/ auch zu andern zeiten 3 hoſpitäle/ als zu Grenwich in der grafſchafft Kent/zu Clune in der grafſchafft Schrewsbury/ und zu Riſing in der grafſchafft Nortfolck/worzu er auch groſſe einkünffte legte/ ſo/ daß in ſolchen 3 hoſpitälern 44 arme leute nebſt ihren aufſehern ihren unterhalt haben ſolten. Er verheyrathete ſich auch niemals/ und gerieth an. 1609 mit ſeinem vetter/ Carolo Howard/ in groſſe weitläufftigkeit. An. 1610 erlangte er nebſt einigen ſeiner conſorten ein königliches diploma, ein von Sebaſtian Cabot neu-erfundenes land in Weſt-Indien anzubauen/ und eine neue colonie daſelbſt anzurichten/welche auch/nachdem er Johannem Guium/ einen bürger von Briſtol nebſt andern hingeſendet/in guten anbau gerieth. Wie er denn auch/ daß die neue colonie in der inſul Bermuyda in Weſt-Indien zum guten ſtande gekommen/viel beygetragen/ auch eine von den 8 darinnen abgetheilten landſchafften nach ſeinem namen Northampton genennet worden iſt. Er gieng endlich den 14 junii an. 1614 mit tode ab/und ſetzte ſeinen vetter/ Graf Thomam von Arondel zu ſeinem erben ein. Er wurde in der kirche des caſtells zu Dover begraben/ woſelbſt ihm auch ein anſehnlich monument von weiſſen marmol aufgerichtet worden. Wiewol nach ſeinem tode ein gerüchte entſtanden/ daß ſein leichnam nach Rom wäre geführet worden/zumal ihm einige beymeſſen/daß er zu der römiſch-catholiſchen religion/ ſonderlich zu der Königin Eliſabeth zeiten/ nicht ungeneigt geweſen/ und die catholiſchen geiſtlichen in Engeland kommen laſſen. Auch ſoll er der ſchmeicheley ſehr zugethan geweſen ſeyn. Sonſt war er ein verſtändiger und beleſener Herr. *Rob. Ionſtonus* hiſt, Britann.

Howard/ (Philippus) Graf von Arundel und Surrey. Er war des Hertzogs von Norfolck/Thomas Howard III, älteſter ſohn. Er bekam von ſeiner mutter/Maria/Fitz-Alan Heinrici/ Grafens von Arundel/tochter/dieſe grafſchafft/ und ſtund anfangs bey der Königin Eliſabeth in ſehr groſſen gnaden. Weil er aber der catholiſchen religion insgeheim zugethan war/ fanden ſeine feinde/worunter der Hertzog von Leiceſter der vornehmſte war/gelegenheit/ ihn zu ſtürtzen. Denn er wurde vor den geheimen rath gefodert/ da er zwar allen vorwurff von ſich ablehnete/ iedoch wurde ihm auferlegt/ ſich in ſeinem hauſe inne zu halten. Als er aber nachdem wieder frey wurde/ und indeſſen ein edict wider die Jeſuiten und papiſtiſchen pfaffen promulgirt wurde/ ſuchte er ſich aus Engeland weg zu begeben/ als er aber in einem haven in der provintz Suſſex zu ſchiffe gehen wolte/ wurde er durch die ſeinigen verrathen/ in das tower zu London geführet/ und ihm von der geſternten kammer gefängniß nebſt 10000 pfund ſterlings ſtrafe zuerkannt. An. 1589 wurde er von dem parlamente zum tode verurtheilet/ iedoch ſchenckte ihm die Königin das leben/ und wurde mit vorgetragenen umgekehrten beile wieder ins gefängniß zurücke geführet/darinnen er den 10 nov. an. 1595 ſtarb. Er iſt ſonderlich deswegen berühmt/weil er ein ſonderbarer liebhaber von antiquitäten war. Geſtalt man ſonſt in Engeland zu ſagen pflegte: Lord Burleigh hätte die vollkommenſte bibliothec vor einen politicum; Lord Bacon vor einen philoſophum; Seldenus vor einen hiſtoricum; Biſchoff Uſſerius vor einen theologum; Henry Howard/ Graf von Northampton/vor einen poeten; Oughtred vor einen mathematicum; Dr. Hammond vor einen grammaticum oder allgemeinen criticum; und der Graf von Arundel vor einen Herold oder Antiquarium. *Imhof.* gen. Britann.

Howard/ (Thomas) Graf zu Suffolck/ Groß-Schatzmeiſter in Engeland/ obigen Philippi jüngerer bruder. Er war von Thomä Howard III anderer gemahlin/ Margareta Andley/ des Groß-Cantzlers in Engeland/ Thomas Andley zu Walden tochter/ wodurch die herrſchafft Walden auf ihn gefallen/ und er in der jugend der Lord Howard zu Walden insgemein genennet worden. Er ward an. 1585 von der Königin Eliſabeth in die durch ſeines vaters verbrechen verlohrne ehre reſtituiret/ und an. 1591 mit 6 königlichen ſchiffen wider die ſpaniſchen ausgeſendet/ da er denn bey den azoriſchen inſuln unglücklich war/ und das haupt-ſchiff unter dem Ritter Richard Grenville von den ſpaniſchen unter Alphonſo de Bazan übermeiſtert wurde. An. 1596 war er bey eroberung Cadix vice-Admiral. An. 1597 wurde er nebſt dem Grafen von Eſſex und Walther Raleigh mit 20 kriegs-ſchiffen geſchicket/ um die azoriſchen inſuln den Spaniern wieder abzunehmen/ auf welcher reiſe er den Grafen von Eſſex und Raleigh/ welche in groſſe verbitterung zuſammen gerathen/wieder mit einander verglich. Der neue König Jacobus creirte ihn den 21 julii an. 1603 zu einen Grafen zu Suffolck/ machte ihn auch in ſelbigem jahre zu ſeinem geheimen Rathe/ und gab ihm viel von ſeines vaters confiſcirten gütern wieder/ nahm ihn auch in den orden des engeländiſchen hoſen-bandes auf/ und ward er durch des Grafens von Salisbury Roberti Cäcilii beförderung an. 1607 königlicher Ober-Kammer-Herr. Er verheyrathete ſich mit Eliſabeth/ Heinrich Knevet/ Herrn zu Charlton/tochter und erbin/ſo vorhero Herrn Richard Rich zur ehe gehabt/ aus welcher ehe ſein ſucceſſor, Graf Theophilus von Suffolck/ Graf Thomas von Berckshire/ Heinrich/ Carl/ Robert/ Wilhelm und Eduard/ von denen die 3 letztern Ritter von Bath geweſen/ und 4 töchter/von denen Eliſabeth/ Wilhelm Knolln/ Grafen zu Bambury/ und hernach Eduarden/Herrn von Vaux/ geehliget; Franciſca/ ſo mit Roberto von Evreaux II, Grafen von Eſſex/vermählet worden/von welchem ſie ſich an. 1613 ſcheiden laſſen/ und zu groſſem ärgerniſſe den königlichen favoriten/Robert Carlen/ Grafen von Sommerſet/ geheyrathet; Catharina/ die mit Wilhelm Cäciln/ Grafen zu Schrewsbury/an. 1608 vermählet worden; und Margareta/ſo jung verſtorben. Er verheyrathete bey ſeinem leben an. 1619 ſeinen ſohn Theophilum mit George Humey/Grafens zu Dumbar tochter/trachtete an. 1609 ſeinem vetter/Carl Howard/ Grafen von Nottingham/ von der admiralſchafft ab und ſich an deſſen ſtelle zu bringen/ ſo ihm aber nicht angehen wolte. An 1614 ward er an des abgelebten Grafens von Salisbury ſtatt durch beförderung ſeines eydams des Grafens von Sommerſet/ Groß-Schatzmeiſter in Engeland/ wiewol er zu dieſem amte gar nicht tüchtig geachtet ward/ und durch ſeine ſchärffe und geitz viel unordnungen machte. An. 1618/ oder/ wie Dugdale will/an. 1620/ ward er nicht ohne ſchimpff wieder abgeſetzet, und ihm 30000 pfund ſterling zur ſtrafe zu erlegen zuerkannt. Er retirirte ſich hiernächſt auf ſeine land-güter/und lebte den übrigen reſt ſeines lebens als eine privat perſon/ bis er den 28 may an. 1620 in ſeinem hauſe bey Charimerow mit tode abgegangen. *Imhof.* genealog. Britan.

Howard/ (Thomas IV) Graf von Arundel und Surrey/Reichs-Marſchall in Engeland. Sein groß-vater war Thomas Howard III, der in Engeland enthauptet wurde. Sein vater Philippus/ welchem alle ſeine güter eingezogen wurden/ ſtarb im gefängniß/ und hinterließ von ſeiner gemahlin/ Thomä Dacres/ Freyherrn zu Gillesland tochter/ dieſen einigen ſohn/ Graf Thomam Howard. Als er ſeine reiſen in Franckreich und Italien abgeleget/ward er an. 1603 vom Könige Jacobo in alle ſeines vaters güter und ehren reſtituiret. Er führete hiernächſt den titul eines Grafens zu Arundel und Surrey/ Freyherrns von Howard/ Mowbray/ Segrave/Clark/ Brewes/ Gorpes/ Maltravers und Granſtoch. Er warb an. 1605 ein engeländiſches regiment von 1500 mann zu fuß/ und führte es dem Ertz-Hertzoge Alberto von Oeſterreich zu hülffe zu/befand ſich unter dem General Ambroſio Spinola bey belagerung Wachtendonck und in andern kriegs-verrichtungen. Er wurde hierauf von ſelbigem Könige zum geheimen Staats-Rath gemachet und erlangte an. 1611 den Gatter-orden/ ward auch folgends Gouverneur in den provintzen Nortfolck/ Surrey/ Suſſex/ Northumberland/ Cumberland und Weſtmorland. Er begleitete an. 1613 des Königs tochter/ die Printzeßin Eliſabeth/ nach ihrer vermählung mit Churfürſt Friederico V von Pfaltz bis in die Niederlande/ und ward an. 1614 einer der vornehmſten/die den George von Villers/ ſo nachmals Hertzog von Buckingham worden/ animirten/den damaligen favoriten/den Graven von Sommerſet/aus der königlichen gnade/wie auch erfolgte/ zu heben. Er genoß auch ſelbiges jahr ſeines verſtorbenen vetters/ Graf Heinrich Howards zu Northampton erbſchafft/ und that im november ſelbigen jahrs mit ſeiner gemahlin eine reiſe in Italien. Er ließ daſelbſt durch Wilhelmum Pettäum viel alte griechiſche und lateiniſche marmora zuſammen kauffen/ die er nachdem in die gärten des arundelliſchen pallaſts zu London ſetzen ließ. Sein enckel aber/ Graf Heinrich von Norfolck/ ſchenckte ſelbige der academie zu Oxfurd/und haben ſie nachmals Humphridus

Prideaux und Joh. Seldenus in einem eigenen tractate erkläret. An. 1620 nahm er in des Königs namen den frantzöſiſchen Geſandten zu London auf/und erlangte den 29 aug. an. 1621 das reichs-marſchall-amt in Engeland/ nach dieſem wurde er auch Schatzmeiſter. An. 1622 verordnete der König/ daß bey währender vacanz des groß-connestable-amts in Engeland/ er alle zu ſolcher function gehörige verrichtungen exerciren ſolte. An. 1623 ward er Ober-Richter über alle gehöltze und wälder in den landen von North und Trente. Er war einer von den königlichen Commiſſarien/die an. 1623 mit den ſpaniſchen abgeordneten Don Carolo von Colonna und Ferdinando Bouhout wegen reſtitution obbemeldten Churfürſtens von Pfaltz und deſſen lande tractirten. Als er an. 1626 wider mehrgedachten Hertzog von Buckingham und deſſen actionen im parlamente eyfrig redete/ward er von König Carolo I auf eine zeit lang in ſeinem hauſe zu haltung des arreſts verwieſen/ iedoch als ſeine mitglieder im parlamente ſich ſeiner annahmen/ der pöbel zu London ſich auch deshalben unwillig erwieſe/ wurde ſolche verordnung wieder aufgehoben. An. 1633 wurde er von ſelbigem Könige an ſeine ſchweſter die verwittwete Churfürſtin von Pfaltz/ wie auch an die vereinigten Niederlande als Geſandter geſchickt/ um jene über den tod ihres ehegemahls zu conſoliren/ und dieſe ſich deſſelben unmündiger ſöhne anzunehmen/zu bewegen. In ſelbigem jahre hub er auch den königlichen Printzen/Hertzog Jacobum zu York/im namen Churfürſt Carl Ludwigs von Pfaltz und Printz Friedrich Heinrichs von Oranien/ aus der tauffe. An. 1636 wurde er an Käyſer Ferdinandum III wegen reſtitution der chur-pfältziſchen lande geſendet. Er that hierauf eine reiſe in Ungarn/ um daſelbſt die veſtungen zu beſehen/und zog abermals zu ſolchem Käyſer nach Regenſpurg/richtete aber nichts aus. An. 1639 machte ihn der König bey ſich damals ereignenden doch bald wieder gedämpfften kriege zum General wider die reichs-ſtände in Schottland. An. 1641 wohnte er dem parlamente in Schottland bey/ als der vice-Re von Irrland/der Graf von Staffort/ zum tode verdammet wurde/muſte auch auf des Königs befehl das todes-urtheil mit unterſchreiben. In ſelbigem jahre war er auch einer von den königlichen Deputirten/die mit den in Engeland angelangten niederländiſchen Geſandten die heyrath zwiſchen der königlichen Printzeßin Maria und Printz Wilhelmen von Oranien/ tractirten. An. 1640 wurde er zum General der königlichen armee erkläret/ und zog an. 1642 mit der königlichen gemahlin/ als ſie ſolche ihre tochter mit in Holland führte/ mit dahin/ und von dannen wieder zurücke in Engeland. An. 1644 wurde er vom Könige zu einen Grafen von Nortfolck creiret. Er zog aber bey damaliger innerlicher unruhe mit königlicher erlaubniß in Italien/und ſtarb zu Padua den 24 ſept. an. 1646 im 59ſten jahre ſeines alters. Sein leichnam wurde hierauf nach Engeland gebracht/ und zu Arundel begraben. *Imhof.* genealog. Britann. p. poſt. cap. 4 pag. 74.

Howard/ (Heinricus) Hertzog von Nortfolck/ Graf von Arundel/Surrey und Norwick/ Baron von Mowbray/ Howard/ Segrave/ Brewſe/ Fitz-Alan/ Warren/ Clun/ Oswaldeſtre/ Maltravers/ Greyſtock/Furnival/Verden/ Lovetot/Strange und Howard von Caſtle Riſing/Ritter vom orden des hoſen-bandes/ Groß und Erb-Marſchall von Engeland/königlicher geheimer Rath/Lord-Lieutenant oder Gouverneur von Nortfolck/ Surrey und Beckshire/ auch Gouverneur des caſtells von Windſor. Er bekam alle dieſe titul und würden nach ſeines vaters Heinrichs/des letztern Hertzogs von Nortfolck/ abſterben. Er vermählte ſich an. 1677 im auguſto mit Maria Mordant/ Graf Heinrichs von Peterbourough und Penelopä O-Bryen/einer irrländiſchen Gräfin/ eintzigen tochter. Er hat mit ſelbiger eine gantz unvergnügte ehe geführt/ indem ſolche ſeine gemahlin/nachdem ſie die ſchrancken ehelicher pflicht überſchritten/ ſchon an. 1692 wegen ehebruchs gerichtlich belanget/ und nachmals von ihm geſchieden worden. Er hatte nachgehends in willens/ ſich mit eines ſchottiſchen kauffmanns/ namens Browne/ tochter-kind zu vermählen. Er ſtarb aber den 13 april an. 1701/ und folgte ihm/ weil er keine erben hinterließ/ in den hertzoglichen und andern tituln ſeines bruders/des Mylords Thomä Howards/ſohn. *Imhof* gen. Britan.; hamburger hiſtor. remarquen 1700 p 200 und 1701 p. 139

Howard/ (Wilhelmus) Vicomte von Stafford. Er war Thomä Howard IV vierdter ſohn von Alathea Talbot/Gilberti/Grafens von Salop tochter. Er wurde wegen ſeiner gemahlin Maria/ Heinrici/ Vicomtens von Stafford/ ſchweſter und erbin/von König Carolo I an. 1640 zum Freyherrn und Vicomte von Stafford gemacht. Nachdem er ſich verleiten laſſen in die conſpiration, ſo wider König Carolum II und die reformirte religion in Engeland entſponnen war/ mit zu treten/ ſolche aber an. 1678 durch Titum Oats und Wilhelmum Bedlow entdecket ward/ wurde er gefangen geſetzt/und ihm den 7 December an. 1680 durch das parlament das leben abgeſprochen/ auch im 70ſten jahre ſeines alters auf dem platze/ Toverhill genannt/ den 29 december an. 1680 enthauptet. Er hinterließ verſchiedene kinder/darunter ſein älteſter ſohn/Heinrich Howard/vom verſtorbenen Könige Wilhelmo III gnade erhielt/kam von S. Germain/wohin er ſich mit Jacobo II retirirt hatte/ und wurde Vicomte von Stafford. Sein anderer bruder/ John Howard/ wurde an. 1688 vom Könige Jacobo II als Abgeſandter in Spanien geſchickt/ hielt es beſtändig mit ſelbigem Könige/ und ſtarb als Kammer-Herr an. 1700 zu S. Germain. Evenements tragiques d'Angleterre p. 96; *Imhof* gen. Brit. p. 75.

Howard/ (Carolus) Graf zu Nottingham und Reichs-Admiral in Engeland. Sein groß vater war Thomas Howard II, Hertzog zu Nortfolck in Engeland/ ſo an. 1554 verſtorben. Sein vater/ Wilhelm Howard/ Freyherr zu Effingham/welcher ihn mit ſeiner gemahlin Margareta/Thomä Gamage/eines engeländiſchen Ritters/tochter/ an. 1563 erzeuget. Nach ſeines vaters tode wurde er Baron von Effingham/ auch noch bey deſſen leben an. 1570 mit einigen engeländiſchen ſchiffen geſchickt/ und Königs Philippi II in Spanien braut/ Annam/ Käyſers Maximiliani II tochter/ in Spanien zu convoyren. Er inſinuirte ſich bey der Königin Eliſabeth dergeſtalt/ daß ſie ihn zum Ritter des engeländiſchen hoſen-bandes machte/ auch an ſeines vaters ſtatt das amt eines Ober-Kammer-Herrns gab/ und in den ſee-affairen vor vielen andern brauchte. Und weil er hierinnen eine ſonderbare wiſſenſchafft erlanget/ bekam er an. 1585 auf abſterben des Reichs-Admirals/ Eduardi Clinton/Grafens zu Lincoln/ ſelbige ſtelle. An. 1588 hielt er ſich wider die vom König Philippo II wider Engeland ausgeſchickte unüberwindliche flotte wohl. An. 1596 wurde er nebſt dem Grafen Robert von Eſſex mit einer flotte in Spanien ausgeſchickt/ mit welcher er Cadix einnahm. Wie er aber wieder zurücke kam/ wolte man die ehre dem Grafen von Eſſex alleine zuſchreiben/ darüber zwiſchen ihm und demſelben nicht geringe jalouſie entſtund. Als an. 1597 der Graf von Eſſex mit einer flotte wider die azoriſchen inſuln ausgeſchickt wurde/ blieb er in Engeland/ und wurde inzwiſchen von der Königin mit des Grafen non Eſſex diſguſt den 22 oct. ſelbigen jahres zum Grafen zu Nottingham/ das jahr vorhero aber zum Ober-Richter über die Parks/ wälder und holtzungen im ſuder-theile von Engeland zu Trente gemacht. Er wurde hierauf zu den wichtigſten affairen des reichs gezogen/ und dirigirte nebſt Robert Cäciln und Walther Raleigh faſt alles zu der Eliſabeth zeiten alleine. Er war an. 1598 unter den 8 deputirten einer/ welche das bündniß mit den vereinigten Niederlanden renovirten/ wurde auch in ſelbigem jahre bey beſorgtem ſpaniſchen einfalle zum Lieutenant-Generale über die militz zu lande verordnet. An. 1601 halff er nebſt andern den Grafen von Eſſex ruiniren/ beredete auch die Königin/ einen nachfolger zu erneunen/welches König Jacobus aus Schottland war. Nach deren tode war er der erſte mit/ welcher deſſen parthey hielte/ und ihm den eyd der treue leiſtete. Bey deſſen an. 1603 erfolgten krönung verwaltete er das amt eines Groß-Stewards/ wurde auch an. 1605 von ſelbigem als Geſandter nach Spanien geſchickt/ da König Philippus II den neu geſchloſſenen frieden mit Engeland in der ſtadt Valladolit beſchwor. In ſelbigem jahre ward er zu unterſuchung des vorgeweſenen pulververraths gebrauchet/ und an. 1609 von ſeinem bluts-verwandten/ Heinrich Howard/ Grafen von Northampton/ bey dem Könige angegeben/ als ob er unverantwortliche vortheile ſuchte/ wurde aber unſchuldig befunden. Er überſchiffte an. 1613 Churfürſt Friedrichen mit ſeiner gemahlin/der engeländiſchen Printzeßin Eliſabeth aus Engeland in Seeland/ hatte auch an. 1614 mit der ſtadt London einen harten ſtreit wegen jurisdiction auf der Themſe. Er wurde auch Gouverneur der provintzen Suſſex und Surrey. Unter dem vorwande aber ſeines hohen alters wurde ihm an. 1621 die reichs-admiralſchafft entzogen/ und George Villers/ Hertzog von Buckingham/ gegeben/ iedoch genoß er von dem Könige eine jährliche penſion. Er ſtarb endlich zu Hägling in der provintz Kent den 13 december an. 1624. Seine erſte gemahlin war Cathanina Caren/Freyherrns zu Hunßdon/tochter/von welcher Wilhelm Howard/Freyherr zn Effingham/welcher annoch bey ſeinem leben/ a. 1615 geſtorben; Eliſabeth/Johann Mordant/ Grafens zu Peterbourough/ gemahlin; Carolus Howard/ ſein nachfolger; Eliſabeth/ Heinrich Soudwels gemahlin; Franciſca/ ſo anfangs Heinrich Fitzgerald/Grafen zu Kildara/ und hernach Freyherrn Heinrich Lobham/geehliget; und Margareta/Richard Leveſen za Trenthan/ vice-Admirals in Engeland/ gemahlin/gezeuget worden. Seine andere gemahlin war Margareta/ Jacobi Stuarti/Grafens zu Murray/tochter/mit welcher er Jacobum/ ſo jung verſtorben/ und Carolum den jüngern/ gezeuget hat. *Imhof.* gen. Brit.

Howard/ (Catharina) des Lord Edmund Howards/ welcher Thomä/ Hertzogs von Nortfolck/ſohn war/tochter. Sie war des Königs in Engeland/ Heinrici VIII, fünffte gemahlin/ der Annä Bolenä/ ſeiner zweyten gemahlin/ leibliche muhme; welche es dahin brachte/daß in Engeland geſchwiſter-kind oder vettern und muhmen einander heyrathen durfften/ das ſonſten in den canoniſchen rechten verboten war. Weil ihr aber Heinricus zu alt geweſen/ hat ſie/ ſo bald ſie ihn bekommen/ ſich bey demſelben wegen fremder liebe verdächtig gemacht/ und iſt gleich darauf hingerichtet worden. Darum auch nachgehends ein geſetz gegeben wurde: daß/ wenn der König ins künfftige um eine gemahlin würde werben laſſen/iedermann/ der etwas arges von ſelbiger wüſte/ es demſelben anzuzeigen bey leib-und lebens ſtrafe ſolte verbunden ſeyn. Ann. rer. Angl. l. 1 p. 247; *Camdenus* in apparatu ad vit. Eliſ. p. 12; *Burneti* hiſt. reform. Angl. l. 3 p. 154.

Howden/ iſt eine marckt-ſtadt von Howden-Wapentake/ in der öſtlichen gegend von Yorckshire/ wovon das daran liegende territorium Howdenshire genennet wird.

Howſon/ (Johannes) war erſt Biſchoff zu Oxford/ und hernach zu Durham. Er iſt wegen ſeines gelehrten buches/ worinnen er zeiget/ in welchem falle eine ehe-ſcheidung rechtmäſſig geſchehen könne/ wie auch wegen ſeiner predigten wider den kirchen-raub und des Pabſts ſupremat berühmt/ die ihm vom Könige Jacobo I auferlegt wurden/ um ſich von der bezüchtigung/ als ob er dem pabſtthume favoriſirte/ loß zu machen. Er ſtarb a. 1631.

Hoxter/ iſt eine luſtige und wohlgelegene ſtadt an der Weſer/ zwiſchen Bremen und Münden. Es ſoll vor dieſem ein bloſes dorff mit namen Uxor geweſen ſeyn/ welches an. 999 von grund aus verbrannt/ nachgehends aber wieder aufgebauet worden/ da denn zuletzt die einwohner der alten ſtadt Corbey/ welche in 62 jahren 4 mal abgebrannt/ ſich nach an. 1070 dahin gewendet/ und den ort zu einer ſtadt erbauet haben.

ben. Sie kömmet zwar dem ſtiffte Corbey eigenthümlich zu/ iedoch ſind die Hertzoge von Braunſchweig derſelben Schutz-Herren/ welche auch einen eigenen voigt daſelbſt haben/ der ihre rechte in acht nehmen muß. Wie denn auch die ſtadt allein des holtzes und der weide halben des braunſchweigiſchen ſchutzes nicht wohl einen tag entbehren kan. Vor zeiten als das fauſt-recht und die befehdungen in Teutſchland noch üblich waren/ haben die bürger an. 1434 auch einmal Landgraf Ludwigen von Heſſen zu ihrem Schutzherrn gehabt. Und wiewol im anfange Käyſer Ludovicus pius die Grafen von Daſſel zu des ſtiffts Corbey Advocaten und Schutzherrn gemacht/ denen hernach die Biſchöffe von Hildesheim gefolget; ſo ſind dennoch die Hertzoge von Braunſchweig wegen der häuſer Neurnoder und Fürſtenberg Schutzherren bleiben. Wie denn auch ſelbigen die voigtey und hals-gerichte daſelbſt zuſtehen. Jedoch äuſerten ſich zwiſchen dem Abte Chriſtoph Bernharden und Hertzog Rudolph Auguſten von Braunſchweig irrungen/ welche auch zur würcklichen thätigkeit ausgeſchlagen wären/ woferne nicht Chur Mayntz und die übrigen braunſchweigiſchen häuſer die ſache den 15 april an. 1701 zu einem proviſional-tractat zu Bileſeld gebracht/ daß nehmlich die braunſchweigiſchen trouppen aus der ſtadt ziehen/ die bürgerſchafft aber ihres Landes-Herrns gnade überlaſſen werden ſolte. Es hat dieſe ſtadt/ wie andere weſtphäliſche ſtädte/ ihre beſondern ſtatuten/ freyheiten/ gerechtigkeiten/ policey/ gebräuche und müntze/ auch wegen der ſchifffahrt von Bremen auf Münden ſeine nahrung. Es iſt ſelbige mit ſtarcken mauren und thürmen verſehen/ und flieſſet an einer ſeiten die Weſer vorbey. Sie hat ein feines rathhauß und 3 kirchen/ als S. Kiliani/ S. Petri und die brüder-kirche. Vor zeiten hat ſie ziemlichen frieden gehabt/ auſer/ daß der Biſchoff von Paderborn/ Graf Simon von Schwalmberg/ an. 1217 der ſtadt feind worden/ und ihr mit feuer-einwerffen hart zugeſetzt. Sonſt hat ſie in den teutſchen kriegen auch viel ausſtehen müſſen. *Iob. Letzener.* Corbey. chronic.; topogr. circ. Weſtphal. p. 35; *Imhof* not. proc. Germ. lib. 3 c. 26; europ. herold p. I p. 390; hamburg. hiſt. remarq. 1704 p. 379.

Hoya/ iſt ein altes gräfliches ſchloß an der Weſer/ davon die grafſchafft Hoya den namen führet. Es liegt ſelbiges 4 meilen oberhalb Bremen/ nebſt einem groſſen flecken/ welcher ſein bürger-recht hat. Das ſchloß hat dicke ſtarcke mauren/ und wird von der alten Weſer beſchloſſen/ welche ſich kurtz oberhalb deſſelben ergieſſet und anfänget und etwan 2 muſqueten-ſchüſſe unterhalb des fleckens wieder in den rechten Weſer-ſtrohm fället. Von deſſen eigentlichem urſprunge aber und benennung kan man nichts gewiſſes ſagen. Etliche meynen/ daß Heyo/ edler Herr von Potenburg und Memernburg/ ſo ums jahr 1071 gelebet/ den grund zu dieſer burg gelegt habe/ welcher von den rußdinger Frieſen/ ſo ſein ſchloß Memernburg erobert und geſchleiffet/ vertrieben worden/ darauf er als ein exul von Graf Wilhelmo zu Brueshauſen an. 1071 ein ſtück landes erbeten/ und im beſagten jahre darauf den grund zu der hayonißburg an der Weſer geleget. Bünting ſetzet zwar den anfang des ſchloſſes ins jahr 1295/ iedoch hält Lucas dafür/ daß vielleicht in ſelbigem jahre die verſetzung des ſchloſſes geſchehen/ indem vorgegeben wird/ als hätte daſſelbe anfänglich auf der andern ſeite der Weſer geſtanden/ an dem orte/ welcher noch anitzo die alte Hoya genannt und zur weyde gebraucht würde/ wie aus den annoch vorhandenen ruinen erſcheine. Die grafſchafft/ ſo hiervon den namen bekommt/ liegt in Weſtphalen guten theils/ an dem Weſer-ſtrohme zwiſchen dem fürſtenthume Minden und der ſtadt Bremen. Sie wird in die obere und niedere grafſchafft unterſchieden. Es haben anfänglich einige adeliche geſchlechter darinnen gewohnet/ wie auch die Grafen von alten und neuen Bruchhauſen. Nachdem aber ſelbige abgeſtorben/ ſind die lande und güter an die Grafen von Hoya kommen. Die ſtadt Nienburg an der Weſer iſt iedesmal vor die haupt-ſtadt darinnen gehalten worden. Der Weſer-ſtrohm machet ſie gar nahrhafft und zur handlung bequem. Nicht weniger iſt das land mit fruchtbaren äckern und wieſen von natur wohl verſehen/ und geſtattet gute vieh-zucht. Jedoch benimmt die groſſe und wüſte Sülinger-heyde derſelben ein geraumes theil der fruchtbarkeit. Ohnweit dem ſchloſſe und flecken Hoya liegt der flecken Bücken genannt. An. 877 bauete Rembertus hieher die kloſter-kirche in eine wildniß/ und wiedmete ſelbige unſerer lieben Frauen und S. Materniani/ deſſen leichnam er dahin brachte. Käyſer Ludovicus begabte ſie hernach mit ſchönen gefällen und zehenden. Wolterus ſchreibet/ daß er den beyden kirchen/ Bremen und Brücken/ faſt das gantze alte Sachſen-land bis an Werminowa geſchencket hätte. Uber dieſes hätte er das ſchloß Hodenberg dem dom-capitul und das ſchloß Benckemnolen dem Probſte verehret. Es hat aber ſelbige grafſchafft ihre eigene Herren und Regenten gehabt bis auf das jahr 1583/ da das geſchlechte der Grafen von Hoya den 25 februarii mit Graf Otten gäntzlich abſtarb. Nun haben zwar die Landgrafen von Heſſen einige ämter/ nemlich Ucht und Freudenberg als vermannet lehn eingezogen/ und hernach den Grafen von Bentheimen wieder zu lehn gereichet; in den übrigen ämtern/ ſchlöſſern und ſtädten aber haben Hertzog Wilhelm zu Lüneburg/ wie auch Hertzog Ehrich zu Braunſchweig/ die ledige poſſeßion ergriffen/ und auf dero hohe nachkommen verfället/ ſolcher geſtalt/ daß die braunſchweigiſche linie Baarenburg/ Depenau/ Ehrenburg/ Sirck/ Siedenburg/ Steigerberg und Stoltzenau; die lüneburgiſche aber Hoya/ Nienburg/ Liebenau/ alt- und neu-Bruchhauſen erhalten. Sonſt führet Hamelmann etwas merckwürdiges von einem Grafen von Hoya an/ wiewol er deſſen namen nicht nennet/ daß einſten in der nacht ein kleines männchen zu ihm kommen/ und denſelben gebeten/ daß er folgende nacht etlichen gäſten ſeine küche und ſaal einräumen möchte/ iedoch ſolte er ſeinen leuten befehlen/ daß ein ieder ſeines orts ſchlafen gienge/ mit dem verſprechen/ daß weder ihm noch den ſeinigen der geringſte ſchaden geſchehen ſolte. Nachdem der Graf ſothanes begehren verwilliget/ erſchienen folgende nacht viel kleine leute/ wie berg-männlein/ und richteten in dem ſaale eine groſſe mahlzeit zu. Jedoch/ als der morgen anbrechen wolte/ nahmen ſie allerſeits abſchied/ und zogen wieder darvon. Da unterdeſſen die andern abtraten/ verfügte ſich vorher gedachtes männgen noch einmal zum Grafen/ und überreichte ihm zur danckbarkeit ein ſchwerdt/ einen ſalamander-lacken und einen göldenen rinck/ in welchem oben ein rother löwe eingemacht war/ mit anzeige/ daß/ ſo lange dieſe 3 ſtücke beyſammen bleiben würden/ ſolte der Graf und ſeine nachkommen einigkeit und glücke haben. So bald ſie aber von einander kämen/ würde ihnen lauter unglück und uneinigkeit begegnen. Uber eine zeit iſt das ſchwerdt und ſalamander-lacken weggekommen/ der ring aber iſt bey den Grafen von Hoya bis zum abſterben ihrer familie und bis auf den letzten blieben. *Bünting* braunſchweig. chronic. p. II p. 406; *Herm. de Lerbecke* chron. comit. Schauenburg; *Chytraei* Sax.; *Hamelmanni* oldenburg. chronic. pag. 1 cap. 14; *Luca* grafen ſaal pag. 323; europæiſcher herold p. I p. 459.

Hoya/ (Grafen von) Es iſt noch ein groſſer zweifel/ wenn dieſe Grafen ihren urſprung genommen/ und woher ſie entſtanden. Lerbecke will/ daß ſelbige ums jahr 1320 aufgekommen: andere aber ſetzen es aufs jahr 1200. Etliche führen ſie von den Römern her/ ſo ſie eingeſetzt hätten. Andere ſuchen ihren urſprung von Carolo M., als welcher nebſt andern weſtphäliſchen Grafen auch dieſe geſetzet. Von etlichen werden ſie unter die zahl derjenigen vornehmen geſchlechter gezählet/ daraus die Sachſen ihre *ſatrapas* erwählet. Wie denn ſchon an. 820 eines Grafen von Hoya meldung geſchiehet. Als an. 923 die Hunnen bis ins ſtifft Bremen ſtreifften/ widerſetzte ſich ſelbigen ein Graf von Hoya nebſt einem von Alvensleben. Waltherus/ Graf von Hoya/ war bey dem Käyſer Heinrich dem finckler Stallmeiſter/ wurde aber in der ſchlacht bey Merſeburg erſchlagen. Deſſen bruder Heinricus wohnte auch der ſchlacht und dem darauf gehaltenem thurniere zu Magdeburg bey/ und pflantzte das geſchlechte fort. Deſſen ſohn war Waltherus der jüngere/ von dem Erneſtus/ welcher Käyſers Conradi II an. 1019 zu Trier angeſtellten thurniere beywohnte. Deſſen ſohn Heinricus folgte Käyſer Heinrichen dem dritten in unterſchiedenen feld-zügen in Böhmen/ wohnte auch dem an. 1042 zu Halle angeſtelltem thurniere bey. Deſſen ſohn Wilhelmus wohnte an. 1119 dem thurniere zu Göttingen bey/ und erzielte mit ſeiner gemahlin/ einer gebohrnen Gräfin zu Bruckhauſen Gerhardum/ welcher 2 ſöhne hatte/ worunter Gerhardus/ Biſchoff zu Verden wurde/ der jüngere Heinricus aber ſetzte das geſchlechte fort. Dieſer hinterließ viel ſöhne/ worunter Gerhardus Coadjutor des ertz-ſtiffts Bremen war; Wedekindus war Biſchoff zu Minden. Der dritte ſohn Otto ſtifftete eine neue ſtamm-linie/ welche daher die ottoniſche genennet wird. Der jüngſte aber Heinricus ſtifftete die heinrichiſche linie. Otto hatte von Rixa/ Gräfin zu Waldeck/ nur einen eintzigen ſohn Johannem/ welcher mit Hertzog Heinrici von Sachſen-Lauenburg tochter einen ſohn erzielte/ Heinricum. Dieſer bekam von Helena/ Hertzog Magni des jüngern mit der kette zu Braunſchweig tochter/ Ottonem. Seine gemahlin war Adelheid/ des Grafens zu Ritberg eintzige tochter/ von welcher Heinricus zum Biſchoff zu Verden poſtulirt wurde; Conradus/ Graf zu Hoya/ ererbte von ſeiner mutter die grafſchafft Ritberg/ und pflantzte ſelbige ſtamm-linie/ welche aber frühzeitig verwelckte. Johannes aber ſetzte das geſchlechte fort/ und zeugte mit ſeiner gemahlin Adelheid/ gebohrner Gräfin zu Broncherſt/ Gerhardum/ welcher anfänglich Dom-Probſt/ nachmals Ertz-Biſchoff zu Bremen wurde/ und anno 1463 verſtarb. Der andere ſohn Johannes war Biſchoff zu Münſter; der dritte Friedericus Canonicus zu Cölln; mit dem 4ten und jüngſten Ottone aber gieng der ottoniſche ſtamm an. 1489 ab/ indem er nur 2 töchter/ aber keine männliche erben hinterließ.

Die heinrichiſche ſtamm-linie ſtifftete Heinrici jüngerer ſohn/ Heinricus/ welcher wegen ſeiner ſtrengigkeit die axt beygenamet wurde. Er führte mit den Bremern wegen des ſchloſſes Tedinghauſen krieg/ und erbauete die ſtadt Nienburg. Mit ſeiner gemahlin/ einer gebohrnen Gräfin von Wunſtorf/ hatte er einen eintzigen ſohn/ namens Gerhardum/ welcher wider den Biſchoff von Oſnabrüg krieg führte/ und dem letzten Grafen Heinrico die grafſchafften alten- und neuen-Bruchhauſen abkauffte. Seine gemahlin war Helena/ Hertzog Heinrichs von Sachſen Lauenburg tochter/ von welcher Otto/ welcher ſich von jugend auf zu dem geiſtlichen ſtande begab. Inſonderheit ſuchte er ſeine beförderung bey dem ſtiffte Münſter/ woſelbſt ihn auch die Capitularen zum Biſchoff poſtulirten/ und hernach die Oßnabrücker zu ihrem Adminiſtrator. Jedoch fand er an beyden ſeiten viel mühe. Er hatte mit Dietrichen von Badewiſch/ welcher Graf Dietrichs von Oldenburg Truchſes war/ vieles zu thun/ welcher Biſchoff Otten gefangen nahm/ und alten-Brughauſen in die aſche legte. Es empörten ſich auch die bürger von Oſnabrüg/ und belagerten an. 1424 die kirche zu Oſnabrüg 3 tage. Deſſen anderer bruder Johannes wurde Biſchoff zu Paderborn/ und hernach zu Hildesheim/ ſtarb aber an. 1424. Der jüngere bruder war Ericus/ von dem Albertus/ Biſchoff zu Minden/ ſtarb an. 1473 auf dem ſchloſſe zu Petershagen; Ericus war Biſchoff zu Oßnabrüg/ weil er aber mit den Canonicis ſich nicht vertragen konte/ wurde er abgeſetzt/ und entſtund ein groſſer krieg daraus/ er ſtarb aber darüber an. 1458; Johannes der ſtreitbare/ führte wegen ſeines bruders Erici mit den Oßnabrückern viel kriege/ wurde aber von denſelben gefangen/ ſtarb endlich an. 1455. Sein eintziger ſohn von Eliſabeth/ Graf Ottens zu Diepholt tochter/ war Jodocus I welcher mit den Hertzogen zu Lüneburg ſchwere kriege geführet. Er ſtarb an. 1501/ und hinterließ ſeine gemahlin Irmgard/ Graf Bernhards des ſtreitbaren zu Lippe tochter/ als wittwe. Dieſelbe ſtieſſen die Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg aus dem beſitze mit drey ſöhnen. Als ſie aber an. 1512 die lehn von dem hauſe Lüneburg erkannte/

kannte/ gelangte ſie zu vorigen beſitz. Seine kinder waren Johannes/ der ſtreitbare genannt/ welcher in Schweden gieng/ und ſich durch ſeine gute qualitäten daſelbſt bey König Guſtavo I in ungemeine gnade ſetzte/ welcher ihn auch zum Gouverneur zu Stegeburg in Oſt-Gothland beſtellete/ auch ihn mit ſeiner verwittweten ſchweſter Margareta vermählete. Jhm wurden die wichtigſten ſachen anvertrauet/ wie er denn auch aus tragender commiſſion in Gothland/ Bleckingen und andern provintzen in allen ſchlöſſern/ kirchen und klöſtern die archiven durchſuchen muſte/ ob etwas vorhanden/ wodurch der König ſein recht über dieſe länder behaupten könte. Als die Lübecker nebſt andern hanſee-ſtädten an. 1533 groſſe uneinigkeit anſponnen/ und es in Schweden ziemlich trübe ausſahe/ wolten ſie den jungen Suante Sture bereden, daß er ſich wider König Guſtaven möchte zum anführer gebrauchen laſſen. Jndem er aber ſolches abſchlug/ begehreten ſie von Graf Johann von Hoya ebenmäßiges. Derſelbe trug eben damals wegen ſeiner gemahlin/ die König Guſtav an ihren väterlichen gütern verkürtzte/ ein mißvergnügen, daß er/ aus zorn und ehrgeitz bewogen/ denſelben gehör gab. Man ſchreibet/ daß er an. 1536 in der ſchlacht auf Fünen/ in welcher König Chriſtianus victoriſirte/ wäre gefangen/ und im herabſteigen vom pferde durch einem holſteiniſchen von adel/ Detlev von Reventlau/ aus einem alten groll getödtet worden. Von ob bemeldter ſeiner gemahlin hinterließ er 2 ſöhne/ Jodocum II, welcher von Franciſco von Halle gefangen wurde/ und in dem gefängniß ſtarb/ und Johannem/ welcher Biſchoff zu Oßnabrück und Münſter genennet wird/ und den ruhm hat/ daß er ein gelehrter Herr geweſen. Jodoci I anderer ſohn aber/ Ericus/ führete gar ein ſtilles un̄ eingezogenes leben zu Stoltzenau/ und ſtarb an. 1547 ohne kinder. Der dritte ſohn war Jodocus III, welcher ſich an. 1542 zur evangeliſchen religion bekennete. Er gerieth wegen einiger gelder mit dem Herrn Franciſco von Halle und deſſen tochtermann in ſchwere irrungen/ welche aber an. 1558 durch König Chriſtianum III von Dänemarck und Churfürſt Auguſtum von Sachſen beygeleget worden. Seine gemahlin war Anna/ Graf Wolffgangs zu Gleichen tochter/ von welcher 13 kinder/ darunter 7 ſöhne. Albertus bezeigte zur zeit des interims vor die evangeliſche warheit groſſen eyfer/ ſtarb aber an. 1563 ohne kinder; Jodocus IV ſtarb an. 1528 zu Paris; Wolffgangus war Canonicus zu Straßburg/ fiel aber einſtens vom pferde/ zerbrach ein bein/ woran er an. 1557 ſtarb; Johannes ſtarb in ſeiner kindheit auf dem ſchloſſe Borchloh; Ericus kam zur regierung/ ſtarb aber an. 1575 ohne erben; Friedericus war Canonicus zu Straßburg/ und ſtarb an. 1570; Otto kam nach Erici tode zur regierung/ ſtarb aber an. 1582 ohne erben/ und gieng mit ihm der gantze ſtam̄ der Grafen von Hoya ab. *Herm. de Lerbecke* chron. com. Schauenburg.; Chron. Mindenſe; *Io. Schiſhoudveri* chron. Oſnabrug.; *Hamelmanns* oldenburg. chron.; *Büntings* braunſchweig. chronic.; *Loccenii* hiſt. Suec. lib. 6; *Rittershuſ.* geneal.; *Lucæ* Grafen-ſaal p. 323.

Hoyerin/ (Anna Owena) eine holſteiniſche dame/ war aus einem vornehmen geſchlechte entſproſſen/ und hat an. 1584 das licht der welt erblicket. An. 1599 wurde ſie an Hermann Hoyer/ Fürſtl. Holſteiniſchen Statthalter/ verheyrathet. Nach deſſen tode lebte ſie auf ihrem land gute/ da ſie denn mit bücher-leſen/ und verfertigung teutſcher verſe ihre zeit hinbrachte. Jnzwiſchen kam zu ihr Nicolaus Tetingius/ welcher ſie völlig mit ſeinen meynungen einnahm. Sie fieng an. 1627 zu ſchreiben an/ und bekam ſonderlich wegen vertheidigung ihres anführers mit den predigern von Holſtein gar vieles zu thun/ weswegen ſie auch ihr vaterland bereits um das jahr 1632 verließ/ und wie einige wollen/ auf recommendation des Hertzogs Friederici von Holſtein an die Königin Chriſtinam/ nach Schweden gieng/ allwo ſie noch an. 1648 gelebet. Man mercket von ihr an/ ſie hätte kein lebendiges thier tödten wollen/ und lauter todte ſtinckende fiſche geſſen/ ſie hätte auch viel hunde deswegen gehalten/ damit die läuſe und flöhe auf ſelbige von den menſchen möchten geſetzet werden. Sie giebt auch zu verſtehen/ daß ſie die Roſencreutzer/ den David Georgen/ Schwenckfelden und Weigelium hoch gehalten. Jhre ſchrifften ſind zu Amſterdam an. 1650 zuſammen gedruckt worden. *Colberg* platoniſch-hermetiſch chriſtenthum; *Arnolds* kirchen-hiſtorie p. 3 c. 10 §. 14. 15; *Moller.* part. 2 iſag. hiſtor. Cimbr. p. 141 ſeqq.; *Feuſtking.* in gynæceo hæretico-fanat. p. 356.

Hozier/ (Petrus) ein Edelmann aus Provence in Franckreich. Sein vater war Stephanus Hozier/ capitain und bürgermeiſter der ſtadt Salon in Provence. Er war königlicher rath/ richter und ober-aufſeher über die frantzöſiſchen wapen/ auch wegen ſeiner gelehrſamkeit und unvergleichlichen gedächtniſſes berühmt/ als welches ſo groß war/ daß er in die 50 jahr ſtudirte/ und niemals das geringſte von allem/ was er gelernet/ vergaß. Er ſtarb zu Paris den letzten november an. 1660/ und hinterließ von der Jolanda Margareta Cenmi 2 ſöhne/ namentlich Ludwig und Carlen Hozier/ welche dem vater in ſeiner würde nachgefolget. *Chorier.* armorial de Dauphiné.

Hubertinus/ war von geburt ein Italiäner/ bürtig aus Caſal und ein Minorite/ welcher um das jahr 1315 berühmt. Als damals bey den Franciſcanern die controvers getrieben wurde/ ob Chriſtus und die apoſtel was eigenes beſeſſen oder nicht/ und daraus ein gefährliches ſchiſma entſtund zwiſchen den ſo genannten Spiritualibus, welche davor hielten/ Chriſtus habe weder etwas eigenes/ noch in gemeinſchafft beſeſſen/ un̄ Fraterculis de communitate, welche zwar ſagten/ Chriſtus und die Apoſtel hätten nichts eigenes aber wohl in gemeinſchafft beſeſſen/ warff er ſich zum haupte der Spiritualium auf/ führete ihre ſache gar ernſtlich/ bis ſie ſolche durch des Pabſts an. 1312 erfolgten ausſpruch verlohren. Er hielte hierauf bey dem Pabſt an/ daß ihm nebſt ſeinem anhang allein zu leben möchte vergönnet werden/ konte aber ſolches nicht erhalten/ dannenhero er neue händel anfieng. Als er aber daraus viel unruhe vermuthete/ verlangte er daß ihm möchte vergönnet werden/ den Franciſcaner-orden zu verlaſſen/ und ein Benedictiner zu werden/ welches er auch erhielte/ und wurde ihm das kloſter Gembleurs in Brabant angewieſen/ dahin er gehen ſolte. Endlich ſoll er ſich zu den Carthäuſern gewandt haben. Man hat von ihm reſponſionem circa quæſtionem de paupertate Chriſti & Apoſtolorum; arborem vitæ crucifixæ; opus de ſeptem ſtatibus eccleſiæ. Auch wollen einige davor halten/ daß er die drey erſten bücher de imitatione Chriſti verfertiget. *Tritheмius* catal. ſcript.; *Petrejus* bibl. Carthuſ.; *Wadingius* ann. Minor. tom. 3; *Cave* hiſt. litter. app. p. 12.

Hubertus/ Biſchoff von Maſtricht und Lüttich. Er war Bertrandi/ Hertzogs von Aquitanien ſohn. Nachdem er zu ſeinem alter kommen war/ ſchickten ihn ſeine freunde zu dem König Theoderico/ welcher an. 680 zu regieren anfieng. Er wurde daſelbſten bald hofmeiſter/ weil er aber ſich mit dem Ebroino/ welcher der vornehmſte ſtaats miniſter war/ nicht vertragen konte/ wandte er ſich zu dem Pipino Heriſtallo/ welcher damals Gouverneur in Auſtraſien war. Dieſer Pipinus führete ihm damals eine perſon von groſſen qualitäten/ namens Floribane/ zu/ mit welcher er einen ſohn namens Floribertus zeugete/ der ihm hernachmals in dem bißthum Lüttich folgete. Die groſſe luſt/ die er am jagen hatte/ um welches willen er öffters den gottesdienſt verſäumete/ gab zu ſeiner bekehrung anlaß/ wie die hiſtorie meldet. Denn es erſchien ihm ein hirſch/ welcher zwiſchen ſeinen hörnern ein crucifix hatte/ und darbey hörete er eine ſtimme/ die ihm die ewige verdammniß ankündigte/ woferne er ſich nicht bekehren würde. Dieſes geſchahe in dem Ardenner walde/ oder wie andere ſagen/ nahe bey dem fluſſe Seine/ da er noch zu hofe lebete. Darauf faſte er gleich den ſchluß/ ein geiſtlicher zu werden/ und gieng nach Rom/ woſelbſt ihn Pabſt Sergius I nach Lamberti tode zum Biſchoffe von Maſtricht machte. Die groſſe ehrerbietigkeit/ die er gegen Lambertum ſeinem vorfahren/ ſo zu Lüttich begraben war/ trug/ verurſachete/ daß er ſeinen biſchöfflichen ſitz in dieſen damaligen kleinen flecken verſetzte/ welcher nach der zeit eine von den mächtigſten ſtädten in Nieder-Teutſchland worden iſt. Bemeldter ſitz war ehemals von Tongern nach Maſtricht kommen/ von dannen ihn nunmehro Hubertus nach Lüttich brachte/ welchen ort er anfieng mit neuen gebäuden zu erweitern/ den biſchöfflichen ſitz mit deſſen namen belegte/ und zum biſchöfflichen ſiegel des heiligen Lamberti bildniß verordnete/ mit dieſer überſchrifft: Sancta Legio Romanæ eccleſiæ filia, das iſt/ das heilige Lüttich/ der römiſchen kirchen tochter. Dannenhero haben ihn einige den ſtiffter und erſten Biſchoff von Lüttich genannt/ ob er wohl eigentlich der dreyßigſte Biſchoff von Tongern und Maſtricht war. Er ſtarb an. 727/ oder wie andere ſagen/ an. 730/ und ungefehr 100 jahr nach ſeinem tode wurde auf verordnung eines zu Acken gehaltenen concilii ſein leichnam in ein berühmt Benedictiner-kloſter im Ardenner-walde/ ſonſt Aeduine genannt/ gebracht/ welcher ort nach der zeit immerfort den namen S. Hubert geführet hat. Dahin werden alle diejenigen gebracht/ welche von raſenden hunden oder andern unſinnigen thieren gebiſſen worden/ da man dann ihre ſtirne ein wenig aufſchneidet/ und darein ein klein ſtücklein von des gedachten heiligen Prälatens amts-kleide leget/ wovon ſie hernach wiederum curiret werden ſollen/ wo anders den römiſch-catholiſchen zu glauben/ welche noch darzu vorgeben/ daß alle dieſes Biſchoffes anverwandten die krafft/ raſerey zu curiren/ haben ſollen; gleichwie des heiligen Martini nachkommenſchafft zugeſchrieben wird/ daß ſie die böſe ſeuche ſoll heilen können. *Ann. Franc.*; *Thiers* traité des ſuperſtitions.

Hubertus de Bauge/ Ertz-Biſchoff von Lyon; ſ. Bauge.

Hubertus de Burgo/ war des Königes in Engeland/ Johannis/ Cammerherr und oberſter Richter in Engeland/ welcher in der engeländiſchen chronicke deswegen berühmt iſt/ weil er das caſtel Dover wider des Königes in Franckreich Ludovici ſohn tapffer defendiret/ und noch dazu in einem ſee-treffen einige demſelben zu hülffe geſchickte trouppen erleget hat.

Huberus/ (Johannes) ein medicus zu Baſel/ welcher daſelbſten an. 1507 gebohren. Sein vater war Martinus/ welcher ſich in dem ſchweitzeriſchen krieg dahin gewendet/ und das bürger-recht erlanget hatte. Er wurde anfänglich in der ſchule zu Baſel zu den ſtudien angehalten/ und von dar nach Sleſtadt geſchickt. Als er von dar wieder zurücke nach Baſel kam/ hörete er den Heinricum Glareanum/ und gieng hierauf an. 1533 nach Paris/ und wurde daſelbſten Magiſter. Von dar wandte er ſich auf andere frantzöſiſche academien/ zumal nach Montpellier und Thoulouſe/ allwo er auch wegen ſeiner gelehrſamkeit und wiſſenſchafft in der griechiſchen ſprache zum Rectore erwählet wurde. Als er 11 jahr in Franckreich gelebet hatte/ kam er als Doctor medicinæ wiederum zurück/ und fieng mit gutem ſucceſs zu practiciren an. An. 1544 wurde er Profeſſor phyſicæ zu Baſel. Endlich ſtarb er an. 1571. *Pantaleon* proſop.; *Zwinger.* theatro; *Adami* vit. medic.; *Freheri* theatr. p. 1264.

Huberus/ (Samuel) war ein berühmter theologus aus dem dem 16den ſeculo. Sein vater war Petrus Huber/ der erſtlich in der Schweitz zu Bern ein ſchul-diener und Zwinglii anhänger/ aber hernach Lutheri lehre zugethan geweſen/ worinnen er ſeinen ſohn gleichfalls erzogen. Daher auch dieſer ſich ſchon an. 1587 den Reformirten zu Bern wiederſetzet/ un̄ deswegen von ſeiner pfarre zu Burgdorff in ſeinem vaterlande abgeſetzet/ auch eine zeitlang zu Bern im gefängniß gehalten worden. Er iſt aber nachmals aus der Schweitz in Schwaben zu den Lutheranern kommen/ und hat bereits in Tübingen auf der univerſität ſeine hernach beſtrittene meynung öffentlich dargeleget/ und darvon gewiſſe theſes in einer diſputation publiciret / ſo auch die tübingiſchen theologi geſchehen laſſen. Inſonderheit wolte er behaupten/ daß alle menſchen/ auch die verdammten, erwählet wären. Dem ungeachtet wurde er an. 1592 zum Profeſſore theologiæ nacher Wittenberg beruffen / auch daſelbſt in Doctorem theologiæ promoviret. Im jahr darauff conferirte er darüber privatim auf einer reiſe mit Aegidio Hunnio / und opponirte auch Salomon Geſnern öffentlich. Nach langen diſputiren kündigte ihm D. Polycarpus Leyſer/ ſein college die brüderſchafft öffentlich auf/ da er ſich zwar erklärete/ wofern man ihn nicht in der lehre angreiffen würde / daß er von bewuſten terminis abſtehen wolte. Als aber Hunnius ſeine theſes von der prædeſtination publicirte, und Huber nicht damit übereinſtimmen wolte/ auch D. Leyſer ihn in der conferentz einen kätzer geſcholten/ erklärete ſich Huber mit ſeinen collegen öffentlich von der ſache vor der gantzen univerſität zu diſputiren welches aber jene nicht zugeben wolten/ damit es nicht im beyſeyn der ſtudenten geſchehen ſolte. Indeſſen wirckten ſeine gegner bey dem damahligen Adminiſtrator der Chur Sachſen einen befehl aus/ Huber ſolte dieſes ſtreits weder publice noch privatim gedencken. Weiln es aber Huber nichts deſto minder in collegien und predigten gethan / auch bey der an. 1594 erfolgeten churfürſtlichen commiſſion nicht wiederruffen wolte/ wurde er gar abgeſetzt/ und an. 1595 mit einem honorario beurlaubet. Als an. 1611 Churfürſt Johann George die regierung antrat/ zog Huber nach Dreßden/ und ſupplicirte noch einmal, daß er gehöret / und zu einer diſputation mit den theologis gelaſſen würde; allein er wurde abgewieſen. Er muſte darauf in der irre herum ziehen/ da er ſich theils zu Jena / theils anderer orten aufhielte. Nach dieſem hat ihm Hertzog Friedrich Ulrich von Braunſchweig aus dem kloſter Reiffenberg jährlichen unterhalt reichen laſſen. Und weil er ſich alles ſtreits entſchlagen, hat er ſich auch zu Halle in Sachſen/ hernach zu Erfurt aufgehalten/ daſelbſt etliche ſtreit-bücher gegen die Römiſch-catholiſchen und Reformirten geſchrieben. Zuletzt iſt er zu ſeiner tochter-mann nach Oſterwick gezogen/ und hat ſich allda/ nach des predigers zeugniß / ſtill und eingezogen gehalten/ iſt niemand beſchwerlich geweſen / hat auch bey entſtehender ſchwachheit das abendmahl genommen / und iſt darauf den 25 martii an. 1624 im 77ſten jahre ſeines alters entſchlaffen/ auch mit einem anſehnlichen begräbniß und leichen predigt beehret worden. Es ſind in dieſer ſtreitigkeit viele ſchrifften gedruckt worden / worunter ſonderlich der würtembergiſchen theologen acta Huberiana. *Mauritii* leich-predigt und lebenslauff Huberi; *Oſiander* hiſt. eccleſ.; *Abr. Sculteti* lebenslauff Huberi; *Quenſtedt* de patr. illuſtr. vir.; *Kromayer* hiſt. eccleſ. p. 586; *Freheri* theatr p 286; *Sagittarii* introduct. ad hiſt. eccleſ. p. 982; *Arnolds* kirchen-hiſtorie p 2 lib. 16 c. 30.

Huberus / (Ulricus) ein berühmter frießländiſcher Iureconſultus. Er war den 13 martii an. 1636 zu Dockum in Frießland gebohren/ und hat ſich durch ſeine rechts-gelahrtheit ſehr bekannt gemacht. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien und zumal der lateiniſchen/ griechiſchen und hebräiſchen ſprache in ſeinem vaterlande und zu Leuwarden wohl geleget/ zog er an. 1651 nach Franecker/ und legte daſelbſt ſo wohl unter dem Wiſſenbach / als zu Utrecht unter dem Antonio Matthäi und Cypriano Regnero das fundament zur jurisprudenz. Von dar gieng er a. 1656 nach Marpurg/ und nachdem er ſich 3 jahre daſelbſt aufgehalten/ auch allda in Doctorem juris promoviret, wurde er im 21ſten jahre ſeines alters zum profeſſore hiſtoriarum und eloquentiæ zu Franecker ernennet/ welche ſtelle er auch an. 1658 / nachdem er ſich zuvor bey Böclern einige zeit zu Straßburg aufgehalten/ antrat. In dieſem ſtande nahm er ſeine ſchuldigkeit mit unermüdetem eifer in acht/ ſo daß er bisweilen von 6 uhr des morgens bis auf den abend um 8 uhr continuirlich, eine tiſch-ſtunde ausgenommen/ öffentliche und abſonderliche collegia gehalten. In dem 24ſten jahre wurde er Rector magnificus, und an. 1665 nach des Wiſſenbachs tode Profeſſor juris. Er wurde zwar auf die academie zu Leiden beruffen / allein er ſchlug es ab/ und wurden von den frießländiſchen Staaten ſeine einkünffte und ehren ſtellen vergröſſert/ daß er Profeſſor juris publici und ein glied des Senatus ſupremæ Friſiorum curiæ ward. Von der univerſität nahm man ihn in das frießländiſche ober-gerichte zu Leuwarden. Von dar ſchickte man ihn nach verlauff dreyer jahre wieder auf die univerſität / daß er daſelbſt mit dem titul eines Ex-Senatoris vor publicis lectionibus frey leben könte; deswegen beehrete man ihn auch mit einer jährlichen ehr anſehnlichen penſion, und gab ihm nach dem Rectore den rang über andere. Nachdem er ſich nun durch viele ſchrifften einen guten ruhm erworben/ ſtarb er im november an. 1694 / und hinterließ 3 ſöhne/ worunter ſich Zacharias ſonders bekannt gemacht. Er hatte verſchiedene ſtreitigkeiten/ als mit den predigern zu Franecker/ als ſelbige das frantzöſiſche tantzen-lernen beeifferten/ ſchrieb er darwider/ und bemühete ſich/ zu beweiſen/ daß denen ſtudioſis juris nicht nur vergönnet / ſondern auf gewiſſe art nöthig ſey/ tantzen zu lernen/ damit ſie ihren leib wohl zu ſtellen wüſten. Inſonderheit aber hatte er mit dem Jacobo Perizonio/ als welcher ihn vieler irrthümer beſchuldigen wolte / groſſe ſtreitigkeiten. Seine ſchrifften ſind: de jure civitatis; digreſſiones Juſtinianeæ, Prælectiones ad inſtitutiones: poſitiones juris; auſpicia domeſtica exercitationum; Vindiciæ juris Amelandici; jurisprudentia Friſica jurisprudentia hodierna; ſpecimen philoſophiæ civilis; de concurſu rationis & ſcripturæ; inſtitutiones hiſtoriæ civilis; Eunomia Romana; de genuina ætate Aſſyriorum. *Campeg. Vitringa* orat. parentalis; *Benthems* holländiſcher kirchen- und ſchul-ſtaat p. 2 c. 4 p. 309; *Thomaſii* monats geſpräche; monatl. auszuge 1700 p 315.

Hudalricus; ſ. Steron.

Hudſon/ (Heinricus) iſt einer von der Engeländer vornehmſten ſchiffern/ welcher an. 1609 in die nördlichen gegenden von America geſandt wurde/ um einen kürtzern weg in Oſt-Indien zu ſuchen. An. 1612 entdeckte er daſelbſt eine meer-enge und meerbuſen/ die nach ſeinem namen genennet werden. Die ſo genannte meer-enge führet dieſen namen nicht ſo wohl wegen ihrer engigkeit/ geſtalt ſie weit genug iſt / als vielmehr deswegen/ weil ſie eine in gedachtem meer-buſen führende paſſage iſt. Die meer-enge erſtrecket ſich von oſten gegen weſten zu / und gehet bis an die nördliche gegend von Eſtotiland/ oder Terra di Laborador; der meer-buſen aber bis an die gräntzen von Canada oder Neu-Franckreich.

Hudvikswall/ eine kleine ſtadt in der provintz Helſingeland/ iſt am ſinu Bothnico gelegen/ und hat einen haven/ der aber von ſchlechter importantz. Nichts deſtoweniger führen die einwohner einen ziemlichen handel mit den waaren/ die man in dieſer landſchafft antrifft / als welche ſie nach andere ſchwediſche örter transportiren. Es beſtehen dieſelbigen in flachs/ leinwand/ holtz/ butter/ abſonderlich in eingeſaltzenen fiſchen/ als da ſind: Lachs/ Hecht/ Strömling/ ꝛc. wie auch in allerley vögeln / als birckhünern/ haſelhünern / auerhähnen/ ſo man in dieſer provintz in ſehr groſſer anzahl findet / und welche ſie des winters/ wenn der ſchnee gefallen/ auf ſchlitten nach Stockholm und andere ſtädte herunter führen. Sonſten iſt nicht weit von der ſtadt eine königliche factorie von mouſqueten / piſtolen und anderm ſchuß-gewehre. *Hermannide* Britann.; hiſtoriſch-politiſche beſchreibung von Schweden part. 2 pag 111.

Hued-il-Barbar/ iſt ein groſſer fluß in der barbarey in Africa. Er entſpringet auf dem atlantiſchem gebirge / unweit Lorbus im königreiche Tunis / und drehet ſich durch gedachtes gebirge vielmals herum/ daß reiſende perſonen / die von Bone nach Tunis wollen / 25 mahl darüber gehen / wiewohl ohne brücken und kähne. Er hat viel corallen/ und fällt nahe bey dem haven zu Taburo in die mittelländiſche ſee. *Marmolii* Africa.

Huerga/ (Cyprianus la) ein berühmter Ciſtercienſer aus dem 16den ſeculo. Er war aus Spanien bürtig/ und hat lange zeit auf der academie zu Alcala die heilige ſchrifft erkläret. Er verſtund die ſprachen und theologie wohl/ und ſtarb an. 1560. Man hat verſchiedene commentarios von ihm über die pſalmen/ das buch Hiob/ und das hohe lied. *Alphonſus Matanorus* de litter. Hiſp. viris; *Andreas Schottus & Nicolaus Antonius* bibl. Hiſpan.; *Carolus Viſch* bibl. Ciſter.

Hueſca / iſt eine ſtadt in Aragonien am fluſſe Iſuela. Es iſt daſelbſt ein bißthum/ ſo vor zeiten unter Tarragona/ anitzo aber unter Saragoſſa gehöret. Plutarchus führet an/ daß Sertorius hieſelbſt eine academie aufgerichtet. Sie hieß vor alters Oſca Illergetum, und iſt von Hueſca in Neu-Caſtilien unterſchieden. An. 598 wurde allhier ein concilium gehalten. *Plutarchus* vita Sertorii.

Geiſtliche perſonen:

Hugo / der abt / er war Caroli magni baſtard / welchen er von ſeiner maitreſſe Regina erzeuget hatte. Er war abt von S. Berlen/ von S. Waſt zu Arras/ und von S. Quintin. Er ſtarb in einer ſchlacht in Angoumois an. 844. *Eginhardus; Regino; Sammarthanus.*

Hugo / (Wilhelmus) Ertz-Biſchoff von Ambrun. Er war von Paiols aus Languedoc bürtig/ und nahm den Franciſcaner-orden an/ unter welchem er ſich auch dergeſtalt empor brachte/ daß er General ſelbigen ordens wurde. König Heinrich der groſſe bedienete ſich ſeiner in verſchiedenen wichtigen verrichtungen in Italien/ Teutſchland und Engeland. Er dienete hierauf König Ludwig dem XIII, welcher ihm an. 1612 das ertz-bißthum Ambrun gab / worzu er den 16 novembris zu Rom in der kirchen S. Pauli eingeweihet wurde. Er trug zu vermählung der Prinzeßin Eliſabeth aus Franckreich mit dem König von Spanien/ auch der Prinzeßin Henrietten Catharinen mit dem König von Engeland vieles bey/ und begleitete beyde in ihre reiche. Wie er ſich denn bey König Carolo von Engeland dergeſtalt in gnaden ſetzete/ daß er ihm vergönnete/ die förmelung nach catholiſcher weiſe in ſelbigem reiche zu ertheilen/ welche mehr denn 10000 Catholicken von ſeiner hand empfiengen. Er hat auch zu Ambrun das Jeſuiter-collegium geſtifftet/ auch die haupt-kirche daſelbſt und den biſchöfflichen pallaſt repariret. Starb endlich den 27 octobris an. 1648. *Sammarthanus* Gall. chriſt.; *Chorier* etat. polit. de Dauphiné.

Hugo/ Biſchoff von Grenoble / war gebohren zu Chateauneuf/ ohnfern Valentia in der Dauphiné. Sein vater war von qualité, und machte profeſſion vom ſoldaten-leben. Anfänglich war er mit einem canonicat in der haupt-kirche zu Valentia verſehen/ woſelbſt er gar bald in anſehen kam/ dergeſtalt/ daß der berühmte Hugo/ Ertz-Biſchoff von Lyon/ als er vom Pabſt Gregorio VII als geſandter in Franckreich geſchicket wurde/ ihn zu ſeinem rath annahm / und ſich ſeiner zum öfftern bedienete. Er folgete ſelbigem mit nach Lyon/ und von dar nach Avignon/ allwo ihm durch einige deputirten der cleriſey zu Grenoble das bißthum daſelbſt angetragen wurde. Der geſandte conferirte ihm hierauf alle orden/ und beredete ihn mit nach Rom zu ziehen / um von dem Pabſt ſelbſten den biſchoffs-hut zu empfangen / weiln der Ertz-Biſchoff Garmond/ unter welchem er ſtund/ öffentlich vor einen Simoniacum paſſirte. Der Pabſt weyhete ihn auch zum Biſchoff zu Grenoble ein / und trug die Gräfin Mathildis alles bey/ was zu dieſer cäremonie von nöthen war. Er reiſete aber von Rom wieder weg/ und begab ſich in ſein bißthum / bemühete ſich auch daſelbſt gantzer 2 jahr vergebens den unordnungen abzuhelffen / ſo daſelbſten eingeriſſen waren. Nach dieſem wandte er ſich in die abtey Chaize-Dieu, und nahm den Benedictiner-orden an; allein der Pabſt/ als er ſolches vernommen / ſchickte ihm einen ausdrücklichen befehl zu/ ſich wieder in ſein bißthum zu wenden. Ohngefähr 3 jahr nach ſeiner rückkunfft nach Grenoble nahm er daſelbſt den Brunonem benebſt ſeinen 6 geſellen auf/ und ſetzte ſie in der groſſen Carthauß ein. Er wohnete an. 1112 dem concilio zu Vienne in Franckreich bey/ auf welchem Käyſer Henricus V in den bann gethan wurde. Er ſtarb endlich den 1 april an. 1132/ und wurde zwey jahr nach ſeinem tode vom Pabſt Innocentio II canoniſiret. *Baronius*; *Bollandus*.

Hugo Alatri; ſ. Alatri.

Hugo von Balsham/ Biſchoff zu Ely in Engeland im 13den ſeculo. Er nahm den zunamen Balsham an von einem alten dorffe in Cambridgeſhire/ woſelbſt er gebohren war/ nach der gewohnheit der damaligen geiſtlichen. Er ſtifftete das ſo genannte Peters-hauß auf der univerſität Cambridge/ und begabte es mit einigen ländereyen/ welche nach der zeit durch andere wohlthäter ſehr vermehret worden. Er brachte dieſes geſtiffte an. 1284 zu ende/ und ſtarb an. 1286/ nachdem er 28 jahr lang Biſchoff geweſen. Das Petershauß wird vor das erſtgebauete/ aber nicht vor das zu erſt mit renten begabte collegium in Engeland gehalten.

Hugo le Blanc/ ein Cardinal; ſ. Blanc.

Hugo von S. Cher/ oder von S Theodoric/ ein Dominicaner/ und nachmals ein Cardinal des tituls S Sabine. Er war von Barcellonetta bürtig/ einer ſtadt welche ehemals zu Provence/ itziger zeit aber dem Hertzog von Savoyen gehöret; wiewohl andere ihn aus Bourgogne entſproſſen zu ſeyn achten. Er war einer der berühmteſten leute ſeiner zeit/ lehrte die philoſophie und theologie mit groſſer reputation. Es wird dieſes von ihm angemercket/ daß er der andere lehrer von Paris/ und der erſte Cardinal ſeines ordens iſt/ welchem Innocentius IV an. 1244 den Cardinals hut aufgeſetzet. Nachmals wurde er als geſandter in Teutſchland geſchicket/ und in wichtigen affairen gebrauchet. Er hat zu müßigen ſtunden viel ſachen geſchrieben/ als da iſt ſein commentarius über die bibel/ und welches das wichtigſte/ ſeine bibliſche concordanz, von welcher man ſagt/ daß er 500 mönche daran arbeiten laſſen. Dieſes hat dem Eudalio/ einem griechiſchen mönch von Rhodis/ anlaß gegeben/ dergleichen concordanz in ſeiner ſprache zu verfertigen/ und dem rabbi Iſaac Nathan dergleichen mit der hebräiſchen zu thun. Er ſtarb zu Lyon/ oder wie andere wollen/ zu Orvietto den 17 martii an. 1261. *Henricus Gand.* c. 14; *Trithemius* in catalogo; *S. Antoninus* tit 19 c 1 § 2, *Bouchor.* hiſt. de Prov. chorog. lib 4 & 9; *Chorier* hiſtoir. de Dauphiné tom 2 p. 122; *Frizon.* Gall. purp.; *Aubery* hiſt. des Cardin.; *Theodoricus de Vaucouleur* vita Vrbani IV; *Leander Alberti* lib. 3 de vir. illuſtr. Domin.

Hugo Ciſtercienſis/ war Cardinal/ abt von Trois Fontaines ohnfern Rom/ oder wie andere wollen/ eines kloſters dieſes namens in Bourgogne/ und des Bernhardi diſcipul in Franckreich. Pabſt Eugenius III, welcher ebenfalls ein Ciſtercienſer-mönch geweſen/ machte ihn an. 1150 zum Cardinal und Biſchoff von Oſtia. Er ſtarb an. 1158/ und hat eine relation von Pabſt Eugenii III tode hinterlaſſen. *Arnoldus Wion* lib. 1 c. 44; *Henriquez* in menol. Ciſterc.; *Vghel.* Ital. ſacr.; *Frizon.* Gall. purp.; *Aubery* hiſt. des Cardinaux tom. 1; *Carol. Viſch* bibl. Ciſterc.

Hugo/ abt von Cluny. Er war des Dalmatii/ Herrn von Semur/ ſohn/ welcher von den alten Hertzogen von Burgund abſtammete/ von welchen er an. 1023 gebohren. Als er zu Chalons ſtudirte/ hörete er von dem ſtrengen wandel der mönche von Cluni reden/ deren abt S Odilo war/ welches ihn auch bewog/ ſelbigen orden anzunehmen. Hierauff wurde er prior in ſelbigem kloſter/ und nach des Odilonis tode a. 1048 abt und general des ordens. Er war bey allen Potentaten in ſonderbarem anſehen/ weßhalben ihn Käyſer Heinrich III zu ſeines Printzen tauff pathen erwählete/ welchem er auch den namen Heinrich nach dem vater beylegete. Wie er ſich denn nachmals gar ſehr angelegen ſeyn ließ/ bey Pabſt Gregorio VII die abſolution von dem bann vor dieſen ſeinem tauff pathen zu wege zu bringen. Als Ferdinandi des groſſen Königs von Spanien ſohn/ Alphonſus/ von ſeinem bruder Sanctio gefangen gehalten wurde/ hielt er ſich an dieſen abt/ welcher den Sanctium beſänfftigte/ und dem Alphonſo ſeine freyheit wieder zu wege brachte; weßhalben er auch aus danckbarkeit zur abtey von Cluny groſſe einkünffte ſchlug. Nach dieſem wurde er durch alle Biſchöffe von Burgund gebeten/ um ſich in die ſtadt Autun zu verfügen/ und den Biſchoff Haganon mit Hertzog Roberto von Burgund/ welcher unter dem vorwand/ daß ihm der Biſchoff groſſen überlaſt gethan/ das land ſehr mitnahm/ wiederum auszuſühnen. Der abt begab ſich an des Hertzogs hof/ und erhielte von ihm alles/ was er wünſchte. Pabſt Leo IX, als er eine reiſe in Franckreich that/ wolte dieſen Hugonem zum reiſe-gefährten haben. Sein nachfolger Victor II, als er den Cardinal Hildebrand ſeinen legaten in Franckreich ſchickte/ befahl er ihm Hugonem mit ſich zu nehmen/ welcher denn auch als päbſtlicher legatus dem concilio zu Lyon bewohnete. Pabſt Stephanus X, Victoris nachfolger/ wolte nicht anders als in des Hugonis händen ſterben. Alexander II brauchte ihn als ſeinen legaten/ um die affaire des Roberti, welcher ſich vor einem abt von Reichenau ausgab/ zu unterſuchen. Gregorius VII berieff ihn zu ſich nach Rom/ um ſich ſeines raths zu bedienen. Er ſtarb den 29 april an. 1108/ oder wie andere wollen an. 1109. *Petrus Damian.* lib. 1 ep. 1 & 16; *Gottfriedus Vendocinenſis*; *Hildeberti* vita Hugonis; *Cave* hiſt. litter. p. 421.

Hugo Dienſis/ war anfänglich Biſchoff zu Die/ nachmaliger Ertz-Biſchoff zu Lyon und legate des päbſtlichen ſtuhls in dem 11ten ſeculo. Er wurde an. 1077 von Pabſt Gregorio VII gebrauchet/ um die ſache des Biſchoffs von Dole zu unterſuchen/ und präſidirte hierauff in dem lingoniſchen concilio. An. 1080 präſidirte er auf dem concilio zu Lyon/ wurde auch in ſelbigem jahre Ertz-Biſchoff daſelbſt. An. 1087 that ihn Pabſt Victor III in den bann/ wurde aber von Urbano II wieder abſolviret. An. 1094 that er König Philippum von Franckreich auf dem concilio zu Oſtia in bann. Er befand ſich an. 1095 auf dem concilio zu Clermont. Einige wollen behaupten/ er ſey von Pabſt Alexandro II zum Cardinal gemachet worden/ iſt aber ſicherer zu ſagen/ daß er es nie geweſen. Man kan zu dem ende des Yvonis 53ſte epiſtel leſen/ darinnen er Pabſt Paſchalem II bittet/ keinen Cardinal Legaten in Franckreich zu ſchicken/ ſondern die ſache vielmehr einem frantzöſiſchen prälaten anzuvertrauen/ als der Hugo von Lyon ſey/ welcher ſich ſchon durch dergleichen verrichtungen habe bekannt gemacht. *Yvo* Carnot. epiſt.; *Anſelmus* lib. 2 ep. 11 & lib. 3 ep. 24; *Leo Monte Caſſin.* lib. 3 c. 64 & 74; *Sammarth.* Gall. chriſt.

Hugo Etherianus; ſ. Etherianus.

Hugo von Flavigny/ ein Benedictiner-mönch von S. Vannes aus Verdun/ und nachmaliger abt zu Flavigny in Burgund/ lebte im 12ten ſeculo. Er hat eine chronic von Chriſti geburt an/ bis auf das jahr 1002 geſchrieben/ welche Labbeus publiciret hat. *Arnold. Wion* ligno vitæ; *Labbeus* tom. 1 bibl. nov.; *Trithemius*; *Poſſevinus*; *Cave* hiſt. litter. p. 444.

Hugo Floriacenſis/ ein Prämonſtratenſer-mönch von Fleury in der grafſchafft Namur aus dem 12ten ſeculo. Andere machen ihn unrecht zu einem Benedictiner. Er hat ein chronicon geſchrieben/ deſſen erſten theil Bernhardus Rottendorpius ediret hat. Auch hat er geſchrieben vitam & geſta B. Iveltæ; vitam B. Idæ Nivellenſis; vitam B. Idæ Leuwenſis; libros 2 de regia poteſtate & ſacerdotali dignitate ad Henricum Angliæ Regem, die Baluzius ediret hat. Ferner wird er von einigen vor den autorem vitæ Norberti gehalten/ welches aber nicht ſeyn kan/ indem ſelbiger ſchreibet/ daß er nichts geſetzet/ als was er geſehen/ oder was er von denen/ die es geſehen/ gehöret hätte/ da doch dieſer Hugo gantzer hundert jahr nach Norberto gelebet. *Arnold Wion*; *Miræus* in chron. Præmonſtrat. ad an. 1134; *Valer. Andr.* bibl. Belg.; *Cave*.

Hugo von Folieto; ſ. Folieto.

Hugo von Langres/ war Biſchoff ſelbiger ſtadt/ aus dem geſchlechte Breteuil/ lebte im 11ten ſeculo. Er war von Beauvais bürtig/ anfänglich ein mönch von Cluny und clericus zu Chartres. Nach dieſem wurde er an. 1030 von König Roberto zum Biſchoff ernennet. Er wurde auf dem concilio zu Rheims/ welches durch Pabſt Leonem IX an. 1049 gehalten wurde/ wegen der ſimonie abgeſetzet. Nach dieſem gieng er in das kloſter S. Vannes zu Verdun/ worinnen ſein bruder Valerianus abt war. Er ſchrieb einen tractat von dem leib und blute JEſu Chriſti/ welchen er an den Berengarium addreßirte/ und des S Victoris leben in verſen. Er ſtarb an. 1060. In des Pabſt Gregorii VII briefen wird dieſer Hugo Lingonenſis vor Lugdunenſis geſetzt: denn ſelbige epiſtel iſt an. 1078 geſchrieben/ in welchem dieſer Hugo bereits geſtorben war. *Gregorius* lib. 6 ep. 7; *Sammarthanus* Gall. chriſt.

Hugo von Loubens/ ein Cardinal; ſ. Verdale.

Hugo von Macon; ſ. Macon.

Hugo Metellus; ſ. Metellus.

Hugo de Paganis; ſ. Paganis.

Hugo Parſitus; ſ. Parſitus.

Hugo von Rouan/ war Ertz-Biſchoff ſelbiger ſtadt zu anfang des 8ten ſeculi. Er war des Drogonis/ welchen ſein vater Pipinus Heriſtallus zum Hertzog von Champagne gemachet hatte/ ſohn von der Anſtrude. An. 723 wurde er von ſeinem vetter Carolo Martello in arreſt genommen. Er ſoll den 8 april an. 730 verſtorben ſeyn/ und füget Odericus Vitalis bey/ daß ſein leichnam von den mönchen zu Jumieges gen Haſpis gebracht worden/ ſo ohnfern Cambray gelegen. Er ſtarb unter einem groſſen ſchein der heiligkeit/ und wird ſein gedächtniß noch jährlich von der kirche zu Rouan gefeyret. *Eginhardus*; *Rhegino*; *Sammarthanus*.

Hugo von Rouan/ oder von Amiens. Er war anfänglich ein mönch zu Cluny/ nach dieſem prior zu S. Pancratii/ und letztlich Ertz-Biſchoff zu Rouan. Er lebte in dem 12ten ſeculo/ und hat ſich durch ſeine frömmigkeit/ gute dienſte und gelehrſamkeit empor gebracht. Er hat verſchiedene tractate geſchrieben/ worunter einer de diverſis quæſtionibus; de hæreſibus natis in Britannia Armorica. Er wurde auch legat des päbſtlichen ſtuhls/ und ſtarb im november an. 1164. *Bernhard.* ep. 25; *Petrus Venerabilis* lib. 1 ep. 4; *Suger* ep. 101; *Arnolphus* ep. 15; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

Hugo von S. Cäſareen/ war ein mönch aus der abtey Mont-Mayeur von Arles aus dem 15den ſeculo. Er war an Ludovici II, ſo König von Napels und Graf von Provence war/ hofe wohl angeſehen. Er war ein edelmann aus Provence/ und hat verſchiedene ſachen geſchrieben/ als recueil des vies des poetes Provençaux, &c. *La Croix du Maine*.

Hugo de S. Victore/ war ein berühmter theologus/ bürtig aus Sachſen/ oder wie andere wollen/ von Ypern. Er wird ſonſten auch Didaſcalus genennet. Er fieng an. 1115 in dem 18ten jahre ſeines alters an/ ſich GOtt zu wiedmen/ und gieng in die congregation canonicorum regularium S. Auguſtini von S. Victor gen Paris/ zur zeit ihres erſten abts Gilduini/ daher er auch den namen de S. Victore erhalten. Er lehrete daſelbſt die theologie bis an ſeinen an. 1140 erfolgtem todt/ und wurde er nur der andere Auguſtinus und lingua Auguſtini genennet.

Einige wollen/ er ſey auch Cardinal worden/ welches aber nicht eintreffen will. Er hat verſchiedenes geſchrieben/ als: de ſcripturis & ſcriptoribus ſacris prænotationes; annotationes in pentateuchum; judices; libros Regum; pſalmos aliquot; threnos; Ioëlem, &c. annotationes elucidatorias allegoriarum in totum teſtamentum vetus; annotationes elucidatorias allegoriarum in quatuor evangelia; de clauſtro animæ libros 4; de medicina animæ; de arca Noæ libros IV; de ſacramentis chriſtianæ fidei libros 2, welche alle in 3 folianten zuſammen gedruckt. *Bernhardus* ep. 77; *Petrus Celienſis* lib. 3 ep. 19; *Iacobus de Vitriaco* lib. 2 c. 24; *Henricus Gandavenſis* c. 25; *Trithemius*; *Sixtus Senenſis*; *Bellarminus*; *Cave.*

Weltliche Perſonen:

Hugo der Abt/ Hertzog von Franckreich und Burgund / Graf von Paris/ ꝛc. Er wurde der weiſſe zubenamet wegen ſeiner ſchönen geſtalt; der groſſe/ wegen ſeiner leibes-gröſſe; der abt/ weiln er die abteyen S. Denys/ S. Germain des Prés, und S. Martin zu Tours inne hatte. Er war des in der frantzöſiſchen hiſtorie berühmten Roberti III ſohn/ halff Ludovicum Vltramarinum ins reich ruffen, kam ihm bis nach Boulogne entgegen und ließ ihn an. 936 zu Laon krönen. Nach dieſem verband er ſich mit Herberto II, Grafen von Vermandois/ und mit dem Kayſer Ottone nahm auch die ſtadt Rheims ein. Er ſtand hierauf dem Hertzoge von der Normandie/ Richardo I, wider ſeine aufrühriſchen unterthanen bey. Nach dieſem ſchlug er ſich zum Könige wider dieſen Hertzog; nahm aber bald darauf des Hertzogs parthey wieder an/ und brachte es an. 945 dahin/ daß er den König wiederum auf freyen fuß ſtellete. Wie nun Ludovicus mit ihm wiederum ausgeſühnet war/ machte er ihn zum Hertzog von Burgund und Aquitanien/ daß er alſo ohne ſcepter über 20 jahr regierete/ und von einigen geliebet / von andern gefürchtet/ von allen aber bewundert wurde. Endlich ſtarb er zu Paris anno 956. Er recommendirte auf ſeinem tod-bette ſeine kinder und unterthanen Hertzogen Richardo I von der Normandie. Er hatte 3 gemahlinnen: die erſtere war Judith/ der Rothildis tochter/ welche vor des Ludovici des ſtammlenden ſchweſter gehalten wird; Ethildem/ Eduardi des altern/ Königs von Engeland tochter; und Hedwig/ Kayſers Heinrici I tochter/ und Ottonis I ſchweſter. Von den beyden erſtern hatte er keine kinder/ aber von der letzten hatte er Hugonem Capetum/ König von Franckreich; nebſt Ottone; Eudone/ Hertzoge von Burgund und 2 töchter / wovon die ältere/ Beatrix/ dem Grafen von Rheinfelden/ und nachmals Hertzog Friedrichen/ Herrn von Bar, erſten Hertzog von Ober-Lotharingen/ vermählet war; und die Emmam. *Flodoard.* chron. ad an. 945; *Rhegino*; *Aimoinus* de geſt. Franc. lib. 5 c. 43 44; *Sigebertus* ad an. 945; *Wittekindus* annal. Sax. lib. 2; *Conradus Vrſperg.* chronic.

Hugo Capetus/ Graf von Paris und Orleans/ Hertzog/ und nachmals König von Franckreich. Er war Hugonis des groſſen ſohn/ welcher ihn bey ſeinem abſterben unter des Hertzogs von der Normandie/ Richardi I, ſchutz that. Der väterlichen linie nach ſtammete er von Pipino magno durch den Grafen Hildebrand her, und auf mütterlicher ſeiten von Clodovæo. Er war kaum 15 oder 16 jahr alt/ als ſein vater an. 916 verſtarb. Drey jahr darauf gieng er in krieg, und that ſich darinnen ſehr hervor. Der König in Franckreich Lotharius/ hielte wegen ſeiner klugheit und großmüthigkeit viel auf ihn/ und machte ihn dahero an. 960 zum Hertzog/ gab ihm die grafſchafft Paris und Poictou/ und als er ſtarb/ recommendirte er ihm ſeinen ſohn Ludovicum V den faulen zubenamet. Allein/ da auch dieſer 15 oder 16 monate hernach dieſes zeitliche geſegnete/ wurde Hugo/ der ohne dem bey den Frantzoſen ſchon ſehr beliebt war/ zu Noyon zum König erkläret/ und an. 987 zu Rheims gekrönet. Carolus I, Hertzog von Lotharingen/ Ludovici IV ſohn/ war die einige von königlichem geblüte noch übrige perſon; allein ſeine liebe gegen die Teutſchen/ nebſt dem/ daß er dem Kayſer gehuldiget/ machte ihn bey den Frantzoſen verhaßt. Da er nun ſein recht behaupten wolte/ wurde er zu Laon gefangen/ und von Hugone nach Orleans geſchickt/ worauf dieſer das königreich durch ſeine klugheit in einen geruhigen ſtand ſetzte. Sechs monat nach ſeiner krönung nahm er ſeinen ſohn Robert zum collegen in der königlichen regierung an/ worauf ſie beyde bis an. 997 gemeinſchafftlich regiereten/ da Hugo ſtarb. Er ward in der abtey S. Denys begraben/ auf der rechten ſeiten des groſſen altars. Seine gemahlin war Adelheid/ welche einige vor des Grafen von Poictou/ andere aber vor Hertzogs Wilhelmi III von Guienne/ ſo der flachs-kopff genannt wird/ tochter ausgeben. Von ſelbiger hatte er Robertum/ König von Franckreich; Hedwig/ Rainerii V, Grafens von Mons/ und nachmals Hugonis/ Grafens von Dagsburg/ gemahlin; und Giſlam/ Hugonis I, Herrn von Abbeville gemahlin. Er hinterließ auch von einer maitreſſe Gotzelinum abt von Fleury/ und nachmahls Ertz-Biſchoffen von Bourges welcher den 19 novembris a. 1080 verſtorben. Den namen Capetus ſoll er/ wie einige autores berichten/ wegen ſeines groſſen kopffs bekommen haben. Er war das haupt des dritten ſtammes der Könige in Franckreich von der capetingiſchen linie. Seine gottesfurcht brachte ihm den titul: beſchützer des glaubens zu wege/ und durch ſeine klugheit erwarb er ſich den ruhm/ daß er den weltlichen ſtand wiederum in gute ordnung geſetzt/ weswegen man ihn reſtauratorem reipublicæ nennete. *Wilhelm. Nangiac.* [illegible] ad an. 987; fragment. hiſt. Franc. ap. Pithœum p. 415; *Aimoinus* de geſtis Franc. lib. 5 c. 44; *Glaber Radulphus* lib. 2 c. 1; *Sigebertus* ad an. 987; *Ordericus Vitalis* hiſt. lib. 1 p. 369.

Hugo aus Franckreich/ zubenamet der groſſe. Er war Königs Roberti ſohn/ und wurde noch bey lebzeiten ſeines Herrn vaters den 9 junii an. 1017 am pfingſt-feſte gekrönet. Er war ein Printz von guter hoffnung/ ſtarb aber den 17 ſeptembris an. 1026/ als er 28 jahr alt war/ und hinterließ keine nachkommen. Er wurde in der abtey S. Corneille zu Compiegne begraben. *Helgaldus* in vita Roberti lib. 3; *Glaber Radulphus.*

Hugo aus Franckreich/ zubenahmt der groſſe/ Königs Heinrici I dritter ſohn/ und Philippi I bruder/ auch ſtamm-vater der Grafen von Vermandois. Er war einer der vornehmſten Generale der andern und dritten creutzfarth. Der griechiſche Kayſer hatte ihnen einige wegführer zugegeben/ welche ſie aber in der Barbarn hände lieferten. Hugo ſtarb an einigen empfangenen wunden den 18 octobris an. 1102 zu Tarſen in Cilicien. Er war 45 jahr alt/ und hatte von ſeiner gemahlin Alix von Vermandois und Creſpi/ ſo Herberti IV tochter war/ 3 ſöhne/ Radulphum I, Grafen von Vermandois; Simonem/ Biſchoffen von Noyon; und Henricum von Chalet/ zubenamet Aimeri/ benebſt 4 töchtern. Einige genealogiſten geben ihm auch noch einen ſohn/ Hugonem/ zubenamet den einäugigen, welcher Hugo von Chaumont iſt/ Connetable von Franckreich/ ums jahr 1116. *Guiberti* hiſtoria; *Roberti de Monte* chronicon; *Albertus Aquenſis.*

Hugo/ Graf und Marggraf von Provence/ König von Arles und hernach von Italien. Er war des Grafen Thibaldi ſohn von der Bertha/ ſo des Lotharii/ Königs in Lotharingen/ tochter war. Nachdem die Italiäner des Rudolphi überdrüßig worden/ kröneten ſie dieſen Hugonem zu Pabſt Johannis X zeiten. Allein/ nachdem er 20 jahr regieret/ wurde er wegen ſeines übeln verhaltens von ſeinen unterthanen verlaſſen. Er brachte in Italien mit ſich den Ertz-Biſchoff Manaſſen von Arles/ und gab ihm auſſer ſelbigen bißthume auch das von Verona/ Mantua und Trente. GOtt verhängte es aber/ daß er durch denſelbigen verrathen wurde; indem Berengarius II dieſen Manaſſen beſtach/ daß er Hugonem verrieth/ und trug darauf das ertz-bißthum Meyland zum lohn ſeiner verrätherey davon, geſtalt er ſich mit Marozia/ ſeiner ſchwägerin, vermählet und ſeinen brüdern die augen ausſtechen laſſen. Darauf gieng er an. 940 wiederum zurücke in Provence und ſtarb daſelbſt des nächſtfolgenden jahres in einem kloſter. Lotharius ſein ſohn/ war gleichfalls König in Italien. *Luitprand.* lib. 4 & 5; *Flodoard* in chron. Mont. Caſſin. c. 64; *Leo Oſtienſis* lib. 1; *Bouche* hiſt. de Prov lib. 4; *Sigonius* de R. Ital. lib. 6.

Hugo/ der baſtard zugenamet. Er war des Königs von Lotharingen Lotharii natürlicher ſohn von Waldrade/ rieff die Normänner in Franckreich/ verwüſtete Lothringen/ und plagte das arme volck erſchrecklich. An. 885 ließ ihm Carolus der dicke die augen ausſtechen/ ſteckte ihn hierauf ins kloſter zu S. Gall und ſchickte ihn von dar nach Prüm/ woſelbſt er ſtarb. *Aimoinus* de geſtis Franc. lib. 5 c. 39; ann. Fuld. ad an. 879; *Rhegino* ad an. 883; *Sigebertus* ad an. 886.

Hugo I, von Luſignan/ war König von Cypern. Er ſtarb an. 1218/ und hinterließ von Alix/ Heinrich des II Grafens von Champagne tochter/ ſeinen nachfolger Henricum nebſt 2 töchtern/ Maria und Iſabella. Deſſen ſohn Hugo II ſtarb im 14den jahre ſeines alters ohne erben. Sein vetter/ Hugo III, Heinrici von Poictiers/ Fürſtens von Antiochien ſohn/ folgte ihm. Dieſer ließ ſich den 24 ſeptembr. an. 1629 zum König von Jeruſalem krönen/ und ſtarb den 26 martii an. 1284. Er hinterließ 6 ſöhne und 3 töchter. Geſta Dei per Francos; *Beſoldi* hiſt. regni Hieruſal.

Hugo IV, war des Eudonis III ſohn/ Graf von Chalons/ Herr von Charolois/ Rochefort/ ꝛc. Man meynet/ daß er den 9 mertz a. 1212 ſey gebohren worden. Er erhielte die grafſchafft Chalons von Graf Johanne von Burgund an. 1237/ und begleitete König S. Ludwigen auf ſeiner erſten reiſe über meer an. 1248. Nach dieſem machte er mit Balduino II, Kayſer von Conſtantinopel/ einen tractat/ welcher im monat januario an. 1266 geſchloſſen war/ worinnen der Kayſer ihm und ſeinen erben das königreich Theſſalonich und verſchiedene andere herrſchafften übergab. Er hatte 2 gemahlinnen/ wovon die erſte Jolanta/ Roberti III Grafens von Dreux tochter war/ mit welcher er 3 ſöhne und 3 töchter zeugete. Die andere war Beatrix von Champagne/ Königs Thibaldi von Navarren tochter/ von welcher er einen ſohn und 3 töchter hinterlaſſen. *Vignier*; *du Cheſne.*

Hugo/ Graf von Tir-oen in Irrland. Er war Matthäi/ Grafens von Tir-oen ſohn. Denn König Heinricus VIII aus Engeland machte Conum Oneal Eland/ einen irrländiſchen Herrn/ in der provintz Ultonia ſamt deſſen älteſtem ſohn Matthäo und deſſen deſcendenten zu Grafen von Tir-oen. Dieſes verdroß den jüngern ſohn/ Johann Oneal/ daß er dem ältern bruder/ den er vor unächt ausgab/ auf der jagd umbrachte/ und alſo der vater aus gram darüber ſtarb/ ſich des tituls annahm/ auch folgends von der Königin Eliſabeth in Engeland abfiel/ an. 1567 aber in einem gaſt-mahle getödtet wurde. Darauf machte die Königin des Matthäi ſohn, Hugonem, deſſen mutter von geringem ſtande war/ zum Grafen von Tir-oen. Er kam bald mit einem andern irrländiſchen Herrn Tirloch Leniah in ſtreit/ welcher aber durch deſſen tod ſich bald endigte. Darauf trachtete er die provintz Ultoniam in Irrland ſich unterwürffig zu machen und als obgedachten Johann Oneals unächter ſohn, Hugo, ihn bey der Königin in Engeland angab/ als ob er mit den Spaniern colludirte/ ließ er ſelbigen mit liſt fangen/ und hernach ſtranguliren. Als aber diejenigen/ ſo die execution verrichten ſolten/ ſich deſſen weigerten/ ſoll er ſelbſt am erſten die hand an den ſtrick geleget haben/ und wie er deswegen nach Londen citiret war/ erſchien er zwar/ erlangte auch die ausſöhnung/ zog aber die einwohner der provintz Ultonien/ welche von den engelländiſchen beamten mit ſchweren auflagen beſchweret waren/ nach und nach an ſich/ ſchloß mit ihnen einen bund/ um die Engeländer aus Irrland zu vertreiben/ und die römiſche religion wieder einzuführen. Nachdem dieſes feuer einige jahre geglimmet/ brach es an. 1593 mit eines Irrländers/ Mac Guir genannt/ aufſtand anfänglich aus/ welchem er a. 1594 mit der gantzen provintz Ultonia öffentlich folgte. Er belagerte hierauf Monach/ nahm Cavan und etliche andere feſte plätze ein/ und ob wol der vice-Ré in Irrland Ruſſel mit dem General Norritz ihn mit ſeinen adhärenten an. 1595 feindlich angriff/ ſetzte er ſich doch zur gegenwehre/ ſtellte ſich aber immer/ als wolte er ſich ſubmittiren. An. 1596 kam Borowes als neuer General und vice-Ré in Irrland/ der a. 1597 dieſen Grafen von Tiroen in einer ſchlacht erlegte/ bald aber darauf verſtarb. Die Königin gab hierauf das generalat dem Grafen zu Ormond/ gegen den er ſich zwar anfänglich verſtellter weiſe accommodirte/ aber a. 1598 wieder zun waffen griff/ und die engeländiſchen völcker bey Armagh in die flucht trieb/ auch ihren Oberſten Pignal/ den er vor ſeinen ärgſten feind hielte/ erſchlug/ ſo/ daß/ als Graf Robert von Eſſex a. 1599 als ein neuer General in Irrland geſchickt wurde/ er den zuſtand daſelbſt nicht zum beſten fand/ ſonderlich weil auch die provintz Momonia dem Grafen von Tiroen zugefallen war/ welche aber der Graf von Eſſex ſamt Lagenia bald wieder zum königlichen gehorſam brachte. Er rückte hierauf in die provintz Ultoniam/ und nöthigte den Grafen zu Tiroen/ frieden zu bitten/ zu deſſen abhandlung ein 6 monatlicher ſtillſtand beliebt wurde. Als aber der Graf von Eſſex nach Engeland reiſete/ und daſelbſt in verhafft kam/ fieng der Graf von Tiroen neue händel an/ dergeſtalt/ daß die Königin Carolum Blunt/ Freyherrn von Montioye/ mit friſchem volcke dahin zu ſchicken genöthigt wurde. Dieſer trieb ermeldten Grafen in Ultonien zurücke/ eroberte das caſtell Deri nebſt andern örtern/ ſchlug den ſpaniſchen in 34 ſchiffen beſtehenden ſuccurs/ belagerte Kingſal/ und als der Graf von Tiroen ſolchen ort zu entſetzen kam/ ſchlug er ihn/ und bekam Kingſal mit accord ein. Nebſt dem wurde die provintz Momonia und Lagenia wieder zum gehorſam gebracht/ das erſte ſchloß Dumbai erobert/ und der Graf von Tiroen genöthiget/ ſich in wäldern und andern moraſtigen örtern aufzuhalten/ bis er ſich endlich anno 1602 mit einem fußfalle angab/ und der Königin Eliſabeth ſein leben und güter anheim ſtellete/ wodurch dieſer irrländiſche krieg zum ende kam/ und ihm ſein vermögen beſchnitten ward. An. 1603 kam er in Engeland/ und wurde vom Könige Jacobo zu gnaden angenommen/ und lebte er bis a. 1607 in Ultonien/ unterließ dabey nicht den Pabſt und den König von Spanien zu neuer aſſiſtence anzumahnen. Als aber a. 1607 die einwohner der provintz Ultonien ihn wegen vieler gewalt thaten bey König Jacobo anklagten/ retirirte er ſich mit ſeinen kindern/ verwandten und vermögen heimlich zu ſchiffe nach Franckreich/ und von dar in Italien/ da er zu Rom verblieb/ in blindheit gerieth/ und daſelbſt a. 1616 mit tode abgieng. Wenig tage hernach ward ſein ſohn/ der in ſpaniſchen kriegs-dienſten in den Niederlanden ſich befand/ zu Brüſſel in ſeine kammer an einem ſtricke erhenckt gefunden/ unwiſſend/ ob es von ihm ſelbſt oder von andern geſchehen. Er wurde zeit ſeines lebens in Engeland vor einen rebellen/ in Irrland aber vor einen beſchützer der freyheit und religion gehalten. In ſeinem exilio ſtarb a. 1608 ſein ſchwager Rodericus/ Graf zu Tirconnel/ a. 1609 deſſen bruder/ der Freyherr von Calfum/ nachdem der dritte bruder/ Hugo/ Graf zu Tirconnel/ allbereit a. 1602 verſtorben/ und deſſen ſohn Hugo/ Freyherr zu Dongamam/ alle dreye zu Rom/ allwo ſie nebſt ihm exiliren müſſen. *Cambdeni* annales rer. ſub Eliſ. geſtarum; *Flahertii* annal. Hibern.

Hugonotten/ ein ſpott-name/ welchen die Papiſten den frantzöſiſchen Proteſtanten gegeben. Etliche ſagen/ er ſey entſprungen von dem Hugo-thore in der ſtadt Tours/ wo ſie zu anfangs der reformation zuſammen zu kommen pflegten. Andere hingegen geben vor/ er komme her von des Königes Hugonis geiſte/ welcher ſich in bemeldter ſtadt bey nacht-zeit öffters ſehen laſſen; daß man ſie alſo deswegen/ weil ſie ſich auch bey der nacht verſammlet/ zum ſpott Hugonotten genennet. Carolus IX verboth dieſen namen durch ein öffentlich edict. *Thuanus* lib. 24.

Huitfeld/ (Haraldus) von Oderburg/ Reichs-Cantzler in Dänemarck. Er war ein gebohrner Däne/ und ein ſehr gelehrter mann/ weshalben ihn auch König Friedrich II in Dänemarck an. 1586 an des Hilarii Grubbe von Lyſtrupp ſtelle zum Reichs-Cantzler gemacht/ welche ſtelle er denn bey Königs Chriſtiani IV regierung mit gutem ruhme continuiret/ bis er den 13 dec. an. 1609 mit tode abgegangen/ und ſuccedirte ihm Jacob Uhlefeld. Er hat verſchiedene bücher geſchrieben/ als opus chronologicum und hiſtoriam eccleſiaſticam; hiſtoriam & res geſtas regum Danorum; und eine in däniſcher ſprache in druck gekommene reichs-chronic/ welche ſehr hoch gehalten wird. *Molleri* Hypomnem.

Hull/ iſt der name einer ſtadt und fluſſes in der öſtlichen gegend der engeländiſchen provintz Yorckshire. Der fluß/ ſo dieſer ſtadt den namen giebt/ läufft von Norden gegen ſüden zu in die Humber. Die ſtadt/ welche ſonſt auch Kingſton upon Hull genennet wird/ liegt auf der weſtlichen ſeite des fluſſes/ und auf der nord-ſeite der Humber/ ohngefähr 12 meilen von Spurnhead/ woſelbſt die ſehr breit gewordene Humber ſich in die ſee ergieſt. Dieſes iſt einer von den vornehmſten plätzen in der gantzen grafſchafft Yorck/ ob er wol nicht ſonderlich alt iſt. Er wurde von Eduardo I gebauet/ und von ihm Kingſton genennet. Dieſer König ließ auch den dabey befindlichen haven ausarbeiten/ und gab der ſtadt ſo groſſe privilegien/ daß ſie bald in groſſen flor kam. Es iſt noch bis dato eine ſehr groſſe ſtadt/ wiewol ſie nur 2 pfarr-kirchen hat. Sonſt iſt ſie mit ſchönen gebäuen und wohlangerichteten ſtraſſen ausgezieret/ hat auf der waſſer-ſeite eine ſteinerne mauer/ da die ſchiffe anländen/ nebſt einem zoll-hauſe/ und iſt mit mauren/ gräben/ forts und einem caſtelle ſo wohl fortificiret/ daß ſie vor eine der beſten veſtungen im gantzen königreiche gehalten wird. König Carolus I machte dieſen ort an. 1642 zum waffen-platze für die nordliche gegend; allein/ da er poſſeſſion davon nehmen wolte/ hielte ihn John Hotham/ damaliger Gouverneur des orts/ davon ab/ welches hernach vom parlamente gut geſprochen wurde. Robert Pierpont/ Baron von Holm und Burggraf von Newark/ wurde vom Könige Carolo I an. 1628 zum Grafen von Kingſton upon Hull ernennet. Ihm ſuccedirte an. 1643 ſein ſohn/ Henry Pierpont/ und dieſem Evelyn/ Graf von Kingſton. *Camdeni* deſcr. Britann.

Huln/ (Wilhelm) ein Cardinal/ bürtig von Eſtain/ in der dioeces Verdun. Er nahm in den ſtudiis wohl zu/ und vornehmlich in der jurisprudenz, wie er denn auch durch ſeine meriten Archidiaconus zu Verdun und nächſt dem zu Metz wurde. Er wurde auf das concilium zu Baſel geſchickt/ auch fand er ſich bey der wahl des gegen-Pabſts Felix/ welcher ihn zum Cardinal machte. Nach dieſem machte ihn Pabſt Nicolaus V den 19 dec. an. 1449 von neuem zum Cardinal. Auch erlangte er viel ehre zu Rom/ woſelbſt er den 28 oct. an. 1455 verſtarb. *Frizon* Gall. purp.; *Aubery* hiſt. des Cardinaux.

Hülſemannus/ (Johannes) ein berühmter theologus der lutheriſchen kirchen. Er war zu Eſſen in Frießland den 26 nov. an 1602 gebohren. Anfänglich wurde er in ſeinem vaterlande unterrichtet. Als er aber das 12te jahr ſeines alters erreichet hatte/ thaten ihn ſeine eltern nach Norden in oſt-Frießland. Nach verlauff eines jahres wurde er auf das gymnaſium nach Stade geſchickt/ und von dar an. 1618 nach Hannover. Als er nun den grund ſeiner ſtudien wohl gelegt hatte/ wurde er von ſeinem vater an. 1620 nach hauſe beruffen/ an. 1621 nach Roſtock geſchickt/ und von dar an. 1622 nach Wittenberg/ allwo er in des Friederici Balduini hauſe war/ nebſt ſelbigen auch Johannem Scharfium/ Jacobum Martini und Balthaſarem Meiſnerum hörete. Als Balduinus verſtorben war/ gieng er a. 1627 zu dem Heinrico Höpfnero nach Leipzig/ und diſputirte unter ſelbigem de fidei ad juſtitiam imputatione. Er hielt ſich darbey dergeſtalt wohl/ daß ihm auch privatim zu leſen vergönnet wurde/ da ihn indeſſen der berühmte theologus, Matthias Hoe/ auch kennen lernete. Im ſelbigen jahre begab er ſich im monate auguſto aufs reiſen/ gieng durch die Niederlande in Franckreich/ und hielt ſich den winter über zu Paris auf. Im folgenden jahre kam er über Hamburg zurücke nach Leipzig/ gieng aber bald darauf nach Marpurg zum Menone Hanneckenio/ welcher allda Profeſſor theologiæ und der hebräiſchen ſprache war. Er bekam daſelbſt erlaubniß/ privatim in der theologie zu leſen/ und wurde auf des Grafens von oſt-Frießland befehl/ Licentiat in der theologie. Ihm wurde an. 1629 eine prediger-ſtelle zu Norden aufgetragen/ die er aber ausſchlug. Er gieng hierauf von Marpurg weg/ beſuchte die vornehmſten academien von Teutſchland/ kam aber gegen Petri Pauli wiederum zu ſeinem alten præceptore, dem Heinrico Höpfnero zurücke. Bald darauf wurde er nach Wittenberg zum Profeſſore theologiæ beruffen/ welches er auch annahm. An. 1630 wurde er in gegenwart des Churfürſtens von Sachſen der verwittweten Fürſtin von Anhalt-Zerbſt und der Grafen von Solms und Oſt-Frießland Geſandten zum Doctore theologiæ creiret/ und verehligte er ſich auch an ſelbigem tage mit des Friederici Balduini hinterlaſſenen wittwe. Er ſtund daſelbſt ſeinem amte mit groſſem ernſte vor/ wurde auch in verſchiedenen verſchickungen/ in ſachen/ ſo wol die kirche als academie betreffend/ gebraucht. An. 1630 wohnte er dem zu Leipzig gehaltenen convente bey/ worinnen von den Lutheriſchen von vertheidigung des augapffels augſpurgiſcher confeſſion delibrirt wurde. Als er an. 1642 eine reiſe in ſein vaterland that/ und bey dieſer gelegenheit die Niederlande durchreiſete/ wurde ihm das paſtorat in der lutheriſchen kirche zu Amſterdam angetragen/ ſo er aber nicht annahm. A. 1645 wurde er auf das colloquium nach Thoren geſchickt/ woſelbſt er das directorium bey den augſpurgiſchen confeßions-verwandten führte. Nach des Matthiä Hoe tode wurde er an deſſen ſtelle zum Ober-Hof-Prediger und Kirchen-Rath ernennet/ aber bald darauf zum prediger zu S. Nicolai/ Profeſſore theologiæ, Aſſeſſore conſiſtorii und Inſpectore der churfürſtlichen alumnorum zu Leipzig beruffen. Er verfügte ſich dannenhero den 11 junii an. 1646 dahin/ und wurde bald darauf zum Canonico zu Zeitz erwählet/ auch an. 1651 zum Probſt daſelbſt und Senior des capitels zu Naumburg. An. 1653 erhielt er das decemvirat der academie zu Leipzig/ und wurde an. 1657 Canonicus zu Meiſſen. An. 1657 wurde er Superintendens zu Leipzig/ erhielt auch an. 1660 die inſpection über den ſächſiſchen kreis. Als er an. 1656 an Oſtern predigte/ wurde er mit einer ſchwachheit befallen/ welches auch den 10den ſonntag nach Trinitatis an. 1660 geſchahe. Er kunte ſich nach dieſem nicht recht wieder erhohlen/ bis er endlich den 12 junii an. 1661 verſtarb. Er hatte 10 kinder/ von welchen ein ſohn Johannes/ geheimer Rath zu Darmſtadt worden. Seine ſchrifften ſind: collegium publicum antipapiſticum; breviarium theologicum; manuale confeſſionis auguſtanæ; calviniſmus irreconciliabilis; methodus concionandi; de auxiliis gratiæ; extenſio breviarii theologici; calixtiniſcher gewiſſens-wurm; relation vom colloquio zu Thoren. *Witten.* mem. theol. dec. 10; *Freheri* theatr. p. 633; *Andreas Caroli* memorabilib. ſec. 17.

Hulſt/ in der grafſchafft Flandern/ iſt die haupt-ſtadt in dem ländgen Waes/ liegt 4 meilen von Gent und Antwerpen/ gehört den Holländern/ welche es an. 1645 den Spaniern abnahmen/ und iſt wohl fortificiret. Die gegend da herum wird von den Holländern de vier Ambachten genennet. *Guicciardini* deſcr. Belgii.

Huma oder *Uma*/ eine ſtadt in Schweden/ bey dem ausfluſſe eines gleich benamten ſtrohms/ welche dem angelegenen theile von Lappland den namen giebt/ daß es Uma-Lapmarck genennet wird. *Hermannida* deſcr. Sueciæ; beſchreib. Schweden p. 203.

Humbel oder **Humble**/ lat. Homelia, iſt ein kleiner fluß in Hantſhire/ welcher nahe bey Bushwaltham entſpringet/ durch Botely laufft/ und den haven/ Humble-haven genannt/ an der öſtlichen ſeite von S. Andrews-caſtle/ gegen der inſul Wight über formiret.

Humber/ iſt ein groſſer fluß in Engeland/ welcher Yorckshire von Lincolnshire abſondert. Er hat keinen eigenen urſprung/ ſondern wird von unterſchiedlichen zuſammen lauffenden flüſſen gemacht. Die vornehmſten daran gelegenen örter ſind Hull in Yorkshire und Barton auf der andern ſeite in Lincolnshire/ allwo er ſehr breit iſt/ und ſich noch immer mehr und mehr erweitert/ bis er endlich in die ſee fället. *Cambdeni* Britannia.

Humbertus I, Dauphin von Viennois/ aus der familie de la Tour du Pin. Er vermählte ſich mit der Princeßin Anna von Dauphiné/ welche Guidonis XI, ſo um das jahr 1270 ſtarb/ einzige tochter war/ führte einen krieg wider Savoyen/ und wurde von allen Potentaten ſeiner zeit ſehr hoch gehalten/ hat auch verſchiedene ſtifftungen zu klöſtern gethan. Er ſtarb endlich an. 1307 in einem carthäuſer habite. Sein ſohn/ Johannes II, ſuccedirte ihm. Die andern kinder waren Hugo/ Herr von Foucigni/ ſo an 1323 ohne erben verſtarb; Guido/ Baron von Montauban; Heinricus/ Biſchoff von Metz/ ſo an. 1324 verſtarb; Adelheid/ ſo an. 1287 mit Graf Johanne I von Forets vermählet wurde; Margareta/ Grafens Friderici von Salouſſes gemahlin; Beatrix/ Hugonis von Châlons/ Herrn von Arlay/ gemahlin; Catharina/ die an Philippum von Savoyen/ Printzen von Achaja/ vermählet; Alexia/ ſo zum erſten male mit Amaro von Poitiers/ und zum andern male mit Amadeo V, Grafen von Savoyen/ vermählet wurde; und Maria/ ſo Priorin der carthaus zu Salettes war. *Du Cheſne* hiſt. de Dauphiné; *Guichenon* & *Paradin* hiſtoir. de Savoye; *Chorier* hiſtoir. de Dauphiné tom. 2 lib. 6.

Humbertus II, Dauphin, ſuccedirte ſeinem bruder Guidoni XII, welcher an. 1333 umgebracht wurde. Johannes/ Humberti I ſohn/ war ſein vater. Dieſer Humbertus II zeugte mit Maria von Baux einen Printzen/ namens Andreas. Als er aber einſtens mit ſelbigem zu Grenoble im fenſter ſeines pallaſtes ſpielte/ ließ er das kind in den fluß Iſere herab fallen. Nachgehends wurde er zum General von einem feldzuge wider die ungläubigen erkläret/ hatte aber kein glück/ weil er zwar tapffer/ aber von keiner ſonderlichen klugheit war. Nach ſeiner zurückkunfft vermachte er die Dauphiné an. 1343 Philippo Valeſio/ welche donation an. 1349 mit dieſer bedingung beſtätiget wurde/ daß der älteſte Printz in Franckreich allezeit Dauphin genennet werden ſolte. Nachgehends nahm er den geiſtlichen ſtand an/ und begab ſich an. 1351 in ein dominicaner kloſter/ that auch darvon vor Pabſt Clemente VI profeſſion zu Avignon/ und nahm zu gleicher zeit die geiſtlichen orden an. Er wurde bey der meſſe/ ſo zu mitternacht gehalten wird/ Subdiaconus; bey ſelbiger/ ſo vor angehendem tage gehalten wird/ Diaconus; und bey der dritten Prieſter. Acht tage darauf wurde er zum Patriarchen von Alexandria/ Prior der Jacobiner zu Paris/ und ſtetigem Adminiſtratore des ertz-biſthums Rheims gemacht/ und ſtarb den 22 may an 1354 zu Clermont in Auvergne. *Du Cheſne* hiſtoir. des Dauphins; *Chorier* hiſtoir. de Dauphiné.

Humbertus I, mit der weiſſen hand zugenamet/ Graf von Maurienne und Savoyen. Er regierte ums jahr Chriſti 1025/ und iſt ein ſtamm-vater des hauſes Savoyen. Etliche ſcribenten führen ſein geſchlechte von Bozone/ dem Könige von Provence her; andere von Hugone von Italien; andere von den alten Grafen von Macon/ oder von den Marggrafen von Ivre; noch andere von Bertholdo von Sachſen; und einige vom Käyſer Ludovico. Er ſtund Käyſer Conrado III bey/ als er das burgundiſche reich/ welches ihm König Rudolphus III vermacht/ eroberte. Vor ſolchen dienſt ſoll er von demſelben/ oder wie andere wollen/ von ſeinem nachfolger Heinrico III die landſchafft Chablais und S. Maurice in dem Walliſer-lande erhalten haben. Er ſtarb an. 1048/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Ancilia Amadeum I und Ottonem/ der ſeinem bruder Amadeo ſuccedirte/ und eine tochter. *Paradin* & *Guichenon* hiſt. de Savoye; *Papyrii Maſſoni* elogia Ducum Sabaudiæ; *Sam. Guichenon* hiſt. genealog. de Savoye.

Humbertus II, von Savoyen/ ſuccedirte ſeinem vater Amadeo II an. 1095. Bald nach angetretener regierung that er wider die ungläubigen einen zug in das gelobte land/ hernach machte er ſich die ſtadt Tarantaiſe unterwürffig/ worzu die grauſamkeit ihres vorigen Herrn/ Almerici von Brianzon/ anlaß gab/ von welcher zeit an er den titul eines Grafen von Piemont und Herrn von Tarantaiſe geführet. Er ſtarb aber an. 1103. Seine gemahlin war Giſela/ Wilhelmi II, Grafens von Burgund tochter/ von welcher er folgende kinder hinterließ. Amadeus III folgte ihm in der regierung; Wilhelm/ Biſchoff von Lüttich/ ſtarb an. 1130; Humbertus ſtarb an. 1131 ohne erben; Guido/ war Abt von Namur und Canonicus von Lüttich; Renaldus war Probſt zu S. Moritz in Chablais/ ſtarb an. 1140; Adelheid war Ludwig des dicken gemahlin; und Agnes/ ſo an Archambaldum IX, Herrn von Bourbon/ vermählet war. *Guichenon* hiſt. de Savoye.

Humbertus III, Hertzog von Savoyen/ der heilige genannt. Er ſuccedirte ſeinem vater Amadeo III, und führte mit dem Dauphin krieg/ nahm auch Pabſts Alexandri III parthey wider den Käyſer Friedericum I an. Er brachte ſonſt die meiſte zeit bey den mönchen im kloſter zu/ woher er auch den zunamen des heiligen erhalten. Er hatte 4 gemahlinnen/ wovon die erſte Faydida/ Alphonſi/ Grafens von Thoulouſe tochter; die andere Germana/ Hertzogs Bertholdi von Zäringen tochter; die dritte Beatrix/ Girardi/ Grafens zu Vienne tochter; die vierdte Gertrudis/ Grafens Theoderici von Flandern tochter war. Er ſtarb anno 1188/ und hinterließ von ſeiner dritten gemahlin/ Beatrice/ Thomam/ welcher ihm ſuccedirte. *Guichenon* hiſt. de Savoye.

Humbertus/ oder wie ihn andere nennen/ **Hubert**/ ein Cardinal. Er war anfänglich ein mönch zu Toul/ wurde aber wegen ſeiner gelehrſamkeit vom Pabſte Leone IX zum Biſchoff in Italien gemacht. Nach dieſem wurde er ums jahr 1049 Cardinal/ und als Legat nach Conſtantinopel geſchickt/ allwo er öffters wider die Griechen diſputirte und ſchrieb. Es wird davor gehalten/ daß er das formular der abſchwörung/ ſo Berengarius auf dem Concilio/ ſo an. 1059 unter Pabſt Nicolao II zu Rom gehalten wurde/ aufgeſetzet. Man hat verſchiedene tractate von ihm/ die er wider die Griechen geſchrieben/ als de azymo & fermentato; &c. *Lanfrancus* de corpore & ſanguine Domini; *Sigebertus* de vir. illuſtr. c. 150; *Trithemius*; *Bellarminus*; *Henricus Caniſius* tom 6 ant. lect.; *Cave*; *du Pin*; *&c.*

Humbertus/ der fünffte General des Dominicaner-ordens. Er war von Romans aus der Dauphiné/ in dem alten königreiche Burgund bürtig/ welches denn anlaß gegeben/ daß einige gemeynet/ er ſey ein Burgunder. Er ſtarb an. 1276 zu Lyon/ allwo er mitten in dem chore der Jacobiner begraben liegt. Man hat verſchiedene ſchrifften von ihm/ als da ſind; ſermones de variis argumentis; epiſtola de tribus votis; inſtitutionum ſpiritualium libri ſex; expoſitio regulæ S. Auguſtini. *Michael Pius* lib. 5 de vir. illuſtr. ord. prædicat.; *Leander Alberti* deſcr. Ital. lib. 1; *Trithemius*; *Bellarminus*; *Miræus*; *Chorier* hiſtoir. de Dauphiné.

Hume oder **Hume-Caſtle**/ ein caſtell in Schottland/ ſo nicht weit von den engeländiſchen gräntzen lieget. Ein anders/ ſo gleichen namen führet/ iſt in Ulſter/ einer provintz in Irrland/ anzutreffen.

Hume/ iſt der name einer freyherrlichen herrſchafft und feſten caſtells im Berwickshire/ oder der grafſchafft Mers in Schottland. Es iſt der ſitz einer alten familie/ die ſich davon nennet/ ſo von dem gräflichen hauſe March abſtammet. Aus dieſer familie war Alexander/ welcher vom Könige Jacobo VI, als ſelbiger zur krone kam/ zum Grafen von Hume erkläret wurde. Dieſer König/ wenn er von der macht des ſchottländiſchen Adels redete/ pflegte zu ſagen/ daß/ ob ſchon ihrer viel von denſelbigen eine ziemliche mannſchafft aufbringen könten/ er dennoch keinen wüſte/ der vermögend wäre/ binnen 24 ſtunden auf ſeinen befehl 1200 wohlbewaffnete und montirte reuter in die abtey Holyrood-Houſe (woſelbſt ſeine hofhaltung war) nach Edenburg zu ſchaffen/ als eintzig und allein den Lord Hume. Der Graf von Dumbar und der Lord Polwarth führen auch dieſen zunamen. ſ. Dumbar und Polwarth.

Humey/ (George) Graf zu Dumbar/ Freyherr zu Barwick in Schottland. Er war eines ſchottiſchen Herrn/ Davids Humey ſohn/ und vom geſchlechte Manderſen/ die ſich Humey oder Hume nennen. Er kam in Königs Jacobi in Schottland ſonderbare gnade/ hingegen lud er ſich bey einigen feindſchafft auf/ und gab ihm Jacob Duglas ſchuld/ daß er ſeines ſchwähers tod befördert hätte. Dannenhero/ als anno 1591 Graf Frantz von Bothwel/ welcher dem Duglas ſich beygefügt hatte/ einen plötzlichen einfall zu Edenburg in die königliche reſidentz that/ ſuchten ihn einige zu tödten/ er ſalvirte ſich aber in des Königs eigenes gemach/ verband ſich mit dem Hertzoge von Lenox und andern ſchottiſchen Herren an. 1592 wider den Reichs-Cantzler/ Johann Maihtland/ deſſen ſonderbarer freund er vorhero geweſen/ zog an. 1593 wider den Grafen zu Athol/ der ſich empöret hatte/ mit dem Könige zu felde/ welcher ihm mehr und mehr gnade zuwandte/ ſo/ daß er nach des gedachten Reichs-Cantzlers an. 1595 erfolgtem tode am meiſten bey dem Könige gegolten/ welche gnade er aber mißbrauchte/ und die alten diener wegbrachte/ ſich auch ſonſt alſo erwieß/ daß ihm die geiſt- und weltlichen feind waren. Er brachte den Unter-ſchatzmeiſter/ Georg Elphingſton/ um ſein amt/ und erlangte ſolches an. 1601 von dem Könige vor ſich/ der ihn auch ſolches jahr zum Ritter geſchlagen/ erwarb auch groſſen reichthum. Als der König an. 1603 die engeländiſche krone bekam/ machte er ihn den 7 julii a. 1604 zum Freyherrn von Barwick und kurtz hernach zum Grafen von Dumbar in Schottland/ und ſchickte ihn an. 1605 mit groſſer autorität und pracht in Schottland/ da er ſich ſeiner gewalt ſehr übernahm/ auch den König bewog/ um der alten Grafen autorität zu ſchwächen/ mehr neue Grafen und Herren zu machen. Er ward an. 1608 zum Ritter des engeländiſchen hoſen-bandes gemacht/ und ſtarb an. 1610 am fieber/ wiewol Dugdale an. 1611 ſetzet; auch einige von beygebrachtem giffte etwas ſagen wollen/ und ward zu Weſtmünſter begraben/ aber wenig beklagt. Er war ein mann von reiffem verſtande und wenig worten. Seine erben waren ſeine töchter/ deren die älteſte Jacob Humey/ die andere Eliſabeth/ Theophilus Howard/ Graf von Suffolck/ geehliget haben. *Dugdale* baronag. Angl.

Humiliati/ ein gewiſſer mönchs-orden/ ſo von etlichen mayländiſchen Edelleuten im 12ten jahrhunderte geſtifftet wurde. Denn als Käyſer Heinricus IV einige Mayländer in Teutſchland relegirt hatte/ ſchlugen ſich an. 1187 andere zu ihnen/ zumal als Crema/ Tortona und Mayland vom Käyſer Friederico barbaroſſa verwüſtet waren. Johann von Meda/ war einer von denjenigen/ welche am allermeiſten anno 1180 daran arbeiteten/ dieſen orden zu ſtande zu bringen/ wurde auch von dem päbſtlichen ſtuhle an. 1200 beſtätiget. Als im letzt-verwichenen ſeculo Carolus Berromeus/ ihr protector/ viel mißbräuche unter ihnen gewahr wurde/ als daß in 90 klöſtern nicht über 170 ordens-leute waren/ bemühete er ſich ſie zu reformiren/ wurde aber von einem/ mit namen Hierenymus Donatus Farina/ auf anſtifften des ordens/ todt geſchoſſen; welches unternehmen verurſachte/ daß Pabſt Pius V an. 1570 dieſen gantzen orden abſchaffte und ihre güter etlichen Cardinälen/ die nicht viel einkünffte hatten/ zuſchlug. Zu Pabſt Innocentii III zeiten haben ſich auch einige kätzer/ Humiliatos genannt/ gefunden/ welche er aber verdammet hat. Urſperg chron.; *Ludov. Caſtellus* ann. cremonenſes; *Joſ. Ripamontii* hiſtor. mediolan. l. 12; *Spondanus* ad an. 1199; *Tuanus* l. 50; *Godeau* l. 1.

Hunaim/ iſt ein haven in der Barbarey/ ſo 14 meilen von Tremeſen gelegen. Er wurde von den Africanern erbauet/ und hat eine kleine ſtation vor die ſchiffe/ ſo von 2 kleinen thürmen und einer hohen und ſchönen mauer geſichert wird. Es war der vornehmſte haven in dem königreiche Tremeſen/ nachdem die Spanier Oran weggenommen/ und hatte groſſen zuſpruch von den Venetianern und Genueſern wegen der baumwolle und leinen zeuges. Die häuſer an dieſem orte ſind ſchön gebauet. Bey einem ieden iſt ein brunnen nebſt vielen ſommer-läuben von weinſtöcken gemacht. Die darbey liegenden felder tragen viel kirſchen/ feigen/ oliven und andere früchte mehr. *Leo Africanus* deſcript. Africæ.

Hunaldus/ Eudonis/ Hertzogs von Aquitanien ſohn; ſ. Aquitanien.

Hunde-orden/ ſoll ein beſonderer ritter orden des hauſes Montmorency in Franckreich ſeyn. Franciſcus von Belleforeſt führet an/ daß/ als Bouchard IV von Montmorency/ zubenamet Barbetoute/ erſter Baron von Franckreich/ mit Abt Adriano von S. Denys krieg geführet/ habe König Ludwig ihm ſein ſchloß genommen/ und dadurch zum gehorſam gebracht. Als er aber wieder zu gnaden angenommen worden/ hätte er ſich an. 1102 zu ihm nach Paris in geſellſchafft vieler Ritter verfüget/ welche alleſamt ein halsband in form eines hirſch-geweyhes getragen/ nebſt einer medaille, worinnen ein hund gepräget/ und zwar dieſes vielleicht/ um ihre treue gegen den König damit anzuzeigen. Um dieſer urſache willen ſoll auch das haus Montmorency einen hund auf dem helme führen. Wiewol andere ſcribenten nicht damit überein kommen/ indem ein theil ſolche den orden des hahnes und des hundes nennen/ andere aber 2 orden daraus machen. Andreas du Cheſne geſtehet wohl/ daß die Herren von Montmorency ein windſpiel mit hangenden ohren auf der helm decke geführet; aber von dem orden ſelbſt ſcheinet er nicht gar viel zu halten/ zumal da er beweiſet/ daß dieſes geſchlechte vormals einen pfau an ſtatt des hundes geführet. Wiewol er endlich zugiebet/ daß Carl von Montmorency/ welcher unter Philippi Valeſii regierung die helm decke geändert/ nicht aber Bouchard dieſen orden ſeiner gemahlin/ Johannen von Roney/ welche in ihrem wapen 4 hirſche geführet zu liebe könne geſtifftet haben. *Franciſcus* de Belleforeſt; *Palliot* armorial; *Andreas du Cheſne* hiſt. geneal. de la Maiſon de Montmorency. *Menen.* de ordin. equeſtr.; *la Colombiere*; entwurf von ritter-orden p. 151.

Hundesfeld/ iſt eine teutſche ſtadt in Schleſien/ am fluſſe Weida/ im hertzogthume Oels/ eine teutſche meile von Breßlau gelegen. Sie iſt ſonderlich deswegen berühmt/ weil Käyſer Henricus V von Boleſlao/ Könige in Pohlen/ an. 1109 daſelbſt geſchlagen wurde. Es iſt auch im ſeptember an. 1599 ein reichs-tag allda gehalten worden/ als eben die peſt zu Breßlau graßirte. Heutiges tages gehört ſie den Herren von Waldau. *Henelii* Sileſ. c. 7 p. 222.

Hundsrück/ lat. Hunnorum tractus, iſt eine teutſche landſchafft am Rheine. Sie wird von den Hunnen alſo benennet/ weil dieſe örter/ ſo zwiſchen dem Rheine/ der Moſel/ der Nahe und Saar liegen/ der Hunnenrück oder caſtell geweſen/ oder weil etliche allhier verblieben/ die entweder Attila ihr König allhier gelaſſen/ oder vorhero Käyſer Gratianus hieher geſetzt/ dieſe damals rauhe und bergigte gegend zu bewohnen. Daher nachmals auch dieſe gegend Colonia Sauromatum, weil die Hunnen aus Sarmatien kommen/ oder pagus Hunnorum, das Hunnengov genennet worden. Wie denn auch noch etliche örter darvon den namen führen/ als das ſchloß Hunolſtein/ das ſchloß und ſtadt Caſtelhun/ die dörffer Hundtheim und Hundtshauſen/ der Hunen-brunn. Auch haben etliche dörffer alle jahr ihre zuſammenkünffte gehalten/ welche ſie das Hundsgedinge genennet. Es ſind 2 vornehme wälder darinnen/ der Jederwald und Sane/ das vornehmſte waſſer iſt die Simmern/ worvon das hertzogthum Simmern den namen hat. Es gehört dieſer Hundsrück theils den beyden Churfürſten von Pfaltz und Trier/ theils dem Landgrafen von Heſſen/ und theils dem Marggrafen von Baaden und den Rheingrafen. Boblentz und Bacherach ſind die bekannteſten plätze darinnen. *Freherus* not. in Auſon. moſellan. p. 14; *Zeilleri* topogr. palatin.

Hunericus oder **Honoricus**/ ein König der Vandalen in Africa. Er ſuccedirte an. 476 ſeinem vater Genſerico/ und war ein eyfriger Arianer. Nach eroberung der ſtadt Rom hatte er ſich mit Käyſers Valentiniani tochter Eudoxia vermählet/ als er ſich aber auf den thron feſte geſetzt/ erzeigte er ſich gegen die rechtgläubigen ſehr grauſam. Geſtalt er auf anreitzen der arianiſchen Biſchöffe eine groſſe menge geiſtliche verjagte/ und bey nahe 400000 perſonen hinrichten ließ. Unter dieſen muſten auch ſein bruder Theodoricus und deſſen kinder/ desgleichen der Patriarch der Arianer nebſt allen/ auf die er einigen verdacht geworffen/ ſeiner grauſamkeit herhalten. Endlich ſtarb er an. 485/ von würmern gefreſſen/ die aus allen theilen ſeines leibes heraus kamen/ wie Victor uticenſis berichtet. Gregorius turonenſis ſchreibet von ihm/ daß er raſend worden/ und ſeine eigenen hände gefreſſen habe. Iſidorus ſetzet hinzu/ daß das eingeweyde aus ſeinem leibe heraus getreten/ und er alſo ein ſolches ende genommen habe/ wie Arrius/ deſſen ſecte er durch ſo viel blut-vergieſſen fortpflantzen und befeſtigen wolte. *Victor* utic. de perſec. Vand.; *Gregorius turonenſis* lib. 2 cap. 3 hiſtor.; *Iſidorus*; *Procopius*.

Hungarn/ iſt ein altes königreich von Europa/ welches heute zu tage dem hauſe Oeſterreich zuſtehet; wiewol auch die Türcken noch einen theil jenſeit der Theiſſe drinnen beſitzen. Es führet/ wie insgemein dafür gehalten wird/ ſeinen namen von den Hunnen/ einer ſcythiſchen nation/ welche ihnen dieſes land unterworffen. Vor alten zeiten wurde ſelbiges Pannonia genennet/ deſſen grantzen Plinius vom ſchwartzen meere an bis an die Donau und ober-Oeſterreich/ und von Pohlen an bis an das adriatiſche meer ſetzet; dergeſtalt/ daß es ſo wol Dalmatien als die provintz Illyricum in ſich begriffen. Wie es denn auch ehemals die königreiche Croatien/ Sclavonien und Boſnien unter ſich gehabt/ davon die fahnen bey den krönungen alter Könige vorgeführet worden. Seine itzigen gräntzen ſind gegen mittag die Drau und Croatien/ gegen morgen Siebenbürgen/ gegen abend Oeſterreich/ Steyer und Mähren/ und gegen mitternacht das carpatiſche gebürge/ wodurch es von Schleſien und Pohlen geſchieden wird. Sonſt wird das land durch die Donau nord und ſüdwärts in ober und nieder-Hungarn eingetheilet/ und zählet man darinnen 74 graffſchafften oder auch hungariſche geſpanſchafften. Die vornehmſten flüſſe ſind die Donau/ welche ihren lauff von weſten in oſten machet/ und nachdem ſie unterhalb Preßburg die groſſe und kleine inſul Schütt und andere mehr gemachet/ ſich wieder gegen morgen wendet/ auch ſehr reich an fiſchen iſt; ferner die Drau und Sau/ die Theiſſe/ die Waag und Raab/ Gran und andere mehr. Die haupt-ſtadt iſt Offen/ ſonſt Buda genannt. Es iſt das land insgemein fruchtbar/ indem es ſehr reich an getreyde/ herrlicher viehweyde/ einen überfluß an wild/ faſanen/ rebhünern und andern feder wild hat. Die ſtröhme ſind ſehr fiſchreich/ daß man ſagt/ die Theiſſe hätte 2 drittheil fiſche und ein drittheil waſſer/ dergeſtalt/ daß bey deren ergieſſung ſo viel fiſche auf der ebene zurück bleiben/ daß man wol eher 1000 karpen um einen ducaten kauffen können. Der hungariſche wein iſt nicht minder ſehr berühmt/ unter welchem der Tockajer zumal den preiß behält. Ferner giebt es daſelbſt das herrlichſte und ſchmackhaffteſte obſt. Das hungariſche gold wird dem arabiſchen gleich geſchätzet. Auch gibt es daſelbſt gold-ſand und körner in den flüſſen. Ferner findet man ſilber/ kupffer/ eiſen/ queckſilber/ ſaltz/ ſo in ſtein gruben gehauen theils auch geſotten wird/ rother und weiſſer marmor/ lazur und röthel ſtein, alabaſter/ cryſtallen/ rubin/ jaſpis/ diamanten/ türckiß/ opaln/ zinnober/ ſpießglaß/ zumal auf dem gebürge zwiſchen Offen und Gran/ wiewol es auch meiſt mit groſſer mühe muß heraus gebracht werden. Wie denn auch deshalben einige ſtädte die berg-ſtädte genennet werden/ als Schemnitz/ Cremnitz/ Neuſol/ Altſol/ Trenſchin/ Leutſchec/ und pflegen die Hungarn zu ſagen: Neuſol ſey mit kupffernen/ Schemnitz mit ſilbernen und Cremnitz mit göldenen mauren umgeben/ weil nemlich an dieſen orten dergleichen metallen noch vielfältig in den ſchlacken ſtecken bliebe/ und unter die ſteine und den ſchutt geworffen werden. Hingegen iſt die lufft den fremden ſehr ungeſund, daher man Hungarn insgemein der Teutſchen kirchhof zu nennen pfleget. Doch giebt es auch im gegentheil viel herrliche und geſunde kräuter und wunderſame warme und geſunde bäder/ wie auch heilbare ſauer brunnen. Abſonderlich iſt das warme bad zu Offen ſehr berühmt/ darinnen lebendige fiſche ſchwimmen ungeachtet deſſen hitze, ſo groß iſt/ daß hühner darinnen gebrühet werden können, ſo bald man ſie hinein ſteckt. Der König führet eine königliche gewalt und hoheit/ welche iedoch durch die beſchworne wahl-capitulation und des reichs grund-geſetze temperiret wird. Es beſtehen aber die fundamental geſetze auf den decretis König Stephans des heiligen/ Königs Andreä II, Königs Caroli I, König Sigismunds/ Ladislai/ Poſthumi/ Ferdinandi I compacten und den neuern reichs-tags-ſchlüſſen/ bevorab den letztern de anno 1681 und 1687. Abſonderlich aber hatte es vormals mit Königs Andreä II decrete eine beſchwerliche bewandniß/ krafft deſſen auf den fall/ da ein König den alten reichs ſtatuten etwas zuwider gehandelt/ den Biſchöffen/ Herren und Edlen freye macht und gewalt gegeben war/ ohne einige beſchuldigung und untreue ſich dem Könige zu widerſetzen und ſelbigem zu widerſprechen. Allerdings denn die Könige ſolch decret bey ihrer krönung namentlich beſchweren muſten. Als aber daraus viele innerliche unruhen und kriege entſtunden/ iſt dieſes decret bey der krönung Joſephi abgeſchafft worden. Die ſtände des königreichs ſind die Ertz-Biſchöffe/ Biſchöffe und Prälaten/ unter welchen der Ertz-Biſchoff von Gran des königreichs Ertz-Cantzler und Primas regni iſt. Die weltlichen Magnaten ſind der Palatinus regni, welcher der nächſte nach dem Könige iſt/ der Hof-Richter/ der Ertz-Cantzler/ der Hofmeiſter und Reichs-Schatzmeiſter. Darneben hat ein ieder Graf und Gebieths-Richter oder Iſpan in ſeiner graffſchafft und landes-bezirck die gerichtbarkeit zu adminiſtriren. Die militz pfleget insgemein in Huſaren und Tolpatſchen abgetheilt zu werden; jenes iſt ihre reuterey/ dieſes ihr fuß-volck. Sonſten hat iede geſpanſchafft ihre eſtandarte und fahne/ darunter die darein gehörige ſoldaten dienen müſſen/ und müſſen bey allgemeinem aufgeboth/ welche der König oder Palatinus des reichs commandiret/ alle und iede reichs-genoſſen zu felde dienen. *Georg. Cſipkes* Hungar. illuſtr.; *Johann Ferdinand Behamb.* notitia Hungariæ antiquo-moderna; *Mart. Zeiller*, beſchreibung von Hungarn; *Georg Kreckwitzen* beſchreibung von Hungarn; *Georg. Werner* de admirandis Hungariæ aquis; *Fugger* ſpiegel der ehren des hauſes Oeſterreich l. 4 c. 10; europ. herold p. II p. 400.

Hungarn/ königreich an der Donau/ welches heut zu tage dem hauſe Oeſterreich zuſtehet. Die erſten völcker/ ſo darinnen wohneten/ waren die Pannonii, welche zur zeit/ da die beyden römiſchen Competenten/ Auguſtus und Antonius/ einander in den eyſen lagen/ ſich der gelegenheit bedienten/ und ins römiſche gebiethe einfielen. Daher Auguſtus/ als er Käyſer worden/ſeine Feld-Herren/ Apulejum Vinnium und M. Viſicium/mit einer armee dahin ſchickte/ um dieſes unrecht zu ſtraffen; und ob ſie ſich wol tapffer wehrten / ſiegten ihnen doch die Römer ob/ und machten endlich unter dem Käyſer Tiberio das land zu einer römiſchen provintz. Unter dieſer römiſchen botmäſigkeit iſt die nation über 300 jahr geſtanden/ bis ſie unter Käyſer Conſtantino dem groſſen den Gothen/welche aus Dacien über die Donau paßirten/ und dieſe lande einnahmen/ ſich unterwerffen müſſen. Dieſe aber wurden im 2ten ſeculo von den Hunnen/ ſo in ſehr groſſer anzahl aus dem aſiatiſchen Scythien einfielen/vertrieben. Der römiſche Land-Voigt Macrinus vermeynte/ dem römiſchen reiche dieſe ſchöne provintz wieder zu erwerben/ und zog mit einer groſſen armee an die Donau/ wo itzund Ofen liegt/ wurde aber/ als er vermeynte durch den ſtrohm geſichert zu ſeyn/von den auf blaſen überſchwimmenden Hunnen überfallen und geſchlagen/ da ſie denn das land behaupteten. Dieſe erwählten hierauf den Attila zu ihrem Könige/ ſelbiger hinterließ ſeinen bruder Buda zum Statthalter in Hungarn/weil aber derſelbe das neu-gebauete ſchloß nach ſeinem namen Buda nennete/ kam Attila auf den argwohn / als wenn ihm der bruder nach der krone ſtünde/und erſtach ihn an. 444 mit eigner hand. Hierauf that er an. 447 einen einfall in Griechen land/hauſete hernach in Franckreich / Teutſchland und Italien gar übel / bis er endlich am tage ſeines beylagers mit einer bactrianiſchen Printzeßin in ſeinem eigenen blute erſtickte. Unter ſeinen ſöhnen/ Chaba und Adalrico/ entſtund eine ſchädliche amulation, welche ſich dergeſtalt erweiterte / daß es ohnweit Ofen zu einer groſſen ſchlacht kam/ die 15 tage gewähret haben ſoll/ worinnen Adalricus erſchlagen worden. Ob nun wol Chaba das feld erhalten/ ſo wolten ihm doch die fremden völcker inſonderheit die Teutſchen nicht pariren. Ja der berühmte General/ Dietricus von Verona/ gieng ihm dergeſtalt zu leibe/ daß er endlich Hungarn verlaſſen und ſich nach Griechen land ſalviren muſte. Und ob gleich noch 2 andere ſöhne des Attilä/ Ernacus und Durichus/ ſich das hunniſche reich wieder aufzurichten bemüheten/ wurden ſie doch ums jahr 458 von dem oſt gothiſchen Könige Valamiro verjagt. Da hingegen die Gepidä das land hinter Hungarn/welches damals Dacia / nunmehro aber die Wallachey und Moldau genennet wird/erobert. Ums jahr 526 wurden die Oſt-Gothen von den Longobarden vertrieben. Nachdem aber ſich ſelbige ums jahr 567 Italien bemächtigten/ kamen die Avarer/ eine hunniſche nation, in ſelbiges land/ und weil ſie ſich Hunnavaren nenneten / ſoll daher der name Hungarn entſtanden ſeyn. Sie fielen an. 567 in Teutſchland ein/ um raub zu holen/ wurden aber von König Sigeberten in Francken zurücke getrieben. Inſonderheit aber führte ihr König Caganus mit dem griechiſchen Käyſer Mauritio über 30 jahr krieg / bis endlich die Griechen an. 604 den platz nebſt dem königreiche Hungarn behielten. Weil es aber ſelbſt im griechiſchen reiche gar verwirrt zugieng/ ſo fehlte es auch in Hungarn nicht dran / indem der ſclaviſche König Svatobogius ſich im 8ten ſeculo Hungarn bemächtigte. Indeſſen zogen die Hunnen mehrere ihrer lands-leute an ſich/ kamen mit ſehr groſſem hauffen unter 7 Generalen in Siebenbürgen an/ und weil ein ieder von dieſen 7 Heerführern eine veſtung bauete/ward das land/ einiger meynung nach/ Siebenbürgen genennet. Der vornehmſte unter dieſen Heerführern war Arphad. Als aber der hunniſche König Chaba ſich mit Thaßilone/ Hertzoge in Bäyern/wieder Carolum M. alliirte/ ſo ſuchte auch Carl der groſſe/nachdem er die Bayern überwunden / ſie zum gehorſam zu bringen. Wannenhero er den Chaba in ſeiner reſidentz Buda belagerte / und als er die ſtadt gewonnen/die gantze nation unter ſeinen gehorſam brachte. Wie er denn ſich auch bemühete / ſelbige zum chriſtlichen glauben zu bringen/ ließ ihnen verſchiedene kirchen bauen/ und bequemten ſich ihrer viele zum chriſtlichen glauben. Nachdem aber Caroli M. nachkommen durch ihre trennung ſehr in abnahme kamen/ ſo rebellirten die Hunnen zu Käyſers Arnolphi zeiten/ und thaten hierauf unterſchiedene einfälle in das teutſche reich und in Franckreich. Mit Käyſer Ludwigen machten ſie einen bund wider die rebelliſchen Mähren / welches land ſie auch leicht eroberten. Käyſer Ludwig verlangte zwar reſtitution ſolches landes von ihnen/ allein die Hunnen ſchrien es vor einen friedens-bruch aus/und fielen mit einer ſtarcken armee in Bäyern und Oeſterreich ein/zerſtörten kirchen und klöſter/und hauſeten gar übel. Käyſer Ludwig gieng ihnen entgegen/und griff ſie an der Donau in Bayern nicht weit von dem ſtädtgen Auſpurg an/die ſchlacht währte 3 tage/in welcher die Hunnen gleichſam immer flüchtig waren. Ihre flucht aber brachte ihnen den ſieg zuwege/ indem ſie die Teutſchen in einen ſtarcken hinterhalt lockten/und darinnen faſt alle niederhieben. Der Käyſer kunte ſich mit genauer noth nacher Paſſau ſalviren. Er ſchickte ihnen zwar Hertzog Burcharden mit den Sachſen/ Francken/ Schwaben/ Bayern und Oeſterreichern entgegen/ ſie wurden aber bey Eyſenach geſchlagen / und blieb zugleich ſein gantzes heer. Hertzog Gebhard aus Francken muſte ebenfalls an den vogtländiſchen gräntzen dem feinde das feld räumen. Der Käyſer ſelbſt wagte noch einen zug wider ſie/ wurde aber von ihnen überwunden. Bis er endlich ihnen einen jährlichen tribut verſprechen muſte / worauf ſie die teutſchen lande verlieſſen. Unter dem teutſchen Könige Conrado thaten die Hunnen an. 914 abermal einen grauſamen einfall in Bayern und Oeſterreich/ wurden aber von den Teutſchen mit groſſem verluſte zurück getrieben. Hertzog Arnolphus aus Bayern lockte dieſe völcker nach 2 jahren abermal in Teutſchland/ ſie wurden aber mit blutigen köpffen wieder zurücke geſchickt. Als ſie an. 917 den dritten einbruch thaten / und Käyſer Conrad mit den unruhigen ſtänden im reiche zu thun hatte/ muſte er ihnen den frieden mit verſprechung eines jährlichen tributs abkauffen. Unter Heinrici aucupis regierung thaten die Hunnen an. 923 abermal einen grauſamen einfall in Italien und Schwaben / durchſtreifften Sachſen/Thüringen und Francken/ und raubten allenthalben erbärmlich/abſonderlich ward die ſtadt Magdeburg dazumal von ihnen gantz und gar verwüſtet. Heinricus widerſetzte ſich zwar ihnen aufs möglichſte/ und bemächtigte ſich eines ihrer vornehmſten Generalen mit liſt / welchen ſie mit ſo viel gelde/ als er ſchwer war/ rantzioniren wolten. Der Käyſer aber wolte ihn nicht eher loß geben / biß ſie einen 9 jährigen ſtilleſtand eingiengen. Unterdeſſen machte Heinricus allerhand anſtalt zu einem rechtſchaffenen kriege/ bauete feſtungen in Teutſchland / ſetzte die militz in gute verfaſſung/ und was dergleichen mehr war. Als nun an. 932 der getroffene ſtilleſtand zu ende lieff/ und die Hunnen den ſonſt gewöhnlichen tribut wieder foderten/ ſchickte er ihnen an deſſen ſtatt einen alten ſchäbigten hund ohne ſchwantz und ohren. Der ſchimpff verdroß ſie auf das äuſerſte/ dergeſtalt/ daß ſie mit 300000 mann in Teutſchland einfielen. Ein theil davon wendete ſich nach Thüringen/ und belagerte die ohnfern Sondershauſen gelegene Jecheburg / die andern wendeten ſich nach Merſeburg / und belagerten dieſe ſtadt aufs hefftigſte. König Heinrich der vogler aber ſammlete eine armee/ um dieſen ort zu entſetzen. Als die Hunnen hiervon nachricht erhielten / huben ſie die belagerung auf/und zogen ſich nach dem ſcotziger holtze zurücke/ da denn Heinricus ſich eine meile jenſeits Merſeburg auf einen berg / der Keuſchberg genannt/ lagerte. Als nun die Francken/Schwaben/Oeſterreicher/Bayern/Vogtländer/ Thüringer/ Heſſen und Rheinländer im lager auch angelangt warē/wurde einhellig beſchloſſen/den feind anzugreiffen/es wurden auch zu dem ende reuter im grunde über den Keuſchberg im hinterhalte gelegt / damit ſie dem feinde in währender ſchlacht eine diverſion machen könten. Hierauf kam es zur ſchlacht/ in welcher die Hunnen/ſo gut ſie ſich auch wehrten, den kürtzern zogen / und deren an 100000 erleget und 50000 gefangen wurden. Nach Heinrici tode ſuchten ſie zwar a. 937/944 und 948 wieder in Teutſchland einzubrechen/ muſten aber mit verluſt wieder abziehen. Endlich fielen ſie a. 953 auf verhetzung Biſchoff Gerolds zu Saltzburg und Hertzogs Conradi von Kärndten / ins reich ein/ und verwüſteten alles wo ſie hinkamen. Als ſie nun 2 jahr übel gehauſet hatten giengen ſie wieder zurücke. Käyſer Otto aber griff ſie am Laurentii tage an. 955 bey Augſpurg dergeſtalt an / daß die meiſten auf dem platze blieben/ und ließ er ihren Heerführer aufhencken und die andern gefangenen lebendig begraben. Von der zeit an haben ſich die Hunnen nicht weiter nach Teutſchland geſöhnet/ und ſeit der zeit iſt Hungarn ein ordentliches und erbliches fürſtenthum geweſen. Der erſte/ welcher die monarchie unter den Hunnen behauptet hat / hieß Toxus/ des Arphads enckel / deſſen ſohn Geiſa nahm eine chriſtliche Printzeßin aus Pohlen/ und bekam dadurch eine luſt zur chriſtlichen religion. Maſſen er denn auch a. 989 vom Biſchoffe Adalberto zu Prage die heil. tauffe empfangen/ und a. 999 geſtorben. Allein weil die andern hungariſchen Fürſten noch feſte an den götzen und heydniſchen opffern hiengen/ führte Stephanus die chriſtliche religion folgends ein: Dieſer war des Geyſä ſohn/ und vermählte ſich a. 1006 mit Gyſela/ Hertzog Heinrichs / der hernach Käyſer wurde/ſchweſter. Welches denn unter der condition geſchahe/ daß er ſamt ſeinem volcke und unterthanen den chriſtlichen glauben annehmen ſolte. Dannenhero er von dem Käyſer und Pabſte Sylveſter II, zum Könige erkläret / und ihm an ſtatt der ehe-ſteuer vor ſeine gemahlin alle ſtädte/welche hiebevor den Hertzogen von Bayern in Hungarn zugehöret/ nemlich Preßburg/Oedenburg und andere/welche zwiſchen dem fluſſe Leiſſa und Pſiſcka gelegen/ überlaſſen wurden. Nachgehends hat ſich zwar an. 1030 zwiſchen dem Käyſer Conrado II und ihm wegen der bayeriſchen lande ein krieg erhoben / welcher aber durch des Königs ſubmiſſion bald gelegt worden. Nach ſeinem tode wurde er unter die heiligen gezählet/ und wird auch ſeine krone noch zum andencken in Hungarn verwahret. Er hatte zwar einen ſohn Emericum/ welcher aber a 1034 vor dem vater verſtarb. Ihm folgte dannenhero ſeiner ſchweſter ſohn/ Petrus/ welchen Käyſer Heinrich der III wider den von ſeiner nation erwählten König Ottonem maintenirte. Wannenhero er ſich demſelben a. 1045 mit lehns-pflicht und tribut verbündlich machte. Dieſes aber und daß König Petrus alle ämter und örter mit Teutſchen beſetzte/ den hungariſchen Adel verfolgte / die vornehmſten weiber mißbrauchte/auch ſeinen leuten dergleichen verſtattete/ bewog die Hungarn/ dieſen König zum lande hinaus zu jagen. Seine favoriten aber/die ſich nicht zeitlich genung retirirt hatten/wurden theils geſteiniget/ theils mit hungariſchen ſtreit hämmern zu tode geprügelt. An deſſen ſtelle wurde Aba/welcher des H. Stephani ſchweſter zur gemahlin hatte/ zum König erwählet. Weil er aber den Edelleuten keine beſondere prärogativen vor andern einräumte/conſpirirten die vornehmſten im reiche wider ihn/ worüber er 50 perſonen hinrichten ließ. Die andern nahmen ihre zuflucht zum Käyſer Heinrico III, der kam an. 1044 mit einer armee in Hungarn und hielt ohnfern Raab mit Aba eine ſchlacht / da ſelbiger auf der flucht erſchlagen wurde. Hierauf kam der verjagte Petrus wieder auf den thron/ welcher ſich bis anher in Bayerland aufgehalten hatte. Ob ihm nun wol Käyſer Heinrich der III mit aller macht beyſtund / konten doch die Malcontenten nicht gedämpfft werden/ ſondern ſie nahmen endlich König Petrum gefangen/ und ſtachen ihm die augen aus/ darüber er wenig tage hernach den geiſt aufgab. Ihm folgte Andreas/ des Toxi enckel/welcher mit Käyſer Heinrich dem III krieg führte/ von dem er aber a. 1053 einen gar reputirlichen frieden erhielt. Dieſer meynte zwar die krone auf ſeinen noch unmündigen Printzen Dalemon zu bringen/ allein ſein bruder Bela kam mit einer ſtarcken armee aus Pohlen in Hungarn/ und kam es an. 1061 an der Theyß zu einer ſchlacht/ darinnen Andreas den kürtzern zog / und in einem walde vor hunger und kummer den geiſt aufgab. Bela behauptete hierauf die regierung/ wurde aber a. 1065 in einem eingefallenen luſt-hauſe zerquetſchet / daß er etliche tage hernach ſterben muſte. Ihm folgte Königs Andreä ſohn/ Salomon/ welcher mit Käyſers Henrici IV hülffe wieder auf den väterlichen thron geſetzt wurde. Solches verdroß des Belä ſohn den Geyſa/ welcher mit zuziehung ſeines bruders Ladislai einen aufſtand nach dem andern erregte/ auch endlich a. 1075 dieſen Salomonem zum lande hinaus jagte. Käyſer Henricus IV nahm ſich zwar ſeiner nochmals an/ er konte aber wenig ausrichten/ und Salomon ſtarb im exilio in der ſtadt Pola in Hiſtrien. Geyſa aber brachte Hungarn dergeſtalt wieder zur freyheit/ und ſtarb a. 1085. Ihm folgte ſein bruder Ladislaus/ welcher wegen ſeiner vielen wunderwercke die er ausgerichtet haben ſoll/ der heilige genennet wird. Deſſen ſchweſter war an den letzten König von Croatien und Dalmatien/ namens Zolomerum vermählet. Derſelbe ſtarb ohne erben/ und ſetzte die gemahlin zur nachfolgerin ein/ welche aber von den nachbarn moleſtirt wurde/ daß ſie ihren bruder Ladislaum deshalben zu hülffe ruffen muſte. Nach ihrem tode überließ ſie ihm beyde königreiche/ daß alſo Croatien und Dalmatien dergeſtalt mit Hungarn vereiniget wurde. Er ſtarb a. 1095 ohne erben/ und folgte ihm Colemannus/ des Geyſä I ſohn, dieſer war lahm, bucklicht/ ſchielicht/ ſtammelnd, und am gantzen leibe rauch/ und ein grauſamer tyranne; er ſtarb aber a. 1114. Sein ſohn Stephanus machte es nicht viel beſſer/ und führte mit dem griechiſchen Käyſer/ Johanne II, krieg/ worinnen er aber nicht gar glücklich war. Er ſtarb a. 1131/ und ernennte des Geyſä I enckel Belam/ welchen Colomannus hatte blenden laſſen/ zu ſeinem nachfolger. Er hatte aber in ſeiner regierung viel unruhe/ bis er a. 1141 verſtarb. Ihm folgte ſein ſohn/ Geyſa II, dieſem a. 1161 ſein ſohn Stephanus III, dem a. 1172 ſeines vaters bruder/ Ladislaus II, nach dem reiche ſtund/ welcher aber im 6ten monate verſtarb. Hierauf ließ ſich dieſes Ladislai II bruder/ Stephanus IV, zum Könige krönen. Indem es aber auf eine ſchlacht ankam/ ward er mit den ſeinigen erſchlagen. Gleich darauf ſtarb der rechtmäßige König Stephanus III, welchem ſein bruder Bela an. 1173 folgte. Er brachte das reich in gute ordnung/ und eroberte Zara in Dalmatien wieder, welches die Venetianer eingenommen hatten. Dieſem folgte a. 1296 ſein ſohn Emericus/ und dem Ladislaus III. Ihm folgte a. 1201 Belä III ſohn Andreas, welcher a. 1217 einen zug nach dem gelobten lande that. Deſſen tochter war die heilige Eliſabeth/ ſo an Landgraf Ludwigen in Thüringen vermählet war. Deſſen ſohn Bela IV kam a. 1235 zur regierung/ wurde aber von den Tartarn vertrieben/ jedoch durch hülffe der Johanniter-Ritter wieder in ſein reich eingeſetzet. Sein ſohn/ Stephanus V, folgte ihm a. 1275/ und dieſem a. 1278 Ladislaus IV, ein wollüſtiger Herr/ welcher a. 1291 in einem aufſtande von den Cumanis ermordet wurde. Ihm folgte ſein vetter/ Andreas III, welcher wegen ſeiner mutter/ Thomaſina Maurocena/ ſo eine Venetianerin war/ der Venetianer genennet wurde. Pabſt Nicolaus IV wolte mit macht den neapolitaniſchen Printzen/ Carolum Martellum/ zum König in Hungarn haben/ weil ſeine mutter Maria des letzten Königs Ladislai IV ſchweſter war/ welcher ihn auch darzu krönete/ aber die Hungarn wolten nichts von ihm wiſſen. Als nun Andreas von Hungarn poſſeß nehmen wolte/ ward er unterwegens vom Käyſer Alberto I gefangen/ und mit der condition loß gelaſſen/ daß er ſeine tochter Agnes zur gemahlin nehmen ſolte/ welches auch/ aber ohne leibes erben/ erfolgte. Mit ihm ſtarb der alte ſtamm der Könige von Hungarn ab. Hierauf wurde Wenceslaus/ Königs Belä IV von Hungarn enckel Wenceslai IV, Königs von Böhmen ſohn/ zum König erwählet/ wurde aber 4 jahr darauf ermordet. An deſſen ſtelle erwählten die Hungarn Ottonem/ Hertzogen aus Bayern/ weil ſeine mutter Eliſabeth des hungariſchen Königs Belä IV tochter geweſen, womit der Pabſt aber nicht wohl zufrieden war. Allein er wurde a. 1308 vom Weywoden Ladislao in Siebenbürgen gefangen genommen und genöthiget das königreich Hungarn zu verſchwören. Dieſem folgte Carolus Robertus/ königlicher Printz von Sicilien und Neapoli obbemeldten Caroli Martelli/ der bereits zu Andreä III zeiten nach der hungariſchen krone geſtanden/ ſohn/ und zwar dieſes darum/ weil ſeine groß-mutter Maria des hungariſchen Königs Stephani V tochter war. Er brachte das reich in gute ordnung/ und war ein ſehr mächtiger Herr/ ſtarb aber a. 1342 zu groſſem leidweſen ſeiner unterthanen. Ihm folgte ſein ſohn/ Ludovicus I, welcher wegen ſeiner thaten der groſſe genennet wird. Er führte mit der neapolitaniſchen Königin Johanna/ welche er aus dem reiche jagte/ und den Venetianern ſchwere kriege und nöthigte dieſe letztern/ daß ſie ihm Croatien abtreten muſten. Als ſein ſchwager Caſimirus III, König von Pohlen/ a. 1370 verſtorben war/ erwählten ihn die Pohlen auch zu ihrem Könige. Er ſtarb a. 1382/ und hinterließ 2 töchter/ darunter die jüngſte Eliſabeth von den Pohlen zur Königin erwählt wurde; die älteſte Maria aber ward nach ihm Königin von Hungarn. Selbige wurde mit Sigismundo/ Königs Caroli IV in Böhmen/ Printzen verlobet/ auch nach des vaters tode zur Königin gekrönet. Weil aber einige reichs-ſtände übel mit ihr zufrieden waren/ rufften ſie Carolum den kleinen/ König von Neapoli ins reich/ welcher auch a. 1385 gekrönet/ aber a. 1386 ermordet wurde. Ob nun gleich Maria dergeſtalt wieder zur regierung kam/ wurde ſie doch von Johanne Servatio Banno Croatiä gefangen genommen/ aber auf Sigismundi/ Marggrafens zu Brandenburg/ nebſt ſeiner armee ankunfft/ wieder loß gelaſſen. Hierauf wurde Sigismundus gekrönet/ welcher obbemeldten Bannum Croatiä auf einen wagen ſchmieden/ mit glüenden zangen kneipen/ und endlich in ſtücken zerhauen ließ. Als aber Maria an. 1392 ohne erben verſtorben/ conſpirirten die Wallachen wider Sigismundum/ und rieffen die Türcken zu hülffe/ von welchen Sigismundus a. 1396 bey Nicopoli aufs haupt geſchlagen wurde. Die Hungarn waren deshalben ſehr übel mit ihm zufrieden/ dergeſtalt/ daß ſie a. 1401 auf einem in dem felde bey Hattvan gehaltenem reichs-tage ihm nicht allein verdrüßliche worte gaben/ ſondern auch ſtarck abſchlugen/ den bart zerzauſten/ endlich in einen thurm auf dem ſchloſſe Socklos warffen/ und den neapolitaniſchen König Ladislaum vor ihren König ausrieffen. Allein des Weywoden Nicolai Garä wittwe verhalff ihm aus dem gefängniſſe/ da muſte ſich Ladislaus nicht nur allein zurücke ziehen/ ſondern auch die vornehmſten aufrührer ihre köpffe hergeben. Er ſtarb a. 1437/ und weil Ertz-Hertzog Albertus von Oeſterreich deſſen eintzige tochter Eliſabeth zur gemahlin hatte/ erwählten ihn die Hungarn zu ihrem Könige/ allein er ſtarb a. 1439/ und hinterließ nebſt 2 Printzeßinnen ſeine gemahlin ſchwanger. Nun wolten die Hungarn die Printzeßinnen nicht haben/ auch der niederkunfft nicht erwarten/ ſondern erwählten Königs Uladislai Jagellonis in Pohlen Printzen den Uladislaum III, zu ihrem Könige. Indeſſen brachte die Königin einen jungen Printzen/ namens Ladislaum/ zur welt/ ließ auch ihren Printzen im 4ten monate noch in der wiege krönen/ practicirte die krone heimlich mit ſich hinweg/ und flohe mit ihrem Printzen zu Käyſer Friderico III. Uladislaus wurde darauf a. 1440 in Hungarn gekrönet/ und zwar weil ſie die rechte krone auf dem ſchloſſe zu Vicegrad nicht funden/ nahmen ſie von des heiligen Stephani grab die krone herunter, und krönten ihn damit. Dieſer wolte ſich wider die Türcken ſignaliren/ ſchlug auch ſelbige a. 1441 durch den Johannem Hunniadem/ und wurde a. 1443 zwiſchen ihm und Amurathe II ein zehen-jähriger friede geſchloſſen/ und den Türcken eine geweyhete hoſtie zur verſicherung von den Chriſten übergeben. Allein der Pabſt war damit nicht zufrieden/ ſondern ſchickte den Cardinal Julianum an den König/ um ſelbigen zu abſolviren. Hierauf kam es den 11 november anno 1444 bey Varna zu einer blutigen ſchlacht/ welche Uladislaus zugleich mit dem leben verlohr. Nun war kein näherer zur krone als Ladislaus/ Alberti Printz/ weil aber Käyſer Friedrich der III ſelbigen nicht ſo fort wolte abfolgen laſſen/ erwählten die Hungarn obbemeldten Johannem Hunniadem zum Gouverneur des reichs/ bis Ladislaus a. 1453 ſelbſt die regierung antrat/ welcher aber im 17den jahre ſeines alters a. 1457 verſtarb. Hierauf erwählten die Hungarn den Matthiam Hunniadem zu ihrem Könige/ welcher wegen ſeiner tapffern thaten bekannt iſt/ davon an ſeinem orte. Er ſtarb den 4 april a. 1490 am ſchlage. Nach ſeinem tode funden ſich verſchiedene Competenten zur krone/ als da waren Käyſer Friedrich III, der böhmiſche König Uladislaus IV, der pohlniſche Printz Albertus/ und des verſtorbenen Matthiä natürlicher ſohn/ Johannes Corvinus. Wozu noch die königliche wittwe Beatrix kam. Es obtinirte der böhmiſche König Uladislaus/ welcher aber durch ſeine faulheit ſich viel unruhe über den hals zog/ bis er endlich a. 1516 verſtarb. Er hinterließ einen Printzen Ludovicum und eine Printzeßin Anna/ welche mit Ertz-Hertzog Ferdinando von Oeſterreich vermählet wurde. Jener aber folgte in der regierung. Die natur hatte in allen ſtücken mit dieſem Herrn geeilet. Er war gebohren/ ehe er noch eine haut hatte, im andern jahre ward er gekrönet; im 10den jahre kam er zur regierung; im 14den jahre bekam er ſchon einen bart; im 15den jahre wurde er vermählet; im 18den jahre wurde er grau; und im 20ſten jahre kam er um. Er wurde aber anfänglich unter Marggraf Georgii von Brandenburg vormundſchafft erzogen/ und weil ſelbiger an prächtigen comödien ſonderliche beliebung trug/ gieng es auch am hofe täglich ſo zu. Dieſer gelegenheit bediente ſich der türckiſche Käyſer Solimann/ und ſchnappte a. 1521 die veſtung Griechiſch-Weiſſenburg weg/ fiel auch a. 1522 mit 200000 mann in Hungarn ein. Die Hungarn brachten hierwider 25000 mann zuſammen/ wurden aber/ weil es ihnen an tüchtigen Generalen und guter vorſicht fehlte/ den 29 auguſti a. 1526 bey Mohatz aufs haupt geſchlagen/ wobey ihr anführer/ Paulus Tomory/ mit umkam/ der König ſelbſt in einem moraſte ſtecken blieb und erſtickte/ und erſt 2 monate darauf gefunden wurde. Nach deſſen tode hatte zwar Ferdinandus I wegen ſeiner gemahlin Anna das nächſte recht zur krone. Allein Johannes von Zapolia/ Waywode von Siebenbürgen/ brachte es dahin/ daß er ſo fort zum König erwählet und gekrönet wurde. Andere hingegen erwählten a. 1527 Ferdinandum zu ihren König/ welcher auch Johannem aus der reſidentz-ſtadt Offen verjagte/ und bey Tokay einen conſiderabeln ſieg erhielt/ dergeſtalt daß ſich Johannes nach Pohlen retiriren muſte. Dieſer aber ſuchte a. 1528 bey dem türckiſchen Käyſer hülffe/ welcher ſelbſt vor Wien rückte/ und denſelben ort vergeblich belagerte. Nachdem auch a. 1532 die Türcken bey Lintz in Oeſterreich geſchlagen waren/ kam es endlich a. 1535 zum frieden/ dergeſtalt/ daß ein jeder behalten ſolte was er hätte/ beyde ſich Könige von Hungarn ſchreiben/ und wenn Johannes ſtürbe/ gantz Hungarn an Ferdinandum oder ſeine erben fallen: hingegen wenn Johannes einen ſohn hinterlieſſe/ ſolte derſelbe das fürſtenthum Siebenbürgen nebſt dem fürſtenthume Troppau in Schleſien bekommen. Dieweil aber Ferdinandus in Siebenbürgen eine diverſion machte/ kam es wiederum zur ruptur. Indeſſen ſtarb König Johannes a. 1540 plötzlich/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Iſabella/ Königs Sigismundi in Pohlen Printzeßin einen eintzigen ſohn/ namens Johannem Sigismundum/ welchen er Georgium Martinuz/ Biſchoffen von Waradein/ und Petrum Petrovitium/ zu vormunden überließ. Ob nun gleich Ferdinandus um die abtretung des königreichs anhielt/ wolte doch des Johannis wittwe ſolches nicht thun/ ſondern begab ſich unter Solymanni ſchutz. Dieſer ſchlug Ferdinandi armee von Ofen weg/ eroberte ſolchen ort a. 1541 mit liſt/ und nahm viel andere feſtungen ein/ bis a. 1545 ein 5 jähriger ſtilleſtand zwiſchen den Chriſten und Türcken geſchloſſen wurde. Obbemeldter Georg Martinuz ſpielte dem Ferdinando a. 1550 einige veſtungen in die hände/ welches aber die Türcken dergeſtalt verdroß/ daß ſie a. 1552 von neuem einbrachen/ und einige örter eroberten. An. 1563 ſtarb Ferdinandus/ und folgte ihm Maximilianus II, welcher gleichfalls mit den Türcken zu kriegen hatte/ jedoch kam es a. 1567 zu einem 8 jährigen ſtilleſtande/ krafft deſſen die Türcken ihre conqueten behielten. Deſſen ſohn und nachfolger/ Rudolphus II, kam anno 1576 zur regierung/ und führete gantzer 15 jahr mit den Türcken krieg; endlich wurde an. 1606 ein ſtillſtand auf 20 jahr geſchloſſen/ in welchem unter andern beſchloſſen ward/ daß der türckiſche Käyſer Rudolphum einen vater/ dieſer den Achmet einen ſohn nennen ſolte. Jhm folgete ſein bruder Matthias/ welcher bereits bey Rudolphi II leben an. 1608 zum hungariſchen König war gekrönet worden. Dieſer verlängerte an. 1616 den frieden mit dem Türcken auf 20 jahr/ und ließ an. 1618 ſeinen vetter Ferdinandum II zum König von Hungarn krönen. Selbiger hatte zwar mit dem ſiebenbürgiſchen Fürſten/ Bethlen Gabor/ als welcher ſich an. 1620 zum König von Hungarn krönen ließ/ zu thun; allein als Ferdinandus II die ſchlacht auf dem weiſſen berge vor Praag gewonnen hatte/ ſchloß er an. 1621 mit Bethlen einen gar erträglichen frieden. Sein ſohn Ferdinandus III wurde an. 1625 König von Hungarn/ welcher den frieden mit den Türcken erneuerte/ und ſich mit dem ſiebenbürgiſchen Fürſten Georg Ragoczi verglich. Er ließ zwar ſeinen älteſten Printzen/ Ferdinandum IV, an. 1647 annoch bey lebzeiten zum König von Hungarn krönen. Er ſtarb aber an. 1654 darauf. Jhm folgete alſo ſein anderer ſohn Leopoldus/ welcher an. 1655 zu Preßburg gekrönet wurde. Dieſer hat mit den Türcken auch mit den Malcontenten vieles zu thun gehabt/ wovon aber unter ſeinem leben mit mehrerm. An. 1687 wurde der itzige Käyſer Joſephus den 9 december zu Preßburg mit groſſer ſolennität zum König von Hungarn gekrönet/ und darbey die erb-gerechtigkeit dem hauſe Oeſterreich zugeſtanden/ auch das privilegium Königs Andreä aufgehoben. *Ant. Bonfinii* hiſtor. Hungar.; *Mich. Ritius* de reg. Hung.; *Nicol. Iſthuanfi* hiſt. Hungar.; *Caſp. Ens* rer. hung. hiſt; *Fugger* ſpiegel der ehren vom hauſe Oeſterreich lib. 4 cap 10; *Petri de Rewa* monarch. ſacra Hung.; *Iac. à Mellen* ſeries regum Hung; *Schurtzfleiſchii* Hung.; Europ. Herold. part. II p. 370; *Chriſtoph Parſchitz* tabella Hung. Regum.

Hunger/ (Albertus) ein Doctor juris und theologiæ zu ende des 15den ſeculi. Er war von geburt ein Teutſcher/ des Wolffgangi Hungeri/ eines gelehrten juriſten ſohn/ profeſſor zu Jngolſtadt/ auch Vice-Cantzler ſelbiger academie/ und canonicus von Paſſau. Er hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit nicht allein/ ſondern auch durch ſeinen eiffer/ welchen er vor die catholiſche religion bezeuget/ ſehr bekandt gemacht/ weshalber er zum öfftern die feder wider die Proteſtanten ergriffen/ auch eine oration gehalten/ unter dem titul: de homologia ſive conſenſu Lutheri cum philoſophia Epicuri. *Miræus* de ſcript. ſec. 16.

Hungerford/ iſt eine ſtadt von Kentburg-Hundred in der ſüd-weſtlichen gegend von Barkſhire. Sie ſtöſſet an Wiltſhire/ und lieget auf der ſüd-öſtlichen ſeite des fluſſes Kennet/ iſt auch ſonderlich wegen ihrer vortrefflichen forellen und krebſe bekannt.

Hungquang/ Käyſer in Sina. Als der ſineſiſche Käyſer Zunghin ſich an. 1644 ſelbſten erhencket/ und der auffrührer haupt Licungzus flüchtig werden müſſen/ wolte zwar der chineſiſche Herr Uſanguei/ daß die Tartarn aus Sina ſich wieder in ihr reich begeben ſolten/ ſie nahmen aber die gelegenheit in acht/ lieſſen mehr friſche völcker aus ihren landen kommen/ und erkläreten den 6 jährigen Xunchi zu einem König/ welches die Sineſer in groſſe verwirrung ſetzte/ bis ſie den muth faſſeten/ und Hungquang/ des verſtorbenen Zunghins ſchweſter ſohn/ welcher damals aus der provintz Honan/ allwo er wider des Licungzi anhang geſtritten/ zu Nanking anlangete/ mit groſſer pracht kröneten. Dieſer ſchickte einen abgeſandten an die Tartarn/ und erbot ſich mit ihnen frieden zu ſchlieſſen/ auch die nordiſchen lande ſeines reichs/ die ſie bereits eingenommen gehabt/ abzutreten/ welches aber ſelbige zu thun ſich weigerten/ und das reich gantz zu haben verlangten. Jnzwiſchen kam ein jüngling nach Nanking/ und gab ſich vor des Xunchings älteſten ſohn aus/ welchen aber Hungquang in ein gefängniß werffen ließ/ worüber deſſen anhänger einen tumult erregten. Dieſen tumult machten ſich die Tartarn zu nutze/ und ſetzten mit ſchiffen über den alſo genannten Saffran-fluß/ der zwar an der andern ſeite mit Sineſern ſattſam beſetzet geweſen/ aber von ihnen verlaſſen worden. Hierauf giengen die Tartarn auf die provintz Nanking loß/ eroberten nach einiger gegenwehr die ſtadt Yangcheu mit ſturm/ und bekamen/ durch vermittelung eines verräthers/ Threns/ im junio an. 1645 den Hungquang auf der flucht gefangen/ welcher dem tartariſchen König Kungchi nach Pequing zugeſchicket worden/ ihn daſelbſt vor der ſtadt-mauer an einer bogen-ſähne aufhencken laſſen/ worauf Hungchi das königreich Sina völlig an die Tartarn brachte. *Martinius* de bello Sinico.

Hunibaldus/ ein fränckiſcher autor, welcher zu Clodovæi des groſſen zeiten lebte. Er ſchrieb eine fränckiſche hiſtorie/ darzu er verſchiedenes aus der Druiden ſchrifften geſammlet. Allein/ diejenige hiſtorie/ ſo wir heute zu tage haben/ iſt unſtreitig ſupponiret. Trithemius hat ihm ſtarck gefolget. *Pontanus* orig. Franc. lib. 3 c. 3; *Voſſius* de hiſtoricis latinis lib. 2 c 22; *Struv.* diſſert. de doctis impoſt. § 6.

Hunnäus/ (Auguſtinus) canonicus von S. Peter zu Löven aus dem 16den ſeculo. Er verſtund die theologie und ſprachen wohl/ worinnen er auch mit groſſen ruhm lehrete. Man brauchte ihn/ die bibel zu corrigiren/ und Pabſt Gregorius XIII ſchrieb an ihn/ daß er die patres mit den manuſcriptis conferiren möchte/ um ſelbige deſto accurater drucken zu laſſen. Er würde auch ſolches übernommen haben/ wofern er nicht um eben ſelbige zeit im monat ſeptembris an. 1577 verſtorben wäre. Er publicirte ſummam Thomæ; axiomata eccleſiæ de ſacramentis, &c. *Valerius Andreæ* biblioth. Belg.; *Miræus* de ſcriptor. ſecul. 16.

Hunncourt/ lat. Hunonis curia, oder Hunnicuria, iſt eine kleine frantzöſiſche ſtadt in der Piccardie am fluſſe Schelde/ 3 meilen von Cambray/ woſelbſt an. 1624 zwiſchen den Frantzoſen und Spaniern eine blutige ſchlacht gehalten wurde. Beſchreibung Franckreichs p. 331.

Hunni/ ein aſiatiſches volck/ welches ſich in den mittlern zeiten bekannt gemacht. Es wird von deren ankunfft verſchiedentlich geſchrieben/ indem die Hunnen ihre genealogie von Noa herführen. Jornandes hingegen giebt vor/ daß der gothiſche König Filimer/ als er in Pannonien kommen/ etliche Alrunen und zauber-weiber aus ſeinem lager gejaget/ die hätten ſich in die wälder retiriret/ und daſelbſt mit den Faunen gebuhlet/ aus welcher vermiſchung dieſe Hunnen wären gebohren worden. Weiln aber Jornandes ein Gothe/ und alſo der Hunnen feind war/ ſo iſt auch ſelbigem hierinnen wenig glauben zuzuſtellen. Andere wollen die Hunnen von den Gothen herleiten/ oder von den Sarmatiern. Am ſicherſten iſt es/ daß man ſelbige von den Scythen herführet/ indem ſie anfänglich hinter dem ſchwartzen meere gewohnet/ wo heutiges tages die gräntze zwiſchen Aſien und Europa iſt. Sie zogen ſich nach und nach mehr an den ſee Mäotis und den fluß Don; weiln ſie aber ſahen/ daß dieſes land viel beſſer war/ als ihre wildniſſen/ die ſie ſonſten bewohnet/ kamen ſie im vierdten ſeculo bey vielen 100000den unter 6 hauptleuten über dem fluß Don/ umzogen den mäotiſchen ſee/ und ſchlugen ſich erſtlich durch die Alanen/ und hernach durch die Gothen. Weil ihnen aber das land immer beſſer gefiel/ rückten ſie zu Käyſers Valentiniani zeiten immer weiter/ bis ſie an die Theiß kamen. Hermanaricus/ der damalige gothiſche König/ widerſetzte ſich ihnen zwar/ wurde aber durch verrätherey ermordet/ und die Gothen genöthiget/ zu entweichen. Nach dieſem bekamen ſie auch luſt zum lande jenſeit der Donau. Jhnen widerſetzte ſich der römiſche Land-voigt Macrinus/ weil aber die Hunnen weder ſchiffe noch brücken über die Donau hatten/ war er ihrenthalben auſſer ſorge. Jedoch ſchwummen die Hunnen ohnfern Ofen nächtlicher weile auf blaſen über die Donau/ überfielen die Römer im ſchlaff/ und erſchlugen der etliche tauſend. Als ſich aber ſelbige ermanneten/ wurden die Hunnen gezwungen/ wieder über die Donau zu ſchwimmen. Es kam hierauf an den öſterreichiſchen gräntzen abermals zu einer ſchlacht/ in welcher die Römer aufs haupt geſchlagen wurden/ und den Hunnen Pannonien laſſen muſten. Dieſe erwähleten hierauf an. 401 Attilam zu ihrem König/ von dem an ſeinem orte. Er hinterließ 2 ſöhne/ Adalricum und Chabam/ welche mit einander krieg führeten/ in welchem Adalricus in einer ſchlacht/ die ums jahr 458 gehalten wurde/ erſchlagen ward. Ob nun wohl Chaba das feld erhalten/ wolten ihm doch die fremden völcker/ zumahl die Teutſchen/ nicht pariren/ ja der berühmte römiſche General/ Dietrich von Verona/ gieng ihm dergeſtalt zu leibe/ daß er endlich Hungarn verlaſſen/ und ſich nach Griechenland ſalviren muſte. Daſelbſt ſol ſich dieſer Chaba gantzer 13 jahr aufgehalten haben. Nach dieſem iſt er mit 60 natürlichen brüdern un̄ 15000 überbliebenen Hunnen um das jahr 471 wieder heim in Scythien gezogen/ allwo er ſeinem groß-vater Bendegaz noch ſoll am leben gefunden haben. Es blieben aber von den Hunnen viele zurück/ maſſen ſich 3000 darvon in Siebenbürgen niedergelaſſen/ welche ſich nicht mehr die Hunnen/ ſondern Siculos, das iſt ſo viel/ als die überbliebenen/ nenneten/ daher ihre nachkommen noch itzo die Zeckler genennet werden. Attilä 2 andere ſöhne/ Ernacus und Durichus/ ſuchten zwar das hunniſche reich in Hungarn wieder aufzurichten/ wurden aber von den Oſt-Gothen verjaget. Als die Longobarder im ſechſten ſeculo in Jtalien zogen/ kamen die Avarer/ eine hunniſche nation/ wieder in Hungarn/ wurden aber unter Cachano III abermals aus Pannonien vertrieben. Dieſe rufften ihre landsleute/ die Hunnen/ aus Scythien zu hülffe/ welche mit groſſem ſchwarm in Siebenbürgen und nachmals in Hungern gekommen/ und nachdem ſie die damaligen einwohner/ die Slaven/ überwunden/ vereinigten ſie ſich mit den Avaren/ und nenneten ſich Hunnavaren/ woraus die Hungarn entſtanden. Es war ein rohes und barbariſches volck. Sie fraſſen menſchen-fleiſch/ truncken menſchen-blut/ biſſen ihre kinder alſobald in der wiegen in die backen/ damit ſie von kindes-beinen an der wunden möchten gewohnet werden/ und was dergleichen mehr war. *Rhegino*; *Sigebertus Gemblac.*; *Iornandes* de rebus Geticis; *Io. Olaus* hiſt lib. 6 c. 24; *Krantzius* Vandal. lib 6 c. 5; *Ant. Bonfin.* hiſt. Hungar.; *Abr. Backſchay* de ingreſſu Hunnorum in Pannon.; *Fugger* ſpiegel der ehren; *Schurtzfleiſch.* Hungar.

Hunniades/ (Johannes Corvinus) Gouverneur des königreichs Hungarn/ und ein berühmter General. Er war einer von den beſten krieges helden ſeiner zeit/ welcher ſich durch ſeine tapfferkeit und tugend ſonderlich bekannt gemacht. Sein vater ſoll Butho/ ein edler Wallach/ geweſen ſeyn; die mutter Eliſabeth Paläologa aus dem geſchlechte der letzten griechiſchen Käyſer von Conſtantinopel. Seine vorfahren ſollen erſtlich zwiſchen der Huna und Corana in Croatien ums jahr 1273 gewohnet/ von dannen ſich an die ſiebenbürgiſchen gräntzen gewendet/ und allda zwiſchen Waradein und Clauſenburg das ſchloß Huniad erbauet/ ſonſten aber von den alten Gothen hergeſtammet/ und in das alte römiſche geſchlechte der Corvinorum geheyrathet haben. Andere aber wollen ihn vor Käyſer Sigismundi unächten ſohn ausgeben/ vorgebende/ daß als ſelbiger in Siebenbürgen geweſen/ habe er eines wallachiſchen von Adel ſchöne tochter geſchwängert/ und als er ſie 3 monat darauf beſuchet und in ſolchem zuſtand angetroffen habe/ ihr einen ring verehret/ und darbey befohlen/ daß ſie ſich wohl in acht nehmen/ und was ſie gebähren würde/ fleißig aufferziehen laſſen ſolte. Hierauf habe er ſie reichlich ausgeſtattet/ und an einen Wallachen verheyrathet. Als nun die mutter den neugebohrnen Johannem einſten auf dem ſchoße gehabt/ und ſelbiger mit ermeldtem ringe geſpielet/ ſey ein rabe zugeflogen kommen/ und habe ſelbigen ring hinweg geführet. Die mutter habe ein geſchrey gemacht/ worauf der mann herbey gekommen/ welcher den raben mit einem pfeile geſchoſſen / und hierdurch den ring wieder bekommen. Als nun dieſer Johannes erwachſen habe die mutter ſelbigen vor Sigismundum bracht/den ring vorgezeiget/ welcher ihm darauf viele güter und herrſchafften eingeräumet; ſo aber Bonfinius vor eine fabel hält. Er hat ſich durch ſeine tapfferen thaten berühmt gemacht/ indem er an. 1442 und 43 die Türcken ſchlug/und von Belgrad verjagte/nachdem ſie dieſe ſtadt 7 monat belagert hatten. Desgleichen war er auch mit bey der ſchlacht zu Varna/ die der gantzen Chriſtenheit nachtheilig war/ als in welcher Ladislaus getödtet wurde. Nachgehends wurde er zum Gouverneur von Ungarn gemacht/ und jagte den Türcken eine ſolche furcht ein/ daß auch ſo gar ihre kinder ſeinen namen ohne zittern und entſetzen nicht hören kunten. Sie nenneten ihn insgemein Iancuslain, das iſt/ Johann den gottloſen. An. 1448 den 17/ 18 und 19 october wurde er von den Türcken geſchlagen. Die ſchlacht geſchahe an den bulgariſchen gräntzen/ und währete gantzer 3 tage. Endlich/ als 34000 Türcken und 8000 Chriſten geblieben waren/ ſo erhielt Sultan Amurath II das feld/ und Corvinus muſte ſich aus dem ſtaube machen. Auf der flucht gerieth er zwey ſtraſſenräubern in die hände/ die zogen ihn aus/und nahmen alles/was er hatte. Er pflegte aber ein göldenes mit edelgeſteinen verſetztes creutz auf ſeiner bruſt zu tragen. Indem ſich nun die räuber deshalber zanckten welcher das kleinod behalten ſolte/ ſo erſahe Corvinus ſeine gelegenheit / und ſtieß den einen darnieder / daher der andere / wie er ſahe/ daß es alſo hergieng/ſelber abſchied nahm. Nach dieſem gieng er 5 tage in der irre herum/ bis er endlich einen hirten antraf / der ihm aus mitleiden etliche zwiebeln und einen krug waſſer vorſetzte. Nach dieſem kam er in Servien/da ward er zwar arreſtiret/aber bald wieder loß gelaſſen / und darauf arrivirte er bey den ſeinigen in Ungarn. Unterdeſſen war er von Graf Ulrichen von Cilley/welcher das gouvernement in Hungarn gerne ſelber haben wolte/bey dem König Ladislao verunglimpffet/ als ſuchte er ſich königliche gewalt anzunehmen; allein er wurde in ſeinem gouvernemente confirmiret/ und der Graf von Cilley kam davor in ungnade. Als Mahomet II an. 1456 Griechiſch-Weiſſenburg belagerte/defendirte er ſelbigen ort ſo wohl / daß der Sultan mit verluſt 50000 mann die belagerung aufheben muſte. Seine gemahlin war Eliſabeth/ Mich. Zielagii ſchweſter/ aus dem vortrefflichen geſchlechte der Gherebier gebohren / von welcher er 2 ſöhne/ Ladislaum und Matthiam/ und eine tochter Beatrix hinterlaſſen / welche erſtlich an Graf Bernhard von Frangipan und Madruz/ und nach deſſen tode an. 1506 an Marggraf Georgen von Brandenburg Anſpach vermählet worden. Mahomet II war ſehr betrübt über ſeinen todesfall; geſtalt er ihn den vortrefflichſten ſoldaten in der welt nennete/ und ſich unglücklich ſchätzte / daß kein anderer ſeines gleichen mehr übrig wäre, mit dem er fechten/und die verlohrne ehre wieder erlangen könte. Pabſt Calixtus III weinete bitterlich / ja alle Chriſten betrübten ſich hefftig über ſeinen tod. *Thuroſius* in chron. Hungar.; *Æneas Sylvius* Europ.; *Bonfinius* hiſt. hung; *Fugger* ſpiegel der ehren des hauſes Oeſterreich lib. 5 c. 10.

Hunniades / (Matthias) ſ. Matthias.

Hüningen / iſt eine berühmte frantzöſiſche feſtung am Rheinſtrom. Es lieget ſelbige eine viertel meile unterhalb Baſel im badenſchen gebiete. Ehemals war ſie nur ein dorff/ es wurde aber von den Frantzoſen eine ſchantze daſelbſt angeleget/ welche im junio an. 1677 durch die eiſenachiſche armee auf diſcretion erobert wurde. An. 1679 fiengen die Frantzoſen an/ ſelbigen ort mit macht zu befeſtigen / und ob gleich der Canton Baſel ſo wohl als die gantze Eydgenoſſenſchafft darwider proteſtirten / und durch ihren geſandten am frantzöſiſchen hofe deßhalber vorſtellung thaten/ konten ſie doch weiter nichts erhalten/ als daß die feſtung etwas von der ſtadt Baſel ſolte entfernet ſeyn. Und ohngeachtet durch ergieſſung der Birſeck die feſtungs wercke groſſen ſchaden erlitten/ſo wurde doch ſelbige den 21 aug. an. 1681 am S. Ludwigs feſte eingeweihet/ auch ſelbige immer mehr befeſtiget. Die feſtung beſtehet aus einem fünffeck. Die baſteyen haben alle aufgeworffene ſchantzen/ in deren mitten ein leerer platz iſt/ mit einem ſo ſtarck gewölbten magazin/ daß darwider ſchwerlich einige bomben was ausrichten können. Die wälle ſind gleichfalls ſehr ſtarck/ und vor der Courtine iſt ein weiter graben/ in deſſen mitten ein hornwerck/ ſo nur 10 oder 12 ſchuh hoch/ zu ſehen. Unten von dem walle an bis zu dem hornwercke gehet ein ſchwibbogen/wodurch man mannſchafft in die feſtung bringen kan. Vor dieſem hornwercke iſt ein halber mond/darinnen ein graben iſt/welcher den halben mond in einen winckel zerſchneidet/und gleichſam 2 halbe monde in einander macht. Auſſer dem iſt daſelbſt auch eine contreſcarpe 12 ſchuh hoch über dem waſſer/ wie auch noch ein ander groß hornwerck/ deſſen auſſentheile ſich weit hin gegen Baſel erſtrecken. Gleichergeſtalt hat man auch hier eine brücke über den Rhein/ſo zum theil auf einer inſul ſtehet/ und gleichfalls mit einem hornwercke fortificiret iſt. Die gebäude dieſes forts ſind ſehr ſchön / und kan der platz inwendig 4000 mann beherbergen. *Burnet* reiſe-beſchreibung part. 2 p. 259; beſchreibung Rheinſtroms.

Hunnius/ (Aegidius) ein berühmter wittenbergiſcher theologus. Er erblickte das licht dieſer welt an. 1550 zu Winreden/einer ſtadt im hertzogthum Würtemberg gelegen/ von ſchlechten eltern. Nachdem er in der jugend zu Adelberg und Maulbrunn ſeine fundamenta wohl geleget hatte/zog er nach Tübingen auf die univerſität/ und kam daſelbſt in liederliche compagnie/ ſo ihn von ſeiner frömmigkeit auf alle weiſe abwendig machen wolte / wovor ihn aber GOtt auf folgende weiſe behütete. Als er zu Adelberg noch auf der ſchule ſich befand / ward einſten unter ſeinen commilitonibus von der ſünde in dem Heiligen Geiſt ein diſcurs geführet worden, daß ſelbige von GOtt nicht vergeben würde/ diß hatte er ſo tieff zu hertzen genommen/daß er auch melancholiſch darüber worden/ und eine gantze nacht nicht ſchlaffen können/ ſondern GOtt ſehnlich mit weinen und flehen um erleuchtung des verſtandes gebeten. In ſolchem zuſtand gieng er frühe noch gantz betrübet in die ſchule/und fand zu groſſem troſt gantz ohngefehr des Johann Spangenbergs buch, theologiſche perle/ in ſeinem gewöhnlichen orte aufgeſchlagen / aus welchem er in dieſer lehre ſehr kräfftigen troſt empfunden. Zu Tübingen fieng er nun an collegia philoſophica zu hören/ und ward im 17den jahre ſeines alters ſchon capabel den höchſten gradum anzunehmen / applicirte ſich nachdem aufs ſtudium theologicum, und brachte es unter den vortrefflichſten männern Jacobo Andreä / Jacobo Herbrando / Theodorico Schnepfio/ Johanne Brentio und vielen andern / in kurtzer zeit dahin/ daß er nicht nur mit unter die ſtipendiaten des hertzogthums Würtenberg mit aufgenommen/ ſondern auch nach der zeit beym miniſterio zu Tübingen/ worein er recipiret worden / in predigten und diſputationibus ſich dergeſtalt exercirte/ daß er/ nachdem Jacobus Herbrand nach Marpurg in Heſſen war vociret worden / die academie ihn aber nicht dimittiren wolte/ er an deſſen ſtatt von der facultät zu Tübingen vorgeſchlagen wurde / und hierauf an. 1576 profeſſionem theologicam auf ſelbiger univerſität erhielte. Hier fieng er an ſich immer mehr und mehr hervor zu thun/ und muſte auf Landgraf Ludwigs befehl mit Polycarpo Lyſero/ ſo er ſtets gar hoch äſtimiret hatte/ in der theologie Doctor werden/ welcher letztere ihm auch in den vielfältigen controverſien/ ſo er mit den gelehrteſten Reformirten/ Urſino/ Grotio/ Pezelio/ und vielen andern/ nachdem auch mit den Flacianern hatte / beyſtund. Hierauf vocirte ihn der damalige Adminiſtrator der Chur Sachſen/ Fridericus Wilhelmus/ nach Churfürſt Chriſtiani I abſterben auf ſehnliches bitten des gantzen landes nach Wittenberg / und nahm ſelbigen mit ſich nach Regenſpurg auf den reichs-tag. Von dar er/ auf Hertzog Friederichs des IV zu Brieg und Lignitz anhalten/ in Schleſien gieng um den damaligen reformirten Superintendenten / Leonhardum Krentzheimium, ſamt allen Reformirten auszujagen/ und das land vor den heimlich eingeſchlichenen ſecten bey evangeliſch-lutheriſcher lehre zu erhalten. Folgenden jahres darauf hatte Hunnius viel ſchwere controverſien mit den bekannten reformirten theologis, Samuele Hubero und D. Pareo, da auf beyden ſeiten viel ſchrifften gewechſelt wurden/ ſo aber Hunnius gar glimpfflich widerlegte/ und das zur ſelbigen zeit unter dem namen des Marggraf Ernſt Friedrichs zu Baaden heraus gekommene buch/ auch etliche von Bellarmini ſchrifften/ darinnen er den ablaß hefftig defendiret hatte/ gewaltig refutirte/ darum auch eine reformation im Anhaltiſchen anſtellete/ woſelbſt man die adiaphora abbringen/ und bilder/ orgeln und altäre abſchaffen wolte. Bey ſo geſtalten ſachen nun wolte der Pfaltzgraf am Rhein / Philipp Ludwig / eine vereinigung zwiſchen der römiſch-catholiſchen und lutheriſchen religion ſtifften/ und ward zu ſolchem ende zu Regenſpurg auf ſeine koſten ein colloquium gehalten/ dahin auch Hunnius ſich begab/ und mit den damals berühmten römiſch-catholiſchen lehrern Gretſero und Tannero nebſt unſern theologis ſich unterredete. Weil aber auf ſeiten der Römiſch-Catholiſchen man auf ſolche art/ die dem Hunnio nicht anſtund, diſputiren wolte/ verſchlug ſich ſolches wiederum fruchtloß und zog auch Hunnius nach hauſe/ woſelbſt er alſobald erkranckete/ und währender maladie noch auf dem todt-bette ſein glaubens bekänntniß freymüthig ablegete/ darnebenſt an den richter-ſtuhl JEſu Chriſti am jüngſten gerichte provocirte/ daß er die reine lehre durch ſeine ſchrifften und controverſien überall zu erhalten geſonnen geweſen, in welcher andacht er auch ſtarb den 4 aprilis an. 1603 im 53ſten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften / unter welchen ſonderlich ſeine commentarii über die epiſteln Pauli berühmt/ ſind nach der zeit in 2 folianten zuſammen gedruckt worden. *Adami* vit. theol. p 344; *Freher.* in theatr.

Hunnius / (Nicolaus) iſt gebohren in Merſeburg an. 1585. Sein vater war obiger theologus Aegidius Hunnius. Dieſer untergab ihn der information gelehrter und berühmter Magiſtrorum, von welchen er gar bald ſo weit gebracht worden/ daß er mit nutzen die lectiones publicas hören können. Als er aber in der philoſophie gnugſamen grund geleget/ befliſſe er ſich auch des ſtudii theologiæ, von welchem er doch wieder zur philoſophie gekehret/ und in ſelbiger promoviret hat/ nachdem er mit ſeinem vater auf das regenſpurgiſche colloquium gereiſet/ und er daſelbſt dieſes ſtudii nutzen in den wichtigſten angelegenheiten mit mehrern erſehen hatte. Er that ſich aber bald alſo hervor / daß man ihm nicht nur eine adjunctur-ſtelle in der philoſophiſchen facultät zu Wittenberg/ ſondern auch die freyheit lectiones theologicas zu halten gabe. Indem er nun aller orten bekannt worden/ ſo vertraute man ihm die eilenburgiſche ſuperintendur. Worauf er die Doctor würde annahm/ und ſich mit einer gebohrnen Tettenbacherin verehligte. Als er aber hier 5 jahr zugebracht/ wurde er zum profeſſore theologiæ nach Wittenberg beruffen/ allda er ſich mit ſeinen ſchrifften ſo berühmt gemacht/ das er nach erledigter pfarre bey der Marien-kirche / wiewohl wider willen des Churfürſten/ im jahr 1623 nach Lübeck beruffen / auch ihm das folgende jahr die daſelbſtige ſuperintendur übergeben wurde. Nebſt ſeiner moderation und andern tugenden war er abſonderlich ſehr gutthätig gegen die vertriebene und armen / die er auf alle weiſe zu befördern ſuchte. Sonſt hatte er auch eine ſehr gute natur / doch ſchwächte er endlich ſelbige durch viele arbeit und ſtudiren ſo ſehr/ daß er durch allerhand kranckheiten ſein gedächtniß gantz eingebüſſet / auch bald darnach/ nachdem er ſeine collegen abſonderlich zur eintracht vermahnet/ und er auf die lehre/ die er lebens zeit vertheidiget hatte/ zu ſterben verſprochen ſeinen geiſt aufgegeben/ als er 57 jahr und 9 monat vollbracht hatte. Unter deſſen ſchrifften ſind dieſe: Miniſterii Lutherani divini adeoque legitimi demonſtratio; Capiſtrum Hunnio paratum; Lancelloto injectum; examen errorum Photinian; diſput. Antiphotin.; Διασκεψι; theol. de fundamentali diſſenſu doctrinæ evangelicæ Lutheranæ & Calvinianæ; apoſtaſia Romanæ eccleſiæ ab antiqua apoſtolica; Pellis ovina romanæ eccleſiæ detracta; harmonia evangeliorum dominicalium cum hiſtoriis V. T.; epitome credendorum, &c. *Witten* memor.

Huntcliffe / iſt ein bekandter ort an der küſte der engeländiſchen provintz Yorckſhire. Es iſt ſelbiger darvon bekannt / daß die meer-kälber allhier zu ſchlafen / und ſich in groſſer anzahl an die ſonne zu legen pflegen / iedoch dergeſtalt / daß allemahl eines von ihnen gleichſam wache hält / und bey herannahung eines menſchen entweder einen ſtein vom felſen / worauf es liegt / herab ſchmeißt, oder mit groſſem tumult ins waſſer hinein fällt / als wenn es mit fleiß den andern dadurch ein zeichen geben wolte, welche hierauf wieder zurück in die ſee lauffen / und mit ihren hinter-füſſen einen ſolchen nebel von ſand, kieß oder ſteinen auswerffen / daß ihre verfolger dadurch zurücke getrieben werden. Jedoch fürchten ſie ſich nicht ſo ſehr vor den weibes perſonen; geſtalt ſie dann auch öffters von leuten in weiblichem habit gefangen werden. An eben dieſem orte werden viel gelbe und rothe ſteine gefunden / wie auch noch andere / ſo mit einer rauhen rinde bedecket ſind / und am geruch und geſchmack dem vitriol / ſalpeter und ſchwefel gleichen. *Cambden.* Brit. pag. 720.

Hunte oder Dinant / (Gualterus) ein engeländiſcher Carmelit aus dem 15den ſeculo. Pabſt Eugenius IV ſchickte ihn in Engeland / um die prälaten zu dem concilio zu Ferrara zu beruffen. Dieſer Hunte diſputirte daſelbſten ſehr eiffrig, refutirte auch der Griechen argumenta mit groſſem nachdruck. Er hat eine relation ſeiner ſtreitigkeiten hinterlaſſen / und einige andere theologiſche und hiſtoriſche ſchrifften / vornemlich aber einen kurtzen extract des Comeſtoris. Er ſtarb im hohen alter an. 1470. *Pitſeus* de ſcript. Angl.; *Lucius* bibl. Carm.; *Marcus Ant. Alegre* in paradox.; *Poſſevinus* app. ſacro; *Voſſius* de hiſtor. latin. libr. 3.

Huntington / iſt die haupt-ſtadt in der engeländiſchen landſchafft Huntingtonſhire / 48 meilen nord-oſt-wärts von Londen. Es iſt ein vortrefflicher ort / welcher ſehr luſtig am ufer der Ouſe gelegen. Vor zeiten war dieſe ſtadt ſo groß und volckreich / daß 15 kirch-ſpiele darinnen waren / ſo aber anitzo bis auf 3 herunter gekommen. Doch iſt es noch bis dato ein guter ort vor die inländiſche handelſchafft. Er iſt wohl bewohnt / und hat ſtarcken zuſpruch von reiſenden perſonen, geſtalt alle / die entweder von norden kommen / oder dahin wollen / dadurch müſſen. Es ſind auch hier die rudera von einem alten caſtelle / ſo vom Könige Eduardo dem ältern erbauet worden / zu ſehen / und von einer abtey / welche die Käyſerin Mathildis und Euſtachius Lovelon geſtifftet. Uber dieſes iſt dieſer ort auch bekannt wegen des Grafen titels, ſo unterſchiedliche familien nach der normanniſchen eroberung davon geführet haben / unter welchen auch einige ſchottländiſche Könige und Fürſten geweſen. Es erlangte dieſen titul George Baron Haſtings den 8 decemb. an. 1529 vom König Henrico VIII, von welcher zeit an ſolcher auch bey der familie Haſtings geweſen. *Camdens* Britannia; Hamburger hiſt. remarquen 1701 p. 229.

Huntington Shire / lat. Huntingtonienſis comitatus, iſt eine inländiſche grafſchafft von Engeland / welche mit Northampton-, Bedford- und Cambridge-Shire umgeben / und ziemlich klein iſt / ſo daß ſie ſich kaum auf 20 meilen erſtrecket. Die gantze grafſchafft wird in 4 centenen eingetheilet / worinnen 79 kirchſpiele und 6 marckt-ſtädte ſind. Die einwohner wurden von den Römern Iceni genennet. Zur zeit der heptarchie war es ein ſtück vom königreiche Mercia / anitzo aber iſt es ein theil von der diœces Lincoln. Vor zeiten war dieſes eine ſehr höltzigte landſchafft, und iſt durchaus platt und eben, ſo, daß nur an einigen wenigen örtern etliche kleine hügel zu ſehen. Den namen Huntington ſhire hat dieſes ländgen von dem worte Hunt / jagen / bekommen / weil vor dieſem / ehe noch die wälder zu anfang Königs Henrici II regierung ausgerottet wurden / vortrefflich feder-wildpret darinnen war. Die kleinen hügel tragen gut getraide / gleichwie hingegen die thäler gut futter vors vieh haben. Der öſtliche theil aber gegen Cambridge-ſhire iſt etwas moraſtig. Das 4te theil dieſer landſchafft gehörete vor zeiten der obgemeldten abtey. Unter den beſten gebäuden darinnen iſt Humbolton-caſtle und Hinching Brook. Das erſte ſchloß gehöret dem Grafen von Mancheſter / und das letzte / (in welchem eines von den vortrefflichſten zimmern in gantz Engeland iſt) dem Grafen von Sandwich. Nahe bey S. Niots iſt ein dorff mit namen Hale-Weſton / worbey 2 nicht weit von einander liegende brunnen ſind / der erſte davon hat ſüß waſſer / und vertreibt die dunckelheit der augen; der andere aber hat einen widerwärtigen geſchmack / und hilfft wider die krätze und den auſſatz. Huntington iſt der eintzige ort in der provintz / welcher einige glieder ins parlament ſchickt auſſer den 2 Rittern der grafſchafft. *Camdeni* Britannia.

Huntington / (Theophilus Haſtings) Graf von Huntington / Baron Haſtings / Hungerford / Botreaux / Malms und Moels. Er war den 10 decembr. an. 1650 gebohren. Seine eltern waren Ferdinandus Graf von Huntington / der an. 1655 verſtorben / und Lucia / Johannis Davres von Englefeild tochter und erbin. An. 1692 wurde er wegen hoch verraths in den tour geſetzet / aber nachgehends wieder frey geſprochen / und ſtarb im monat junio an. 1701. Hamburg. hiſt. remarquen p. 219.

Huntington / (Robertus) ein berühmter engeländiſcher theologus. Er war an. 1636 an das licht dieſer welt gebracht zu Deorhiſtan / in Glocester gelegen. Sein vater war prediger daſelbſt / und hatte unter ſeinen vielen kindern vier ſöhne zum ſtudio theologico gewiedmet. Darunter war dieſer Robertus der andere, welcher zu Bitzel die ſchule / und zu Oxfort die univerſität beſuchte / daſelbſt auch unter dem berühmten Pocockio in den linguis orientalibus ſolche progreſſen machte / daß er an. 1663 mit ruhm Magiſter werden kunte. An. 1670 trat er in die ſtelle eines bishero bey den engeländiſchen kauffleuten ſich aufhaltenden predigers mit namen Frampton / da er alſobald / nachdem er ſich zu Epheſo bevor umgeſehen, nach Alexandrien / und endlich nach Aleppo ſchiffete. Allhier kriegte er einige ſchöne bücher unter händen, ſo, daß es ihm eine groſſe hülffe war / daß er zu hauſe ſchon in der bodlejaniſchen bibliothec die MSC. ein wenig kennen gelernet. Er hielte auch ſtets gute correſpondenz mit Fello / Pocockio / Marſchallo und Bernardo / und kauffte in Perſien / Egypten / Syrien und Paläſtina die herrlichſten manuſcripta. Indeſſen / als er ſyriſche bücher aufzutreiben bemühet / gerieth er mit Stephano Petro, dem Patriarchen der Maroniten zu Antiochien in gute bekanntſchafft / durch deſſen vorſchub er Ephremi Syri commentarium in pentateuchum und etliche homilien / auch andere ſyriſche bücher / davon man in der Chriſtenheit noch nichts gewuſt / mit leichter mühe erhielte. Zwar ließ er ſich auch ſehr angelegen ſeyn / die ſyriſche verſion der epiſteln des S. Ignatii aufzutreiben / weil er von D. Fellin zu Oxfurt hierzu ernſtlich ermahnet worden; doch kunte er hier mit ſeinem höchſten unwillen nichts ausmachen. Hierauf begab er ſich in Paläſtinam, Samariam und Galiläam. Sonderlich curieux war er, die zu Sichem ſich befindende Samaritaner zu beſuchen / bey denen er viel bücher geſchwinde laß / und über dieſes ein ſchönes chronicon, woraus die bibliſch- und kirchen-hiſtorie / daferne es ſolte ediret werden / nicht wenig licht empfangen dörffen / mit ſich brachte. In Egypten war er hierinnen ſehr glücklich / daß er viel ägyptiſche und arabiſche MSC. um ſchlechten preiß erkauffte. Die vornehmſten hiervon waren drey exemplaria von den ägyptiſchen 4 evangelien / welche Thomas Marſchallus / der eine ſonderbare luſt an dieſer ſprache hatte / heraus gegeben. Zu Alcair hatte er mit einem ägyptiſchen prieſter gedungen / die 2 volumina conciliorum abzuſchreiben / und mit einem andern / alle bücher der Propheten / ſo in coptiſcher ſprache ſich befunden / abzucopiren. Worzu ihm ſonderlich ein Capuciner, mit welchem er gar gute freundſchafft hielte / nicht wenig behülfflich geweſen. Zu gleicher zeit unterredete er ſich mit dem Ertz-Biſchoff vom berge Sina, Johanne Laſcari / wegen des zuſtandes der ihm untergebenen Chriſten / und ſonderlich der bibliothec des kloſters zu S. Catharinen auf der ſpitze deſſelbigen berges / doch muſten ſie hier bald wiederum von einander reiſen / und bedauerte er nichts mehr als daß ihm alle gelegenheit abgeſchnitten / mit dieſem manne ferner zu conferiren, mit welchem er ſo gerne wegen etlichen bey ihme ſich befindlichen raren griechiſchen und arabiſchen manuſcriptorum gehandelt hätte, dieſelbige in Engeland zu überſenden. Beſſer glücke widerfuhr ihm bey dem Carmeliten Archangelo de S. Theresia, einem miſſionario in Perſien welcher ihn nicht alleine von dem zuſtande der Sabäer oder Mandaer unterrichtete / ſondern auch noch an. 1683 drey ihrer ſehr hoch und rar gehaltenen bücher überſendete. Nun fieng er an in Orient auch eine menge von raren müntzen zu ſammlen / derer etliche wohl zuvor in der gantzen Chriſtenheit noch nie geſehen worden. Er brachte auch gar viel andere rare ſachen noch beyſammen / und ließ nachdem viel inſecta und naturalia der engeländiſchen ſocietät zum obſerviren präſentiren. Nachdem er im orient ſich 3 jahr aufgehalten / gieng er zu ſchiffe / und langete in Italien glücklich an / allhier beſahe er in eil die vornehmſten ſtädte und wandte ſich in Franckreich. Zu Paris machte er ſich mit vielen gelehrten männern bekannt. Endlich kam er wieder nach Oxfort / und promovirte an. 1683 in Doctorem theologiæ, worauf er den nach entdeckter conſpiration gegen den König / mit einem decret wider die adverſarios, ſo die königliche macht und gewalt zernichten wolten, an Caroli II hof nach Londen gieng / da er ſich in allen ſachen geſchicklich aufzuführen wuſte. Kurtz darauf ward er zum [illegible] über das collegium SS. Trinitatis nach Dublin vociret. Hier ließ er alſobald, der groben unwiſſenheit des gemeinen pöbels abzuhelffen / das alte teſtament / gleichwie zuvor das neue / in irrländiſcher ſprache überſetzen. Zu welchem herrlichen wercke der welt berühmte Boyle / ſeinen landsleuten zu gute, mühe und koſten gerne drauff wendete / damit die abergläubiſchen leute von den legenden der heiligen zur erkänntniß der warheit gebracht würden. An. 1692 wurde er aus Engeland / wohin er ſich nebſt andern theologis wegen der bekandten krieges troublen in Irrland / an. 1688 retiriret hatte / zu einer reichen präbende auf dem lande / und kurtz darauf zum rapotiſchen biſchoffthum in Irrland wiederum vociret; doch als er hierzu kaum war ordiniret worden / wurde er ohnverſehens kranck / und ſtarb an. 1692 ſeines alters 56 jahr. Der leichnam ward in die capelle des obgedachten collegii, dem er eine zeitlang vorgeſtanden / begraben / und von der wittwe ein ſchönes epitaphium von marmor aufgerichtet. *Thomæ Smith* vita Huntingtoni.

Huntly-Nabb / iſt ein ort an der küſte der engeländiſchen provintz Yorckſhire / der viel rauhe felſen und ſteinklippen hat / unter welchen einige von unterſchiedlicher gröſſe zu finden / die gantz kugel rund ſind / und wie groſſe ſtück kugeln ausſehen / wenn man ſelbige zubricht / findet man ſteinerne ſchlangen darinnen, die wie ein faden zuſammen gewickelt ſind, und keine köpffe haben. *Camdeni* Brit. pag. 721.

Hunquang / iſt eine provintz in China, ſo faſt in der mitten der andern provintzen lieget. Der fluß Kiang unterſcheidet ſie in das nördliche und ſüdliche theil. Die Chineſer nennen ſie Junuchiti / das iſt / das fiſch und reiß land, weil viel fiſche und reiß darinnen zu finden. Sonſt wird ſie auch der chineſiſche korn boden genennet, geſtalt man unter den Chineſern ſprüchworts weiſe zu ſagen pfleget / daß die provintz Kiangſi

China mit einem guten frühſtücke verſehen/ Hunquang aber es gantz unterhalten könne. Es giebt darinnen 15 groſſe ſtädte nebſt 108 kleinern/ auſer den veſtungen/ flecken und dörffern. Die groſſen ſtädte ſind Nuchang/ Hanyang/ Siangyang/ Tegan/ Hoancheu/ Kingcheu/ Yocheu/ Changza. *M Martini* deſcriptio Chinæ.

Hurault/ (Philippus) Ritter/ Graf von Chiverny und Limours/ nachmals Cantzler von Franckreich. Er war des Rudolphi Hurault/ eines britanniſchen von Adel/ ſo in währenden neapolitaniſchen kriegen umgebracht wurde/ ſohn/ von der Maria von Beaune den 25 martii an. 1528 gebohren. Er ſtudirte zu Poitiers/ und legte ſich am meiſten auf die hiſtorie. Er wurde a. 1554 als Rath in dem parlamente zu Paris/ und nachmals als Requeten-Meiſter aufgenommen. Heinrich von Franckreich/ Hertzog von Anjou/ machte ihn zu ſeinen Cantzler/ und folgte er ſelbigem in Pohlen/ und nachdem er zur krone gelanget/ machte er ihn zu ſeinen Groß-Siegel-Bewahrer/ und a. 1578 zum Cantzler ſeiner ritter orden/ gab ihm auch verſchiedene gouvernementer. Indeſſen wurde er nach des Birague tode Cantzler in Franckreich von an. 1578 bis an. 1588/ da ihm der König befahl/ ſich wieder in ſein haus zu begeben. Allein als König Heinricus IV zur regierung kam/ wurde er wieder nach hofe beruffen/ und bediente die cantzler ſtelle bis auf den 29 julii a. 1599/ da er ſtarb. Er hat einige memoires hinterlaſſen/ bey deren anfang man die genealogie des geſchlechts Hurault finden kan. Er verheyrathete ſich an. 1566 mit Annen/ Chriſtophori/ oberſten Präſidentens im parlamente zu Paris/ tochter/ von welcher er hatte Heinricum/ der hernach folget; Philippum/ Biſchoffen von Chartres/ der a. 1620 verſtarb; Ludovicum/ Grafen von Limours/ der ohne erben verſtarb. Heinricus Hurault/ war Graf von Cheverny/ ꝛc. Gouverneur der lande Chartrain und Bleſois/ und ſtarb den 1 martii a. 1648. Er vermählte ſich zum erſten male mit Franciſca Chabot-Charni/ und zum andern male mit Maria Guillard von Mariniere/ von welcher er hatte Heinricum und Philippum/ ſo jung verſtorben; Margaretam/ ſo zum erſten male mit Eraſmo von Daillon/ Grafen von Briancon/ und zum andern male mit Carolo/ Marquis von Aumont vermählet wurde; Eliſabetham ſo a. 1645 mit Franciſco Paul von Clermont/ Marquiſen von Monglat und Rittern der königlichen orden/ vermählet wurde; und Jacqueline Hurault. *Thuani* hiſt. lib 3; *Scævola Sammarthan* elog. lib. 4; *Mezeray* hiſt de France; *la Croix du Maine* bibl. Franc.; *Blanchard* hiſt. des Mait. des Requet.; memoires de Cheverny.

Hurault de l'Hoſpital; ſ. Hoſpital.

Hurles/ ſind gewiſſe ſo genannte 17 groſſe ſteine in der engeländiſchen provintz Cornwall/ da einer ſo weit von dem andern iſt als der andere. Sie ſind vermuthlich entweder zu ſieges zeichen oder gräntz-ſteinen aufgerichtet worden. Wiewol die gemeine ſage dahin gehet/ daß es in einen ſolchen ſtein verwandelte menſchen wären/ welche am ſonntage das in Cornwall übliche ſpiel/ auf engeländiſch Hurting genannt/ getrieben.

Hurons/ ein nord-americaniſches volck in Canada oder neu-Franckreich/ welches anfänglich ſehr wild war/ nunmehro aber der Frantzoſen gute freunde worden ſind. Sie begraben ihre todten cörper hauffen-weiſe/ und pflegen ſich nicht nach ihren vätern zu nennen. Darneben ſind ſie überaus ſehr zum diebſtahl geneigt/ ſo gar/ daß ſie mit den füſſen eben ſo gut als mit den händen ſtehlen können. Ihre weiber tragen einige hals-geſchmeide und arm-bänder/ und ihre ſitten ſind der andern einwohner in Canada ihren gleich. *Laet.* hiſt. novi orb.

Hurpoix oder Hurepoix/ iſt ein frantzöſiſch ländgen in Isle de France/ ſo faſt gantz auf der ſüdlichen ſeite der Seine liegt/ wo die örter Melun/ Corbeil la Ferte/ Mais/ ꝛc. ſind. Bisweilen wird die landſchafft um Mantois oder Mantian herum darunter begriffen. *Du Cheſne* hiſt. de Hurepoix.

Hurtado/ (Thomas) ein Clericus regularis aus dem Minoritenorden. Er war von Toledo aus Spanien bürtig/ und lehrte zu Rom/ zu Alcala und Salamanca/ erwarb ſich auch durch ſeine wercke groſſe ehre/ und ſtarb a. 1659. Er hat verſchiedene ſachen geſchrieben/ als: reſolutionum moralium libros 6; de congrua ſuſtentatione eccleſiaſt.; reſolutionum moralium de reſidentia ſacra libros 12; reſolutiones de unico martyrio, welchen letztern tractat er wider des Theophili Raynaudi tractat de martyrio per peſtem ſchrieb/ welcher ihm aber durch einen vortrefflichen tractat antwortete. *Nic. Antonius* bibl. Hiſpan.; *Miræus* de ſcript. ſec. 17.

Hurtado von Mendoza: ſ. Mendoza.

Huſan/ (Heinricus) ein teutſcher Iureconſultus. Er war a. 1533 zu Eyſenach gebohren. Als er ein wenig ſchreiben und leſen gelernet/ wurde er nach Bergen in Norwegen auf die handlung gethan. Allein/ weil diejenigen/ ſo ſich zur handlung begeben/ nackend in die ſee gelaſſen/ und wenn ſie wieder heraus gezogen/ bis aufs blut geſchlagen werden/ ſo gar/ daß mancher darüber ſterben muß/ ſo wurde auch dieſes waſſerſpiel/ wie ſie es nennen/ an ihm vollbracht. Als er aber das blutige hembde ſeiner mutter nach hauſe ſchickte/ wurde er wieder zurücke beruffen und den ſtudien gewiedmet. Nachdem er auf der academie Wittenberg a. 1553 den Melanchthonem gehöret/ wendete er ſich von dar nach Ingolſtadt. Hierauf gieng er nach Bourges in Franckreich/ und ferner nach Padua/ woſelbſt er mit einem hitzigen fieber befallen wurde: bey ſeiner rückkehr hielt er ſich eine zeitlang zu Speyer auf/ und trieb daſelbſt die praxin. Er wurde hierauf an den mecklenburgiſchen hof beruffen/ da er ſich denn bald zu Schwerin/ bald zu Wismar aufhielt/ auch verſchiedene geſandtſchafften in Franckreich/ vornemlich Engeland und am käyſerlichen hofe bediente. Letzlich wurde er bey Hertzog Johanne Alberto von Mecklenburg Cantzler. Weil er aber allzuſehr mit geſchäfften überladen wurde/ danckte er daſelbſt ab/ und wurde Syndicus und Conſulent zu Lüneburg/ allwo er den 9 december an. 1587 verſtarb. *Johann. Alberti* calendarium perpetuum; *Matth. Chytræi* delic.; *Adami* vit.

Huß/ (Johannes) ein berühmter zeuge der wahrheit aus dem 15den ſeculo. Er war auf einem dorffe/ Huſſenitz genannt/ von geringen eltern den 1 julii a. 1373 gebohren. Nachdem er ſeine fundamenta auf ſchulen gelegt/ ſtudirte er anfänglich zu Prage/ weil er aber keine lebensmittel hatte/ nahm ihn ein Profeſſor zu ſeinem famulo an/ und wird vorgegeben/ daß/ als er einſten die hiſtorie von S. Laurentio geleſen/ habe er einen verſuch thun wollen/ ob er auch gleiche marter ausſtehen könte/ und eine glüende kohle an ſeinen leib gehalten/ da es ihm aber gar empfindlich geweſen/ habe er ſie weggeworffen/ und ſeine ſchwachheit beweinet. Er legte ſich anfänglich auf die philoſophie/ erlernte auch die hebräiſche ſprache/ und laß die patres fleißig. Hierauf wurde er a. 1393 Baccalaureus, a. 1396 Magiſter, und an. 1400 prediger bey der kirche Bethlehem zu Prage. Er machte ſich hierbey durch ſeine beredtſamkeit und gelehrſamkeit ſonderlich bekannt/ daß er nicht allein groſſen zulauff in predigten bekam/ ſondern auch bey Königs Wenceslai gemahlin beicht-vater wurde. Als er aber aus heiliger ſchrifft den verfall der kirchen und die nothwendigkeit des wahren chriſtenthums erkannte/ fieng er an darvon öffentlich zu predigen/ auch des Pabſts allzugroſſe gewalt zu vernichten/ und daß der kelch im heiligen abendmahle vonnöthen ſey zu lehren. Auch hatten 2 brüder aus Engeland/ Jacobus und Conradus von Candelburg/ in ihrem gemache auf einer ſeiten das leiden Chriſti/ auf der andern den Pabſt mit ſeinem pomp vorgeſtellet/ und weil Huß ſolches öffentlich gelobet/ wurde ein groſſer zulauff dahin vom volcke. Hierzu kam/ daß Hieronymus Faulfiſch/ ſonſt pragenſis genannt/ welcher aus Engeland wieder zurücke kam/ ſich zu ihm geſellete/ und weil ſelbiger viele des Wiclefs ſchrifften mit ſich brachte/ und Huß manche wahrheiten daraus erkannte/ begunte er ſelbige mehr und mehr auszubreiten. So lange nun Huß nur weltlicher perſonen laſter ſtraffte/ wurde er überall vor einen heiligen mann gehalten/ wie er aber von des Pabſts gewalt und der geiſtlichen groſſen tyranney wider das arme volck und deren überhäufften ſünden lehrte/ wurde die cleriſey gantz raſend darüber/ und verhetzten die teutſchen Magiſtros und ſtudioſos, daß ſie Huſſen bey König Wentzeln in Böhmen verklagten/ welcher die ſache dem Ertz-Biſchoff Wolbra von Prage auftrug/ der einen ſynodum berieff/ aber den ausſpruch that/ daß man nichts ketzeriſches an ihm fünde/ Huß wäre bey ſeiner ordination mit einem eyde verbunden worden/ die wahrheit zu ſagen/ die könte man ihm nicht wehren. Hierauf fuhr Huß/ wie er angefangen hatte/ fort/ welches aber die urſache war/ daß ſeine wiederſacher die Teutſchen wider die Böhmen/ ſo meiſtens Huſſen anhiengen/ verhetzten/ woraus viel unruhen entſtunden. Jedoch/ weil die Teutſchen in academiſchen ſachen 3 vota hätten/ die Böhmen aber nur eines/ und dahero einen Rector ihres mittels erwählten/ drungen ſelbige mehrentheils durch. Als nun den 1 may a. 1408 wieder ein neuer Rector ſolte erwählet werden/ baten die Böhmen Huſſen/ daß er ſich doch bemühen möchte/ wie er es dahin brächte/ daß weil Carl der IV die pragiſche academie nach der pariſiſchen geſtifftet/ ſie auch hinkünfftig 3 vota und die ausländer nur eines haben möchten. Die ſache kam vor Wenceslaum/ welcher bis zum austrag der ſache ſeinen küchenmeiſter zum Rector ſetzte. Indeſſen verfügte ſich Huß zum Wenceslao/ zeigte ihm Käyſer Carl des IV bulle vor/ worinnen er die pragiſche academie nach der pariſer geſtifftet/ dahero ſelbiger nach vorgehendem rathe den 27 ſept. a. 1409 den ausſpruch that/ daß hinführo die Böhmen 3 ſtimmen/ die ausländer nur eine eintzige haben ſolten. Welches denn die ausländer bewog/ daß ſie bey etlichen tauſenden von Prage wegzogen. Hierauf wurde er den 7 oct. a. 1409 zum Rector erwählet. Als nun Huß ſeine lehre immer mehr ausbreitete/ bat die cleriſey den Ertz-Biſchoff Sbinco/ daß er einen ſynodum anſetzen/ und Huſſen darzu beruffen/ auch die ſache an Pabſt Alexandrum V nach Rom möchte gelangen laſſen. Der Ertz-Biſchoff brachte die ſache an den Pabſt/ welcher ſo fort befehl ertheilte/ die ketzer zu vertilgen/ auch nicht zuzugeben/ daß anders als in kirchen und capellen/ keinesweges aber in klöſtern gepredigt würde. Hierauf ließ der Ertzbiſchoff alle vermeynte ketzeriſche bücher des Wiclefs/ Huſſens und anderer in der ſtadt Prage aufſuchen/ und derer über 200 in ſeinem hofe verbrennen. Huß aber kehrte ſich nicht daran/ ſondern redete den folgenden ſonntag auf der cantzel ſcharff darwider/ weshalben der Ertz-Biſchoff die ſache an Pabſt Johannem den XXIII, Alexandri V nachfolger gelangen ließ/ welcher ſelbige dem Cardinal Columna auftrug/ der auch Huſſen nach Rom berieff/ um ſich daſelbſt zu rechtfertigen. Allein Königs Wenceslai gemahlin/ Regina/ bat den König/ daß er Huſſens wegen Geſandten nach Rom ſchicken ſolte/ welche es dahin bringen möchten/ daß Huß nicht zu erſcheinen nöthig hätte/ warum denn auch die academie zu Prage und die meiſten böhmiſchen von Adel und ſtädte baten. Wenceslaus ſchickte hierauf den 14 jan. a. 1411 geſandten nach Rom/ (denen auch Huß ſelbſt ein entſchuldigungs-ſchreiben mitgab) welche von dem Könige ſo wol als den reichs-ſtänden und der academie herrliche teſtimonia mitbrachten. Allein der Cardinal Columna wolte von dieſen entſchuldigungen nichts annehmen/ ſondern that Huſſen in den bann. Die geſandten proteſtirten darwider/ und appellirten an den Pabſt/ welcher die ſache 4 andern Cardinälen auftrug/ welche aber die ſache nur verzögerten. Als indeſſen Ertz-Biſchoff Sbinco von Prage an. 1400 verſtorben war/ und der Pabſt a. 1412 wider Ladislaum/ König von Neapoli/ das creutz predigen ließ/ ſchlug Huß den 7 junii öffentlich theſes darwider an/ und ob ſich gleich einige deshalben mit ihm öffentlich einlieſſen/ konten ſie doch nichts erhalten/ ſondern Huß wurde von allem volcke nach hauſe begleitet und ihm beyfall gegeben. Ja die ſtudenten fielen den ablaß krämer öffentlich an/ zerriſſen ihm ſeine bullen / und verbrannten ſie öffentlich. Die prediger fiengen hierauf auf den cantzeln an wider ihn zu lehren/ und als einige vom volcke ihnen öffentlich widerſprochen / wurden ſie gefangen geſetzt/ und ihnen die köpffe abgeſchlagen. Als nun Huß fortfuhr/ auch wider des Pabſts gewalt zu lehren und zu ſchreiben/ kam den 9 julii an den neuen Ertz-Biſchoff von Prage ein gar ſcharffes decret, durch welches Huß in den bann gethan, und aller gottesdienſt/ ſo lange Huß in Prage ſeyn würde/ ernſtlich verboten wurde. Der Ertz-Biſchoff publicirte ſelbiges ſo fort/ und weil ſich alſo Huß nicht länger zu Prage getrauete/ wandte er eine öffentliche appellation ein, zog von Prage weg/ begab ſich aufs land/ da er ſich einige zeit auf dem ſchloſſe Klakowetz aufhielt/ und daſelbſt auch auf öffentlichem felde das wort GOttes predigte. Letztlich gab er ſich zu ſeinem Erb-Herrn/ Nicolao von Huſſenitz / welcher ihn auch in ſchutz nahm. Indeſſen ſetzte Pabſt Johannes XXIII auf Käyſers Sigismundi anſtifften / das berühmte concilium zu Coſtnitz an/ zu welchem auch Huß mit beſchieden wurde/ und gab Käyſer Sigismundus einigen von Adel befehl/ Huſſen aufs concilium zu bringen. Als Huß hierauf nach Prage kam / ſchlug er an alle collegia, kirchen und klöſter an/ daß er bereit wäre/ männiglich von ſeiner bisherigen lehre rede und antwort zu geben allein es wolte ſich niemand finden. Als hierauf der Ertz-Biſchoff den 27 auguſti eine verſammlung der geiſtlichkeit in ſeinem hofe hielte/ ſchickte Huß ſeinen procuratorem, Johannem von Leſſenitz/ dahin/ daß er von ihnen vernähme/ ob ſich iemand fünde/ welcher ihn einiges irrthums oder ketzerey beſchuldigen könte/ der ſolte auftreten/ er wolte allezeit ſeine lehre vertheidigen/ allein der procurator wurde von des Ertz-Biſchoffs Hof-Marſchall abgewieſen. Er ſchickte hierauf bemeldten procuratorem an den Ertz-Biſchoff Conradum ſelbſt/ als ſelbiger nebſt andern reichs-ſtänden in dem kloſter S. Jacobs eine verſammlung hielt/ und gab daſelbſt ein ſchreiben ein/ worinnen er bat, daß, wenn der Ertz-Biſchoff ihn einiger irrthümer überweiſen könte/ er ſich gar gerne eines beſſern wolte unterrichten laſſen / wüſte er aber nichts wider ihn / würde er ihm ſein zeugniß nicht verſagen. Allein der Ertz-Biſchoff antwortete: er könte ihm keines irrthums zeihen/ dieſes wäre ſein rath: Huß ſolte ſich von dem banne loßzumachen ſuchen. Hierauf ſchickte er ſeinen procuratorem an Biſchoff Nicolaum von Nazareth / und bat ſelbigen / daß/ wenn er ihm keines irrthums zeihen könte/ er ihm darüber ein öffentlich zeugniß ertheilen möchte. Dieſer ertheilte ihm ein herrliches zeugniß/ darinnen er ihn als einen virum catholicum lobte. Als inzwiſchen Huß den käyſerlichen geleits-brief erhalten/ machte er ſich nebſt ſeinen procuratoribus, Wentzel von Duba/ Johann von Chlum und Heinrico Latzenbock den 15 oct. a. 1414 auf die reiſe / da er zuvor ſeine reiſe durch öffentlichen anſchlag kund gemacht/ auch ſeine freunde zur treue und beſtändigkeit im glauben an Chriſtum in einem briefe ſehr nachdrücklich vermahnet. Uberall wo er durchreiſete / kam das volck hauffenweiſe zuſammen/ ihn zu ſehen und zu ſprechen. Inſonderheit wurde er zu Nürnberg wohl aufgenommen und empfangen/ da er denn auch an die kirch-thüren öffentlich anſchlug/ und ſich erbot/ von ſeiner bisherigen lehre männiglich rede und antwort zu geben. Wannenhero er auch einſten mit einem Cartheuſer und M. Alberto/ Prediger zu S. Sebald bis in die ſpäte nacht von glaubens-ſachen geredet/ und von den Magiſtris das zeugniß erhielt: es ſey alles dem catholiſchen glauben gemäß. Endlich langte er den 3 nov. an. 1414 zu Coſtnitz an/ da denn des andern tages 2 ſeiner procuratorum, namentlich Johannes von Chlum und Heinrich von Latzenbock bey dem Pabſte audienz ſuchten/ und ſelbigem berichteten/ wie der Huß unter käyſerlichem geleite angelanget/ und baten / daß ihm kein leid wiederfahren möchte. Welchen der Pabſt zur antwort gab: daß/ wenn er auch gleich ſeinen bruder umgebracht hätte/ er nicht zugeben wolte/ daß ihm einiges leid geſchähe / welches den Huß gantz ſicher machte. Als indeſſen den 16 november das concilium ſeinen anfang nahm / traten des Huſſens wiederſacher/ namentlich Johannes Stephanus Paletz/ welcher Profeſſor theologiæ zu Prage war/ M. Chriſtiani/ prediger zu S. Michaelis in alt-Prage/ und Michael de Cauſis/ prediger in neu-Prage/ auf/ übergaben einige lehr-ſätze/ brachten auch von Huſſens lehre und leben viel unwahrheiten vor. Die anweſenden Cardinäle gaben dieſen allen gutes gehör/ und erklärten ſelbige articul vor irrig; wie ſie denn auch den 28 november Biſchoff Auguſtinum von Trident den Ritter Johannem von Potlim und den Bürgermeiſter von Coſtnitz mit befehl an Johannem von Chlum ſchickten/ daß er Huſſen vor ſie ſtellen ſolte. Ob nun gleich Huß lieber vor dem concilio ſich hätte vernehmen laſſen/ ſo ließ er ſich doch durch freundliches zureden bewegen/ und erſchien nebſt Johann von Chlum vor ihnen/ da ſie vorhero als einen glaubens-articul feſte geſetzet/ daß/ des ſichern geleites ungeachtet/ ein kätzer dennoch geſtrafft werden müſſe. Als nun Huß dergeſtalt vor ihnen erſchien/ redeten ihn die Cardinäle an/ daß/ weil ſie vieles von ihm gehört hätten/ hätten ſie ihn auch ſelbſt darüber vernehmen wollen. Worauf Huß antwortete/ daß er eben darum kommen wäre/ damit er die calumnien/ die ſeine wiederſacher von ihm ausgeſtreuet hätten/ von ſich ablehnete. Hierauf giengen die Cardinäle davon/ und überlieſſen den Huß nebſt dem Chlum/ der bereits darzu verordneten wache. Chlum beſchwerte ſich zwar darüber/ aber vergebens/ indem Paletz und Michael de Cauſis ſagten: **Nun haben wir dich in unſerer gewalt/ daraus ſolt du nicht kommen / bis du den letzten heller bezahleſt** / und beyfügten: **Sie wolten nun mit GOttes hülffe dieſen kätzer bald verbrennen/ auf den ſie ſchon ſo viel geld gewendet hätten.** Gegen abend wurde Chlum loßgelaſſen/ Huß aber in eines Canonici haus gefänglich geführet. Chlum beſchwerte ſich zwar hierüber bey dem Pabſte/ welcher ſich desfalls entſchuldigte/ und alle ſchuld auf die Cardinäle ſchob. Er ſchickte hierauf briefe an König Sigismundum in Böhmen/ welcher ſich auch die ſache angelegen ſeyn ließ/ und verlangte/ ſie ſolten Huſſen loß laſſen. Allein der Pabſt und die Cardinäle gaben zur antwort: man wäre den kätzern keinen glauben zu halten ſchuldig. Weil man aber den Huſſen wegen der vielen anweſenden Böhmen nicht trauete/ wurde er den 5 november in dem Dominicaner-kloſter in ein ſehr garſtiges gefängniß geworffen / worüber denn Huß erkranckte / aber durch hülffe einiger ihm zugeſchickten medicorum, nach wenigen monaten wieder zu voriger geſundheit kam. Die böhmiſchen von Adel und andere legten zwar viel vorbitten bey dem Käyſer ein/ ſtellten auch dem concilio ſelbſt das harte tractament vor/ und baten um einen freyern arreſt, konten aber nichts erhalten. Inzwiſchen viſitirten ſie alle ſeine ſachen/ ſuchten einen hauffen alte ſchrifften / ausſagen und dergleichen auf/ daraus ſie articul machten/ und ſolche den Commiſſarien zu unterſuchen gaben. Hierzu wurde nun Johannes Gerſon von Paris/ welcher ſich eben bey dem concilio befand / nebſt andern gebraucht/ welcher aus des Huſſens ſchrifften/ vornemlich aus dem buche de eccleſia, 19 irrthümer zog / welche er dem concilio und dem Käyſer übergab. Worzu ſeine wiederſacher / de Cauſis und Paletz / noch andere fügten. Dieſe articul wurden Huſſen zur verantwortung zugeſchickt / und ob er gleich bat/ ihm zu vergönnen / daß er ſolches vor dem gantzen concilio thun möchte / konte er doch ſolches nicht erhalten / ſondern muſte ſeine antwort ſchrifftlich einſchicken. Weil er aber wegen des üblen gefängniſſes und bisheriger vieler arbeit abermals erkranckte / wurde er endlich/ auf ſeiner freunde vorbitte/ in das Minoriten kloſter gebracht / und daſelbſt einige tage verwahret. Als indeſſen Pabſt Johannes der XXIII ſahe/ daß er in ſeiner eigenen ſache kein gut urtheil zu gewarten hatte/ und ſich deshalben aus dem ſtaube machte / überſchickte er dem Käyſer die ſchlüſſel zu des Huſſen gefängniß/ welcher ſolche dem Biſchoffe zu Coſtnitz zuſandte. Dieſer ließ Huſſen durch viel ſoldaten in ſein jenſeit Rheines gelegenes ſchloß Gottleben bringen/ allwo er in einem thurme ſitzen muſte/ darinnen er zwar bey tage herum gehen konte/ aber nächtlicher weile hart geſchloſſen wurde. Hierauf kamen die Cardinäle den 5 junii anno 1415 wiederum zuſammen/ des ſinnes/ den Hußen unverhört zu verdammen/ allein/ weil Käyſer Sigismundus ihnen ſolches unbilliges verfahren vorſtellte/ muſten ſie den Huſſen erſtlich vernehmen. Da wurden ihm nun die aus ſeinen ſchrifften gezogene puncte vorgehalten/ wenn ſich nun Huß verantworten wolte/ und darbey auf die bibel bezog/ ſchrien ſie alle zugleich / das thue nichts zur ſache / und machten einen grauſamen tumult/ alſo daß Huß endlich gar ſtille ſchwieg. Hierauf wurde Huß den 7 junii vor das gantze concilium gefordert / und allda über einige puncte/ welche man ihm vorlegte/ vernommen / die er theils vor die ſeinigen nicht annahm / theils aber aus heiliger ſchrifft bewieß. Endlich wurde er folgendes tages / nemlich den 8 junii/ noch einmal vor das concilium gefodert/ ihm 39 articul vorgeleſen / und ſeine antwort darüber vernommen/ und als er diejenigen / ſo er annahm / aus heiliger ſchrifft beweiſen wolte/ wurde ihm bald widerſprochen/ und er nur ausgelachet/ mit dem vormelden/ daß ſchon der gegentheil durch erleuchtete männer wäre dargethan worden. Das einige aber / was ihn am meiſten drückte/ war/ daß er des Pabſts und der Cardinäle gewalt ſo vernichtet/ und dahero keinen gütigen richter zu gewarten hatte. Sie unterlieſſen indeſſen nichts/ um ihn wieder an ſich zu locken/ kamen häuffig zu ihm ins gefängniß/ und ermahnten ihn/ ſeine irrthümer abzuſchwören / ſie verſprachen ihm groſſe ämter/ und was er ſonſt verlangte / droheten ihm im gegentheil mit allen erſinnlichen ſtrafen / allein es war alles umſonſt. Als nun die Cardinäle ſahen / daß bey ihm nichts auszurichten war / ſo wurde endlich das blut-urtheil über ihn gefaſſet / und Huß den 6 julii a. 1415 in die haupt kirche zu Coſtnitz gebracht/ da der Käyſer mit allen Cardinälen/ Biſchöffen und der übrigen cleriſey nebſt einer groſſen menge volcks war. Nachdem ſie meſſe gehalten hatten/ wurde durch den Biſchoff von Concordien abgeleſen/ daß ein iedweder ſich gegenwärtig ſtille halten ſolte/ bey ſtrafe des bannes. Der Biſchoff von London hielt eine predigt über Röm. 6/ daß der ſündliche leib aufhöre/ welches er aus dem Ariſtotele ausführte/ und den Käyſer dadurch reitzte / den Huß zu verbrennen. Darauf laß der procurator des concilii die articul wider den Huß ab/ fügte auch noch bey/ es wolle verlauten/ Huß habe ſich vor die 4te perſon in der Gottheit ausgegeben/ und was dergleichen mehr war. Indeſſen lag Huß auf ſeinen knien/ und befahl ſich göttlicher gnade. Als er aber ſahe/ daß er wol ſein todes-urtheil empfangen würde/ wandte er ſich zu dem Käyſer Sigismundo/ fragend: ob dieſes das ſichere geleit gehalten hieſſe? worüber der Käyſer erröthete. Endlich wurde durch den Biſchoff von Concordien das blut-urtheil abgeleſen / welches denn alle und iede/ ſo bey dem concilio zugegen waren/ billigten / der eintzige Graf/ Caſpar Schlick/ ſo Käyſers Sigismundi Cantzler/ und ein gar vernünfftiger Herr war/ widerſprach ſolchem/ ſagende: Er könne ſolches mit gutem gewiſſen nicht unterſchreiben. Huß redete zwar die verſammlung an/ und fragte: warum ſie ſeine bücher verdammten/ die doch kein menſch noch widerleget/ ſie auch ſelbige weder geſehen noch geleſen hätten? Endlich fiel er auf ſeine knie / und betete dergeſtalt: **HErr JEſu Chriſte/ ich bitte dich durch deine unendliche barmhertzigkeit/ vergib meinen feinden/ welche mich durch falſche und darzu beſtellte zeugen angeklaget/ mich vieler irrthümer beſchuldiget/ und nun unſchuldig verdammt haben.** Worüber aber faſt die gantze verſammlung lachte. Hierauf wurde er auf einen erhabenen ort geſtellet/ und ihm die gewöhnlichen prieſter-kleider angezogen / wobey er ſich des weiſſen kleides / worein Herodes Chriſtum kleiden laſſen / erinnerte. Hier wurde ihm nun durch den Ertz-Biſchoff von Mayland und andere nochmals zugemuthet/ zu wiederruffen / allein er ſagte öffentlich: **Er ſtünde nun vor GOttes angeſicht/ ohne deſſen ſchmach und verletzung des gewiſſens er nimmermehr thun könte/ was ſie foderten.** Darauf muſte er von ſeiner bühne abſteigen/ und nahmen ihm der

Ertz-Biſchoff von Mayland und der von Biſantz den kelch/ den ſie ihm in die hand gegeben hatten/ mit dieſen worten: O du verfluchter Judas/ der du den rath des friedens verläſſeſt/ und mit den Jüden rathſchlageſt/ ſiehe/ wir nehmen dir dieſen kelch. Worauf er antwortete: Ich aber traue auf den allmächtigen GOtt und meinen HErrn JEſum Chriſtum/ daß er den kelch des heyls nimmermehr von mir nehmen werde/ und glaube ungezweifelt/ daß er mir ihn heute in ſeinem reiche geben wird. Denn nahmen ſie ihm mit eben ſolchem fluchen und läſtern die übrigen prieſter-kleider ab/ wobey ſich Huß der verſpottung Chriſti erinnerte. Indeſſen zanckten ſie ſich auch lange/ ob ſie ihm die platte mit der ſcheere oder dem ſcheer-meſſer verderben ſolten/ daß auch Huß deshalben zum Käyſer ſagte: Ich verwundere mich/ daß/ da alle ſo grauſam ſind/ ſie doch in ihrer grauſamkeit nicht mit einander überein kommen können. Endlich verderbten ſie ihm die platte mit der ſcheere/ und ſchoren ihm ein creutz über den kopff/ erklärten ihn auch nunmehro der prieſterlichen würde verluſtig. Ferner ſatzten ſie ihm eine von pappier gemachte mütze/ einer elle hoch auf/ woran 3 teufel gemahlt waren/ mit den worten: Dieſer iſt der ertz-kätzer; worbey ſich Huß abermals mit der dornen krone Chriſti tröſtete. Endlich übergaben ſie ihn der weltlichen obrigkeit mit den worten: Itzt liefern wir dich dem weltlichen gerichte/ und deine ſeele befehlen wir dem teufel. Auf dieſe worte wandte ſich Huß zu Chriſto/ und betete: O HErr JEſu/ in deine hände befehle ich meinen geiſt/ den du erlöſet haſt. Alsdenn übergaben die Biſchöffe den Huß mit folgenden worten dem Käyſer: Dieſe verſammlung zu Coſtnitz überläſſet Huſſen/ als welcher an der kirche kein theil mehr hat/ der gewalt weltlicher gerichte. Worüber der Käyſer aufſtund/ und Hertzog Ludwigen von Bayern/ der neben ihm mit dem bloſſen ſchwerdte in der hand ſtund/ dergeſtalt anredete: Dieweil wir das ſchwerdt haben/ ſo nehmet dieſen verfluchten kätzer/ und ſtrafet ihn/ wie es einem kätzer zukömmt. Dieſer rieff dem richter zu Coſtnitz/ und übergab ſelbigen mit folgenden worten: Im namen Käyſers Sigismundi übergebe ich euch den ertz-kätzer Huß/ nehmet ihn hin/ und verbrennet ihn. Dieſer nahm ihn ſo fort an/ ließ ihn durch Hertzog Ludwigs ſoldaten gebunden führen. Vor und hinter ihm giengen 2 häſcher/ auch folgten 3000 bewaffnete männer/ welche Hußen dergeſtalt zum gericht platze führten. Als er vor der kirche vorbey geführt wurde/ ſahe er ſeine bücher nebſt der Böhmen interceßions ſchreiben verbrennen/ worüber er lachen muſte. Indeſſen nahm er gelegenheit/ denjenigen/ ſo ihn begleiteten/ kürtzlich anzuzeigen/ worinnen ſeine lehre beſtanden/ wie er fälſchlich angeklaget/ ihm viel falſche articul/ die er nie geglaubet/ imputiret worden/ und er alſo gantz unverſchuldet zu dieſem richter platze geführt würde. Worbey er denn bat/ ſie ſolten ja glauben daß er nichts irriges gelehret/ und vor ſeine ſeele bey GOtt bitten. Wiederhohlte auch zum öfftern dieſe worte: In deine hände befehl ich meinen geiſt. Als das volck ſahe/ wie er dieſes alles mit ſo groſſer ſtandhafftigkeit und freudigkeit thate/ muſte es ihm das zeugniß geben: daß ſie zwar nicht wüſten/ was er zuvorhero gethan/ itzt ſähen ſie aber nichts als gutes von ihm/ wünſchten daher/ daß ihm ein beicht-vater möchte zugegeben werden. Als dieſes ein mönch/ Ulrich Soborand genannt/ welcher gegen über auf einem groſſen pferde hielt/ und mit einem grünen kleide und rothen binde angethan war/ vernahm/ ſagte er: er ſey ein kätzer/ man müſſe ihn weder hören noch auch einen beicht vater zuordnen. Hierauf wurde er auf Hertzog Ludwigs von Bayern befehl durch die häſcher zum ſcheiter-hauffen geführet/ da er denn mit erhabener ſtimme ſeuffzete: HErr JEſu Chriſte/ ich will dieſe grauſame und erſchreckliche marter um deines heiligen evangelii und der lehre göttlichen wortes willen gerne ausſtehen/ du wolleſt mir nur mit deiner hülffe und gnade beyſtehen. Als ihm indeſſen die pappierne mütze mit den 3 teufeln vom kopffe gefallen war/ und Huß ſolche auf der erde liegen ſahe/ lachte er darüber/ die ſoldaten aber ſetzten ſie ihm mit vielen ſchmähungen wieder aufs haupt. Als man ihn nach dieſem 3 mal um den ſcheiter-hauffen führte/ bat er die anweſenden/ ſie möchten doch nicht glauben/ daß er um falſcher lehre willen den tod verdienet hätte/ indem er diejenigen irrthümer/ welche ihm ſeine wiederſacher ſchuld gäben/ gar nicht gelehret. Als er hierauf ſich gegen ſeine wächter bedanckt/ und ihm der hencker die kleider auszog/ wurde er mit 7 ſtricken an ein ſtarckes bret gebunden/ und ob man ihn zwar anfänglich mit dem geſichte gegen morgen gekehret/ ſo wurde er doch auf vorhergegangenes geſchrey/ er ſey nicht werth/ daß ihn die ſonne beſcheine/ gegen abend gewendet. Als nun auch noch ein einfältiger armer bauer zugelauffen kam/ und holtz zum ſcheiter hauffen brachte/ muſte Huß darüber lachen und ausruffen: O heilige einfalt! Merckwürdig iſt es auch/ daß er kurtz vor ſeinem tode ſoll ausgeruffen haben: Heute bratet ihr eine ganß/ aber über 100 jahr werdet ihr einen ſchwan hören ſingen/ den ſolt ihr ungebraten laſſen. Wiewol andere ſagen/ er habe es an die Böhmen geſchrieben. Als er nun dergeſtalt angebunden war/ ritten noch Hertzog Ludwig von Bayern und des reichs Erb-Marſchall/ Graf von Pappenheim/ ehe der ſcheiter-hauffen angeſteckt wurde/ zu ihm/ und ermahnten ihn nochmals/ er ſolte ſeine lehre wiederruffen/ allein Huß gab zur antwort: Ich ſchwere bey dem dreyeinigen GOtt/ daß ich alles dieſes/ was mir durch falſche zeugen ſchuld gegeben wird/ weder geſchrieben noch gelehrt habe/ ſondern in meinen predigten nichts anders geſuchet/ als daß ich die menſchen nach der H. ſchrifft in das reich GOttes führen möchte/ weshalben ich nun mit freudigem muthe und gutem gewiſſen ſterben/ und durch dieſen tod meine lehre verſiegeln will. Als Hertzog Ludwig nebſt dem Grafen von Pappenheim dieſes vernahmen/ ritten ſie darvon/ und befahlen/ den ſcheiter-hauffen anzuſtecken. Da indeſſen Huß mit lauter ſtimme das ſymbolum nicænum abſung/ und 3 mal rieff: JEſu Chriſte/ du Sohn des lebendigen GOttes/ erbarme dich mein! da er denn das dritte mal vom rauche und der flamme gehindert/ immer den kopff geneiget/ und in ſich ſelbſt gebetet/ bis er verſchieden. Es müſſen auch alle ſcriptores ihm durchgängig das zeugniß geben/ daß er mit groſſer freudigkeit geſtorben. Es gaben aber die Böhmen und inſonderheit die academie zu Prage ihr mißvergnügen über des Huſſen unſchuldigen tod durch öffentliche ſchrifften an den tag. Wie denn auch die Böhmen müntze auf ihn ſchlagen lieſſen/ und deſſen gedächtniß feyerlich hielten. Er hat viele ſachen geſchrieben/ welche mit Lutheri vorrede an. 1558 zu Nürnberg ſind zuſammen gedruckt worden. *Dubravii* hiſt. Bohem.; *Æn. Sylv.* hiſtor. Bohem.; *Theobalds* bellum huſſit.; *Stumpfii* hiſt. concil. Baſil.; *Iac. Piccolomini* narr. de Huſſitis; *Chriſtoph. Walpurgeri* Huſſus combuſtus non convictus; *Sam. Mart. Hortzoßin* de vita & geſtis Huſſi; *Ad. Rechenberg* Io. Huſs martyr.; *Bohusl. Balbini* hiſt. bohem.; *Wilh. Seyfried.* diſſ. hiſt. de Io. Huſs vita & morte; *Arnolds* kirchen- und ketzer-hiſtorie; *Herm. ab Hardt* hiſt. conc. Conſtant.

Hußiten/ des Johann Huſſens nachfolger/ welche eben die meiſten lehr-ſätze behaupteten/ ſo anitzo die Proteſtanten glauben. Sie wurden von den Römiſch-Catholiſchen ſehr verfolget; allein endlich ergriffen ſie/ unter anführung ihres Generals/ Joh. Ziska/ gleichfalls die waffen. Dieſer bauete an. 1410 zehen meilen von der ſtadt Prage auf einem hohen felſen eine feſte ſtadt/ Thabor genannt/ welche ihnen zur retirade dienete/ und daher ſie auch die Thaboriten genennet wurden. Ob ſie nun gleich unter deſſen anführung Käyſer Sigismundum zum öfftern überwunden/ ſo wolte es doch nach deſſen an. 1423 erfolgtem tode nicht recht mehr mit ihnen fort. Die vornehmſte urſache war/ die unter ihnen entſtandenen ſpaltungen/ indem des Hußen rechte nachfolger ſich die Thaboriten nenneten. Die Calixtiner folgten in allen der Römiſch-Catholiſchen lehr-ſätzen/ nur/ daß ſie den kelch im heiligen abendmahle verlangten. Die Orphani hielten ſich zwiſchen beyden im mittel. Es wurde zwar auf dem concilio zu Baſel a. 1433 zwiſchen den Römiſch-Catholiſchen und der böhmiſchen kirche ein vergleich getroffen/ dergeſtalt/ daß dieſe den gebrauch des kelches im heiligen abendmahle erhielt; allein es wolten in der that die Römiſch-Catholiſchen nichts nachlaſſen. Wie ſie denn den Johannem Rokyzanum welcher der Calixtiner haupt war/ unter verſprechung des ertz-biſzthums Prage gewonnen/ welches ſie ihm aber nicht hielten. Procopius bemühete ſich zwar nach des Ziska tode ihre ſachen zu führen/ allein er wurde von den ſeinigen verlaſſen/ und an. 1434 mit vielen pfeilen durchſchoſſen. Nach deſſen tode wurde Thabor a. 1444 erobert/ und die Hußiten auf das äuſerſte verfolget/ welche ſich in Schleſien/ Mähren und Pohlen in die höhlen und wälder verbargen/ und ihre ſicherheit/ ſo gut ſie konten/ ſuchen muſten. *Æneas Sylvius*; *Dubravius*; Auctor faſc. rer. expet.; *Balth. Lydius* de Waldenſibus; *Comnenii* hiſt. fratr. Bohem.; *Spanhem.* hiſt. eccleſ. ſec. 15.

Huſum/ iſt eine ſtadt im hertzogthume Schleßwick/ an der Hever gelegen. Sie ſoll ihren namen daher haben/ daß vor zeiten nur ein eintziges hauß an ſelben orte ſoll geſtanden haben. An. 1582 erhielt ſie von Hertzog Adolphen das ſtadt-recht/ welcher auch daſelbſt ein herrliches ſchloß aufbauen laſſen. Der Hertzog von Hollſtein ließ vor einigen jahren eine ſchantze allda anlegen/ welche aber die Dänen mit dem degen in der fauſt eroberten. Welches nachdem anlaß zum kriege gab/ der in dem travendaliſchen frieden beygelegt worden. *Angeli* holſtein. chron. p. 29; *Caſpar Danckwerths* chorogr.; *Zeileri* deſcr. Holſ. p. 62.

Hutten. Das geſchlechte derer von Hutten iſt eines der älteſten/ vornehmſten und anſehnlichſten geſchlechter unter der freyen ritterſchafft in Teutſchland; wie es denn bereits bey 800 jahren in Francken floriret/ und ſich in verſchiedene linien zertheilet. Der erſte/ ſo daraus bekannt/ iſt Erntreich oder Heinrich von Hutten/ Ritter/ ſo als Hof-Marſchall des Abts zu Fulda/ ſeine trouppen mit commandiret/ die er a. 935 dem Käyſer Heinrico I wider die Ungarn zu hülffe ſchickte. Sein ſohn/ Eucharius/ wohnte a. 1019 dem thurniere zu Trier bey/ und hinterließ Rudolphum/ der a. 1179 zu Cöln am Rhein thurnierte/ deſſen ſohn Euſtachius ſich a. 1209 auf dem thurniere zu Worms/ und dieſes ſein ſohn Ludwig a. 1235 auf dem zu Würtzburg befunden. Seines ſohnes Eckinbrechti ſohn/ Ludwig/ war a. 1296 auf dem thurniere zu Schweinsfurt/ und pflantzte durch ſeine 3 ſöhne/ Fridericum/ Lutzen und Frobinum das geſchlechte fort/ davon aber des mittlern poſterität nachgehends wiederum verloſchen. Von dem Friderico aber kommet die linie der Hutten von Franckenberg und von Frowin derer von Steckelberg her. Frowin von Hutten/ Ritter/ hinterließ einen ſohn gleiches namens/ welcher Ritter und Vogt zu Schwartzenfelß a. 1365 war/ und mit frau Lukarden von Steckelberg Ulricum von Hutten zum Steckelberg/ Rittern/ zeugte. Deſſen ſohn/ Johannes der ältere/ a. 1403 auf dem thurniere zu Darmſtadt war. Er hinterließ Laurentium von Hutten/ fürſtlichen fuldiſchen Rath/ der durch ſeine aufrichtigkeit und mäſigkeit einen groſſen ruhm erhalten/ und der dem würtenbergiſchen hauſe groſſe dienſte geleiſtet. Seine ſöhne waren Ludwig/ Friedrich und Ulrich. Des erſtern poſterität gieng bald unter. Der andere/ Friedrich von Hutten/ zu Stoltzenberg und Grunau/ war ein vater Eitels von Hutten zu Steckelberg/ ſo Johannem und Sebaſtianum zeugte/ jener hinwiederum Wolff Ludwigen/ chur-pfältziſchen Rath und Vogten zu Germersheim/ und Florianum/ ſo a. 1627 geſtorben; Balthaſarum Philippum/ George Friedrichen und Albert Heinrichen hinterlaſſende. Sebaſtian war ein vater Cyriaci Eitels/ ſo ums jahr 1621 ſtarb/ und Johann Gottfrieden und Philipp Danielen nach ſich ließ/ von welchem Gottfried Chriſtoph und Friedrich entſproſſen. Der dritte/ Ulrich von Hutten/ diente dem Käyſer Maximiliano a. 1490 in dem kriege wider die Hungarn. Er ſtarb ums jahr 1500 und etliche 20/ und iſt bekannt wegen ſeines ſohns/ Ulrichs von Hutten/Ritters/ welcher ein vortrefflicher redner und poete geweſen / und ungemeine ſtudia gehabt hat / am meiſten aber daher berühmt iſt/daß er mit der gröſten hefftigkeit ſich der ſache Lutheri angenommen/ und durch ſehr viele herausgegebene ſchrifften ſein andencken verewiget. Er war gebohren a. 1488 und ſtarb an. 1523/ wie hiervon ausführlich in einem weitläufftigen artickel hernach wird gehandelt werden. Von den andern ſöhnen war Frowin Ertz-Truchſes bey dem Biſchoffe zu Würtzburg/ und unter dieſes ſeinen ſöhnen war Wolff Dietrich Dom-Dechant zu Würtzburg a.1558/ reſignirte a.1564/war Dom-Herr zu Aichſtädt/ und ſtarb a. 1575; Lorentz war Amtmann zu Mainberg; Mangold war Rittmeiſter/ und ſtarb a.1558, über welches abſterben Petrus Lotichius eine elegie geſchrieben.

Die andere linie derer von Hutten zu Franckenberg iſt noch bis itzo in vollem flor geblieben. Der anfänger davon war Friedrich von Hutten/ Ritter und fürſtlicher fuldiſcher Marſchall/ ſo im jahr 1329 lebte/ und durch ſeine ſöhne / Conrad und Frowin / den ſtamm in 2 äſten fortpflantzte. Conrad war ein vater Friedrichs von Hutten/ Ritters/ welcher Conradum/ Amtmannen zu Trimberg zeugte / deſſen ſohn gleiches namens/ als fürſtlicher würtzburgiſcher Rath und Oberhofmeiſter an. 1502 ſtarb. Seine ſöhne waren/ 1) Ludwig/ Ritter/ fürſtlicher würtzburgiſcher Rath und Amtmann zu Trimberg. Er hatte ſich in den damals üblichen ritter-ſpielen ſonderlich hervor gethan/ und alle thurniere zu ſeiner zeit beſuchet. Bey dem Biſchoffe von Würtzburg war er in groſſem anſehen/ und dem Hertzoge Ulrico von Würtemberg hat er gute dienſte gethan/ auch an. 1514 den wider ihn entſtandenen bauren-tumult ſtillen helffen. Er ſtarb an. 1517 im hohen alter/ und hatte 6 ſöhne/ unter denen Ulrich zu Franckenberg und Hauſen a. 1531 ſtarb/ Conradum hinterlaſſende/ der ohne erben an. 1559 dieſes zeitliche geſegnete; Ludwig zu Franckenberg/ Ritter und Amtmann zu Kitzingen/ ſtarb auch a.1548 ohne männliche erben; und Johannes / welcher einer der geſchickteſten Cavaliers ſeiner zeit war/ und nachdem er ſich in dem venetianiſchen kriege wohl verſuchet/ wurde er Hof-Marſchall bey dem Hertzoge Ulrico von Würtenberg/ nicht lange darauf aber von ihm in dem beblingiſchen walde a. 1515 erſtochen. 2) Conrad zu Birckenfeld/ Amtmann zu Arnſtein und Schmalkalden / ſo an 1513 dieſes zeitliche geſegnete / darinnen ihm a. 1539 ſein ſohn Bernhard / Amtmann zu Königshofen / nachfolgte/ hinterlaſſende Mauritium/ ſo a. 1503 gebohren/ und nachdem er den geiſtlichen ſtand erwählet/wurde er a. 1536 Dom-Probſt zu Würtzburg/ und a. 1539 Biſchoff zu Eichſtädt. Er hat alle reichs-täge/ ſo der Käyſer Carolus V gehalten/beſuchet/ ſonderlich aber nebſt Graf Friedrichen von Fürſtenberg bey dem colloquio der theologorum, ſo an. 1546 vor dem reichs-tage zu Regenſpurg angeſtellet worden/ präſidiret. A. 1552 wohnte er dem fürſten-tage zu Paſſau bey / und ſtarb nach in demſelben jahre den 6 dec. Er hat des berühmten Ulrici Hutteni dialogum, Arminius genannt/zu erſt heraus gegeben / und wird er als ein tugendhaffter/ gelehrter und vieler ſprachen kundiger mann gerühmet / man hat auch die an ihn geſchriebene briefe in folio gedruckt; Philippum / welcher Ritter/käyſerlicher Oberſter/Rath und Gouverneur des königreichs Peru in Weſt-Indien war/ dahin er a.1536 mit der velſeriſchen flotte abgereiſet/ als er aber ſich wieder zurücke begeben wolte/ wurde er a. 1546 durch verrätherey ermordet; und Wilhelmum/ ſo an. 1554 ſtarb / und ein vater war Georgii Ludovici von Hutten zu Birckenfeld / welcher an. 1543 gebohren. Er war chur-pfältziſcher geheimer Rath / Hofmeiſter und Vogt zu Moßbach / und wurde zu wichtigen ſtaats-geſchäfften gebraucht/ wie man aus den briefen/ ſo Jacob Bongars an ihn geſchrieben ſehen kan. Er war auch dabey nicht allein ſelbſt gelehrt / ſondern auch ein groſſer freund der gelehrten. Er ſtarb im ledigen ſtande a.1613; und Bernhardi von Hutten/ auf Lördern Franckenberg/ der käyſerlicher und marggräflicher brandenburgiſcher Rath und endlich Ober-Vogt zu Onoltzbach war. Er ſtarb auch a.1613 / und hat unter ſeinen ſöhnen George Friedrich das geſchlechte fortgeſetzt. Er war marggräflicher/ brandenburgiſcher onoltzbachiſcher Hofmeiſter/ und ſtarb a. 1630/ Vitum Ludovicum hinterlaſſende/ welcher a. 1655 ſtarb / nachdem er ohne verſchiedene andere kinder auch a. 1636 Johann Ernſten von Hutten zu Franckenberg gezeuget.

Frowin von Hutten/Ritter/ ein ſohn oben gedachten Friedrichs/blieb in einem treffen a. 1373. Sein ſohn gleiches namens/war Ritter/Vogt zu Schwartzenfelß und fürſtlicher fuldiſcher Marſchall a. 1407 unter deſſen ſöhnen Johannes von Stoltzenberg/ Ludovicum und Johannem zeugte. Dieſer ſtarb an. 1461/ einen ſohn gleiches namens hinterlaſſende/der ein vater war Frowini von Hutten zu Hauſen/ Ritters/ käyſerlichen Kriegs-Raths / chur-mayntziſchen Raths / Hofmeiſters und Marſchalls/ſo a. 1529 geſtorben/ und Jacobi von Hutten zu Salmünſter/welcher a. 1485 dem thurniere zu Bamberg / und an. 1487 dem zu Worms beygewohnet. Jener/ Ludovicus zu Stoltzenberg/ Ritter/ war ein vater Ludwigs/ und groß-vater Dietrichs / deſſen ſohn Ludwig/ Burggraf zu Gelnhauſen/ a.1532 ſtarb/ Valentinum nach ſich laſſende/ deſſen ſohn/Johannes zu Stoltzenberg und Soda / Johannem Hartmuth und Fridericum zeugte. Johann Hartmuth war gebohren an. 1579/wurde hertzoglicher würtenbergiſcher Rath und Ober-Amtmann zu Weinsberg und Meckmühl/hernach Vitzthum zu Aſchaffenburg/ und ſtarb a. 1646 / hinterlaſſende Johannem Fridericum zu Salmünſter/ welcher ein vater Johannis Heinrici / dieſer Johannis Wilhelm / und dieſer hinwiederum Maximiliani geworden; Georgium Ludovicum zu Soda und Salmünſter/ Oberſten und Commendanten zu Hanau/ von welchem George Friedrich/Johann Philipp und Johann Reichart entſproſſen/davon der erſte nebſt ſeinem ſohne geſtorben/ der andere aber hat etliche ſöhne gezeuget; und Philippum Ehrenreich/ deſſen ſohn/ Johann Philipp/als teutſcher Ordens Ritter a. 1684 vor Neuheuſel geblieben. Friedrich von Hutten/ zu Stoltzenberg/war gebohren a. 1590/und ſtarb als Oberſter a. 1639. Sein ſohn Johannes würtzburgiſcher Rath und Amtmann zu Mainberg/ iſt ein vater worden Franciſci Chriſtophori/ Dom-Herrns zu Würtzburg; Franciſci Ludovici/ ſo Dom-Herr zu Würtzburg/ S. Burckhard und Comburg war/ den geiſtlichen ſtand aber reſignirte/ und ſich mit Johanna Juliana/ Freyfrauen von Bicken/ verheyrathete; Petri Philippi/ der a. 1679 gebohren/ und a. 1692 Dom-Herr zu Würtzburg ward; Conradi Wilhelmi und Friederici Caſparis. *Rüxneri* thurnier-buch; *Spangenbergs* adel-ſpiegel P. II; *Petri Lotichii* poem. lib. 4 eleg. 5; *Seckendorf.* hiſtor. lutheran.; *Bucellini* Germania ſtemmatogr.; *Iob Max. Humbrachts* höchſte zierde Teutſchlandes f. 167 ſeq.

Hutten/ (Ulrich von) ein berühmter und gelehrter fränckiſcher von Adel/ aus dem 16den ſeculo. Er ward aus einem uralten adelichen geſchlechte auf dem hutteniſchen ſtamm-hauſe und ſchloſſe Stecklenberg am waſſer Bintz/ 2 meilen von Fulda in Francken gelegen / an das licht der welt gebracht den 21 april a.1488. In ſeiner jugend lieſſen ihn ſeine eltern in den humanioribus wohl unterrichten / und wurde er zu ſolchem ende in das collegium nach Fulda gethan. Allein weil ihm dieſes leben nicht anſtund/ gieng er nach Cöln. An dieſem orte nun avancirte Hutten dergeſtalt in ſeinen ſtudiis, daß er a. 1506 mit groſſem applauſu zu Franckfurt an der Oder den höchſten gradum in der philoſophie annehmen konte/ wuſte ſich auch dergeſtalt bey groſſen leuten aufzuführen/daß/ als der Marggraf Albert von Brandenburg/als Ertz-Biſchoff zu Mayntz/ zum erſten male den einzug hielt/ Hutten in perſon ein vortrefflich carmen überreichte/und ſich hierdurch bey dem Churfürſten und andern hohen Staats-Miniſtris bey annoch jungen jahren ſehr recommendirte. An. 1515 hatte der damalige noch junge Hertzog Ulrich von Würtemberg ſeinen nahen anverwandten / Johannem Hutten / ſo bey ihm eine geraume zeit in dienſten geſtanden / im beblinger-walde ermorden laſſen/ auf ſelbigen machte er ſehr empfindliche carmina und etliche dialogos, ſo ſchon zu ſelbiger zeit die gelehrten äſtimirten. Und weil der ſchwäbiſche bund wider ſelbigen Hertzog die waffen ergriff/ und ihm zum lande hinaus jagte/ halff er nicht wenig darzu. Darauf fieng er an auch eine tour in fremde lande zu thun/ um ſein glück zu machen. Hier machte er ſich capabel/ ſonderlich dem Käyſer Maximiliano in dem venetianiſchen kriege nach der zeit auch gute dienſte zu erweiſen / zumal da er des landes ziemlich kundig war/ und ward hierauf auf des berühmten Conrad Peutingers beſonderer recommendation zu einem gekrönten poeten/ orator und Ritter gemacht. Von ſelbiger zeit an ließ er ſich allezeit mit einem cüriß und degen nebſt die lorbeer-krone auf dem haupte abmahlen. Indeſſen wandte er ſich an des obgedachten Ertz-Biſchoffs Alberti hof/ gieng mit demſelbigen a. 1518 auf den reichs-tag gen Augſpurg/ und war bey den ſolennen ceremonien zugegen/ da auf demſelbigen nach Pabſt Leonis X verordnung ſein Herr/ der Ertz-Biſchoff/ den cardinals-hut vom päbſtlichen Nuncio umſonſt erhielte/ wiewol er auch zu eben ſelbiger zeit des Lutheri lehre ziemlich approbirte/ beſonders da dieſelbigen deren ärgerlichen cleriſey und hof-leben/davor er iederzeit einen rechten abſcheu trug/ am allermeiſten zuwider waren. Und eben aus dieſer urſachen war ihm auch der Pabſt in allem zuwider/und hatte gar an ſeinen Herrn/ den Ertz-Biſchoff geſchrieben/ daß er ihn möchte in ketten und banden legen/ und nach Rom liefern. Doch aus dieſem ihm bevorſtehenden unglück liberirte er ſich annoch bey zeiten / denn als ihm vorgeſtellet werden/ daß man mit gifft ihm drohete hinzurichten/ begab er ſich an Käyſer Carl des V hof nach Braband/ woſelbſt derſelbige eine zeit lang reſidiret/ und als er hier auch keine ſicherheit finden konte / bekannte er ſich öffentlich zur Lutheriſchen religion/ weil er an D. Luthern öffters ſchrieb/ denſelbigen tröſtend wegen der von den cölniſchen und löveniſchen theologis erlittenen ſchmähungen. Er that auch dem Pabſte Leoni den allergröſten verdruß an/ daß er deſſen bulle wider Lutherum mit rand-gloſſen edirte/ die irrthümer der cleriſey und des päbſtlichen hofes an den tag legte/ und ſelbige refutirte. Indeſſen hatte er ſich auf das ſchloß zu Ebernburg zu dem Frantz von Sickingen begeben/woſelbſt er auch anfieng den weltlichen Potentaten die augen aufzuthun / und zu bezeigen/ was ſie zeithero vor einen blinden gehorſam gegen den päbſtlichen ſtuhl präſtiret hätten/ da doch derſelbige ihnen alle obſervanz ſchuldig geweſen. Er gab ein artiges hiſtoriſches buch in teutſcher ſprache heraus vom ſteten ungehorſam der römiſchen Päbſte gegen die Käyſer/ in ſelbigem zeigte er in allen ſtücken die ſtaats-ſtreiche/ ſo ſelbige gebraucht hätten/ die weltlichen Puiſſancen ſich unterthänig zu machen. Mit D. Luthern continuirte er indeſſen correſpondentz zu pflegen / und excuſirte ſelbigen überall durch briefe bey Fürſten und Herren auch bey den gröſten Cardinälen und päbſtiſch geſinnten / wodurch er bey Eraſmo Roterodamo ſchlechten danck verdiente/ als welcher ihm deshalben alle freundſchafft aufkündigte/ und nicht einmal vor augen ſehen konte / da er ihn doch zuvor als ſeinen alten vertrauten freund iederzeit auch wegen ſeiner erudition hoch äſtimirte. Welches Hutten öffentlich ihm zu verſtehen gab in einer beſondern ſchrifft/ in welcher er ihn wegen ſeiner heuchleriſchen art / da er Lutheri lehre zuvor auch ſelber defendirt hatte/ ſcharff beſtraffte / und verwieß / daß er hierdurch eine hohe charge zu erlangen ſuche. Nun wolte zwar Eraſmus hierauf wiederum eine ſchrifft verfertigen / doch mittler zeit ſtarb Hutten den 23 auguſti an. 1523 in einer kleinen inſul im Züricher-ſee gelegen/ Uffnau genannt / bey Johann Sennecken / einem medico, von dem er ſich curiren ließ. Vorher hatte er ſich einige zeit bey Oecolampadio aufgehalten/ von dem er aber wegen ausgeſprengten üblen ruffs von andern proteſtantiſchen theologis ſich wieder weg begeben. Nach ſeinem tode defendirte ihn ein berühmter medicus, Otto Brunfels/ wider die neue heraus gegebene verantwortung/ ſo Eraſmus wider Hutterum geſchrieben hatte. Wegen ſeiner ſchönen erudition æſtimirte Melanchthon den Hutten gar ſehr / wiewohl er ſich zugleich auch wegen ſeines hefftigen gemüths vor ihn gewaltig fürchtete. Denn ob er gleich von kleiner und ſchwacher leibes-ſtatur / ſo hatte er doch ſo einen groſſen geiſt / daß / ſo er die mittel darzu haben ſollen / alles auszuführen / er mit den römiſch-Catholiſchen jämmerlich würde umgegangen ſeyn. Wie denn von ſolchen conſiliis, mit feuer und ſchwerdt die religion zu propagiren / Lutherus jederzeit ihn abzuhalten ſuchte / indem er ihm aus heiliger ſchrifft zum öftern convincirte / daß dieſes nach antichriſtiſcher manier gehandelt. Frobenius ſoll einen theil von ſeiner bibliothec erhalten haben. Er hat viel ſchrifften hinterlaſſen / worunter ſeine epigrammata varia; vir bonus; epiſtolæ ad Reuchlinum; febris; invectivæ in Ulricum Wurtenbergium; dialogi, und viele andere. *Lutheri* epiſt.; *Melch. Adami* vitæ ICtor.; *Varillas* hiſt. hæreſ.; *Bayle*; teutſcher anmerckungen dritter theil 5te anmerckung.

Hutterus / (Leonhardus) ein berühmter theologus von Wittenberg im 16ten ſeculo. Er hatte zum vater Leonhardum Hutterum / einen prediger in Ulm / allda er zu anfang des 1563ſten jahres an das tages licht gebracht worden. Dieſer ſein vater nun ließ ihn anfangs bey ſich zu hauſe in freyen künſten aufferziehen / doch ſchickte er ihn bald darauf nach Straßburg / allwo er ſich 10 jahr lang aufgehalten / und an. 1583 Magiſter worden. Von welcher zeit an er ſich gantz auf die theologie geleget hat / dannenhero er auch an. 1591 nach Leipzig und nach verflieſſung zweyer jahre nach Heidelberg und Jena gegangen / und an dieſem letzterem orte in Doctorem promoviret hat. Nachdem er nun aller orten berühmt worden / bekam er an. 1596 eine theologiſche profeſſion in Wittenberg / und verehlichte ſich an. 1599 mit Barbara Manlichia aus Augſpurg / mit der er doch keine erben gehabt. Denn nachdem er ſeinem amte bis in das 1616de jahr rühmlichſt vorgeſtanden / und viele merckmahle ſeines herrlichen verſtandes nach ſich gelaſſen hatte / ſo verſchied er den 30 octobris beſagten jahres. Gleichwie aber ſein name mit verſetzten buchſtaben die worte Lutherus redivivus in ſich hält; alſo hat er ſich auch um die lutheriſche kirche höchſtens verdient gemacht / welches ſeine herrlichen ſchrifften annoch bezeugen / davon die vornehmſten ſind: Analyſis methodica Auguſt. confeſſionis; refutatio duorum librorum Bellarmini de miſſa; diſputationes de formula concordiæ; Sadeel Elenchomenus ſeu tractatio pro Majeſtate humanæ naturæ Chriſti; triumphus de regno Pontificio; controverſia II generalis de perſona Chriſti contra Bellarminum; ilias malorum regni pontificio Romani; explicatio plana libri chriſtianæ concordiæ; compendium locorum theolog.; collegium theologicum, ſive XL diſputationes de articulis Auguſt. confeſſionis & libri concord.; controverſiæ duæ theol. de verbo Dei ſcripto, & perſona Chriſti contra Bellarm.; controverſiæ binæ generales de ſacra ſcriptura contra Jeſuitas & de perſona Chriſti contra Calviniſtas; Actio in Jacob. Gretſerum de imperatorum in ſedem apoſtatico romanam munificentia pro Nicol. de Clemangis; concordia concors, contra Rudolphum Hoſpinianum; lectiones evangeliorum & epiſtolarum anniverſariæ, ebraice, græce &c; loci communes theologici; *ἀνάλυσις* altera *ἀποκαλυπτικὴ* contra ſacrificium Papale miſſaticum; ſuccincta explicatio epiſt. ad Galatas; epitome biblica; Calviniſta aulico-politicus; Calviniſta aulico-politicus alter. *Witten* memor.

Huttiten / gewiſſe kätzer in dem 16den ſeculo / die man ſonſt auch unter die Wiedertäuffer zählet. Sie führen ihren namen von Jacob Huttern / oder wie er von andern genennet wird / Jacob Huten / einem Schleſier / der mit andern erſtlich in Bayern hernach in Mähren gelebet / und ſo groſſen anhang gehabt haben ſoll / daß um das ende des 16den jahrhunderts faſt etliche 1000 aus Tyrol / Bayern und andern orten zu ihnen gezogen. Er ſelbſt aber ſoll zu Inſpruck verbrannt worden ſeyn. Er hat folgende ſchrifften hinterlaſſen: rechenſchafft unſer religion / lehre und glaubens; anſchläge und verwundern der welt und aller gottloſen gegen die frommen; von den 7 ſiegeln des verſchloſſenen buchs / ꝛc. Von ihren lehr ſätzen kan man ſo gewiß nicht ſagen / jedoch wird ihnen ſchuld gegeben / daß ſie gelehret: ſie wären leiblich das volck Iſrael / und wolten die Cananiter mit dem ſchwerdte ausrotten / darzu GOtt die zeit anzeigen würde. Auch ſollen ſie ſchreckliche geſichte vorgegeben / die kirchen verachtet / ſonderbare heiligkeit äuſerlich von ſich ſpüren laſſen / mit einfältigen kleidern / niedergeſchlagenen augen / freundlichen lächeln / und erdichteter gedult gewandelt haben. Ihre güter hatten ſie gemein gehabt / u. d. g. Es hat ſich aber ſelbige nach des Huten tode bald wieder verlohren. *Gualterus* chron. ſec. 16 c. 71; *Raimondus* de ortu & progreſ. hæreſ. lib. 2 cap. 16 n. 3; *Gabriel Kirſcher* leben Jac. Hutters; *Jacob. Altingii* theol. hiſtor. p. 62, *Schluſſelburg.* cat. hæret. lib. 12 p. 24; *Ottii* anabapt. p. 80; *Arnoldi* kirchen- und kätzer-hiſtorie p. 2 lib. 16 cap. 21 n. 134.

Huy / lat. Huyum oder Huyonum, iſt eine ſtadt und caſtell in der weltlichen herrſchafft Lüttich. Sie liegt an der Maaß zwiſchen Lüttich und Namur / nahe bey der gegend / wo die Huy hinein fällt / wovon die ſtadt den namen hat. Sie iſt ſehr alt / liegt in einem luſtigen thal zwiſchen den bergen / und wird von der Maaß in 2 theile unterſchieden / aber durch eine brücke an einander gehänget. Vor zeiten hatte ſie ihre beſondre Grafen / die ſie hernach dem Biſchoff von Lüttich gaben. Es ſind feine kirchen darinnen / worunter die zu unſer frauen die vornehmſte. Oben auf dem berge lieget ein ziemlich befeſtigtes ſchloß / welches nicht allein in dem ſpaniſchen / ſondern auch in dem frantzöſiſchen kriege vieles ausſtehen müſſen. Wie es denn 1693 die Frantzoſen eingenommen / aber die Alliirten an. 1694 recuperiret. Die Frantzoſen eroberten dieſen ort an. 1705 wiederum unter anführung des Churfürſten von Bayern / wurde aber von den Alliirten bald wieder bezwungen. *Heriger* de geſt. Epiſc. Leod.; *Valer. Andr.* in topogr. Belg.; *Guicciardinus* deſcript. Belg.; *Zeil.* deſcript. circul. Weſtphal.

Huybert / (Petrus von) Herr von Burgh / Crayeſtein / ꝛc. Er war aus einem berühmten holländiſchen geſchlechte von Cornelio Huybert und Johanna von Haemſtede den 1 auguſti an. 1622 zu Middelburg gebohren / wurde auch den 24 martii an. 1646 zum rath daſelbſt erkohren. Er ließ ſeine geſchicklichkeit dergeſtalt von ſich ſpüren / daß die provintz Seeland ihn zur verſammlung der General-Staaten abſendete. Nachmals wurde er zu den erſten conferentzen / die nach geſchloſſenem münſteriſchen frieden zwiſchen den deputirten des Königes von Spanien und der vereinigten Niederlande zu Mecheln an. 1652 und 1653 gehalten wurden / gebrauchet. Ferner wurde er als extraordinair-abgeſandter an den König von Schweden, König von Pohlen und Churfürſten von Brandenburg geſchicket. Im monat martio an. 1659 wurde er zum ſtaats-ſecretario der provintz Seeland ernennet, und im monat majo ſelbigen jahres bey den friedens tractaten zwiſchen der krone Schweden und Dänemarck / ſo durch vermittelung Franckreich / Engeland / und der vereinigten Niederlande gepflogen worden / als Plenipotentiarius gebrauchet. Er hatte ſich bey dieſen verrichtungen dergeſtalt wohl aufgeführet / daß er im monat mertz an. 1664 die ſtelle des Penſionarii der provintz Seeland erhielte / worbey er ſich gar ernſtlich angelegen ſeyn ließ / die freyheiten und geſetze ſeines vaterlandes zu behaupten / weßhalben er denn bey den Obern ſehr beliebt war. Er wurde an. 1667 zum Plenipotentiario der vereinigten Niederlande zu den mit Engeland zu Breda gepflogenen friedens-tractaten ernennet. Endlich ſtarb er in dem Haag den 7 januarii an. 1697 / und ward in der capelle der kirchen zu Burgh in Seeland begraben. Er hat 3 ſöhne hinterlaſſen / davon der älteſte Antonius von Huybert / Herr von Cruyningen / Rath in dem oberſten gerichts-hofe; der andere / Johann von Huybert / Herr von Nootgawe / General-Lieutenant von der cavallerie; der dritte iſt in dem rath von Flandern / und einer von den directoren der oſt-indianiſchen compagnie. *Bayle*.

Hyacinthides / waren des Erichthei, welcher dem Könige von Athen, Pandioni / ſuccedirte / 6 töchter. Sie bekamen ihren zunamen von einem dorffe / Hyacinthus genannt / allwo ſie ſich / ihrem vaterlande zum beſten / opffern lieſſen. Denn das oraculum hatte ausgeſaget / daß wenn der König Erichteus eine von ſeinen töchtern opfferte / würden die Athenienſer Eumolphum / den König in Thracien / überwinden. Darzu wären ſie gleich alle mit einander willig und wolte keine der andern dißfalls weichen / dahero lieſſen ſie ſich alle 6 für ihr vaterland aufopffern. Sie werden deswegen nebſt ihrem vater unter die zahl der gottheiten geſetzet / und in beſonderm verſtande die jungfrauen genennet / weiln ſie als jungfrauen ſtarben. Ihre eigentliche namen waren: Protogenia / Pandora / Procris / Creuſa / Orithya und Chtonia. Einige ſagen / daß nur eine oder zwey von ihnen geopffert worden.

Hyacinthus / ein Dominicaner aus Pohlen. Er war an. 1183 zu Saſſe / einem ſtädtchen unter die dioeces Breßlau gehörig / aus einem alten hauſe der Grafen von Oldrovans gebohren / aus welchem viele vornehme bedienten des königreichs Pohlen entſproſſen. Sein ältervater war Salvius von Oldrovans / welcher die Tartarn zum öfftern geſchlagen / und Pohlen davon befreyet hat. Sein groß-vater führete gleichen namen / welcher ſich auch wider andere feinde der krone gar wohl brauchen laſſen. Und weil ſelbiger die grafſchafft Konske erhielte / würde er nachmals Salvius von Konske genennet. Er hinterließ 2 kinder / unter welchen der älteſte Euſtachius, dieſes Hyacinthi vater war / der jüngere aber / Ivo genannt / wurde Biſchoff zu Cracau. Hyacinthus / nachdem er ſeine ſtudia hieſelbſt wie auch zu Praag und Bononien wohl geführet hatte / wandte ſich zu ſeinem vetter / dem Biſchoff zu Cracau: welcher ihm ein canonicat in ſeiner haupt-kirche gab / und ihn an. 1217 mit ſich nach Rom führete / woſelbſten er den Dominicum / ſtifftern des prediger-ordens / fand. Hyacinthus ergriff in ſeinem 34ſten jahre die reſolution, ſelbigen orden anzunehmen / und that durch päbſtliche diſpenſation ſeine profeſſion binnen 6 monaten / damit er deſto eher wiederum Pohlen zurück kehren möchte. Er nahm ſeinen weg durch Kärndten / das ſtifft Saltzburg / Steyermarck / Oeſterreich / Mähren und Schleſien / ließ auch überall guten eiffer von ſich ſpüren. Als er zu Cracau wieder anlangete / wurde er nicht anders angeſehen / als würde er von dem Pabſt geſchicket. Sein vetter / der Biſchoff / gab ihm ein hauß ein / worein er die Novitios aufnehmen konte / auch die kirche der heiligen Dreyeinigkeit benebſt einem platz / worauf er ein kloſter bauen ließ. Nachdem dieſer convent geſtifftet war / wandte ſich Hyacinthus nach Norden / um daſelbſt das evangelium zu predigen / indem die einwohner entweder götzendiener oder kätzer waren. Er gieng durch Maſſovien und das königliche Preuſſen / von dar durch Pommern in Schweden / Dänemarck / Norwegen und Schottland / und ſtifftete an verſchiedenen orten viele klöſter ſeines ordens. Nach dieſem that er eine reiſe nach Conſtantinopel / und von dar in Moſcau / brachte auch viele Heyden zum römiſch catholiſchen glauben. Dieſer glückliche fortgang gab ihm gelegenheit / ein prächtiges convent ſeines ordens in Kiow zu ſtifften; allein die Tartarn eroberten dieſe ſtadt mit ſturm. Als ſelbige aber einziehen wolten / nahm Hyacinthus die monſtrantz nebſt einem Marienbilde / welches von alabaſter war / und ergriff nebſt ſeinen ordens-brüdern die flucht nach dem ſtadt-thore / ſo nach Pohlen zu gehet. Da er nun daſelbſt kein ſchiff fand / um damit über den Dnieper zu ſetzen / ſoll er über ſolchem fluß auf dem waſſer gegangen ſeyn / nicht anders als auf der erden. Seine ordens-brüder aber fuhren auf dem meß-gewand / welches ſie ohne eintzige gefahr ans ufer brachte. Hyacinthus ſetzete ſeine reiſe bis nach Cracau fort/ allwo er 2 jahr blieb/ nachdem gieng er in die Tartarey/ und bekehrte viele daſelbſten. Ja er gieng ſo gar bis in Indien. Als er wieder zurücke kam ſtarb er zu Cracau den 15 auguſti an. 1257. Er wird wegen ſeiner groſſen wunder/ die er gethan haben ſoll/ Thaumaturgus genannt. *Malvenda*; annales ord. Domin.

Hyacinthus/ Fürſt zu Amyclä in Peloponneſo. Er wurde zugleich von Apolline und Zephyro geliebet. Die poeten geben vor/ daß/ als einſten Apollo mit ihm im ball geſpielet/ habe Zephyrus den ſeinigen aus neid ſo hefftig wider Hyacinthi haupt geſchlagen/ daß er alſobald davon geſtorben. Wie ſich nun Apollo hefftig darüber betrübet/ ſo habe die erde/ ihn wiederum zu tröſten/ das blut des jungen Printzens in eine blume ſeines namens verwandelt/ welche eine purpur farbe hat. Die Lacedämonier pflegten ihm zu ehren ein gewiß nacht-feſt/ Hyacinthia genannt/ zu feyern. *Ovid.* metam.

Hyades/ ſind 7 ſterne in des Tauri haupt/ von dem griechiſchen worte ὕειν regnen genannt. Die poeten machen ſie zu des Bacchi wärterinnen. Die Lateiner nannten ſie Suculas, weiln ſie bey ihrem aufgang gemeiniglich regen und koth verurſachen/ und alſo gleichſam wie die ſchweine/ lateiniſch ſues genannt/ daran einen gefallen zu haben ſcheinen. *Aulus Gellius* lib. 13 c. 9.

Hybla/ ein berg in Italien/ ſo wegen ſeines honigs berühmt iſt. Daher kommen die Apes Hybleæ, oder hybleiſche bienen. *Heylin.*

Hybreas/ ein berühmter redner von Mylaſa in Carien. Er war von geringem herkommen/ gelangete aber durch ſeine gelehrſamkeit zu den höchſten regiments ſtellen. Nachdem er zu Antiochien ſtudiret hatte/ kam er nach Mylaſa zurücke/ und übte ſich in den gerichten/ da man denn ſeine beſondere beredtſamkeit äſtimirte. Er hatte in der ſtadt faſt ſo viel zu ſagen/ als Euthydemus/ welcher der mächtigſte war. Weiln aber dieſer gar tyranniſch regierte/ redete ihn Hybreas einſten dergeſtalt an: du biſt ein nothwendig übel unſerer ſtadt/ indem wir mit dir nicht wohl leben/ aber auch nicht ohne dich. Als zu ſelbiger zeit Labienus/ welcher des Caßii parthey hielte/ ſich zu den Parthern geſchlagen/ welche ſich des kleinen Aſiens bemächtiget hatten/ und ſich der Parther General nennete/ ſagte Hybreas überlaut: und ich wolte/ daß man mich der Carier General nenne. Allein/ weiln er ſich nicht ſattſam zu mainteniren ſuchte/ gieng er nach Rhodis/ von dar nach Mylaſa wieder zurück/ als Labienus das kleinere Aſien verlaſſen hatte. *Strabo*; *Iac. Spon.* voyage d'Italie.

Hyde/ (Henricus) Graf von Clarendon in Engeland/ des letzten engliſchen Cantzlers/ Lord Edward Hyde ſohn/ deſſen vater Sir Edward Hyde war/ ſo aus einem alten geſchlechte dieſes namens in Cheſhire entſproſſen. Dieſes Grafens älteſte ſchweſter/ Anna/ wurde an ihre Königliche Hoheit Jacobum/ dem Hertzog von Yorck/ und nachgehends König von Engeland/ vermählet/ von welcher die itzige Königin Anna gebohren worden. Der letztere König Jacobus machte anfänglich dieſen Grafen zum Lord ſiegel verwahrer an ſtatt des verſtorbenen Grafens von Angleſey/ und nachgehends ſchickte er ihn als Lord-Lieutenant in Engeland. Er vermählete ſich erſtlich mit Theodoſia/ des Lords Arthur Capels tochter/ mit welcher er einen einigen ſohn gezeuget/ des namens Edward/ ſo insgemein Lord Cornburi genannt wird. Von ſeiner andern gemahlin Flower oder Flora/ William Backhouſes von Swallowfield in Berckſhire tochter/ hatte er zwo töchter/ unter welchen die jüngſte an den itzigen Hertzog von Ormond vermählet iſt.

Hyde/ (Laurentius) des itzigen Grafens von Clarendon bruder/ ſo zum Burggrafen von Kenelworth/ und hernach von Carolo II zum Grafen von Rocheſter gemacht wurde/ welchen er als extraordinair-ambaſſadeur in Pohlen/ und hernach als gevollmächtigter bey ſchlieſſung der niemägiſchen friedens-tractaten dienete.

Hydra/ eine ſchlange in dem moraſt Lerna in Peloponneſo. Sie wird von den poeten mit 50 häuptern vorgeſtellet/ von welchen/ ſo eines abgehauen worden/ viel andere an deſſen ſtelle wiederum hervor gekommen. Doch ſagen ſie/ daß Hercules/ als er ſelbige zu tödten geſchicket wurde/ ſie endlich umgebracht/ indem er/ ſo bald er einen kopff abgehauen/ gleich feuer daran gebracht/ und dadurch verhindert hat/ daß keine neuen nachgewachſen. Die aſtronomi haben ein geſtirne daraus gemacht. *Ovid.* lib. 9 metam.; *Hygini* aſtronom.

Hydroparaſtes/ eine gewiſſe art kätzer; ſuche Aquarii und Encratien.

Hydruſa/ oder **Tenos**/ eine griechiſche inſul unter venetianiſcher botmäßigkeit/ welche einen brunnen hat/ Dypnoſus genannt/ deſſen waſſer ſich nicht mit dem weine vermiſchen laſſen will.

Hyempſal; ſ. Hiempſal.

Hyginus/ ein athenienſiſcher philoſophus, welcher Teleſphoro im römiſchen bißthum ſuccedirte. Er war derjenige/ welcher die weyhung der kirchen und den gebrauch der pathen bey der tauffe einführete. Der Biſchoff zu Smyrna/ Polycarpus/ wurde von ihm ordiniret. *Platina*; *Gerh. Maſtricht* de ſuſcept. infant. ex baptiſmo.

Hyginus/ ein berühmter grammaticus. Er ſoll/ wie einige wollen/ aus Spanien/ oder wie andere ſagen/ von Alexandrien bürtig ſeyn. Er war Käyſers Auguſti freygelaſſener/ und mit dem Ovidio ein ſehr guter freund. Er hat verſchiedenes geſchrieben/ worunter ſein liber fabularum und poëticon aſtronomicum. Ein anderer dieſes namens Hyginus hat librum gromaticum ſive de limitibus conſtituendis geſchrieben. *Ioh. Alb. Fabricii* bibl. latina.

Hylas/ Theodamantis ſohn. Die fabel meldet/ daß er von den nymphen eines gewiſſen brunnens/ woſelbſt er vor Herculem/ deſſen favorit er war/ waſſer hohlen wolte/ entführet worden. Als nun Hercules mit den Argonauten in die inſul Colchis gezogen/ ſoll er in Myſien eine zeitlang ſtille gelegen/ und auf Hylam gewartet/ ihn auch in dem walde geruffen haben/ welches ein ſehr ſtarckes Echo von ſich gegeben. Allein wenn man dieſe fabel genau unterſuchet/ ſo ſcheinet deren verſtand in dem worte ὕλη zu ſtecken/ welches von dem phöniciſchen wort Ela oder Allon, eine eiche/ herkömmt/ und bedeutet insgemein einen wald oder gehöltze. Denn wenn die leute holtz zum ſchiff-bau ſchlagen/ machet ſelbiges ein groſſes gethöſe in den wäldern/ und wie vorgegeben wird/ daß Hercules in den denen nymphen gewiedmeten wäldern holtz fällen dörffen/ ſo ſcheinet ſolches den berg Ida/ ſo an Myſien ſtöſſet/ und der Cybele conſecriret war/ zu bedeuten. *Strabo*; *Valer. Flaccus* Argon. lib. 3; *Antonius Liberalis* metam.; bibl. univ. tom. I.

Hylobiani/ eine gewiſſe art von philoſophis bey den alten Indianern. Sie wurden von den Griechen alſo benennet/ weil ſie ſich/ damit ſie ihren gedancken deſto beſſer nachhängen möchten/ von der geſellſchafft aller menſchen entzogen/ und ſich in dicken wäldern aufzuhalten pflegten; wie denn die deutung der griechiſchen wörter ſolches mit ſich bringet. *Voſſius* de ſectis philoſoph.

Hymeneus/ ein kätzer/ ſo von S. Paulo in bann gethan worden. Er gab vor/ daß die aufferſtehung der todten allbereit geſchehen ſey. *1 Tim.* c. 1.

Hymetto/ iſt ein berg in der griechiſchen provintz Achaja. Er iſt eine meile von Athen entfernet/ und hat 7 bis 8 meilen im umfange/ die ſpitze oben wird weder bewohnet noch gebauet; wenn man aber gegen norden von oben herab ſteiget/ findet man auf der ſeite ein kloſter voll Caloyers oder griechiſcher mönche/ ſo Cyriani, und von den Türcken Cosbachi genennet werden/ und zwar dieſes wegen eines ſchaf kopffes/ ſo daſelbſt an einen brunnen zu ſehen. Das kloſter allda iſt wider gewonheit des landes mit herrlichen gebäuden verſehen. Es wird daſelbſt viel honig gemacht/ ſo zu Conſtantinopel ſehr hoch gehalten wird/ weiln es nicht ſcharff iſt/ noch durſt verurſachet/ wie ander honig. Solche güte rühret her von den vielen Thymian und andern daſelbſt wachſenden ſüſſen kräutern. Dieſes kloſter giebt dem Weywoden nur einen ſequin. Als Athen von Mahomet II an. 1455 eingenommen wurde/ überreichte ihm der abt dieſes kloſters die ſchlüſſel im namen der ſtadt. Zu deſſen vergeltung Mahomet ſein kloſter von allen aufflagen befreyete. Wie dann gedachter ſequin/ ſo abgegeben werden muß/ nur ein zeichen der unterthänigkeit iſt. Auſſer dieſem ſind noch 5 andere griechiſche klöſter auf dieſem berge/ aus welchen man vor zeiten marmor-ſteine brach/ ſo von den Athenienſern ſehr hoch gehalten wurden/ welche auch gläubten/ daß einige gold-adern darinnen wären/ weiln ſie gehöret/ daß einige groſſe ameiſen daſelbſt etliche kleine gold körngen verwahreten. *Iac. Spon.* voyage d'Italie.

Hypata/ die haupt-ſtadt in Theſſalien/ nicht weit von dem berge Oeta/ ſo in der alten hiſtorie berühmt/ weil die Aetolianer ihre öffentliche zuſammenkünffte daſelbſt hielten. *Liv.*

Hypatia/ von Alexandrien. Sie war des philoſophi Theonis tochter/ lebte zu anfang des 5ten ſeculi. Sie hatte in der philoſophie dergeſtalt zugenommen/ daß ſie an wiſſenſchafft und verſtand alle philoſophos ihrer zeit übertraff. Der Biſchoff Syneſius nennete ſie ſeine meiſterin in der philoſophie/ und bezeugete groſſen reſpect vor ſie. Auch war ihre lebens-art ſehr wohl eingerichtet. Sie wurde an. 415 in einem tumult umgebracht/ und hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen. *Syneſius* ep. 10. 80. 124; *Socrates* hiſt. eccl. lib. 7 c. 5; *Nicephorus* lib. 14 cap. 16; *Suidas*; *Savilius* prælect. in Euclid.; *Voſſius* de philol. & ſcient. mathem.; *Menagius* hiſtor. mulierum philoſopharum.

Hypatius/ Käyſers Anaſtaſii vetter. Er war ein berühmter General/ und hatte/ ſo lange ſein vetter lebte/ groſſen theil mit an der regierung. Nach Käyſers Juſtini tode ſuchte er ſich auf den thron zu ſetzen/ und wurde zum haupt einer faction aufgeworffen/ welche die grüne genannt. Allein Juſtinianus behielt die oberhand/ und ließ Hypatium nebſt ſeinen vettern hinrichten. *Procopius* lib. 1 de B. perſico; *Marcellinus* in chron.

Hyperboreus/ iſt der name/ ſo von den alten einigen meeren/ bergen/ und einem gewiſſen volcke gegeben wurde/ deren gelegenheit und gegend man aber faſt gar nicht mehr finden kan. Jedoch ſtimmen alle hierinnen überein/ daß dieſe berge/ meere und leute in einem ſehr weit entferntem lande gegen norden zu zu ſuchen wären. Dahero hieß die bey den alten Lateinern gebräuchliche redens-art/ mittere aliquem ad hyperboreos montes, ſo viel/ als einen ans ende der welt ſchicken. Der ſcythiſche Abaris hat ihre oracula, ſitten/ den urſprung ihrer götter/ und die reiſe/ ſo Apollo in ſelbiges land gethan haben ſoll/ beſchrieben. Pherecydes meldet/ daß ſie von den Titaneis hergeſtammet/ und ſich mit Saturno nach deren niederlage dahin begeben hätten. Die Römer ſuchen den urſprung ihres berges Palatini bey den Hyperboreis; und wie Feſtus Abbreviator meldet/ ſo ſoll eines ſolchen Hyperborei tochter/ mit namen Phalanta oder Pallanta/ dahin kommen ſeyn/ als Rom erbauet worden/ und Latinum von Hercule empfangen habe. Pindarus treibet mit ihrer religion das geſpötte/ wenn er meldet/ daß ſie dem Apollini eſel zu opffern gepflogen/ welcher ſich dann des lachens nicht enthalten können/ wenn er dererſelben ohren ſo ſchön ausgeputzt geſehen. Allein Solinus erzählet recht ernſtlich/ daß ſie dem Apollini Delio ihre erſten früchte durch keuſche jungfrauen überſandt hätten. Die Griechen ſchickten ihnen im gegentheil groſſe geſchencke/ um ſelbige dem Apollini zu bringen. Claudianus bemercket/ daß dem Apollini Hyperboreo ſonderlich die greiffen gewiedmet geweſen. Was die alten von den ſteten ergötzlichkeiten dieſes volcks/ von ihrer ſchönen instrumental-muſic, von ihren feſten/ täntzen/ und angenehmen zuſtande des lebens/ als daß ſie von allem kriege/ arbeit/ alter und kranckheit befreyet wären/ erzählen/ iſt ein bloſſes gedichte. Durch das hyperboriſche meer wird insgemein das groſſe welt-meer verſtanden/ welches gegen norden zu an Europam und Aſiam ſtöſet. Durch das hyperboriſche gebürge werden die berge verſtanden/ ſo vor zeiten montes Riphæi genennet wurden/ anitzo aber/ wie Baudrand berichtet/ die Stolp-berge und Kameni Poyas heiſſen/ und in der nördlichen gegend von der Moſcau gegen die meer-enge Waigats und dem ausfluß des Oby zu liegen. Durch das hyperboriſche volck aber werden die leute in dem mitternächtlichen Sarmatien verſtanden/ wie auch diejenigen/ ſo nahe an den ſee-küſten wohnen/ oder die Lapländer/ ſo theils unter Dänemarck/ theils unter Schweden/ und theils unter Moſcau gehören. Wenn die alten dieſe leute Hyperboreos geheiſſen/ ſo meyneten ſie dadurch nicht eben/ daß ſie jenſeit des Boreä oder nord-windes/ ſondern nur/ daß ſie weit hin gegen norden zu wohneten. Denn Hyperboreus heißt dasjenige/ was weit gegen norden zu lieget/ wie Strabo bemercket. *Diodorus Siculus*; *Pindarus*; *Claudianus* de Conſul. honor. lib. 9; *Steph. Clericus* quæſt. academ.

Hyperides/ ein redner von Athen. Er war des Platonis und Iſocratis diſcipul/ hatte auch einen theil mit an regierung der ſtadt. Nach Alexandri M. tode wurde er von Antipatro an. 430 getödtet/ und biſſe/ da er auf der tortur war/ ſeine zunge ab/ damit er dasjenige/ was er wuſte/ nicht offenbaren möchte. *Plutarch.*

Hyperion/ der ſonnen vater/ oder wie andere wollen/ die ſonne ſelbſt/ alſo genannt/ weil ſie über der erde gehet/ von dem griechiſchen ὑπὲρ über/ und ἰῶ ich gehe. Diodorus macht ihn zu Saturni bruder/ und ſagt/ daß er zu erſt den lauff der ſonnen/ des mondes und der andern ſternen beobachtet/ und die ſtunden unterſchieden habe. Homerus giebt dieſes epitheton der ſonnen gar offt.

Hyperius/ (Andreas Gerhardus) ſein vaterland iſt die ſtadt Ypern in Flandern/ in welcher er den 16 maji an. 1511 auf die welt kam. Als er 13 jahr alt war/ gieng er in Flandern/ damit er nebſt der gelehrſamkeit auch die frantzöſiſche ſprache begreiffen möchte. Im folgenden jahre wurde er nach Dornick und von dar nach Löven geſchickt. Hierauf muſte er einige zeit nach hauſe/ woſelbſt er acta abzuſchreiben angehalten wurde. Binnen dieſer zeit gieng ſein vater den 12 junii an. 1525 mit tode ab/ wiewohl er ſeiner mutter treulich befohlen/ daß alſobald der krieg zu ende/ ſie dieſen ſohn nach Paris ſchicken ſolte. Wohin er auch nach geſchloſſenem frieden an. 1528 gekommen/ und hörete im collegio Calviaco die dialectic. Im dritten jahre fieng er ſchon an andere in dialecticis und rhetoricis zu informiren/ und nahm den gradum eines Magiſtri an. Nach verflieſſung der 3 jahre gieng er wieder in ſein vaterland/ und ſahe/ ob noch etwas von ſeinem erbtheile übrig wäre. Und da er ſahe, daß es zulangete/ gieng er des folgenden jahres wieder nach Paris/ und legte ſich auf höhere ſtudia, griff die theologie an/ beſuchte über diß die mediciniſchen lectiones fleißig/ und weil er ſonderliche luſt zum reiſen hatte/ wendete er alle jahre den januarium/ februarium und martium/ in welchen monaten nicht geleſen wurde/ darzu an/ und beſahe auf dieſe art innerhalb 3 jahren faſt gantz Franckreich/ und einen groſſen ſtrich von Italien. An. 1535 gieng er nach hauſe/ von dar nach Löwen/ bey welcher gelegenheit er faſt das gantze Nieder-Teutſchland durchgieng. An. 1537 als er 26 jahr alt war/ reiſete er durch Ober-Teutſchland. Nachdem er von dieſer reiſe wieder nach hauſe gekommen/ ermahneten ihn ſeine freunde/ einen anſtändigen dienſt anzunehmen/ ja/ ſie hatten ohne ſein wiſſen ein diploma vom Pabſte erhalten/ in welchem ihm aus einer gewiſſen abtey daſelbſt reiche einkünffte angewieſen wurden/ wiewohl bey dieſer ſache des Johannis Charondileti/ des Ertz-Biſchoffs/ votum fehlete/ welchem die competenten hinterbracht/ wie der Hyperius in Ober-Teutſchland geweſen/ welches damals wegen der lehre verhaßt/ und vor gefährlich gehalten wurde. Daher begab er ſich wieder auf die reiſe nach Britannien. Bey welcher gelegenheit er den Carolum Manticum/ des Guilielmi ſohn/ einen Grafen/ angetroffen. Dieſer/ nachdem er des Hyperii ſonderliches ingenium wahrgenommen/ hat ihm ein freyes ſtipendium vermacht/ welches er 4 jahr genoſſen. An. 1540 beſuchte er die cantabrigiſche academie auf eben deſſelben unkoſten/ ingleichen beſahe er Oxfurt/ Londen/ und gieng von dar über Antwerpen nach hauſe. Er nahm von dar ſeinen weg nach Straßburg/ und blieb etwas zu Marpurg/ woſelbſt er den gelehrten Gerhardum Noviomagum um literas commendatitias anſprach. Dieſer nöthigte ihn in Marpurg zu bleiben/ und weil Johannes Ficinus/ des Landgrafens in Heſſen Cantzler/ von Regenſpurg wieder auf dem rück wege begriffen war/ trug Noviomagus vor/ wie daß er bey ſeinem alter nicht mehr ſolche dienſte thun könte/ als ehemals/ erſuchte dahero/ daß Hyperius ihm möchte ſubſtituiret werden. Ficinus ließ Hyperium vor ſich/ ermahnete ihn/ zu Marpurg zu bleiben/ und ein ſpecimen von ſeiner gelehrſamkeit zu ſtellen; bey dieſen begebenheiten ſtarb Noviomagus/ welchem alſobald Hyperius ſuccedirte. Bey ſeinem amte dachte er immer auff ein mittel/ kirchen zu reformiren. Da er nun 25 jahr und etliche monate auf der academie Marpurg gelehret/ verfiel er in eine kranckheit/ daß er etliche wochen von dem huſten und ſchnupffen abgemattet wurde/ es meldete ſich hierbey ein fieber nebſt vielen andern zufällen an/ woran er den 1 febr. an. 1564 ſtarb. Er hat theils philoſophica, theils theologica geſchrieben. Die philoſophica ſind dieſe: de ratione ſtudii; dialectica; rhetorica; arithmetica; ingleichen geometrica; coſmographica; optica; aſtronomica; phyſica. In der theologie: de ratione ſtudii theologici; de formandis concionibus; de theologo; de quotidiana lectione & meditatione ſacrarum literarum; de catecheſi; de publica in pauperes beneficentia; de ſcholis eccleſiaſticis; de conjugio miniſtrorum eccleſiæ; de probatione ſui ipſius; de providentia Dei; Exegeſes über alle epiſteln Pauli/ deren etliche von ſeinem ſohn Laurentio ediret ſind. *Melchior Adami* in vitis Theologorum p. 187.

Hypermeneſtra/ eine von des Danai/ Königs von Argos/ 50 töchtern/ ſo an Lynceum/ einen von Aegypti 50 ſöhnen/ vermählet wurde. Dieſe wolte ihres vaters befehl nicht gehorchen/ wie ihre andere ſchweſtern/ daß ſie nemlich ihre männer gleich in der erſten nacht/ da ſie bey ihnen legen/ umbringen ſolten/ ſondern ließ Lynceum leben/ und zwar mit dieſer bedingung/ daß er ihre jungfrauſchafft ihr nicht nehmen ſolte. Als Danaus dieſes erfahren/ warff er ſie ins gefängniß/ iedoch wurde ſie bald hernach ihrem ehemanne zugeſtellet. *Apollodorus*; *Hygin.*;

Hypſicratea/ König Mithridatis gemahlin. Sie iſt dahero bekannt/ daß weiln ſie ihren ehe-herrn ſo hertzlich geliebet/ ſie ihr haar abgeſchnitten/ manns-kleider angezogen/ reiten gelernet/ und ſich gewöhnet waffen zu führen/ um demſelben auf ſeiner flucht vor Pompejo nachzufolgen. *Plut.* in vit. Pomp.; *Valerius Maximus* lib. 4 c. 6 ex. 8.

Hypſicreon/ von Mileto in Jonien. Er vermählete ſich mit Neära/ welche den krieg zwiſchen den Mileſianern und Naxianern verurſachte. Denn nachdem ſie Promedon entführet hatte/ und ſolches an tag kommen war/ brachte er ſie auf die inſul Naxos in dem daſelbſt befindlichen tempel der Göttin Veſtä. Darauff kam Hypſicreon/ und foderte ſein weib/ welche ihm aber die Naxianer nicht folgen laſſen wolten/ weil ſie unter der Göttin ſchutz war. Dieſes veranlaſſete zwiſchen obbemeldten beyden völckern einen krieg. *Pauſanias.*

Hypſipile/ Königin von Lemnos/ wurde von den andern weibern aus der inſul Lemnos vertrieben. Denn nachdem ſelbige alle ihre manns-perſonen/ und ſo gar auch ihre eigene väter und männer umgebracht/ wolten ſie Hypſipilen nicht unter ſich leiden/ weil ſie ihres vaters Thoas verſchonet. Darauf wurde ſie auf dem meere von einigen ſeeräubern gefangen/ und an Lycurgum/ König von Nemea/ verkaufft/ welcher ſie zu ſeines ſohnes Archemori amme machte/ denn kurtz zuvor hatte ſie Zwillinge gebohren/ die Jaſon auf der reiſe nach Colchis mit ihr gezeuget. Nach dieſem geſchahe es, daß ſie den Argivern zeigen wolte/ wo der brunnquell Langia wäre/ und dahero ihr pflege-kind inzwiſchen unter einen baum ſetzte/ welches dann von einer ſchlange getödtet wurde. Hierauf wolte ſie Lycurgus tödten laſſen/ Adraſtus aber und die andern Argiver erhielten ſie noch beym leben. *Statius* lib. 4 & 5 thebaid.

Hyrcania/ war vor zeiten eine provintz von Perſien/ 600 meilen lang/ und 300 breit/ wo anitzo Tabareſtan/ Gilan und Gorgian liegen. Sie gehörete den Parthern/ und hatte Parthen-land gegen mittag/ Margianam gegen morgen/ Medien gegen abend/ und das caſpiſche meer gegen mitternacht. Die haupt ſtadt darinnen war Hyrcania/ hernach Amaruſe genannt. Die benachbarte ſee führet anietzo unterſchiedliche namen/ als da ſind: Bachu-ſee/ Mar di Sala, die Tabareſtaniſche ſee. Dieſe provintz iſt ſo fruchtbar/ daß ein weinſtock darinnen mehr als 44 maaß wein/ und ein feigenbaum in die 60 ſcheffel feigen geben ſoll. Ihr getreide kömmt aus einem ſaamen/ welcher aus dem halme fället/ und honig fleußt aus ihren öl-bäumen. Das Hyrcaniſche oder Caſpiſche meer/ ſo von den daran gelegenen landſchafften noch unterſchiedliche andere namen bekommet/ hat keine communication mit einer andern ſee. Es erſtrecket ſich von dem moſcowitiſchem königreiche Aſtracan auf der nord-ſeite an bis gegen mittag an Ferabath auf 480 engeländiſche oder 120 teutſche meilweges. Die breite aber von der provintz Chuareſmia an bis an die berge von Circaßien oder Schirwar träget 360 engeländiſche oder 90 teutſche aus. In der mitten iſt das waſſer ſaltzigt/ wie in andern meeren/ iedoch hat es weder ebbe noch fluth. Desgleichen iſt auch kein guter haven daran. Der beſte iſt Minkiſchlack oder Manguslave an der küſte der groſſen Tartarey. Sonſt hat dieſe ſee gleiche farbe mit andern meeren/ iſt aber nur eine inſul darauf an der perſianiſchen küſte/ die unbewohnet iſt. Sie hat insgemein nicht allzu tieff waſſer/ und iſt dahero bey ſturm wettern ſehr gefährlich. Weswegen ſich auch die Perſianer niemals weit hinein wagen/ ſondern wenn ſie darauf fahren/ das land ſtets im geſichte behalten. Auf der weſtlichen ſeite lieget Georgia/ allwo ſie mehr als 100 flüſſe zu ſich nimmet/ deren viele ſehr groß ſind. Olearius giebet eine weitläufftige beſchreibung von dieſer ſee/ als welcher gantz darüber gefahren iſt/ und unter andern berichtet/ daß er binnen 20 tagen zwiſchen Reſchal und Schamakap über 80 flüſſe paßiret/ die alle in dieſe ſee fallen. *Strabo*; *Plinius*; *Olearius*; *Cellarius* not. orb. ant. lib. 3 cap. 20.

Hyrcanus/ (Johannes I) dieſes zunamens der erſte. Er war Simonis Maccabäi/ des jüdiſchen Fürſtens und Hohenprieſters ſohn/ welcher von ſeinem ſchwieger-ſohne Ptolomäo getödtet wurde/ weswegen Hyrcanus/ um ſeines vaters tod zu rächen/ auf Ptolemäum loß gieng/ aber ihm nichts anhaben kunte/ weil ſeine mutter und bruder dazumal Ptolemäi gefangene waren. Er ſtund eine groſſe belägerung in Jeruſalem von Antiocho Sidete aus/ mit welchem er hernach einen accord traff/ und zugleich mit wieder die Perſier zog. Nach ſeiner zurückkunfft nahm er viel ſtädte in Judäa ein/ bezwang die Edomiter oder Idumäer/ und nöthigte ſie/ die beſchneidung anzunehmen. Darauf riß er den tempel Gerizim nieder/ machte mit den Römern einen bund/ und eroberte Samariam/ Scythopolin/ nebſt andern örtern mehr/ regierete alſo die Jüden 31 jahr/ wiewohl ohne anmaßung des königlichen tituls. Er ſtarb im 650ſten jahr der ſtadt Rom/ und hinterließ 5 ſöhne. *Joſephus* lib. 13 antiqu.

Hyrcanus II, Alexandri I älteſter ſohn. Er ſuccedirte ſeinem vater in dem hohen-prieſterlichen amte/ und hatte auch recht zur krone/ welche ihm aber ſein bruder Ariſtobulus mit gewalt nahm/ ſo/ daß an ſtatt deſſen Hyrcanus/vermöge eines geſchloſſenen vergleichs/ die hoheprieſterliche würde bekam. Nachgehends belagerte er mit Aretá/ des arabiſchen Königes beyſtand/ Ariſtobulum in dem tempel / allein dieſer behielt nebſt Scauro/ des Pompeji Lieutenant/die oberhand/ und wurden Aretas und Hyrcanus geſchlagen. Darauf fiel dieſer in ſeines vetters Antigoni hände / und verlohr ſeine ohren. Und als er ſich endlich von ſeiner tochter Alexandra / der Mariamne mutter / bereden laſſen/ ſich in Arabien zu begeben/ ließ ihn Heródes/der Mariamne gemahl/umbringen/welches im 724ſten jahr der ſtadt Rom/und im 80ſten jahre ſeines alters geſchach. *Ioſephus* lib. 1 antiq.

Hyſtaſpes/ein perſianiſcher Printz. Er war des Arſamenis ſohn/ und des Königs Darii in Perſien vater/ und machte ſich durch ſeine geſchicklichkeit gar bekannt. In ſeiner jugend that er eine reiſe in Indien/ allwo er die theologiam naturalem benebſt der aſtrologie begriff. Als er wieder zurücke kam/ communicirte er ſeine erlangten wiſſenſchafften den Magis in Perſien. *Herodotus* lib. 1.

J.

Dieſer buchſtabe iſt bisweilen ein vocalis oder ſelbſt-lautender/ und bisweilen ein conſonans oder ſtummer buchſtabe. Unterſchiedliche völcker/ ſonderlich die Italiäner/ Spanier/ Engel- und Holländer ſprechen das J auf zwey oder drey verſchiedene arten aus. Die alten Römer verwandelten iezuweilen i in u; als Decumus, Maxumus, für Decimus, Maximus; wie denn auch der buchſtabe e manchmal in i verwandelt wird. *Gellius* lib. 10 c. 29; *Scaliger* de cauſis linguæ lat. lib. 1 c. 40; *Lipſius* de recta pronunt. lat. lingu. c. 8.

Jabajahiten / eine gewiſſe ſecte unter den Mahometanern. Sie geben vor/ daß die erkänntniß GOttes ſich nicht auf alle dinge erſtrecke/ ſondern durch die erfahrung vollkommen gemacht werde. Desgleichen halten ſie auch davor/ daß GOtt die welt nur zufalls weiſe regiere/ und nicht alle zukünfftige dinge von ewigkeit her gewuſt habe. *Ricaut.* empire Ottom.

Jabal / Lamechs ſohn/ aus Cains geſchlechte. Er war der urheber derjenigen/ die in hütten wohneten. *Geneſ.* cap. 4 v. 20; *Heideggerus* hiſt. Patr.

Jabes-Gilead / eine ſtadt in Judäa in der landſchafft Gilead/ deren einwohner durch die ſchärffe des ſchwerdts ausgerottet wurden/ weil ſie den Iſraeliten nicht wider dem ſtamm Benjamin zu hülffe kommen wolten. Jedoch blieben noch 400 jungfrauen übrig/ die an die übrigen vom ſtamme Benjamin verheyrathet wurden. Ohngefehr 400 jahr darnach verheerete der Ammoniter König Nahas das land Gilead/ belagerte aber ſonderlich Jabes ſehr hart/ und wolte den bürgern keine beſſere friedens-conditionen eingehen/ als daß ſie ihm die ſtadt übergeben ſolten/ und ſie zwar ausziehen möchten/ iedoch daß einem ieden das rechte auge ausgeriſſen würde. Allein Saul ſchlug die Ammoniter/ und entſetzte den ort. *B. der Richt.* cap. 21; *1 Sam.* c. 11; *Cellarius* notit. orb. ant. p. 637.

Jabin/ ein König der Cananiter. Er hielt Iſrael 20 jahr in der dienſtbarkeit/worauf ſeine armee unter des Siſſera commando von Barack geſchlagen wurde. Die ſchrifft meldet von ihm/daß er 900 eiſerne wagen gehabt. *Ioſ.* c. 11; *B. der Richt.* cap 4. 5.

Jablunckа / eine ſchleſiſche gräntz feſtung. Es liegt ſelbige an den ober-hungariſchen grängen in dem fürſtenthum Teſchen an der Elſá. Daſelbſten iſt ein berühmter paß / wodurch alles aus Schleſien nach Ober-Hungarn gehen muß / dahero die ſchleſiſchen ſtände an. 1578 bey dieſer ſtadt auf einem hügel/ ſo vor dem engen thale lieget / eine feſtung anlegen lieſſen / wodurch ſelbiger ort zur vormauer von gantz Schleſien gediehen. An. 1624 eroberte Marggraf Johann Georg von Brandenburg dieſen ort / welcher ihm zur communication mit dem Bethlen Gabor dienete. An. 1626 beſetzte ſelbigen der Graf von Mansfeld. An. 1644 eroberte der Fürſt Ragotzy dieſen ort/ welchen aber die Käyſerlichen im folgendem jahre wieder erhielten / iedoch bald darauf den Schweden wieder überlaſſen muſten. In dem itzigen hungariſchen kriege haben zwar die Malcontenten öffters einen verſuch darauf gethan/aber den ort nicht erhalten können. *Henelii* Sileſiogr. cap. 7 p. 226; topograph. ſileſ.; *Luca* ſchleſ. chron. p 667 ſeq.

Jabock oder Jeboc / lat. Iabochus, iſt ein kleiner fluß in Paläſtina. Er entſpringet auf dem arabiſchen gebürge / ſo dann benätzet er Arbel und Pnuel/ fället bey Salem in den fluß Jordan/ und ſcheidet die ſtämme Manaſſe und Gad von einander. Jacob gieng über dieſen fluß. *1 B. Moſ.* cap. 32; *4 B. Moſ.* c. 21; *5 B. Moſ.* c. 2. 3; *Ioſ.* c. 12; *Adrichomii* theatr. terræ ſanct. p. 32; *Cellarii* not. orb. ant.

Jacatra/ iſt eine oſt-indianiſche ſtadt auf der inſul Java / ſo von den Holländern eingenommen/ und Batavia genennet wurde. ſ. Batavia.

Jacaya/ ein türckiſcher Printz/Mahomeths III ſohn. Einige wollen ihn vor einen betrüger halten/andere aber geben ihn vor einem rechtmäſſigen Printzen an / und ſagen folgendes von ihm. Mahometh der III, welcher an. 1603 ſtarb/ hatte von 3 unterſchiedenen Sultaninnen 3 ſöhne/ nemlich den Muſtapha/ welcher auf des vaters befehl ſtranguliret wurde/ dieſen Jacaya/ und Achmet/ welcher zur krone kam. Als nun Lapara/des Jacaya mutter/ eine gebohrne Chriſtin/ wohl vorher ſahe/ daß ihr ſohn aus einer gewöhnlichen politic / um deſſen älteſten bruder Muſtapha/ ſo dazumal noch am leben war/ die krone zu verſichern / aufgeopffert werden würde/ſo bat ſie den Sultan um erlaubniß/daß ſie mit ihm ſich nach Magneſia begeben möchte / um friſche lufft daſelbſt zu ſchöpffen/ und dadurch ſeiner kranckheit vorzukommen. Nachdem ſie nun mit Jacaya dahin kommen/gab ſie vor/ daß er an den pocken geſtorben/ und ließ iemand anders an ſeiner ſtelle mit den gewöhnlichen cäremonien begraben. Ihren ſohn vertrauete ſie aber einem verſchnittenen kämmerlinge/ welcher ihn in griechiſchen mönchs-kleidern in Macedonien brachte/und daſelbſt deſſen ſtand und herkommen dem Ertz-Biſchoff von Theſſalonich entdeckte/ welcher ihn bis ins 17de jahr ſeines alters erzog/und ſo dann tauffte. Darauf wolte dieſer junge Herr ſein glücke noch in der welt verſuchen/ verkleidete ſich in einen Dervis oder türckiſchen mönchen / gieng von Theſſalonich weg/ und beſahe incognito die die vornehmſten ſtädte in Griechenland. Als er nach Scepea kommen/ hörete er die zeitung von ſeines vaters und älteſten bruders Muſtapha tode. Weil er nun wuſte/ daß er der rechtmäßige erbe des türckiſchen reichs war / und dahero hoffnung hatte / auf den thron zu gelangen/ gieng er in Aſien/ woſelbſt einige Baſſen wider den neuen Käyſer ſich empöret hatten. Dieſen gab er ſich zu erkennen/ daß er Mahomets zweyter ſohn wäre / und lieferte ſo dann mit ihrer armee des Achmets Generale eine ſchlacht/ wurde aber verwundet/ und ſich in Griechenland zu retiriren genöthiget. Darauf zog er den Baſſa Druis/welcher an der Ottomanniſchen pforte vieles vermogte / und ein geheimer freund der obgedachten aſiatiſchen Baſſen war/ auf ſeine ſeite/ und kam in perſianiſchen mönchs kleidern nach Conſtantinopel. Alſo wurde eine conſpiration wider den Achmet angeſponnen / welche aber den vorgeſetzten zweck nicht erreichen kunte / weil zu ſeinem groſſen unglücke der Baſſa Druis ſtarb / alſo der Printz Jacaya aus Conſtantinopel entweichen muſte / da er denn in eines polniſchen abgeſandtens ſuite mit nach Cracau gieng. Wie er nun daſelbſt eine zeitlang in dieſes polniſchen Herrns dienſten geſtanden/ gab er ſich einem florentiniſchen abgeſandten kund/ welcher ihn ſo dann vor den König brachte. Die beweißthümer und proben/ſo er ihm von ſeinem zuſtande und herkommen gab/ waren einige zeugniſſe von der Sultanin/ ſeiner mutter/ von dem obgedachten kämmerlinge/ und dem Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich / nebſt einigen briefen von den vorbemeldten Baſſen. Gleich zur ſelbigen zeit kam auch ein Chiaus vom türckiſchen Käyſer Achmet/ ſo vorhero zu den Baſſen in Aſien geſandt worden/ als Jacaya noch bey ſelbigen war / an den polniſchen hof/ kannte dieſen Printzen / und begehrte / daß man ihm ſeinen Herrn Achmet überliefern möchte; allein der König wolte ſolches nicht thun. Weil nun Jacaya ſeinen gedancken nach nicht mehr ſicher in dieſem lande war/ inmaſſen gedachter Chiaus einige Tartarn mit gelde beſtochen / ihn um zubringen/ ſo begab er ſich nacher Wien in Oeſterreich/ woſelbſt ihn der Käyſer Matthias ſehr freundlich aufnahm. Da aber Jacaya noch immerfort eine begierde nach ſeines vaters krone hatte/ und hingegen wohl ſahe/daß der Römiſche Käyſer nicht vermögend oder willens war/ ihm mit einer armee beyzuſtehen; ſo machte er ſich zu dem Groß-Hertzog von Florentz/ und bat denſelbigen um hülffe/ welcher ihm denn auch viel liebe erwieß/ ihm einen anſehnlichen unterhalt gab / und ſich bearbeitete/ den König von Spanien und andere chriſtliche Potentaten mehr dahin zu bereden/ daß ſie eine ſo erwünſchte gelegenheit / Achmet vom throne herab zu ſtürtzen/und das türckiſche reich über den hauffen zu werffen/ ergreiffen möchten. Allein/es war alles vergeblich. Darauf gieng Jacaya mit Carolo von Gonzaga/ dem damaligen Hertzoge von Nevers/ und hernach von Mantua/ in Franckreich/ gerieth aber mit ihnen in einen ſtreit/ und zog ſich dadurch viele beſchimpffung zu. Man weiß nicht/ ob dieſer Printz jenem auf den dienſt gelauret habe / oder nicht. Dieſes aber iſt gewiß/ daß er nachgehends unſichtbar worden / ſo/daß niemand recht erfahren können/ was es mit ihm vor ein ende genommen. Etliche halten davor/ daß er in ein Carthäuſer kloſter gegangen; allein wenn ſelbige mönche ihn bey ſeinen lebzeiten verborgen hätten / würden ſie ihn nach ſeinem tode als ein ſonderbares exempel der nachwelt zur zierde ihres ordens heraus geſtrichen haben/ welches aber nicht geſchehen. *De Rocoles* les impoſteurs inſignes.

Jacca / iſt eine ſpaniſche ſtadt in der nördlichen gegend von Aragonien/ nebſt einem citadell und biſthum/ ſo unter dem Ertz-Biſchoff von Saragoſſa gehörig. Sie lieget am fluſſe Aragon unten am pyrenäiſchen gebürge 16 ſpaniſche meilen von Saragoſſa gegen norden zu/ 8 von den frantzöſiſchen gräntzen / und 8 von Hueſca in Aragonien nordweſtwärts. Die einwohner geben vor/ daß dieſe ſtadt von Baccho erſtens ſey aufgebauet worden. Jedoch geben andere vor/ daß ſie Pompejus erbauet habe. Philippus II ließ dieſen ort in ziemlichen defenſions-ſtand ſetzen. Beſchreibung Spanien p. 411; *Colmenar* delices de l'Eſpagne p. 666.

Jaccetius/ (Franciſcus Cataneus) oder **Diaccetus**/ein berühmter philoſophus des 16den ſeculi. Er war den 16 novembr. an. 1466 zu Florentz gebohren/ und wurde des Marſilii Ficini diſcipel/ bey welchem er auch dergeſtalt zunahm / daß er ſo wohl vor einer der beſten platoniſchen philoſophen ſeiner zeit/ als er auch vor einen trefflichen redner paſſiren kunte. Er folgete in der philoſophiſchen profeſſion dem Ficino/ welcher ihn darzu tüchtig erachtete. Er ſtarb endlich an. 1522/ wurde bey ſeine vorfahren in der kirche zum heiligen creutz begraben/ und hinterließ

terließ 13 ſöhne. Er hat verſchiedenes geſchrieben/ als: de pulchro libros tres; de amore libros tres; paraphraſin in politicum & Theagenem Platonis; in Ariſtotelem de cœlo & meteoris; enarrationem in Platonis ſympoſium; orationem in funere Laurentii Medices; epiſtolas varias. Sein leben hat Euphroſynus Lapinus beſchrieben. Es war auch ein anderer dieſes namens Canonicus zu Florentz/ päbſtlicher Protonotarius, Doctor der rechten und Biſchoff von Fieſoli/ welcher dem concilio zu Trident beygewohnet/und den 4 nov. a. 1595 verſtorben iſt Er hat vitam Chriſti und Mariæ; S. Dominici und einiger Biſchöffe von Fieſoli; verſchiedene ſermones; epiſteln und evangelia aufs gantze jahr geſchrieben. *Mich. Poccianti*us de ſcriptor. Florent.; *Vghel* Ital. ſacra pag. 340; *Bayle*.

Jacchäus/ (Gilbertus) ein berühmter Profeſſor von Leyden/ um das jahr 1630. Er hat verſchiedene ſachen ſo wol in der philoſophie als medicin geſchrieben. *Meurſius* Athen. bat.; *Imperialis* in muſ. hiſtor.

Jachen/ ein berühmter artzt in Egypten. Er lebte zur zeit des Königs Sannis/ ums jahr der welt 3300/ und curirte die kranckheiten durch verborgene künſte und magiſche characteres, wodurch er ſich einen groſſen namen erwarb. Man ſagt auch daß er dadurch eine peſt vertrieben/ die in gantz Egypten graßiret/ worauf die Egypter zur danckbarkeit ihm einen tempel gewiedmet/ worinnen ſie ihm bey öffentlichen landſeuchen geopffert/ und mit dem feuer vor ſeinem altare einige holtz hauffen in der ſtadt angezündet/ um dadurch die lufft von allen giftigen dämpffen zu ſaubern. *Suidas*.

Jacob/ Iſaacs ſohn/ von der Rebecca. Er ward alſo genennet/ weil er/ als er aus mutterleibe kam/ mit ſeiner hand des Eſaus ferſen hielt. Er war zwar der jüngere ſohn/ iedoch verkauffte ihm Eſau das recht der erſten geburt für ein rothes gerichte. Es mercken aber die gelehrten an/ daß das recht der erſten geburt unter andern auch das prieſterthum in ſich begriffen/ welches in den damaligen zeiten von dem älteſten ſohne eines ieglichen geſchlechts verwaltet worden/ und dahero werde Eſau von Paulo ein gottloſer und unheiliger genennet/ weil er heilige dinge verkauffet. Nach dieſem erhielt Jacob durch liſt ſeiner mutter Rebecca von ſeinem vater Iſaac den ſeegen vor Eſau/weil er aber ſich vor ſeinem vater furchte/ flohe er zu ſeinem vetter Laban. Unterwegens ſahe er im traum die leiter GOttes/ und die engel darauf auf und nieder ſteigen/ und erhielt die verheiſſung von GOtt: daß ſein ſaame ſolte vermehrt werden/ wie der ſtaub auf Erden. Als er zu dem Laban kam/wurde er von ſelbigem wohl empfangen/ und weil er ihn um ſeine tochter Rahel anſprach/ muſte er um ſelbige 7 jahr dienen. Dieweil ihn aber Laban betrog/ und nächtlicher weile die älteſte Lea beylegte/ ſo muſte er um die Rahel noch andere 7 jahr dienen. Nach 20 jahren flohe Jacob von Laban/ weil er ſahe/ daß er ihn neidete; und ob ihm gleich ſelbiger nachjagte/ vermochte er ihm doch nichts zu thun/ ſondern machte einen bund mit ihm. Als nun Jacob ſeinen weg weiter fortſetzte/ begegneten ihm die engel GOttes/ und er hieß ſelbige ſtädte Mahanaim. Hierauf ſchickte er boten an ſeinen bruder Eſau in das land Seir/ und ſuchte ihn mit geſchencken zu verſühnen. In der nacht aber rang ein mann mit ihm/ bis die morgen röthe anbrach/ welcher das gelencke ſeiner hüfften anrührte/und ihm ſolches verrenckte. Jacob aber/ als er ſich mit ſeinem bruder Eſau ausgeſühnet hatte/ zog gen Salem/ zu der ſtadt Sichem/ im lande Canaan/ und kauffte ein ſtück ackers von den kindern Hemor/daſelbſt richtete er ſeine hütten auf; er muſte aber auf GOttes befehl gen Bethel ziehen/ woſelbſt ihm GOtt abermal erſchien. Hierauf wurde er über den verluſt ſeines ſohns Joſeph ſehr betrübt/ iedoch bald darauf erfreuet/als er nachricht erhielt/daß ſelbiger noch lebte/ welcher ihn auch zu ſich nach Egypten holen ließ/ da er nebſt ſeinen kindern und kindes-kindern im lande Goſen wohnete. Als er nun 147 jahr alt war/ und 17 jahr in Egypten gelebt hatte/nahm er von ſeinem ſohne einen eyd/ daß er ihn nach ſeinem tode aus Egypten führen/ und in ſeiner väter begräbniß bringen ſolte. Auf ſeinem todt-bette ſegnete er Joſeph nebſt ſeinen übrigen ſöhnen/ und nachdem er von der zukunfft des Meßiä geweiſſaget hatte/ verſchied er/ ward hierauf einbalſamiret/ in das land Canaan geführt/ und daſelbſt in der zweyfachen höle Abrahams begraben. Von ſeiner erſten frau Lea hatte er 7 kinder/Ruben/Simeon/Levi/Juda/ Iſaſchar und Zabulon/ nebſt einer tochter Dina. Von der andern Rahel hatte er Joſeph und Benjamin. Von der Bilha/ Rahels magd/ hatte er 2 ſöhne/ Dan und Naphtali. Von der Zilpa aber/ Lea magd/ Gad und Aſer. Man hat aber nicht zu gedencken/ daß Jacob/ weil er viel weiber zugleich gehabt/deshalben vor unkeuſch zu halten ſey/ denn auſer dem/daß damals die polygamia üblich war/ ſo ſuchte er nichts/ als nur die fortpflantzung des menſchlichen geſchlechts. Weshalben Auguſtinus von ihm ſaget: daß Jacob mit ſeinen vielen weibern viel keuſcher geweſen/ als mancher Chriſt mit einer eintzigen. *Gen.* 25; *Ioſephus* ant. Iud.; *Epiphanius* vit. Proph.; *Euſebius* chron.; *Sulpitius Seberus* hiſt. ſacr.; *Torniellus*; *Salianus*; *Spondanus*.

Jacob/ Matthans ſohn/ welcher von S. Matthäo in dem geſchlechts-regiſter des Sohnes GOttes mit gemeldet wird. *Luc.* 3; *Torniellus*.

S. **Jacob**/ ein berühmter ſpaniſcher ritter orden. Er iſt um das jahr 1160 oder 1178 aufgekommen. Wiewol andere deſſen urſprung ſchon in das vorhergehende jahr-hundert ſetzen wollen. Das meiſte abſehen war/ die damals in Spanien annoch herrſchenden Mohren zu dämpffen/ und die nach Compoſtell zu des heiligen Jacobs grabe reiſende vor allen überfällen zu bewahren. Der erſte Meiſter des ordens war um das jahr 1174 Petrus Fernandus a Ponte, weil ſie aber nach der zeit zu mächtig wurden/ zog Ferdinandus catholicus a. 1499 das meiſterthum dieſes ordens an ſich/ welches nach ihm alle Könige von Spanien geführet/ und nennen ſich Adminiſtratores des ordens. Die Ritter tragen auf einem weiſſen habite ein rothes creutze/ welches in geſtalt eines ſchwerdtes gebildet iſt/ und nebſt dem creutze noch eine muſchel/ als das zeichen des heiligen Jacobs. Es ſind in ſelbigem nicht allein Ritter ſondern auch prieſter. Ja es werden auch weibs-perſonen zugelaſſen/die aber nicht heyrathen dürffen. In Portugall gieng dieſer orden auch im ſchwange/ wiewol hernach unter dem Könige Dionyſio die Portugieſen mit den Caſtilianern nichts mehr zu ſchaffen haben wolten/ ſondern ſich einen eigenen Meiſter erwählet, bis die adminiſtration des ordens wie in Spanien/ alſo auch daſelbſt auf die Könige gediehen. Johannes Ferdinandez de la Gama, hat an. 1503 zu Sevilien die conſtitutionen dieſes ordens in ſpaniſcher ſprache heraus gegeben. *Mariana* de rebus hiſpanicis lib. 2; *Franciſcus Rades de Andrada* hiſtor. ord. S. Iacobi; *Andreas de Luzon* hiſt. reformat. ord. S. Iacobi; *Antonius Ruiz de Morales* regul. ord. S. Iacobi; *Mendo* de ord. Equeſtr.; *Menenii* delic. ord. Equeſtr.; *Iohannis Baptiſtæ Chriſtyn* jurisprudentia heroica; *Gryphii* entwurff von ritter-orden pag. 90; *Colmenarii* delic. de l'Eſpagne.

S. **Jacob**/ ein ritter-orden in Holland. Er wurde um das jahr 1290 von Graf Floris von Holland geſtifftet/ und beſtund aus 12 vornehmen Herren. Deren zeichen war S. Jacobs muſchel nebſt ſeinem daran hangenden bildniſſe. *Matthæus Voſſius* ann. Holland. lib. 4; *Gryphii* entwurff p 93.

Jacobus/ Baradäus und Tzanzalus beygenannt/ aus Syrien gebürtig/ iſt der urheber und Patriarch der Jacobiten/ die von ihm den namen führen. Seine lehre hat ſich durch Syrien und Armenien ausgebreitet/ davon ſein catechiſmus/welcher ſich zu Rom in arabiſcher ſprache befindet/ zur norm und richtſchnur dienen muß. Er lebte ums jahr 550/ und muß alſo weder mit dem Jacobo Edeſſeno noch dem Jacobo/ einem Biſchoffe zu Sarug/ vermenget werden. *Ludolf.* comment. hiſt. Æthiop. lib. 3 c. 4 num. 31 p. 340; *Cave*; *Spanhem.* in hiſtor. eccleſ. N. T.

Jacob/ ein Ungar/ welcher das haupt der ſo genannten Schäferſecte war. Man ſagt/ daß er ſich in ſeiner jugend in den Ciſtercienſerorden begeben/ hernach aber ein Mahometaner worden ſey/ wiewol andere ſolches leugnen. Er redete ſehr gut frantzöſiſch/ teutſch und latein/ und war ſonderlich bemühet/ den gemeinen unbeſtändigen pöbel durch gute worte an ſich zu locken. Er gab ſich den namen eines Propheten/ und ermahnte die leute durch ſeine predigten zu einem kriege/ um das gelobte land von der Türcken gewalt zu befreyen/ und des Königs S. Ludovici tod zu rächen; worzu/ ſeinem vorgeben nach/ allein arme und geringe leute würden gebraucht werden/ damit GOttes krafft und macht dadurch deſto beſſer ſich offenbaren könte. Darneben rühmte er ſich/ daß ihm die jungfrau Maria und die heiligen engel öffters erſchienen/und viel mit ihm zu thun hätten; wie er denn auch ſelbige auf die fahnen/ die ſein anhang gebrauchte/ abbilden ließ/ auf ſeiner eigenen aber ein lamm/ ſo ein creutz hielt/führte. Nachdem ſich nun eine groſſe menge ſchäfer und bauren zu ihm geſchlagen/vertheilte er ſie in gewiſſe compagnien und regimenter/ ſetzte Oberſten über ſie/ und nennte ſich den Regenten von Ungarn. Darauf zogen ſie an. 1251 30000 ſtarck in die piccardiſche ſtadt Amiens hinein/ Jacob aber gieng nach Paris/ machte daſelbſt in S. Euſtachii-kirche weyh-waſſer/ und predigte in prieſterlichen kleidern. Wie ſie nun in die 100000 mann ſtarck worden/ gaben ſie vor/ daß ſie ſich von einander ſondern wolten/ um an unterſchiedenen orten ſich einſchiffen zu laſſen. Jacob aber wurde mit denen/ ſo bey ihm blieben/als ein Prophet in Orleans angenommen/ ohngeacht der damalige Biſchoff/ Wilhelm von Buſſy/ ſolches verbothen. Von dar gieng er nach Bourges/ und bemühete ſich auch daſelbſt/ wiewol vergeblich/ das volck zu verführen. Denn weil die Königin Blanca an alle Prälaten und regiments-perſonen einen befehl ergehen laſſen/dieſe ſchwärmer auszurotten/ ſo ergriffen die einwohner zu Bourges die waffen wider ſie/ ohngefähr 2 meilen von der ſtadt. Jacob wurde von einem fleiſcher todt geſchlagen/ und alle ſeine leute blieben entweder auf dem platze/ oder wurden der obrigkeit überliefert/ um ihren verdienten lohn zu empfangen. Die andern ſchäfer wurden gleichfalls zu Marſeilles/ Aiguemorte/ Bourdeaux und an andern orten mehr getödtet/ oder gehangen/ ſo/ daß von dieſer faction faſt nichts mehr nach Jacobi tode überblieb. Hiſt. de St. Louis en 1688.

Jacob ben Hajim oder **Chajim**/ ein Rabbi aus dem 16den ſeculo. Er iſt wegen ſammlung der maſorah berühmt/ welche an. 1525 zu Venedig nebſt dem bibliſchen texte der chaldäiſchen paraphraſi und den rabbiniſchen commentariis iſt gedruckt worden/ welche von den Jüden hoch gehalten wird. Dieſer Rabbi hat vor die groſſe Maſorah eine vorrede gemacht/ worinnen er von dem nutzen dieſes wercks handelt/ und dabey zeiget/ was keri und ketib ſey/welches nichts anders als die variantem lectionem des hebräiſchen texts bedeutet. Er wolte nicht zugeben/ daß dieſe auf dem rande der exemplarien/ und in der collection der Maſorah mit angemerckt würden/ weil man an der art zu leſen billig zu zweifeln hätte. Desgleichen mercket er auch an/ daß die Thalmudiſten nicht allezeit mit den auctoribus der Maſorah überein kommen. Auſer den verſchiedenen von den Maſorethen colligirten/ und von dieſem Rabbi auf den rand ſeiner edition geſetzten gloſſen/ ſind noch einige andere hinzu gefügt worden/welche nicht in der Maſorah enthalten/ ſondern ſeine eigene collectiones aus etlichen manuſcriptis ſind. Dieſes iſt wohl zu beobachten/ daß einige gelehrten ſelbige von der Maſorah nicht unterſchieden haben. *Richard Simon* hiſt. du vieux teſtament; *Bartoloccius* bibl. Rabbin. magna t. III p. 841.

Jacob ben Naphtali; ſ. Aaron ben Aſſer.

Jacob-jan/ ein Armenianer / zu Zulfa gebohren. Er war an. 1641 Negeach-Bachi oder der oberſte von des Königs in Perſien ſchreinern/ der geſchickteſte kopff in mechaniſchen dingen im gantzen königreiche/ und hat viel ſchöne dinge erfunden. Er reiſete in Europam/ und lernete daſelbſt die buchdrucker-kunſt ſo wohl / daß er zu Iſpahan eine druckerey aufrichtete. Darauf druckten ſie in der armeniſchen ſprache S. Pauli epiſteln nebſt den 7 buß-pſalmen/ und war ihr vorhaben die gantze bibel zu drucken/ wann ſie nur gute drucker-farben darzu zu machen gewuſt hätten. Uber dieſes führten auch die copiſten/ nachdem ſie gemercket/ daß ihre arbeit in gefahr gerieth/ und künfftig nicht viel mehr gelten dürffte/ über ſie ſtetige klagen/ und ſuchten auf alle weiſe dieſe neue kunſt zu verhindern/ als durch welche ſie ihrer nahrung beraubt werden dürfften. Es darff ſonſt niemand das amt eines ober-ſchreiners verwalten als ein Mahumetaner; der einige Jacob-jan aber hatte desfalls ſeines unvergleichlichen kopffes ein ſonderbares privilegium. Der König bemühete ſich zwar öffters / ihn dahin zu bewegen / daß er von der chriſtlichen religion abtreten und die mahometaniſche annehmen möchte; allein er ließ ſich nichts zum abfalle bringen. *Tabernier* voyage de Perſe.

Jacob/ (Ludovicus) ein Carmeliter-mönch aus dem 17den ſeculo/ des Königs in Franckreich Rath und Allmoſenirer. Sonſt war er ein mann von ſehr groſſem fleiß/ und hat verſchiedene bücher geſchrieben; ſtarb endlich zu Paris den 10 may an. 1670 bey dem General-Procurator Harlay. Seine ſchrifften ſind: bibliotheca pontificia; traité des plus belles bibliotheques; bibliographia pariſina & bibliographia gallica univerſalis an. 1643, 44 ſeqq.; de claris ſcriptoribus cabillonenſibus. *Gabrielis Naudæi* tumulus; &c.

Jacobäa; ſ. Jacquelina.

Jacobacius/ (Dominicus) ein Cardinal und Biſchoff von Luceria. Er war des Chriſtophori ſohn / bürtig von Rom. Er wurde in den canoniſchen rechten und in der theologie wohl unterrichtet/ worinnen er auch dergeſtalt zunahm/ daß er vom Pabſt Sixto IV, Innocentio VIII, Alexandro VI, Julio II und Leone X in den wichtigſten verrichtungen des ſtuhls zu Rom konte gebraucht werden. Dieſer letztere machte ihn den 2 julii an. 1517 zum Cardinal/ als er 74 jahr alt war. Er hatte ſchon das bißthum Luceria / als er annoch das zu Maſſano und Groſſeto erhielt/ und ſtarb den 2 julii an. 1527 / wie andere wollen / im januario an. 1528.

Jacobellus/ iſt einer von den vornehmſten anhängern des berühmten zeugens der wahrheit und märtyrers Johannis Hußi geweſen. Er wird auch ſonſt Jacobus miſnenſis genennet/ nemlich/ wie etliche dafür halten/ weil er aus der ſtadt Meiſſen / oder wie andere glauben/ aus der ſtadt Myſen in Böhmen gebürtig geweſen. Er wird aber nicht allein von ſeinen feinden / ſondern auch von ſeinen freunden Jacobellus oder der kleine Jacob genennet/ daß alſo nicht zu vermuthen/ daß alle/ die ihm dieſen namen gegeben / ſolches zu ſeiner beſchimpffung oder verſpottung gethan. Man will ſonſt vorgeben/ daß er der erſte geweſen/ der die lehre/ daß man das heilige abendmahl unter beyderley geſtalt adminiſtriren ſolte/ wiederum hervor gebracht/ und daß Petrus dreſdenſis, ingleichen Johannes Huſſus / ſolches von ihm angenommen / wiewol unter den gelehrten noch gar ſehr darüber diſputiret wird. *Æneas Sylvius*; *Dubravius*; *Balbinus*; *Dubravius* hiſt. Bohem.; *Wenceslaus Hagecius* böhmiſche chronic; *Fabricius* in annalib. urbis Miſniæ; *Petrus Albinus* meiſniſche chronic; *Spanhemius* hiſt. eccleſ. novi teſtam.; *Hermanni von der Hard* acta concilii conſtantienſis; *Iacobi Thomaſii* diſſert. de Petro dreſdenſi; &c.

Jacobilli / (Franciſcus) von Foligno. Er war ein berühmter mathematicus, des Johannis Antonii Maximi diſcipel. Er hat einige wercke geſchrieben/ und ſtarb den 5 junii an. 1623 zu Rom. *Ludov. Iacobilli* bibl. Vmbr.

Jacobilli/ (Vincentius) von Foligno. Er hat in dem 16den ſeculo gelebet/ und ſich durch verſchiedene wercke/ die er geſchrieben/ viel ehre erworben. Er wurde zum Gouverneur von Terni beſtellet / ſtarb aber den 15 nov. an. 1601/ als er von dieſem gouvernemente poſſeſſion nehmen wolte. *Ludov. Iacobilli.*

Jacobiner; ſ. Dominicaner.

Jacobiten/ ſind eine gewiſſe ſecte morgenländiſcher Chriſten. Sie führen dieſen namen von Jacob Baradeo/ ſonſt Tzanzalus genannt/ einem Syrer/ des Eutyches und Dioſcori ſchüler/ deren ketzerey er in Aſien und Africa/ zu anfang des 6ten ſeculi ſo weit ausbreitete/ daß endlich in dem 7den jahrhunderte die verſchiedene ſecten der Eutychianer den allgemeinen namen der Jacobiten bekamen. Dieſer name begreifft auch die morgenländiſchen Monophyſiten/ oder diejenigen/ welche allein eine/ nemlich die menſchliche natur in Chriſto erlernen/ unter ſich. In ſolchem weiten verſtande gehören unter dieſen namen auch die Abyßinier und Armenianer. Dieſe Jacobiten leugnen die heilige Dreyeinigkeit/ und machen das zeichen des creutzes nur mit einem finger/ um dadurch anzuzeigen/ daß in dem göttlichen weſen nur eine perſon ſey. Die tauffe verrichten ſie alſo / daß ſie anbey den kindern auf die ſtirne mit einem heiſſen eiſen ein zeichen machen/ nachdem ſie ſelbige zuvor beſchnitten haben / welche cäremonien ſie auf die worte Johannis des täuffers gründen: Er (nemlich Chriſtus) wird euch mit dem H. Geiſte und mit feuer tauffen. Ihr aſiatiſcher Patriarch/ welcher ſich ehemals in dem kloſter Saffran aufhielt/ reſidiret itzt zu Caramit in Meſopotamien/ der africaniſche aber zu Alexandrien/ welcher des Dioſcori und der ſo genannten Cophtiten irrthümern anhänget. Gedachter aſiatiſcher Patriarch führet den titul von Antiochien/ ob wol auch ein griechiſcher Biſchoff/ der ſeinen ſitz zu Damaſco hat / darauf prætenſion machet. Von dieſem Patriarchen zu Antiochien dependiren die 4 Ertz-Biſchöffe / als der von Jeruſalem/ Damaſco/ Edeſſa/ Cypern/ und ſehr viele ordens-brüder. Alſo prätendirt auch ihr Patriarch in Egypten den ſitz von Alexandrien/ auf welchen gleichfalls die Griechen ſich ein recht zugeeignet. Allein nach dem ſchiſmate haben die Jacobiten allenthalben die ober-hand behalten/ ſo/ daß ſie auch meiſter von dieſem ſitze geblieben / von welchem der äthiopiſche dependiret/ allwo die Chriſten Eutychianer und Jacobiten oder römiſch-catholiſch ſind/ geſtalt der hiſtoriſche bericht/ ſo wir von Aethiopien haben/ uns verſichert/ daß Alvaretz im namen des Käyſers Davids dem Pabſte Clementi VII gehorſam verſprochen / ſo dann / daß Pabſt Pius IV den berühmten Andreas Oviedo unter Claudii/ (ſo Davids ſohn war) regierung dahin geſandt / und daß Gabriel/ der Patriarch von Alexandrien/ an. 1595 ſeinen Archi-Diaconum nebſt 2 mönchen an Pabſt Clementem VIII abgeſchickt/ um ihn ſeines gehorſams und verlangens/ daß ſeine gantze kirche mit dem römiſchen ſitze wiederum vereinigt werden möchte/ zu verſichern. Dieſe deputirten erkannten die römiſche vor die rechte kirche; iedoch haben wir bis dato noch keine früchte ſolcher erkäntniß geſehen. Die anzahl aber der eigentlich und inſonderheit ſo genannten Jacobiten iſt nicht gar groß/ maſen deren nicht über 40 oder 45000 familien ſind/ welche vornemlich in Syrien und Meſopotamien wohnen. Sie ſind unter ſich ſelbſt zwiefältig/ inmaſen es einige mit der gemeinſchafft der römiſchen kirchen halten / andere hingegen ſelbige verwerffen. Ja auch dieſe letztern ſind nicht allzueinig mit einander/ weil ſie 2 widerwärtige Patriarchen haben / unter welchen einer zu Caramit und der andere zu Derzapharan reſidiret. Auſer dieſen beyden iſt noch ein anderer zu Aleppo/ Andreas genannt, welcher mit der lateiniſchen kirche gleich geſinnet iſt. Der Jeſuit Sacchini gedenckt in der hiſtorie von ſeiner ſocietät einer conferentz/ ſo zwiſchen P. Chriſtophoro Roderico/ des Pabſts Abgeſandten in Egypten / und zwiſchen den jacobitiſchen Cophten/ von wiedervereinigung der beyden kirchen gehalten worden. Daraus erhellet/ daß die gelehrteſten von dieſer ſecte nur in bloſen worten von den Römiſch-Catholiſchen unterſchieden ſind/ welche ſie allein deswegen gebrauchen/ damit ſie zeigen mögen/ wie weit ſie von billigung der neſtorianiſchen meynungen entfernet ſeyn. *Eutychius* ann. tom. 2; *Nicephorus* hiſt. lib. 18 c. 52; *Euthymius Zigabenus* panopliæ; *Cruſius*; *Chytræus*; *Kircherus* ſupplem. Copt.; *Hornbeckius*; *Hottingerus*; *Iob. Ludolfus* in hiſt. Æthiopica l. 3 c. 8, 9, 10, 11; *Ioſ. Abudacni* hiſt. Iacobitarum; *Maimbourg* hiſt. du ſchiſm. de Grecs; *Richard Simon*.

S. Jacobus/ der gröſſere genannt / Zebedei ſohn. Er wurde nebſt ſeinem bruder Johanne von Chriſto zum apoſtel amte beruffen/ der ſie beyderſeits Bnehargem oder donner-kinder nennete. Herodes Agrippa ließ den Jüden zu gefallen dieſen Apoſtel enthaupten. Einige ſagen/ ſein ankläger ſey dadurch bekehrt worden / als er dieſen heiligen mann mit groſſer beſtändigkeit ſterben ſehen. Andere berichten/ daß er Phygellum und Hermogenem getaufft / ſo vor ihrer bekehrung beyderſeits zauberer geweſen/ und hernach vom wahren glauben wiederum irre gegangen/ wie S. Paulus bezeuget. Er war der erſte märtyrer unter den Apoſteln/ und ſtarb a. 41. Die Spanier geben vor/ daß dieſer Jacobus ihr Apoſtel geweſen/ deſſen leichnam von Jeruſalem nach Spanien gebracht/ und unter König Alphonſo Caſto/ einem Biſchoff Theodomiro durch ein helles licht in Gallicien entdeckt worden/ worauf bald unzählige wunder zu Compoſtell geſchehen ſeyn ſollen. Als der Biſchoff von Compoſtel die vermeynte reiſe dieſes H. Jacobi in Spanien auf dem groſſen lateranenſiſchen concilio unter Pabſt Innocentio III anführte/ um dadurch zu erweiſen/ daß ſeine kirche von der zu Toledo nicht dependirte/ konte er auf die wichtigen gründe nichts antworten / welche ſein Ertz-Biſchoff/ Rodericus Ximenes/ wider ihn vorbrachte. Der Cardinal Baronius bejahete gleichfalls in ſeinen anmerckungen über das römiſche märtyrer-buch dieſe erdichtete tradition, nachdem er aber durch viel wichtige urſachen/ die ſich auf verſchiedene päbſtliche briefe und viele zeugniſſe berührter autorum gründen / eines andern überzeuget worden/ wiederrieff er in ſeinen annalibus gedachte meynung/ welches ihm aber ſehr theuer ankam; geſtalt er deswegen von den ſpaniſchen ſcribenten ſehr unhöflich tractirt wurde / welche zur bekräftigung ihrer meynung vorgeben/ daß ſie den gantzen leichnam dieſes Apoſtels haben/ ſo aber der wahrheit nicht gemäß ſeyn kan/ woferne anders ein theil davon in S. Saturnini kirche zu Thoulouſe iſt/ wie die cleriſey dieſer ſtadt vorgiebt. Chorier will in ſeiner hiſtorie von Dauphiné erweiſen/ daß die reliquien/ von denen die Spanier ſo viel ſagens machen / nichts anders/ als die übrigen ſtücklein von dem cörper eines gewiſſen heiligen mannes aus ſelbiger provintz / der Jacobus geheiſſen / nicht aber des Apoſtels/ ſeyn. In Jeruſalem ſiehet man eine dieſem Apoſtel gewiedmete kirche/ ſo ohngefähr 300 ſchritte von dem Sions-thore iſt. Es iſt eine von den feineſten und gröſten in der gantzen ſtadt. Das mittlere gewölbe liegt auf 4 ſtarcken pfeilern/ und iſt oben offen/ wie die kirche des heiligen grabes/ damit mehr licht hinein falle. Es ſind 3 altäre darinnen/ in 3 gegen morgen zu ſtehenden chören. Zur lincken hand/ wenn man hinein kömmt/ ſiehet man eine kleine capelle/ welches der ort ſeyn ſoll/ wo dieſer heilige Apoſtel enthauptet worden / weil es vor zeiten der öffentliche marckt-platz geweſen. Die kirche gehört den Armenianern zu/ welche allda ein wohlgebauetes kloſter haben / worinnen allezeit ein Biſchoff und 12 oder 15 geiſtliche ſich befinden / welche den ordentlichen gottesdienſt halten. Dieſe kirche nebſt den darzu gehörigen wohnungen ſoll von den Königen in Spanien geſtifftet ſeyn / damit die pilgrame dieſer nation darein aufgenommen werden möchten. Nahe darbey iſt/ der gemeinen ſage nach/ das wohn-hauß des H. Apoſtels Thomä. Man ſagt/ daß alle Mahometaner und Jüden/ die hinein giengen/ ſterben müſten/weswegen die thüren zugeſchloſſen ſind/ um dieſem unglücke vorzukommen. *Marc.* 1 v. 19, 20; cap. 3 v. 16; *Actor.* 12 v. 1, 2 ſeqq.; *Innocentii I* ep. ad Decentium; *Gregorii VII* epiſt. ad Reges Hiſpaniæ; *Baronius* annal. 9; *Spondanus*; *Godeau* hiſt. eccl. lib. 1 n. 18; *Chorier* hiſt. de Dauphiné tom. 2 lib. 1 ſect. 6 p. 15; *Erycii Puteani* Hiſpan. vindic. tutelares; *Doubdan* voyage de la terre ſainte; *Guil. Cave* antiquitat. apoſtol.; *Tillemont* memoir. pour ſervir à l' hiſt. eccleſ.

S. Jacobus/ der kleinere oder gerechte/ war unſers Heylandes bruder/ den Joſeph mit ſeinem erſten weibe gezeiget hatte/ oder wie Chryſoſtomus und Hieronymus will/ Mariä/ der mutter GOttes ſchweſter und des Alphäi ſohn/ des Apoſtels Judä bruder. Er wurde nach Chriſti himmelfahrt von den Apoſteln zum erſten Biſchoff von Jeruſalem/ wie man gemeiniglich vorgiebt/ erwählet/ und präſidirte in dieſer qualität auf dem zu Jeruſalem von den Apoſteln gehaltenen concilio. S. Paulus nennet ihn eine ſeule der kirchen/ und ſein leben war ſo heilig/daß auch Joſephus die zerſtörung der ſtadt Jeruſalem vor eine gerechte ſtrafe der Jüden hält/weil ſie ihn getödtet hätten. Euſebius meldet nächſt Hegeſippo/ daß ihn die Jüden zwingen wollen/ des HErrn Chriſti lehre öffentlich zu verwerffen/ welche er aber auf den ſtuffen des tempels mit ſolcher wunderbaren beſtändigkeit vertheidiget/daß die Phariſäer ſeine ärgſten feinde darüber gantz raſend worden/ und ihn von der zinne des tempels herabgeſtürtzt hätten/ worauf man ihn vollends mit einem walckers-prügel das gehirne aus dem kopffe geſchlagen. Alſo empfieng er die märtyrer-krone im 62ſten jahre/ nachdem er ſeine kirche ohngefähr 29 jahr lang regiert hatte. Epiphanius ſagt: es habe dieſer Apoſtel erlaubniß gehabt/ auch in das allerheiligſte des tempels einzugehen/welches ſonſt niemanden als dem Hohenprieſter vergönnet war. Chryſoſtomus füget noch dieſes bey/ daß ſeine knie und ſtirn ſo hart worden als eine cameels-haut/ weil er ſich im gebet ſtets zur erden niedergeworffen. Wir haben eine epiſtel von ihm/ ſo an die allenthalben unter den Jüden zerſtreuete gläubigen gerichtet iſt/ und vom Euſebio vor kein canoniſch buch gehalten werden will. Auch hat Guilielmus Poſtellus das protevangelium unter deſſen namen am erſten mit aus orient gebracht/ worinnen er von des HErrn Chriſti und der mutter GOttes geburt handelt/ welches aber faſt durchgängig verworffen wird. Nebſt dem findet man in verſchiedenen editionen der operum patrum eine liturgie unter ſeinem namen/ ſo durch das zeugniß S. Cyrilli und Procli conſtantinopolitani autoriſirt ſeyn ſoll/ ſo aber gleichfalls vor ein unechtes werck gehalten wird. *Joſephus* antiquitat. judaic. lib. 20 cap. 8; *Euſebius* lib. 7 c. 19; *Hieronymus* de ſcriptor. c. 2; *Photius* ep. 117; *Theodor. Balſamon* jus Græco-Rom.; *Tornielius*; *Baronius*; *Bellarminus* lib. 1 de verbo Dei; *Heinr. Valeſius* annot. in hiſt. Euſebii; *Joh. Morinus* de ordinib. ſacr.; *Leo Allatius*; *Bona* de reb. Liturg. lib. 1 c. 8; *Cave* hiſt. litter. p. 7; it. in antiquitatib. apoſtol.; *Tillemont* memoir. pour ſervir a l' hiſt. eccleſiaſt.; *Fabricii* codex apocryphor. N. T.

S. Jacobus von Niſibe/ der weiſe zugenannt. Er war Biſchoff zu Niſibe/ einer ſtadt in Meſopotamien/ lebte im 4ten ſeculo/ und muſte wegen ſeines eyfers in behauptung und fortpflantzung des wahren glaubens viel von den götzen-dienern und kätzern leiden. Er war mit auf dem niceniſchen concilio, und erlöſte ſeine ſtadt von der Perſer belagerung. Denn man ſagt/ daß/nachdem er ihre armee auf des H. Ephrems begehren verfluchet/ GOtt ſo viel fliegen unter ſie geſchickt/ daß ſie dadurch abzuziehen genöthigt worden. Baronius meldet/daß dieſes an. 339 gleich nach Conſtantini tode geſchehen ſey; andere hingegen ſagen/ daß es ſich an. 350 bey der andern belagerung zugetragen habe. Er hat unterſchiedliche commentarios in ſyriſcher ſprache geſchrieben. Gennadius/der ſein buch/ de viris illuſtribus, von ihm anfänget/ ſagt/ daß er 26 tractaten verfertiget habe. *Theodorus* in Jacobi vita; *Theodoretus* hiſt. lib. 2; *Hieronymus* chron.; *Gennadius* in catal.; *Baronius*; *Cave*; *du Pin*; &c.

Könige von groß-Britannien:

Jacobus I, oder unter den ſchottiſchen Königen **Jacobus VI.** Er war den 19 junii an. 1566 gebohren. Sein vater war Heinrich Stuart/ ſonſt Darleus genannt/die mutter Königin Maria von Schottland. Es wird vorgegeben/ daß die Königin Maria eben damals mit ihm ſchwanger gegangen/ als ihr gemahl ihren vertrauten David Ritz von ihrer ſeite reiſſen und ihn ermorden ließ/ dahero Jacobus dieſe ſchwachheit geerbet/daß er keinen bloſſen degen ſehen können. Nachdem ſein vater verſtorben und die mutter der regierung entſetzet war/ wurde er den 25 julii an. 1567/ da er noch nicht viel über ein jahr alt war/ auf den thron erhoben. Worauf der Graf von Morton und Lord Hume in ſeinem namen den gewöhnlichen eyd ablegten. Sein vetter/ der Graf von Murray/Königs Jacobi V natürlicher ſohn/ wurde einmüthiglich zum Regenten erwählet. Ihm wurde Alexander Ereßin/ Graf von Marre/ zum Hofmeiſter/ und Georgius Buchananus zum informator zugegeben/ welcher ihn auch in allen ſtudien wohl unterrichtete. Seine mutter entflohe zwar aus dem gefängniſſe/ und brachte wider den Regenten/ ſo damals mit einer geringen macht zu Glasgow war/ eine armee zuſammen/ wurde aber von ihm geſchlagen/ und flohe nebſt dem frantzöſiſchen Abgeſandten in Engeland. Hierauf ließ ſich die Königin Eliſabeth ihrer gantzen ſache erkundigen/ indem ſie vorgab/ daß ſie den ihrer benachbarten Königin und bluts-freundin angethanen ſchimpff und unrecht nicht leiden könte; weshalben der Regent nebſt verſchiedenen andern perſonen und Buchanano/ ſo einer von den Commiſſarien war/ nach London reiſeten/ ihre klage wider Mariam durch briefe/ die ſie mit eigner hand an den Grafen Bothwell geſchrieben/ſo augenſcheinlich erwieſen/ daß die Königin ſich vernehmen ließ: man hätte mit ihr nach den geſetzen recht verfahren. Nachgehends ſuchte der Hertzog Hamilton bey der Königin Eliſabeth auszuwürcken/ daß er durch ſie zum Regenten von Schottland erkläret werden möchte. Allein die andere parthey machte die gefahr ſo groß/weil er nach Jacobo der nächſte kron-erbe wäre/ daß die Königin ſich dagegen erklärte/ und den Regenten unter einer ſtarcken garde um des Hertzogs von Nortfolck vorhaben zu unterbrechen/ in ehren wiederum heim ziehen ließ. Nach ſeiner wiederkunfft billigten die ſtände von Schottland dasjenige/ was er gethan hatte. Worauf der Hertzog von Hamilton und der Graf von Hundley pardon erlangte. Nicht lange darnach begehrte die Königin Eliſabeth unter dieſen 3 ſtücken eines/ nemlich/ daß ſie entweder die Königin Mariam wiederum in ihre vorige würde ſetzen/ oder ſie zugleich mit ihrem ſohne die regierung führen laſſen/ oder aber verſchaffen ſolten/ daß ſie zu hauſe nebſt dem Könige in ehren leben könte. Unter dieſem gieng man das letztere gar willig ein/ und wurde ein Ambaſſadeur nach Engeland abgefertiget/welcher die urſachen eröffnen muſte/ warum man das übrige nicht belieben können. Mittlerweile brach des Hertzogs von Nortfolck vorhaben aus/ daß er die ſchottländiſche Königin zu heyrathen/ und Eliſabethen aus dem wege zu räumen willens wäre; zu welcher zeit gleich die Königin von Engeland Mariam wieder nach hauſe ſenden wolte. Der ſchottländiſche Regent aber/welcher die räuber an den gräntzen zu unterdrucken/ ausgezogen/ bemächtigte ſich zugleich des Grafens von Northumberland/ſo einer von den engliſchen conſpiranten war/ verfolgte die andern/und erbot ſich/ dem Gouverneure von Berwick bey allen gelegenheiten beyzuſtehen/welches Eliſabeth ſo gnädig aufnahm/daß ſie ihn mit ihrer gantzen macht zu beſchützen verſprach. Immittelſt aber bemüheten ſich die ſchottiſchen conſpiranten/ nachdem ſie groſſe hoffnung bekommen. daß ihr verrätheriſcher anſchlag in Engeland guten fortgang gewinnen werde/ des Regentens tod zu befördern; wie er denn auch würcklich/ als er durch Lithgow ritte/ aus einem fenſter durch Hamilton/den Abt von Aberbrothoc den 23 jan. an. 1571 erſchoſſen wurde. Hierauf verſammlete ſich der Adel/einen neuen Regenten zu erwählen; welches aber die Hamiltons und Maitland von Lethington nebſt andern mehr von der Königin faction verhinderten/ſo/daß es damals in Schottland ſehr wunderlich ausſahe/ und es leicht zu des Printzen untergang hätte ausſchlagen können/ woferne nicht die Königin Eliſabeth 2 armeen in Schottland wider der Königin Mariä anhang unter des Grafens von Suſſex und des Lords Scroope commando geſchickt hätte/ welche derjenigen güter und länder verwüſteten/ ſo des Regenten mord befördern helffen/oder die engeländiſchen rebellen unterhielten. Endlich wurde Matthäus Stuart/Graf von Lenox/des Königs groß-vater/zum Regenten erwählet. In der nordlichen gegend rebellirte der Marckgraf von Huntley/ und legte eine guarniſon in Brechin/ welchen ort der Regent hernach eroberte. Die rebellen erſuchten die Frantzoſen und Spanier um hülffe und beyſtand/ die Königin wieder einzuſetzen/und trachteten immerfort auf mittel und wege/ ihre händel auszuführen. Jedoch ſubmittirten ſich unterſchiedliche groſſe dem Regenten/ welcher bald darnach Dunbartoncaſtle überrumpelte/ und den Biſchoff von S. Andreas hinrichten ließ/ weil er in der an dem Könige Heinrico und dem letzten Regenten verübten mordthat mit verwickelt geweſen/ welches durch John Hamilton/ einen der mitſchuldigen/ ſo dieſes in der beichte gegen einen prieſter bekannt/ heraus gekommen. Mittlerweile kam der Graf von Morton nebſt den andern/welche als Ambaſſadeurs nach Engeland geſchickt worden/ wieder zurücke/ da dann ihre handlung von den ſtänden gebilliget ward. Nachdem man ein parlament zuſammen beruffen/ legte der Königin faction eine garniſon in Edenburg/ um deſſen ſitzen zu verhindern/ welches denn verſchiedene ſcharmützel verurſachte/ jedoch erlitten die rebellen eine ziemliche niederlage zwiſchen Edenburg und Leith. Nach dieſem empfiengen ſie eine andere ſchlappe zu Leith/ überrumpelten aber die verſammlung zu Sterling/ und tödteten den Regenten/ nachdem ſie ihm ſchon quartier gegeben/ wurden jedoch wieder zur ſtadt hinaus getrieben/ und Johannes/ Graf von Marre/ zum Regenten erwählet. Dieſer griff Edenburg an/ und ſchloß daſelbſt die rebellen ein. Nachdem ſelbiger geſtorben/ wurde Jacob Douglaß/ Graf von Morton/ zum Regenten erwählet. Als ſich nun bey demſelbigen gleich die prediger beklagten/ daß die einkünffte der kirche faſt alleſamt von dem Adel hinweg genommen worden/ daß ſie ſich faſt nicht mehr zu erhalten wüſten/ ſo führte er eine art von Biſchöffen ein/ die ohne juriſdiction waren/ ſich mit den bloſſen tituln begnügten/ und ſo lange/ als der Adel noch die geiſtlichen einkünffte genoß/von einigen ihnen ins beſondere vermachten beſoldungen lebten. Desgleichen ſuchte er auch eine conformität mit der engliſchen kirche einzuführen/ um dadurch des Königs intereſſe unter der ſchottiſchen nation deſto mehr zu befördern/ konte aber ſeinen zweck nicht erreichen. Als endlich der Adel ſich gegen ihn mißvergnügt bezeigte/ wurde er genöthiget/ die regenten-würde niederzulegen/ und trat der König/ ob er wol kaum 12 jahr alt war/ die regierung den 12 martii an. 1578 an/ jedoch wurden ihm 12 vornehme Herren/ die reichs-geſchäffte zu adminiſtriren zugeordnet/ worunter auch obbemeldter Graf Morton mit war. Allein/ weil ſelbiger lieber allein regieren wolte/ und den König auf dem ſchloſſe Sterling in ſeiner gewalt hielt/ ergriffen die andern die waffen wider ihn/ da es denn bald zum offenbaren kriege kommen wäre/woferne nicht der engeländiſche Geſandte es noch hintertrieben hätte. Morton begab ſich hierauf in ſeine grafſchafft/ wurde aber bald darauf von Jacobo Stuart angeklagt/ daß er an des Heinrici Stuarti morde einen theil hätte/ indem er die conſpiration, die er gewuſt/ nicht entdecket/ wannenhero er den 1 junii an. 1581 enthauptet wurde. Indeſſen kam Aubigny/ aus dem hauſe Stuart/ aus Franckreich an/ und zwar/wie man davor hielt/ von den Guiſen hinüber geſandt/ um eine änderung in der religion zu ſtifften/ und es dahin zu bringen/ daß der König mit ſeiner mutter gemeinſchafftlich regieren möchte. Weil er nun des Königs bluts-freund war/ wurde er im kurtzen zum geheimen Rathe und Grafen von Lenox gemacht. In eben demſelbigen jahre wurde ein parlament beruffen/ und das glaubens-bekäntniß auf feſten fuß geſetzt. Bald darauf wurde der Graf von Lenox mit nicht geringem verdruſſe anderer vornehmen Herren zum Hertzoge gemacht. An. 1582 kam einer mit namen Signor Paolo/ ein Italiäner/ der ſich mit bey dem pariſiſchen blut-bade brauchen laſſen/ aus Franckreich herüber/ brachte dem Könige von den Guiſen ein präſent von 8 pferden/ und kam bey demſelben/ vermittelſt des Hertzogs von Lenox in groſſes anſehen. Zu eben derſelbigen zeit warben die Guiſen trouppen/ unter dem vorwande/ dem Hertzoge von Anjou in den Niederlanden beyzuſtehen/ in der that aber die Königin Maria durch hülffe der Catholiſchen in Engeland aus dem gefängniſſe zu erlöſen. Mittlerweile bearbeitete ſich der Hertzog von Lenox in der kirche neue unruhe zu erregen/ und zwar vermittelſt des titular-Ertz-Biſchoffs zu Glaſgow/ Robert Montgomery/ welcher deshalben excommunicirt worden/ weil er mit einigen von der garde zu Glaſgow/ einen prediger von der cantzel geriſſen/ um welcher urſache willen/ wie auch deßwegen/ daß er ſich/ wider die geſetze/ erbot gerichtliche proceſſe zu führen/ der Rath zu Edenburg ihn aus der ſtadt hinaus treiben ließ/ dabey man ihn kaum vor dem grimmigen pöbel ſchützen kunte. Hierauf erhielt der Hertzog von Lenox eine ſpecial-commiſſion vom Könige/ die ſache gerichtlich zu unterſuchen/ und die/ ſo ſich zu dieſem handel gebrauchen laſſen/ abzuſtrafen. Allein/ wie es heraus kam/ daß er willens wäre/ unter der hand viel von dem Adel/ ſo der catholiſchen religion zugethan/ und der Königin faction ins reich zu bringen/ und unterdeſſen/ da er nach ſeinem belieben einige vor gerichte fordern/ und mit leibes- und andern ſtrafen belegen ließ/ ſich der ſtadt zu bemächtigen/ ſo giengen die Grafen von Marre und Wilhelm Ruthwen/ welchen der König ohnlängſt zum Grafen von Gowry gemacht/ nebſt andern von dem Adel dem Könige/ als er von der jagd zurücke kam/ entgegen/ begleiteten ihn bis auf das caſtell Ruthwen/ hielten ihn daſelbſt an/ und führten ihm zu gemüthe/ was vor gefahr beydes der kirche und dem ſtaate von dem Hertzoge von Lenox und Grafen von Arran bevor ſtünde/ als die ſolche leute wären/ die dem Könige in deſſen kindheit treue dienſte gethan/ verjaget/ einige von denen/ die dero Herrn vater mit ermorden helffen/ wieder eingeſetzet/ den Adel vom ſtaats-rathe ausgeſchloſſen hätten/ und alles nach dem rathe der Biſchöffe von Glaſgow und Roß/ zween declarirter rebellen/ mit des päbſtlichen Nuntii/ der ſpaniſchen Abgeſandten und der frantzöſiſchen bedienten beyſtand/ regierten. Dieſes würckte einen befehl aus/ daß ſich der Hertzog aus dem lande machen/ und der Graf von Arran in arreſt genommen werden ſolte. Darauf gab der König einige proclamationes heraus/ in welchen er die commiſſiones annullirte/ die er vorhin dem Hertzoge und dem Grafen von Arran gegeben/ ſich anbey erklärend/ daß er ſolches nicht aus zwang thäte. Zu gleicher zeit publicirte auch die Nobleſſe eine declaration, worinnen beſagter Hertzog nebſt dem Grafen von Arran beſchuldigt wurde/ daß ſie auf Franckreichs und Spaniens anreitzen beydes die kirche und den ſtaat über den hauffen zu werffen/ und die freundſchafft zwiſchen dem Könige und der Königin von Engeland zu zertrennen getrachtet hätten. Der Hertzog begab ſich den 21 decemb. an. 1582 in Franckreich/ woſelbſt er bald darauf verſtorben. Der König retirirte ſich von dem ſchloſſe Ruthwen unvermuthet mit gar wenigen nach Andreopel/ woſelbſt ſich eine groſſe menge des Adels bey ihm einfand. Er ſchrieb hierauf anno 1583 einen reichs-tag aus/ und machte bey hofe eine groſſe veränderung/ geſtalt er des Hertzogs von Lenox geweſene feinde verſtieß/ den Grafen von Arran in ſeine vorige würde ſetzte/ und allen denen/ ſo ihn nach dem Ruthwen-caſtle begleitet/ anbefahl/ um pardon zu bitten/ woferne ſie nicht ernſtlich geſtrafft ſeyn wolten. Nach dieſem bemächtigte ſich der Graf von Marr nebſt andern von dem Adel/ ſo mit ihm im gleichen zuſtande waren/ des ſchloſſes Sterling/ und gab den 22 april an. 1584 eine declaration heraus/ worinnen er den Grafen von Arran nebſt den vornehmſten Miniſtris beſchuldigte/ daß ſie zwiſchen dem Könige und ſeinen unterthanen nichts als uneinigkeit ſtiffteten und Catholiſche an den hof brächten. Allein/ da man ſich des Grafens von Gowry bemächtiget/ und die übrigen nicht von ſonderlicher macht waren/ wurden ſie in Engeland zu fliehen genöthiget/ Gowry aber den 2 may an. 1584 hingerichtet. Hierauf begaben ſich viel von den getreuen unterthanen in Engeland in eine aſſociation, die Königin Eliſabeth zu beſchützen. Anno 1585 kamen die verwieſenen Lords wieder zurücke/ bemächtigten ſich des ſchloſſes Sterling/ und gaben eine declaration heraus/ daß ſie nichts anders als die böſen räthe wegzuſchaffen/ und die freundſchafft mit Engeland zu erhalten ſuchten. Nachdem ſie nun in die 12000 mann zuſammen gebracht hatten/ ſchickte der König zu ſie/ und verlangte ſich mit ihnen zu unterreden/ worauf ein vertrag gemacht wurde/ daß ſie ſich dem Könige präſentirten/ und von demſelbigen gnädig empfangen wurden; welches denn verurſachte/ daß der Graf von Arran und andere räthe mehr austraten. An. 1586 machte er mit der Königin Eliſabeth von Engeland ein genaues bündniß/ und unerachtet ſelbige im folgenden jahre ſeine mutter enthaupten ließ/ ſchwieg er doch darzu ſtille/ in hoffnung/ die ſucceſſion auf Engeland zu erhalten. Als an. 1588 die ſpaniſchen intriguen ſich hervor zu thun begunten/ wurde von den ſtänden ein verbündniß/ ſo zur vertheidigung des Königs/ des geſammten reichs und der religion wider die beruffene heilige lige angeſehen war/ unterſchrieben/ und verſchiedene catholiſche Edelleute gefangen geſetzt. Im februario dieſes jahrs wurde eine conſpiration entdeckt/ und zwar durch ein paquet briefe/ ſo man in Engeland aufgefangen/ und von der Königin Eliſabeth dem Könige in Schottland zugeſchickt wurde/ nebſt beygefügter inſtruction an ihren Reſidenten daſelbſt/ dem Könige ihre meynung davon zu entdecken. Unter dieſen ſchrifften war eine invitation, welche der Graf von Huntley und andere mehr im namen des gantzen Adels in Schottland an den König von Spanien und Fürſten von Parma ergehen laſſen/ die ſchottiſche nation mit krieg anzugreiffen. Um dieſe zeit fiengen des Huntley freunde in der nördlichen gegend einen aufſtand an/ konten aber nichts ausrichten. Um ſelbige zeit wurde dem Könige Jacobo die ſpaniſche Infantin/ Iſabella Clara Eugenia/ zur gemahlin vorgeſchlagen/ allein er ließ auf der Königin Eliſabeth rath um die Printzeßin Annen aus Dänemarck werben. Als ihm nun ſolche an. 1589 zugeführt werden ſolte/ wurde ſie durch ſturm in Norwegen verſchlagen/ und gedachte in dem haven Aſtloja auszuwintern; allein/ da ihm die zeit zu lang fallen wolte/ ſegelte er ſelbſt dahin/ und ließ ſich copuliren. Er gieng folgends zu lande in Dänemarck/ und blieb den winter daſelbſt/ bis er im früh-jahre darauf ſeine gemahlin in Schottland überführte. Bey dieſer vermählung cedirte der König von Dänemarck die arcadiſchen inſuln/ welche bisanhero ſtreitig geweſen/ an Schottland. Als nach ſeiner rückkunfft Johann Cuningham und Anna Sanſona wider den König und deſſen gemahlin allerhand zauber-künſte brauchen wolten/ ſolches aber an den tag kam/ wurden ſie nebſt ihrem beſchützer Graf Frantzen von Bothwel abgeſtrafft/ und die unruhe/ welche dieſes Grafens halben an. 1591 entſtund/ gedämpffet. Im may-monat an. 1592 wurde die presbyterianiſche kirchen-regierung durch eine parlaments-acte eingeführet/ und waren alsdann 4 jahre hinter einander keine Biſchöffe in Schottland/ worwider ſonderlich Andreas Melvinus mit ſeinen diſcipeln ſchrieb/ und ſcharff redete. Im julio that Bothwell zum andern male einen verſuch auf das ſchloß Falckland/ dergeſtalt/ daß ſich der König kaum von dannen retiriren konte/ wurde aber wiederum zurücke getrieben/ iedoch/ als er dem Könige den 24 julii an. 1593 zu fuſſe fiel/ wurde er pardoniret. Den 17 december wurde eine neue conſpiration des catholiſchen Adels und der Spanier entdecket/ worauf unterſchiedliche gefangen geſetzt/ mit der execution aber ſehr langſam verfahren wurde/ weil der Cantzler Maitland ein freund von der Königin parthey war/ ſo/ daß den 18 martii des nächſt-folgenden jahrs ein Ambaſſadeur aus Engeland ankam/ mit dem begehren/ daß man Spanien einen krieg ankündigen/ mit den Conſpiranten nach der ſchärffe verfahren/ die ligue zwiſchen beyden nationen wiederum erneuern/ und der König keine andere als Proteſtanten zu ſeinen ſtaats-räthen erwählen möchte/ worunter der König die meiſten puncte bewilligte. An. 1594 den 3 april kam Graf Bothwell mit einem corpo cavallerie nach Leith; worüber der König ſehr beſtürtzt wurde/ zu den bürgern eine öffentliche rede hielt/ und die catholiſchen Lords zu verfolgen verſprach/ woferne ſie ihm wider Bothwellen beyſtehen würden/ welcher ſich erklärte/ daß ihn zu ſeinem aufſtande nichts anders bewogen/ als die begierde wider diejenigen räthe ein gerechtes urtheil zu erlangen/ welche eine gefährliche ruptur mit Engeland zu ſtifften ſuchten/ und den ſpaniſchen anſchlägen favoriſirten. Darauf begab ſich eine geringe rencontre zwiſchen Bothwell und des Königs leib-guarde/ worinnen die letztere den kürtzern zog/ und der Oberſte Alexander Humay erlegt wurde. Nach dieſem marchirte der König mit einer armee gegen norden wider die rebellen/ welche ſich bey ſeiner annäherung verbargen. Immittelſt blieben die catholiſchen Lords noch immer fort im reiche/ ohngeacht proclamationes wider ſie heraus kamen/ welche der Königin Eliſabeth ſehr angenehm waren. Nach dieſem entſponnen ſich viel zwiſtigkeiten zwiſchen dem Könige und den geiſtlichen wegen gewalt des kirchen-gerichts und wegen der den catholiſchen Lords erwieſenen gunſt-bezeugungen/ als welche den 13 decemb. an. 1597 wiederum in ihre ehren-ſtellen und güter eingeſetzt wurden. An. 1598 ſuchte er durch Geſandten bey der Königin Eliſabeth das künfftige ſucceßions werck in ſelbigem reiche zu unterbauen/ konte aber dißfalls keine gewiſſe verſicherung erhalten. Als er aber in verdacht kam/ daß er den Catholiſchen in geheim zugethan wäre/ ſchrieb er an ſeinen älteſten Printz Heinrich Friedrichen/ ſein buch/ donum regium, genannt/ darinnen er ſolchen verdacht von ſich abzulehnen ſuchte/ reformirte an. 1600 den ſchottiſchen calender/ und ſetzte den anfang des jahrs auf den 1 januarii/ da es ſonſt vom 25 martii in ſelbigem reiche war angefangen worden. In ſelbigem jahre brachten ihn die beyden Grafen/ Johann und Alexander von Gowry des an. 1584 enthaupteten Graf Wilhelms ſöhne liſtig auf ihr ſchloß Pertho/ und wolten ihn daſelbſt umbringen/ er wurde aber in der gröſten lebens-gefahr durch einen ſeiner Edelleute/ Joh. Ramſay/ errettet/ dieſe beyden brüder durch deſſen hand getödtet/ ihr anhang erſchlagen/ ihre güter durch allgemeinen parlaments ſchluß confiſciret/ ihr ſchloß geſchleiffet/ obgedachter Ramſay aber zur danckbarkeit zum Grafen von Holderneſſe gemacht. An. 1601 ſetzte er die Biſchöffe wieder in ihre vorige gewalt/ ſuchte der Königin Eliſabeth vornehmſten Miniſter, Robert Cäcil/ zu gewinnen/ und ſtillete derer im gebürge wohnenden unterthanen aufſtand. Als die Königin Eliſabeth den 24 martii an. 1603 verſtorben war/ und ihn zu ihrem nachfolger ernennet hatte/ ſolches auch von den reichs-ſtänden beſtätigt worden/ wurde er ſo fort zu London zum Könige von Engeland/ Schottland/ Franckreich und Irrland ausgeruffen. Welches denn auch/ ſo bald ihm Robert Carew die erſte poſt brachte/ bald darauf zu Edenburg geſchahe. Hierauf hielt der König den 3 april eine rede in der groſſen kirche zu Edenburg/ worinnen er ſeinen möglichſten fleiß verſprach/ die religion in einen guten ſtand zu bringen/ und ſein altes königreich alle 3 jahr einmal zu beſuchen/ um die gerechtigkeit gebührend zu adminiſtriren/ anbey meldend/ daß er ſo wol den zuſtand der kirchen als des gemeinen weſens bereits alſo eingerichtet/ daß er ſelbigen nimmer zu ändern gedächte. Den 5 april an. 1603 reiſete er ab nach Engeland von einer groſſen menge des ſo wol ſchott- als engeländiſchen Adels begleitet/ wurde allenthalben auf dem gantzen wege mit ungemeinem

nem reſpect und freude angenommen. Der tag S. Jacobi wurde zu ſeiner Krönung in Weſt-Münſter angeſetzt/ allein es entſtund mittlerweile eine grauſame peſt/ daß ſich der König indeſſen auf den königlichen luſthäuſern auſſerhalb der ſtadt aufhalten muſte. Er hielt den 25 martii an. 1604 ſeinen erſten einzug in Londen/ empfieng die krönung von dem Ertz-Biſchoff von Canterbury Johann Whitgiſt/ und nahm den titul eines Königs von Groß-Britannien an. Etliche wochen vor ſeiner krönung wurde eine conſpiration entdecket/ da man beydes ihn und ſeinen Printzen Heinricum anzufallen und aus dem wege zu räumen vorgehabt/ weswegen Watſon und Clark/ 2 prieſter/ nebſt dem Lord Gobham/ Lord Grey von Wilton/ und verſchiedene andere ſtandes perſonen mehr/ in gefängliche hafft genommen/ und vor recht geſtellet wurden. Wobey aber dieſes merckwürdig/ daß der König den verbrechern den proceß machen/ ſie auf den richt platz führen/ uñ als ſie ſchon nieder gekniet/ mit dem beile vom leben zum tode gebracht zu werden/ ihnen das leben geſchencket hat/ vorgebend/ daß man die regierung nicht mit blut anfahen ſolte. Den 5 novembr. an. 1605 wurde der pulver-verrath entdecket/ denn es hatten etliche übelgeſinnte catholiſcher religion unter dem parlaments-hauſe ein gewölbe/ das ſie mit vielen tonnen pulver angefüllet/ gemietet/ des vorhabens/ den König nebſt dem Printzen und gantzem parlamente in die lufft zu ſprengen. Die vornehmſten urheber waren Thomas Winter/ Robertus Catesby/ Franciſcus Tresham und Heinricus Garnier. Es wurde aber dieſes vorhaben wunderlich entdecket/ indem einer von dieſen geſellen ſeinen guten freund/ den Lord Mounteagle/ durch einen obſcuren brief warnete/ folgenden tag aus dem parlamente zu bleiben. Dieſen brief ſchickte der Lord dem König zu/ welcher denn die beſchaffenheit des vorhabenden bubenſtückes muthmaſſete/ und wurde nach gethaner unterſuchung das pulver gefunden/ nebſt einem kerl dabey/ welcher im begriff war/ ſelbiges anzuſtecken. Darauf wurden die conſpiranten nicht allein gebührend geſtrafft/ ſondern auch vom parlamente geſchloſſen/ daß alle und iede unterthanen Jacobum durch einen eyd vor ihren rechtmäßigen Herrn erkennen ſolten/ und daß der Pabſt keine macht habe/ Könige abzuſetzen/ oder die unterthanen von ihrer pflicht gegen die obrigkeit loß zu ſprechen. Worüber es aber viel unruhe gab. In eben ſelbigem jahre beſuchte ihn ſein ſchwager/ König Chriſtian IV aus Dänemarck/ mit 8 ſchiffen. An. 1607 ſtillete er die bauren-unruhe/ reſtaurirte die colonien in Virginien/ ſo Walther Phaleigh erfunden/ ſtillete die unruhen in Irrland/ ſo Graf Hugo von Tiroen erreget. An. 1609 beförderte er den 12 jährigen ſtillſtand zwiſchen Spanien und den Niederlanden/ war aber in den niederländiſchen religions-ſtreitigkeiten den Arminianern hefftig zuwider. Bald darauf erfolgte der tod des Printzens Heinrici/ welcher den 6 nov. an. 1612 dieſes zeitliche geſegnete; die vermählung ſeiner tochter Eliſabeth an Fridericum V, Churfürſten von Pfaltz/ und nachgehends König in Böhmen; die ſtifftung der Ritter/ ſo Baronetti genennet werden; die gegen eine gewiſſe ſumma geldes geſchehene abtretung der ſo genannten caution-ſtädte/ ſo die Engeländer in Holland hatten/ als Briel/ Fließingen. Er bemühete ſich nächſt dieſen/ ſeinen ſchwieger-ſohn/ Churfürſt Friederich II von Pfaltz mit Käyſer Ferdinando II wieder auszuſühnen: dieweil er es aber nicht mit nachdruck that/ war alles vergeblich/ ob ſchon das engeländiſche parlament geld und volck hierzu herzugeben willig war. An. 1613 ſchickte er ſeinen Printzen Carolum nebſt dem Hertzoge von Buckingham in Spanien/ um zwiſchen ſelbigem und Königs Philippi IV. ſchweſter Maria eine heyrath zu treffen/ welche auch ſchon gar weit kommen war. Jedoch/ weil der Hertzog von Buckingham und der vornehmſte Miniſter am ſpaniſchen hofe der Graf von Olivarez/ ſich nicht mit einander vertragen kunten/ gieng alles wieder zurücke. Und ob es gleich die Spanier nach dieſem gerne geſehen hätten/ wolte er doch nicht. Er wolte ſich zwar nachdem der pfältziſchen ſache gerne annehmen/ ſendete den Holländern 5000 mann zu hülffe/ nahm Hertzog Chriſtian von Braunſchweig und Graf Ernſten von Mansfeld/ beyde pfältziſche Generale/ in dienſte/ warb neue völcker/ und ſuchte die Pfaltz damit zu gewinnen/ ſtarb aber darüber auf ſeinem ſchloſſe Theboud den 27 martii an. 1625/ und wurde zu Weſtmünſter in Königs Heinrici VII capelle begraben. Er war ein friedliebender und gelahrter Herr/ maſſen auch ſein baſilicon doron, oder donum regium, ſo vorher berühret/ ſein commentarius über die offenbarung S. Johannis/ und ſeine ſchrifften wider Bellarminum und Perronium der gelahrten welt gnungſam bekannt und zuſammen gedrucket ſind. Sonſten liebte er auch das jagen und beitzen. In ſeiner regierung verließ er ſich allzuſehr auf ſeine favoriten/ welche George Humey/ Graf von Dumbar/ Robert Cars/ Graf von Sommerſet/ und George Villers/ Hertzog von Buckingham waren/ welche dergeſtalt auf einander folgeten. Sully meldet in ſeinen memoires, daß ſein und ſeiner gemahlin Anna von Dänemarck humeur einander ſehr ungleich geweſen/ darüber er auch bey ihrer abweſenheit mehrmals geklaget hätte/ wenn ſie ſich aber bey ihm gegenwärtig befunden/ ſey ſie ſeiner mächtig worden. Sie aber ſelbſt habe eine favoritin gehabt/ Margaretam Aiſan/ deren ſie in allen gefolget. Von ſelbiger gemahlin hatte er drey Printzen/ Heinrich Friedrich ſtarb vor ihm; Robertus ſtarb in der kindheit; Carolus folgete in der regierung; nebſt 4 Printzeßinnen/ deren die älteſte Eliſabeth an Churfürſt Friedrichen von Pfaltz vermählet/ Margareta aber/ Anna Maria und Sophia ſind jung verſtorben. *Buchanani* hiſt. Scot.; *Thuanus* lib. 124. 135; *Jacobus* de conſpiratione ſulphurea; *Gramondus* hiſt. Gall. lib. 13; *Sully* memoires; *Jonſtonii* hiſt. Britt. lib. 8 & 12; *Cambdenus* de rebus Eliſabethæ; *Jac. Meluil* memoires; *Sandford* gen. hiſt. Angl. lib. 7 c. 1; *Imhof.* hiſt. gen. Brit. p. prior. c. 8; *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII; *Pfeffinger.* memorab. ſec. 17.

Jacobus II, von Engeland/ der 7de aber dieſes namens von Schottland. Er war Königs Caroli I anderer ſohn von Henrietta/ Königs Heinrici IV in Franckreich tochter/ gebohren zu Londen den 24 octobris an. 1633 und gleich darauf zum Hertzoge von York erkläret. In den bekannten unruhen zwiſchen ſeinem vater Carolo I und dem parlamente in Engeland/ wurde er an. 1646/ nachdem die parlaments-troupen Oxfort eingenommen/ von ſelbigen nach Londen geführet/ und daſelbſt der aufſicht des Grafen von Northumberland übergeben. An. 1648 aber von dem oberſten Bamfield in weibes kleidern zu ſeiner ſchweſter/ der Printzeßin von Oranien/ in Holland gebracht. Nach ſeines vaters tode gieng er nach Paris zu ſeiner mutter/ und ließ/ da er 20 jahr alt war/ unterſchiedliche proben ſeiner tapfferkeit unter der vom Turenne commandirten frantzöſiſchen armee ſehen. An. 1655 verließ er Franckreich/ und halff die ſpaniſche armee in Flandern unter Don Jean d'Auſtria und dem Printzen von Conde commandiren/ welcher letztere ſeine tapfferkeit öffters rühmete. An. 1660 kam er mit ſeinem bruder Carolo wieder zurücke in Engeland/ wurde gleich zum Grafen von Ulton in Irrland/ und Lord-Admiral von Engeland gemacht. An. 1665 erhielte er einen ſieg wider die holländiſche flotte/ ſo der Admiral Opdam commandirte/ welcher in der action mit 15 kriegs-ſchiffen blieb. An. 1672 commandirte er die engeländiſche und frantzöſiſche flotten/ und fochte zweymal wider die Holländer/ aber mit ungleichem ausgange. In der erſten bataille verwechſelte er ſeine ſchiffe zu dreyen malen/ nachdem dieſelbige/ worinnen er war/ durchbohret und unbrauchbar gemacht worden. Im folgendem jahre bekennete er ſich öffentlich zur catholiſchen kirche/ wurde auch 1678/ als die catholiſche conſpiration an tag kam/ von Dr Oates und andern mehr beſchuldiget/ daß er derer haupt wäre/ auch dieſes von dem parlamente dermaſſen übel empfunden/ daß er ſich/ auf einrathen ſeines Herrn bruders/ mit gemahlin und kindern in die Niederlande begab/ und ſich einige monate zu Brüſſel aufhielte. Das parlament aber promulgirte eine acte/ krafft deren er von der ſucceſſion ausgeſchloſſen ſeyn ſolte. Es wurde ſelbige von dem unter-hauſe aufgeſetzt/ und durch den Lord Ruſſel zu den Lords gebracht/ aber von den Biſchöffen und der hof parthey verworffen/ ſonderlich/ da ſich auch der König ſelbſt dagegen erklärete. Nachdem das volck ein wenig wieder beſänfftiget war/ kam der Hertzog zurück/ und wurde nach Schottland geſchickt/ daſelbſt den ſtaat zu regieren/ wäre aber auf ſeiner reiſe dahin bald ertruncken. Zu anfang des 1681ſten jahres wurde ein parlament zu Oxford gehalten/ welches ſich gegen den Hertzog ſehr widrig bezeigete/ woran der König ein ſolch mißvergnügen hatte/ daß ers gleich diſſolvirte. Der Graf von Shaftsbury/ ein groſſer feind des Hertzogs/ wurde in arreſt genommen/ und des hoch verraths beſchuldiget; weil aber die richter den wider ihn dargebrachten zeugniſſen keinen glauben geben wolten/ wurde er abſolviret/ und retirirte ſich darauff in Holland. An. 1683 beſchuldigte einer mit namen Keeling/ die Nonconformiſten und andere einer conſpiration wider den König und Hertzog wodurch alles in einen andern ſtand gebracht wurde. Obgemeldter Mylord Ruſſel/ der Oberſte Sidney und andere mehr/ wurden hierauf exequiret/ der Graf von Eſſex wurde in tower geſetzet/ woſelbſt er hernach mit abgeſchnittener kähle angetroffen worden/ welches aber/ ob er es ſelbſt oder iemand anders gethan/ noch bis dato ungewiß iſt. Der Hertzog von Montmouth/ Lord Gray und Sir Thomas Armſtrong wurden gleicher dinge beſchuldiget/ und daher die flucht zu nehmen genöthiget: worauff proclamationes wider ſie heraus kamen. Der Hertzog aber kam in kurtzem wieder nach hofe. Die univerſitäten nebſt der cleriſey erkläreten ſich durchgehends vor ihn; wie denn auch von den meiſten orten des königreichs ſuppliquen an ihn geſandt worden/ ihn zu careßiren. Die Non-Conformiſten wurden vor ſeine feinde gehalten/ oder doch wenigſtens vor ſolche/ die es nicht aufrichtig mit ihm meynten. Darauf wurde er zum Lord-ober-Commiſſario von Schottland gemacht/ da er denn im parlamente den König präſentirte/ und zu verſicherung ſeiner ſucceſſion eine acte heraus brachte. Der Graf von Argile wurde wegen hochverraths verdammet/ ſalvirte ſich aber noch mit der flucht/ und gieng in Holland/ ſo/ daß endlich der Hertzog/ alles widerſtandes ohngeachtet/ ſeinem bruder Carolo II ſuccedirte/ welcher den 6 febr. an. 1685 dieſes zeitliche geſegnete/ und wurde nebſt ſeiner gemahlin Maria/ von Modena/ zu Weſtmünſter den 23 april gekrönet. So bald als er den thron beſtiegen/ gab er eine proclamation heraus/ des innhalts/ daß alles in dem ſtande bleiben ſolte/ wie es bishero geweſen/ und proteſtirte feyerlich/ daß er die engeländiſche kirche bey ihrer freyheit ſchützen und erhalten wolte. Worauf man dann auch eine ſolche zuverſicht ſetzte/ daß der gröſte theil von der geiſtlichkeit damit ſchiene höchſt vergnügt zu ſeyn. Im folgenden monat majo landete der Graf von Argile mit einer parthey in Schottland an/ und erklärete ſich wider Jacobi regierung/ weil er aber über 2000 nicht zuſammen bringen kunte/ wurde er durch den Grafen von Dumbarton geſchlagen/ gefangen und zu Edenburg den 30 junii hingerichtet. Ferner landete der Hertzog von Montmouth/ Königs Caroli II natürlicher ſohn/ zu Lime an/ bekam einen groſſen anhang/ wurde von ſelbigen zum Könige erkläret/ ſchlug auch in einigen ſcharmützeln des Königs Jacobi troupen; wurde aber letztlich zu Sedge-moor/ unweit Bridge-water/ gäntzlich erleget/ hernachmals verkleidet gefangen bekommen/ und den 15 julii vor dem tower zu London exequiret. Nach dieſem entſtund zwiſchen dem König und parlamente zwietracht/ weil nemlich der König catholiſche officirer unter der armee befördert/ den P. Peters nebſt andern catholiſchen in den ſtaats rath aufgenommen/ und noch andere mit wichtigen ämtern begabet hatte/ ohne daß ſie den von denen Lords vorgeſchriebenen eyd ablegen dürffen. Darauff wuchs das mißvergnügen von tag zu tage. Dasjenige aber/ welches ſonderlich die cleriſey/ die vormals ſeine freunde geweſen/ erbitterte/ war/ daß er auf den univerſitäten catholiſche collegen einſetzte/ ihnen über die declaration wegen der gewiſſens-freyheit zu leſen befahl; viel Proteſtirende ihrer ämter entſetete; eine geiſtliche commiſſion von Catholiſchen angerichtet/ und zu richtern in vorfallenden ſtreitigkeiten der engliſchen kirche ernennet/ welche commiſſion denn den Biſchoff von Londen von ſeinem amte ſuſpendiret/ und dem Ertz-Biſchoff von Cantelberg nebſt andern 6 Biſchöffen/ ſo die gewiſſens-freyheiten nicht von den cantzeln wolten publiciren laſſen/ zum tode condemnirete/ welche iedoch auf anhalten des volcks wieder ledig gemacht worden. Uber dieſes geſtattete der König/ den reichs-geſetzen zuwider/ die catholiſche religion in öffentlichen capellen und kirchen; den ſtänden ſchmälerte er die freyheiten/ und nahm den ſtädten/ ſo das recht haben/ parlaments-glieder zu erwählen/ die ſo genannte Chartres ab/ ſetzte in Schottland einen catholiſchen Vice-Ré, welcher den Proteſtirenden allerley verdrüßlichkeit anthat/ und ließ in ſelbigem reiche ſeine declaration ergehen/ krafft welcher er vorgab/ daß er darüber eine abſolute macht hätte/ und die unterthanen ihm in allen zu gehorſamen ſchuldig wären. Hierdurch nun zog er ſich ſeinen ruin auf den hals. Denn als ſeine unterthanen durchgehends ſich befahreten/ daß durch ihn beydes ihre religion und freyheit über den hauffen geworffen werden dürffte/ und anbey die proben/ wodurch man die warhafftige geburt des vorgegebenen Printzens von Wallis zu erweiſen ſich bemühete/ ihnen keine gnüge thaten; ſo überſandten ihrer viele/ beydes von den geiſt- und weltlichen Lords/ nebſt andern ſtands-perſonen/ eine invitation an den Printzen von Oranien/ als welcher ſeiner gemahlin halber der rechte erbe zur krone war/ und erſuchten ihn/ daß er auf mittel/ beydes ſein eigen und ihr recht in ſicherheit zu ſtellen/ bedacht ſeyn möchte. Hierauf überlegte der Printz von Oranien dieſe ſache mit einigen deputirten von den General-Staaten/ reiſete an die vornehmſten teutſchen höfe/ und machte zu einer landung in Engeland groſſe zurüſtung. Ob nun gleich der frantzöſiſche ſo wohl als engeländiſche abgeſandte dieſes unternehmen zu unterbrechen ſuchten/ auch König Jacobus in Engeland allerhand vortheilhaffte vorſchläge that/ wordurch er die gemüther zu gewinnen ſuchte/ und ſich zu dem ende erbot/ eines und das andere/ was den engeländiſchen geſetzen zuwider lieffe/ abzuſchaffen/ und ein parlament zu beruffen/ ſo vermogte er doch nichts auszurichten. Indeſſen ſegelte Printz Wilhelm von Oranien den 1 novembr. an. 1688 mit beyſtand der General-Staaten/ des Käyſers und anderer wider Jacobum erbitterten Potentaten mehr/ weil ſelbiger es mit Franckreich hielte. von Holland ab/ und kam mit einer flotte von 635 ſchiffen/ groſſe und kleine zuſammen gerechnet/ und 21000 mann ohne die voluntairs und flüchtlinge/ in Engeland an/ paßirte vor der engliſchen flotte/ die in Duyns lag/ ohne einigen widerſtand vorbey/ theils wegen eines unter den ſoldaten entſtandenen miß vergnügens/ theils auch wegen contrairen windes/ landete hierauf den 5 novembris bey Torbay an/ wurde von einer groſſen menge beydes vom engel- und ſchottländiſchen Adel begleitet/ und marſchirte nach Exeter/ woſelbſt er ſeine declaration publicirte/ und hierauf noch mehr von dem Adel nebſt einer groſſen menge des landvolcks an ſich zog. Immittelſt hatte König Jacobus nicht allein einige proclamationes wider den Printzen publiciret/ ſondern auch eine ſtarcke und wohl eingerichtete armee beyſammen/ weil er ſich vornemlich auf ſelbige verließ. Da er denn Printz Georgen von Dänemarck zum Generaliſſimo, Lord Dartmouth zum Admiral ernennete. Dabey hatte er auch eine groſſe artillerie von 40 halben carthaunen und 10 mörſern/ und campirte bey Salisbury. Allein/ da einige regimenter deſertirten/ und der Lord Delamer und Graf von Danby (zu welchen die Prinzeſſin Anna und der Biſchoff von Londen ihre zuflucht nahmen) in der nordlichen gegend eine ziemliche armee auf den beinen hatten; ſo dann über diß fälſchlich ausgeſprenget wurde/ daß der Printz von Oranien wider den König Jacobum im anmarſch begriffen wäre/ auch ſelbiger ſahe/ daß Printz George nebſt den Hertzogen von Grafton und Ormond und Lord Churchil ihn verlaſſen; retirirte er ſich nach Londen. Darauf marſchirte der Printz weiter fort/ und ſchlug des Königs trouppen bey Reading. Der König ſchickte den Grafen von Feversham an ihn/ um ihn zu erſuchen/ daß er nach S. James kommen/ aber zuvor ſeine armee abdancken möchte. Allein/ der Graf wurde auf des Printzens befehl in arreſt genommen/ worauf der König nach Franckreich zu gehen trachtete/ wohin er ſeine gemahlin nebſt dem kinde bereits voran geſchicket hatte; er wurde aber verkleidet an der küſte gefangen/ und von den ſchiff-leuten ſehr unhöflich tractiret/ ſo dann unweit Feversham wieder ans land gebracht/ und ſo bald man ihn erkannt/ von dem benachbarten adel gantz höflich aufgenommen. Unterdeſſen/ da der König abweſend war/ verſammleten ſich unterſchiedliche Lords zu Guildhall/ unter welchen auch der Ertz-Biſchoff von Canterbury war/ machten ſich zum Printzen von Oranien/ erkläreten ſich gegen ihn/ daß ſie ihm in ſeinem unternehmen und vorhaben/ die proteſtantiſche religion nebſt ihren geſetzen und freyheiten zu beſchützen/ beyſtehen wolten/ und ſandten dem Grafen von Pembroke/ Mylord Weymoth/ den Biſchoff von Ely und Lord Culpepper ab/ demſelbigen mit ihrer reſolution aufzuwarten/ welche dann nebſt 4 rathsherren und 8 gemeinen von der ſtadt Londen ihre addreſſe dem Printzen überreicheten. Mitlerweile aber ſchicketen eben dieſe zu Londen verſammleten Lords zu dem Könige nach Feversham/ und lieſſen ihn bitten/ wieder zurück zu kommen/ ſo daß er auch den 15 decembris nach Rocheſter/ und des nächſten tages nach Londen kam. Allein/ er retirirte ſich zum andernmal/ und kam wieder zurück nach Rocheſter/ in begleitung der Grafen von Dumbarton/ Arran und anderer mehr. Von dannen machte er ſich des morgens um 2 uhr auf/ und gieng nach Franckreich/ nachdem er zuvor alle zu beruffung eines parlaments gehörige ſchrifften verbrannt/ und einen brieff von eigener hand hinterlaſſen/ des innhalts/ daß er ſich deswegen fort gemacht/ weiln des Printzens garde um 11 uhr in der vorigen nacht ihre poſt zu Whitehall genommen/ er auch über dieſes durch 3 Lords des nächſten morgens um 1 uhr gleichſam eine ordre bekommen/ ſich vor 12 uhren aus ſeinem pallaſt weg zu machen. Mittlerweile riß das gemeine volck in Londen die neu-auffgebaueten meß-häuſer nebſt den capellen des ſpaniſchen und florentiniſchen abgeſandtens darnieder/ der Lord Cantzler Jefferies aber und andere mehr/ die man der republique vor ſchädlich hielte/ wurden in arreſt genommen/ und gaben bald darauf im tower ihren geiſt auf. Endlich/ nachdem man allenthalben ausgeſprenget/ daß die Irrländer ein blutbad und ſonderlich zu Londen anzurichten willens wären/ ſo ſtund das gantze volck auf/ und der Lord-Major nebſt den rathsherren und gemeinen der ſtadt ließ den Printzen von Oranien erſuchen/ daß er vollends zu ſie kommen möchte. Denn 22 dec. nach des Printzens ankunfft/ kamen die geiſt- und weltlichen Lords im ober-hauſe zuſammen/ nachdem ſie vor wenig tagen eine aſſociation unterſchrieben/ und erſuchten den Printzen/ daß er die regierung über ſich nehmen/ und auf den 22ſten des nächſtfolgenden januarii eine verſammlung beruffen möchte/ ſo/ daß die parlaments-Herren/ welche zu des Königs Caroli II zeiten gedienet/ und um die ſtadt herum wohneten/ nebſt vielen von dem gemeinen Adel und den regiments-perſonen von Londen zuſammen kommen ſolten. Da nun gedachte verſammlung den 22 januarii bey einander war/ danckten ſie vor allen dingen dem Printzen vor dasjenige/ was er bereits gethan/ und recommendirten Irrland ſeiner vorſorge. Acht tage hernach erklärete die verſammlung/ wiewohl nicht ohne widerſpruch des ober hauſes/ den engliſchen thron vor vacant. Als hiernächſt die verſammlung eine declaration aufgeſetzet/ um alles wiederum in einen feſten und guten ſtand zu bringen/ ſo erkläreten ſie den Printzen und Prinzeßin von Oranien zum Könige und Königin/ ſo daß die adminiſtration in beyder namen/ die würckliche ausübung aber der königlichen gewalt allein bey dem König ſeyn ſolte. Die ſucceſſion betreffend/ ſo ward beſchloſſen/ daß vor allen andern die erben der gegenwärtigen Königin/ in ermangelung aber dieſer die erben der Prinzeßin Anna/ und in entſtehung ſelbiger des Printzens ſeine in der regierung nachfolgen ſolten. Bald darauf wurden beyde Majeſtäten öffentlich proclamiret. Diejenigen/ welche ſich von dem ſchottländiſchen adel in Londen befanden/ erſuchten den König/ die adminiſtration der regierung auf ſich zu nehmen/ und eine verſam̃lung daſelbſt zu beruffen/ welches er auch bewilligte. Indem nun die verſam̃lung ſaß/ bekam ſie 2 briefe/ einen vom Könige Jacobo/ und den andern vom Könige in Engeland. Ehe ſie aber noch den erſten eröffneten/ machten ſie zuvor eine acte/ worinnen ſie ihre verſam̃lung vor frey und rechtmäßig wolten gehalten wiſſen/ und erkläreten endlich den 12 april an. 1689 den ſchottländiſchen thron vor vacant. Nach dieſem ſetzten ſie eine declaration ihrer rechte und freyheiten auf/ und erkläreten den Printzen und die Prinzeßin von Oranien auf eben die weiſe/ wie die engeländiſche verſammlung gethan/ zum Könige und Königin. Als nun König Jacob ſahe/ daß die ſchottländiſche verſammlung ſeinen brief nichts achtete/ ſtifftete er dem Burggrafen von Dundee/ welcher ſich davon entzogen/ an/ daß er mit beyſtand der Biſchöffe eine andere beruffen ſolte; allein alles vergeblich. Hierauf büſſete Dundee in einer ſchlacht das leben ein/ wodurch des Königs intereſſe nicht wenig ſchaden litte. Nach dieſem ſegelte er den 10 martii von Breſt ab/ landete in Irrland an/ und brachte in kurtzem das gantze königreich unter ſich/ bis auf Londonderry/ welchen ort er vom ende des aprilis an/ bis auf den 1 junii belagerte/ da denn die belägerten ſehr viel ausſtunden/ und ſich über alle maſſen tapffer hielten. Geſtalt ſeine armee mit groſſem verluſt zurück getrieben wurde/ ſo/ daß ſie ihre bagage/ ſtücke und ammunition hinter ſich im ſtich laſſen muſten/ uñ noch darzu der frantzöſiſche General Momont von dem Oberſten Murray in einem ausfall getödtet wurde. Keinen beſſern ſucceſs hatten des Jacobi trouppen wider die ſtadt Inneſcoln. König Wilhelm ſchickte den Hertzog von Schomberg hinüber/ welcher den 24 aug. an. 1689 nicht weit von Bangor anländete/ und nach einer belägerung von etlichen tagen Carickfergus eroberte/ worauf Jacobus alle Irrländer von 16 jahren bis 60 aufbot. Im folgenden october eroberte der Hertzog von Schomberg Charlemont/ und trieb die Irrländer von dem Newry-paß hinweg/ wovon des Königs armee wenig meilen entfernet/ und 30000 mann ſtarck war. Als im november die frantzöſiſchen Catholiquen unter der Hertzogs armee ſelbige dem Jacobo in die hände zu liefern verſprochen/ ſo näherte ſich derſelbige ie mehr und mehr zum engeländiſchen lager. Allein/ der verrätheriſche anſchlag kam an tag/ und wurde alſo zu waſſer. Zu gleicher zeit erlegten die Inneskilner 5000 wider ſie auscommandirte Irrländer. Das wichtigſte/ ſo ſich nachgehends begab/ war die niederlage/ ſo König Jacobus bey dem fluß Boyne erlitte; darauf retirirte er ſich wieder in Franckreich/ und Irrland wurde immittelſt gäntzlich durch des Königes William trouppen reduciret. Endlich ließ ſich Jacobus das letztemal bey la Hogue auf dem platze ſehen/ allwo er einen theil der frantzöſiſchen armee commandirte/ und mit ſeinen augen anſehen muſte/ wie einige der beſten ſchiffe von der frantzöſiſchen flotte durch die Engeländer unter dem Admiral Rüſſel in brand geſteckt worden. Ob er nun gleich zu verſchiedenen malen wieder geſuchet in Irrland oder Engeland einzubrechen/ auch zum dem ende im monat februario 1696 ein gefährlicher anſchlag unterhanden/ auch er mit einer flotte bereits bis gen Calais kommen war/ und man vermeynete König Wilhelmum von Engeland zu ermorden/ auch alles durch einander zu kehren/ ſo wurde doch dieſer anſchlag annoch zu rechter zeit entdecket. Er muſte dannenhero in Franckreich aushalten/ allwo ihm Ludwig XIV das ſchloß S. Germain en Laye zur reſidentz einräumete/ allwo er auch den 16 ſeptemb. an. 1701 verſtarb. Er hatte ſich zweymal vermählet. Seine erſte gemahlin war Anna/ Edwardi des Grafen von Clarenden älteſte tochter/ von welcher Carolus und Jacobus/ ſo jung verſtorben; Maria/ König Williams gemahlin/ und die ietzige Königin Anna gebohren worden. Die andere iſt Maria Beatrix Eleonora von Eſte/

Eſte/des letztverſtorbenen Hertzogs von Modena tochter/mit welcher er ſich an. 1673 im monat novembr. vermählet. Er hatte mit ſelbiger verſchiedene kinder/Carolum/Hertzog von Cambridge; Catharina Jaure; Iſabelle; Charlotte Marie/ welche alle noch in ihrer kindheit verſtorben. Hierbenebſt eine todte tochter/ſo zu S. Germain den 11 ſept. 1689 und Marien Louiſen/ ſo den 28 junii 1692 daſelbſt gebohren. Auſſer dieſer iſt Jacob Franciſcus Eduard/der vermeynte Printz von Wallis/ bekannt/ welcher ſich nach ſeines vaters tode Jacobus III, König von Groß-Britannien/nennet. Daheneben hinterließ er auch verſchiedene natürliche kinder von Arabell Churchil/ des Hertzogs von Marlebourough ſchweſter/James Fitz-James/Hertzog von Berwick/Grafen von Tinmouth/Baron von Boſiorth/General-Lieutenant der frantzöſiſchen trouppen/ſo bishero in Spanien commandiret; und Heinrich Fitz-James/ insgemein den Hertzog von Albemarle genennet. Dieſer wurde an. 1689 vom Pabſt zum Groß-Prior des Johanniter-ordens durch Engeland gemacht/ und an. 1702 zum General Lieutenant über die frantzöſiſchen galeren/ ſtarb aber in ſelbigem jahre; und eine tochter Henrietten/ ſo an einen irrländiſchen von Adel vermählet. Von Catharinen Sidley/Gräfin von Dorcheſter/Baroneßin von Arlington/ hatte er Catharinen Damley/ ſo an James/Grafen von Angleſey vermählet/ ſtarb an. 1700 den 8 aug. ohne erben. *H. V. P.* epiſtola de nuperis Angl. motibus; *Ezechiel Burridge* hiſtoria nuperrime rerum mutat. in Anglia; *Petrus Ioſephus Aurelianenſis* hiſt. de revolutions d'Angleterre; Hiſtoire des evenem. tragiques d'Angleterre; hiſtoire ſecrete de Iacques II; hiſtoire de William III; *Iac. Perizonii* or. fun. Mariæ; *Imhof.* gen. Brit. p. pr. c. 9; *Miſſons* reiſe-beſchreibung p 2 p. 583.

Könige von Schottland:

Jacobus I, der 102te König in Schottland. Er war des Roberti III ſohn/ und wurde in Engeland/ da er noch Printz war/ gefänglich angehalten/ als er auf dem wege nach Franckreich/ zu Flanborough in Yorckſhire angeländet/ um ſich zu erfriſchen/ geſtalt damals zwiſchen den beyden nationen ein ſtilleſtand der waffen war; kam aber an. 1423 nach veraccordirter rantzion und hinterlaſſenen geiſſeln wieder nach hauſe. Bey ſeiner ankunfft beſchwerete ſich das volck über viele ungerechtigkeiten/ die ſie nach ſeines vaters tode durch der Gouverneurs üble regierung ausgeſtanden/ ſo daß er/ um das gemeine volck zu frieden zu ſtellen/einige des adels in arreſt nehmen ließ/bis zur nächſten verſamlung des parlaments/ welches den 27 maji an. 1423 angeſetzet wurde. Mittlerweile wurde er nebſt ſeiner gemahlin am 20 aprilis dieſes jahrs gekrönet. Als das parlament beyſammen war/machte man viel nützliche geſetze/ ſonderlich wider den diebſtahl und ſtraſſen raub. Nächſt dem berathſchlagete man ſich/ wie des Königes ranzion zu erlegen ſey/ weil die ſchatz kammer gantz erſchöpffet wäre. Weil nun die Edelleute ſehr hart darauf drungen/ indem ihre ſöhne zu geiſeln gelaſſen worden/ ſo wurde zu dem ende eine taxe des 20ten theils auf alle mobilien geleget/ welche aber das volck für unerträglich hielte. Dahero/ als der König ſahe/ daß die erſte zahlung ſehr ſchwer einzubringen war/ erließ er ihnen das übrige. Das parlament arreſtirete Murdo/den Hertzog von Albanien/ und letzt geweſenen Gouverneur des königreichs/ wie auch zwey von ſeinen ſöhnen/ den Grafen von Lenox nebſt deſſen ſchwieger-ſohne/ und noch 24 andere des vornehmſten adels. Des Gouverneurs jüngſter ſohn Jacobus wurde durch dieſes ſeiner familie zugeſtoſſenes unglück gantz raſend gemacht/ daß er Dumbarton abbrandte/ John Howard/ des Königs vetter/ nebſt 32 von deſſen leuten tödtete/ und darauf mit ſeinem rathgeber dem Biſchoffe von Lißmore in Irrland flohe/ woſelbſt er auch ſtarb. In eben dieſem jahre wurde obgemeldter Murdo nebſt ſeinen zwey ſöhnen und ſchwieger-ſohn von einem parlamente zu Sterling verdammet/ und enthauptet. Darauf eroberte man binnen einer kurtzen zeit alle diejenigen plätze/ welche es mit den rebellen hielten. An. Chriſti 1426 wurden Johann Stuart von Dernly/ General über die ſchottiſche cavallerie in Franckreich/ und der Ertz-Biſchoff von Rheims als abgeſandten in Schottland abgefertiget/um das alte bündniß mit Franckreich zu erneuern/ und eine heyrath zwiſchen des Königs Jacobi tochter und Caroli VII ſohne/ welche damals noch beyderſeits kinder waren/ vorzuſchlagen/ ſo auch beliebet wurde. Zwey jahr hernach zog er in die Oberländer/ um die gerechtigkeit daſelbſt hand zu haben/ reparirte das caſtel Innerneß/ um die räuberiſche rotten im zaum zu halten/welche das land mit ſchatzungen plageten/ ließ 40 von den rädelsführern gefangen ſetzen/ Macrory aber und Macarthur aufhencken/ und beredete die übrigen mit guten worten/ ihre pflicht in acht zu nehmen/und ſich alſo zu bezeugen/wie ihnen zukäme. Alexander von den inſuln/ der gröſte mann im gantzen reiche/ war in gleicher ſchuld/ wurde aber durch ſeine freunde wiederum ausgeſühnet/ und bey hofe gnädig aufgenommen. Allein/ da er wieder nach hauſe kam/ verſammlete er ſeine cammeraden/plünderte und verbrannte die ſtadt Innerneß/ und belagerte das caſtel/ retirirte ſich aber bey herannahung der königlichen trouppen nach Loghaber/ und weil er 10000 mann bey ſich hatte/ reſolvirte er ſich/auszuhalten. Weil aber die Cattans und Camerons/ zwey räuberiſche rotten/ von ihm abſetzten/ danckte er ſeine armee ab/ retirirte ſich in die weſtlichen inſuln/ und gedachte in Irrland zu fliehen. Jedoch als er ſich des Königs gnade unterwarff/ wurde er zwar auf der Königin vorbitte pardoniret/ aber gefangen geſetzet. Bald darauf geriethen die Cattans und Camerons einander ſelbſt in die haare/ und rieben ſich faſt gäntzlich auf. Donald Balock aber/des Alexandri vetter/ wolte denſelbigen rächen/ und ſich ſeiner annehmen/ überrumpelte dahero und ſchlug des Königs trouppen in Loghaber/ welche von Alexandro und Alan Stuarts/ Grafen von Caithnes und Mar commandiret wurden/ und verheerete das land mit feuer und ſchwerdt; flohe aber mit ſeinem raub auf die inſuln/ als er hörete/daß der König im anmarſche gegen ihn begriffen/ welcher bis dahin ihn zu verfolgen ſich vorgeſetzet hatte. Allein/da die Schottländer ihn erſuchten/das land um eines menſchen willen nicht zu ruiniren/und ihn 300 von den vornehmſten räubern überlieferten/ließ er von ſeinem vornehmen ab/ nachdem er zuvor gedachte rebellen alleſamt aufhencken laſſen. Jedoch ließ ſich dieſes ein beruffener räuber/mit namen Mac Donald von Roſſe/ nicht abhalten/ nebſt ſeiner rotte die benachbarte gegend und unter andern eine arme wittwe zu plündern. Als dieſe nun ſolches den König zu klagen drohete/ ließ er einen ſchmidt holen/und ihr hufeiſen auf die füſſe ſchlagen/ aus der urſache/ damit ſie deſto geſchickter zur reiſe würde. Allein/ ſo bald ſich das weib von den ſchmertzen wiederum erholet und geſund worden/ berichtete ſie es dem Könige. Darauff gab der König gleich befehl/daß man mit Mac Donald/ſo dazumal in gefängliche hafft war/ und zwölff ſeiner ſpieß geſellen eben alſo verfahren/ und ihnen hufeiſen aufſchlagen ſolte. Nachdem dieſes geſchehen/wurden ſie durch die gantze ſtadt geführet/ und gieng vor ihnen ein herold her/ der den leuten kund that/was die urſache ſolcher ungewöhnlichen ſtraffe wäre. Darauf wurde der capitain nebſt ſeinen geſellen gehangen/und ihre cörper an öffentliche galgen/ ſo an den landſtraſſen ſtunden/ angemachet. Des Königes nächſte ſorge war/ Donaldum von den inſuln aufzuſuchen/ und als ſie höreten daß er in eines edelmanns hauſe in Irrland verborgen läge/ ſchickte er hin/und ließ ihn abfordern. Weil nun gedachter edelmann ſich befürchtete/ daß er etwan auf dem wege entwiſchen/ und die ſchuld auf ihn geſchoben werden möchte/ ſo hieb er ihm gleich den kopff ab/ und ſchickte ſolchen dem Könige. Nachdem nun ſolcher geſtalt die räuberey gedämpffet/ ſo war der König beſorget/ daß im gantzen reiche recht und gerechtigkeit gehandhabet/ und allenthalben recht maaß und gewichte gebrauchet werden möchte. Zu dem ende wurden an. Chriſti 1430 den 14 octobris viel heilſame geſetze gegeben. Um dieſe zeit kam die Königin mit zwillingen nieder/ welches verurſachte/daß man öffentliche freuden-feſte anſtellete/ binnen welchen der König Archibald Douglas und John Kenneday pardonirte/ welche wegen einiger hitzigen und ungeziemlichen reden/ die ſie wieder die regierung ausgeſtoſſen in arreſt genommen worden. Douglas wurde zu der königlichen kinder pathen erwählet/ und deſſen ſohn zum Ritter geſchlagen. Nach dieſem bearbeitete ſich der König dahin/ daß die geiſtlichen reformiret/ und ihrer tyranney vorgebeuget werden möchte. Er ſtifftete öffentliche ſchulen/ und erwieß den gelehrten leuten groſſe gnade/ wohnete ihren diſputationibus bey/ und gab den rectoribus der univerſitäten befehl/ daß ſie keine andere als alleine rechtſchaffene und verſtändige leute zu geiſtlichen ämtern präſentiren ſolten. Er ließ auch aus andern ländern geſchickte künſtler und handwercker holen/ und beföderte die handelſchafft/ wodurch die ſtädte wiederum mit einwohnern beſetzet wurden. Als ſich das volck beſchwerete/ daß allerhand liederliches und üppiges weſen/als ſchwelgen/ ſauffen/ maſqueraden/ täntze und kleider-pracht durch ſeine hof-leute/die mit ihm aus Engeland kommen/ im lande eingeführet worden/ und täglich ie mehr und mehr überhand nähmen/ ſo reformirte er dieſe unordnungen unter ſeinem Adel/ theils durch ernſtliche beſtraffungen/ theils aber auch durch ſein eigen exempel/ und heilſame geſetze. Durch den tod des tapffern Alexandri/ Grafens von Mar/eines natürlichen ſohns aus dem königlichen hauſe/ bekam der König Buchan und Bar/ weil Alexander keine erben hatte. Indem nun über dieſes auch einige dinge vom adel eingezogen/ ſo erweckte ihm der Grafe von Athol/ als welcher Roberti II rechtmäßiger ſohn erſter ehe war/ aber von der krone ausgeſchloſſen worden/ allerhand verdrüßlichkeit/ welches ſeinen tod beſchleunigte. Inzwiſchen kamen einige abgeſandten aus Franckreich/ des Königes tochter Margaretam heim zu holen/ welche vormals an den Dauphin verheyrathet worden. Zu eben derſelbigen zeit kamen auch abgeſandten aus Engeland an/ um dieſes zu unterbrechen/ und den König von Schottland zu bereden/ daß er eine ſtetige offenſiv und defenſiv-allianz mit Engeland ſchlieſſen möchte. Nachdem man dieſes dem parlamente zu überlegen vorgetragen/ waren zwar die geiſtlichen Lords ungleicher meynungen. Der adel aber erklärete ſich durchgehends für Franckreich. Alſo blieb es dabey/ daß die Prinzeßin in Franckreich geſandt wurde/ welche dann kaum der engliſchen flotte entgienge/die auf ſie laurete. Darauf machte ſich König Jacobus zu einen krieg mit Engeland gefaſt/ und legte dem volcke eine kopff-ſteuer auf/ um dadurch eine flotte auszurüſten/ fand aber ſeine unterthanen dazu ſo abgeneigt/ daß er ihnen auch dasjenige wieder gab/was er allbereit von ihnen einbekommen hatte. Mittlerweile fiel Piercy von Northumberland die ſchottiſchen gräntzen an. welchen William Duglas/ Graf von Argus/ mit einer gleich ſtarcken mannſchafft entgegen gieng/ ſich in ein treffen einließ/ 1500 von deſſen leuten niedermachte/ theils gefangen bekam/ und hingegen von den ſeinigen niemand ſonderlich verlohr/ als den Alexander Johnſohn/ einen tapffern edelmann. Bald darnach griff König Jacobus das caſtel Roxburgh an/ welches die Engeländer inne hatten/ und würde es auch ohne zweifel einbekommen haben/ wenn er nicht wäre genöthiget worden/ſeine armee von einander zu laſſen/ nachdem ſeine gemahlin ihn benachrichtiget/daß man eine conſpiration wider ſein leben angeſponnen/ worvon Graf Athol das haupt war. Als nun hierauf der König die ſache unterſuchte/ bekam Athol von ſeinen ſpionen am hofe von allem/was daſelbſt paßirte/ nachricht/ ſo daß er endlich/ um ſeiner eigenen gefahr vorzukommen/ den gefaßten mörderiſchen anſchlag folgender geſtalt ausführete. Nachdem er einige von des Königs bedienten beſtochen/ kam er nebſt ſeinen übrigen ſpießgeſellen bis vor des Königs gemach; wie ſie daſelbſt angelanget/ kam gleich einer von den königlichen dienern heraus/ welchen ſie alſobald niedermachten/ und ob gleich eine hof-dame ſie bey der thüre aufzuhalten ſuchte/ drungen ſie doch durch; die Königin bemühete ſich zwar ihren gemahl zu bedecken/ ſie wurde aber weggezogen/ und der König nach vielen beygebrachten wunden barbariſcher weiſe den 12 februarii an. 1437 ermordet. Gleich darauf verſammleten ſich die ſämtlichen reichs ſtände/ und verfolgeten die mörder mit höchſtem ernſt/ um ihre liebe an den tag zu legen/ die ſie zu ihren König getragen. Sein nachfolger war der jüngſte unter ſeinen zwillingen/ weil der älteſte ſchon geſtorben. Seine gemahlin war Johanna/ des Grafen von Salisbury tochter/ aus dem königlichen geblüte von Engeland/ die ſchönſte dame zu ihrer zeit/ in welche er ſich zeit ſeiner anweſenheit in Engeland verliebet hatte/ ſo daß der engliſche hoff damals meynete/ daß dieſes eine bequeme gelegenheit/ ihn zu ihrer parthey zu ziehen/ geben würde. *Buchanan.* hiſt. Scot.; *Boethius* lib. 17. 18; *Leſleus* hiſt. Scot.; *Monſtrelet* lib. 1.

Jacobus II, der 103te König von Schottland. Er ſuccedirte ſeinem vater Jacobo I im 7den jahre ſeines alters/ welches einen groſſen ſtreit unter den adel verurſachte/ wer inzwiſchen zum Vice-König erwählet werden ſolte. Die competenten darzu waren Archibaldus/ Graf von Duglas/ der gröſte Herr damals in Schottland/ ſo wohl an reichthum als macht/ nebſt Alexandro Levingſton und William Creigthon/ ſo beyderſeits aus guten familien waren/ und ſich durch ihre klugheit in abhandlung der ſtaats ſachen unter voriger regierung in groſſes anſehen geſetzet hatten. Auf dieſe beyde fiel faſt der gantze adel/ und wolten hingegen den Grafen von Douglas nicht haben/ als welcher auf den König ſelbſt allzu formidabel war/ ſo daß Alexander Levingſton zum regenten/ und William Creigthon zum Cantzler erwählet wurde; allein kaum war man von einander gegangen/ ſo wurde der friede durch factionen unterbrochen/ ſo daß der Cantzler es mit dem Könige hielte/ auf dem ſchloſſe zu Edenburg hingegen der regente mit der Königin zu Sterling parthey machte. Douglas/ welchem dieſes/ daß man ihn verworffen/ ſehr diſgouſtirte/ ſahe dieſe unordnungen nicht mehr als gerne; und die leute zu Amandale/ die unter ſeiner herrſchafft ſtunden/ plünderten die benachbarte gegenden auf eine recht feindſelige weiſe. Der regente und cantzler ſchrieben zwar deshalber an ihn/ allein er that ſo gar kein einſehen darinnen/ daß er auch noch darzu allen unter ſeiner herrſchafft ſtehenden ernſtlich verbot/ nicht zu erſcheinen/ woferne ſie vor gerichte gefodert würden. Mitlerweile riß die Königin ihren ſohn/ den jungen König/ liſtiger weiſe aus des Cantzlers händen/ indem ſie auf das ſchloß Edenburg kam/ unter dem vorwand/ ihm eine viſite zu geben/ und führete ihn in einer kiſten unvermerckt mit ſich hinweg/ lude ihn/ ehe er noch von ſeinen dienern vermiſſet wurde/ zu Leith auf ein ſchiff/ und brachte ſelbigen noch vor abends nach Sterlingen/ wodurch denn des Cantzlers anſehen gewaltiglich fiel. Geſtalt man ihn auch als den urheber aller bisherigen unordnungen anklagte/ und in einer geheimen raths verſammlung beſchloß/ ihn auf dem ſchloſſe zu Edenburg zu belagern. Worauf er den Douglas um hülffe erſuchte/ welcher ihm aber zur antwort geben ließ/ daß dem gemeinen weſen dadurch nichts abgehen würde/ wenn gleich er und der Regente einander die hälſe brächen. Dieſes jagte beyden partheyen ein ſchrecken ein/ und verurſachte/ daß man einen ſchleunigen vergleich traf/ und der Cantzler das ſchloß übergab. Die Königin und ihr anderer gemahl/ Jacobus Stuart/ wurde hierauf nebſt andern mehr ins gefängniß geworffen/ als ſolche/ die wider den Regenten conſpirireten/ aber bald wiederum loß gelaſſen/ da denn zugleich der Regente vieler böſer dinge beſchuldiget wurde. Nicht lange darnach überfiel der Cantzler den König unweit Sterling/ und brachte ihn mit 4000 reutern nach Edenburg/ woſelbſt er mit groſſer freude aufgenommen wurde. Der Regente/ da er ſahe/ daß man ihm zu ſchlaue war/ und er nicht wieder fortkommen kunte/ verglich ſich mit dem Cantzler. Mittlerweile ſeuffzete das land unter den räubereyen und plünderungen der douglaßiſchen faction. Endlich aber zog der Cantzler ihn und ſeinen bruder durch liſtige worte nach hofe/ da man ſie aber gleich beyderſeits/ auf ſeine und des Regenten verordnung/ an des Königs tafel anfiel/ und ihnen unverzüglich die köpffe vor die füſſe legte/ wie auch einige von ihren anhängern gleichfalls hinrichtete. Um dieſe zeit trat der König die regierung ſelbſten an/ und William/ damaliger Graf von Douglas/ erkannte ſein unrecht/ that dem Könige einen fußfall/ erhielte auch pardon/ und kam bey dem Könige in ſonderbare gnade/ welche er dazu anwandte/ ſich an den letzt geweſenen Regenten und Cantzler/ ſo nunmehro auſſer dienſten waren/ zu rächen. Wie er es denn auch dahin brachte/ daß ſie gefordert wurden/ von ihrer regiments-verwaltung rechenſchafft zu geben/ welches ſie aber nicht thun wolten/ mit einwendung/ daß ihre feinde nicht ihre richter ſeyn könten. Darauf brachte Douglas zu wege/ daß ſie vor rebellen erkläret wurden/ und ihre güter confiſciret werden ſolten. Dieſes verurſachte einen offenbaren krieg zwiſchen beyden partheyen/ deren jede einen beſondern anhang vom adel hatte. Douglas belagerte Creigthon in dem ſchloſſe zu Edenburg/ traff aber letztlich mit ihm einen accord/ und wurde Creigthon wieder zum Cantzler gemacht. Nächſt dieſem entſtunden zwiſchen etlichen adelichen häuſern/ welche die ruhe des Königs verſtöreten/ einige hefftige ſtreitigkeiten/ Douglas brachte zu wege/ daß die Levingſtons bey dem Könige in öffentliche ungnade fielen/ ſo daß der vater/ welcher Regente geweſen/ in gefängliche hafft genommen/ einer aber von deſſen ſöhnen gar enthauptet wurde. Nachdem der ſtilleſtand zu ende gelauffen/ ereigneten ſich zwiſchen den Engel- und Schottländern öfftere ſcharmützel/ wiewohl faſt immer mit gleichem verluſte. Darauf wurde der ſtilleſtand auf 7 jahr erneuert. Nichts deſtoweniger brachen die/ ſo an den gräntzen wohneten/ den ſtilleſtand/ und trieben groſſen raub aus Schottland hinweg/ welches dann einen neuen krieg verurſachete/ weil die Schottländer zur revange faſt gantz Cumberland verwüſteten. Nachdem nun die Engeländer unter des Grafens von Northumberland und Maiks commando eine armee auf die beine gebracht/ ſo paßireten ſie damit die flüſſe Solway und Annan/ campirten bey dem fluſſe Sars in Schottland/ und ſchickten partheyen aus/ das land zu plündern. Sie wurden aber von dem ſchottländiſchen General Wallece angegriffen/ ſo daß auf Engliſcher ſeite in die 3000/ auf der ſchottiſchen aber nur 600 blieben/ auch von jenen viele vornehme gefangen wurden. Auch bekamen die Schottländer viel beute/ verlohren aber ihren General Wallece/ welcher ohngefehr nach 3 monaten an den empfangenen wunden ſtarb. Nach dieſem wurde an. 1448 mit Engeland ein ſtilleſtand auf 3 jahr geſchloſſen. Des nachfolgenden jahres vermählete ſich der König mit Maria von Gelderland/ einer dame von frantzöſiſchem geblüte. Mit dem Grafen Douglas ereignete ſich eine neue unruhe/ inmaſſen ihn der König in verdacht hatte/ daß er unter der hand mit den Engeländern etwas anſpönne/ und noch andere von dem adel auf ſeine ſeite zöge. Weil er nun mächtig war/ und ihn alſo der König durch öffentliche gewalt nicht wohl beykommen kunte/ ließ er ihn nach hofe holen/ nebſt verſprechung eines ſichern geleits/ ſo von vielen edelleuten unterſchrieben und beſiegelt worden. So bald er ankommen/ gieng der König mit ihm auf die ſeite/ hielte ihm ſeine unziemliche anſchläge vor/ und ſonderlich das bemeldte verrätheriſche bündniß und ermahnete ihn, davon abzuſtehen. Ob nun wohl Douglas auf alles übrige gantz demüthig geantwortet/ ſo heſitirte er doch bey dieſem letztern puncte/ und bat um friſt/ ſich darüber erſt mit ſeinen bundsgenoſſen zu berathſchlagen. Allein/ der König gerieth dadurch in groſſen eifer/ und erſtach ihn alſofort mit ſeiner eigenen hand/ nebſt beyfügung dieſer worte: wenn du die ligue nicht brechen wilſt/ ſo wil ichs thun. Dieſes geſchahe im februar. a. 1452. Darauf ſuccedirte des Grafens älteſter bruder/ welcher nebſt ſeinen übrigen brüdern und freunden die waffen ergriff/ den König vor meineydig erklärete/ den von ihm und ſeinen ſtaats-rath beſiegelten und unterſchriebenen *ſalvum conductum* an den ſchwantz eines pferdes knüpffete/ und den krieg öffentlich declarirete/ welcher in verſchiedenen gegenden des königreichs durch die/ ſo beyden partheyen anhiengen/ geführet wurde. Hierauf berieff der König die ſtände zuſammen/ und erklärete die Douglaſſer vor rebellen. Als nun einige von des Douglas parthey deſertiret/ ſuchte derſelbige in Engeland hülffe/ aber vergeblich. Endlich/ da Douglas von ſeinen freunden zu lieferung einer ſchlacht angetrieben wurde/ er aber darzu gantz unwillig war/ ſo veranlaſſete dieſes, daß ihrer noch mehr von ihm abſetzten. Worauf er in Engeland flohe/ von daraus die ſchottländiſchen gräntzen beunruhigte/ und ſich endlich mit Donaldo von den inſuln vereinigte. Dieſe gelegenheit ergriffen die Engeländer/ und fielen unter Pairey von Northumberland in Schottland ein/ wurden aber von George Douglas/ dem Grafen von Angus/ geſchlagen/ welches verurſachte/ daß ſich Donaldus von den inſuln bald demüthigte. Nachdem alſo die innerliche unruhe geſtillet war/ ſetzte ſich der König vor/ Engeland zu bekriegen/ weil man den ſtillſtand gebrochen hatte. Da geſchahe nun/ daß eben zu der zeit abgeſandten von dem Hertzoge von Yorck nebſt andern perſonen mehr/ von dem engeländiſchen adel ankamen/ und ihn bittlich erſuchten/ ihnen wider ihren König beyſtand zu leiſten. Zu ſolchem ende marſchirte er mit einer groſſen armee fort/ wurde aber durch einen verſtellten päbſtlichen geſandten/ welcher ihn mit dem bann drohete/ aber vom König von Engeland ſuborniret war/ an ſeinem vorhaben verhindert/ und genöthiget/ ſein krieges-heer abzudancken. Allein/ nachdem er hinter den betrug kommen/ ruffte er die armee wieder zuſammen/ und nahm die ſtadt Roxborugh ein. Gleich aber/ als er das ſchloß belagern wolte/ kamen neue abgeſandten vom Hertzoge von Yorck/ die ihm vor ſeinen guten willen danckten/ aber dabey verlangten/ die belägerung aufzuheben. Dieſes verdroß den König nicht wenig/ ſo/ daß er die belägerung fortſetzte/ wurde aber an. 1460 unglücklicher weiſe durch eine ſeiner eigenen canonen/ welche um ſich ſchlug/ des lebens beraubet. Der adel erſchrack über ſeinen tod hefftig/ verheeleten ihn aber/ und die Königin/ welche eben deſſelbigen tages ins lager kam/ trieb den adel mit männlicher hertzhafftigkeit an/ die belägerung fortzuſetzen/ und brachte ihren ſohn/ welcher damals 7 jahr alt war/ ins lager/ allwo er gleich zum Könige ausgeruffen wurde. Endlich ergaben ſich die Engeländer nach einer tapffern gegenwehr/ und das caſtel wurde demoliret/ damit es nicht zu einem neuen kriege anlaß geben möchte. *Buchananus* hiſt. Scot.; *Leslei* hiſt.; *Polydori Vergilii* hiſt. Angl.

Jacobus III, der 104te König in Schottland. Er fieng ſeine regierung im 7den jahre ſeines alters an/ und nahm von dem adel die huldigung in Kelſo ein. Darnach wurde er unter ſeiner mutter vormundſchafft auf das ſchloß zu Edenburg gebracht/ und blieb daſelbſt bis zur verſammlung der reichs-ſtände. Allein/ das erſte/ was der adel that/ war/ daß ſie in Engeland einfielen/ einen groſſen theil davon plünderten und verheereten/ und ſo dann mit groſſer beute wiederum zurücke kamen/ nachdem ſie viel ſchlöſſer demoliret hatten. In eben demſelbigen jahre wurde König Henrich in Engeland von dem Hertzog von Yorck geſchlagen/ flohe dahero in Schottland/ ſuchte daſelbſt hülffe/ trat den Schotten Berwick ab/ um ſie deſto eher auf ſeine ſeite zu bringen/ und ſchlug eine heyrath zwiſchen dem Printzen von Wallis und des Königs Jacobi ſchweſter vor/ ſo aber nicht zum effect kam. Nachdem die ſtände von Schottland zuſamen kommen/ ſo entſtund unter ihnen ein groſſer ſtreit/ wer in währender minderjährigkeit des Königs Regente werden ſolte. Die Königin begehrte dieſes zu ſeyn/ als vor andern darzu berechtiget. James Kennedy aber/ der Biſchoff von S. Andrews/ ein mann zwar von geringen herkommen/ aber groſſen anſehen/ nebſt Douglas/ dem Grafen von Angus/ ſahen es vor gut an/ daß die ſtände einen erwählen möchten/ und dieſer meynung waren auch die meiſten vom adel. Endlich aber wurde die ſache alſo beygeleget/ daß das parlament eine gewiſſe anzahl zu Regenten erwählte/ unter welchen die eine helffte der Königin freunde/ die übrigen aber/des Kennedy und Douglas ihre waren. Darauf kamen Abgeſandten aus Engeland/ die um einen ſtilleſtand der waffen anhielten/ welcher auch auf 15 jahr verwilligt wurde. Im nächſt-folgenden jahre/nemlich an. 1463 ſtarb die Königin. Alexander/ Hertzog von Albanien/des Königs bruder/wurde auf ſeiner zurückkunfft aus Franckreich von den Engeländern gefangen genommen / aber wiederum auf freyen fuß geſtellet; wiewol dennoch die Schotten dieſes vor einen bruch des ſtilleſtandes auslegten / und den Engeländern mit einem Könige dräueten. Bald darauf wurde das königreich durch Donaldum von den Inſuln zerrüttet/welcher ſich zum Könige aufwarff/ in das feſte land einfiel/ und den Grafen von Athol gefangen nahm / welcher in einer kirche ſchutz ſuchte/die Donald gleichfalls plünderte. Allein ſeine flotte erlitte auf dem rück-marſche ſchiffbruch / und er wurde gantz raſend und verwirret im kopffe/ welches ſeine freunde bewegte/ daß ſie die beute und gefangenen zurücke ſchickten/und die kirchen/die ſie beraubt hatten/ mit allerhand gaben beſchenckten / um GOtt dadurch wiederum zu verſühnen. Nach dieſem wurden die öffentlichen ſtaats-ſachen von James Kennedy mit groſſer klugheit und weißheit geführet/ ſo/ daß iedermann darauf ein ſonderbares vergnügen hatte. Um das 6te jahr dieſer regierung kamen die Boyds bey hofe hoch ans bret/nachdem der vornehmſte aus dieſer familie darzu beſtellet worden/ daß er den jungen König in den kriegs-künſten unterweiſen ſolte/ welcher durch ſeine ſchmeicheley des jungen Printzens gemüth wohl einzunehmen wuſte. Um ſelbige zeit erneuerte der Ertz-Biſchoff von Yorck ſeine prætenſion auf die kirche von Schottland/ daß nemlich ſelbige unter ſeine jurisdiction gehörte ; allein der Pabſt annullirte ſolche durch ein herausgegebenes decret. Mittlerweile nahm die gewalt der Boyds ie mehr und mehr zu; Robert/das haupt unter ihnen/wurde nach des Kennedy tode zum Regenten gemacht/und ſein ſohn Thomas/ mit des Königs älteſter ſchweſter vermählet. Eben zu derſelben zeit ſchickte der König einige Ambaſſadeurs in Dänemarck / um Margaretam/ des Königs daſelbſt/ tochter zu werben / welche heyrath ſchleunig bewilliget und vollzogen wurde. Dänemarck begab ſich dabey ſeines anſpruchs auf Orckney/Schetland und alle andere um Schottland gelegene inſuln. Indem nun Thomas Boyd deshalben abweſend war/ ſo wurde unterdeſſen ſeine faction unterbrochen. Der König und die Königin wurden am 10 julii an. 1470 mit einander vermählet ; worauf er unaufhörlich der Boyds untergang ſuchte / ſo gar/ daß er ſie auch an ausländiſchen höfen verfolgte. Seine ſchweſter beredete er / ſich von Thomas Boyd zu ſcheiden/ daß endlich ihre familie gantz und gar ruinirt ward. Nach dieſem beredeten den König ſeine bedienten/ wie es billich wäre/daß iederman in ſeinem gantzen reiche von ihm dependirte / und er daher gantz alleine die macht zu ſtrafen/zu pardoniren und zu belohnen hätte. Worauf er Biſchöffe und Aebte ernennete / die zuvor durch die Canonicos erwählet worden. Und als Patricius Graham eine päbſtliche bulle erhalten/ Legatus a Latere und Primas von Schottland zu ſeyn / ſo ließ ihn der König an ſeinem amte hindern / ja entſetzte ihn endlich gar ſeines bißthums / und hielt ihn bis an ſeinen tod gefangen. An. 1476 ergriff Johann von den Inſuln die waffen/ und fiel einige provintzen an/ ſubmittirte ſich aber doch letztlich. Nach dieſem wäre bey nahe ein krieg zwiſchen den Schott- und Engeländern entſtanden / welche letztern ein ſchiff/ ſo James Kennedy gehörte / und ſo groß war / daß man desgleichen noch nie auf der ſee geſehen/ angefallen und geplündert hatten. Allein / da man alles reſtituirte / wurde die ſache in der güte beygelegt. Nachgehends gab der König den Zauberern gehör / welche ihm ſagten/ daß er durch ſeine eigene unterthanen fallen würde. Dahero verworff er das collegium ſeiner edelleute/ und regierte alles durch geringer leute rath/ unter denen ſonderlich Robert Cockrain war / welcher wegen ſeines ſtarcken leibes und kühnen gemüthes aus einem handwercks-manne zu einen groſſen Staats-Miniſter gemacht wurde. Als der Adel ſich mit einander berathſchlagte/ wie ſie den hof von ſolchen nichtswürdigen befreyen möchten/ ſo kam der König darhinter/ und Johannes/ des Königs jüngſter bruder/welcher von der damaligen regierungs-art frey geredet/ wurde von des Königs leuten in arreſt genommen/ und muſte ſich auf deſſelbigen befehl zu tode bluten. Alexander/deſſen bruder/ wurde gleichfalls eingezogen / ſalvirte ſich aber mit der flucht in Franckreich. Bald darauf wurden tractaten mit Engeland beſchloſſen / daß Cecilia/ des Königs Eduardi in Engeland tochter / an des Königs Jacobi ſohn/ vermählet werden ſolte / zu welchem ende man auch von beyden ſeiten geiſſeln auswechſelte. Allein nicht lange darnach erfolgte ein krieg/ worzu die Schottländer von den Frantzoſen/ die Engeländer aber von Douglas und Alexandro/ des Königs bruder / ſo damals beyde in Engeland ſich aufhielten / angereitzt wurden / ſo / daß König Jacobus eine armee zuſammen brachte / und bis nach Lauder marchirte / Engeland anzugreiffen. Hierauf verſammlete Archibald Duglas/ Graf von Angus/ den Adel zu mitternachts-zeit in der kirchen zu London/ hielte erſt zu demſelbigen eine lange rede / beklagte ſich darinnen über die gegenwärtigen Räthe und zuſtand des reichs/und ermahnte ſie/die nichtswürdigen leute vom Könige wegzutreiben / welches von allen beliebet und vor gut angeſehen wurde. Als nun Douglas mit ſeinen freunden nach des Königs zelte marſchirten/ ſeine böſen Räthe anzufallen/ und ſie vor der armee zu richten / ſo ſchickte der König / nachdem er von ihrer verſammlung vernommen/ ihnen den Cockraim entgegen/ um zu vernehmen / was ſie wolten. Allein/ indem dieſer auf dem wege war/ nahm ihn Douglas bey ſeiner göldenen kette / übergab ihn dem marſchall/ und gieng hierauf weiter bis in des Königs ſchlaf-gemach/daſelbſt war niemand/der ſich ihm widerſetzt hätte / und alſo nahm er alſofort die übrigen Räthe hinweg. Die ſoldaten drungen alſobald mit groſſem eyfer auf ihre hinrichtung/ und bothen die riemen von ihren zäumen dar/ ſie daran zu hängen. Die vornehmſten puncte/ deren man ſie beſchuldigte/ waren dieſe/ daß ſie dem Könige gerathen / böſe müntze zu ſchlagen/ ſeine königlichen verwandten aus dem wege zu räumen/und die zauberer um rath zu fragen. Nachdem die execution geſchehen/ wurde die armee von einander gelaſſen/ weil weder der König zu ihnen / noch ſie zu dem Könige ein vertrauen hatten. Unterdeſſen / da dieſe zwietracht vorgieng/ beredete Alexander/des Königs bruder / den König in Engeland/ die Schottländer mit krieg anzugreiffen. Geſtalt er denn auch nebſt dem Hertzoge von Gloceſter und des Königs bruder/ Richard/ mit einer armee bis nach Edenburg kam / nachdem Berwick ſich ihnen auf dem marſche ergeben hatte. Der König verſchloß ſich in das caſtell/ der Adel aber nahm ſich des reichs an / brachte eine armee zuſammen/ fieng mit dem engeländiſchen Generale an zu tractiren/ zu welchem ſich aus liebe gegen ihres Königs bruder eine groſſe menge Schottländer geſchlagen/und verlangte/ daß die ſo lange verſprochene heyrath zwiſchen des Königs Eduardi tochter und Jacobi ſohne vollzogen werden möchte. Hierauf antwortete der Hertzog von Golceſter/ daß er in commiſſion hätte/das heyraths-gut wieder zu fodern/ und das caſtell Berwick wieder einzunehmen/ welches man auch bewilligte / ſo / daß das ſchloß den 26 aug. an. 1482 an ſie übergeben ward. Alexander aber/des Königs bruder/ wurde durch des Adels interceſſion wiederum ausgeſühnet / und zum Regenten gemacht. Allein/ da ihn des Königs bedienten beſchuldigten/ daß er es allzuſehr mit dem gemeinen volcke hielte/wurde er aufs neue genöthiget/ ſich davon zu machen/ und in ſeiner abweſenheit verdammet. Bald darauf fiel er / und James Douglas mit 500 reutern in Schottland ein/ wurden aber geſchlagen. Nachdem zwiſchen Engel- und Schottland ein 7 jähriger ſtilleſtand geſchloſſen worden/und König Jacobus III ſeine tugendhaffte gemahlin begraben laſſen / wie auch in eben demſelbigen jahre ſeinen bruder Alexandrum verlohren hatte/ ſo gerieth er wiederum in ſeine vorige lebens-art / daß er nemlich den Adel von allem ausſchloß / und nichtswürdige gemeine leute in alle ſtaats-ämter ſetzte. Das haupt der hof-parthey war John Ramſey/ welcher wegen ſeiner jugend zu Lauder noch mit dem leben davon gekommen/und nicht/ wie ſeine cammeraden/ hingerichtet/ immittelſt aber ſo unerträglich worden/ daß keiner von dem Adel mit ihm auskommen konte. Der König ſuchte einige von dem Adel durch liebkoſende worte auf ſeine ſeite zu ziehen/ damit er ſie alle nach gerade ausrotten möchte / und entdeckte dem Grafen von Angus/ Georg Douglas dieſes ſein vorhaben/ in meynung/ ihn dadurch zu ſeiner parthey zu ziehen. Allein der Grafe mißrieth ihm ſolch ſchädliches vorhaben/ und offenbarte es dem Adel. Da nun der König ſahe/daß er verrathen war/ ergriff er alſofort die waffen ; der Adel that dergleichen/ und erwählte den königlichen Printzen zu ſeinem General/ welcher ſich dann leicht darzu bereden ließ/ damit das königreich nicht den Engeländern zu theil werden möchte. Der König paßirte den fluß Forth/ ſchlug ſein lager zu Blackneß auf/ und ſchrieb an den König in Franckreich und Pabſt um hülffe. Allein der Adel nöthigte ihn alſobald zu einer ſchlacht/worinnen ſie anfänglich den kürtzern zogen/ endlich aber den ſieg behielte/ſo/daß der König ſelbſt auf der flucht erſchlagen wurde. Nachgehends verſamlete ſich der Adel/und machte den königl. Printzen zum Könige. Dieſes geſchahe a. 1488. *Buchananus* hiſt. Scot.

Jacobus IV, folgte ſeinem vater im 6ten jahre ſeines alters. Er forderte gleich bey anfang ſeiner regierung den Gouverneur des ſchloſſes zu Edenburg auf/ ſolches zu übergeben/ welches auch geſchahe. Darauf gieng er nach Sterling / welches caſtell ihm die garniſon übergab. Desgleichen ſubmittirte ſich auch Andreas Wood / und brachte mit ſeinen 2 ſchiffen 5 engliſche kriegs-ſchiffe in Leith/welche König Eduard/ die küſten zu plündern/ausgeſchicket. Und bald darauf ließ er ſich mit Stephan Bull/welcher von eben itztbeſagtem Könige/den vorigen affront zu revangiren/ ausgeſchickt worden/ in ein ſee-treffen ein/ da denn nach einem hitzigen gefechte die engeländiſchen ſchiffe waſſer zogen / und alſo beym ausfluſſe der Tay ſtrandeten/ worauf er ſich derſelben bemächtigte. Nachdem das volck in nord-Schottland von dieſem zweyten ſiege nachricht bekommen/ begab ſich ein ieder davon nach hauſe. Hierauf berief der König ein parlament/vor welchem er eine ſolche groſſe klugheit ſehen ließ/daß auch die widrigen partheyen ihm ihren gehorſam zu erweiſen ſich befliſſen. Um dieſe zeit kam Peter Marbeck in Schottland/ und beredete den reichs-rath / daß er rechtmäſiger erbe der engliſchen krone wäre/weshalben man ihn mit aller ehren-bezeugung aufnahm/ ja König Jacobus gab ihm ſeine bluts-freundin/des Grafens von Huntley/ tochter/zur gemahlin/ und ſtund ihm mit einer armee bey / Engeland anzugreiffen/wormit er auch Northumberland plünderte. Allein da König Jacobus ſahe/daß niemand von den Engeländern zu ihm ſtieß / fieng er den betrug an zu mercken. König Heinrich in Engeland rüſtete ſich hierauf / dieſes zu rächen / wurde aber durch einen innerlichen aufſtand davon verhindert. Nachgehends fiel König Jacobus abermal in Engeland ein/ aber vergeblich. Und bald darauf wurde Hialas/ ein ſpaniſcher Abgeſandter/ welcher eine heyrath mit Printz Arthuro von Engeland zu tractiren kommen war/ erſuchet/ durch ſeine vermittelung einen frieden auswürcken zu helffen. Zu ſolchem ende hielt man eine zuſammenkunfft zu Jedburg in Schottland / woſelbſt die Engeländer die ausantwortung des Peter Warbecks begehrten / welches aber Jacobus nicht eingehen wolte / ſo / daß man endlich einen ſtilleſtand auf etliche monate ſchloß/ binnen welchen Warbek aus Schottland fortgeſchaffet wurde. Bald darauf kam es würcklich zu einem friedens-ſchluſſe/ und Margaretha/ Königs Heinrici VII in Engeland tochter / wurde an König Jacobum ehelich verſprochen. Nach vollzogener heyrath brachte der König ſeine zeit mit thurnieren und ritter-ſpielen zu/ wobey viel ausländer ſich einfunden. Darauf fieng er an ſchiffe zu bauen/ unter welchen 3 von einer ungemeinen gröſſe waren/ auſer vielen von mittler gattung. Eines von den groſſen war ſo beſchaffen / daß man an gröſſe dergleichen noch nie auf dem meere geſehen hatte. Hierinnen wolten es ihm die Könige von Engeland und Franckreich noch zuvor thun/ und ließ dahero ieglicher eines bauen/ aber von ſo unmäſiger gröſſe/ daß man ſie gantz und gar nicht brauchen konte. Nachdem alſo König Jacobus ſeine ſchatz kammer erſchöpffet hatte/ führte er den alten gebrauch der ſogenannten Wardship wieder ein/welcher darinnen beſtund/ daß die Könige die nutzung von der minderjährigen kinder gütern einzogen, bis ſelbige erzogen worden. Ob nun wol dieſes dem lande eine groſſe beſchwerung war/ ſo war doch der unterthanen liebe gegen dieſen König ſo groß/ daß ſie dadurch ſich nicht zum aufſtande bewegen lieſſen. Er reſolvirte ſich hierauf zu einer reiſe ins gelobte land/ um dadurch ſeinen gedancken nach für die ſünde zu büſſen/ daß er wider ſeinen vater die waffen geführet/ wurde aber durch den krieg daran gehindert. Denn nachdem der Käyſer, die Venetianer und Schweitzer in eine ligue wider Franckreich getreten/ ſo ſchlug ſich auch der König von Engeland zu ihnen/ und ſuchte ſeine prætenſion auf die Normandie wieder hervor / König Jacobus aber wolte ſich mit keiner parthey recht einlaſſen/ war aber doch mehr zur frantzöſiſchen incliniret; ſchickte dahero der Königin Anna in Franckreich ſeine flotte zum geſchencke / und bemühete die ſchottiſche cleriſey/ welche mit frantzöſiſchem gelde beſtochen worden/ ihn gantz und gar von der engeländiſchen parthey abzuziehen. Zu ſolchem ende wurde Formann/ Biſchoff von Murray/ in Engeland geſchicket/ eine zwietracht anzurichten/ indem er ein gewiſſes ſehr hoch ſich belauffendes vermächtniß fordern ſolte ſo Printz Arthurus ſeiner ſchweſter, der Königin in Schottland zugedacht. Allein Heinricus VIII ſpeiſete ihn mit guten worten ab/ und wurde alſo ſein vorhaben zu waſſer. Mittlerweile verzog Jacobus/ Graf von Arran welcher als Admiral von obbemeldter flotte für Franckreich dahin abgeſchickt worden/ mit fleiß ſo lange / bis die Frantzoſen ihre ſchiffe wieder abgetackelt hatten / da kam er erſt zu Breſt an/ da dann das obgemeldte groſſe ſchiff ebenfalls abgetackelt und daſelbſt gelaſſen wurde. Inzwiſchen wurde Robert Carr/ der ober-Inſpector von den mittlern gräntzen in Schottland / von den Engeländern bey einer gräntz verſammlung ermordet; welches dann nebſt der ſache/die ſich mit Andrea Barton/ einem berühmten ſchottländiſchen ſee-Capitain zugetragen/ der gleichfalls getödtet und ſein ſchiff von Howard/ dem engeländiſchen Admirale / zur friedens-zeit weggenommen worden/ eine vollkommene ruptur veranlaßte / ſo/ daß der Graf von Hume in Engeland einfiel/ und von dannen eine reiche beute zurück brachte/ aber auch zugleich eine groſſe anzahl von ſeinē leuten durch liſtige anſtellung einiger ſchnaphähne verlohr. La Motte aber/ der frantzöſiſche Abgeſandte / beredete nebſt der cleriſey den König Jacobum dahin / daß er Engeland wegen obbemeldter urſachen einen krieg / beydes zu waſſer und zu lande ankündigte/woferne nicht Heinricus VIII die wider Franckreich und den Hertzog von Geldern in händen habende waffen niederlegen würde. Als Heinricus ſich darzu nicht verſtehen wolte/brachte König Jacob eine armee zuſammen/ allein/ da er in der kirche zu Linligthgow in der veſper war/ kam ein alter venerabler mann mit einem bauer-kleide/ und um den leib mit einem leinen gürtel begürtet / mitten durch das gedränge des volcks zu ihm/ und warnte ihn/ daß er von ſeinem vorhaben abſtehen/ und ſich der gemeinſchafft und des raths der weiber entſchlagen möchte/ oder ſonſt würde er und ſeine anhänger kein glücke haben. Nachdem er dieſes geredet/verſchwand er/ und wuſte niemand wie und wohin/wie ſolches Buchananus/ welcher dieſe geſchichte von David Lindhey gehöret/ der ſelbſt dabey zugegen geweſen/berichtet. Allein der König ſetzte deſſen ungeacht ſeinen marſch weiter fort/ob er ſchon/wie andere melden/zu Jedborough noch eine warnung durch ein geſpenſte bekommen/ welches in das gemach getreten/ worinnen er mit ſeinen edelleuten geſchmauſet. Nachdem er in Engeland kommen/ eroberte er die ſchlöſſer Norham/ Werck/Etel Foord/ ꝛc. mit ſturm/ und verheerte die dabey gelegene landſchafft. Allein nachdem er ſich in des Herrn von Foods gemahlin verliebet/die er gefangen bekommen/ wurde er gantz nachläßig in ſeinen geſchäfften/ ſo/daß ſeine armee aus mangel des proviants nach und nach deſertirte/ bis letztlich nicht mehr als noch etliche wenige Edelleute nebſt ihren freunden und unterthanen im lager übrig blieben / welche aber nichts deſto weniger auch disjuſtirt waren. Der gröſſeſte theil riethe ihm/ daß er ſeine zeit nicht ſo vergebens zubringen/ſondern vielmehr Berwick attaquiren möchte/ allein er hatte kein belieben darzu. Unterdeſſen forderten ſie die Engeländer zu einer ſchlacht aus / darüber hielten ſie kriegs-rath/ und wurde von dem gröſten theile gerathen / daß der König wieder nach hauſe ziehen / und mit einer ſo geringen macht keine ſchlacht wagen möchte/ anbey vorgebend/ daß er Franckreich zu gefallen allbereit genug gethan hätte. Allein der frantzöſiſche Abgeſandte und die beſtochene hof-leute drangen mit ihrem widrigen rathe durch/ daß der König ſtehen blieb. Als die Engeländer auf den beſtimmten tag ſich nicht eingeſtellet/erſuchte der ſchottländiſche Adel den König abermals wieder nach hauſe zu marchiren / weil er es anitzo mit ehren thun könte / und führte ihm anbey zu gemüthe / daß die Engeländer mit fleiß verzögerten/weil ſie wohl wüſten / daß ſeine armee endlich aus einander gehen würde/ ſtünde ihm aber dieſer rath nicht an / ſo möchte er ſich doch nur einer benachbarten brücke bemächtigen / die er gar leicht mit ſeinen groſſen canonen bedecken/ und alſo den Engeländern den paß über den fluß Till abſchneiden könte. Auf alles dieſes antwortete er: daß er mit den Engeländern fechten wolte / wenn ſie auch gleich 100000 mann ſtarck wären. Dieſes verdroß den Adel ziemlich; iedoch bemühete ſich Douglas/ Graf von Angus/ nochmals ihn zu ergreiffung obgedachten raths zu bereden/ aber alles vergebens/ geſtalt ihn der König in groſſem zorne nach hauſe gehen hieß/woferne er ſich fürchtete. Dieſes preßte dem alten Grafen einige thränen heraus/ welcher erſtlich dem Könige zu gemüthe führte/daß ſein voriges verhalten gnugſam der welt offenbaret/ daß er kein verzagter mann ſey/ ſo dann ihn vor der gefahr warnete/in welche er ſich begeben würde/ und alſo ſeinen abſchied nahm / iedoch zum pfande ſeiner treue gegen den König und das vaterland / ſeine ſöhne und vaſallen hinter ſich ließ. Der übrige Adel/ als er ſahe/ daß er dem feinde an mannſchafft ſehr ungleich war/ erhielt endlich von dem Könige ſo viel/ daß er ſeine armee vortheilhafftig poſtirte. Da aber die Engeländer ſolches merckten/richteten ſie ihren marſch ſo ein/als wenn ſie in Schottland einzufallen geſonnen wären/ zogen alſo den König Jacob von ſeiner poſt hinweg/ und ſtieſſen auf ihn zu Flodenhill. Die Engeländer zertheilten ſich in 2 armeen/ deren iede den Schottländern faſt gleich war. Ein corpo von dieſen commandirte der Admiral Thomas Howard / Edward Howard und Marmaduce Conſtable/ das andere aber der General/ Graf von Surrey/ Edward Stanley und Lord Dacres. König Jacobus führte das haupt-corpo von den Schottländern an/ die Grafen von Huntley und Hume commandirten den rechten flügel/ die Grafen Lenox und Argyle den lincken/ Hepburn aber blieb mit dem lothianiſchen Adel in der reſerve. Die Gordons ſchlugen bald der Engeländer lincken flügel/worauf Lenox und Argyle durch jener glücklichen ſucceß angefriſchet/ihre glieder zertrenneten/ und in groſſe unordnung geriethen/ welches dann nicht allein ihren/ſondern auch faſt der gantzen armee untergang verurſachte/ wiewol des Königs corpo und Hepburns brigade noch immer fort tapffer fochten. Der ſtreit währte bis in die nacht/ daß beyde armeen endlich aus einander giengen / und niemand wuſte/ wer den ſieg erhalten hatte / ſo / daß der Lord Hume und ſeine leute/ ſo noch gantz dahinten blieben/ bey guter weile und bequemlichkeit die beute auflaſen. Allein/ da des andern morgens der engeländiſche Lord Jacres mit einer parthey ausgeſchickt wurde / von dem feinde kundſchafft einzuziehen/ und die ſchottländiſche artollerie von aller mannſchafft verlaſſen antraff/machte er alſo fort mit groſſen freuden den ſieg kund/daß er nemlich auf engeländiſcher ſeiten wäre. Was den König Jacobum betrifft/ ſo melden die Engeländer / daß er im treffen geblieben ſey. Allein die Schottländer/ und ſonderlich einer von ſeinen dienern / von welchen es Buchananus erfahren/geben vor/ daß er nach der flucht die Twede paßiret/ und auf des Lords Hume ordre getödtet worden / welcher auch deshalben vor recht geſtellet/aber in ermangelung zulänglichen erweiſes abſolvirt wurde. Das gemeine volck flattirte ſich damit/daß er nach Jeruſalem gezogen ſey/ um ſeine gelübde zu vollbringen / und zu ſeiner zeit ſchon wieder kommen würde. Die Schottländer verlohren 5000 mann/ die zahl der gebliebenen Engeländer war jenen zwar gleich/ beſtund aber meiſtentheils in gemeinen ſoldaten. Hingegen kam eine groſſe menge von dem ſchottländiſchen Adel um/unter welchen Alexander Elphinſton/ der an geſtalt/ſtatur und kleidung dem Könige ſehr ähnlich war/ und in der ſchlacht blieb/deſſen cörper hernach gefunden und vor des Königs ſeinen ausgegeben ward. *Polydorus Vergilius; Hector Boethius; Buchananus* hiſt. Scot.

Jacobus V, der 16de König in Schottland. Er wurde auf des parlaments verordnung nach ſeines vaters tode / da er nur 2 jahr alt war/ zum König ausgeruffen. Ehe Jacobus IV ins feld gezogen/ hatte er ein teſtament gemacht/und darinnen ſeine gemahlin/Jacobi V mutter/ im fall er ſterben ſolte/zur Regentin ernennet/ und zwar dieſes ſo lange/ als ſie würde unverheyrathet bleiben. Ob nun wol ſolches den ſchottländiſchen geſetzen zuwider lieff/ ſo hatte man es doch bey dem damaligen zuſtande um friedens willen eingegangen. Nachdem nun König Jacobus IV geſtorben/ ſchrieb ſeine gemahlin an ihren bruder/König Heinricum VIII in Engeland/ und verſuchte ihn / daß er vielmehr ſie und ihre ſöhne beſchützen / als ihr land mit krieg angreiffen möchte/ worzu ſich ſelbiger auch willig erklärte. Allein/da ſie ſich bald darauf an Archibaldo Douglas/den Grafen von Angus/ vermählte/ wurde ſie der regenten-würde verluſtig. Der Adel aber konte erſtlich wegen erwählung eines andern an ihrer ſtelle nicht einig werden; fiel iedoch letztlich auf Johannem/den Hertzog von Albanien/ der damals in Franckreich ſich aufhielt/ und Alexandri Jacobi III bruders ſohn war. Derohalben ließ man ihn von dannen holen / worauf er den 20 may anno 1575 ankam/ und ſo dann in völliger verſammlung des Adels zum Regenten beſtätigt wurde. Das reich aber zertheilte ſich bald in factionen / indem man den Archibald Douglas vor verdächtig hielt / weil er das volck an ſich hatte/ und mit Engeland verwandt war/ der Lord Hume aber wurde wegen ſeines verhaltens zu Flodden gerichtlich examiniret/ ſo/ daß ſie nebſt der Königin in Engeland flohen. Hierdurch befand ſich der Regent genöthiget/ ſich deswegen bey Heinrico VIII zu entſchuldigen / worauf die Königin mit ihrem gemahle wiederum zurücke kam. Hume erregte einen aufſtand/ ſubmittirte ſich aber nachgehends. Als er aber den frieden von neuem brach/ wurde er und ſein bruder bey dem kopffe genommen und hingerichtet. Nach dieſem hielt der Regent um erlaubniß an/in Franckreich zu gehen / verordnete 7 deputirte / die in ſeiner abweſenheit die regierung führen ſolten/ und nahm des vornehmſten Adels ſöhne zu geiſſeln mit ſich. Dieſe deputirten aber zerfielen unter einander / und der weſtliche Adel conſpirirte wider Archibald Douglas / wurde aber geſchlagen. Nachdem der Regent 5 jahr lang auſſen geweſen/ kam er endlich wieder/ und brachte eine armee wider Engeland auf die beine/ wurde aber durch den Adel an ſeinem vorhaben gehindert/ und zu einem ſtillſtande gezwungen. Darauf begab er ſich abermal in Franckreich. In ſeiner abweſenheit gieng es in dem reiche verwirrt her; der Graf von Surrey überfiel die ſüdliche gegend von Schottland mit 10000 mann und einer groſſen anzahl voluntairs / von dannen er mit groſſer beute wieder zurücke kam. Der Regent kam aus Franckreich mit 50 ſchiffen/ 3000 fuß knechten und 100 cüraßirern zurücke / und war mit genauer noth der engliſchen flotte entgangen/ welche auf ihn paßte. Darauf entſtund in Schottland eine neue zwieſpalt. Die Königin und ihre faction riethen zu einer ruptur mit Franckreich/ die frantzöſiſche parthey aber behielt die oberhand/ welche ſonderlich dieſes zu bedencken vorlegte/ daß die Engeländer nichts anders als Schottland unter ſich zu bringen ſuchten. Alſo marſchirte der Regent mit einer andern armee in Engeland/ wiewol die ſoldaten nicht fortwolten/ ſo daß er genöthiget war/ ſich mit eroberung eines caſtells und plünderung der gräntzen zu begnügen. Nachgehends reiſete er zum dritten mal in Franckreich. In ſeiner abweſenheit trat der junge König die regierung ſelbſt an/ darauf kam der Graf von Angus/ Archibald Douglas/ aus Franckreich zurücke/ bemächtigte ſich in kurtzer zeit des jungen Königs/ und riß durch hülffe noch zweyer andern perſonen/ die er aber bald wegſchaffte/ das regiment zu ſich. Dieſes verdroß den Adel hefftig/ ſo/ daß er ſich bemühete/ den König aus ſeinen händen zu reiſſen. Allein/ da man dieſes bewerckſtelligen wolte/ wurden etliche von ihnen den 23 julii an. 1521 niedergemacht. Nach dieſem verſuchte ſolches Johann Stuart/ Graf von Lenox/ mit des Königs bewilligung vom neuen/ allein ſeine parthey zog den kürtzern/ und er ſelbſt büßte das leben ein. Endlich entrann der König bey nachtzeit aus des Douglaſſen händen/ und verbot ihnen durch eine proclamation die verwaltung des regiments/ wie auch/ daß ſie bey leib und lebensſtrafe nicht nach hofe zu kommen ſich unterſtehen/ ſondern allezeit wenigſtens 12 meilen davon weg bleiben ſolten. Nachgehends berieff er ein parlament/ und erklärte den Grafen nebſt andern aus dem douglaßiſchen hauſe in die acht; welcher hierauf die waffen ergriff/ aber ſich nicht in dem ſtande befand/ dem Könige das haupt zu biethen/ dahero er in Engeland flohe und von dar aus durch einige Abgeſandten um einen vergleich tractiren ließ. Den 24 april an. 1532 verordnete der König 15 richter zu der entſcheidung der raths ſachen/ welches aber vor etwas ungerechtes angeſehen wurde daß der unterthanen güter 15 perſonen in die hände gegeben werden ſolten. Dieſe richter erzeigten ſich dem Pabſte zu gefallen ſonderlich gegen die Lutheraner ſehr ſtrenge/ wofür der Pabſt dem Könige die zehenden von allen pfarren gab. In eben dieſem jahre fielen die Engeländer in Schottland ein/ nachdem ſie mit Franckreich friede gemacht hatten/ worinnen die Schottländer nicht mit eingeſchloſſen worden. Die vorgeſchützte haupt urſache dieſes kriegs war/ daß die Douglaſſes wiederum eingeſetzt werden ſolten. König Jacobus nun/ ſich in ſicherheit zu ſetzen/ theilte ſein königreich in 4 theile/ mit befehl/ daß jegliches dem andern zu hülffe kommen/ und ſie alſo den krieg wechſelsweiſe führen möchten. Dieſes machte Königs Heinrici VIII anſchlag zunichte/ ſo/ daß er die Frantzoſen um vermittelung eines friedens ſuchen muſte/ welcher auch geſchloſſen wurde. Nach dieſem tractirte König Jacobus mit dem Käyſer und dem Könige in Franckreich wegen einer heyrath/ welche die Hamiltons zu hintertreiben ſuchten/ weil ſie die nächſten erben zur krone waren. Des Königs in Franckreich älteſte Printzeßin war kurtz zuvor geſtorben/ welche ſonſt dem Könige Jacobo krafft der ligue zur gemahlin war verſprochen worden. Als dieſer nun um die andere anhielt/ wurde ihn ſelbige unter dem vorwande einer gewiſſen ihr anhangenden kranckheit verſaget. Käyſer Carolus V ſchlug ihm Mariam/ die verwittwete Königin von Portugall/ und Mariam von Engeland/ die deſſen baſe von ſeiner ſchweſter Catharina war/ vor. Mittlerweile both ihm der König in Franckreich Mariam von Bourbon an/ allein Heinricus VIII ließ ihn durch ſeine Abgeſandten um eine mündliche unterredung erſuchen/ mit angehängtem verſprechen/ ihn zum Hertzog von Yorck zu machen/ ſeine tochter zur ehe zu geben/ und ihn zum vice-Ré in Engeland zu erklären. Ob er nun wol einen gewiſſen tag zu ſolcher unterredung beſtimmte/ ſo hielten ihn doch die Hamiltons und die prieſter von ſolcher verſammlung ab. Dieſes verdroß Heinricum VIII nicht wenig/ daß König Jacob die ihm gegebene parole nicht gehalten. Inzwiſchen war gleichwol der König in Schottland des mühſamen lebens überdrüßig/ ſegelte dahero unvermuthet in Franckreich/ verkleidete ſich daſelbſt/ und ſchaffte/ daß ihm Maria von Bourbon zu geſichte kommen muſte/ welche ihm aber nicht gefiel. Darauf reiſete er geraden wegs an den frantzöſiſchen hof/ welcher zwar über ſeine ankunfft erſtaunte/ gleichwol aber ihn mit aller ehrbezeugung aufnahm. Den 26 novemb. vermählte er ſich mit Magdalena/ Königs Franciſci I tochter/ wiewohl nun ſolches faſt wider ihres vaters willen geſchahe/ ſo hatten ſie doch allbereit eine ſolche freundſchafft mit einander gemacht/ daß es nicht möglich war/ ſie wieder von einander zu trennen. Nachdem er nun vermählt war/ kam er den 26 may anno 1537 wieder in Schottland an/ allwo die Königin im nächſt folgenden julio an einem fieber dieſes zeitliche geſegnete. Der König hatte ſchon/ da er noch in Franckreich geweſen/ gemuthmaſet/ daß er dieſe ſeine gemahlin nicht lange behalten würde/ dahero er zu der zeit auch zugleich ein auge auf die Mariam von Guiſe geworffen. Alſo ſchickte er nunmehro an ſelbige einige Abgeſandten/ mit denen ſie den 12 junii folgenden jahrs in Schottland kam/ und ihm allda öffentlich beygelegt wurde. Anno 1539 wurden einige der lutheriſchen lehre halben verbrannt/ einige verjagt/ und andere ins gefängniß geworffen/ worunter auch Georgius Buchananus/ welcher aber heraus kam/ und davon flohe. Nach 2 jahren kam die Königin darnieder; wie nun der König ſahe/ daß er erben bekommen/ fieng er an den Adel zu verachten/ und ſuchte ſeine luſt in aufführung prächtiger und unnöthiger gebäue/ wodurch er dann in groſſen geld-mangel gerieth. Mittlerweile verlangte König Heinricus VIII nochmals mit Jacobo V zu ſprechen/ und beſtimmte darzu Yorck. Allein die prieſter verhinderten es dadurch/ indem ſie den König jährlich 30000 ducaten am gelde/ und im fall der noth ihr gantz vermögen verſprachen; wobey ſie ihm auch dieſen rath gaben/ wie er ſeine ſchatz-kammer in kurtzem füllen könte/ wenn er nehmlich die Lutheraner nach den geſetzen verfolgte. Zu ſolchem ende ſetzte er über ſie James Hamilton/ des Grafens von Arran natürlichen ſohn/ welcher aber bald hernach eines verrätheriſchen vornehmens wider des Königs leben beſchuldiget und hingerichtet wurde. Von der zeit an war der König ſehr argwöhniſch auf den Adel/ und hatte viel erſchreckliche träume/ unter welchen ſonderlich dieſer ſehr merckwürdig war. Es kam ihm nemlich einſtens im ſchlaffe vor/ als ob der obgemeldte James Hamilton mit ſeinem ſchwerdte auf ihn zugelauffen käme/ und ihm erſtlich den rechten und hernach den lincken arm abhieb/ anbey auch dräuend/ ihm im kurtzen vollends das leben zu nehmen. Da er nun vom ſchrecken aufgewacht war/ und dieſen traum bey ſich überlegte/ wurde ihm die zeitung gebracht/ daß ſeine 2 ſöhne geſtorben wären/ einer zu S. Andrews und der andere zu S. Sterling. Eben zur ſelbigen zeit ließ Henricus VIII durch ſeine trouppen die ſchottländiſchen gräntzen angreiffen/ und zwar ohne ankündigung des kriegs. Hierauf rüſtete ſich Jacobus auch zum kriege/ ließ aber doch zugleich wegen eines friedens tractiren/ wiewol vergeblich. Die Engeländer bekamen an den gräntzen ſchläge/ und war König Jacobus ſehr begierig/ ihnen eine ſchlacht zu liefern; allein der Adel war darwider/ welches den König dermaſen verdroß/ daß er ſie vor feige memmen ſchalt; ſonderlich war er auch wider George Gordon/ den Grafen von Huntley/ ſehr erbittert/ den er mit 10000 mann des feindes bewegungen zu beobachten auscommandirte/ welcher aber/ da die Engeländer bey ſeiner ankunfft die Twede in groſſer unordnung repaßiret/ und verſchiedene fahnen hinter ſich gelaſſen/ ſelbige zu verfolgen unterlaſſen hatte. Darauf erbot ſich Maxwell/ um den König wiederum zu befriedigen/ daß er/ wenn ihm 10000 mann gegeben würden die weſtlichen gräntzen von Engeland angreiffen und gute dienſte thun wolte/ welches auch zweifelsohne geſchehen wäre/ woferne nicht der König/ ſo auf den Adel erbittert war/ Oliver Sinclare/ einen gemeinen Edelmann/ geheime ordre gegeben/ das generalat auf ſich zu nehmen/ ſo bald er in des feindes land kommen würde/ damit alſo dem groſſen Adel der ruhm des ſieges entzogen werden möchte. Nachdem nun die armee in Engeland kommen war/ und auf den benachbarten bergen 500 engländiſche reuter ſich ſehen lieſſen/ wurde Oliver durch ſeine parthey zum General erkläret/ welches die armee und ſonderlich Maxwellen in ſolche verbitterung ſetzte/ daß ſie ihre glieder zertrenneten/ und einander ſelbſt in die haare fielen. Als die Engeländer dieſer unordnung gewahr wurden/ attaquirten ſie ſie mit groſſem geſchrey/ und trieben ihre cavallerie/ infanterie und bagage in die nächſt dabey gelegene moraſte/ da dann ihrer viel von den Engeländern/ noch mehr aber von den ſo genannten ſchottländiſchen Moß-tropers oder räubern/ die ſie hernach jenen verkaufften/ gefangen wurden. Da dem Könige die poſt hiervon gebracht wurde/ gerieth er in groſſe gemüths unruhe/ klagte über die untreu ſeines volcks/ fiel endlich gar in einigen wahnwitz/ und ſtarb darinnen/ nachdem kurtz vor ſeinem tode den 13 dec. anno 1542 ſich ereignete/ daß er die zeitung von der geburth ſeiner tochter Maria/ die ihm hernach ſuccedirte/ erhalten hatte. *Polydorus Vergilius* hiſtor. Angliæ; *Wilhelmus Drummondus* hiſt. Scot.; *Hector Boethius*; *Buchananus*; &c.

Jacobus VI und VII; ſ. Könige von Engeland.

Könige von Aragonien:

Jacobus I, König von Aragonien. Er war Königs Petri II ſohn/ von der Maria/ Gräfin von Montpellier in Franckreich. Als er noch in der wiege lag/ hatten einige verräther ein loch in die decke gemacht/ und wolten den jungen Printzen zu tode werffen/ verfehlten aber/ daß der ſtein neben die wiege fiel Als ſein vater anno 1213 bey belagerung der ſtadt Muret unweit Toulouſe in einer ſchlacht wider Simon von Montfort getödtet wurde/ folgte er ihm in der regierung. Da er 13 jahr alt war/ heyrathete er Eleonoram/ Ferdinandi/ des Königs in Caſtilien/ ſchweſter/ wurde aber 10 jahr hernach durch päbſtliche diſpenſation wiederum von ihr geſchieden. Er nahm den Mauren Majorca/ Minorca/ Valentia und andere herrſchafften mehr weg/ in welchen er an die 2000 chriſtliche kirchen ſoll erbauet haben. Desgleichen ſchlug er auch die Fürſten/ welche zeitwährender ſeiner minderjährigkeit rebellirten/ und erlangte den titul bellicoſus. Er trat die grafſchafft Montpellier/ welche er von ſeiner frau mutter/ Maria von Montpellier/ geerbet/ dem Könige in Franckreich/ S. Ludovico/ an. 1238 gegen einige herrſchafften in Languedoc ab/ und verſprach/ die morgenländiſchen ungläubigen zu befriegen/ hielt aber in der that wenig. Seine liebe gegen das frauenzimmer verurſachte/ daß er öffters mit dem Pabſte in ſtreit gerieth. Er aßignirte ſeinen 3 Printzen ſeine lande annoch bey leb-zeiten/ und theilte Alphonſo Aragonien/ Petro Catalonien/ und Jacobo Valentien nebſt den baleariſchen inſuln zu/ und ſtarb den 27 julii anno 1276 im 70ſten jahre ſeines alters/ nachdem er 63 jahr regiert hatte. *Surita* hiſt. lib. 2; *Mariana* lib. 13 & 14; *Hieronymus Blanca* de reg. Aragon.

Jacobus II, der gerechte/ Petri III ſohn. Er ſuccedirte anno 1291 ſeinem bruder Alphonſo III, welchen man den gütigen zunamete/ und wurde zu Saragoſſa den 24 ſeptember gekrönet. Er brachte Sicilien unter ſich/ worauf er wegen ſeiner mutter Conſtantia von Sicilien/ Petri III gemahlin/ prætenſion machte/ nahm auch den titul eines Hertzogs von Apulien und Fürſtens von Capua an. Er ließ in Sicilien ſeinen bruder/ welcher ſich zum Könige davon machte. Zu anfang ſeiner regierung machte er mit Franckreich frieden/ war aber in einem kriege wider die Maurer und Navarrer unglücklich. Er ließ in einer allgemeinen verſammlung der reichs-ſtände dieſes decret machen: daß Aragonien/ Valentien und Catalonien niemals von einander zertrennt werden ſolten. Endlich ſtarb er zu Barcellona den 2 nov. anno 1327 im 36ſten jahre ſeiner regierung und im 66ſten ſeines alters. Von ſeiner gemahlin Blanca/ Königs Caroli von Napels tochter/ hatte er Jacobum/ ſo anfänglich mit Eleonora/ Printzeßin von Caſtilien/ verſprochen war/ welche er aber noch vor der vermählung verließ/ und wurde ein Johanniter-Ritter zu Jeruſalem; Alphonſum IV, der ihm folgte; Petrum

Raymundum und Johannem hinterlaſſende; darneben hatte er 5 töchter/ Conſtantiam/ Mariam/ Blancam/ Yolantam und Iſabellam/ welche alle bis auf die Blancam/ ſo in das kloſter gieng/ an vornehme Herren vermählt wurden. *Surita* lib. 2 hiſtor.; *Mariana* lib. 14; *Villani* lib. 7.

Könige von Cypern:

Jacobus von Luſignan/ König in Cypern/ war Petri I und Eleonorä von Aragonien ſohn. Sein erſter titul war/ Fürſt von Tabaria. Nachdem er ſeine tapfferkeit bey verſchiedenen gelegenheiten ſehen laſſen/ wurde er endlich in einem treffen von den Genueſern gefangen/ welche ihn bis anno 1383 behielten/ in welchem jahre Petrus II oder Petrinus ſein vetter dieſes zeitliche geſegnete/ worauf ihn die Genueſer mit dieſer bedingung wiederum loß gaben/ daß er ihnen Famaguſta nebſt dem darzu gehörigen gebiete abtreten ſolte. Er wurde zu Nuoſia zum Könige gekrönet/ ſuccedirte Leoni oder Lionello/ dem Könige in Armenien/ und ſtarb an. 1410. *Stephanus Luſignanus* hiſt. Cypri; *Folieta* l. 9 hiſt. Gen.; *du Cange* hiſt. Conſtant.

Jacobus/ des Königs in Cypern/ Johannis III natürlicher ſohn von Maria Patra. Er wurde von ſeinem vater zum geiſtlichen ſtande gewidmet/ und muſte auf deſſen befehl die ſtelle eines ſub-diaconi annehmen. Allein da ſein vater an. 1458 dieſes zeitliche geſegnet/ ergriff Jacobus wider Charlotten/ Johannis III einige tochter und erbin/ die waffen/ ſtieß ſie durch des Sultans Melec-Ella hülffe vom throne herab/ und maſete ſich des königreichs mit gewalt an. An. 1470 vermählte er ſich mit Catharina Cornaro/ Marci Cornaro/ eines edlen Venetianers/ tochter/ welche die republic Venedig adoptirt hatte/ ſo/ daß ſie als eine tochter S. Marci ausgeſtattet wurde. Er ſtarb den 5 junii anno 1473/ und hinterließ ſeine gemahlin ſchwanger. *Steph. Luſignanus* hiſt. de Cypre; *Guichenon* hiſt. de Savoye; *Æneas Sylvius*.

König von Majorca:

Jacobus von Aragonien/ König von Majorca/ lebte im 14den ſeculo. Der König von Aragonien/ Petrus/ mit dem beynamen ceremonioſus, vertrieb ihn um das jahr 1343 oder 44 mit unerhörter grauſamkeit aus ſeinen herrſchafften/ ohngeacht Pabſt Clemens VI und andere Fürſten ſich dieſer tyranney widerſetzten. Dieſer König hatte auch einen ſohn/ mit namen Jacobus/ welcher der Königin von Napoli und Gräfin von Provence/ Johannä I dritter gemahl war/ und ſich an. 1363 mit derſelbigen vermählte. Weil aber dieſe Printzeßin ihm nicht den titul eines Königs geben wolte/ ſo dünckte ihm dieſe verachtung dermaſen unerträglich zu ſeyn/ daß er ſie 3 monat nach dem beylager wieder verließ/ und an. 1375 vor bekümmerniß ſtarb. *Noſtradamus* hiſt. de Provence; *Bouche* lib. 9; *Mariana* lib. 15; *Summonte*; *Surita*.

Hertzoge von Savoyen:

Jacobus von Savoyen/ Fürſt von Achaja und Morea/ Graf von Piemont/ Herr von Yvreé. Er war Philippi von Savoyen/ Grafens von Piemont/ ſohn/ von Iſabella von Ville-Hardovin/ einer Printzeßin von Achaja und Morea/ ſeiner erſten gemahlin. Er hielt anno 1344 ſeinen einzug in Turin/ war nachgehends mit in den kriegen der Grafen von Mayland und Savoyen verwickelt/ und hatte gut glücke/ ſonderlich wider den Marggrafen von Saluzzo. Dieſes machte ihn dermaſen aufgeblaſen/ daß er meynte/ es könte ihm nunmehro niemand widerſtehen/ unternahm ſich dahero an. 1359 in Piemont eine taxe auf die waaren/ ſo von dar in Savoyen verführt wurden/ zu legen. Dieſes verdroß den Grafen von Savoyen/ Amadeum VI, welcher der grüne zugenamt wurde/ nicht wenig/ daß er auch deswegen commiſſarios in Piemont ſchickte/ von welchen Jacobus einen hinrichten ließ. Dieſes machte den Grafen vollends erbittert/ daß er wider Jacobum zu felde zog/ ihn gefangen bekam/ und ſeine beſten plätze eroberte/ ſo/ daß dieſer unglückliche Herr/ um ſeine freyheit wieder zu erlangen/ des überwinders begehren thun muſte/ worauf er den 17 may an. 1366 dieſes zeitliche geſegnete. *Guichenon* hiſt. de Savoye.

Jacobus von Savoyen/ Hertzog von Nemours und Genevois/ Marquis von S. Sorlin/ ꝛc. Gouverneur von Dauphiné/ Lionnois/ Foreſts/ Beauiolois und Auvergne. Er war Hertzogs Philippi von Savoyen Nemours ſohn/ von Charlotte von Orleans gebohren den 12 oct. an. 1531/ in der abtey Vaulviſant in Champagne. Er verlohr ſeinen vater/ da er ein kind von 2 jahren war. Seine mutter erzog ihn mit groſſer ſorgfalt/ und führte ihn an. 1536 mit ſich gen Annecy in Savoyen/ zu der zeit/ als König Franciſcus I Hertzog Carolo von Savoyen den krieg angekündigt hatte/ erhielt alſo durch ihre klugheit und vorſichtigkeit deſſen güter. Er gieng im 15den jahre ſeines alters an den frantzöſiſchen hof/ ließ ſeine tapfferkeit bey verſchiedenen belagerungen und ſchlachten ſehen/ folgte König Heinrichen dem II in Lothringen/ und kam nachdem in Piemont. An. 1551 warff er ſich in Metz/ und befand ſich das jahr darauf in der ſchlacht bey Dourlans/ und nachmals an. 1554 in der bey Renti. An. 1555 gieng er in Piemont/ um der belagerung Ulpian beyzuwohnen/ und war einer von den 4 Frantzoſen/ welche mit ſo viel Spaniern einen zweykampff hielten. Die Frantzoſen waren der Hertzog von Nemours/ der junge Claſſé Vaſſé/ Caſpar von Bolliers und Manes/ und Montcha aus dem hauſe Simiane. Ihr gegentheil waren der Marggraf von Peſquaire/ der Marggraf von Malaſpina/ Franciſcus Caraffa/ Pabſts Pauli IV vetter/ und Arborco von Cende. Der Hertzog von Nemours und der Marggraf von Peſquaire rannten zweymal auf einander loß/ ohne einander zu erreichen/ und das dritte mal zerbrachen ſie ihre lantzen. Vaſſé und Manes wurden getödtet/ und Montcha ſtieß ſeine lantze dem Caraffa durch den leib/ worauf ſelbiger augenblicklich ſtarb. Er diente hierauf unter dem Hertzoge von Guiſe in Italien/ wurde nachdem General über die cavallerie/ wohnte an. 1562 der eroberung Bourges bey/ wurde in die Dauphiné geſchickt/ allwo er Vienne einnahm/ und den Baron von Adrets ſchlug/ welchen er wieder auf des Königs ſeite zog. Er befand ſich an. 1566 bey den General-Staaten/ welche zu Moulins verſammlet waren/ und trug am meiſten zu Königs Caroli IX conſervation zu Meaux bey/ woſelbſt ihn die Proteſtanten bald ertappet hätten/ daß auch der König/ als er nach Paris kam/ geſtehen muſte/ daß ohne dieſen ſeinen vetter den Hertzog von Nemours und ſeine bundsgenoſſen/ die Schweitzer/ entweder ſein leben oder ſeine freyheit in ſehr groſſer gefahr geweſen. Im folgenden jahre befand er ſich in der ſchlacht bey S. Denys/ ſchlug ſich zu dem Hertzoge von Anjou/ widerſetzte ſich an. 1569 dem Pfaltzgrafen von Zweybrücken/ und begab ſich nachdem vom hofe. Er gieng zwar an. 1574 wieder dahin/ kehrte aber bald wieder zurücke gen Annecy/ allwo er den 15 junii a. 1585 verſtarb. Im übrigen war dieſer Herr ſchön/ groß-müthig/ höflich/ klug und gelehrt/ redete unterſchiedliche ſprachen/ und ſchrieb mit groſſer fertigkeit eine gebundene und ungebundene rede. Seine gemahlin war Anna von Eſte/ Hertzogs Herculis des II von Ferrara tochter/ und Franciſci von Lothringen/ Hertzogs von Guiſe wittwe/ von welcher Carolus Emanuel und Heinricus/ Hertzoge von Nemours nebſt Margareta/ welche gar jung verſtarb. *Brantome* memoires; *Thuanus*; *Guichenon* hiſt. de Savoye; *Chorier* hiſt. de Dauphiné.

Jacobus von Savoyen/ Graf von Romont/ Baron von Vaux/ war des Hertzogs von Savoyen Ludovici jüngſter ſohn/ von Annä von Cypern. Sein vater gab ihm ſein leib-gedinge zu Quiers/ den 26 febr. an. 1460. Er war behertzt und tapffer/ aber darbey zornig/ und ein feind des friedens. Carolum audacem, den letzten Hertzog von Burgund/ liebte er überaus hefftig/ und diente ihm wider Ludovicum XI, König in Franckreich. Er wurde an. 1475 in den frieden eingeſchloſſen/ genoß aber ſelbigen nicht lange/ und zwar wegen folgender begebenheit: Ein Schweitzer führte durch das land Vaux einen mit ſchaf fellen beladenen wagen/ und wurde darinnen übel tractirt/ welches er der eydgenoſſenſchafft klagte. Darauf begehrten die Schweitzer ſatisfaction, welche ihnen aber der Graf von Romont nicht geben wolte/ und dahero ergriffen ſie beyderſeits die waffen. Der Hertzog von Burgund ſchlug ſich zu ſeiner parthey/ wurde aber in den 2 berühmten treffen bey Grandſon und Murat an. 1476 geſchlagen. Nach dieſes Hertzogs tode hielt ſich Jacobus von Savoyen an Ertz-Hertzog Maximilianum von Oeſterreich und nachmaligen Käyſer/ welcher ihn zum Ritter des güldenen vlieſſes und hernach zu einem der vornehmſten räthe bey ſeinem ſohne Philippo machte. Dieſen leiſtete Jacobus bey der belagerung Therouane/ und an. 1479 in der ſchlacht bey Guinegaſte gute dienſte. An. 1482 wurde er mit in den frieden eingeſchloſſen/ und ſtarb den 30 jan. 1486 in der Piccardie im caſtelle Ham. *Phil. Cominæus* mem. l. 2; *Paradin* l. 3; *Guichenon* hiſt. de Savoye.

Jacobus von Bourbon I, Graf von Marche und Ponthieu/ Herr von Montaigu/ Conde/ Carenci und Connetable von Franckreich. Er war Hertzog Ludwigs von Bourbon dritter ſohn/ von Maria von Hennegau. Er begleitete Hertzog Johannem von Normandie/ ſo nachmals König wurde/ in Bretagne/ und befand ſich an. 1346 in der ſchlacht bey Creci/ wo er auch verwundet wurde/ und nahm hierauf König Carolum II von Navarren in arreſt. Er erhielt an. 1354 nach des Caroli von Spanien tode die ſtelle eines Connetable von Franckreich/ überließ aber ſelbige Gualtero VI, Grafen von Brienne und Hertzoge von Athen wieder. Er wurde in der ſchlacht bey Poictiers gefangen/ befand ſich nach den bretigniſchen friedens-tractaten in der ſchlacht bey Brignais/ ohnfern Lyon/ allwo er einige wunden empfieng/ woran er den 6 april anno 1361 verſtarb/ und wurde ſein leichnam in der Jacobiner-kirche daſelbſt begraben. Er vermählte ſich an. 1335 mit Johannen von S. Paul/ Hugonis von Chaſtillon/ genannt von S. Paul/ Herrn von Leuſe/ Condé und Carenci/ ꝛc. älteſten tochter und erbin/ von welcher er Petrum gezeuget/ der nebſt ſeinem vater in der ſchlacht bey Brignais umkam; Johannem/ Grafen de la Marche; Jacobum/ von welchem die Herren von Preaux herſtammen/ von dem hernach; und Johannam/ Ludwigs/ Vicomten von Beaumont in Maine gemahlin. *Froiſſardus* l. 5 c. 80; *Sammarthanus* hiſt. geneal.

Jacobus von Bourbon II, Graf de la Marche und Caſtres/ ꝛc. Er war des Johannis ſohn von Catharina von Vendôme/ und des Jacobi I enckel. Er begleitete an 1396 Johannem von Burgund/ Hertzogen von Nevers in Hungarn/ wurde aber bey der ſchlacht bey Nicopolis gefangen. Im folgenden jahre/ nachdem er ſich mit groſſem gelde rantzioniret kam er zurücke in Franckreich/ und erhielt die ſtelle eines Ober-Kämmerers. Er nahm hierauf die parthey des hauſes Burgund wider die von Orleans an/ belagerte Fuiſet in Beauſſe/ allwo er aber gefangen gehalten wurde/ und nicht eher/ als nach dem an. 1412 geſchloſſenen frieden wieder loß kam. Er vermählte ſich an. 1406 mit Beatrix von Navarren/ Caroli III jüngſter tochter/ von Eleonora von Caſtillen/ und hinterließ von ſelbiger eine eintzige tochter/ Eleonoram von Bourbon/ Bernhards von Armagnac/ Grafens von Pardiac/ gemahlin. Nach deren tode verehligte er ſich an. 1415 zum andern male mit Johanna II, Königin von Neapolis und Sicilien/ Gräfin von Provence/ ꝛc. Ladislai/ genannt des großmüthigen und ſieghafften ſchweſter. Er nahm hierauf den titul eines Königs an/ wurde aber von gedachter ſeiner gemahlin gar übel gehalten/ dergeſtalt/ daß ſie ihn gar ins gefängniß werffen ließ. Wannenhero er ſich aus verdruß wieder zurücke in Franckreich begab/ den Franciſcaner-orden zu Beſançon annahm/ und darinnen den 24 ſept. a. 1438 verſtarb. *Froiſſard*; *Monſtrelet*; *Sammarthanus*.

Jacobus von Bourbon/ Herr von Argies / Preaux/ꝛc. oberſchencke in Franckreich/ Jacobi/ Grafens de la Marche dritter ſohn. Er wohnete an. 1377 der eroberung Ardre bey/ und folgte an. 1382 König Carl dem VI in Flandern. Nach dieſem befand er ſich bey den ritter-ſpielen / welche an. 1389 bey heimführung der Königin Iſabella gehalten wurden. Der König gab ihm hierauf die ſtelle eines ober-ſchencken / er ſtarb aber an. 1417. Von ſeiner gemahlin Margareta / Frauen von Preaux hatte er Ludwig von Bourbon/ welcher an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt umkam; Petrum/ der das geſchlechte fortſetzte: Jacobum/ von dem ſofort; Carolum / archidiaconum von Sens; Johannem/ welcher jung verſtarb; und Mariam/ ſo ihrer brüder erbin war. *Sammarthanus* hiſt. geneal.

Jacobus von Bourbon/ Baron von Thuri/ ꝛc. Er war des Jacobi/ Herrn von Argies ſohn/ und wurde anfänglich zum geiſtlichen ſtand gewiedmet/ erhielt auch einige geiſtliche beneficien/ indem er ſchatzmeiſter wurde der heiligen capelle von Paris/ dechant von S. Martin zu Tours/ und archi diaconus von Sens. Er verließ aber hierauf an. 1417 die geiſtlichen beneficien / und vermählete ſich mit Johanna von Montaigu / Johannis Herrn von Marcoußis / Großmeiſters von Franckreich tochter. Nach deren a. 1420 erfolgtem tode wurde er ein Cöleſtiner/ und nahm deren habit in dem kloſter Ambert/ ſo in dem walde von Orleans gelegen/ an. An. 1422 begab er ſich in Provence/ um die klöſter ſeines ordens zu viſitiren. Einige zeit darauf wurde er ein Franciſcaner; jedoch als er bald darauf aus Italien / woſelbſten er ſich zum andernmal vermählet hatte / zurück gekehret / wurde er umgebracht. *Iohannes Gerſon* utrum Monachus pro ſtudio poſſit negligere divina Conſid. 9; *Sammarthanus.*

Jacobus / Graf von Murray in Schottland. Er wurde insgemein der prior von S. Andres genannt / weiln er die priorey ſelbiger kirche in Schottland hatte. Er war der Königin Mariä von Schottland unehlicher bruder/ und erhielte an. 1567 von ſelbiger die grafſchafft Murray. König Jacobus V machte ihn anfänglich an. 1530 zum Vice-Ré, und ſchickte ihn an die gräntzen / um mit dem Grafen von Northumberland zu tractiren; allein/ weiln ſie nicht mit einander überein kommen kunten/ lieff alles fruchtloß ab. Er wurde hierauff nebſt andern in Franckreich geſchickt/ um wegen einer gemahlin vor den König zu tractiren; allein weiln ſie nicht ſattſam inſtruiret waren/ wolte es auch nicht von ſtatten gehen. Nach Königs Jacobi V tode blieb Murray in gutem anſehen. Als aber die Königin Maria ſich mit dem Grafen von Bothwel zum drittenmal vermählete/ verlangte ſie zwar von ihm/ daß er auf ihre ſeite treten/ und dieſe vermählung billigen ſolte; allein weil ſelbiger darzu nicht zu bringen war/ machte er nebſt andern eine conjuration wider den Bothwel/ kam auch endlich dahin / daß ſich ſelbiger mit der flucht aus Schottland ſalviren muſte. Er ließ hierauff die Königin in arreſt nehmen/ welche die ſtände der regierung entſetzten. Als nun Jacobus VI, ob er gleich kaum ein jahr alt war/ zum König ernennet war/ wurde dieſer Murray indeſſen bis zu deſſen majorennität zum Regenten erkläret. Er verlangte hierauff/ daß man ihm die gefangene Königin Mariam in ſeine verwahrſam geben mögte/ und ſuchte diejenigen/ die es mit der Königin gehalten/ fleißig auf / zumahlen die / ſo an ihres andern gemahls Henrici Darläi tode theil hatten. Unter ſelbigen war auch ein Hamilton / welchen Murray in arreſt ſetzen laſſen. Allein er entkam/ und paſſete dem Murray zu Linneuch auf / gab ihm/ als er an. 1570 auf der gaſſen herum ritte/ einen ſchuß / woran er ſtarb. Es iſt dieſer Graf Murray ſonſt bekannt/ daß er die reformirte religion am erſten in Schottland eingeführet. Ob nun gleich die meiſten dem Murray ein gutes zeugniß geben/ ſo will doch Camdenus denſelbigen beſchuldigen/ als ſey er an allen der Königin unglück ſchuld. *Buchanan.* hiſtor. Scot.; *Camdeni* ann.; *Thuanus*; *Melvil* memoires.

Andere berühmte Perſonen:

Jacobus Heraclides oder Baſilides/ wird von vielen vor einen betrüger gehalten. Er gab vor/ daß er von den alten Deſpoten oder Weywoden von Moldau und Wallachey herſtammete/ und daß er erb-Herr der inſul Samos und Marggraf von Paros auf dem Archipelago wäre. Er präſentirte eine ſchöne und anſehnliche perſon / und verſtund die griechiſche / lateiniſche / italiäniſche und frantzöſiſche ſprache ſehr wohl. Viel pohlniſche Herren nahmen ſich ſeiner dermaſſen an/ daß ſie ihn mit gewalt zum Deſpoten von Moldau und Wallachey machten/ nachdem ſie Alexandrum an. 1561 geſchlagen hatten. Darauf beſtach Jacobus die Baſſen und den Groß-Vezier / daß ſie ihn durch den türckiſchen Käyſer Solyman II in ſeinem fürſtenthum beſtätigen halffen. Allein er regierte nur 3 jahr. Deñ nachdem die Wallachen einigen argwohn von ſeinem herkommen geſchöpfft/ fielen ſie ihn in ſeinem pallaſte mit gewalt an/ worauf er gleich ſeine fürſtliche inſignien zu ſich nahm/ und mit groſſer beſtändigkeit den tod erlitte. *De Rocoles* les Imposteur inſignes.

Jacobus Paläologus / war ein griechiſcher Edelmann/ welcher von den conſtantinopolitaniſchen Käyſern herſtammete. Als die ſtadt Conſtantinopel an. 1453 von den Türcken erobert wurde / gieng er nach Rom/ und wurde ein Dominicaner-mönch. Weil er aber von unbeſtändigem gemüthe war / und einige ſtücke chriſtlicher religion in zweiffel zog/ gerieth er in die inquiſition, woraus er entflohe / und in Teutſchland gieng/ allwo er ſich vor einen Proteſtanten ausgab. Von dar gieng er in Pohlen/ uñ geſellete ſich zu den Arianern. Als Käyſer Maximilianus II nachricht von ihm bekommen/ wo er wäre/ ließ er ihn wieder zurück nach Rom bringen/ allwo er ſeine irrthümer abſchwor. Als er ſie aber nachgehends wiederum hervor ſuchte/ wurde er an. 1565 ohn alle gnade zum tode verurtheilet und verbrannt. Fauſtus Socinus hat einen weitläufftigen tractat wider ihn geſchrieben. *Florimundus Remundus* de or. hæreſ. lib. 4 c. 12; *Spondanus* ad an. 1575.

Jacobus Pantaleon; ſ. Pantaleon.

Jacobus von Pardis; ſ. Jacob von Cluſa.

Jacobus von Valentin; ſ. Perez.

Jacobus von Viterben / ein Auguſtiner und Ertz-Biſchoff von Naples zu anfang des 14den ſeculi. Er war ein gelehrter und frommer mann / weshalben er auch zum ertz biſthum gen Napels befördert wurde/ worinnen er dem Philippo Minutali folgete. Er ſtarb aber an. 1308. Man ſchreibet ihm verſchiedene wercke zu/ als de regimine chriſtianor.; quodlibeta. *Trithemius* de ſcript. eccleſ.; *Herrera Alph. Auguſt.*; *Miraus*; *Vghellus.*

Jacobus von Vitry/ ein bekannter ſcribente aus dem 15den ſeculo. Er war von Vitry/ einem kleinen flecken ſo ohnfern Paris gelegen/ bürtig/ ob gleich andere vorgeben/ er ſey von Argenteuil entſproſſen geweſen. Er war hieſelbſten anfänglich prediger / wurde hierauff canonicus regularis zu Ognies in der diœces Namur. Von dar begab er ſich in das Thouloufaniſche / und predigte wider die Albigenſer das creutz. Nach dieſem geſellete er ſich zu den creutzfahrten / und wurde Biſchoff zu Acre oder Ptolemais. Pabſt Gregorius IX machte ihn an. 1230 zum Cardinal / und gab ihm das biſthum Freſcati. Er wurde hierauf als geſandter in Franckreich Brabant/ und in das heilige land geſchicket / ſtarb endlich zu Rom den 30 april an. 1244 / und wurde ſein leichnam in das kloſter nach Ognies geführet. Andreas Hoyus hat ſein leben beſchrieben. Seine ſchrifften ſind: Hiſtoriæ orientalis & occidentalis lib. III; epiſtolæ ad familiares ſuos in Lotharingia de capta Damiata; epiſtola ad Honorium III; conciones in evangelia & epiſtolas totius anni; vita B. Mariæ Ogniacenſis. *Henricus Gand* de vir. illuſtr. c. 37; *Antonius* p. 3 l 24 c 7 §. 1; *Vincent. Belovac.* ſpec. hiſt. lib. 30 c 10; *Tritbem.* de ſcript. eccleſ; *Bellarminus*; *Voſſius* de hiſt. latin. lib. 2 c. 57; *Spondanus*; *Frizon.* Gall. purpur; *Sanderi* bibl. Belg p. 1 p. 93; *Aubery* hiſt. Cardin. tom. 1 p. 309. *Cave* hiſt. litter. p 492.

Jacobus de Voragine/ oder Varagine/ Viragine/ Ertz Biſchoff von Genua. Er hat dieſen namen von dem flecken Virago/ ſo unter die republic Genua gehörig. Er war anfänglich ein Dominicaner/ wurde hernachmals provincial / letzlich general ſelbigen ordens / und nachmals an. 1292 Ertz-Biſchoff von Genua/ worzu er von dem Cardinal Urſino/ Biſchoff von Oſtia/ bey damaliger vacantz des päbſtlichen ſtuhls eingeſetzet wurde. Er war der käyſerlichen parthey zugethan/ dahero ihn Blondus und Philippus Bergomas vor denjenigen hielten/ welchem Pabſt Bonifacius VIIII an der aſcher-mittwoche die aſche in die augen geworffen/ und an ſtatt/ daß ſonſten geſaget wurde: du biſt erde/ und ſolt wieder zur erde werden/ dieſe worte geführet: du biſt ein Gibelliner / und wirſt nebſt andern deines gleichen wieder zu nichts werden/ wiewohl dieſes vielmehr ſeinem nachfolger Porcheto Spinola wiederfahren. Er ſtarb endlich an. 1298. Er wird vor einen frommen und gar gutthätigen mann gehalten/ war aber nicht gar zu gelehrt. Er hat die lateiniſche bibel am erſten in das italiäniſche überſetzet/ wiewohl ſolche verſion nie gedruckt worden. Dabeneben hat er geſchrieben hiſtoriam Lombardicam; ſive legenda aurea de vitis ſanctorum; quadrageſimale; ſermones de planctu B. Mariæ Virginis; ſermones de tempore; ſermones de ſanctis; mariale aureum; chronicon Ianuenſis civitatis; librum de opuſculis Auguſtini. *Philippus Bergom.* ſupplem. chron. lib. 13; *Leander Alberti* de vir. illuſtr. ord. prædic. lib. 4; *Sixtus Senenſis* bibl. lib. 4; *Voſſius* lib 2 de hiſtor. lat. c. 60; *Antonius Senenſis* de illuſtr. domin.; *Giuſtiniani* & *Soprani* della Ligur.; *Cave* hiſtor. litter. p. 519.

Jacobus Wimphelingius; ſ. Wimphelingius.

Jacobus Zantalus; ſ. Jacobiten.

S. **Jacobus** de Gladio, oder S. Jacob von dem Schwerdte / iſt ein geiſtlicher ritter-orden in Spanien/ deſſen urſprung folgender maſſen entſtanden. Als einige geiſtliche warnahmen/ welcher geſtalt die Maurer denen pilgramen/ die nach Compoſtell wallfahrten/ des heiligen Jacobi reliquien daſelbſt zu beſuchen/ viel ungemach zufügten/ erbaueten ſie vor ſelbige einige hoſpitäler/ und 13 edelleute erboten ſich von freyen ſtücken/ ſelbige zu beſchützen. Dieſes war der eigentliche anfang dieſes ordens/ welcher hernach an. 1175 vom Pabſt Alexandro III, und an. 1198 von Innocentio III beſtätiget wurde. Der erſte Meiſter dieſes ordens war ums jahr 1174 Petrus Fernandus a Ponte. Die ritter beobachteten die regel Auguſtini nebſt den ordentlichen mönchs-gelübden/ haben aber nach der zeit freyheit / ſich zu verheyrathen bekommen. Sie trugen vor zeiten auf der bruſt und an der lincken ſeite ſchalen von einem gewiſſen meer-fiſche/ Scallop genannt/ um den hals 3 göldene ketten/ an welchen ein ſchwerdt hieng / ſo mit rothem atlaß geſticket war/ und an dem degen war es auch wie Scallop-ſchalen. Das rothe ſchwerdt ſolte ihren ſieg/ den ſie wider die Araber erhalten / als in deren blute es gleichſam gefärbet worden/ bedeuten. Die Scalop-ſchalen waren ein merckmahl ihrer pilgrimſchafft / nach dem grabe des apoſtels Jacobi. Ihr wahl-ſpruch war: rubet enſis ſanguine Arabum. Anietzo tragen ſie ein creutz in der forme eines ſchwerdts/ deſſen kopff wie ein hertz gemacht iſt/ die enden aber des gefäſſes ſehen wie lilien aus. Ein neuer ſcribent berichtet/ daß die meiſten ſpaniſchen orden in ihren wapen einige dergleichen merckmahle haben/ wodurch angezeiget wird / welcher geſtalt die Frantzoſen den Spaniern wider die Maurer beygeſtanden. Sie tragen auch nächſt dem creutz noch eine muſchel/ als das zeichen des heiligen Jacobs. Dieſes iſt der anſehnlichſte orden in Spanien / und wurde beydes in Caſtilien und Portugal aufgerichtet / wiewohl hernacher unter dem König Dionyſio die Portugieſen mit den Caſtilianern nichts mehr zu ſchaffen haben wollen/ ſondern ſich einen eigenen Meiſter erwählet/ bis die adminiſtration des ordens/ wie in Spanien/ alſo auch in Portugal auf die Könige kommen; nachmals aber bey ihnen gantz verloſchen. Der König iſt der obriſte Großmeiſter davon/ und zwar ſeit Ferdinandi und Iſabellä regierung her/ welche es vom Pabſt Alexandro VI erhielten. Der untere Großmeiſter dieſes ordens lebet durch gantz Spanien in groſſem reſpect, und genieſſet jährlich 15000 piſtoletten. Die anzahl der ritter iſt nicht allezeit gleich/ und beſtehet ſolche meiſt aus 600 perſonen. *Roderic.* de Toledo; *Mariana*; *Fabin.* theatr. d'honn. & de Chev.; *Garzie de Medrano* regulæ ord. Iacobi; *Franciſci Rades de Andrada* hiſtoria ord. Iacobi; entwurff von ritter-orden p. 91.

Jacqueline oder Gachelina/ eine vom teuffel beſeſſene italiäniſche weibes perſon. Cälius Rhodiginus bezeuget/ daß er ſie in ſeinem vaterlande geſehen/ und erzehlet anbey/ daß ein teuffel in ihr geweſen/ welcher recht verſtändlich geredet. Viel vornehme leute lieſſen ſie/ nach Rhodigini bericht/ gantz nackend ausziehen/ um zu erfahren/ ob ein betrug darhinter ſtecke. Des teuffels name war Cincinnatulus. Wenn er denſelbigen hörete/ bezeugete er ſich ſehr frölich/ und beantwortete wunderbarer weiſe die von verborgenen und ſchweren dingen ihm vorgelegte fragen. Jedoch war die antwort/ ſo er von zukünfftigen dingen gab/ allezeit falſch oder zweiffelhafft. *Coel Rhodig.* lib. 8 lect. ant. c. 10.

Jacqueline von Bayern/ Gräfin von Hennegau/ Holland und Seeland/ Frau von Frießland. Sie war Wilhelmi IV von Bayern/ Grafens von Hennegau/ rc. eintzige tochter/ ſo er mit Margareta von Burgund gezeuget. Sie kam an. 1401 an das licht dieſer welt/ und wurde an. 1406 an Johannem von Franckreich/ Dauphin von Viennois/ Caroli VI ſohn/ vermählet/ ſo aber erſt an 1417 vollzogen wurde. Nachdem dieſer Fürſt mit gifft vergeben worden/ und nach ſeiner zurückkunfft aus Holland zu Compiegne todes verblichen/ verheyrathete ſie ſich zum andernmale an Johannem von Burgund/ Hertzogen von Brabant/ ihren vetter/ welches mit diſpenſation des Coſtnitzer concilii geſchehen ſeyn ſoll. Wider dieſe heyrath proteſtirte auf anreitzen Käyſers Sigismundi einer von ihren vettern/ nemlich Johannes/ Biſchoff zu Lüttich/ der unbarmhertzige zubenamet/ und bekriegte ſie a. 1419. Jacqueline kunte mit ihres gemahls leben und wandel nicht zu frieden ſeyn/ machte ſich aber durch ihr thun gleichfals verächtlich. Denn a. 1423 gieng ſie von Valenciennes hinüber in Engeland/ und vermählete ſich daſelbſt wiederum noch bey ihres andern gemahls leb-zeiten an Humphredum Hertzog von Glocceſter/ des Königs in Engeland Heinrici V bruder. Darauf kam ſie wieder in Holland/ woſelbſt ſie Philippus der fromme Hertzog von Burgund in ſeine gewalt bekam/ und wiederum zu ihrem vorigen gemahl brachte; worbey denn zugleich ihre dritte vermählung vor null und nichtig erkläret wurde. Kurtz darauff brachten ſie 2 von ihren kammer-jungfern in manns kleidern aus der gewahrſam zu Gent/ da ſie denn in Holland gieng/ und als ſie daſelbſt von des Hertzogs von Brabant tod nachricht erhielte/ verheyrathete ſie ſich aufs neue mit Franciſco von Borſelle/ dem Gouverneur von Seeland. Nachgehends überzog ſie der Hertzog von Burgund mit krieg/ und bekam den Borſelle gefangen; worauf Jacqueline alle ihre herrſchafften/ um ihren gemahl wieder zu erlöſen/ dem Hertzog von Burgund gab/ und ſtarb endlich für groſſem betrübniß an. 1436 ohne leibes erben. *Petit.* hiſt. d'Holland; *Grotius*; *Boxbornius*; *Bayle* reponſe au queſtions d'un provincial t. II p. 1 ſeqq.

Jacquerie/ war der namen/ ſo einer rotte aufrühriſcher bauren an. 1338 gegeben wurde/ als der König von Franckreich Johannes/ in Engeland gefangen war. Dieſe empörung entſponne ſich in Beauvoiſis. Der rädelsführer war ein bauersmann/ mit namen Caillet/ welchen die edelleute zum ſpott Iaques bon-homme, oder Jacob Gutmann nannten/ woher der name la Jacquerie kam. Sie ruinirten unterſchiedliche caſtelle/ und eroberten Senlis; machten ſich aber durch ihre grauſamkeit verhaßt. Der Dauphin erſchlug ihrer mehr als 20000/ und König Carl der böſe von Navarren/ erlegte Caillet/ und ließ ihn enthaupten; wordurch dieſer auffruhr geſtillet wurde. *Froiſſardus*; *Mezeray*; &c.

Jaddus oder Jaddoa/ ſuccedirte dem Jonathan im hohenprieſterlichen amte zu Jeruſalem. Zu ſeiner zeit wurde Alexander der groſſe auf die Jüden zornig/ weil ſie ſeine armee nicht mit nothwendigen lebensmitteln bey währender belagerung der ſtadt Tyro verſehen wolten/ und beſchloß dahero/ ſich an ihnen zu rächen/ und Jeruſalem zu belagern. Allein Jaddus gieng ihm in ſeinen hohenprieſterlichen kleidern entgegen/ da denn GOtt des Königes hertze dermaſſen änderte/ daß er/ an ſtatt ſein vorhaben auszuführen/ GOttes namen/ ſo an dem göldenen ſtirn-blate des Hohenprieſters geſchrieben/ anbetete. Ja Joſephus und noch etliche andere melden/ daß er auch GOtt zu Jeruſalem geopffert habe/ um ſeine gnade zu erlangen. Dabey unterließ Jaddus nicht/ ihm zu zeigen/ was die götter wären/ ſo die Heyden anbeteten. Ja einige ſetzen hinzu/ daß Alexander dasjenige/ was ihm hiervon geſagt worden/ geglaubet/ und es an ſeine mutter Olympiadem überſchrieben habe. Jaddus verwaltete das hoheprieſterliche amt ohngefehr 10 jahr/ worauf Onias der erſte dieſes namens ihm folgete. *Ioſephus* antiquitat. Iudaic. lib. 21; *Euſebius* chron.; *Auguſtinus* de civ. Dei lib 8 c. 45.

Jadon/ ſoll/ nach Joſephi bericht/ der name des zu Jerobeam geſandten prophetens ſeyn/ welcher ſich von einem falſchen propheten betrügen ließ/ und dahero von einem löwen umgebracht wurde. *Ioſephus* lib. 8 cap. 3

Jael/ Hebers des Keniters weib/ welche im jahr der welt 2740 dem Siſſera/ der von des Jabin armee General war/ einen nagel in den ſchlaf hinein ſchlug/ nachdem ſelbiger von den Iſraeliten eine niederlage erlitten/ und darauf zu ihrer hütte ſeine zuflucht genommen hatte/ um ein wenig darinne zu ruhen. *B. der Richt* c. 4. ſ. Siſſera.

Jaen/ iſt eine ſpaniſche ſtadt in Andaluſien/ welche ein bißthum hat/ ſo unter Sevillen gehöret/ und vor zeiten den titul eines königreichs führete. Sie lieget zwiſchen Ubeda und Alcala Real am fluſſe Frio/ an dem fuß eines berges 9 oder 10 meilen von Granada/ und iſt der Lateiner ihr Giennium, Gienna oder Oningis. Ihre einwohner wurden vor zeiten Aurigi, Gyriſenni und Iltulgi genannt. Jedoch reden die ſpaniſchen ſcribenten davon unterſchiedlich. König Ferdinand III von Caſtilien riß an. 1243 dieſe ſtadt aus der Maurer händen/ und richtete daſelbſt ein bißthum an. Anitzo iſt ſie groß und volckreich/ und mit einem ſchloſſe auch aller lebens-nothdurfft wohl verſehen. Es giebt daſelbſten auch ſchöne klöſter und kirchen/ darinnen man unter andern auch das ſchweißtuch Chriſti/ welches er der Veronicä mit ſeinem eingedruckten bilde ſoll hinterlaſſen haben/ zeiget. *Bartholom. Ximenes Paton* hiſtoria; *de la Puerta* hiſtoria del Reino de Iaen; *Caſpar Salzedo de Agurre* relacion del obiſpado de Iaen; *Colmenar* delicies del'Eſpagne pag. 396.

Jafer-El-Scadek/ der ſechſte Calif/ Mahomets nachfolger unter der ſecte der Perſianer oder Schiais. Er verordnete/ daß wenn einer von den Jüden/ Chriſten oder heydniſchen götzendienern ein Mahometaner werden wolte/ derſelbe alle güter ſeiner familie zu eigen haben ſolte/ dergeſtalt/ daß er ſeinem vater oder mutter nicht mehr davon geben durffte/ als was er aus gutem willen thun wolte. Daher kam es/ daß viel Armenianer/ Georgianer und andere in Perſien lebende Chriſten um ſchnöden gewinſt willen die mahometaniſche religion annahmen. *Taverniter* voyage de Perſe.

Jaffa/ lat. Ioppa, iſt eine ſtadt im gelobten lande am mittelländiſchen meere/ 24 meilen von Jeruſalem. Viel ſcribenten verſichern/ daß es eine von den älteſten ſtädten in der welt ſey/ geſtalt ſie ihren namen von Japhet des Noa ſohn/ bekommen/ welcher noch etliche jahr vor der ſündfluth den grund darzu geleget haben ſoll. Sie hat einen ſehr bequemen hafen/ welcher am nächſten bey Jeruſalem lieget/ woſelbſten die ſchiffe/ welche Hiram/ König zu Tyro/ Salomoni zuſchickte/ ihr holtz und marmorſteine ausluden. Allhier trat auch der prophet Jonas ins ſchiff/ als er nach Tarſen in Cilicien ſegeln wolte/ und ihrer viel halten davor/ daß er auch nicht weit von hier durch den wallfiſch wiederum ans land geſpien worden. Die einwohner dieſes orts/ welche die falſchen götter der Sidonier anbeteten/ wurden von Petro zum chriſtenthum bekehret/ welcher auch allhier die Tabäa wiederum lebendig machte und das geſichte von den thieren hatte. Judas Maccabäus zerſtörete dieſen ort/ wie auch hernach der Käyſer Titus. Nachdem die ungläubigen das heilige land erobert/ ruinirten ſie alle ſee-häven/ um die Chriſten davon auszuſchlieſſen. Allein Gottfried von Bouillon/ der erſte König von Jeruſalem/ fortificirte das caſtel zu Jaffa aufs neue/ und legte eine beſatzung darein. Die Saracenen thaten unterſchiedliche ſtarcke anfälle auf dieſe ſtadt/ aber alles vergeblich/ bis ſie endlich Saladinus an. 1188 einbekam und demolirte. Nachgehends ließ König Richard I von Engeland/ und nach ihm Ludovicus König von Franckreich/ an. 1252 beydes die ſtadt und feſtung wiederum gantz neu aufbauen. Allein da er wieder zurück in Franckreich kommen/ eroberte ſie an. 1268 der ägyptiſche Sultan. Nach der zeit haben ſie die Türcken in den ſtand gebracht/ worinnen ſie itzo iſt. Was ihre geiſtliche regierung anlanget/ ſo hatte ſie vor zeiten einen Ertz-Biſchoff/ ſo unter dem Patriarchen von Jeruſalem gehörete. Dem weltlichen regimente nach ſtund ſie unter gewiſſe Grafen/ welcher titul zugleich mit der ſtadt verlohren gegangen. Anitzo beſtehet dieſer ort aus einigen ſchlechten häuſern/ und einem kleinen fort mit 2 thürnen ſo durch eine ſteinerne mauer zuſammen gefüget ſind/ und von einigen Türcken und Arabern vor den Baſſa von Gaza/ in deſſen gewalt ſie iſt/ bewachet werden. Die alten gebäude ſind dermaſſen eingegangen und ruiniret/ daß man faſt nicht mehr weiß/ wo S. Petri capelle/ des gerbers Simeonis oder der Tabäa haus geſtanden. Die pilgrimme/ ſo gen Jeruſalem reiſen/ landen mehrentheils bey Jaffa an. *Adrichomii* theatr. terræ ſanctæ; *Beſoldus* hiſtoria regni Hieroſolymitani; *Doubdan* voyage de la terre ſainte; *Cellarii* not. orb. ant.

Jagello/ Hertzog von Litthauen/ ſo hernach König in Pohlen wurde. ſ. Ladislaus.

Jägerndorff/ lat. Carnovia, iſt die haupt-ſtadt von einem gleichbenamten fürſtenthum in Schleſien. Vor zeiten war es nur ein dorff benebſt einem hof. Nach der zeit ſie das ſtadt-recht erhalten. Sie lieget am fluſſe Oppa/ 4 teutſche meilen von Ratibor/ und ohngefehr 3 von den mähriſchen gräntzen. Dieſe ſtadt hat ein prächtiges ſchloß/ ſo nebſt dem hertzogthume an. 1538 von Ferdinando Könige in Böhmen Churfürſt Joachimo von Brandenburg/ zu beſtätigung deſſen/ was ihm ehemals König Ludwig in Ungarn an. 1522 verwilliget/ abgetreten wurde. Dieſer Churfürſt Joachim gab es hernach ſeinem bluts-verwandten Joachimo Friderico/ und dieſer ſeinem ſohn Georgio/ welcher es a. 1607 in beſitz nahm/ aber an. 1623 von Ferdinando daraus vertrieben wurde/ der es ſo dann den Fürſten von Lichtenſtein gab/ welche es noch bis dato beſitzen. Die prætenſion, ſo Brandenburg darauff gehabt/ hat es gegen den ſchwiebuſiſchem kreiß im glogauiſchen fürſtenthum/ dieſen aber vor wenig jahren vor eine ſumma geldes an dem Käyſer abgetreten. *Henelii* ſileſiograph. cap. 7 §. 64; *Luca* ſchleſ. chron.; topograph. Sileſ.

Jago Cavallero/ oder S. Jago Cavallero/ iſt eine kleine ſtadt auf der inſul Hiſpaniola in America/ 20 meilen von San-Domingo oſtwärts. Nahe dabey lieget ein berg/ von welchem der regen kleine ſtücklein goldes/ deren einige einen reichsthaler werth ſind/ herab in die flüſſe treibet/ die bald darauf von den Schlaven aufgeleſen und geſam̃let werden. Die einwohner handeln alleſamt mit ochſen/häuten und talch zu San Domingo. *Wytfelt* des Indes occidentales; *P. du Tertre* hiſt des Antilles.

Jagodna oder **Jagniero**/ iſt eine ſtadt im königreiche Servien/ und inſonderheit im fürſtenthum Raſcien unter türckiſcher botmäßigkeit. Sie lieget 47 meilen nord-oſtwärts von Niſſa/ und 94 ſüd-oſtwärts von Griechiſchweiſſenburg. *Kreckwitz* beſchreibung von Vngarn.

Jagos/ die einwohner des königreichs Anſico in Nieder-Aethiopien/ oder wie andere ſagen/ in Congo. Sie ſind ſtarcke und ſehr hurtige/ aber darbey auch grauſame leute/ welche öffentliche fleiſch bäncke haben/ worinnen ſie menſchen fleiſch zur ſpeiſe andern leuten verkauffen. Man ſagt/ daß bey ihnen ein vater ſeine ſöhne und dieſe wiederum ihres vaters fleiſch ohne grauen und entſetzen auffreſſen. Sie wandern wie die Araber von einem orte zum andern/ gewaffnet mit einer axt/ bogen und pfeilen/ und leben bloß von rauben und todtſchlagen. Sie beten die ſonne/ den mond/ und viel andere götzen an/ und ſind faſt durch gantz Africa ausgebreitet; die meiſten aber von ihnen pflegen öffters in das königreich Anſico einzufallen. *Dapperi* Africa.

Jaguana/ oder Sancta Maria del Porto, iſt eine kleine ſtadt auff der weſt-ſeite von Hiſpaniola/ 50 meilen von Domingo. Sie hat einen bequemen haven/ ſo von den Engel- und Holländern offt beſuchet wurde/ bis endlich die Spanier allen handel verboten. Sie wurde von den Engeländern an. 1591 unter dem Grafen von Newport eingenommen/ und faſt gantz ruiniret. *Io. de Laet* deſcr. novi orb. lib. 1 c. 7.

Jaics und **Jaicza**/ iſt eine ſtadt in Nieder-Boſnien unter türckiſcher botmäßigkeit/ war vor zeiten der Könige oder Deſpoten von Boſnien reſidentz. Sie liegt auf einem berge/ hat ein gut caſtel/ und unten einen fluß gegen die croatiſchen gräntzen zu/ zwiſchen Bagnaluca und Wirs.

Jair/ ein richter in Iſrael. Er war in Gilead gebohren aus dem ſtamm Manaſſe/ ſuccedirte Thola dem ſechſten richter im jahr der welt 2827/ und alſo ohngefehr 1227 jahr vor Chriſti geburt. Unter ihm wurde das volck wegen ſeiner abgötterey 18 jahr lang von den Philiſtern und Ammonitern gefangen gehalten. Jair richtete die kinder Iſrael 22 jahr lang/ die zeit ihrer gefangenſchafft mit darzu gerechnet/ ſtarb im jahr der welt 2848/ und hatte 30 ſöhne/ die über ſo viel ſtädte Herren waren. Dieſer Jair iſt von des Segub ſohn unterſchieden. *Iudic.* cap. 10; *Ioſephus* lib. 5 antiqv. Iudaic.; *Torniel.* an. 2853 n. 27 & 2827 n. 1.

Jaketin/ iſt eine ſtadt in der Ukraine jenſeit des Niepers in der weywodſchafft Kioſia am fluſſe Supoi/ hat ein feſtes ſchloß/ und gehöret dem moſcowitiſchen Czar. *Cellarii* Polonia p. 399.

Jala/ iſt eine oſt-indianiſche ſtadt und königreich in dem öſtlichen theile der inſul Ceylon. Die lufft iſt daſelbſt ſehr gifftig und ungeſund/ und dahero das land wenig bewohnet.

Jalac/ iſt eine ſtadt in Nubien/ ſo auf einer inſul des fluſſes Nili lieget/ und 10 tage-reiſen nordwärts von Ghalva entfernet iſt. Der berg Ganadel macht hieſelbſt die erſten cataracten oder waſſer-fälle des fluſſes Nili. Alle waaren werden allhier auf camele geladen/ und zu lande nach Aſuam gebracht/ welches die am weiteſten gegen ſüden zu am Nilo gelegene ſtadt in Egypten/ und von Jalac ohngefehr 12 tagereiſen entfernet iſt. *Nubienſis* pag. 17.

Jalofes/ ſind gewiſſe einwohner in der africaniſchen provintz Nigritien/ zwiſchen den beyden armen des fluſſes Nigri/ Senega und Gambea. Ihr land heiſt gleichfalls das königreich Senega/ und erſtrecket ſich in der länge von oſten gegen weſten zu auf 115/ in der breite aber längſt der ſee küſte auf 60 meilen. Ihr König nennet ſich den groſſen Jalof/ und ſchreibet ſich einen Herrn von 13 oder 14 königreichen. Die Könige von Baool/ Cayor/ Juala und Ale/ ſind ſeine vaſallen/ und erſtrecket ſich ſeine herrſchafft vom grünen vorgebürge an bis nach Caſſan. In dieſem gantzen reiche iſt keine einige mit mauren umgebene ſtadt/ ſondern nichts als offene flecken und dörffer. Der vornehmſte ort im königreiche Senega/ allwo der groſſe Jaloff ſeine hoffhaltung hat/ wird Tubacatum genennet. Es iſt darinnen eine ſo unmäßige hitze/ daß der januarius daſelbſt ſo heiß/ als bey uns der may iſt. Weil das land keine weintrauben hervor bringet/ ſo machen ſie wein aus datteln. Ihr korn/ welches ſie Mayz nennen/ iſt eine art von hirſen. Taback wächſt darinnen ſehr wohl; allein ſie wiſſen ihn nicht recht anzubauen und zu gebrauchen. Es giebt auch daſelbſt viel groſſes vieh. Die einwohner des nördlichen theils ſind nur ſchwartzbraun/ die aber gegen ſüden zu gantz kohl-ſchwartz. Sie ſind alle mit einander der zauberey und hexerey ergeben. Die meiſten unter ihnen ſind acker-leute/ fiſcher oder ſchäfer; ſehr wenig ſind kauff oder handwercks-leute. Ihre vornehmſte waaren ſind ochſen-häute/ helffenbein/ wachs/ arabiſch hartz/ ambra/ gold und ſilber. Der gröſte gewinn/ den ſie von ausländiſchen kauffleuten ziehen/ beſtehet in eiſen/ kupffer/ corallen/ cryſtallen/ ſpitzen und brandwein. Ihre ordentliche waffen ſind ein türckiſcher ſebel/ bogen uñ pfeile. Einige halten eine zaquaye oder lantze in der rechten/ einen groſſen ſchild aber in der lincken hand/ und tragen an der ſeite einen ſebel. Ihre reuter ſind ſehr hurtig und geſchickt/ können auf dem ſattel ſtehen/ wenn ihre pferde im vollen lauffen ſind/ und in einem augenblicke vor- und hinterwärts ſchieſſen. Sie verlieren keine zeit mit belagerung der ſtädte/ ſondern ſtecken alſobald ihrer feinde dörffer in den brand. Wenn ſie die königliche trommel/ Omblambe genannt/ verlieren/ die ſie ſo ſorgfältig verwahren/ als die alten Römer mit ihren adlern zu thun pflegten/ ſo iſt es ein zeichen/ daß ſie gäntzlich geſchlagen worden. Die krone iſt erblich/ iedoch mit dieſer beſondern weiſe/ daß alle brüder des Königs erſt ſuccediren/ ehe ſeine ſöhne darauff prætenſion machen können. Der groſſe Jalof taxiret niemand/ als nur ausländiſche kauffleute. Seine gröſte einkünffte ſind die geſchencke/ die er von andern Fürſten bekömmt/ nebſt den ſclaven/ die er in den kriegen wider ſeine nachbarn gefangen bekömmt/ und ſo dann verkaufft. Allein der König von Juala nimmt von ieglichen unterthanen jährlich ein klein kopff-geld. Dieſes volck trägt groſſen reſpect gegen ihre ober-Herren. Wie aber der groſſe Jalof der mächtigſte iſt/ alſo wiederfähret ihm auch die gröſte ehre. Seine unterthanen kommen nicht anders vor ihm/ als mit ſtaub auf ihren köpffen/ mit nackten leibern/ und auf den knien kriechend. Ihre religion beſtehet in haltung des mahometaniſchen geſetzes; allein der gröſte theil unter ihnen hat weder tempel noch andern öffentlichen gottesdienſt/ geſtalt ſie die Marabouts oder mahometaniſchen prieſter in unwiſſenheit erhalten/ damit ſie gläuben/ was ihnen beliebet. Desgleichen wird auch unter ihnen die gerechtigkeit ſehr übel verwaltet; denn diejenigen/ welche die gröſten geſchencke bringen/ haben auch gemeiniglich das beſte recht. Unter andern haben ſie dieſen ſeltſamen gebrauch/ daß der verſtorbenen brüder und ſchweſtern alle ihre verlaſſenſchafft erben/ und hingen ihre kinder davon gäntzlich ausgeſchloſſen ſind/ und zwar ſolches mit dieſer nichtigen urſache/ weil ſie bemeldte perſonen vor ihre nächſten bluts-freunde halten; was aber die kinder anlanget/ es noch ungewiß zu ſeyn glauben/ ob ſie den verſtorbenen angehören. *Dapperi* Africa.

Jamagorod/ lat. Iama, iſt ein feſtes caſtel in Ingermann land. Es liegt ſelbiges 3 meilen von Narva/ an einem ſehr fiſchreichen bach/ welcher insgemein die Jamiſche Beck genannt wird. Die veſtung iſt zwar nicht groß/ aber mit ſtarcken ſteinern mauren und 8 rondelen umgeben. Es iſt darbey eine vorſtadt/ ſo von den Ruſſen bewohnet wird/ welche unter ſchwediſchem ſchutze ſtehen. Sie wurde ſonſt vor den ſchlüſſel des moſcowitiſchen reichs/ und vor unüberwindlich gehalten/ bis ſie König Guſtav Adolph an. 1617 eroberte. An. 1703 iſt ſie von den Ruſſen wieder eingenommen worden. *Olearii* perſianiſche reiſe-beſchreibung p. 15; *Hermannida* deſcr. Sueciæ pag. 469; Beſchreibung Schweden part. 2 pag. 150.

Jamaica/ iſt eine nord-americaniſche inſul. Sie iſt zwiſchen den Tropicis gelegen/ an dem Mare del Nort, ohngefehr 140 meilen nordwärts von dem feſten lande/ 15 meilen ſüdwärts von der groſſen inſul Cuba/ 20 weſtwärts von Hiſpaniola/ von Porto Bello nordwärts 160/ und von Carthagena 140 meilen entfernet. Sie erſtrecket ſich in die länge auf 170/ und in der breite auf 70 engliſche meilen/ und hat ohngefehr 4 bis 5 millionen morgen acker/ deren 900000 an. 1675 mit einwohnern beſetzt und angebauet worden. In der mitten lieget eine gantze reihe von bergen/ welche die inſuln von oſten gegen weſten zu unterſcheiden. Auſſer dieſen ſind darinnen noch einige andere berge und höltzer mit groſſen Savanern oder ebenen feldern untermiſchet/ worvon man gläubet/ daß ſie ehemals indianiſche weitzen-felder geweſen/ welche hernach die Spanier/ nachdem ſie in die 60000 einwohner darnieder gemacht/ in vieh trifften verwandelt/ und mit pferden/ kühen und ſchweinen beſetzet haben/ die daſelbſt wohl gedeyen/ daß nunmehro groſſe heerden pferde und ander vieh gantz wilde in dem gehöltze herum lauffen. Die lufft iſt hier ſo temperiret/ als ſie an einem orte ſeyn kan; geſtalt ſie fort und fort von friſchen oſt-winden gekühlet/ und durch ſtetige regen und nacht-thaue erfriſchet wird. Sonſt iſt dieſe inſul nicht wenig den ſturm-winden und hefftigen ungewittern unterworffen/ wormit die Caribes und andere örter mehr in dieſer gegend incommodiret werden. Die oſt-winde fangen allhier des morgens um 9 uhr an zu wehen/ und continuiren damit bis gegen 6 oder 7 uhr nachmittags/ worauff ſie die weſt-winde ablöſen/ welche die einwohner land-winde nennen. Man hat allhier keinen rechten winter/ ohne daß in den winter-monaten etwas mehr regen und donner iſt/ als zur andern zeit. So ſind auch die tage und nächte allhier faſt das gantze jahr durch immer von einer länge/ nemlich ohngefehr 15 ſtunden. Die beſten ſtädte darinnen ſind S. Jago/ Port Royal und Paſſage. Die gantze inſul wird in 14 kirch-ſpiele eingetheilet/ deren 7 auf der ſüdlichen ſeite liegen/ nemlich Port Royal/ S. Catharina/ S. Johannes/ S. Andreas/ S. David/ S. Thomas und S. Clarendon/ in welchen 5000 familien und ohngefehr 45000 einwohner ſind. Auf der nord-ſeite liegen S. George/ S. Maria/ S. Anna/ und S. Jacob. Auf der oſt-ſeite iſt S. Eliſabetha nebenſt andern zwey kirch-ſpielen/ welche durchgehends ſehr volckreich zu werden anfangen/ und bey nahe 6000 einwohner haben ſollen. Auſſer dem volcke in gedachten 14 kirch-ſpielen ſind daſelbſt noch in die 4000 ſee-räuber/ und waſſer-leute/ die um die inſul herum kreutzen/ und hin und her fahren. Die früchte und waaren der inſul ſind guter zucker/ cacao in groſſer menge/ indigo/ baumwolle/ toback/ ſchnecken-ſchalen/ häute/ holtz/ ſaltz/ ingber/ pfeffer/ Piemento oder jamaiſcher pfeffer/ Guajacum/ China-wurtzel/ ſarſaparilla/ caßia fiſtula/ tamarind/ vinello/ achiat/ aloe/ benjamin/ cochinel. Ihre kühe und ſchafe ſind ſehr groß. Sie haben auch maul-eſel/ beydes wilde und zahme in groſſer menge. Uber dieſes hat auch die inſul viel ziegen/ ſchweine und caninichen/ aber weder haſen noch hirſche. In allen ihren flüſſen/ meer-buſen und andern waſſern/ giebts eine unzehliche menge fiſche. So hat man auch darinnen keinen mangel weder an zahmen noch wilden geflügel. Unter andern hat man hier ein gewiß thier alligaton genannt/ welches in vielen von ihren flüſſen und teichen zu finden/ und vom raube derjenigen thiere und vögel lebet/ die dahin kommen und trincken wollen. Dieſe können ſie gar leichte fangen/ weil ſie am ufer der flüſſe lang ausgeſtrecket liegen/ und in ſolcher poſitur wie ein ſtücke dürre holtz ausſehen; ſie ſind 10 bis 15/ einige auch 20 ſchuhe lang/ und haben 4 füſſe oder vielmehr floß-federn/ womit ſie beydes gehen und ſchwimmen. Vorwärts können ſie ſehr geſchwinde und ſtarck gehen/ aber ſich ohne viele mühe nicht bald umwenden. Ihr rücken iſt mit harten ſchuppen oder ſchalen bedecket/ daß man ſie ſchwerlich tödten kan/ woferne man ſie nicht durch ein auge oder den bauch ſticht. Jedoch hat man ſelten erfahren/ daß ſie einen menſchen angefallen. Sie brüten ihre jungen aus/ wie ein vogel durch eyer/ die nicht gröſſer ſind/ denn die eyer der Calckutſch-hüner. Dieſe legen ſie nicht weit von dem waſſer in ſand/ und werden durch die ſonnen ſtrahlen vollends ausgebrütet. So bald nun die jungen durch die ſchale durchgebrochen/ kriechen ſie ins waſſer/ und ſorgen vor ſich ſelbſt. Dieſes thieres fett iſt ein vortrefflicher balſam/ der die innerlichen ſchmertzen in den gelencken und beinen heilet. Sie haben auch biſam in ſich/ der weit ſtärcker riechet/ als der oſt-indianiſche/ woran ſie erkannt werden. Die waſſerſucht/ desgleichen hitzige und kalte fieber ſind der einwohner gewöhnlichſte kranckheiten. Die geſetze des landes kommen/ ſo weit es die umſtände der örter zugeben wollen/ mit den engeländiſchen überein. Nachdem die Spanier dieſe inſul unter Chriſtophoro Columbo entdecket/ ſo lieſſen ſie ſich in der ſüdlichen gegend davon nieder/ allwo ſie an. 1590 S. Jago erbaueten/ und darinnen ruhig ſaſſen/ bis der ort von einem/ Jackſon genannt/ nebſt einer flotte engliſcher ſee-räuber an. 1638 überrumpelt wurde/ welche aber gleichwohl/ nachdem ſie die ſtadt geplündert/ ſelbige denen Spaniern zum beſitz wiederum überlieſſen. Nachdem den Engeländern ihr anſchlag auf Hiſpaniola mißlungen/ landeten ſie hier an. 1655 mit 20000 mann unter Penn und Venables commando/ ſo von Cromwel hieher geſandt worden/ um ſich an dem König von Spanien zu rächen/ welcher Carolum II unterhielte. Weil nun die Spanier unvermögend waren/ einer ſo groſſen macht zu widerſtehen/ ſo retirirten ſie ſich in ihre wälder und feſten örter/ in hoffnung/ dasjenige wieder einzubekommen/ was ſie jenen durch einen vergleich überlaſſen; allein der ausgang bewieß es anders. Denn einige von den Engeländern fiengen an ſich in der inſul niederzulaſſen/ und darinnen ihre wohnung aufzuſchlagen/ die andern aber trieben caperey auf die Spanier/ und erlangten dadurch groſſen reichthum. Nachdem nun das gerüchte hiervon weit und breit erſchollen/ giengen viel leute zu ihnen über/ und geſchahe es alſo/ daß dieſe inſul innerhalb wenig jahren zu einer mächtigen colonie der Engeländer wurde. Die ſtadt Port Royal auf dieſer inſul wurde an. 1692 durch ein erſchrecklich erdbeben gäntzlich zerſtöret. Auſſer dieſen ſind allhier noch unterſchiedliche andere gute haven. *De Laet* hiſtoria novi orbis.

Jamaiſoit/ iſt ein groſſes theil von Japan an der weſtlichen küſte der inſul Niphon. Welche landſchafft gemeiniglich in 12 groſſe provintzen oder königreiche eingetheilet wird/ als da ſind: Aqui/ Bingo/ Bitio oder Bitcou/ Foqui/ Nangato/ Tomo/ ꝛc. nebſt einigen ſtädten gleiches namens.

Jamba/ iſt eine indianiſche ſtadt und königreich auf der halb-inſul diſſeits des fluſſes Ganges/ in der herrſchafft des groſſen Mogols/ zwiſchen Patna oſt- Nabgracat nord- Lahor weſt- und Bakar ſud-werts. Die ſtadt lieget nahe bey einem fluſſe/ zwiſchen den Ganges und den bergen/ welche dieſes königreich von Lahor ſcheiden. Calſeri iſt gleichfalls eine gute ſtadt in dieſer landſchafft. *Arthuſii* deſcr. Ind. orient.

Jambis/ iſt eine indianiſche ſtadt und königreich. Sie lieget auf der inſul Sumatra/ ſo ohngefehr 5 oder 6 meilen von der ſee entfernet iſt/ gegen Palimban zu/ und iſt wegen der handlung berühmt. *Arthuſius.*

Jamblichus/ ein Babylonier. Er lebte im andern ſeculo unter Antonini philoſophi regierung/ welcher die hiſtorie von Rhodis und Simonidä liebes-händeln beſchrieben hat. Er rühmte ſich der zauberey. *Photius; Suidas.*

Jamblichus/ ein platoniſcher philoſophus im 4ten ſeculo/ welcher in Chalcide/ einer ſtadt in Syrien/ gebohren iſt/ und Porphyrii ſchüler war. Sie waren beyderſeits vortreffliche philoſophi, wiewohl man ſie der magie beſchuldigen wolte. Jamblichus florirte unter Conſtantini magni ſeiner ſöhne/ und Juliani des abtrünnigen regierung/ welcher letztere drey briefe an ihn ſchrieb/ die noch bis dato vorhanden ſind. Er hat unterſchiedliche wercke verfertiget/ als das leben Pythagorä und Alypii/ nebſt einigen orationibus, worinnen er die leute zum ſtudio philoſophico ermahnet/ ꝛc. Ludolphus Kuſterus hat an. 1707 von ihm vitam Pythagoræ mit gelehrten anmerckungen heraus gegeben. Eunapius hat ſein leben beſchrieben. *Suidas; Photius* cod. 94; *Conr. Rittershuſius;* &c.

Jamestown/ ſo genannt von dem Könige in Engeland/ Jacobo I, iſt die vornehmſte ſtadt in Virginien/ am fluſſe Powhatan gelegen/ nicht weit von deſſen einfall in die nord-ſee. Sie wurde von den Engeländern um das jahr Chriſti 1607 erbauet.

Jamestown/ iſt eine ſtadt in der irrländiſchen grafſchafft Letrim in der provintz Connaught/ alſo genannt von Jacobo I, welcher ſie erbauen laſſen. Sie lieget am fluſſe Shannon/ und iſt mit guten mauren umgeben. Allein zu Königs Caroli I zeiten ſind deren gebäude in den damaligen kriegs-troublen mehrentheils ruiniret worden.

Jamets/ iſt eine kleine ſtadt in Lotharingen gegen die luxenburgiſchen gräntzen zu/ welche der kron Franckreich gehöret/ und unlängſt fortificiret worden. Sie lieget an einem kleinen fluſſe zwiſchen Montmidi/ Damvilliers/ Stenai und Longui. Reiſebeſchreibung von Lotharingen.

Jamnia oder Jabnia/ iſt ein ſee-haven 30 meilweges von Jeruſalem/ und ohngefehr 6 ſüdwärts von Joppen. Die einwohner dieſes orts/ welche Syrer waren/ hatten meiſtens vor/ die Jüden zu ermorden/ gleichwie die zu Joppen gethan hatten. Allein Judas Maccabäus überfiel ſie bey der nacht/ verbrannte alle ihre ſchiffe in den haven/ ſo daß man die flamme davon zu Jeruſalem ſehen kunte/ und kam alſo ihrer verrätherey zuvor. Der König von Juda Uſias ruinirte die mauren dieſes orts; und Judas Maccabäus ſchlug dabey eine arabiſche armee. *Ioſua* c. 15; *2 Chron.* c. 26; *1 Maccab.* c. 4. 5. 10. 15; *2 Macc.* c. 11; *Plinius; Strabo; Cellarii* not. orb. ant. lib. 3 c. 13.

Janconia/ iſt ein oſt-indianiſch königreich auf der halb-inſul jenſeits des Ganges/ im königreiche Pegu. Gegen oſten ſtöſſet es an den fluß Mecoa/ und gegen abend an den fluß Menan. *Arthuſii* deſcr. Ind. oriental.

Janeiro/ Rio de Ganairo, oder Ganabara Ianvarius, iſt ein americaniſcher fluß in Braſilien/ welcher von der ſüdlichen gegend dieſes landes ſich in die ſee ergeuſt. Es führet dieſen namen auch eine gewiſſe provintz/ deren ſtädte ſind S. Sebaſtian/ welche einen guten haven hat/ Angra de los Reyes, Caſa de Piedro, &c. Sie gehöret den Portugieſen/ und wurde an. 1515 zu erſt von einem frantzöſiſchen Proteſtanten entdecket/ welcher aber an. 1558 von den Portugieſen daraus verjaget wurde. *Io. de Laet.* deſcr. novi orbis.

Janiculus/ iſt ein berg der ſtadt Rom/ er liegt auf der andern ſeite der Tyber/ worauf Janus/ der König in Italien vor zeiten angebetet wurde/ und des römiſchen Königs Numä grab war. Hierſelbſt ſchlug Porſenna/ der König von Hetrurien/ das lager auf/ als er Rom belagerte. Dieſer berg hat einen ſchönen proſpect, weil er hoch iſt. S. Petrus ſoll auf ſelbigen den märtyrer-tod erlitten haben. Anitzo wird er Montario oder der göldene berg wegen ſeiner farbe genennet. *Liv.* lib. 1; *Plin.* lib. 26; *Famiani Nardini* Roma.

Janitzaren/ ſind des türckiſchen Käyſers ſoldaten zu fuß. Der name kömmet her von Iegni, welches neu heiſſet/ und Tcheri, ein ſoldat/ woraus Iegnitcheri gemacht worden/ ſo ein neuer ſoldate heiſſet/ und von uns Janitzaren ausgeſprochen wird. Vor zeiten beſtund dieſe militz allein aus Chriſten-kindern/ ſo arme eltern an ſtatt des carach oder tributs hingaben/ welchen der Groß-Sultan von allen Chriſten/ die in ſeinen landen der gewiſſens freyheit genieſſen wolten/ forderte/ oder es waren auch ſolche/ die von Chriſten gefangen weggeführet worden. Anitzo aber iſt die gewohnheit des kinder-tributs abgeſchaffet worden/ ausgenommen in Mingrelien und an andern orten gegen dem ſchwartzen meere zu/ wo man den carach nicht an gelde bezahlen kan. Die anzahl dieſer Janitzaren iſt einmahl gröſſer als das andere/ nachdem die Türcken geſchlagen werden oder nicht. Vor dieſen war ſie bis auf 33000 mann beſtimmet; unlängſt aber iſt ſie bey nahe 100000 ſtarck geweſen. Allein itzo iſt dieſe anzahl ſehr vergeringert/ wenn wir auch gleich alle diejenigen darzu rechnen/ welche dergleichen ſtellen von dem Kiaja und Serdere/ oder von dem Janitzaren-Aga/ damit ſie von andern leuten gefürchtet werden/ oder frey von tribut ſeyn mögen/ oder um andere urſachen willen erkauffen. Ihr ſold iſt des tages von 2 bis 12 aſpers/ auſſer dem doliman/ welcher ihnen jährlich am erſten tage ihres ramazan oder faſten-zeit gegeben wird. Der beſondere ſervice, oder was die Janitzaren noch auſſerordentlicher weiſe bekommen/ vermehret ihren ſold um etliche wenige aſpers. Nebſt dem haben ſie die verſicherung/ daß ihnen ihr ſold unverrückt gegeben werden muß/ wenn ſie auch gleich lahm und zu fernern krieges-dienſten untüchtig werden ſolten/ weiln ſie Oturacs und Aſardus oder ſolche ſoldaten ſind/ deren ſold auf ihr gantzes leben ſich erſtrecket. Zu Conſtantinopel ſind ſie verbunden in ihren oda oder gemeinem zimmer zu logiren. Es ſind aber vor alle Janitzaren in Conſtantinopel 160 dergleichen zimmer/ worinnen ſie logiren müſſen/ oder widrigen falls ernſtlich geſtraffet werden. Dieſe zimmer haben bisweilen 2 bis 300 mann in ſich/ nachdem es die zeit mit ſich bringet/ zu einer gewiſſen ſtunde müſſen ſie ſich in ihre kammern begeben/ worauf der Odahaſchi oder Gouverneur iedes zimmer/ oder in deſſen abweſenheit der Aſchi oder koch/ die abweſenden bemercken/ daß ſie geſtraffet werden/ wenn ſie nicht urlaub gehabt/ oder zum wenigſten beweiſen können/ daß ſie durch einen auſſerordentlichen fall an ihrer zurückkunfft gehindert worden. Ein ieder iſt verbunden zur friedens-zeit in die gemeine büchſe ſeiner kammer/ oder in den gemeinen ſchatz der Janitzaren anderthalb procent von allem gelde/ was er an ſold empfänget/ in krieges-zeiten aber 7 zu geben. Davor hat er in ſeiner kammer einen platz/ ſo 3 ſchuh breit und 6 lang iſt/ zu ſeiner matratze/ und über diß zu ſeiner mittags- und abend-mahlzeit eine ſchüſſel voll reiß/ ein ſtück ſchöpſen fleiſch/ brodt und waſſer zu genieſſen/ und alſo kan er ſtets etwas von ſeiner beſoldung hinlegen. Ihre kleidung iſt ein doliman, oder langer rock mit kurtzen ermeln/ welcher in der mitten des leibes mit einem couſſac oder leinen gürtel umgürtet iſt/ ſo mit vielen farben geſtreiffet/ und an den enden göldene und ſilberne frantzen hat. Uber ihren doliman tragen ſie eine ſpahi oder blaue weſte/ die faſt ein ſolch anſehen hat/ wie unſere campagne-röcke. An ſtatt eines turbans tragen ſie ein zarcola oder feld-kappe/ ſo auf beyden ſchultern herab hänget. An hohen feſt-tagen zieren ſie ihren zarcola mit einem rohre voll langer federn/ ſo an das vördere theil ihrer kappen gebunden iſt. In Conſtantinopel haben ſie ſelten etwas anders in der hand/ als einen langen ſtecken oder indianiſch rohr. Ihre krieges-waffen aber ſind ein ſebel und rohr oder muſquete/ worbey ſie auch eine pulver- oder patron-taſche auf der lincken ſeite an einen ledernen riemen hängen haben. Um ihren rechten arm pflegen ſie lunte zu wickeln. In Aſien gebrauchen ſie aus mangel des pulvers bogen und pfeile/ und haben allezeit einen dolch oder meſſer bey ſich/ womit ſie denjenigen dräuen/ die ihnen zuwider ſind. Dieſe bogen und pfeile muß ihnen der Alkiteſterdars oder unter-

General-Schatzmeiſter ſchaffen. Die Janitzaren pflegen ſelten zu heyrathen/ weiln ſie davor halten/ daß ein verehlichter nicht ſo hertzhafftig und tapffer ſeyn könne/ als ein ſolcher/ der alleine vor ſich zu ſorgen hat. Jedoch friſchet ſie ihr geſetze mehr darzu an/ als daß es ihnen verbieten ſolte. Denn wenn ſie es mit ihrer officirer bewilligung thun/ dürffen ſie nicht in den gemeinen kammern logiren/ ohne daß ſie alle freytage erſcheinen/ und ſich ihrem Weckelhaig oder kammer-ſchatzmeiſter zeigen müſſen/ widrigen falls aber ihres ſoldes verluſtig ſeyn. Wenn ſie ein kind bekommen/ läſſet ihnen der Käyſer des tages über etliche wenige aſpers mehr geben. Anitzo ſind ſie nicht mehr in ſo groſſem anſehen/ als vor dieſem. Geſtalt ſie in ſolcher autorität ſtunden/ daß ſie anno 1648 Ibrahim abſetzten/ und ihn in dem caſtel der ſieben thürme ſtrangulirten. Allein nach der zeit haben die Groß-Veziers/ um ſo wohl ihrer principalen als ihre eigene autorität zu erhalten/ ſie zu demüthigen ſich befliſſen/ indem ſie die verwegenſten unter ihnen bey der belägerung der inſul Candia auffopfferten/ und denen andern zu heyrathen/ oder einige handthierung zu treiben/ wider ihre alte gewonheit und diſciplin, vergönneten; ſo daß ihr corpo anietzo meiſt aus faulen und unerfahrnen leuten beſtehet. Nichts deſtoweniger waren ſie doch anno 1687 ſo kühne/ daß ſie ſich zu denen Saphies ſchlugen/ und Mahomet den IV vom throne herab ſtürtzeten/ ſeinen bruder aber Solymann den III zum Käyſer machen hulffen. Binnen welchen troublen ſie auch die vornehmſten bedienten des reichs darnieder machten/ die reichſten bürger plünderten/ und einen theil der ſtadt verbrannten. *Ricaut* de l'empire Ottomann; memoires hiſtoriques.

Janitzar-Aga/ iſt der General über das gantze corpo der Janitzaren/ der oberſte unter allen Agas oder officirern der türckiſchen infanterie. Der name kömmet her von dem türckiſchen worte Aga, ein Meiſter/ Herr/ oder ſtab/ welches das commando zeichen iſt/ ſo dieſer Aga an auſſerordentlichen tagen in der hand hat. Dieſer General wurde vor zeiten aus den Janitzaren erwählet; allein/ weil man verſpürete/ daß dieſes bey den andern allezeit viel verdruß erweckte/ ſo erwählet ihn der Sultan anietzo aus denen Schlogans ſeines Seraglio. Er bekömmt eine ziemliche gage/ und wird öffters vom Sultan beſchencket/ ſonderlich wann ſich die Janitzaren tapffer gehalten haben. Desgleichen bekömmt er auch viel geſchencke von ſolchen/ welche ſich um krieges-dienſte bewerben. Denn in der Türckey wird auf keine meriten/ ſondern auf die anzahl der beutel (wornach ſie groſſe ſummen zu rechnen pflegen/ ſo daß ein ieder beutel in die 500 kronen in ſich hält) geſehen. Wann er durch Conſtantinopel gehet/ begleitet ihn allezeit eine groſſe menge Janitzaren/ ſonderlich bey empörungen/ wie anno 1687 geſchahe. Denn bey dergleichen gelegenheit fordern ſie ihre gage/ oder begehren ſie vermehret zu haben/ oder plündern die ſtadt/ wie ſie an vielen örtern im türckiſchen reiche gethan haben/ und ermorden alle/ die ſich ihnen wiederſetzen. Wenn dieſer Aga empörung ſtillen will/ ſo nimmt er 30 oder 40 Muogis oder Janitzaren-officirer/ nebſt 5 oder 600 mann von dergleichen militz mit ſich/ um der ſchuldigen ſich zu bemächtigen/ und ſie ins gefängniß zu führen. Jedoch iſt der Aga nebſt den officirern öffters von der militz verlaſſen worden/ welche ſich zu den rebellen geſchlagen/ und mit denſelbigen die beute getheilet. Der Janitzaren leben beſtehet gantz und gar in des Janitzaren-Aga gewalt. Jedoch werden ſie allezeit bey der nacht hingerichtet/ damit nicht etwan ihre cammeraden/ um ſie zu erlöſen/ einen auffſtand machen mögen. Die falaca oder die ſtrafe des prügelns auf die fußſohlen iſt nur auf die geringen verbrechen geſetzet. Wenn ſie aber den tod verdienet haben/ ſo läſſet ſie der Aga ſtranguliren/ oder in einen ſack nähen/ und in einen ſee ſchmeiſſen. Wenn der Janitzaren-Aga ſtirbt/ ſo fällt alle das ſeinige der Janitzaren fiſco, und nichts dem Sultan zu. Memoires hiſtoriques.

Janizari/ iſt ein aſiatiſches vorgebürge in der gegend/ wo ſich die meer-enge von Gallipoli oder der Dardanellen anfänget/ ſo vor zeiten Promontorium Sigæum genannt wurde. Es iſt darbey ein dorff mit namen Troiaki oder klein Troja/ ſo von griechiſchen Chriſten bewohnet wird. Die Türcken nennen ſelbiges Giaour-kioi, ein dorff der ungläubigen/ wie ſie denn alle örter ſo heiſſen/ wo keine moſqueen ſind/ und den namen Giaours allen Chriſten geben. Diejenigen/ ſo dahin gereiſet/ haben allda alle lebens-mittel um einen ſehr wohlfeilen preiß angetroffen/ als junge hüner/ eyer/ rebhüner/ reiß/ butter und vortreflich obſt. Ohngefehr eine meile davon findet man guten muſcateller-wein/ aus der inſul Tenedos/ den eymer vor ohngefehr dreyßig groſchen. Man kan auf dieſem vorgebürge die gantze ſchöne gegend um Troas nebſt den flüſſen Zanthus oder Scamander und Simois ſehen/ welche beyderſeits von dem berühmten berge Ida/ ſo zwey meilen von dem groſſen Troas entfernet/ herab kommen. Dieſe zwey in der hiſtorie ſo berühmte flüſſe ſind nicht breiter/ als etwan der Gabelins zu Paris. Ja im ſommer ſind ſie bisweilen gar ausgetrocknet. Unter dem alten Troja kommen ſie zuſammen/ lauffen daſelbſt unter einer höltzernen brücke/ ſo von ſteinernen pfeilern getragen wird/ und ergieſſen ſich ohngefähr bey einer halben meile jenſeit des vorgebürges Janizari/ nahe bey dem caſtel Aſia/ in die meer-enge. *Grelot* voyage de Conſtantinople.

Jannes und Jambres ſind die namen/ welche der Apoſtel Paulus zweyen perſonen giebt/ die dem Moſes widerſtanden. Die gelehrten haben verſchiedene gedancken darüber/ ob dieſe namen aus der egyptiſchen oder ebräiſchen ſprache müſſen hergeleitet werden/ oder ob ſie mit all nicht aus den lateiniſchen wörtern Iohannes und Ambroſius alſo verändert hergefloſſen. So ſind ſie auch hierüber nicht einig/ woher ſelbige der Apoſtel genommen. Einige meynen/ ſie wären in einem damals befindlichen buche vorhanden geweſen. Andere glauben/ daß ihm ſelbige durch die tradition bekannt worden. Wiederum andere halten dafür/ daß dem Apoſtel mehrgedachte namen Jannes und Jambres durch eine beſondere göttliche offenbarung bekannt gemacht worden. *Buxtorf.* lex. Talmud. p. 45 ſeqq.; *Druſius* in annotat. ad Num. XII, 1 & 2 Tim. III, 8; *Ioh. Gregor.* obſerv. in quædam S. S. loca cap. 15; *Leo Allatius* de engaſtrimytho c. 20; *Pfeifferus* in dubiis vexat. pag. 222 ſeq. & 952 ſeq.

Janoez/ (Bartholomäus) ein Spanier/ lebte im 14den ſeculo zur zeit des Pabſts Urbani V, und ſchrieb ein buch/ worinnen dieſe 3 irrthümer enthalten waren/ nemlich/ daß der Wider-Chriſt noch in eben demſelbigen jahre/ da er dieſes buch ſchrieb/ nemlich a. 1360/ und zwar am Pfingſt-tage kommen würde; daß alle erwachſene gläubige würden verführet werden ohne einige hoffnung der bekehrung; und daß hingegen alle von dem Wider-Chriſt verführte Jüden/ Heyden und Mahometaner ſich bekehren würden. Der Ertz-Biſchoff von Toledo ließ dieſes buch verbrennen/ und der auctor wiederrief endlich ſeine irrthümer. *Frateolus*; *Bzovius* ad annum 1359 num. 9; *Spondanus* ibid. n. 4.

Janſenius/ (Cornelius) Biſchoff von Gent. Er war zu Hulſt in Flandern gebohren/ und tractirte anfänglich ſeine ſtudien unter dem Eligio Houchario. Hierauf begab er ſich nach Löven/ allwo er 2 jahr die philoſophie ſtudirte/ auch ſich in der lateiniſchen/ griechiſchen und hebräiſchen ſprache ziemlich feſte ſetzte. Nach dieſem legte er ſich gantz auf die theologie/ welche er auch zu Tungerlo in der Prämonſtratenſer-abtey in Brabant an die 12 jahr erkläret hat. Von dar wurde er pfarrherr zu Cortrych/ und als er zurücke nach Löven kam/ wurde er über das collegium theologorum daſelbſt geſetzt/ wurde Dechant zu S. Jacob/ und vom Könige Philippo II von Spanien nebſt dem Michaele Bajo und Johanne Heſſelio nach Trident geſchickt/ nach ſeiner rückkunfft a. 1567 zum erſten Biſchoff von Gent ernennet/ und vom Pabſte Pio IV beſtätiget. Er ſtarb den 16 april a. 1576/ und that ihm Petrus Simonis/ der hernach Biſchoff zu Ipern wurde/ die leich-rede/ welcher auch des Janſenii ſchrifften zuſammen drucken laſſen. Seine ſchrifften ſind: commentarii in concordiam ac totam hiſtoriam evangelicam; paraphraſis & annotationes in omnes pſalmos davidicos; commentarii in proverbia Salomonis; annotationes in librum ſapientiæ Salomonis; brevis confeſſio fidei. *Miræus* de ſcript. ſec. 16; *Valer. Andreæ* bibliothec. Belgic.; *Sanderus* de illuſtr. Gandis; *Genebrardus* chronic.; *Sammarthanus* Gallia chriſtiana tom. 2.

Janſenius/ (Cornelius) Biſchoff von Ypern/ von welchem der bekannte name der Janſeniſten herrühret. Er war den 28 oct. a. 1585 zu Accoy/ einem dorffe ohnfern Lerdam in Holland gelegen/ gebohren. Sein vater hieß Jan Ottije/ ein ſchmidt/ die mutter Lyntie Gysberts/ er aber wurde Cornelius Janſen genennet. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Utrecht/ wurde aber von dar nach Löven geſchickt/ allwo er von den Jeſuiten informirt wurde/ da er dann in der philoſophie dergeſtalt zunahm/ daß er nach ablauf zweyer jahre Magiſter darinnen wurde. Nachdem legte er ſich mit ernſt auf die theologie/ und nahm unter ſeines vetters/ Jacobi Janſenii/ anführung auch darinnen wohl zu. Weil er ſich aber durch allzufleißiges ſtudiren faſt die ſchwindſucht an den hals gezogen/ wurde ihm von den medicis gerathen/ die lufft zu verändern/ da er ſich denn gantzer 12 jahr in Franckreich aufhielt/ und daſelbſt ziemlich hervor that/ und brachte ihm Johannes Vergerius/ mit welchem er zu Lyon genaue freundſchafft gemacht/ zu Paris eine præceptoratur zuwege. Wenige zeit darauf gieng er nach Bajonne/ um mit berührtem Vergerio fernere freundſchafft zu pflegen/ allwo er auch des Biſchoffs gewogenheit erhielt/ welcher ihn zum Principal in einem collegio machte. Als aber ſelbiger zum ertz-bißthume Tours erhaben wurde/ gieng Verger nach Paris/ Janſenius aber wieder zurück nach Löven/ allwo er in dem collegio S. Pulcheriæ Principal wurde. Weil er aber zur philoſophie keine luſt hatte/ wurde er a. 1617 Doctor theologiæ, und bald darauf Profeſſor, wurde auch von der academie an König Philippum II zweymal als Geſandter in Spanien geſchickt. An. 1630 wurde er von dem Könige zum Profeſſor der H. ſchrifft ernennet/ und 5 jahr darauf eben an ſeinem geburts-tage zum Biſchoff von Ypern gemacht/ und an eben ſelbigem tage folgenden jahrs darzu eingeweyhet. Er ſoll aber dieſes bißthum durch ein buch/ welches er den Spaniern zu gefallen/ wider die frantzöſiſchen waffen an. 1630 heraus gegeben/ verdient haben. Doch er ſtarb bald darauf den 6 may a. 1636 an der peſt. Er war ſonſten ein gelehrter mann/ der ſein mißvergnügen an der gemeinen philoſophie gar zeitig blicken laſſen/ auch auf anderer erinnerung den Marcum Antonium de Dominis nicht widerlegen wollen. Welches ihn denn hernachmals nur deſto mehr graviret/ weil er ſich ohnedem den Jeſuiten überall widerſetzte. Sonderlich aber hat er lange zeit nach römiſcher gewohnheit in leſung der kirchen-väter zugebracht/ und darunter meiſt den Auguſtinum hoch gehalten/ deſſen ſchrifften er zehen mal gantz/ und die bücher de gratia mehr als 30 mal durchleſen. Er hat einige ſchrifften hinterlaſſen/ als da ſind: oratio de interioris hominis reformatione; alexipharmacum pro civibus Sylvæ ducenſibus; ſpongiam notarum, quibus alexipharmacum aſperſit Voetius; tetrateuchus ſeu commentarius in 4 evangelia; comment. in 5 libros Moſis; mars gallicus ſeu de juſtitia armorum & fœderum Regis Galliæ, welches buch er unter dem namen Alexandri Patricii Armacani ſchrieb. Er hinterließ auch das berühmte buch/ worüber nachmals ſo groſſer lärm worden/ unter dem titul Auguſtinus, weil er aber ſolches nicht zum druck befördern konte/ übergab er ſolches ſeinem vertrauten freunde Liberto Fromondo zur publication. Dieſer edirte es a. 1640/ worüber nachmals der bekannte janſeniſtiſche ſtreit entſtand. Denn weil der Jeſuiter lehre in ſelbigem buche überall angegriffen war/

ſo fiengen ſie an den Janſenium in öffentlichen ſchrifften zu verkätzern/ wiewol Janſenii lehre groſſen anhang bekam. Jedoch brachten es die Jeſuiten dahin/daß Janſenius ſamt ſeinem anhange zu kätzern gemacht/ und aus bemeldtem buche 5 haupt-ſätze gezogen / und ſolche vom Pabſt Urbano VIII a. 1641/ hernach von Innocentio X a.1653 auch zuletzt von Alexandro VII a. 1657 verdammt wurden. Sein leben hat Libertus Fromondus beſchrieben/ und berührtem buche vorgeſetzt. *Val. Andreæ* bibl. belg.; *Hejdeggeri* hiſt. Papatus; *Melch. Leydecker* hiſt. Ianſeniſmi; *Ioh. Henr.* Ottii or. de cauſa janſenitica; *Sagittarii* introduct. hiſtor. eccleſ.; *Arnolds* kirchen- und ketzer-hiſtorie pars II lib. 17 cap. 14; *Bayle*.

Janſenius/ (Jacobus) Doctor theologiæ und Dechant von S. Peter zu Löven/ war a. 1547 zu Amſterdam von catholiſchen eltern gebohren. Als ihm aber der vater frühzeitig abgieng / wurde er von der mutter a 1564 gen Löven geſchickt / woſelbſt er die philoſophie in dem porcenſiſchen gymnaſio wohl erlernete / die theologie aber in Pabſt Adriani VI collegio. Er wurde hierauf Licentiat in der theologie, an. 1575 der erſte Præſes in dem neu-aufgerichteten Auguſtiner-collegio, und a. 1589 Præſes in dem päbſtlichen collegio. Dann wurde er a.1580 Profeſſor theologiæ, den 29 auguſti a. 1584 Doctor und Magiſter, und kam a. 1595 an des Thomä Stapletoni ſtelle. A. 1614 wurde er Dechant bey der collegiat-kirche zu S. Peter. Dieweil er aber ſchon ſehr alt/ darzu mit dem chiragra hefftig befallen war/ muſte er ſeine profeſſion indeſſen durch andere verwalten laſſen. Er ſtarb endlich den 30 julii an. 1625 im 78ſten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: inſtitutio catholici eccleſiaſtæ; in ſacrum miſſæ canonem; liturgica; commentarius in Cantica Canticorum; commentarius & expoſitio in pſalmos davidicos; expoſitio in Prophetam Iob; expoſitio in evang. S. Iohannis; vita coccinea ſ. enarratio paſſionis. Sein leben hat Johannes Maſius beſchrieben. *Miræus* de ſcriptor. ſecul. 17; *Valentin. Andreæ* bibl. belgic.

Janſenius / (Abraham) ein mahler/ bürtig von Antwerpen. Er war in dem 17den ſeculo berühmt/ und zwar eben zur ſelbigen zeit / als Paul Rubens aus eben ſelbiger ſtadt ſich durch ſeine ſchöne wercke berühmt machte. Er wuſte ins beſondere ſchöne hiſtorien zu mahlen/ und waren ſeine farben vortrefflich. Memoires hiſtoriques.

Janſon/ (Nicolaus) ein Frantzoß und berühmter Buchdrucker Er gieng a.1486 nach Venedig und anderwärts, daſelbſt ſeine kunſt in beſſern ſtand zu bringen. Seine ſchöne buchſtaben behielten vor allen andern den preiß;und die Venetianer haben ihm den ruhm ſo ſie nach der zeit durch die Manutios erhalten/groſſen theils zu dancken. *Sabellicus* hiſt. Venet.; *Mallinckrot* de orig artis typogr; *Struvii* introduct. ad not. rei literariæ c. 11 §. 12.

Janus/ der erſte König von Italien / wurde nachmals einer der beſondern Götter der Römer. Es wird vorgegeben, daß er durch ſeine klugheit und tugend ſeine unterthanen zu anſtändigen ſitten gebracht. Ferner ſoll er dem Saturno/ nachdem er von ſeinem ſohne Jupiter aus Arcadien vertrieben worden, ein ſtück von ſeinem königreiche eingeräumt haben. Nicht minder ſoll unter ſeinen unterthanen lauter gottesfurcht regiert haben. Dahero er nach ſeinem tode göttlich verehret und mit 2 geſichtern abgebildet wurde, weil er nemlich, wie Plutarchus berichtet/ ſein königreich in einen gantz andern zuſtand gebracht / und ſeine wilden unterthanen gantz höflich gemacht hat. Andere hingegen legen dieſes von ſeiner gemeinſchafftlichen regierung mit Saturno aus. Jedoch ſcheinet die richtigſte urſache zu ſeyn/ weil er ein GOtt der vergangenen ſo wol als zukünfftigen zeit gehalten wird. Dahero er mit dem einem geſichte rückwärts/ mit dem andern vor ſich ſiehet. Ja man findet ihn auch manchmal mit 4 geſichtern abgebildet. Die alten Italiäner pflegten auf der einen ſeite ihrer müntze den zwey köpffigten Janum und auf der andern ein ſchiff zu prägen / damit anzudeuten/ daß Saturnus zu waſſer in Italien kommen. Dieſer Gott war über den anfang und das ende aller dinge geſetzt und wurde von ihm geſagt: daß er das jahr eröffne und wieder zuſchlieſſe/ auch daß er den eingang und ausgang jeden hauſes verwahre. Wie ſie denn von ihm ihr gebet anzufangen pflegten/ und der erſte tag im jahre ihm gewidmet war / dahero der monat januarius den namen hat. Wenn ſich ein krieg anfieng / wurde ſein tempel zu Rom aufgethan/ und hingegen zur friedens zeit zugeſchloſſen. Wovon zu mercken/ daß er vor Chriſti geburt nur 3 mal geſchloſſen worden/ nemlich das erſte mal unter Numä regierung / zum andern / nach dem 2ten carthaginenſiſchen kriege / und zum dritten male nach der bey Actio zwiſchen Auguſto und Marco Antonio gehaltenen ſchlacht. Weil Janus über den anfang aller dinge herrſchete/ ſo wurde ihm in ſeine rechte hand ein ſtecken und in ſeine lincke ein ſchlüſſel gegeben. Manchmal führte er in der rechten hand die zahl 300 und in der lincken 65/ weil ſo viel tage im jahre ſind. Diejenigen/ welche aus den fabeln die wahrheit hervor ſuchen/ ſagen/ daß der alte Janus niemand anders als Noah ſey / alſo genannt von dem hebräiſchen Jain, wein weil ſelbiger zu erſt weinberge gepflantzet. Seine 2 geſichter legen ſie vor ein zeichen deſſen aus / daß er beydes die alte welt vor und die neue nach der ſündfluth geſehen. Sein ſchiff erklären ſie von der archen / und ſeine beherrſchung des anfangs und endes davon/ daß er das ende der erſten und den anfang der andern welt geſehen/welche er gleichſam eröffnet/ deſſen zeichen der ſchlüſſel iſt. *Plutarchus* quæſt. Rom. 24; *Macrobius* Saturn. 1 c. 9; *Voſſius* de theologia gentili; *Demſter.* antiquit. Roman.; *Struvii* antiqq. Rom. cap. 1 pag. 106.

Jaocheu/ iſt eine groſſe ſtadt in der chineſiſchen provintz Kiangſi/ und der vornehmſte ort in einer landſchafft gleiches namens/ worunter 6 andere ſtädte gehören. Es iſt ſelbige wegen des feinen porcellans berühmt/ ſo in der ſtadt Feuleang aus einer gewiſſen gattung erde gemacht wird/ welche man von der ſtadt Hoiecheu / ſo an den gräntzen der provintz Nanguin gelegen/ herbringet/ woſelbſt der porcellan nicht gemacht werden kan/weil ſich das waſſer nicht darzu ſchickt. Nahe bey der ſtadt Yokan iſt der berg Xehung / von welchem ein bach herab läufft / deſſen waſſer allezeit einem regen bogen ähnlich ſiehet. *Martin. Martini* deſcription de la Chine dans le Recueil de M. Thevenot. vol. 3.

Japan / iſt eine aſiatiſche inſul auf der chineſiſchen ſee. Es iſt eigentlich ein gemeiner name vieler inſuln/ die alle zuſammen dieſen namen führen. Dreye von den anſehnlichſten ſind Niphon / welche 53 königreiche in ſich begreifft; Ximo/ ſo 9/ und Xicoco / ſo nur 3 königreiche in ſich faſſet. Alle dieſe inſuln haben einen groſſen umfang. William Adams/ ein Engeländer, welcher lange daſelbſt ſich aufgehalten, berichtet/ daß Niphon bey nahe 600 meilen im umfange habe. Japan iſt von dem nächſten theile des königreichs China 60/und 300 von neu Spanien entfernet. Etliche neue ſcribenten unterſcheiden Japan in 7 theile. Niphon begreifft die 5 vornehmſten theile in ſich / nemlich Jamaiſoit / Jeſſengo/ Jeſſengen/ Quanto und Ochio. Jeddo iſt anitzo die haupt-ſtadt in gantz Japan; gleichwie es vor zeiten Meaco war. Die andern berühmteſten ſtädte ſind Amucuſa/Buomy/Ximano/Suranga/Satzuma/ Tonſa/ Amanguchi/ Arima/ Ava, Bungo/ Dongo/ Farima/ Firando/ Oyama/ Ozaca/ ꝛc. Das land iſt ſehr fruchtbar und geſund. Es trägt viel gerſte/reyß und andere früchte / auch gibts viel gold und ſilber, perlen, elephanten/ kamele und andere thiere mehr; das horn-vieh aber iſt allda ſehr ſeltſam. Es hat auch in dieſem reiche viel flüſſe, lacken und gute haven. Der einwohner ſitten ſind ſonderlich. Meiſtentheils ſind ſie gar ehrgeitzig/ und verachten alle andere völcker neben ſich / ſind aber darbey gar ehrlich und aufrichtig. Ein neuer ſcribent nennet ſie gar artig unſere antipodes morales, denn beyde manns- und weibs perſonen gehen allezeit mit bloſſen köpffen; und gleichwie wir einander mit dem hute grüſſen/ alſo machen ſie gegen die, ſo ihnen begegnen / ein compliment mit den füſſen. Wenn ſie viſiten annehmen wollen/ ſo ſetzen ſie ſich auf den unterſten ſaal. Schwartze kleider ſind bey ihnen ein zeichen der freude/ und in weiſſen trauren ſie. Die ſchönheit ihrer zähne beſtehet darinnen / wenn ſie fein ſchwartz ſind/ und pflegen ſie nichts anders/ als was heiß iſt/ zu trincken. Unſere muſic iſt ihnen eben ſo unangenehm/ als die ihrige uns. An unſerm eſſen haben ſie einen eckel. Sie halten ſüſſe artzneyen hoch/ laſſen niemals zur ader / und geben ihren krancken nichts als pöckel-fleiſch und geſaltzene ſpeiſen. Dem kriege ſind ſie ſo ſehr ergeben/daß ſie auch in ihren häuſern ſchwerdter tragen. Sie ſind ſo mißtrauiſch/ daß ſie keinen ausländiſchen ſchiffen/ als allein den holländiſchen/ mit ihnen zu handeln verſtatten. Man ſagt/daß gewiſſe darzu beſtellte commiſſarien alle in den ſchiffen zu verſchiedenen malen examiniren/ und ſie fragen/ was ſie neues wiſſen und wo ſie herkommen? die/ ſo ihnen lügen vorbringen/ werden ernſtlich geſtrafft. Darauf laſſen ſie die ladung heraus nehmen/ und geben ihnen dafür gold und ſilber/ ſo hoch als es die commiſſarien ſchätzen/ welches man aber ohne wahl annehmen muß; geſtalt ſie auch niemand betrügen. Ihre ſprache iſt ſehr wort reich/und hat zu einem jeglichen dinge viel namen/deren etzliche ehrlich die andern aber ſchimpfflich ſind/etliche vor Fürſten/ und andere vor gemeine leute gehören. Die einwohner ſind in 2 claſſen unterſchieden/ nemlich die geiſtliche und weltliche. Jene werden Bontzes genannt/ dieſe macht die nobleſſe und das volck aus. Was die Bontzes anbelangt/ ſo werden alle/ ſo zum gottesdienſte gewidmet ſind/ alſo genennet. Es ſind aber ſelbige aus beyderley geſchlecht und zweyerley ſorten/ ſo nach ihrem habite die grauen und die weiſſen genennet werden. Der geiſtlichen weibs-perſonen habite ſind auch unterſchieden; ihre anzahl iſt ſo groß daß/wie Franciſcus Xaverius in ſeinen briefen berichtet / zu ſeiner zeit in einer kleinen provintz in die 800 häuſer mit dergleichen Bontzes angefüllt waren. Damit ſie ſich bey dem gemeinen volcke ein anſehen machen mögen / geben ſie vor / daß 5 gebote ihres geſetzes von niemand anders als den Bontzes gehalten werden können/ welche durch deren haltung das andere volck bey GOtt zu verſühnen meynen. Dieſe gebote ſind / daß man nicht tödten noch getödtet fleiſch eſſen/ nicht ſtehlen/ nicht lügen/ nicht ehebrechen und keinen wein trincken ſoll. Dieſe Bontzes leben auſer ehe/ enthalten ſich vom fleiſche und fiſchwercke/ ſcheren bart und haare/ und nehmen äuſerlich ein ſtrenges leben an/ wiewol unter dieſem deck-mantel viel boßheit ſtecket. Sie wiſſen aber ihre angenommene autorität wohl zu gebrauchen. Denn von den todten haben ſie den gröſten profit. Indem das gemeine volck in den gedancken ſtehet/ als dörfften die ſeelen ihrer verſtorbenen freunde in einige noth gerathen/daher ſie den Bontzes reiche allmoſen geben/ in der hoffnung/ als ſolten ſie es den ſeelen wieder genieſſen laſſen. Zum öfftern borgen ſie auch dem gemeinen manne geld ab/ mit dem verſprechen/ ſolches in jener welt mit groſſem intereſſe wieder zu geben. Sie haben ein haupt über ſich/ welcher Jan oder Xaco genennet wird/ der über die andern zu befehlen/ und die religions-ſtreitigkeiten erörtert / auch alles / was darzu gehört/ erkläret. Er erwählet die Tundes/ welche die ſachen/ ſo von geringer wichtigkeit ſind/entſcheiden/und faſt unſern Biſchöffen gleichen. Sie halten zweyerley Götter. Die erſten ſind die teufel/ welche ſie unter mancherley geſtalten anbeten/nicht darum/daß ſie von ſelbigen wohlthaten verlangten/ ſondern nur bloß darum/ damit ſie ihnen kein leid thun. Die andere ſorte ſind ihre verſtorbene Könige/ helden und gelehrten/welche ſie unter die zahl der Götter ſetzen / darunter die vornehmſten ſind Amida und Xaca. Man zählet wol an die 12 unterſchiedene ſecten von ihnen/ und ſtehet einem jeden frey eine anzunehmen welche er will. Unter ſelbigen ſind 3 die vornehmſten. Die erſte weiß von keinem andern leben/ als dem gegenwärtigen/ und nimmt nichts anders an/ als was in die augen läufft. Die andere glaubt die unſterblichkeit der ſeelen und ein anders leben. Dieſer ſind die vornehmſten zugethan/ und wird ſelbige die ſecte der menſchen GOttes des Allerhöchſten genennet. Die dritte iſt derjenigen/ welche den Xaca anbeten. Sie haben viel univerſitäten/ und hatten vor dieſem einen Käyſer/ der gantz abſolut war/ und viel Könige und kleine Fürſten unter ſich hatte; wie ſie denn auch anitzo einen haben ſollen/ Cube genannt/ deſſen regierung gantz deſpotiſch und unumſchränckt iſt. Das volck betet ihn an als einen Gott/ darff ihn nicht anſehen noch anders zu ihm reden/ als mit einem zur erden niedergeworffenen angeſichte. Die andern Herren darinnen haben gleichfalls abſolute gewalt über ihrer unterthanen leben und tod. Die Portugieſen entdeckten Japan a. 1542/ und Franciſcus Xaverius predigte a. 1549 den römiſch-catholiſchen glauben allda mit ſolchem ſucceſſe/ daß die Jeſuiten ſich rühmten/ in die 200000 menſchen bekehrt zu haben. Allein ſie fielen ſo geſchwinde wieder ab/ daß nach 7 jahren faſt kein eintziger Chriſt mehr darinnen gefunden wurde. Dieſes käyſerthum gehörte von rechts wegen einem Fürſten mit namen Diaro; allein er verlohr es an. 1550 folgender maſen: er hatte 2 ſöhne/ unter welchen ihm der älteſte ſuccediren ſolte/ der jüngſte aber General über ſeine armee war. Darauf erhielt der älteſte durch ſeine mutter von ſeinem vater dieſes/ daß er mit ſeinem bruder wechſels-weiſe die armee commandiren ſolte/ und zwar von 3 jahren zu 3 jahren. Da nun ſeine zeit um war/ wolte er die armee dem jüngern bruder nicht übergeben/ ſondern/ weil er heimlich einige Könige und Fürſten des landes auf ſeiner ſeite hatte/ ſo vermeynte er dadurch der krone ſich mehr als zu gewiß zu bemächtigen. Allein ſein vater ſchlug ihn/ und belegte ihn mit einer grauſamen todes-ſtrafe. Nach des Käyſers tode maßte ſich der General/ welcher deſſen armee wider den älteſten ſohn commandirt hatte/ der krone an. Allein der andere ſohn brachte/ um ſein recht zu behaupten/ ein mächtig kriegs-heer auf die beine/ und machte Cubo zum Generale/ welcher obigen tyrannen ſchlug/ und ihn tödtete. Solcher geſtalt nun erhielt der junge Printz ſeines vaters thron. Wenig jahre hernach rebellirte Cubo/ und machte ſich ſelbſt zum Käyſer/ wurde aber an. 1564 getödtet/ gleichwie auch Nabananga/ deſſen bruder und nachfolger an. 1573; Taiſcoſama ſuccedirte ihnen/ und ſtarb an. 1598. Dieſer hinterließ einen ſohn/ mit namen Fideri-Somma/ unter Daifuſama vormundſchafft welcher aber a. 1599 ſeinen untergebenen Printzen der krone beraubte/ ſo/ daß er ſelbſt zum Käyſer erklärt wurde/ und den namen Gorthio-Samma annahm. Er verfolgte die Chriſten/ und ſtarb a. 1616. Ihm folgte in der regierung Camboſama/ ſonſt Xogunſama und mit dem zunamen Cambotama genannt/ Käyſers Daifuſama ſohn. Er war ein eifriger verfolger der Chriſten/ ſtarb aber bald/ und folgte ihm Chiorigon/ mit dem zunamen Toſogunſiama/ welcher gleichfalls die Chriſten verfolgte/ und a. 1650 ohne erben ſtarb. Nach ſeinem tode ſuccedirte ihm Quane/ ſein verwandter/ und von dieſer zeit an ſind uns die namen der japaniſchen Käyſer unbekannt geweſen. Sie führen in ihrem wapen 3 ſilberne klee-blätter im ſchwartzen felde. Die lufft in dieſen inſuln iſt ſehr geſund/ aber gemeiniglich kalt und voller ſchnee. Das land iſt gebürgigt/ und hat viel warme quellen/ der erdboden aber iſt durchgehends nicht allzu fruchtbar. Im ſeptember pflegen ſie den reiß einzuerndten. Die einwohner ſind gemeiniglich geſchickte und ſehr ſtarcke leute/ die meiſten aber ſehr ſtoltz und hochmüthig. Der jungen leute ſtirne ſind beſchoren. Die bürger und bauers-leute beſcheeren ihre köpffe nur halb; die Edelleute aber und ſtandes-perſonen gantz bis auf eine kleine haar-locke/ welche ſie hinten noch ſtehen laſſen. Ihre kleider ſind ſehr prächtig. Sie tragen kurtze röcke mit ſehr weiten ermeln/ die ſehr reich mit gold und ſilber ausgeſtickt ſind. Darunter haben ſie ein ſeiden wammes/ ſo mit einem gürtel zugebunden iſt. Sie tragen gemeiniglich ſehr breite ſebel. Ihre hoſen ſind ſo lang/ daß ſie faſt bis auf die erde hangen. Was aber die kleidung der weiber anlanget/ ſo iſt nichts prächtigers als ſelbige. Es gibt in Japan verſchiedene bergwercke/ die es ſehr reich machen; geſtalt man ihren reichthum alſobald daraus ſehen kan/ wenn man nur die ausgaben erweget/ ſo auf des Käyſers und ſeiner concubinen tafeln gehen/ welche ſich jährlich auf 4 millionen pfund ſterlings belauffen. Ihre waffen ſind büchſen/ ſebel/ bogen/ pfeile und ſpehre. Sie wiſſen ſehr geſchickt mit der pique umzugehen/ und machen ſie ſie leichter und länger als unſere. Zum ſchreiben gebrauchen ſie an ſtatt der feder eines ehernen oder ſilbernen pinſels/ und ihre dinte iſt nichts flieſſendes ſondern eine dicke und zwar entweder ſchwartze oder rothe materie/ die ſehr theuer iſt. Ihr papier iſt feiner und glätter als unſers/ aber nicht ſo weiß. Das papier beſchreiben ſie nur auf einer ſeite/ weil die andere blau/ und an einigen orten mit ſilberner glas-raute überzogen iſt. Sie gebrauchen ſich viererley arten zu ſchreiben. Die erſte und älteſte iſt/ daß ſie von der rechten hand zur lincken ſchreiben/ die andere gehet von der lincken hand zur rechten/ wie alle Europäer zu thun pflegen. Die dritte iſt der alten Griechen ihrer gleich/ welche die andere zeile von dem ende der erſten anfiengen/ und demnach allezeit von der rechten zur lincken und wiederum von der lincken zur rechten ſich wandten. Die vierdte art beſtehet darinnen/ daß ſie in columnen von oben gerade herunter ſchreiben/ nach der Chineſer und meiſten Indianer art/ und von der rechten ſeite anfangen. Gleichwie die Japaneſer urſprünglich aus China herkommen/ alſo haben ſie auch ihre buchſtaben und ſinnbilder. Ihre ſprache iſt ſehr nachdrücklich und pralend/ und kömmt recht mit den gemüthern der nation überein. Die häuſer in Japan ſind mehrentheils aus holtz gebauet/ und inwendig mit ſchönen madratzen und binſen-decken gezieret/ welche zugleich ihre betten/ lager-ſtätte und tiſche ſind. *Marcus Paulus Venetus* de reg. orient.; *Maffei* hiſt. Ind.; *Arthuſii* deſcr. Ind. orient.; *Xaverius* lib. 3 & 4 epiſt.; ambaſſade des Hollandois a Iapan; *Bayle*; *Ludolphs* ſchaubuhne.

Japara/ iſt eine oſt-indianiſche ſtadt und königreich auf der inſul Java/ an der nord-küſte/ worbey ein guter haven iſt. *Arthuſius.*

Japhet/ war Noa ſohn/ der zugleich mit ihm in die arche gieng. Er war älter/ als ſein bruder Sem/ wiewohl einige mit dem Auguſtino Sem zu dem älteſten machen. Als ſein vater ſtarb/ theilete er ihm dieſen ſegen mit: GOtt breite Japhet aus/ und er müſſe wohnen in den hütten Sem/ und Canaan ſey ſein knecht. Welches die ausleger auf unterſchiedliche art erklären/ und groſſe geheimniſſe darinnen ſuchen. Japhet hatte 7 ſöhne/ wiewol nur 2 von ihnen/ nemlich Gomer und Japhan/ wieder kinder hatten. Man ſagt/ daß ſie ſich vom berge Taurus und Amenus in Cilicien an/ bis an den fluß Tanais in Aſien/ und von dannen bis an die meer-enge Gades/ oder wie der ort itzo heiſt Gibraltar/ ausgebreitet haben. Dahero von ihm auch die occidentaliſchen völcker und die Teutſchen ihren urſprung herführen ſollen. Aus dieſem Japhet ſcheinen die poeten ihren Japet gemacht zu haben/ als von welchem ſie melden/ daß er ein ſohn des himmels und der erden unter den Theſſaliern ſehr mächtig geweſen/ und mit der nymphe Aſia/ Heſperum/ Atlantem/ Epimetheum und Prometheum gezeugt habe. *Gen.* 5; *Ioſephus* antiq. lib. 1; *Genebrardus* in chron.; *Salianus* & *Spondanus* ann. S. vet. teſtam; *Bochart* geograph. ſacra.

Jarbas; ſ. Hiarbas.

Jarchas/ war der gelehrteſte unter den indianiſchen philoſophis oder Brachmannen. Inſonderheit war er ein unvergleichlicher ſternkündiger/ gleichwie Hieronymus berichtet/ und zugleich erzählet/ daß Apollonius Tyaneus in Oſt-Indien gereiſet ſey/ ihn zu ſehen/ und ſelbigen allda auf einem göldenen ſtuhle ſitzend/ und ſeine ſchüler in der ſternkunſt unterweiſend angetroffen habe. Philoſtratus meldet/ daß Jarchus Apollonium mit 7 ringen beſchencket/ welchen er die namen der 7 planeten gegeben/ damit er auf einen ieglichen tag in der woche einen beſondern tragen möchte/ welche ringe mit einer magiſchen und wunderthätigen krafft begabt geweſen. *S. Hieron.*; *Philoſtratus.*

Jarchi/ (Salomon) ein berühmter Rabbi/ ſonſt Rabbi Salomon Iſaacides/ oder nach den anfangs-buchſtaben Raſchi genannt/ lebte in dem 12ten ſeculo. Es halten einige davor/ er ſey von Lunel aus Languedoc bürtig/ ſo aber nicht iſt/ ſondern er war von Troyes aus Champagne/ wie Rabbi Ghedalia und die meiſten jüdiſchen chronologi behaupten. Er fieng im 30ſten jahre ſeines alters zu reiſen an/ kam in Italien/ und von dar in Griechenland/ Jeruſalem und Paläſtina. Hierauf wandte er ſich in Egypten/ woſelbſt er ſich mit dem Rabbi Maimonides bekannt machte. Ferner that er eine reiſe in Perſenland/ die Tartarey/ Moſcau und andere mitternächtliche länder/ und gieng nach 6 jahren durch Teutſchland in ſein vaterland zurücke. Er verehligte ſich nach dieſem/ und hinterließ 3 töchter/ welche an ſo viel gelehrte Rabbinen verehligt wurden. Er ſtarb endlich zu Troyes im 75ſten jahre ſeines alters/ und wurde ſein leichnam in Böhmen geführet/ allwo er an. 1180 zu Prage begraben wurde. Seine bücher werden bey den Juden ſehr hoch gehalten/ worunter ſein commentarius über die heilige ſchrifft und über den Talmud iſt. Wie denn auch einige ſeiner ſchrifften in das latein ſind überſetzt worden/ worunter ſein commentarius über den Joel/ Obadiam/ Jonam/ Sophoniam und das hohe lied Salomonis. Es wird auch von ihm gerühmet/ daß er in der aſtrologie und medicin wohl erfahren geweſen. *Buxtorf.* bibl. Rabbin.; *Rich. Simon* hiſt. crit. vet. teſt.; *Bartoloccii* bibl. Rabbin.; introductio ad hiſt. phil. ebr. p. 117.

Jardins/ (Maria Catharina des) eine frantzöſiſche dame/ welche ſich in dem 17den ſeculo durch ihre romainen bekannt gemacht. Sie war zu Alençon/ einer kleinen ſtadt in der Normandie gebohren/ woſelbſt ihr vater Amtmann war. Als ſie das 19 jahr ihres alters erreichet/ und wohl ſahe/ daß ſie in ihrem vaterlande wegen ihrer armuth nicht würde fortkommen/ verſuchte ſie es auf einen andern weg/ und wandte ſich nach Paris. Weil ſie nun von gutem verſtande war/ brachte ſie ſich daſelbſt gar bald in kundſchafft/ da ſich denn Mr. de Ville-Dieu, ein wohlgewachſener von Adel fand/ der ſich mit dieſer des Jardins bekannt machte/ ſie/ ob ſie gleich nicht ſchön war/ zu lieben begunte/ und endlich gar heyrathete. Allein/ weil ſelbiger bald darauf verſtarb/ begab ſie ſich in ein kloſter. Jedoch gieng ſie bald wieder heraus/ und verheyrathete ſich zum andern male mit Mr. de la Châte, der aber ebenfalls bald verſtarb. Hierauf entſchloß ſie ſich/ nicht wieder zu heyrathen/ hingegen ihre übrige lebenszeit in der galanterie zuzubringen/ welches ſie auch bereits bey ihrer männer leb-zeiten ſoll gethan haben. Inſonderheit wuſte ſie ihren galanen vers-weiſe zu antworten. Sie ſtarb endlich an. 1684. Ihre romainen ſind: journal amoureux; annales galantes; galanteries grenadines; exiles de la Cour d'Auguſte; les deſordres de l'amour; pourtrait des foibleſſes humaines. *Richelet* vie des auteurs François; *Bayle.*

Jared/ Mahalaels ſohn. Er wurde im 461ſten jahre der welt gebohren/ da ſein vater 65 jahr alt war. Er zeugte den in der ſchrifft ſo berühmten Enoch im jahr der welt 623/ welches das 162ſte ſeines alters war/ und ſtarb a. 1422/ nachdem er 962 jahr alt worden. *Geneſ.* 5 v. 15, 18, 20; *Salian.* & *Torniel.*

Jaretta/ lat. Terias, iſt der gröſſeſte fluß in der inſul Sicilien/ welcher 3 meilen ſüdweſtwärts von Catanea in die ſee fällt.

Jargeau; ſ. Gergeau.

Jarnac/ iſt ein frantzöſiſcher flecken in Angoumois/ welcher den titul einer grafſchafft führet/ und an dem fluſſe Charente zwiſchen Chateauneuf und Cognac lieget. Er iſt wegen der ſchlacht zu mercken/ in welcher Henricus/ Hertzog von Anjou/ nachgehends König in Franckreich/ als damaliger General der Römiſch-Catholiſchen/ an. 1569 die

Proteſtanten unter dem commando des Printzens von Conde ſchlug/ welcher letztere von Monteſquiou / einem Capitain unter des Hertzogs armee/ getödtet wurde / ohngeacht er 100000 pfund zu ſeiner rantzion anbot. Das treffen währte 10 ſtunden. Es gehöret der ort den Herren von dem hauſe Chabot/worunter Guido Heinrich von Chabot/Marquis von Jarnac / königlicher General-Lieutenant bey dem gouvernemente von Saintonge und Angounois war. *Thuanus*; comment. de ſtatu relig.; *Zeilleri* itin. Gall.

Jaropol/ Hertzog von Kiow / einer pohlniſchen ſtadt in der Ukraine. Er beredete boßhafftiger weiſe die reußiſchen Fürſten/ wider den König in Pohlen/ Boleslaum III, ums jahr Chriſti 1126 zu conſpiriren. Bemeldte Fürſten ſchickten unter dem ſcheine der freundſchafft Abgeſandten an dieſen König/ welcher dann unverhofft/ da er ſich nichts böſes vermuthete/ von ſeinen feinden angefallen wurde. Der Woywode von Cracau/ welcher den meiſten theil der pohlniſchen cavallerie commandirte/ machte ſich gleich aus dem ſtaube/ ſo bald er etwas von dieſer überrumpelung vernommen; worauf Boleslaus ihm ein haaſen-fell/ einen rocken mit flachs und einen ſtrick ſchickte. Nachdem nun der Woywode alſo beſchimpffet war/ hieng er ſich an einen glocken-ſtrick / nach welcher zeit der Marſchall von Cracau die ſtelle des Woywodens/beydes was die würde und autorität betrifft/ immerdar betreten hat. *Gaguin.* in vita Boleslai.

Jaroslaw/ iſt eine ſtadt und provintz in Moſcau / unter dem titul eines hertzogthums. Die provintz iſt ziemlich groß / und liegt gegen die landſchafft Roſtow zu. Die ſtadt liegt an der Wolga/ iſt groß/ und mit paliſaden beſetzt. Die andern ſtädte in der provintz Jaroslaw, ſind Romanova/ Ribiena/ &c. Es waren hierſelbſt vormals einige beſondere Fürſten/welche hernach der Groß-Hertzog von Moſcau/ Johann Baſilowitz / aus dem ihrigen vertrieb; nach welcher zeit der älteſte Printz des Groß-Hertzogs von dieſer provintz titulirt worden/wie denn auch die ſtadt ſeine gewöhnliche reſidentz iſt. Relation von dem moſcowitiſchen reiche p. 174.

Jaroslaw/ iſt eine pohlniſche ſtadt in der woywodſchafft Luwow/ in Schwartz Reuſſen/am fluſſe San gelegen. Es iſt eine gute veſtung/ und wegen einer meſſe berühmt/ ſo daſelbſt jährlich den 15 auguſti an Mariä-Himmelfahrts-tage gehalten wird. An. 1625 brannte ſie faſt gantz ab. An. 1658 erhielten die Schweden nahe bey dieſem orte einen groſſen ſieg wider die Pohlen. *Starabolſcius*; *Piaſecius* chron; *Cellarii* Polonia p. 325.

Jarrigius/ (Petrus) ein berühmter Prediger unter den Jeſuiten. Er war von Tulle aus Limouſin bürtig/ und kam bey den Jeſuiten in gutes anſehen. Allein/ weil er von ſeinem orden nicht ſo wichtige ehrenſtellen erhielt/ als er gern geſehen/ entſchloß er ſich / die proteſtantiſche religion anzunehmen. Er entdeckte dieſes ſein vorhaben dem Vincent/ ſo prediger zu Rochelle war / allwo er auch an. 1647 am neuen jahrstage die catholiſche religion abſchwur. Er gieng von dar nach Leyden/ predigte daſelbſt vor einer ſehr groſſen menge/ führte die urſachen ſeines abfalls an/und ſuchte iedermann zu bereden/ daß er mit den Catholiſchen die geringſte gemeinſchafft nicht hätte / weshalben er auch von den General-Staaten eine jährliche penſion erhielt. Allein die Jeſuiten waren ſehr übel auf ihn zu ſprechen/ und ſuchten alle mittel hervor / um ihn zu verleumbden / brachten es auch dahin / daß er von den gerichten zu Rochelle zum ſtrange/ und hernach zum feuer verdammt wurde. Dieſes alles erbitterte den Jarrige nur deſto mehr/ indem / weil er ein hitziger kopff war / er nur gelegenheit ſich zu rächen ſuchte. Er that ſelbiges durch ein buch/welches den titul führet: les Jeſuites mis ſur l' echaffaud, worinnen er die Jeſuiten ſo hefftig durchziehet/ als ihnen ſonſten nie wiefahren. Er antwortete auch ins beſondere dem Pere Beauſes/ welcher ihn à part angegriffen Ob man nun wol hieraus hätte ſchlieſſen können/ Jarrige würde beſtändig bleiben/ ſo bemühete ſich doch der Jeſuit Ponthelier/welcher in der ſuite eines Ambaſſadeurs in dem Haag war/ ſelbigen wieder auf der Catholiſchen ſeite zu ziehen/ welches auch a.1650 erfolgte. Indem Jarrige ſich von Leyden weg und nach Antwerpen wendete / allwo er ſich wieder zur catholiſchen lehre begab / und ſolches durch eine öffentliche ſchrifft zu erkennen gab/ worinnen er zeigete/ wie er bloß aus unbeſonnener hitze und rach begierde ſich auf der Proteſtanten ſeite gewendet. Einige wollen/ die Jeſuiten hätten ihn eingemaurt/allein/ ob man gleich nachmals nichts mehr von ihm gehöret/ſo ſcheint doch dieſes die urſache geweſen zu ſeyn/daß er ſich gantz im verborgenen gehalten. Seine meiſten umſtände kan man aus ſeiner retractation ſehen. Hiſtoire de l' edit de Nantes; *Bayle*.

Jarrow/ iſt eine engeländiſche ſtadt im bißthume Durham/ auf der ſüdlichen ſeite des fluſſes Tine/ ohngefähr 3 meilen von der gegend/ da er in die ſee fällt/welcher ort ſonderlich deswegen zu mercken / weil es des berühmten ſchul-lehrers Bedä geburts-ſtadt iſt. *Camdeni* Britannia; *Zeilleri* deſcr. Britann,

Jarſey oder Jerſey/ lat. Cæſarea, iſt eine inſul auf dem britanniſchen meere/ ſo 5 meilen weſtwärts von den frantzöſiſchen küſten und 30 ſudwärts von Engeland abgelegen iſt. Sie gehörte vor zeiten nebſt Girnſey unter das hertzogthum Normandie / allein ſeit Roberti / des Hertzogs von Normandie / und William / des Conqueranten/ älteſten ſohnes tode/ ſind beyde bis auf dieſen tag zu der engeländiſchen grafſchafft Hampshire gerechnet worden. Ihre forme iſt einiger maſen oval/ geſtalt ſie von Soutwoon-pool bis an den berg Orgnil-caſtle 10 meilen lang/ und von Dubon-Point bis an Plimouth-Bay 6 breit iſt/ in welchem bezircke 10 kirch-ſpiele und 2 caſtelle ſind / nemlich Montorgual und Eliſabeth. Das land darinnen iſt anmuthig/ und der erdboden fruchtbar/ geſtalt es gut getreide und graß hat. Die benachbarten ſeen geben zur ſommers-zeit einen groſſen überfluß an fiſchen / ſonderlich meerſahlen und krebſe/ welche unter allen/ ſo man an den engeländiſchen küſten findet/die fetteſten und gröſten ſind. Die einwohner beydes von dieſer und der andern inſul Garnſey/ ſind dem urſprunge nach Normänner und Britannier/ reden corrupt frantzöſiſch/ und treiben einen groſſen ſtrumpff-handel. Wie denn ihre wolle ſehr fein und weiß iſt. Die meiſten von ihren ſchafen haben 4 hörner. Es hielt dieſe inſul bey den damaligen unruhen Königs Caroli II parthey am längſten/ und ergab ſich nicht eher/ bis Carolus II nach der ſchlacht bey Worceſter in Franckreich ſich begeben hatte. In anſehung deſſen, ſchickte dieſer Herr nach ſeiner wiedereinſetzung den einwohnern an. 1663 ein gewiß ſilberſtück/welches von ihren vornehmſten perſonen getragen werden ſolte. *Camdeni* Brit. pag. 775.

Jaſides / ein volck; ſ. Curdes.

Jaſon/ Aeſonis / des Königs in Theſſalien ſohn. Er wurde nach ſeines vaters tode unter Peliä vormundſchafft gethan/ welcher den Chiron zu ſeinem lehrmeiſter machte/ und darauf/ um ſeiner loß zu werden/ ihn nach Colchis ſchickte / um von dannen das göldene vließ zu holen. Denn es war dem Peliä durch das oraculum kund gethan worden / daß ihm von einer ſolchen perſon lebens-gefahr verſtünde/ welche nur mit einem ſchuh zu ihm kommen würde/ſo hernach vom Jaſone geſchahe / als er den andern ſchuch in einem fluſſe verlohren/ über welchem er die Göttin Juno/ unter der geſtalt eines alten weibes geführet. Bey dieſer gelegenheit rüſtete Jaſon das berühmte ſchiff Argos aus / ſeegelte damit ab/ und wurde/ als er an die inſul Lemnus kam/ daſelbſt vor der Königin Hypſipile beydes zu tiſch und bette aufgenommen. Von dar gieng er nach Colchis tödtete durch hülffe der Medeä / ſo des daſigen Königs tochter war/und ſich in ihn verliebet/den drachen/der die reiche beute bewahrte/ und heyrathete ſie zur danckbarkeit. Er wurde aber hernach an ihr untreu/ und vermählte ſich mit Creuſa/Creontis/des Königs von Corintho tochter/ welches Medeam dermaſen erbitterte / daß ſie ſie alle beyde in dem königlichen pallaſte verbrannte. Einige haben dieſe fernere nachricht von Jaſone / daß er von der Venus einen vogel/ Jynx genannt/ emfangen/ welcher die krafft gehabt/ liebe zu würcken. Nachdem er nun Medeam damit bezaubert / ſo habe ſelbige ihm eine gewiſſe ſalbe gegeben/ ſich dadurch wider die ochſen zu verwahren / welche aus ihrem munde und naſen löchern feuer ſpeyeten. Darauf ſey er zu ihrem vater Aeeta hingegangen/ und habe ihn um das göldene vließ angeſprochen/welches ihm dann dieſer mit ſothaner bedingung zu geben verheiſſen, daß er bemeldte ochſen unter das joch bringen / die zähne / ſo er ihm geben würde/ ſäen/ und hernach die daraus hervor gekommene gewaffnete männer tödten ſolte / welches alles Jaſon verrichtet. Darauf aber habe ihm Aeetas ſein verſprechen nicht halten wollen / ſondern ſich vielmehr beydes ihn und ſeinen gefährten umzubringen bemühet. Andere ſagen/daß er ihm ſeine tochter Medeam gegeben/ und nahe bey Ponto gärten gepflantzet/welche noch bis dato ſeinen namen führen. *Hyginus*; *Ovid.* l.7 metam.; *Seneca* med; *Valerius Flaccus* de Argon.; *Euſebius* in chron.; *Apollodorus*.

Jaſon/ ein Jude. Er war Onias / des hohenprieſters bruder/ welcher ſich bey Antiocho dem edlen ſo wohl einzuſchmeicheln wuſte daß er ſeines bruders würde durch geld erhielt. Darauf bemühete er ſich die jüdiſchen gebräuche abzuſchaffen / und an deren ſtatt heydniſche einzuführen. Zwey jahr darauf wurde er durch Menelai/ ſo Simonis bruder aus dem ſtamme Benjamin war/vermittelung ſeiner hohenprieſterlichen würde entſetzet. Allein/ als er nachgehends die nachricht von Antiochi tode vernommen / zog er mit gewalt in Jeruſalem ein / vertrieb Menelaum/ und ließ viel bürger hinrichten/ konte aber dennoch der vorigen würde nicht wieder theilhafftig werden. Dannenhero verließ er die ſtadt/ und flohe um ſicherheit willen in Arabien; allein Aretas / der arabiſche König / vertrieb ihn von dannen. Weil er nun auch keine gunſt mehr in Egypten hatte/ ſo retirirte er ſich nach Sparta/ und ſtarb daſelbſt eines elenden todes/ und blieb unbegraben. *Maccab.* I, II c. 4 & 5; *Ioſephus* antiq. & de bello judaico; *Torniellus* & *Salian.* in annal. ſacr.

Jaſon/ von Cyrene/ ein berühmter geſchicht-ſchreiber. Er lebte in der 150ſten olympiade zu Ptolemäi Philometoris zeiten / und ſchrieb 5 bücher von den denckwürdigen thaten der Aſmonäer oder Maccabäer/ welche von dem urheber des andern buchs der Maccabäer kurtz zuſammen gezogen worden/ wie er ſelbſt bekennet. 2 *Maccab.* 2 v. 24; *Sixtus ſenenſis*; *Bellarminus* de ſcript. eccleſ.; *Torniellus*; *Cornelius a Lapide* prol. in lib. Maccab.; *Heideggerus* enchirid. bibl.

Jaſque/ iſt ein fürſtenthum im königreiche Perſien / an der küſte von Kerman. Das land/ ſo zwiſchen dem vorgebürge von Jaſque und dem von Guadel/ ſo 2 ſüdliche ſpitzen von Perſien ſind/ gelegen/ desgleichen von der ſee-ſeite an bis an die provintz Kerman/gehört 3 kleinen Fürſten/unter welchen einer ein Mahometaner iſt/die andern beyde aber/ deren herrſchafften oſtwärts liegen/ heydniſche götzen diener ſind. Der erſte iſt der mächtigſte und der nächſte an dem gebiethe von Ormus. Er nennet ſich einen Fürſten von Jaſque/ wie ſeine vorfahren gethan haben. Nachdem König Cha-Abas I Ormus eroberte / forderte er von dieſem Fürſten einen jährlichen tribut/ allein/ da Cha-Sephi ſeinem vater ſehr jung in der regierung folgte/ weigerte ſich der Fürſt von Jaſque fernere zahlung. Cha-Abas II wolte ſich deswegen rächen/ und rüſtete 20000 mann wider ihn aus/ unter dem commando des Kan von Ormus/ welcher aber in einem moraſte verſanck. Darauf wurde deſſen commando ſeinem bruder gegeben/ welcher ſo dann in des Printzens von Jaſque Herrſchafften einfiel. Dieſer war glücklich/ und als er nun ſicher zu ſeyn vermeynte/ nahm er ſich vor/ devotion halber nach Mecca zu reiſen.

ſen. Als der Kan hiervon wind bekommen/ ließ er 20 gerüſtete ſchiffe an den arabiſchen küſten auf ihn lauren/ welche ihn gefangen bekamen/ und nach Ormus brachten. Mittlerweile hatte ſich der Kan wegen der groſſen hitze auf das gebürge etwan 10 oder 12 meilen der ſtadt gemacht/ wohin man den Fürſten von Jaſque in des Kans gezelt brachte. Als nun unterdeſſen ſeine gemahlin/ eine behertzte dame/ von ſeinem unglücke nachricht bekommen/ ſo machte ſie ſich geſchwinde/ ob wohl gantz in geheim/ mit 600 reutern/ welche von ihres gemahls General-Lieutenante commandiret wurden/ auf/ überrumpelte den Kan um mitternacht in ſeinem gezelte/ tödtete ihn mit ihrer eigenen hand/ machte darauf die meiſten von ſeinen im feſten ſchlafe liegenden leuten nieder/ und erlöſete alſo ihren ehe-Herrn im angeſichte der erſchrockenen Perſianer. Hierauf ſchickte der König in Perſien einen neuen Kan mit 30000 mann zu pferde aus/ den Fürſten zu demüthigen. Allein dieſer erhielte durch ſeiner nachbarn/ der obgedachten heydniſchen Fürſten/ beyſtand/ noch einen ſieg/ wiewohl er darbey ſeinen General-Lieutenant einbüſſete/ als welcher den feinden in die hände gerieth. Als der König davon nachricht bekommen/ übergab er ihn dem Kan/ um ſeiner 2 brüder tod an ihm zu rächen. Hierauf erdachte der Kan die grauſamſte ſtrafe von der welt/ geſtalt er des Lieutenants leib mit brennenden wachs-lichtern ſpicken/ und ihn ſo dann auf einem camele in ſolchen jämmerlichen zuſtande durch die ſtadt von 11 bis um 1 uhr nachmittage herum führen ließ. Dieſes geſchahe 3 tage nach einander; da er dann ſolche marter mit ſonderlicher beſtändigkeit ertrug. Endlich erſuchte der Oberſte von der holländiſchen compagnie/ welcher an ſolcher barbariſchen grauſamkeit einen abſcheu hatte/ den Kan/ daß er doch aufhören möchte/ dieſen unglückſeligen mann zu quälen. Hierauf brachten ſie ihn an das ufer des meers/ und enthaupteten ihn. *Tabernier* voyage de Perſe.

Jaßi oder Kaſi/ iſt eine ſtadt in der Moldau am fluſſe Pruth/ 25 oder 30 meilen von den pohlniſchen gräntzen. Sie hat eine gute feſtung/ und iſt bisweilen der Woywoden von Moldau reſidentz. Die Coſacken eroberten ſie ehemals/ nachder zeit haben die Türcken eine ſtarcke beſatzung in dieſer ſtadt gehabt. Nichts deſtoweniger wurde ſie an. 1686 vom Könige in Pohlen auf ſeinem marſch gegen die Tartarn erobert/ und darauf mit einer garniſon verſehen. Als aber noch vor ſeiner zurückkunfft ein feuer darinnen entſtund/ welches den meiſten theil davon verzehrete/ nahm er ſeine mannſchafft von dar wiederum weg/ und überließ den Wallachen die ſtadt/ ſie wieder aufzubauen.

Java/ iſt eine groſſe äſiatiſche inſul auf dem indianiſchen meere. Sie iſt von Sumatra durch einen arm von der ſee abgeſondert/ welcher die meer-enge des Sands genennet wird/ und den benachbarten inſuln den namen giebet. Java iſt über 200 meilen lang/ und ohngefehr 50 breit. Sie war vor zeiten vielen Fürſten unterworffen/ und in 9 königreiche zertheilet/ welche waren Bantam/ Jacatra/ Japara/ Tuban/ Jortan/ Paſſaruan/ Panarucan/ Balambuan/ und Materan/ deren iegliches eine ſtadt gleiches namens hatte. Anitzo aber ſind nur 2 Fürſten darinnen/ nemlich der von Bantam/ und der von Materan/ welcher ein Käyſer von Java tituliret wird. Das land iſt über alle maſſen fruchtbar/ ſonderlich an gewürtze/ und hat einen groſſen überfluß an pfeffer/ benzoin/ zucker/ wie auch gold- und ertz-gruben. Die haupt-ſtadt von der gantzen inſul iſt Materan/ ſo groſſen zuſpruch von den Engel- und Holländern hat/ welche letztere ſich an. 1617 meiſter von Jacatra gemacht/ und den ort Batavia genannt haben/ ſo anitzo die reſidentz des Gouverneurs von der compagnie/ und die beſte banck in Indien iſt. Die meiſten einwohner dieſer inſul ſind Mahometaner. Die ſüdliche gegend davon iſt noch bis dato unentdecket. An. 1331 war hieſelbſt Odericus/ ein mönch/ welcher meldet/ daß dieſe inſul 3000 meilen in umfange gehabt/ und in 8 königreiche eingetheilet geweſen/ welche aber alle unter einem haupte geſtanden; desgleichen daß ſie voller einwohner/ und eines der reichſten königreiche der welt/ auch der königliche pallaſt mit bunten gold- und ſilbernen ſteinen gepflaſtert geweſen/ und daß gedachter König allezeit die Tartarn geſchlagen/ wenn ſie ihn angegriffen. *Texeira* lib. 1; *Maffeus* hiſtor. Indica lib. 5; *Linſchot* cap. 17. 20. ſ. Bantam.

Javan/ Japhets ſohn/ wurde ohngefehr 4 oder 5 jahr nach der ſündfluth gebohren. Die Jonier und Griechen ſollen ſeine nachkom̃en ſeyn. Er hinterließ 4 ſöhne/ Eliſa/ Tharſis/ Kithim und Dodanim/ von welchen die gelehrten unterſchiedene völcker in Griechenland herleiten wollen/ ſo aber faſt auf muthmaſſungen nur hinaus läuffet. *Gen.* cap. 10; *Torniel.* A. M. 1931 n. 22; *Bocharti* phaleg.; *Clericus* in c. 10 Geneſ.

Javarin; ſ. Raab.

Jaubert/ Ertz-Biſchoff von Arles; ſ. Barraut.

Jauer/ iſt eine teutſche ſtadt in Schleſien/ welche den titul eines hertzogthums führet. Sie lieget auf einer ſehr ſchönen und fruchtbaren ebene 6 meilen von Breslau/ nicht weit vom rieſen-gebürge/ und iſt die haupt-ſtadt von einer kleinen landſchafft/ worinnen Schönau/ Schmiedeberg und Greiffenberg liegen. Sie iſt zwar klein/ aber ſehr volckreich/ und hat ein feines ſchloß. Das hertzogthum ſtöſſet weſtwärts an die Laußnitz/ ſüdwärts an Böhmen/ nordwärts an das hertzogthum Liegnitz/ und oſtwärts an das fürſtenthum Schweidnitz. *Henelii* Sileſiographia cap. 7 §. 66.

Javerſac/ war einer von denen/ welche mit in der controvers zwiſchen dem Balzac und Pere Goulu intereßiret waren. Er war aus einer kleinen ſtadt ohnfern Angouleme bürtig/ gieng aber benebſt einem buche/ welches er wider den Phylarchum und Narciſſum (unter welchen namen der Pere Goulu und Balzac ſtecken) geſchrieben/ worinnen er ſich den namen Ariſtarchi a Nicandro gab/ nach Paris/ wiewohl ſeine critique nicht weit her iſt. Er wurde allda in ſeinem bette mit prügeln/ degen und piſtolen angegriffen. Allein weil er jung und munter war/ ergriff er ſeinen degen/ und verfolgte ſeinen feind bis auf die gaſſe/ und wehrte ſich dergeſtalt/ daß iederman von ihm redete. Nichts deſtominder wurde die ſache nach dieſem anders referiret/ als ſie geſchehen. Es wurde dahero unter dem titul: la defaite du Paladin Javerſac par les allies & confederes du Prince de ſevilles wider ihn geſchrieben/ wovon Balzac autor ſeyn ſoll/ und wird der Pere Goulu vor den anſtiffter obiger baſtonnade gehalten. Wiewohl Javerſac ihn ſelbſt entſchuldiget/ und auf den Balzac alle ſchuld ſchiebet. Andere entſchuldigen ſo wohl den Goulu als den Balzac. Dieſes iſt gewiß/ daß als Balzac auff das tod bette kam/ und ſich erinnerte/ wie er in ſeinen erſtern jahren mit dem Javerſac händel gehabt/ daß er einige ſeiner freunde zu ihm geſchicket/ und ſelbigen zu ſich erbeten. Als nun Javerſac zu dem ſterbenden Balzac kommen/ hat er ihn mit groſſer freude umarmet/ und haben ſich alſo mit einander vertragen/ welches den Javerſac dergeſtalt bewogen/ daß weiln er ſolches mit weinenden augen annahm/ er ein ſonnet machte/ um ſeines freundes tod zu betrauren. *Sorel.* bibl. Franc.; *Bayle.*

Jauregui/ (Johannes) gieng im 23ſten jahre ſeines alters/ auf antrieb ſeines principalen/ Johannis von Anaſtro/ eines kauffmanns in Biſcaia/ nach Antwerpen/ ſchoß/ nachdem er in des Printzens von Oranien caſtel kommen/ ein piſtol auf ſelbigen loß/ und verwundete ihn den 28 martii an. 1582. Als er nun zu entfliehen ſuchte/ wurde er durch einen von des Printzens kammer-junckern auf der ſtelle getödtet. *Emanuel Meteranus* hiſt. des niederländiſchen krieges.

Jay/ (Claudius) ein Jeſuite/ und einer von den erſten zehen aus dieſer geſellſchafft. Er hat viel in Teutſchland gethan/ ſchlug verſchiedene prälaturen aus/ und ſtifftete das Jeſuiter-collegium zu Wien/ ſtarb auch daſelbſt an. 1552 in groſſem äſtim. Er hat geſchrieben ſpeculum præſulis. *Sacchini* hiſt. ſoc. Ieſu; *Alegambe* & *Ribadeneira* de ſcript. ſoc. Ieſu.

Jay/ (Nicolaus le) Freyherr von Tilly/ Groß-Siegelverwahrer in Franckreich/ und oberſter Präſidente des parlaments zu Paris. Er war aus einer alten und vornehmen familie entſproſſen. Bey dem Tillet findet man den Johann le Jay/ welcher an. 1344 präſidente bey dem inquiſitions-rathe von Paris war. Er heyrathete des Johannis von Dormans/ ſo Cardinal/ Biſchoff von Beauvais/ und Cantzler in Franckreich war/ nahe muhme/ oder wie andere wollen/ deſſen ſchweſter. Er zeugete mit ſelbiger Petrum le Jay/ ſo königlicher Secretarius, und an. 1380 aufſeher über die kauffleute zu Paris war. Nicolaus le Jay war königlicher Secretarius und rentmeiſter zu Franciſci I zeiten/ welcher ihn erſahe/ daß er benebſt dem Connetable von Montmorenci und andern Herren/ Käyſer Carl den V an den gräntzen des königreichs empfangen/ und ſelbigen wieder bis in Flandern begleiten ſolte. Johann le Jay war auch an. 1552 königlicher Secretarius, und hatte von Guillemette Hottmann Nicolaum le Jay/ Herrn von Beauvilliers/ welcher königlicher Secretarius, und nachmals rath und rechnungs-beamter war. Dieſer heyrathete Magdalenen Gron/ Frauen des rothen hauſes/ und der herrſchafft Tilly/ und hatte mit ihr nebſt andern kindern dieſen Nicolaum le Jay; Ludwigen/ ſo Ritter von Malta war/ uñ Jacobum le Jay/ ſtaats-Rath. Dieſer Nicolaus war an. 1600 Rath bey denen Enqueten du Palais, nachmals königlicher Procurator bey den gerichten/ letztlich an. 1610 königlicher richter in bürgerlichen ſachen. Er beſänfftigte durch ſeine klugheit das volck zu Paris/ welches nach König Heinrichs des groſſen tod einigen tumult erregen wolte. An. 1613 wurde er Präſidente bey der groſſen gerichts-kammer/ welche ſtelle er 17 jahr bedienete. Dieweil er bey dem Printzen von Conde wohl ſtunde/ und ſelbiger Printz mit andern malcontenten eine confœderation aufgerichtet/ wurde er an. 1615 auf Königlichen befehl arreſtiret/ und auf das ſchloß zu Amboiſe gebracht/ konte auch/ ohngeachtet aller proteſtation des parlaments/ nicht eher loß kommen/ bis mit dem Printzen von Conde friede geſchloſſen war/ und als ſelbiger an. 1616 vom König arreſtiret war/ ſalvirte er ſich nebſt dem Hertzog von Maine/ aus furcht eines neuen gefängniſſes/ und kam erſt an. 1617/ nach des Marſchalls von Ancre fall/ wieder zurücke/ und in ſein amt. König Ludwig der XIII ernennete ihn a. 1630 nach des Herrn von Champigny tode zum erſten präſidenten und groß-Siegelverwahrer königlicher orden. Er ſtarb aber an. 1640. *Blanchard* elog. des prem. preſid. du parlem. de Paris.

Jayck/ iſt ein groſſer fluß in Siberien. Er wendet ſeinen lauff gegen das eiß-meer/ von dar gegen ſüden zwiſchen den nagaiſchen Tartarn und dem königreiche Tumen/ desgleichen zwiſchen der zavolhenſiſchen und calmuckiſchen Horde/ fället endlich in die caſpiſche ſee. Das land wird genennet Paſcatir oder Siberien. Das volck darinnen redet noch bis auf dieſen tag die hungariſche ſprache; geſtalt allhier der ſitz der Hunnen war. *Wil. de Ruberquis* de legatione p. 88.

Jaycza/ Gieſa/ Jaytza oder Gaitza/ iſt die haupt-ſtadt in Boſnien. Sie wurde an. 1463 durch den König in Ungarn den Türcken entriſſen/ welche ſelbige noch eben deſſelbigen jahres/ aber vergeblich/ wieder zu erobern ſuchten. Jedoch iſt dieſer ort nachgehends in ihre hände gerathen/ und zum ſitze eines Sangiack oder Gouverneurs gemachet worden.

Jazyges/ ein europäiſch volck in Sarmatien. Es hat ſelbiges König Boleslaus der keuſche in Pohlen an. 1264/ und nach ihm Leſcus an. 1282 faſt gäntzlich ausgerottet. Viel von dieſen leuten retirirten ſich in Ungarn/ nicht aber/ wie andere wollen/ in Siebenbürgen/ und ſind diejenigen/ welche man Iazyges Metanaſtes nennete. *Ptolemeus*;

Cromeri Polonia; *Andr. Cellarii* Polon. p. 259; *Chriſt. Cellarii* not. orb. ant. lib. 2 c. 6.

Ibas / ein Biſchoff zu Edeſſa/deſſen name im 4ten ſeculo berühmt war. Er wohnete dem 5ten allgemeinen concilio bey / war einer von den vornehmſten beſchützern des Neſtorii / und ſchrieb einen brief an Maris/ einen Perſianer / worinnen er Rabulam / ſeinen vorfahren/ ſchilt/ daß er Theodorum / den Biſchoff von Mopſueſta / verdammet/ welchem er hingegen ein groſſes lob beyleget. Dieſer brief begreifft die meiſten lehr-ſätze gedachter kätzer in ſich. Als er nachgehends mit der kirche wieder verſühnet worden / that er 4 prieſter aus ſeiner diœces in bann/ welche von ſeinem urtheil weiter appellirten. Darauf beſchuldigte ihn ſeine übrige cleriſey unterſchiedlicher laſter / welches verurſachte/ daß man ſeinetwegen einen ſynodum zu Tyro und hernach zu Beryto hielte / woſelbſt aber die ankläger falſch erfunden, und er alſo an. 448 abſolviret wurde. Allein/ Dioſcorus und ſein anhang ſetzten ihn dennoch im folgenden jahre auf dem ſynodo zu Epheſo ab/ warffen ihn ins gefängniß/ und verfuhren mit ihm ſehr grauſam. Das chalcedoniſche concilium annulirte dieſe abſetzung / und brachte ihn wiederum in ſeinen vorigen ehren-ſtand. Sein brief an Maris gab im folgenden jahrhunderte zu vieler unruhe anlaß. Geſtalt Theodorus/der Biſchoff zu Cäſarea in Cappadocien/ein anhänger des Origenis / und der acephalianiſcher kätzer/ den Käyſer Juſtinianum ermahnete / des Theodori Mopſueſta/ und des Theodori von Cyro ſchrifften wider den Cyrillum/ und obgedachten brief des Biſchoffs Ibä zu verdammen und dadurch den kirchen-frieden befördern zu helffen. Dieſes bewerckſtelligte der Käyſer auf dem zu Conſtantinopel an. 553 gehaltenem concilio/ welches die ſache der 3 capitul genennet wurde/ und eine ſpaltung zwiſchen unterſchiedlichen Biſchöffen und kirchen verurſachete/ ſo lange zeit währete/ ehe ſie abgeſchaffet werden kunte. *Baronius* a. 448; acta concil. chalced.; *Liberatus* c. 24; *Cabaſſutii* not. concil.; *Natalis Alexander*; *Cave*; *Louis Doucin* hiſt. du Neſtorianiſme p. 274.

Iberia/ ein name, ſo von Strabone und Plinio Spanien gegeben wird/und zwar entweder wegen eines gewiſſen Königs mit namen Iber/ oder wegen des fluſſes Iberus, ſo anitzo Ebro genennet wird. *Strabo*; *Plinius*; *Pomponius Mela.*

Iberia/ ein land in Aſien / ſo eigentlich Georgia oder Gurgiſtan iſt. ſ. Georgia.

Ibrahim / ein türckiſcher Käyſer. Er war an. 1612 / oder wie andere wollen an. 1614 gebohren / und des an. 1617 geſterbenen Achmets jüngſter ſohn/ ſoll anfänglich den namen Selym geführet haben. Als ſein älteſter bruder Oſmann Käyſer wurde, ließ er ſelbigen verwahrlich halten/ doch wurde er an. 1622 unter des Muſtapha regierung loß gelaſſen. Sein bruder Amurath ließ ihn an. 1624 aufs neue in gefängliche hafft nehmen/ hätte ihn auch erwürgen laſſen / woferne ihn nicht ſeine mutter errettet. Nach deſſen an. 1643 erfolgtem tode wurde er aus dem gefängniß hervor gezogen/ und auf den türckiſchen thron geſetzet. Er verneuerte bey antritt ſeiner regierung den frieden mit den chriſtlichen Potentaten; iedoch als die Malteſer-galeeren unter dem Ritter de Boi-Baudrand zwiſchen Rhodes und Alexandria ſeine ſchiffe angriffen / und eine von ſeinen Sultaninen gefangen bekamen/ entſchloß er ſich/ ſolches an Malta zu rächen/ änderte aber nachgehends ſein vorhaben/ ſchickte ſeine armee nach Candien/ bemächtigte ſich der inſul S. Theodoro/ eroberte Canea und Suda / welcher krieg denn mit abwechſelndem glücke geführet worden/ und ſich nicht eher als mit eroberung Candia geendiget hat. Mittlerweile machte er ſich durch ſeine grauſamkeit und wolluſt bey iedermann verhaßt/ daß endlich die militz nebſt den miniſtern wider ihn conſpirirten/ den Mufti auf ihre ſeite brachten/ und den anfang mit des Groß-Veziers hinrichtung machten. Darauf erregten ſie den 25 julii an. 1648 einen groſſen tumult in Conſtantinopel/ darinnen er vom thron geſtoſſen/ und wiederum in ſein voriges gefängniß eingeſperret/ ſein ſohn aber Mahomet IV an ſeine ſtelle geſetzet wurde. Bald darauf ward er / auf ſeiner mutter bewilligung / den 27 julii mit einer bogen ſähne ſtranguliret. *Mezeray*; Contin. de Chalcocond.

Ibrahim / ein Vezier und des türckiſchen Käyſers Solymanni II favorite. Er war zu Genua gebohren/ und kam durch annehmung der türckiſchen religion bey gedachtem Herrn ſehr hoch. Weil er allezeit noch etwas auf die Chriſten hielte/ ſo beredete er den Sultan zu einem kriege wider die Perſianer. Weil aber ſelbiger übel ablieff / und man ihm ſchuld geben wolte / als correſpondirte er mit Käyſer Carolo V, auch noch überdiß ihrer viele den Ibrahim wegen ſeines groſſen anſehens beneideten/ worunter ſonderlich die Sultanin Roxana war/ ſo überredete ſelbige den Käyſer/ daß er Ibrahim aus dem wege räumen ſolte. Weil er aber geſchworen hatte/daß ſein favorite bey ſeinen lebzeiten nicht getödtet werden ſolte/ ſo ließ er ihm unterdeſſen/da er ſchlieff/ an. 1546 das leben nehmen/weil der ſchlaf auch eine art des todes wäre. *Chalcocondyle* contin.

Ibycus / ein lyriſcher poete aus Griechenland / ſo in der 60ſten olymp. oder im 214den jahre der ſtadt Rom berühmt war. Er ſchrieb viel bücher / von welchen Heinricus Stephanus einige fragmenta zuſammen geleſen hat. Man ſagt/ daß er von dieben ermordet ſey / und daß er bey ſeinem tode die um ihn herum fliegende älſtern gebeten/ davon zeugniß zu geben. Als nun eine zeit lang hernach einer von dieſen meuchelmördern einige älſtern geſehen / ſo habe er zu ſeinen geſellen geſagt: ſehet/ hier ſind die zeugen von Ibyci tode. Dieſes ſey vor die obrigkeit gekommen/welche gleich ſothane mörder einziehen/ und auf die folter bringen laſſen / da ſie denn die that geſtanden/ und gehencket worden. Daher kam das ſprüchwort: Ibyci grues, welches von gottloſen leuten gebraucht wird/ deren übelthaten an tag kommen. *Plato* Parmen.; *Cicero* 4 tuſc.; *Pauſanias* lib. 2; *Plinius* lib. 36 c. 5; *Athen.*; *Eraſmus* in adag.

Icaria/ iſt ein berg in Attica/deſſen einwohner von den Egäern entſproſſen/ und die erſten waren/ welche dem Baccho eine ziege opfferten/ weil ſelbige die weinberge benaſchet und beſchädiget hatte. Unter ihnen hat die alte art von comödien und tragödien ihren urſprung genommen. *Iac. Spon* voyage.

Icarius / Erigenä vater. Er machte einige bauern truncken/ welche ihn hernach tödteten/und in einen brunnen ſchmiſſen. Dieſes entdeckte ſein kleiner hund ſeiner tochter/ welche ſich hierauf vor bekümmerniß ſelbſt erhieng. Allein der gott Jupiter machte ſie allerſeits unſterblich/ und verwandelte Icarium in den ſtern Bootes, Erigonam in das zeichen der jungfrau/ und das hündgen Mera in den kleinen hundsſtern. *Hygin.* lib. 2 aſtron.

Icarus/ Dädali ſohn. Er wurde nebſt ſeinem vater von Minoe/ dem Könige in Creta, ins gefängniß geworffen. Allein ſie entflohen beyde in 2 ſchiffen/ dasjenige aber, darinnen Icarus war / gieng verlohren. Dieſes gab gelegenheit zu der fabel/ da man vorgab / ſie wären davon geflogen. Virgilius hat es mit 2 worten ausgedruckt / wenn er ſagt/ daß ſie entflohen wären/ remigio alarum. Bochartus gedencket/ daß Icaria von Icaro den namen bekommen/ als welcher/ da er der ſonnen zu nahe kommen/ und alſo ſeine wächſerne flügel davon geſchmoltzen, auf dieſe gegend herab gefallen ſey. *Virgilius*; *Palæphatus* de incredib. c. 13; *Bocharti* Canaan lib. 1 c. 8.

Icaſia/ eine vornehme weibes-perſon. Sie war eine von denjenigen/ welche Theophilus / Käyſer zu Conſtantinopel/ an. 830 in ſeinen landen zuſammen ſuchen ließ/ daß er eine davon ihm zur gemahlin erſehen könte. Sie hatte zwar den Käyſer durch ihre ſchönheit eingenommen/ allein weil ſie ſelbigen/ als er einige worte mit ihr geſprochen / im reden nicht alſo vergnügte/ wie er ſuchte/ wurde er gegen ſie gantz kaltſinnig. Und ob er gleich ſchon willens war/ihr den güldenen reichs-apffel zu reichen/ zog er doch ſelbigen zurücke / wandte ſich zur Theodora/ präſidirte ſelbiger den reichs-apffel/ und nahm ſie zur gemahlin an: Dieſerhalben gieng Icaſia in ein kloſter/und verfertigte viel herrliche wercke darinnen. *Maimbourg* hiſt. des iconoclaſtes.

Iceni/ ſollen nach Camdeni meynung die alten einwohner in Suffolck/ Norfolck / Cambridgeſhire und Huntingtonſhire geweſen ſeyn. Sie waren ein ſtarck und kriegeriſches volck/ traten mit den Römern in ein bündniß/ zerfielen aber letztlich wiederum mit denſelben/brachten eine armee zuſammen/ und verſchantzten ſich. Allein ſie wurden von den Römern an demjenigen orte/ da ihr lager offen ſtund/angefallen / und nach tapffern widerſtand geſchlagen. Oſtorius war zur ſelbigen zeit der Römer General in Britannien. *Camdeni* Brit. p. 354.

Ichoglans/ ſind des Groß-Sultans pagen in dem Seraglio. Der name kömmt her von Ich, welches in heißt/ und Oglan, ein page/ und heißt alſo gleichſam ſo viel/ als pagen des innern pallaſts. Die Türcken pflegen aus einer politiſchen maxime lieber Chriſten-ſclaven/ als gebohrne Türcken zu ihren dienſten zu gebrauchen/ weil nemlich ſelbige alle liebe ihrer freundſchafft und vaterlandes verlohren haben/ und alſo nichts als ihrer Herren intereſſe ſuchen. Sie werden auch zu den gröſten chargen im reiche befördert/ nachdem man ſie tüchtig findet. Etliche ſind zu Aga über die Spahi/ oder zu Generalen über die cavallerie gemacht worden/welches/nächſt des Groß-Veziers/des Mufti und Boſtangi ſtelle die wichtigſte im gantzen reiche iſt. Daher werden auch die Ichoglans mit groſſer ſorgfalt in den Seraglien zu Pera/Conſtantinopel oder Adrianopel erzogen. In dieſen 3 palläſten haben ſie eine oda, oder gewiſſen ort/ worinnen allerley lehrmeiſter ſind/ die ſie in den ſprachen/geſetzen des alcorans/ reiten/ ſchieſſen/ kriegs-exercitien/ und wozu ſie ſelbſt luſt haben/ unterrichten. Ihr ober-aufſeher iſt gemeiniglich ein alter bedienter aus dem ſeraglio/ Capa-Aga genannt/welcher ſie mit ungläublicher ſtrengigkeit zu ihren übungen anhält/ auch die geringſten verbrechen mit der falaka oder abprügelung der fußſohlen beſtraffet/ oder ihnen davor ſchimpffliche und verdrüßliche wercke zu thun aufferleget. Wenn ſie ein ſtarck exercitium vornehmen wollen/ſo ſchürtzen ſie ihren doliman oder rock unter dem gürtel auf/ daß man die hoſen ſehen kan/ welche von groben tuche oder von fellen/ die wie gemſen-häute zugerichtet/ gemacht ſind. Ihre vornehmſte koſt iſt reiß. Vor dem 40ſten jahre gelangen ſie zu keinen ämtern/ es ſey denn/ daß der Sultan dißfals einem oder dem andern eine ſonderbare gnade erzeigen will. Memoires hiſtoriques.

Ichtershauſen/iſt ein fürſtlich-gothaiſches ſtädtgen/ benebſt einem amte in Thüringen. Es liegt zwiſchen Erfurt und Arnſtadt. Der ort war ehemals ein dorff/ und wird in den alten documenten Uchtershauſen genennet. Marquard von Grumbach hat im 12ten jahrhundert allhier ein berühmtes kloſter erbauet / ſo vom Käyſer Heinrich VI an. 1195 iſt beſtätiget worden. Bald nach angegangener reformation hat auch ſelbige daſelbſt angefangen. Nach Churfürſt Johann Friedrichs tode kam dieſer ort an Hertzog Johann Friedrich den mittlern/ an. 1572 an Hertzog Johann Wilhelmen zu Weimar. In fernerer theilung wurde es an. 1640 zum gothaiſchen antheil geſchlagen. Nach Hertzog Ernſtens tode hatte deſſen dritter Printz / Hertzog Bernhard/ hierſelbſt ſeine regierung / welche er aber an. 1680 nach Meynungen verſetzte/ und dieſes amt dem Hertzog von Gotha wieder abtrate. *Mülleri* ann. Saxon.; *Olearii* ſynt. rer. Thuring.

Icolumkill/ iſt eine von den weſtlichen inſuln von Schottland. Sie lieget nicht weit von der inſul Mull/ iſt 7 meilen lang/ und nicht üder eine breit/ dabey ſehr luſtig und fruchtbar/und wegen vieler antiquitäten/ſonderlich aber deswegen berühmt/ weil ſie des heiligen Columbi reſidentz geweſen/welcher daſelbſt ein kloſter hatte / worinnen er ſein leben zubrachte / und unter ſeinen mönchen ſcharffe diſciplin hielte. Es war auch ein nonnen kloſter darinnen/ nebſt einer pfarr-kirche/ und vielen prächtigen capellen/deren einige von den Königen in Schottland die andern aber von den kleinen Königen der inſuln erbauet worden. Die Biſchöffe der inſuln haben auch hier ihren ſitz gehabt/nachdem die Engeländer die inſul Man erobert. Unter den antiquitäten iſt allhier noch biß dato ein gewiſſer kirchhoff zu ſehen/ wo nicht allein der gantze Adel der inſuln begraben liegt/ſondern man ſiehet auch daſelbſt 3 etwas erhabene begräbniſſe/ worinnen 44 ſchottiſche/ 4 irrländiſche und 8 norwegiſche Könige begraben liegen. Es ſind dabey noch 6 andere kleine inſuln / welche zu bemeldtem nonnen-kloſter gehöret haben. *Buchananus.*

Ictinus / ein berühmter baumeiſter. Er lebte in der 84ſten olymp. und hielt ſich auf dem ſchloſſe zu Athen auf. Er bauete den tempel der Minerva/ genañt Parthenon, oder den tempel der Jungfrauen/ desgleichen auch den tempel Apollinis des Helffers/ nahe bey dem berge Cotylius in Arcadien in der halb-inſul Peloponneſus. Dieſes gebäude war von lauter ſteinen gewölbet/ und kunte vor eine der gröſten raritäten des alterthums paßiren. *Pauſanias* lib.8 arcad. ; *Vitruv.* l.7.

Ida / der erſte König in Bernicien/ ſo hernach nebſt Deira das königreich Northumberland machte. Dieſer König ließ Octa und Ebiſſa ſeinen eigenen und ſeines bruders ſohn/ holen/ um ihnen ſitze und reſidentzen in der nördlichen gegend zu ſuchen. Er bekriegte die Picten/ um die ſüdliche gegenden in ſicherheit zu ſetzen/ und bewerckſtelligte dieſes ſo glücklich/ daß ſie/ und ihre nachkommen die nördliche gegend bey nahe 180 jahr lang friedlich beſeſſen/ und die Könige von Kent vor ihre ober-Herren erkannt/ als welche aus der älteſten linie waren/ bis endlich König Ida an. 47 den titul eines Monarchen annahm/ gleichwie Ella einige jahr hernach ſich einen König von Deira nannte / welche 2 königreiche in der perſon des Oſwy zuſammen kamen/ und ſo dann das königreich Northumberland genennet wurden. Ida war zur regierung ſehr geſchickt/ im kriege unerſchrocken/ und in friedens-zeiten mäßig und ſittſam. Er regierete ohngefehr 12 jahr. *Camdeni Britannia.*

Ida/ iſt ein gebürge in der aſiatiſchen landſchafft Troas. Es wird ſelbiges vor das höchſte in ſelbiger gegend gehalten / worauff man auch die quellen von 9 flüſſen findet. An dem fuß des gebürges war die ſtadt Troja erbauet. Es iſt dieſer berg auch aus der trojaniſchen fabel bekannt/ daß der Paris auf ſelbigem den unter denen göttinnen entſtandenen ſtreit wegen des göldenen apffels ſoll entſchieden haben. *Strabo* ; *Diodorus Siculus* ; *Athenæus.*

Ida/ iſt ein gebürge auf der inſul Candien oder Creta. Die alten geben vor/daß die waldungen von dieſem gebürge 73 jahr nach der deucalioniſchen überſchweñung durch ein feuer vom hiñel wären verzehret worden ; bey welcher gelegenheit die Dactyli,ſo dieſes gebürges einwohner geweſen/ das eiſen zu ſchmeltzen erfunden hätten. *Clemens Alexand.* ſtrom. lib. 1 ; *Belloni* obſerv. lib. 1.

Idacius / ein Spanier/ bürtig von Jamego in der provintz Gallicien. Er lebte um das jahr 445 zu Käyſers Valentiniani III zeiten/ und war Biſchoff/ nicht von Jamego / wie einige wollen/ ſondern von Chaves. Als an. 461 die Suevi in Gallicien übel hauſeten / wurde er von ſelbigen gefangen genoñen/aber nach verlauff dreyer monate wieder befreyet. Er ſtarb endlich bey hohem alter an. 468. Er hat eine chronic geſchrieben/ welche er vom Käyſer Theodoſio anhebet/ und bis anno 467 continuiret/ welche nebſt andern auch Jacobus Sirmondus ediret hat. Nicht weniger hat er auch faſtos Conſulares geſchrieben. *Iſidorus* de vir. illuſtr. c. 9 ; *Sigebertus* in cat. ; *Trithemius* ; *Bellarminus* ; *Voſſius* ; *Cave* hiſt. litter. p. 249.

Idacius Clarus/ wurde vor einen Biſchoff zu Vich in Catalonien gehalten. Er lebte um das jahr 385/ und war den priſcillianiſten ſehr entgegen/ wider welche er auch ein ſcharffes edict vom Käyſer Gratiano zu wege brachte. Er hat wider ſelbige apologeticam geſchrieben / ferner librum contra Verimundum, diaconum Arrianum, opuſcula contra hæreſes ; *Hieronymus* in Priſcill. ; *Sulpicius Severus* lib. 2 hiſt. ſacr. ; *Iſidorus* de vir. illuſtr. c. 2 ; *Bellarminus* de ſcript. eccl. ; *Voſſius* de hiſt. lat. ; *Cave* hiſt. litter. p. 162.

Idathyrſus/ ein König der europäiſchen Scythen. Er war des Saulii ſohn/ regierete nach ſeinem vater/ und Calvida / ſeinem vetter/ oder wie einige ſagen/ gleich nach Thomyri. Er hatte eine überaus ſchöne tochter/ welche Darius Hyſtaſpis ſohn / und König in Perſien/ zur ehe begehrete. Idathyrſus aber verſagte ſie ihm ; welches denn dem Dario dermaſen verdroß/ daß er ihm einen krieg ankündigte / und eine armee von 700000 mann wider ihn ins feld führete. Damit aber dieſes krieges-heer eine paſſage aus Perſien in Scythien haben möchte/ ſo ließ Darius 2 wunder-groſſe brücken bauen / eine über den Boſphorum Thracicum, und die andere über die Donau/ und beſtellete die Jonier dazu/ daß ſie ſelbige bewachen ſolten. Darauf gieng Idathyrſus Dario entgegen/ lieferte ihm eine ſchlacht / ſchlug von ſeinem heer 90000 mann/ und jagte ihn in die flucht. Juſtinus, welcher dieſen König Jancirum nennet/ ſagt/ daß Darius/nachdem er auf die Jonier ein mißtrauen geworffen/ als hätten ſie den feind dahin zu vermögen geſucht/ die brücken abzubrechen/ und der Perſen rück-marſch zu verhindern/ aus furcht wiederum zurück geeilet ſey/ und 70000 mann unter dem commando des Megabazi/ eines ſeiner Generale/ daſelbſt gelaſſen habe/ welcher damit Thracien und Macedonien erobert. *Herodotus* lib. 4 ; *Juſtinus* lib. 11 c. 6.

Idelphonſus / Graf von Provence ; ſ. Alphonſus.

Idiota ; ſ. Raimond Jordan.

Idomeneus/ war ein gewiſſer krieges-held / welcher den Griechen in belägerung der ſtadt Troja beyſtund. Als er von dannen wieder zurücke gieng/ und unterwegens einen groſſen ſturm erfahren muſte/ that er ein gelübde, daß er das erſte/ ſo ihm/ wann er nach hauſe käme/ begegnen würde/den göttern opffern wolte. Alleine es trug ſich zu/ daß ihn ſein eigener ſohn zu erſt in weg kam / da ihm zwar das unbedachtſame gelübde reuete/ er aber doch ſelbigen würcklich opffern wolte/ welches auch gewiß ſchehen wäre/ wofern ihn nicht ſeine unterthanen aus ſeinem reiche vertrieben hätten / worauf er ſich in Calabrien begab / und allda eine ſtadt bauete. *Vergilius* ; *Servius* in 3 æneid.

Idomeneus von Lampſaco/ ein hiſtoricus und philoſophus. Er war des Epicuri diſcipul/ und lebte zu des Ptolemäi Lagi zeiten in der 109ten olymp. im 450ſten jahre der ſtadt Rom. Er hat ein buch von dem Socrate geſchrieben / und eine hiſtorie von Samothracien. *Diogenes Laertius* in Socrate und Epicuro ; *Plutarchus* ; *Athenæus* lib. 14 ; *Strabo* lib. 18 ; *Suidas.*

Idris / ein gewiſſer arabiſcher Herr. Er war aus dem hauſe und der ſecte des Ali/ flohe ums jahr Chriſti 770 wegen des Abdala/ eines Califfs in Syrien verfolgung in Africam/ da er dann in Mauritania Tingitana, oder in der weſtlichen barbarey ſehr freundlich aufgenommen wurde. Weil er vom Mahomet herſtammete / wurde er von allem volcke vor einen heiligen gehalten / und dahero auch für einen Fürſten oder Califf erkannt. Er war der erſte/ welcher die mahometaniſche lehre unter ihnen einführete. Mit einer chriſtlichen ſclavin aus dem geſchlechte der Gothen zeugete er einen ſohn/mit namen Iris/ſo einer der mächtigſten Monarchen in Africa wurde/ und erbauete Fez. *Marmolii* Africa lib. 2.

Idſtein / iſt ein naſſauiſches ſtädtgen ohnfern dem Rhein/ in einem luſtigen thal gelegen. Es liegt an der catzenellenbogiſchen gräntze/ eine halbe ſtunde von Schwalbach/ und iſt bishero eine reſidentz eines naſſauiſchen Herrn geweſen. Ohnfern liegt das haus Adolphseck/ welches Käyſer Adolphus auf einem rundten hohen felſen erbauet hat. Topogr. Haſſ. p. 55.

Idſtein/ iſt eine gräfliche naſſauiſche linie/ welche aus der ſaarbrückiſchen entſtanden. Der ſtiffter derſelben iſt Johannes/ Graf Ludwigs von Naſſau Saarbrücken dritter ſohn/ welcher zu ſeinem antheil die herrſchafft Idſtein und Wisbaden erhielte. Er war den 24 novembris an. 1603 gebohren / und hinterließ von ſeinen beyden gemahlinnen Sibylla Magdalena / Marggraf George Friedrichs von Baaden tochter/ und Anna / Graf Philipp Georgens von Leiningen Dagsburg tochter/ verſchiedene kinder/ worunter Guſtavus Adolphus gebohren an. 1632/ ſtarb 1664. Friedrich Ludwig gebohren an. 1633/ ſtarb 1656 ; und Johannes gebohren 1638/ ſtarb 1658 ; der jüngſte ſohn aber/George Auguſt Samuel überlebte ihn. Er war den 26 februarii an. 1665 gebohren/ wurde an. 1688 in den Fürſten ſtand erhaben/ und vermählete ſich in ſelbigem jahre mit Henrietta Dorothea/ Fürſt Albrecht Ernſts von Oettingen tochter/ von welcher Printz Friedrich Ernſt/ welcher an. 1689 gebohren und geſtorben / und noch ein Printz/ welcher an. 1703 gebohren. Europ. herold p. 1 p. 628 ; Souverainen von Europa.

Idumea / iſt eine provintz in Paläſtina / ſo in der ſchrifft Edom genennet wird. Sie lieget zwiſchen dem ſteinigten Arabien/ Judäa/ dem rothen meere/ und der mittelländiſchen ſee / und hat verſchiedene ſtädte in ſich. Die haupt-ſtadt darunter iſt Gaza oder Gazaza / woſelbſt Cambyſes ſeinen ſchatz ließ/ als er Egypten einnehmen wolte. Sie ſtammeten von Eſau Iſaacs älteſtem ſohne her. Weswegen GOtt den Jüden verbot / daß ſie ſelbige nicht haſſen / noch den übrigen Heyden gleich halten ſolten/ weil ſie ihre brüder wären. David brachte ſie unters joch/ und als ſie nachgehends wieder abgefallen waren/ brachte der König Joſaphat ſie nebſt den Ammonitern wunderbarer weiſe wieder zum gehorſam. Hierauf fielen ſie nochmals zu König Jorams zeiten wieder ab/ wurden aber aufs neue beſieget und gedemüthiget. Allein da die Chaldäer unter dem Nebucadnezar Jeruſalem belagerten/ ſchlugen ſie ſich zu ihnen/ daher entſtunden die in den propheten hin und wieder befindliche klagen/ welche ihnen die Göttliche ſtrafe andeuteten. Wie es denn auch nach Hieronymi bericht/ würcklich geſchehen / indem ſie in eben dieſelbige dienſtbarkeit geriethen/ worein ſie die Jüden bringen helffen. In nachfolgenden zeiten bekriegte ſie Hircanus / und brachte es dahin/ daß ihrer viele Jüden wurden. *Ioſephus* ; *Torniell.* ; *Salianus* ; *Iac. Bonfrerius* in Gen. ; *Cellarii* not. orb. ant. lib. 3 c. 14.

Idus/ heiſt der 13de oder 15de tag eines monats / und kömmt her von dem alten lateiniſchen worte iduare, gleich machen/ weiln die idus die monate faſt in 2 gleiche theile unterſcheiden. Denn in dem martio/ majo/ julio und octobri ſind die idus die 15den tage/ in den übrigen aber fallen ſie auf den 13den tag / geſtalt ſie allezeit 8 tage auf die nonas folgen. *Siccama* calendar. Roman. ; *Gyraldus* de ann. & menſ. Rom. ; *Roſin.* antiq. Rom. lib. 4 cap. 4 ; *Strubii* ſynt. ant. Rom.

S. **Jean de Lutz**/ iſt der gröſte marckt-flecken in Franckreich/ohnfern Bajonne/ gantz zu äuſerſt an den ſpaniſchen gräntzen gelegen. Er liegt auf einer ſehr angenehmen ebene/ iſt ziemlich groß / und ſehr wohl erbauet. Sein haven liegt zwiſchen 2 hohen bergen/ auch ergieſſet ſich der fluß Nivelle hierſelbſt in die ſee/ deren ebbe und fluth ſo groß iſt/ daß die ſchiffe gantz bequem bis an die mauer lauffen können. Die einwohner treiben ſtarcke handlung/ als welche auch in währendem kriege nicht aufhöret/denn ſie ſonſt in dieſer gegend verhungern müſten. Sie wiſſen mit dem ſtock- und wallfiſch-fang wohl umzugehen; wie dann jährlich eine gute anzahl ſchiffe von dar nach Grönland fahren. Voyage d'Eſpagno p. 4; Hamb. hiſt. rem. an. 1701 p. 50.

Jeannin / (Petrus) Freyherr zu Naſry und Chagny / Präſident des parlaments von Burgund. Er war an. 1539 zu Autun in Franckreich gebohren / und wurde anfangs advocat zu Dyjon; auch machten ihn die ſtaaten von Burgund zu ihren conſulenten. Als an. 1572 der befehl nach Dyjon kam / die Hugonotten daſelbſt gleich als zu Paris zu maſſacriren / widerſetzte er ſich mit aller gewalt. Bald darauf wurde er cantzley verwalter in Burgund / parlaments rath / und letztlich präſidente. Zur zeit der Lige ſchlug er ſich an. 1584 zu ſelbiger / und war der Ligiſten geheimſter conſulente / wurde auch von dem Hertzog von Mayne an. 1591 an Hertzog Carl Emanuel von Savoyen / und fernerweit zu König Philippo II in Spanien geſchicket. Er befand ſich an. 1594 in der ſtadt Laon / als ſolche von dem König belagert wurde. Als aber nach der ſchlacht bey Fontaine-Françoiſe die Lige einen ziemlichen ſtoß bekommen / und König Heinrich IV in Burgund eingerücket war / ſuchte er ihn auf allerhand weiſe zu gewinnen / brachte es auch dahin / daß er ſich ihm unterwarff / worauf er zum oberſten Präſidenten in dem parlamente zu Burgund gemacht wurde. Er muſte alsdann meiſt um den König ſeyn / und wurde in den wichtigſten geſchäfften gebrauchet. An. 1602 wohnete er den ſavoyiſchen tractaten bey / an. 1607 den niederländiſchen / welche er auch glücklich zu ſtande bringen helffen. Er ſühnete an. 1615 den Printzen von Conde mit der königlichen wittwe / Maria Medicäa / aus / wurde aber noch in ſelbigem jahre von dem amte eines königlichen raths abgeſetzet. Nachdem König Ludwig XIII zur regierung kam / ſetzte er ihn in ſeine vorige würde ein / vertrauete ihm das finantz-weſen / und brauchte ihn in wichtigen verrichtungen. Er ſtarb endlich den 31 octob. an. 1622 / und iſt zu Autun in Burgund begraben. Seine vornehmſten verrichtungen ſind in einem buche unter dem titul: les negotiations du Preſident de Jeannin, zuſammen getragen. *Perrault* hommes illuſtres p. 1 p. 78.

Jebus oder Jebuſeus / Canaans ſohn. Er war der ſtamm vater des volcks / welches den namen der Jebuſiter führete und Jeruſalem Jebus nennete wie S. Hieronymus berichtet. Sie kunten vor Davids zeiten nicht aus Jeruſalem vertrieben werden / und leſen wir nicht / wo ſie nachgehends hingezogen; wiewohl Eſdra ihrer zu gedencken ſcheinet. *Ioſ.* cap. 15. 18; *Iudic.* cap. 1. 19, *2 Sam.* cap. 5; *Torniellus*; *Salianus*.

Jechonias oder Jehojachin / ein König in Juda. Die bücher der Könige nebſt Jeremia geben ihm dieſen letztern namen; der erſte aber wird ihm von dem Evangeliſten Matthäo beygeleget. Er war Joachims ſohn / welcher im andern jahre ſeiner regierung die königliche gewalt mit ihm theilete. Er fieng aber an alleine zu regieren im 3435ſten jahre der welt. Allein des nächſtfolgenden jahres drauf kam Nebucadnezar / nahm ihn und ſeine mutter nebſt ſeinen weibern / kämmerlingen / und andern groſſen Herren des reichs gefangen und führete ſie nach Babylon / woſelbſt ſie in der gefangenſchafft bis 3472 blieben / da Evilmerodach / nachdem er ſeinem vater gefolget / den gefangenen König von Juda unter die vornehmſten Fürſten ſeines hofes ſetzete. *2 Reg.* c. 24; *2 Chron.* c. 36; *Ieremias*; *Matth.* 1 v. 12; *Ioſephus*; *Hieronymus*; *Lyranus*; *Hugo*; *Torniellus*; *Salianus*.

Jecſan / war einer von den 6 ſöhnen / welche Abraham von der Ketura hatte. Er zeugete Seba / von welchem ein theil der Araber / und Dedan / von welchem die Dedanäer abſtammen. *Gen.* c. 25; *Ierem.* c. 25 & 49; *Ezechiel* c. 25; *Torniellus*.

Jeddo / iſt die haupt-ſtadt in Japan / und des Käyſers reſidentz. Sie lieget am ufer des fluſſes Tonkato oder Toukon / nahe bey einem groſſen meer-buſen / der wegen des vielen ſandes nicht tieff iſt / weßwegen auch keine andere / als gantz kleine ſchiffe daſelbſt hinkommen können. Es giebt allda viel fiſche. Die häuſer dieſer ſtadt ſind von koth gebauet / und mit holtz gedeckt / um den regen abzuhalten. Es giebt auch allda viele palläſte vornehmer Herren / die ſehr prächtig gebauet ſind. Unter denen thoren iſt das groſſe oder ſo genannte Käyſer-thor / weil der Käyſer dadurch zu ſeinen palläſten gehet / ſehens würdig / welche / gleich wie auch der andern Könige in Japan ihre / meiſtentheils auf den höchſten örtern der ſtadt zu finden ſind. Auf der einen ſeite dieſes erhobenen platzes ſtehet ein luſt-thurm / ſo der Käyſers-thurm genannt wird / und unten an dem berge iſt ein ſehr prächtiger tempel / welcher ſo heilig gehalten wird / daß niemand / als der Käyſer / nebſt denen vom königlichen ſtamme und dem Archibonze hinein gehen darff. Der ſtraſen in der ſtadt ſind ſehr viel / unter welchen die meiſten 180 ellen lang ſind. Eine aber darunter iſt bey nahe eine teutſche meile lang. Sie haben daſelbſt beydes wider feuers-noth und diebe eine ſehr gute anſtalt / ſintemal auf ieglicher ſtraſe ein oder mehr magazinen ſind / wohin ſie gleich ihre beſten ſachen ſchaffen / wenn etwa feuer auskömmt / und zu ende ieglicher ſtraſſe ſind gewiſſe wach-pforten / wo alle nächte wache gehalten wird / um zu verhindern / daß man bey entſtandener feuers-brunſt nicht aus einer ſtraſe in die andere lauffen und die diebe nicht entwiſchen können. Der käyſerliche pallaſt zu Jeddo iſt mit drey wällen und drey graben umgeben. Es ſind viel prächtige zimmer darinne / unter welchen das erſte 2 geſchoß hoch und von den andern durch eine reiche goldene gardine unterſchieden iſt. Zwiſchen dem erſten gemach und dem erſten walle iſt die leib-wacht / welche aus 3000 mann beſtehet / die einander täglich ablöſen. Das vordertheil von des Käyſers zimmer beſtehet in einem groſſen pavillon / ſo auf der ſeiten 2 andere von gleicher art hat. Sie ſind alle dreye neun geſchoß hoch / gehen oben gantz ſpitzig zu wie pyramiden / auf deren ſpitze 2 groſſe meer-ſchweine mit platten goldſtücken bedeckt zu ſehen ſind. Das audientz-gemach / welches auf vergöldeten pfeilern ſtehet / iſt gleich gegen dem pavillon über / ſo dieſem prächtigen gebäude an ſtatt einer fronte oder vordertheils dienet. Der boden iſt von lauter goldſtücken / worauff allerley figuren und landſchafften zu ſehen ſind. Daſelbſt ſitzet der Käyſer auf einem throne / in einem von gold und edelgeſteinen gläntzendem kleide / wenn er fremden abgeſandten audientz ertheilet / oder von den Königen und Fürſten ſeines reichs die huldigung einnimmt. Der garten / ſo zu dieſem pallaſt gehöret / iſt ſehr groß / und voller ſchöner bäume und blumen. Der tempel Amida iſt einer der prächtigſten in der gantzen ſtadt Jeddo. Der darinnen befindliche götze aber kömmt mit der pracht des ortes nicht überein. Dieſes ungeheure ſtehet auf einem altare / und iſt mit ſilberſtücken bedeckt / die eines halben daumens dicke ſind. Unter demſelben / und beydes vorne und hinten ſtehen göldene kelche / das bild aber an ſich ſelbſt ſitzet auf einem pferde mit 7 köpffen / deren ieglicher 1000 jahrhundert bedeutet. Im übrigen hat dieſe ſtatue einen menſchlichen leib / und hunde-köpffe. Des pferdes fuß iſt über und über mit perlen / gold und diamanten beſetzet / die auf dem vordern theile des altars gemahlte charactere zeigen die bedeutung aller an den götzen befindlichen dinge. P. Freius erzehlet / daß des Käyſers Cubi gemahlin in ihrem pallaſte einen tempel gehabt / worinnen ſie ebenfalls dieſen gott Amida in der geſtalt eines jungen menſchen / mit einer krone auff dem haupte / und mit göldenen ſtrahlen umgeben / angebetet habe. Es wird geſagt / daß an. 1658 durch einen allgemeinen brand mehr denn 48 millionen goldes ſchaden daſelbſt geſchehen. Beſiehe der Holländer geſandſchafft nach Japan. *P. Freji* relation de an. 1565.

Jehu / war der 10de König in Iſrael / Joſaphats ſohn / und Nimſi enckel. Er wurde durch einen ſchüler des prophetens Eliſa / auf GOttes befehl zum König geſalbet / um das hauß Ahabs auszurotten / welches er auch that. Denn er erſchoß Joram mit einem pfeile / tödtete Jeſabel / und darauf erwürgeten die groſſen zu Samarien ſelbſt 70 kinder des Ahabs / damit ſie dieſen neuen König nicht zu ihren feinde haben möchten. Nachgehends ſtellete er ſich / um die Baals-pfaffen / ſo bey Jeſabel in groſſen gnaden ſtunden / deſto leichter auszurotten / als wolte er dieſen Baal weit mehr ehren / als Jeſabel gethan hätte. Daher ermahnete er alle prieſter dieſes götzens / daß ſie ſich zu einem groſſen opffer verſammlen ſolten; und da ſie nun alle mit einander in dem tempel waren / ließ er ſie durch ſeine ſoldaten niedermachen / und das götzen-bild des Baals in ſtücken zerbrechen / welchen eyfer GOtt der HErr ſelbſt lobete. Allein Jehu fuhr nicht lange darinnen fort / ſondern ließ die kälber zu Dan und Bethel ſtehen / und wurde dahero von GOtt durch Haſael / den König in Syrien geſtrafft / welcher in ſein land einfiel / und daſſelbige verwüſtete. Er ſtarb A. M. 3178 / nachdem er 28 jahr regieret hatte. *2 Reg.* cap 9; *2 Chron.* cap. 22, *Ioſephus* l. 6 ant. Iud.; *Torniellus* A. M 3150, 51, 78

Jehu / ein prophet des HErrn / Hanani ſohn. Er verkündigte dem Baeſa / Könige von Iſrael / alles unglücke / welches ſein hauß betraff / zuvor. Einige halten davor / daß Ela Baeſa ſohn / ihn habe tödten laſſen / und zwar im anfange ſeiner regierung / im 3105ten jahre der welt. Andere hingegen verneinen dieſes / weil ein prophete dieſes nahmens des Joſaphats thaten beſchrieben hat. Wiederum ſind noch andere / welche vorgeben / daß ihrer zwey dieſes namens geweſen. *Torniellus*.

Jelphe oder Julpha / iſt eine vorſtadt von Iſpahan / der hauptſtadt in Perſien / ſo von armenianiſchen Chriſten bewohnet wird / welche vom perſianiſchen Könige viel privilegia haben. Sie haben allhier einen patriarchen / welcher von dem Könige in Perſien / ungeachtet er ein mahometaniſcher Fürſte iſt / ſehr reſpectiret wird / und 12 Biſchöffe. An. 1609 wurden 1000 armenianiſche Chriſten von dem König in Perſien Abbas auf einmahl hingerichtet / unter dem vorwand daß ſie ſich dem Pabſt unterworffen hätten. *Herbert.* p. 68

Jempterland / lat. Iemptia, war vor zeiten eine zu Dänemarck gehörige provintz von Norwegen / gehöret aber nunmehro ſeit dem 1645 zu Bromſebroo geſchloſſenen frieden dem Könige in Schweden. Es iſt eine kleine provintz / ſtöſſet gegen norden an Lappland und Angermannland / gegen oſten an den bothniſchen meerbuſen / gegen mittag an Helſingen / und gegen mitternacht an das gebürge Scarsfielt. Das land iſt mehrentheils bergigt und waldigt / hat einen einigen kleinen ſee / woraus ein fluß entſpringet / der ſich hernach in den Sinum Bothnicum ergieſſet. Die einwohner nähren ſich meiſtens vom fiſchfange. Es ſind keine ſonderlichen ſtädte darinnen / ohne allein 3 ſchlöſſer / nemlich Reſſund / Oerre und Lith. *Hermannid.* de Suecia; beſchreibung Schweden p. 2 c. 3.

Jena / iſt eine uhralte thüringiſche gräntz-ſtadt und ehemalige ſächſiſche reſidentz. Sie iſt an dem Saal-ſtrom zwiſchen hohen bergen in einer ſehr anmuthigen gegend am ende von weſt- und anfang von oſt-Thüringen gelegen. Den namen führen einige von dem ebräiſchen worte Iain, oder dem griechiſchen Oenus, welches wein bedeutet / oder von Iano, oder von Gehenna, weiln es im thal gelegen, her. Von den erſten erbauern dieſer ſtadt iſt es ungewiß. Indem einige die Thüringer / andere die Schwaben und Hermundurer / oder wie es am wahrſcheinlichſten iſt / die Sorben und Wenden davor ausgeben / indem ſelbige in dieſer gegend gewohnet / und verſchiedene dörffer um Jena herum / als Loßwitz / Geſchwitz / Oſmaritz / Cunitz / Wetickwitz / Löbnitz u. d. g. angeleget. Und zwar / wie es faſt das anſehen gewinnen will / iſt aus verſchiedenen dörffern eine ſtadt entſtanden; wie denn dieſes gewiß / daß die vorſtädte von Jena dörffer geweſen / auch in den alten regiſtern ihre vorige namen noch behalten. Es hat dieſer ort in alten zeiten verſchiedene Herren gehabt. Anfänglich hat ſelbiger denen Marggrafen von Meiſſen zugeſtanden / wie denn auch Marggraf Eccardus II, der von Graf Siffriden von Northeim an.1002 ermordet/ allhier begraben worden. Nach dieſem iſt die helffte an die Grafen von Lobdaburg/ und die von ihnen entſproſſenen Grafen von Arnshaug kommen. Es hat aber Marggraf Friederich mit dem gebiſſenen backen den einen vierdten theil an.1301 mit Adelheiten/Gräfin von Arnshaug/ erheyrathet/ und den andern vierdten theil an. 1315 kauff weiſe von denen Herren zu Elſterburg und Arnshaug/ wieder an das marggräfliche hauß gebracht. Als Marggraf Friedrich der ſtreitbare ſich mit ſeinem bruder Wilhelmen an. 1411 abtheilete/ fiel Jena dem jüngern zu / wiewohl ſie an. 1423 mit einander umtauſchten / dergeſtalt / daß ſtadt und amt Jena an Churfürſt Friedrich den ſtreitbaren / Leipzig hingegen an Marggraf Wilhelmen kam. Hierauf kam Jena an Churfürſt Friedrichs andern ſohn/ Sigismundum/ und nach deſſen abſterben an Hertzog Wilhelmen den tapffern/welcher auch a.1446 mit Käyſer Albrechts tochter/Annen/ hieſelbſten beylager hielte. Nach deſſen tode kam dieſer ort an Churfürſt Friedrich den gütigen/ und nach dieſes abſterben an die Erneſtiniſche linie. Churfürſt Johann Friedrich ließ allda an. 1548 ein gymnaſium academicum anlegen/ welches nach erhaltenen käyſerlichen privilegien an. 1558 zu einer völligen academie verwandelt wurde. Wie denn auch bald ein ſchöppenſtuhl und hof gerichte allhier angerichtet worden. Nach dieſem iſt die ſtadt zwar zum weimariſchen antheile geſchlagen worden/ die univerſität aber der erneſtiniſchen linie gemeinſchafftlich verblieben, bis nach Hertzog Wilhelms tode in der unter deſſen hinterlaſſenen Printzen gemachten theilung ſtadt und amt Jena dem jüngſten Hertzog Bernharden zu theil wurde/ welcher hierauf eine eigene linie ſtifftete/ ſo aber mit deſſen Printzen Hertzog Johann Wilhelmen wiederum verloſchen. Es iſt hierauf Jena an die eiſenachiſche linie kommen/welche ſelbigen ort annoch beſitzet. Der ort iſt nicht groß/ hat ein fürſtliches ſchloß/ und iſt mit 3 kirchen verſehen/ worunter die zu S. Michaelis die vornehmſte/ ſo einen altar hat/ unter welchen man weggehen kan. Die collegien-kirche hat vormals den Dominicanern gehöret/ iſt aber bald nach errichteter academie nebſt dem daran ſtoſſenden gebäue darzu gewiedmet worden. In dem collegio iſt die bibliothec und das müntz-cabinet nicht zu verachten. Auſſer der ſtadt findet man den Hausberg benebſt dem ſo genannten Fuchsthurn/ den Gleißberg / welcher wegen der trefflichen kräuter berühmt / den Luther brunnen/ woſelbſt ſich Lutherus öffters aufgehalten/ den Fürſten-brunn und andere; auch giebt es viel weinberge da herum. Im dreyßigjährigen kriege hat dieſer ort viel ausſtehen müſſen / indem er bald von den ſchwediſchen/ bald käyſerlichen völckern ausgeplündert worden. Nicht minder hat auch daſelbſt die peſt zum öfftern graßiret/ zumaln an.1578/in welchem jahre die univerſität nach Salfeld verleget worden/ und an. 1636. An. 1660 entſtund allhier ein hefftiger ſtudenten-tumult/ ſo aber / nachdem die rädelsführer theils im tumulte umkommen/ theils gefangen weggeführet worden/ bald wieder geſtillet wurde. *Ditmarus*; *Adr. Beyeri* geographus & architectus Ienenſis; *Sagittarii* hiſtor. templi Ienenſis; *Pfefferkorns* merckwürdigkeiten der landgrafſchafft Thuringen; *Mulleri* ann. Saxon.; *Olearii* ſynt. rer. Thur.

Jena / (Gottfried von) königlicher preußiſcher geheimer Rath und Cantzler im hertzogthum Magdeburg zu Halle. Er war den 24 novembris an. 1624 zu Zerbſt gebohren. Nachdem er auf daſigem gymnaſio/wie auch zu Wittenberg/Marpurg und Gieſſen ſtudieret / hat er die Niederlande/Engeland/ Holland/ Franckreich und Italien durchreiſet/ iſt von Churfürſt Carl Ludwig von Pfaltz zum profeſſore juris zu Heidelberg/und hernach von Churfürſt Friederich Wilhelmen zu Brandenburg zum profeſſore zu Franckfurt an der Oder verordnet worden. Anno 1662 wurde er zum geheimen rath und Cantzler des fürſtenthums Minden gemacht/ auch bald hernach als abgeſandter nach Regenſpurg/ und von daraus an die Churfürſten zu Mäyntz / Bayern und Pfaltz verſchicket. An. 1680 wurde er zum Cantzler des hertzogthums Magdeburg beſtellet / wiewohl er ſelbiges amt nicht eher als an. 1687 nach ſeiner rückkunfft von Regenſpurg würcklich angetreten. Er hinterließ keine erben/ dahero er ſein haus zu Halle nebſt 60000 rthl. zum unterhalt zehen adelicher Fräulein vermachte. Er ſtarb zu Halle den 8 januarii an. 1703/ und liegt in der ſchloß-kirche begraben/ woſelbſten ihm ein prächtig epitaphium geſetzet worden. Er iſt inſonderheit auch berühmt wegen ſeines tractats de ratione ſtatus; welcher zu verſchiedenen malen aufgelegt. Hamb. hiſt. rem. 1707 p. 300.

Jenckoping oder **Jenekӧping**/ lat. Ienekopia, eine ſchwediſche ſtadt in Smaland / ſo eine provintz von Oſt-Gothland iſt. Sie lieget mitten auf dem ſee Wether/ iſt gantz von holtz gebauet/ und 68 engliſche meilen weſtwärts von Collmar entfernet. Der ort hat keine mauern/ aber das ſchloß iſt mit einem aufgeworffenen wall verwahret / und an einem ſee gelegen. Die ſtadt beſtehet aus einer eintzigen langen gaſſe/ welche mit lauter handwerckern beſetzet iſt. So macht man auch daſelbſt feine tapeten. Die Könige hielten vor zeiten allhier ihre zuſammenkünffte. Wie denn auch Steno Sture an. 1503 allhier eines jähen todes verſtorben. Als König Chriſtianus IV in Dänemarck an. 1612 Jenckoping einnehmen wolte / haben die Schweden das ſchloß ſelber in brand geſteckt/die veſtung aber noch conſerviret. *Zeillerus*; *Rutg. Hermannida* Sueci; beſchreibung Schweden p. 2 p. 77.

Jendo; ſ. Jeddo.

Jeniſcey oder **Jenci** / iſt ein fluß in der nordlichen gegend von Moſcau/ in der provintz Lopia/ nahe bey dem volcke/ Tingöſes genannt. Er hat auf der oſt-ſeite groſſe berge/ auf der weſtlichen aber eine groſſe und ſehr fruchtbare ebene. Man ſagt/ daß deſſen lauff ſich ſo weit erſtrecket/ als des fluſſes Oby/ und daß er in vorigen zeiten faſt 70 meilen lang ins land hinein gefloſſen. Beſchreibung Moſcau.

Jeniſchius / (Paulus) den 27 junii an. 1558 zu Antwerpen gebohren/ war ſehr gelehrt/ und verſtund verſchiedene ſprachen. Jedoch weiln er ein buch unter dem titul theſaurus animarum, geſchrieben/ wurde er vertrieben/ und muſte gantzer 40 jahr alſo im elende herum wandern. Er ertrug ſelbiges gar gedultig/ lebte auch bis an ſein ende in gar guter geſundheit/ brachte ſeine zeit mit leſung heiliger ſchrifft/ der muſic und mechanic zu. Er hatte 19 kinder/ von welchem er nicht mehr als 4 behielt/ als er ſtarb. Er wurde in dem letzten jahre ſeines lebens von einer kranckheit hart angegriffen/ und ſtarb den 18 december an. 1647 zu Stutgard unter ſehr groſſen ſchmertzen. *Ioh. Val. Andreæ* epiſt. 190; *Bayle*.

Jeniza oder **Jenitza** / iſt eine kleine ſtadt in Macedonien / ſo von den Türcken erbauet worden/ und zwar an dem orte/ wo vor zeiten Pella/ des groſſen Alexandri geburts ſtadt geſtanden/an dem theſſaloniſchen meer-buſen/ zwiſchen den flüſſen Bevoda und Caſtora. Sie lieget 28 meilen ſüdwärts von Theſſalonica / und eben ſo weit oſt wärts von Edeſſa.

Jentives / eine gewiſſe art heydniſcher leute in Indien / und zwar ſonderlich im königreiche Golcanda und Cambaja. Sie gläuben nur einen Gott/ wie auch der ſeelen unſterbligkeit/ halten aber davor/daß ſelbige aus einem leibe in dem andern wandere/ haben dahero einen abſcheu an allem blutvergieſſen/ wollen auch keine unvernünfftigen thiere tödten/aus furcht nemlich/daß ſie etwan darinnen ihre väter oder freunde zugleich tödten möchten. In ihren religionen werden ſie von ihren ſo genannten Bramins oder lehrern regieret. *Mandelslo* tom. 2; *Olearius*.

Jenupar/ iſt eine indianiſche ſtadt und königreich/ innerhalb der halb inſul diſſeit des Ganges/ in dem lande des groſſen Mogols. Die ſtadt liegt an dem fluß Coul/ unten an einem gebürge zwiſchen Delli und Lahor. Auſſer dieſer ſtadt liegt auch Nicondat/ nebſt einigen andern örtern mehr.

Jeptha/ war der 9te richter in Iſrael / welcher dem Thola und Jair im amte nachfolgete. Er war aus Gilead / eines kebsweibes ſohn /weswegen ihn ſeine brüder nicht unter ihrer zahl haben wolten. Man ſagt/daß er ſich darauff in ein gewiß land begeben/welches in der ſchrifft Tob genannt wird, und daſelbſt das haupt über eine räuberiſche rotte worden ſey. Als nun die Jüden von den Ammonitern unterdrücket worden/nahmen ſie ihre zuflucht zu Jephtha/wegen ſeiner erkannten tapfferkeit; welcher ſo dann ein groſſes heer zuſammen brachte/ damit im jahr der welt 2849 wider die feinde des volckes Gottes zu felde zog/und ein gelübde that/daß er/woferne er den ſieg erhielte/ das erſte/ was ihm bey ſeiner zurückkunfft in weg kommen würde / dem HErrn opffern wolte. Darauff ſchlug er die Ammoniter/fand aber bald urſache, ſich ſeines unbedachtſamen gelübdes reuen zu laſſen. Denn da er zurücke kam/ gieng ihm ſeine einige tochter (welche von Philone Sela genennet wird) mit groſſer freude entgegen / und kam ihm alſo zu erſt in weg. Dieſes kränckte Jephtha hefftig/ſo daß er ihr mit groſſer betrübnüß das gethane gelübde kund that. Die jungfrau aber bat den vater inſtändigſt/ daß er ſelbiges erfüllen möchte / welches denn auch nach 2 monaten/ die ſie ſich zur beweinung ihrer jungfrauſchafft vorhero ausbat/ würcklich geſchahe. Immittelſt fieng der gantze ſtamm Ephraim an/auf Jephtha zornig zu ſeyn/ weil er ſie nicht mit in krieg genommen / ſo daß ſie auch würcklich wider ihn rebellirten. Allein Jephtha ſchlug ihrer 42000. Die gelehrten führen über bemeldtes gelübde unterſchiedliche meynungen. Einige halten dafür / daß es vor unbeſonnen zu achten/und deſſen vollziehung ſündlich geweſen ſey. Andere hingegen behaupten / daß es GOtt dem HErrn gefällig geweſen/und durch regierung des H. Geiſtes geſchehen / womit / nach dem zeugnüß heiliger ſchrifft dieſer richter erfüllet geweſen. Andere hingegen halten davor/daß die tochter Jephtha nicht geopffert/ſondern nur zum dienſt Gottes gewiedmet/und an einem gewiſſen orte verſchloſſen worden/wo ſie ihr leben in ſtetiger jungfrauſchafft habe zubringen ſollen/ vermeynen auch / wenn man den grund-text recht betrachtet/ man nicht beweiſen könne/daß ſie geopffert ſeye. Immittelſt haben die iſraelitiſche jungfrauen alle jahr an einem gewiſſen orte ſich verſammlet und ſie 40 tage lang beweinet. Agamemnon lebete ebenfalls zu dieſer zeit/und halten einige davor/ daß ſelbiger dieſer that nachgeahmet/da er ſeine tochter Iphigeniam vor das griechiſche heer geopffert. Jephtha ſtarb im jahr der welt 2854 / welches das ſechſte jahr ſeiner regierung war. *Iudic.* cap. 11; *Ioſephus*; *Hieronymus*; *Cappellus* diatrib. de voto Iephthæ; *Dannhauerus* diſp. de voto Iephtæ; *Pfeifferus* in dub. vexat. p. 346 ſeqq. & in pecul. diſſert. quæ ſubjuncta eſt ipſius dubiis.

Jeremias/ ein prophete aus prieſterlichem ſtamme. Er war des prieſters Hilkia ſohn/ und fieng im 13den jahre der regierung Joſiä an zu weiſſagen. Das unglück aber/welches Jeremias und die prophetin Hulda den Jüden dräueten / kam unter dieſes Königes regierung noch nicht. Als nun dieſe ſeine weiſſagung vor Joachim kommen war/ welchen der König in Egypten auf den thron Juda geſetzet/ und ſelbiger alſo von dem unglücke hörete/ daß ihm darinnen prophezeyet worden / ſo ſchnitt er die ſchrifft mit einem feder-meſſer entzwey / und ſchmiß ſie ins feuer. Allein GOtt der HErr befahl dem propheten/ eben dieſelbige dräuung in ein ander buch zu ſchreiben / und noch mehr darzu zu thun. Immittelſt brachte dieſes die Jüden wider ihn in harniſch/ſo daß er drey oder viermal ins gefängniß geworffen wurde. Und als die hof-leute des Königs Zedekia es nicht vertragen konten, daß er/ ohngeachtet ſeiner gefangenſchafft/ die Juden noch immerfort wegen ihrer ſünden ſtraffte/ und ihnen die göttlichen ſtraf-gerichte/ ſo ihnen über dem haupte ſchwebten/ vorhielt/ ſo warffen ſie ihn in eine tieffe grube/ die voller ſchlamm war/ wo er unfehlbar umkommen wäre/ woferne nicht ein mohr/ mit namen Ebed melech/ welcher durch ſeine verdienſte an des Königs von Juda hofe in groſſes anſehen gekommen/ von Zedekia urlaub erhalten hätte/ den Propheten aus bemeldtem orte heraus zu nehmen. Nachgehends eroberten die Babylonier/ nach Jeremiä weißagung/ die ſtadt Jeruſalem/ da ihm dann Nebuzaradan/ Nebucadnezars General/ freyheit gab/ entweder mit nach Babylon zu ziehen/ oder in Judäa zu bleiben. Darauf erwählte der Prophet das letztere/ um mit vor des allda noch übrigen volcks wohlfahrt zu ſorgen. Er gab Gedaljah/ dem hinterlaſſenen Gouverneure in Judäa/ einen guten rath/ welcher aber ſolchen aus dem ſinne ſchlug/ und mit alle ſeinem volcke getödtet wurde. Nachgehends ſuchten die Jüden/ weil ſie ſich vor des Königs zu Babel grimm furchten/ ihre ſicherheit durch eine flucht in Egypten. Jeremias widerſetzte ſich zwar dieſem ihrem vorhaben/ ſo viel er konte/ allein ſie führten beyde ihn und Baruch mit ſich hinweg. In Egypten ſtraffte er ſie nach ſeinem gewöhnlichen eyfer/ wegen ihrer abgötterey dermaſen/ daß ſie endlich ſolches nicht länger ertragen konten/ und ihn dahero in der ſtadt Taphnea im jahre der welt 3447 und in der 43ſten olympiade zu tode geſteinigt haben ſollen. Epiphanius will/ daß die Egyptier annoch zu ſeiner zeit viel von ihm gehalten/ und dahero ſeinem grabmahle gar groſſe ehre bezeuget. Victorinus martyr aber hält davor daß er noch nicht geſtorben/ ſondern würde von GOtt noch aufbehalten/ um bey der welt ende den Antichriſt zu beſiegen. Man hat von ihm ſeine propheceyungen und klaglieder. Auch werden ihm noch andere bücher zugeſchrieben. *Epiphanius* de vitis Prophetarum; *Hieronymus*; *Auguſtinus*; *Ioſephus*; *Torniellus*; *Salianus*; *Waltherus* offic. biblioth.; *Heideggerus* enchiridion.

Jeremias I, ein Grieche und Patriarch zu Conſtantinopel. Er ſuccedirte dem Theolepto ums jahr Chriſti 1520. Des folgenden jahrs drauf reiſete er nach Jeruſalem/ das heilige grab zu beſuchen/ die aber ihn begleitende cleriſey wurde unter einander uneins/ ſo/ daß ein theil wiederum davon zurücke nach Conſtantinopel kehrte. Immittelſt nun hatte einer/ mit namen Johannicus/ des Jeremiä ſtelle eingenommen/ nachdem er dem Sultan einen groſſen tribut verſprochen. Allein Jeremias wuſte nach ſeiner zurückkunfft die ſache alſo zu ſpielen/ daß er in ſeiner ehren ſtelle blieb/ und hingegen ſeine wiederpart ausgetrieben wurde. Dazu halff ſonderlich Ibrahim/ des Sultans Groß Vezier/ der Jeremias guter freund war. Man ſagt/ daß der türckiſche Käyſer ihn nöthigen wollen/ eben ſo viel zu geben/ als Johannicus angeboten/ und daß Jeremias lieber ſein amt quittiren als dieſes eingehen wollen. Allein die Griechen/ welche dieſen Prälaten wegen ſeiner ſonderbaren freundlichkeit und beſcheidenheit ſehr werth hielten/ widerſetzten ſich ſeinem vorhaben/ und bezahlten den tribut freywillig vor ihn. Nach der zeit wandte er ein groß unglück von ſeinem volcke ab/ als welches die Türcken aus der ſtadt jagen wolten/ weil ſie ſich der ottomanniſchen armee tapffer widerſetzt hatten. Er ſtarb an. 1545. *Emanuel Malaſes* l. 2 turcogr.; *Genebrard.* & *Onuphrius* in chron.; *Spondanus* in annal.; *Phil. Cyprius* chron. eccleſ. græcæ

Jeremias II, war erſtlich Metropolitanus zu Lariſſa/ und wurde im 36ſten jahre ſeines alters a. 1572 kurtz nachdem Metrophanes freywillig abgedanckt/ zum griechiſchen Patriarchen erwählet. Nachgehends wurde er bey dem Sultan beſchuldiget/ daß er mit dem römiſchen Pabſte briefe gewechſelt und freundſchafft gepflogen hätte/ da er dann auf des Käyſers befehl gefangen geſetzt/ und hernach a. 1585 gar ins elend verjagt wurde. Man ſagt/ daß Pabſt Gregorius XIII ſich ſehr bemühet/ ihn wiederum auf freyen fuß zu bringen/ ſey auch ihn zum Cardinal zu machen geſonnen geweſen. Er nahm die ihm von den Proteſtanten in Teutſchland zugeſchickte augſpurgiſche confeſſion mit groſſer höfligkeit an/ und griff in ſeiner cenſura eccleſiæ orientalis einige dinge gar beſcheidentlich darinnen an/ welches Lucas Oſiander beantwortete. Es wurden darauf noch unterſchiedene ſchrifften gewechſelt/ doch ohne frucht/ weil der Patriarch von ſeiner meynung im geringſten nicht abweichen wolte. *Emanuel Malaſes*; *Poſſevinus*; *Spondanus*; *Phil. Cyprius* chron. eccleſ. græcæ; *Kortholtus* hiſt. eccleſ. nov. teſtam. ſecul. 16 pag. 832 ſeqq.

Jericho/ eine ſtadt im gelobten lande/ ſo vor zeiten die palm ſtadt hieß/ weil ſie rings umher mit palm-bäumen umgeben war. Sie iſt im ſtamme Juda auf einer ſehr ſchönen ebene gelegen/ 60 feld-weges vom Jordan und 150 von Jeruſalem. Sie iſt von den Jebuſitern erbauet/ und war ſelbiges die erſte ſtadt/ welche die Iſraeliten unter des Joſua anführung einnahmen/ indem auf GOttes befehl durch der poſaunen hall die mauren niederfielen/ und die ſtadt dergeſtalt erobert wurde. Die ſtadt wurde verbrannt/ alle menſchen und vieh/ bis auf die Rahab/ als welche die kundſchaffter aufbehalten/ umgebracht/ und alles ſilber und gold nebſt allem geräthe dem HErrn geheiliget. Joſua verfluchte auch die ſtadt/ daß/ wer ihren grund wieder legen würde/ ſolches ſeinen erſten ſohn/ und wenn er ihr thor ſetzen würde/ ſolches ſeinen jüngſten ſohn koſten ſolte/ wie denn auch ſolches eintraff/ als ein mann von Bethel/ namens Hiel/ zu anfang der regierung Königs Joſaphat von Juda und Königs Achas von Jeruſalem den ort wieder zu bauen anfieng/ indem er ſeinen älteſten ſohn/ namens Abiram/ darüber verlohr. Die letzten Könige in Judäa befliſſen ſich ſehr dieſe ſtadt mit prächtigen gebäuden auszuzieren; ja Herodes von Aſcalon nahm gar daſelbſt ſeine reſidentz in einem ſehr ſchönen pallaſte. Es war auch daſelbſt ein hippodromus, worinnen ſich der Adel im reuten und andern dingen zu üben pflegte/ nebſt einem ſehr prächtigen amphitheatro, wo öffentliche ſpiele gehalten wurden. Die Römer eroberten dieſen ort zur zeit der unter Veſpaſiani regierung geführten jüdiſchen kriege. Die ebene bey Jericho iſt ohngefähr 9 meilen lang und 5 breit. Joſephus berichtet/ daß man daſelbſt den ſchönſten balſam gefunden/ woher auch die ſtadt den namen Jericho bekommen/ welcher ſo viel heiſt als ein guter geruch. Heut zu tage ſiehet man keine bäume mehr daſelbſt die balſam geben/ ſondern noch etliche wenige palm-bäume. Sonſt gibts allda einige wilde bäume/ und unter andern eine art von pflaumen/ woraus ein gewiſſes öl oder balſam gezogen wird/ ſo allerley wunden zu heilen gut iſt. In den kleinen wäldern auf bemeldter ebene gibts einige kleine wilde bäume/ welche eine frucht tragen/ die runden äpffeln gleich ſiehet/ und eine gelbe farbe hat/ worinnen an ſtatt der kerne kleine nüßgen zu finden/ die ſo rund/ wie die erbſen/ und ſehr wohl geſchmack ſind. Andere hingegen tragen rothe äpffel/ die ſo ſchön ausſehen/ als wenn ſie mit vergöldeten zinnober gemahlt wären/ aber inwendig nichts als ein garſtig ſtinckendes waſſer haben/ und wenn ſie trocken werden/ ſo bleibet nichts als die bloſſe ſchale daran übrig. Es iſt ſehr wahrſcheinlich/ daß die ſcribenten dieſe äpffel meynen/ wenn ſie von einigen gedencken/ die am ufer des todten meers wachſen/ und von auſen ſehr ſchön anzuſehen/ inwendig aber voller ſtinckender aſche ſeyn ſollen. Es wird auch von der roſe von Jericho gemeldet/ daß ſie ſich nur in der Chriſt-nacht von einander thun ſoll/ ſo aber nichts iſt/ indem ſolches geſchiehet/ ſo offt man die roſe ins waſſer ſetzet. Es iſt dieſer ort von vielen wunderwercken/ ſo der HErr Chriſtus daſelbſt verrichtet/ bekannt. Indem er einen blinden ſehend gemacht/ auch ſich in des Zachäi hauſe daſelbſt aufgehalten. Gegen die nördliche ſeite der ſtadt Jericho zu/ liegt der berg Quarantaine/ welcher dieſen namen daher bekommen/ weil auf demſelben der HErr Chriſtus 40 tage gefaſtet haben ſoll. Er iſt über alle maſen hoch und uneben/ ſo/ daß man ſehr ſchwer zu derjenigen höle kommen kan/ worein ſich unſer Heyland begeben. Die Helena/ Käyſers Conſtantini M. gemahlin hat eine capelle darauf bauen laſſen/ nebſt einem altare/ worauf zu zeiten meſſe geleſen wurde. Man ſiehet hierſelbſt die bilder der Engel und vieler heiligen mit ſehr lebendigen farben. Nicht weit von dannen iſt eine grotte/ die mit allerhand figuren/ als der verkündigung Mariä/ der heiligen engel und Apoſtel ausgemahlet iſt/ und ſehr alte griechiſche buchſtaben in ſich hat/ die etwas vergangen ſind/ jedoch ſo/ daß man die farbe davon noch wohl ſehen kan. Einige geben vor/ daß dieſes der ort geweſen/ wohin die heiligen Engel dem HErrn Chriſto nach ſeiner faſten und den wider die teufliſche verſuchungen erhaltenen ſieg ſpeiſe zugebracht. Jedoch behaupten andere mit mehrerer wahrſcheinlichkeit/ daß es die wüſte des Jordans geweſen/ darinnen der HErr JEſus 40 tage gefaſtet; weil nemlich der Evangeliſt Marcus berichtet/ daß er daſelbſt bey den wilden thieren geweſen/ welcherley aber zu dieſem berge nicht wohl kommen können/ weil ſelbiger gantz und gar unfruchtbar ſey. Ohngefähr 4 oder 500 ſchritte von dieſem berge war der brunnen Eliſa zu ſehen/ welcher dieſen namen daher bekommen/ weil beſagter Prophet deſſen waſſer/ ſo zuvor bitter war/ ſüſſe machte. Der daraus kommende ſtrohm läufft bey Jericho vorbey/ zertheilet ſich ſo dann in verſchiedene kleine ſtröhme/ welche das land wäſſern und ergieſt ſich endlich in den Jordan. Zur zeit der creutzfahrten iſt dieſer ort ſehr berühmt geweſen/ heut zu tage aber iſt es nur ein von etlichen Arabern bewohntes dorff. *Ioſ.* 4, 5, 6; 1 b. der Kön. 16; *Marc.* 1 13; *Adrichomii* theatr. terræ ſanctæ; *Voyage* de la terre ſainte; *Cellarii* not. orb. ant.

Jeroboam I, König von Iſrael. Er war Nabats ſohn/ und wurde vom Könige Salomon erzogen. Als ſelbiger aber vernommen/ daß er ſein königreich erben würde/ weil ihm nemlich der Prophet Ahia 10 ſtämme davon verheiſſen/ indem er ſeinen mantel in 12 ſtücken zerſchnitten/ und ihm 10 davon gegeben/ ſo nöthigte ihn bemeldter König in Egypten zu fliehen. Nachdem Salomon geſtorben/ ſtellte ſich Jeroboam nebſt andern vor Rehabeam/ und bat ihn demüthigſt/ daß er doch etwas von den ſchweren auflagē erlaſſen möchte/ womit ſie gepreßt wurden. Als er aber eine ſchlechte antwort vom Könige erhalten/ ſo fielen die 10 ſtämme ab/ und erwählten Jeroboam zum Könige/ wodurch die königreiche Juda und Iſrael von einander geriſſen wurden. Nachdem nun Jeroboam König war/ und ſich befahrte daß das volck/ wenn es immer hinauf nach Jeruſalem gehen ſolte/ von ihm nach und nach wieder abfallen/ und zu Rehabeam/ ihrem rechtmäſigen Herrn/ ſich ſchlagen würde/ ſo ließ er 2 göldene kälber machen/ und das eine zu Bethel/ das andere aber zu Dan aufrichten/ und brachte ſeine unterthanen dahin/ daß ſie dabey ihren gottesdienſt hielten. Bald darauf ſchickte der HErr einen Propheten dahin/ welcher in Jeroboams gegenwart wider einen von beſagten altären weißagte und ſprach: daß ein ſohn aus dem hauſe David gebohren werden ſolte/ mit namen Joſias/ welcher alle prieſter des altars/ ſo darauf opfferten/ ausrotten würde/ und dieſes um deſto mehr zu beſtätigen/ gab er ein zeichen/ daß der altar denſelbigen augenblick ſich entzwey ſpaltete. Dieſe freyheit des Prophetens verdroß den König dergeſtalt/ daß er ſeine hand ausſtreckte/ und einen von ſeinen dienern befahl/ ihn zu greiffen/ welche aber alſobald verdorrete. Darauf erſuchte ihn der König/ daß er GOtt vor ihn bitten möchte/ um ſeinen arm wieder zu heilen/ dieſes that der Prophet; allein der König beſſerte ſich doch nicht dadurch/ ſo/ daß er in ſeiner gottloſigkeit ſtarb/ nachdem er ohngefähr 21 oder 22 jahr regiert hatte. 1 b. Kön. 11, 12, 13 & ſeqq.; 2 Chron. 9, 10; *Ioſeph.* lib. 8 antiq.; *Torniel.*; *Salian.* & *Spondan.*; *Uſſerius* in annal. veter. teſtam.

Jeroboam II, regierte anfänglich mit ſeinem vater Joas zugleich/

und trat im 3211ten jahre der welt die regierung alleine an. Er war ein tapfferer Fürſt/ und hatte im kriege groß glücke/ ſchlug die Syrer öffters/ nahm ihnen alles wieder ab/ was ſie von ſeinem königreiche erobert/ und brachte noch die ſtadt Damaſcus und Emata darzu/ ſo/ daß unter ihm das königreich Iſrael faſt eben die gräntzen hatte/ welche zu Salomons zeiten geweſen. Jedoch hatte GOtt kein wohlgefallen an ihm/ weil er abgöttiſch war/ erfüllte aber doch die verheiſſungen/ welche er ſeinem groß-vater Joahas gethan hatte. Er ſtarb im 41ſten jahre ſeiner regierung. 2 b. Kön. 14; *Ioſephus* lib. 9 antiq.; *Genebrard.* lib. 1 chron.; *Torniel.* & *Salian.*; *Uſſerius* annal. ſacr. vet. teſt.

Jeruſalem/ iſt die haupt-ſtadt des heiligen landes/ ſo von den Türcken Cuzumobarech oder Codsbarich/ die heilige ſtadt/ genennet wird. Sie hat noch unterſchiedliche andere namen/ als die ſtadt David/ die ſtadt des friedens/ ꝛc. Es lag dieſe ſtadt mittagswärts in dem ſtamme Juda/ mitternachtwärts in dem ſtamme Benjamin/ daher ſelbige bald zu dieſem bald zu jenem gerechnet wird. Sie war auf einigen hügeln gelegen auf deren höchſten/ ſo man die obere ſtadt nennete/ David die burg Sion erbauete/ wovon der äuſerſte theil/ Millo genannt/ von David gebauet/ und deshalben die ſtadt David genennet wurde. Der andere hügel wurde Acra genennet/ und das war das alte Jeruſalem/ dahero ſelbiges von Zion öffters unterſchieden wird. Der dritte hügel wurde Moriah genennet/ worauf der tempel erbauet/ welcher nicht gröſſer war/ als daß ſelbiger darauf ſtehen konte. Nach der zeit wurde ſelbiger erweitert/ und viel herrliche gebäue mehr darbey aufgeführet. Der 4te hügel hieß Bezetha/ welches die Griechen καινόπολις, die neue ſtadt nenneten/ die König Agrippas mit einer mauer zu umgeben anfieng/ doch aus furcht vor dem Käyſer Claudio unterließ. Gleichwol führten die Jüden ſelbige fort. Gegen über lag die burg Antonia/ worzu der Hoheprieſter Hyrcanus den grund legte/ als welcher ohnfern dem tempel einen thurm bauen ließ/ worinnen er meiſtens wohnte/ und den prieſterlichen ornat verwahrte. König Herodes aber ließ dieſen thurm/ zu beſchützung des tempels weit mehrers befeſtigen/ und nach dem römiſchen Antonio/ dem er ſonderlich zugethan war/ benennen. Es war die gantze ſtadt ſehr feſte/ und mit einer dreyfachen mauer umgeben/ in deren äuſerſten 90 thürme waren/ die 200 ſchritte weit von einander geſetzt/ nebſt einem in felſen gehauenen graben/ wie ſie denn die Jüden zu Käyſers Claudii zeiten noch mehrers befeſtigen lieſſen. Der tempel war mit eigenen mauren umgeben/ und diente der ſtadt zur citadelle. Man hält insgemein davor/ daß Melchiſedech dieſe ſtadt erbauet/ und ſie Salem genennet habe/ worauf ſie die Jebuſiter eingenommen/ und ein fort darinnen aufgerichtet/ ſo ſie Jebus genennet/ aus welchen beyden namen Jebus und Salem das wort Jeruſalem entſprungen ſeyn ſoll. Joſua eroberte den ort/ und machte zugleich den König Adonizedeck nebſt 4 andern Fürſten/ ſeinen bundsgenoſſen/ die ſich ihm widerſetzten/ nieder. Nach Joſua tode nahmen die Jebuſiter den ort wieder ein/ konten ihn aber nicht lange behalten/ weil ihn die Iſraeliten bald wieder eroberten/ bis auf die ober-ſtadt/ welche David erſtlich im 2986ſten jahre der welt einnahm. Salomon ließ unterſchiedene gebäue darinnen aufführen/ als den tempel/ den königlichen pallaſt/ oder das ſo genannte hauß Libanon/ das haus der tochter Pharao und andere mehr. Nach deſſen tode nahm Siſack/ König in Egypten/ die ſtadt ein/ und plünderte ſie. Unter des Königs Amazia regierung eroberte ſie Joas/ König von Iſrael; dann die Syrier zur zeit Manaſſe ums jahr der welt 3210/ und der König zu Babel Nebucadnezar unter Jojachims regierung an. 3436. Dieſer babyloniſche König ließ Zedekia darinnen/ und ſetzte ihn zum Regenten. Allein/ da ihn hernach ſelbiger zum zorn gereitzet/ kam er wieder vor Jeruſalem/ machte alles darinnen nieder/ ließ auch des Königs pallaſt nebſt den tempel und andern gebäuen mehr in brand ſtecken/ die mauren niederreiſſen/ und die gantze ſtadt ruiniren. Siebentzig jahr hernach/ nemlich im jahr der welt 3516 ſchickte Cyrus die gefangenen Jüden wieder zurücke in Judäam/ welche ſo dann Jeruſalem und den tempel unter Zorobabels und Eſdrä anführung wiederum aufzubauen anfiengen/ aber daran verhindert wurden/ bis endlich Nehemias an. 3560 das gantze werck vollendete. Im 3619den jahre der welt kam Alexander magnus vor Jeruſalem/ welchem der Hoheprieſter Jaddus die ſtadt ohne allen widerſtand ergab. Im 3629ſten jahre der welt nahm ſie Ptolomäus Lagi unvermuthet ein/ und führte viel Jüden mit ſich weg in Egypten. An. 3886 wurde dieſe ſtadt von Antiocho Epiphane abermals erobert und geplündert/ allein bald darauf riß ſie ihm Judas Maccabäus wieder aus den händen. Andere Könige in Syrien bemüheten ſich gleichfalls ſelbige wiederum unter ſich zu bringen/ ſie wurde aber von den Haſmonäern tapffer defendirt. Jedoch/ als Ariſtobulus und Hyrcanus wegen des königreichs Juda mit einander ſtritten/ kam Pompejus vor die ſtadt/ eroberte ſelbige ohne ſchwerdtſchlag/ den tempel aber nach drey monatlicher belagerung/ da er den Ariſtobulum mit ketten gebunden nach Rom führte/ und Hyrcanum zum König einſetzte. Nach dieſem erhielt Herodes von den Römern dieſe ſtadt nebſt dem königreiche Judäa; dieweil ſich aber Antiochus/ Ariſtobuli ſohn/ zu Jeruſalem feſte geſetzt/ rückte er mit der Römer hülffe davor/ eroberte ſelbige/ und that groſſen ſchaden darinnen. Jedoch er erſetzte ſolchen durch die prächtigen gebäue/ ſo er wieder aufführen ließ. Das letzte unglück/ ſo dieſer ſtadt begegnete/ geſchahe an. 70/ da Titus um die Oſter-zeit/ als eben eine groſſe menge volcks von allen enden dahin kommen war/ ſie belagerte/ und nach ausgeſtandener äuſerſter hungers noth an einem ſonntage/ war der 4 auguſti/ des tempels ſich bemächtigte. Der tempel wurde in brand geſteckt/ und die ſoldaten bekamen von Tito erlaubniß/ die ſtadt gleichfalls zu verbrennen. Das obere theil der ſtadt oder die burg Zion hätte ſich halten können/ allein GOtt überantwortete ſie gleichfalls in der belagerer hände/ ſo/ daß am 8 ſeptembris auf einem ſabbat Titus gantz Jeruſalem in ſeinen händen hatte/ ſo hernach gantz und gar in die aſche gelegt wurde. Jedoch blieb noch ein theil der mauer nebſt den 3 thürmen/ ſo Herodes erbauen laſſen/ Hippicus/ Mariamne und Phaſelus beſtehen/ damit es der römiſchen beſatzung zum aufenthalt dienen möchte. A. C. 132 fieng Käyſer Adrianus an Jeruſalem wieder aufzubauen/ und nennete es Aelia Capitolina. Er ließ über das thor ein ſchwein in ſtein hauen; an dem orte/ wo Chriſtus auferſtanden/ wurde dem Jovi ein tempel erbauet; wo Chriſtus gecreutziget/ ſtund der Veneris ſeule. Darüber rebellirten die Jüden unter dem Barcochab. Ob ſie nun wol einen gewiſſen unterirrdiſchen ort hatten/ wohin ſie ſich im fall der noth retiriren konten/ ſo halff ihnen doch dieſes alles nichts/ ſondern die Römer ſchlugen ſie dermaſen/ daß Judäa faſt gantz wüſte wurde. Darauf verbot ihnen Adrianus nach Jeruſalem zu gehen/ ja Euſebius ſetzt noch darzu/ daß ſie ſolchen ort auch nicht einmal von ferne oder von einem erhabenen orte anſehen dürffen. Käyſer Conſtantinus beſatzte Jeruſalem wieder mit einwohnern/ und bauete nebſt ſeiner mutter Helena verſchiedene kirchen daſelbſt an dem orte/ wo Chriſtus gebohren/ begraben und gen himmel gefahren. Unter des Käyſers Heraclii regierung an. 614 wurde Jeruſalem von dem Könige in Perſien/ Choſroe II eingenommen. Nachgehends kam dieſe ſtadt nebſt dem gantzen heiligen lande an die Saracener/ bis zu Caroli magni zeiten/ welchem König Aaron in Perſien an. 807 dieſes land nebſt dem heiligen grabe gab/ und ſich nichts mehr als den bloſen titul eines Statthalters vorbehielt. Allein nach deſſen tode machten ſich die Saracener wieder meiſter darvon. An 1096 thaten einige europäiſche Fürſten nach dem zu Clermont gehaltenem concilio, unter anführung Hertzog Gottfrieds von Bovillon/ einen zug ins gelobte land/ und eroberten Jeruſalem an. 1099/ worauf berührter Hertzog von Bouillon König daſelbſt wurde. Nach ihm folgten unterſchiedliche andere/ welche aber von den Saracenern ſtets verunruhiget wurden. Unter Guidonis von Luſignan/ welcher mit ſeiner gemahlin Sibylla dieſe krone bekommen/ regierung/ erhielte Saladinus/ König in Egypten und Syrien/ unterſchiedliche ſiege wider die Chriſten/ und eroberte endlich den 2 october an. 1187 Jeruſalem nebſt dem gantzen heiligen lande/ bis auf Tyro/ Tripoli Antiochien und einige ſchlöſſer/ ſo noch in chriſtlichen händen geblieben. Käyſer Friedrich II eroberte zwar an. 1229 das gantze königreich wieder/ nach ſeiner rückkehr aber machten ſich die Türcken an. 1244 wieder meiſter darvon. Anno 1288 nahm Alfir/ Sultan in Egypten/ den Chriſten viel ſtädte weg/ ſo/ daß ſie letztlich nichts mehr übrig behielten/ als S. Johannes d'Acre, oder Ptolemais/ welcher ort nachgehends an. 1291 der Sultan/ Melec Araſe/ Alfirs nachfolger/ belagerte/ und nach 40 tagen/ den 29 may mit ſtürmender hand einbekam/ und alle einwohner niedermachen ließ/ biß auf diejenigen/ ſo in kähnen entflohen. Seit dem Acre verlohren gegangen/ ſo iſt kein chriſtlich krieges heer mehr in Jeruſalem kommen/ ſondern allein pilgrame. Der letzte beſondere König von Jeruſalem war Johannes Brenna/ deſſen tochter Käyſer Friedrich II zur gemahlin hatte/ welcher dadurch den titul und wapen von Jeruſalem auf die Könige von Neapolis und Sicilien gebracht hat. Es kam hierauf das heilige grab in die hände der ägyptiſchen Califfs oder Fürſten/ und blieb unter unter ihnen bis an. 1517/ da der türckiſche Käyſer Selim ſich meiſter davon machte/ und ſtehet ſie heutiger zeit unter dem Baſſen von Damaſco. Die neuen relationen/ ſo wir von Jeruſalem haben/ verſichern uns/ daß dieſe ſtadt voritzo ſehr ſchlecht bewohnet/ und daß der gröſte theil der einwohner aus der ſoldateſca und den bedienten des Cadi beſtehet/ wie auch/ daß eine groſſe anzahl Dervis/ Santons und andere türckiſche mönche ſich daſelbſt aufhält/ welche ihre moſqueen allda haben. Die andern einwohner ſind Araber/ Jüden/ Abyßiner/ Griechen/ Armenianer/ Maroniten/ Neſtorianer und einige Franciſcaner mönche/ welche daſelbſt das ſchöne kloſter S. Salvator, wie auch noch eine andere wohnung bey dem heiligen grabe haben. Die Türcken nennen itzo dieſen ort Eltodi/ das iſt die heilige ſtadt/ und werden noch bis dato viel örter daſelbſt gezeiget/ deren in heiliger ſchrifft gedacht wird. Sie iſt noch die haupt-ſtadt im gelobten lande/ liegt auf einem felſigten berge/ und iſt wegen der tieffen thäler/ damit ſie umgeben/ von natur feſte. Sie liegt nicht mehr an dem alten orte/ indem der Calvarien berg/ welcher ſonſten auſer der ſtadt war/ itzund faſt mitten darinnen iſt. Wenn man auf den andern benachbarten bergen iſt/ ſo hats das anſehen/ als wann die ſtadt in der mitten eines amphitheatri läge. Auf der oſt ſeite iſt der öl berg/ ſo von der ſtadt durch das thal Joſaphat abgeſondert iſt/ welches ſich gegen norden zu erſtreckt und den bach Kidron hat. Gegen ſüden liegt der berg Scandal/ das thal Gehinnon aber weſtwärts. Das heilige grab ſtehet zwar unter der Türcken herrſchafft/ es haben es aber bishero die Franciſcaner in ihrer gewalt gehabt. Jedoch will noch gezweifelt werden/ ob es das wahre grab Chriſti ſey. Im vorigen kriege wolten die Türcken ſelbiges den Chriſten verkauffen/ weil ſie aber groſſe geld-ſummen forderten/ kam es nicht zum ſtande.

Das bißthum zu Jeruſalem.

Die kirche zu Jeruſalem/ welche die heiligen Apoſtel gegründet haben/ iſt vor die erſte in der welt zu halten. Sie wurde durch die ausgieſſung des heiligen Geiſtes/ durch der Apoſtel predigten und durch S. Jacobi des kleinern/ märtyrer-tod geheiliget/ welcher der erſte Biſchoff geweſen ſeyn ſoll. Nichts deſto weniger ſtund ſie unter der von Cäſareen. Auf dem nicäniſchen concilio erhielt zwar der Biſchoff von Jeruſalem den titul und rang eines Patriarchens/ iedoch blieb die jurisdiction dem Patriarchen zu Cäſareen. Allein auf dem 5ten allgemeinen oder conſtantinopolitaniſchen concilio an. 553 ſollen/ wie Wilhelmus von Tyro berichtet/ die Biſchöffe/ nach verdammung der ſo genannten 3 capitel der kirchen zu Jeruſalem/ die ſtädte Cäſareen im gelobten lande und Scythopolis

polis/ ſo zuvor unter dem Patriarchen von Antiochien geweſen/ wie auch Beryta und Rudenſa in Syrien/ die vorhin unter dem Biſchoffe zu Alexandrien geſtanden/ unterworffen haben. Damit nun Cäſarea ein æquivalent dafür haben möchte/ ſo machte es der Käyſer zu einer ſo genannten civitate proconſulari, welche würde ſie ſchon zuvorhero gehabt hatte. Dieſe kirche hat berühmte Biſchöffe gehabt/ und von den Heyden/ kätzern/ Saracenern und Türcken unterſchiedliche verfolgungen gelitten.

Concilia zu Jeruſalem.

Das erſte concilium daſelbſt hielten die Apoſtel/ um einen Apoſtel an Judas ſtelle zu erwählen/ da traf das loß den Matthiam. Auf dem andern erwählten ſie 7 Diaconos. Das dritte/ ſo ins beſondere der Apoſtel verſammlung genennet wird/ wurde ums jahr 49 gehalten/ weil einige die unbekehrten Chriſten zu haltung des geſetzes nöthigen wolten/ worauf der ſchluß fiel ſie ſolten ſich enthalten vom opffer/ vom blute/ von erſticktem und von hurerey. An. 167 hielt Biſchoff Narciſſus daſelbſt ein concilium wegen der Oſter-feyer. An. 335 ließ Käyſer Conſtantinus magnus den zu Tyro verſammleten morgenländiſchen Prälaten anbefehlen/ daß ſie nach Jeruſalem kommen und allda der einweyhung einer prächtigen kirche/ welche er nahe bey dem heiligen grabe aufführen laſſen/ beywohnen ſolten. Euſebius berichtet/ daß dieſer actus mit allen kirchlichen cäremonien gefeyert worden/ und daß in währendem feſte einige von den verſammleten Biſchöffen geprediget/ andere hingegen mit einander ſich unterredet/ und die ſchrifft erkläret/ und diejenigen/ ſo keine gaben hierzu gehabt/ die heiligen ſacramenta ausgeſpendet hätten. Als die rechtgläubigen Biſchöffe von Jeruſalem weggiengen/ ſo hielten die Arianer/ ſo damals Euſebianer genennet wurden/ einen ſynodum, und nahmen Arium in die gemeinſchafft der kirchen auf. Andere halten davor/ daß dieſe verſammlung einerley mit der zu Tyro/ oder doch derſelben fortſetzung geweſen/ welche Athanaſius exordium ſynodorum arianarum nennet. An. 350 hielt Maximus von Jeruſalem einen ſynodum, da diejenigen/ welche zu Tyro bey des Athanaſii abſetzung leiden muſten/ alles dasjenige/ was ſie wider ihn gethan oder geredet/ öffentlich wiederrieffen/ und es der Arianer und Euſebianer gewaltthätigkeit zuſchrieben. An. 454 hielt Juvenalis/ der Biſchoff dieſer ſtadt/ ein concilium provinciale, um den catholiſchen glauben daſelbſt wieder aufzurichten/ und das concilium chalcedonenſe einzuführen. Darauf ſchrieben die Biſchöffe einen ſynodal-brief an die prieſter und mönche im gelobten lande/ um ihnen dasjenige/ ſo beſchloſſen worden/ kund zu thun/ und ſie zur beſtändigkeit in der catholiſchen lehre zu ermahnen. Es iſt auch noch ein ſynodal-brief von einem a. 518 unter Käyſers Juſtini regierung zu Jeruſalem gehaltenen concilio vorhanden. Nachdem der Biſchoff von Jeruſalem/ Petrus/ von Mennas dem Patriarchen zu Conſtantinopel/ briefe bekommen/ worinnen ihm derſelbige kund gethan/ daß Severus Antiochenus/ Petrus von Apamea und Zoara nebſt den andern Acephalis auf einem in ſeiner ſtadt gehaltenen concilio verdammt worden/ verſammlete dieſer auch einen ſynodum, worinnen alles dasjenige angenommen und beſtätigt wurde/ was man auf dem concilio zu Conſtantinopel beſchloſſen hatte. An. 533 wurde zu Jeruſalem ein concilium gehalten/ welches das 5te allgemeine concilium billigte/ ſo/ daß in dieſem letzten concilio das bißthum Jeruſalem mit der patriarchen würde begabt wurde. Als man Sophronium nach Modeſto an. 633 zum Patriarchen erwählt hatte/ ſo hielt derſelbige ein concilium wider die Monotheleten/ und ſchickte ihre acten dem Pabſte Honorio und Sergio von Conſtantinopel zu. Wir finden auch unter den collectionibus der conciliorum einen ſynodum, welcher an. 726 zu Jeruſalem wider die ſogenannten Agynoeliten gehalten worden/ die immer ſtehend beteten. Wilhelm von Tyro gedenckt auch eines concilii, welches man an. 1099/ nachdem Jeruſalem von dem Hertzoge von Bouillon erobert/ und Daibert zum Patriarchen gemacht worden/ gehalten. Nach der zeit ſind noch unterſchiedliche andere gehalten worden/ als an. 1107/ an. 1111 wider den Käyſer Henricum IV, welcher ſich der kirchlichen einkünffte anmaſete/ an. 1115 wider Arnoldum/ welchen man mit gewalt zum Patriarchen machen wolte/ und an. 1136 oder 1142/ welcher letztere ſynodus durch Albericum/ des Pabſts Abgeſandten/ zu einweyhung einer kirche beruffen wurde/ wobey ein ſtreit wider Maximum/ einen armenianiſchen Biſchoff/ entſtund. Die anzahl der Patriarchen zu Jeruſalem von S. Jacobo dem kleinern an/ welcher an. 33 zum erſten Biſchoffe verordnet worden ſeyn ſoll/ bis auf Americum II an. 1194/ welcher ihr letzter war/ erſtreckt ſich ohngefähr auff 70. *Ioſua* 15; *Iud.* 1; libri *Samuelis*; *Regum*; *Chronic.*; *Nehem.*; *Eſdræ*; *Matthæus*; *Marcus*; *Lucas*; *Iohannes*; acta Apoſtoli; *Tacitus*; *Ioſephus*; *Xiphilinus*; *Euſebius*; *Hieronymus*; *Socrates*; *Sozomenus*; *Oroſius*; *Beda*; *Guil. Tyrius*; *Iacobus de Vitriaco* hiſtor. Hieroſ.; *Adrichomii* theatr. terræ ſanctæ; *Mich. Bojemus* vit. Alberti; *Buntingii* itiner. ſcript. ſacræ; *Bocharti* geographia ſacra; *Beſoldi* hiſt. regni hieroſolymitani; *Hermanni Witſii* hiſtoria Hieroſolymæ; miſcellaneor. t. II; *Lightfooti* chorogr. in Matthæum; *Voyages* de la terre ſainte; *Cellarii* not. orb. ant.

Jeſabel/ war des Königs der Sidonier tochter/ welche Sulpitius Severus Baſa/ andere aber Ethbaal nennen. Im 3117den jahre der welt wurde ſie an Ahab/ den König von Iſrael/ vermählet/ welcher ſchon von natur ſehr gottloß war/ aber durch dieſe heyrath noch ärger gemacht wurde. Denn wie Jeſabel der abgötterey höchſt ergeben war/ alſo beredete ſie auch ihren gemahl dahin/ daß er den abgott Baal anbetete/ demſelbigen einen altar aufrichtete/ und gewiſſe hayne widmete. Ja er ließ ſeiner gemahlin zu gefallen die Propheten des HErrn tödten. Elias muſte die flucht ergreiffen/ und erhielt endlich nach einer dreyjährigen dürre von GOtt einen regen. Als nun hierauf ſelbiger 450 Baals-pfaffen zur beſtrafung ihrer gottloſigkeit hinrichten laſſen/ wolte dieſes Jeſabel durchaus nicht leiden/ und ließ ihm dahero ſagen/ daß ſie ihn/ ehe noch ein tag vorbey gehen würde/ eben ſo tractiren laſſen wolte/ als wie er ihren Propheten gethan/ welches verurſachte/ daß er abermals die flucht ergreiffen muſte. Nachgehends wurden die ſünden Ahabs und Jeſabel immer gröſſer/ und kam endlich noch dieſes darzu/ daß gedachte Jeſabel den unſchuldigen Naboth umbringen ließ/ um ſeinen weinberg Ahab zu verſchaffen/ darauf erfolgte die von Elia prophezeyhete göttliche rache. Denn Ahabs hauß kam an. 3138 im kriege um/ und als Jehu in die ſtadt Samarien kommen war/ ließ er Jeſabel zum fenſter herab ſchmeiſſen/ da ſie dann von den hunden gefreſſen wurde. 1 b. Kön. 16, 18, 19, 21. 4, 9; *Torniel. Salian.* & *Spond*; *Vſſerius* in annal.

Jeſſelmere oder Gillemere/ iſt eine oſt-indianiſche ſtadt und königreich. Sie iſt in der halb-inſul diſſeits des Ganges/ in des groſſen Mogols lande/ zwiſchen den bergen gelegen. Die ſtadt iſt groß und wohl bewohnet/ liegt 170 engliſche meilen von dem fluſſe Indo gegen oſten zu und faſt eben ſo weit nordwärts von Guzurate. Im königreiche ſind noch unterſchiedene anſehnliche örter/ als Radamporus/ ꝛc. *Arthuſi* hiſt. Ind. Orient.

Jeſſenius/ (Johannes) ein ſehr gelehrter Böhme/ Rector und Cantzler der academie zu Prage. Er wurde als Ambaſſadeur in Ungarn geſchickt/ auf ſeiner rück-reiſe gefangen genommen/ und nach Wien geführet/ iedoch bald darauf gegen einen gewiſſen Italiäner wieder ausgelöſet. Als er aus dem gefängniſſe kam/ ſchrieb er dieſe 5 buchſtaben an die mauren: I. M. M. M. M., welche ihrer viel auszulegen ſich bemühet hatten/ aber vergeblich/ bis endlich Ferdinandus/ Ertz-Hertzog von Oeſterreich/ hinter das geheimniß kam/ und dieſe auslegung machte: Imperator Matthias Menſe Martio Morietur, das iſt: der Käyſer Matthias wird im monat martio ſterben. Dargegen ſchrieb er an die mauer: Ieſſeni mentiris, mala morte morieris, das iſt: Jeſſen du leugſt/ und wirſt eines böſen todes ſterben. Als Jeſſenius dieſes gehöret/ gab er zur antwort: daß ſeine worte keine lügen in ſich hielten; Ferdinandus aber ſolte nur zuſehen/ daß er ein wahrer Prophet würde. Allein es wurde beydes gewiſſer maſen wahr/ denn der Käyſer ſtarb im martio/ und Jeſſenium ließ Ferdinandus/ nachdem ſelbiger bey der Böhmen niederlage an. 1620 gefangen worden/ hinrichten. *Letus* comp. hiſtor. univerſ.

Jeſſo oder Yezo/ iſt ein groß ſtück feſten landes/ nordwärts bey Japan gelegen/ wovon es durch die meer-enge Sungar abgeſondert iſt. Einige ſtehen noch in zweifel/ ob es eine inſul oder feſt land ſey. Wenn wir den Chineſern glauben wollen/ ſo iſts ein ſtück von der Tartarey/ welches die königreiche Yupi und Niulhan in ſich hält. Es wird in den chineſiſchen jahr-büchern angemercket/ daß auf der andern ſeite des landes Leaottung nord-oſtwärts länder von 60000 ſtadiis oder beynahe 24 graden zu finden ſeyn. Allein durch die letztern ſchiffahrten iſt eine meer-enge zwiſchen der groſſen Tartarey und dem lande Jeſſo entdeckt worden/ die meer-enge von Jeſſo genannt/ welches mit bemeldter meynung der Chineſer nicht überein trifft. Die einwohner von Jeſſo bedecken ſich mit häuten von wilden thieren/ und tragen/ wie man ſagt/ eherne bruſt-harniſche/ die einen pfeil aushalten können. Sie ſind ſehr zum kriege geneigt/ ſo/ daß ſich die Japoneſer vor ihnen hefftig fürchten. Sie haben keine ſonderliche religion/ ohne daß ſie die ſonne und die ſterne anbeten. Desgleichen iſt auch keine rechte policey oder regiment unter ihnen. Die Holländer haben wahrgenommen/ daß dieſe leute nicht ſo barbariſch ſeyn als ſie geſchienen. Ob wol dieſes land nahe bey Japan liegt/ und eine durch die meer-enge Sungar davon abgeſondert wird; ſo hat doch der Käyſer von Japan niemals die von dem ufer entfernete plätze erfahren können/ ob ſie wol öffters geſchickte leute ausgeſandt/ das land zu entdecken. Denn dieſe haben niemand anders antreffen können/ als einige grobe berg-bauren/ die ihnen keinen richtigen beſcheid geben können. Man hält davor/ daß dieſes land bis an nord-America gehe/ und an die berühmte meer-enge Anian ſtoſſe/ die man lange geſucht/ aber noch nie gefunden hat. *Martini* deſcriptio Chinæ; *Thebenotii* relatio de regione Eſo. tom. III Holland. ambaſſades des Hollandois.

Jeſua/ ein ſpaniſcher Rabbi aus dem geſchlechte Levi/ welcher im 15den ſeculo lebte/ und ein ſehr nützlich werck für alle/ ſo den Talmud ſtudiren wolten/ verfertigte. Dieſes werck führet den titul: halicoth olam, oder der weg der ewigkeit; worinnen er ſehr artig erkläret/ wie die talmudiſchen Doctores zu reden pflegen/ wie ſie ihre einwürffe machen/ und ſelbige beantworten. Dieſes werck iſt vielmals im hebräiſchen heraus gegeben worden. Conſtantin l' Empereur, Profeſſor der jüdiſchen controverſien zu Leyden/ ließ eine lateiniſche überſetzung davon a. 1634 in bemeldter ſtadt heraus gehen/ wozu er auch den hebräiſchen text ſetzte. *Buxtorff.* biblioth. Rabbin. p. 334; *Bartoloccius* bibl. Rabb. magna tom. III pag. 934.

Jeſuater/ ein gewiſſer mönchs-orden/ ſo von Franciſco Vincentio und Johanne Columbino von Siena im 14den ſeculo geſtifftet worden. Sie wurden auch Hieronymiten genannt/ von dem Heil. Hieronymo. Pabſt Urbanus V beſtätigte dieſe ſtifftung an. 1367/ worauf andere Päbſte ſelbige mit ſchönen privilegiis verſehen/ und die brüder Clericos apoſtolicos benamet haben. Allein an. 1668 wurde dieſer orden von Clemente IX abgeſchaffet. Dieſe Jeſuater thaten 5 gelübde/ und trugen eine aſchenfarbigte kappe ohne aufſchläge. Sie verdienten ſich ihr brodt durch ihrer hände arbeit/ und mengten ſich weder in geiſtliche noch weltliche geſchäffte. *Moſes Ieſuat.* in vita S. Iohann. Columb. & hiſt. relig.; *Sabellicus*; *Polydorus Vergilius*; *Bzovius*; *Spondanus*; *Spanhemius* hiſt. eccleſ. n. t. ſec. 14; &c.

Jeſuiten oder Religioſen von der geſellſchafft JEſu/ werden von dem tridentiniſchen concilio clerici regulares genannt. Sie erkennen Ignatium Loyolam vor ihren ſtiffter/welcher dieſe geſellſchafft a. 1534 zu Paris angefangen/ und darein Franciſcum Xaverium nebſt noch 8 andern zu erſt aufgenommen. Pabſt Paulus III beſtätigte ſelbige an. 1539 mündlich/ und im folgenden jahre durch eine den 27 ſept. datirte bulle. Weil aber nach ſolcher ihre anzahl nicht über 60 ſchreiten ſolte/ ſo wurde dieſe ihrem anwachſe hinderliche einſchränckung durch eine andere bulle den 14 martii an. 1543 aufgehoben. Eben dieſer Pabſt und ſeine nachfolger Julius III, Pius IV und V, Gregorius XIII und verſchiedene andere haben hierauf der ſocietät noch mehr herrliche privilegia ertheilt/wodurch ſie über alle maſen mächtig worden/ und ſich faſt in der gantzen welt ausgebreitet hat. Sie pflegen auſer den ordentlichen 3 gelübden dem Pabſte noch das 4te zu thun/ daß ſie ſich nemlich von ihm allenthalben wollen hinſenden laſſen/ dahero ſie auch ſo häuffige miſſiones an alle orte der welt abfertigen/ um die leute zum chriſtlichen glauben zu bringen/ worüber ſie aber/zumal in China und Japan grauſame verfolgungen ausſtehen müſſen. Sie theilen ſich ohne die Novitios, welche zu einer 2 jährigen probirung verbunden ſind/ in viererley claſſen ein. Denn entweder ſind ſie prieſter oder ſo genannte Profeſſi, ſo alle 4 gelübden öffentlich abgelegt haben/ und vor die vornehmſten gehalten werden; oder Coadjutores ſpirituales, ſo nur die ordentlichen 3 gelübden auf ſich haben; oder Coadjutores temporales, die in der that nur layen-brüder ſind/ und allerhand weltliche geſchäffte und dienſte abwarten müſſen dennoch aber unter den 3 gelübden ſtehen; oder endlich Clerici, ſo nach den übernommenen 3 gelübden etliche jahre dem ſtudiren obliegen/ ehe ſie zu höhern prieſterlichen würden ſteigen/ und entweder unter die profeſſos oder geiſtlichen Coadjutores gezählet werden können. Man nennet ſie auch Scholaſticos oder ſtudenten/ wie ſie denn in ihrer kleidung von den andern darinnen unterſchieden ſind/ daß ſie über dem rocke noch ein kleid mit ermeln tragen/ dergleichen ſich ehemals die ſtudenten zu Paris zu Ignatii zeiten bedienet. Sonſt wird in die ſocietät niemand leicht aufgenommen/ er ſey denn von ſonderbaren gemüths-gaben/guter geſtalt/ groſſem reichthum oder fürnehmen ſtande. Ihr oberhaupt/welcher den titul eines præpoſiti generalis führet behält ſein amt lebenslang ohne abwechſelung/ und reſidirt beſtändig zu Rom/ allwo er noch 5 ſo genannte general-Aßiſtenten/nemlich von Italien/Teutſchland/ Franckreich/Spanien und Portugall/ ſamt einem Admonitore bey ſich hat. Obbemeldter ihr ſtiffter Ignatius war ihr erſter General. Dem folgte Jacobus Lainez/ ein Spanier/ welcher dem tridentiniſchen concilio mit beywohnete/ und den 19 febr. an. 1565 im 53ſten jahre ſeines alters dieſes zeitliche geſegnete. Franciſcus Borgia/ vorhin Hertzog von Gandia/ war der dritte in ſolcher dignität. Darnach kam Eberhard Mercurianus/ von Lüttich bürtig; ſo dann Claudius Aquaviva/ aus dem hauſe der Hertzoge von Atri/im königreiche Neapolis; weiter Mutius Vitelleſchi/ ſo aus einer alten edlen römiſchen familie entſproſſen/ und a. 1645 verſtorben; nach dieſem Vincentius Caraffa von Neapolis/ und Franciſcus Piccolomini von Siena; ferner Alexander Godofredus; Goswin Nickel/ein Teutſcher; Johannes Paulus Oliva; Thyrſus Gonzalez/ ein Spanier/ ꝛc. Es werden aber zur aßiſtenz von Italien 5 provintzen gerechnet/ als die römiſche/ ſicilianiſche/ neapolitaniſche/ mayländiſche und venetianiſche; zu der von Teutſchland hingegen gehören 10 provintzen/ als die von ober-Teutſchland/ nieder-Rhein/ ober-Rhein/ Oeſterreich/ Böhmen/ Flandro-belgica, Gallo-belgica, Pohlen-Litthauen und Engeland; unter der frantzöſiſchen ſtehen 5 provintzen/ als die von Franckreich/Aquitanien/Lyon/Thoulouſe und Champagne; unter der ſpaniſchen aber ſind 10 provintzen/nemlich Toledo/Caſtilien/ Aragonien/ Bätica/ Sardinien/ Peru/ neu Spanien/ Mexico/ der Philippinen/ Paraguaia/ und die vice-provintz Chili. In der potugieſiſchen aſſiſtenz ſind begriffen 5 provintzen/ Portugall/Goa/ Malabar/ Japan/Braſilien/und noch die provintz China. In dieſen itzterzählten und darvon dependirenden landſchafften haben ſich ſchon an. 1679 23 profeß-häuſer/ 178 collegia, 88 ſeminaria, 160 reſidentien/ 48 beſondere probation-häuſer/ und 160 ſo genannte miſſiones beſtunden/ in welchen 17655 dieſer geſellſchafft zugethane und darunter 7870 geweyhete prieſter gelebet. Nun iſt leicht zu glauben/ daß ſeit dem ſolche anzahl ſich nicht verringert/ſondern gar um ein gewaltiges zugenommen haben müſſe/weil binnen dieſer zeit die ſocietät keinen ſo harten drangſalen als wol ehemals unterworffen geweſen. Denn an. 1598 wurden ſie aus Franckreich durch einen ſchluß des parlaments zu Paris gäntzlich vertrieben/indem man ſie beſchuldigte/daß ſie Johannem Caſtell/ König Heinrich den IV zu ermorden/angereitzt hätten. Ja es wurde ſo gar zu deſſen andencken bey dem groſſen thore des Louvre eine pyramide mit einer überaus ſchimpfflichen inſcription wider ſie aufgerichtet/ welche bis zu ihrer reſtitution an. 1605 ſtehen blieb. In Engeland ließ die Königin Eliſabeth an. 1602 ebenfalls eine ſcharffe verordnung wider die Jeſuiten publiciren/welche hiernach an. 1610 unter Königs Jacobi I regierung nach dem entdeckten pulver-verrath erneuert wurde/ alſo/ daß ſie ſämtlich das reich meiden müſſen. Dergleichen unglück begegnete ihnen auch a. 1605 von der republic Venedig/ und an. 1607 im königreiche Pohlen/ anno 1619 in Böhmen/Schleſien/ Mähren und Ungarn/ wiewol ſie nach der hand ſich allda wieder feſte geſetzt/ und zu weit mehrerm anſehen gekommen. Thuanus ſchreibet/daß auch an. 1604 Pabſt Clemens VIII wider ſie hefftig ſey aufgebracht worden/ nachdem ſich einige von ihnen zu vertheidigen gelüſtet/es wäre eben kein glaubens-articul/ daß der Pabſt Petri rechtmäßiger nachfolger ſey/ ingleichen/ daß man ſeine beichte durch briefe und poſtilionen dem prieſter an andern orten thun könne; es würde ihnen ſolches auch zu groſſer ungelegenheit ausgeſchlagen ſeyn/ wenn nicht des Königs in Spanien Abgeſandter beym Pabſte ihr wort geredet hätte. Mit andern orden der catholiſchen kirchen haben ſie bisher groſſe controverſien gehabt/ ſo auch zum theil noch währen. Eine nehmlich mit den Thomiſten oder Dominicanern und Janſeniſten von welchen ſie des pelagianiſmi beſchuldigt werden/ da hingegen die Jeſuiten ſelbige Manichäer und vertheidiger der abſoluten gnadenwahl nennen. Der andere ſtreit iſt wegen der ſitten-lehre/ welche ſie/ nach der Janſeniſten vorgeben/gantz verderben und verfälſchen. Der dritte ſtreit iſt wiederum mit den Dominicanern wegen gewiſſer meynungen und gebräuche/ welche der Jeſuiten miſſionarii den neubekehrten in China permittiret/ als ſolche/ die mit der chriſtlichen religion wohl beſtehen könten/die aber von den Dominicanern als abergläubiſch und heydniſch verworffen werden. Andere widerwärtigkeiten/ ſo ſich zwiſchen ihnen und den Benedictinern/Theatinern und patribus Oratorii entſponnen/ zu geſchweigen. Nicht weniger ſind ſie auch von eintzeln perſonen unter ihren religions-verwandten hefftig angefeindet und verunglimpffet worden/ als von Paſcaſio/ Paſcali/Scioppio/ Arnaldo/ ꝛc. die ſie in ihren ſchrifften mit den allerheßlichſten farben vor der welt abzumahlen bemüht geweſen; allein es iſt die ſocietät in der poſſeſs ihrer reputation und ungemeinen meriten um die catholiſche kirche dennoch unverrückt geblieben. *Ribadeneira* vita S. Ignatii; *Orlandini* hiſtor. S. I.; conſtitutiones ſoc. Ieſ.; *Hoſpinianus* de orig. monach.; *Thuanus* hiſt. l. 37 & 131; *Iacob Poya* de orig. S. I.; *Bonanni* ordin. religioſor. catalogus; *Haſenmulleri* hiſt. Ieſuit.; *Lucii* hiſtor. jeſuitica; *Montaltii* literæ provinciales, myſteria Ieſuitarum; Ieſuitiſmus; *Lucii Cornelii* monarch. ſolipſ.; *Alph. de Vargas* de ſtratagem. Ieſuit.; *Seckendorf.* hiſt. Luther. l. 3; *Heideggerus* in hiſtor. Papat.; diſſertatio de ſuperſtitioſo mortuor. apud Chinenſ. cultu in analectis hiſtor. philoſoph. p. 263 ſeqq.

Jeſuitiſſä/ oder wie ſie von einigen Catholiſchen ſelbſt genennet werden/ Paters-Kloppen/ iſt eine art von nonnen/ welche ums jahr 1540 ihren anfang genommen. Denn als um dieſe zeit der Jeſuiten urheber/ Ignatius Loyola/zu Rom ſeine confirmation erhalten/ begab ſich in gleicher hoffnung eine weibs-perſon/ namens Eliſabetha Roſella/ von Barcellona dahin/ welche vormals gedachtem Loyola viel gutes erwieſen. Von dieſer zeit an hat ſich eine beſondere verſammlung von ſolchen nonnen hervor gethan/ die ſich nach und nach durch viel theile von Europa und ſonderlich durch Teutſchland ausgebreitet. Gleichwie ſie aber den Jeſuiten in allen ſtücken nachzuahmen ſuchten/ alſo richteten ſie nach ihrem exempel die verſchiedenen ſo wol hohen als niedrigen bedienungen ein/verbanden ſich auch/ die gelübde der armuth/ keuſchheit und gehorſams zu halten. Nachdem hatten ſie ihren beſondern habit/den ſie aber heut zu tage nach gefallen verändern mögen. Weil aber allerhand wider die erbarkeit und keuſchheit ſtreitende unordnungen bey dieſem ſchwachen werckzeuge eingeſchlichen/ als hat ſich endlich Pabſt Urbanus VIII genöthigt befunden/ die gantze ſocietät durch eine eigene bulle anno 1630 aufzuheben. Dem aber ungeachtet findet man ſie noch hin und wieder/ ſonderlich in den Niederlanden/ gleichwie auch zu Cöln/ Wien/ Prage und Breßlau. *Thuanus* hiſtor. l. 37; *Io. Hoornbeck* in exam. bullæ Vrbani VIII contra Ieſuitiſſas; *Matth. Zimmermann* comment. de Presbyteriſſ. veter. eccleſ.; *Io. Colerus* diſſert. de Ieſuitiſſis; *Heidegger.* hiſtor. papat.

Jeſus/ ein ſohn Sirachs von Jeruſalem/ lebte an. 3798. Er ſammlete einige ſprüche der weiſen zuſammen/ und verfertigte in hebräiſcher ſprache das buch/ welches im lateiniſchen Eccleſiaſticus, von den Griechen aber πανάρετον, das iſt/ ein mit allen tugenden erfülltes buch genennet wird/worauf es von deſſen enckel/ der/ wie einige dafür halten/ gleichen namen gehabt/ in die griechiſche ſprache überſetzt worden. Die ſcribenten kommen wegen des jahrs/ worinnen dieſer letztere geſtorben/ nicht überein. Er ſelbſt bezeuget in dem prologo von ſich/daß er in dem 38ſten jahre/unter dem Könige Ptolemäo Evergete nach Egypten gekommen/ welches auch etwas zweifelhafft geſetzet iſt; doch ſcheinet dieſes der verſtand zu ſeyn/ daß er im 38ſten jahre ſeines alters/ unter dem Ptolemäo Evergete nach Egypten gekommen ſey. *Scaliger Petavius*; *Tornielius*; *Ianſenius* procem. eccleſ.; *Io. Albertus Fabricius* prolegom. in Eccleſiaſticum; *Heideggerus* in enchirid. bibl. introduct. ad hiſt. philoſ. Ebr. p. 79 ſeqq.

JEſus Chriſtus/ wahrer GOtt und menſch/deſſen name einen Seligmacher und Geſalbten bedeutet. Er wolte von einer jungfrauen/ die einem manne verlobet war/ und Maria hieß/gebohren werden. Seine empfängniß wurde ſelbiger durch den Engel Gabriel zu Nazareth angekündiget/der ſie verſicherte/daß der H. Geiſt über ſie kommen/ und ſie ſchwanger werden würde. Ob nun gleich die Evangeliſten in anführung der geſchlechts-ordnung des HErrn Chriſti mit einander zu ſtreiten ſcheinen/ indem Lucas meldet: Joſeph wäre geweſen ein ſohn Heli/Matthäus aber anführet/er wäre geweſen ein ſohn Jacobs/ ſo geſchiehet ſolches doch nach einer doppelten art der geſchlechts-erzählung bey den Iſraeliten/ indem ſelbige ihre geſchlechter nach einer natürlichen und geſetzlichen ordnung zählten. Daher der eine Evangeliſt das geſchlecht-regiſter des Joſephs nach der natürlichen/ der andere aber nach der geſetzlichen ordnung anführet; und war Joſeph nach der natürlichen ordnung ein ſohn Jacobs/ nach der geſetzlichen aber ein ſohn Heli. Und ob gleich das geſchlechte Chriſti von Maria hätte ſollen hergeleitet werden/ ſo war doch bey den Jüden gewöhnlich/ſtets das geſchlechte der väter anzuführen. Und weil ſie als ausgemacht vor aus ſetzten/daß Joſeph und Maria anverwandten und aus einem geſchlechte waren/ ſo folgte/ daß Chriſtus von Maria gebohren/ von David herſtammen müſte/ weil Joſeph aus dieſem hauſe war/ und alſo Maria auch nothwendig aus demſelben ſeyn muſte. Die zeit der geburt Chriſti anlangend/ ſo geſchahe ſolche im 28ſten jahre der regierung Käyſers Auguſti/ da dieſer eben das römiſche reich ſchätzen ließ/ und Cyrenius land pfleger in Syrien/ auch Herodes magnus noch am leben war. Der tag aber der geburt Chriſti wird von etlichen auf den 6 januarii/ von Scaliger zu ende des ſeptembris/ von andern in den junium/ von den meiſten aber auf den 25 decemb. geſetzet. Der ort/ wo er gebohren/ war Bethlehem. Seine geburt geſchahe in groſſer armſeligkeit/ maſſen er daſelbſt in einem elenden ſtalle gebohren wurde/ und war ſeine wiege eine krippe. Ein engel vom himmel verkündigte ſolches den hirten ſo des nachts ihre heerde auf dem felde hüteten/ und befahl ihnen/ ſich nach Bethlehem zu dem neugebornen JEſu zu begeben. Zu gleicher zeit höreten ſie in den lüfften die engel ſingen: Ehre ſey GOtt in der höhe/ friede auf erden/ und den menſchen ein wohlgefallen. Als nun acht tage nach ſeiner geburt verfloſſen/ wurde er nach dem geſetze Moſis beſchnitten/ und empfieng den namen JEſus. Hierauf kamen 3 weiſen aus Morgenland/ ſo durch einen auſſerordentlichen ſtern ſolche reiſe anzutreten waren angereitzet worden/ der ſie auch nach Bethlehem führete. Daſelbſt beteten ſie den neugebohrnen Heyland an/ und brachten ihm geſchencke. Als nun 40 tage nach ſeiner geburt verfloſſen/ wurde er in den tempel des HErrn gebracht nach dem geſetz Moſis. Einige zeit hierauf/ als Herodes nach dem leben JEſu trachtete/ erſchien dem Joſeph ein engel im traum/ der ihn erinnerte/ er ſolte das kind JEſum und ſeine mutter nehmen/ und in Egypten fliehen/ damit er des Herodis grauſamkeit entgehen möchte. Nachdem Herodes verſtorben/ kehreten ſie wieder aus Egypten zurücke; und weil die eltern JEſu alle jahr auf das oſter-feſt nach Jeruſalem giengen/ ſo nahmen ſie ihn/ da er zwölff jahr alt war/ mit ſich dahin/ da er ſich denn im tempel mitten unter den lehrern fand/ und mit ihnen ſich aus GOttes wort befragte/ auch eine ſolche weißheit durch fragen und antworten von ſich ſpüren ließ/ daß ſich iedermann über ſeinen verſtand verwundern muſte. Er wurde/ nachdem er wiederum aus Egypten kommen war/ zu Nazareth auferzogen/ und war daſelbſt ſeinen eltern unterthan. Es iſt auch ſehr wahrſcheinlich/ daß Chriſtus daſelbſt ſo lange verblieben/ bis er ſein predigamt angetreten hat/ wie denn die heilige ſchrifft von dem übrigen nichts meldet/ was er eigentlich bis ins 30ſte jahr gethan. Die meiſten kirchen väter halten dafür/ er habe das zimmer-handwerck getrieben. Es erhellet dieſes/ daß es zur zeit der alten Chriſten müſſe eine bekannte tradition geweſen ſeyn/ aus der hiſtorie eines chriſtlichen ſchulmeiſters/ und des ſophiſtens Libanii/ Käyſers Juliani bedienten. Denn Julianus und ſeine hof-leute pflegten Chriſtum den zimmermeiſter zu nennen; als nun Julianus in den ſtreit wider die Perſer zog/ ſo fragte Libanius den chriſtlichen ſchulmeiſter/ was der zimmermann machte. Der ſchulmeiſter erſchrack darüber/ und wuſte nichts/ was er antworten ſolte/ da aber Libanius mit fragen anhielte/ ſo ſagte er: dieſer verfertiget einen ſarg vor deinen Herrn. Darauf blieb der Käyſer in der ſchlacht. Nachdem aber Chriſtus von dem geiſt in die wüſten geführet worden/ 40 tage daſelbſt gefaſtet/ und die verſuchungen des ſatans überwunden hatte/ ſo fieng er hierauf in Judäa an zu predigen/ die apoſtel zu erwählen/ und viele wunder-wercke zu thun. Von den jahren ſeines predig-amts ſind verſchiedene meynungen/ indem einige behaupten wollen/ er habe 4 oder 5 jahr und etliche monate gelehret; andere aber wollen ihm 10 jahr beylegen/ und habe er im 30ſten jahre ſeines alters ſein predig-amt angetreten/ und im 40ſten gelitten. Da hingegen ſind andere/ welche vorgeben/ er habe nur 1. 2 oder 3 jahr gelehret. Am ſicherſten aber iſt zu ſagen/ daß er in der mitten des 4ten jahres gelitten/ weil aber/ was bey den evangeliſten erzählet wird/ in der beſten ordnung alſo kan gefaſſet werden/ wenn wir dieſe zeit dem miniſterio Chriſti zueignen/ auch ſelbiges alſo wohl mit der weiſſagung Danielis überein kömmt/ als nach welcher dem miniſterio Chriſti eine halbe jahr-woche zugeſchrieben werden muß/ welche vierdtehalb jahr ausmachen; nicht weniger ſchreibet auch Johannes dem miniſterio Chriſti 4 oſter-feſte zu. Die haupt-ſumma ſeiner lehren kommen darauf an/ daß er die gnade GOttes den menſchen verkündiget/ und gezeiget/ daß nun ſolte erfüllet werden/ was GOtt den vätern verheiſſen/ und beſtätigte ſeine lehre mit lauter wunder-wercken. Er richtete ſich aber in ſeinen predigten nach dem verſtand der menſchen/ daher er ſich meiſtens der parabeln bedienete/ hielte auch unter ſeinen zuhörern einen unterſcheid/ und lehrete ſtets mit lebendiger ſtimme/ nicht aber durch ſchrifften. Denn ob gleich viele vorgeben/ er habe einige ſchrifften verfertiget/ ſonderlich aber einen brief an Abgarum/ den König in Edeſſa/ ſo iſt doch dieſer brief in dem dritten jahrhunderte nach Chriſti geburt gantz unbekannt geweſen. Ob er nun gleich andern viel geiſtliche und leibliche wohlthaten erwieſe/ ſo lebte er doch ſelber in groſſer armuth/ und beſaß vor ſich nichts eigenthümliches. Als er mit ſeinen jüngern in Jeruſalem eingezogen war/ ſein leiden daſelbſt anzutreten/ ſo hielte er bald darauf/ nemlich am 14den tage des monden Niſan/ und alſo einen tag vor dem oſter-lamm der Jüden/ das paſcha mit ſeinen jüngern. Er wuſch hierbey ſeinen jüngern die füſſe/ und ſetzte das heilige abendmahl unter zweyerley geſtalt ein. Als er nun am rüſt-tage auf die ſchädelſtäte zwiſchen 2 übelthätern von den Jüden gecreutziget worden/ ſo kam des abends/ da er bereits verſchieden/ Joſeph von Arimathia und nahm ſeinen leichnam auf Pilati vergünſtigung vom creutz/ und legte ihn in ein neues grab. Bey ſeinem tode aber ereigneten ſich viel wunder-wercke/ indem die felſen zerſprangen/ die ſonne ſich verfinſterte/ und der vorhang im tempel zerriſſe. Am dritten tage nach ſeinem tode ſtund er wiederum aus dem grabe auf/ und nachdem er ſich zu vielen malen ſeinen jüngern und andern lebendigen gezeiget/ ſo fuhr er am 40ſten tage nach ſeiner aufferſtehung am ölberge in gegenwart ſeiner jünger aus eigener krafft gen himmel/ und ſetzte ſich daſelbſt zur rechten ſeines Himmliſchen Vaters. *Matthæus; Marcus; Lucas; Iohannes; Baſilius; Chryſoſtomus; Epiphanius; Gregorius Nazianzenus; Iul. Africanus; Euſebius* lib. 1 hiſt. eccl. cap. 7; *Hieron. Vecchietti* chronol.; *Ant. Capelli* de cœna Chriſti extrema; *Ger. Iohann Voſſius* de genealogia Chriſti tom 1. operum cap. 1; *Ant. Bynæus* de natali IEſu Chriſti, item de morte IEſu Chriſti libr. III; *Richardus Montacutius* originib. eccleſ.; *Tillemont.* memoires pour ſervir a l' hiſt. eccl.; *Io. Michael Langius* de genealogia Chriſti; *Spanheim.* de præſepi Chriſti; *Rigord.* diſſert. ſur une medaille d' Herode Antipas; *Huetii* demonſtrat. evang.; *Witſii* diſſert. de mirac. IEſu; *Io. Alb. Fabritii* codex apocryph. N. Teſtam.

Jeſus Chriſtus/ iſt ein gewiſſer Ritter-orden in Portugall; ſ. Chriſtus-orden.

Jeſus Chriſtus/ iſt der name eines gewiſſen Ritter-ordens/ ſo zu Avignon an. 1320 vom Pabſt Johanne XXIV geſtifftet worden ſeyn ſoll/ welchen Pabſt Paulus verneuerte. Allein/ weiln diejenigen/ ſo Pabſt Johannis XXII leben beſchrieben/ anführen/ daß er den orden der Ritter Chriſti in Portugal beſtätiget/ niemals aber/ daß er einen eigenen geſtifftet/ ſo ſcheinet es wohl einerley zu ſeyn. Die Ritter dieſes ordens trugen ein gantz gölden creutz/ ſo roth ausgeleget in ein ander creutz eingeſchloſſen/ und gleichergeſtalt mit gold unterleget ward. Das ritter-zeichen des vorgedachten portugieſiſchen ordens war dem ſchmeltzwercke nach/ ſo daran zu finden/ von dieſem unterſchieden. *Ciacconius* vita Iohannis XXII; *Ashmole*; *Iuſtiniani* jurisprud. heroica; *Andr. Favyn.*; *Gryphii* entwurff vom ritter-orden p. 569.

Jethran/ iſt ein gewiſſes gebürge im ſteinigten Arabien. Es liegt zwiſchen Faram nord- und Eilan ſüdwerts/ hat 6 meilen in der länge/ und erſtrecket ſich in der forme eines theatri bis an das öſtliche ufer des rothen meeres/ ſo daß wenn der ſud-wind ſtarck wehet/ er deſſen krafft ſo ſehr wieder zurück treibet/ daß kein ſchiff in der unten gelegenen meer-krümme ſtille liegen kan/ und ihrer ſehr viel daſelbſt zerſcheitert ſind. *Nubienſis*; *Dapperi* Africa.

Jethro oder **Raguel**/ Moſis ſchwieger-vater/ war ein prieſter in der wüſten Midian. Artabanus nennet ihn beym Euſebio einen König in Arabien/ weil nemlich ohne zweifel in dieſem lande die königliche würde mit dem prieſterthum vereinbaret geweſen. Nachdem Moſes aus Egypten geflohen/ heyrathete er in Midian a. 2503 Zephora/ des Jethro tochter/ welche mit ihm 40 jahr lebte. Als nachgehends dieſer Jethro von den wundern gehöret/ welche GOtt durch ſeinen ſchwieger-ſohn gewürcket/ da er die kinder Iſrael aus ihrer dienſtbarkeit unter dem Könige Pharao erlöſete/ beſuchte er ihn in der wüſten ums jahr 2545/ und gab ihm den rath/ daß er das volck in gewiſſe zünffte eintheilen/ und darüber oberſten/ hauptleute und andere unter-officirer ſetzen möchte/ um die gerechtigkeit zu handhaben/ und im kriege zu dienen. *Exod.* c. 4, 18; *Euſebius* demonſtrat. evang.; *Tertullianus* lib. contra Iudæos; *Hieron.* comment. ad cap. 5 in Galatas; *Auguſtinus* in Exodum; *Sulpitius Severus*; *Salianus*; *Torniellus*; *Vſſerii* annales.

Jevern/ iſt eine beſondere herrſchafft/ ſo ehemals denen Grafen von Oldenburg/ nunmehro aber denen Fürſten von Anhalt-Zerbſt zuſtehet. Es gräntzet ſelbige gegen abend und mittag an Oſt-Frießland. Gegen morgen aber ſind die gräntzen der Jade Fluß und die grafſchafft Oldenburg. Mitternachtwärts iſt es von der ſee umfloſſen. Die gröſſe erſtrecket ſich auf 3 meilen in die länge/ auch ſo viel in die breite/ und beſtehet ſelbige aus 3 kleinen ländgen/ Ruſtringen/ Oſtringen und Wagerland. Darzu gehöret die ſtadt und feſtung Jever/ denn die voigteyen Hohenkirchen/ Minſen/ Oldorff/ Ruſtringen/ Sillenſtädt/ Tettens und Wadwarden/ auſſer den ſchlöſſern Knorrimhauſen/ Leppelt/ Marienhauſen/ Middoch/ Rickelhauſen/ Schagen/ Tidenfeld/ Wiſchhauſen/ u. a. m. Vor alten zeiten waren die einwohner gantz frey/ nur daß ſie einem ſelbſt-erwählten Landrichter oder voigt gehorſam geleiſtet. Als aber ihre junge mannſchafft nachgehends viel muthwillen verübte/ wuſte ſich Edo Wimeke/ aus dem geſchlechte Papinga/ bey ſeinen landsleuten/ den Ruſtringer-Frieſen/ ſo beliebt zu machen/ daß ſie ihn als einen ſtreitbaren mann an 1553 zu ihrem hauptmann und regenten erwähleten; bey deſſen nachkommen die regierung dieſer herrſchafft über 200 jahr blieben. Edo Wimeke der jüngere hinterließ einen ſohn/ namens Chriſtoph/ welcher auſſer ehe verſtorben/ und eine tochter Mariam. Dieſe/ weil ſie von denen Grafen von Oſt-Frießland viel ungemach ausſtehen muſte/ trug ihr väterliches erb-land Jevern ſamt aller zubehör Käyſer Caln dem V, als Hertzogen in Braband und Grafen von Holland/ zu lehn auf. Dahero es auf dem reichs-tage zu Augſpurg an. 1548 dem burgundiſchen kreiß incorporiret wurde. Dieſe Maria ſetzte durch ein an. 1573 aufgerichtetes teſtament Graf Johannſen von Oldenburg und deſſen bruder zu einem rechtmäßigen erben ein. Als aber Graf Johannſens ſohn/ Anthon Günther/ an. 1667 ohne eheliche leibes-erben abgieng/ vermachte er dieſe herrſchafft ſeiner ſchweſter ſohn/ Fürſt Johanni von Zerbſt. Nun hätte der König von Dänemarck gern ſelbige herrſchafft gehabt/ occupirte auch an. 1675 bey gelegenheit des damaligen reichs-krieges dieſelbe/ vorgebend/ daß er als Graf von Oldenburg recht darauf hätte. Worzu noch kam/ daß Franckreich an. 1682 dieſe herrſchafft als ein burgundiſch lehn/ welches ihm/ als Hertzoge von Burgund/ heimgefallen/ dem König von Dänemarck zum recompens der mit ihm geſchloſſenen alliantz geſchencket; dannenhero ſelbiger die fürſtliche beamten daraus vertrieb. Es beſchwerete ſich zwar das haus Anhalt ſo wohl als der burgundiſche geſandte hierwider auf dem reichs-tage; allein/ weil Franckreich damals mächtig war/ und ſich Dänemarck annahm/ kunte man nichts ausrichten. Endlich wurde es den 16 julii an. 1689 zu Coppenhagen dergeſtalt verglichen: das haus Anhalt-Zerbſt ſolte allen Gütern/ die es in den grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt/ auch Stad- und Butradinger-land/ darauf es aus

Graf Anton Günthers teſtament als allodial- und fideicommiß-gütern ein recht hätte/ auſſer der anwartſchafft auf Kniphauſen/ abſagen/ und darüber 100000 rthlr. innerhalb 5 jahren bezahlen; da hingegen wolte der König von Dänemarck allen ſeinen anſprüchen auf Jevern renunciren. Von ſolcher zeit an iſt Jevern bey dem hauſe Anhalt-Zerbſt beſtändig geblieben. *Hamelmanni* oldenb. chronic.; *Imhof.* not. proc. imp.; *Sagittarii* hiſtor. princ. Anhalt. p. 101; Europ. herold. part. 1 pag. 542.

Jezdigerdes; ſ. Jsdigerdes.

Jezid I, der fünffte Califf oder Mahomets nachfolger. Er regierte nach ſeines vaters Moavia tode an. 632/ folgte aber demſelbigen in der tapfferkeit nicht nach. Sein gantzes vergnügen ſuchte er in verfertigung allerley liebes-verſe. Im andern jahre ſeiner regierung erwähleten die Araber von Cufa Huſſein/ des Ali ſohn/ zum Califf. Dieſes veranlaſſete/ daß Jezid eine groſſe armee zuſammen brachte/ und das commando davon ſeinem bruder Abdala gab/ welcher Huſſein verrätheriſcher weiſe hinrichten ließ/ als er auf der ebene Carabula um Cufa herum eine ſchlacht liefern wolte. Darauf verfolgte Jezid das gantze geſchlechte des Ali/ und ließ einen groſſen theil von dem arabiſchen adel hinrichten/ wodurch er ſich bey allem volcke verhaßt machte. Um dieſelbige zeit wiegelte Muctar/ einer aus dem geſchlechte Ali gantz Perſien auf/ ließ ſich einen Califf nennen/ und gab vor/ daß Jezid ſich beſſer zu einen poeten als König ſchickte; dahero währete ſeine regierung nur 3 jahr. Sein ſohn Maala aber/ welcher ihm darinnen folgete/ regierete nur 6 monate. *Marmolii* Africa lib. 2.

Jezid II, der 11te Califf oder nachfolger Mahomets. Er kam nach Omar II zur regierung/ deſſen älteſter bruder er war. Er wurde zwar nach Solyman Huſſeins tode erwählet/ weil er ſich aber eines aufſtandes von der armee befahrete/ welche den Omar haben wolte/ ſo überließ er dieſem ſeinen jüngſten bruder die krone/ und ſuccedirte ihm nachgehends. Er fieng an. 723 an zu regieren/ und wurde gleich anfangs genöthiget/ eine armee wider einen andern des namens Jezid auszuſenden/ welcher ſich einen Califf von Perſien nennete/ und Damaſcum zu belägern kam. Dieſen tyrannen gieng Marvan/ des Jezid II General/ entgegen/ tödtete ihn/ und brachte alſo Perſien wiederum unter ſeinen rechtmäßigen Herrn. An. 724 befahl er/ auf anſtifften der Jüden/ alle bilder aus den chriſtlichen kirchen hinweg zu nehmen/ ſtarb aber zu anfang des 727ten jahres/ ehe noch dieſer befehl vollzogen wurde. *Zonaras*; *Elmacinus* hiſt. Saracen.; *Marmolii* Africa; *Maimbourg* hiſt. des Iconoclaſtes.

Jezid oder **Gelid**/ der 13de Califf oder Mahomets nachfolger. Er regierete nach ſeines vaters Gualid tode an. 746/ und wurde Gelid zugenamet/ weil er ſchön war. Dieſer Califf brachte Cypern unter ſich/ und führete alle einwohner der inſul mit ſich in Syrien. Dem Patriarchen zu Damaſco ließ er die zunge ausſchneiden/ weil er wider die Manichäer und Araber geprediget/ und verwieß ihn in das glückſelige Arabien/ woſelbſt ihn die ungläubigen tödteten. S. Petrus der märtyrer muſte um gleicher urſache willen ſterben. Eine zeitlang hernach wurde Jezid von den Saracenen verrätheriſcher weiſe erſchlagen. *Marmolii* Africa lib. 2.

Jezides/ ſind eine gewiſſe art völcker in der Türckey und Perſien. Sie haben dieſen namen von ihrem haupte Jezid/ einem arabiſchen Fürſten bekommen/ der Huſſan und Huſſein/ Ali/ des Mahomets ſchwiegervaters ſöhne/ erſchlug/ und deswegen vor einen vater-mörder und kätzer von den Mahometanern geachtet wurde; von welcher zeit an die Türcken diejenigen/ die eine andere ſecte als ſie haben/ die Jeziden zu nennen pflegen. Es ſind in die 200000 Jezides in Perſien und der Türckey. Sie haben einerley ſprache mit den Curds oder einwohnern in Curdiſtan/ welche der perſianiſchen ſehr nahe kömmt. Es ſind aber die Jezides in zweyerley gattungen unterſchieden/ nemlich in weiſſe und ſchwartze. Die weiſſen gehen wie die Türcken gekleidet/ und ſind nur den hemden nach von ſelbigen unterſchieden/ als welche am halſe nicht aufgeſchlitzt ſind/ wie jener ihre/ ſondern nur ein rund loch haben/ wodurch ſie den kopff ſtecken können. Dieſes wird unter ihnen vor ein geheimniß gehalten/ und ſoll zum andencken eines glänzenden ſcheines geſchehen/ welches an dem hals ihres haupts und Fürſtens nach einer 40 tägigen faſten vom himmel herab kommen ſeyn ſoll. Die ſchwartzen ſind gleichſam ihre mönche/ ob ſie wohl im eheſtande leben. Sie nennen ſie Faſins oder arme; ob ſie wohl in der that das reichthum hefftig lieben/ und armuth haſſen. Die Türcken haben einen abſcheu vor ihnen. Wenn man einen unter ihnen am höchſten ſchimpffen will/ ſo darff man ihn nur einen Jezid oder ſohn Jezids nennen. Sie heiſſen ſie eſel/ welche am jüngſten tage die Jüden in die hölle werden tragen müſſen. Dahero preſſen ſie ſie auch mit ungemeinen aufflagen bis aufs blut. Hingegen halten auch die Jezides die Türcken vor ihre todt-feinde/ und wenn ſie etwas im zorn verfluchen wollen/ ſo nennen ſie es nur einen Muſelmann oder Türcken. Die Jezides halten die Chriſten ſehr werth/ und nennen ſie ihre gevattern/ weil ſie nemlich gläuben/ daß Jezid eben derſelbige geweſen/ welchen die Chriſten JEſum nennen/ oder aber/ weil ihr religions-ſtiffter Jezid ſich vormals zu den Chriſten geſchlagen/ und mit ihnen wider die Mahometaner ſich verbunden/ die er nachgehends in einer gewiſſen ſchlacht erleget/ worinnen die 2 Generals Huſſan und Huſſein geblieben. Gleichwohl ſind ſie weder Türcken noch Chriſten/ ob ſie wohl Chriſto mehr als dem Mahomet zugethan ſind. Sie halten ſichs vor einen ruhm/ daß ſie wein trincken und ſchweinen-fleiſch eſſen/ woran die Türcken und Jüden einen abſcheu haben. Die beſchneidung fliehen ſie ſo ſehr als ſie können/ und nehmen ſelbige niemals an/ als wenn ſie von den Türcken darzu gezwungen werden. Im übrigen ſind ſie über alle maſſen unwiſſend/ und gebrauchen keine bücher/ ihren glauben darinnen an tag zu legen. Sie nehmen beydes das alte und neue teſtament an/ ob ſie wohl nicht darinnen leſen/ ja etliche unter ihnen brauchen auch den alcoran/ und ſagen dahero gemeiniglich wie die Türcken/ daß dieſe 3 bücher vom himmel kommen. Desgleichen gläuben ſie auch viel wunderwercke/ welche Chriſtus ſoll gethan haben/ und doch nicht im evangelio mit beſchrieben ſind/ als daß er gleich geredet habe/ da er auf die welt kommen/ daß er einen menſchen von todten auferwecket/ welcher ſchon vor 1000 jahren geſtorben/ und viel andere dinge mehr. Sie thun gewiſſe gelübde und wallfahrten/ wie die Türcken und Chriſten/ haben aber keine tempel/ und gehen auch in keine moſqueen/ es wäre denn aus curioſität. Jedoch giengen ſie gerne mit in die chriſtlichen kirchen/ wenn ſie ſich nicht deshalben vor den Türcken fürchten müſten. Sie halten keine feſte noch feyertage; bey ihrem gottesdienſte pflegen ſie Chriſto/ der jungfrau Maria/ Zachariä/ Moſi und bisweilen auch dem Mahomet zu ihren geiſtliche lieder zu ſingen. Wenn ſie beten/ kehren ſie ihr angeſicht gegen morgen/ wie die Chriſten thun/ und nicht gegen mittag/ nach der Türcken weiſe. Einer von den vornehmſten puncten ihrer religion iſt/ daß ſie den teuffel nicht fluchen/ ja nicht ſeinen namen nennen ſollen/ weil ſie ſich nemlich fürchten/ daß er dieſen ſchimpff rächen könte/ woferne er dermaleins bey GOtt wieder in gnaden käme/ wie ſie ſolches möglich zu ſeyn gläuben; oder auch/ daß ſie ihm nicht etwan nach dem tode in die hände gerathen möchten/ da er ſie dann vielleicht deſto härter abſtraffen/ und ſich alſo an ihnen rächen dürffte. Wenn ſie von dem teuffel reden/ nennen ſie ihn den engel Paon/ oder den/ welchem die unwiſſenden leute fluchen. Sie begraben ihre todten ohne einige cäremonien an dem erſten orte/ wo ſie hinkommen. Jedoch haben die reichen ihre begräbniſſe an gewiſſen zum gottesdienſt gewiedmeten örtern/ welche/ wenn ſie jemanden von den ihrigen begraben/ einen gewiſſen geſang ſingen/ auf der zitter darzu ſpielen/ und ihre ſtimme nach dem muſicaliſchen inſtrumente richten. Bey dem tode eines ſchwartzen dürffen ſie nicht ſchreyen/ ſondern müſſen dabey luſtig ſeyn/ als wie bey einem banquet/ um den einzug/ welchen der todte in den himmel hält/ damit feyerlich zu beehren. Dieſe ſchwartzen werden in ſolchen ehren gehalten/ daß wenn man von ihren kleidern redet/ denſelbigen ein beſonderer name gegeben wird/ ob ſie wohl nur der farbe nach von andern unterſchieden ſind; als ein hemde belegen ſie nicht mit dem gemeinen namen/ ſondern nennen es ein prieſter-gewand; ein mantel muß eine kappe/ und der turban oder bund eine mitra heiſſen. Jedoch ſind dieſe ſchwartzen Jezides mehrentheils nichts anders/ als bloſe ſchäfer/ deren vornehmſte verrichtungen darinnen beſtehen/ daß ſie auf den bergen die ſchafe und ziegen hüten. Ein ſchwartzer Jezid darff kein ſchaf/ huhn noch andere lebendige thiere umbringen/ iedoch eſſen mag ers/ wenn es ein weiſſer geſchlachtet hat. Sie ſind durchgehends ein ſtarck und unverdroſſen volck/ gehen in geſellſchafften/ wie die Araber zu thun pflegen/ und verändern ihre wohnungen alle 14 tage. Sie wohnen unter ſchwartzen aus ziegen haaren gewebten zelten/ ſo mit groſſen ſträuchen und dorn-hecken/ welche in einander geflochten/ umgeben ſind. Ihre zelte ſtehen in der rundte/ ſo daß in der mitten ein offener platz iſt/ allwo ſie ihr vieh haben. Im ſommer campiren ſie oben auf den ebenen hügeln oder an flüſſen/ im winter aber machen ſie ſich auf die berge. Ihre waffen ſind bogen und pfeile/ ſchleudern/ und ein türckiſcher ſebel. Ihre verrichtungen beſtehen darinnen/ daß ſie das vieh hüten/ und das land beſäen; wiewohl ihnen die Türcken die erndte wegnehmen/ und kaum ſo viel übrig laſſen/ als zu ihrer nothdurfft gehöret. Weinberge oder gärten pflegen ſie nicht ſonderlich anzubauen/ ſondern leben meiſtentheils von fleiſch und kräutern. Ihr brodt iſt ſehr dünne/ welches ſie auf eiſernen tellern bey hellem feuer backen. Wenn ſie wein haben können/ trincken ſie ſelbigen zum überfluß; und welches zu verwundern/ ſo nennen ſie ſelbigen bisweilen das blut Jeſu Chriſti. Denn wenn ſie bey ihren gaſtereyen einander die gläſer oder becher in die hände geben/ ſo ſprechen ſie dieſe worte darzu: nimm hin den kelch des bluts Jeſu Chriſti. Da denn derjenige/ der ihn annimt/ die hand deſſen/ der ihn darreichet/ küſſet/ und mit ehrerbietigkeit daraus trincket. Dieſe und viele andere cäremonien mehr/ welche ſie einiger maſen mit den Chriſten gemein haben/ geben anlaß zu glauben/ daß ſie von den Arianern/ oder von einigen andern kätzern entſprungen/ oder doch mit ſelbigen ſich vereiniget haben mögen. Ihren eheſtand anlangend/ ſo pflegten ſie ihre weiber um 200 kronen zu kauffen/ welches gemeiniglich dem braut-vater gegeben wird. Dieſes iſt der ordentliche weiber preiß/ es mögen nun ſelbige vornehm oder geringe/ arm oder reich/ ſchön oder heßlich ſeyn. Daher kömmt es/ daß die männer ihre weiber gemeiniglich wie ſclaven tractiren/ ja auch wiederum verſtoſſen können/ wenn ſie nemlich äbte oder einſiedler werden wollen/ denn um anderer urſachen willen gehets nicht an. Welche unter ihnen ihre bärte abſcheren/ die werden vor kätzer gehalten/ ſo daß ſie nicht das geringſte davon abſchneiden dürffen/ ja es wird vor eine ſünde gehalten/ wo ſie ſelbige nicht ſo lang wachſen laſſen/ als ſie können. *Michael Febre* theatre de la Turquie.

Iglau/ lat. Iglova, oder Iglavia, iſt eine volckreiche ſtadt in Mähren bey den böhmiſchen gräntzen/ am fluſſe Iglau gelegen/ 24 teutſche meilen von Prage/ und 10 von Lintz. *Zeilleri* topographia; *Balbini* miſcellanea.

S. Ignatius/ ein Biſchoff zu Antiochien und märtyrer/ folgte dem Evodio/ welchen S. Petrus daſelbſt eingeſetzt haben ſoll/ als er an. 66 nach Rom gangen. Er wird von einigen vor das kind gehalten/ welches Chriſtus auf ſeine arme genommen/ dahero ſoll er auch Theophorus ſeyn genennet worden/ ſo aber gantz ungewiß. Dieſer heilige Biſchoff/ welcher nebſt Polycarpo ein ſchüler der heiligen apoſtel/ und ſonderlich Johannis war/ verwaltete ſein amt 40 jahr lang mit recht apoſtoliſchem eifer. Als aber unter der dritten allgemeinen Chriſten-verfolgung/ welche an. 107 unter Trajano angieng/ S. Ignatius den chriſtlichen glauben auch in gegenwart des Käyſers vertheidiget hatte/ wurde er zum tode verurtheilet/ daß er den wilden thieren zu Rom vorgeworffen werden ſolte. Als er nun mit ketten geſchloſſen dahin geführet wurde/ ſchrieb er diejenigen briefe/ ſo wir noch bis dato von ihm übrig haben. Zu Smirna verfertigte er die briefe an die Epheſer/ Magneſier/ Trallianer und Römer; und zu Troas ſchrieb er an die gläubigen zu Philadelphia/ Smirna und an den S. Polycarpum. Euſebius und Hieronymus ſchreiben ihm nur 7 briefe zu/ welche wir dahero vor ſeine ungezweifelte ſchrifften halten/ wiewohl auch in ſelbige eines und das andere von fremder hand mag eingeſchlichen ſeyn. Iſaac Voßius und Uſſerius haben dieſe briefe ediret. Der erſte hat ſich zu ſeiner edition eines griechiſchen manuſcripts aus des Groß-Hertzogs von Florentz bibliothec bedienet/ welches vor 1100 jahr alt gehalten wird/ und hält keine andere vor Ignatii rechte ſchrifften/ als allein die 7 briefe/ ſo in dem florentiniſchen manuſcript gefunden werden. Uſſerius hat zwey in Engeland gefundene manuſcripta gebrauchet. Er erkennet aber nur 6 briefe vor recht/ und verwirfft den letzten an den heil. Polycarpum/ als welcher nicht in ſeinem manuſcripto der alten lateiniſchen überſetzung zu finden geweſen/ wie in dem florentiniſchen. Dieſe edition wird vor die beſte gehalten. S. Ignatius erlitte den märtyrer-tod zu Rom den 1 februarii an. 108; wiewohl andere aus des Adonis martyr-buch wollen; daß ſein tod an. 104 unter Attici Surani und Marcelli bürgermeiſterlichen regierung ſich zugetragen habe. *Polycarpus* epiſt. ad Philipp.; *S. Irenæus* lib. 5 cap. 28 adverſ. hæreſ.; *Origen.* hom. 6 in evang. Lucæ; *Euſeb.* hiſt. lib. 3 cap. 30; *S. Athanaſius* epiſt. ad Epict. & de ſynod Arim & Seleuc.; *Hieron.* cap. 16 catal. & lib. 3 adverſ. Pelag.; *Chryſoſt.* in ejus encom.; *Socrates* lib. 6 cap. 8; *Theodoret.* dial. 1. 2 & 3; *Evagr.* lib. 1 cap. 16; *Simon Metaphraſtes*; *Auguſtodunenſis*; *Bellarminus*; *Uſſerius*; *Pearſonius*; *Cave*; *du Pin*; *Ittigius* diſſertat. de patribus apoſtolicis, bibliothecæ patrum apoſtolicorum græco-latinæ præmiſſa; *Wilhelmus Erneſtus Tenzelius* diſſertat. de apophtegmate Ignatii: amor meus crucifixus eſt, part. 1 exercitation. ſelectar. n. III.

Ignatius/ ein wegen ſeiner gelehrſamkeit und gottes-furcht berühmter patriarch zu Conſtantinopel. Er war des Käyſers Michaelis Europalatä Rangabä/ welchen Leo/ der Armenianer/ an. 813 vom throne ſtürtzte/ dritter ſohn. Dieſer tyranne machte Michaelis 2 ſöhne/ Theophylactum und Nicetam zu verſchnittenen. Der letztere wurde in ein kloſter gethan/ und nahm hierauf den namen Ignatius an/ welchen er hernach ſtets behielt. In dieſer ſeiner einſamkeit brachte er ſich durch ſeine tugenden und herrliche gemüths gaben ein groſſes anſehen zuwege. Er wurde hierauf lector/ diaconus/ presbyter/ und an 847 nach dem Methodio/ patriarch zu Conſtantinopel. Es widerſetzte ſich zwar Gregorius/ Biſchoff von Syracus/ dieſer wahl/ welchen auch Ignatius nachdem gerne abgeſetzet geſehen/ allein Pabſt Leo und Benedictus zu Rom wolten nicht darein ſtimmen. Die damahlige Käyſerin Theodoſia hatte einen bruder/ mit namen Bardas/ welcher ſeine rechte gemahlin verlaſſen/ und mit ſeiner ſchwieg-tochter blutſchande trieb. Darüber straffte ihn Ignatius/ und da er ſich nicht beſſern wolte/ trieb er ihn aus der kirche/ als er am feſte der heil. drey Könige an. 858 das heilige nachtmahl empfangen wolte. Dieſer damit er ſich rächen möchte/ beredete den Käyſer/ daß er die regierung allein antreten/ und befehlen möchte/ daß der patriarch ſeiner mutter und ſchweſtern haare verſchnitte/ um ſie in ein kloſter zu ſtecken. Als nun dieſer prälat ſelbiges nicht thun wolte/ wurde er in die inſul Terebinthum verjaget/ allda ſehr hart verwahret/ und Photius den 25 decemberge dachten jahres an deſſen ſtelle eingeſetzt. Hierauf wurde Ignatius an. 861 vor das concilium zu Conſtantinopel beruffen/ daſebſten abgeſetzet/ und wieder auf ſeine inſul geſchicket. Daſelbſt muſte er ſein leben kümmerlich zubringen/ bis Baſilius zur regierung kam/ welcher an. 867 Photium ab und Ignatium wieder einſetzete. Er ſtarb endlich an. 878. *Nicetas David* in vita Ignatii; *Baronius*; *Natalis Alexander*; *Baſnage* hiſtoire de l'Egliſe; *Spanhemius* hiſt. eccl. N. T.; *Philippus Cyprius* chronic. eccleſ. græcæ.

Ignatius Loyola; ſ. Loyola.

Jhor/ iſt eine indianiſche ſtadt und königreich auf der halb-inſul jenſeit des Ganges. Das königreich liegt in der ſüdlichen gegend von Indien/ nahe bey Malaca/ welches dahero von dem Könige von Jhor offt angegriffen worden. Die ſtadt/ wovon ſelbiges den namen bekommen/ ſtehet auf pfeilern nahe bey einem fluſſe; welches bey dem vorgebürge Syncapura in die ſee fällt. Es iſt ein guter haven daſelbſt. Das gröſte theil der ſtadt wird Batuſaber/ das kleineſte aber/ Cota-Sabran genennet. *Arthuſii* deſcr. Indiæ.

Ikſworth oder Ikworth/ iſt eine marckſtadt von Twingo-Hundred in der grafſchafft Suffolk. Sie hat ihren namen von den alten Icenis bekommen/ ſo daſelbſt herum gewohnet. Die rudera von einer durch Gilbert Blunt geſtiffteten priorey und einem alten rath-hauſe/ ſo man daſelbſt noch biß dato ſehen kan/ zeigen/ daß es vor zeiten ein anſehnlicher ort geweſen ſeyn müſſe. Vor nicht allzu vielen jahren wurde hieſelbſt ein topff mit römiſcher müntze ausgegraben/ wodurch beſagtes noch mehr bekräfftiget wird. *Camdeni* Brit. p. 354.

Ila/ lat. Yla oder Epidia, iſt eine von den weſtlichen inſuln von Schottland/ gegen Cantyr über/ und hat einen groſſen überfluß an getreide/ viehe/ hirſchen und rehen. Die beſten ſtädte darinnen ſind Kilmany/ Dunweg und Crome/ auſſer welchen noch eine groſſe anzahl wohl bewohnter dörffer daſelbſt zu finden iſt. *Camdeni* Britannia; *Zeilleri* deſcr. Brit.

Ilcheſter/ lat. Iſchalis, iſt eine marcktſtadt von Martock-Hundred in der ſüdlichen gegend von Sommerſetſhire/ ſo genannt von dem fluſſe Ill oder Evil/ auf deſſen ſüdlichen ſeite ſie lieget. Es iſt ein ſehr alter ort/ der vormahls überaus feſte und ſo volckreich geweſen/ daß er in die 16 pfarrkirchen gehabt/ von welchen nur noch 2 übrig ſind. Im übrigen iſt dieſes der ort/ wo das gemeine gefängniß der grafſchafft zu finden iſt. *Camdeni* Britannia.

Ildephonſus/ Ertz-Biſchoff von Toledo in Spanien. Er war aus einem vornehmen geſchlechte von Toledo entſproſſen/ und hieß ſein vater Stephanus/ die mutter Lucia. Er wurde anfänglich von Eugenio/ Ertz-Biſchoffe von Toledo/ wohl unterrichtet; von dar in Sicilien geſchicket/ allwo er den Iſidorum hörete. Ob er nun wohl zu allerhand hohen dingen employret werden ſolte/ gieng er doch in ein kloſter/ wurde abt/ und nach Eugenii tode Ertz-Biſchoff von Toledo. Er wohnete zuvorher ſchon dem achten concilio/ welches in ſelbiger ſtadt gehalten wurde/ bey/ defendirte auch beſtändig/ daß Maria zeit lebens eine reine jungfrau blieben wäre. Er ſtarb endlich den 26 febr. an. 667. Seine ſchrifften ſind: de illibata virginitate Mariæ; de ſcriptoribus eccleſiaſticis; de origine Gothorum, &c. *Trithemius*; *Bellarminus*; *Miræus*; *Voſſius*; *Mariana*; *Cave*.

Ildephonſus/ Graf von Provence; ſ. Alphonſus.

Illeden oder Ilding/ iſt ein ſchöner land-ſitz in dem kirchſpiele Kingſton in Oſt-Kent. Er iſt auf der nord-ſeite von Barham Down/ da man nach Dover zu reiſet/ gelegen/ von ziegelſteinen gebauet/ mit luſt-wäldern/ gärten und angenehmen höltzern gezieret/ und hat einen weiten proſpect über den thal nach Sandwich und der inſul Thanet zu/ wie auch in die ſee hinaus auf die 6 meilen. Dieſer ort gehöret dem ritter Thomas Turner/ einem von den friederichtern der grafſchafft/ wo ſeine familie lange zeit in flor geweſen.

Iler/ iſt ein teutſcher fluß/ der durch Schwaben läufft. Er entſpringet in dem tyroliſchen gebürge nicht weit vom Lech-ſtrom/ an dreyen unterſchiedlichen orten/ die kommen bey Obersdorf zuſammen/ und bekommt er alsdenn erſt den namen. Er läufft zwiſchen dem Alpen gebürge herab/ und durch die ſtadt Kempten/ allda man mit flößen zu fahren anhebet/ bis er eine halbe ſtunde weges oberhalb Ulm in die Donau fället/ und dieſelbe ſchiffreich machet. *Chriſtoph. Hurtes* beſchreibung Iller-ſtroms; *Zeilleri* itin. German. & topograph. Sueviæ.

Ilium; ſ. Troja.

Ill/ iſt ein teutſcher fluß im Elſas. Er hat ſeinen urſprung aus dem burgundiſchen und Schweitzer gebürge/ ſo die Hall genannt wird. Er flieſt durch das gantze Elſas/ welches auch von ihm ſeinen namen haben ſoll. Anfänglich kommet er aus dem gebürge hervor/ gehet auf Brundrut durch die herrſchafft Mörſperg grafſchafft Pfirdt und das Sundgau. Oberhalb Mühlhauſen fallen die Halle und Large auch andere bäche hinein/ und flieſſet er alsdenn durch Mühlhauſen. Unterhalb Mühlhauſen bey Illzach fällt die Tolder hinein/ gehet weiter auf Schlettſtadt/ Benfeld/ Erſtein/ Grafenſtaden/ Straßburg und Wantzenau. Allda kommen die Ill und Sauvel auch zuſammen/ und fallen mit andern waſſern in den Rhein. *Hertzogs* elſaſſ. chronic. p. 3 p. 7; *Zeilleri* itin. Germ. & topogr. Alſat.

Illuminati oder Alumbrados/ gewiſſe ſpaniſche kätzer/ welche ums jahr Chriſti 1575 zum vorſchein kamen. Es iſt dieſe ſecte dergeſtalt ſtarck worden/ daß man auch deren an die zehen tauſend gezählet hat. Als aber die urheber davon zu Cordova von der inquiſition geſtrafft worden/ gieng dieſe ſecte faſt gantz unter/ bis an. 1623/ da ſie mit noch gröſſern lermen in der diœces von Sevilien wieder hervor kamen. Der Biſchoff/ Don Andreas Pacheco/ general inquiſitor in Spanien/ ließ ſieben von den rädelsführern beym kopffe nehmen/ ſie alle verbrennen/ und zwang ihre anhänger/ ihre irrthümer entweder abzuſchweren/ oder ſich aus dem königreiche fort zu machen. Das wider ſie heraus gegebene edict machet 76 irrthümer nahmhafft/ unter welchen die vornehmſten dieſe ſind/ daß ſie vermittelſt des innerlichen ſeelen gebets und vereinigung mit Gott (deren ſie ſich rühmeten) in einem ſolchen ſtande oder vollkommenheit wären/ daß ſie weder der guten wercke noch der ſacramente nöthig hätten/ ja die gröſſeſten ſchandthaten ohne ſünde begehen könten. *Spond.* ad an. 1625 n. 7; *Gualter.* in chron. mundi cap. 28; *Micrælius* hiſt. eccleſ. lib. 3; *Heideggerus* hiſt. Papatus; *Arnolds* kirchen- und ketzer-hiſtorie p. 3 c. 7 n. 6.

Illyricum/ iſt eine groſſe landſchafft in Europa/ welche Pannonien oder Ungarn gegen mitternacht/ und das adriatiſche meer gegen mittag hat. Die alten unterſchieden ſie in Liburniam und Dalmatiam. Das erſte theil wurde von den Römern noch 10 jahr vor dem carthaginenſiſchen kriege/ das andere aber nicht eher/ als zu Käyſers Auguſti zeiten bezwungen/ und in das obere und untere getheilet. Die völcker/ ſo darinnen wohneten/ waren die Iapydes, Liburni, Dalmatæ, Daorizi, Ardiæi, Pleræi. Die einwohner waren grauſam/ und ſchreckliche ſee-räuber. Anitzo aber wird faſt dieſes gantze land/ ſo in venetianiſchen und türckiſchen händen iſt/ bis auf Raguſa und einige andere örter/ unter dem namen Sclavonien oder Dalmatien begriffen; gleichwie an gehörigem orte angemercket worden. Der illyriſche meerbuſen/ ſo auch der meer-buſen von Drin genennet wird/ iſt einerley mit dem Golfo di Venetia. *Livius*; *Strabo*; *Ptolemæus*; *Cluverii* Illyricum; *Lucius* de regno Dalmatiæ; *Cellarii* not. orb. ant. lib. 2 c. 8.

Ilm/ iſt ein teutſcher fluß in Thüringen. Er entſpringt auf dem Thüringer-walde/ anderthalb meilen über Ilmenau/ und hat den namen von einem ilmen baume/ darbey er ſeinen urſprung nimmt. Er läufft auf Ilmenau/ Langewieſen/ ſtadt Ilmen/Kranichfeld/ Tannerode/ Bercke/Weimar/Sultze/ und fällt unter Camburg in die Saale. Ein anderer fluß dieſes namens läufft im Braunſchweiger-lande durch Einbeck/ und eine groſſe meile unter der ſtadt in die Leine. *Albini* meiſniſche chron.; *Fabricii* orig. Saxon.; *Letzneri* daſſeliſche chronic.

Ilmen/ iſt ein moſcowitiſcher ſee ohnweit Novogrod. Man ſagt/ daß er in den ſee Ladoga läufft/welches einer von den gröſten des landes iſt/ und daß an deſſen ufer eine gleichbenamte ſtadt liege. Relation von Moſcau.

Ilmenau/ iſt eine teutſche berg-ſtadt in der gefürſteten grafſchafft Henneberg gelegen. Es liegt dieſer ort am eingange des Thüringer-waldes/zwiſchen Arnſtadt und Schleuſingen. Er gehörte ehemals den Grafen von Käfernburg/iſt aber im 14den jahrhunderte von Fürſt Heinrichen von Henneberg vor 2000 marck ſilbers erkaufft worden. Es war voriger zeiten ein beruffenes raub-ſchloß daſelbſt/ welches Käyſer Rudolphus I an. 1290 zerſtören und 30 räuber von dannen gen Erffurt bringen ließ. Der ort iſt wegen des kupffer-bergwercks/welches vor alters daſelbſt angelegt worden/ und wegen der häuffigen waſſer-künſte ſehr berühmt. *Zeilleri* itin. German. pag 393; *Olearii* ſynt. rer. Germ. pag. 222.

Ilus IV, ein König der Trojaner. Er war Trois und Callirhoe ſohn/ Ganymedis und Aſſaraci bruder/ welcher letztere Capys vater und Anchiſä groß vater war. Er regierte 54 jahr/ nemlich vom jahre der welt 2740 bis 2794/ da ihm ſein ſohn Laomedon ſuccedirte. Einige ſagen/daß er Tantalum bezwungen/ und aus ſeinem königreiche verjagt habe *Homerus*; *Diodorus* l. 4; *Apollodorus* l. 3.

Ilz oder Izilz/ iſt eine pohlniſche ſtadt in der woywodſchafft Sendomir/ unten an einem gebürge gelegen. Es iſt eine veſtung darbey/ welche der Biſchoff von Cracau inne hat. *Cellaris* Polonia; *Starabolſcii* Polonia.

Imam/ ein name/ welchen die Mahometaner ihren prieſtern geben. Dieſe Imams, welche die ihnen untergebene moſcheen in acht zu nehmen haben/ müſſen im Alcorane wohl beleſen ſeyn. *Ricaut* hiſt. de l'empire Ottomann.

Imaus/ iſt ein berühmtes gebürge in Aſien. In der wüſten Tartarey wird es Mathegar/ſonſt aber Belgium und Althai genennet. Die tartariſchen Könige werden darauf begraben. In des groſſen Mogols lande heiſt es Dalanguer und De Naugracut. Es fängt ſich bey dem berge Taurus unweit der Caſpiſchen ſee an/gehet darauf ſudwärts durch das gantze feſte land von Aſien/ unterſcheidet die aſiatiſche Tartarey in 2 theile/ und endiget ſich bey dem urſprunge des Ganges/ allwo es ſich gegen oſten und weſten ausbreitet/und eine nord-gräntze des königreichs des groſſen Mogols oder von Indoſtan wird. *Dapperi* Aſia.

Imbrael/ der 21ſte Calif/ oder Mahomets nachfolger/ fieng an. 834 nach ſeines vaters Mahomets tode an zu regieren. Weil er die Chriſten haßte/ ſo führte er ſtetige kriege mit dem Käyſer von Conſtantinopel/ und gewann ihm viel vortheile ab. Nachdem er die ſtadt Amorium in Phrygien ruinirt hatte/ bekam er die vornehmſten von des Käyſers armee gefangen; und als ihn Käyſer Theophilus erſuchte/ ſelbige gegen eine rantzion von 250000 beſans oder doppel-ducaten am golde wiederum auszuliefern/ ſo ließ er ihm zur antwort ſagen: daß die ſumma noch nicht zulangte. Dieſes empfund der Käyſer dermaſen ſchmertzlich/daß er an. 842 vor bekümmerniß ſtarb. Imbrael regierte bis an. 849/ und hinterließ ſein königreich dem Memon. *Marmolii* Africa lib. 2.

Imerette oder Imirette/ ein königreich/ welches die geographi vor ein ſtück von Mingrelien rechnen. Die Türcken nennen dieſe landſchafft Pachea-Tchouch oder Pacha-Kouthchouc/ das iſt/ ein kleines fürſtenthum. Es wird von dem berge Caucaſo/ Colchide oder dem eigentlich ſo genannten Mingrelien/ dem ſchwartzen meere/ dem fürſtenthume Guriel und Georgien oder Gurgiſtan umſchloſſen/ und iſt 126 engliſche meilen lang und 60 breit. Gegen mittag hat es Guriel/ und gegen mitternacht die ſchwartzen Circaßier oder Hunnen/ welche vorzeiten das römiſche reich verwüſteten. Imerette iſt ein höltzicht und gebürgig land/ hat aber viel anmuthige thäler und fruchtbare ebenen. Nothwendige lebens-mittel kan man darinnen viel eher bekommen als in dem königreiche Mingrelien oder Colchis. Man müntzet auch darinnen geld. Im übrigen iſt das land voller flecken und eiſen-gruben. Was die ſitten der einwohner betrifft/ ſo kommen ſolche ziemlich mit der Mingrelier ihren überein. Der König hat 3 gute veſtungen/die eine heißt Scander/ und liegt ſudwärts; die andern 2 aber heiſſen Scorgia und Regia/ und liegen nordwärts unweit Phaſis. Die Könige von Imerette haben lange zeit die Abcas/ Mingrelier und die einwohner von Guriel unter ſich gehabt/ allein in dieſem letzten ſeculo haben bemeldte 3 nationen rebellirt/ worauf ſie der türckiſche Käyſer/ unter dem vorwande/ ſie in ſchutz zu nehmen/nach einander zinßbar gemacht hat. Die einwohner in Abcas erlegten ihren tribut etzliche jahr lang/ und machten ſich hernachmahls davon frey. Des Fürſten von Mingrelien tribut belieff ſich auf 60000 ellen tuch/ und des Fürſtens von Guriel ſeiner beſtund in 46 kindern beyderley geſchlechts/ die zwiſchen 10 und 20 jahren waren. Desgleichen bewilligte auch der König von Imerette den Türcken 80 kinder jährlich zu ſchicken. Immittelſt ließ der Sultan dieſe Fürſten in dem beſitze ihrer länder/weil es unmöglich iſt/ die mahometaniſche religion allhier einzuführen/ weil daſelbſt von wein und feigen ein überfluß zu finden/ und anbey die wohnungen hier und da zerſtreuet liegen/daß an den orten/ wo man veſtungen bauen könte/ iegliche davon kaum 8 häuſer im gehorſame zu erhalten vermöchte. Der König von Imerette gibt ſich den titul eines Meppe/welches in der georgiſchen ſprache ſo viel als ein König heiſt/ und zwar nennet er ſich Meppe Meppes/ oder einen König aller Könige. Er giebt vor/ daß er von David und Salomon herſtamme. *Chardin.* voyage de Perſe.

Immirenii/ ein volck in der ſüdlichen gegend von Perſien/ welches ums jahr Chriſti 500 zur zeit des Käyſers Anaſtaſii die chriſtliche religion annahm. *Theod.* Lect. l. 2; *Niceph.* l. 16 c. 37.

Imola/ iſt eine italiäniſche biſchöffliche ſtadt in Romanien/ ſo zum kirchen ſtaate gehört. Die Lateiner nennen es forum Cornelii. Man glaubt/daß dieſe ſtadt von den Römern erbauet/von Narſete ruinirt und von den Lombardiern wiederum reparirt worden. Sie hat unterſchiedliche Herren gehat/ bis ſie endlich Cäſar Borgia unter Alexandro VI eroberte/ von welcher zeit an ſie dem kirchen ſtaate unterworffen geweſen. Es ſind einige conſtitutiones ſynodales von Rudolpho Paleotto und Ferdinando Millini vorhanden/deren jener an 1614/ und dieſer an. 1622 Biſchoff zu Imola geweſen. *Strabo* l. 5; *Plin.* l. 3; *Procopius* l. 2 de bello Got.; *Blondus* l. 8 hiſt.; *Leander*; *Cellarii* not. orb. ant. l. 2 c. 9 p. 673; *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Imperiale/ iſt eine ſtadt in ſud-America/ im königreiche Chili/ welche den titul eines bißthums führet/ und den Spaniern gehört. Sie wurde an. 1551 von Valdiva/ dem eroberer dieſes landes erbauet/ welcher aber des nächſtfolgenden jahrs von den Indianern erſchlagen wurde/ nach welcher zeit dieſe ſtadt in einem gantz unanſehnlichen ſtande geblieben/ ſo/daß ſie zu keiner rechten gröſſe gedeyen/ noch in einig aufnehmen gebracht werden können. Sie liegt 6 meilen von der ſud-ſee auf einem erhabenen rauhen ſtücke landes/ worauf man kaum kommen kan/ und hat den fluß Canten gegen mittag/ nebſt einem andern gegen abend. Das land umher iſt fruchtbar am getreide/wein und vieh-weyde/ und die flüſſe ſind ſchiffbar. Der Biſchoff dieſes orts iſt der andere in Chili/ und hat in die 80000 Indianer unter ſeiner aufſicht. Es ſind dabey herrliche gold-bergwercke/welche aber aus mangel der Sclaven und wegen der ſtetigen kriege nicht bearbeitet werden. An. 1600 wurde dieſer ort von den Indianern eingenommen/ nachdem er ein gantz jahr belagert worden/ und die meiſten einwohner hungers geſtorben waren. Sie verbrannten die ſtadt/ verwüſteten die dabey gelegene landſchafft/ und belagerten hierauf Soſorno. In dieſem kriege wurde Valdiva nebſt Angel/ Sanoto/ Cruz/ Chilla und Villa Ricca eingenommen. Darauf wurden die Indianer auf ihre ſtärcke ſo vermeſſen/ daß ſie tapffer wider die Spanier ſtritten/und deren eine groſſe anzahl erſchlugen. *Io de Laet.* deſcr. nov. orb. lib II c. 10.

Imperiali/ iſt eine der vornehmſten genueſiſchen familien. Johannes Imperiali wurde an. 1617 Doge zu Genua. Deſſen ſohn/ Johannes Vincentius Imperiali/ war Hertzog von S. Angelo im königreiche Napoli. Er that der republic Genua ſehr groſſe dienſte/wurde auch vom Könige Philippo IV in Spanien in wichtigen verrichtungen ſo wol am römiſchen als mantuaniſchen hofe gebraucht. Darneben war er ein gelehrter mann/ welcher auch in verſchiedenen italiäniſchen academien mit eingeſchrieben war/ und hat poetiſche wercke verfertiget. Er zog ſich aber durch ſeine meriten viel widerwärtige über den halß/weshalben er einſten aus Genua vertrieben wurde; iedoch wurde er mit groſſer ehre zurück beruffen/ und ſtarb daſelbſt ums jahr 1645. Aus dieſem geſchlechte war auch Joſephus Renatus Imperiali/welchen Pabſt Innocentius XI zum General-Schatzmeiſter der päbſtlichen kammer machte/ und ihn darbey zum richter in einer gewiſſen ſtreit-ſache über der Königin Chriſtina bedienten ſetzte. Als aber ſelbige der päbſtlichen kammer zum beſten abgethan wurde/lud er ſich dadurch gedachter Königin haß auf den halß/ daß er alſo bey derſelben leben nicht Cardinal werden konte. Pabſt Alexander VIII aber machte ihn darzu/ und zum Legaten zu Ferrara. *Ghilini* theatr. d' huom. letter.; *Imperialis* muſæo hiſtor.; *Giuſtiniani* & *Soprani* ſcript. della ligur.; *Miſſons* reiſe-beſchreib. p. 728.

Imperiali/ (Johannes Baptiſta) ein berühmter italiäniſcher medicus. Er war an. 1569 zu Vicentza in Italien gebohren/und wurde bald anfangs zum ſtudiren gehalten/ welches er zu Verona/ Bononien und Padua trieb. Nach ſeiner rückkunfft wurde er zum Profeſſore medicinæ in ſeinem vaterlande verordnet. Ob er nun wol zum Profeſſore nach Padua und Meſſana beruffen war/ ſo ließ er ſich doch durch ſeiner landsleute bitte bewegen/ und blieb zu Vicentz/ woſelbſt er anno 1623 verſtarb. Sein ſohn war Johannes Baptiſta Imperialis/welcher ſich durch ſein muſæum hiſtoricum und muſæum phyſicum bekannt gemacht. *Io. Bapt. Imperialis* muſæum; *Freberi* theatr. p. 1347.

Imtran/ ein mönch von Corbie; ſ. Ratramnus.

Ina/ ein Weſt-Sachſe/ welcher an. 690 dem Kidwalla ſuccedirte. Seinen erſten feld-zug that er in Kent/allda/weil man Moho/ ſeines vorfahren bruder/ verbrannt hatte/ ſatisfaction zu fodern. Victred war dazumal König in Kent/welcher ihn um einiger wenigen verwegenen leute willen ſein reich in keine gefahr ſetzen wolte/ und dahero Ina mit einer groſſen ſumma geldes befriedigte. An. 710 überwand er Gerent/ den König in Wales. Desgleichen erlegte er auch Kenwolf/ mit dem zunamen Cluto/ welcher titul damals nur denen/ ſo aus königlichem geblüte entſproſſen/gegeben wurde. Nach dieſen und einigen andern feld-zügen mehr gieng er an. 726 nach Rom/ und beſchloß allda ſein leben. Er war der erſte/ welcher dem Pabſte den Peters-pfennig verwilligte. Indem er zu Rom vor die engeländiſche jugend eine ſchule angelegt haben ſoll/und zu deren unterhalt auf ieglich hauß den denarium Petri, oder auf engliſch romeſcot geleget. *Matthæus Weſtmonaſter.* ad an 727.

Inachus/ machte den anfang zum königreiche der Argiver in Peloponneſo. Sein ſohn Phoroneas folgte ihm. Joſephus/Tatianus/ Appianus Alexandrinus und verſchiedene alte zeit-beſchreiber mehr geben vor/daß dieſer Fürſt zu Moſis zeiten gelebt habe. Allein Euſebius cæſarienſis hat nach der zeit erwieſen/ daß er noch 346 jahr vor dem auszuge der kinder Iſrael aus Egypten gelebet. Jedoch iſt dieſes gewiß/ daß der name Jnachus der älteſte name ſey/ der in den griechiſchen geſchichten vorkommt. Und ſcheinet/daß es von dem worte ἄναξ, welches die Griechen auch von den göttern ſagen/ herrühre. Dieſes aber mag ſeinen urſprung von den Enakim oder rieſen/ deren in H. ſchrifft gedacht wird/haben. Mittlerweile iſt bekannt/ wie die poeten gedichtet/ daß Jnachus der Jo vater geweſen/ welche von Jove geſchwächt worden. Strabo/Plinius/Pauſanias und andere dencken eines gleichbenahmten fluſſes in Peloponneſo/ welchen Sophienus Planitza nennet. Noch ein anderer gleiches namens iſt in Acarnanien/ welcher mit dem fluſſe Acheloïs ſich vereiniget. *Ioſephus; Euſebius; Bocharti* Canaan; *Petavius* lib. 9 de doctr. temp. c. 18; *Riccioli* chron. reform. lib. 1 tom. 1; *Tan. Faber* notis in Apollod.

Inarus/ ein vornehmer Herr in Egypten. Er erregte eine empörung wider die Perſianer/ ſo ſich damals zum meiſter von Egypten gemacht/ und erlegte Achemeniden/ einen perſianiſchen Printzen in einer ſchlacht/ worinnen zugleich 100000 mann auf dem platze blieben. Endlich aber wurde er von Megabazo/ der Perſer Generale/ geſchlagen/ welcher ihn aus einer feſten ſtadt/ unter verſprechung königlichen pardons/ heraus lockte/ worauf er ſich ergab. Allein Amenophis/ Artaxerxis mutter/ wolte nach einiger meynung des Archemenidä tod gerochen wiſſen/ und brachte es dahin/ daß Jnarus an ein creutz genagelt und enthauptet wurde. *Diodorus* lib. 2; *Herodotus* l. 3.

Incas/ iſt der name/ welchen man den Käyſern von Peru giebt; ſ. Peru.

Inchaffra/ die inſul der Maſſes/ welche dieſen namen von einem berühmten Auguſtiner-kloſter bekommen/ ſo an. 1200 durch den Grafen Strathern in Schottland geſtifftet worden. Sie gehöret zur grafſchafft Strathern. *Cambd.* Brit.

Inch-Keith/ iſt eine kleine inſul auf dem fluſſe Forth/gegen Leith über/in Schottland. Man hält davor/ daß es Ptolemäi Victoria, und der ort ſey/worauf die ſtadt Caer geſtanden. Dieſe inſul hatte vor dieſem eine veſtung/ und wurde zu des Königs Jacobi V zeiten von den Engeländern erobert/ aber nach einer tapffern gegenwehr wieder weggenommen. *Camdeni* Britann.

Inchofer/ (Melchior) ein Jeſuit aus Teutſchland. Er war an. 1584 zu Wien gebohren/ legte ſich anfänglich auf das ſtudiren der rechte/ trat aber an. 1607 in den Jeſuiter-orden. Er lehrte lange zeit die philoſophie/ matheſin und theologie zu Meßina/ edirte auch daſelbſt ein buch/unter dem titul: epiſtolæ B Mariæ virginis ad Meſſanenſes veritas vindicata, weshalben er nach Rom beruffen wurde/ um darvon rechenſchafft zu geben. Er verantwortete ſich aber dergeſtalt wohl/ daß ihm frey gelaſſen wurde/ ſelbiges buch/ iedoch mit verändertem titul/ vom neuen zu ediren/ und darinnen nach ſeinem gefallen zu ändern. Er hielt ſich hierauf einige jahre zu Rom auf/ ſtarb aber den 28 ſept. an. 1684 zu Mayland. Man hat verſchiedene ſchrifften von ihm/ als da ſind: tractatus ſyllepticus, quid de terræ ſolisque motu vel ſtatione ſecundum ſacram ſcripturam & S. S. patres ſentiendum; de ſacra latinitate; hiſtoria trium magorum; annalium eccleſiaſticorum regni Hungariæ tomus primus. Es wird ihm auch ein tractat/ welcher unter dem titul/ Lucii Cornelii Europæi de monarchia Solipſorum edirt worden/zugeſchrieben. *Nath. Sethuel* bibl. ſcript. S. I. p. 608; *Theoph. Raynaudus* de bonis & malis libris; *Bayle*.

Incorrupticolä/ Aphthardocitæ oder Phantaſiaſtæ, ſind gewiſſe kätzer/welche zu Alexandria unter Käyſers Juſtiniani regierung entſtanden. Den anfang darzu gab die von den Eutychianern erregte ſtreitfrage: ob der leib Chriſti von ſeiner empfängniß an verweßlich oder unverweßlich geweſen. Severus hielt dafür/ daß er verweßlich geweſen; Julianus Halicarnaſſeus aber behauptete das gegentheil/ und gab vor/ daß er weder hungern/ noch durſten/ noch müde werden können/ ſondern daß er nur dem äuſerlichen anſehen nach/aber nicht würcklich dergleichen dinge erlitten hätte/weswegen ſie Phantaſiaſtæ genennet wurden. Evagrius meldet/ daß Käyſer Juſtinianus dieſen kätzern gewogen geweſen/ und die rechtgläubigen verfolget habe; andere vertheidigen den Käyſer. *Evagrius* l. 4; *Procopii* anecdota; *Liberatus* in breviario; *Leontius Byzant.* de ſectis; *Nicephorus* lib. 17; *Gabr. Prateolus; Spanhem.* ad ſec. 6; *Schurtzfleiſch* Iuſtiniano orthodoxo. ſ. Aphthardocitas.

Incubus/ iſt ein name/welchen die Heyden gewiſſen halb-göttern gaben/ſo vor zeiten Fauni und Satyri genennet wurden. Dieſes wort kommt her von incubo, ich liege drauf; weil man vorgab/daß dieſe halbgötter nach der weiber geſellſchafft verlangen trügen/ und des nachts bey ihnen lägen. Allein es iſt dieſes eine fabel/ geſtalt Incubus nichts anders iſt als eine geringe unpäßlichkeit des leibes/ ſo von den Griechen ephialtes, von den Teutſchen aber der alp genennet wird. Sie beſtehet in einer ſolchen beſchwerung des leibes/ welches aus einer dicken und kalten dunſt entſtehet/ ſo das gehirne anfüllet/ und verhindert/ daß die lebens-geiſter durch die ſehn-adern nicht durchgehen können. *Auguſtinus* de civ. Dei l. 15 c. 23; *Struvii* ſynt. antiq. c. I p. 143.

Indagarus/ ein Biſchoff der Manichäer/ welcher ums jahr Chriſti 524 nebſt ſeinen ſchrifften/ auf Cabus/ des Königs in Perſien befehl/verbrannt wurde. Die urſache war/weil er deſſen ſohn Pharſuaſa verführt hatte. um welcher urſache willen dieſer Herr auch alle übrigen Manichäer/ nachdem er ſie auf einen hauffen verſammlet/ ausrotten ließ. *Cedren.* in hiſt.

Independenten/ ſind eine gewiſſe art der Presbyterianer in Engeland/welche in währendem kriege zwiſchen Carolo I und dem parlamente entſtunden/ und ſonderlich am Oliver Cromwell einen rückenhalter hatten. Sie haben ihren namen daher bekommen/weil ſie davor halten/ daß eine iegliche gemeine/ ſie ſey groß oder klein/ eine vollkommene jurisdiction vor ſich ſelbſt habe/ und alſo weder von einem Biſchoffe noch ſynodo oder concilio dependire. Wiewol ſie anbey geſtehen/ daß die ſynodi eine göttliche ordnung ſeyn. Dasjenige/ was ſie beſonders vor ſich haben/ iſt dieſes/ daß ſie diejenigen/ ſo ſich in ihre gemeine begeben wollen/ vermittelſt eines bundes darein aufzunehmen pflegen/und ſie dahin verpflichten/ daß ein ieglicher bey ſeiner gemeine die predigt des göttlichen worts hören und der heiligen ſacramenten ſich gebrauchen ſolle. In andern ſtücken kommen ſie mit den Presbyterianern überein/ auch durch den letzthin zu London getroffenen vergleich ſind ſie auch/was die kirchen zucht betrifft/ näher zu ihnen getreten/ als ſie vor dieſem waren. Hierbey iſt zu mercken/ daß auch die Wiedertäuffer und andere mehr in den dingen/ ſo zur regierung der kirche gehören/ independenten ſeyn. *Rob. Ionſtoni* hiſt. Britann.; *Io. Beberleg.* examen de Independentiſmo; *Io. Hornbeck* epiſtola ad Duræum; *Georgius Hornius* hiſtor. eccleſ. p. 576 ſeqq. & alibi; *Benthems* engelandiſcher kirchen-und ſchul-ſtaat.

India/ iſt eines der gröſten länder in Aſien/ welches ſeinen namen von dem fluſſe Indo/ ſo hindurch flieſt/ bekommen hat. Die Einwohner nennen es Hind/ und an etlichen orten/ ſonderlich diſſeit des Ganges/ Indoſtan/ die Hebräer Hodu/ andere Indiam orientalem, um es von America zu unterſcheiden/ welches Weſt-Indien genennet wird. Ja es wollen einige dafür halten/ daß es dasjenige land ſey/ welches in heiliger ſchrifft Chavilah genannt wird. Gegen abend gräntzet dieſes groſſe land an Perſien/ und wird davon durch ein groß gebürge abgeſondert/ gegen morgen hat es den fluß Ganges nebſt dem damaſiſchen gebürge und dem Meandro/wodurch es von China abgeſondert wird; gegen mittag ſtöſet es an den meer-buſen von Bengala und an das indianiſche meer/und gehet bis an Calecut/ gegen mitternacht aber hat es den berg Imaus/wodurch es von der Tartarey unterſchieden wird. Die vornehmſten flüſſe ſind der Ganges und Indus. Die neuen ſcribenten unterſcheiden Indien in 3 theile: das erſte iſt ſchon in die 150 jahr lang des groſſen Mogols land geweſen/ die andern 2 aber ſind halb-inſuln/ und werden durch den meer-buſen Bengala von einander geſondert. Dieſe hatten voriger zeiten nicht mehr als einen König/ welcher von dem meer-buſen Cambaya an bis nach Bengala und bis zur andern ſeiten des vorgebürges Comori herrſchte/ anitzo aber iſt es unter verſchiedene Fürſten zertheilet. Die urſache war/weil der letzte König Ramras 3 gurgianiſche ſclaven zu Gouverneurs machte/den einen zu Decan/ den andern zu Viſapor/den dritten zu Golconda. Dieſe empörten ſich alle 3 wider den Ramras/tödteten ihn/ und nahmen den königlichen titul an. Des Ramras nachkommen verſchantzten ſich in dem lande Karnateck oder Biſnagar/ allwo ſie noch heut zu tage Rayas oder Könige ſind. Das übrige land wurde unter die Könige und Fürſten/ die ſich heut zu tage allda befinden/getheilet. Daher itziger zeit die weſtliche ſeite oder dißeits des Ganges faſt unter die 2 Könige von Golconda und Viſapor/ oder Idalkan getheilet/ welcher letztere mit dem groſſen Mogol ſtets krieg führet. Es ſind darinnen die Könige von Samorin und Cochin nebſt vielen Naiques oder zinßbaren Fürſten/ wie auch die königreiche Decan/ Onor/ Balcetor/ Ganara und viel andere mehr. Darzu kan man noch ſetzen die küſte von Malabar/worauf die königreiche Calecut/Cochin/ Coulan/ und andere ſind/ die faſt alle mit einander nach ihren haupt-ſtädten genennet werden. Gegen oſten zu liegt die küſte Coromandel/ allwo Negapaton/ Maliapour/ S. Thomas/ und die königreiche Biſnagar/ Narſingva/Golconda und Orixa liegen. Die Portugieſen und Holländer haben auf dieſen küſten unterſchiedliche plätze/ wie auch die Dänen auf der küſte von Coromandel und Tranquebar. Die andere halb-inſul/ welche wir vor den dritten theil von Indien rechnen/liegt oſtwärts/ und wird India extra Gangem genennet. Man erſcheidet es gemeiniglich in 3 theile: das erſte/welches gegen norden liegt/ iſt das gröſte/und hat die landſchafften der Könige von Ava/Pegu/ Arracan und das alte land der Brachmanen in ſich. Das andere begreifft des Königs von Siam land/ und das dritte/ welches oſtwärts liegt/ faſſet Cochinchina und Tunquin in ſich. Die alten erd-beſchreiber melden/ daß vor zeiten 5000 anſehnliche ſtädte in Indien geweſen/ unter welchen die allerberühmteſte Niſa war/ ſo von einigen vor Bacchi geburts-ſtadt gehalten wird. Diejenige ſeite von Indien/welche unter der hitzigen Zona gelegen/iſt einer hefftigen ſonnen-hitze unterworffen/ ſo aber doch von dem regen und winden etwas gemäſiget wird. Insgemein rechnen ſie nur 2 jahrs-zeiten/nemlich den ſommer und winter. Der letzte begreifft 4 monate in ſich/ nemlich den junium/julium/ auguſtum und ſeptember/ binnen welcher zeit es ſtets regnet. Die andern 8 monate machen den ſommer. Das land iſt über allemaſen fruchtbar/und doch wächſet wenig getreyde darinnen/ aber an deſſen ſtatt viel reiß/ indianiſcher weitzen und garten-früchte/ oliven/ wein und dergleichen wachſen daſelbſt nicht/ ſondern werden von andern orten dahin gebracht/ hingegen mangelts nicht an andern ſchönen ſachen/ als da ſind palmen/ welche datteln tragen/ citronen/ pomerantzen/die man allda in groſſem überfluſſe hat/feigen/cacaos-nüſſe/granat-äpffel/gewürtze und viel ſpecereyen mehr. Der baum/ welcher die cacaos-nüſſe trägt/ iſt eine art von palmen/ und verſiehet die Indianer mit vielen zum menſchlichen leben gehörigen nothwendigkeiten/ dann ſein ſafft dient ihnen zum geträncke; aus deſſen früchten machen ſie brodt und öl/ aus der groben rinde allerley gefäſſe/becher und löffel/ und aus der darunter liegenden zarten rinde garn und zeug zu kleidern. Das ſtammholtz nebſt den äſten wird zum bauen gebraucht/ mit den blättern bedecken ſie ſich nicht allein/ ſondern ſchreiben auch darauf als auf papier. Das aus dem ſaffte dieſes baums zubereitete getràncke ſchmeckt faſt wie wein/ und wird in 24 ſtunden ſauer. Auſer dieſem iſt Indien auch ſehr reich an zucker/allerley raren thieren/perlen und edelgeſteinen/ wie auch gold- und ſilber-bergwercken/ deren es ſo viel darinnen gibt/ daß die alten gemeynet/ es ſey auch der ſand/ die ſteine und erd-ſchollen lauter gold; iedoch findet man kein kupffer und bley darinnen. Sonderlich hat man 3 reiche diamant-gruben/ eine zu Raolconda/ ſo 5 tage-reiſen von Golconda iſt/ eine zu Goney und eine zu Soumel im königreiche Bengala. Auch hat man allda indigo/ ſalpeter/ ſeyde und ſonderlich baumwolle/ wovon das arme volck bunte zeuge macht. Die Indianer ſind mehrentheils ſchwartzbraun vom geſichte/ darbey ſtarck und dicke/ aber ſehr faul und über alle maſen geil. Die meiſten unter ihnen gehen meiſt nackend/doch findet man auch einige/die wüllen/ leinen oder ſeyden zeug zu tragen pflegen. Sie eſſen auf betten/ oder auf die erde ausgebreiteten tapeten/ und bedienen ſich öffters einer gewiſſen art ſallats/ ſo betle genennet wird. Ihr ordentlich getràncke iſt palm-wein/ oder eine andere art aus reiß gemacht. Sie ſind dem kriege ſehr ergeben/ und haben ſint der zeit/ da ſie mit den Europäern umgegangen/ ſchieß-gewehr an ſtatt der bogen und pfeile zu gebrauchen angefangen/ womit ſie ſehr geſchickt umzugehen wiſſen. Bey ihren armeen gebrauchen ſie elephanten/ deren ein ieglicher ein caſtell auf ſeinem rücken trägt/worinnen ſich 4 oder 5 mit bogen und pfeilen bewaffnete perſonen befinden. Der groſſe Mogol hat die meiſten/ und wollen einige/ daß er derer etliche 1000 ins feld ſtellen kan. Ihre jahre rechnen ſie nach dem lauffe des monden. Sie ſind in der artzeney-kunſt/aſtrologie, auch ein wenig in matheſi erfahren/ wiewol ſie viel wunderliche principia haben/ ſind auch darbey in andern künſten und wiſſenſchafften ſehr unwiſſend. Die/ſo unter ihnen der heydniſchen religion zugethan/ verbrennen mehrentheils ihre todten/ und ihre weiber/ deren ſie nehmen/ ſo viel ſie ernehren können/ halten ſichs vor eine ehre/ wann ſie ſich mit auf den ſcheiter-hauffen werffen/ und zu aſche verbrennen laſſen/ welche hernach ihre freunde in gewiſſen krüglein aufheben und verwahren. Die urſache will man daher führen/ weil die weiber vor dem häuffig ihre männer vergifftet hätten/ um andere zu bekommen/ weshalben von ihren alten Königen dieſes geſetz gegeben worden/ welches nachdem zur gewohnheit gediehen. Wiewol diejenigen weiber/ welche kinder haben/ darvon befreyet ſind/ iedoch mit dieſer condition, daß ſie niemals wieder heyrathen. Ihre vornehmen Herren nennen ſie Caimales/welche nicht in ſtädten wohnen/ ſondern auſer ſelbigen beſondere häuſer haben/ die mit mauren und gräben umgeben ſind. Ihre Edelleute nennen ſie Nairos/ welche man in dem 7den jahre ihres alters mit einem gewiſſen öle beſtreichet/um die glieder gelencke zu machen/ und alsdann zu den waffen anführet/ woraus dann vornehmlich ihre militz beſtehet. Uber dieſes haben ſie ihre eigene Könige oder Fürſten über ſich/ welche aber mehrentheils von den Holländern oder Portugieſen dependiren. Theils unter ſelbigen ſind ſo ehrgeitzig/daß ſie ſich auch nach der anzahl ihrer mobilien/ elephanten und juwelen tituliren. Was ihren urſprung und alten zuſtand anbelanget/ hat man faſt nichts als lauter fabeln. Indem vorgegeben wird/daß Bacchus oder liber Pater daſelbſt gebohren ſeyn/ und das gantze land mit einem heere raſender weiber unter ſich gebracht haben ſoll. Nach dieſem ſoll Hercules und Semiramis/ Nini gemahlin/ mit ihrer ſiegreichen armee bis in dieſes land kommen ſeyn. Die Könige in Perſien beſaſſen vor zeiten einige theile von Indien; als aber Alexander magnus Darium geſchlagen/ marchirte er dahin/ und überwand Porum/ der Indianer vornehmſten König. Nach Alexandri zeiten haben die Indianer mit ihren Fürſten ſehr friedlich gelebet/und ſind durch keine frembden völcker verunruhiget worden. Als die Venetianer in den creutz-zügen Ptolemais inne hielten/ fiengen ſie durch Perſien und die Tartarey einen handel mit indianiſchen waaren an/ welche ſie alsdann durch gantz Europa verführten/ und damit ſehr groſſen profit machten/ weil ſie die eintzigen waren/ ſo damit handelten. Jedoch bahnten ihnen die Portugieſen zu Königs Emanuelis zeiten an. 1497 durch Vaſcum Gammani einen weg nach Oſt-Indien/ ſtellten ihre ſchiff-fahrten dahin an/ und zogen dadurch allen indianiſchen handel an ſich/ſetzten ſich auch darinnen feſte/ und legten ihren haupt ſitz zu Goa an. Ob nun gleich die Portugieſen eine zeit lang dieſen handel alleine trieben/ ſo brachte doch König Philippus II aus Spanien ſelbige darum. Dann als ſelbiger nach Königs Heinrici von Portugal an. 1580 erfolgten tod ſich dieſes königreichs bemächtiget/ und die Holländer wider ihn revoltirt hatten/ verbot er ſelbigen/ ihre bisherigen ſchifffahrten nach Liſſabon/ allwo ſie die indianiſchen waaren abgeholet/ und weiter verführt hatten. Dieſes bewog die Holländer/daß ſie an. 1595 vier ſchiffe um Africa herum nach oſt-Indien ſchickten/ und als ſelbige mit reicher ladung wiederum zurück kamen/ wurden bald mehrere ſchiffe ausgeſchickt/welche die Spanier und Portugieſen daſelbſt vertrieben/ und ſich feſt zu ſetzen anfiengen. Als dergeſtalt alles glücklich von ſtatten gieng/ wurde an. 1602 die oſt-indiſche compagnie geſtifftet/worauf ſie an. 1607 Jacatra eroberten/ und darauf die veſtung Batavia anlegten/ welches nun der haupt-ſitz der Holländer in oſt-Indien iſt. Es bemüheten ſich zwar die Holländer einen nähern weg in Indien über nova Zembla auszufinden/ konten aber wegen des auf der ſee häuffig ſchwimmenden eyſes nicht fortkommen. Ihre religion und gottesdienſt belangend/ ſo ſind die einwohner in Indien entweder götzen-diener/ Mahometaner/ Jüden oder Chriſten. Die heydniſchen götzen-diener wohnen meiſtentheils in dem ſüdlichen theile von Indien/ unter welchen einige GOtt anbeten/ andere aber gar die teufel verehren und ihnen opffern/ um dadurch ihre pein/ welche ſie etwa zu gewarten/ zu vermindern. Inſonderheit aber kommt das haupt-werck ihres gottesdienſts darauf an/ daß ſie zwar viel 100 götter anbeten/ aber nur ein einiges göttliches weſen vor den urſprung aller götter und anderer dinge halten/ welches ſie Iſparetta nennen/ ſo nach ihrer ſprache die Göttlichkeit heiſſet. Dieſe/ſagen ſie/habe ſich/ als noch nichts erſchaffen geweſen/ in ein ey verwandelt/ daraus himmel und erde nebſt allem/ was darinnen iſt/ hervor kommen wäre. Nachmals ſey etwas entſtanden/ ſo ſie Kiwelinga nennen/ und in ihren pagoden als göttlich verehren. Vermittelſt dieſes Kiwelinga ſollen 3 groſſe Götter ihren anfang genommen haben/ nehmlich Bramma/ Wiſchtnum und Iſpara. Bramma ſoll alle dinge machen/ Wiſchtnum ſoll ſie regieren/ und Iſpara ſelbige wieder verderben; von dem Bramma ſagen ſie/ daß er ein menſchlich weſen habe mit 4 häuptern/ und daß er den menſchen 4 bücher von ihrem gottesdienſte hinterlaſſen. Jedoch wird Iſpara vor den gröſten Gott gehalten/welcher mit 3 augen und auf beyden ſeiten mit 16 händen gebildet wird/ an ſeinem halſe hänget eine ſchelle/ an der ſtirne hat er einen halben mond/ und iſt mit ſchlangen und tiegern bekleidet. Von ſeiner gröſſe ſagen ſie/ daß ſelbige alle 7 himmel über ſich und alle 7 welte unter ſich begreiffe. Ferner glauben ſie die fortwanderung der ſeelen aus einer in die andere/ und tragen eine groſſe furcht gegen alle lebendige dinge/ ſonderlich gegen kühe und ochſen. Sie haben auch eine gewiſſe art mönche/ welche immerfort in einer ſonderlichen poſitur ſich finden laſſen/ als daß ſie ihre arme gen himmel aufgehoben halten. Es wird vorgegeben/ daß S. Thomas daſelbſt das evangelium gepredigt habe/ weswegen ſie auch die indianiſchen Chriſten die S. Thomas-Chriſten nennen. Sie erzählen ſehr wunderbare dinge von ihm/ welche in ihren jahr-büchern beſchrieben ſeyn ſollen/ und von kleinen kindern in Malabar in der gemeinen ſprache geſungen werden. Maffäus meldet/ es ſey des S. Thomas cörper zu Maliapour/ einer alten eingegangenen kirche/ ſo vormals ihm zu ehren erbauet/ gefunden worden/von wannen man ihn nach Goa gebracht/ und in eine prächtige kirche daſelbſt geleget. Andere aber wollen ſagen/ als habe S. Bartholomäus das evangelium daſelbſt gepredigt. Im dritten ſeculo ſoll Pantänus/ welcher aus einem ſtoiſchen philoſopho ein eifriger verfechter des chriſtlichen glaubens worden/ vom Biſchoffe Demetrio von Alexandrien dahin geſchickt worden ſey/ um das evangelium zu predigen. Zu Käyſers Conſtantini des groſſen zeiten reiſete Meropius von Tyro mit zweyen ſeiner vettern/namentlich Aedeſius und Frumentius in Indien/deren der erſtere darinnen umkam/ die 2 andern predigten das evangelium daſelbſt/ und wurde vorgegeben/ daß/ als ſie wieder in ihr vaterland zurücke gekommen/ habe Athanaſius den Frumentium zum Biſchoffe von Indien gemacht/ und ihm nebſt einigen zugegebenen prieſtern wieder zurücke geſchickt. Der heydniſchen götzen-diener in Indien ſind weit mehr als der Mahometaner/ und zwar gibts deren vornehmlich ſiebenerley arten/ welche ſind: die Bramins/ Ketris/ Raſpoutes/ Benjans/ Joques/ Charades/ Vértens und Taquirs; die Bramins rühmen ſich der alten Brachmanen/ beten einen ſonderbaren Gott an/den ſie Parabram nennen/ und ihn vor dem urſprunge aller dinge/ alſo vor den Schöpffer der gantzen welt erkennen. Sie ſagen/daß er 3 ſöhne habe/ welche aber nur eine einige gottheit ausmachten. Dahero trägt ein teglicher Bramin eine in 3 theile unterſchiedene binde. Darnebſt tragen ſie turbans auf den köpffen/2 hembden/ deren eines bis an die knie/ und das andere noch ein wenig hinunter reicht/ und rothe ſchue. Sie legen ſich ſehr auf die matheſin, und haben zu dem ende eine berühmte ſchule in der ſtadt Benarez/ iedoch gehet ihr vornehmſtes ſtudium dahin/ daß ſie die ſonnen- und mond-finſterniſſe ausrechnen. Das gemeine volck hält dieſe Bramins vor ſo heilige leute/ daß ſie ſelbige nicht allein anzuführen in der religion gebrauchen/ ſondern ihnen auch öffters das weltliche regiment anvertrauen. Die Raſpoutes werden von einigen mit unter die Banjans gerechnet/ gehören zu der ſecte von Samarath/ und glauben mit ihnen die fortwanderung der ſeelen. Sonderlich aber geben ſie vor/daß die ſeelen der menſchen in die leiber der vögel fahren/ welche ſo dann ihren freunden das ihnen bevorſtehende gute oder böſe verkündigten. Daher kömmts/ daß ſie auf den geſang und flug der vögel fleißig acht haben. Sie pflegen waffen zu gebrauchen; wie dann auch das wort Raſpoute eigentlich ſo viel heiſt/ als ein kriegeriſcher mann. Die Ketris oder Katris eſſen allerley lebendige thiere/ ausgenommen kühe und ochſen/ und ſind durchgehends kauffleute. Die Banjans ſind mehrentheils wechsler und meckler/ worinnen ſie den Jüden nichts nachgeben. Sie leben vom reiß/ butter/ milch/ obſt/ kräutern/ eingemachten ſachen und brodte/ und pflegen ſich alle tage zwey mal zu baden/ um dadurch vor ihre ſünde gnug zu thun. Die Jogoes oder Joguis ſind gleichſam pilgrame oder geiſtliche wanders-leute/ die aus einem königreiche ins andere ziehen/ und ſich allemal heiſſe länder und einſame örter erwählen. Sie leben vom allmoſen/ und werden vor ſehr heilig gehalten/weil ſie viel zeit mit ſtrengen faſten zubringen. Etliche halten ſich viel jahre lang bey den thüren der tempel auf/ ſind gantz nacket/ leiden alles ungemach von ſonnen/ wind und ſturm/ und gehen von dar niemals weg/ als wenn ſie ihre nothdurfft verrichten. Jedoch ſind die meiſten groſſe betrüger/ und machen ſich durch dieſe ſcheinheiligkeit bey andern ein ſonderliches anſehen. Wann ſie aber gewiſſe jahre in ſolcher ſtrengigkeit zugebracht/ werden ſie zu groſſen ehren gezogen/ und dörffen alsdann allerhand laſter frey ausüben. Sie haben einen gewiſſen Superior über ſich, den ſie jährlich in einer allgemeinen verſammlung erwählen. Die Charades oder Soudras ſind kriegeriſche leute wie die Raſpoutes/ iedoch mit dieſem unterſchiede/ daß ſie ſich allezeit zum fuß-volcke halten/ gleichwie die Raſpoutes zur reuterey. Die Vertens leben in einer gemeinſchafft unter ſich wie die mönche/ halten freywillige armuth dergeſtalt/ daß ſie nichts als die überbliebenen ſtücken/ ſo von anderer leute tiſche kommen/ eſſen. Sie wollen durchaus nichts/das ein leben hat/genieſſen/ daß ſie auch allezeit abgeſotten waſſer trincken/ weil ſie ſich einbilden/ das waſſer habe ein leben/wollen es alſo nicht eher trincken / bis ſolches durchs feuer vertilgt worden. Dahero haben ſie auch allezeit/ wann ſie gehen/ einen kleinen beſen in händen/womit ſie den weg kehren/damit ſie nicht etwa unter dem gehen einen kleinen wurm zertreten mögen. Sie gehen weiß gekleidet und mit bloſen köpffen. Darnebſt beſcheeren ſie ihr kien/ oder rauffen vielmehr die haare gantz aus / und geloben ſtetige keuſchheit. Die Faquirs ſind eine art mönche/die ſehr ſtrenge leben. Sie pflegen faſt niemals auf etwas anders zu ruhen als auf einem dicken ſeile/welches ſo hänget/daß ſie gleichſam darauf reiten können. Die Mahometaner ſind in Soumis und Chiais unterſchieden/ deren jene der ſecte des Abubekiers/ und dieſe des Ali zugethan ſind. Der groſſe Mogol und die gröſten an ſeinem hofe halten es meiſtentheils mit den Sounis/ welche mit den Türcken überein kommen. Hingegen gibts ſehr viel leute in ſeinem lande/ wie auch unter den Abias oder ihm zinßbaren Fürſten/ die ſich zu den Chiais bekennen. Die römiſch-catholiſche religion iſt hier nicht im ſchwange/ als nur unter einigen europäiſchen kauffleuten und etlichen miſſionariis, die nach Siam oder an andere indianiſche örter reiſen. *Arrianus; Curtius; Strabo; Ptolemæus; Plinius; Iuſtinus; Odoardus Barboſa* de India; *Phil. Pigafetta; Ioh. Petr. Maffæus; Andreas Schottus* de reb. Ind.; *Hieronymus Oſorius* de rebus Emanuelis Portugalliæ Regis; *Gothofr. Arthuſius; Baldæus; Tavernier; Thevenot* voyages; diſſertations hiſtoriques ſur divers ſuiets, die an.1707 zu Rotterdam heraus gekommen/ p.257 ſeqq.

Indigetä/ ein name/welchen die alten ihren helden gaben / die ſie nach ihrem tode unter die zahl der götter ſetzten. Dergleichen waren Hercules/ Deus Fidius, Caſtor und Pollux/ Aeſculapius/ Quirinus/ Vertumnus/Priapus. *Livius* lib.8 c.9; *Dionyſ. Halicarn.* lib. 8 p. 478; *Macrobius* in ſomn. Scip. lib. 1 cap. 9; *Struvii* ſynt. antiq. cap. 1 p. 66 & 124.

Indigetä/ waren gewiſſe einwohner in Spanien / die heut zu tage in Ampourdan/in dem fürſtenthume Catalonien/an den frantzöſiſchen gräntzen/ nahe bey der grafſchafft Roußillon wohnen. *Petrus de Marca Marca* Hiſpan. l.2 c.17; *Colmenar* delices p. 618.

Indoſtan/ oder das reich des groſſen Mogols. Es gräntzet nordwärts an die aſiatiſche Tartarey und das königreich Thibet/ weſtwärts an den fluß Coſmin oder Coſmite / wodurch es von dem übrigen Indien abgeſondert wird/ und ſudwärts an den meer-buſen von Bengala und das vorgebürge Malabar. Die groſſe handelſchafft/ ſo in dieſem reiche getrieben wird/ nebſt dem/ daß man nichts heraus führen darff / verurſachet den darinnen befindlichen groſſen reichthum von gold und ſilber. Denn die Türckey nebſt dem glückſeligen Arabien und Perſien kan der handlung in dieſer gegend nicht entbehren. Die kauffmanns-waaren des königreichs Indoſtan werden nach Pegu/Siam/Macaſſar oder Celebes/Sumatra/Ceylan/in die maldiviſchen Eylande/Mozambique und andere örter mehr verſandt/ woraus hingegen die einwohner von Indoſtan einen unſäglichen reichthum am golde ziehen. Desgleichen bringen ihnen auch die Europäer viel geld zu/welches hernach die einwohner des landes in ihren manufacturen der ſilber-und gold-zeuge gebrauchen/ die ſie hernach den Holländern gegen ertz/mußcat nüſſe und zimmet/ welche ſie aus Indien dahin bringen/ den Engeländern vor bley/ den Frantzoſen vor ſcharlach/ und denen aus Usbeck und Perſien gegen pferde überlaſſen und vertauſchen. Des groſſen Mogols ſchatz iſt ſehr groß und faſt unglaublich. Denn dieſer Herr erbet alle güter der Omras oder ſeiner vornehmſten hof-bedienten/ wie auch alles/ was die Mauſebdars oder kleinen Omras/ die von ihm beſoldung empfangen / nach ihrem tode hinterlaſſen. Auſer dieſem gehören ihm auch alle güter in ſeinem reiche eigenthümlich zu. Im übrigen iſt dieſes reich mit innerlichen kriegen und empörungen ſehr geplagt/ und zwar dieſes wegen der ſtreitigkeiten/ die ſich öffters zwiſchen den ſöhnen des groſſen Mogols wegen der krone ereignen/worzu noch die unruhigen köpffe derjenigen kommen/ die ſich in den wäldern und auf den bergen aufhalten/ und niemals gäntzlich unter das joch gebracht worden / weil der vornehmſte theil der käyſerlichen armee aus dergleichen volcke beſtehet / die ihnen alſo nicht leicht ablegen. *Bernier* hiſt. de grand Mogol.

Indous/ ſind eine gewiſſe art Heyden in Indien/ auf der andern ſeite des Ganges/ die nicht zu den Benyans gehören/ weil ſie allerley thiere tödten und eſſen/ ochſen und kühe ausgenommen. Sie glauben einen einigen GOtt und die unſterblichkeit der ſeelen/ ſind aber darbey vielem aberglauben ergeben. Sie pflegen in einem kreiſe zu eſſen/ worein ſie keinen Benyan kommen laſſen/ vor welchen ſie groſſen abſcheu tragen. Sie ſind mehrentheils ſoldaten/ und der groſſe Mogol beſetzt mit ihnen ſeine beſten plätze. *Mandelslo; Olear.*

Indulphus/ der 77ſte König in Schottland. Er fieng ſeine regierung an. 599 an. Die erſten 7 jahre lang hatte er friede/in dem 8ten aber wurde er von den Dänen beunruhiget. Denn/ weil es ſelbige verdroß/daß er der Engeländer alliantz der ihrigen vorzog / und daß ein ſtetiges verbündniß zwiſchen den beyden Königen von Engel-und Schottland wider ſie gemacht worden/ ſo rüſteten ſie eine flotte aus / um unter Hago und Helvici commando Schottland anzufallen. Als ſie aber etliche mal zurück geſchlagen wurden/ſtellten ſie ſich/ als ob ſie nach hauſe ſegeln wolten/ kamen aber bald wieder zurücke/ und landeten zu Boin in der nördlichen gegend an/ wohin Indulfus ihnen mit ſeinem kriegs-heere entgegen kam/und ſich in eine ſchlacht einließ / da man dann auf beyden ſeiten mit groſſer tapfferkeit ſtritte/ bis Graham und Dunbar mit der lothianiſchen mannſchafft die Dänen in ein groſſes ſchrecken ſetzte / und ſie nöthigte/wieder auf ihre ſchiffe zu fliehen. Allein Indulphus / welcher ſich gantz entblößt hatte/ um die Dänen mit deſto mehrerer geſchwindigkeit zu verfolgen/wurde aus einem ſchiffe durch einen pfeil/oder wie einige ſagen/ von einem feindlichen corpo getödtet / da er ſelbiges mit einer geringen macht verfolgte. *Buchanani* hiſt. Scot

Ingelheim/ ein ſtädtgen am Rhein ſtrohme in Teutſchland/in der unter-Pfaltz/ zwiſchen Mayntz und Bingen. Die lateiniſchen ſcribenten nennen es Ingelheimum und Engilinheimium. Käyſer Carl der groſſe ſoll nach einiger meynung daſelbſt gebohren ſeyn/ welcher auch einen königlichen pallaſt allhier erbauet/den man itzt den ingelheimer ſaal nennet. Käyſer Ludwig der fromme hat ſelbigen vollendet/ welcher auch hierſelbſt an.840 verſtarb. Sonſt iſt dieſer ort von den vielen concilien/ſo daſelbſt gehalten worden/ berühmt. An. 788 wurde Thaßilo/ Hertzog von Bayern / von ſeinen eigenen unterthanen vor einer verſammlung von Prälaten angeklagt/ der verrätherey überzeuget / und von ſeinen land-ſtänden zum tode verurtheilet. Allein Carolus magnus veränderte dieſe ſtrafe dergeſtalt/daß dieſer Hertzog und Theodonis ſöhne nur in das kloſter Loresheim/hernach aber in das zu Jumieges gebracht wurden. Nachdem durch den wegen des ertz bißthums von Rheims zwiſchen Hugo von Vermandois und Artold im 10den jahrhunderte entſtandenen ſtreit viel unruhen entſtunden/ ſchickte Agapetus II ſeinen geſandten an Käyſer Ottonem in Teutſchland/ und ließ ihn ermahnen / ein allgemeines concilium der Frantzoſen und Teutſchen zu verſammlen/von welchen ſo wol dieſe zwiſtigkeit als auch des Königs Ludovici IV, welcher Ultramarinus zugenamt wurde/ ſtreit mit Hugone entſchieden werden möchte. Dieſes concilium wurde an. 948 zu Ingelheim verſammlet/ welchem die 2 Könige mit beywohnten/ und nebſt den Prälaten auf einer banck ſaſſen. Da erzählte Ludovicus alles unrecht / ſo ihm Hugo angethan / und erbot ſich / ſeine ſache ſo / wie das concilium wolte/ zu rechtfertigen/ oder ihm eine ſchlacht zu liefern. Darauf ſchrieb das concilium an Hugonem/ und ermahnete ihn bey ſtraffe des bannes zum gehorſam. Artold wurde in ſeinem ertzbiſthum beſtätiget/ſein ämulus und widerſacher hingegen ſo lange in bann gethan/ biß er zu creutze gekrochen. An. 1106 wurde Käyſer Heinricus IV hierſelbſt von ſeinem ſohne des käyſerlichen ornats beraubet. *Eginhardus; Goldaſti* apologia pro Heinrico IV; *Freheri* orig. palat.; *Hadr. Valeſii* not. Gall. pag. 188; *Zeilleri* itin. Germ.

Ingelram / Angelram oder Engelram/ ein Biſchoff zu Metz/ war zu ende des 8ten ſeculi berühmt. Er war erſtlich Caroli M. Allmoſenirer oder Archidiaconus. Ums jahr Chriſti 769 ſuccedirte er S. Chrodegango/ wurde in den wichtigſten angelegenheiten gebraucht/ und wohnte dem concilio zu Franckfurt bey. Nachgehends ſchickte ihn Carolus M. nach Rom/ da dann Pabſt Adrianus durch ihn die collectionem canonum überbringen ließ/ welche aber anfänglich in Franckreich nicht angenommen wurde. Dieſes geſchahe an. 781. Er ſtarb den 25 december an. 791. *Hincmarus* epiſt 3 cap. 1, 5; *Alcuinus* epiſt. 24; *Paulus Diaconus* de epiſc. metenſ.; *Sammarthanus* Gall. chriſt.; *de Marca* de concordia ſacerd. & imp.

Ingenuus/ ein Gouverneur in Pannonien/ welchen die ſoldaten unter Galieni regierung zum Käyſer erklärten / weil dieſer ſich damals allen laſtern ergab. Allein er war bey dieſer empörung unglücklich/ ſintemal er geſchlagen/ und zu Murſa/ einer ſtadt in Pannonien/ a. 261 getödtet wurde. Andere ſagen / er habe ſich ſelbſt entleibet / um den feinden nicht in die hände zu fallen. *Trebellius Pollio* hiſt. de 30 tyrannis; *Aurelius Victor* in epit. hiſt.

Ingerburgis/ eine Königin in Franckreich. Sie war Waldemari I, des Königs in Dänemarck/ tochter / und wurde an. 1193 in der ſtadt Amiens mit Philippo Auguſto vermählet / und des nächſten tages darauf gekrönet. Allein 28 tage darnach ſchied ſich der König wiederum von ihr zu Compiegne / unter dem vorwande der nahen blut-freundſchafft/und heyrathete an. 1196 Agneſen von Meran. Darüber beklagte ſich der König in Dänemarck / Canutus IV, beym Pabſte Cöleſtino III, und nachdem bey Innocentio III, welcher ſo dann einen groſſen lermen erregte/ und auf dem concilio zu Dijon an. 1199/ worauf Petrus von Cappadocien ſein geſandter war / den König in bann that. Dieſes ſchmertzte Philippum hefftig / daß er ſich bey dem Cardinale Wilhelmo von Champagne / Ertz-Biſchoffen von Reims / und andern Prälaten mehr/ die in ſolche eheſcheidung gewilliget/ deßhalben beklagte/ und mitlerweile Ingerburgim im ſchloſſe Eſtampes an. 1200 verwahrte. Allein/ da er nachgehends ſahe/ daß das an. 1201 zu Soiſſons gehaltene concilium ihn mit keiner andern bedingung als dieſer / daß er ſeine gemahlin wieder annehmen ſolte/ abſolviren wolte / nahm er ſie wieder zu ſich. Eine zeit lang hernach ſchickte er Ingeburgim wieder zurücke aufs ſchloß Eſtampes/ jedoch nahm er ſie an. 1213 aufs neue zu ſich. Endlich ſtarb ſie an. 1236 zu Corbeie im 60ſten jahre ihres alters. Einige ſcribenten melden/ daß ſie heimliche mängel an ſich gehabt/ welche der König nicht vertragen können. Sie hatte keine kinder. *Guil. Brito & Rigordus* vita Philippi Auguſti; *Innocentii III* epiſtolæ.

Ingermannland/ lat. Ingria, iſt eine ſchwediſche provintz. Sie gräntzet gegen morgen an Moſcau/ gegen abend an Liefland/ gegen mittag an Pleskou/ und liegt zwiſchen dem ſee Ladoga und dem finnländiſchen meer-buſen. Der fluß Nerva iſt daſelbſt als ein canal zwiſchen dem ſee und dieſem meer-buſen. Ihr bezirck beträgt von mittag bis mitternacht 40/ und vom abend bis morgen 46 meilen. Es iſt ein fruchtbares land/ hat am getreyde und weide einen groſſen überfluß. Sie gehörte vorzeiten den Moſcowitern/ die ſie aber an. 1617 krafft eines frieden ſchluſſes den Schweden abtraten. Dieſes land iſt wegen der darinnen befindlichen vielen elend thiere berühmt. Die beſten plätze darinnen ſind Noteburg/ Nienſchantz/ Ivanogorodt/ Kapurga/ Jamagorod/ Gam/ ꝛc. *Olearii* perſian. reiſe-beſchr.; *Zeilleri* neue beſchreibung von Schweden p. 443 *Hermannide* deſcr. Sueciæ; beſchreibung Schwedens p. 2 c. 5.

Ingolſtadt/ lat. Ingolſtadium, iſt eine teutſche und wohlbefeſtigte ſtadt in Bayern an der Donau gelegen. Sie hat ſonſt Engelſtadt geheiſſen/ und ſoll von den Angel-Schwaben ihre benennung haben. Vor zeiten iſt es nur ein dorff geweſen zum kloſter Altach gehörig/ iſt aber von Käyſer Ludwig aus Bayern und ſeinen nachkommen zur ſtadt gemacht worden. Es iſt ſelbige die vornehmſte feſtung im Bayer lande/ von Hertzog Wilhelmen an. 1537 angeleget/ und nach der zeit mehrers befeſtiget worden. Auch giebt es allhier ein ſtarckes ſchloß an der Donau. Die haupt-kirche iſt zur lieben frauen/ ſo an. 1420 von Hertzog Ludwigen mit dem bart erbauet worden worinnen ein herrlich Marien bild zu ſehen. Die hohe ſchule/ ſo unter den römiſch-Catholiſchen eine der berühmteſten/ iſt an. 1472 von Hertzog Ludwigen dem reichen geſtifftet. Das Jeſuiter collegium iſt auch gar ſchön/ und mit einer herrlichen bibliothec verſehen. Von dem zeughauſe wird auch viel wercks gemacht. Die häuſer ſind meiſtentheils auswendig gemahlet/ oder weiß angeſtrichen/ die gaſſen breit und gerade/ auch das pflaſter gut/ iedoch giebt es allda wenig nahrung und einwohner. König Guſtav Adolph belagerte dieſen ort anno 1632 vergeblich/ wurde auch Marggraf Chriſtian von Baaden durch eine ſtück-kugel an ſeiner ſeiten erſchoſſen. *Cluverii* Germ.; *Zeilleri* itin. Germ.; *Middendorp.* de acad.; *Bertius* de reb Germ.; *Miſſons* reiſe-beſchr.; *Ertels* bayer. atlas; *Pufendorf.* de rebus Suecicis.

Ingolſtetter/ (Johann) ein berühmter medicus und phyſicus vom Amberg aus der ober-Pfaltz. Er hat unterſchiedliche ſchrifften hinterlaſſen/ und unter andern auch einen tractat von dem göldenen zahn/ welchen Chriſtophori Mülleri ſohn von natur gehabt haben ſoll. *Melchior Adami* in vit. medic. Germ.; *Mercklin.* in Linden. renovato; *Roukema* naam-bœk der berœmde Geneeſen Heelmeſters p. 233.

Ingondis/ Sigeberti I. Königs von Metz oder Auſtraſien tochter. Sie vermählete ſich an. 550 mit Hermenigildo/ einem ſpaniſchen Printzen/ Leuvigildi/ Königs der Weſt-Gothen ſohn. Dieſen Herrn bekehrete ſie von der arianiſchen zur catholiſchen religion/ welches denn ihre ſchwieger-mutter dermaſen erbitterte/ daß ſie von derſelbigen aufs übelſte tractiret wurde. Mittlerweile wurde Hermenigildus/ welcher die Griechen zu hülffe geruffen/ gefangen genommen/ und erlitte zu Toledo den 13 april am oſter heiligen abend an. 586 den märtyrer tod. Ingondis wurde von eben dieſen Griechen gefangen genommen/ ſtarb aber/ ehe ſie noch Conſtantinopel erreichte an. 585 in Africa von hertzeleid. Sie hatte einen ſohn mit namen Athanagildus. *Gregor. turon.*; *Iſidorus* in chron.

Ingulphus/ ein gelehrter Engeländer aus dem 11ten ſeculo. Er war an. 1030 zu Londen gebohren. Sein vater war Königs Eduardi hof-bedienter/ er ſelbſten auch ſtund bey der Königin Editha in groſſen gnaden. Er legte den grund ſeiner ſtudien anfänglich auf dem gymnaſio zu Weſtmünſter/ und nach dieſem auf der academie zu Oxfurd. Als Hertzog Wilhelm von Normandie an. 1051 in Engeland kam/ um ſich mit König Eduardo zu unterreden/ wurde er bey ihm bekandt/ gieng mit in die Normandie/ und wurde deſſen ſecretarius, kam auch bey ihm in beſondere gnade/ dergeſtalt/ daß er faſt den gantzen hof regierte. Dieweil er aber deßhalber ſehr beneidet wurde/ gieng er nebſt einigen Teutſchen unter anführung Ertz-Biſchoffs Siegfriedi von Mäyntz ins gelobte land. Als er aber nach ausgeſtandener vieler gefahr wieder zurücke kam/ gieng er in das kloſter Fontenelles in der Normandie/ und wurde ein mönch/ auch bald darauf prior. An. 1076 wurde er von König Wilhelmen aus Engeland zum abt des kloſters Croiland in Engeland Benedictiner-ordens gemacht/ und wurde von ſelbigem ſo wohl als Ertz-Biſchoff Lanfranco ſehr werth gehalten. Er nahm ſich dieſes kloſters äuſerſt an/ brachte ſelbigem viel privilegia zu wege/ und bauete die zerfallenen gebäude wieder auf/ bis er an. 1109 verſtarb. Er hat eine hiſtorie des kloſters Croiland und anderer in Engeland beſchrieben/ ſo von an. 664 bis 1091 gehet. *Bellarminus*; *Voſſius* lib. 2 c. 47; *Pitſeus*; *Cave* hiſt. litter. p. 433.

Inhambano/ ein africaniſch königreich in Nieder-Aethiopien/ zwiſchen Caffrerien und Monomotapa gelegen. Wie das land und die einwohner darinnen beſchaffen ſeyn mögen/ iſt noch nicht allzuwohl bekannt.

Inhamior/ iſt ein africaniſch königreich an den gräntzen des landes der Caffern. Es lieget am fluſſe Cuama/ und ſoll eine geraume zeit zu Monomotapa gehöret haben.

Inn/ lat. Oenus oder Ænus, iſt ein berühmter fluß in Teutſchland. Er entſpringet im Inthale des Graubündter landes bey Sils aus einem ſee/ und läuffet durch das Innthal/ Tyrol/ Bayerland bis nach Paſſau/ unter welcher ſtadt er ſich mit groſſer ſchnelle in die Donau ergieſſet. *Leonhard Thurneyſſer* von kalten und warmen waſſern lib. 5 c. 26; *Zeilleri* itin. Germ. p. 150; *Miſſons* reiſe-beſchreibung p. 1 p. 124.

Innerlochti/ iſt eine ſtadt in der ſchottiſchen provintz Longhabar/ ſo vor zeiten eine anſehnliche meſſe hatte/ als worzu es auch ſehr wohl gelegen iſt. Allein ſie iſt in den däniſchen kriegen dermaſen ruiniret worden/ daß ſie nach der zeit niemals wieder in den vorigen ſtand gelangen können. Das land umher iſt ſo luſtig/ daß die Könige in Schottland vor zeiten ihre reſidentz dort herum auf dem caſtelle Evonia aufſchlugen. In neulicher zeit iſt dieſer ort ſonderlich wegen der guarniſon und des daſigen forts/ ſo der oberſte Hill commandiret/ bekannt worden. *Hermannide* deſcript. Brit. p. 452.

Innerneſſe/ iſt eine alte ſtadt in der nördlichen gegend von Schottland/ und zwar der vornehmſte ort in einer grafſchafft gleiches namens/ wovon der Hertzog von Gordon/ erblicher Sheriff oder Landvoigt iſt. Es wird allhier ein ſtarcker handel getrieben/ weil der ort am fluſſe Neſſe liegt/ welcher ſchiffbar iſt/ und dieſe ſonderbare eigenſchafft an ſich hat/ daß ob er wohl in einem kalten lande iſt/ er dennoch niemals zufrieret/ ſondern das eiß/ wenn man etwas hinein ſchmeiſſet/ zerſchmeltzet. Dieſer fluß entſpringet aus einem ſee/ Loghneſſe genannt, welcher 30 meilen lang/ aber von ungleicher breite iſt/ die nemlich an etlichen örtern mehr als 12/ an andern aber nicht über 8 meilen austräget. Er dienet ſonderlich darzu/ daß man darauf viel zimmer-holtz aus den benachbarten gegenden nach Innerneſſe bringen kan. Der fluß hat einen herrlichen ſalmfang. *Camdeni* Brit. pag. 670; *Hermannide* deſcript. Brit. p. 455.

Päbſte des namens Innocentius:

Innocentius I., von Alba bürtig/ ſuccedirte dem Pabſte Anaſtaſio/ den 18 maji 402. Er beſtraffete des Chryſoſtomi verfolger/ und ſchickte einen brief an Johannem von Jeruſalem/ weil ſelbiger des Pelagii partey wider Hieronymum angenommen/ und ihm gelegenheit gegeben/ ſeine irrthümer in orient auszubreiten. Er verordnete eine faſten an ieglichem ſonnabende/ weil unſer Heyland dieſen tag über im grabe gelegen. Desgleichen verbannete er auch die cataphrygiſchen ketzer/ und verdammete des Pelagii und Cöleſtini irrthümer. Zu ſeiner zeit verdammete der ſynodus zu Bourges die Priſcillianiſten. Er ſtarb an. 417. *Gennadius* de vir. illuſtr. c. 43; *Platina*; *Baronius* in annal. an. 402; *Cave* hiſtor. litter. p. 206.

Innocentius II, ein Römer/ hieß zuvor Gregorius. Er war Johannis de Papareſcis ſohn/ anfangs abt des Benedictiner-kloſters zu S. Nicolai/ wurde aber vom Pabſt Urbano II an. 1118 zum Cardinal gemacht. Er begleitete Pabſt Gelaſium in Franckreich/ und Calixtus II ſchickte ihn als geſandten in Teutſchland. Darnebſt verwaltete er noch andere wichtige angelegenheiten mehr/ ehe er den 17 februarii an. 1130 an Honorii II ſtatt zum Pabſt erwählet wurde. Da man dann zu gleicher zeit auch Petrum/ Leonis ſohn/ welcher ſich Anacletum II nennete/ erwählete/ deſſen partey die Römer/ Mayländer/ Rogerius der Hertzog von Sicilien/ und viele andere mehr/ hielten/ wodurch Innocentius ſich in Franckreich zu retiriren genöthiget wurde/ allwo er verſchiedene concilia hielt/ nemlich zu Clermont/ Rheims und Puy en Velay. Eben zur ſelbigen zeit wurde dieſer Innocentius noch von einem andern concilio vor den rechtmäßigen Pabſt erkläret/ welches die frantzöſiſchen prälaten zu Eſtampes hielten/ dem S. Bernhard mit beywohnete/ und Innocentii recht ernſtlich behauptete. Den 22 martii an. 1131 kam dieſer Pabſt nach Lüttich/ und krönete daſelbſt Lotharium/ gleichwie auch noch in eben demſelbigen jahre König Ludewig den jüngern zu Rheims/ und an. 1133 Lotharium zum Römiſchen Käyſer zu Rom. Nachgehends kam er wieder in Italien/ hielt zu Placentz und Piſa concilia/ gieng mit dem Käyſer Lothario nach Rom/ und hielt an. 1139 das andere concilium Lateranenſe/ worauf er Abailardum nebſt deſſen ſchüler Arnoldo von Breſcia verdammete/ wurde aber noch in eben demſelbigen jahre von Rogerio/ dem Könige in Sicilien/ gefangen/ mit welchem er in einen krieg verwickelt war; allein dieſer ſtreit wurde hernach mit dieſer bedingung beygelegt/ daß der Pabſt Rogerium mit der krone Sicilien belehnen muſte/ wofür dieſer jenem den eyd der treue ſchwur. Nachgehends hielte dieſer Pabſt eine unterredung mit dem Könige in Engeland Henrico zu Chartres/ worinne er jenen dahin zu bewegen ſuchte/ daß er eine reiſe ins gelobte land thun möchte. Auf dem lateranenſichen concilio verordnete er/ daß kein laye an eine geiſtliche perſon hand anlegen ſolte. Er ſtarb den 24 ſeptembris an. 1143/ nachdem er 13 jahr/ 7 monate und 10 tage den päbſtlichen ſtuhl beſeſſen hatte. *Otto Friſing.* chron.; *Bernhardi.* epiſt.; *Ciacconius* in Innocent. II; *Platina*; *Lud. Iacobi* bibl. Pont.; *Cave* hiſt. litter.

Innocentius III, war zu Anagnia gebohren/ Traſimundi/ Grafens von Signia ſohn/ hieß zuvor Johannes Lotharius. Er wurde anfangs ſtudirens halber nach Rom/ Bononien und Paris geſchicket/ und nach ſeiner rückkunfft canonicus zu Anagnia/ und vom Pabſte Cöleſtino III, oder wie andere wollen Clemente III, zum Cardinal gemacht. An. 1198 wurde er im 37ſten jahre ſeines alters zum Pabſte erwählet/ und ſtifftete die verfolgung wider die Albigenſer an. Er beſtätigte Ottonem IV in der käyſerlichen würde wider Philippum aus Schwaben/ und bemühete ſich/ die Chriſten zu einem ſo genannten heiligen kriege anzureitzen. Bald darauf that er Ottonem IV in bann/ und wiegelte Fridericum II wider ihn auf/ welchem er aber gleichwohl die krone nicht zuerkennen wolte. Zu ſeiner zeit machte Johannes/ König in Engeland/ um des Pabſts hülffe wider den König in Franckreich zu genieſſen/ die königreiche Engel- und Irrland dem römiſchen ſtuhl zinsbar. Er war ſehr hochmüthig/ und thät viele Potentaten in den bann/ worunter König Johannes von Engeland/ Petrus König von Aragonien/ der König von Portugall/ Hertzog Dandalus von Venedig und andere. An. 1198 ſchickte er den Cardinal Petrum von Capua in Franckreich/ um König Philippum Auguſtum zu bewegen/ ſeine verſtoſſene gemahlin Ingerburgim wieder anzunehmen. An. 1199 verbot er denen Metzern die heilige ſchrifft in frantzöſiſcher ſprache zu leſen. An. 1215 hielt er das lateranenſiſche concilium/ worauff beſchloſſen ward/ daß der punct von der transſubſtantiation unter die glaubens articul ſolte aufgenommen werden. Wie denn auch die Dominicaner und Franciſcaner die confirmation auf ſelbigem concilio erhielten. Er hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ als: ſermones de tempore & ſanctis; de contemtu mundi; de myſteriis miſſæ; epiſtolas, &c. *Matthæus Pariſ.; Conradus urſperg.; Trithemius; Blondus; Platina; Sigonius; Lud. Iacobi* bibl. Pont.; *Cave* hiſt. litter. p. 481.

Innocentius IV, zu Genua gebohren aus dem hauſe Fieſchi, ſo Grafen von Lavagne waren/ gebohren/ hieß zuvor Sinibaldus. Er wurde aus einem Cardinal-diacono des tituls S. Laurentii den 24 junii an. 1243 zum Pabſte erwählet/ nachdem der päbſtliche ſtuhl wohl 2 monate leer geſtanden. Ungeacht er des Käyſers Friederici II vertrauteſter freund geweſen/ ſo verfolgete er ihn dennoch/ da er zur päbſtlichen würde gelanget/ mit weit gröſſerer hefftigkeit als einige ſeiner vorfahren gethan hatten. Als er ſich befahrete/ daß ſich der Käyſer rächen möchte/ begab er ſich an. 1244 in Franckreich/ und berief im nächſtfolgendem jahre ein allgemeines concilium nach Lyon/ worauff der Käyſer in bann gethann und abgeſetzet wurde. Da aber ſelbiger an. 1250 dieſes zeitliche geſegnete/ verließ der Pabſt Lyon/ und begab ſich an. 1252 wieder nach Rom. Er verfolgte nicht minder Käyſers Friederici II ſöhne/ Conradum und Manfredum/ welcher letztere aber ſeine völcker/ die er in das königreich Neapoli geſendet/ ſchlug. Dieſes unglück beſchleunigte des Pabſtes tod/ ſo daß er den 7 decembris anno 1254 verſtarb. Er wird vor einen gar gelehrten Pabſt gehalten/ und von einigen juriſten ein vater und werckzeug der warheit genennet. Er machte auf dem concilio zu Lyon die verordnung/ daß die Cardinäle purpur-farbne kleider tragen ſolten/ um ſich darbey zu erinnern/ daß ſie ſchuldig wären ihr blut vor den päbſtlichen ſtuhl zu vergieſſen. Jedoch verfolgte er den gelehrten und frommen Biſchoff zu Lincoln/ Robert Groſted/ weil dieſer ihn den Antichriſt genennet. Die geſchichtſchreiber berichten/ daß bemeldter Biſchoff nach ſeinem tode dieſem Pabſt erſchienen und ihn mit dieſen worten angeredet habe: Veni miſer ad judicium! Er ſchrieb einen apparatum, oder gloſſas über die decretales. *Matthæus Pariſ.; Antoninus; Trithemius; Nauclerus; Villani; Platina; Blondus; Fazellus; Sigonius; Summonte; Cave.*

Innocentius V, zuvor Petrus Tarantaſia genannt. Er war aus der ſtadt Tarantaiſe in Burgund an. 1225 gebohren. Er nahm im 10den jahre ſeines alters den Dominicaner-orden an/ lag zu Paris den ſtudien ob/ allwo er auch Doctor und Profeſſor theologiæ, auch anno 1263 provincial dieſes ordens in Franckreich wurde. Pabſt Gregorius X machte ihn zum Ertz-Biſchoff von Lyon/ im folgenden jahre wurde er Ertz-Biſchoff zu Oſtia/ und bald darauf Cardinal. An. 1273 wurde er der oberſte pœnitentiarius römiſcher kirchen/ und wohnete dem folgenden jahres zu Lyon gehaltenem concilio bey. Nach Pabſts Gregorii X tode wurde er den 23 februarii zu Rom gekrönet. Er hat wenig ausgerichtet/ nur daß er die Florentiner von dem päbſtlichen bañ loßgeſprochen/ darein ſie ſeine vorfahren gethan/ mit dem bedinge/ daß ſie die Gibelliner aus der ſtadt ſchaffen ſolten. Er ſtarb nachdem er nur 5 monat regieret hatte/ den 22 junii an. 1276. Man hat von ihm compendium theologiæ; commentarium in quatuor libros ſententiarum. *Trithemius; Platina; Onuphrius; Leander Alberti; Altamura* bibl. præd.; *Lud. Iacobi* bibl. Pont.; *Cave.*

Innocentius VI, hieß zuvor Stephanus Albertus/ war ein Frantzoß/ und Biſchoff zu Clermont. Er war aus Limoſin bürtig/ anfänglich Doctor der rechten und advocat zu Rom/ nach dieſem Biſchoff zu Noyon/ zu Clermont/ und pönitentiarius/ letzlich Cardinal-Biſchoff zu Oſtia/ ſuccedirte Clementi VI den 18 december an. 1352/ zu welcher zeit der päbſtliche ſitz zu Avignon war. Er bemühete ſich/ den römiſchen hof/ als welcher ſehr verderben war/ zu reformiren/ und dem kriege zwiſchen dem Könige von Engeland und Franckereich ein ende zu machen/ aber vergeblich. Zu ſeiner zeit hatte Johannes de Rupe Sciſſa/ ein Franciſcaner-mönch die offenbarung S. Johañis wider die Päbſte erkläret/ und ſelbige wider-Chriſten genennet/ weßwegen ihn dieſer Innocentius VI verbrennen ließ. Er hub den von ſeinen vorfahren ertheilten ablaß wider auf/ und befahl allen geiſtlichen bey ſtrafe des bannes ſich wiederum zu ihren gemeinen zu verfügen/ mit vorgeben/ daß ſie ihre heerde nicht den mietlingen überlaſſen ſolten. Er führete mit unterſchiedlichen Fürſten krieg/ welche/ ſeinem vorgeben nach/ des kirchen-ſtaats ſich anmaſſeten. Er ließ es geſchehen/ daß Carolus IV zu Rom von den Cardinälen gekrönet wurde. Jedoch muſte er zuvor einen eyd leiſten/ daß er zu fuſſe in die ſtadt Rom eingehen/ und nach der krönung Italien ſo fort wieder verlaſſen/ auch ohne des Pabſts willen nicht wieder hinein koñen wolte. Er ſtarb zu Avignon den 12 ſept. a. 1362/ und hat einige epiſteln hinterlaſſen. Vor ſeinem tode war eine ungemeine ſonnen-finſterniß. *Platina; Spondanus; Ludovicus Iacobi* hiſt. Pont.; *Cave* hiſt. litter. app. p. 31; *Baluzius* de Papis Aven.

Innocentius VII, hieß Coſmus Melioratus de Sulmona. Er beſaß vorhero einige prälaturen zu Ravenna und Bononien/ und wurde an. 1389 Cardinal. Aber nach Bonifacio IX wurde er den 17 octobr. an. 1404 zur zeit des von Petro de Luna/ welcher ſich Benedictum XIII nennete/ erregten ſchiſmatis zum Pabſt erwählet. Vor ſeiner wahl muſte er ſchwören/ daß er die päbſtliche würde wiederum aufgeben wolte/ im fall Benedictus dergleichen thun würde. Allein da er einmal zum Pabſte erwählet worden/ gedachte er nicht mehr an ſein verſprechen. Als ihn nun einige von den Römern deßhalber ſtraffeten/ ſo ließ er ihrer eilffen die köpffe herunter ſchmeiſſen/ und ihre cörper zum fenſter hinunter werffen. Dadurch wurden ſie dermaſſen erbittert/ daß ſie König Ladislaum von Napoli zu hülffe rieffen/ und Innocentium nöthigten/ daß er ſich nach Viterbo retiriren muſte/ von dannen er nicht ehe wieder zurücke nach Rom kam/ als an. 1406; da er dann Ladislaum in bann that/ aber noch eben deſſelbigen jahres ſeinen geiſt aufgab/ nachdem er auf dem päbſtlichen ſtule 2 jahr und 22 tage geſeſſen hatte. Gregorius XII ſuccedirte ihm. *Theodoricus de Niem; Platina; Spondanus; Ludovicus Iacobi.*

Innocentius VIII, ein Genueſer. Er hieß zuvor Johannes Baptiſta Cibo/ und war ſeiner ankunfft nach ein Grieche/ Aaronis Vice-Re von Napoli ſohn, an. 1432 gebohren/ und mit groſſer ſorgfalt an Königs Alphonſi und Ferdinandi von Aragonien hof zu Napoli erzogen. Von dar kam er nach Rom/ und hielt ſich bey Pabſt Nicolai V bruder Philippo Calandrino/ dem Cardinal von Bologne/ auf/ wodurch er nicht wenig empor kam. Pabſt Paulus II machte ihn zum Biſchoff zu Savonne/ und Sixtus IV gab ihm das bißthum zu Melfi und machte ihn den 7 maji an. 1473 zum Cardinal. Dieſer Pabſt/ als er wegen der peſt ſich von Rom weg begab/ ließ ihn als legaten daſelbſt zurücke/ und ſchickte ihn hierauf nach Siena. Nach Sixti IV tode wurde er den 19 auguſti an. 1484 zum Pabſt erwählet. Er war wegen ſeines unkeuſchen lebens bekannt/ und hatte 8 ſöhne und ſo viel töchter. Den älteſten Franciſcum vermählete er mit Laurentii von Medices tochter/ ſo eine der ſchönſten damen war. Er bemühete ſich äuſerſter maſſen/ die chriſtlichen Fürſten zu einem Türcken-kriege anzureitzen; und nachdem er unter dieſem vorwand eine groſſe menge geldes zuſammen gebracht/ verwandte er nachgehends einen theil davon auf ſeinen krieg wider den König von Napoli. Nachdem des türckiſchen Käyſers Bajazeths bruder/ Sultan Gemes/ ſich in Franckreich retiriret hatte/ erhielt er vom König Carolo VIII, daß er ihm ausgeliefert wurde/ welches auch a. 1489 geſchahe/ iedoch mit dem bedinge/ daß er nicht aus Rom kommen ſolte. Allein es ſchickte ſein bruder Bajazeth groſſe geld-ſummen/ benebſt dem ſchlüſſel zu dem heiligen grabe/ und den ſpeer/ womit des HErrn Chriſti ſeite eröffnet/ dem Pabſte zu/ daß er ihn mit gifft hinrichten ließ. ſ. Gemes. Er ſprach die Venetianer an. 1485 des bannes loß/ darein ſie ſein vorfahre Sixtus gethan/ König Ferdinandum von Napoli aber that er in den bann/ weiln er ihm den verſprochenen tribut nicht leiſten wollen. An. 1491 erlaubte er den Norwegern die meſſe ohne wein zu halten/ weil ſelbiger entweder gefroren oder ſauer worden/ ehe man ihn dahin bringen kunte. Endlich ſtarb er den 25 julii an. 1492. Sein nachfolger war Alexander VI. *Onuphrius; Volaterranus* lib. 22; *Du Cheſne; Papyrius Maſſon.* in Innocentio VIII; *Mornaus* myſter. iniq.; *Bayle.*

Innocentius IX, von Bononien/ hieß zuvor Johannes Antonius Fachinetti. Er bekam erſt vom Pabſt Pio IV eine prälatur in Calabrien/ wohnete nach dieſem dem concilio zu Trient bey; letzlich machte ihn Gregorius XIII zum Cardinal. Er wurde nach Gregorio XIV den 29 octobr. an. 1591 zum Pabſte erwählet/ und ſtarb 2 monat nach ſeiner wahl. *Cicarella; Spondanus.*

Innocentius X, ein Römer/ hieß zuvor Johannes Baptiſta Pamphilius. Er wurde anfangs in verſchiedenen verrichtungen gebraucht/ und vom Pabſt Gregorio XV als nuntius nach Napoli geſchicket. Pabſt Urbanus VIII gab ihm an. 1625 ſeinen nepoten/ den Cardinal Franciſco Barbarini/ als er in Franckreich und Spanien geſchicket wurde/ zum datario zu/ und blieb er daſelbſten unter dem titul eines Patriarchen von Antiochien und päbſtlichen nuntii/ bis er Cardinal wurde. Nach deſſen tode aber wurde er den 15den ſeptembris a. 1644 zum Pabſt erwählet. Er war im übeln beruff wegen ſeines allzu vertraulichen umganges mit der Donna Olympia Maldachina/ ſeines bruders hinterlaſſenen gemahlin/ welche die päbſtliche regierung verwaltete und alles nach ihrem kopffe einrichtete. Als er kaum den päbſtlichen ſtuhl beſtiegen/ verjagte er alle von der barbariniſchen familie aus der ſtadt Rom/ ohngeachtet er durch ſie auf den päbſtlichen ſtuhl erhoben worden; worauf ſelbige ihre zuflucht zum Cardinal Mazarini nahmen. Weil nun Mazarini dieſes vor eine bequeme gelegenheit hielt/ gleiche macht mit dem hauſe Oeſterreich in dem conclavi zu erlangen/ ſo brachte er es dahin/ daß der König in Franckreich an. 1645 durch einen öffentlichen brief an den Pabſt erklärete/ daß er die Barbarini in ſeinen ſchutz genommen hätte. Dieſes kränckte dem Pabſt dermaſſen/ daß er 5 Cardinäle beorderte/ um von denen Barbarinis wegen der gelder/ die ſie binnen der zeit/ da ihr vetter den päbſtlichen ſtuhl beſeſſen/ empfangen/ rechenſchafft zu fordern/ und mit ihnen in der ſache nach befinden rechtlich zu verfahren. Im januario an. 1646 gaben die Barbarini ihre rechnungen ein/ wider welche er aber mit groſſem unwillen excipirte/ und ihre güter ohne rechtliche form ſequeſtrirete/ ſo daß ſie ihre zuflucht an heilige örter zu nehmen/ endlich in Franckreich zu gehen genöthiget wurden; von wannen der Biſchoff von Angiers ihrenthalben nach Rom geſchickt wurde. Desgleichen nahmen ſich auch die Venetianer ihrer ſache an. Als nun der Pabſt dem Könige in Franckreich keine ſolche antwort ertheilen ließ/ womit er zufrieden ſeyn können/ ſo ließ ſelbiger durch ſeinen ambaſſadeur bey den münſteriſchen friedens-tractaten anderer Potentaten abgeſandten erinnern/ daß das friedens-werck zu keinem ſtande gebracht werden könne/ woferne nicht die Barbarini wiederum in das ihrige eingeſetzet würden. Weiln aber der Pabſt ſich nicht bequemen wolte/ attaquirten die Frantzoſen an. 1647 Orbitello/ und überrumpelten S. Stephano/ welches dann die ſtadt Rom ſehr allarmirte/ ſo daß der Pabſt endlich/ da ſich die italiäniſchen Fürſten ins mittel ſchlugen/ etwas nachzugeben anfieng/ und denen Barbarini zum beſten unterſchiedliche dinge eingieng. Allein ſo bald als der Marggraf von Torrecuſo die Frantzoſen die belägerung Orbitello aufzuheben genöthiget hatte/ ſuchte der Pabſt ſeinen alten haß wider ſie aufs neue hervor. Darauf gieng eine andere frantzöſiſche flotte auf Italien loß/ und nahm Piombino und Porto

Longone weg/ welches den Pabſt etwas geſchmeidiger gegen die Barbarini machte. Weil aber Franckreich gleich damals in einen innerlichen krieg verwickelt war/ ſo fragte der Pabſt unterdeſſen nicht viel darnach/ wie ſehr ſich auch die frantzöſiſchen miniſters wegen der reſtitution der Barbarini bemüheten. Nachgehends ſchickte er einige von ſeinen miniſters zu den münſteriſchen tractaten/ wobey Chigi/ ſein nuncius/ als er hörete/ daß ein groſſer theil der geiſtlichen güter den Proteſtanten gelaſſen werden ſolten/ wider den frieden ſolenniter proteſtirete/ und zugleich über die krafft der oßnabrüggiſchen tractaten verwilligte gewiſſens-freyheit/ dermaſſen erbittert wurde/ daß er die von dem frieden aufgeſetzte ſchrifften zerriß/ und dißfalls nichts weiter vorzunehmen ſich reſolvirete/ ſondern den frieden durch eine bulle zu vernichtigen ſuchte/ worauf man aber wenig regardirte. An. 1651 wurde die krone Franckreich zu Rom ſo wenig reſpectiret/ daß deren miniſters verſchiedene beſchimpffungen empfiengen. Als nun ſolches der frantzöſiſche hof zu rächen ſuchte/ trat der Pabſt in eine genaue freundſchafft mit Spanien/ und machte mine/ daß er die Barbarini wiederum aufnehmen wolte/ welche denn ſolche gelegenheit mit beyden händen ergriffen/ an. 1653 des Pabſts gunſt wieder erlangeten/ und ihn anreitzeten/ das königreich Napoli ſich unterwürffig zu machen/ wodurch beydes der ſpaniſche und frantzöſiſche hof ſehr disgouſtiret wurde; allein der Cardinal Antonio Barbarini blieb Franckreich getreu. Dieſer Pabſt gerieth auch an. 1649 mit dem Hertzog von Parma in einen ſtreit/ welcher auf frantzöſiſche hülffe ſich verlaſſend/ allzu weit in das päbſtliche gebiete hinein gieng/ aber geſchlagen/ die ſtadt Caſtro erobert/ und auf päbſtliche ordre raſiret wurde/ ſo daß der Hertzog zu einem gütlichen vergleiche ſich verſtehen muſte. An. 1653 verdammete er die bekandten 5 janſeniſtiſchen propoſitionen/ und ſtarb bald darauf an. 1655. Als dieſes Pabſts tod kund worden/ ſo entſtund eine allgemeine freude unter dem gantzen volcke. Journal de S. Amour; *Pfanneri* hiſt. pacis Weſtphal.; *Bonanni* hiſt. Pontif.; *Heideggerus* hiſt. Papatus; *Ludolphi* ſchau-buhne.

Innocentius XI, hieß zuvor Benedictus Odeſcalchi. Er war an. 1611 zu Como gebohren im hertzogthume Mayland/ aus einer adelichen familie/ wurde in der Jeſuiten ſchule unterrichtet/ ſtudirte darnach zu Rom jura, nahm hierauf krieges-dienſte an/ und gieng als ein officirer in Teutſchland und Pohlen. Von dar gieng er nach Napoli/ wurde daſelbſt Doctor, und bemühete ſich hierauf einige recommendations ſchreiben an den Cardinal Bona zu bekommen. Wie aber dieſer an ihm merckte/ daß er zwar von gutem verſtande/ aber nicht allzu gelehrt war/ rieth er ihm/ ſein glücke weiter im kriege zu ſuchen. Allein als ihm Odeſchalchi wichtige wechſel-briefe/ die er mitgebracht zeigete/ ließ ihm der Cardinal einen ſtuhl bieten/ und ertheilete ihm den rath/ er ſolte ſich einen dienſt in der apoſtoliſchen kammer kauffen. Als er dieſes nach Pabſt Urbani VIII tode gethan/ bemühete er ſich der Donna Olympia gunſt zu erlangen. Zu dem ende kauffte er vor ſie ſehr ſchöne tapeten und koſtbare ſilber-ſervices, ſpielte zum öfftern mit ihr/ und ließ ſie groſſe geld-ſummen gewinnen. Worauf ihm ſelbige an. 1647 den Cardinals hut zu wege brachte. Bald darauf wurde er legate von Ferrara und Biſchoff von Novara/ hielt ſich auch in ſolchem ſtande ſehr eingezogen. Nach Pabſt Clementis X tode wurde er an. 1676 durch einige wohlmeynende Cardinäle auf den päbſtlichen ſtuhl erhoben. Die frantzöſiſche parthey trachtete zwar den Roſpiglioſi zu erwählen/ da es ihnen aber fehl ſchlug/ gaben ſie gleichfalls dem Odeſcalchi ihre ſtimmen. Allein da die ſache zu einem entſchluſſe gereichen ſolte/ hielt der Cardinal d'Eſtreé die völlige wahl eine zeitlang auf/ bis er gewiſſe ordres aus Franckreich empfangen haben würde. Mittlerweile ſtellete man andere Cardinäle auf die wahl; allein beydes die Cardinäle und das volck richteten ihre inclination beſtändig auf Odeſcalchi/ ſo daß in währender ſolcher verzögerung die Cardinäle nichts anders thaten/ als daß ſie ſich immerfort mit einander zanckten/ und zwar dieſes mit ſo wenig höfligkeit/ daß ſich auch Colonna und Maldachino vor narren und beſtien ſchalten. Da indeſſen auch der König von Franckreich dieſe wahl billigte/ ſo wurde ſelbige bewerckſtelliget/ ohngeachtet ſich der Cardinal Altieri benebſt ſeinem anhange hefftig widerſetzte. Jedoch verlangte Odeſcalchi zuvor/ daß die Cardinäle eine reformation des kirchen-regiments/ wovon er ihnen einig project vorlegte/ unterſchreiben möchten. Als er nun erwählet worden/ nahm er den namen Innocentius XI an. Die Königin Chriſtina war die erſte/ welche ihm die füſſe küſſete; auch verurſachete die zeitung von dieſer wahl eine allgemeine freude; an dem Pabſte aber merckte man keine andere veränderung/ als daß er tieffſinniger zu ſeyn ſchiene/ als vorhin/ und als er das volck ſegnete/ dabey viel thränen vergoß. Das erſte/ ſo er vornahm/ war/ daß er die mißbräuche des nepotiſmi abſchaffete; iedoch/ damit ſich ſein vetter Don Livio Odeſcalchi über ſeine ſtrengigkeit nicht zu beſchweren hätte/ ſo vermachte er ihm jährlich 30000 cronen. Darauf zog er die unkoſten und ausgaben ſeines eigenen hofes ein/ und beſchnitte denen fremden abgeſandten ihre bißher gehabte quartiers-freyheit. Danebſt beförderte er eine kirchen-reformation, wegen bisher eingeſchlichener ſimonie/ anderer mißbräuche und ärgerlichen lebens/ und verordnete 4 Cardinäle/ derjenigen leben und wandel/ ſo nach bißthümern ſtrebten/ zu unterſuchen/ verbannete die huren aus Rom/ verbot das ſpielen/ und war beſorgt/ daß die ſo genannten Baroni zu Rom ihre creditores nicht betrügen möchten. Weil die Königin Chriſtina den gröſten theil ihrer einkünffte durch den krieg verlohren/ machte er derſelben eine jährliche penſion von 12000 kronen. Hiernächſt bemühete er ſich/ zwiſchen Franckreich und dem hauſe Oeſterreich einen frieden zu ſtifften/ und hingegen die Chriſten zu einem Türcken-kriege zu bewegen. Er hatte aber viel unruhen. Seine erſte zwiſtigkeit ereignete ſich mit dem ſpaniſchen ambaſſadeur/ indem einige die Spanier wegen ihrer ungeziemenden proceduren affrontiret. Ob nun wohl die urheber vom Pabſte mit gebührender ſtrafe angeſehen worden/ ſo wolte doch gedachter ambaſſadeur damit nicht zufrieden ſeyn/ ſondern forderte eine mehrere ſatisfaction, und enthielt ſich des hofes. Desgleichen wolte auch der Vice-Re von Napoli dem päbſtlichen nuncio keine audientz ertheilen/ welches denn den Pabſt hefftig verdroß/ ſo daß er ſich deshalben im conſiſtorio höchlich beklagete/ daß ihm die guten dienſte/ ſo er dieſer krone erwieſen/ alſo vergolten werden ſolten. Dahero gab er ein edict heraus/ krafft welches er allen und ieden/ wes ſtandes ſie auch wären/ verbot/ keines ausländiſchen Fürſtens oder eines andern vornehmen Herrns wapen über ihre thüren zu ſetzen/ geſtalt dieſes zur verkleinerung/ ja gäntzlichen ſchwächung ſeiner autorität gereichete. Dieſes allarmirte die Spanier nicht wenig. Ihr ambaſſadeur verlangte audientz/ es wurde ihm aber ſelbige ſo lange verweigert/ bis dem nuncio zu Napoli dergleichen wiederfahren/ und der König ſolches durch ein eigenhändiges ſchreiben begehren würde. Allein dieſer ſtreit wurde endlich in der güte beygeleget. Hierauf bekam er mit König Ludwig dem XIV in Franckreich ſtreit wegen der regale oder königlichen rechte/ die geiſtlichen beneficia und kirchen-güter zu vergeben/ welches ſich bemeldter Monarche zueignete. Hierüber beklagte ſich der Pabſt a. 1678 ſo daß man endlich dieſen ſtreit mit ziemlicher hitze zu treiben anfieng. Der Cardinal de Eſtree wurde deshalber nach Rom geſandt; allein der Pabſt blieb beſtändig auf ſeiner meynung; dahingegen behauptete das parlament zu Paris mit nicht geringerm eifer das intereſſe und prærogativ ihres Königes/ und verdammete an. 1681 des Pabſts darwider ausgelaſſenes breve. Damit ſie nun ihrer ſache einen deſto gröſſern nachdruck geben möchten/ ſo berieffen ſie an. 1682 ſechs Ertz-Biſchöffe/ 26 Biſchöffe/ und 7 zu bißthümern ernennete perſonen/ nebſt einigen deputirten von der geringern cleriſey zuſammen/ führeten ihnen zu gemüthe/ weſſen ſich der Pabſt wider die rechte der frantzöſiſchen kirchen unternähme/ und ſchloſſen 4 propoſitionen/ wodurch ſie des Pabſts macht in Franckreich aufzuheben ſuchten/ welche ſie allen frantzöſiſchen kirchen und Biſchöffen zuſchickten/ nachdem ſie von der gantzen verſammlung unterſchrieben/ und durch des Königs general-anwalt den 23ſten martii an. 1682 regiſtriret worden; hingegen caßirte der Pabſt alles/ was in dieſer verſammlung geſchloſſen worden/ auch entſchloß er ſich/ keinen von den geiſtlichen/ ſo dieſer verſammlung beygewohnet hatten/ zu befördern. Nachgehends ſetzte die verſammlung unterſchiedliche propoſitiones auf/ um den König und Pabſt mit einander zu vergleichen; allein/ weil beyde parteyen einander nichts nachgeben wolten/ ſo wurde der ſtreit ſuſpendiret/ um eine beſorgliche ruptur und ſpaltung zu vermeiden. Hiernächſt entſtund zwiſchen ihm und dem Könige in Franckreich ein neuer ſtreit wegen der quartiers-freyheiten der ausländiſchen abgeſandten/ als welche der Pabſt nach des Hertzogs von Eſtree tode aufhub. Darauf ſchickte der König den Marquis de Lavardin nach Rom/ welcher dann als frantzöſiſcher ambaſſadeur einen inſolenten und gantz ungewöhnlichen einzug hielte/ deshalben aber von dem Pabſte in bann gethan wurde/ woraus denn viel ſcrupel entſtunden. Der König in Franckreich nahm zwar an. 1688 dem Pabſte die grafſchafft Avignon/ rieff auch den Lavardin an. 1689 zurücke/ und appellirte an ein general-concilium; allein der Pabſt ließ ſich durch nichts bewegen/ und währete dieſer ſtreit bis an ſein ende. An. 1688 kam auch des Königs von Siam geſandſchafft zu Rom an/ welche bey dem Pabſt audientz hatte/ und hoffnung machte/ als wenn deſſen auctorität auch in Oſt-Indien ſolte angenommen werden. Unter dieſes Pabſts regierung ſturben viel Cardinäle/ da denn der Pabſt an. 1681 16/ und an. 1686 andere 27 erledigte ſtellen wieder beſetzete. Den ſtreit wegen des von Pabſt Paulo V eingeführten officii von der unbefleckten empfängniß der heiligen jungfrau Marien unterdrückte er/ wie auch viel indulgentien und ablaße/ ſo von Sixto IV, Eugenio III, Johanne XXIII, Leone X, Gregorio XV gegeben worden/ nebſt denen/ ſo 80000 jahr lang kräfftig ſeyn ſolten/ und von einer alten tafel abgeſchrieben worden/ die in der lateraniſchen kirche zu finden ſeyn ſoll. Gleichergeſtalt verdammete er auch 65 ärgerliche moral-ſätze/ welche die Jeſuiten mit ihren ſubtilen diſtinctionen zu behaupten ſuchten. Zu ende ſeiner regierung halff er die triple-alliance zwiſchen dem Käyſer/ den Pohlen und Venetianern wider die Türcken befördern/ verwilligte auch groſſe geld-ſummen zum Türcken kriege. Von den mitteln/ welche er beſaß/ und ſeinen nepoten übergab/ behielt er nur 600 reichsthaler jährlich/ ſo lange er lebete/ zu verzehren/ daher er alles bloß zu bezahlung der ſchulden/ päbſtlichen cammer/ und zum nutzen der Chriſtenheit anwendete. Er war dem Molinos nicht übel gewogen/ und gieng es gar ſchwer zu/ ehe er ſelbigen an. 1685 arreſtiren ließ/ daher auch das amt der inquiſition einige deputirten zu ihm ſchickte/ welche ihn ſeines glaubens halber befragen muſten. Ferner wird geſagt/ daß er die ſonſt am grünen donnerſtage gewöhnliche excommunication der Proteſtanten nicht verrichten wollen/ und hätte er ſich zu der zeit allemal kranck geſtellet/ wie er denn von aufhebung des edicts von Nantes in Franckreich nicht eben zum beſten redete. Er ſtarb den 12 auguſti an. 1689/ nachdem er der päbſtlichen kirche 13 jahr mit groſſem ruhme vorgeſtanden/ und wurde er ſehr bedauert. In dem augenblicke/ da er ſtarb/ fiel ein groſſes ſtück von dem Coloſſeo zu Rom von ſich ſelbſten ein. Man hat rings um ſein grab in der Peters-kirchen ein gegitter machen laſſen/ damit ihn das volck/ welches täglich vor ſeinem grabe auf den knien lieget/ nicht wieder ausgraben möge. Vita Innocentii XI; *Bonanni* numiſm. Pont.; legatio Lavardini; *Sfondrati* Gallia vindicata; *Miſſons* reiſe-beſchreibung; *Leti* monarchie univerſ.; *Heideggeri* hiſtoria Papatus; *Bayle*.

Innocentius XII, ein Neapolitaner / vormals Antonius Pignatelli genannt. Er war den 13 martii an. 1615 zu Neapolis aus einem ſehr alten adelichen geſchlechte gebohren / welches aus einer in ober-Calabrien gelegenen ſtadt / namens Tropea entſproſſen. In ſeiner jugend begab er ſich nach Rom / um allda in dem ſeminario dasjenige zu erlernen / was zu dem geiſtlichen ſtande / dem er ſich ergeben / erfordert würde. Als er ſeine ſtudien zu ende gebracht / erkannten verſchiedene Päbſte ſeine meriten / dahero machte ihn Urbanus VIII zum vice-legaten des hertzogthums Urbino; Innocentius X erklärete ihn zum inquiſitore von Malta / Gouverneur von Viterbo / und zu ſeinem nuncio nacher Florentz / Pohlen und Wien; Clemens der X machte ihn zum Biſchoff von Lece / zum ſecretario der congregation der Biſchöffe und ordensleute / wie nicht weniger zu ſeinem hofmeiſter; Innocentius XI ſetzte ihm den Cardinals-hut auf / machte ihn zum Biſchoff zu Faenza / und legaten zu Bologna / endlich zum Ertz-Biſchoff zu Neapolis. Nach Alexandri VIII tode wurde er den 12 julii an. 1691 zum Pabſt erwählet. Die freuden-bezeugungen hierüber waren in Rom gantz ungewöhnlich. Er erklärete ſich bald anfangs in des Innocentii XI fußſtapffen zu treten. Er ſchaffte dahero an. 1692 durch eine bulle den nepotiſmum ab / machte gute verordnungen vor die armen / verglich ſich wegen der regale mit Franckreich. Unter ihm entſtund an. 1698 der ſtreit mit dem käyſerlichen hofe / weiln er nicht geſtatten wolte / daß iemand im päbſtlichen gebiete die lehn am käyſerlichen hofe ſuchen ſolte / welcher auch noch nicht gehoben. Als an. 1700 das jubiläum ſolte eröffnet werden / hätte er zwar gerne die ſo genannte heilige pforte ſelbſt eröffnet / worzu er ſich bereits einen göldenen hammer machen laſſen; allein er konte unpäßlichkeit halber nicht darzu gelangen / ſondern muſte es dem Cardinal Bouillon / als vice-dechant überlaſſen. Er ſtarb endlich nach langwieriger kranckheit im 86ten jahre ſeines alters den 27 ſeptembris an. 1700. Memoires du tems; europæiſcher hiſtoricus; *Miſſons* reiſe-beſchreibung p. 786.

Inquiſition / iſt ein gewiſſes von den Päbſten wider die / ſo kätzerey oder übelen lebens beſchuldiget werden / geſtifftetes hartes gerichte. Es hat ſelbiges im dreyzehenden jahrhunderte ſeinen urſprung / als Pabſt Innocentius III einige Ciſtercienſer / zu welchen ſich auch der Dominicus geſellete / nebſt andern geiſtlichen perſonen in Franckreich ſchickete / um der Albigenſer und Waldenſer ſache zu unterſuchen. Dieweilen aber noch keine gewiſſe regel war / ward auf dem an. 1229 zu Thoulouſe gehaltenen concilio unter andern auch verordnet / wie man wider die vermeynten ketzer verfahren ſolte. Anfänglich zwar übergab Pabſt Gregorius IX dieſe inquiſition den Biſchöffen; als er aber vermeynte / daß ſelbige zu gelinde wären / überließ er ſelbige den Dominicanern. Allein weilen dieſe das werck allzuhoch trieben / wurden ſie nebſt dem Biſchoff / der ihnen zugethan / aus der ſtadt Thoulouſe verjagt / aber bald wieder eingenommen / und ihnen ein glimpflicher Franciſcaner zugeordnet / iedoch wenige zeit darauf alle umgebracht. Graf Raymondus von Thoulouſe verfuhr wider die thäter mit aller ſchärffe / und nach deſſen tode bekamen die inquiſitoren unter ſeinem nachfolger Alfonſo alle freyheit. Indeſſen hatte Käyſer Fridrich II an. 1244 ein ſcharffes edict verfertigen laſſen / wodurch er die inquiſitoren in ſeinen ſchutz nahm / und ihnen die ſchuldig befundenen mit dem feuer zu beſtrafen befahl / diejenigen aber / ſo wiederruffen würden / zum ewigen gefängniß zu verdamen; allein weilen er ſo fort darauf mit Pabſt Innocentio IV viel händel bekam / wurde auch dieſes edict nicht publiciret. Nach des Käyſers an. 1250 erfolgtem tode fand der Pabſt gelegenheit / die inquiſition an. 1251 in Italien einzuführen / welche er den Dominicanern und Franciſcanern übergab / iedoch daß die Biſchöffe allezeit richter in den inquiſitions-collegio ſeyn ſolten / und die aſſeſſores von dem Magiſtrat ernennet würden. Als die inquiſition dergeſtalt eingerichtet war / wurde ſelbige in dem gröſten theile von Italien angenommen / bis auf das königreich Napoli / und zwar dieſes wegen des mißverſtändniſſes / ſo damahlen zwiſchen dem Pabſt und König war. Die republic Venedig hatte erſt das jahr zuvor gewiſſe geiſt und weltliche richter beſtellt / welche unter des Doge direction die ketzereyen unterſuchen ſolten / daher es dieſelbe nicht eher als zu Pabſt Nicolai IV zeiten / und zwar nicht anders als unter gewiſſen bedingungen / annahmen. Einige provintzen von Teutſchland und Franckreich nahmen die inquiſition an / machten ſich aber bald wieder davon loß. In Spanien nahmen ſelbige die Aragonier zu erſt an; allein als König Ferdinand und Iſabella ſahen / daß viele bekehrte Juden und Mohren wieder abfielen / führeten ſie auf einrathen Franciſci von Torquemada und des Cardinal Peter Gontzales von Mendoza / ſo Ertz Biſchoff von Sevilien war / an. 1478 dieſelbe auch in Caſtilien / und nachmals in gantz Spanien und ſpaniſchen provintzen ein / biß auf das königreich Napoli und die Niederlande / in welchen letztern ſich allezeit unruhen geäuſſert / wenn die inquiſition hat wollen eingeführet werden. In Portugall führete ſelbige König Johannes III ein. In Franckreich bemühete ſich zwar der Hertzog von Guiſe und deſſen bruder der Cardinal von Lothringen / die Königin Catharinam zu bereden / um die inquiſition einzuführen / ſo aber nicht daran wolte / ſondern überließ die unterſuchung der ketzereyen denen Biſchöffen / die beſtraffung aber denen weltlichen richtern. In Spanien und Portugal ſind die Könige Protectores darvon. Dieſe ernennen ein ieder in ſeinem reiche einen präſidenten / welcher von dem Pabſt beſtätigt wird. Der präſidente ernennet die inquiſitores zu iedwedem tribunal / iedoch wenn ſie zuvor von dem König ſind approbiret worden. Der oberſte inquiſitions rath von Spanien iſt zu Madrit / und der von Portugal zu Liſabon. Das haupt des inquiſitions raths zu Madrit iſt der Ertz-Biſchoff von Toledo / als General-Inquiſitor. dieſem ſind 5 räthe zugeordnet / deren einer ein Dominicaner ſeyn muß / 3 ſecretarien ein vornehmer von adel / ſo irgends alcade oder bürgermeiſter geweſen / ein einnehmer / und wohl 20 diener / ſo meßingene creutze an den mänteln tragen. Auſſer dieſen giebt es eine groſſe menge bedienten / die man familiares nennet / welche gleichſam ſpionen ſind / und die inquiſiten in arreſt nehmen. Selbige ſtehen vor keinem andern gerichte / als vor dem inquiſitions-rath / dahero laſſen ſich die vornehmſten Herrn in Spanien darzu brauchen / und ſollen deren über 20000 ſeyn. Dieſer hohe rath hat über alle andere inquiſition vollkommentlich zu befehlen / allermaſſen ſolche ohne der general inquiſition einwilligung keine ſtrafe exequiren können. Es ſind aber die andern inquiſitions-gerichte Sevilien / Toledo / Cordua / Granada / Murcia / Valladolid / Barcellona / Sarragoſſa / Valentia / Compoſtell / Cuenca / Logronno / Derena / Palermo / Mexico / Carthagena / Lima / in denen inſuln Majorca / Sardinien und denen Canari. In dieſen inquiſition-gerichten wird die lehre / ſo wider die catholiſche kirche iſt / unterſuchet / nicht minder auch die polygamie / hexerey und dergleichen wider die natur ſtreitenden laſter. Wenn nun einer dergleichen von 2 zeugen beſchuldiget wird / werden einige familiares und zwar von der condition als der inquiſit iſt / geſchicket / um ihn in verhafft zu nehmen. Da wird ſich keiner weiter widerſetzen / denn ſo balden ſie nur ſagen auf befehl der inquiſition / ſo wird ein ſolcher menſch von allen freunden / ſelbſt von vater und mutter verlaſſen / und unterſtehet ſich kein menſch ſeiner anzunehmen / weilen ſie ſich dadurch nur verdächtig machen. So balden er ins gefängniß kömmt / welches keine fenſter hat / ſondern nur kleine löcher / daß man ihn nicht ſehen kan / wird ihm das haupt gantz abgeſchoren / und er wegen ſeines namens / vaterlandes / eltern und vermögens gefraget. Und damit er alles recht anſage / wird er um der barmhertzigkeit Chriſti willen beſchworen. Wenn er nun alles angeſaget / verſichert man ſich ſeiner güter / und verkaufft ſolche an die meiſtbietende / und wenn er auch gleich loß kommt / bekommt er doch ſelten etwas wieder / weilen man es auf die unkoſten der inquiſition rechnet. Man ſagt ihm weder ſeine laſter / deſſen er beſchuldiget wird / noch ſtellet man ihm ſeine angeber und zeugen vor / ſondern er muß alles errathen / und wenn 7 zeugen wider ihn ausgeſaget / da hilfft keine widerrede / ſondern er wird verdammt. Wann er 2 oder 3 monat im gefängniß geweſen / wird er vor das ſo genannte heilige amt geführet / und fraget ihn der oberſte inquiſitor / warum er da ſey? und wenn er ſagt / er wiſſe nichts / wird er unter verſprechung das leben zu behalten / ermahnet alles zu bekennen. Nach dieſem wird er wieder zurück ins gefängniß geführet / allwo er bis auf das erſte urtheil des glaubens Auto da fé manchmal 2 oder 3 jahr aushalten muß / nur daß er bisweilen vorgeführet wird / da man ihm gleiche frage vorlegt. Und iſt der ſicherſte weg / daß man ſich ſelbſten angiebt / da kömmt er noch mehrentheils mit dem leben davon / ſonſt wenn er ſeine unſchuld mit gewalt behaupten will / wird er auf der zeugen auſſage nichts deſto minder verdammt. Wenn aber ein inquiſit ſein laſter bekannt / ſo muß er auch ſeine geſellen / die ihm behülfflich geweſen / anzeigen und wo er dieſes nicht gutwillig thun will / wird er auf die folter geſpannet / bis er bekennet / und da darff man weder vater / mutter noch kinder ſchonen. Wird er wegen des jüdenthums eingeſetzt / und bekennet es / machet auch andere nahmhafft / ſo entgehet er dem tode / wofern er ſich nur nicht wieder betreten läſt / läugnet er aber ſein jüdenthum / und wird doch überwieſen / ſo ſtranguliret man ihn / und wirfft ihn ſo dann ins feuer. Wann einer beſtändig läugnet / zum andernmal vor dieſes gerichte kömmt / oder eines groſſen laſters / als der polygamie, hexerey / und anderer wider die natur lauffenden ſünden beſchuldiget wird / ſo wird er verbrannt. Sind es aber andere dinge / wird er mit confiſcation der güter / landes-verweiſung oder geringern leibes ſtraffen beſtraffet / wie auch den Proteſtanten geſchicht. Kommt einer wieder loß / ſo muß er einen cörperlichen eyd leiſten / daß er von dem / was er gehöret oder geſehen / nichts ausſagen wolle. Beſchweret er ſich aber / und es wird erfahren / wird er zum andern male ergriffen / und zum tode verdammet.

Das inquiſitions-gerichte wird nicht eher / als etwan alle 2 oder 3 jahr und zwar mit vielen cäremonien gehalten; insgemein wird ein feſt tag darzu erwählet. Es wird ſelbiges zu Madrit auf einem öffentlichen platze / welcher iedoch mit einem groſſen tuche bezogen wird / an andern orten aber in einer kirche gehalten. Es wird daſelbſt eine groſſe bühne aufgerichtet / und darauf in form eines amphitheatri viele ſitze / wohl vor 3 bis 4000 mann / über einander gebauet / da denn die inquiſitores ihren gewiſſen ort haben / nicht weniger auch andere collegia; in der mitten ſitzet der general-inquiſitor auf einem ſtuhl. Auch findet man darauf einen geſchmückten altar / cantzel und einem kleinen ſitz / worauf der beſchuldigte ſitzet. Das gerichte hebet ſich von morgens 6 uhr an / und währet bis gegen abend. Man führet alsdann die gefangenen aus ihrem gefängniß / welche mit einem engen kleide von ſchwartzen tuche weiß durchwürcket angethan ſind. Uber dieſes tragen ſie einen habit / Sanbenito genannt / welches wie ein meßgewand gemacht / worauf verſchiedene bilder / woraus man ſehen kan / was der beſchuldigte vor ein urtheil zu gewarten. Die / ſo der todes-ſtrafe entgehen / tragen einen von braunen tuche / worauf hinten und fornen ein rothes Andreas-creutze zu ſehen. Die / ſo zwar zum tode verdammet / aber wegen ihres freywilligen bekänntniſſes noch gnade erlangen / tragen ein Samarra, ſo mit umgekehrten flammen verſetzet / welches die Portugieſen Fogo revolto nennen. Die aber zum feuer verdammet ſind / tragen einen grauen Samarra, worauf des inquiſiten portrait im feuer zu ſehen / welches die teuffel anblaſen. Unten findet man ſeinen namen benebſt ſeinem laſter verzeichnet / entweder por hereie contumas, wenn er in ſeinem vermeynten irrthum verharret/ oder por hereie negativo convitto, wenn er beſtändig läugnet/ ohngeachtet er durch zeugen überwieſen worden/ oder por hereie relaps, wenn er wieder in vorigen irrthum gefallen. Uber dieſes trägt er eine pappierne mütze auf dem haupte/ welche mit teufeln und flammen bemahlet iſt/ ſo ſie Carochas nennen. Alle zuſammen tragen eine gelbe wachs-fackel in der hand/ und giebt man einem iedweden einen familiaren des H. officii zu/ der ihnen bis an den tod beyſtehen muß/ welchen ſie ihren pathen nennen. Alsdann gehet die proceſſion an. Die Dominicaner gehen mit der fahne des H. Dominici voran/ darauf folgen die übrigen Inquiſitoren alle mit wachs-fackeln/ und dann die beſchuldigten/ deren einer auf den andern folget/ mit bloſſen füſſen und kopffe/ biß auf die zum tode verdammten/ welche die mütze tragen. Auch wird ein groſſes crucifix mit getragen/ deſſen geſichte denen/ ſo noch der todes ſtrafe ledig gehen/ zugekehret wird/ denen aber/ ſo zum tode verdammt ſind/ wird der rücken zugekehret. An deren ſeite werden auch die gebeine derjenigen ſo in dem gefängniſſe geſtorben ſind/ oder welche erſt nach ihrem tode in die inquiſition kommen und ausgegraben worden/ in ſchwartzen ſärgen/ ſo mit flammen und teufeln bemahlet ſind/ nebſt derſelben bild/ ſo in lebens-gröſſe von pappe gemacht und bemahlet auf einer ſtange vorgetragen. Wenn ſie nun an die gerichts-ſtelle kommen/ nimmt ein ieder ſeinen platz ein. Darauf tritt ein prediger auf/ und hält einen ſermon von bekehrung der Jüden und kätzer. Wann dieſer geprediget/ ſteiget einer von den inquiſitorn auf/ und rufft einen inquiſiten nach dem andern. Der beſchuldigte gehet von ſeinem orte/ und wird durch einen Alcaide vor den inquiſitor geführet/ da er dann ſein urtheil höret. Wenn nun alle urtheile verleſen ſind/ kömmt ein inquiſitor nebſt einigen prieſtern zu denen/ welche nicht am leben geſtrafft werden/ giebt ihnen einen ſtreich mit der ruthe/ und machet ſie dadurch vom banne loß. Was die andern anbelangt/ ſo übergiebt ſie der inquiſitor der weltlichen obrigkeit/ bittet darbey die anweſenden richter um der barmhertzigkeit GOttes willen/ gütig/ und wo möglich/ ohne blut zu vergieſſen/ mit ihnen zu verfahren. Darauf werden ſie zum ſcheiter-hauffen geführet/ und ein ieglicher ins beſondere an einen pfahl gebunden. Ehe aber ſelbiger angeſteckt wird/ fragt ſie der ſcharffrichter zuvor/ in welcher religion ſie ſterben wolten? wenn ſie nun ſagen/ daß ſie als Chriſten ſtürben/ werden ſie erdroſſelt und alsdann verbrannt/ wo nicht/ verbrennet man ſie lebendig. Nicht minder hat auch die inquiſition aufſicht über die bücher/ dergeſtalt/ daß ohne deren conſens kein buch darff gedruckt werden/ wie man denn auch die aus frembden reichen dahin gebrachte bücher darinnen examiniret.

Inquiſition von Goa:

Die Portugieſen haben in dieſer oſt-indiſchen haupt-ſtadt die inquiſition geſtifftet. Es hat daſelbſt 2 Inquiſitores, deren der eine/ welchen man den oberſten Inquiſitor nennet/ allzeit ein weltlicher prieſter/ der andere ein Dominicaner iſt. Nächſt dem giebt es auch daſelbſt verſchiedene deputirte des heil. officii, welche aus allen geiſtlichen orden in groſſer anzahl ſind. Dieſe wohnen dem gerichte zwar bey/ aber nicht eher/ als bis ſie darzu beruffen werden. Andere werden Qualificatores des heil. officii genennet/ welche die bücher examiniren müſſen. Auch giebt es einen Promotorem, Procuratorem und advocaten vor die gefangenen/ welche ſie verlangen/ wiewol ſelbige mehr darzu dienen/ der inquiſiten gedancken auszulocken/ als ſelbige zu vertheidigen. Der oberſte Inquiſitor daſelbſt hat groſſe autorität/ welche ſich über alle geiſt- und weltliche perſonen erſtreckt/ bis auf den Ertz-Biſchoff ſeinen oberſten Vicarium, den vice-Ré und die Gouverneurs/ alle übrigen kan er laſſen in arreſt nehmen/ iedoch muß er es an den königlichen hof berichten/ und von dem inquiſitions-rathe geheime ordre erwarten.

Inquiſition zu Thoulouſe:

Dieſes iſt die erſte inquiſition, ſo durch Pabſt Gregorium IX angelegt worden. Dieſelbe hatte anfangs groſſen widerſpruch/ iedoch bekam ſie an. 1229 völlige freyheit. Nachdem aber die Albigenſer in Franckreich zerſtreuet worden/ fiel auch die inquiſition wieder/ und haben ſie auſer unterſuchung der geiſtlichen bücher nicht viel übrig behalten/ iedoch wurden von dem parlamente manchmal einige ſachen/ die kätzerey betreffend/ an ſelbige gebracht. Nicht minder behielten ſie auch lange zeit das recht/ daß ihnen alle jahr das protocoll, ſo bey der wahl der capitularen zu Thoulouſe gehalten ward/ muſte zugeſchickt werden/ um zu unterſuchen/ ob iemand unter den erwählten etwan der religion halber verdächtig wäre; allein dieſes recht wurde durch einen parlaments-ausſpruch an. 1646 dem Ertz-Biſchoffe von Thoulouſe zugeſprochen. Indeſſen laſſen die Jacobiner noch immerdar einen ihres ordens von dem Könige zum Inquiſitor beſtellen/ haben auch noch ein hauß daſelbſt und gewiſſe angewieſene gagen/ wie ſie denn auch eine kleine verſammlung halten/ welche ſie die inquiſition nennen/ iedoch iſt heut zu tage nichts mehr übrig als der name.

Inquiſition zu Venedig:

Es dependirt ſelbige eben ſo wol von dem politiſchen ſtaate/ als die weltlichen gerichten. Sie beſtehet aus dem päbſtlichen Nuncio, dem Patriarchen/ dem pater Inquiſitor, der allezeit ein Franciſcaner iſt/ und 3 raths-herren/ ohne welche nichts geſchloſſen werden kan. Dahero kömmt es/ daß/ wenn es das ſtaats-intereſſe betrifft/ die inquiſition nicht viel vermag. Es kömmt vor dieſelbe nichts als kätzerey/ auch verfährt ſie ſo gar ſcharff nicht/ wie denn auch die güter der verdammten den erben bleiben. Sie hat keine gewalt über die bücher/ und wird den Griechen und Armenianern ihr freyer gottesdienſt daſelbſt gelaſſen/ nicht minder die Jüden geduldet; wie dann auch zu Padua Doctores von allerley religionen gemacht werden.

Inquiſition zu Rom oder Congregation des heiligen officii;

Selbige hat Paulus IV aufgerichtet/ Pius V verbeſſert/ und Sixtus V an. 1588 in eine andere ordnung gebracht. Sie verſammlet ſich alle wochen 2 mal/ nemlich mittwochs in dem convente della Minerva, allwo der ſitz der inquiſition iſt/ und montags vor dem Pabſte. Sie beſtehet wenigſtens aus 12 Cardinälen/ deren wahl der Pabſt nach ſeinem gefallen einrichten kan/ welche general-Inquiſitoren genennet werden/ und aus einer ziemlichen anzahl theologorum, welche hierbey conſulenten ſind/ deren commiſſarius allezeit ein Dominicaner ſeyn muß. Von dieſen werden die inquiſitoren in den provintzen erwählet. *Paulus Sarpius* diſcorſo dell' origine dell' inquiſitione; *Nic. Eymerici* directorium inquiſitorum; *Fr. Regna* praxis inquiſ.; *Bernardi comenſis* Lucerna inquiſ.; *Reginaldi Gonſalvi* inquiſ. Hiſp. artes detectæ; voyage d'Eſpagne; *Maimbourg* hiſt. du Calviniſme; relation de l' inquiſition de Goa; *Gregorio Leti* vita Sixti V; *Phil. a Limborch* hiſt. inquiſ.; *Colmenar* delices de l'Eſpagne p. 901.

Inſpruck/ lat. Oenipons, iſt die haupt-ſtadt in Tyrol und ehemalige reſidentz der Grafen. Sie liegt in einem ſehr angenehmen thale am fluſſe Inn/ worüber eine brücke gehet/ daher die ſtadt den namen führet. Sie iſt ſonſten ſchön/ wohl erbauet/ und mit feinen häuſern verſehen/ hat gegen dem ſchloſſe Amras wie auch gegen Hall im Innthal keine mauren/ und ob ſie ſchon gegen andern orten mit 3 thoren verſehen/ iſt ſie doch nur vor eine offene ſtadt zu halten. Die dächer ſind mehrentheils platt/ und vor den häuſern ſind ſchwibbogen/ darunter man gehen kan. Die vorſtädte ſind nicht minder wohl erbauet. Otto/ Hertzog von Meran/ hat dieſen ort mit ſtadt-freyheit verſehen. Nachdem aber das hauß Oeſterreich Tyrol zu beſitzen angefangen/ haben ſie auch daſelbſt ihre hofhaltungen gehabt/ und zu dem ende die noch allda ſtehende anſehnliche burg erbauet. Dieſes iſt zwar ein gar weitläufftiges aber unförmliches gebäue/ weil es zu unterſchiedenen zeiten aufgeführt worden. Die cantzeley liegt mitten auf dem marckte/ woran das göldene dach zu ſehen/ welches Ertz-Hertzog Friedrich mit der leeren taſche an. 1425 machen laſſen/ ſo 200000 ducaten ſchwer ſeyn ſoll. Eben dieſer Ertz-Hertzog Friedrich ſoll auch die 28 metallenen bilder/ welche in der Barfüſſer-kirche zu ſehen/ haben machen laſſen/ wiewol der Churfürſt von Bayern ſelbige in ſeinem letztern einfalle meiſtens wegführen laſſen. So iſt auch in ſelbiger kirche Käyſers Maximiliani I prächtiges grabmahl zu ſehen/ und viel capellen/ welche verſchiedener Ertz-Hertzoge von Oeſterreich grabmahle zeigen. Eine halbe ſtunde davon liegt das ertz-hertzogliche luſt-ſchloß Amras an dem fuße eines berges/ daſelbſt findet man einen groſſen vorrath von allerhand raritäten. Käyſer Maximilianus I hat an. 1494 hierſelbſt mit Blanca/ Hertzogin von Mayland/ ein prächtiges beylager angeſtellet. Allein Churfürſt Moritz von Sachſen hätte Käyſer Carl den V hierſelbſt bald gefangen bekommen. Käyſer Ferdinandus II ließ ſich an. 1622 daſelbſt mit der Hertzogin Eleonora von Mantua vermählen. An. 1655 that die Königin Chriſtina von Schweden allhier ihr öffentliches catholiſches glaubens-bekäntniß. Anno 1703 wurde dieſer ort vom Churfürſten von Bayern erobert. *Zeilleri* itin. Germ; beſchreibung Tyrol; *Miſſons* reiſe-beſchreib. p. 127.

Intaphernes/ war einer von den 7 groſſen Herren in Perſien/ welche zuſammen conſpirirten/ um Smerdin/ welcher ſich der krone angemaſet/ vom throne zu ſtürtzen. Als er aber nachdem wider Darium eine rebellion erreget/ ſo verdammte ihn ſelbiger nebſt allen ſeinen bluts-freunden/ die ſich ſeiner rebellion mit theilhafftig gemachet/ zum tode. Sein weib kam alle tage vor des Darii pallaſt/ und bat um gnade. Nachdem ſich nun der König durch ihre thränen zum mitleiden bewegen laſſen/ gab er ihr die freyheit/ iemanden aus der gantzen geſellſchafft zu erwählen. Darauf erwählte ſie ihren bruder/ und bat/ daß der König ſelbigem das leben ſchencken möchte. Darüber verwunderte ſich der König/ und fragte nach der urſache. Hierauf gab ſie zur antwort: daß ſie im fall der noth einen andern mann und andere ſöhne/ aber keinen andern bruder bekommen könte. Dieſe antwort gefiel dem Könige dermaſen/ daß er ihr nicht allein ihren bruder ſondern auch ihren älteſten ſohn loß gab/ Intaphernes aber nebſt den übrigen wurden hingerichtet. *Herodot.* lib. 3.

Interim/ wurde ein gewiſſes formular einiger glaubens-articul genennet/ welches nach Lutheri tode Carolus V an. 1548 den Proteſtanten aufdringen wolte. Es wurde ihm dieſer name deswegen gegeben/ weil es nur auf eine zeit lang/ bis nemlich ein allgemeines concilium die damals ſtreitigen religions-puncte würde entſchieden haben/ gelten ſolte. Als nemlich der Käyſer den ſmalcaldiſchen bund zertrennet/ und nun die religions-irrungen gerne wolte gehoben wiſſen/ ward er auf dem reichs-tage zu Regenſpurg ſchlüßig/ die ſache etlichen Commiſſarien zu übergeben. Dieweil aber dieſe ſich nicht zuſammen vereinigen konten/ wurde es gantz geheim dreyen theologis aufgetragen/ welche waren Julius Pflugk/ Biſchoff zu Naumburg/ Michael Helding/ titular-Biſchoff von Sidon/ und Suffraganeus von Mayntz/ und Johann Agricola/ des Churfürſtens zu Brandenburg hof-prediger. Dieſe ſetzten mit geſamter hand eine religions-ordnung/ wie es in den reichs-abſchieden genennet wird/ auf/ verſicherten darbey den Käyſer/ daß ſolches project nichts in ſich hielte/ ſo der römiſch-catholiſchen lehre zuwider wäre/ ausgenommen die 2 puncte/ von der prieſter-ehe und dem gebrauche des kelchs im heiligen nachtmahle. Dieſes project ſchickte der Käyſer dem Pabſte zu/ um deſſen approbation zu erhalten/ womit ihm aber dieſer nicht willfahren wolte/ indem er ſich beſorgte/ der Käyſer möchte ſich zum haupte der kirchen in Teutſchland aufzuwerffen ſuchen/ da er ſich bemühete/ religions-ſachen zu entſcheiden. Hierauf ließ Carolus V einige redens-arten darinnen mildern/ und publicirte ſo dann das ſo genannte interim den 15 may an. 1548 auf dem reichs-tage zu Augſpurg. Allein dieſer vorſchlag gefiel weder dem Pabſte noch den Proteſtanten/ als welche hauffentweiſe darwider ſchrieben. Der Pabſt hatte zwar vor/ einige Prälaten zu dem Käyſer zu ſchicken/ und dieſes interim corrigiren zu laſſen/ allein einige Cardinäle und zu Bologna verſammlete Biſchöffe widerriethen es ihm. Immittelſt proteſtirten die lutheriſchen prediger darwider/ zumal an denjenigen orten/ wo die obrigkeit das interim angenommen hatte/welches in vielen reichs-ſtädten aus furcht vor des Käyſers drohungen geſchahe/ alſo/ daß in Schwaben und am Rhein ſtrohme 400 prediger deshalben abgedanckt wurden/ woraus nachdem die interimiſtiſchen und adiaphoriſtiſchen controverſien entſtunden/ indem einige davor hielten/ man könne in einigen mittel-dingen das interim wol annehmen/ welches aber andere nicht verſtatten wolten. Desgleichen wolte es auch der gefangene Churfürſt von Sachſen nicht annehmen. Es widerlegte auch Robert Cenalis/ Biſchoff von Auranches/ und ein berühmter theologus der facultät zu Paris das interim in ſeinem buche/ welches er antidotum titulirte. Anderer ſeits aber verfuhr auch Carolus V mit den örtern/ſo es nicht annehmen wolten/ſehr ſtrenge; wie er dann die beyden ſtädte Magdeburg und Coſtnitz/ weil ſie ſich ihm dißfalls widerſetzten/aller ihrer rechten beraubte/ welche letztere ſtadt von ſelbiger zeit an annoch unter öſterreichiſcher bothmäſigkeit ſtehet. *Sleidanus* hiſt. lib. 20; *Thuanus* lib. 5; *Sarpius* hiſt. conc. Trident. lib. 3; *Pallavicini* hiſt. conc. Trident.; *Hortleder* tom. 2 lib. 4 c. 4; *Seckendorf* hiſt. Luther.; *Maimbourg* hiſt. du Luther.

Jo/ Inachi und Iſmenä tochter. Sie wurde vom Jove geliebet/ und um ſie vor der göttin Juno zu verbergen/ in eine ſchnee-weiſſe kuhe verwandelt. Als aber Juno hinter dieſen betrug kommen war/ bat ſie ſelbige von Jove aus/ und übergab ſie dem Argo/ welcher 100 augen hatte/ zu hüten. Nachdem nun Mercurius auf Jovis befehl dem Argo den kopff abgehauen/ ſchickte Juno eine bremſe oder weſpe dieſe ihrem ehe-herrn ſo angenehme kuhe zu plagen/ welche ſich denn letzlich in die ſee ſtürtzte/ ſo hernach von ihr den namen mare Ionium bekommen. Man ſetzt hinzu/daß ſie bis an den fluß Nilum geſchwummen/ und von den Egyptiern unter dem namen Iſis angebetet worden; desgleichen/ daß ſie Epaphum gebohren/welcher/ als er vor ſeinem vater/dem Jovi/ vorbey gegangen/ ſeinen namen in den ſand geſchrieben habe/ um daraus erkannt zu werden. *Ovidius* lib. 1 metamorph.; *Pauſanias* Corinth.

Joab/ ein ſohn Zur/ und Zeruja/der ſchweſter Davids/ und General über dieſes Königs kriegs-heere. Er ließ bey aller gelegenheit viele zeichen ſeiner tapfferkeit ſpühren/ welche er aber im jahre der welt 2985 durch einen meuchel-mord an den Abner ſehr verdunckelte. Ein jahr darnach wurden durch ſeine tapfferkeit die burg Sion den Jebuſitern/ ſo ſie inne hatten/wie auch unterſchiedliche andere örter den feinden abgenommen. Er ſühnte den Abſalom im jahr 3005 mit ſeinem vater wieder aus/ da ſelbiger aber ſich wider dieſen empörte/ und in der flucht an einer eiche hangen blieb/ſo nahm Joab 3 ſpieſſe in ſeine hand/ und ſtieß ſie dem Abſalom ins hertze. Indeſſen ſchlug ſich Joab zu des Adonià parthey wider Salomon/ doch da dieſer auf den königlichen thron erhoben wurde/ ließ er den Joab an 3021 umbringen/ ob er gleich die hörner des altars ergriffen hatte. 2 buch Samuelis; 1 buch der Könige; 1 buch der Chronica; *Ioſephus* lib. 1 antiquit. jud.; *Torniellus* & *Salianus* antiquit. vet. teſtam.

Joachas oder **Joazas**/ wie ihn Joſephus nennet/ ſuccedirte ſeinem vater Jehu im königreiche Iſrael/ im jahr der welt 3179/ und wurde ein abgötter wie ſeine vorfahren/GOtt aber ſtraffte ihn durch Haſael/ den König zu Syrien und Benhadad/den ſohn Haſael/welche eine groſſe niederlage unter ſeinem volcke anrichteten um das jahr der welt 3184. Da nun der König zu Syrien den Joachas nebſt ſeinem volcke ſehr drängete/rieff er zu dem HErrn/ welcher ihn auch erhörte. Denn er gab Iſrael einen Heyland/der ſie aus der gewalt der Syrer führte/ daß die kinder Iſrael in ihren hütten wohnten/ wie vorhin. Als nun Joachas 16 jahr regiert hatte/ ſo ſtarb er/ und wurde zu Samarien begraben. 2 buch der Könige 13; *Ioſephus* lib. 9 antiq jud. cap. 9; *Torniellus* annal. vet. teſt.

Joachas/ ſo von Jeremia und Eſra Sallum und Jechonias genennet wird. Er war Joſià/ Königs in Juda ſohn/ und der Hamutal/ einer tochter Jeremià von Libna. Nach ſeines vaters tode a. 3425 nahm ihn das volck im lande/ ſalbeten ihn/ und ſetzten ihn an ſeines vaters ſtatt zum Könige ein. Er thät aber/ das dem HErrn übel gefiel/ wie ſeine väter gethan hatten. Er wurde dahero von Pharao Necho/ nachdem er 3 monden zu Jeruſalem regiert hatte/ gefangen genommen/ und mit in Egypten gebracht/ woſelbſt er auch aus verdruß etliche zeit darnach verſtarb. 2 buch der Könige 23; *Ioſephus* l. 10 antiquit. jud. c. 6; *Torniellus* annal. vet. teſt.

S. **Joachim**/ ſoll der ehe-mann der heil. Anna und vater der jungfrauen Marià geweſen ſeyn. Er war/ wie man vorgiebt/ ein ſohn des Barpanthers/ und wurde ohngefähr im jahr der welt 3990 gebohren. Im 26ſten jahre ſeines alters heyrathete er die heilige Anna/ ſo zwar anfangs unfruchtbar war/ aber nach 26 jahren ihres eheſtandes die jungfrau Maria zur welt brachte. Im jahr Chriſti 1622 verordnete der Pabſt Gregorius XV ein feſt/ ſo jährlich dieſem Joachim zu ehren ſolte gefeyret werden. *Nicephorus* l. 2 hiſt c. 3; *Epiphanius*; *Torniellus*; *Salianus*; *Spondanus* annal. V. T.; *Bayle*.

Joachimus I, Neſtor genannt/ Churfürſt zu Brandenburg. Er war den 21 februarii an. 1484 von Churfürſt Johanne dem groſſen und Margareta/ Hertzog Wilhelms von Sachſen tochter gebohren. Sein Informator war der bekannte hiſtoricus, Johann Cario/ welcher ihn in den ſprachen ſo wohl als allerhand wiſſenſchafften dergeſtalt unterrichtete/ daß er den Abgeſandten in ihrer eigenen ſprache zierlich antworten können. Er trat an. 1499 die regierung an/ und ſtifftete an. 1506 die academie zu Franckfurt an der Oder/ welches ihm ſein vater auf dem todt-bette noch recommendirt hatte. An. 1517 erhielt er die neue Marck von dem teutſchen orden in Preuſſen erblich/ nachdem Churfürſt Friedrich II ſelbige an. 1455 wiederkäufflich an Brandenburg gebracht. Anno 1524 erhielt er nach abſterben des letzten Grafens Wichmanni von Rupin als Lehns-Herr dieſe grafſchafft/ und wurde an. 1528 wegen Pommern ein neuer vergleich getroffen/ und dem hauſe Brandenburg zugleich in eventum gehuldiget. Er wohnte an. 1519 dem wahl-tage zu Franckfurt bey/ an. 1521 begab er ſich auf den reichs-tag nach Worms/ und war an. 1530 auf dem zu Augſpurg/ allwo er auf anhalten der geiſtlichen Churfürſten Käyſer Carlen mit einer ſchönen lateiniſchen rede bewillkommete/ wie ihm dann auch daſelbſt/ den proteſtirenden ſtänden/ wie nicht weniger den ſiebenbürgiſchen Geſandten/ welche hülffe wider den Türcken begehret/ in des reichs namen zu antworten/ aufgetragen wurde/ dahero er auch den namen des teutſchen Neſtors erhielt. Er war ein gerechtigkeit liebender Herr/ der reformation aber zuwider/ dergeſtalt/daß er auch mit ſeiner eigenen gemahlin Eliſabeth/König Johannis aus Dänemarck tochter/ deshalben/ weil ſie ſich öffentlich zur lutheriſchen religion bekeñete/ſehr übel zufrieden war/ſo/daß ſich auch dieſe Fürſtin/ aus furcht/ harte tractirt zu werden/ in Sachſen retiriren muſte. Er ſtarb endlich zu Stendal den 11 julii an. 1535/ und hat 2 Printzen nebſt ſo viel Printzeßinnen hinterlaſſen. *Io. Cernitius* hiſt. Elect. Brandenb. p. 50; *Rentſch* brandenb. cedern-hayn p. 431; *Speneri* ſylloge hiſtorico-genealog; *Becmann* memor. Francof.; *Seckendorf* hiſt. Lutheran. l. 3 § 75.

Joachimus II, Churfürſt von Brandenburg/obigen Joachimi I ſohn. Er war den 9 januarii a. 1505 gebohren/ und wurde vom Johanne Funccio unterrichtet/ auch unter ſeines vetters/ Churfürſt Alberti von Mayntz/ aufſicht erzogen. Als er erwachſen/ nahm ihn ſein vater mit an Käyſers Maximiliani I hof/ welcher ihm ſeine enckelin/ Caroli V ſchweſter/zur gemahlin verſprach/ ſo aber a. 1519 noch vor dem beylager verſtarb. An. 1532 zog er Käyſer Carln dem V mit 2000 pferden zu hülffe wider den Türcken/ wurde deshalben von ihm zum Ritter geſchlagen. Nach ſeines vaters a. 1535 erfolgtem tode trat er die regierung an/ bekannte ſich auch a. 1539 öffentlich zur evangeliſchen religion/ und ſetzte im ſelbigen jahre die academie zu Franckfurt an der Oder in beſſern ſtand. An. 1540 ließ er das churfürſtliche ſchloß zu Cöln an der Spree von grund auf neu erbauen. A. 1542 wurde ihm das commando über die reichs-armee wider die Türcken aufgetragen/ welches er auch übernahm/ und einen zug in Ungarn that/ worbey aber wegen einfallender ſeuche und anderer hinderungen wenig ausgerichtet wurde. Bey dem ſmalcaldiſchen kriege hielt er es zwar mit dem Käyſer/ half auch Landgraf Philippen von Heſſen bereden/ ſich demſelben zu unterwerffen; doch war er nachmals übel damit zufrieden/ daß der Käyſer die gefangenen Fürſten ſo hart hielte/wolte auch das interim nicht annehmen. An. 1550 halff er Churfürſt Moritzen von Sachſen die ſtadt Magdeburg mit einnehmen. Er erneuerte a. 1555 die bekannte erbverbrüderung mit Sachſen und Heſſen/ ließ auch im ſelbigen jahre die veſtung Spandau anlegen. A. 1558 wohnte er Käyſers Ferdinandi I krönung bey/ und a. 1662 Käyſers Maximiliani II wahl. A. 1569 erhielt er von der krone Pohlen auf dem reichs-tage zu Warſchau die mitbelehnſchafft über Preuſſen. Es wurde ihm hierauf durch den Jüden Leopold gifft im malvaſiere beygebracht/woran er den 3 januarii an. 1571 verſtarb. Seine erſte gemahlin war Magdalena/ Hertzog Georgens zu Sachſen tochter: die andere Hedwig/ Königs Sigismundi aus Pohlen tochter/ von welcher er 11 kinder hinterlaſſen. *Thuanus* lib. 50; *Sleidanus*; *Leutinger* lib. 6; *Cernitius* pag. 58; *Rentſch* pag. 458; *Spenerus* ſylloge hiſtor. geneal.

Joachimus/ aus Calabrien gebürtig/ war anfangs ein Ciſtercienſer-mönch/ nachmals Abt/ und endlich ſtiffter und erſter Abt des kloſters Flora/allwo er auch eine beſondere congregation dieſes namens aufgerichtet. Er war ſonderlich um das jahr 1201 berühmt. Doch ließ ihn bereits 11 jahr vorhero König Richard in Engeland/welcher ſich damals zu Meßina in Sicilien aufhielt zu ſich holen/ weil er wegen verſchiedener propheceyungen ſehr berüchtiget war. Eben damals verkündigte er unter vielen andern dingen/ daß der Antichriſt zu Rom nunmehro gebohren/ und würde er bald auf den römiſchen ſtuhl erhoben werden. Er ſtarb endlich noch vor dem jahre 1215/ in welchem ſein buch/ darinnen er einige meynungen des Petri Lombardi angreiffet/ auf dem ſynodo lateranenſi verdammt worden. Seine übrigen ſchrifften ſind: de concordia veteris ac novi teſtamenti libri V, die er auf befehl der Päbſte Lucii III, Urbani III und Clementis III verfertiget; commentaria in Hieremiam Prophetam; pſalterium decem chordarum; commentaria in Ieſaiam Prophetam; commentaria in nonnulla capita Naum, Abaccuc, Zachariæ & Malachiæ Prophetarum, welche ſchrifften insgeſamt zu Venedig an. 1519 heraus gekommen. Weiter hat man von ihm commentarium in Apocalypſin D Iohannis; vaticinia de ſummis romanis Pontificibus, welche mit anmerckungen Paſchalini Regiſelmi/ Joſephi Scaligeri und Johannis Abrasder heraus gegeben worden/wiewol man ſie viel vermehrter bey dem Wolfio in ſeinen lectionibus memorabilibus finden kan. Seine commentaria in Cyrilli revelationem, in Erithream & Merlinum commentaria nebſt einigen andern propheceyungen ſind in italiäniſcher ſprache zu Venedig mit des Anſelmi Marſicani anmerckungen heraus gekommen. *Arnal. Wion* in ligno vitæ; *Bellarminus*; *Miraus*; *Carolus du Viſch* bibliothec. ſcriptor. Ciſtercienſ.; *Cave*.

Joachimus/ (Georgius) Rhæticus oder der Graubünder zugenamet. Er war den 16 februarii an. 1514 in einem graubündiſchen dorffe/ Veltkirchen genannt/gebohren / wurde ein vortrefflicher mathematicus und Profeſſor zu Wittenberg. Er hielt des Copernici meynung von bewegung des erdbodens vor vernünfftig/ reiſete deshalben zu ihm/ und wurde ein öffentlicher Copernicaner; wie er denn auch Copernici ſchrifften nach deſſen tode heraus gab. Er hat unterſchiedliche wercke verfertiget / deren er in einem ſend-ſchreiben an Petrum Ramum meldung thut. Darunter ſind auch ſeine ephemerides, nach der copernicaniſchen hypotheſi, und der tractat de doctrina triangulorum. Ein ungariſcher Freyherr nahm ihn zu ſich nach Caſchau/ und gab ihm daſelbſt eine ſtube ein/ die nur neu war gebauet worden / worüber ihn der ſchlag rührte/ daß er den 4 december a. 1576 verſtarb. *Melchior Adams* in vit. philoſoph. German.; *Voſſius* de mathemat.; *Quenſtedt* de patriis illuſtr. virorum.

Joas/ König in Juda/ war ein ſohn Ahaſiä/ und ſuccedirte ſeinem vater im jahre der welt 3157/durch rath und hülffe des prieſters Jojadä. Seine mutter Athalia/ ein weib von einer unnatürlichen grauſamkeit und hochmuth/ ließ allen königlichen ſaamen umbringen/ damit ſie alleine zur regierung kommen möchte / bis auf Joas / welcher mit ſeiner amme 6 jahr im hauſe des HErrn verſteckt war. Im 7den jahre ſeines alters wurde er daraus geholet/ und durch hülffe des Jojadä auf den königlichen thron geſetzet / ſeine mutter Athalia aber umgebracht. So lange Jojada/ ſo auch ſonſt Barachias heiſſet / am leben war / und auf ſein leben eine aufſicht hatte / führte er ſich ſehr fromm auf / und thät/ was dem HErrn wohlgefiel/ indem der wahre gottesdienſt wieder eingeführt wurde. Als aber Jojada todt war/folgte Joas den ſchmeichlern/ ließ ſich wieder zur abgötterey verleiten/und thät alle greuel ſeiner vorfahren. Da ihn nun Zacharias/ Jojadä ſohn/ auf göttlichen befehl hiervon abmahnte/ſo ließ er ſolchen im hofe am hauſe des HErrn tödten. GOtt erweckte aber zur ſtrafe wider ihn die Syrer / welche zwar mit wenig mañſchafft in Judäam und nach Jeruſalem kamen/ gleichwol aber von GOtt geſtärckt wurden / daß ſie an Joas ſtrafe übeten. Und nachdem ſie von ihm zogen/ und ihn in groſſer kranckheit lieſſen/ machten zween ſeiner knechte/ einer ein Ammonit/ der andere ein Moabit / einen bund wider ihn/ und erwürgten ihn auf ſeinem bette im 40ſten jahre ſeiner regierung. Er wurde in der ſtadt David begraben/ aber nicht unter der Könige gräber. 2 b. der Könige 10 ſeqq.; 2 Chron. 23 & 24; *Matth.* 23, 35; *Ioſephus* l. 9 antiq. Iud.; *Torniellus*; *Salianus* annal. vet. teſt.; *Heideggerus* enchir. bibl. p. 115.

Job/ ein mann von unvergleichlicher gedult/ ſoll nach einiger meynung im jahr der welt 2529 im lande Utz/ ſo zwiſchen Edom und Arabien gelegen iſt/ gebohren worden ſeyn. Sie ſetzen voraus / er wäre eben derjenige/deſſen im 1 buch Moſ. 36/33 unter dem namen Jobabs gedacht wird/ und ein ſohn Sera von Bazra war/ aus dem geſchlechte Eſau. Andere aber halten dafür / Job ſey vielmehr aus dem geſchlechte Nachor/ des bruders Abrahams/ weil im 1 buch Moſ. 12 gemeldet wird: Nachor wäre der vater des Utz geweſen. Dem ſey nun wie ihm wolle/ſo iſt doch diß gewiß/daß dasjenige / ſo in ſeinem buche enthalten / ſich würcklich begeben hat. Denn ob wol einige unter den alten Jüden und Chriſten in der meynung geſtanden/ Job ſey niemals in der welt geweſen/ und dahero wäre ſeine hiſtorie nur eine parabel/ von einem andern nur zu dem ende erdichtet/ daß darinnen ein exempel rechtſchaffener gedult vorgeſtellt werden möchte. So erhellet doch das gegentheil aus heiliger ſchrifft ſelbſt/ inmaſen GOtt der HErr deſſen beym Ezech. 14/14 und Jacobi 5/11 meldung thut. Hierzu kömmt noch / daß in dieſer hiſtorie alle namen der perſonen / völcker und länder deutlich ausgedrückt werden/ welches ſonſt in parabeln nicht zu geſchehen pflegt / anderer urſachen zu geſchweigen. Sonſt iſt ſehr wahrſcheinlich/ daß entweder der Job ſelbſt oder einer aus ſeinen freunden urheber von dieſem buche ſey. Zum wenigſten iſt gewiß/daß es bereits vor dem Propheten Ezechiel/ als welcher in ſeiner prophezeyung am 14 cap. auf dieſe geſchichte zielet/ſich unter den canoniſchen büchern mit befunden. Zu welcher zeit aber Job eigentlich gelebet/iſt unbekannt/ weil ſolches der H. Geiſt nicht offenbaren laſſen/ auch die eltern und vorfahren des Jobs noch zweifelhafftig ſind. Doch halten Uſſerius/ Brougthonus und andere dafür/ er habe zu den zeiten der ägyptiſchen dienſtbarkeit gelebet / und ſey zwiſchen Joſeph und Moſen zu ſetzen. Von ſeinem leben und wandel bezeuget die heilige ſchrifft/ daß er ſchlecht/ recht und gottsfürchtig geweſen/ und das böſe gemeidet habe. Weil ſolches aber dem ſatan zuwider war/ ſo klagte er ihn vor GOtt an/ er fürchtete ihn nicht aufrichtig/ ſondern thät ſolches nur zum ſchein wegen der zeitlichen wohlthaten / ſo ihm GOtt erzeigte. Allein GOtt wolte dieſen verleumbder zu ſchanden machen / und des Jobs beſtändigkeit in dem guten an den tag bringen / darum erlaubte er dem ſatan/ ihm alles zu nehmen/ aber ſeines lebens zu ſchonen. Dieſer ſtifftete dannenhero es an/daß ſeine heerden vieh geraubet oder ſonſt umgebracht wurden/auch ſeine kinder ein hauß/darinnen ſie ſpeiſeten/ erſchlagen muſte. Doch bezeigte ſich Job bey dieſem allen ſehr gedultig. Dieſes verdroß den ſatan dermaſen/ daß er GOtt ferner bat/ er ſolte ihm erlaubniß geben/ den Hiob an ſeinem fleiſche anzugreiffen / ſchlug ihn auch / auf zulaſſung GOttes/ mit heßlichen blattern. Es vermehrte aber ſeine trübſaal ſein eigenes weib und freunde / welche ihn offt durch mancherley vorſtellungen von ſeiner gottesfurcht abziehen wolten. Doch wie er auch diß gedultig ertrug/ erhörte ihn auch GOtt der HErr endlich/ und gab ihm mehr als er verlohren hatte. Einige wollen/ ſein creutz habe 7 gantzer jahr gewähret; andere aber meynen/es habe nur ein jahr gedauret/ welches aber vor gewiß nicht kan geſagt werden; ingleichen auch das/ wenn er eigentlich verſtorben: indem etliche ſagen/ ſein tod ſey in dem 211ten jahre ſeines alters/ im jahr der welt 2539 geſchehen; etliche aber in dem 217den jahre ſeines alters/ im jahr der welt 2545. *Auguſtinus* de civitate Dei lib. 18 cap. 47; *Chryſoſtomus* homil. 2 de patient. Iobi; *Athanaſius* ſynopſ.; *Gregorius* in commentar. ſuper Iobum; *Torniellus*; *Salianus*; *Spondanus* annal. vet. teſt.; *Spanhemius* in hiſtoria Iobi; *Huetius* demonſtrat. evangel.; &c. *Bayle*.

Job/ ein Mahometaner von Medina bürtig/ ſonſt Abu-Job oder Jobanſari genannt. Er war einer von des Mahomets conſorten/ wurde aber bey belagerung der ſtadt Conſtantinopel/ ſo durch Jezid/ des Caliphen Moavias ſohn geſchahe/ a. 673 ermordet. Man ſiehet dieſes Jobs prächtiges grabmahl ohnfern dem haven/ an der mauer zu Conſtantinopel/ allwo der neue groß-Sultan von des Mufti hand das ſchwerdt zu empfangen und einen eyd abzulegen pfleget daß er die religion der Muſelmänner und die geſetze ihres Propheten Mahomets beſchützen wolle. *Ricaut* de l'Empire Ottoman.

Jocaſta/ Creontis/ des Königs von Theben tochter/ und Laii eheweib. Sie war des Oedipi mutter / welcher ſie hernach unwiſſentlich heyrathete/und mit ihr Polynicen und Etheoclem zeugte. Als ſich aber ſelbige in einer wegen der ſucceßion gehaltenen ſchlacht einander ſelbſt aufgerieben hatten/ machte dieſes ihrer mutter Jocaſta ein ſolch hertzeleid/daß ſie ſich ſelbſt entleibete *Stat.* Thebaid; *Seneca* œdip.; *Apollodorus*; *Hyginus*; *Diodorus*.

Jochanan/ (Rabbi) ſ. R. Juda.

Jocundus oder Jucundus/ (Johannes) ein Dominicaner von Verona bürtig. Er lebte zu anfang des 16den ſeculi unter des Pabſts Leonis X und Käyſers Maximiliani regierung/ war zugleich ein theologus, philoſophus und philologus. Auf einer reiſe nach Rom erkundigte er ſich fleißig der daſigen antiquitäten in der architectur, bildhauer kunſt und inſcriptionen/wovon er ein buch verfertigte/ und ſolches Laurentio von Medices dedicirte. Desgleichen ſchrieb er auch anmerckungen über den Julium Cäſarem/und war der erſte/welcher die brücke/ſo dieſer Käyſer über den Rhein ſchlagen laſſen / in kupffer brachte. Als er an. 1507 zu Paris ſich aufhielt/ gab er das bau weſen der ſo genannten lieben Frauen und kleinen brücke daſelbſt an. Budäus bekennet/daß Jocundus ſein lehrmeiſter in der bau-kunſt geweſen/ und mit ihm des Vitruvii bücher geleſen habe/ über welchen autorem gleichwie auch über Frontinum er commentarios geſchrieben hat. *Razzi* huom. illuſtr. Dom.; *Scaliger* exercitat. 114; *Politianus* in miſcellan. cap. 17; *Budæus*; *Voſſius*.

Jodelle/ (Stephanus) ein frantzöſiſcher und lateiniſcher poete aus dem 16den ſeculo. Er war von Paris aus einem adelichen geſchlechte bürtig/ Herr von Lymodin genannt. Er ſtund mit unter der poetiſchen geſellſchafft/welche von dem Ronſard erfunden und Pleias genennet wurde. Es wollen ihm einige zuſchreiben/ daß er der erſte geweſen/ welcher die frantzöſiſchen verſe nach art der lateiniſchen eingerichtet/wiewol andere ſolches von dem Baif ſagen. Dieſes aber iſt gewiß / daß er tragödien und comödien nach der alten art in frantzöſiſcher ſprache zu beſchreiben angefangen. Er war ſonſt zur dichte-kunſt ungemein aufgelegt/ und wuſte mit unglaublicher geſchwindigkeit verſe zu ſchreiben/war dabey ein guter redner/ auch in der bau-kunſt / mahlerey und andern wiſſenſchafften wohl erfahren/ verſtund auch die kriegs-exercitien wohl. Er ſtarb im julio an. 1573 im 41ſten jahre ſeines alters / und wurden nach ſeinem tode einige ſeiner poeſien zuſammen gedruckt. *Verdier Vauprivas* bibl. Franc.; *La Croix du Maine*; *Voetius* diſput. tom. 1 pag. 137; *Baillet* jugem. tom. 3 pag. 426; *Menage* anti-Baillet tom. 2 pag. 27; *Bayle*.

Jodocus/ Marggraf in Mähren und römiſcher Käyſer. Er wurde nach Ruperti tode an. 1410 zum römiſchen Käyſer erwählet. Jedoch ſagen die ſcribenten/ daß nichts beſonders von ihm anzumercken geweſen als ſein groſſer bart. Wie er denn auch a. 1411 verſtarb / da er kaum 5 monate regiert hatte. Mutius aber ſetzet ſein ende a. 1403/ und will/ daß er gleich nach Wenceslai abſetzung zum Käyſer ſey erwählt worden. *Mutius* chron. germ. lib. 26; *Aventinus* ann. Boj. l. 7; *Cuſpinianus* Cæſ.; *Cruſius* ann. Svev. p. 3 l. 6 c. 9.

Jodocus/ ein bekannter heiliger aus Franckreich. Er war des Königs Juthael aus Bretagne ſohn/ und des Judichaels bruder. Sein bruder folgte zwar dem vater in der regierung/ doch / weil er derſelben überdrüßig war/ gieng er in das kloſter S. Meen von Gael/ welches er geſtifftet hatte. Er überließ alſo die regierung dieſem ſeinem bruder/ ſelbiger aber hatte ja ſo wenig belieben darzu / gieng heimlich gen Aurancher/ begab ſich in die S. Peters-ſtadt in der gegend Ponthieu/ allwo ihn Hertzog Haymon zu ſeinem hof-prediger machte. Er begab ſich hierauf in eine wüſte/ bauete ſich ein bet-hauß und eine einſiedeley. Einige jahre darauf gieng er nach Rom/ kam von dar nacher Paris/ und kehrte daſelbſt in einem geringen hoſpitale ein / wo heut zu tage S. Jodoci kirche iſt. Bey ſeiner rückkunfft legte er die reliquien / die er von Rom mitgebracht/ in der S. Martini kirche / welche Haymon ohnfern ſeiner zelle bauen laſſen/nieder. Er ſtarb endlich in ſeiner einſiedlerey den 13 december a. 653/ oder wie Mabillonus will / 668. *Abelli* vita S. Iodoci; *Mabilloni* ann. Benedict. tom. 2.

Joel/ einer unter den 12 kleinen Propheten. Man weiß eigentlich nicht/ zu welcher zeit er gelebet/ weil er ſolches in ſeiner prophezeyung nicht anzeiget. Es wird aber gemeiniglich davor gehalten / daß er zu einer zeit mit Hoſea und Amos gelebet / und die verwüſtung des landes/ ſo durch die Aſſyrer ſolte geſchehen / von welchen auch das königreich Juda verderbet/ aber wieder errettet werden ſolte/ vorher verkündigt habe. Er muß zu einer ſolchen zeit gelebt haben/da GOtt der HErr das land mit einer dürren zeit und groſſen menge heuſchrecken/ raupen und käfer heimgeſuchet hat. Welches er als ein böſes omen auf die folgende verwüſtung des landes deutet/ und deswegen zur buſſe vermahnet. *Joel* 1 und 2; *Walsheri* officina biblica; *Heideggerus* in enchirid. bibl.; *Petrus Daniel Huetius* demonſtrat. evangel.; *Lud. El. du Pin* prolegomen.; &c.

Königinnen von Spanien:

Johanna/ Königs Heinrici IV in Caſtilien und Leon andere gemahlin. Selbige hatte von ihrem gemahl keine kinder/ daher nahm ſie Bertrandum von Cueva zum gehülffen/ und zeugte mit demſelben anno 1459 eine Printzeßin gleiches namens. Ja weil König Heinrich dieſen Bertrandum nachdem zum Grafen von Ledeſma machte/ wollen einige dafür halten/ daß es mit des Königs willen geſchehen. Heinricus bemühete ſich zwar dieſe Johannam zu ſeiner nachfolgerin zu machen/ allein die ſtände vermählten deſſen ſchweſter Jſabellam in aller ſtille mit dem aragoniſchen Kron-Printzen Ferdinando. Und ob gleich Heinricus ſelbige mit Hertzog Carlen von Berry/ ſo König Ludwig des XI in Franckreich bruder war/ zu vermählen ſuchte/ ſo ſtarb er doch an. 1472 vor der vollziehung. Dahero als nicht viel vor ſie auszurichten war/ muſte ſie ſich in Portugall retiriren/ und ſich mit dem königlichen titul/ den ſie führte/ begnügen laſſen. Die alte Johanna aber retirirte ſich in ihr kloſter zum H. creutz zu Santaren/ welches ſie geſtifftet hatte/ worinnen ſie a. 1481 verſtarb. *Ant. Nebriſſenſ.* l. 1; *Mariana* l. 23; *Hilarion de Coſte* elog. des dam. illuſtr.

Johanna/ Königin von Caſtilien/ war Königs Ferdinandi und Jſabellä tochter/ a. 1479 gebohren. Sie wurde mit Käyſers Maximiliani I Printzen/ Ertz-Hertzoge Philippo von Oeſterreich den 21 oct. an. 1496 vermählet. Allein es ſchlug dieſe ehe nicht zum beſten aus/ indem Johanna nicht gar wohl bey verſtande und heßlich war, dahero Philippus andere lieber als ſie hatte/ welches dann nicht wenig zu der Johannä wahnſinn beytrug. Als ihre mutter Jſabella verſtarb/ verließ ſie im teſtamente/ daß zwar dieſe ihre tochter das königreich Caſtilien erben/ die verwaltung des reichs aber bey Ferdinando catholico bis zu des enckels Caroli majorennität bleiben ſolte; allein Philippus maſete ſich der regierung in Caſtilien an/ ſtarb aber darüber an. 1506. Nach deſſen tode maſete ſich zwar dieſe Johanna der regierung in Caſtilien an/ doch weil ſolches viele unruhen unter den groſſen machte/ behielt Ferdinandus die verwaltung von Caſtilien bis an ſein ende. Sie ſtarb anno 1555 bey hohem alter. *Mariana*; *Gomecius* in vita Ximenii; *L. Marin. Siculus* l. 21; *Harei* ann. belg.

Königin von Portugall:

Johanna/ Infantin und Regentin von Portugall. Sie wurde an. 1452 gebohren. Jhr vater war Alphonſus V, König in Portugall/ welcher ſo groſſen eſtim von ihr machte/ daß er ſie an. 1470/ da er mit den Maurern krieg führte/ zur Regentin im reiche hinterließ/ worein ſie ſich dermaſen wohl zu ſchicken wuſte/ daß ſie alles volck lieb und werth hielt. Als der König wieder zurück gekommen/ begab ſie ſich in ein Dominicaner-kloſter/ Odivellas genannt/ ohngeacht viel mächtige Monarchen um ſie freyeten. Sie ſtarb endlich an. 1490 im 38ſten jahre ihres alters. *Eman. Pimenta*; *Anton. Vaſconcellos.*

Königinnen von Franckreich:

Johanna von Navarren/ Königin in Franckreich und Navarren. Sie war Heinrici I, Königs von Navarren/ eintzige tochter und erbin/ wurde den 16 auguſti an. 1284 an Philippum pulchrum, ſo hernach zur frantzöſiſchen krone kam/ vermählet/ ſtifftete an. 1303 zu Paris das berühmte collegium von Navarre/ und ſtarb den 2 april an. 1304 auf dem ſchloſſe Vincennes. *Paulus Æmilius*; *Mezeray.*

Johanna von Burgund/ Königin in Franckreich. Sie war des Pfaltzgrafens von Burgund/ Ottonis IV, tochter/ und wurde an. 1306 zu Corbeil an den König in Franckreich/ Philippum V, vermählet. Als man ſie aber nachgehends einiger liebes-intriguen beſchuldigt hatte/ wurde ſie faſt ein jahr lang in dem caſtelle zu Dourdan gefänglich gehalten. Allein wie ſie ihre unſchuld erwieſen hatte/ nahm ſie ihr Herr wiederum an. Nachgehends ſtifftete ſie nahe bey den Baarfüſſern zu Paris das ſo genannte burgundiſche collegium. Unterſchiedene ſcribenten/ ſo zu ihrer zeit gelebet/ rühmen ſie als eine gottſelige Fürſtin. Sie ſtarb zu Roye in der Piccardie den 1 jan. a. 1329. *Mezeray.*

Johanna/ Königin von Franckreich. Sie war Petri I, Hertzogs von Bourbon/ tochter/ von Jſabella von Valois/ und zwar eine der ſchönſten Princeßinnen ihrer zeit. König Carl der V, der weiſe zubenamt/ vermählte ſich mit ihr an. 1349. Sie ſtarb aber an. 1378 im kindbette. *Guagninus*; *Mezeray.*

Johanna von Franckreich/ war des Königs Ludovici XI tochter/ und wurde an. 1476 an Ludovicum/ Hertzogen von Orleans/ nachgehends König von Franckreich/ vermählet; weil aber ſolches eine gezwungene ehe war/ ſo brachte es dieſer Ludovicus XII, da er nach Caroli VIII tode zur krone kam/ beym Pabſte Alexandro VI ſo weit/ daß ſelbige den 22 december an. 1498 vor nichtig erklärt wurde/ indem er den Pabſt verſichern wolte/ daß er ſie nicht berühret hätte. Darauf begab ſich dieſe Printzeßin nach Bourges/ und ſtifftete den ſogenannten orden de l' Annonciada. Die regel dieſes ordens wurde nach den 10 tugenden der H. jungfrau Maria gerichtet. Der habit beſtehet in einem ſchwartzen ſchleyer/ weiſſen mantel/ rothen ſcapular und grauem rocke/ ſo mit einem ſtricke umgürtet wird. Dieſer orden wurde vom Pabſte Alexandro VI an. 1501 und von Leone X an. 1517 confirmiret/ und findet man verſchiedene klöſter davon in Franckreich und den Niederlanden. Desgleichen ſtifftete auch dieſe Printzeßin Johanna ein collegium auf der univerſität zu Bourges/ und ſtarb den 4 februarii an. 1504 oder 1505/ wie denn auch die frantzöſiſche geiſtlichkeit ſich zum öfftern bemühet hat/ ſie unter die zahl der heiligen zu bringen. *Sammarthanus* hiſt. geneal. de France; *Miræus* in orig. relig.; *Spondani* annal.; *Lud. Jacobi* bibl. des femm. Scav.; *Heinricus Sedulius* images; *Hilarion de Coſte* elog. des femmes illuſtres; *Mezeray.*

Königinnen von Navarren:

Johanna von Franckreich/ Königin von Navarren/ war König Ludwigs X, Hutins zubenamet/ tochter/ von Margareta von Burgund. Sie wurde den 27 martii an. 1316 mit Grafen Philippo von Evreux/ ſo König Ludwigs des kühnen von Franckreich enckel war/ vermählet, welchem ſie das königreich Navarren zubrachte. Sie ſtarb den 6 october an. 1349 auf dem ſchloſſe Conflans ohnfern Paris/ und hinterließ einen ſohn/ Carlen den böſen/ nebſt 4 töchtern/ worunter Johanna eine nonne zu Longcamps war/ und ſtarb an. 1384. Die andere Johanna wurde anno 1377 mit Johanne I, Vicomte von Rohan/ vermählet. *Amoinus* hiſt. Franc. p. 178.

Johanna von Albret/ Königin von Navarren und Printzeßin von Bearn/ war des Königs von Navarren/ Heinrici von Albret II tochter und erbin von Margareta/ Franciſci I, Königs in Franckreich ſchweſter. Sie wurde den 20 octob. 1544 zu Moulins in Bourbonnois an Antonium von Bourbon/ Hertzogen von Vendosme und König von Navarren vermählet/ und gebahr unter andern kindern auch Heinricum den groſſen. Jm übrigen war es eine kluge und behertzte Printzeßin/ welche gute künſte und gelehrte leute liebte. Sie hat unterſchiedene ſchrifften/ beydes in gebundener und ungebundener rede aufgeſetzt/ und ſich durch ihren eyfer vor die reformirte religion einen unſterblichen namen erworben. Sie ſtarb aber den 9 junii an. 1572 zu Paris im 44ſten jahre ihres alters/ und zwar nicht ohne argwohn beygebrachten giffts/ worinnen man ſich aber/ da ihr cörper geöffnet worden/ betrogen fand. *Thuanus*; *Chatelnau*; *Davila*; *Pierre Matthieu*; *le Grain*; *Mezeray.*

Königinnen von Napoli:

Johanna I, Königin von Jeruſalem/ Napoli und Sicilien/ Hertzogin von Apulien und Calabrien/ Gräfin von Provence. Sie war Caroli von Anjou/ Hertzogs von Calabrien/ welcher an. 1328 noch vor ſeinem vater Roberto ſtarb/ tochter/ von Maria von Valois/ ſeiner andern gemahlin. Jhr groß vater vermählte ſie an ihren vetter/ Andream von Ungarn. Allein dieſe ehe war wegen ungleichheit der gemüther ſehr unglücklich. Nach ihres groß vaters tode trat ſie an. 1343 die regierung im königreiche Napoli an/ und regierte ſie gantzer 3 jahr nebſt ihrem gemahle/ allein weil ſie mit ſelbigem nicht allzuwohl zufrieden war/ ließ ſie ihn an. 1346 hinrichten/ wiewol einige behaupten wollen/ daß es ohne ihre ſchuld geſchehen. Das folgende jahr vermählte ſie ſich mit ihrem vetter/ Ludwigen von Tarento. Allein/ weil König Ludwig aus Ungarn mit einer ſtarcken armee im anzuge begriffen war/ um ſeines bruders tod zu rächen/ muſte ſie ſich in Provence retiriren/ allwo ſie dem Pabſte die graffſchafft Avignon vor eine gar geringe ſumme verkauffte. Nachdem König Ludwig das königreich Napoli wieder verlaſſen/ und Carlen von Durazzo/ als welcher des Andreä tod befördert hatte/ hinrichten laſſen/ kam ſie im monat auguſto an. 1348 wieder zurücke/ und eroberte die meiſten ſtädte wieder. Ob nun gleich König Ludwig anno 1352 ſie ziemlich in die enge trieb/ ſo ſchlug ſich doch der Pabſt ins mittel/ und nöthigte König Ludwigen/ die Johannam im ruhigen beſitze des königreichs zu laſſen. Hierauf wurde ſie an Pfingſten an. 1352 nebſt ihrem gemahle gekrönet. Als dieſer a. 1362 verſtorben war/ verheyrathete ſie ſich zum dritten male mit Jacobo von Aragonien/ Infanten von Majorca/ welcher nicht lange bey ihr lebte/ indem ſie ihm den kopff wegſchlagen ließ. An. 1376 vermählte ſie ſich zum vierdten male mit Hertzog Ottone von Braunſchweig/ und weil ſie keine kinder hatte/ ſo nahm ſie Carolum von Durazzo an kindes ſtatt an/ ließ ſelbigen wohl erziehen/ vermählte ihn mit ihrer baſen/ und hielt ihn als ihren ſohn. Ungeacht deſſen aber erwieß ſich dieſer Printz ſehr undanckbar gegen die Königin/ geſtalt er durch verleitung des Königs in Ungarn und des Pabſts Urbani VI, welcher ihn mit dem königreiche Napoli belehnte/ an. 1380 wider ſeine wohlthäterin ſich empörte. Darauf übergab dieſe Königin auf Pabſt Clementis VII rath/ ihr recht an die krone Ludovico von Franckreich/ Hertzogen von Anjou/ Königs Johannis ſohne/ wodurch das königreich Napoli in ein kriegs-feuer geſetzt wurde. An. 1381 gewonne Carolus von Durazzo eine ſchlacht/ eroberte die ſtadt Napoli/ und belagerte ſo dann das neue ſchloß/ worinnen die Königin Johanna ſich aufhielt/ welches ſich durch accord ergab. Darauf ließ ſie Carolus von Durazzo nach Muro bringen in die ſo genannte baſilicata/ und ſie nach 7 oder 8 monaten aus dem wege räumen/ welches im 38ſten jahre ihrer regierung geſchahe. Einige berichten/ daß ſie erſticket/ andere/ daß ſie ſtranguliret/ am wahrſcheinlichſten iſt/ daß ſie enthauptet worden/ und zwar den 5 may an. 1382. Man ſagt/ daß ein gewiſſer ſternkündiger aus der Provence (welches Anſelmus geweſen ſeyn ſoll/ der damals lebte/ und in der hiſtorie von Provence ſehr berühmt iſt) da man ihn gefraget: was die Printzeßin Johanna/ ſo damals noch ſehr jung war/ vor einen gemahl bekommen würde? mit dieſen worten geantwortet habe: Maritabitur cum ALIO, welches letztere wort auf die namen ihrer ehe-Herren geziehlet/ die nemlich geheiſſen Andreas, Ludovicus, Jacobus, Otto. Jm übrigen liebte ſie die wiſſenſchafften und gelehrte leute/ woran es an ihrem hofe niemals mangeln muſte/ von welchen ſie auch auf das äuſerſte heraus geſtrichen wird. *Collenutius* hiſt. Neap.; *Summonte* hiſt. Neap.; *Tomaſo Coſto*; *Anſelme* hiſt. geneal. de la Maiſ. de France; *Jean Villani*; *Felin. Sandeus* epit. de reg. Sicil.; *Noſtradamus* & *Bouche* hiſt. de Provence;

vence; *Hailan* de la Maiſon d'Anjou; *Brantome* vies des dames illuſtr.; *Baluzius* de Papis Aven.; *Bayle.*

Johanna II, war Johannä I baſe/ und Caroli III, Hertzogs von Durazzo/ tochter. Sie war an. 1371 gebohren und wurde an. 1403 mit Wilhelmo von Oeſterreich vermählet/ welcher aber an. 1406 verſtarb. Nach ihres bruders Ladislai/ des Königs von Napoli tode/ nahm ſie poſſeſſion von der regierung/ welches an. 1414 geſchahe. Darauf vermählete ſie ſich mit Jacobo von Bourbon/ Grafen de la Marche/ allein ihre allzufreye lebens-art verurſachete/ daß er ſie verließ/ ſich nach Beſançon begab/ und daſelbſt ins kloſter gieng. Hierauf zerfiel Johanna mit dem Pabſte Martino V, welcher Ludovicum III Hertzog von Anjou mit dem königreiche Napoli belehnete. Als nun Ludovicus wider ſie krieg führete/ adoptirte ſie König Alphonſum von Aragonien; allein Alphonſus erwieß ſich ſo undanckbar dargegen/ daß ſie an deſſen ſtatt gleichwohl Ludovicum von Anjou annahm. Nach dieſem eroberte ſie an. 1425 die ſtadt Napoli. Die Aragonier hatten zuvor einige ſtädte eingenommen/ wurden aber bald wiederum daraus vertrieben. Darauff gewann Ludovicus von Anjou die ſchlacht bey Aquila an. 1429/ und ſtarb an. 1434. Nachgehends vermachte Johanna das königreich Renato von Anjou/ Königs Ludovici bruder/ und ſtarb an. 1435 im 65ſten jahre ihres alters/ nachdem ſie über 20 jahr regieret hatte. *Collenutius; Summonte; Hailian; Brantome; Bayle.*

Ertz-Hertzoginnen von Oeſterreich:

Johanna/ Käyſers Caroli V tochter. Sie wurde an Johannis III Königs von Portugall Printzen Johannem vermählet/ nach deſſen tode ſie erſtlich mit Sebaſtiano/ der nachdem König wurde/ nieder kam. Sie ſtarb an. 1478. *Harei* ann. Belg.

Johanna von Oeſterreich/ Käyſers Ferdinandi I tochter. Sie wurde den 25 januarii a. 1547 gebohren/ und a. 1565 mit dem Groß-Hertzog Franciſco von Florentz/ Coſimi I ſohne/ vermählet. Sie ſtarb aber an. 1578/ und hinterließ ihre tochter Mariam Medicees/ König Heinrichs IV von Franckreich gemahlin. *Hilarion de Coſte* elog. des Dam. illuſtr.

Andere berühmte weibes-perſonen:

Johanna/ Gräfin von Montfort/ des Grafens von Nevers/ Ludovici von Flandern tochter. Sie war wegen ihrer tapfferkeit im 11ten ſeculo hoch berühmt. Nach dem tode ihres ehe-Herrns/ Johannis IV, Hertzogs von Bretagne/ und Grafens von Montfort/ nahm dieſe Prinzeßin dem Grafen von Blois in Bretagne unterſchiedliche ſtädte wiederum weg/ und beſchützte Hennebout wider dieſen Herrn mit ſonderbarer tapfferkeit. Vornemlich verwunderte man ſich über ihre großmüthigkeit/ die ſie damals bey einem feindlichen anfalle ſehen ließ. Denn als der Graf von Blois die ſtadt attaquirte/ that dieſe tapffere Prinzeßin/ nachdem ſie zuvor ihr volck angefriſchet/ bey einem gewiſſen orte der ſtadt/ ſo nicht belägert war/ einen ausfall/ und ungeacht ſie nicht mehr als 60 mann bey ſich hatte/ verbrannte ſie doch viele feindliche zelte. Dieſes ſonderbare unternehmen machte der belägerung ein ende/ und nöthigte den Grafen von Blois/ ſich mit ſeiner gantzen armee zurück zu ziehen. Alſo behielt Johanna das feld/ und eroberte das hertzogthum Bretagne/ welches eine lange zeit hernach dem hauſe von Montfort gehörete. *Pasquier* recherches de la France.

Johanna von Valois/ Caroli von Franckreich und Margaretä von Sicilien/ ſeiner erſten gemahlin tochter. Sie war wegen ihrer gottesfurcht und tugend berühmt/ und wurde den 19 maji an. 1305 an Wilhelmum I, den frommen zugenamet/ Grafen von Hennegau/ Holland und Seeland vermählet. Nachdem aber dieſer Herr den 7 junii an. 1337 verſtorben/ und einen ſohn/ namens Wilhelmum II und 4 töchter hinterlaſſen/ nahm Johanna in der abtey zu Fontenelle den geiſtlichen habit an. Alle groſſe Herren zu ihrer zeit verwunderten ſich über ihre klugheit. Sie brachte zwiſchen den Königen von Engeland und Franckreich/ gleich da ſie ſich mit einander ſchlagen wolten/ einen ſtilleſtand zu wege. Endlich ſtarb ſie mit groſſem ruhm wegen ihrer tugend und gottesfurcht den 7 martii an. 1400. *Jo. de Becka* chron.

Johanna von Arc/ ſo auch unter dem namen Pucelle d'Orleans oder des **Mägdgens von Orleans** bekannt iſt. Sie war aus einem ſchlechten dorffe Damremy/ bey Vaucouleur im lande Barrois an der Maaß gelegen/ allwo ſie ein bauer Jacobus von Arc mit ſeiner frauen Iſabella gezeuget hatte/ und muſte ſie ihren eltern von jugend auf der ſchaafe hüten. Als ſie das 18de jahr ihres alters erreichet/ gab ſie vor/ als hätte ſie einen ausdrücklichen befehl von Gott/ die ſtadt Orleans/ welche damahls von den Engeländern belagert/ von Graf Johanne von Dunois aber beſchützet wurde/ und faſt in die äuſſerſte noth gerathen war/ zu entſetzen/ nicht minder König Carolum VII/ der von den Engeländern faſt gantz über den hauffen geworffen war/ zu Rheims zu krönen. Nachdem ſie nun ihren vorſatz den eltern und nachbarn angedeutet/ begab ſie ſich zum prevoſt zu Vaucouleur Baudricourt/ und trug ihm gleiches an. Dieſer hielte ſie zwar anfänglich vor wahnſinnig/ iedoch als ſie in ihrem gantzen weſen sattſamen verſtand von ſich blicken ließ/ ſchickte er ſie an ſeinen König nach Chinon. Sie kam hierauf im lager in manns-kleidern an/ und ob ſich wohl der König gantz ſchlecht angezogen/ und mitten unter ſeine hof-leute geſtellet hatte/ auch ſie ihn niemals geſehen/ kannte ſie ihn doch gleich/ und bezeugten die geiſtlichen und parlaments-Herren/ welche ſie examinirten/ daß etwas übernatürliches an ihr zu ſpüren wäre. Als ſie nun den König ihres habenden befehls beredet/ ließ ſie ein ſchwerdt holen/ welches in dem begräbnüſſe eines gewiſſen ritters hinter dem groſen altare in der groſen S. Catharinen-kirche zu Fierbois lag/ auf deſſen klinge ein creutz und eine lilie geſtochen war/ vorgebend/ daß ſie hiermit die Engeländer ſchlagen und Franckreich erretten würde. Dieſes hielt der König vor eine entdeckung eines groſſen geheimnüſſes/ welches niemand als allein er gewuſt hätte. Hierauf wurden ihr einige trouppen zugegeben/ mit welchen ſie ſuccurs und proviant in die bereits auf das äuſerſte geſetzte ſtadt Orleans brachte. Ja ſie nöthigte durch ihre ausfälle die Engeländer/ daß ſie die belagerung mit groſem verluſt aufheben muſten. Als dieſes geſchehen/ ließ ſie den König den 8 julii an. 1429 zu Rheims durch Renaldum von Chartres/ den Ertz-Biſchoffen ſelbiger ſtadt und cantzlern von Franckreich ſalben und krönen. In ſumma/ ſie brachte es ſo weit/ daß die Engeländer in Franckreich wenig mehr behielten/ wurde aber den 24 maji an. 1430 zu Compiegne in einem ausfalle gefangen/ und nach Rouen gebracht. Daſelbſt wurde ſie von dem geiſtlichen gerichte als eine hexe angeklaget/ daß ſie ihr geſchlechte profaniret/ und mannskleider getragen. Man legte ſie zwar auf die folter/ konte aber nichts aus ihr bringen. Jedoch/ weilen die Engeländer ſie verurtheilet wiſſen wolten/ ſo verdammete ſie Petrus Cauchon/ Biſchoff von Beauvais/ nebſt einigen andern zum ewigen gefängnüſſe. Allein die Engeländer wolten ſich mit dieſer ſtrafe nicht begnügen laſſen/ ſondern brachten es endlich gar dahin/ daß ſie der weltlichen obrigkeit ausgeliefert/ und den 30 martii an. 1431 auf dem alten marckt-platze zu Rouen lebendig verbrannt wurde/ und wollen die Frantzoſen vorgeben/ daß man ihr hertz noch unter der aſchen gantz gefunden. Immittelſt befahl König Carolus VII ihren anverwandten/ daß ſie bey den päbſtlichen richtern auf eine reviſion des wider ſie geführten proceſſes dringen ſolten. Auf dieſer anſuchung nun verordnete Pabſt Calixtus III den Ertz-Biſchoff von Rheims und die Biſchöffe von Paris und Coutances zu commiſſarien/ welche zu Rouen zuſammen kommen/ und nachdem ſie viel zeugen abgehöret/ dieſe jungfer vor unſchuldig/ und den proceß/ durch welchen ſie verdammet worden/ vor null und nichtig erkläreten. Jedoch will ein gewiſſer Frantzoß/ namens Vignier/ die art ihres todes in zweifel ziehen/ und vorgeben/ ſie habe ſich nach dieſem an einen cavalier/ Robert von Hermoiſe verheyrathet/ mit dem ſie hernach zu Metz lange zeit im eheſtande gelebet/ oder es ſey eine andere unter ihrem namen verbrannt worden. Es zeuget aber Guil. Marcellus mit verſchiedenen beweiß-gründen/ daß diejenige Johanna/ ſo an. 1436 zu Metz zum vorſchein kommen/ eine betrügerin geweſen. Indeſſen wiſſen ſich die ſcribenten nicht darüber zu vergleichen/ ob es was Göttliches oder natürliches geweſen. Du Haillian ſaget/ es ſey Johanna entweder des Johann/ Baſtards von Orleans/ oder des Herrn von Baudricourt/ oder des von Pothon maitreſſe geweſen. Dieſe Herren/ als ſie geſehen/ daß der König in ſolchen zuſtand geſetzt/ daß er ſich weder zu rathen noch zu helfen gewuſt/ und wohl angemercket/ daß ohne ein auſſerordentliches mittel den erſchrockenen gemüthern nicht würde aufgeholffen werden können/ hätten ſich dieſer Johanna/ als einer liſtigen perſon bedienet/ ſie in allem wohl unterrichtet/ und dergeſtalt vor den König geführet. Und weiln ſie ſelbſten die fragen gethan/ ſo wäre es gar leicht geweſen/ daß ſie viel geheime dinge entdecket/ deren ſie wohl unterrichtet geweſen. Dieſes hätte der König und das volck als ein von Gott geſchicktes mittel angenommen/ welches auch glücklich von ſtatten gangen. *Monſtrelet; du Haillian* lib. 2 de l'etat de France p. 138; *Valerand de Varane* de geſtis Iohannæ; *Ioh. Hordalis* hiſt. Iohannæ; *Berri* chron. de Charles VI; *Pasquier* lib. 6 recherches; *La Colombiere* portraits des homm. illuſtr.; *Goldaſti* Sibylla Franc.; *du Pleix & Metzeray* hiſt. de France; *Guil. Marcel.* de l'orig. & progreſ. de la monarchie Françoiſe; *Gisb. Voetii* vol. 2 diſſ.; *Becmanni* hiſt. orb. terr. c. 3.

Johannes der Täuffer/ und Vorläuffer des HErrn Chriſti/ wird auch in heiliger ſchrifft eine ſtimme eines predigers in der wüſten/ der Engel/ ſo vor dem Meßia den weg bereiten ſoll/ der in der krafft Eliä vor ihm her gehen ſolle/ und ein Prophet des Höchſten genennet. Es wurde ſeine empfängniß von dem engel Gabriel ſeinem vater Zachariä/ der ein prieſter aus der ordnung Abia war/ kund gethan/ als er in dem tempel des HErrn prieſter-ams pflegete/ und vor dem Allerhöchſten räuchern wolte. Dieſe verheiſſung des HErrn wurde nun erfüllet/ und brachte Eliſabeth/ des Zachariä weib/ ſo von den töchtern Aaron/ und eine gefreundtin der jungfrauen Maria war/ einen ſohn zur welt. Der ort/ wo die niederkunfft der Eliſabeth geſchehen/ wird gemeiniglich vor die ſtadt Hebron/ auf dem jüdiſchen gebürge gelegen/ gehalten. Andere aber ſetzen den geburts-ort Johannis näher zu Jeruſalem gegen Emmaus zu. Sonſt hat Auguſtinus angemercket/ es wäre nicht ohne providentz GOttes geſchehen/ daß Johannes zu der zeit gebohren worden/ da die tage im jahre ſehr kurtz werden/ Chriſtus aber um diejenige zeit/ da ſie wiederum zuzunehmen anfangen/ um dadurch anzuzeigen/ wie Johannes ſich vor Chriſto erniedrigen ſolte/ und wie dieſer gröſſer denn jener ſey. Als nun Johannes am 8ten tage nach ſeiner geburth ſolte beſchnitten werden/ ſo wolten ihm einige von den gefreundten und nachbarn der Eliſabeth den namen Zacharias beylegen/ Eliſabeth aber verlangete/ er ſolte Johannes heiſſen/ weil ihm der Engel des HErrn bereits dieſen namen ſchon zugedacht/ ehe er noch empfangen worden/ ungeachtet/ daß keiner in ihrer freundſchafft dieſen namen führete. Und weil Zacharias wegen unglaubens gegen GOtt bey der verkündigung der geburt eines ſohnes war ſtumm worden/ ſo winckten ſie ihm/ wie er ihn wolte nennen laſſen. Da er nun ein täfelein foderte/ den rechten namen ſeines ſohnes darauf zu zeichnen/ ſo ſchrieb er nicht nur/ ſondern ſprach auch zugleich mit wiederum geöffneter zunge: er heiſſet Johannes. Dieſer Johannes gab/ ehe er noch gebohren wurde/ gleichſam in mutterleibe einen propheten ab/ weil er vor freuden darinnen hüpffete/ als die mutter GOttes zu ſeiner mutter/der Eliſabeth/ kam. Von ſeiner auferziehung wird in heiliger ſchrifft wenig gemeldet; und ob gleich Baronius vorgiebet/ er wäre in dem 5ten jahre ſeines alters in die wüſten gekommen/ ſo findet man doch hierzu den geringſten grund nicht. So viel iſt gewiß/ daß er in der wüſten ſo lange verblieben/ bis er vor das volck Iſrael hervor treten ſolte. Es berichtet ſonſten ein alter auctor, welcher geſtalt er in der wüſten denjenigen ort geſehen/ woſelbſt ſich Johannes aufgehalten/ und welcher Sapſas geheiſſen. Daſelbſt habe er in einer höhle/ ohngefehr eine meile jenſeit vom Jordan gewohnet. Es ſoll auch im 7den ſeculo an dieſem orte eine kirche und ein kloſter erbauet worden ſeyn. Einige wollen auch vorgeben/ Chriſtus wäre/ den Johannem daſelbſt zu beſuchen/ zum öfftern dahin gekommen. Allein Chryſoſtomus glaubet vielmehr/Johannes habe Chriſtum nicht eher gekannt/ als bis er ihn habe tauffen wollen/ welches auch mit der ſchrifft übereinkömmt. Seine lebens-art anlangend/ſo war ſolche nicht herrlich; denn er hatte ein kleid von cameels-haaren/ und einen ledernen gürtel um ſeine lenden/ ſeine ſpeiſe aber waren heuſchrecken und wild honig. Als er ſich nun eine geraume zeit in der wüſten aufgehalten/ geſchahe daſelbſt der befehl GOttes zu ihm/ ſich von dannen aufzumachen. Gleichwie aber das Propheten-amt damals auch in lehren beſtunde/ alſo verwaltete er ſolches auch treulich. Es war aber die haupt-ſumma ſeiner lehre/ wie Chriſtus auf dieſe welt gekommen wäre/ und das reich GOttes nahe worden/ darum ſolten die menſchen buſſe thun. Er predigte alſo die tauffe der buſſe zur vergebung der ſünden. Denen nun/ die ihre ſünden bekenneten/ theilete er die tauffe mit. Da aber viel Sadducäer und Phariſäer zu ſeiner tauffe kamen/ ertheilete er ihnen ſolche nicht/ſondern wieſe ſie mit harten worten ab. Es ſtund aber das volck/ſo zu ihm kam/ nicht nur in den gedancken/ daß er ein groſſer prophete wäre/ ſondern es hielten ihn auch viele vor Chriſtum ſelbſten. Allein Johannes zeigete ihnen/wie er ſie zwar anitzo mit waſſer täuffe/ es würde aber ein ſtärckerer nach ihm kommen/der würde ſie mit dem Heiligen Geiſte und mit feuer täuffen. Zu derſelbigen zeit kam auch JEſus aus Galiläa zu ihm/ daß er ſich von ihm tauffen lieſſe. Aber Johannes wehrete ihm anfangs ſolches/weil er gläubte/ er habe viel mehr nöthig/daß er von Chriſto getauffet würde. Er ließ ſich aber dennoch durch das zureden des HErrn Chriſti endlich darzu bewegen. Es hatte aber die predigt Johannis einen ſolchen nachdruck/ daß die Jüden auf die gedancken geriethen/ er müſte wohl ſelbſten Chriſtus ſeyn. Zu dem ende ſandten ſie prieſter und leviten von Jeruſalem zu ihm/ um ihn zu fragen/ wer er doch eigentlich wäre. Er bekannte ihnen aber freymüthig/ daß er weder Chriſtus/ noch Elias/ noch ſonſt ein prophete ſey. In ſeinen predigten ſchonete er niemand/ der auf böſen wegen gienge; ſonderlich aber ſtellete er Herodi Antipa/ dem Vierfürſten in Galiläa/ ſo wohl ſeine übrigen böſen thaten/ als auch dieſes frey unter die augen/ daß es nicht recht ſey/ daß er ſeines bruders Philippi weib/ die Herodias/ zur ehe habe. Solches verdroß den Herodem ſehr/ daher ließ er Johannem ins gefängniß legen. Allein die Herodias war damit nicht zufrieden/ ſondern ſie wünſchete auch ſeinen tod ſelbſten. Da nun einſt Herodes ſeinen geburtstag feyerlich begieng/ und ſeinen oberſten und haupt leuten/wie auch den vornehmſten in Galiläa ein gaſtmahl ausrichtete/ ſo trat die tochter der Herodias vor Herodes/ und zeigete ihm ihre geſchicklichkeit im tantzen. Weil nun dieſes ihm ſehr gefiel/verſprach er ihr/ daß er ihr alles/ was ſie von ihm bitten würde/ geben wolte/ ſolte es auch die helffte ſeines königreichs ſeyn. Und als ſie auf anſtifften ihrer mutter um das haupt Johannis bat/ wurde ſie auch ihrer bitte gewähret/ob gleich ſolches dem König ſehr ſchwer eingieng. Demnach ſo ſchickte er den hencker hin/ und ließ Johannem enthaupten. Es wurde hierauf ſein haupt auf einer ſchüſſel hergetragen/ und dem mägdlein gegeben/welche es ihrer mutter zuſtellete. Joſephus giebet vor/ Johannes wäre zu Machärus/ einem ſchloſſe auf dem gebürge im lande Juda/ woſelbſt Herodes ſeinen geburts-tag begangen/enthauptet worden. Und zwar ſoll dieſes nach der gemeinen jahr-rechnung zu ausgang des 31ſten oder im anfang des 32ſten jahres des Johannis/ einige zeit vor oſtern geſchehen ſeyn. Dem aber ſey/ wie ihm wolle/ als Johannes enthäuptet war/ ſo kamen ſeine jünger/ als ſie ſolches höreten/ nahmen ſeinen leichnam/ und legten ihn in ein grab. Da geben nun einige vor/ er wäre zu Sebaſte/ der hauptſtadt in Samaria/ begraben worden. Einige aber wollen ſolches nicht geſtatten. Indeſſen will man ſein grab daſelbſt gefunden haben/ als ſelbiges unter dem Juliano Apoſtata von den Heyden wäre eröffnet/und ein theil von ſeinen gebeinen von ihnen verbrannt worden. Etliche aber wären durch die Chriſten erhalten worden/ welche ſie einem abt zu Jeruſalem/mit namen Philippus/gebracht hätten. Dieſer/weil er ſich nicht würdig geſchätzet/ einen ſolchen koſtbaren ſchatz zu verwahren/habe ſie dem heil. Athanaſio zugeſendet/ welcher ſie unter einen altar vergraben/ und dabey gleichſam aus prophetiſchem geiſte zuvor geſagt/daß ſie einmal zu groſſen nutzen dienen würden. Man will auch vorgeben/ daß ſein haupt zu Jeruſalem wäre begraben/ und von dar nach Emeſe/ einer berühmten ſtadt in Phönicien/ gebracht worden. *Eſa.* cap.40,3; *Malach.* c.3 v.1 c.4, 5.6; *Matth.* c.3, 4. c.11, 11. c.14, 3 ſeqq.; *Marc.* c.6; *Luc.* c.1; *Ioh.* c.1; *Ioſephus* lib. 7 c.25 bell. jud.; & lib. 18 antiqu. jud.; *Baron.* in annal.; *Iſaac Caſaubonus* exercit adverſus Baronium; *Tillemont.* memoires pour ſervir a l'hiſtoire de l'egliſe tom. 1 part. 1; *Spanhem.* hiſt.eccl. N.T. p. 520 ſeqq; *Stolberg.* diſſert. de victu & amictu Iohannis; *Cellarii* diſſ. de carcere & ſupplicio Ioannis.

Johannes der Apoſtel und Evangeliſt/ aus Galiläa bürtig. Er wird ſonſten auch der **Theologus** genennet/ und war ein ſohn Zebedäi und Salome/ und S. Jacobi jüngerer bruder/ mit dem er zugleich von jugend auf zur fiſcherey war gehalten worden. Es will zwar Hieronymus vorgeben/ als wenn er aus einem vornehmen adelichen geſchlechte entſproſſen geweſen/ und führet an was in der paßions-hiſtorie von ihm ſtehet/ daß er im hauſe des Hohenprieſters bekannt geweſen/ und bey unſers Heylandes gerichtlicher verhör ohne ſcheu ſich habe unter die Jüden wagen/ und Petrum in den pallaſt einlaſſen dürffen. Dieſes ſey auch die urſache geweſen/ warum er gantz alleine dem Heylande bey ſeiner creutzigung auffgewartet/ und nachgehends ſeine mutter habe zu ſich in ſein haus nehmen/ und als ſeine eigene verſorgen müſſen. Allein diß kan nicht ſattſam erwieſen werden; maſſen ſeines vaters geringe handthierung und deſſen privat-ſtand hierwider ſtreiten. Was aber ſeine bekandtſchafft mit dem Hohenprieſter anlanget/ſo mag ſelbige wohl vermuthlich wohl aus einer andern urſache hergekommen ſeyn; wann zumal wahr iſt/ was Nicephorus erzählet/ daß er nemlich gleich dazumahl nur vor weniger zeit ſein in Galiläa habendes gut/welches er von ſeinem vater geerbet/ an den Hohenprieſter Hannam verkaufft/ und ſich davor ein ſchön hauß zu Jeruſalem um den berg Sion angeſchaffet hätte/ und ſolcher geſtalt mit dem Hohenprieſter bekannt worden wäre. Einige ſtehen in den gedancken/ als wenn Johannes vor ſeinem beruff zum Apoſtel-amte bereits ein jünger Johannis des Täuffers geweſen/ und wollen ſolches beweiſen aus Joh. cap. 1/ allwo gemeldet wird/ daß zwey jünger ſich zu Chriſto gemachet/ deren einer Andreas benahmet wird. Weil ſich nun Johannes ſonſt niemals ſelbſten zu nennen gepflogen/ ſo wäre wahrſcheinlich/daß er der andere jünger geweſen. Er wurde zu einer zeit mit ſeinem bruder Jacobo dem gröſſern zu einen jünger und apoſtel von Chriſto beruffen/ und war unter allen andern apoſteln der jüngſte/ wie die alten durchgehends bekräfftigen/ und ſolches auch ſein hohes alter/ da er faſt noch gantzer ſiebenzig jahr nach Chriſti tod gelebet/ mit ſich zu bringen ſcheinet. Nachdem nun Chriſtus ihn und ſeinen bruder zu apoſteln beruffen hatte/ nennete er ſie **Donnerkinder**. Inſonderheit wurde Johannes von Chriſto am meiſten geliebet; wie er denn allezeit bey tiſche an ſeiner bruſt gelegen. So bald man die erſte nachricht von der aufferſtehung Chriſti erhielte/war er der erſte/ welcher mit Petro unverzüglich zu ſeinem grabe eilete. Nach des HErrn himmelfahrt aber war Johannes nebenſt denen andern apoſteln zu Jeruſalem/ und wurde mit Petro ins gefängniß geworffen/ darüber er ein herrlich bekänntniß von Chriſto ablegete. Nach dieſem wurde er mit Petro nach Spanien geſchicket/die neuen Chriſten allda im glauben zu ſtärcken. Hierauff hat er das evangelium in Aſien geprediget/ und daſelbſten viel herrliche gemeinden gegründet. Doch hielte er ſich meiſtens zu Epheſo auf. Denn ob er gleich daſelbſt nicht Biſchoff war/ ſondern wie die alten melden/ Timotheus ſolches amt verwaltete/ ſo hatte er doch gleichſam die ober-aufſicht/ und ließ ſich höchſt angelegen ſeyn/ daß er auf die chriſtliche kirche ſtets möchte ein wachſames auge haben. Es wollen einige gläuben/ er habe auch in andern morgenländiſchen provintzien/ ſonderlich in Parthien geprediget; ſintemal ſeine erſte epiſtel vor alters an daſige einwohner intituliret war. So verſichern auch die Jeſuiten in der relation desjenigen/ was ſie in den aſiatiſchen ländern ausgerichtet/ daß die Baſſorä/ ein volck in Indien/ aus einer von ihren vorfahren empfangenen tradition feſt behaupten/ Johannes habe allda den chriſtlichen glauben gepflantzet. Dem aber ſey wie ihm wolle/ da er nun emſig begriffen war/ das reich GOttes zu Epheſo und an andern orten fortzupflantzen/ ſo war unter dem Käyſer Domitiano eine hefftige verfolgung der Chriſten/ welche dieſen Johannem mit betraff. Einige Patres melden/er wäre in ein ſiedendes öhl geworffen worden/aber ohne einige verletzung wieder davon gekommen. Hierauf wurde er in die inſul Pathmos/ im Archipelago gelegen/ relegiret/ daß er daſelbſt in einer ertz grube arbeiten ſolte. Von wem aber/ und wie ſolches geſchehen/ darinnen differiren die ſcribenten. Er muſte daſelbſt verſchiedene jahre aushalten/ doch aber unterrichtete er mittlerweile die einwohner ſelbiger inſul im Chriſtenthum. Und eben daſelbſt geſchahe es/daß er zu ende der regierung Domitiani ſeine apocalypſin ſchrieb/ nachdem ihm durch mancherley geſichter und prophetiſche bilder der zuſtand der Chriſten in den zukünfftigen zeiten war klärlich gezeiget worden. Man zeiget in einem auf dieſer inſul gelegenen kloſter noch heutiges tages eines todten mannes hand/ in deren fingern die nägel immer wieder wachſen ſollen/ ſo offt als man ſie abſchneidet. Da denn die Türcken behaupten wollen/es ſey die hand eines ihrer propheten; die Griechen aber vergeben/ er ſey Johannis ſeine hand/ womit er ſeine offenbarung geſchrieben. Nachdem nun die verfolgung Domitiani wegen deſſen erfolgten todes aufgehöret/ ſo wurde Johannes wiederum befreyet/ und kam nach Aſien/ ins beſondere aber nach Epheſus/ allwo er als ein treuer knecht GOttes ſeine zeit vollends zubrachte. In ſeinem evangelio/ welches er zu Epheſus auf anſuchen der aſiatiſchen Biſchöffe geſchrieben/ widerſetzte er ſich dem Cerintho/Ebioni/ Gnoſticis und Simonianis/ und wird erzählet/ daß als er einſten mit etlichen guten freunden zu Epheſo in ein öffentlich bad/ wohin er ſich öffters zu verfügen pflegte/ gehen wollen/ und man ihm angeſaget/ es wäre Cerinthus/oder/ wie Epiphanius meynet/ Ebion darinnen/ ſey er wieder zurück gekehret/ und habe geſagt: ach! lieben brüder/ laſſet uns ja von hinnen gehen/und von dieſem orte ſchleunig weg-eilen/damit nicht etwan die bad-ſtube/ worinnen ſich ein ſo abſcheulicher kätzer/ ein ſo groſſer feind der warheit befinde/ uns über dem kopff einfallen möge. Gleichwie er aber von Chriſto vor andern ſonderlich war geliebet worden/ alſo ließ er auch gegen iedermann die gröſten liebes-proben verſpüren/ welche darinnen beſtunden/ daß er für das heyl der menſchlichen ſeelen aufs höchſte beſorget war. Es bezeuget ſolches unter andern ein merckwürdiges exempel. Denn als er einsmals eine kirchen-viſitation anſtellete/ traf er nahe bey Epheſo einen jüngling an/ welcher ihm vortrefflich gefiel. Dieſen übergab er dem Biſchoff ſelbigen ortes/ mit beygefügtem ernſten befehl/ ihn wohl zu unterweiſen und aufzuziehen.

Der Biſchoff nahm ſolche commiſſion auf ſich / unterrichtete ſeinen untergebenen und tauffte ihn. Als er aber hierauf meynete/er dürffte ihn nun nicht mehr in eben allzu ſcharffer zucht halten / und ihm dahero etwas freyheit verſtattete / mißbrauchte ſich deren alſobald dieſer jüngling/ ließ ſich von böſer geſellſchafft verführen/ und machte ſich zu einen hauptmann über eine rotte ſtraſen-räuber. Als nun Johannes bey ſeiner zurückkunfft dieſes vernommen / verwieß er zu erſt dem Biſchoffe ſeine nachläßigkeit eyffrigſt/ und nahm ſich hierauf vor/ihn unverzüglich wieder zu ſuchen. Dieſem nach reiſete er alſobald nach dem gebürge zu/ allwo ſie ihren ſtraſen-raub gewöhnlicher maſſen zu verüben pflegten. Da er nun allda von einem aus dieſer rotte gefangen genommen worden/ verlangete er vor ihren oberſten gebracht zu werden. Der jüngling/ ſo bald er ihn anſichtig wurde / nahm alſofort die flucht/ und lieff darvon. Allein Johannes/ ſo alt und ſchwach als er war / folgete ihm dennoch nach/ und da er ihn nicht einzuholen vermochte/ bat er ihn aufs beweglichſte/ er möchte doch ſtille ſtehen / mit verſprechen / GOtt ſeinetwegen demüthig anzuflehen/ daß er bey ihm wieder zu gnaden kommen/ und vergebung ſeiner ſünden erlangen möchte. Darauf ließ er ſich endlich bewegen / und fiengen beyde aufs bitterlichſte mit einander an zu weinen. Hierauf brachte ihn Johannes mit ſich zurück/ und verſühnete ihn wieder mit der kirche. Sonſt ſcheinet Johannes ſtets in einem eheloſen ſtande verblieben zu ſeyn ; geſtalt ſolches die alten insgemein bekräfftigen / und bezeuget inſonderheit Ambroſius / daß alle apoſtel verheyrathet geweſen / ausgenommen Johannes und Paulus. Wiewohl andere behaupten wollen/ er habe ſich in den eheſtand begeben gehabt/und ſey dieſes eben ſeine hochzeit geweſen/worauf Chriſtus zu Cana in Galiläa wegen der nahen bluts freundſchafft ſich befunden. Nachdem er aber durch das wunder werck des in wein verwandelten waſſers von deſſen Gottheit überzeuget worden/ habe er alſofort den ehelichen ſtand verlaſſen/ und ſich unter die zahl ſeiner jünger begeben. Allein es iſt ſolches ſelbſt nach dem geſtändniß Baronii eine fabel. Seine natürliche gemüths beſchaffenheit anlangend/ſo ſcheinet er ſehr eyfriges geiſtes geweſen zu ſeyn/ den man leicht hat können aufbringen und zu zorn reitzen ; wiewohl doch endlich bey zunehmenden jahren ſein gemüthe gantz verändert/ und mit groſſer ſanfftmuth angefüllet worden. Ob er nun gleich eines natürlichen todes zu Epheſo ſoll geſtorben ſeyn/ ſo hat er doch ſonſt viel ausgeſtanden / daß er billig unter die märtyrer mit kan gerechnet werden. Von der zeit aber ſeines todes ſind die autores nicht gewiß. Einige wollen/er wäre im 68ſten jahre ; einige aber / welches faſt wahrſcheinlicher iſt / er wäre im 71ſten jahre nach Chriſti tode verſtorben. Es iſt auch in der antiquität eine fabel geweſen/als wenn Johannes nicht geſtorben wäre/ indem einige ſagen/ er läge nur ſo in einem grabe und ſchlieſe ; einige aber vorgeben/ er wäre/wie Elias/ in himmel genommen worden. Noch andere geben vor/ er lebe noch heut zu tage/ und wäre bald an dieſem/ bald an jenem orte. Es iſt aber dieſe falſche meynung durch mißverſtand aus dem ſpruch Joh. cap. 21 entſtanden/ woſelbſt Chriſtus nur die unmäßige curioſität des apoſtels Petri ſtrafet. Denn wenn es daſelbſt heiſſet : ſo ich will/ daß er bleibe/ bis ich komme ; ſo wird dadurch nur die zukunfft zu dem particular gerichte über das jüdiſche volck / oder die zerſtörung der republic und ſtadt Jeruſalem verſtanden. Ubrigens iſt unter ſeinen 3 epiſteln die erſte iedesmal vor canoniſch gehalten worden ; was aber die beyden letztern anlanget/ ſo hat man ſelbige zwar vor zeiten nicht mit in den canonem aufnehmen wollen ; allein derer lehren / ſchreib-art und zweck erhärten zur gnüge/ daß auch ſolche Johannes verfertiget habe. *Matth.* cap. 10,2 c. 4, 21 ; *Ioh.* c. 13, 33 c. 20, 2 ; *Actor.* c. 1, 13 c. 4, 17 c. 8, 14 ; *Apocal.* c. 1 ; *Euſeb.* lib. 3 c. 1 H. E. lib. 2 c. 23 ; *Hieronymus* ; *Epiphanius* ; *Tertullianus* ; *Irenæus* ; *Ambroſ.* comment. in 2 Cor. 2 tom. 5 ; *Iovius* ; *Victorinus* ; *Nicephorus* &c. ; *Cave* in antiqu. apoſt. ; &c. *Bayle.*

Päbſte des namens Johannes :

Johannes I, war aus Toſcanien bürtig/ Conſtantii ſohn/und des tituls Pammachii prieſter. Er ſuccedirte Hormisdä den 30 auguſti im jahre 523. Zu ſeiner zeit publicirte Käyſer Juſtinus ſehr ſcharffe edicta wider die Arrianer/und nahm ihnen ihre kirchen. Dieſes allarmirte Theodoricum/ König in Italien/ welcher ein Arrianer war. Dahero ſuchte er den Käyſer zu beſänfftigen / und zwang zu ſolchem ende den Pabſt / daß er ſich in dieſer ſache zum abgeſandten nach Conſtantinopel brauchen ließ / welcher denn zu Conſtantinopel mit ungemeiner pracht angenommen wurde. Anaſtaſius und andere berichten / daß er die reſtitution der arianiſchen kirchen zu wege bracht habe. Allein dieſes iſt nicht wahrſcheinlich / ſintemal Theodoricus ihn nach Ravenna gefangen ſchickte / woſelbſt er den 18 maji an. 526 hungers ſterben muſte/ nachdem er die kirche 2 jahr/9 monate und 14 tage regieret hatte. *Anaſtaſius* ; *Marcellinus* chron. ; *Gregorius* lib. 3 dial. cap. 2 ; *Baronius* ; *Cave.*

Johannes II, Mercurius zubenamet. Er war Projecti ſohn auf dem berge Cölio in Rom gebohren / und ſuccedirte Bonifacio II in der päbſtlichen würde zu anfang des 532ſten jahres. Käyſer Juſtinianus brauchte ihn zum abgeſandten / um zu unterſuchen/ was mit den ſo genannten Acämiten / welches kätzeriſche mönche waren / zu thun ſey. Darauf berieff Johannes an. 532 einen ſynodum von Biſchöffen/welche ſie verdammeten/ und ſchrieb Juſtiniano einen brief/ worinnen er ihm ſolches zu wiſſen that. Dieſer Pabſt billigte auch die abſetzung Contumelioſi/des Biſchoffs zu Riez/ in einem an die frantzöſiſchen Biſchöffe abgefertigten ſend-ſchreiben. Er ſtarb endlich den 26 junii anno 535. *Anaſtaſius* ; *Liberatus* brev. c. 20 ; *Platina* ; *Baron.* ; *Cave.*

Johannes III, ein Römer/ mit dem zunamen Catelinus. Er war Anaſtaſii ſohn/ und regierte die kirche nach Pelagii I tode 13 jahr lang weniger 24 tage/ nemlich von dem 27 julii an. 559 an bis den 3ten gleiches monats an. 572. Man hat nichts ſonderliches von ihm/ohne daß er die begräbniſſe der märtyrer repariret/ und die kirchen der heiligen apoſtel Jacobi und Philippi erbauen laſſen. *Platina* ; *Baronius* in ann. ; *Papirius Maſſon.* & *du Cheſne* hiſt. des Papes.

Johannes IV, von Salona aus Sclavonien bürtig. Er war des Venantii ſohn/ und wurde Scholaſticus zubenamet. Er ſuccedirte dem Severino den 31 decembris an. 639/ und ſchrieb zu anfang ſeiner regierung einen gelehrten brief an die ſchottländiſchen prälaten von der oſter-feyer/ weil ſelbige das oſter-feſt nach der weiſe der morgenländiſchen kirchen feyerten. Noch einen andern brief ſchrieb er an Conſtantinum Heraclii ſohn/ welches eigentlich eine ſchutz-ſchrifft vor den Pabſt Honorium wider die Monotheliten iſt. Seine regierung währete nur 1 jahr 9 monate und 6 tage. Denn er ſtarb den 12 octobris anno 641. *Beda* lib. 2 hiſt. Angl. c. 19 ; *Platina* ; *Baronius* annal. ; *Ludovicus Iacobi* bibl. Pontif. ; *Cave* p. 321.

Johannes V, von Antiochien/einer ſtadt in Syrien bürtig / war Cyriaci ſohn. Ehe er Pabſt wurde/ muſte er ſich zu vielen wichtigen geſchäfften brauchen laſſen. Pabſt Agathon ſchickte ihn als ſeinen abgeſandten auf das 6te allgemeine concilium. Nach Benedicti II tode den 2 julii an. 685 wurde er zum Pabſt erwählet / und regierte die kirche 1 jahr und 11 tage. *Anaſtaſius* ; *Platina* ; *Ciacconius.*

Johannes VI, ein Grieche/ wurde nach Sergio I den 29 oder 30 octobris an. 701 zum Pabſt erwählet. Er regierte die kirche 3 jahr 2 monat und 12 tage/ und ſtarb den 10 januarii an. 705/ nachdem er die kirchen zu S. Andreä / S. Petri und Pauli in einigen ſtücken repariren laſſen/und an verſchiedenen orten 9 prieſter/2 Diaconos und 15 Biſchöffe gemacht hatte. Giſulpho/dem Hertzog von Benevento / dräuete er mit göttlichem gerichte / wofern er nicht die in ſo genanntem exarchat eingenommene ſtädte wieder hergeben würde. Hierdurch ließ ſich beſagter Hertzog gewinnen/ und der Pabſt rantzionirte die gefangenen mit dem kirchen-ſchatze. *Anaſtaſius* ; *Platina* ; *Baronius* an. 701. 705.

Johannes VII, Platonis ſohn/ ein Grieche. Er kam den 1 martii/ oder wie andere ſagen den 1 maji an. 705 zur regierung. Käyſer Juſtinianus ſchickte ihm einige puncten zu/ und gab ihm befehl / einen ſynodum zuſammen zu ruffen/ um dasjenige/ was darinnen der chriſtlichen lehre gemäß/ zu beſtätigen/ das übrige aber zu verdammen. Darauff verſammlete er zwar an. 707 einen ſynodum / richtete aber nichts aus. Nachgehends unterſuchte er Wilfriedi/ des Ertz-Biſchoffs von Yorck ſache/ welcher unſchuldiger weiſe verfolget wurde/ und ſetzete ihn wiederum mit ehren in ſein ertz-bißthum ein. Dieſer Pabſt hat nichts denckwürdiges verrichtet/ ohne was etliche ſtifftungen ſeyn/ die von ihm herrühren ſollen. Er ſtarb den 24 ſept. an. 707. *Beda* lib. 5 c. 20, *Anaſtaſius* ; *Platina* ; *Onuphrius* ; *du Cheſne* ; *Cave.*

Johannes VIII, ſonſt Johanna oder Agnes genannt / ſoll ein weib geweſen ſeyn. Es wird vorgegeben/ daß eine/ namens Gilberta von Mäyntz bürtig/ ſich zu einem Engeländer / welcher in dem kloſter Fulda gelebet/ gehalten/ von welchem ſie auch den zunamen Anglica angenommen. Sie ſoll ſich hierauf in manns-kleider verſtecket haben/ und mit ihrem geliebten ſtudirens halber nach Athen gegangen/ daſelbſten in ſtudien dergeſtalt zugenommen haben / daß ſie nach ihrer rückkunfft nach Rom/ da man ſie nicht anders als eine manns-perſon / Johannes Anglicus genannt / vor tüchtig gehalten/ um das jahr 854 nach Pabſt Leonis IV abſterben den päbſtlichen ſtuhl zu betreten. In dieſer würde nun ſoll ſie alles gethan haben/ was einem Pabſte zukömmt / Biſchöffe eingeſetzet/ prieſter geweyhet/ meſſe gehalten/ kirchen und altäre conſecriret/ ſacramenten adminiſtriret/ und dergleichen. Allein ſie ſoll von einem ihrer bedienten / oder wie andere ſagen/von einem Cardinal ſchwanger worden ſeyn/daß ſie in einer proceſſion auf öffentlicher ſtraſe ohnfern dem Coliſæo mit einem jungen ſohne niederkommen / aber darüber ihren geiſt aufgeben müſſen/ und auf ſelbiger ſtelle ohne weitläufftigkeit begraben worden/ nachdem ſie den päbſtlichen ſtuhl 2 jahr einen monat und 4 tage beſeſſen. Dieſes ſoll die urſache ſeyn/ daß die Päbſte bey einer proceſſion zur lateranenſiſchen kirche obige ſtelle vermeiden / auch daß man nach dieſem den neu-erwählten Pabſt auf einem ſtuhl/ ſella ſtercoraria genannt/geſetzt / um deſſen geſchlechte zu erforſchen. Nun ſind zwar ſehr viele/welche dieſes vor eine ohnfehlbare warheit ausgeben/ beruffen ſich theils darauf / daß in einem geſchriebenen codice Anaſtaſii dieſes alſo verzeichnet/welcher doch kurtz darnach gelebet/ auch daß obberührter ſella ſtercoraria zu Rom noch gezeiget werde. Allein weiln dieſer codex, worauf man ſich beruffen/ nicht gar alt/ und die ſella ſtercoraria ein aus denen alten römiſchen bädern noch übriger ſtuhl iſt/ worauf man die Päbſte vormals geſetzet/ und dabey aus dem 113 pſalm geſungen : der HErr richtet den geringen auf aus dem ſtaube/ und erhöhet den armen aus dem koth / meynen andere/daß man wenig daraus beweiſen könne. Vielmehr wollen ſie/daß es nicht allzu richtig darmit ſey / indem alle ſcribenten bis auf Marianum Scotum darvon ſchweigen/ Photius ſelbſt/welcher doch damals mit hefftigkeit wider den Pabſt ſchrieb/ ſaget kein wort darvon. Ja ſelbiger ſo wohl / als alle andere alter zeiten / ſetzen Benedictum zum unmittelbaren nachfolger Leonis/ zumalen auch aus der chronologie die 2 jahr/ ſo dieſe Johanna zwiſchen obigen beyden Päbſten geſeſſen/ gar nicht heraus kommen wollen. Jedoch gläuben ſie/ daß etwas anders hierzu muß anlaß gegeben haben/ ſintemal Aventinus meynet / es rühre ſolches von einer florentiniſchen weibes-perſon Theodora her/welche ihrem geliebten Johanni X zur päbſtlichen würde verholffen. Panvinius will es von Johanne XII herführen/der eine maitreſſe namens Johanna gehabt / und Leo Allatius von einer mäyntziſchen weibes-perſon/Thiota / welche ſich vor einen

einen propheten ausgegeben/ und viele händel angefangen. *Marianus Scotus*; *Sigebertus Gemblac.*; *Radulphus Flav.*; *Otto Friſing.*; *Gottfried Viterb.*; *Martinus Polonus*; *Io. Boccaccius* de clar. Mul.; *Platina*; *Io. Aventinus* ann. Boj; *Alanus Copus*; *Matthias Flacius*; *Pap. Maſſonius* de vit. Rom. Pont.; *Herm. Wittekindus*; *Conradus Deckerus*; *Alex. Coocke* de papa fœm.; *Io. Stalenus* papiſſa monſtroſa; *Alex. Raynaldus* paræn.; *David Blondelli* diatribe; *Mareſii* papa fœmina; *Leo Allatius* confut. fab. de Ioh. papiſſa; *Io. Chifletius* de Iohanna; *Phil. Labbei* tumulus; *Frider. Spanhemii* disquiſ. hiſt de Papa fœmina.

Johannes VIII, (nach deren meynung/ welche nemlich läugnen/ daß ein weib Pabſt geweſen) ein Römer. Er war Gundi ſohn/ und folgte Adriano II den 14 decembris an. 872. Er krönete Carolum Calvum nach Ludovici II tode zum Käyſer/ welche cäremonie am Chriſt tage an. 875 geſchahe. Dieſes mißfiel den Italiänern/ dahero geſchahe es/ daß etliche von ihnen/ als Formoſus/ Biſchoff von Port/ und die Grafen von Tuſcanello wider ihn conſpirirten. Dieſes/nebſt dem/daß die Saracenen Rom zu belägern dräueten/nöthigte ihn/daß er bey Käyſer Carolo Calvo hülffe ſuchte/ welcher ihm dann ſolches nicht abſchlug/ in Italien kam/ und den Pabſt zu Vercelli antraff. Allein / da er von dannen an. 877 wieder zurücke kehren wolte / wurde er mit gifft hingerichtet. Gleich zur ſelbigen zeit bekamen Lambert Graf von Spoleto und Albertus/ Marggraf von Toſcanien/ Pabſt Johannem gefangen. Er entrann aber bald darauf wieder aus ihren händen / ſegelte nach Provence/ wurde von dannen nach Lyon gebracht / und kam nach Troyes/ woſelbſt er ein concilium hielte/ und Ludovicum den ſtammlenden an. 878 krönete. Nachdem er gehöret / was die Saracenen in Italien vor ſchaden gethan/ muſte er wieder zurück über die Alpen/ und berichten einige ſcribenten/ daß er ihnen einen tribut zu erlegen genöthiget worden. Zu ſelbiger zeit geſchahe es / daß er Photium auf des morgenländiſchen Käyſers Baſilii anhalten/ in die gemeinſchafft der römiſchen kirche aufnahm/ und ihn wieder in die patriarchaliſche würde zu Conſtantinopel einſetzte. Baronius meldet / daß vielleicht hieraus / da er dem Käyſer ſo leicht gewillfahret/ des gemeinen volcks meynung entſprungen/ daß Pabſt Johannes VIII ein weib geweſen. Carolus Craſſus kam an. 880 nach Rom/woſelbſt ihn dieſer Pabſt zum Käyſer krönete. Er ſtarb den 15 decembris an. 882/ nachdem er 10 jahr und 1 tag Pabſt geweſen. Sein epitaphium iſt in der vaticaniſchen kirche zu ſehen. *Platina*; *Ciacconius*; *du Cheſne*; *Cave.*

Johannes IX, von Tivoli bürtig. Er war Rampoaldi ſohn/ und ſuccedirte Theodoro II an. 901. Onuphrius bemercket / daß er ſich Sergio/ Benedicti ſohn/ und des Grafens von Tuſcanello vetter/ widerſetzet welcher mit gantzer gewalt Pabſt ſeyn wollen. Dieſer Johannes IX hielt an. 901 zu Ravenna ein concilium von 74 Biſchöffen/ von welchen Pabſt Formoſi ſchlüſſe beſtätiget/ hingegen eines andern concilii decreten/ welches Stephanus VIII wider ihn gehalten/ verbrannt wurden. Gleichfals beſtätigte er auch Lamberti Königs in Italien krönung/ welchen die Italiäner wider Arnoldum auf den thron erhoben. Seine regierung währete 4 jahr und 15 tage. Er ſtarb an. 905. *Platina*; *Baronius* in annal.; *Cave.*

Johannes X, ein Römer/ und anfangs Biſchoff zu Bononien/ nachmahlen Ertz-Biſchoff zu Ravenna. Er folgte den 24 januarii 915 dem Landoni / worzu ihm ſeine maitreſſe Theodora behülfflich war. Die Saracenen hauſeten zu ſeiner zeit ſehr übel/ wider welche der Pabſt mit Marggraf Alberici von Toſcanien hülffe ſtritte/ und ſie zu verſchiedenen mahlen ſchlug. Dahero mags vielleicht kommen ſeyn/ daß Platina von ihm geſagt/ ſein gemüthe ſey mehr zum kriege als zur religion geneigt geweſen. Zu ſeiner zeit ſchickete der griechiſche Käyſer Conſtantius IIX und Nicolaus/ Patriarch zu Conſtantinopel/eine geſandſchafft nach Rom/ um die griechiſche und lateiniſche kirche mit einander zu vereinigen/ welches aber der bulgariſche krieg verhinderte. Leo Oſtienſis meldet/ daß dieſer Pabſt/ weil ihm ſein gewiſſen vieler ſünden beſchuldiget/ nach Compoſtel geſchickt/ und für ſich wallfahrten thun laſſen. Gleicher geſtalt halff er auch die uneinigkeit der frantzöſiſchen prälaten wegen des Biſchoffs von Utrecht ſtillen. An. 928 wurde dieſer Pabſt von Guidone/ ſo Hertzog von Toſcanien/ Hugonis Königs in Italien bruder/ und Marozià eines unkeuſchen weibes mann war/ gefangen genommen. Dieſe frau wolte gerne einen von ihren söhnen/welche ſie vom Pabſt Sergio III hatte/ auf den päbſtlichen ſtuhl geſetzet wiſſen. Um dieſes zu bewerckſtelligen/ließ ſie durch einige von ihrer leibwacht Pabſt Johannem X ſtranguliren/ nachdem ſie allbereit ſeinen bruder Petrum vor ſeinen augen niedermachen laſſen. Flodoardus meldet/ daß er an. 929 geſtorben/ entweder durch gewaltſamkeit oder vor bekümmerniß. *Luitprandus* lib. 2 c. 13; *Leo Oſtienſis*; *Flodoardus*; *Platina*; *Cave.*

Johannes XI, war Pabſts Sergii ſohn von obbemeldter Marozia. Er ſuccedirte Stephano VIII an. 931 und kam durch ſeines ſchwieger-vaters Guidonis von Toſcanien partey zur päbſtlichen würde. Nachdem dieſer Guido todt war/ ſchickte Marozia abgeſandten zu ihrem ſchwager Hugone/ ihm Rom anzubieten/ wofern er ſie heyrathen würde. Dieſer vorſchlag erbitterte ſeinen ſohn Albericum dermaſen / daß er beydes ſie und Johannem ins gefängnis werffen ließ/ worinne dieſer an. 936 todes verblichen. Platina meldet/ daß als dieſer Johannes Pabſt worden/ ſey zu Genua ein brunn mit blut gefloſſen/ worauf die Hunnen und Saracenen in Italien viel blut vergoſſen/ und alles verheeret. *Luitprandus* lib. 3 c. 12; *du Cheſne* vies des Papes.

Johannes XII, Alberici ſohn/ ein römiſcher Patricius. Er bekam nach Agapeti II tode die päbſtliche würde/ da er nur 18 jahr alt war/ den 23 martii 956. Sein voriger name war Octavianus/ den namen Johannes aber nahm er entweder zum andencken ſeines vettern Johannis XI oder um dieſer urſache willen an/ weil einige ſchmeichler das wort von ihm gebrauchten/ deſſen ſich die ſchrifft von dem vorläuffer Chriſti bedienet: Es war ein menſch von GOtt geſandt/ der hieß Johannes. Dem ſey nun/ wie ihm wolle; ſo iſt dieſes gewiß/ daß nach derſelbigen zeit die Päbſte mehrentheils ihre namen verändert haben. Die ſcribenten berichten/ daß dieſer Pabſt allen laſtern ergeben geweſen ſey. Als er ſahe/ daß Berengarius und ſein ſohn Albertus in Italien ungläubliche grauſamkeiten verübten/ rief er den Käyſer Ottonem an. 961 hinein/ verſprach ihm alle treue/ und ſchwur darzu bey dem cörper des heil. Petri; allein nichts deſtoweniger vergaß er ſeine zuſage gar bald/ und ſchlug ſich zu den tyrannen. Darauf kam Otto wieder zurück nach Rom/ und Pabſt Johannes muſte ſich aus furcht vor ihm unſichtbar machen. Nachgehends berieffen die Biſchöffe an. 963 ein concilium/ und nachdem ſie die wider ihn eingebrachte erſchreckliche klagen vernommen/ſetzten ſie ihn ab. Ungeachtet deſſen aber kam er dennoch wieder nach Rom/ ſo bald Otto dieſe ſtadt verlaſſen hatte/ hielt den 26 februarii 964 einen ſynodum/ und ließ alle acten des wider ihn gehaltenen concilii verbrennen. Darauf fuhr er in ſeiner gottloſen lebens-art fort. Allein Luitprandus ſchreibet/ daß ihn einſtens an einem abend/ da er bey einem weibe gelegen/ die teuffel ſo erſchrecklich geſchlagen / daß er 8 tage hernach geſtorben; welches vielleicht des weibes mann/ mit einigen gehülffen mögen geweſen ſeyn. Er ſtarb den 15 maji an. 964. Platina meldet/ daß er an boßheit alle ſeine vorfahren übertroffen/ und daß um die zeit ſeines todes viel wunder-zeichen in Italien geſchehen/ als daß ein über alle maſen groſſer ſtein in einem groſſen ſturm wetter aus den wolcken herab gefallen/ und auf vieler leute kleidern blutige creutze geſehen worden. *Wittekindus* lib. 2 annal.; *Luitprandus* lib. 6; *Rhegino*; *Platina*; *Bœclerus* hiſtoria ſeculi 9 & 10; *Cave*; *Heideggerus* hiſtoria Papatus; &c.

Johannes XIII, ein Römer. Er war zuvor Biſchoff zu Narni/ und ſuccedirte Benedicto V an. 965. Er wurde durch des Käyſers autorität erwählet/welches die Römer ſehr ſchmertzte. Der Pabſt erwieß ſich gegen ſie etwas ſtrenge / welches ſie dermaſſen auf ihn erbittert machte / daß er endlich nach Capua zum Fürſten Pandolfo ſeine zuflucht zu nehmen genöthiget wurde. Darauf kam Käyſer Otto ihn wieder einzuſetzen. Nachgehends wohnete er einem concilio mit bey/ welches an. 967 zu Ravenna gehalten wurde. Man ſagt / daß um ſelbige zeit die Pohlen den chriſtlichen glauben angenommen / und daß dieſer Pabſt zu erſt die glocken weyhe angeordnet habe. Platina meldet/ daß der römiſche ſtadt-obriſte Rotfredus / welcher das volck wider den Pabſt aufgewiegelt / nachdem er demſelbigen wieder überliefert worden/ um ihn willkührlich abzuſtraffen/ zu erſt mit den haaren an das haupt der ſtatue des pferdes Conſtantini gehangen / hernach auf einen eſel geſetzet / ſeine hände an deſſen ſchwantz gebunden/ alſo durch die ſtadt hindurch geführet und faſt zu tode geſtäupet worden. Dieſer Pabſt ſtarb den 6 ſeptember an. 972; *Sigebertus*; *Leo Oſtienſis*; *Platina*; *Onuphrius*; *Cave.*

Johannes XIV, hieß zuvor Peter/ war Biſchoff zu Pavia/ und Käyſers Ottonis II Cantzler. Er wurde nach Benedicto VIII an. 984 auf den päbſtlichen thron erhoben/ nachdem Majolus ſolche würde nicht annehmen wollen. Als Bonifacius VII, mit dem zunamen Franſon der gegen Pabſt/ welcher nach Conſtantinopel gewichen/ von des Pabſts Benedicti tode gehöret / kam er alſobald nach Rom / ließ durch hülffe ſeiner freunde den Pabſt gefangen nehmen/ und ihn den 29 auguſti an. 985 ſtranguliren. Ob nun ſolches wegen ſeiner tyranney oder durch des volcks boßheit und neid geſchehen/ iſt/ wie Platina ſpricht / ungewiß. Er beſaß den päbſtlichen ſtuhl nur 1 jahr und etliche monate. *Platina*; *Baronius* an. 985.

Johannes XV. ein Römer/Leonis ſohn. Er wurde von der cleriſey zu ende des 985ſten jahres erwählet. Nachdem der gegen-Pabſt Bonifacius todt war/ jagte Creſcentius / welcher dazumal in Rom in groſſen anſehen ſtund / dem Pabſte eine ſolche furcht ein/ daß er ſich befahrete/ es würde ihm gehen/ wie Johanni XIV. Dieſes war eine von den urſachen/welche ihn bewegten/ in Toſcanien zu gehen/ und den Käyſer Ottonem III um ſchutz anzuflehen. Hierdurch wurden die Römer ſcheu gemacht/ daß ſie ihn wieder zurück rieffen. Dieſem nach hielte er an. 989 wegen des Biſchoffs zu Praag S. Adelberti/ der ſich in ein kloſter begeben/ zu Rom einen ſynodum. Darauf bearbeitete er ſich / die uneinigkeiten zwiſchen Ethelredo/ Könige in Engeland und Richardo/ Hertzogen in Normandie/ beyzulegen/ und die unordnungen/ welche in der kirche zu Rheims wegen Arnoldi abſetzung entſtanden / abzuthun. Mittlerweile hatte ſich bemeldter Creſcentius in dem caſtelle S. Angelo zu Rom feſte geſetzt. Da dann der Käyſer auf der Römer bittliches erſuchen hinkam ihn zu belägern / binnen welcher belägerung der Pabſt den 7 maji 996 mit tode abgieng. Platina berichtet/ daß zwiſchen dieſem Pabſte und der cleriſey ein ſtetiger haß/ und er ſo ſehr dem geitze ergeben geweſen/ daß er alles zu ſich geriſſen/ was er bekommen können/ um ſeine bluts freunde zu bereichern. Ferner ſetzet er hinzu / daß zu ſeiner zeit ein erſchrecklicher comet ſich ſehen laſſen / worauf eine peſt / hungersnoth und erdbeben erfolget/ welches man vor Göttliche ſtraf gerichte wegen des geitzes und hochmuths dieſes Pabſts gehalten/ der beydes GOtt und menſchen verachtet habe. *Guil. Malmesbur.* lib. 2 de geſt. Angl.; *Platina*; *Baronius*; *du Cheſne*; *Cave.*

Johannes XVI, ein Römer. Er war Roberti ſohn/ und wurde nach Johanne XV erwählet/ wiewohl ihn Baronius gar nicht unter die

Päbſte rechnet. Creſcentius/ welcher zu Rom in ſeiner tyranney noch immer fortfuhr/ nöthigte ihn/ daß er den Käyſer um hülffe und beyſtand erſuchen und von dar ſich wegbegeben muſte. Allein er wurde bald wieder zurück beruffen/ ſtarb aber gleich nach ſeiner wiederkunfft den 1 junii an. 996. Einige geben vor/ daß ihm Gregorius V ſuccediret ſey. *Platina; Contin. Ciacconii; du Cheſne* hiſt. des Papes tom. I.

Johannes XVII, ein gegen-Pabſt/ hieß zuvor Philagathus. Er war von Roſſano aus Calabrien gebürtig/ und Biſchoff zu Placenza. Creſcentius/ welcher Rom in ſeiner gewalt und das caſtell S. Angelo inne hatte/ brachte es dahin/ daß er wider Gregorium V erwählet wurde. Dieſer Biſchoff/ welcher verſtändig und dabey reich war/ hatte viel freunde/ und wurde von bemeldtem tyrannen beſchützet. Allein nachdem Käyſer Otto III a. 998 Creſcentium aus ſeiner burg hinaus getrieben/ nahm er auch Philagathum gefangen/ ließ ihm die augen ausſtechen/ und ſeine hände und ohren beſchneiden. Ferner wird berichtet/ daß die Römer/ nachdem ſie ſich ſeiner bemächtiget/ ihn auf einen eſel geſetzt/ und alſo um die ſtadt herum geführt haben. Der Cardinal/ Petrus Damiani/ ſetzt hinzu/ daß ſie ihm den ſchwantz in die hand gegeben/ und er unterwegens ausruffen müſſen: daß ſolches alles derjenigen ſtrafe wäre/ welche die Päbſte vom ſtuhle herab zu ſtürtzen ſuchten. *Glaber Radulphus* l. 1 hiſt. c. 4; *Leo oſtienſis* l 2 c. 28; *Petrus Damiani* epiſt. 2 ad Cardol.; *Platina; du Cheſne.*

Johannes XVIII, ſo genannt von denen/ welche den gegen-Pabſt Johannem XVII unter der Päbſte zahl rechnen/ wurde durch des Grafens von Toſcanello faction nach Sylveſtri II tode an. 1003 auf den päbſtlichen ſtuhl erhoben/ welchen er nur 5 monate beſaß. Einige ſagen/ daß zu ſeiner zeit die wahl der Päbſte dem volcke gäntzlich genommen und allein der cleriſey zugeordnet worden ſey. Dieſer Pabſt wurde Sico zubenamet. *Platina; Baronius; du Cheſne.*

Johannes XIX, welchen Platina den XXten nennet/ weil er Johannam und den gegen-Pabſt Philagathum oder Johannem XVII mit unter die Päbſte zählet. Er wurde nach obigem den 20 november anno 1003 erwählet. Einige ſagen/ daß er ein Römer geweſen/ und mit dem zunamen Faſanus oder Fanaſus geheiſſen habe. Petrus/ ein Patriarch zu Antiochia/ gibt in einem briefe an Michaelem Cerularium für/ daß dieſer Pabſt die griechiſche und lateiniſche kirche mit einander vereiniget/ und daß ſie ihn zu Conſtantinopel in dem canone der meſſe mit genennet hätten. *Fulbertus Carnot; Baronius.*

Johannes XX, Gregorii/ des Grafens von Toſcanello ſohn/ und Benedicti VIII bruder. Ehe er noch Pabſt wurde/ machte man ihn zum römiſchen bürger. Er erlangte die päbſtliche würde durch ſein reichthum und ſeines vaters anſehen/ krönte Conradum II, und ſtarb den 8 november an. 1033. Platina meldet/ daß er zwar niemals in einem heiligen orden geſtanden/ iedoch ein gutes leben geführt habe. *Glaber* l. 4; *Leo oſtienſis; Petrus Damiani* epiſt.; *Ciacconius; Onuphrius; Genebrardus; Baronius.*

Johannes XXI, zuvor **Johannes Petrus** genannt/ war Cardinal von Freſcati. Er war von Liſſabon aus Portugall bürtig/ ein medicus von profeßion/ und war ſein vater gleichfalls ein artzt. Er war anfänglich Archidiaconus, darauf Ertz-Biſchoff zu Braga in Portugall/ und an. 1275 machte ihn Pabſt Gregorius X zum Cardinal. Endlich wurde er nach Adriani V tode den 20 ſept. an. 1276 auf den päbſtlichen ſtuhl geſetzt. Er ſchickte an den griechiſchen Käyſer/ Michael Palæologum, einige abgeſandten/ und ließ ihn durch ſelbige deſſen/ was auf dem concilio zu Lyon unter Gregorio X beſchloſſen worden/ erinnern. Er hielt ſehr viel auf die aſtronomie/ und bildete ſich aus dem geſtirne ein langes leben ein/ wurde aber darinnen betrogen/ indem er den 15 oder 21 may an. 1277 zu Viterbo/ und zwar den 6ten tag darauf/ nachdem er aus einem zimmer/ ſo er nahe bey ſeinem pallaſte bauen laſſen/ gefallen und verwundet worden/ verſtarb. Er hat einige ſchrifften hinterlaſſen/ als ſummulas logicas; theſaurum pauperum; &c. *Platina; Spondanus; Papirius Maſſon & du Cheſne* hiſt. des Papes; *Lud. Iacobi* bibl. Pontif.; *Linden* de ſcript. med.; *Cave.*

Johannes XXII, ſuccedirte Clementi V an. 1316. Er war aus der ſtadt Cahors bürtig/ eines armen ſchuſters ſohn/ und hieß mit ſeinem rechten namen Jacobus Oſſa. Er war zwar klein von perſon/ aber von gutem verſtande/ dahero nahm er in den wiſſenſchafften/ zumal in rechten/ welche er ſo wol in Franckreich als Italien erlernet/ wohl zu. Er war anfänglich bey Ertz-Biſchoff Petro von Arles/ welcher König Caroli II von Napels Cantzler war. Als ſelbiger verſtorben/ machte ihn Caroli ſohn Robertus ſelbſt zum Cantzler. Nach dieſem wurde er Biſchoff zu Frejus/ an. 1310 Ertz-Biſchoff zu Avignon/ darauf Cardinal und Biſchoff zu Port. Als Clemens V verſtorben war/ blieb der päbſtliche ſtuhl/ ſo damals zu Avignon war/ 2 jahr und drüber ledig. Die Cardinäle hatten ſich zwar zu Carpentras verſammlet/ konten aber in der wahl eines neuen Pabſts nicht einig werden. Philippus der lange/ damaliger Graf zu Poictiers und hernach König in Franckreich/ gieng auf befehl ſeines bruders Ludovici X nach Lyon/ um zu verſuchen/ ob ers nicht dahin bringen könte/ daß der päbſtliche ſtuhl wieder beſetzt würde. Darzu bediente er ſich bey den Cardinälen aller erſinnlichen mittel und liſt/ ſo gar/ daß er ſie auch in das conclave, ſo in der Jacobiner-kloſter war/ einſchloß/ und ſie nicht eher wieder heraus zu laſſen dräuete/ bis ſie einen Pabſt erwählt hätten. Dieſes jagte ihnen ein ſchrecken ein/ und da ſie nach 40 tagen noch nicht eins werden konten/ ſtellten ſie es mit einhelliger bewilligung in des Cardinals und Biſchoffs von Port Iacobi de Oſſa oder Uſſe willkühr/ einen zu ernennen/ wen er wolte/ welcher dann ſich ſelbſt erwählte/ und ausrieff: **Ich bin Pabſt!** ſo den 5 oder 8 ſept. an. 1316 mit allgemeinem vergnügen der gantzen verſammlung geſchahe/ er wurde hierauf in der S. Johañis-kirche zu Lyon gekrönet/ zog nach Avignon/ und regierte daſelbſt/ nachdem er zuvor den Cardinälen eydlich zugeſagt/ daß er niemals nach Rom kommen wolte. Dieſer Pabſt canoniſirte Ludovicum/ geweſenen Biſchoff zu Thoulouſe/ Thomam/ Biſchoffen von Herford/ und Thomam von Aquino. Er beſtätigte den orden der ſo genannten Chriſt-Ritter in Portugall/ deren pflicht war mit den Saracenen in Africa und den Mauren in Granada krieg zu führen/ und reformirte den ſo genannten orden von Grandmond/ desgleichen verwandelte er unterſchiedliche abteyen in bißthümer/ und machte einige biſchöffliche wie auch viel dom kirchen zu Languedoc/ Guienne/ Poictou und Spanien zu ertz-bißthümern/ worunter Thoulouſe war. In dem ertz-bißthume Bourges richtete er die bißthümer S. Flour/ Vabres/ Caſtres und Tuble auf/ und in dem von Bourdeaux/ Condom/ Sarlat/ Luſon und Maillezias. Die provintz Tarragona unterſchied er in 2 theile/ und machte Saragoſſa zum ertz-biſchöfflichen ſitze. Er gab die Clementinas, ſo nichts anders als einige von ſeinem vorfahren Clemente V, der ihn zum Cardinal erwählet/ gemachte verordnungen waren/ heraus, wie auch die ſo genannten Extravagantes. Zu deſſen zeiten wurde von einigen Ludovicus/ Hertzog in Bayern/ und von andern Friedericus/ Ertz-Hertzog von Oeſterreich/ zum Käyſer erwählet; allein der Pabſt war Ludwigen zuwider/ und beſtätigte Friedericum/ ja er that an. 1323 Ludovicum gar in bann. Dieſes bewog ſelbigen/ an. 1327 einen zug nach Rom zu thun/ allwo er ſich von den Cardinälen krönen ließ/ den Pabſt nach Rom citirte/ und da er nicht erſchien/ von der pabſt würde abſetzte/ erwählte auch an deſſen ſtelle Petrum Ramuccium von Corberia/ einen Franciſcaner-mönch/ unter dem namen Nicolai V zum Pabſte. Ob nun wol ſelbigen Michael de Ceſenna/ der General dieſes ordens nebſt ſeiner cleriſey/ beydes durch predigten und ſchrifften tapffer vertheidigten/ ſo gieng dieſe parthey doch bald zu grunde/ und Corberia/ nachdem er ſich gefangen nehmen laſſen/ wurde an. 1330 nach Avignon geführet/ woſelbſt er mit einem ſtricke um den halß den Pabſt um gnade bat/ und 2 oder 3 jahr hernach im gefängniſſe ſtarb. An. 1322 gab er ein edict heraus/ worinnen er alle diejenigen vor kätzer erklärte/ welche bejaheten/ daß Chriſtus und ſeine jünger nichts eigenes gehabt/ und verbot allen ſtreit darüber. Er wolte auch behaupten/ daß das anſchauen GOttes ſelbiger ſeelen und die quaalen der verdammten vor dem groſſen gerichtstage nicht vollkommen wären welche meynung er aber auf Königs Philippi Valeſii in Franckreich veranlaſſung/ verließ. Darnebſt beſchützte er die Guelphen wider den Käyſer Ludovicum/ zwiſchen deſſen und des Pabſts trouppen unterſchiedene treffen gehalten wurden. Nach dieſem trat der Pabſt mit dem Könige von Böhmen in ein bündniß/ wodurch zwiſchen ihm und verſchiedenen andern italiäniſchen Fürſten ein krieg erregt wurde/ in welchem die päbſtlichen trouppen gleich zur zeit/ da Johannes XXII ſtarb/ eine groſſe niederlage erlitten. Man hat verſchiedene ſchrifften von ihm/ als da ſind: epiſtolæ; ſermones; retractatio quæſtionis, num animæ ſanctorum non fruantur Dei viſione ante judicium extremum? libellus de contemtu mundi; ars metallorum transmutatoria. *Guil. de Nangiaco; Nauclerus; Sixtus ſenenſis; Villani; Ciacconius; du Cheſne; Belleforeſt; Spondanus; Bzovius; Rainaldus; Mezeray; Natalis Alexander; Heideggerus* hiſtor. Pap.; &c.

Johannes XXIII, vorhin **Balthaſar Coſſa** genannt. Er war zu Napoli gebohren/ und hatte zu Bononien ſtudirt/ woſelbſt er auch Doctor der rechten wurde. Als er nun nach Rom gehen wolte/ fragten ihn ſeine freunde/ wo er hin gedächte? er antwortete: daß er nach Rom gehen und Pabſt werden wolte. Pabſt Bonifacius machte ihn bald zu ſeinen Cämmerer/ hernach zum Archidiacono zu Bononien/ Protonotario und an. 1402 zum Cardinal/ und ſchickte ihn auch als Legaten nach Bologna. An. 1410 den 17 may nach Alexandri V tode wurde er von den piſaniſchen Cardinälen zum Pabſte erwählet/ iedoch mit dieſer bedingung/ daß/ wenn um des kirchen-friedens willen Gregorius XII und Benedictus XII ihren anſpruch auf die päbſtliche würde fahren laſſen würden/ er dergleichen thun ſolte. Wiewol er ſich beſſer zu einem ſoldaten als zum Pabſte ſchickte/ und er ſeine wahl mit gewalt oder geldern erzwungen. Andere hingegen ſagen/ daß er durch des Königs von Napoli/ Ludovici von Anjou/ recommendation darzu gelanget ſey. Das zu Piſa an. 1409 gehaltene concilium verordnete/ daß binnen 3 jahren ein anders gehalten werden ſolte. Hierauf hielt Johannes ein concilium an. 1412 zu Rom/ und wolte dem groſſen päbſtlichen ſchiſmati abhelffen/ welches aber bald aufgehoben wurde. Sintemal Sigismundus das berühmte coſtnitzer concilium ausſchrieb/ in deſſen anderer ſeßion den 2 martii a. 1415 ſtieg Johannes auf ſeinen thron/ wandte das geſichte gegen den altar/ laß mit lauter ſtimme eine gewiſſe ſchrifft/ ſo ihm durch Johannem/ Patriarchen von Antiochien/ überreicht worden/ und verſprach unter währendem leſen/ daß er ſich der päbſtlichen würde begeben wolte/ woferne die andern beyden Päbſte dergleichen thäten oder ſtürben: Ob er aber durch gewalt hierzu genöthigt worden/ oder es aus unvorſichtigkeit gethan/ weiß man nicht eigentlich zu ſagen. So viel iſt gewiß/ daß ihn hernach ſolches gereuete/ und er ſich durch Hertzog Friedrichs von Oeſterreich vermittelung in eines reuters habit nach Schafhauſen begab. Nachdem er nun eine zeitlang von einer ſtadt zur andern gezogen/ wurde er endlich zu Freyburg gefangen genommen/ von dar nach Coſtnitz gebracht/ und von daſigem concilio in der zwölfften ſeßion den 29ſten may gedachten jahrs um vieler laſter willen abgeſetzt; worauf er dem concilio ſeine renunciation freywillig übergab. Nachgehends wurde er unter Pfaltzgraf Ludwigs verwahrung nach Mannheim oder Heidelberg gebracht/ und muſte daſelbſt bis an. 1416 gefangen ſitzen. Einige ſagen/ daß er ſeine wächter mit 30000 ducaten beſtochen habe; andere hingegen berichten/ daß man ihn loß gelaſſen/ nachdem die kirche durch Martini V wahl/ Gregorii

XII tod / und Benedicti XII excommunication in ruhe geſetzt worden. Dieſes iſt zum wenigſten gewiß / daß Balthaſar Coſſa den 14 junii nach Florentz kam / und dem Pabſte Martino einen fußfall that / welcher ihn aufnahm / zum Decano der Cardinäle und Biſchoff von Freſcati machte / auch anbey verordnete / daß / in anſehung deſſen was er geweſen ſein ſitz in den verſammlungen höher ſeyn ſolte als der andern. Allein er ſtarb bald darauf den 22 dec. a. 1419 / und erhielt durch ſeines freundes, Coſimi de Medices, vorſorge und unkoſten ein prächtiges begräbniß. *Platina*; *Onuphrius*; *Ciacconius*; *Papirius Maſſonus*; *du Cheſne*; *Spondanus*; *Caſe*; *Herm. ab Hardt* conc. Conſtant.

Käyſer zu Conſtantinopel des namens Johannes:

Johannes I, Zymiſca oder Zemiſces zugenamet. Er war Käyſers Romani des jüngern General-Feld-Marſchall / wurde hierauf durch die vermählung mit der Princeßin Theodora deſſen ſchwieger-ſohn. Als nun Romanus an. 963 ſtarb / hinterließ er unter der vormundſchafft ſeiner wittwen Theophania 2 gantz junge ſöhne. Allein die wittwe verheyrathete ſich mit Nicephoro Phoca / welcher nachgehends Käyſer wurde. Sie war hierauf bedacht / ihren beyden ſöhnen / Baſilio und Conſtantino / zur krone zu helffen. Als ſie aber merckte / daß Nicephorus ſeinen bruder auf den thron erheben wollen / ſchlug ſie ſich zu Johanne Zymiſca, welcher ohnedem mit Nicephoro nicht wohl zufrieden war / ſelbigen an. 969 in ſeinem pallaſte umbrachte und ihm alſo ſuccedirte; darauf krönte ihn der Patriarch Polyeuctus am heiligen Chriſt-tage / nachdem er zuvor einen eyd abgelegt / daß er die krone des Käyſers Romani ſöhnen ſeinen ſchwägern hinterlaſſen / und alles / was er als eine privat-perſon beſeſſen / den armen geben wolle. Das volck zu Conſtantinopel nöthigte ihn / Theophaniam / des Käyſers Romani und Nicephori hinterlaſſene wittwe von dar weg zu jagen / und des bemeldten Romani tochter Käyſer Ottoni dem groſſen in Teutſchland zuzuſenden / welcher ſelbige an ſeinen ſohn Ottonem den jüngern vermählet. An. 970 vertrieb Johannes die Saracener aus Antiochien / ſchlug die Türcken / Reuſſen und Bulgarer / und bekam ihren König Boris nebſt deſſen gantzen hauſe gefangen. Solcher geſtalt gieng das königreich der Bulgarer zu grunde / und ihrer haupt-ſtadt Paraſthlaba wurde der name Johannopolis gegeben. Als man überall hoffte / daß er durch ſeine klugheit das reich in ruhe ſetzen würde, brachte ihm einer von ſeinen kammerdienern zu Damaſco gifft bey / jedoch erreichte er noch Conſtantinopel und ſtarb daſelbſt den 4 december an. 975 / nachdem er 6 jahr weniger etliche tage regiert hatte. Er war der erſte / welcher müntzen mit Chriſti bilde ſchlagen laſſen. *Curopalates*; *Cedrenus*; *Wittekindi* ann.; *Chriſtoph. Beſoldus* hiſt. Conſtantinopolit. p. 135 ſeqq

Johannes II Comnenus, insgemein Calo Johannes / das iſt / Johannes der ſchöne genannt / weil er der ſchönſte und wohlgeſtalteſte Herr ſeiner zeit war. Er ſuccedirte ſeinem vater Alexio Comneno anno 1118. Im anfange ſeiner regierung erhielt er viel herrliche ſiege wider die Barbarn / Scythen / Hunnen / Türcken und Saracener bis an. 1143. Denn als er zu der zeit in Cilicien eine jagt hielt / verwundete er ſich ſelbſt mit einem vergiffteten pfeile / woran er ſterben muſte. Man ſagt / daß als ihm ein gewiſſer artzt vorgehalten / daß er beym leben erhalten werden könte / woferne er ſich eine hand ablöſen laſſen wolte / er ſolches nicht eingehen wollen / ſondern zur antwort gegeben habe: daß ihm zur regierung eines ſo groſſen reichs beyde hände nöthig wären. Er ſtarb den 8 april / nachdem er 24 jahr / 8 monate und etliche tage regiert hatte. *Nicetas*; *Io. Cinnamus*; *Otto Friſing.* lib. 7; *Guil. Tyrius* lib. 15; *Petrus cluniacenſis* l. 4 epiſt. 39; *Beſoldus* hiſt. Conſtantinopol. p. 253 ſeqq.

Johannes III, Ducas / Batazus oder Diplobatazus / von einigen auch Vatazus zubenamt. Er vermählte ſich mit Irene / Theodori Laſcaris tochter / welchem er an. 1222 ſuccedirte / und zu Nicea regierte / da die Lateiner Conſtantinopel inne hatten / und wurde von dem Patriarchen Emanuel gekrönet. Er trat mit den andern griechiſchen Fürſten in ein bündniß / ſtellte ſo viel trouppen als er konte ins feld / und griff Robertum / den römiſchen Käyſer zu Conſtantinopel an. Allein Johannes von Brienne / König von Jeruſalem / ſchlug ihn an. 1233 und 35. Immittelſt erhielt Johannes Ducas viel vortheile zur ſee / erlegte die Scythen / Tartarn und Bulgaren / und ſetzte das reich auf allen ſeiten in ruhe. Er begab ſich hierauf in ein bündniß mit den Türcken und vermählte ſich zum andern male mit des Käyſers Friderici II tochter. Er ſtarb an. 1255 / nachdem er 35 jahr regieret und 62 jahr alt worden war. Sein ſohn / der jüngere Theodorus / Laſcaris und Ducas zugenamet / ſuccedirte ihm. *Gregoras* lib. 2, *Georg. Logotheta* in chron.; *Conſt. Pachymeres*; *Spondanus* in annal.

Johannes IV, Theodori des jüngern ſohn. Er wurde nach ſeines vaters tode an. 1258 gekrönet / als er nur 7 oder 8 jahr alt war. An. 1259 maßte ſich Michael Palæologus des reichs an / und ließ bald darauf dieſen jungen Printzen des geſichts berauben / und zwar entweder / wie einige wollen / mit einem heiſſen becken / oder wie andere berichten / durch brennend pulver / welches er ihm in die augen werffen laſſen. *Georg Pachymeres* l. 3; *Gregoras*.

Johannes V Cantacuzenus, war ein bedienter an Andronici Palæologi des jüngern hofe / und nachmaliger Käyſer. Er war aus der berühmten cantacuzeniſchen familie bürtig / und war ſein vater Gouverneur in Peloponneſo ſeine mutter Theodora aus käyſerlichem ſtamme. Als er in ſeiner jugend wohl unterrichtet worden / wurde er am hofe erzogen. Er wurde anfangs bey Andronico dem ältern Cammer-Herr / allein als ſelbiger inne wurde / daß er es mit Andronico dem jüngern hielte / kam er bey ſelbigem in ungnade / wurde jedoch von dieſem letztern zum Gouverneur in Thracien gemacht. Als ſelbiger an. 1328 ſeinen groß-vater Andronicum vom throne ſtieß / machte er ihn zu ſeinen vornehmſten Miniſter, und that nichts ohne ſeinen rath / trug ihm auch die reichs-geſellſchafft an / ſo aber Cantacuzenus nicht annehmen wolte. Als Andronicus ſtarb / ſetzte er ihn ſeinen beyden ſöhnen / Johanni und Emanueli / zum vormunde. Dieſen ſtund er eine gute zeit wohl vor / bis die Käyſerin Anna nebſt dem Patriarchen Johanne und andern vornehmen Herren unruhe erregten / da er ſich dann in Macedonien begab / aber von der Anna für einen rebellen erkläret wurde. Es fand ſich bald eine groſſe menge officirer bey ihm ein / welche ihn nöthigten / daß er an. 1341 zu Didymotiche in Thracien die käyſer-würde annahm und zu Hadrianopel gekrönet wurde. Immittelſt wurde dem jungen Johanni Palæologo die krone zu Conſtantinopel aufgeſetzt. Wie nun beyde ihre freunde und anhänger hatten / alſo erwuchſen hieraus zum nachtheile des geſamten reichs 2 widerwärtige partheyen. Cantacuzenus ſchlug ſich zu den Türcken / eroberte Lydien in Cappadocien / nebſt vielen andern provintzen und ſtädten. Zuvor ſetzte er den Patriarchen ab, welcher ſeiner wahl zuwider war / und hielt darauf an. 1347 ein klein concilium zur beſtätigung der irrthümer des Palamas wider Barlaam und deſſen anhänger. Allein ob er wol noch mehr zu gewinnen meynete / und darzu die Venetianer auf ſeiner ſeite hatte / ſo muſte er doch erfahren / daß Johannes Palæologus, welcher ſich nebſt ſeiner mutter Anna nach Theſſalonich begeben hatten / mit beyſtand der Genueſer an. 1352 ſeine flotte ſchlug. Nach der zeit zog Cantacuzenus allezeit den kürtzern / wurde endlich an. 1355 oder 57 die käyſerliche würde fahren zu laſſen genöthiget / welches er mit ſonderbarer großmüthigkeit that / und ſich hierauf in ein kloſter auf dem berge Athos begab / woſelbſt er einen mönchs habit und den namen Chriſtodulos, welches ſo viel heiſt als ein knecht Chriſti / annahm. Sein ſohn Matthäus / welchen er bereits zum ſucceſſore in der regierung beſtimmet, folgte ihm in dieſer einſamkeit nach / gleichwie ſich auch ſeine gemahlin in ein nonnen-kloſter begab / und ihren namen Irene in Eugenia verwandelte. In dieſem kloſter-leben war er nicht müßig / ſondern wie es ihm an klugheit und verſtand nicht mangelte / alſo ſchrieb er auch mancherley bücher / als hiſtoriam rerum ab Andronicis & ſeipſo geſtarum; orationes; apologiam pro fide Chriſtiana. *Villani* lib. 4; *Folieta* lib. 7 hiſt. Gen.; *Giuſtiniani*; *Surita*; *Blondus*; *Caſe*; *Beſoldus* hiſt. Conſtantinopol. p. 493 ſeqq.

Johannes VI, Palæologus, ſonſt Calo-Johannes zubenamet. Er war Andronici des jüngern ſohn / welchem er / wie bereits vorhin gedacht / ſuccedirte. Johannes V riß ihm das reich aus den händen / jedoch ſchlug er ihn mit beyſtand der Genueſer an. 1355 / welchen er ſodann zur erkäntlichkeit die inſul Metelino oder Lesbos gab / und ſeine ſchweſter mit Gatteluzzo ihrem Generale vermählte. Seine regierung war nicht glücklich. Mit den Bulgaren muſte er einen groſſen krieg führen / worinnen er / nach der ſavoyiſchen geſchicht-ſchreiber bericht / gefangen / von ihrem Hertzoge Amadeo VI, welcher auf des Pabſts Urbani zu Avignon bereden einen feld-zug wider die ungläubigen vorgenommen / wiederum erlöſet und auf freyen fuß geſtellt worden. Dieſer Käyſer Johannes wurde auch genöthiget mit den Türcken ſich in ein bündniß einzulaſſen. Allein Amurath I fragte nicht viel darnach / nahm ihm unterſchiedliche plätze hinweg / und richtete an. 1362 ſeine reſidentz zu Adrianopel auf. Sein ſohn Andronicus ſuchte ihn vom throne herab zu ſtürtzen / deſſen verrätheriſcher anſchlag aber zu allem glücke noch zu rechter zeit entdeckt wurde. Immittelſt wurde dieſer Printz gefangen bekommen / und mit heiſſem eßige des geſichts beraubet. Allein / nichts deſto weniger nahm er ſeine zuflucht zu Amurath / durch deſſen und der Genueſer hülffe anno 1373 Conſtantinopel eingenommen wurde / woſelbſt er ſeinen vater und bruder 4 jahr lang gefangen hielt. Man ſagt / daß daß er zuvorhero in Italien gegangen / um die chriſtlichen Fürſten um hülffe zu erſuchen / und daß er ſich zu Rom den 18 october an. 1369 endlich verbunden / die griechiſche kirche mit der lateiniſchen vereinigen zu helffen. Endlich überließ er das reich ſeinem ſohne Emanuel an. 1384 oder 87 / und ſtarb an. 1391. *Chalcondyl.*; *Leunclavius* hiſt. Turc.; *Blondus*; *Onuphrius*; *Sabellicus* hiſt. Byzantin. ſcript., *Guichenon* hiſt. de Savoye; *Ricciolus* chronic. reform; *Beſoldus* hiſtor. Conſtantinop. p. 506 ſeqq.

Johannes VII Palæologus, kam zur regierung / als ſein vater Emanuel III ſelbige freywillig niederlegte. Er wurde den 10 januarii an. 1419 gekrönet / und mit Sophia des Marggrafens von Montferrat tochter verheyrathet. Man ſagt / daß er auſer dieſer noch eine andere gemahlin gehabt / nehmlich Maria Comnena / Käyſers Alexii tochter. Onuphrius und andere halten davor / daß er an. 1425 dieſes zeitliche geſegnet / und ihm ſein bruder Johannes VIII ſuccedirt ſey. Allein / es iſt ein irrthum / welcher daher kommen / weil man nicht genau in acht genommen, daß Emanuel / welcher ein mönch wurde / an. 1425 geſtorben / und daß ſein ſohn damals nach der griechiſchen weiſe zum andern male proclamirt oder gekrönet worden. Im übrigen war dieſer Käyſer nicht glücklicher als ſein vater / geſtalt die Türcken täglich mehr und mehr eroberten / und unter andern an. 1431 Theſſalonich wegnahmen. Weil nun Johannes wohl ſahe / daß der gantze überreſt ſeines reichs ihnen vollends zum theil werden dürffte / und er bey niemand anders als den Lateinern hülffe zu ſuchen wuſte / ſo verlangte er hefftig nach der vereinigung der griechiſchen und lateiniſchen kirche. Dieſes wuſte Pabſt Eugenius IV, und ließ ihn dahero durch ſeine Nuncios in dieſem vorhaben unterhalten / und zu wiſſen thun / daß er ein concilium nach Ferrara beruffen hätte; dahin kam Johannes an. 1438 in eigner perſon mit vielen Prälaten und griechiſchen Fürſten / und wurde mit ungemeiner pracht empfangen. Nachgehends wurde das concilium wegen der damals graßirenden peſt nach Florentz verſetzet / und vorbemeldte vereinigung an. 1439 geſchloſſen / wiewol ſelbige von der griechiſchen kirche nicht angenommen wurde. Bald darauf kehrte der Käyſer wiederum zurück in Griechen-land / und ſtarb an. 1448 / oder wie Onuphrius und andere wollen / an. 1445. *Georg. Phranza* lib. 2; *Ducas*; *Nauclerus*; *Onuphrius* chron.; *Beſoldus* hiſt. Conſtantinop. p. 555 ſeqq.

Johannes / der tyranne zubenamt. Er war der oberſte käyſerliche ſecretarius, und wurde im 5ten ſeculo durch Caſtini / eines römiſchen Generals beyſtand an. 423 nach Honorii tode zu Ravenna zum abendländiſchen Käyſer gemacht. Allein das folgende jahr wurde er von der armee / durch welche Theodoſius ſeine baſe Placidiam und ſeinen vetter Valentinum II begleiten ließ / geſchlagen / und hierauf zu Aquileja enthauptet. *Socrates* l. 7 c. 23.

König von Engeland:

Johannes / König in Engeland / Lackland oder ohne land zubenamet. Er war Henrici II vierdter ſohn / und maſete ſich an. 1199 nach Richardi I tode der krone an / welche von rechts wegen Arthuro von Bretagne gehörte / der ſeines bruders Gothofredi / Henrici III dritten ſohns Printz war. Dieſer Arthur machte ihm durch beyſtand Königs Philippi Auguſti von Franckreich und anderer Fürſten die krone diſputirlich; allein Johannes überrumpelte ihn an. 1202 unvermuthet zu Mirebelle in Bretagne / und ließ ihn daſelbſt im gefängniſſe ſterben. Conſtantia / dieſes jungen Printzens mutter / ſuchte hierauf bey dem Könige dieſer mordthat halben recht. Dahero wurde Johannes vor das parlament gefodert / und da er weder ſelbſt erſchiene / noch ſich entſchuldigen und vertheidigen ließ / vor ſtrafwürdig erkannt / ſo / daß er krafft deſſen alles land in Franckreich verlohren haben ſolte. Nebſt dem haſſeten ihn auch die Engeländer wegen ſeiner allzuharten auflagen und grauſamen verfahrens gegen die geiſtlichen / geſtalt er die Prälaten und Biſchöffe ihrer güter beraubte / und ihnen ihre pfaffen-köchinnen nahm / die ſie mit groſſem gelde wieder löſen muſten / und weil er ſich die Biſchöffe nicht alſo wolte aufdringen laſſen / wurde er auch vom Pabſte Innocentio III in bann gethan / welches er aber ſich noch nichts anfechten ließ. Allein da er vernommen / daß der Pabſt durch ein wider ihn ausgeſprochenes urtheil alle ſeine unterthanen von der pflicht und treue gegen ihn loßgeſprochen / und die krone an Franckreich übergeben / kroch er zum creutze / und verſprach an. 1213 beydes vor ſich und ſeine nachkommen dem römiſchen ſtuhle einen jährlichen tribut von 2000 marck ſilbers / ſo der Peters-groſchen genannt wird / zu reichen; ja er gab auch die krone Engeland vor ſich und ſeine nachkommen dem Pabſte zu lehen. Dieſe unbeſonnene verbindung aber verurſachte / daß ihn das volck immer mehr und mehr zu haſſen anfieng / geſtalt ſie denn auch / als er in verſchiedenen ſchlachten den kürtzern gezogen / und König Philippus Auguſtus a. 1214 die ſchlacht bey Bovines gewonnen hatte / Ludovicum / gedachten Philippi ſohn zum Könige machten / und ihn den 20 may an. 1216 zu London kröneten. Hierdurch wurde der König dergeſtalt deſperat, daß er auch entſchloſſen war zu Miramolino der Saracener König über zu gehen / und ein Türcke zu werden / woferne er von ihnen hülffe haben könte. Endlich ſtarb er den 19 october an. 1216 / nachdem er allzuviel pfirſchen gegeſſen / und ſich damit den magen verdorben hatte / oder wie andere wollen / ſoll er von einem Abte / deſſen ſchweſter er geſchändet / mit vergiffteten birnen hingerichtet worden ſeyn. Seine erſte gemahlin war des Lord Huberts tochter; die andere hieß Amicia oder Havoiſe / und war William oder Roberts des Grafens von Gloceſter tochter; die dritte war Iſabella / Aimari / des Grafens von Angoulême tochter / welche zuvor mit Hugo von Brun / dem Herrn von March / verſprochen war. Die kinder / ſo er mit dieſen 3 gemahlinnen zeugete / waren Henricus III, ſein ſucceſſor; Richard / Graf von Cornwall und römiſcher König; Johanna; Iſabella und Eleonora. Die erſte von dieſen Princeßinnen wurde an den König von Schottland / Alexandrum / die andere an Käyſer Friedericum II, und die dritte an den Grafen von Cheſter / Simon von Montfort / vermählet. Die verwittwete Königin verheyrathete ſich wiederum an Hugonem / den Grafen von March / welchem ſie König Johannes am hochzeit-tage / worzu er mit eingeladen war / vormals genommen hatte. *Matthaeus Paris*; *Matthaeus Weſtmonaſter.*; *Hemingford* l. 2; *Polydorus Vergilius*; *du Cheſne* hiſt. d' Anglet.; *Belleforeſt*; *Mezeray*.

Könige in Franckreich:

Johannes / König in Franckreich / von einigen bonus oder der fromme genannt. Er ſuccedirte ſeinem vater Philippo Valeſio a. 1350. Gleich zu anfang ſeiner regierung ſtifftete / oder wie einige wollen / erneuerte er den ſo genannten ſtern-orden / und ließ ſeinen Reichs-Marſchall / Rudolphum den letztern / Grafen von Eu hinrichten / weil er mit ſeinen feinden correſpondenz gepflogen. Dieſe charge gab er nachgehends ſeinem favoriten / Carolo de la Cerda von Angoulême / welcher aber zu Aigle / einem kleinen orte in der Normandie / auf des Königs von Navarren anſtifften erſtochen wurde. Dieſes verurſachte / daß Johannes den König von Navarren nebſt dem Hertzoge in der Normandie und andern Herren zu ſich nach Roan einladen ließ / nahm ſie aber auf dem panquete zu Roan in arreſt / und ließ ſie gen Paris führen / die vornehmen Herren / die am meiſten zu dieſer mordthat geholffen / muſten ihre köpffe hergeben. Um ſelbige zeit fielen die Engeländer in die Normandie / welche aber Johannes an. 1355 tapffer wieder zurücke ſchlug. Das nächſt folgende jahr plünderte der engeländiſche Printz Eduard mit 17000 mann Querci / Auvergne / Limoſin und Berri / und wolte dergleichen auch zu Anjou / Poictou und Touraine thun. Allein der König / welcher damals gleich zu Chartres war / überfiel ihn den 19 ſeptember an. 1356 bey Maupertuis / 2 meilen von Poictiers / woſelbſt er ſich in den weinbergen verſchantzt hatte. Ob nun wol der Printz ſich erbot / allen ſchaden / den er auf ſeinem marſche von Bourdeaux an gethan / wieder zu erſetzen / und binnen 7 jahren gegen Franckreich nichts feindliches zu tentiren; ſo unterließ doch der König nicht / weil er den ſieg ſchon in händen zu haben meynte / die Engeländer anzugreiffen / welche aber aus der noth eine tugend machten / und ſo tapffer fochten / daß ſie den ſieg erhielten / und den König gefangen bekamen; er wehrte ſich zwar lange zeit mit groſſer hertzhafftigkeit / behielt aber letztlich niemanden bey ſich als ſeinen jüngſten ſohn Philippum / nachmals Hertzog von Burgund / welcher damals nicht über 16 jahr alt war / und nach der zeit ſtets der kühne zugenamt wurde. Er muſte ſich alſo einem Edelmanne aus Artois / namens Johannes von Morebe / welchen er vormals wegen einiger verbrechen weggejagt hatte / gefangen geben. Der Printz von Wallis tractirte ihn ſehr höflich / als ſeinen Herrn / wartete ihm auch ſelbſt des abends bey der tafel auf. Allein / weil er ſich befurchte / er möchte ihm entwiſchen / ſo ſandte er ihn gleich des andern tages nach Bourdeaux / und von dar nach London / woſelbſt er 4 jahr lang gefangen gehalten wurde / bis auf den zu Bretigny den 7 may an. 1360 geſchloſſenen frieden / da er unter harten conditionen loßgelaſſen wurde / iedoch ſeine 3 Printzen zu geiſſeln hinterließ. Hierauf that er auf Pabſt Urbani V zureden einen zug ins gelobte land. Ehe er aber ſolchen anſtellte / war er willens Engeland noch einmal zu ſehen / nicht zwar / wie einige wollen / eine gewiſſe dame daſelbſt zu beſuchen / in die er ſich zeit währender ſeiner gefangenſchafft verliebt haben ſolte / ſondern dem Könige Eduardo zu bezeugen / daß er keinesweges daran ſchuld hätte / daß ſein ſohn / der Hertzog von Anjou / einer von den geiſſeln entwiſcht wäre / und ihn gleicher geſtalt dahin zu bereden / daß er mit in das gelobte land ziehen möchte. Allein / gleich da er dieſes bewerckſtelligen wolte / wurde er den 8 april an. 1364 von einer plötzlichen kranckheit überfallen / an welcher er ſeinen geiſt aufgeben muſte / und zwar im 52ſten jahre ſeines alters / nachdem er 13 jahr und 8 monate regiert hatte. Dieſer König Johannes wurde vor einen der tapfferſten und redlichſten Herren ſeiner zeit gehalten; was er zuſagte / das hielt er unverbrüchlich / wie er denn zu ſagen pflegte: daß / ob gleich alle treue und glauben aus der welt verbannet wäre / man dennoch dergleichen in dem munde der Könige nicht finden ſolte. Er vermählte ſich zu zweyen malen / und zwar das erſte mal a. 1332 mit Bonna von Luxemburg / Königs Johannis in Böhmen tochter. Die kinder / ſo er mit dieſer gemahlin zeugte / waren Carolus V, ſein nachfolger; Ludovicus I, Hertzog von Anjou / von welchem der andere zweig der Könige von Napoli herſtammet; Johannes / Hertzog von Berri / welcher ohne männliche erben ſtarb; und Philippus der kühne / von welchem die letzten Hertzoge von Burgund entſproſſen ſind. Die andere gemahlin war Johanna / Graf Wilhelms von Auvergne tochter / die ſtarb ohne erben. *Aemilius* l. 9; *Froiſſardus* l. 1; *du Haillan*; *Guaguinus*; *Ritius* l. 3; *du Pleix*; *Mezeray*.

Johannes poſthumus, Ludwig des X ſohn. Er war den 15 november an. 1316 gebohren / ſtarb aber 8 tage hernach / und wurde bey dem leichbegängniſſe als König von Franckreich und Navarren proclamiret / weswegen ihn einige neue ſcribenten mit unter die Könige von Franckreich rechnen / und ihn Johannem I nennen. *Mezeray*; *Godofredi* cerem. Franc.

König von Schottland:

Johannes / mit dem zunamen Batiolus. Er war aus der Normandie bürtig / ließ ſich aber nach Alexandri III an. 1286 erfolgtem tode zum Könige in Schottland ausruffen. Er hatte deshalben mit Roberto Bruſio viel händel / als welcher eben ſo nahes recht zur krone hatte / als er. Weil aber die Schotten den ſtreit nicht ausmachen konten / wurden ſie endlich darinnen eins / daß König Eduard I in Engeland den ausſpruch thun ſolte. Dieſer that vor Johannem den ausſpruch / iedoch mit dem bedinge / daß er ihm huldigen ſolte / welches auch Johannes eingieng. Als aber Johannes auf dem throne ſaß / wolte er an nichts gebunden ſeyn / dahero gieng ihm Eduardus zu leibe / und nöthigte ihn / daß er ſich an. 1295 ergeben / und in London arreſt halten muſte. Er kam endlich durch päbſtliche interceßion loß / renuncirte auf Schottland / und ſtarb anno 1303 als ein privatus. *Leſleus*; *Buchananus*.

Könige von Aragonien und Navarren:

Johannes I, König von Aragonien. Er folgte ſeinem vater Petro IV an. 1384. Allein ſeine unterthanen verachteten ihn wegen ſeiner ſchwachheit / daher es kam / daß die erſte zeit ſeiner regierung voller unruhe war. Er war dem jagen ſehr ergeben / ſtarb aber darüber / indem er einem wolffe nachjagen wolte / den 19 may an. 1395 im 44ſten jahre ſeines alters / da er nur 9 oder 10 jahr regiert hatte. Sein bruder Martinus folgte ihm mit ausſchlieſſung ſeines ſchwieger-ſohns / Matthäi / des Grafens von Foix / welcher mit ſeiner tochter Johanna vermählet war. *Mariana* l. 19; *Surita*.

Johannes II, war erſt Hertzog von Penafiel / hernach König von Navarren und Aragonien. Sein vater war Ferdinandus von Caſtilien / König von Aragonien. Die krone Navarren bekam er durch die an. 1420 getroffene heyrath mit Blanca / Caroli des edlen oder andern Salomons tochter / und Martini / des Königs von Sicilien / wittwe. Er zeugte mit ihr Carolum / Printzen von Viane. An. 1441 gieng ſie mit tode ab / worauf viel unruhe im reiche erfolgte. Denn nachdem ſich Johannes zum andern male mit Johanna Henriquez / des Reichs-Marſchalls von Caſtilien tochter verheyrathet hatte / ſo wolte der Printz de Viane durchaus nicht leiden / daß ſie theil an der regierung haben ſolte / als welche nach ſeiner mutter tode ihm gehörte / woraus zwiſchen den häuſern Beaumont und Gramont / welche 2 ſehr anſehnliche familien im reiche waren/ factionen entſtunden; die erſte hielt es mit dem Printzen/ welcher gekrönet/ aber nachgehends in einer ſchlacht erleget/ iedoch mit ſeinem vater wiederum ausgeſühnet wurde/ welcher ihm Catalonien gab. Als an. 1458 ſein bruder Alphonſus/ der tapffere zubenamt/ ſtarb/ nahm er auch Aragonien in beſitz. Nachgehends führte er einen ſcharffen krieg wider den König von Caſtilien/ Heinricum IV. Mittler weile ergriff ſein ſohn Carolus/ welcher von ſeiner ſtief-mutter beleidigt worden/ die waffen aufs neue/ wurde aber zum andern male geſchlagen und gefangen bekommen. Darauf machten die Catalonier ſeinetwegen einen auffſtand/ und nöthigten den vater/ ihn wieder loß zu laſſen; allein eben deſſelbigen tages/ nehmlich den 23 ſeptember an. 1461/ da er auf freyen fuß geſtellt werden ſolte/ ſtarb er/ und zwar/ wie man berichtet/ an einer gewiſſen eingegebenen artzeney/ welche ihm ſeine ſtief mutter durch ſeinen eigenen leib-medicum beybringen laſſen. Hierauf empörten ſich die Catalonier mit Beyſtand des Königs von Caſtilien wider Johannem. Weil es nun dieſem damals gleich am gelde mangelte/ verſatzte er anno 1462 die grafſchafften Roußillon und Cerdagne an Ludovicum XI, König von Franckreich/ gegen 300000 kronen am golde/ wiewol die ſtadt Perpignan ſich anfangs nicht unter das frantzöſiſche joch geben wolte. Seine tochter Eleonora vermählte ſich mit Gaſton IV, Grafen von Foix/ welcher bey ſeines ſchwieger-vaters leb zeiten Statthalter von Navarra war. Aus ſeiner andern ehe zeugte er Ferdinandum/ welcher ſich mit Iſabella/ der Cron-erbin von Leon und Caſtilien/ vermählte. Er ſtarb zu Barcellona den 19 januarii an. 1479 im 82ſten jahre ſeines alters/ und wurde im kloſter unſerer lieben frauen de Poblet begraben. Seine tochter Eleonora ſuccedirte ihm im königreiche Navarren. *Mariana* l. 13, 24; *Surita* Ind l. 20; *Texera*; *la Perriere*; *Chapuis*; *de Marca* hiſt. de Bearn & Navarre; *Turquet* hiſt. de Eſp.

Johannes III, König von Navarren. Er war Alani von Albret ſohn/ und vermählte ſich an. 1484 mit Catharina de Foix/ Franciſci Phœbi, Königs von Navarren ſchweſter und erbin. Jedoch wäre durch ihr mißverſtändniß bey nahe der gantze ſtaat ruinirt worden/ indem ſich zwiſtigkeiten zwiſchen den beyden häuſern von Beaumont und Gramont wiederum zu äuſern anfiengen/ da es denn der König mit jener/ die Königin aber mit dieſer parthey hielt. Ob nun wol dieſe unruhe wiederum beygelegt wurde/ ſo bekam er doch mit Ferdinando von Spanien zu thun/ als welcher an. 1512 in Navarren einfiel/ und das land in weniger zeit unter ſich brachte. So bald als er an den gräntzen war/ retirirte ſich Johannes in Bearn. Da nun Ferdinandus ſein vorhaben bewerckſtelliget/ ſuchte er ſolches durch allerhand gründe zu rechtfertigen/ konte aber nichts finden als das kriegs-recht und eine bulle vom Pabſte Julio II, welche demjenigen/ der ſich des königreichs zu erſt bemächtigen würde/ recht darzu gab/ weil es Johannes mit dem concilio zu Piſa und König Ludwig dem XII von Franckreich hielte. Der König von Franckreich ſchickte ihm zwar ſuccurs zu/ allein er war deſſen nichts gebeſſert. Endlich ſtarb er in einem dorffe in Bearne den 26 junii an. 1516. Seine gemahlin Catharina überlebte ihn nur noch 8 monate. Ihr ſohn Heinricus kam nachgehends zur krone/ welcher mit Margareta/ des Königs Franciſci I in Franckreich ſchweſter/ eine tochter zeugte/ mit namen Johanna/ ſo Heinrici IV mutter war. *La Perriere*; *Olhagarai*; *de Marca* hiſt. de Nav. & Bearne; *Mariana* l. 30; *Spondanus* in annal.; *Mezeray* hiſt. de France.

Könige von Caſtilien:

Johannes I, König von Leon und Caſtilien. Er ſuccedirte ſeinem vater Heinrico II an. 1379 im 21ſten jahre ſeines alters/ und vermählte ſich mit Eleonora von Aragonien/ mit welcher er Heinricum III, ſeinen kron erben/ und Ferdinandum/ König von Aragonien/ zeugte. Die Engeländer hatten wegen Conſtantia/ Don Pedro tochter/ und Johannis/ Hertzogs von Lancaſter gemahlin/ einige prätenſionen auf ſein land/ dahero brachte Eduard/ dieſes Hertzogs ſohn/ eine armee in Spanien/ und vereinigte ſich daſelbſt mit Ferdinandi/ des Königs von Portugall troupen/ welcher damals mit Johanne in feindſchafft lebte. Jedoch wurde die ſache noch in der güte beygelegt/ indem der König von Caſtilien/ welcher damals ein wittwer war/ ſich an. 1385 mit Beatrice von Portugall vermählte/ und zwar unter dieſer bedingung/ daß die kinder aus dieſer ehe Ferdinando ſuccediren ſolten. Da ſelbiger bald hernach ſtarb/ erhoben die Portugieſen Johannem/ ihres verſtorbenen Königs natürlichen ſohn/ auf den thron. Der König von Caſtilien aber wurde in einer ſchlacht erlegt/ und ſtürtzte hernach auf der jagt mit dem pferde/ an welchem falle er den 9ten october a. 1390 ſeinen geiſt aufgeben muſte. *Mariana* l. 18; *Garibay* l. 25; *Roder. Sanchez* hiſt. Hiſpan.

Johannes II, Heinrici III ſohn. Er wurde/ da er nur 11 monate alt war/ zu ende des 1406ſten jahres durch ſeines vetters Ferdinandi vorſorge/ ſo hernachmals König in Aragonien war/ und die ihm angebotene krone von Caſtilien großmüthig abſchlug/ zum König erkläret. Paulus de Burgos oder de S. Maria/ Biſchoff zu Carthagena/ ein geweſener Jude/ wurde zu dieſes Printzens hofmeiſter beſtellet/ und führte ſeine mutter Catharina indeſſen die vormundſchafft/ welche aber dieſen jungen Printzen gar weibiſch erziehen ließ. Als er noch nicht recht erwachſen war/ bekam er mit dem Könige von Navarren und Aragonien krieg zu führen/ welche er dahin brachte/ daß ſie um friede bitten muſten. Bald darauf bekam er mit den Mauren im königreiche Granada zu thun/ deren König er doch wieder eingeſetzt hatte/ welcher ihn aber nichts deſto weniger attaquirte. Allein Johannes erlegte a. 1431 12000 Mauren/ plünderte und verheerte das gantze land um Granada herum. Man ſagt/ daß er dieſe ſtadt gar leicht hätte erobern können/ woferne nicht Alvarius de Luna/ ſein favorit und Reichs-Marſchall von Caſtilien/ durch die Mauren ſich hätte beſtechen laſſen. Dieſer hatte ſich bey dem Könige dergeſtalt in gnade geſetzt/ daß er das geſamte königreich faſt 30 jahr nach ſeinem gefallen regieren konte. Jedoch als die unterthanen hauffenweiſe revoltirten/ muſte er ihm doch den kopff wegſchlagen laſſen. Nachgehends ſtarb König Johannes den 20 auguſti anno 1454 im 50ſten jahre ſeines alters/ und im 48ſten ſeiner regierung. Heinricus IV, den er mit Maria von Aragonien gezeuget/ folgte ihm. *Mariana*; *Turquet*.

Könige von Portugall:

Johannes I, König in Portugall und Algarbien/ ein vater des vaterlandes zugenamet/ Petri des grauſamen unächter ſohn von Thereſia Laurentia/ ſo von einigen vor eine adeliche dame/ von andern vor eine Jüdin gehalten wird. Er war Großmeiſter des ordens von Avis/ und wurde an. 1383 nach ſeines bruders Ferdinandi tode von den Portugieſen zum Könige gemacht/ wiewol zum nachtheil des verſtorbenen Königs einigen tochter/ namens Beatrix/ welche an Johannem I, den König von Caſtilien/ vermählt war/ daher ergriff dieſer die waffen/ wurde aber den 14 auguſti an. 1385 bey dem flecken Aliubarotta auf das haupt geſchlagen/ daß ſie nachdem an. 1388 frieden machen/ und Johannem vor einen rechtmäßigen König in Portugall erkennen muſten. Er eroberte hierauf an. 1415 die africaniſche veſtung Ceuta und andere örter. Nachdem ihm Pabſt Urbanus VI den eyd erlaſſen/ mit welchem er ſich an. 1387 zu einem geiſtlichen leben verbunden/ vermählte er ſich mit Philippa/ Königs Johannis des groſſen/ Hertzogs von Lancaſter und Blanca/ ſeiner erſten gemahlin/ des Königs in Engeland Heinrici IV ſchweſter tochter. Er hatte von ſelbiger verſchiedene kinder/ worunter Eduard ſein nachfolger war; Petrus war Hertzog von Conimbrien; Heinrich/ Hertzog von Viſco und Großmeiſter des ordens JEſu Chriſti/ welcher a. 1419 die inſul Madera entdecket/ und dadurch den weg nach Oſt-Indien gebahnet; Johann/ Großmeiſter des ordens S. Jacob und Connetable von Portugall; Ferdinand/ Großmeiſter des ordens von Avis; und Johannes/ deſſen natürlicher ſohn Alfonſus war/ von dem die Hertzoge von Bragantza abſtammen. Er ſtarb endlich den 14 auguſti an. 1433. *Mariana*; *Vaſconcelos* de reg. Luſit.; *Nonius* gen. reg. Luſit.; *Turquet*.

Johannes II, der groſſe und ernſthaffte zubenamt/ folgte ſeinem vater Alphonſo V an. 1481. Zu anfang ſeiner regierung machten ihm einige von ſeinen reichs-ſtänden/ die ſich wider ihn empörten/ viel verdrüßlichkeit. Allein er machte ihre anſchläge zunichte/ und ließ die rädelsführer hinrichten/ unter welchen ſonderlich Ferdinandus/ Hertzog von Braganza war/ den er enthaupten ließ. Nächſt dieſem ließ er colonien in Indien und Africa anrichten/ und in Guinea unterſchiedliche feſtungen aufbauen. Ehe er König wurde/ war er an. 1471 mit bey der eroberung der ſtädte Arzile und Tanger/ und a. 1476 ließ er ſeine tapfferkeit in der ſchlacht bey Toro wider die Caſtilianer ſehen. Dieſe und dergleichen tapffere thaten brachten ihm den namen des groſſen zuwege/ gleichwie er wegen ſeiner ſtrengen handhabung der gerechtigkeit der ernſthaffte genennet wurde. Er ſtarb den 25 october an. 1495 im 41ſten jahre ſeines alters. Er hatte 2 ſöhne/ einen rechtmäßigen/ Alphonſum/ der ſich mit Ferdinandi catholici tochter Iſabella a. 1490 vermählt hatte/ aber einige monate nach dem beylager vom pferde ſtürtzte und todt blieb; und einen unächten/ Georgium/ den er gerne zur ſucceſſion geholffen hätte/ konte es aber nicht dahin bringen/ ſondern muſte das reich ſeinem nächſten anverwandten Emanueli laſſen. *Vaſconcellos*; *Garcias*; *Reſendius* & *Chriſtobal de Ferreria* vita Iohannis II; *Mariana*; *Nonius*; *Turquet*.

Johannes III, folgte an. 1521 ſeinem vater Emanuel. König David in Abyſſinien ließ ihm durch ſeine Abgeſandten zur krone glück wünſchen/ und anbey erſuchen/ daß er das mit ſeinem vater gemachte bündniß und freundſchafft continuiren möchte. Er machte viele progreſſen in Indien/ und erhielt von dem Könige in Cambaia die veſtung Diu/ entdeckte Japon/ und ſendete den Franciſcum Xaverium nebſt andern dahin/ die chriſtliche religion auszubreiten. Er ſtarb am ſchlage den 11 junii a. 1557. Mit Catharina von Oeſterreich/ Käyſers Caroli V ſchweſter/ zeugte er 5 ſöhne/ welche alle in ihrer minderjährigkeit ſtarben/ desgleichen ſtarb auch noch vor ihm an. 1554 ſein ſohn Johannes/ Printz von Portugall/ welcher aber noch zuvorhero mit Johanna/ Käyſers Caroli V tochter/ einen ſohn zeugete/ mit namen Sebaſtian der erſt nach ſeines vaters tode jung wurde/ und dem groß vater in der regierung nachfolgte. Die Printzeſſinnen waren Maria/ des Königs in Spanien Philippi gemahlin/ ſo denn Iſabella und Beatrix/ welche jung verſtarben. *Damianus Goes* in comment.; *Franciſc. Andrada* in vita Ioh. III; *Vaſconcellos* in anaceph.; *Nonius* in genealog.; *Spondanus* in annal.

Johannes IV, der glückliche zugenamt. Er war Theodeſii II, Hertzogs von Braganza ſohn/ von Anna/ Johannis Ferdinandi de Velaſco/ des Reichs Marſchalls von Spanien tochter. Weil er der nächſte erbe zur krone war/ wurde er an. 1640/ nachdem die Portugieſen das ſpaniſche joch abgeſchüttelt hatten/ zum Könige von Portugall erkläret. Gleich zu anfang ſeiner regierung entdeckte dieſer Herr glücklicher weiſe eine wider ihn angeſponnene conſpiration, die gleich zum ausbruche kommen ſolte. Er ließ die rädelsführer davon niedermachen/ und führte ſeine übrige regierung mit ſolcher vorſichtigkeit und klugheit/ daß ihm ſeine feinde weder durch ihre waffen noch verleumbdungen iemals ſchaden konten. Man ſagt/ daß er ein groſſer liebhaber der gelehrſamkeit und muſic geweſen. Er ſchlief wenig/ war ſehr freundlich gegen iederman/ hielt ſich ſehr ſchlecht und mäßig in kleidung und koſt; wie er denn auch offt zu ſagen pflegte: daß einem Könige gebührte leutſelig zu ſeyn/ daß alle kleider den leib bedeckten/ und alle ſpeiſe eine nahrungs-krafft hätten. An. 1643 eroberte er Salva Terra, und gewann den 26 maji an. 1644 unweit Badajos einen herrlichen ſieg wider die Spanier. So erhielte er auch den 26 januarii an. 1649 einen groſſen vortheil wider die Holländer in Braſilien/ und nahm ihnen an. 1654 Recif weg. Endlich ſtarb er zu Liſſabon an einer verſtopffung des urins den 6 novembr. an. 1656. Von ſeiner gemahlin Louiſe / Johann Emanuel Perez von Guzmann/ Hertzogs von Medina Sidonia tochter/ hatte er einen ſohn: Theodoſium/ welcher jung verſtarb; Alphonſum VI und Petrum, welche ihm beyde gefolget. *Cajetanus Paſſarelli* bellum Luſitan.; *Io. Bapt. Biragi* de divis regn. Caſtil. & Portug.; *Flav. Velaſius Goveanus* pro jure Iohannis; *Lud. de Menezes* hiſt. de Portugal. reſtaur.; *Ludolphi* ſchau-bühne.

Könige in Dänemarck und Schweden:

Johannes I, König in Schweden/ war des Königs Suercheri III, welchen man den frommen zuzunamen pflegte/ ſohn. Er ſuccedirte Erico X ums jahr Chriſti 1218 oder 20; wurde wegen ſeiner ſonderbaren leutſeligkeit der gütige zugenannt/ und erzeigte ſich ſehr freygebig gegen die geiſtlichen. Er regierte aber nur eine kurtze zeit/ indem er an. 1223 verſtarb. *Olaus Magnus* Goth. hiſt.; *Martin. Zeilleri* nov. deſcript Sueciæ; *Io. Loccenii* hiſt. Suec.

Johannes II, König von Dänemarck Schweden und Norwegen. Er war Chriſtiani I ſohn/ von Dorothea / Marggräfin von Brandenburg an. 1455 gebohren. Sein vater hatte ihn bereits bey ſeinem leben an. 1478 mit in die regierung genommen/ bis er ihm ſelbige anno 1482 durch ſeinen tod völlig überließ. Sein jüngſter bruder ſolte vermöge väterlichen teſtamentes die 3 fürſtenthümer Schleßwig Holſtein und Stormarn allein haben/ er theilete aber ſelbige mit ihm nach ſeinem gefallen. Bald anfangs ſchickten die däniſchen ſtände eine geſandſchafft in Schweden/ und verlangten/ daß ſie Johannem auch vor ihren König annehmen möchten. Sie erwähleten ihn zwar/ jedoch machte ihm der bisherige Gouverneur Steno Stur ſo viel zu ſchaffen/ daß er erſt nach 14 jahren ſelbiges königreich erhielte, da er den Stur an. 1497 bey Stockholm ſchlug/ und ihn nöthigte das reich abzutreten/ und mit Finnland vorlieb zu nehmen. An. 1500 ſuchte er die Ditmarſen zu bezwingen/ erlitte aber von ſelbigen eine ſehr groſſe niederlage. Dieſes bewegte die Schweden zum abfall/ dergeſtalt/ daß er mit zurückbleibung ſeiner ſchwangern gemahlin Stockholm verlaſſen muſte. Sie verlangten ihn zwar wieder in Schweden; allein weiln er merckte/ daß ſie ihm nachſtelleten/ gieng er bald wieder zurücke. Die Schweden nahmen hierauf Stockholm ein / und ſtieſſen die Königin in S. Brigitten kloſter. Sie ſuchten auch unruhe im königreiche Norwegen zu machen/ wurden aber von dannen wieder verjagt. Er ſtarb den 20 april an. 1513 zu Alborch in Jütland. Ihm folgete ſein ſohn Chriſtiernus II. *Io. Magnus* hiſtor. Suec.; *Chytrei* hiſt. Saxon; *Krantzii* Saxon.; *Erp. Lindenberg.* hiſtor. Dan.; *Io. Loccenii* hiſt. Suec.

Johannes III, König von Schweden. Er war Königs Guſtavi von Schweden ſohn/ von Catharina/ Hertzogs Magni II zu Sachſen-Lauenburg tochter/ 1537 gebohren. Anfangs war er Hertzog von Finland/ weil er ſich aber mit König Sigismundi Auguſti von Pohlen tochter vermählte/ bekam er einen argwohn auf ihn/ als ſtrebte er gar nach der krone. Er wurde hierauf beſchuldiget/ als hielte er es mit den feinden von Schweden/ und weiln er einen krieg vom König befahrete/ rief er ſeinen ſchwager den König von Pohlen/ den Hertzog in Preuſſen / und andere zu hülffe / befeſtigte ſeine ſchlöſſer / und nahm die Finnen in pflicht. Nachdem den 12 auguſti an. 1563 Aboo mit liſt erobert war/ brachte man Johannem nebſt ſeiner gemahlin und dienern nach Stockholm gefangen / allwo er vor gerichte geſtellet/ von Jöran Perſon/ ſo des Königs böſer rathgeber war / als ein rebell angeklaget/ auch mit ſeinen anhängern zum tode verurtheilet wurde/ welches urtheil auch die vornehmſten ſtände unterſchreiben muſten. Deme zu folge wurden viele ſeiner diener hingerichtet/ Johannes aber zum ewigen gefängniß nach Grypsholm verwieſen/ in welches ihm ſeine gemahlin gutwillig folgte. Allein weiln König Erich aus der aſtrologie, deren er ſehr ergeben war/ ſahe/ daß ihn Johannes noch vom throne ſtoſſen würde / hätte er ihn gerne aus dem wege geräumet/ wofern er ſich nicht vor ſeinen brüdern und vornehmſten des reichs auch dem König von Pohlen gefürchtet. Ja es melden einige/ daß der König bisweilen zu ihm ins gefängniß gangen/ mit dem vorſatze/ ihn zu ermorden. Als er ihn aber geſehen/ habe er ſein vorhaben geändert/ ſey ihm zu fuſſe gefallen/ und gebeten/ weiln er wohl wüſte/ daß ihm ſein reich beſchehret/ ſo ſolte er ſich ſeiner erbarmen/ und ihn nicht eines ſchändlichen todes ſterben laſſen. Endlich wurde Johannes den 22 octobris an. 1566 auf vieles vorbitten liberiret / und von dem König ſehr freundlich aufgenommen. Als aber König Erich gewaltig tyranniſirte / viele unſchuldig ermorden ließ / und ſich mit Catharinen / eines corporals tochter / öffentlich vermählete / auch gefährliche anſchläge wider ſeine brüder machte/ erregten Johannes und Magnus mit hülffe vieler andern einen aufſtand/ eroberten Watſtein in Oſt-Gothland/ berenneten Stockholm/ eroberten den ort/ und nahmen König Erich gefangen. Hierauf wurde Johannes durch vermittlung Ponti de la Gardie den 29 ſeptembris an. 1568 von denen anweſenden ſtänden vor einen König angenommen/ hingegen König Erich zum ewigen gefängniß verdammet/ darinnen er gar übel gehalten wurde/ bis er endlich mit gifft hingerichtet ward. Er machte bald anfangs mit Dännemarck und Moſcau friede/ jedoch kam es mit dieſen letztern an. 1572 in Liefland zum kriege/ darinnen 700 Schweden 16000 Reuſſen den 23 januarii an. 1573 bey Lode in die flucht ſchlugen/ biß endlich an. 1574 friede wurde. Er bemühete ſich auch/ eine kirchen-reformation in ſeinem reiche anzuſtellen/ und hieß es zwar/ daß es alles nach der alten kirchen gerichtet werden ſolte/ es wurden aber mehrentheils der Römiſch Catholiſchen lehre und gebräuche wieder eingeführet/ wozu ſeine gemahlin Catharina am meiſten beytrug. Es wurden hierauf viele niederländiſche Jeſuiten ins reich beruffen/ den 14 junii an. 1573 ein Ertz-Biſchoff und 2 Biſchöffe mit Päbſtlichen cäremonien eingeweyhet/ eine neue kirchen-ordnung und liturgie unterſchrieben/ welche die prieſter mehrentheils annahmen/ weiln er ihnen die gefälle bey leichbegängnißen beſtätiget. Der König ſchickte hierauf Pontum de la Gardie nebſt Fectenio mit der liturgie nach Rom an Pabſt Gregorium XIII, allein dieſem gefiel es nicht/ daß weltliche Herren ſich in religions ſachen mengen wolten. Derhalben hatte König Johannes vor/ ſich mit der griechiſchen kirchen zu conformiren. Jedoch ſchickte der Pabſt den Jeſuiten Poſſevinum als geſandten in Schweden / welcher den König in der catholiſchen religion beſtärcken muſte. Es wäre zwar bald zwiſchen ihm und ſeinem bruder Carln zu einem krieg ausgebrochen/ doch wurde die ſache noch durch die Königin und Hertzog Carls gemahlin beygeleget. Immittelſt ging der krieg in Liefland fort/ welcher anfangs von der Schweden ſeite ſchläfferig geführet wurde/ doch erhielten ſie mit der Pohlen hülffe den 21 octobris an. 1578 einen herrlichen ſieg über die Ruſſen. Als er ſich hierauf mit Pohlen genauer verbunden/ ſchickte er unter dem Ponto de la Gardie eine ſtarcke armee wider die Rußen / welche an. 1581 Narva/ Jammogorod / Coporie und Wittſtein eroberten/ auch die Moſcowiter etliche mahl ſchlugen. Endlich kam es den 9 maji an. 1583 zu einem 2 monatlichen ſtillſtand / welcher bald darauf in einen zweyjährigen verwandelt wurde. Kurtz darnach ſtarb die Königin Catharina. Da denn Johannes abermahlen im ſinn hatte/ ſich mit der griechiſchen kirchen zu vereinigen/ und ließ zu dem ende die liturgie in die griechiſche ſprache überſetzen/ welche meynung er aber nachgehends geändert/ auch die Jeſuiten aus dem reich geſchaffet. An. 1586 erneuerte er den ſtillſtand mit Moſcau auf 4 jahre/ verglich ſich mit ſeinem bruder Carlen/ und machte ihn zu ſeinem ſtaathalter in allen reichs geſchäfften. Er bekam hierauf mit denen Moſcowitern wider zu thun/ welche an. 1590 Jvanogrod und Coporie aufs neue bekamen. Er ſtarb zu Stockholm den 19 novemb. a. 1592. *Thuanus*; *Chytraus*; *Schefferus* memorab. Europæ; *Loccenii* hiſt. Svec.

Könige in Ungarn:

Johannes Corvinus; ſ. Hunniades.

Johannes von Zapolia / Graf von Scepus und Weywod von Siebenbürgen. Er war im 16den ſeculo wegen ſeiner tapfferkeit ſehr berühmt/ und wurde den 11 novembris an. 1526 / nach Ludwig des jüngern/ der bey Mohatz blieb / tode / von einigen ungariſchen ſtänden zum Könige gekrönet. Weil nun Ertz-Hertzog Ferdinandus von Oeſterreich/ welcher mit Anna / bemeldten Königs Ludovici ſchweſter / vermählet war/ von einer andern partey ungariſcher ſtände gleichfalls gekrönet wurde/ und Johannes Ferdinando nicht gewachſen / auch von ihm bey Tockay geſchlagen war/ ſo begab er ſich unter des türckiſchen Käyſers Solymanni ſchutz. Dieſe rückten nicht allein in Ungarn/ ſondern belagerten auch an. 1529 Wien / muſten aber wieder davor abziehen. Endlich erfolgte auf einen langwierigen krieg/ ſo zwiſchen beyden geführet wurde / friede/ dergeſtalt/ daß Johannes König bleiben / Ferdinandus aber nach deſſen tode ihm folgen ſolte. Johannes vermählte ſich hierauf mit einer pohlniſchen Prinzeßin / und ſtarb endlich den 21 julii an. 1540. Ihm folgete ſein ſohn Johannes Stephanus / welcher nachgehends Sigismundus genennet/ und zum Könige von Ungarn erkläret wurde. Die Türcken erkläreten ſich vor ihm/ und nahmen die vornehmſten ſtädte ſeines königreichs ein. Endlich aber übergab die königliche mutter die krone dem Ertz-Hertzog Ferdinando an. 1557 / dargegen wurde ihr das fürſtenthum Ratibor / Oppeln und Münſterberg nebſt einer jährlichen penſion von 25000 cronen verſprochen/ ohne was ihre ordentliche wittwen-gelder waren/ ſo ſich auf 150000 cronen belieffen. Als ſie aber gewahr wurde/ daß man ihr dasjenige/ was man ihr verſprochen/ nicht halten wolte/ ſuchte ſie die groſſen in Ungarn dahin zu bewegen/ daß ſie ihren ſohn wiederum einſetzen möchten. Allein der bald darauff erfolgte tod des Weywoden in der Wallachey/ welcher ihr hülffe verſprochen/ aber kurtz darauf meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet wurde/ machte ihr alle ihre hoffnung zu waſſer. *Io. Samb.* append. Bonfin.; *Thuanus* hiſt. lib. 9; *Iovius* lib. 39; *Cælius Curio* lib. 23.

Könige in Pohlen:

Johannes Albertus/ König in Pohlen/ Caſimiri IV andrer ſohn/ gebohren an. 1459/ ein gelehrter aber gar unglücklicher Herr. Er wurde an. 1492 mit bewilligung ſeines bruders Ladislai zum König in Ungarn und Böhmen erwählet/ führete krieg wider Stephanum/ den Weywoden in der Wallachey/ welcher ihn an. 1497 durch einen hinterhalt ſchlug/ ſo daß er die Türcken zu hülffe ruffen muſte. Dieſer gelegenheit ſuchte ſich Fridericus/ Hertzog von Sachſen/ damaliger Großmeiſter in Preuſſen/ zu bedienen/ indem er der kron Pohlen nicht huldigen wolte. Als nun Johannes Albertus ihn mit gewalt darzu zu zwingen trachtete/ ſtarb er am ſchlage/ und zwar unverheyrathet den 18 junii an. 1501. *Michovius* hiſt. Polon.; *Cromerus*.

Johannes Caſimirus; ſ. Caſimirus V.

Johannes III, König in Pohlen. Er war Jacobi Sobieski/ Caſtellans von Cracau jüngſter ſohn. Seine mutter war Stanislai Zolkiewski / des Groß-Cantzlers und Generals der Cron Pohlen tochter/ welcher in der ſchlacht bey Cicora den 19 ſeptembris an. 1620 mit fech-

ten/

te/ allwo er von den Türcken 15 mal attaquiret/ und endlich den 6 octobris getödtet wurde/ nachdem ihn ſeine ſoldaten verlaſſen hatten. Des nächſtfolgenden jahres machte Jacobus Sobieski / als der pohlniſchen Crone abgeſandter/ mit dem Sultan Oſmann friede/ ließ bey allen gelegenheiten ſeine ſonderbare klugheit und verſtand ſehen/ und ſtarb a. 1646. Damals war der König in Pohlen nebſt ſeinem älteſten bruder Marco Sobieski zu Paris/ welcher nachmals in der niederlage bey Batow von den Türcken erſchlagen wurde. Johannes wurde den 24 auguſti an. 1665 Cron-Groß-Marſchall/ an. 1667 aber Cron-Groß-Feldherr / des Königs Ober-Hofmeiſter und Woywod von Cracau. An. 1667 riß er den coſackiſchen rebellen in der Ukraine 60 ſtädte wiederum aus den händen / desgleichen commandirte er die belägerung der feſtung Podhais wider die Tartarn/ und eroberte 2 jahr hernach die gantze woywodſchafft Bracklau in Nieder-Podolien. Auſſer dieſem machte er ſich auch durch noch verſchiedene andere heldenmäßige thaten berühmt. An. 1671 ſchlug er in währender belägerung der ſtadt Leopol oder Lwow an Peltow in Schwartz-Reuſſen die Türcken/ und gewann den 11 novembris an. 1673 die berühmte ſchlacht bey Choczin am Nieſter / und an den moldaiſchen gräntzen/ welche ſich des ſonnabends anhub / und den dritten tag darauf mit eroberung gedachter feſtung vollendet wurde; die Türcken verlohren hierbey 8000 Janitſcharen und 20000 Spahi. Und weiln um ſelbige zeit der König Michael Koribut Wiesnowiski verſtorben/ wurde er an deſſen ſtatt den 19 maji an. 1674 zum König in Pohlen erwählet. Die krönung geſchahe allererſt 15 monate hernach/ binnen welcher zeit er unterſchiedliche ſchlachten wider die Türcken gewann/ und ſelbige dahin nöthigte/ daß ſie zu Zurowna einen frieden machen muſten. An. 1676 erhielte er vom König in Franckreich durch deſſen abgeſandten den Marggrafen von Bethune/ den orden des Heil. Geiſtes / welcher auch bey vielen andern gelegenheiten verſchiedene kennzeichen ſeiner freundſchafft gegen dieſen König an tag legte/ zumalen er auch viel zu ſeiner wahl beytrug. An. 1683 halff er vornemlich die ſtadt Wien mit entſetzen / wie er denn in eigener perſon daſelbſt zugegen war/ und groſſe ehre einlegte / wiewohl er nach dieſem wenig wider die Türcken ausrichtete. Er redete unterſchiedliche ſprachen/ war ein liebhaber der bücher und gelehrten leute/ und ein tapfferer Herr / der auch ſeine familie ſehr bereichert hat. Seine gemahlin war Maria de la Grange/ des Marggrafens von Arquien aus dem hauſe de la Grange in Nivernois tochter/ des pohlniſchen Printzens Johannis Zamosky wittwe / mit welcher er 3 Printzen gezeuget/ Jacob Ludwigen / Alexandern und Conſtantinum Uladislaum nnd eine eintzige tochter/ Thereſiam Cunigundam/ ſo an den Churfürſten von Bayern vermählet. Er ſtarb den 17 junii an. 1696 zu Warſchau/ und wurde Churfürſt Friedrich Auguſt von Sachſen an deſſen ſtatt erwählet. Les anecdotes de Pologne.

König in Böhmen:

Johannes/ König in Böhmen / Käyſers Heinrici VII ſohn/ aus dem hauſe Luxemburg. Er wurde an. 1309 im 14den jahre ſeines alters wider Hertzog Heinricum von Kärnthen erwählet/ deſſen tyranney den Böhmen unerträglich war. Er vermählete ſich mit Eliſabeth/ Königs Wenceslai tochter/ und wurde zu Praag gekrönet / an. 1328 durch den Großmeiſter des preußiſchen teutſchen ordens in Pohlen beruffen/ und nachdem er daſelbſt wider die litthauiſchen Heyden geſtritten hatte/ nahm er den titul eines Königs von Pohlen an. In dieſem feld-zuge verlohr König Johannes ein auge/ und kam nachgehends incognito nach Montpelier/ die medicos daſiger berühmten univerſität zu conſuliren/ woſelbſt ein jüdiſcher Doctor ihn vollends auch um das andere brachte. Dieſer blindheit ungeachtet gieng er dennoch in krieg; wie er denn wider Käyſer Ludwigen aus Bayern in Italien zog / aber nicht gar viel ausrichtete. An. 1335 brachte er Schleſien an Böhmen / gerieth aber darüber mit den Pohlen in krieg/ und belagerte Cracau/ aber vergebens. Jedoch da ihm die Pohlen Schleſien lieſſen/ machte er friede. Hierbey wird erzählet/ daß der König von Pohlen zu ihm geſchickt / und ihm zuentbieten laſſen/ daß er geſonnen wäre/ mit ihm den unter ihnen ſchwebenden ſtreit vermittelſt eines dolches/ den beyde mitbringen ſolten / in einem zimmer alleine zu ſchlichten. Hierauf ſolle ihm Johannes dieſes zur antwort haben ſagen laſſen : daß / woferne er ſich mit ihm in einen gleichen ſtreit begeben wolte / er ſich zu erſt ſeine beyden augen ausſtechen ſolte. Nach dieſem kam König Johannes Philippo Valeſio in Franckreich zu hülffe/ und wohnete den 26 auguſti an. 1346 der ſchlacht bey Creſſy mit bey/ welche die Frantzoſen verlohren. Er fochte/ ob er wohl blind war/ dennoch ſehr tapffer/ ließ ſein pferd an den zaum eines von ſeinen beſten reutern binden/ und rannte mit ſolcher wuth unter die feindliche arme hinein/ daß er getödtet wurde. *Dubravius* lib. 20 ; *Trithemius* chron. ; *Villani* ; *Cromerus* ; *Hagecius*.

Könige von Jeruſalem und Cypern:

Johannes von Brienne/ König von Jeruſalem/ und hernachmals Käyſer von Conſtantinopel/ war des Grafens von Brienne / Erhardi II und Agnes von Montbelliard ſohn. Er zog mit den Frantzoſen ins gelobte land/ welche an. 1204 Conſtantinopel eroberten / und ſetzte ſich durch ſeine tapfferkeit in ein ſolch anſehen / daß die ſtände von Jeruſalem nach ihres Königs Amauri tode eine geſandſchafft in Franckreich abfertigten / ihm nebſt Maria/ ſo Conradi Marggrafens von Montferrat und Iſabella von Anjou/ Königin von Jeruſalem tochter war/ das königreich anzubieten. Dieſes nahm er mit bewilligung des Königes Philippi Auguſti / welcher ihm 40000 pfund verehrete / an/ und kam an. 1210 ins gelobte land/ hielt daſelbſt beylager/ wurde im monat october gekrönet/ und entſatzte die ſtadt Acre/ welche von Conradino / Sultan von Damaſco/ belagert wurde. Darauf eroberte er nach einer anderthalb jährigen belägerung Damiette in Egypten / konte aber ſolchen ort nicht über 8 monat erhalten. Bald hernach verlohr er ſeine gemahlin/ und kam zurück in Franckreich/ daſelbſt hülffe und beyſtand zu ſuchen. Auf der dahin angeſtellten reiſe verehlichte er ſich aufs neue mit Berengera von Caſtilien / Königs Ferdinandi ſchweſter. Im nächſtfolgendem jahre wohnete er Ludovici des jüngern krönung und einweihung bey / und gieng darauf nach Rom. Er hatte eine eintzige tochter/ Jolanta genannt/ welche er in ſelbigem jahre / nemlich a. 1223 an Käyſer Friedericum II vermählete/ und zwar mit dieſer bedingung/ daß er ſeine lebens-zeit über das königreich beſitzen ſolte. An. 1229 erwähleten ihn die Frantzoſen in orient zum Gouverneur des conſtantinopolitaniſchen käyſerthums bey währender minderjährigkeit Balduini II; daher nahm er den käyſerlichen titul an/ wie alle römiſche oder käyſerliche vormünder bey damaliger zeit zu thun pflegten/ und kam an. 1231 zu Conſtantinopel an/ woſelbſt er durch den Patriarchen Simon gekrönet wurde. An. 1223 und 35 ſchlug er zu verſchiedenen malen Johannem Ducas / Vataze genannt. Im übrigen ſagt man/ daß dieſer Johannes von Brienne die letzten jahre ſeines lebens dem geitze ergeben geweſen. Er ſtarb im martio an. 1237/ und zeugete mit ſeiner andern gemahlin Alphonſum von Brienne/ Grafen von Eu. *Matthaeus Pariſ.* ; *Sanutus* ; *Surita* ; *Walſingham* ; *du Cange* hiſt. Conſtantinop.

Johannes I, König von Cypern / war des Hugonis II älteſter ſohn/ König von Cypern und Jeruſalem. Er folgte ſeinem vater an. 1281 / ſtarb aber an. 1283 ohne erben/ und folgte ihm ſein bruder Heinricus II. *Stephanus Luſignanus* hiſt. Cypria ; *Sanſovinus*.

Johannes von Luſignan II, König von Cypern/ Petri II, Königs von Cypern und Jeruſalem ſohn von Valentina von Mayland. Er vermählete ſich an. 1411 mit Charlotten von Bourbon/ Johannis von Bourbon/ Grafens de la Marche tochter / ſo eine der ſchönſten Prinzeßinnen ihrer zeit war. Er ſtarb an. 1431/ und hinterließ Johannem III, von dem ſo fort; und Jacobum/ Senechal von Cypern/ welcher ohne erben verſtarb. *Stephanus Luſignanus* hiſt. Cypria ; *Sammarthanus* hiſt. gen. Franc.

Johannes III, König von Cypern / Jeruſalem und Armenien/ folgete ſeinem vater. Er vermählete ſich mit Helena Paläologa/ des Theodori/ Waywoden von Morea tochter/ von welchen eine eintzige tochter namens Charlotta/ welche zum erſten mahl mit Johanne von Conimbrien / und zum andern mahle mit Hertzog Ludwigen von Savoyen vermählet wurde. Johannes ſtarb ann. 1458/ und maſſete ſich ſein baſtard Jacobus / welchen er mit Maria Patras erzeuget/ des königreichs Cypern an. *Stephanus Luſignanus* hiſt. Cypr. ; *Guichenon* hiſt. de Savoye.

Churfürſten von Sachſen:

Johannes / der beſtändige/ Churfürſt von Sachſen. Er war Churfürſt Ernſtens von Sachſen anderer ſohn / den 30 junii an. 1467 gebohren. Von jugend auf wurde er an Käyſer Friedrichs des III hof/ welcher ſeiner groß-mutter bruder war/ erzogen/ wie er denn auch mit Maximiliano I einen feld-zug in Ungarn that/ und als Stuhl-Weiſſenburg an. 1490 erobert wurde/ war er der erſte auf der mauer. Nach ſeines älteſten bruders/ Churfürſt Friederichs des weiſen tode wurde er Churfürſt, und halff gleich bey antritt ſeiner regierung den bauern krieg mit beylegen. Er proteſtirte nebſt andern wider das ſcharffe edict / ſo an. 1529 auf dem reichs-tage zu Speyer wider die Lutheraner publiciret wurde / und übergab an. 1530 auf dem reichs tage zu Augſpurg dem Käyſer die confeßion. Er ſuchte hierauf von dem Käyſer die belehnung über die Chur-ſächſiſchen lande/ weiln er aber vom evangelio nicht ablaſſen wolte/ konte er ſelbige nicht erhalten. Ehe er nun von Augſpurg weggieng/ ließ er dem Käyſer durch Marggraf Georgen von Brandenburg nochmals zuentbieten / ehe er von der reinen evangeliſchen lehre wiederum abtrete / ehe wolte er ſich ſeinen grauen kopff vor die füſſe legen laſſen; deme der Käyſer geantwortet: nicht kopff ab/ mein Fürſt/ nicht kopff ab! darauf richtete er nebſt andern Proteſtanten an. 1530 den berühmten ſmalcaldiſchen bund auf / und ſtarb den 16 auguſti an. 1532 auf dem ſchloſſe zu Schweinitz ohnfern Wittenberg / dahin er ſich einige tage zuvor von Coburg aus zur jagd begeben/ am ſtein/ und andern zufälligen leibes-ſchwachheiten/ maſſen man ihm an dem einen fuß die groſſe zähe ablöſen müſſen. Er hatte 2 gemahlinnen / Sophiam/ Hertzogs Magni zu Mecklenburg tochter/ und Margaretam/ Fürſt Waldemari zu Anhalt tochter/ von welchen er 3 ſöhne hatte/ Johann Friedrichen; Johann Ernſten / und Johann Friedrich den III. *Sleidanus* ; *Hortleder* ; *Dav. Chytraei* chron. Saxon. ; *Io. Roſini* vitæ Elect. ; *Seckendorff.* hiſt. Luther. ; *Mülleri* ann. Saxon.

Johannes Fridericus/ Churfürſt von Sachſen / der großmüthige zubenamet. Er war Churfürſtens Johannis erſter ſohn/ und wurde den 3 junii an. 1503 zu Torgau gebohren. Er brachte mitten auf dem rücken ein gold-gelbes creutze aus mutter-leibe mit; dannenhero ein alter frommer prediger/ der ihn getaufft/ bereits geſaget / daß er in ſeinem leben gar groſſes creutz würde tragen müſſen. Er wurde bald anfangs durch Georgium Spalatinum in allem guten wohl unterrichtet. Als er erwachſen/ wurden an. 1519 zwiſchen ihm und Königs Philippi I von Spanien tochter eine ehe-beredung getroffen/ auch ſelbige von dem Käyſer ſelbſt genehm gehalten/ gieng aber wegen unterſchieds in der religion wieder zurücke. Jedoch vermählete er ſich an. 1527 mit Hertzog Johannis von Jülich/ Cleve und Berge tochter/ Sibylla. Er wohnete hierauf an. 1530 nebſt ſeinem Herrn vater/ dem zu Augſpurg gehaltenem reichs tage bey/ und unterſchrieb nebſt ihm die confeßion. Sein Herr vater ſchickte ihn an. 1531 auf den wahl-tag nach Cöln / allwo er Ferdinandi I wahl zum römiſchen König hefftig widerſprach. Er trat nach ſeines vaters erfolgtem tode an. 1532 die regierung an/ wurde ihm aber vom Käyſer die belehnung verſagt; iedoch vergliche er ſich a. 1534 mit Ferdinando I zu Cadaw in Böhmen/ da er ihn vor einen römiſchen König erkannte/ dahingegen verſprach Ferdinandus daran zu ſeyn/ daß er mit Sachſen beliehen würde/ welches auch den 20 novembris an. 1535 zu Wien erfolgete. Er erneuerte im ſelbigen jahre den ſmalcaldiſchen bund/ ließ an. 1537 die ſmalcaldiſchen articul aufſetzen/ und löſete an. 1539 das burggrafthum Magdeburg/ welches ſeine vorfahren der ſtadt Magdeburg verpfändet hatten/ benebſt den darzu gehörigen ämtern/ wieder ein. Er hatte mit ſeinem vetter/ Hertzog Mauritio von Sachſen/ einen krieg wegen der ſtadt Wurtzen/ worüber ſich der Churfürſt ſo wohl als Mauritius das recht Türcken ſteuern einzufodern anmaſſeten. Hierzu kam noch/ daß Churfürſt Johann Friedrich den Julium Pflugk nicht zum Biſchoff von Naumburg haben wolte/ und hätte es nicht viel gefehlet/ daß es nicht an. 1542 zum offenbaren krieg ausgebrochen wäre/ (wie ſie denn ſchon beyderſeits volck wider einander aufboten/) wofern ſich nicht Landgraf Philipp von Heſſen nebſt Luthero ins mittel geſchlagen hätte/ welches ſonſt der fladen-krieg genennet wird/ wie er denn auch im ſelbigem jahre wider Hertzog Heinrich den jüngern von Braunſchweig krieg führete/ an. 1542 Wolffenbüttel eroberte/ und ſelbigen Herrn das land zu räumen nöthigte. Er rüſtete ſich hierauff zum ſchmalcaldiſchen krieg/ welcher nach Lutheri tode im julio an. 1546 angieng/ nachdem der Käyſer den Churfürſten zuvor in die acht erkläret hatte. Er gieng mit ſeiner armee dem Käyſer an die Donau entgegen/ ließ aber bey Landshut und Ingolſtadt die gelegenheit vorbey/ den Käyſer zu ſchlagen. Indeſſen fiel Hertzog Mauritius Churfürſt Johann Friedrichen ins land/ und eroberte binnen 15 tagen alles/ bis auf Eiſenach/ Gotha und Wittenberg. Der Churfürſt brachte zwar nach ſeiner rückkunfft nicht allein alles wieder unter ſeine gewalt/ ſondern nahm auch Hertzog Moritzen faſt alles das ſeinige/ belagerte auch Leipzig im januario an. 1547 und zwar mit ſolchem ernſt/ daß 14000 feuerkugeln hinein geworffen wurden. Jedoch wolte man den commandirenden officirern die urſache zuſchreiben/ daß dieſer ort nicht übergangen. Er ſchlug hierauf den käyſerlichen entſatz/ und bekam Marggraf Albrechten von Brandenburg/ der ſolchen commandirte/ zu Rochlitz gefangen. Woferne nun der Churfürſt Hertzog Mauritio auf den leib gegangen wäre/ hätte er vielleicht ſelbigen bald über den hauffen werffen können; allein er ließ ihm zeit/ ſich wieder zu erhohlen/ und ſchickte 2 ſtarcke detachements/ eines in Böhmen und das andere in Nieder-Sachſen/ daher Mauritius ſich mit dem Käyſer bey Eger conjungirte/ und den Churfürſten/ welcher ſich unter die ſtücken von Wittenberg ſetzen wolte/ bey Mühlberg übereilete. Der Churfürſt war eben am ſonntage Miſericordias Domini den 23 april an. 1547 in der kirche/ als man ihm anſagte/ der Käyſer ſetzte über die Elbe/ iedoch wartete er die predigt folgends aus/ ſtellete nachdem ſeine trouppen in ſchlacht-ordnung/ fochte gantzer 9 ſtunden tapffer; weilen er aber kaum 9000 mann bey ſich hatte/ und der Käyſer ihm weit überlegen war/ muſte er endlich unterliegen/ und ſuchte ſich mit der flucht nach Wittenberg zu ſalviren. Er wurde aber von einem Huſaren/ namens Joſeph Luccanus/ ertappet/ in den lincken backen verwundet/ und weiln er gantz umringet war/ ergab er ſich einem meißniſchen von Adel/ Tilo von Trotte genannt/ wurde hierauf vor den Hertzog von Alba/ und hernach vor den Käyſer gebracht/ welcher ihn ſehr hart anließ. Der Käyſer rückte hierauf vor Wittenberg/ und weiln ſich der ort nicht ſo fort ergeben wolte/ ließ er den 10 maji an. 1547 dem Churfürſten den tod ankündigen/ welches er aber gantz unerſchrocken annahm/ und Hertzog Ernſten/ der eben mit ihm im ſchach ſpielete/ ermahnete/ im ſpiele fortzufahren. Jedoch wurde die ſache durch Churfürſt Joachimum von Brandenburg und Hertzog Wilhelmum von Cleve alſo vermittelt/ daß der Churfürſt zwar bey dem leben bleiben/ aber Wittenberg abtreten/ der Chur-würde renunciren/ und ſeine meiſten lande Hertzog Mauritio überlaſſen muſte. Der Käyſer wolte auch/ daß er ſich dem unterwerffen ſolte/ was er in religions-ſachen ausſprechen würde/ ſo er aber keinesweges annehmen wolte. Er muſte hierauf dem Käyſer gefangen nach Augſpurg folgen/ allwo er aus ſeinem quartiere mit anſehen muſte/ wie der Käyſer den 24 februarii an. 1548 die ſächſiſche Chur auf Mauritium transferirte. Ob ihm gleich hierauf der Käyſer anlag/ das interim anzunehmen/ ſo wolte er/ aller promeſſen und drohungen ungeachtet/ doch niemals darein willigen. Der Käyſer führete ihn von dar gleichſam im triumph durch Brabant und Flandern/ bis er ihn endlich zu Inſpruck durch Spanier verwahren ließ. Er legte hierauf noch im gefängniß an. 1549 den grund zu der academie Jena/ indem den 18 martii an. 1548 auf ſeinem befehl von ſeinem Printzen ein gymnaſium academicum daſelbſt eingeführet wurde/ worauf aber erſt nach ſeinem tode den 2 februarii an. 1551 die inauguration der academie erfolgete. Als der neue Churfürſt Mauritius dem Käyſer an. 1552 ſo geſchwinde auf den leib gieng/ wurde er endlich der gefangenſchafft loßgeſprochen/ und mit ungemeiner freuden bezeugung in ſeinem lande wieder aufgenommen. Als Churfürſt Mauritius anno 1553 in der ſchlacht bey Sivershauſen blieb/ forderte er von deſſen hinterlaſſenem bruder und erben Auguſto das Churfürſtenthum Sachſen wieder/ wurde aber an. 1554 alſo verglichen/ daß er zwar Auguſto die Chur-würde und lande laſſen muſte/ iedoch bekam er Altenburg/ Königsberg und Allſtedt nebſt 100000 fl. an gelde wieder. Er ſtarb endlich den 3 martii an. 1554/ nachdem er ſeiner gemahlin tod kurtz zuvor erlebet hatte. Er hatte von ſeiner gemahlin 4 Printzen/ deren der älteſte Johann Friedrich II zu Gotha/ der andere Johann Wilhelm zu Weimar reſidirte; der dritte Johann Ernſt II ſtarb vor dem vater; der vierdte aber/ Johann Friedrich der III ſtarb an. 1561 unverheyrathet. *Georg. Spalatini* chron. Saxon.; *Chytræi* Saxon.; *Sleidanus*; *Thuanus*; *Hortleder*; *Roſinus* in vita Ioh. Frid.; *Abila* de B. Germ.; *Hortenſius* de B. Germ.; *Faletus*; *Ioach. Camerarius* de B. Smalcald.; *Iſtuanſius* hiſt. Hung.; *Sagittarii* hiſt. Io. Frid.; *Seckendorf.* hiſt. Luther.; *Mulleri* ann. Saxon.; *Tentzelii* Saxon. numiſm.

Johannes Georgius I, Churfürſt Chriſtiani I anderer Printz von Sophia aus dem hauſe Brandenburg/ gebohren den 5 martii a. 1585. Er wurde nebſt ſeinem ältern bruder unter Hertzog Wilhelms von Altenburg vormundſchafft erzogen/ und im ſiebenden jahre ſeines alters zum adminiſtrator des ſtiffts Merſeburg erwählet. An. 1601 that er incognito eine reiſe in Italien/ muſte aber iedoch dabey viel gefahr ausſtehen/ erkranckte auch zu Mayland/ und weiln er keinen beicht-zettul bey ſich hatte/ wolte ihn kein medicus annehmen/ wurde aber bald erkannt/ und ihm von dem Hertzog von Savoyen groſſe ehre angethan. Nach ſeiner rückkunfft trat er an. 1603 die merſeburgiſche ſtiffts-regierung würcklich an. Nach ſeines ältern bruders Chriſtiani II abſterben wurde er an. 1611 Churfürſt/ exercirte auch in ſolcher qualität das reichs-vicariat zweymal nach einander/ nemlich an. 1612 nach Rudolphi II tode/ und an. 1619 nach Käyſers Matthiä abſterben/ und erneuerte an. 1614 die erb-verbrüderung mit Heſſen und Brandenburg. In den böhmiſchen unruhen trat er dem Käyſer bey/ und halff ſelbigem Böhmen/ Schleſien und Laußnitz wieder zum gehorſam bringen/ worbey die belägerung Bautzen ſonderlich merckwürdig. Weiln er aber dergeſtalt 70 tonnen goldes zu des Käyſers dienſten aufgewendet/ ſo ward ihm von Ferdinando II das marggrafthum Laußnitz an. 1623 pfands-weiſe eingegeben. Als der Käyſer die pfältziſche chur an. 1623 auf Bayern transferirte/ wolte er anfangs nicht darein ſtimmen/ doch ließ er es endlich an. 1624 auf dem Churfürſten-tage zu Schleuſingen geſchehen. Es wurde hierauf/ nachdem das edict von reſtitution der geiſtlichen güter an. 1629 publiciret worden/ dem Churfürſten zugemuthet/ die drey bißthümer Meiſſen/ Merſeburg und Naumburg den Catholiſchen wieder abzutreten. Als aber indeſſen König Guſtav Adolph von Schweden den teutſchen boden betreten/ ſuchte er zwar den Churfürſten auf ſeine ſeite zu ziehen/ welcher aber ſich noch neutral zu halten ſuchte/ und zu dem ende an. 1631 einen convent der Proteſtanten nacher Leipzig ausſchrieb. Allein als der käyſerliche General Tilly nicht allein die ſtadt Magdeburg jämmerlich zerſtörete/ ſondern auch dem Churfürſten mit der gantzen käyſerlichen armee ins land fiel/ rieff er den König zu hülffe/ und befochte nebſt ſelbigem den 7 ſeptembris an. 1631 einen herrlichen ſieg bey Leipzig. Die Schweden giengen nach dieſer ſchlacht ins reich/ der Churfürſt aber in Böhmen/ woſelbſten er auch die haupt-ſtadt Prag eroberte/ welche aber an. 1632 wieder verlohren gieng/ und wurden die Sachſen bald darauf aus Böhmen vertrieben. Ja der käyſerliche General Wallenſtein brach auch in Meiſſen ein/ eroberte Leipzig und andere ſtädte. Der Churfürſt rieff den König wieder zu hülffe/ welcher auch mit ſeiner armee kam/ und erhielten ſie den 6 novembris an. 1632 die ſchlacht bey Lützen/ worbey aber der König von Schweden ſein leben einbüßete. Nach dieſem gieng der Chur-ſächſiſche General Arnheim in Schleſien/ eroberte Brieg und andere örter/ hingegen fiel der käyſerliche General Holcke ohnverſehens in Meiſſen ein/ eroberte Zwickau und Leipzig/ muſte aber wegen graßirender peſte wieder zum lande hinaus. Im folgenden jahre eroberten die Sachſen Bautzen/ Görlitz und Zittau/ und ſchlugen unter dem General Arnheim die käyſerlichen bey Lignitz/ daß ihrer 4000 auf der wahlſtatt blieben. Es wurde aber noch in ſelbigen jahre an einem frieden mit dem Käyſer gearbeitet/ welcher auch an. 1634 zu ſeiner richtigkeit/ aber nicht eher als an. 1635 zum völligen effect kam/ worinnen dem Churfürſten nebſt andern conditionen die Laußnitz erblich überlaſſen wurde. Niemand empfund daſſelbe übler als die Schweden/ als welche hierauf mit den Sachſen anbunden/ und ſie in ſelbigem jahre bey Dömitz/ einem flecken im Mecklenburgiſchen/ ſchlugen. An. 1636 eroberten die Sachſen zwar Magdeburg/ erlitten aber bey Wittſtock in der Marck eine ziemliche niederlage. Die Schweden rückten an. 1638 vor Leipzig/ wurden aber von den Käyſerlichen und Sachſen bis in Pommern zurück getrieben. An. 1639 erhielte Banier bey Chemnitz einen ziemlichen ſieg/ eroberte Pirna mit ſturm/ belagerte aber Freyberg vergebens. An. 1642 erhielten die Schweden unter dem General Torſtenſohn bey Leipzig eine ziemliche victorie/ bekamen darauf Leipzig ein/ welches ſie bis nach dem weſtphäliſchen friedens-ſchluß inne behielten. Nachdem aber an. 1645 die Schweden bey Jancowitz in Böhmen wieder einen ſieg befochten/ machten die Sachſen mit den Schweden ſtillſtand/ iedoch wurden die ſächſiſchen lande bald durch die käyſerlichen bald durch die ſchwediſchen völcker ſehr mitgenommen/ bis endlich an. 1648 der weſtphäliſche friede erfolgete. An. 1654 ließ er an den böhmiſchen gräntzen Johann Georgen-ſtadt vor die um der religion willen vertriebene Böhmen anlegen. Er ſtarb endlich den 8 octobris an. 1657. Seine erſte gemahlin war Eliſabetha/ Hertzog Friedrichs von Würtemberg tochter/ die aber an. 1606 verſtarb; die andere Magdalena Sibylla/ Marggraf Albrecht Friedrichs von Brandenburg in Preuſſen tochter/ von welcher letztern er 4 Printzen hinterließ/ Johann Georg den II, der ihm in der Chur folgte; Auguſtum/ den ſtiffter der weiſſenfelſiſchen/ Chriſtianum den ſtiffter der merſeburgiſchen/ Mauritium den ſtiffter der zeitziſchen linie/ deren iedem er gewiſſe lande im teſtamente angewieſen hatte. *Bogisl. von Chemnitz* vom teutſchen kriege. *Caſp. Bertram* chur-ſächſiſche chronic; *Matth. Lunguitz* admiranda Saxon.; *Pufendorf.* de rebus Suec.; *Mulleri* ann. Saxon.

Johannes Georgius II, Churfürſt von Sachſen. Er war obigen Johann Georgen des I älteſter Printz/ gebohren den 31 maji an. 1613/ folgte dem vater in der Chur/ und meiſten übrigen landen. Anno 1657 verwaltete er das reichs-vicariat/ wählete hierauf nebſt andern Churfürſten/ Leopoldum zum Käyſer/ und wurde auf ſeiner rück-reiſe zu

Weimar unter dem namen des preiß-würdigen zum ober-haupte der fruchtbringenden geſellſchafft ernennet. Er wohnete an. 1664 dem reichs-tage zu Regenſpurg perſönlich bey/ wurde an. 1669 von König Carolo II von Engeland zum Ritter des hoſenbandes gemachet. An. 1671 verglich er ſich mit Hertzog Julius Frantzen von Sachſen-Lauenburg dergeſtalt/ daß beſagter Hertzog beyde chur-ſchwerdter/ iedoch mit unter ſich gekehrten ſpitzen zu führen befugt ſeyn ſolte/ richteten auch wegen der Laußnitz und Lauenburgiſchen lande eine erb-verbrüderung zuſammen auf. An. 1678 hielt er mit ſeinen Herrn brüdern eine ſolenne zuſammenkunfft zu Dreßden/ welche unter allerhand ritter-ſpielen mit ſehr groſſen freuden bezeugungen vollbracht wurde. Er wurde das letzte jahr mit einem unheilbaren ſchaden im geſichte behafftet und ſtarb den 22 auguſti an. 1682 auf dem ſchloſſe Friedenſtein zu Freyberg/ wohin er ſich wegen der in Sachſen graßirenden peſt zuſamt der hofſtatt begeben. Sein einziger Chur-Printz von Magdalena Sibylla/ Marggraf Chriſtians zu Brandenburg tochter/ war Johann George III, und folgte ihm in der regierung. *Waremundi Sinceri* proſopograph. Elect. ſecular.; *Gabr. Tſchimmers* ſæchſiſche zuſammenkunfft; *Mulleri* ann. Saxon.

Johannes Georgius III, Churfürſt von Sachſen. Er war den 20 julii an. 1647 gebohren/ wurde von jugend auf zu allerhand ritterlichen übungen angehalten; und weil er in der jägerey ſo wohl zugenommen/ wurde er an. 1661 vom Käyſer zum Reichs-Jägermeiſter erkläret. An. 1672 machte ihn ſein Herr vater zum Landvoigt in der ober-Laußnitz/ ließ auch das ſchloß Bautzen zu einer reſidentz anlegen. An. 1674 gieng er mit einem corpo von 6000 Sachſen an den Rhein-ſtrom/ wohnete dem treffen bey Sintzheim bey/ und ward mit genauer noth aus der feinde händen errettet. An 1680 trat er die regierung an/ halff an. 1683 die ſtadt Wien entſetzen/ that an. 1684 eine reiſe nach Venedig und überließ der republic 3000 mann welche auch in Morea gute dienſte gethan. An. 1686 trat er mit in die augſpurgiſche alliantz/ und ließ von ſeinen völckern 5000 mann nach Ungarn gehen/ welche zur eroberung der feſtung Ofen nicht wenig beytrugen. Als hierauf an. 1688 der krieg mit Franckreich angieng/ that er zuförderſt eine reiſe in Holland/ führete gleich nach vollbrachter reiſe in begleitung beyder Printzen ſeine armee ſelber zu felde/ und trug an. 1689 zur eroberung Mayntz nicht wenig bey. An. 1691 wurde ihm das ober-commando über die gantze reichs-armee aufgetragen/ welches er auch übernahm/ erkranckte aber in währender campagne/ und ſtarb den 12 ſeptembris an. 1691. Als man den cörper einbalſamirte/ fand man das hertze gantz verwelcket/ und keinen tropffen blut darinnen/ da doch alles andere noch friſch war/ welches zu allerhand gedancken anlaß gab. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Anna Sophia Königs Friederici III in Dänemarck tochter 2 Printzen/ Johannem Georgium IV, und Friedericum Auguſtum/ die ihm beyde nach einander gefolget. Europ. hiſtoricus; *Mulleri* ann. Saxon.

Johannes Georgius IV, Churfürſt von Sachſen/ Johann Georg des III älteſter Printz den 18 octobris an. 1668 gebohren. Er wurde in allen Fürſten anſtändigen qualitäten erzogen/ that auch an. 1685 eine reiſe durch die vornehmſten reiche von Europa. An. 1691 trat er die regierung an/ und vermählete ſich an. 1692 zu Leipzig mit Eleonora Erdmuth Louiſe/ Prinzeßin von Eiſenach/ Marggraf Johann Friedrichs von Anſpach wittwe. An. 1693 erhielt er den orden vom hoſenbande/ und gieng bald darauf wider die Frantzoſen perſönlich zu felde. Er wolte das andere jahr dergleichen thun/ wurde aber mit einem hitzigen fieber befallen/ woran er den 18 octobris an. 1694 verſtarb/ und weilen er keine erben hinterließ/ folgte ihm ſein Herr bruder/ König und Churfürſt Friedrich Auguſt von Sachſen. Europ. hiſtoricus; *Mulleri* ann. Saxon.

Hertzoge von Sachſen.

Johann Caſimirus, war Hertzog Johann Fridrichs des mittlern von Gotha dritter ſohn/ den 12 junii 1564 auf dem ſchloſſe Grimmenſtein zu Gotha gebohren. Er bezog an. 1578 die academie Leipzig/ wurde auch unter Churfürſt Auguſti vorſorge dergeſtalt erzogen/ daß er ſchon im eilfften jahre ſeines alters lateiniſche verſe geſchrieben. Als ſein vater wegen der grumbachiſchen händel gefangen in Oeſterreich geführet wurde/ trat er an. 1584 noch bey deſſen lebzeiten die regierung an/ und bekam Coburg zu ſeiner reſidentz/ überließ ſeinem bruder Eiſenach. Er hat ſich vornehmlich durch das gymnaſium caſimirianum, welches er zu Coburg den 2 ſeptember 1601 angeleget/ und mit vielen intraden verſehen/ berühmt gemacht/ wie er denn auch die burg bey Coburg auf dem berge befeſtiget/ und mehr gebäude aufgeführet. Er wohnete an. 1594 dem reichs-tage zu Regensſpurg bey/ war an. 1610 bey der wegen der hertzogthümer Jülich/ Cleve und Berg zu Cölln angeſtellten handlung/ und auf einer andern deshalber zu Jüterbock angeſtellten zuſammenkunfft/ wie er denn auch bey dem convent der unirten zu Rotenburg war. An. 1612 wohnete er Käyſers Matthiä krönung zu Franckfurt am Mayn bey/ an. 1627 der verneuerung der erb verbrüderung zu Naumburg und an. 1631 der proteſtanten convent zu Leipzig/ muſte aber im dreyßigjährigen krieg vieles ausſtehen. Seine erſte gemahlin Anna/ war Churfürſt Auguſti von Sachſen tochter/ von welcher er ſich aber wegen beſchuldigter untreue den 27 novembris 1593 ſcheiden ließ. Er vermählete ſich hierauf zum andernmal mit Margaretha aus dem hauſe Braunſchweig/ erzielete aber mit ſelbiger keine erben/ ſondern ſtarb unter währender predigt/ die König Guſtavo Adolpho von Schweden zum andencken zu Coburg gehalten wurde/ den 16 julii an. 1633/ und fielen die lande an ſeinen bruder Hertzog Johann Ernſten von Eiſenach. *Mulleri* ann. Sax.

Johannes Erneſtus IV, Hertzog von Sachſen/ weimariſcher linie. Er war Hertzog Johannis von Sachſen-Weimar älteſter ſohn von Dorothea Maria/ Fürſt Joachim Ernſtens von Anhalt tochter/ den 21 februarii 1594 gebohren. Er begab ſich an. 1608 auf die academie zu Jena/ und wurde den 10 auguſti ſelbigen jahres zum Rectore Magnificentiſſimo erwählet. Er wohnete an. 1612 Käyſers Matthiä wahl und krönungs-tage zu Franckfurt am Mayn bey/ da er denn in den ring-rennen den beſten gewinſt darvon getragen. Im folgenden jahr zog er über Lotharingen in Franckreich/ Engeland und die Niederlande/ wurde auch überall ſehr wohl aufgenommen. Nach ſeiner rückkunfft trat er den 30 octobris an. 1615 die regierung Weimariſcher lande an/ wurde auch ſtadthalter der baley Thüringen. An. 1620 trat er in König Friedrichs von Böhmen kriegs-beſtallung/ gieng aber nach der ſchlacht bey Prag in niederländiſche dienſte/ und wurde an. 1622 von den Spaniern gefangen/ aber bald wieder loßgelaſſen. Er begab ſich hierauf wieder in ſeine reſidentz Weimar/ wurde aber an. 1625 bey König Chriſtiano IV von Dänemarck General-Feld-Marſchall/ auch ſelbigen jahres von denen käyſerlichen in einer rencontre bey Nienburg an der Weſer in die achſel geſchoſſen. Er conjungirte ſich hierauf mit Graf Ernſten von Mannsfeld/ und meynete dem Käyſer in Hungarn eine diverſion zu machen/ ſeparirte ſich aber bald wieder/ zog ſich zurück nacher Schleſien/ nahm Jägerndorff und Oppeln ein/ und ſchlug einige käyſerliche völcker bey Troppau/ gieng darauf in Hungarn/ conjungirte ſich wiederum mit dem Mannsfelder/ als aber ſelbiger verſtorben/ führete er die gantz mißvergnügte armee nach der ſchleſiſchen gräntze/ nahm Hohenwalde und Jadluncka ein/ bekam aber in währenden marche über einer nicht allzuwohl gekochten ſpeiſe einen eckel/ erkranckte darüber/ und ſtarb an der haupt kranckheit in Hungarn zu S. Martin in der grafſchafft Turotſch den 4 decembris an. 1626 ſeines alters 32 jahr. Sein leichnam ward nach Troppau gebracht/ daſelbſten einbalſamiret/ nacher Weimar geführet/ allwo er den 18 julii an. 1627 beerdiget worden/ und iſt er unverheyrathet geſtorben. Er war bey dem Käyſer dergeſtalt in ungnaden/ daß ihn ſelbiger in die acht erklären wolte. *Io. Wilhelm Neumayer* reiſe-beſchreibung H. Io. Ernſts; *Nic. Belli* Oeſterreichiſcher lorbeer-krantz; *Brachelii* hiſt.; *Mulleri* ann. Saxon.

Johannes Erneſtus, Hertzog Wilhelms zu Weimar älteſter ſohn von Eleonoren Dorotheen/ Fürſt Johann Georgs zu Anhalt tochter/ gebohren den 2 ſeptembris 1627. Er trat an. 1646 ſeine reiſe in die Niederlande/ Franckreich und Italien an/ langte den 8 julii 1648 glücklich wieder zu Weimar an. Er war ein ſonderbahrer liebhaber des weydwercks/ wurde aber an. 1656 auf der jagd von einer otter gefährlich geſtochen/ daß es nicht viel gefehlet/ er wäre gar darüber drauff gegangen. Er regirete nach ſeines Herrn vaters an. 1662 erfolgtem tode mit ſeinen brüdern die lande gemeinſchafftlich/ doch als ſie an. 1662 mit einander theileten/ bekam er den weimariſchen antheil. Als Hertzog Bernhard von Sachſen-Jena an. 1678 verſtarb/ nahm er die vormundſchafft des unmündigen Printzens Johann Wilhelms über ſich/ welche er auch bis an ſein ende geführet. Er ſtarb den 15 maji an. 1683 nach ausgeſtandenem langwierigen lager/ und hinterließ von Chriſtina Eliſabetha/ Hertzog Johann Chriſtians zu Holſtein-Sonderburg tochter/ 2 Printzen/ Wilhelm Ernſten/ ietzt regierenden Hertzog von Weimar/ und Johann Ernſten/ welcher den 10 junii an. 1707 verſtorben. *Mulleri* ann. Sax.

Johannes Fridricus/ der mittlere/ Hertzog von Sachſen. Er war Churfürſt Johann Friedrichs von Sachſen älteſter ſohn/ gebohren den 8 januarii an. 1529. Er wurde benebſt ſeinen brüdern ſo wohl erzogen/ daß er nicht allein lateiniſch peroriren/ ſondern auch die hebräiſche bibel verſtehen kunte. Er half hierauf in währender ſeines vaters gefangenſchafft mit ſeinen brüdern den grund zu der academie Jena legen/ verneuerte an. 1554 die erbverbrüderung mit Henneberg. Nach ſeines vaters an 1557 erfolgten hintritt/ führete er die regierung 8 jahr allein/ hatte anfangs ſeinen ſitz zu Weimar/ verlegte aber ſelbigen auf Wilhelm von Grumbachs angeben an. 1564 nacher Gotha. Weilen er ſich nun durch ſeines cantzlers Chriſtian Brückens böſes rathgeben verleiten laſſen/ und ſich Grumbachs ſo eyfferig annahm/ wurde er ſelbſt darüber in die acht erkläret/ in der ſtadt Gotha belagert/ und nach deren eroberung gefangen in einer ſchwartzen kutſche nach Wien geführet/ und zu Neuſtadt gefangen gehalten. Es wurde zwar an. 1585 ſeine erledigung beſchloſſen/ weilen ihm aber vom Kayſer Rudolpho II ſo harte conditionen darbey vorgeleget wurden/ wolte er ſelbige nicht annehmen. An. 1595 ließ ihn der Kayſer wegen beſorgender türcken gefahr nacher Steyer bringen/ allwo er von einem fall nach 28 jähriger gefängniß den 9 maji an. 1595 verſtarb/ und wurde ſein leichnam nach Coburg gebracht/ und daſelbſt begraben. Seine erſte gemahlin war Agnes/ Landgraf Philipps von Heſſen tochter; die andere Eliſabeth/ eine Pfaltzgräfin bey Rhein/ war bey ihm im gefängniß/ ſtarb auch kurtz zuvorhero. Seine böſen rathgeber führeten ihm auch eine loſe vettel zu/ als wäre es die Prinzeßin Anna von Cleve/ König Henrici VIII verſtoſſene gemahlin/ die ſich mit ihm zu vermählen ſuchte/ ſo aber lauter betrügerey war. Seine Printzen waren Johann Caſimir/ welcher zu Coburg/ und Johann Ernſt III, der zu Eiſenach reſidirte. *Thuanus*; *Langbeti* deſcript. B. Goth.; *Sleidanus* contin.; *Sagittarii* hiſt. Goth.; *Mülleri* ann. Saxon.

Johannes Georgius/ Hertzog zu Sachſen-Eiſenach/ käyſerlicher Feld-Marſchall-Lieutenant. Er war Hertzog Wilhelms von Weimar fünffter Printz/ den 12 julii an. 1634 gebohren. An. 1652 trat er ſeine reiſe über Straßburg in Franckreich an/ und nachdem er ſich dritthalb jahr in frembden landen umgeſehen/ kam er den 17 nov. a. 1654 glücklich wieder zurücke. Er begab ſich hierauf a. 1656 in chur-brandenburgiſche kriegs dienſte/ und erhielt ſo fort das alte ſpaniſche regiment zu pferde. Im ſelbigen jahre wurde er in einer mit den Pohlen und Tartarn gehaltenen rencontre jenſeit Lyck in Pohlen zugleich mit einem vergiffteten pfeile im rücken und mit einer muſqueten-kugel an der fußſohlen gefährlich verwundet. In der mit ſeinen brüdern a. 1662 gemachten abtheilung/ bekam er Marckſuhl zu ſeiner reſidentz. Als aber 10 jahr darnach die altenburgiſche linie ausgeſtorben/ auch Hertzog Adolph Wilhelm zu Eiſenach verſtarb/ und eine neue erbtheilung gemacht wurde/ bekam er Eiſenach zu ſeiner hofhaltung/ aus der hennebergiſchen erbſchafft Kalten-Nordheim/ und aus der altenburgiſchen verlaſſenſchafft das amt Crainberg. A. 1674 erhielt er vom reiche die general-Major-ſtelle/ kam auch zu dem ende nach Regenſpurg/ um die pflicht daſelbſt abzulegen/ und wurde bald darauf General-Feld-Marſchall-Lieutenant/ agirte auch im damaligen kriege wider Franckreich in Elſaß/ war aber bey der Kehler-ſchantze in groſſer gefahr. Nach geſchloſſenem nimwegiſchen frieden beſchickte er a. 1681 den franckfurter congreß. A. 1683 bekam er das ſeniorat in der erneſtiniſchen linie und vormundſchafft des jenaiſchen Printzens/ ſtarb aber den 19 ſeptemb. a. 1686 auf der jagd am ſchlage. Seine gemahlin war Johannetta/ Graf Ernſtens zu Sayn tochter/ und Landgraf Johannis von Heſſen-Darmſtadt wittwe/ durch welche die helffte der grafſchafft Sayn an das hauß Eiſenach gebracht wurde. Sein älteſter Printz kam a. 1684 in der belagerung Ofen um/ folgte ihm alſo Johann Georg der jüngere/ und als ſelbiger a. 1698 ohne erben abgieng/ Johann Wilhelm/ itzt regierender Hertzog von Eiſenach. Von ſeinen 2 hinterlaſſenen Printzeßinnen wurde die älteſte/ Eleonora Erdmuth Louiſe/ anfangs mit Marggraf Johann Friedrichen von Anſpach/ nach deſſen tode aber a. 1692 mit Churfürſt Johann Georgen IV von Sachſen vermählet/ ſo aber a. 1696 verſtorben/ und war ſie ein ausbund ihrer zeit; die andere Friederica Eliſabetha/ iſt a. 1698 an Hertzog Johann Georgen von Weiſſenfelß vermählet. *Mulleri* annal. Saxon.; bilder-ſaal p. 6; vita Leopoldi.

Johannes Wilhelmus/ Hertzog von Sachſen zu Weimar. Er war Churfürſt Johann Friedrichs anderer Printz/ gebohren zu Torgau den 11 martii an. 1530. Er überließ anfänglich ſeinem älteſten bruder/ Johann Friedrichen/ die regierung allein/ doch theilten ſie a. 1566 mit einander/ und bekam er die weimariſche landes-portion. Nachdem aber Johann Friedrich ſich in die grumbachiſchen händel miſchte/ und in die acht erklärt wurde/ ſprach ihm der Käyſer deſſen lande zu/ und halff er auch die ſtadt Gotha erobern. Jedoch trat er an. 1572 ſeines gefangenen bruders ſöhnen das fürſtenthum Gotha und Eiſenach ab. Churfürſt Auguſto von Sachſen überließ er wegen aufgewendeter koſten zum gothaiſchen kriege die ämter Sachſenburg/ Arnshaug/ Weida und Ziegenrück/ welche die 4 aſſecurirten ämter genennet werden. An. 1568 ſchickte er ſeine theologos zum altenburgiſchen colloquio. Er wohnte an. 1570 dem reichs-tage zu Speyer bey/ ſtellte auch im ſelbigen jahre eine general-kirchen-viſitation an. Er ſtarb den 2 martii an. 1573/ und zwar nicht ohne vermuthung empfangenen giffts/ welches er vor 2 jahren an einem hohen orte empfangen haben ſolte. Von ſeiner gemahlin Dorothea Suſanna/ Churfürſt Friderici III zu Pfaltz tochter hatte er 2 Printzen/ Friedrich Wilhelmen/ von welchem die altenburgiſche linie fortgepflantzt worden. *Languetus* de h. Gothana; *Sagittarii* hiſt. Gothana; *Mulleri* ann. Saxon.; *Tentzelii* Saxon. numiſm.

Johannes Wilhelmns/ Hertzog von Sachſen-Gotha/ käyſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant/ und engliſcher auch holländiſcher General-Lieutenant. Dieſer tapffere Held wurde den 4 october an. 1677 zum Friedenſtein gebohren. Sein Herr vater war Hertzog Friedrich von Sachſen-Gotha/ die frau mutter Magdalena Sibylla/ des Adminiſtratoris Auguſti von Halle Printzeßin. Er wurde in allen Fürſten anſtändigen ſtudien wohl unterrichtet/ ließ auch bald anfangs eine neigung zum kriege von ſich ſpühren/ wannenhero ihm ſein Herr Vater annoch in jungen jahren ein regiment gab. Nach deſſen tode gieng er nebſt ſeinem ältern Herrn bruder an. 1692 in die vereinigten Niederlande/ hielt ſich eine zeit lang in dem Haag auf/ wurde vom Könige Wilhelmo ſehr gnädig angeſehen. Von dar gieng er a. 1693 nebſt ſeinem Herrn bruder nach Engeland/ und nachdem er ſich einige zeit darinnen aufgehalten/ kam er zurück in die Niederlande/ und begab ſich zu der alliirten armee in Brabant. Von dar gieng er über Amſterdam/ Cöln und Franckfurt mit ſeinem Herrn bruder zu der reichs-armee in Teutſchland/ blieb auch bey ſelbiger/ und trat unter anführung des Generals von Wartensleben ſeine erſte campagne an. Bey derſelben endigung gieng er in die Schweitz/ über Schafhauſen und die Wald ſtädte nach Baſel/ und von dar zurücke nach Gotha. Im winter ſelbigen jahres gieng er in Italien. Hierauf begab er ſich an. 1694 in Brabant/ und trat ſein commando als Oberſter zu pferde würcklich an. Im frühjahre 1695 that er eine reiſe nach Gotha/ und gerieth vor Fulda in ſehr groſſe waſſers-gefahr/ auch bald darauf zwiſchen Rudolſtadt und Altenburg/ als die kutſche an der Saale umſchlug/ wurde aber beyde mal glücklich errettet. Er wohnte hierauf der eroberung Namur und der campagne in Brabant an. 1696 als General-Adjutant bey. An. 1697 begab er ſich nach Wien/ und wurde daſelbſt zum käyſerlichen General-Feld-Wachtmeiſter gemacht/ und wohnte im ſelbigen jahre der belagerung des ſchloſſes Ebernburg unter dem General Thüngen bey. Als a. 1698 der Hertzog von Sachſen-Gotha/ Marggraf von Brandenburg und Biſchoff von Würtzburg dem Käyſer 6000 mann zu hülffe in Ungarn ſchickten/ wurde ihm das commando darüber aufgetragen; als aber bald darauf die friedens-tractaten zu Carlowitz gepflogen wurden/ begab er ſich ebenfalls dahin. A. 1699 trat er eine reiſe in Franckreich an/ kam unterwegens in groſſe gefahr/ indem das ſchiff auf eine ſandbanck getrieben wurde. Zu ende des jahrs 1700 kam er zurücke nach Gotha/ gieng aber den 27 junii a. 1701 wieder fort/ beſuchte die hannoveriſche/ zelliſche/ mecklenburgiſche höfe/ gieng von Hamburg nach Stralſund/ und von dar zur ſee in Curland/ allwo er den 20 ſeptember anländete. Er begab ſich hierauf ins ſchwediſche haupt-quartier/ woſelbſt ihm der König nebſt den ſeinigen freye tafel und quartier antrug. Er bekam alsdenn erlaubniß/ eine tour in Schweden zu thun/ und gieng den 5 april a. 1702 zu Reval zu ſchiffe/ muſte aber ohnweit Sandham einen gefährlichen ſturm ausſtehen/ da das ſchiff an einer klippe zerſtoſſen wurde/ daß er ſich nebſt wenig perſonen kaum noch auf die klippen retiriren konte. Als die verwittwete Königin von Schweden ſelbiges erfuhr/ ließ ſie ihn auf einem königlichen jagd ſchiffe abholen/ da er den 13 April glücklich zu Stockholm ankam. Er kam durch Teutſchland endlich wieder zur ſchwediſchen armee/ und wohnte der action bey Potowsky und eroberung Thoren bey/ vor welcher ſtadt zwiſchen dem Könige und ihm eine ſtück kugel durchflog/ und dem hinter ihm geſtandenen General Lieven den ſchenckel abſchoß. Nach geendigter campagne gieng er den 6 december an. 1703 über Dantzig und Breßlau nach Berlin/ machte dem Könige von Preuſſen ſeine reverenz, welcher ihm eine und andere avantagen antragen ließ/ die er aber wegen des ſchwediſchen engagements ausſchlug. Nach ſeiner rückkunfft in Pohlen gieng er mit dem Könige von Schweden nach Dantzig/ und wohnte der eroberung Lemberg bey/ war auch im jahr 1704 und 1705 faſt bey allen actionen in Pohlen. Nachdem ſich aber der Printz den 3 auguſti an. 1705 vom Könige in Schweden beurlaubet/ gieng er in käyſerliche dienſte/ führte als käyſerlicher General Feld-Marſchall Lieutenant auch engeländiſcher und holländiſcher General Lieutenant 4 gothaiſche regimenter in Italien/ woſelbſt er ſeine tapfferkeit bey paßirung der Etſch/ entſatz von Turin/ belagerung Pavie und Alexandrien/ welche letztere er allein commandirte/ und andern gelegenheiten ſehen ließ. In währender belagerung der citadelle zu Mayland that er eine reiſe nach Gotha/ wartete dem Könige von Schweden zu alt-Ranſtedt auf/ gieng aber im junio wieder zurücke in Italien/ und langte den 1 julii an. 1707 glücklich zu Turin an. Er führte bey dem einbruche in Franckreich ein beſonders corpo, facilitirte die paßirung des fluſſes Var/ und ließ bey belagerung der ſtadt Toulon ins beſondere ſeine tapfferkeit ſehen. Allein/ als er den 14 auguſti in den aprochen das commando übernommen/ wurde er den 15 darauf frühe morgens in einem ausfalle durch eine muſqueten-kugel unter dem lincken auge getroffen/ daß er zwiſchen 5 und 6 uhren ſelig verſchied im 29ſten jahre ſeines alters. *Junckers* ſächſiſcher geſchichts-calender; *Mülleri* ann. Saxon.; nov. litter. Germ. 1703 p. 302; perſonalia manuſcripta.

Churfürſten und Marggrafen zu Brandenburg:

Johannes der groſſe oder der teutſche Cicero genannt. Er war Churfürſt Albrechts des teutſchen Achillis älteſter Printz von Margareta/ Marggräfin zu Baaden/ gebohren zu Onoltzbach den 2 auguſti an. 1455. Er wurde wegen ſeines heroiſchen anſehens der groſſe/ und wegen ſeiner beredtſamkeit der teutſche Cicero genennet. Er wurde an Churfürſt Friedrichs des II hof erzogen/ und von ſelbigem ſehr wohl angeführet. Als ſein Herr vater/ Churfürſt Albrecht/ die chur erhielt/ machte er ihn zum Statthalter in der Marck. An. 1474 brachte er König Matthiam von Ungarn/ Caſimirum von Pohlen/ und Uladislaum von Böhmen durch ſein anſehen und wohlgeſetzte gravitätiſche rede bey Breslau zu einem ſtillſtande. An. 1476 erhielt er nach ſeiner ſchweſter Barbara abſterben das fürſtenthum Croſſen/ und wurde an. 1484 von der ſtadt Lüneburg zum Schutz-Herrn angenommen. An. 1486 folgte er ſeinem vater in der chur/ und ſtellte am erſten in der Marck ſein hof-lager an/ wobey er auch beſtändig geblieben iſt. An. 1498 erhielt er vom Pabſte Alexandro VI ein privilegium, eine neue univerſität zu Franckfurt an der Oder aufzurichten/ weil er aber bald darauf/ nemlich den 9 jan. a. 1499 zu Arnsburg in der alten Marck verſtorben/ muſte er die ausführung ſeinen ſöhnen überlaſſen. Von ſeiner gemahlin Margareta/ Hertzog Wilhelms III in Sachſen tochter/ hatte er 3 Printzen/ worunter der älteſte Wolffgang bald wieder verſtorben; der andere Joachimus II folgte ihm; der dritte Albrecht war der bekannte Churfürſt von Mayntz. *Cernitius*; *Renſch* in dem brandenb. cedernhayn.

Johannes Georgius/ Churfürſt Joachimi II ſohn/ von Magdalena/ Hertzogin zu Sachſen/ gebohren den 11 ſept. an. 1525. Er hatte ſonderliche luſt zum ſtudiren/ welches er auch auf der academie zu Franckfurt an der Oder mit fleiß trieb. Er that Käyſer Carlen den V im ſmalcaldiſchen kriege gute dienſte/ wurde von ſelbigem deshalben zum Ritter geſchlagen/ wie ihn denn auch König Philippus II in Spanien a. 1556/ hernach Käyſer Ferdinandus I, endlich Maximilianus II zu ihrem Rath und zukünfftigen Feld-Herrn beſtellet. An. 1571 folgte er ſeinem vater in der regierung/ erbete auch 11 tage darauf von ſeinem vetter von Cüſtrin die neue Marck nebſt dem fürſtenthume Croſſen/ und erhielt den ruhm eines löblichen und klugen Regenten. An. 1575 wohnte er Rudolphi II wahl bey/ verneuerte an. 1587 zu Naumburg die erb-verbrüderung mit Sachſen und Heſſen/ richtete mit Churfürſt Auguſto von Sachſen eine ſolche freundſchafft auf/ daß ſie auch einander verſprachen/ daß ein iedweder des andern bild mit ſich ins grab nehmen ſolte. Er erhielt a. 1578 zu Warſchau die mitbelehnſchafft auf Preuſſen/ ſo ihm 10 jahr hernach vom Könige Sigismundo beſtätigt wurde. Er führte hierauf die formulam concordiæ in ſeinen landen ein/ und ließ in ſelbigen recht und gerechtigkeit wohl verwalten/ ſtarb aber den 8 jan. an. 1598 im

73ſten jahre ſeines alters. Er war der allgemeine ſtamm-vater folgender Marggrafen von Brandenburg/ und hinterließ von 3 gemahlinnen 23 kinder. *Thuanus* l. 120; *Cernitius*; *Renſch* brandenburgiſcher cedernhayn.

Johannes der weiſe/ Marggraf von Brandenburg. Er war Churfürſt Joachimi I von Brandenburg älteſter ſohn/ von Eliſabeth/ einer däniſchen Princeßin/ gebohren zu Cüſtrin den 3 auguſti an. 1513. Vermöge väterlicher diſpoſition bekam er Croſſen nebſt der neuen Marck/ und hat ein rechtes beyſpiel eines löblichen Fürſten gegeben. Er machte ſich vornemlich durch die veſtung Cüſtrin bekannt/ welche er an. 1537 vortrefflich befeſtigen ließ/wie er denn auch ein herrliches reſidentz-ſchloß/ ſo gantz mit kupffer gedeckt/ nebſt 3 anſehnlichen zeughäuſern erbauet. Er nahm an. 1538 die evangeliſche religion an/ und ob ihm gleich von dem Käyſer ſcharff zugeſetzt wurde/ das interim anzunehmen/ wolte er ſich doch nicht darzu verſtehen. Er ſtarb endlich den 13 jan. an. 1571/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Catharinen/Hertzogin von Braunſchweig keine männliche erben/ daher ſeine lande Churfürſt Joachimo heimfielen. *Sabini* ep. ad Melancht.; *Leutinger*; *Renſch*.

Johannes Georgius/ Marggraf zu Brandenburg/ Hertzog zu Jägerndorff. Er war Churfürſt Joachim Friedrichs von Brandenburg ſohn/ von Catharina/ obigen Marggraf Johannis zu Brandenburg tochter/ den 16 dec. a. 1577 zu Wolmerſtädt gebohren. Er wurde an. 1588 ſtudirens halber nach Straßburg geſchickt/ auch daſelbſt nach abſterben Biſchoff Johannis/ Grafens von Manderſcheid an. 1592 von theils Dom-Herren/ welche der evangeliſchen religion zugethan waren/ zum Biſchoffe von Straßburg poſtuliret. Da hingegen erwählten die Catholiſchen Hertzog Carlen von Lothringen/ der auch Cardinal war/ zum Biſchoff. Dieſes veranlaßte einen krieg/ da denn die Lothringer Waſſelheim und Dachſtein einnahmen/ die Brandenburgiſchen Moltzheim eroberten. Jedoch verglich er ſich a. 1604 durch vermittelung Hertzog Friedrichs von Würtenberg dergeſtalt/ daß das bißthum dem Cardinale von Lothringen bleiben ſolte/ hingegen erhielt der Marggraf 100000 rthl. baares geld nebſt andern conditionen. An. 1603 that er zu König Heinrich dem IV in Franckreich eine reiſe nach Metz/ empfieng an. 1607 von Käyſer Rudolpho II die lehn wegen des hertzogthums Jägerndorff/ welches ihm ſein vater übergeben/ trat auch ſo fort die regierung an. Er leiſtete a. 1611 König Matthiä von Böhmen die huldigung/ und hielt ſelbigem Könige zu ehren den 30 octob. ein ring- und quintan-rennen zu Breslau. An. 1613 trat er zu der reformirten religion/und ward nach Marggraf Georg Albrechts von Brandenburg abſterben zum Herrenmeiſter der Marck Brandenburg erwählet. Als ſein Herr bruder/ Churfürſt Johann Sigismund/ ſich in Preuſſen aufhielt/ wurde er auch zum Statthalter der Marck Brandenburg geſetzt. An. 1617 wurde er von den ſchleſiſchen Fürſten und ſtänden Ertz-Hertzog Ferdinando entgegen geſchickt/ ihm ſeine wahl zum böhmiſchen Könige zu hinterbringen. Als die Böhmen Churfürſt Friedrichen von der Pfaltz zu ihrem Könige erwählten/ſchlug er ſich zu ihm/ und führte den ſuccurs/ welchen die ſchleſiſchen ſtände ihm zuſchickten/ wurde aber deshalben vom Käyſer Ferdinando II in die acht erkläret/ ſeines fürſtenthums Jägerndorff entſetzet/ und ſolches Fürſt Carlen von Lichtenſtein übergeben. Er eroberte hierauf die grafſchafft Glatz nebſt andern orten in Schleſien/ conjungirte ſich mit dem ſiebenbürgiſchen Fürſten Bethlen Gabor/ ſtarb auch zu Leutſch in Siebenbürgen den 2 martii a. 1647/ worauf er nacher Caſchau geführet/und daſelbſt fürſtlich beygeſetzt wurde. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Eva Chriſtina/ Hertzog Friedrichs zu Würtenberg tochter/ einen eintzigen ſohn Ernſten/ welcher zum Statthalter in der Marck Brandenburg verordnet wurde/ aber mit ſeinem tode die jägerndorffiſche linie endigte. *Cernitius* pag. 85; *Chytrei* Saxon. lib. 29; *Belli* œſterreichiſcher lorber-krantz; *Renſchens* cedernhayn; *A.*

Hertzog von Braunſchweig-Lüneburg:

Johannes Friedericus/ Hertzog von Braunſchweig-Lüneburg zu Hannover. Er war den 25 april a. 1625 gebohren/ Hertzogs Georgii von Lüneburg dritter ſohn. Er that in ſeiner jugend eine reiſe in Italien/und bekannte ſich a. 1651 öffentlich zur catholiſchen religion. Als der älteſte bruder Chriſtian Ludwig a. 1665 zu Zelle verſtarb, wolte dieſer Johann Friedrich im zelliſchen fürſtenthume folgen. Dieweil aber der andere/ Hertzog Georg Wilhelm/ vermöge väterlichen teſtaments/ die wahl hatte/kam es endlich durch vergleich dahin/ daß Hertzog Johann Friedrich die beyden fürſtenthümer Calenberg und Grubenhagen mit dem göttingiſchen diſtrict bekam/ und ſeine reſidentz zu Hannover aufſchlug. An. 1667 that er wieder eine reiſe in Italien/ und hielt ſich eine zeit lang zu Venedig auf. Als er aber an. 1679 zum dritten male dahin wolte/ ſtarb er unterwegens zu Augſpurg den 18 dec. a. 1679/ und hinterließ keinen männlichen erben. Er war ſonſt ein großmüthiger und kluger Herr. Seine gemahlin war Benedicta Henrietta/ Pfaltzgraf Eduardi beym Rhein tochter/von welcher 2 Printzeßinnen/ deren die älteſte/Charlotta Felicitas/ an den regierenden Hertzog Rainaldum von Modena/ die jüngſte Wilhelmina Amalia an den itzt-regierenden römiſchen Käyſer Joſephum vermählt. *Heinrici Meibomii* comm. hiſt. de dom. Brunſuic. adſin.; hamb. hiſt. remarquen an. 1699 p. 397.

Hertzog von Lothringen:

Johannes I, Hertzog von Lothringen und Marchis. Er war des Radulphi ſohn/welcher a. 1346 in der ſchlacht bey Creci getödtet wurde. An. 1356 ließ er ſeine tapfferkeit in der ſchlacht bey Poictiers ſehen/ woſelbſt er verwundet und gefangen wurde; hernach als er wieder auf freyen fuß geſtellet worden/ trat er eine reiſe in Preuſſen an/ kam aber bald wieder zurücke/ um Carolo von Blois und Chatillon ſeinem vetter wider Johannem von Montfort zu helffen. Carolus wurde a. 1364 in der ſchlacht bey Avrai getödtet. Hierauf bemühete er ſich/ die einwohner zu Neufchaſtel an der Maaß von der krone Franckreich abzuziehen; allein die feſtungs-wercke/ welche er bey dieſer ſtadt auffühtren laſſen/wurden wieder demolirt und niedergeriſſen. Als ihn hernach das parlament zu Paris vor ſich fodern laſſen/ wurde er den 27 ſept. an. 1382 mit gifft vergeben. Seine erſte gemahlin war Sophia/ Eduardi IV, Grafens von Würtenberg tochter; die andere Margareta/ Ludwigs/ Grafens von Los und Chiney tochter. Aus erſter ehe war Carolus I, Hertzog von Lothringen und Ferri/ Graf von Vaudemont/welcher das geſchlechte fortgeſetzet.

Frantzöſiſche Printzen:

Johannes von Anjou I, Hertzog von Duras. Er war Caroli II des lahmen/Königs von Napoli und Sicilien/ Grafens von Provence/ꝛc. und Mariä von Ungarn ſohn. An. 1288 muſte er auf ſeines vaters verordnung nebſt ſeinen brüdern geiſſel abgeben. Nachgehends ſchickte ihn ſein bruder/ König Robert/ mit einer armee in Italien/ um ſich Käyſer Heinrico VII, als ſelbiger in Italien eingefallen/ zu widerſetzen. Er ſtarb den 5 april a. 1335. Seine erſte gemahlin war Mathildis von Hennegau; die andere Agnes von Perigord/ von welcher Carolus/ Hertzog von Duras/ Ludwig/Graf von Gravine/ Königs Caroli III, des kleinen genannt/vater/und Robert/Printz von Morea. *Villani*; *Collenutius*; *Summonte*; *Sammarthan.*; *du Cange.*

Johannes von Anjou II, Hertzog von Calabrien und Lothringen/ Fürſt von Heronde. Er war Renati des frommen/ Königs von Napoli und Sicilien/ Grafens von Provence/ und Iſabellä/ einer Hertzogin von Lothringen ſohn. Er wurde den 12 auguſti a. 1425 gebohren/ und folgte a. 1452 ſeiner mutter im hertzogthume Lothringen. Er war ein tapfferer/großmüthiger und leutſeliger Printz/ und hielt getreue und aufrichtige freundſchafft. An. 1460 ſchlug er den König von Napoli/ Ferdinandum von Aragonien/ in der ſchlacht bey Sarno. Endlich aber wurde er doch unweit Troyes in Apulien überwunden/ und aus der inſul Iſchia zu weichen genöthiget/ von wannen er ſich an. 1463 nach Marſeille begab. Zwey jahr hernach wandte er ſich auf einiger malcontenten Fürſten ſeite/ und verfolgte den König von Aragonien in Catalonien/ woſelbſt er auch König Johannem von Navarren die belagerung der ſtadt Peralta aufzuheben nöthigte/ Girenna einnahm/und verſchiedene andere vortheile erhielt. Endlich ſtarb er zu Barcellona den 16 december a. 1470. Von ſeiner gemahlin/ Maria von Bourbon hatte er Renatum/der jung verſtarb; Johannem II, Hertzogen von Calabrien/ welcher kurtz nach dem vater ſtarb; und Nicolaum/ Hertzogen von Calabrien und Lothringen. *Collenutius* hiſt. Neap.; *Noſtradamus* & *Bouche* hiſt. de Prov.; *Sammarthanus.*

Hertzoge und Printzen von Bourbon:

Johannes I, Hertzog von Bourbon und Auvergne/ Graf von Clermont/Montpenſier und Foreſts/Herr von Beaujolois/Dombes ꝛc. Pair und Kammer-Herr in Franckreich. Er war Ludwigs des II. Hertzogs von Bourbon ſohn/ von Anna Dauphine von Auvergne. Er erklärte ſich vor das haus Orleans wider das von Burgund/auch gab ihm der König das commando über die armee/ welche in Guienne wider die Engeländer geſchickt wurde. Desgleichen war er auch bey der belagerung der ſtadt Compiegne und Arras/ und commandirte an. 1415 die avantgarde der armee in dem blutigen treffen bey Azincourt/ woſelbſt er gefangen und nach Engeland gebracht wurde/ allwo er an. 1484 nach einer 19 jährigen gefangenſchafft dieſes zeitliche geſegnete. Seine gemahlin war Maria von Berry/ Hertzog Johannis von Berry tochter/ und Ludwig Chatillons III wittwe. Von ſelbiger waren Carolus I, Hertzog von Bourbon; und Ludwig/ der jung verſtarb; ein andrer Ludwig/ von welchem die Grafen von Montpenſier herſtammen; wie er denn auch verſchiedene natürliche kinder hinterließ. *Monſtreletus*; *Sammarthanus.*

Johannes II, Hertzog von Bourbon und Auvergne/ Graf von Clermont/ der fromme zubenamt/ Pair/ Reichs-Marſchall und Kammer-Herr von Franckreich/ Gouverneur von Guienne und Languedoc. Er war Caroli I und Agnes von Burgund ſohn/ ließ a. 1450 ſeine tapfferkeit in der ſchlacht bey Formigni ſehen/ und wurde daſelbſt zum Ritter gemacht. Nachgehends war er mit bey der eroberung von Caen/ Bourdeaux und andern örtern mehr/ ſo den Engeländern abgenommen wurden/ und wohnte a. 1461 Königs Ludovici XI krönung bey/ allwo er des Hertzogs von Normandie ſtelle vertrat. Eine zeit-lang hernach war er einer von den vornehmſten häuptern der ſo genannten ligue wider gedachten König/ machte aber bald mit ihm friede/ folgte ihm auf der reiſe nach Peronne/ und empfieng von ihm den ritter-orden S. Michaelis. Hierauf quittirte er den hof bis zu des Königs tode/ und wohnte der krönung und einweyhung Caroli VIII mit bey/ welcher ihn a. 1483 zum Reichs-Marſchall von Franckreich machte. Er ſtarb endlich auf ſeinem ſchloſſe zu Moulins ohne eheliche leibs-erben den 1 april a. 1488 im 62ſten jahre ſeines alters. Jedoch hinterließ er einige natürliche kinder/ worunter Matthäus/ Herr de la Roche en Renier, Admiral und Gouverneur von Guienne und Piccardie wurde/ und Carolus/ von dem die Marquiſen von Lavedan und Malauſe abſtammen. *Couſin* hiſt. de Bourbon; *Sammarthanus.*

Johannes von Bourbon I, Graf de la Marche, Vendome/ꝛc. und königlicher General-Lieutenant in der provintz Limoſin. Er war des Jacobi von Bourbon ſohn/ von Johanna von S. Paul/ gieng a. 1366 mit dem Connetable Gueſclin in Caſtilien/ und halff daſelbſt Petrum den grauſamen bekriegen. Nach ſeiner rückkunfft führte er mit den Engeländern krieg/und fand ſich in der ſchlacht bey Comines/nicht minder a. 1382 in der bey Roſſebecque ein. Er gieng hierauf mit dem Könige von Franckreich a. 1388 in Gelderland/ und a. 1391 in Languedoc/ ſtarb aber den 11 junii a. 1393. Er vermählte ſich a. 1364 mit Catharina von Vendôme/ Johannis VI tochter/ von welcher Jacobus von Bourbon II, Graf de la Marche; Ludwig/ Graf von Vendôme/ und Johann/ Herr von Carenci. *Froiſſardi* hiſt. Caroli VI; *Sammarthanus.*

Johannes von Bourbon II, Graf von Vendôme/ ꝛc. war Ludwigs von Bourbon ſohn/ von Johanna de Laval. Er hielt ſich zu Königs Caroli VII zeiten bey verſchiedenen gelegenheiten ſehr wohl/ und wurde a. 1451 bey der belagerung Fronſac zum Ritter geſchlagen. Bey der krönung Ludwig des XI vertrat er des Grafens von Thoulouſe ſtelle/ war a. 1465 in der ſchlacht bey Montlehery/ und ſtarb auf dem ſchloſſe Lavardin ohnfern Vendôme den 6 jan. a. 1477. Von ſeiner gemahlin Iſabella von Beauveau waren Franciſcus von Bourbon/ Graf von Vendôme; Ludwig/ Printz von Roche-ſur-Yon/ von dem die Hertzoge von Montpenſier herſtammen. *Sammarthanus.*

Hertzog von Burgund:

Johannes der unerſchrockne/ erſtlich Graf von Nevers/ und nachgehends Hertzog von Burgund/ Pair von Franckreich/ Graf von Flandern/ Artois/ꝛc. Er wurde den 28 may a. 1371 zu Dijon gebohren/ und von Carolo von Alençon/ dem Ertz-Biſchoffe von Lyon getauffet. A. 1404 folgte er ſeinem vater Philippo dem kühnen/ Königs Johannis jüngſtem ſohne. Zuvorhero aber commandirte er die groſſe armee/ welche Carolus VI Sigismundo/ dem Könige in Ungarn/ wider den türckiſchen Käyſer Bajazet zu hülffe ſchickte. Unter dieſer armee waren 2000 vornehme edelleute und ſtands-perſonen/ allein ſie wurden alleſamt in der ſchlacht bey Nicopolis den 28 ſeptember a. 1396 entweder geſchlagen oder gefangen. Bajazet ließ deren mehr als 600 in des Grafen von Nevers gegenwart niedermachen/ verſchonte aber noch deſſelben/ und 15 anderer groſſen Herren/ vor welche jener 200000 ducaten zur rantzion zu erlegen ſich erbot; wie ſie denn nach 5 monaten/ da ſolch geld ausgezahlet war/ alle mit einander loßgelaſſen wurden. Als er hiernächſt in ſeines vaters güter ſuccediret/ fiengen die ſtreitigkeiten zwiſchen dem hauſe Orleans und dem von Burgund wieder an/ und ließ er Ludwigen von Orleans den 23 november a. 1407 zu Paris erbärmlicher weiſe niedermachen. Dieſes entzündete den innerlichen krieg noch weit mehr. Johannes begab ſich in Flandern/ und ſtund daſelbſt Johanni von Bayern/ dem Biſchoffe von Lüttich/ wider deſſen unterthanen bey/ als welche er vor Maſtricht wegjagte/ und ſie den 23 ſeptember an. 1408 ſchlug. Hiernächſt kam er mit bewaffneter hand nach Paris/ da Carolus VI noch gantz ſchwach war/ maſete ſich der regierung an/ und fügte dem reiche unglaublichen ſchaden zu. A. 1429 wurde er von dem Dauphin zu einer conferentz auf der brücke von Montereau-Faut-Yonne eingeladen/ und daſelbſt den 10 ſeptember durch Tanequi du Chaſtel/ einen alten diener des Hertzogs von Orleans/ entleibet. Seine gemahlin war Margareta von Bayern/ Hertzogs Alberti von Bayern/ Grafens von Hennegau und Holland älteſte tochter/ mit ſelbiger hatte er einen ſohn/ Philipp den gütigen/ welcher ihm folgte. *Monachus S. Dionyſii* hiſt. Caroli VI; *du Cheſne*; *Paradin* hiſt. de Burg.

Hertzoge von Alençon:

Johannes I, Hertzog von Alençon/ Pair von Franckreich/ Graf von Perche/ Vicomte von Beaumont/ Herr von Vernevil/ Fougeres/ꝛc. der weiſe zugenamet. Er war Petri II und Maria Chamaillare von Beaumontau Maine ſohn/ und kam den 9 may an. 1385 auf dem ſchloſſe Eſſai an dieſes tages-licht. Er diente a. 1409 Carolo VI, und erklärte ſich vor das hauß Orleans wider das von Burgund. Nach dieſem halff er die friedens-tractaten zu Bourges und Wiceſtre bewerckſtelligen/ und machte ihm zu gefallen der König den 1 jan. a. 1424 die grafſchafft Alençon zu einem hertzogthume. Im folgenden jahre den 25 october commandirte er die armee in der ſchlacht bey Azincourt/ und kam daſelbſt ums leben. *Monſtreletus* hiſt. Caroli VI; *Sammarthanus.*

Johannes II, Hertzog von Alençon/ der ſchöne zugenamet. Er wurde den 2 martii a. 1409 auf dem ſchloſſe Argentan jung/ und fieng a. 1424 an/ ſeine tapfferkeit in der ſchlacht bey Vernevil ſehen zu laſſen/ allwo ihn die Engeländer gefangen bekamen/ wurde aber a. 1427 rantzioniret. Nachgehends diente er Carolo VII mit groſſer treue bis a. 1440/ da er einer von den rädelsführern in der empörung/ ſo man la praguerie zu nennen pflegte/ war. Dieſer Hertzog war des Dauphins Ludwigs tauffpathe/ welcher zu Niport erzogen wurde/ und trug er zu dem mißverſtändniſſe zwiſchen ihm and ſeinem vater nicht wenig bey. Nachgehends beſchuldigten ihn etliche/ daß er mit den Engeländern correſpondentz gepflogen/ wie ihn denn auch deshalben König Carolus VII auf das ſchloß Loches gefangen ſetzen ließ/ und a. 1456 zum tode verurtheilte; iedoch ſchenckte ihm der König noch das leben/ nahm ihm aber ſeine beſten güter/ und hielt ihn im gedachten caſtelle Loches gefangen. Allein da Ludwig der XI a. 1461 zur krone kam/ ſetzte er ihn wieder in ſeine vorige freyheit. Dieſer Johannes von Alençon begab ſich gleichfalls a. 1465 mit in die ſo genannte ligue/ und da man ihn zum andern male beſchuldigte/ daß er mit den feinden des vaterlandes correſpondiret/ wurde er aufs neue gefangen geſetzt und verurtheilet/ daß er an. 1474 im julio enthauptet werden ſolte; allein der König pardonirte ihn abermals. Seine erſte gemahlin war Johanna von Orleans/ Hertzog Caroli von Orleans älteſte tochter; die andere Maria Armagnac/ Graf Johannis IV von Armagnac tochter/ von welcher Hertzog Renatus von Alençon war. Hiſt. Caroli VII & Ludovici XI; *Puteanus*; *Sammarthanus.*

Hertzoge von Bretagne:

Johannes I, Hertzog von Bretagne/ Graf von Richmond/ le Roux oder der rothköpffigte zugenamet. Er war Petri von Dreux/ Maurier zugenamet/ und Alice/ einer Gräfin von Bretagne ſohn/ kam a. 1217 an das licht der welt/ folgte ſeinem vater/ und führte mit den vornehmſten ſeiner unterthanen/ ſonderlich den Baronen von Lanvaux Craon/ Giomor/ dem Vicomte von Laon krieg/ welche er zum gehorſam brachte: desgleichen hatte er auch einen ſtreit mit der geiſtlichkeit/ weshalben er nach Rom reiſete. Hierauf folgte er a. 1270 König S. Ludovico auf deſſen andern reiſe in Africam. Er hielt nach ſeiner rückkunfft ſehr ſtrenge über der gerechtigkeit/ machte unterſchiedliche gute ſtifftungen/ und ſtarb den 8 oct. a. 1286. Von ſeiner gemahlin/ Blanca von Champagne/ Thibaldi/ Grafens von Champagne und Brie/ Königs von Navarren tochter/ hatte er Johannem II, Hertzogen von Bretagne/ von dem hernach; Petrum/ welcher a. 1241 gebohren/ ſtarb a. 1268 zu Paris; Thibaldus/ Robertus und Eleonor ſturben in der jugend. *Argentre* hiſtoir. de Bretagne; *Sammarthanus.*

Johannes II, Hertzog von Bretagne/ Pair von Franckreich/ Graf von Richemont/ war a. 1239 gebohren. Er diente König Philippo dem ſchönen gar getreulich/ welcher ihn auch a. 1297 zum Pair von Franckreich machte. A. 1305 gieng er nach Rom/ um Pabſt Clementis V krönung beyzuwohnen/ hatte aber das unglück/ daß er daſelbſt von einer eingefallenen mauer beſchädigt wurde/ woran er a. 1305 zu Lyon verſtarb. Von ſeiner gemahlin Beatrix/ König Heinrichs III von Engeland tochter/ war ſein nachfolger Artus; Johannes/ Graf von Richmont/ welcher anno 1334 ohne kinder verſtarb; und Petrus/ Vicomte von Leon/ welcher ebenfalls ohne erben verſtarb. *Argentre*; *Vignier*; *Sammarthanus.*

Johannes III, Hertzog von Bretagne/ Graf von Richemont/ Vicomte von Limoges/ der gütige zubenamet. Er war des Artus II ſohn/ diente König Philippo Valeſio a. 1340 im flanderiſchen kriege/ und ſtarb zu Caen den 13 april a. 1341. Er hatte 3 gemahlinnen/ deren die erſte Iſabella/ des Grafens von Valois tochter; die andere Iſabella/ Sanctii IV, Königs von Caſtilien tochter; die dritte Johanna/ Eduardi/ Grafens von Savoyen eintzige tochter war. *Argentre*; *Froiſſardus.*

Johannes IV, insgemein von Montfort genannt/ Hertzog von Bretagne. Er war Artus II und deſſen anderer gemahlin Jolanta von Dreux/ Gräfin von Montfort/ Roberti IV, des Grafens von Dreux tochter/ ſohn/ gebohren a. 1293. Dieſer Artus vermählte ſich anfänglich mit Maria/ Guidonis IV, des Grafens von Limoges/ einigen tochter/ mit welcher er Johannem III, ſo ohne erben ſtarb/ und Guidonem von Bretagne/ Grafen von Ponthievre zeugte/ welcher letztere eine tochter/ Johanna/ die lahme zugenamt/ hinterließ/ ſo erbin von Bretagne und Caroli von Blois gemahlin war. Dieſer ſein vetter/ Johannes IV, ein tapfferer und kühner Herr/ maßte ſich ſeines landes an/ welches denn die langwürigen und ſchädlichen ſtreitigkeiten zwiſchen den beyden häuſern Monfort und Blois verurſachet/ wodurch faſt gantz Bretagne zu grunde gegangen wäre. Das erſte behielt die oberhand/ ungeacht das andere den König von Franckreich/ Philippum Valeſium und deſſen ſohn Johannem auf ſeiner ſeite hatte. Johannes von Montfort wurde in der ſtadt Nantes belagert/ und im caſtelle gefangen bekommen. Hierauf führte man ihn nach Paris/ und ſetzte ihn daſelbſt in den thurm des Louvre/ woſelbſt er bis a. 1343 bleiben muſte. Er verſprach zwar nach ſeiner loßlaſſung keinen anſpruch mehr auf das hertzogthum zu machen/ hielt aber ſein wort nicht/ ſondern fiel ins land ein/ nahm Dinant weg/ und gieng nach Engeland/ um daſelbſt hülffe zu ſuchen. Als er ſich aber in ſeiner hoffnung betrogen ſahe/ ſtarb er im ſeptember a. 1345 vor mißvergnügen. Seine gemahlin war Johanna/ Ludwigs von Flandern/ Grafens von Nevers tochter/ von welcher Johannes V, von dem ſo fort. *Argentré*; *Froiſſardus.*

Johannes V, der tapffere und überwinder genannt/ weil er bey währender uneinigkeit zwiſchen ſeinem hauſe und dem von Blois im kriegs-weſen auferzogen worden/ und letztlich den ſieg erhalten. Dieſes geſchahe nach ſeiner verjagung/ da er von der gantzen frantzöſiſchen macht angegriffen worden/ und nachdem er 7 ſchlachten gewonnen/ und ſeinen widerſacher/ Carolum von Blois/ im treffen bey Avrai a. 1364 erlegt hatte. A. 1365 den 12 april wurde ihm krafft der zu Gerrande geſchloſſenen friedens tractaten/ Bretagne überlaſſen. Im folgenden jahre kam er nach Paris/ König Carolo V zu huldigen. Er überwarff ſich zwar anfänglich mit dem Könige/ doch diente er ihm nach dieſem getreulich. Er ſtarb endlich zu Nantes den 1 november a. 1399. Er hatte 3 gemahlinnen/ Mariam/ Eduardi III, Königs von Engeland tochter; Johannam/ Thomas Holandi/ Grafens von Kent tochter; und noch eine Johannam/ Caroli II, genannt des böſen/ Königs von Navarren tochter/ von welcher Johannes VI und Artus III, Hertzoge von Bretagne; Aegidius/ welcher a. 1412 verſtorben; und Richard/ Graf von Eſtampes/ welcher das geſchlechte fortgeſetzet. *Argentré*; *Sammarthanus.*

Johannes VI, Hertzog von Bretagne/ Pair von Franckreich/ꝛc. Ritter des göldenen vlieſſes/ zubenamt der weiſe. Er war den 24 dec. a. 1389 gebohren/ und wurde nebſt ſeinem bruder von dem Connetable Cliſſon zum Ritter geſchlagen. Die Gräfin von Ponthievre aber ließ ihn auf das ſchloß Chantonceaux gefangen ſetzen/ wurde aber von ſeinen unterthanen wieder befreyet. Er ſtarb den 29 auguſti a. 1442. Seine gemahlin war Johanna/ Königs Caroli VI tochter/ von welcher Franciſcus I, Petrus/ Hertzoge von Bretagne/ und Aegidius/ welchen ſein bruder Franciſcus a. 1450 erdroſſeln ließ. *Vignier* ancien etat de Bret.; *Argentré* hiſt. de Bretagne.

Hertzoge von Longueville:

Johannes von Orleans/ Graf von Dunois und Longueville/ Groß-Kämmerer von Franckreich/der ſiegreiche und triumphirende zugenamet. Er war des Hertzogs von Orleans/ Ludovici von Franckreich/deſſen vater König Carolus V war/ natürlicher ſohn. Die mutter war Maria von Enguien/ vormals Alberti von Cany ehe-weib/von welcher er a. 1403 gebohren war. Er gab alſofort in ſeiner jugend gar zeitliche proben ſeiner tapfferkeit/ halff a. 1427 Gergeau und Montargis entſetzen/ ſchlug den Grafen von Warwick und Suffolck/ und verfolgte ſie bis gen Paris. In der ſchlacht bey Rocroy/ ſo die herings-ſchlacht genennet wurde/ bekam er den 12 februarii a. 1428 eine tödtliche wunde. Nachgehends ſchloß er ſich in Orleans ein/ und beſchützte ſolchen ort mit groſſer tapfferkeit wider die Engeländer/ und da er endlich den ort nicht länger zu halten ſich getrauete/ wolte er ſelbigen in brand ſtecken/ und ſich alsdann durch die feinde ſchlagen. Immittelſt aber kam die berühmte orleaniſche jungfer/ und nöthigte die feinde/ die belagerung aufzuheben. Auf dieſen ſieg folgten noch viel andere. Denn er war mit in der ſchlacht bey Patai in Beauſſe/ beförderte a. 1429 das unternehmen auf Chartres/riß a. 1431 und 35 den Engeländern S. Denys und Creil aus den händen/ und halff im folgenden jahre Paris erobern. A. 1438 eroberte er von den Engeländern Dreux und Montargis/ und erhielt vom Könige das gouvernement von Montreau. A. 1439 aber nahm er den grafen titul von Dunois an/weil ihm ſein bruder Carolus/ Hertzog von Orleans/dieſe grafſchafft gab. Nach der zeit erhielt er viel andere vortheile wider den feind. Mittler weile aber ſchickte ihn der König nebſt Jacobo Juvenali Urſins/ dem Ertz-Biſchoffe von Reims/ Elia von Pampadour/ dem Biſchoffe von Alet/ und Guidone Bernhardo/ dem Archidiacono von Tours/nach Baſel/das concilium, daſelbſt mit Pabſt Eugenio IV zu vereinigen/ und die ſpaltung des aufgeworffenen Pabſts Felicis/ ſo wider Nicolaum V, Eugenii nachfolger/ erwählet worden/ zu heben/ welches er auch glücklich zu ende brachte. Als er von dar wieder zurücke kam/ belagerte er Mans/ wurde vom Könige zum General-Lieutenant ernennet/ und bemächtigte ſich a. 1449 und 50 aller plätze in der Normandie/ als Ponteau de Mer/ Liſieux/ Harcourt/ ꝛc. Im folgenden jahre ließ er ſeine tapfferkeit bey Guienne ſehen/ eroberte Blaye/Fronſac/Bourdeaux/Bayonne/ꝛc. König Carolus VII gab ihm zur danckbarkeit den titul eines erlöſers des vaterlandes/ legitimirte ihn mit der grafſchafft Longueville und andern ländern/ desgleichen machte er ihn zum Groß-Kämmerer von Franckreich. König Ludwig XI hielte gleichfalls viel auf ihn/ machte ihn a. 1468 zum haupte über 36 Grandes oder vornehme Herren/ welche die im reiche eingeriſſene unordnungen zu reformiren beſtellt waren. Zwey jahr hernach wohnte er der verſammlung zu Tours mit bey. Endlich ſtarb er a. 1470 im 67ſten jahre ſeines alters. Seine erſte gemahlin war Maria Louvet/ Johannis/ Herrn von Thecis und Salanier/ Präſidentens von Provence/tochter; die andere Maria/ Jacobi von Harcourt/ Grafens von Tancarville tochter/ von welcher Franciſcus/ welcher das geſchlechte der Hertzoge von Longueville fortgeſetzet hat. *Jo. Chabrier* chron.; *Monſtreletus* chron.

Johannes Ludovicus Carolus von Orleans/ Hertzog von Longueville und Eſtouteville/ ſouverainer Printz von Neuf-Chaſtel/ Graf von Dunois/ꝛc. Er war Heinrici II, Hertzogs von Longueville ſohn/ von Anna Genevieva von Bourbon/ gebohren den 12 jan. a. 1646. Er cedirte das recht ſeiner erſten geburt an Carolum Paris von Orleans/ ſeinen jüngern bruder/ welcher a. 1672 bey Tolhuis am Rhein erſchoſſen wurde/ und nahm den geiſtlichen ſtand an. Es wird geſagt/ daß/ als er ſich aus dem Jeſuiter-collegio begeben/ derer orden er anfänglich annehmen wollen/ er im gehirne ſey verrückt worden. Er ſtarb im februario a. 1694/machte aber ein teſtament/worinnen er das fürſtenthum Neuf-Chaſtel und die grafſchafft S. Paul an den verſtorbenen Printzen von Conti/ und im fall ſelbiger ohne erben verſterben ſolte/ an den itzt-lebenden Printzen von Conti vermachte/ worüber es nachmals ſo viele ſcrupel gegeben. Die grafſchafft Dunois aber nebſt andern fielen als verledigte lehne der krone heim. Hamb. hiſt. remarquen an. 1699 p. 33. ſ. Neuf-Chaſtel.

Verſchiedene andere Printzen:

Johannes von Oeſterreich/ oder Don Johannes ab Auſtria, wie ihn die Spanier nennen/ war Käyſers Caroli V natürlicher ſohn/ gebohren zu Regenſpurg a. 1547. Die geſchicht-ſchreiber ſind wegen ſeiner geburt nicht einig. Insgemein wird geglaubet/daß ſeine mutter/ eine Fürſtin/ mit höchſtgedachtem Käyſer gantz nahe verwandt geweſen. Andere hingegen melden/ daß er mit einer regenſpurgiſchen jungfrau gezeuget/ welche Barbara Blumbergin geheiſſen/ ſo nachgehends eine nonne worden. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo iſt immittelſt dieſes gewiß/daß Carolus V ſein vater geweſen. Weil nun dieſer bey unterſchiedlichen gelegenheiten Ludovici Quixada ſeines Oberhof-Marſchalls treue erkannt hatte/vertraute er ihm dieſes kind/und befahl ihm/daß ſein ehe-weib/Magdalena Ulloa/ſelbiges auf dem lande erziehen/und ihm ſein herkommen ja nicht wiſſen laſſen möchte. Dieſen befehl richtete Quixada mit allem fleiſſe aus/ und als der Käyſer ſtarb/ eröffnete er dieſes geheimniß ſeinem ſohne Philippo II. Da nun dieſer letztere a 1561 zu Valladolid war/ ſtellte er ſich/ als wolte er auf die jagd gehen/ und befahl Ludovico Quixada/ daß er den Don Juan zu ihm bringen möchte. So bald nun ſelbiger vor den König kam/ fiel er vor ihm auf die knie. Der König aber richtete ihn alſobald wieder auf/und ſprach zu ihm: wiſſet ihr auch wol/ wer euer vater geweſen? ihr ſeyd einer hohen perſon kind/ Käyſer Carolus V war euer und mein vater. Hiernächſt befahl er/ daß er ihm nachfolgen ſolte/ und ließ ihn ſo dann an ſeinem hofe erziehen. A. 1570 ſchickte er ihn ins königreich Granada wider die Maurer/ woſelbſt er den krieg glücklich endigte. Des nächſtfolgenden jahrs ernennete er ihn zum Admiral über die flotte einiger Fürſten/ die ſich wider die Türcken zu ſtreiten verbunden hatten. A. 1571 gewann er den 7 oct. die berühmte ſchlacht wider die ungläubigen in dem golfo von Lepanto; die Türcken verlohren daſelbſt 25000 mann und die meiſten von ihren officirern. A. 1573 eroberte er Tunis und Biſerte in Africa/ welche plätze die Türcken im folgenden jahre wieder hinweg nahmen. A. 1575 wurde er nach Ludovici Requeſſeni/ des groß-Commendantens von Caſtilien tode/Gouverneur über die ſpaniſchen Niederlande. Vor ſeiner ankunfft plünderten die ſpaniſchen ſoldaten die ſtadt Antwerpen/ und weil die catholiſchen provintzen ſich dergleichen beſorgten/ vereinigten ſie ſich mit Holland und Seeland/ krafft einiger zu Gent geſchloſſenen tractaten/ ſo insgemein der gentiſche vertrag genennet wird. Don Juan billigte dieſe tractaten/und ſchickte die ſpaniſchen ſoldaten aus den Niederlanden weg. Allein er änderte ſich bald/ und machte ſich meiſter von Namur/ Charlemont und Marienburg. Die ſtände ergriffen zwar wider ihn die waffen/jagten ihn ins Luxenburgiſche/ und erwählten Ertz-Hertzog Matthiam/ Käyſers Rudolphi bruder/zu ihrem Gouverneure/ und den Printzen von Oranien zu ihren General-Lieutenant; allein Don Juan wuſte ſeine ſachen ſo wohl zu führen/daß er nach ankunfft der trouppen/ welche ihm der Hertzog von Parma/ Alexander Farneſius/zubrachte/ zu ende des januarii a. 1578 wider die Alliirten bey Gemblours eine ſonderbare und wichtige ſchlacht gewann. Hierauf eroberte er unterſchiedliche örter. Er war ein verwegner und unruhiger Herr/ welcher allezeit nach hohen dingen ſtrebte/wodurch er ſich aber nur ſeinen untergang beförderte. Anfänglich ſuchte er ſich zum völligen meiſter der Niederlande zu machen/ worzu ihm ſein ſecretarius Eſcovedo nicht wenig behülfflich war. Er brauchte zu dem ende allerhand liſtige anſchläge/ theils bey dem Könige von Spanien theils bey den Staaten; allein/ weil man ſeine anſchläge bald zu mercken begunte gieng alles wieder zurücke. Nach dieſem pflog er mit dem Pabſte heimliche handlung/ daß er ihn zum königreiche Tunis verhelffen möchte; allein König Philippus II, als er ſolches erfuhr/ hintertrieb es/ damit er ihn nicht möchte zu mächtig werden laſſen. Hierauf correſpondirte er heimlich mit der in Engeland gefangenen Königin Maria von Schottland/ vermeynend einen verſuch auf Engeland zu thun ſelbige Königin aus dem gefängniſſe zu erlöſen/ und ſich nebſt ihr auf den thron zu ſetzen/ hatte auch bereits von dem Pabſte den titul und die belehnung über ſolches reich erlanget/ wie ihm denn auch Philippus II nicht entgegen war; allein weil die gefangene Königin enthauptet/ wurde auch dieſer anſchlag zu waſſer. In Franckreich correſpondirte er mit denen von Guiſe; als ihm aber alle ſeine anſchläge nicht gelingen wolten/ ward er voll unmuths/ daß er endlich in dem lager vor Namur an einem ſchlag-fluſſe/ oder wie andere wollen/ am beygebrachten giffte den 1 october a. 1578 verſtarb. Er hinterließ 2 natürliche töchter; die erſte hieß Anna/und war zu Madrit von einer vornehmen dame/Maria von Mendoza/ gebohren/ und ward Aebtißin zu Burgos in dem Benedictiner kloſter; die andere hieß Johanna/ gebohren zu Neapoli/ von einer adelichen dame von Surrento/ namens Diana Phalanga. Selbige war anfangs im kloſter S. Clarà zu Neapoli/ heyrathete nach dieſem Franciſcum Brancafurtem/ Printzen von Butero in Sicilien. Beyde ſturben im februario a. 1630 faſt auf einen tag. *Strada*; *Grotius* de bell. belg.; *Thuanus* hiſt. lib. 48; ſtaats-ſpiegel vornehmer miniſtrorum p. 41; Primo Damaſchino la ſpada d'orione ſtellata nel cielo di Marte; *Bayle*. unter dem worte Autriche.

Johannes von Auſtria der andere/ Königs Philippi IV in Spanien natürlicher ſohn. Er war den 7 april a. 1629 von der Donna Maria Calderona, einer ſchönen comödiantin/gebohren/welche bald nach der geburt des kindes in ein kloſter gieng. Ja es wollen gar einige vorgeben/ er ſey der Königin Eliſabeth rechter ſohn geweſen/ und mit der Calderonà ihren/ weil ſie zu gleicher zeit niederkommen/ umgewechſelt worden. Er wurde in allerhand wiſſenſchafften erzogen/ und weil er von trefflichem verſtande war/ ſo wurde er auch in den ſprachen/ hiſtorien/matheſi,muſic und allerhand mechaniſchen künſten ſehr erfahren. Der König erkannte ihn a. 1642 vor ſeinen natürlichen ſohn/ machte ihn zum Groß-Prior des Maltheſer-ordens in Caſtilien/ und in dem kriege wider Portugall zum Generaliſſimo. A. 1647 brachte er die rebellirende ſtadt Neapolis wieder zum gehorſam/ und gieng nachgehends in Flandern/ um allda die ſpaniſchen trouppen gegen Franckreich zu commandiren. A. 1656 wurde er Gouverneur über die ſpaniſchen Niederlande und Burgund/von dannen er aber wieder zurücke in Spanien beruffen wurde/ und nachmals a. 1662 und 1665 gegen die Portugieſen/ jedoch mit ſchlechtem glück zu felde gieng. Nach ſeines vaters tode brachte er ſeine meiſte zeit zu Conſuegra zu/ allwo der Groß-Priorn von Caſtilien reſidentz iſt/ indem ihn die verwittwete Königin zu Madrit nicht leiden mochte. Jedoch berieff ihn König Carolus II wieder nach hofe/ und brachte er es bald anfangs dahin/daß die königliche mutter nach Toledo geſchickt wurde. Er bekam hierauf alle ſtaats-affairen unter die hände/ und ſind viele der meynung/daß er geſonnen geweſen/die krone auf ſich zu bringen; allein er ſtarb den 17 ſeptember a. 1679/ und wurde in das pantheon oder königliche begräbniß im Eſcurial gebracht. Er hat eine überaus ſchöne natürliche tochter hinterlaſſen/ welche er von einer vornehmen dame gezeuget/ die aber nach ſeinem tode in das Carmeliten-kloſter zu Madrit gegangen. *Paſſarellus* b. Luſitan.; voyage d'Eſpagne; *Aunoy* relation; hamburger hiſtor. remarquen an. 1699 p. 218.

Johannes I. König in Congo. Er ließ ſich a. 1490 tauffen/ und nahm nebſt ſeinem älteſten ſohne und den vornehmſten am hofe auf des Königs von Portugall/Johannis II inſtändiges bitten/ welcher ihm einige prediger zuſchickte/ die chriſtliche religion an/ und damit alles von ſeinem exempel nachzufolgen angereitzet würde/ ſo ließ dieſer König ſolche tauff handlung öffentlich anſtellen. Dieſes brachte bey dem volcke eine groſſe begierde zu wege / daß ſie gleichfalls nebſt ihrem Könige getaufft werden wolten. Dahero fiengen ſie an eine kirche zu bauen worzu am dritten maji der erſte ſtein geleget wurde. Allein es trug ſich zu/ daß etliche von des Königs unterthanen / welche auf den inſuln / ſo auf dem ſee Zembre liegen/ wohneten/ ſich empöreten/ und in der dabey gelegenen landſchafft dermaſſen wüteten/ daß er genöthiget wurde / ſolche unruhe in möglichſter eil zu ſtillen. Weil er nun auch ſeine tauffe nicht gerne aufſchieben wolte/ ſo empfieng er ſelbige eben an dem tage. da der erſte ſtein zur gedachten kirche geleget wurde / und zwar dieſes nebſt 6 vornehmen Herren/welche mit ihm in krieg ziehen/ und ſeine armee commandiren ſolten. Als nun der König abmarſchiren wolte/ gab ihm der portugieſiſche abgeſandte eine ſtandarte oder fahne/ in deren mitten ein creutze ſtund/ nebſt beygefügter erinnerung/ daß ſolches ein kenn-zeichen der croiſade oder heiligen feldzugs wäre / welchen Pabſt Innocentius VIII wider die ungläubigen angeordnet hatte. Hierauf verlangte auch die Königin getaufft zu werden/ welches denn auch geſchahe/ ſo daß man ihr den namen Eleonora gab/ welchen die Königin in Portugall führete. Endlich marſchirte der König mit 80000 mann wider die rebellen zu felde/ und demüthigte ſie. Nachdem des Königs von Congo älteſter ſohn aus einer ſchlacht/ worinnen er wider einige feinde ſtritte / wiederum zurück kommen war/ ließ er ſich gleichfalls in der neuen kirchen/ ſo damals ſchon völlig gebauet war/ tauffen/ und nach dem Infant von Portugal Alphonſus nennen; desgleichen empfieng auch der Adel nebſt dem gröſten theil des volcks die heilige tauffe / wurde alſo hierdurch eine groſſe freude erreget. Allein des Königs anderer ſohn/ welcher ein ſehr liederlich leben führete/ wolte lieber bey ſeiner abgötterey verharren/ und machte ſich daher nebſt einigen anhängern vom hofe hinweg. Bald darauf wuſten des Königs concubinen/ welche er nach annehmung des chriſtenthums fahren laſſen/ ihre ſachen alſo anzuſtellen/ daß ſie wiederum auf- und angenommen wurden/ wodurch es dann geſchahe / daß der König wiederum in ſeine alte laſter und gewonheiten fiel. Sein älteſter ſohn bemühete ſich zwar/ ihm ſolche ſünden zu gemüthe zu führen; allein durch dieſen ſeinen eyffer brachte er ſich um ſeines vaters gunſt/ und der andere ſohn wurde wiederum zurück nach hofe geruffen. Endlich brachte des Königs tod den neuen Chriſten einige ruhe. Hierauff kam Alphonſus / weil er wuſte/ daß ihn diejenigen/ welche wieder in ihr abgöttiſches weſen zurück gefallen/ haſſeten/ bey der nacht zum königlichen pallaſt/ verſammlete des nächſten morgens die vornehmen des hofes/ und wurde von ihnen zum Könige erkläret. Sein bruder war damals auſſerhalb der ſtadt/ und erwartete einige trouppen/ allwo er die ſchlacht verlohr/ und gefangen wurde. Einige ſagen/ daß er im gefängniß geſtorben ſey; andere hingegen geben vor/ daß er enthauptet worden / iedoch bis im tod bey ſeiner abgötterey geblieben. Solcher geſtalt nun behielt Alphonſus das regiment in frieden/ und brachte diejenigen/ welche unter dem vorwand der religion ſich empöreten/ zum gehorſam. *Marmolii* Africa lib. 9.

Johannes Baſilowitz/ Groß-Hertzog von Moſcau/ Baſilii ſohn. Er war den 26 auguſti an. 1528 gebohren / und kam ſehr jung an. 1540 zur regierung. Er war ſo ruhmräthig/ daß er ſein geſchlechte vom Kayſer Auguſto herleitete / auch deswegen einen zweyköpffigten adler mit ausgebreiteten flügeln ins wapen nahm. Er gieng öffters in die kirche / und ſang mit bey dem Gottes-dienſte/ war aber ein ſehr grauſamer tyrann. Seinen bruder Georgium ließ er ſonder urſach tödten / weilen er ihn im verdacht hatte / als correſpondirte er mit den Pohlen. Seinen älteſten ſohn Johannem / einen Herrn von groſſer hoffnung / ſchlug er ſelbſt mit einem prügel zu tode / weilen ihn die Bojaren zu ihrem General verlanget / wiewohlen er nachgehends 77000 ducaten an die conſtantinopolitaniſchen und alexandriniſchen patriarchen / wie auch an die mönche / ſo des HErrn Chriſti grab verwahreten / übermachte/ daß ſie die ſeele des verſtorbenen durch ihr gebet und ſeel-meſſen befriedigen möchten. Seinen ſchwieger-vater den Fürſten von Tweren / und ſeinen cantzler/ Iwan Michalowitz Wiskowati / ließ er jämmerlich hinrichten. Hertzog Magnum von Holſtein/ Königs Friderici II von Dänemarck bruder/ hatte er unter verſprechung / daß er Hertzog Georgii tochter zur gemahlin und das gantze Liefland zur mitgifft haben ſollen/ zu ſich gelocket; dieweil er ſich aber nicht zum griechiſchen glauben bequemen wolte / und die eroberung Lieflandes nicht von ſtatten gieng / quälete er ihn aufs äuſſerſte/ ſo daß er endlich mit leib und lebens gefahr in Pohlen entfliehen muſte. Jedoch war er hierbey anfangs ſehr glücklich / indem er die beyden königreiche Caſan und Aſtracan eroberte/ auch in Liefland und Lithauen conqueten machte. Er muſte aber nach verluſt einiger ſchlachten Liefland und Lithauen den Pohlen überlaſſen / und mit ihnen an. 1578 frieden machen. Er war ſonſt ein ehrgeitziger und wohllüſtiger mann/ und ſtarb den 28 martii an. 1584. Von ſeinen 7 weibern hinterließ er nur 2 ſöhne/ Theodorum und Demetrium. *Pauli Oderbornii* vita Io. Baſilidis; *Ant. Poſſevini* leg. Moſcov; *Petri Petrei* Moſcovit. chron.; *Olearii* reiſe-beſchreibung; relation vom moſcowitiſchen reiche.

Johannes/ König in Armenien / überließ ſein Königreich ſeinem vetter Leoni / und wurde ein Franciſcaner-mönch/ in welchem habite er wider die Türcken ſtritte/ und an. 1304 erſchlagen wurde. *Guil. Paradin.* annal. de Bourgoigne.

Johannes/ Hertzog von Bedfort aus Engeland; er war König Henrici IV dritter ſohn von Maria/ Humphredi von Bohun / Grafens von Hereford Eſſex / und Northampton tochter. Er wurde eben an dem tage / da ſein vater gekrönet wurde/ zum Ritter von Bad gemacht/ bald darauf zum Conneſtable von Engeland/ und Gouverneur von Berwick. König Henrich der V machte ihn zum Grafen von Kendal und Hertzog von Bedfort/ erhielt auch von parlament die herrſchafft Richmund. Als der König hierauf eine reiſe in Franckreich that/ machte er ihn zum ſtadthalter in Engeland/ und bald darauf zum Generaliſſimo, da er dann die Frantzoſen bey Southampton zur ſee ſchlug/ Er nöthigte hierauf die Schottländer die belagerung Roxborougk aufzuheben / half dem Könige die ſtadt Melun in Franckreich wider einnehmen/ und wurde nach deſſen tode zum Gouverneur der Normandie und regenten in Franckreich ernennet. Er that hierauf den Engeländern in Franckreich groſe dienſte/ eroberte Crotoy gieng vor Paris/ und belegte die umliegenden feſtungen und ſchlöſſer mit gvarniſonen. Ferner eroberte er das caſtel Iore/ ſchlug Hertzog Johannem von Alençon/ eroberte Vernol / ſchlug 5000 Frantzoſen/ und gieng wieder zurück nacher Pariß. Er wurde hierauf zum Admiral von Engeland/ Irrland und Aquitanien / auch zum Gouverneur von Calais und der Picardie gemacht. Er berief ein parlament zu Rouan/ nahm den Frantzoſen S. Denys weg/ und ließ den 30 maji an. 1431 die Johannam von Lotharingen zu Rouan verbrennen. Er ſtarb endlich an. 1535 auf dem caſtel zu Rouan / oder/ wie Camdenus will/ in der ſchlacht vor Vernevil/ liegt auch in der dom-kirche zu Rouan begraben / woſelbſt ihm ein herrliches monument von ſchwartzem marmol aufgerichtet worden. Mit ſeinem tode fiel auch der Engeländer bißheriges glück in Franckreich. Seine erſte gemahlin war Anna / Hertzog Johannis von Burgund tochter; die andere des Grafens von S. Paul tochter. *Dugdale; Cambdenus; Io. de Serre; Phil. Comineus* hiſt. Gall.; *Alanus Chartier* hiſt. regis Caroli VIII.

Patriarchen von Alexandrien:

Johannes I, Talaida zugenahmet. Er war anfänglich prieſter und ſchatzmeiſter zu Alexandrien / wurde aber nach dieſem an des Timothei Solofacioli ſtelle an. 482 von einigen / die hierzu beſtochen waren/ zum Patriarchen erwählet. Acacius von Conſtantinopel / der ihm ſonderlich feind war / beſchuldigte ihm vor dem Käyſer Zenone unterſchiedlicher dinge. Die vornehmſten puncte darunter waren / daß er ſich wider ſeinen eyd zum Biſchoff von Alexandrien machen laſſen/ und ſeinen vorfahren / des Dioſcuri namen mit in das kirchen-regiſter zu ſetzen/ beredet hätte. Auf dieſes Biſchoffs anreitzen verfolgte Zeno den Patriarchen Johannem / vertrieb ihn/ und ſetzte Petrum Mongum einen kätzer wiederum ein. Darauf begab ſich Johannes nach Rom / woſelbſt ihm Pabſt Felix III das biſthum Nola gab / welchem er mit groſſer treue vorſtund / und endlich in frieden ſtarb. *Photius*; *Liberatus* brev. c. 16, 17, 18; *Baron.* an. 482; *Cave*; *Baſnage* hiſt. de l'Egliſe.

Johannes II, Mela zugenahmet / ein kätzer/ ſuccedirte Anaſtaſio an. 497/ welcher gleichfals ein irrgläubiger war. Liberatus und Leontius melden / daß er das ſo genannte edictum henoticum, welches Kayſer Zeno heraus gegeben / unterſchrieben. Er beſaß den ſtuhl bis an. 506, da ein anderer kätzer an ſeine ſtelle kam / und ihn vertrieb. *Liberatus* cap. 18; *Baronius*; *Baſnage* hiſt. de l'Egliſe.

Johannes III, Machiota genannt / ein kätzer. Er wurde durch ſeine freunde nach Johanne II an. 506 zum alexandriniſchen biſthume befördert. Anfänglich nahm er des Zenonis henoticum an / verwarff das chalcedonenſiſche concilium, und verfolgte mit unglaublichem grimm die gantzen 10 jahr lang / da er die kirchen regierete/ die rechtgläubigen/ denn man ſagt/ daß er an. 516 geſtorben. *Niceph.* chron.; *Liberatus* brev. c. 18; *Baſnage*.

Johannes IV, folgte Apollinario als Patriarch an. 570. Er führete ſich wol auf und ſtarb an. 581. *Nicephorus* in chron.; *Baronius* an. 570. 581.

Johannes V, welcher wegen ſeiner ungemeinen liebe gegen die armen den titul eines allmoſen-gebers verdiente. Er war von Amathus aus Cypern bürtig/ und war ſein vater Epiphanius Gouverneur von beſagter inſul. Er folgte dem Theodoro an. 610 / und muſte ihn Käyſer Heraclius darzu nöthigen. So balden er aber Patriarch worden / ſuchte er alle ketzereyen und eingeriſſene ſimonie aufzuheben/ reformirte die ſitten der geiſtlichkeit / erbauete kirchen und hoſpitäler/ und gab mit ſonderbarer freudigkeit alles/ was er hatte / den armen / welche er ſeine herren nennete; als er ſich auf ſeinem todbette erinnerte / daß er noch ein ſtück geldes übrig hätte / ſo machte er ein teſtament / und hinterließ es gleichfals denen armen. Er ſtarb in Cypern / wohin er ſich begeben hatte / um dem grimm der barbarn zu entgehen / welche an. 620 mine machten Alexandrien zu belägern. *Leontius* in vita; *Nicephorus* chron.; *Baronius*.

Johannes von Cardaillac; ſ. Cardaillac.

Patriarchen von Antiochien:

Johannes I, war von jugend auf zum ſtudieren in heiliger ſchrifft angehalten. Er wurde von dem Theodoro von Mopſueſta in dem kloſter S. Euprepii ohnfern Antiochien aufferzogen / und hatte Neſtorium und Theodoritum zu mit-ſchülern. Er folgte dem Theodoto in dem patriarchat an. 427. Er fiel aber in Neſtorii irrthümer / ſteckte auch damit ſeinen freund Theodorum von Cyrus an / durch welchen er die anathemata widerlegen ließ / welche auf einem von Cyrillo Alexandrino gehaltenem concilio wider den Neſtorium gemachet worden; ja er ſelbſt bemühete ſich/ ſelbige zu widerlegen/ vorgebend/ daß ſie des Cyrilli nicht wären. Pabſt Cöleſtinus ſchrieb an ihn/ und vermahnete ihn/ Neſtorio zu widerſtehen/ welches er auch/ dem ſcheine nach that/ und ihm darüber ſeine gedancken in einem briefe eröffnete/ wodurch er ſich bey demſelbigen in verdacht ſetzte/ nachgehends aber durch die genaue correſpondenz, ſo er mit dem ertz-kätzer Neſtorio auch nach deſſelben excommunication hielte/ ſein gemüthe klärlich offenbarete. Dem Neſtorio zu gefallen wolte er auch an. 431 auf dem allgemeinen concilio zu Epheſo nicht erſcheinen/ woſelbſt ſie auf ihn gantzer 14 tage warteten/ und die ſeſſiones nicht eher anfiengen/ als bis er ihnen zu wiſſen gethan/ daß er nicht kommen würde. Deſſen ungeachtet kam er 5 tage darnach/ nachdem Neſtorius verdammet worden/ nebſt den unter ſich habenden Biſchöffen zu Epheſus an/ und beklagte ſich darüber/ daß man auf ihn nicht gewartet hätte/ und hielt ſelbigen tages heimlich in ſeinem hauſe ein klein concilium von 30 Biſchöffen/ die alle mit einander entweder wegen begangener übelthaten/ oder wegen ihrer kätzereyen abgeſetzet und verjaget worden. Dieſe erkühneten ſich/ Cyrillum und Mnemonem von Epheſo abzuſetzen/ und die andern Biſchöffe des concilii in bann zu thun/ welche dahero dieſem Johanni befehlen lieſſen/ daß er vor ihnen erſcheinen/ und von ſeinem thun rede und antwort geben ſolte. Und als er ſich deſſen weigerte/ wurde er in bann gethan. Hierbey iſt dieſes zu gedencken/ daß durch dieſes kleine von Johanne gehaltene concilium die pelagianiſchen Biſchöffe wiederum eingeſetzet/ und darnebſt dieſer lehr ſatz behauptet worden/ daß Adam nicht ſeiner ſünden wegen geſtorben/ und daß die erb-ſünde nicht von den eltern auf die kinder fortgepflantzet würde. Dieſer kätzeriſche ſchluß ſchlich ſich mit unter die decreta des epheſiniſchen concilii ein/ und war S. Gregorius der erſte/ welcher dieſes in ſeinen briefen an Eulogium von Alexandrien/ Anaſtaſium von Antiochien und an Narſetem entdeckete. Nichts deſtoweniger betrog gleichwohl Johannes von Antiochien durch ſeine briefe Käyſer Theodoſium den jüngern/ und nach dem concilio wurde der kirchen-friede durch die zwiſchen Cyrillo ſchwebende mißhelligkeit eine lange zeit zerſtöret. Endlich that er an. 432 einen wiederruf/ verſühnete ſich mit dem Pabſte/ dem Cyrillo und Paulo/ dem Biſchoffe von Emeſa/ welchen er nach Alexandrien ſchickte/ verdammete Neſtorium/ und unterſchrieb die acta des epheſiniſchen concilii/ wovon alſobald dem Pabſte Sixto III, welcher Cöleſtino folgte/ nachricht ertheilet wurde. Nach der zeit hatte der Patriarch Johannes immerfort einen abſcheu an des Neſtorii kätzerey. Endlich überließ er ſeinen ſtuhl/ nachdem er ihn 13 jahr beſeſſen/ ſeinem vetter Domno/ welcher an ſeine ſtelle erwählet wurde. Acta concil. epheſ.; *Nicephorus; Theodoretus; Liberatus; Baronius* an. 427. 430; *Natalis Alexander; Louis Doucin.* hiſt. du Neſtorianiſme; *Spanhemius* hiſt. eccl. N. T.; *Lud. Elias du Pin; Baſnage* hiſtoir. de l'egliſe; *Cave.*

Johannes II, wurde a. 1090 zum Patriarchen erwählet/ da ſich die Lateiner ſelbiger ſtadt bemächtigten. *Genebrard.* in chron.

Patriarchen von Conſtantinopel:

Johannes Chryſoſtomus/ war aus einem edlen geſchlechte zu Antiochien gebohren ums jahr Chriſti 354. Sein vater war Secundus/ ein officier/ die mutter Anthuſa/ ein tugendhafftes weib. Er wurde von Libanio in der rede-kunſt/ und von Andragatho in der welt-weißheit unterrichtet. In der theologie hörete er Carterium und Diodorum/ Archimandriten zu Antiochien/ und Meletium/ bey welchem er ſich 3 gantzer jahr aufhielte/ welcher ihn auch tauffte/ und zum lector zu Antiochien machte. Nachgehends nahm er ſich vor/ die rechte zu ſtudiren/ änderte aber ſeinen vorſatz wiederum/ und fieng ein einſames leben an. Als Meletius von Antiochien/ welcher viel auf ihn hielte/ vom Käyſer Valente in Armenien verwieſen wurde/ begab ſich dieſer Johannes auf das gebürge bey Antiochien/ und lebte daſelbſt 4 jahr lang in ſolcher ſtrengen buße und tödtung des fleiſches/ daß er ſeine geſundheit mercklich darüber zuſetzte/ und daher genöthiget wurde, wieder zurücke nach Antiochien zu kehren/ woſelbſt ihn Meletius/ nachdem er aus ſeinem elende wieder zurück kommen/ an. 381 zum diacono ordinirte; in ſeiner einöde ſchrieb er das buch von prieſterthum/ und als er diaconus worden/ gab er ſeine ſchrifften von der göttlichen vorſehung heraus/ und verfertigte darnebſt ſeine homilien von der unbegreifflichen natur GOttes/ deren einige wider die Jüden gerichtet ſind nebſt andern herrlichen ſchrifften. Flavianus/ welcher Meletio ſuccedirte/ machte ihn an. 386 zum prieſter; da er denn die meiſten ſchrifften verfertigte/ die wir noch bis dato von ihm haben/ und wurde er wegen ſeiner beredtſamkeit Chryſoſtomus oder gölden mund/ benennet. Nachdem Nectarius/ der Patriarch zu Conſtantinopel dieſes zeitliche geſegnet hatte/ ſo erwählete man Chryſoſtomum den 26 febr. an. 398 zu deſſen nachfolger/ welcher aber ſehr ſchwerlich von Antiochien wegkommen konte/ weil ihm das volck daſelbſt gerne behalten wolte. Als er zu Conſtantinopel ankommen war/ würckte er einen ſcharffen befehl wider die Eunomianer und Montaniſten aus/ reformirte die mißbräuche und üble ſitten der cleriſey/ und wandte einen guten theil ſeiner einkünffte zu unterhaltung der armen/ und zu auffbauung unterſchiedlicher hoſpitäler vor die krancken an. Die allzu groſſe freyheit/ welche er ſich nahm/ den ſtoltz und hochmuth der Groſſen öffentlich zu ſtraffen/ erweckte ihm viel mächtige feinde/ unter welchen auch Eutropius/ der bey dem Käyſer in ſonderbaren gnaden ſtund/ war. Desgleichen widerſetzte er ſich mit groſſer hertzhafftigkeit den tyrannen des reichs/ und beſonders dem Gainas/ welchem er keine kirche für die Arrianer einräumen wolte/ die er nachgehends gar aus Conſtantinopel verbannete. Hiernächſt gerieth er auch mit Epiphanio wegen der Origeniſten/ wie auch mit Theophilo von Alexandrien in ſtreit/ welcher/ um ſich an ihn zu rächen/ die Biſchöffe nebſt der Käyſerin Eudoxia/ als welche Chryſoſtomus etliche mahl geſtraffet/ und verſchiedene andere vornehme perſonen/ auf ſeine ſeite zog/ und an. 403 in der vorſtadt von Chalcedon einen ſynodum verſammlete/ worauf Johannes citiret/ allda vieler dinge beſchuldiget/ endlich gar abgeſetzet wurde/ weil er auf ſolche beſchuldigungen nicht antworten wolte. Darauf verjagte ihn der Käyſer aus Conſtantinopel in Bithynien; allein weil das volck deshalber einen auffſtand erregte/ wurde er an. 404 bald wieder zurück beruffen. Noch in ſelbigem jahre erneuerten ſeine feinde wiederum ihre verfolgungen/ und als ſie höreten/ daß er wider die einweihung einer gewiſſen ſtatue/ welche der Käyſerin zu ehren aufgerichtet worden/ geeifert hatte/ machten ſie ſelbige dermaſſen auf ihn erbittert/ daß ſie ihn abermals aus Conſtantinopel verjagte/ ja ihn auch zu Cäſarea verfolgete/ wohin er ſich begeben hatte/ und ihn letztlich nach Cucuſus/ einem wüſten orte/ ſchickte: jedoch wurde er überall/ wo er durchreiſete/ wohl empfangen/ auch in ſeiner wildniß fleißig beſuchet. Allda empfieng er briefe von dem römiſchen Biſchoffe Innocentio I, wie auch von den meiſten abendländiſchen Prälaten/ die ein hertzliches mitleiden gegen ihn bezeigten. Desgleichen ſchrieb auch Käyſer Honorius an ſeinen bruder Arcadium/ und bat vor ihn. Nachdem er nun an bemeldtem orte viel ungemach ausgeſtanden hatte/ wurde er nach Arabiſſa in Armenien gebracht/ und nachgehends hatte man vor/ ihn vollends nach Pithyus am ſchwartzen meere zu ſchaffen. Allein er wurde unterwegens von den ſoldaten/ ſo ihn dahin führeten/ dermaſſen barbariſch tractiret/ daß er an. 407 auf dem wege ſtarb/ im 52 oder 53ſten jahre ſeines alters/ und wurde ſein leichnam nach Conſtantinopel geführet/ und daſelbſt begraben. Er wurde von den Päbſten der griechiſche Auguſtinus genannt/ und von allen wegen ſeines eifers ſehr hoch gehalten. Er hat ſehr vieles geſchrieben/ worunter ſeine homilien die vornehmſten ſind/ welche nebſt andern ſchrifften nachdem in 8 tomis von Henrico Savilio und andern ſind zuſammen gedruckt worden. *Palladii & Theodori* dialogus de vita Chryſoſtomi; *Georgii Alexandr. & Simeon Metaphraſte* vita Chryſoſtomi; *Innocentii I* epiſt.; *Iſidorus Peluſiota; Socrates; Sozomenus; Theodoretus; Evagrius; Photius; Suidas; Trithemius; Cave* hiſt. litter. it. in antiquitatibus eccleſiaſticis; *Köpkenius* in vita Io. Chryſoſtomi anno 1702 edita.

Johannes II, aus Cappadocien. Er wurde an. 517 zu Käyſers Anaſtaſii zeiten zum Patriarchen erwählet/ trat aber ſein amt nicht eher an/ als bis Juſtinus gekrönet wurde. Indem man dieſe cäremonie verrichtete/ verdammete er Eutychen/ Neſtorium/ Severum und andere kätzer/ und nahm das chalcedoniſche concilium an. Vier tage hernach berieff er einen ſynodum von 40 Biſchöffen/ um dasjenige zu billigen/ was geſchehen war/ und ſetzte des Pabſts Leonis namen mit in das kirchen regiſter. Desgleichen wurden auch die erſten allgemeinen 4 concilia mit hinein gerücket/ und die von Anaſtaſio verjagten Biſchöffe wiederum zurück geruffen. *Baronius* in annal.; *Baſnage* hiſt. de l'Egliſe; *Phil. Cyprius* chron. eccleſ. græcæ.

Johannes III, Scholaſticus genannt. Er war der antiochiſchen kirchen Nuntius zu Conſtantinopel/ oder Apocriſiarius, und mengte ſich daſelbſt mit unter eine gewiſſe kätzeriſche partey/ welche die ſache dahin brachte/ daß ihn der Käyſer Juſtinianus ums jahr Chriſti 564 an Eutychii ſtelle ſetzte/ da er denn bis an. 578 den patriarchaliſchen ſtuhl beſaß. Er brachte an. 550 die griechiſchen canones in eine collection nach den materien/ und verfertigte an. 554 den erſten nomocanonem. *Phil. Cyprius* chronic. eccleſiæ græcæ; *Doujatius* hiſt. du droit. canon.; *Gerhard von Maſtricht* hiſt. jur. eccleſ. ſ. Eutychius.

Johannes IV, Iejunator, von ſeinem vielen faſten/ zugenamet. Er war aus Cappadocien bürtig/ und trieb anfangs ein handwerck; weil man aber viel gutes bey ihm anmerckete/ wurde er hervor geſucht/ endlich durch Käyſers Tiberii II bemühung nach Eutychio an. 583 zum Biſchoff von Conſtantinopel gemacht. Er nahm an. 589 auf einem zu Conſtantinopel gehaltenem concilio zum erſten den titul eines allgemeinen Biſchoffs an/ welches einen groſſen zanck mit dem römiſchen Biſchoff erregete/ indem Pelagius geſandten nach Conſtantinopel ſchickte/ welche die acta dieſes concilii vor ungültig erklären/ und Johannem/ woferne er von dieſem titul nicht abſtünde/ in den bann thun ſolten. Gregorius M. that eben dergleichen; doch kehrete ſich Johannes nicht daran/ und führete dieſen titul bis an ſeinen an. 569 erfolgeten tod. Nicephorus meldet/ daß er eine perſon von ungemeiner mäßigkeit geweſen/ daß er alle ſein vermögen den armen gegeben/ und man nach ſeinem tode in ſeinem hauſe nichts mehr gefunden habe/ als einen alten beſchabten rock/ und ein elend höltzern bette/ worauf der Käyſer Mauritius an hohen feſt-tagen/ wenn er buße thun wolte/ zu liegen pflegte. *Gregorii M.* epiſt.; *Iſidorus* de ſcript.; *Baronius; Perronius; Godeau* hiſt eccl.; *Dav. Blondel* de la Primaute en l'egliſe; *Launoji* epiſt.; *Spanhemius* hiſt. eccleſ. N. T.; *Philippus Cyprius* chronic. eccleſ. græc.; *Cave.*

Johannes V, Syncellus, das iſt/ des Patriarchen von Conſtantinopel Vicarius und gehülffe/ und verwahrer der heil. kirchen-gefäſſe. Er folgte dem Thomä II an. 658/ und hieng den monothelitiſchen irrthümern an; wiewohl ihn die acta des 6ten ſynodi einen orthodoxum oder rechtgläubigen nennen. Er ſtarb an. 664. *Nicephorus* in chronol.; *Baronius* an. 664; *Philippus Cyprius.*

Johannes VI, ein abgefallener mönch und Monothelet. Er wurde mit gewalt auf den patriarchaliſchen ſtuhl geſetzet/ nachdem der tyranne Philippicus Bardanes den Biſchoff Cyrum an. 712 verjaget hatte. Allein bald hernach ſatzte Anaſtaſius/ da er Käyſer worden/ auf des Pabſts Gregorii II anreitzung dieſen Johannem VI wiederum ab. *Anaſtaſius; Baronius* an. 712 714; *Phil. Cyprius.*

Johannes VII oder VI, nach deren rechnung/ welche itztgedachten abgefallenen mönch auſſen laſſen/ war Syncellus oder Coadjutor der kirchen zu Conſtantinopel/ und des Käyſers Theophili lehrmeiſter. Er hielt allezeit die partey der bilder-ſtürmer/ auch wird er von einigen vor einen hexenmeiſter gehalten. An. 835 wurde er zum Patriarchen eingeweyhet/ und zwar nach Theodoro. Als an. 842 Michael III unter ſeiner mutter Theodorä vormundſchafft Käyſer wurde/ ſetzte dieſe Prinzeßin Johannem ab/ und gab ſein amt Methodio. Nachdem ſelbiger in einem kloſter gewiſſe bilder angetroffen hatte/ worinnen ſie verſchloſſen worden/ ließ er ihnen die augen ausſtechen. Da dieſes die Käyſerin Theodora erfahren/ gab ſie befehl/ daß man ihn eben ſo tractiren ſolte; allein in anſehung einiger perſonen die vor ihn baten/ wurde dieſes urtheil geändert/ und ihm an ſtatt deſſen 200 ſtreiche zuerkannt. *Europalates*; *Baronius*; *Spanhemii* hiſt. imag. reſtit.

Johannes VIII; ſ. Xiphilinus.

Johannes IX, Camaterus zugenamet. Er war diaconus und archivarius der kirchen zu Conſtantinopel/ und wurde ums jahr Chriſti 1198 nach Gregorio Xiphilino zum Patriarchen erwählet. Die catholiſchen ſcribenten geben vor/ er habe behauptet/ daß das heilige ſacrament des leibes und bluts Chriſti verweßlich ſey. *Genebrard.* chron.; *Spondanus*; *Cave*; *Phil. Cyprius*.

Johannes X, welcher von einigen Beccus genennet wird. Er war anfänglich der griechiſchen kirchen archivarius, und widerſprach der vereinigung / welche Käyſer Michael VIII auf dem 2 concilio zu Lyon an. 1274 unter dem Pabſt Gregorio X zwiſchen der griechiſchen und lateiniſchen kirchen ſtifften wolte. Der Käyſer bemühete ſich zwar anfangs aufs äuſerſte/ ihn auf ſeine ſeite zu ziehen; allein da er nichts auszurichten vermochte/ ließ er ihn in ein gefängniß werffen/ und darinnen des Nicephori Blemmidä ſchrifften vorlegen. Als er dieſelben durchleſen/ und die ſachen ein wenig genauer überleget/ änderte er ſeine meynung/ und hielte es mit der lateiniſchen kirche wider die Griechen. Dannenhero wurde er durch Käyſer Michaelis vermittelung/ nachdem Joſephus Galeſius abgeſetzet worden/ an. 1274 Patriarche/ kam auch bey dem Käyſer in ſehr groſſe gnade. Nachdem aber Käyſer Michael verſtorben/ gieng er aus furcht vor dem pöbel an. 1283 in ein kloſter/ und wurde der abgeſetzte Joſephus an ſeine ſtelle geſetzet. Joſephi nachfolger/ Georgius Cyprius/ relegirte Beccum an den fuß des berges Olympus; weiln er ſich aber hierüber ſehr hefftig beſchwerete / wurde ihm vergönnet/ ſeine ſache vor dem conſiſtorio zu Conſtantinopel zu führen/ welches er auch mit groſſer beredſamkeit that. Allein weiln er nicht nachließ der lateiniſchen kirche das wort zu reden/ wurde er auf das S. Georgen-caſtel in Bithynien geſetzet/ worauf er gar elendiglich ſtarb. *Nicephorus*; *Gregoras* lib. 5; *Bzovius*; *Reinoldus* contin Baronii; *Leo Allatius* de perpetua eccleſiæ or. & occid. conſenſione.

Johannes XI, von Soſopoli/ einer biſchöfflichen ſtadt in Thracien/ bürtig. Er folgte dem Anaſtaſio an. 1294 und brachte ſich durch ſeine tugenden in ſolch anſehen/ daß er aus einem kloſter / worein er ſich nach ſeines weibes tode begeben/ heraus genommen/ und zum conſtantinopolitaniſchen Patriarchen gemacht wurde/ in welcher würde er bis an. 1301 lebte. *Gregoras* lib. 7; *Onuphrius* in chron.; *Spondanus* an. 1294 n. 6.

Johannes XII, war zuvor in Käyſers Andronici dienſten / und wurde an. 1315 nach Niphon zum Patriarchen von Conſtantinopel erwählet. Die Griechen hatten unter ſich dieſe weiſe/ daß diejenigen / ſo man zu Patriarchen erwählete / den mönchs-habit annehmen muſten/ woferne ſolches zuvor noch nicht geſchehen. Dahero machte ſich Johannes zu dieſer cäremonie fertig; allein der Käyſer widerſetzte ſich ihm/ weil er wuſte/ daß ſelbiger mit dem zipperlein geplaget war/ und daß ihm die ärtzte fleiſch zu eſſen verordnet hatten / welches er als ein mönch nicht thun dürffen. Gregoras berichtet/ daß dieſer Patriarche ſich ſehr bemühet/ die griechiſche ſprache wieder in ihre rechte reinigkeit zu bringen. Er ſtarb an. 1320. *Gregoras* lib. 7; *Spondanus* an. 1315 n. 8; *Phil. Cyprius* chron. eccleſ. græcæ.

Johannes XIII, folgte dem Eſaia/ einem mönche von dem berge Athos/ ums jahr Chriſti 1331/ oder wie Onuphrius will/ an. 1341. Er präſidirte auf dem ſynodo/ welcher um Barlaami und Palamä irriger meynungen willen angeſetzet worden / und wurde an. 1345 abgeſetzet. *Cantacuzenus* hiſt. lib. II; *Rechenbergius* de Heſychiaſtis ſeu Quietiſtis græcis; *Phil. Cyprius* chron. eccleſ. græc.

Patriarchen von Jeruſalem:

Johannes I, Patriarch zu Jeruſalem/ ſoll ums jahr Chriſti 120 dem Benjamin ſuccediret haben. Zu ſeiner zeit wurde die kirche zu Jeruſalem erſchrecklich verfolget. *Euſebius* chron. an. 113.

Johannes II, war von ſchlechtem herkommen. Er war anfänglich ein mönch/ wurde nach dieſem ein preßbyter / iedoch war er den Arianern/ Macedonianern und andern ſecten zugethan. Dieweiln er aber ſelbige nach dieſem abgeſchworen/ erlangte er nach Cyrilli tode an. 386 die biſchöffliche würde zu Jeruſalem. Er hatte viel ſtreit mit Epiphanio und Hieronymo wegen des Origenis/ welchen er nicht abgeneigt war. Pelagium verdammete er auf dem concilio zu Dioſpoli im gelobten lande/ nahm ihn aber hernach wieder in die gemeinſchafft der kirchen auf/ weil er glaubte/ daß derſelbige ſeine irrthümer ungeheuchelt und im rechten ernſt wiederruffen hätte. Hierauf ſchrieb Auguſtinus an ihn/ mit angehängtem bericht/ daß Pelagius ein heuchler und betrüger wäre/ und von der gnade JEſu Chriſti ſehr böſe meynungen führete/ wie er ihm denn auch zugleich ein buch von der menſchlichen natur/ welches von dieſem kätzer geſchrieben/ von ihm aber widerleget worden/ mitſchickte/ und darnebſt in aller ſeiner mitarbeiter namen um die acta des dioſpolitaniſchen ſynodi anhielte. Als ſolche Auguſtinus von ihm empfangen hatte/ verfertigte er daraus ein gewiß buch/ welches man in dieſem ſeculo in einer abtey der canonicorum regularium gefunden hat. Bald darauf/ nemlich an. 416 verſtarb Johannes. Er hat verſchiedene kleine ſchrifften hinterlaſſen/ welche Petrus Waſtellus an. 1643 zu Brüſſel zuſammen drucken laſſen / wiewohl viele darunter befindlich/ welche ihm fälſchlich zugeſchrieben werden. *Hieronymus* ep. 61; *Auguſtinus* ep. 252; *Theodoretus* lib. 5 hiſt. c. 35; *Gennadius*; *Trithemius*; *Bellarminus*; *Vſſerii* antiquit. Brit. c. 9; *Noris* hiſt. Pelag.; *Cave*.

Cardinäle:

Johannes von Abbeville/ ein Cardinal aus der Piccardie/ lebte um das jahr 1220. Einige nennen ihn Johann von Algrain/ und verſichern/ daß er ein mönch von Cluni/ und prior von Abbeville geweſen. Dieſes iſt gewiß/ daß er Doctor zu Paris/ und daſelbſt die theologie mit groſſem ruhm gelehret hat / auch decanus zu Amiens geweſen. Nach dieſem wurde er an. 1225 Ertz-Biſchoff zu Beſançon, und an. 1227 vom Pabſt Gregorio IX zum Cardinal gemacht / welcher ihn auch als geſandten in Spanien und Portugall ſchickte/ um daſelbſt das creütz wider die Saracenen zu predigen. Nach dieſem ſchickte er ihn auch an Käyſer Friedrich den II Ihm wurde der titul eines Patriarchens von Conſtantinopel angetragen/ welchen er aber nicht annehmen wolte. Er ſtarb endlich zu Rom zu ende des monats ſeptembris an. 1237. Er hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ als da iſt ſein commentarius über das hohelied; 4 bücher von predigten/ ꝛc. *Albericus* chron.; *Trithemius*; *Sixtus Senenſis*; *Arnolphus Wion* ligno vitæ; *Ciacconius & Onuphrius* in Gregor. IX; *Vghel.* Ital. ſacra; *Chifletii* Veſontio; *Frizon.* Gall. purp.; *Aubery* hiſt. des Cardinaux.

Johannes von Longueville; ſ. Johannes von Orleans.

Johannes von Lotharingen. Er war Renati II. Hertzogs von Lotharingen/ ſohn/ gebohren an. 1498. Durch ſein anſehen und meriten erhielt er verſchiedene prälaturen/ wurde Ertz Biſchoff von Lyon und Narbonne / Biſchoff von Metz/ Luçon/ Verdun/ ꝛc. abt von Cluni/ Feſcamp/ Marmouſtier / ꝛc. Pabſt Leo X machte ihn an. 1518 zum Cardinal des tituls S. Onuphrii. Er war ein groſſer liebhaber gelehrter leute / wannenhero auch ſelbige ihn hoch äſtimirten. Er ſtarb endlich an. 1550. *Sammarthanus* Gall. chriſt; *Mezeray* hiſt. de France.

Johannes von Orleans/ der Cardinal von Longueville genannt. Er war des Franciſci Grafens von Dunois ſohn/ Hertzog von Longueville. König Ludwig der XII, als er noch Hertzog von Orleans war/ ließ ihn ſehr wohl erziehen/ brachte ihm auch die abtey Bec zu wege/ und an. 1502 das ertz-bißthum Toulouſe. Er brauchte ſich auch ſeiner in vielen wichtigen geſchäfften. Pabſt Clemens VII ertheilete ihm auf interceſſion Königs Franciſci I den Cardinals-hut. Er ſtarb aber bald darauf zu Taraſcon. *Bertrandus* hiſtoir. de Thoulouſ.; *Sammarthanus* Gall. chriſt.

Johannes von Rupeciſſa/ titular-Patriarch von Conſtantinopel/ Biſchoff zu Paris/ nachdem Ertz-Biſchoff zu Rouen und Beſançon, und Cardinal. Er wurde von einem kleinen flecken/ ſo ohnfern Lyon gelegen/ alſo benennet/ und war er eines wein-arbeiters ſohn. Weiln nun der vater nicht viel zum beſten hatte/ wurde er ein chor-knabe in der Johannis kirchen zu Lyon / gieng aber von dar ſtudirens halber nach Paris/ und weil er von ſcharffem verſtande war/ nahm er darinnen dergeſtalt zu/ daß er Doctor im rechten und in der theologie wurde. Er wurde hierauf Officialis zu Rouen / und nach dem auf dem concilio zu Coſtnitz zum Biſchoff zu Rouen und Patriarchen von Aquileja gemacht. Pabſt Martinus V machte ihn zum Biſchoff zu Genev/ nach dieſem wurde er Biſchoff zu Paris und Ertz-Biſchoff zu Rouen. An. 1426 machte ihn eben ſelbiger Pabſt zum Vice-Cantzler römiſcher kirchen/ und darauf zum Cardinal und titular-Patriarchen von Conſtantinopel. An. 1429 bekam er auch das ertz-bißthum Beſançon. Pabſt Eugenius IV machte ihn zu ſeinen geſandten in Franckreich/ er ſtarb aber auf ſeiner reiſe an. 1437 zu Bononien/ woſelbſten er auch begraben worden. *Ciacconius* in Martino V & Eugenio IV; *Chifletii* Veſontio; *Sammarthanus* Gall. chriſt.

Johannes von Torquemada oder **Turrecremata**/ ein Spanier. Er wurde von dem flecken / ſo in der diœces von Valentia gelegen/ alſo benennet. Anfänglich wurde er ein Dominicaner von Valladolid / gieng aber gen Paris / wurde Doctor in der theologie und den päbſtlichen rechten / worinnen er auch 2 jahr lehrete. Nach ſeiner rückkehr in Spanien / wurde er abt des kloſters S. Pauli zu Valladolid und S. Petri zu Toledo. An. 1431 berieff ihn Pabſt Eugenius nach Rom/ und machte ihn daſelbſt zum Magiſtro Palatii, ſchickte ihn auch auf das concilium zu Baſel/ allwo er wider die Hußiten hefftig ſtritte/ und des Pabſts parthey mit groſſem eifer hielte. Daſelbſt wurde ihm von dem concilio der Brigittä offenbarungen zu unterſuchen aufgetragen. An. 1437 wurde er wiederum auf das concilium zu Baſel geſchickt/ bald aber auf das/ ſo Pabſt Eugenius zu Florentz angeſtellet/ zurück beruffen/ allwo er wider den Marcum Epheſinum mit ernſt lehrete. Eben ſelbiger Pabſt machte ihn an. 1439 zum Cardinal des tituls S. Sixti/ und ſchickte ihn in Franckreich/ daß er einen ſynodum zu Bourges halten ſolte. An. 1450 wurde er Biſchoff zu Orenſe in Gallicien / und bald darauf von Pabſt Nicolao zum Biſchoff von Alba in Italien gemacht. Pabſt Pius II machte ihn an. 1464 zum Biſchoff von Sabina/ und gab ihm den titul eines beſchützers des glaubens. Er ſtarb endlich den 26 ſeptemb. an. 1468 ſeines alters 80 jahr. Er hatte viele ſchrifften hinterlaſſen/ als da ſind: commentarius in decretum Gratiani; ſumma de eccleſia & ejus auctoritate; expoſitio epiſt. Pauli; commentarius in pſalmos; ſermones de tempore & ſanctis; tractatus de aqva benedicta, &c. *Trithemius*; *Bellarminus*; *Onuphrius* chron.; *Blondus*; *Mariana*; *Ciacconius*; *Spondanus*; *Cave*.

Johannes Vitalis/ Cardinal; ſ. Vitalis.

Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe:

Johannes von Bayeux/ Biſchoff von Avranches / und nach dieſem Ertz-Biſchoff von Rouen. Er hielt an. 1074 ein concilium/ und machte darauf einige decreten/ welche gewiſſen laſterhafften mönchen nicht anſtunden/ welche ſich dahero wider ihn erregten/ und ihn die flucht zu ergreiffen nöthigten. Er legte alsdann auf Pabſts Gregorii VII vergünſtigung ſein ertz-bißthum nieder/ und begab ſich auf ein luſt-hauß/ wurde aber von den mönchen der abtey S. Ouen ermordet. Er hat ein buch de officiis eccleſiaſticis geſchrieben. *Gregorius VII* lib. 1 epiſt. 9; *Lanfranci* epiſt.; *Guilielmus de Gemieges* hiſt. lib. 7; *Ordericus Vitalis* lib. 4; *Matthias Weſtmonaſter.*; *Sammarthanus* Gall. chriſt.

Johannes von Belles-Mains; ſ. Belliſmanibus.

Johannes Biclarienſis oder Gerundenſis/ bürtig von Santaren aus Portugall/ der geburt nach ein Gothe/ lebte in dem 6ten ſeculo. Er ſtudirte zu Conſtantinopel/ allwo er ſich auch in der lateiniſchen und griechiſchen ſprache ſehr feſte geſetzet. Nach ſeiner rück-kehre in Spanien wurde er Biſchoff zu Gironna/ weiln er ſich aber den irrthümern der Arianer hefftig widerſetzte/ verjagte ihn König Leuvigildus/ welcher dieſen kätzern zugethan war/ von dannen. Er begab ſich in Catalonien/ und ſtifftete an dem fuß des pyrenäiſchen gebürges ein kloſter/ Biclare genannt. Er hat des Victoris von Tunis chronic von dem jahre 566 bis 590 continuiret. *Iſidorus* de vir. illuſtr. c. 31; *Honorius Auguſtodun.* lib. 3 c. 37; *Trithemius*; *Mariana* lib. 5 c. 13; *Schotti* bibl. Hiſp.; *Bellarminus*; *Voſſius*; *Miraus*; *Cave.*

Johannes Climacus/ ſonſt auch Scholaſticus und Sinaita genannt. Er iſt ums jahr 523 gebohren/ und begab ſich in dem 16den jahre ſeines alters in das kloſter auf dem berg Sina. Nach des abts tode ſchloß er ſich in ſeine zelle ein/ und lebte gantz vor ſich/ wurde aber nach dieſem zum abt ſelbigen kloſters erwählet/ worinnen viel einſiedler lebten/ denen er gar wohl vorſtunde. Er ſtarb endlich den 30 martii an. 606. Sein leben iſt von zween mönchen beſchrieben worden. Seine ſchrifften ſind: ſcala paradiſi, worüber ſo viele commentiret haben/ und liber ad Paſtorem. Menologium græc.; *Baronius*; *Bellarminus*; *Cave.*

Johannes Colombinus/ von Siena/ ſtiffter des Jeſuater-ordens; ſ. Jeſuaten.

Johannes Damaſcenus/ ein berühmter ſyriſcher presbyter aus dem 8ten ſeculo. Er wurde von ſeinem vaterlande Damaſcenus, von ſeiner beredtſamkeit Chryſorrhoas, von den Arabern Manſeron genennet. Sein vater war ein vornehmer bürger von Damaſco/ und bey dem Saracener Fürſten geheimer rath/ welcher ihn von dem Coſmo in allen wiſſenſchafften wohl unterrichten ließ. Nach ſeines vaters tode folgete er ihm in der geheimen raths ſtelle/ und war bey den Saracenern in groſſem anſehen. Als der bilder-ſtreit angieng/ ſuchte er den gebrauch der bilder aufs äuſerſte zu vertheidigen/ ſchrieb deshalber wider Kayſer Leonem den Iſaurer/ und wider Conſtantinum Copronymum, welcher ihn durch einige Biſchöffe in den bann thun ließ. Allein weiln ihn Kayſer Leo bey dem Saracener Fürſten Hiſiam fälſchlich angegeben/ als ſuchte er ſich der ſtadt Damaſcus zu bemeiſtern/ ließ ihm die eine hand abhauen/ wiewohl vorgegeben werden will/ als ſey ihm ſelbige in der nacht wieder angewachſen/ welches Spanhemius weitläufftig widerleget. Er erhielte hierauf ſeine dimiſſion von den Saracenern/ da er denn alles verkauffete/ und unter die armen austheilete/ nach Jeruſalem gieng/ und daſelbſt ein presbyterat erhielte. Zuletzt aber gieng er in ein kloſter/ darinnen er endlich um das jahr 760 verſtarb. Man hat von ihm de fide orthodoxa libros 4; parallelorum opus; de ſacris imaginibus; &c. die nachdem verſchiedentlich ſind zuſammen gedrucket worden. *Ioh. Hieroſol.* vita Damaſceni; *Bellarminus*; *Baronius*; *Labbei* conſp. op. Damaſceni; *Spanhemii* hiſt. imag. reſtit; *Cave.*

Johannes von Matha/ der erſte Patriarch des ordens der H. Dreyeinigkeit und befreyung der gefangenen. Er war aus einem flecken/ Faucon genannt/ aus Provence bürtig/ und wurde an. 1160 gebohren. Er führete ſeine ſtudien auf der univerſität zu Paris/ und wurde Doctor theologiæ. Es wird vorgegeben/ daß als er ſeine erſte meſſe zu Paris gehalten/ er ein geſichte gehabt/ welches ihn bewogen/ obigen orden zu ſtifften. Er geſellete ſich hierauf mit Felix von Valois/ gieng mit ſelbigem in die wüſte Cerfroi ohnfern Meaux/ und von dar nacher Rom/ allwo Pabſt Innocentius III ſelbigen orden an. 1209 beſtätigte. Der Pabſt brauchte ſich ſeiner in verſchiedenen verſchickungen/ wie er denn auch zu den barbarn in Africa gieng/ um die Chriſten ſclaven zu befreyen. Er ſtifftete an. 1200 das erſte kloſter ſeines ordens zu Arles in Franckreich/ ſtarb endlich an. 1213 zu Rom. *Bellarminus*; *Guaguinus* lib. 6 hiſt. Franc.; *Miraus* de origg. Monaſt.; *Sabellicus*; *Bouche* hiſt. de Provence.

Johannes von Oxfurt/ wird von ſeinen vaterlande alſo benennet/ lebte in dem 12ten ſeculo. Er nahm in den ſtudien dergeſtalt zu/ daß er endlich decanus zu Salisbury wurde. Er hielt es mit König Henrico II wider den Thomas von Canterbury/ und erhielt darvor das bißthum Chicheſter/ nach dieſem das von Norwich. Er ſchrieb auch wider bemeldten Thomas/ und wurde von den König in Sicilien geſchicket. Er hat eine reiſebeſchreibung und hiſtorie von Engeland hinterlaſſen. *Pitſeus* de ſcript. Angl.; *Boethius* præf. hiſt. Scot.; *Voſſius* lib. 2 de hiſt. lat. c. 56.

Johannes von Salisbury/ Biſchoff von Chartres. Er war aus einem guten geſchlechte/ und wurde von ſeinem vaterlande alſo benennet. Anfänglich wurde er bey dem abt Petro von Celles erzogen/ gieng aber von dar nach Paris/ woſelbſten er Doctor wurde. Weiter gieng er gen Rom zu Pabſt Hadriano IV, welcher ſein landsmann war. Er gieng aber bald wiederum zurück nacher Paris/ und lehrete daſelbſt eine zeit lang/ hatte auch den berühmten Petrum von Blois zum zuhörer. Nach dieſem that er eine reiſe in Engeland/ hielt ſich bey Thibaldo/ Ertz-Biſchoff von Canterbury auf/ und nach deſſen tode bey ſeinem nachfolger Thomas Becket. Er war demſelbigen ſo ſehr zugethan/ daß er auch an. 1163 mit ihm ins elend zog/ war auch von ſelbigem keines weges abzubringen. Nachdem er dergeſtalt 7 jahre im elend herum gezogen war/ und ſich mit dem Könige ausgeſühnet hatte/ kam er zurück in Engeland/ wurde aber bald darauf an. 1172 zum Biſchoff von Chartres in Franckreich beruffen. Er wohnete an. 1179 dem concilio lateranenſi bey/ ſtarb aber an. 1182. Man hat von ihm polycraticon ſ. de nugis curialium; vitam Thomæ cantuar; commentarios in epiſt. Pauli; epiſtolas &c. *Petrus Celienſis* epiſt.; *Petrus Bleſenſis* epiſt.; *Philippus Bergamenſis*; *Trithemius*; *Bellarminus*; *Voſſius* lib. 2 de hiſt. lat. c. 52; *Sammarthanus* Gall. chriſt.; *Pitſeus*; *Cave.*

Gelehrte und berühmte männer:

Johannes Andreas; ſ. Andreas.

Johannes Angelici von Fieſoli; ſ. Angelici.

Johannes Argyropulus; ſ. Argyropulus.

Johannes von Armes/ Präſident des parlaments zu Paris; ſ. Armes.

Johannes Aventinus; ſ. Aventinus.

Johannes la Barriere; ſ. Barriere.

Johannes Birel; ſ. Birel.

Johannes von Brug; ſ. Brug.

Johannes Capiſtranus; ſ. Capiſtranus.

Johannes von Cappadocien/ alſo genannt/ weil er in dieſer provintz gebohren war. Er lebete im 6 ſeculo/ ſtunde beym Käyſer Juſtiniano in ſonderbaren gnaden/ dienete ihm in verfertigung ſeines codicis, wurde hernach zum bürgermeiſter/ und an. 538 zum Præfecto Prætorii oder ober-Hofmeiſter gemacht. Er wurde durch viel ungerechtigkeit über alle maſſen reich. Juſtinianus muſte ihn einſtens um einen zu Conſtantinopel ſeinetwegen entſtandenen aufruhr zu ſtillen/ ſeiner ämter entſetzen/ gab ihm aber ſolche bald darauf wieder; allein weil er endlich merckte/ daß ſein ehrgeitz keinen andern zweck hatte/ als ſich ſelbſt zum Käyſer zu machen/ verwieß er ihn in eine vorſtadt vor Cyzico/ Artaze genannt/ woſelbſt er ein mönch wurde. Als man ihn hernach beſchuldigte/ daß er mit ermordung Euſebii des Biſchoffs in beſagter ſtadt zu thun gehabt/ wurde er beym kopffe genommen/ und auf die folter gebracht/ um die meuchel-mörder zu offenbaren. Darauf nahmen ſie ihn und zogen ihm ein ſchlecht leinen kleid an/ worinnen er durch gantz Egypten geführet wurde/ und anbey ſo arm war/ daß er ſein brodt betteln muſte/ iedoch nichts deſto weniger noch immer Käyſer zu werden hoffete. Zu Antinoe muſte er 3 jahr lang gefangen ſitzen/ und wurde endlich wegen ſeiner verbrechen hingerichtet. *Procopius* lib. 1 de B. Perſ.

Johannes Caßianus; ſ. Caßianus.

Johannes von Caſtel Bologneſe/ ein ſteinſchneider/ welcher an. 1530 berühmt war. Er arbeitete vor Pabſt Clementem VII und Käyſer Carolum V, und war überaus geſchickt die allerbeſten gemählde des Michael Angelo und anderer berühmten mahler in ſtein zu ſchneiden. Er ſtarb an. 1555 zu Faenza. *Felibien* entretiens ſur les vies des peintres.

Johannes Cinnamus; ſ. Cinnamus.

Johannes Curopalates; ſ. Scylitzes.

Johannes de Dieu/ der ſtiffter des ſo genannten ordens der liebe. Er war zu Montemort el Novo, einer ſtadt in Portugall/ in der provintz d'Alentejo gebohren. Als er einſtens den berühmten Johannem von Avila predigen hörte, wurde er dadurch dergeſtalt beweget/ daß er gleich alles verließ/ um ſich gantz und gar GOtt zum dienſte der armen zu wiedmen. Zu ſolchem ende begab er ſich in das hoſpital zu Granada/ woſelbſt er den erſten grund zu ſeinem orden legte/ welchen Pabſt Leo X an. 1520 beſtätigte. Er ſtarb den 8 martii an. 1550 im 55ſten jahre ſeines alters. Pabſt Paulus IV hat nachdem dieſe congregation beſtätiget/ und haben ſie auſſer den gewöhnlichen gelübden auch das vierdte/ daß ſie ſich zum dienſt der armen wiedmen. ſ. Charite.

Johannes Erigena; ſ. Johannes Scotus.

Johannes von Gales; ſ. Gales.

Johannes Gerſon; ſ. Charlier.

Johannes Hagen/ de Indagine zugenahmet/ war ein gelehrter und berühmter Carthäuſer-mönch im 15den ſeculo. Er gieng im 25ſten jahre ſeines alters ins Cartheuſer-kloſter zu Erfurt/ und blieb darinnen 35 jahr/ binnen welcher zeit er 3 klöſtern vorſtund/ und ſehr viel ſchrifften edirte/ deren Petrejus 433 zählet. Er ſtarb an. 1475. *Trithemius*; *Petrejus* bibl. Carthuſ.; *Voſſius* de hiſt. lat.

Johannes Hagen/ ſonſt ab Indagine genannt. Er lebete zu anfang des 16den ſeculi/ und war ums jahr 1522 pfarrherr zu Steinheim am Mayn in der diœces von Maintz. Wegen ſeiner geſchicklichkeit aber wurde er nach Rom geſchickt/ um den ertz-biſchöfflichen mantel vor dem Churfürſten von Mäintz von dem Pabſt zu löſen. Nachdem er auch ſonſten ſich an verſchiedenen höfen aufgehalten/ wurde er decanus des Leonhards-collegii zu Franckfurt am Mayn. Er war in der aſtrologie trefflich erfahren/ hat auch verſchiedenes geſchrieben/ als introductiones apoteleſmaticas in chiromantiam, phyſiognomiam, aſtrologiam naturalem, &c. *Boiſſardi* vitæ; *Freberi* theatr.

Johannes von Jmola/ ein berühmter rechts-gelehrter von Bononien. Er war daſelbſt gebohren/ wird aber Jmola genannt/ weil ſeine eltern ehemals daſelbſt gewohnet hatten. Er wurde von jugend auf zum ſtudieren angehalten/ da er denn unter des Baldi anführung in den rechten zunahm/ daß er Doctor und bald darauf profeſſor daſelbſten wurde. Er ſtarb endlich den 18 februarii an. 1436. Seine ſchrifften ſind: commentarii in decretales, in Clementinas & Digeſtum infortiatum. *Trithemius*; *Bellarminus*; *Boiſſardi* vitæ; *Freberi* theatrum; *Cave.*

Johannes von Jndagine; ſ. Johannes Hagen.

Johannes Juvenalis des Urſins; ſ. Urſins.

Johannes/ mit dem zunamen **Marcus**/ war des heil. Barnabä vetter/ wird von etlichen vor dem evangeliſten Marco gehalten/ aber ohne grund. Man hält davor/ daß unſer Heyland in ſeinem hauſe das oſter-lamm gegeſſen/ wie auch/ daß der Heilige Geiſt darinnen über die apoſtel ausgegoſſen/ und daß Petrus die gläubigen allda angetroffen/ als ihn ein engel aus Herodis gefängniß erlöſet hatte/ welches letztere auſſer ſtreit iſt. Jn der apoſtel geſchichte hören wir auch, daß ſeine mutter Maria genennet wird/ und daß er urſache an einer zwiſtigkeit geweſen/ ſo zwiſchen Paulo und Barnaba entſtanden/ weil Barnabas haben wolte/ daß dieſer ſein vetter mit ihm ziehen ſolte/ Paulus aber ſolches nicht vor gut anſahe. Acta apoſt. cap. 12 v. 12. c. 15 v. 37; vita Barnabæ; *Baronius*; *Tillemont.* memoir pour ſervir a l'hiſt. eccleſiaſt. tom. 2 part. 1; *Baſnage* annalib. politico-eccleſiaſt. t. 1.

Johannes Maronita/ ein ſyriſcher ſcribente/ ſoll nach Abrahami Ecchellenſis bericht im ende des 6ten und anfang des 7den ſeculi gelebet/ und viel wider die morgenländiſchen kätzereyen geſchrieben haben/ nebſt einer liturgie und commentario über des heiligen Jacobi liturgie; allein P. Simon läugnet/ daß dieſer autor ſo alt ſey/ wie ihn Abraham Ecchellenſis machet/ will vielmehr ſein buch vor eine fälſchlich eingeſchobene ſchrifft halten/ oder daß das capitel welches man ihm zugeſchickt/ von andern hinein gerücket worden. Der Cardinal Bona/ welchem die lateiniſche überſetzung dieſes Johannis Maronitä zu Rom communiciret worden/ iſt gleicher meynung in einem briefe/ welchen er an. 1673 an P. Mabillon geſchrieben. *Abraha Ecchellenſis* catalogus ſcript. orient.; *Richard Simon* remarques ſur le voyage de Mont-Liban.

Johannes Maxentius; ſ. Maxentius.

Johannes Moſch; ſ. Moſch.

Johannes O-neal/ ein irrländiſcher edelmann aus der provintz Ulſter/ maßete ſich des königlichen tituls an. Er war Cane O-neal/ Baco oder Claudius zubenamet/ ſo einer der mächtigſten Printzen in gedachtem theile der inſul war/ ſohn. Nachdem er ſeinem vater aus den ſeinigen vertrieben/ erregte er in Jrrland groſſe unruhe/ wohin die Königin Eliſabeth einige trouppen ſchickte/ ihn zum gehorſam zu bringen; allein nachdem er an. 1567 einen ſieg wider die Schotten/ welche ſein land geplündert/ erhalten/ wurde er dadurch dermaſſen ſtoltz und hoffärtig/ daß er aus grimm gegen den Ertz-Biſchoff von Armagh den ertz-biſchöfflichen ſitz von Jrrland in brand ſteckte. Darauf beraubte er die andern Fürſten ihrer güter/ und endlich/ da ihm alle titul viel zu wenig waren/ welche ihm die Königin Eliſabeth anbieten ließ/ um ihn dadurch zum gehorſam zu bringen/ ließ er durch ſeine armee/ welche aus 1000 reutern/ 4000 fußgängern und 700 mann/ die ſeine leib-guarde waren/ beſtund/ ſich zum Könige von Ulſter erklären/ und die bauren in den krieges-übungen unterrichten. Er bauete ein caſtel/ welches er Feoquegal, das iſt/ das ſchrecken der Engeländer/ nennete/ als welchen er todt-feind war. Endlich marchirte der Lord-ſtatthalter von Engeland mit ſeinen trouppen auf der Königin Eliſabeth ordre wider die rebellen/ und ſchlug ſelbige beym erſten angriffe. Als ſich nun Johannes O-neal von ſeinem volcke wegen ſeiner grauſamkeit verlaſſen ſahe/ wolte er ſich vor dem Vice-Könige demüthigen. Allein ſein ſecretarius beredete ihn zum gegentheil. Weil er nun in den weſtlichen inſuln von Schottland beyſtand und hülffe zu finden meynete/ flohe er nebſt ſeiner übrigen mannſchafft dahin/ wurde aber von ihnen nebſt dem gröſten theil ſeiner völcker erſchlagen. *Camdenus* de reg. Eliſabeth.

Johannes von Paris/ ein Dominicaner-mönch/ und zugleich Doctor und profeſſor theologiæ, florirte zu ende des 13den ſeculi. Er machte ſich inſonderheit in der damaligen ſtreitigkeit/ die zwiſchen Pabſt Bonifacio VIII und König Philippo pulcro aus Franckreich getrieben wurde/ bekannt/ nahm ſich des Königes partey an/ und defendirte ſelbige wider den Pabſt aufs eyfrigſte. Er that ſich darneben ſo wohl im predigen als lehren ſehr hervor. Allein/ weiln er eine gewiſſe theſin von der gegenwart des leibes Chriſti im heiligen abendmahle behauptete/ examinirten ihn die Biſchöffe/ Wilhelm von Paris/ Aegidius von Bourges/ und Wilhelm von Amiens/ nebſt einigen Doctoribus theologiæ, und verboten ihm ferner zu predigen oder zu profitiren. Er provocirte aber auf den päbſtlichen ſtuhl/ gieng deshalben nach Rom/ woſelbſten er um das jahr 1304 verſtarb. Seine ſchrifften ſind: tractatus de regia poteſtate & papali; determinatio de modo exiſtendi corporis Chriſti in ſacramento altaris; correctorium doctrinæ S. Thomæ. *Guil. de Nangiaco* contin.; *Trithemius*; *Antonius Senenſis*; *P. Allix* de dogmate transſubſtantiationis; *Cave.*

Johannes von Parma/ general der Franciſcaner/ lebte in dem 12ten ſeculo/ und ſoll das ſo genannte evangelium æternum geſchrieben haben/ welches an. 1258 auf des Pabſts Alexandri VI befehl verbrannt wurde. Wiewol die Franciſcaner nicht geſtehen wollen/ daß der verfaſſer dieſes buchs der General ihres ordens geweſen/ ſondern ein anderer gleiches namens. *Waddingus* annal. Minor. ad an. 1257; *Bzovius* ad annum 1257 num. 8; *Natalis Alexander*; *Spanhemius* hiſtor. eccleſ. nov. teſt.

Johannes von Raguſa/ ein Dominicaner-mönch aus dem 15den ſeculo. Er war aus Dalmatien bürtig/ und weil er der Dominicaner Procurator generalis war/ wurde er a. 1433 auf das concilium zu Baſel geſchickt/ allwo er wider den Johannem Rockyzianum und die Hußiten gantzer 8 tage ſehr hefftig redete. Jm folgenden jahre wurde er nach Conſtantinopel geſchickt/ um die Griechen zum concilio zu invitiren. A. 1438 verließ er das concilium zu Baſel/ und trat auf Pabſts Eugenii ſeite/ wohnte auch dem concilio zu Ferrara bey. A. 1440 erhielt er das bißthum Straßburg/ wurde auch hierauf als Geſandter an Käyſer Johannem von Conſtantinopel geſchickt. Es wollen auch einige vorgeben/ daß er zum Cardinal ſey gemacht worden. *Trithemius*; *Bellarminus*; *Alphonſus Fernandez*; *Cave.*

Johannes von Rocheſter; ſ. Fiſcher.

Johannes von Rupeſciſſa/ war ein berühmter Franciſcaner mönch von Aurillac/ aus Auvergne/ lebte ums jahr 1350. Er war ein gelehrter mann/ auch darbey ein guter chymicus, verkündigte auch viel dinge zuvor. Weil er aber von der zukunfft des Antichriſts/ von reformation der kirchen lehrte/ auch in ſeinen predigten und ſchrifften den Pabſt und die Potentaten ſehr angriff/ wurde ihm ſolches vom Pabſte Clemente VI unterſaget. Allein/ als er nichts deſto minder darinnen fortfuhr/ ließ ihn Pabſt Jnnocentius VI ins gefängniß legen/ daraus er zwar unter Urbano VI erlediget wurde/ gleichwol aber in ſeiner vorigen lebens-art verharrete. Seine ſchrifften ſind: oſtenſor; vade mecum in tribulatione; conſideratio quintæ eſſentiæ rerum omnium. *Trithemius*; *Waddingus* in ſcript. ord. Min.; *Olearius* abaco.

Johannes Scotus/ *Erigena* zugenamet/ war ein Schottländer/ von Air gebürtig/ wiewohl ihn andere vor einen Jrrländer halten wollen. Er kam unter Käyſers Caroli calvi regierung in Franckreich/ welcher ihn wegen ſeines klugen verſtandes ſehr hoch hielt/ und wie man berichtet/ ließ er ihn bey ſich in ſeiner eigenen kammer ſchlaffen/ wie er denn auch in wahrheit ein groſſer philoſophus und theologus war/ ob ihn gleich die römiſche kirche nicht achtete. Denn weil er es in einigen ſtücken nicht mit ſelbiger hielte/ und ſonderbare meynungen hatte/ wurde er auf des Pabſts begehren von der univerſität Paris verwieſen/ und allenthalben vor einen kätzer ausgeſchrien/ wie denn auch nach ſeinem tode ein von ihm verfertigtes werck auf 3 conciliis; nemlich zu Paris/ Vercelles und zu Rom verdammt worden. Jn dem letztern/ welches a. 1059 unter Nicolao II gehalten wurde/ muſte Berengarius/ welcher ſich der autorität dieſes buchs bedienet hatte/ ſelbiges mit eigener hand ins feuer ſchmeiſſen. Er wurde hierauf vom Könige Alfredo von Engeland nach Oxfurd beruffen/ und daſelbſt zum Profeſſore geometriæ und aſtronomiæ beſtellet. Weil ſich aber auf ſelbiger academie ein ſtreit entſpann/ gieng er gen Malmesbury/ und fieng an daſelbſt eine ſchule anzulegen. Jndem aber die ſchüler ſeine ſtrenge nicht vertragen konten/ wurde er ums jahr Chriſti 883 oder 884 von einem derſelben mit einem feder-meſſer erſtochen. Seine ſchrifften ſind: de diviſione naturæ; de prædeſtinatione Dei contra Godeſchalcum; &c. Auch hat er einige ſchrifften des ſo genannten Dionyſii Areopagitä aus dem griechiſchen ins lateiniſche überſetzt. *Matthæus Weſtmonaſter.*; *Trithemius*; *Guil. Malmesbur.*; *Baleus*; *Poſſevinus*; *Arnolphus Wion*; *du Sauſſay* martyrol. ſanct. Gall.; *Cave.*

Johannes von Udine/ ein berühmter mahler zu Udina/ in Friuli gebohren. Er erlernte die kunſt von dem Giorgion/ kam nachdem zu dem Raphael in Rom/ nahm auch in ſolcher kunſt dergeſtalt zu/ daß er bald alle andere übertraff. Jnſonderheit wuſte er thiere/ landſchafften/ blumen und früchte wohl zu mahlen. Er war auch der erſte/ welcher die kunſt/ bilder auf marmolſteinerne art zu machen/ erfand/ und brachte es in ſeiner kunſt ſehr hoch. Man grub zu ſeiner zeit in dem alten gemäuer von des Käyſers Titi pallaſt/ um einige ſtatuen und antiquitäten zu finden. Als man nun etwas erde hinweg geräumet hatte/ wurden dergleichen figuren oder bilder gefunden/ ſo man nach der zeit groteſque genannt/ weil man ſie in grotten zu erſt angetroffen. Desgleichen wurden einige kleine hiſtoriſche gemählde nebſt andern zierrathen gefunden. Dieſes veranlaßte ihn/ die ſache zu unterſuchen/ und probirte ers ſo lange/ bis er endlich groteſco-wercke zu verfertigen anfieng/ und war alſo der erſte/ welcher dieſe art zu mahlen in der welt wiederum erneuerte. Er ſtarb zu Rom a. 1564/ und wurde bey ſeinem meiſter Raphael begraben. *Vaſari* vies des peintres; *Rudolfi* vies des peintres; *Felibien* entret. ſur les vies des peintres.

Johannes Werner; ſ. Werner.

Johannes Ziska; ſ. Ziska.

Johannes Aegeates/ ein neſtorianiſcher presbyter. Er wurde Segregatus genennet/ weil ſich des Dioſcori und Eutychetis nachfolger alſo zu nennen pflegten. Er lebte in dem 5ten ſeculo unter dem Käyſer Zenone. Er hat eine kirchen-hiſtorie von des Neſtorii zeiten an bis auf das jahr 479 geſchrieben/ und darinnen ſich ſattſam bloß gegeben/ daß er ein Neſtorianer ſey. *Photius*; *Voſſius* de hiſtor. græc.; *Cave.*

Johannes/ (Eraſmus) ein bekannter unitarius zu ende des 16 ſec. Er war rector zu Antwerpen/ muſte ſich aber ſeiner neuen und irrigen meynungen wegen in Pohlen retiriren. Er hatte daſelbſt einen diſput mit Fauſto Socino/ ob Chriſtus vor allen creaturen geweſen/ welcher 2 tage währte/und ließ Socinus dasjenige/was darbey vorgegangen war/ im druck ausgehen. Von dar gieng er in Siebenbürgen/ allwo ihn die Vnitarii von Clauſenburg zu ihren prediger machten/ iedoch mit dem bedinge/ daß er ſeine meynungen von Chriſto/ als ob er vor ſeiner mutter würcklich ſchon geweſen/ nicht öffentlich lehren ſolte. Er war ſonſt in der hebräiſchen ſprache wohl erfahren/ hat auch bereits zu Antwerpen ein buch geſchrieben/ worinnen er ſeine irrthümer vorgeſtellet/ ſo aber bald confiſcirt wurde. *Sandii* biblioth. Antitrinit.; *Rich. Simon.*

Johannes Huß; ſ. Huß.

Johannes von Leyden/ oder **Johannes Beukolsz.** Er war a.1510 zu Leyden gebohren/ hatte anfangs das ſchneider-handwerck erlernet/gieng aber nach dieſem unter die comödianten/ und weiter unter die Wiedertäuffer zu Amſterdam. Indem ſich aber ſelbige a.1534 in Münſter feſte geſetzet/ begab ſich auch dieſer Johannes von Leyden nebſt dem Johanne Matthiä dahin/ und brachte es nach des Matthiä tode ſo weit/ daß man ihn vor einen Propheten hielt/ und er dadurch ſich aller gewalt anmaßte. Wannenhero er auch eine neue regiments-verfaſſung zu Münſter machte/ und 12 richter nach ſeinem gefallen ſetzte. Er führte hierauf die polygamie daſelbſt ein/ und vergönnete alle freyheit des fleiſches/da es denn bunt über gieng/ und nahm er ſelbſt auſer ſeiner ordentlichen frauen noch 14 andere/ von den ſchönſten/ die man finden kunte. Und wenn ſich einige fanden/ die ſolchem unfuge widerſprachen/ ſo hatten ſie doch nichts davon/als daß er ſie durch den Knipperdolling hinrichten ließ. Ja er warff ſich zuletzt gar vor einen König auf/ worzu ihm ein goldſchmidt behülfflich war/ welcher ihm in verſammlung des volcks ein bloſſes ſchwerdt/ gleich als aus göttlichem befehle überreichte/weshalben ihn das volck den 24 junii a.1534 vor einen König ausrief. Wenn er ausritt/ wurde ihm ein ſchwerdt/ eine krone/ eine bibel und ein reichs-apffel/ alles von gold und edelgeſteinen/ vorgetragen/ und mißbrauchte er ſeine gewalt zu allerhand grauſamkeit. Er nennete ſein reich das königreich Iſrael/ ſich aber einen diener der gerechtigkeit im neuen tempel GOttes. In währender dieſer regierung hielt der Biſchoff von Münſter die ſtadt bloquiret/ und als ſelbige zur äuſerſten hungersnoth gebracht war/ bekam er durch vermittelung eines bürgers/ den 14 junii a.1535 ſolche ein/und wurde Johann von Leyden lebendig gefangen. Er ward hierauf einem pferde an den ſchwantz gebunden/ und muſte alſo zu fuſſe bis auf das ſchloß Dulme marchiren/ und da er vor den Biſchoff gebracht/ war er noch ſo verwegen/ daß er vorgeben mochte: es ſey dem Biſchoffe kein ſchade zugefügt worden/ indem bey dieſer gelegenheit die ſtadt ohne deſſen koſten trefflich wäre befeſtiget worden/ und woferne er ja noch mehr haben wolte/ſolte er ihn nur in einen eiſernen käficht ſperren/ und in der welt herum führen laſſen/ iederman würde gern/ ihn zu ſehen/geld geben wollen. Er wurde hierauf an verſchiedenen vornehmen höfen herum geführet/ nach dem a.1536 mit glüenden zangen zerriſſen und durchſtochen. *Lamb. Hortenſii* tumult. Anabapt.; *Ant. Corbini* de miſerab. obſid. Monaſt.; *Sleidanus*; *Conr. Heresbachius* de fact. Monaſter.; *Seckendorf* hiſtor. Lutheraniſm.; hiſtoire des Anabaptiſtes; *Arnolds* kirchen- und ketzer-hiſtorie part. II lib. 16 cap. 2 §. 15.

Johanniter-Ritter; ſ. Maltheſer-Ritter.

Johanniter-Meiſter in Teutſchland. Er iſt das oberhaupt über die 4 großmeiſterthümer/ nemlich das teutſche/ böhmiſche/ hungariſche und däniſche/ und iſt ſelbiger ums jahr 1250 aufgekommen. Er iſt ein Fürſt des reichs/ und führet ſitz und ſtimme auf den reichs-tägen/ erkennet aber nebſt dem Käyſer auch den Pabſt vor ſeinen Oberherren/ muß auch dem Hochmeiſter zu Malta gewiſſe jährliche reſpons-gelder und Türcken-ſteuren liefern. Vor dieſem hatte er groſſe einkünffte/ durch die reformation aber ſind ihm und dem gantzen orden viele ordensgüter und commenthureyen in Hungarn/ Siebenbürgen/wendiſchen landen/Pommern/Bremen/ der Marck Brandenburg/ Sachſen/ Schweitz auch Oſt- und Weſt-Frießland entzogen worden/ deren einkünffte auf 3 tonnen goldes jährlich gerechnet werden. Seine reſidentz iſt zu Heydersheim im Breisgau/ daher er insgemein der Fürſt von Heydersheim genennet wird. Der böhmiſche Groß-Prior hat ſeine reſidentz zu Streckonitz/ und dependiren von ihm gewiſſe commenthureyen/ die aber itzo nur den Böhmen/ Schleſiern/ Oeſterreichern und Tyrolern vergeben werden. *Chriſtian Oſterhauſen* vom Iohanniter-orden; *Becmannus* anmerckungen vom Iohanniter-orden; *Imhofs* not. proc. Imp.; europ. herold; kurtzer entwurff von dem geiſtlichen und weltlichen ritter-orden.

Johnſon/ (Benjamin) gebohren in Weſtmünſter/ allwo ſeine mutter einen ziegel-decker zu ihren andern manne nahm. Er legte den erſten grund ſeiner ſtudien zu London in der S. Martins-ſchule/ beſuchte darauf die weſtmünſteriſche ſchule/ und gebrauchte ſich der anweiſung des gelehrten Cambdeni. Nachgehends wurde er zu Cambridge mit in das Johannis-collegium aufgenommen. Allein/ da es ihm am unterhalte mangelte/muſte er ſich bald wiederum fortmachen/und ſich auf ſeines vaters handthierung legen/ da er denn das neue gebäue in Lincolne verfertigen halff. Als man aber an ihm wahrgenommen/daß/wie er in der einen hand eine mauer-kelle gehalten/ alſo in ſeinem ſchubſacke ein buch gehabt/ erkannten hieraus einige vornehme leute ſeine lüſt zum ſtudiren/und ſchafften ihm mittel und wege an die hand/darinnen fortzufahren/worinnen er auch ſehr wohl zunahm. Er war ein mann von unvergleichlichen gemüths-gaben/der aufs geſchwindeſte etwas faſſen konte. Wenn er unter gelehrten leuten war/ pflegte er gantz ſtille zu ſitzen/ und wenn er auf etwas antwort gab/kam ſelbiges überaus klug und bisweilen ſpitzig heraus/ ſonderlich excellirte er in verfertigung theatraliſcher wercke/wie er denn auch vor den ſinnreichſten und zierlichſten comödienſchreiber gehalten wurde. Er ſtarb a.1638.

Joja/ (Eliſabeth) oder von Roſeres. Sie war eine ſpaniſche dame aus dem 16den ſeculo/ welche nach einiger bericht in der haupt-kirche zu Barcellona mit iedermans verwunderung predigte. Auch wird angeführt/daß ſie zu Pabſt Pauli III zeiten eine groſſe menge Jüden zum catholiſchen glauben gebracht/und daß ſie in gegenwart der Cardinäle des Johannis Scoti bücher erklärt habe. *Auguſtinus* della Chieſa; *Hilarion de Coſte.*

Jojada/ ein jüdiſcher hoher-prieſter/ſo von Joſepho auch Joad genennet wird. Er war ein ſehr frommer und gottsfürchtiger mann/und ſahe mit groſſem verdruſſe/daß die Athalia/König Jorams in Juda wittwe/ allen königlichen ſaamen umbringen ließ/ bis auf Joas/welchen Joſabat/König Jorams tochter/ und Jojadä gemahlin heimlich wegnahm. Jojada ließ ihn heimlich in dem hauſe des HErrn aufziehen/ und machte ihn zum König/ vorhero aber ließ er die Athaliam umbringen/ und den tempel Baals zerſtören/ denn er hatte einen ſonderbaren eyfer vor den wahren gottesdienſt/ erwieß groſſe treue an ſeinem Könige/ und trug eine hertzliche liebe gegen ſein vaterland. Er ſtarb endlich im jahr der welt 3191 im 130ſten jahre ſeines alters. Sonſt wird er auch in heiliger ſchrifft Barachias genennet/und iſt von einem andern Jojada/ ſo hoherprieſter unter der regierung der Perſer war/ wohl zu unterſcheiden. 2 b. der Kön. 11; 2 Chron. 22 23.24; *Matth.* 23; *Salianus*; *Torniellus*; *Vſſerius* in annalib.

Jojakim/ zuvorhero Eliakim genannt/ war ein ſohn Joſias/ und ein bruder Joachas/ welchen Necho/der König in Syrien/ vom throne ſtieß/ und ihn an ſeine ſtelle darauf ſetzte. Er wurde im 25ſten jahre ſeines alters König über Juda und Jeruſalem/ und regierte zu Jeruſalem 11 jahr. Unter ſeiner regierung ſtunden viel theure Propheten auf/ nichts deſto weniger thät er/ was dem HErrn übel gefiel/ und verübte groſſe greule; dahero GOtt zur ſtrafe den Nebucadnezar über ihn ſchickte/welcher ihn überwand und zinßbar machte; als er aber von ihm wieder abfiel/wurde er nach Babel geführet/ und ſtarb daſelbſt. Unter ihm hat Jeremias ſehr viel erlitten/welcher ihm ſein unglück vorhero verkündigt hatte. 2 buch der Könige 23. 24; 2 Chron. 36; *Ierem.* 22 und 36; *Ioſephus* l.10 antiquit. jud.; *Torniellus*; *Salianus* annal. V.T.; *Heideggerus* enchir. bibl. p. 104.

Joieuſe; ſ. Joyeuſe.

Joinville/ iſt eine kleine ſtadt und fürſtenthum in der frantzöſiſchen provintz Champagne. Sie liegt an der Marne zwiſchen Chaumont und S. Dizier. König Heinrich II machte es a.1552 zu einem fürſtenthume/ daß es von den jüngſt-gebohrnen aus dem hauſe Guiſe ſolte beſeſſen werden. *Zeillers* beſchreibung Franckreichs

Joinville/ iſt eine vornehme adeliche familie in Franckreich. Gottfried von Joinville/ Senechal von Champagne/ lebte ums jahr 1130. Sein ſohn war Gottfried von Joinville/ Senechal von Champagne/ welcher im gelobten lande ohne kinder ſtarb; Wilhelm/ Ertz-Biſchoff von Reims/von dem hernach; Simon/ von dem ſo fort; Robert und Guido/ Herr von Sailli. Simon von Joinville/Senechal von Champagne/vermählte ſich mit Ermengarde/zeugte aber mit ſelbiger keine kinder. Aus anderer ehe zeugte er Johannem/ von dem ſo fort/ und Simon/von dem die Herren von Marnai und Gex abſtammen; und Gottfried/Herrn von Vaucouleur. Johannes von Joinville/Senechal von Champagne/ lebte zu König Ludwigs IX zeiten ums jahr 1260/ deſſen leben er auch beſchrieben. Sein ſohn war Anſelmus/ von dem Henricus/welcher nur eine eintzige tochter hinterließ/ Margaretam von Joinville/ ſo an Hertzog Friedrichen von Lothringen vermählet war/ und ihm dieſe erbſchafft zubrachte. *Du Cheſne*; *du Cange*; *Guichenon*; *Vignier*; *la Croix du Maine*; *Blanchard.* ſ. Guiſe.

Joinville/ (Wilhelmus) Ertz-Biſchoff von Reims. Er war Gottfrieds von Joinville ſohn/ und zwar anfänglich Archidiaconus zu Reims/oder wie andere wollen/zu Chalon/Biſchoff zu Langres/und nach dieſem a.1219 Ertz-Biſchoff zu Reims. Er wohnte Königs Philippi Auguſti leich-begängniß a.1223 bey/ krönte König Ludwigen den VIII nebſt ſeiner gemahlin Blanca; letztlich gieng er in Languedoc wider die Albigenſer/ ſtarb aber den 5ten november anno 1226 zu St. Flour in Auvergne. *Guiliel. Brito* Philipp.; *Robert* & *Sammarthan.* Gall. Chriſt.

Jolas/ Iphicles ſohn. Er halff dem Herculi die Hydram überwinden/dergeſtalt/ daß er/ ſo bald Hercules derſelben köpffe herunter gehauen/ mit einem glüenden eiſen über die hälſe fuhr/ um dadurch zu verhindern/ daß ſie nicht wieder wachſen möchten. Zu belohnung dieſes dienſts erhielt Hercules bey der Göttin Hebe/ daß ſie ihn wieder jung machte/ da er bereits auf der grube gieng. *Heſiodus*; *Ovidius* 9 metam.

Jolaus oder **Jolas**/ war Antipatri/ eines von Alexandri M. Generalen und Gouverneurs von Macedonien ſohn/ des Caſſandri bruder. Nachdem dieſer Antipater durch anſtifften der Olympias/ Alexandri M. mutter/ ſeines gouvernements entſetzt worden/ beſchloß er/ ſich an des Königs perſon zu rächen/und ſchickte demnach etwas von dem waſſer eines arcadiſchen ſees/Nonacris genannt/welches wegen ſeiner kälte denjenigen/ ſo davon tranck/ alſo fort den tod brachte/ dieſem ſeinem ſohne/ um es dem Könige zu trincken zu geben/ deſſen mundſchencke er war. So bald Alexander einen ſchluck davon gethan/ empfand er alſobald eine ſolche durchdringende pein in ſeinem magen/ als wenn er mit einem pfeile durchſchoſſen worden/ welche dergeſtalt zunahm/ daß er endlich ſein ſchwerdt gar auszog/und/ um der marter loß zu kommen/ ſich ſelbſt entleiben wolte/iedoch muſte er noch daran ſterben. Jolas/ weil er zuvorhero/ ehe er es dem Könige präſentirte/darvon gekoſtet/ ſtarb faſt ſo bald als der König/ und wurde ehrlich begraben. Allein/ nachdem Olympias von dieſer verrätherey nachricht erhalten/ ließ ſie ſeinen cörper wieder ausgraben/ und in die ſee ſchmeiſſen. *Diodorus; Curtius* l.10.

Jolcos/ itzt Jaco genannt/ iſt eine alte ſee-ſtadt in Magneſia/ einer provintz in Theſſalien. Sie iſt nahe bey der ſtadt Demetrias gelegen/ nicht weit von dem ſinu pegaſico, itzt golfo di Armiro und golfo de vollo genannt/ unten an dem berge Pelion/welcher anitzo Petras genennet wird/ und von Pegaſi/ itzt Vollo genannt/20 ſtadia/ und eben ſo weit von Armenio entfernet iſt. Dieſe ſtadt war vor zeiten wegen des Jaſonis geburt und der Argonauten verſammlung berühmt/als ſie nach dem göldenen vlieſſe reiſen wolten. *Ovid.* l.7 metam.; *Lucanus* l.3.

Jole/ Euryti/ des Königs in Oecalien/ von deſſen erſter gemahlin/ tochter/in welcher ſich Hercules verliebte/und daher mit ihrem vater dieſen vertrag machte/ daß/ im fall er ihn überwinden würde/ er ſeine tochter haben ſolte. Nachdem ihn nun Hercules erlegt hatte/forderte er ſelbige/ und da ihm Eurytus ſein wort nicht halten wolte/ tödtete ihn Hercules/ führte ſeine tochter hinweg/ und gab ſie hernach ſeinem ſohne Hillo. Allein Dejaneira/ Herculis gemahlin/war ſo eyferſüchtig auf ihres mannes neue liebe/daß ſie ihm/um ihn davon abzuziehen/Neßi vergifftetes hemdde zuſchickte/woran er ſtarb. *Ovid.* 9 metam.

Jollybet/ (Evert) ein advocat des parlaments zu Paris. Er wurde den 20 julii a. 1601 zu Orleans gebohren. Gleichwie er alſofort in ſeiner jugend einen frühzeitigen verſtand an ſich ſpüren ließ/alſo ſetzte er ſich in ſeinem männlichen alter durch ſeine gelehrſamkeit bey iederman in groſſe verwunderung/ ſintemal er nicht allein ein erfahrner juriſt/ ſondern auch ein guter poete/ groſſer philologus, philoſophus und theologus war. Er war von natur eines luſtigen humeurs/welches er bey ieglicher bequemer gelegenheit an ſich ſpüren ließ. Sein carmen in Aquilam, ein lateiniſch heroiſch gedichte/ worinnen er Königs Guſtavi Adolphi in Schweden thaten beſchreibet/wird ſehr gelobet. In frantzöſiſcher ſprache ſchrieb er eine groſſe und weitläufftige hiſtorie von Schweden/ die er aus den glaubwürdigſten archiven/ ſo ihm von dannen zugeſchickt worden/ genommen/ und im manuſcripto noch bis dato in der königlichen bibliothec zu Upſal verwahret wird. Arrhenius/welcher in lateiniſcher ſprache des Grafens Ponti de la Gardie leben beſchrieben/ citirt bemeldtes buch an vielen orten. Auſer dieſen 2 ſchrifften/ deren eine in ungebundener und die andere in gebundener rede geſchrieben worden/ hat er noch viel manuſcripta von verſchiedenen materien hinterlaſſen/ die in ſeines ſohns Evert Jollybet/ ſo itzt in frantzöſiſchen dienſten iſt/ und vormals des Hertzogs von Richmond informator war/ händen ſind/ und vielleicht mit der zeit auch ans licht kommen dürfften. Er ſtarb den 20 julii a.1662/welches gleich ſein geburts-tag war.

Jon/ Xuthi/des Königs in Theſſalien/ ſohn. Sein vater gab ihm die landſchafft Atticam/die er hierauf nach ſeinem namen Joniam nennete/ worinnen er eine ſtadt erbauete/ die aus 4 andern ſtädten/ nehmlich Marathon/ Oenoe/ Probalinthos und Tricorythos beſtund/ und dahero Tetrapolis genennet wurde. Das volck zu Athen theilte er in 4 claſſen/nemlich in die ſoldaten/prieſter/künſtler und tagelöhner/ und erbauete 2 ſtädte darinnen/zum andencken ſeiner gemahlin Helice/ die andere aber zum gedächtniß ſeiner tochter Bura oder Buris/welche hernach beyderſeits durch ein erdbeben verſchlungen wurden. Dieſer König ließ 5 ſöhne hinter ſich/deren namen folgende waren: Pitireus/ Pythion/ Aegicoros/ Argadeus/ Hoptes und eine tochter mit namen Bura. *Apollodorus.*

Jon oder Yonne/ lat. Ioanna, iſt ein fluß in Franckreich. Er entſpringet auf dem berge Mordant in Burgundien/ bewäſſert unterſchiedliche vornehme ſtädte/ und wird bey Auxerre ſchiffbar/ ſo daß er ziemliche ſchiffe tragen kan. Nachdem er ſich mit unterſchiedlichen flüſſen vermiſchet/ fällt er endlich 17 meilen über Paris in die Seine. *Baudrand.*

Jonadab/ der ſohn Rechab/ führte ein ſehr heiliges und ſtrenges leben/ tranck keinen wein/ wohnte in keinem hauſe/ bauete weder äcker noch weinberge/ und lebte alſo faſt wie die alten mönche. Dieſe art zu leben befahl er auch ſeinen nachkömmlingen/den Rechabiten/ welche ſelbige genau beobachteten/ ſeinem befehle in allem gehorſam waren/ und dahero von GOtt gelobet und geſegnet wurden. Dieſer Jonadab war es/welchen der König von Iſrael Jehu mit auf ſeinen wagen nahm/ als er auszog/ an des Ahabs hauſe rache auszuüben. 2 buch der Könige 15. 16. 17; *Ierem.* 35; *Ioſephus* 9 antiquit. cap. 6; *Torniellus; Witſius* de Rechabitis.

Jonas/ ein ſohn Amithai/ iſt einer von den 12 kleinen Propheten/ unter ſelbigen aber der erſte und älteſte. Einige unter den Jüden geben vor/ er wäre der ſohn der wittwe zu Sarepta/ der durch den Propheten Eliam wiederum vom tode erweckt worden. Sie fügen noch hinzu/ er wäre des Propheten Eliſäi diſcipul geweſen/ daher hätte er unter der regierung des Joas und Amaſiä der Könige in Juda buſſe zu predigen angefangen. Sicherer aber iſt zu ſagen/daß er gelebt habe unter dem Könige Jerobeam aus den nachkommen Jehu/ welcher 41 jahr zu Samaria regierte. Als Jonas an König Jerobeams hofe viel gutes hatte ſtifften helffen/wurde er von GOtt nach Ninive in Aßyrien geſendet/ wo damals des Sardanapali vater Aſcrazapes/ oder wie er im 2 buch der Könige am 15 v. 19 genennet wird/ Phul/ hof hielt/ welchem er vor ſeinem untergange auch buſſe predigen muſte. Denn daß durch dieſen König/ welchen Jonas wegen ſeiner bußfertigkeit lobet/ nicht Sardanapalus könne verſtanden werden/ erhellet daraus/ weil er weder zu einer zeit mit Joas oder Jerobeam/ ſondern nach ihnen erſt gelebet hat. Ob nun gleich damals die Niniviter buſſe thaten/ſind ſie doch darinnen nicht beſtändig verblieben/ ſondern noch ärger worden/ als ſie vorhin geweſen. Jonas wolte den erſten beruff GOttes nach Ninive ſich entziehen/ daher flohe er auf ein ſchiff; GOtt ließ aber ein groſſes ungewitter im meere entſtehen/ und als die leute im ſchiffe das looß unter ſich wurffen/ um zu ſehen/wer an dieſem ungeſtüme urſach wäre/fiel es auf ihn. Daher wurde er aus dem ſchiffe ins meer geworffen/ und von einem wallfiſche verſchlungen. Als er aber darinnen 3 tage und 3 nächte verharret/ und GOtt um hülffe angeruffen/ ließ ihn GOtt wiederum unverletzt durch den wallfiſch ans land ſpeyen; worauf er ſich denn nach Ninive begeben. Wo er wieder ans land geworffen worden/ iſt ſo genau nicht zu ſagen/doch ſcheinet es/daß es ohnfern Joppen geſchehen/ allwo er zu ſchiffe geſeſſen. Er vermeynte/ GOtt würde die ſtadt untergehen laſſen daher begab er ſich aus der ſtadt/weil die einwohner an GOtt gläubten/ um ſeinen verdruß darüber an den tag zu legen/ und wendete ſich gegen morgen der ſtadt an einen erhabenen ort. Daſelbſt ließ GOtt einen kürbiß über ſein haupt wachſen/ der ihm ſchatten gab; als aber ſolcher durch einen wurm-ſtich verderbt wurde/ verdroß ſolches den Jona ſehr/ ob er gleich nicht daran gearbeitet und ihn aufgezogen hatte. GOtt wolte aber dadurch ſeine gütigkeit gegen die bußfertigen zu erkennen geben/ und zeigen/ wie ſehr es ihm zu hertzen gehe/ daß ſie verderben ſolten. Die Rabbinen haben von dieſer geſchichte viel fabeln/ die aber ſo ungereimt ſeynd/ daß ſie auch nicht einmal meritiren angeführt zu werden. Die Heyden haben von dem Hercule faſt dergleichen vorgegeben. Auch ſollen ihm die Türcken eine ſchöne moſqvee gebauet haben. 2 b. Kön. 14; *Matth.* 12; *Ioſephus* lib. 9 antiq. c. 11; *Epiphanius; Hieronymus; Auguſtinus; Theophylactus; Lipenii* Ionæ periplus thalaſſ; *Heideggerus* enchir. bibl. p. 212 ſeq.; *Richard Simon* dict. de la bible; *Bayle.*

Jonas/ Biſchoff von Orleans/lebte im 9ten ſeculo unter des Käyſers Ludovici pii und Caroli calvi regierung. Er war ein mann von ſehr groſſem anſehen/ wurde von den Prälaten ſelbiger zeit fleißig um rath gefragt/wohnte verſchiedenen concilien bey/ und ließ ſich/ die kätzer zu widerlegen ſehr angelegen ſeyn; wie er denn auf Käyſer Ludwigs des frommen befehl wider den bilder ſtürmer Claudium von Turin 3 bücher ſchrieb/ worinnen viel ſonderliche dinge gefunden werden/ welche den heutigen lehr-ſätzen der römiſchen kirche zuwider lauffen/ desgleichen verfertigte er auch ein buch zur unterweiſung des jungen Königs von Aquitanien/ Pipini/ Ludovici pii ſohn/ welche ſchrifft Luc. d'Acheri ediret. Inſonderheit iſt aber ſeine chriſtliche ſitten-lehre merckwürdig/ welche P. Dom. Joſeph Mege überſetzet hat. Er ſtarb a. 841. *Hincmarus rhemenſ.* oper. adverſ. Godeſch; *Adrevaldus* de miracul. ſancti Benedicti lib. 1 c. 25; *Bellarminus* de ſcript. eccleſ.; *Baronius* in annal.; *Poſſevinus* in apparat.; *Luc. d'Acheri* tom. 4 ſpicil.; *Robert & Sammarthanus* Gall. chriſt.

Jonas oder Jonah aben Gannach/ ein jüdiſcher Rabbi und artzt von Corduba aus Spanien. Er lebte zu ende des 11ten ſeculi. Er iſt nebſt R. Jehudah Hiug der berühmteſte unter allen jüdiſchen grammaticis, und hat eine arabiſche grammatic und wörter buch geſchrieben/ welche wercke ins rabiniſche überſetzt worden. Er geſtehet darinnen/ daß die hebräiſche ſprache einigen theils verlohren/ und durch hülffe der benachbarten land-ſprachen wiederum ergäntzet worden ſey. R. Kimchi widerlegt öffters ſein wörter-buch/gleichwie auch des Jehudah Hiug ſeines. Eben itztgedachter Rabbi beweiſet auch/ daß dieſe alten hebräiſchen grammatici nicht ſonderlich viel auf die maſora, oder ſie doch wenigſtens nicht vor unfehlbar gehalten/weil ſie allein auf den verſtand ſehen/ und nicht die allgemeine regel der maſora überall appliciren/ ohne an den orten/ wo ſie es vor nöthig halten. *Baillet* Iugem. des ſcavans; *Bartoloccius* bibl. Rabbin. magna t. III p. 786.

Jonas/ (Arngrimus) war ein Iſländer von geburt/ welcher ſich durch ſeine ſchrifften im 16den und 17den ſeculo bekannt gemacht. Er war prediger zu Melſtadt und Probſt zu Hole in Iſland. Der König von Dänemarck wolte ihn nach Gundebrandi von Thorlach tode zum Biſchoff daſelbſt machen/ er ſchlug es aber ab. Er ſtarb a. 1649. Er war ein gelehrter mann/und hat viel ſchrifften ediret/ als da ſind: anatome bleskeniana; commentarius de Islandia; ſpecimen islandicum hiſtoricum; crymogica, ſeu rerum Island. libri tres; vita Gudbrandi Thorlacii; epiſtola pro patria defenſoria; verſio islandica homiliarum Hammeri; verſio islandica ſoliloquiorum Molleri. *Alb. Bartholinus* de ſcript. Dan.; *Mollerus* in hypomnematic.; *la Pereyre* relation de l'Islande; *Bayle.*

Jonas/ (Juſtus) Inſpector der lutheriſch-evangeliſchen kirchen zu Halle in Sachſen. Er war den 5 junii a. 1493 zu Northauſen gebohren. Sein vater war Bürgermeiſter daſelbſt/welcher ihn bald anfangs wohl erziehen ließ. Er legte ſich zwar anfänglich auf das ſtudium der rechte/ doch änderte er ſich bald/ und wurde ein theologus. Er nahm darinnen dergeſtalt zu/ daß er a. 1521 Probſt des collegii Allerheiligen zu Wittenberg/ und bald darauf Doctor theologiæ wurde. Er wohnte nachdem verſchiedenen der religion halber angeſtellten conventen bey/ war a. 1529 bey dem colloquio zu Marpurg/und a. 1530 auf dem reichstage zu Augſpurg. Bald darauf wurde er prediger und Profeſſor theologiæ zu Wittenberg. Als Hertzog Heinrich a. 1539 die reformation in ſeinen landen anfieng/ brauchte er ihn auch mit hierbey/ wurde aber noch im ſelbigen jahre zur Inſpection der kirchen nach Halle beruffen. A. 1546 gieng er mit Luthero nach Eißleben/ und war bey deſſen tode. Nach dieſem hielt er ſich eine zeit lang an den ſächſiſchen höfen auf/ wurde prediger zu Eisfeld/und darauf der fränckiſchen kirchen Inſpector zu Coburg/ woſelbſt er auch den 9 october a. 1555 verſtarb. Seine ſchrifften ſind:

defenſio pro conjugio ſacerdotali; annotationes in acta Apoſtolorum &c. *Sleidanus*; *Chytræi* Saxonia; *Camerarii* vita Melanchthonis; *Melchior Adami*; *Seckendorfii* hiſt. Luther.

Jonathan/ König Sauls ſohn/ welcher einen bund mit David machte/ der ihn lieb hatte wie ſein eigen hertz. Er ſahe ſeines vaters haß gegen David mit groſſem verdruſſe an/ daher bemühete er ſich ſehr/ ſolche mit einander zu verſühnen. Saul war zwar über den Jonathan ſehr ungehalten/ daß er mit David/ als ſeinem feinde/ ſo vertraute freundſchafft hielt; allein Jonathas blieb darinnen gegen David immer beſtändig/ und bemühete ſich/ durch allerhand mittel ihn von der verfolgung Sauls zu befreyen. Nebſt dieſem erwieſe er auch groſſe tapfferkeit wider die feinde/ indem er die Philiſter zu zweyen malen zum ſtreite ausforderte. Einsmals kletterte er mit ſeinem waffen-träger einen hohen berg mit händen und füſſen hinauf zu den Philiſtern/ welche auch aus groſſer furcht vor ihm niederfielen/ und ſich viele erwürgen lieſſen. Saul/ welcher dieſe Philiſter verfolgte/ und ſich an ihnen rächen wolte/ verbot einſten/ daß niemand bis zu abend etwas eſſen ſolte; allein Jonathas/ der dieſes verbot ſeines vaters nicht gehört hatte/ reckte ſeinen ſtab aus/ und tunckte mit der ſpitze in den honigſeim/ und genoß davon. Als ihn nun Saul deshalben wolte tödten laſſen/ ſo ſetzte ſich das volck darwider/ daß er beym leben blieb. Er wurde aber in einem ſtreite mit den Philiſtern nebſt ſeinem vater und brüdern umgebracht/ welches dem David ſehr zu hertzen gieng/ und meldet Joſephus/ daß er dem Jonathan zu ehren epitaphia und verſe habe ſetzen laſſen/ welche man zu ſeiner zeit noch geſehen habe. 1. *Sam.* 14. 20. 31; *Ioſephus* l. 7 antiq. jud.

Jonathas/ des Judä Maccabäi bruder. Er war ein vornehmes haupt unter den Jüden/ welche von den ſyriſchen Königen verfolget wurden. Nach des Judä Maccabäi tode erwählten ihn die Jüden zu ihren Regenten. Er verknüpffte das geiſtliche und weltliche regiment/ weil er ein Fürſt und Hoherprieſter zugleich war. Bachides/ ein General der ſyriſchen armee trachtete ihn zu überfallen/ Jonathas aber entgieng ſolchem unternehmen glücklich/ und widerſetzte ſich den Syrern ſo tapffer/ daß ſie friede mit ihm eingehen muſten. Als ſich der ruff von ſeinen groſſen thaten allenthalben ausbreitete/ ſo ſuchten die benachbarten Könige/ ſonderlich aber Alexander und Demetrius Soter ihn auf ihre ſeite zu bringen. Er ſchlug ſich zum Alexandro/ welcher ihn in der hohenprieſterlichen würde beſtätigte/ und trug eine herrliche victorie wider den Demetrium davon. Des Demetrii ſohn ſchickte ſeinen General den Apollonium wider den Jonathan/ dieſer aber zerſtreuete die feindliche armee/ und erhielt hierauf innerhalb einiger jahre viel ſiege wider die feinde. Er erneuerte auch mit den Spartanern und Römern den bund/ ſchlug des Demetrii völcker aufs neue/ zerſtreuete die Araber/ und ließ die mauren zu Jeruſalem wieder aufbauen. Als er aber von Tryphone/ der ſich des ſyriſchen reichs mit gewalt bemächtigte/ nach Ptolomais gelockt wurde/ ließ ſelbiger ihn gefangen nehmen. Ob nun gleich Trypho eine anſehnliche ſumme geldes zur rantzion vor den Jonathan von ſeinem bruder Simone erhalten/ ließ er ihn doch nebſt allen denen/ die bey ihm waren/ umbringen. 1 *Maccab.* c. 9--13; *Ioſephus* antiq. jud. lib. 13; *Salianus*; *Torniellus*; *Vſſerius*; *Heideggerus* enchir. bibl.

Jonathas/ des Abjathars ſohn/ war Hoherprieſter. Er iſt unterſchieden von einem andern Hohenprieſter/ der ein ſohn Jojadä II war/ und unter der regierung der Perſer lebte. Jaddus/ unter welchem Alexander M. im Orient groſſe progreſſen machte/ war ſein nachfolger. *Neh.* c. 12 v. 11.

Jonia/ eine provintz in klein-Aſien/ ſo anitzo Sarchan oder Sarchion heißt. Sie liegt zwiſchen Aeolien und Carien. Die Griechen hatten dahin ihre colonien geführet/ und beſtund ſelbige aus 12 ſtädten/ worunter Samos und Chios auf inſuln lagen; unter den übrigen waren die anſehnlichſten ſtädte Miletus/ Epheſus/ Smyrna/ Colophon/ Heraclea/ Erythräa/ Clazomene/ ꝛc. Herodotus verſichert uns/ daß dieſe ſtädte alle mit einander ſehr luſtig und vortheilhafftig gelegen/ und die landſchafft überaus fruchtbar geweſen. Die Jonier waren dem kriege/ tantzen und muſic ergeben/ und hatten viel berühmte und prächtige tempel; desgleichen hatten ſie auch auswärts viel colonien/ allwo ſie ihre tapfferkeit ſehen lieſſen/ gleichwie ſie ſolches auch daheime wider ihre nächſte nachbarn thaten. Die ſchüler des Thaletis Mileſii wurden die joniſche ſecte genennet. Das ſo genannte joniſche meer iſt nicht dasjenige/ welches an Jonien ſtöſet/ ſondern das ſtück von der mittelländiſchen ſee/ welches zwiſchen Griechen-land und Sicilien gegen Macedonien/ Epirus/ Achaja und Peloponneſus zufließt. Einige halten davor/ daß es ſeinen namen von der Jo des Jnachi tochter bekommen. Hingegen ſtehen andere in den gedancken/ daß die Jonier ihren namen von von Javan/ Japhets ſohne/ haben. *Herodotus* l. 1; *Strabo* l. 14; *Plinius*; *Mela*; *Ælianus* var. hiſt. l. 8 c. 5; *Cellarius* not. orb. ant. l. 3 c. 3; *Diogenes Laertius*; *Ortelius*; *Leunclabius*.

Jonichus oder Jonithus/ Noah ſohn/ welcher ihm/ wie einige ſcribenten davor halten/ ums jahr der welt 1756/ alſo nach der ſündfluth gebohren ſeyn ſoll. Es wird ſeiner weder in der heiligen ſchrifft noch in einigem andern bekannten buche/ ſondern allein in des märtyrers Methodii ſchrifften gedacht. Man ſagt von ihm/ daß er die ſtern-kunſt erfunden/ und viel beſondere dinge von ſtifftung und veränderung der monarchien geweiſſaget/ und ſolche geheimniſſe dem Nimrod/ einem von ſeinen ſchülern/ offenbaret habe. Andere ſetzen hinzu/ daß er/ nachdem ihn Noah nebſt einigen von des Japhets ſöhnen ins land Ethan geſchickt/ daſelbſt eine ſtadt gebauet/ und ſie nach ſeinem namen Jonica genennet habe. *Comeſtor* c. 37 hiſt. ſchol.; *Ebulenſ.* quæſt. 5 ſuper Geneſ. cap. 10; *Torniellus* a. m. 1756 n. 1 p 1956 n. 1.

Jonquiers/ lat. Iuncaria, iſt eine frantzöſiſche ſtadt in Provence/ am mittel-meere/ 5 meilen weſtwärts von Marſeille und 15 ſüdwärts von Avignon.

Joppe; ſ. Jaffa.

Joram/ ein ſohn Achab/ König in Jſrael. Er folgte ſeinem bruder Ahaſia in der regierung im jahr der welt 3139. Er trat in ſeines vaters fußſtapffen/ und betete frembde Götter an. Und weil die Moabiter ihm denjenigen tribut/ den ſie ſonſt ſeinem vater geliefert/ abzuſtatten ſich weigerten/ ſo überfiel er ſie mit krieg. Joſaphat/ der König in Juda/ ließ ſich mit ihm in ein bündniß ein/ und kam in perſon zu ihm. Der Prophet Eliſa verſprach ihnen auch ſieg wider die Moabiter/ und daß ſie ſolten in der wüſten waſſer zu trincken finden. Er hatte hierauf auch einen krieg mit dem Könige in Syrien/ BenHadad/ welcher ihm öffters/ wiewol vergeblich/ hinterhalt ſtellete. Dieſer belagerte Samarien mit einer ſehr groſſen macht/ und brachte den ort zu einer ſolchen hungers-noth/ daß ein eſels-kopff 80 ſilberlinge/ und ein viertel-kab tauben-miſt 5 ſilberlinge galt. Es waren auch 2 weiber wegen groſſer hungers noth eins worden/ ihre beyden kinder mit einander zu verzehren/ ſie hatten auch ſchon eines gegeſſen/ als aber das andere ſolte geſchlachtet werden/ hatte es die mutter verſteckt/ worüber denn das andere weib ſehr zornig wurde/ und als der König Joram auf der mauer gieng/ ſchrie ſie ihn um hülffe an. Der König zerriß hierauf ſeine kleider/ und beſchloß bey ſich/ den Propheten Eliſa tödten zu laſſen/ weil er ihnen gewiſſe hülffe verſprochen hatte. Eliſa aber ſprach dem volcke einen muth zu/ und verſicherte ſie/ des morgenden tages ſolte unter dem thore zu Samaria ein ſcheffel ſemmel-mehl einen ſeckel/ und 2 ſcheffel gerſten einen ſeckel gelten. Dieſe prophezeyung hatte auch ihre würckung/ indem GOtt der HErr eine groſſe furcht unter den Syrern erweckte/ daß ſie die flucht nahmen/ und ihre hütten/ roſſe und eſel im lager zurücke lieſſen. Joram ließ ſich aber durch dieſe wunder-wercke des HErrn nicht bewegen/ von ſeiner gottloſigkeit abzuſtehen/ welches ihm aber GOttes zorn und viel unglück über ſeinen kopff häuffte. Als er im ſtreite wider Haſael/ den König zu Syrien/ zu Ramoth in Gilead geſchlagen worden/ kehrte er nach Jeſreel um ſich daſelbſt heilen zu laſſen. Jehu/ der General ſeiner armee/ der von dem Eliſa durch der Propheten kinder einen zum König in Jſrael war geſalbet worden/ daß er das gantze hauß Ahab umbringen möchte/ gieng alſofort nach Jeſreel. Joram zog ihm entgegen/ und traf ihn auf dem acker Naboth des Jeſreeliten an. Da ſchoß ihn Jehu mit einem pfeile durchs hertze/ daß er in ſeinen wagen fiel/ und ließ ſeinen leib aufs feld werffen/ damit die prophezeyung des Eliä wider das haus Ahab möchte erfüllet werden. 2 b. Kön. 3. 6. 7. 8; 2 Chron. 22; *Ioſephus* lib. 9 antiq. jud.

Joram/ König in Juda/ folgte ſeinem vater Joſaphat in der regierung a. 3145. Er war kaum auf den königlichen thron erhoben/ ſo ließ er ſeine brüder und die vornehmſten im reiche/ welche ſein vater am meiſten geliebt hatte/ hinrichten. Er folgte allen greueln der Könige Jſrael nach/ und betete auf einrathen ſeiner gemahlin/ der Athaliä/ frembde Götter an. Er bauete götzen-tempel in allen ſtädten Juda/ und verurſachte dadurch/ daß ſeine unterthanen den ſtummen götzen dieneten. Ob er nun gleich hierdurch GOtt hefftig erzörnete/ ſo wolte ihn doch GOtt nicht alſobald vertilgen/ ſondern ſuchte ihn durch allerhand creutz wiederum auf rechten weg zu bringen. Denn die Edomiter fielen von ihm ab/ und die ſtadt Libna machte ſich von ihm loß. Die Philiſter und Araber thaten einen einfall in Judäam/ da ſie mit feuer und ſchwerdt alles verheerten. Doch konte diß alles ſein hertz nicht erweichen/ vielmehr zwang er ſeine unterthanen mit gewalt/ den götzen auf den höhen zu opffern. Es kam aber einsmals eine ſchrifft von dem Propheten Elia zu ihm/ und verkündigte ihm darinnen GOttes groſſe ſtrafe. Er fiel hierauf in eine ſchwere kranckheit/ welche ihn in ſeinem eingeweide ſo plagte/ daß ſie nicht zu heilen war. Endlich nachdem dieſe kranckheit 2 jahr gewähret/ ſo ſtarb er. 2 buch der Könige 8; 2 buch der Chron. 11; *Ioſephus* lib. 9 antiquit. jud. cap. 2 & 3; *Sulpitius Seberus* lib. 1 hiſtor. ſacr.

Jorck; ſ. Yorck.

Jordan/ iſt ein fluß im gelobten lande/ welcher nach Plinii bericht/ aus einer quelle/ Panion genannt/ entſpringen ſolle; allein Joſephus verſichert/ daß/ ob er wol aus der höle Panion zu kommen ſcheine/ er doch aus einer andern quelle/ Phiale genannt/ entſpringe/ welche 26 feldweges von Cäſareen entfernet ſey; von dannen flieſſe er eine ecke unter der erde/ bis er endlich bey Panion zum vorſchein komme. Dieſes hat man nicht eher erfahren/ als zu des Vierfürſten Herodis zeiten/ welcher ein bund ſtroh in den quell Phiale hinein warff/ ſo hernach bey Panion wieder heraus kam. Dahero der gemeine irrthum billich zu verwerffen/ als wenn er aus 2 quellen entſtanden/ deren der eine Jor/ der andere Dan genennet würde. Dieſer fluß gehet durch den ſee Samachonites oder durch die waſſer Merom/ kömmt ſo dann in den ſee Genezareth/ und fällt endlich in das todte meer. Jm winter iſt dieſer ſtrohm wie der Nilus gantz klein/ und im ſommer läufft er über/ wenn der zerſchmoltzene ſchnee von dem berge Libano hinein läufft. Es ſind viel fiſche darinnen/ weil das land/ wodurch er läufft/ wenig bewohnet iſt. Reiſende perſonen haben angemercket/ daß das waſſer dieſes fluſſes ſich nicht mit dem waſſer des todten meeres/ wodurch es läufft/ vermiſchet. Einige halten davor/ daß er unter der erden mit dem rothen oder mittelländiſchen meere vereinigt ſey. Es wird geſagt/ daß das waſſer dieſes ſtrohms niemals ſtinckend werden ſoll/ und zwar dieſes darum/ dieweil Chriſtus darinnen getaufft worden; wie denn auch an dem orte der tauffe ein kloſter erbauet worden/ ſo aber eingegangen; wiewol die pilgrame noch jährlich/ zumal an Oſtern/ daſelbſt zu baden pflegen/ und ſich manchmal wol 4000 Chriſten daſelbſt befinden. *Ioſua* cap. 3; *Matthæus* c. 3;

us c. 3; *Marcus* c. 1; *Plinius* lib. 5; *Iosephus*; *Adrichomii* theatr. terr. ſanct.; *Cellarii* not. orb. ant.

Jordanus Saxo/ der andere General des Dominicaner-ordens. Er war aus mayntziſcher diöces bürtig/ und wurde ums jahr 1221 ein Dominicaner. Bald darauf wurde er dieſes ordens Provincialis in der Lombardey/ letztlich nach dem Dominico/ General. Er hielt a. 1236 ein general-capitel ſeines ordens zu Paris/ trat aber bald darauf nebſt einigen ſeines ordens zu ſchiffe/ um das gelobte land zu beſuchen/ erlitte aber ohnfern Jaffa ſchiffbruch. Seine ſchrifften ſind: liber de origine ſui ordinis; corona virginis Mariæ; Leander Alberti hat ſein leben beſchrieben. *Iacobus Bergam.* ſupplem. chron.; *Raphael Volaterranus* lib. 21; *Ferdinandez* hiſt. prædic.; *Altamura* bibl. prædic.; *Voſſius* de hiſt. lat.

Jornandes oder Jordan/ ein Gothe von geburt/ Alani Wamuthis ſohn. Er war erſtlich der Gothen ſecretarius in Italien/ hernach Biſchoff zu Ravenna. Er ſchrieb 2 hiſtoriſche tractate im 6ten ſeculo zur zeit des Käyſers Juſtiniani/ und verfertigte a. 552 ſein buch de rebus gothicis, geſtalt er im 19den capitel dieſes buchs meldet/ daß 9 jahr zuvor/ ehe er ſelbiges geſchrieben/ die peſt faſt das gantze römiſche reich verwüſtet habe/ welches a. 543 unter Baſilii bürgermeiſterlicher regierung geſchahe. Auſer dieſen hat er auch noch einen andern tractat/ de regnorum ſucceſſione geſchrieben/ welchen Trithemius de geſtis Romanorum tituliret/ weil Jornandes darinnen auch von den Aßyrern/ Meden und Perſianern handelt. *Sigebertus* in catal.; *Trithemius* deſcript.; *Poſſevinus* in apparat.; *Voſſius* de hiſt. lat.; *Cave* p. 292.

Jortan/ eine ſtadt und königreich in Oſt-Indien auf der inſul Java/ auf der nord-küſte/ hat viel obſt und saltz. Die ſtadt hat einen guten haven/ welcher ſehr offt beſuchet wird/ und zwiſchen der meer-enge von Palambuam und Paſaruam liegt. *Arthuſii* deſcr. Indiæ.

Jos/ eine inſul auf dem ägeiſchen meere/ ſo eine von den Sporadibus iſt/ und gegen die nord-ſeite von Creta zu liegt. Sie wird auch Nio genannt/ von einer ſtadt dieſes namens/ welche der vornehmſte ort in der inſul iſt. Plinius verſichert/ daß das grab Homeri daſelbſt zu ſehen ſey/ wodurch der ort ſehr berühmt worden iſt. *Plin.* l. 4 c. 12.

Joſabat/ Ahaſiä/ des Königs in Juda/ ſchweſter/ und gemahlin des Hohenprieſters Jojadä. Als ſie in den königlichen pallaſt gieng/ und ſahe/ wie Athalia allen königlichen ſaamen hatte umbringen laſſen/ und daß nur noch ein einiger/ nemlich Joas/ welchen ſeine amme verſteckt hatte/ übrig blieben war/ ſo nahm ſie dieſe beyden mit ſich/ und ernehrte ſie/ ohne daß es iemand als Jojada wuſte/ heimlich im tempel des HErrn/ bis ins 7de jahr/ in welchem Joas zum Könige gemacht wurde. 2 buch der Könige 11; 2 chron. 22; *Ioſephus* lib. 9 antiquit. jud.

Joſaphat/ König in Juda/ ſuccedirte im reiche und in allen tugenden ſeinem vater Aſſa. Aus ſeinen thaten ſiehet man/ daß er ein rechter nachfolger der frömmigkeit und der tapfferkeit des Königs Davids/ von dem er ſeinen urſprung herleitete/ war. Als er im reiche beſtätigt wurde/ ſäuberte er die kirche von den heydniſchen greueln/ da indeſſen GOtt der HErr einige ſeiner feinde zurück hielte/ einige aber ihm unterwürffig machte. Ob er nun wol ein frommer König war/ ſo verſahe er es doch darinnen ſehr/ daß er mit dem gottloſen Könige Ahab einen bund wider die Syrer aufrichtete/ und ſelbige bekriegte/ in welchem kriege Ahab/ weil er die prophezeyung Michä verachtet/ ums leben kam. Als aber Joſaphat von dem Propheten Jehu war geſtafft worden/ daß er ſich mit Ahab in einen bund eingelaſſen/ ſo bereuete er ſolches/ und kehrte ſich mit ſeinem volcke bußfertig zu dem HErrn/ und beſtätigte in ſeinem gantzen reiche geiſtliche und weltliche ämter. Da er wider die Moabiter und andere völcker ſtritte/ hielt er eine faſten/ und rieff GOttes hülffe wider ſie an; wie er denn auch einen herrlichen ſieg über ſie davon trug. Als er ſich aber mit Ahaſia vereinigte/ auch mit ſchiffen auf das meer zu fahren/ gefiel es dem HErrn übel/ da die ſchiffe zerbrochen wurden. Unter dieſem Joſaphat haben unterſchiedliche propheten gelebet/ als Micha/ welches aber ein gantz anderer Micha iſt/ als der/ deſſen prophezeyung wir haben/ ingleichen Jehu/ Jehaziel und Elieſer. Er ſtarb zu Jeruſalem im 60ſten jahre ſeines alters/ nachdem er 25 jahr von a. 3121 bis 3145 regiert hatte. 2 chron. 17 ſeqq.; *Ioſephus* lib. 8 & 9 antiq. jud.; *Torniellus*; *Salianus* annal. V. T.; *Heidegg.* enchir. bibl.

Joſef/ Abu Techiſien ſohn. Er war der andere König von Marocco/ aus dem geſchlechte der Almoraviden. Weil ihm die ſtadt Agmet/ ſo zwiſchen bergen gelegen/ nicht anſtund/ bauete er/ ſo bald er den thron beſtiegen/ die ſtadt Marocco/ oder doch wenigſtens vollendete er ſelbige/ innaſen einige ſagen/ daß ſein vater ſelbige zu bauen angefangen habe. Nicht lange hernach führte er mit den einwohnern in Fetz krieg/ welche von 2 Fürſten regiert wurden/ und brachte ſolch königreich unter ſich/ von dannen gieng er nach Algier und Tunis/ und machte ſelbige reiche auch zinßbar. Darauf gieng er wieder zurücke nach Marocco/ und nennete ſich Amir-el-Memunin/ das iſt/ einen Regenten der gläubigen/ woraus man hernach verſtümmelter weiſe Miramolin gemacht hat. Nachdem nun Joſef ſo weit kommen war/ kehrte er ſeine ſiegreiche waffen wider die Araber/ welche auf dem gebürge und in der wüſten Numidia wohneten/ ſo anitzo Biledulgerid genennet wird. Eine zeitlang hernach entſchloß er ſich/ auf erſuchung des Königs von Granada/ hinüber in Spanien zu gehen/ welcher die andern mauriſchen Könige beredet hatte/ den Joſef vor ihr oberhaupt zu erkennen/ und ſich unter ſeinen ſchutz zu begeben. Als nun Joſef ſolch erbieten angenommen/ paſſirte er die meer-enge bey Gibraltar/ und belagerte/ nachdem er ſeine trouppen mit jener ihren vereiniget/ die ſtadt Toledo. Als er aber poſt kriegte/ daß König Alphonſus im anmarſche begriffen wäre/ retirirte er ſich nach Granada/ und that hierauf einen verſuch auf Murcia/ welcher ort ſich ihm gleich ergab. Als er vernahm/ daß es die Mohren gereuet/ daß ſie ihn zu ſich geruffen/ brachte er die königreiche Murcia/ Granada/ Corduba und Jaen nebſt einem theil von Valentia unter ſich/ gieng hierauf wieder in Africam/ und hinterließ ſeinen vetter Mahomet in ſeiner abweſenheit die regierung zu führen. Als er daſelbſt angelanget/ publicirte er eine Gazia/ welches eine art einer croiſade oder heiligen feldzuges unter den Maurern iſt; und nachdem er eine mächtige armee zuſammen gebracht hatte/ ſchiffete er ſolche bey Ceuta ein/ landete bey Malaga/ und belagerte Toledo von neuen/ muſte aber zum andern mahle unverrichteter ſachen wieder abziehen. Bald darauf ſchickte Joſef den Mahomet/ Valentia zu belagern/ welches er thate/ und den König davon tödtete. An. 1109 gewann Joſeph die ſchlacht/ welche die hiſtorienſchreiber die ſchlacht der 7 Grafen nennen/ weil 7 ſpaniſche Grafen darinnen blieben/ auſſer dem Printzen Dom Sancho/ welches König Alphonſum dermaſen kränckte/ daß er bald darauf todes verblich. Des folgenden jahres ſtarb Joſef zu Marocco/ und folgete ihm ſein ſohn Ali oder Hali. *Marmolius* Africa lib. 2.

Joſef II, der andere König von Marocco aus dem geſchlechte der Almohades. Er kam an. 1156 nach ſeines vaters Abdulmumen tode zur regierung. Nachdem er die Könige von Tunis und Bugia ſeine vaſallen in ihren herrſchafften feſte geſetzet und beſchützet hatte/ kam er anno 1158 mit 60000 reutern und mehr als 100000 fußgängern hinüber in Spanien/ und zwar auf anhalten der mauriſchen Könige daſelbſt/ welche ihm zu huldigen ſich erboten/ im fall er ſie von dem joche der Chriſten erlöſen wolte; als er aber ſahe/ daß er ſtärcker als ſie war/ bemeiſterte er ſich ihrer herrſchafften. Die Chriſten thaten ihm zwar anfänglich einigen ſchaden/ letztlich aber erhielte er unterſchiedliche vortheile über ſie. Allein/ bey belagerung der ſtadt Santaren/ welche er plötzlich überrumpelte/ wurde er mit einem pfeile verwundet/ welches ihm den tod zuzoge. Hierauf huben die Mauren die belägerung auf/ und die aus Africa giengen wiederum hinüber in die Barbarey. Sein ſohn/ Jacob Almanſor/ ſuccedirte ihm an. 1173. *Marmolii* Africa lib. 2.

Joſeph/ Jacobs und der Rahel ſohn/ wurde gebohren an. 2289. Er war unter allen ſeinen brüdern von ſeinem vater am hefftigſten geliebet. Dieſes erweckte unter den andern einen haß gegen ihm/ welcher durch auslegung etlicher träume/ ſo Joſeph in ihres vaters Jacobs gegenwart ihnen eröffnete/ vermehret wurde. Denn es träumte ihm einsmahls/ er bände mit ſeinen brüdern auf dem felde garben/ ſeine garbe richtete ſich auf/ ihre garben neigeten ſich gegen ſeiner. In einem andern traume kam ihm vor/ als wenn die ſonne/ der mond und eilff ſternen ſich vor ihm neigeten. Seine brüder neideten ihn deshalber/ und trachteten ſeiner loß zu werden. Als nun Jacob ihn einsmahls zu ſeinen brüdern auf das feld ſchickte/ um zu ſehen/ wie es mit ihnen ſtünde/ ſo wurden ſie eins/ ihn zu tödten; ſie wurden aber durch Ruben von ihrem vorhaben abgehalten/ und warffen ihn in eine leere grube. Als aber indeſſen ein hauffen Iſmaeliter von Gilead kamen/ und hinab in Egypten reiſeten/ zogen ſie Joſeph auf einrathen ſeines bruders Juda wiederum aus der grube/ und verkaufften ihn den Iſmaelitern um 20 ſilberlinge/ welche ihn mit in Egypten zu dem Potiphar/ des Pharao cämmerer und hofmeiſter brachten. Dieſer ſetzte ihn über ſein hauß und ſeine güter. Sein weib aber warf ihre augen auf Joſeph/ und muthete ihm böſe dinge zu. Da ſie nun öffters ihre unkeuſchheit durch gebehrden gegen ihn verſpüren laſſen/ wolte ſie ſolche einsmahls mit ihm/ als ſie gantz alleine war/ ausüben/ kriegte ihn beym rocke/ und muthtete ihm einen beyſchlaff an; er wolte aber ſolches nicht thun/ und ungeachtet ſie ihn bey ſeinem kleide erwiſchete/ ließ er doch ſolches in ihrer hand zurücke. Dieſes verdroß ſie dergeſtalt/ daß ſie vorgab/ Joſeph hätte ſie mit gewalt nothzüchtigen wollen/ worüber er dann in das gefängniß geleget wurde. Weil er aber gnade bey dem aufſeher des gefängnißes fand/ ſo wurden ihm alle gefangene unter ſeine hand befohlen. Als nun der ſchencke und becker des Königs in Egypten/ weil ſie ſich an ihrem Herrn verſündigt hatten/ in das gefängniß/ wo Joſeph war/ geleget wurden/ ſo träumete ihnen beyden ein gewiſſer traum. Joſeph legte ihnen ſolchen aus/ daß nemlich der ſchencke wiederum zu ſeinem vorigen amte/ der becker aber an den galgen kommen würde; welches auch geſchahe/ und wurde der ſchencke wieder befreyet. Joſeph bat dieſen zwar/ wenn es ihm wohl gienge/ ſolte er ſeiner gedencken/ aber er vergaß des Joſephs. Nach zween jahren träumete dem Pharao von ſieben fetten und magern kühen/ ingleichen von ſieben dicken und verſengten-ähren/ da wurde Joſeph aus dem gefängniß gelaſſen/ dem Könige dieſen traum auszulegen/ welcher dahin gieng/ daß ſieben gute/ und ſieben böſe jahre kommen würden; darum gab er dem Pharao einen rath/ er ſolte im vorrath getreyde aufſchütten laſſen. Dieſes gefiel dem Pharao ſo wohl/ daß er ihn über gantz Egypten-land ſetzte. Als nun die theuren jahre kamen/ da kauffte iedermann bey Joſeph getreyde/ und Jacob/ da er dieſes erfuhr/ ſandte ſeine ſöhne dahin/ daß ſie deſſen einen vorrath einkauffen ſolten. Joſeph/ ihr bruder/ kennete ſie gleich/ er ſtellete ſich aber an/ als wenn er ſie vor kundſchaffter des landes anſehe. Sie wolten ſich rechtfertigen/ und ſagten dem Joſeph/ von was vor einem geſchlechte ſie wären/ und wie ſie noch einen kleinen bruder zu hauſe hätten. Er ſagte aber zu ihnen/ ſie ſolten/ damit er deſto mehr verſichert ſeyn könte/ einen unter ihnen zum geiſel bey ihm laſſen/ und indeſſen ihren jüngſten bruder holen/ befahl auch/ daß man ihre ſäcke mit getraide füllete/ und einem ieglichen ſein geld in ſeinem ſacke nebſt der zehrung auf den weg wieder gebe. Simeon blieb indeſſen als gefangener/ bis ſie aus Canaan wieder kämen. Da ſie nun mit ihrem jüngſten bruder Benjamin wiederum bey Joſeph ankamen / ſo tractirte er ſie insgeſamt herrlich/ ließ ihnen auch ihr geld vor das getreide in ihre ſäcke/ und ſeinen ſilbernen becher in des jüngſten ſack legen. Als ſie aber in ihrer reiſe nicht weit von der ſtadt kommen waren/ ſchickte Joſeph ſeinen haußhalter ihnen nach / welcher ſie als undanckbare wiederum zurücke bringen ſolte. Endlich gab er ſich ihnen zu erkennen / und nachdem er ſie ſeiner liebe gnugſam verſichert hatte/ bat er ſie/ daß ſie ſeinen vater Jacob in Egypten bringen möchten/ welcher auch dahin an. 2329 kam / und an. 2345 daſelbſt verſtarb. Joſeph hatte ſich verheyrathet mit der Aſnath/ der tochter Potiphera/ des prieſters zu On/ von welcher er den Manaſſe und Ephraim zeugete. Als er nun merckte/ daß ſein ende bald würde herbey kommen/ ſo befahl er den kindern Iſrael/ daß ſie ſeine gebeine in das land Canaan bringen ſolten. Er ſtarb endlich im 110ten jahre ſeines alters/ nachdem er 80 jahr in Egypten regieret hatte. *Geneſ.* cap. 30. 35 ſeqq.; *Sapient.* c. 10; *Ioſephus* lib. 2 antiqu. jud. c. 1. 2; *Torniellus*; *Salianus*; *Spondanus* ann. V. T.; *Heideggerus* hiſtor. Patriarchat. part. 2 exercitat. 20.

S. **Joſeph** / der jungfrauen Marien vertrauter/ und pflege-vater des HErrn JEſu. Er war ein ſohn Jacobs nach dem Matthäo / und ein ſohn Heli nach dem Luca. Und zwar war er ein ſohn Jacobs nach der natürlichen ordnung/ nach der geſetzlichen aber ein ſohn Heli. Als er gewahr wurde/ daß ſeine verlobte/ die Maria/ ſchwanger war/ wolte er ſie heimlich verlaſſen; es erſchien ihm aber ein engel im traum/ und ſprach zu ihm/ er ſolte Mariam nicht verlaſſen / denn das in ihr gebohren wäre/ käme von dem Heiligen Geiſte. Zu dieſer zeit hatte Käyſer Auguſtus in ſeinem reiche eine allgemeine ſchatzung ausgeſchrieben/ und weil Bethlehem das haupt des ſtammes Davids war/ ſo kamen Joſeph und Maria dahin/ um ſich des Käyſers befehl zu unterwerffen und ſich ſchätzen zu laſſen. Dieſer ort war aber ſo klein und kamen ſo viel leute dahin/ daß Joſeph und Maria keine herberge finden kunten; daher muſten ſie ſich in einen ſtall verfügen. Da geſchahe es nun / daß Maria einen ſohn zur welt gebahr. Weil aber Herodes dieſes kind JEſum wolte umbringen laſſen/ ſo erſchien des nachts dem Joſeph ein engel im traum/ welcher ihm ſagte/ er ſolte das kind JEſum und ſeine mutter zu ſich nehmen/ und in Egyptenland fliehen. Und da Herodes geſtorben war / offenbarete ihm dieſer engel abermals in einem traume/ daß ſie wiederum in Judäam kommen ſolten. Die evangeliſten melden weder weiter von ſeinem leben/ noch von ſeinem tode etwas. Doch halten einige patres davor/ er ſey ſtets unverheyrathet geblieben. *Matthaeus*; *Lucas*; *Auguſtinus* ſerm. 13 de temp.; *Hieronymus* adverſ. Helvid. & Iov.; *Ambroſius* lib. 1 de inſtit. virg. c. 7; *Iul. Africanus* epiſt. ad Ariſt.; *Baſnage* in annalibus politico-eccleſiaſticis t. I.

Joſeph von Arimathia / ein raths-herr zu Jeruſalem. Er führete dieſen namen von ſeinem geburts-orte Arimathia / ſo in Judäa auf dem gebürge Ephraim gelegen / und vor dem Ramatha geheiſſen/ woſelbſten auch Samuel gebohren. Er kam gen Jeruſalem/ kauffte ſich daſelbſt mit gütern an/ und kam allda in den groſſen rath. Er war mit darbey/ als Chriſtus vor dem Hohenprieſter Caiphas geführet wurde/ weiln er aber ein heimlicher jünger Chriſti war/ wolte er in ſeine verdammung nicht willigen. Nachdem Chriſtus am creutz geſtorben/ bat er Pilatum um den leichnam JEſu/ welchen er auch erhielte/ wickelte ihn in ein rein leinwand/ und legte ihn in ſein eigen neu grab / welches er in einen felſen hauen laſſen und wältzete einen ſtein vor des grabes thüre. Es wollen einige vorgeben / daß er nach dieſem ins gefängniß geſetzet/ aber durch einen engel wieder befreyet worden. Jedoch hätten ihn die Jüden nach dieſem nebſt der S. Magdalena/ S. Martha und Lazaro auf ein ſchiff geſetzet/ und den wellen übergeben. Dieſes wäre in Provence angelandet/ von dar Joſeph in Engeland gangen. Andere ſagen/ daß/ nachdem er es mit den apoſteln gehalten/ ſey er endlich zu Jeruſalem geſtorben/ ſein leichnam aber ſey zu Caroli M. zeiten durch Fortunatum/ Patriarchen von Jeruſalem/ als er ſich wegen der Saracenen von dar wegbegeben/ mit in Franckreich bracht/ und daſelbſt beygeſetzet worden. *Matthaeus* c. 27; *Marcus* c. 15; *Lucas* c. 23; *Iohannes* c. 19; *Gregorius Turonenſis* hiſt. lib. 1 c. 21; *Baronius*; *Baſnage* exercitationib. hiſtor. crit. anti-baronianis p. 28 ſeqq.; *Tillemont.* memoir. pour ſervir ad l' hiſt. eccleſiaſt. t. I.

Joſeph/ genannt Barſabas / zubenahmet der gerechte / einer von den 72 jüngern Chriſti/ welcher zugleich nebſt Matthia dargeſtellet wurde/ um des erhenckten Judä platz zu erfüllen. Einige wollen/ daß es eben der ſey/ deſſen cap. 4/36 gedacht/ und Joſes Barnabas genennet wird / indem einige codices Joſeph leſen; allein ſolches hat ſchlechten grund/ indem der letztere noch darzu mit dem zunamen nicht Barſabas/ ſondern Barnabas heiſſet. Acta apoſtolor. c. 1 v. 23. cap. 4 v. 36; *Grotius & Calvinus* ad h. l.; *Baronius*; *Tillemont.*; *Cave* antiquitat. apoſtolor.

Joſeph/ Zachariä ſohn/ ein jüdiſcher hauptman / wurde von Juda Maccabäo in Judäa gelaſſen/ als ſelbiger in Gilead ziehen muſte/ um allda wider die Ammoniter zu ſtreiten. Als er von Judä und ſeiner brüder tapffern thaten hörete/ wurde er begierig / ſeine tapfferkeit gleichfals ſehen zu laſſen / aber er ward von Georgia geſchlagen. *1 Macc.* c. 5 v. 55-62.

Joſeph/ Antipatri ſohn / und Herodis des groſſen bruder. Er defendirte die feſtung Maſcala wider Antigonum / und commandirte nachgehends einige von ſeines bruders trouppen. Es gab ihm ſelbiger den rath/ daß er ſich in keine gefahr begeben ſolte; allein da er nichts deſtoweniger gegen Jericho zu marſchirte/ wurde er daſelbſt von Antigoni trouppen angegriffen/ und in der ſchlacht getödtet. Antigonus ließ ihm den kopff abhauen/ ungeacht Pheroras/ des Joſephs anderer bruder/ 50 talente vor ſeinen gantzen cörper geboten hatte. *Ioſeph.* lib. 14 antiqu. jud. c. 26. 27.

Joſeph I, Patriarch zu Conſtantinopel/ wurde an. 1419 nach Euthymio/ oder wie andere ſagen/ an. 1424 erwählet/ und war zuvorhero Metropolitanus oder Biſchoff zu Epheſo geweſen. Er zog mit Käyſer Johanne Paläologo auf das concilium nach Ferrara/ kam ſo dann nach Florentz/ und ſtarb daſelbſt den 9 junii an. 1439 plötzlich. *Phrantza* lib. 1 c. 36; *Onuphrius* chron.; *Æneas Sylvius* Eur.; *Sgyropuli* hiſt. conc. florent.; *Philippus Cyprius* chron. eccleſ. græc.

Joſeph II, oder wie ihn andere nennen/ Joaſaph I, Patriarch von Conſtantinopel/ lebte in dem 15den ſeculo ums jahr Chriſti 1460. Die hiſtorien-ſchreiber berichten/ daß ein gewiſſer bedienter des türckiſchen Käyſers/ welcher der chriſtlichen religion zugethan/ und in groſſem anſehen bey hofe geweſen/ ſich von ſeinem rechtmäßigen eheweibe zu ſcheiden/ und eines athenienſiſchen Fürſtens wittwe zu heyrathen/ im ſinne gehabt/ welchem ſich dieſer Patriarch hierinnen widerſetzet habe. Dieſes machte den bedienten dermaſſen raſend/ daß er dem Patriarchen den bart abzuſcheren befahl/ welches der gröſte ſchimpff iſt/ ſo man im orient einer geiſtlichen perſon anthun kan. Allein der Patriarch ließ ſich alles dieſes nicht anfechten/ ſondern bot vielmehr gantz freywillig ſeine hände und füſſe ja auch den kopff dar/ ehe er ſolche ſünde zulaſſen wolte. Darauf wurde er abgeſetzt/ und ein anderer/ mit namen Marcus Xylocarabes/ an ſeine ſtatt zum Patriarchen gemacht. *Cruſii* Turco-græc. lib. 1 & 2; *Spondanus* an. 1461 n. 17; *Philippus Cyprius* chron. eccleſ. græc. pag. 345 ſeqq.

Joſeph III, oder Joaſaph II, folgte dem Dionyſio an. 1555. Er hatte einen ſehr hochmüthigen geiſt/ worüber er mit ſeiner cleriſey vieles zu ſchaffen bekam/ wie er denn auch der ſimonie überwieſen wurde / wodurch er ſich folgends dergeſtalt verhaßt machte / daß er gar abgeſetzet wurde/ und kam Metrophanes an ſeine ſtelle. *Onuphrius* chron.; *Cruſii* Turco-græc.; *Spondanus*; *Philippus Cyprius* chron. eccleſ. græc.

Joſeph Albo/ ein ſpaniſcher Jüde. Er ſchrieb ein buch in rabbiniſch-hebräiſcher ſprache / ſepher ikkarim genannt/ worinnen er die vornehmſten glaubens-articul der Jüden abgehandelt. Dieſer rabbi behauptet/ daß die bücher der heil. ſchrifft in währender babyloniſchen gefangenſchafft unmöglich haben können verfälſchet werden / weiln daſelbſt allezeit prieſter und lehrer des geſetzes geweſen; hierzu ſetzt er auch dieſes argument, daß die Samaritaner / welche doch der Jüden feinde geweſen/ eine hebräiſche abſchrifft von den 5 büchern Moſis gehabt/ die in allen ſtücken mit ihren exemplarien überein geſtimmet. *Richard. Simon*; *Bartoloccius* bibliothec. rabbin. magna t. III p. 796 ſeqq.

Joſephus/ ein berühmter jüdiſcher geſchicht-ſchreiber/ ob er wohl in griechiſcher ſprache geſchrieben. Er war aus einem vornehmen geſchlechte entſproſſen/ geſtalt ſein vater Mathathias aus dem ſtamme der Hohenprieſter/ und ſeine mutter von königlichem geblüte der Aſmonäer oder Maccabäer war. Er wurde unter des Käyſers Caligulä regierung an. 37 gebohren/ und lebte noch unter Domitiano. Er wurde von jugend auf ſo wohl unterrichtet/ daß ihn auch noch im 14den jahre ſeines alters die ſchrifftgelehrten von Jeruſalem ſelbſt über die gröſten ſchwürigkeiten des geſetzes befragten. Er geſellete ſich hierauf zu dem Bano von der Eſſäer ſecte/ bey dem er 3 jahr blieb. Nachgehends trat er zu der ſecte der Phariſäer/ welche er mit den Stoicis unter den Griechen vergleichet. Im 26ſten jahre ſeines alters nahm er eine reiſe nach Rom vor/ und zwar dieſes wegen einiger prieſter/ welche der landpfleger Felix gefangen nach Rom geſchickt hatte. Daſelbſt machte ihn ein gewiſſer Jüde/ ſo ein comödiante war/ und bey Nerone groſſe gunſt hatte/ bey der Käyſerin Poppäa bekandt / durch welche er bey dem Käyſer recommendiret wurde auch deſſen gnade erlangte. Nach ſeiner zurückkunfft in Judäa wurde er zum General der Galiläer gemacht/ welche charge er ſo wohl verwaltete/ bis Jotapa erobert wurde/ da er nebſt 40 mann von ſeinen leuten in einem brunnen ſich zu verbergen genöthiget wurde/ worinnen er viel ausſtehen muſte. Als er nun hernach von Veſpaſiano gefangen worden/ weiſſagete er ihm/ daß er noch Käyſer werden würde/ und wurde deshalber auf freyen fuß geſtellet. Er war mit Tito bey belägerung der ſtadt Jeruſalem/ und ſchrieb hernach 7 bücher von den jüdiſchen kriegen/ welche Titus ſo werth hielte/ daß er ſie nebſt einer eigenhändigen approbation und lobſchrifft in die öffentliche bibliothec zu ſetzen befahl. Nachgehends blieb er zu Rom/ genoß daſelbſt des käyſerlichen ſchutzes/ und wurde mit einer jährlichen penſion, wie auch mit dem römiſchen bürger-rechte und einer ehren ſäule begnadiget/ welches ihm dann zeit und gelegenheit gab/ ſeine 20 bücher von den jüdiſchen antiquitäten zu vollenden. Er ſchrieb auch 2 bücher wider Appionem von Alexandria / einen Jüden-feind / wie auch einen diſcurs von der herrſchafft der vernunfft/ oder von dem märtyrer-tode der Maccabäer/ welches das zierlichſte unter allen ſeinen ſchrifften iſt. Uber dieſes hat er auch eine nachricht von ſeinem eigenen leben geſchrieben. Es iſt noch ein anderer Joſephus/ Gorionides zugenamet/ welcher gleichfalls eine hiſtorie von dem jüdiſchen kriege geſchrieben / oder vielmehr verfälſchet hat. *Suetonius* Veſpaſ. c. 5; *Tertullianus* apol. c. 17 & 21; *Porphyrius* l. 4 de abſt.; *Hieronymus* cat. c. 13 &c.; *Euſebius* in chron. & hiſt.; *Iſidorus Peluſiot.* l. 4 ep. 225; *Caſſiodorus* lib. 1 div. inſt. c. 17; *Photius* cod. 47. 76 & 238; *Sozomenus*; *Evagrius*; *Zonaras*; *Suidas*; *Baronius*; *Bellarminus*; *Voſſius*; *Scaliger*; *La Mothe le Vayer* jugem. des hiſtor.; *Cave*; *Ed. Bernard*; *Boſii* epiſtolæ; *Ittig.* in præfat. Ioſephi.

Joſephus von Paris/ ein Capuciner/ welcher unter dem namen

Pater Joſeph bekannt iſt. Er war des Mr. le Clerc, präſidentens bey dem parlamente zu Paris/ ſohn/ verließ wider ſeiner eltern willen alle avantagen/ die er in der welt haben können/ wurde ein Capuciner/und provincial ſelbigen ordens. Hierauf bemühete er ſich/die Hugonotten in Poictou und Xaintonge zur catholiſchen religion zu bringen/ſchrieb auch zu dem ende einige bücher. Er reformirte die nonnen zu Fontevraut/ und ſtifftete einen neuen nonnen-orden der Benedictiner/welchem er auch eine herrliche inſtruction zurücke ließ. König Ludwig der XIII zog ihn an ſeinen hof/ und bedienete ſich ſeiner in vielen wichtigen angelegenheiten. Er ſchickte hierauf viele miſſionarios in Engeland/ Canada und Türckey/ ſtarb endlich den 21 decembris an. 1639. *Le Vaſſor* hiſtoir. de Louis XIII; la vie du veritable Pere Ioſeph Capucin nommé au Cardinalat, contenant l'hiſtoire anectate du Cardinal de Richelieu.

Joſias/ König in Juda/ folgte ſeinem vater Ammon im jahre der welt 3394. Er war ein ſehr weiſer und frommer König/ und ſtellete zu Jeruſalem und in ſeinem gantzen reiche eine genaue kirchen-reformation an. Unter ihm wurde auch das geſetz-buch gefunden/welches/als es der prieſter Hilkia zum König ſandte/ wurde er durch deſſen leſung ſo gerühret/ daß er GOtt um rath fragte/ erhielt auch durch die prophetin Huldam die nachricht/ daß ſein königreich ſolte untergehen. Er wandte aber durch eyfriges gebet und thränen Gottes ſtrafe von ſich ab/ machte einen bund mit dem HErrn/reinigte den tempel und das reich von der abgötterey/ ſchaffte auch alle wahrſager und zeichendeuter fort/ und richtete den wahren Gottesdienſt wieder auf. Unter ſeiner regierung fieng der prophete Jeremias an zu weiſſagen. Es zog auch Pharao Necho aus Egypten herauf/ und ſtritte mit den Aſſyrern und Babyloniern um die monarchie/ und kam bis nach Carchemis am Phrath. Da gieng ihm Joſias entgegen/und hielt mit ihm auf der ebene bey Megiddo ein treffen/ allwo Joſias tödtlich durch einen pfeil verwundet/ und nach Jeruſalem gebracht wurde. Er ſtarb auch daſelbſt im 31ſten jahre ſeiner regierung/zum groſſen betrübniß der ſeinigen/ und des propheten Jeremiä/ welcher ihn beklagete/ und viel klage-lieder über ihn gemacht/ alſo daß daraus eine gewohnheit entſtanden. *2 Reg.* c. 23; *2 Chron.* c. 24. 25; *Jeremiæ* cap. 22; *Sirach* c. 49; *Ioſephus* lib. 10 antiq. jud. cap. 5 & 6; *Salianus*; *Uſſerius* annal. V. T.; *Heideggerus* enchir. bibl. p 104.

Joſua/ ein ſohn Nun vom ſtamme Ephraim/ wurde von GOtt noch bey Moſis lebzeiten zum heerführer und regenten des volcks Iſrael erwählet. Er trat auch ſolches amt alſobald nach Moſis tode an im jahr der welt 2584. Seine erſte that war/ daß er kundſchaffter nach Jericho ſandte. Hierauf zog er mit einem kriegs heer aus Sittim gegen den Jordan/ da ſich dann der Jordan/ indem die Leviten die bundes lade voran trugen/ zertheilete/ daß ſie trockenes fuſſes durchgehen kunten. Er ſtellete auch mitten im Jordan ein denckmahl dieſes wunders/ und als ſie gäntzlich über den Jordan gangen waren/ richtete er die 12 ſteine/ ſo ſie aus dieſem fluß geholet hatten/ zu Gilgal auf. Da nun alle Könige der Amoriter und Cananiter ſeinen anzug vernahmen/ wurden ſie gantz verzagt. GOtt aber befahl dem Joſua/ daß er die kinder Iſrael/ die in der wüſten gebohren worden/ mit ſteinern meſſern beſchneiden ſolte. Vierzehen tage hernach hielten ſie das paſſah. Indeſſen ließ Joſua Jericho belägern/ ihre mauren fielen auch von ſich ſelbſten ein/ als die bundes-lade zum öfftern um ſelbige getragen worden/ und die prieſter die poſaunen vorher geblaſen hatten. Ai wurde auch durch eine krieges liſt eingenommen/ und die Gibeoniter/ welche ſich gleichfals eines überfalls befürchteten/ machten einen bund mit dem volcke GOttes. Adoni Zedek/ der König zu Jeruſalem ſahe dis verbündniß nicht gerne/ daher verband er ſich mit ſeinen 4 benachbarten Königen/und bekriegte die Gibeoniter; Joſua aber kam ihnen zu hülffe/ und wurden ihre feinde theils durch das ſchwerdt/ theils durch den hagel/ den GOtt auf ſie fallen ließ/ umgebracht. Das wunderbareſte/ ſo bey dieſem ſiege vorgegangen/ iſt/ daß die ſonne dem Joſua zu gefallen zwölff ſtunden ſtille geſtanden/ damit er ſeinen ſieg wider die feinde deſto länger fortſetzen könne. Innerhalb 6 jahren hatte er faſt alle ſtädte des landes Canaan eingenommen/ und 31 kleine Könige geſchlagen. Ihre länder wurden hierauf unter die 9 ſtämme und unter den halben ſtamm Manaſſe ausgetheilet. Joſua aber/nachdem er 17 jahr regieret hatte/ ſtarb im 110den jahre ſeines alters an. 2593/ oder wie andere wollen/ 2600. Sonſt wollen einige fürgeben/ er wäre nicht der urheber desjenigen buchs/ ſo unter ſeinem namen in heiliger ſchrifft vorhanden iſt; allein man kan das gegentheil unter andern beweiſen eben aus dieſem buche Joſua cap. 24 v. 26. Andere aber meynen/ weil viel ſachen darinnen vorkommen/ ſo nach ſeinem tode erſt geſchehen wären/ ſo wäre das übrige entweder von einem propheten/ oder einem von GOtt erleuchtetem manne/ſo vielleicht Eſra ſeyn können/ hinzu gethan worden. *5 Moſe* c. 24; *Ioſua* c. 1 ſeqq.; *Ioſephus* in antiqu. jud.; *Salianus*; *Torniellus*; *Spondanus* ann. V. T.; *Maſius* in Ioſ.; *Waltherus* off. bibl.; *Lud. Ell. du Pin* prolegom. ſcripturæ S. lib. 1 c. 3 §. 2; *Huet.* demonſtr. evang.; *Heideggerus* enchir. bibl. p. 60. 62 ſeqq.

Joſua Bar Nun/ oder ein ſohn Nun. Ebed Jeſu tribuiret dieſem Syrer ein buch/ welches den titul führet: theologia, darinnen ſich befinden fragen über die gantze heilige ſchrifft/ welche in 2 tomos eingetheilet; deciſiones caſuum & ſententiarum, viel briefe; ein werck von dem unterſcheid der geiſtlichen ämter/ und ein klein werck von den hymnis. *Ebed Ieſu* catal. ſcript. Syr.

Joſua oder Iſa/ Zelebis, das iſt/der edele oder durchläuchtige zugenamet. Er war der ſechſte türckiſche Käyſer/ wie die Griechen berichten; denn die türckiſchen geſchicht-ſchreiber rechnen ihn nicht mit unter die zahl ihrer Sultanen/ ſondern halten ihn nur vor einen Printzen vom geblüte. Er war Bajazeths I ſohn/welchen Tamerlanes an. 1402 in einen eiſern kefigt ſperrete/ nachdem er ihn auf der ebene bey Angori geſchlagen hatte. Nach dieſer niederlage nahm Joſua durch beyſtand der Janitſcharen und vornehmſten häupter unter den Türcken/ welche aus der ſchlacht entrunnen waren/ die regierung über ſich/ eroberte die ſtadt mit ſtürmender hand/ gieng in Europa/ und demüthigte die völcker/ welche ſich wider ihn empöret hatten. Sein bruder Muſulmann/ welcher eine eiffersucht und mißgunſt wider ihn gefaſſet/ lieferte ihm mit hülffe der Griechen eine ſchlacht/ bekam ihn gefangen/ und ließ ihn ſtranguliren/im 4ten jahre ſeines käyſerthums an. 1406. *Chalcocondylas* hiſt. Turc.; *Leunclavius* in ann. Turc.

Jotapata oder Jonitera/ war vor zeiten die feſteſte ſtadt in Galiläa im ſtamme Sebulon. Sie lag gantz auf einem felſen/ und war ſo hoch/ daß man unten in den thälern kaum die ſpitze davon ſehen konte/ war um und um mit bergen umgeben/ daß man allein auf der nord-ſeite darzu kommen kunte. Der bekandte jüdiſche geſchicht ſchreiber Joſephus hatte ſie noch mehrers befeſtigen laſſen. Jedoch eroberte ſie Veſpaſianus nach einer beſchwerlichen belägerung/und bekam Joſephum darinnen gefangen. *Ioſephus* l. 3 de b. jud.; *Adrichomius* theatr. terræ ſanctæ p. 140; *Cellarii* not. orb. antiqu. lib. 3 c. 13.

Joubert/ der ſiebende Großmeiſter des ordens S. Johannis von Jeruſalem. Er wurde an. 1169 nach Gaſto erwählet/ und halff den Chriſten wider die Saracenen. Als aber ſelbige in Syrien viel verlohren/ und der König von Jeruſalem mit gedachten Barbarn einen ſtilleſtand machen muſte/ gieng ihm ſolches dermaſſen zu hertzen/daß er darüber ſtarb an. 1179. Roger de Moulins ſuccedirte ihm. *Boſio* hiſt. de l'ordre de S. Jean; *Naberat*.

Joubertus/ (Laurentius) königlicher frantzöſiſcher und navarriſcher rath und leib-medicus/ auch cantzler und richter der academie Montpellier. Er war den 6 decembris an. 1529 zu Valence in Dauphiné gebohren/ und war anfänglich des Sylvii zuhörer zu Paris und des Argenterii zu Turin/bey welchem er ſich dergeſtalt feſt ſetzte/ daß er hernach profeſſor zu Montpellier wurde. König Heinrich III berieff ihn an ſeinen hof/ bediente ſich ſeiner artzneyen/ und meynete dadurch kinder zu erlangen/ welches ihm aber fehl ſchlug. Es ſtarb Joubertus den 29 octobris an. 1582 zu Lombes. Er hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ worunter ſeine errores populares das vornehmſte iſt. *Du Verdier Vaupribas* & *la Croix du Maine* bibl. Franc.; *Sammarthanus* elog. doct. lib. 3; *Chorier* hiſt. de Dauphiné; *Van der Linden* biblioth. med.; *Bayle*.

Jovianus/ ſo von einigen auch Jovinianus genennet wird/ römiſcher Käyſer in dem 4ten jahrhunderte. Er war des Varroniani ſohn/ gebohren zu Singidon/ einer ſtadt in Pannonien/ ſtund unter käyſerlicher leib-guarde/ und wurde nach Käyſers Juliani des abtrünnigen tode an. 363 zum Käyſer erwählet/ welche würde er erſtlich nicht annehmen wolte/ mit vorgeben/ daß er abgöttiſche ſoldaten zu regieren nicht verlangte. Jedoch da ſie ſich alle mit einander zur chriſtlichen religion bekannten/ nahm er endlich den käyſerlichen purpur an. Es ſtund damals mit dem römiſchen reiche ſehr ſchlimm/ welches er wieder in einen guten ſtand zu bringen ſuchte/machte aber mit den Perſern einen ſo wohl ſchimpfflichen als ſchädlichen frieden/ indem er ihnen 5 provintzen jenſeit der Tiger nebſt einigen grentz-feſtungen/worunter Singara und Niſibis die vornehmſten waren/ abtrat/ ſo von den Römern noch nie geſchehen. Nach dieſem ließ er die götzen-tempel zuſchlieſſen/und verbot/ daß man denſelben nichts mehr opffern ſolte. Vor allen dingen rieff er die ins elend verjagte Biſchöffe wieder zurück/ und verſicherte die kätzer/ daß er niemand leiden wolte/welcher in der kirche unruhe und zwietracht ſtifften würde. Er beſaß aber den käyſerlichen thron eine gar kurtze zeit/ indem er den 17 februarii an. 364 zu Dadaſtunum zwiſchen Galatien und Bithynien dieſes zeitliche geſegnete/nachdem er 7 monate und 20 tage regieret hatte. Man fand ihn todt im bette/nachdem er durch den rauch der kohlen erſticket worden/ welche man in ſeinem zimmer angezündet hatte/um ſelbiges zu erwärmen; wiewohl andere ſagen/ daß er in einem neu-getünchten zimmer gelegen/ oder ſich im eſſen überladen gehabt. Von ſeiner gemahlin Charitas/ des Luciliani tochter/ hatte er einen ſohn/welchen er zum collegen im bürgermeiſter-amte machte. Ammianus Marcellinus will/daß er dem wein und der unzucht ſehr ergeben geweſen. *Ammianus Marcellinus* lib. 25; *Eutropius* lib. 10; *Socrates* lib. 3; *Theodoretus* lib. 4; *Sozomenus* lib. 6; *Philoſtorgius* lib. 8; *Zoſimus* lib. 3; *Bayle*.

Jovinianus/ ein gewiſſer mönch unter des Ambroſii inſpection in der vorſtadt von Mayland. Er fieng/wie man berichtet/a. 382 an zu lehren/ daß faſten und andere gute wercke der buſſe nichts nütze wären; daß der jungfräuliche ſtand nichts beſſer wäre/ als der eheliche; daß nur eine belohnung der ſeeligen im himmel wäre; daß Chriſtus kein warhafftiges fleiſch an ſich genommen; daß die getaufften von dem teuffel nicht könten verſuchet werden/ und was dergleichen mehr. Zu Rom beredete er viele nonnen/den geiſtlichen ſtand zu verlaſſen/ und ſich zu verehligen/ vorgebend/ daß ſie nicht beſſer ſeyn könten/als Sara/Suſanna/Anna. Darauf wurde er vom Pabſt Siricio/ wie auch durch ein von Ambroſio zu Mayland gehaltenes concilium verdammet. Als er aber hierdurch ſich nicht auf beſſere gedancken bringen laſſen wolte/ wurde er vom Käyſer Theodoſio aus Rom verwieſen. Weil er aber deſſen ungeacht noch immerfort ſeine verſammlungen auſſerhalb der ſtadt hielte/ ſo wurde er an. 412 vom Käyſer Honorio in eine inſul verwieſen/ allwo er ſtarb. *Ambroſius* ep. 42; *Auguſtinus* de hær. cap 82; *Hieronymus* lib. 1 & 2 contra Iovin.; *Gennadius* c. 175; *Baronius* an. C. 382. 390. 402; *Sanderus* hæreſ. 87; *Godeau* hiſt. eccleſ. lib. 56.

Jovinus/ ein berühmter und erfahrner capitain bey den alten

Galliern. Er wurde an. 412 zu Mayntz zum Käyſer erkläret / da der tyranne Conſtantinus zu Arles belägert wurde. Alanus und Gundicarius / der Burgundier capitaine / thaten das vornehmſte zu ſeiner erhöhung. Er nahm ſeinen bruder Sebaſtianum zum collegen an. Allein ſie genoſſen ſolcher würde nicht lange; denn als im folgenden jahre Arthaulphus / welcher es ſonſten mit Jovini parthey gehalten / ſich auf Dardani anhalten von ihm entzogen hatte / ſo wurde er bald darauf mit ſeinem bruder zu Narbona in Franckreich gefangen / und aufm wege nach Ravenna getödtet. *Proſper. Marcellinus* & *Idacius* in chron.; *Philoſtorgius* lib. 12; *Oroſius* lib. 7.

Jovius / (Paulus) ein berühmter hiſtorien-ſchreiber aus dem 16den ſeculo. Er war an. 1483 zu Como in Italien gebohren / und wurde nach des vaters tode von dem älteſten bruder Benedicto Jovio wohl erzogen. Von dar kam er auf die academie zu Pavie / ſtudirte daſelbſt medicinam, gieng aber nacher Rom / that daſelbſt einige curen / und wurde vom Pabſt Leone X in den päbſtlichen pallaſt aufgenommen. Adrianus VI machte ihn zum canonico zu Como / und Clemens VII, um welchen er ſtets ſeyn muſte / zum Biſchoff von Nucerien. Käyſer Carl der V, als er ihm ſein buch vom urſprung der Türcken dediciret / machte ihn zum ritter und Comite Palatino, und ſoll er auch wegen dieſes buchs vom türckiſchen Käyſer groſſe geſchencke bekommen haben. Endlich da er das bißthum Como / ſo er ſuchte / nicht erhalten kunte / gieng er aus verdruß nach Florentz / woſelbſten er den 11 octob. an. 1552 verſtarb. Er führete ſich eben nicht zum beſten auf / lebte üppig / und machte wenig werck von der frömmigkeit / und will ihn Cardanus gar vor einen Hermaphroditen halten. In ſeinen ſchrifften war er partheyiſch / nachdem es ihm bezahlet wurde. Denn man von ihm ſagt / er habe eine ſtählerne und güldene feder gehabt / wie er denn von Franciſco I eine groſſe penſion bekommen; nachdem ihm hingegen ſolche von dem Reichs-Marſchall Montmorency unter Henrici II regierung eingezogen worden / ließ er gegen ſelbigen ſeine affecten ziemlich ſpüren. Seine ſchrifften ſind: Hiſtoria ſui temporis; commentarii de rebus turcicis; vitæ Imperatorum turcic.; elogia virorum illuſtr.; elogia virorum doctorum; deſcriptio Britanniæ; Scotiæ; Hiberniæ; deſcriptio Moſcoviæ; de roman. piſcibus. *Thuanus* lib. 11; *Imperialis* Muſæum; *Ghilini* theatr; *Bodini* method. hiſt.; *Cardani* apol. Neronis; *Boiſſardi* icon; *Voſſius*; *Brantôme* eloges de François I; *Mareſii* epiſt. phil.; *Freheri* theatr.; *Teiſſier* eloges; *Bayle*.

Joura / ſo vor alters Gyarus auch Gyaros hieß / iſt eine kleine inſul in dem Archipelago / wohin die Römer ihre meiſten übelthäter / ſo etwas begangen / zu verweiſen pflegten / weil es ein wüſter und unangenehmer ort war / und dahero gar wohl zu einem gefängniß gebraucht werden kunte. Dieſe inſul wird anietzo von niemand als etlichen armen fiſchern bewohnet. *Philo* lud. in Flacc.; *Tacitus* annal. 3 c. 69.

Joyce oder **Joßius** / (Thomas) ein Dominicaner / und nachdem Cardinal aus Engeland. Er war von Londen bürtig / des Alberti M. diſcipul, wurde Doctor theologiæ, profitirte zu Paris / war nachdem profeſſor auf der academie Oxfurt / provincial ſeines ordens in Engeland / und Königs Eduardi II beichtvater. Dieſer brachte ihm auch bey Pabſt Clemente V den Cardinals hut zu wege / welchen er nebſt dem bißthum Sabina an. 1305 erhielte. Er wurde hierauf in verſchiedenen affairen gebraucht / auch von Pabſt Clemente an Käyſer Heinrich den VII geſchickt / da er unterwegens zu Lyon verſtarb. Seine ſchrifften ſind; commentaria in Geneſin, in Eſaiam, in Ieremiam, Danielem, libros Maccabæorum, epiſtolas canonicas, apocalypſin, in Boëthium de conſolatione philoſophiæ &c. Er ſoll ſechs brüder gehabt haben / welche alle Dominicaner worden / unter welchen Gvalterus Joyce am meiſten äſtimiret wurde / welchen Pabſt Clemens V an. 1306 zum Ertz-Biſchoff von Armach machte. *Balæus*; *Pitſeus*; *Godwin* in cat. Card. Angl.; *Aubery*; *Antonius Senenſis*; *Ciacconius*; *Cave*.

Joyeuſe / iſt eine frantzöſiſche ſtadt in der landſchafft Vivarais gegen die gräntzen von Languedoc und Givaudan zu / welche den titul eines hertzogthums führet. Die alte und edle familie in Franckreich führet daher ihren titul. Dieſer ort lieget 26 meilen weſtwerts von Viviers / und 43 nordwerts von Niſmes.

Joyeuſe / ein alt adeliches geſchlechte in Franckreich. Es ſtammet ſelbiges von Guidone / Herrn zu Joyeuſe her / der an. 1255 geſtorben. Die vorfahren deſſelben ſollen Gaudentii geheiſſen / und dieſen namen von Aelii / Grafens von Aquitanien ſohn Gaudentio bekommen haben. Bernhard Herr von Joyeuſe hinterließ Randonem I, von dem Ludwig I, der ſich im krieg ſonderlich hervor that. Er vermählete ſich an. 1379 mit Tiburge / Frauen von S. Didier / und brachte dadurch ſelbige herrſchafft an ſein hauß. Ihm folgte ſein ſohn Randon II, welcher bey dem Dauphin Carol rath und cammerherr / nach dieſem Gouverneur in Dauphiné wurde. Dieſem folgte ſein ſohn Ludwig II, welcher an. 1423 von den Engeländern in der ſchlacht bey Crevant gefangen wurde. Der König gab ihm hierauf eine jährliche penſion, und machte an. 1432 die herrſchafft Joyeuſe zu einer vicomté. Sein ſohn Tannegvi folgte ihm. Dieſer ſtarb an. 1486 / und verließ Wilhelmum / von dem ſo fort; Carolum / abt von Chambon / welcher an. 1483 zum Biſchoff von S. Flour ernennet wurde / und Ludwig von Joyeuſe / Herrn von Botheon / Bauzac / Rochefort / Grafen von Grandpré, &c. Er war König Ludwig des X cammerherr / und Caroli VIII General-Lieutenant bey dem gouvernement von Paris / Iſle de France / Beauvoiſis / Champagne / Brie / Gatinois und Vermandois / Gouverneur von Mouzon und Beaumont in Argonne / welcher den 4 martii an. 1498 verſtorben / und ſtammen von ihm die Grafen von Grandpré her. Wilhelm der I aber ſetzte das geſchlecht fort. Er war des Hertzogs von Bourbon rath und cammer herr / und ſtarb an. 1493. Seine ſöhne waren Carolus / von dem ſo fort; Ludwig / Biſchoff von S. Flour; Wilhelm Biſchoff von Aleth und abt von Chambon; Jacob / General abt des S Antonii in Viennois; Thibaldus / Rhodiſer-ritter / und Johannes / von dem ſo fort; Carolus folgte dem vater / und ſtarb an. 1532. Sein älteſter ſohn Ludwig kam in der ſchlacht bey Pavie um / der andere Jacobus folgete zwar dem vater / ſtarb aber an. 1540 auſſer ehe / dahero folgte ihm ſein vetter obiger Johannes / Vicomte von Joyeuſe / Herr von S. Sauveur und Arques / Gouverneur von Narbonne und ritter königlicher orden. Er ſtarb an. 1555 hinterlaſſend Johann Paul / der ohne erben verſtarb / und Wilhelmen II, Marechal von Franckreich. Deſſen ſöhne waren Annas / Hertzog / Pair und Admiral von Franckreich; Franciſcus Cardinal von Franckreich; Heinrich Graf von Bouchage / nach dieſem Hertzog von Joyeuſe und Marſchal von Franckreich / von welchen allen hernach; Antonius Scipio / Malteſer-ritter und Groß prior von Thoulouſe / und nach dieſem Hertzog von Joyeuſe / welcher den 20 octobris an. 1592 in dem kleinen fluß Tarn umkam; Georgius / Vicomte von S. Didier / ſtarb an. 1585 am ſchlage; Honoratus ſtarb gar jung / und Claudius / Herr von S. Sauveur kam an. 1587 in der ſchlacht bey Coutras um. *Thuanus*; *Laboureur* addit. aux mem. de caſteln; *Ozier* tal. geneal. de la Maiſon Ioyeuſe; *Sammarthanus*; *Gothofredus*.

Joyuſe / (Annas von) Hertzog und Pair von Franckreich / Ritter königlicher orden / obriſter Cammer-Juncker / und Gouverneur der Normandie. Er war Wilhelms II, Vicomten von Joyeuſe und Marechals von Franckreich ſohn von Maria von Batarnay. König Henrich III von Franckreich machte ihn an. 1581 zum Hertzoge und Pair dieſes königreichs / und vermählete ihn 2 monat hernach mit Margaretha von Lotharingen / ſeiner gemahlin jüngſten ſchweſter. Nachgehends machte er ihn zum Admiral von Franckreich und Gouverneur in der Normandie. An. 1587 gab ihm der König das commando über die armee / ſo er in Gvienne wider die Hugonotten ſchickte / woſelbſt er nach langwierigem widerſtand bey Mont S. Eloi 2 regimenter niederhieb / ohne einem einigen davon quartier zu geben / erhielt auch nach dieſem einige vortheile. Als er nach der zeit mit des Königs von Navarren armee zu fechten commandiret worden / wolte er den ſuccurs nicht annehmen / der ihm vom Marſchal de Matignon gebracht wurde / weiln er ſich ſchon für ſtarck genug hielt. Nachdem er nun vernommen / daß der König von Navarren / nachgehends Henricus der groſſe / mit ſeiner armee auf der andern ſeite des dorffs Coutras läge / kam es den 29 april an. 1587 zur ſchlacht / worinnen ſeine armee gantz ruiniret und er ſelbſt nicht allein ſeines pferdes / ſondern auch des lebens beraubet wurde / ungeachtet er ſelbiges mit 100000 cronen zu ranzioniren ſich erbot. Sein bruder / Claudius von Joyeuſe / blieb gleicher weiſe auf dem platze / weil die Hugonotten niemanden quartier gaben / ſondern immerfort ausrieffen: Mont. S. Eloi! um damit auf des Hertzogs Joyeuſe grauſamkeit zu deuten / welcher an bemeldtem orte 2 gantze regimenter / ohne einer einigen perſon zu verſchonen / niedermetzeln laſſen. Jedoch machte endlich der König von Navarren des blutvergieſſens ein ende. Er hinterließ keine leibes-erben / und wurde mit groſer pracht bey den Auguſtinern zu Paris begraben. *Davila*; *Thuanus*; *Mezeray Pereſixe* in vit. Henr. IV.

Joyeuſe / (Franciſcus) Cardinal und Ertz-Biſchoff von Thoulouſe. Er war Wilhelmi II ſohn / den 24 junii an. 1562 gebohren. Er wurde in den ſtudien wohl erzogen / und an. 1582 Ertz-Biſchoff von Narbonne / im folgenden jahre Cardinal. Ob er wohl noch ſehr jung war / ſo machte ihn doch König Heinrich III zu ſeinen rath / und ſchickte ihn nach Rom / daß er das protectorat der frantzöſiſchen nation daſelbſten führen ſolte / da er denn auch des Königs intereſſe ſehr wohl beobachtete. Bey ſeiner rückkunfft in Franckreich wurde er Ertz-Biſchoff von Thoulouſe / kehrete aber an. 1591 wiederum zurücke nach Rom / und wohnte Pabſts Clementis VIII wahl bey. An. 1593 that er nochmals eine reiſe dahin / um König Heinrichen den groſſen mit dem päbſtlichen ſtuhl auszuſöhnen. An. 1600 empfieng er die Königin Maria von Medices zu Marſeille / und hub im folgendem jahre in des Pabſts namen den Dauphin / ſo nachdem König Ludwig der XIII war / aus der tauffe. Er folgete anno 1604 dem Carolo III von Bourbon in dem ertz bißthum Rouen / und fand ſich zu Rom bey Pabſts Leonis XI und Pauli V wahl / vergliche auch die Venetianer mit dieſem letztern. Er krönete an. 1610 die Königin Mariam von Medices zu S. Denys / und König Ludwigen XIII zu Rheims. An. 1614 präſidirte er bey der general-verſammlung frantzöſiſcher ſtände. Er ſtarb aber im folgenden jahre als decanus des Cardinals-collegii zu Avignon. *Thuanus* lib. 137; *Robertus & Sammarthanus* Gall. Chriſt.; *Frizon*; *Petramellarius*; *Aubery* vie des Cardin.; *Ciacconius*.

Joyeuſe / (Wilhelmus von) Vicomte von Joyeuſe / Herr von Didier / Laudun Puivert Arques und Caviſſan / Ritter der königlichen orden / Marſchall von Franckreich / und General-Lieutenant des Königs von dem gouvernemente von Languedoc. Er war des Johann von Joyeuſe / Herrn von S. Sauveur / Gouverneurs von Narbonne / jüngſter ſohn von Franciſca von Voiſin. Er war anfänglich zum geiſtlichen ſtand gewiedmet / und bey lebzeiten ſeines ältern bruders / Johann Pauls / Biſchoff zu Aleth. Dieweil er aber den geiſtlichen orden noch nicht angenommen / verließ er ſein bißthum / und gieng in krieg / folgete auch nachdem ſeinem bruder / that König Carln dem IX in Languedoc ſehr gute dienſte. König Heinrich III machte ihn zum Marſchall von Franckreich / und ritter des Heiligen Geiſtes. Er ſtarb an. 1592 bey hohem alter. *Ozier* tabl. geneal. de la Maiſ. de Ioyeuſe.

Joyeuſe/ (Heinricus von) Graf von Bouchage/ nachdem Hertzog von Joyeuſe/ Pair und Marſchall von Franckreich/ Ritter der königlichen orden/ Großmeiſter der garderobbe/ Gouverneur und General-Lieutenant von Anjou/Touraine/Maine/Perche und Languedoc/letztlich pater angelus genannt. Er war des Wilhelmi ſohn/ wurde an. 1562 gebohren/ und lag in ſeiner jugend in dem collegio von Navarra zu Paris den ſtudien ob/ wurde aber vom Könige Heinrich III an. 1581 an den hof genommen/ und mit obigen ſtellen verſehen/da er dann auch a. 1586 das caſtell zu Angiers/ wlches der König von Navarren einbekommen/ wieder eroberte. Er vermählte ſich mit Catharinen Nogareth de la Valette, des Hertzogs von Eſpernon ſchweſter/und hatte mit ſelbiger eine tochter/Henrietten Catharinen/ und einen ſohn/ ſo bald nach der geburt geſtorben. Als aber ſelbige ſeine gemahlin den 9 auguſti a. 1587 verſtorben war/ trat er 26 tage darauf mit groſſem widerwillen ſeiner brüder in den Capuciner-orden/ und nahm den namen Angelus an/ und wollen einige behaupten/ daß er ſolches ſeiner gemahlin auf dem todt-bette verſprechen müſſen. Er lebte hierauf in ſelbigem orden in Languedoc/ Gaſconien/ Italien und Lothringen/ und wurde letztlich Provincialis in Franckreich. Als aber ſeine brüder meiſtens umkommen/und niemand mehr übrig war als er und der Cardinal Franciſcus von Joyeuſe/beredeten ihn die ſtände von Languedoc/ als ihr General die waffen wider König Heinrichen den IV zu ergreiffen/ und zwar dieſes zu vertheidigung catholiſcher religion: weshalben er auch vom Pabſte Clemente VIII dispenſation erhielt. Er dirigirte hierauf den krieg in ſelbiger provintz/ und hielt der lige parthey eiferig. Als ſich aber einige ſtädte König Heinrich dem IV ergaben/ und der König die abſolution von dem Pabſte erhalten/ ſubmittirte er ſich ihm a. 1596 gleicher geſtalt/ und brachte die ſtädte Thoulouſe/Narbonne/Carcaſſonne/Alby/Gaillac und andere unter königliche devotion/ dargegen er zum Marſchall von Franckreich und königlichen General-Lieutenant in Languedoc ernennet wurde. Er diente hierauf dem Könige wider die Spanier/ bis auf den a. 1598 zu Vervins geſchloſſenen frieden/ führte aber darbey ein diſſolutes leben. Jedoch reſolvirte er ſich a. 1599 plötzlich/ und nachdem er des abends bey frölicher geſellſchafft geweſen/ gieng er des morgens darauf den 20 februarii wieder in den Capuciner orden/nahm ſeinen vorigen namen Angelus wieder an/ predigte mit groſſer verwunderung/ wurde auch zum andern male Provincial dieſes ordens in Franckreich/ und definitor capituli generalis, verrichtete auch baarfüßig eine wallfahrt nach Rom/ und a. 1608 eine andere zu dem ausgeſchriebenen capitel ſeines ordens/erkranckte aber unterwegens/ und ſtarb den 27 ſeptember an. 1608 zu Rivoli ohnfern Turin. Seine eintzige tochter/ Henrietta Catharina/ erbete von ihm/welche a. 1599 zum erſten male mit Heinrichen von Bourbon/ Hertzogen von Montpenſier/ und a. 1611 zum andern male mit Hertzog Carln von Lothringen vermählt wurde/ ſtarb aber a. 1656. Jacobus Brouſſe hat dieſes pater Angeli leben in einem eigenen buche beſchrieben. *Thuanus*; *Ozier*; *Maſſonus*; *A.*

Ipern/ lat. Ipra, Ipræ, Ipretum, iſt eine biſchöffliche ſtadt in Flandern/ welche ihren namen von einem hindurch lauffenden bache bekommen. Anfänglich war es nur ein ſchloß/ welches die Normänner zerſtöreten/ Graf Balduinus II aber ließ es a. 880 wieder repariren. Graf Arnolphus legte daſelbſt a. 901 einige feſtungs-wercke an/ welche Graf Balduin III etliche jahre hernach vermehret hat/ bis a. 1388 zu Philippi des kühnen zeiten die ſteinernen mauren herum gezogen worden. Sie iſt anitzo eine ſehr reiche ſtadt/ und hat viel kirchen/ wovon die zu S. Martini die haupt-kirche iſt. Das allhier vom Pabſt Paulo IV a. 1559 aufgerichtete bißthum gehöret unter den Ertz-Biſchoff von Mecheln. Sie iſt die dritte in Flandern/ und hat verſchiedene dörffer unter ſich. Das land umher iſt über alle maſen fruchtbar. Sie iſt ſehr wohl gebauet/ und hat viel prächtige gebäue und palläſte. Der ſo genannte herren-pallaſt iſt ſehr groß und ſchön/ wie auch die tuchmacher-halle. Im übrigen iſt dieſe ſtadt wegen ihrer manufacturen berühmt/ und hat unterſchiedliche meſſen/ unter welchen die in der faſten die vornehmſte iſt. Die von Gent lagen a. 1373 nebſt den Engeländern 9 wochen davor. Anno 1648 eroberten dieſelbige die Frantzoſen/ verlohren ſie aber das folgende jahr wieder. An. 1658 bekamen ſie den ort wieder ein/ gaben aber ſelbigen durch den pyrenäiſchen friedens-ſchluß wieder. An. 1678 eroberten ſie ſelbigen von neuen/ reſtituirten ihn aber nach dem nimwegiſchen frieden. Sonſt iſt auch dieſer ort wegen des Janſenii bekannt/ der hierſelbſten Biſchoff war. *Georg. Braunius* theatr. orbis tom. 2; *Sanderi* Flandr. illuſtr.; *Guicciardinus* deſcr. belgic.; *Valer. Andreæ* topogr. Belgii; *Gazay* hiſt. eccleſ. des Pais-bas; *Zeilleri* topograph. circ. Burgund.; *Bayle.*

Iphianaſſa/ war Präti/des Königs der Argiver in Peloponneſo/ tochter. Als ſie einſtens mit ihrer ſchweſter Lyſippe in einem tempel der Juno war/ ließ ſie einige verachtung gegen dieſe göttin von ſich ſpüren/ indem ſie ihres vaters pallaſt und reichthum dieſem tempel und deſſen zierrathen/ oder wie andere wollen/ ihre ſchönheit der beſagten Göttin ihrer vorzog/ welches verbrechens auch ihre ſchweſter ſich theilhafftig machte. Hierauf ſoll Juno/ wie die poeten berichten/ ihren verſtand dermaſen verwirret haben/ daß ſie nicht anders gedacht/ als wären ſie in kühe verwandelt. Weil nun dieſes dem vater ſehr wehe that/ daß er ſeine tochter in ſolchem elenden zuſtande ſehen ſolte/ließ er alſobald einen artzt mit namen Melampus holen/ welchem er einen theil von ſeinem königreiche/ und diejenige von ſeinen töchtern/ welche ihm am beſten gefiel/verſprach/ woferne er ſie wieder curiren würde. Als nun ſelbiger den zorn der Juno durch opffer geſtillet hatte/ verrichtete er die cur/ und vermählte ſich mit Iphianaſſa. *Lucretius.*

Iphiclus oder **Iphicles**/ war Phylaci ſohn/ und ein Fürſt in

Theſſalien. Als er mit ſeiner gemahlin lange zeit in einer unfruchtbaren ehe gelebt hatte/wurde ihm von Melampo gerathen/ daß er den roſt von einem meſſer/welches eine zeit lang in einer eiche geſteckt/ in wein ſchütten und davon 10 tage lang trincken ſolte. Nachdem er dieſes gethan/ bekam er von ſeiner gemahlin 3 ſöhne nach einander/ nemlich Proteſilaum/ Podarcen und Philoctetem. Dieſer Iphiclus war einer von den Argonautis, welche mit Jaſone nach dem göldenen vlieſſe reiſeten. *Diodorus ſiculus* l. 4; *Apollodorus.*

Iphicrates/ war der Athenienſer General. Er bekam das commando ihrer armee a. 359 der ſtadt Rom/ da er nur 20 jahr alt war/ und machte ſich nicht ſo wol durch ſonderbare thaten als durch ſeine ſtrenge krieges-zucht berühmt/ in welchem ſtücke er alles ſo ſcharff hielt/ daß er es hierinnen nicht allein den vortrefflichſten Generalen ſeiner zeit gleich that/ ſondern auch deswegen eben ſo hoch gehalten wurde/ als einer von ſeinen vorfahren. Er ſtritte wider die Thracier/ und brachte Seuthen/ welcher mit den Athenienſern im bunde ſtund/ wiederum auf ihre ſeite. Er ſchlug ſich mit den Lacedämoniern/ und ließ überdiß bey noch viel andern gelegenheiten ſeine klugheit und tapfferkeit ſehen. Plutarchus erzählet unterſchiedliches von ſeinen ſcharffſinnigen reden. Als er einſtens an einem ſolchen orte/ da nicht die geringſte gefahr zu ſeyn ſchiene/ ſein lager fortificirte/ und ſich ihrer viel darüber verwunderten/ ſprach er: es iſt eine garſtige entſchuldigung vor einen General/ ich hätte es nicht gedacht! Zu einer andern zeit begab ſichs/ daß ein gewiſſer ſpöttiſcher Edelmann ihm ſein geringes herkommen vorwarff/ gab er zur antwort: ich werde der erſte meines geſchlechts/ und du wirſt der letzte von deinem ſeyn. *Plutarchus* in apophth.; *Corn. Nepos*; *Iuſtinus* l. 6; *Xenophon* hiſt. græc. l. 5 ſeqq.

Iphigenia/ war Agamemnonis und Clytemneſträ tochter. Die poeten erzählen/ daß ſie der Dianä geopffert werden ſollen/ und zu ſolchem ende ſchon auf den ſcheiter hauffen gelegt worden; allein die Göttin habe ſie aus mitleiden in den himmel aufgenommen/ und ein rehe an ihre ſtatt hingelegt. Nach der zeit war Iphigenia eine prieſterin/ und erlöſete ihren bruder Oreſten. Es ſcheinet/ daß dieſe fabel aus des Jephthä tochter-mord ihren urſprung habe. *Ovidius* lib. 12 metamorph.

Iphis/ war Lygdi und Theletuſä tochter/ welche an ihrem hochzeittage in eine manns-perſon verwandelt wurde. *Ovidius* lib. 4 metamorph.

Iphitus/ Praxonidis ſohn/ aus Oxyli geſchlechte. Er war König zu Elis in Morea/ welcher die olympiſchen ſpiele wiederum in ſchwang brachte/ nachdem ſie vor 442 jahren vom Hercule zu erſt waren geſtifftet worden. Andere machen dieſen Iphitum zu Naubuli ſohn/ Hippaſi enckel/ und einen von den Argonautis, welcher gleichfalls König von Elis war. Die ſcribenten können ſich wegen des jahrs dieſer berühmten epocha nicht vertragen/ vor welcher zeit/ nach Varronis bericht/ alle griechiſchen hiſtorien dunckel und fabelhafft ſind. *Torniellus*; *Salianus*; *Spondanus*; *Scaliger* lib. 1 de emend. temp.; *Ricciol.* chron. reform.; *Strauchii* breviar. chronol.; *Petavius* de doctr. temp. l. 5 brev. temp. p. 2 l. 1 c. 7.

Ipſala/ lat. Cypſala, eine ſtadt in Thracien am fluſſe Meta/ war vor zeiten ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Trajanopel/ wurde aber nachgehends zu einer Metropoli gemacht. Sie iſt 20 meilen weſtwärts von Trajanopel/ und 26 oſtwärts von Druſipara entfernet.

Ipswick/ die haupt-ſtadt in Suffolck/ liegt 55 meilen nordwärts von London in der ſüd-öſtlichen gegend der grafſchafft am ufer des fluſſes Orwell/ohngefähr 20 meilen von der gegend/ da er in die ſee hinein fällt. Es iſt ein ſehr alter ort/ſo vor zeiten mit einem walle von erde umgeben war/welcher aber a. 991 durch die Dänen/ ſo damals in der gegend erſchröcklich hauſeten/ niedergeriſſen wurde. Etliche jahre hernach kamen ſie wieder/ und lieſſen ihre grauſamkeit noch mehr ſehen/ geſtalt ſie von Ipswick faſt nichts mehr überlieſſen/ als etliche wenige rudera, oder einig altes gemäure von den gebäuen/ ſo daſelbſt geſtanden hatten. Allein zu den zeiten der Normänner fieng dieſer ort an ſich wieder zu erholen/ſo/daß er anitzo eine von den beſten und nahrhafftigſten ſtädten in Engeland iſt/ und 12 pfarr-kirchen hat. Von der Stoke-kirchen an/welche in der ſüdlichen gegend liegt/bis zur S. Margareten-kirche in der nördlichen gegend erſtreckt ſich die ſtadt auf eine gute meile; von der S. Helena-kirche an/ ſo gegen morgen zu liegt/ bis zu S. Matthäi gegen abend iſts noch etwas weiter. Es ſind ſchöne und wohlbewohnte gaſſen darinnen. Auſer den kirchen giebts hierſelbſt noch einige andere öffentliche gebäue/ die ſehens würdig ſind/ worunter ſonderlich zu zählen der gerichts-ort/die frey ſchule/ bibliothec und das hoſpital. Der reinlichkeit nach wird dieſer ort mit Briſtol verglichen. Der handel/ ſo man darinnen treibet/beſtehet vornemlich in leinenen und wüllenen manufacturen. Die Normänner baueten allhier ein caſtell auf/ welches Hugo Bigot/ Graf von Nortfolck/ wider den König Stephanum defendirte/aber doch endlich übergeben muſte. Heinricus II ruinirte es/ und zwar zur zeit/ da das caſtell Wildon demolirt wurde. Allhier ländeten die 3000 Nordländer an/ welche der Adel ins reich ruffte. Der Cardinal Wolsley/ ſo in dieſer ſtadt gebohren/ fieng ein herrlich collegium darinnen an zu bauen/ welches noch bis dato nach ſeinem namen genennet wird. Der letzte Hertzog von Grafton ward den 16 auguſti a. 1672 zum Burggrafen von Ipswick gemachet. *Cambdeni* Britann.; *Hermannidæ* Britann.; *Zeilleri* Brit.

Ireby/ ein marck flecken in der weſtlichen gegend von Cumberland/ liegt auf der ſüd-ſeite des fluſſes Elne/ welcher von dar in die irrländiſche ſee fällt.

Irenäus/ Biſchoff zu Lyon. Er war von Smyrna aus Aſien bürtig/ und lebte nicht allzulange nach der Apoſtel zeiten. Er war des Polycarpi diſcipul, welchem er auch fleißig folgte/ und iſt glaublich/ daß er mit dem Polycarpo nach Rom kommen/ und von dar in Franckreich/ da er zu Lyon Presbyter wurde. An. 178 wurde er nach Rom geſchickt/ allwo er den ketzer-meiſter Valentinum antraf/ nebſt zweyen ſeiner diſcipul, Florinum und Blaſtum/ wider welche er diſputirte und ſchrieb. Nach ſeiner rückkehr wurde er Biſchoff zu Lyon. Er regierte dieſe kirche in währender verfolgung/ die ſie von den abgöttiſchen Fürſten auszuſtehen hatte/ mit groſſem eyfer/ und hielt 2 concilia, das eine wider einige kätzer/ und das andere inſonderheit wider die ſo genannten Quartodecimaner/ in welchen das bereits vorhin gedachte decret, daß Oſtern allezeit auf den ſonntag nach dem 14 martii gefeyret werden ſolte/ beſtätiget wurde. Die Biſchöffe in Aſien hielten es in dieſem ſtücke nicht mit ihm/ und waren deswegen vom Pabſte Victore/ Eleutherii nachfolger/ in den bann gethan. Allein Irenäus ſchrieb an ihn im namen aller Biſchöffe/ ſo auf beſagtem concilio zugegen geweſen/ und ermahnte ihn ernſtlich/ den bann aufzuheben. Mittlerweile fuhr Severus fort/ die gläubigen zu Lyon nebſt dieſem Irenäo zu verfolgen/ welcher gefangen genommen wurde/ und ums jahr 201 den märtyrer-tod ausſtehen muſte. Seine ſchrifften ſind: adverſus hæreſes libri 5, welche Johannes Erneſtus Grabe auf das accurateſte a. 1702 zu Oxfort heraus gegeben hat. *Tertullianus* adv. Valent.; *Euſebius* hiſt. lib. 5; *Baſilius* de Spir. S. c. 29; *Epiphanius*; *Theodoretus* dial. 1; *Hieronymus* in catal.; *Auguſtinus*; *Gregorius turonenſis*; *Photius*; *Vſuardus*; *Ado*; *Bellarminus*; *Baronius*; *Miræus*; *Godeau*; *Dodwellus* de æt. Irenæi; *Cave* hiſt. litter. ſcriptor. eccleſiaſt. it. in antiquitatib. eccleſiaſtic.; *Lud. Elias du Pin*; &c.

Irenäus/ ein vornehmer käyſerlicher bedienter und Biſchoff zu Tyro. Er war an Käyſers Theodoſii des jüngern hofe/ und wurde von ſelbigem a. 431 nach Epheſo geſchickt/ um bey dem daſelbſt angeſtellten ſynodo zu präſidiren. Er hielt es hierbey öffentlich mit dem Neſtorio/ und that den rechtgläubigen Biſchöffen viel überlaſt. Nach endigung des ſynodi begab er ſich ſo fort nach Conſtantinopel/ damit er den Käyſer einnehmen möchte. Als Neſtorius a. 435 neue händel anfieng/ hielt er zu Antiochien abermal ſeine parthey/ wurde aber deshalben vom hofe geſtoſſen/ und ihm die ſtadt Peträ in Arabien zu ſeinem exilio angewieſen/ wiewol es ſcheinet/ daß er niemals dahin gekommen/ indem er es entweder annoch depreciret/ oder ſich mit der flucht ſalviret. Er begab ſich hierauf in Syrien/ allwo er a. 444 zum Biſchoff von Tyro ernennet wurde/ ohngeacht er bereits 2 weiber gehabt. Allein der Käyſer nahm dieſes gar ungnädig auf/ und befahl ihn abzuſetzen/ woferne er nicht die jungfrau Mariam vor GOttes mutter halten/ und Neſtorii lehre verfluchen würde. Weil er aber dieſes nicht thun wolte/ wurde er a. 448 abgeſetzt. Er ſchrieb hierauf commentarium de rebus in ſynodo Epheſina ac in oriente toto geſtis, worinnen er die gantze hiſtorie der neſtorianiſchen controvers aus den ergangenen acten vorſtellete/ worvon aber nichts mehr als nur ein theil darvon in lateiniſche ſprache überſetzet/ übrig iſt/ welchen Chriſtianus Lupus ediret hat. Acta conc. Epheſ.; *Theodoretus*; *Baronius*; *Cave*; *Natalis Alexander*; *Louis Doucin* hiſt. de Neſtorianiſme; &c.

Irenäus von Tyro/ ein chaldäiſcher ſcribente/ welchem Ebed-Jeſu 5 bücher von der kirchen hiſtorie zuſchreibet/ die hauptſächlich von des Neſtorii irrthümern handeln. *Ebed-Ieſu* catal. ſcript. Chald.

Irene/ eine Käyſerin zu Conſtantinopel/ war Leonis IV gemahlin und Conſtantini VIII mutter/ welcher bey ſeines vaters tode nur 10 jahr alt war. Sie führte alſo die regierung gantzer 9 jahr/ und hielt a. 787 das andere niceniſche concilium, welches die bilder-verehrung beſtätigte/ die ſie auf alle wege wolte zu ſtande gebracht wiſſen. Als aber Conſtantinus ſein völlig alter erreichet/ wolte er ſeine mutter nicht länger an der regierung laſſen theil haben/ und regierte 7 jahr alleine. Dieſer ſchimpff aber verdroß die Käyſerin dermaſen/ daß ſie ſich ihres ſohnes mit liſt bemächtigte/ und ihm die augen ausſtechen ließ. Sie regierte hierauf 5 jahr/ 2 monate und 16 tage bis den letzten october a. 802/ da Nicephorus ſich zum Käyſer aufwarff/ und ſie auf die inſul Mitylene verwieß/ allwo ſie nach einigen monaten ſtarb. Als Carolus M. ſich im Occident ſehr mächtig machte/ ſuchte ſie ſelbigen mit der hoffnung einer heyrath/ um dadurch das morgenländiſche käyſerthum zu erlangen/ zu ſpeiſen/ und waren ſeine Abgeſandten gleich zu der zeit/ da Irene von Nicephoro abgeſetzt wurde/ zu Conſtantinopel/ um bemeldte heyrath zu bewerckſtelligen. *Cedrenus* in comp.; *Zonar.* tom. 3; *Theophan.* & *Aimoinus* geſt. Franc. lib. 4 c. 41; *Ado* Vienn.; *Adelmus*; *Genebrardus* in chron.; *Beſoldus* hiſtor. conſtantinopolit.; *Spanhemius* hiſtor. imaginum.

Iris/ Thaumä und Electrä tochter/ und der Harpyien ſchweſter. Sie wird von den poeten zu der Göttin Juno boten gemacht/ gleichwie Mercurius des Jovis bothe iſt/ wodurch ohne zweifel dieſes angedeutet wird/ daß der regenbogen (welche bedeutung das wort Iris hat) ein bote der lufft/ und Thaumä tochter/ das iſt/ eine wunderbare würckung ſey. *Heſiodus* in theogon.; *Ovidius* l. 2 metamorph.

Iris/ iſt ein fluß in klein-Aſien. Er entſpringt in Cappadocien an den gräntzen von klein-Armenien/ und gehet in die provintz Pontum. Er nimmt ohnfern der ſtadt Comana den Varo und Cerauno zu ſich/ und den Lycum ohnfern Amaſia/ gieſſet ſich endlich in das ſchwartze meer. *Strabo*; *Plinius*; *Apollonius Rhodius*; *Valerius Flaccus.*

Irmengard; ſ. Hermengard.

Irmenſeul/ war eine zu dem götzen-dienſte gewiedmete ſeule bey den alten Sachſen. Es war ſelbige bey Ehresburg in Weſtphalen an einem wäldgen unter freyem himmel geſetzt/ und pflegten die alten Sachſen ihren vornehmſten gottesdienſt dabey zu verrichten. Krantzius will/ daß es ein bild von ertzt geweſen in geſtalt eines ſtreitbaren mannes/ in deſſen rechter hand eine fahne mit einer roſe/ in der lincken eine wage/ auf der bruſt ein bär/ auf dem ſchilde ein löwe zu ſehen. Dahero einige davor halten/ es ſey ſelbige dem Marti/ andere dem Mercurio/ Herculi oder Apollini zu ehren aufgerichtet worden. Allein man kan aus dem Adamo bremenſi darthun/ daß es nur bloß eine von holtz aufgerichtete ſeule geweſen/ zumahl die alten Teutſchen ohne dem nur wenig götzen-bilder zu haben pflegten. Und gibt es der name ſo wol als übrige umſtände an die hand/ daß dieſe ſeule dem alten teutſchen Helden Arminio zu ehren aufgerichtet worden. Es wurde aber dieſe ſeule an. 772 von Carolo M. zerſtöret/ dahero dieſes heut zu tage fälſchlich vorgegeben wird/ daß man ſelbige noch in der kirche zu Hildesheim an ſtatt eines leuchters brauche. *Adamus bremenſ.* lib. 1 c. 6; *Werner. Rolewinck* antiquæ Saxon. p. 2 cap. 3; *Krantzii* Saxon. lib. 2 cap. 9; *Fabricii* orig. Saxon. lib. 6; *Meibomii* irmenſula; *Waſſerbach* de ſtatua Arminii.

Irnerius/ ein berühmter rechts-gelehrter von Bononien/ aus dem 12ten ſeculo. Er war ſeiner geburt nach ein Teutſcher/ oder wie andere wollen/ ein Mayländer/ wurde aber Profeſſor zu Bononien. Ob er nun wol anfangs bloß die philoſophie profitirte/ ſo fieng er doch nach dieſem auf der Mathildis befehl an/ des Käyſers Juſtiniani rechte/ deren altes MStum damals wieder gefunden wurde/ zu leſen; wie er denn auch die ſolennitäten/ ſo bey creirung der Doctorum vorgehen/ aufbrachte. Er brachte die bücher der juſtinianeiſchen rechte in ſeine ordnung/ wie wir ſolche heut zu tage haben/ zog die avthenticas aus den novellen/ und inſerirte ſelbige dem codici, ließ ſich auch ſehr angelegen ſeyn/ ſeine zuhörer wohl zu unterrichten. Er ſtarb endlich ums jahr 1150. *Vrſperg.* chron.; *Trithemius* catal.; *Sigonius* de regno Ital.; *Io. Fichardi* vitæ ICtorum; *Marc. Mantua*; *Nic. Alidoſii* li dottori Bologneſi; *Calixtus* de morali theol.; *Conring.* de orig. juris Germ.; *Nibuſius* Irnerio; *Freheri* theatr. p. 781; *Weſſenbach* ſylloge err. Irner.; *Io. Strauchii* Irnerius non errans; *Pagenſtecher* Irnerius non vapulans; *Bayle*; *Vinc. Gravina* de ortu & progr. juris civ.

Iroquois/ gewiſſe wilde und abgöttiſche einwohner in der nord-americaniſchen provintz Canada/ welche aus verſchiedenen nationen beſtehen. Sie ſind der Hurons und anderer einwohner in Franckreich feinde. *Io. de Laet* America; *Leſcarboti* hiſt. Amer.

Irrland/ lat. Hibernia, von den alten Iuverna, Ierna oder Iris, von den einwohnern Yriſch/ Yveland und Erin genannt. Man führt dieſen namen her von dem irrländiſchen worte Hier/ welches den abend bedeutet/ weil dieſe inſul Engeland gegen abend gelegen; dahero es von den alten das weſtliche Britannien genennet wurde/ wovon ſie durch eine beſondere ſee abgeſondert wird/ welche der canal S. Georgii oder das irrländiſche meer genennet wird. Wo ſelbiges am engſten iſt/ erſtreckt es ſich auf 30 engliſche meilen. Es iſt dieſe inſul auf der weſtlichen ſeite von Engeland gelegen 300 engliſche meilen lang/ 120 breit/ und auf allen ſeiten mit meer umgeben. Gegen abend/ und ſonderlich gegen den weſtlichen oceanum zu/ iſt die lufft ſehr dicke und feuchte/ weil ſie aber offt durch die weſt-winde gereinigt wird/ und über diß vom morgen bis gegen abend zu in der inſul viel hügel und berge ſind/ iſt ſie gar nicht ungeſund/ ſondern allezeit gar temperirt. Jedoch findet man/ daß die fremden mit dem durchlauffe und der rothen ruhr ſehr beſchwert werden/ dargegen ſie ſich aber eines guten elexirs/ welches wieder austrocknet/ gebrauchen. Der erdboden iſt ſehr fruchtbar/ jedoch gibt er mehr graß und vieh weyde als ackerbau. An einigen orten/ als in der grafſchafft Armagh/ iſt die fruchtbarkeit ſo groß/ daß/ wenn man den acker dinget/ ſolches ſehr ſchädlich iſt/ auch darff das vieh nicht anders als bloß gewiſſe ſtunden des tages auf der weyde gehen/ weil ſelbiges ſonſt zu fett wäre. In andern gegenden iſt die inſul entweder mit büſchen oder wäldern bewachſen/ denen es gleichfalls an bequemlichkeit des lebens nicht mangelt/ oder ha groſſe ſümpffe und moraſte/ welche den beſten tarff geben/ ſo viel beſſer iſt als der holländiſche. Ein ſonderlich wunder aber iſt es/ daß keine gifftige thiere drinnen wohnen/ und die/ ſo von anderwärts hicher gebrach werden/ nicht leben bleiben. Desgleichen ſind auch in den wäldern weder würme noch ſpinnen zu finden. Dahero man ſagt/ es ſey das holt zum pallaſte zu Weſtmünſter und zum rathhauſe in dem Graffenhaag aus Irrland gekommen. Jedoch war dieſes königreich vor dieſem ſeh mit wölffen geplagt/ bis die regierung denen groſſe belohnungen verſprach/ welche ſolche ausrotten helffen würden. Dahero ſind nun wenig darinnen anzutreffen. Die vornehmſten flüſſe darinnen ſind di Scanon/ Sewer/ Broodwater/ Black-water/ Boyne und Barrow/ welche alle mit einander ſehr fiſchreich/ ſonderlich an lachſen ſind. Ihre ſee ſind Longh-Erne/ welcher 30 meilen lang und 15 breit/ und ſo fiſchreic iſt/ daß ſich die fiſcher über den überfluß ſehr offt beſchweren/ weil ſi offt darüber ihre netze zerreiſſen. Es ſind viel inſuln darauf/ unter welchen ſonderlich eine wegen vieler geſpenſter/ ſo man daſelbſt ſehen ſol merckwürdig iſt/ und dahero von den gemeinen leuten S. Padricks fegfeuer genennet wird. Faſt eben ſo groß iſt der ſee Corbes/ welcher nich weit von Galloway in die ſee fällt/ 16 meilen lang und 4 breit iſt/ un 30 kleine inſuln haben ſoll. Ferner der ſee Longh-Foyle/ welcher vo Ptolemäi Legia gehalten wird/ der 4te ſee/ Longh-Neagh/ aus welcher der lachs-reiche fluß Banne entſpringet. Auſer dieſen und noch viel andern geringern ſollen noch 3 ſeen in der provintz Meath ſich finden/ welche zwar nicht weit von einander liegen/ aber von ſo unterſchiedener natur ſind/ daß/ wenn man die fiſche aus dem einen in den andern bringe ſie darinnen nicht leben können. Dieſes land wurde vor alters in

provi

provintzen eingetheilet/ deren iegliche ein beſonder königreich war. Nachdem aber die provintz Meath anitzo zu Leinſter gerechnet wird/ ſo wird gantz Jrrland heutiges tages in 4 haupt-provintzen eingetheilet/ Ulſter/Leinſter/ Connaugth und Mounſter/ deren iede wieder in verſchiedene grafſchafften eingetheilet iſt/ welche die Jrrländer Contyen nennen. Es giebt darinnen viel ſchöne häven/ worunter Kingſale billig den vorzug behält/ als worinnen die engeländiſchen und andere ſchiffe ſich erfriſchen/ und victualien einnehmen/ wenn ſie entweder nach weſt-Indien und andere theile der welt gehen/ oder von dar wiederum zurücke kommen. Die haupt ſtadt von dem gantzen königreiche iſt Dublin/woſelbſt auch eine univerſität iſt. Nach dieſer iſt Limerick/Londondery/ welche aus vorigem kriege bekannt worden/ und Armagh/ welches ein ertz-biſchöfflicher ſitz iſt. Was die erſten einwohner anbelanget/ ſo berichten die irrländiſchen chronicken/daß Cäſarea eine von des Noah nachkömmlingen/ vor der ſündfluth hier gewohnet/ und 300 jahr nach derſelbigen dieſes land von Bartholano/ einem Scythen/ unter das joch gebracht worden/ſo dann/daß nachgehends Gaothel mit ſeinem weibe Scota/ einer von des Pharao töchtern/ von welcher dieſe inſul Scota genennet worden/ hieher gekommen ſey. Allein es iſt glaublicher/ daß ſie zuerſt von den Britanniern mit einwohnern beſetzt worden/ ſo wol/ weil die alten ſcribenten ſie eine britanniſche inſul nennen/ als auch/ weil der einwohner kleidung und humeur der Britannier nicht ungleich war. Wie dann auch zu deſſen weitern beweißthume dieſes dienet/ daß/ als das fürſtenthum Wallis vom Könige Richard zur krone Engeland gebracht worden/ man angemercket/daß viel von ihren geſetzen und gewohnheiten mit den irrländiſchen gantz genau überein kommen; woraus erhellet/ daß die einwohner in beyden ländern gleiches urſprunges ſeyn müſſen. Was ihre ſitten anlanget/ ſo meldet Solinus von ihnen/ daß ſie das blut erſchlagener perſonen zu trincken/ und ihre angeſichter damit zu ſchmieren pflegten/ und dem Könige ſo ſehr ergeben geweſen/daß/ wenn die mutter ein knäblein gebohren/ ſie demſelbigen zu allererſt auf der ſpitze von ihres mannes ſchwerdte zu eſſen gegeben/und nach ihrer heydniſchen meynung gewünſcht haben/ daß es nicht anders als im kriege oder durch das ſchwerdt ſterben und umkommen möchte. Wie ſie denn vor dieſem auch gar wild waren/ auf rauben/ ſtehlen und betteln abgerichtet. Anitzo ſind der Jrrländer ſitten weit beſſer als vor dieſem; ſie werden vor gute reuter und ſoldaten gehalten/ und findet man deren viele unter der käyſerlichen/ engliſchen und frantzöſiſchen armee. Auſer dem ſind ſie ziemlich faul/weder zu handthierungen noch zu künſten und wiſſenſchafften geſchickt. Einige von der wilden art in der nordlichen gegend von Connaugt haben viel wunderliche gewohnheiten und aberglauben. In theuren zeiten leben ſie vom käſe/wurtzeln/ſchwämmen/ſchannegh/welches eine gewiſſe art von klee iſt/ hafer grütze/ milch und anderer geringen koſt. Die waaren dieſer inſul ſind vieh/häute/kalch/butter/käſe/honig/wachs/ rauchwerck/ſaltz/hanff/leinwand und wolle. Die ſee umher giebt viel ſtockfiſch/lachs/heringe und andere fiſche mehr. Von ihrer beherrſchung kan man keine ſonderliche nachricht geben/ denn was von dem alten zuſtande angeführet wird/ iſt alles ungewiß. Zu der Römer zeiten unterworffen ſie ſich dem römiſchen Generale Maximo. In folgenden zeiten iſt dieſes land in 5 kleine königreiche eingetheilt worden/ worunter der mächtigſte insgemein König in Jrrland oder wol gar Rex regum genennet wurde. A. 644 fiel Egfried/ der Northumber König/ in Jrrland ein. Hiernächſt thaten einige in ein corpus zuſammen getretene Dänen/ Schweden und Norweger/ einen verſuch auf Jrrland/ lieſſen anfänglich ſich nur an den ſee-küſten ſehen/ wie ſie aber merckten/ daß die kleinen Könige darinnen gantz ſchwach und unter einander uneins wären/ ſuchten ſie Jrrland unter ſich zu bringen/bewerckſtelligten ſolches auch durch die tapfferkeit und klugheit ihres vornehmſten Kriegs-Oberſten/ Turgeſii/welchen ſie zu ihrem Könige erwählten. Da aber dieſer Turgeſius ſeine tyranney eine zeit lang verübt hatte/ wurde er durch liſt des Königs von Meath nebſt allen ſeinen dienern hingerichtet. Nachgehends regierten wiederum die kleinen Könige darinnen wie zuvor/ bis a. 1172/ da der König von Leinſter/ des Königs von Meath gemahlin ſchändete/ und deshalben von dem reiche vertrieben wurde. Dann hierauf nahm ſelbiger ſeine zuflucht zum Könige in Engeland/ Heinrico II, und erlangte von ſelbigem einige trouppen unter des Grafens von Pembroke commando. Daher kam es dahin/ daß nach und nach alle kleine irrländiſche Könige dem Könige von Engeland ſich unterwarffen/ und ihn nebſt verſprechung eines gewiſſen tributs vor ihr oberhaupt erkannten/ welches durch Pabſt Adrianum beſtätigt wurde. An. 1541 nahm Heinricus VIII den titul eines Königs von Jrrland an/wurde auch a. 1542 von dem parlamente darzu erkläret/ welchen titul Pabſt Paulus der Königin Maria a. 1555 beſtätiget. Es haben ſich aber die Jrrländer zum öfftern von der engeländiſchen botmäſigkeit loßzureiſſen geſuchet/ als a. 1537 unter Thoma Fits-Gerald/ des Grafens von Kildare ſohn; a. 1563 unter Oneal/welcher nach Schottland flohe und daſelbſt getödtet wurde/ worauf der titul Oneal/ welcher dem Herrn von Ulſter ſonſt zukam/ im parlamente abgeſchafft wurde. Fitz Gerald/ Graf von Doſmonde/ rieff a. 1579 die Spanier ins reich/ und führte wider die Königin Eliſabeth krieg/ bis daß er a. 1593 geſchlagen wurde. A. 1593 fieng Tir-oen/ welcher wider den Grafen von Deſmond groſſe dienſte gethan hatte/ eine rebellion an/ welche die gefährlichſte unter allen war. Denn weil er in der Königin dienſten erzogen worden/ ſo hatte er von den Engeländern die kriegs-diſciplin gelernet. Daher ſchlug er der Königin trouppen an. 1598 bey Blackwater. A. 1599 brachte er den Grafen von Eſſeck dahin/ daß er mit ihm einen gewiſſen vertrag eingehen muſte. A. 1601 rief er die Spanier zu hülffe/ welche Kingſale einnahmen und mit kriegsvolcke beſetzten. Allein/ da Charles Blunt/ nachmaliger Lord Montjoy ſelbigen ort wieder weggenommen/ und die Spanier bis aufs haupt geſchlagen hatte/ ſubmittirte ſich Tir-Oen/ und wurde durch den Lord Lieutenant oder königlichen Statthalter zu Jacobo I gebracht. Dieſer richtete eine amneſtie auf/ und brachte es dahin/ daß ſie ſich wieder in ihre häuſer begaben/ und das land baueten/ wodurch das königreich in groß aufnehmen kam. Selbiges wurde alsdann in gewiſſe grafſchafften eingetheilet/ und anbey verordnet/ daß jährlich durch gewiſſe herumreiſende richter recht und gerechtigkeit gehandhabt werden ſolte. Wie nun die Jrrländer merckten/daß ſie hiervon groſſen nutzen hatten/und in guter ruhe leben konten/ fiengen ſie an ihre kinder in die ſchule zu ſchicken/ und lieſſen ſie engliſch lernen. Nachdem ſie aber bis a. 1641 in friede gelebt hatten/ machten ſie einen allgemeinen aufſtand/ ergriffen auf ihrer pfaffen anreitzen die waffen/ und maſſacrirten viel 1000 engliſche und ſchottiſche Proteſtanten/ welches durch Olivier Cromwel gerochen wurde/ als welcher derſelben wol 100000 umbringen/ auch dem Könige von Spanien viel 1000 zukommen ließ/ mit dem bedinge/ daß keiner zurück kommen ſolte. Als König Carolus II a. 1660 wiederum auf den thron erhoben worden/ erwieß er ihnen viel gnade/ ſetzte viel wieder in ihre güter ein/ regierte ſie die gantze zeit über mit groſſer gelindigkeit. Bey anfang König Williams regierung hiengen ſie noch meiſtentheils dem vertriebenen Könige Jacobo II an/ geſtalt ſie ihre beſten plätze wohl beſetzten/ und von Franckreich mächtigen beyſtand an mannſchafft, waffen und munition nebſt guten officirern erhielten; iedoch ſind ſie binnen 3 jahren durchgehends zum gehorſam gebracht und vom Könige William gar gnädig und großmüthig tractirt worden. Das königliche regiment verwaltet heutiges tages der vice-Ré, welcher vor zeiten Lord-Lieutenant/ und der Gouverneur auch der Lord Deputy hieß. Dieſer hält zu Dublin ſeine reſidentz/ und hat mehr gewalt als ſonſt ein vice Ré. Inmaſſen er das recht krieg und frieden zu machen hat/ und alle obrigkeiten und befehlshaber zu ordnen befugt iſt. Er hat das recht Ritter zu ſchlagen/ und die miſſethäter zu begnadigen. Er hat ſeinen Reichs-Cantzler/ Reichs-Schatzmeiſter und andere vornehme Herren von Biſchöffen/ Grafen/ Vicomten und Baronen zu geheimen Räthen/ die ſamt ihm von des landes nothdurfft rathſchlagen. Geſtalt denn Jrrland eben ſolche dignitäten wie Engeland hat. Die regierung iſt monarchiſch: Denn ob gleich auch das parlament beruffen wird/ hat es doch nicht viel zu ſagen/ſondern dependirt von des Königs gewalt. Ihre geſetze haben ſie dem engeländiſchen parlamente zu dancken. Denn unter Königs Heinrici VII regierung ließ Eduard Pogmings/ damaliger Lord Deputy vom irrländiſchen parlamente/ eine acte ſtellen/ krafft deren alle vor dieſer zeit in Engeland gemachte geſetze und ſtatuten auch in Jrrland ſtatt haben und angenommen werden ſolten. Aus dieſem grunde ſind viel andere dinge/ ſo zur regierung gehören/ durch die von dem Lord Lieutenant auf des Königs verordnung zuſammen beruffene parlamente verordnet worden. Unter andern hat das volck krafft eines zu des beſagten Pogmings zeiten gemachten ſtatuti macht bekommen/ zu verbeſſerung ihres regiments gewiſſe geſetze zu machen/ iedoch mit dem bedinge/ daß ſolche zu erſt an den engeländiſchen hof geſchickt werden ſolten/ daß ſie von dem Könige beſtätigt würden. Maſen dergleichen geſetze/ welche insgemein Pogmings geſetze genennet werden/ unter ihnen noch immer im ſchwange gehen. Die haupt-ſtadt des gantzen königreichs iſt Dublin/wovon an ſeinem orte. Es ſind 4 ertz-biſthümer darinnen/ nemlich Armagh/ Dublin/ Tuam und Caſhel nebſt 28 biſthümern. Es wird insgemein vorgegeben/ das evangelium ſey zu erſt durch den Apoſtel Jacobum in dieſem lande gepredigt worden. Die Schottländer aber geben vor/ daß die inſul ihre bekehrung einer chriſtlichen weibs-perſon zu dancken habe/ welche die Königin im wahren glauben unterrichtet habe. Von der ſo dann der König und von dieſem ſeine unterthanen bekehrt worden. Proſper berichtet/ daß Palladius dieſes werck angefangen habe/ die meiſten aber ſchreiben es dem heiligen Patricio zu/welcher S. Martini von Tours ſchweſter-ſohn war. Seine ſchüler nahmen im chriſtenthume dergeſtalt zu/ daß Jrrland dahero ſanctorum inſula genennet wurde/ und einen ſo groſſen überfluß an gelehrten hatte/ daß deren verſchiedene in andere europäiſche länder geſandt wurden/welche viel klöſter ſtiffteten/ worunter Cälius Sedulius/ Columbanus/ Gallus/ Kilianus und andere waren. Gedachter irrländiſcher Apoſtel wurde damals in ſo groſſen ehren gehalten/ daß man ſeines grabes wegen eben ſo viel diſputirens hatte/ als Griechenland um des Homeri grab. Die von Downe ſagten/ es wäre bey ihnen/weil auf einer grab-ſtätte gewiſſe verſe ſtunden/ welche anzeigten/ daß Patricius Bridget und Colume allda begraben lägen. Die zu Armagh wolten dieſe ehre ihnen zugeſtanden haben/ weil S. Bernhardus meldet/ daß S. Patricius im leben allda regiert hätte/ und im tode daſelbſt ruhete. Glaſtenburg in Engeland gibt vor/ daß ſein cörper allda begraben ſey. Hingegen ſagen die Schottländer/ daß er zu Glaſgow gebohren/ und zu Kirk-patric begraben ſey. *Ptolemaus*; *Plinius*; *Strabo*; *Pomponius Mela*; *Hemingford* ann.; *Giraldus cambrenſis* de exped. Hiber.; *Neubrigenſis* l. 2; *Rogerius Hovedenus* ann.; *Matth. pariſienſis*; *Camdeni* Britannia; ann. rer. Hibern.; *Thomæ Cabe* anaceph. Brit.; *Rich. Staniborſtii* hiſt. Brit.; *Mart. Zeilleri* beſchreibung Britanniens; *Iac. Waræus* de Hibernia; *Roder. Flaherſi* Ogygia.

Irthinus/ ein fluß in der engliſchen provintz Cumberland. Er entſpringet auf den gräntzen von Cumberland und Northumberland/ läufft ſudwärts/ theilet dieſe grafſchafften auf einige meilen von einander/ und fällt endlich in die erde/ nachdem er den fluß Cambeck zu ſich genommen hat. *Camdeni* Britannia

Irus/ ein gewiſſer bettler in Ithaca/ ſo einer von Penelope freyern war/ und von Ulyſſe bey deſſen zurückkunfft getödtet wurde. Seine armuth iſt zum ſprichwort worden/ da man zu ſagen pfleget: Iro pauperior. *Homerus*; *Ovidius*.

Iſaac/ ein Patriarch und ſohn Abrahams und Sara/ wurde gebohren im jahr der welt 2108/ da ſeine mutter/ ſo bißhero gantz unfruchtbar geweſen/ bereits 90 jahr/ ſein vater aber 100 jahr alt war. Sie trugen eine ungemeine groſſe liebe gegen dieſen ihren ſohn/ weil er ſo wol der eintzige war/ als auch/ weil ſie ihn in ihrem hohen alter empfangen hatten. Immittelſt wolte GOtt den glauben Abrahams prüfen/ daher befahl er ihm/ ſeinen ſohn auf einem berge/ den er ihm zeigen wolte/ ihm aufzuopffern. Der vater gehorchte auch/ nahm ſeinen ſohn Iſaac/ und reiſeten 2 tage lang/bis ſie am dritten tage an den ort kamen/ welchen ihm GOtt benennet hatte/ ſo der berg Moria war. So bald er da angelangt war/ ließ er ſeine knaben/die ihn begleitet hatten/unten am berge/ und er nahm ſeinen ſohn mit ſich allein hinauf. Beyde nun trugen auch das holtz zum brand-opffer zuſammen/ und da Iſaac fragte: wo das ſchaf zum brand-opffer wäre? antwortete Abraham: GOtt würde ſich ſchon eines darzu auserſehen. Abraham bauete indeſſen auf dieſem berge einen altar/ legte das holtz darauf/ band ſeinen ſohn/ und legte ihn auf dem altare oben auf das holtz. Er reckte hierauf ſeine hand aus/ und faßte das meſſer/daß er ſeinen ſohn ſchlachtete. Aber GOtt ſandte einen engel vom himmel/welcher den Abraham verhinderte/ daß er ſeine hand nicht an Iſaac legte. Da hub Abraham ſeine augen auf/ und ſahe einen widder hinter ihm in der hecken mit ſeinen hörnern hangen/ nahm dahero denſelben/ und opfferte ihn zum brand-opffer an ſeines ſohnes ſtatt. Hierauf verheyrathete ſich Iſaac mit der Rebecca/ der tochter Bethuels/ des ſohns Nachor/ und nachdem ſie 19 jahr unfruchtbar geweſen war/ brachte ſie 2 zwillinge/ Jacob und Eſau/ zur welt. Da aber eine theurung ins land kam über die vorige/ ſo zu Abrahams zeiten war/ zog Iſaac nebſt ſeinem weibe zu Abimelech/ der Philiſter König/ nach Gerar. Iſaac ward auch daſelbſt ein groſſer mann/ und nahm zu/ daß er faſt groß wurde. Daher baten ihn die leute ſelbiges landes/ daß er ſich von ihnen wieder weg begeben möchte. Indem er nun ſehr alt war/ wolte er ſeinen ſohn Eſau ſegnen/ es kam ihm aber Jacob/ durch rath ſeiner mutter/ zuvor/ und erlangte den ſegen. Endlich ſtarb Iſaac im 180ſten jahre ſeines alters/ im jahr der welt 2288. 1 b. Moſ. 21-33; *Ioſephus* lib. 1 antiq. jud.; *Torniellus*; *Salianus* annal. vet. teſtam.; *Petavius* doctrin. tempor.; *Heideggerus* hiſtor. patriarchat.

Iſaac/ aus dem geſchlechte der Comnenorum, ein griechiſcher Käyſer. Er hatte ſich groſſen ruhm im kriege erworben/ und weil er den Patriarchen zu Conſtantinopel/ Michaelem Cerularium/ nebſt dem kriegsheere auf ſeiner ſeite hatte/ empörte er ſich wider den griechiſchen Käyſer/ Michaelem VI, welcher der ältere/ wie auch Stratioticus zugenamt wurde/ und ſetzte ſich a. 1077 auf den käyſerlichen thron. Er war ein geitziger und ſtoltzer Herr/ und verjagte gedachten Patriarchen Michaelem. Als ihn einſtens/ da er auf der jagd war/ ein donner-wetter mit ſtarcken blitzen überfiel/ erſchrack er dermaſen/ daß er a. 1059 Conſtantino Duca die käyſerliche würde übergab/ um das übrige theil ſeines lebens im kloſter der ſo genannten Studiten zuzubringen. *Cedrenus*, *Curopalates*; *du Cange*; *Beſoldus* hiſtor Conſtantin.

Iſaac II, Angelus zugenamt/ griechiſcher Käyſer. Er wurde an. 1185 vom volcke zum Käyſer erwählet/ nachdem ſelbiges durch Andronici Comneni grauſamkeit ſehr erbittert worden/ welchem Iſaac einen erſchröcklichen tod anthun/ und deſſen beyden ſöhnen/ Johanni und Emanueli/ die augen ausſtechen ließ. Darauf führte er krieg mit den Myſiern/ wiewol mit ſchlechtem vortheile/ und unterdrückte einige tyrannen/ welche ſich im reiche aufgeworffen hatten. Er regierte 9 jahr bis auf den 10 april a. 1195/ da ihm ſein bruder Alexis/welchen er aus der Türcken händen errettet/die augen ausſtechen und in ein tieff gefängniß werffen ließ/woraus er a. 1203 durch die Frantzoſen und Venetianer erlöſet wurde/ und ſo dann im folgenden jahre zu ausgang des januarii dieſes zeitliche geſegnete. *Nicetas*; *Rogerius*; *Genebrardus*; *du Cange*; *Beſoldus*; &c.

Iſaac/ Porphyrogeneta zugenamet/ aus dem geſchlechte der Comnenorum, lebte im 13den ſeculo/ und ſchrieb einen tractat von den ingen/ſo Homerus ausgelaſſen/ welchen Janus Rutgerſius mit anmerckungen heraus gegeben hat. *T. V.* variar. lect. c. 10.

Iſabella von Franckreich/ Königin von Spanien. Sie war Königs Heinrici II tochter/ von Catharina von Medices/gebohren den 2 april a. 1545 zu Fontainebleau. Sie war anfänglich König Eduardo VI von Engeland verſprochen. Nach deſſen tode ließ Königs Philippi II von Spanien Printz/ Carolus/ um ſie werben. Weil aber ſein vater eben wittwer wurde/ nahm er ſie vor ſich ſelbſt. Dieſes war eine der vornehmſten urſachen mit/ daß Carolus wider den vater erregt wurde. Sie wurde alſo durch den cambreſiſchen frieden an König Philippum verſprochen/ und mit ſelbigem den 22 junii an. 1559 vermählet. Es wollen aber einige vorgeben/ daß ſie den ſohn mehr geliebet als den vater/ und ſey das heimliche verſtändniß durch einen aufgefangenen brief entdeckt und Carolus deshalben hingerichtet worden. An. 1565 kam ſie an die frantzöſiſchen gräntzen/ und beſprach ſich daſelbſt mit ihrer mutter und ihrem bruder König Carolo IX. Sie ſtarb endlich den 3 october an. 1568 zu Madrit im kind-bette/ nicht ohne vermuthung empfangenen giffts/ und wurde von den unterthanen ſehr beklagt. Sie hinterließ 2 töchter/ Iſabellam Claram Eugeniam/ Ertz-Hertzog Albrechts gemahlin/ von der hernach; und Catharinam/ Hertzog Carl Emanuelis von Savoyen gemahlin. *Thuanus*; *Brantôme* vies des dames illuſtr.; *Sammarthanus* hiſt. gen.

Iſabella von Franckreich/ Königin von Spanien. Sie war Königs Heinrici IV von Franckreich tochter/ von Maria/ aus dem hauſe Medices/gebohren den 22 nov. a. 1602 zu Fontainebleau. Sie war eine ſehr kluge Fürſtin/und würde manchen guten rath gegeben haben/woferne ſie nicht der Olivaretz daran gehindert hätte. Sie wurde den 18 october a. 1615 mit Philippo IV vermählet/ ſtarb aber den 6 october an. 1644 zu Madrit/ und wurde ſehr bedauret. Ihre kinder waren Philippus/ welcher jung verſtarb/ und Maria Tereſia/ ſo an König Ludwig den XIV von Franckreich vermählet war. *Ludolphi* ſchaubühne l. 2 c. 5 & l. 44 c. 6.

Iſabella/ Königin von Caſtilien. Sie war Johannis II, Königs von Caſtilien und Legion tochter/ von Eliſabeth/ Printzeßin aus Portugall/gebohren den 23 april a. 1451. Sie wurde von den ſpaniſchen ſtänden den 19 oct. a. 1469 an Ferdinandum V, König von Aragonien/ vermählet/ mit dem bedinge/ daß nach ihres bruders Heinrici IV tode die caſtilianiſche krone an ſie fallen ſolte. Ob nun gleich Heinricus IV ſolches gerne verhindert hätte/ weil er ſeine eingeſchobene tochter Johannam auf den thron haben wolte/ ſo muſte er es doch geſchehen laſſen. Nach deſſen a. 1474 erfolgtem tode machte zwar König Alphonſus V in Portugal/der ſich mit obbemeldter Printzeßin Johanna verlobet hatte/ prätenſion auf die krone/ allein nachdem ſelbiger an. 1476 bey Toro geſchlagen war/ wurde er genöthiget/a. 1480 frieden zu machen/ und Caſtilien an Iſabellen zu überlaſſen. Sie regierte demnach mit ihrem gemahl gemeinſchafftlich/wolte auch in allen acten mit benennet ſeyn. Sie war eine ſehr heroiſche dame/ ſaß öffters zu pferde/ hatte einen groſſen eyfer vor die catholiſche religion/ beförderte dannenhero die inquiſition. Sie trug nicht wenig bey/daß Granada von den Mauren erobert/ und America durch Columbum entdeckt wurde/ zu welchem ende ſie/ weil die kammer durch den granadiſchen krieg gantz erſchöpffet/ von dem Secretaire S. Angelo 17000 ducaten gegen eine ſchnure perlen entlehnet. Sie ſtarb den 26 november an. 1504/ und hinterließ eine eintzige tochter/ Johannam/ ſo mit Ertz-Hertzog Philippo von Oeſterreich vermählet wurde. *Mariana* hiſt. Hiſp. lib. 24 ant.; *Nebriſſenſis* hiſt. rer. a Ferdinando & Iſabella geſt.

Iſabella Clara Eugenia/ Infantin aus Spanien und Gubernantin der Niederlande. Sie war Königs Philippi II aus Spanien/ tochter/ gebohren den 12 auguſti a. 1566. Sie wurde an. 1597 an Ertz-Hertzog Albertum von Oeſterreich vermählet/ und bekam die geſamten Niederlande nebſt Burgundien zum Heyraths-gute. Bedunge ſich aber/ daß nach abſterben ihrer poſterität die landſchafften wieder an Spanien fallen ſolten. Jedoch wird vorgegeben/ daß die Printzeßin durch gewiſſe medicamenten zuvor unfruchtbar gemacht worden. Nachdem ihr gemahl a. 1622 verſtorben/ nahm ſie die regierung an/ließ unter Don Inigo de Borgia Schleuß in Flandern belagern/ muſte aber mit groſſem verluſte wieder abziehen/ gleiches unglück hatten ſie vor Bergen ob Zoom. Als ſie nach dieſem den Niederlanden etliche jahr mit groſſem eyfer vorgeſtanden/ fiel ſie in ein hitzig fieber/ woran ſie den 1 dec. an. 1633 im 68ſten jahre ihres alters verſtarb. *Grotii* annales; *Meteranus* vom niederländiſchen kriege; *Reidani* annales; *Bizot* hiſt. metall.; *Ludolphi* ſchaubühne.

Iſabella/ Königin von Hungarn/ Fürſtin in Siebenbürgen. Sie war Königs Sigismundi I in Pohlen tochter/ von Bonna Sfortia/ und wurde mit Johanne Zapolia/ Woywoden von Siebenbürgen vermählet/welcher an. 1526 wider Ferdinandum zum Könige in Hungarn erwählt wurde. Dieſer muſte ihm auch die krone laſſen. Nachdem aber ihr gemahl an. 1540 geſtorben war/ hinterließ er ſie zur Regentin im reiche/ in ſeines hinterlaſſenen jungen Printzens Stephani namen. Allein/weil ſie wider Ferdinandum nicht beſtehen konte/ begab ſie ſich unter der Türcken ſchutz/ welche ſich der ſtadt Ofen mit liſt bemächtigten/ da ſie indeſſen mit ihrem Printzen in Siebenbürgen leben muſte/ bis ſie wenige zeit darauf verſtarb. *Iſtbuanfii* hiſt. Hung.; *Iovius* l. 40; *Neugebauer* rer Polon. l. 7.

Iſai oder Jeſſe/ der ſohn Obed/ und Davids vater. Er wurde im 2855 jahre der welt gebohren/ ſtarb an. 2974. Die ſchrifft gedenckt ſeiner gar offte. *Torniellus* & *Salianus* annal. veter. teſtam.; *Uſſerius*.

Iſara; ſ. Iſer.

Iſaura/ (Clementia) eine gelehrte dame zu Thoulouſe/lebte ums jahr Chriſti 1323. Man ſagt/ daß ſie die frühlings-ſpiele/ welche alle jahr im may zu Thoulouſe gefeyert werden/ geſtifftet haben ſoll/ werbey man ihr zu ehren eine oration hält/ und ihr marmorſteinern bild/ ſo auf dem rathhauſe ſtehet/ mit blumen krönet. Auch wird vorgegeben/ daß ſie ein gewiſſes capital verordnet/ um von deſſen intereſſe, denjenigen/ welche die beſte ſchrifft verfertigen/ jährlich einen gewiſſen preiß auszutheilen/ welches durch die ſchöppen zu Thoulouſe geſchicht. Nichts deſto weniger aber geben etliche vor/ daß gar mit einander keine ſolche perſon in der welt geweſen ſey. *Papir. Maſſoni* in elog. Clement. Iſaur.; *Catel.* memoires de Languedoc.

Iſauria/ eine provintz in klein-Aſien/ ſo anitzo ein ſtück von Caramanien iſt. Sie ſtöſet an Pamphilien und Cilicien/ erſtrecket ſich bis an das meer/ und iſt eine rauhe gebürgigte gegend/ indem ſie meiſtentheils auf dem gebürge Tauro gelegen. Die haupt-ſtadt dieſer landſchafft iſt Iſaura/ ſonſten auch Iſaurio-polis genannt. Ammianus nennet ſie Claudiopolis/und berichtet Thevenot/daß ſie anitzo Saura heiſſe. Die Iſaurier waren vor zeiten ein ſehr barbariſch/kriegeriſch und aufrühriſch volck/ daher ſie öffters in das römiſche gebiete einfielen/ auch viele caperey verübten/ wurden aber von den römiſchen Generalen zum gehorſam gebracht/ zumalen von dem Servilio/ welcher daher Iſauricus genennet wurde/ wiewol ſie annoch unter den römiſchen Käyſern viel unruhe angefangen haben. *Ptolemæus* l.5 c 4; *Strabo* lib.12; *Plinius* lib.5 c.27; *Florus* lib.3 c.6; *Zoſimus* lib.5 c.25; *Eutropius* lib.6 c.3; *Ammianus Marcellinus* lib. 14; *Cellarii* not. orb. antiq. lib. 3 c. 6.

Isboſeth / einer von des Sauls ſöhnen / regierete achtehalb jahr über die 10 ſtämme nach dem tode ſeines vaters. Er hatte die krone dem Abner dem ſohn Ner zu dancken / welcher ihm nach des Sauls tode vor das ober-haupt erkennen laſſen / und ihn wider die macht Davids vertheidiget hatte. Allein Abner ſetzte wieder von ihm ab / ſchlug ſich zu David / und machte daß die übrigen ſtämme ihm zufielen. Einige zeit hierauff wurde Isboſeth von Baena und Rechob / die Rimmons / des Berothiters aus den kindern Benjamin / ſöhne waren / ermordet. Dieſe brachten ſein haupt zu dem König David / vermeynende eine belohnung darvor zu erwarten; allein er ließ ſie umbringen / und Isboſeths haupt in Abners grab zu Hebron begraben. Welches geſchahe im jahre der welt 2987. *2 Sam.* cap. 2. 3. 4; *Ioſeph.* lib. 7 antiq. jud. cap. 1 & 2.

Isburg / iſt eine feſte ſtadt an den reußiſchen und litthauiſchen gräntzen / welche an. 1569 durch die Pohlen von den Moſcowitern erobert / aber bald darauf von denen letztern wieder hinweg genommen worden.

Iſchia / eine gewiſſe italiäniſche inſul / ſie wird vom Homero Arime, vom Plinio Ænaria genennet. Sie liegt an der küſte von Napoli / mit einer ſtadt gleiches namens / hat 18 meilen in umkreiſe, einen biſchöfflichen ſitz nebſt einer darzu gehörigen feſtung / wohin ſich Ferdinandus retirirte / als Carolus VIII an. 1493 das königreich Napoli unter ſich brachte. Die inſul iſt fruchtbar am getreyde / hat auch gold- und alaun-bergwercke / welche ein Genueſer allda erſt an. 1465 erfunden. Es wächſt auch guter wein darinnen / und giebt viel warme bäder. Zu Königs Caroli II von Sicilien zeiten entzündete ſich an. 1301 der unterirrdiſche ſchwefel / und verbrannte einen groſſen theil der inſul / dadurch viel menſchen und vieh verdurben. Man ſiehet noch bis dato die wahrzeichen darvon / indem bey Cremata auf 2 meilweges kein graß noch bäume wachſen. Es gehöret dieſe inſul den Marggrafen von Peſcara. *Plinius* lib.3 c.6; *Megiſeri* delit. Neap. p.88; *Cellarii* not. orb. ant. lib. 2 cap. 10.

Isdegerdes oder Isdigerdes / ein König in Perſien / Varanis IV ſohn / welchem er an. 400 folgete. Er war wegen ſeiner tugend dermaſſen beliebt, daß / ungeachtet er ein Heyde war / ihn dennoch Käyſer Arcadius bey ſeinem abſterben a.408 zu ſeines ſohnes Theodoſii des jüngern vormund beſtellete. Weil er nun ſein königreich nicht verlaſſen, und alſo nicht in eigener perſon dieſen jungen Printzen erziehen helffen kunte / ſandte er einen hierzu geſchickten mann / namens Antiochus / dahin. Dieſer Isdegerdes ſchloß mit den Römern ein hundert jähriges bündniß / welches zu ausbreitung des chriſtlichen glaubens in Perſien viel beytrug. Denn / nachdem der Biſchoff von Meſopotamien / Maruthas in geſandſchafft zu dieſem Könige geſchicket worden / befreyete er ihn von einer beſchwerlichen kranckheit / und ſeinen ſohn von einer teuffeliſchen beſitzung. Weil es nun einige von den perſianiſchen prieſtern hefftig verdroß / daß ſich der König ſo gnädig gegen die Chriſten erzeigete / verbargen ſie eine gewiſſe perſon im tempel / worinnen der König die ſonne anzubeten pflegte / welche unter währendem opffer ſchreyen muſte / daß er wegen ſeiner gunſt gegen die Chriſten ſolte abgeſetzet werden. Dieſes verunruhigte den Isdegerdem hefftig; allein nachdem Maruthas den betrug entdecket hatte / ließ der König unterſchiedliche von den prieſtern umbringen. Nichts deſtoweniger fieng er gleichwohl an / die Chriſten zu verfolgen / weiln ſie einen tempel / worinnen die Perſianer das feuer angebetet / niedergeriſſen hatten. Er ſtarb an. 421. *Socrates* lib.7; *Sozom.* lib.8; *Nicephorus* lib. 14.

Isdegerdes / ein König der Perſer und des Coſrhois enckel. Er wurde den 16 junii an. 632 durch Ottmann / der Saracener Fürſten / umgebracht. Dahero fangen die Perſer von ſelbiger zeit ihre jahrzahl an / welche ſie bis an. 1079 brauchten / da Albu Arſalan / König der Perſer / eine andere anfieng. *Scaliger* de emend. temp.; *Gravius*; *Strauchii* chronol.; *Petavius* de doctr. temp.; *Matthias Fridericus Beckius* in ephemeridibus Perſarum.

Iſenbardus / Varini / eines Grafen von Altdorff in Teutſchland / ſohn. ſ. Guelphi.

Iſenburg; ſ. Yſenburg.

Iſendyck / lat. Iſendicum, iſt eine kleine aber feſte ſtadt in Flandern an der ſee-küſte gegen Beerfleet über. Die Holländer eroberten ſie von den Spaniern / und haben ſie ſchon viel jahre lang beſeſſen. Sie iſt drey meilen oſtwärts von Sluys / eben ſo weit gegen abend zu von Saſvantgant / und 4 südwärts von Middelburg entfernet. *Lud. Guicciardini* Belgium.

Iſenguin / lat. Iſegenium, iſt ein caſtel in Flandern / 2 meilen nordwärts von Courtray / ſo der familie von Vilnoa den Grafen-titul giebet / und in frantzöſiſchen händen iſt. *Guicciardinus.*

Iſer / lat. Iſara, iſt ein fluß in Franckreich welcher auf dem gebürge Tarantaſſe im kirchſpiele Teignos entſpringet / unten bey Montmeillan in Savoyen vorbey läufft / nachgehends gen Grenoble zu ins Dauphiné fließt / bey S Marcellin und Romans die Drac zu ſich nimmt / und ohngefehr eine meile über Valence in die Rhone ſich ergeußt. Man hält davor / daß dieſer fluß des Ptolemäi Tiſera und Polybii Scoras ſey. Die Gallier nenneten ihn Iſar, von dem griechiſchen worte ἲς, welches krafft oder ſtärcke heiſſet / weiln ſein lauff ſehr ſtarck und ſchnell iſt. *Lucanus* l.1; *Plinius* lib.3 c 4; *Papyr. Maſſon.* deſcr. flum. Gall.

Iſer / lat. Iſara, ein fluß in Teutſchland / und zwar in Bayern / welcher an den tyroliſchen gräntzen entſpringet / von dar nach München / woſelbſt eine brücke darüber / ferner nach Freyſingen Landshut / &c. zuläufft / die Amber und andere flüſſe mehr zu ſich nimmt / endlich in die Donau fället. *Zeilleri* itiner. Germ.

Iſernia / iſt eine italiäniſche ſtadt und biſchöfflicher ſitz in der grafſchafft Meliſſa gelegen / gehört zum königreich Napoli / liegt 27 meilen nordwerts von Capua und 42 von Napoli. *Leander Albertus*; *Maginus* deſcript. Italiæ; *Megiſeri* debil. Neap.

Iſidas / ein Lacedämonier / kam mit 100 perſonen / die ſich auf ſeine anordnung mit öhl ſalben und kräntze von olivenblättern aufſetzen muſten / nach Gythium / woſelbſt die Thebaner eine beſatzung liegen hatten / weiln nun dieſe ſich keines feindlichen volcks in dergleichen habit verſahen / wurden ſie unvermuthet überfallen und niedergemacht / indem die Lacedämonier unter ihren kleidern ſchwerdter mitgebracht hatten. *Polyænus* de ſtratagem.

Iſidorus / Cardinal von Theſſalonich / oder wie andere wollen / von Conſtantinopel bürtig. Er war ein mönch des ordens S. Baſilii / und hernach Biſchoff in Reuſſen / wohnete dem concilio zu Florentz mit bey / und wurde darauf an. 1439 vom Pabſt Eugenio IV zum Cardinal gemacht. Als er nach einiger zeit wieder zurück in ſein vaterland kam / und den Gottesdienſt der lateiniſchen kirchen einführen wolte / machte das volck einen aufſtand und warff ihn ins gefängniß. Er kam aber wieder loß / und that eine reiſe wieder nach Rom / von wannen Pabſt Nicolaus V ihn nach Conſtantinopel ſchickte / woſelbſt er gleich zu der zeit war / da die ſtadt an. 1453 von den Türcken erobert wurde / bey welcher gelegenheit er einen brief ſchrieb / welcher ſich unter denen epiſtolis turcicis befindet / die Reuſnerus heraus gegeben. Hierauf verkleidete er ſich in einem ſclaven / und kam nach unterſchiedlichen ihm zugeſtoſſenen begegniſſen nach Rom / allwo er zum Patriarchen von Conſtantinopel ernennet wurde / in welcher ſtadt er auch an. 1463 dieſes zeitliche geſegnete. *Wharton* in append. ad Guil. Cave.

Iſidorus / Biſchoff von Corduba. Er war ein Spanier von geburt / lebte ums jahr 420 zu Käyſers Honorii und Theodoſii des jüngern zeiten. Er hat libros 4 allegoriarum in libros regum geſchrieben. *Sigebertus Gemblac.*; *Trithemius*; *Cave.*

Iſidorus Hiſpalenſis; ſ. Iſidorus von Sevilien.

Iſidorus / Mercator, oder wie andere wollen / Peccator zugenahmet / ſoll zu ende des 8ten ſeculi gelebet haben. Es ſind in ſeinen namen einige zuſammen getragene canones verhanden / von denen in Griechenland / Africa / Franckreich und Spanien / bis an. 683 gehaltenen conciliis / wobey auch einige päbſtliche briefe von Clemente bis Sylveſtrum nebſt denen decretis und ſendſchreiben anderer Päbſte von beſagtem Sylveſtro an / bis auf Zachariam / welcher an. 752 ſtarb / zu finden ſind. Wiewohl Blondellus ſattſam dargethan / daß ſelbige nur ſupponiret ſind. Aus Hincmari Rhemenſis ſchrifften iſt zu ſchlieſſen / daß dieſe collection zu ſeiner zeit dem Iſidoro Hiſpalenſi zugeſchrieben worden. Der Ertz-Biſchoff von Mayntz Riculfus brachte dieſes buch mit aus Spanien / und ließ es unterſchiedliche mal abſchreiben / ſo er hernach ums jahr Chriſti 790 oder 800 in Franckreich hin und wieder vertheilete. Nach der zeit aber / iſt des autoris name mit den worten Iſidorus Peccator ausgedrucket worden / welcher benennung ſich damals viel Biſchöffe bey unterſchreibung ihrer namen bedienten; wiewol andere copeyen ihm den namen Mercator beylegen. *Hincmarus Rhemenſis*; *Bona* de reb. liturg. lib. 1 c. 3 *Baron.* in notis ad martyr.; *de Marca* l. 3 concord. cap.5 & 7 c.20; *Blondellus* pſeudo-Iſidoro; *Cave*; *Maſtricht.* hiſt. jur. canon.

Iſidorus / Peluſiota zugenahmet / weiln er nahe bey der ſtadt Peluſium in einer einöde ſich aufhielt / er war ein prieſter und der gelehrteſte / und berühmteſte unter allen ſchülern des Chryſoſtomi. Er lebte ums jahr 431 zur zeit des allgemeinen zu Epheſo gehaltenen concilii. Er hatte ſich von jugend auf zu einem mönchs-leben gewiedmet / und will Nicephorus / daß er abt der mönche geweſen / die ſich auf dem berge Pelcaſio aufgehalten / er ſtarb ums jahr 440. Suidas meldet / daß er 3000 briefe geſchrieben habe; Nicephorus aber ſchreibet ihm gar 10000 zu / ohne was noch vor wercke ſeyn / die er verfertiget haben ſoll. Diejenigen / ſo wir noch von ihm übrig haben / beſtehen in erklärung unterſchiedlicher ſtellen heiliger ſchrifft / und beantwortung etlicher theologiſchen fragen; als da ſind epiſtolæ; liber adverſus gentiles, &c. welche Conradus Rittershuſius zuſammen drucken laſſen. *Evagrius*; *Photius*; *Nicephorus*; *Suidas*; *Uſuardus*; *Sixtus Senenſis*; *Bellarminus*; *Cave*; *du Pin.*

Iſidorus von Sevilien / wurde von ſeinem bißthume alſo genennet. Er war ein Spanier von geburt / wird ſonſten der jüngere zubenahmet / darmit er von dem Iſidoro von Corduba unterſchieden werde. Sein vater war Severianus / Gouverneur von Carthagena / des Fulgentii / welcher Biſchoff daſelbſten war / bruder. Er folgte ſeinem andern bruder an. 595 in dem bißthum Sevilien. Er präſidirte an. 619 bey dem andern concilio von Sevilien / an.633 bey dem zu Toledo / war auch ſonſt bey den Spaniern in ſehr groſſem anſehen / und ſtarb den 4 aprilis an. 636. Seine ſchrifften ſind: chronicon; hiſtoria Gothorum, Vandalorum & Svevorum; libri etymologiarum; de ſcriptoribus eccleſiaſticis; de vita & morte ſanctorum; de officiis eccleſiaſticis; de contemtu mundi, &c. *Ildephonſus* addit. ad lib. de vir illuſtr. S. Iſidori; *Sigebertus* c 55; *Trithemius*; *Mariana* lib. 6 hiſt. c. 5; *Arnolphus Wion*; *Miræus*; *Voſſius*; *Cave*; *du Pin.*

Iſis / eine ägyptiſche göttin. Einige halten davor / daß Iſis einerley mit der Griechen Io und der Phrygen Cybele ſey / nehmlich daß die erde oder natur dadurch verſtanden werde/ weilen beyderley gottheiten faſt auf einerley art abgebildet wurden. Die Cybele wurde mit einem thurme auf dem haupte mit löwen umgeben/ und mit einem cymbal in der hand abgebildet/ und Mater magna, oder die allgemeine großmutter genennet. Faſt eben ſo ſahe auch der Iſis bildniß aus/ welche gleichfals ein ſiſtrum, ſo ein gewiſſes muſicaliſches inſtrument war/ in der hand führete/ und öffters terra oder die natur genennet/ und dahero auch mit vielen brüſten abgebildet wurde. Man hielte ſie vor des Oſiris gemahlin und ſchweſter/ und gab vor/ daß ſie ſich bereits im mutter-leibe mit einander vermiſchet hätten. Apulejus berichtet/ daß dieſe gottheit von der gantzen welt/ ob wohl unter verſchiedenen nahmen angebetet worden/ iedoch wurde ſie von keinem volcke mehr verehret/ als von den Egyptiern. Man kan am ſicherſten ſagen/ daß Iſis eine Königin in Egypten geweſen/ welche nebſt ihrem gemahl Oſiri ums jahr der welt 2500/ und alſo vor Chriſti geburth an. 1553 regieret habe. Sie ſol den ſchiff-bau zu erſt erfunden/ und hierauf in weit entfernete und barbariſche länder/ wie damahls Teutſchland und Franckreich gehalten wurden/ geſeegelt/ und daſelbſt das volck im gottesdienſte und feld-bau unterrichtet haben/ wodurch ſie ſich ſo einen groſſen namen erworben/ daß man ſie hernach vor die göttin der erden gehalten. Bey ihrem gottesdienſte gieng es gar geheim zu/ und wurde zu ihrem heiligthum niemand als die prieſter/ und deren verſchwiegenheit man ſonſt verſichert war/ zugelaſſen. Dahero wollen einige ſchlieſſen/ daß viele ärgerliche dinge darbey vorgegangen; weßhalber auch die Römer ihren gottes dienſt ſcharff verbothen/ und als einige privat perſonen derſelben zu ehren in geheim einige capellen erbaueten/ ließ der rath ſelbige niederreiſſen/ bis Käyſer Auguſtus geſtattete/ daß ſelbiger zu Rom kirchen erbauet werden ſolten; auch findet man ſie auf verſchiedenen müntzen abgebildet. Apulejus bezeuget/ daß man ſie auch vor die göttin des meers gehalten/ weil ſie die ſchiff-kunſt oder wenigſtens doch den gebrauch der ſeegel erfunden habe. Als man vor einiger zeit den grund zu einem gewiſſen hauſe zu Paris legen wolte/ fand man im graben ohngefehr 2 klafftern tieff in der erden einen weibes-kopff von ertzte/ der etwas gröſſer/ als nach dem leben gemacht war/ mit einem thurme oben darauff/ wovon einige gelehrte männer alſofort urtheileten/ daß es das haupt der Iſis geweſen/ als welche ehemals zu Paris angebetet worden. *Svetonius* Auguſto & Tiberio; *Tacitus* lib. 2 ann.; *Dio Caſſius* lib. 42; *Plutarchus* de Iſide & Oſiride; *Lampridius* Commodo; *Tertullianus* apol. c. 6; *Clemens Alexandrinus* lib. 1 ſtrom.; *Euſebius* lib. 1 præpar. evang.; *Apulejus* lib. 11 metam.; *Gyraldus* de diis gent. ſynt. 12; *du Choul* de la religion. deor.; *Laur. Pignorii* menſa iſiaca; *Kircheri* œdipus ægypt.; *Chauſſe* de ſimul. deor.; Bibliothec. univ. tom. 3; *Spon* recherches curieuſes; *Strubii* ſynt. ant. c. 1 p. 184.

Iſis/ ein fluß in Engeland an den gräntzen von Gloceſter und Wiltſchires. Er entſpringet zwiſchen Oxford und Berckſchires hin/ läufft bey Dorceſter/ vermiſcht ſich mit der Thame und bekom̃t ſo dann den namen Thames. In Wiltſchire ſtöſſet er an Cricklade; in Gloceſtſchire an Lechlade; in Barckſchire an Inglesham/ und in Oxfordſchire an Oxford und Abington.

Iſiten/ eine gewiſſe ſecte unter den Türcken/ ſo ihren namen von Iſamerdat bekommen/ welcher behauptete/ daß der alcoran geſchaffen und nicht ewig wäre/ wie die andern Türcken gläuben/ welche zwar nicht die copeyen oder abſchrifften des alcorans/ ſondern nur das original in himmel/ welches GOtt ſelbſt geſchrieben/ vor ewig halten. *Ricaut* de l'empire ottoman.

Ißland/ iſt eine inſul auf dem Eiß-meer gegen Norden zu/ welche von einigen vor der alten Thule gehalten wird. Sie wurde zu erſt vom capitain Nadocco entdecket/ welcher ſie Schneeland nennete. Nach dieſem entdeckte ſie an. 874 ein Schwede/ namens Gardarus etwas genauer/ welcher ſie Gardasholm nennete/ ſo nach ſchwediſcher ſprache ſo viel iſt/ als Gardas-inſul. Hierauf kam ein norwegiſcher ſeeräuber namens Floccus hinein/ welcher ſie Ißland/ das iſt Eisland nennete. Als man ſie erſt entdeckte/ war ſie gantz wüſte/ wurde aber hernach von den Norwegern mit einwohnern beſetzt. Die beyden beſten ſtädte in der inſul ſind Hola und Schalholt/ welche zugleich biſchöffliche ſitze ſind/ auſer denenſelbigen ſind nicht 6 oder 7 andere ſtädte in der inſul. Die einwohner halten ſich insgemein in den höhlen der berge auf. Der Gouverneur des Königs von Dännemarck reſidiret auf dem caſtel Beſtode. Dieſe inſul iſt ungefehr 200 engliſche meilen lang und 100 breit. In den längſten tagen iſt faſt gar keine nacht; hingegen wenn die ſonne in den ſteinbock tritt/ ſo währet der tag auch nur eine kurtze zeit/ die lufft iſt über alle maßen kalt/ und der boden insgemein bergicht und unfruchtbar. Jedoch an etlichen orten/ wo der erdboden eben iſt/ giebts ſo herrliche wieſen und vieh-trifften/ daß man dem viehe/ wenn man es darauf treibet/ ſein futter gleichſam abmeſſen muß/ weil ſie ſonſten berſten müſten. Sie brauchen kein ander vieh als pferde und rindviehe/ und haben die ochſen keine hörner/ dabeneben giebts daſelbſt falcken und weiſſe bären/ ihre hunde ſind ſehr klein/ und werden den malthesiſchen gleich gehalten/ ſo wird man ſchwerlich auch einige bäume darinnen finden/ auſſer wachholder-ſträuche. Im übrigen giebts allhier 3 ſehr hohe berge/ welche oben auf den ſpitzen immerfort mit ſchnee bedecket ſind/ und gleichwohl zuweiln feuer ausſpeyen/ der höchſte darunter iſt Hecla/ die andern beyden heiſſen das creutz und Helga. Im Hecla giebts reiche ſchwefel adern/ womit die kauffleute einen groſſen handel treiben/ bisweilen wirfft ſelbiger feuer-flammen und ſteine aus. Es giebt auch einen brunnen auf dieſer inſul/ mit rauchendem waſſer/ durch deſſen aufſteigende dünſte alles in ſtein verwandelt wird. Ein anderer brunnen iſt daſelbſt/ von deſſen waſſer alles/ was daraus trincket/ ſterben muß. Die einwohner dieſer inſul gaben vor zeiten an witz und verſtand keiner nation in den nordlichen gegenden etwas nach/ wie ſolches unter andern die hiſtorie ihres landes bezeuget/ welche ſie in ihrer ſprache vers-weiſe geſchrieben haben. Hornius berichtet/ daß dieſe inſul zu erſt von Haraldo dem ſchönen aus Norwegen an. 874 mit volcke beſetzet worden/ und daß an. 982 Ericus Ruffus/ ein groſſer berühmter mann/ von hier eine colonie in Grönland gebracht habe. Vor alten zeiten waren ſie dem götzendienſt ſehr ergeben/ beteten den Jupiter unter des Thors namen/ und den Mercurium unter des Odins nahmen an. Um an. 1000 aber wurde die chriſtliche religion eingeführet/ wodurch ein innerlicher krieg entſtund/ welcher gantzer 20 jahr währete. Unter König Chriſtiano III von Dännemarck wurde im 17den ſeculo die reformation hieſelbſt eingeführet. *Snorronis Sturle* edda; *Dithmarus Bleskenius* de Islandia; *Dan. Fabricius* de Islandia; *Arngrimi Ionæ* hiſt. Island.; *Pereyra* relation de Island.; *Trophei* annal. præf. Island.; Europæiſcher herold part. 2 pag. 252.

Isle de France/ iſt eine beſondere provintz und gouvernement von Franckreich. Es begreifft ſelbiges von oſten bis weſten 35 meilen in die länge in ſich/ und gehet von Neufchatel bis an Giſors/ und eben ſo viel von Noyon bis an Courtinay in Gatinois. Sie hat Champagne und la Brie gegen morgen/ die Normandie gegen abend/ das land Gatinois und Bauſſe gegen mittag/ und die Piccardie gegen mitternacht. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Paris; die andern ſind S. Denys/ Montmorency/ Poiſſy/ und die abtey S. Germain en Laye. Das land iſt überaus fruchtbar und wohlbebauet. *Philib. Moneti* geogr. Galliæ; *Pauli Merulæ* deſcr. Galliæ; *Mart. Zeilleri* topogr. Galliæ.

Iſmael/ ein ſohn Abrahams und Hagar/ welche eine magd dieſes Patriarchens war, wurde im jahr der welt 2124 gebohren, da ſein vater ſchon 86 jahr alt war. Sara/ des Abrahams weib/ beredete ihn/ daß er den Iſmael mit ſeiner mutter ſolte von ſich ſtoſſen/ welches auch anno 2144 geſchahe/ und gab er ihnen brodt und waſſer mit auf den weg. Als aber diß aufgezehret war/ warff ſie den knaben unter einen baum/ und ſetzte ſich gegen über von ferne. Da erſchien ihr ein engel/ zeigete ihr in der nähe einen brunnen/ und verſicherte ſie/ daß ihr ſohn ſolte ein groſſes volck werden. Als nun Iſmael in dem ſtande war/ ſich zu verheyrathen/ gab ihm ſeine mutter eine Egyptierin zum weibe/ von welcher ihm 12 ſöhne gebohren wurden. Von dieſen kommen die Araber/ Iſmaeliter/ Saracenen und andere völcker her. Der Mahomet rühmet ſich in ſeinem alcoran/ daß er von dem geſchlechte Iſmaels herſtamme. Es ſtarb aber Iſmael im 137ſten jahre ſeines alters an. 2261. *Geneſ.* cap. 16. 17 ſeqq.; *Ioſephus* lib. 1 antiq. jud. c. 12; *Torniellus*; *Salianus* ann.; *Heideggerus* hiſtor. patriarch. part. 2 exercitat. 6.

Iſmael/ Nathaniah ſohn/ aus dem ſtamme der jüdiſchen Könige. Er erwürgete verrätheriſcher weiſe den Gedaliah/ welchen Nebucadnezar im 3447ſten jahre der welt zum Gouverneur über das land Juda geſetzet hatte/ und flohe hierauf in Egypten/ führete auch den Jeremiam und Baruch/ die ihn hiervon abhalten wolten/ gefangen mit ſich hinweg. *Ieremias* cap. 40. 41; *Ioſephus* lib. 16 ant. jud. c. 11; *Torniellus* a. m. 3447.

Iſmael I, der erſte Sophi in Perſien. Er war eines kleinen Herrn, Siec-Aidar genannt/ ſohn/ von Uſſuncaſſani tochter/ und ſtifftete an. 1499 das königreich Perſien. Er fieng den alcoran anders/ als bisher geſchehen/ zu erklären an/ führete ſein geſchlechte von Hali/ Mahomets ſchwieger-ſohn/ und hielt alle diejenigen vor kätzer/ welche nicht ſeiner erklärung des alcorans beypflichten würden. Er ſtarb a. 1522/ nachdem er viel ſiege wider ſeine feinde erhalten/ und dadurch ſein reich feſte beſtätiget hatte. Er ermahnete öffters die chriſtlichen Potentaten/ daß ſie ſich mit ihm wider die Türcken vereinigen möchten. Er hinterließ 4 ſöhne. *Bizari* hiſt. Perſ. l. 10; *Leunclavius* ant. Turc. lib. 16; *Paulus Iovius*; *Iohann de Baros*; *Marmolius*.

Iſmael II, oder Schach-Iſmael/ Sophi in Perſien/ folgete an. 1576 dem Tamas in der regierung nach. Er kam aus dem gefängniſſe auf den thron/ und ließ 80 ſeiner brüder hinrichten/ um ſeine regierung dadurch in ſicherheit zu ſetzen. Allein er regierete nur 2 jahr/ indem er von einer ſeiner ſchweſtern/ Peria genannt/ mit gifft vergeben wurde/ weil er allzuſehr zur türckiſchen religion geneigt ſchien/ welche die perſianiſche vor unrecht halten. *Bizari* hiſt. Perſ.

Iſney/ lat. Iſena, eine ſchwäbiſche reichs-ſtadt in Algou gelegen. Woher ſie eigentlich den namen habe/ iſt unbekannt/ indem einige ſelbigen vom eiſen herführen wollen/ daß es ſo viel als Iſenau/ andere von der ägyptiſchen gottin Iſis/ andere aber von dem vorbey flieſſenden waſſer. Es ſoll Graf Mangold von Veringen um das jahr 1096 anfangs ein kloſter daſelbſt geſtifftet haben/ wobey nach der zeit eine ſtadt erbauet worden. Nachdem iſt ſie an die Truchſeſſen von Waldburg gediehen/ aus welchen Otto an. 1386 der ſtadt ihre freyheit vor 8000 pfund guter heller verkauffet. Wie ſie denn von Käyſer Carl dem IV dergeſtalt unter die freyen reichs-ſtädte angenommen worden/ daß ſie den Käyſern jährlich 100 pfund guter heller am Martini tage entrichten ſolten. Sie iſt zwar noch bis dato eine freye reichs ſtadt/ iedoch ſtehet ſie unter öſterreichiſcher protection. Der rath/ welcher aus 19 perſonen beſtehet/ iſt evangeliſch; die bürgerſchafft aber theils catholiſch. Vor dieſen trieb ſie ſtarcken leinwand-handel/ wie dann die weber-zünffte zum öfftern wider den rath rebelliret/ bis die ſache an. 1598 verglichen wurde. An. 1631 erlitte die ſtadt durch brand groſſen ſchaden. *Cruſii* annal.; *Martini Zeilleri* chron. Suev. & topograph.; *Limnæi* jus publicum;

Knipſchild de civib. Imper.; Europæiſcher herold part. 1 pag. 761.

Iſocrates/ ein berühmter griechiſcher redner. Er war im 318ten jahre nach erbauung der ſtadt Rom zu Athen gebohren/ da Lyſimachus Prætor daſelbſt war. Sein vater machte muſicaliſche inſtrumenten/ hatte auch damit viel erworben/ daher er vieles auf ſeinen ſohn wandte. Seine lehrmeiſter waren Prodicus/ Gorgias und andere/ die er aber an gelehrſamkeit und beredtſamkeit bald übertraf. Er war anfänglich geſonnen/ einen öffentlichen redner abzugeben/ da er aber hierzu nicht gelangen kunte/ bemühete er ſich/ andere zu unterrichten. Er hatte eine ſo groſſe liebe vor ſein vaterland/ daß/ als er ſahe/ wie ſolches durch König Philippum in Macedonien gantz verdorben wurde/ ſo hungerte er ſich im 90ſten jahre ſeines alters zu tode. Er hat verſchiedene orationes hinterlaſſen/ von welchen aber nur noch wenige vorhanden ſind. *Plutarchi* vitæ orator.; *Cicero* lib. 3 de orat.; *Photius.*

Iſola/ eine ſtadt im königreiche Neapoli. Die alten nennen ſelbige Æſulum, und war es eine römiſche colonie. Es giebt auch daſelbſt ein bißthum. Sonſten iſt eine ſtadt gleiches namens in Iſtrien/ auf latein Alietum. Ferner iſt ein fluß dieſes namens im florentiniſchen. Es giebt auch eine Tiber-inſul/ welche durch die Lateiner Libanus almæ Veneris genennet wird/ und eine inſul im liguſtiſchen meere/ ſonſt Gallinaire genannt. *Horatius* lib. 3 od. 29; *Vellejus Paterculus* lib. 1 cap. 14; *Zeilleri* topogr. Italiæ; *Cellarii* not. orb. ant. l. 2 c. 9.

Iſolani/ (Jacobus) ein Cardinal/ bürtig von Bononien. Er war anfangs ein berühmter rechts-gelehrter/ nachdem er aber ſeine frau verlohren/ nahm er den geiſtlichen ſtand an. Pabſt Johannes XXIII machte ihn an. 1413 zum Cardinal/ ließ ihn auch als ſtatthalter zu Rom/ woſelbſten er durch König Ladislai von Neapolis völcker gefangen genommen wurde; iedoch wurde er durch des Jacobi Sfortiä vermittelung wieder befreyet. Philippus Maria/ Hertzog von Mayland/ machte ihn zum Gouverneur von Genua/ und wurde er auch in verſchiedenen andern verrichtungen gebrauchet/ bis er den 19 februarii anno 1431 zu Mayland verſtarb. *Pancirollus* de clar. legum interp.; *Bumoldi* bibl. Bonon.; *Sigonius*; *Vghellus*; *Aubery.*

Iſonzo/ lat. Iſontius, iſt ein fluß/ welcher auf den kärndtiſchen Alpen in Teutſchland entſpringet/ ſo dann durch Friaul nach Italien zu gehet/ unterſchiedliche ſtädte benätzet/ und 5 meilen ſüd-oſtwärts von Aquileja in dem meer-buſen von Trieſt fällt. Er iſt ſonderlich zu mercken/ weil daſelbſt an. 489 der König in Italien/ Odoacer/ von dem gothiſchen Könige Theodorico geſchlagen wurde; ſo dann auch wegen des ſieges/ welchen die Türcken daſelbſt an. 1177 unter Azabeuck/ Mahomets des groſſen Generals/ wider Jeremino Novello/ Grafen von Verona/ einen berühmten krieges-helden in damaliger zeit erhielten/ als welcher nebſt ſeinem ſohne/ den meiſten officirern und 3000 Venetianern in der ſchlacht blieb; worauf die Türcken 100 dörffer in brand ſteckten. *Leandri Alberti* deſcr. Italiæ; *Ant. Magini* deſcr. Italiæ.

Iſotta oder **Iſota Nogarola** von Verona/ eine gelehrte dame aus dem 15den ſeculo. Sie war des Leonhard Nogaroli tochter/ in den ſprachen/ der philoſophie und theologie ſehr wohl erfahren/ in den kirchen-vätern/ zumal dem Hieronymo und Auguſtino ſehr beleſen/ und war von ſonderbarer beredtſamkeit. Sie hielte unterſchiedliche orationes vor Pabſt Nicolao V und Pio II, inſonderheit von der materie eines zu Mantua gehaltenen concilii/ worinnen ſie die Päbſte und chriſtlichen Fürſten zu einem kriege wider die Türcken anmahnete. Als der Cardinal Beſſarion einige von ihren ſchrifften zu geſichte bekommen/ wurde er dergeſtalt bewogen/ daß er um ihrentwillen eine ſonderbare reiſe nach Verona anſtellete/ um ſie zu ſprechen/ und mit ihr etwas zu conferiren. Desgleichen wurde ſie auch öffters von Ludovico Foſcaro/ einem venetianiſchen abgeſandten/ beſuchet. Da ſie dann mit einander ſonderlich über dieſen punct diſputiret: wer mehr geſündiget gehabt/ Adam oder Eva? von dieſer materie ſchrieb ſie auch einen dialogum, worinnen ſie Evens partey annahm. Hermolaus Barbarus ſchrieb öffters an ſie; wie ſie dann auch andere gelehrte leute ihrer zeit conſulirten. Endlich ſtarb ſie an. 1466 dreyßig jahr alt/ und zwar im jungfräulichen ſtande. Genevieva/ ihre ſchweſter/ war gleichfalls wegen ihrer gelehrſamkeit berühmt; wie auch verſchiedene andere dames aus ihrem geſchlechte. *Leander Alberti* deſcr. Italiæ; *Hilarion de Coſte*; *Capaccii* elog.; *Paulus Ribera*; *Franciſcus Auguſtinus de la Chieſa.*

Iſpaham oder **Iſpahan**/ iſt die haupt-ſtadt in Perſien in der provintz Yerak. Sie liegt auf einer groſſen ebene/ und iſt um und um mit bergen umgeben ſie ſoll vor dieſem Sipaham ſeyn benennet worden vom Tamerlane aber den namen Iſpahan erhalten haben. Man hält dafür/ daß ſie auf den platz der alten ſtadt Hecatompolis erbauet ſey. Sie hat im umfange ungefehr 8 teutſche meilen/ die groſſen vorſtädte mit darzu gerechnet/ ſo daß man ſie kaum in einem tage umgehen kan. Immittelſt iſts kein ſonderlicher feſter platz. Die feſtung ſelbſt/ welche an der ſtadt-mauer hinter dem pallaſt aufgeführet worden/ allwo der königliche ſchatz verwahret wird/ iſt nur mit einigen alten thürmen verſehen. Der fluß Zenderoud unterſcheidet ſie durch einen doppelten canal/ deren einer durch den königlichen thier-garten läufft/ von dem andern aber wird durch einige unter-irrdiſche wege waſſer in des Sophi luſt-garten geleitet. Dieſer fluß verſiehet die gantze ſtadt mit waſſer/ indem ſchwerlich ein hauß gefunden wird/ ſo nicht einen brunnen hat/ ungeachtet es an andern quellen nicht fehlet. Die häuſer ſind insgemein viereckt gebauet/ haben oben gewiſſe ſpatziergänge von aufgeworffener erde/ allwo ſich die Perſianer bey der groſſen ſommer-hitze zu erquicken pflegen. Sie ſind nicht über 2 bis 3 geſchoß hoch/ die ſtraſſen ſind enge/ und ſonderlich mitten in der ſtadt. Der Meidan oder groſſe marckt platz iſt der ſchönſte in gantz Perſien/ und hat man ſchwerlich in Europa ſeines gleichen. Es iſt ein langer viereckter platz/ auf allen ſeiten mit häuſern von gleicher höhe und gröſſe umgeben/ die alle von ziegel-ſteinen gebauet ſind. Die gewölber/ ſo auf dem marckte/ ſind von wechslern/ goldſchmieden und andern reichen handels-leuten eingenommen/ auch giebt es einige wirths-häuſer darzwiſchen. Rund umher ſtehen allezeit grünende bäume/ deren äſte allemal verhauen und wohl zugeputzt werden/ ſo daß man zwiſchen den bäumen durchſehen kan/ welches dann einen überaus anmuthigen proſpect verurſachet. Es iſt auch daſelbſt ein bächlein von ſpring waſſer/ welches neben den bäumen in einen canal von gehauenen ſteinen läufft/ deſſen waſſer ſich endlich in zwey groſſe gefäſſe zu beyden enden der bäume ſammlet/ und von dannen durch unter-irrdiſche wege hinweg geleitet wird. Um den Meidan herum hat ein ieglich handwerck und kunſt ihre beſondere gaſſe/ welches überaus luſtig zu ſehen iſt. Zu ende einer von dieſen gallerien oder des Meidan ſind 2 ercker/ woſelbſt alle abend/ wenn die ſonne untergehet/ wie auch zu anderer zeit/ wenn der König vorbey fähret/ mit keſſel paucken/ hautbois und andern inſtrumenten muſiciret wird. Dergleichen muſic wird durch einen/ den ſie Kan nennen/ dirigiret/ und iſt in allen perſiſchen ſtädten üblich/ und ſoll Tamerlanes ſelbige eingeführet haben. Des Königs pallaſt gehet auf den Meidan heraus/ wobey unten am thore 40 canonen gepflantzet ſind/ deren etliche im lande gegoſſen/ etliche zu Ormus genommen worden/ als die Perſianer mit beyſtand der Engeländer dieſe ſtadt von den Portugieſen eroberten; allein weil ſie auf keinen lavetten ſtehen/ ſo ſind ſie wenig zu gebrauchen. Der königliche pallaſt iſt rings herum mit einer hohen mauer umgeben/ ſonſt aber iſt nichts weiter befeſtiget. Bey tage ſind nicht über 3 bis 4 perſonen vorhanden/ die daſelbſt wache halten/ bey nachtzeit aber ſtehen wohl 15 beym thore und 30 vor dem königlichen gemache/ welches ſie Deka nennen. Derjenige ort aber/ wo der König fremden abgeſandten audientz zu ertheilen pfleget/ wo auch der rath gehalten wird/ wird von ihnen Divan-chané genennet. Hingegen der ort/ wo der Sophi einige groſſe Herren zu beſchencken pfleget/ heiſſet Tab-chané. Uber dem groſſen thore des pallaſts iſt ein ſehr groſſes rundes gebäude voller fenſter auf allen ſeiten/ allwo der König freuden ſpiele mit anzuſehen pfleget. Bey dem eingange des ſchloſſes zur rechten hand iſt ein thor/ wodurch man in einen garten kömmt/ in welchem mitten inne eine capelle iſt/ worinnen alle diejenigen/ ſo ſich des Königs ungnade zugezogen/ ſicherheit finden/ bis ihre ſache ausgemacht/ oder ſie vom Könige pardoniret worden; weil aber die Perſianer an nichts einen ſo groſſen abſcheu als am diebſtahl und rauberey haben/ ſo pflegen ſie den dieben und räubern das privilegium dieſer zuflucht nicht länger zu vergönnen/ als auf etliche wenige tage. An. 1637 hatte ſich ein Sultan/ Gouverneur einer provintz/ als er in ungnade gefallen/ mit ſeiner gantzen familie dahin retiriret/ und lebte daſelbſt unter aufgeſchlagenen zelten. Auf der andern ſeite des Meidans giebt es auch noch ein aſylum in einer moſquee/ wohin ſich viele einwohner retiriret hatten/ als Tamerlan an. 1390 die ſtadt züchtigte. Immittelſt iſt dieſe ſtadt mit vielen Metzibs oder moſcheen/ Bazards oder marckt plätzen/ und Carvanſeras oder öffentlichen herbergen für reiſende und kauffleute ausgezieret. Darnebſt iſt ſie auch eine vortreffliche handels-ſtadt/ geſtalt ſie dann der handlung wegen nicht allein von den Indianern/ Tartarn/ Türcken/ Armenianern/ Georgianern und Jüden/ ſondern auch von den Engeländern beſuchet wird/ ſintemahl die koſtbarſten waaren aus Aſia und Europa dahin geſchaffet werden. Die gangbare müntze in dieſer ſtadt iſt von ſilber/ wie auch ſonſt in gantz Perſien/ oder von kupffer; von gold-müntze hat man daſelbſt wenig oder nichts. Es giebt auch 3 mönchs-klöſter allhier/ in deren einem ſpaniſche Auguſtiner-mönche/ in dem andern italiäniſche Carmeliter/ und in dem dritten frantzöſiſche Capuciner oder Franciſcaner ſich befinden. Die anſehnlichſte vorſtadt iſt Tzutfa/ worinnen 12 tempel und mehr als 3000 wohlgebauete häuſer ſind. Es wohnen darinnen armeniſche Chriſten/ welche ihren tribut geben; die georgiſchen Chriſten halten ſich mehrentheils in der vorſtadt Haſenabath auf/ die Kebbers aber/ oder ungläubigen/ ſind in der vorſtadt Kebrabath zu finden. *Olearii* perſianiſche reiſe-beſchreibung; *Sanſons* voyage en Perſe; *Chardin* journal du voyage en Perſe.

Iſrael/ iſt der name/ welchen der Engel des HErrn/ oder vielmehr der Sohn GOttes ſelbſt dem Jacob gab/ als er mit ihm gerungen hatte. Nach dieſer zeit wurden die nachkommen dieſes Patriarchens Iſraliten genennet/ und in 12 ſtämme eingetheilet. *Geneſ.* cap. 32; *Ioſephus* antiquitat. judaic.; *Theodoretus* comment. ad Geneſ. quæſt 91; *Claudii Fleury* moeurs des Iſraelites.

Iſaſchar/ ein Patriarch und der fünffte ſohn Jacobs und Lea/ wurde im jahr der welt 2288 gebohren. Er war das haupt eines ſtammes in Iſrael/ der ſich auf den acker-bau legte. *Geneſ.* cap. 49; *Torniellus* ann.; *Heideggerus* hiſtor. patriarch. part. 2 exercit. 18.

Iſſedon/ eine ſtadt in Scythien/ welche jenſeit des berges Imaus/ ſo ein ſtück vom gebürge Taurus iſt/ gelegen war. Einige neue erd-beſchreiber halten ſie vor den ort/ ſo heute zu tage Ciracoram genennet wird/ und in der groſſen Tartarey lieget. Die alten ſcribenten gedencken noch eines andern Iſſedon in Scythien/ welches vor einerley mit Suchur oder Synchun gehalten wird/ und in der provintz Tanquet oder Taju gegen Cathay zu lieget. *Cellarii* notit. orb. antiq. lib. 3 cap. 24.

Iſſel; ſ. Yſſel.

Iſſelt/ (Michael von) von Amersfort aus dem utrechtiſchen bürtig/ lebte in dem 16den ſeculo. Er wurde von jugend auf zum ſtudiren gehalten/ und nach Löven geſchicket. Nachdem er ſich in der philoſophie wohl umgeſehen / legte er ſich auf die theologie / und nachdem er auch darinnen das ſeinige gethan / predigte er zum öfftern vor die pfarrherren. Als Amersfort in der Geuſen gewalt kommen war / begab er ſich nacher Cöln / und von dar nach Nimwegen. Als aber die Geuſen auch ſelbigen ort erobert / gieng er nach Hamburg / woſelbſten er der italiäniſchen kauffleute prediger wurde. Er ſtarb daſelbſt den 17 octobris an. 1597. Seine ſchrifften ſind; hiſtoria belli colonienſis; hiſtoria rerum memorabilium in Belgio; paradiſus precum; de frequente communione, &c. *Valerius Andreæ* biblioth. Belg.; *Sobertii* Athen. belg.

Iſſoire / lat. Iſſiodorum, iſt eine frantzöſiſche ſtadt in Auvergne / am fluſſe Alier / 6 meilen ſüdwerts von Clermont. *Baudrandus.*

Iſſoudum / lat. Exelodunum, iſt eine frantzöſiſche ſtadt in Berry / zu der diœces Bourges gehörig / wovon ſie 7 bis 8 meilen entfernet iſt. Sie liegt an dem kleinen fluſſe Thiol / und iſt ein feſter ort / ſo mit einem caſtel, mauren, thürmen und graben verſehen iſt. Hugo von Die / ſo päbſtlicher legate war / hielt an. 1081 ein concilium hierſelbſt. *Ivo Carnot.* epiſt.; *Robertus.*

Iſſus / iſt eine ſtadt in Cilicien / Lajazzo oder Ajazzo genannt / nahe bey einem meer-buſen gleiches namens / und nicht weit vom berge Aman. Um dieſe gegend ſchlug Alexander M. des Darii krieges-heer. Die ſtadt Nicopolis liegt nicht weit davon / iſt aber nicht einerley mit dieſem Iſſus, wie einige davor halten. Dieſer ort liegt 5 meilen von Nicopolis / 35 vom ausfluſſe des Pynarus / und 60 von Antiochien / nordwärts. ſ. Lajazzo. *Strabo* lib. 14; *Arrianus*; *Curtius*; *Cellarii* not. orb. ant.

Iſtacher / war eine von den älteſten ſtädten in Perſien / ſo vorzeiten eine königliche reſidentz war / anitzo aber in ein dorff verwandelt worden / aus deren ruin die ſtadt Ziaras entſprungen iſt. Sie lag eine meile von dem fluſſe Araxes / anietzo Bendamor genannt. *Baudrandus.*

Iſthanceſter / war vorzeiten eine ſtadt in Engeland / wo ietzo S. Peters capelle ſtehet / beym ausfluſſe der Chelmer. Allhier hatten die Römer bey abnehmender gewalt des römiſchen reichs ihre wachten wider die ſächſiſchen räuber / um dieſe gegenden in ſicherheit zu erhalten.

Iſthmus; ſ. Meerenge.

Iſthmia / waren gewiſſe griechiſche ſchau-ſpiele / welche alle drey jahr dem Neptuno / oder / wie andere wollen / dem Melicertä zu ehren / welcher ſich / wie die fabeln melden / in die ſee geſtürtzet haben / und hierauf in einen meer-gott verwandelt worden ſeyn ſoll / gehalten wurden. Es war eine von den 4 groſſen verſammlungen in Griechenland / wobey die berühmteſten helden ihre tapffer- und geſchicklichkeit ſehen lieſſen. Die belohnung / welche den überwindern gegeben wurde / war anfänglich eine krone oder crantz von fichten oder myrthen / ſo aber hernach durch Solonis verordnung in gold verwandelt wurde / deſſen ſumme von bemeldtem geſetzgeber auf 100 drachmas beſtimmet war. *Scholiaſtes Pindari* ad iſthmionicæ; *Fabri* agoniſtica; *Meurſii* Græcia feriata.

Iſtria / teutſch Hiſterreich / iſt eine provintz von Italien / unter der Venetianer gebiete. Sie lieget zwiſchen dem meer-buſen von Trieſte / und dem von Quarner / ſtöſſet an Friaul / die Alpen / Monte de la Vena genannt / und das adriatiſche meer / und iſt gleichſam eine halb-inſul. Vorzeiten gehörete dieſes land zum Illyrico / welches eine römiſche provintz war; zu Käyſers Auguſti zeiten aber kam ſelbige an Italien / dergeſtalt / daß heute zu tage nur noch ein kleiner theil zum Illyrico gehöret. Es iſt ein uneben und ungeſundes aber fruchtbares land / zumahl an wein und öhl. Nicht weit von Trieſt lieget ein caſtel nebſt einem berge / ſo die alten Pucinum genennet / ſo itzo Proſeck heiſſet / allda der edle Proſecker Rheinfall wächſet; auch giebt es einige marmor-brüche allda. Es gehöret das land gegen dem meere zu der republic Venedig / welche auch einen Gouverneur daſelbſt hat / und ziemliche einkünffte aus dem lande ziehet. Einwarts im lande hat das haus Oeſterreich die grafſchafft Mitterburg / Adelsberg oder Poſino / Trieſt und andere örter. Die beſten ſtädte darinnen ſind Cabo d'Iſtria, vorzeiten Juſtinopolis genannt / ſo im meere auf einer kleinen inſul lieget / Parenzo / Pola / Citta nova, &c. welche alleſamt den Venetianern gehören. Zu Pola findet man noch ein römiſches amphitheatrum. *Plinius* lib. 3 c. 18; *Strabo* lib. 7; *Pomponius Mela*; *Leand. Alberti* deſcript. Ital.; *Maginus & Cluverus* geogr.; *P. Merula*; *Zeilleri* topogr. Ital.; *Cellarii* not. orb. ant. lib. 2 c. 9.

Iſthuanfius / (Nicolaus) Vice-Palatinus des königreichs Ungarn. Er war aus einem guten adelichen hungariſchen geſchlechte / ſtudirte in ſeiner jugend zu Padua und Bononien in Italien / und legte daſelbſt einen guten grund ſeiner ſtudien. Hierauf begab er ſich unter Graf Nicolao Serini in krieges-dienſte / wurde Käyſers Maximiliani II und Rudolphi II ſecretarius bey der hungariſchen cantzeley / folgends hungariſcher landrichter / endlich käyſerlicher rath und Vicepalatinus des königreichs Ungarn. An. 1576 wurde er an den türckiſchen Vezier nacher Ofen geſchicket / die ſchlöſſer Diviniam und Soßcrock / welche die Türcken eingenommen hatten / wieder zu fordern / ſo er aber nicht erlangen kunte. Er wohnete hierauf vielen krieges-expeditionen in Hungarn bey / ſonderlich an. 1594 der belägerung Stuhlweiſſenburg / und vielen andern. Er ward nebſt Biſchoff Stephano zu Weitzen und Bartholomäo Petzen an. 1598 in Siebenbürgen geſendet / um / dem mit Sigismundo Bathori geſchloſſenen vergleiche nach / die huldigung in Käyſers Rudolphi II namen einzunehmen. In ſeiner anweſenheit aber kam Sigismundus Bathori wiederum heimlich in Siebenbürgen / und weiln ihn gedachter vergleich gereuet hatte / nahm er die regierung ſelbſt wieder an / geſtattete iedoch ihm und ſeinen neben-commiſſarien / wieder zurücke zu ziehen. Er wurde hierauf zu den friedens-tractaten mit denen Türcken gebrauchet. Als er an. 1608 eine reiſe zu Königs Matthiä in Hungarn wahl und krönungs-tag nach Preßburg that / und an der Donau ſpatzieren ritte / rührete ihn der ſchlag / davon er auf der rechten ſeiten gantz gelähmet ward. Er lebte zwar noch einige zeit bey gutem verſtande / daß er ſein angefangenes hiſtoriſches werck continuiren konte; ſtarb aber im 80ſten jahre ſeines alters ohne erben / als der letzte ſeines geſchlechtes. Seine gemahlin war Andreä Botts / Banni in Dalmatien / Croatien / Sclavonien tochter. Er hat de rebus hungaricis libros 34 von an. 1490 bis 1605 beſchrieben / oder von des Matthiä Corvini tode bis auf Käyſer Matthiam. Vita operibus præfixa.

Italia / iſt eines der ſchönſten theilen von Europa. Vorzeiten wurde dieſes land von dem Saturno / welcher dahin geflohen ſeyn ſoll / als er von dem Jove vertrieben wurde / Saturnia, von den alten einwohnern Oenotria oder Auſonia, von den Griechen Heſperia, weiln es ihnen gegen abend gelegen / benennet. Woher es aber Italien heiſſe / ſind verſchiedene meynungen / indem einige davor halten / daß es eigentlich Vitalia zu nennen / von des Herculis kalbe, ſo darinnen verlohren / und durch das gantze land vergebens geſuchet worden; oder von dem alten griechiſchen worte Ἰταλὸς, welches einen ochſen bedeutet / weiln es dergleichen ſehr viel im lande gegeben. Sicherer iſt es, ſolchen von einem / namens Italus / der von etlichen vor des Ulyſſis enckel / von andern vor einen König von Sicilien, von etlichen vor einen andern ausgegeben wird, her zu führen. Sonſt wird es manchmahl auch Argeſſa, [illegible], Cameſene genennet. Was die ſituation anbelanget / ſo präſentiret es ſich wie ein ſtiefel / und erſtrecket ſich von dem thal Aoſte an bis in die äuſerſte gräntze von Calabrien / an die 200 teutſche meilen und drüber. Die breite hingegen erſtrecket ſich in dem oberſten theile auf anderthalb hundert / unten aber an etlichen orten kaum auf 30 meilen. Es ſtöſſet oben an Teutſchland / Schweitz und Franckreich / ſonſten iſt es überall mit waſſer umfloſſen. Gegen morgen hat es das adriatiſche meer / gegen abend das liguſtiſche und toſcaniſche / gantz unten das ſicilianiſche. An gebürgen finden ſich die Alpen / welche Italien von der Schweitz ſcheiden; nach dem iſt das appenniniſche gebürge welches mitten durch Italien der länge nach gehet / der berg Maſſo ohnfern Sueſſa / Barbaro zwiſchen Bajä und Pozzuolo / Veſuvius zwiſchen Napoli und Nola / welchen die einwohner monte di ſomma nennen. In Apulien iſt der berg Gargan / ſonſt S. Angeli genannt. Die vornehmſten flüſſe ſind der Po / welcher auf den Alpen entſpringet und in das adriatiſche meer flieſſet / nachdem er eine unzehliche menge anderer flüſſe zu ſich genommen; die Etſch ſo aus Tyrol kömmt / und ſich in das adriatiſche meer ergeuſt; der Arno flieſſet durch das florentiniſche in das toſcaniſche meer; die Tiber fleuſt faſt mitten in Italien bey Rom in das toſcaniſche meer. Ferner der Garigliano / die Dorea / Adda / Seßio / Oglio / Mincio / Tanaro / Trebia / Taro / Reno / Silaro / ꝛc. An ſeen hat es den ſee zu Perugia / Bulſin und Bracciano im florentiniſchen; den ſee von Como / Iſea / Lugano / di Garda in dem obern theile von Italien; den Fucinerſee / den von Fundi in Campagna di Roma. Es iſt aber dieſes reich nach unterſchied der zeit verſchiedentlich eingetheilet worden. Der obere theil wurde anfänglich von ſeinen einwohnern Gallia genennet / und in ciſalpinam, togatam; ſubalpinam und circumpadanam unterſchieden; der untere theil aber / weilen er von Griechen bewohnet / wurde Græcia magna benennet. Nach der zeit / da ſich verſchiedene völcker in Italien feſt geſetzet / wurde es in verſchiedene provintzen eingetheilet / deren iede von einem beſondern volcke beherſchet wurde; denn da findet man Liguriam / Inſubriam / Hiſtriam / Umbriam / Picenum / Latium / Campaniam / Samnium / Apuliam / Calabriam / Meſſapiam / Lucaniam / welche von den Carnis / Hetruſcis / Latinis / Sabinis / Picentibus / Veſtinis / Marrucinis / Pelignis / Marſis / Aequis / Volſcis / Hirpinis / Salentinis / Bruttiis und andern beſeſſen wurden. Der erſte König in Italien ſoll Janus geweſen ſeyn / dem Saturnus gefolget / dem Picus / Faunus / Latinus und Aeneas / von welchem die Römer hergeführet werden. Als aber ſelbige anfiengen in Italien mächtig zu werden / wurffen ſie ein volck nach dem andern über den hauffen und machten ſich meiſter von gantz Italien. Dieſe beherrſchten ſelbiges land bis zu anfang des fünfften ſeculi / da die Weſt-Gothen einbrachen / und ſich der ſtadt Rom benebſt dem gröſten theil von Italien bemeiſterten. Ob ſich nun gleich deren König Aiſtulphus durch ſeine gemahlin Placidiam Käyſers Honorii ſchweſter / bereden ließ / Italien zu verlaſſen / ſo brachen doch die Hunnen unter ihrem anführer Attila ein / und hauſeten darinnen gar übel / giengen aber um das jahr 453 von dar in Hungarn. Nach dieſem bemeiſterten ſich Odoacer / der Herulorum König / Italiens / und legte ſeine reſidentz zu Ravenna an; allein er wurde von der Oſt-Gothen König Theodorico mit liſt hingerichtet / und von ſelbigem Italien erobert. Dieſen überwand Käyſer Juſtinianus / und brachte gantz Italien wieder unter ſich / welches aber zu Käyſers Juſtini II zeiten unter der Longobarden botmäßigkeit kam. Dieſe richteten ums jahr 571 unter Aboino ihr königreich daſelbſt an. Deſſen ſitz zu Pavia war / und behielten die griechiſchen Käyſer nur einen theil von Italien noch übrig / welchen ſie durch die Exarchen von Ravenna regieren lieſſen / iedoch verlohren ſie auch ſelbiges im achten ſeculo. Als aber die Longobarden ſich meiſter von der ſtadt Rom zu machen ſuchten / ruffte Pabſt Zacharias den fränckiſchen König Pipinum zu hülffe / welcher auch in Italien kam / und den longobardiſchen König Aiſtulphum zu paaren brachte. Nach Pipini tode machte Deſiderius eine unruhe / wurde aber von Ca kolo M. überwunden/ und gefangen in Franckreich bracht. Von der zeit an wurde Italien durch des Caroli M. nachkömmlinge beherrſchet/ dergeſtalt/ daß/ weiln Italien damals in das gebiete des römiſchen Reichs und die Lombardey eingetheilet war/ derjenige/ welcher die Käyſer würde führete/ zugleich das longobardiſche reich bekam. Als aber der carolingiſche ſtamm in Teutſchland abgangen/ bemüheten ſich zwar die Italiäner/ einen König ihres mittels zu erwählen/ erregeten zu dem ende viele unruhen; allein als ſie von Ottone M. gedämpffet wurden/ und durch ſelbigen die Käyſer würde an die Teutſchen kam/ iſt das longobardiſche reich und die herrſchafft über Italien beſtändig mit der Käyſer-würde verknüpfft blieben. Dieweiln aber ſich der Pabſt ein ziemliches territorium vorbehalten/ die Normänner den untern theil von Italien behauptet/ welches ſie von der haupt ſtadt des königreichs Neapoli genennet/ und die von denen teutſchen Käyſern in dem obern theil geſetzten Gouverneurs ſich der ihnen anvertrauten lande bemeiſtert/ und darinnen erblich gemacht/ auch die republic Venedig ſich durch ihre kriege muthiger gemacht/ andere groſſe ſtädte ihre freyheit durch geld erkaufft/ ſo iſt Italien in viele ſtaaten getheilet worden/ iedoch dergeſtalt/ daß der obere theil oder die Lombardey noch bis dato unter des teutſchen reichs gebiete ſtehet/ und die darinnen befindliche meiſtens italiäniſche Fürſten die lehen von den teutſchen Käyſern ſuchen müſſen. Es wird alſo heut zu tage Italien in zehen oder herrſchafften eingetheilet/ nemlich das päbſtliche/ ſpaniſche/ toſcaniſche/ ſavoyiſche/ mantuaniſche/ modeneſiſche/ parmeſaniſche gebiete; die herrſchafft Venedig/ Genua und Lucca. Nicht minder giebt es verſchiedene kleine Fürſten und Herren/ als die von Mirandola/ Caſtiglione Guaſtalla/ Monaco/ Maſſa/ und andere/ die aber nur ein kleines land haben. Die ſtädte ſind in Italien gröſten theils wohl gebauet/ aber nach proportion nicht genugſam bewohnet. Die kirchen und öffentlichen/ ja auch die vornehmſten privat-häuſer ſind mit den köſtlichſten ſchildereyen gezieret. Man nennet Rom die heilige/ Naples die edle/ Florentz die ſchöne/ Genua die ſtoltze/ Mayland die groſſe/ Ravenna die alte/ Venedig die reiche/ Padua die gelehrte/ Bologna die fette. Sonſt iſt Italien eines der ſchönſten länder in der gantzen welt/ dahero es insgemein das paradieß der welt/ oder der garten von Europa genennet wird. Das land iſt ſehr fruchtbar am getreyde/ wein/ öhl/ citronen/ mandeln/ roſinen/ manna/ granaten und denen angenehmſten früchten. Es giebt darinnen die ſchönſten blumen/ dahero die rareſten perfumen daſelbſt verfertiget werden. Nichts minder giebt es auch daſelbſt gantze roſmarin wälder/ viel viehe/ fiſche/ vögel/ käſe/ ſaltz und andern überfluß. Jedoch iſt die butter ziemlich rar/ an deren ſtatt man baum-öhl brauchet/ davon aber das beſte insgemein verführet wird. Das getreyde wächſet nicht aller orten/ zumaln in dem untern theile von Italien/ ſo viel als vor die einwohner von nöthen iſt/ welcher mangel aus Africa und Sicilien erſetzet wird. Die gebürge und ſonderlich das apenniniſche giebt einen groſſen vorath von metallen und mineralien/ eiſen/ alaun/ ſchwefel/ agath/ auch etwas von gold und ſilber/ dahero auch verſchiedene warme bäder darinnen zu finden. Auch bricht man darinnen viel marmor/ alabaſter und andere ſchöne ſteine/ ſonderlich iſt der weiſſe marmor von Carrara ſehr ſchön/ welcher häuffig nach Franckreich verführet wird. So finden ſich auch in dem gantzen lande viel reliquien alter römiſcher monumenten. Ferner wird viel ſeide darinnen gemacht/ und ſolche anderweitig verführet. Die lufft iſt zwar ziemlich temperiret/ iedoch um Rom herum 3 oder 4 monat lang höchſt ſchädlich/ dahero ſich iederman wohl darvor in acht nim̃t. Im ſommer iſt die hitze ungemein groß; iedoch wohnen groſſe Herren zu ſelbiger zeit in den untern zimmern/ welche die ſonne nicht recht treffen kan. Zu dem ſind ſie auch mit marmor gepflaſtert und mit kühlen ſpringbrunnen verſehen/ auch theils die fenſter und thüren alſo eingerichtet/ daß nothwendig durch deren öffnung eine friſche lufft ins zimmer dringen muß. Ihre ſtunden-rechnung fangen ſie gleich nach der ſonnen untergang an/ daher von einem untergange derſelben bis zum andern die uhr 24 ſtunden ſchläget. Die religion darinnen iſt catholiſch/ nur daß die Jüden an einigen orten ihren öffentlichen Gottesdienſt halten. Im venetianiſchen gebiete werden die Armenianer und Griechen geduldet. Die einwohner ſind insgemein höflich/ und von gutem verſtande/ iedoch mehrentheils nicht allzu auffrichtig. Sie lieben äuſerliche pracht und cäremonien/ ob ſie wohl zu hauſe ſich gar genau und ſchlecht behelffen. Sie miſchen ſich auch in ſtaats affairen/ und reden gern davon/ darneben ſind ſie ziemlich beredt/ ſtarck und wehrhafft/ aber auch argwöhniſch/ rachgierig und grauſam. Den einwohnern der vornehmſten ſtädte giebt man ein beſonders prädicat. Die Römer nennet man inſani, weil ſie gar variablen humeurs ſind; die von Ferrara hält man vor verſchmitzt; die Bologneſer vor wilde; die Spoletaner vor argliſtig; die Peruſiner vor kühn/ und ſo fort. Ihre ſprache belangend/ ſo iſt zwar die alte lateiniſche das fundament darzu/ welche aber durch die vielen barbariſchen völcker/ die in Italien eingefallen/ gantz verdorben/ und in den heutigen ſtand geſetzet worden. Der toſcaniſche dialect iſt der zierlichſte/ deſſen man ſich auch an dem römiſchen hofe bedienet; ſonſten hat faſt iede provintz ihren beſondern dialect. Ihren ſtudien und wiſſenſchafften nach kommen ſie denen alten Römern bey weitem nicht gleich. In der hiſtorie ſind ſie zu leichtgläubig/ affectiren ſehr/ und ſind mehrentheils lob redner. Zur poeſie und antiquitäten ſind ſie ziemlich auffgelegt. Inſonderheit aber excelliren ſie in der architectur/ muſic und mahlerey. *Livius*; *Dionyſius Halicarnaſſenſis*; *Flavius Blondus*; *Sigonius* de regno Italiæ; *Leander Alberti* deſcr. Italiæ; *Phil. Cluveri* Italia antiqua; *Abr. Ortelii* Italia antiqua; *Lud. Guicciardini* deſcr. Italiæ; *Antonii Magini* deſcr. Italiæ; *Phil. Brietii* parall. geogr. Ital.; *Mart. Zeilleri* deſcr. Italiæ; *Iodoci Hondii* Italia; *Andr. & Franc. Schotti* itin. Italiæ; *Andr. Schotti* ſcript. rer. Ital.; *Athan. Kircheri* Latium; *Gregorio Leti* Italia regnante; *Iac. Tollii* inſign. itin. Ital.; *Mabillonii* iter Ital.; *Cellarii* not. orb. ant.; *Struvii* introd. ad not. rer. litter.; *Miſſons* reiſe-beſchreibung; *Grævii* theſaurus antiq. Ital.; *Rogiſſard* delices de l'Italie; *Montfaucon* diarium italicum.

Italica/ eine ſtadt in Spanien. Selbige erhielt von Scipione Africano die ſtadt gerechtigkeit/ nachdem er ſeine krancken ſoldaten daſelbſten hinbringen laſſen/ dahero auch der ort den namen erhalten. Nach der zeit wurde es eine römiſche colonie und des Käyſers Trajani und Hadriani vaterland. Man hält davor/ daß es an dem ort geſtanden/ wo heute zu tage Sivilla la Veia ſtehet/ daß alſo von dieſem orte nichts als etliche alte gemäuer noch übrig ſind. *Appianus* de l'Hiſpan.; *Eutropius* lib. 8 c. 2; *Nonnius* Hiſp. c. 17; *Vaillant* de numm. colon.; *Bayle*; *Cellarii* not. orb. ant. lib. 2 c. 1.

Iterius/ (Petrus) ein Cardinal und Biſchoff von Alba. Er war von Perigord bürtig/ und einer der vornehmſten rechts gelehrten ſeiner zeit. Er wurde anfänglich abt in Gaſcogne/ aber von Pabſt Innocentio VI den 17 ſeptembris an. 1361 zum Cardinal gemacht. Pabſt Urbanus V machte ihn zum Biſchoff zu Alba. Er ſtarb aber den 19 maji an. 1367 zu Avignon/ woſelbſten er in der Dominicaner-kirche begraben liegt/ und wird er auf ſeinem epitaphio Doctor legum egregius benennet. *Onuphrius & Bosquetus* in Innocentio VI; *Frizon* Gall. purp.; *du Chesne & Aubery* hiſt. des Card.; *Sammarthanus* Gall. chriſt.

Ithaca/ iſt eine inſul auf dem joniſchen meer nahe bey Cephalonien/ heute zu tage iſola del Compare oder val di Compare genennet. Die Türcken nennen ſie Phiacchi oder Theachi; Dionyſius Africanus nennet ſie Neritiam. Sie iſt ſonderlich wegen Ulyßis geburt berühmt. *Homerus*; *Virgilius*; *Strabo*; *Plinius*; *Cellarii* not. orb. antiq. lib. 2 cap. 14.

Ithamar/ des hohen-prieſters Aaronis ſohn/ in deſſen linie das hoheprieſterthum bis ins 5te glied blieb. Elias war einer von ſeinen nachkömmlingen. 2 buch Moſe c. 28 v. 1; 3 buch Moſe c. 10 v. 6.

Ituräa/ war ein kleines land in Paläſtina jenſeit des Jordans/ zwiſchen Syrien und Arabien gelegen. Wilhelmus Tyrius nennet ſelbiges Bacar. Die Ituräer ſtammeten von des Iſmaels ſohn dem Itur her. Sie waren berühmte ſchützen/ legten ſich aber darbey auf den ſtraſſenraub. Ariſtobulus/ als er ſie bezwungen/ bemühete ſich zwar/ ſie zu beſſern ſitten zu bringen/ konte aber nicht viel ausrichten. Nach dieſem ſtund dieſes land unter des Philippi tetrarchie. *Luc.* c. 3; *Strabo*; *Ioſephus*; *Hieronymus*; *Cellarii* not. orb. ant. lib. 3 c. 13.

Itys/ Therei des Königs in Thracien ſohn von Progne/ Pandionis des Königs von Athen tochter. Er wurde von ſeiner mutter/ weil er ſeine ſchweſter Philomelam entführet hatte/ getödtet/ welche ihn ſodann kochte/ ein gerichte daraus machte/ und es ihrem gemahl vorſetzte. Als aber Thereus ſolches erfahren/ fieng er an gantz raſend zu werden/ verfolgte Prognen und Philomelam mit einem bloſſen ſchwerdte/ und wurde in einen ſpecht gleichwie Progne in eine ſchwalbe und Philomela in eine nachtigall verwandelt. *Ovid.* metamorph. l. 8 fab. 7.

Itzeho/ lat. Itzehoa iſt eine kleine ſtadt in Hollſtein. Sie iſt am fluſſe Stor 2 meilen von der Elbe/ ſüd-oſtwerts von Glückſtadt im däniſchen antheil gelegen/ und iſt des ſchönen lagers/ ſchiffarth und kauffmannſchafften halber berühmt. Im frauen-kloſter allda liegen viele alte Grafen von Hollſtein begraben. *Zeilleri* deſcr. Holſ.; *Andr. Angeli* chron. Holſat.

Juba I, König von Numidien. Er war ſeines vaters Hiempſalis reichs erbe/ und nahm Pompeji parthey wider Julium Cäſarem an/ wurde aber von dieſem überwunden. Nachdem er mit Petrejo/ ſo mit ihm in gleiches elend gerathen/ ein groß banquet gehalten/ entleibten beyde einander ſich ſelbſten. Cäſar machte aus ſeinem königreiche eine römiſche provintz/ und war Salluſtius der erſte Gouverneur darinnen. *Florus* lib. 4 c. 2; *Svetonius* in Cæſare; *Plutarchus* in Pomp. & Cæſ.; *Dionyſius* lib. 53; *Noriſii* cenotaphium Piſanum; *Bayle*.

Juba II, König von Mauritanien/ Jubä I ſohn. Er wurde von den Römern/ da er noch ein kind war/ gefangen/ und half des Julii Cäſaris triumph zieren. Auguſtus ließ ihn zu Rom erziehen/ worauf er ſich durch ſeine gelehrſam- und geſchicklichkeit berühmt machte. Auguſtus vermählete ihn mit Cleopatra/ Antonii und Cleopaträ tochter/ aus welcher ehe Ptolemäus gebohren wurde/ welchen Caligula tödtete. *Plinius* lib. 5 cap. 1 lib. 25 c. 1 &c.; *Strabo* lib. 6; *Svetonius* in Caligula c. 26; *Dionyſius* lib. 51 & 53; *Athenæus* lib. 8; *Voſſius* de hiſtoriis græcis; *Bayle*.

Jubal/ ein ſohn Lamechs und Ada/ und bruder Jabals. Er war ein erfinder der muſicaliſchen inſtrumenten/ indem die heilige ſchrifft von ihm bezeuget/ daß von ihm die geiger und pfeiffer hergekommen ſind. *Geneſ.* c. 4, 21.

Jubel-Jahr/ der name eines feſtes/ ſo nach ablauff 100 oder 50 jahren feyerlich begangen wird. Den urſprung muß man von den Iſraeliten herleiten/ als welche auf Gottes befehl das 50ſte jahr allezeit feyerten/ welchen auch andere völcker gefolget ſind. Wie denn die Römer alle hundert jahre nach erbauung der ſtadt Rom ſolenne ſchauſpiele hielten/ welche ſie ludos ſeculares nenneten/ und mit groſſer pracht feyreten. Nach dieſem haben die Päbſte zur bereicherung römiſcher kirchen dieſelbige unter der Chriſtenheit eingeführet. Bonifacius VIII verordnete zu erſt dieſes Jubel-jahr an. 1300 und zwar dergeſtalt/ daß es alle 100 jahre gehalten werden ſolte. Pabſt Clemens VI ſchränckte es in 50/ Urbanus VI in 30/ und Sixtus V in 25 jahr ein/

worbey es bis daher verblieben. Auſer dem haben die Päbſte auch öffters/ ſo bald ſie auf den römiſchen ſtuhl erhaben worden/ wie auch bey andern auſerordentlichen gelegenheiten jubel-jahre gehalten. Als an. 1542 ſchrieb Pabſt Paulus III dergleichen/ um glücklichen ausgang des concilii von Trident/ aus. An. 1554 ſchrieb Paulus IV dergleichen aus/ um Engeland wieder zum ſchooß catholiſcher kirche zu bringen; dergleichen that Paulus V an. 1617/ um GOtt zu bitten/ daß er die catholiſchen waffen zu ausrottung der Proteſtanten ſegnen wolle. An. 1628 war um gleicher urſache willen ein jubel-jahr promulgiret. Wenn nun ein jubel-jahr gehalten werden ſoll/ verkündiget ſolches der Pabſt durch eine bulla/ läſt es auch den oſter-tag zuvor publiciren/ und die bulla überall herum ſchicken. Wann nun der abend vor weihnachten heran kommen/ ſo werden an einem recht hohen jubel-jahre/ welches das heilige jahr genennet wird/ folgende ceremonien gebrauchet; der Pabſt gehet nach der S. Peters-kirche/ die heilige pforte zu eröffnen/ welche zugemauert iſt/ und allein bey dergleichen gelegenheiten aufgethan wird. So bald er dahin kommen/ klopfft er mit dem göldenen hammer/ den er in der hand hat/ 3 mal an beſagte pforte/ und ſpricht anbey dieſe worte: aperite mihi portas juſtitiæ, &c. thut mir auf die thür der gerechtigkeit/ daß ich hinein gehen möge/ den HErrn zu preiſen/ pſalm 118 v. 19/ worbey dann einige gebete und collecten mehr geſprochen werden. So bald aber der Pabſt ſich wieder auf ſeinen ſtuhl geſetzt/ fangen die maurer an die heilige pforte nieder zu reiſſen/ und iſt das volck indeſſen begierig die ausgebrochenen ſteine und kalck/ als welche ſie vor heilig halten/ zuſammen zu raffen/ und die ehemals eingemauerte medaillen heraus zu klauben. Wann dieſes geſchehen/ kniet der Pabſt davor nieder/ es werden verſchiedene gebete geſprochen/ und die pœnitentiarii S. Petri waſchen ihn unterdeſſen mit weihwaſſer/ darauf nimmt er ein creutz/ fängt das te Deum laudamus an zu ſingen/ gehet in die kirche hinein/ und die cleriſey hinter ihm/ mittlerweile werden 3 Cardinäle Legaten abgeſchickt/ die andern heiligen thore/ welche in den kirchen S. Johannis lateranenſis, S. Pauli und S. Mariä majoris ſind/ mit gleichen ceremonien zu eröffnen. Des nächſten morgens giebt der Pabſt dem volcke den ſegen/ und wird alsdann reicher ablaß ertheilet. Wenn nun das heilige jahr verfloſſen iſt/ werden die heiligen thore gleichfalls am heiligen weihnacht-abend auf folgende art wiederum zugeſchloſſen: der Pabſt/ nachdem er die ſteine und kalck geweihet/ legt den erſten ſtein/ und legt 12 mit gold und ſilbernen medaillen angefüllte büchſen darunter. Vor zeiten kamen aus allen europäiſchen gegenden zur zeit des jubel-jahrs eine unzählige menge volcks nach Rom; allein heut zu tage kommen auſer den Italiänern ihrer ſo viel nicht mehr dahin/ weil die Päbſte es ihnen vor zuträglicher befunden/ beſagtes privilegium auch andern ländern zu überlaſſen/ wodurch man daheim eben ſo viel ablaß bekommen kan/ als zu Rom. *Rutilius Benzon* del giubileo; *Sebaſt. Fabrini* dichiar. del giubileo; *Io. Villaneus* de jubileo; *Navarrus* de jubileo; *Rud. Hoſpinianus* de feſtis; *Io. Voiſin* de jubileo; *Io. Heinr. Hottinger* analect.; *Io. Ernſt Gerhard* de jubileis; *Fried. Vlricus Calixtus* de jubileis; *Sprengeri* Roma nova.

Jucatan/ iſt eine nord-americaniſche halb-inſul in neu-Spanien/ welche unter Mexico gehört. Sie liegt zwiſchen dem meer-buſen von Mexico und dem von Honduras auf der nord-ſee/ und hat mehr als 250 meilen im umfange. Der erdboden darinnen iſt ſehr fruchtbar/ ſonderlich an baum-wolle. Die einwohner ſind das wildeſte volck unter den benachbarten nationen/ und waren vor zeiten menſchen-freſſer. Die beſten ſtädte darinnen ſind Merida/ ein biſchöfflicher ſitz/ Valladolid/ Salamanca/ Campeche/ ꝛc. Franciſcus Hernandes von Corduba entdeckte dieſes land zu allererſt. Nachdem er aber von den einwohnern übel tractirt worden/ begab er ſich auf die inſul Cuba. Allein Franciſcus Montego gewann an. 1527 daſelbſt feſten fuß/ nachdem er das volck in Jucatan durch einen 9jährigen krieg unters joch gebracht hatte. Die einwohner dieſes landes ſind beſchnitten/ aber dabey greuliche götzen-diener/ geſtalt ſie gewiſſe bilder/ die wie bäre aus ſehen/ und ihre häuſer anbeten/ denſelben zu ehren gewiſſe lieder ſingen und weyrauch anzünden. Nebſt dieſem haben ſie auch noch andere heilige bilder/ durch welche gewiſſe darzu abgerichtete knaben zur zeit öffentlicher land-plagen den fragenden antwort ertheilen. Zu dergleichen bildern pflegen ſie wahlfahrten zu halten. Ihre opffer beſtehen aus den gefangenen/ mit welchen ſie dergeſtalt verfahren: Die prieſter gehen 3 mal um dieſelben/ ſo geopffert werden ſollen/ herum/ ſingen darbey trauer-lieder/ und ehe man ſichs verſiehet/ ſchneiden ſie ihnen mit einem meſſer die bruſt auf/ geben dem Biſchoffe das hertz/ dem Könige die hände und füſſe/ die hinter backen dem/ der ſie gefangen bekommen; das übrige theilen ſie unter das volck aus/ und ſetzen ihre köpffe auf bäume/ unter welchen ſie männer und kinder opffern. Bey ihren proceßionen pflegen ſie ſich ihren götzen zu ehren zu verwunden/ und bieten ſich aus begierde nach der zukünfftigen ſeligkeit zu ſchlacht-opffern dar. Darauf beſtreichen die prieſter die wangen und lippen des götzen-bildes mit blute. Ihre hochzeiten werden gleichfalls durch einen prieſter beſtätiget/ welcher bey einem feuer des bräutigams und der braut kleine finger zuſammen fügt. Ehebruch und hurerey ſtraffen ſie mit groſſem ernſt. *Petrus martyr*; *Herrera* c. 10; *Linſchot* Amer. c. 5; *Benzo* Nav. l. 12 c. 15.

Juda/ der Patriarch. Er war Jacobs 4ter ſohn/ von der Lea. Er heyrathete eines Cananiters tochter von Odollam/ namens Suha/ und meynet Tornielus, daß er damals nur 13 jahr alt geweſen/ wiewol dieſes nicht von allen angenommen wird. Als ſeine brüder den Joſeph umbringen wolten/ rieth er ihnen/ ſolchen den vorbey ziehenden Iſmaeliten zu verkauffen. Nach dieſem verſprach er ſeinem vater Jacob/ den Benjamin aus Aegypten wieder zu liefern/ erbot ſich bey Joſeph/ vor ſelbigen knecht zu ſeyn. Als Jacob ſeine kinder auf dem tod-bette ſegnete/ verkündigte er/ daß der Meßias aus dem ſtamm Juda kommen würde. Er hatte 3 ſöhne/ Ger/ Onan und Sela/ und von ſeiner ſchnur Thamar/ welcher er unwiſſend beygewohnet/ Peretz und Serah. 1 b. Moſ. 38; *Ioſephus*; *Auguſtinus*; *Pererius*; *Tornielius*; *Salianus*; *Heideggerus* hiſtor. patriarch.

Judäa; ſ. Judea.

Judah/ (Leo) ein proteſtantiſcher prediger zu Zürch. Er war daſelbſt an. 1482 gebohren/ und hatte ihn ſein vater/ Johannes Juda/ pfarrherr zu Gemern/ mit einer concubine gezeuget. Er wurde bald anfangs zum ſtudiren angehalten/ und an. 1502 nach Baſel geſchickt/ woſelbſt er mit dem Hulderico Zwinglio ſtudirte/ auch an. 1512 Magiſter wurde/ und bald darauf zum Diacono verordnet. Nach dieſem wurde er über ein kloſter geſetzt/ worinnen er des Eraſini/ Capnionis und Lutheri ſchrifften zu leſen bekam/ woraus er der römiſch-catholiſchen kirchen irrthümer erkannte/ und nacher Zürch zum prediger beruffen wurde. Er war ein gelehrter mann/ ſonderlich in der hebräiſchen ſprache/ wie er dann auch einen theil vom alten teſtamente überſetzte/ und ſchrieb anmerckungen über einige bibliſche bücher. *Melchior Adami* vitæ theologorum germanic.; *Richard Simon* in hiſtor. critic. vet. teſt. lib. II cap 21.

Judah/ ein gewiſſer Rabbi/ welchen die Jüden Rabbenu Hakkadoſch/ das iſt/ unſern heiligen meiſter nennen. Er lebte unter dem Käyſer Antonino/ deſſen freund und lehrmeiſter er/ wie einige fürgeben/ ſoll geweſen ſeyn. Seine lands-leute geben ihm den titul eines Fürſten. Er war ein ſehr reicher mann/ und ſammlete der vor ihm geweſenen Rabbinen ſatzungen zuſammen/ woraus die Miſchna entſtanden. *Iuchaſin* p. 160; Schalſchelet Hakkabala p. 32; *Bartoloccius* bibl. Rabbin. magna p. 78; introduct. ad hiſtor. philoſ. Ebr. pag. 93 ſeqq.; *Simon* hiſtor. critic. ex vet. teſt.

Judah Chiug/ von Fez/ ein Rabbi/ ſo vor den gelehrteſten grammaticum unter den Jüden gehalten wird/ als welche ihn auch insgemein den Fürſten der grammaticorum nennen/ und weil er in dem XIten ſeculo gelebet/ ſo hat dieſes ihrer viel/ ſonderlich auch den P. Morinum/ welchem Voßius darinnen folget/ auf die gedancken gebracht/ daß die grammaticaliſche diſciplin nicht eher unter den Jüden aufgekommen. Allein Morinus hat ſich genöthigt befunden/ dieſe meynung in ſeinem letzten buche zu ändern/ und P. Simon citiret viel grammaticos, die noch vor dieſem Rabbi gelebt haben. Er hat alle ſeine wercke in arabiſcher ſprache geſchrieben/ und unter andern auch ein herrlich wörter-buch/ welches von denen/ die es wollen geſehen haben/ gelobet wird. *Bartoloccius* biblioth. Rabbin. magn. part. III pag 42; *Richard Simon* hiſt. critic. du vet. teſt.

Judas Iſcharioth/ Simonis ſohn/ und ein Apoſtel JEſu Chriſti. Er wurde aber ſeinem Meiſter untreu/ und verrieth ihn. Sein geitz erhellet ſonderlich auch daraus/ daß/ als Maria den HErrn JEſum mit narden geſalbet hatte/ ſo mißbilligte er ſolches/ weil man/ ſeinem vorgeben nach/ aus dieſem waſſer viel geld löſen/ und es den armen geben können. Er wurde auch von dem laſter des geitzes angetrieben/ daß er mit den Jüden handelte/ den Sohn GOttes in ihre hände zu liefern/ und bekam er zu dem ende von den Hohenprieſtern 30 ſilberlinge. Er befand ſich mit bey dem letzten abendmahl des HErrn/ welches er mit ſeinen jüngern hielte. Nach dieſem verrieth er ſeinen Meiſter durch einen kuß/ und machte/ daß er von den Jüden gefangen wurde. Nachdem er aber ſeine groſſe übelthat erkannte/ brachte er den Hohenprieſtern das geld wieder/ und erhieng ſich aus verzweifelung ſelbſt/ und weil er/ wie man dafür hält/ von dem ſtricke/ daran er ſich gehenckt hatte/ loßgeriſſen war/ fiel er auf die erde/ daß ſein eingeweide aus dem leibe gieng. *Matthæus*; *Iohannes*; *Act. Apoſt.* 1, 18.

Judas/ ein Apoſtel des HErrn/ wird auch ſonſt Thaddäus und Lebbäus genennet/ und war ein bruder Jacobi des kleinern/ daher er gleichfalls unter die anverwandten Chriſti gezählet wird. Die Apoſtel und Evangeliſten thun allezeit neue unterſcheidungs-zeichen hinzu wenn ſie von dieſem Juda reden/ damit man ihn mit Juda dem verräther nicht confundiren möge. Hieronymus meldet von ihm/ daß er von Thoma an Abgarum/ den König zu Edeſſa/ geſchickt worden. Er ſoll auch das evangelium in Arabien/ Syrien und Meſopotamien verkündigt haben/ und zu Edeſſa eines ſanfften todes verſtorben ſeyn. Wiewol andere melden/ daß er zu Berythus/ andere aber/ daß er in Perſien getödtet worden. Diß iſt gewiß/ daß er einer von den Apoſteln geweſen/ die ſich verheyrathet haben. Er hat auch eine epiſtel geſchrieben/ welche ſich unter den canoniſchen büchern mit befindet/ und ſoll er ſolche nach dem tode der meiſten Apoſtel verfertigt haben. *Matth.* 10, 13; *Marc.* 3; *Luc.* 6; *Iohann.* 14; *Hieronymus* in comment. in Matth. cap. 10; *Euſebius* lib. 3 c. 25; *Cave* in antiquitat. apoſtolicis in vita Iudæ; *Iacob. Gronov.* in exercitat. de pernicie & caſu Iudæ; *Iacobus Perizon.* de morte Iudæ.

Judas Maccabäus/ der dritte ſohn des Mattathiä/ eines prieſters von Jeruſalem/ aus dem geſchlechte der Aſmonäer. Er ſuccedirte im jahre der ſtadt Rom 587 ſeinem vater in dem amte/ welcher ihn wegen ſeiner tapfferkeit und eyfers vor das geſetze GOttes ſeinen andern kindern vorgezogen hatte. Durch hülffe ſeiner brüder verjagte er die feinde/ ließ die Jüden/ welche ihrer vorfahren geſetze unter dem Antiocho übertreten hatten/ umbringen/ und reinigte Judäam von allen heydniſchen greueln. Als Apollonius/ der Hauptmann zu Samarien/ den guten fortgang ſeiner waffen erfuhr/ zog er mit ſeiner armee ihm entgegen. Judas Maccabäus ſchlug aber Apollonium/ und tödte ihn nebſt einer groſſen anzahl der ſeinigen. Er gewann auch den raub und nahm des Apollonii ſchwerdt/ welches er hernach ſein lebetage führte. Er ron/ der Hauptmann zu Syria/ der mit einem groſſen hauffen wider Judam Maccabäum zog und ſich an Jſrael rächen wolte/ wurde von ihm auch geſchlagen. Als dieſes Antiochus hörte/ ergrimmete er ſehr/ und ſchickte Lyſiam mit einer groſſen armee in Judäam/ welches bey denen/ ſo bey dem Juda waren/ groſſe furcht erweckte. Allein ſeine tapfferkeit machte den ſeinigen einen ſtarcken muth/ und nachdem ſie ſich durch eine faſten zur ſchlacht geſchickt hatten/ wurden die feinde von ihnen in die flucht geſchlagen. Da aber Lyſias ſahe/ daß die ſeinigen geflohen/ und die Jüden unerſchrocken waren/ zog er hinab nach Antiochien/ wiederum kriegs-volck wider die Jüden aufzubringen; mittlerweile zog Judas hinauf nach Jeruſalem/ und reinigte das heiligthum wieder. Er hielt auch daſelbſt mit den ſeinigen das feſt des neuen altars 8 tage/ und opfferte darauf brand- und danck-opffer. Sie baueten auch feſte thürme und mauren an das heiligthum/ daß es die Heyden nicht mehr einnehmen konten. Hierauf überwand er die feinde ſeines vaterlandes in unterſchiedlichen ſchlachten/ und thät ihnen groſſen abbruch. Als Antiochus vernahm/ daß ſeine Generale durch die Jüden geſchlagen worden/ ſo faßte er den ſchluß/ wider ſie zu ziehen und ſich an ihnen zu rächen. Aber er kam nicht zum zwecke ſeines vorhabens/ ſondern ſtarb eines elenden todes. Judas ſiegte auch wider den Bacchidem/ Alcimum und Nicanorem/ machte ein bündniß mit den Römern/ und nachdem er bey unterſchiedlichen gelegenheiten viel proben ſeiner tapfferkeit abgelegt hatte/ wurde er endlich in einer ſchlacht ums leben gebracht/ welche er mit 800 mann wider ein mächtiges kriegs-heer hielte. Dieſes geſchahe im jahr der welt 3793 oder 3794/ und im jahr der ſtadt Rom 593. Simon und Jonathas/ ſeine brüder/ lieſſen ſeinen leichnam nach Modin bringen/ woſelbſt er mit groſſer pracht in ſein väterliches begräbniß beygeſetzt wurde/ das volck aber beweinte ihn viel tage lang. 1 und 2 *Maccab.*; *Ioſephus* lib. 12 antiq. jud.; *Torniellus*; *Salianus*; *Spondanus* annal. V. T.; *Heideggerus* enchirid. bibl. p. 401 ſeqq.

Judas von Gamala/ er erſuchte durch beyſtand des Phariſäers Zadock das volck/ ſich in Judäa zu empören/ und wurde ein haupt unter einer gewiſſen ſecte bey den Jüden. Er nahm darzu gelegenheit von der ſchatzung/ welche Cyrenius/ landpfleger in Syrien/ auf Käyſers Auguſti befehl eintrieb. Dann Judas ſagte: dieſe ſchatzung wäre nichts anders als eine öffentliche erklärung/ daß man ſie zur dienſtbarkeit bringen wolte. Seine ſecte/ wie Joſephus meldet/ kam in allen ſtücken mit der ſecte der Phariſäer überein/ auſer daß ſie behaupten wolten: GOtt wäre es allein/ den man vor ſeinen HErrn und König erkennen ſolte. Sie hatten eine ſo groſſe liebe zur freyheit/ daß ſie um ſelbiger willen auch die gröſte marter ausſtunden. *Ioſephus* lib. 18 antiquit. jud. cap. 1 & 2.

Judea/ oder **Judäa**/ eine aſiatiſche landſchafft in Syrien/ welche auch unter dem namen Paläſtina bekant iſt. Vor zeiten wurde ſie genannt das land Canaan und das gelobte land/ anitzo aber heiſſet ſie insgemein das heilige land. Zu alten zeiten wurde unter Judea entweder das gantze gelobte land verſtanden/ und da begriff es alle 12 ſtämme Jſrael unter ſich/ oder Judea ins beſondere/ da es dann nur den ſtam̃ Juda/ Benjamin und Simeon nebſt den ſtädtẽ Jeruſalem/ Bethlehem/ Aſcalon/ Azot/ Joppe/ ꝛc. in ſich hielt. Zu unſers Heylandes zeiten wurde dieſes land in 6 theile unterſchieden; 3 lagen diſſeit des Jordans/ gegen das mittel meer zu/ nemlich Galiläa/ Samaria und das eigentlich ſo genannte Judea; und 3 lagen jenſeit dieſes fluſſes/ nemlich Trachonitis/ Jturäa oder Peräa und Jdumäa. Nach Joſephi beſchreibung ſind die gräntzen gegen mitternacht das dorff Anuach/ ſonſt Borceos genannt/ gegen mittag gehet es bis an das arabiſche dorff Jardan/ und in der breite erſtreckt es ſich vom Jordan bis an die ſtadt Joppa. Jeruſalem liegt mitten darinnen. Dieſes herrliche land iſt über alle maſen fruchtbar/ zumal am wein/ öl/ balſam und palmen/ wiewol es heut zu tage bey weitem nicht mehr in ſolchem ſtande iſt. Es wird in 11 theile unterſchieden/ wovon Jeruſalem als die königliche ſtadt mit ihrem bezirck das erſte und vornehmſte iſt. Die andern 10 theile werden in eben ſo viel gouvernemente und ämter eingetheilet/ als da ſind Gophna/ Acrabatane/ Tamna/ Lidda/ Emaus/ Perla/ Jdumäa/ Engadi/ Herodion und Jericho; Jamnia und Jobba/ deren gebiete bis an die benachbarten länder reichen/ werden in dieſer eintheilung nicht mit begriffen. Es wurde dieſes land anfänglich von den Jebuſitern und Cananitern beſeſſen/ aber zu Joſuä zeiten kamen die Jſraeliten/ welche die Cananiter vertrieben/ und das land nach und nach einnahmen. Nach des Joſuä tode wurde Judea eine zeit lang durch richter regieret/ bis auf den Samuel/ welcher ihnen auf GOttes befehl Saul/ den ſohn Kis/ zum König gab/ welchem David/ und dieſem Salomon folgte. Deſſen ſohn Roboam hielt das volck ſo hart/ weshalben 10 ſtämme wider ihn revoltirten/ und Jerobeam zum König erwählten/ die 2 ſtämme aber/ Juda und Benjamin/ blieben unter ſeinem gehorſam. Darauf entſtunden in Judea 2 königreiche/ eins von Jſrael/ das andere von Juda. Die Könige von Jſrael regierten bis auf Oſeam/ welchen Salmanaſſer von Aſſyrien überwand/ und ihn nebſt dem iſraelitiſchen volcke mit ſich gefangen hinweg führte. Gleiches unglück betraff die kinder Juda/ indem Nabuchodonoſor ihren König Zedekiam gefangen gen Babel führte/ und den tempel zu Jeruſalem zerſtörte. Es muſten alſo die Jüden unter dieſer gefangenſchafft 70 jahr dauren/ bis ihnen Cyrus vergönnete/ in ihr land wieder zurück zu kehren. Anfänglich zwar war Zorobabel ihr Regent/ nach dieſem kam die regierung an die Hohenprieſter. Antiochus Epiphanes verfolgte die Jüden aufs äuſerſte/ welches aber gelegenheit gab/ daß ſie ſich wider ihn empörten/ und die Hasmonäer zu ihren Fürſten annahmen/ welche ſie von der gewalt der Syrer befreyeten. Selbige regierten in Judäa bis auf Julii Cäſaris zeiten/ welcher Antipatrum in Judea einſetzte/ Auguſtus Herodem. Nach deſſen tode wurde Archelaus Herr von Judäa/ welcher aber wegen verübter grauſamkeit nach Vienne in Franckreich relegiret/ und Judäa zur römiſchen provintz gemacht wurde. Agrippas major erhielt zwar vom Käyſer Claudio Judeam wieder/ welches aber nach deſſen tode wiederum zur römiſchen provintz wurde. Es ſuchten ſich auch die Jüden unter Käyſers Veſpaſiani regierung von dem römiſchen joche loß zu machen/ wurden aber nach eroberung Jeruſalems vollends unterdrücket/ und will Joſephus behaupten/ daß in ſelbigem kriege 1100000 Jüden umgekommen/ und 87000 als ſclaven verkaufft worden. Zu Käyſers Adriani zeiten revoltirten ſie unter ihrem anführer Barcochbah abermals/ und meynten ſich wiederum Herren von Jeruſalem zu machen/ wurden aber geſchlagen/ und darauf in alle lande zerſtreuet. Nach der zeit iſt Judäa unter der Römer botmäſigkeit blieben/ bis es bey theilung der römiſchen monarchie unter das griechiſche reich gekommen. Die Saracener bemeiſterten ſich dieſes landes im 7den ſeculo/ und ob gleich durch die angeſtellten creutzfahrten ſelbiges von den Chriſten mehrentheils wieder war erobert worden/ ſo vertrieben doch die Saracener die Chriſten im 13den ſeculo völlig daraus/ und beſitzen es noch bis dato. *Geneſ.*; *Iudic.*; *Maccab.*; *Matthæus*; *Marcus*; *Lucas*; *Iohannes*; *Ioſephus*; *Philo Iudæus*; *Euſebius*; *Sulpicius Seberus*; *Adrichomius*; *Quareſmius*; *Petrus Cunæus* de republ. Hebræorum; *Heidmanni* Palæſtina; *Io. Steph. Menochius* de republ. Hebr.; *Wilh. Schikard* de jure regio Hebr.; *Dapperi* Palæſtina; *Cellarii* not. orb. ant.; *Melch. Leydecker* de rep. Hebræorum.

Juden/ ein eigenes volck/ ſo ehemals GOttes volck genennet wurde. Sie ſtammen von des Jacobs ſohne/ Juda/ her/ und lebten nebſt den andern ſtämmen Jſraelis erſtlich im lande Canaan/ zogen aber nachdem mit ihrem vater Jacob in Aegypten/ und wohnten im lande Goſen. Als ſie aber daſelbſt mit ſchwerer dienſtbarkeit geplagt wurden/ führte ſie GOtt/ nachdem ſie auf deſſen befehl das paſſah gehalten/ durch Moſen mit ſtarcker hand aus Aegypten durchs rothe meer/ und brachte ſie ins land/ welches er ihnen verheiſſen hatte. Allein/ weil ſie ſich an GOtt verſündigten/ gab er ſie in ihrer feinde hände/ bis ſie endlich durch die gantze welt zerſtreuet wurden. Was nun die heutigen Juden anbelanget/ ſo theilen ſie ihre geſetze und ceremonien in 3 gattungen ein: die erſte gattung begreifft in ſich alle gebote des geſchriebenen geſetzes/ ſo in den 5 büchern Moſis enthalten; die andere hält in ſich die gebote des mündlichen geſetzes/ welche die von ihren Rabbinen zuſammen getragene ſatzungen ſind/ die ſie die gebote der weiſen leute nennen/ und im Talmud zu finden ſind; die dritte gattung faſſet ihre gebräuche in ſich. Unter dieſen werden die 2 erſten gattungen von allen Jüden durchgehends angenommen/ ſie ſeyn an welchem orte der welt ſie wollen; was aber die gewohnheiten betrifft/ ſo ſind ſie darinnen nach den örtern/ da ſie wohnen/ von einander unterſchieden. Jhr gantzer gottesdienſt beſtehet heut zu tage allein in gewiſſen gebeten/ die ſie in ihren ſchulen verrichten/ geſtalt ſie nach der zerſtörung ihres tempels zu Jeruſalem nicht mehr opffern dürffen. Sie erkennen 7 grund-articul ihres glaubens/ welche folgende ſind: 1) daß GOtt einig und ewig ſey. 2) Daß dieſer GOtt allein anzubeten ſey. 3) Daß nicht nur allein Propheten geweſeyn/ ſondern auch derer noch ſeyn können. 4) Daß Moſes der gröſte unter allen von GOtt unmittelbar erleuchteten und getriebenen Propheten geweſen/ und daß ſeine geſetze nach allen geboten von GOtt gegeben worden. 5) Daß ermeldtes geſetz unwandelbar ſey/ und daß man weder etwas darzu ſetzen noch davon thun ſolle/ auch nicht könne. 6) Daß ihr Meßias als noch zukünfftig zu erwarten ſey/ welcher der mächtigſte unter allen Königen auf erden ſeyn werde. 7) Daß GOtt am ende der zeit die todten erwecken/ und darauf ſein allgemeines gericht erfolgen werde. Es waren vor zeiten unterſchiedliche ſecten unter den Jüden/ worunter die vornehmſten die Samariter/ Eſſäer/ Sadducäer und Phariſäer waren. Heut zu tage ſind die anſehnlichſten die Rabbaniten und Caraiten. Jn der Türckey giebts zweyerley Jüden/ nemlich ſolche/ die im lande gebohren ſind/ oder einheimiſche und fremde/ welche letztere alſo genennet werden/ weil ihre vorfahren aus Spanien oder Portugall kommen ſind. Die erſten unter dieſen tragen turbans oder bünde von unterſchiedenen farben/ wie die orientaliſchen Chriſten/ und ſind von ſelbigen an nichts anders unterſchieden/ als an ihren ſchuhen/ welche ſchwartz oder violet-braun ſind; da hingegen die Chriſten rothe oder gelbe ſchuh tragen. Die ausländiſchen Jüden tragen auf dem kopffe eine gewiſſe mütze/ die wie ein ſpaniſcher hut ausſiehet/ aber keinen rand hat. Sie ſind von den andern in einigen religions-gebräuchen oder ceremonien unterſchieden/ und haben ihre ſonderbaren begräbniſſe. Dieſe werden hauffenweiſe in den meiſten türckiſchen ſtädten gefunden/ und ſonderlich an den groſſen handels-örtern/ als zu Smyrna/ Aleppo/ Grand-cairo/ Theſſalonich/ ꝛc. Sie ſind mehrentheils wechsler/ wucherer/ zöllner oder gleits-leute/ mäckler/ apothecker/ ärtzte und dollmetſcher. Sie können einem von allen waaren/ ſo in einer ſtadt anzutreffen/ nachricht geben/ und deren güte und preiß gantz eigentlich beniemen. Die andern morgenländiſchen völcker/ als die Griechen und Armenianer/ können ſich hierein nicht ſo wol ſchicken/ weßwegen ſie ſich dann hierinnen der Jüden bedienen müſſen. Man findet einige örter in der Türckey/ da ſie die einwohner nicht leiden wollen/ ohngeacht der groſſe Sultan ihnen in allen gegenden ſeiner herrſchafft zu wohnen erlaubet. Die urſache dieſes haſſes iſt die unerhörte grauſamkeit/ die ſie an ihren ſchuldnern und ſclaven ausüben ſollen. Die Türcken und morgenländiſchen Chriſten erzählen insgemein von ihnen/ daß ſie alle char-freytage/ um ihren abſcheu vor der chriſtl. religion an den tag zu legen/ einen chriſtlichen ſclaven ermorden/ iedoch ſo/ daß ſie dieſes ſehr geheim hielten/ nachdem ſie unterſchiedliche mal wegen dergleichen abſcheulichen that nachdrücklich geſtrafft worden. Jn Spanien wurden die Jüden zu Ferdinandi catholici zeiten vertrieben/ welches unter Philippi II regierung auch in

Portugall geſchahe. Aber in Franckreich/ Italien/ Teutſchland/ Holland/ Engeland/ und zumal in Pohlen und Böhmen werden ſie geduldet/ ihnen auch ihre ſynagogen verſtattet. *Joſephus; Philo Iudeus; Tacitus; Plutarchus; Buxtorffii* ſynagoga jud.; *Godwini* Moſes & Aaron; *Mich. Febre* theatre de Turquie; *Rich. Simon* hiſt. critica vet. teſt.; *Lundii* jüdiſche heiligthümer; *Baſnage* hiſt. des Iuifs.

Jüdenburg/ der alten ihr Sabathinea Norici. Es iſt eine teutſche ſtadt in ober-Steyermarck am fluſſe Muer/ 9 meilen weſtwärts von Grätz und 2 meilen von den kärnthiſchen gräntzen; ſie gehört dem hauſe Oeſterreich. *Baudrandus; Zeilleri* topogr. provinc. Auſtr.

Judex/ (Matthäus) einer der vornehmſten ſcribenten von den centuriis magdeburgenſibus. Er war den 22 ſept. an. 1528 zu Dippoltswalde in Meiſſen gebohren/ und hatte von jugend auf luſt zum ſtudiren/ wannenhero ihn ſein vater nach Dreßden in die ſchule ſchickte. Er blieb aber nicht lange daſelbſt/ ſondern begab ſich nach Wittenberg/ und von dar nach Magdeburg. Er war gar in ſchlechtem zuſtande/ als er dahin kam/ gantz entblöſſet vom gelde/ iedoch gieng er vor den thüren ſingen herum/ und brachte ſich dadurch hin. Weil man aber an ihm anmerckte/ daß er einen guten kopff hatte/ nahm ihn ein advocat zu ſeinen præceptor an/ und ſchickte ihn an. 1546 nebſt ſeinem ſohne nach Wittenberg. Er legte ſich anfänglich auf die rechte/ änderte ſich aber nachdem/ und wurde an. 1549 Magiſter, kehrte bald darauf wieder zurücke nach Magdeburg/ woſelbſt er anfänglich con rector, nachdem prediger zu S. Ulrich wurde. In dieſer ſtelle blieb er bis an. 1559/ in welchem jahre er zum Profeſſore theologiæ nacher Jena beruffen wurde. Er wohnte anno 1560 dem colloquio zu Weimar/ welches zwiſchen Flacio und Strigelio gehalten wurde/ bey. Indem er aber dem Strigelio nicht beypflichten wolte/ wurde er nebſt dem Flacio und Wigando zu anfang des octobris an. 1561 abgeſetzt/ da er ſich zwar noch ein halbes jahr zu Jena aufhielt/ und von dar nacher Magdeburg gieng; allein weil ihn der Magiſtrat daſelbſt auch nicht dulten wolte/ muſte er mitten im winter ſich nach Wißmar wenden. Von dar gieng er nach Roſtock/ um einer promotion beyzuwohnen/ ſtarb aber daſelbſt den 15 may an. 1564. Er war in der aſtrologie wohl erfahren/ hat auch verſchiedene nativitäten geſtellet. Inſonderheit hat er an den 10 erſten magdeburgiſchen centurien viel geholffen/ auch an der überſetzung der 3 erſten centurien in die teutſche ſprache groſſen antheil gehabt; wie er dann ein ſehr fleißiger mann war. Nechſt dem hat er verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ worunter ſind: enarrationes epiſtolarum dominicalium; corpus doctrinæ ex novo teſtamento; de adiaphoricis corruptelis; de Victorini Strigelii declaratione; &c. *Micrelii* hiſt. eccl. p. 770; *Beyer* nomenclator Prof. Jenenſ.; *Zeumer.* in vit. Profeſſ. jenenſ.; *Freheri* theatr. Andr.; *Schoppi* oratio de vita Matthæi Iudicis; *Sagittarii* introduct. ad hiſt. eccleſ.; *Crenius* animadverſ. phil. & hiſtor. p.6 p.71; *Bayle.*

Judia/ iſt die haupt-ſtadt im königreiche Siam. Sie liegt an einem der ſchönſten flüſſe in gantz orient/ ſo/ daß die gröſten ſchiffe im haven daſelbſt ihre waaren ausladen können. Ungeacht ſie 3 teutſche meilen im umfange hat/ ſo iſt ſie doch rings herum mit feſten mauren verwahret/ und hat runde thürme an ſtatt der paſteyen nach alter manier; die ſtraſſen ſind lang und geraume/ und der fluß/ ſo um die ſtadt herum läufft/ iſt 2 muſqueten-ſchüſſe breit. Der königliche pallaſt übertrifft an pracht alle andere in Indien/ und iſt ſtarck befeſtiget. An. 1648 verſahe dieſe ſtadt ihren König mit 52000 mann wider den König von Ava/ und mit 2000 praus oder kähnen. *Arthuſii* deſcr. Indiæ; *Tachard.*

Judith/ eine jüdiſche wittwe von dem ſtamme Simeon/ und eine tochter Merari/ des ſohns Uz. Ihr mann hieß Manaſſes/ ſtarb aber in der gerſten-erndte in der ſtadt Bethulia/ und Judith war noch ſehr jung/ als er ihr entriſſen wurde. Sie war ſehr ſchön und reich/ dabey aber hatte ſie bey iederman ein gut gerüchte/ daß ſie GOtt fürchtete/ und kunte niemand übel von ihr reden. Als nun Holofernes/ der Feld-Hauptmann von Aſſyrien/ die ſtadt Bethulia/ darinnen ſich Judith aufhielt/ belagerte/ merckte er/ daß auſerhalb der ſtadt gegen mittag ein brunnen war/ welcher durch röhren in die ſtadt geleitet wurde/ da ließ er dieſe röhren abhauen/ um dadurch die belagerten deſto eher zur übergabe zu bringen. Sie hatten ſich auch ſchon reſolvirt/ ſolches zu thun; allein Judith ſchmückte ſich aufs herrlichſte/ gieng aus der ſtadt/ und kam in das feindliche lager. Holofernes ward wegen ihrer ſchönheit gegen ſie entzündet/ nahm ſie mit freuden auf/ und befahl/ daß man ſie 3 tage aus und ein ſolte gehen laſſen/ ihr gebet zu GOtt zu thun. Holofernes wurde immer noch mehr in ihre ſchönheit entzündet/ und war fröhlich mit ihr. Er blieb auch/ nachdem er mehr als ſonſt getruncken hatte/ mit ihr allein in der kammer. Als nun Holofernes truncken im bette lag und ſchlief/ nahm ſie ſein ſchwerdt/ und nachdem ſie ihn damit 2 mal in den hals gehauen hatte/ ſchnitte ſie ihm das haupt ab/ und hieß es ihre magd in einen ſack ſtecken. Sie giengen beyde nach Bethulia zu/ und verkündigten den ſieg/ den GOtt ſeinem volck gegeben hätte. Da der tag anbrach/ und in dem aßyriſchen lager ruchtbar wurde/ was geſchehen war/ da erſchracken die feinde ſehr/ und gaben die flucht. Judith ward wegen ihrer tapffern that im gantzen lande Iſrael ſehr geehret/ und nachdem ſie 105 jahr alt war/ ſtarb ſie endlich zu Bethulia/ und wurde daſelbſt bey ihrem manne begraben. Der tag aber dieſes ſieges/ welchen ſie davon trugen/ wurde bey den Ebräern vor ein groſſes feſt gehalten und hoch gefeyret. Wiewol von vielen darüber geſtritten wird/ ob es vor eine wahre hiſtorie oder nur vor ein gedicht zu halten ſey. *Iudith* 7 ſeqq; *Hieronymus* præf. in libr. Iudith; *Auguſtinus; Euſebius; Bellarminus; Petavius; Heideggeri* enchirid. bibl.; *Bernh. Montfaucon* la veritable hiſtoire de Iudith; *Bayle.*

Judith/ Guelfi/ eines Grafens von Ravensberg oder Altdorff in Bayern tochter/ Käyſers Ludovici I andere gemahlin/ an den ſie anno 819 zu Franckfurt vermählt wurde. Sie war ſehr ehrgeitzig/ und weil ſie vor ihren ſohn Carolum calvum, den ſie mit Ludovico erzeugt hatte/ ſehr beſorgt war/ beſchuldigte ſie ihr ſtieff-ſohn/ Pipinus/ als hielte ſie es mit Graf Bernharden von Barcellona/ weshalben ſie an. 830 zu Laon ins kloſter zur lieben Frauen gethan/ und mit gewalt einen nonnen habit anzulegen genöthigt wurde. Nachgehends ſteckte man ſie ins kloſter zu Poitiers. Allein/ als ſie im folgenden jahre ſich durch einen eyd gereiniget/ wurde ſie wieder mit ihrem ehe-gemahl vereiniget. Sie ſtarb endlich zu Tours den 19den april anno 843. *Mezeray* hiſtoir. de France.

Judith/ Caroli calvi, Königs in Franckreich/ tochter. Sie wurde an die Könige von Engeland/ Ethelwolf und Ethelred/ verheyrathet/ kam aber nach deren tode wiederum in Franckreich/ allwo Balduinus/ Graf von Flandern/ ſie entführte. Dieſes verdroß den König dermaſen/ daß er ihm nachſetzen ließ. Als er aber vernommen/ daß es nicht allein mit ihrer eigenen/ ſondern auch mit ihres bruders Ludovici balbi bewilligung geſchehen/ gab er endlich/ ſonderlich da ſich Pabſt Nicolaus I ins mittel ſchlug/ dieſe heyrath zu/ welche ſo dann an. 863 zu Auxerre vollzogen wurde. *Sammarthanus* gen. Franc.; *du Cheſne* hiſt. d' Anglet.

Judoigne/ iſt eine ſtadt in Brabant am fluſſe Gias/ 12 meilen ſüdoſtwärts von Löven/ 16 nordwärts von Namur und 22 oſtwärts von Brüſſel/ und gehört dem Könige in Spanien. Es iſt ein altes ſchloß daſelbſt befindlich/ worinnen die alten Hertzoge von Brabant wegen der geſunden lufft/ ſo daſelbſt anzutreffen/ ihre Printzen erziehen laſſen. *Guicciardini* deſcr. Belgii.

S. **Ives**/ iſt ein marcktflecken von Penrith-Hundred/ im hinterſten theile von Cornwal/ nebſt einem bekannten haven an der Severnſee. Von dieſer ſtadt wird der dabey gelegene meer-buſen S. Ives bay genennet. *Cambdeni* Britannia.

S. **Ives**/ iſt ein feiner marckt-flecken von Hurſtington-Hundred in dem öſtlichen theile von Huntingtonshire/ welcher dieſen namen von Ivo/ einem perſianiſchen Biſchoffe/ bekommen haben ſoll/ von dem man ſagt/ daß er ums jahr Chriſti 600 durch Engeland gereiſet/ das evangelium geprediget und allhier geſtorben ſey/ von wannen bald hernach ſein cörper nach Ramſey-Abty gebracht worden. *Cambdenus.*

Ivetot/ iſt ein freyes land/ ſo in der Normandie ohnfern Havre de Grace gelegen. Es wird dieſes vor ein kleines königreich ausgegeben/ welches vom König Clothario in Franckreich an. 537 davor ernennet worden/ indem vorgegeben wird/ daß ſelbiger König den beſitzer dieſes landes/ Gualterum Ivetot weil er bey ihm zur ungebühr angegeben geweſen/ unbedachtſamer weiſe ermordet habe. Selbiges habe Pabſt Agapetus übel empfunden/ und dahero dem König wiſſen laſſen/ daß wofern er ſich nicht von dieſer ſünde loß machen würde/ er ihn in den bann thun wolte. Wodurch denn der König bewogen worden/ das land Ivetot von aller der ober-herrſchafft/ ſo die Könige von Franckreich vormals darauf gehabt/ loß zu machen/ weshalben ſich des Ivetots erben nach dieſem Könige davon geſchrieben. Wiewohl dieſes eben nicht zu behaupten/ daß es ein königreich geweſen/ denn ſonſt würde es gar enge gräntzen gehabt haben/ wohl aber/ daß es ein freyes und ſouveraines fürſtenthum geweſen/ welches die ober-herrſchafft von Franckreich nicht erkennet hat. Jedoch wurde an. 1681 vor dem parlamente gewaltig diſputiret/ ob es vor ein ſouveraines ländgen oder ein ſchlechtes königliches lehn zu halten/ da es dann vor ein freyes gut/ nicht aber vor ein königreich erkennet wurde. *Robertus Gaguinus* lib. 2 de orig. Franc. pag 5; *Caſſan.* catal. glor. mundi p. 5 concl. 31; *Ren. Choppinus* lib. 2 de doman. Franc. tit. 9; *Mezeray* hiſt. de France tom. 1 p. 54; *Andr. du Cheſne* antiquités des villes de la France lib 7 c. 3; *Io. de Serres* invent. de l' hiſt. de France p. I p. 64; *Girard* de l' etat des affaires de France p. 32; *Iac. Caſſanus* recherches des droits du Roy de France p. 256; *Mornacius* de com. provinc. lib. 2 c. 6; *Limneus* not. Franc. lib. 1 c. 4; europæiſcher herold p. I p. 218.

Juge/ (Marinus le) Cardinal und Ertz-Biſchoff von Taranto. Er war von Amalphi/ aus dem königreiche Napoli bürtig/ kam an dem päbſtlichen hofe ſehr empor/ und wurde einer von Pabſt Urbani VI vornehmſten Kammer-Herren. Dieſer gab ihm das ertz bißthum Taranto/ und ſchickte ihn als Nuntium in Hungarn/ um König Ludwigen zu bewegen/ die waffen wider Königin Johannam von Neapoli zu ergreiffen. Dieſer Pabſt ertheilte ihm hierauf an. 1381 den cardinals-hut. Nach dieſem wurde er in verſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht. Jedoch geben verſchiedene vor/ daß er mit unter denen geweſen/ welche Pabſt Urbanus VI zu Luceria greiffen und zu Genua hinrichten laſſen. *Theodoretus de Niem.; Onuphrius; Ciacconius; Aubery.*

Juge/ (Petrus le) Cardinal/ Ertz-Biſchoff von Narbonne und nach dieſem von Rom. Er war anfänglich ein mönch zu Cluny/ wurde nachdem Ertz-Biſchoff von Sarragoſſa in Spanien/ hernach zu Narbonne. König Carolus V in Franckreich/ genannt der weiſe/ ſchickte ihn an Pabſt Urbanum V nach Avignon/ um ſelbigen dahin zu bringen daß er die ſtreitigkeiten/ die zwiſchen ihm und dem Könige von Navarren waren/ beylegen möchte. Er bekam hierauf an. 1374 das ertz-bißthum Rouen/ und machte ihn Pabſt Gregorius XI zu ſeinem Cardinal. Er folgte dieſem Pabſte in Italien/ und ſtarb den 21 nov. an. 1376 zu Piſa. *Aubery* hiſt. des Cardin.; *Sammarthanus* Gall. chriſt.; *Frizon* Gall. purp.; *Bosquet* in Gregorio XI.

Juge/ (Wilhelmus le) ein Cardinal. Er war von geburt ein Fran

Frantzoſe/ bürtig aus der provintz Limoſin / und Pabſt Clementis VI ſchweſter ſohn. Dieſer Pabſt ertheilete ihm an. 1342 den Cardinalshut. Pabſt Innocentius VI ſchickte ihn als legaten in Spanien / um König Petrum von Caſtilien / welcher mit ſeiner gemahlin Blanca von Bourbon übel umgieng/ auf beſſere gedancken zu bringen / wiewohl er bey ſeiner legation keinen glücklichen effect erreichete. Er ſtarb den 28 april an. 1347 zu Avignon. *Bosquet* in Innocentio VI; *Aubery*; *Frizon*; *Onuphrius*.

Jugurtha/ ein König in Numidien/ der Römer feind. Er war des Maſiniſſä enckel von dem Manaſtabal/ welchen er mit einer concubine erzeuget hatte. Er wurde an ſeines vettern Micipſä hofe erzogen/ allwo er bey verſchiedenen gelegenheiten viele proben ſeiner tapfferkeit ſehen ließ/ ſetzte ſich auch bey ſelbigem in ſolche gnade/ daß er ihn nebſt ſeinen 2 leiblichen ſöhnen Adherbal und Hiempſal mit zum erben einſetzte. Allein Jugurtha ließ den letzten umbringen/ und jenen/ welcher ſich mit der flucht ſalviret/ verfolgte er feindlicher weiſe. Die Römer nahmen des Adherbalis parthey und kündigten Jugurthä den krieg an; welcher aber den damaligen bürgermeiſter L. Calpurnium/ wie auch die römiſchen rathsherren beſtach/ ihre armee ſchlug und zerſtreuete. Allein A. R. 645 ſchlug ihn Q. Cäcilius Metellus / und 2 jahr hernach wurde er wiederum von Mario überwunden. Bald darauf lieferte ihn Bocchus/ König in Mauritanien/ ſein ſchwieger vater/ dem Syllä gefangen/ und dieſer brachte ihn in Marii hände/ da er dann ihre triumphe zieren halff/ und nachgehends ins gefängniß geworffen wurde / worinnen er auf befehl des römiſchen bürgermeiſters ſtranguliret wurde. *Saluſtius* de bello Iugurth.; *Florus* lib. 3 histor. Rom. c. 2; *Plutarchus* in Mar. & Sylla.

Juhorsky oder **Juhora**/ iſt eine provintz in der nördlichen gegend von Moſcau / nebſt einer ſtadt gleiches namens / worzu die inſul Kelaot gehöret. *Olearii* reiſe-beſchreibung.

Jvica/ lat. Ebuſus, iſt eine von den pithyuſiſchen inſuln / ſo oſtwärts von Spanien liegt. Sie hat nur 20 meilen im umfange, und iſt auf der ſüdlichen ſeite mit einem ſichern haven verſehen/ und ſehr reich am ſaltze. Es wird vorgegeben/ daß auf ſelbiger kein gifftig thier lebendig bleiben könne. *Colmenar* delices de l'Espagne.

Jvingo/ iſt ein marcktflecken von Colſtow-Hundred in dem öſtlichen theil von Buckinghamſchire.

Julia/ Cäſaris tochter und Pompeji gemahlin. Sie ſoll, nach Plutarchi bericht/ im kind-bette/ nachdem ſie mit einer tochter niederkommen/ geſtorben ſeyn. Gleichwie ſie bey ihren lebzeiten das band der freundſchafft zwiſchen Cäſare und Pompejo war; alſo beförderte ihr tod diejenige uneinigkeit zwiſchen ihnen / wodurch die römiſche republique über den hauffen geworffen wurde. *Dio Caſſius*; *Lucanus* lib. 1 Pharſal.

Julia/ des Käyſers Severi gemahlin/ und Getä mutter. Sie war Baſſiani/ eines prieſters der ſonnen, tochter, in Syrien gebohren/ und von ihrem geſchlechte Domna genannt. Sie war des Septimii Severi andere frau, ehe er noch Käyſer wurde/ und nahm er ſelbige darum/ weiln ihr zuvor war verkündiget worden/ daß ſie einen Regenten zum gemahl haben würde/ daß er alſo dadurch hoffete auf den thron zu kommen. Als er nun den käyſerlichen thron beſtiegen / hatte ſie anfänglich groſſen theil mit an der regierung/ allein/ weiln ſie mit andern zuhielt/ begunte er ſie nachdem nicht mehr zu achten/ wannenhero ſie anfieng/ ſich auf die philoſophie zu legen. Nach ihres gemahls tode/ bemühete ſie ſich gar ſehr/ eine einigkeit zwiſchen den beyden brüdern Caracalla und Geta zu ſtifften / vermochte es aber nicht auszurichten/ ſondern es kam dahin/ daß Caracalla Getam in ihrem ſchooß umbrachte. Es wollen einige vorgeben / als habe ſie ſich nachdem mit ihrem eigenen ſohn Caracalla vermählet / nachdem er ſie zuvor nackend geſehen/ ſo aber von Triſtano weitläufftig wiederleget wird. *Herodianus* lib. 5; *Julius Capitolinus* Macrino; *Lampridius* Alex. Severo; *Spartianus* Septimio Severo; *Xiphilinus*; *Triſtanus* hiſt. des Empereurs tom. 3; *Bayle*.

Julia/ des Käyſers Auguſti eintzige tochter / ſo wegen ihres liederlichen und ehebrecheriſchen lebens bekandt. Ihre mutter war Scribonia. Nachdem ſie Auguſtus mit groſſer ſorgfalt erziehen laſſen/ verheyrathete er ſie erſtlich an Marcellum / hernach an Agrippam/ von welchem ſie 3 ſöhne uñ 2 töchter bekam/ deren namen folgende waren: Cajus Cäſar/ Lucius Cäſar/ Agrippa; Julia und Agrippina. Tiberius war ihr dritter gemahl/ welcher mit ihr ein kind zeugete/ das ſehr jung wegſtarb. Weil ſie ſich aber allem liederlichen weſen ergab/ ſo erzürnete ſie ihren vater dadurch dermaſſen / daß er ſie in die inſul Pantariam und hernach in die ſtadt Rhegium verwieß. Ob nun wol Julia gedachter maſſen an Tiberium verheyrathet war/ ſo hielt ſie ſelbigen doch nicht vor gut/ gleich als ob er ihrer nicht würdig wäre; allein da er Käyſer worden/ wuſte er dieſes an ihr dermaſſen zu rächen/ daß er ſie in hungers-noth und groſſem elende umkommen ließ. *Suetonius* in Auguſto & Tiber.; *Tacitus* lib. 1 annal.

Julia/ Agrippä und Juliä tochter auch Auguſti enckelin. Sie war von einem eben ſo liederlichen gemüth als ihre mutter/ und wurde an Aemylium Lepidum verheyrathet/ von welchem ſie 2 kinder gebahr. Auguſtus verwieß ſie an. 9 wegen ihres ehebruchs auf die inſul Trimetum an der küſte von Apuleja/ allwo ſie auch / nachdem ſie 20 jahr im elende gelebet/ dieſes zeitliche geſegnete. Die Käyſerin Livia erhielt ſie binnen ſolcher zeit. *Tacitus* lib. 4 annal.

Julia/ von Gontzaga/ Hertzogin von Trajetta und Gräfin von Fondi. Sie war Veſpaſiani Colonnä wittwe/ und war ſonderlich wegen ihrer klugheit und ſchönheit berühmt; und wohnete zu Fondi. Nachdem Barbaroſſa von ihrer ſchönheit gehöret/ ſchickte er einige trouppen aus, ſie bey der nacht wegzunehmen/ und ſie dem türckiſchen Käyſer Solyman zum geſchencke zu präſentiren. Allein nachdem die ſtadt dadurch in allarm geſetzet worden / ſatzte ſie ſich auf ein pferd/ und ritte davon / welches die Türcken dergeſtalt erbitterte / daß ſie gleich die ſtadt in brand ſteckten. *Thuanus*; *Hilarion de Coſta*.

Julianus/ der abtrünnige zugenamet / war Julii Conſtantii/ ſo Conſtantini Magni bruder war / dritter ſohn von der Baſilina gebohren an. 331. Mardonius, ein verſchnittener/ unterwieß ihn zu Conſtantinopel in der grammatic/ und nach dieſem Cäſarius Ecebolius/ ein in der religion unbeſtändiger mañ, in der rede-kunſt zu Nicomedien; wohin ihn der Käyſer zu dem ende geſchicket hatte/ daß der daſige Biſchoff Euſebius/ welcher von mütterlicher ſeiten ſein vetter war / ihn in aller gottesfurcht auferziehen möchte. Allein er ließ ſich von Maximo/ einem weltweiſen mann und zauberer / und dem berühmten redner Libanio/ mit welchem er ins geheim genaue freundſchafft pflog/ gäntzlich verkehren / dergeſtalt / daß er die heydniſche religion zu lieben anfieng/ ob er ſich wohl äuſerlich gantz chriſtlich anſtellete; wurde auch in den geiſtlichen ſtand aufgenommen/ ſo/ daß er das amt eines leſers in denen kirchen-verſammlungen verrichtete. Einige zeit darauf erklärete ihn Conſtantius/ auf ſeiner gemahlin Euſebiä anhalten/ zum Cäſare / und an. 355 vermählete er ſich mit Helena/ des Käyſers ſchweſter. Ferner wurde er in Franckreich geſchicket / allwo er die Gallos zu paare trieb/ und dieſelben bey Straßburg ſchlug. Dieſe ſeine herrliche thaten und äuſerliche tugenden bewogen die römiſche armee/ die er in ſeinem commando hatte/ daß ſie ihn an. 360 zum Käyſer erkläreten; worauf Conſtantii tod erfolgete / wodurch er in der käyſerlichen würde völlig beſtätiget wurde. Darauff ließ er alſofort die heydniſchen götzen-tempel eröffnen/ führete den abgöttiſchen gottesdienſt nebſt allen heydniſchen ceremonien wieder ein/ gab ſich den titul eines prieſters/ rief alle ketzer von den orten, dahin ſie verjaget worden/ wiederum zurück/ ſetzte die Donatiſten in Africa wiederum in ihre ämter ein / und ſuchte alſo die Chriſten untereinander zu verhetzen. In vergebung der ämter zog er die heydniſchen götzen-diener denen Chriſten vor / verbot ſelbigen öffentliche ſchulen zu halten/ ließ heydniſche ſchulen anrichten/ und bemühete ſich aufs äuſerſte / ſeine ſoldaten/ und inſonderheit ſeine leib-guarde/ zum abfall vom chriſtenthum zu bringen; allein die meiſten unter ihnen erwählten lieber ihre ämter und ſeine gunſt zu verlieren/ als vom glauben abtrünnig zu werden. Denen Jüden erlaubte er Jeruſalem wieder auffzubauen / und da er genöthiget wurde/ mit den Perſianern ſich in einen krieg einzulaſſen/ ſchwur er/ daß er gleich nach ſeiner zurückkunfft die kirche Gottes gäntzlich austilgen wolte; allein da er ſich verwegener weiſe ohne harniſch unter die feinde wagte/ bekam er eine wunde/ woran er den 26 junii an. 363 ſterben muſte. Theodoretus berichtet/ es ſey eine gemeine ſage geweſen / daß/ als er ſeine wunde gefühlet/ er eine hand voll blut genommen/ damit gen himmel geſprützet/ und dabey dieſe worte geſprochen: vicisti tandem Galilæe! du haſt/ o Galiläer/ doch noch überwunden! in welcher gotteslaſterung er dahin gefahren ſey. Die Heyden wolten es den Chriſten ſchuld geben / als hätten ſie den Käyſer umgebracht/ ſo aber nicht iſt/ ſondern er iſt von einem Perſer getroffen worden. Er war ein gelehrter Herr/ und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ welche zuletzt noch von Ezechiele Spanhemio an. 1696 zu Leipzig herausgegeben ſind. *Ammianus*; *Zoſimus*; *Eutropius*; *Philoſtorgius*; *Sozomenus*; *Socrates*; *Cyrillus*; *Nazianzenus*; *Spanhemius* præfat. ad opera Iuliani; *Cave*; obſervat. halenſ. tom. 3 obſ. 9.

Julianus/ ein gothiſcher Graf in Spanien. Dieſer/ nachdem er vernommen/ daß Rodericus/ König in Spanien/ ſeine tochter Cava entführet/ als er eben in königlichen verrichtungen in Africa geweſen/ verbarg eine zeitlang den deswegen gefaſten zorn. Weil nun die Araber gleich damahls eine mächtige armee in Africa hatten/ gebrauchte er dieſes vorwands/ und hielt bey dem Könige um erlaubniß an/ in ſeine provintz zu gehen/ um daſelbſt auf gedachte Araber ein wachſames auge zu haben. Als ihme nun hierinnen gewillfahret worden/ gieng er gleich hinüber nach Ceuta/ und ſchrieb von dar an den König einen brieff/ in welchem er ihn erſuchte / daß er doch ſeine tochter hinüber kommen laſſen möchte/ um ihre mutter noch einmahl zu ſehen/ als welche ſeinem vorgeben nach todt-kranck wäre. Da ihm nun dieſes auch verwilliget worden / und er dergeſtalt ſeine familie in ſicherheit gebracht/ entdeckte er ſein vorhaben Mutzä dem Generale des Califs von Damaſco/ welcher damahls in der Barbarey war/ und verſprach ihm nicht nur alle unter ſeine provintz gehörige plätze in ſeine hände zu liefern/ ſondern ihn auch zum Herrn von gantz Spanien zu machen/ wofern er ihm einige von ſeinen trouppen überlaſſen würde. Darauf gab ihm Muza 12000 mann / mit welchen er ſo dann einen theil von Spanien eroberte / und alſo den Arabern platz machte / das gantze königreich unter des Califs hände zu bringen. Allein/ nachdem dieſer mann ſeinen König verrathen hatte/ gerieth er auch bey Muza in verdacht/ als pflegte er mit denen chriſten correſpondentz / und wurde dahero auf deſſen befehl an. 712 enthauptet. *Vaſæi* chron. Hiſpan.; *Mariana*; *Marmolii* Africa.

Julianus/ welchen andere Julium Sabinum den tyrannen nennen/ wurde a. 275 in Italien ohnweit Verona von Carino getödtet/ als er in Pannonien marchiren wollen/ Diocletiano den weg zu verhauen/ welcher mit einer mächtigen armee aus orient kam. Desgleichen iſt auch bekannt Marcus Aurelius Julianus / welcher in Africa ſamt denen ſo genannten Quinquegentianis, deren rädelsführer er war / zu

Diocletiani zeiten rebellirte/ und da er überwunden worden/ ſich ſelbſten entleibete. *Zoſimus; Eutropius; Aurelius Victor.*

Julianus/ des abtrünnigen Juliani vetter/ war ein verfolger der Chriſten/ und lebte in dem 4ten ſeculo. Als er einſtens in der hauptkirchen zu Antiochien war/ that er nicht allein denen prieſtern allen erdencklichen verdruß an/ verunreinigte auch den altar/ und geſellete ſich zu ihm Felix/ des Käyſers rentmeiſter/ welche/ als ſie die koſtbaren gefäſſe auf dem altare ſtehen ſahen/ in dieſe worte ausbrachen: ſehet doch/ wie prächtig der ſohn Mariä bedienet wird! allein die Göttliche rache überfiel ſie bald darauff/ ſintemahl Julianus eine ſolche erſchreckliche kranckheit in ſeinem eingeweide bekam/ daß ihm ſein koth zum halſe heraus gieng; Felix aber erſtickte in ſeinem eigenen blute. *Sozomenus* lib. 5 c. 8; *Philoſtorgius* lib. 7 c. 8; *Theodoretus* lib. 3 c. 12.

Julianus/ ein pelagianiſcher Biſchoff von Celeno in Italien. Er war des Memoris/ ſo Biſchoff von Capua war/ ſohn/ von Juliana/ ſo aus einem vornehmen geſchlechte war. Wiewohl Marius Mercator anmercket/ daß er von ſchlechten eltern gebohren/ aber von der amme verwechſelt und vor des Memoris ſohn gehalten worden. Er war um das jahr 386 gebohren/ und hatte anfänglich den Pelagium entweder zu Rom oder in Sicilien in der theologie zum lehrmeiſter/ nach dieſen den Theodorum von Mopſueſta. Sein vater machte ihn zum diacono/ darauff wurde er lector/ und verheyrathete ſich mit Ja/ Biſchoff Aemilii von Benevento tochter/ wie ihm denn Paulinus Nolanus in einem beſondern hochzeit-gedichte/ ſo noch übrig iſt/ darzu glück wünſchet. Er wurde hierauff Biſchoff/ weil er aber die pelagianiſchen lehr-ſätze anno 417 zu verfechten anfieng/ wurde er ums jahr 420 abgeſetzet. Er begab ſich hierauff in orient/ wurde aber an. 421 von Conſtantinopel verwieſen. Er hielt ſich hierauf bey dem Theodoro von Mopſueſta in Cilicien auf/ und fieng daſelbſten an/ einige bücher zu ſchreiben/ er wurde aber an. 423 von einem in Cilicien gehaltenem ſynodo verdammet/ und muſte Theodorus ſelbſten zum ſchein mit einwilligen. Er kam nach Pabſts Bonifacii tode an. 424 wieder zurück in Italien/ in hoffnung/ ſein bißthum wieder zu erlangen/ ſo ihm aber fehl ſchlug/ wannenhero er ſich wieder zurücke nacher Conſtantinopel verfügete. Er meynete daſelbſt durch Neſtorii vermittelung es bey dem käyſerlichen hof dahin zu bringen/ daß er in ſein bißthum wieder eingeſetzet würde/ allein er wurde abermals aus der ſtadt vertrieben und auf dem concilio zu Rom ſo wohl als zu Epheſo an. 431 verdammet. Er gab zwar an. 439 vor/ als wolte er von ſeinen irrthümern ablaſſen/ und bemühete ſich dahero/ daß er vom Pabſt Sixto in ſein bißthum wieder eingeſetzet werden möchte/ ſo aber vergebens war/ indem er das jahr darauff ſtarb; wiewohl andere ſeinen tod noch weiter hinaus ſetzen. Er war von gutem verſtande/ und darbey ſehr beredt/ auch ſehr milde gegen die armen. Er hat einige ſchrifften hinterlaſſen/ als da ſind: epiſtolæ ad Zoſimum Papam; epiſtola ad Rufum theſſalonicenſem; in cantica canticorum; de bono conſtantiæ; libri 8 ad Florum contra Auguſtinum de nuptiis. *Marii Mercatoris* acta concil. epheſini; *Auguſtinus; Paulinus Nolanus; Uſſerius; Voſſius & Noris* hiſt. Pelag.; *Godeau* hiſt. eccleſ.; *Cave.*

Julianus/ Biſchoff von Halicarnaſſo/ lebte um das jahr 510. Er war ein Eutychianer/ und hielt es auf Käyſers Anaſtaſii veranlaſſung mit denen/ welche Macedonium/ Biſchoffen von Conſtantinopel/ mit allerhand ſchmähungen angriffen. Unter Käyſers Juſtini regierung wurde er an. 419 deshalben/ weiln er das chalcedonenſiſche concilium gebilliget/ abgeſetzet/ dergeſtalt/ daß er ſich nebſt dem Severo/ Biſchoff von Antiochien/ nacher Alexandrien verfügen muſte. Als daſelbſten zwiſchen ihm und Severo ein ſtreit entſtund/ ob Chriſtus einen verweßlichen oder unverweßlichen leib gehabt/ fieng er an wider ſelbigen zu ſchreiben/ und wurde das haupt derer Aphtartodocetarum. Man hat von ihm einen commentarium über den Hiob. *Theodoretus* lect. lib. 2; *Liberatus* breviario c. 19; *Leontius* de ſect.; *Cave.*

S. **Julianus von Poirier**/ iſt der name eines gewiſſen ritter-ordens in Spanien/ ſo von Pereiro geſtifftet worden. Ferdinandus II erklärete ſich zu deſſen ſchutz-herrn/ und Pabſt Alexander beſtätigte ihn. Ihr erſtes wapen war ein blühendes grünes creutz mit einem ſchilde und birnbaume beladen. Nach der zeit iſt der orden mit dem von Alcantara vereinbaret worden. *Mariana* de reb. Hiſp.

Julianus/ ſonſt auch Pomerius genannt/ Ertz-Biſchoff von Toledo/ lebte im 7den ſeculo. Er präſidirte auf dem 12. 13. 14 und 15den concilio zu Toledo/ ſchrieb einen commentarium über den propheten Nahum/ desgleichen prognoſtica ſive de origine mortis humanæ; de futuro ſeculo & de futuræ vitæ contemplatione lib. 3, und eine chronicke. Er ſtarb den 8 martii an. 690. *Felix toletan.* in add. ad lib. de vir. illuſtr. ſanct.; *Cave.*

Jülich/ lat. Iuliacum, iſt die haupt-ſtadt von einem hertzogthume gleiches namens. Sie liegt an dem fluſſe Roer/ und iſt eine ſehr alte ſtadt; wie denn einige vorgeben wollen/ daß ſie von Julio Cäſare oder Druſo erbauet worden. Sie iſt wohl befeſtiget/ und giebt es auch darbey ein ſehr feſtes ſchloß/ welches mit dicken mauern und ſtarcken waſſergräben verſehen iſt. Printz Moritz von Oranien eroberte dieſen ort an. 1610; die Spanier an. 1622; jedoch wurde er/ vermöge des pyrenäiſchen friedens dem Pfaltzgrafen von Neuburg wieder übergeben/ welcher ſelbigen ort bis dato behalten. *Wittechindi* ann. Saxon. lib. 2; *Pontus Heuterus* deſcr. Belgii; *Bertius; Cluverus; Miſſon.*

Jülich/ iſt ein beſonderes hertzogthum/ ſo ehemals ſeine eigene Hertzoge hatte/ nun aber dem Churfürſten von Pfaltz gehöret. Es iſt ſelbiges zwiſchen der Maaß und dem Rheinſtrom/ dem hertzogthum Cleve und Limburg/ dem bißthum Lüttich und ertz-ſtiffte Cöln gelegen/ iſt ohngefehr 12 meilen lang und 7 breit. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Jülich/ Gladbach und Duren/ dabeneben begreifft es 84 herrſchafften und 24 ämter. Anfänglich wurde dieſes land durch Grafen regieret/ unter welchen Graf Gerhard bekannt/ welcher um das jahr 933 gelebet/ und Käyſer Heinrico groſſe dienſte wider die Hunnen gethan. Um das jahr 1195 war Graf Wilhelm II, welcher es mit Käyſer Philippo wider Ottonem IV hielte. Deſſen ſohn/ Graf Gerhard/ folgete ihm/ welcher Graf zu Jülich und Bergen war/ an. 1247 ſtarb und 2 ſöhne/ Wilhelmum III und Adolphen/ hinterließ/ welche die väterlichen lande dergeſtalt mit einander theileten/ daß der jüngſte/ Adolph/ Bergen bekam/ der älteſte aber/ Wilhelm/ behielt die grafſchafft Jülich. Dieſer wurde an. 1277 nebſt 2 ſöhnen und andern kriegs-leuten zu Aacken niedergemacht/ und folgte ihm Graf Walram. Selbiger hatte mit dem Ertz-Biſchoff von Cöln viel zu ſchaffen/ welcher ſich auch der ſtadt Jülich bemächtigte/ wiewohl ſelbige von dem Grafen bald wieder erobert wurde. Er ſtarb ohne erben/ und folgte ihm ſein bruder/ Graf Gerhard III, welcher an. 1299 verſtarb/ und 2 ſöhne hinterließ/ Walramum und Gerhardum. Jener war Ertz-Biſchoff zu Cöln/ dieſer aber ſetzte das geſchlechte fort/ ſtarb an. 1325/ und hinterließ einen einigen ſohn/ Wilhelmum IV. Dieſer hielt es mit Käyſer Ludwig aus Bayern/ wurde dannenhero von ſelbigem zum Marggrafen/ und anno 1356 auf dem reichs-tage zu Metz von Käyſer Carln dem IV zum Hertzog von Jülich gemacht. Er hinterließ 2 ſöhne/ deren der ältere/ Wilhelmus/ an. 1402 ohne leibes-erben ſtarb. Dieſem folgete der jüngere/ Reinholdus II, welcher aber an. 1423 ebenfalls ohne erben abgieng. Ihm folgete ſein nächſter anverwandter/ Hertzog Adolph von Bergen; dieſem/ weiln er keine erben hatte/ ſeines bruders Wilhelmi ſohn/ Gerhard/ welcher einen eintzigen ſohn/ Wilhelmum hinterließ. Selbiger ließ nach ſich eine eintzige tochter und erbin/ Mariam/ welche an Hertzog Johannem von Cleve vermählet wurde/ und dahero die hertzogthümer Jülich/ Cleve und Bergen zuſammen brachte. Sie hatte von ihrem gemahl 3 töchter/ Amaliam/ welche an. 1586 in der jugend verſtarb; Annam ſo an König Heinricum VIII von Engeland vermählet/ aber unter dem vorwand weiln ſie nicht bald ſchwanger ward/ wieder verſtoſſen wurde; und Sibyllam/ ſo an Churfürſt Johann Friedrichen von Sachſen vermählet war. Der eintzige ſohn Wilhelmus folgete in allen 3 hertzogthümern Jülich/ Cleve und Berg/ aber als deſſen eintziger ſohn/ Johann Wilhelm/ ohne erben abgieng/ funden ſich zu denen verledigten hertzogthümern verſchiedene prätendenten. *Pontus Heuterus* deſcr. Belgii; *Valer. Andreæ* topogr. Belg.; *Cluveri* deſcr. Germ.; *Adelarii Erichii* jülich. chron.; *Wern. Teſchenmacheri* Clivia, Julia, Montia; *Lucæ* Fürſten-ſaal.

Jülichiſche Succeßions-ſtreitigkeit/ wurde wegen obbemeldter verledigter hertzogthümer zu anfang des 17den ſeculi geführet. Denn/ nachdem Hertzog Johann Wilhelm von Jülich/ Cleve und Berge/ ohne erben verſtorben war/ funden ſich verſchiedene/ welche auf die verledigten hertzogthümer prætenſion machten. Das hauß Sachſen albertiniſcher linie berieff ſich auf eine von Käyſer Friedrich dem III Hertzog Albrechten von Sachſen an. 1483 concedirte anwartſchafft/ daß nach abgang des männlichen ſtammes dieſelbigen lande an dieſes hauß kommen ſolten. Das hauß Sachſen erneſtiniſcher linie ſchützte die bey vermählung Churfürſt Johann Friedrichs mit der Printzeßin Sibylla gepflogene ehe-pacten vor/ daß/ wenn Hertzog Johannes III und deſſen gemahlin Maria ohne männliche erben abgehen würden/ alsdenn ſelbige poſterität folgen ſolte. Der dritte prätendente war Churfürſt Johann Sigismund von Brandenburg/ als welcher des letzt-verſtorbenen Hertzog Johann Wilhelms ſchweſter Mariä Eleonorä tochter Annam zur gemahlin hatte. Der grund ſeiner prætenſion beſtund darinnen/ daß/ als Maria Eleonora an Marggraf Albrecht Friedrichen von Brandenburg in Preuſſen an. 1570 vermählet wurde/ dieſes ausdrücklich ausbedungen worden/ daß woferne keine männliche erben verhanden/ dieſe Maria Eleonora und deren deſcendenten ſuccediren ſolten/ welches denn auch nachdem bey vermählung der übrigen Printzeßinnen wiederhohlet worden. Er berieff ſich darneben auf das recht der erſten geburt/ indem ſeine gemahlin von des letzt verſtorbenen Hertzogs älteſten ſchweſter abſtammete/ und daß die andern ſchweſtern ihren anſprüchen ausdrücklich renunciiret. Der vierdte prätendente war Pfaltzgraf Philipp Ludwig von Neuburg/ als welcher des letztern Hertzogs andere ſchweſter/ Annam/ ſo noch am leben/ zur gemahlin hatte. Der fünffte prätendente war Pfaltzgraf Johannes von Zweybrück/ welcher die dritte ſchweſter/ Magdalenam/ hatte. Der ſechſte prätendente war Marggraf Carl von Burgau/ welcher die vierdte ſchweſter Sibyllam zur gemahlin hatte. Dieſe beyden verlangeten nicht die gantze erbſchafft/ ſondern gaben vor/ daß die ſucceßion nicht nach dem rechte der erſten-geburt/ ſondern unter die 4 ſchweſtern in gleiche theile gehen müſte/ und zwar dieſes darum/ weiln Käyſer Carl der V die ſucceßion an. 1546 auch auf die weibes-perſonen extendiret hätte. Die übrigen prätendenten waren die Hertzoge von Nevers und Bouillon/ nebſt dem Grafen von Manderſcheid/ weiln aber ihre prätenſionen ziemlich weit hergeführet waren/ lieſſen ſie ſelbige auch bald fahren. Der Käyſer wolte zwar die verledigten lande indeſſen ſequeſtriren/ allein weiln Franckreich und Holland ſelbiges nicht zugeben wolten/ ergriffen Brandenburg und Pfaltz-Neuburg die poſſeßion/ wurden auch von der evangeliſchen union unterſtützet/ und Jülich von Printz Moritzen von Naſſau erobert. Es ſuchte zwar Chur-Sachſen die compoſſeßion zu erlangen/ ſo aber nicht angehen wolte. Dieweiln aber Brandenburg und Neuburg ſich nicht mit einander vergleichen konten/ kam es zum krieg/ in welchem die Holländer es mit Brandenburg/ die Spanier mit Pfaltz-Neuburg hielten/ und wurden beyderſeits verſchiedene örter erobert. Es wurde zwar an. 1614 zu Santen ein vergleich getroffen/ welchen aber Neuburg nicht annehmen wolte. Hierauff wurde an. 1629 wieder ein vergleich zu Düſſeldorff auf 25 jahr geſchloſſen/ worbey es aber auch nicht blieb/ ſondern es erregten ſich nach der zeit neue unruhen. Bey dem weſtphäliſche friedens-ſchluſſe kam zwar dieſe ſache auch vor/ und ſuchte Sachſen ſein recht eifferigſt; allein es wurden allerſeits prätendenten durch den friedens-ſchluß zum ordinar-proceß verwieſen. Indeſſen ſind Chur-Brandenburg und Pfaltz beſtändig in poſſeß geblieben/ haben ſich auch an. 1666 durch einen erblichen vertrag dergeſtalt verglichen/ daß Brandenburg das hertzogthum Cleve nebſt denen grafſchafften Marck und Ravensberg/ Pfaltz aber das hertzogthum Jülich und Berg benebſt denen herrſchafften Winnenthal und Bresquesand behalten ſolle. Die herrſchafft Ravenſtein iſt auch Pfaltz-Neuburg/ gegen erlegung 50000 thaler an Brandenburg/ zugeſprochen worden/ welcher vergleich auch an. 1678 von dem Käyſer beſtätiget worden/ iedoch mit proteſtation übriger prätendenten. *Meteranus*; *Londorpii* contin. Sleidani; *Limnæi* jus publ. lib. 5; *Sprengeri* prætenſ. illuſtr.; *Merckelbachii* conſ. ap. Klockium; *Petrus de Streithagen* de ſucceſſ. juliac.; *Strauchii* diſſert. exot. 10; Sächſiſche deduction; *Burgold* diſc. ad inſtr. pac. p. 1 d. 32; *Speneri* opus herald.; *Pufendorff.* hiſt. Friderici Wilhelmi; *Pfeffinger* memorab. ſec. 17; *Lucæ* Fürſten-ſaal; *Ludolphi* ſchau-bühne; Europ. herold.

Julius I, Pabſt/ er war eines bauern ſohn/ wurde anfänglich diaconus der römiſchen kirche/ und ſuccedirte an. 337 dem Marco. Er berieff bald darauff ein concilium von 116 Biſchöffen/ um ſich mit ihnen zu berathſchlagen/ wie denen Chriſten in orient/ die durch die Arianer verfolget wurden/ zu helffen/ worbey denn zugleich Athanaſius vor unſchuldig erkläret/ und mit in die gemeinſchafft der verſammleten Biſchöffe aufgenommen wurde. Nachgehends berieff Pabſt Julius einen andern ſynodum/ und ſchrieb an die arianiſchen Biſchöffe/ welche zu Antiochien verſammlet waren/ einen brief/ welcher von dem heil. Athanaſio angeführet wird/ worinnen er ihre übereilung und rachgierigkeit ſtraffet. Mittlerweile ſetzte er die verjagten Biſchöffe wieder ein/ ſtarb endlich an. 352/ und bekam zum nachfolger den Liberium. *Athanaſius*; *Socrates*; *Sozomenus*; *Lud. Iacobi* bibl. Pont.; *Baronius*; *Cave.*

Julius II, ſonſt Julianus de la Rovere genannt. Er war aus dem flecken Albizole ohnweit Savona bürtig/ und wird vorgegeben/ daß er von ſchlechten eltern gebohren/ anfänglich ein fiſcher geweſen ſey. Er war Biſchoff zu Carpentras/ wurde aber an. 1473 von ſeines vaters bruder Pabſt Sixto IV zum Cardinal gemacht. Nach dieſem erhielt er das bißthum von Albane und von Oſtia/ und wurde Decanus des Cardinals-collegii. Ferner erhielt er von ſeinem vetter das bißthum Bologna und Avignon/ welches zu einem ertz-bißthum erhaben wurde. Er commandirte die trouppen wider die einwohner von Umbrien/ welche einen aufſtand erreget hatten/ und kam an. 1480 als päbſtlicher legatus in Franckreich. Er war als das haupt einer gewiſſen partey in 4 conclaven/ und wuſte ſeine ſache ſo wohl zu treiben/ daß er an. 1505 nach Pabſt Pii II tode faſt von allen Cardinälen die er meiſtens beſtochen hatte/ zum Pabſte erwählet wurde. Weil er groſſe luſt zum kriege hatte/ nahm er den namen Julius an/ zum andencken Julii Cäſaris. Er trug wider ſeiner vorfahren gewohnheit einen langen bart/ um ſich dadurch in ein gröſſer anſehen zu ſetzen. Vor ſeiner wahl hielte ers mit Franckreich/ wie ihn denn Ludovicus XI daſelbſt wider ſeinen feind/ Alexandrum VI, ſchutz leiſtete. Allein hernach änderte er ſich/ war König Ludovico dem XII gantz zuwider/ hatte auch in willens/ den titul des aller-chriſtlichſten dem Könige von Engeland zuzueignen. Diejenigen/ welche ſich ſeinem vornehmen entgegen ſetzten/ that er in bann/ unter welchen Alphonſus von Eſte/ der Hertzog von Ferrara/ war/ den er an. 1510 ſeines hertzogthums zu berauben ſich bemühete. Navarren gab er dem Könige in Spanien/ welcher es Johanni von Albret mit gewalt genommen hatte. Er war dem kriege ſehr ergeben/ belagerte die ſtadt Mirandola in perſon/ und commandirte ſeine armee ſelbſten/ richtete allianzen auf/ reitzete verſchiedene Potentaten wider die Venetianer/ und führete ſich mehr wie einen regenten als Pabſt auf. Weiln aber weder der Käyſer noch König in Franckreich wohl auf ihn zu ſprechen waren/ verurſachten ſie/ daß ein concilium zu Piſa beruffen ward/ welches von dar nach Mayland/ und ferner nach Lyon verleget wurde. Auf ſelbigem ſolte Julius von ſeinem bisherigen verfahren rede und antwort geben. Allein der Pabſt kehrte ſich hieran nicht/ ſondern berieff ein anders im Laterano zu Rom/ formirte auch eine ligue wider König Ludwig den XII in Franckreich/ welcher wider ihn die waffen ergriff/ und wurden die päbſtl. eben am oſter-tage a. 1512 bey Ravenna geſchlagen/ wiewohl er ſich bald wieder erhohlete/ und die Frantzoſen nöthigte/ Italien zu verlaſſen. Jedoch grämete er ſich über obige ſchlacht dergeſtalt/ daß er darüber erkranckte/ und den 22 februarii an. 1514 verſtarb. *Guicciardinus*; *Iovius*; *Theoph. Raynaudus* hoplotheca ſect. 2; *Iean le Maire* traitté de ſchiſmes; *Monſtrelleti* hiſtoria; *Arn. Ferronus* Ludovico XII; *Mornai* myſt. iniqu.; *Varillas* hiſt. de Louis XII; *Bayle.*

Julius III, ein Römer/ ſonſt Johannes Maria Giocchi genannt/ wiewohl er ſich du Mont zu nennen pflegte/ weiln ſeine familie von Monteſan Savino im florentiniſchen herſtammete. Er war von gar geringer ankunfft/ brachte ſich aber durch ſein ſtudieren und wiſſenſchafften dergeſtalt empor/ daß er Biſchoff zu Paläſtrina und Ertz-Biſchoff zu Siponto wurde/ war auch unter den geiſeln/ welche die Römer des Caroli V Generaln gaben/ als die ſtadt Rom ausgeplündert wurde. Pabſt Paulus III machte ihn an. 1536 zum Cardinal; ferner zum legaten in der Lombardie und Romagna/ und nach dem zu Bologna. Eben dieſer Pabſt ſchickte ihn auch auf das concilium zu Trento/ um daſelbſt zu präſidiren/ allwo er ſich auch Käyſers Caroli V abgeſandten eyfrigſt widerſetzte. Nach Pauli III tode wurde er den 8 februarii an. 1550 an deſſen ſtelle erwählet. So bald er Pabſt worden/ machte er ſeinen favoriten/ den er von der gaſſe genommen/ und mit welchem er ſodomiterey zu treiben pflegte/ zum Cardinal/ wie er ſich denn in allen laſtern herum wältzete/ und mit dem Cardinal Creſcentio einige maitreſſen gemein hatte/ welche ſie zuſammen hielten. Er celebrirte bald anfangs ein jubiläum/ brachte es dahin/ daß das concilium wieder nach Trento verleget wurde/ und ergriff nebſt dem Käyſer die waffen wider Octavium Farneſium/ Hertzogen zu Parma. Endlich ſtarb er den 23 martii an. 1555. *Thuanus* lib. 15; *Sleidanus*; *Io. Criſpin.* etat de l'egliſe; *Thomas Eraſtus* ep. ad Pellicanum; *Sarpii* hiſt. conc. trident.; *Pallavicini* hiſt. conc. trid.; *Zobingeri* de feſto corp. Chriſti; *Heideggeri* hiſt. Papatus; *Bayle.*

Julius Africanus; ſ. Africanus.

Julius Cäſar; ſ. Cäſar.

Julius Capitolinus; ſ. Capitolinus.

Julius Clarus; ſ. Clarus.

Julius Firmicus Maternus; ſ. Firmicus Maternus.

Julius Marathus; ſ. Marathus.

Julius Obſequens; ſ. Obſequens.

Julius Paris; ſ. Paris.

Julius Paulus; ſ. Paulus.

Julius Pollux; ſ. Pollux.

Jumala/ iſt ein götzen-bild in Finn- und Lapland. Es hat die geſtalt eines mannes/ der auf einem altare ſitzet/ und auf ſeinem häupte eine mit 12 edelgeſteinen beſetzte krone/ wie auch eine groſſe göldene kette um den halß hat. Die Lapländer glauben/ daß dieſer abgott über alle andere geringere götter zu gebieten/ und die herrſchafft über die elemente/ wie auch über tod und leben hätte. Auf ſeinen knien hielt er einen groſſen göldenen becher/ ſo mit göldener müntze angefüllet war. Sein tempel war in einem walde. *Schefferi* hiſt. Lappiæ.

Junctinus/ (Franciſcus) war einer der berühmteſten mathematicorum und aſtrologorum des 16den ſeculi. Er war von Florentz bürtig/ allwo er auch in der juntiſchen buchdruckerey corrector war/ brachte aber die meiſte zeit ſeines lebens zu Lyon zu/ woſelbſt er verſchiedene bücher ſchrieb. Er wurde hierauf ein Carmelite/ auch prediger in ſelbigem orden und provincialis/ verließ aber denſelbigen orden benebſt der catholiſchen religion. Jedoch ließ er ſich bald wieder zu ſelbiger bereden. Er war der aſtrologie und dem nativität ſtellen ſehr ergeben/ trieb ſtarcke wechſel/ und gewann damit ein groſſes geld/ wiewohl ſich nach ſeinem tode gar wenig fand. Er hat verſchiedene ſachen geſchrieben/ worunter ſein tractatus judicandi reſolutiones nativitatum; ſpeculum aſtrologiæ; de divinatione per aſtra, &c. *La Croix du Maine* bibl. Franc.; *Voſſii* de ſcient. mathemat. pag. 194; *Poſſevinus* bibl. ſel. tom. 2 p. 245; *Bayle.*

Jungermann/ (Gottfried) ein gelehrter mann aus dem 17den ſeculo. Er war zu Leipzig gebohren/ woſelbſten ſein vater/ Caſpar Jungermann/ profeſſor, procancellarius und ſenior der rechte war/ ſeine muter/ Urſula/ des berühmten Joachimi Camerarii tochter. Er war in der griechiſchen ſprache trefflich wohl erfahren/ hat auch darinnen verſchiedenes ediret. Er wurde corrector in der wächeliſchen druckerey zu Hanau/ und ſtarb daſelbſt den 16 auguſti an. 1610. Seine ſchrifften ſind: Iulius Cæſar cum notis variorum; notæ in Hier. Magium de equuleo; epiſtolæ, &c. *Scaliger* epitres; *Goldaſti* epiſt.; *Gudii* epiſtolæ; *Bayle.*

Jungermannus/ (Ludovicus) ein berühmter teutſcher medicus. Er wurde zu Leipzig gebohren/ und war obigen Gottofredi bruder. Als er ſeine ſtudia auf ſchulen abſolviret/ wurde er nach Jena auf die academie gethan/ von dannen begab er ſich nach Altorff/ allda er ſelbſt einen hortum medicum anſtellete/ ſich in botanicis vortrefflich hervor thäte/ auch endlich den höchſten gradum in der medicin erhielte/ und wurde dergeſtalt berühmt/ daß er nacher Aichſtadt beruffen wurde/ den ſelbiger zeit faſt in gantz Teutſchland berühmten mediciniſchen garten recht zu beſchreiben. An. 1616 wurde er nacher Engeland beruffen/ um an des berühmten Matthiä Lobels ſtelle zu kommen/ ſo er aber ausſchlug. An. 1622 kam er nacher Gieſſen/ und darauff an. 1625 nach Altdorff/ erhielt die profeſſionem botanices, und hatte die herrlichſte gelegenheit/ ſeinem amte genüge zu leiſten/ indem ſelbige gegend nicht allein ſehr reich von nützlichen kräutern/ ſondern auch die rareſten gewächſe aus fremden ländern in den daſelbſten ſich befindlichen hortum medicum von ihm verſchrieben wurden. In ſolchem zuſtande verwaltete er gantzer 28 jahre ſein amt mit unverdroßnem fleiſſe/ und ſtarb zuletzt in cœlibatu im 51ſten jahre ſeines alters den 7 junii an. 1653. Seine bibliothec/ die er hinterließ/ wurde vermöge des annoch bey leb-zeiten gemachten legati in die academiſche bibliotheque daſelbſt gebracht. Seine ſchrifften ſind: catalogus plantarum, quæ circa Altdorffium & in vicinis locis naſcuntur; cornu copiæ florum gieſſenſium. *Witten* de vitis medicorum p. 157; *Freheri* theatrum; *Bayle.*

Jungius/ (Joachimus) ward gebohren zu Lübeck an. 1557. Sein vater war M. Nicolaus Jungius/ ſchul-college daſelbſt/ die mutter aber Brigitta/ eine gebohrne Holdmannin/ aus geiſtlichem ſtande. In ſeiner jugend gieng er in die ſchule/ und legte ziemliche fundamenta in ſprachen/ zu hauſe aber habilitirte er ſich vornemlich in der dialectic, und begab ſich hierauff nach Gieſſen/ woſelbſten er annoch in ſehr jungen jahren anfieng tragödien zu ſchreiben/ und Rami logicam denen ſtugelobte er dem Jovi/ einen tempel zu bauen / woferne er ſein heer wiederum zuſammen würde bringen. Als nun die Römer ſich widerſetzten/ die Latinos überwanden/ und ſie aus Rom verjagten/ ſo bauete Romulus unten am berge Palatino den verſprochenen tempel. Desgleichen gelobte auch an. Rom. 460 der damalige römiſche Bürgermeiſter/ M. Attilius Regulus/ als er mit den Samnitern in einen krieg verwickelt war/ dem Jovi Statori einen tempel zu bauen/ welches er auch nach erhaltenem ſiege bewerckſtelligte und ſolchen tempel in circo Flaminio aufführen ließ. Der römiſche Rath pflegte ſich bisweilen in des Jovis Statoris tempel zu verſammeln. *Livius ; Macrobius ; Donati* Roma ; *Strubii* antiq.

Jura/ iſt ein ſehr hohes gebürge an der gräntze zwiſchen dem alten Franckreich und der Schweitz gelegen. Es erſtreckte ſich ſelbiges von dem Rhein-ſtrohme bis an die Rhone / wurde auch von dem daran liegenden kloſter ſonſt auch der berg S. Claudii genennet. Das land daherum wurde pagus jurenſis genennet. Wie denn auch Burgundien von dieſem gebürge in cis-juranam & transjuranam eingetheilt wurde. *Cæſar ; Strabo ; Fredegarius* chron. lib. 5 c. 37 ; *Valeſii* not. Gall. ; *Cellarii* notit. orb. antiq.

Jvrea/ lat. Eporedia, ſonſt Lamporeggio genannt. Es iſt eine ſtadt in Piemont ; ſie liegt in dem lande der alten Salaſſer / am fluſſe Doria/ nebſt einem biſchöfflichen ſitze / ſo unter den Ertz-Biſchoff von Turin gehöret/ und iſt das haupt einer marggrafſchafft / welche unter des Hertzogs von Savoyen botmäßigkeit ſtehet. Dieſe ſtadt ſoll/ einiger meynung nach/ 100 jahr vor Chriſti geburt erbauet worden ſeyn/ jedoch iſt ſie eben nicht gar wohl gebauet/ aber dabey ziemlich feſte/ und mit einer ſchönen citadelle verſehen. Ehemals gehörte ſie unter die Marggrafen ; nachdem aber ſelbige vom Käyſer Ottone M. bezwungen, wurde ſie eine reichs-ſtadt. Käyſer Friedrich II aber und Wilhelm/ Graf von Holland/ überlieſſen ſie an. 1242 und 1252 dem Thomä von Savoyen II, Grafen von Maurienne/ wie denn auch Marggraf Johannes von Montferrat Amadeo VI, Grafen von Savoyen/ ſein recht, ſo er an dieſe ſtadt hatte/ abtrat. An. 1641 wurde ſie von den Frantzoſen vergeblich belagert/ an. 1704 den 28 ſeptember aber muſte ſich dieſer ort nach ausgeſtandener harten belagerung endlich an die Frantzoſen ergeben. *Leander Alberti* Italia ; *Zeillers* Italia ; ſchauplatz des krieges in Italien pag. 173.

Jurea/ ein marggrafthum. Es hat ſelbiges allezeit ſeine eigenen Regenten gehabt/ wie denn Anscharius/ Marggraf von Jurea/ ums jahr 870 bekannt iſt. Sein ſohn war Adelbertus/ welcher mit Giſla/ Berengarii I, Königs von Italien/ tochter/ erzeugte Berengarium II, und aus anderer ehe Anſcharium II, Marggrafen von Jurea und Hertzogen von Spoleto/ welcher durch König Hugonem von Italien anno 940 vertrieben wurde. Berengarius II, Marggraf von Jurea/ ſetzte ſich wider Hugonem König von Italien und Arelat / wurde aber von ſelbigem genöthigt/ ſich nacher Teutſchland zu retiriren/ und bey Käyſer Ottone M. hülffe zu ſuchen. Als aber die Italiäner Ottonem meiſtentheils verlaſſen/ kehrte er wieder zurücke in Italien/ bemeiſterte ſich des landes/ und nahm den königlichen titul an. Allein/ weil er ſo grauſam regierte/ rieffen die Italiäner Käyſer Ottonem zu hülffe, welcher ihn an. 964 gefangen in Teutſchland führte / woſelbſt er nach 2 jahren zu Bamberg verſtarb. Sein ſohn, Adelbertus II, Marggraf von Jurea/ führte zwar den königlichen titul/ vermochte aber wenig. Deſſen ſohn / Wilhelm Otto/ hat die linie der Grafen von Burgund geſtifftet. Indeſſen iſt dieſes marggrafthum an das teutſche reich kommen. *Car. Sigonius* de regno Italiæ ; *Sam. Guichenon* hiſt. gen. de Savoye.

Jvry/ lat. Itregium, iſt eine kleine ſtadt in Franckreich/ nebſt einem feſten ſchloſſe am fluſſe Eure in der Normandie / ſo wegen eines ſieges berühmt iſt/ welchen daſelbſt Heinricus der groſſe wider die Ligiſten erhielt.

Juſtellus/ (Chriſtophorus) frantzöſiſcher rath und ſecretarius. Er war den 5 martii an. 1580 zu Paris gebohren / und ward ein mann von vortrefflichen gaben und ungemeiner gelehrſamkeit. Nachdem er ſein ſtudiren auf der univerſität vollendet hatte/ legte er ſich auf die kirchen hiſtorie und unterſuchung der concilien/ und gab auf ſeiner freunde erſuchen den codicem eccleſiæ univerſæ nebſt den africaniſchen conciliis mit anmerckungen heraus/ worzu er hernach noch viel andere rare tractate hinzu fügte/ als unterſchiedene aus manuſcriptis zuſammen geleſene griechiſche und lateiniſche canones. Er hielt mit den meiſten berühmten und gelehrten leuten zu ſeiner zeit correſpondenz, und inſonderheit mit Uſſerio/ Spelmanno/ Salmaſio/ Blondello und vielen andern mehr. Er ſtarb endlich an. 1649 zu Paris/ nachdem er 69 jahr alt worden war/ und hinterließ einen einzigen ſohn/ Heinricum Juſtellum / welcher den vater in der gelehrſamkeit noch übertraff. Seine ſchrifften ſind : codex canonum eccleſiæ univerſæ ; codex can. eccleſiæ africanæ ; bibliotheca juris canonici ; hiſt. genealogique d'Auvergne ; &c. *Gerhard van Maſtricht* hiſt. juris eccleſiaſt. ; *Witte* diar. biograph.

S. **Juſtina**/ iſt eine geiſtliche verſammlung in Italien. Sie wurde zu Padua geſtifftet/ und zwar durch Ludwig Barbo / einen Rathsherrn von Venedig/ bey gelegenheit / als ſelbiger die Benedictiner zu reformiren anfieng/ welchen dahero Pabſt Gregorius XII an. 1408 zum erſten Abt machte. Verſchiedene klöſter nahmen dieſe reformation an/ und geſellten ſich zu dieſer congregation. *Cavacio* l. 4 & 5 hiſt. cœnob.

Juſtina/ des tyrannen Magnentii ehe-weib / welche ſich hernach mit Valentiniano dem ältern vermählte/ und Valentiniani des jüngern/ wie auch Gallä/ ſo an Theodoſium verheyrathet wurde / mutter war. Nachdem die Arianer ſelbige mit ihren irrthümern eingenommen hatten/ verfolgte ſie die rechtgläubigen gar hefftig. Auf ihr anreitzen wolte ihr General Valentinianus den Martinum von Tours durchaus nicht vor ſich kommen laſſen/ und Valentinianus der jüngere war dem heiligen Ambroſio nicht allzu günſtig. Als ſelbiger den Arianern in Mayland keine kirche einräumen wolte/ erbitterte ſich die Käyſerin hierüber dermaſen/ daß ſie feſte beſchloß/ ſeinen untergang zu beförderu. Nichts deſto weniger aber wurde ſie genöthiget/ ſich ſeiner hülffe in befriedigung des tyrannen Maximi zu bedienen. Eine zeitlang hernach begab ſie ſich mit ihrem ſohne nach Theſſalonich / und ſtarb daſelbſt anno 388. *S. Ambroſ.* epiſt. ad Marcel. ; *Zoſim.* l. 4 ; *Sozom.* l. 7 ; *Rufinus ; Socrates ; Baronius.*

Juſtiniani/ iſt eine italiäniſche familie / welche zu Venedig / Genua/ in dem königreiche Neapolis/ in der inſul Corſica und Chio berühmt iſt. Wie denn die von dieſer familie zu Genua ehemals über dieſe inſul geherrſcht haben/ welche ſie von dem griechiſchen Käyſer/ Andronico palæologo, geſchenckt bekommen/ bis ſie an. 1566 von den Türcken vertrieben wurden. Es hat ſich dieſe familie in ſehr viele äſte ausgebreitet/ und ſind aus ſelbiger viel Dogen/ Biſchöffe/ Prälaten/ Generale/ Rathsherren von Venedig und Genua / auch viele gelehrte leute entſproſſen. Wie denn auſer denen / ſo hernach weitläufftiger zu berühren / bekannt geweſen Andreas Juſtiniani/ ein Dominicaner und nachmals Biſchoff von Iſola in Calabrien/ welcher an. 1617 verſtorben. Anſaldus Juſtiniani von Chio/ war ein Dominicaner/ und nachmals Biſchoff zu Lipar/ ſtarb an. 1571. Auguſtinus Juſtiniani war Doge zu Genua, wurde aber nachdem ein Jeſuit/ und ſtarb an. 1590 zu Naples. Bartholomäus Juſtiniani war Biſchoff zu Avellino im königreiche Neapoli/ und ſtarb an. 1653. Benedictus Juſtiniani von Genua/ war ein Jeſuit/ und hat verſchiedene ſachen geſchrieben/ ſtarb aber an. 1622. Bernhardus Juſtiniani/ Biſchoff von Angloni/ ſtarb an. 1616. Decius Juſtiniani/ war Biſchoff zu Aleria in Corſica / ſtarb an. 1642. Franciſcus Juſtiniani/ war Biſchoff zu Trivento. Hieronymus Juſtiniani von Chio/ hat zu Paris verſchiedene ſachen geſchrieben. Horatius Juſtiniani / war anfangs päbſtlicher bibliothecarius, wurde Biſchoff von Montalto/ nach dieſem Biſchoff zu Nocera / letztlich Cardinal und ober Bibliothecarius, ſtarb aber den 25 julii an. 1649/ und hinterließ verſchiedene ſchrifften. Humphredus Juſtiniani brachte die zeitung von der Türcken niederlage bey Lepanto an. 1571 nach Venedig/ und wurde deshalben mit groſſer ehr-bezeugung empfangen. Laurentius Juſtiniani war ein berühmter redner. Noch ein anderer / zubenamt von Chio/ war Ertz-Biſchoff zu Mitylene / lebte ums jahr 1453 / und ſchrieb an Pabſt Nicolaum V eine epiſtel von eroberung der ſtadt Conſtantinopel. Marcus Juſtiniani war Biſchoff zu Verona / und ſtarb den 13 auguſti an. 1649. Petrus Juſtiniani lebte zu ende des 16den ſeculi/ und hat ſich durch ſeine venetianiſche hiſtorie / die in 16 büchern beſchrieben/ bekannt gemacht. Vincentius Juſtiniani von Genua / war ein Dominicaner/ und wurde vom Pabſte Pio V, welcher ihn ſonderlich werth hielt/ zum Cardinal gemacht. Ein anderer dieſes namens war Biſchoff zu Treſeta in Italien. Urſus Juſtiniani war Admiral zu Venedig. Er war ein tapfferer mann/ und vor die aufnahme der republic ſehr beſorget. Als er ums jahr 1460 die ſtadt Metellino belagerte / aber mit verluſt zurücke geſchlagen wurde/ grämete er ſich darüber zu tode. *Jovius* in elog. ; *Zazzara* della nobil. d'Ital. ; *Gamurinus* de fam. Juſtin. ; *Michael Juſtiniani & Raphael Soprani* ſcrit. della Ligur. ; *Ubertus Folieta* de clar. Ligur. ; *Ughellus* Ital. ſacra ; *Juſtiniani* hiſt. Ven.

Juſtiniani/ (Angelus) Biſchoff zu Genev. Er war zu Chio an. 1520 gebohren/ nahm den geiſtlichen ſtand an/ und wurde ein Franciſcaner. Er lehrte hierauf in der theologie zu Padua/ Genua und anderer orten/ brachte auch die herrlichſten griechiſchen manuſcripta mit ſich in Italien. Nach dieſem begleitete er den Cardinal von Ferrara in Franckreich/ und wohnte an. 1561 dem colloquio zu Poiſſy bey. Hierauf machte ihn Hertzog Emanuel Philibert von Savoyen zum Biſchoff von Genev. Er wohnte dem concilio zu Trento bey / begab ſich aber an. 1578 nacher Genua/ woſelbſt er den 22 februarii an. 1596 verſtarb. Man hat von ihm einen commentarium in quædam capita S. Johannis ; ſermones, verſus. *Folieta* de clar. Ligur. ; *Zazzara* della nobil. d'Ital. ; *Sammarthanus* Gallia chriſt. ; *Juſtiniani* ſcrit. della Ligur.

Juſtiniani/ (Auguſtinus) Biſchoff von Nebbio / auf der inſul Corſica. Er war an. 1470 zu Genua gebohren/ und begab ſich den 25 april an. 1487 in den Dominicaner-orden/ that ſich auch durch ſeine ſtudia dergeſtalt hervor/ daß ihn Pabſt Leo X, nachdem er einige jahr profitiret/ den 15 november an. 1514 zum Biſchoffe zu Nebbio machte. König Franciſcus I in Franckreich machte ihn zu ſeinen Almoſenirer/ bey welcher gelegenheit er auch die wiſſenſchafft der orientaliſchen ſprachen zu Paris in beſſern ſtand brachte. Er that hierauf eine reiſe nach Engeland/ und wurde daſelbſt vom Könige Heinrico VIII gar hoch gehalten. Er kam aber an. 1536 auf dem meere um/ als er von Genua nach Corſica ſegeln wolte/ und hinterließ eine ſehr ſchöne bibliothec / welche er der republic Genua vermachte/ ſo aber mehrentheils in andere privat-bibliotheken zertheilt worden. Er hat Æneam platonicum de immortalitate animæ ; victoriam Porcheti adverſus Hebræos und andere ſchrifften heraus gegeben/ arbeitete auch an einer hiſtorie von Genua / welche erſt nach ſeinem tode heraus kam/ darinnen aber vieles geändert wurde. Er ließ den pſalter in 8 ſprachen drucken/ und ſchickte ſelbigen an alle potentaten herum/ in hoffnung/ groſſen profit damit zu machen/ ſo ihm aber fehl ſchlug. Wannenhero er auch die bibel/ die er auf eben ſolche art zu ediren vorhatte/ nicht konte drucken laſſen. *Jovius* elog. ; *Mich. Juſtiniani* ſcrit. Ligur. ; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 3 c. 2 ; *Bayle.*

Juſtiniani / (Benedictus) Biſchoff von Port. Er war an.

1554 zu Chio gebohren/ begab ſich aber/ als die Türcken ſelbige inſul erobert/ von dar weg/ ſtudirte zu Padua/ Genua und anderwärtig. Von dar kam er nach Rom/ und wurde an. 1586 vom Pabſt Sixto V zum Cardinal gemacht. Unter folgenden Päbſten bekleidete er allerhand ſtellen/ wurde Legat der anconitaniſchen Marck/ nachdem zu Bologna; ferner Biſchoff zu Sabina/ Paläſtrina/ Port/ und Protector verſchiedener geiſtlicher orden. Er ſtarb endlich den 27 martii an. 1621. *Vghellus* Ital. ſacr.; *Mich. Juſtiniani* ſcrit. della Ligur.; *Ciacconius*; *Petramellarius*.

Juſtiniani/ (Bernhardus) von Venedig. Er war ein ſehr gelehrter mann/ und wurde an. 1471 von der republic Venedig an Pabſt Sixtum IV geſchickt. Nach ſeiner zurückkunfft ſchrieb er des Laurentii Juſtiniani/ ſeines vetters/ leben; einen tractat vom urſprunge der ſtadt Venedig; die hiſtorie von den Gothen; und das leben des Evangeliſten S. Marci nebſt andern ſchrifften. *Trithem.* de ſcript. eccleſ.; *Paul. Iovius* in elog. doct.; *Voſſius* de hiſt. lat.

Juſtiniani/ (Laurentius) ein Venetianer und erſter Patriarch zu Venedig. Er war des Bernhardi Juſtiniani ſohn/ und ließ von jugend auf eine inclination zum geiſtlichen ſtande von ſich ſpühren. Als er nun erwachſen war/ nahm er den orden S. Georgii in Alga an. Und weil dieſer orden kurtz vorher erſt aufkommen war/ bemühete er ſich/ ſelbigen recht in ſtand zu bringen. Wannenhero er insgemein unter die erſten ſtiffter geſetzt wird. Er machte ſich durch ſeine geſchicklichkeit dergeſtalt bekañt/ daß ihn Pabſt Eugenius IV zum Biſchoff von Caſtellanete/ nachdem von Grado/ letztlich von Venedig machte/ bis er an. 1451 den titul eines Patriarchen erhielt. Er ſtarb den 8 januarii an. 1455/ und wurde vom Pabſte Clemente VII an. 1524 canoniſiret. Sein vetter/ Bernhard Juſtiniani/ hat ſein leben beſchrieben. Seine ſchrifften ſind: ſignum vitæ; de diſciplina & ſpirituali perfectione; de caſto connubio; faſciculus amoris; de triumphali agone Chriſti. *Trithemius* de ſcript. eccleſ.; *Vghellus* Ital. ſacra; *Volaterranus*; *Surius*; *Iac. Phil. Thomaſinus* in ann. congreg. S. Georgii; acta ſanctorum.

Juſtinianus I, griechiſcher Käyſer. Er war des Sabatii ſohn von Vigilantia/ Käyſers Juſtini des ältern ſchweſter. Er wurde von dieſem Käyſer erſtlich zum nobiliſſimo und hernach am erſten april anno 527 zum Cäſare und Auguſto gemacht/ und folgte ſelbigem nach einigen monaten. Er ließ ſich die regierung bald anfangs ſehr angelegen ſeyn/ ließ die zerfallenen kirchen wieder in guten ſtand bringen/ publicirte ſcharffe geſetze wider die ketzer/ und nahm ſich der chriſtlichen religion eyfrigſt an. An. 529 überwand er durch ſeinen General Beliſarium die Perſer und Vandaler/ und brachte das griechiſche reich wiederum in guten ſtand. Nach dieſem entſpann ſich eine gefährliche empörung/ welche Hypatius/ ein patricius, nebſt dem Pompejo und Probo/ ſo allerſeits Käyſers Anaſtaſii vettern waren/ geſtifftet/ die Hypatium auf den käyſerlichen ſtuhl ſetzen wolten. Dieſe rebellion war ſo wichtig/ daß Juſtinianus ſchon alles verlohren ſchätzte/ und im begriffe war/ den käyſerlichen pallaſt zu verlaſſen/ woferne ihm nicht von der Käyſerin ein muth eingeſprochen worden. Endlich wurden die rebellen durch Beliſarii und Narſetis tapfferkeit geſchlagen und hingerichtet. Hierauf gieng der krieg mit den Vandalern an. 533 aufs neue an/ welcher aber im folgenden jahre/ nachdem die haupt ſtadt Carthago eingenommen/ und ihr König Gilimer gefangen war/ geendigt wurde. Er ſchickte alsdann Beliſarium wider die Gothen/ welcher ihnen bald anfangs Sicilien uñ darauf einẽ groſſen theil von Italien abnahm/ und der Gothen König Vitigem gefangen bekam. Als aber Beliſarius aus Italien zurücke beruffen wurde/ erwählten die Gothen Totilam zum König/ welcher an. 547 Rom wieder eroberte/ ſo aber Beliſarius/ als er aus dem Orient zurücke kam/ in folgendem jahre wieder einnahm. Totilas erhielt zwar nach 2 jahren die ſtadt wieder/ iedoch wurde ſein nachfolger Tejas von dem Narſete geſchlagen und umgebracht/ und mithin dem gothiſchen reiche in Italien ein ende gemacht. Inſonderheit aber hat ſich dieſer Käyſer durch zuſammentragung der römiſchen rechte berühmt gemacht/ worzu er von den geſchickteſten männern im reiche 10 erwählte/ durch welche der ſo genannte codex juſtinianeus an. 529 zuſammen getragen wurde. An. 533 ließ er die digeſta oder pandectas aus den büchern der rechts-gelehrten zuſammen tragen/ und bald darauf die inſtitutiones, welche ein kurtzer begriff aller rechte ſeyn ſolten. An. 534 ließ er den codicem verbeſſern/ und publicirte an. 541 die novellen. Auſer dieſem war er von ſchlechten ſtudiis, darbey ſehr geitzig/ und ließ ſich durch ſeine gemahlin Theodoram/ welche ein ausbund aller laſter war/ zu vielem böſen verleiten. Zuletzt fiel er in die ſecte der Aphthartodoceten/ und ſtarb den 14 november an. 563. *Procopius*; *Evagrius*; *Nicephorus*; *Paulus Diaconus*; *Franc. Guinetus* de Iuſtiniano; *Thomæ Rivii* defenſio Iuſtiniani; *Io. Eichelii* apol. pro Iuſtiniano; *Schurtzfleiſchii* Iuſt. orthodoxus; *Gravina* de ortu & progr. juris civ.; *Louis Doucin* hiſt. du Neſtorianiſme; &c.

Juſtinianus II, Rhinotmetus zubenamet/ oder mit der abgeſchnittenen naſen. Er folgte im 16den jahre ſeines alters an. 685 ſeinem vater Conſtantino Pogonato. Bey antritt ſeiner regierung bekam er einige provintzen wieder/ welche die Saracenen bishero beſeſſen/ und nöthigte ſie/ ihm einen jährlichen tribut zu geben. Allein weilen er ſolchen in frembder müntze nicht annehmen wolte/ brachte er ſie dadurch zum gäntzlichen abfalle. Er hielt hierauf den ſynodum quini-ſextam zu Conſtantinopel/ welcher Pabſt Sergio nicht gefallen wolte/ weshalben er ihn bey nahe gefangen nach Conſtantinopel führen laſſen. Er ſchlug die Iberer und Bulgarer/ wurde aber von den Arabern und Saracenen geſchlagen/ weshalben Leontius an. 694 wider ihn rebellirte/ ihm die naſe abſchneiden ließ und verjagte. Leontius maſete ſich hierauf der käyſer-würde an/ wurde aber von Tiberio Abſimaro vertrieben/ und ſeiner naſe gleichfalls beraubet. Dieſen ſtieß Juſtinianus durch hülffe der Bulgarer ums jahr 705 wieder vom throne/ ließ dem Leontio/ der in einem kloſter ſtack/ und Abſimaro den kopff abſchlagen/ dem Patriarchen Callinico die augen ausſtechen/ und viel vornehme Herren hinrichten. Nach dieſem war er gegen die Bulgarer ſo undanckbar/ daß er wider ſie krieg führte/ wurde aber von ihnen geſchlagen. Jedoch/ weil er nicht aufhörte/ allerhand grauſamkeiten zu verüben/ wurde er an. 711 nebſt ſeinem ſohne Tiberio von Philippico Bardane umgebracht. *Theophanes*; *Paulus Diaconus*; *Paulus Warnefriedus*; *Zonaras*; *Cedrenus*; *Nicephorus*; *Beſoldus* hiſt. Conſtantinopol.

Juſtinianus/ Käyſers Juſtini des jüngern vetter. Sophia/ des letztern gemahlin/ hatte Tiberium auf den thron erhoben/ in hoffnung/ ihn zu heyrathen. Als ſie aber ſahe/ daß er den titul Auguſtæ ſeiner gemahlin zugelegt hatte/ wurde ſie darüber ſo erbittert/ daß ſie wider Tiberium eine conſpiration anfieng/ und Juſtinianum zum Käyſer zu machen ſuchte. Allein Tiberius/ an ſtatt an ihm ſich zu rächen/ gab ihm allein einen freundlichen verweiß/ pardonirte ihn großmüthiglich/ und bediente ſich ſeiner im kriege wider die Perſer. *Zonaras*.

Juſtinopolis oder Juſtinianäa/ iſt eine ſtadt in der Bulgarey/ woſelbſt Käyſer Juſtinianus der ältere gebohren wurde. Sie hieß vorzeiten Berina/ nach dieſem Acris. Gedachter Käyſer legte ihr ſeinen namen bey/ und machte ſie zur haupt ſtadt von beyden Dacien/ Triballien/ Dardanien/ ober-Möſien und Pannonien. Im übrigen wurde auch dieſe ſtadt Juſtinianäa und zwar die erſte genannt. Sintemal 3 örter dieſen namen führten/ unter welchen Juſtinianäa die andere in ober-Möſien/ die dritte in Chalcedonia lag. *Procopius*; *Agathias*.

Juſtinopolis/ die haupt ſtadt in Hiſtrien/ in dem ſtaat von Venedig. Vor dieſem hieß ſie Aegida/ wurde aber vom Käyſer Juſtino alſo benennet/ als welcher ſie an. 520 reſtauriren laſſen. *Plinius* l. 3. c. 19; *Agathias*; *Leander Alberti* deſcr. Ital.

Juſtinus I, ein morgenländiſcher Käyſer/ er war von ſehr geringer ankunfft aus Thracien/ und wurde von einem ſau hirten ein ſoldat/ und nachdem er alle ſtuffen der kriegs dienſte durchgegangen war/ wurde er ein General/ und nach Käyſers Anaſtaſii tode den 9 julii an. 518 von der käyſerlichen leib wache gar zum Käyſer erwählet. So bald als er auf den thron erhaben worden/ rief er die ins elend vertriebenen Biſchöffe wieder zurücke/ vertrieb die ketzer/ welche jener ſtelle eingenommen/ befahl über das chalcedonenſiſche concilium zu halten/ ließ einige unruhige köpffe hinrichten/ und gab ſehr ſcharffe edicte wider die Arianer heraus/ welche hierauf den König der Gothen/ Theodoricum/ um hülffe anrieffen/ der ſo dann Pabſt Johannem II an. 523 nach Conſtantinopel zu gehen nöthigte/ um dieſe ſache zu vergleichen/ woſelbſt er von Juſtino mit groſſer freude empfangen wurde. Nachdem er aber vernommen/ daß die ſtadt Antiochia und viel andere morgenländiſche ſtädte durch ein ſtarckes erdbeben wären verderbet worden/ legte er den käyſerlichen purpur und krone nieder/ zog einen ſack an/ und brachte viel tage zu/ ehe er mit iemand ein wort redete/ weil es ihm zu hertzen gieng. Er gab hierauf zu deren wieder erbauung groſſe geld-ſummen her/ änderte die namen Anazarba und Edeſſa in Juſtinopolis. Nachdem er alt und gantz abgemattet war/ ernennete er Juſtinianum/ ſeiner ſchweſter ſohn/ zu ſeinem ſucceſſore, und ſtarb ohngefähr 4 monate darnach den 1 auguſt. an. 527 im 9ten jahre ſeiner regierung und im 77ſten jahre ſeines alters. *Zonaras* tom III annal.; *Evagr.* lib. 4; *Nicephorus*; *Iornandes*.

Juſtinus II, oder der jüngere/ war Dulcißimi und Vigilantiä/ Käyſers Juſtiniani ſchweſter/ ſohn. Er war anfänglich Curopalates oder oberſter Hofmeiſter/ folgte aber an. 565 ſeinem vetter in der regierung. Er hatte einen vetter gleiches namens/ welcher eine armee an der Donau commandirte/ um der Barbaren einfall zu verhindern. Mit dieſem hatte ſich Juſtinus/ ehe er zum Käyſer erklärt wurde/ verglichen/ daß derjenige/ welcher Käyſer werden würde/ den andern zum vornehmſten bedienten des reichs machen ſolte. Allein Juſtinus hielt ſein verſprechen nicht/ ſondern ließ ihn vielmehr/ nachdem er ihn nach Conſtantinopel holen laſſen/ und von dar nach Alexandria gehen heiſſen/ daſelbſt a. 567 in ſeinem bette erwürgen. Gleichwie er auch die beyden Raths-Herren/ Etherium und Addäum/ hinrichten ließ. Weil ſich die armen ſtets bey ihm beklagten/ daß ſie von den groſſen hefftig gedrückt würden/ ſo beſtellte er einen richter/ mit gegebener macht/ einen ieden/ er ſey/ wer er wolle/ auch ſo gar an ſeiner tafel/ wo ers verdiente/ anzufallen/ und in arreſt zu nehmen. Bald darauf wurde das reich durch die Avares/ Longobarder und Perſer geplaget/ welches er dermaſen zu hertzen nahm/ daß er darüber im haupte gantz verrückt wurde. Worauf die Käyſerin Sophia mit den Perſianern friede zu machen genöthiget/ und Tiberius zum Käyſer erwählet ward/ um in währender kranckheit des Juſtini das reich zu beſchützen. Er ſtarb endlich an. 577 oder 78/ nachdem er 12 oder 13 jahr regieret hatte. *Zonaras* in annal.; *Evagrius*; *Paulus Diaconus*.

Juſtinus/ ein chriſtlicher philoſophus und märtyrer. Er lebte im 2ten ſeculo/ und war zu Sichem/ itzt Napoulouſe genennet/ gebohren. Sein vater hieß Priſcus/ der groß-vater Bachius. Nachdem er eine zeit lang ein platoniſcher philoſophus geweſen/ wurde er endlich wunderbarer weiſe zum chriſtlichen glauben bekehret/ welches er ſelbſt in ſeinen ſchrifften erzählet. Von derſelben zeit an war er ſehr eyfrig in der chriſtlichen religion/ war auch wegen ſeiner gelehrſamkeit bekannt/ wiewol er in der hebräiſchen ſprache ſchlecht beſchlagen war. Nachdem Käyſer Antoninus eine verfolgung erreget/ verfertigte er eine ſchutz-ſchrifft vor die Chriſten wider die falſchen auflagen der Heyden. Nachgehends gab

1600 erobert/ abzunehmen. Er brachte eine armee von 14000 mann zuſammen/ eroberte anfänglich die ſtadt Reſcht/ beſetzte hierauff alle zugänge von Kilan. Allein der König von Perſien ſchickte eine armee von 40000 mann wider ihn/ welche ihn ſchlugen, und ſich ſeiner perſon verſicherten. Er wurde hierauf nacher Caſvin gebracht/ allwo ſich der Sophi damals auffhielte/ welcher ihn einen wunderlichen auffzug halten ließ, indem er von 500 courtiſanen begleitet wurde/ die allerhand poſſen mit ihm machten. Endlich wurde er zum tode verdammet/ da man ihn denn an händen und füſſen wie ein pferd beſchlug und dergeſtalt 3 tage lang gantz vermatten ließ. Endlich wurde er an eine lange ſtange gebunden/ und ſelbige auf dem Meidan oder groſſen marckte feſte gemachet/ und er mit pfeilen zu tode geſchoſſen. Der König machte den anfang/ und folgeten ihm ſeine bedienten. *Olearii* perſianiſche reiſe-beſchreibung.

Karmathes/ iſt der name einer gewiſſen ſecte in Türckey/ deren anhänger von denen Türcken vor gottloſe und atheiſten gehalten werden. Es hat ſelbige den namen von einem Karmath/ der ein bekandter betrüger war/ und daher Karmath genennet wurde/ weiln er aus einer ſtadt Hamadan Carmath entſproſſen/ oder wie andere wollen/ weiln er klein und übler geſtalt war/ welches in der arabiſchen ſprache Karmath heiſſet. Er kam ums jahr 891 zum vorſchein/ führete ein ſtrenges leben/ und gab vor/ daß ihm Gott geboten/ nicht nur täglich 5 gebete/ ſondern 50 vor die Türcken zu thun. Es ſchlugen ſich bald anfangs die einwohner auf dem lande/ und in den wüſten zu ihm/ welche ihre arbeit ſtehen lieſſen. Sie glaubten/ daß ſie durch die Engel zu allem guten geleitet/ durch die teuffel verführet würden/ den Imam hielten ſie vor ihren vornehmſten meiſter in geiſt und weltlichen dingen/ welchem ſie auch den fünfften theil ihres vermögens ausſetzten. Sie truncken wein/ und lebten dem türckiſchen geſetz in vielen zuwider. Sonſt waren ſie mit denen grund-ſtücken ihrer religion ſehr geheim. Sie brauchten ſehr kleine characteren im ſchreiben/ den Carmath hielten ſie vor einen Propheten/ von welchem man aber nicht weiß/ wo er hinkommen. Ums jahr 899 warff ſich Abuſaid Habab ihnen zum haupt auf/ welcher mit dem Califf Moltadhed krieg führete und die ſtadt Hagiar einnahm/ welches die alte haupt-ſtadt von Arabien iſt. Hierauf fielen ſie unter ihren anführern Jahia/ Huſſain und Zahrunah in Chaldäen/ Syrien und Arabien ein/ eroberten Baalbec und Salemiah/ plünderten eine caravane/ ſo nach Mecca reiſete/ wurden aber an. 906 von Joſeph/ Ibrahims ſohn/ des Moctafi General/ geſchlagen/ und Zacrunah umgebracht. An. 913 wurde ihr Fürſt Abuſaid von einem ſeiner ſclaven im bade ermordet/ und folgte ihm ſein älteſter ſohn Said/ doch weiln er nicht alzu geſund war/ wurde dieſe condition bedungen/ daß er ſeinem jüngern bruder/ ſo bald ſelbiger zu ſeinen jahren würde kommen ſeyn/ die regierung abtreten ſolte. Als Abu Thaher das 18de jahr ſeines alters erreichet/ gab er allerhand offenbarungen vor/ warff ſich zum haupte auf/ eroberte an. 923 die ſtadt Baſſora und plünderte ſelbige aus. Im folgenden jahr griff er eine nach Mecca reiſende caravane an/ bekam deren führer Abdallah gefangen/ ſchickte aber ſelbigen wieder zurück nebſt einigen geſandten/ welche dem Sultan Moctader frieden anbieten ſolten/ nur/ daß er die kleine ſtadt Baſſora nebſt der provintz Ahuaz als ein fürſtenthum behielte/ worein aber der Caliph nicht willigen wolte. An. 925 eroberte er Cufa/ plünderte die ſtadt aus/ und führete die einwohner in die ſclaverey mit ſich hinweg. An. 929 fielen ſie in Mecca ein/ tödteten 1700 fremde/ die eben alda ihre andacht verrichteten/ nahmen aus des Mahomets tempel den ſchwartzen ſtein/ welchen die Türcken als ein geſchenck vom himmel verehren/ zerbrachen des tempels thor/ und fülleten den brunnen Zamzam/ welchen die Türcken vor heilig halten/ mit todten leichnamen/ ſpotteten auch der türckiſchen religion auf allerhand weiſe. Nach dieſem ſchlug er auch des Caliphs General Abuſaze/ der 30000 mann bey ſich hatte/ nur mit etlichen hundert reutern/ ſtarb aber a. 943. Er überließ die regierung ſeinen beyden brüdern Said Abulcaſſem und Abul Abbas/ ſchränckte aber ihre gewalt ziemlich ein/ indem er ihnen 7 perſonen zuordnete/ die ſie in allen zu rathe ziehen muſten. Es hat ſich aber dieſe ſecte nach und nach wieder verlohren. *Abulfeda*; *Ahmed Ebn Juſef*; *Nuairi*; *Khondemir*; *Pocockii* not. in ſpecim. hiſt. Arab. p. 371; *Herbelots* bibliotheque orientale; *Bayle* voce Abudhaher.

Kärndten/ iſt ein dem hauſe Oeſterreich zuſtehendes hertzogthum in alten Norico gelegen. Es lieget ſelbiges zwiſchen dem hertzogthum Steyermarck und Krayn/ dem ertz-biſsthum Saltzburg/ und grafſchafft Tyrol/ beträget 24 meilen in die länge/ und 10 meilen in die breite. Vor alters wohneten daſelbſten die Carni und begriff dieſes land Steyermarck/ einen theil von Oeſterreich nebſt verſchiedenen andern ländern in ſich/ wie denn Carnuntum die haupt-ſtadt dieſes landes ehemahlen war/ ſo zwiſchen Wien und Preßburg gelegen/ und vor das heutige Petronell gehalten wird. Heute zu tage wird es in ober- und nieder-Kärndten eingetheilet/ deren jenes meiſt im gebürge/ dieſes auf der ebene lieget. Sonſten iſt es auch faſt rings umher mit hohen Alpen umgeben/ die man Tauren nennet. Es werden nebſt 20 herrlichen marcktflecken 12 ſtädte im lande gezählet/ worunter Clagenfurt die haupt-ſtadt iſt/ S. Veit/ Gemünd/ Völkelmark/ Frieſach/ S. Lienhart/ Wolfsberg/ S. Andre/ Villach/ Luentz Straßburg und Bleiburg/ unter welchen die 4 erſten zum hertzogthum gehören/ die andern ſaltzburgiſch und bambergiſch ſind/ Luenz aber zu Tyrol gezogen wird. Dabeneben giebt es auch darinnen einige von natur und kunſt befeſtigte ſchlöſſer/ worunter die haupt-berg-feſtung Hohen Oſterwitz/ Griffen/ Hellenburg/ Landskron/ Sonneck/ Sachſenburg. Es wächſet darinnen/ weiln es etwas kalt land iſt/ kein wein/ aber viel getreide/ giebt auch im lande viele bergwercke und geſund-bäder/ aus denen bergen entſpringen über 120 flüſſe und bäche/ daß es alſo gute weide und reiche viehzucht im lande giebt. Die vornehmſten flüſſe ſind die Möll/ Liſer/ Gurck/ Glan/ Lavant/ Geil/ und Mis/ welche alle von dem haupt-ſtrome der Drau verſchlungen werden. Es hat auch viel ſeen/ unter denen der Wörd-ſee der gröſte iſt/ weiter der Oſtacher und Mylſtätter-ſee. Es giebt auch unter andern 4 berge darinnen/ zu S. Veit/ S. Ulrich/ S. Lorentz und S. Helena genannt/ auf welche das gemeine volck jährlich am dritten oſtertage kirchfahrten läufft/ un̄ ſoll es ein langer weg wohl von 12 teutſchen meilen ſeyn. Die einwohner des landes reden teutſch/ wendiſch oder italiäniſch/ weil das land von dieſen dreyen nationen nach und nach beherrſchet worden. *Tacitus*; *Io. Salbanus* de ſitu Carinth., *Mich. Hering* beſchreibung Kärndtens, *Megiſeri* ann. Carinthiæ.

Kärndten/ ein hertzogthum. Es hat dieſes land in alten zeiten nebſt Oeſterreich ſeine Regenten und Könige gehabt/ nach dieſem aber iſt es unter der Römer bothmäßigkeit kommen und durch gewiſſe land-pfleger regieret worden, bis im ſechſten jahrhunderte die Bayern die Römer aus dieſen landen vertrieben/ und dieſes land ihren kriegs-geſellen den Sclaven und Wenden, zu bewohnen überlieſſen/ ſelbſten aber Herren des landes blieben. Als aber die Bayern im ſiebenden ſeculo den chriſtlichen glauben angenommen wolten die ungläubigen Wenden in Kärndten ihnen nicht länger unterworffen ſeyn/ ſondern warffen einen ihres mittels/ namens Samois, zum Fürſten auf/ welcher die Bayern aus dem felde ſchlug. Ihm folgte Baruthus/ welcher aber denen Hunnen nicht gewachſen war/ und dahero die Bayern zu hülffe ruffte, und das hertzogthum von ihnen zu lehen empfieng. Dieſem folgte ſein ſohn Caraſius/ und ſelbigem ſein vetter Chitemarus/ welcher das chriſtenthum in Kärndten zu pflantzen anfieng. Mit deſſen ſohn Waldungo ſtarb des Baruthi geſchlechte aus. Hertzog Thaſſilo in Bayern ſetzte hierauf ſeinen ſohn Theodo III zum Fürſten ein, welcher aber von Carolo M. vertrieben/ da an. 788 Ingevo/ ein Francke/ zum Hertzog gemacht wurde. Dieſer Hertzog brachte das chriſtenthum/ welches der gemeine mann und die bauern vorher angenommen hatten/ auch auf ſeinen adel/ führete anbey ſonderliche gewohnheiten ein/ welche bey inveſtitur eines Hertzogs zu beobachten. Indem der neue Hertzog in bauer-kleidern mit einem hirten-ſtabe zwiſchen einem ſchwartzen rinde und einem magern pferde ſich vor einem bauer ſtellen muſte/ welcher auf dem ſo genannten Fürſten-ſtein/ ſo zu Kärnburg eine meile von Clagenfurt unter freyem himmel ſtehet/ ſitzet/ und nach einigen fragen dem Fürſten einen linden backenſtreich giebt/ und gebeut ihme/ daß er ein rechter richter ſeyn ſolle/ darauf räumet er ihm den ſtein/ und führet das viehe davon. Es hat dieſe ceremonie bis an. 1414 gewähret. Nach Ingevone wurden von den fränckiſchen Käyſern Cedolaus/ Balderich/ Carolomannus/ Arnulphus und andere geſetzet. Nach dieſen haben die teutſchen Käyſer und Könige mehrentheils ihre verwandten zu Hertzogen geſetzet/ biß auf Conradum III, welchen Käyſer Henrich III an. 1048 zum Hertzog in Bayern und an deſſen ſtelle Graf Wolffen II von Altdorf zum Hertzog in Kärndten gemacht. Nach deſſen tode gab ermeldter Käyſer dieſes hertzogthum an. 1056 Graf Bertholden dem bärtigten von Zäringen. Es wurde ihm aber bald wieder genommen/ und an. 1073 Graf Marquarden im Muerztal und Avelantz Herrn zu Eppſtein gegeben. Dieſem folgten ſeine beyden ſöhne Leupold und Henrich III, ſturben aber beyde ohne männliche erben. Hierauf kam das hertzogthum a. 1127 an Pfaltzgraf Erbo von Regensburg/ welchen Käyſer Lotharius darmit beſchencket. Er ſtarb aber nach 12 jahren und verliehe Käyſer Conradus III dieſes hertzogthum an. 1140 Graf Engelberto von Spanheim und Ortenburg/ bey deſſen geſchlechte es bis auf Ulricum III verblieben. Dieſer verkauffte es ohne käyſerlichen conſens an König Ottocarum von Böhmen/ welcher es auch nach deſſen an. 1269 erfolgtem tode in beſitz nahm/ auch Hertzog Ulrichs bruder/ Hertzog Philippen/ bisherigen Ertz-Biſchoff von Saltzburg/ gefangen hielte. Als aber Rudolph von Habsburg Käyſer wurde/ nöthigte er Ottocarum/ daß er dieſes land wieder abtreten muſte/ und verliehe ſolches Graf Mainharden von Tyrol/ welcher Hertzog Ulrichs hinterlaſſene wittwe zur gemahlin hatte. Nach deſſen tode folgte ihm ſein ſohn König Heinrich in Böhmen/ welcher aber an. 1325 ohne männliche erben verſtarb/ und folgten ihm Käyſer Alberti I ſöhne/ Otto jucundus, und Albertus II, welche er mit deſſen ſchweſter Eliſabeth erzeuget hatte. Es ſuchte zwar König Heinrichs hinterlaſſene tochter/ Margaretha Maulraſch/ Kärndten zu erlangen/ fiel auch mit hülffe Hertzog Heinrichs in Bayern und Königs Johannis von Böhmen in Kärndten ein/ und hauſete gar übel darinnen/ muſte es aber doch denen Hertzogen von Oeſterreich überlaſſen/ weiln es Käyſer Ludwig ſelbigem beſtätigte/ von welcher zeit an dieſes land beſtändig bey Oeſterreich blieben iſt. *Æneas Sylvius*; *Koo* ann. auſtriacis; *Megiſeri* ann. Carinth.; *Fugger* ſpiegel der ehren lib. 3 c. 5; Europ. herold part. 1 p. 400.

Käſgar; ſ. Caſcar.

Katlage; ſ. Kerling.

Katzenellenbogen; ſ. Catzenellenbogen.

Kauffbeyern/ iſt eine ſchwäbiſche reichs-ſtadt im Wertacher-thal gelegen. Es ſoll dieſer ort von einem Freyherrn von Hof/ welcher mit Käyſer Lothario aus Franckreich kommen/ erbauet/ und von deſſen nachkommen bis auf Käyſer Conradi II zeiten ſeyn beſeſſen worden. Zu dieſen zeiten ſoll Otto/ Freyherr von Hof/ mit eines bürgers weib einen ehebruch begangen haben/ darzu denn der mann kommen/ und ihn umgebracht. Er hinterließ aber noch eine ſchweſter nebſt einem bruder/ wel-

che

cher ein Dom-Herr zu Augſpurg war/ dieſem fiel die erbſchafft heim. Von ſelbigem ſoll ſich die ſtadt um 50000 gülden abgekaufft haben/ daher auch der name Kauffbauren/ welches ſo viel als ein erkaufftes dorff heiſſen ſoll/ kommen. Nach der zeit iſt die ſtadt zu einer reichs-ſtadt gediehen/ und von verſchiedenen Käyſern/ vornemlich Conrado II, Rudolpho I, Adolpho/ Ludwig IV, Wenceslao/ Sigismundo/ Friederico III, und Maximiliano I mit herrlichen freyheiten begabet worden. Es haben daſelbſt ſo wohl die catholiſchen als augſpurgiſche confeßions-verwandten ihre freye religions-übung. An. 1377 wurde dieſer ort von Hertzog Friedrichen von Teck/ an. 1388 vom Hertzoge von Bayern vergebens belagert. Im dreyßigjährigen kriege wurde dieſer ort bald von den käyſerlichen/ bald von den ſchwediſchen erobert und ausgeplündert. *Zeilleri* chron. Suev; *Knipſchild* de civ. Imp. lib. 3 c. 26.

Kauffungen/ (Conrad oder Cuntz von) ein meißniſcher von Adel. Er war anfangs an Churfürſt Friedrichs des gütigen von Sachſen hofe in gutem anſehen/ wurde auch von ſelbigem zum voigt zu Altenburg gemacht/ that aber nach dieſem der ſtadt Nürnberg wider Marggraf Albrechten von Brandenburg gute dienſte. Als Churfürſt Friedrich mit ſeinem bruder/ Hertzog Wilhelmen/ krieg führete/ hielt er ſeine parthey/ wurde aber von Hertzog Wilhelmen bey dem entſatz von Gera gefangen/ dergeſtalt/ daß er ſich mit 4000 fl. löſen muſte. Weiln auch Kauffung an ſeinen gütern indeß ſehr groſſen ſchaden erlitten/ räumete ihm Churfürſt Friedrich Apels von Vitzthum/ welcher es mit Hertzog Wilhelmen hielte/ meißniſche güter ein/ iedoch mit dieſem bedinge/ daß bey erfolgtem frieden er ſolche wieder abtreten ſolte. Als hierauf durch Käyſer Friedrichs des III vermittelung zwiſchen Churfürſt Friedrichen und Hertzog Wilhelmen an. 1450 zu Naumburg friede gemacht wurde/ ſolte auch Kauffung gegen erhaltung der ſeinigen die vitzthumiſchen güter wieder abtreten/ worzu er ſich aber nicht verſtehen wolte/ dahero ihm der Churfürſt ſelbige mit gewalt nahm. Als ſich nun Kauffung hierüber hefftig beſchwerete/ erwählete der Churfürſt gewiſſe räthe zu auſtregen/ welche die ſache unterſuchen und entſcheiden ſolten/ die auch deßhalben einen tag anſetzten/ worbey zwar Kauffung erſchien/ aber ohne abſchied vor endigung der ſache wieder davon zog. Kauffung ſuchte hierauff/ ſeine rache an dem Churfürſten auszuüben/ dergeſtalt/ daß er ſich nicht ſcheuete zu ſagen/ er wolle ſich nicht an des Churfürſten land und leuten/ ſondern an ſeinem fleiſch und blute rächen/ worauf ihm der Churfürſt im ſchertz ſagte/ er ſolte ihm nur die fiſche im teiche nicht verbrennen. Als aber Kauffung fortfuhr/ fernere drohungen auszuſtoſſen/ wurden ihm nicht allein ſeine in Meiſſen habende güter genommen/ ſondern er auch des landes verwieſen. Er wandte ſich hierauff in Böhmen/ kauffte daſelbſt das ſchloß Iſenberg/ zog 2 meißniſche von adel/ namentlich Wilhelm von Moſen und Wilhelm von Schönfels/ nebſt andern/ an ſich/ bedienete ſich eines böhmiſchen kochs/ namens Schwalbe/ der ſich in churfürſtliche dienſte begab/ als eines ſpions. Als nun ſelbiger dem Kauffung berichtet/ wie der Churfürſt eine reiſe nacher Leipzig gethan/ nahm er der gelegenheit wahr/ kam den 7 julii an. 1455 um mitternacht nebſt 36 reutern vor das ſchloß zu Altenburg/ und erſtiegen daſſelbige auf denen von einem ſeiner diener angelegten leitern in der ſtille. Als ſie dergeſtalt im ſchloſſe waren/ verriegelten ſie der Churfürſtin und anderer hof-bedienten gemächer/ damit niemand weder aus noch ein kommen konte/ giengen auf der Printzen kammer zu/ und nahm Kauffung Printz Ernſten mit ſich aus dem fenſter die leiter hinunter. Moſen aber ergriff an ſtatt Printz Albrechtens/ der ſich unter das bette verſtecket hatte/ einen jungen Grafen von Barby. Als Kauffung dieſen irrthum wahrgenommen/ übergab er Printz Ernſten dem Moſen/ kam wieder ins ſchloß/ und führte Printz Albrechten mit ſich heraus. Die Churfürſtin war indeſſen erwachet/ weiln ſie aber nicht aus dem gemache kommen konte/ rieff ſie dem Kauffung aus dem fenſter zu/ er ſolte der Printzen ſchonen/ er werde erhalten/ was er verlangte. Sie hatten ſich indeſſen dergeſtalt getheilet/ daß Kauffung nebſt Printz Albrechten in Böhmen eilete Moſen und Schönfels nebſt Printz Ernſten in Francken/ damit/ wenn eine partey gleich ergriffen/ iedoch durch die andere könne gnade erlanget werden. Es entſtunde aber bald ein tumult auf dem ſchloſſe/ welcher auch in die ſtadt kam/ wo die meiſten hof-bedienten ſich luſtig gemacht; und wurde ſo fort ein courier an den Churfürſten nach Leipzig geſchicket/ auch denen flüchtigen nachgeſetzet/ und alle ſturmglocken auf denen dörffern geläutet/ dahero Kauffung/ als er die glocken klingen hörete/ durch lauter unwegſame örter eilete/ und kaum noch eine halbe meile von den böhmiſchen gräntzen war. Indeſſen ſtellete ſich Printz Albrecht vor hunger und durſt gantz kranck/ wannenhero Kauffung ſeinen gefährten voran ſchickte/ er aber nebſt noch zweyen von den pferden ſtiegen/ um vor dem Printzen erd-beeren zu ſuchen. Es kam ein köhler ohngefehr darzu/ welchen ſein bellender hund auf dieſe ſpur gebracht. Dieſer fragte den Kauffung/ wo er mit dem knaben hin wolte? dem gab er zur antwort: es wäre ein böſer bube/ der ſeinem Herrn entlauffen/ dem wolte er ihn wieder zuführen. Kauffung aber verwickelte ſich indeſſen mit ſeinen ſporen in dem geſtrüppe/ daß er ſich ſo fort nicht wieder loß machen kunte/ wannenhero der Printz gelegenheit nahm/ und dem köhler ins ohr ſagte/ daß er Churfürſt Friedrichs Printz und entführet worden/ worauf einer von denen reutern/ ſo bey Kauffungen waren/ einen hieb nach dem Printzen that/ aber deſſen fehlete; dahero der köhler bewogen wurde/ mit ſeinem ſchier-baume einen ſchlag nach dem reuter zu thun/ ſchlug auch nach Kauffungen/ welchen er würde umgebracht haben/ woferne der Printz nicht vor ihn gebeten hätte. Als indeſſen des köhlers hund ſtarck zu bellen anfieng/ kam deſſen frau herbey/ welche denen köhlern ein zeichen gab/ die ſofort zuſammen kamen/ den Kauffung gefangen nahmen/ und ſelbigen nebſt dem Printzen in das benachbarte kloſter Grünhayn brachten. Indeſſen wurden auch von des Moſen gefährten 6 ergriffen/ und weiln die übrigen merckten/ daß man ihnen ſtarck nachſetzte/ hielten ſie ſich ohnfern dem ſchloſſe Steina in einer höhle gantzer 3 tage auf/ baten ſich bey Printz Ernſten gnade aus/ ſchrieben darauf an Friedrich von Schönburg/ Amts-hauptmann zu Zwickau/ und verſprachen den Printzen auszuliefern/ woferne man ihnen würde gnade wiederfahren laſſen/ und als ihnen ſolches verſprochen worden/ lieferten ſie den Printzen nach Hartenſtein. Printz Albrecht wurde der Frau mutter zu Altenburg/ Printz Ernſt aber dem Herrn vater zu Chemnitz überliefert/ worauf der gantze hof nacher Ebersdorff gieng/ woſelbſten damals eine berühmte wahlfart war/ daſelbſten GOtt danckten/ und zum andencken der Printzen und des köhlers kleider daſelbſt in der kirchen auffhängen lieſſen. Dem köhler wurde vergönnet/ daß er lebenslang ſo viel holtz im walde ſchlagen durffte/ als er zu ſeinem unterhalt von nöthen haben würde. Es wurde ihm auch ein gut eingeräumet/ und etliche malter korn jährlich verehret/ welche die familie noch genieſſet. Kauffung wurde hierauf den 14 julii zu Freyberg enthauptet ſein leichnam prächtig in den ſarg geleget und anfangs in der S. Peters kirche daſelbſt begraben/ bald aber ausgegraben/ und nacher Neukirch/ einem dorffe ohnfern darvon/ gebracht. Seine freunde hatten zwar noch gnade vor ihm ausgebeten/ allein der ausgeſandte bote kam zu ſpät. Sein bruder Dietrich wurde wegen einiger verwegenen worte zu Altenburg enthauptet. Schwalbe nebſt einigen andern wurden zu Zwickau mit glüenden zangen zerriſſen und geviertheilet. Moſen aber und Schönfels erhielten gnade/ die ihnen Printz Ernſt verſprochen/ man weiß aber nicht/ wo ſie hinkommen. *Mich. Bojemi* vita Alberti; *Fabricii* orig. ſaxon.; *Spangenberg* chron. Mansfeld.; *Albinus* chron. Miſn.; *Sebaſt. Franck.* chronic.; *Paul Martin Sagittarius* de plagio Kauffungi; *Rechenberg* de raptu Erneſti & Alberti.

Käyſer/ iſt der titul/ wormit vornemlich das oberhaupt des Heil. Römiſchen Reichs teutſcher nation benennet wird. Der nahme rühret vom Julio Cäſare her/ als ſelbiger den grund zu der römiſchen monarchie legte/ und den titul Imperator annahm/ der zuvor in der römiſchen republic denen Feldherren gegeben wurde. Ihm folgte Octavianus/ der von dem römiſchen Rath den namen Auguſti erhielte/ dahero die folgenden von dieſen urhebern der römiſchen monarchie ſich Imperatores, Cæſares und Auguſtos nenneten. Es iſt aber die Käyſer-würde beſtändig zu Rom verblieben/ bis Käyſer Conſtantinus der groſſe die ſtadt Byzantz zu ſeiner reſidentz anlegte/ und ſelbiger den namen Conſtantinopel gab. Dann dieſes gab nachmals anlaß/ daß das römiſche reich in das öſtliche und weſtliche getheilet wurde. Das öſtliche käyſerthum hatte ſeinen ſitz zu Conſtantinopel/ welches beſtändig continuiret wurde/ bis die Türcken/ nachdem ſie eine provintz nach der andern erobert/ ſich an. 1453 zum meiſter von Conſtantinopel machten/ wodurch ſelbiges auffhörete. Das weſtliche käyſerthum aber/ deſſen ſitz zu Rom war/ wurde durch einfall der barbariſchen völcker gantz zerrüttet/ dergeſtalt/ daß die Francken Gallien/ die Vandalen Spanien/ die Sachſen Britannien/ die Gothen und nach ihnen die Longobarder Italien ſich bemeiſterten/ und daſelbſt ihr reich anrichteten. Jedoch conſervirte ſich die ſtadt Rom noch bey ihrer freyheit/ bis endlich Deſiderius/ der letzte longobardiſche König/ ſich auch derſelbigen zu bemächtigen trachtete/ wider welchen Pabſt Hadrianus I Käyſer Carolum M. zu hülffe rieff/ und ſelbigen zum Patricio Romanorum machte/ wodurch er alle gewalt über den Pabſt und die ſtadt Rom erhielte/ bis ihn Pabſt Leo III in der Chriſt-nacht an. 8000 zum Römiſchen Käyſer mit conſens alles volcks ernennete. Es iſt alſo hierdurch die Käyſer-würde an die Francken/ und nachdem der carolingiſche ſtamm in Teutſchland mit Ludovico dem kinde ausgeſtorben war/ an die Teutſchen kommen. Denn ob gleich nach deſſen tode die Italiäner die Käyſer-würde an ſich zu bringen gedachten/ konten ſie ſich doch darum nicht vertragen; daher die Römer genöthiget wurden/ Ottonem M., welcher König in Teutſchland war/ in Italien zu ruffen/ und ihm die Käyſer-würde aufzutragen/ mit dem bedinge/ daß ſelbige förderhin bey denen Teutſchen bleiben ſolte. Wie denn die ſächſiſchen Käyſer ihm hierauff gefolget/ bis auf Heinricum II. Auf ſelbige folgeten die fränckiſchen Käyſer/ von Conrado II bis auf Henricum V. Dieſen die ſchwäbiſchen Käyſer/ von Conrado III an bis auf Conradum IV. Nach deſſen an. 1254 erfolgtem tode fieng ſich zwar das groſſe interregnum in Teutſchland an/ da gantzer 19 jahr kein rechtmäßiger Käyſer war/ bis Rudolph von Habsburg an. 1273 zum Käyſer erwählet wurde/ welcher der ſtamm-vater war des heutigen hauſes Oeſterreich. Ob nun wohl nach ihm verſchiedene andere zu Käyſern erwählet worden/ als Graf Adolph von Naſſau/ Henricus von Lützelburg/ Ludwig aus Bayern/ Graf Günther von Schwartzburg/ Carolus IV, Wenceslaus und Sigismundus/ Könige von Böhmen/ ſo iſt doch von deſſen nachfolger Alberto II und dem jahre 1438 die Käyſer würde durch freye wahl der Churfürſten bey dem hauſe Oeſterreich beſtändig verblieben/ indem man bey denen mangelnden revenüen eines teutſchen Käyſers kein hauß tüchtiger hierzu gefunden/ als ſelbiges. Was die rechte eines teutſchen Käyſers anbelanget/ ſo iſt durch die nach und nach anwachſende macht derer reichs-ſtände die erbliche und monarchiſche gewalt dererſelbigen dergeſtalt beſchnitten worden/ daß itziger zeit gar wenig annoch von der monarchie übrig iſt. Nur hat der Käyſer gewiſſe hoheiten/ die man reſervaten nennet/ behalten/ worunter das recht über ſtandes-perſonen/ hohe würden zu vergeben/ privilegien zu ertheilen/ auf reichs-tägen zu proponiren/ und reichs halber zu belehnen/ die vornehmſten ſind. Jedoch finden ſich auch andere Potentaten/ welche den titul Käyſer führen/ wie denn der Groß Sultan ſelbigen brauchet/ ingleichen auch der Käyſer zu China und Siam. Nicht minder prätendiret der Czaar von Moſcau den Käyſer titul/ weiln er das griechiſche käyſerthum zu continuiren vermeynet/ hat aber ſolchen noch nicht erhalten können. Wie denn auch die Könige in Franckreich und Spanien den titul Imperator manchmal geführet haben / auch alle Könige heutiger zeit den titul Auguſtus führen / keiner aber hat ſich noch Imperator Auguſtus genennet. *Iulius Cæſar Bulenger* de Imp. & imperio; *Lupoldus a Bebenburg* de jure regni; *Flacius* de translatione imp.; *Limnæi* jus publicum; *Pfeffingeri* Vitriarius illuſtratus; *Becmannus* ſyntagm. dignit. illuſtr.

Käyſersberg / lat. Cæſaris mons, iſt eine mittelmäßige ſtadt im Elſas. Sie wurde von Käyſer Friederico II aus einem dorffe zur ſtadt gemacht. Es wächſt dabey der beſte elſaſſer wein. Sonſt iſt dieſer ort einer von den 10 ſtädten / die zur land-voigtey Hagenau gehören. An. 1675 wurde ſelbiger von den Frantzoſen ſehr mitgenommen. *Zeileri* topogr.; *Knipſchild* de jure civ. Imp.

Kayſerslautern / lat. Cæſaropolis, eine ſtadt in der Unter-Pfaltz am fluſſe Lauter / 6 meilen weſtwärts von Speyer / und noch nicht ſo weit von Worms. Allhier haben die alten teutſchen Käyſer ſich in jagen und fiſchereyen / worzu der ort ſehr bequem / beluſtiget / und ihre hof-ſtatt allda angeſtellet. An. 1157 legte Käyſer Friedrich I allhier einen königlichen pallaſt an. An. 1621 wurde ſelbiger von dem käyſerlichen General Spinola / und bald darauf von denen Schweden erobert / iedoch bekamen die Käyſerlichen denſelben an. 1635 mit ſturm. An. 1688 wurde dieſer ort durch die Frantzoſen unter dem Marſchall von Boufleur eingenommen / nachdem ſelbiger in 2 ſtürmen zurücke geſchlagen worden. Das übrige theil der Pfaltz folgete dieſem exempel alſobald / und ergab ſich ohne einigen widerſtand bis auf Mannheim. *Zeileri* topogr.

Käyſerswerth / lat. Inſula Rheni, iſt eine ſtadt unter Düſſeldorff am Rheinſtrom / welche dem Churfürſten von Cöln gehöret / und wohl befeſtiget iſt. Sie hat einen breiten graben / ſehr regulaire wercke und hohe mauren / ſo mit ziegelſteinen ausgeſetzet ſind / desgleichen iſt ſie auch mit einer contreſcarpe verſehen. Es war anfangs eine reichs-ſtadt / allein Käyſer Carolus IV verſetzte ſie an Hertzog Adolphum von Cleve / deſſen bruder / Hertzog Gerhard / verkauffte ſie ums jahr Chriſti 1399 dem Ertz-Biſchoffe von Cöln gegen eine ſumma geldes von 100000 gülden. An. 1464 wurde ſie höchſt gedachtem Ertz-Biſchoffe nebſt Bielſtein und Frederberg gegen Soeſt und Santen durch den damaligen Hertzog von Cleve / Johannem / auf ewig zugeeignet. Die Frantzoſen hatten ſich dieſes ortes an. 1688 vor den Cardinal von Fürſtenberg bemächtiget; allein der Churfürſt von Brandenburg riß ihn an. 1689 wiederum aus ihren händen. Im jahr 1702 räumete der Churfürſt von Cöln ſelbigen ort denen Frantzoſen ein / wurde aber den 15 junii ſelbigen jahres nach ſcharffem wiederſtande von den alliirten wieder erobert. *Zeileri* topogr.

Keaulin; ſ. Ceaulien.

Kebbers / ſind eine gewiſſe art Heyden / welche zu Iſpahan in Perſien gelitten werden / und in der vorſtadt Kebrabath wohnen. Das wort kommt her von dem türckiſchen Kiaphir / welches ſo viel heiſt / als ein abtrünniger oder mammeluck. Sie haben nichts mit denen Perſianern gemein / ausgenommen die ſprache. Ihre kleidung kömmt gantz anders heraus / als die gemeine perſianiſche tracht. Desgleichen tragen ſie auch / wider des landes gewohnheit / groſe bärthe. Sie haben weder tempel noch prieſter / und gebrauchen ſich keiner gebet-bücher. Jedoch glauben ſie der ſeelen unſterblichkeit / und etwas von himmel und hölle. Wenn einer von ihnen ſtirbet / laſſen ſie einen hahn aus dem hauſe des verſtorbenen ins freye feld fliegen / wenn es nun geſchicht / daß ſelbigen ein fuchs wegfänget / ſo ſchlieſſen ſie hieraus / daß des verſtorbenen ſeele ſelig worden. Jedoch haben ſie auſſer dem eine andere probe / die ſie noch vor gewiſſer halten; nemlich / ſie ziehen dem verſtorbenen ſeine beſten kleider an / bringen ihn ſodann auf den kirchhof / und ſtellen ihn aufgerichtet an einer mauer / dergeſtalt nemlich / daß ſie eine zäckigte ſtange / ſo wie eine gabel ausſiehet / unter das kinn ſtämmen / um den cörper in gerader poſitur zu erhalten. Wenn es nun geſchicht / daß die raben oder andere vögel ihm das rechte auge aushacken / ſo ſchlieſſen ſie daraus / daß der verſtorbene ſeelig ſey. Und denn wird der leichnam mit vielen ceremonien begraben. Gehets aber über das andere auge her / ſo halten ſie es vor ein unfehlbar zeichen ſeiner verdammniß / und in ſolchem falle ſchmeiſſen ſie den cörper / mit dem kopffe unterwärts gekehret / in eine grube. *Olearii* reiſe-beſchreibung.

Keckermann / (Bartholomäus) profeſſor zu Dantzig. Er ward zu Dantzig gebohren / woſelbſt ſein vater / Georgius Keckermann / ſich aufhielt / nachdem er eine zeit lang am pommeriſchen hofe gelebet. In ſeiner jugend legte er unter D. Jacobo Fabricio, damahligem rectore des gymnaſii, gar ſchöne fundamenta in ſeinen ſtudiis, und wandte ſich hierauf nach Wittenberg / von dannen er nach Leipzig zog / und auf der academie zu Heidelberg den höchſten gradum in der philoſophie annahm / da er auch in der ſchule die ſtelle eines collegæ tertiæ claſſis verwaltete / und endlich profeſſionem linguæ hebraicæ bey der academie erhielte / von welcher function er nacher Dantzig zum conrectorat vociret wurde / iedoch wolte ihn die univerſität nicht dimittiren. Nachdem er aber auf nochmahliges anhalten des raths zum profeſſore publico des gymnaſii daſelbſt beruffen ward / begab er ſich von dar dahin / nahm zuvorher unter Davide Pareo den gradum in der theologie an / profitirte die philoſophie mit gröſtem fleiß / und ſchrieb einige bücher / die nach beſchaffenheit ſelbiger zeit nicht uneben waren. Er ſtarb endlich den 25 auguſti an. 1609 im 38ſten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: præcognitorum logicorum tractat. 3; ſyſtema logicæ majus & minus; ſyſtema SS. theologiæ; rhetorica eccleſ.; ſyſtema rhetoricæ; contemplatio phyſica de loco & terræ motu; methodus formandorum ſtudiorum; ſyſtema ethicæ, politicæ, œconomicæ, phyſicæ, aſtronomiæ, geographiæ; curſus philoſoph.; diſput. theoret. & pract.; compendium metaphyſicæ; ſyſtema opticæ, geometriæ; grammat. hebraica; hiſtor. eccleſ. Waldenſium; ſyſtema prudentiæ ſcholaſt. *Adami* vitæ philoſ.; *Voſſius* de ſcientiis mathemat.; *Bayle*.

Kedar; ſ. Cedar.

Kedes; ſ. Cedes.

Kedorlaomor / König der Elamiter. Er lebte im 2105ten jahre der welt / führete krieg wider einige Könige / die von ihm abgefallen waren / ſchlug ſelbige / und nahm alle haabe zu Sodom und Gomorra mit ſich hinweg. Er führete auch Loth / Abrahams bruders-ſohn / mit ſich hinweg / ſamt ſeiner haabe / welchen aber Abraham wieder erlöſete. *Gen.* c. 14; *Torniellus*; *Uſſerius*; &c.

Kedwalla / ein weſt-ſächſiſcher König in Engeland. Er regierete zu ausgang des 7den ſeculi / und wurde durch eine wider ihn ſich auflehnende parthey vom throne herab geſtürtzet / erhielt aber die krone wiederum / und da ihm eine neue bewegung ſeiner unterthanen ungelegenheit machte / begab er ſich nach Rom / um daſelbſt die heilige tauffe zu empfangen / welche er wegen ſeiner weltlichen geſchäffte bis dahin verſchoben hatte. Dieſemnach wurde er an. 689 am heiligen oſter-tage von Pabſt Sergio getaufft / und ihm der name Petrus gegeben / worauf er nur noch etliche wochen lebte. Er ſtarb zu Rom im 30ſten jahre ſeines alters / und wurde daſelbſt in der S. Peters kirche beygeſetzet. *Guil. Malmesbur*; *Rad. Dicetus*.

Kefernburg / iſt eine uhralte thüringiſche grafſchafft ohnfern Arnſtadt. Sie hat ihre benennung von einem alten ſchloße gleiches namens / ſo zwiſchen Arnſtadt und Ilm gelegen / worvon noch einige rudera übrig ſind. Einige wollen den namen von einem hunniſchen heerführer / Keve / andere von keffern / andere von einem lothringiſchen ſchloß Kivermont anführen / indem es von einem fränckiſchen Herrn / Guntario / ſoll ſeyn erbauet worden. Die grafſchafft war zwar ſo groß nicht / auch weiß man nicht eigentlich / was vor ſtädte / ſchlöſſer und flecken dazu gehöret; biß aber vergröſſerte dieſer Grafen macht / daß ſie hin und wieder auſſerhalb ſchöne lande beſaſſen / wie ſie denn auch über Arnſtadt geherrſchet. Wenn die Grafen eigentlich aufkommen / kan ſo genau nicht dargethan werden / gewiß iſt es / daß ſie ſehr alt ſind. An. 728 wird Hugo von Kefernburg bemercket / welcher aber damals ſchon in groſſem anſehen geweſen / wie er denn auch von Bonifacio ſoll getaufft werden ſeyn. Zu Conradi II zeiten war Graf Günther von Kefernburg bekandt. Graf Sighard / ſonſt Siſſo oder Sittich genannt / ſoll ein reicher Herr und ein mitſtiffter der kirche zu Naumburg geweſen ſeyn. An. 1302 ſtarb Graf Günther von Kefernburg ohne männliche erben / und verließ 2 töchter / deren die eine Adelheit hieß / ſo an Graf Otto von Orlamünda / die andere Irmengard / ſo an Graf Dietrich von Hohnſtein vermählet. Beyde haben ihren Herren die herrſchafft Arnſtadt an ſtatt der ausſteuer zugebracht / von denen ſelbige hernach an die Grafen von Schwartzburg kauffsweiſe kommen. Nach der zeit haben ſich die Grafen in denen thüringiſchen kriegen bekant gemacht / bis auf Güntherum / welcher ſich an. 1379 mit Mechtild Graf Burcards zu Mansfeld tochter vermählete. Dieweiln er aber eine gantz unfruchtbahre ehe führete / begab er ſich der weltlichen geſchäffte. Fünff jahr darnach reiſete er nach Jeruſalem in orient / und von dar nach S. Catharinen-berg / welches ein ſtück iſt von dem berge Sinai / ſtarb aber unter wegens a. 1583. Deſſen entſeelter cörper wurde in Thüringen bracht / und iſt im kloſter Georgenthal / in welchem die meiſten kefernburgiſchen Grafen ruhen / mit ſchild und wappen beerdiget worden. Die grafſchafft fiel Landgraf Balthaſarn von Thüringen als lehns-Herrn heim. Annales de orig. Landgrav. Thur.; *Langii* chron. Citic.; *Albinus*; *Becherer*; *Rißander*; *Meibomii* notæ ad Northofii origg. March.; *Spangenbergs* henneberg. genealogie; *Luca* grafen-ſaal; *Olearii* hiſtorie von Arnſtadt. & ſynt. rerum thuring.

Kehlerſchantz / iſt eine diſſeit des Rheinſtroms gegen über der ſtadt Straßburg gelegene ſchantze / welche von dem daran gelegenen dorffe Kehl alſo benennet wird. Es wurde ſelbige an. 1635 angeleget / zu bewahrung der Rheinbrücke. An. 1678 eroberten ſelbige die Frantzoſen mit ſturm / iedoch wurde ſelbige wieder reſtituiret; als aber die Frantzoſen ſich der ſtadt Straßburg an. 1681 bemächtigten / wurde den erſten octobr. an. 1683 eine neue ſchantze allhier zu bauen angefangen. Im ryßwickiſchen frieden wurde ſelbige dem teutſchen reich wieder eingeräumet und durch einen allgemeinen reichs-ſchluß Marggraf Ludwig von Baden übergeben. Allein den 9 martii an. 1703 wurde dieſer ort von denen Frantzoſen erobert / welche ſelbigen auch annoch beſitzen. *Zeilerus* beſchreibung Elſas; *Fabri* ſtaats-canzeley, tom. 4.

Keith / iſt der zuname eines alten und edlen geſchlechts in Schottland / deſſen haupt wegen ſeiner tapfferkeit zum Marſchall dieſes Königreichs / und Scheriff oder Land-voigt von Merns gemacht wurde. Ihre ſucceſſores genieſſen dieſe ehre noch bis auf gegenwärtige ſtunde.

Kelbins / ein gewiß volck / ſo in der gegend / welche nahe bey der landſchafft derer Druſen lieget / etwan 2 oder 3 tage-reiſen von Aleppo und Syrien wohnet. Sie ſind weder Türcken noch Chriſten, halten iedoch mehr auf die chriſtliche als mahometaniſche religion. *Michael Febre* theatre de la Turquie.

Kellerus / (Jacobus) einer der berühmteſten Jeſuiten / welcher zu anfang des 17den ſeculi lebte. Er war an. 1568 zu Seckingen gebohren / und trat an. 1588 in den Jeſuiter-orden. Nachdem er einige jahre in ihren collegiis die philoſophie und theologie profitiret hatte /

wurde er rector des collegii zu Regenſpurg/ und nachdem zu München. Er war lange zeit Hertzog Albrechts von Bayern und ſeiner gemahlin beicht vater / wurde auch von Churfürſt Maximilian in wichtigen verrichtungen gebrauchet. Er hielt im monat junio an. 1615 zu Neuburg mit dem Jacob Heilbrunner ein religions geſpräche / in welchem beyde gar hitzig gegen einander waren. Er ſtarb endlich den 23 febr. an. 1631 zu München/ verſchiedene ſtreit ſchrifften hinterlaſſend / als: tyrannicidium, ſeu ſcitum catholicorum de tyranni internecione; papatus catholicus; agonia ſeu ſutor mortualis Iacobi Heilbrunneri; faſciculus olidus 50 floſculorum, id eſt, abſurditas prædicantium in colloquio ratisbonenſi, Philippica; cavea turturis Er wird auch vor den auctor der cancellariæ ſecretæ anhaltinæ gehalten. darinnen die proteſtirenden Fürſten in Teutſchland gar hart angegriffen wurden/ und welches zu andern vielen ſtreit ſchrifften gelegenheit gegeben. *Alegambe & Sotuel* bibl. Ieſuit.; *Caroli* memorab. eccleſ. ſec. 17 l. 2 c. 26 p. 384 ſeqq.; *Placcius* de ſcriptor. in theatr. anonym. & pſeudonymor., *Deckher.* de ſcript. adeſpot.; *Bayle.*

Kelſo/ iſt ein ziemlich nahrhaffter flecken in der ſüd-ländiſchen grafſchafft Roxborough. Er iſt ſehr luſtig gelegen/ an dem ufer des fluſſes Twede/ auf einem fruchtbaren boden. Vor dieſen war ſelbiger ſo derlich wegen einer herrlichen abtey und kloſters berühmt/ ſo eines von denen 13 war / welche der König in Schottland/ David I, erbauen ließ. *Camdenus.*

Kelwulff/ ein König in Northumberland/ Kenreds bruder. Er ſuccedirte Oſrico II an. 729/ und regierete nur 9 jahr. Dieſem König hat Beda ſeine hiſtorie zugeſchrieben / aber nichts mehr von ihm gemeldet/ als daß der anfang und fortgang ſeiner regierung voller bewegungen geweſen. Letztlich wurde er ein mönch in Lindsfarne/ allwo er denen ordens-brüdern eine beſſere koſt verſchaffete/ als ſie vorhin hatten / nemlich daß ſie nicht mehr bloß milch und waſſer zu ihrem geträncke brauchten/ ſondern auch wein und ale oder engliſch ſüſſe bier zu genieſſen anfiengen/ worzu er ihnen gewiſſe einkünffte verordnete.

Kemeny/ (Johannes) Fürſt in Siebenbürgen. Er war aus einem adelichen geſchlechte aus Siebenbürgen entſproſſen/ deſſen ſtamm-hauß Gerend war / ſo zwiſchen Enyed und Torenburg gelegen. Er ſtund anfänglich in des Fürſt Bethlen Gabers dienſten / und nach deſſen an. 1629 erfolgtem tode continuirte er ſelbige bey deſſen hinterlaſſenen wittwe/ Catharinen. Er wurde von ſelbiger an. 1630 auf den land-tag geſchicket/ um der wahl eines neuen Fürſtens beyzuwohnen / da er dem Georgio Ragotzy ſein votum gab / welcher ihn auch in ſeine dienſte nahm/ und zum Hofmeiſter ſeines jungen Printzens/ George Ragotzy II, machte. Nachdem dieſer zur regierung kommen/ machte er ſelbigen zu ſeinem General / wie er ihn denn auch wider Baſilium Lupolum/ Weywoden in Moldau/ zu felde ſchickte. An. 1657 that er mit obbemeldtem Ragotzy einen zug in Pohlen/ und wohnete daſelbſt einigen kriegs-actionen bey. Als aber ſein Herr wegen der wider ihn anrückenden Tartarn in Siebenbürgen zurück eilete/ vertrauete er dem Kemeny ſeine in Podolien gelaſſene armee / welche er auch nach Siebenbürgen zurück führen ſolte. Er wurde aber mit ſolcher von denen Tartarn / unter ihrem General Naradin Aga/ umringet/ und ob er ſich wohl des erſten tages/ ohngeachtet ein mann der ſeinigen gegen 10 Tartarn zu fechten hatte/ männlich defendirte/ ward er doch/ als des andern tages die Szemenyer / die in des Ragotzy ſold geſtanden / zu dem feinde übergangen / geſchlagen/ ſein volck meiſtentheils niedergeſebelt/ er aber gefangen in die Tartarey geführet. Nach 2 jähriger gefangenſchafft kam er endlich durch ſchwere rantzion wieder loß/ beredete den damaligen Weywoden in der Wallachey/ daß er nicht in Siebenbürgen einfallen möchte / und weiln indeſſen die Türcken Achatium Bartſchay wider den Ragotzy zum Fürſten in Siebenbürgen erkläret/ bemühete er ſich/ beyde mit einander zu vergleichen. Bartſchay aber / weiln er ſahe/ wie er das fürſtenthum nicht würde behaupten können/ trug ſolches dem Kemeny an/ welcher es auch annahm. Jedoch/ weiln Ragotzy meiſter vom lande blieb/ und auf einem land-tage zu Neumarck von neuem zum Fürſten erkläret ward/ zog er in Ober-Hungarn/ und blieb auf ſeinen gütern. Nach des Ragotzy tode erkenneten ihn die Siebenbürger vor ihren Fürſten; da er denn in ſelbiges land kam/ und ſich mit dem Bartſchay dergeſtalt verglich/ daß ſolcher die Türcken nicht zu fernerm beyſtand ruffen/ und was auf dem land-tage zu Regen der regierung halber beſchloſſen werden möchte/ genehm halten ſolte. Auf dieſem an. 1660 gehaltenen land tage ſetzten die land-ſtände dem Bartſchay gewiſſe güter zu ſeinem unterhalt / den Kemeny aber erkläreten ſie zu ihren Fürſten/ welcher ſich ſodann in Käyſers Leopoldi ſchutz begab/ und käyſerliche guarniſonen in ſeine feſtungen einnahm/ ließ auch den Bartſchay wider gegebene parole/ unter allerhand prætext tödten. An. 1661 ſchickten die Türcken eine ſtarcke armee in Siebenbürgen/ und verlangeten von den ſiebenbürgiſchen ſtänden / daß ſie den Kemeny abſetzen ſolten. Dieſer ſuchte von neuem bey dem Käyſer ſchutz / räumete ihm auch ſeine feſtungen und einige grafſchafften ein/ conjungirte ſich mit dem käyſerlichen General Graf Raimond von Montecuculi/ und gieng damit auf Siebenbürgen loß woſelbſt die Türcken einen ſiebenbürgiſchen von adel/ namens Michael Abaffy/ zum Fürſten eingeſetzet hatten/ muſte ſich aber wieder zurück in Hungarn ziehen. Nachdem aber die Türcken mit ausgang des 1661ſten jahres ihre meiſte macht wieder zurück nach Temeswar gezogen/ kam er wieder in Siebenbürgen/ belägerte den Abaffy zu Schäsburg / muſte aber auf ankunfft des türckiſchen entſatzes die belägerung wieder aufheben. Endlich kam es den 23 januarii an. 1662 zur ſchlacht/ da denn Kemeny bald anfangs vom pferde ſtürtzte/ und von ſeinen eigenen völckern folgends zu ſchande getreten wurde. Seine erſte gemahlin war vom geſchlecht Lacoi/ die letztere aber/ die ihm keine kinder gebohren/ von der familie Lenghi. Von der erſten hatte er 5 ſöhne. Contin. *Ortelii*; *Ioh. Betlen.* hiſt. Tranſylv.

Kempis; ſ. Thomas von Kempis.

Kempten/ lat. Druſomagus, Campodunum oder Campidona, iſt eine teutſche ſtadt in Schwaben/ in der herrſchafft Algow. Sie iſt eine der älteſten ſtädte in Teutſchland / und vor zeiten die reſidentz der alten Hertzoge in Schwaben geweſen / unter welchen Hildebrand ſonderlich berühmt iſt/ deſſen tochter Hildegardis / welche an Käyſer Carolum den groſſen vermählet war / daſelbſt ein kloſter ſtifftete/ deſſen abt als ein Reichs-Fürſt Herr über dieſe ſtadt war/ bis endlich ſelbige von einem derſelben ihre freyheit mit einer gewiſſen ſumma geldes erkauffet / worauff ſie dem reiche einverleibet/ und an. 1525 von Käyſer Friederico III einen freyheits-brief erhielt/ und zu ihren wapen einen halb göldenen adler mit einer krone bekam. Maximilianus I und Carolus V entſchieden beyderſeits die zwiſchen ihr und denen äbten ſchwebende ſtreitigkeiten. Ihr ietziges regiment iſt meiſt ariſtocratiſch. An. 1530 bekannte ſie ſich zur augſpurgiſchen confeßion. *Cruſii* ann. Suev.; *Bruſch.* de monaſter.; *Zeilleri* chron. parv. Suev.; *Knipſchild* de jure civ. Imp.

Kempten/ eine gefürſtete abtey im ſchwäbiſchen creyſe. Es iſt dieſes ſtifft Benedictiner ordens von Käyſer Carls des groſſen gemahlin/ Hildegard / Hertzog Hildebrands in Schwaben tochter/ an. 777 zum unterhalt des teutſchen adels geſtifftet/ und reichlich begabet worden. Der erſte abt ſoll Andegarius / des Käyſers ſchweſter ſohn/ geweſen ſeyn/ welcher vom Pabſt Adriano I ſelbſt inauguriret / und Kempten mit dem titul ſecunda Roma gewürdiget / nicht weniger den abt dem päbſtlichen ſtuhle unterwürffig gemacht. Andere melden/ es habe dieſer Käyſerin vater/ Hildebrand/ Königs Pipini ſtatthalter/ auf dem Hilarmont das kloſter an. 752 geſtifftet/ die Käyſerin aber 25 jahr hernach von ihrem eigenem vermögen mit höfen und gütern reichlich begabet Daß aber das ſtifft immediate von Rom dependire/ habe der 52te abt / Johann von Rietheim / bey Pabſt Julio II zuwege bracht. An. 1360 iſt abt Heinrich von Mittelberg von Käyſer Carl dem IV in den Reichs-Fürſten ſtand erhoben worden. Sonſt aber iſt derſelbe dermaſſen privilegieret/ daß er nur vormittage den geiſtlichen ſtand führen darff / nachmittage ſtehet ihm und ſeinen 17 kloſter brüdern frey/ weltlichen habit zu brauchen; daher denn auch kommen mag/ daß er ſich Hertzog von Kempten ſchreibet. Die ſtiffts-lande liegen in Schwaben / zwiſchen dem bißthum Augſpurg/ denen herrſchafften Mindelheim und Zell / und beſtehet aus der grafſchafft Kempten/ wiewohl die ſtadt des abts hoheit nicht erkennet/ dem ländlein Bützenberg und vielen örtern. Die reſidentz iſt auf dem kloſter S. Hildegard im Algow bey Kempten. Es hat auch dieſes ſtifft verſchiedene hohe lehn-leute/ und ſeine erb ämter. *Cruſii* ann. Suev; *Irenici* exeg. Germ.; *Zeilleri* chron. parv. Suev.; *Gækel* de circ. Suev.; Europ. herold p. I p. 383.

Kenan; ſ. Cainan.

Kendal/ lat. Concangium, iſt die haupt-ſtadt in Weſtmorland/ welche den namen einer grafſchafft giebt. Die ſtadt lieget in einem theile am fluſſe Ken/ wovon ſie auch den namen führet/ auf einem fruchtbaren und luſtigen boden. Sie beſtehet aus 2 langen und breiten ſtraſſen/ die einander quer durchſchneiden / und einige neben-gaſſen/ iſt wohl bewohnt. Die einwohner ſind reich/ treiben groſſe handlung/ wie ſie denn ſonderlich ihr tuch durch gantz Engeland verführen. Sie hat 2 ſchöne ſteinerne brücken über den fluß/ auſſer einer höltzern / welche zum eingegangenen ſchloſſe gehet/ worauff Catharina Parr/ Königs Heinrici VII in Engeland 6te und letzte gemahlin/ gebohren worden. Es iſt auch allhier eine ſchöne und groſſe kirche/ worzu 12 kleine capellen gehören; bey dem kirchhofe ſtehet eine frey-ſchule/ die mit guten vermächtniſſen vor arme ſchüler verſehen iſt/ welche ſich von dar in das ſo genannte collegium der Königin zu Oxford begeben. An. 1414 bekam Johannes / Hertzog von Bedford/ Königs Henrici IV dritter ſohn / den titul eines Grafen von Kendal; 29 jahr hernach wurde mit dieſem titul Johannes/ Hertzog von Sommerſet/ begabet. Der nächſte/ ſo zu dieſer ehre gelanget/ war Johann de Foix/ welchen König Heinricus wegen der treuen dienſte / ſo er ihm in denen frantzöſiſchen kriegen geleiſtet / damit beſchenckte. Sir William/ Lord Parr von Kendal / wurde von Henrico VIII zum Grafen von Eſſex gemacht. Letztlich wurde Carolus Stuart/ Jacobi des Hertzogs von Yorck und letzt geweſenen Königs in Engeland 3ter ſohn zum Hertzog von Kendal erkläret/ ſtarb aber nicht lange darnach. *Camdeni* Britannia p. 625; *Zeilleri* beſchreibung groſs-Britanniens pag. 35.

Kenelmus/ ein König in Mercia/ ſuccedirte im reiche an. 819/ da er nur 7 jahr alt war / und wurde dahero der aufſicht ſeiner älteſten ſchweſter/ Quendred/ untergeben/ welche aber aus antrieb ihres ehrgeitzes die regierung gerne ſelbſt haben wolte/ und dahero des jungen Printzens hofmeiſter mit gelde beſtach um ſelbigen aus dem wege zu räumen. Dieſer böſewicht führete ihn/ unter dem vorwand auf die jagd zu gehen/ in einen wald/ und ermordete ihn daſelbſt/ welches hernach/ wie man geglaubet / wunderbarer weiſe durch eine taube offenbaret worden ſeyn ſoll/ welche nemlich einen zettel/ worauf dieſe that beſchrieben geweſen zu Rom auf einen altar fallen laſſen. *Guil. Malmesbur.*; *Henricus Huntington*; *Rogerius Hovedenus*; *Matth. Weſtmonaſter.*

Kenelworth/ iſt ein groſſes und feſtes caſtel in der engeländiſchen provintz Warwickshire in Knightlow Hundred. Es wurde ſelbiges von König Henrico III ſechs monat lang belagert/ muſte ſich endlich ergeben. Unter der Königin Eliſabeth regierung wurde es dem Grafen von Leiceſter/ Robert Dudley/ gegeben/ welcher es wieder repariren ließ/ ſo/ daß es dazumal das andere oder dritte caſtell in Engeland war. *Cambdeni* Britannia; *Zeilleri* beſchreibung groſs Britannienſ.

Kennedus/ iſt ein zuname der Grafen von Caßils/ eines ſehr alten und edlen geſchlechts in Carrick/ in der weſtlichen gegend von Schottland/ wovon dieſe Grafen erbliche volgte ſind. Es ſind viel groſſe männer daraus entſproſſen/ welche ihrem vaterlande eine groſſe zierde geweſen. Cambdenus meldet/ daß ſie zur zeit des Königs Roberti Brues aus Irrland kommen ſeyn. *Cambdeni* Britannia.

Kennethus I, der 50ſte König in Schottland/ ſuccedirte Aidano. Man weiß von ſeiner regierung nichts denckwürdiges zu melden/ geſtalt er im 4ten/ oder wie einige melden/ im 12ten monate nach beſteigung des throns/ nemlich an. 505 geſtorben iſt. *Buchananus.*

Kennethus II, der 69ſte König in Schottland/ folgte ſeinem vater Alpin an. 823 in der regierung/ als das königreich durch den ſieg/ welchen die Picti über ſeinen vater/ der in der ſchlacht geblieben/ erhalten hatten/ gantz auf die neige gekommen war. Hierauf bemühten ſich die Picti/ die Schottländer aus Britannien zu vertreiben/ und dingten zu ſolchem ende einige engeländiſche trouppen/ die ſich mit den ihrigen vereinbaren ſolten. Allein es entſtund unter ihren officirern ein ſo groſſer auffruhr/ daß Brutus/ der pictiſche König/ ſelbigen zu ſtillen nicht vermögend war/ daher die armee abdanckte/ und ohngefähr 3 monate hernach vor hertzeleid ſtarb. Nach dieſem verſammlete Kennethus die ſchottländiſchen reichs-ſtände/ um ſich mit ihnen wegen eines krieges wider die Picten zu berathſchlagen. Allein/ obwol der König und die tapfferſten unter ſeinen officirern einen krieg verlangten/ ſo giengen doch die meiſten vota dahin/ daß man ſolchen ſo lange aufſchieben ſolte/ bis man ſich völlig wieder erholet hätte. Weil nun dieſer ſchluß die oberhand behielt/ ſo erfolgte ein 3 jähriger friede. Im 4ten jahre war Kennethus den krieg zu erneuern begierig/ als er aber ſahe/ daß ſeine reichs-ſtände keine luſt darzu hatten/ brachte er ſie durch folgende liſt auf ſeine ſeite: er lud ſie alle mit einander auf ein banquet ein/ und nachdem er ſie bis in die ſpäte nacht tractirt hatte/ wurden ſie in eben demſelbigen zimmer/ worinnen ſie geſchmauſet hatten/ ſich niederzulegen genöthiget/ und zwar dergeſtalt/ daß nach alter manier ein ieglicher ſich auf die bloſſe erde legte/ und nichts als ein wenig graß unter dem kopff that. Nachdem ſie ſich nun zur ruhe gelegt hatten/ ſtifftete der König einen von ſeinen bluts-verwandten an/ daß er ſich mit dürren fiſch-häuten bedecken/ ins zimmer hinein kommen/ und durch ein langes rohr einige worte reden muſte/ welche dahin giengen/ daß er vom himmel geſandt wäre/ ſie zum kriege wider die Picten anzufriſchen. Als nun die Edelleute hierdurch aufgeweckt wurden/ und doch nicht ihre räuſche gantz ausgeſchlafen hatten/ erſchracken ſie über dieſe ſeltzame ſtimme und über den glantz der dürren fiſch-häute/ glaubten/ daß es eine erſcheinung wäre/ und lieſſen ſich dadurch von einer groſſen furcht einnehmen. Des folgenden morgens berichteten ſie dem König alſofort/ was ſich zugetragen/ und als ſie derſelbige verſicherte/ daß ihm eine gleiche erſcheinung wiederfahren/ wurde einhellig ein krieg beſchloſſen/ und ſo dann öffentlich angekündiget. Nachdem nun beyde nationen ſich ins feld geſtellt hatten/ giengen die armeen/ ſo bald ſie nur einander ſahen/ alſo fort auf einander loß. Geſtalt die ſoldaten ſo hitzig waren/ daß ſie nicht erſt ihrer officirer befehl erwarteten. Man fochte eine ziemliche weile auf beyden ſeiten mit groſſer hefftigkeit/ bis endlich den Schotten dieſes wort zugeſprochen wurde: daß ſie an den König Alpin gedencken ſolten/ welches ſie mit einer rach-begierde anflammete/ ſo/ daß ſie ihre krafft verdoppelten/ und die feinde in die flucht ſchlugen. Als nun die Engeländer/ welche den Picten zu hülffe kommen waren/ ſahen/ daß ſelbige in unordnung gerathen/ zogen ſie ſich mit ihrem gantzen hauffen wieder zurücke. Die niederlage der Picten war ſo groß/ daß ſie um friede bitten muſten/ welchen ihnen die Schotten unter keiner andern bedingung verwilligten/ als daß ſie ihnen ihr königreich einräumen ſolten. Im nächſt folgenden jahre brachte Kennethus alle ihre herrſchafften jenſeit des Forth unter ſich/ und als er auch auf die andere ſeite marchiren wolte/ widerſetzten ſich die Picten. Hierauf gieng er wiederum zurücke/ verwüſtete das land mit feuer und ſchwerdt/ und ſchonte weder alt noch jung/ weder der manns- noch weibes-perſonen. Als nun ihr König Druskenus ſahe/ daß ſie vor ihr leben ſtreiten muſten/ brachte er ſeine gantze macht zuſammen/ paßirte den Fort/ und ſchlug ſein lager bey Scone am ufer des fluſſes Tay auf/ allwo er ſich erboth/ den Schottländern das gantze land jenſeits des Fort abzutreten. Allein die Schotten wolten entweder alles oder gar nichts haben/ und daher lieſſen ſie es auf eine ſchlacht ankommen/ da denn die Picten nach einem blutigen gefechte den kürtzern zogen/ der König mit dem gantzen Adel umkam/ auch ihrer viel in der Tay erſoffen/ und ſie alſo bis aufs haupt geſchlagen wurden/ ohngeachtet ſie denſelben tag die ſchlacht erneuert hatten. Nach dieſem gieng Kennethus über den Forth/ und verheerte das gantze land. Wie ſich nun alle guarniſonen und feſte plätze aus furcht freywillig ergaben/ alſo brachte er die Picten in einen ſolchen zuſtand/ daß ſie ſich hernachmals gar nicht wieder erholen konten. Der überreſt von ihnen flüchtete in Engeland. Nachdem er nun alſo die Picten ausgerottet hatte/ erneuerte er die alten geſetze/ und machte neue/ um aller unordnung und laſtern zu ſteuren. Und als alſo Kennethus das königreich in einen ſichern ſtand gebracht hatte/ ſuchte er auch die königliche autorität zu befeſtigen/ und weil der gemeinen meynung nach/ der zuſtand der krone von dem marmorſteinern ſtuhle dependirte/ welcher/ wie einige wollen/ durch Simon Breccum aus Spanien in Irrland/ und von dar durch Ferguſium in Argile gebracht worden/ verſatzte ihn Kennethus nach Scone/ und wurden darauf alle ſeine nachfolger gekrönet/ bis zur zeit Eduardi I, des Königs in Engeland/ welcher ihn von dannen hinweg nahm. Uber diß verſetzte auch Kennethus den biſchöfflichen ſitz/ welchen die Picti zu Abernethy geſtifftet/ nach S. Andrew. Es hatten aber die damaligen Biſchöffe in Schottland keine gewiſſe diöceß/ ſondern exercirten ihr amt ohne unterſcheid allenthalben/ wo ſie hin kamen. Er lebte hierauf bis ins 20ſte jahr in groſſer ruhe/ und breitete ſeine herrſchafften von den orcadiſchen inſuln bis an Adriani mauer aus. Er ſtarb endlich an. 854. *Buchananus* hiſt. Scot. lib. 6; *Ioh. Major* de geſt. Scot. l. 2 c. 14; *Hector Boëthius* lib. 10; *Polydorus Vergilius* lib. 4.

Kennethus III, der 80ſte König in Schottland. Er ſuccedirte dem Culeno/ und fieng an/ die unter der vorigen regierung verderbte ſitten ſeiner unterthanen zu reformiren/ wobey er andern zum exempel an ſeinem eigenen hofe anfieng. Hierauf reiſete er durch ſein gantz königreich/ und hielt allenthalben gerichts-verſammlungen/ um der dieberey und rauberey zu ſteuren. Als er nun unter andern auch zu Lanerck in Eidsdale eine ſolche verſammlung angeſtellet/ wolten diejenigen/ ſo zuſammen beruffen waren/ auf vorgehaltene puncte keine rede und antwort geben/ ſintemal die meiſten unter dem daſelbſt herum wohnenden Adel an der rauberey ſelbſt mit ſchuld hatten/ oder doch mit denen/ ſo dergleichen verübten/ verwandt und befreundet waren. Als er ſich nun deshalben mit ſeinen freunden unterredet/ riethen ihm ſelbige/ daß er die ſache vor itzo gut ſeyn laſſen/ und die verſammlung aufheben/ im nächſtfolgenden jahre aber alle ſtände nach Scone beruffen ſolte/ allwo man ſich der rädelsführer und häupter verſichern ſolte. Als nun dieſes vor gut angeſehen und beſchloſſen worden/ legte er ſeine ſoldaten nahe um den ort der verſammlung/ da denn die reichs-ſtände/ ſo bald ſie zuſammen gekommen/ ohnverſehens mit gewaffneten männern umgeben waren. Als nun der König wahrnahm/ daß ſie in ein ſchrecken geſetzt worden/ ſagte er zu ihnen: es wären dieſe waffen zu ihrer beſchützung/ nicht aber zu ihrer beſchädigung angeſehen/ indem ſeine ſchuldigkeit erfoderte/ das reich in ſicherheit zu erhalten/ ſo könten ſie ihm nicht verdencken/ wenn er ſie nicht eher wiederum frey und loß gäbe/ als bis die verbrecher zu gebührender ſtrafe gezogen worden. Worauf denn der Adel die verbrecher zur würcklichen ſtrafe lieferte. Er regierte hierauf in guter ruhe/ und unterhielt das bündniß/ welches ſeine vorfahren mit den Engeländern gemacht hätten. Jedoch wurde ſeine ruhe durch die Dänen geſtöret/ welche in Angus anländeten/ und weder weib noch kind ſchoneten. Als dem König die poſt davon nach Sterling gebracht worden/ ließ er gleich den benachbarten Adel aufbieten/ ſchickte abſonderliche boten zu denen übrigen/ und marſchirte mit dem volcke/ ſo er bey ſich hatte/ alſofort auf die Dänen loß. In kurtzer zeit hatte er eine groſſe armee beyſammen/ und als man ihn benachrichtiget/ daß der feind Perth belagert/ marſchirte er ſtracks darauf zu. So bald die Schottländer der Dänen anſichtig worden/ ſchoſſen ſie auf dieſelben loß/ daß ſie genöthiget wurden/ auf einen hügel ſich zu retiriren/ da man ſie nicht leicht angreiffen konte. Allein die ſchützen vexirten ſie dermaſen/ daß ſie von dem hügel herab kommen muſten/ worauf ein grauſam und blutig treffen angieng. Als aber die Dänen merckten/ daß ſie den kürtzern ziehen dürfften/ ermahnten ſie ſich unter einander/ daß keiner ſich hoffnung machen ſolte ohne erhaltenen ſieg wiederum zurück ins lager zu ziehen. Darauf erhuben ſie ein groß geſchrey/ und fielen die Schotten mit ſolcher hefftigkeit an/ daß ſie in die flucht geſchlagen wurden. Und würden die Schotten gantz aufgerieben worden ſeyn/ woferne nicht ein bauers-mann/ mit namen Hay/ nebſt ſeinen ſöhnen/ die fliehenden Schotten an einem paſſe aufgehalten/ und ſelbige genöthiget/ ſich wiederum zu ſetzen/ und von neuem auf die Dänen loßzugehen/ welche ſie denn bey Loncartey bis aufs haupt ſchlugen. Einige tage hernach wurde dieſer ſieg mit öffentlichen triumph-ceremonien gezieret/ da man von bemeldtem Hay in allen geſellſchafften redete/ daß ihm alle mit einander ihr leben/ ehre und den erhaltenen ſieg zu dancken hätten. Nachdem Hay vor den König gebracht worden/ redete er von ſich ſelbſt ſehr demüthig und beſcheiden/ wolte auch die ihm und ſeinen ſöhnen angebothene koſtbare kleider/ daß man ſie bey ihrem einzuge in Perth deſto beſſer kennen möchte/ nicht annehmen/ ſondern wiſchte bloß den ſtaub und das blut von ſeinen eigenen kleidern ab/ nahm das joch/ womit er geſtritten/ auf ſeine ſchultern/ und zog alſo in die ſtadt hinein/ wobey der König befohlen hatte/ daß eine gute ecke vor und hinter ihm einige trouppen marchiren ſolten. Nachdem nun die noch übrig gebliebenen Dänen auf ihre ſchiffe geflohen waren/ wurde ein parlament verſamlet/ da man denn am allererſten berathſchlagte/ wie man den Hay und ſeine ſöhne mit einer guten belohnung verſehen möchte. Hierauf wurden ihm die fruchtbarſten äcker und ländereyen in Schottland eingeräumet/ ſie ſelbſt aber in den adel ſtand erhoben/ ihnen zum wappen ein blutiges joch in einem göldenen felde und 3 rothe ſchilde gegeben. Nachgehends unterdrückte Kennethus eine empörung/ ſo die einwohner der inſul erregt hatten/ und übte gerechtigkeit an Crathilintho von Merns/ welcher einer beleidigung halber ſeinen vetter/ den Gouverneur von Angus/ überfallen und ermordet/ und das land geplündert hatte. Ob er nun gleich einer der beſten Regenten war/ ſo befleckte er ſich doch dadurch/ daß er/ um ſeinen ſohn auf den thron zu bringen/ Printz Malcolumbum/ Königs Duffi ſohn/ mit gifft hinrichten ließ/ auch durch einwilligung des parlaments die erb gerechtigkeit auf ſeine familie brachte. Allein es wachte ſein böſes gewiſſen auf/ oder/ wie andere wollen/ hörte er eine ſtimme vom himmel bey der nacht/ daß die von ihm begangene mordthat eheſtens gerochen werden ſolte. Hierauf nahm er ſeine zuflucht zu den mönchen/ welche aber/ wegen ihrer damaligen unwiſſenheit/ ihm mit nichts anders rathen konten/ als daß er durch freygebigkeit gegen die klöſter/ durch beſuchung der heiligen gräber und küſſung der reliquien u. d. g. für ſeine ſünde genug thun ſolte. Als er nun das grab des heiligen Palladii beſuchen wolte/ geſchahe es/ daß eine gewiſſe nonne/ mit namen Fenella (welche in einem prächtigen ſchloſſe nahe bey Fettercarn wohnte wohin der König gieng den ort wegen ſeiner luſtigen gelegenheit zu ſehen) aus grimm gegen ihn/ weil er durch ſein neu geſetz ihre beyde vettern, Conſtantinum und Grimum/ von der krone ausgeſchloſſen hätte/ ihn ermorden ließ / oder wie Major und Boethius wollen/ durch einen bogen ſchuß hinrichtete / welches aus einer ehernen ſtatue durch eine gewiſſe darzu bereitete machine geſchahe/ die ſie ihm mit willen herzu brachte/ um ſelbige zu beſichtigen. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo iſt immittelſt dieſes gewiß/ daß er im 25ſten jahre ſeiner regierung/ nemlich an. 994/ dieſes zeitliche geſegnet. *Buchananus; Major; Boethius.*

Kennethus/ ein pictiſcher König. Er brachte eine armee wider die Schottländer zuſammen/ gab aber / ſo bald er ſelbige zu geſichte bekommen/ reiß aus/ und wurde durch einen bauer / welcher nicht wuſte/ wer er war/ als ein überläuffer getödtet/ wodurch ſeine armee genöthigt wurde/ ſo gut/ als ſie konten/ ohne treffen ſich wiederum zurücke zu ziehen. Dieſes geſchahe ohngefähr im 8ten ſeculo. *Buchananus.*

Kenſington/ iſt eine engeländiſche ſtadt/ ohnfern London. Sie wird wegen ihrer guten lufft von den vornehmen Herren aus London und Weſtmünſter öffters beſuchet. Inſonderheit iſt ſie ohnlängſt daher bekannt worden/ weil König Wilhelm III daſelbſt in einem hauſe/ welches an den Hide-Parck ſtöſet/ öffters zu reſidiren pflegen. Gedachtes hauß gehörte vor dieſem dem Grafen von Nottingham / und wurde nach der letztern unruhe von itzterwehntem Könige gekaufft / welches ſeit dem nebſt der ſtadt weit ſchöner gebauet worden. *Camdeni* Britannia; *Hermanide* Britannia; *Zeilers* beſchreibung von groſs-Britannien.

Kent/ lat. Cantium, iſt eine am meer gelegene landſchafft in der ſüdlichen gegend von Engeland/ welche die Thems gegen norden/ die ſee gegen oſten und ſüden/ Suſſex und Surrey aber gegen weſten hat. Die länge erſtreckt ſich von oſten gegen weſten auf 53/ die breite aber von norden gegen ſüden zu auf 26 meilen. Die gantze landſchafft wird in 5 laths und dieſe in 26 hundreds eingetheilet/ worinnen 398 kirch ſpiele und 32 marck-ſtädte ſind/ deren einwohner von den alten Römern Cantii oder Cantiani genennet wurden. Zur zeit der ſächſiſchen heptarchie war dieſes land ein beſonder königreich/ anitzo wird ſie in die beyden diöceſe von Canterbury und Rocheſter unterſchieden. An einigen orten/ und ſonderlich gegen die ſee zu / iſt die lufft ziemlich ungeſund / hingegen in dem hundreds von Eſſex und an andern orten mehr/ wie auch gegen die Thems zu/ ſehr geſund/ der boden aber nicht fruchtbar. Der mittlere theil iſt beydes geſund und fruchtbar / der ſüdliche hingegen iſt zwar fruchtbar aber nicht geſund/ oder/ wie andere ſagen / hat Tenhard gute obſt-gärten/ Thepey und Peculver guten weitzen/ Thanet gute gerſte/ und Hebcorn gute kapaune. Gewiß iſt es/ daß dieſe grafſchafft ſo viel vierfüßige thiere und feder-vieh hat/ als ſonſt einiger theil von Engeland haben mag; wie man denn wol eher einen in den Rumney-moraſten gemäſteten ochſen in London geſehen hat/ der ſo hoch geweſen / daß ein mann von mittler ſtatur den oberſten theil von deſſen rücken kaum erreichen können. Nebſt dem wachſen in dieſer grafſchafft die beſten kirſchen und borſtörffer-äpffel/ ſo man in gantz Engeland finden mag / und zwar in groſſer menge. Uber dieſes findet man auch allhier ſehr feinen weid/ zur verfertigung ſchöner gelben farbe/ madder oder färber-röthe/ woraus man rothe und violet-farbe macht / und den beſten flachs. Auſer der Themſe/ welche die nördliche gegend benetzet / iſt hier auch die Medway/ welche dieſe grafſchafft in der mitten einiger maſen von einander theilet/ die Stower bey Canterbury / die Rother bey Appledore / die Darvent bey Dartford/ und andere geringere flüſſe mehr / die aber alle ſehr fiſchreich ſind. Sonderlich hat man in Kent eine groſſe menge forellen/ dadenn vornehmlich die Fordwick-forellen bey Canterbury wegen ihrer gröſſe berühmt ſind/ ſintemal viele gefangen worden / die ſo groß geweſen/ wie ein lachs. Kent iſt die gegend/ wo die königliche flotte meiſtentheils zuſammen gebracht und unterhalten wird. Zu Wolwick Dock an der Themſe werden die meiſten/ gröſten und beſten ſchiffe gebauet/ und der fluß Medway nahe bey Chatham iſt der ort / wo ſie des winters über zu ſtehen pflegen. Dieſe landſchafft wurde von Julio Cäſare zu erſt erobert/ wiewol nicht ohne widerſtand. Gleichwie nun gedachter Julius Cäſar Britannien allhier zu erobern anfieng; alſo gieng es auch hernach mit den Sachſen/ da Hengiſt an. 456 im 7den jahre nach der Sachſen erſten ankunfft das königreich Kent aufrichtete. Die einwohner in Kent thaten groſſe dinge wider die Dänen. Als Wilhelmus Conqueſtor das gantze übrige Engeland unter ſich gebracht hatte / war er froh / daß er mit den einwohnern dieſer grafſchafft einen vergleich treffen/ und ſie mit beybehaltung ihrer alten freyheiten und gebräuche unter ſich bringen konte. Dahero kömmt es/ daß die ſo genannten geſetze des Gavelkind allhier noch bis auf dieſen tag im ſchwange ſind. Dieſe grafſchafft war auch die erſte von der ſächſiſchen heptarchie / welche die chriſtliche religion annahm / als an. 568 der mönch Auguſtinus das evangelium hier predigte. Wilhelmus Conqueſtor machte an. 1067 Odo/ den Biſchoff von Bajeux / ſeinen halb-bruder / Lord Ober-Richter und Schatzmeiſter von Engeland/ zum Grafen von Kent/ welches geſchlechte den titul noch bis dato führet. Antonius/ der itzige Graf von Kent/ iſt der 11te davon. Es macht dieſe grafſchafft gegen Franckreich ein groſſes eck im meer/ welches promontorium Cantium oder the Foreland genannt wird. So ſind auch in derſelben unterſchiedene königliche häuſer / als Grönewich / Eltham und Otford/ wie auch die ſtädte Maidſtone/ Rocheſter/ Canterbury und Dover / Newenden / Tenſerden/ Benenden/ woſelbſt das tuchmachen ehemals im groſſem ſchwange war / und Graveſend. *Camdeni* Britannia; *Hermanides; Zeiller.*

Kentigerus oder S. Mungo/ ein Schottländer/ Palladii ſchüler/ lebte um die mitte des 5ten ſeculi. Es halten einige davor / daß er aus königlichem geblüte entſproſſen. Zum wenigſten iſt dieſes gewiß/ daß er ein ſehr gelehrter mann geweſen. Cambdenus meldet / daß er dem bißthume Glasgow vorgeſtanden / und/ nachdem er in Engeland kommen/ einer von denen geweſen ſey / welche die univerſität zu Oxford in gute ordnung gebracht haben. Ums jahr Chriſti 560 richtete er zu S. Aſſaph ein kloſter auf/ welches aus 663 perſonen beſtund/ worunter 300 zum acker bau und beſtellung der dinge/ ſo auſer dem kloſter/ 300 zu den kommenden geſchäfften gebraucht wurden / die übrigen aber ſtets des gottesdienſts abwarteten. Als er wiederum zurücke in Schottland gehen wolte/ ſetzte er einen mit namen Aſſaph zum Prior darüber / von welchem hernach die ſtadt den namen Aſſaph bekommen hat. Es wird von dieſem Kentigern erzählet: als eine gewiſſe dame / da ſie zu pferde durch den fluß Clyde ritte / einen ring ins waſſer fallen laſſen / faßte ihr eheherr einen verdacht von ihr / ob hätte ſie ſolchen einem galan gegeben. Wie nun dieſes ſie über alle maſen hefftig kränckte/ alſo gieng ſie zu Kentigern/ und fragte denſelbigen um rath/ wie ſie ſich verhalten ſolte? Dieſer/ nachdem er zuvor eyfrig und inbrünſtig zu GOtt gebetet / erſuchte ihren ehe-herrn / daß er hingehen und in bemeldtem fluſſe fiſchen möchte/ ihn anbey verſichernd/ daß der erſte fiſch/ den er fangen würde/ den ring in dem maule haben ſolte/ welches denn auch würcklich geſchehen ſeyn ſoll. Von derſelbigen zeit an ſoll die ſtadt Glasgow einen fiſch mit einem ring im maule ins wapen genommen haben. *Wood* antiquit. Oxon.

Keplerus/ (Johannes) einer der vornehmſten aſtronomorum aus dem 16den ſeculo. Er war den 27 december an 1571 zu Wid in dem Würtenbergiſchen gebohren/ und fieng ſeine ſtudia philoſophica an. 1589 zu Tübingen an 2 jahre darnach ſtudirte er unter dem berühmten Michaele Mäſtlino die matheſin. Er nahm darinnen dergeſtalt zu / daß er bald darauf nach Grätz in Steyermarck beruffen wurde/ um daſelbſt in dieſer diſciplin zu informiren. Als aber Tycho de Brahe zum Käyſer Rudolpho II nacher Prage kam/ ſchrieb er ihm/ und brachte es bey ihm ſo weit, daß er ſich an. 1600 mit ſeiner gantzen familie dahin wandte. Er bekam aber auf ſeiner reiſe das quartan-fieber/ wormit er ſich 7 oder 8 monat ſchleppen muſte/ und dahero dem Tycho de Brahe nicht ſo an die hand gehen konte, wie ſelbiger es wünſchte. Wie denn auch Brahe ziemlich geheim gegen ihn war/ und ihm eben nicht alles communicirte. Nach deſſen tode/ der an. 1601 erfolgte / bekam Kepler den titul eines käyſerlichen mathematici, und machte ſich durch ſeine ſchrifften bekannt; wie ihn denn Käyſer Rudolphus anlag/ die tabulas rudolphinas, welche Tycho angefangen/ zu vollenden/ woran er auch fleißig arbeitete/ allein weil ihm die darzu benöthigten gelder aus der kammer nicht ausgezahlt wurden/ konte er ſelbige nicht eher als an. 1627 an tag ſtellen. Er ſtarb endlich im november an. 1630 zu Regenſpurg / wohin er/ ſeine rückſtändige penſion zu ſuchen/ kommen war. Er hat viele ſchrifften hinterlaſſen/ als da ſind harmonices mundi libri V; de cometis; epitome aſtronomiæ copernicanæ; ad Vitellionem paralipomena; aſtronomia nova; chilias logarithmorum; eclogæ chronicæ; dioptrice; de vero natali anno Chriſti. *Gaſſendi* vita Tych. Brah.; *Voſſius* de ſcient. mathemat.; *Bayle.*

Kerci oder Cherche/ lat. Cercum, eine kleine ſtadt in der präcopiſchen Tartarey in Europa/ beym ausfluſſe der meer-enge von Caffa am ſchwartzen meere. Die einwohner hielten ſich vor zeiten in offenen feldern trouppen-weiſe auf/ und waren Heyden. Wenn ihre prieſter opfferten/ nahmen ſie etwas von dem blute/ vermiſchten es mit milch/ pferde-miſt und erde/ ſtiegen ſo dann auf einen baum / thaten eine vermahnung an das volck / und beſprengten es damit / um ſich damit zu reinigen/ und wider allerley übel zu verwahren. *Alexand. Guagnini* Tartaria.

Kerr oder Carr/ iſt der name einer groſſen und vornehmen familie in Schottland / aus welcher insgemein 4 oder 5 Lords nebſt vielen Rittern und vermögenden Edelleuten befindlich. Sie ſollen von 2 brüdern herſtammen/ die zu erſt aus Engeland gekommen/ und die 2 alten häuſer von Term-Herſt und Ceſſord geſtifftet haben. Das letztere wurde von König Carolo I mit dem grafen-titul von Roxborough / und das erſte von Carolo II mit dem lords-titul võ Jedborough beehrt; die Grafen von Lothian und Ancram führen auch dieſen zunamen/ unter welchen die erſten durch König Jacobum VI zu dieſer würde erhoben worden. Es war auch eine gantze familie dieſes namens in der weſtlichẽ gegend võ Schottland/ Kerr oder Kerrs-land genennet/ welche zur zeit des Königs Roberti Bruce ihr vaterland tapffer vertheidiget/ und zur zeit der reformation um der religion willen viel erlitten / worauf ſie dem proteſtirenden glauben eyfrig ergeben geweſen iſt. Der letzte aus dieſem geſchlechte wurde Major unter des Grafens Anjou regimente. Inſonderheit richtete er auch viel bey den ſo genannten Cameronianern in Schottland aus/ als welche er bey letzt-entſtandener regiments-veränderung unter König Wilhelms gehorſam brachte. Der ſchottländiſche Staats-Rath erklärte zu Caroli II zeiten dieſe familie vor die älteſte.

Kerry/ iſt eine irrländiſche grafſchafft in der provintz Münſter/ deren haupt-ſtadt Ardagh iſt. Sie hat Connaught gegen mitternacht und Desmond gegen mittag/ iſt ſehr gebürgigt/ hat viel holtz/ und an einigen orten gute korn-felder. König Eduardus III machte ſie zu einer grafſchafft unter dem Grafen von Desmond. Auf der äuſerſten ſpitze dieſer grafſchafft liegt Pindle/ ein bequemer haven / und Smirwick/ Sourd/ eine ſichere ſtation für die ſchiffe/ allwo an. 1583 einige Spanier anlandeten/ um dem rebelliſchen Grafen von Desmond beyzuſtehen/ welche aber bald geſchlagen/ und ermeldter Graf auf des königlichen deputirten Lords Arthur Grey verordnung/ enthauptet wurde. Die wilden Irrländer bilden ſich ein/ daß derjenige unter ihnen/ welcher in einer ſchlacht nicht ſo ſchreyet wie die andern zu thun pflegen/ von der erden verſchlungen und in die wüſten thäler dieſer grafſchafft gebracht werde/ allwo er graß eſſen müſte/ und nicht wiſſe/ wie ihm zu muthe ſey/ nicht reden könne/ aber endlich von den jägern gefangen und wiederum nach hauſe gebracht werde. *Cambdeni* Britann. ; *Zeiller.*

Keſmarckt oder **Kayſersmarckt**/ lat. Cæſareopolis, eine ſtadt in Ungarn/ in der grafſchafft Zepus oder Schepuſe. Sie liegt unten am carpathiſchen gebürge/ nahe bey den pohlniſchen gräntzen. *Kreckwitz.*

Keswick/ iſt eine marck-ſtadt in der engliſchen provintz Cumberland/ und zwar in Hundred von Huxton/ an einem kleinen flüßgen/ welches in die Non fällt. Es iſt ein ſehr luſtiger ort/ liegt auf einem etwas erhabenen platze/ und iſt der ſitz des allgemeinen richters der grafſchafft. *Cambdeni* Britannia ; *Zeillerus* ; *Hermanides.*

Ketura/ Abrahams ehe-weib/ welche er in ſeinem alter heyrathete. Die Rabbinen halten davor/ daß es die Hagar geweſen/ welches aber aus Geneſ. 25 wiederlegt wird. Abraham zeugte mit ihr 6 kinder/ welche er von Iſaac abtheilte. Man hält davor/ daß die Midianiter/ Ephiter/ Sabäer und andere völcker von ihnen abſtammen. Nicht minder wollen einige verſichern/ daß die magi, welche kamen Chriſtum anzubeten/ von ihnen abſtammen ſollen. *Geneſ.* 25 ; *Auguſtinus* de civ. Dei lib. 26 c. 34 ; *Baronius* ; *Torniellus* ; *Heideggerus* hiſtor. patriarchar. p. II exercitat. 3 §. 61 ſeqq.

Kexholm/ iſt eine kleine provintz aus dem groß-hertzogthume Finnland. Sie liegt an den moſcowitiſchen gräntzen/ ſtößt gegen mittag an den fluß Ladoga und Ingermannland/ gegen abend an Savolaxien/ und gegen norden wieder an die moſcowitiſchen gräntzen und Cajanien. Ehemals wurde ſie das rußiſche Carelien oder die vogthey Kexholm genannt/ iſt aber an. 1617 wegen geleiſteten ſchutzes wider die Pohlen von Moſcau an Schweden abgetreten worden. Der boden herum iſt ſehr unfruchtbar/ ſonderlich um den ſee Ladoga/ iedoch iſt dieſer ſehr fiſchreich/ ſonderlich von ſalmen. Es hat auch bey Kiddil herrliche bergwercke/ welche den orientaliſchen wenig nachgeben ſollen. *Hermanides* Suecia ; *Loccenius* ; beſchreibung von Schweden part. II pag 141.

Kexholm/ iſt die haupt-ſtadt der provintz gleiches namens. Die Ruſſen nennen ſie Carelogorod. Sie liegt am ausfluß des fluſſes Woxen auf 2 kleinen inſuln/ auf deren einer die ſtadt/ auf der andern das ſchloß liegt/ und werden beyde durch den vorüber flieſſenden ſtrohm befeſtiget. Die ſtadt iſt auf rußiſche manier bloß von holtz erbauet. Anno 1581 haben die Schweden dieſe ſtadt beſchoſſen. An. 1599 hat Hertzog Carolus/ nachmals König in Schweden/ dieſelbe dem Groß-Fürſten in Moſcau wieder eingeräumet. An. 1611 eroberte ſie der ſchwediſche General Jacobus de la Gardie wiederum. An. 1641 hat die Königin Chriſtina ein gymnaſium hierſelbſt angeordnet. *Zeillerus* ; *Loccejus* ; *Hermanides* ; beſchreibung Schweden.

Keyle oder **Kyle**/ lat. Coila, iſt ein ſtück von der grafſchafft Air. Sie wird von Coilo/ einem britanniſchen Könige/ welcher allhier von den Schottländern nicht lange nach ihrer ankunfft in Britannien überwunden und erſchlagen worden/ alſo genannt. Air iſt ein wohlbewohntes und mit allen nothwendigkeiten überflüßig verſehenes land. Die erblichen Scheriffs oder Landvögte von Kyle ſind die Compbells von London/ anitzo die Lords Loudon genannt. *Cambdeni* Britannia.

Ki/ bedeutet in perſianiſcher und türckiſcher ſprache einen König oder Käyſer. Die alten perſianiſchen Könige ſetzten dieſen titul Ki zum öfftern vor ihren vornahmen/ als man denn ſiehet bey den Königen Ki Kobadi/ Ki Bahmann/ ꝛc. welches ſo viel iſt/ als der König Kobadi/ der König Bahmann. Wie denn Figveroa anführet/ daß/ als der König von Perſien dem Könige von Spanien einen prächtigen titul geben wollen/ er ihn Ki Iſpania/ das iſt/ Käyſer von Spanien genennet. *Ricaut.* de l' empire Ottomann.

Kiangſi; ſ. Quiangſi.

Kiblah/ iſt der name des tempels zu Mecca/ oder/ um eigentlich zu reden/ des viereckigten thurms/ welcher mitten in dem amphitheatro bemeldter moſchee ſtehet. Es iſt ein arabiſch wort/ heiſt ſo viel als ein ort/ wohin man ſein angeſicht wendet/ und wird von den Türcken demjenigen theile der moſchee zu Mecca gegeben/ wohin ſie unter dem gebet ihre angeſichter zu richten pflegen. Man findet auch in allen türckiſchen moſcheen in der mauer ein gewiß loch/ ſo gegen Mecca zu ſiehet/ und das volck erinnert/ wohin ſie unter dem gebete das geſichte kehren ſollen/ welches gleicher geſtalt Kiblah genennet wird. *Ricaut.*

Kiburg; ſ. Kyburg.

Kidron/ ein bach im gelobten lande; ſ. Cedron.

Kiel/ lat. Kilonium, iſt eine teutſche ſtadt im hertzogthume Hollſtein/ am Belt gelegen/ nebſt einem bequemen haven/ daher ſie ein anſehnlicher handels-ort iſt. Es hat dabey ein ſchloß/ ſo auf einem hügel erbauet/ und eine univerſität/ welche an. 1665 von Hertzog Chriſtian Albrechten angelegt worden/ worzu die einkünffte von dem kloſter Bordesholm gewiedmet. Allhier pflegen auch alle jahr die land-ſtände des hertzogthums Hollſtein ſich zu verſammlen. Inſonderheit iſt dieſer ort von dem Kieler umſchlage bekannt/ welcher jährlich auf heilige 3 Könige daſelbſt gehalten/ und viele tonnen goldes dabey verkehrt werden. *Danckwerts* topogr. Holſat. ; *Zeilleri* deſcript. Holſ. ; *Molleri* iſag. ad hiſtor. cherſoneſ. cimbr. ; deliciæ holſaticæ; *Morhof.* deſcr. actor. promot. in diſſertat. p. 162.

Kienning/ iſt eine groſſe ſtadt in der chineſiſchen provintz Fokien/ ſo der vornehmſte ort in einer herrſchafft gleiches namens iſt/ und 6 andere ſtädte unter ſich hat. Es iſt darbey eine ſehr ſchöne brücke über den fluß Min/ welche zu beyden ſeiten häuſer und kauffmanns gewölber und zu ende eine überaus prächtige kirche hat. Dieſe ſtadt iſt ein guter handels-ort/ weil die ſchiffe/ ſo nach der provintz Chekiang ſegeln/ daſelbſt vorbey müſſen. So bald ſelbige an die ſtadt Bucing kommen/ werden ſie ihrer laſt entlediget/ und die waaren durch gewiſſe träger in die ſtadt Pinghu geſchafft/ welche unter die ſtadt Kiangyan und die herrſchafft Kiucheu in bemeldter provintz Chekiang gehöret. Dieſe träger tragen die waaren 3 tage reiſen lang/ und ſind ihrer an der zahl 10000; zu forttragung dieſer waaren bedienen ſie ſich gewiſſer hebe-bäume und ſeile/ die ſo artig zugerichtet ſind/ daß man damit ſo viel ausrichten kan/ als man kaum mit unſern beſten machinen wird bewerckſtelligen können; ſintemal man öffters ſiehet/ daß dieſe träger ein ſolch ſtück marmor auf ihren ſchultern tragen/ welche wir ſchwerlich ohne beyhülffe einiger pferde würden von ſeiner ſtätte bringen können. Nahe bey Pucing iſt eine ſehr ſchöne ſchiff-brücke/ und ein dem Chuvencungo/ welcher ein ausleger der philoſophie des Confucii geweſen/ gewiedmeter tempel. Dieſer Chuvencungus wird in ſolchen groſſen ehren gehalten/ daß der Käyſer in China ſeine commentarios in ſeinen hohen ſchulen zu leſen verordnet hat. Nahe bey der ſtadt Cunggan iſt der berg Vuy/ ſo wegen der einſiedler klöſter und eines ihnen gehörigen tempels berühmt iſt. Vor ohngefähr 30 oder 40 jahren nahm einer von dieſen einſiedlern/ welcher über 2 kirchen zu gebiethen hatte/ die römiſch catholiſche religion an/ und richtete nach abreiſſung der götzen-bilder in einer von beſagten das bildniß unſers Heylandes/ und in der andern das bildniß der heiligen jungfrau Marien auf. Nach dieſer zeit haben ſich in ſelbiger gegend viel chriſtliche einſiedler eingefunden. *Martin. Martini* deſcr. Chin.

Kihiſſar; ſ. Laodicea.

Kilan/ iſt eine groſſe provintz im königreich Perſien/ welche in der form eines halben monds am ufer der caſpiſchen ſee liegt/ ſo daher die ſee von Kilan genennet wird. Dieſe landſchafft iſt mit vielen bergen umgeben/ ſo mit bäumen bedecket ſind/ ſtellet alſo ein amphitheatrum vor. Aus gedachtem berge kommen unterſchiedliche flüſſe/ welche das gantze land bewäſſern und es ſehr fruchtbar machen. Man findet in dieſer provintz einen groſſen überfluß am wein/ öl/ ſeide/ reiß/ taback/ pomerantzen/ citronen/ granat-äpffeln und andern herrlichen und delicaten früchten mehr. Die weinſtöcke ſind ſehr ſchön und groß. Die wälder ſind mit ſo vielen geflügeln/ und die felder mit ſo viel vieh angefüllet/ daß die einwohner mit allem/ was ſie entweder zur noth oder zur luſt brauchen/ überflüßiglich verſehen ſind/ und ihren nachbarn was mittheilen können. Einige reiſende perſonen berichten/ daß Maſanderun ein theil von dieſer provintz ſey/ welche aber ſo kalt iſt/ daß die früchte darinnen ſchwerlich reiff werden können. Sonſt iſt die lufft in Kilan meiſtentheils temperirt. Um dieſer urſachen willen zog Schach Abas ſothane provintz allen andern landſchafften ſeines königreichs vor/ war willens/ ſeine ordentliche reſidentz darinnen aufzuſchlagen/ und bauete zu ſolchem ende die ſtadt Ferabath/ allwo er auch ſtarb. Die einwohner dieſes landes hatten vor zeiten ihren eigenen König/ und ſagt man/ daß Schach Abas der erſte geweſen/ welcher dieſe provintz mit der krone Perſien vereiniget hat. Nicht lange hernach/ als er dieſes land unter ſich gebracht/ empörten ſich die Kilexs oder die einwohner von Kilan/ und erwehlten einen neuen König/ deſſen regierung aber ſehr kurtz war. *Olearii* reiſe-beſchreibung.

Kildare/ lat. Kildaria oder kildarienſis comitatus, iſt eine offene/ luſtige und fruchtbare grafſchafft in der irrländiſchen provintz Leinſter. Sie ſtöſſet oſtwärts an die grafſchafft Dublin/ weſtwärts an Kings-county/ nordwärts an die grafſchafft Meath/ und ſudwärts an die provintz Caterlough. Das land trägt überaus ſchön korn und weyde vors vieh/ und wird von ſchönen flüſſen bewäſſert. Es iſt auch wegen einer groſſen ebene bekannt/ ſo insgemein the Corough of Kildare genennet wird/ worauf eine armee von 10000 mann campiren kan. Die haupt-ſtadt Kildare iſt ein biſchöfflicher ſitz/ unter das ertz-biſthum Dublin gehörig. *Cambdenus* ; *Hermanides* ; *Zeillerus.*

S. **Kilianus**/ wird insgemein der **Francken Apoſtel** genennet. Er war von geburt ein Schottländer, und wurde vom Pabſt Benedicto II ums jahr 685 in Francken geſchickt/ um die chriſtliche religion daſelbſt einzuführen. Er bemühete ſich auch bald anfangs den damaligen Hertzog Goſbertum I von Francken zum chriſtlichen glauben zu bringen/ fand auch ziemlichen ingreß bey ihm. Allein/ weil er ſelbigen wegen ſeines ehebruchs mit ſeines noch lebenden bruders gemahlin Geyla ſtraffte/ nahm ſelbiger die gelegenheit wahr/ und ließ dieſen Kilianum nebſt ſeinen geſellen todtſchlagen/ und in einen ſtall begraben. Darüber iſt nachgehends eine kirche erbauet/ und ſind groſſe wahlfahrten dahin gethan worden. Wie denn dieſem Kiliano noch groſſe ehre in Franckreich geſchiehet/ daß man aber davor hält/ als ſolte er der erſte Biſchoff von Würtzburg geweſen ſeyn/ iſt unrecht/ indem dieſes ſtifft allererſt anno 742 durch Bonifacium geſtifftet worden. *Sigebertus gemblac.* ad an. C. 685 ; *Otto Friſing.* lib. 5 c. 13 ; *Marianus Scotus* ad an. 687 ; *Wern. Rolewinck* in faſc. temp ad an. 694 ; *Caſpar. Bruſch.* epit. de epiſc. p. 15 ; *Serrarius* de geſtis Kiliani.

Kilianus/ (Cornelius) ein berühmter corrector aus dem 16den ſeculo. Er war aus Brabant bürtig/ und gab in die 50 jahr einen corrector in der plantiniſchen druckerey ab. Er ſtarb endlich am Oſter-tage an. 1607. Er hinterließ ſelbſt einige ſchrifften/ als da ſind: etymologeticum teutonicæ linguæ; poemata; apologia pro correctoribus, *Swertii* Athenæ; *Aubert. Miræus* elog.; *Chevallier* de l'orig. de l'imprimerie; *Bayle.*

Kilkenny/ lat. Kilkenia Oſeria, eine irrländiſche ſtadt/ welche der vornehmſte ort einer grafſchafft gleiches namens in der provintz Leinſter/ und ein biſchöfflicher ſitz des Biſchoffs von Oſſory/ eines ſuffraganei des Ertz-Biſchoffs von Dublin/ iſt. Es iſt ein ſehr luſtiger und angenehmer ort/ lieget am ufer des fluſſes Nore/ 15 meilen nord-oſtwärts von Caſchel/ 50 meilen von Dublin ſud weſtwärts/ und ohngefehr 28 meilen von Waterford nord-wärts/ und mag wol vor die volckreichſte und vermögenſte ſtadt des königreichs gehalten werden. Sie hat ihren namen von einem gewiſſen manne/ mit namen Canic/ bekommen/ welcher allhier ein einſames leben führete/ und unter denen Irländern wegen ſeiner heiligkeit ſehr berühmt war. Daher wurde der ort nachgehends Cellcanic, quaſi cella canici des Canic zelle genennet. Sie beſtehet aus 2 theilen/ welche ſind die irrländiſche ſtadt/ worinne des Canici kirche die vornehmſte iſt/ und die engeländiſche/ welche nach der zeit erſt erbauet worden/ und anietzo der vornehmſte theil iſt/ indem der andere nur vor deſſen vorſtadt gehalten wird. Sie hat ein ſtattlich caſtel/ welches von denen Butters erbauet worden/ und dem Hertzoge von Ormond gehöret. Cromwel/ nachdem er Drogheda eingenommen/ marſchirte gleich nach Kilkenny/ und eroberte die ſtadt durch accord im junio an. 1650/ nachdem ſie 8 tage ſcharffen wiederſtand gethan hatten. Nachdem der letztere König bey der Boyne geſchlagen worden/ ergab ſich Kilkenny alſofort dem Hertzoge von Ormond/ welcher bemeldter maßen ein ſchloß darinnen hatte/ wie auch noch ein anders Dunmore-Houſe genannt/ ohngefehr 2 meilen davon/ und gab Königs Wilhelms trouppen in dieſem theile der landſchafft ihre haupt quartiere. *Camdenus; Hermanides; Zeillerus;* hiſt. de Guillaume III.

Kilmore/ lat. Kilmora iſt eine mäßige ſtadt in der irrländiſchen provintz Ulſter/ in der grafſchafft Cavan. Es iſt ein biſchöflicher ſitz/ welcher nach des Pabſtes Nicolai V an. 1454 gemachten verordnung unter den Ertz Biſchoff von Armagh gehöret. Sie liegt am fluſſe Rinctus in denen gräntzen von Connaught und Leinſter/ 32 meilen von Armagh/ ſüd weſtwärts. Die Irrländer nennen dieſe ſtadt Chilmber. *Camdenus; Hermanides; Zeillerus.*

Kimbolton/ iſt eine marckſtadt in Huntingtonſchire im Hundred vor Caſtelle. Sie gehöret dem Grafen von Mancheſter/ wovon ſelbiger den titul eines Barons führet. *Camdenus.*

Kimchi/ (David) ein berühmter rabbi unter denen Jüden/ der um den ausgang des 12ten ſec. um das jahr Chriſti 1190 berühmt geweſen. Sein vater/ Joſeph Kimchi/ und ſein bruder Moſes Kimchi/ ſind gleichfals berühmt/ und werden unterſchiedene ſchrifften von ihnen angeführet/ ja/ das gantze geſchlechte der Kimchiorum iſt vor dieſen in Spanien in groſſem anſehen geweſen/ und ſind ſehr viel aus demſelben rectores der ſynagogen und vorſteher ihrer ſchulen in Caſtilien und Aragonien geweſen/ ſo lange man die Jüden daſelbſt geduldet hat. Der ort/ woſelbſt er gebohren/ iſt ungewiß/ dieſes aber gewiß/ daß er ein Spanier geweſen/ wie er ſich denn ſelbſten öfters alſo nennet. Durch ſeine gelehrſamkeit hat er bey Chriſten und Jüden gar einen groſſen namen erlanget/ und iſt er nebſt ſeinem vater und bruder der erſte geweſen/ der die ebräiſche grammaticam fleißig excoliret/ und den buchſtäblichen ſinn der heiligen ſchrifft zu unterſuchen ſich bemühet/ wodurch er alſo zu einer accuraten interpretation den grund geleget. Es entſtand auch um dieſe zeit ein groſſer ſtreit unter den Jüden über die ſchrifften des Maimonidis/ ſonderlich über deſſen buch/ das den titul führet doctor perplexorum, indem einige ſolches verdammten/ und Maimonidem durchaus zum ketzer machen wolten/ andere ſich aber ſeiner annahmen/ und ihn auf das hefftigſte vertheidigten/ da denn Kimchi ſich der ſachen annahme/ und ſich bemühete/ dieſen ſtreit beyzulegen/ welches er auch erhielte/ indem er die ſynagogen in Catalonien und Aragonien dahin brachte/ daß ſie des Maimonidis parthey erwähleten/ und alſo denen narbonenſiſchen ſynagogen beyfielen/ worauf endlich die andern ſynagogen in Franckreich/ die ſich dem Maimonidi widerſetzt hatten/ gleichfals accommodirten. Und ob ſich gleich rabbi Judas noch eine zeitlang opiniatrirete/ ſo/ daß Kimchi unterſchiedene briefe desfals mit ihm wechſelte/ die bey des Maimonidis briefen mit gedruckt ſind/ ergab er ſich doch auch endlich/ und erkannte ſeinen irrthum. Was ſonſten die ſchrifften dieſes rabbi David Kimchi anlangen/ hat er einen commentarium über einige bücher der heiligen ſchrifft des alten teſtaments/ imgleichen eine grammaticam, und onomaſticon oder lexicon geſchrieben/ welche alle von den gelehrten gar hoch äſtimiret werden. *Buxtorfius* bibliotheca rabbinica; *Bartoloccius;* bibliotheca rabbinica magna tom. 2 p. 25 ſq.; *Hottingerus* hiſtoria eccleſiaſtica N.T. part. 3 cap. 12 ſect. 4; *Richard Simon* hiſtoria critica V.T. lib. 1 cap. 31; introductio ad hiſtoriam philoſoph. Ebr. pag. 119 & ſeq. it. pag 133 & ſeq.

Kimeton/ iſt eine marckſtadt in Kington Hundred im ſüdlichen theile von Warwickſchire/ wovon der Marggrafe von Camarthea den Barons-titul führet.

Kingſale/ lat. Kingſalia, iſt eine ſtadt nebſt einem hafen in der grafſchafft Cork. Sie liegt in der provintz Münſter am fluſſe Ban/ nahe bey der offenbaren ſee/ 15 meilen von Cork ſüdwärts. An. 1601 wurde dieſe ſtadt von d'Aquila, einem Spanier/ dem gefährlichen rebellen Tiroen zu gefallen/ mit 2000 ſoldaten angefallen und eingenommen. Nachdem aber ſelbige alſofort vom Lord Montjoy/ dem irrländiſchen ſtatthalter/ im nachfolgenden december belagert wurde/ kam Tiroen mit 6000 mann zu fuß/ und 500 reutern/ ſie zu entſetzen/ unter welchen 2000 neue Spanier waren/ die kurtz zuvorhero angeländet hatten/ wurde aber den 24 decembris durch ein aus dem engeländiſchen lager gezogenes detachement geſchlagen. Hierauf ergab d'Aquila die ſtadt an die Engeländer, und wurde nebſt ſeiner übrigen mannſchafft durch ſelbige in Spanien gebracht. An. 1690 den 2 oct. bemächtigten ſich König Wilhelms trouppen unter dem Grafen von Marlborough dieſer ſtadt/ und eroberten des nachfolgenden tages das alte fort mit ſtürmender hand/ nachdem der irrländiſche Gouverneur mit denen meiſten officirern auf dem walle blieben waren. Den nechſt folgenden 17 oct. ergab ſich das neue fort auf gewiſſe articul/ und die garniſon/ ſo ungefehr aus 1200 mann beſtunde/ marſchirte mit allem gewehre und bagage heraus/ und wurde nach Limmerick gebracht. *Camdenus.*

Kings County/ iſt eine grafſchafft in Irrland in der provintz Münſter. Sie ſtößt weſtwärts an Connaught und die grafſchafft Galloway/ nordwärts an Meath/ oſtwärts an Kildare/ und ſüdwärts an Queens County. Die haupt ſtadt darinnen iſt Kingstown/ lat. Regiopolis, am fluſſe Eoker/ welcher in die Boyne hinein fällt. Sie iſt 20 meilen von Athlone oſt- und 40 von Dublin weſt-wärts entfernet. *Camdenus.*

Kingſton/ iſt eine marckſtadt in der engeländiſchen provintz Surrey/ und zwar die haupt-ſtadt in ihren hunderten/ auf der ſüdlichen ſeite der Thames gelegen. Sie war hiebevor wegen krönung derer ſächſiſchen Könige berühmt/ woher ſie auch den namen Kings'town bekam/ da ſie ſonſt zuvor Moreford hieß. Desgleichen iſt ſie auch wegen eines ſchloſſes berühmt/ ſo denen Clares Grafen von Gloceſter gehöret. Es werden allhier die allgemeinen land-gerichts-tage gehalten. Es wird aber dieſe ſtadt Kingſton an der Thems genennet/ um ſie von einem andern Kingſton an dem fluſſe Hull zu unterſcheiden/ ſo von Eduardo erbauet worden/ und mit einem hafen/ graben/ fort/ blockhäuſern und caſtelen verſehen iſt. *Camdenus; Hermanides; Zeillerus.*

Kinnatellus/ der 49ſte König der Schottländer. Er folgte ſeinem bruder Congallo an. 568. Von ſeiner regierung iſt nichts denckwürdiges zu melden/ ohne etwan dieſes/ daß er Aidanum/ welcher ihm ſuccediren ſolte/ ſehr höflich tractirete/ wie er ihn denn wider männigliches verhoffen zum deputirten in der regierung machte. Er ſtarb/ nachdem er 15 monate regieret hatte. *Buchananus.*

Kinwulfus/ ein weſt-ſächſiſcher König. Er ſuccedirte Sigeberto an. 755/ und wurde nach der flucht ſeines tyranniſchen vorfahren mit groſſer freude zum König erwählet. Er war ein ſehr behertzter und tapfferer Herr/ welches die verſchiedene ſchlachten/ ſo er wider die einwohner in Wales gehalten/ bezeugen. Allein/ da er bey Beßington wider Offa/ den mercianiſchen König/ ſtritte/ kam er unglücklich um. Als er von Kineard/ des vorigen Königs Sigeberti bruder/ einen verdacht gefaſſet/ daß er nach deſſen tode ſich der krone anmaſſen/ oder ſeines bruders verjagung zu rächen trachten möchte/ gebot er ihm/ ſich aus ſeinen herrſchafften weg zu machen. Kineard gehorchte zwar hierinnen/ entſchloß ſich aber/ ſeine rache bey gelegenheit auszuüben/ zu welchem ende er eine kleine parthey zuſammen brachte/ und als er vernommen/ daß Kinwulf zu Merton in Surrey bey einer gewiſſen weibes-perſon/ die er liebete/ im hauſe wäre/ marſchirte er nächtlicher weile dahin/ und umringete den ort. Der König/ welcher ſich allzuſehr auf ſeine tapfferkeit verließ/ brach mit etlichen wenigen ſeiner bedienten auf/ lief mit groſſem grimm auf Kineard loß/ und brachte ihm eine gefährliche wunde bey. Allein die andern/ ſo um ſelbigen herum waren/ übermanneten und tödteten ihn. So bald dieſer todes-fall ruchbar worden/ liefen ihrer viele/ und unter andern auch Oſric und Wivert nach dem hauſe zu/ allwo Kineard und ſeine mannſchafft ſich befanden/ welcher/ als er ſahe/ daß er umringet war/ die ſache in güte beyzulegen ſuchte/ da er aber merckte/ daß dieſes vergeblich wäre/ muſte er es endlich dergeſtalt ausfechten/ daß beydes er und alle ſeine gefehrten bis auf einen oder zweyen auf dem platze blieben. *Wilhelm. Malmesbur* de geſt. reg. Angliæ l. 1 c. 2; *Fab. Ethelwerd* chron. l. 2 c. 19; *Radulphus de Diceto* abbrev. chron. ad an. 793; *Matth. Weſtmonaſterienſis* flor. ad an. 779.

Kioſem/ des türckiſchen Käyſers Achmet gemahlin/ Sultan Ibrahims mutter/ und Mahomet des vierdten/ welcher an. 1687 vom throne geſtoſſen wurde/ groß-mutter. Sie hatte bey währender minderjährigkeit des Mahomets die regierung in händen/ als aber des Mahomets mutter ſich vor dieſer alten frauen wegen ihrer intriguen furchte/ wohl wiſſende/ daß ſie die conſpiration der Janizaren/ welche Ibrahim maſſacriret/ angeſtifftet/ und unterhalten; verband ſie ſich mit denen Spahi/ Baſchen und Begs/ welche gemeiniglich der Janizaren widerpart ſeyn/ und verſicherte ſie/ daß Kioſem willens wäre/ den nahmen und das amt derer Spahi abzuſchaffen und alle gewalt denen Janizaren zu überlaſſen. Durch dieſe zeitung wurden die aſiatiſchen Spahi alſofort dermaſſen allarmiret/ daß ſie mit einer zulänglichen armee/ unter dem commando Surginebi/ oder Nebi des Georgianers/ geraden weges nach Scutari zu marſchirten/ und die köpffe derer verräther/ die ſich wider ihren Herrn/ den Ibrahim/ empöret/ forderten. Dieſes jagete Morat Baſchaw/ dem Groß-Vezier/ ſo gleichfals an bemeldter conſpiration theil hatte/ ein ſolch ſchrecken ein/ daß er alſobald eine macht von Janizaren zuſammen brachte/ und damit unverzüglich nach Scutari rückte. Allein/ weil ſich gleich die obriſten lands-richter von Natolien und Griechenland darzwiſchen legten/ wurde es verhindert/ daß es zu keinem würcklichen treffen kam.

Da ſich nun die Spahi wieder zurück gezogen hatten/ wurden die Janizaren dadurch noch kühner und trotziger gemacht/ daß ſie mit einander einen heimlichen rath hielten/ und darinnen gäntzlich beſchloſſen/ ſelbigen aus dem wege zu räumen. Dieſem nach ſchickten ſie ordre an den Baſſa von Natolien/ gedachten Gurgi Nebi umzubringen/ welches denn auch alſobald vollzogen wurde. Der abgeſchickte gieng gleich in deſſen quartier/ und als er ſahe/ daß er niemanden um ſich hatte/ erſchoß er ihn alſobald mit einer piſtole/ und ſandte ſeinen kopff nach Conſtantinopel. Dieſes dienete darzu/ daß dieſe beyde Königinnen ie mehr und mehr auf einander verbittert wurden/ indem die eine ihre eigene/ und die andere ihres ſohnes Mahomet autorität zu behaupten ſuchte. Allein/ endlich gieng der Groß-Vezier/ mit einigen von der Königin parthey begleitet/ in Kioſem zimmer/ nahm ſelbige bey dem leibe/ und übergab ſie denen königlichen kämmerlingen in die verwahrung. Nicht lange hernach ſprach ihr der Mufti das leben ab/ und führete dem Sultan zu gemüthe/ daß er ſolch urtheil unterſchreiben muſte/ woferne er den reichs-frieden auf feſten fuß ſtellen wolte. Dieſes that er alſobald/ und wurde alſo das urtheil durch die Jchoglans vollſtrecket/ welche ſie ſtrangulireten. *Ricaut* hiſt. de l'Empire Ottomann.

Kiow/ iſt eine beſondere woywodſchafft/ welche in der moſcowitiſchen Ukraine gelegen. Sie iſt ein ſtück von Roth-Reuſſen/ iſt ſehr groß/ und lieget zu beyden ſeiten des Dniepers/ zwiſchen Moſcau/ dem obern Volhynien/ der woywodſchafft Barrav und denen orzakoniſchen Tartern/ und erſtrecket ſich biß an das euxiniſche meer/ und gehöret gröſten theils denen Moſcowitern/ auſſer einem theil/ ſo denen Coſacken zuſtehet. Es befinden ſich unterſchiedene ſtädte darinnen/ worunter Kiow die haupt-ſtadt iſt/ weiter die feſtung Czechrin/ Caniou/ Bohuslav/ Bialocer/ Kiow eine feſtung/ ſo denen Pohlen gehöret/ und Czyrcaßi eine wichtige feſtung am Dnieper/ ſo denen Coſacken zuſtehet. *Starabolſcii* Polonia; beſchreibung Moſcau.

Kiow/ iſt eine ſtadt in Pohlen/ und zwar der vornehmſte ort in Roth-Reuſſen und die haupt-ſtadt der obigen woywodſchafft. Sie lieget am Dnieper an denen moſcowitiſchen gräntzen 70 meilen von Kaminieck nord-oſtwärts/ und 100 von Warſchau weſt-wärts/ und iſt wohl befeſtiget. Sie wurde an. 861 von Kio einem rußiſchen Printzen erbauet/ und nach deſſen namen genennet. Vor zeiten war ſie groß/ reich und wohl gebauet. Nachdem ſie aber an. 1615 von denen Tartarn erobert worden/ haben ſie ſelbige dergeſtalt ruiniret/ daß wenig mehr von ihrer alten herrlichkeit zu ſehen iſt. Nach der zeit haben ſie die Coſacken zu ihrer retirade gemacht/ auch die Moſcowiter und Pohlen ſich offter darum gezancket. An. 1667 wurden unter dem Czar Alexio Michaelowitz die friedens tractaten zu Adreskow dergeſtalt geſchloſſen/ daß Smolensko/ Severien und die Ukraine jenſeit des Dniepers denen Moſcowitern bleiben ſolte/ Kiow aber ſolte an Pohlen wieder gegeben werden. Dieſe handlung wurde an. 1670 beſtätiget. Jedoch behielten die Ruſſen Kiow noch immer/ biß die Pohlen ſelbiges an. 1682 beſtändig an Moſcau überlaſſen müſſen. Es findet ſich ietzo darinnen der rußiſche Ertz-Biſchoff und haupt der griechiſchen religion. Auch giebt es mönche des ordens Baſilii darinnen/ welche 100 dörffer zu genieſſen haben. Sie gehen in denen wildniſſen herum/ tragen hähre kleider und ſchwere ketten. Sie ſchweiffen auch ſo gar/ um das evangelium zu predigen/ biß in die groſſe Tartarey. Die Jeſuiten haben auch daſelbſt ein collegium. Man findet daſelbſt unter der erden ausgemauerte gänge/ welche ſich/ einiger meynung nach/ an die 80 meilen erſtrecken ſollen/ ſo aber falſch iſt. Jedoch iſt ungewiß/ wie weit ſelbige ehemahlen gangen/ weiln ein theil davon durch erdbeben eingefallen. Man ſiehet darinnen begräbnüſſe von dem alten rußiſchen adel/ nebſt vielen gantzen cörpern. Zwey rußiſche Printzen ſtehen daſelbſt noch in eben demſelben habit/ den ſie bey lebezeiten getragen/ und werden von den moſcowitiſchen mönchen denen fremden gezeiget. *Starabolſcii* Polonia; *Hartknoch* de rep. Pol. lib. 1 c. 9 l. 20; *Ioh. Herbinius* de religioſis Kiiov. cryptis; *Becmanni* hiſt. orbis terrar.; beſchreibung Moſcau p. 172; *Fabri* leben Caroli XII p. II p. 73.

Kirchen-ſtaat/ Stato della chieſa, iſt das päbſtliche gebiete in Italien. Es liegt ſelbiges in der mitten von Italien/ zwiſchen dem toſcaniſchen und adriatiſchem meere/ der Lombardey/ dem königreiche Neapolis und dem mittelländiſchen meere. Dieſes gebiete iſt nach dem königreiche Neapolis die ſchönſte landſchafft von Italien. Die apenniniſchen gebürge unterſcheiden ſelbiges in 2 theile/ nemlich dem mitternächtigen und mittägigen. Es begreifft in ſich die Campagna di Roma, welche an dem toſcaniſchen meere lieget/ und ſich gegen die lincke hand der Tyber bis an den fluß Gavigliano erſtrecket/ und von hofe aus immediate ohne legaten adminiſtriret wird. Es iſt dieſes das alte Latium, nebſt dem agro Sabino, und iſt Rom die haupt-ſtadt darinnen. Ferner gehöret darzu die landſchafft Umbrien/ oder das hertzogthum Spoleto/ welches durch einen Legaten verwaltet wird/ und iſt die haupt-ſtadt Perugia/ wovon der Legat den namen führet. Weiter Romagna/ welche von dem Legaten zu Ferrara verwaltet wird/ wie auch das hertzogthum Ferrara ſelbſt/ und dann/ nebſt der landſchafft Sabina/ die anconitaniſche marck/ die auch unter einem Legaten ſtehet. Das hertzogthum Urbino/ welches an. 1626 nach abgang Hertzogs Franciſci Mariä/ des letzten ſeines ſtammes/ dem päbſtlichen hofe heimgefallen. Die landſchafft Bologna/ ſo auch durch einen Legaten verwaltet wird. Das hertzogthum Benevento im königreich Neapoli/ und die grafſchafft Avignon in Franckreich. Weiter werden darzu gerechnet das hertzogthum Caſtro/ und die grafſchafft Ronciglione/ welche Pabſt Alexander VII nach verfluß der wiederlöſungs-zeit zur ſatisfaction zweyer millionen capitals und etlicher tonnen goldes intereſſe an. 1660 als ein eigenthum des päbſtlichen ſtuhls an ſich gezogen/ wiewohl der Hertzog von Parma ſehr darwider proteſtiret. *Leander Albert* deſcr. Italiæ; *Lud. Guicciardini* deſcr. Italiæ; *Mart. Zeilleri* deſcr. Italiæ; *Kircheri* Latium; beſchreibung Italiens; Europ. herold part. 2 p. 667; *Rogiſſart* delic. de l'Italie.

Kircherus/ (Athanaſius) ein Jeſuit/ gebürtig von Fulda/ ein berühmter philoſophus und mathematicus. Als er noch ſehr jung war/ begab er ſich unter die Jeſuiten/ und docirte zu Würtzburg in Francken. Allein weiln er von gar kleiner geſtalt/ und zumahl mangel an den augen hatte/ wurde er daſelbſt wenig geachtet. Anno 1631/ als die Schweden in Teutſchland kamen/ gieng er in Franckreich/ um der kriegs-unruhe zu entfliehen/ blieb einige zeit in dem Jeſuiter-collegio zu Avignon/ und gieng von dar nach Rom/ allwo er ſehr hoch gehalten wurde/ auch viel curieuſe dinge entdeckte/ und ſonderlich die geheimniſſe der orientaliſchen ſprachen/ worinnen er ſehr wohl erfahren war/ an den tag legte. Seine ſchrifften ſind folgende: ars magneticæ; ars magna lucis & umbræ; muſurgia univerſalis; obeliſcus Pamphilius; œdipus ægyptiacus; itinerarium exſtaticum; obeliſcus ægyptiacus; mundus ſubterraneus; China illuſtrata; ars magna ſciendi; Latium; phonurgia; ſphinx myſtagoga; muſæum romanum; turris Babel; phyſiologia; arca Noë; und noch viele andere.

Kircherus/ (Conradus) bürtig von Augſpurg/ war berühmt im anfange des 17den ſeculi. Er verfertigte eine griechiſche concordanz über das alte teſtament/ welche an. 1607 zu Franckfurt aufgeleget worden. Dieſes iſt ein ſehr nützliches buch/ die heilige ſchrifft verſtehen zu lernen/ und kan auch an ſtatt eines hebräiſchen wörter-buchs dienen/ weil der autor die hebräiſchen wörter zu erſt/ hernachmals aber die griechiſche auslegung derer LXX dollmetſcher ſetzet/ und darbey die örter der heil. ſchrifft anziehet/ worinnen die wörter unterſchiedlich gebraucht werden. Dieſe concordanz iſt nach der complutenſiſchen edition derer LXX dollmetſcher gemacht. Er hat auch de uſu concordantiarum græcarum in theologia geſchrieben. *Simon.* hiſt. crit. du vieux teſtament. lib. 3 cap. 2.

Kirchholm/ eine ſtadt in Liefland/ bey welcher der König in Schweden/ Carolus IX an. 1605 durch Carolum Chotkericz/ des Königes in Pohlen Ladislai General/ eine groſſe niederlage erlitte. *Loccenius* hiſt. Suec. lib. 8; *Puſendorffius* hiſt. Suec.

Kirchmann/ (Johannes) ein gelehrter mann aus dem 17den ſeculo. Er war den 18den januarii an. 1575 zu Lübeck gebohren/ legte die fundamenta ſeiner ſtudien in ſeinem vaterlande/ gieng aber von dar nach Franckfurt an der Oder/ woſelbſten er 4 gantzer jahr fleißig war/ weiter nacher Jena und Straßburg. Er ſuchte hierauf auch fremde länder zu beſehen; iedoch/ weiln er vor ſich keine mittel hatte/ fügte es ſich eben/ daß er eines bürgermeiſters von Lüneburg ſohn zu führen bekam. Als er an. 1602 wieder zurücke in Teutſchland kommen war/ wandte er ſich nacher Roſtock/ woſelbſt er zum profeſſore poeſeos beſtellet wurde. Von dar wurde er an. 1613 zum Rectore nacher Lübeck beruffen/ woſelbſt er aber viel verdruß hatte/ indem man ihm beymeſſen wolte/ daß er urſache wäre/ daß die ſchule daſelbſt in abnahme gerathen. Er ſtarb an. 1643/ und hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ als da ſind: de funeribus Romanorum; de annulis; rudimenta logicæ, &c. *Witten* mem. philoſoph. p 525; *Hanckius* de ſcriptorib. rerum romanar. part. 1 p. 287; *Bayle.*

Kirchmayer/ (Georg Caſpar) ein berühmter profeſſor zu Wittenberg aus dem 17den ſeculo. Er war an. 1635 zu Uffenheim in Francken aus dem Anſpachiſchen gebohren. Sein vater war Georg Abel/ marggräflicher brandenburgiſcher ſtadt- und amts-voigt. An. 1655 ward er nach Wittenberg geſchickt/ woſelbſt er vornemlich Johann Sperlingen und Auguſtum Buchnerum hörete/ und endlich daſelbſt an. 1661 profeſſor oratoriæ wurde. Von ſelbiger zeit an wurde er ſehr äſtimiret/ und führete mit den berühmteſten leuten ſeiner zeit/ Bullialdo/ Hevelio/ Böclero/ Conringio/ Magliabechio/ und andern ſtarcke correſpondenz. Er legte ſich auch auf die wiſſenſchafft der medaillen/ chymie und bergwercks-ſachen/ und ward durch die ausarbeitung des Phoſphori ziemlich bekannt/ ſo/ daß ihn die königliche ſocietät in Engeland/ ja der König ſelbſt zu ſich invitirte/ in der ſocietate leopoldina aber ihm der name des Phoſphori beygeleget wurde. Nicht lange vor ſeinem ende that er eine reiſe nacher Holland/ und richtete daſelbſt mit vielen gelehrten leuten/ Gronovio/ Grävio/ Witſio und andern/ gute freundſchafft auff. Bald darauff wurde ihm von dem Chur-ſächſiſchen hofe anbefohlen/ die land ſchulen zu viſitiren/ welches er auch that; aber nach beſchehener viſitation in ein hefftig hitzig fieber fiel/ woran er im ſeptember an. 1700 verſtarb. Seine ſchrifften ſind: programmata; orationes panegyr.; carmina; medulla oratoriæ; commentarius in Corn. Nepot.; comment. in Tacit. Germ; comment. in Ciceron. de perfecto oratore & in orat. pro Quinctio; commentar. in Plin. panegyr.; Salluſtius cum not. ſuccinct.; hoffnung beſſerer zeiten durch das edle bergwerck ꝛc. Kirchmaieriana ſcripta; *Clarmundi* vitæ &c.

Kirchnerus/ (Timotheus) profeſſor theologiæ aus dem 16den ſeculo. Er war den 6 januarii an. 1533 zu Tollſtädt in der grafſchafft Gleichen gebohren/ allwo ſein vater/ Johann Kirchner/ ſchulmeiſter war. Er ſtudirte zu Jena/ wurde aber an. 1554 zu Furra bey Weiſſenſee prediger/ und im folgenden jahre prediger zu Dachwitz im Gothaiſchen. Bald darauf an. 1561 pfarrherr zu Herbisleben/ wurde aber daſelbſt an. 1568 vertrieben. In ſelbigem jahre wohnete er dem colloquio zu

Altenb

Altenburg bey/ wurde an. 1571 prediger zu Jena/ und bald darauff Doctor in der theologie/ worinnen er auch zu preſidiren anfieng. Von dar wurde er von Hertzog Julio zu Braunſchweig-Lüneburg zum hof-prediger nacher Wolffenbüttel beruffen/ woſelbſt er bis an. 1576 verblieb/ in welchem jahre er zum erſten profeſſore theologiæ nach Helmſtädt beruffen ward. Als er aber daſelbſt die gemeinſchafft mit Catholiſchen und Jüden öffentlich geſtraffet/ wurde er an. 1579 abgeſetzet/ da er ſich denn ein jahr zu Erfurt aufhielte. An. 1580 wurde er zum profeſſore theologiæ primario nach Heidelberg beruffen/ muſte aber nach Churfürſt Ludwigs tode und einiger in der religion vorgegangenen veränderung ſich auch an. 1583 von dar weg begeben; da er denn general-Superintendens zu Weimar wurde/ woſelbſt er den 13 februarii an. 1587 verſtorben. Seine ſchrifften ſind: teutſcher theſaurus aus den teutſchen tomis jenenſibus der ſchrifften des ſeligen Lutheri zuſammen gezogen; explicatio articulorum fidei; de vivifica carne Chriſti; methodica explicatio præcipuorum capitum doctrinæ cœleſtis, &c. *Bayers* nomenclator. profeſſ. jenenſ.; *Frehers* theatr. p. 270; *Meyeri* monumenta Julia; *Zeumeri* vitæ prof. theol. p. 83.

Kirgeßi/ ſind eine menge barbariſcher Tartarn an der weſtlichen ſee des berges Imaus in Aſien/ die alleſamt der heydniſchen religion zugethan ſind. Sie hängen ihre todten freunde an bäume/ um von den vögeln gefreſſen zu werden. Dieſes volck/ wie auch die Baſchurdi und Hieſchti, wohnen am eiß meere. *Guagninus.*

Kirkby-Moreſide/ iſt eine marck-ſtadt in der nördlichen gegend von Yorckſchire in Ridal-Hundred/ an einem kleinen fluſſe welcher nach einem kurtzen lauffe nebſt andern in die Derwent hinein fällt.

Kirkby-Steven/ iſt eine andere marck-ſtadt in der grafſchafft Weſtmorland/ in der öſtlichen gegend nahe bey den bergen/ welche Cumberland von Yorckſchire abſondern. Sie hat eine ſchöne kirche/ und der Lord Wharton ein ſchön ſchloß dabey/ Wharton-Hall genannt/ welches die alte reſidentz dieſer familie iſt/ und einen berühmten thier garten hat.

Kirkby- oder Kirby-Lonsdale/ iſt eine marck-ſtadt in der grafſchafft Weſtmorland/ in einem gewiſſen bezirck. Sie lieget am ufer des fluſſes Lon/ in einem fruchtbaren und luſtigem thale/ Lonsdale genannt/ iſt groß/ wohlgebauet und volckreich/ hat auch eine ſchöne kirche nebſt einer feinen ſteinernen brücke über das waſſer. *Camdenus.*

Kirkjop/ iſt ein fluß/ welcher in der ſüdlichen gegend von Schottland entſpringet/ von wannen er ſüdwärts läufft/ zum theil Schottland von Cumberland abſondert/ und letztlich durch dieſe grafſchafft in den fluß Eden hinein läufft.

Kirkubright/ iſt der beſte ſee-haven von Galloway in der weſtlichen gegend von Schottland.

Kirkwall/ lat. Cracoviaca, insgemein Kirkwa genannt/ iſt die haupt-ſtadt von Orkney auf der inſul Pomona. Sie hat einen ſehr guten haven/ iſt ein anſehnlicher handels-ort von ſteinen wohl gebauet/ und hat ein dem König gehöriges caſtel/ welches vor zeiten ſehr feſte und mit ſtücken wohl verſehen war. Die mauern ſind ſo dicke/ daß groſſe und geraume kammern darein gebauet ſind/ das caſtel aber iſt gantz verfallen. Nahe dabey iſt ein ſtattlicher pallaſt/ ſo von Robert Reid/ einem Biſchoffe daſelbſt/ zu der Königin Mariä zeiten erbauet worden. Nicht weit von dar iſt ein prächtig gebäue/ ſo von Patrick/ dem Grafen von Orkney/ angefangen/ aber nie vollführet worden. Zwiſchen dieſem und des Königes ſchloſſe iſt eine ſchöne kirche/ die ſehr lang aber nicht breit/ und von S. Magno erbauet iſt/ welcher die chriſtliche religion daſelbſt zu erſt gepflantzet hat. Es iſt ein ſehr prächtiges gebäue/ ſo von lauter ausgehauenen ſteinen aufgeführet und oben gewölbet iſt. Der kirch-thurm iſt ſonderlich merckwürdig/ als welcher ſo viel abſätze/ wendel-treppen und zimmer hat/ daß fremde perſonen ohne einen wegweiſer ſich nicht hinauff noch herab finden können. Darnebſt iſt er ſo ſtarck und feſte/ daß 50 mann ihn wider 1000 beſchützen können/ woferne ſie nicht groſſe ſtücke haben. Desgleichen hat er auch ein künſtlich glocken-geläute/ und die ſtadt iſt noch über diß mit einer frey-ſchule verſehen. *Gordon.* theatr. Scotiæ; *Camdenus.*

Kirſtenius/ (Petrus) profeſſor medicinæ zu Upſal/ und der Königin von Schweden medicus. Er war den 25 decembris an. 1577 zu Breßlau gebohren/ erlernete in ſeinem vaterlande die ſprachen/ phyſic, anatomie und botanic, begab ſich aber von dar nacher Leipzig und Jena auf die academie/ und that hierauff eine reiſe in die Niederlande/ in Franckreich/ Italien/ Engeland/ Spanien/ Griechenland und Aſien/ dergeſtalt/ daß er erſt in ſieben jahren wieder zurücke in ſein vaterland kam. Er legte ſich indeſſen auf die erlernung der arabiſchen ſprache/ damit er den Avicenna und andere arabiſche medicos möchte verſtehen können/ worinnen er auch durch den Scaliger und Caſaubonum beſtärcket wurde. Zu Baſel nahm er im 24ſten jahre ſeines alters die Doctor-würde an/ verheyrathete ſich bald darauf zu Jena/ und wurde von dem Magiſtrat zu Breßlau zum directore über ihre ſchulen beſtellet. Allein weil ihm dieſes zu ſchwer fallen wolte/ zumalen er darüber erkranckte/ danckte er ab/ und legte ſich gantz auf die medicin und arabiſche ſprache. Er begab ſich hierauf in Preuſſen/ und fand daſelbſt gelegenheit/ mit dem Cantzler Oxenſtirn bekannt zu werden/ durch deſſen vermittelung er an. 1636 profeſſor zu Upſal wurde/ und dabey den character als medicus von der Königin erhielte. Er ſtarb aber den 8 april an. 1640. Seine ſchrifften ſind: decas ſacra canticorum & carminum arabicorum; quatuor evangeliſtæ arabice; grammatica arabica; liber de vero uſu & abuſu medicinæ; notæ in evangelium Matthæi; ex collatione textuum arabicorum, ſyriacorum, und anderer. *Witten* mem. medic.; *Bayle.*

Kiſico/ lat. Cyzicus, iſt eine alte ſtadt auf der öſtlichen küſte der ſee Marmora in Natolien. Man führet ihren namen von Cyſico/ dem Könige dieſes landes/ Aneä ſohne/ her/ welchen Jaſon unwiſſender weiſe erſchlug. Sie wurde noch 500 jahr vor Rom erbauet auf einer luſtigen inſul/ welche durch 2 ſchöne brücken an das feſte land gefüget iſt. Sie war mit 3 magazinen verſehen die man mit gewehre/ proviant und andern nothwendigen dingen vor die einwohner angefüllet hatte/ die gebäue waren ſehr prächtig/ und meiſtentheils von marmor auffgeführet; allein der daſelbſt dem Auguſto zu ehren aufgebauete tempel war die gröſte zierde der gantzen ſtadt. Anitzo iſt nichts mehr daſelbſt zu ſehen/ als die rudera prächtiger gebäue/ und insonderheit von einem amphitheatro vor 12000 perſonen. Sie lieget auf einem luſtigen berge/ von wannen man die 2 meer-buſen überſehen kan/ welche 2 häfen machen. Sie iſt anitzo durch ein klein ſtück erde mit dem feſten lande vereinbaret/ welches aus dem alten gemäuer der bemeldten 2 groſſen brücken worden iſt/ die über dieſen ſee arm hinüber reichten. *Pauſanias*; *Stephanus*; *Grelots* voyage de Conſtantinople; *Harduinus* de numm. pop. & urb.; *Cellarii* not. orb. ant.

Kitzingen/ iſt eine luſtige und feine ſtadt am Maynſtrom gelegen. Es ſoll vor dieſem ein dorff/ namens Gottsfeld geweſen ſeyn/ ſo hernach von einem königlichen ſchaf hirten namens Kitz dieſen namen bekommen. Es hat daſelbſt ein frauen-kloſter Benedictiner ordens/ worinnen jederzeit nonnen von hohem ſtande geweſen/ ſo an. 745 von Königs Pipini aus Franckreich tochter/ Adelheit oder Adeloga/ ſoll erbauet worden ſeyn. Wiewohl andere melden/ es habe S. Bonifacius das kloſter erbauet/ und habe die heilige jungfrau Hadeloga/ oder wie ſie auch ſonſt genennet wird/ Tecla/ darinnen gelebet. Es iſt daſelbſt die lange ſteinerne brücke/ ſo an. 1499 über den Mayn ſamt dem darbey befindlichen thurm gebauet worden. Es gehörete dieſer ort vormalen theils dem Biſchoffe von Würtzburg/ theils denen von Brauneck/ theils andern Herren. Nachdem aber Conrad von Brauneck a. 1390 ohne männliche leibes erben verſtorben/ beliehe Käyſer Wenceslaus Burggraf Johannem von Nürnberg mit dem dritten und ſechſten theile der ſtadt; dahero die einkünffte in acht gleiche theile getheilet worden/ davon fünff achttheil dem ſtiffte Würtzburg drey achttheil dem Burggrafen zukamen. An. 1443 verſetzte das ſtifft Würtzburg ſeinen antheil an dieſe ſtadt Marggraf Alberto Achilli vor 39100 rheiniſche gülden auf wiederlöſung welches auch nach verlauff 17 jahre von neuem zu Nürnberg reverſiret wurde/ weshalber die Marggrafen die völlige nützung der ſtadt bis anno 1626 gehabt. Weiln aber das haus Onoltzbach damals unter vormundſchafftlicher regierung ſtund/ bemächtigte ſich das ſtifft Würtzburg der gantzen ſtadt unter dem vorwande/ daß ſolche ehemalen gantz zum ſtifft gehöret hätte/ worbey ſelbiges auch durch ein von dem reichs-hofrath an. 1651 ertheiletes urtheil bis anhero geſchützet worden/ wiewohl das haus Anſpach ſelbigem beſtändig widerſprochen hat. *Zeillers* itiner. german. p. 324; *Rentſchs* brandenburgiſcher cedern-hayn p. 178; *Paſtorii* Franconia rediviva; *Ludovici* Germ. Princeps l. 2 p. 96.

Klagenfurt/ die haupt ſtadt in Kärndten; ſ. Clagenfurt.

Knis/ (Paulus) war ein Gouverneur in Nieder Ungarn/ welcher nachdem er erfahren/ daß einige ſoldaten von der griechiſch weiſſenburgiſchen guarniſon ihr vaterland zu verrathen willens geweſen/ ſelbige gefangen nehmen/ alle tage einen von ihnen braten/ die andern cameraden davon eſſen ließ/ und ſie bey ieglicher ſolchen mahlzeit fragete/ wie ihnen das fleiſch eines verräthers ſchmeckte? da ſie alle auf ſolche weiſe bis auf einen hingerichtet waren/ ließ er ſelbigen vollend hungers ſterben. *Bonfin.* lib. 3 dec. 8.

Knaresboroug/ iſt eine ſtadt zu Clare-Wapentake gehörig in der weſtlichen gegend von Yorckſchire. Sie ſchicket 2 perſonen zum parlament/ hat ein ſchloß/ ſo auf einem felſen lieget/ und iſt mit einem brunnen verſehen/ in welchem das darein geworffene holtz zu ſtein wird. *Speed* theatrum magnæ Brit.

Kneſebeck/ eines der älteſten geſchlechter aus der Marck Brandenburg und hertzogthum Lüneburg. Entzelius will ſie in ſeiner altmärckiſchen chronick von Carolo M. herführen. Jedoch ſollen ſie von andern hohen geſchlechtern herſtammen/ indem ſie auch ehemals andere namen geführet/ als Herren von Naſſau/ und edle Herren zu Wildberg. Es iſt vermuthlich/ daß ſie ihren namen Kneſebeck gleich andern geſchlechtern von ihrem ſtamm hauſe dem ſchloſſe Kneſebeck haben/ ſo nicht weit von Witting im lüneburgiſchen gelegen/ wie ſie denn zum theil in ſelbigem amte Kneſebeck annoch ihre güter und jura haben. Sie ſind unter dieſem namen ſchon vor mehr als 500 jahren bekannt geweſen/ weiln in dem 12ten ſeculo eines/ Pardami von Kneſebeck/ gedacht wird. Es ſollen ſelbige an. 1310 ihre güter und wapen in 3 theile oder linien getheilet haben. Da denn die mit dem manns-kopffe ſich nach Weſtphalen und die Niederlande begeben/ und ſind daſelbſt ohne männliche erben mit tode abgangen. Die greiffs-klauen haben die itzige tylſiſche und kolborniſche linie; das einhorn aber die wittingiſche und langenapeliſche linie bis anno 1644 allein geführet. Auf dem helm aber ſind die 3 fahnen/ und darunter 6 hahnen-federn allen linien gemein verblieben. An. 1644 aber haben ſie ſich mit einwilligung der häuſer Brandenburg und Braunſchweig hinwieder conjungiret/ und ihre wapen zuſammen geſtoſſen/ alſo/ daß ſie mit beybehaltung der fahnen und federn auf dem helme nunmehro den ſchild in 4 felder getheilet in deſſen erſten und andern viertel eine greiffs-klaue/ im 3ten und 4ten ein einhorn befindlich. Es iſt dieſes geſchlechte vormals ziemlich mächtig geweſen/ daß auch an. 1338 Pardam/ Berthold/ Ludolff und Boldewin mit Marggraf Ludwigen von Brandenburg einen gewiſſen vergleich aufgerichtet/ daß ſie einander in der zeit mit mannſchafft und ammunition zu hülffe kommen wolten/ wie aus der original-urkunde in dem archiv zu Berlin zu erſehen/ haben auch öffentliche kriege mit der ſtadt Magdeburg geführet.

Was ihre genealogie belanget/ ſo wird zwar an. 1200 eines Paridami/ an. 1274/79/80 eines Boldwins/ Huneri/ Bartholdi/ Guntzelis/ Hennings/ Hernidi/ Jordani/ Ludolphi/ Jwans/ Werneri/ Ruffi/ Paridami/ und anderer gedacht/ man kan aber nicht weiter kommen mit der genealogie bis 1300. Voritzo ſind ſelbige in 2 haupt linien getheilet/ die märckiſche und lüneburgiſche. Die märckiſche oder tylſiſche und kolborniſche linie haben zum anfänger gehabt einen Paridamum von dem Kneſebeck/ welcher 4 ſöhne gezeuget/ als Bodo rittern/ Hempo rittern/ Boldewin und Paridamum. welche im 13den ſeculo gelebet/ auch anno 1310 ihre güter und das halbe hauß Kneſebeck unter ſich getheilet. Hempo hat die tylſiſche linie fortgepflantzet Boldewin aber die kolborniſche. Dieſer Hempo hinterließ Boldewin und Paridamum/ ſo a. 1344 von denen von Bartensleben erſchlagen worden. Hempo/ landes-hauptmann in der alten Marck/ der Paridamum zeugete/ ſo das hauß Tylſen an. 1354 von Gebhard von Alvensleben erkauffte. und einen ſohn hinterließ/ auch Paridamus genannt/ der ohne kinder verſtarb. Der dritte ſohn war Bodo der einen ſohn hatte gleiches namens ſo aber ohne kinder verſtarb; der vierdte war Hans; der fünffte Hempo/ welche beyde alleine das geſchlechte fortgepflantzet haben. Hans von Kneſebeck ſtarb an. 1393/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Mechtild Boldewin und Ludolff. Dieſer zeugete Bodo und Ano/ jener ſtarb a. 1450/ und hatte von ſeiner gemahlin Aña von Kampen Ludolph uñ Boldewin. Jener zeugete Jacob/ Hans/ Boldwin/ ſo ein prieſter worden/ und Ludolph. Jacob ſetzte das geſchlechte fort/ und zeugete Hanſen Boldewin Ludolph. Hans Boldewin hatte mit Magdalenen von Plato Jacob den blöden Levin und Chriſtoph/ ſo in Franckreich blieben. Ludolph aber mit Annen von Norby Jürgen/ mit welchem letztern dieſe von Hans von Kneſebeck herſtammende linie gantz ausgeſtorben. Hempo aber hat die itzige linie bis dieſen tag fortgepflantzet. Er zeugete mit einer von Kramen Hempo und Aſche. Dieſer hatte mit einer von Jagero Hanſen/ ſo Marſchall war bey Marggraf Friederich von Brandenburg; Matthiam/ probſten zu Ebsdorff und Disdorff/ und Hempo/ welcher mit Jlſen von Verdeman zeugete Aſche/ Thomas/ Hempo/ Hans und Hieſſel. Der andere/ Thomas/ hatte mit ſeiner erſten gemahlin/ Nixa von der Schulenburg/ Matthiam den blöden; mit der andern/ Jlſen von Wüſterow/ Joachimum Hempo und Aſche. Der ältere Joachimus war bey Churfürſt Joachimo II von Brandenburg in dienſten/ auch mit demſelbigen im ungariſchen zuge geweſen. Er hatte mit Margareten von Schulenburg Thomam/ ſo Chur brandenburgiſcher geheimder rath und landes-hauptmann der alten marck Brandenburg war; und Hempo/ welcher an. 1581 als ſpaniſcher officirer in einer ſchlacht in denen Niederlanden blieb. Jener ſtarb an. 1625/ und hatte mit Emerentia von Alvensleben Joachimum Thomam/ welcher vormals Fürſt Chriſtians von Anhalt geheimder rath und hof-Marſchall war/ nachdem aber Chur-brandenburgiſcher geheimder rath/ kammer-gerichts-director und landes-hauptmann der alten Marck wurde. Hempo war chur-brandenburgiſcher geheimder rath/ landes-hauptmann der alten Marck/ auch director der ritterſchafft und ſtände daſelbſt. Levin war churfürſtlicher geheimer rath/ auch hauptmann der ämter Zoſſen und Trebſin/ iſt in groſſem anſehen/ und faſt das factotum am brandenburgiſchen hof geweſen/ ſtarb ohne kinder; Ludolph und Chriſtoph/ ſo aber jung verſtarben. Hempo pflantzte das geſchlecht fort/ und hatte mit Anna Emerentia von Erlach/ Chriſtian/ Thomam chur-brandenburgiſchen würckl. geheimen ſtaats-rath/ cam̃er- gerichts- und conſiſtorial-präſidenten/ landes-hauptmann der alten Marck/ auch bey der Churfürſtin ober hofmeiſter; Burchard; Hempo/ ſo viel in landſchafft-ſachen gebrauchet werden; Achatum/ cammerjuncker am anhaltiſchen hofe; Levin/ hofmeiſter zu Wolffenbüttel/ Chriſtoph und Andream. Chriſtoph hat mit George Chriſtophs von Gören tochter George Chriſtoph/ Hempo und Levin/ ſo capitain iſt. Thomas aber hat Wilhelm Ludwig ſo gebohren a. 1663 gezeuget/ iſt königl. preußiſcher geheimer rath und landes-hauptmañ in der alten Marck/ und hauptmann der ämter Grützov und Löckenitz; Charlottam Sophiam/ ſo an den königlichen geheimen rath/ Herrn von Chwalkowski/ vermählet geweſen; und Auguſtum Hempo/ königlichen preuſſiſchen obriſten-lieutenant zu pferde/ welcher einen eintzigen ſohn Thomas Ernſt an. 1697 gezeuget/ ſo aber an. 1698 verſtorben. Von dem älteſten Wilhelm Ludwig ſind noch übrig Carl Ludwig/ Johann Wilhelm/ und Samuel/ weiln Friderich und Thomas jung verſtorben.

Die kolborniſche linie ſtammet von Boldewin dem alten her/ um das jahr 1300. Dieſer zeugete Jahn/ Boldewin und Hanſen/ welche von Mechtilde Boldewin das gut Kolborn an die familie gebracht. Seine ſöhne waren Wedige und Hans/ welcher hinterließ Hanſen/ der mit Jlſe von Jagov hatte Boldewin/ domherrn zu Halberſtadt/ und probſten zu Lüchov/ Hanſen und Matthiam. Matthias hatte Boldewin/ Heinrich/ Hans/ Matthiam/ Johann/ Jürgen/ ſo aber ohne erben verſtorben ſind. Hans pflantzte das geſchlechte alleine fort/ war bey Churfürſt Joachimo rath/ und hinterließ von Jlſe von Marenholtz Chriſtoph/ domherrn zu Magdeburg und Brandenburg/ auch probſten zu Saltzwedel; Boldewin/ Hans/ Valentin/ Henrich/ Frantzen. Dieſer hatte mit Catharinen von Bulov Caſparn/ ſo marſchall bey Biſchoff Philippo Sigismundo zu Vehrden war; Hanſen; Frantzen; Albrechten; Heinrichen; Chriſtophen; unter welchen aber Heinrich allein einen ſohn/ Frantz genannt/ hinterließ/ der ohne erben verſtarb. Valentin/ Frantzens vierdter bruder/ hatte von Ottilia von Wanckſtern Jürgen/ Johann/ Joachim und Levin. Joachim zeugete mit Sophia Groten Valentin; Jacob; Wilhelmen. Dieſer letztere hatte Johannem; Joachim Friedrichen/ ſo lüneburgiſcher land-rath und hof-gerichts-aſſeſſor war; Ernſt Wilhelm/ rittmeiſter; Johann Chriſtian; Valentin; Thomam und Otto/ welche 4 letztern aber jung geſtorben. Joachim Friedrich hatte mit Eliſabeth Anna von Bülau Wilhelm Chriſtian; Johann Otto; Thomas Henrich; Friedrich Auguſt/ ſo alle jung verſtorben. Deſſen jüngerer bruder/ Ernſt Wilhelm/ hinterließ Wilhelm Auguſt/ Dieterich Georgen/ Erhard Heinrichen und Carl Boldewin. Heinrich aber/ Valentins folgender bruder/ zeugete Hanſen/ Jürgen/ Boldewin und Heinrichen. Von Jürgen ſtammet her Henning und Boldewin welcher letztere Jürgen Werner zeugete/ von dem Boldewin/ ritter und cammer-juncker am preußiſchen hofe. Die übrigen/ als Friedrich/ Ernſt Heinrich und Albrecht Friedrich/ ſind jung verſtorben. Hans aber/ Frantzens dritter älterer bruder/ ſetzte das geſchlechte fort/ und zeugete Benedictum; Pardamum; Joachim; Boldewinen ſo domherr und vicedominus zu Halberſtadt war/ reſignirte aber/ und ehlichte Luciam von Kneſebeck; Matthiam; Chriſtoph und Hanſen welche beyde vor Maſtricht blieben. Von Boldewin ſtammen her Julius Hans und Achatius/ dieſer blieb an. 1601 in Siebenbürgen/ jener hatte von Eliſabeth von Strauß Achatz Danieln; Burchard Sigismunden/ welcher letztere Julium Rudolph; Burchard Sigismund; Boldewin Hans; Ludolff Otto/ capitain unter den zelliſchen hinterließ. Die mittlern brüder ſind ohne erben geſtorben; von Julio Rudolff aber iſt Burchard George übrig; von Ludolff Otto; Friederich Andreas Wilhelm; Frantz Ernſt; Gottlieb Alexander. Boldewins folgender bruder Matthias zeugete Boldewinum und Philippum. Boldewin zeugete Ulrich Carln/ Matthiam und Balthaſar/ ſo aber ohne erben verſtorben.

Was die lüneburgiſche oder langen apeliſche und wittingiſche linie anlanget/ kan man den gemeinen ſtamm vater nicht finden. Von der langen apeliſchen lebte Olde Ludolph ums jahr 1310. Er zeugete vier ſöhne/ Ludolph den ältern; Ludolph den jüngern; Hanſen und Wasmund/ welcher letztere ſamt dem älteſten bruder ohne erben verſtorben. Die mittlern beyde/ Ludolph der jüngere und Hans/ vermehrten ihr geſchlechte/ und zeugete dieſer Ludolphen/ rittern; Wasmuthen und Hanſen/ welche ihren ſtamm nicht vermehreten; jener aber/ Ludolph der jüngere/ Wernern/ deſſen ſohn war Ludolph/ welcher Wernern und Mancken hinterließ/ davon der letztere ohne erben verſtarb; der ältere aber/ Werner/ 6 ſöhne erzielete/ Pardam/ Hanß/ Heinrichen/ Stephan/ Jacob und Jürgen. Pardam hatte nur einen ſohn/ der hieß Tennier/ und ſtarb ohne erben; Hanß hinterließ 2 ſöhne/ Tennier und Achaten; Heinrich/ Stephan und Jacob ſturben ohne erben. Jürge aber zeugete 3 ſöhne/ Maximilianen/ ſo vor Metz blieben; Wernern/ ſo ohne erben ſtarb/ und Jürgen/ ſo ſeinen ſtamm fortpflantzete. Von Hanſens hinterlaſſenen 2 ſöhnen ſtarb der ältere/ Tennier/ ohne erben; der jüngere aber/ Achatus/ erzeugete 5 ſöhne/ Jürgen den erſtgebohrnen ſo nachdem Burchard/ Joachim und Jürgen hinterließ/ welche aber alle ohne erben ſturben. Helmen/ den andern ſohn/ ſo in frantzöſiſchen dienſten als ein vornehmer officier geblieben. Der dritte und vierdte ſind beyde erbloß verſtorben. Der fünffte ſohn/ Heinrich/ hat durch erzeugung 7 ſöhne/ Achatz/ Tennier/ Chriſtian/ Thomas/ Heinrich/ Levin Auguſt und Bernhard ſein geſchlechte fortgepflantzet. Wiewohl von allen dieſen ſieben der eintzige Levin Auguſt/ ſo chur-brandenb. obriſt-wachtmeiſter worden/ und darnach auf ſeinem gute meuchelmörderiſcher weiſe erſchoſſen ward/ 6 männliche erben hinterlaſſen/ Heinrich Günthern/ Chriſtophen/ Achatz Heinrichen/ Auguſt/ Wernern/ und Auguſt den jüngern/ ſo aber alle ohne erben verſtorben. Jürge der jüngere/ Jürgen des ältern ſohn/ erzielete 7 ſöhne: Werner Curten/ den erſtgebohrnen; Eitel Jürgen/ den andern; Gottſchalck/ den dritten; Levin Hilmern den vierdten; Gabrielem/ den fünfften; Hans Heinrichen/ den ſechſten; und Maximilianen/ den ſiebenden. Unter dieſen pflantzten nur 2 ihr geſchlechte fort/ Werner Curt erzeugete Jürgen und Gottſchalcken/ ſo aber beyde ohne kinder verſtorben. Gottſchalck Jürgen des jüngern drittgebohrner ſohn/ hinterließ 5 ſöhne/ Jürgen Heinrichen/ rittmeiſtern unter der krone Schweden/ Thomas Gottſchalcken; Achatz Bernharden/ Levin und Maximilianen. Die letzten ſturben ohne kinder/ Jürge Heinrich aber/ der älteſte ſohn/ hinterließ 5 erben männliches ſtammes/ Auguſtum/ Thomam/ Chriſtianen/ Jürge Heinrichen/ und Georg Friedrichen/ welcher letztere auch ſeinen ſtamm fortpflantzete/ und 2 ſöhne/ Werner Jürgen und Anton Chriſtophen/ erzeugete.

Von der wittingiſchen linie lebte Pardam/ ein ritter/ ums jahr 1310. Seine brüder waren Ano/ ſo einen ſohn/ namens Jahn/ erzeugete/ der aber erbloß ſtarb; und Wasmund/ deſſen hinterlaſſener ſohn/ Pardam/ gleichfals ohne männliche erben verſtarb. Pardam aber/ der ältere/ ſo ums jahr 1310 lebte/ hatte 5 kinder: Pardam/ Jürgen/ Wasmuth/ Hans und Ano. Von dieſen pflantzten nur 2/ Jürgen und Ano/ ihren ſtamm fort. Jürge hinterließ Wasmuthen/ Pardam und Hanſen/ ſo aber alle drey ohne kinder ſturben. Ano aber erzeugete nur einen ſohn/ Jahnen/ welcher 4 ſöhne hinterließ/ Pardam/ Ludolphen/ Hanſen und Herneid. Drey ſturben ab ohne erben/ Ludolph aber/ der mittlere ſo bey Hertzog Otten zu Zelle marſchall ward/ hatte 2 ſöhne/ Chriſtophen und Wernern. Dieſer letztere ward von Albrecht von Marenholtz ums jahr 1503 erſchlagen. Chriſtoph aber/ hofmeiſter und marſchall zu Zelle/ hinterließ 5 ſöhne/ Clamor/ Ludolph/ Matthias/ Buſſo und Jobſten. Der eintzige Buſſo/ ſo in frantzöſiſchen dienſten die charge eines lieutenants bedienete/ und Ludolph/ rittmeiſter/ ſtarb ohne erben; die andern aber alle haben ihr geſchlechte fortgepflantzet. Clamor/ der älteſte ſohn/ war land-droſt auch rath und hofmeiſter am ſachſen-lauenburgiſchen hofe/ hinterließ Frantz Julium. Dieſer hinterließ nur einen ſohn/ Chriſtian Frantz Ernſten/ welcher 3 ſöhne zeugete/ davon auch ieder ſein geſchlechte fortpflantzte. Frantz Curt war der erſte/ welcher einen ſohn/ Samuel Frantz Chriſtian zeugte. Chriſtian Wilhelm der andere/ ſo an. 1700 ſtarb/ erzeugte Chriſtian Frantz Ernſten; Ferdinand Chriſtoph Friedrichen/ Oberſten Wachtmeiſter. Matthias/ Chriſtoph/ Hofmeiſters zu Celle/ dritter ſohn und Clamors bruder/ erzeugte 4 ſöhne/ Wilhelmen/ Chriſtophen/ Samuelen und Levin Clamoren. Wilhelm/ ſo an. 1620 verſtarb/ hinterließ einen ſohn/ Chriſtian Auguſten/ ſo Rittmeiſter war/ und 6 ſöhne erzeugte; Wilhelmen; Auguſt Hanſen; Frantz Chriſtianen; Matthiam; Friedrichen und Thomſen/ welcher letztere/ nachdem die andern alle erbloß verſtorben/ 4 ſöhne/ Chriſtian Ludwigen/ Johann Friedrichen/ Thomas Auguſten und Jacob Wilhelmen hinterlaſſen. Chriſtoph/ Matthiä anderer ſohn/ diente zu hofe/ und war mit vor Gibraltar/ bediente nachgehends die charge eines Marſchalls und Ober Amtmanns zu Lubin. Er zeugte Chriſtophen/ ſo nachgehends Heinrich Chriſtophen hinterließ/ der ohne erben ſtarb. Samuel/ Matthiä dritter ſohn/ diente in Holland zu ſchiffe/ war mit in Africa/ wohnte auch der ſchlacht vor Gibraltar bey/ und ſtarb ohne erben. Levin Clamor/ Capitain in Schweden/ Matthiä 4ter ſohn/ ſtarb an. 1617 ohne erben. Jobſt/ Chriſtoph/ Hofmeiſters und Landdroſts zu Zelle/ 5ter ſohn war Hof Marſchall und Droſt zu Steinfurth beym Grafen von Brutheim/ ſtarb an. 1612/ und hinterließ 4 ſöhne/ Chriſtophen/ ſo in Ungarn nachmals erbloß verſtarb; Jobſt Heinrichen; Caſparn und Arnd Jobſten. Der eintzige Caſpar/ ſo unter den Holländern in kriegs-dienſten ſich befunde/ erzeugte Jobſt Wilhelmen/ welcher Chriſtoph Heinrichen hinterließ/ ſo aber ohne erben verſtorben.

Knight/ iſt dem urſprunge nach ein teutſch wort/ welches ſo viel heiſt/ als ein knecht/ aber hernach in Engeland den Rittern zugeleget worden. In den engliſchen geſetzen werden ſie milites genennet/ weil ſie gemeiniglich dem Könige im kriege dienen muſten/ davor ſie ein ſtück landes beſaſſen/ und die renten davon zu genieſſen hatten. Die ſo genannten Knights ſimple oder Batchellors werden gemeiniglich mit dieſer würde wegen einiger perſönlichen verdienſte beehret/ welche dahero nicht auf die nachkommen vererbet werden. Die Knights Bannerets oder equites vexillarii, welchen wegen ihrer tapfferkeit ein viereckt panier zu tragen vergönnet wird/ galten vor zeiten in Engeland ſehr viel/ ſind aber anitzo gantz herunter kommen. Die Knights of the Bath oder Ritter des bades/ wurden zu erſt vom Könige Heinrico IV an. 1399 in Engeland eingeführet. Sie haben dieſen namen daher bekommen/ weil ſie ſich vorhero zu baden pflegen/ ehe ſie zu dieſer würde erhaben werden. Anitzo werden dergleichen insgemein bey königlichen krönungen oder bey ernennung eines Printzens von Wallis gemacht. Sie tragen ein ſcharlach band/ welches nach art eines degen-gehenckes über den leib herab hänget. *Cambdeni* Britann.; *Spelmanni* gloſſarium; *Chamberlaine* etat. præſ. d'Angleterre.

Kniphauſen/ iſt ein vornehmes freyherrliches geſchlechte/ welches ſeinen urſprung in oſt-Frießland hat. Denn Jco Omcken/ ein frießländiſcher von Adel/ ehligte im 15den jahrhunderte Sibbeth Papinga/ hauptmanns der lande Oſtringen und Wagerland tochter/ und bekam mit ihr das hauß Inhauſen. Dieſer Jco wendete Inhauſen nicht ſeiner tochter/ die er aus obiger ehe erzeugt hatte/ zu/ ſondern ließ ſeine unächten kinder an. 1450 zu Rom legitimiren/ auf deren einen Alken und folgends auf deſſen ſohn Folcff/ Inhauſen vererbet worden/ welcher letztere durch ſeines vaters ſchweſter ſohn Iconem auch einiges recht an Kniphauſen cediret bekam. Folcfs ſohn war Tido/ der Evam von Renneburg geehliget/ und mit ihr Iconem und Wilhelmen gezeuget. Jco erbte von ſeinem vater In- und Kniphauſen/ und wurde an. 1588 vom Käyſer Rudolpho II zum Freyherrn gemacht. Er hatte aber wegen Kniphauſen mit den Herren von Jever/ und folgends Graf Johann von Oldenburg/ einen ſtarcken proceß/ welchen er durch ein an. 1592 von dem kammer-gerichte zu Speyer geſprochenes urtheil verlohr/ dergeſtalt/ daß er Kniphauſen wieder abtreten/ und alle von an. 1496 genoſſene nutzungen bezahlen ſolte. Er ſuchte zwar die reviſion/ dergeſtalt/ daß bey ſeinem leben die ſache nicht ausgemacht wurde/ doch erhielt Graf Anton Günther von Oldenburg an. 1623 wider ſeine ſöhne ein executions-mandat/ dergeſtalt/ daß dieſe herrſchafft dem Grafen von Oldenburg eingeräumt wurde/ welcher aber die erſtattung der nutzungen fallen ließ/ auch den vorigen beſitzern den titul als Herren von Kniphauſen zu führen vergönnete/ welche ſich nach dieſem theils in brandenburgiſchen/ theils in anderer Potentaten dienſten aufgehalten. Als aber der letzte Graf von Oldenburg an. 1667 verſtorben/ überließ er dieſe herrſchafft durch teſtament ſeinem legitimirten ſohne/ Graf Anton Günthern von Altenburg. *Winckelmann* oldenburg. chron.; *Imhof.* not. proc. imp.; &c.

Kniphauſen/ (Dodo von In und) Herr zu Lutzburg/ Bergun/ ꝛc. ſchwediſcher General-Feld-Marſchall. Er war den 22 junii an. 1582 gebohren/ und war ſein vater Wilhelm von In- und Kniphauſen/ Herr zu Lutzburg und Bergun. Er wurde anfänglich in ſeinem vaterlande unterrichtet/ von dar auf etlichen academien in Teutſchland unterhalten und in Franckreich geſchickt. Jedoch/ weil er zu dem kriegs-weſen geneigt war/ wurde er zu Printz Moritzen von Oranien gebracht/ welchem er anderthalb jahr aufgewartet/ und hernach von den vereinigten Niederlanden zum Capitain über 300 mann beſtellet/ und in die von den Spaniern belagerte ſtadt Oſtende mit ſeiner compagnie verlegt worden/ da er ſich denn 15 monat rühmlich verhalten. Nachdem ſolche ſtadt an. 1604 erobert worden/ hat er ſich in Holland/ um ſich an ſeinen empfangenen wunden recht curiren zu laſſen/ begeben/ die ſtaatiſchen dienſte quittiret/ iſt auch von Graf Enno von oſt-Frießland und Embden zum Droſt und Hauptmann auf die veſtung Stickhauſen beſtellt worden. An. 1613 wurde er von den Hanſee-ſtädten zum Oberſt-Lieutenant über dero infanterie beſtellet/ auch darauf an. 1615 der von Hertzog Friedrich Ulrichen zu Braunſchweig und Lüneburg belagerten ſtadt Braunſchweig zum entſatz geſchicket; folgends von der evangeliſchen union zu einem Oberſten zu fuß angenommen. Als an. 1621 Hertzog Chriſtian zu Braunſchweig/ Biſchoff zu Halberſtadt/ eine armee zuſammen brachte/ wurde er bey ſelbigem General-Major/ aber in der ſchlacht bey Höchſt am Mayn an. 1622 hart verwundet. Er fiel hierauf in ſelbigen Hertzogs ungnade/ weil man ihm ſchuld geben wolte/ als hätte er einen paß wider die Käyſerlichen nicht recht defendiret/ weshalben ihn ermeldter Hertzog zu Schenckenſchantz arreſtiren ließ/ und gar hinrichten laſſen wolte. Allein/ nachdem er unſchuldig befunden/ wurde er auf freyen fuß geſtellet/ und erhielt unter Graf Ernſten von Mansfeld die vorige charge/ wurde aber an. 1626 an der Deſſauer-brücke von dem Wallenſtein gefangen/ da er ein gantzes jahr auf dem ſchloſſe zu Halle ſitzen muſte. Er entkam in weibs kleidern/ und begab ſich an. 1627 in däniſche dienſte/ bekam aber nach dem zu Lübeck geſchloſſenen frieden vom Könige Carolo aus Engeland beſtallung von hauß aus. Nachdem König Guſtav Adolph an. 1630 den teutſchen boden betreten/ ward er General-Wachtmeiſter/ nahm Wolgaſt ein/ verhinderte nebſt dem General Feld Marſchall/ dem Grafen von Horn/ den käyſerlichen entſatz von Colberg/ defendirte neu-Brandenburg mit wenigem volcke/ wurde aber doch/ als Tilly den ort mit ſtürmender hand erobert/ darinnen gefangen/ bald aber gegen andere ausgewechſelt. Er begab ſich hierauf zum Könige ins lager bey Nürnberg/ und wurde von ſelbigem hoch gehalten. An. 1632 wohnte er der ſchlacht bey Lützen bey/ in welcher er bey den fuß völckern commandirte. Er eroberte hierauf Leipzig und Chemnitz/ und ward nach des Königs tode von der krone Schweden zum Feld Marſchall in dem nieder ſächſiſchen und weſtphäliſchen creyſe unter Hertzog Georgen von Braunſchweig ober-commando beſtellet. Er halff hierauf Hameln/ Oſnabrüg/ Hildesheim/ Hamm und Unna einnehmen. Dieweil aber der Graf Oxenſtirn die von ihm gemachte capitulation wegen übergabe Oſnabrüg nicht ratificiren wolte/ befand er ſich disguſtirt/ und reſignirte/ lebte auch eine zeit lang in ruhe. An. 1635 reiſete er zu dem Grafen Oxenſtirn/ und that einige vorſchläge/ wie die feſtung Minden aus lüneburgiſchen in ſchwediſche hände zu bringen/ auch eine neue armee in Weſtphalen zu formiren wäre/ daher wurde er zum General-Feld-Marſchall im weſtphäliſchen creyſe beſtellet/ ward aber bald hernach im december von den käyſerlichen Generalen/ Grafen von Geleen und Luttersheim überfallen/ daß er ſich im hembde durch den graben auf das ſchloß Hundeloſe retiriren muſte. Als er ſich hierauf mit andern ſchwediſchen völckern conjungiren wolte/ attaquirte ihn der General Luttersheim ohnfern Oſnabrüg/ da er mit dem worte/ hilff GOtt! hilff JEſus! den degen entblößte/ und in demſelben moment mit einer musqueten kugel durch den kopff geſchoſſen wurde/ daß er tod vom pferde ſtürtzte/ ſeines alters 53 jahr. Seine gemahlin war Anna/ Adam von Schaden tochter/ mit welcher er 5 ſöhne und 2 töchter erziehlet. *Puſendorf.* de reb. Suec.

Knoctoe/ ein gewiſſer hügel oder berg in der irrländiſchen grafſchafft Galloway. Er iſt wegen des ſieges berühmt/ welchen an. 1516 der Graf von Kildare/ Girald/ Fitz-Gerald wider ein groß heer rebellen/ dergleichen ſonſt niemals in Irrland geſehen worden/ und durch William Burck/ O Bren/ Mac Namar und O Caroll commandirt wurden/ erhielt. *Cambdeni* Britan.

Knowles/ (Sir Robert) in Cheſchire gebohren. Er war zwar geringen herkommens/ aber ein großmüthiger mann. Denn er war einer von den 30 Engeländern/ welche ſich eben mit ſo viel Britanniern in einen ſtreit einlieſſen/ und groſſe ehre einlegten. Nachgehends war er unter König Eduardo III ein General in Franckreich/ und jagte den Frantzoſen ein ſolches ſchrecken ein/ daß ſie wie ſchafe vor ihm flohen/ daher er immittelſt ihre ſtädte und ſchlöſſer in ſo groſſer anzahl und auf eine ſolche art verwüſtete/ daß viel jahr hernach die ſtützen der durch ſeine kriegs-machinen umgeriſſenen häuſer Knowles-ſtützen genennet wurden. Seine letzte tapfferkeit erwieß er in unterdrückung des Wat Tylers und ſeiner rebellen/ weßwegen ihn die einwohner zu London mit vielen freyheiten begabten. Er war aber nicht weniger gutthätig als tapffer/ ſintemal er viel zu capellen/ kirchen und brücken gab. Er ſtarb an. 1407 im 90ſten jahre ſeines alters.

Knox/ (Eduardus) ein engeländiſcher Jeſuit. Er war in Northumberland gebohren/ und wurde im 26ſten jahre ſeines alters ein Jeſuit. Er profitirte lange zeit in der Engeländer collegio zu Rom/ wurde aber nach dieſem ſub-provincial in Engeland/ und zuletzt provincial. Er wohnte in dieſer qualität der general-verſammlung/ welche an. 1646 zu Rom gehalten wurde/ bey/ und wurde darauf zum definitor gemacht. Er ſtarb endlich den 14 januarii an. 1656 zu London. Seine ſchrifften ſind: miſericordia & veritas; chriſtianiſmus propugnatus; directio prævia ad Chillingworthium; und ein anders unter Nicolai Smithei namen de hierarchia eccleſiaſt.; *Alegambe; Sothuel; Bayle.*

Knox/ (Johannes) ein ſchottländiſcher prediger/ welcher das meiſte zur reformation in ſeinem vaterlande beygetragen. Er war an. 1505 zu Gifford unweit Heddington in Lothian gebohren/ aus einem alten geſchlechte in der weſtlichen gegend von Schottland. Er wurde auf der univerſität zu S. Andrews unter Johann Major/ der wegen ſeiner gelehrſamkeit damals ſehr berühmt war/ auferzogen/ und übertraff in kurtzen/ ungeacht er noch ſehr jung war/ dieſen ſeinen lehrmeiſter beydes in theologiſchen und philoſophiſchen wiſſenſchafften/ dergeſtalt daß man ihm die gradus academicos noch vor der in den kirchen-ſatzungen beſtimmten zeit anzunehmen vergönnete/ auch bald darauf zum prieſter machte.

Hierauf legte er ſich auf die leſung der kirchen-väter / inſonderheit des Auguſtini / deſſen ſchrifften er ſehr hoch hielt. Nachdem er auch durch Thomas William / einen verſtändigen mönch / einigen eindruck von der evangeliſchen wahrheit bekommen / legte er ſich auf leſung heiliger ſchrifft / wodurch er viele irrthümer entdeckte / und dem ſcholaſtiſchen weſen gantz abſagte. Allein / weil er deshalben viel anfechtung bekam / muſte er ſich von Edenburg nach Hameſton retiriren / woſelbſt er ein glaubens-bekäntniß von ſich ſtellte / wurde aber deshalben von David Beton / der Ertz-Biſchoff von S. Andre war / als ein kätzer verdammt und ſeines amts entſetzet / welcher ihn auch würde haben hinrichten laſſen / wenn er nicht durch einen ſchottländiſchen von Adel annoch errettet worden. Hierauf räumte er ſein vaterland / da er denn einige jahr lang zu Berwick / Newcaſtle und London das evangelium predigte / und als ihm vom König Eduardo VI ein bißthum angeboten ward / wolte er ſolches nicht annehmen / weil es den grund-ſätzen des glaubens zuwider lief. Nachgehends wurde er vor den engliſchen ſtaats-rath citiret / und gerieth in einen groſſen ſtreit mit den Biſchöffen von Canterbury / Ely und andern / wegen des beruffs zum predigt-amt / kniens bey dem heiligen nachtmahl und andern puncten mehr. Jedoch lieſſen ſie ihn in aller güte wiederum von ſich / und boten ihm einen gewiſſen geiſtlichen dienſt im lande an / welchen er aber abſchlug. Nach Königs Eduardi VI tode begab er ſich nach Franckfurt am Mayn / woſelbſt er an. 1554 im monat ſeptember zum prediger der engliſchen gemeine beſtellet ward. Er ſchrieb daſelbſt eine erinnerung an Engeland / weil er aber ein feind der liturgie war / wurde er von der widrigen parthey des hochverraths wider Käyſer Carolum V, ſeinen ſohn Philippum und die Königin in Engeland / wider deren verfolgung er etwas geredet / beſchuldiget / weshalben ihm die obrigkeit in ermeldter ſtadt den rath gab / daß er ſich nach einem ſichern ort umſehen möchte / indem ſie / falls der Käyſer es begehrte / ihn abfolgen zu laſſen / gezwungen wären. Dieſem nach kam er den 26 may an. 1555 nach Genff / von wannen er eine ermahnung an London / Newcaſtle und Berwick nebſt einem briefe an Mariam / Königin von Schottland / und eine appellation an den Adel ſchrieb. Eben zu ſelbiger zeit ſchrieb er auch ſeinen ſo genannten poſaunen-ſchall wider das weiber-regiment / ſo durch die grauſamkeit der Königin Maria in Engeland und der gleich benahmten Königin in Schottland veranlaſſet wurde. Als ihn hierauf der Adel erſuchen laſſen / wiederum zurücke zu kommen / und hülffliche hand in der reformation des königreichs Schottland zu leiſten / kam er den 2 may an. 1559 im 54ſten jahre ſeines alters nach hauſe / und wurde mit in das miniſterium zu Edenburg aufgenommen / muſte aber bey den damaligen troublen und unordnungen viel verdruß ausſtehen / weshalben er ſich auch von Edenburg nach S. Andre retiriren muſte / woſelbſt er auch viel feinde hatte / weil er vom königlichen regimente in kirchen-ſachen es nicht mit den ſchottländiſchen theologis halten wolte. Als aber die vertriebenen wieder zurücke nach Edenburg beruffen wurden / kam er ebenfalls dahin / muſte aber aufs neue viel verfolgungen ausſtehen. Wie denn auch einſt eine kugel zu ſeinem fenſter hinein geflogen kam / woran er ſonſt bey der abend-mahlzeit zu ſitzen pflegte / aber damals an einer andern ſeite ſaß / daß ihn alſo bemeldte kugel nicht traff / ſondern durch den leuchter gieng. Als ſein lebens-ende heran nahete / ermahnte er ſeine gemeine / ſich nach einem andern prediger umzuſehen. Nachdem ſie nun Lawſon / einen Profeſſorem philoſophiæ, zu Aberdeen und zugleich vortrefflichen prediger erwählt hatten / that Knox ſeine valet-predigt / ungeacht er kaum auf die cantzel ſteigen konte / predigte aber nichts deſto weniger mit groſſem eyfer und nachdruck. Zum beſchluſſe rief er GOtt zum zeugen an / daß er mit einem guten gewiſſen unter ihnen gewandelt / und nicht menſchen ſondern allein GOtt zu gefallen ſich befliſſen hätte. Nachdem er nun alſo ſeinen nachfolger und gemeine der vorſorge des lieben GOttes anbefohlen hatte / legte er ſich des darauf folgenden nachmittags gleich zu bette / und brachte in währender ſeiner kranckheit die gantze zeit mit heiligen andachts-übungen und jammer über den elenden zuſtand der kirchen zu. Den 17 november an. 1572 ließ er die älteſten und diaconos der kirchen zu ſich hohlen / und ſprach zu ihnen: daß er nun bald bey ſeinem Heylande auf ewig ſeyn würde / wornach er ſich lange geſöhnet hätte / und rieff GOtt zum zeugen an / daß er nichts anders als das lautere und reine evangelium geprediget und in ſeinem gantzen lehramte den vorſatz gehabt hätte / die unwiſſenden zu unterrichten / und die widerſpenſtigen zu demüthigen / worauf er den 24 november ſtarb. Hierauf begrub man ihn auf dem kirchhofe zu S. Aegidii in Edenburg / da denn unter der groſſen menge volcks von allen ſtänden / ſo ihn zu grabe begleitete / auch der Graf von Murton / nachmaliger Regent von Schottland / war. Als man ihn ins grab legte / brach ermeldter Graf in dieſe worte aus: Hier liegt ein mann / der ſich niemals vor dem angeſichte eines menſchen gefürchtet hat; man dräuete ihm mit dolch und degen / und doch hat er ſeine tage in frieden und ehren geendiget. Sein gedächtniß iſt bey den Reformirten in Schottland noch immer im ſegen / daher er auch der Schottländer Apoſtel genennet wird. Er war von einem ungemeinen eyfer im predigen / hat auch viel dinge zuvor verkündiget. Er hat wenig geſchrieben / indem er allezeit zu ſagen pflegte: daß ihn GOtt zu unterrichtung der unwiſſenden / nicht aber zum bücher-ſchreiben beruffen hätte. Jedoch ſind etliche von ſeinen predigten über das erſte buch Moſis und die pſalmen / wie auch einige kleine tractätgen wider die meſſe und Wiedertäuffer in Teutſchland gedruckt worden. Auch iſt eine ſchottländiſche kirchen-hiſtorie unter ſeinem namen ediret / welche er theils ſelbſt verfertiget / theils andere aus ſeinen ſchrifften und diſcurſen zuſammen getragen haben. *Theod. Beza* icon.; *Melch. Adami* vita theologor.; *Holinshedi* magn. chronic.; *Thomas Smith* vita Knoxii; *Bayle.*

Knuzen / (Matthias) ein atheiſt aus dem 17den ſeculo / von Oldenswort aus dem Eiderſtädiſchen im hertzogthume Holſtein bürtig. Er war ein ſehr unruhiger kopff / und welcher öffentlich vorgab / daß kein GOtt ſey. Den anfang zu dieſer gottloſen lehre machte er ums jahr 1673 zu Königsberg in Preuſſen / und bemühete ſich ſehr / einen groſſen anhang zu bekommen / wie er denn vorgab / daß er in der eintzigen ſtadt Jena deren mehr als 700 hätte. Man nennete ſeine secte die Gewiſſener / indem er vorgab / man habe keinen andern GOtt / als ſein eigen gewiſſen / welches einem iedem ſagte / was er thun ſolte / und ſtellte ſeine vornehmſten lehr-ſätze in einer kurtzen epiſtel vor. Weil durch ſeine läſterungen die ſtadt und univerſität Jena leicht in verdacht hätte können gezogen werden / als wenn ſich ſo viel ſeiner anhänger darinnen befänden / gab der berühmte jeniſche theologus, Johannes Muſäus / wider ihn heraus: ablennung der ausgeſprengten abſcheulichen verleumdung / ob wäre zu Jena eine neue ſecte der ſo genannten Gewiſſener entſtanden. *Joh. Mulleri* atheiſm. devictus; *Micrælius* ſynt. hiſt. eccleſ. p. 1289; *Molleri* iſag. ad hiſtor. Cherſon. cimbr. p. III p. 166; *Bayle*; *Sagittar.* introd. ad hiſtor. eccl. c. 33 ſect. 14.

Kober-Schantz oder **Kobron-Schantze** / iſt eine feine feſtung in Liefland / ſo an einem arm der Düna gleich gegen Riga über gelegen. Die fortification beſtehet aus 5 baſtionen / mit unterſchiedenen vor der courtine liegenden ravellinen und naſſen graben. Sie wurde an. 1700 von den ſachſen-pohlniſchen völckern mit dem degen in der fauſt erobert / aber anno 1701 wieder verlaſſen. Beſchreibung von Schweden p. 2 c. 6.

Kockenhauſen / iſt ein veſtes ſchloß und ſtadt in Liefland. Sie iſt an der Düna zwiſchen Aſcherade und Selburg gelegen / war ehemals die biſchöffliche reſidentz und hoflager. Es wurde dieſer ort an. 1577 von dem Groß-Fürſten in Möſcau erobert. An. 1601 hatten bald die Schweden bald die Pohlen den ort inne / wurde aber an. 1623 vom König Guſtav Adolphen erobert. An. 1700 den 27 ſeptember wurde dieſe veſtung von dem Könige in Pohlen berennet / hefftig beſchoſſen / endlich mit accord erobert. Sie verlieſſen aber an. 1701 den ort freywillig / waren auch reſolviret / ſelbigen in die lufft zu ſprengen. Allein die Schweden kamen ihnen zu bald auf den halß / daß ſie mit hinterlaſſung 17 metallener ſtücke ſich nacher Bauske in Lithauen retiriren muſten. *Fabri* lebens-beſchreibung Caroli XII p. II p. 152; beſchreibung von Schweden p. II p. 254.

Kollonitſch / (Leopoldus) Graf des tituls S. Hieronymi Illyricorum, der römiſchen kirchen prieſter / Cardinal / Protector Germaniæ, Ertz-Biſchoff zu Gran / auch ſelbiger geſpanſchafft ober- und erb-geſpan / des römiſchen ſtuhls Legatus natus, des königreichs Ungarn Primas, oberſter Cantzler und geheimſter Secretarius, des ritter-ordens S. Johannis von Jeruſalem Prior, Commendator zu Michalup und Mailberg / käyſerlicher Majeſtät würcklicher geheimer Rath. Er iſt den 24 octob. an. 1631 aus der reichs-gräflichen familie von Kollonitſch in Ungarn gebohren. Sein vater war Erneſtus Kollonitſch / käyſerlicher General / der evangeliſch lutheriſchen religion zugethan / welche aber der ſohn in ſeiner jugend verlaſſen / und bey den Jeſuiten zu ſeinen ſtudiis und folgender beförderung das fundament geleget. Er wurde an. 1650 am Oſtertage im 19den jahre ſeines alters ein Johanniter-Ritter / halff Candiam auch defendiren / wohnte einer ſee-ſchlacht an den Dardanellen bey und eroberte darinnen eine fahne. Hierauf wurde er Caſtellan zu Maltha. Als er an. 1659 zurücke kam / wurde er käyſerlicher Kammer-Herr / nahm aber hernach den geiſtlichen ſtand an / wurde anfänglich an. 1667 Biſchoff zu Neutra / an. 1685 zu Neuſtadt / an. 1690 zu Jauer / an. 1691 zu Colocza / an. 1695 Ertz-Biſchoff zu Gran. Er ließ ſich auch als Präſident in cameralibus gebrauchen / welche charge er aber nachmals niedergeleget. An. 1686 wurde er auf käyſerlicher recommendation durch Pabſt Innocentium XI zum Cardinal erhoben / hat aber erſt von deſſen nachfolger / Alexandro VIII, den hut empfangen. Bey ſeinen lebzeiten hat er von ſeinen herrlichen einkünfften der geiſtlichkeit und denen / welche zur römiſchen religion übergetreten / viel gutes gethan. Er ſtarb nach langwühriger unpäßlichkeit zu Wien den 20 januarii an 1707 im 76ſten jahre ſeines alters / und wurde den 22 darauf in der Jeſuiter-kirche zu S. Anna beygeſetzt. Er ſchrieb an. 1681 / wiewol unter verdecktem namen / eine teutſche ſchrifft / unter dem titul: auguſtana und anti-auguſtana confeſſio, in welcher er den Proteſtanten ſchuld giebt / daß ſie von der augſpurgiſchen confeſſion in vielen ſtücken abgewichen wären. Es iſt aber ſolche ſchrifft von D. Valentino Alberti zu Leipzig nachdrücklich widerleget worden. Nova litteraria Hamb. menſ. oct. an. 1707.

Komorren / lat. Comorra, iſt eine ſehr feſte und wohl fortificirte ſtadt in nieder-Ungarn / auf der ſüdlichen ſeite der inſul Schütt / allwo ſich die Donau wiederum mit dem ſtrohme vereiniget / 4 teutſche meilen von Raab / 2 von Neuhäuſel ſud- und 5 von Gran nordwärts. Der König in Ungarn / Matthias Corvinus / befeſtigte an. 1472 dieſen ort. Es iſt eine groſſe / wohlbewohnte und reiche ſtadt / welche eine von den ſüdlichen bis zum nordlichen arme der Donau gezogene linie hat / ſo mit 4 baſteyen verwahrt iſt. Inſonderheit wird dieſer ort durch ein fort / die Schnecke genannt / mehrers befeſtiget. Nachdem an. 1591 Raab verlohren gangen / belägerte Sinan Baſſa mit 60 ſchiffen und einer groſſen menge Türcken und Tartarn auch dieſe ſtadt / muſte aber unverrichteter ſachen wieder abziehen / und hat ſie die ehre / daß ſie noch niemals unter türckiſche hände gerathen. *Kreckwitz.* beſchreib. Ung.

Konicz oder **Chonicze** / lat. Conitia, eine pohlniſche ſtadt im pohlniſchen Preuſſen am fluſſe Bro / nahe bey der wüſte von Walden / an den pomeriſchen gräntzen / 8 pohlniſche meilen von Culm weſtwärts. Die Pohlen nennen dieſe ſtadt Choinick. *Starabolſcius*; *Cellarius.*

König / iſt einer der älteſten und berühmteſten namen / damit man die Beherrſcher gewiſſer völcker und länder zu benennen pfleget. Was den urſprung dieſes namens in der teutſchen ſprache anlanget/ wollen einige denſelbigen von können herleiten/ weil ein König viel vermag/ dahero auch der name Cunigild und Cunilda ſoll entſtanden ſeyn. Dem ſey wie ihm wolle/ ſo iſt gewiß/ daß ſchon von langen zeiten her bey den ſeptentrionaliſchen völckern/ als den Schweden/ Dänen/ Norwegern/ Ißländern/ Finnländern/ Liefländern/ Engeländern und Teutſchen dieſer name denen/ die die höchſte gewalt in einem volck oder republic gehabt/ iſt beygelegt worden. Auch iſt von einigen angemercket/ daß vor dieſem die Moſcowiter/ ehe ſie ſich zu der griechiſchen religion gewendet/ ihre Beherrſcher Konger genennet. Ja/ es wollen einige behaupten/ daß auch das tartariſche wort Cham von dem worte Kong herſtammet/ mit welchen die ſeptentrionaliſchen völcker/ die öffters in der Tartarey einzufallen pflegten/ ihre ober häupter zu benennen gewohnt waren. Im übrigen iſt bekannt/ daß dieſer name nicht allezeit einerley gewalt und hoheit bedeutet/ ſintemal in den alten zeiten auch diejenigen Könige genennet wurden/ die da nur eine gar kleine provintz oder wol gar nur eine ſtadt zu guberniren hatten, dergleichen die Könige von Sodom/ Gomorra und andere waren/ derer im erſten buch Moſis gedacht wird. So wird auch dieſer titul vielfältig denen gegeben/ die von andern dependiren/ dergleichen ſo wol in den alten als zu unſern zeiten ſehr viel in Aſia und Africa ſich befunden haben und noch befinden. Dahero es denn geſchehen/ daß diejenigen/ die da viel ſolche kleine Könige unter ſich gehabt/ um ſich von ihnen zu diſtinguiren/ den titul des Königs der Könige angenommen haben/ wie ſolcher dem Nebucadnezari in der heiligen ſchrifft gegeben wird. Tigranes/ der König von Armenien/ prätendirte dieſes gleichfalls/ wie auch Vologeſus/ der Parther König/ ingleichen Sapores/ der Perſer König/ und viele andere. Unter den chriſtlichen Potentaten wird man wohl nicht leicht einen finden/ der dieſen titul angenommen/ weil man billig geglaubet/ daß derſelbe mit weit beſſerm rechte dem HErrn Chriſto gebühret. Julius Cäſar/ ob er gleich mehr als ein König war/ wolte doch den titul des Königs nicht annehmen/ weil er wohl wuſte/ wie ſehr verhaßt dieſer name bey den Römern war/ worinnen ihm auch Auguſtus folgte; dahero es denn geſchehen/ daß nach der zeit der titul Imperator, Cæſar, Auguſtus, höher iſt geachtet worden als der titul König/ der ſonſt die höchſte würde und oberherrſchafft anzeigte; wiewol nachdem das käyſerthum in das occidentaliſche und orientaliſche getheilet/ haben die orientaliſchen den namen βασιλεὺς oder König angenommen/ und höher geſchätzet als den namen Imperator die occidentaliſchen im gegentheil haben den namen Imperator oder Käyſer beybehalten/ weil die Gothen/ Francken und Longobarden den namen König führeten. Dahero es denn geſchehen/ daß/ nachdem das römiſche reich auf die Teutſchen gekommen/ auch zugleich der titul Käyſer beybehalten/ die übrigen beherrſcher der völcker in Europa haben den titul der Könige behalten. Heutiges tages führen dieſen titul in Europa der König von Franckreich/ Spanien/ Portugal/ groß-Britannien/ Schweden/ Dänemarck/ Hungarn/ Böhmen/ Pohlen und Preuſſen; wiewol noch über dem viele andere länder ſind/ die den titul der königreiche führen/ als Caſtilien/ Aragonien/ Navarren/ Schottland/ Norwegen/ Sicilien/ Neapolis/ Cypern und andere/ die aber mit andern königreichen verknüpffet und vereiniget zugleich mit unter einem namen begriffen werden. Es befindet ſich aber auch unter denen/ die dieſen titul heutiges tages führen/ ein groſſer unterſcheid/ indem einige eine ſouveraine und abſolute/ andere eine eingeſchränckte/ und ſolches zwar mehr oder weniger/ nach den fundamental-geſetzen eines iedweden reichs/ macht haben. So werden auch in einigen reichen die Könige erwählet/ in andern aber iſt die ſucceßion erblich. In dem teutſchen reiche iſt es gewöhnlich/ daß/ wann einer erwählet wird/ der dem Käyſer ſuccediren ſoll/ er den titul eines römiſchen Königs führe; da denn einige in der meynung ſtehen/ daß dieſe gewohnheit/ einen römiſchen König zu erwählen/ unter dem Käyſer Carolo IV zu erſt aufgekommen/ als der es dahin gebracht/ daß ſein ſohn Wenceslaus ihm zum nachfolger bey ſeinen leb-zeiten iſt verordnet worden. Wiewol andere dafür halten/ daß ſchon weit von längern zeiten her gebräuchlich geweſen/ einen römiſchen König zu conſtituiren. Im übrigen iſt zu mercken/ daß unter den vorzügen/ die die Könige vor andern Potentaten haben/ ſich dieſer auch befindet/ daß ſie den titul der Majeſtät führen/ welcher zwar vor dieſem hauptſächlich dem Käyſer gegeben wurde/ auch von andern Königen/ dahero auch die reichs-ſtände ſolche andern Königen nicht geben wolten/ nachgehends aber iſt es dahin gekommen/ daß die reichs-ſtände ohne einiges bedencken auch andern Königen den titul der Majeſtät gegeben haben. *Geneſ.* 14; *Suetonius*; *Tacitus* annalium lib. 1; *Baronius* in annalibus ad annum 871; *Chaſſaneus* catalogo gloriæ mundi; *Seldenus* de titulis honorum; *Becmannus* ſyntagmate dignitatum illuſtrium diſſert. 1; *Vitriarius* inſtitutionibus juris publici lib. 1 tit. 4 & 10; *Pfeffingerus* ad hæc loca; *Otto Sperlingius* in commentario de ſummè regio nomine & titulo, ſeptentrionalibus & Germanis omnibus & aliis uſitato, Konning, & ejus apud Ianos origine, ejusque poteſtate & majeſtate.

König/ (Georg) Profeſſor theologiæ zu Altdorff. Er war den 2 febr. an. 1590 zu Amberg in der ober-Pfaltz gebohren. Sein vater war Johannes König/ Rentmeiſter daſelbſt. Als aber die religions-veränderung in der Pfaltz angieng/ wurde er zu ſeinem groß-vater mütterlicher ſeiten/ Eraſmo Giſenhauſer/ nacher Regenſpurg gethan/ welcher ihn ſo wol daheim als in dem gymnaſio wohl anführen ließ. Als er daſelbſt 5 jahr verharret/ wurde er nach Sultzbach ins gymnaſium geſchickt/ und von dar auf die academie nach Altdorff. Nachdem er ſich nun daſelbſt in philoſophicis wohl geſetzet/ gieng er nach Wittenberg/ und von dar nacher Jena. Er wurde hierauf nach hauſe beruffen. Als er aber unterwegens erfuhr/ daß zu Altdorff eine theologiſche profeßion ledig wäre/ hielt er darum an/ erhielt auch ſelbige an. 1613/ nebſt der ſtelle eines predigers. Er wurde hierauf auf des Raths zu Nürnberg befehl an. 1626 zu Marpurg Doctor theologiæ, und an. 1636 der erſte bibliothecarius zu Altdorff. Er ſtarb endlich den 10 ſept. an. 1654. Seine ſchrifften ſind vindiciæ ſacræ in diffic. loca S. ſcripturæ; caſus conſcientiæ; &c. *Witten* mem. theol. p. 1100; *Freberi* theatrum.

König/ (Georg Matthias) Profeſſor poëſeos und græcæ linguæ auch bibliothecarius zu Altdorff. Er war obigen Georg Königs ſohn/ und hat ſich durch ſeine ſchrifften bekannt gemacht/ worunter zumal ſeine bibliotheca vetus & nova iſt. Er ſtarb zu ende des jahrs 1698 im 82ten jahre ſeines alters. *Bayle.*

König/ (Kilianus) ein berühmter rechts-gelehrter aus dem 16den ſeculo. Er war zu Zwickau in Meiſſen gebohren/ und nachdem er in Teutſchland wohl unterwieſen worden/ gieng er in Italien/ und wurde daſelbſt Doctor. Als er in ſein vaterland kommen/ wurde er vom Hertzog Georgio in Sachſen zum Cantzler und geheimen Rathe ernennet. Vorhero war er Rathsherr in ſeinem vaterlande/ in welchem/ als ein aufſtand des pöbels wider den Rath entſtand/ und als alles unter einander gieng/ legte er ſich in das mittel/ und befreyete die ſtadt von der augenſcheinlichen gefahr. Er hat heraus gegeben proceſſum judiciarium tum ex jure cæſareo, tum ſaxonico collectum. *Melchior Adami* in vitis germanorum jureconſultorum p. 19; *Freberus* in theatro.

Königgrätz oder **Kralowihrades**/ lat. gradium Reginæ oder Reginæ gradecium, iſt eine böhmiſche ſtadt in dem gebiete von Hradetz an der Elbe/ zwiſchen Glatz und Kuttenberg. Es iſt hierſelbſt ein biſchöfflicher ſitz/ welcher vom Pabſte Alexandro VII geſtifftet worden. *Balbini* miſcell. regn. Bohem.

Königsberg/ lat. Regiomontium oder Regiomons, die hauptſtadt im brandenburgiſchen Preuſſen. Es iſt eine Hanſee-ſtadt und ein groſſer/ ſchöner und berühmter handels-ort. Sie liegt am fluſſe Pregel/ welcher in das haf hinein läufft/ und wird in 3 theile unterſchieden. Die erſte heiſt die alte ſtadt/ worinnen der pallaſt iſt/ welchen George Friedrich/ Marggraf von Brandenburg/ erbauet hat. Der andere wird der Kniphof genennet/ wo die dom kirche und die von Alberto/ dem Hertzoge von Preuſſen/ an. 1544 geſtifftete univerſität iſt. Hierſelbſt war auch vor zeiten der ſitz des Biſchoffs von Samland. Der dritte theil heiſt Lebenicht. Es iſt dieſe ſtadt vom Könige Premislao Ottocaro aus Böhmen/ welcher den teutſchen Herren zu hülffe kommen/ an. 1255 erbauet/ nachdem er die heydniſchen Preuſſen ſelbiger orten überwunden hatte. *Henneberger* deſcript. Boruſſ.; *Eraſm. Stella* de antiquit. Boruſſ.; *Zeilleri* chron. Germ.

Königseck/ iſt eine vornehme reichs-gräfliche familie in Teutſchland/ welche auf der ſchwäbiſchen grafen banck ſitz und ſtimme führet. Den anfang führet man von einem Cunone her/ welcher einer von der alten Guelphen hof bedienten geweſen/ und ohnfern dem ſchwäbiſchen flecken Altdorff an. 650 ein ſchloß erbauet/ welches er nach ſeinem namen Chunonisegg oder Königseck nennete. Dieſer hinterließ 3 ſöhne/ deren die 2 älteſten/ Wintholdus I und Heinricus/ an. 715 in Caroli Martelli ſchlacht wider Reginfredum umkamen; der dritte aber/ Marquardus I, kam a. 720 in dem kriege/ welchen Käyſer Carolus M. wider die Bayern führte/ um. Deſſen ſohn war Johannes I, der Erhardum I hinterließ/ welcher ums jahr 801 lebte. Nach dieſem iſt das ſtamm-regiſter etwas ungewiß/ indem man nur unterweilen welche bemerckt findet/ als Beatus und Seifridus/ welche ums jahr 930 lebeten. Jacobus von Königseck/ hat an. 1019 dem thurniere zu Trier beygewohnet; Wilhelmus dem zu Zürrich an. 1165; Beatus II, Erneſtus und Johannes lebeten ums jahr 1170/ ſcheinet daher/ daß ſie brüder geweſen ſeyn. Dieſes letztern ſöhne waren Bertholdus/ Eberhardus und Rudolphus/ Abt von Kempten/ ums jahr 1208. Eberhardus hinterließ 3 ſöhne: der älteſte Fridericus/ gieng ums jahr 1229 in Spanien/ kam auch daſelbſt bey König Jacobo von Aragonien in groſſes anſehen/ daß er ihm eine Fürſtin von Cardona zur gemahlin gab/ aus welcher ehe Jacobus von Königseck entſproſſen/ welcher die vornehme ſpaniſche familie de Scutellis oder Sentellis geſtifftet hat. Der andere/ Bertholdus/ Herr von Königseck und Frauenhofen/ war käyſerlicher Rath/ lebte ums jahr 1250. Der dritte Adamus/ wohnte a. 1235 dem thurnier zu Würtzburg bey. Bertholdi ſöhne waren Otto und Rupertus/ Ritter/ deren ums jahr 1278 meldung geſchicht; Ulricus/ welcher ums jahr 1300 geſtorben; Bertholdus von Königseck/ Herr von Aulendorf/ welcher an des Hertzogs von Schwaben hof lebte; Eberhardus II, welcher die herrſchafft Frauendorf dem kloſter Weingarten ſchenckte; Bernhardus/ welcher an. 1296 dem thurnier zu Schweinfurt beywohnte. Eberhardi II ſöhne waren Eberhardus III/ welcher a. 1396 lebte/ Ulricus IV und Bertholdus IV. Von Ulrico IV an/ welcher das geſchlechte fortgeſetzt/ wird das ſtamm-regiſter etwas richtiger. Derſelbe hinterließ Johannem/ der a. 1296 dem thurniere zu Schweinfurth beywohnte; Heinricum/ Herrn von Appenweiler/ und Ulricum II, welcher a. 1375 verſtorben. Dieſes ſöhne waren Bertholdus/ der a. 1370 verſtarb; Waltherus/ Landvoigt im hertzogthum Schwaben; Eberhardus IV, welcher einige poſterität hinterlaſſen/ ſo aber bald wieder ausgeſtorben; Anſelmus und Ulricus IV. Dieſes letztern ſöhne waren Ludolphus/ der a. 1418 verſtorben; Benzo/ der an. 1400 verſtarb; Waltherus; Marquardus/ Hochmeiſter des teutſchen ordens in Preuſſen/ der a. 1440 verſtorben. Johannes IV, Käyſers Sigismundi Rath/ und Ulricus V, welcher das geſchlechte fortgeſetzt/ und a. 1444 verſtorben iſt. Seine ſöhne waren Johannes V und Leutoldus/ deren einer ſich zu dem vetter in Preuſſen begeben/ ſich daſelbſt feſte geſetzet/ und die familie der Freyherren von Königseck geſtifftet hat; Ulricus VI aber ſetzte das geſchlechte in Teutſchland fort/

und hinterließ Marquardum III, der ums jahr 1500 ſtarb/ und hinterließ nebſt andern Johannem X. Deſſen ſöhne waren Johannes Marquardus I, ein gelehrter Herr und Präſident bey dem kammer-gerichte zu Enſisheim/ welcher aber a. 1553 ohne erben verſtarb; und Johannes Jacobus/ welcher a. 1567 verſtarb/ und Georgium II, Freyherrn von Königseck und Rotenfelß/ Herrn von Aulendorff und Stauffen hinterließ/ nebſt Bertholdo VI, der aber keine kinder hatte/ und Marquardo/ welcher chur-bayeriſcher geheimer Rath und Gouverneur zu Ingolſtadt war/ der a. 1626 verſtarb. Sein ſohn war Johannes Wilhelmus I, welcher aber nur eine eintzige tochter/ Mariam Annam Euſebiam/ hinterließ/ ſo an Graf Johannem von Montfort vermählt wurde: Georgius II aber hat das geſchlechte fortgeſetzt/ und hinterließ Johannem Jacobum und Bertholdum/ beyde Canonicos; Hugonem und Johannem Georgium/ welche 2 beſondere linien geſtifftet haben. Hugo/ Graf von Königseck/ Herr in Rotenfelß/ war a. 1595 gebohren/ wurde käyſerlicher Kammer-Herr und Rath/ und ſtifftete die rotenfelſiſche linie/ von dem hernach. Seine ſöhne waren Franciſcus und Johannes Euſebius/ weil aber die andern alle geiſtlichen ſtandes waren/ ſetzte allein Leopold Wilhelm das geſchlechte fort. Er war Graf zu Königseck und Rotenfelß/ Herr zu Aulendorff und Stauffen/ würcklicher käyſerlicher geheimer Rath/ Reichs-vice-Cantzler und Ritter des güldenen vlieſſes/ wurde in verſchiedenen geſandtſchafften gebraucht/ ſtarb den 15 februar. a. 1694. Er hatte 2 gemahlinnen/ deren die erſte Maria Polyxena/ Johannis Wilhelmi/ Herrn von Scharffenberg tochter/ ſtarb den 9 ſept. a. 1683. Die andere Eleonora Franciſca/ Alexii II, Grafens von S. Martin/ Marquis von Parella tochter/ des Grafens Deſſena wittwe. Von dieſer hatte er viel ſöhne/ deren der älteſte iſt Hugo Franciſcus/ Graf zu Königseck und Rotenfelß/ Herr zu Aulendorff und Stauffen/ gebohren den 7 may an. 1660. Er iſt würcklicher käyſerlicher geheimer Rath, Canonicus zu Cöln/ Straßburg und Lüttig/ auch Coadjutor des biſthums Leutmeritz in Böhmen. Die andern ſind Sigismund Wilhelm/ gebohren den 26 febr. an. 1663/ käyſerlicher würcklicher geheimer Rath und Kammer-Herr/ deſſen gemahlin iſt Joſephina/ Philippi/ Grafen von Solms Licha/ tochter. Albrecht Euſebius/ gebohren den 4 januarii a. 1669/ war anfangs Canonicus zu Paderborn und Breßlau/ verließ aber den geiſtlichen ſtand/ und bekam von Carolo Ferdinando/ Grafen von Manderſcheid Geroldſtein/ die grafſchafft Rouſſy im hertzogthum Luxenburg/ und die herrſchafft Cronenburg. Seine gemahlin iſt Clara Philippina Felicitas/ Salentini Erneſti Grafens von Manderſcheid Blanckenheim tochter/ von welcher Carl Ferdinand gebohren den 1 october a. 1696/ und Franciſcus/ gebohren a. 1678. Ferner Franciſcus Antonius/ Ignatius Vicentius Ludovicus/ gebohren den 16 may a. 1672/ Maltheſer Ritter und käyſerlicher Oberſter zu fuß; Chriſtianus Lotharius/ Joſephus/ Dominicus/ gebohren den 17 may an. 1673/ Canonicus zu Saltzburg und Paſſau; Carolus Fidelis/ gebohren den 22 may a. 1675/ General-Adjutant und Rittmeiſter unter dem käyſerlichen hohenzolleriſchen regimente.

Die aulendorffiſche linie ſtifftete Graf Johann Georg von Königseck/ Georgii/ Freyherrns von Königseck anderer ſohn/ von dem hernach. Er hatte 2 ſöhne/ deren der jüngere Franciſcus Antonius/ Dom-Herr zu Saltzburg und Augſpurg noch am leben; der älteſte aber Antonius Euſebius/ ſtarb den 1 junii a. 1692. Er hatte 4 gemahlinnen/ deren die erſte Dorothea Genoveva/ Chriſtophori Richardi/ Freyherrns von Thun/ tochter/ a. 1668 verſtarb; die andere Anna Maria/ Fürſt Mainards von Hohenzollern/ tochter/ ſtarb a. 1678; die dritte Maria Anna Catharina/ Gräfin von Montfort/ ſtarb den 23 nov. a. 1686; die vierdte Chriſtiana Lucia/ Graf Chriſtiani von Hohenlohe/ tochter/ ſtarb a. 1688. Sein eintziger ſohn iſt Franciſcus Maximilianus/ Graf zu Königseck und Rotenfelß/ Freyherr von Aulendorff/ Herr zu Stauffen/ Ebenweiler und Wald/ käyſerlicher Landvoigt in Schwaben/ und würcklicher geheimer Rath. Seine gemahlin iſt Maria Antonia/ Sifriedi Chriſtophori/ Grafens von Breuner/ tochter/ von welcher Carolus Ferdinandus/ gebohren den 7 may a. 1695/ und Johannes Erneſtus/ gebohren den 19 aug. a. 1696. *Speneri* opus herald. l. 2 c. 48; *Imhof* not. proc. l. 7 c. 7; ſouverainen von Europa.

Königseck/ (Hugo Graf von) käyſerlicher geheimer Rath/ Kammer-Herr und Reichs-Hofrath. Sein vater war Georg/ Freyherr zu Königseck und Rotenfelß/ die mutter Cunigunda/ Jacobi/ Truchſeſſen von Waldburg/ tochter/ von welcher er an. 1595 gebohren worden. Er legte ſich mit ernſt aufs ſtudiren/ wurde auch Präſident bey dem kammer-gerichte zu Speyer. Als ſich aber Churfürſt Friedrich von Pfaltz als König von Böhmen der ſtadt Speyer bemächtigte/ und er ſelbigen nicht vor einen König erkennen wolte/ kam er in groſſe gefahr. Jedoch/ als es ſich mit ſelbigem änderte/ kam er an Käyſers Ferdinandi II hof/ wurde zum Kammer-Herrn und Reichs-Hofrathe gemacht/ welche beyde ſtellen er auch unter Käyſer Ferdinando III behalten/ auch von ſelbigen in verſchiedenen verſchickungen/ zumalen in dem ſchwäbiſchen kreiſe/ gebraucht worden. Ihm wurde ferner aufgetragen/ die käyſerliche Printzeßin Cäciliam Renatam/ König Uladislao Sigismundo in Pohlen zuzuführen. An. 1641 wohnte er dem reichs-tage zu Regenſpurg perſönlich bey/ in welchem jahr er auch zu einem ausſchreibenden Directore des gräflichen collegii im ſchwäbiſchen kreiſe worden iſt/ welches directorium er 24 jahr geführet hat. Als Käyſer Leopoldus an. 1658 die käyſerliche krone erlangte/ befahl er ihm/ die huldigung von einigen reichs-ſtädten im ſchwäbiſchen kreiſe einzunehmen. Durch ſeines vetters/ Graf Johann Wilhelms an. 1663 erfolgten tod bekam er einen theil deſſen verledigter lande/ und legte ſeine reſidentz zu Immenſtadt in der grafſchafft Rotenfelß an/ woſelbſt er ein kloſter vor die Capuciner nebſt einem hoſpital erbauen laſſen. Er ſtarb endlich den 31 auguſti an. 1666 im 71ſten jahre ſeines alters. Seine erſte gemahlin war Maria Renata/ Fürſt Johann Georgens zu Hohenzollern/ tochter/ von welcher Franciſcus/ Dom-Herr zu Cöln/ und Leopold Wilhelm/ Reichs-vice-Cantzler. Die andere gemahlin war Charlotte Louiſe/ Graf Carl Ludwigs zu Sultz/ tochter/ von welcher Johannes Euſebius/ Dom-Herr zu Mayntz/ Cöln/ Lüttig und Straßburg/ der an. 1661 geſtorben; Ignatius Euſebius Franciſcus/ nebſt einer tochter/ Catharina Maria/ ſo Canonißin zu Deuren worden iſt. Die dritte gemahlin war Anna Amalia/ des Rheingrafens Johannis tochter/ von welcher er aber keine erben hinterlaſſen. *Spener*; *Imhof*; &c.

Königseck/ (Johann Georg Graf von) käyſerlicher geheimer Rath und Statthalter der grafſchafft Tyrol. Seine eltern waren Georg/ Freyherr zu Königseck/ und Kunigunda/ Jacobi/ Truchſeſſen von Waldburg/ tochter. Nachdem ſein vater an. 1622 von einigen meuchelmördern umgebracht worden/ wendete er ſich zum ſtudiren und reiſen/ begab ſich hierauf in Ertz-Hertzogs Ferdinandi Caroli von Oeſterreich würckliche dienſte/ und wurde von ſelbigem zum Ober-Hofmeiſter und Land-Voigt in Schwaben verordnet. In deſſen namen nahm er auch an. 1651 von den 4 wald-ſtädten die huldigung ein. Nachdem ſelbiger Ertz-Hertzog verſtorben/ und ſein Herr bruder ihm ſuccediret/ machte ſelbiger ihn zu ſeinem oberſten Miniſter, Directore des geheimen raths zu Inſpruck/ und Ober-Kammer-Herrn. Er brauchte ihn auch die heyraths-tractaten mit der Printzeßin Hedwig Auguſta, Pfaltzgraf Chriſtian Auguſti tochter/ zu vollziehen/ und muſte er als Geſandter den 3 jun. an. 1665 die copulation annehmen. Bey ſeiner rückkunfft fand er den Hertzog tödtlich kranck/ davon er auch den 15 jun. verſchieden. Als Käyſer Leopoldus die ſucceßion der tyroliſchen lande erhielt/ machte er ihn zum geheimen Raths-Präſidenten und Statthalter der grafſchafft Tyrol/ beſtätigte ihn auch in der landvoigtey Schwaben/ und bat ihm bey König Carolo II von Spanien den ritter-orden des güldenen vlieſſes aus/ wiewol er vor deſſen erhaltung im februario an. 1666 mit tode abgieng. Er vermählte ſich mit Eleonoren/ Graf Caſpars zu Hohenems tochter/ von welcher er Graf Antonium Euſebium/ ſeinen nachfolger in der land-voigtey Schwaben; Franciſcum Euſebium/ Dom-Herrn zu Saltzburg; Mariam Eliſabetham/ Graf Johann Ludwigs zu Sultz und Monicam/ Graf Johannis von Trauchburg gemahlin/ erzielet hat. *Spener.*; *Imhof*; &c.

Königsfeld/ iſt ein berühmtes kloſter in der Schweitz/ in dem canton Bern. Es hat ſelbiges Agnes/ Käyſers Alberti I tochter und Königs Andreä von Hungarn wittwe/ welche einen groſſen ſchatz von gold und kleinodien mit ſich aus Hungarn gebracht/ erbauet/ an dem orte/ wo Käyſer Albertus von ſeines bruders ſohn Johanne erſchlagen worden. Es geſchahe dieſes mit rath ihrer mutter Eliſabeth und beicht-vaters Heinrich Preiſingers/ und zwar wurde eine groſſe kirche erbauet/ ſamt 2 klöſtern/ deren eines ſie mit brüdern des ordens S. Franciſci/ das andere mit ſchweſtern der regul S. Clarä beſetzte/ und den gantzen bau mit einer ring-mauer umſchloß. Es wurde auch dieſes kloſter mit reichen einkünfften verſehen; wie denn die Königin allein 14000 marck ſilbers darein verwendet/ iedoch iſt ſolches bloß vor Herren-ſtands perſonen verordnet. Es wurde aber dieſes kloſter den 5 februarii anno 1320 durch Biſchoff Johannem zu Straßburg in die ehre unſerer lieben Frauen und aller heiligen/ der hohe altar aber im chor/ welcher auf der ſtelle ſtehet/ wo Käyſer Albrecht ſein leben gelaſſen/ dem heiligen leib und blut Chriſti und dem heiligen creutze gewiedmet. Mitten in dieſer kloſter-kirche ließ die Königin ein fürſtlich begräbniß auswölben/ worinnen 11 käyſer- und königliche auch fürſtliche perſonen aus dem hauſe Oeſterreich beygeſetzt worden. *Stumpfs* ſchweitzer-chronic; *Fuggers* ſpiegel der ehren lib. 3 c 11.

Königshofen/ iſt eine ſtadt in Francken/ dem ſtiffte Würtzburg gehörig/ im Krappfelde gelegen. Sie gehörte anfangs den Grafen von Henneberg/ und legte einer von ſelbigen an. 1241 eine veſtung daſelbſt an. An. 1305 kam ſie von Henneberg an die Burggrafen von Nürnberg/ und von dieſen durch heyrath an das hauß Würtemberg/ endlich durch kauff an Würtzburg. An. 1631 eroberten die Schweden dieſe veſtung/ und blieb die ſchwediſche beſatzung darinnen bis an. 1635/ da ſie dieſen ort im chriſt-monat durch accord dem Biſchoff wieder einräumten. *Paſtorii* Franconia rediviva.

Königsmarck/ iſt ein altes gräfliches geſchlechte/ ſeinem urſprunge nach teutſchen geblüts/ und zwar aus der Marck/ allwo noch verſchiedene anverwandten dieſes geſchlechts ſich befinden. An. 1346 hat Johannes Königsmarck die dem ſchwediſchen Printzen Erico vermählte Printzeßin Beatrix aus Brandenburg nacher Schweden überbracht/ da er ſich denn durch ſeine ſonderbare qualitäten dergeſtalt beliebt gemacht/ daß man ihn in Schweden zu behalten getrachtet/ und zu dem ende eine ſchöne dame aus dem damals berühmten geſchlechte der Sturen beygelegt. Aus dieſer ehe wurde Chriſtian Königsmarck erzeuget/ welcher zum Reichs-Rath und Gouverneur in Weſt-Gothland ernennet wurde/ aber an. 1388 in einem unglücklichen treffen nebſt ſeinem älteſten ſohne das leben verlohr/ worauf der andere ſohn Albrecht das geſchlechte fortpflantzte. Unter deſſen nachkommen war Conrad von Königsmarck/ welcher ſich zu Käyſers Rudolphi II zeiten wider die Türcken ſonderlich hervor that. Deſſen ſohn war Chriſtoph von Königsmarck/ königlicher ſchwediſcher General-Feld-Marſchall. Dieſer hinterließ Graf Conrad Chriſtophen und Graf Otto Wilhelmen. Sein mittler ſohn/ Johann Chriſtoph/ kam an. 1653 durch einen unglücklichen pferde-fall zu Rotenburg in Schwaben um. Seine tochter ſtattete er bey ſeinem leben an Graf Pontum Friedrich de la Gardie aus. Der jüngſte Otto Wilhelm Königsmarck Graf von Weſterwyck und Stegholm Herr zu

Rotm

Rotenburg und Neuhauß/ Feldmarſchall und General Gouverneur in Bremen und Verden / ſtarb als Generaliſſimus der venetianiſchen trouppen in Morea den 15 ſeptember an. 1688. Seine gemahlin war Catharina Charlotta/Graf Magni Gabrielis de la Gardie tochter. Der älteſte aber Conrad Chriſtoph von Königsmarck/ Graf zu Weſterwyck königlicher ſchwediſcher Reichs-Feldzeugmeiſter und General Lieutenant der holländiſchen trouppen/ blieb an. 1673 in der belagerung Bonn. Seine gemahlin war Maria Chriſtina/ des ſchwediſchen Reichs-Rath und Feldmarſchall Herman Wrangels und Amaliä Magdalenä Gräfin von Naſſau Siegen tochter / welche an. 1694 verſtarb. Seine kinder ſind Philipp Chriſtoph von Königsmarck welcher in hannoveriſchen dienſten Obriſter war. Selbiger hat ſich an. 1694 am hannoveriſchen hofe verlohren/ daß niemand eigentlich wiſſen können, wo er hin gekommen und war er der letzte ſeines geſchlechts; Carolus Johannes/ gebohren den 5 maji an. 1659/ war ein tapfferer General/ ſtarb den 28 auguſti an. 1686 in Morea an einem hitzigen fieber unverheyratet; Amalia Wilhelmina iſt an. 1689 an Axel Löwenhaupt königlichen pohlniſchen und chur ſächſiſchen geheimen rath und General lieutenant vermählet worden/ welcher an. 1703 verſtorben/ und Aurora Maria/ welche ſich etliche jahre zu Dreßden/Wien und in Pohlen bey ihrer frau ſchweſter auffgehalten / nächſt dem aber vom Käyſer zur pröbſtin von Quedlinburg ernennet worden. Souverainen von Europa p. 631; beſchreibung Schweden p. I p. 157.

Königsmarck/ (Johann Chriſtoph/ Graf von) Graf von Weſterwyck und Stegholm/ königlicher ſchwediſcher Reichs rath und General-Feldmarſchall. Er iſt den 25 februarii an. 1600 gebohren. Seine eltern waren Conrad von Königsmarck/ erbherr auf Kötzelin/ und ſeine mutter aus dem geſchlechte derer von Blumenthal. In ſeiner jugend wurde er an Hertzog Friedrich Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg hof als edel knabe nach Wolffenbüttel gebracht/ begab ſich aber bey anfang des böhmiſchen krieges in käyſerliche kriegs-dienſte / unter Hertzogs Julii Heinrici zu Sachſen-Lauenburg regiment/ da er anfangs vor gemeinen reuter dienete/ hernach von einem amte zum andern bis zur rittmeiſter-ſtelle ſtieg/ und unterſchiedenen ſchlachten und belagerungen beywohnete. Nachdem König Guſtav Adolph auf den teutſchen boden kommen war / begab er ſich in deſſen kriegs-dienſte / und war unter des General-Majors Wolff Heinrich von Baudiß regiment dragoner obriſt wachtmeiſter/ und hernach unter des obriſten Sperreuters regiment zu roß obriſter-lieutenant/ welches regiment er auch/ als nach dem pragiſchen frieden an. 1635 verſchiedene teutſche regimenter in lüneburgiſche dienſte übergiengen/ in der Königin Chriſtina devotion erhielt. Er begab ſich hierauf unter des Feldmarſchal Kniephauſen armee/ wurde aber den 16 december an. 1635 bey einem einfall in Weſtphalen gefangen / und folgenden jahres ranzioniret. Er bekam hierauf das ſperreuteriſche regiment als obriſter / ſchlug ſelbigen jahres bey Rodkirchen auf dem Weſter-wald einige käyſerl. völcker unter dem Grafen von Naſſau Dillenburg. Er commandirte hierauf zu Oßnabrück/und a. 1637 zu Lemgau/ woſelbſt ihn der käyſerliche General Graf Johann Götze belagerte/ und er nach geleiſteter gegenwehr accordiren muſte. Er bemächtigte ſich an. 1639 des gantzen Eisfeldes / ruinirte des käyſerlichen obriſten Oeppen bey ſich habende völcker/ rückte ins ſtifft Würtzburg/ nahm Lohra und Klettenberg ein / und führete ſeine unter ſich habende völcker dem Feldmarſchal Johann Banier/ als er nach den churſächſiſchen landen marſchirte / zu. Er befand ſich in der ſchlacht bey Chemnitz/ſchlug an. 1640 einige chur-ſächſiſche völcker/ und nahm Querfurt ein / welche herrſchafft er biß zu erfolgtem friedens-ſchluß als ſein eigenthum nützete. Er wurde hierauf General Major/ und agirte eine zeitlang in Sachſen/bis ihn der Feldmarſchall bey ſeinem zug in die Ober-Pfaltz wieder an ſich zog / in welchem er die avant-garde führete / und den dritten januarii an. 1641 den chur-bayeriſchen völckern zu Heimbach glücklich einfiel. Er thät hierauf a. 1642 mit dem neuen General-Feldmarſchall Leonhard Torſtenſohn einen zug in Schleſien/wohnte dem treffen bey Schweinitz den 21ten maji bey/ that auch den erſten angriff. Dieſer Feldmarſchall ſchickte ihn hierauf mit einigen regimentern in chur-ſächſiſche lande/da er Zeitz einnahm/ Mannsfeld entſetzete/ den obriſten Columbo zu Northauſen ruinirte/ auch das von den käyſerlichen eingenom̃ene ſchloß Querfurt recuperirte. Er wohnte hierauf an. 1642 der ſchlacht bey Leipzig bey / und commandirte den lincken flügel/ halff Leipzig und Freyberg belagern. Als der Feldmarſchall in Böhmen gieng / ließ er ihn mit einigen regimentern zurück / da er denn Mellerſtadt in Francken / Aſchersleben/ Halberſtadt und Oeſterwyck einnahm / Magdeburg bloquirte / bald aber auf erhaltene ordre nach Pommern eilte / die käyſerlichen zurück zu weichen nöthigte/und von dar in die ſtiffter Hildesheim und Verden rückte. An. 1644 kam er wieder zurück in Sachſen / ſchlug den obriſten Rekowitz mit ſeinen Croaten bey Zeitz/ ſetzte ſich bey Torgau/ rückte aber in das bißthum Halberſtadt/und verlohr 4 regimenter/ am holtz / die Hackel genannt. Er wurde hierauf General lieutenant / und gieng an. 1645 mit einigen regimentern in das ertz-ſtifft Bremen/ kam durch liſt in das ſo genannte alte land/ bemächtigte ſich den 14 februarii der ſtadt Stade/ nahm Boxtehude / Bremervörde/ das gantze ertz ſtifft Bremen/auch das ſtifft Verden ein/worüber ihn die Königin Chriſtina von Schweden zu einen Gouverneur verordnete. Als aber die frantzöſiſche armee von der chur-bayeriſchen bey Herbſthauſen ſelbigen jahres geſchlagen worden/ ward er mit ſolcher ſich zu conjungiren befehliget / jedoch wendete er ſich bald wieder zurücke in Meiſſen / nahm Rochlitz / Leißnick und Meiſſen ein/ und contribuirte dadurch nicht wenig zu dem ſechs monatlichen ſtillſtande mit Churfürſt Johann Georgen zu Sachſen/ zu welchem ende er ſich perſönlich nacher Liebenwalde begab. Aus Meiſſen rückete er in Schleſien / nahm Hirſchberg / Greiffenſtein / und andere örter ein / gieng von dar in das Bremiſche / eroberte Bremervörde wieder/ auch Lemgov und Pyrmont / und wohnete / nachdem er ſich mit der armee conjungiret/ denen meiſten actionen bey. Als er ſich aber wieder ſepariret/ rückte er in die Ober-Pfaltz, und von dar weiter vor Prag in Böhmen/ bemächtigte ſich der ſo genannten kleinen ſeiten. Jedoch/ als bald darauf der friede erfolgte / ward die fernere belagerung aufgehoben/ er indeſſen zum General Feldmarſchall Lieutenant erkläret. Er wurde hierauf General Gouverneur derer hertzogthümer Bremen und Verden/ und erlangete vor ſich und ſeine erben das austrägliche amt Rotenburg im verdiſchen erblich / brachte auch verſchiedene ämter im magdeburgiſchen und halberſtädtiſchen mehr an ſich / welche er doch hernach mit Landgraf Friedrichen von Heſſen-Homburg/ gegen etliche güter in Schweden / ſo dieſer Landgraf mit ſeiner gemahlin erheyrathet/ vertauſchet hat. Als er an. 1650 gegen der Königin Chriſtinä von Schweden krönung nacher Stockholm kam/ wurde er den 10 april an. 1651 zum Reichs rath ſelbigen königreichs/ und General Feldmarſchall erhoben/ und ihm Weſterwyck und Stegholm nebſt dem gräflichen titul ertheilet. Er belägerte hierauf an. 1654/ auf König Carl Guſtavs befehl, die ſtadt Bremen/ und eroberte die ſo genannte Burg von Bremen. Als der krieg in Pohlen angieng / und er zu ſchiffe nach Preuſſen gehen wolte/ wurde er an. 1656 bey Dantzig/als er durch ungewitter auf ſolche Reede verſchlagē worden/ von einigen bey ſich habenden neugeworbenen völckern/ die den ſchiffer ſie ausſteigen zu laſſen gezwungen, verrathen von der ſtadt völckern umringet/ übermannet / und in die ſchantze Weixelmünde gebracht/ woſelbſten er 4 jahr lang bis zu dem oliviſchen frieden aushalten muſte/ da er ſich wieder in ſein gouvernement begab / und meiſtens zu Stade aufhielte. An. 1662 that er eine reiſe in Schweden/ blieb daſelbſt einige monat am königlichen hofe/ uñ als er ſich allda eine wartze am beine abſchneiden laſſen/ gerieth ſolches ſo übel, daß ein geſchwüre daraus worden/ welches in den leib zurück ſchlug/ woran er den 20 februarii an. 1663 ſterben muſte. Die Reichs räthe legten ſeinen cörper mit eigenen händen in den ſarg/ und ward ſolcher anfangs in der groſſen kirche zu Stockholm beygeſetzt / und hernach den 10 julii in der Ritterholms-kirche mit gewöhnlichen cärimonien begraben / und ſoll er ſeinen erben 130000 thaler jährliches einkommens hinterlaſſen haben. Er war mit Agathe / Chriſtoph von Leſt / eines brandeburgiſchen von adel tochter/verehliget, und waren die aus ſolcher ehe erzeugete ſöhne Graf Conrad Chriſtoph / und Graf Otto Wilhelm ſeine erben. Sein mittlerer ſohn Johann Chriſtoph/kam an. 1653 zu Rotenburg in Schwaben durch einen unglücklichen pferdefall um. Seine tochter Beatam ſtattete er noch bey ſeinen leben an Graf Pontum Friedrich de la Gardie in Schweden aus. Theatrum europæum; *Aitzema*; *Chanut* memoires; *Pufendorf.* hiſtor. Carl. Guſtav.

Königſtein / iſt eine berühmte berg- und gräntz-feſtung in Meiſſen. Sie liegt an der gräntze gegen Böhmen, auf einem hohen und rauhen felſen / vor welchem unten die Elbe vorüber flieſſet / eine meile von Pirna/ und hat die reſidentz-ſtadt Dreßden/das ſchloß Sonnenſtein und Scharffenberg im geſichte. Es iſt ſelbige von ziemlicher gröſſe und circumferenz, hat in ſich einen ziemlichen wald/ acker-feld und herrlichen brunnen/ dergeſtalt/ daß ſie darinnen ſo viel holtz/ getraide und waſſer haben/ als vor die beſatzung von nöthen iſt. Den namen ſoll dieſer ort darum haben/ weil es der höchſte fels in ſelbiger gegend iſt. Es ſoll daſſelbige ſchloß nebſt der gantzen gegend ehemals dem geſchlechte der Herren von Elommen zugehöret haben/ welche auf dem ſchloſſe Wihlen reſidiret. Weiter iſt es ein adelicher ſitz derer von der Pforte geweſen. Von denen iſt es an die Burggrafen von Dohna kommen / welche zu krieges-zeiten ihre zuflucht dahin genommen. Nach dieſem iſt es zu ende des 14den ſeculi an Marggraf Wilhelmen den einäugigten zu Meiſſen kommen. Es iſt aber das darinnen befindliche ſchloß-gebäue an. 1425 von denen Hußiten zerſtöret worden/ und hat viel jahre wüſte gelegen. Jedoch hat Hertzog George von Sachſen an. 1505 dem Cöleſtiner-orden dieſen ort eingegeben/ auch am Margarethen tage mit ſeiner freundſchafft den erſten grund-ſtein zum kloſter geleget/ 12 mönche angenommen/und hat das prälaten-hauß auf das zerſtörete ſchloß gebauet werden ſollen. Weiln aber die mönche an. 1524 die lutheriſche religion annahmen/ und ſich nacher Wittenberg begaben / iſt dieſer bau unterblieben. Hierauff hat Churfürſt Chriſtianus I von Sachſen den gantzen felſen oben herum mit mauern umgeben/ und Churfürſt Johannes Georgius I ein neues ſchloß erbauen/ und ſelbiges den 27 julii anno 1619 einweyhen laſſen. Man findet darauff die Chriſtians-burg / ſo ein überaus ſchönes luſt- und ſommer-haus iſt / wegen des herrlichen proſpects/ſo von Churfürſt Chriſtiano I an. 1591 erbauet worden. Die Königs-naſe iſt die warte und wach-thurm nach Böhmen zu. Die Magdalenen-burg iſt von Churfürſt Johann Georg dem I erbauet/ und von Johann Georg dem II zum andencken deſſen frau mutter die Magdalenen-burg genennet worden/ in welcher die Churfürſtliche herrſchafft/ wenn ſie dahin kömmt/ zu logiren pfleget. Unter dieſer ſind 2 groſſe keller in ſtein-felſen gehauen. Im obern liegt das groſſe faß/welches voller wein iſt/ und hält in ſich 584 faß oder 3319 und 2 drittheil eymer/iſt 16 ellen weniger 3 zoll lang / und 11 ellen hoch. Im untern keller liegen unterſchiedliche groſſe kuffen / worinnen ein unbeſchreiblicher vorrath kan gehalten werden / und iſt der eingang hierzu ſo commod gemacht/ daß man mit pferde und wagen aus- und einfahren kan. An die burg iſt mit einer galerie ein kleines kirchlein gehänget / welches unter

Hertzog Georgen vor die Cöleſtiner aufgebauet/ unter Johann George dem II aber an. 1676 repariret worden. Den brunnen hat Hertzog Auguſtus mit groſſen koſten erbauen laſſen/ er iſt 900 ellen tieff. Auſſer dieſem hat man auch allerhand groſſe und kleine ciſternen/ ſo vom berg- und tage-waſſer überflüßig zuſammen lauffen. Autor prodromi Misniæ illuſtr., beſchreibung Königſteins.

Koornhert/ (Theodorus) ſecretarius der ſtadt Harlem in dem 16den ſeculo, welcher ſich durch ſeine ſonderbare gedancken in theologiſchen dingen bekannt gemacht. Er war an. 1522 gebohren/ und that in ſeiner jugend eine reiſe in Spanien und Portugall/ verheyrathete ſich aber nach ſeiner rückkunfft wider ſeines vaters diſpoſition, und der mutter willen mit einer weibes-perſon von ſchlechten mitteln. Er begab ſich hierauff bey Renaldo von Brederode/ Baron von Vianen/ in dienſte, welcher ihn zu ſeinem hofmeiſter machte. Ob er nun gleich bey ſelbigem gar wohl gelitten war/ ſo wolte ihm doch das hof-leben nicht anſtehen; derohalben er ſich nach Harlem begab/ und daſelbſten einen kupfferſtecher abgab. Dieweiln er aber einen ſcrupel in religions-ſachen bekam/ und meynete deſſen erörterung bey dem Auguſtino und andern kirchen-lehrern zu finden; erlernete er erſt im 30ſten jahre ſeines alters die lateiniſche ſprache/ nahm auch darinnen dergeſtalt zu/ daß er die officia Ciceronis und andere bücher in die niederländiſche ſprache überſetzen kunte. Er wurde an. 1561 notarius, und an. 1562 ſecretarius an der ſtadt Harlem/ und zu verſchiedenen malen an den Printzen von Oranien geſchicket. Er hielt verſchiedene conferenzen mit Heinrich von Brederode/ und beredete ſelbigen, die requete wegen freyheit der Niederlande der Hertzogin von Parma zu präſentiren. Allein er wurde deshalber zu Harlem aufgehoben/ und in dem Haag in einem harten gefängniß gehalten/ woſelbſten er verſchiedene gedichte in niederländiſcher ſprache verfertigte. Seine frau, welche beſorgete/ er durffte nimmermehr wieder loß kommen/ bemühete ſich/ ihr die peſt an den hals zu ziehen/ um ihn darmit anzuſtecken/ damit ſie zuſammen ſtürben/ weßhalben er ſie hart ſtrafete. An ſeinem orte wuſte er ſich dergeſtalt zu defendiren/ daß er zwar des gefängniſſes erlaſſen wurde/ aber doch nicht aus dem Haag reiſen durffte. Als er aber erfahr/ daß von Brüſſel neue ordre kommen wäre/ ihn wieder zu gefänglicher hafft zu bringen/ gieng er gantz in geheim nacher Harlem/ und von dar ins Cleviſche/ allwo er ſich mit kupfferſtechen ernährete. Als aber die Staaten von Holland ſich von dem ſpaniſchen joche loß zu machen ſuchten/ wurde er an. 1572 zu ihrem ſtaats-ſecretario beruffen. Jedoch/ als er die deſordres ſo bey der armee vorgiengen/ etwas ſcharff unterſuchte/ zog er ſich derer Generale haß dergeſtalt über den halß/ daß er ſeines lebens nicht ſicher war. Dannenhero verfügte er ſich heimlich nach Emden/ endeckte aber in einer beſondern ſchrifft an den Printzen von Oranien und die Staaten von Holland die urſachen/ die ihn hierzu bewogen. Als es vor ihm etwas ſicherer wurde/ begab er ſich nach Harlem/ bekam aber daſelbſt einige ſtreitigkeiten mit denen predigern. Denn er brachte daſelbſt einige beſondere lehr-ſätze auf die bahn/ indem er ſagte/ es wäre keine religion und ſecte ohne irrthümer/ und ſey es auch nicht nöthig/ daß man ſich eben zu einer äuſerlichen kirche bekennen müſſe. Weiter/ ſagte er/ es könne ſich niemand zur predigt göttliches worts bekennen, woferne er nicht einen göttlichen und innerlichen ruf habe. Weshalber er Lutherum und Calvinum öffentlich verdammete. Indeſſen wäre es gut/ daß alle chriſtliche ſecten ein gewiſſes interim zuſammen aufrichteten/ dergeſtalt/ daß nur allezeit der text heiliger ſchrifft in der gemeine verleſen würde/ und die prediger kein gebot noch verbot ſondern bloſe vermahnungen thäten. Er ſchrieb wider die reformirte religion/ ſagte/ daß in dem heydelbergiſchen catechiſmo viele irrthümer wären/ hatte auch ſeine eigene meynung wegen der prædeſtination und erb-ſünde/ ſchrieb wider Calvinum und Theodorum Bezam/ zeigete auch/ daß dem evangelio ſo wol/ als der vernunfft nichts mehr zuwider lieſe/ als die verfolgung der wiedrigen religions-genoſſen. Er hatte aber deshalber viel anfechtung/ indem man ihn als einen friedens-ſtöhrer anſahe/ und wurden ihm von denen ſtaaten alle diſputen verboten. Ob er nun wol zum öfftern anſuchte/ ihm zu vergönnen/ daß er ſeine meynungen verantworten möchte/ auch/ da ihm dieſes abgeſchlagen wurde/ bat/ ihm zu erlauben/ daß er in einem benachbarten lande ſich aufhalten/ und daſelbſt ſein regiſter über die heil. ſchrifft/ woran er bereits 26 jahr gearbeitet, vollenden möchte; ſo wurde ihm doch dieſes alles abgeſchlagen; er auch an. 1588 aus der ſtadt Delft verjaget/ wiewohl der Printz von Oranien/ welcher ſich ſeiner vielfältig bediente/ ihn auch in vielen ſtücken ſchützete. Als er ſich zuletzt über des Eraſmi paraphraſin des neuen teſtaments machete/ um ſelbige in die niederländiſche ſprache zu überſetzen/ auch faſt darmit fertig war/ wurde er mit einer kranckheit befallen/ worbey er ſich ſehr gelaſſen bezeigete/ verſchiedene erbauliche diſcurſe hielt/ und endlich den 29 octobris an. 1590 verſchied/ und wurde er zu Tergou begraben. Bey ſeinem letzten abſchiede rieff er aus: mein GOtt/ dir befehl ich meine ſeele/ es ſtehet in deinen händen/ mich ſelig zu machen/ oder zu verwerffen/ mache es/ wie du wilſt. Sein leben findet man in niederländiſcher ſprache beſchrieben/ und ſeinen ſchrifften vorgeſetzet. Seine ſchrifften ſind: epitome proceſſus de occidendis hæreticis & vi conſcientiis inferenda, worwider Lipſius ſein buch ſchrieb de una religione, Koornhert aber mit ſeiner defenſione proceſſus antwortete; ferner emblemata, moralia & œconomica de rerum uſu & abuſu, und andere. *Lud. Guicciardini* deſcr. Belgii p. 118. *Gerhard. Brand.* hiſt. de la reform. du pays-bas lib. 15; *Val. Andreæ* bibl. Belg.; *Hoornbeck* ſumm. controv.; *Freheri* theatr.; *Bayle.*

Korcah; ſ. Corck.

Korin; ſ. Cori.

Korſum/ iſt ein ſtädtlein in Pohlen in der Ukraine gelegen. Stephanus Bathori ließ ſelbiges an. 1581 erbauen/ und nach dem befeſtigen. Es haben die Pohlen darbey von denen Coſacken an. 1648 eine groſſe niederlage erlitten. *Andr. Cellarii* Polon.

Kortholt/ (Chriſtianus) profeſſor theologiæ zu Kiel. Er war den 5 januarii an. 1633 in der ſtadt Borg auf der inſul Femern gebohren. Sein vater war in ſelbiger ſtadt ein kauffmann gleiches namens/ ſeine mutter hieß Dorothea Pechlinia/ aus der berühmten pechliniſchen familie in Hollſtein. Im 16ten jahre ſeines alters ward er nach Schleßwig/ und von dar auf das gymnaſium zu Stetin geſchicket/ woſelbſten er ſich bereits durch diſputiren hervor that. An. 1652 gieng er nacher Roſtock/ muſte ſich aber/ nachdem ſein vater im folgendem jahre verſtarb/ auf einige zeit von dar weg begeben/ iedoch kam er nach einigen monaten wieder zurück/ und that ſich ſo wohl durch leſen als diſputiren ſehr hervor. Wendete ſich hierauf nach Jena und wurde daſelbſt im folgendem jahre wegen ſeiner ſonderbaren proben der gelehrſamkeit zum adjuncto philoſophiæ ernennet. Und weil er ſich in theologicis wohl umgeſehen/ wurde ihm verſtattet/ auch in dieſem ſtudio denen liebhabern zu leſen. Es fand ſich aber einer/ mit namen Timotheus Raubenberger/ welcher von der lutheriſchen religion abgewichen/ und ein buch unter dem titul: kohl-ſchwartzes Lutherthum ſchrieb/ welchem Kortholt eines unter dieſem namen entgegen ſetzte: kohl-ſchwartzes Pabſtthum. Und ſo offt als etwas von ſeinem geſchriebenen exemplar zu Leipzig gedrucket und von Hülſemanno/ der es cenſirte/ unterſchrieben worden, war dieſes die unterſchrifft: dignum patella operculum. An. 1660 gieng er von dar nach Leipzig/ und weiter nach Wittenberg/ kehrete aber bald wieder zurück nacher Roſtock. Daſelbſt defendirte er D. Luthern in ſeinem römiſchen Beelzebub gewaltig/ wodurch er ſich ſo wohl bey denen lutheriſchen Potentaten als theologis in ſolche recommée brachte/ daß Hertzog Chriſtian Ludewig von Schwerin ihn zu einem colloquio berief/ welches er mit einem öſterreichiſchen Catholiquen/ namens Eggefeld zu Schwerin halten ſolte/ ſo auch unter dem præſidio des Cantzler Krauthofs in gegenwart des gantzen hofes wohl von ſtatten gieng/ und des andern tages zu Stinchenburg mit einem pohlniſchen Catholiquen/ Ellernitzky/ in gegenwart des Hertzogs fortgeſetzet wurde. An. 1662 hielte er mit einem frantzöſiſchen Catholiquen/ namens Buiſſon/ ein abermaliges geſpräch. Er ſetzte ſich dadurch in ſolchen credit/ daß ihm der rath zu Roſtock die profeſſionem græcæ linguæ antrug/ da er denn im monat november ſelbigen jahres Doctor theologiæ wurde. Als aber Hertzog Chriſtian Albrecht von Holſtein Gottorp eine neue univerſität zu Kiel angelegt/ wurde Kortholt an. 1666 zum profeſſore theologiæ und Procancellario beruffen/ welche ſtelle er auch mit ſehr groſſem fleiß und treue verwaltete. Zwar lieſſen von unterſchiedenen orten wichtige vocationen ein/ doch war nichts kräfftig/ ihn zu bereden, ſeinen ort zu quittiren. Hierauf wurde er an. 1675 profeſſor theologiæ primarius, und erhielte an. 1689 profeſſionem antiquitatum eccleſiaſticarum. Er ſtarb endlich den 31 martii an. 1694/ und hinterließ 3 ſöhne/ deren der älteſte Matthias Nicolaus/ profeſſor zu Gieſſen, der jüngere/ Sebaſtian/ profeſſor zu Kiel iſt. Seine herrliche ſchrifften zeigen/ was er vor ein theologus geweſen. Die vornehmſten ſind: de origine & progreſſu philoſophiæ barbaricæ; de perſecutionibus eccleſiæ primitivæ; Valerianus confeſſor; de calumniis paganorum in veteres Chriſtianos; exercitatio in hiſtoriam Judith; de canone ſcripturæ; de religione ethnica, judaica, muhammedana; de Philippi Arabis, Alexandri Mammææ, Plinii junioris & Senecæ chriſtianiſmo; apologia pro Valeriano confeſſore; de variis ſcript. ſacræ editionibus; de lectione bibliorum in linguis cognitis; Papa ſchiſmaticus, Papa utopicus; de tribus impoſtoribus magnis; hiſtoria eccleſiaſtica N.T.; commentarius in Juſtinum martyr., Athenagoram, Theophilum antiochenum, Tatianum aſſyrium; tractatus de proceſſu diſputandi papiſtico; diſquiſitiones anti-Baronianæ; tractatus de vita & moribus chriſtianis primævis per gentilium malitiam afflictis; miſcellanea academica; tractatus de natura & origine chriſtianiſmi; &c. *Pipping.* memor. theol.; *Bayle.*

Köthen/ iſt eine ſtadt im anhaltiſchen/ und die reſidentz eines beſondern Fürſtens. Der erſte urheber dieſer linie war Ludovicus/ Fürſt Joachimi Erneſti/ des allgemeinen ſtamm-vaters heutigen hauſes Anhalt jüngſter ſohn. Er war ein ſehr gelehrter Herr und ließ ſich die verbeſſerung der teutſchen ſprache ſehr angelegen ſeyn/ welches denn auch zu der fruchtbringenden geſellſchafft anlaß gab/ worzu er als ein oberhaupt erwählet wurde. Da er denn in ſeiner reſidentz eine eigene buchdruckerey anlegen/ und viele ausländiſche/ zumahl griechiſche bücher/ ins teutſche überſetzen ließ. Bey anfang des 30 jährigen krieges machte ihn König Guſtav Adolph zum ſtatthalter im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen. Er ſtarb den 7 januarii an. 1650. Seine erſte gemahlin war Amöna Amalia Graf Arnoldi zu Bentheim tochter/ welche in allerhand ſprachen wohl geübet; die andere, Sophia Graf Simonis von der Lippe tochter/ von welcher Wilhelm Ludwig gebohren den 3 auguſti an. 1638/ ſtarb aber den 13 april an. 1665 ohne leibes-erben. Es ſetzte dannenhero die köthniſche linie fort Fürſt Lebrecht/ ſo Fürſt Auguſti von Anhalt-Plötzgau ſohn war/ gebohren den 5 april an. 1622. Er ſtarb aber den 3 november an. 1660 ohne erben. Ihm folgete dannenhero ſein bruder Emanuel Lebrecht/ gebohren den 20 maji 1671/ ſtarb aber den 30 maji an. 1704. Von ſeiner gemahlin/ Giſela Agnes von Rathen/ welche er zur Reichs-Gräfin von Nienburg machen laſſen/ hat er gezeuget Auguſtum Lebrecht/ gebohren und geſtorben an. [illegible]; Leopoldum/ der gleichfalls jung geſtorben; Eleonoram Wilhelminam/ gebohren den 29 november an. 1696; Auguſtum Ludovicum/ gebohren den 9 januarii an. 1697/ itzigen Printzen; Giſelam Auguſtam, [illegible] und geſtorben an. 1698; Chriſtinam Charlottam/ den 11 januarii an. 1702 gebohren. *Caſpar Sagittarii* hiſtoria Princip. Anhaltin.

Kotterus/ (Chriſtophorus) einer von denen ausgegebenen neuen propheten. Er war ein bürger und gerber von Sprottau aus Schleſien/ gab aber vor/ als habe er verſchiedene geſichter gehabt. Und zwar brachte er vor dem ſprottauiſchen rath an/ daß ihm den 11 junii an. 1616 auf einer reiſe im felde ein mann von ſonderbarer geſtalt in einem langen ſchwartzen kleide begegnet/ der mit ihm zu reden angefangen/ und nach andern geſprächen unverſehens ihn angeredet: Höre du/ ich muß dir etwas ſagen/ das ſolſtu der geiſtlichen und weltlichen obrigkeit wieder hinterbringen: der zorn Gottes iſt über das menſchliche geſchlechte entbrannt/ und eilet/ ſie in ſeinem grimm zu ſtraffen/ wo ſie nicht umkehren; vornemlich aber ihren ſtoltz/ unreinigkeit/ und verachtung Gottes und ſeines wortes laſſen. Hierauf wäre der mann verſchwunden/ und ihm bald bey Görlitz wieder erſchienen/ auch hernach zu Sagan/ da er ein kleid als purpurfarb angehabt. Er wäre darauf zu dem prediger daſelbſt M. Meißnern gangen/ und hätte ihm die ſache erzehlet/ der ihm denn gerathen/ er ſolte beten/ von den ſachen ſtille ſchweigen/ und ſie aus dem ſinne ſchlagen/ denn man hätte Moſen und die Propheten. Dieſem hätte Kotter auch gefolget/ wiewohl bey ſteter unruhe ſeines gewiſſens. Es wäre aber den 14 aprilis an. 1619 ihm dieſer mann wieder erſchienen/ und ihm nochmals dasjenige zu offenbaren anbefohlen/ mit vielen bedrohungen/ da er zuletzt geſagt: Ich will eilen mit meinem wort/ daß ichs ausrichte. Als er den 1 auguſti an. 1620 dieſen mann wieder geſehen/ hätte er ſonderlich von dem neuen König Friedrich von Böhmen mit ihm geredet/ daß nemlich die Fürſten mit ſolcher luſt zum kriege eileten/ da ſie doch vielmehr ſich von allem blutvergieſſen enthalten ſolten/ deßwegen auch GOtt beſchloſſen habe/ ſie zu ſtraffen. Und als Kotter gefraget: ob denn auch König Friedrichen die waffen verboten wären? hat er geantwortet: wen die luſt zum krieg treibet/ dem iſt er verboten. Er verfügte ſich alſo im monat decembris an. 1625 zu ſelbigem König nacher Breßlau. Nach dieſem wurde er vom Churfürſten George Wilhelmen von Brandenburg an. 1626 nach Berlin beruffen/ und von dem General-Superintendenten zu Franckfurt an der Oder/ Chriſtophoro Pelargo/ ſcharff examiniret/ da er indeſſen auch mit Johann Amos Comenio kundſchafft machte/ der ihm zu gefallen nacher Sprottau kommen war/ auch ſeine propheceiungen abſchreiben/ und in die böhmiſche ſprache überſetzen laſſen. Er kam alſo nach und nach in ſolchen credit/ daß ein bürgermeiſter aus Straßburg ihm einen eigenen boten zuſchickte/ ſeine erläuterung über 62 puncte verlangete/ und ihn nach Straßburg invitirte/ als woſelbſt er mehrere ſicherheit haben könte. Kotterus antwortete auff alle puncte/ entſchuldigte ſich aber/ daß er nicht nacher Straßburg kommen könte/ weil er von GOtt hierzu keinen befehl hätte. An. 1626 kam er wieder in Böhmen/ und wurde von vielen vornehmen perſonen und predigern beſucht. Allein weiln er es allezeit mit König Friedrichen gehalten/ wurde er von dem käyſerlichen fiſcal aufgeſuchet und gefangen geſetzt/ und des hoch verraths angeklaget. Er wurde in ein tieffes und ſchlimmes gefängniß geworffen/ worinnen er über 3 monat elendiglich ſitzen müſſen/ bis ſein ankläger unverſehens dahin geſtorben/ und zwar eben an dem orte da er ſich verlauten laſſen/ daß er Kottern wolte hencken laſſen. Darauff wurde Kotter an den pranger geſtellet/ und dieſe worte auf einem zettel darzu geſteckt: dieſes iſt der falſche prophete/ der geweiſſaget hat/ das doch nicht geſchehen iſt. Darbenebſt wurde er aus käyſerlichen landen verwieſen/ da er ſich in die Laußnitz unter Chur ſächſiſche hoheit begab/ allwo er von verſchiedenen von adel unterhalten worden/ biß er an. 1647 verſtorben. Seine prophezeyungen ſind unter dem titul: lux in tenebris durch Comenii vermittelung an 1666 zu Amſterdam zuſammen gedruckt worden. *Comenii* hiſtoria revelat.; *Arnolds* kirchen- und ketzer-hiſtoria p. 3 c. 22; *Bayle*; *Witſius* in miſcellan. ſacr. p. 1 l. 1 c. 24.

Krantzius/ (Albertus) ein berühmter hiſtoricus aus dem 16den ſeculo. Er war von Hamburg bürtig/ und ſtudirte anfänglich in ſeinem vaterlande. Nachdem er aber den grund ſeiner ſtudien wohl geleget/ begab er ſich aufs reiſen/ beſahe die vornehmſten örter von Europa/ und machte ſich dadurch ſehr geſchickt. Er war Doctor in der theologie/ und in denen canoniſchen rechten/ profeſſor theologiæ und philoſophiæ zu Roſtock/ wurde auch an. 1482 Rector daſelbſt. Es wollen zwar einige vorgeben/ er ſey auch canonicus zu Naumburg geweſen/ ſo aber falſch iſt/ indem er von Roſtock nach Hamburg kam/ und daſelbſt canonicus wurde. Er predigte darbey fleißig/ und laß in theologicis, wurde hierauff an. 1508 zum decano erwählet/ da er ſich denn ſehr angelegen ſeyn ließ/ viele eingeſchlichene mißbräuche abzuſchaffen. Inſonderheit that er der ſtadt Hamburg und denen hanſee ſtädten groſſe dienſte/ wohnte in ſelbiger namen an. 1489 dem convente zu Wiſmar bey/ gieng auch in derſelben namen anno 1499 in Franckreich und in Engeland/ um daſelbſt einige privilegien wider die ſee-räuber zu erlangen/ ſetzte ſich darbey in ſolches anſehen/ daß auch König Johannes von Dänemarck nebſt Hertzog Friedrichen von Holſtein ihn an. 1500 zu ihren ſchiedsrichter in der ſtreitigkeit mit denen Dithmarſen machten. Er ſtarb aber den 7 decembris an. 1517. Er hörte kurtz vor ſeinem tode von D. Luthern/ da er zwar erkannte/ daß eine kirchen-reformation allerdings von nöthen ſey/ doch zweifelte er daran/ daß Lutherus durchdringen würde. Seine ſchrifften ſind: chronicon regnorum aquilonarium Daniæ, Sueciæ & Norwegiæ, Saxonia, Vandalia, Metropolis, &c. *Pantaleon*; *Adami* vitæ philoſ.; *Voſſius* de hiſt. lat.; *Werdenhagen* de rebus hanſeat. p. 3; *Molleri* iſagoge ad hiſt. Cherſ. Cimbr. p. I p. 95.; *Bayle*.

Krayn; ſ. Crayn.

Krayße/ ſind groſſe diſtricte/ worein das gantze reich teutſcher nation eingetheilet. Man hat ſelbige abtheilung Käyſer Maximiliano I zu dancken/ welcher an. 1500 das teutſche reich in 6 krayße theilte/ den fränckiſchen/ bayeriſchen/ ſchwäbiſchen/ ober-rheiniſchen/ weſtphäliſchen und nieder ſächſiſchen/ und iedwedem krayße gewiſſe provintzen/ die darzu gerechnet werden ſolten/ zuordnete. Weil aber darinnen noch nicht alle teutſche lande begriffen waren/ vermehrte er auf einem reichs-tage zu Cöln an. 1512 die zahl bis auf 10/ indem er noch den öſterreichiſchen/ burgundiſchen/ nieder-rheiniſchen und ober-ſächſiſchen beyfügte/ bemühete ſich auch/ noch 2 krayße hinzu zu thun/ und darunter Böhmen und Preuſſen zu begreiffen/ weil aber beyde nationen/ aus beſorgniß ſie möchten auch zu den reichs-anlagen mit angehalten werden/ darwider proteſtirten/ muſte es nachbleiben. Den anlaß nahm Maximilianus aus der alten abtheilung von Teutſchland in gewiſſe groſſe provintzen und hertzogthümer/ und ſuchte auf ſolche art Teutſchland in beſſere harmonie und verfaſſung zu bringen. *Thuanus* lib. 2; *Goldaſtus* de regno Bohem.; *Zeiller.* von den zehen krayſſen; *Kulpis* ad Monzamban.; *Cocceji* I. P. c. 4 § 4; *Pfeffingeri* Vitriarius illuſtr. l. 2 tit. 6 § 5.

Küchlein/ (Johannes) ein teutſcher theologus aus dem 16den ſeculo. Er war an. 1546 zu Wetter/ einem ſtädtgen in Heſſen/ gebohren. Sein vater war ein handwercks-mann/ hatte aber/ zumal bey ſeiner ſtarcken familie/ nicht viel zum beſten/ iedoch hielt er dieſen ſeinen ſohn zum ſtudiren. Nachdem er aber frühzeitig verſtorben/ nahm ſich der pfarrherr ſelbigen orts ſeiner an/ da er denn in der ſchule gar gute progreſſen machte. Er wolte ſich ferner auf academien begeben/ iedoch/ weil er keine mittel hatte/ bemühete er ſich wo unter zu kommen. Er kam nacher Franckfurt am Mayn/ allein/ da war vor ihm nichts zu thun. Von dar gieng er nacher Mayntz/ woſelbſt ihn der wirth zu den Jeſuiten führete/ welche ihm aber/ indem ſie ſahen/ daß er nicht catholiſch werden wolte/ nicht lange bey ſich behielten. Zu Straßburg konte er auch nichts erhalten/ auſer daß ihm Joh. Sturmius ein recommendations-ſchreiben an Brentium/ Profeſſorem zu Tübingen/ gab/ der ihm aber ſchlechten troſt gab. Dannenhero wandte er ſich nacher Heydelberg/ allwo er endlich fand/ was er ſuchte/ indem ihm Urſinus eine gelegenheit daſelbſt verſchaffte. Er wurde von dar an die ſchule zu Neuſtadt beruffen/ allwo er Fortunatum Crellium und Fridericum Sylburgium zu collegen hatte. Endlich wurde er prediger zu Tackenheim/ welche ſtelle er bis an. 1576 verwaltete/ in welchem jahre Churfürſt Ludwig alle die/ ſo nicht Lutheraner werden wolten/ verjagte. Er wandte ſich hierauf in Holland/ wurde an. 1577 zu Emden prediger/ und von dar nacher Amſterdam beruffen. Nachdem er dieſe ſtelle gantzer 18 jahr verwaltet hatte/ wurde er an. 1595 Principal in dem theologiſchen collegio zu Leyden/ woſelbſt er in der theologie lehrte/ bis er den 2 julii an. 1606 verſtorben. Seine 2 töchter wurden an Petrum Bertium und Feſtum Hommium verehliget. Man hat von ihm etliche theologiſche theſes, welche anno 1613 zu Genev zuſammen gedruckt worden. *Guido Patin* lettre 258; *Witten* diar. biograph; *Bayle*.

Kudack/ lat. Kudacum, eine pohlniſche ſtadt in der Ukraine und in der woywodſchafft Kiow/ am Boryſthene/ bey dem ausfluſſe der Samata. Sie wurde an. 1637 von den Pohlen fortificiret/ um die Coſſacken im zaume zu halten/ und ihre einfälle/ die ſie auf das ſchwartze meer haben/ zu hemmen. Sie iſt aber an. 1648 in derer letztern händen geweſen. *Cellarii* deſcript. Poloniæ.

Kuffſtein/ iſt eine ſtadt und berühmte gräntz-feſtung in Tyrol. Sie liegt an der bayeriſchen gräntze auf einem hohen felſen an dem Innſtrohme/ und lieget unten am fuſſe des berges die ſtadt. Als nach abſterben Margarethä/ der letzten Hertzogin von Cärnthen und Gräfin von Tyrol/ der ſucceßion halber ſtreit entſtund/ wurde dieſer ort an 1366 von den Bayern eingenommen/ aber Käyſer Maximilianus I hat ſelbigen ort an. 1504 wieder unter ſeine gewalt gebracht/ iſt auch von ſelbiger zeit in öſterreichiſchen händen geblieben/ bis der Churfürſt von Bayern ſelbigen ort an. 1703 gantz unvermuthet einbekommen. Als aber nach der höchſtädter ſchlacht die Churfürſtin gantz Bayern dem Käyſer abtrat/ wurde auch Kuffſtein wiederum abgetreten. *Zeilleri* itin. Germ.; beſchreibung Tyrol.

Kuhlmann/ (Quirinus) ein bekannter ſchwärmer aus dem 17den ſeculo. Er war den 25 februarii an. 1651 zu Breslau gebohren/ und in der lutheriſchen religion auferzogen. Sein vater war Quirinus Kuhlmann/ bürgerlichen ſtandes/ die mutter Roſina Ludovica Hauslöwin. Er gab von ſich vor/ daß er an. 1664 im 13den jahre ſeines alters ſeinen erſten zug und trieb zu GOtt gehabt/ und darauf an. 1669 völlig von GOtt erleuchtet worden ſey: denn er fiel in ſelbigem jahre in eine kranckheit/ daß man ihn gantzer 3 tage vor todt hielte/ am dritten tage aber hatte er/ ſeinem vorgeben nach/ ein geſicht/ als wäre er mit der hölle und lauter teufeln umgeben/ bald darauf ſahe er GOtt mit allen ſeinen heiligen/ und in deren mitte JEſum Chriſt/ welche geſichte dann noch 2 tage anhielten. Als er wieder geſund worden/ fand er/ ſeinem vorgeben nach/ eine groſſe veränderung in ſeinem gemüthe/ und ſagte: daß er allezeit einen runden ſchein an ſeiner lincken ſeite ſähe. In ſeinem 19den jahre begab er ſich nacher Jena/ woſelbſt er ſeine gedichte in druck gab/ aber keine collegia beſuchte/ iedoch legte er ſich auf die rechte und die polymathie, worinnen er durch eigenen fleiß ſonderlich zunahm. Er begab ſich hierauf an. 1673 in Holland/ in willens/ eine deutliche erläuterung des juſtinianiſchen rechts heraus zu geben/ und zwar wolte er/ wie er ſelbſten ſchreibet/ in einem eintzigen jahre ſo viel thun/ was in ſo viel hundert jahren allen juriſten nie auszuarbeiten vermögend geweſen. Er war auch geſonnen/ an. 1674 zu Leyden in Doctorem der rechte zu promoviren/ allein er wäre/ wie er ſagte/ gantz anders erleuchtet worden/ dieſes vorhaben fahren zu laſſen. Er kam daſelbſt über Jacob Böhmens ſchrifften/ machte ſich auch mit Johann Rothen/ der ſich vor einen propheten ausgab/ bekannt/ ſchrieb ihm ſeinen prodromum quinquennii mirabilis zu/ worinnen er viel neues in den wiſſenſchafften zu entdecken verſprach. Er machte ſich hierauf mit Athanaſio Kirchero bekannt/ welcher ihn auch ſehr äſtimiret/ und ſtarck mit ihm correſpondiret. Allein/ er wurde wegen ſeiner ſchwärmerey von Leyden relegiret/ da er ſich denn eine zeit lang in Engeland aufgehalten/ von dar nacher Paris begeben/ und an. 1678 nacher Conſtantinopel. An. 1686 kam er in Preuſſen/ und weiter in Liefland. Endlich begab er ſich in die ſtadt Moſcau/ und hielt ſich daſelbſt bey einem teutſchen kauffmanne/ namens Conrad Nordermann/ der auch ſeine beſonderen meynungen hatte/ auf. Es hatte aber Kuhlmann daſelbſt einen gefährlichen anſchlag der Jeſuiten/ welchen ſie heimlich wider den Czaar gemacht/ einem moſcowitiſchen Miniſter entdecket/ darauf etliche Jeſuiten in verhafft genommen/ und nach geſchehener inquiſition der vornehmſte rädels-führer am leben geſtrafft worden. Dieſes an Kuhlmannen zu rächen/ ſtellten ſie ihm ein gantzes jahr nach/ bis ſie ihn/ unter dem vorwande der kätzerey und allerhand prophezeyungen ins gefängniß brachten. Er wurde darinnen auf das allergrauſamſte gepeiniget/ indem ſie mit 2 groſſen glüenden eiſen ihm ein hauffen creutze auf den rücken gebrannt/ und wenn die wunden etwas zu heilen angefangen/ ſelbige mit ſaltz und eßig wieder aufgerieben. Dergeſtalt haben ſie ihm alles fleiſch am rücken und heimlichen orten weggebrannt/ und zwar gantzer 3 wochen nach einander/ worauf ſie ihn wieder etwas geneſen laſſen/ hernach auf einen groſſen platz in der ſtadt geführet/ da ſie ihn in einem darzu gemachten häußlein mit Nordermannen zugleich den 30 october an. 1689 lebendig verbrannt. Seine ſchrifften ſind: prodromus quinquennii mirabilis; der neu-begeiſterte Böhme; kircheriana de arte magna ſciendi ſapientia; heptaglotta kuhlmanniana, quinarius ſuorum lapidum adv. Goliathum; conſtantinopolitana de converſione Turcarum; myſterium viginti unarum ſeptimanarum; Cyrus refrigeratorius hieroſolymitanus; de monarchia Ieſu-elitica; kühl-pſalter; und verſchiedene briefe. *Micrelius* hiſt. eccleſ; *Morhofii* polyhiſtor. p. 357; *Sagittarii* introduct. p. 902; *Bentheims* holländiſcher kirchen-und ſchul-ſtaat p. 4 c. 2; *Arnolds* kirchen-und ketzer-hiſtorie p. 3 c. 19; *Bayle.*

Kunigunda; ſ. Cunigunda.

Kyburg/ iſt ein berg-ſchloß/ ſo dem canton Zürch zuſtehet. Es liegt ſelbiges eine halbe meile von der ſtadt Winterthur/ auf der lincken ſeiten der Thöß. Ehemals war es die reſidentz der Grafen von Kyburg/ iſt aber an. 1452 vor groſſes geld durch Ertz-Hertzog Sigismunden von Oeſterreich erkaufft worden. *Zeilleri* topogr. Helvet.; *Io. Caſp. Steiners* beſchreib. Schweitzerlandes;

Kyburg/ iſt eine alte grafſchafft/ deren Grafen ſich Landgrafen in Turgau geſchrieben. Dieſes geſchlechte iſt an. 1264 mit Graf Hartmannen dem ältern abgeſtorben/ die grafſchafft aber an Graf Rudolphen von Habsburg und an deſſen vetter/ Graf Eberharden/ erblich gefallen/ weil jener Graf Hartmanns ſchweſter ſohn dieſer aber ſein eydam geweſen. Es iſt dieſe grafſchafft öffters verſetzt worden/ als an die Grafen von Tockenburg/ an die Grafen zu Bregantz/ und an. 1424 von Käyſer Sigismunden an die von Zürch/ nachdem ſie zuvor ſolche an. 1415 zu des reichs händen erobert. An. 1442 ward Käyſer Friedrich III, als Ertz-Hertzog Sigmunds vormunden/ das ſchloß ſamt der grafſchafft wieder abgetreten/ aber hernach von gedachtem Ertz-Hertzoge den Zürichern um eine groſſe ſumme geldes überlaſſen/ welche dieſelbe durch einen Landvoigt verwalten. *Fugger* ſpiegel der ehren des hauſes Oeſterreich lib. 1 c. 5 p. 43; *Guillimanns* Habsburgica.

Kyriander/ (Wilhelmus) ein teutſcher rechts gelehrter. Er legte ſich auf das ſtudium der rechte/ trieb ſelbiges auf teutſchen academien und weiter in Franckreich und zu Padua. Er wandte ſich hierauf nacher Venedig/ um daſelbſt ſich in praxi zu üben. Allein/ bey ſeiner rückkunfft nahm er die proteſtantiſche religion an/ und wurde Syndicus zu Trier. Er hat des Leandri Alberti beſchreibung von Italien ins latein überſetzet/ und annales der ſtadt Trier beſchrieben/ worinnen er die rechte ſelbiger ſtadt wider ihren Ertz-Biſchoff ausführet. *Zeillerus* de hiſt. part. 2 pag. 81; *Maſenius* dedic. comp. hiſt. Trevir.; *Bayle.*

L.

L iſt einer von den mitlautenden buchſtaben/ welche liquidæ oder zerflieſſende genennet werden/ weil ſie gantz eine gelinde ausſprache haben/ ſo daß einem deren klang gleichſam im munde zerflieſt/ und machet/ wenn er zwiſchen einem ſtummen conſonantem und vocalem geſetzt wird/ eine viel angenehmere ſylbe/ als wenn 2 andere vocales zuſammen kommen. Scaliger will/ daß dieſer buchſtabe ein lob bedeute. *Ovid.* l. 5 Faſt.; *Voſſius* in Ariſtarcho; *Cellarius* in lex.

Laabia/ eine ſtadt im königreiche Servia/ ſo itzo unter türckiſcher botmäßigkeit ſtehet/ liegt 36 engeländiſche meilen weſtwärts von Uſcopia und 52 ſüdwärts von Niſſa.

Laas/ iſt eine kleine ſtadt in Crain/ und die haupt-ſtadt der kleinen landſchafft Kacſcole. Topogr. provinc. Auſtr.

Labach oder **Laybach/** die haupt-ſtadt in Crain/ ſo bey den alten unter dem namen Aemona bekannt geweſen/ von den Teutſchen aber Laybach wegen des durchflieſſenden ſchiffbaren fluſſes Laybach/ von den Italiänern Lubiana, von den Crainern Lublana und zu latein Labacum genennet wird/ liegt in einer ebene/ auſer daß eine ſeite von bergen umſchloſſen wird/ und präſentiret ſie in ihrem lager einen halben mond. Sie hat 6 thore und 2 brücken über gedachten fluß/ wie auch auſerhalb 3 vorſtädte/ in welchen das ball- reit- und ſchieß-hauß vor die adeliche jugend ſich befinden. Uber der ſtadt auf dem berge iſt das land-fürſtliche ſchloß zu ſehen/ welches auf der öſtlichen ſeite ziemlich befeſtiget iſt/ und an 1515 von den rebelliſchen bauren vergeblich belagert worden. In der ſtadt ſelbſt iſt der auerſpergiſche pallaſt/ das land und rathhauß/ wie auch die bibliothec und kunſt-kammer/ nebſt den 3 zeug-häuſern und 13 anſehnlichen kirchen/ die mit reliquien und künſtlichen gemählden prangen. Was die geſchichte anlanget/ ſo iſt an. 1006 eine ſo greuliche peſt entſtanden/ daß in der ſtadt und den nahe gelegenen dörffern 17000 menſchen aufgerieben worden/ welches auch an. 1563/ und ſonderlich an. 1564 geſchehen. An. 1361 iſt ſie abgebrannt/ gleichwie ſie auch an. 1382/1493/1524/1583/1630/1632/1660 und 76 durch feuers-brunſt und zu verſchiedenen malen durch erdbeben groſſe gefahr erlitten. An. 1600 und folgenden jahres ſind den Evangeliſch-Lutheriſchen alle ihre bücher verbrannt worden. *Valvaſor.* ehre des hertzogthums Crain lib. 11 pag. 664 ſeq.

Laban/ war ein ſohn Bethuels und bruder der Rebecca/ welche ſich an Iſaac/ den ſohn Abrahams/ verheyrathet. Er hielte ſich in Meſopotamien auf/ allwo er ſich durch vieh-zucht groß gut erworben/ welches ihm durch den unverdroſſenen fleiß des Jacobs noch mehr vergröſſert worden. Denn dieſer zog/ auf befehl ſeiner eltern/ welchen vor den töchtern des landes Canaan eckelte/ nach Meſopotamien/ daſelbſt eine von den töchtern des Labans zu heyrathen. Zu dieſem ende verſprach er ſich dem Laban auf 7 jahr/ ſeine ſchafe zu hüten/ woferne er ihm ſeine jüngſte tochter/ die Rahel/ zuſagen wolte. Laban willigte zwar hierinnen ein/ allein/ als die ſieben jahre um waren/ und nun Jacob ſeine Rahel haben wolte/ wurde ihm an ſtatt ihrer die ältere tochter/ ſo an ihren augen einigen fehler hatte/ beygeleget. Weswegen Jacob/ auch die Rahel zu bekommen/ noch 7 andere jahre zu dienen ſich entſchlieſſen muſte/ welches er auch mit groſſem fleiſſe verrichtet/ ohngeachtet Laban groſſe untreue gegen ihn erwieſen. Als endlich Jacob auf GOttes befehl mit ſeinen weibern/ kindern und gantzer habe wiederum zu ſeinen eltern zog/ ohne von ſeinem geitzigen ſchwieger vater abſchied zu nehmen/ lieſſe ſichs dieſer ſo ſehr zu gemüthe ſteigen/ daß er dem Jacob nachreiſete/ ihn wegen ſeines unternehmens zu ſtrafen. Allein GOtt wehrte ihm/ daß/ wenn er zu Jacob käme/ er nicht anders als freundlich mit ihm reden ſolte. Er ereilte den Jacob auf dem berge Gilead/ und richtete mit ihm ein zeugniß des friedens auf/ nachdem er vorhero ſeine götzen in den hütten des Jacobs/ und derer/ die mit ihm waren/ vergeblich geſuchet. Er ließ hierauf Jacob in frieden ziehen/ gleichwie er ſelbſten in ſein land wiederum zurücke gekehret. *Geneſ.* 24. 29 ſeq.; *Ioſeph.* l. 1 ant. judaic.

Labarum oder **Laborum/** griechiſch Λάβαρον, wurde eine gewiſſe kriegs fahne oder ſtandarte genennet/ welche die Römer von Conſtantini magni zeiten an gebrauchten. Es war eine lange lantze an deſſen ſpitze ein ſtück holtz in der form eines creutzes und darüber eine koſtbare krone mit den 2 erſten griechiſchen buchſtaben des namens JEſu Chriſti zuſammen geſchlungen zu ſehen war. Hieran hieng ein koſtbar tuch mit des Käyſers Conſtantini und ſeines ſohns bildniſſe. Es waren gewiſſe officierer darzu beſtellet/ ſo dieſe fahne tragen muſten/ welche man Præpoſitos labarorum nennete. Der name labarum oder laborum ſolte ſo viel heiſſen als laborum ὅρος, eine gräntze oder das ende der beſchwerung/ weil nemlich Conſtantinus die kirche von der verfolgung/ worunter ſie vor ihm geſeuffzet/ erlöſet/ oder weil er den trübſalen ein ende gemacht habe/ welche Maxentius über die ſtadt Rom gebracht hatte. *Euſebius* in vit. Conſtant.; *Sozomen.* l. 1; *Turneb.* l. 15 adverſ. c. 16; *Cujac.* de præpoſ. Labar.; *Gretſer.* de cruce lib. 2 cap. 37. 38; *Baronius* an. Chr. 312

Labata/ (Franciſcus) ein Jeſuit aus Spanien/ welcher an. 1621 im hohen alter geſtorben/ und unter andern apparatum concionatorum und diſcurſus morales hinterlaſſen. *Alegambe* bibl. ſcript. ſoc. Ieſ.; *Nicol. Anton.* bibl. Hiſp.; *Miraus* de ſcript. ſec. 17.

Labbe/ (Philippus) ein gelehrter Jeſuit/ war aus einem adelichen geſchlechte zu Bourges an. 1607 gebohren. Den grund der wiſſenſchafften legte er bey den Jeſuiten/ in deren orden er auch in dem 17den jahre ſeines alters aufgenommen worden. Hierauf lehrte er anfangs humaniora, nach dieſem die philoſophie/ und endlich die theologie. In welcher letztern function er auch an. 1667 den 25 mart. geſtorben. Im übrigen war er ein ſehr arbeitſamer mann/ davon ſeine ſchrifften zur gnüge zeugen können/ als da ſind: ſpecimen novæ bibliothecæ MSC. in 2 vol. fol.; de ſcriptorib. eccleſiaſt. Bellarmini philolog. & hiſtor. diſſertat.; bibliotheca bibliothecarum, welche zu verſchiedenen malen aufgelegt worden; concordia chronologica; Galeni vita; de ſcriptoribus hiſtoriæ byzantinæ; bibliotheca anti-janſeniana; notitia dignitatum imperii romani cum commentario Guidonis Pancirolli; &c. Er hatte auch noch andere wercke zum druck fertig/ als die ſchrifften Joh. Damaſceni/ etc. Ihm hat man auch die edition der conciliorum, ſo man in 17 bänden hat/ zu dancken/ davon bey ſeinem leben der 11te theil gedruckt worden; die übrigen ſind durch die ſorgfalt des P. Coſſart zu ſtande gebracht worden. *Gabr. Coſſart* in præf. ad lect. S. S. concillior.;

us de plag.; *Boſius* de notit. ſcriptor. eccleſ.; *Morhof.* in polyhiſt.; *Baillet* jugement des ſçavans; &c. *Witte* in diar. biogr.

Labda/ eine tochter Amphionis/ aus dem geſchlechte der Bacchiden/ welche/weil ſie hinckend war/ von den andern verachtet wurde/ den Aetion/ des Echecratis ſohn/ geheyrathet/ welchem ſie Cypſelum gebohren/ von welchem das oracul den Corinthiern vorher geſagt/ daß er einmal würde die oberherrſchafft über ſie zu ſich reiſſen. Als ſie nun deswegen 10 männer abſchickten/ welche der Labdä ſohn umbringen ſolten/ bewegte ſie das kleine kind mit ſeinem lächelnden munde/ daß keiner von ihnen die mordthat verrichten konte. *Herodot.* Muſa quinta. ſ. Cypſelus.

Labdacus/ ein ſohn des Phönius/wurde bey ziemlichen alter nach Theben beruffen/ die regierung über ſich zu nehmen. Von ihm werden dannenhero die Thebaner Labdacidæ genennet. *Statius* l.6 de Theban.; *Apollodor.*; *&c.*

Labe/ (Louiſe) von Lyon/ lebte in dem 16den ſeculo/ und wird ſo wol von dem la Croix du Maine als dem du Verdier Vauprivas mit unter die gelehrten frantzöſiſchen weibs-perſonen wegen ihrer ſchrifft: le debat de folie & d'honneur, gerechnet. Sie war eines ſehr muntern geiſtes/ und hielt überaus viel von gelehrten leuten/ denen ſie auch ihre unzüchtige liebe umſonſt genieſſen laſſen/ da hingegen vornehme Herren ſie theuer bezahlen muſten. *Bayle.*

Labeo/ zugenannt Antiſtius, ein berühmter rechts gelehrter/ ſo zu den zeiten des Auguſti gelebet/ und anmerckungen über die 12 tafeln/ wie auch 15 oder mehr bücher von dem rechte der ober prieſter und eben ſo viel von den hetruriſchen diſciplinen verfertiget haben ſoll. *Aul. Gell.* l.1 c.12, l.13 c.10 & 12; *Sueton.* in vita Auguſti; *Tacit.* annal. l.3; *Guil. Grotius* in vit. ICtor. p. 98 ſeq.

Labeo/ (Actius oder Attius) ein lateiniſcher poete/ welcher des Homeri Ilias von wort zu wort ſo ungeſchickt überſetzet/daß er von iederman verlacht wurde. *Perſ.* ſatyr. 1.

Labeo/ (Domitius) wird von Bernardino Rutilio mit unter diejenigen rechts gelehrten geſetzet/ die zu den zeiten des Käyſers Hadriani gelebet haben. Einige wollen ihn vor den Domitium halten/ welcher in 7 büchern/ ſo von dem amte der proconſulum den titul führen/die marter/ womit die Chriſten beleget worden/ erzählet. *Grotius* vit. ICtor. l.2 c.4 p. 131 ſeq.

Laberius/ (Dec.) ein lateiniſcher poet und römiſcher Ritter/ welcher zu den zeiten des Julii Cäſaris gelebet/ und auf deſſen bitten öffentlich auf einem theatro, ohngeachtet er über 60 jahr alt war/ ein unzüchtiges und gauckelhafftes poſſen gedichte vorgeſtellet. Doch weil er ſich darinnen einiger anzüglichen reden wider den Cæſar bedienet, erkannte dieſer den preiß des ſieges dem Publio einem Syrer zu/ verehrte aber dem Laberio einen göldenen ring und ein anſehnlich ſtück geldes. Er ſtarb 10 monate nach des Cäſars tode. Man hat von ihm noch einige ſtücke übrig/ die letztlich an. 1686 durch Theodorum Janſonium von Almeloveen nebſt andern heraus gegeben worden. *Macrob.* ſaturn. l.2 & 7; *A. Gell.* l.5 c.18, l.10 c.16, l.17 c.14; *Horat.* l.1 ſat.10; *Fabricius* bibl. lat p.28, 40 & in app. p. 2,8,9,18,28.

Labes/ iſt eine kleine ſtadt in Pommern/ an der Rega/ und gehört dem Könige in Preuſſen. Topogr. Pomeran.

Labienus/ (Titus) ein hiſtorien-ſchreiber und redner/welcher zur zeit des Käyſers Auguſti lebte. Suetonius gedencket ſeiner im leben Caligulä; allein es iſt nicht derſelbige/ welchen Cäſar in Gallien oder Franckreich ſchickte/ ſo hernach Pompeji parthey annahm/ und in Africa getödtet wurde. Noch ein anderer dieſes namens ſchlug ſich zu Bruto und Caßio/ wurde zu Orode/ dem König der Parther/geſandt/um ſelbigen um hülffe anzuſprechen/ commandirte deſſen trouppen wider die Römer/ und eroberte von ihnen viel ſtädte/ bis er letztlich durch Ventidium geſchlagen/ und von Demetrio/ des Cäſaris freygelaſſenem/ welchen Antonius zum Gouverneur von Cypern gemacht hatte/ gefangen wurde. *Strabo* lib. 4; *Dion* lib. 48; *Voſſius* de hiſtor. latin. lib. 1 cap. 23.

Labinetus/ iſt der name/ welchen Herodotus dem Könige der Aßyrer giebt/ ſo zu Babylon regierte/ als dieſe ſtadt von Cyro olymp. 60 an. Rom. 215 erobert wurde. Einige halten ihn vor Darium Medum/ welcher in einer ſchlacht umkommen; wiewol andere ſagen/ daß ihn Cyrus beym leben erhalten/ und zum Gouverneur von Caramania gemacht habe. *Herodotus* lib. 1; *Xenophon* de education. Cyri l. 7; &c.

Laborum; ſ. Labarum.

Laboſſardachus/ ein König zu Babylon/ kam noch in ſeiner zarten kindheit zur krone/ und wurde/ weil er viel zeichen eines böſen gemüths an tag legte/durch bewilligung der reichs-ſtände hingerichtet/und Evilmerodach an ſeine ſtelle geſetzet. Die meiſten ſcribenten übergehen ihn/weil er eine gar kurtze zeit regieret hat. Andere hingegen verwechſeln ihn mit Belſazer oder Balthaſar/ deſſen beym Propheten Daniel gedacht wird. *Beroſ.* apud Ioſeph. l.1 contra Appion.; *Megaſthenes* apud Euſeb. præp. evang. l.9 c.41; *Torniell.* an. m. 3498; *Marsham.* canon. chron. Ægypt. ſec.18 p.596 ſeq.

Laboureur/ (Johannes le) Prior von Juvigne/ hat ſich in dem 17den ſeculo durch ſeine gelehrſamkeit bekannt gemacht. Sein geſchlechte/ welches viel anſehnliche leute hervor gebracht/ war urſprünglich von Montmorenci/ und hat es ſich um dieſes hauß ſehr wohl verdient gemacht. Er ſelbſten hat gleichfalls der gelehrten welt durch ſeine ſchrifften nicht wenig genutzet. Unter dieſen befinden ſich die begräbniſſe hoher perſonen mit ihren leb reden und geſchlechts-regiſtern/ wie auch die reiſe der Königin von Pohlen/ welche er nebſt einer relation von der zurückkunfft des Marſchalls von Guebriant an. 1647 drucken laſſen. Nach dieſem arbeitete er an der hiſtorie Caroli VI, des vorher gedachten Marſchalls von Guebriant und an den memoiren von Caſtelnau Mauviſſiere/ ꝛc. Er würde auch noch andere dergleichen ſtücke verfertigt haben/ wenn ihn nicht der tod an. 1675 weggenommen hätte. Sein bruder Ludovicus hat ein gedichte von Carolo M., und einen tractat von dem fürzuge der frantzöſiſchen ſprache/ ihres vaters bruder Claudius aber/ unter dem namen Mazures de l'Isle-Barbe, eine hiſtorie und andere heraldiſche wercke verfertiget.

Labourlote/ (Claudius) ein tapfferer Capitain ſeiner zeit/ welcher anfangs ein balbierer bey dem Grafen von Mansfeld geweſen/ nachgehends aber bey demſelbigen/ als er ihm ſeine verdrüßliche gemahlin aus dem wege geräumet/ ſo ſehr dadurch ſich recommendiret haben ſolle/ daß er ihm zu erlangung der künfftigen ehren-ſtellen/ die bahne gebrochen. Doch muſte er alle ſtuffen des krieges durchgehen/ bis er endlich zum General über die walonniſchen trouppen gemacht worden. Sonſten war er ſehr behertzt/ und ließ ſich allezeit dahin gebrauchen/ wo die gefahr am gröſten war/ daher er auch vielfältig verwundet worden/ als an. 1593 in der belagerung vor Noion/ an. 1596 vor Ardres und Hulſt/ bis er endlich an. 1600 den 24 julii/ als er die arbeiter an dem retranchemente zwiſchen Brügge und dem fort Iſabella commandirte/ durch eine muſqueten kugel erſchoſſen worden. Sonſten hat er an dem barbariſchen verfahren/ ſo durch des Amiranten von Mendoſa trouppen im römiſchen reiche verübet worden/ groſſen theil genommen. Sein ſohn Franciſcus wurde ein Dominicaner-mönch/ gleichwie deſſen bruder Erneſtus den titul eines Herrn von Loppoigne geführet/ aber ohne nachkommen zu hinterlaſſen geſtorben. Seine tochter iſt an Robertum von Celles/ Baronen von Fol/ vermählt worden. *Angel. Galluccius* de bello belg. l.13; *Bongarſ.* in epiſt.; *Aubigne* hiſt. univerſ. t.3 l.5 c.19 p.729; *Grotius* hiſt. de reb. Belg. l.9 ad an. 1600; *Bayle.*

Labyrinth/ wurde ein ſolcher ort genennet der viel krümmen und wendungen hatte/ die ſo verwirret in einander hiengen/ daß man ſich ſchwerlich wieder heraus finden konte. Es waren aber/ nach Plinii bericht/ ſonderlich 4 dergleichen berühmte labyrinthe. Der erſte war der labyrinth oder irrgarten auf der inſul Creta/ ſo von Dädalo zur ſicherheit des Minotauri erbauet worden. Der andere war der ägyptiſche auf der inſul Möris/ ſo das wunderſame werck des Königs in Aegypten/ Pſammetichi/ war/ und von Plinio portentiſſimum humani opus impendii genennet wird. Pomponius Mela berichtet/ daß dieſer labyrinth einen groſſen umfang gehabt/ und gantz von marmorſtein gebauet geweſen/ worinnen 3000 gebäue ſich befunden/ und unter denſelben 12 königliche palläſte. Der dritte war der wegen ſeines koſtbaren pfeilers berühmte labyrinth auf der inſul Lemnos. Und der vierdte war der in Italien/ welchen Porſenna/der König in Hetruria/ zu ſeinem und ſeiner nachfolger begräbniß beſtimmet hatte. *Plin.* l.36 c.13; *Pompon. Mela* lib.1 cap.9; *Iohann. Marsham.* in canone chronic. Ægypt. ſecul. 15.

Lacedämon oder **Sparta**/ itzt **Miſitra** genannt/ iſt eine alte und berühmte ſtadt in Morea/ am fluſſe Eurotus/ welcher heut zu tage Baſilipotamo genennet wird/ und 7 meilen davon in den colchiniſchen golfo fällt. Anfänglich hieß dieſe ſtadt Lelegia/ nach Lelex/ ihres erſten Königs namen/ welcher zu einer zeit mit Cecrope I, dem Könige zu Athen/ und Erichtonio lebte; den namen Lacedämon aber hat ſie von deſſen nachfolger Lacedämone/ und Sparta/ von der Königin Sparta/ Lacedämonis von Europa tochter/oder von Sparto/Phoronei/des Königs der Argivorum, ſohn/ von welchem ſelbige zu erſt erbauet worden/ bekommen. Es ſoll aber dieſe ſtadt im jahr der welt 2297 zur zeit des Patriarchen Jacobs/ und alſo lange zeit vor der ſtadt Rom erbauet worden ſeyn. Sie liegt theils auf einer ebene/ theils unten am berge. Taygeto/ der fluß/ welcher von einigen hügeln nord weſtwärts herab flieſt/ gehet beydes auf der weſt und ſüdlichen ſeite um ſie herum. Polybius berichtet uns/daß ſie vor alters 48 griechiſche ſtadia im umfange begriffen habe. Es iſt niemals in der welt eine ſtadt geweſen/ welche ſo viel ſecula durch in unveränderlichem ruhme der höchſten tapfferkeit geblieben/als wie dieſe; ſintemal faſt keine einige rühmliche that der alten Griechen zu nennen iſt/ woran ſie nicht mit theil gehabt habe; wie ſie dann auch unter allen griechiſchen ſtädten am längſten ihre Könige gehabt hat. Die Käyſer zu Conſtantinopel gaben ſie ihren älteſten ſöhnen zur apanage, welche dahero allezeit Herren von Sparta tituliret wurden. An. C. 1460/ oder ohngefähr um ſelbige zeit/ nemlich 7 jahr nach eroberung der ſtadt Conſtantinopel/ und 5 jahr nach hinwegnehmung der ſtadt Athen/ bemeiſterte ſich Mahomet/ der groſſe zugenamet/ auch dieſes ortes. An. Chr. 1463 riſſen die Italiäner unter Sigiſmundo Malateſta dieſe ſtadt den Türcken wiederum aus den händen/ weil ſie aber von dem auf dem berge Taygeto erbaueten citadelle nicht meiſter werden konten/ huben ſie die belagerung wieder auf/ und ſteckten die ſtadt in brand/ ſo/ daß ſie faſt gantz im feuer aufgieng. An. C. 1473 eroberten die Venetianer unter ihrem General Benedetto Colleone dieſe ſtadt aufs neue; allein weil ſelbiger mit tode abgieng/ wurden ſie wieder an der eroberung des caſtells verhindert. Endlich aber iſts doch geſchehen/ nemlich An. Chr. 1687/ daß ſie dieſen ort unter dem commando ihres tapffern Generals Moroſini wieder in ihre hände bekommen haben. Sonſten iſt diß Miſitra oder Sparta ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Corintho. Sie wird in 4 theile unterſchieden/ die von einander abgeſondert ſind/ nemlich in das ſchloß/ die ſtadt und 2 groſſe vorſtädte/ deren eine Meſochorion oder der mittel flecken/ die andere aber Exochorion oder der auſſen-flecken genennet wird. Das ſchloß/ die ſtadt und Meſochorion werden von Exochorion durch den fluß abgeſondert. Das ſchloß liegt auf der ſpitze des berges Taygeti ſehr vortheilhafftig; die ſtadt liegt unten am ſchloſſe/ wovon ſie nordwärts bedecket wird. Sie beſtehet aus 2 groſſen ſtraſſen/ zwiſchen welche verſchiedene quer-gaſſen zu finden ſind. Der alte marckt-platz/ von den Griechen Agora genannt/ iſt mit einem künſtlichen ſpring-brunnen gezieret/ und hat nahe dabey eine kirche/ welche auf der ſtelle iſt/ wo vor zeiten der Minervä tempel geſtanden. Um dieſen marckt-platz herum ſind einige überbleibungen von 4 marmorſteinern gebäuen zu ſehen/ welche die merckwürdigſten antiquitäten von Miſitra ſind/ nemlich die perſianiſche gallerie/ welche die Lacedämonier zum andencken des ſieges/ den ſie über eine mächtige perſianiſche armee in der ſchlacht bey Platäa erhalten/ bauen lieſſen; der tempel Helenä/ wie auch des Herculis und Veneris armatæ. Die haupt-kirche/ welche der jungfrau Mariä gewiedmet iſt/ wird Panagia oder die allerheiligſte genennet. Sie hat 7 gewölber/ lauter ſchöne marmor-pfeiler und ein kloſter von künſtlicher moſaiſcher arbeit. Nahe bey der kirche iſt des Ertz-Biſchoffs pallaſt/ wobey ein zimmer vor 10 oder 12 griechiſche mönche iſt/ welche dieſe kirche bedienen helffen/ und davon einige einkünffte genieſſen. Nicht weit davon iſt das berühmte kloſter der Pandaneſſorum, worinnen Baſilianer-mönche ſich befinden. Darzu gehört eine kirche, die weit prächtiger/ aber nicht ſo groß als die Panagia iſt. In Meſochorion hat man noch eine andere der Panagiä (welcher name von den Griechen der heiligen jungfrau gegeben wird) gewiedmete kirche/ welche alle beyde itzt-bemeldete an koſtbarkeit noch weit übertrifft. In jeglicher von dieſen kirchen iſt ein beſonderer ort vor die griechiſchen weiber abgeſchieden/ da ſelbige dem gottesdienſte beywohnen/ und von niemand geſehen werden können. Die herrlichſte moſchee/ welche die Türcken in Miſitra hatten/ war in Meſochorion. Dieſes gebäue hat 2 ſchwibbogen/ welche weit ſchöner ſind/ als die in vorgemeldter kirche/ ihre Minarets oder thürne ſind unvergleichlich hoch und ſehr künſtlich verfertiget. Auſſerhalb der ſtadt iſt der Dromos und Platanon zu ſehen. Der Dromos war vor zeiten ein ort/ wo ſich die Spartaner im ringen/ wettlauffen und andern öffentlichen ſpielen mehr zu üben pflegten. Platanon war ein luſtiger wald von ahorn-bäumen/ deren ſchatten ſehr friſch und anmuthig war; das Exochorion iſt faſt gantz von Jüden bewohnet/ welche ihre ſchönſte ſynagoge daſelbſt haben/ wie dann auch eine in der ſtadt und die dritte in Meſochorion ſtehet. Die Karaim haben ihre abſonderliche ſchulen/ und befreunden ſich niemals mit den andern Jüden. *Strabo* l. 8; *Pauſan.* in Lacon.; *Thucydid.*; *Xenophon*; *Livius*; *Juſtinus*; *Athenæus*; *Plutarchus*; &c. *Ubbo Emmius* Græc. vet. illuſtr.; *Tourreil* preface hiſt. ſur les Philippiq. de Demoſthen.; *de la Guilletiere* Lacedæm. ancienne & nouvelle; *P. Coronelli* deſcriptio Moreæ; *Cellarius* notit. orb. antiqu.

Vom Lacedämoniſchen königreiche:

Das königreich von Lacedämon fieng ſich zu erſt unter Lelege ums jahr der welt 2570 eben zur ſelbigen zeit an/ da Sthenelus IX und letzter König aus dem geſchlechte Inachi ſein königreich zu Arges anfieng. Die erſte dynaſtia währte 181 jahr lang/ nemlich von Lelege bis auf Tiſamenem des Oreſtes ſohn/ welcher der 13de und letzte König war und an. m. 2951 von denen Heraclidis/ ſo auch Euryſthenidä und Agidä hieſſen/ vertrieben wurde. Unter dieſen fieng ſich die andere dynaſtia an/ nemlich unter Procle und Euryſthene/ Ariſtodemi von Argia ſöhnen/ nachdem ſelbige Tiſamenem und Penthilum/ des Oreſtes ſöhne/ überwunden hatten. Von dieſen ſtammeten 2 königs-häuſer her/ unter welchen dasjenige/ ſo den namen Euryſtenidarum oder Agidarum führte/ das berühmteſte war und nicht weniger als 31 Könige hervor brachte/ worunter Ageſipolis III der letzte war. Das andere führte den namen der Proclidarum oder Eurypontidarum, welches nur 24 Könige rechnet. Dieſe dynaſtiæ währeten 895 jahr. Vor Lycurgi zeiten waren die Lacedämonier ein barbariſch volck/ und wuſte niemand was ſonderliches von ihnen; nachdem aber derſelbige Charillo/ ſeines bruders Polydectä ſohn/ der nach ſeines vaters tode auf dieſe welt gekommen/ zum vormund zugeeignet worden/ erhielt er nicht allein demſelbigen die krone/ bis er zu ſeinem männlichen alter gelanget war/ ſondern brachte auch durch ſeine klugen geſetze und weiſe aufführung das königreich in groſſen ruhm. Er richtete einen rath auf/ welcher einer ſeits die höchſte gewalt mäßigen/ ander ſeits aber die vermeſſenheit des volcks beſchneiden/ und ſelbiges im zaum halten möchte. Dieſer rath beſtund aus 32 perſonen/ worunter auch die Könige gehörten/ deren macht gleich war. Sie hatten die freyheit/ dasjenige/ was ſie dem gemeinen beſten dienlich zu ſeyn erachteten/ ungeſcheuet vorzutragen/ konten aber ohne beyſtimmung des volcks nichts ſchlieſſen. Der König Theopompus führte die ephoros ein/ welche faſt einerley gewalt mit den römiſchen Tribunis oder Zunfft-meiſtern hatten/ die macht nemlich und gewalt der Könige und des Raths in ſchrancken zu halten; geſtalt man ſich den untergang des regiments der Meſſenianer und Argiven/ ſo durch die allzugroſſe gewalt ihrer Könige verwarloſet worden/ zu einer warnung dienen ließ. Die Lacedämonier hatten einige gantz ſonderbare und auſerordentliche geſetze und gewohnheiten. Ihre jungfrauen hielten ſie zu eben denjenigen übungen/ worzu ſie ihre junge purſche gewöhneten/ tantzten zu gewiſſen zeiten bey feyerlichen verſammlungen des gantzen landes mit ſelbigen gantz nackend/ und ſungen dabey gewiſſe lieder zu lob der tugendhafften und zum ſchimpff derjenigen/ welche ſich übel aufgeführt hatten. Wenn ihre jungen geſellen willens waren zu heyrathen/ ſo giengen ſie in ein finſter zimmer hinein/ worinnen einige jungfrauen verwahret wurden; die erſte nun/ die ſie ergriffen/ muſte ihr weib ſeyn. Dahero wurde Lyſander geſcholten/ daß/ als er im finſtern eine heßliche ergriffen/ er ſelbige zum weibe nicht haben wolte/ ſondern ſie gehen ließ/ um eine ſchönere zu nehmen. Im übrigen wurden ihre jungen leute mit groſſer ſorgfalt zur tugend erzogen/ und die laſter ihnen verhaßt gemacht/ geſtalt ſie zu dem ende ihre leibeigene knechte öffters ſich vollſauffen lieſſen/ und hernach ihre kinder zu ſelbigen hinführeten/ um ihr närriſch geſchwärme mit anzuſehen/ um dadurch einen abſcheu an der unmäßigkeit zu bekommen. Die beehrung der regiments-perſonen und aller alten leute wurde ihnen öffters anbefohlen/ und die übung der reit-kunſt unter ihnen im ſtetigen ſchwange erhalten. Ihre lehr-meiſter gewöhnten ſie ſonderlich darzu/ daß ſie ihre gedancken mit wenig worten ausdrücken und mit klugen und nachſinnlichen antworten auf allen fall fertig ſeyn muſten. Die freyheit und herrſchafft liebten ſie dermaſſen/ daß ſie ſich deswegen nicht ſcheueten/ die gröſte gefahr über ſich zu nehmen. Nachdem einſtens die Meſſenianer etliche von ihren töchtern weggenommen/ und ihren König Theleclen umgebracht hatten/ welcher dahin gereiſet war/ die entführten jungfrauen wieder zu fordern/ kündigten ſie ihnen alſo fort den krieg an/ welcher 20 jahr lang währete/ nemlich von eroberung der ſtadt Amphia an/ bis zu der zerſtörung der ſtadt Ithome/ welches im 3ten jahre der 13den olympiados ſich begab/ da Euphaäus/ der Meſſenianer König/ getödtet wurde/ der Ariſtodemus aber/ ſein nachfolger/ um deſſelben tod zu rächen/ eine ſolche groſſe menge der Lacedämonier hinrichtete/ daß ſelbige/ um ihr land wiederum mit volck zu beſetzen/ ihre töchter und weiber nicht vor ſich allein zu hauſe zu behalten/ ſondern auch andern zuzulaſſen genöthiget wurden/ woher die ſo genannten Parthenii kamen/ welche ohngefähr 30 jahr hernach unter Phalanti commando ſich der ſtadt Tarento in Italien bemächtigten. Hierauf erneuerten ſie ihren krieg wider die Meſſenianer/ und brachten ſie endlich nach 14 jahren unter des poeten Tyrtäi anführung unter ſich. Ihr ſieg wider die Perſianer bey Thermopylä und ihr krieg wider die Athenienſer/ welcher 27 jahr lang währete/ nemlich bis Athen von dem ſpartaniſchen Könige Lyſandro/ olymp. 94 und an. R. 350 eingenommen wurde/ ſind in der hiſtorie ſehr berühmt. Nach dieſem wurden ſie von den Thebanern in der ſchlacht bey Leuctra in Böotien geſchlagen/ worinnen ihr König Cleombrotus blieb an. R. 383; allein 3 jahre hernach ſchlugen ſie 10000 Arcadier ohne verluſt eines einigen mannes. In folgenden zeiten wurden ſie in noch andere kriege eingewickelt. Unter Darii regierung eroberten ſie die inſul Creta/ wurden hingegen unter Alexandro magno von Antipatro/ dem Gouverneur in Macedonien/ geſchlagen. Nichts deſto weniger behielten ſie noch ihr regiment bis zur zeit des tyrannen Nabis/ welcher an. R. 562 getödtet wurde. Endlich aber wurde ihre ſtadt von Philopomene erobert/ welcher die mauer davor niederreiſſen und Lycurgi geſetze abſchaffen ließ/ wodurch alſo dieſer ort unter römiſche botmäßigkeit gerieth. Wie die lacedämoniſchen Könige auf einander gefolget/ kan nebſt einem kurtzen berichte von ihren leben und thaten in Johannis Meurſii buche/ de regno laconico, erſehen werden/ gleichwie die gebräuche der alten Lacedämonier in republica laconica, welche Nicolaus Cragius geſchrieben/ wie auch in miſcellaneis laconicis Meurſii zu finden ſind.

Lachares/ ein Sophiſt zu Athen/ war ein ſchüler des Heracleonis/ und florirte unter den Käyſern Martiano und Leone. Er hat eine hiſtorie/ ſecundum Corautum, verfertiget. *Suidas.*

Lacheſis/ wird vor die jüngſte unter den 3 Parcis ausgegeben/ welche den lebens-rocken hält/ da immittelſt ihre ſchweſter Clotho den faden ſpinnet/ und Atropos ſolchen wieder abreiſt. *Heſiodus* in Theogon.

Laciſius/ (Paulus) Canonicus regularis der congregation im Lateran zu Rom/ war von Verona gebürtig/ und lebte in dem 16den ſeculo. Er lehrte die lateiniſche ſprache in der probſtey von S. Fridiani zu Lucca unter dem Probſt Petro Martyre; mit dem er auch aus liebe zur proteſtantiſchen religion Italien verlaſſen/ und nach Teutſchland gekommen/ allwo er durch vorſchub Martini Buceri Profeſſor der griechiſchen ſprache zu Straßburg worden. Man hat von ihm eine lateiniſche überſetzung von den chiliadibus des Tzetzes/ ſo an. 1546 zu Baſel von Johanne Oporino gedruckt worden. *Melch. Adam* in vita Petri Martyris; *Bayle.*

Laconia/ iſt eine provintz in Peloponneſo oder Morea/ welche vor zeiten Lelegia und Oebalia genennet/ wie auch mit andern namen mehr beleget wurde/ nemlich nach den darinnen regierenden Königen. Heut zu tage wird ſie Tzaconia und die einwohner Tzacons genennet. Die vornehmſte ſtadt darinnen war Sparta oder Lacedämon. Der boden war fruchtbar/ aber uneben/ ſo/ daß es viel mühe erfoderte/ ihn recht zu bearbeiten. ſ. Lacedämon. *Strabo*; *Pompon. Mela*; &c. *Cellar.* notit. orb. antiq.

Lactantius/ (Lucius Cälius) zugenannt Firmianus, lebte im 3ten und zu anfang des 4ten ſeculi. Etliche geben ihn vor einen Africaner aus/ andere hingegen ſagen/ daß er zu Fermo in der italiäniſchen marggrafſchafft Ancona gebohren worden/ und daher den zunamen Firmianus bekommen habe. Arnobius/ den er zu Sicca Veneria in Africa hörte/ unterrichtete ihn in der rede-kunſt/ welcher unterweiſung eines ſo vortrefflichen lehrmeiſters er ſich dermaſſen wohl zu bedienen wuſte/ daß er hernachmals ſelbſt in Nicomedia zu einem Profeſſor beſtellet wurde. Nachdem er nun einen groſſen ruhm erlanget/ verordnete ihn der Käyſer Conſtantinus zu ſeines ſohnes Criſpi Cäſaris lehrmeiſter. Man hielt ihn vor den beredteſten mann zu ſeiner zeit/ und nennete ihn dahero den chriſtlichen Ciceronem. Seine bücher/ die er inſtitutiones titulirte/ ſchrieb er wider 2 philoſophos, welche feinde der chriſtlichen religion waren/ worinnen er einige ſätze mit eingerückt/ welche den Pabſt Gelaſium bewogen haben/ ſie mit unter die apocryphiſchen und nicht allzu reinen bücher zu ſetzen. Auſer dem verfertigte er auch noch unterſchiedliche andere ſchrifften/ ſo wol in gebundener als ungebundener rede; was aber das ihm zugeſchriebene carmen de Phœnice anlanget/ ſo iſt es entweder gar mit einander nicht ſein/ oder er muß es noch vor ſeiner bekehrung geſchrieben haben. Euſebius berichtet daß er in einem ſehr armſeligen zuſtande geſtorben. Seine theologiſchen uñ hyſtoriſchen irrthümer ſind von unterſchiedlichen ſcribenten/ beydes von proteſtirender und papiſtiſcher religion/ angemercket worden. Seine wercke ſind ſo wol ſonſt zum öfftern als inſonderheit an. 1650 zu Rom mit Joſephi Iſäi anmerckungen heraus gegeben/ und an. 1652 zu Leyden mit Antonii Thyſii ſeinen/ an. 1660 cum notis variorum, und an. 1684 in 8vo zu Oxford. Baluzius hat in dem andern volumine ſeiner miſcellaneorum zu erſt ein tractätgen von Lactantio publiciret/ welches de mortibus perſecutorum handelt/ und vorher vor verlohren gehalten wurde/ welches darauf mit deſſen gelehrten anmerckungen unterſchiedene mal wieder gedruckt worden. So hat man auch zu Venedig einen ſeiner tractate/ de ſpectaculis, an. 1705 gedruckt/ welchen man in MStis gefunden. *Hieronymus* in chron. ad an. Chr. 317, it. epiſt. 13 ad Paulin., it. in catal. c. 800; *Trithemius & Bellarminus* de ſcriptor. eccleſ.; *Baronius* in annal.; *Cave*; *du Pin*; *&c.* nouvell. de la republic. des lettres Juillet an. 1705 pag. 117.

Lactantius/ iſt der name eines märtyrers/ welcher an. 200 zu Carthago gelitten. *Theodor. Ruinart.* in act. conſular. martyr. Scillitanor.

Lactucina/ eine heydniſche Göttin/ welche die aufſicht über alle vegetabilia oder wachſende dinge hatte/ weil ſelbige noch in ihrer milch und ſafft waren; der name kömmt vom lateiniſchen worte lac, milch/ her. *Varro.*

Lacydes/ ein griechiſcher philoſophus, Alexandri von Cyrene ſohn/ ward ſeines lehrmeiſters Archeſilä nachfolger in der academie. Er war ein ſehr ſanfftmüthiger mann/ und in geſellſchafft ſehr anmuthig/ ohngeachtet er von der armuth ſehr gedruckt wurde. Er lehrte in einem ihm von dem Könige Attalo eingeräumten garten/ welcher daher lacydium genennet wurde/ und ſtarb am ſchlage im 4ten jahre der 34ſten olymp. und an. R. 113/ nachdem er 26 jahr in der philoſophie unterrichtet hatte/ und hinterließ Teleclem und Evandrum zu ſeinen ſucceſſoren. Dieſes iſt merckwürdig/ daß ihn ſtets eine ganß begleitet/ welcher er ein groſſes leich-begängniß halten laſſen. *Diog. Laert.* de vit. philoſoph. lib. 4; *Bayle.*

Ladenburg/ lat. Ladenburgum, iſt eine ſehr alte ſtadt in der unter-Pfaltz/ eine meile unterhalb Heidelberg/ am Neckar-fluſſe/ wovon nur ein theil unter den Biſchoff von Worms gehörte/ welcher auf dem ſchloſſe daſelbſt ſeine reſidentz hat/ das andere aber dem Churfürſten von der Pfaltz zuſtunde/ als an welchen es an. 1371 durch einen Biſchoff von Worms verſetzt worden ſeyn ſoll/ doch ſeit an. 1673 ſtehet ſie dem Biſchoffe zu Worms gantz zu. Sie muſte im letzten ſchwediſchen kriege viel ausſtehen/ und wurde hierauf einiger maſen repariret/ aber an. 1693 im may-monat nebſt einigen darzu gehörigen magazinen von den Frantzoſen erobert/ nachdem ſelbige Heydelberg verrätheriſcher weiſe einbekommen hatten/ welche ſo dann um die gegend herum alles plünderten/ in brand ſteckten/ und die einwohner aufs grauſamſte tractirten. *Marq. Freherus* part. 1 & 2 orig. Palatin.; *Zelleri* topograph. Palatin. Rheni.

Könige in Hungarn des namens Ladislaus:

Ladislaus I, der heilige zugenannt/ König in Hungarn/ Belä I ſohn/ ſuccedirte ſeinem bruder Geyſä II an. 1078/ und vermählte ſeine ſchweſter Selomira an den Printzen von Dalmatia und Croatia/ welche nach dieſes ihres gemahls tode bemeldte provintzen an Ladislaum brachte/ der hernach einen theil von Bulgarien und Reuſſen darzu gewann. Er ſchlug die Tartarn/ ſo Chunen genennet wurden/ und weil die Pohlen ihnen beyſtunden/ nahm er dieſen Cracau hinweg. Ihm wurde auch wider Käyſer Henricum IV die käyſer würde angetragen, allein er ſchlug ſolche großmüthig ab. Durch ſeine tapfferkeit und honettes leben hat er ſich bey den chriſtlichen Potentaten in ſolche hochachtung geſetzet/ daß ſie ihm das commando über den creutz-zug auftrugen. Allein/ als er ſich rüſtete/ und vorhero die Böhmen züchtigen wolte/ ſtarb er an. 1095 den 30 julii nach ſeiner 17 jährigen regierung ohne männliche erben zu hinterlaſſen. Nach ſeinem tode ſoll er viele wunderwercke gethan haben. *Bonfin.* rer. Hungar. dec II l 3 & 4.

Ladislaus II, Emerici ſohn/ regierte nur 6 monate ums jahr Chriſti 1201. Andreas II war ſein ſucceſſor. Einige ſcribenten machen dieſen König zum dritten dieſes namens/ und ſetzen Ladislaum II, Belä ſohn/ vor ihn/ welcher an. 1172 auf den thron/ ſo von rechts wegen Stephano IV gehöret/ erhoben ward/ aber nur 6 monat lang regierte. Allein dieſer letztere Ladislaus wird nicht als ein König ſondern nur als ein tyranne angeſehen. *Bonfin.* rer. Hungar. decad. II lib. 6 & 7.

Ladislaus III, Chunus zugenannt/ folgte auf ſeinen vater Stephanum V an. 1278. Er war ein gottloſer und geiler Herr/ ließ ſich von ſeiner eigenen gemahlin ſcheiden/ und hielt unterſchiedene heydniſche cumaniſche concubinen/ wodurch er ſich/ gleichwie durch viele andere boßheiten mehr den allgemeinen haß des gantzen volckes zuzoge. Seine aufführung aber kam aus dem ungewöhnlichen frieden her/ welchen Hungarn nun einige zeit genoſſen. Denn der Käyſer Rudolph von Habſpurg hielt gute freundſchafft mit ihm/ dem er auch hülffe wider die Böhmen geleiſtet. An. C. 1285 verwüſteten die Cumanen ſeine länder/ und ermordeten ihn an. 1291 in ſeinem gezelte. Carolus/ mit dem zunamen Martellus/ ſeiner ſchweſter Marien und Caroli II, des Königs in Sicilien/ ſohn/ ward zum kron-erben erkläret/ ob er gleichwol nicht zum beſitze kam. *Bonfin.*

Ladislaus IV, Alberti von Oeſterreich ſohn/ welchen er mit ſeiner gemahlin Eliſabetha/ Königin in Hungarn und Böhmen/ gezeuget hatte/ wurde als ein kind/ da er noch nicht 4 monate alt war/ zum Könige gekrönet/ an der beſitzung aber von Uladislao Jagellonida verhindert. Nach deſſen tode/ ſo an. 1444 erfolgte/ wurde ihm das regiment völlig aufgetragen/ die würckliche regierung aber immittelſt in des Johannis Hunniadis hände geſtellet. An. 1453 wurde ihm auch die krone von Hungarn und Böhmen beſtätiget/ daſelbſt er den Hußiten ſich gar hefftig widerſetzte. Endlich wurde er zu Prage mit gifft vergeben/ als er eben ſeine braut/ Magdalenam von Franckreich/ Caroli VII tochter erwartete/ welche hernach an Gaſton de Foix vermählet wurde. Dieſer ſein tod trug ſich an. 1457 zu. *Bonfin*; *Bohuslay Balbin.* miſcellan. hiſtor. Bohem. deciſ. I lib. 7 ſect. 3 pag. 209; *Æneas Sylvius*; *&c.*

König von Neapel und Hungarn des namens Ladislaus:

Ladislaus oder *Lancelot*/ König von Neapoli und Hungarn und Graf von Provence/ ſuccedirte ſeinem vater Carolo von Durazzo an. 1386/ und wurde vom Pabſte Bonifacio IX an. 1390 auf dem thron beſtätiget/ zu welcher zeit die Neapolitaner Ludovicum II von Anjou ihren König hohlen lieſſen/ welchen aber Ladislaus ſchlug/ und darauf Neapoli und Capua eroberte. Hierauf boten die Hungarn/ nachdem ſie ihren König Sigismundum mit gifft vergeben/ die krone Ladislao an/ welche er auch den 5 auguſti an. 1403 annahm/ aber nicht lange behielt. Die ſpaltung/ welche dazumal durch die guelphiſche und gibelliniſche faction in der römiſchen kirche erreget worden/ gab ihm gelegenheit/ die ſtadt Rom zu überrumpeln/ und unterſchiedlicher kirchen-güter ſich zu bemächtigen. Als hierauf Ludovicus von Anjou zum Lieutenant der kirchen gemacht worden/ nahm er die plätze/ welche Ladislaus erobert/ wiederum hinweg/ und trieb ihn aus Rom. Bald darauf verlohr Ladislaus die ſchlacht bey Roccaſecca am ufer des fluſſes Gariglan den 19 may an. 1411. Allein/ da Ludovicus dieſen ſieg nicht zu verfolgen wuſte/ überrumpelte Ladislaus die ſtadt Rom zum andern male/ und zwang die Florentiner/ daß ſie an. 1413 einen frieden von ihm erkauffen muſten. Nicht lange hernach gieng er nach Peruſa/ und wurde durch eines gewiſſen medici in ſelbiger ſtadt tochter/ in welche ſich Ladislaus hefftig verliebt hatte/ mit gifft vergeben/ nachdem deroſelben vater ſich von den Florentinern mit gelde beſtechen laſſen/ daß er ſeiner tochter einen liebes-trunck zu geben verſprach/ welcher aber mit gifft vermenget wäre. Als nun Ladislaus ſolchen zu ſich genommen/ empfand er ſo bald deſſen hefftigkeit/ befahl deswegen ihn nach Neapoli zu bringen/ allwo er den 6 auguſti an. 1414 im 38ſten jahre ſeines alters ohne erben ſtarb. Er war tapffer/ großmüthig und freygebig. Allein die vielen laſter/ welchen er nachhieng/ verdunckelten alle ſeine tugenden. Seine ſchweſter Johanna ſuccedirte ihm/ nachdem er mit dreyen gemahlinnen/ Conſtantia von Chiaramonte/ Grafens Manfredi von Modica tochter/ die er im andern jahre nach dem beylager an. 1392 wiederum verſtoſſen; Maria von Luſignan/ Königs Jacobi I in Cypern tochter; und endlich Maria von Enguien keine kinder gezeuget. *Collenutio* hiſt. Neap. l. 5; *Spond.* & *Bzov.* in annal.; *Bonfin.*; *&c.*

Ladislaus; ſ. Vladislaus.

Ladoga/ Ladeſco/ Ozero/ ein groſſer lacke oder ſee/ welchen man vor einen der gröſten in gantz Europa hält/ liegt zwiſchen Kelholm oder Kexholm/ einer zum königreich Schweden gehörigen provintz weſtwärts/ und Kergupol/ einer moſcowitiſchen landſchafft/ iſt 36 meilen lang und 20 breit/ und hat einen ſehr groſſen überfluß an fiſchen/ darum Kexholm von deſſen lachs-fange groſſes geld an ſich ziehet. Den Reuſſen gehört das 5te theil davon/ und das übrige den Schweden. Auſer vielen flüſſen nimmt dieſer ſee auch zu ſich das waſſer des lackens Onega/ welcher oſtwärts lieget/ und nicht viel kleiner iſt. Alle dieſe waſſer ergieſt er endlich durch den fluß Nyam oder Liveam in den finnländiſchen meer-buſen. *Zeilleri* topogr. regni Suec.

Ladoga/ iſt eine kleine moſcowitiſche ſtadt in der landſchafft groß-Novigrod gegen Ingermannland zu/ und liegt 3 meilen von dem lacken gleiches namens. *Baudrand* geogr.

C. Lälius/ ein römiſcher Bürgermeiſter und groſſer redner/ des wegen ſeiner klugheit ſehr berühmt war/ daß man ihm davon den zunamen des klugen gegeben. Sein ſonderbarer freund war Scipio/ mit welchem er in Africam gieng. Nach der ſchlacht/ welche Scipio mit Asdrubal und Scyphax gehalten/ die er in ihren linien angegriffen/ verfolgten Lälius und Maſiniſſa den flüchtigen feind/ kriegten den König Scyphax gefangen/ und bekamen die vornehmſte ſtadt ſeines königreichs durch accord ein. Lälius wurde darauf nach Rom geſchickt/ wohin er den gefangenen Scyphax mit geführet. Cicero gedencket ſeiner zum öfftern mit groſſem ruhme. So thun auch Livius und Plutarchus ſeiner erwehnung. *Cicero* de clar. orator.

Laërtius; ſ. Diogenes Laërtius.

Läta/ eine römiſche dame/ Albini/ eines heydniſchen Hohenprieſters/ tochter/ wurde zu ende des 4ten ſeculi an der S. Paulä ſohn/ Toxatium/ verheyrathet/ welche ſo heilig mit einander lebten/ daß Albinus durch ihren vortrefflichen wandel überzeuget/ das heydenthum fahren/ und ſich tauffen ließ. Dieſe Läta hatte eine tochter/ welche zum andencken ihrer groſſe-mutter/ Paula hieß. Der H. Hieronymus/ von welchen ſie im chriſtenthume unterwieſen worden, ließ ein gewiß ſend-ſchreiben an ſie abgehen/ worinnen er ſie unterrichtete/ wie ſie dieſe tochter erziehen ſolte.

Lätus/ ein Hauptmann von des Käyſers Commodi leib-garde im andern ſeculo/ verhinderte dieſen barbariſchen Herrn an ſeinem vorhaben/ da er Rom in brand zu ſtecken entſchloſſen war/ und als er hernach vernommen/ daß der Käyſer ihn nebſt noch etlichen andern hinrichten laſſen wolte/ kam er der ſache zuvor/ und vergab ihn mit gifft an. C. 193. Nachgehends erhub er den Pertinax auf den thron/ ermordete ihn aber gleichfalls nach 3 monaten/ ſo wol/ weil er die kriegs diſciplin wiederum in vorigen ſtand zu bringen ſuchte/ als auch/ weil er mit ſeinem eingezogenen lebens-wandel ihn in ſeiner liederlichkeit beſchämete. *Lamprid.* in Commod.; *Dion.* in Pertin.

Lätus; ſ. Pomponius Lätus.

Lävinus Lemnius; ſ. Lemnius.

Lävinus Torrentius; ſ. Torrentius.

Lävius oder Lälius ein lateiniſcher poete/ welcher erotopægnia oder liebes-ſpiele geſchrieben hat/ und noch vor dem Cicero gelebet/ aber unterſchieden werden muß von einem andern dieſes namens/ welcher ein gedichte von den Centauris verfertiget. *Lilio Giraldi* dial. 4; *Voſſius* de poet. latin; *Bayle.*

Lageland oder Langeland/ eine zum königreiche Dänemarck gehörige inſul auf der oſt-ſee/ zwiſchen der inſul Fünen/ Seeland und Holland/ iſt 7 teutſche meilen lang/ 2 breit/ und hat 16 dörffer/ nebſt einem ſchloſſe. *Baudrand*; *Zeiller.*

Lagier/ (Bertrandus) Cardinal/ Biſchoff von Glandeves in Provence/ war von Figeac in Quercy/ und begab ſich in den Franciſcaner-orden/ darinnen er ſo wol durch ſeine frömmigkeit als wiſſenſchafften ſich in groſſes anſehen geſetzet. An. 1368 wurde er Biſchoff zu Glandeves/ und an. 1371 Cardinal. Endlich nachdem er auch Biſchoff zu Oſtia worden/ ſtarb er zu Avignon an. 1392/ einen tractat vom ſchiſmate, und einen andern wider die kätzereyen hinterlaſſend. *S. Antonin.* p. III tit. 94 cap. 10; *Wading.* annal. & biblioth. Minor.; *Sammarthanus* Gallia chriſt.; *Frizon.* Gall. purp.; *Ughel.* t. I Ital. ſacr.; *Aubery*; *Ciaccon.*; *Onuphr.*; *&c.*

Lagny/ lat. Latiniacum, iſt eine frantzöſiſche ſtadt in Brie/ am fluſſe Marne/ 6 meilen über Paris/ hat eine berühmte abtey des Benedictiner-ordens/ welche im 7den ſeculo von S. Fourſy/ einem ſchottiſchen Edelmanne/ geſtifftet worden. Im 9ten ſeculo wurde ſie von den Normännern ruiniret/ von Herbert de Vermandois aber/ dem Grafen von Troyes und Meaux/ repariret. An. C. 1590 eroberte der Fürſt Parma/ nachdem er zuvor den König in Franckreich/ Heinricum IV, von Paris weggetrieben/ dieſe ſtadt durch einen ſchleunigen angriff/ und ruinirte ſie gäntzlich. *Baudrand.*

Laguna/ (Andreas) ein ſpaniſcher medicus, war zu Segovia an. 1499 gebohren/ und hielt ſich faſt die gantze zeit ſeines lebens an dem hofe Käyſer Carls des V auf. Doch beſchloß er es endlich an. 1560 in ſeinem vaterlande/ und hinterließ verſchiedene ſchrifften/ darunter anatomica methodus; de ponderibus & menſuris; vita Galeni; &c. *Nicol. Anton* bibl. Hiſpan.

Laholm/ iſt eine ſchwediſche ſtadt in der provintz Halland/ an der oſt-ſee und an den ſchoniſchen gräntzen/ 7 ſchwediſche meilen von Helmſtadt ſüd und 6 von Elſingburg nord-oſtwärts. Sie hat einen haven und caſtell/ und wurde von den Dänen fortificiret/ gehört aber itzo nebſt der landſchafft/ worinnen ſie liegt/ den Schweden. *Zeiller.* beſchreib. von Schweden.

Lahor/ lat. Lahorium Bucephala, iſt eine ſtadt in oſt-Indien/ welche auch Peng-ab genennet wird. Sie liegt am fluſſe Ravee/ 180 meilen von Multan oſt und 360 von Agra ſudwärts. Der fluß Ravee fällt bey Luckar in den Indum. Es iſt eine ſchöne und groſſe ſtadt/ welche einen prächtigen pallaſt hat/ aber ſeit der zeit/ da die Mogols ihre reſidentz davon genommen/ ihren alten glantz ziemlich verlohren hat. Der name Peng-ab, welcher ſo viel als 5 flüſſe heiſt/ wird ſo wol der ſtadt als der landſchafft/ worinnen Lohar die haupt-ſtadt iſt/ gegeben. Es iſt eine von den gröſten und reichen provintzen im reiche des groſſen Mogols/ welche einen groſſen überfluß an reiß/ korn/ obſt/ wein und dem beſten indianiſchen zucker hat/ und gedachtem Käyſer wenigſtens 7 millionen/ wo nicht mehr/ jährlich einbringet. *Thevenot.*

Lajazzo oder Jazzo/ lat. Iſſus, iſt eine ſtadt in klein-Aſia/ in dem öſtlichen theile von Cilicia/ ſo itzo ein biſchöfflicher ſitz iſt/ unter dem Ertz-Biſchoff von Tarſo/ und unten am berge Amano/ ſo itzund Scanderoon genennet wird/ liegt in der provintz Caramania/ unter türckiſchem gebiethe. Sie hat an der mittelländiſchen ſee einen bequemen haven/ und iſt 6 teutſche meilen von Antiochia nord und 70 von Cogin oder Iconium ſüd-oſtwärts entfernet. Harte bey dieſer ſtadt wurde Darius vom Alexandro M und der türckiſche Käyſer Bajazet II an. 1486 vom ägyptiſchen Sultan geſchlagen.

Laiman oder Laymann/ (Paulus) ein Jeſuit/ war von Zweybrücken gebürtig/ und lehrte die philoſophie/ das geiſtliche recht und die theologiam moralem in verſchiedenen academien in Teutſchland. Er verfiel mit einem Benedictiner mönche/ welcher unter dem namen Romani Hay verborgen ſeyn wollen/ wegen ſeines werckes/ ſo den titul: defenſio romani Pontificis, Cæſaris, &c in cauſa monaſteriorum führet/ in weitläufftigkeit/ indem gedachter Benedictiner-mönch ein buch/ unter dem titul: aſtrum inextinctum, wider ihn geſchrieben. Er hat ihm aber in einer andern ſchrifft: aſtrologiæ eccleſ. & aſtri inextincti cenſura, darauf geantwortet. Sonſten finden ſich von ihm: theologia moralis, in libr. 5; quæſtiones canon. de Prælatorum eccleſiaſticorum electione, inſtitutione & poteſtate ex l. 1 decret. Er ſtarb zu Coſtnitz an. 1635 im 60ſten jahre ſeines alters. *Alegambe* bibl. ſcriptor. ſoc. Ieſ.; *Miræus* de ſcript. ſec. 16; &c.

Lainez/ (Jacobus) ein Jeſuit aus Spanien/ welcher/ nachdem er ſo wol in ſeinem vaterlande als auch in Franckreich zu Paris gute progreſſen in der theologie gemachet/ einer von des Lojola erſten geſellen oder brüdern war/ und ihm im generalate des ordens ſuccedirte an. 1556. Er wohnte dem tridentiniſchen concilio mit bey/ und begleitete an. 1561 den Cardinal Hippolytum von Eſte in Franckreich/ welcher als päbſtlicher Legatus dahin gieng/ zur zeit des colloquii zu Poiſſy. Er ſtarb zu Rom den 19 jan. an. 1565 im 53ſten jahre ſeines alters. Pabſt Paulus IV bot ihm einen cardinals-hut an/ welchen er aber nicht annehmen wolte. Ribadeneira hat ſein leben beſchrieben. *Sacchini*; *Alegambe*; *Thuanus*; *Miræus*; *&c.*

Lais/ eine berühmte hure von Hyccara aus Sicilien/ lebte ohngefähr an. R. 360/ und hielt ſich eine lange zeit zu Corintho/ wohin ſie aus ihrem vaterlande gefangen weggeführet worden/ auf/ da alle/ die ſie ſahen/ ſich wegen ihrer ungemeinen ſchönheit in ſie verliebten. Allein ſie verkauffte ihre liebe ſehr theuer/ geſtalt man von ihr erzählet/ daß ſie von Demoſthene vor eine einige nacht 10000 drachmas gefodert/ welcher aber eine reue ſo theuer zu kauffen ſich geweigert. Nachgehends gieng Lais in Theſſalien/ daſelbſt eines jungen menſchens Hippolochi oder Pauſaniä liebe zu genieſſen. Allein die theſſaliſchen damen neideten ſie ihrer ſchönheit halber/ und ermordeten ſie in einem tempel der Göttin Veneris. *Plutarch.* in vit. Alcibiad.; *Aul. Gell.* noct. attic. l. 1 c. 8; *Athenæus* l. 13 & alibi; *Bayle.*

Lajus/ Labdaci/ des Königs zu Theben ſohn/ vermählte ſich mit Jocaſta/ von welcher Oedipus gebohren wurde. Man ſagt/ daß/ als er von ſeines weibes ſchwangerſchafft gehöret/ er das oraculum gefraget habe: was er von dieſem kinde zu hoffen hätte? als er nun vernommen/ daß er ſelbſt durch deſſen hand umkommen würde/ überlieferte er das ungebohrne kind einem von ſeiner leib-wache/ um es aus dem wege zu räumen. Weil nun dieſer nicht gern dran wolte/ eine ſo unnatürliche that auszuüben/ und doch auch anderſeits wegen ſeines ungehorſams ſich vor des Königs zorn furchte/ ſo ergriff er dieſes mittel/ daß er des kindes beine zuſammen band/ und an einen baum hieng. Allein Phorbas/ Polybii/ des Königs von Corintho/ ſchäfer/ fand es daſelbſt/ und überbrachte es der Königin/ welche keine kinder hatte/ und dahero dieſes/ als vom himmel geſchickt/ mit freuden annahm. ſiehe Oedipus.

Lala/ eine berühmte weibs-perſon/ welche von Cyzicus gebürtig geweſen/ und ſich zu den zeiten M. Varronis durch ihre mahler-kunſt und verfertigung der ſchönſten portraits in helfenbein und andern arbeiten zu Rom vortrefflich hervor gethan. Academ. pict. part. II lib. 1.

Laland/ lat. Lalandia, eine zu Dänemarck gehörige inſul auf der oſt-ſee/ iſt 8 teutſche meilen lang und 5 breit/ liegt auf der ſüdlichen ſeite von Seeland/ und auf der weſtlichen von Falſter/ und wird davon durch eine enge paſſage/ gleichwie von der inſul von Seeland durch den engen meer-ſchlund Groneſund abgeſondert. Die haupt-ſtadt iſt Naſcow/ ein ziemlich befeſtigter ort. An. C. 1658 wurde dieſe inſul von den Schweden erobert. *Pontanus* chorograph. Dan. pag. 723; *Zeilerus* deſcript. Daniæ.

Lallamant/ (Johannes) ein medicus, von Autun gebürtig/ machte ſich im 16den ſeculo durch viel bücher berühmt/ und inſonderheit durch ſeine mathematiſche ſchrifften/ als den tractat/ de collatione anni romani præcipuarumque gentium exterarum, und andere.

Lallemant/ (Petrus) Canonicus regularis von S. Auguſtin/ aus der congregation von S. Genevieve/ genannt de France, und Cantzler der univerſität zu Paris/ war von Rheims gebürtig/ und lebte im 17den ſeculo. Nachdem er guten fortgang in der theologie auf der univerſität zu Paris gehabt/ und daſelbſt den titul eines baccalaurei angenommen/ wurde er zum Rector erwählet/ welche würde er mit groſſer ſorgfalt geführet. Immittelſt legte er ſich eifrig aufs predigen; und weil ihm darüber einſt zu ſinne kam/ daß er wol ſelbſten nicht alles thäte/ was er den zuhörern vorſagte/ entſchloß er ſich/ der welt zu entziehen/ und zu S. Genevieve ein mönch zu werden/ da er dann ein ſehr exemplariſches leben geführet/ und an. 1662 auf recommendation der univerſität Paris, ohngeachtet er ſich ſehr deſſen geweigert/ dieſer abtey Cantzler worden. Worauf er neue proben von ſeiner beredtſamkeit und ſonderbarer gelehrſamkeit abgeleget/ bis er endlich an. 1673 im 51ſten jahre ſeines alters geſtorben/ 3 bücher/ als das geiſtliche teſtament/ den tod der gerechten/ und das heilige verlangen nach demſelben/ hinterlaſſend.

Lallius/ (Johannes Baptiſta) war ein rechts-gelehrter und Poet/ von Norcia in Umbrien gebürtig/ und ſtarb an. 1637 den 3 febr. Unter ſeinen ſchrifften/ welche von ſeinem ſohne/ Johanne Lallio/ nebſt einem theile von ſeinem leben heraus gegeben worden/ iſt das viridarium prædicabilium materiarum in utroque jure ordine alphabetico concinnatum. *Iacobilli* bibl. Umbr.; *Erythræus* pinacoth. 1 imag. illuſtr. cap. 73.

Lama/ iſt der name des oberſten prieſters bey dem volcke in Barantola in dem ſüdlichen theile von der aſiatiſchen Tartarey. Dieſes königreich wird durch 2 Ober-Herren regieret/ unter welchen einer Deva heiſt/ und den ſtaat regieret/ der andere aber wird Lama genennet/

lebt von der welt abgeſondert/ und wird nicht allein von den einwohnern des landes als eine gottheit angebetet/ ſondern auch von den andern tartariſchen Königen mit geſchencken beehret. Sie ſtellen wahlfahrten zu ihm an/ da ſie ihn anbeten/ und Lama Congiu/ das iſt/ GOtt den ewigen Vater im himmel/ nennen. Er läſſet ſich nirgends ſehen/ als an einem heimlichen orte in ſeinem pallaſte/ woſelbſt er mit vielen lichtern umgeben iſt/ mit den füſſen über einander geſchlagen auf einem küſſen ſitzet/ welches auf einem erhabenen orte liegt/ und ſein gantzer leib iſt mit gold und edelgeſteinen bedecket. Diejenigen/ ſo ihn anbeten/ ſtehen eine ecke davon/ und werffen ſich auf ihre angeſichter nieder/ geſtalt man ſich nicht einmal unterſtehen darff/ ſeine füſſe zu küſſen. Er wird der groſſe Lama oder Lama Lamos/ das iſt ein prieſter der prieſter genennet/ und damit man dem volcke weiß machen möge/ daß er ewig lebe/ ſo ſetzen die andern prieſter alſo fort/ wenn er ſtirbt/ einen andern wieder an ſeine ſtelle/ und continuiren alſo den betrug von einer zeit zur andern. Die prieſter ſchwatzen dem volcke vor/ daß der Lama vor mehr als 700 jahren vom tode und aus der höllen wiederum hervor kommen ſey/ und nach der zeit immerfort gelebet habe/ und in alle ewigkeit leben werde. Er wird dergeſtalt geehret/ daß auch die gröſten Fürſten und Herren ſichs vor die höchſte gnade ſchätzen/ wenn ſie nur ein klein ſtückgen von ſeinem kothe haben können/ welches ſie in einer kleinen göldenen büchſe an den halß zu hängen pflegen/ und vor ein bewährtes mittel wider allerley böſe zufälle halten. *Kircher.* deſcr. Chinæ.

Lambale/ iſt eine frantzöſiſche ſtadt in Bretagne/ im gebiete von S. Brieux/ 5 meilen von S. Brieutz oſt und 8 von Dinant weſt und 4 von der britanniſchen ſee ſudwärts. Sie iſt wegen ihres groſſen pergament-handels berühmt. *Du Cheſne* antiq. des villes de France.

Lambecius/ (Petrus) einer der gelehrteſten leute ſeiner zeit/ war zu Hamburg an. 1628 gebohren. Sein vater Heino/ welcher ſich durch arithmetiſche ſchrifften hervor gethan/ ließ ihn ſorgfältig auf dem hamburgiſchen gymnaſio unterrichten. Hierauf ließ er ihn fremde länder beſuchen/ wozu Lucas Holſtenius/ ſeiner frauen bruder/ die koſten hergeſchoſſen. Die erſte reiſe thät er nach Holland/ von dar gieng er nach Franckreich und Italien/ und trieb die rechts-gelahrtheit und polymathie mit ſolchem nachdrucke/ daß er bereits in dem 19den jahre ſeines alters lucubrationum gellicarum prodromum heraus geben konte/ dadurch er ſich bey allen gelehrten in groſſe hochachtung geſetzet. Bey dem Ertz-Biſchoff Carolo von Montchal zu Toulouſe hielt er ſich 8 monate und zu Rom bey dem Cardinal Barberini 2 jahr auf. Nach ſeiner zurückkunfft wurde ihm an. 1652 die profeſſion der hiſtorie in ſeinem vaterlande aufgetragen/ und an. 1660 vertraute man ihm auch das rectorat an/ als er 2 jahr vorhero in Franckreich zum Doctor I. V. gemacht worden. An. 1662 verheyrathete er ſich mit einer alten reichen frau/ in hoffnung/ etwas geld dadurch zu bekommen. Allein dieſe war ſo geitzig und dabey ſo unerträglich/ daß/ als noch der ungehorſam ſeiner untergebenen und der üble ruff von der unrichtigkeit ſeiner lehre/ ja die beſchuldigung der atheiſterey darzu kam/ er gar leicht der Königin Chriſtina in Schweden rath folgte und ſich 2 wochen nach der hochzeit in ſeinem vaterlande unſichtbar machte. Er glaubte/ ſein beſtes glück am käyſerlichen hofe zu Wien zu finden/ weswegen er auch ſich dahin begab/ und dem Käyſer ſeine noth vortrug. Hierauf gieng er nach Rom/ und trat daſelbſt öffentlich zur catholiſchen religion/ nachdem er bereits lange zeit vorhero heimlich derſelben angehangen/ als worzu ihn ſein ehemaliger hofmeiſter der bekannte Nihuſius und der gelehrte Jeſuit in Franckreich/ Sirmondus/ beredet. Zu ende des jahrs 1662 kam er aus Italien zurücke in Wien wiederum an/ und wurde ſo bald zum käyſerlichen unter-bibliothecario, und an. 1663 zum ober-bibliothecario, wie auch zum rath und hiſtoriographo gemachet, welchen bedienungen er auch mit groſſem fleiſſe vorgeſtanden/ bis er an. 1680 im monat april an der waſſerſucht geſtorben. Man hat von ihm origines hamburgenſes ſive librum rerum hamburgenſium primum ab V. C. & A. C. 808 ad an. 1225; adjecta eſt tum duplex vita Anſgarii a Remberto & Gualdone ſcripta ac notis Lambecii illuſtrata, tum diplomatum libri hujus hiſtoriam illuſtrantium Enneas; librum rer. Hamb. ſecundum ab an. C. 1225 ad an. 1292 una cum diplomatum vetuſtorum lucem ei afferentium mantiſſa, chronologia & auctario libri I ab an. 808 ad an. 1072; diſſertationes de aſino ad Lyram, monumento ædis cathedralis ſepulchrali inſculpto, ſcriptorum autoris catalogo & epiſtolis Böineburgii & Conringii ad eundem encomiaſticis; animadverſiones ad Codini origines conſtantinopolitanas & ad anonymi excerpta & ad Leonis Imp. oracula; catalogum MSC. bibliothecæ vindobonenſis in 8 vol. fol.; orationes, &c. Er hatte noch andere ſchrifften der gelehrten welt mitzutheilen vor/ abſonderlich wolte er die hamburgiſche hiſtorie und den catalogum der wieneriſchen bibliothec vollführen; allein/ gleichwie ihn an dem erſtern der unvermuthete abſchied aus Hamburg/ alſo hat ihn an dem letztern der tod verhindert. *Henning. Witte* in diar. biograph.; *Baillet* jugement des ſavans t. 2 p. 250; *Tenzelii* colloq. menſtr. menſ. octobr. an. 1690 p. 946; *Moller.* in iſagoge ad hiſtor. Cherſoneſi cimbricæ p. 537 ſeq.; *Bayle*; *Io. Albert. Fabric.* in nova edit. orig. hamb.

Lamberg. Das berühmte kärnthiſche geſchlechte der Freyherren und Grafen von Lamberg/ welches ehemals den namen Ritterſperg geführet/ darauf aber den beynamen der Lamberger ſoll bekommen haben/ weil einer dieſes hauſes an dem einen fuße lahm geweſen/ leitet Bucelinus von Volcardo her/ welcher an. 1161 gelebet. An. 1260 war Hermannus berühmt/ welchen die beyden Käyſer/ Rudolphus I und Albertus I zu ihrem Ober-Hof-Marſchall/ Ertz-Hertzog Albrecht aber/ Rudolphi ſohn/ zum oberſten Regierungs-Director ernennet. Wilhelmus florirte an. 1330/ und war in groſſem anſehen unter den öſterreichiſchen familien. Sein ſohn Wilhelmus II, hinterließ unter andern Jacobum/ Balthaſarem und Georgium/ die allerſeits das geſchlechte fortgepflantzet. Dieſer letztere wurde ein vater Caſparis/ Sigismundi/ Heinrici/ Friederici/ Georgii und Johannis. Caſpar bekleidete unter Hertzog Erneſto zu Braunſchweig Lüneburg die ſtelle eines Capitains/ und machte ſich nachgehends durch erfindung einer queck-ſilber-gruben um das ertz hauß ſehr verdient. Sigismundus/ ſein bruder/ welcher an. 1488 geſtorben/ wurde der erſte Biſchoff zu Laybach. Die 4 übrigen haben ihren ſtamm fortgeführet. Denn Friedericus zeugte mit Eliſabetha von Fladnitz Johannem nebſt dreyen töchtern. Heinricus erkauffte Paxendorff/ und hinterließ Chriſtophorum und Hieronymum. Dieſer letztere zeugte einen ſohn gleiches namens/ welcher in ſeinen enckeln wiederum ausgeſtorben. Chriſtophorus aber vermählte ſich mit Roſina von Ratmansdorff/ die ihm Ladislaum und Urbanum/ Herren in Poppendorff gebohren/ die beyderſeits in dem erſten gliede wiederum erloſchen. Georgius/ ein bruder Friederici und Heinrici/ brachte das ſchloß Stein an ſein hauß/ und zeugte mit Anna von Hohenwart/ Caſparem/ deſſen ſohn Jacobus/ Freyherr von Lamberg in Stein/ ein vater verſchiedener kinder worden/ unter denen Johannes Georgius mit Felicitas/ Frauen von Harrach/ Johannem Jacobum gezeuget. Dieſer ſtarb an. 1595/ und hinterließ von Eliſabetha/ Gräfin von Thurn/ Johannem Georgium/ der von Catharina von Tettenbach/ 9 ſöhne bekommen. Johannes/ der letzte ſohn Georgii und bruder Friederici/ Heinrici und Georgii zeugte Chriſtophorum von Lamberg/ in Stein und Saunſtein/ deſſen ſohn Wilhelmus an. 1524 berühmt geweſen/ und in ſeinem ur-enckel mit ihm gleiches namens wiederum erloſchen. Jacobus/ ein ſohn Wilhelmi II und bruder Balthaſars und Georgii/ hat/ wie gedacht/ gleichfalls eine beſondere linie aufgerichtet. Er zeugte mit Magdalenæ von Greißneck/ Sigismundum/ deſſen ſohn mit ihm gleiches namens hinterlaſſen Andream/ welcher das ſchloß Habach erbauet/ und in ſeiner enckelin Magdalena ausgeſtorben; ferner Georgium und Johannem. Dieſer letztere führte den titul/ Herr von Lamberg/ in Rottenpühel und Mannſpurg/ und bauete das ſchloß Eckh von neuem auf. Sein ſohn Sebaſtianus zeugte unter andern Wilhelmum/ welcher an. 1598 in einem treffen wider die Türcken das leben verlohren/ von Sabina/ Freyin von Auerſperg/ Johannem Wilhelmum/ Chriſtophorum/ Friedericum/ Maximilianum/ Gabrielem und Johannem Georgium/ welcher Sebaſtianum von Felicitas/ Freyin von Auerſperg/ bekommen/ ſo von Eliſabetha Gallin von Gallenſtein/ ein vater Sigismundi Friederici worden/ nach ſich laſſend. Georgius/ Sigismundi anderer ſohn und bruder Andreä und Johannis/ zeugte unter andern kindern Valentinum/ einen vater Sigismundi Friederici/ der an. 1598 in einem treffen wider den erb-feind das leben eingebüſſet.

Balthaſar war/ wie bereits erwehnet/ ein ſohn Wilhelmi II und bruder Georgii und Jacobi/ und hat den noch heut zu tage blühenden ſtamm aufgeführet. Er bekam von ſeiner gemahlin/ Margareta von Apfaltern/ 2 ſöhne/ Georgium und Andream/ davon der letztere in dem vierdten gliede wiederum erloſchen. Sein bruder Georgius hatte 2 gemahlinnen/ davon die erſtere ihm nebſt Chriſtophoro/ einem Probſte zu Saltzburg/ Sigismundum gebohren/ der ein vater Georgii worden. Seine andere gemahlin/ Magdalena/ Gräfin von Thurn/ gebahr ihm Balthaſarn/ Probſten zu Saltzburg; Melchiorem/ Käyſers Ferdinandi I Ober-Hof-Marſchall/ welcher Udalricum und Reginam gezeuget; Ambroſium/ ſo Dechant zu Saltzburg worden; Wolfgangum und Joſephum/ ſo in ihren enckeln wiederum verblichen; und endlich Caſparem. Dieſes letztern ſohn Sigismundus hatte 2 gemahlinnen/ davon die erſtere Siguna Leonora/ Gräfin von Fugger/ ihm Johannem Jacobum/ Biſchoffen zu Gurck/ Carolum/ Ertz-Biſchoffen zu Prage/ welcher/ als der Käyſer Rudolphus II den Proteſtanten den majeſtäts-brief ertheilet/ darüber in eine gemüths-kranckheit verfallen ſeyn ſolle/ woran er auch an. 1612 den 8 ſept. geſtorben; und Georgium Sigismundum/ gebohren. Dieſer letztere hatte 3 gemahlinnen/ davon die erſte/ Sophia Altin/ ihm nur eine tochter gebohren/ ſo ohnverheyrathet geſtorben. Die andere/ Eva von Neidegg/ machte ihn zum vater Chriſtophori/ Georgii Adami und Johannis Sigismundi/ ſo Canonicus zu Paſſau worden. Die dritte/ Ioanna della Scala, letzte erb-tochter des ur-alten geſchlechts der Herren von Vicenza und Verona/ gebahr ihm unter andern Johannem Maximilianum/ Grafen von Lamberg/ Freyherrn zu Ortenegg und Ottenſtein/ Herrn der herrſchafft Steyr/ auf Steckernbühl und Amerano/ oberſten Hofmeiſter vom Käyſer un̄ geheimen Rath/ wie auch Ritter des göldenen vlieſſes/ ſo an. 1682 geſtorben. Seine gemahlin war Juditha Rebecca Eleonora/ Gräfin von Würben im Freudenthal/ die ihm gebohren Eleonoram Franciſcam/ ſo an Heinrich Wilhelmen/ Grafen von Stahrenberg/ käyſerlichen geheimen Rath und Ober-Hof-Marſchallen/ gleichwie ihre ſchweſter Maria Iſabella an Grafen Johann Adam Herſan von Harras/ vermählet worden; ferner Johannem Philippum/ des H. röm. reichs Fürſten und Biſchoffen zu Paſſau/ der römiſchen kirchen Cardinal und käyſerlichen Principal-Geſandten in Regenſpurg; Georgium Sigismundum/ der Maltheſer-Ritter worden/ und zu Eger geſtorben; Franciſcum Joſephum/ käyſerlichen geheimen Rath/ Kämmerern/ Landes-Hauptmannen in Ober-Oeſterreich und Rittern des göldenen vlieſſes/ ſo an. 1704 zum geheimen Conferentz-Rath ernennet worden. Seine gemahlin/ Anna Maria/ Grafens Adami Matthiä von Trautmannsdorff/ tochter/ hat ihm an. 1667 gebohren/ Leopoldum Matthiam/ Grafen von Lamberg/ Rittern des göldenen vlieſſes/ käyſerlichen oberſten Jägermeiſter und Kämmerern/ ſo von ſeiner gemahlin Claudia/ Johannis Georgii/ Grafens von Künigl/ tochter/ ein vater Mariä Joſephä Thereſiä/ Johannis Philippi und Mariä Annä worden; weiter Caſparem Friedericum/ dem ſeine gemahlin/Franciſca Thereſia/ Gräfin Hießler/ Carolum Benedictum gebohren; Johannam Thereſiam/ Grafens Ferdinandi Bonaventurä von Harrach/ käyſerlichen oberſten Stallmeiſters/ gemahlin; Annam Helenam/ Fürſtens Johannis Caroli von Portia gemahlin/ nunmehro wittwe; und endlich Claram Catharinam Mariam/ Grafens Erneſti Emerici von Tilly gemahlin. Johannis Maximiliani vaters bruders ſohn/ Johannes Franciſcus/ iſt von ſeiner gemahlin/ Maria Conſtantia/ Freyin von Queſtenberg/ ein vater worden Leopoldi Joſephi/ Ritters des göldenen vlieſſes/käyſerlichen geheimen Raths und Geſandtens in Rom/ welchem ſeine gemahlin/ Catharina Eleonora/ Gräfin von Sprinzenſtein/ ſo an. 1704 zu ausgang des Decembris/ gleichwie er ſelbſten den 29 junii an. 1706 geſtorben/ an. 1686 den 19 april Carolum Joſephum/ Rittern zu S. Jacob/ und käyſerlichen Kammer-Herrn/ gebohren; ferner Caroli Adami/ſo an. 1689 in der belagerung vor Maynß geblieben; Franciſci Sigismundi/ käyſerlichen Hof-Kriegs-Raths und Stadt-Oberſten-Wachtmeiſters zu Wien/ welchem auch an. 1705 das kriegs weſen in Bäyern anvertrauet worden; und vierer töchter/ die allerſeits an gräfliche perſonen verheyrathet worden. *Bucelin.* German. ſtemmatograph. p.III p.114 ſeq.; *Ioh. Iacob von Weingarten* im œſterreichiſchen furſten-ſpiegel p. 88,277,316,385; *Balbin.* miſcell Bohem dec. 1 l.6 p.70; *Imhof.* notit. procer. Imper.; ſouverainen von Europa; ſtaats-ſpiegel april an. 1705; hamb. remarq. ad an. 1700 p. 218; collectanea genealogica hiſtorica auſtriaca p.31 ſeq.

Lambertus/ ein König in Italien/ war Guidonis/ des Hertzogs von Spoleto/ſohn/ und wurde auf ſeines vaters anhalten an. 893 vom Pabſte Formoſo gekrönet. Hierauf geſchahe es/ daß Berengarius/der Hertzog von Friaul/ ſein competent/nachdem er Ludovico/Boſonis ſohn/ ſo gleichfalls nach der krone ſtrebte/ die augen ausſtechen laſſen/ den Pabſt Johannem IX nöthigte/ ihn zu krönen. Allein/ weil dieſes durch gewalt zuwege gebracht wurde/ erklärte man dieſe krönung vor nichtig an. C. 904 und beſtätigte Lamberti ſeine/welcher aber/da er auf der jagd ſich befand/von Hugone/dem Grafen von Mayland/ an. C. 910 meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet wurde. *Luitprand.* l.1 hiſt.; *Aimoin.*; &c. *Baron.* an.C.893.

S. **Lambertus**/ ein Biſchoff zu Tongern und Maſtricht/ war aus einem vornehmen adelichen geſchlechte in dem lüttichiſchen diſtricte entſproſſen. Er wurde bereits in dem 21ſten jahre zur biſchöffs würde zu Tongres/ ſo nachgehends nach Maſtricht verſetzt worden/ befördert. Childericus II, König in Franckreich/ ließ ihn an ſeinen hof holen/ wurde aber nach deſſen tode von dannen wiederum hinweg getrieben/ und ſeines bißthums entſetzet/ worauf er ſich ins kloſter zu Stavelo/ an den gräntzen ſeiner diöces/ begab. Allein/ nachdem er 7 jahr darinnen gelebet/wurde er wiederum zurück nach Maſtricht geruffen. Als er eine zeit lang hernach vernommen/ daß die einwohner in Zeeland/ Taxandri genannt/ noch immerfort den götzen opfferten/ gieng er hin/ und bekehrte ſie zum chriſtlichen glauben; daher er auch der Apoſtel dieſer völcker zubenamet worden. Nachdem König Pipinus eine andere gemahlin/ mit namen Alpaidis/ genommen/ und ſeine erſte/ Plectrud genannt/ verſtoſſen hatte/gab er ihm deshalben einen ſcharffen verweiß/ worüber ſich Alpaidis dermaſen entrüſtete/daß ſie ihren bruder Dodo beredete ihn zu ermorden/welcher ſo dann mit vielen ſoldaten nach Lüttich kam/ und dieſen frommen Biſchoff hinrichtete/ und zwar dieſes den 17 ſeptemb. anno 696. Sein cörper wurde in der S. Peters-kirche auſerhalb der ſtadt Maſtricht begraben/ und nach vielen jahren von dar nach Lüttich gebracht. Doch ſind einige/welche dieſe that in zweifel ziehen wollen/weil die zu gleicher zeit lebenden ſcribenten nichts davon gedencken. Es haben verſchiedene ſein leben beſchrieben/ als Godeſcalcus/ ein diaconus ſeiner zeit/und Stephanus/ein Biſchoff zu Lüttich; zu anfang des 10den ſeculi Anſelmus/ Dom-Herr in beſagter kirche/ in der mitte des 11ten Nicolaus/gleichfalls Dom-Herr/und Reinerus/ein mönch in dem 12ten ſeculo; und endlich Aegidius/ ein mönch/in der mitte des 13den jahr-hunderts. *Sigebert.* ad an. Chr. 698; *Mabillon.* in commentar. ad vitam S. Lamberti; *Hadr. Valeſ.* rer. francicar. t.3 l 23; &c. *du Boſc de Montandre* dans Courtiſan Chretien immolle en victime d'etat a la paſſion de la cour; *Bayle.*

Lambertus/ li Cors oder der Kurtze/ ein alter frantzöſiſcher poete/ welcher von Chateau-Dun bürtig war/ und in dem 12ten ſeculo lebte. Er hat das leben Alexanders des groſſen aus der lateiniſchen ſprache in die romaniſche überſetzet. *Fauchet* recueil l.2.

Lambertus von Guines/ von ſeinem vaterlande alſo zugenamt/ allwo er anfangs cantor, nachgehends Archidiaconus zu Terouane/ Dom-Herr zu Jsle/ und endlich Biſchoff zu Arras wurde. Er war Legatus des H. ſtuhls in der provintz Reims/ und der Pabſt Paſchalis II trug ihm auf/ den König Philippum I wegen ſeiner vermählung mit der Bertrada wieder zu abſolviren. Man hat von ihm eine epiſtel/ die er an beſagten Pabſt geſchrieben. Er ſtarb an. 1115. *Aubert. Miræus* in annal. & faſt. Belg.; *Buzelin.* in Gallo-Fland.; *Sammarthan.* Gallia chriſt.; &c.

Lambertus von Lüttich/ welcher das leben und die wunderwercke des H. Apoſtels Matthiä in zweyen büchern in gebundener rede geſchrieben/ und eben ſo viel von dem leben des Heil. Agricii hinterlaſſen. *Trithemius* in catal. viror. illuſtr. & chron. Hirſaug.; *Voſſ.* de hiſt. lat. p. 379.

Lambertus/ ein Benedictiner-mönch zu Lüttich/ welcher das leben der Biſchöffe dieſer ſtadt von dem jahre 988 bis auf 1194/ in welchem er geſtorben/ beſchrieben. *Voſſius* de hiſtoria latin. lib. 2 pag. 441.

Lambertus von Lüttich/ allwo er ein mönch zu S. Lorentz aus der congregation von Cluny war/und zu den zeiten des Käyſers Friederici II lebte. Man hat von ihm das leben Hereberti/ des Ertz-Biſchoffs von Cöln/wie auch hymnos und epigrammata. *Arnold. Wyon* in ligno vitæ; *Schöbeert.* in Athen. Belg.; *Voſſius.*

Lambertus/ Paſcualis genannt/ Prior in der carthauß zu Coblentz welcher in dem 16den ſeculo gelebt und einige ſchrifften verfertiget. *Petrejus* bibl. Carthuſ.

Lambertus ſchafnaburgenſis oder aſchaffenburgenſis, ein mönch zu Hirsfeld/ in der diöces Mayntz/welcher die hiſtorie ſeines kloſters beſchrieben. Doch iſt er mehr wegen ſeiner teutſchen hiſtorie berühmt/ die er vom anfang der welt bis auf das jahr 1077 geführet. Kurtz vorhero hatte er eine reiſe in das gelobte land gethan. *Trithem.* de vir. illuſtr. & in chron.; *Bellarmin.* de ſcriptor. eccleſ.; *Barth.* adverſar. l.9 c. 4; *Voſſ.* de hiſtor. lat. p.383.

Lambertus de Serico oder **Lobardus** Sirichius, von Padua/ welcher das werck von den berühmten männern ſo Petrarcha zu verfertigen angefangen/ bey deſſen erfolgtem tode vollführet. *Bernard. Scardeon.* l.2 rer. patav., *Voſſ.* de hiſt. lat. p.538.

Lambertus/ (Johannes) General der parlaments-trouppen in Engeland in dem 17den ſeculo/welcher durch des berühmten Protectors/ Olivier Cromwells/ vorſchub/ die höchſten ehren-würden beſeſſen. An. 1649 bekleidete er die ſtelle eines General Lieutenants/ und zerſtreuete die faction derjenigen/ welche die Levelers genennet wurden. Hierauf erwieß er ſeine tapfferkeit in dem treffen bey Neſerton/ und nahm das ſchloß Dumbarten ein. Cromwell machte ihn zum haupte der raths-verſammlung/ welche er an. 1653 an ſtatt des vorigen parlaments eingeſetzt hatte. Einige zeit hernach trug er ihm das commando über 10000 mann auf/ womit er die unruhen in Schottland ſtillen muſte. Inzwiſchen wurde Cromwell zum Protector von Engeland gemacht/ und würde er auch König worden ſeyn/ woferne es nicht Lambertus unter der hand hintertrieben/weil er ſich die hoffnung machte/ nach Cromwells tode die protectors würde zu bekommen. Allein Cromwell merckte des Lamberti vorhaben/ und ſetzte ihn deswegen an. 1658 von ſeiner generals charge ab. Als nun Cromwell noch beſagten jahres ſtarb und ſeinen ſohn zum Protector hinterließ/ verband er ſich mit dem Ritter Vane ſo wol wider das parlament als den Protector. Nach dieſem widerſetzte er ſich mit groſſem eifer der wiederaufrichtung der verfallenen monarchie. Allein er wurde durch den General Monck geſchlagen und gefangen nach dem tower zu London gebracht/ auch an. 1662 zum tode verurtheilet. Doch veränderte König Carolus II dieſe ſtrafe in ein exilium, welches er auf der inſul Jerſey 12 bis 15 jahr bis an ſein ende bauen müſſen. *Thomas Skynnerus* in motib. nuper. Anglic.; memoires du tems.

Lambertus Lombardus von Lüttich/ ein berühmter mahler und baumeiſter.

Lambäſa oder **Lampäſa**/ an dem fluſſe Ampasga/ iſt eine ſtadt im königreiche Conſtantia/ in der Barbarey/ nahe bey dem gebürge Colamati/ an den gräntzen von Biledulgerid/ 24 meilen von Cirta ſüdwärts. Es war vor zeiten ein biſchöfflicher ſitz/wie dann an. 240 unter dem Pabſte Fabiano 90 Biſchöffe allhier ein concilium hielten wider Privatum/den Biſchoff dieſer ſtadt/ welchen man der kätzerey und vieler erſchrecklichen laſter beſchuldigt hatte. *Cyprian.* ep. 30, 54, 55, &c. edit. Rigalt.; *Baron.* an.C. 242 ſeq.

Lambet/ iſt eine frantzöſiſche luſtige ſtadt in Provence/ am fluſſe Durance/ 4 meilen von Aix und 9 von Avignon oſtwärts. *Bouche* in chorogr. de la Provence.

Lambeth/ iſt eine ſtadt von Brixton Hundred/ in der nord-öſtlichen gegend von der engliſchen provintz Surrey/ auf der ſüdlichen ſeite der Thames gegen Weſtmünſter in Middleſey über/ſo wegen der reſidentz des Ertz-Biſchoffs von Canterbury berühmt iſt/ welcher daſelbſt einen ſchönen pallaſt hat. Johannes Pekam/ ein Ertz-Biſchoff von Canterbury/ hielt an. 1280 einen ſynodum allhier/ und der Cardinal Bouchier an. 1486 einen andern. Ungeacht Lambeth vor einen ungeſunden ort gehalten wurde/ſo iſt er doch wohl bewohnt und mit vieler vornehmen leute und bürger-häuſern angefüllet. Canutus/ der letzte däniſche König/ ſtarb allhier.

Lambinus/ (Dionyſius) gebohren zu Montrevil in der Piccardie/ ein berühmter mann im 16den ſeculo/ hatte viel gute autores geleſen/ ſich dadurch eine groſſe gelehrſamkeit zuwege gebracht/ und deswegen viel hohe perſonen und vornehme leute zu freunden bekommen. Er hielt ſich eine lange zeit in Italien auf/ und wurde/ als er wiederum zurücke nach Paris gekommen/ zum königlichen Profeſſore der humaniorum gemacht/ welche er auch zu Amiers profitirte. Er ſchrieb commentarios über den Plautum, Lucretium, Ciceronem und Horatium, Cornelium Nepotem nebſt andern wercken mehr/ und überſetzte des Ariſtotelis ethic und politic, nebſt unterſchiedlichen ſchrifften des Demoſthenis und Aeſchinis ins lateiniſche. Er ſtarb an. 1572/ und zwar vor gram/ oder wie andere wollen/aus furcht/ daß es ihm eben ſo gehen würde wie Ramo/ ſeinem guten freunde/ welchem bey dem pariſiſchen blut-bade die kehle abgeſchnitten wurde. Sein alter erſtreckte ſich auf 56 jahr. Er zeugte mit ſeiner frau/ die aus dem geſchlechte der Urſini war/ einen ſohn/welcher nach des vaters tode einige von ſeinen ſchrifften an tag gegeben hat. *Thuan.* hiſt. l.52; *Sammarth.* in elog. doct. Gall. lib 2; *Teiſſier* elog. des hommes ſçavans t.1 p.376 & t.3 p. 221.

Lamech/ Methuſalah ſohn und Noah vater/ wurde an. M 687 gebohren/ und ſtarb/ da er 777 jahr alt war. Auſer dieſem wird in der ſchrifft noch eines andern gedacht/ ſo einer von Cains nachkömmlingen/ Methuſaels ſohn/ und der erſte war/ welcher ſich wider göttliche ordnung zwey weiber nahm. *Geneſ.* IV verſ. 18 - 25 & cap. V v. 25 ſeq.; *Bayle.*

Lamego/ lat. Lameca oder Lamecum, ohnweit Duero/ eine ſtadt in Portugall/ in der provintz Beira/ mit einem bißthume/ unter Braga gehörig. Ptolemäus gedencket ihrer unter dem namen Lamia. *Colmenar.* delic. de l' Eſpagne & Portugal.

Lamfridus/ ein engeländiſcher Benedictiner-mönch/ welcher zu den zeiten des Königs Ethelredi um das jahr 980 gelebet/ und die wunderwercke des Biſchoffs Suithini beſchrieben. *Piſeus* de ſcriptor. Angl.; *Voſſ.* de hiſt. lat. l. 2 c. 41 p 351.

Lamia/ war/ nach Favorini und Suidä bericht/ eine von dem Jupiter geliebte weibes-perſon/ deren kinder Janus/ ſo bald ſie ſelbige gebohren hatte/ umbrachte. Dieſes machte ſie dergeſtalt raſend/ daß ſie als ein grauſames ungeheuer/ alle kinder/ die ſie antraff/ auffraß. Daher ſoll/ nach einiger meynung/ der Lamiarum name zu erſt entſprungen ſeyn/ welche hernach Lemures und Empuſæ genennet wurden/ und ſich vom menſchen fleiſch und blute nähren ſolten. *Plin.* l. 9 c. 24; *Celius Rhodigin.* l. 29 ant. lection. c. 5; *Bayle.*

Lamia/ war erſtlich eine gemeine hure/ nachgehends des Königs Ptolemäi in Aegypten/ und endlich des Königs Demetrii maitreſſe/ welcher die Athenienſer und Thebaner aus einer ſchändlichen ſchmeicheley den tempel der Veneris Lamiä wiedmeten. Es war auch eine vornehme familie dieſes namens zu Rom/ ſo von Lamo/ des Neptuni ſohn und der Læſtrygonum Könige/ herſtammete. Horatius hat eine von ſeinen odis einem aus dieſem geſchlechte zugeſchrieben. *Athen.* l 6 c. 14; *Streinius* de famil. Rom.; *Glandorpii* onomaſticon; *Baudelot* hiſt. de Ptolemee Auletes p II. c. 7 p. 317 ſeq; *Bayle.*

Lamlen/ iſt ein groſſer ſtrich landes in Africa auf der ſüdlichen ſeite des fluſſes Niger/ deſſen einwohner von denen in Beriſſa ſehr geplackt werden/ als welche ſie nach Europa und America vor ſclaven verkauffen. Sie ſind über alle maſen tumm und unwiſſend/ und bezeichnen ihre kinder an den ſchläfen mit einem brande/ wenn ſie etwas älter werden.

Lamoignon/ (Charles) Herr von Baſville/ Staats-Rath und Requeten-meiſter/ war aus einem vornehmen und alten geſchlechte in Nivernois entſproſſen/ welches von 400 jahren her durch hervorbringung anſehnlicher leute ſich berühmt gemacht. Er zeigte gleich in ſeinen jungen jahren groſſe luſt zum ſtudiren/ und reiſete deswegen in Italien/ allwo er Alciatum hörte/ und zu Ferrara an. 1543 die doctor-würde annahm. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er zum Rath des Parlaments zu Paris/ hernach zum Requeten-meiſter/ und endlich vom König Carolo IX zu ſeinen geheimen Rath gemacht. Er ſtarb an. 1573 im 55ſten jahre ſeines alters. Einer von ſeinen ſöhnen/ Petrus von Lamoignon/ war in anſehung ſeines alters einer von den klügſten und gelehrteſten männern zu ſeiner zeit; ſtarb aber/ da er nur 24 jahr alt war. Im 15den jahre ſeines alters ſchrieb er 2 carmina, eines in griechiſcher/ das andere in lateiniſcher ſprache/ ſo unter dem titul: Cliniades Nivernius ſive altera calamitatum Galliæ deploratio, vorhanden. Sein tod wurde von den gelehrten ſehr bedauret. Sein bruder/ Chriſtianus de Lamoignon/ war Präſident des parlaments zu Paris/ deſſen ſohn/ Wilhelm de Lamoignon/ in gleicher würde ſaß/ und ein groſſer Patron der gelehrſamkeit war; wie er denn alle wochen in ſeinem hauſe eine conferentz mit gelehrten hielt. Er ſtarb im december an. 1677/ und hinterließ 2 ſöhne mit namen Chriſtian Franciſcus und M. de Baſville, deren jener General-Procureur, und dieſer Intendant von Languedoc worden. *Beza* in poem.; *Guy Coquille* hiſtor. de Nivern.; *Blanchard* hiſt. des Preſid. du parlament de Paris; &c.

Lamoralus/ Fürſt von Ligne und des heil. römiſchen reichs/ ein ſohn Philippi/ Grafens von Ligne und Fauquemberg/ welchen ihm ſeine gemahlin/ Margareta von Lalain/ Graf Philipps von Hochſtraaten tochter/ gebohren. In ſeiner jugend ſtudirte er auf der univerſität Löven/ und ſuccedirte an. 1584 ſeinem vater in den grafſchafften Ligne und Fauquemberg und der banner-herrſchafft Waſſenaer/ wie auch andern in Holland gelegenen gütern/ von welchen letztern ihm aber/ weil er die ſpaniſche parthey hielte/ die einkünffte zurück gehalten wurden/ bis endlich an. 1609 der 12 jährige ſtillſtand erfolgte/ da er zum genuß ſolcher holländiſchen herrſchafften gelangte. Vorhero an. 1598 reiſete er mit Ertz-Hertzog Alberto zu Oeſterreich in Spanien/ deſſen beylager beyzuwohnen/ und er ſelbſt heyrathete Mariam von Melun/ Hugonis/ Fürſtens von Epinoy/ tochter/ erbin der herrſchafft Roubais. Der König Philippus IV in Spanien/ ertheilte ihm an. 1599 den ritter-orden des göldenen vlieſſes/ und machte ihn zum Groſſen ſeines reiches. An. 1602 wurde er in den fürſten-ſtand erhoben/ ſo bekleidete er auch bey dem Ertz-Hertzog Albrecht und der Infantin Iſabella die ſtelle eines Staats-Raths/ und wurde Gouverneur und General-Capitain der grafſchafft Artois. An. 1615 verkauffte er die herrſchafft Barendrecht in Holland an Arndt Martens/ einen bürger zu Dordrecht/ vor 35000 gülden/ und ſein hauß Suyck beym Grafenhaag an den Herrn von Opdam/ gleichwie ſeine gemahlin Waſſenaer vor 24000 gülden an den Herrn von der Mühle an. 1617 überlaſſen. Worauf Lamoralus an. 1624 geſtorben/ von bereits erwehnter gemahlin verſchiedene kinder hinterlaſſend/ davon man unter dem worte Ligne nachricht finden kan.

Lampadius/ ein Gouverneur der ſtadt Rom/ unter der Käyſer Valentiniani und Valentis regierung ums jahr Chriſti 366/ lebte in groſſem anſehen/ und that den armen viel gutes. Desgleichen war auch ein Rathsherr dieſes namens zu Rom/ unter Honorii regierung/ welcher ſich im rathe dem Stiliconi widerſetzte/ als ſie ſelbiger bereden wolte/ um 4000 pfund goldes von Alarico einen frieden zu erkauffen/ indem er ihm ins geſichte ſagte: daß ſie ihnen nicht ſo wol hiermit einen frieden als vielmehr eine ſchmähliche ſclaverey erkauffen würden. Nachgehends machte ihn Attalus zum Præfecto Prætorii. *Oroſ.* l. 7; *Zoſim.* l. 6.

Lampadouſa oder Lipaduſa/ iſt eine inſul auf dem mittel meere/ welche das königreich Tunis gegen mittag/ und Sicilien gegen mitternacht hat/ 70 engliſche meilen von der nächſten africaniſchen küſte/ und 100 von der inſul Malta/ worunter ſie gehöret/ entfernet iſt. Sie begreifft 15 meilen im umkreiſe/ iſt aber wüſte/ wiewol wegen einer der H. Jungfrauen Marien gewiedmeten capelle berühmt/ welche ein ſicherer zufluchts-ort vor alle chriſtliche und türckiſche ſclaven/ ſo nur dahin gelangen können/ iſt. Alle ſchiffe/ welche vorbey gehen/ und daſelbſt ein wenig anländen/ pflegen für die Chriſten in demjenigen theile der capelle/ ſo ihnen gehöret/ und für die Türcken im andern etwas von proviant/ tuch und geld zu laſſen. Harte bey dieſer inſul erlitte an. 1551 des Käyſers Caroli V flotte ſchiffbruch. *Baudrand.*; memoir. hiſtor.

Lampares/ der 24ſte oder 22ſte König in Aßyrien/ folgte dem Soſari im jahr der welt 2728 in der regierung nach/ und führte ſolche bis auf an. 2757. *Euſeb.* in chron.

Lamperia/ Apollinis und Clymenes tochter/ wurde nebſt ihrer ſchweſter Phätuſa/ da ſie ihres bruders Phaetontis tod beweinete/ in pappel-bäume/ ihre thränen aber in ambra verwandelt. *Ovidius* lib. 2 metam.

Lampetianer/ werden von einigen vor gewiſſe kätzer ausgegeben/ und von etlichen in das 7de ſeculum geſetzt/ von andern aber gar mit den Wiclefiten confundiret. Es war aber einer von den Donatiſten im 4ten ſeculo/ namens Lampetius/ von welchem gemeldet wird/ daß er/ ob er gleich nur ein laye/ dennoch die würde des prieſter amtes anzunehmen/ kein bedencken getragen. Solches hat man nicht allein den Donatiſten fürgeworffen/ ſondern man hat ihnen auch den namen der Lampetianer gegeben/ uñ dahero iſt es auch auſer zweifel entſtanden/ daß man den Lampetianern beygemeſſen/ ſie verachteten den mönchs-ſtand und kloſter-gelübde/ und erlaubten den ordens-leuten/ ſich nach ihrem eigenen gut-düncken zu kleiden. Man ſagt auch/ daß ſie einige lehr-ſätze der Arianer gebilliget hätten/ welches auch den Donatiſten vorgeworffen wurde. *Photius* bibliothec. codic. 52; *Sanderus* hæreſ. 326; *Gualterius* chron. ſecul. 7 cap. 15; *Arnold.* kirchen- und ketzer-hiſt. p. I l. 4 c 8 §. 55, 56.

Lamponiano/ (Joh. Andreas) war aus einem vornehmen geſchlechte/ zu Mayland gebohren/ und ließ ſich aus rachgier dahin verleiten/ daß er nebſt Carolo Viſconti und Hieronymo Olgiaſi den Hertzog Galeatium Sfortiam zu Mayland/ weil er ihm wider Caſtellioneum/ den Prälaten zu Como nicht recht verſchaffet a. 1476 in der S. Stephans-kirche zu Mayland umbrachte. *Paul. Iovius* in elog. Galeat. Sfort. l. 3 elog.

Lampourdan/ iſt der name eines ſtrichs landes in dem frantzöſiſchen Biſcaja. *Colmenar.* delic.

Lampridius/ der 20ſte König der Aßyrer/ welcher des Belleparis nachfolger geweſen/ und von an. 2676 bis 2707 regieret. Ihm folgte Soſares. *Euſeb.* in chron.

Lampridius/ (Aelius) ein lateiniſcher geſchicht-ſchreiber/ lebte unter Conſtantini M. regierung im 4ten ſeculo/ und ſoll das leben von 4 Käyſern/ nemlich von Antonino Commodo, Antonino Diadumeno, Antonino Eliogabalo und Alexandro Severo beſchrieben haben. *Vopiſcus* in Probo c. 2; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2; *Hanckius* de romanar. rer. ſcriptor. p. I c. 26; *Fabricius* bibl. latin. p. 154 ſeq.

Lampridius/ ein poet von Cremona/ welcher in dem 16den ſeculo gelebet. Er gieng mit Johann Laſcaris nach Rom/ und lehrte daſelbſt die griechiſche und lateiniſche ſprache. Nach dem tode des Pabſts Leonis X gieng er an. 1521 nach Padua/ allwo er ſich mit unterrichtung der jugend fortgebracht. Hierauf wurde er informator zu Mantua bey des Hertzog Friedrichs von Gonzaga Printzen. Man hat von ihm verſchiedene oden/ ſo gar ſehr äſtimiret werden. Im übrigen war er ſo furchtſam/ daß er ſich niemals in öffentlicher verſammlung eine rede zu halten bewegen ließ. *Paul. Iov.* elog. c. 99.

Lampſaco/ lat. Lampſacus oder Lampſacum, iſt eine berühmte ſtadt in der kleinen aſiatiſchen provintz Myſia/ welche beym Helleſponto liegt/ gegen Galliopoli über 5 teutſche meilen von den neuen Dardanellen gegen norden zu/ und ein wenig weiter von Marmora ſudwärts. Die Türcken nennen dieſe ſtadt Lipſek. Sie iſt ein ertz biſchöfflicher ſitz noch in einem leidlichen zuſtande/ beſteht ohngefähr aus 200 häuſern/ und hat rings umher viel ſchöne weinberge/ ſo mit granat-bäumen umgeben ſind. In den heydniſchen zeiten wurde allhier inſonderheit der Priapus angebetet/ als welcher in dieſer ſtadt gebohren worden. Die Semi-Arianer hielten allhier ums jahr Chriſti 364 unter dem Pabſte Liberio ein concilium, verdammten das zu Rimini und Conſtantinopel heraus gegebene glaubens-bekänntniß/ und beſtätigten dasjenige/ ſo man an. 341 zu Antiochia gemacht/ und der ſynodus zu Seleucia angenommen hatte/ worinnen des nicäniſchen ſymboli mit keinem worte gedacht wird. Eudoxus und Acacius/ die häupter der Arianer/ wurden von dieſem ſynodo abgeſetzt/ und Euſtathius wieder auf den biſchöfflichen ſtuhl zu Sebaſte erhoben. *Baſilius* epiſt. 72, 79 & 82; *Socrates* l. 4 c. 4; *Sozomen.* l 6 c. 7.

Lampugnanus/ (Hieronymus) von Mayland/ war ein rechts-gelehrter/ und hat in verſchiedenen italiäniſchen ſtädten gelehret. Man hat von ihm compendium introductionis ad juſtinianeas inſtitutiones; de ratione ſtudendi in utroque jure; &c. Er ſtarb an. 1644. *Jan. Nic. Erythreus* imagin. illuſtr. pinac 2 c 38.

Lana/ (Johannes von) von Bologne/ ein Auguſtiner-mönch/ welcher Doctor zu Paris worden/ und über den Magiſtrum ſententiarum einige anmerckungen verfertiget. Er ſtarb an. 1357 in dem 93ſten jahre ſeines alters.

Lancashire/ lat. lancaſtrienſis comitatus, iſt eine am meer gelegene groſſe grafſchafft oder provintz in der nord-weſtlichen gegend von Engeland/ welche nordwärts an Cumberland und Weſtmorland/ ſüdwärts an Cheshire/ davon ſie durch den fluß Merſey abgeſondert wird/ oſtwärts an Yorkshire/ und weſtwärts an die irrländiſche ſee gräntzet/ in welchem umfange ſie ſich von norden gegen ſüden zu auff 55/ und von oſten gegen weſten zu auf 31 meilweges erſtrecket. Das gantze land wird eingetheilet in 6 hunderte/ auſer Fourneß/ Fells und die ſo genannte lancaſtriſche freyheit gegen norden zu gelegen/ die hunderte aber in 62 kirchſpiele/ worinnen 25 marck-ſtädte ſich befinden. Die einwohner dieſer grafſchafft wurden von den alten Römern mit unter die Brigantes gerechnet/ und ihre landſchafft zur zeit der ſächſiſchen heptarchie zu einem theile des königreichs Northumberland gemacht/ ſo anitzo ein ſtück von der cheſtriſchen dioeces iſt. Die lufft iſt hier ſehr hart und ſelten neblicht/ woher es kommt/ daß die einwohner von ſchöner geſtalt und ſtarcker leibes-conſtitution ſind. Der boden iſt ſehr unterſchieden/ indem einige theile davon gebürgicht/ einige moſigt/ und die übrigen moraſtig ſind. Erſt benannte gegenden bringen viel weitzen und gerſten hervor; das land/ ſo unten an den hügeln liegt/ gibt überaus ſchönen haſer; wie denn dieſe landſchafft den beſten in gantz Engeland hat. Desgleichen iſt ſie auch wegen ihrer ochſen berühmt/ welche vor die gröſten im gantzen königreiche gehalten werden. Mit einem worte: dieſes land iſt mit getreyde/ fiſchen und gevögel überflüßig verſehen. Ihr vornehmſtes feuerwerck iſt torff und ſtein-kohlen. Der torff wird aus den moſigten örtern gegraben/ deren einige wie die irrländiſchen moraſte viel meilen im umfange haben. Unter den bergen oder hügeln iſt ſonderlich Pendle-Hill am denckwürdigſten. Die flüſſe ſind Merſey/ Rible und Lont/ welche alle 3 vom morgen gegen abend zu lauffen/ und in das irrländiſche meer fallen. Der erſte dienet zur gräntze zwiſchen dieſer grafſchafft und Cheshire; nebſt dem gibts auch 2 groſſe lacken darinnen/ Merlo und Winder genannt/ welcher letztere Lancashire von Weſtmorland abſondert. Zu verwundern iſt es/ daß in einer ſo groſſen und wohlbewohnten grafſchafft/ als dieſe iſt/ ſo wenig kirchſpiele ſeyn/ nemlich nur 62/ da doch deren in Rutland/ welches kaum der 5te theil von Lancashire iſt/ ſich faſt ſo viel befindē. Jedoch iſt zu wiſſen/ daß es hier viel capellen gibt/ welche in anſehung der groſſen menge volcks/ ſo ſich dahin verſammlet/ den anderweitigen pfarr-kirchen gleich kommen. Dieſe grafſchafft iſt in den alten engliſchen jahr-büchern wegen der hohen perſonen/ ſo den grafen- und hertzogen-titul davon geführet haben/ ſehr berühmt. Der erſte Hertzog war Heinricus Plantagenetus, welcher ohne männliche erben ſtarb/ und nur eine tochter hinterließ/ Lady Blanch genannt/ welche an Johannem von Gaun/ Königs Eduardi III 4ten ſohn vermählet/ und alſo auf ſelbigem dieſer titul zugleich mitgebracht wurde. Hierauf erbte ihn deſſen ſohn/ Heinricus von Bullingbrook/ nachmals König in Engeland/ unter dem namen Heinrici IV, durch welchen dieſe grafſchafft ſamt allen darzu gehörigen ländereyen und dignitäten mit der krone verknüpffet/ ob wol auch nach der zeit als ein ſonderlich land durch eigene beamten regieret wurde. In ſolchem zuſtande blieb ſie/ beydes unter dieſer und den folgenden regierungen Heinrici V und VI, bis Eduardus IV, nachdem er die krone/ ſo wol nach dem ihm zugehörigen rechte/ als auch durch das ſchwerdt erhalten/ das hertzogthum Lancaſter der krone zueignete/ und die ſonderliche regierung davon aufhub. Allein Heinricus VI brachte die ſache wieder in vorigen ſtand/ worbey es dann nachgehends immerfort geblieben/ ſo/ daß dieſe landſchafft durch einen Cantzler und verſchiedene andere beamte regieret worden. Engeland hat 4 Könige aus dem hauſe Lancaſter gehabt/ nemlich Heinricum IV, V, VI und VII, welcher letztere durch die getroffene vermählung mit Eliſabeth/ Eduardi IV, aus dem hauſe Yorck/ tochter und erbin/ die beyden häuſer/ York und Lancaſter/ deren prætenſiones auf die krone/ unter dem namen der rothen und weiſſen roſe/ viel blut-vergieſſen verurſachet/ glücklich vereinigte. Letztlich iſt zu mercken/ daß aus dieſer grafſchafft auſer deroſelben 2 Rittern 12 parlaments-glieder erwählet worden/ nemlich aus Lancaſter/ Leverpool/ Preſton/ Neuton/ Wigan und Eliterhoe. *Camden.* deſcr. Angl.; *du Cheſne* hiſt. Angl. in Henr. V ſeqq; *Polyd. Vergilius* hiſt. Angl. lib. 25; *James Beeverell* delices de la grande Bretagne, &c.

Lancaſter/ lat. Lancaſtria oder Longovicum, iſt die haupt-ſtadt in Lancashire/ von London 190 engliſche meilen abgelegen. Sie liegt ſehr luſtig und bequem auf einem etwas erhabenen platze/ auf der ſüdlichen ſeite des fluſſes Lon/ ohngefähr 6 meilen von deſſen einfalle in die irrländiſche ſee/ wovon ſie anfänglich Loncaſter genennet worden/ welchen namen man hernach in Lancaſter verwandelt hat. So luſtig aber dieſer ort/ ſo iſt er doch nicht allzuwohl bewohnt/ und hat auch keinen ſonderlichen zuſpruch von frembden. Cambdenus hält davor/ daß dieſe ſtadt der alten Römer Longovicum ſey/ welche eine von ihren militariſchen ſtationen war. Sie hat ein klein aber ſchön und feſt caſtell/ ſo an einem hügel am fluſſe ſtehet/ und anitzo zum land-gefängniſſe/ wie auch zu den land-gerichts-verſammlungen gebraucht wird. Desgleichen iſt auch daſelbſt eine groſſe und ſchöne pfarr-kirche/ nebſt einer ſchönen ſteinernen brücke von 5 ſchwibbogen über den fluß Lon. Nebſt dem iſt auch das rathhauß in Lancaſter ſehens würdig. Im übrigen iſt bekannt/ daß von dieſem orte unterſchiedliche engliſche Fürſten vom königlichen geblüte beydes den grafen- und hertzogen-titul geführet haben. Den grafen-titul bekam anfänglich Edmundus Plantagenetus/ des Königs Heinrici III zweyter ſohn/ welcher an. 1267 zum Grafen von Lancaſter gemacht wurde. Dieſem ſuccedirte Thomas Plantagenetus/ welcher unter Eduardi II regierung enthauptet wurde. Den hertzogs-titul bekam davon zuerſt Heinricus Plantagenetus/ welcher an der peſt ſtarb; nach deſſen tode König Eduardus III ſeinen 4ten ſohn/ Johannem von Gaunt/ damit beehrte. An. C. 1322 wurde dieſe ſtadt von den Schottländern in die aſche geleget. *Camden.* deſcript. magnæ Britann.; *Beeverell* delic. de la Bretag.

Lancellotus; ſ. Ladislaus/ König von Neapel.

Lancellotus/ (Joh. Paulus) ein berühmter rechts-gelehrter/ einer der gelehrteſten leute ſeiner zeit/ lebte in dem 16den ſeculo. Er lehrte auf der univerſität zu Perugia/ und verfertigte daſelbſt/ auf päbſtlichen befehl. unterrichtungen im geiſtlichen rechte; desgleichen verſchiedene andere tractate: de ſubſtitutionibus; breviarium prætorium & curiale ac de decurionibus; &c. Er ſtarb zu Perugia an ſeinem geburts-orte anno 1591 im 80ſten jahre ſeines alters. *Ludovic. Iacobilli* in bibl. Vmbr.

Lancellotus/ (Robertus) des vorigen bruder/ war Doctor und Profeſſor der rechte auf der univerſität zu Perugia. Er ſtarb zu Rom an. 1585/ einige tractate/ de appellationibus; de attentatis & innovatis; de reſtitutione in integrum; &c. hinterlaſſend. *Iacobilli* bibliothec. Vmbr.

Lancellotus/ (Secundus) General des ordens der Olivetaner/ war von Perugia gebürtig/ und erwarb ſich groſſen ruhm durch ſeine gelehrſamkeit und wiſſenſchafften. Davon er verſchiedene proben in ſeinen ſchrifften hinterlaſſen/ als da ſind: die hiſtorie ſeines ordens; l'Hoggidi, o vero gli ingegni moderni; Farſalloni de gli antichi hiſtorici; acus nautica; &c. Dieſes letztere werck wolte er zu Paris drucken laſſen/ weswegen er ſelbſt dahin gekommen/ allwo er auch a. 1643 den 13 jan. geſtorben. *Tomaſini* in vit. illuſtr. viror.; *Iacobilli* bibl. Vmbr.

Lancelot oder **Voeſin**/ Herr von Popeliniere/ ein berühmter mann/ aus der provintz Gaſcogne bürtig/ lebte zu ende des 16den ſeculi an. 1584/ und ſchrieb eine hiſtorie von Franckreich/ welche die regierung Heinrici II, Franciſci II, Caroli IX und Heinrici III, von an. 1550 an bis 1577 in ſich begreifft. Desgleichen verfertigte er auch ein buch/ unter dem titul: die drey welten; eine hiſtorie der hiſtorien-ſchreiber; ꝛc. *La Croix du Maine*; *Verdier Vaupribas*; *du Cheſne*.

Lancelot/ (Claudius) ein Benedictiner-mönch/ war von Paris gebürtig/ und lebte in dem 17den ſeculo. Nachdem er es in ſeinen jungen jahren ziemlich weit in den ſtudien gebracht/ wurde ihm die aufſicht über ein kind von qualität anvertrauet. Hierauf begab er ſich in Port-Roial des Champs, allwo er die humaniora mit groſſem nuzen gelehret. Einige zeit hernach begab er ſich in die abtey von S. Cyran/ allwo er vertrauliche freundſchafft mit dem Abte von Barcas pflog. Nach deſſen tode muſte er ſich in nieder-Bretagne retiriren/ allwo er um das jahr 1694 geſtorben. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ denen er aber ſeinen namen niemals vorgeſetzet/ daher ſie überhaupt den Herren von Port-roial beygelegt werden. Es ſind aber ſelbige: la nouvelle methode pour aprendre la langue latine & la langue greque; le jardin des racines greques; une grammaire italienne; une grammaire eſpagnole; une traduction françoiſe des fables de Phedre; & une autre de quelques comedies de Terence; un traite de l'Hemine, davon die andere edition an. 1638 ſehr vermehrt heraus gekommen; und endlich die anmerckungen/ ſo ſich zu ende bey der bibel des de Vitre befinden. Vigneul Marville ſchreibt ihm auch die ausarbeitung der grammaire generale und raiſonnee zu/ gleichwie er dem Arnaud die erfindung davon beyleget. *Vigneul Marville* melang. d'hiſtoir. & litterat. pag. 125 ſeq.; *Bayle*.

Lanceſton oder **Launſton**/ vor alters **Dunhivet** genannt/ iſt der beſte ort in Cornwail/ 175 engliſche meilen weſt-ſüdwärts von London entfernet/ und auf der ſüdlichen ſeite des kleinen fluſſes Kenſey gelegen/ ohngefähr 2 meilen von deſſen einfalle in die Tamer/ wodurch dieſe grafſchafft von Devonshire abgeſondert wird. Es werden allhier die land-gerichts-verſammlungen gehalten/ welches nebſt andern vortheilen mehr dieſen ort zu einer guten und wohlbewohnten handels-ſtadt machet. *Beeverell*.

Lanciano/ lat. Lancianum oder Anxanum, iſt eine ſtadt in Italien/ nebſt einem biſchöfflichen ſitze in dem vördern theile von Abruzzo/ im königreiche Napoli/ ſo wegen ihrer meſſen berühmt iſt/ welche im majo und auguſto daſelbſt gehalten werden. *Leand. Alberti* deſcript. Ital.; *Mazella & Baccon* deſcript reg. Neapol.; *Miræus* geograph. eccleſ.

Lancia-Rotto/ Gallia; ſ. Gallia.

Lancilot/ (Cornelius) ein mönch aus dem Auguſtiner-orden/ welcher das leben des Auguſtini und einige ſchrifften wider die Proteſtanten verfertiget. Er ſtarb an. 1622 im 48ſten jahre ſeines alters. *Franciſc. Sweertius* in Athen. belg.

Lancilot/ (Heinricus) ein Auguſtiner-mönch/ war des vorhergedachten Cornelii bruder/ zu Mecheln an. 1576 gebohren. Er brachte ſich bey ſeinem orden durch die gelehrſamkeit groſſe hochachtung zuwege/ daß ihm ſelbiger die vornehmſten würden auftrug/ welchen er auch mit groſſer ſorgfalt vorgeſtanden/ bis er an. 1643 im 67ſten jahre ſeines alters zu Antwerpen geſtorben. Er hat einige ſtreit-ſchrifften wider die

Proteſtanten verfertiget. *Valer. Andr.* bibl. belg.; *Herrera; Ghilini; Miræus;* &c.

Lancinus/ (Curtius) von Mayland/ lebte zu anfang des 16den ſeculi/ und war ein diſcipul des Merula/ und ſo wol der griechiſchen als lateiniſchen ſprache erfahren. Seine curioſitát trieb ihn an/ gelehrte ſchrifften zu leſen/ hingegen konte er niemals dieſelbigen mit groſſem ernſte abwarten. Er ſtarb in ſeinem vaterlande/ als er ziemlich zu jahren gekommen war. *Iobius* in elog.

Lancu/ die dritte religions-ſecte bey den Chineſern/ ſo dieſen namen von einem gewiſſen philoſopho bekommen/ welcher mit Confucio lebte/ und Lancu oder Lanzu/ das iſt/ der alte philoſophus, genennet wurde. Denn man erzählet von ihm: daß er 80 jahr lang in ſeiner mutter leibe geblieben/ ehe er zu dieſer welt gebohren worden. Die anhänger dieſer ſecte rühmen ſich/ daß ſie allerley kranckheiten durch gewiſſe magiſche wórter curiren/ wie auch teufel von beſeſſenen perſonen und aus allen órtern vertreiben kónnen. *Kircher.* deſcr. Chinæ. ſ. Lanthu.

Landa/ (Catharina) eine gelehrte und ſchóne dame von Piacenza/ welche/ nach Hilarions de Coſte bericht/ eine ſchweſter des Grafens Auguſtini Landa und gemahlin des Grafens Joh. Fermi Trivultii/ geweſen/ und in ihrem zarten alter an. 1526 einen lateiniſchen brief an Petrum Bembum geſchrieben/ welcher der 13de des 6ten buches ſeiner epiſteln iſt. *Hilarion de Coſte* elog. des dames illuſtr. tom. 2 pag. 728; *Bayle.*

Landaff/ lat. Landava, iſt eine geringe ſtadt in Glamorganshire/ in ſüd-Wallia/ 123 engliſche meilen von London entfernet. Sie liegt in der ſüdlichen gegend der grafſchafft am fluſſe Tave/ eine meile über Cardiff. Es iſt allhier ein caſtell/ ſo aber táglich ie mehr und mehr zu grunde gehet. Die haupt-kirche/ ſo dem heiligen Teliano/ welcher im 6ten ſeculo über dieſe dióces Biſchoff geweſen/ gewiedmet iſt/ hatte vor zeiten reiche einkünffte; allein Biſchoff Hitchin/ ſonſt Dunſtan genannt/ hielt zu Heinrici VIII zeiten ſo übel hauß damit/ daß er von Godwin/ einem ſeiner ſucceſſoren/ fundi noſtri calamitas genennet wurde. Es ſind auch verſchiedene geiſtliche zuſammenkünffte allhier gehalten worden/ die aber von keiner wichtigkeit ſind. *Beeverell* delic. de la Grand-Bretagne.

Landais/ (Petrus) ein Frantzoſe/ zu Vitre in Bretagne gebohren/ wurde/ aus einem ſchneider des Hertzogs von Bretagne/ Franciſci II Ober-Schatz-meiſter und vertrauter Miniſter. Allein/ er mißbrauchte ſich dieſer ſeiner gewalt/ unterdrückte unſchuldige leute/ und bereicherte ſich durch allerhand ungerechtigkeit und verfortheilung des gemeinen weſens/ wodurch der Hertzog gemüßiget wurde/ ihn der gerechtigkeit zu übergeben/ da er dann an. 1485 zu Nantes óffentlich aufgehenckt wurde. *Du Puy* hiſtoire des favoris.

Landau/ lat. Landavum, Landavia, eine vortreffliche feſtung gegen das voſagiſche gebürge an dem fluß Aurich/ 4 meilen von Speyer/ 2 vom Rhein/ wird zu dem unter-Elſaßiſchen gerechnet/ weil ſie der landvogthey Hagenau einverleibet/ ob ſie gleich dem lager nach nicht darzu gehóret. Sie ſoll zu alten zeiten durch den bekandten Hunnen-König Attilam zerſtóret/ und nachgehends um das jahr 750 von einem alemanniſchen Hertzoge Landfried/ welchen Pipinus erſchlagen/ wieder erbauet worden ſeyn. Daher auch etliche ihren namen herführen wollen/ ob ſchon andere zu behaupten ſuchen/ daß vielmehr dieſer name daher entſtanden/ weil man aus dem dicken waldichten gebürge Waßgau hier heraus in eine ſchóne luſtige und gleichſam des gantzen landes aue kómmt. wie denn der boden da herum überaus fruchtbar/ ſo/ daß in einem bezircke von 2 meilen um Landau man vor dem 30 jährigen kriege 350 flecken und dórffer zählen kónnen/ weswegen auch Káyſer Carl der V in ſeinem zuge gegen Lothringen 2 wochen allhier geblieben. Vor 700 und mehr jahren ſtund ſie unter der Hertzoge in Francken bothmáſigkeit/ bis ſie endlich eine unmittelbare freye reichs-ſtadt worden. In dem kriege zwiſchen Ertz-Hertzog Friedrichen aus Oeſterreich und Hertzog Ludwig aus Bayern hielte ſie es mit der erſten parthey/ muſte aber deswegen 5500 pfund heller zur ſtrafe erlegen. In dem teutſchen kriege hat Landau viel erlitten/ indem ſie zu verſchiedenen malen belagert und eingenommen worden. Doch iſt ſie letztlich in káyſerlichen händen verblieben/ bis Elſas durch den münſteriſchen frieden an Franckreich abgetreten worden/ da dann dieſe krone auch die ſtadt Landau zu ſich riß/ ohngeachtet man ſolche nebſt den übrigen reichs-ſtädten dem teutſchen reiche vorbehalten hatte. Hierauf wurde ſie an. 1687 von dem berühmten Vauban unvergleichlich befeſtiget/ mit 8 hohen baſtionen und ſo vielen auſſenwercken verſehen/ auch ſonſten mit ſo vielen forten/ redouten und andern ſchantzen umgeben/ daß ſie die Frantzoſen vor unüberwindlich gehalten. Allein/ an. 1702 muſte ſie ſich den ſiegreichen waffen des rómiſchen Königs Joſephi unterwerffen/ und die Frantzoſen den 12 ſeptember den abzug nehmen. Doch nach der bey Speyer unglücklich-gehaltenen ſchlacht muſte ſie ſich folgenden jahres/ der tapfferen gegenwehr ihres Commandantens/ des General Frieſens/ ohngeachtet/ den 17 november dem frantzóſiſchen joche abermals unterwerffen/ bis ſie endlich an. 1704 den 23 nov. durch die Káyſerlichen wiederum davon befreyet worden. *Münſter.* in coſmograph.; *Chr. Lehmann* in der ſpeyer. chron. lib. 4 c. 9; *Zeiller.* in topogr. Alſat.; hamburg remarq. an. 1702 p. 293; leipziger extract ad an. 1702, 1703, 1704; &c.

Landen/ iſt eine kleine ſtadt und mayerey in Brabant/ in dem quartiere von Lóven/ allwo die Alliirten an. 1693 zwar aus dem felde geſchlagen wurden/ doch konten die Frantzoſen/ welche 15000 der beſten ſoldaten ſitzen laſſen/ ihren ſieg nicht verfolgen.

Landenberg/ war des Káyſers Alberti I Gouverneur zu Unterwalden in der Schweitz/ verübte aber unterſchiedliche bóſe ſtücke/ und ließ unter andern dem Heinrich Melchtal die augen ausſtechen/ welches deſſen ſohn Arnoldum dermaſen erbitterte/ daß er a. 1307 ſich mit Stuffacher und Furſt verband/ das vaterland von ſolcher unterdrückung zu erlóſen. Als endlich dieſer Landenberg eine ſchóne frau mit gewalt nóthigen wolte/ mit ihm ins bad zu gehen/ wurde er von einigen einwohnern des orts erſchlagen. *Simler.* de repub. Helvet.

Landfried/ iſt ein beſtändig-gültiges/ vom Káyſer Maximiliano I mit einwilligung geſamter Stände auf dem reichs-tage zu Worms den 7 aug. an. 1495 herausgegebenes reichs-geſetze/ darinnen alle bisher unbeſtrafft im ſchwang gegangene óffentliche befehdung und feindſeligkeiten aufgehoben worden ſind/ daß nun ein ieder bey dem ſeinen ſicher ſeyn kan. Die meiſte gelegenheit darzu gab der damalige türcken und italiániſche krieg/ denn da der Káyſer darzu des reichs hülffe begehrte/ wolten die Stände in nichts willigen/ ehe und bevor er den land-frieden feſte geſetzt/ und die gerichte zu ſtande gebracht hätte. Dieſem verlangen der Stände zu folge wurden mit conſens des Káyſers auf dem wormiſchen reichs-convente aus den dreyen groſſen collegiis gewiſſe perſonen deputirt und ihnen aufgetragen/ einen entwurff von dem land-frieden zu machen. Da aber indeſſen eine hülffe wider die Frantzoſen bewilliget worden/ wolte das reichs-ſtädtiſche collegium nicht anders beyſtimmen/ als wenn der land-friede würcklich aufgerichtet wäre. Wurde dannenhero der gemachte entwurff dem Káyſer alſobald überreicht/ welcher denſelben mit ſeinen ráthen in reiffe erwegung zog/ uñ da die Stánde die ſache nicht lange verziehen wolten/ auch ſein bedencken und einen begriff der handhabung des friedens von ſich gab. Darauf machten die Deputirten einen andern entwurff/ und wurde nach einigen erinnerungen der reichs-ſtädte dem Káyſer am S. Jacobs-tage an. 1495 des reichs gutachten überantwortet. Da dann endlich nach einigen ſtreitigkeiten über den articul von den pfändungen (ſo endlich gar ausgelaſſen worden) die ſache zu einem fórmlichen reichs-ſchluſſe kam. Man findet zwar in der teutſchen hiſtorie ſchon vor dieſem viele andere land-frieden/ die aber alle vielmehr nur waffen-ſtillſtande und auf gewiſſe zeit geſtifftet waren/ zum theil auch nur gewiſſe provintzen angiengen. Alſo findet man ſchon land-frieden in dem 11ten und 12ten ſeculo. Im 13den haben dergleichen gemacht die Káyſer Philippus/ Otto/ Fridericus II und König Wilhelmus/ wie auch Rudolphus I, und haben von deſſen zeiten an die Stände zu erhaltung des land-friedens bündniſſe zu machen gepflogen/ entweder mit dem Káyſer oder unter ſich ſelbſt/ mit einwilligung der Káyſer Rudolphi/ Adolphi/ Alberti/ Ludovici IV und Caroli IV; wiewol auch dieſe zu groſſer unruhe anlaß gegeben. Káyſer Wenceslaus machte auf dem reichs-tage zu Eger an. 1389 einen berühmten land-frieden. So wurden auch in dieſem 14den ſeculo verſchiedene beſondere ſolche frieden gemacht/ am Rheine/ in ober- und nieder-Elſaß/ Francken/ Bayern/ in der Wetterau/ in Heſſen/ Lützelburg/ Lothringen/ Geldern/ Sachſen/ Weſtphalen/ Oeſterreich/ Thüringen/ in der Marck/ Pohlen und Böhmen. Im 15den ſeculo ſind bekannt die bündniſſe des land-friedens/ welche die Grafen von Würtemberg mit einigen ſchwäbiſchen ſtädten eingegangen; der an. 1431 zu Nürnberg und auf verſchiedenen andern reichs-tágen aufgerichtete land-frieden/ welche alle nur auf eine gewiſſe zeit ihr abſehen gehabt haben. *Andreas Gailius* in commentario de pace publica; *Georgius Bechtius* de ſecuritate publica; *Ioh. Philipp. Dattius* de pace imperii publica.

Landgraf/ iſt der name einer hohen fürſtlichen dignitát in dem teutſchen reiche/ der mit gewiſſen landſchafften verknüpfft/ und alſo von einigen familien geführet wird. Was derſelben urſprung anlanget/ iſt zu wiſſen/ daß bey den alten Teutſchen die unter-richter/ welche ſo wol in den ſtädten als dórffern der provintzen/ beydes in eccleſiaſticis und civilibus, das recht adminiſtrirten/ Grafen/ Graviones, und mit einem rómiſchen namen Comites genennet wurden. Welche auch dann und wann/ ſonderlich im fall der noth/ kriegs-dienſte leiſteten/ und ihre untergebene wider den feind anführten. Nachdem aber das anſehen der Ducum oder Hertzoge in dem fránckiſchen reiche gróſſer wurde/ als die Könige ertragen konten/ befand der Káyſer Carolus M. für rathſam/ die hertzogthümer/ worunter ſonderlich das bojoariſche und aquitaniſche waren/ aufzuheben/ und dieſelbigen in kleinere diſtricte einzutheilen/ worüber Comites oder Grafen geſetzt wurden. Dieſe waren zu den zeiten Caroli M. die ordentlichen Richter in weltlichen dingen/ gleichwie die Biſchóffe in geiſtlichen. Gleichwie aber mit der zeit die hoheit und das anſehen dieſer Comitum ſehr zunahm/ alſo geſchahe es/ daß ſie ſich ihre landſchafften endlich erblich machten/ und alſo dieſer name nicht mehr ſo wol ein amt als eine hohe und erbliche dignitát bedeutet. Es hatten aber dieſe Grafen/ die da über die provintzen geſetzt waren/ wiederum ihre beſondere benennungen/ deñ diejenigen/ die über die frontier-plátze oder gräntz-provintzen geſetzt waren/ nennte man Marggrafen; die über eine burg/ ſchloß oder caſtell/ nennte man Burggrafen; die die aufſicht über des Königs oder Káyſers pallaſt hatten/ Pfaltzgrafen; und endlich/ die insgemein über eine provintz die aufſicht führten/ wurden Landgrafen genennet. Inſonderheit aber iſt dieſer titul geblieben bey Thüringen und Heſſen/ wiewol beyde landſchafften ehedeſſen zuſammen gehórten/ und nur eine landgrafſchafft ausmachten. Nachdem aber Heinricus V, der großmüthige/ Hertzog zu Braband/ Landgraf Ludwigs zu Heſſen und Thüringen tochter/ Sophiam/ heyrathete/ machte ſie mit ihren nachkommen eine prátenſion auf dieſe landgrafſchafft. Nun war zwar der bruder der Sophiá/ Hermannus/ ohne erben geſtorben/ allein ihres vaters Heinrici ſchweſter ſohn/ Heinricus illuſtris, Marggraf zu Meiſſen/ wolte auch an dieſer landgrafſchafft theil haben. Worauf es endlich nach langem ſtreite dahin kam/ daß dieſe landgrafſchafft in Heſſen und Thüringen getheilt wurde/ dergeſtalt/ daß Heſſen mit dem ſuffragio an der Sophiä ihren andern ſohn/ Heinricum von Braband/ übergeben wurde/ von welchem alſo das heutige geſchlechte der Landgrafen von Heſſen herſtammet. Thüringen aber behauptete Heinricus illuſtris, Marggraf zu Meiſſen/ von welchem das heutige ſächſiſche hauß ſeinen urſprung hat/ welches alſo den titul der Landgrafen von Thüringen führet. Die landgrafſchafft Leuchtenberg aber iſt an 1646 an das bayeriſche hauß kommen. Die Landgrafen von Elſaß/ Sauſſenberg und Nellenburg ſind nicht ſo wol unmittelbare reichs-ſtände geweſen/ wie einige davor halten/ ſondern haben dieſen namen nur als eine benennung des amts geführet. Doch die landgrafſchafft Elſaß iſt an Oeſterreich/ Sauſſenberg an die Marggrafen von Baaden/ und Nellenburg an die Marggrafen von Burgow gekommen. Von dem öſterreichiſchen hauſe iſt die landgrafſchafft von Elſaß in dem münſteriſchen friedens ſchluſſe an Franckreich cedirt/ nemlich in dem verſtande/ wie zuvor gemeldet/ da dieſes wort nur die benennung eines officii iſt/ und ein land gericht bedeutet/ dahero auch Franckreich weiter nichts denn dieſes prätendiren können. Wie dann dergleichen käyſerliche land-gerichte in Schwaben/ Francken und andern orten ſich befinden/ und ebenfalls Landgrafiatus genennet werden. Sonſt werden auch unter den Grafen noch ferner als Landgrafen angeführet/ die Landgrafen von Baar/ welchen titul heutiges tages die Fürſten und Grafen von Fürſtenberg führen/ die Landgrafen von Brißgow/ die Landgrafen in Burgundien/ ingleichen Kletgow/ Nebelgow und andere/ die nicht ſonderlich berühmt ſind. Capitularia Caroli & Ludovici l 2 c.6, 23, 24. l. 3 c. 50; &c. *Lehmannus* in chron. ſpir. l. 2 c. 16; *Conringius* de rep. imper. Germ. exercit. IV § 11--19; *Becmannus* notit dignitat. illuſtr. diſſ. IX c 2 §.8; inſtrumentum pac. monaſter. §.73; *Coccejus* in prud. jur. publ. c.15 ſect.2 §. 23 & alibi.

Landini/ (Chriſtophorus) von Florentz/ lebte an. 1510/ und verfertigte verſchiedene ſchrifften/ darunter de gli habiti & de magiſtrati de Fiorenza; dialoghi dell' anima; eine überſetzung der hiſtoriæ naturalis des Plinii; commentarii über den Horatium; &c.

Lando/ eine edle familie in Venedig/ welche ſo wol wegen ihres alterthums als hervorbringung berühmter leute ſich bekannt gemacht. Petrus Lando ward an. 1539 Doge zu Venedig/ und ſtarb anno 1545. Marcus Lando/ Biſchoff in beſagter ſtadt/ kam nach Franciſcum Bembum an. 1401 zum bißthume/ und ſtarb an. 1417. Hieronymus Lando wurde Ertz-Biſchoff in Candia/ und nachmals von an. 1474 bis 1485 Patriarch zu Conſtantinopel. Auguſtinus Lando/ Graf von Campiano/ befand ſich mit unter den verſchwohrnen wider den Hertzog von Parma/ Petrum Ludovicum Farneſium/ anno 1547. Marcus Antonius Lando verlohr in dem treffen bey Lepante anno 1571 das leben/ ꝛc.

Lando/ (Franciſcus) Cardinal/ Patriarch von Gradum/ einer kleinen ſtadt in einer inſul dieſes namens/ ſo auf dem adriatiſchen meere gelegen/ war von Venedig/ und kam an. 1408 zu der würde eines Patriarchens zu Gradum/ nachdem er vorhero das geiſt- und weltliche recht erlernet hatte. Währender zertrennung der römiſchen kirchen/ welche die Päbſte Gregorius XII und Benedictus XIII verurſachten/ ſuchte er mit groſſem eifer die vereinigung. An. 1409 befand er ſich auf dem concilio zu Piſa/ und an. 1411 wurde er von dem Pabſte Johanne XXIII zum Cardinal gemacht. Ja endlich/ als er ſich auf dem concilio zu Coſtnitz befand/ und Pabſt Johannes XXIII abgeſetzt wurde/ bekam er 16 ſtimmen vor ſich zu dieſer höchſten geiſtlichen dignität. Er ſtarb anno 1427 den 26 december zu Rom. *Contelorio*; *Onuphrius*; *Aubery*; *Vghel*; *&c.*

Lando/ (Hortenſius) ein medicus, war gebürtig von Mayland/ und lebte in dem 16den ſeculo. Man hat von ihm verſchiedene wercke/ vor welche er aber allezeit einen erdichteten namen geſetzet. Alſo hat er ſeinem dialogo wider Eraſmum den namen Philalethes vorgeſetzet/ dergleichen er auch in ſeinen quæſtionibus forcianis gethan/ doch mit dieſem unterſchiede/ daß er ſich in dem letztern dialogo Philalethen polytopienſem nennet/ da er in dem erſtern Philalethes utopienſis heiſſet. Zuweilen nennet er ſich auch Hortenſium Tranquillum. Sonſten findet ſich von ihm: un commentario delle piu notabili e moſtruoſe coſe d' Italia; Cicero relegatus & Cicero revocatus, in welchen beyden letztern ſchrifften er des namens des Cardinals Hieronymi Aleandri ſich bedienet. *Bayle.*

Landrecy/ lat. Landrecium, eine ſtadt im Hennegau/ ſo zwar klein aber wohl befeſtiget iſt. Sie liegt beym urſprunge der Sambre/ ohngefähr 3 meilen von Queſnoy/ 6 von Valenciennes nord-oſt-/ 7 von Cambray oſt- und 2 von den piccardiſchen gräntzen nordwärts/ und iſt wegen der vielen ausgeſtandenen belagerungen berühmt. An. C. 1659 wurde ſie/ krafft des pyrenäiſchen friedens/ den Frantzoſen überlaſſen. Käyſer Carolus V belagerte ſie anno 1542 ſechs monat lang mit 50000 mann/ muſte aber doch endlich mit leerer hand wieder abziehen. Topogr. circuli burgundici.

Landriano/ (Gerhardus) Biſchoff zu Lodi und Como/ war zu Mayland aus einer anſehnlichen familie gebohren. Er kam zu dieſer würde durch beförderung des Hertzogs Philippi Mariä/ Viſconti zu Mayland/ bey welchem Landriano bruder Franciſcus in groſſen gnaden ſtund. Er befand ſich in dem 15den ſeculo mit auf dem groſſen concilio zu Baſel/ da ihn die verſammleten väter nach Engeland ſchickten/ den König dieſes reichs dahin zu bereden/ daß er ſeine Prälaten gleich andern Potentzen nach Baſel ſchicken möchte. An. 1439 bekam er/ auf beförderung ſeines Hertzogs/ von dem Pabſte Eugenio IV den hut. Worauf er als päbſtlicher Legatus in die Lombardie gieng/ aber ſich durch ſeine geſtrengigkeit bey iederman verhaßt machte. Ja/ als er auch ſeinem Hertzog ſich wegen angemaßter autorität verdächtig machte/ ſoll ihn dieſer zu Viterbo an. 1445 mit gifft haben hinrichten laſſen. *Garimbert.* l.4; *Onuphr.*; *Vghel*; *Spondanus*; *&c.*

Landry/ welchen einige de la Tour beynamen/ war meiſter des pallaſtes/ und ſoll den König Chilpericum ermordet haben/ nachdem er die verbotene liebe zwiſchen ihm und des Chilperici gemahlin Fredegonde entdecket. Währender minderjährigkeit des Clotarii II widerſetzte er ſich mit groſſem nachdrucke den feinden dieſes Printzens/ und ſchlug ſie an. 593 zu Truec in Sueſſonois. *Gaguin.* hiſt. Franc.; *Aimoin.* l 3; *Dupleix* & *Mezerai* in Chilp. & Clotar. II.

Landsberg/ eine feine ſtadt in ober-Bayern/ dem bißthume Augſpurg und der regierung München gehörig/ an dem Lech gelegen. Es hat daſelbſt ein land-gerichte/ und ein ſehr altes auf einem berge gelegenes ſchloß/ ſo an 1116 von dem Grafen Theodorico von Wettin erbauet worden. So befindet ſich auch ein anſehnliches Jeſuiter-collegium auf einem ſehr hohen berge/ welches von einem Grafen von Helfenſtein und ſeiner gemahlin/ einer Gräfin von Zollern/ geſtifftet worden. In der ſtadt-kirchen iſt der tod ſehr künſtlich aus einem ſtücke ſtein gehauen. In dem teutſchen kriege hat dieſe ſtadt ſehr viel ausſtehen müſſen. *Zeilleri* topogr. Bavar.; *Ertels* bayeriſcher Atlas p.102.

Landsberg/ eine ſtadt an der Warte/ in der neuen Marck gelegen/ ſo wegen der handlung mit den Pohlen und Schleſiern/ wollen arbeit/ guten acker- und wein bau/ guten biers/ Rolands-bilde und bequemen brücken bekannt iſt. An. 1453 hat dieſe ſtadt von den eindringenden Huſſiten und Pohlen vieles ausſtehen müſſen/ gleichwie an. 1588 die ergieſſung der Warte groſſen ſchaden gethan. An. 1618 wurde daſelbſt ein beſtändiger vertrag zwiſchen dem Könige Sigismundo in Pohlen und Churfürſten Johann Sigismundo zu Brandenburg wegen der ſchifffahrt und handlung auf dem Wart ſtrohme aufgerichtet. In dem teutſchen kriege muſte ſie bald den ſchwediſchen bald den käyſerlichen waffen ſich unterwürffig machen. An. 1647 iſt ſie nebſt Friedberg und dem unweit davon gelegenen ſtädtlein Nüenberg bis auf wenige häuſer in die aſche gelegt worden. *Zeilleri* topogr.; derer die Marck zu Brandenburg betreffenden ſachen 1 theil c.5.

Landshut/ eine ſtadt in nieder-Bayern/ in dem bißthume Freyſing/ an der Iſer gelegen. Den namen führet ſie von einem alten ſchloſſe her/ welches Hertzog Ludwig in Bayern an. 1204 auf dem berge/ wobey heut zu tage erregte ſtadt ſtehet/ wider die ſtraſſenräuber erbauet/ daß es des landes hut ſeyn ſolte. Worauf dann verſchiedene privat-perſonen wegen des guten lagers und der geſunden lufft häuſer dabey erbauet/ woraus endlich eine ſtadt erwachſen. Wiewol andere des Ludwigs vater/ Ottonem von Wittelſpach/ zum ſtiffter derſelben machen. Unter den weltlichen gebäuen verdient der neue bau geſehen zu werden. Unter den kirchen iſt das ſtifft S. Martin/ daran der groſſe thurm iſt/ welcher nebſt denen zu Wien und Straßburg für den vornehmſten in Teutſchland gehalten wird. Die Jeſuiten haben ein ſehr prächtiges collegium daſelbſt erbauet/ worzu ihnen eine frau von Hanusberg zu Schwindtöck 68000 gülden geſchencket. So haben auch die Franciſcaner/ Dominicaner und Capuciner ihre klöſter allda. Was die begebenheiten dieſer ſtadt betrifft/ ſo iſt ſelbige an. 1632 von dem Könige in Schweden eingenommen und um 100000 reichsthaler gebranndſchatzet/ hierauf aber wiederum verlaſſen worden. Zwey jahr hernach wurde ſie von dem Hertzog Bernhard zu Sachſen-Weymar mit ſturm erobert/ und grauſam darinnen gehauſet. Sonſten iſt daſelbſt das herrliche beylager des Hertzogs George des reichen mit Hedwig/ einer königlich-pohlniſchen Printzeßin/ an. 1475 gehalten worden/ wobey Käyſer Friedrich mit ſeinem ſohne Maximiliano mit vielen fürſtlichen und andern vornehmen perſonen zugegen geweſen. An. 1439 iſt ein thurnier allda gehalten worden/ worinnen das beſte ein kleinod von 6000 gülden geweſen. *Aventin.* annal. Bojor.; *Münſter.* coſmogr.; *Marc. Velſerus*; *Andreas Brunnerus* & *Ioh. Adlzreiterus* annal. Boic.; topographia Bavariæ; *Ertels* bayer. Atlas.

Landshut/ eine kleine ſtadt in Schleſien/ in dem fürſtenthume Schweidnitz/ allwo ein ſtarcker garn- und leinwad-handel getrieben wird. Es iſt auch ein ſchloß und voigtey dieſes namens in der Schweitz/ eine meile von Solothurn.

Landskron/ lat. Coronia, iſt eine kleine aber wohlbefeſtigte und der kron Schweden gehörige ſtadt/ in der provintz Schonen/ auf der nord ſeite des Sundes/ mit einem haven. Sie liegt 18 teutſche meilen von Coppenhagen nord-oſt- und noch einige weiter von Malmor nordwärts. An. 1452 hat Carolus Canuti, König in Schweden/ dieſe ſtadt ausgeplündert und angeſteckt. An. 1644 wurde ſie von dem ſchwediſchen General/ Guſtav Horn/ erobert/ aber an. 1645 wiederum abgetreten. An. 1658 wurde ſie abermals dem Schweden überlaſſen/ aber an. 1676 vom Könige Chriſtiano V in Dänemarck erobert. Doch litte dieſer folgenden jahres bey dieſem orte den 24 julii an. 1677 von dem Könige in Schweden/ Carolo XI, eine groſſe niederlage/ und muſte ſie auch abermals an. 1679 an Schweden abtreten. *Pontan.* chorogr. Dan.; *Zeiller.* deſcript. Dan.; beſchreibung von Schweden.

Landskron/ iſt eine feſtung in der woywodſchafft Cracau. Es iſt auch eine ſtadt dieſes namens in Böhmen/ zwantzig meilen von Prage.

Landulphus; ſ. Columna.

Landus/ ein Pabſt/ war ein Sabiner/ und ſuccedirte Anaſtaſio III an. 912/ beſaß aber den ſtuhl nur 2 monate/ oder wie andere wollen/

4 monat und 22 tage. *Luitprand.* l.2 c.13; *Leo oſtienſ.* l.1 chron. Caſſin.; *Baron.* an. C. 912.

Landus/ (Baßianus) von Piacenza/ war Profeſſor der medicin zu Padua/ und machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit ſehr berühmt/ hatte aber das unglück/ daß er an. 1562 ermordet worden. Man hat von ihm einen netten commentarium über die bildniſſe der alten; desgleichen de humana hiſtoria libr. 2; iatrologiam; de origine & cauſa peſtis patavinæ anni 1555; de venatione; de motu; de loco; de tempore; dialogos duos ad Herculem eſtenſem, darinnen er eine methode zeigt/ wie man die kranckheiten erkennen und heilen ſolle; librum epiphyſidum; annotationes in Terentium; &c. *Thuan* hiſtor. lib. 34; *Ghilini* theatr. d'huom. letter. part. 2; *Zuinger.* theatr. vit. human.; *Quenſted.* patr. illuſtr. viror.; *Mercklin.* in Lindenio renovato; *Teiſſier* addit. aux elog. des hommes ſçavans t.1 p.211 & 212.

Landus/ (Conradus) war der rädelsführer von einer gewiſſen rotte ſtraſſenräuber/ welche von an. 1353 an bis 1358 Italien verwüſteten und plünderten/ aber endlich von den Florentinern unter des berühmten Malateſta commando in die Lombardey zu entrinnen genöthiget wurden. *Villani & Aretin* l 8.

Lanfrancus/ ein Italiäner/ von Pavia bürtig/ lebte im 11ten ſeculo/ und war ein Benedictiner-mönch in der abtey Bec in Normandie/ wurde hernach Abt zu Caen/ und letztlich an. 1070 Ertz-Biſchoff zu Canterbury. Er diſputirte wider Berengarium in dem zu Rom an. 1059 unter Pabſt Nicolao II, von der weſentlichen gegenwart des leibes und blutes Chriſti im H. abendmahl/ gehaltenen concilio, und ſchrieb wider ſelbigen ein buch von dem leib und blute unſers Heylandes/ welches Dacherius/ ein Benedictiner-mönch/ an. 1647 nebſt einigen von ſeinen commentariis über die epiſteln S. Pauli/ wie auch anmerckungen über einige collationen des Caßiani/ und einem buche/ darinnen ſeine briefe zu finden/ ans licht gegeben hat. Wer ſeinen lebenslauff zu leſen verlanget/ kan ſolchen zu anfang ſeiner wercke finden. Er war bey den Königen und Päbſten zu ſeiner zeit in groſſem anſehen/ und ſtarb den 24 may anno 1089/ nachdem er die kirche zu Canterbury 19 jahr regieret hatte. *Sigebert.* c. 155 de vir. illuſtr.; *Honor. auguſtodun.* lib. 4 de lumin. eccl.; *Trithem. & Bellarmin.* in catal.; *Arnold. Wion* in ligno vitæ; *Hugo Menard.* in martyr. Benedict.; &c. *Cave; du Pin; &c.*

Lanfrancus/ (Johannes) ein berühmter mahler in Italien/ welcher um das jahr 1620 gelebet/ und zu Parma an. 1581 von armen eltern gebohren worden. In ſeinen jungen jahren gieng er nach Piacenza/ und begab ſich in dienſt bey dem Grafen Horatio Scotti/ welcher/ nachdem er ſeine groſſe neigung zur mahler-kunſt bey ihm wahrgenommen/ ihn der unterrichtung des Auguſtini Caracha anvertrauet. Nach deſſen tode gieng er nach Rom/ daſelbſt unter dem Hannibal Caracha dieſe kunſt völlig zu erlernen/ worinnen er auch ſo glücklich war/ daß er mit der gröſten anmuth die verrichteten thaten ins groſſe abzeichnen konte. Der Pabſt Urbanus VIII machte ihn dahero zum Ritter/ worauf er anno 1647 im 66ſten jahre ſeines alters geſtorben. *Felibien* entretiens ſur les vies des peintr. 4 partie.

Langarus/ ein König der Agrianorum, lebte an. R. 420/ war Alexandri M. freund und bunds-genoſſe/ und erbot ſich von freyen ſtücken wider die Autariates zu ſtreiten/ welche mit den Macedoniern krieg zu führen willens waren. Dieſes ſein anerbiethen nahm Alexander gar wohl auf/ und verſprach ihm ſeine ſchweſter Cynnam/ welche zuvor mit Amynta vermählet geweſen/ zur ehe zu geben. Langarus that zwar/ was er ſich vorgeſetzet/ er ſtarb aber bald darauf. *Freinshemius* lib. 1 ſupplem. in Q. Curt.

Langbainius/ (Gerhardus) ein gelehrter Engeländer in dem 17den ſeculo/ wurde bey Barton-Kirke in weſt-Morland an. 1627 gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Oxfort in dem collegio der Königin/ allwo er ſocius und endlich præpoſitus worden/ worauf er auch den doctor-titul in der gottes-gelahrtheit bekommen. Er war in den ſprachen/ der philoſophie/ gottes-gelahrtheit und dem land-rechte vortrefflich erfahren/ und hatte er mit den berühmteſten männern Uſſerio/ Seldeno und andern bekanntſchafft. Uber diß ſuchte er mit dem beſtändigſten eifer die antiquitäten hervor/ bis er endlich an. 1657 geſtorben. Man hat von ihm Longini librum de grandiloquentia e græco-latine redditum & notatiunculis illuſtratum; prologum ad D. Ioh. Checi librum de rebellione; fœderis ſcotici examen; concilii tridentini e gallico in anglicanum transfuſi examen. *Anton. a Wood* in hiſtor. & antiquit. univerſitat. Oxon.; *Freher.* in theatr.

Langdenius/ (Johannes) ein Benedictiner-mönch in Engeland/ und nachmals Biſchoff zu Rocheſter/ welcher eine chronick verfertiget/ ſo bis auf das jahr 1420 gehet. *Pitſeus; &c.*

Langeland/ iſt eine zu Dänemarck gehörige inſul auf der oſt-ſee/ zwiſchen den inſuln Fünen/ Seeland und Halland/ hat 7 teutſche meilen in der länge und 2 in der breite. Es ſind 18 dörffer und ein feſt caſtell darinnen. Der name Langeland iſt ihr wegen ihrer forme und äuſerlicher geſtalt gegeben worden. *Pontan.* in chorogr. Dan.

Langelier/ (Nicolaus) Biſchoff zu S. Brieu in Bretagne/ war von Paris/ und bekam dieſe hohe würde an. 1567. Er verfolgte die freyheit der frantzöſiſchen kirche mit groſſem eifer/ und befand ſich mit auf dem ſynodo zu Tours an. 1583/ davon er die acta zuſammen gebracht. Worauf er an. 1595 geſtorben. *Sammarth.* Gall. chriſt. de epiſcop. briocent.

Langenſaltza/ eine ſtadt und amt in Thüringen/ dem Hertzog von Weiſſenfels gehörig/ liegt auf einem fruchtbaren boden an der Unſtrut/ 2 meilen von Mühlhauſen. Sie gehörte vormals denen von Drifurt/ als Vögten des kloſters Homberg bey Saltza/ die dahero den titul der Herren von Saltza geführet. Nach abgang aber dieſes geſchlechts iſt dieſe herrſchafft an die Landgrafen von Thüringen gekommen/ und zwar/ wie einige ſagen/ durch kauff/ andere aber/ durch anfall. Der name dieſer ſtädt mag vielleicht daher entſtanden ſeyn/ weil daſelbſt ehemals eine ſaltz quelle geweſen/ die aber wiederum verſiegen. Landgraf Friedrich der ernſte und ſein bruder Landgraf Balthaſar in Thüringen/ haben dieſem orte groſſe gnade erzeiget/ und würcklich vorgehabt/ ein vornehmes priorat daſelbſt anzulegen/ daran ſie aber durch den tod verhindert worden/ wiewol die ſchönen gebäue von dem koſtbaren unternehmen noch heut zu tage zeugen können. Im übrigen hat dieſe ſtadt durch feuer/ waſſerfluth und krieg vieles ausgeſtanden/ wie denn ſonderlich an. 1613 eine groſſe waſſerfluth entſtanden. *Peckenſtein* in theatro Saxon. p.140; *Zeiller.* in topogr. Saxon. ſuper.; *Olearius* in ſyntagm. rer. thuring. tom. 2 p.111 ſeqq.

Langenzenn/ iſt eine kleine ſtadt am fluſſe Zenn/ in dem marggrafthume Anſpach/ und liegt 3 meilen von Nürnberg. *Zeillerus & Paſtor.* in deſcr. Francon.

Langford/ (Thomas) ſ. Thomas Langford.

Langham; ſ. Renaldus Langham.

Langham/ (Simon) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Canterbury/ welche würde er um das jahr 1366 bekommen/ nachdem er vorhero Abt zu Weſtmünſter und Biſchoff zu London und Eli geweſen. Der König Eduardus III machte ihn zum Kron-Schatzmeiſter/ und der Pabſt Urbanus V an. 1368 zum Cardinal. Der Pabſt Gregorius XI gebrauchte ihn auch in wichtigen bedienungen. Er ſtarb zu Avignon an. 1376/ von dannen ſein cörper nach dreyen jahren in Engeland ſoll übergeführet worden ſeyn. *Godwin* de Epiſc. Angl.; *Onuphrius; Ciacconius; Aubery; &c.*

Langhe/ lat. Langa, iſt eine kleine provintz in Italien/ an der südlichen ſeite von Piemont und dem hertzogthume Montferrat/ zwiſchen dem Apennino und den flüſſen Tanaro/ Urbanino und Stura/ welche ſich bis an die gräntzen des genueſiſchen gebieths erſtreckt. Die ſtadt Alba iſt die vornehmſte darinnen. Es iſt ein fruchtbares und wohlbewohntes ländgen. *Leander Alberti* deſcr. Ital.; *Regiſſart; &c.*

Langius/ (Carolus) ein Canonicus zu S. Lambert in Lüttich/ lebte im 15den ſeculo/ und war von Gent bürtig/ Johannis Langii/ des Kayſers Caroli V ſecretarii, ſohn/ welcher ihn bey den gelehrten in 20 ſprachen und wiſſenſchafften/ ſonderlich aber der rechtsgelahrtheit unterrichten ließ. Er ſchrieb unterſchiedene commentarios, und unter andern auch über des Ciceronis bücher de officiis. Er war auch ſehr in der wiſſenſchafft der kräuter und blumen erfahren/ und ein groſſer liebhaber der ausländiſchen und zur artzney dienlichen indianiſchen pflantzen/ welche er mit groſſer ſorgfalt in ſeinem garten aufzubringen ſuchte. Hieran erluſtigte ſich vornemlich Juſtus Lipſius/ als er Langium auf ſeiner teutſchen reiſe beſuchte. Er ſtarb an. 1574. Levinus Torrentinus/ ſein verwandter und guter freund/ ließ ihn in dem alten thore der haupt-kirchen zu Lüttich begraben. Sonſten hat man von ihm carmina quædam; de laudibus urbis leodienſis; in navalem chriſtianorum de Turcis victoriam; hymnum in natalem Domini; paraphraſin in orationem dominicam; varias lectiones in Plauti comœdias. *Thuan.* hiſt. l. 56; *Valer. Andr.* bibl. belg.; *Iuſt. Lipſius* de Conſt. l. 1 c. 11; *Andr. Schottus* vit. Caroli Langii; *Teiſſier* addit. aux elog. des homm. ſçavans tom. 1 pag. 404 & 405.

Langius/ (Chriſtianus) ein medicus in dem 17den ſeculo/ wurde zu Luccau in der nieder-Laußnitz an. 1619 den 9 may gebohren. Sein vater/ mit ihm gleiches namens/ war Superintendent zu Leipzig. Er hielt ihn gleich anfangs zu den ſtudien an/ und als er etwas erwachſen war/ ſchickte er ihn nach Wittenberg/ allwo er ſich der berühmten männer Buchneri und Sperlingii bediente. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er an. 1638 Magiſter zu Leipzig/ und an. 1640 baccalaureus in der medicin. Hierauf reiſete er nach Italien/ durch Böhmen/ Mähren/ Oeſterreich und Steyer/ und kam endlich nach ausgeſtandenem ſchiffbruche zu Venedig an/ von dar er ſich letzt-gedachten jahrs nach Padua begab/ und ein gantzes jahr die Profeſſores in der medicin hörte/ und ſich ihrer gunſt verſicherte/ wobey er von der teutſchen nation die gewöhnlichen ehren-bedienungen überkam. Mit der zeit beſuchte er auch die übrigē berufſenē ſtädte in Italien/ Vincenza/ Verona/ Bergamo/ Mayland/ Mantua und andere/ bis er endlich über Neapel/ allwo er ſich mit dem berühmten Marco Aurelio Severino bekannt gemacht/ nach Rom gekomen/ und daſelbſt 2 monat verblieben. Aus Italien gieng er nach Franckreich/ uñ nachdem er allda ſein vergnügen geſtillet/ nach Engeland/ von dannen er über Holland wieder zurücke nach Leipzig kam. Hierſelbſt wurde er an. 1643 Licentiat in der medicin/ nachdem er vorhero eine diſputationem inauguralem von dem catarrho gehalten hatte. Worauf er des folgenden jahres Doctor und Profeſſor der phyſiologie worden. An. 1647 wurde ihm auch die profeßion in der anatomie und chirurgie/ und an. 1654 in der pathologie aufgetragen. Vier jahr vorhero hatte er das unglück/ daß er von etlichen ſoldaten angegriffen/ und hart verwundet/ doch wider vermuthen wiederum curiret wurde. Endlich ſtarb er an. 1662 den 24 martii/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend. Hierunter ſind miſcellanea curioſa medica; de malo hypochondriaco; de morbillis; de genio thermarum carolinarum; de lacte humano; ſcrutinium vulnerum lethalium; exegeſis controverſiarum pathologicarum; ſcholia in Helmontii doctrinam inauditam de febribus; &c. *Freberus* in theatr. p.1392; *Mercklinus* in Lindenio renovato.

Langius/ (Johannes) ein medicus, wurde zu Lemberg in Schleſien an. 1485 gebohren. An. 1514 wurde er zu Leipzig Magiſter in der philoſophie/ worauf er zu lehren anfieng/ und des Procli ſphæram und Plinium erklärte. Nach dieſem begab er ſich nach Italien/ und legte ſich auf die medicin, darinnen er zu Bononien ſich von Ludovico de Leonibus unterrichten ließ/ gleichwie er zu Piſa an. 1522 die doctor würde angenommen. Anbey trieb er auch das griechiſche unter dem Petro Aegineta. Nach ſeiner zurückkunfft nach Teutſchland beſuchte er Heydelberg/ allwo er der Churfürſten Ludovici/ Friederici II, Ottonis Heinrici und Friederici III leib-medicus worden. Er muſte Friedericum II auf ſeinen reiſen durch das gröſte theil von Europa begleiten. Otto Heinricus machte ihn zu ſeinen Rath/ worauf er zu Heidelberg an. 1565 im 80ſten jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm epiſtolarum medicinalium opus miſcellaneum; compendiariam curandæ peſtis methodum; conſilia medica, wiewol dieſe 2 letztern wercke nicht gedruckt ſind; de ſcorbuto epiſtolas II; de ſyrmaiſmo & ratione purgandi per vomitum ex Ægyptiorum invento & formula. *Melch. Adam.* in vit. german. medic.; *Thuan.* hiſt. l. 38; *Linden* de ſcript. medicor.; *Mercklin.* in Lindenio renovato; *Teiſſier* elog. des hommes ſçavans t. 1 p. 257.

Langius/ (Johannes) ein berühmter rechtsgelehrter in dem 16den ſeculo/ war zu Freyſtadt in Schleſien gebohren. Nachdem er etwas erwachſen war/ begab er ſich nach Cracau/ und von dar nach Wien/ daſelbſt ſeine ſtudia zu treiben. An dieſem letztern orte brachte ihn Philippus Gundelius in der griechiſchen ſprache ſo weit/ daß er ſie fertig reden konte. Von Wien kam er nach Ofen/ allwo ihm der König Ludovicus die unterrichtung der capell-knaben anvertrauete. An. 1530 gieng er nach Schleſien zurücke/ und wurde ſo wol zu Goldberg als Neiſſe in der ſchule bedienſtet. Hierauf wurde er actuarius zu Schweidnitz/ und an dem hofe des Jacobi von Saltza ſecretarius, auch an. 1539 Cantzler. Als er nun in ſolcher qualität in verſchiedenen verrichtungen bey dem römiſchen Könige Ferdinando ſich ſehr geſchickt aufgeführet/ conferirte ihm dieſer die doctor-würde in der rechtsgelahrtheit/ und ernennte ihn auch zu ſeinen rath und redner. Worauf er ſo wol alleine als in begleitung anderer vornehmer perſonen verſchiedene geſandtſchafften nach Pohlen verrichtete. Bey dieſer gelegenheit wurde er von dem Biſchoffe zu Cracau in das collegium der academie beſagten ortes geführet/ allwo ihn Petrus Illicinus/ ein Italiäner/ mit einer griechiſchen rede empfieng/ deme dann Langius in eben dieſer ſprache mit jedermans verwunderung zierlich antwortete. Als ihm einſten ſein vertrauter freund/ Petrus Royzius/ ein Spanier und königlicher rath/ vorwarff/ daß ſich GOtt der teutſchen ſprache müſſe bedient haben/ als er die erſten eltern aus dem paradieſe verſtoſſen/ hat er ihn ſehr artig abgewieſen/ da er geſaget: er für ſeine perſon glaubte/ die ſchlange würde die ſpaniſche ſprache zu verführung derſelbigen gebraucht haben. Endlich ſtarb er zu Schweidnitz/ als er in das 64ſte jahr ſeines alters getreten. Er hat des Nicephori Calliſti; Xantopuli eccleſiaſticæ hiſtoriæ libros 18; Gregorii Nazianzeni ſententiarum libros 3; und die wercke des Iuſtini martyris mit beygefügten anmerckungen aus dem griechiſchen ins lateiniſche überſetzet. Er hat ſich auch wider Staphylum vertheidiget/ welcher ihn zum kätzer machen wolte/ weil er glaubte/ man könte Chriſtum auch nach der menſchlichen natur keine creatur nennen. Sonſten hat man von ihm: carminum lyricorum librum; elegias aliquot; paræneſin carmine heroico ad D. a Bernſtein. *Melch. Adam.* in vit. ICtor.; *Thuan.* hiſt. l. 41; *Freber.* in theatr.

Langius/ (Joſephus) ein mathematicus und Profeſſor der griechiſchen ſprache zu Freyburg in Brißgau/ florirte um das jahr 1610. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ und unter andern eine edition von Juvenali und Perſio; tyrocinium græcarum litterarum; adagia und elementale mathematicum, welches zu Straßburg an. 1625 aufs neue mit anmerckungen des Iſaaci Habrechti aufgelegt worden. Sonſt findet ſich auch von ihm ein florilegium in 8vo, welchem einige zeit hernach ein anders unter dem titul: polyanthea nova in fol. gefolget. Er war lange den Proteſtirenden beygethan/ trat aber endlich von ihnen zu den Römiſch-Catholiſchen über. *Voſſius* de ſcient. mathem. pag. 388; *Bayle.*

Langius/ (Matthäus) Cardinal/ Ertz-Biſchoff zu Saltzburg/ iſt aus dem alten wellenburgiſchẽ geſchlechte zu Augſpurg gebohren. Er war bey verſchiedenen Käyſern in groſſem anſehen. Der Käyſer Friedericus IV machte ihn zum Kammer-Secretario und Probſt zu Augſpurg/ beförderte ihn auch zu dem bißthume Gurck/ zur cardinals-würde und ertz-bißthume Saltzburg. Maximilianus I, Carolus V und deſſen bruder Ferdinandus/ vertrauten ihm auch die ſtelle eines geheimen raths. An. 1510 ſchickte ihn höchſtgedachter Käyſer/ Maximilianus I, nach Franckreich/ daſelbſt dem wider Pabſt Julium II von dem Könige Ludovico XII angeſtelltem concilio beyzuwohnen/ bey welcher gelegenheit er zwiſchen gedachten beyden Potentaten ein neu bündniß aufgerichtet. An. 1511 gieng er in gleicher commißion nach Italien/ daſelbſt zwiſchen dem päbſtlichen ſtuhle und der krone Franckreich einen frieden zu ſtifften. Als er nun nach Bononien kam/ verſprach ihm der Pabſt den hut und das patriarchat zu Aquileja/ davon er jährlich 100000 kronen einkommens zu hoffen hätte/ wenn er die Venetianer bey dem Käyſer ausſöhnen wolte. Allein Langius wolte dieſes lieber ausſchlagen/ als wider bey ſich habenden käyſerlichen befehl handeln. An. 1513 ſchickte ihn mehrgedachter Käyſer Maximilianus nach Rom/ daſelbſt dem neuen Pabſte Leoni X wegen ſeiner erhebung auf den ſtuhl zu gratuliren/ weswegen ihm dieſer den hut entgegen geſchickt/ welchen er aber nicht eher/ als bis er nach Rom gekommen/ aufſetzen wollen. An. 1519 wurde ihm durch vorſchub dieſes Käyſers das ertz-bißthum Saltzburg ertheilet. Zu gleicher zeit ereignete ſich der tod dieſes Monarchens/ weswegen ſich Langius vor dem König Carolo in Spanien bemühete/ den reichs-ſcepter bey den Churfürſten zu erhalten. An. 1520 wohnte er deſſen krönung zu Aachen mit bey/ und danckte in deſſen namen den ſämtlichen Ständen des reichs. Endlich ſtarb er zu Saltzburg an. 1540 im 72ſten jahre ſeines alters. *Guicciardin.* l. 7, 8 & 9; *Onuphr.*; *Victorell.*; *Ciacconius*; *Aubery*; &c. *Freber.* in theatr.

Langius/ (Nicolaus) ein rechtsgelehrter/ welcher zu Crempe in Hollſtein an. 1586 gebohren worden. Den anfang ſeiner academiſchen jahre machte er zu Roſtock/ allwo er 3 jahr der philoſophie und humanioribus obgelegen. Hierauf begab er ſich nach Wittenberg/ Leipzig und Heidelberg/ und machte ſich in der rechtsgelahrtheit geſchickt/ welches er auch nachgehends zu Leyden fortgeführet/ allwo er ſich mit Pynackero bekannt gemacht und ſelbſt zu lehren angefangen. Von hier wendete er ſich nach Löven/ und blieb 6 monate allda/ worauf er ſich durch Flandern in Engeland und von dar nach Franckreich begeben/ allwo er ſich 2 jahr aufgehalten. Nach ſeiner zurückkunfft in ſein vaterland verließ er ſelbiges nach wenig monaten wieder/ und beſuchte Wittenberg. Endlich kam er an. 1618 nach Gröningen/ allwo ihm das folgende jahr eine profeſſio extraordinaria in der rechtsgelahrtheit auf ſehnliches anhalten ſeiner zuhörer aufgetragen und an. 1620 die doctor-würde ertheilet worden. An. 1633 wurde er auch Profeſſor ordinarius, und verwaltete dieſes amt mit groſſem ruhme bis an ſeinen tod/ welcher an. 1643 im 57ſten jahre ſeines alters erfolget. Unter ſeinen ſchrifften ſind: exercitationes juridicæ ad textum inſtitutionum juſtinianearum accommodatæ; jus controverſum; compendium inſtitutionum majus & minus. *Freber.* in theatr.

Langius/ (Paulus) ein mönch und prieſter in Teutſchland/ war von Zwickau/ und lebte in dem 15den ſeculo. An. 1487 begab er ſich in das benedictiner-kloſter Bozau bey Zeitz/ und verfertigte daſelbſt eine chronick/ darinnen er der Biſchöffe von Zeitz und auch anderer leben beſchreibet/ von an. 968 bis 1515/ wie ſolches Piſtorius unter ſeine ſcriptores Germaniæ mit eingerücket. In letzt-gedachtem jahre ſchickte ihn der Abt Trithemius durch alle klöſter in Teutſchland/ nachzuſuchen/ ob er etwas finden könte/ welches zu erläuterung der teutſchen hiſtorie oder vermehrung ſeines catalogi ſcriptor. eccleſ. dienlich ſeyn möchte. Im übrigen legte er dem D. Martin Luther groſſes lob bey. *Voſſius* de hiſtor. lat. l. 3; *Bayle.*

Langius/ (Rodulphus) aus Weſtphalen/ war Dom-Herr zu Münſter/ und lebte an. 1494. Er hinterließ 2 bücher von der ſtadt Jeruſalem/ und eines de obſidione urbis nuſienſis oder noviſionenſis, &c. Gyraldus zählet ihn unter die poeten ſeiner zeit dial. 2; *Geſner.* bibl.; *Pantal.* proſopogr.; *Chytræus* Saxon. l. 3; *Melch. Adam.* vit. phil. germ.; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 3 p. 640.

Langle/ (Johannes Maximilianus von) ein reformirter prediger zu Rouen/ dahin er an. 1615 in dem 25ſten jahre ſeines alters beruffen worden. Er verrichtete dieſes amt mit groſſem ruhme der frömmigkeit und beredtſamkeit/ bis er anno 1674 im 84ſten jahre ſeines alters ſtarb. Man hat von ihm 2 bände von reden/ davon der erſte über das 8te capitel der epiſtel an die Römer/ der andere aber über verſchiedene andere bibliſche texte gehalten worden. Sein ſohn Samuel/ ſo Doctor der theologie zu Oxfort worden/ hat in einem briefe den unterſchied und ſtreit zwiſchen den biſchöfflichen und Preßbyterianern in Engeland dargeleget. *Bayle.*

Langport/ eine marck-ſtadt von Pitrey-Hundred/ auf der nordſeite des fluſſes Parret/ in der ſüdlichen gegend von der engeländiſchen provintz Sommerſetshire/ welche wegen des treffens bekannt iſt/ ſo den 12 julii an. 1645 in dieſer gegend zwiſchen des Königs Caroli I unter dem Lord Goring und des parlaments trouppen vorgieng/ worinnen die königlichen geſchlagen wurden. Dieſe ſtadt liegt 109 engliſche meilen von London. *Beeverell.* delic. de la grande Bretagne.

Langres/ lat. Andomadunum Lingonum, iſt eine alte/ groſſe und feſte ſtadt in Champagne/ welche ſehr luſtig liegt auf einem hügel nahe bey dem urſprunge der Marne. Die umher gelegene landſchafft wird vor die höchſte in gantz Franckreich geachtet. Es iſt an dieſem orte ein biſchöfflicher ſitz/ welcher unter dem Ertz-Biſchoffe zu Lyon ſtehet/ und iſt der Biſchoff allezeit einer aus den Hertzogen und Pairen geiſtlichen ſtandes in Franckreich. Sie ſoll gebauet worden ſeyn von Longone/ dem 6ten Könige der Celten. Die haupt oder dom-kirche darinnen iſt dem märtyrer Mammez gewiedmet/ das darzu gehörige capitul beſtehet aus einem Decano, einem Schatzmeiſter/ 6 Archidiaconis, einem cantore und 42 canonicis, die gantze diöces begreifft 600 kirchſpiele. Die Vandaler verübten allhier zu anfang des 4ten ſeculi viel raubereyen und plünderungen. Es entſpringen in der herrſchafft Langres 5 bis 6 flüſſe. An. 1080/ oder/ wie Baronius will/ an. 1077/ hielt des Pabſts Legat/ Hugo de Die, wider die von weltlichen perſonen geſchehene inveſtitur der geiſtlichen/ ein concilium. *Plin.* lib. 4 c. 1 & 17; *Ptolemæus* lib. 2 c. 9; *Tacitus* l. 1 & 4 hiſtor.; *Cæſar* in commentar.; &c. *Aimoinus* l. 5 c. 5; *Petr. Venerab.* l. 4 epiſt. 36; *Robert. & Sammarth.* Gall. chriſt.; *du Cheſne* antiq. des villes; &c.

Langtonus/ (Johannes) ein Carmeliter-mönch aus Engeland/ welcher ſich an. 1436 mit auf dem concilio zu Baſel befunden/ und eine hiſtorie von ſeinem vaterlande verfertiget hat.

Langtonus; ſ. Simon Langton.

Langtonus/ (Stephanus) ein Engeländer/ war Cantzler der facultät zu Paris/ auch Cardinal unter dem titul S Chryſogoni, und lebte in dem in dem 13den ſeculo. Den hut ertheilte ihm der Pabſt Innocentius III an. 1206. Das jahr hernach wurde er auch Ertz-Biſchoff zu Canterbury/ in welchem amte er auch an. 1228 geſtorben. Man hat von ihm commentarios über die heilige ſchrifft; ein buch von den thaten des Mahomets; ein anders von dem leben des Königs Richardi; 5 bücher von dem heiligen Thoma zu Canterbury/ und eine chronick von den Ertz-Biſchöffen zu Canterbury/davon die letztern wercke noch mehrentheils ungedruckt liegen. *Tritbem.* catal.; *Polyd. Vergil.* hiſt. anglic. l 15 & 16; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2 c. 56; *Pitſeus* de ſcript. Angl.; *Aubery* hiſtoir. des Cardin.

Languedoc/ lat. Occitania, iſt eine ziemlich groſſe provintz von Franckreich/ und zwar der weſtliche theil von demjenigen/ welches die Römer Galliam narbonenſem und bracatam hieſſen/ ſo hernach Gallia gothica wie auch die grafſchafft Toulouſe genennet wurde. Sie liegt an dem mittelländiſchen meere, welches nebſt Rouſſillon ſudwärts dran ſtöſſet. Gegen norden zu hat ſie Auvergne/ Rovergne/ Querci und Lionnois/ gegen morgen gräntzet ſie an den fluß Rhone/ welcher ſie von Dauphine und der Provence abſondert. Gleichwie ſie gegen abend zu von Gaſcogne oder von Armagnac und dem ländgen Cominge durch die Garonne geſchieden wird. Sie iſt eine der ſchönſten und anſehnlichſten provintzen in Franckreich/ und wird in ober- und nieder-Languedoc eingetheilet; deren jenes das weſtliche, das andere aber das öſtliche ſtück an der mittelländiſchen ſee iſt. Das erſte unter dieſen beyden theilen begreifft die herrſchafft Toulouſe, die landſchafft Albigeois/den diſtrict Louragais und die grafſchafft Foix in ſich. Das letztere aber wird in Narbonne/ Beſiers/ Niſmes und das gouvernement, welches/wie anderswo gemeldet/ Gevaudan/Vivarais und Velai in ſich hält/ unterſchieden. Languedoc iſt ſehr fruchtbar an korn/obſt/wein/ und hat viel wildpret. An einigen gegenden findet man viel weyrauch/marmor/jaſpis und ſchieferſtein. Sonderlich wächſet darinnen in groſſer menge ein gewiß kraut/ paſtel genannt/ ſo zum färben gebraucht wird. Es lauffen viel ſchöne flüſſe hindurch/ als die Rhone/ Viſtre/ Vidourle/ Berange/ Berre/ Tarn/Agout/ ꝛc. unter welchen die erſten ſich in die mittelländiſche ſee ergieſſen/ die andern aber mit der Garonne ſich vermiſchen. So iſt auch auf angeben des Riquet ein ſeiner canal/ ſo bey nahe 64 frantzöſiſche meilen lang und 30 ſchuhe breit/ an. 1666 angefangen/ und an. 1681 zum völligen ſtande gebracht worden. Die einwohner ſind von natur ſehr lebhafft/hurtig und geſchickt/welches die groſſen männer/ ſo daraus kommen ſind/ bezeugen. Im 5ten ſeculo fiengen die Gothen an/ ſich allhier niederzulaſſen; dahero einige davor halten/ daß der name Languedoc ſo viel heiſſen ſolle als Lant-Goth/ das iſt/ das Land der Gothen. Wiewol andere in den gedancken ſtehen/daß der name herkomme von Oc/ welches wortes ſich die einwohner an ſtatt oui oder ja bedienen/ daß dahero Languedoc ſo viel heiſſen ſolle/als die ſprache Oc. Die Gothen machten Toulouſe zur haupt-ſtadt des königreichs/ deſſen gräntzen ſich hernach bis an die Loire ausſtreckten. Carolus magnus beſtellte über dieſe provintz gewiſſe Gouverneurs/ welche Grafen von Toulouſe genennet wurden. ſ. Toulouſe. *Catel.* hiſt. des Com. de Toul. & mem. de Langued.; *Iſaac. Pontan.* itiner. Gall. Narbon.; *Andogue* hiſt. de Languedoc; *de Marca* hiſt. de Bearn; *Cluberius*; *Pap. Maſſon.*; *du Cheſne*; *&c.*

Languetus/ (Hubertus) war gebürtig von Viteaux in Bourgogne/ und machte ſich durch ſeine geſchicklichkeit in dem 16den ſeculo berühmt. Als er einsmals in Italien ein buch von Philippo Melanchthone geleſen/ bekam er eine ſo hefftige begierde/ dieſen groſſen mann zu ſehen/ daß er nicht eher ruhen wolte/ als bis er nach Teutſchland reiſen konte. Als er nun zu Wittenberg an. 1549 ankam/ war er ſtets um den Melanchthon/ und machte mit ihm ſehr genaue freundſchafft/ worzu er um ſo viel leichter gelangen konte/ ie lieber es dem Melanchthon war/ ſeine wiſſenſchafft in der hiſtorie und ſtaats-ſachen zu hören/ welche er mit der angenehmſten art vortragen konte. Und eben dadurch brachte er ſich eine ſolche hochachtung zuwege/ daß ihm der Churfürſt Auguſtus zu Sachſen in verſchiedenen geſandtſchafften nach Franckreich unter Franciſco II und Carolo IX, wie nicht weniger an den käyſerlichen hof die wichtigſten ſachen anvertraucte. Von Sachſen begab er ſich an des Printzens von Oranien hof/ allwo er gleichfalls ſehr wichtige bedienungen übernommen. Er verfiel aber bey ſo groſſer arbeit in eine kranckheit, die ihm an. 1581 den 30 ſept. in dem 63ſten jahre ſeines alters zu Antwerpen das leben nahm. Im übrigen war er ein guter freund des Thuani und des du Pleſſis Mornai. Man hat von ihm verſchiedene briefe; die er an Philippum Sidney geſchrieben/ ſind zu Franckfurt an. 1633; die an Camerarium/ſo wol vater als ſohn/an. 1646/ und abermals mit einigen an den Churfürſten/ ſeinen Principal/ an. 1685 zuſammen gedruckt worden. Zu Halle hat der Herr Profeſſor Ludwig an. 1698 gleichfalls einen groſſen band von ſeinen an mehr gedachten Churfürſten abgelaſſenen briefen auflegen laſſen. Man ſagt auch/ daß er die ſchöne rede/ ſo vor dem König Carolo IX zu Franckreich im namen der teutſchen Fürſten gehalten worden/ verfertiget/ gleichwie man ihm auch die vindicias contra tyrannos beyleget. *Ioach. Camerar.* in vita Melanchthon.; vie *de du Pleſſis Mornai* p. 56; *Colomies* dans Melang. hiſtoriq p. 13 & 14; *Teiſſier*; *Bayle.*

Languiſſel/ (Bernardus) Cardinal/ Ertz-Biſchoff von Arles/ war ein Frantzoſe/ und lebte in dem 13den ſeculo. Er war anfangs Archidiaconus zu Toulouſe/ und wurde darauf zur ertz-biſchöfflichen würde von Arles an. 1280 erhaben. Er ließ ſich mit groſſem eifer angelegen ſeyn/ die freyheiten ſeiner kirche zu erhalten/ weswegen er auch 2 geiſtliche zuſammenkünffte angeſtellet. Der Pabſt Martinus IV machte ihn zum Cardinal Biſchoff de Port den 23 martii an. 1281/ und ſchickte ihn als Geſandten in die Lombardie/Romagna und Toſcanien. Er ſoll an. 1290 zu Orvieto geſtorben ſeyn. *Frizon.* Gall. purp.; *Sammarthanus* Gall. Chriſt; *Sax.* Pontif. Arelat.; *Vghel.* Ital. ſacr.; *Clacconius*; *Aubery*; *&c.*

Laniado/ (Samuel) ein Rabbi/ welcher gewiſſe homilien aus der groſſen gloſſe über die 5 bücher Moſis/ Rabboth genannt/ unter dem titul Keli chemda, oder ein verlangens würdiges gefäß/zuſammen getragen/ auch einen andern tractat/ unter dem titul Keli jakar, oder koſtbares gefäß/ darinnen ein commentarius über den Joſuam/ die Richter/ die bücher Samuelis und der Könige, enthalten/ verfertiget. Sie ſind beyde zu Venedig bey Johanni de Gara gedruckt. *Buxtorf.* bibl. Rabbin.

Lannovius/ (Franciſcus) ſ. Noue.

Lanſano; ſ. Lanciano.

Lansbergius/ (Philippus) ein mathematicus in dem 17den ſeculo. Er war in Seeland an. 1561 gebohren/ und an. 1586 prediger zu Antwerpen worden. Nachgehends trat er zu Tergoes in Seeland gleiche bedienung an/von welcher er aber endlich wegen ſeines groſſen alters erlaſſen worden/ da er ſich dann die übrige zeit ſeines lebens zu Middelburg aufgehalten/ allwo er auch an. 1632 geſtorben. Man hat von ihm chronologiæ S. libr. VI, progymnaſmata aſtronomiæ reſtitutæ; triangulorum geometricorum libr. IV; uranometriæ libr. III; commentationes in motum terræ, darüber er aber mit einigen in weitläufftigkeit gerathen/ welchen, wegen des vaters erfolgtem tode/der ſohn geantwortet. *Voſſ* de ſcient. mathem. p 341; *Bayle.*

Lansdown/ eine engliſche ſtadt/ welche an den gräntzen von Wiltshire und Sommerſetshire lieget/ bey welcher in der letztern einheimiſchen unruhe den 13 julii an. 1643 ein treffen gehalten wurde. *Beeverell* delic. de la grande Bretagne.

Lanſius/ (Thomas) ein berühmter rechtsgelehrter in dem 17den ſeculo/ wurde zu Bergen in ober-Oeſterreich an. 1577 den 16 febr. gebohren. Nachdem er auf verſchiedenen univerſitäten in Teutſchland ſeine ſtudia mit gutem fortgange getrieben/ kam er endlich nach Tübingen/ allwo er an. 1604 zum Doctor der rechten ernennet worden. Zwey jahr darauf ernennete ihn Hertzog Friedrich zu Würtemberg zu ſeinem Rath und Profeſſore juris ordinario im fürſtlichen collegio. Hierauf wurde er auch der hohen ſchule zu Tübingen viſitator und commiſſarius, welchen bedienungen allerſeits er mit groſſem ruhme vorgeſtanden/ bis er a. 1657 im 81ſten jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm orationes ſeu conſultationem de principatu inter provincias Europæ; orationum mantiſſam; commendationem de academiis. *Freherus* in theatr.

Lanspergius/ (Johannes) von Landsperg oder Landsberg/ einer ſtadt in Bayern/ gebürtig/ der gerechte zugenannt/ lebte in dem ſechzehenden ſeculo. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien zu Cöln geleget/ trat er daſelbſt in den Cartheuſer-orden/ da er ſich dann durch ſeine gelehrſamkeit und harten lebens aufführung gar bald in ſolches anſehen gebracht/ daß ihm in einem kloſter ohnweit Jülich das priorat aufgetragen wurde. Er bemühete ſich ſehr/den Lutheranern und Reformirten abbruch zu thun/und ſtarb an. 1539 zu Cöln/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind: paraphraſes und reden über die ſonntags-evangelien und epiſteln; geſpräche Chriſti mit einer gläubigen ſeele; regeln des geiſtlichen lebens; und andere. *Petrejus* biblioth. Carthuſ.; *Dorland.* in chron.; *Poſſevinus* in apparatu S; &c.

Lanthilda/ eine tochter Chilperici I und ſchweſter Clodoväi I. Ihrer geburt nach war ſie heydniſch/ ließ ſich aber durch die Arianer zu annehmung der chriſtlichen religion bereden. Allein ſie hieng den irrthümern dieſer leute an/ bis ſie ſelbige bey der tauffe ihres bruders Clodoväi an. 496 verlaſſen. *Gregor. turon.* l. 2 c. 31.

Lanthu/ iſt der name einer gewiſſen ſecte im indianiſchen königreiche Tonquin/ ſo an China ſtöſſet. Dieſer name kommt her von dem urheber der ſecte/ welcher der geburt nach ein Chineſer und einer von den berühmteſten lehrern in gantz Morgenland war. Er zog viel ſchüler an ſich/ welche/ um ihres lehrers lügen ein anſehen zu machen/ dichteten/ daß er wunderbarer weiſe gebohren wäre/ dergeſtalt/ daß ihn ſeine mutter ohne verluſt ihrer jungfrauſchafft empfangen und 70 jahr im leibe getragen hätte. Dieſer falſche prophet brachte ſeinen ſchülern einen theil von der lehre des Chacabout bey; dasjenige aber/ das ihn ſonderlich bey dem volcke beliebt machte/ war dieſes/ daß er die reichen ermahnte/ in allen ſtädten hoſpitäler zu bauen/ wo vorhin keine waren/ und ſo denn die groſſen leute im königreiche dahin beredet/ um ſich da hinein zu begeben/ und nebſt den Bonzes/welche um gleicher urſache willen ſich daſelbſt aufhalten/ die krancken zu bedienen. *Tabernier.* ſ. Lancu.

Lanuza/ (Hieronymus Baptiſta) ein Dominicaner-mönch und Biſchoff zu Albarazin/ war zu Ixar in Aragonien gebohren. Er trat in ſeinen jungen jahren in den Prediger-orden/ und brachte ſich durch ſeine gute aufführung ziemliches anſehen zuwege. Hierauf lehrte er die theologie zu Saragoſſa/und ward an. 1616 bereits das andere mal zum Provincial erwählet/ gleich da er auch Biſchoff zu Balbaſtro worden. An. 1622 wurde er zu dem biſchöfflichen ſitz zu Albarazin befördert/ worauf er an. 1625 geſtorben. Er hat in ſpaniſcher ſprache auf alle tage in der faſten predigten verfertiget/ ſo Oneſimus von Kien/ ein Capuciner-mönch zu Cöln/ ins lateiniſche überſetzet. Auſer itztgedachten predigten findet man von ihm verſchiedene ſchrifften/ als: de quadrageſimæ inſtitutione; de jejunio; de eleemoſyna; de inimicorum dilectione; &c. *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan.

Lao oder **Laos**/ ein königreich in Indien/ welches oſtwärts an das königreich Tonquin/ ſüdwärts an Camboja/ weſtwärts an Siam und Pegu/ und nordwärts an das königreich Ava/ die provintz U und Lu und ein gewiſſes an China gräntzendes volck/ Gnai genannt/ ſtöſſet. Es iſt um und um mit wäldern umgeben. Der groſſe fluß Lao/ welchen die einwohner die mutter der flüſſe nennen/ zertheilet ſich in unterſchiedene canäle/ welche meiſtentheils ſchiffbar ſind/ und das land überaus fruchtbar machen. Dieſer fluß/ welcher beydes von den alten und neuen geographis unrecht geſetzt wird/ entſpringet aus einem moraſte oder lacken nordwärts oben auf den hohen gebürgen der provintz Jumam an den chineſiſchen gräntzen/ von wannen er wie ein gieß bach hinweg rauſchet/ und nachdem er unterſchiedene kleine flüſſe zu ſich genommen/ etliche wenige meilen von Lao latit. 23 gr. anfängt ſchiffe zu tragen/ und ſich in 2 groſſe flüſſe theilet/ wovon einer weſtwärts durch Pegu läufft/ und ſich in den meer-buſen Bengala ergieſt/ der andere aber durch das königreich Lao ſich in unterſchiedliche arme zertheilet/ und dadurch ſelbiges von norden gegen ſüden zu in 2 groſſe provintzen unterſcheidet. Dieſer fluß läufft wegen ſeines hohen ufers niemals über. Merckwürdig iſt/ daß deſſen fiſche/ wenn ſie bis nach Cambova kommen/ alſofort ſterben: gleichwie hingegen alle fiſche abſtehen/ wenn ſie in den fluß Lao kommen. Was die beſchaffenheit des landes betrifft/ ſo iſt auf der öſtlichen ſeite des fluſſes das gantze land ſehr fruchtbar/ hat viel groſſe und ſtarcke elephanten und ſehr ſchöne einhörner. Der reiß/ ſo hier wächſet/ iſt unvergleichlich/ und hat einen gantz andern geruch und geſchmack/ als derjenige/ ſo in andern morgenländiſchen gegenden wächſet. Die in ihren wäldern befindlichen bäume haben faſt alle ein dauerhafftes holtz. Derjenige acker/ worauf reiß geſäet iſt/ gibt alſofort nach der erndte einen gewiſſen ſchaum von ſich/ welcher/ nachdem er an der ſonnen getrocknet/ in ſaltz verwandelt wird/ womit die einwohner einen groſſen handel treiben. Die vornehmſten waaren des königreichs ſind benzoin/ ſiegel-wachs/ helffenbein/ einhorn-hörner und bieſem/ welchen ſie von einem gewiſſen thiere bekommen/ ſo die Chineſer ye-hiam nennen. Das clima iſt gemäſigter und geſünderer lufft/ als das in Tonquin; wie es dann nichts ungemeines iſt/ daß man darinnen leute von 100 oder 120 jahren ſiehet/ die noch eben ſo ſtarck ſind/ als wenn ſie nur 50 alt wären. Die haupt ſtadt/ worinnen die königliche reſidentz iſt/ liegt mitten im königreiche/ 18 gr. latitud., und heiſt Langione/ wird auf einer ſeite von tieffen gräben und hohen mauren/ auf der andern aber von einem groſſen fluſſe beſchützet. Der königliche pallaſt iſt ſo groß/ daß er faſt einer gantzen ſtadt ähnlich ſiehet. Die darinnen befindlichen gebäue ſind über alle maſen koſtbar und prächtig. Die ſäler/ kammern und gemächer ſind alle von unverweßlichem holtze gemacht/ ſo wohl von auſſen als innen mit unvergleichlichem ſchönen ſchnitzwerck gezieret/ und ſo reich vergöldet/ daß ſie mit gantz göldenen blechen überzogen zu ſeyn ſcheinen. Die wohnungen der königlichen weiber und derer mandarins ſind alle von ziegelſteinen gebauet und koſtbar meubliret; ſintemal keine andern als allein ihre Talapoins oder götzen prieſter-häuſer von ausgehauenen ſteinen haben dürffen. Hohe perſonen bedienen ſich an ſtatt der tapeten einer gewiſſen art künſtlich gewürckter und mit vielerley figuren gezierter decken. Im übrigen iſt dieſes königreich mit ſo vielem volcke angefüllet/ daß man einſtens bey einer allgemeinen muſterung 500000 mann/ die zum kriege geſchickt waren/ antraf/ ohne die alten darzu zu rechnen/ welche noch in ihrem hunderten jahre die kriegs-beſchwerlichkeiten ausſtehen können. Allein ſie ſind in der kriegs-kunſt nicht allzuſehr geübt/ welches unter andern daher kommen mag/ weil dieſes königreich um und um mit hohen gebürgen umgeben/ und alſo wider alle feindliche einfälle ziemlich ſicher iſt/ ſo dann, weil ſie ſich vornemlich darauf verlaſſen/ daß ſie/ wenn ſie iemand anfallen will/ ihre brunnen zu vergifften pflegen/ um ihre feinde dadurch von ſich zu treiben. Wie dann vor nicht allzulanger zeit der König von Tonquin/ welcher in dieſes königreich mit einer mächtigen armee eingefallen war/ wegen der vergiffteten waſſer ſich wiederum zurücke ziehen muſte. Was ſonſten ihre ſitten/ gebräuche und religion betrifft/ ſo ſind die einwohner in Lao ſinnreich/ zum ſtudiren geſchickt/ offenhertzig/ aufrichtig und getreu. Sie pflegen des tages über 4 mal zu eſſen/ und zwar/ ſo beſtehet ihre vornehmſte koſt in reiß/ fiſchen/ büffel-fleiſch und unterſchiedlichen hülſen-früchten; vögel aber pflegen ſie ſelten zu eſſen/ und wenn es ja geſchicht/ ſo braten ſie ſelbige mit federn/ ohne ſie im geringſten zu reinigen. Ihre gemeinſte handthierung iſt der acker-bau/ welchem ſie mit hindanſetzung aller künſte und wiſſenſchafften obliegen. Von rauberey und diebſtahl höret man unter ihnen gar ſelten/ und wenn ſich dergleichen zuträgt/ ſo ſind die nächſten nachbarn des orts den ſchaden wieder zu erſetzen gehalten. Die zauberer und hexenmeiſter aber machen ihnen öffters viel ungelegenheit; ſintemal ſie die leute in einem hauſe durch gewiſſe bezauberungen in einen tieffen ſchlaf bringen können/ worauf ſie denn nach ihrem gefallen alles/ was ſie wollen/ hinweg rauben. Desgleichen erzählt man auch von ihnen/ daß ſie/ wenn ſie auf iemanden einen groll haben/ den teufel in ſeinen leib zu bannen pflegen/ welcher ihn auf eine gewiſſe zeit lang quälen muß. Der religion nach ſind ſie götzen-diener/ und über alle maſſen abergläubiſch. Sie opffern aber ihren götzen keine andern opffer als wohlriechende dinge/ weyrauch/ blumen und reiß/ ſo ſie auf ihre altäre ſetzen. Darnebenſt glauben ſie die fortwanderung der ſeelen/ nebſt einigen andern ſeltzamen meynungen mehr/ nach der lehre ihres geſetzgebers Xaca. Ihre prieſter oder lehrer/ Talapoins genannt/ ſind gröſten theils hexen-meiſter/ leben beyſammen in conventen oder klöſtern/ und haben die freyheit/ wenn ſie heyrathen wollen/ dieſelbe zu verlaſſen. Die regierung des königreichs und pracht des königlichen hofes anlangend/ ſo iſt zu wiſſen/ daß/ nachdem die einwohner dieſes königreichs von den Chineſern/ welchen ſie zuvor unterworffen geweſen/ abgefallen waren/ ſie eine art von einer republic aufgerichtet/ welche ohngefähr bis um das 600te jahr nach Chriſti geburt währte. Es hielten ſich um dieſe zeit viel leute in dieſem lande auf/ welche urſprünglich aus Siam waren/ aber wegen der geſunden lufft und fruchtbarkeit des erdbodens ſchon viel jahre lang darinnen gewohnt hatten. Weil ſie nun ſehr vermögend waren/ ſo halffen ſie zur zeit/ da die regierung ſich in eine monarchie verwandelte/ einem von ihren landsleuten auf den thron/ aus deſſen linie der itzige König von Lao ſeyn ſoll/ wie ſonderlich daraus erſcheinet/ weil er ſo wol die ſpaniſche ſprache als auch kleidung behält. Dieſer König hat eine unumſchränckte gewalt/ beſitzet alle güter ſeines königreichs eigenthümlich/ und iſt der allgemeine erbe aller ſeiner unterthanen/ ſo/ daß/ wenn iemand ſtirbet/ der König deſſen kindern nur einige mobilien oder eine jährliche penſion überläſſet. Der vornehmſten würden im königreiche ſind 8/ worunter des General-vice-Königs ſeine die vornehmſte iſt/ unter welchem 7 andere vice-Könige ſtehen/ ſo die 7 provintzen des königreichs regieren/ allezeit um den König ſich befinden/ in ſeinem geheimen rathe mit ſitzen/ und ihre ſtellen in den provintzen durch gewiſſe deputirten vertreten laſſen. Eine iegliche von dieſen provintzen hält zu ihrer beſchützung einen ziemlichen theil fußvolcks und reuterey. Der König läſſet ſich vom gemeinen volcke des jahrs 2 mal ſehen/ und zwar ſolches 3 tage lang/ und kömmt ſelten aus ſeinem pallaſte/ ohne wenn er in einen götzen-tempel gehet. Und in ſolchem falle trägt er eine krone auf dem kopffe/ welche derjenigen/ ſo die alten römiſchen Käyſer trugen/ ähnlich ſiehet. Seine ohren ſind durchſtochen und mit groſſen perlen gezieret. Er ſitzt auf einem elephanten/ welcher über und über von lauter diamanten und edelgeſteinen funckelt/ und den werth eines gantzen königreichs an ſich trägt. Vorher gehet ein muſicaliſcher chor/ welcher die gantze proceßion führet. Darauf folgen die Mandarins/ deren ieglicher von einem edel-knaben begleitet wird/ welcher eine göldene oder ſilberne büchſe trägt/ deren unterſcheid den rang und die würde ihrer Herren anzeiget. Nach dieſen kommen die königlichen favoriten und groſſen des reichs/ nemlich der General-vice-König/ ſo auf einem elephanten reitet/ und die 7 andern vice-Könige auf gewiſſen ſänfften oder trag-ſtühlen/ ſo mit göldenem ſtück ausgezieret ſind. Endlich kommt der König/ und hinter ihm eine groſſe menge von prächtig-gekleideten dienern/ die alleſamt auf ſchönen pferden reiten/ und den troup beſchlieſſen. Der König in Lao hat unterſchiedliche zinßbare Könige unter ſich/ welche ihn vor ihr oberhaupt erkennen. Da hingegen er niemanden zinßbar iſt/ und in ſolchem ſtücke den König von Tonquin übertrifft/ welcher/ ob er wol reicher und mächtiger als dieſer iſt/ dennoch von dem chineſiſchen Käyſer dependiret. Zwar ſind vor zeiten die Könige von Lao auch in ſolchem zuſtande geweſen; allein die gelegenheit ihres königreichs hat ihnen anlaß gegeben/ dieſes joch von ihrem halſe ziemlich abzuſchütteln. *Riencourt* traduction de l' hiſtoire de Lao du P. Marini.

Laocoon/ ein ſohn Priami und Hecubä/ und des Apollinis prieſter/ welcher den Trojanern widerrathen das höltzerne pferd/ worinnen ſo viel griechiſche ſoldaten verborgen ſtacken/ in die ſtadt zu nehmen. Er ſtieß ſelbſten mit einer lantze in den bauch des pferdes/ daß die darinnen verholene waffen einen ſtarcken klang von ſich gaben. Darüber nun ſoll die Göttin Minerva ſich ſo erboßt haben/ daß alſobald 2 ungeheure ſchlangen aus dem meere gekommen/ welche anfangs ſeine 2 ſöhne und nachgehends ihn ſelber/ als er ihnen zu hülffe kommen wollen/ umgebracht. *Virgil.* Æneid. l. 2.

Laodamia/ eine tochter Bellerophontis/ mit welcher der Jupiter Sarpedonem/ ſo König in Lycien worden/ gezeuget. Allein Diana wurde ſo eyferſüchtig auf ſie/ daß ſie die Laodamiam mit pfeilen zu tode ſchoß. Es iſt auch eine andere dieſes namens/ welche/ nachdem ſie auf verlangen ihres erſchlagenen mannes ſchatten geſehen/ ſo ſehr darüber erſchrocken/ daß ſie das leben eingebüſſet. *Homer.* l. 6 iliad.; *Apollodor.* l. 2 c. 3; *Ovid.* epiſt 13.

Laodice/ war Antiochi/ eines macedoniſchen Capitains/ frau/ und Seleuci mutter/ welcher einer von Alexandri magni Feld-Herren war/ und nach deſſen tode König in Syrien wurde. Man erzählet von ihr/ daß ihr 9 monat vor Seleuci geburt geträumet/ ob wäre Apollo bey ihr im bette geweſen/ und hätte ihr einen edelgeſtein/ worauf die figur eines anckers gegraben/ überreichet/ mit dem befehle/ ſolche dem ſohne/ den ſie gebähren würde/ zu geben. Da ſie nun des nechſtfolgenden morgens aufgewachet/ hätte ſie einen ring mit eben einem ſolchen edelgeſtein/ als wie ſie im traume geſehen/ nemlich mit einem darauf geſtochenen ancker/ im bette gefunden/ und wäre folgendes auch geſchehen/ daß das kind/ ſo ſie gebohren/ eben ein ſolch mahl auf ſeiner hüffte gehabt hätte. Bemeldten ring nun gab Laodice ihrem ſohne Seleuco/ als ſich derſelbe in Alexandri magni dienſte begab/ und da er hernach auf den ſyriſchen thron erhoben wurde/ erbauete er eine ſtadt/ und nennete ſolche ſeiner mutter zu ehren Laodicea. *Plutarch.*

Laodicea/ eine ſtadt in Phrygia Pacatiana/ einer provintz in klein-Aſia am fluſſe Lyco/ nahe bey deſſen einfalle in den Mäandrum/ wird anitzo von den Türcken eskihiſſar oder das alte ſchloß genennet/ und iſt von Antiocho/ der Stratonicä ſohn/ erbauet worden/ welcher ſelbige von ſeiner frauen Laodice Laodicea nennete. Sie iſt anitzo gäntzlich ruiniret/ ob wol noch ein ertz biſchöfflicher ſitz daſelbſten/ worunter 16 bißthümer gehören. Die alten rudera zeigen/ daß es eine ſehr groſſe ſtadt müſſe geweſen ſeyn/ welche auf 6 oder 7 hügeln gelegen/ und einen groſſen umfang gehabt. Man findet darinnen 3 theatra von weiſſen marmor/ die noch eben ſo ſchön und gantz ſind/ als ob ſie allererſt neu erbauet wären/ nebſt einem eben ſo ſchönen circo. Die ſtadt aber an ſich ſelbſt liegt faſt gantz wüſte. Dieſer ſtadt gedencket der Apoſtel Paulus in der epiſtel an die Coloſſer im 2 capitel/ und im 4 capitel verſ. 16/ und wollen einige/ daß er auch einen brief an die gemeine zu Laodicea geſchrieben habe/ welches aber von andern billich verworffen wird; aufs wenigſte kan diejenige/ die noch heutiges tages unter dieſem namen vorhanden/ dem Apoſtel Paulo nicht beygelegt werden. An. C. 370 wurde allhier vornemlich von der ſtreit-frage des Oſter-feſts ein concilium gehalten. Die canones dieſes concilii halten viel merckwürdige dinge von der kirchenzucht in ſich/ und ſind von Dionyſio dem kleinern zuſammen getragen worden. *Plinius*; *Strabo*; *Ptolem.*; *Ortelius*; *Olivari*; *Spon.*; *Cellarius*; *Fabricius* cod. apocrypho N.T. p.II p.854.

Laodicea/ iſt eine andere ſtadt in Syrien/ am phöniciſchen meere/ unten am berge Libano/ zwiſchen Heraclea nord und Gabala ſudwärts/ von Seleuco/ Antiochi ſohn/ zum andencken ſeiner mutter Laodice erbauet/ welcher Seleucus auch Apamea und Antiochia erbauen laſſen/ weswegen dieſe örter die 3 geſchwiſterten ſtädte genennet wurden. Zu Neronis zeiten wurde dieſe ſtadt durch ein erdbeben ruiniret/ weil aber die einwohner reich waren/ erbauten ſie ſelbige bald wiederum auf. Baronius gedencket eines concilii zu Laodicea in Phrygien/ ſo an. 314 noch vor dem niceniſchen unter Neunechio/ dem Ertz-Biſchoffe in Phrygien/ welcher hernach dem concilio zu Nicea beywohnte/ gehalten worden; wiewol andere in den gedancken ſtehen/ daß dieſes concilium nicht eher als an. 319 gehalten worden/ und wiederum andere/ daß man es unter dem Pabſte Liberio/ welcher die kirche den 8 may an. 352 zu regieren anfieng/ zuſammen beruffen habe. Die abſicht dieſes concilii war/ das üble leben beydes der geiſtlichen und weltlichen zu reformiren. Man hat deſſen canones in griechiſcher ſprache/ nebſt Gentiani Herveti lateiniſcher überſetzung/ Dionyſii des kleinern auslegung/ und Iſidori Mercatoris collectione. Gabriel Albaſpinäus/ ein Biſchoff zu Orleans/ hat über den andern canonem dieſes concilii, ſo von der communion der büſſenden nach abgelegter beichte handelt/ ſchöne anmerckungen geſchrieben/ welche in der letzten edition derer conciliorum zu ſehen ſind/ wobey auch eines an. 476 zu Laodicea wegen des antiocheniſchen Biſchoffs/ Stephani II, welchen die Eutychianer beym altare umgebracht/ gehaltenen ſynodi meldung geſchicht. *Baronius* an. C. 314; *Cabaſſutius* not. concil.

Laomedon/ der 5te König zu Troja/ beſtieg nach ſeinem vater Ilo an. m 2794 den thron/ regierte 36 jahr/ und bauete die mauren der ſtadt Troja/ und zwar durch hülffe des dem Apollini und Neptuno gewidmeten ſchatzes/ woher dieſe fabel entſtund: daß bemeldte Götter dieſe mauren erbauet/ und als Laomedon den ihnen verſprochenen lohn nicht geben wollen/ ſo habe Apollo eine peſt über die ſtadt geſchickt/ Neptunus aber ſelbige durch eine waſſerfluth verdorben. Gleicher geſtalt ſetzt man auch hinzu/ daß ihn das oraculum geheiſſen habe/ ſeine tochter Heſionem einem meer-wunder vorzuwerffen/ worauf Hercules ſelbige erlöſet habe. Da er aber ſich gegen dieſen Helden undanckbar aufgeführet/ habe ihn Hercules getödtet/ und Heſionem Telamoni zur ehe gegeben. *Euſeb.* in chron.; *Ovid.* l.11 metamorph.

Laon/ lat. Laudunum oder Lugdunum Clavatum, iſt eine groſſe und wohlbefeſtigte ſtadt in der provintz Piccardie in Franckreich/ nebſt einem biſchöffl. ſitze/ unter dem Ertz-Biſchoffe von Rheims/ deſſen Biſchoff allezeit einer von den 12 Pairs in Franckreich und ein Hertzog iſt. Man rechnet ſie gemeiniglich mit zu Isle de France, und hält ſie vor die hauptſtadt von einem kleinen diſtrict/ Laonnois genannt/ welcher nordwärts an Tierache/ einem theile der Piccardie/ oſtwärts an Champagne und ſud- und weſtwärts an Soiſſonnois ſtöſſet. Es ſoll ehedeſſen Laon nur ein ſchlechtes ſchloß auf einem berge geweſen ſeyn/ bis es Clodoveus M. zur ſtadt gemacht/ und S Remigius es mit einem biſchöfflichen ſitze verſehen. Daſelbſt iſt an. 948 eine zuſammenkunfft von vielen Biſchöffen angeſtellt worden wider den Grafen Theobaldum von Blois und Hugonem M, welche dieſer ſtadt/ den Biſchöffen und gantzem reiche/ ſonderlich aber Ludovico IV groſſen tort angethan hatten. *Hincmar.* ep. 6 c. 18; *Flodoard.* l.1 c.14 hiſt. Rem.; *Matth. pariſienſ.* in hiſt. Angl.; *Guibert.* l.3; *du Cheſne*; *Sammarth.*; &c.

Laonicus Chalcondylas; ſ. Chalcondylas.

Laoſthenes/ der 33ſte/ oder wie andere wollen/ der 31ſte König in Aſſyrien/ welcher an. m. 3029 den thron beſeſſen/ und zum nachfolger Piriciaden gehabt. *Euſeb.* in chron.

Lapathus oder **Lapathos**/ iſt eine ſtadt in dem nordlichen theile der inſul Creta oder Candia/ ſo vor zeiten ein biſchöfflicher ſitz war. Sie iſt ſehr alt/ und wird vom Plinio Lapethos genennet.

Lapide/ (Cornelius à) ein bekannter Jeſuit/ der im anfange des 17den ſeculi gelebet/ und ſich durch ſeine commentarios über die heilige ſchrifft bekannt gemacht/ wurde in einem dorffe in dem ſtiffte Lüttich/ und zwar/ wie man aus einigen umſtänden ſeines lebens ſchlieſſen kan/ an. 1566 oder 1567 gebohren. Seine eltern waren von geringem ſtande/ und dannenhero unbekandt. Des vaters name ſcheinet Cornelius geweſen zu ſeyn/ weil ſich der ſohn genannt Cornelium Cornelii à Lapide, oder ſchlechterdings Cornelium Cornelii. An. 1592 wurde er in die ſocietät der Jeſuiten gethan/ in welcher er auch beſtändig geblieben/ und ſtets eine ſonderbare hochachtung gegen dieſelbige bezeiget hat. Als er nun ſich in guten wiſſenſchafften wohl geübet/ fieng er an/ die hebräiſche ſprache und die heilige ſchrifft zu Löven zu lehren/ in welcher verrichtung er 18/ oder wie andere wollen/ 20 jahr an dieſem orte zugebracht. Er gerieth auch daſelbſt an. 1604 in groſſe gefahr/ als derſelbe von einer holländiſchen parthey überfallen wurde/ ſo/ daß er kaum mit der flucht davon kam. Von Löven wurde er nach Rom beruffen/ woſelbſt er ſeine arbeit/ die jugend in der heiligen ſchrifft zu informiren/ fortſetzte/ und auch endlich an dieſem orte an. 1637 ſein leben beſchloß. Daß er ein fleißiger mann geweſen/ bezeugen ſeine ſchrifften/ und meldet er auch ſelbſt/ daß er nichts mehr als die einſamkeit und arbeit geliebet. Von ſeiner gelehrſamkeit ſind unterſchiedene judicia, etliche loben ihn wegen ſeiner erfahrung in der griechiſchen/ hebräiſchen und andern ſprachen/ andere aber/ auch ſelbſt unter den Catholiſchen bemercken/ daß dieſe erkäntniß/ die doch zu auslegung der ſchrifft ſo höchſt nöthig iſt/ bey ihm ſehr mittelmäßig geweſen ſey/ und findet inſonderheit Richard Simon gar viel an ihm zu deſideriren. Seine commentarii über die gantze heilige ſchrifft/ ſo anfänglich beſonders heraus gekommen/ nachgehends aber zuſammen gedruckt/ und zu unterſchiedenen malen aufgelegt worden/ ſind bekannt genug. *Alegambe* de ſcriptorib. ſociet. Ieſ.; *Valer. Andrea* in biblioth. Belgic.; *Richard Simon* hiſt. critiq. des commentat. du nouv. teſtam.; *Georg. Heinr. Gœtzius* de Cornelii a Lap. commentar. in ſcriptur. S.; &c.

Lapithä/ ein gewiß volck in Theſſalien/ ſo um Lariſſa und dem berge Olympus herum wohnete/ wiewol andere ihre wohnungen auf die berge Pindus und Othrys ſetzen. Sie hatten ihren namen von Lapythas/ des Apollinis und Stilbe ſohne/ bekommen/ und waren die erſten/ welche die pferde zahm machten. *Virgil.* georg. 3.

Lapland/ lat. Lapponia oder Lappia, iſt das nordlichſte theil von Scandinavia/ deſſen zuerſt Saxo-Grammaticus ums jahr Chriſti 1190 gedencket. Nordwärts ſtöſſet es an das eiß meer/ weſtwärts an das königreich Norwegen/ ſudwärts an Bottnien und Finnland/ und oſtwärts an das weiſſe meer und den lacken Ladoga. Es wird in 3 theile unterſchieden/ welche ſind das moſcoviſche/ norwegiſche und ſchwediſche Lapland. Das moſcowitiſche Lapland liegt zwiſchen dem lacken Enarak und dem weiſſen meere/ und wird in 3 diſtricte eingetheilet. Derjenige/ welcher zu nächſt an der ſee lieget/ wird Mourmanskoy Leporie genennet/ worinnen der ſee-haven Kola iſt/ welchen die Holländer wohl kennen. Der andere heiſt Terskoy-Leporie/ und liegt am weiſſen meere. Der dritte aber führet den namen Bellamoreskoy Leporie. Die einwohner dieſer letztern landſchafft werden von den Moſcowitern Dicki Lappi/ das iſt/ die grauſamen Lapländer genannt/ weil ſie von ſehr grimmigem und barbariſchem gemüthe ſind. Das norwegiſche Lapland/ welches ſonſt auch Finmark oder das gouvernement von Wardhus genennet wird/ und dem Könige in Dänemarck gehöret/ liegt zwiſchen dem lacken Enarak/ dem fluſſe Pacs und dem meere/ und erſtreckt ſich bis an die gräntze von Nidroſia oder Drontheim. Das dritte theil/ nehmlich das ſchwediſche Lapland/ ſonſt auch Lapmark oder ſüd-Lapland genannt/ begreifft alles land von der oſt-ſee an bis an die gebürge/ welche Schweden von Norwegen abſondern/ in ſich/ und erſtrecket ſich nach der länge auf 100 teutſche meilen/ gleichwie es nach der breite faſt eben ſo viel hat/ und wird in 5 gebiethe unterſchieden/ welche ihren namen von ſo viel flüſſen bekommen haben/ als da ſind Aongermanlands-Lappmark/ Uma-Lappmark/ Pitha-Lappmark/ Lula-Lappmark und Kimi-Lappmark. Die Lappländer haben 3 monate lauter nacht/ und des ſommers eben ſo lange völlig tag/ bey welcher langen nacht-zeit ſie nur des abends und morgens eine kleine demmerung haben. Die kälte iſt daſelbſt im winter unerträglich/ und im ſommer nicht viel beſſer. Das gantze land wird ſehr mit ſchnee und winden geplaget/ und iſt voller felſen und ſand-gebürge/ unter welchen das dofriniſche gebürge/ ſo die gräntze von Norwegen und Schweden macht/ über alle maſſen hoch iſt/ und oben ſolche hefftige winde hat/ daß kein baum daſelbſt wurtzel faſſen kan. Es gibt viel wilde thiere/ wilde vögel und fiſche darinnen/ deren häute und futter die vornehmſten waaren ſind/ womit die Lapländer handeln. Darnebſt hat auch dieſes land viel weiſſe wölffe und bären/ welche viel ſchaden darinnen thun. Dannenhero die einwohner keine gröſſere ehre erlangen können/ als damit/ wenn ſie einen dergleichen bären umbringen/ und ie mehr ſie deren tödten/ ie rühmlicher iſt es ihnen/ dahero ſie auch gemeiniglich auf ihren mützen eben ſo viel zeichen tragen/ als ſie bären umgebracht haben. Es gibt auch bey ihnen eine groſſe menge von vielfraſſen/ haſen/ ſo im winter weiß werden/ und ſonderlich ſchwartze füchſe/ deren bälge ſehr hoch gehalten werden/ ſo/ daß die groſſen Herren in Moſcau mützen davon zu tragen pflegen/ und ein ſtück davon gemeiniglich vor 10 oder 12 gold-kronen verkauffet wird. Die marder dieſes landes ſind ſehr ſchön/ und werden in groſſer anzahl in den wäldern gefunden/ gleichwie auch die eichhörngen/ welche alle jahr ihre farbe verändern/ und im winter aus roth grau werden/ welches die ordentliche farbe ihrer felle/ ſo vor die beſten gehalten werden/ iſt. Desgleichen pflegen auch die eichhörngen zu gewiſſen jahrs-zeiten hauffen weiſe das land zu verlaſſen/ daß man dergleichen gar wenig/ und dann zu anderer zeit ſehr viel wiederum antrifft. Die urſache dieſer ihrer flucht iſt unbekandt/ wiewol einige davor halten/ daß es geſchehe/ um der allzu groſſen kälte des winters zu entgehen. Ihr ſammel-platz iſt an den ufern der lacken/ allwo ſie ſich auf kleine ſtückgen holtz von fichten und tannen-bäumen gleichſam einſchiffen/ ſich alſo dem waſſer übergeben und vom winde fortgetrieben werden/ bis endlich die wellen ihre kleine ſchiffgen überſchlagen und verſencken/ worbey aber ihre leiber nicht mit ſincken/ ſondern bis ans ufer ſchwimmen/ allwo ſie das volck aufhebet/ und zu peltz-werck und futter braucht/ welches auch ſehr gut darzu iſt/ woferne es nicht gar zu lange im waſſer gelegen hat. Immittelſt erſetzen die eichhörngen/ ſo im lande bleiben/ ſolchen ſchaden bald wieder/ indem einige von ihnen auf einmal 4 bis 5 junge haben. Ferner hat auch dieſes land ſehr viel zobeln/ deren peltzwerck gleichfalls ſehr hoch gehalten wird. Dieſe zobel oder ſcythiſche marder aber/ welche faſt einem wieſel oder marder gleich ſiehet/ wird/ ie ſchwärtzer ſie iſt/ deſto höher äſtimiret; wiewol diejenigen/ die eine rechte weiſſe gläntzende farbe haben/ von eben dem werthe als die ſchwartzen ſind; dahero auch die moſcowitiſchen Abgeſandten dergleichen öffters im namen ihres Czaaren ausländiſchen Potentaten zum geſchencke präſentiren. So mangelt es dieſem lande auch nicht an hermelinen/ welches eine art von weiſſen wieſeln iſt/ die einen ſchwartzen ſtreiff an ihren ſchwäntzen haben. Dieſes kleine thiergen iſt nur des winters über weiß/ wenn es aber gegen das ende des may-monats kommt/ nimmt es wie die andern wieſeln wiederum ſeine erſte rothe und eine mehl-grüne farbe an. Die beſtien aber/ deren ſich die Lappländer ſonderlich zu bedienen wiſſen/ ſind die rennthiere/ welche den rehen ähnlich/ aber gröſſer und höher ſind. Die Lappen nennen ſie hercki oder puatze/ die Schweden aber rheen. Sie haben auf dem kopffe 2 hinterwärts gebogene hörner gleich den hirſchen/ von welchen in der mitte eine kürtzere zancke in gewiſſe ſpitzen und ſproſſen getheilet/ entſpringet/ und ſich fürwärts beuget. Dieſe thiere ſind von natur ſehr wild/ allein die Lappländer wiſſen ſie ſo zahm zu machen/ daß ſie ihre ſchlitten ziehen; wie ſie denn vermittelſt dieſer beſtien innerhalb wenig ſtunden auf dem ſchnee ein groſſes ſtück weges fahren können. Uber diß pflegen ſie auch ihr fleiſch zu eſſen/ und von ihrer milch käſe zu machen. Weil Lappland voller lacken/ moraſte/ berge und wälder iſt/ ſo hat es auch eine groſſe menge an wilden und waſſer-geflügel/ als da ſind ſchwanen/ endten/ phaſanen/ rebhüner/ ſchnepffen und waſſer-hüner. Die ſchwanen kommen zu anfang des frühlings in groſſer menge hieher vom teutſchen meere oder der nord-ſee. Ferner kan kein land reicher an fiſchen ſeyn als dieſes/ und ſonderlich an lachſen. In den lacken findet man eine groſſe menge hechte/ unter welchen etliche länger als ein mann ſind. In der kirchen zu Luhla ſiehet man einen kopff von einem dergleichen fiſche/ deſſen kinnbacke 8 zoll lang iſt. Lappland hat gantz und gar keine fruchtbaren bäume/ und von wilden keine andere als ſolche/ die wider die kälte dienen/ als z. e. fichten/ tannen/ wacholder-ſtauden/ bircken/ weyden/ erlen und dergleichen. Man hat darinnen einige ſilber-bley-kupffer-und eiſen-gruben/ wie auch edelgeſteine/ die aber ſehr dunckel ſind/ und bey weiten keinen ſolchen glantz haben als die orientaliſchen. Ihre diamante ſind nichts anders als eine art von cryſtallen/ welche an felſen wachſen. Ihre geſtalt iſt gemeiniglich ſechseckigt/ etliche davon ſind groß/ darneben klar/ ohne flecken/ und weit härter/ als das gemeine cryſtall/ ſo/ daß/ wenn ſie recht geſchnitten und wohl poliret werden/ ſie den rechten diamanten ſehr gleich kommen. Ihre amethyſten ſind bleich und ſehr finſter/ gleichwie auch die topaſier. An den ufern ihrer ſeen und flüſſe werden einige ſteine gefunden/ welche gewiſſer thiere figur vorſtellen/ und von den Lappländern ſehr hoch gehalten werden/ dergeſtalt/ daß einige von ihnen ſelbige an erhabene örter zu ſetzen/ und als gottheiten anzubeten pflegen. Letztlich haben ſie auch einige flüſſe/ worinnen ſie perlen fiſchen/ welche aber insgemein von der kalten lufft gantz bleich ausſehen/ jedoch werden viel darunter gefunden/ welche den orientaliſchen wenig nachgeben. Die Lappländer/ ſonderlich diejenigen/ welche am weiteſten gegen norden zu wohnen/ ſind ihrer natur nach nicht über 3 ellen hoch/ und mehrentheils heßlich und höckericht. Die weiber aber ſind etwas feiner/ und ſind im geſichte von natur weiß und roth/ welches ſehr artig läſſet. Ihre haare und bärte ſind kohlſchwartz/ und der ſtärcke und hurtigkeit nach übertreffen ſie alle andere menſchen. Einen ſolchen ſtarcken bogen/ welchen die ſtärckſten Norweger kaum halb ſpannen können/ machen ſie mit leichter mühe zurechte. Jedoch ſind ſie anbey verzagt/ furchtſam/ überaus betrügeriſch und verlogen. Auſſerhalb ihres landes können ſie nicht wohl leben/ und werden gleich kranck/ wenn ſie hinaus kommen. Heut zu tage bekennen ſich viel Lappländer zur chriſtlichen religion/ wie dann im letzt-verwichenen ſeculo König Carolus IX in Schweden viel kirchen in ihrem lande erbauen laſſen. Desgleichen hat man auch zu Pitha eine ſchule aufgerichtet/ um ihre kinder in den glaubens-articuln und im leſen und ſchreiben zu unterrichten. Zu welchem ende die darüber beſtellten ſchulmeiſter einige darzu dienliche bücher aus der ſchwediſchen ſprache zu überſetzen ſich befliſſen haben. Das erſte buch welches jemals in lappländiſcher ſprache zum vorſchein kommen/ wurde an. 1619 zu Stockholm gedruckt/ und war ein A B C-buch nebſt einem catechiſmo und einigen chriſtlichen gebeten. Eine zeit lang hernach wurde ein hand-buch gedruckt/ welches die pſalmen Davids/ die evangelia und ſprüchwörter Salomonis in ſich begreifft. An. C. 1631 ſtifftete der König von Schweden ein ander collegium zu Liskala in der provintz Uma Lappmarck. Allein ungeachtet des fleiſſes/ den man anwendet/ ſie im chriſtenthume zu unterrichten/ ſo bleiben dennoch noch viele bis dato bey ihrer alten abgötterey und zauberiſchem aberglauben. Sie halten auf gewiſſe zeiten/ und unterſcheiden die tage in ſchwartze und weiſſe/ das iſt/ in glückliche und unglückliche. Nebſt der anbetung des wahren GOttes pflegen ſie auch Thor-Stoorjunkare und Baive als gewiſſe gottheiten zu verehren/ wovon an ſeinem orte bericht ertheilet wird. Endlich tragen ſie auch eine ſonderbare ehrerbietigkeit gegen die Sittes/ das iſt/ die ſeelen der verſtorbenen; wie auch gegen gewiſſe geiſter/ welche ihrer meynung nach in den wäldern und lacken ſich aufhalten/ und letztlich gegen eine art von lufft-geiſtern/ die ſie Juhles nennen. Die alten einwohner dieſes landes und inſonderheit die gegen das weiſſe meer zu richteten durch ihre zauberey wunderbare dinge aus. Nachdem aber das chriſtenthum unter ihnen aufgekommen/ iſt die zauberey nicht mehr ſo gemein. Jedoch mangelts auch anitzo nicht an gewiſſen meiſtern/ welche andere dieſe teufeliſche kunſt lehren. Ja die eltern ſelbſt unterrichten ihre kinder darinnen/ wie ſie mit dem ſatan einen bund machen ſollen/ und vermachen ihnen als einen theil der erbſchafft diejenigen böſen geiſter/ welche ihnen bey ihren lebs-zeiten gedienet haben/ und durch deren beyſtand ſie die teufel anderer häuſer/ welche ihnen feind ſind/ zu überwältigen hoffen. Sie haben unterſchiedliche arten zu wahrſagen/ als z. e. durch eine gewiſſe art von trommeln/ durch knoten/ wurffſpieſſen/ verwünſchungen und zauberiſchen beſchwerungen. Ihre art durch trommeln zu wahrſagen/ iſt folgender maſſen beſchaffen: Sie machen eine trommel aus dem ſtamme eines groſſen baums/ als etwa einer fichte/ tannen oder bircken/ darüber ziehen ſie ein fell/ und machen darauf die figuren unterſchiedlicher dinge/ die ſie anbeten/ als z. e. Chriſti und der Apoſteln/ und ein wenig drunter das bildniß der ſonnen/ des mondes und der ſternen/ der vögel/ bären/ flüſſe und dergleichen. Zu verfertigung ſothaner figuren bedienen ſie ſich einer gewiſſen rothen farbe/ die aus ſäge-ſpänen von erlen-holtze/ ſo eine weile im waſſer gelegen oder gekocht/ zubereitet wird. Darauf ſchlagen ſie auf eine ſolche trommel mit einem zu ſolchem ende gemachten höltzernen hammer/ und bewegen dadurch einige auf der trommel liegende eherne ringe. Nachdem ſie nun ſelbige bewegen/ und zu dieſer oder jener figur hinzu nahen/ darnach pflegen ſie von dieſem oder jenem dinge/ welches ſie wiſſen wollen/ zu urtheilen und zu weiſſagen. Sie geben vor/ daß ſie hierdurch alles wiſſen können/ was in andern ländern vorgehet/ desgleichen den guten oder übeln fortgang ihrer geſchäffte/ und inſonderheit ihrer jagd/ womit ſie ihre meiſte zeit hinbringen. Nebſt dem rühmen ſie ſich auch/ daß ſie hierdurch kranckheiten curiren können. Der Lappländer koſt iſt nicht überall einerley. Diejenigen/ welche auf dem gebürge wohnen/ leben mehrentheils von der rennthiere ihrem fleiſche/ trincken deren milch/ und machen käſe davon; das fleiſch/ ſo ſie eſſen wollen/ hängen ſie des winters über in die lufft/ wodurch ſelbiges ausgetrocknet/ vor der faulniß bewahret und anbey weich gemachet wird/ ſo/ daß es einiger maſſen ſo viel thut/ als das kochen oder braten; diejenigen/ ſo in den gebüſchen wohnen/ ernehren ſich von den wilden vögeln und fiſchen. Bären-fleiſch halten ſie vor eine ſonderbare delicateſſe, womit ſie ihren beſten freund tractiren. Der gröſte theil unter ihnen hat weder ſaltz noch brodt/ ſondern an ſtatt deſſen trocknen ſie fiſche an der ſonne/ oder des winters in der kalten lufft/ und ſtoſſen ſie zu pulver/ welches ihnen hernach an ſtatt des mehls dienet. So wird auch die zarte rinde von fichten-bäumen klein geſtoſſen/ von ihnen an ſtatt des ſaltzes und zuckers gebraucht/ womit ſie ihre ſpeiſen würtzen. Weil in ihrem lande weder gerſten noch hopffen wächſt/ ſo mangelts ihnen auch am biere; darum ſtreben ſie ſehr nach brantewein und taback/ womit ſie ſich aus Norwegen verſorgen. Die Lappländer ſind ſehr geſchickte jäger und ſchützen. Sie wiſſen eine kunſt/ mit der gröſten geſchwindigkeit über den ſchnee zu lauffen/ worzu ſie gewiſſe dünne höltzer gebrauchen/ die ſie an ihre fuß-ſohlen binden. Die enden davon ſind ſo gemacht/ daß ſie ſich auswärts lencken/ und das obertheil dieſer höltzer iſt mit pech überzogen. Sie ſetzen ihre füſſe mitten in die höltzer/ und binden ſelbige mit einem runden ſtück zähen holtzes feſte an. Von dieſer art zu lauffen werden die Lappländer Scritofins oder Skid-fins genennet. Denn Skrüda heiſt in der ſchwediſchen ſprache ſo viel als das lauffen über eiß oder ſchnee. Die Finnen ſind die einwohner in Finnland/ woraus die Lappländer urſprünglich herkommen ſind. Um über den ſchnee zu lauffen/ pflegen ſie auch der Lappländer ihrer ſchlitten/ ſo ſie pulica nennen/ ſich zu bedienen. Es ſind ſelbige in der forme eines kleinen ſchiffes gemacht/ das fördertheil iſt ſcharff und ſpitzig/ das hintere platt/ und das untere oder der boden iſt gewölbet oder halb-rund/ damit es bey erheiſchender nothdurfft zu beyden ſeiten ſich lencken/ und deſto leichter über den tieffen ſchnee gehen könne. Derjenige/ welcher im ſchlitten ſitzt/ regieret das rennthier/ wovon er gezogen wird/ und den zügel in ſeiner hand/ welches an des thiers hörnern angemachet iſt. Die Lappländer verfertigen ihre ſchiffe oder kähne aus fichten oder tännen-holtz und zwar dergeſtalt/ daß ſie die breter davon nicht etwa mit nägeln zuſammen fügen/ ſondern mit einem gewiſſen ſeile oder drat zuſammen machen. Es wird aber ein ſolches band entweder aus den ſubtileſten wurtzeln neu ausgegrabener bäume oder von den ſehn-adern ihrer renn-thiere gemacht/ welche ſie zuſammen flechten/ im winde oder in der ſonnen trocknen/ und alſo ſtricke daraus machen. Wenn ſie nun auf ſolche weiſe ihre kähne zuſammen gebracht haben/ ſo füllen ſie die ritze mit mooſe zu/ damit kein waſſer hinein gehe/ ſelbige regieren ſie alsdann mit 2 oder 4 rudern/ und fahren damit auf dem ſchnelleſten waſſer. Sie wiſſen auch aus baum-wurtzeln kleine und groſſe körbe zu machen/ und zwar ſo dichte/ daß ſie wie die beſten fäſſer waſſer halten können. Die Lappländer bringen mehrentheils ihre lebens-zeit auf 100 jahr und noch drüber/ ſterben gemeiniglich mehr vor groſſem alter als an kranckheiten/ und ſind in ihren letzten jahren noch gantz lebhafft und munter. *Petr. Claud.* deſcript. Norweg.; *Olaus Magn.*; *Damian. à Goes.* de Lapp.; *Scheffer.* de Lappon.; *Hoffmann* im regenten-ſaal p.187.

Lapus von Florentz/ welcher die vom Plutarcho in griechiſcher ſprache gemachte lebens-beſchreibungen des Theſei und Romuli/ Lycurgi und Numä Pompilii/ Solonis und Publicolä/ Themiſtoclis und Camilli/ Periclis/ Phocionis und Catonis von Utica/ Artaxerxis und Arati ins lateiniſche überſetzet. Dergleichen hat er auch mit des Dionyſii halicarnaſſenſis antiquitatibus romanis gethan. Dieſer Lapus hat anno 1440 floriret. Sonſten iſt noch ein anderer dieſes namens/ welcher an. 1354 gelebet/ und opus allegationum, commentarios ſuper clementinis nebſt andern juriſtiſchen wercken verfertiget. *Philip. Bergom.* chron. ſupplem. lib. 6; *Franciſc. Albertin.* de laudib. Florent.; *Voſſius* de hiſtor. latin. lib. 3 p. 807; *Valentin. Forſter.* hiſt. jur. civil. Rom. l. 3 c. 26.

Lar / lat. Laria, iſt eine ſtadt und klein königreich in Perſien/ und zwar in dem theile/ ſo Farſi genennet wird/ nahe bey Ormus und dem perſianiſchen meer-buſen an den gräntzen von Caramannia am fluſſe Tiſindon. Schach Abas/ König in Perſien/ verknüpffte dieſes land im ausgange des letzten ſeculi mit ſeinen übrigen herrſchafften/ nachdem er die Guebres bezwungen/ welche zuvor meiſter davon waren/ und ihren eigenen Fürſten hatten/ den ſie einen König von Lar nenneten; unter ſolchen wurde der letzte mit ſeinem gantzen geſchlechte von den Perſianern hingerichtet/ um das königreich dadurch in gröſſere ſicherheit zu ſetzen. Herbert und Thevenot berichten beyderſeits/ daß das waſſer in dieſem lande über alle maſſen ungeſund/der boden ſandigt und innerhalb 100 engliſcher meilen von der ſtadt Lar weder fluß noch bächlein anzutreffen ſey/dergeſtalt/daß die einwohner ſich des ciſtern-waſſers/ welches leicht verdirbt und ſtinckend wird/ bedienen müſſen. Die meiſten einwohner dieſer ſtadt ſind Jüden/ welche herrliche ſeidene manufacturen machen. Das darzu gehörige ſchloß iſt von dichten ſteinen gebauet/ und mit canonen wohl verſehen/ welche von Ormus dahin gebracht worden.

Lara oder **Laranda**/eine von den Naiadibus, des fluſſes Almonis tochter/ mit welcher Mercurius/ nach der Poeten bericht/die hauß-götter/Lares genannt/ gezeuget haben ſoll/ wovon folgende fabel erzählet wird. Nachdem ſich Jupiter in Juturnam/ des Turni ſchweſter/ verliebet hatte/ von ſelbiger aber ſeinen willen nicht erhalten konte/weil ſie/ ſo offt er zu ihr kam/ in den Tyber-fluß hinein ſprang/ befahl er allen Nymphen dieſes waſſers/ ſie zu verhindern/ wenn ſie dergleichen thun wolte/ welches ſie alle zu thun verſprachen/ ausgenommen allein Lara/ die der Juturna und Juno von dem/was ihnen Jupiter befohlen/ nachricht gab. Dieſes erbitterte den Jupiter dermaſſen/ daß er ſie gleich ſtumm machte/und Mercurio befahl/ ſie in die hölle hinunter zu ſtoſſen/ welcher ſich aber in ihre ſchönheit verliebte/ und mit ihr 2 kinder zeugte/ die nach ihrer mutter Lares genennet wurden. *Ovid.* faſt. 2.

Lara/ iſt der name eines berühmten und adelichen geſchlechtes in Spanien/ welches dieſen namen von der ſtadt Lara in alt-Caſtilien bekommen/ und in der hiſtorie wegen der ſo genannten 7 kinder von Lara ſehr bekannt iſt/ welches ſich kürtzlich alſo verhält: Gonzalo Guſtos/ Erb-Herr von Salas und Lara/ ſo von den Grafen von Caſtilien herſtammete/ vermählte ſich mit Donna Sancha/ Ruy Velaſquez/ des Herrn von Bylaren tochter/ mit welcher er 7 ſöhne zeugte/ welche man die kinder von Lara zu nennen pflegte. Der Graf Don Garcia Fernandez/ ihr vetter/ machte ſie alle in einem tage zu Rittern. Dieſe 7 brüder waren in der beſten blüte ihres alters/ als ihr vetter/ Ruy Velaſquez/ Donna Lambra heyrathete/ ſo beydes von vater- als mütterlicher ſeiten mit Don Garcia Fernandez nahe verwandt war. Als nun Gonzalo Guſtos mit allen ſeinen 7 ſöhnen auf der hochzeit war/ trug ſichs zu/daß zwiſchen ihm/ dem jüngſten unter den 7 brüdern/ und einem Ritter/ mit namen Alvarez Zanchez/ des Donna Lambra leiblichem vetter/ ein ſtreit entſtund/ welcher endlich mit groſſer mühe noch beygelegt wurde. Eine zeit lang hernach wurde Donna Lambra von den 7 kindern nach Barbadillo begleitet/ weil ſie ſich nun wegen des ihrem vetter erwieſenen ſchimpffs gerne an Gonzalo rächen wolte/ ſchickte ſie einen von ihren ſclaven hin/ ihm eines anzuhängen/und mit einer in blut getunckten gurcke ins geſichte zu werffen/ welches der ſclave bewerckſtelligte/ aber von Gonzalo und ſeinen brüdern verfolget und vor Donna Lambra füſſen darnieder gemacht wurde. Dieſe klagte ſolches ihrem gemahl/ welcher ſich ihrer ſache gleich annahm/ und alſobald Gonzalo Guſtos mit ſeinen kindern aus dem wege zu räumen trachtete. Zu dieſem ende ſtellte er ſich gantz freundlich gegen ſie/ als ob alles vorgegangene gantz und gar vergeſſen und vergeben wäre/ erſuchte den Gonzalo/ daß er doch dem Könige von Corduba in ſeiner ſtadt einen brief überreichen möchte. Weil ſich nun dieſer hierinnen nichts übels verſahe/ that ers. Allein/da der Mohren König den brief durchlaß/ fand er darinnen geſchrieben/daß der überbringer deſſelben und ſeine 7 ſöhne ſeine gröſten feinde wären. Hierauf warff er Gonzalo ins gefängniß/ und ſchickte einige trouppen nach Almenar/ ſich ſeiner 7 ſöhne zu bemächtigen. Hierauf ſtellte ſich Velaſquez an/ als ob er ſelbige aus liebe dahin begleiten wolte/ ſein rechtes abſehen aber war/ ſie in der Maurer hände zu liefern. Da geſchahe es nun/ daß ſie allein 200 ritter ſtarck mit 1000 Maurern fechten muſten/wobey nach einigem tapffern widerſtande alle 200 ritter nebſt Fernand Gonzales/einem von den 7 kindern/auf dem platze blieben. Die übrigen brüder aber/ nachdem ſie mit 300 rittern/ welche Velaſquez parthey verlaſſen/verſtärcket worden/ erneuerten den ſtreit wiederum/ allein auch dieſe muſten ihr leben einbüſſen/ und die 6 kinder wurden von den Maurern gefangen/ und ihre köpffe dem Könige von Corduba zugeſchicket/ welcher mit ihren unglücklichen begegniſſen ein groſſes mitleiden hatte/ und ihren vater wieder auf freyen fuß ſtellete. Gonzales ſchwängerte in währender zeit ſeiner gefangenſchafft des Königs ſchweſter/ welche nicht lange nach deſſen abzuge mit einem ſohne darnieder kam/ ſo Madara Gonzales genennet wurde/ und nachdem er erwachſen/ vom Könige urlaub nahm/ ſeinen vater/ Gonzalo Guſtos/ zu beſuchen/ und die chriſtliche religion annahm. Weil er ſich nun entſchloß/ ſeiner brüder tod zu rächen/ tödtete er bald hernach Ruy de Velaſquez/ und ließ deſſen gemahlin/ Donna Lambra/ verbrennen. Dieſer Madara Gonzales iſt der Manriquez de Lara in Spanien ſtamm-vater. Malfada Manriquez/ des Königs in Portugall Alfonſi Heinrici I gemahlin/ war aus dieſem hauſe. *Iohann. Mariana* de reb. Hiſpan. lib. 8 cap. 9; *Felibien* entretiens ſur les vies des peintres; *Colmenar.* delic. de l'Eſpagne pag. 186.

Larache oder **L'Haris**; ſ. Lixe.

Laredo/ lat. Laredum, iſt eine kleine ſtadt in Spanien/in der provintz Biſcaya/ worbey ein groſſer und ſicherer haven iſt. Sie iſt die vornehmſte unter den 4 ſpaniſchen ſee-haven-ſtädten/ liegt 7 meilen von S. Andrea nord- und 12 von Bilboa ſüd-weſtwärts. Nahe bey dieſem orte ſchlug an. 1639 der Ertz-Biſchoff von Bourdeaux die ſpaniſche flotte. Käyſer Carolus V landete allhier an/ als er das käyſerthum abtrat/ und ſo bald als er ans land geſtiegen war/ fiel er auf die erden nieder/ um dadurch ſeine abſterbung der welt zu verſtehen zu geben. Der Admiral und die meiſten von der flotte kamen bald nach ſeiner ankunfft in dem haven um. *Colmenar.* delic. de l'Eſpagne p 100 ſeq.

Lares/ waren der Römer und einiger andern heydniſchen völcker hauß-götter/ deren bildniſſe ſie in ihren häuſern hatten/ und ihnen wein und weyrauch opfferten. Sie wurden von den Römern in öffentliche und privat-Lares unterſchieden/ worunter jene ihrer einbildung nach die ſtädte/völcker und land ſtraſſen/ dieſe aber abſonderliche häuſer und geſchlechter beſchützen ſolten. Sie hielten ihnen zu ehren gewiſſe feſte/ und baueten ihnen tempel auf. ſ. Lara. *Ovid.* l. 2 faſtor.; *Struv.* ſyntagm. antiq. roman.

Lariſſa/ iſt die haupt-ſtadt in Theſſalien/ einer provintz in Macedonien/ liegt am fluſſe Peneo/ 25 meilen von dem theſſaloniſchen meerbuſen weſt-/ 25 von Pharſalus ſüd- und 200 von Conſtantinopel ſüdweſtwärts. Sie iſt anitzo ein ertz biſchöfflicher ſitz/ und eine von den beſten ſtädten in gantz Griechenland/weil der letztere Groß-Sultan/ welchem Conſtantinopel nicht anſtund/ faſt 20 jahr lang allhier ſeine reſidentz hatte. D. Edward Brown gibt folgende beſchreibung davon: die ſtadt Lariſſa liegt ſehr luſtig auf einem etwas erhabenen platze/ oben darauf ſtehet der groſſe Sultans pallaſt/ auf der nord ſeite liegt der berg Olympus/ und gegen mittag iſt eine von Chriſten/ Jüden und Türcken bewohnte ebene. Es iſt dabey eine ſchöne ſteinerne brücke mit 9 ſchwibbogen. Als ſich der Sultan daſelbſt aufhielt/ ward ſie ſehr volckreich/ wurde aber nichts deſto weniger durch gute aufſicht gantz ruhig erhalten. Sie iſt an. m. 2745 von Acriſio zu erſt angeleget/ und an. C. 981 nebſt einer andern ſtadt in Theſſalien/ Cremaſte genannt/ von Samuel/ dem Könige in Bulgarien/ vom reiche abgeriſſen worden. *Baudrand*; *Maty.*

Lariſſa oder **Laris**/ eine ſtadt in Syrien/ deren Strabo gedencket/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Apamea oder Haman/ liegt zwiſchen letzt-ermeldter ſtadt und Epiphania/ iſt heut zu tage ſchlecht bewohnet und gehört den Türcken. Eine andere ſtadt dieſes namens liegt in Idumea zwiſchen Paläſtina und Egypten/ am ufer des mittelländiſchen meers/ worinnen der König von Jeruſalem/ Balduinus I an. 1118 ſtarb. *Baudrand*; *Maty.*

Larroque/ (Matthäus de) oder **Larroquanus**/ einer der berühmteſten und gelehrteſten theologorum der reformirten kirchen in Franckreich im 17den ſeculo. Er wurde an. 1619 zu Leirac/ einer kleinen ſtadt in Guienne/nicht weit von Agen gebohren. Er hatte das unglück/ daß er nicht allein gar frühzeitig ſeiner eltern/ die an dieſem orte in gutem anſehen geweſen/ ſondern auch ſeiner güter beraubet wurde. Wodurch er ſich dennoch nicht abſchrecken ließ/ ſich auf die ſtudia zu appliciren/ ſondern legte ſich um ſo viel fleißiger darauf/ und verknüpffte mit den ſtudiis humanioribus die philoſophie/ und ſonderlich die theologie/ dannenhero er denn gar bald in das predigt-amt beruffen wurde. Zwey jahr hernach aber muſte er eine reiſe nach Paris thun/ um ſich dem beginnen derer zu widerſetzen/ die ſeine kirche ruiniren wolten. Nun konte er zwar ſeinen endzweck nicht erhalten/ es fügte ſich aber/ da er etliche mal zu Charenton predigte/ daß er der Hertzogin von Trimoville ſehr wohl gefiel/ ſo/ daß ſie ihn auch zu einen prediger zu Vitré in Bretagne erwählte/ und viele zeichen einer ſonderbaren gnade gegen ihn verſpüren ließ/ dergleichen auch ihre kinder thaten. In dieſer bedienung ſtund er ohngefähr 27 jahr/ und applicirte ſich darbey inſonderheit auf das ſtudium der antiquität mit ungemeinem fleiſſe/ davon er auch gar bald eine probe abgeleget/ in der beantwortung der gründe/ damit ein gewiſſer prediger ſeine bekehrung zu den Römiſch-Catholiſchen beſchönigen wolte/worauf noch viele gelehrte ſchrifften folgten. Hierbey unterhielt er eine genaue freundſchafft mit dem Dalleo/ wie auch mit andern gelehrten/ ſonderlich die er zu Paris durch ſeine reiſe/ die er abermal dahin that/ hatte kennen lernen. An. 1669 wolte man ihn nach Charenton beruffen/ allein die mißgunſt einiger ſeiner glaubens-genoſſen war ſo groß/ daß ſie ihn bey dem Könige ſehr übel angaben/; welcher dannenhero der gemeine ausdrücklich gebot/ dieſen mann nicht zu beruffen. Dannenhero wurde er nach Saumur ſo wol zum prediger als Profeſſorem theologiæ vociret. Er nahm aber nur den erſten dienſt an/ und ſchlug die profeßion aus/ damit er um deſto beſſer ſich auf die kirchen-hiſtorie legen konte. Er reſolvirte alſo ſchon/die reiſe nach Saumur anzutreten/ da ihm von dem Intendanten dieſer provintz ſolches wider vermuthen verboten wurde. Man beklagte ſich zwar darüber/ und erhielt endlich die kirche zu Saumur/ daß er kommen ſolte; er trug aber bedencken/ wider des Intendanten willen ſolches zu thun. Hiernächſt wurde er von den dreyen vornehmſten kirchen des königreichs als zu Montauban/Bourdeaux und Rouen beruffen/ davon er aber nur die letzte vocation annahm; wie er denn auch an demſelbigen orte ſein leben beſchloſſen hat. Er hat unterſchiedene ſchrifften/die von den gelehrten ſehr hoch äſtimirt werden/ hinterlaſſen/ als reponſe à un livre de MSr. de Port-Royal, intitulé l'office du S. ſacrament; it. hiſtoire de l'euchariſtie; diſſertationes duæ de Photino & Liberio; obſervationes in ignatianas Pearſonii vindicias, nec non in Beveregii annotationes und andere. Hierzu kommen noch libri III adverſariorum ſacr., welche deſſen ſohn/ Daniel Larroquanus/ nebſt ſeiner eigenen diatribe de legione fulminatrice nach deſſen tode heraus gegeben/ und die beſchreibung ſeines lebens prämittiret hat. *Bayle.*

Lars/ (Tolumnius) ein König der Vejenter/ welcher die Fidenates anno Romæ 316 wider die Römer auf ſeine ſeite zog/ und an. Rom 317 von Cornelio Coſſo in der ſchlacht/ welche Mamercus Aemilius wider beſagtes volck erhielt/ getödtet wurde. *Titus Livius* lib. 4.

T. Lartius/ (Flavus) ein römiſcher Bürgermeiſter/ welcher an. Rom. 256 einen aufſtand der armee klüglich zu ſtillen wuſte. Er wurde von ſeinem collegen Clälio zum erſten Dictatore dieſer ſtadt erwählet/ und beſtellte Spurium Caßium zum Rittmeiſter unter ihm/ damit ſeine befehle deſto nachdrücklicher möchten vollführet werden. *Livius* hiſt. lib. 2.

Laſcar/ lat. Laſcura Bearnenſium, civitas Beneharnum, iſt eine frantzöſiſche ſtadt in Bearne/ nebſt einem biſchöfflichen ſitze/ ſo vor zeiten unter den Ertz-Biſchoff von Eluſe/ anitzo aber unter den von Auch gehöret. Dieſe ſtadt wurde ums jahr Chriſti 845 von den Normännern zerſtöret/ durch vorſorge aber der Hertzoge von Gaſcogne ums jahr 980 wiederum aufgerichtet. Sie liegt ſehr luſtig auf einem kleinen hügel/ und wird durch viel kleine flüſſe oder bächlein befeuchtet. In der domkirche unſerer lieben Frauen war die grufft derer Könige von Navarra/ allein es iſt dieſe gleich andern reliquien dieſer ſtadt in den einheimiſchen kriegen ſehr übel zugerichtet worden. *Oihenart.* notit. utriusque Vaſcon.; *de Marca* hiſtor. de Bearn; *Sammarthanus* Gallia chriſtiana tom. II; &c.

Laſcaris/ iſt eine herrſchafft an den italiäniſchen und frantzöſiſchen gräntzen/ nahe bey der ſtadt Nizza/ wovon ein gewiß geſchlechte ſeinen namen bekommen/ welches vor zeiten im oriente ſehr berühmt war. Der Käyſer/ Theodorus Laſcaris zu Nicäa/ ſtarb an. 1222. Theodorus Laſcaris der jüngere gleichfalls Käyſer ſtarb an. 1258 oder 1259/ deſſen ſohn/ Johannes Laſcaris/ mit dem zunamen Ducas war/ welchem Michael Paläologus des käyſerthums beraubte/ und deſſen ſchweſter/ Eudoxia Laſcaris/ an Wilhelmum Petrum Balbam/ Grafen von Wintimille/ vermählt wurde. Johannes Paulus Laſcaris/ welcher an. 1636 zum Großmeiſter von Malta erwählet wurde/ war gleichfalls aus einer linie dieſes geſchlechts. Gleichwie auch Philippus Laſcaris/ welchen die Türcken bey eroberung der ſtadt Patras noch ſehr jung mit ſich wegführten. Allein er behielt beſtändig ſeine liebe zum chriſtenthume/ und da er mit den Türcken bey der belagerung der inſul Malta war/ ſchwam̃ er von der türckiſchen flotte hinweg/ und kam ohne ſchaden nach Malta/ woſelbſt er dem Großmeiſter de la Valette einen ſolchen guten rath mitgetheilet/ daß er den ort erhielt. *Iohan. Andr. Alberti* elog. Laſcar.; *du Cange* hiſt. de Conſtant.; *Iofredi* hiſt. Niſcien; *Thuan.* hiſt. l. 38; *Iul. du Puy* hiſt. geneal. Laſcar.; &c.

Laſcaris/ (Conſtantinus) ein berühmter grammaticus ſeiner zeit/ welcher ſich an. 1454 aus Conſtantinopel ſeinem vaterlande nach Italien begeben/ und daſelbſt die humaniora mit in ſtand bringen helffen. Er lehrte dieſe anfangs zu Mayland/ allwo ihn Franciſcus Sfortia hin beruffen hatte/ nachgehends kam er nach Rom/ und wurde von dem Cardinal Beſſarion mit vielen zeichen der freundſchafft empfangen. Hierauf unterrichtete er zu Neapel in der beredtſamkeit und griechiſchen ſprache mit groſſem ruhme. Endlich entſchloß er ſich/ ſeinen ſitz zu Meßina zu nehmen/ allwo er auch durch den ruff ſeiner gelehrſamkeit und groſſen zugang ſeiner ſchüler/ unter welchen Petrus Bembus Cardinal worden/ das bürger-recht erlanget/ und nach ſeinem tode auf gemeine koſten begraben worden. Sein grab war von marmor/ wurde aber durch die lange zeit gantz ruiniret. Seine bibliothec/ welche voller griechiſcher MSCta war/ vermachte er dem rathe der ſtadt Meßina. Er ſelbſten hat einige ſchrifften verfertiget/ welche ſo wohl zur erläuterung der griechiſchen grammatic als auch zu erlernung der alten gelehrten Sicilianer dienen. *Hieron. Raguſa* in elog. Siculor.; *Bayle*.

Laſcaris/ (Johannes) Rhyndacenus zugenannt/ ein Grieche/ ſo aus einer vornehmen familie entſproſſen/ welche ſich des morgenländiſchen käyſerthums bemächtiget hatte/ kam nach eroberung der ſtadt Conſtantinopel an. 1453 in Italien/ und wurde in Laurentii de Medicis hauſe unterhalten/ ſo dazumal die allgemeine zuflucht aller gelehrten leute war/ und durch aufrichtung der vortrefflichen und unter den gelehrten ſo hoch berühmten bibliothec iederman zu ſich lockte. Gedachter Laurentius de Medicis ſchickte dieſen Johannem Laſcarim/ wie Jovius will/ 2 mal nach Conſtantinopel/ um einige manuſcripta von dar zu ſchaffen; als er von dannen wieder zurück kommen/ ließ ihn König Ludovicus XII nach Paris zu der univerſität daſelbſt hohlen/ und beehrte ihn mit der ſtelle eines Ambaſſadeurs nach Venedig. Als nicht lange darnach/ nemlich an. 1513/ der Cardinal Laurentius de Medicis zum Pabſt erwählet worden/ und den namen Leo X angenommen hatte/ gieng Laſcaris nach Rom/ um demſelbigen zu ſeiner erhöhung glück zu wünſchen. Von dannen gieng er noch einmal nach Griechenland/ und brachte einige junge leute mit ſich nach Italien/ um die reinlichkeit der griechiſchen ausſprache deſto gewiſſer zu erhalten. Unter der regierung des Königs Franciſci I gieng er zurücke nach Franckreich/ von dannen er aber einige zeit hernach wiederum nach Italien kam. Allein/ nicht lange darnach ſtarb er am ſtein/ da er ohngefähr 90 jahr alt war. Man hat ihm wegen der correction in den buchdruckereyen ſehr vieles zu dancken. *Paul. Iov.* in elog. doct. c. 31; *Varillas* anecdot. Florent. p. 183, 184; *Geſner.* in bibl. fol. 39; *Bayle*.

Laſcaris/ (Ludovicus) war aus dem alten und edlen laſcariſchen geſchlechte/ und Graf von Vintimille/ ꝛc. Da er noch ſehr jung war/ begab er ſich in ein kloſter/ und nahm hernach den prieſter-orden an. Allein die liebe/ die er zu einer gewiſſen weibs-perſon trug/ machte ihm in ſeinem kloſter ſo viel unruhe/ daß er ſelbige an. 1360 heyrathete. Zu gleicher zeit gab ihm Johanna/ die Königin von Napoli/ das commando über ihre armee in der grafſchafft Provence/ woraus er die Engeländer vertrieb. Nachdem aber Pabſt Urbanus V erfahren/ daß er ein mönch geweſen/ und den prieſter-orden angenommen hatte/ befahl er ihm/ ſein weib zu verlaſſen/ und ſich aufs neue ins kloſter zu begeben. Allein/ weil gedachte Königin von Napoli ſeiner dienſte benöthiget war/ ſpielte ſie die ſache alſo/ daß des Pabſts befehl niemals vollzogen wurde. Laſcaris ſtarb an. 1376. Es hat auch einer dieſes namens verſchiedene tractate in der provencialiſchen ſprache verfertiget. *Noſtradamus*; *la Croix du Maine* & *du Verdier Vauprivas*.

Laſcaris; ſ. Theodorus Laſcaris.

Laſcena oder **La-Sena**/ (Petrus) ein berühmter advocat zu Neapel/ allwo er an. 1590 den 16 october gebohren worden. Er wurde gar bald von ſeinen eltern/ die rechts-gelahrtheit zu erlernen/ angehalten. Allein/ ſeine natur trieb ihn ſtets zu den humanioribus an/ weswegen er auch/ ſelbigen mit deſto gröſſerm nachdrucke obzuliegen/ nachdem er bereits durch advociren zu Neapel ſich groſſen ruhm erworben/ ſich nach Rom begeben/ allwo er ſich durch ſeine wiſſenſchafft und beredtſamkeit in groſſe hochachtung geſetzet/ und auch/ da er noch nicht 46 jahr alt war/ geſtorben. Einem ieden von ſeinen freunden vermachte er im teſtamente ein exemplar von ſeinem Cleombroto; dem Cardinal Franciſco Barberino ſeine reden/ die er von der lingua helleniſtica gehalten; und dem Cardinal Brancatio ſeine noch ungedruckte hiſtoriam gymnicam, welche er von dem gymnaſio zu Neapel in italiäniſcher ſprache verfertiget. Sonſten iſt auch von ihm ſein nepenthes Homeri bekandt. *Ian. Nic. Erythræus* pin. 1 imag. illuſtr. c. 58; *Lorenzo Craſſo* elog. d'huom. letterat.; *Toppii* bibliothec. Napol. pag. 248, & addizioni alla bibliothec. Napol. pag. 204.

Laſco/ (Johannes von) oder **Laſcus**/ war berühmt im 17den ſeculo/ und aus einem vornehmen geſchlechte in Pohlen entſproſſen. Sein bruder/ Hieronymus Laſcus/ wurde von dem Käyſer Ferdinando als Abgeſandter an den türckiſchen hof geſchickt. Johannes wurde in ſeiner jugend zu den ſtudiis angehalten/ und als er nach Zürch kam/ um von dannen in Franckreich zu reiſen/ wurde er mit Hulderico Zwinglio bekandt/ der ihm den grund der proteſtirenden religion beybrachte. Da er wieder nach hauſe kam/ wurde er præpoſitus zu Gneſen/ auch zum Biſchoff zu Veſprin in Ungarn benennet/ welches alles ihn dennoch nicht abhielt/ die lehre der Reformirten endlich öffentlich zu bekennen/ und als er hierüber verdammet wurde/ beklagte er ſich in einer ſchrifft an den König in Pohlen wegen dieſes ungerechten verfahrens/ daß man ihn nicht gnugſam gehöret/ und dennoch verdammet hätte. Dem allen ungeachtet/ muſte er ſein vaterland verlaſſen/ und kam an. 1542 nach Emden/ woſelbſt er der chriſtlichen gemeine vorſtund. Im folgenden jahre wurde er von der oldenburgiſchen Gräfin Anna beruffen/ die kirchen in Oſt-Frießland zu reformiren/ welches er auch verrichtet. Hierauf wurde er von dem Hertzog Alberto nach Preuſſen verlanget/ nachdem er aber demſelben ſein glaubens-bekäntniß in der lehre von dem H. abendmahle überſchickte/ gieng ſolches wieder zurücke. Nachdem er ſich nun faſt in die 10 jahr in Oſt-Frießland aufgehalten/ und wegen der unruhe in Teutſchland bey dem ſmalkaldiſchen kriege nicht gnugſam ſicher daſelbſt zu ſeyn vermeynte/ begab er ſich nach Engeland/ wohin er von dem Ertz-Biſchoff Crannmero/ unter dem Könige Eduardo VI. beruffen wurde/ woſelbſt er von dem Könige der kirche der frembden zu London vorgeſetzt wurde. Bald darauf aber erhub ſich die groſſe verfolgung der Proteſtirenden unter der Königin Maria/ wodurch Laſcus gezwungen wurde/ Engeland wieder zu verlaſſen. Er begab ſich alſo mit einem theil ſeiner gemeine nach Dänemarck/ woſelbſt man ihn aber/ weil er der reformirten religion zugethan war/ nicht leiden wolte. Welcher urſachen halber er auch in den nieder-ſächſiſchen ſee-ſtädten nicht bleiben konte. Endlich aber kam er wiederum nach Frießland/ und wurde nebſt denen/ die bey ihm waren/ zu Embden gar wohl aufgenommen. An. 1555 begab er ſich nach Franckfurt am Mayn/ und erlangte von dem Rathe die freyheit/ eine kirche der fremden/ ſonderlich der Niederländer/ aufzurichten. Er ſchrieb auch hierſelbſt an. 1556 eine epiſtel an den König in Pohlen/ Sigismundum/ und die ſtände dieſes reichs/ darinnen er ſich vertheidigte wider die falſchen auflagen des Joachimi Weſtphali/ Timanni und Pomerani/ der ihn einen landſtreicher genannt. Auch hielt er in demſelbigen jahre/ mit permißion des Hertzogs von Würtemberg/ eine unterredung mit dem Brentio/ von dem H. abendmahle/ davon eine eigene relation heraus kam/ in welcher aber/ wie ſich Laſcus beklagte/ viele unwahrheiten enthalten waren. Endlich kam er wiederum in ſein vaterland nach Pohlen/ davon er 20 jahr abweſend geweſen. Und ob zwar die geiſtlichen und Biſchöffe ſich ſehr widerſetzten/ und ſich bemüheten/ ihn wiederum zu vertreiben/ konten ſie doch nichts ausrichten/ weil der König Sigismundus ſehr viel auf ihn hielt/ und ſich in wichtigen verrichtungen ſeiner bediente. Er lehrte alſo auch an dieſem orte/ und ſtarb endlich an. 1560 den 13 jan. Seine ſchrifften ſind: de cœna Domini liber; epiſtola, continens ſummam controverſiæ, de cœna Domini, breviter explicatam; contra Menonem katabaptiſtarum principem; und andere. *Sanderus* hæreſ. 72; *Florimundus Raymundus* l. 4 c. 10 n. 2; *Spondanus* ad an. Chr. 1555 & 1560; *Melchior Adami* in vit. theologor. exteror. p. 10 ſeq; *Iac. Verheiden* in effigieb. præſtant. aliq. theologor. p. 83; *Freherus* in theatr. p. I p. 182; &c.

Laſo; ſ. Garci Laſo de la Vega.

Laſſus/ (Rolandus) gebürtig von Bergen im Hennegau/ war einer der vortrefflichſten muſicorum im 16 ſec. Nachdem er ſich mit Ferdinando Gonzaga einige zeit in Sicilien und Mayland aufgehalten/ wurde er zum capell-meiſter nach Neapel und von dar nach Rom beruffen. Hierauf that er eine reiſe nach Franckreich und Engeland/ von dar er zurücke nach Flandern gieng/ und ſich einige zeit zu Antwerpen aufhielt. Von hier berief ihn Hertzog Albrecht von Bayern an ſeinen hof/ welchen er aber/

als ihm der König Carolus IX in Franckreich die charge eines capell-meiſters angetragen/ wiederum zu verlaſſen vorhatte / wo er nicht den tod des Königs unterweges vernommen. Hierauf kehrte er nach Bayern zurücke/ und begab ſich in Hertzog Wilhelms dienſte/ da er auch zu München an. 1594 im 74ſten jahre ſeines alters geſtorben/ verſchiedene muſicaliſche ſtücke in allerhand ſprachen hinterlaſſend. *Thuanus*; *du Verdier*.; *Teiſſier* elog. t. II p. 214 ſeq.

Laſthenes/ war Gouverneur zu Olyntho in Griechenland/ und ließ ſich durch Philippum/ den König in Macedonien/ beſtechen/ gedachte ſtadt ihm zu übergeben/ weswegen ihn ſeine hof leute einen verräther nenneten. Als er ſich nun deshalben beym Könige beſchwerte/ gab ihm dieſer zur antwort: daß die Macedonier ein einfältiges volck wären/ welche allen dingen ihre rechte namen zu geben gewohnet wären. *Plutarch.* in apophthegm.

Laſthenia/ eine gelehrte weibs-perſon/ welche Platonem zum lehrmeiſter gehabt/ und in manns-kleidern die collegia beſuchet. *Laertius* l. 3 in Plat. & l. 4 in Speuſippo; *Plutarchus*.

Laſtic/ (Johannes von) ein Frantzoß / war der 35ſte Großmeiſter des S. Johanniter-ordens von Jeruſalem / deſſen convent dazumal zu Rhodis war. Er ſuccedirte 1437 Antonino Flaviano / und war zuvor Groß-Prior von Auvergne. Als er vernommen/ daß der ägyptiſche Sultan Rhodis zu belagern vorhatte / machte er mit dem Käyſer zu Conſtantinopel ein bündniß; und als der Sultan gegen die mitte dieſes ſeculi den ort mit einer flotte von 15000 mann angegriffen / wuſte er ihn ſo wohl zu beſchützen/ daß der Sultan nicht allein vor dieſes mal/ ſondern als er ſich noch einmal deſſen unterfangen/ auch zum andern male die belagerung aufheben muſte. Anno 1446 wurde ein general-capitel dieſes ordens gehalten/ darinnen ſich die von Teutſchland/ Spanien und Italien wider die Frantzoſen beſchwerten/ daß dieſe allein das großmeiſterthum zu beſitzen prätendirten. An. 1449 ſchloß Laſtic und Amurath II einen frieden/ und erneuerte ſolchen an. 1450 mit Mahomet II, welcher bey dieſen tractaten ſchwur/ daß er den Käyſer von Conſtantinopel nicht mehr bedrängen wolte; allein ungeachtet dieſes eydes/ belagerte er dieſe ſtadt/ und eroberte ſie an. 1453. Sieben monate nach ſelbiger eroberung ſchickte er einen Abgeſandten nach Rhodis/ und ließ einen jährlichen tribut von 2000 ducaten fordern/ mit bedrohung eines krieges/ im fall man ihm ſolches verweigern würde. Allein der Großmeiſter gab zur antwort: daß er vor ſeine perſon durchaus nicht geſonnen wäre/ ſeinen orden den Türcken zinßbar zu machen / und ſetzte daher o die inſul in den beſten defenſions-ſtand/ als ihm nur immer möglich war. Doch/ indem er damit beſchäfftiget war/ überfiel ihn eine kranckheit/ woran er an. 1454 den 19 may ſein leben endigen muſte. Jacobus von Milly ſuccedirte ihm. *Boſio* hiſt. ord. Ieruſal.; *Hier. Marcelli* vit. magnor. magiſtror. ordinis hieroſolym.; *Naberal.* privileg. de l'ordre S. Jean de Ieruſalem.

Laſus/ ein griechiſcher poete / Charbini ſohn / war zu Hermione/ einer ſtadt in Achaja/ gebohren/ und der erſte unter den Griechen / welcher von der muſic ſchrieb. Darnebſt excellirte er auch in der art von verſen/ welche Dithyrambici genennet werden. Er lebte zu Darii Hyſtaſpis ſohns zeiten/ und war in ſo groſſem anſehen/ daß man ihn unter die zahl der 7 weiſen von Griechenland an Periandri ſtatt ſetzte. *Suidas*; *Diog. Laert.* l. 1; *Athen.*; *Herodot.*; *Plutarch.*; *Voſſ.* de poet. Græcor. c. 4 de ſcient. mathem. c. 20 §. 6 c. 59 §. 1. Laſus iſt auch der name eines griechiſchen poetens von Magneſia.

Lateranum oder S. Giovanni im Laterano, wird die haupt-kirche/ die mutter der übrigen zu Rom/ ein groß und prächtig gebäue/ genennet/ ſo vor nicht allzulanger zeit vom Pabſte Innocentio X repariret und erneuert worden. Den lateraniſchen pallaſt/ ſo harte dabey ſtehet/ hat Sixtus V erbauen laſſen. Sie ſtehet auf dem berge Cölio/ nahe bey dem thore/ welches nach dieſem hügel genennet wird. Baronius berichtet/ daß der platz/ worauf die lateraniſche kirche und pallaſt erbauet worden/ Laterano/ welchen Nero umbringen laſſen/ zugehört habe/ und daß vermuthlich Käyſer Conſtantinus das hauß/ welches zu ſeiner zeit allda geſtanden/ dem Pabſte Melchiadä geſchenckt habe/ welcher an. 313 wegen des Cäciliani von Carthago / welchen die Donatiſten verfolgten / ein concilium darinnen hielt. Nach der zeit ließ gedachter Käyſer Conſtantinus die kirche dahin bauen/ welche noch bis dato ſtehet/ nebſt dem brunnen/ ſo dieſes Käyſers namen führet. Dieſe kirche/ nachdem ſie gebauet/ ließ er nicht nur aufs ſchönſte ausputzen / ſondern begabte ſie auch/ zu unterhaltung ihrer diener und der darein gehörigen lampen/ mit herrlichen einkünfften/ wie in Anaſtaſii bibliothecarii tractate / de magnificentia Conſtantini tituliret/ weitläufftig zu ſehen iſt. Das pflaſter dieſer berühmten kirche iſt durch und durch von marmorſtein. Das dach wird von 4 reihen pfeilern getragen/ und die gantze kirche iſt über und über ſehr prächtig und künſtlich vergöldet. Abſonderlich pranget ſie mit vielen koſtbaren reliquien/ von dem blute und waſſer unſers HErrn Chriſti / deſſen purpur-kleide/ dem rohre/ damit er geſchlagen worden/ den häuptern der Apoſtel Petri und Pauli/ und vielen andern. An. 1308 unter Clemente V, und wiederum an. 1361 unter Innocentio VI, brandte dieſe kirche ab/ wurde aber bald wieder aufgebauet. Es ſind allhier verſchiedene concilia gehalten worden/ welche von einigen/ inſonderheit Römiſch-Catholiſchen/ für allgemeine angegeben werden/ darunter das erſte Pabſt Calixtus II an. 1122/ wie Baronius berichtet/ oder wie andere wollen/ den 25 martii an. 1123 hielte. Es war vornemlich wider den Käyſer Heinricum V, wegen der geiſtlichen inveſtitur, und inſonderheit was die Prälaten anlanget/ beruffen / und beſtund aus 300 Biſchöffen. Dabey unterredete man ſich auch wegen eines krieges wider die Saracenen/ weil das heilige land damals nach der von Balduino II dem Könige zu Jeruſalem verlohrnen ſchlacht in einem ſehr üblen zuſtande war. Man hat von dieſem concilio 22 canones, ſo mit des Baluzii notis zu finden / und in dem tom. X concil. p. 891 von Binnio mit eingerückt ſind. Der erſte canon iſt wider die/ ſo die ſimonie trieben/ gerichtet; der andere und 21ſte wider die verehlichten geiſtlichen; der 5te beſtätiget das verbot des heyrathens bis auf einen gewiſſen grad; der 11te ertheilet denen/ welche mit in den heiligen krieg ziehen würden/ völligen ablaß; der 15de iſt wider die falſchen müntzer geſtellet; der 16de wider die / ſo die pilgrame beleidigen; und der 17de verbeut den Aebten und mönchen / daß ſie keine öffentliche buſſe auflegen ſollen. Das andere concilium berief Pabſt Innocentius II wider den gegen-Pabſt Anacletum II und wider Arnaldum brixienſem, Petri Abaillardi ſchüler, und die übeln ſitten der geiſtlichen den 8 april an. 1139/ wobey ſich bey nahe in die 1000 Prälaten befanden. Hierbey wurden 30 canones aufgeſetzt. Der erſte gehet wider die inveſtitur der layen; der andere und 9te handelt vom banne/ welcher allein den Biſchöffen in die hände geſpielet wird; der 4te von den kleidern der geiſtlichen; der 6te iſt wider die verehlichten prieſter geſtellet; der 7de verbietet / daß man bey keinem dergleichen meſſe hören ſoll; der 8 verbietet den geiſtlichen und mönchen keine juriſten noch medicos abzugeben; der 10de iſt wider die layen geſtellet/ welche die zehenden nehmen; der 13te gehet wider die wucherer/ und verſaget denſelben ein chriſtlich begräbniß; der 14de verſagt dergleichen denjenigen/ welche/ bloß ihre tapfferkeit zu zeigen/ mit andern duelliren; der 15de thut diejenigen in bann/ ſo geiſtliche perſonen zu ſchlagen ſich unterſtünden; der 17de verbeut/ daß man nicht zu nahe ins geblüthe heyrathen ſoll; der 21ſte ſchleuſt die pfaffen-kinder vom prieſterthume aus; der 23ſte iſt wider gedachten Arnaldum und ſeine nachfolger gerichtet; der 29ſte gehet wider diejenigen / welche für die ungläubigen inſtrumenta verfertigen. Es ſind dieſe alle tom. X concil. p. 999 anzutreffen. Das dritte concilium wurde vom Pabſte Alexandro III an. 1179 gehalten/ welches das 20ſte jahr ſeines pabſtthums war/ und beſtund aus 300 Biſchöffen/ deſſen vornehmſte abſicht war/ dem Käyſer Friederico I zu widerſtehen/ welcher den Päbſten zu Rom 3 gegen-Päbſte entgegen geſtellet hatte/ wie auch die meynungen der Albigenſer/ unter dem namen der Catharorum und anderer/ zu verdammen. Es ſind 27 canones darvon vorhanden. Der erſte handelt von der wahl der römiſchen Päbſte; der andere vernichtiget die verordnung der gegen-Päbſte; der 3te beſtimmet das alter der Biſchöffe/ pfarrherren und archidiaconorum; der 5te verordnet/ daß kein clericus, wenn er nicht eine gewiſſe präbende hat / ordinirt werden ſolle; der 6te befiehlt den Prälaten / daß ſie vor der excommunication einer perſon dem Pabſte davon bericht thun ſollen/ und verbeut den mönchen/ von dem ſchluſſe ihres ſuperioris oder des capitels zu appelliren; der 8te verbeut/ daß man nicht auf anderer leute ämter warten ſolle; der 11te iſt wider die geiſtlichen/ welche weibes-perſonen in ihren häuſern hegen/ gerichtet; der 12 verbeut ihnen / daß ſie ſich in keine weltliche geſchäffte mengen ſollen; der 13de und 14 verordnen / daß man nicht viel geiſtliche ämter zugleich haben ſolle; der 15de befiehlet/ daß man die kirchen-güter allein zum nutzen der kirchen anwenden ſoll; der 16de reguliret die ſchlüſſe der capitul; der 18de verordnet/ daß man præbendas præceptoriales zu cathedralibus machen ſolle; der 19de thut diejenigen Potentaten und obrigkeiten in bann/ welche ſich ein recht über die kirche anmaſſen; der 20ſte verbiethet die thurniere; der 24ſte gebeut / daß man die ungläubigen mit keinen waffen verſehen ſoll; der 25ſte hält in ſich/ daß den wucherern das H. ſacrament nicht gereichet werden ſoll; der 26ſte verbeut den Chriſten/ bey keinem Jüden noch Saracenen ſich aufzuhalten; der 27ſte verbannet die Albigenſer/ Catharos/ Patarinos/ nebſt andern vermeynten kätzern mehr/ wie auch alle diejenigen/ welche ſolche aufnehmen oder beſchützen würden. Das 4te concilium wird das groſſe genennet/ wegen der überaus groſſen menge der Prälaten/ ſo demſelben beygewohnet. Innocentius III berieff es an. 1215/ und fieng es den 1 november an. Die Patriarchen von Conſtantinopel und Jeruſalem waren in eigner perſon zugegen/ die von Alexandria und Antiochia aber hatten ihre deputirten. Auſſer dieſen waren 71 Ertz-Biſchöffe/ 340 Biſchöffe und über 800 Aebte oder Priores zugegen / ungerechnet die Abgeſandten der höchſten Potentaten. Es wurde wider die Albigenſer beruffen/ wie auch Amauri und des Abts Joachimi meynungen zu verdammen. Es begreifft 70 capitel oder canones in ſich / worunter die vornehmſten folgende ſind: der erſte billiget das wort transſubſtantiation; der andere verdammet des Abts Joachimi irrthümer; vom 3ten bis auf das 9te capitel wird von der art und weiſe/ die kätzer auszurotten/ gehandelt/ wie auch verboten / daß man ohne vergünſtigung nicht predigen ſolle/ und die inquiſition eingerichtet; der 11te canon verordnet/ daß man präbenden vor ſcholaſticos und theologos aufrichten ſolle; der 12te zeiget/ wie die geiſtlichen orden zu reformiren ſeyn; der 13de verbeut / daß man keine neue aufrichten ſoll; der 14de iſt wider die unkeuſchheit der geiſtlichen geſtellet; der 15de ſetzt gewiſſe ſtraffen auf diejenigen / welche nicht züchtig und nüchtern genug leben würden; der 16de weiſet/ wie die geiſtlichen leben und ſich aufführen ſollen; der 17de handelt vom gottesdienſte; der 19de verbiethet/ daß man keinen weltlichen zierath in den kirchen aufſtellen ſolle; der 22ſte befiehlt den medicis, daß ſie die leute antreiben ſollen/ ihre beicht väter hohlen zu laſſen; der 24ſte handelt von der wahl; der 25ſte und folgende weiſet gleichfalls / wie eine wahl zu einem geiſtlichen amte ſolle angeſtellt werden; der 29ſte verbiethet/ viel ämter auf einmal zu führen; der 30ſte ſchleuſt der canonicorum ſöhne von ihrer väter beneficien aus; der 32ſte und 33ſte handelt vom unterhalt der pfarrer; der 36ſte von appellationen; der 46ſte von geiſtlichen privilegiis; der 50ſte und 51ſte vom heyrathen; der 61ſte verbiethet/ daß man nicht ohne erhebliche urſachen die reliquien der heiligen ausſtellen ſolle; der 64ſte gehet wider die ordens-leute/ welche geld nehmen/wenn iemand in ihren orden ſich begeben will; der 67ſte und 68ſte iſt wider den wucher der Jüden geſtellet. Man kan davon tom. XI concil. part. I p. 117 nachleſen. Das fünffte lateraniſche concilium fieng ſich an. 1512 unter Julio II an/ und währte bis an. 1517 zu Leonis X zeiten. Es war hauptſächlich dem zu Piſa entgegen geſetzt/ als welches gleich in den erſten ſeßionen verdammet wurde. Der 9te canon von der 9ten ſeſſion verordnet/daß ſolche geiſtlichen/ die nicht wolten meſſe leſen/ ihrer beneficien entſetzt werden ſolten; und die 10de ſeßion benennet die örter/wo die armen auf pfänder geld bekommen ſolten. Die abſicht dieſes concilii war/die groſſe macht der Päbſte wieder in vorigen ſtand zu ſetzen/welche von den conciliis zu Piſa/ Baſel und Coſtnitz im 15den und 16den ſeculo angegriffen worden war. Wie dann inſonderheit das andere concilium zu Piſa die acten des 5ten lateraniſchen concilii und Pabſt Julium der gottesläſterung beſchuldiget: ſ. Piſa. Auſſer dieſen groſſen conciliis ſind auch andere geringere geiſtliche zuſammenkünffte allhier angeſtellet worden. Pabſt Martinus I hielt allhier den 5 octob. an. 649 ein concilium mit 105 Biſchöffen/ in welchem er das glaubens-bekäntniß/ ſo typus genennet wurde/ und vom Käyſer Conſtante und den Monotheleten/ Cyro/ Sergio/ Paulo und Pyrrho heraus gegeben worden war/verdammete. Auf einem andern an 1051 von Leone IX allhier gehaltenen concilio wurde Gregorius / der Biſchoff von Vercell/ wegen ehebruchs verdammet. Des nächſtfolgenden jahrs hielt gedachter Pabſt ein anders / Gerardum / den Biſchoff von Toul/ zu canoniſiren. Alexander II hielt an. 1063 eins wider diejenigen/ ſo der ſimonie beſchuldigt wurden/ bey gelegenheit Petri/ Biſchoffs von Florentz/welcher dieſes laſters und der kätzerey beſchuldigt worden war. Unter Paſchale II wurden 4 concilia im Lateran gehalten/ um die Käyſer der inveſtituren zu berauben. Alexander III that auch auf einem dieſer ſynodorum ums jahr 1166 gehaltenem concilio den Käyſer Friedericum I in den bann. *Richerius* hiſt. concil gener.; *Guilielm. Cave* hiſt. litter. part. II; &c. ſ. Rom.

Lathurus; ſ. Ptolemäus Lathurus.

Latimer/ (Hugo) gebohren in Leiceſtershire an. 1475/ war eine zeitlang Profeſſor theologiæ in Cambridge/ woſelbſt er die proteſtirende lehre profitirte. Zu des Königs Eduardi VI zeiten wurde er zum Biſchoff von Winchester gemacht; unter der Königin Mariä regierung aber nebſt dem Biſchoffe Ridley den 16 ſeptember an. 1555/ da er 80 jahr alt war/zum feuer verdammt. Als dieſer Prälat nun das über ihn geſprochene urtheil hörte/danckte er GOtt/daß er ihn noch in ſeinem hohen alter würdigte/ ihn durch dieſe art des todes zu preiſen. Die predigten/ ſo er von Eduardo VI und der Hertzogin von Suffolck gehalten/ ſind gedruckt worden. *Fox's* acts and monuments; heroolog. anglic.

Latinus I, ein König der Lateiner oder Aboriginum in Italien/ war Fauni ſohn/ und fieng an zu regieren ums jahr der welt 2838/ 35 jahr zuvor/ ehe Aeneas in Italien kam. Einige ſagen/ daß er ſich des Aeneä anländung widerſetzet/ aber von ſelbigem überwunden worden ſey/ und mit ihm friede gemacht habe. Nachgehends tödtete Aeneas Turnum/ den König der Rutulorum, und heyrathete Laviniam/ des Königs Latini einige tochter. *Dion. halicarn.* ant. Rom.; *Aurel. Victor.* de orig. gent. Rom.

Latinus II, Sylvius genannt/ der 6te König der Lateiner/ regierte 51 jahr. Zu ſeiner zeit wurden Präneſte/ Tibur/ Gabii/ Tuſculi/ Pometia und alle andere ſtädte nahe bey Alba longa zu colonien gemacht; Tiberius Sylvius ſuccedirte ihm. *Dion. halicarn.* ant. Rom. lib. 1; &c.

Latinus/ (Johannes) ein Mohr von geburt/ lebte in dem 16den ſeculo. Er wurde als ein gefangener in ſeiner kindheit aus Ethiopien nach Spanien überbracht/ und nebſt dem Hertzoge zu Sueſſe / Gonſalo Ferdinando von Corduba/ deſſen ſclave er war / in den freyen künſten unterwieſen. Er hatte auch in kurtzer zeit in der lateiniſchen ſprache ſo glücklichen fortgang/ daß er nicht allein den namen Latinus davon bekam/ ſondern auch von dem Ertz-Biſchoffe Petro Guerrero zu Granada zum lehrer dieſer ſprache auf dem catheder ſeiner kirchen verordnet wurde. Dieſer bedienung ſtund er 20 jahr mit groſſem ruhme vor / worbey er ſonderlich ſein glück durch eine vornehme heyrath beförderte. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften in gebundener rede/ als da ſind: Auſtriados libri II ſive de victoria navali Iohannis Auſtriaci ad Echinadas inſulas; de obitu Pii V ejusque in Philippum regem ſtudio; de auguſta regalium corporum ex variis tumulis in unum regale templum eſcurialis translatione atque illinc in granatenſe reginæ Iohannæ epigrammatum ſive epitaphiorum libri 2. *Nicolaus Antonius* & *Schottus* bibliothec. Hiſpan.

Latinus Latinius/ ein gelehrter theologus, gebohren zu Viterbo an. 1513 / hielte ſich zu Siena und anderswo ſtudirens halber auf/ und brachte es in der philoſophie und theologie / ſonderlich aber in der critic ſo weit/ daß er für einen der gelehrteſten leute ſeiner zeit gehalten wurde. Wovon eine ſattſame probe geben kan/daß er an. 1573 zu einem von denjenigen erwählet worden/ welche des Gratiani decretale corrigiren ſolten/ womit er 13 jahr lang beſchäfftiget war. Ungeacht er ein ſehr kräncklicher mann war/ ſo nahm er doch ſeine geſundheit ſo wohl in acht/ daß er 80 jahr erreichte. Er ſtarb zu Rom den 21 januar. anno 1593. Unter andern von ihm verfertigten ſchrifften ſind folgende: obſervationes & emendationes in Tertullianum; bibliotheca ſacra & profana, ſive obſervationes, correctiones, conjecturæ & variæ lectiones, welche Dominicus Macri an. 1677 zu Rom heraus gegeben hat. Zu anfang dieſes wercks iſt ſein leben zu finden. Man beſchuldiget ihn/daß er dasjenige zu verhehlen und zu unterdrucken geſucht/ was ſeinen meynungen nicht gleichſtimmig geweſen. Wie er dann in ſeiner bibliotheca p. 177 ſelbſt bekennet daß er des Firmiliani von Cäſarea berühmte epiſtel in denen durch Manutium edirten ſchrifften des H. Cypriani ausgelaſſen habe/davon Biſchoff Fell zu Oxfort kan nachgeleſen werden. *Teiſſier* add. aux. elog. des homm. ſçavans t. 3 p. 387.

Latinus Pacatus Drepanius/ ein redner/ welcher an. 389 gelebet/ und dem Käyſer Theodoſio zu ehren / als er den tyrannen Maximum überwunden/ einen panegyricum gehalten / ſo von dem berühmten Johan. Scheffero mit einem beſondern commentario erläutert worden. *Sidon. Apollinaris* lib. 8 epiſt. 11; *Ioh. Albert. Fabric.* bibl. lat. pag. 122.

Latinus Urſinus; ſ. Frangipani.

Latium/ itzt Campagne di Roma genannt/oder das land der Lateiner/ war vor zeiten ſehr klein/ geſtalt es nur dasjenige land in ſich begriff/ ſo zwiſchen der Tyber und dem capo Circelli liegt/ welches der alten promontorium circæum iſt. Als aber die Æqui, Herniſci, Volſci und Auſones mit unter dem namen der Lateiner begriffen wurden/ erweiterten ſich die gräntzen des neuen Latii bis an den fluß Garigliano/ſo von den Lateinern Liris genannt wird. Rom iſt allezeit die haupt-ſtadt in Latio geweſen. Die andern alten ſtädte ſind Tibur/ itzt Tivoli/Tuſculum/ itzt Fraſcati/Präneſte/ itzt Paleſtrina/ Aricia/ Alba/ Paterno oſtia nebſt den örtern/wo die Volſci, Herniſci und Rutuli wohnten. Die neuen ſtädte ſind Alatri/ Anagni/Aquino/Gaeta/Fondi/ Piperino/ Sezze/ Segni/ Sora/Velletri und andere. Dieſe landſchafft hat 543 jahr lang ihre eigene Fürſten gehabt / nemlich 19 Könige von Pico / des Saturni ſohn an/ bis auf Numitorem / Romuli groß-vater / wie aus folgendem regiſter erhellet:

Könige von Latio:

Fieng an zu regieren		regierte
A. M. 2757	Picus/ Saturni ſohn	37 jahr.
2794	Faunus	44
2838	Latinus I	34
2872	Aeneas	6
2877	Aſcanius	38
2915	Sylvius	29
2944	Aeneas Sylvius	31
2975	Latinus II	51
3035	Alba Sylvius	39
3064	Capetus I	26
3090	Capys	28
3118	Capetus II	13
3131	Tiberinus	8
3139	Agrippa Sylvius	41
3180	Alladus/ oder Aremulus Sylvius / ſacrilegus zugenannt	19
3199	Aventinus Sylvius	37
3236	Procas	23
3259	maßte ſich Amulius des throns mit gewalt nach vertreibung ſeines bruders Numitoris an	41
3299 oder 3300	wurde Numitor durch ſeinen enckel Romulum / welcher im folgenden jahre die ſtadt Rom erbauete / wiederum auf den thron erhoben.	

Dion. halicarnaſſ.; *Livius*; *Vell. Paterc.*; *Florus*; *Plutarch.*; *Aul. Gellius*; *Aurel. Victor.*; *Cenſorin.*; *Ptolemaus*; *Petr. Marcell.*; *Corradinus* in vetere Latio profano & ſacro.

Latomiä/ ein gewiſſer ort in Sicilien/anitzo la Tagliata genannt/ iſt eigentlich eine höhle/ welche Dionyſius der König in einen felſen graben ließ/ um zu einem gefängniſſe der übelthäter zu dienen. Sie war ohngefähr ein ſtadium lang und 200 ſchuh breit. In dieſem gefängniſſe war ein ort/ Polyxenus genannt / weil der poet dieſes namens darinnen gefangen gehalten worden/ nachdem er ein gewiß werck nicht billigen wollen/ welches beſagter Dionyſius verfertiget hatte. Man hält davor/ daß er darinnen ſein gedichte cyclopen geſchrieben habe / worinnen er gedachten Fürſten verdeckter weiſe auslachet. Cicero ſchilt Verrem deswegen/daß er unterſchiedliche römiſche bürger daſelbſt gefangen gehalten habe. *Cluver.* l. 1 Sicil. antiq.

Latomus/ (Bartholomäus) zu Arlon / im hertzogthume Luxenburg an. 1475 gebohren/ war in der lateiniſchen ſprache und rede kunſt wohl erfahren/ welche er zu Trier/Cöln/Friburg/ Pariß und an andern orten mehr mit groſſem ruhme lehrte. Er ſuchte ſich auch in ſchrifften hervor zu thun/ und verfertigte anmerckungen über den Ciceronem, Terentium, die ſatyras Horatii; orationem in obitum Richardi Archiepiſcopi trevirenſ.; orationem, qua peregrinationem ſuam per Italiam deſcripſit; &c. gleichwie er noch in ſeinem hohen alter einige tractate wider die Proteſtanten geſchrieben. Er ſtarb endlich zu Coblentz ums jahr Chriſti 1566. *Valer. Andr.* biblioth. Belg.; *Schoberts.* Ath. Belg.; *Freher.* theatr.

Latomus/ (Jacobus) gebürtig von Cambron im Hennegau lebte in dem 16den ſeculo/ und war ein abgeſagter feind der Proteſtirenden. Nachdem er ſo wol in der griechiſchen und hebräiſchen ſprache als auch in der theologie ziemliche progreſſen gemacht/ wurde er zu Löven bey S. Peter-ſtifft zum Dom-Herrn und lehrer der gottesgelahrtheit ernennet/ worauf er ſich mit dem gröſten eifer angelegen ſeyn ließ/ ſeine religion zu vertheidigen / und andere über den hauffen zu werffen/ bis er endlich anno 1544 geſtorben. Man gibt vor/ daß er es an ſeinem ende mit groſſer reue beklaget/ wie hefftig er wider andere glaubens-genoſſen verfahren/ und dannenhero ſich von aller ſeligkeit ausgeſchloſſen hielte. Man hat von ihm: de trium linguarum & ſtudii theologici ratione dialog. 2; apologiam eorum; de primatu Pontificis; de eccleſia; & variis articulis in ea controverſis; de confeſſione ſecreta; de legis humanæ obligandi ratione; de fide & operibus; de monachorum inſtitutis, votis & obligationibus; de matrimonio; de oratione pro defunctis; de interceſſione ſanctorum; de cultu imaginum; de ciborum delectu & jejunio; &c. Seines bruders ſohn/ mit ihm gleiches namens/ war ebener maſſen Dom-Herr zu Löven/ und ſtarb an. 1596/ pſalmorum 3 libros integros; threnos Ieremiæ und Cantica Canticorum in engliſchen verſen hinterlaſſend. *Ghilini* theatr. d' huom. letter.; *Wolfg. Krüger.* in catalog. germ. mille viror. illuſtr. p. 92; *Franciſc. Sweert.* Ath. belg.; *Genebrardus* in Leone X; *Bellarminus* & *Philipp. Labbe* de ſcriptor. eccleſ.; &c.

Latomus/ (Johannes) ein Canonicus regularis S. Auguſtini/ lebte im 16den ſeculo/ und war bürtig von Bergen-op-Zoom aus Brabant/ und bekleidete die ſtelle eines Prioren zu S. Tron. Er war ein gelehrter mann/ überſetzte die pſalmen in verſe/ und des Johannis Feri predigten ins lateiniſche/ gab auch die hiſtorie vom kloſter di ſant Troni ans licht/ und ſtarb zu Antwerpen den 1 julii an. 1578 in 53ſten jahre ſeines alters. *Valer. Andr.* bibl. belg.; *Miræus*; *Ghilini*.

Latomus/ (Johannes) wurde zu Franckfurt an. 1524 den 24 jan. gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er in beſagtem ſeinem geburts-orte/ Cöln/ Bergen/ Mayntz und Friburg. Hierauf wurde er an. 1545 zurück nach Franckfurt beruffen/ daſelbſt der kirche vorzuſtehen. An. 1581 wurde er zum Decano des käyſerlichen ſtiffts zu S. Bartholomäo ernennet/ worbey er ſich ſo aufgeführet/ daß die gantze ſtadt mit ihm zufrieden ſeyn konte. Gleichwie ihm aber bereits vorhero der Käyſer die proben ſeiner hochachtung erwieſen/ indem er ihm die commiſſion aufgetragen/ den ſtreit zwiſchen dem rathe ſeines vaterlandes und einem vornehmen bürger/ der kurtz vorhero verſtorben/ beyzulegen; alſo machte er ihn nachgehends zum inquiſitor der bücher/ ſo auf die franckfurtiſche meſſe gebracht wurden. Doch weil er hierüber viel verdrüßlichkeiten hatte/ ließ er dieſes amt wiederum fahren/ worauf er an. 1609 geſtorben. Man hat von ihm: hiſtoriam de moguntinis Epiſcopis, welche er aus mehr als 100 ſcribenten zuſammen getragen: hiſtoriam Principum Auſtraſiæ a Carolo Haſtano usque ad Philipp. III Hiſpan. regem, antiquitates Francofordiæ; Corſendoniam und andere. *Ian. Iacob Boiſſard.* in vit. 50 viror. doctrina illuſtr.

Latona/ des rieſen Cöi und der Phöbe/ ſo deſſen ſchweſter war/ tochter. Jupiter verliebte ſich in ihre ſchönheit/ und ſchwängerte ſie/ worüber ſich Juno dermaſſen erbitterte/ daß ſie ſelbige von der erden wegjagte/ und ſie durch die ſchlange Pythonem verfolgen ließ. Allein Neptunus erbarmte ſich ihres elendes/ und ſetzte ihr zu gefallen die inſul Delos feſte/ welche zuvor auf dem waſſer hin und her ſchwamm. Daſelbſt gebahr ſie Dianam und Apollinem/ welcher hernach bemeldte ſchlange umbrachte. *Ovid.* l. 6 metam.

Latronianus/ oder wie er von andern genennet wird/ Matronianus/ ein ſpaniſcher poete/ lebte im 4ten ſeculo/ zur zeit da Maximus dem Gratiano das reich aus den händen reiſſen wolte; man verdammte ihn auf dem concilio zu Bourdeaux als einen Priſcillianiſten/ hierauf wurde er nach Trier geführet/ allwo Maximus zur ſelbigen zeit war/ an welchen Priſcillianus appellirt hatte/ und daſelbſt nebſt ſeinen geſellen an. C. 385 enthauptet. *S. Hieron.* de ſcriptor. eccl. c. 122; *Sulpitius Severus* l. 2; *Marian.* l. 4 hiſtor. c. 20.

Lavagna/ lat. Lavania oder Lebonia, iſt eine italiäniſche ſtadt und graffſchafft im genueſiſchen gebiethe/ am mittelländiſchen meere/ zwiſchen Chiavari weſt- und Seſtri di Levante oſtwärts/ welche den Grafen von Fieſchi gehöret. ſ. Fieſchi.

Laval oder la val Guion, lat. vallis Guidonis, iſt eine ſtadt in Franckreich/ am fluſſe Mayenne in nieder-Mayne und in der diöceß von Mans. Sie gehört den Herren von Tremoville/ und iſt wegen der leinen manufacturen und eines an. 1242 daſelbſt gehaltenen concilii, deſſen in der letzten edition derer concilien gedacht wird/ berühmt. *Baudrand*; *Maty*.

Laval/ ein adeliches und altes geſchlechte in Franckreich/ welches viel groſſe leute herfür gebracht. Vidus/ der VI dieſes namens/ Herr von Laval/ hinterließ eine eintzige tochter Emmam/ mit welcher Matthäus II von Montmorenci/ Connetable von Franckreich/ gezeuget Vidum VII, welcher den namen von Laval angenommen/ die wappen aber des hauſes Montmorenci beybehalten/ und an. 1268 geſtorben. Er begleitete an. 1265 Carolum von Franckreich/ Grafen von Anjou/ Provence/ ꝛc. auf ſeiner reiſe nach Italien/ und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin/ Philippina von Vitré/ Vidum VIII, von welchem hernach; Catharinam/ ſo dem vice-Grafen Herveo von Leon beygelegt worden; und Em̃ettam. Von der andern gemahlin/ Thomaſina von Matheſelou/ wurde er ein vater Matthäi/ ſo ohne nachkommen verſtorben; Burchardi/ welcher den aſt von Attichy ſur Aine aufgerichtet/ ſo an. 1410 in Vido II wiederum verdorret; Vidi/ Biſchoffs zu Cornouaille und Mans; und endlich Wilhelmi von Laval. Vidus VIII ſignaliſirte ſich in den kriegs-unruhen ſeiner zeit/ und ſtarb an. 1295/ ſo wol von ſeiner andern gemahlin/ Johanna von Brienne/ als von der erſten/ Iſabella von Beaumont/ einer eintzigen tochter Wilhelmi/ Herrns von Pacy. Aus der erſten vermählung wurden ihm gebohren Vidus IX, von welchem hernach; aus der andern aber Andreas/ Herr von Châtillon in Vendelais/ ꝛc. der ſtamm-vater derer zweige von Loué/ von Lezay/ von Faigne/ von Bois-dauphin/ davon gleichfalls im folgenden mit mehrerm ſoll gehandelt werden; ferner Vidus Ludovicus und Matthäus/ ſo ohne kinder verſtorben; und endlich nebſt dreyen töchtern Theobaldus/ welcher an. 1356 in dem treffen bey Poitiers das leben eingebüſſet. Vidus IX, Herr von Laval/ von Vitré/ Graf von Caſerte/ ꝛc. heyrathete Beatricem von Gavre/ und begab ſich in die dienſte Königs Philippi Valeſii/ worauf er an. 1323 geſtorben/ hinterlaſſend Vidum X; Petrum/ ſo Biſchoff zu Rennes worden/ und an. 1357 geſtorben; Raſium/ Herrn von Morhem in Flandern; Johannem von Laval/ welcher den aſt der Herren von Pacy aufgerichtet; Fulconem/ Herrn von Challouyau/ den urheber der linie von Raize; und dann einige töchter. Vidus X vermählte ſich an. 1315 mit Beatrice/ Hertzogs Arti II von Bretagne tochter/ und hinterließ/ nachdem er in dem treffen zu Roche de rien das leben an. 1347 verlohren/ Vidum XI, ſo in vorgedachter ſchlacht gefangen worden/ und an. 1348 das leben eingebüſſet; Vidum XII und Catharinam. Vidus XII vermählte ſich anfangs mit Louiſa/ Gothofredi VIII, Herrns von Châteaubriant/ erb-ſchweſter/ und nachdem dieſe an. 1383/ ohne kinder zu haben/ verſtorben/ zum andern male mit Johanna von Laval/ Bertrandi von Gueſclin/ Connetabels von Franckreich/ wittwe/ die ihm nebſt Vido/ ſo in einem brunnen jämmerlich umkommen/ Annam gebohren/ die alles väterliche an Johannem von Montfort/ doch mit dem bedinge/ daß ſo wol er als ſein jüngerer bruder Carolus den lavaliſchen namen und wappen annehmen ſolten/ gebracht. Johannes von Montfort nun nahm den namen Vidi XIII von Laval an/ und ſtarb an. 1415 zu Rhodus/ als er eben von dem heiligen lande zurücke kam. Er hatte von ſeiner gemahlin Vidum XIV; Andream/ Herrn von Loheac/ Admiralen und Marſchallen von Franckreich/ von welchen beyden nachmals ein mehrers ſoll geſagt werden; ferner Ludovicum/ Gouverneurn von Dauphine und verſchiedener andern provintzen/ Ritter des königlichen ordens/ der aber ohne nachkommen zu hinterlaſſen an. 1489 geſtorben; und endlich 2 töchter/ ſo wohl verheyrathet worden. Vidus XIV erbte die güter ſeines vaters bruders Rudolphi/ Montfort/ Gael/ Brecelian und andere/ wurde auch von dem Könige Carolo VII zum erſten Grafen von Laval an. 1429 gemacht. Er ſtarb an. 1486/ nachdem er von zweyen gemahlinnen ein vater verſchiedener kinder worden. Die erſte gebahr ihm unter andern Vidum XV, welcher bey dem Könige Ludovico XI in dienſten war/ und nachgehends bey König Carolo VIII Groß-Hofmeiſter worden/ aber anno 1500 ohne erben von ſeiner gemahlin Catharina/ Hertzogs Johannis II von Alençon tochter/ zu hinterlaſſen/ verblichen; ferner Johannem/ ſo das geſchlechte fortgepflantzet/ und nachmals mit mehrern ſoll berühret werden; und Petrum/ ſo Ertz-Biſchoff zu Rheims/ Adminiſtrator der biſthümer von S. Malo und Brieu/ und Abt von verſchiedenen ſtifftern worden. Johannes/ welcher/ wie gedacht/ ſein geſchlechte fortgepflantzet/ hinterließ von Johanna von Perier/ Gräfin von Quintin/ Nicolaum/ ſo nachgehends den namen Vidi XVI angenommen/ Gouverneur und Admiral von Bretagne worden/ auch die güter ſeines vaters bruders/ Vidi XV, ererbet. Er hatte 3 gemahlinnen/ Carolam von Aragonien/ Königs Friederici von Neapel/ älteſte tochter/ deren nachkommen auf dieſes königreich dannenhero prätenſion gemacht/ Annam von Mortmorency/ und endlich Antoniam von Daillon. Aus der erſten ehe wurden ihm unter andern gebohren Franciſcus/ welcher anno 1522 in der ſchlacht bey Bicocque das leben eingebüſſet; Catharinam/ von welcher hernachmals; und Annam/ ſo ſich an. 1521 Franciſcus von Trimoville beygeleget. Aus der andern ehe iſt zu mercken Vidus XVII, von welchem im folgenden ſoll geredet werden; Margareta/ genannt Catharina/ eine gemahlin Ludovici von Rohan; und Anna/ welche ſich Ludovicus von Silly beygeleget. Aus der dritten ehe ſind Franciſcus und Aloyſia in ihren jungen jahren verſtorben; und Carola an Caſpar von Coligni/ Admiralen von Franckreich/ vermählet worden. Auſſer dieſen rechtmäßigen kindern hat Vidus XVI auch einen natürlichen ſohn/ Franciſcum von Laval/ Biſchoffen zu Dol/ gezeuget. Vidus XVII ſtarb an. 1547 ohne kinder. Seine ältere ſchweſter Catharina hinterließ Renatam und Claudiam. Die erſtere erbte von ihrer mutter bruder/ und nahm den namen Vidi XVIII an/ ſtarb aber ohne kinder. Ihr ſuccedirte dannenhero ihre ſchweſter Claudia/ die ſich mit Franciſco von Coligni/ Herrn von Andelot/ Rittern des königlichen ordens und Colonel der frantzöſiſchen infanterie/ vermählet. Sie wurde von ihm eine mutter Vidi XIX, ſo an. 1586 geſtorben/ und Vidum XX hinterlaſſen/ ſo anno 1605 den 3 dec. in Hungarn erſchlagen worden. Worauf Heinricus von Trimoville/ ſo von Anna/ einer tochter Vidi XVI und gemahlin Franciſci von Trimoville abſtammte/ zur erbſchafft des hauſes von Laval gekommen. *Du Cheſne* hiſt. de la Maiſon de Montm.; *Imhof.* genealog. Gall. claſſ. 2 tab. 14.

Laval/ (Aegidius von) Herr von Raiz/ Marſchall von Franckreich/ ꝛc. lebte im 15den ſeculo. Sein vater war Guido de Laval II, und die mutter/ Maria de Craon la Suze. An. C. 1429 unter Königs Caroli VII regierung wurde er zum Marſchall von Franckreich gemacht. Er diente bey der belagerung der ſtadt Orleans/ wie auch bey der eroberung von Jargeau/ Meluri/ ꝛc. Allein/ nachgehends legte er ſich auf verbotene zauber-künſte/ und begieng andere erſchröckliche unthaten mehr/ daß man ihn den 23 decemb. an. 1440 zum feuer verdammte. Er hinterließ von ſeiner gemahlin/ Catharina von Thouars/ Mariam von Laval/ ſo erſtlich an den Herrn von Coctivi/ Admiralen von Franckreich/ und nach deſſen tode an Andream von Laval/ Marſchallen von Franckreich/ vermählet worden. *Monſtrelet*; *Dupleix*; *Mezeray*.

Laval/ (Andreas von) Herr von Loheac und Raiz/ Admiral und Marſchall von Franckreich/ war Johannis von Montfort/ und Anna/ der erbin des hauſes Laval/ deſſen namen und wappen er annahm/ ſohn.

Man ſagt/ daß er im 12ten jahre ſeines alters zum Ritter gemacht worden ſey/ und zwar bey einem treffen zu Granville an. 1423. An. 1428 wurde er von den Engeländern im ſchloſſe Laval gefangen/ und gegen 80000 kronen rantzion wiederum loßgegeben. Im folgenden jahre diente er bey der belagerung der ſtadt Orleans/ und in der ſchlacht bey Patay. Ums jahr Chriſti 1487 machte ihn Carolus VII zum Admiral von Franckreich. Hierauf leiſtete er der krone gar ſonderbare dienſte bey eroberung der ſtädte Pontoiſe / Mans / Coutances/ Caen / Cherbourg/ Bayonne/Cadillac/ ꝛc. wie auch in dem treffen bey Formigni und Caſtillon an. 1453/ und in der wiedereroberung von Armagnac anno 1455. Starb endlich an. 1486 im 75ſten jahre ſeines alters ohne erben.

Laval/ (Urbanus von) Marquis von Sablé/Graf von Breſteau/ Herr von Precigny/ ꝛc. Marſchall von Franckreich / Ritter des ordens vom H. Geiſt und Gouverneur von Anjou/ war ein ſohn Renati II von Laval/ welcher aus der neben-linie derer von Loué abſproſſete. Theobaldus von Laval/ Herr von Loué/ zeugte mit ſeiner gemahlin/ Johanna von Maillé / Vidum/ Herrn von Loué/ und Theobaldum / Herrn von S. Aubin. Dieſer letztere vermählte ſich mit Anna von Maimbier/ frauen von Boisdauphin/ꝛc. und erhielt von ihr Renatum I, ſo an.1504 geſtorben/ und ein groß-vater Renati II worden / welcher dieſen Urbanum von Laval gezeuget. Dieſer Marſchall machte ſich zum erſten an. 1575 bey der belagerung von Livron bekannt. Nach der zeit befand er ſich auch an. 1580 bey der belagerung von Fere/ und an. 1587 in dem treffen bey Annean und anderswo. Nach dieſem ſchlug er ſich zu der ligiſtiſchen parthey / da er dann verwundet und zum gefangenen in der ſchlacht bey Jvry an. 1590 gemacht worden. Einige zeit darauf richtete er einen vertrag mit dem Könige Heinrico IV auf / vermöge deſſen er dem Könige Sablé/ Châteaugontier und andere örter überließ/und hingegen von ihm den marſchalls-ſtab/ die würde eines Ritters der königlichen orden und Gouverneurs von Anjou überkam. Der König Ludovicus XIII machte ihn zum General-Lieutenant der trouppen/ welche er an. 1615 wider die mißvergnügten Printzen ſchickte. Doch weil ſeine hierbey geführte conduite nicht allen gefallen wolte / begab er ſich vom hofe auf ſeine güter/ da er an. 1629 geſtorben. Seine gemahlin war Magdalena von Montecler/ frau von Bourbon/ von Aiton/ ꝛc. die erb-tochter Renati von Montecler/ die ihm Philippum Emanuelem von Laval/ Marquiſen von Sable/ꝛc. gebohren/ ſo an. 1640 am ſchlage geſtorben; Heinricum/ Biſchoffen von S. Pol de Leon, und nachgehends von Rochelle; Aegidium und Urbanum II hinterlaſſend. Aegidius / Marquis von Laval/ verlohr das leben an. 1646 an einer wunde/ ſo er vor Dünkirchen empfangen hatte / Magdalenam nach ſich laſſend/ die an. 1662 mit Heinrico Ludovico von Alongny/ Marquis von Rochefort/ vermählet worden. Urbanus II, Marquis von Boisdauphin/ ſtarb an. 1661/ nachdem er mit ſeiner gemahlin Margareta Barantin gezeuget Carolum/ welcher zu Woerden in der belagerung an. 1672 / und Jacobum/ welcher in Candia an. 1669 das leben eingebüſſet. *Du Cheſne* hiſt. de la Maiſon de Mont.; *Thuan.*; *Dupleix*; *Imhof.* geneal. Gall. claſſ. II pag. 150.

Lavant-Mund; ſ. Lavenmund.

Lavardin/ (Johannes) ein Edelmann von Vendôme/ aus dem hauſe Ranay/ Abt von Etoile/ꝛc. florirte zu ende des 16den ſeculi anno 1584/ und überſetzte verſchiedene ſchrifften des Gregorii nazianzeni aus dem griechiſchen ins frantzöſiſche / wie er auch mit einigen lateiniſchen wercken des Cardinals Hoſii und anderer gethan. *La Croix du Maine* bibl. Franc.

Lavardin/ (Marſchall von) ſo eigentlich **Johannes Beaumanoir** geheiſſen/ war ein ſohn Caroli/ welchen ſeine erſte gemahlin/ Margareta von Chourſes an. 1541 gebohren. Den anfang zu ſeinen künfftigen ehren-ſtellen machte er bey dem Könige Heinrico IV, der aber damals nur bloß König von Navarra war. Er war kaum 18 jahr alt/ als er in den krieg gieng/ und an. 1569 ſich bey der belagerung von Poitiers unter den ſo genannten Hugonoten befand. Gleichwie ſein vater dieſer lehre eifrigſt zugethan war/ alſo bekannte er ſich gleichfalls zu derſelben/ nach deſſen tode aber trat er zu der römiſch-catholiſchen religion über. An. 1580 ward er Colonel über die infanterie/ und eroberte Villefranche in Perigord/ Cahors und einige andere plätze. Weil er aber denen Hugonotten anfieng verdächtig zu werden / muſte er ſich zu ſeiner mutter bruder/dem Herrn von Malicorne/ Gouverneuren von Poitou/ reteriren/ da er auf dieſes gouvernement die anwartſchafft bekam. In abweſenheit des Hertzogs von Joyeuſe wurde ihm an. 1586 das commando über die königliche armee aufgetragen / und des folgenden jahrs befand er ſich bey dem treffen zu Coutras. So leiſtete er auch in folgenden zeiten der krone gar gute dienſte/ welche zu belohnen ihm der König das gouvernement von Maine auftrug/ und an. 1595 zum Ritter ſeiner orden und Marſchall von Franckreich machte. An. 1602 commandirte er die armee in Burgund. Hierauf vertrat er bey der ſalbung Königs Ludovici XIII die ſtelle eines Großmeiſters. Endlich/ als er von einer geſandtſchafft nach Engeland wieder zurück kommen war / ſtarb er zu Paris an.1614. *Imhof.* in genealog. famil. Bellomaneriæ.

Lavardin / (Heinricus Carolus) aus dem berühmten hauſe von Beaumanoir/ war ein ſohn Heinrici II, Marquis von Lavardin / welcher in der belagerung Gravelingen an. 1644 das leben eingebüſſet/und dieſen Heinricum Carolum hinterlaſſen. Dieſer / nachdem er ſich in ſeiner jugend in denen wiſſenſchafften ziemlich umgeſehen / gieng bey anwachſenden jahren/ dem triebe ſeiner vor-eltern zu folge / in den krieg/ und legte die erſte probe ſeiner tapfferkeit an. 1663 in dem treffen bey S. Gotthart in Ungarn ab. Hierauf erwieß er/ daß er nicht weniger bey hofe die gröſſeſten ſtaats geſchäffte zu verrichten geſchickt wäre / weswegen ihm der König in Franckreich nach dem tode des Hertzogs von Eſtrees die ſtelle eines Geſandtens bey dem Pabſte zu bekleiden auftrug. Daſelbſt kam er mit dem Pabſte Innocentio XI wegen der quartiers-freyheit in groſſe weitläufftigkeit. Dann weil der Pabſt die übeln mißbräuche/ welche aus der quartiers-freyheit / da ein Abgeſandter einen ieden verbrecher/ der in ſeine wohnung geflohen / in ſeinen ſchutz nahm/ folgten/ nicht länger leiden wolte; widerſetzte ſich vor allen andern der Marquis von Lavardin mit ſolcher hartnäckigkeit / daß ihn endlich der Pabſt darüber in den bann that. Gleichwie aber der Marquis ſich wenig um den päbſtlichen bann bekümmerte/ alſo fragte er noch viel weniger nach denen wider ihn ausgelaſſenen ſchrifften/ ſo/ daß er ihnen gleich andere entgegen ſetzte. Der Pabſt hatte kaum ſeine bulle wider ihn publiciret/ als er ſchon mit einer vertheidigung fertig war. Und ob zwar ein unbekannter in italiäniſcher ſprache des Pabſts ausſpruch behaupten wolte/ fand ſich doch ein anderer/nemlich der königliche advocat Talon/ welcher in frantzöſiſcher ſprache dieſen wiederum abfertigte. Doch vertrat endlich Cöleſtinus/ Marquis zu Sfondrati / des H. röm. reichs Fürſt und Abt zu S. Galli/aufs neue des Pabſts ſache in einer ſchrifft/ ſo unter dem titul: legatio marchionis Lavardini Romam ejusque cum romano Pontifice Innocentio XI diſſidium, heraus gekommen. Mit ſeiner erſten gemahlin/ Franciſca Carola d'Albert, Hertzogs Ludovici Caroli von Luines / tochter/ iſt ihm an. 1668 Maria Carola / und nachgehends noch 2 andere töchter gebohren worden / gleichwie er von ſeiner andern gemahlin / Aloiſia Anna/ Hertzogs Annäi von Noailles / tochter ein vater eines ſohns und einer tochter worden. *Imhof.* gen. fam. Bellomaner.; europ. herold; *Caſp. Zieglerus* in program. an. 1618 vulgato.

Lavaterus/ (Ludovicus) ein proteſtirender prediger zu Zürch/ Heinrici Bullingeri / deſſen leben und ſchrifften er theils in teutſcher theils in lateiniſcher ſprache heraus gegeben / ſchwieger-ſohn / war ein gelehrter mann/ und iſt wegen ſeiner ſchrifften berühmt / als da ſind: hiſtoria de origine & progreſſu controverſiæ ſacramentariæ; de cœna Domini; de ſpectris, lemuribus; commentarii in proverbia Salomonis; in librum Ioſuæ; in Ezechielem; in I & II librum Paralipomenon, und ſehr viele predigten über die heil. ſchrifft. *Melch. Adam.* in vit. theolog. germ.; *Verheyden* in elogiis p. 205 ſeq.

Lavaur/ lat. Vaurum, iſt eine kleine ſtadt in Languedoc / nebſt einem biſchöfflichen ſitze unter dem Ertz-Biſchoff von Toulouſe. Sie liegt am fluſſe Agout in ober-Languedoc an den gräntzen von Albigeois/6 meilen von Toulouſe oſt und eben ſo viel von Caſtres weſtwärts. In dieſer ſtadt wurde an. 1312 wider Petrum/ König von Aragonien/ welcher der Albigenſer parthey genommen hatte/ ein concilium gehalten. Desgleichen noch ein anders an. 1308. *Pierre des Vaux de Cernay* hiſt. Alb. c.49 & 52; *Catel.* hiſt des Comt. de Thoulouſe & memoire de Languedoc; *Sammarth.* Gall. chriſt.

Laubach; ſ. Labach.

Lauben/ **Lauban**/ lat. Lauba oder Laubana, iſt eine aus den ſechs ſtädten in der ober-Laußnitz / an dem waſſer gleiches namens/ ſo bey der ſtadt in die Queiſſe fällt/ 3 kleine meilen von Görlitz und 5 von Zittau gelegen/ und gehört dem Churfürſten von Sachſen. Ehedeſſen aber ſtund es der Marck Brandenburg zu/ und iſt ſonderlich von Marggraf Woldemaro an. 1318 mit mauren und gräben umgeben worden. Unter den handwerckern ſind wol die tuchmacher am meiſten daſelbſten. Im übrigen iſt in der ſtadt ein catholiſches nonnen-kloſter und eine gute ſchule. Sonſten hat die ſtadt ſo wol im hußiten- als im letzten dreyßigjährigen kriege groſſes ungemach über ſich ergehen laſſen müſſen. *Zeiler.* topogr. Saxon. ſuper.

Laubeſpine; ſ. l'Aubeſpine.

Laubius/ (Georgius) ein medicus in dem 16den ſeculo/ war zu Augſpurg an. 1554 gebohren. Nachdem er am beſagten orte den grund ſeiner ſtudien/ unter anführung des berühmten Hieronymi Wolffii/geleget/ begab er ſich nach Tübingen/ und wurde daſelbſt in dem 18den jahre ſeines alters Magiſter in der philoſophie. Hierauf beſuchte er die frantzöſiſchen und italiäniſchen academien/ und wurde an. 1576 zu Piſa Doctor der medicin. Nachdem er in ſein vaterland wieder zurücke gekommen/ practicirte er/ und ſchrieb ein buch unter dem titul: roſa anglica. An. 1597/ als er eben auf einem hochzeit-mahle war/ ward er unverſehens mit harten ſchmertzen überfallen / daran er auch im beſagtem jahre den geiſt aufgeben müſſen. *Melch. Adam.* in vit. germ. med.; *Van der Linden* de ſcript. medic.; *Freher.* in theatr.

Laudice/ eine ſchweſter und gemahlin des Mithridats / welche/ nachdem ihr gemahl/ um ein gewiſſes vornehmen auszuführen / ſie verlaſſen/ und lange zeit verborgen geblieben / ſich gantz dem wollüſtigen leben ergeben. Allein/ als er unverhofft / da ſie geglaubet / er würde ſchon längſt todt ſeyn/ wieder zurücke gekommen/ ſuchte ſie ihn mit gifft hinzurichten. Sie wurde aber verrathen/und muſte ſelbſten durch gifft das leben verliehren. *Iuſtin.* l. 37 c.3; *Bayle.*

Lavello/ lat. Labellum oder Lavellum, iſt eine ſtadt im königreiche Napoli in Baſilicata mit einem biſchöfflichen ſitze / ſo unter den Ertz-Biſchoff von Bari gehöret. Sie liegt an den gräntzen von Capitaneta/ 3 meilen vom fluſſe Ofante. Des Biſchoffs jurisdiction erſtreckt ſich nicht auſſer der ſtadt mauren. *Leand. Albert.* deſcript. Ital.; *Miræus* geogr. eccl.

Lavemund oder **Lavamund**/ lat. Lavamunda, oſtium Lavanti, iſt ein ſchloß und ſtadt in Cärnthen/ in der gegend/ wo der fluß Lavant in die Draw hinein fällt/ ohngefehr 2 meilen von S. Andreas ſüd- und 12 teutſche meilen von Pettau weſtwärts. Sie gehöret dem Ertz-Biſchoff zu Saltzburg/ unter welchem der allda reſidirende Biſchoff ſtehet. *Zeileri* reichs-geographie, & topogr. provinc. Auſtr.

Lauenburg/ lat. Leoburgum, ſtadt und berg-ſchloß an der Elbe/ liegt zwiſchen Hamburg und Boizenburg/ und ſoll ſeinen namen von Hertzog Heinrich dem Löwen oder Lauen/ ſo den ort an. 1157 erbauet/ bekommen haben. Andere aber ſtehen in den gedancken/ daß Hertzog Bernhard in Sachſen/ Graf zu Aſcanien/ welchem der Käyſer Friedrich der I nach gedachten Hertzog Heinrichs des Löwen achts-erklärung dieſen ſtrich landes verliehen/ die alte Ertenburg abbrechen/ und die ſteine davon zu auffrichtung Lauenburgs an der Elbe/ ſo von denen Wenden Lave genannt wird/ anwenden laſſen/ dahero der ort von den Wenden wegen des Elb ſtroms den namen Lauenburg bekommen. Sonſten iſt es ein gar guter paß über die Elbe/ deſſen ſich ſonderlich die Schweden in dem vorigen teutſchen krieg wohl zu bedienen gewuſt. Vor ihnen wurde der ort bereits in dem 13 ſeculo von dem König Waldemar dem II aus Dänemarck/ und nachgehends an 1627 von dem Käyſerlichen General Tilly eingenommen. Als der letzte Hertzog von Sachſen-Lauenburg/ Aſcaniſchen ſtammes an. 1689 verblichen/ ließ Hertzog Georg Wilhelm zu Lüneburg-Zell Lauenburg befeſtigen/ welches aber Chur-Sachſen/ Chur-Brandenburg und die Crone Dänemarck gar übel empfanden. Doch wurde die ſache mit denen zweyen erſten häuſern in der güte beygelegt/ mit Dänemarck aber/ welches nicht leiden wolte/ daß auff ſeinen gräntzen neue feſtungen angeleget würden/ wolte ſichs ſo bald nicht thun laſſen/ ſondern es ließ nicht eher nach/ als bis alles wieder demoliret wurde. *Cranzii* Saxon. l.6 c.44; *Wolter.* chron. Bremenſ. apud Meibom. rer. German. t 2 p. 51; *Chytræus* Sax. l.2; *Danckwerts* Hollſtein. chron. fol. 244; *Zeiler.* topogr. Saxon. inſer. p. 152; *Lucæ* im uhralten Fürſten-ſaal p. 679. &c.

Lauenburg/ das hertzogthum Lauenburg/ hat gegen morgen das hertzogthum Mecklenburg/ gegen mittag die grafſchafft Danneberg/ abendwärts das hertzogthum Lauenburg/ und gegen norden zu Holſtein/ Stormarn/ nebſt dem Lübecker territorio. Nebſt der kurtz vorher gedachten ſtadt Lauenburg und dem gegenüber gelegenen ſchloß Ertenburg gehören darzu die ſchlöſſer und ämter Neuenhauß/ Frantzhagen/ Saſſenhagen und Schwartzenbeck/ der flecken Atelburg/ wie auch Ludersburg/ Thomdam/ ꝛc. Ratzeburg/ die ſtadt Möllen und das ländlein Hadelör. Auſſer der Elbe wird das land von den beyden flüſſen Wackewitz und Steckenitz/ welche letzte durch ſchleuſen ſchiffbar gemachet worden/ bewäſſert und fruchtbar gemachet. Wie bereits vorher erwehnung geſchehen/ ſo ſoll zu den zeiten Käyſer Friedrich des I unter andern Lauenburg dem Hertzog Heinrich dem Löwen a. 1180 genommen und dem Bernhardo/ einem ſohn Grafens Alberti Urſi zu Aſcanien und bruder Marggrafens Ottonis zu Brandenburg gegeben worden ſeyn. Bey deſſen nachkommen iſt auch dieſes hertzogthum biß auff das jahr 1689/ da der letzte dieſes ſtammes/ Julius Franciſcus/ verblichen/ geblieben. Nach deſſen tode nun fanden ſich verſchiedene hohe Competenten ein welche ihre anſprüche auffs tapet brachten. Es waren aber ſolche die Chur- und Hertzogliche häuſer zu Sachſen/ das Hertzogliche hauß Lüneburg-Zell/ das Hertzogliche hauß Mecklenburg/ das Fürſtliche hauß Anhalt/ das Fürſtliche hauß Holſtein-Sonderburg/ wie auch das Fürſtliche hauß Holſtein-Gottorff wegen gewiſſer dörffer/ und endlich wegen des Hadeler landes die Cron Schweden. Der Churfürſt von Sachſen/ Johann George III, welcher ſeine ſucceſſion in dieſen landen nicht nur auff die an. 1671 auffgerichtete erb-verbrüderung gegründet/ ſondern auch hauptſächlich auff eine expectanz-verſchreibung/ welche der Sächſiſchen familie an. 1507 von dem Käyſer Maximiliano gegeben/ und von den beyden Käyſern Carolo V bey der Hertzog Moritzen zu Augſpurg ertheileten Chur-belehnung/ und Leopoldo an. 1660 und an. 1687 beſtätiget worden/ ließ zum erſten ſo wohl zu Ratzenburg als Otterndorff im Hadeler lande die poſſeſſion ergreiffen. Allein/ weil die Chur-Sächſiſche armee wider Franckreich agirte/ gebrauchte ſich Hertzog George Wilhelm zu Braunſchweig-Zell dieſer gelegenheit/ und depoſſedirte Chur-Sachſen anfangs unter dem vorwand eines creiß ausſchreibenden Fürſten und Obriſten des niederſächſiſchen creiſes/ vermöge deſſen ihm obläge/ zu verhüten/ damit nicht unter den hohen Competenten in dem creiß krieges-unruhe entſtünde. Allein/ er ließ es hierbey nicht bewenden/ ſondern formirte ſelbſten von Hertzog Heinrich den Löwen her eine prætenſion auff dieſe lande. Chur-Sachſen ſuchte zwar ſo wohl bey dem Hertzog als dem Käyſer die reſtitution, weil aber alles auff die lange banck geſchoben werden wolte/ verglich es ſich an. 1697 mit dem Hertzog von Zell und Churfürſten zu Hannover dahin/ daß es zwar gedachte lande beyden Häuſern erlaſſen wolte/ doch ſolte ihme eine groſſe ſumma geldes abgeſtattet und die mitbelehnſchafft vorbehalten/ auch bey abgang der Braunſchweigiſchen linie mit der lehens-folge vergnüget werden. Mit dem tituln wurden ſie ſo fern einig/ daß Chur Sachſen den titul und wapen von Engern und Weſtphalen/ Braunſchweig aber den titul als Hertzog zu Lauenburg/ und das votum auff reichs- und creiß-tägen führen möchte. Die Erneſtiniſche linie gründete ihr recht darauff/ weil von dem Käyſer Maximiliano I in der expectanz-verſchreibung das Erneſtiniſche hauß dem Albertiniſchen vorgeſetzet worden. Das Fürſtliche hauß Anhalt vermeynete die gültigſte prætenſion deswegen zu haben/ weil Hertzog Bernhard vom Käyſer Friedrich I mit dem hertzogthum Sachſen/ deſſen antheil Lauenburg ſey beliehen worden/ und daß ſein ſohn/ Hertzog Heinrich/ der ſtamm-vater der Anhaltiſchen linie wäre/ darzu noch käme/ daß an. 1678 zwiſchen beyden häuſern Anhalt und Lauenburg eine erb-verbrüderung auffgerichtet worden. Mecklenburg bezog ſich gleichfals auff eine erneuerte erb-verbrüderung; der Hertzog von Hollſtein-Sonderburg/ Chriſtian Adolph/ ſo Eleonoram Charlottam/ Hertzog Frantz Heinrichs zu Lauenburg tochter/ die dem letzt-verſtorbenen Hertzog im andern grad der bluts-verwandſchafft angehöret/ zur gemahlin hatte/ wendete für/ daß das fürſtenthum Lauenburg niemals ein mann-lehen des Heiligen Römiſchen Reichs geweſen/ ſondern bloß durch erb recht an andere gekommen. Hollſtein Gottorff wolte acht dörffer/ nemlich Eſcheberg/ Fulgenhagen/ Goritz/ Hecken/ Körtelen/ Wallenroda/ Wendendorff und Wohldorff unter dem vorwand haben/ daß ſolche als zugehörungen dero amts Rheinenbeck und als vermannte heimfällige lehen anzuſehen. Der Käyſerliche hof nahm wegen der hinterlaſſenen beyden Printzeßinnen des letzt-verſtorbenen Hertzogs in dem Hadeler lande den beſitz/ und delogirte die Chur-ſächſiſche mannſchafft. Die Cron Schweden ſuchte durch etliche urkunden zu behaupten/ daß Hadeln ein ertz-ſtifftlich Bremiſches pertinentz-ſtücke ehemals geweſen. Dänemarck mengte ſich deswegen ein/ weil es nicht geſtatten wolte/ daß auf ſeinen gräntzen neue feſtungen ſolten angeleget werden. Es ſchickte auch würcklich a. 1693 ein corpo in die lauenburgiſche lande ab/ welches Ratzenburg bombardirte/ und ſonſten ſtarcke contribution eintrieb, doch kam es endlich zu Hamburg durch verſchiedener hoher Potentaten vermittelung zu einem gütigen vergleich/ vermittelſt deſſen unter andern die feſtungs-wercke geſchleiffet werden muſten. *Levinus von Ambeer in* Sachſen-Lauenburg. ſtamm-ſall; *Imhof.* notit. procer. Imper. l. 4 c. 10; *Friedr. Lucæ* uhralter Fürſten-ſaal p. 3 c. 5; *Friedr. Leutholff von Franckenberg* europæiſcher herold in des zweyten abſatzes zwölfftem punct. &c.

Lauenburg. Die linie der Hertzoge von Sachſen-Lauenburg hat ſich in Johanne I, einem ſohn Churfürſtens Alberti des I zu Sachſen und enckel Bernhardi/ welcher zuerſt die Lauenburgiſche lande nach Heinrichs des Löwens achts-erklärung erhalten/ angefangen. Denn/ gleichwie ſein bruder Albertus II in der theilung das ober-Sachſen/ alſo hat er den niedern theil davon und Lauenburg zu ſeiner reſidentz bekommen. Er verſchenckte a. 1261 das land um Triebus dem ſtifft Schwerin/ und befand ſich a. 1273 als Churfürſt bey der wahl Käyſers Rudolphi I. Er ſtarb a. 1285/ und hinterließ von Ingeburg/ König Erichs in Schweden tochter Johannem II, Albertum II, und Ericum I. Johannes II befand ſich auff der wahl Käyſer Heinrichs VII an. 1308/ und auff des Ludovici Bavari an 1314. Und weil ihm die Albertiniſche linie eintrag in dieſe gerechtſame thun wolte/ proteſtirte er auff das äuſerſte dawider/ vergliche ſich doch endlich mit ſelbiger dahin/ daß die länder/ würde und gerechtigkeiten auff den überlebenden theil unverrückt verfallen ſolten. Dieſes geſchahe an. 1308. Worauff er an. 1315/ ohne kinder von ſeiner gemahlin Eliſabeth zu haben/ geſtorben. Sein bruder Albertus II hatte zur gemahlin Annam/ Landgraf Ottens zu Heſſen tochter/ die ihme gebohren Rudolphum/ welcher mit Margaretha/ Fürſtin zu Wenden/ eine unfruchtbare ehe führete; und Ottonem/ welchem ſeine gemahlin Eliſabetha/ Landgraf Heinrichs zu Heſſen tochter/ unter andern Johannem III; ſo in ſeinem ſohn den IV dieſes namens/ verblichen/ gebohren. Ericus I, von welchem unter dem worte Ericus ein mehrers kan nachgeleſen werden/ pflantzte mit Eliſabetha/ Hertzogs Bogislai in Pommern tochter/ eine weit geſegnetere nachkommenſchafft fort. Dieſe gebahr ihm unter andern kindern Ericum II, welcher/ wie unter dem worte Ericus II gleichfalls weitläufftiger iſt ausgeführet worden/ ſich mit Agnes/ Graf Johannis zu Hollſtein tochter/ vermählet/ die ihn zum vater Erici III gemacht. Dieſer bekam zu verſchiedenen mahlen mit dem Hertzog Alberto zu Mecklenburg zu thun/ da er aber allezeit den ſieg davon trug. Er zerfiel auch mit Hertzog Wilhelmen zu Lüneburg/ und verlohr dardurch einige plätze in ſeinen landen/ doch wurde die ſache durch vermittelung des Grafen von Hoya wiederum in der güte beygeleget. Er ſtarb endlich an. 1401. Sein ſohn Ericus IV ſiegte um das jahr 1400 über die Dithmarſen/ nahm den Lübeckern die vormahls ſeinem vater verpfändete ſtadt Möllen ein/ die er nachgehends abbrannte/ iedoch muſte er endlich/ nicht ohne nachtheil/ frieden machen/ und ſtarb an. 1411/ oder wie andere wollen/ an. 1419. von ſeiner gemahlin/ Sophia oder Catharina/ Hertzogs Magni zu Braunſchweig tochter/ nach ſich laſſend Ericum V, ſo an. 1435 ohne leibes-erben geſtorben/ wie unter dem worte Ericus V weitläufftiger nachricht ertheilet wird; Johannem/ der an. 1414 bey Ratzeburg das leben verlohren; Magnum I, Biſchoff zu Camin und Hildesheim/ welcher an diß letztere ſtifft die halbe ſtadt Hameln/ die halbe herrſchafft Homburg/ wie auch Grune gebracht/ und an. 1452 geſtorben; ferner Albertum/ Domherrn zu gedachtem Hildesheim; und endlich Bernhardum/ welcher das geſchlechte erweitert. Er zerfiel mit Churfürſt Friedrich dem I zu Brandenburg/ und machte durch den einfall in die Priegnitz gute beute/ die ihm aber durch die bauern wieder abgejaget worden. Nachgehends drungen die Brandenburgiſchen waffen ſelbſten in ſein land ein/ und plünderten ihm zwiſchen der Elbe und Netze 12 dörffer rein aus/ und warffen auch die alte Ehrenburg übern hauffen. Hierauff ſtarb Hertzog Bernhard an der peſt an. 1463/ von ſeiner gemahlin Adelheid/ Hertzog Uratislai X in Pommern tochter/ unter andern kindern Johannem IV hinterlaſſend. Dieſer hielte ſo feſte über dem Churfürſtlichen titul und dem amte eines Ertz-Marſchalls/ daß er nicht eher die Lauenburgiſche lehn vom Käyſer annehmen wolte/ als bis ihm ſelbiger die Chur-gerechtigkeit zugeſtanden. Allein/ gleichwie er in der entzweyung mit Lübeck wegen Möllen nichts ausgerichtet/ alſo gieng es in ermeldter ſache eben ſo ſchlecht von ſtatten/ vielmehr muſte er ein hartes Käyſerliches verbot wider ſich ergehen laſſen. Sein tod erfolgete an. 1507/ nachdem er von ſeiner gemahlin Dorothea/ Marggraf Friedrichs des ältern zu Brandenburg tochter/ ein vater verſchiedener kinder worden. Unter denen Ericus VI Domherr zu Cölln/ a. 1503

Biſchoff zu Hildesheim/ und nachdem er dieſes ſtifft reſigniret/ an. 1508 Biſchoff zu Münſter; Bernhardus aber Dom-Probſt zu Cölln worden. Die übrigen ſöhne waren Johannes V und Magnus II. Der erſtere davon wurde an ſeines bruders Erichs ſtelle Biſchoff zu Hildesheim/ dem er an. 1518 das an Burchard von Saldern verpfändete ſchloß und amt Lauenſtein durch erlegung des pfand-ſchillings wiederum eingelöſet. Allein/ weil er damit noch nicht zufrieden war/ ſondern auch die güter des von Saltern an ſich zu reiſſen ſuchte/ nahm dieſer ſeine zuflucht zu Hertzog Erich von Braunſchweig/ welcher ſich auch ſeiner getreulich annahm. Hierauff kam es an. 1519 auff der Soltawer-heyde zum treffen/ darinn der Biſchoff alles eingebüſſet/ und ſelbſt gefangen/ auch hierauff ſeines gantzen bißthums bis auff drey örter entſetzet worden. Dieſer unglückliche ſtreich machte ihn auff einmahl ſo mürbe/ daß er 5 jahr darauff das biſthum reſigniret/ und die übrige zeit bey ſeinem bruder Magno biß an ſeinem tod/ ſo an. 1547 erfolget/ ruhig zugebracht. Vor dieſem letztern treffen war er glücklicher/ und bekam gedachtem Hertzog von Braunſchweig nebſt ſeinem bruder Biſchoff Frantz zu Minden/ gefangen; allein/ er wurde dadurch ſo hochmüthig/ daß er ſich auch den Käyſerlichen befehlen zu widerſetzen unterſtunde. Der einige Magnus II, von welchem unter dem worte Magnus ausführlicher zu leſen/ hatte die ehre/ die nachkommenſchafft fortzupflantzen. Denn ſeine gemahlin Catharina/ Hertzog Heinrich des ältern zu Braunſchweig tochter/ gebahr ihm unter andern kindern Catharinam, des Königs Guſtavi in Schweden/ und Dorotheam/ des Königs Chriſtiani III in Dänemarck gemahlin; ferner Magnum III, Franciſcum II, von welchen beyden ein mehrers an ihrem orte gedacht wird; dann Henricum/ Mauritium/ und Fridericum. Henricus/ ein kluger und glücklicher Herr/ gebohren an. 1550/ bekennete beſtändig die evangeliſche religion/ entzog ſich aber/ deſſen ungeachtet/ bey zeiten von dem ſchmalkaldiſchem bunde/ und wurde an. 1567 Ertz-Biſchoff zu Bremen/ an. 1574 Biſchoff zu Oßnabrück/ und an. 1577 Adminiſtrator zu Paderborn. Er würde auch zu dem bißthum Münſter gelanget ſeyn/ wo ihn nicht der Pabſt wegen der religion daran verhindert. Er zog auch dem entſetzten Churfürſten zu Cölln/ Gebhard Truchſes/ wiewohl vergeblich/ nach Bonn zu hülffe/ und ſtarb an. 1585/ nachdem er vorher aus eigenen mitteln das verpfändete Hadeler-land wiederum eingelöſet/ und ſeinem ſtamm-hauſe zugewendet. Sein bruder Mauritius war zwar von leibes-geſtalt etwas ſchön/ aber vom gemüthe deſto hochmüthiger. Er dienete in den Niederlanden wider die Spanier/ von denen er aber einsmahls ſo in die enge getrieben worden/ daß er um freyen abzug bitten müſſen. Nach dieſem ſchweiffte er lange in der irre herum/ bis ihm ſein bruder/ Hertzog Frantz/ einen meyerhoff am Ratzeburger-ſee eingeräumet/ in welchem er an. 1616 geſtorben/ nachdem er ſich vorhero mit einer adelichen dame/ Catharina Spörckin/ trauen laſſen/ die er aber bald wieder verlaſſen. Der jüngſte bruder/ Fridericus/ ſo an. 1545 gebohren worden/ begab ſich in den geiſtlichen ſtand/ und wurde anfangs Domherr zu Cölln und Straßburg/ wie auch Probſt zu Bremen/ und endlich Chor-Biſchooff zu gedachtem Cölln. Denen evangeliſchen erwieß er alle drangſeligkeiten/ ſuchte auch mit vertreibung des Churfürſten Gebhards Truchſes zu Cölln an deſſen ſtelle zu gelangen/ und ſtarb an. 1586. Franciſcus II, gebohren an. 1547/ war/ wie gedacht/ ein ſohn Franciſci I, und pflantzete durch ſeine zwey gemahlinnen/ Margaretham/ Hertzog Philipps in Pommern/ und Mariam/ Hertzog Julii zu Braunſchweig tochter/ das geſchlechte fort. Die erſte gebahr ihm Auguſtum/ welcher nach ſeines vaters tode ſo ſich an. 1619 ereignete/ die regierung angetreten/ welche er auch gar löblich geführet/ und bey ſchweren zeiten denen dürfftigen unterthanen von eigenen mitteln geholffen. Er ſtarb an. 1656/ nachdem ihm ſeine erſte gemahlin Eliſabetha Sophia/ Hertzogs Johann Adolphs zu Schleßwig tochter/ gebohren Annam Eliſabetham/ ſo a. 1665 ſich mit Landgraf Wilhelm Chriſtoph zu Heſſen-Bingenheim vermählet/ nach verzehrtem braut-ſchatz aber von ihm verſtoſſen worden; und Sybillam Hedwig/ ſo an. 1654 eine gemahlin ihres vettern/ Hertzog Frantz Erdmanns zu Lauenburg worden. Die andere gemahlin aber gebahr ihm Franciſcum Julium/ Julium Henricum/ Erneſtum Ludovicum/ Franciſcum Carolum/ Rudolphum Maximilianum/ Franciſcum Albertum und Franciſcum Henricum. Franciſcus Julius ſtarb zu Wien an. 1634 ohne kinder von ſeiner gemahlin Agnes/ Hertzog Friedrichs von Würtenberg tochter/ zu hinterlaſſen. Erneſtus Ludovicus wurde auff der reiſe nach Wien im dorffe Aſchau bey Lintz von 4 trunckenen bauren an. 1620 erſchlagen. Franciſcus Carolus trat anfangs auff die Schwediſche parthey/ wurde aber darüber von den Käyſerlichen gefangen/ worauff er die römiſch-catholiſche religion annahm/ und Käyſerlicher General-Wachtmeiſter wurde. Er ſtarb an. 1669/ ohne leibes-erben von ſeinen dreyen Gemahlinnen zu hinterlaſſen. Rudolphus Maximilianus trat gleichfals zu der römiſchen religion in Italien/ und nach ſeiner zurückkunfft nach Teutſchland begab er ſich in Käyſerliche kriegsdienſte/ da er dann an. 1631 in dem unglücklichen treffen bey Leipzig/ alß General-Feld-Zeugmeiſter commandirt/ und den General Feld-Marſchall Tylli aus den Händen eines Schwediſchen Rittmeiſters/ der lange Fritz genannt/ entriſſe. Im nahmen des Käyſers/ forderte er auch an. 1626 zu Lüttich die contribution ein/ darüber aber ein groſſer tumult entſtanden/ in welchen er eine bleſſur empfing/ und kaum vor den raſenden pöbel in ſicherheit gebracht werden kundte. Er ſtarb endlich an. 1647/ und wollen einige/ daß er mit einer edlen Venetianerin getrauet geweſen. Von Franciſco Alberto ſoll an ſeinem ort ausführlicher gehandelt worden. Franciſcus Henricus erwählte ſchwediſche kriegs-dienſte/ und erwieſe darinnen vollkommene proben ſeiner tapfferkeit/ weßwegen ihm auch von dieſer Crone zur danckbarkeit das kloſter Marienfließ in Preuſſen geſchencket worden/ allwo er eine zeit lang ſeinen ſitz genommen/ den er nachgehends nach Frantzhagen verlegt/ und allda a. 1658 geſtorben. Von ſeiner gemahlin Maria Juliana/ Graf Johannis von Naſſau-Siegen tochter/ hinterließ er Erdmuth Sophien/ Hertzog Guſtav Rudolphs zu Mecklenburg/ und Eleonoram Carolinam/ Hertzog Chriſtian Adolphs zu Holſtein in Sonderburg gemahlin. Julius Heinricus/ von welchem an ſeinem orte ein mehrers ſoll gedacht werden/ wurde an. 1586 gebohren/ und ſtarb an. 1665/ von ſeiner andern gemahlin/ Eliſabetha Sophia/ Churfürſt Johann Georgens zu Brandenburg tochter/ Fürſt Jani Radzivils wittwe/ Franciſcum Erdmannum/ ſo dem Käyſer und der Cron Schweden wider Polen gedienet/ und an. 1666 frühzeitig geſtorben; von der dritten gemahlin aber/ Magdalena Poppelin von Lobkowitz/ Mariam Benignam/ Hertzogs Octavii Piccolomini zu Amalfi gemahlin/ und Julium Franciſcum nach ſich laſſend. Julius Franciſcus/ welcher ausführlich an einem andern ort beſchrieben wird/ ſtarb an. 1689/ als der letzte ſeines hauſes/ und hinterließ von ſeiner gemahlin/ Hedwig Auguſta/ Pfaltzgraf Chriſtians Auguſt zu Sultzbach tochter 1) Annam Mariam Franciſcam/ erſtlich Pfaltzgraf Philipp Wilhelms zu Neuburg/ und nach deſſen tode Johann Gaſtons von Medicis/ Printzens von Toſcana gemahlin; 2) Franciſcam Sibyllam Auguſtam/ die an. 1690 dem groſſen General/ Marggraf Ludwig von Baaden beygeleget worden. *Crantz* Saxon. l.9 c.30. 31. l.1 c.15. 19. 25. 27, lib. 12 c.4; *Leboldus a Northoff* catal. Archiepiſc. Colon. ap. Meibom. rer. German. l.2 p. 16; *Walterus* in chron. Bremenſi apud eundem ib. p. 77; *Famian. Strada* de bello Belg. decad. 2 l.1 p.31 & 32; *Brachel.* hiſt. univerſal. noſtri tempor. l.4; *Meterani* Niederländ. hiſtor. t.2 lib. 46; *Dilichii* Heſſiſche chronick p.2 p.18; *Reuſner.* iſagoge hiſtor. lib.2; *Berl.* rer. German. commentar. l.3; *Buntings* Braunſchw. Luneb. chron.; *Brothuf* Anhaltin. chronic.; *Daniel. Methobius* im hiſtor. bericht, wie die Hertzoge von Lauenburg um Chur Sachſen kommen; *Lebinus von Ambeer* im Sachſen-Lauenburgiſchen ſtammfall und ſtreitigen landesanfall; *Spener.* ſylloge hiſt. geneal. & notit. inſign.; *Imhof.* notit. procer. Imper.; *Fridrich Luca* im uhralten Furſten-ſaal p. 683 & ſeqq.

Lauerna/ iſt der nahme einer Göttin/ welche die Römer vor eine beſchützerin der diebe und räuber hielten/ und ihr zu ehren nahe bey einem thore der ſtadt Rom einen tempel erbaueten/ ſo daher Lauernium genennet wurde. *Feſtus; Varro; Horat.* epiſt. 16 l. 1 &c.

Lauffenburg/ iſt eine von den vier waldſtädten am Rhein auff einen fels gebauet und wohl befeſtiget/ dem hauſe Oeſterreich gehörig/ liegt 5 meilen von Baſel. Sie wurde im 30 jährigen kriege von denen Frantzoſen und Schweden eingenommen/ aber hernach im Münſteriſchen friedens-ſchluſſe dem Käyſer wiederum eingeräumet. Dieſe ſtadt liegt auff beyden ſeiten des fluſſes/ und hat eine feine brücke/ worüber man aus einem theile in den andern kommen kan. Weil der ſtrom allhier durch die felſen ſehr enge fleuſſet/ ſo machet der fall des waſſers ein erſchrecklich geräuſche. Wenn beladene ſchiffe dahin kommen/ ſo werden die güter zu erſt heraus genommen/ und zu lande weiter fortgeführet/ die ſchiffe aber mit ſeilen herab gelaſſen. *Zeileri* topogr. Alſ.

Laugingen oder **Lauingen**/ lat. Lauinga, die fürnehmſte ſtadt nach Neuburg in dem hertzogthum/ welches von dieſem letztern orte den namen führet. Einige wollen/ daß ſie ſchon zu der Römer zeiten bekannt geweſen/ indem noch heut zu tage einige merckmahle davon verhanden. Sie liegt an der Donau/ über welche ſie eine brücke hat daran mühlen angebauet ſeyn/ welche aber bey ankommenden ſchiffen können auffgezogen werden. Auſſer dem Fürſtlichen ſchloſſe ſind das rath hauß und einige kirchen ſehens würdig. Der letzte Hertzog in Schwaben/ Conradinus/ ſoll ſie an das hauß Bayern verkauffet haben/ worauff ſie an. 1505 an die Pfaltz gelanget/ da dann Pfaltzgraf Wolffgang ein berühmtes gymnaſium auffgerichtet/ welches ſein ſohn Pfaltzgraf Philipp Ludwig herrlich unterhalten. Nachdem aber unter dem Pfaltzgrafen Wolffgang Willhelm die evangeliſche religion wiederum abgeſchaffet worden/ gieng auch das gymnaſium ein. An. 1632 nahm der König in Schweden dieſen ort ein/ und ließ ihn befeſtigen. Uber die brücke allhier nahm der geweſene Churfürſt in Bayern nach verlohrner ſchlacht bey Höchſtätt an. 1704 ſeine retirade nach Ulm. Zwiſchen dieſem ort und Dillingen hat auch der Marquis de Villars an. 1703 ein ſo vortheilhafftiges lager gehabt/ daß ihm weder Printz Louis von Baaden noch der Graf Styrum auff den leib gehen können. *M. Welſerus* de rebus Vindel. f. 246 ſeq.; *P. Bert.* deſcr. urbium German.; *Schopper.* chorograph Germ. c. 10; *Chriſt. Broßer.* antiquitat. Fuldenſ. l.4 p. 323; *Cruſius* annal. Suec.; *Dreſſerus* de urb.; *Zeileri* topogr. Bavar.; *Ertel* im Chur-Bayr. atlas.

Launoi/ (Jean de) oder **Launous**/ ein berühmter lehrer der catholiſchen kirchen im 17 ſeculo/ war bürtig von einem kleinen dorff in der Normandie nicht weit von Coutances. Er ſtudirte die philoſophie und theologie zu Paris mit ſo gutem fortgang/ daß er einen berühmten diſputatorem abgab. Hierauff wurde er prieſter/ und Doctor theologiæ an. 1636 welche ehre/ gleichwie er ſie wohl meritirte/ alſo wolte er ſich derſelben keines weges/ reichthum oder noch gröſſere ehren-ſtellen zu erlangen/ bedienen/ wie ſonſt gemeiniglich zu geſchehen pflegt/ vielmehr giengen alle ſeine ſorgen dahin/ wie er möchte in der gelehrſamkeit wachſen und zunehmen. Zu welchem ende er mit ungemeinem fleiß ſeine ſtudia continuirte/ und nicht allein allerhand arten guter bücher laß/ ſondern auch die gelehrteſten leute zu ſeiner zeit zu beſuchen/ und mit ihnen zu correſpondiren pflegte/ und in allerhand zweiffelhafften dingen ſich ihrer unterrichtung zu bedienen ſuchte. Inſonderheit beſuchte er zu Paris fleißig den Sirmondum, und da er zu Rom war/ den Lucam Holſtenium und Leonem Allatium. Nicht weniger

ger aber ſuchte er auch ſeine groſſe gelehrſamkeit/ die er auff ſolche art erlanget hatte/ andern wieder mitzutheilen/ und der welt damit zu dienen/ welches die groſſe anzahl ſeiner bücher/ die er heraus gegeben/ zur gnüge zeiget. Inſonderheit wandte er groſſen und rühmlichen fleiß an/ den ungrund vieler falſchen traditionen der römiſch catholiſchen in Franckreich zu entdecken / und zu widerlegen. Alſo bewieß er/ daß/ was man von der ankunfft des Lazari und Mariä Magdalenä in Provence / von dem Dionyſio Areopagita/ als erſtem Apoſtel der Gallier/ von der urſach / warum Bruno der ſtiffter des Cartheuſer-ordens ſich in die einſamkeit begeben/ und andern dergleichen/ gemeiniglich meldet/ allerdings unter die fabeln zu zählen ſey. Und ob er gleich vieler haß dadurch auff ſich lud/ kehrte er ſich doch nicht daran/ ſondern fuhr allezeit fort/ und wolte auch einige heiligen aus dem calender ausmuſtern/ indem er ſich zu erweiſen unterſtund/ daß man etliche in dieſe zahl ſetzte/ die niemahls geweſen. Durch dieſe ſeine groſſe freyheit nun verurſachte er/ daß die feinde der warheit/ ihm alle verdrießlichkeit zu verurſachen/ ſich bemüheten. Wie ihm denn verboten wurde/ die verſammlung der gelehrten / die wöchentlich in ſeinem hauſe zuſammen kamen/ von gelehrten ſachen ſich zu unterreden/ weiter fortzuſetzen. Auch wurden die exemplaria ſeines buchs de Simonia bey dem buchdrucker theils weggenommen/ theils zu verkauffen verboten. So fehlte es auch an denen nicht/ die ſich mit öffentlichen ſchrifften wider ihn ſetzten/ als Thiers/ Nicolai ein Dominicaner-Mönch und andere. Ja er offendirte den gantzen Dominicaner-orden / indem er den Thomam de Aquino etwas ſcharff cenſuriret / deſſen vertheidigung Vincentius Baro in ſeiner apologia ordinis prædicatorum auff ſich genommen. Am hefftigſten aber ſchrieb wider ihn Theophilus Raynaudus in einem beſondern tractat Hercules Commodianus genannt. Die proteſtirenden aber machten ſich der zeugnüſſe der warheit/ welche Launojus hin und wieder abgelegt/ ſehr wohl zu ſtatten/ und hat Antonius Reiſerus ein beſonderes buch unter dem titul: Launojus, veritatis teſtis, heraus gegeben. Er ſtarb an. 1678 den 10 martii / da er über 77 jahr alt war. Er hat ſehr viele ſchrifften heraus gegeben / und werden von etlichen auff die 70 bücher gezählt/ die er verfertiget/ welche meiſtens in lateiniſcher ſprache geſchrieben / und von den gelehrten ſehr hoch äſtimiret werden. Unter denenſelbigen ſind: de varia Ariſtotelis in academia Pariſina fortuna; de recta niceni canonis ſexti, & prout a Rufino explicatur, intelligentia; de vero auctore fidei profeſſionis, quæ Pelagio, Hieronymo, Auguſtino tribui ſolet; de mente concilii Tridentini circa ſatisfactionem, in ſacramento pœnitentiæ; de veteri ciborum delectu in jejuniis Chriſtianorum; Iudicium de auctore librorum de imitatione Chriſti; de duobus Dionyſiis; de commentitio Lazari, Magdalenæ, Marthæ & Maximini in provinciam appulſu; de vera cauſa ſeceſſus S. Brunonis in deſertum, und viele andere. Sonderlich aber werden auch hoch geſchätzt ſeine tomi IIX epiſtolarum, welche an. 1689 zu Cambridge in einem volumine in folio zuſammen gedrucket ſind. *Elogium* Ioh. Launoji, welches zu Londen an. 168; in 8 gedruckt; *Bayle, &c.*

Launoi/ (Matthäus de) **Launojus** oder **Launäus**/ einer von den eyfrigſten Liguſten in Franckreich. War anfänglich prediger bey denen Reformirten/ weil er aber durch begangenen ehebruch ſich ſehr proſtituirt/ und mit einer ſcharffen ſtraffe angeſehen wurde / indem zu Sedan / woſelbſt er der gemeine vorgeſtanden / ſein bildniß auffgehänget worden: als begab er ſich zu der römiſch-catholiſchen kirche. Hieſelbſt wurde er nicht allein wohl auffgenommen / ſondern bekam auch ein canonicat bey der cathedral-kirchen zu Soiſſons / und eine pfarr zu Paris. Worauff er alle kräffte und möglichſten fleiß anwandte/ die rebellion der einwohner zu Paris zu unterhalten/ und war der vornehmſte mit unter denen/ welche ſich verbunden/ den präſidenten des parlaments zu Paris/ Barnabam Briſſonium/ zu tödten. Worauff er dieſen ort verlaſſen muſte/ weil er ſonſt vielleicht denen/ die der Hertzog von Majenne wegen des / dem Briſſonio zugefügten todes/ hencken ließ / hätte geſellſchafft leiſten müſſen. Er begab ſich alſo nach Flandern/ woſelbſt er vermuthlich die übrige zeit ſeines lebens zugebracht hat; Er hat auch einige bücher heraus gegeben/ als/ von den urſachen/ die ihn bewogen zu der römiſch catholiſchen kirche zu treten/ wie auch die beantwortung der beſchuldigungen/ womit er ſeinem vorgeben nach fälſchlich von denen predigern der reformirten kirchen beleget worden. *Touanus* hiſtoriar. l. 86 ad an. 1587; *Maimbourg.* hiſt. de la ligve l. 1; *Bayle, &c.*

Laura/ oder **Lauretha** / eine junge dame aus Provence/ lebte ums jahr Chriſti 1341/ und war wegen ihrer gelehrſamkeit und ſchönheit / inſonderheit aber wegen der liebe / ſo Petrarcha zu ihr trug/ bekannt. Sie war eine von denen damen / woraus die verſam̄lung des ſo genannten hofes der liebe beſtund/ worbey curieuſe und kluge fragen von der liebe beantwortet wurden. Einige ſagen/ daß ſie zu Avignon gebohren worden/ andere hingegen / daß es ſey geweſen in einer ſtadt nahe bey Avignon und in der nachbarſchafft des ortes / wo ſich Petrarcha offt hin zu begeben pflegte. Ihr geburts tag war der 4 junii 1314 / ihr tod/ aber begab ſich 1348 / und zwar wie man vorgiebt/ in eben demſelben monat/ tage und ſtunde/ da ſich Petrarcha in ſie verliebet haben ſoll. Beſiehe das leben und poetiſche gedichte des Petrarchä nebſt ſeinem brief an die nachkommen. *Noſtradam.* hiſt. de Provence & c. 65 de poet. Provence; *du Verdier Vauprivas & la Croix du Maine* bibl. Franc; *Tomaſin.* vit. Petr. &c.

Lauragais/ lat. Lauriacus Ager, iſt eine kleine frantzöſiſche landſchafft in Langvedoc/ worinnen Caſtelnaudari die haupſtadt iſt. Der nahme Lauragais kömmt her von der ſtadt Laurac. Dieſes ländigen liegt zwiſchen denen flüſſen Ariege und Agout/ innerhalb lauter bergen. An. 1258 trat ſie König Jacobus in Arragonien dem Ludovico Sancto ab/ von welcher zeit an ſie bey der crone biß an. 1477 geblieben/ da der König Ludovicus XI ſie dem Grafen Bertrando de la Tour II von Auvergne zu gefallen in eine grafſchafft verwandelt. Doch wurde ſie unter dem König Ludovico XIII aufs neue der cron einverleibet. *DuPui* droits du Roi; *Juſtel* hiſt. d'Auvergne; *Catel* hiſt. & mem. de Languedoc &c.

Lavinia/ oder **Lavigna**/ lat. Lavinium, iſt eine ſtadt in Italien/ ſo von Ænea 41 jahr nach zerſtörung der ſtadt Troja ſoll erbauet worden ſeyn. Anitzo iſt es ein klein dorff in Campagna di Roma / dem Hertzog von Celarini gehörig/ 18 meilen von Rom und 10 vom thyrreniſchen meer. Andere halten darvor/ daß das alte Lavinium in der gegend geſtanden / wo anietzo Patrica liegt. Lucas Holſtenius hingegen behauptet / daß Lavinium an dem orte/ ſo ietzund Monte di Levano genannt wird/ zu ſuchen ſey.

Lavinia/ Latini des Königes von Latio und Amatä tochter/ welche an Turnum verſprochen / aber an Æneam vermählet wurde/ und nach deſſen tod einen ſohn von ihm gebahr/ mit nahmen Sylvius/ weil ſie mit ihm in einem wald darnieder kam/ wohin ſie geflohen war/ um Aſcanii/ des ſohns Æneæ, grimm zu entgehen. *Dion. Halicarn.* l. 1; *Virgil.* l. 12 æneid.

Laurenbergius / (Jacobus Sebaſtianus) ein rechtsgelehrter/ wurde zu Hamburg an. 1619 den 24 nov. gebohren. Sein vater Petrus Laurembergius / welcher medicinæ Doctor und Profeſſor der poeſie zu Roſtock geweſen/ und bereits in dem eilfften jahr ſeines alters gantze griechiſche gedichte/ als die Argonautica und andere in das lateiniſche überſetzet/ hielte ihn gleichermaſſen zu den humanioribus an/ ſo daß er ebenfals in dem 11 jahre ſeines alters mit iedermanns verwunderung im beyſeyn der Profeſſorum zu Roſtock eine nette lateiniſche oration gehalten. Bey heranwachſenden jahren legte er ſich auff die erlernung der rechte/ da er dann ſo wohl zu Greifswalde als Helmſtätt ſich ſo groſſe hochachtung erworben / daß ihn M. Simon Hennings nach Coppenhagen/ zu unterrichtung ſeines ſohnes/ Johann Vlrici, welcher nachgehends theologiæ Doctor und Profeſſor zu Lunden in Schonen worden/ beruffen laſſen. Allein weil ihm die lufft etwas zu hart war/ kehrte er nach Teutſchland wieder zurück/ da er nach einiger zeit zur profeſſion der hiſtorie nach Roſtock beruffen wurde/ welche er aber mit dieſem bedieng annahm/ daß ihm vorher nach Holland zu gehen erlaubet ſeyn möchte. Er kam alſo nach Leyden/ da ſich einige junge von adel ihm untergaben/ die er durch Holland und die academien von Ober-Teutſchland führte. An. 1650 kam er zu Roſtock wieder an/ da er den titul eines Doctors der rechte annahm. An. 1659 wurde er Profeſſor der pandectarum, welchem amte er auch mit groſſer ſorgfalt vorgeſtanden/ biß er an. 1669 geſtorben. Unter ſeinen ſchrifften ſind: Orbis bacchans ſive oratio, in qua ſeculi noſtri mores repræſentantur; panegyricus in funere Adolphi Friderici ducis mecklenburgici; Themis temerata. *Freher.* theatr.

Laurens/ (Andreas du) leib-medicus des Königes Henrici IV in Franckreich / welcher ſich durch ſeine ſchrifften bekandt gemacht. Er ſtudirte zu Paris unter dem Ludovico Dureto die medicin gantzer ſieben jahr/ worauff er Doctor wurde/ und dieſe wiſſenſchafft zu Carcaſſonne practicirte. Hierauff kam er mit der Gräfin von Tonnerre nach hofe / und wurde durch ihre recommendation zum medico angenommen/ und zum Königlichen Profeſſor wider die ſchul ordnung befördert. Nach dieſem wurde er an. 1603 leib-medicus der Königin/ und an. 1606 des Königes ſelbſten. worauff er aber 3 jahr hernach geſtorben. *Patin* lett. 27 & 31.

Laurens/ (Honoratus du) Ertz-biſchoff von Ambrun/ war ein bruder des vorigen und des Caſparis du Laurens Ertzbiſchoffens von Arles. Anfangs bekleidete er die ſtelle eines General-Advocatens bey dem parlament in der Provence / und legte in verſchiedenen angelegenheiten proben ſeiner klugheit ab. An. 1586 gab er einen tractat/ Henoticon genannt/ heraus / darinnen der König Henricus III ſeine unterthanen wieder zu der römiſchen kirche zu bringen ſuchte. Im übrigen war er ein eifriger catholick/ und trat deswegen eine reiſe nach Rom an / nach deren zurücklegung er an. 1590 denen zu Paris verſammleten ſtänden beywohnete. Hierauff ſtarb ihm ſeine liebſte/ da ihm dann der König Henricus IV das ertz-bißthum zu Ambrun auftrug/ welches er biß an ſein an. 1612 erfolgtes ende mit groſſem eyfer verwaltet. Er ſtarb aber zu Paris / allwo er der Margarithä von Oeſterreich/ Königin in Spanien/ einen panegyricum verfertiget. *Saxi* pontif. Arel.; *Sammarth.* Gall. Chriſt.; *Bouche.* hiſt. de Prov. &c.

S. **Laurentianus**/ (Laurentius) ein Italiäner/ lehrte die philoſophie und war Profeſſor der medicin zu Florentz und Piſa in dem 15ten ſeculo. Er überſetzte den Hippocratem aus dem griechiſchen ins lateiniſche / und machte ſehr nette anmerckungen über den Galenum. Allein er ward mit der ſchwartzen galle ſehr hart geplaget. Einsmals kauffte er ſich ein hauß/ und zahlete ſo gleich den dritten theil der kauff-ſumme davor aus / doch mit dem bedinge/ daß/ wann er in 6 monathen an der noch übrigen ſumme keinen abtrag thun würde/ erwähntes geld an dem käuffer verfallen ſeyn ſolte. Als nun der tag der bezahlung heran kam und er kein geld hatte/ ſtürtzte er ſich in einen brunnen. *Paul. Iov.* in elog. Doctor vir; *Pier. Valerian.* de infelicit. literator. l. 1 &c.

Laurentinus/ ein africaniſcher ſoldat / welcher um das jahr 250 die märtyrer-crone davon getragen. *Cyprian.* ep 39.

Laurentio/ (Nicolaus) ſonſt Cola di Rienzo genannt/ lebte im 4den ſeculo/ und iſt wegen einiger ſonderbaren begebenheiten bekandt. Er war von geringem herkommen/ legte ſich aber dennoch auff die ſtudien/ und erlangte dadurch eine ziemliche geſchicklichkeit/ ſonderlich in der beredtſamkeit. Inſonderheit liebte er die alten inſcriptiones, die er auch gar wohl expliciren konte. Er erlangte alſo die ſtelle eines notarii, und als er nebſt einigen andern deputirten der ſtadt Rom an den Pabſt Clementem VI, der ſich zu Avignon auffhielte/ geſchicket wurde/ wuſte er ſo wohl zu reden/ daß er ſich dadurch bey dem gantzen Päbſtlichen hofe in guten credit ſetzte. Hierdurch wurde er auffgemuntert/ ſich ſeiner beredtſamkeit wider die vornehmen in Rom/ die die bürgerſchafft unterdrückten/ zu bedienen/ und ob ihm gleich der Cardinal Johannes Colonna feind war/ befand er doch nicht für rathſam/ ihn bey dem Pabſt weiter verhaßt zu machen. Es geſchahe zwar/ daß/ da er einsmals im Capitolio mit groſſer freyheit wider die kleinen tyrannen in Rom geredet hatte/ er gleich nach geendigter rede mit ein paar maulſchellen bezahlet wurde. Er kehrte ſich aber nichts daran/ ſondern fuhr fort/ ſo wohl im Capitolio als unterſchiedenen kirchen/ reden zu halten/ und auch auf andere art die üble adminiſtration der gerechtigkeit fürzuſtellen. Hieraus nun machten zwar anfänglich diejenigen/ welche es angieng/ nur eine kurtzweil/ und weil Laurentius ſelbſt allerhand ſchertzhaffte dinge in ſeinen reden mit einmiſchte/ glaubte man/ daß ſie ſich wenig für ihm würden zu fürchten haben. Allein/ ſie befunden ſich gar bald betrogen. Denn als einsmahls Stephanus Colonna abweſend war/ bediente ſich Laurentius dieſer gelegenheit/ verſammlete das volck/ hielt eine rede/ jagte alle groſſe aus der ſtadt hinaus/ bemächtigte ſich aller gerichts-ämter/ und wurde zu einem tribuno Auguſto, und befreyer des volcks an. 1346 öffentlich declariret. Und weil die häupter der vertriebenen unter einander ſelbſt nicht eins waren, fiel es ihm ſo viel leichter/ die herrſchafft zu behaupten/ und eine neue republic in Rom gleichſam auffzurichten/ in deren namen er an andere Staaten/ ja ſelbſt an dem Käyſer und Pabſt ſchrieb. Und damit er ſein anſehen in Rom deſto beſſer befeſtigen möchte/ ließ er unterſchiedene perſonen hinrichten/ und unter andern Martinum de Porto, der einer von den kleinen tyrannen daſelbſt war/ auffhencken. Unterdeſſen bekam er geſandſchafften von unterſchiedenen Fürſten und Republiquen/ hatte auch die kühnheit/ den Pabſt zu citiren/ daß er nebſt dem collegio der Cardinäle nach Rom kommen/ und ſich daſelbſt auffhalten ſolte. Er war auch glücklich/ indem er die faction der Edelleute gäntzlich zertrennete. Doch/ da man merckte/ daß er eben das im ſchilde führete/ warum er die andern verjaget/ und die tyranney/ die er an andern beſtraffet/ ſelbſt auszuüben anfieng/ durffte er ſich nicht verwundern/ daß es ihm ebenfalls ſo ergieng. Dann er wurde gezwungen/ ſich mit der flucht zu ſalviren/ da man dann ſein bildniß als eines verräthers auffhieng. Nachdem er ſich aber eine zeitlang verborgen auffgehalten/ kam er vor den Käyſer/ der ihm erlaubte bey dem Pabſt ſeine auffwartung zu machen. Dieſer empfieng ihn zwar anfänglich nicht zum beſten/ doch nachdem er einige monate im gefängniß zugebracht/ gieng er mit des Pabſts legaten nach Rom. Hierſelbſt bekam er wiederum einen ſolchen anhang/ daß er ſich auch mit der parthey des hauſes Colonna in einen krieg einlaſſen konte; allein ſeine härtigkeit gegen das volck/ und ſeine ſchwere aufflagen verurſachten/ daß man ſich wider ihn empörete. Er glaubte zwar/ daß ihm auch für dieſesmahl ſeine beredtſamkeit würde zu ſtatten kommen; allein/ es war vergeblich/ man zündete ſeinen pallaſt an/ und da er ſich ſalviren wolte/ auch ſchon faſt auſſer gefahr war wurde er von einem geringen menſchen erkannt/ von einem andern mitten durch den leib geſtochen/ hierauff ſein leib mit vielen ſtichen übel zugerichtet/ durch die gaſſen geſchleppet/ und bey den füſſen auffgehänget/ und endlich 2 tage darauff von den Jüden auff dem felde verbrannt. Solches geſchah an. 1353. Es ſind noch einige briefe von ihm vorhanden/ ſo wohl bey dem Brovio in ſeinen annalibus tom. XIV. als auch in einem italiäniſchen buch/ welches den titul führet: proſe antiche di dante, Petrarcha, Boccaccio, & altri nobili & virtuoſi ingegni. So hat auch Petrarcha ihm zu ehren ein italiäniſches gedichte verfertiget. *Proſper Mandoſius* in biblioth. Rom. cent. II n. 55; *Bayle.*

Laurentius/ ein berühmter märtyrer der erſten kirchen im dritten ſeculo/ war bürtig aus der ſtadt Hueſca in Arragonien. Da er nach Rom kam/ machte ihn der Pabſt Sixtus II zum Archidiacono, und vertraute ihm die kirchen-ſchätze an/ d. i. die gelder/ die man gebrauchte zur nothdurfft der armen und unterhaltung der bedienten nebſt dem kirchen-geräthe. Unterdeſſen gieng die grauſame verfolgung der Chriſten unter dem Käyſer Valeriano an/ welche auch den Pabſt Sixtum II mit betraff. Da nun dieſer zur marter geführet wurde/ weinete Laurentius/ und war betrübt/ daß er nicht zugleich mit ihm ſterben ſolte. Sixtus aber antwortete/ daß er ihm bald nachfolgen/ und einen weit gröſſern kampff ausſtehen würde. Solches geſchahe auch: denn da Laurentius unter andern zu dem Sixto/ als derſelbige zur marter geführet wurde/ mit lauter ſtimme ſagte/ daß er alle kirchen-ſchätze unter die armen ausgetheilet/ wie er befohlen hätte/ und die ſoldaten von ſchätzen höreten/ ergriffen ſie ihn alſobald/ und führeten ihn für den oberſten/ Parthemium/ der ihn für den Käyſer Valerianum ſtellete. Dieſer übergab ihn einem Römiſchen Ritter/ Hippolyto/ mit befehl/ ihn wegen der kirchen-ſchätze zu examiniren. Hippolytus ließ ihn auch nach einigen tagen vor ſich führen/ und verlangte zu wiſſen/ wo dieſe kirchen-ſchätze wären. Laurentius verlangte drey tage/ binnen welchen er ſie wolte ſuchen und zuſammen bringen laſſen. Worauff er alle armen zuſammen fordern ließ/ und dieſelbige nach verfloſſener zeit für den Käyſer Valerianum ſtellete/ nebſt verſicherung/ daß dieſes die kirchen-ſchätze wären. Dieſes verdroß den Käyſer dergeſtalt/ daß er ihn mit eiſernen ſcorpionen und mit peitſchen/ in deren äuſerſten theilen bley wär/ jämmerlich zurichten/ und ſeine glieder durch die folter alle verräncken ließ. Und da er ſolches alles mit groſſer freudigkeit ausſtund/ wurde er auff einem eiſernen roſt gelegt/ und gebraten. bey welchem allen Laurentius ungemeine freudigkeit und beſtändigkeit bewieß/ ſo gar daß/ da die eine ſeite lange genug gebraten/ er den richter anredete/ er ſolte ihn nun umwenden/ und die andere ſeite auch braten laſſen/ und da ſolches geſchach/ ſagte er weiter/ nun wäre ja die eine ſeite gebraten/ der richter ſolte es koſten/ ob es roh oder gebraten beſſer ſchmeckte. Hierüber muſte ſich der richter ſelbſt verwundern/ Laurentius aber gab endlich unter dieſer marter ſeinen geiſt auff den 10 Auguſti an. 261/ und hat der Käyſer Conſtantinus ihm zu ehren eine prächtige kirche zu Rom erbauen laſſen. *Prudentius* de coron. hymn. 2; *Ambroſius* de officio lib. 1 cap. 41; *Auguſtinus* tract. XXVII in Iohan.; *Leo M.* ſermon. in nativ. S Laur.; *Baronius* in Annal. it. in Martyrolog.; *Kortholtus* de perſecut. eccl. primæv. ſub Imperator. Ethn. c. 9 § 20 ſeq.

Laurentius/ ein Gegen-Pabſt war zu Rom bey der kirche della Maria Maggiore Archidiaconus und wiederſetzte ſich Symmacho/ welcher nach Anaſtaſio II 498 zum Pabſt erwehlet wurde/ woraus ein groſſer tumult in der ſtadt Rom entſtunde. Damit nun ſolche ſpaltung beygeleget werden möchte/ ſo übergaben beyde partheyen Theodorico dem Könige der Gothen ihre ſache zu entſcheiden/ welcher Symmachum vor den rechtmäßigen Pabſt erkennete. Hierauff demüthigte ſich Laurentius/ und wurde zum Biſchoff von Nocera gemacht/ richtete aber nachgehends neue unruhe an/ und wurde dahero verjaget. *Baron.* in annal.

Laurentius/ Ertz-Biſchoff zu Dublin/ wurde in dem weſtlichen theile der inſul Irrland gebohren/ aus einer familie vom Königlichen geblüte. Sein vater/ Mauricius/ beſaß die provintz Lein oder Leinſter/ und überſchickte ihn dem Grafen Donato von Kildara/ ihn tauffen zu laſſen/ mit angehängtem befehl/ daß dem jungen kinde der name Conconor ſolte gegeben werden. Allein/ weil ein gewiſſer mann/ welcher von iederman vor einen propheten gehalten wurde/ es vor beſſer anſahe/ daß man ihn Laurentium nennete/ wurde ihm letztgedachter nahme beygeleget. Hierauff muſte er wegen der zwiſchen dem König von Irrland und ſeinem vater entſtandenen verdrüßlichkeit zwey jahr lang als ein geiſel gar vieles leiden. Nach dieſer zeit ließ ihn der Biſchoff zu Glindale mit groſſer ſorgfalt erziehen. Nach dem tode dieſes prälaten wurde er/ als er eben 25 jahr alt war/ zum abt an letzt gedachtem ort erwählet. Nach 5 jahren bothe man ihm auch das bißthum ſelber an/ allein er ſchlug es wegen ſeiner jungen jahre aus. Hingegen wurde er nachgehends auff den ertz-biſchöfflichen ſitz zu Dublin erhaben/ da er dann wegen einiger angelegenheiten nach Rom zu reiſen gemüßiget wurde. Der Pabſt vergnügte ſich ſo wohl über ſeine auffführung/ daß er ihm bey ſeiner zurückreiſe den titul eines nuntii apoſtolici durch Irrland mitgab. Doch als er zwiſchen dem König Henrico II in Engeland und dem König von Irrland frieden ſtifften wolte/ wurde er auff erſtgemeldten Königs befehl angehalten/ worauff er in die Piccardie gieng/ und daſelbſt an. 1181 den 14 novembr. ſtarb. Er wurde von dem Pabſt Honorio III an. 1225 canoniſiret. *Surius* t. 6.

Laurentius/ (Johannes) ein berühmter mathematicus zu den zeiten des Käyſers Juſtiniani/ deſſen Photius cod. 180 erwehnung thut. *Voſſ* de math. c. 35 § 17.

Laurentius von Briançon aus der Dauphine/ war Rector der univerſität zu Valence an 156/ und nachgehends einer der beſten advocaten des parlaments zu Grenoble. Er hat in der landes-ſprache ein gedichte unter dem titul: le banquet de la Feye verfertiget. *Chorier* hiſt. de Dauphine.

Laurentius Corvinus; ſ. Corvinus.

Laurentius von Durham oder Dunelmenſis von der ſtadt dieſes namens in Engeland/ allwo er mönch geweſen/ alſo zugenahmet/ lebte zu den zeiten des Königs Heinrici II in Engeland/ und hinterließ lebens beſchreibungen der heiligen/ gleichwie auch einige andere ſchrifften/ ſo wohl in gebundener als ungebundener rede. *Poſſevin.* in appar. ſacr.; *Piſeus* de ſcript. Angl.; *Voſſ.* de hiſt. latin.

Laurentius Eichſtadius; ſ. Eichſtadius.

Laurentius/ mellifluus, von ſeiner groſſen beredtſamkeit zugenannt/ lebte in dem 10den ſeculo/ und verfertigte ein werck in zweyen theilen/ davon der erſte von Adam bis auff JEſum Chriſtum/ der andere aber bis auff ſeine zeiten ſich erſtrecket. *Sigebert.* de ſcript. eccleſ. c. 120.

Laurentius von Novara/ ſeinem bißthum/ Novarienſis, zugenahmet/ lebte in dem 6ſten ſeculo an. 507. Er hat verſchiedene predigten verfertiget/ davon ſich zwey in der bibliotheca patrum befinden. Einige wollen fürgeben/ daß er nachgehends Ertz-Biſchoff zu Mayland worden; andere aber/ daß er mit dem vorhergedachten Laurentio Mellifluo einerley ſeye. *Miræus* bibl. eccleſ.; *Ripamontius* de epiſc. mediol.; *Ughel.* Ital. ſacr.

Lauriol iſt eine frantzöſiſche ſtadt in Dauphine/ ſo von einigen der alten vor Æria gehalten wird/ ſie liegt am fluſſe Drome zwiſchen Valence und Montelimar/ und hat viel in dem einheimiſchen krieg des 16den ſeculi ausgeſtanden/ geſtalt ſie bald von denen Papiſten bald von den Proteſtanten erobert wurde. Sie iſt ohnlängſt neu fortificiret worden. *Chorier* hiſt. de Dauph.

Lauro/ (Coſmus) war von Breſcia/ und beſchrieb das leben der Biſchöffe dieſer ſtadt nebſt deroſelben geſchlechtern.

Lauto/ (Johannes Baptiſta) von Peruſa/ war unter dem Pabſt Urbano VIII berühmt. Er hatte ſich ſonderlich in den humanioribus wohl umgeſehen/ weswegen ihn der Pabſt an ſeinen hof zog. Vorhero hielte er ſich bey dem Mancello Cardinal Lanti auff/ der ihn aber auff begehren vorhergedachten Pabſtes loß ließ/ und mit 200 cronen beſchenckte. Er ſtarb an. 1629 in der beſten blüte ſeiner jahre. Unter ſeinen ſchrifften ſind: de annulo pronubo B. Virginis liber; epiſtolarum centuriæ duæ; theatri romani Orcheſtra; de viris illuſtribus; de fabricatione calcis poëma. *Argoli* de dieb. critic. p. 2; *Ian. Nic. Erythreus* pinacoth. I imagin. illuſtr. c. 141.

Lauſanne/ oder **Lauſanna**/ lat. Lauſonium, iſt eine ſtadt im Schweitzerlande nebſt einer univerſität/ die haupt ſtadt in dem diſtrict le Vaux, hat ſeit an. 1536 zu dem Canton Bern gehöret/ da ſie zuvor eine freye reichs-ſtadt war. Es iſt auch ein biſchöfflicher ſitz daſelbſt, ſo unter die inſpection des Ertz-Biſchoffs von Beſançon gehöret. Nachdem aber die ſtadt die reformirte lehre angenommen/ haben die Biſchöffe ihre reſidentz nach Freyburg verſetzet/ worvon ſie 8 frantzöſiſche meilen von Genff aber 10 entfernet iſt. Der lacus lemannicus lieget ein eckgen davon. *Guilleman.* l. 1 Helvet.; *Stumpf* in chron. Helvet.

Lauſieres-Themines-Cardaillac/ (Pons) Marquis von Themines/ Ritter der Königlichen orden/ Marſchall von Franckreich/ Senechal und Gouverneur von Querci/ war ein ſohn Johannis von Themines. Er dienete den Königen Heinrico III und IV, und ſignaliſirte ſich an 1592 in dem treffen bey Villemur. Der König Ludovicus XIII machte ihn an. 1616 bey der belägerung Montauban zum Marſchall von Franckreich/ worauff er an. 1625 verſchiedene plätze denen ſo genannten Hugenotten wegnahm. Das jahr hernach wurde ihm das gouvernement von Bretagne anvertrauet/ da er dann an. 1627 zu Avrai geſtorben. Sein ſohn Antonius kam in der belägerung vor Montauban ums leben.

Laußnitz/ oder **Lauſitz**/ lat. Luſatia, iſt eine feine landſchafft/ welche gegen mitternacht an Brandenburg/ gegen mittag an Böhmen/ gegen morgen an Schleſien/ und gegen abend an Meiſſen ſtöſſet. Sie wird in die Obere und Niedere Lauſitz eingetheilet/ und führet den titul eines marggrafftthums. In der Obern/ ſo gegen die Böhmiſchen gräntzen zu lieget/ und völlig dem Churfürſten zu Sachſen gehöret/ ſind die ſtädte Bautzen an der Spree/ Görlitz/ Zittau/ Löbau insgemein die Liebe/ Lauban und Camentz/ welche zuſammen die Sechsſtädte genennet werden/ ferner Moſcau/ ein ſtädtlein und ſchloß/ ſo dem Grafen von Callenberg zuſtändig/ Hoyerswerda ein ſtädtlein/ ſchloß und herrſchafft und die zwey catholiſchen nonnen klöſter Marienthal und Marienſtern. In der Nieder-Laußnitz/ ſo gegen die Marck zu lieget/ gehören Lübben/ Guben/ Forſt/ Luccau und Finſterwalde/ wie auch Dobrilock und Spremberg dem Hertzoge von Merſeburg/ Cotbuß/ Peſcau Storckau/ Peitz und Sommerfeld dem Churfürſten zu Brandenburg/ Sorau dem Grafen von Promnitz/ Sonnewalde dem gräflichen hauſe von Solms und Senfftenberg dem Churfürſten zu Sachſen. Die flüſſe darinnen ſind die Spree/ Queiß/ und andere/ welche das land mit einem überfluß von fiſchen und krebſen verſorgen/ auch ſonſten zur fruchtbarkeit an guter vieh-weide nicht wenig beytragen. Wie denn abſonderlich eine groſſe menge von ſchaafen darinnen erzogen wird/ welche gute wolle tragen/ daraus das Görlitzer und andere tücher bereitet werden. Es mangelt auch nicht an andern früchten/ die zu erhaltung des menſchlichen lebens nothwendig ſeyn. Zu alten zeiten bewohnten die Schwaben dieſes land/ welche nachmals die ſclaviſche völcker daraus vertrieben/ welches vermuthlich zu den zeiten Käyſers Valentiniani geſchehen. Von denen kömmt es noch/ daß um Löbau und Bautzen herum ein ſchmahler ſtrich landes iſt/ darinnen die Wenden wohnen/ welche ihre eigene ſprache und alte kleidung behalten. Weil aber mit der zeit dieſe barbariſche völcker ſich in das teutſche reich ie mehr und mehr einzudringen/ und eine provintz nach der andern abzuzwacken ſuchten/ ſo ſetzte ſich endlich Hertzog Henricus/ der Löw beygenahmet/ mit gewalt wider ſie/ und vertrieb ſie aus Wagrien und dem Mecklenburgiſchen/ nöthigte ſie auch über die Oder zu weichen. Aus der Marck Brandenburg verjagte ſie Albertus Urſus, aus der Laußnitz aber waren ſie durch keine macht zu bringen. Gleichwie aber dieſes ſclaviſche volck verſchiedene andere geringere unter ſich begriff/ alſo waren abſonderlich darunter die Sorben berühmt/ welche in der Ober-Laußnitz/ Meiſſen/ und an dem theil von Ober-Sachſen an dem Hartz-walde ihren ſitz auffgeſchlagen hatten. Die Nieder-Laußnitz bewohnten die Luzici oder Luſici und Lunſinzaner/ von welchen das gantze land den nahmen ſoll bekommen haben. Nachdem nemlich der Käyſer Heinrich der Vogler die Sorben gedämpffet/ die Sechsſtädte und das mitternächtliche theil vereiniget/ und beyden den namen Laußnitz gegeben. Dieſer glorwürdige Käyſer richtete gewiſſe marggrafſchafften auff/ dadurch die unbändigen völcker ins künfftige im zaum gehalten werden ſolten. Die erſte ſtelle eines Marggrafens von der Laußnitz bekleidete Gero/ ein Sächſiſcher von Adel/ welcher ſeine güter an dem Hartz hatte/ und auf einmahl 30 ſclaviſche Fürſten/ die ihm nach dem leben geſtanden/ auf einem gaſt-mahl erwürgen laſſen. Ihm folgete ſein ſchwager Chriſtianus/ welcher aus denen Grafen von Wettin entſproſſen war/ und um das jahr 973 verſtorben. Worauff ſein ſohn Ditmarus zur regierung erhoben worden/ welcher mit Svanehilda/ einer tochter Hermanni Billingi/ Geronem II gezeuget/ welcher nach ihm die Laußnitz beherrſchet. Zu ſeiner zeit fiel der Hertzog aus Pohlen/ Boleslaus II in die Laußnitz ein/ und verheerete alles. Zwar widerſetzte ſich ihm Marggraf Gero mit groſſer tapfferkeit/ muſte aber endlich an. 1015 in einem treffen das leben einbüſſen. Doch ſein ſohn/ Ditmarus II hatte das glück/ daß an. 1018 zwiſchen dem Käyſer Heinrich dem II und gedachtem Hertzog Boleslao aus Pohlen ein friede zu Bautzen auffgerichtet wurde. Er hinterließ zum nachfolger ſeinen ſohn Ottonem/ den letzten dieſes geſchlechtes/ welcher/ nach Albini bericht, an. 1031 geſtorben. Hierauff wurde Dedo/ welcher nachmals Meiſſen darzu bekommen/ mit Laußnitz beliehen/ welcher aber zu zweyen mahlen wider den Käyſer Heinrich den IV rebelliret/ und an. 1075 geſtorben. Nach deſſen tode belehnete der Käyſer den Hertzog Bratiſlaum aus Böhmen mit der Laußnitz/ ihn wegen der auffgewendeten krieges-koſten zu vergnügen/ welche gedachter Hertzog zum wenigſten/ was die Nieder-Laußnitz anbetrifft/ ſo gleich in beſitz genommen. Die Ober-Lauſitz aber iſt/ wie es ſehr wahrſcheinlich/ in der Polen händen geweſen. Nach dem tode gedachten Hertzogs wurde ſein tochter mann Vipertus/ Graf von Groitz/ mit dieſer marggrafſchafft an. 1117 inveſtiret. Er ſtarb an. 1124 zum nachfolger ſeinen ſohn Henricum hinterlaſſend/ welcher zwar in dem beſitz durch den Grafen Adelbertum in Sachſen geſtöret/ aber an. 1125 wiederum in ſeine vorige ruhe durch hülffe des Käyſers Lotharii geſetzet. Als dieſer nun an. 1127 ohne erben abgieng/ bekam der Graf Conradus von Wettin das marggrafthum Laußnitz/ welcher an. 1156 geſtorben. Von ſeinen ſöhnen bekam Otto Meiſſen/ Dieterich und nach deſſen tode Dedo Laußnitz. Als aber des letztern ſohn/ Conradus/ welcher mit ſeinem ſchwager/ Hertzog Vladislao in Polen/ viel zu thun bekommen/ an. 1210 ſtarb/ erkauffte des Marggrafen Ottonis in Meiſſen ſohn/ Dietrich/ die Lauſnitz von dem Käyſer Ottone IV vor 15000 marck/ woran ihm aber 5000 geſchencket worden. Sein tod erfolgte an. 1220/ und ſuccedirte ihm ſein ſohn Heinrich welchen er mit Juditha/ Landgrafens Hermanni in Thüringen tochter/ gezeuget hatte. Dieſer ſtarb an. 1288/ und iſt ihm in der Laußnitz/ wie es ſcheinet/ Diezmannus/ oder Theodericus der jüngere/ Landgraf Alberts in Thüringen ſohn/ gefolget. Es wurde aber dieſer von einem meuchelmörder zu Leipzig in der Thomas kirche an. 1307 ermordet/ und iſt ihm ſein bruder Friedrich vermuthlich in der erbſchafft gefolget/ welcher er aber bald wiederum beraubet worden/ indem ihn Waldemarus I Marggraf zu Brandenburg gefangen bekam/ und nicht eher loß ließ/ bis er ſich unter andern der Unter-Laußnitz zu begeben verſprochen/ da es ohne zweiffel bis zu ausgang der Brandenburgiſchen familie an. 1322 geblieben/ worauff Böhmen ſuccediret/ welches bereits vorhero auch die Ober-Lauſitz innen gehabt/ und ſolche dem Marggrafen Ottoni II von Brandenburg gegeben. Von der Cron Böhmen kam die Laußnitz an das ertz-hauß Oeſterreich/ welches dieſe provintz dem Churfürſten Johann Georgio I in Sachſen wegen der in dem böhmiſchen krieg auffgewandten koſten verliehen. Nach deſſen tode bekam/ vermöge des auffgerichteten teſtaments der Churfürſt Johannes Georgius II die Ober-Lauſitz/ deſſen bruder Chriſtianus aber/ Adminiſtrator des ſtiffts Merſeburg/ die Nieder-Laußnitz. Chriſtophorus Manlius hat das marggrafthum Laußnitz in ſieben büchern beſchrieben/ die aber noch nicht heraus gekommen. *Wittechindus* in annal.; *Ditmar.* chron. Merſeburg. l. 2. 5. 7. 8 & alibi; *Auctor* chronici montis-Sereni cum appendice; *Lambertus Schaffnab.* ad an. 1069 ſeq. it. an. 1075; *Paul. Langius* in chron. Citicenſ.; *Auctor* libelli de Cœnobio Bigaugienſi; *Auctor* hiſt. de Landgrav. Thuring.; *Petr. Albin.* Meiſn. land-chron.; *Dubrav.* & *Bohusl. Balbin.* hiſt. Bohem.; *Caſpar. Peucerus* in idyllio patriæ; *Zeiller.* in topogr. Luſat.; *Sagittar* in hiſt. Luſat.; *C. S. Schurtzfleiſch.* diſſert. de Luſat.

Lauterbachius/ (Johannes) ein berühmter rechts-gelehrter und poete ſeiner zeit/ war in Schleſien aus einer adelichen familie in Nocowitz entſproſſen. Er hatte von jugend auff einen ſonderbaren trieb zu der dicht kunſt/ welche er auch nachgehends ſtets bey der rechtsgelahrtheit zu ſeinen nicht geringen ruhm beybehalten. Er ſtarb an. 1593 den 11 Octobr. hinterlaſſend Citharam chriſtianam, h. e. pſalmodiarum ſacrar. l. 7; Pſalm. 15 graduum cum hymnis; Elegiarum lib. 5; epigrammata lib. 2; heroicor. l. 1; appendicem diſtichorum; tractatum novum de armis & literis; commentationem de bello contra Turcas ſuſcipiendo & confuſionem ſectæ Mahometicæ; Principem Chriſtianum; enchiridion veteris & novi teſtamenti; Flebilem expugnationem Byzantii an. 1453; proceſſum de origine & progreſſu juris civilis; tractatum de optimo politiæ genere; theatrum ſapientiæ naturalis; *Freber.* in theatr. p. 931.

Lauterbachius/ (Wolffgangus Adamus) ein berühmter rechtsgelehrter/ war von Schlaitz im Voigtlande gebürtig/ und wurde nachgehends profeſſor der rechten zu Tübingen/ Würtembergiſcher geheimer Rath/ und des Conſiſtorii zu Stutgart Director. Er ſtarb an. 1678 den 18 Auguſti in dem 60 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: Concluſionum forenſium exercitat 29; tractatus de bonorum ſocietate conjugali; differentiæ juris communis & würtembergici in criminalibus; de epiſtola; de fidejuſſore indemnitatis; de ſingulari fratrum jure; de juramentis; diſput. juris Tubing. volumina 3 &c. *Witte* in diario biographico ad an. 1678; *Planer.* in hiſtor. Variſciæ §. 17 pag. 70.

Lauterbach/ iſt eine kleine ſtadt in Ober-Elſaß/ eine halbe meile von der abtey Murbach/ dahin ſie auch gehöret. Topogr. Alſat.

Lauterburg/ eine ſtadt zum bißthum Speyer gehörig/ im Nieder-Elſaß unweit Weiſſenburg. Topogr. Alſat.

Lautier/ (Anna von) Frau von Champ-Baudouin; lebte zu ende des 16den ſeculi an. 1584/ und war von Paris gebürtig. Sie war eine neffe Philippi von Lautier/ Generals über die müntzen/ und wittwe Groſlots/ Königlichen geheimen Raths. Sie verſtande das latein und alle nette wiſſenſchafften/ abſonderlich aber die mathematique/ und wuſte ſo wohl in gebundener als ungebundener rede zu ſchreiben. *la Croix du Maine* bibl. Franc. p. 10.

Lautrec/ iſt eine kleine frantzöſiſche ſtadt in Languedoc in Albigeois/ liegt auff einem berge/ der vortrefflichen wein trägt/ 2 meilen von Caſtres. Sie führet den titul einer vice-grafſchafft/ deren vice-Grafen unter denen Herren von Languedoc in groſſem anſehen geweſen ſind. *du Pui* traite du domaine du Roi; l'hiſtoire des comtes de Toulouſe & les memoires de Languedoc; *de Caſtel* &c.

Laxenburg/ ein berühmtes käyſerliches luſt-ſchloß unter Wien gelegen/ welches von Hertzog Albrecht zu Oeſterreich mit dem Zopf zugenannt/ ſamt einem ſchönen thiergarten in dem 14 ſeculo erbauet worden. An. 1683 wurde es ſchon von den Türcken übel zugerichtet/ nach deren abzug aber wieder prächtig ausgezieret. *Zeillerus* in topogr. Auſtr.

Laybach; ſ. Labach.

Laymann; ſ. Laimann.

Lazach/ iſt ein königreich im glückſeligen Arabien nebſt einer ſtadt gleiches nahmens/ ſtehet itzo in türckiſchen händen.

Lazarus/ war Mariä und Marthä bruder/ welchen unſer Heyland vom tode aufferweckte/ da er ſchon 4 tage im grabe gelegen hatte. Die fabelhaffte tradition derer kirchen in Provence berichtet/ daß nach Chriſti tode Maria Magdalena/ Martha/ Lazarus und Joſephus in einem alten zerbrochenen ſchiffe nach Marſeille in Franckreich kommen wären/ worauff man Lazarum zum erſten Biſchoff ſelbiger kirchen gemacht habe. *Ioh.* c. 11 & 12; *Sigebert.* & *Alberic.* in chron.; *Vincent. Bellovac.* l. 10 ſpec. hiſt. c. 101; *Baronius; Spondanus*, &c. *Launojus* de commentitio Lazari, Magdalenæ, Marthæ & Maximini in provinciam appulſu; *Anton. Pagi* critica Anti-Baron.; *Tillemont.* memoir. pour ſervir a l'hiſtoire eccleſ.; *Baſnage* exercit. hiſtor-critic. Anti-Baron. p. 13 ſeqq; *Ittig.* de patr. Apoſtol. §. 17.

Lazarus/ ein griechiſcher mönch und vortrefflicher mahler/ welchen der Käyſer Theophilus zu Conſtantinopel mit ruthen aushauen ließ/ weil er wider ſein verboth die bilder der heiligen gemahlet hatte. Und als er noch weiter fortfuhr/ dem Käyſerlichen befehl zuwider zu thun/ ließ er ihm glühendes blech an die hände ſchmieden. Ob nun gleich dem mönche die hände dadurch ſehr übel zugerichtet wurden/ unterließ er dennoch nicht/ den Käyſerlichen befehl aus den augen zu laſſen. Unter andern mahlete er unſern Heyland/ welcher nach dem tode des Theophili über die groſſe pforte des käyſerlichen pallaſts geſetzet worden.

Lazarus/ ein ritter-orden/ welchen der heil. Baſilius um das jahr 360 oder 370 ſolle geſtifftet haben/ wiewohl ſie erſt nachgehends unter dem König Balduino I zu Jeruſalem ins aufnehmen gekommen. Wie Aſhmole will/ ſoll der orden anfangs mehr aus mönchen/ als Rittern beſtanden haben/ wiewohl nachgehends ſie gleich andern ordens-perſonen ebenfals die waffen wider die ungläubigen ergriffen. Ihre verrichtung beſtund darinnen/ daß ſie die pilgrame in gewiſſen vor ſie erbaueten häuſern tractirten/ ſelbige auff ihrem wege begleiteten/ und wider die Muhamedaner beſchützten/ abſonderlich aber die unheilbahre auſſätzige verpflegten. Die Päbſte verſahen ſie mit groſſen privilegiis, und die chriſtlichen Potentaten mit vielen austräglichen gütern. Der König in Franckreich Ludovicus VII der jüngere zugenahmt/ gab ihnen das land Boigni nahe bey Orleans/ allwo die Ritter S. Lazari ſich niederlieſſen/ nachdem die Chriſten aus dem heiligen lande verjagt worden. Allein die Malteſer-Ritter vermochten Pabſt Innocentium VIII dahin/ daß er dieſen orden an. 1490 unterdruckte/ und mit dem ihrigen vereinbahrte. Doch haben die Päbſte Pius IV und V ihn wieder auffgeholffen. Der Pabſt Gregorius XIII machte an. 1572 den Hertzog Emanuel Philibert von Savoyen nebſt allen ſeinen nachfolgern zum Großmeiſter/ daher auch Savoyen ſo viele commenden in Spanien und Italien vergeben kunte/ Franckreich aber/ allwo König Henricus IV auff obgedachten Hertzog nicht wohl zu ſprechen war/ machte an. 1608 den Herrn Philibert von Nereſtang zum großmeiſter ſeiner commenden/ da denn der Pabſt nach den exempel ſeiner vorfahren/ ſo den ſavoyiſchen zu des S. Mauritii orden geſchlagen/ in Franckreich die Ritter des heil. Lazari mit dem ritter-orden unſer lieben Frauen vom berge Carmel vereinigte/ wozu König Ludovicus XIV an. 1664 und 1672 noch viele andere gethan und ſich an. 1673 ſelbſten zum Großmeiſter vorgeſtellet. Die Savoyiſchen haben ihren ſitz zu Nizza/ und tragen ein grünes creutz; die Frantzöſiſchen aber/ wie la Roque berichtet/ ein 8 eckichtes göldenes an einem violet-bande. *Gregor. Nazianzen.* orat. 20 de Laud. Baſilii; *Aubert. Miraus* origin. equeſtr. ordin.; *Fabin.* hiſt. ord. Militar.; *Aſhmole* de ordine periſcel.; *de la Roque; Guichenon*, &c; *Mezeray* hiſt. de France; entvvurff der geiſt-und vveltlichen Ritter-orden p. 14 ſeq.

Lazarus/ (Petrus Antonius) Ritter zu Latran und Probſt der kirchen unſerer lieben frauen zu Pavia war in dem 17den ſeculo berühmt. Er ſtarb an. 1630 den 24 ſept. in letztgedachter ſtadt/ in dem 58ſten jahr ſeines alters/ und hinterließ einen kurtzen auszug aus den ſchrifften des Martins Azpilcueta, Navarrus genannt/ und andern wercken/ ſo zu erweckung der andacht dienen ſolten. *Ghilini* theat. d'huom. letterat. p. 1; *Freher.* in theatr. p. 1055.

Lazi; ſ. Zatus.

Laziardus/ (Johannes) ein Cöleſtiner-mönch/ welcher zu ende des ſechzehenden ſeculi gelebet/ und einen kurtzen begriff der universal-hiſtorie/ biß auff an. 1503 heraus gegeben/ welche nachgehends durch Hubertum Vellejum biß an. 1519 fortgeführet worden. Er hat aber vieles aus einem Frantzoſen/ ſo das breviarium hiſtoricum verfertiget/ von wort zu wort ausgeſchrieben/ wiewohl mit groſſem unverſtand/ indem er gleich jenem ſetzet: der Käyſer Sigismundus hat im gegenwärtigen an. 1428 jahr/ &c. da er doch ſeine hiſtorie/ wie ſchon gedacht biß auff das jahr an. 1503 geführet. *Voſſ.* de hiſtor. latin. l. 3 p. 666.

Lazius/ (Wolffgangus) ein teutſcher Medicus, und zugleich ein berühmter Hiſtoricus, wurde zu Wien an. 1504 gebohren. In dem 14ten jahr ſeines alters kunte er bereits einem griechiſchen auctorem leſen. Zu antiquitäten ſchiene ihm die natur eine ſonderbare liebe eingepflantzt zu haben/ worinnen er auch auff ſeiner reiſe nach Italien groſſe geſchicklichkeit erlanget. Doch hat er ſich durch ſeine hiſtoriſche wiſſenſchafft am allermeiſten bekandt gemacht. Und eben darum hat ihm Käyſer Ferdinand nicht nur unter die zahl ſeiner Räthe auffgenommen/ ſondern auch in den adel-ſtand erhoben/ und zum Ritter geſchlagen. Er ſtarb zu Wien an. 1555 in dem 50ſten jahr ſeines alters/ das lob eines fleißigen mannes hinterlaſſend/ der aber nicht allezeit die gebührende unterſuchung gebrauchet. Seine ſchrifften ſind: Commentariorum reip. Romanæ in exteris provinciis bello acquiſitis conſtitutæ libri 12; chorographia Pannoniæ; decades duæ de variarum gentium immigrationibus in Illyrici occidentalis tractum, de rebus fortiter ac feliciter geſtis a Ferdinando Romanorum Rege in Ungaria, Bohemia & Saxonia; explicatio in alveariumantiquitatis iſt von ihm und D. Lucretio verfertiget worden; de gentium migratione libri 12; in genealog. Auſtriacam commentar. libr. 2; commentarius rerum Græcarum; tabulæ Imperatorum in ære extantium; Regni Vngariæ archilogiæ libr. conjurationis Smalkaldenſ. libr. 3; liber ſolennitatum trium coronationum Maximiliani II; &c. *Pantaleon.* proſopogr. libr. 3; *Geſner.* biblioth. *Melchior Adam* vit. medic.; *Thuan.* hiſtor; *Teiſſier* addit. t. 1 & 3; *Bullart* acad. des Sciences; *Scaligerana; Lambecius* commentar. bibl. Vindob. l. 1 p. 37 ſeq.

Lazzarelli/ war gebürtig von Gubio in Italien und in der poeſie ſehr wohl erfahren. Er war einige zeit Auditor Rotæ zu Macerata/ nachgehends aber wiedmete er ſich dem geiſtlichen ſtand/ und wurde hierauff prieſter und probſt zu Mirandola. Er ſtarb an. 1694 über 80 jahr alt/ und hinterließ einen tractat in gebundener rede/ ſo den titul la Circeide führet/ und den Arrighini/ welcher vormahls mit dem Lazzarelli Auditor Rotæ geweſen/ ſehr ſatyriſch auff die empfindlichſte weiſe herunter machet. Es iſt dieſer tractat an. 1692 bereits zum andernmahl auffgelegt worden. *Bayle.*

Lea/ die ätteſte tochter Labans/ welche an ſtatt ihrer ſchweſter Rahel dem ertzvater Jacob beygelegt worden/ und ihme Ruben/ Simeon/ Levi/ Juda/ Iſaſchar/ Sebulon und eine tochter Dina gebohren. *Geneſ.* 29 30 ſeq; *Ioſeph.* l. 1 antiq. Iud. c. 18.

Lea/ eine römiſche dame/ welche zu ende des 4 ſeculi gelebet/ und eine von denjenigen geweſen/ ſo Hieronymum zu ihren lehrmeiſter gebrauchet. Dieſer gedencket ihrer in einem ſeiner briefe an Marcellam mit groſſem ruhm/ und vergleicht ihren heiligen abſchied/ mit dem bild eines heydniſchen erwählten bürgermeiſters/ welcher zu gleicher zeit geſtorben. *Hieron.* ep. 24.

Lea/ ein fluß in Engeland/ welcher in Hartford Shire entſpringet/ und hernach zur gräntze dienet/ zwiſchen Eſſex und Middleſex. In Hartfordſhire laufft er bey Hartford und Ware vorbey/ und in Eſſex bey Waltham Abbey.

Leade/ (Jane) eine bekandte weibs-perſon in Engeland/ welche ſich durch viele ſchrifften berühmt gemacht. Sie ſolte ſehr viele offenbahrungen gehabt haben/ wovon auch ihre ſchrifften vielfältig handeln/ welche im übrigen ſonderlich dahin gehen/ daß ſie das tauſendjährige reich/ ſo die gläubigen noch auff dieſer welt zu gewarten hätten/ beſtättiget/ und auch die lehre von der wiederbringung aller dinge treibet. Wobey ſie viele hohe und denckle reden führet/ und von göttlichen und natürlichen geheimnüſſen auff die art/ als wie Jacob Böhm ſchreibet. Sie hat ſonderlich die ſogenannte philadelphiſche ſocietät zu befördern geſucht/ und bekennet ſelbſt von ſich in der vorrede ihrer leichen predigt/ daß ſie kein geringes mitglied derſelbigen geweſen ſey. Deñ auch dieſes iſt merckwürdig/ daß ſie a. 1702 ihre eigene leichenpredigt ſelbſt gehalten/ uñ zwar über den ſpruch Phil. 1, 21. darinnen ſie den im leben Chriſti überwundenen und erſäufften tod vorgeſtellet/ welche auch in die teutſche ſprache überſetzet/ und a. 1703 zu Amſterdam unter dem titul: eine bey lebendigem leibe gehaltene leichpredigt/ oder der im leben Chriſti überwundene und erſäuffte tod iſt gedrucket worden. Wie ſie ſich nachgehends zu ihrem tode bereitet/ und was ſich ferner mit ihr zugetragen/ iſt in einer ſchrifft/ genannt: der ſeligen/ und aber ſeligen Jane Leade letztere lebens-ſtunden/ welche nebſt einigen andern tractätgen 1705 zu Amſterdam gedruckt/ mit mehrerm angeführet. Darinn wird weiter gemeldet/ daß dieſelbige den 19 (8) auguſt. an. 1704 im 81ſten jahr ihres alters/ uñ im 65ſten jahr ihres berufs in das inwendige und göttliche leben geſtorben ſey. Die ſchrifften/ die man von ihr hat/ ſind folgende: die himmliſche wolcke; die offenbahrung der offenbarungen; it. 6 myſtiſche tractätlein als: der Henochianiſche glaubens- und lebens-wandel mit GOtt; die paradiſiſche geſetze/ oder der myſtiſche ſinn und verſtand der 10 geboth Gottes/ &c. ferner der garten brunnen oder geiſtliches diarium; das ewige evangelium; der berg des ſchauens; ein geiſtlicher allarm/ oder die kriege Davids/ und das friedſame reich Salomons; urſach und gründe der philodelphiſchen ſocietät/ welche nebſt andern angeführet werden von dem Auctore ihrer letztern lebens-ſtunden. *Arnold* kirch-und ketzer-hiſt. p.II l. XVII. c. 19 §. 59; Idea theologiæ pacif. & myſt. ac hujus auctorum n. 41 49 & 58; *Feuſtking.* in gynæc. hæret. fanat. p. 412 ſeq.

Leæna/ eine gewiſſe athenienſiſche hure/ welche Olymp. LXVI lebte/ wuſte mit um Harmodii und Ariſtogitonis conſpiration wieder Piſiſtratum/ und als ſie darüber befragt wurde/ biſſe ſie ihr die zunge ab/ damit ſie dasjenige/ was ſie wuſte/ nicht entdecken durffte. Den Athenienſern gefiel dieſe außerordentliche that dermaſſen/ daß ſie ihr zu ehren eine löwen ſtatur ohne zunge auffrichteten. *Plin.* l. 34 c. 8; *Herodotus*; *Thucydides* &c.

Leander/ von Miletus/ war ein griechiſcher geſchichtſchreiber/ von welchem man aber nicht weiß/ wann er gelebet. *Diogen. Laert.* in thalet; *Clem. Alexandrin.* l. 6 ſtromat; *Euſeb.* l. 2 præpar. evang.; *Theodoret.* ſerm. 1 & 8; *Arnobius* l. 6 &c.

Leander/ war ein junger menſch zu Abydos in Aſien/ welcher ſich in die Hero verliebet hatte/ ſo in der ſtadt Seſtos auff der andern ſeite deß Helleſpont ſich auffhielt. Er pflegte bey nacht-zeit über dieſe meer-enge zu ſchwimmen um ſeine liebſte zu beſuchen/ welche zu ſolchem ende ein licht ausſteckte/ damit er den weg treffen möchte. Allein da er ſich einſtens bey einem ſturmwetter auff die ſee wagte/ erſoff er. Als nun Hero des folgenden morgens ſeinen todten leichnam am ufer liegen ſahe/ ſtürtzte ſie ſich von thurme herunter/ an welchem ſie ihrem liebſten zu gefallen ein licht auszuſtecken pflegte/ damit ſie auch im tod denjenigen vergeſellſchafften möchte/ mit welchem ſie ſich im leben ſo genau verbunden hatte. *Ovid.* in epiſt. heroic.

Leander/ ein Biſchoff zu Sevilla in Spanien/ lebte im 6ten ſeculo/ und war wegen ſeiner gelehrſamkeit und gottſeligkeit einer von denen berühmteſten abendländiſchen Prälaten. Severianus/ der Gouverneur in Carthagena/ war ſein vater/ Fulgentius aber/ der Biſchoff in bemeldter ſtadt/ und Iſiderus/ welcher nach ihm auff dem biſchöfflichen ſitz zu Sevilla erhaben wurde/ ſeine brüder. Hermenigilda ſchickte ihn nach Conſtantinopel/ allwo er mit Gregorio Magno/ ſo ſich als Nuntius vom Pabſt daſelbſt auffhielte/ bekandt wurde. Bey ſeiner wiederkunfft in Spanien wurde er von Leovigildo/ einem Arianiſchen Könige/ ins elend verjaget/ aber bald hernach wieder zurück geruffen/ da er dann groſſen fleiß anwandte/ die Gothen zu bekehren/ und ſolches auch durch ein colloquium, worinnen er ſie gäntzlich eintrieb/ glücklich bewerckſtelligte. Er wohnete dem 3ten concilio zu Toledo bey/ und hielt ſelbſt einen ſynodum zu Sevilla. Starb endlich nach der wahrſcheinlichſten meynung A. C. 603. *Sigebertus* de vir. illuſtr.; *Iſidor.* c. 28 de viris illuſtr.; *Trithem.*; *Mariana*; *Wion*; *Baronius*; &c.

Leander Alberti; ſ. Alberti.

Leander/ mit dem zunahmen Nicanor/ ein grammaticus/ von Alexandria bürtig/ hat unterſchiedliche hiſtoriſche und geographiſche ſchrifften herausgegeben. *Suidas* & *Stephanus Byzantinus*.

Leaotung/ iſt eine provintz im königreiche China/ nahe bey der Tartarey/ welche die Tartarn an. 1630 und nach dieſem das gantze königreich unter ſich brachten. *Baudrand.*

Learchus/ Athamantis und Inûs ſohn/ wurde von ſeinem vater getödtet/ weil er ſich einbildete/ daß er ein junger löwe und ſeine mutter eine löwin wäre/ welches Ino dermaſſen zu hertzen nahm/ daß ſie ſich in die ſee ſtürtzte/ allwo ſie Neptunus unter die zahl der nymphen auffnahm. *Ovid.* l. 4 metam. f. 13.

Lebenburg; ſ. Leuenburg.

Lebrixa; ſ. Antonius Nebriſſenſis.

Lebrixa/ (Franciſca) oder Franciſca Nebriſſenſis, des berühmten Antonii von Lebrixa tochter/ war gelehrt/ und verſtund unterſchiedliche ſprachen/ wie ſie dann/ wann ihr vater unpäßlich war/ oder andere geſchäffte zu verrichten hatte/ an ſeiner ſtelle die rhetoric auff der univerſität zu Alcala laß. *Ribera* lib. ult. art. 33; *Nicol. Anton.* bibl. Hiſp.

Lebrixo; ſ. Nebriſſe.

Lebus/ lat. Lebuſſa ein nunmehr abgebranntes ſtädtlein/ in der Mittelmarck Brandenburg/ war vormahls eine groſſe und anſehnliche ſtadt mit einem ſchloß/ darinnen die Biſchöffe/ deren Canonici zu Fürſtenwalde ſich auffhielten/ zu reſidiren pflegten. An. 965 iſt dieſer ort von Miecislao/ König in Pohlen/ gebauet/ etliche mahl zerſtöret/ aber allezeit wiederum auffgebauet worden. An. 1109 wurde er von Sbigneo/ Hertzog in Pohlen/ eingenommen. Der Käyſer Henricus V bauete ihn an. 1013 wiederum auff/ und ſchenckte das von ihm daſelbſt neuauffgerichtete ſtifft dem Ertz Biſchoffe zu Magdeburg. Hierauff kam er an die Hertzoge von Schleſien/ und von denſelben an. 1252 oder 1260 pfands- oder kauffs-weiſe an die Marggrafen von Brandenburg. Bereits vorher a. 1220 hat Hertzog Carl mit dem bart zu Breßlau ſeinem jüngſten ſohn Conrado die Laußnitz mit dem ſtifft Lebus zur theilung gegeben/ worüber er aber mit dem älteſten bruder Heinrich in krieg verfiel. An. 1295 hat das ſtifft zu Pohlen gehöret/ gleichwie auch an. 1368 König Caſimirus II den Biſchoff zu Lebus mit gewalt ſich unterwürffig gemachet. An. 1432 wurde es von den Hußiten zerſtöret/ und an. 1589 iſt es gar abgebrannt. *Andreas Angelus* in der märckiſch. chron. l. 2 f. 103; *Cureus* & *Luca* in der Schleſiſch. chronick.; Topographia Electorat. Brandenburg p. 71; derer die Marck Brandenburg betreffenden ſachen 1 theil c. 4; *Ioh. Chriſt. Becmanns* merckwurdigk. von Francfurt ed. 1706.

Lecca/ **Lecci**/ **Lezze**/ lat. Aletium, iſt die haupt ſtadt von Otranto im königreich Napoli. Sie iſt groß/ reich/ und nebſt Napoli die volckreicheſte in dieſem königreiche. Es iſt ein Biſchoff daſelbſt/ welcher unter dem Ertz Biſchoff von Otranto ſtehet/ wovon dieſer ort 20 meilen ſüdwärts und 7 vom Adriatiſchen meer entfernet iſt. *Rogiſſart* delic. de l'Italie.

Lech; ſ. Leck.

Lechus/ kam von dem Bosphoro Cimmerico/ brachte um das jahr Chriſti 550 Pohlen unter ſich/ und war der erſte Hertzog davon. Denn nachdem die Slavenier/ eine von den Scythen entſprungene nation/ unter des Käyſers Juſtini regierung Iſtriam unter ſich gebracht hatten/ und hernach unter Juſtiniano gantz Griechenland verheeret/ ſchickten ſie 2 brüder Lechum und Czechum aus/ unter welchen der letztere Mähren und Böhmen unter ſich brachte/ der erſte aber ſich meiſter vom lande derer Quaden oder Schleſier und Groß Pohlen machte/ deſſen ſucceſſores in die 150 jahr darinnen regieret haben. Darauff wurden die Pohlen durch 12 weywoden regieret/ biß Cracus/ welcher Cracau erbauete/ zum Hertzog von Pohlen erkläret wurde. Dieſer hinterließ einen ſohn mit nahmen Lechus II, welcher ſeinen bruder Cracum/ als er auff der jagd war/ umbrachte/ und ums jahr Chriſti 750 ohne leibes-erben ſtarb. *Sanſovin.* l. 2 chron.; *Andr. Cellar.* nov. deſcript. Polon.; *Cromer.* &c. *Hartknoch.* hiſt. Polon.

Leck/ lat. Lecca, Leccus, Foſſa Corbulonis, iſt ein fluß oder vielmehr ein arm vom Rhein in Holland/ welcher ſich in 2 ſtröhme zertheilet/ wovon einer/ ſo Doesburg und Zütphen vorbey gehet/ und in die Süder-ſee fället/ die Yſſel/ der andere aber der Leck genannt wird/ welcher bey Wyck/ Cuylenburg und Nieuport vorbey läufft/ und nahe bey Rotterdam in die Maes hinein fället. Es iſt auch ein fluß dieſes nahmens in Teutſchland/ welcher Lech genennet wird/ und in der grafſchafft Tyrol an den graubündiſchen gräntzen entſpringet/ nordwärts zwiſchen Bayern und Schwaben hinfleuſt/ durch Augſpurg gehet/ und endlich gegen Pappenheim über/ ein wenig unter Donawerth/ in die Donau fält. *Ortelius*; *Cluver.* de tribus Rheni alveis & deſcript. German.; *Theod. Ryckius* not. ad Tacit. ann. XI. 10. 2.

Leda/ Theſtii tochter/ und eine gemahlin Tyndari/ des Königes in Laconien/ welche Jupiter in der geſtalt eines ſchwanen ſchwängerte/ als ſie ſich im fluſſe Eurota badete. Hierauff gebahr ſie in der ſtadt Amycla ein ey/ worinnen Pollux und Helena enthalten waren/ wie auch zu gleicher zeit noch ein anders/ ſo ſie von ihrem ehmann empfangen/ worinnen Caſtor und Clytemneſtra/ Agamemnonis gemahlin/ war. *Ovid.* metam. l. 6 & ep. 16.

Leden/ ein fluß in Engeland/ welcher in Herefordſhire entſpringet/ von dar durch Gloceſterſhire fleuſt/ und ſich mit der Severn vermiſchet. Ledencourt eine von dieſem fluſſe benahmte ſtadt lieget an demſelbigen.

Ledeſma/ lat. Bletiſa iſt eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen königreich Leon/ am fluſſe Tormo/ 6 meilen von Salamanca/ nordoſtwerts/ und hat es in der nähe gute bäder. *Colmenar* delices de l'Eſpagne p. 158 ſeq.

Ledeſma/ (Bartholomäus von) Biſchoff zu Antequera in der provintz Quaxaca in America/ war zu Niecra in dem gebiete von Salamanca gebohren. In letzt-gedachtem orte begab er ſich in den Dominicaner-orden/ und that ſeine profeßion daſelbſt/ anno 1541 den 19 martii/ worauff er mit dem Spaniſchen vice-Re in Peru/ als beichtvater nach America gieng/ und die profeſſion der gottesgelahrheit zu Mexico über ſich nahm. An. 1579 erhub ihn König Philippus II auf den biſchöfflichen ſitz zu Antequera/ da er dann das collegium S. Bartholomäi/ wie auch eine catheder/ auf welcher durch einen Dominicaner die moral-theologie ſolte gelehret werden/ ſtifftete. Er ſtarb an. 1604 und hinterließ verſchiedene ſchrifften/ ſonderlich von den ſacramenten. *D'Avila* in theat. Ind.; *Nicol. Anton.* bibl. Hiſpan. &c.

Ledeſma/ (Jacobus) ein Jeſuit in Spanien/ war von Cuellar gebürtig/ und zu ende des 16den ſeculi bekandt. Er ſtudirte zu Alcala/ Paris und Löven/ allwo er ſich an. 1556 im 32 jahr ſeines alters in den geiſtlichen ſtand begab. Hierauff begab er ſich nach Rom/ und kam bey dem Pabſt Gregorio XIII in groſſe hochachtung. Er ſtarb endlich an. 1575 den 28 novembr. und hinterließ verſchiedene ſchrifften/ unter welchen: lib. de dialectica ejusque tradendi methodo; grammaticæ inſtitutiones; ethicæ; controverſarum quæſtionum adverſus hæreticos tom. 1; de miſſa vulgari lingva non facienda; Doctrina Chriſtiana & de modo catechizandi lingva vulgari &c. *Ribadeneira* & *Alegambe* catalog. ſcriptor. ſoc. Ieſ.

Ledeſma/ (Petrus) von Salamanca ein Dominicaner/ welcher an. 1616 geſtorben/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als: de magno matrimonii ſacramento; de divinæ gratiæ auxiliis; de divina perfectione &c. *Souſa* in hiſt. domin. Luſ. l. 3 c. 5; *Nic. Anton.* bibl. hiſpan.; *Miræus* deſcript. ſec. 16 &c.

Leeds/ iſt eine marckſtadt von Sckirack-Wapentake in der nordweſtlichen gegend von Yorckshire/ auf der nord ſeite des fluſſes Aire/ worüber daſelbſt eine ſchöne brücke gehet. Es iſt eine alte ſtadt/ worinnen vor zeiten die Könige von Northumberland ihren königlichen pallaſt hatten. Anietzo iſt ſie die beſte in Yorckſhire und wohl bewohnet/ ſonderlich von tuch-händlern/ welche daſelbſt einen guten handel treiben. Londen liegt 110 engliſche meilen davon. *Beeverell.* delices de la Grande-Bretagne.

Leek/ iſt eine marck-ſtadt in Staffordſhire/ ohngefehr 116 engliſche meilen von Londen/ ſie iſt die haupt-ſtadt der ſo genannten Moorländer/ und wegen ihres guten ſüſſen biers und ſchönen häuſern bekannt. *Beeverell.*

Leerpol oder **Leverpool**/ iſt eine ſtadt in der ſüd-weſtlichen gegend von Lancashire/ allwo der fluß Merſey in die Irrländiſche ſee fället. Sie hat einen guten haven/ und liegt ſehr bequem/ von dar hinüber in Irrland zu gehen. Dieſe ſtadt/ welche ein guter handels-ort iſt/ hat ihr auffnehmen nnd ſchönheit groſſen theils den Moors von Bankhall/ einer gewiſſen engeländiſchen familie/ zu dancken. Sie hat ein rathhauß/ welches auf pfeilern und ſchwibbögen von ausgehauenen ſteinen ſtehet/ nebſt einer börſe darunter. Zu ihrer ſicherheit hat ſie auf der ſeite gegen mittag ein caſtell/ ſo vom König Johanne erbauet/ und gegen abend einen ſtarcken thurn an obgedachtem fluſſe; ſie lieget 150 engliſche meilen von Londen. *Beeverell.*

Leeuwe/ **Soutleeuw**/ lat. Leevia, iſt eine befeſtigte ſtadt in Brabant an den Lüttichiſchen gräntzen/ 2 meilen von Tienen gelegen. Es befindet ſich darinnen die groſſe probſtey des Auguſtiner-ordens/ davon der Probſt einer aus denen 12 prälaten in Brabant iſt. Auſſer dieſem iſt auch ein dom daſelbſten in der ſchönen kirchen zu S. Lamprecht. Das bier/ welches allhier gebrauet wird/ verführet man wegen ſeiner güte auch in abgelegene örter. Sonſten iſt dem orte wegen der vielen moräſte nicht wohl beyzukommen. An. 1672 wurde er von den Frantzoſen 40 tage lang vergeblich belagert. Doch hat Printz Moritz von Naſſau denſelbigen an. 1602 eingenommen. Die citadelle iſt ſehr wohl angeleget/ daher man ſich nicht wenig verwundern müſſen/ als an. 1705 den 5 ſeptembr. ſich der Commendante/ ehe noch ſtücke auf die batterie geführet worden/ ergeben. *Guicciardin.* deſcr. Belg.; Leipziger extract an. 1705 p. 152.

Leſſy/ **Liffee**/ **Luffee**/ iſt der vornehmſte fluß in Irrland/ an welchem Dublin lieget/ wiewohl er nur 15 engliſche meilen von der ſee entſpringet/ ſo nimmt er doch in ſeinem lauff einen groſſen umſchweiff/ geſtalt er erſtlich ſüdwärts durch die S. Patricks-felder 8 meilen/ nordoſtwärts 5 meilen/ nordwärts durch die grafſchaff Kildare 10 meilen/ und letztlich oſtwärts auf 10 meilen lang läufft/ bey dem ſchloſſe Knock vorbey gehet/ und bey Dublin in das irrländiſche meer fället. A. C. 1687 zu anfang des decembris/ ergoß ſich dieſer fluß dermaſſen/ daß menſchen/ vieh und allerley ſachen in groſſer menge hinweggeriſſen/ ſo auch die brücken abgebrochen/ und Dublin dergeſtalt mit waſſer angefüllet wurde/ daß man auf den ſtraſſen mit kähnen herum fahren muſte/ dergleichen zuvor noch nicht geſehen worden.

S. Legerius/ Biſchoff von Autun/ war ein frantzöſiſcher Edelmann aus einer vornehmen familie/ welcher von ſeinen eltern/ da er noch ſehr jung war/ zu anfang des 7den ſeculi an Clotarii II hof geſchicket wurde. Dieſer Printz untergab ihn der auffſicht des Biſchoffs zu Poitiers/ welcher ihn anfangs zum diacono/ und nachgehends zum archi-diacono ſeiner kirchen machte. Hierauff wurde Legerius zum Abt von S. Maixant gemacht/ und 6 jahr hernach ſchickte ihn die Königin Batildis währender minderjährigkeit des Clotarii III zu dem Biſchoff von Poitiers/ da er ſich dann bey den vornehmſten des hofes ſo beliebt machte/ daß ihm das bißthum Autun aufgetragen wurde. Als an. 669 König Clotarius mit tode abgieng/ verſammlete ſich der Adel/ um den Childericum II auf den thron zu ſetzen/ ohngeachtet Ebroinus ſich hefftig darwider ſetzte/ als welcher gerne die krone Dieterico/ Childerici jungſtem ſohne/ auffſetzen wolte. Dieſer verſammlung wohnete S. Legerius mit bey/ und vermochte die reichs-ſtände/ welche Ebroinum zum tode verurtheileten/ dahin/ daß ſie ihn nur in die abtey Luxevil in Burgund einſchloſſen. Nachgehends hatte Childericus S. Legerium bey ſich am hofe/ weil aber ſeine tugend und rechtſchaffenes weſen einigen hof-leuten nicht allerdings gefallen wolte/ ſo verleumdeten ſie ihn beym Könige/ welcher ihnen auch ſo gar gehör gegeben haben ſoll/ daß er/ wie man ſagt/ nach Autun kommen ſeyn ſoll/ S. Legerium umzubringen. Als dieſer hiervon nachricht erhalten/ machte er ſich bey nächtlicher weile aus dem ſtaube. Allein man ſetzte ihm nach/ und brachte ihn vor den König/ welcher ihn ſo dann in eben demſelbigen kloſter/ worinnen Ebroinus war/ einſchlieſſen ließ. Als aber nicht lange hernach der König ermordet worden/ ſo ereignete ſich an. C. 679 eine groſſe veränderung im reiche: denn Ebroinus wurde unter Dieterici regierung wiederum in ſeine vorige würde/ und S. Legerius aufs neue in ſein bißthum eingeſetzt. Nachdem alſo Ebroinus ſich bey hofe feſt geſetzet/ war er auf rache bedacht/ und ſchickte einen officirer mit etlichen ſoldaten hin/ ihn in ſeiner ſtadt zu überfallen/ und ſich ſeiner zu bemächtigen. Die bürger ſchloſſen zwar die thore vor ihnen zu; allein der fromme prälat wolte die ſtadt um ſeinet willen in keine gefahr ſetzen/ und ergab ſich dahero ſelbſt freywillig in der feinde hände/ welche ihm alſofort die augen ausſtachen/ und ihn in ein kloſter einſchloſſen. Zwey jahr hernach ließ Ebroinus den Biſchoff S. Legerium und deſſen bruder den Grafen Guerin nach hofe hohlen/ und klagte ſie vor dem Könige an/ als ſolche/ die an Childerici tode mit theil hätten/ worauff Guerin zu tode geſteiniget/ dem Legerio aber die zunge ausgeſchnitten wurde. Endlich/ weil Ebroins haß gegen Legerium unverſöhnlich und unauslöſchlich war/ ließ er ihn in einem walde/ ſo in die dioceß von Arras gehöret/ ermorden. *Surius* 2 octob.; annales Franc.

Legleus/ (Gilbertus) ein medicus lebte an. 1210 und verfertigte verſchiedene ſchrifften/ darunter ſind: compendium medicinæ; de viribus aquarum & ſpecierum; de re herbaria; Theſaurus pauperum; de tuenda valetudine. *Simphor. Champier.* tract. 5 de ſcr. medic.; *Balæus* & *Pitſeus* de ſcriptor. Angl. &c.

Legnan; ſ. Johannes von Legnan.

Legnano/ lat. Liviacum, iſt eine feſte ſtadt in Italien in dem Veroneſiſchem diſtricte/ ſo eine denen Venetianern gehörige landſchafft iſt. *Leander Alberti* deſcr. Ital.

Legnano/ (Johannes) ein rechts-gelehrter/ war aus einer edlen familie zu Mayland entſproſſen/ und in dem 14den ſeculo berühmt. Er verſtunde auſſer den rechten auch die philoſophie und mathematic/ und ſtarb zu Bononien an. 1382/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind: ſuper Clementinis; de cenſura eccleſiaſtica; de interdicto eccleſiaſtico; de horis Canonicis; de beneficiorum eccleſiaſticorum pluralitate, &c. *Trithem.* de ſcript. eccleſ.; *Ghilini* theatr. d'huom. letter. &c.

Leiceſter/ lat. Leiceſtria, iſt die haupt-ſtadt in Leiceſterſhire/ welche ohngefehr 80 engliſche meilen nordweſtwärts von Londen entfernet iſt/ und ſehr luſtig lieget in einer geſunden lufft auf einem fruchtbaren boden am ufer des fluſſes Stowre/ worüber daſelbſt 2 brücken gehen. Sie beſtehet aus 3 kirchſpielen/ hat unterſchiedliche feine gebäude/ und iſt wohl bewohnet. An. 680 wurde ſie von dem Mercianiſchen Könige Ethelred zu einem biſchöfflichen ſitz gemacht/ und als dieſer bald hierauf von dannen anderswohin verſetzet wurde/ kam die ſtadt ziemlich ins abnehmen/ wie ſie aber nachgehends wieder zu ihrer gröſſe gelanget/ und mit einer ſtarcken mauer umgeben worden/ kam ſie nach Matthäi Pariſienſis bericht, in einen ſolchen blühenden zuſtand/ daß ſie denen übrigen beſten ſtädten wenig oder nichts nachgab. In ſolcher glückſeligkeit blieb ſie ſo lange/ bis des Grafen von Leiceſter/ Roberti des höckrichten/ rebellion ſelbige unter Henrici II regierung in ruin brachte. Denn nachdem dieſer König ſich der ſtadt bemächtiget hatte/ ließ er ſie in die aſche legen/ das ſchloß ſchleiffen un̄ beſchwerte die unterthanen mit groſſen aufflagen. Jedoch erhohlete ſie ſich nach dieſem ungemach wiederum ein wenig. Graf Robert ließ um ſeine reue über dasjenige/ was er gethan/ zu bezeugen/ das kloſter S Maria de Pratis erbauen/ worinnen er ſelbſt ein mönch wurde/ und GOtt 15 jahr lang in ſtetigem gebeth und flehen dienete. Aus gleicher devotion erbauete auch allhier Henricus I, Hertzog von Lancaſter/ eine dom kirche/ worzu er einen dechant/ 12 canonicos und eben ſo viel vicarios beſtellete/ und ſelbige mit zulänglichem unterhalt verſorgete. Des Königes Richardi III cörper wurde nach dem bey Red-Moor gehaltenem treffen hieher gebracht/ und bey denen ſo genannten grauen mönchen begraben. Desgleichen erlangte auch der Cardinal Wolsley allhier ſein begräbniß. Auſſer dieſem iſt auch dieſer ort daher berühmt/ weil unterſchiedliche vornehme familien den Grafen-titul davon geführet haben/ in welcher würde anietzo Philipp Sidney ſtehet/ ſo er von ſeinem groß-vater/ Robert Sidney/ ererbet/ welcher Burggraf zu Lisle war/ und an. 1618 vom König Jacobo I zum Grafen von Leiceſter ernennet wurde. Es werden von hier 2 deputirte ins parlament geſchickt. *Camdenus* deſcr. Britann.; *Beeverell* delic. de la grande Bretagne.

Leiceſtershire/ lat. Comitatus Leiceſtrienſis, iſt eine Irrländiſche grafſchafft von Engeland/ welche gegen norden Derby und Nottinghamshire/ gegen ſüden Northamptonshire/ gegen oſten Rutland und Lincolnshire/ und gegen weſten Warwickshire hat. Die länge von norden gegen ſüden wird nur auf 33 meilen/ und die breite gegen weſten auf 27 engliſche meilen gerechnet. Das gantze land wird in 6 hunderte eingetheilet/ worinnen 200 kirchſpiele und 13 marckſtädte ſind/ deren einwohner ſamt denen in Rutland/ Lincoln/ Nottingham/ Derby und Northamptonshire/ von denen Römern Coritani genennet wurden. Zur zeit der heptarchie war dieſes land ein ſtück vom königreiche Mercia. Gleichwie es itzo hingegen zur diœces von Lincoln gehöret. Die lufft darinnen wird vor ſehr geſund gehalten. Was den boden anlanget/ ſo ertheilet Burton davon folgenden bericht: daß die ſüd-weſtliche gegend einen fruchtbaren boden habe/ reich am getraide und vieh weide ſey/ aber keine materie zum brennen habe; das nord-weſtliche erdreich ſey mehrentheils hart und unfruchtbar/ und trage nichts ohne viele mühe und koſten; das nord-öſtliche theil habe einen guten boden/ bringe viel getraide und graß hervor/ und ſey mit gnugſamen brenn-materien verſehen; die ſüd-öſtliche gegend komme dem letzt-gemeldeten an fruchtbarkeit ſehr nahe/ ſeye aber unter allen mit dem beſten holtze und feuerung verſehen. Die vornehmſten flüſſe darinnen ſind die Avon/ welche die grafſchafft von Northamptonshire abſondert/ die Stowre und die Wreak/ welche durchs land gerade hinfleußt/ und es in 2 gleiche theile unterſcheidet. Das allerdenckwürdigſte von dieſer landſchafft iſt dieſes/ daß alle/ welche in Charleton gebohren ſind/ eine rauhe und ſchnarrende ſprache haben/ und das r nicht wohl ausſprechen können. Leiceſter iſt die einige ſtadt in der gantzen grafſchafft/ welche auſſer denen 2 Rittern einige deputirte ins parlament ſchicket. *Camdenus*; *Beeverell* &c.

Leictoure/ **Laictoure** oder **Lectoure**/ lat. Lactora, Lectora, Civitas Lactoracium, &c. iſt eine Frantzöſiſche ſtadt in Armagnac/ und der vornehmſte ort in der grafſchafft Lomagne/ mit einem biſchöfflichen ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Aux gehörig. Sie liegt auf einem berge/ auf welchen man an 3 ſeiten faſt gar nicht kommen kan/ über dis iſt ſie auch mit einer doppelten mauer umgeben/ und mit einem feſten caſtel verſehen. Vor zeiten führete ſie den titul einer vice-grafſchafft. Sie widerſetzte ſich der gantzen Frantzöſiſchen macht 3 monat lang/ und iſt nachdem ſie der König Ludovicus XI dem Grafen von Armagnac abgenommen/ auf die neue art fortificiret worden/ daß ſie nunmehro vor eine ſtarcke vormauer und ſicherſte feſtung von Franckreich wider Spanien dienen kan. *Oihenart.* in not. Vaſcon.; *De Marca* hiſt. Bearn. *Du Cheſne* antiq. des villes de France, &c.

Leiden/ lat. Lugdunum Batavorum, iſt eine groſſe ſtadt in der nordländiſchen provintz Holland/ am alten ſtrome des Rheins gelegen. Sie iſt die hauptſtadt von Rheinland/ liegt nahe bey der Harlemer-ſee und iſt 7 ſtunden von Amſterdam/ 4 von Harlem und 3 von Haag entfernet. Es iſt eine volckreiche vermögende und ſchön gebaute ſtadt. Sie hat viel canäle/ welche durch die ſtraſſen der ſtadt gehen/ ſo daß die gantze ſtadt in 31 Inſuln eingetheilet wird/ welche durch 145 brücken aneinander hängen/ worunter 104 ſteinerne ſind. A. C. 1575 wurde allhier eine univerſität geſtifftet/ welche mit einer ſchönen bibliotheck/ dazu Printz Wilhelm von Oranien die complutenſiſche bibel/ Johannes Holmannus ſeine gantze bibliotheck/ Joſephus Juſtus Scaliger aber 208 in orientaliſchen ſprachen verfertigte Codices/ verehret; ferner einen mediciniſchen garten und einer anatomie-kammer/ worinnen viel raritäten zu finden/ gezieret iſt. Unter den geiſtlichen gebäuden ſind die Peters Pancratii und unſer Frauen kirche ſehr wohl zu ſehen/ gleichwie auch ſonſten das rathhauß ein ſehr zierliches gebäude iſt. Sonſten iſt dieſe ſtadt auch wegen der belagerung berühmt/ welche die Spanier 1574 gleich nach oſtern davor anfingen/ aber von den Printzen von Oranien den 3 octob. durch eine kriegsliſt wiederum hinweg getrieben worden. Denn er ließ die dämme durchſtechen/ wordurch das gewäſſer auff den feind lieff/ die ſtadt erlöſet/ und die ſpaniſche armee ruiniret wurde. Doch muſte ſie immittelſt von hunger und peſtilentz ein hartes ausſtehen/ welches ſie dem gedachten Printzen durch abgerichtete tauben nach Delfft zu wiſſen machte. *Guicciard.* deſcr. belg.; *Strada* de bello belg. l. 8 decad. 1; *Grotius*; *Münſter*; *Ortelius*; *Boxhorn.* in theatr. Holland.; topogr. circuli Burgund.

Leidradus oder Laidradus und Ledradus/ ein Ertz Biſchoff zu Lyon/ ein Noricus, war zu Caroli M. zeiten in groſſem anſehen/ an welchen er den brief ſchrieb/ den wir noch bis dato unter S. Agobardi ſchrifften haben/ worinnen er dieſen Käyſer berichtet/ welcher geſtalt er die kirche zu Lyon wiederum anrichten und erneuern laſſen. Desgleichen iſt auch noch ein anderer brief von ihm vorhanden/ an ſeine ſchweſter/ welcher ohnlängſt durch Baluzium publiciret worden/ und am ende der bemeldten wercke des Agobardi zu finden iſt. Dieſer prälat begab ſich an. 813 ſeines bißthums freywillig/ und gieng ins kloſter. S. Medard von Soiſſons/ worinnen er ſtarb. *Ado* in chron.; *Alcuin.* l. 1 adverſ. elipand. & ep. 69; *Eginhard.* in vita Caroli M.; & *Beſſelius* in notis ad eum c. 34; *Paradin.* hiſt. de Lyon.; *Severt.* hiſt. Epiſc. Lugdun.; *Robert. & Sammarth.* Gall. chriſt.; *Cave.*

Leighton/ iſt eine marck-ſtadt von Manshundred in der ſüd-weſtlichen gegend von Bedfordshire. Sie lieget an denen gräntzen von Buckinghamshire an einem kleinen fluſſe/ welcher von dar nordwerts in die Ouſe läufft. Es iſt dieſes eine ziemliche groſſe ſtadt/ treibt einen ſtarcken vieh-handel/ und liegt 33 engliſche meilen von Londen. *Beeverell.*

Leiliz/ iſt eine von den 13 ſtädten in der grafſchafft Zips/ ſo an die Cron Pohlen verſetzt ſind.

Leine/ lat. Lynius oder Leinius, iſt ein fluß in Teutſchland in Nieder-Sachſen/ welcher in dem Eißfelde/ nahe bey Heiligenſtadt/ entſpringet/ durch das hertzogthum Braunſchweig fleußt/ bey Göttingen/ Eimbeck und Alfeld vorbey gehet/ bey Sarſtädt die Innerſte zu ſich nimmt/ hernach bey Hannover und Neuſtadt vorbey gehet/ und in die Aller hinein fällt. *Zeilleri* topograph. Saxon. infer. & ducat. Brunſvic. & Luneburg.

Leiningen/ das geſchlechte. Es ſind zwey berühmte gräfliche familien/ ſo von den leiningiſchen gütern/ die an den gräntzen von der Pfaltz und den bißthümern Worms und Speyer liegen/ den namen führen/ aber durch die bey-nahmen Dagsburg und Weſterburg müſſen unterſchieden werden. Die **Dagsburgiſche** familie/ welche als der ſtamm angeſehen werden muß/ kan wegen ihres alterthums vielen andern in Teutſchland vorgezogen werden/ immaſſen denn bereits an. 210 Graf Emico I von Leiningen zu dem Käyſer Severo nach Maintz gereiſet. Wiprechtus befande ſich an. 942 zu Magdeburg/ und an. 948 mit ſeinem ſohn zu Coſtnitz auff den ritter-ſpielen. Eben dieſer Wiprechtus ſoll auch anno 935 in dem zug wider die Hunnen unter dem Käyſer Henrico dem Vogler als rittmeiſter ſeine tapfferkeit bewieſen haben. Deſſen enckel waren der H. Heribertus/ ſo Biſchoff zu Cöln und Käyſers Ottonis geheimder rath worden/ auch an. 1020 geſtorben/ und dann Scheiffardus/ welcher an. 1019 dem turnier zu Trier beygewohnet. Dieſer wurde von Margarita/ Marggrafens Rudolphi Magni zu Baden tochter/ ein vater Richardi und Embrici/ ſo Biſchoff zu Augſpurg worden/ uud an. 1077 geſtorben. Sein bruder Richardus pflantzte das geſchlechte fort mit Adelheit/ die ihm nebſt andern kindern Siegfriedum nnd Emiconem I gebohren. Sigfriedus erwählte den geiſtlichen ſtand/ und wurde auf den biſchöfflichen ſitz zu Speyer erhaben/ davon aber von Hertzog Conrado in Schwaben an. 1131 verjaget/ durch den Käyſer Lotharium aber an. 1133 wieder eingeſetzet/ worauff er an. 1142 geſtorben. Emico II befand ſich an. 1110 auf dem turnier zu Göttingen/ und wolte unter dem Käyſer Conrando III eine creutzfahrt mit 12000 mann nach Aſien thun/ wurde aber von dem König Colomanno in Ungarn an. 1069 überwunden. Seine gemahlin Aldradis/ Gräfin von Naſſau/ ſtifftete das kloſter Henningen/ und gebahr ihm nebſt einer tochter 5 ſöhne/ unter welchen Hezelinus und Embricus zu dem bißthum Würtzburg/ Güntherus aber/ ſo das kloſter Maulbrunn geſtifftet/ zu dem zu Speyer gelanget. Embricus war in groſſem anſehen/ und gab ihm der Käyſer Lotharius auffs neue das hertzogthum Francken/ und der Käyſer Conradus ſchickte ihn zu dem Käyſer Emanuel nach Conſtantinopel/ auf welcher reiſe er aber zu Aquileja umkommen. Zu Würtzburg hat er das Benedictiner-kloſter zu S. Jacob geſtifftet. Ihr bruder Emico III, ſo in den ritter ſpielen zu Zürch an. 1165 geweſen/ wurde ein vater Friederici I, ſo 4 ſöhne gezeuget/ davon Bertholdus zu Bamberg/ und Henricus/ Biſchoff zu Speyer worden/ Friedericus II aber das geſchlechte fortgepflantzet/ indem er unter andern Friedericum III, Grafen in Leiningen und Dagsburg/ gezeuget. Dieſer hatte zwey gemahlinnen/ davon die erſte Eliſabetha von Aſpermont ihme Friedericum IV, die andere aber/ Johanna von Dagsburg/ ihm Joffridum und Emiconem/ Biſchoff zu Speyer/ gebohren. Friedericus IV verdorrete in Heſſone II, welcher den titul eines Landgrafens von Leiningen und Fürſtens des H. Römiſchen Reichs geführet/ mit ſeiner gemahlin aber/ Eliſabetha/ Hertzogs Erneſti in Bayern tochter/ keine kinder gezeuget/ worauff denn nach abgang ſeines bruders Friderici die Leiningiſchen güter durch ihre ſchweſter Margaritam an das weſterburgiſche hauß gekommen/ ohngeachtet ſich die anverwandten eyfrigſt darwider ſetzten. Joffridus/ welchem die grafſchafft Dagſpurg im Elſaß wegen ſeiner mutter zugefallen/ und dahero eine linie dieſes namens auffgerichtet/ führte den titul eines Grafen in Leiningen und Dagsburg und Landgrafens im Elſaß. Er hinterließ unter andern zwey ſöhne/ Friedericum oder Fritzmann/ welcher durch heyrath die grafſchafft Rixingen an den lotharingiſchen gräntzen an ſein hauß gebracht/ und ein vater Joffridi II worden/ deſſen nachkommen bis in das vierdte glied gedauret/ da Eliſabetha/ eine tochter Hamanis/ Grafens von Leiningen und Rixingen/ ſich mit Emicone von Daun Falckenſtein vermählet/ und ihme Hamanem gebohren/ deſſen tochter Barbara von Daun ihrem erſten gemahl/ Simoni Weckero/ Grafen von Zweybrück/ Amaliam gebohren/ welche ihrem gemahl/ Grafen Philippo in Leiningen und Weſterburg/ nebſt andern prätenſionen/ auch Rixingen zugebracht. Emico IV, welcher/ wie bereits gedacht/ ein bruder Friederici und ſohn Joffridi geweſen/ zeugete unter andern Joffridum/ ſo an. 1295 Ertz Biſchoff zu Mayntz worden/ und Emiconem V, deſſen ſohn Emico VI durch ſeine gemahlin Annam/ eine tochter Huberti/ Herrns von Autel und Aſpermont/ die herrſchafft Aſpermont/ ohnweit Metz/ an ſtatt eines heyrath-guts empfangen/ wiewohl die ſeiten-linie von Aſpermont einen ſtreit deswegen erreget/ welchen im verwichenen 17den ſeculo Carolus von Aſpermont/ Hertzogs Caroli von Lothringen ſchwieger-vater/ erneuret/ und durch einen rechts-ſpruch zu Paris es dahin gebracht/ daß der Leiningiſchen familie aufferleget worden/ die herrſchafft Aſpermont abzutreten/ und allen den von an. 1566 daraus empfangenen genuß wiederum zu erſetzen. Emico VI hinterließ einen ſohn dieſes namens den VII, welcher unter andern vielen kindern Emiconem VIII nach ſich gelaſſen/ ſo ſich mit Catharina/ Gräfin von Naſſau in Saarwerden (daher nachgehends die Grafen von Leiningen wegen Saarwerden/ bey abgang der geraden linie/ darauff/ wiewohl vergeblich/ prætenſion gemacht) vermählet/ die ihm unter andern Johannem Philippum und Emiconem IX gebohren/ die beyderſeits abſonderliche äſte auffgerichtet. Emico IX richtete den Dagsburgiſchen oder Falckenburgiſchen auf/ und hinterließ zwey ſöhne/ davon Johannes Ludovicus des Heidesheimiſchen/ Philippus Georgius aber des Dagsburgiſchen zweiges urheber worden. Philippus Georgius zeugete unter andern Johannem Caſimirum/ Käyſerlichen cammer-gerichts präſidenten zu Speyer/ mit welchem der Dagsburgiſche zweig an. 1688 den 5 april verdorret. Johannes Ludovicus/ von welchem/ wie gedacht/ der Heidesheimiſche zweig ſeinen urſprung hat/ zeugete Emiconem XI, deſſen ſohn Georgius Wilhelmus/ von Anna Eliſabetha/ Gräfin von Falckenſtein/ ein vater Johannis Caroli Auguſti worden/ ſo zu Broich wohnet/ welches nebſt andern gütern durch mütterliche erbſchafft ihm zugefallen. Bey letzterm kriege unterwarff er ſich dem Frantzöſiſchem ſchutz/ and bedrängete ſeines vaters ſtiff-bruder ſehr hefftig. Er ſtarb an. 1698/ nachdem ihm von Johanna Magdalena/ Gräfin von Hanau/ an. 1695 den 4 julii ein ſohn gebohren worden. Der andere ſohn/ Emiconis XI iſt Emico Chriſtianus/ welchen er aus der andern ehe gezeuget. Dieſer wurde/ wie ietzt erwehnet/ von den Frantzoſen ſehr hart bedränget/ und ſich nach Franckfurt zu retiriren genöthiget. Mit ſeiner gemahlin Chriſtina Louiſa/ Gräfin von Falckenſtein/ zeugete er 8 töchter/ davon die älteſte Eliſabetham Dorotheam Wilhelminam ſich Mauritius Hermannus/ Graf von Lymburg zu Styrum an. 1692 beygeleget/ und einen ſohn/ Carolum Friedericum/ gezeuget. Der dritte ſohn Emiconis XI, Johannes Ludovicus/ wurde gebohren an. 1643/ und ſtarb an. 1687/ nachdem er von Sophia Sibylla/ gebohrnen Gräfin von Leiningen-Weſterburg/ ein vater worden Caroli Ludovi und Emiconis Leopoldi. Den Harburgiſchen aſt richtete Johannes Philippus/ Emiconis IX bruder/ auf/ und ſtarb an. 1562 von einem fall vom pferde/ Emiconem X nach ſich laſſend/ deſſen ſöhne/ Johannes Philippus und Friedericus waren/ davon der letztere ohne männliche erben verſtorben/ Johannes Philippus aber das geſchlechte erhalten. Denn ſein ſohn Friedericus Emico/ welcher zu Hartenburg/ ohnweit Worms/ reſidiret/ und an. 1698 geſtorben/ hinterließ nebſt 5 töchtern/ ſo allerſeits ihrem ſtande gemäß vermählet worden/ Johannem Friedericum und Emiconem XII. Des erſtern ſöhne ſind Carolus Friedericus und Johannes; dem letztern aber ſind von Eliſabetha Chriſtina/ Pfaltzgräfin von Zweybrück/ ein ſohn und drey töchter gebohren worden/ die aber ſämtlich/ gleichwie er ſelbſten/ dieſes zeitliche geſegnet.

Leiningen-Weſterburg/ das geſchlechte/ ſo von Weſterburg in dem Weſterwald den nahmen führet/ leitet Chriſtian Weiſe von Sigfriedo I, Herrn von Runckel/ her/ und leget ihm drey ſöhne bey/ Sigfriedum Ertz-Biſchoff zu Cöln/ welcher an. 1290 das ſchloß Broel erbauet/ Henricum und Sigfriedum II. Von dieſem letztern giebt er denen Grafen von Wied ihren urſprung/ gleichwie von Henrico die weſterburgiſche familie abſtammet. Deſſen ſohn Reinhardus mit Catharina Gräfin von Naſſau einen ſohn gleiches nahmens erzeuget/ ſo durch ſeine gemahlin Margaritam/ wie im vorhergehenden articel erwehnung geſchehen/einen theil der grafſchafft Leiningen mit hülffe Churfürſtens Friderici des ſieghafften in der Pfaltz, dem er den andern theil abtreten müſſen/bekom̃en/von welcher zeit an er auch auf erhaltene erlaubniß des Käyſers Sigismundi ſich Graf von Leiningen tituliren laſſen. Sein ſohn Cuno/ Graf in Leiningen und Weſterburg/ wurde ein vater Reinhardi/ welcher von dem Käyſer Friederico die confirmation wegen der grafſchafft erhalten/ und Cunonem gezeuget/ ſo Reinhardum/ der in ſeinen kindern wiederum erblichen/ Philippum und Georgium von ſeiner gemahlin Maria/ Gräfin von Königſtein/ bekommen. Dieſe drey brüder machten an. 1557 und an. 1567 eine theilung unter ſich/ vermittelſt deren Philippus Alt und Neu-Leiningen/ Reinhardus Weſterburg und Schadeck/ Georgius aber Schaumburg und Cleeberg bekommen ſolte. Sie haben drey beſondere äſte auffgerichtet/ davon aber des Reinhardi ſeiner/ wie gedacht/ gar bald wiederum verdorret/ dahero die hinterbliebenen güter zu den zwey übrigen äſten gezogen worden. Philippus zeugte unter andern kindern Ludovicum/ welcher wegen ſeiner mutter Rauſchenberg/ Oberbrunn/ und wegen ſeiner großmutter/ Barbara von Daun/ viele andere güter an ſich gebracht. Von ſeiner gemahlin Bernhardina/ Gräfin von der Lipp/ hinterließ er drey ſöhne/ davon Johannes Caſimirus/ auff deſſen antheil Alt- und Neu-Leiningen gefallen/ anno 1635 den 30 ſeptembris ohne kinder geſtorben; der andere ſohn/ Ludovicus Emico/ bekam Forbaſch/ Rauſchenburg und Oberbrunn/ und hinterließ von Eſther/ Gräfin von Eberſtein/ Johannem Ludovicum/ ſo den 28ſten april an. 1665 geſtorben/worauff ſeine zwey hinterbliebene töchter Eſther Juliana und Sophia Sibylla/ eine gemahlin Grafens Johannis Ludovici von Leiningen-Dagsburg/ und nach deſſen tode Friderici/ Land-Grafens zu Heſſen-Homburg/ vermöge eines gerichtlichen ausſpruchs zu Bryſach/ wieder ihren vetter Philippum Ludovicum/ die ſtreitige grafſchafft Oberbrunn an. 1691 erhalten. Ludovici Emiconis und Johannis Caſimiri bruder/ Philippus II, bekam zu ſeinem antheil Rixingen und Mörsberg/ wurde präſident der reichs-cammer zu Speyer/ und verkauffte die grafſchafft Rixingen mit der herrſchafft Mörsberg und Forbaſch/ Adolpho Johanni Pfaltzgrafen/ und nachgehends Grafen zu Ahlefeld/ vor 121500 thaler/darüber nachgehends harte ſtreitigkeiten entſtanden/ weil beyderſeits einander beſchuldigten/ als wäre dem nicht treulich nachgelebet worden/ was man in dem contract verſprochen. Er ſtarb nach dem jahr 1666/ hinterlaſſend Ludovicum Eberhardum/ welcher wegen erſtgemeldten verkauffes von dem Pfaltzgrafen Adolpho Johanne ſehr übel tractiret worden/ ſo/daß er durch einen gefährlichen ſprung aus dem fenſter zu entgehen ſuchen muſte. Er vermählte ſich mit Charlotta/ Wilhelmi Ludovici Grafens zu Naſſau-Saabrück tochter/er ließ ſich aber an. 1687 von ihr ſcheiden/und hielte eine maitreſſe/ bekannte ſich auch zur römiſch-catholiſchen religion. Er ſtarb an. 1688 von ſeinen rechtmäßig erzeugten kindern hinterlaſſend Luiſam Charlottam/ die ehemals am marggräflich-anſpachiſchen hof gelebet/ und ſich an. 1684 mit Friederico Wilhelmo Rhein-Grafen zu Grenweiler vermählet/ und Philippum Ludovicum/ der an. 1652 gebohren worden/ und an. 1705 in den treffen zwiſchen Treviglio und Caſſano an der Adda geblieben. Er begab ſich erſtlich in frantzöſiſche kriegs-dienſte/ und trat auch an. 1671 zu Paris zur römiſch-catholiſchen religion/ hernach aber wendete er ſich auf die käyſerliche ſeite/ und wurde endlich General über die cavallerie und obriſter über ein regiment zu pferde/ da er dañ ſo wohl in dem letztern Türcken-krieg als auch in dem ſpaniſchen ſucceſſions-ſtreit dem hauſe Oeſterreich ſehr gute dienſte gethan. Mit ſeiner gemahlin Louiſe Gabrielide/ einer tochter des Marquis de Ruze/welche er ſich an. 1671 vermählet/ zeugete er verſchiedene kinder/ davon noch Charlotta Amalia/ eines Grafen von Wels gemahlin/ und Maria Anna am leben ſeyn ſollen.

Georgius/der dritte ſohn Cunonis/und bruder Reinhardi und Philippi/ bekam/wie gedacht/ vermöge gemachter theilung/ Schaumburg und Cleeberg/ und endlich auch die herrſchafft Weſterburg. Er hatte 3 ſöhne/Philippum Jacobum/der an. 1612 ohne kinder zu haben verſtorben/ Reinhardum/welcher bis an. 1655 gelebet/ und eine einige tochter/ Mariam Julianam/nach ſich gelaſſen/ und endlich Chriſtophorum/ ſo das geſchlechte fortgepflantzet/ deſſen jüngerer ſohn/ Georgius Wilhelmus/ an. 1619 den 13 febr. gebohren worden/ und an. 1695 geſtorben. Seine gemahlin Sophia Eliſabeth/Simonis Grafen von der Lippe tochter/gebahr ihm Wilhelmum Chriſtianum/ſo an. 1649 vier jahr nach ſeiner geburt verblichen; Simonem Philippum/der an. 1646 gebohren/ und an. 1670 geſtorben; Johannam Walburgin/ welche ſich an. 1672 mit Auguſto/ Hertzog von Sachſen/ Adminiſtratore zu Magdeburg/ vermählet/ und an. 1687 geſtorben; Friedericum Wilhelmum/bey gedachtem Hertzog ehemals ober-Hofmarſchall/ nachmals Oberſten bey dem Landgrafen zu Heſſen-Caſſel/ ſo an. 1688 geſtorben/ von ſeiner gemahlin Sophia Thereſia/ Gräfin von Ronow und Biberſtein/Johannem Wilhelmum Friedericum nach ſich laſſend; Mariam Chriſtinam/ vermählet Henrico III, Grafen von Reuß-Lobenſtein der jüngern linie; Sophiam Magdalenam/ Ottonis Ludovici/Barons von Schönburg-Waldenburg gemahlin; Carolum Ludovicum und Eliſabetham Eleonoram/ ſo beyderſeits in ihren jungen jahren verſtorben; Johannem Antonium/ Käyſerlichen cammer-gerichts-präſidenten zu Wetzlar von anno 1688/ welcher an. 1698 im 43ſten jahre ſeines alters geſtorben. Er verſprach ſich zwar mit Magdalena Sophia/ Gräfin von Oettingen/ allein/ ſie ſtarb noch vor der prieſterlichen einſegnung/ und ſetzte ihn zum erben ihrer hinterlaſſenſchafft ein/ worauff er ſich an. 1692 mit Charlotta Louiſa/ Gräfin von Wittgenſtein Vallendar tochter/ vermählet/ von welcher er ein vater worden Georgii Friederici/ und Sophiä Charlottä; ferner Chriſtophorum Chriſtianum/ welchem ſeine gemahlin Eliſabetha Juliana/ Gräfin von der Lippe/ an. 1679 Georgium Hermannum/ ſo in Holländiſchen dienſten ſtehet; an. 1680 Simonem Chriſtophorum/ und an. 1686 Carolum Chriſtianum gebohren; weiter Henricum Adolphum/ Georgium Ludovicum und Margaritam Sibyllam/ ſo allerſeits in ihren jungen jahren verſtorben; und endlich Johannam Eliſabetham/ erſtlich an Grafen Georgium Hermannum Reinhardum von Wied/ und nachgehends an Theodorum Adolphum/ Grafen von Metternich-Beilſtein vermählet; Angelicam Catharinam/ eine gemahlin Guſtavi Adolphi/ Grafens von Waſaburg/ ſo des Königes Guſtavi Adolphi in Schweden natürlichen ſohnes ſohn iſt; Henricum Friedericum Erneſtum/ Oberſten eines teutſchen regiments im Mayländiſchen/ ſo itzt unter dem Käyſer dienet/ und von ſeiner gemahlin Albertina Eliſabetha/Ludovici Alberti/Grafens von Sayn und Wittgenſtein tochter/ ein vater worden Albertinä Amaliä und Wilhelminä Louiſä Charlottä; Georgium/ ſo/ ohne kinder von zweyen gemahlinnen zu haben/ lebet; und Julianam Eleonoram/ ſo an Grafen Franciſcum Ferdinandum von Metternich/ Winneburg und Beilſtein vermählet worden. *Hertzog* in der Elſaſſiſchen chron. l. 5 p. 107; *Rittershuſius* in genealog. & earum exegeſi p. 162 ſeq.; *Spener.* opere Herald.; *Chriſtian Weiſe* in genealog. comitum Leiningenſ.; *Imhof.* notitia procerum imper. l. 6 c. 8 & 9; Souverainen von Europa p. 1240 ſeq.

Leinſter/ lat. Lagenia, iſt eine von den 4 provintzien in Irrland/ ſo von denen einwohnern Cuge Leighn/denen in Walis Lein/ von den Engeländern Leinſter genennet wird/ und vor alters Lagen hieß. Oſt-wärts ſtöſſet ſie an die irrländiſche ſee/ weſt-werts an Connaught/ worvon ſie durch den fluß Schannon abgeſondert wird/ nordwerts an das gebiete von Louth/ und ſüdwerts an die provintz Münſter. Sie bildet ein dreyeck vor und die circumferentz trägt ohngefehr 270 engliſche meilen aus. Die lufft iſt rein/ gelinde und der erdboden über alle maſſen fruchtbar an graß und getreyde/ daher viel butter/ käſe und vieh darinnen zu finden. Desgleichen ſind auch viel flüſſe darinnen/ unter welchen die vornehmſten ſind die Newre/ Sewer und Barow/ ſo daß dieſe landſchafft mit fiſchen und vögeln reichlich verſehen iſt. Dublin/die haupt-ſtadt im gantzen königreich/ iſt es auch in dieſer provintz/ welche in ſich begreifft die grafſchafften Kilkenny, Katerlough, Queens-County, Kings-County, Kildare, Eaſt-Meath, Weſt-Meath, Wexford und Dublin, und wie einige wollen/ auch Wicklovv und Fernes. Es ſind/ welche darvor halten/ daß in dieſer provintz die alten Caucenſes, Blanti, Menagii und Brigantes, deren Ptolomæus gedenckt/ ſich auffgehalten haben. Des letztverſtorbenen Hertzogs von Schomberg zweyter ſohn führet den Hertzogs-titul davon. *Camden.* deſcr. Britan.; *Beeverell* &c.

Leipzig/ eine weltberühmte chur-ſächſiſche ſtadt in Meiſſen/ und zwar demjenigen theil/ welchen man das Oſtland nennet/ zwiſchen der Pleiſſe/ Elſter und Parde/ in einer ſchönen und fruchtbaren ebene gelegen/ iſt nebſt guten mauren und tiefen breiten gräben/ auch mit wällen umſchloſſen. Den anfang ihrer erbauung hat ſie den Sorben-Wenden zu dancken/ gleichwie auch dieſe nation ihr von den häuffig herumſtehenden linden den nahmen Lipzk/ welches in ihrer ſprache ſo viel als linden-ort heiſſet/ beygeleget. Um das jahr Chriſti 724 war ſie bereits zu einer anſehnlichkeit gediehen/ ſintemahl der teutſchen Apoſtel Bonifacius an dem ort/ da die Elſter und Pleiſſe faſt zuſammen ſtoſſen/ eine kirche S. Jacobo zu ehren erbauet haben ſoll/ und an. 927 unter der regierung des Käyſers Henrici I war ſie eine von den Wenden befeſtigte/ und mit gräben und mauren wohlverwahrte ſtadt. Worauff ſie nach und nach ſo zugenommen/ daß ſie nunmehro keiner ſtadt in Teutſchland viel nachzugeben hat. Man findet darinnen an geiſtlichen gebäuden zwey groſſe und ſchöne pfarr-kirchen/ zu S. Niclas und zu S. Thomas/ bey welcher letztern der thurm allein 100000 gülden zu erbauen gekoſtet haben ſoll/ und ſonſten eine feine bibliothec verwahret wird. Die neue kirche/ ehemahls zum Barfüſſern genennet/ hat man nur ſeit an. 1699 zum Gottes-dienſt angerichtet. Auſſer den kirchen ſind auch die ſechs univerſitäts-collegia, als das Pauliner-Petriner-das groſſe und kleine Fürſten- das rothe und Frauen-collegium, und in dem erſten das neuerbauete theatrum anatomicum zu ſehen. Sonſten ſind auch die Pauliner- und Raths-bibliothecken berühmt/ welche mit den ſchönſten büchern/ zum theil auch vortreflichen MSC. angefüllet ſind. Unter den weltlichen iſt die Pleiſſenburg/ das Churfürſtliche feſte ſchloß am mittägigen ende der ſtadt/ an der Pleiſſe gelegen; nach dieſem die renterey/ das rathhauß/ die börſe/ das kornhauß/ das zeug- und gewand-hauß/ und das zucht- und wäyſen-hauß. Gleichwie aber dieſe ſtadt durch ihre drey jahrmärckte oder meſſen/ welche im frühling/ herbſt und neujahr mit unbeſchreiblichen zulauff der fremden kauffleute daſelbſt pflegen gehalten zu werden/ und ſo wohl an. 1268 von Marggraf Dietrich/ als nachgehends an. 1496/an. 1497 und an. 1507 von dem Käyſer Maximiliano/ und an. 1547 vom Käyſer Carl V mit anſehnlichen privilegiis, ſonderlich aber der niederlage und ſtapel-gerechtigkeit/ begnadiget worden/ in den erwünſchteſten flor gekommen; alſo hat zu gröſſern auffnahm derſelben die an. 1409 geſtifftete univerſität nicht wenig beygetragen/ indem ſich wegen der zu Prag über des Huſſens lehre entſtandene uneinigkeit eine ungemeine anzahl ſtudenten/ unter anführung eines Schleſiers/ Johann Hofmanns/der hernach aus einem Profeſſore Biſchoff zu Meiſſen wurde/ von dar hieher begeben/ welchen Marggraf Friedrich der ſtreitbare/nachmaliger Churfürſt zu Sachſen/nicht nur allen guten willen erzeigen/ und ſie mit wohnungen und andern zulänglichem unterhalt verſorgen ließ/ ſondern auch auf zureden Vincentii Gruneri alſofort raths wurde/ eine univerſität in dieſer ſtadt anzulegen/ und zu dem ende päbſtliche privilegia auswürckte. Man beliebte/ die allhier ſtudierenden in 4 nationes, die meißniſche/ ſächſiſche/ bayeriſche oder fränckiſche/ und pohlniſche oder ſchleſiſche einzutheilen/und um alle zwietracht und æmulation zu vermeiden/ iedweder ſo viel recht und anſehen wie der andern beyzulegen. Der Biſchoff zu Merſeburg wurde zum Cancellario perpetuo der neuen univerſität ernennet/ welcher vorzug auch noch heutiges tages denen poſtulirten Adminiſtratoribus beſagten ſtiffts zuſtehet/ die bey ſolennen promotionen ihre ſtelle durch einen Procancellarium, der von der facultät iſt/ vertreten laſſen. Das rectorat wird durch vor gedachte 4 nationes wechſels-weiſe von einem halben jahre zum andern verwaltet/ und war der erſte Rector M. Johannes Otto von Münſterberg. Im 16den ſeculo/ da die gelehrſamkeit wieder zu ſteigen anfieng/ florirten allhier Richardus Crocus/Petrus Moſellanus/ Joachimus Camerarius/ ꝛc. welche der univerſität einen trefflichen ruhm erwurben/ und eine groſſe menge von ſtudirenden dahin brachten. Sonſten hat auch dieſe ſtadt vor andern orten des churfürſtenthums Sachſen den vorzug/daß das ober-hof-gerichte / ſo dieſer lande höchſtes tribunal/ und vor welchem auch der Landes-Herr in kammer-ſachen belanget werden kan/ ſeit an. 1488 nach combinirung des meißniſchen und thüringiſchen hof-gerichts/ anhero verſetzt worden/ nnd des jahrs 4 mahl ſeine ſeſſiones hält; daß ſeit an. 1543 ein geiſtlich conſiſtorium oder kirchen- und ehe-gerichte allhier angeleget zu finden; daß auch das weitberühmte rechts-collegium der ſchöppen-ſtuhl nun über 300 jahr allhier floriret. Bey landſchaffts-zuſammenkünfften führet ſie unter den ſtädten das directorium, läſt ſelbige zur ſeſſion beruffen/ thut ihnen den vortrag/ ſammlet die ſtimmen ein/ hält protocoll, verwahret die ergangenen acten/ ꝛc. Sie iſt eine von den 4 reichs-läge-ſtädten/ wohin die allgemeinen reichs-anlagen und ſteuern geliefert werden müſſen. An. 1265 wurde allhier von Marggraf Heinrich dem erleuchteten die theilung ſeiner lande unter ſeinen 3 ſöhnen vorgenommen; dergleichen theilung auch an. 1485 zwiſchen Churfürſt Ernſten und ſeinem bruder/ Hertzog Albrechten/ wiederum geſchehen iſt. Was die übrigen begebenheiten dieſer ſtadt anlanget/ ſo iſt abſonderlich die groſſe zuſammenkunfft der evangeliſchen ſtände an. 1631 zu mercken/ welcher die Churfürſten von Sachſen und Brandenburg nebſt vielen andern Fürſten in perſon beygewohnet/ wider des Käyſers Ferdinandi II edict/ vermöge deſſen die nach dem paſſauiſchen vertrag ſeculariſirte ſtiffter und klöſter den Römiſch-Catholiſchen wiederum ſolten eingeräumet werden/ zu berathſchlagen. Nicht weniger iſt der convent an. 1519 merckwürdig/ auf welchem zwiſchen D. Carlſtatten/ D. Luthern/ und auf der römiſch-catholiſchen ſeiten D. Eck ein religions-geſpräch angeſtellet worden. Nach welchem die evangeliſch-lutheriſche lehre ſo vielen die augen geöffnet/ daß ſie der harten verfolgungen/ welche bis in das 20ſte jahr gewähret/ ungeachtet häuffig derſelben beygepflichtet. Wiewol nach der zeit die Reformirten unter denen Churfürſten Auguſto und Chriſtiano I ſich einzuſchleichen geſuchet/ aber niemals feſten fuß haben können. In den kriegen hat ſie mehrmals ein gar hartes ausſtehen müſſen; wie ſie denn bereits von dem Käyſer Heinrico I den Sorben-Wenden abgenommen und mit Teutſchen beſetzt worden. Nachdem ſie nach des Käyſers Ottonis III tode an. 1022 von dem Käyſer Heinrico II dem merſeburgiſchen ſtiffte verehret worden/ iſt die ſtadt ziemlich ruhig geblieben/ aber als ſie an. 1134 Marggraf Conrad zu Meiſſen durch einen tauſch wieder an ſich gebracht/ kam ſie in denen darauf erfolgten innerlichen landes-unruhen gar vielmals in groſſe gefahr. Ja weil ſie ſich an. 1213 durch verhetzung einiger rebelliſchen von Adel wider Marggraf Dietrichen ihren Erb-Herrn aufgelehnet/ ihm auch an. 1216 ziemlich harte friedens-conditiones abgenöthiget/ nahm dieſer mit hülffe Käyſers Friederici II die ſtadt folgenden jahres mit liſt ein/ ließ ſelbige plündern/ die mauren niederreiſſen/ die gräben füllen/ und ihr alle freyheiten nehmen/ auch 3 ſchlöſſer/ welche ſie ins künfftige im zaum halten ſolten/ anlegen. An. 1263 ſuchte ſie Hertzog Albrecht zu Braunſchweig/ welcher der Hertzogin Sophien von Brabant partie hielt/ einzunehmen/ allein die tapffern bürger und Marggraf Heinrichs des erleuchteten beſatzung ruinirten durch einen unvermutheten ausfall unter anführung Rudolph Schenckens von Vargila ſeine gantze armee/ bekamen ihn ſelbſt ſamt unterſchiedenen andern fürſtlichen perſonen gefangen/ und waren alſo die urheber des anderthalb jahr drauf geſchloſſenen ſehr vortheilhafften friedens. Gleiche tapfferkeit hat auch dieſe ſtadt wider Käyſers Adolphi beſatzung erwieſen/ welche ſie zu ende des 13den ſeculi glücklich verjaget/ nachdem ſie deren joch etliche jahr ertragen müſſen. Nach dieſer zeit iſt ſie gar lange keinem feinde mehr zu theil worden/ auch nicht einmal belagert worden/ weil man ſie allezeit in guter verfaſſung gefunden. In dem ſchmalkaldiſchen kriege aber wurde ſie an. 1547 von dem Churfürſten/Johann Friedrich/ mit groſſer macht belagert/doch konte er ſie nicht erobern/ weil/ wie vorgegeben wird/ die vornehmſten unter ſeinen officirern ihre kinder und beſten ſachen darinnen hatten. Doch an. 1631 mahnte ſie das traurige exempel der ſtadt Magdeburg ab/ dem käyſerlichen und chur-bayeriſchen General/ Grafen von Tilly langen wiederſtand zu thun/ dahero ſie ſich den 6 ſept. an ihn ergab/ wiewol ſie den 13 ſept. nach dem ohnweit davon auf käyſerlicher ſeiten unglücklich-abgelauffenen treffen/ durch accord wieder an den Churfürſten kam/ hingegen den 22 october des folgenden jahres dem Hertzoge von Friedland aufs neue ſich unterwerffen muſte. Allein/ als die Schweden die ſchlacht bey Lützen gewonnen/ wurde die ſtadt zwar durch einen unvermutheten überfall von den Sächſiſchen eingenommen/ das ſchloß aber muſte durch accord erſt erobert werden. Doch nach dieſem allen wurde ſie an. 1633 von dem käyſerlichen Feld-Marſchall Holcken ſo lange geängſtiget/ bis ſie ſich wiederum an ihn ergab/ doch/ weil das ſchloß ſich tapffer hielte/ bald wiederum verlaſſen wurde. Anno 1637 wurde ſie von dem ſchwediſchen Feld-Marſchall Banner gar heftig aber vergeblich belagert/ aber an. 1642 von dem General Torſtenſohn eingenommen/ da dann die Pleiſſenburg nicht eher als anno 1650 wieder in ihres Landes-Herrn hände kam. Sonſten ſind auch zu verſchiedenen zeiten/ ſonderlich in den jahren 1463/ 1505 1521/ 1529 und 1680 gefährliche ſeuchen entſtanden/ daran ihrer viele aufgerieben worden. *David Peifer* in origin. lipſienſ.; *Zachar. Schneider* in chronico lipſienſi; *Zeillerus* topograph. Saxon. ſuper.; *Seckendorf* hiſtor. Luther.; *Puſendorf* de reb. ſuec.; *Mulleri* annal. Sax.; *Knauth* prodr. Miſn.; &c.

Leir/ wird vor einen alten britiſchen König angegeben. Man ſagt/ daß er eine ſtadt/ namens Carlair/ welche das heutige Leiceſter ſeyn ſolle/ aufgebauet/ und von ſeiner 2 älteſten töchter Gemahlen vertrieben/ von Aganipo aber/ einem galliſchen König/ der ſeine jüngſte tochter ſich beygeleget/ wieder auf den thron geſetzet worden. *Dalsoni* Amph. Europæ; *du Cheſne & Polyd. Virgil.* hiſt. Angliæ.

Leiria oder *Leria*/ iſt eine ſtadt in Portugall/ in der Provintz Eſtramadura/ nebſt einem biſchöfflichen ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Liſſabon. Sie liegt an einem kleinen fluſſe ohngefähr 1 meile von der ſee/ unter der ſtadt Tomar. *Colmenar* delic. de Portugall.

Leißnick/ *Leißnig*/ *Leißnitz*/ eine chur-ſächſiſche ſtadt in Meiſſen/ an der Mulda gelegen/ hat 6 meilen bis Dreßden/ und eben ſo viel bis nach Leipzig. Es waren ehedeſſen beſondere Burggrafen allda/ deren alterthum ſich bis auf die zeiten Käyſer Heinrichs des erſten erſtrecket haben ſolle. Der letzte Burggraf Heinrich zerfiel mit dem kloſter Buch/ darüber er aber von dem Landes-Fürſten dieſe ſtadt zu verkauffen genöthiget worden/ wodurch ſie alſo an die Marggrafen zu Meiſſen gekommen. Sonſten wird daſelbſt gute leinwad gemachet. An. 1700 iſt es reine abgebrandt. *Zeiller.* topogr. Sax. ſuper. p. 122; *Knauth* prodr. Miſn. p. 208.

Leith/ lat. Letha, iſt eine anſehnliche ſee-haven-ſtadt im königreiche Schottland. Sie liegt ohngefähr eine meile von der ſchottländiſchen haupt-ſtadt Edenburg nordwärts/ und iſt der dazu gehörige haven. Ihren namen hat ſie von einem kleinen fluſſe bekommen. Leith iſt einer von den beſten häven. An. C. 1544 ländete Johann Dudley/ Burggraf von Lisle/ mit 200 ſchiffen allhier an/ verwüſtete die ſtadt Edenburg/ und legte hierauf dieſen ort in die aſche. Nachgehends erholete er ſich wiederum/ als de Deſſe, General des Königs in Franckreich/ Franciſci II, welcher ſich an. 1560 mit Maria/ der Königin in Schottland vermählte/ ihn ſehr regulær befeſtigen ließ/ und zwar in der abſicht/ die gantze inſul zu erobern/ welches/ als es die Engeländer merckten/ ſchickten ſie/ auf der proteſtirenden ſtände in Schottland Anhalten/ eine armee dahin/ unter dem commando des Lord Grey/welcher binnen 2 monaten mit hülffe beſagter Proteſtanten die Frantzoſen dahin nöthigte/ daß ſie wieder zurücke nach hauſe ziehen muſten. In währender belagerung wurde der gröſte theil der ſtadt verbrandt/und endlich ſchmiſſen die Schottländer alle feſtungs-wercke ins waſſer. Nachgehends bauete allhier Olivier Cromwell ein ſtarckes fort/ welches vom König Carolo II ums jahr Chriſti 1664 demoliret wurde. *Camdenus*; *Beeverell.*

Leke/ (Sir Francis) von Sutton Darbyshire/ein engelländiſcher Ritter/ wurde von Carolo I. wegen der ihm geleiſteten treuen dienſte zum Grafen von Scasdale gemacht. Dieſer Herr betrübte ſich nach dem traurigen tode ſeines Königes dermaſſen/ daß er ein ſack-kleid anzog/ ſich noch etliche jahr zuvor ſein grab machen ließ/ ſich alle freytage hinein legte/ und dabey ſich öffters im gebet und geiſtlichen andachten übte. Er ſtarb aber anno 1655 auf ſeinem hauſe zu Sutton in Scasdale/ und liegt daſelbſt in der pfarr-kirche begraben. *Dugd.* Baron.

Lelandus/ (Johannes) gebürtig von London/ war ein ſonderbarer liebhaber der antiquitäten ſeines vaterlandes/ welchen er auch mit der gröſten emſigkeit nachforſchte/ ſo/ daß ihm deßwegen der König Heinricus VIII den titul eines antiquarii beylegte/ mit einer anſehnlichen penſion. Er durchreiſete zu ſolchem ende alle provintzen in Engeland/ und brachte damit 6 gantzer jahr zu/ indem er auch ſo gar die kleinigkeiten mit gröſter ſorgfalt aufzeichnete. Ob nun gleich nur oben hin und in gröſter unordnung dieſes alles von ihm aufgeſchrieben wurde/ ſo hätte man doch was wichtiges von ihm hoffen können/ woferne er nicht etwas aus verdruß über der entzogenen penſion oder anderer urſachen halber in eine melancholie verfallen/ woran er auch geſtorben. Seine MSCta finden ſich zu Oxfurt/ welche ſeine letzte überſehung noch bedurfften/ daß ſie der gelehrten welt dargeſtellet werden können/ welche ſein werck/ ſo er vollkommen hinterlaſſen/ de ſcriptoribus illuſtribus Britannicis, gar ſehr äſtimiret. *Thom. Smith.* in vita Camdeni; *Bayle.*

Leleges/ ein gewiß volck in der aſiatiſchen provintz Caria; wie auch ein ander volck gleiches namens in Achaja/ nahe bey den Locrianern/ deſſen *Virgilius* gedencket Æneid. l. 4; *Plin.* l. 4 c. 7, *Strabo* l. 7

Lelex/ ein König in Lacedämon/welcher die erſte dynaſtie der Könige von Sparta gründete. *Ioh. Meurſ.* de regno Laconiæ.

Lelli oder **Camillus** de *Lellis*/ ſtifftete den orden der ſo genannten Clericorum regularium, welche diener der krancken genennet werden/weil ihre verrichtung in bedienung der krancken beſtehet. Er war von Bocchianico/ aus dem königreiche Napoli bürtig/ woſelbſt er an. 1550 gebohren worden. Nachgehends begab er ſich unter des heiligen Philippi de Neri ſchüler. Seine brüderſchafft wurde vom Pabſt Sixto an. 1586 beſtätiget. Er ſtarb zu Rom den 14 julii an. 1614/unterſchiedliche tractate hinterlaſſend. Siehe ſein wie auch S. Philippi de Neri leben. *Miraeus* deſcript. ſec. 17. & de congregat. Clericorum incomm. vivent.; &c.

Lemanus lacus der Genffer-ſee oder der lacke von Lauſanne/ iſt ein ziemlich groſſer ſee/ wodurch die Rhone gehet. In der länge von oſten gegen weſten erſtreckt er ſich ohngefähr 9 teutſche meilen/ in der breite/ wo ſelbige am gröſten / auf 2. Die Rhone läufft bey Noville hinein/ und bey Genff wieder heraus. Er iſt mit ſeinen ſtädten umgeben/ darunter die vornehmſte nächſt Genff Lauſanne iſt. *Lucan.* l. 1; *Caeſar* l. 1 commentar.; *Plin.*; *Antonin.* itinerar.; *Auſon* de fluminib.; &c. ſ. Genffer-ſee.

Lemary/ iſt eine enge paſſage zwiſchen dem atlantiſchen meer und dem mare del Zur, auf der ſüdlichen ſeite der magellaniſchen meer-enge und terra del Feuogo, ſo von Iſaaco Lemary/ einem Antwerper / anno 1615 und 1616 entdecket worden/ als ſelbiger terram Auſtralem incognitam oder das unbekannte land gegen ſüden aufſuchen wolte. Der eingang wurde 8 meilen breit gefunden / ſo oſt-und weſtwärts an hohe und mit ſchnee bedeckte berge ſtieß/ und ſüdweſtwärts einen ſtarcken ſtrohm hatte/welches eine verſicherung gab / daß es einen weg in die ſüder-ſee eröffnete. Das land war voller Peguins / welche eine art ſeltzamer und ungeheurer ſee-vögel ſind; die ſee aber war mit groſſen wallfiſchen angefüllet / dergeſtalt / daß ſie denſelbigen kaum entgehen konten; das ſüdliche vorgebürge von terra del Feuogo wird Capettoorn genennet/ und liegt lat. 54 4′. An. C. 1618 ſchickte der König in Spanien unter Bartholomäo Garſia de Nodal 2 ſchiffe aus/ dieſes vorgebürge zu entdecken/ welche des folgenden jahrs durch die magellaniſche meer-enge wiederum zurück in Spanien kehrten. An. C. 1623. ſchickten die holländiſchen Staaten unter Jacobo Heremita als Admiral eine flotte von 11 ſchiffen durch dieſe meer-enge.

Lemberg oder **Lowow**/ lat. Leopolis, iſt eine groſſe und volckreiche ſtadt im königreiche Pohlen / die haupt-ſtadt in Roth-Reuſſen/ liegt zwiſchen bergen am fluſſe Poltew / bey 50 meilen von Cracau / der kron Pohlen gehörig/ iſt mit einer ſtarcken mauer umgeben und mit 2 caſtellen verſehen/ deren eines innerhalb und das andere auſſerhalb der ſtadt ſtehet. Sie wurde von dem Hertzoge in Reuſſen / Leſco/ erbauet/ welcher ums jahr 1280 lebte. An. 1340 wurde ſie von dem Könige Caſimiro II in Pohlen erobert / und daraus unſägliche ſchätze weggeführet. An. C. 1648 wurde ſie von Chilneck / der Coſſacken General/ vergebens belagert. An. C. 1672. eroberten ſie die Türcken/ verlohren ſie aber bald wiederum. Es befinden ſich nebſt dem catholiſchen Ertz-Biſchoffe auch ein reußiſcher und armeniſcher Biſchoff/ wie auch eine groſſe anzahl kauffleute von allerhand nationen darinnen. *Ioh. Ianſon.* in Atlante; *Cromerus*; *Starobolſcius*; *Zeiller.* beſchreibung des königreichs Pohlen.

Lemberg/ **Lewenberg**/ein ſtädtlein in dem fürſtenthum Jauer/ an dem Bober-ſtrohm/ zwiſchen der ſtadt Buntzlau und dem ſtädtlein Lähn/ 5 meilen von Görlitz und 4 von Hirſchberg gelegen / ſo durch ſeine vielfältige kriegs-preſſuren in dem teutſchen kriege bekannt worden. Dann weil ſie vor demſelben mit ſtarcken mauren / thürnen/ rondelen und waſſer-gräben umſchloſſen war/ muſte ſie bald von der ſchwediſchen bald von der käyſerlichen parthey eine belagerung ausſtehen. Im übrigen ſoll ſie bereits von an. 1195 eine ſtadt geweſen ſeyn. Die groſſe pfarr-kirche S. Johannis gehöret denen Maltheſer-Rittern. *Zeiller.* topogr. ducat. Sileſ.; *Lucae* Schleſiens merckwurdigkeit. p. 957 ſeq.

Lembro oder **Imbros**/ iſt eine inſul auf dem archipelago, nahe beym eingange des meers/ ſo Propontis genennet wird / 3 teutſche meilen von den dardanellen ſüd-weſtwärts. Sie hatte vor alters eine gleichbenahmte ſtadt/ welche nebſt der inſul denen thraciſchen Göttern Cabiri und Mercario/ gewiedmet war. Der haven dieſer ſtadt war auch ſehr bequem/ liegt aber anitzo gantz wüſte. Es ſind 4 dörffer darinnen/ unter welchen das gröſte Imbro heiſt / ſo von einem caſtelle beſchützet wird. Die inſul iſt hoch und bergicht/ über und über mit wäldern bedecket/ und voller wilden ſchweine und andern wildprets. Die thäler ſind luſtig/ wohl gewäſſert und angebauet. *Stephanus*; *Plutarchus*; &c.

Lemgow/ lat. Lemgovia, iſt eine mäßige Hanſee-ſtadt im weſtphäliſchen kreyſe/in der grafſchafft Lippen/ ſo vor zeiten eine freye reichsſtadt war/ anitzo aber zur grafſchafft von der Lippe gehöret. Wiewol ſie dennoch noch ziemliche freyheiten beſitzet. Hertzog Heinrich der ältere zu Braunſchweig ſoll ſie dem ſtifft Paderborn geſchencket / ein Biſchoff aber davon/ ſo ein Graf von Lippe geweſen / dieſem hauſe zur lehen gegeben haben. Sie liegt am fluſſe Pega / 5 meilen von Minden nord- und Paderborn ſüdwärts und 9 von Lippſtadt nord-oſtwärts. *Cluver.* deſcript. Germ.; *Zeilleri* deſcr. Weſtphal. p. 37.

Lemnius/ (Lävinus) war von Zirickzee in Seeland gebürtig/ allwo er an. 1505 das licht dieſer welt erblicket. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien in ſeinem vaterlande geleget / begab er ſich auf verſchiedene academien / um daſelbſt die philoſophie und medicin zu ſtudieren. Nachdem er hierauf die doctor-würde erhalten / kehrte er wieder in ſein vaterland zurücke / und legte verſchiedene glückliche curen ab. Nach dem tode ſeiner liebſten begab er ſich in den geiſtlichen ſtand / und wurde Dom-Herr / worauf er an. 1568 geſtorben. Sein ſohn Wilhelmus wurde des Königs Erici XIV in Schweden leib-medicus, hatte aber dabey das unglück/ daß er bey deſſen dethroniſirung nicht allein um ſeine güter/ ſondern auch um ſein leben kam. Unter ſeinen ſchrifften ſind explanatio ſimilitudinum, quae ex fructibus herbisque in S. bibliis deſumuntur; de occultis naturae miraculis libr. 4; de habitu & conſtitutione corporis libr. 2; de vita cum animi & corporis incolumitate recte inſtituenda l. 1; de aſtrologia; de praefixo vitae termino & de honeſto animi & corporis oblectamento, ſimulque de frugalitate & vitae ruſticae dignitate. *Miraeus* in elog. Belg.; *Melchior Adam.* in vit. med. Germ.; *Valer. Andreas*; &c. *Freher.*

Lemnius/ (Wilhelmus) ſ. Lemnius Lävinus.

Lemnos/ iſt eine ebene und fruchtbare inſul auf dem archipelago zwiſchen Thracien nord und dem berge Athos weſtwärts. Die Türcken nennen ſie Stalimene. Sie hat unterſchiedliche feine häven umher/unter welchen der vornehmſte Mudro heiſſet/ welcher auf der ſüdöſtlichen ſeite der inſul lieget/ über welchen eine ſtadt ſtehet mit einem noch ziemlich gutem caſtelle. Der erdboden darinnen iſt durchgehends eben/ und hat gute weyde vors vieh. Auf der nord-oſtlichen ſeite wird die terra ſigillata gefunden/ welche wegen ihrer krafft die wunden zu heilen und gifft auszutreiben / ſehr berühmt iſt. Vor dem candianiſchen kriege hatte dieſe inſul in die 50 griechiſche dörffer und flecken/ die alle wohl bewohnt waren. Anitzo aber ſind deren nicht über 20/ welche noch darzu gantz arm ſind/ und wenig einwohner haben. Dieſe inſul war bey den alten ſonderlich deswegen im ruff / weil die poeten vorgaben/ daß Vulcanus vom himmel herab auf ſelbige gefallen ſey/welches durch einige unterirrdiſche feuer / die man vom himmel angezündet zu ſeyn vermeynte/ verurſachet worden ſeyn ſoll. Muctedar/ ein berühmter ſaraceniſcher General/ verlohr an. 916 nahe bey dieſer inſul eine anſehnliche flotte. An. C. 1457 riſſen die Genueſer ſelbige denen Türcken wiederum aus den händen. Vor alters hatte ſie 2 ſtädte / unter welchen Myrina und die andere Hephäſtia / und waren ſonderlich die weiber wegen ihrer tapfferkeit berühmt. Nahe bey Mudro iſt eine ſtadt mit einem mäßigen caſtelle / ſo türckiſche beſatzung hat. An. C. 1662 eroberten die Venetianer dieſe inſul/ und ruinirten alle feſte plätze darinnen. Sie liegt 8 teutſche meilen ſüdwärts von Lembro. *Plin.* lib. 4; *Stephanus Byzantinus* voce λῆμνος; *Salmaſ.* in Solinum; &c. *Bayle.*

Lempta/ iſt eine africaniſche wüſte in Zaara oder Libya/ nebſt einer ſtadt gleiches namens. *Leo & Marmol.* deſcript. Africae.

Lencziz oder **Lanſchet**/ lat. Lencicia oder Lencicium, iſt eine ſtadt in Pohlen/ und zwar die haupt-ſtadt in der weywodſchafft gleiches namens. Sie liegt in groß-Pohlen auf einem berge/iſt mit moraſtigem boden umgeben/ und wird von einem auf einen felſen erbaueten caſtelle beſchützet. Der fluß/ ſo vorbey läufft/ heiſt Bſura. Dieſer ort iſt 10 meilen von dem fluſſe Warte / ohngefähr eben ſo weit von Gneſen und 30 meilen von Warſchau entfernet. An C. 1656 gieng er faſt gantz in feuer auf. An. 1181 wurde allhier eine verſammlung gehalten / welche die reichs-ſachen in gute ordnung brachte. An. 1188 hielt man ein anders/ und beſchloß darinnen/ Saladinum mit krieg anzugreiffen. An. C. 1291 hielt allhier Petrus/des Pabſts Legat/ ein concilium, und Fulco/der Ertz-Biſchoff von Gneſen/ hielt in dieſer ſtadt eins wider Conradum/ den Hertzog von Maſſovia an. 1240 / und noch ein anders anno 1246/ um gleicher urſach willen / gleichwie auch an. 1258 wider Boleslaum den kahlen/ Hertzogen von Schleſien / welcher den Biſchoff von Breßlau gefangen gelegt hatte. An. C. 1585 kamen die Biſchöffe allhier zuſammen wider den Hertzog von Breßlau / Heinricum IV. Johannes Laski hielt an. 1523 und 1527 zwey concilia wider Lutherum. Um gleicher urſach willen wurden auch allhier an. 1547 und 1557 zwey ſynodi angeſtellet. *Cromer.* deſcr. Polon.; *Zeiller.* neue beſchreibung von Pohlen.

Lenjano/ eine berühmte veſtung an der Etſch im veroneſiſchen gebiethe gehöret den Venetianern. *Rogiſſart* delic. de l'Italie.

Lenoncourt/ die familie iſt ein adeliches und altes hauß in Lothringen. Man giebt vor/daß ſie zu erſt den namen von Nenci gehabt/ Gerhardus aber habe unter dem Hertzog Friederico II in Lothringen ihn verändert und hingegen den namen Lenoncourt von einem flecken in gedachtem hertzogthum angenommen. Von Gerhardo ſtammete ab Heinricus I von Lenoncourt/ Herr von Harouel / Baron von Vignori/ Gouverneur von Valois/ Bailli von Vitri/ &c. welcher mit Jacobina von Baudricourt/ einer tochter Roberti/ Marſchalls von Franckreich/ Dietericum und Robertum/ ſo Ertz-Biſchoff zu Reims worden / gezeuget. Dietericus / Rath und Cammer-Herr des Königs Ludovici VII, hinterließ nebſt Roberto / ſo Cardinal worden / Heinricum II, Grafen von Nanteül-le-Haudoüin / deſſen ſöhne Philippus und Heinricus III. waren. Philippus begab ſich in den geiſtlichen ſtand / und wurde von dem Könige Heinrico III an. 1578 zum Commandeur ſeiner orden gemachet. Er ernennete ihn auch zum Biſchoff von Châlon und nachgehends von Auxerre/ auſſer welchen beyden bißthümern er aber noch verſchiedene abteyen beſaß. An. 1586 wurde er Cardinal/ und 3 jahr hernach Ertz-Biſchoff von Rheims / worauf er an. 1592 im 65ſten jahre ſeines alters geſtorben. Sein bruder/ Heinricus III, Herr von Lenoncourt und Couporai/ Feld-Marſchall und Ritter der königlichen orden/ zeugete Magdalenam/ die an Herculem von Rohan / Hertzogen von Montbaſon / Pair und Ober-Jägermeiſtern von Franckreich / vermählet worden. *Sammarth.* Gall. Chriſt.; *Frizon*; &c.

Lenoncourt/ (Robertus von) Cardinal/ Ertz-Biſchoff von Ambrun/ &c. war/wie gedacht/ ein ſohn Dieterici/ Herrns von Lenoncourt und Chateau-Thierri/ &c. Der König Franciſcus I ernennete ihn anno 1535 zum bißthum zu Châlon in Champagne/ und hierauf beförderte er ihn zu dem zu Metz/ da er dann gar vieles zur übergabe dieſer ſtadt an gedachten König beytrug. Der Pabſt Paulus III machte ihn an. 1538 zum Cardinal. Sonſt war er auch Abt des S. Remigii zu Reims/ und hatte viele andere geiſtliche präbenden. Unter ihm kam die ausbann des prächtigen grabes des heiligen Remigii zu ende / welches ſeines vaters bruder Robertus / Ertz-Biſchoff zu Reims / angefangen hatte. Dieſer ſalbte den König Franciſcum I, und ſtarb zu Charite ſur Loire an. 1561 den 4 febr. / den ruhm eines vaters der armen nach ſich laſſend. *Thuan.* hiſt.; hiſt. Epiſcop. metenſ.; *Rapin* annal. de Chalon; *Frizon*; *Sammarth.*; *Aubery*; &c.

Lenox/ lat. Lenoxia oder Levinia, iſt eine grafſchafft in der nordlichen gegend von Schottland / wodurch der fluß und lacke Lomond läufft. Sie ſtöſſet oſtwärts an die grafſchafft Menteith / ſüdwärts an Cunningham / gegen weſten an Argile / und gegen Norden an Albanie. Dieſe landſchafft führet den titul eines hertzogthums / davon unterſchiedliche aus der königlichen linie von Schottland ſich nennen laſſen. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Dunbriton oder Dumbarton. *Beeverell* delic. de la grande Bretagne.

Lens/ lat. Lentium Nometacum, iſt eine mittelmäßige niederländiſche ſtadt in Artois / am fluſſe Soucheth / 3 meilen von Arras und 4 von Doway weſtwärts. Vor dieſem war es eine feſtung / anitzo aber ſind die fortifications-wercke demoliret. Der Printz von Conde ſchlug allhier an. 1648 die Spanier / und nahm hernach die ſtadt ein / welche ſo dann krafft des 35ſten articuls in den pyrenäiſchen friedens-tractaten an. 1659 der krone Franckreich überlaſſen wurde. *Guicciard.* deſcript. Belg.; *Miraus*; *Valer. Andr.*; &c. *Zeilleri* topograph. circuli Burgundici p. 209.

Lensäus/ (Johannes) ein Canonicus von Tournay oder Dornick bürtig / lebte im 16den ſeculo / und war wegen ſeiner gelehrſamkeit in groſſem anſehen. Er profitirte ſo wol die philoſophie als theologie zu Löven / und ſtarb daſelbſt an. 1593. Die von ihm hinterlaſſene ſtreitſchrifften ſind folgende: de una Chriſti in terris eccleſia; de unica religione; de verbo Dei non ſcripto; de libertate chriſtiana; de fidelium purgatorio; de limbo patrum; &c. Er war einer von denen / welche anno 1588 die berühmte löwiſche cenſur über der lehre von der göttlichen gnade aufſetzten. *Apol.* pro hac cenſura part. I; *Ghilini* in theatr.

Lensius / (Euſtachius) ein Abt prämonſtratenſer-ordens in den Niederlanden / welcher an. 1225 geſtorben / und verſchiedene ſchrifften / als de coſmographia Moſis lib. 3; de myſteriis ſacræ ſcripturæ; &c. hinterlaſſen. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Lentulus/ ein Prälat / welcher in den erſten jahrhunderten der kirchen gelebet / und vor den verfertiger der epiſtel von der auffahrt der H. jungfrauen Mariä ausgegeben wird.

Lentulus Gätulicus/ (Cneus) lebte zu Tiberii und Caligulä zeiten / wurde an. R. 778 zum römiſchen Bürgermeiſter gemacht / und hatte zu ſeinem collegen Cajum Calviſium Sabinum. Er war Cneji Lentuli Coßi Gätulici ſohn / welcher mit L. Calpurnio Piſone an. R. 752 Bürgermeiſter war. Als Sejanus zu Rom exequiret wurde / war dieſer Lentulus Gätulicus Proconſul in Teutſchland / und wurde beſchuldiget / als ſey er willens geweſen / ſeine tochter an denſelben zu verheyrathen / vertheidigte ſich aber in einem briefe ſo nachdrücklich und mit ſo groſſer beredtſamkeit / daß ſein ankläger des landes verwieſen wurde. Seine gütigkeit machte ihn bey den ſoldaten ſo beliebt / daß Käyſer Caligula deshalben ſo neidiſch auf ihn wurde / daß er ihn tödten ließ. Suetonius gedencket in Caligulä leben einer von dieſem Lentulo geſchriebenen hiſtorie / und Martialis meldet in der vorrede ſeines erſten buchs von den epigrammatibus, daß er ein poet geweſen. *Tacit.* l. 6 annal.; *Dio Caſſius* lib. 59; &c. *Voſſius* de hiſtor. latin. l. 1 c 25 p. 126.

Das geſchlecht der Lentulorum war ein zweig des cornelianiſchen / einer ſehr alten und anſehnlichen familie zu Rom. Man ſagt / daß ſie dieſen zunamen von einem ihres geſchlechts bekommen / welcher / da er zur welt gebohren worden / in ſeinem geſichte ein klein mahl mitgebracht / welches einer linſe ähnlich geſehen / ſo in der lateiniſchen ſprache lens genennet wird. Sie waren bey ihrer republic in groſſem anſehen / und haben darinnen die höchſten ehren-ſtellen bekleidet. L. Cornelius Lentulus war an. R. 427 nebſt Q. Publio Philone Bürgermeiſter / welcher vor Ser. Corn. Lentuli bruder gehalten wird / ſo an. R. 451 wegen ſeiner meriten mit L. Gebatio Bürgermeiſter wurde. Sie vertrieben die räuber / welche ſich in den höhlen von Umbria verborgen hatten. Lentulus Titus hatte 2 ſöhne / nemlich L. C. Lentulum und S. C. Lentulum / welcher an. R. 479 nebſt Manlio Curio Denſato Bürgermeiſter war / und nahe bey Tarento Pyrrhum ſchlug. L. C. Lentulus war gleichfalls Bürgermeiſter / und triumphirte über die Samniter. Er hatte 2 ſöhne / L. C. Lentulum / von dem im folgenden / und P. C. Lentulum / welcher an. R. 518 mit C. Licinio Varo Bürgermeiſter war. L. C. Cornelius hatte ſolche würde des vorigen jahres / nemlich an. 517 beſeſſen / und die Ligurier überwunden / wie Eutropius anmercket. Nachgehends wurde er nebſt Q. Lutatio Cenſor, und hatte wiederum 2 ſöhne / L. C. Lentulum / welcher folgte / und Cn. C. Lentulum / ſo an. 553 nebſt P. Aelio Poeto Bürgermeiſter war. Dieſer ließ ſeine tapfferkeit im kriege ſehen / und war ein vater Cn. Lentuli / ſo an. 608 die bürgermeiſterliche würde genoß / und L. C. Lentuli Lupi / ſo dergleichen an. 598 nebſt C. Martio Figulo war. L. C. Lentulus war Proconſul in Spanien / und hierauf an. 555 Conſul oder Bürgermeiſter. Dieſer iſt der vater P. C. Lentuli / welcher an. 592 Bürgermeiſter und an. 605 Cenſor war. Dieſer letztere hatte 2 ſöhne / Publium und Cneum. Publius hinterließ P. C. Lentulum Suram / welcher an. 683 nebſt Cnejo Aufidio Oreſte Bürgermeiſter war / nachgehends aber ſich mit in des Catilinä conſpiration verwickeln ließ / gefangen / und im gefängniße ſtranguliret wurde. Cn. C. Lentulus war an. 657 mit Cajo Licinio Craſſo Bürgermeiſter / und ſein ſohn / Cn. C. Lentulus Clodianus war dergleichen an. 682 mit L. Gellio Poplicola / wie auch hernach mit eben dieſer perſon Cenſor. Wahrſcheinlich iſts / daß von ihm P. Cornelius Lentulus Spinter entſproſſen ſeyn mag; welcher an. 697 mit Q. Cäcilio Metello Nepote die bürgermeiſterliche würde führte / und Cn. Cornelius Lentulus Marcellinus / welcher an. 698 mit L. Marcio Philippo dieſe hohe ehren-ſtelle bekleidete. Es finden ſich noch andere Bürgermeiſter aus dieſer familie / nemlich an. R. 705 / 746 / 757 und 763 / unter welches letztern regierung die geburth unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti geſetzet wird. Caſſus Lentulus Iſauricus war Bürgermeiſter im 25ſten jahre nach Chriſti gebürt; und Cn. Cornelius Lentulus / deſſen bereits erwehnung gethan worden / war dergleichen im folgenden jahre mit C. Calviſio Sabino. Die übrigen können in Proſperi, Caſſiodori und anderer faſtis conſularibus nachgeſehen werden. Gleichwie auch *Titus*; *Livius*, *Eutropius*; *Plinius*; *Florus*; &c. nachgeſchlagen werden kan.

Lentulus / (Scipio) ein Neapolitaner / welcher ſich von der römiſch-catholiſchen kirche zu der reformirten in dem 16den ſeculo gewendet. Er war prediger zu Chiavenna bey den Graubündern / und gab eine vertheidigung des edicts wider die ketzer heraus. Nicht weniger hat er eine italiäniſche grammatic verfertiget / ſo an. 1568 zu Genf gedruckt worden. Epitome biblioth. Geſner.; *Bayle*.

Lenzius/ (Johannes Caſpar) ein berühmter rechts-gelehrter / ward zu Regenſpurg an. 1630 gebohren. In dem 15den jahre ſeines alters gieng er auf die univerſität Straßburg / und legte ſich in die 2 jahr unter dem berühmten Böclero auf die ethic / politic und hiſtorie / nach deſſen abreiſe in Schweden aber auf die erlernung der rechte / mit ſolchem fortgange / daß er an. 1651 die doctor würde rühmlich erhielte. Im letztgedachten jahre nahm er ſeinen abſchied von Straßburg / und machte ſich nach Mümpelgard / allwo er mit dem ſtaats-erfahrnen Chriſtophoro Forſtnero bekannt zu werden gelegenheit gefunden. Im ſeptember itztgedachten jahres gieng er über die Schweitz nach Genf / und beſuchte den vortrefflichen rechts gelehrten / Jacobum Gothofredum / bis er an. 1652 in Franckreich reiſete / und daſelbſt ſo wol durch ſeine eigene gelehrſamkeit als recommendations-ſchrifften in ſolche hochachtung gekommen / daß ihm zu bibliothecken und berühmten männern freyer zutritt allezeit offen ſtunde. Abſonderlich unterredete er ſich zum öfftern mit Gabr. Naudäo / Jacobo Puteano / Iſm. Bullialdo / denen beyden Valeſiis und Sammarthanis / Aegid. Menagio und andern.

Päbſte mit namen Leo:

Leo I, insgemein der H. Leo oder **Leo der groſſe** genannt / war aus Rom bürtig / und ſaß auf dem ſtuhl 21 jahr weniger 32 tage / nemlich vom 10 may 440 an / da er Sixto III ſuccedirte / bis den 11 April an. 461. Vorhero wurde er an. 418 / als er noch acolythus war / nach Africa geſchickt / daſelbſt das anathema wider die pelagianiſche ketzerey von dem Pabſte Zoſimo zu überbringen. Hierauf verwaltete er unter dem Pabſte Cöleſtino das amt eines diaconi bey der kirche zu Rom / und wurde aus Franckreich / wohin er an. 439 gereiſet war / Aretium und Albinum / 2 römiſche Generale / mit einander zu verſöhnen / beruffen / der kirche vorzuſtehen. Doch dieſes geſchahe zu einer betrübten zeit / da die morgenländiſche kirche durch die Neſtorianer / ſonderlich die africaniſche durch die arianiſche Vandaler / und die abendländiſche durch die Pelagianer und Manichäer verunruhiget wurde. Dieſe letztere / ſo von denen Vandalern aus Africa verjaget worden / kamen an. 443 häuffig zu Rom an / und bekenneten ſich äuſerlich zur römiſchen kirche / wiewol mit dieſem unterſchiede / daß ſie nur das brodt nicht aber den wein im abendmahl empfangen wolten / weswegen Leo an ſeine geiſtlichkeit den befehl ergehen ließ / dieſe leute als ketzer anzuſehen. Dieſem unheil nun abzuhelffen / hielt Leo an. 444 eine zuſammenkunfft wider die Manichäer / in welcher ſelbige verdammt und das deswegen abgefaßte urtheil durch den Käyſer Valentinianum vollzogen wurde. Durch Proſperum Aquitanicum ließ er die irrthümer der Pelagianer / welche er ſelbſt in Campania bekriegte / widerlegen / und machte ihn zu ſeinen ſecretarium. Mittler weile brach auch Eutyches mit ſeiner ketzerey hervor / und wurde an. 448 auf dem concilio zu Conſtantinopel verdammet. Wiewol er nachgehends ſelbige durch ein mörderiſches concilium, welches an. 449 zu Epheſo gehalten wurde / beſchönigen ließ / deſſen acta Leo durch ein anders in eben demſelbigen jahre zu Rom angeſtelltes zernichtet / ohngeachtet er vorhero ſo wol bey dem Käyſer als dem Biſchoff zu Conſtantinopel Flaviano vor ihn eine vorbitte eingelegt hatte. Allein Leo wurde von Eutyche und ſeinem anhange in den bann gethan; Leo ſuchte zwar ein allgemeines concilium in Italien zuſammen zu bringen / doch vergebens. Auf das concilium zu Chalcedon ſchickten zwar ſeine Legaten / allein er widerſetzte ſich nachmals einem von denſelben ſchlüſſen / wodurch der kirche zu Conſtantinopel gleicher rang mit der römiſchen gegeben wurde. Dieſes concilium wurde an. 451 gehalten. Im folgenden jahre zog Attila / nachdem er in Franckreich eine groſſe ſchlacht verlohren / durch Italien / und verheerte im marſche das land aufs gräulichſte. Als er nahe an Rom kam / gieng ihm Leo entgegen / und hielt eine ſolche nachdrückliche rede vor ihm / daß er ſich dadurch bewegen ließ / an Rom nichts feindliches zu unternehmen. Als nun ſeine Generale über dieſe ſchleunige gemüths-veränderung ihres Herrn erſtauneten / und ihn fragten / warum er ſich doch nach dem willen eines pfaffen richten wolte / gab er ihnen zur antwort: daß er unterdeſſen / da Leo mit ihm geredet / einen mann in biſchöfflicher kleidung neben ihm ſtehen ſehen / welcher ihm gedrohet zu tödten / woferne er dem ihm gegebenen rathe und warnung nicht folgen wolte. Allein hiervon urtheilen viel Römiſch-Catholiſche ſelbſt / daß es eine bloſſe fabel ſey. Als dieſer Pabſt von einem beſchuldiget worden / daß er das chalcedoniſche concilium nicht billigen wolte / und dahero des Eutyches irrthümern gewogen ſeyn müſte/ ſchrieb er deswegen an die Biſchöffe / um dieſe auflage von ſich abzulehnen/ wie auch hernach an den Käyſer Marcianum / an Eudoxiam und Pulcheriam. Nachdem Genſericus von Eudoxia/ des Käyſers Valentiniani wittwe/ ins reich geruffen worden/ eroberte ſelbiger A. 455 Rom/ und nachdem er ſeinen ſoldaten 15 tage die ſtadt zu plündern preiß gegeben/ brachte es Leo bey ihm dahin / daß er die ſtadt nicht in brand ſteckte/ und errettete 3 von den beſten kirchen/ daß ſie nicht geplündert werden durfften. Er ſtarb den 29 nov. an. 461. Sonſten hat er viele prächtige kirchen erbauet und verſchiedene ceremonien angeordnet. Seine ſchrifften ſind: in anniverſario aſſumtionis ſuæ ſermones 4, wiewol die erſtere an dem tage der einweihung gehalten zu ſeyn ſcheinet; de collectis & eleemoſynis 6; de jejunio decimi menſis 9; de nativitate Domini 10; de epiphania Domini 8; de quadrageſima 12; &c. tractatus contra Eutychis hæreſin; epiſtolæ. Sonſten legen ihm einige auch noch andere ſchrifften bey / als de vocatione omnium gentium l. 2; epiſtola ad Demetriadem de humilitate Chriſtiana; capitula. Seine wercke hat zum andern mal Queſnellus an. 1700 heraus gegeben. *Gennadius* c. 70; *Honor. auguſtodun.* l. 2 c. 69; *Anaſtaſius*; *Photius*; *Platina* &c. *Bellarmin.* de ſcript. eccl.; *Baron.* annal.; *Maimbourg.* hiſt. du S. Leon; *Cave*; *Bayle*; *Queſnellus* diſſert. 1 de vita & reb. geſt. S Leon. M.; *du Pin*; &c.

Leo II, ein Sicilianer / ſuccedirte Agathoni / und wurde den 15 aug. an. 683 eingeweyhet. Er war gelehrt und in der muſic wohl erfahren. Gleich nach ſeiner wahl beſtätigte er die acta von dem ſechſten ſynodo zu Conſtantinopel/ und ſchickte eine copie davon nach Spanien. Es ſind 5 briefe unter ſeinem namen verhanden / welche ihm aber Baronius/ Binius und andere abſprechen/ weil zumalen der erſte vorgibt/ der Pabſt Honorius ſey in dem irrthum der Monotheliten verſtorben/ und alſo rechtmäßig in den bann gethan worden. Er ſaß nur 10 monate und 14 tage/ ſtarb den 28 junii an. 684. *Anaſt.* in vit. Pont.; *Baron.* in annal. an C. 683 & 84. *Cave*; *du Pin*.

Leo III, ein Römer/ wurde nach Adriano I den 26 decemb. an. 795 zum Pabſt erwählet/ und zwar noch an demſelbigen tage/ da ſein vorfahrer ſtarb/ weil das gantze volck ſehr viel auf ihn hielt. Sein vater hieß Aſuppius; weil ihm gedachter maſſen das volck ſehr gewogen war/ zog er ſich dadurch den haß und neid einiger von Adriani anverwandten auf den hals/ als welcher ſich groſſe hoffnung gemacht/ zu dieſer würde zu gelangen. Dahero fielen ſie ihn bey einer proceßion gewaltſam an/ ſtachen ihm ſeine augen aus/ und ſchnitten ihm die zunge aus dem halſe/ welche er aber ſoll noch in derſelben nacht durch hülffe der heiligen Apoſtel/ gleichwie das geſichte/ wiederum erlanget haben/ wie Anaſtaſius berichtet. Allein andere ſagen mit beſſerm grunde / daß er nur mit ſchlägen übel zugerichtet und in das gefängniß geworffen worden. Doch er entkam durch hülffe des römiſchen volcks / und begab ſich zu Carolo M., ſo damals zu Panerborn ſich aufgehalten. Nachdem Carolus die ſache eingenommen/ ſchickte er den Pabſt wiederum zurücke/ mit verſprechen/ daß er ihm bald nachfolgen wolte/ ihm hülffe und rath zu ſchaffen. Als er nun an. 800 nach Rom kommen war / ließ er alles aufs genaueſte unterſuchen/ da denn der Pabſt alle böſe thaten/ deren ihn ſeine widerſacher beſchuldiget / von ſich ablehnete/ wodurch die aufrühriſche geiſtlichkeit wieder zu ihrer devotion gewieſen wurde. Nichts deſto weniger aber bath Leo für ſie um pardon/ und krönete hernach Carolum magnum zum Käyſer in Occident. An. 804 that der Pabſt eine reiſe in Franckreich/ Carolum magnum zu beſuchen/ welcher ihm ſeinen ſohn entgegen ſchickte/ und hernach ſelbſt hinzog / und ihn bey Reims empfieng/ von dannen er ihn auf das ſchloß Crecy führte / um daſelbſt die H. Weynacht-feyertage zuzubringen. Nachdem ſich nun Leo 8 tage lang allda aufgehalten hatte/ gieng er wieder zurücke nach Rom. Kaum war Carolus magnus an. 814 geſtorben/ ſo fiengen des Pabſts feinde aufs neue an wider ihn ſich zu rottiren. Als er nun zu ſeiner ſicherheit einige von denenſelben hinrichten ließ/ wurden die Römer dermaſſen dadurch erbittert/ daß ſie unterdeſſen/ da er zu Rom kranck lag/ ſeine ſchlöſſer auf dem lande plünderten. Bereits vorhero an. 809 beſtraffte er die ſpaniſchen Biſchöffe/ daß ſie in dem nicäniſchen glaubens-bekäntniſſe das wort filioque hinzu gethan hatten/ und ließ auch deswegen in die S. Peters-kirche 2 ſilberne tafeln anmachen. Es finden ſich unter ſeinem namen 13 epiſteln in dem 7den tom. concil. part. III. Endlich ſtarb dieſer Pabſt den 11 junii an. 816. *Anaſtaſ.* in vit. Pont.; *Eginhart.* in vit. Carol. magn.; *Adhemar* in Ludov. pio; *Platina* in Leone III; *Baron.* annal. an. C. 795 ſeqq.; *Cave*; *Maimbourg.* hiſt. des Iconoclaſt.

Leo IV, ein Römer / ſuccedirte Sergio II den 12 april an. 847. Es wurde ſeine ordination von dem januario bis in den 12 beſagten monats Aprilis aufgeſchoben/ weil deswegen noch kein befehl vom Käyſer eingekommen war. Nachdem er nun den ſtuhl beſtiegen/ war er beſorgt/ die ſtadt Rom wieder zu repariren/ und inſonderheit den theil bey der S. Peters-kirche. An. 849 vereinigte ſich ſeine flotte mit der neapolitaniſchen/ und ſchlug die Saracenen. Desgleichen ließ er auch eine ſtadt 10 meilen von Centumcella/ welche die Saracenen ruiniret hatten/ wiederum aufbauen/ und nennete ſie Leopolis. Platina ſetzt hinzu/ daß er allen layen verboten/ unter währender meſſe in die kirche hinein zu gehen/ wie auch / daß er das creutz / welches der Käyſer Carolus der ſo genannten Baſilicæ Conſtantinianæ geſchencket / und der darzu gehörigen edelgeſteinen beraubet worden war / überaus koſtbar auszieren laſſen. Zu dieſes Pabſtes zeit ſoll Ethelwulphus / ein König in Engeland / ſein reich dem römiſchen ſtuhle zinsbar gemacht und den ſo genannten Peters-pfennig eingeführet haben, Er ſtarb den 17 julii an. 855/ nachdem er 8 jahr/ 3 monat und 5 tage geſeſſen hatte. *Anaſtaſ.* & *Platin.* in Leone IV; *Onuphr.* in chron; *Baron.* in annal.

Leo V, von Andrea/ ſuccedirte Benedicto IV an. 906/ war aber nur 40 tage lang Pabſt/ geſtalt er von Chriſtophoro/ welcher ſich des pabſtthums mit gewalt anmaſſete / ins gefängniß geworffen wurde. *Du Chesne* hiſt. Pap.; *Genebrard.* in chron.

Leo VI, ein Römer/ ſuccedirte Johanni X, welchen Marozia ins gefängniß werffen ließ. Er beſaß den päbſtlichen ſtuhl nur 6 monat und 15 tage bis zu ende des 927ſten jahres/ und wurde im anfange des folgenden jahrs gleicher geſtalt ins gefängniß geworffen. Platina bemercket/ daß die päbſtliche autorität zu dieſer zeit wegen des üblen verhaltens der vorigen Päbſte in groſſe verachtung kommen/ welches dann einem privat manne gelegenheit gegeben/ ſich der päbſtlichen würde mit gewalt anzumaſſen/ welche vermeſſenheit Leo dermaſſen zu hertzen ſoll genommen haben/ daß er vor bekümmerniß geſtorben ſey. *Flodoard.* in chron. Rom.; *Luitpr.* l. 3 c 12; *Baron.* in annal.

Leo VII, ein Römer/ ſuccedirte Johanni XI an. 936 / und bemühete ſich/ den mönch ſtand zu Rom wiederum einzuführen/ zu welchem ende er Odonem den Abt von Cluin zu ſich hohlen ließ. Er regierte die kirche 3 jahr / und ſtarb anno 939. Man hat 3 epiſteln von ihm/ ſo ſich in dem 9ten tomo conciliorum befinden. *Baronius* in annal.; *Cave*.

Leo VIII, wurde vom Käyſer Ottone an Chr. 963 in einer verſammlung der Biſchöffe / die deswegen zu Rom zuſammen beruffen worden/ erwählet/ welcher auch zugleich Johannem XII abſetzte. Zur danckbarkeit gab Leo dem Käyſern macht / Päbſte zu erwählen und die Prälaten zu inveſtiren. Allein nachgehends verjagte ihn ermeldter Pabſt Johannes XII aus Rom; und nachdem dieſer gegen-Pabſt mit tode abgegangen/ erwählte die cleriſey und das volck Benedictum V. Allein Käyſer Otto/ nachdem er die ſtadt durch hunger erobert / ſetzte Benedictum als einen ſolchen / der ſich mit gewalt eingedrungen/ ab/ und ſchickte ihn gefangen nach Hamburg. Leo ſtarb den 17 april an. 965. *Leo oſtienſ.*; *Platina*; &c.

Leo IX, aus dem gräflichen hauſe von Dagſpurg/ hieß zuvor Bruno/ war Biſchoff zu Tull in Lothringen / und wurde durch den Käyſer Heinricum III zum Pabſt erwehlet/ und den 12 febr. an. 1049 eingeweihet. Er hielt zu Rom und Pavia einige ſynodos wider die Simoniacos, gieng nach dem pfingſt-feſte zum Käyſer nach Cölln/ hielt ein concilium zu Reims/ allwo er den Hertzog zu Lothringen Godofredum den tapffern mit dem Käyſer wiederum verſöhnete/ und machte alſo dem blutigen ſtreite ein ende/ welcher zwiſchen gedachtem Hertzoge / mit dem es der Graf von Flandern hielt/ und den häuſern Elſaß und Luxenburg geführet worden war/ als er an. 1050 wieder zurücke nach Rom kommen war/ hielt er daſelbſt ein concilium wider Berengarium / an. 1053 ſchickte er ſeine Legaten nach Conſtantinopel / um einige irrthümer der griechiſchen kirchen zu verdammen. Bald darauf reiſete er nach Worms/ ſich mit dem Käyſer zu unterreden/ da er mit einigen trouppen wider die Normänner marſchirte/ in einem gewiſſen ſchloſſe gefangen genommen/ und nach Benevento gebracht/ von wannen er nicht eher loßgelaſſen wurde als den 12 may an. 1054. Er ſtarb hierauf den folgenden 19den april/ nachdem er den päbſtlichen ſtuhl 5 jahr/ 2 monate und 5 tage beſeſſen hatte. Er hat unterſchiedliche predigten/ ſend-ſchreiben und decretales hinterlaſſen. Platina ſetzt hinzu/ daß er der kirchen zu Bamberg einen jährlichen tribut von 100 marck goldes nebſt einem weiſſen pferde erlaſſen/ und an deſſen ſtatt vom Käyſer Benevento bekommen habe. Desgleichen erzählet er auch/ daß er einſtens einen armen ausſätzigen mann gefunden vor ſeiner thür / worauf alſobald ausgeſprenget worden/ daß es der HErr Chriſtus ſelbſt geweſen/ welcher unter der geſtalt eines armen menſchen erſchienen wäre. Ferner vermochte er auch den Käyſer zu Conſtantinopel dahin/ daß er das heilige grab zu Jeruſalem wieder anrichten ließ/ welches vorhin durch die Saracenen gantz verwüſtet worden. Wibertus hat ſein leben beſchrieben. *Sigebert.* de vir. illuſtr. c. 152; *Trithem.* & *Bellarm.* de ſcriptor. eccleſ.; *du Chesne* & *Ciaconius* in vit. Pontif.; *Baron.* in annal.; *Cave*.

Leo X, ſuccedirte Julio II an 1513 den 11ten martii. Sein vater war Laurentius de Medicis/ Fürſt der florentiniſchen republic/ und ſeine mutter Claricia Orſina. Ehe er Pabſt worden/ führte er den namen Johannis von Medicis. Pabſt Innocentius VIII, ſein anverwandter/ machte ihn zum Cardinal/ da er nur 14 jahr alt war / und im 37ſten ſeines alters wurde er Pabſt. In ſeiner jugend waren die berühmten leute Angelus Politianus/ Demetrius Chalcondylas und Petrus Aegineta/ ein Grieche/ ſeine lehr-meiſter geweſen / Picus Mirandulanus aber/ Marſilius Ficinus / Johannis Laſcaris / Chriſtophorus Landinus und andere mehr ſeine vertrauten freunde. Er ließ allerhand rare ſchrifften zuſammen ſuchen/ und bezeugte/ daß er ein liebhaber der gelehrſamkeit wäre/ ſonderlich aber der poeſie/ und galten die am meiſten bey ihm/ die fratzen und poſſen machen konten. Allein von der gottesfurcht hatte er wenig an ſich. Wie denn auſſer den offenbaren laſtern/ welche ihm von den Catholiſchen ſelbſten einmüthig beygelegt werden/ ihm auch ſchuld gegeben wird/ daß er das evangelium Chriſti eine fabel/ welche der römiſchen kirchen von vielen ſeculis unſäglichen gewinn gebracht/ genennet/ auch geſtanden / daß er noch als Pabſt keinen Gott geglaubt. Als er Julii II Legat war in der ſchlacht bey Gavenna/ wurde er daſelbſt an. 1512 von den Frantzoſen gefangen. Allein er wuſte die ſoldaten mit ſolchem aberglauben einzunehmen / daß ſie ihn demüthigſt deswegen um verzeihung baten/ auch verſprachen/ niemals mehr wider den Pabſt zu dienen. Hierauf entwiſchte er/ und brachte vieles volck zuſammen/ damit er Prato in Etrurien überrumpelte/ und dadurch den Florentinern einen ſolchen ſchrecken einjagte/ daß ſie ihn nebſt ſeiner familie nach 18 jährigem exilio wieder in den alten ſtand ſetzten. Nach verflieſſung weniger monate ſtarb Julius II, weßwegen er ſich in einer

ſänffte

ſanffte nach Rom tragen ließ/ daſelbſt der wahl des Pabſts beyzuwohnen. Doch/ als er in das conclave kam/ öffneten ſich an den heimlichen gliedern ſeine drüſen/ welche er ſich aus unreiner liebe ſoll zugezogen haben / und verurſachten denen nächſt bey ihm wohnenden alten Cardinälen einen unerträglichen geſtanck. Als nun dieſe die medicos, welche Leo beſtechen laſſen/ zu rathe fragten/ antworteten ſie/ daß Leo ohnmöglich einen monat mehr leben würde. Dieſes hatte bey den Cardinälen einen ſolchen eindruck/ daß ſie ihn einmüthig zum Pabſt erwähleten. Bey ſeiner crönung muſte alles mit dem gröſten pomp zugehen/ und ließ er ſie eben an dem tage verrichten/ an welchem er des vorigen jahres bey Ravenna die ſchlacht verlohren. Nach der erhebung auf den ſtuhl ließ er das lateraniſche concilium noch 4 jahr fort halten/ damit er den ſchein haben möchte/ als verlangete er eben ſo wohl als andere die verbeſſerung der verfallenen Chriſtenheit. In dieſer zuſammenkunfft wurde des Pabſts hoheit über alle concilia geſetzt / und die ſanctio pragmatica in Franckreich/ welche ſchon längſt dem Römiſchen ſtuhl ein dorn in den augen war/ vor nichtig erkläret. Zu gleicher zeit ließ er ſich mit dem König Ludovico XII, welchen ſein vorfahre in den bann gethan hatte/ in bündniß ein/ und erhielte von ihm/ daß er ſich dem lateraniſchen concilio unterwarff/ gleichwie er ihm im gegentheil das griechiſche käyſerthum ſchenckte. Deſſen nachfolger/ König Franciſcus I, ſchaffte ihm gar zu gefallen die ſanctionem pragmaticam ab/ und richtete davor das concordat zum groſſen nachtheil ſeiner kirche auff. An. 1517 endigte ſich das lateraniſche concilium, von welchem ein krieg wider den Türckiſchen Käyſer Selymum reſolviret wurde. Der Pabſt ſchickte ſo fort ſeine Legaten an alle chriſtliche Potentaten um ſelbige zu ſolchem krieg anzumahnen/ und gab ordre / den ablaß zu predigen/ welches letztere der römiſchen kirche zu groſſen ſchaden gereichete. Denn weil dieſes ſehr unverſchämt zugieng / erweckte ſolches Lutherum/ den ablaß-predigten ſich zu widerſetzen/ weswegen ihn der Pabſt an. 1520 in bann that / und hierauff dem Könige in Engeland/ Henrico VIII, weil er wider Lutherum geſchrieben/ den titul eines glaubens-beſchützers beylegte. Eine zeitlang vorhero entdeckte er eine von Alphonſo Petrucci, dem Cardinal von Siena / wider ſeine perſon angelegte conſpiration, und ließ dahero ſelbigen hinrichten. An. 1521 machte er mit dem Käyſer Carolo V wider die Frantzoſen/ zur beſchützung ihrer beyderſeits herrſchafften / und wieder einſetzung Franciſci Sforzä/ des Hertzogs von Mayland/ ein bündniß/ und als er hierauff von des Käyſers glücklichen ſucceſs wider die Frantzoſen nachricht erhalten/ gerieth er dadurch in eine ſo übermäßige freude / daß er in ein fieber fiel/ worauff er den 2 decembris an. 1521 nicht ohne argwohn beygebrachten giffts/ ſtarb/ nachdem er die römiſche kirche 8 jahr / 8 monat und 20 tage lang regieret/ und Parma und Piacenza an die römiſche kirche gebracht hatte. Dieſer Pabſt war auſſer ſeiner gottloſigkeit und atheiſterey, deren man ihn/ wie bereits gedacht/ beſchuldiget/ auch ſehr partheyiſch/ ehrgeitzig und rachgierig. Sonſten war er der jagd ſo eyfrig ergeben / daß niemand kein gutes wort von ihm haben kunte/ wenn es ihm nicht nach wunſch darbey ergangen war/ gleichwie im gegentheil alles gar leicht von ihm zu erhalten war / wenn er darbey glücklich geweſen. Von ſeinen brieffen und conſtitutionibus finden ſich verſchiedene concil. tom. 14 p. 129; bey dem Bzovio in annal. ad an. 1513, und in des Cherubini Bullario Magno. *Paul. Iovius; Onuphrius & Victorell.* in ipſa vita; *Palavic.* iſtoria del concilio di Trento l. 1 c. 1; *Guicciardin.* l. 11, 12. 13; *du Pleſſis* myſter. iniquit.; *Greſſer.* in hujus exam.; *Varillas* anecdotes de Florence l. 6 p. 253 ſeq.; *Seckendorff.* hiſt. lutheran.; *Heidegger.* hiſt. Papat. p. 201 ſeq.; *Lud. Iacob.* biblioth. Pontif.; *Bayle.*

Leo XI, von Florentz aus dem Mediceiſchen aber nicht des Groß-Hertzogs von Toſcanien hauſe/ war Octaviani ſohn / und wurde den 1 april an. 1605/ da er ſchon 70 jahr alt war/ zum Pabſt erwählet / ſtarb aber den 27 ſelbigen monats noch. *Spondanus; Du Cheſne; Binius; &c.*

Morgenländiſche Käyſer mit nahmen Leo.

Leo I, der ältere und groſſe genannt / ein Thracier / wurde nach Marciano durch Aſparis/ eines patricii zu Conſtantinopel / vorſchub/ Käyſer/ den 7 febr. an. 457. Gleich nach ſeiner erhöhung muſte er/ nach vorher geſchehener abredung/ des gedachten Aſparis ſohn zum Cäſar machen. Hierüber nun erregte das gemeine volck einen aufruhr/ weil es glaubte/ die wahre religion würde nicht geringen anſtoß leiden/ wenn das reich mit der zeit auff des Aſparis familie/ ſo der arianiſchen ketzerey zugethan war / kommen ſolte. Doch der Käyſer ſtillete ihn/ und benahm dieſe furcht / als er nachgehends Aſparen und ſeinen ſohn Ardaburium/ welche ihm nach den leben geſtanden / hinrichten laſſen. Zu gleicher zeit bekräfftigte er das edict ſeiner vorfahren wider die ketzer/ um das chalcedoniſche concilium zu beſtätigen. Deßgleichen war er auch willens/ zu beförderung des kirchen-friedens/ ein allgemein concilium zu halten. Allein der Pabſt Leo ſtellete ihm vor / daß daran ſchon genug wäre/ wenn man nur die ſchlüſſe des chalcedoniſchen concilii beobachtete. Ferner machte er auch groſſe zurüſtungen zu einem kriege wider die Vandaler/ und gab das commando über ſeine armee Baſiliſco/ der Käyſerin Verinä bruder/ welcher aber ein ketzer war/ ſich mit gelde beſtechen ließ/ und Genſerico gelegenheit gab/ die Käyſerliche flotte zu verbrennen/ welche in mehr als 1000 ſchiffen beſtund. Nichts deſtoweniger aber pardonirte ihn der Käyſer. Seine tochter Ariadnen/ welche er Aſparis ſohn zur ehe gegeben/ nahm er von dieſem/ vermählete ſie mit Zenone Iſaurico. Endlich ſtarb Leo zu Conſtantinopel an. C. 474 nachdem er 17 jahr und 2 monat regieret hatte. Er gab unterſchiedliche geſetze / welche ſich im codice Iuſtinianeo befinden / und erbauete einige kirchen. *Niceph.* l. 29; *Evagr.* l. 2; *Procop.* l. 1 de bello vandal; *Cedrenus* in compend.; *Marcellinus & Caſſiod.* in chron; *Zonaras* t. 3; &c.

Leo II, der jüngere zugenannt / war Ariadnä und Zenonis Iſaurici ſohn / und Leonis des ältern enckel/ welcher ihn / da er noch in der wiege lag/ zum Auguſto oder käyſerlichen erben erklärete. Er lebete aber darnach nur 10 monate / und ſtarb an. 474; weßwegen ihn auch einige nicht mit unter die zahl dieſer Käyſer ſetzen. Einige geben vor daß ihn ſein vater Zeno mit gifft vergeben/ damit er ſelbſt zur regierung kommen möchte. *Candid. Iſaur.* t. 1 hiſt. Byzant.; *Marcellin. & Caſſiodor.* in chron.; *Nicephorus; Zonaras;* &c.

Leo III, Conon wie auch Iſaurus / von ſeinem vaterlande genannt/ ſuccedirte Theodoſio III, welcher das Käyſerthum freywillig abdanckte, um ſich in ein kloſter zu begeben/ wurde den 25 martii a. 717 gekrönet. Zu anfang ſeiner regierung wurde Conſtantinopel durch die Saracenen belägert/ welche belagerung 3 jahr/ oder wie andere wollen/ 2/ oder gar nur 1 währete. Den 31 martii 720 ließ er ſeinen ſohn Conſtantinum krönen/ verbot A. C. 726 durch ein heraus gegebenes edict/ dem verſprechen zu folge/ welches er zween Jüden/ ſo ihm das käyſerthum vorher verkündiget haben ſollen/ gethan/ alle bilder-verehrung/ verfolgte alle diejenigen/ ſo ſie verfertigten und anbeteten/ worauff ihn Pabſt Gregorius II in bann that. Dieſes erbitterte Leonem dergeſtalt / daß er eine groſſe flotte ausrüſtete/ um Italien feindlich anzugreiffen/ welche aber durch ein ſturm-wetter ruiniret wurde. Gregorius III ſuchte ihn gleichfals auff andere gedancken zu bringen / aber vergebens; dannenhero er in einem zu Rom an. 732 verſammleten ſynodo alle bilderſtürmer in bann that. Endlich ſtarb dieſer Käyſer an der waſſerſucht den 18 junii an. 741 / nachdem er 24 jahr/ 2 monat und 25 tage regieret hatte / ſeinen ſohn Conſtantinum Copronymum zum ſucceſſor hinterlaſſend. *Beda* de ſex ætat. in fine; *Paul. Diacon.* l. 6 c. 47 ſeq.; *Anaſtaſ.* in Gregor. II & III; *Theophanes; Cedrenus; Zonaras;* &c.

Leo IV, **Chazarus** zugenahmet/ ſuccedirte ſeinem vater Conſtantino Copronymo den 14 ſept. an. 775. Er war gleichfals ein bilderfeind/ erklärete ſeinen ſohn Conſtantinum zum Cäſare/ oder nachfolger im Reiche/ ſtillete den von ſeinen bruder erregten auffruhr / bekehrte Telericum / den König der Bulgarer/ trat in ein bündniß mit demſelben/ ſchlug 5 ſaraceniſche Fürſten in Syrien / und erlegte 6000 Araber. Er regierte 5 jahr und 6 monat/ und ſtarb den 6 ſept. a. 780 an einem hitzigen fieber/ nachdem er vorhero eine von Jaſpis und andern edelgeſteinen beſetzte crone / welche der Käyſer Mauritius der ehre Gottes in der Sophien kirche gewiedmet/ darans genommen und auff ſein haupt geſetzet. *Zonaras; Diaconus; Theophanes* l, 23; &c.

Leo V, **Armenius** zugenahmet / war eines geringen mannes mit namen Bardas ſohn/ und wurde an Michaelis Rangabis ſtelle geſetzet/ welcher das käyſerthum nach dem mit der Bulgarer König unglücklich gehaltenen treffen von den auffrühriſchen ſoldaten abzutreten genöthiget wurde. Doch nachdem er vernommen / daß es ſeinem Generale dem Leoni auffgetragen worden/ ſchickte er ſelbigen freywillig die käyſerliche inſignia zu. Hierauff wurde er von Nicephoro dem Patriarchen zu Conſtantinopel mit allgemeinen frolocken des volcks den 11 julii a. 813 gekrönet. Der Anfang ſeiner regierung war ziemlich mißlich und hatten die Bulgarn überall die oberhand/ belagerten auch ſo gar Conſtantinopel/ biß er endlich einsmahls einen groſſen ſieg über die Bulgaren erhielte. Nach dieſem machte er ſich wieder die bilder-verehrer / ſetzte den Patriarchen Nicephorum / welcher ſelbige vertheidigte/ von ſeinem amte ab/ und erwehlete Theodoſium an ſeine ſtelle. Pabſt Paſchalis I that ihn A. C. 818 in bann / wie auch alle diejenigen/ welche der bilder verehrung zuwider waren. Allein/ er kehrte ſich ſo wenig daran / daß er vielmehr das auff dem von ihm verſammleten concilio zu Conſtantinopel wieder die bilder verfaſte edict mit allem ernſt exequiren ließ. Endlich wurde er A. C. 820 am H. weinacht-abend in der ſchloß-capelle von einigen anhängern Michaelis des ſtamlenden / welchen Leo nach den feyertagen aus dem wege zu räumen gedachte/ ermordet/ durch welches mittel ſelbiger ihm in der regierung ſuccedirte / nachdem ſolche Leo 7 jahr, 5 monate und 14 tage verwaltet hatte. *Zonaras; Baptiſta Ignatius; Blondus* &c.

Leo VI, der weiſe oder Philoſophus zugenahmet/ war Käyſer vom 1 martii an. 886 biß den 11 junii an. 911. Sein vater war Baſilius der Macedonier / welcher ihn 870 durch Ignatium den Patriarchen von Conſtantinopel crönen ließ. Theodorus Santabarenus ein gewiſſer mönch hatte auff dieſen Herrn einen haß geworffen / weil er ihn bey ſeinem vater nicht ohne urſach der zauberey beſchuldiget. Dieſer ſtellete ſich beym Leone an/ als ob er ſein gar guter freund wäre/ und vertrauete ihm/ er hätte etliche feinde/ die ihm nach dem leben ſtünden / weßwegen der junge Printz ſeiner ermahnung zu folge allezeit einen dolch in ſeinen ſtiffeln verborgen/ bey ſich trug. Allein hierauff gieng der mönch zu dem Käyſer/ gab den Printzen an/ daß er willens wäre ihn zu ermorden/ und zu ſolchem ende allemahl einen dolch bey ſich trüge. Baſilius glaubte dieſem verläumder/ ließ dahero ſeinen ſohn A. C. 779 beym kopffe nehmen/ deß feſten vorſatzes ihn hinrichten zu laſſen / welches auch ohnfehlbar würde geſchehen ſeyn/ woferne nicht der rath und das volck ſeinet wegen um gnade gebeten hätten. Darauff ſchenckte ihm der Käyſer zwar das leben/ ließ ihn aber nichts deſtoweniger 7 jahr im gefängniß ſitzen. Europalates und andere griechiſche ſcribenten mehr berichten/ daß eines tages/ als Baſilius mit ſeinen vornehmen miniſtris ein groſſes banquet angeſtellet/ ein papagey / welcher in dem käyſerlichen gemach ſo viele vergebliche interceſſiones angehöret/ folgende worte über der mahlzeit ausgeſprochen habe: αἶ, αἶ κύριε λέων, das iſt:

ach! ach! Herr Leo! über die vernehmung dieſer worte erſtaunete die gantze anweſende geſellſchafft. Als nun der Käyſer nach der urſach deſſen fragte / ſagten ſie ihm/ daß ein vogel ſie itzo ihrer pflicht errinnert hätte / daß ſie nemlich mit dem elenden zuſtande des Printzens ein mitleiden haben ſolten. Dieſe worte nahm Baſilius zu hertzen/ und unterſuchte die ſache/ deren ſein ſohn angeklaget worden. Da er ihn nun unſchuldig befand/ ſtellte er ihn wiederum auf freyen fuß und ließ ihn/ als er bald hierauff ſtarb/ hinter ſich zum erben des reichs. Nachgehends ſatzte Leo Photium / den Patriarchen zu Conſtantinopel/ ſeinen ehemahligen præceptorem ab/ und ließ ſeinen falſchen ankläger Santabareno die augen ausſtechen. Darauff führete er krieg mit den Ungarn und Bulgarern/ aber ohne den gewünſchten endzweck. Zu ſeiner zeit plünderten die Saracenen Sicilien und nahmen die inſul Lemnos hinweg. Um ihrer loß zu werden/ rüſtete er eine groſſe flotte aus / und machte Nicetam darüber zum Admiral / welcher mit denen Saracenen ein ſolch ſcharff treffen hielt / daß der verluſt auff beyden ſeiten ſehr groß war. Durch dieſe ſo unglückliche ſtreiche kam er bey den ſeinen in verachtung/ daß ihm vielfältig nach dem leben getrachtet wurde. Nachdem Leo mit 3 gemahlinnen keine kinder gehabt/ heyrathete er die 4/ welche Zoe hieß und Conſtantinum Porphyrogenetum gebahr. Dieſer 4ten heyrath wegen that ihn der Patriarch Nicolaus in bann / weil ſie denen conciliis und Leonis eigenen ſatzungen zuwider lieff. Hingegen diſpenſirte hierinn der Pabſt Sergius. Endlich ſtarb er/ wie einige wollen den 11 junii an. 911 nach dem er 25 jahr 3 monat und 10 tage regieret hatte. Dieſer gelehrte Herr hat unterſchiedliche ſchrifften hinter ſich gelaſſen/ unter welchen ſind/ ein ſendſchreiben an alle gläubige/ worinnen er ſelbige zu einem heiligen leben anmahnet / und noch ein anders von der warheit des chriſtlichen glaubens / an Omarum den König der Saracenen. Jac. Gretſerus hat an. 1600 9 orationes von dieſem Käyſer heraus gegeben / wozu P. Combeſis noch andere zur vermehrung der bibliothecæ Patrum an. 1648 hinzugefüget hat. Unterſchiedliche gelehrten haben andere tractate mehr/ſo dieſem Käyſer zugeſchrieben werden / heraus gegeben / als da ſind: tactica ſ. de inſtruendis aciebus; opus Baſilicarum; novellæ conſtitutiones; πρόχειρον Νομικόν; canticum compunctionis ex meditatione extremi judicii; oratio panegyrica in S. Ioannem Chryſoſtomum &c. *Scylitza*; *Glycas*; *Manaſſes*; *Cedrenus*; *Zonaras*; *Leo Grammaticus*; *Hanckius* de ſcriptor. Byzantin. p. 412 ſq.; *Cave*;

König in Armenien des nahmens Leo.

Leo I, aus dem Luzignaniſchen geſchlechte/ war Leonis III ſohn/ ſtarb ohne kinder/ und hinterließ ſeinen vetter Leonem II zu ſeinem ſucceſſore, welcher mit Irene / Leonis I gemahlin/ beylager hielt / und mit ihr Leonem III zeugete. Dieſer muſte vor der Türcken grauſamkeit flüchtig werden/ als welche ſein gantz königreich erobert hatten/ und ſeine gemahlin und kinder in gefangenſchafft hielten. Er gieng hierauff durch alle europäiſche höfe / hülffe und beyſtand zu ſuchen / damit er wieder auff den thron gelangen möchte. Weil aber niemand ſich hierzu verſtehen wolte/ blieb er endlich in Franckreich/ allwo ihn Carolus VI. einen ehrlichen unterhalt verſchaffte. Er ſtarb zu Paris an. 1393. ſ. Luzignan.

Berühmte Männer dieſes namens:

Leo/ Stypiota zugenahmet / war Patriarch zu Conſtantinopel in dem 12ten ſeculo. Nicetas ſagt/ daß er an. 1143 geſtorben / und Theodorus Balſamon berichtet/ daß er diejenigen verdammet / welche durch zauberey etwas zu erlangen geſuchet. *Baron.* annal.

Leo/ ein Ertz-Biſchoff zu Achrida einer ſtadt in Macedonien/ welche Juſtinianus repariren ließ/ und nach ſeinem nahmen Iuſtinianæa nannte; die Türcken aber heiſſen ſie noch heut zu tage Giunſtandil. Dieſer Biſchoff/ als das oberſte haupt der kirchen in Bulgarien und Macedonien/ vereinigte ſich an. 1052 mit Michaele Cerulario / Patriarchen zu Conſtantinopel/ um beyderſeits wider die römiſche kirche zu ſchreiben/ weßwegen Pabſt Leo IX ſie wiederlegen ließ. An. C. 1055 wurde dieſer Ertz-Biſchoff vom Pabſt Leone IX in bann gethan. Seine epiſtola ad Epiſcopum Tranenſem befindet ſich beym Baronio ad an. 1053. Sein tractat aber de tentationibus & afflictionibus involuntariis earumque utilitate in MSC. in der bibliotheck zu Wien. *Sigebert.*; *Lambert. Schaffnaburg. &c.*; *Baron.* ad an. C. 1054. 1055; *Cave* & *Wharton.* in appendic.

Leo Marſicanus, ſo unter dem namen **Leo** Oſtienſis, weil er zu Oſtia Biſchoff geweſen/ bekannt / lebte in dem 12ten ſeculo/ und begab ſich in den Benedictiner-orden in dem berühmten kloſter zu Monte-Caſſino/ daſelbſt er auch bibliothecarius worden. Nach dieſem machte ihn der Pabſt Paſchalis II zum Cardinal an. 1101. Als nun beſagter Pabſt an. 1111 von dem Käyſer Henrico V gefangen worden/ verwechſelte Leo die kleider/ und kam alſo glücklich aus Rom/ durchzog Italien/ und hetzte das gemeine volck wider den Käyſer auff. Das jahr ſeines todes weiß man nicht eigentlich/ doch hat er ſich noch an. 1115 der bulle mehrgedachten Pabſtes unterſchrieben. Man hat von ihm chronicon Monaſterii Caſinenſis libros 3 von Benedicto an bis auf den abt Deſiderium/ ſo nachmals unter dem nahmen Victor II Pabſt worden / welches letztlich zu Paris an. 1668 in folio mit anmerckungen Auguſtini de Nuce heraus gekommen. Seine übrige ſchrifften/ als: Sermones de Paſchate & nativitate; hiſtoria peregrinorum, &c. ſind noch nicht gedruckt. Er muß unterſchieden werden von einem andern dieſes namens/ welcher zu gleicher zeit mönch zu Monte-Caßino und auch Cardinal geweſen. Er war des Pabſts Urbani II ſecretarius, und werden ſeine briefe in der vaticaniſchen bibliothec aufbehalten. *Petr. Diaconus* de viris illuſtr. Caſin. c. 30. 31; *Bellarmin.*; *Baron.*; *Voſſius*; &c. *Cave*.

Leo Grammaticus; ſ. Leo von Alabanda.

Leo von Alabanda/ einer ſtadt in Caria/ welche von denen Türcken anitzo Eblebanda genennet wird/ war ein redner / welchen etliche mit Leone Byzantino vermiſchen. Er hat unterſchiedliche ſchrifften hinterlaſſen/ als Caricorum lib. 4; Lycicorum lib. 4, &c. und wird von Hygino und Suida angeführet. Einige halten vor einerley mit Leone Aſiano/ ſo von Cedreno und Europalate citiret wird. Allein Voßius ſtehet in den gedancken/ daß der letztere niemand anders/ als Leo Grammaticus ſey/ welcher von 7 Käyſern das leben zur hiſtorie Theophanis mit hinzu gethan hat. *Voſſ.* de hiſt. græc. p. 500; *Labbe* in append. ad Byzant. hiſt. p. 45.

Leo Byzantinus, ein philoſophus und Platonis ſchüler / lebte zu des Königes in Macedonien/ Philippi/ Alexandri magni vaters zeiten/ an. Rom. 400/ und wurde von ſeinen mit-bürgern öffters in wichtigen geſandtſchafften an die ſtadt Athen und bemeldten König Philippum gebraucht. Philoſtratus berichtet/ daß/ als er einſtens mit Philippo geredet/ er ihn gefraget habe / warum er ſich der ſtadt Byzantz zu bemeiſtern ſuchte? worauff ihm der König zur antwort gegeben/ daß es deswegen geſchehe/ weil er die ſtadt liebte. Auf dieſen beſcheid habe Leo alsbald verſetzet/ daß die liebhaber nicht mit kriegeriſchen / ſondern muſicaliſchen inſtrumenten ihre liebe zu bezeugen pflegten. Als Philippus wohl merckte/ daß ihn Leo durch die klugen anſchläge/ die er ſeinen mit bürgern gäbe/ am meiſten an der eroberung der ſtadt hinderte/ ſchickte er/ um ihn aus dem wege zu räumen/ einen brief an die bürger/ und wolte ihnen darinnen entdecken/ daß Leo ſich erboten hätte/ ihm die ſtadt zu verrathen. Dieſes glaubten die bürger/ kamen daher alſobald mit groſſem tumult/ und umringeten ſein hauß / worauff er ſich ſelbſt aus furcht erhengte. Er war ſehr zu ſchertz-reden geneigt/ und zu ſinnreichen antworten fertig. Als ihm einſtens eine gewiſſe perſon / die einen hocker auf den rücken hatte/ wegen ſeines danckeln geſichts ſchimpffte/ ſo antwortete er nichts mehr/ als dieſes: ihr habt die antwort auf eurem rücken. Als er zu einer andern zeit nach Athen verſchickt wurde / die bürger daſelbſt/ welche ſich unter einander veruneiniget hatten/ mit einander wiederum zu vertragen/ ſo merckte er / daß der Rath bey ſeinem einzug in die ſtadt/ gleich da er eine rede zu ihnen halten wolte/ über ſeine kleine ſtatur zu lachen anfieng. Dieſes aber ließ er ſich gar nicht verdrüſſen/ ſondern fieng an/ und ſagte: Ihr lacht über mich / weil ihr ſehet/ daß ich ſo klein bin/ würdet aber noch mehr lachen / wenn ihr mein weib ſehen ſoltet/ denn ſie reicht mir kaum bis an die knie. Als ſie nun hierauff in noch ein gröſſer gelächter ausbrachen/ fuhr er fort/ und ſagte: wenn wir eins ſind/ kan uns ein kleines bette beyſammen halten/ zerfallen wir aber mit einander/ ſo kan uns kaum die gantze ſtadt Byzantz wiederum zu rechte bringen. Durch dieſe artige und kluge rede bewegete er die Athenienſer/ daß ſie ſich wieder unter einander vereinigten/ und friede machten. Dieſer weiſe mann hat unterſchiedliche wercke geſchrieben/ welche von denen alten öffters angeführet werden. *Philoſtratus* l. 1 de vit. Soph.; *Plutarch.*; *Suidas*; *Voſſ.* de hiſtor. græc. l. 1 c. 8.

Leo von Modena/ oder **Leo** Mutinenſis, ein venetianiſcher Rabbi/ von welchem man einen italiäniſchen tractat hat/ unter dieſem titul: Hiſtoria de' riti Hebraici, vita & oſſervanze degli Hebrei di queſti tempi, &c. worinnen er kürtzlich die ceremonien und gebräuche derer Jüden beſchreibet. Richard Simon hat es ins frantzöſiſche überſetzet/ und noch 2 ſupplementa hinzu gethan/ deren eines von denen Caraiten und das andere von denen Samaritanern handelt/ ſo 2 ſehr curieuſe ſtücke ſind/ die aus manuſcriptis genommen worden. Johannes Valentinus Großgebauer hat es an. 1693 zu Franckfurt mit gedachtem Simonii exercitation, darinnen er die jüdiſchen ceremonien mit der kirchen-zucht gegen einander hält/ aufs neue lateiniſch heraus gegeben. Acta eruditor. Lipſ. an. 1683 menſ. April. p. 135.

Leo/ (Ambroſius) von Nola/ ein medicus und philoſophus war um das jahr 1520 berühmt. Er hinterließ verſchiedene wercke/ welche ſo wohl von ſeiner gelehrſamkeit als guten verſtand zeugen können. Unter dieſen ſind am merckwürdigſten die hiſtorie von Nola und das opus quæſtionum, ſo zu Venedig an. 1623 gedruckt worden. *Leander Alberti* deſcript. Ital.; *Geſner.* in bibl.; *Voſſius* de hiſt. Latin.; *Van der Linden* de ſcript. medic. &c.

Leo/ (Henricus) welchen Poſſevinus **Lengen** und Sixtus Senenſis **Logen** nennet/ ein Carthäuſer-mönch/ war von Löven gebürtig/ und lebte in dem 15den ſeculo. Er ſchrieb commentarios über die pſalmen und die ſitten-lehre des Ariſtotelis/ und ſtarb an. 1481. *Sixt. Senenſ.* bibl. S.; *Poſſevin.* app. S.; *Boſt.* de vir. illuſtr. Carth. c. 43; *Dorlandus* chron. Carth. & *Petrejus* bibl. Carthuſ. p. 135.

Leo / (Johannes) Africanus zugenannt / von Granada bürtig/ begab ſich/ als dieſe ſtadt an. 1491 von Ferdinando und Iſabella/ ſo in Spanien regierten/ erobert wurde/ in Africam/ und nachdem er in Europa/ Aſia und Africa viel gereiſet hatte/ gab er eine beſchreibung von Africa in arabiſcher ſprache heraus. Eine zeit lang hernach wurde er von ſee-räubern gefangen/ und einem gewiſſen ſchiff-patron verkauffet/ welcher ihn Pabſt Leoni X ſchenckte. Als dieſer an ihm gewahr wurde/ daß er ein gelehrter mann war/ hielt er ſehr viel auf ihn/ und beredete ihn darzu/ daß er die chriſtliche religion annahm / da denn der Pabſt ſelbſt ſein tauff-pathe ward/ und ihn den namen Johannes Leo beylegete. Nicht lange hernach/ als er die italiäniſche ſprache gefaſſet / überſetzte er gedachtes ſein buch/ worinnen er Africam beſchrieben/ ins italiäniſche/ welches Johannes Florianus nach der zeit ins lateiniſche vertiret hat/ aber nicht ſo accurat/ wie man wohl wünſchen möchte. Marmolius molus hat in ſeiner beſchreibung von Africa dieſen autorem faſt gantz ausgeſchrieben/ und zwar ſo/ daß er darbey nicht einmahl ſeinen namen genennet. Dieſer Leo ſchrieb auch eine arabiſche grammatic/ und gedencket in ſeiner hiſtorie noch anderer von ihm verfertigten wercke/ als: de rebus Muhameticis; de lege Muhametica; collectiones epitaphiorum, quæ ſunt in Africa; de vitis Philoſophorum Arabum, &c. Allein/ von allen dieſen ſtücken haben wir nichts mehr übrig/ als das letzte/ welches Hottingerus an. 1664 zu Zürch in druck gehen ließ. Man ſagt/ daß Johannes Leo an. 1526 geſtorben ſey. Widmanſtadius meldet in ſeiner dedications epiſtel über das ſyriſche neue teſtament an. 1555 zu Wien gedruckt/ daß er vor ſeinem tod wiederum muhametaniſch worden ſey. *Bodin.* in meth. hiſt. c. 4; *Bernard. Alderet.* l. 3 art. Hiſp. & Afr. c. 5; *Nicol. Anton.* bibl. Hiſpan.; *Iohan. Hotting.* in bibl.; *Libertus Fremond* meteor. l. 5 c. 3; *Voſſius* l. 3 de hiſtor. lat.

Leo/ (Johannes) aus dem Modeneſiſchen gebürtig/ Poëtinus von ſeiner liebe zur poeſie zugenahmet/ lebte um das jahr 1470/ und verfertigte verſchiedene wercke. *Girald.* de poet. ſui temp. dial. 1.

Leo/ Pelleus zugenahmet/ war ein Grieche/ und ſcheinet von der natur der Götter geſchrieben zu haben/ wie Arnobius in dem vierdten buche wider die Heyden anführet. Es iſt auch einer des namens **Leo**/ deſſen Diogenes Laertius in dem leben des Socratis erwehnung thut.

Leocadia/ eine frauens-perſon in Spanien/ welche den märtyrer-tod ausgeſtanden. Concil. IV Toletan. 447.

Leocrates/ ein Feldherr der Athenienſer/ welcher die Corinthier und Epidammer überwunden/ die küſten von Peloponneſo geplündert/ und an. R. 295 einen abermahligen ſieg bey dem vorgebürge Cecryphabo erhalten. *Diodor. Sic.* bibl. hiſt.

Leodriſius Cribellus/ ein Italiäner in dem 15den ſeculo/ zu den zeiten Aeneä Sylvii/ machte ſich ſo wohl durch ſchrifften in gebundener als ungebundener rede bekannt. Er hat des Sfortia und ſeines ſohnes Franciſci hiſtorie verfertiget. Den brief des Chryſoſtomi an den Biſchoff Cyriacum hat er aus dem griechiſchen überſetzet. *Æneas Sylv.* c. 49 hiſt. de Europa; *Paul. Iovius* in elog. Franciſci Sfort.; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 3 c. 7.

Leominſter/ oder **Leinſter**/ iſt eine groſſe/ alte und luſtig gelegene ſtadt in Engeland am fluſſe Lug in Herefordshire/ in einer fruchtbaren gegend. Sie hat unterſchiedliche brücken über bemeldten fluß/ welcher hindurch läufft/ und iſt wegen ihrer feinen wolle berühmt/ ſo Linſter Ore genennet zu werden pfleget. *Beeverell.* delic. de la grande Bretagne.

Leon/ lat. Regnum Legionenſe, von den einwohnern Reino de Leon genannt/ iſt ein altes königreich in Spanien/ welches insgemein das königreich Leon und Oviedo genennet wird/ von den beyden hauptſtädten/ die darinnen ſind. Gegen morgen ſtöſſet es an Caſtilien/ gegen mitternacht an Aſturien/ gegen mittag an Extremadura/ gegen abend an Gallicia und Portugall. Das land iſt gebürgicht mit wäldern angefüllet/ und wird durch den fluß Durio in 2 gleiche theile unterſchieden. Die vornehmſte ſtadt darinnen iſt Leon/ welche bey denen alten Römern Legio Germanica hieß. Sie wurde nach einiger meynung unter Nervä regierung erbauet/ und iſt ein biſchöfflicher ſitz unter Compoſtel/ jedoch in ſo weit exemt, daß deren Biſchoff keinen andern metropolitanum als den Pabſt erkennet. Sie liegt unten an einem berge/ und iſt eine groſſe ſtadt/ ob wohl nicht allzu ſehr bewohnt. Die haupt-kirche darinnen wird vor die ſchönſte in gantz Spanien gehalten. A. C. 722 wurde dieſe ſtadt von denen Maurern wiederum erobert. Die andern ſtädte dieſes königreichs ſind: Aſtorga/ Avila/ Cividad-Rodrigo/ Salamanca/ ſo wegen ihrer univerſität berühmt iſt/ Palentia/ Medina del Campo/ Lebeſma und Toro. Auguſtus Cäſar war der erſte unter den Römern/ welcher dieſes königreich eroberte/ ſo vor alters Aſturia genennet wurde/ von denen Aſturibus, einem alten volck/ ſo darinnen wohnete. Nach 500 jahren wurden die Römer durch die Gothen daraus vertrieben/ und dieſen wiederfuhr nach 450 jahren dergleichen von denen Saracenen und Maurern/ die Saracenen aber beſaſſen es nicht lange/ denn an. C. 722 eroberte es von ihnen Pelagius/ ein gebohrner Printz aus dem hauſe der Gothiſchen Könige/ und beſaß es unter dem titul eines Königes von Oviedo/ den ſeine nachfolger biß auff Orduno II, führeten/ welcher ſich einen König von Leon zu tituliren anfieng/ und an. 923 ſtarb. Darauff blieb es ein abſonderlich königreich bis an. 1218/ da Ferdinandus III es mit Caſtilien verknüpffte/ nachdem ſich ſein vater Alphonſus IX mit Bevenguela/ Heinrici des Königs in Caſtilien ſchweſter/ vermählet hatte. Dieſes königreich iſt ohngefehr 55 frantzöſiſche meilen von mittag gegen mitternacht lang/ und 40 breit. Es hat viel wein aber wenig getreide. Um Zamora herum werden türckiſe gefunden. Vor ohngefehr 100 jahren wurde zwiſchen denen gebürgen ein thal entdecket/ Batuegas genannt/ welcher ſeit dem Mauriſchen einfalle gantz unbekannt geweſen. Die flüſſe dieſes königreichs ſind nebſt dem Durio/ Torto/ Piſuegra und Tormes/ ꝛc.

Succeſſion der Könige von Leon und Aſturien:

An.	717	Pelagius	regierte	18	jahr.
	736	Favilla		2	
	738	Alphonſus I		19	
	757	Froila		9	
	766	Aurelio		7	
	775	Silo		8	
	783	Maurogat ein natürlicher ſohn Alphonſi I,		6	
	789	Weremond oder Bermond I		2	
	791	Alphonſus II der keuſche		33	
An.	824	Ramirus I	regierte	26	jahr.
	850	Ordonius I		12	
	862	Alphonſus III, genannt der groſſe		48	
	910	Garcias		3	
	913	Ordonius oder Ramirus II		10	
	923	Froila der auſſätzige		1	
	924	Alphonſus IV der mönch		7	
	931	Ramirus III		18	
	950	Ordonius III		5	
	955	Ordonius IV der böſe		1	
	956	Sanctius I, genannt der dicke		12	
	967	Ramirus IV		15	
	982	Wermond II		17	
	999	oder			
	1000	Alphonſus V		28	
	1027	Wermond III kam um		1029	

Merula deſcr. Hiſp.; *Mariana* & *Turquet.* hiſt. Hiſp.; *Ambroſio Moralez*; *Athanaſ. de Lobera* hiſt. de la Ciud. de Leon, &c. *Colmenar* delices de l'Eſpagne p. 135 ſeqq.

Leon/ eine ſtadt in Cappadocien/ welche von andern Vatiza genennet/ und von einigen vor der alten Polemnium gehalten wird.

Leon/ (S. Paul de Leon) oder Leon Doul/ lat. Leona Leonum, oder Civitas Oſiſmorum, iſt eine frantzöſiſche ſtadt in Bretagne auf der nordlichen küſte dieſer provintz mit einem biſchöfflichen ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Tours. Sie iſt wohl fortificiret/ hat ein caſtell nebſt einem ſichern hafen an der britanniſchen ſee/ und war hiebevor einiger Hertzoge von Bretagne reſidentz. Cäſar gedencket der Oſismorum, deren haupt ſtadt Vorgænium, oder wie es andere ausſprechen/ Vorgium war/ welche aber ſchon vorlängſt eingegangen/ aus deren ruin nach der zeit Leon erwachſen ſeyn ſoll. Den namen S. Paulus führet ſie von ihrem erſten Biſchoff/ ſo Paulus geheiſſen. *D'Argentre* hiſt. de Bret.; *Du Cheſne* antiq. des vill. de France; *Rob. & Sammarth.* Gall. chriſt. &c.

Leon/ iſt eine ſtadt in America/ welche 12 meilen vom ufer des ſtillen meers/ 18 von Neu-Granada oſt-wärts/ und 109 von S. Iago de Guatimala ſüd-weſtwärts lieget. Alhier reſidiret der Gouverneur von der provintz/ und halten ſich auch in die 12000 Indianer darinnen auff/ welche denen Spaniern jährlich einen gewiſſen tribut abſtatten. Nord-oſtwärts iſt ein feuer-ſpeyender berg/ welcher immerfort ſteine und ſchweffel auswirfft. Dieſer ort liegt auf einem ſandigten grunde/ iſt rund umher mit dicken wäldern umgeben/ und wurde ſonſt vor ſehr bequem zu unterhaltung der handelſchafft zwiſchen Peru und Europa gehalten und zwar dieſes vermittelſt des lacken und eines fluſſes/ welcher bey S. Juan in den meerbuſen von Hondura und Mexico fällt/ worvon dieſe ſtadt nur 70 meilen weſtwärts entfernet iſt. Die einwohner tragen groß belieben an feinen häuſern und vorrath guter lebens-mittel/ deren hier mehr als an einigen andern orten in America anzutreffen. Im übrigen aber halten ſie nicht viel auf groſſe geld-ſummen und reichthum. Es iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Mexico gehörig. *Baudrand.*

Leon/ (Petrus Cieça von) iſt der autor einer hiſtorie von Peru/ darinnen er ſehr merckwürdige ſachen an den tag leget/ und iſt ihm um ſo viel eher zu trauen/ weil er aus Spanien/ ſeinem vaterlande/ in dem 13den jahre ſeines alters nach Americam gekommen/ und daſelbſt 17 jahr verblieben. Es hatte aber dieſer Leon vor/ ſeine hiſtorie in vier theile abzufaſſen/ davon der erſte an. 1553 gedruckt iſt. Er hat aber von an. 1541 angefangen/ und an. 1550 auffgehöret/ als er eben zu Lima und in dem 32ſten jahre ſeines alters war. Nachgehends iſt dieſes werck an. 1556 ins italiäniſche von dem Auguſtino von Gravalitz überſetzet worden. *Nic. Anton.* bibl. Hiſp. t. 2 p. 146; *Bayle.*

Leonardus von Eck; ſ. Eckius.

Leonardus von Vinci; ſ. Vinci.

Leondari; ſ. Megalopolis.

Leondoul; ſ. Leon.

Leoni/ (Petrus) von Spoleto/ ein berühmter medicus und aſtrologus/ ſoll ſich nach einiger bericht/ ſelbſt an. 1492 in einen brunnen geſtürtzet haben/ weiln er Laurentium de Medicis durch ſeine verwahrloſung ſterben laſſen. Allein/ es iſt gewiſſer/ daß er von andern hinein geſtürtzet worden. Er hat einen tractat de vrinis nebſt verſchiedenen andern ſchrifften mehr hinterlaſſen. *Paul. Iovius* in elog.

Leonicenus/ (Nicolaus) von Vicenza in Italien/ allwo er anno 1428 gebohren worden/ war nebſt der rede-kunſt und philoſophie abſonderlich in der medicin erfahren/ welche er mehr als 60 jahr zu Ferrara gelehret. Er iſt der erſte geweſen/ welcher des Galeni ſchrifften aus dem griechiſchen ins lateiniſche überſetzet/ und mit anmerckungen verſehen. Endlich iſt er noch bey friſchen ſinnen und gedächtniß zu Ferrara an. 1524 den 8 junii in dem 96ſten jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind: tractatus, in quo omnibus ægris ſalutem & vitam reſtitui conciliarique poſſe docuit; de Plinii & plurium aliorum in medicina erroribus; opus de ſerpentibus; romanus medicus anti-ſophiſta; de ordine doctrinarum; de virtute formativa; Dionis hiſtoria & Lucani dialogi ins italiäniſche überſetzet. ꝛc. *Paul. Iov.* in elog.; *Iuſt.* in chron. medic.; *Caſtellan.* in vit. illuſtr. medic.; *Freher.*; *Van der Linden* de ſcript. med. l. 1; & *Mercklin.* in Linden. renovato p. 837; *Bayle.*

Leonida I, ein König der Lacedämonier aus der agidiſchen familie entſproſſen/ iſt wegen ſeiner ſonderbaren klugheit und tapfferkeit berühmt. Er beſchützte die engen päſſe bey Thermopylä wider des Xerxis groſſe und mächtige armee nur mit 400 mann/ welche zwar ihr leben einbüßeten / aber ſich zugleich einen unſterblichen namen erworben. Als er von Sparta abreiſete/ um zur armee zu gehen/ und ſeine gemahlin ihn fragte/ ob er nicht noch etwas zu befehlen hätte / ſagte er zu ihr: nichts mehr/ als daß ihr nach meinem tode einen ſolchen heyrathen möget/ der ſolche kinder kriege/ wie ich bin. Als einige von der ſchröcklichen armee des Königes Xerxis redeten/ und dabey ſagten/ daß die Perſianer mit ihren pfeilen die ſonne verdunckeln würden / gab er zur antwort und ſagte: das iſt gut/ ſo wollen wir im ſchatten fechten: als ihm Xerxes ſagen ließ/ er wolle ihn über Griechenland ſetzen/ wofern er friede mit ihm machen würde/ gab er zur antwort und ſprach: ich will lieber vor mein vaterland ſterben/ als ſelbiges unrechtmäßiger weiſe beherrſchen. Da er einſtens gefragt wurde/ warum tapffere männer den tod höher als das leben hielten/ ſagte er/ weil ſie das eine durchs glück/ den andern aber durch die tugend erlangen. Dieſe ſchlacht bey Thermopylä/ in welcher Leonidas ertödtet wurde/ begab ſich im erſten jahr der 75ſten olymp. an. Rom. 274. *Herod.* lib. 4. 7; *Iuſtin.* l. 2; *Valer. Max.* l. 3 c. 2 ex. 3; *Plutarch.*; *Diodor.*; *Euſeb.*; *Meurſius* de regno Laconico c. 12.

Leonida II, ein König der Lacedämonier aus der agidiſchen familie/ ſuccedirte Aräo II, um welche zeit aber iſt unbekandt/ ohne daß man weiß/ daß Cleomprotus nach ihm regieret hat. *Meurſ.* de regno Lacon. c. 14.

Leonides/ war der vater des berühmten Origenis / und erhielte unter dem Käyſer Severo an. 210 die märtyrer-crone. *Euſeb.* hiſt. eccleſ. l. 6 c. 11.

Leoninus/ oder de **Leew**/ (Engelbertus) ein Cantzler von Geldern/ allwo er zu Bommel gebohren war/ lebte im 16ten ſeculo/ und war ein berühmter Profeſſor juris zu Löwen. Er ſtudirte erſtlich in ſeinem vaterlande/ hierauff zu Utrecht und Emmerich/ und endlich zu Löwen/ allwo er unter dem gelehrten Petro Nannio die humaniora trieb/ und darauff an. 1547 Licentiat der rechten wurde. Der Cardinal von Granville/ die Hertzogin von Parma/ und andere hohe perſonen mehr/ bedienten ſich ſeines raths in wichtigen affairen. Nachgehends erklärete er ſich für Printz Wilhelmen von Oranien / und trug viel zur auffrichtung der republic der vereinigten niederländiſchen provintzen bey. Er ſtarb zu Arnheim / den 30 novembr. an. 1598 im 79ſten jahr ſeines alters. Er hat verſchiedene bücher geſchrieben / als da ſind: conſilia emendationum ſive obſervationum lib. 7; notæ in lib. 5 decret.; commentar. in lib. 5. 6. 7. 8 pandectarum, &c. *Valer. Andr.* bibl. belg.; *Franciſ. Sweert.* Athen. belg.; *Thuan.*; *Bayle.*

Leontari; ſ. Megalopolis.

Leontini/ iſt eine ſehr alte ſtadt in Sicilien/ 18 meilen ſüdwärts von Catana/ und 28 nordwärts von Syracuſa.

Leontinus/ (Alanus) ein Präſident des hoffgerichts in Sicilien an. 1285 ſtifftete die ſo genannte ſicilianiſche veſper an. Nachgehends war er willens mit den Frantzoſen friede zu machen / als aber die Sicilianer davon wind bekommen/ lieſſen ſie ihn durch die Spanier greiffen und ins gefängniß werffen/ worinnen er zu belohnung der verrätherey/ das leben einbüſſen muſte. *Turquet.* hiſt. Hiſp.

Leontium/ eine bekannte weibsperſon zu Athen / welche erſtlich der unreinigkeit/ nach dieſem aber der erlernung der philoſophie ſich ergeben/ wiewohl ſie dennoch bey ihrer unzüchtigen liebe geblieben/ indem ſie ſelbige mit dem Epicuro und deſſen diſcipeln ſoll gepflogen haben. Sie war ſonſten eine eheliebſte/ oder doch eine concubine des Metrodori/ von dem ſie auch einen ſohn bekommen. Einige ſtehen in den gedancken/ daß ſie auch des poeten Hermeſianactis maitreſſe geweſen. Wieder Theophraſtum hat ſie einen netten tractat verfertiget. Ihre tochter Danae wurde von einem felſen hinab geſtürtzt/ weil ſie ihrem liebſten dem Sophron/ der Laodice rath wider ihn entdecket. *Athen.* l. 13; *Diogen. Laert.* l. 10; *Cicero* de natura deor. l. 1; *Bayle*; *Menag.* de doct. fœm.

S. **Leontius**/ ein Biſchoff zu Frejus/ lebte im 4ten und 5ten ſeculo und wird insgemein vor Accepti nachfolger gehalten. Die tradition der kirchen zu Frejus meldet/ daß er ein märtyrer geweſen/ welches ſonderlich daher glaubwürdig ſcheinet/ weil die dom-kirche daſelbſt ihm gewidmet iſt/ ſintemahl die alten ihre baſilicas/ oder haupt-kirchen/ denen märtyrern zu widmen pflegten. Es iſt wahrſcheinlich / daß er unter den Vandalern ums jahr Chriſti 444 oder 45 den märtyrer-tod erlitten. *Ioſephus Anthelm.* in lib. de initiis eccleſ. forojulenſ.; *Baron.* in annal.; *du Sauſſai* in martyr. Gall.; *Vincent. Barales* in chron. Lirin.; *Gueſnay* caſiar. illuſtr.; *du Four* in vit. S. Leontii; *Sabaron.* & *Sirmond.* in not. ad Sidon.; *Sammarthan.* &c.

Leontius/ Biſchoff von Arabiſſus einer ſtadt in klein-Armenien/ verfertigte zwey reden von der ſchöpffung und der erweckung des Lazari von den todten. *Photius* cod. 272.

Leontius / Biſchoff von Arles/ war um das jahr 461 berühmt. Der Pabſt Hilarius hat um dieſe zeit verſchiedene briefe an ihn geſchrieben/ und in deren einem wegen übeler verwaltung ſeines hohen amtes ihn geſtraffet. Von ihm ſelbſten hat man nicht mehr als einiges ſchreiben/ ſo er gleichfalls an Hilarium abgeſchicket. *Dacher.* ſpicileg. tom. 5.

Leontius I, Biſchoff von Bourdeaux / war in dem 5ten ſeculo berühmt. Sidonius Apollinaris und Fortunatus gedencken ſeiner/ und der letztere führet auch libr. 4 c. 9 ſeine grabſchrifft an.

Leontius II, Biſchoff zu Bourdeaux/ war aus einem vornehmen geſchlechte in Aquitanien entſproſſen/ hatte zur ehefrau Placidiam/ eine Käyſerliche anverwandtin/ wurde hernach zum Biſchoff von Bourdeaux erwählet/ und wohnete unterſchiedlichen conciliis bey. Nachdem auf dem 3ten pariſiſchen concilio die Biſchöffe verboten hatten / daß kein Biſchoff noch geiſtlicher ſich der Königlichen autorität zu erlangung eines bißthums gebrauchen ſolte/ und aber hierauff Emeritus durch Clotharii I gnade wider des Ertz-Biſchoffs und deſſen Weyh-Biſchoffs conſens zum Biſchoff von Xaintes gemacht worden war/ verſammlete Leontius nach des Königs Clotharii tode in der ſtadt Xaintes ein concilium/ von welchem Emeritus abgeſetzet wurde / weiln man ihn wider die kirchen-ordnung eingeſetzt hatte. Er ſtarb zu ende des 6ſten ſeculi. *Greg. Turon.* l. 4 hiſt. c. 26; de glor. mart. c. 65; *Fortunat.* l. 4 c. 9; *Chriſt. Brower.* in not. ad Fortun.; *Eli. Vinet* in antiq. Burdig.; *Robert.* & *Sammarth.* t. 1 Gall. chriſt.

Leontius/ ein Biſchoff zu Napoli in Cypern / welcher ort Lemiſſa oder Lemoſia und nicht Famaguſta iſt/ lebte zu anfang des 7den ſeculi bis an. 620/ und beſchrieb S. Johannis Eleemoſynarii leben. Der Jeſuit Roßweyd zeiget/ daß Baronius/ Poſſevinus/ und andere mehr/ ſich darinnen betriegen/ daß ſie ihm einen tractat von denen kriegen zu ſeiner zeit zuſchreiben/ wiewohl er einige andere ſchrifften verfertiget hat/ als von der transfiguration 2 orationes, vom heil. Simeone/ und noch andere mehr / welche in der bibliotheca Patrum zu finden ſind. Sixtus Senenſis hält ihn vor den urheber eines gewiſſen tractats wider die bilder-ſtürmer / aber fälſchlich. *Sigebert.* c. 57 de vir. illuſtr.; *Sixtus Senenſ.* l. 4 bibl. S.; *Bellarmin.* de ſcriptor. eccleſ.; *Baron.* annal.; *Gretſer.* hort. cruc.; *Voſſius* de hiſtor. græc.; *Roſweid.* in not. ad l. 1 de vit. P. P.; *Poſſevin.* in appar. L.; *Cave*; *du Pin.*; &c.

Leontius / ein arianiſcher prieſter/ und nachgehends Biſchoff zu Antiochia/ war des märtyrers Luciani ſchüler geweſen. Er opfferte denen götzen/ um zu Diocletiani zeiten der verfolgung zu entgehen. Man ſagt/ daß er ſich ſelbſt verſchnitten habe/ um mit einer gewiſſen weibesperſon/ Euſtolia genannt/ ohne böſen verdacht zu leben / und hierauff von Euſtathio, dem Biſchoff zu Antiochia/ abgeſetzt worden ſey. Nachgehends begab er ſich zu denen Arianern/ und wurde an. 347 in dem von ihnen zu Antiochia verſammleten concilio zum Biſchoff ſelbiger kirchen an des abgeſetzten Stephani ſtelle gemacht/ und ſtarb an. 356. *Athan.* apol. de fuga; *Socrat.* l. 2; *Theodoret.* l. 2; *Niceph.* l. 8; *Baron.* an. C. 311. 325. 347. 356.

Leontius Patricius/ war des Käyſers Juſtiniani Rhinotmeti General/ wurde aber nachgehends auf ſeiner feinde verläumdung von ſelbigen ins gefängniß geworffen/ und 3 jahr lang darinnen verwahret/ nemlich bis an. 694 oder 95. Nachdem er wiederum auf freyen fuß geſtellet worden/ ſtürtzte er Juſtinianum vom throne/ und ſetzte ſich ſelbſt darauff/ in welcher würde er bis an. 698 blieb/ da Abſimarus ihm naſe und ohren abſchneiden und in ein kloſter ſtecken ließ. Endlich wurde er von Juſtiniano an. 705 enthauptet. *Theophan.* & *Cedren.* in græc. annal. ſ. Juſtinianus Rhinotmetus.

Leontius von Conſtantinopel/ welcher von etlichen vor denjenigen angegeben wird/ welche das leben der Käyſer Leonis Armenii/ Michaelis Balbi / und deſſen Sohnes Theophili und enckels Michaelis wie auch Leonis des weiſſen/ beſchrieben; dem Conſtantinus Porphyrogennetus nachgefolget. *Voſſ.* hiſt. Gr. l. 4 c. 21 p. 499.

Leontius/ ein Patricius, ließ ſich A. C. 482 wider den Käyſer Zenonem zum König krönen/ in welchem unternehmen ihm Verina/ Leonis des ältern gemahlin/ welche ihn auſſerhalb der ſtadt thor zu Tarſus/ wohin ſie verwieſen worden / zum Könige ausruffen ließ / beyſtund. Allein er wurde nebſt Illo / welcher an dieſer conſpiration gleichfals theil hatte/ enthauptet/ und hierauff der kopff an. 488 nach Conſtantinopel gebracht. *Niceph.* l. 16; *Evagr.* l. 3; *Iornandes*; &c.

Leontius/ Scholaſticus, ein rechtsgelehrter/ oder wie andere wollen/ ein prieſter zu Conſtantinopel/ lebte im 6ten ſeculo / und wurde im gelobten lande ein einſiedler. Er ſchrieb einen tractat von denen ketzern/ und noch einen andern vom chalcedoniſchen concilio in 10 capiteln oder actionibus. Es werden ihm auch 3 bücher wider die Eutychianer und Neſtorianer/ 2 wider die Apollinariſten / und andere mehr/ zugeſchrieben/ welche P. Turrianus aus dem griechiſchen ins lateiniſche überſetzet hat. Dieſe ſchrifften kan man in bibliotheca patrum und im 4 volumine der lectionum antiquarum Caniſii finden. *Baron.* in annal.; *Bellarmin.* de ſcriptor. eccleſ.; *Voſſ.* de hiſt. græc. Einige haben davor gehalten/ daß dieſer Leontius eben derjenige ſey/ deſſen Baſilius im leben des heil. Saba c. 9 gedencket. Allein da ſelbiger ein Origenianer und Theodori von Mopſueſta anhänger geweſen/ hat er dieſer Leontius nicht ſeyn können/ welcher wider dieſe ſecte geſchrieben hat. So kan er auch nicht der Cypriſche Leontius ſeyn/ welcher biß an. 620 gelebet/ da hingegen dieſer conſtantinopolitaniſche an. 608 dieſes zeitliche geſegnet hat. Wahrſcheinlich iſt es/ daß dieſer Leontius eben derjenige geweſen/ welcher de duplici natura in Chriſto contra hæreſin Monophyſitarum nebſt einer diſputation wider einen arianiſchen philoſophum geſchrieben/ davon in der käyſerlichen bibliotheck zu Wien das manuſcriptum zu finden iſt. *Bellarmin.* de ſcriptor. eccleſ.; *Voſſius* de hiſtoricis græc. l. 4 c. 28; *Cave*; *du Pin.* &c.

Leopardus/ (Paulus) von Iſemberg in Flandern / war wegen ſeiner wiſſenſchafft in der griechiſch- und lateiniſchen ſprache in dem 16den ſeculo berühmt. Er hat zum auffnahm beſagter ſprachen durch ſeine emendationes nicht wenig beygetragen / davon die erſte decas kurtz nach ſeinem tode/ die andere aber lange hernach durch vorſchub Johannis Gruteri ans tageslicht kam. Im übrigen war er ſo gar von der ehr-begierde entfernet/ daß er lieber in einer geringen ſchule zu Winoxbergen/ ohnweit Dünkirchen / ſein leben zubringen/ als Königlicher

Profeſſor der griechiſchen ſprache zu Paris werden wolte. Er ſtarb an. 1567 in dem 57ſten jahre ſeines alters/ auſſer den 20 büchern obgedachter emendationum, vitas & chreias Ariſtippi, Diogenis, Demonactis, Demoſthenis und Aſpaſitæ in die lateiniſche ſprache überſetzt/ hinterlaſſend. *Thuan.* hiſt. lib. 41; *Valer. Andr.* biblioth. belg.; *Caſaubon.* epiſt. 39 in append.; *Colomies* bibl. choiſie; *Baill.* jug. des crit.; *Teiſſier* elog. des hom. ſçavans t. 1 & 3.

Käyſer und Ertz-Hertzoge von Oeſterreich:

Leopoldus Ignatius Franciſcus Balthaſar Joſephus Felicianus/ einer der glorwürdigſten Käyſer/ war ein ſohn Käyſers Ferdinandi III, welchen ihm ſeine gemahlin Maria Anna/ Königs Philippi III in Spanien tochter an. 1640 den 9 junii gebohren/ wobey einige angemercket/ daß er einen büſchel haare mit auf die welt gebracht. Bey frühzeitigem abſterben ſeiner vor ihm gebohrnen brüder wurde er anno 1655 den 27 jun. zum König in Ungarn/ an. 1656 den 14 ſept. in Böhmen/ und endlich an. 1658/ ungeachtet der frantzöſiſchen geſuchten hinderungen/ zu Franckfurt den 18 julii zum römiſchen Käyſer erwählet/ und den 5 aug. gekrönet. In letztgedachtem jahre machte er eine allianz mit Dänemarck/ Pohlen und Chur Brandenburg wider Schweden/ eroberte im folgenden 1659ſten jahre mit hülffe der Alliirten die feſtung Damm in Pommern/ ſchloß aber an. 1660 den 3 may wiederum frieden/ und vermittelte auch ſolchen mit Dänemarck. Anno 1661 ſchickte er dem von denen Land-Ständen in Siebenbürgen zu ihren Fürſten erwählten Kemeni Jamos hülffs völcker wider die Türcken zu/ weil dieſe ohnedem durch aufforderung der gräntz-veſtung Calo und ihre ſtreifereyen genugſam zu verſtehen gegeben/ wie wenig ſie den vormals getroffenen ſtillſtand zu halten oder zu verlängern luſt hätten. Weil nun noch dazu kam/ daß die beyden Grafen von Serini/ Peter nnd Niclaus den Türcken groſſen ſchaden thaten/ brachen dieſe loß/ ſchlugen Fortgatſch den Commendanten von Neuhäuſel/ und eroberten auch dieſe feſtung. Zu gleicher zeit ſetzten die Tartarn über die Waage/ und ſtreifften bis in Mähren. Folgenden jahres darauf an. 1604 gieng Proßnitz/ Babotſch/ Fünfkirchen/ doch ohne das ſchloß/ Neutra und Lewentz an die Käyſerlichen über/ hingegen bekamen die Türcken neu-Serinwar mit ſturm ein. Nachdem aber die auf dem an. 1662 zuſammenberuffenen reichs-tage zu Regenſpurg verſprochene auxiliar trouppen nebſtdem frantzöſiſchen ſuccurſe angekommen/ wurden die Türcken den 1 aug. bey S. Gotthard geſchlagen/ und darauf der ſtillſtand auf 20 jahr erneuert. Die zurück gekommenen frantzöſiſchen völcker gebrauchte Chur Mayntz zur eroberung der in die reichs-acht erklärten ſtadt Erfurt. Nach abſterben Ertz-Hertzogs Sigismund Frantz von Inſpruck fiel die grafſchafft Tyrol dem Käyſer heim/ wovon er an. 1665 den 2 october in allerhöchſter perſon die huldigung einnahm. Kurtz nach geendigtem Türcken-kriege brach ein neues feuer in Ungarn hervor/ allwo/ um der Huſaren ſtreifereyen zu verhüten/ teutſche garniſonen in die feſtungen eingelegt wurden/ welches die Ungarn zur urſache der rebellion annahmen/ und ſelbige mit hülffe der Türcken an. 1670 auszuführen gedachten. Doch als die rädelsführer/ Serini und Nadaſti/ vorher die geheiligte perſon des Käyſers durch ermorden oder gifft vergeblich hinzurichten geſuchet/ wurde dieſes bey zeiten entdecket/ und mit abſtraffung der halsſtarrigen rebellen glücklich wiederum erſticket. Wiewol einige beſagte perſonen von der nachſtellung wider den Käyſer loßſprechen wollen/ und glauben/ daß ſie ſich berathſchlaget/ wie/ wenn der Käyſer ohne männliche erben abgehen ſolte/ ſie die freyheit von Ungarn feſte ſetzen könten. Doch/ dem ſey wie ihm wolle/ die Käyſerlichen nahmen hierdurch gelegenheit/ die feſten plätze in Ungarn mit teutſcher mannſchafft zu belegen/ und überall die römiſch-catholiſche religion einzuführen/ durch welche ſtücke aber/ ſonderlich/ da man ſehr unbarmhertzig mit den Proteſtirenden umgieng/ ein gefährlicher aufſtand ſo wol von Römiſch-Catholiſchen ſelbſten als den Proteſtirenden verurſachet wurde. Ja/ weil Emericus Töckely glaubte/ daß ſeines vaters ſchöne güter ungerechter weiſe von den Käyſerlichen wären confiſciret worden/ vermeynte er genugſame urſach zu haben/ ſich zum haupt der malcontenten aufzuwerffen/ und würde er weit um ſich gegriffen haben/ woferne ihm nicht ſeiner miniſter einer gerathen/ man müſte den Käyſer nicht allzuhart vor den kopff ſtoſſen/ damit/ wenn es mißlingen ſolte/ man deſſen gnade ſich verſichern könte. Mittler zeit verfiel der Käyſer mit in den krieg zwiſchen Franckreich und Holland/ welcher nicht ohne ſchaden des reichs bis auf den an. 1679 erfolgten niemägiſchen friedens-ſchluß fortgeführet worden. Doch hatte der Käyſer hiernebſt das glück/ daß ihm bey ereignetem todes-falle des letzten Hertzogs in Schleſien zu Brieg/ Liegnitz und Wohlau/ Georg Wilhelms/ ihm deſſen lande zufielen/ welchen der kluge Printz auf ſeinem tod-bette die religions-freyheit bey dem Käyſer wehmüthigſt ausbat. Allein der friede war kaum zu Niemägen geſchloſſen/ als Franckreich mit ſeiner reunions-kammer zu Metz/ vermittelſt deren es ſchöne provintzen jenſeit Rheins von dem reiche abziehen wolte/ groſſes aufſehen in dem geſammten reiche machte. Als nun der Türcken-krieg an. 1683 noch darzu kam/ fand man ſich genöthiget/ mit der krone Franckreich an. 1684 zu Regenſpurg einen ſtillſtand zu treffen/ und ihr die ſtadt Straßburg nebſt allem occupirten zu überlaſſen. Die Türcken/ welche ſich/ wie gedacht in die ungariſchen unruhen gemenget/ und den Töckely in ihren ſchutz genommen/ giengen noch vor endigung der ſtillſtands-jahre anno 1683 mit einer armee von 200000 mann jähling vor Wien/ berenneten die ſtadt den 14 julii/ brachten auch/ der tapffern gegenwehr des Grafen von Stahrenberg ungeachtet/ dieſelbige in die äuſerſte noth/ bis endlich der König in Pohlen/ die Churfürſten zu Sachſen und Bayern/ der Hertzog von Lothringen und Fürſt von Waldeck mit der chriſtlichen armee zum entſatz ankamen/ und den 12 ſeptemb. einen vollkommenen ſieg wider den erb-feind befochten. Im nachhauen gerieth der König in Pohlen nebſt ſeinem Printzen in groſſe gefahr/ woraus er aber durch den Hertzog von Lothringen errettet wurde. Hierauf kam es den 20 october zum abermaligen treffen bey Barckan/ darinnen die Türcken aufs haupt geſchlagen wurden/ gleichwie es ihnen auch an. 1684 den 9 julii zwiſchen Waitzen und Ofen nicht beſſer ergieng. Nachdem nun Gran/ Vicegrad/ Waitzen und Veroviza an die Käyſerlichen übergegangen/ rückten dieſe auch vor Ofen/ huben aber den 1 nov. die belagerung wieder auf/ und bekamen hingegen nachdem ſie Gran glücklich entſetzt hatten/ an. 1685 den 19 aug. Neuhäuſel mit ſturm/ den 11 ſept. Eperies/ und an. 1686 den 2 ſept. unter commando des Churfürſtens zu Bayern die haupt-feſtung Ofen. Dieſen folgten auch Segedin/ Fünfkirchen und andere plätze. Als hierauf die Käyſerlichen an. 1687 den 12 aug. einen herrlichen ſieg wider die Türcken bey Mohatz auf eben dem felde/ auf welchem die ungläubigen an. 1526 ſo glücklich gefochten/ erhalten/ gieng auch Eſſeck/ Boſſega und beynahe das gantze königreich Sclavonien denen Türcken aus den händen. So wurde auch die ſtadt Clauſenburg in Siebenbürgen/ um den Käyſerlichen gute winter quartiere zu verſchaffen/ in poſſeß genommen/ und die feſtung Erla durch hunger zur übergabe genöthiget. Am allermeiſten aber iſt dieſes jahr durch die krönung des Ertz-Hertzogs Joſephi zum König in Ungarn merckwürdig worden/ ſonderlich da die eyds-formel von demjenigen puncte/ vermöge deſſen die unterthanen wider ihren Herrn die waffen ergreiffen kunten/ gereinigt wurde. Mit Mongazſch/ Stuhl-Weiſſenburg/ Lippa/ Illock/ Peterwaradein und Titul geſchahe an. 1688 dergleichen. Hierauf wurde noch im gedachten jahre ein herrlicher ſieg bey der ſtadt Brod in Boßnien befochten/ und Belgrad mit ſtürmender hand eingenommen. Ob nun gleich der König in Franckreich/ welcher dieſe progreſſen mit neidiſchen augen angeſehen/ ſelbige durch unvermutheten einfall in das reich zu hemmen ſuchte/ wurde doch deſſen ungeachtet der krieg wider den erb-feind eifriegſt fortgeführet/ und der König in Franckreich durch die chur-ſächſiſche armee zurück getrieben. So unterwarffen ſich auch die Wallachen/ mit verſprechung eines jährlichen tributs von 50000 thalern/ der käyſerlichen bothmäßigkeit/ und die Türcken begehrten frieden/ kunten ihn aber/ weil ihre tractaten nur auf ſchrauben geſetzt waren nicht erhalten. Vielmehr wurden ſie an. 1689 von dem tapffern Printz Louis von Baden an der Morava und hernach wieder bey Niſſa geſchlagen/ welcher auch nach eroberung Niſſa und Widin in Boßnien ſtreiffte. Zu gleicher zeit zwang der Hertzog von Lothringen die Frantzoſen Mayntz zu verlaſſen/ und Chur Brandenburg jagte ſie aus Bonn/ Käyſerswerth und andern cölniſchen plätzen. An. 1690 den 26 mart. wurde auch Caniſcha nach einer langen bloquade zur übergabe gezwungen/ nachdem vorhero Joſephus zum römiſchen König erwählt worden. Das folgende vom jahr war nicht ſo glücklich/ indem nicht allein die Tartarn durch ihren einfall in Siebenbürgen groſſen ſchaden verurſachten/ ſondern auch Niſſa/ Semendria/ Widin/ Lippa und Griechiſch-Weiſſenburg an die Türcken übergieng. Doch wurden ſie von Eſſeck wiederum abgewieſen/ und folgenden jahres von gedachtem Printz Louis von Baden bey Salankement aufs haupt geſchlagen/ gleichwie ſie in Croatien Brod und Gadiſkia/ und an. 1692 Groß-Waradein in Ungarn verlohren. An. 1693 muſte ſich auch die veſtung Jeno ergeben/ vor Griechiſch Weiſſenburg aber wurde bey herannahung des türckiſchen ſuccurſes die belagerung aufgehoben. Im folgenden jahr 1694 wurden die Käyſerlichen von den Türcken in ihrem verſchantzten lager angegriffen/ kunten aber nichts ausrichten/ hingegen muſte ſich die veſtung Jula den Chriſten unterwerffen. Am Rhein-ſtrohm fuhren die Frantzoſen noch immer in ihren unternehmungen fort/ doch wurden ſie von dem käyſerlichen General-Lieutenant Printz Louis/ der immittelſt aus Ungarn dahin gekommen/ und das ober-commando im reich überkommen hatte/ unterbrochen. An. 1695 ward die veſtung Caſal im Montferrat nach einer kurtzen belagerung den Frantzoſen abgenommen/ und der Churfürſt Friedrich Auguſt in Sachſen führte als Generaliſſimus der käyſerlichen armee in Ungarn von ſeinen eigenen trouppen 8000 mann dahin. Ehe er ſich aber noch mit dem General Veterani conjungiren konte/ wurde dieſer an den ſiebenbürgiſchen gräntzen geſchlagen/ dabey er ſelbſten/ nachdem er vortreffliche proben ſeines helden-muths abgelegt/ geblieben. Anno 1696 belagerte der Churfürſt von Sachſen Themeswar/ welches aber der türckiſche Sultan in perſon entſetzte/ darüber es unweit Olaſch zu einer ſcharffen action kam/ darinnen vom feinde über 6000/ von den Chriſten aber in die 3000 mann geblieben. Hierauf zogen ſich die Türcken zurück/ und nahmen an der Sau Moraviza hinweg/ verlohren hingegen in Boſnien Uranograz und andere türckiſche ſchlöſſer. An. 1697 verbrannten die Türcken/ ſo durch eine neue rebellion in Ungarn zu groſſen unternehmungen angefriſchet worden/ Titul/ wolten auch Segedin hinweg nehmen/ allein der heldenmüthige Printz Eugenius von Savoyen attaquirte ſie an der Theiß bey Zenta in ihrem verſchantzten lager/ eroberte daſſelbe/ und ſchlug die Türcken auf das haupt. So fort wurde einige mannſchafft nach Boßnien abgeſchickt/ welche die haupt ſtadt Seraglio verbrannte und das land ausplünderte. So nahm auch der General Rabutin Vipalanka an der Donau weg. Endlich erfolgte der friede mit Franckreich zu Ryßwick/ krafft deſſen Straßburg ſamt dem Elſas an Franckreich überlaſſen/ dagegen Breyſach/ Freyburg/ Philippsburg und die Kehler ſchantz an den Käyſer und das reich/ Dinant an den Biſchoff von Lüttich abgetreten/ den ehemaligen reunionen renuncirt/ und Lothringen an ſeinen Herrn wieder eingeräumt werden muſte. Worauf auch an. 1699 durch mediation von Engel und Holland ein friede zwiſchen dem Käyſer und der ottomanniſchen pforten auf 25 jahr geſchloſſen worden/ da denn gantz Siebenbürgen/ alles eroberte in Ungarn/ Sclavonien und Croatien dem Käyſer/ hingegen Belgrad und Temeswar und derſelbige ſtrich bis an die Theiß und Maroſch/ wie auch ein kleines ſtück landes zwiſchen der Donau und der Sau bis an Salankement der pforte verbleiben ſolte. Doch währte der erwüntſchte friede in Europa nicht lange. Denn weil König Carolus II in Spanien an. 1700 den 1 nov. ohne leibes-erben verſtarb/ und darauf ein teſtament zum vorſchein kam/ in welchem er Hertzog Philippum von Anjou zum ſucceſſore ernennete/ dadurch aber dem ertz-hauſe Oeſterreich ſo viele königreiche wider recht entzogen wurden/ gieng der krieg aufs neue an. Franckreich beſetzte Mayland und die Niederlande mit ſeinen völckern/ der Käyſer ſchickte/ nachdem er vorhero durch ſeinen Geſandten zu Madrid wider das teſtament proteſtiren laſſen/ unter dem heldenmüthigen Eugenio ſeine trouppen nach Italien/ des hertzogthums Mayland als eines heimgeſtorbenen reichs-lehens ſich zu bemächtigen/ welcher auch an. 1701 erwünſchte progreſſen machte/ die Frantzoſen aus dem lager bey Carpi trieb/ Caſtiglione einnahm/ und aus Cremona den Marſchall von Villeroy ſelbſten gefangen wegführte/ und gar vor Mantua rückte/ auch die Frantzoſen alle von ihnen an dem Oglio beſetzte örter zu verlaſſen nöthigte/ und in einem haupt-treffen bey Luzzara überwandte. So wurde auch mit Engel und Holland wie auch Portugall eine genaue alliantz geſchloſſen/ darauf die erſtern an. 1702 bey dem haven Vigos in Gallicien die ſilber-flotte ruiniret/ und an. 1704 die importante feſtung Gibraltar erobert. In Teutſchland erklärten ſich die Churfürſten zu Cöln und Bayern vor Franckreich. Weswegen a. 1702 Käyſerswerth und Landau den feinden mit gewalt abgenom̃en wurde, da hingegen Chur Bayern die reichs-ſtadt Ulm mit liſt einbekam. Nach dieſem muſte Memmingen/ Laugingen/ Kempten/ Kauffbäyern und andere päſſe an der Donau von Ulm bis nach Paſſau der bayeriſchen bothmäßigkeit ſich gleichfalls unterwerffen. Es erhielt auch der Churfürſt verſchiedene ſiege wider die käyſerlichen Generalen Schlick und Styrum/ und hatte es vor die umliegenden kreyſſe ein höchſt-gefährliches ausſehen. Doch/ was ſeither die regulirten trouppen nicht vermocht/ das thaten die tyroliſchen bauren/ welche den Churfürſten die in ihrem vaterlande gemachte conqueten bis auf Kuffſtein zu verlaſſen genöthiget. In der obern Pfaltz gieng es den Alliirten glücklich von ſtatten/ wiewol in Italien gegen ausgang des 1702ten jahres die käyſerliche armee ſich nur defenſive aufführen muſte. Doch machte die erklärung des Königs in Portugall und des Hertzogs von Savoyen vor die Alliirten wiederum gute hoffnung. Am ober-Rhein eroberten die Frantzoſen Kehl/ Breyſach und die haupt-feſtung Landau/ nachdem kurtz vorhero die Alliirten bey Speyer geſchlagen worden. Die niederländiſche campagne fieng ſich mit der eroberung Bonn an/ dadurch die Frantzoſen den nieder-rheiniſchen kreyß zu verlaſſen gezwungen wurden. An der Maaſe wurde Huy und Limburg erobert. Hingegen nahm die rebellion in Ungarn unter dem Fürſten Ragoczi ie mehr und mehr überhand/ und wolte ſich durch keine mediation zur käyſerlichen devotion wiederum bequemen. Doch fieng in dem 1704ten jahr des Churfürſten in Bayern glück auf einmal an krebsgängig zu werden. Der anfang darzu ereignete ſich durch die glückliche eroberung des Schellenberges/ worauf die höchſt-importante ſchlacht bey Höchſtädt und die eroberung des gantzen churfürſtenthums Bayern erfolgte. Die Frantzoſen wurden gar über den Rhein gejagt/ verlohren Landau/ Trier/ Saarburg und Trarbach/ hingegen muſten die Käyſerlichen wegen der betrüglichkeit des päbſtlichen hofes ſich nach dem Tridentiniſchen retiriren/ und der Hertzog von Savoyen büßte Vercelli/ Jvrea/ Verua und Suſa ein. In Portugall fand ſich der König Carolus III in Spanien ein/ und verrichtete etliche feld-züge mit gutem fortgang. In dieſen troublen ſtarb der glorwürdigſte Käyſer anno 1705 den 5 may nach ausgeſtandener 20 tägichen kranckheit in dem 64ſten jahr ſeines alters/ nachdem er dem römiſchen reiche 47/ dem ungariſchen 50/ und dem böhmiſchen 49 jahr höchſt-löblich fürgeſtanden. Im übrigen war er nicht allein ſelbſt gelehrt/ ſondern bezeugte auch eine ungemeine liebe zur verbeſſerung und fortpflantzung derer wiſſenſchafften; wie er denn an. 1687 das collegium naturæ curioſorum oder ſocietatem leopoldinam in ſeinen ſchutz genommen/ auch derſelben Præſides und Directores ephemeridum zu käyſerlichen leib-medicis, comitibus palatinis und nobilibus S. R. imperii ernennet/ auch zu Breßlau eine univerſität/ ſo von ihm den namen führet/ wie nicht weniger zu Jnſpruck aufgerichtet. Er hatte 3 gemahlinnen/ davon die erſte Margaretha Thereſia/ Königs Philippi IV in Spanien tochter/ ihm a. 1666 den 12 dec. beygelegt worden/ und a. 1673 den 12 martii verſtorben/ Mariam Antoniam Joſepham/ ſo Churfürſtens Maximiliani Emanuelis in Bayern gemahlin worden/ hinterlaſſend/ nachdem bereits 2 Printzen und eine Printzeßin vor ihr verſchieden. Die andere gemahlin war Claudia Felicitas/ Ertz-Hertzogs Ferdinandi Caroli zu Jnſpruck tochter/ welche aber 3 jahr nach ihrer vermählung an. 1676 geſtorben/ nachdem ihr die eine Printzeßin/ Anna Maria Joſepha/ a. 1674 in der ſterblichkeit vorgegangen/ die andere aber/ Maria Joſepha Clementia/ an. 1676 den 11 jul. gefolget. Hierauf vermählte er ſich zum dritten mal an. 1676 den 14 dec. mit Eleonora Magdalena Thereſia/ Churfürſt Philipp Wilhelms zu Pfaltz tochter/ die ihm gebohren anno 1678 den 26 julii Joſephum Jacobum Jgnatium Johannem Antonium Euſtachium/ ſeinen nachfolger; an. 1680 den 13 dec. Mariam Eliſabetham Luciam Thereſiam Joſepham; an. 1683 den 7 ſept. Mariam Annam Joſepham Antoniam Reginam; an. 1685 den 1 oct. Carolum Franciſcum Joſephum Wenceslaum Balthaſarem Johannem Antonium Jgnatium/ König in Spanien; und an. 1689 den 20 martii Mariam Magdalenam Antoniam; wie auch anno 1682 einen Printzen/ und in folgenden jahren 3 Printzeßinnen/ ſo aber allerſeits in ihren jungen jahren geſtorben. *Ioh. Reinhardi Marxii* typus gloriæ auſtriacæ; *Petri à Streithagen* electio Leopoldi auſtriaci in Imperatorem Romanorum; *Galeazzo Gualdo* in ipſius vita; *Samuel Puſendorf* in commentar. rerum ſuecicarum; de geſtis Caroli Guſtavi & Friederici Wilhelmi Elector. Brandenburg.; *Ioh. Iacob von Weingarten* in dem fürſten-ſpiegel des ertz-hauſes Oeſterreich p. II; *Leti* iſtor. dell' imper.; neu-eröffneten hiſtoriſchen bilder-ſaals p. V; ſingularia hiſtoriæ Imperatoriæ p. XII; *Iohann Burchard Mencken* in dem leben und thaten Leopoldi; leben und thaten Leopolds; *Ioh. Bat. Comazzi* vita dell' Imperatore Leopoldo; &c.

S. **Leopoldus**/ **der gottsfürchtige und vater der armen** beygenamet/ war Leopoldi des ſchönen/ Marggrafens von Oeſterreich und der Printzeßin Jthä/ des Käyſers Heinrici III tochter ſohn/ und ſuccedirte an. 1096 in ſeines vaters ländern/ und fieng unter dem Käyſer Heinrico IV an ſeine erſten kriegs-proben abzulegen/ als er an. 1104 wider ſeinen ſohn Heinricum V krieg führete. Allein/ nachdem dieſer Käyſer in bann gethan worden/ nahm er Heinrici V parthey an/ und vermählte ſich hernach mit deſſen ſchweſter Agnes/ welche vorhero Hertzogs von Schwaben Friederici gemahlin geweſen war/ und ihm unter andern Conradum/ ſo hernachmals Käyſer wurde/ und Fridericum/ Friederici Barbaroſſæ vater gebohren. Dieſe vermählung wurde an. 1106 vollzogen/ worauf ſie 18 kinder mit einander zeugeten/ nemlich 8 Printzen und 10 Printzeßinnen. Die Churfürſten ſchlugen ihn nebſt Friederico/ dem Hertzoge von Sachſen/ und Carolo/ dem Grafen von Flandern/ zur käyſerlichen wahl vor/ um Heinrico V zu ſuccediren; allein Lotharius behielt die oberhand/ und Leopoldus muſte weichen. Er ſtarb an. 1130/ nachdem er eine prächtige kirche zu Neuburg ohnweit Wien/ und an. 1127 ein ciſtercienſer-kloſter erbauet/ auch die klöſter Melck und Morenzell ſehr bereichert. An. 1485 wurde er vom Pabſte Innocentio VIII canoniſiret. *Surius* tom. VI; *Fuggers* ſpiegel der ehren des ertz-hauſes Oeſterreich ex edit. Betulii p. 165, 166.

Leopoldus der tugendhaffte/ ein Hertzog von Oeſterreich/ war ein ſohn Heinrici/ erſten Hertzogs in Oeſterreich/ und ließ ſeine tapfferkeit unter andern chriſtlichen Herren und Rittern bey der belagerung und eroberung der ſtadt Accon oder Ptolemäi an. 1191 ſehen/ und inſonderheit in einer attaque, die er nebſt den tapfferſten ſoldaten von der gantzen armee/ ſo alle weiß gekleidet/ auf die ſtadt that/ da er die ungläubigen mit ſolchem muthe anfiel/ daß ſie genöthigt wurden/ platz zu machen, und den Chriſten die ſtadt zu überlaſſen. Als er von dieſer action wieder zurücke kam/ war ſein gantz kleid über und über blutig/ bis auf das einige theil/ ſo mit dem wehr-gehencke bedeckt geweſen/ welches noch ſeine weiſſe farbe behalten hatte. Um dieſer glorwürdigſten that ein unſterbliches andencken zu machen/ erlaubte ihm Käyſer Heinricus VI einen rothen ſchild mit einer weiſſen ritter-ſproſſe in die quäre durchſchnitten zum wappen zu gebrauchen an ſtatt der vorhergeführten 5 lerchen/ welches das öſterreichiſche hauß noch bis itzo führet. Wiewol Cuſpinianus dieſes aus einer andern urſache/ nemlich der gelegenheit des landes Oeſterreich/ ſo von der Donau mitten durchfloſſen wird/ herleitet. Sein ſohn/ Leopoldus der glorwürdigſte/ Hertzog in Steyr und Oeſterreich/ bauete die burg zu Wien/ that einen zug in das heilige land/ und ſtarb in Apulien an. 1230. *Cuſpinian.* in Auſtr.; *Fuggeri* ſpiegel der ehren des ertz-hauſes Oeſterreich ex edit. Birken. pag. 172; *Lipſius* in epiſt.

Leopoldus der glorwürdige/ Hertzog in Oeſterreich/ war ein ſohn Käyſers Alberti I, welchen ihm ſeine gemahlin Eliſabetha/ Mainardi/ Hertzogs in Kärndten und Grafens zu Tyrol erb-tochter/ gebohren hatte. Nachdem Hertzog Johannes in Schwaben Käyſer Albertum I ermordet/ ſuchte Ertz-Hertzog Leopoldus auf alle weiſe und wege ſeines vaters tod zu rächen/ und ruhete nicht/ bis alle mitſchuldige ihre gebührende ſtraffe deswegen ausgeſtanden. An. 1312 begleitete er Käyſer Heinricum VII in dem römer-zuge nach Italien/ und erwieß ihm ſo wol in Mayland als vor Brixen gute dienſte. An. 1315 verfiel er mit den aufrühriſchen orten Uri/ Schweitz und Unterwalden in einen gefährlichen krieg/ da er dann bey Morgaten den 16 novemb. geſchlagen worden. An. 1317 belagerte er Speyer und Solothurn/ zog aber nach erkannter aufrichtigkeit der einwohner wiederum ab. Hingegen ſtund er mit deſto gröſſerer macht Friederico dem ſchönen wider Hertzog Ludwig in Bayern wegen der käyſerlichen krone bey. Doch als Friedericus an. 1322 von Ludovico überwunden ward/ bekümmerte er ſich dermaſſen darüber/ daß er an. 1326 ſtarb/ nachdem er von ſeiner gemahlin Catharina von Savoyen/ ein vater zweyer töchter worden. *Fuggeri* ſpiegel der ehren des ertz-hauſes Oeſterreich p. 259 ſeq.

Leopoldus der fromme/ Ertz-Hertzog in Oeſterreich/ war ein ſohn Ertz-Hertzogs Alberti II, welchen er mit Johanna/ des letzten Grafens zu Pfyrt Ulrici/ erb-tochter/ gezeuget hatte. Nach dem tode ſeines ältern bruders/ Rudolphi des ſtiffters/ theilte er mit ſeinem andern bruder Alberto III an. 1365 die öſterreichiſchen lande/ weil ſie die geſammte regierung nicht vor verträglich hielten/ indem kurtz vorhero eben deswegen zwiſchen ihnen einige verdrüßlichkeiten entſtanden waren. Ertz-Hertzog Leopold bekam zu ſeinem antheile alle öſterreichiſche herrſchafften in Schwaben/ Elſas und der Schweitz/ die grafſchafft Tyrol wurde dennoch noch gemeinſchafftlich regieret. Hierauf verlängerte er die bündniſſe mit den eidgenoſſen noch auf 7 jahre. Zu gleicher zeit fiele das zuſammen gelauffene geſindel von den engeländiſchen völckern/ welche nun nach dem zwiſchen Franckreich und Engeland geſchloſſenen frieden nichts anders anzufangen wuſten/ 40000 mann ſtarck in das Elſas/ und verheerten alles/ was ihnen unter die hände kam. An. 1375 erkauffte er von Graf Rudolphen zu Montfort die grafſchafft Feldkirch um 36000 gülden/ und von Alberto/ Grafen zu Werdenberg/ die herrſchafften Pludentz und Heiligenberg. Noch in beſagtem jahre hielt er

einig

einen thurnier zu Baſel/ darüber er aber/ weil der pöbel einen aufruhr erregte/ in lebens-gefahr kam/ und muſte er über den Rhein entrinnen. An. 1379 verpfändete ihm der Käyſer Wenceslaus die landvoigtey in Schwaben vor 40000 ducaten. An. 1380 ſchenckten ihm die Venetianer die ſtadt Teruis mit den nahe gelegenen plätzen/ damit ſie ihn auf ihre ſeite bringen möchten. Weswegen er auch mit 10000 mann dieſe ſtadt/ als ſie von Carrario belagert wurde/ entſetzte/ und ſich ſchwören ließ/ wiewol er ſie nachgehends bey erfolgtem Schweitzer-kriege vor 108000 ducaten gedachtem Carrario ſoll abgetreten haben. Bey ſeiner zurückkunfft aus Italien erhielt er von ſeinem bruder Alberto/ daß ihm dieſer auſſer ober- uud unter-Oeſterreich alle die übrigen länder überließ. An. 1385 verfiel er/ wie kurtz vorher erwehnet/ in den krieg mit den Eidgenoſſen/ welchen er zwar anfangs in der güte beylegen wolte/ weil aber alles nichts verfieng/ rüſtete er ſich mit einer anſehnlichen mannſchafft wider ſie aus/ worauf es vor Sempach an. 1386 zum treffen kam/ darinnen er ſelbſt mit vielen Grafen und Rittern das leben einbüſte. Seine gemahlin Viridis/ Hertzogs Barnabouis zu Mayland tochter/ welche er ſich an. 1365 vermählet/ gebahr ihm Wilhelmum den ehrgeitzigen/ Friedericum mit der leeren taſchen/ Erneſtum den eiſernen/ und Leopoldum den dicken und hoffärtigen/ welcher gleichfalls von den Schweitzern bey Glaris geſchlagen worden. *Fuggeri* ſpiegel der ehren des ertz-hauſes Oeſterreich l. 3; *Gerhardus de Roo; Cuſpinianus; Stumpfius; &c.*

Leopoldus/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Biſchoff zu Straßburg und Paſſau/ auch nachgehends Regent in Tyrol/ war ein ſohn Ertz-Hertzogs Caroli zu Grätz/ welchen ihm ſeine gemahlin Maria/ Hertzog Albrechts in Bayern tochter/ an. 1586 den 9 october gebohren hatte. Nachdem er die benöthigte wiſſenſchafften zu Grätz erlernet/ wurde er an. 1598 zum Coadjutor und bald hernach zum Biſchoff zu Paſſau ernennet. Nach dem tode Caroli/ Cardinals von Lothringen/ wurde er auch zum Biſchoff zu Straßburg poſtuliret. Nach dieſem begab er ſich an Käyſers Rudolphi II hofe/ bey welchem er ſich ſo wol zu inſinuiren wuſte/ daß er auf einrathen ſeiner miniſters nicht ungeneigt ſoll geweſen ſeyn/ Biſchoff Leopoldum zur böhmiſchen und folgends zur römiſchen krone zu verhelffen. Gedachter Käyſer ſchickte ihn an. 1609 nach abſterben Johann Wilhelms/ des letzten Hertzogs zu Jülich/ Cleve und Berg/ als ſichs zu gefährlichen weitläufftigkeiten wegen der erb-folge dieſer lande anließ/ dahin/ ſelbige ſo lange in ſequeſtration zu nehmen/ da er dann der veſtung Jülich ſich bemächtigte/ welche ihm aber folgenden jahres wiederum aus den händen geriſſen worden. Er hielt ſich zwar einige zeit mit ſeinen völckern in dem ſtiffte Straßburg auf/ allein Marggraf Joachim Ernſt von Brandenburg ſuchte ihn auch daſelbſt auf/ und muſte er dannenhero/ wolte er anders nicht alles ruiniret ſehen/ mit gedachtem Marggrafen einen vergleich treffen/ vermittelſt deſſen beyderſeits armeen das ſtifft zu verlaſſen verbunden waren. Solchem nach zog er ſich ins ſtifft Paſſau/ warb neue mannſchafft/ unter dem ſchein/ ſolche wider die jülichiſchen lande zu gebrauchen/ die er aber nachgehends in Böhmen führte/ an. 1611 die ſtadt Prag plötzlich überfiel/ auch die kleine ſeite würcklich eroberte. Dieſes that er aber/ damit er dem Käyſer Rudolpho II wider ſeinen bruder/ Ertz-Hertzog Matthiam/ der ihm die ungariſche und böhmiſche krone abgedrungen hatte/ wieder darzu verhelffen möchte. Allein bey annäherung derer trouppen Ertz-Hertzogs Matthiä/ muſte er ſich zurücke ziehen/ worauf endlich die ſache zum vergleich kam. An. 1609 trat er mit den 3 geiſtlichen Churfürſten/ Hertzog Maximiliano in Bayern und andern in die päbſtliche ligue/ und nach dem an. 1618 erfolgten abſterben ſeines vetters/ Ertz-Hertzogs Maximiliani, ward ihm die tyroliſche regierung aufgetragen/ darzu noch an. 1627 das marggrafthum Burgau kam. An. 1619 machte ihn ſein bruder/ Käyſer Ferdinandus II, zum Statthalter in den nieder-öſterreichiſchen landen/ in deſſen abweſenheit er auch die reſidentz-ſtadt Wien wider den Grafen Heinrich Matthäum von Thurn defendiret. Anno 1621 bekriegte er die Bündtner/ und wolte ſie zur römiſch-catholiſchen religion zwingen/ er hatte auch bereits unter-Engadin und Prettigau bezwungen/ und da es ſich in freyheit wiederum ſetzen wollen/ aufs neue unter ſich gebracht. Doch/ als er weiter um ſich greiffen wolte/ hinderten ihn Franckreich/ Savoyen/ Venedig und die eydgenoſſenſchafft nicht allein hieran/ ſondern das erſtere zwang ihn auch das Veltlin/ Prettigau und die grafſchafft Cläven abzutreten/ und als er den krieg mit friſchen trouppen erneuerte/ wurde an. 1626 das Veltlin in des Pabſts hände als eines Depoſitarii geliefert. Vorhero führte er an. 1622 eine armee wider Graf Ernſten von Mannsfeld ins Elſas/ belagerte Hagenau/ zog wieder ab/ doch/ wie die mannsfeldiſchen völcker aus dem Elſas rückten/ gewann er dieſe ſtadt/ wie nicht weniger Speyer/ Germersheim und Worms/ und ließ hierauf ſeine völcker bey der ligiſtiſchen armee/ welche Heydelberg belagerte. An. 1626 reiſete er nach Rom/ reſignirte ſeine beydē bißthümer/ wiewol in favorem ſeines bruders ſohns/ Ertz-Hertzogs Leopoldi Wilhelmi/ und vermählte ſich mit Claudia von Medicis/ Groß-Hertzogs Ferdinandi I zu Florentz tochter/ und Hertzogs Friederici Guidonis Ubaldi zu Urbino wittwe/ mit welcher er zu Inſpruck/ allwo er ſeine reſidentz nahm/ in beyſeyn 150 Grafen und Herren das beylager hielt/ und mit ihr Ferdinand Carln; Siegmund Frantzen/ Biſchoffen zu Augſpurg und Trient; Mariam Eleonoram/ ſo jung geſtorben; Iſabellam Claram/ ſo Hertzogs Caroli Gonzagä von Mantua/ und endlich Mariam Leopoldinam/ ſo Käyſers Ferdinandi III gemahlin worden/ zeugete. Er ſtarb an. 1632 den 3 ſeptemb. als er ſich auf einer jagd erhitzt hatte. *Adolph. Brachel.* in hiſt. noſtri temp.; theatrum europ. tom. 1, 2, 3, 4; *Nicol. Belles* im öſterreichiſch. lorbeerkrantz; *A.*

Leopoldus Wilhelmus/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Biſchoff zu Paſſau/ Straßburg/ ꝛc. Hochmeiſter des teutſchen ordens und Gouverneur der Niederlande/ war ein ſohn Käyſers Ferdinandi II und Mariä Annä/ Hertzogs Wilhelmi in Bayern tochter/ die ihn an. 1614 den 6 jan. gebohren. Er wurde gleich anfangs dem geiſtlichen ſtande gewiedmet/ dahero ihm auch der Pabſt Urbanus an. 1625 die ertz und bißthümer Magdeburg und Halberſtadt gegeben/ wiewol er die erſtere würde in dem an. 1635 zu Prag aufgerichteten frieden an den Hertzog zu Sachſen und Halberſtadt durch den oßnabrückiſchen frieden an Chur Brandenburg wiederum abgetreten. An. 1626 erlangte er durch die vermählung ſeines vetters/ Ertz-Hertzogs Leopoldi/ wie vorher erwehnet/ die erledigten bißthümer zu Straßburg und Paſſau/ die abteyen zu Mürbach und Lüders/ und hierauf an. 1637 das bißthum Olmütz/ an. 1641 die würde eines Hochmeiſters vom teutſchen orden/ und endlich an. 1655 das bißthum zu Breßlau. An. 1639 trat er das generalat über Käyſers Ferdinandi III ſeines bruders armee an/ eroberte darauf Chlumnitz/ Königsgrätz uñ andere vom königlich ſchwediſchen Feld-Marſchall Baner in Böhmen eingenommene örter/ verfolgte dieſen bis nach Sachſen/ uñ ohngeachtet er ſich in Thüringen mit frantzöſiſchen/ lüneburgiſchen uñ heßiſchen trouppen conjungiret/ gieng er ihm doch weiter nach/ und nahm Höxte ein. Ja/ als die feindlichen völcker bis nach Regenſpurg giengen/ folgte er ihnen gleichfalls dahin/ und ſchloß den ſchwediſchen General-Major Schlangen an. 1641 ſo enge ein/ daß er ſich mit 4 regimentern auf diſcretion ergeben müſſen. Im beſagten jahre 1641 eroberte er Eimbeck/ gieng a. 1642 wider den ſchwediſchen Feld Marſchall Torſtenſohn nach Schleſien/ und folgte ihm durch die Laußnitz nach Meiſſen/ allwo es den 23 octobr. bey Leipzig zu einer blutigen ſchlacht kam/ darinnen die Käyſerlichen den kürtzern zogen. Hierauf begab er ſich zwar der kriegs-dienſte/ weil aber die käyſerliche armee in kurtzer zeit ihre beſten heer-führer verlohren/ nahm er aufs neue an. 1645 das generalat an/ entſetzte Brinn in Mähren/ gieng darauf nach Schwaben und Francken/ und nöthigte die daſelbſt von den Frantzoſen eingenommene plätze wieder zu verlaſſen. An. 1646 trug ihm König Philippus IV in Spanien die ſtatthalterſchafft der Niederlande auf/ weswegen er abermal die ſtelle eines käyſerlichen Feld-Herrns ablegte. In ſolcher qualität nahm er an. 1647 den Frantzoſen Armentieres/ Lentz/ Landrecy/ Cortryck und andere plätze weg/ verlohr hingegen Ypern/ und nach dem an. 1648 unglücklich gehaltenen treffen noch einige andere örter. Als ſich hierauf eine innerliche unruhe in Franckreich anſpann/ ſuchte er ſolche auf alle weiſe zu unterhalten/ nahm auch la Chapelle/ wie nicht weniger Ypern und S. Venant ein. So ſtund er auch an. 1650 dem Marſchall de Turenne/ ſo ſich wegen gefangennehmung der Printzen Conde und Conty öffentlich wider den König in Franckreich erklärte/ mit ziemlicher mannſchafft bey/ da er zur verſicherung die vom Printz Conde innen gehabte veſtung Stenay empfieng/ Guiſe und Chaſtelet/ wiewol ohne das ſchloß/ eroberte. In Champagne nahm er Retel und Mouſon weg/ verlohr aber Retel und la Chapelle wiederum. Hingegen zwang er an. 1651 Winoxbergen/ an. 1652 aber Mardick/ Grävelingen und Dünkirchen zur übergabe. Und ob gleich folgenden jahres Mouſon wieder in frantzöſiſche hände kam/ ſo bekam er doch Rocroy/ muſte aber an. 1654 die belagerung vor Arras mit groſſem verluſt aufheben/ wie auch Stenay/ Clermont und Queſnoy und an. 1655 Landrecy/ Conde und S. Gislain in frantzöſiſchen händen ſehen. Worauf er an. 1656 die ſtatthalterſchafft über die Niederlande abtrat/ nach Wien reiſete/ und Leopoldi/ ſeines bruders ſohnes/ krönung zum König in Böhmen beywohnete/ auch ſich zu Breßlau in ſein bißthum introduciren ließ. Nach ſeines bruders Käyſers Ferdinandi III tode trat er die vormundſchafft über die hinterlaſſenen Printzen an/ und begleitete anno 1658 König Leopoldum nach Franckfurt/ allwo er zum römiſchen Käyſer erwählet und gekrönet worden. An. 1662 verglich er ſich als Deutſchmeiſter mit den General-Staaten/ und brachte zu dieſem orden aufs neue die commenthurey zu Gemerten in der mayerey Hertzogenbuſch gegen erlegung 40000 gülden/ wiewol mit dem bedinge/ daß kein kloſter daſelbſt gebauet werden/ und die reformirte religion verbleiben ſolte. In beſagtem jahre 1662 erfoderte er die Land-Commenthurs und räthe des ordens nach Wien/ und nahm mit deren einwilligung zum Coadjutore in der hochmeiſter-würde Ertz-Hertzogen Carl Joſeph an. In den letzten jahren ſeines lebens war er ziemlich unpaß/ hatte aber dabey ein ſonderbares vergnügen an allerhand raritäten/ abſonderlich aber an gemählden/ wie er denn die königlichen engelländiſchen ſchildereyen/ ſo nach Königs Caroli I enthauptung diſtrahiret worden/ guten theils an ſich gebracht. Endlich ſtarb er an. 1662 den 20 nov. in dem bißthume Straßburg/ Frantz Egon/ Grafen und nachmals Fürſten zu Fürſtenberg/ in den übrigen ſtifftern aber obgedachten Ertz-Hertzog Carl Joſeph zun ſucceſſoribus nach ſich laſſend. *Waſſenberg.* in Floro germanico; *Brachel.* in hiſtor. noſtri temporis; theatr. europæum ad an. 1642 ſeq.; *Bogislai Philippi Chemnitii* beſchreib. des ſchwediſchen krieges; *Samuel Pufendorf* commentar. de reb. Suec.; *Fried. Luca* ſchleſ. chron.; &c. *A.*

Andere Fürſten dieſes namens:

Leopoldus Ludovicus/ Pfaltzgraf zu Veldentz/ der letztere ſeiner linie/ war ein ſohn Pfaltzgrafens Georgii Guſtavi/ welchen ihm ſeine gemahlin Eliſabetha/ gebohrne Pfaltzgräfin von Zweybrück an. 1625 den 2 febr. gebohren. Seine jugend brachte er mit erlernung der wiſſenſchafften und ritterlichen exercitien zu/ und folgte ſeinem vater an. 1634 in der regierung nach/ welche er mit vieler gefährlichkeit in dem 30jährigen kriege führen muſte/ indem die Spanier ihm alles wegnahmen. Doch in dem münſteriſchen friedens-ſchluſſe wurde er wieder in die grafſchafft Veldentz eingeſetzet/ von welcher zeit an er ſein land in gutem ruhe-ſtande genoß/ ſelbiges auch nach abſterben ſeines vetters Georgii Ottonis mit Lützelſtein vermehrte. Allein im alter verfiel er ebener maſſen unter die frantzöſiſche reunions-kammer/ welche ihn faſt um alles brachte/ daher er auch ſich die meiſte zeit zu Straßburg aufhielt/ allwo er endlich an. 1694 den 19 ſept. geſtorben/ und ſeine länder dem Könige in Schweden in dem teſtamente vermachet/ welche aber in dem ryßwickiſchen frieden an Chur Pfaltz/ iedoch ohne nachtheil der hohen Prätendenten/ übergeben worden. Als an. 1685 die andere chur linie ausgegangen war/ machte er darauf einige prætenſion, weil er um einen grad näher war als der Hertzog zu Neuburg/ allein weil hier nur auf die linien geſehen wurde/ belehnte der Käyſer den letztern mit der chur-würde. Von ſeiner gemahlin Agatha Chriſtina/ Graf Philipp Wolfgangs zu Hanau-Lichtenberg tochter/ welche er ſich an. 1648 vermählet/ hatte er 3 ſöhne und ſo viel töchter/ allein die ſöhne ſtarben noch alle vor ihm/ von den töchtern aber trat Anna Sophia zur römiſch-catholiſchen religion/ aus deſperation/ weil ſie vom vater allzuſcharff gehalten wurde/ Eliſabetha Johanna iſt nunmehro wittwe des Rheingrafens Johannſen zu Mörchingen/ die dritte aber/ Dorothea/ iſt noch unvermählt. *Spener.* ſylloge hiſtor. geneal.; hamburg. remarq. 1699 p. 222; *Imhof* notit. proc. Imper.

Leopoldus Friedericus/ Hertzog zu Würtemberg und Teck/ war ein ſohn Hertzogs Ludovici Friederici zu Mümpelgard/ und wurde an. 1624 den 30 may von Eliſabetha Magdalena/ Landgraf Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt tochter gebohren. Er hatte kaum das 7de jahr ſeines alters angetreten/ als ſein vater ſtarb/ weswegen er unter der vormundſchafft erzogen ward. Nach der nördlinger ſchlacht nahm er an. 1635 frantzöſiſche protection an/ und gieng ſelbſten an den frantzöſiſchen hof/ allwo er mit ſeinem bruder Hertzog Georgen völlig erzogen worden/ worauf er bey ſeiner mündigkeit ſelbſten die regierung zu Mümpelgard angetreten/ wiewol die frantzöſiſche garniſon bis nach dem weſtphäliſchen frieden darinnen verblieben. Von welcher zeit an er ſein land in unumſchränckter gewalt beſeſſen/ auſſer/ daß es an. 1652/ als die Frantzoſen Befort belagerten/ etwas hart mitgenommen worden/ wiewol er durch ſeine koſtbare reiſen/ die er faſt alle jahre gethan/ in Franckreich/ Italien und Teutſchland/ ſelbſten nicht wenig zu deſſen ruin beygetragen. Endlich/ als er ſich an. 1662 mit dem Biſchoff zu Baſel mit einer jagd ergötzen wolte/ ſtarb er den 20 junii plötzlich an einem ſchlagfluſſe/ zum nachfolger ſeinen bruder Georgium hinterlaſſend/ nachdem ihm von ſeiner gemahlin Sibylla/ Hertzog Johann Friedrichs zu Würtemberg tochter/ keine kinder gebohren worden. *Spener.* ſylloge hiſtorico-genealog.; *Imhof.* notit. procer. Imp.; *A.*

Leopoldſtadt/ lat. Leopoldinum, liegt nicht weit von Neuhäuſel/ und iſt eine regulaire feſtung an dem fluſſe Wage. Es iſt aber Leopoldſtadt an. 1665 erbauet worden/ nachdem man vorhero anno 1664 in dem mit den Türcken aufgerichteten ſtillſtand auf chriſtlicher ſeiten ſich ſolches bedungen/ weil den Türcken Neuhäuſel gelaſſen werden muſte. *Baudrand.*

Leoſthenes/ ein athenienſiſcher kriegs-General/ welcher ſeine mit-bürger nach Alexandri magni tode an. R. 430 beredet/ ihre vorige freyheit wieder zu ſuchen/ welche dann auch dieſem ſeinem rathe folgten/ unter ihm zu felde zogen/ Antipatrum ſchlugen/ und ihn nöthigten/ daß er ſich in die ſtadt Lamia einſchlieſſen muſte. Hierauf belagerte Leoſthenes dieſen ort/ wurde aber davor an. R. 431 mit einem ſtein-wurffe getödtet/ und hierauf zu Athen von dem redner Hyperide in einer leichen-rede herrlich heraus geſtrichen. *Diodor.* lib. 18; *Juſtin.*; *Plutarch.*; *Suidas*; &c.

Leotychides/ ein Fürſt und nachmaliger König von Sparta/ aus dem geſchlechte der Eurypontidarum. Nachdem ihm der König Demaratus die Printzeßin Percala/ ſo er zu heyrathen gedachte/ weggenommen hatte/ verdroß ihn dieſes dermaſſen/ daß er ſich mit dem König Cleomene vereinigte/ und es dahin brachte/ daß Demeratus abgeſetzt wurde. Als man nun hierauf Leotychiden an ſeine ſtelle erhoben hatte/ rüſtete er alſobald eine flotte aus/ gieng hinüber in klein-Aſien/ und ſchlug die Perſer an eben demſelbigen tage/ da Mardonius der General von Xerxis armee/ bey Platea von Pauſania und Ariſtide/ denen athenienſiſchen und lacedämoniſchen Generalen/ geſchlagen wurde; nach dieſem ſiege marſchirte er in Theſſalien wider einen König aus dem alevadiſchen hauſe/ da ihm aber eine groſſe ſumma geldes angeboten wurde/ ließ er ſich dadurch bewegen/ wieder nach hauſe zu gehen. Als man ihn hernach deßhalben vor denen Ephoris angeklaget/ wurde er genöthiget/ ſeine zuflucht in den tempel der Minervä in der ſtadt Tegea zu nehmen/ allwo er ſtarb. Er hatte einen ſohn mit namen Zeuxidamus/ welcher noch vor ihm ſtarb/ daher ſuccedirte ihm ſein enckel Archidamus in der regierung. *Herodotus* lib. 6 & 8; *Pauſanias* lib. 3.

Leovigildus/ oder **Lewigildus**/ ein König der Gothen in Spanien/ nach ſeinem bruder Liuva oder Liuba/ welcher ihm an. Chr. 568 die krone übergab/ war Athanagildi ſohn/ und eroberte anno 572 Corduba nebſt andern anſehnlichen ſtädten mehr. Er hatte 2 gemahlinnen. Mit der erſten zeugte er 2 ſöhne/ Hermenegildum und Reccaredum/ welche er nach ſeines bruders Liuvä tode an. 573 zu ſeinen collegen in der regierung annahm. Alle dieſe Printzen waren Arianer; Hermenegildus aber/ nachdem er ſich mit Ingonda/ des Königs in Franckreich Sigeberti tochter/ vermählet hatte/ verließ auf dero zureden die arianiſche lehre; das erbitterte Leovigildum über alle maſſen/ daß er nicht allein die rechtgläubigen verfolgte/ ſondern auch dieſen ſeinen ſohn hinrichten ließ/ aber noch eben in dieſem jahre ſelbſt ſtarb/ nemlich an. Chr. 586/ oder nach der ſpaniſchen rechnung an. 624. *Joan de Bidaro & Iſidor.* in chron.; *Gregor. turonenſ.* l. 5 hiſt. Franc.

Leovigildus/ ein prieſter von Cordoua in Spanien/ lebte ums jahr 716. Er verfertigte einige wercke/ und unter andern einen tractat: de habitu Clericorum.

Leovitius/ (Cyprianus) aus Böhmen/ war ein berühmter mathematicus bey dem Churfürſten Ottone Heinrico in der Pfaltz/ legte ſich aber dabey auf die eitele wahrſagung aus den geſtirnen/ weßwegen er von dem Bodino nicht unbillig verlachet wird/ abſonderlich da er den untergang der welt in das jahr 1584 geſetzet/ und dadurch bey nahe die gantze chriſtenheit in groſſen ſchröcken gebracht. Er ſtarb zu Lauingen an. 1574/ eine beſchreibung derer eclipſium von an. 1556 bis 1606/ wie auch ephemerides; expeditam rationem conſtituendi thematis cœleſtis; de conjunctionibus & oppoſitionibus magnis inſignioribus ſuperiorum planetarum &c. nach ſich laſſend. *Thuan.* hiſt. l. 59; *Bodin.* de Rep. l. 4; *Voſſius* de ſcientiis mathemat. c. 65 §. 31; *Teiſſier* elog. des homm. ſçavans t. 1 p. 422.

Lepanto/ lat. Naupactus, iſt eine ſtadt in Aetolia oder Livadia/ in der landſchafft Achaja/ ſo von denen Türcken Einebachri genennet wird. Sie liegt beym eingange des meer-buſens von Corintho/ ſo anitzo golfo di Lepanto genennet wird/ und zwar auf der ſüdlichen ſeite eines berges/ der wie ein zucker-hut ausſiehet/ auf deſſen ſpitze ein feſt caſtell ſtehet. Die ſtadt iſt mit 4 ſtarcken mauren umgeben/ ſo etwas von einander abſtehen/ zwiſchen welchen die einwohner ihre häuſer haben. Desgleichen wird auch die ſtadt dadurch in 4 theile unterſchieden. Der haven iſt ſehr ſchön/ und kan durch eine kette verwahret werden. Der ausgang derſelben iſt ſo enge/ daß wenig ſchiffe darinnen ſtehen/ und ſolche ie zuweilen wegen ermangelung des waſſers nicht zugleich aus- noch eingehen können. Dieſer ort iſt ſehr luſtig gelegen in einer anmuthigen gegend/ welche mit ſchönen gärten angefüllet iſt/ und hat gegen morgen einen ſchönẽ fluß/ der zu den mühlen uñ gärten ſehr dienlich iſt. Der lepantiſche wein iſt der beſte in gantz Griechenland/ den die einwohner gleichwie auch in gantz Morea und zu Athen geſchiehet/ in verpichten gefäſſen zu erhalten pflegen/ an deſſen ſtatt die Holländer ihn zu ſchwefeln pflegen/ daher des lepantiſchen weins geſchmack denen frembden anfänglich etwas unangenehm iſt. Die Türcken haben allhier 6 oder 7 moſcheen/ und die Griechen 2 kirchen/ in ieglicher vorſtadt eine/ wiewol deren ſehr wenig hier ſind/ und ziemlich übel tractirt werden/ um welcher urſach willen ihr Ertz-Biſchoff ſeine reſidentz zu Arta hat. Die Jüden haben in dieſer ſtadt 3 ſynagogen. Die vornehmſten waaren dieſes orts ſind leder/ öl/ weitzen/ taback/ reiß und gerſten/ das beſte aber unter allen iſt das türckiſche leder. An. C. 1408 gehörte dieſe ſtadt dem griechiſchen Käyſer/ worauf Emanuel/ ſo damals regierte/ ſelbige den Venetianern einräumte/ welche den ort alſo/ wie er itzo iſt/ zu befeſtigen ſich angelegen ſeyn laſſen. An. C. 1475 gieng Muhamed der groſſe/ eben derſelbe/ welcher Conſtantinopel erobert/ nach wegnehmung der ſtadt Corintho/ auch vor dieſen ort mit 30000 mann/ wurde aber die belagerung wieder aufzuheben genöthiget. Allein an. 1498 kam Bajazet II mit einer armee von 150000 mann davor/ und eroberte dieſen ort/ nachdem er den venetianiſchen Gouverneur mit geld beſtochen hatte. An. C. 1687/ nachdem die Venetianer in vorhergehenden jahren die Türcken faſt aus gantz Morea geſchlagen hatten/ ländete ihr General Moroſini den 27 julii bey Patras an/ ungeacht ſich der Seraſquier hefftig darwider ſetzte/ hielt mit demſelbigen den 24 gedachten monats ein treffen/ und ſchlug ihn/ und nachdem er Patras und das caſtell auf derſelbigen ſeite erobert hatte/ gieng er hinüber nach Lepanto/ allwo er die Türcken in bereitſchafft den platz vor ihn ledig zu machen antraff/ und alſo ohne einen büchſen-ſchuß poſſeßion davon nahm. Die Venetianer funden darinnen 120 metallene canonen. Nahe beym meer-buſen von Lepanto wurde den 2 october an. 1571 die berühmte ſee-ſchlacht wider die Türcken gehalten/ in welcher ſie über 30000 mann verlohren/ ſo eine der blutigſten niederlagen war/ die ſie nach der ſtifftung ihres reichs erlitten haben. Uber dieſes bekamen auch die Chriſten über 5000 gefangene/ unter welchen die 2 ſöhne Hali des türckiſchen Admirals waren; desgleichen bekamen ſie auch 130 galeren/ nachdem mehr als 90 geſtrandet/ verbrannt oder geſuncken waren/ und faſt 20000 Chriſten-ſclaven wurden aus ihrer ſclaverey errettet. Uber dieſes wurde ihnen auch nicht geringe beute zu theil; denn ihre flotte hatte alle umher gelegene inſuln geplündert/ und viel kauffarthey-ſchiffe weggenommen. Dieſes treffen geſchahe in eben demſelbigen meer-buſen/ allwo Auguſtus Marcum Antonium ſchlug in einem ſo groſſen treffen/ daß es ſchwer zu ſagen/ welcher unter beyden ſiegen der wichtigſte und glorwürdigſte zu halten ſey. Die Chriſten verlohren 8000 mann/ unter welchen die vornehmſte perſon war Barbarigo/ der General des lincken flügels/ welcher durch den rechten flügel des feindes durchbrach/ und gleich darauf mit einem pfeil ins rechte auge geſchoſſen wurde/ worauf er bald hernach ſterben muſte. Das treffen währete von 6 uhr morgens frühe an bis auf den abend/ da die einbrechende finſterniß und ungeſtümmigkeit der ſee die Chriſten in die nächſten häven ſich zu begeben nöthigte/ von dannen ſie gleich an alle chriſtliche höfe courriers abfertigten/ welche die nachricht von dieſer glücklichen victorie bringen ſolten. Die Türcken/ als ſie von dieſer erſchröcklichen niederlage verſichert worden/ geriethen in eine ſolche beſtürtzung/ daß kein zweifel iſt/ wenn ſich die chriſtliche flotte nur an der küſte von Morea hätte ſehen laſſen/ die Griechen/ welche ſchon längſt nach einer ſo bequemen gelegenheit geſeuffzet/ würden das muhamedaniſche joch alſofort abgeſchüttelt haben. Allein weil der venetianiſche Admiral Venieri/ welcher nach gehaltenem treffen der eintzige Commendant von der flotte war/ ſich zu nichts entſchlieſſen konte/

wurde dadurch die gelegenheit vieler vortheile/ die man ſonſt noch von dieſem glücklichen ſiege haben können/ verlohren. Der ſtadt Conſtantinopel war dadurch ein ſolcher aufflauff verurſachet/ als ob der feind vor den thoren geweſen wäre/ daß Solymann/welcher dazumahl zu Adrianopel ſich auffhielt/ dahin reiſen muſte/ die furcht der einwohner durch ſeine gegenwart zu mindern. Nichts deſtoweniger aber ſchafften viele von denen einwohnern ihre beſten ſchätze zu denen Chriſten/ um ſolche in verwahrung zu nehmen/gleich als ob die ſtadt ſchon in der Chriſten händen wäre. Die vornehmſten umſtände dieſes treffens waren dieſe: als die Türcken zu Lepanto vor ancker lagen/ und höreten/ daß die Chriſten von Corfu mit vollen ſegeln auf ſie loß kämen/ ſchickten ſie ſchleunigſt in alle häfen des meer-buſens einige kähne aus/ um ſchiff-leute und ſoldaten zu hohlen/ und verſtärckten alſo ihre flotte mit aller mannſchafft/die ſie nur auffbringen konten. Wie ſie nun nachricht erhielten/ daß die Chriſtliche flotte ſchon über die inſul Cephalonia gerücket/ huben ſie ancker auff/ um die paſſage zu verhindern. Die Ottomanniſche flotte wurde von Hali Baſſa commandiret/ und beſtund aus 200 galeren/ bey nahe 70 fregatten und brigantinen; die chriſtliche flotte aber aus 210 galeren/ 28 groſſen transport-ſchiffen/ und 6 galeazzen/ ſo mit ſchwerer artillerie beladen waren. Sämtliche wurden commandiret en chef von Don Johanne von Oeſterreich/ des Königes in Spanien/Philippi II natürlichen bruder/ in deſſen abweſenheit Marco Antonio Colonna/der General von denen päbſtlichen galeren/ ſeine ſtelle zu vertreten macht hatte. Johannes Venieri war der Venetianer General/ und hatte auf ſeinen ſchiffen die beſte blüte des venetianiſchen Adels/ gleichwie die andern beyden partheyen die vornehmſten jungen Edelleute aus Spanien und dem päbſtlichen gebiete hatten/ welche alleſamt als volontairs dieneten. Die Türcken/ nachdem ſie ſich bey nächtlicher weile in dem meer-buſen gemacht/ wurffen zu Galengo ancker aus/ die Chriſten aber zwiſchen Petala und den Curzolariſchen inſuln. Des folgenden morgens/ da der tag anbrach/ verlieſſen beyde partheyen ihre poſten/ und kamen/ ehe ſie ſichs verſahen/ ſo nahe an einder/daß ſie ſich ſchlagen muſten. Die Chriſten theileten ihre gantze flotte in 4 corps: der erſte flügel beſtund aus 54 galeren/ ſo von Andrea Doria commandiret wurden/ und der lincke aus eben einer ſo groſſen anzahl unter Auguſtino Barbarigo. Don Johann von Oeſterreich blieb mit 61 ſchiffen in der mitte/ und hatte zu ſeinen ſecundanten Colonna und Venieri. Des Hertzogs von Urbino ſohn auf dem ſchiffe/ welches der Hertzog von Savoyen genannt wurde/ vereinigte ſich mit dem Admiral der päbſtlichen flotte/ und Alexander von Parma/ ein Admiral von Genua/mit denen Venetianern. Petrus Juſtiniani/ welcher die maltheſiſche galeren commandiret/ war an dem äuſerſten ende dieſer linie poſtiret. Der Marquis de ſainte Croix hatte ein corpo zur reſerve von 60 ſchiffen/ demjenigen/ſo etwa zu weichen genöthiget werden möchte/zu hülffe zu kommen. Johannes von Cordoua lieff mit einer eſquadron von 8 ſchiffen voran aus/ um von dem feind kundſchafft einzuziehen/ und davon nachricht zu ertheilen/ immittelſt die venetianiſchen Galeazzen gleichſam eine avant-garde formirten. Bey ſonnen-auffgang kamen beyde armeen wegen der Curzolariſchen inſuln einander aus dem geſichte/ und bald darauff lieſſen ſich die Türcken faſt in eben der vorigen ſchlacht-ordnung ſehen/ ohne daß ſie kein corps von reſerve hatten/ und dahero ihre linien deſto weitläufftiger ſtelleten/ und nach ihrer manier einen halben mond präſentirten. Hali war mitten darinnen gerade gegen Don Johann von Oeſterreich über/Pertauh war ſein ſecundant; Louchali aber und Siroch/ welche die beyden flügel commandirten/ ſtunden Doria und Barbarigo gegen über/ und waren 12 italiäniſche meilen von einander. Hierauff gab Don Johann das zeichen zum treffen/ indem er eine fahne aushängen ließ/ welche ihm vom Pabſt nach Napoli geſchickt worden war/ und ein geſticktes crucifix präſentirte. Hiernächſt gaben die officirer das zeichen zum gebet/ da dann alle mit einander auf die knie niederfielen. Mittlerweile naheten ſich die flotten an einander/und die Türcken bekamen friſchen wind/ welcher aber gleich/ da das treffen angieng/ ſich auf der Chriſten ſeite kehrete/ und den rauch ihrer artillerie auf den feind zu wehete. Nachdem man 2 ſtunden lang mit gleichem vortheil auf beyden ſeiten gefochten hatte/behielt der lincke flügel/welchen Barbarigo commandirte/ die oberhand/ ſo/ daß des Türckiſchen Generals Siroch galere etwas ſanck/ nachdem er unvergleichlich tapffer gefochten hatte. Dieſes ſetzte die gantze eſquadron/ ſo er commandiret/ in ſolche furcht und ſchrecken/ daß ſie/ nachdem die Venetianer tapffer auff ſie loß giengen/ platz machte/ und ſich nach der küſte zu wandte. Als das gerüchte von dieſem ſucceß zu Don Juan von Oeſterreich kommen/ gleich da ſelbiger auch anfieng über Hali zu ſiegen/ wolte er denen Venetianern die ehre des ſieges nicht gönnen/ verdoppelte dahero ſeine tapfferkeit/und gieng mit deſto gröſſerm eyfer auf Hali loß/ tödtete ihn/ erſtieg ſo dann ſeine galere/ riß die flagge herunter/ und rieff aus: victoria. Nachgehends war kein gefechte mehr/ ſondern ein recht vollkommen niedermetzeln/ ſintemahl die Türcken nicht den geringſten widerſtand mehr thaten/ ſondern ihre hälſe dar hielten/ und ſich wie das tumme vieh ſchlachten lieſſen. Doria/welcher den rechten flügel commandirte/ und mangel an ſchiffen hatte/ um mit gleicher force auf Louchali loß zu gehen/ rückte ein wenig mit ſeinen galeren auf die ſee hinaus. Louchali verfolgete ihn/ bekam etliche davon/ und war ſo dann willens/das haupt-corpo der flotte anzufallen. Allein/als er ſahe/ daß Doria und der Marquis de ſainte Croix auf ihn loß kamen/ ſegelte er ſo ſchleunig als er kunte/ hinweg/ und kam alſo mit 30 galeren noch davon/ nachdem die übrigen alle entweder zur beute bekommen oder geſuncken waren. Petauch entkam gleichfalls mitten durch die Chriſtliche flotte auf einem boote. *Gratiani* hiſt. de Cypre; *J. Spon.* voya d'Italie.

Lepidus/ (M. Aemilius) ein Römiſcher General/ war aus einer vornehmen familie entſproſſen/ uñ hatte einige von denen vornehmſten ſtellen in der republic bekleidet/ ſintemahl er nicht allein Hoherprieſter/ ſondern auch zu drey mahlen/ als an. 708/709.713 bürgermeiſter geweſen war. Als in der ſtadt ſich groſſe unordnung entſponnen/ hatte/ machte er ſich zum General von einer armee/ und wurde nebſt Auguſto und Antonio einer von denen Triumviris. Die hiſtorien-ſchreiber berichten/ daß er es allein zu dem ende gethan/ damit er ſich bereichern möchte/ wie er denn um deß willen die erſchrecklichſten grauſamkeiten verübet/ und unmenſchlich ſich bezeiget/ auch ſeinen eigenen bruder in die acht zu erklären ſich nicht geſcheuet hat. Nach dem von Auguſto wider Sextum Pompejum erhaltenen ſieg nahm ſich Lepidus/ welcher es heimlich mit Pompejo gehalten/vor/Sicilien zu erobern/ nahm dahero Meßina ein/ wurde aber bald darauff genöthiget/ ſich dem überwinder zu unterwerffen/ welcher ihn ſo dann in eine elende ſtadt in Italien verwieß/ in der 185ſten olymp. an. Rom. 718. *Plutarch.* in vit. Aug. & Ant.; *Florus* lib. 4; *Dion.* l. 41. 47 & 49; *Sueton.*; *Oroſius*; *Juſtin.*; *Appian.*

Lepidorum/ (das geſchlechte der) war eine linie der Aemiliorum. M. Aemilius Paulus/ ſo an. 499 die bürgermeiſterliche ſtelle bekleidet/war aus dieſer linie der Lepidorum und Paulorum. Sein ſohn M. Aemilius Lepidus war an. R. 522 bürgermeiſter/ und hinterließ M. Aemilium Lepidum/ ſo hoherprieſter und bürgermeiſter/ 567 und 574 cenſor war. Sein ſohn/mit ihm gleiches namens/ war 617 bürgermeiſter/ und machte durch ſeine beyden ſöhne/M. Lepidum und Quintum 2 neue linien der Lepidiſchen familie. M. Aemilius Lepidus war 628 bürgermeiſter/ und ließ hinter ſich M. Aemilium Lepidum Livianum/ ſo 677 bürgermeiſter war/ und einen ſohn zeugete/ der 688 dieſe ehren ſtelle verwaltete. Dieſer letzte hatte einen ſohn gleiches namens/ welcher 733 bürgermeiſter war. Quintus Lepidus der ſtamm-vater von der andern linie/hatte einen ſohn/ welcher an. 676 mit Q. Lutatio Catulo bürgermeiſter war. Sylla/welcher ſich ſeiner wahl widerſetzet hatte/ ſtarb bald hierauff/ da dann Lepidus es zu verhindern ſuchte/ daß er kein öffentlich ehren begräbniß bekommen möchte. Allein Catulus/ ſein college und Syllä alter freund/ widerſtund ihm darinnen/ und erhielt vom rath erlaubniß/ daß er ihn mit groſſer pracht begraben durffte. Dieſes nahm Lepidus vor einen ſchimpff auf/ kam dahero mit einigen trouppen vor die thore der ſtadt Rom/ und jagte dem rath groſſe furcht ein. Allein Pompeji glückliche thaten nöthigten ihn/ andere wege zu ergreiffen/ da er denn bald hierauff ſtarb. Er hinterließ 2 ſöhne/nemlich Lepidum/ den obbemeldten Triumvirum, und P. Aemilium Lepidum/ ſo an. R. 732 cenſor war/ und wie gedacht/von ſeinem bruder in die acht erkläret wurde. Der erſte unter dieſen hatte einen ſohn/ welchen Mecänas/ weil er wider Auguſtum ſich rottiret/ umbringen ließ. Der letztere ſohn war Aemilius Lepidus/ ſo an. R. 764 oder an. C. 11 nebſt T. Statilio Tauro die bürgermeiſterliche würde bekleidete. *Cicero*; *Livius*; *Caſſiodor.*; *Plutarchus*; *Vellej. Paterc.*; *Plin.*; *Polyb.*; *Dion.*; *Appian.*; *Florus*, &c.

Leporius/ ein prieſter/welcher zu anfang des 5ten ſeculi den pelagianiſmum in Gallien ausbreitete/ auch lehrete/ daß die heilige jungfrau Maria nichts mehr als einen bloſſen menſchen gebohren/ welcher ſich hernach die vereinigung mit dem Sohn GOttes durch gute wercke verdienet habe/ ſo daß allezeit in JEſu Chriſto 2 perſonen geweſen wären. Allein/da er hernach in Africam kam/ wurde er von dem heil. Auguſtino ſeines irrthums überzeuget. Dieſe ſeine bekehrung erſchallete an allen orten/und er ſelbſt ſchrieb 2 briefe davon/ welche mit ſolchen zeichen der demuth und bußfertigkeit angefüllet waren/daß Caßianus ſagt/ ſeine beſſerung ſey eben ſo preißwürdig/ als an andern orten die reinigkeit des glaubens. *Caſſian.* l. 1 & 7 de incarnat. Chriſti; *Gennad.* de vir. illuſtr. c. 59; *Baron.* A. C. 420; *Cave*; *du Pin.*

Leptines/ Dionyſii des tyrannen bruder/ wurde in einer ſchlacht wider die Carthaginenſer erſchlagen. Ein ander dieſes namens war einer von Demetrii capitainen/welcher Cn. Octavium/ den römiſchen abgeſandten/hinrichtete. Desgleichen führete auch ein gewiſſer redner dieſen namen/ wider welchen Demoſthenes eine von ſeinen orationibus geſchrieben hat. *Diodor. Sicul.* l. 16 bibl. hiſtor.

Leri/ (Johannes de) ein reformirter prediger aus Bourgogne von Margelle. Er ſtudirte zu Genff und gieng mit zwey predigern von dar an. 1556 nach Braſilien. Da er denn an. 1557 auf die inſul Coligni und das folgende jahr in dem hafen bey Blavet ankam. Hiervon hat er eine reiſe-beſchreibung verfertiget/ welche Thuanus rühmet/ und nach dem kurtzen begriff von Leſcarbot in ſeine hiſtorie von neu-Franckreich mit eingerücket worden. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er prediger/ und befand ſich an. 1573 in der ſtadt Sancerre/ als ſie belagert worden/ und die grauſamſte hungers-noth/wie er ſelbſten davon in einer eigenen beſchreibung nachricht giebet/ ausſtehen muſte. Der Marſchall von la Châtre gab ihm ſicher geleite/daß er hingehen durffte/ wo ihm beliebte. Weßwegen er nach Bern ſich begab/ allwo er von des berühmten Admirals Coligni ſohn gar höflich empfangen worden/ daher ihm auch Lerius zur danckbarkeit obgedachte reiſe-beſchreibung dediciret. *Thuan.* hiſt. l. 16; *Varillas* hiſt. de l'hereſie l. 21 p. 18; *la Croix du Maine* bibl. Franc.; *Bayle.*

Lericäa/ oder **Lerice**/ eine kleine ſtadt in Italien an der genueſiſchen küſte/ liegt von Seſtri de Levante oſtwärts/ und ohngefehr 4 oder 8 meilen von Sarzana. Man hält davor/daß es Antonini und Ptolomäi portus Erycis ſey. Dieſer ort hat einen meer-buſen/ welcher bloß durch ein lang und ſchmales ſtück landes vom Golfo di Spezza abgeſondert wird. Im übrigen liegt dieſe ſtadt unten am felſen / und hat keine andere ausſicht als auf die ſee. *Albert.* deſcr. Ital.

Lerida / lat. Ilerda, iſt eine Spaniſche ſtadt in der provintz Catalonien an der Segro / welche zur zeit der Römer die haupt ſtadt in demjenigen theile von Spanien war, ſo Tarraconenſis genennet wurde. Es iſt ein feſter ort / liegt auf einer etwas erhabenen gegend / die ſich aber wiederum abwerts lencket zum fluß Segre, wurde an. 1143 von denen Maurern erobert / und unter dem Ertz-Biſchoffe von Terragona zu einem Biſchöfflichen ſitz gemacht. Es iſt auch eine univerſität daſelbſt / ſo an. 1300 geſtifftet worden. Dieſe ſtadt iſt inſonderheit wegen vieler belägerungen / die ſie ausgeſtanden hat / berühmt / wie auch wegen der ſchlachten, welche ſo wohl von dem Julio Cäſare wider des Pompeji anhänger als in währendem kriege zwiſchen Spanien und Franckreich davor gehalten wurden. An. C. 1646 thaten die Frantzoſen einen einfall auf dieſen ort, wurden aber wiederum zurück geſchlagen, und verlohren alle ihre ſtücke. An. 1705 ergab ſie ſich an die allürten / denen es aber der Hertzog von Orleans nach 2 jahren wiederum wegnahm. Lerida liegt 24 ſpaniſche meilen von Saragozza oſt- 7 von dem fluſſe Ebro nord- und 29 von Barzelona weſtwärts. An. C. 514 verſammleten ſich zu Lerida 8 Biſchöffe / und hielten ein concilium, wovon noch 15 canones und einige fragmenta übrig ſind. Dieſes geſchahe unter Theodorici / Königs der Oſt-Gothen in Italien, regierung welcher Almarici / des Königs der Weſt-Gothen in Spanien vormund war. In dem letzten Spaniſchen ſucceßions krieg iſt ſie ſehr wohl befeſtiget worden. An den gebäuden iſt ſonderlich die haupt kirche und der biſchöffliche pallaſt zu ſehen. *Ludov. Nonius* in Hiſpan.; Schauplatz von Spanien und Portugall; *Baudrand.*; *Colmenar.* delic. de l'Eſpagne.

Lerins / ſind 2 inſuln auf der mittelländiſchen ſee an der küſte von Provence / nicht weit von einander liegend Cannes gegen über / nach Antibes zu. Von Ptolomäo und Strabone werden ſie Planaſia und Lero genennet. Lero iſt die gröſte davon / und heiſt anitzo Sainte Marguerite; Planaſia aber oder Lerina iſt die kleinſte / und wird die inſul des heiligen Honorati genennet / von dem berühmten kloſter / ſo dieſer Heilige geſtifftet hat / und noch bis dato ſtehet. Tacitus berichtet / daß Auguſtus ſeinen vetter Agrippam auf dieſe inſul verwieſen. Gedachtes kloſter ſoll allhier von S. Honorato A. C. 375 geſtifftet worden ſeyn / welcher zugleich die ſchlangen ausgerottet / um deren willen ſonſt die inſul gantz wüſte und unbewohnt geweſen. Desgleichen ſoll er auch einen waſſer quell dahin verſchafft haben ſo zuvor der inſul gemangelt. Nachgehends wurde dieſer Heilige zum Ertz-Biſchoff von Arles gemacht. In unterſchiedlichen nachfolgenden ſeculis war dieſe einöde ſtets ein ſeminarium und pflantz garten derer Biſchöffe von Provence und anderer benachbarten örter. Die lufft in dieſer inſul iſt ſehr gemäßiget und der erdboden fruchtbar. An. 1635 im ſeptembr. machten ſich die Spanier von dieſer inſul meiſter / wurden aber im may an. 1637 wieder heraus getrieben. Dieſe verwüſteten ſie ſehr / und hieben gantze fichten wälder um / welche vorhin einen angenehmen ſchatten wider die ſonnen hitze gaben / und von der natur wie ſpatzier-gänge geſetzt und gepflantzet waren / an deren ende denen äbten und mönchen dieſer inſul zu ehren bet häuſer auffgerichtet ſtunden. Die Türcken ſollen die mönche / die ſich allhier auffhalten / dermaſſen verehren daß ſie ſich nie unterſtehen, eine landung dahin vorzunehmen / ob es ihnen wohl ſehr leicht wäre. Die mönche ſind des Benedictiner-ordens und mit der brüderſchafft zu Monte Caſſino vereiniget. Vor zeiten war das kloſter unter der juriſdiction des Biſchoffs von Frejus; anitzo aber gehöret es unter die diöces von Graſſe. *Vincent. Baralis* in chronol. Lirin; *Sammarth.* Gall chriſt.; *Caſaub.* in Strabon.; *Papir. Maſſon.* de flum. Gall, *Fournier* in hydrogr.; *Sirmon.* & *Sabaron* in not. ad Sidon. Apoll.; *Filſac* in not. ad Vincent. Lirin.; *Gueſnay* in Caſſ. illuſtr. l. 1 c. 42; *Baron.* in annal. eccleſ.

Lernander; ſ. Leucander.

Leros / iſt eine inſul auf dem ägeiſchen meer / nebſt einer ſtadt gleiches namens / ſo vormahls ein biſchöfflicher ſitz war. Es giebt viel aloe darinnen. *Strabo* l. 10; *Magin.* geograph.

Lesbos / eine inſul auf dem Archipelago; ſ. Metelin.

Leſcarbot / (Marcus) parlaments advocat / war von Veruins gebürtig, und verfertigte eine artige hiſtorie von Neu Franckreich / in welchem lande er ſich einige zeit auffgehalten hatte. So beſchrieb er auch die 13 Schweitzer-Cantons in helden verſen / als in deren lande er mit des Königs Ludovici XIII ambaſſadeur / Petro de Caſtille / gereiſet war. *Bayle.*

Leſches / von Leßbos / ein griechiſcher poet / welcher um die 30ſte olymp. gelebet / und der urheber der kleinen Iliados iſt / welche einige griechiſche dolmetſcher anführen / und Pindarus gebrauchet. *Euſebius* in chron.; *Voſſ* de poet. græc. c. 3.

Leſclache / (Ludovicus) war von einem dorffe in Auvergne / ohnweit Clermont gebürtig / und ſtudirte ſehr wohl die vernunfft-lehre des Ariſtotelis / und die theologie des S. Thomä. Hierauff begab er ſich nach Paris / und lehrte daſelbſt die philoſophie mit ziemlichem applauſu, zumahln da er ſeine lehren in tabellen abfaſſete / wordurch er nicht wenig zuhörer an ſich zog. Ob er ſich nun gleich groſſes geld damit ſammlete / ſo verlohr er doch ſolches durch hauß-creutz und abgang ſeiner ſcholaren bald wiederum. Und konte er ſolches weder zu Lyon noch Grenoble verbeſſern / daher er vor unmuth zu Lyon endlich kranck wurde / und an. 1671 den 17 auguſti ſtarb. Nach ſeinem tode hat man zu oben gedachter philoſophie auch den ſchlüſſel zu den tabellen und andere ſtücke gefüget.

Leſcus oder **Leſchus** / ein Fürſt von Pohlen ums jahr Chriſti 760 / hieß zuvor Premislaus / und war ſeiner profeßion nach ein goldſchmied. Als nach der Prinzeßin Wanda tode kein Printz von Königlichem geblüte mehr übrig war / wurden die 12 Weywoden wiederum zum regiment gelaſſen; allein es währete nicht lange damit. Denn nachdem die Pohlen von den einwohnern in Oeſterreich und Mähren öffters geſchlagen worden / wurden ſie ihrer regierung bald überdrüßig. Hierauff brachte Premislaus eine compagnie von voluntairs zuſammen, und erſann folgende liſt. Er ließ ſich eine groſſe anzahl von caſqueten und ſchilden aus baum rinden machen / ſelbige mit ſilber farbe überſtreichen / bey nächtlicher weile an pfäle anmachen / und ſo dann nahe bey einem walde im angeſichte des feindes ordentlich ſtellen. Als nun der tag anbrach gerieth der feind auf die gedancken / daß es pohlniſche trouppen wären / avancirte daher auf ſie / um ſie anzufallen. Als Premislaus ſie anmarſchiren ſahe / ließ er ſolche helmen und ſchilde alſobald wegnehmen / damit es das anſehen gewinnen ſolte / als ob ſie vor dem feind in die wälder flöhen; durch dieſes mittel zog er den feind an einen ſolchen ort da er mit weniger mannſchafft deſſen trouppen alle ſchlagen kunte. Hierauff fiel er auch diejenigen an, welche im lager geblieben / und ſchlug ſelbige gleichermaſſen. Damit demnach die Pohlen dieſe that mit danck erkennen möchten / ſo erklärten ſie Premislaum vor ihren König, welcher ſo dann den namen Leſcus annahm. *Martin. Cromer.* in Polon. 2; *Staniſl. Sarnit.* de orig. & reb. geſt. Polonor.; *Herbortus de Fulſtin* in chr. Polon. & *Vincent. Kadlubko* hiſt. Polon.; *Hartknoch.* de rep. Polon.

Leſcus I, Fürſt in Pohlen / welcher nach dem tode Leſci I zur regierung gekommen. Nemlich / es wurde von den Pohlen damals ein gewiſſes ziel geſtecket / welches, wer es am erſten mit ſeinem pferde erreichen würde / den ausſchlag zur erlangung der ober herrſchafft über die Pohlen geben ſolte. Allein einer / namens Leſcus / gebrauchte ſich dieſer liſt / daß er in den renn platz ſpitzige eiſen verborgen einſtecken / und darwider ſein pferd mit hufeiſen ſo damals ungewöhnlich waren, verwahren ließ. Auf ſolche art wurde er zwar zum Fürſten erkläret / als aber der betrug durch einen andern entdecket worden / wurde dieſer unter dem namen Leſcus II auf den thron geſetzet / der betrüger aber / ſo eben dieſen namen geführet / zerriſſen. *Hartknoch.* de rep. Polon. l. 1 c. 2 p. 32 33.

Leſcus III, Fürſt in Pohlen, war ein ſohn des vorigen / und wurde nebſt dieſem von Käyſer Carolo M. überwunden. Seinem älteſten ſohne Popielo hinterließ er die regierung von dem fürſtenthum Pohlen / die übrigen provintzien aber ſoll er unter ſeine 20 natürliche ſöhne getheilet haben / wiewohl ſolches mit der warheit nicht überein zu kommen ſcheinet. *Hartknoch.*

Leſcus IV, Fürſt in Pohlen / war ein ſohn Ziemoviti / Fürſtens in Pohlen / welcher wider die einwohner in Meiſſen und der Marck Brandenburg krieg geführet / aber von Käyſer Heinrich dem vogelſteller aufs haupt geſchlagen / und hierauff jährlichen tribut zu verſprechen genöthiget worden.

Leſcus der weiſſe / Fürſt in Pohlen / war ein ſohn Caſimiri II, wurde nach Miecislai III tode, wiewohl mit dem beding / auf den thron erhaben / daß er ſeinem getreuen miniſter / Goworicium / des landes verweiſen ſolte. Weil er aber viel zu großmüthig war / als daß er eine ſolche bedingung hätte eingehen ſollen / bekam Wladislaus Laſconogus die regierung / welche ihm aber endlich abgenommen / und Leſco aufs neue gegeben worden. Dieſer wurde aber von dem Gouverneur in Pommern, Suantepolco, in dem bade an. 1226 oder 27 erwürget / zum nachfolger ſeinen ſohn Boleslaum den züchtigen hinterlaſſend. *Dlugoſſus* hiſt. Pol. t. 1 l. 6, *Cromer* hiſt. Polon. l. 7 p. 50, *Schutzius* in chron. Pruſſ. l. 1 f. 18; *Micræl.* in hiſt. Pomer. l. 2; *Hartknoch.* &c.

Leſcus der ſchwartze / Fürſt in Pohlen / kam nach Boleslao dem züchtigen zur regierung / da dann das Magdeburgiſche recht völlig eingeführet worden. Von dem Hertzog Conrado in Maſovien wurde er faſt aus gantz Pohlen vertrieben, und fiel alles / auſſer Cracau allein / ſo von vielen getreuen Teutſchen bewohnet wurde / von ihm ab. Weßwegen er auch / nachdem er mit hülffe der Ungarn Hertzog Conradum beſieget / den Teutſchen das regiment über Cracau anvertrauet. Er ſtarb an. 1289. *Hartknoch.*

Lesdiguieres / oder Franciſcus de Bonne / Hertzog von Lesdiguieres / Pair, Marſchall und Connetable von Franckreich / Ritter der Königlichen orden und Gouverneur von Dauphine / war gebohren zu S. Bonn & de Champsaut in Dauphine den 1 april an. 1543. Er fieng bereits an waffen zu führen / da er noch ſehr jung war. Die erſte probe ſeiner tapfferkeit legte er an. 1563 bey entſetzung der ſtadt Grenoble ab. Er ſchlug die einwohner von Gap / und dienete den Proteſtanten. An. C. 1577 wurde er zu einen deroſelben Generals gemacht in Ober-Dauphine / allwo er unterſchiedliche plätze eroberte. König Henricus IV, welcher in dem Lesdiguieres zur zeit / da er nur König von Navarra geweſen, groſſes vertrauen auf ihn geſetzet / machte ihn / ſo bald er den Frantzöſiſchen thron beſtiegen zum General-Lieutenant von ſeinen armeen in Piemont / Savoyen und Dauphine, welche unter ſeinem commando allezeit ſiegreich waren. Er erhielt viel ſiege über den Hertzog von Savoyen / und trug wohl am meiſten zur eroberung dieſes Hertzogthums mit bey. Zu deſſen erkenntlichkeit machte ihn der König zum Marſchall von Franckreich / und ſein gut Lesdiguieres in Dauphine zu einen hertzogthum und pairie von Franckreich. König Ludovicus XIII machte ihn zum General-Feld-Marſchall und bald darauff ſchwur er ſeine religion ab, welches ihm die ſtelle eines Connetables von Franckreich zu wege brachte; wie er dann auch zu gleicher zeit zum Ritter der

Königlichen orden in Franckreich gemacht wurde. An. 1625 commandirte er die Frantzöſiſche armee in Italien/ nahm denen Genueſern einige plätze hinweg/ und verurſachte/ daß die Spanier die belagerung der ſtadt Verua auffheben muſten/ ſtarb aber den 28 ſeptembr. a. 1626 84 jahr alt/ einige töchter mit groſſem vermögen hinterlaſſend. Sein ſecretarius, Ludovicus Videl/ hat ſein leben beſchrieben.

Leſgewang/ das adeliche und gräfliche geſchlechte von Leſgewang iſt eines der allerälteſten in Preuſſen/ und hat von langen zeiten her das indigenat in Pohlen gehabt/ und letzlich noch in Ungarn erhalten. Von dem urſprung des namens wird dieſes vorgegeben: es hätte nemlich dieſer vor alten zeiten Leſt geheiſſen/ da aber ein gewiſſer Käyſer in dem untern theile von Italien krieg führen müſſen/ habe ſich unter deſſen armee auch ein Leß gefunden. Als nun dieſer Käyſer eine gewiſſe ſtadt belagert gehabt/ ſelbige aber wegen groſſer reſiſtence nicht emporiren können/ ſey er willens geweſen/ die belagerung wiederum aufzuheben. Es habe aber dieſer Les vom Käyſer gebeten/ mit ſeinem regiment noch einen anfall zu thun/ welcher denn auch dergeſtalt geglücket/ daß die ſtadt mit ſtürmender hand gewonnen/ und ſey gemeldter Les in ſeiner rüſtung der erſte auf der mauer geweſen. Dieſer ſeiner tapfferkeit wegen habe mehrermeldter Käyſer dieſen Les geadelt/ und ihm zum wapen 3 geharniſchte arme/ die eine fünffblätterichte weiſſe roſe halten/ gegeben/ damit deſſen wapen hinfüro ein beſtändiges andencken und correſpondetz mit angerührter ſtadt führen möchte. Uber diß auch dieſes Les namen dergeſtalt vermehret/ daß er und ſeine nachkommen ſich künfftig hin Lesgewang nennen ſolten/ welches ſo viel bedeutet/ als Les-gewann/ nemlich dieſe ſtadt. Im letzt-verwichenen ſeculo that ſich auch durch ſeine tapfferkeit in Holländiſchen/ Pohlniſchen und Käyſerlichen krieges dienſten ſonderlich hervor Herr Dieterich von Leſgewang/ welcher ſich ſonderlich hierinnen einen groſſen ruhm erworben/ daß er im letzten teutſchen kriege bey groſſer noth und noch darzu graßirender peſt im Käyſerlichen lager von der Königl. Böhmiſchen haupt ſtadt und reſidentz Praag die harte belagerung des ſchwediſchen Feld-Marſchalls/ Johann Bannier/ ein halb jahr lang tapffer ausgedauret/ und als ihn nachgehends der damahlige König in Pohlen ſpecialiter zu ſich wieder erfoderte/ um ſich ſeiner dienſte wider den Türcken zu gebrauchen/ beehrte ihn gedachter König nicht allein mit der cammerherrn-charge/ ſondern wolte ihn auch noch darzu aus ſonderbarer Königlicher gnade/ und in anſehung ſeiner vielfältigen qualitäten und uralten geſchlechts in den Grafen ſtand erheben/ welche würde er anzunehmen ſich nie entſchlieſſen können. Nachgehends hat ſich unter dem glorwürdigſten Kayſer Leopoldo vorbemeldtem Dietrichs Enckel/ Hans Caſpar/ Graf von Leſgewang/ Sr. Königl. Majeſt. und Churfürſtlichen Durchl. zu Sachſen beſtallter Cammerherr/ Cammer und Berg-Rath/ durch ſeine meriten dergeſtalt bekannt gemacht/ daß ihm alſo die gräfliche bulle von höchſt-gemeldten Käyſer nebſt dem prædicat Hoch- und Wohlgebohren ihm und ſeinen nachkommen allergnädigſt conferiret worden,

Leſina/ eine kleine ſtadt in Italien im königreiche Napoli in Capitanata/ iſt ein biſchöfflicher ſitz/ unter den Ertz-Biſchoff von Benevento gehörig/ nahe bey einem lacken gleiches namens. *Leand. Albert.* deſcr. Ital.; *Rogiſſart.* delic. de l'Ital.

Leſina/ iſt eine inſul an der küſte von Dalmatien unter denen Venetianern/ 13 teutſche meilen lang/ und faſt 3 breit/ ohngefehr 3 meilen von Spalatro ſüdweſtwerts entfernet. Die beſte ſtadt darinnen gleiches namens liegt in der nord-oſtlichen gegend/ und iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Spalatro. Die inſul iſt hoch/ felſicht und gebürgicht/ und ſoll 100 Italiäniſche meilen im umfange haben. An dem ſüdlichen ende iſt ein guter haven nebſt einer feinen ſtadt/ ſo denen/ welche in dieſen haven hinein kommen/ ſehr ſchön und anmuthig vorkommt/ als welche gleichſam ſtuffenweiſe gebauet iſt/ und immer höher und höher wird. Sie iſt mit einem citadell verſehen/ welches oben auf einem jähen felſen erbauet/ und mit überaus hohen bergen umgeben/ gegen ſüden aber offen iſt. Der haven iſt vor allerley ſchiffe tieff genung. Die einwohner ernähren ſich mehrentheils mit der ſardellen-fiſcherey. *Baudrand.*

Leskard/ iſt eine groſſe und wohlbewohnte ſtadt in der engliſchen provintz Cornwall/ welche eine berühmte frey ſchule hat/ und einen groſſen garn-handel treibet. Sie liegt 180 engliſche meilen von Londen. *Beeverell.* delic. de la grande Bretagne.

Leslie/ ein berühmtes hauß in Schottland/ welches von Bartholomäo/ einem der vornehmſten edelleute aus Ungarn/ ſo von ſeinem vaterlande nach Engeland/ und von dar mit der Königin Margareta um das jahr 1067 nach Schottland ſich begeben/ abſtammet. Er vermählete ſich mit einem cammer-fräulein von dieſer Königin/ vor deren ſchweſter ſie einige ausgeben/ und zeugte mit ihr Malcolmum. Er brachte ſich durch ſeine tapfferkeit und andere tugenden bey dem Könige in Schottland die gröſte hochachtung zu wege/ abſonderlich/ da er das ſchloß zu Edenburg ſo vortrefflich befeſtigete/ und noch rühmlicher vertheidigte. Der König machte ihn hierauff nicht allein zum Equite aurato und comendanten beſagten ſchloſſes/ ſondern ertheilte ihm auch die freyheit/ daß er mit ſeinem pferde einen tag lang gegen norden reiten/ und alle diejenige örter/ wo ſein pferd freſſen/ und er abſteigen würde/ auff tauſend ſchritt in umfang eigenthümlich haben ſolte. Er ſtarb endlich in ſehr hohen alter an. 1120. Seine nachkömmlinge gerader linie wurden ſo wohl durch die von ihren Printzen ihnen erwieſene gnaden-bezeugungen als durch ihre vornehme heyrathen ſehr berühmt. Der achte nach Bartholomäo war David/ welcher/ nachdem er in dem heil. lande ſieben jahr wider die Saracenen krieg geführet/ und wieder zurück nach Schottland gekommen/ in dem 80ſten jahre ſeines alters ſich vermählet/ und einen ſohn gezeuget/ welcher ſich zum erſten Baron von Leſle genennet/ und in dem ſiebenden glied in Georgio ausgeſtorben. Deſſen güter waren mit groſſen ſchulden beläſtiget, welche aber Johannes Forbes/ ſeiner wittwe liebſter/ abtrug und dardurch die güter an ſich brachte. Alle die Herren von Leßlie nun/ ſo heutiges tages ſind/ kommen von zwey neben-äſten/ denen von Rothes und Balquhane her. Jener hat ſich mit Normanno Leßlie/ einem bruder des Davids/ angefangen/ deſſen urenckel Georgius zum erſten den titul eines Grafen geführet/ und an. 1681 in der geraden männlichen linie erloſchen/ durch den tod Johannis von Rothes/ welchen der König Carolus II zum Hertzog gemacht/ und wegen ſeiner groſſen treue ihm bereits vorhero anſehnliche chargen auffgetragen. Der neben zweige aber iſt eine groſſe anzahl/ als da ſind die Herren von Lindors/ Ketwmarcke/ Newtoune/ Furaßie und andere. Aus einem unter ſolchen iſt Jacobus Leßlie entſproſſen/ welcher die ſtelle eines Colonels bey dem Czaar in Moſcau bekleidet. Der Balquhaniſche aſt hat ſich in der perſon Georgii angefangen/ deſſen vater Andreas der ſechſte Herr von Leßlie nach Bartholomäo/ dem ſtammvater/ war. Er vermehrte ſein hauß bey dem König David durch verſchiedene neue herrſchafften/ und ſtarb an. 1351. Seine nachkommenſchafft/ welche ſich in unterſchiedliche neben-zweige/ als da ſind die Herren von Kimragie/ von Wardes/ von Bucharne/ von Cliſſon/ von Newleßlie/ von Kininvie/ Crichie/ ꝛc. ausgebreitet/ hat ſich durch hervorbringung berühmter leute ſehr verdient gemacht. Abſonderlich ſind drey vortreffliche krieges-helden darunter/ von welchen einer in Schottland aus dem hauſe Kininvie/ nachdem er vorhero in Teutſchland dem König in Schweden gute dienſte gethan/ ſich groſſen ruhm erworben/ und von dem König Carolo I zum Grafen von Levin gemacht worden/ darauff aber an. 1650 in dem 70ſten jahr ſeines alters geſtorben/ deſſen enckel in ſeinen töchtern erblichen. Ein anderer/ welcher aus dem neben-zweig von Crichie war/ und Alexander hieß/ that ſich bey dem Czaar in Moſcau hervor/ welcher ihn nach vielfältig geleiſteten guten dienſten zum General und Gouverneur von Smolensko machte/ worauff er an. 1661 im 95ſten jahr ſeines alters das zeitliche geſegnet. Der dritte/ Walterus/ ein ſohn Johannis/ Barons von Balquhane/ gieng nach Teutſchland in des Käyſers dienſte/ ließ als commendant zu Eger den General Wallenſtein hinrichten/ und bekam davor ein regiment und viele andere gnaden-bezeugungen. Der Käyſer Ferdinandus III machte ihn zum Reichs-Grafen/ General-Feldmarſchall/ geheimden Rath und Gouverneur über die ſclavoniſche und petriniſche gräntzen. Er vertrat auch verſchiedene ambaſſaden/ ſo wohl zu Rom als anderswo/ abſonderlich aber bey der pforte/ da er die ratification des an. 1664 geſchloſſenen friedens/ abholen muſte/ zu welcher zeit er auch bereits ritter des göldenen vlieſſes war. Er ſtarb endlich zu Wien an. 1667 im 61ſten jahr ſeines alters/ ohne kinder von ſeiner gemahlin Anna Franciſca Fürſtin von Dietrichſtein zu hinterlaſſen. Sein erbe war deſſen vetter Jacobus/ welcher von den niederſten kriegs-bedienungen biß zu der ſtelle eines General-Feldmarſchalls geſtiegen/ aber gleichfals von ſeiner gemahlin Maria Thereſia/ Fürſtin von Lichtenſtein/ keine kinder erhalten/ und dahero all ſein vermögen an ſeine zwey vettern hinterlaſſen. Paulus Taffner ſein reiſe-prediger hat ſeine geſandſchafft nach Conſtantinopel beſchrieben. *Thuan.* l. 3 circa fin. *Laurus Leslæan.*; *Bayle*; *A.*

Leßlie/ (Johannes) ein Biſchoff von Roſſe in Schottland/ war aus dem balquhaniſchen aſt/ und lebte zu ende des 16den ſeculi. Er war ſonderlich bey der Königin Maria in groſſen gnaden/ die ihn zu ihren geheimden Rath ernennete und zu den wichtichſten ſtaats-verrichtungen gebrauchte. Hierauff wurde er Coadjutor der abtey zu Lindors und endlich Biſchoff zu Roſſe. Er erwieſe obgedachter Königin vortreffliche dienſte/ und wurde er eben deswegen in Engeland gefangen geſetzt/ ohngeachtet er ihres ſohnes Königs Jacobi ambaſſadeur daſelbſt war. Er ſtarb endlich an. 1595 zu Brüſſel verſchiedene ſchrifften und unter andern eine hiſtorie von Schottland unter den titul: de origine, moribus & rebus geſtis Scotorum nach ſich laſſend. *Thuan.* hiſt. l. 51 & 55; *du Cheſne* hiſt. d'Angleterre, &c. *Bayle.*

Leſnow/ lat. Leſnovia, iſt eine kleine ſtadt in der pohlniſchen landſchafft Volhinien/ ſo wegen des ſieges berühmt iſt/ welchen König Johannes Caſimirus daſelbſt an. 1651 über die Coſacken und Tartarn erhielt/ da von dieſen 20000 mann auffm platz blieben. Dieſe ſtadt liegt nahe bey roth-Reuſſen/ 15 meilen ſüdwärts von Luczko. *Baudrand.*

Leſpece/ oder **Laſpeccia**/ iſt eine ſtadt und meer-buſen in Italien/ in dem oſtlichen theile der küſte von Genua/ ſo mit unterſchiedlichen fortreſſen verſehen iſt. Dieſer ort gehörete vor alten zeiten dem hauſe Fieſci/ liegt ohngefehr 5 meilen unter Lericâ/ unten an einem berge am ufer des meeres auff einer luſtigen und fruchtbaren ebene/ allwo viel Genueſer ihre luſt-häuſer haben.

Leſſeville/ (Euſtache le Clerc de) Biſchoff zu Cautance/ war ein ſohn Nicolai le Clerc von Leſſeville/ Herrn von Thun und Eucquemont/ und legte den grund zu den wiſſenſchafften in der Sorbonne/ da er dann noch nicht völlig 20 jahr alt war/ als er zum Rector der univerſität ernennet wurde/ bey welcher er nachgehends die caroſſen eingeführet/ da man vorhero zu fuſſe zu gehen bey ſelbiger gewohnet war/ indem er bey dem König Henrico IV anbringen ließ/ wie daß ſeine älteſte tochter/ wodurch er die univerſität verſtund/ ſehr kothig wäre. Hierauff wurde er Doctor der Sorbonne und ordentlicher Almoſenierer bey dem König Ludovico XIII. Nachgehends bekleidete er die ſtelle eines Parlaments-Raths/ und darauff eines pfarrers bey S. Gervais zu Paris/ welches letztere amt ihm das leben errettet/ indem einige aufrührer an ihn als einen geiſtlichen hände anzulegen ſich ein gewiſſen gemacht/ ohngeachtet ſie den requeten meiſter und andere deputirten hinrichteten. Einige zeit hernach bekam er die abtey zu S. Creſpin nahe bey Soiſſons/ und das canonicat zu Brioude/ auch endlich das bißthum zu Coutances/ worauff er bald hernach/ nemlich an. 1665/ bey währender verſamlung der geiſtlichkeit zu Paris geſtorben. Im übrigen war er ſo wohl in der Gottes-gelahrheit als den rechten wohl erfahren. *Bayle.*

Leßine/ oder Leßino/ lat. Leſſina, eine mäßige ſtadt in Hennegau am fluſſe Dender/ an denen flanderiſchen gräntzen 5 meilen von Brüſſel weſtwärts 4 von Enguien und 6 von Bergen/ iſt ſonderlich wegen der leinen manufacturen bekannt. Topographia circ. Burgund.

Leßius/ (Leonardus) ein Jeſuit zu Antwerpen/ gebohren den 1 octobr. an. 1554 profitirte zu Löwen im Jeſuiter-collegio die philoſophie und theologie/ auſſer welchen er auch die medicin/ mathematic und hiſtorie verſtund/ und ſtarb den 5 jan. an. 1623 69 jahr alt/ und hinterließ folgende ſchrifften: de juſtitia & jure lib. 4; de perfectionibus moribusque divinis; de poteſtate ſummi pontificis, nebſt unterſchiedlichen andern tractaten mehr/ welche in 2 folianten zuſammen heraus gegeben worden. Dieſer Leßius war einer von den erſten/ welche des Ludovici Molino lehre in denen Niederlanden vortrugen/ wodurch ſie an. 1588 der theologen zu Löwen cenſur über ſich zogen/ davon die hiſtorie in der an. 1688 zu Brüſſel gedruckten apologie nach zu leſen iſt. *Alegambe* de ſcript. ſociet. Ieſu; *Valer. Andr.* bibl. Belg.; *Miraus*; &c.

Leſtines; ſ. Letines.

Leſtrigones/ ein volck in neu-Latio/ welche über alle maſſen grauſam waren/ und roh fleiſch aſſen. *Suid.*; *Horat.* l. 3 od. 6.

Leſtwithiel/ iſt eine engländiſche ſtadt in Cornwall am fluſſe Tay/ ein ſehr wohlgebauter ort/ wird durch einen bürgermeiſter und gewiſſe alt-männer oder Raths-Herren regieret/ und hat antheil an der zinn-müntz: wie dann allhier beydes die gerichte und das gefängniß fürs gantze zinn-weſen zu finden ſind. Sie liegt 160 engliſche meilen von Londen. *Beeverell.* delic. de la grande Bretagne.

Leszinsky/ (Johann) Graf zu Leßno/ Palatinus zu Poſen/ General in groß-Pohlen/ iſt Andreä Leszinsky/ Grafen zu Leſno/ Palatini zu Breſt in Cujavien/ und Staroſten zu Nackel mit ſeiner dritten gemahlin/ Frau Sophia de Brin Opalinsky/ erzeugter ſohn/ und des Ertz-Biſchoffs zu Gneſen/ Wenceslai Leszinsky/ leiblicher und älterer bruder geweſen. Als an. 1645 das colloquium charitativum gehalten wurde/ war er von König Vladislao IV nebſt dem Groß-Cantzler/ Fürſt Georgen Oſſolinsky/ zum commiſſario und abgeordneten dazu ernennet. Hierauff wurde er Königlicher Pohlniſcher ober-Hof-Marſchall/ und Staroſt oder Hauptmann zu Marienburg in Preuſſen. An. 1651 ſandte ihn König Johann Caßimir zu denen mit der Königin Chriſtina in Schweden vorhabenden friedens-tractaten nach Lübeck/ welche ſich aber daſelbſt vor dißmahl zerſchlugen; als ſie aber an. 1653 zum andernmahl daſelbſt vorgenommen wurden/ wurde er nochmahls dahin verſchicket. Wie die Königin Chriſtina die ſchwediſche crone niedergeleget hatte/ muſte er nebſt dem Lithauiſchen unter-cantzler Alexander Naruſſewitz an. 1555 zu dem neuen Könige Carl Guſtav nach Stockholm gehen/ um den beſorglichen krieg durch gütliche vorſchläge abzuwenden. Wiewohl er von dar nach Pommern/ dahin der König kam/ remittiret/ und endlich mit gar unvergnügter reſolution abgefertiget wurde. Kurtz/ es gerieth noch ſelbiges jahr ſtatt des geſuchten friedens zum kriege/ indem der König von Schweden in Pohlen einfiel. Ob nun wohl viele von ihrem Könige abſetzten/ blieb er ihm doch allezeit getreu. Er wohnte der belagerung und wieder-eroberung der ſtadt Cracau an. 1656 bey/ und wurde/ nachdem an. 1655 durch den tod Herrn Chriſtoph Opalinsky das amt eines Woywoden von Poſen vacant worden/ dazu erhoben/ auch hernach zum General von Groß-Pohlen ernennet/ und an. 1675 an Käyſer Ferdinand den dritten abgeſandt/ um bey demſelben um hülffe anzuhalten/ welche expedition er auch ſo glücklich vollzohe/ daß nach dem bald erfolgten abſterben höchſtgedachten Käyſers/ deſſen ſohn und nachfolger/ Leopoldus den begehrten beyſtand würcklich leiſtete. Nachdem es zwiſchen ſeinen Könige/ und Churfürſt Friedrich Wilhelmen zu Brandenburg/ der vorher mit dem König in Schweden in allianz geſtanden/ es anno 1657 zu einem gründlichen vergleich kam/ war er einer von denen welche den vertrag/ krafft deſſen gedachtem Churfürſten die ämter Bütow und Lauenburg erblich abgetreten wurden/ an. 1658 unterſchrieben nnd beſiegelt. A. 1659 wurde er von König Johann Caßimir nebſt Fürſt George Sebaſtian Lubomirsky/ dem Groß-Cantzler in Pohlen und Lithauen Nicolao Prazmowsky und Chriſtoph Paz wie auch dem Reichs-Referendario/ Johann de Raziborsky/ Morſtein/ und dem Hof-Schatzmeiſter Uladislao de Naglowice Rey/ den frieden mit den ſchwediſchen gevollmächtigten zu ſchlieſſen verordnet. Er war hierbey das haupt von der geſandſchafft/ kam vorhero nebſt dem Herrn Pratzmowsky und litthauiſchen Unter-Cantzler Naruſſewitz nach Thoren/ um mit dem Käyſerlichen geſandten/ dem Grafen Colobraht und Herrn von Iſala/ und denen brandenburgiſchen legatis zu conferiren/ worauff man ſich ins kloſter Oliva begab/ allwo den 3 maji an. 1660 der friede geſchloſſen wurde. Worauff er den reſt ſeines lebens in ſeinen vaterlande in ruhe zugebracht. ſ. Liſſa.

Lethe/ ein fluß in Lydien/ ſo von denen Italiänern Fiume di Mangreſia genennet wird. Auſſer dieſem ſind noch drey andere flüſſe/ welche dieſen nahmen führen/ einer nemlich in Macedonien/ der andere in Candia/ und der 3te in Spanien/ welcher bey S. Eſtevan de Lima vorbey laufft. Die poeten gaben vor/ daß der fluß Lethe in Lydia ein hölliſcher ſtrom ſey/ deſſen waſſer/ wenn es getruncken werde/ eine vergeſſenheit aller dinge verurſache. *Sil. Italic.* l. 1.

Leti/ (Gregorius) ein berühmter hiſtoricus im 17den ſeculo/ iſt entſproſſen aus einer italiäniſchen familie/ die vor dieſem zu Bononien in gutem anſehen geweſen. Marcus Leti/ des Gregorii groß-vater/ der von dieſer familie allein übrig war/ begab ſich nach Rom/ daſelbſt nach gewohnheit der Italiäner/ ſein glücke zu machen/ un̄ wurde/ nachdem er 2 jahr bey dem Cardinal Aldobrandino hof-juncker geweſen/ nach Ancona geſchickt/ daſelbſt das amt eines richters zu bekleiden. Da nun die 3 jahr dieſes amts verfloſſen/ kehrte er wieder nach Rom/ woſelbſt er unter dem Pabſt Paulo V unterſchiedene bedienungen hatte/ endlich aber durch faveur des Cardinals Borgheſe/ der des Pabſts vetter war/ und mit ihm zu Bononien zugleich ſtudiret hatte/ Gouverneur zu Rimini wurde/ ſtarb auch an dieſem ort in dieſer ſtation an. 1608/ und hinterließ von ſeiner ehe-frau/ Laura Pizzi/ eines berühmten advocaten tochter/ 2 ſöhne/ Augſtinum Franciſcum/ und Hieronymum/ von welchen der erſtere ſich in dem geyſtlichen ſtand begab. Hieronymus wurde anfänglich page bey dem Printzen Carolo de Medices/ und als er das 16de jahr ſeines alters erreichet/ begab er ſich in kriegs-dienſte/ die er anfänglich zu Piſa annahm/ darauff aber von dem Groß-Hertzog zu Florentz/ zum hauptmann über eine compagnie zu fuß/ die er denen Spaniern nach Mayland zu hülffe ſchickte/ verordnet wurde/ auch von demſelben/ durch recommendation des Printzen Caroli/ den titul eines raths bekam. Er blieb zu Mayland 6 jahr/ und in dem erſten/ nemlich an. 1628/ heyrathete er Iſabellam Lampognanam/ die aus einem vornehmen adelichen geſchlechte war/ und zeugte mit derſelben eine tochter/ Catharinam/ die nachgehends an den ſecretarium des raths/ den Herrn Rena/ verheyrathet wurde/ und einen ſohn/ Gregorium/ welcher eben derjenige iſt/ davon hier geredet wird. Dieſer wurde alſo an. 1630 den 29 may gebohren. Unterdeſſen hatte Auguſtinus Franciſcus Leti welcher auditor der nunciatur zu Neapolis worden/ ſeinem bruder Hieronymo das gouvernement der ſtadt Amantea in Calabrien/ nebſt dem titul eines obriſten über die garniſon in der citadelle/ verſchaffet/ dannenhero ſich Hieronymus dahin begab. Gregorius aber wurde/ ſo bald es ſein alter zuließ/ zu denen Jeſuiten nach Coſenza geſchicket/ woſelbſt er ſeine ſtudia tractirte unter denen P. P. Merenda und Recupito. Bald darauff aber/ wurde er ſeines vaters beraubt/ als welcher an. 1639 zu Salerno ſtarb/ als an welchem ort er eine andere beförderung bekommen hatte. Unterdeſſen aber blieb er doch zu Coſenza biß auff das jahr 1644 da ſeines vaters bruder/ der bereits eine prälatur hatte/ ihn zu ſich nach Rom kommen ließ/ woſelbſt er 6 monat verblieb/ und darauff nach Mayland reiſete/ ſeine mutter zu beſuchen/ welche an. 1646 ſtarb. Dannenhero er wiederum nach Rom kehrte/ und 3 jahr bey ſeines vaters bruder verblieb/ doch ſo/ daß er währender zeit dann und wann eine reiſe that. Nun hatte anfänglich dieſer ſeines vaters bruder entſchloſſen/ daß er ſolte jura ſtudiren/ damit er mit einer anſehnlichen ſtelle bey den römiſchen gerichten oder cantzley könte verſehen werden. Nachgehends aber wolte er/ daß er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben ſolte/ worzu aber Gregorius Leti gar keine inclination hatte/ weßhalben er ſich auch von Rom wegbegab/ und ſich 2 jahr bey ſeiner mutter anverwandten zu Mayland auffhielt. Hierauff beſuchte er wiederum ſeinen vettern/ der damals vicarius zu Orvietto war/ und ihm auffs neue fürſtellete/ weil er keine beliebung zu kriegs-dienſten hätte/ auch die ſtudia verlaſſen/ im übrigen aber keine mittel hätte/ als ein edelmann zu leben/ ſo wäre nichts mehr übrig/ wordurch er ſein glücke machen könte/ als daß er ſich in den geiſtlichen ſtand begäbe/ welches alles aber bey dem Gregorio wenig verfieng. Da er 24 jahr alt war/ bekam er die adminiſtration ſeiner eigenen güter. Sein vetter aber wurde hierauff Biſchoff zu Aquapendente/ und verlangte ſehr eyfrig daß Gregorius zu ihm kommen ſolte. Dieſer aber verzehrte ſein capital mit reiſen/ und konte ſich im geringſten nicht entſchlieſſen/ den willen ſeines vettern zu erfüllen/ und in den geiſtlichen ſtand zu treten/ ſondern war ſtets mit dieſer antwort fertig/ er verlangte weder degen noch brevier. Doch kam ihn einsmahls der appetit an/ ſeinem vetter in dem biſchoffs-ſtand zu ſehen/ welcher/ da er warnahm/ daß er wenig andacht in der religion verſpüren ließ/ in gegenwart ſeines vicarii zu ihm ſagte: GOtt verhüte/ daß ihr dermaleinſt nicht ein groſſer ketzer werdet/ gebot ihm auch/ daß er hinfüro in ſein hauß nicht wieder kommen ſolte. Er wurde aber dadurch bewogen/ noch ferner ſeinen gedancken von der religion nachzuhängen/ die er durch leſung einiger verbotenen bücher bekommen hatte. Und weil er begierig war/ was neues zu wiſſen/ und zu erfahren/ hat er gelegenheit gefunden/ des Pallavicini ſchrifften/ nemlich la Bacinata, il divortio celeſte, la Battarella, und andere/ zu bekommen/ wordurch er dergleichen gedancken ſchöpffte. Wiewohl er gleich von dem 13den jahre ſeines alters die lehren von der autorität der kirchen/ ſo doch bey einer perſon beruhete/ von dem fegfeuer/ transſubſtantiation, und warhafftiger gegenwart des leibes Chriſti im heiligen abendmahl/ ſeinem vorgeben nach/ nicht wohl begreiffen können/ wie er ſich denn auch deßfalls 6 jahr vom heiligen abendmahl enthalten. Da er nun das hauß ſeines vettern quittiren muſte/ entſchloß er ſich/ nach Franckreich zu gehen: da er aber nach Alexandrien kam/ geſchahe es/ daß dieſe ſtadt eben dieſelbige nacht/ da er daſelbſt angekommen war/ nemlich den 19 maji a. 1657/ von den feinden berennet wurde/ und muſte er ſich alſo daſelbſten 3 monat aufhalten. Von dannen/ als er ſich nach Genua begab/ wurde er mit einem Hugonotten/ namens de Saint-Lion, bekannt/ der bey dem General über die frantzöſiſche infanterie/ Marquis de Valavoir/ in dienſten war. Und weil ſie beyde von ziemlich gleichem humeur waren/ redeten ſie öffters von religions-ſachen/ da ſich denn Gregorius Leti endlich ſo weit heraus ließ: wann er die religion verändern ſolte/ wolte er diejenige erwählen/ die mit der ordnung der natur am beſten überein käme. Hierauff wolte er ſeine reiſe nach Franckreich fortſetzen/ und kam in bekanntſchafft mit einem vornehmen und reichen Edelmann/ namens Nicolaus Sandini/ welcher nach Pariß gehen wolte. Mit dieſem kam er nach Turin/ woſelbſt ſie ſonderlich von dem päbſtlichen nuncio wohl aufgenommen wurden/ weil Sandini des Cardinals Spada ſchweſter-ſohn war. Von Turin kamen ſie nach Genev/ woſelbſt ſie ſich von einander abſonderten/ weil Leti bey dem Santini verdächtig worden war/ als wann er ſeine religion verändern wolte. Leti blieb alſo zu Genev/ und hielt ſich daſelbſten 4 monat auff bey einem/ namens Miroglio/ der canonicus zu Caſal geweſen/ und ſein weitläufftiger anverwandter war/ ohne ſeine religion zu verändern. Denn er wolte vorher ſich der regiments-verfaſſung und religions-übungen dieſer ſtadt recht erkundigen. Da er nun hierauff nach Lauſanne reiſete/ ſich einige tage daſelbſt zu divertiren/ gerieth er in bekanntſchafft mit einem berühmten medico/ nahmens Johannes Antonius Quirin/ der in religions-ſachen wohl erfahren/ und darbey in ſeinem umgang ſehr angenehm war. Bey dieſem logirte er/ und wurde von ihm ſo wohl unterrichtet/ daß er ſich in wenig tagen zu der reformirten religion bekannte/ und einige monat darauff des Quirini tochter heyrathete. Er hielte ſich auch einige zeit an dieſem orte auf/ bis er ſich im monat martio an. 1660 wiederum nach Genev begab. Im übrigen geſchah es/ daß an. 1668 die ſtadt Genev 2 ſyndicos/ Dupan und Pictet/ als deputirte nach Turin ſchickte/ weil zwiſchen dieſer ſtadt und dem Hertzoge von Savoyen einige irrungen entſtanden waren. Da nun dieſe bey dem Venetianiſchen ambaſſadeur Moroſini waren/ und dieſer zuförderſt nach dem Leti fragte/ wurden ſie dadurch bewogen/ etwas genauer ſich zu erkundigen/ wer derſelbige wäre/ und bekamen von dem Moroſini dieſe antwort/ daß Leti aus einem vornehmen adelichen geſchlechte entſproſſen/ und daß der Biſchoff von Aquapendente des Leti vaters bruder/ und des Moroſini ſonderbarer freund wäre/ der ihn auch gebeten/ daß er dem Leti von Genev wegbringen möchte. Doch that Moroſini hinzu/ dergleichen commiſſiones müſte man keinem Venetianer geben/ welches man ſo auffnahm/ als wenn er hätte ſagen wollen/ die Venetianer bekümmerten ſich nicht viel darum/ welcher religion jemand zugethan ſey. Dieſes alles berichteten die deputirten/ da ſie wieder nach hauſe kamen/ wordurch denn ſein anſehen nicht wenig vermehret wurde/ welches noch mehr geſchah/ als an. 1674 die academie zu Pariß ein gar höfliches ſchreiben an ihn abgehen ließ/ welches in dem rath der ſtadt abgeleſen wurde/ und geſchah es dannenhero/ daß man ihm das bürger-recht dieſer ſtadt offeriret/ worvor man ſonſten ordentlich 300 reichsthaler geben muſte/ und war dieſes um ſo viel merckwürdiger/ weil man ſonſten bishero keinem/ der in Italien gebohren/ dieſes bürger-recht mitgetheilet hatte. Was ſich nachgehends in dieſer ſtadt mit ihme zugetragen/ beſchreibet er ſelbſt in ſeiner hiſtoria Genevrina tom. V. An. 1679 begab er ſich nach Franckreich/ woſelbſt ihm an dem hofe unterſchiedenes begegnete/ welches er in der vorrede ſeines buchs von der monarchie Ludovici XIV beſchreibet. Hierauff gieng er an. 1680 nach Engeland/ woſelbſt er von dem König Carolo II ſehr wohl empfangen wurde/ der ihm gleich nach der erſten audientz 1000 reichsthaler zum präſent gab/ und die ſtelle eines hiſtoriographi verſprach. Er ſchrieb hierauf die hiſtorie von Engeland/ und zwar ſeiner gewonheit nach/ mit ziemlicher freyheit/ daher dieſelbige bey hofe nicht wohl aufgenommen wurde/ ſondern er bekam ordre/ ſich innerhalb 10 tagen aus dieſem reiche weg zu machen. Alſo kam er an. 1682 nach Amſterdam/ woſelbſt er von der ſtadt als hiſtoricus eine penſion bekam/ und iſt er auch endlich an dieſem ort den 9 junii an. 1701 geſtorben/ da er in das 72ſte jahr ſeines alters getreten war. Von dem groſſen fleiß und arbeitſamkeit dieſes mannes bezeugen die vielen ſchrifften/ die er hat heraus gegeben. In ſeiner jugend hatte er auch inclination zur poeſie/ und verfertigte einige verſe/ die er unterſchiedenen academien/ davon er ein mitglied war/ offerirte. Auch hat er eine rede von dem lob der jugend gemacht/ unter dem titul l'R bandita, weil in derſelbigen rede kein R vorkam/ und hat er dieſelbige denen Humoriſten zu Rom offeriret. Unter ſeinen ſchrifften ſind: la vita di Donna Olympia; la vita di Siſto V; il Cardinaliſmo; dialoghi Iſtorici; dialoghi Politici; itinerario della Corte di Roma; l'Italia regnante; la vita di Filippo II; il teatro Brittannico; il ceremoniale; la monarchia di Luigi XIV; la hiſtoria Genevrina; il teatro Germanico; la hiſtoria di Brandeburgo; la hiſtoria di Saſſonia; il teatro Belgico; la monarchia della Real Caſa di Borbone; la vita di Cromwel; la vita della Regina Elizabetta; la vita del Duca d'Oſſuna; vita di Carolo V; und andere. Von dieſen ſchrifften ſind viele in das frantzöſiſche und auch in das niederländiſche überſetzet worden.

Letines / **Leſtines** oder **Liptines** / lat. Liptinæ oder Leſtinæ, war ehemals ein ſchloß des Königes in Franckreich nahe bey Binck in Hennegau in der diöceß von Cambray. S. Bonifacius hielt an 743 ein concilium daſelbſt. Carolomannus/ ſo dazumal in Auſtraſien war/ ließ daſelbſt eine verordnung machen/ daß er zu unterhaltung des krieges/ den er mit ſeinen nachbarn führete/ einen theil der kirchen-güter an ſeine ſoldaten wenden dürffte. *Baudrand.*

Leva / oder de Leve, (Antonius) aus dem königreich Navarra bürtig/ war anfänglich nur ein gemeiner ſoldat/ brachte es aber durch ſeine tapfferkeit und kluges verhalten dahin/ daß er auff die höchſte ehren-ſtelle im kriege erhaben wurde. Er diente im königreich Napoli unter Conſalva von Corduba/ dem ſo genannten groſſen capitaine. In der ſchlacht bey Ravenna an. 1512 brachte er die zerſtreuete ſpaniſche trouppen wieder zuſammen. Nachgehends vertrauete ihn Käyſer Carolus V das generalat über ſeine armee an. An. C. 1523 jagte er den Admiral Bonnivet vor Mayland hinweg/ und wohnte auch an. 1524 der niederlage bey Rebec bey. Im folgenden jahr beſchützte er Pavia wider König Franciſcum I in Franckreick/ welcher daſelbſt gefangen wurde. Desgleichen halff er Franciſcum Sforziam aus dem hertzogthum Mayland treiben/ und defendirte ſolches hernach mit groſſer tapfferkeit wider die allurten. An. 1528 ſchlug er Franciſcum von Bourbon/ Grafen von S. Paul/ in der ſchlacht bey Landriano. Nach dem an. 1529 zu Cambray gemachten frieden ernennete ihn der Käyſer zu ſeinem general-capitain in Italien. An. C. 1535 gieng er mit ihm in Africam/ und an. 1536 in Provence. Allein der unglückliche ausgang dieſes zuges kränckte ihn dermaſſen/ daß auch ſein tod daher entſtand/ welcher ihn im 56ſten jahre ſeines alters überfiel/ worauff er zu S. Dionyſio nahe bey Mayland begraben wurde. Er führete den titul eines Fürſten von Aſcoli/ und hernach von Terreneuve/ ꝛc. Seine ſöhne haben ſich gleichfals in kriegen verdienet gemacht. *Sandov.* hiſt. Carol. V; *du Bellay* memoir.; *Thuan.* hiſt. l. 1 & 48; *Brantome* vie des capit. etrang.; *Maſcardi* elog. di capit. illuſtr.; *Paul. Iovius*; *Mezeray.* &c.

Levana / eine göttin bey den alten Heyden/ welche vor die auffhebung der kinder von der erden/ ſo bald ſie gebohren/ ſorge tragen ſolte/ hatte ihre altäre zu Rom. Denn es iſt zu wiſſen/ daß vor zeiten bey denen Heyden/ ſo bald ein kind zur welt gebohren/ die wehmütter ſolches alſofort auff die erde legten/ worauff denn der vater oder ein anderer in ſeinen nahmen es auffhub und umfaſſete. Dieſe ceremonie wurde bey denen Römern vor ſo nöthig gehalten/ daß man ohne derſelbigen ein kind nicht vor ehrlich hielt. *S. Aug.* de civit. Dei; *Macrob.*; *Sueton.*; *Gell.* l. 16 c. 17; *Dempſter.* ant. Rom.; &c.

Leubovera; ſ. Lubovera.

Leucander oder **Lernander**/ (Andreas) ein Engeländer/ welcher abt des ordens von Cluny geweſen/ und in dem 9ten ſeculo gelebet/ auch an. 1020 eine reiſe nach Jeruſalem gethan/ davon er eine beſchreibung verfertiget. *Leland.*; *Balæus*; *Piſeus*, &c.

Leucate / lat. Leucata, iſt eine kleine ſtadt in Languedoc/ in denen gräntzen von Rußillon zwiſchen Narbonne und Salces. Sie liegt auf der ſeite eines berges zwiſchen einem unerſteiglichen felſen/ und zwiſchen der ſee und dem lacken Leucata. Nahe bey dieſem orte wurden a. 1637 die Spanier durch die Frantzoſen unter des Hertzogs von Halluin/ Caroli von Schomberg/ commando geſchlagen. Sie war ehe deſſen ſehr feſte/ und wurde von den Spaniern/ ſo/ wie gedacht/ an. 1637 dafür geſchlagen worden/ belagert/ aber zu ende des 17den ſeculi wurde die feſtung demoliret. *Baudrand.*

Leuchtenberg/ die landgrafſchafft/ lat. Landgraviatus Leuchtenbergicus, liegt an der Nabe in der obern Pfaltz/ und iſt an. 1649 nach abgang des letzten Landgrafens Maximiliani Adami an Hertzog Albertum in Bäyern/ welcher des verſtorbenen Landgrafens ſchweſter/ Mechthild/ zur gemahlin hatte/ heimgefallen/ wiewohl dieſer ſolche gegen abtretung anderer örter an Chur-Bäyern überlaſſen. Pfreimbt iſt die haupt-ſtadt darinnen. Sonſten gehören darzu die herrſchafft Wernberg/ desgleichen ſchloß/ ſtadt und amt Grunßfeld in Franckenland; Stirberg/ ohnweit Eger/ und Crailsheim in Francken/ ſind durch verkauff davon gekommen. *Zeilleri* geogr. German. topograph. Archiepiſc. Trevirenſ.; *Luca* uralter Fürſten-ſaal p. 1255.

Leuchtenberg/ die familie/ gleich wie die vorhergedachte landgrafſchafft/ ſelbſten führet den nahmen her von einem ſchloß gleiches namens/ welches in der ober-Pfaltz an den Böhmiſchen gräntzen auff einer höhe erbauet iſt. Gedachter familie ſtamm-vater Gebhardus I ſoll nach einigen in dem 12ten/ nach anderer meynung aber in dem 13den ſeculo an. 1223 geſtorben ſeyn. Die ſtamm-reihe von ihm iſt ſehr ungewiß/ biß auff Ulricum I. Gebhardus und Fridericus/ gebrüdere/ ſchenckten dem kloſter Waldſaſſen das ſchloß Waldershofen mit denen dörffern Wolframsreut und Maiershofe. Nach dieſen befanden ſich Sigbotho an. 1284 zu Regenſpurg/ Ludovicus an. 1311 zu Ravensberg/ Ludovicus zu Ingelheim an. 1337/ und noch ein anderer dieſes namens an. 1362 zu Bamberg auff denen an benannten orten angeſtellten thurnieren. Fridericus wurde anfänglich abt zu Lanckheim/ nachgehends um das jahr 1315 in dem kloſter Ebrach/ (deme er von dem Käyſer die confirmation aller ſeinen vorfahren ertheilten privilegiorum an. 1324 ausgewürcket)/ und endlich an. 1328 Biſchoff zu Eichſtädt. Ulricus I verkauffte an. 1294 dem abt zu Waldſaſſen/ Theodorico/ beyde ſchlöſſer/ Neuhauß und Schwartzenſchwall/ und an. 1316 dem abt Johanni a Cubito das ſchloß Hardeck mit allen zugehörungen. Im übrigen war er ein Herr von hohen verſtand und ungemeiner geſchicklichkeit/ weßwegen ihm auch mehrermeldter Käyſer Ludovicus ſehr gnädig war/ und in wichtigen angelegenheiten ihn gebrauchte. Er ſtarb an. 1334 und hatte verſchiedene kinder. Unter ſolchen wurde Eliſabetha an Fürſten Johannem zu Henneberg/ Kunigunda an Graf Ottonem zu Orlamünda/ und Margareta erſtlich an Graf Johann von Hals/ und nach deſſen tod an Heinrich Freyherrn von Neuhauß vermählet. Die beyden ſöhne aber Johannes I und Ulricus II richteten beſondere linien auff. Johannes I zu Leuchtenberg/ und wegen ſeiner ſchweſter Graf zu Hals/ ſtunde bey dem Käyſer Carolo IV und ſeinem ſohn Wenceslao in ſonderbaren gnaden. Der erſtere verliehe ihm an. 1367 die Böhmiſchen bergwercke und das müntz-regal/ beſtellte ihn auch zum ober-hoffmeiſter gedachten ſeines ſohnes Wenceslai/ wie auch zum land-voigt in Schwaben/ und Wenceslaus gab ihm die lehen über die grafſchafft Hals. An. 1388 erkauffte er von denen von Hohenloh Werdeck und das amt Flügelau/ an. 1399 aber verkauffte er ſo wohl dieſelbigen/ als die ſtadt Veſter und das amt Crailsheim denen Burggrafen zu Nürnberg. Er ſtarb endlich an. 1407/ und hinterließ nebſt Anna Graf

Günthers zu Schwartzburg gemahlin/ Johannem II, welcher von ſeiner gemahlin Kunigunda/Graf Heinrichs zu Schaumburg tochter/ ein vater worden Anná/ die ſich an Johann/ Freyherrn von Heydeck/ vermählet; und Georgii I, welcher nebſt ſeinem vater an. 1416 dem Graf Alzein von Ortenburg Engelsberg verkauffet/ die ſchlöſſer Bernſtein und Ramsfeld aber überlieſſen ſie ihm vor einen pfand-ſchilling/ſo aber nach 6 jahren wiederum eingelöſet werden ſolte. Allein/ weil es nachgehends ſich zu ſchweren ſtreitigkeiten deswegen anließ/verkauffte ſie Landgraf Johannes II an. 1483 dem Hertzog Heinrich zu Bayern. Sein ſohn Georgius I ſtarb an. 1421 ohnverheyrathet. Sigaſtus/ der bruder Johannis II, zeugte 2 ſöhne/ Johannem III und Georgium II, die aber beyderſeits in zarter blüte verwelcket/dadurch ihre hinterlaſſenſchafft an die ulrichiſche linie gekommen. Dieſe richtete/ wie gedacht/ Ulricus II, ein ſohn Ulrici I und bruder Johannis I auf/ und führte ſelbige mit ſeiner gemahlin Margareta/ Hertzogin von Falckenberg/ fort/ die ihm Albertum gebohren/ welcher nach des vaters tode an. 1361 zur regierung kam/ und an. 1390 das thurnier zu Regenſpurg beſuchte. Unter deſſen ſöhnen hat Leopoldus das geſchlechte mit Eliſabetha/Hertzogs Boleslai V in Oppeln tochter fortgepflantzet/ und nach ſeinem tode/ ſo an. 1424 erfolget/ Ludovicum I, welcher Marggraf Albrechten von Brandenburg wider die reichs-ſtädte beygeſtanden/ aber an. 1485 auſſer ehe geſtorben/ und Friedericum I nach ſich gelaſſen. Dieſer zeugte mit ſeiner gemahlin Dorothea/ Graf Philipps zu Rheineck tochter/unter andern kindern Johannem IV, welcher anno 1487 dem thurniere/ und an. 1495 dem reichs-tage zu Worms beygewohnet/ nachmals ſich an. 1504 zu des Pfaltzgraf Ruprechts parthey wider den Käyſer geſchlagen und an. 1531 geſtorben. Unter ſeinen ſöhnen hat Georgius III das geſchlechte weiter fortgepflantzet/ und mit ſeiner gemahlin Barbara/Marggraf Friedrichs zu Brandenburg tochter/nebſt andern kindern Eliſabetham die ſtamm-mutter der bißher grünenden naſſauiſchen linien/ Siegen/ Dillenburg und Diez/ wie auch Ludovicum Heinricum gezeuget. Dieſer hatte zur gemahlin Mathild/ Graf Roberti zur Marck und Arnsberg tochter/die ihm an. 1550 mit der geburt Georgii Ludovici erfreuet/ worauf er an. 1567 diß zeitliche geſegnet. Georgius Ludovicus zeugte mit ſeiner erſten gemahlin/ Maria Salome/ Marggraf Philiberts zu Baaden tochter/Mechtilden/ſo an Hertzog Albrechten zu Bayern verheyrathet worden/ und Georgium Wilhelmum/welcher in ſeinen von Gräfin Maria von Manderſcheid ihm gebohrnen ſohne/ Maximiliano Adamo/ ſo an. 1640 auf dem reichs-tage zu Regenſpurg zwiſchen dem Hertzog zu Mecklenburg-Güſtrow und dem Fürſten zu Anhalt den ſitz gehabt/ und an. 1646 geſtorben/ erloſchen/ worauf die landgrafſchafft Leuchtenberg an Hertzog Albrechten zu Bayern, welcher/ wie gedacht, Mechtilden/Landgraf Georg Ludwigs tochter zur gemahlin hatte/ heimgefallen. Doch behielte Hertzog Albrecht die landgrafſchafft nicht lange/ſondern vertauſchte ſelbige an ſeinen bruder/ Churfürſt Maximilianum zu Bayern. *Bruſch.* monaſter. German. Chronolog p. 246; *Rittershuſ.* tab. genealog. Landgr. de Leuchtenberg; *Spener.* hiſt. inſignium l. 1 c. 49 § 1 & l. 3 c. 43 § 19; *Textoris* naſſauiſche chron. p. 113; &c. *Leutholfs* der iezigen welt groſſe ſchaubühne p. 248; *Friedr. Luca* uralter fürſten-ſaal p IV c. 8 p. 1252 ſeq.

Leuchtenburg/ eine herrſchafft und feſtes ſchloß an der Saale/ 2 meilen von Jena/ gehöret dem Hertzog von Gotha. Topograph. Sax. ſuper.

Leucippa/ Theſtoris/ eines Fürſten von Creta tochter/ welche/ als ſie nicht wuſte/ wo ihr vater und ſchweſter hingekommen/das oraculum deshalben befragte/ da ihr dann von ſelbigem befohlen wurde/ prieſter-kleider anzulegen/ und mit ſolchem habite ſie zu ſuchen/ welches ſie auch that/ und hierauf ihren vater und ſchweſter wiederfand. *Hygin.* fab. 190. ſ. Theſtor.

Leucippus/ ein Abderit/ oder Eleat/ oder Mileſier/ ein philoſophus und Zenonis ſchuler/glaubte/ daß alle dinge unendlich wären/ und unaufhörlich in einander verwandelt würden; daß die welt aus denen cörpern und dem vacuo beſtünde/ und daß viele neue welten dadurch vorgebracht würden/ wenn die weſentlichen dinge in die leeren ſpatia giengen/ und ſich mit einander vermengeten. Er war der erſte/ welcher behauptete/daß die atomi oder allerſubtileſte und unzerlößliche theilgen der urſprung aller dinge wären/wenn ſie in einander bewegt würden. So ſchrieb er auch der erde eine bewegung zu/ und bildete ihre figur mit einer trommel ab/ wolte auch behaupten/ daß die ſonne ihre flamme von dem geſtirne habe. Er lebte olymp. 77 und an. R. 323. *Diog. Laert.* lib. 9 vit. philoſoph.; *Stanleys* lives of the philoſophers p. 751, 752; *Voſſ.* de ſectis philoſoph. c 7 §. 6; *Bayle.*

Leucius Charinus oder **Lucius**/ ein bekandter kätzer der alten kirchen/ welcher ein buch geſchrieben/ periodi Apoſtolorum genañt/ darinnen er das leben und die verrichtungen der Apoſteln Petri/ Johannis/Andreá/Thomá und Pauli begriffen hat. Dieſen hat er nicht allein die allerthörichſte fabeln mit einverleibet/ ſondern auch die ungeräumteſten lehren der Ebioniten/ Marcioniten/ Valentinianer und anderer kätzer mit einflieſſen laſſen. Wann er gelebet/ iſt ungewiß/ doch wollen einige/daß er um das jahr 580 ſoll gelebt haben. Seine bücher werden in dem decreto des Pſeudo-Gelaſii verdammet/ darinnen er auch diſcipulus diaboli genennet wird. *Innocentius* 1 epiſt. ad exſuperantium; *Photius* cod. 114; *Cave*; &c.

Leucoſa oder **Licoſa**/ iſt eine kleine inſul auf der toſcaniſchen ſee/ nahe bey einem vorgebürge/ capo della Licoſa genannt. Strabo und Plinius gedencken ihrer/ und Silius italicus in dem 8ten buch berichtet/ daß ſie dieſen namen von einer Sirene führe.

Leucothoe/ Orchami/des Königs von Babylon tochter/ wurde von Apolline/welcher ſich in ihrer mutter Eurynomen verſtellet/geſchändet. Als ihr vater davon nachricht bekommen/ ließ er ſie lebendig begraben. Allein Apollo verwandelte ſie hernachmals in einen baum/ der räuchwerck trug. *Ovid.* l. 4 metamorph.

Leuctra/ eine ſtadt in Böotia/ ſo von der niederlage bekannt iſt/ welche die Lacedämonier daſelbſt olymp. 102/ an. R. 383/ an. m 3579 unter des Epaminondas anführung von den Thebanern erlitten. In dieſer ſchlacht kam der Cleombrotus um/ welchem ſo dann Ageſipolis ſuccedirte. *Xenoph.* l. 6; *Diodor.* l. 15; *Polyb.* l. 1; &c.

Leven oder **van Lewen**/ lat. Leoninus, (Albertus) ein mathematicus, zu Utrecht gebohren/ hat verſchiedene wercke geſchrieben/ als de vera quantitate anni tropici; commentarium de ratione præceſſionis æquinoctiorum & obliquitatis zodiaci; de ratione reſtituendi annum civilem; &c. Der letztere tractat iſt an. 1578 heraus gegeben/ und dem Pabſte Gregorio XIII dedicirt worden. Leoninus ſtarb zu Utrecht den 30 May anno 1627/ da er über 70 jahr alt war. *Valer. Andr.* bibl. belg.

Levenburg/ **Lebenburg** oder **Lawenburg**/ eine teutſche ſtadt und herrſchafft in Pommern/ und zwar in demjenigen theile/ ſo Pomerellia genennet wird/ iſt vom Könige in Pohlen dem Churfürſten von Brandenburg abgetreten worden. Topograph. Pomeran.; *Baudrand.*

Leverano/ iſt ein neapolitaniſches fürſtenthum in terra di Otranto, nahe bey Lecca. *Leand. Alberti* deſcript. Italiæ; *Rogiſſart.*

Levi/ der dritte ſohn Jacobs und Lea/ welchen dieſe alſo genennet/ weil ſie gehoffet/ ihr mann würde ſich nun wieder zu ihr thun/ wurde an. m. 2285 gebohren. Er tödtete mit ſeinem bruder Simeon die Sichemiten/ und wurde dahero von ſeinem vater verfluchet. Seine ſöhne waren Gerſon/Kahath und Merari/von welchen die Leviten herkommen/ denen GOtt ſich ſelbſt zu ſeinem erbtheil gegeben/ ſie aber ſich zu ſeinem dienſte abgeſondert. *Geneſ.* cap. 29, 34; cap. 34, 25; &c. *Ioſeph.* l. 2, 3 & 4; &c.

Levi Ben Gerſon/ ein jüdiſcher Rabbi und philoſophus, ſchrieb commentarios über die ſchrifft/ folgt in der methode Rabbi Moſi/ übertrifft aber ſelbigen an metaphyſicaliſchen grillen. Er hat auch ein buch/ ſo mit lauter metaphyſiſchen zeug angefüllet/geſchrieben/ unter dem titul Milhamoth Adonai, das iſt/ die kriege des HErrn. Dieſes letzte buch iſt an. 1560 zu Riva oder Reiff/ einer ſtadt am Garder-ſee/gedruckt worden/ und gedencket deſſen Buxtorff in ſeiner bibliotheca. Einige von ſeinen commentariis über die 5 bücher Moſis ſind nebſt ſeinen meiſten andern über die heilige ſchrifft verfertigten büchern zu Venedig abſonderlich gedruckt worden. Richardus Simon verſichert/ daß von ihm einige MSta bey den patribus oratorii zu Paris zu finden.

Levi oder **Levis**/ iſt eine adeliche und berühmte familie in Franckreich/ welche einige von dem ſtamm Levi entſproſſen zu ſeyn erdichten wollen. Dieſes iſt gewiß/ daß die Herren von Levi bereits in dem 11ten und 12ten jahrhunderte in groſſem anſehen geweſen. Ihre familie hat ſich ſo wol durch ausbreitung in viele äſte als durch hervorbringung berühmter leute in groſſe hochachtung geſetzet. Guido/ Herr von Levi/ diente wider die Albigenſer/ und brachte ſich und ſeinem hauſe dadurch den titul eines Marſchalls de la Foy oder des glaubens und die an. 1210 eroberte ſtadt Mirepoix und andere plätze zuwege. Sein bruder Iſarnus war in erſtgedachter ſtadt Mirepoix/ als ſie an. 1222 durch den Grafen von Foix belagert worden. Johannes von Levi I, hinterließ Johannem II, deſſen ſohn Rogerius Bernhardus Cambray an. 1338 wider die Engeländer vertheidiget/ aber als er dergleichen treue in Bergerac erweiſen wollen/ von ihnen ſoll getödtet worden ſeyn. Er hat vermuthlich einen ſohn gleiches namens gehabt/ von welchem Johannes III und Johannes IV entſproſſen. Der letztere davon zeugte Johannem V, General-Lieutenant bey dem gouvernement von Languedoc/ ſo nebſt andern kindern Philippum/ Vicomte von Montſegur/ Grafen von Pardiac/rc. Senechal von Carcaſſonne und Beziers hinterlaſſen/ der ein vater Johannis VI worden/ ſo nebſt vielen andern kindern Alexandrum/ Marquis von Mirepoix gezeuget. Dieſer wurde an. 1637 von den Spaniern erſchoſſen/ als er in die linien vor Leucate einbrechen wolte. Unter andern ſeinen kindern iſt Gaſton Johannes Baptiſta von Levi/ Marquis von Mirepoix bekannt/von deſſen ſöhnen der eine Gouverneur von Foix und Sous-Lieutenant unter der compagnie der mouſquetaires noires worden/ und darauf an. 1699 ohne kinder von ſeiner gemahlin Maria/ Hertzogin von Ferté-Senneterre zu haben geſtorben. Der aſt von Levi-Venatdour hat ſich ſehr mächtig durch ſein heyrathen gemacht. Denn Philippus von Levi/ Vicomte von Lautrec/ Baron de la Roche en Reignier, ein ſohn Guidonis/ vermählte ſich an. 1372 mit Eleonora von Villars aus dem hauſe Thoire in Bugey/ und nach deren tode mit Beatrice von Châlon/ da ihm Philippus II gebohren worden. Dieſer wurde zur erb-folge des hauſes Thoire und Villars nach dem tode Humberti VII, Herrns von Thoire und Villars/ſeiner mutter bruder/ a. 1424 beruffen/wiewol er vorher es mit dem Hertzog von Savoyen/ dem alles verkauffet war/ausmachen müſſen/und kam es erſt an. 1432 zur richtigkeit/da dann ihm eine baronie mit dem namen Villars aufgerichtet worden. Er iſt in der hiſtorie Königs Caroli VII unter dem namen des Grafens von Villars bekannt/ da er die ſtelle eines Gouverneurs von Montargis bekleidet. Er hatte unter andern kindern Antonium und Bermondum. Antonius I, Graf von Villars/ wurde ein vater Johannis und Antonii II, davon der erſtere/ weil er ſich ohne kinder ſahe/ ſein recht/ſo er zu dem hauſe Villars hatte/ an den Hertzog Amadeum VIII von Savoyen an. 1469 verkauffet. Sein bruder Johannes aber/ welther gleichfalls keine nachkommen hoffen kunte / trat an. 1473 an Hertzog Johannem II von Bourbon ſein recht ab. Bermondus und der jüngſte ſohn Philippi II von Levi/ pflantzte mit Agnes/ einer erb-tochter Johannis/ Barons von Chateaumorand/ das geſchlechte fort/ und zeugte Johannem/ ſo der ſtamm-vater des chateaumorandiſchen aſtes worden/ und Ludovicum. Dieſer letztere bemühete ſich vergebens bey dem Hertzoge von Savoyen ſeine angemaßte erbſchafft auf Villars zu erhalten/ hingegen brachte er durch ſeine gemahlin Blancam/ Grafens Ludovici von Ventadour/ erb-tochter/ dero güter an ſein hauß/ und hinterließ von ihr Gilbertum I und Johannem / von welchem letztern nachmals ein mehrers ſoll geſagt werden. Der erſte erneuerte die prätenſion ſeines vaters/ führte auch deswegen an. 1525 mit dem Hertzoge von Montpenſier und deſſen königlichen Procureur proceß/ welcher ſich aber erſt an. 1583 doch glücklich vor ſeine familie geendiget. Mit Jacobina du Mas, Jacobi/ Herrns von Isle erb-tochter / zeugte er nebſt dreyen töchtern Gilbertum II, der ein vater Gilberti III worden. Dieſer ſignaliſirte ſich in währenden innerlichen unruhen/ und trat/ ohngeachtet er der römiſch-catholiſchen religion zugethan war / auf der Proteſtanten ſeite. Der König Heinricus III erhub ſeine grafſchafft Ventadour an. 1578 zu einem hertzogthum/ und an. 1589 zu einer pairie. Er verlangte gleich ſeinen vorfahren die ſubſtitution in die güter des hauſes Villars/ und ſtarb an. 1591. Sein ſohn Annas wurde Gouverneur von Limoſin und General-Lieutenant in Languedoc / und legte ſo wol von ſeiner tapfferkeit als ſtaats klugheit gute proben ab. Weswegen ihn auch König Heinricus IV an. 1589 zum Ritter ſeiner orden ernennet. Er brachte endlich die ſache mit Villars an. 1605 zur richtigkeit/ und hinterließ von Margareta von Montmorency/ Heinrici/ Connetabels von Franckreich tochter/ verſchiedene kinder / davon Franciſcus anno 1625 in dem ſee treffen wider die von Rochelle umkommen/ Annas/ Ertz-Biſchoff zu Bourges / und Ludovicus Carolus Biſchoff zu Mirepoix worden; Carolus aber/ ſo Ritter der königlichen orden und General-Lieutenant in Languedoc und auch nachmals in Limoſin worden/ und an. 1649 geſtorben/ das geſchlechte fortgepflantzet. Denn ſeine andere gemahlin/ Maria de la Guiche, gebahr ihm nebſt Margareta Felix/ ſo an Jacobum Heinricum Durasfort/ Hertzogen von Duras/ vermählet worden/ Ludovicum Carolum. Dieſer iſt Hertzog von Ventadour/ Pair von Franckreich / Marquis von Annonay/ Graf de la Voute, &c. und hat ſich an. 1671 Charlottam Eleonoram Magdalenam de la Mothe-Houdancourt, eine tochter Hertzogs Philippi von Cordone und Marſchalls von Franckreich/ beygelegt/ die ihm eine tochter gebohren/ ſo an. 1690 an Ludovicum/ Printzen von Turenne und nach deſſen tode an. 1694 an Herculem Meriadeum / Printzen von Rohan / vermählet worden. Johannes I, der/ wie gedacht/ ein bruder Gilberti I und ſohn Ludovici geweſen/ führte den titul eines Herrn von Charlus / Champagnac und Granges / und hinterließ Carolum I, Vicomte von Lugni/ Großmeiſter des Eaux und des Forets von Franckreich/ der ein vater Johannis II und groß-vater Johannis III, Grafens von Charlus/ worden. Dieſer letztere hatte nebſt andern kindern Carolum II und Johannem Claudium/ Marquis von Chateaumorand/ deſſen ſohn Gilbertus anno 1702 auf der flotte geſtorben. Carolus II, Graf von Charlus/ ſtarb an. 1662/ und hinterließ Rogerium/ welcher mit Johanna von Montjouvant 2 ſöhne gezeuget/ davon der jüngſte ſich an. 1698 an mademoiſelle von Chateaufort verheyrathet. Das haus von Levi hat noch andere äſte/ als den/ ſo ſich Quelus ꝛc. nennet. *Catel.* hiſt. & memoir. de Languedoc; *Thuanus* hiſt. l. 92 & 102; *Grammond.* hiſt. Gall. lib. 13; *de Marca*; *Oihenart.*; *Sammarthan.*; *du Cheſne*; *&c. Imhof.* genealog. Gall. p. 163; ſouverainen von Europa p. 251.

Leviathan/ ein thier / deſſen beym Hiob im 41 capitel gedacht wird/ und von welchem die Jüden ſeltzame hiſtorien erzählen. Sie ſagen/ daß er am 5ten tage der erſchaffung der welt nebſt einem weiblein hervor gebracht worden. GOtt hätte das männlein verſchnitten/ das weiblein aber geſchlachtet und eingeſaltzen / und würde ſolches auf das groſſe feſtin/ welches der Meßias bey ſeiner zukunfft begehen würde/ aufbehalten. Nach Bocharti anmerckung ſoll es ein hebräiſch wort ſeyn/ und ſo viel als ein Crocodill heiſſen. *Buxtorf.* ſynagoga judaica; *Iob Ludolph.* in hiſt. Æthiop.

Leviticus oder das dritte buch Moſis; ſ. Moſes.

Leunclavius/ (Johannes) oder **Löwenklau** / war zu Amelbeuern in Weſtphalen aus einem adelichen geſchlechte gebohren/ und einer der gelehrteſten ſcribenten in dem 16den ſeculo. Er wurde von dem berühmten General Lazaro Suendio an den ſavoyſchen hof geſchickt/ da er ſich faſt 2 jahr aufgehalten/ und mittler zeit bey ſehr jungen jahren des Xenophontis buch/ darinnen er die præcepta rei equeſtris erkläret/ aus dem griechiſchen ins lateiniſche überſetzet. Hierauf begleitete er den Baron Zerotini auf ſeinen reiſen/ und lebte auch einige zeit bey dem Baron von Kitlitz. Nach dieſem wurde er nach Heydelberg/ die griechiſche ſprache daſelbſt zu lehren beruffen / allein auf erfolgten tod des Churfürſten unterblieb ſolches. Im übrigen bezeugte er groſſe luſt zum reiſen; wie er dann einen guten theil des orientaliſchen reichs durchzogen/ dabey aber ſich eyfrig angelegen ſeyn laſſen / aus den ſchrifften der Türcken ſelbſten/ deren ſprache er gar wohl verſtunde / genauere nachricht von ihrer verwirrten hiſtorie einzunehmen. Wie weit es ihm hierinnen geglücket/ hat er der gelehrten welt genugſam gezeiget/ da er Muſelmannicæ hiſtoriæ libr. 18 mit zweyen commentariis heraus gegeben/ und die annales Sultanorum Otmannidarum, welche ehedeſſen auf des Käyſers Ferdinandi befehl von J. Spiegeln aus dem türckiſchen ins teutſche überſetzt worden/ bis auf das jahr 1588 vermehret und in lateiniſcher ſprache publiciret / darzu noch ſeine pandectæ hiſtoriæ turcicæ, ſo zur erläuterung der annalium dienen ſolten/ gekommen. Nebſt den ſprachen war er auch des rechts erfahren/ dahero es ihm deſto erwünſchter von ſtatten gegangen/ als er ſich verſionem & notas ad ſynopſin 60 librorum Baſilicon ſeu univerſi juris Romani & ad novellas Imperatorum, die nachgehends zu Baſel an. 1575 an das tages licht geſtellet worden/ zu verfertigen angelegen ſeyn ließ. Seine übrigen überſetzungen werden gleichfalls nicht wenig äſtimiret / als da ſind die von dem Zoſimo/ den er in einer ſchutz-ſchrifft vertheidiget/ von Conſtantino Manaſſe/ Michaele Glyca/ Gregorio Nazianzeno und andern. Er hat auch von des Gregorii Nazianzeni bruder/ dem Cäſario/ 4 dialogos in lateiniſcher ſprache drucken laſſen/ darüber er aber mit Jacobo Byllio/ ſo ſolche keinesweges dem Cäſario zugeſtehen wolte/ zu thun bekam. Nicht weniger machte ihm der berühmte Heinricus Stephanus wegen des Xenophontis verſion zu ſchaffen/ die er ſehr hart critiſirte / gleichwol iſt ſolche zum dritten mal gleich nach ſeinem tode gedruckt worden. Kurtz vor ſeinem tode/ der an. 1593 zu Wien in Oeſterreich erfolget/ als er bey nahe 60 jahr alt war / gab er auch des Dionis Caßii hiſtoriam romanam mit anmerckungen heraus/ und verbeſſerte darinnen des Xylandri verſion / gleichwie er auch mit des Clauſeri überſetzung derer ſchrifften des Chalcondylä gethan. Sonſt hat man auch von ihm: commendationem de Moſcorum bellis adverſus finitimos geſtis. *Thuan.* hiſt. l. 104 ſub fin.; *Melchior Adam* in vit. philoſoph. Germ.; *Baillet* jugem. des ſavans t. 4 n. 833 p. 457; *Teiſſier* addit. aux elog. tom. 2 p. 203 & tom. 3 p. 387; *Bayle.*

Leuſe/ lat. Lotuſa, eine kleine ſtadt in Hennegau / unweit Dornick/ iſt deswegen merckwürdig/ weil der Duc de Luxembourg an. 1691 daſelbſt eine heßliche ſchlappe bekommen.

Leutard/ ein gewiſſer bauer / den man unter die Fanaticos oder ſchwärmer zählet/ war bürtig von Bourg de Vertus, in der diöces Chalon an der Marne. Er lebte im 10den ſeculo/ und wird beſchuldiget/ daß er die creutze und bilder zerbrochen/ und gelehrt/ daß man die zehenden nicht bezahlen ſolte/ ja man thut hinzu/ er habe geſagt/ daß die Propheten nicht allezeit gute dinge gelehret hätten. Es ſollen ihm auch viele leute nachgefolget haben/ welche geglaubet/ daß er aus göttlicher eingebung geredet. Der Biſchoff von Chalon/ Gibuin/ ſoll dieſe leute wiederum auf andere gedancken gebracht haben/ da denn Leutard/ wie man ferner vorgiebt/ ſich aus verzweifflung in einen brunnen ſoll geſtürtzt haben. *Glaber.* l. 2 c. 11; *Baronius* ad an. Chr. 1000.

Leutericus oder **Leothericus**/ Ertz-Biſchoff zu Sens/ ſuccedirte um das jahr 1000 dem Sevino. Er war ein ſchüler des Guilberti/ und Archidiaconus zu Sens. In ſeiner wahl wurde er dem Brunoni/ einem ſohn des Grafen Frotmond vorgezogen/ daher ihn dieſer auf das allerhefftigſte verfolgte/ welches auch deſſen ſohn/ Reinard II, der ſeinem vater ſuccedirte / that / daß auch der König Robert dadurch bewogen wurde/ die ſtadt Sens zu belagern/ und ſelbige nebſt der grafſchafft dem Rainardo zu nehmen. Hierdurch wurde Leutericus nun in ruhe geſetzt/ der unterſchiedenen conciliis, die man zu ſeiner zeit hielte/ beywohnete. Unterdeſſen wurde er beſchuldiget / als wenn er von der wahren gegenwart des leibs und bluts Chriſti im H. abendmahl / die zu dieſer zeit ohne dem von dem Berengario in zweiffel gezogen wurde/ nicht recht gelehret hatte. Und ſoll er bey austheilung des geſegneten brodts ſich dieſer worte: ſi dignus es, accipe, bedienet haben. Nachdem er aber von dem Könige Roberto desfalls erinnert wurde/ ſoll er ſeine meynung geändert/ und ſich von dieſer beſchuldigung befreyet haben. P. Mathoud aber/ ein Benedictiner-mönch/ hat Leutericum vertheidiget/ in dem ende ſeines wercks: de vera Senonum origine. Es ſtarb Leutericus anno 1032. *Continuator Aimoinii* l. 5 c. 46; *Helgaldus floriacenſis* in vita Robert.; *Fulbertus carnotenſis* epiſt. 31; *Baronius* ad an. Chr. 1004; *Sammarthanus* Gall. chriſt. tom I p. 626.

Leutershauſen / iſt eine ſtadt in Francken/ bey dem urſprunge der Altmühl / dem Marggrafen von Anſpach gehörig. Es iſt daſelbſt ein decanat. Topograph. Francon. & *Paſtor.* in Francon. rediviva.

Leutkirch/ eine mittelmäßige reichs-ſtadt in Algöw/ am waſſer Eſchach/ mit welchem ſich ohnweit davon die Aitrach vereiniget / liegt auf einer ebene/ und ſoll den namen von ihrer älteſten kirche führen/ welche/ weil alles umliegende volck dahin eingepfarret war / den namen Leutkirch bekommen. Sie ſtehet zwar nicht mehr / doch iſt eine andere an ihren ort erbauet/ welche ſo wol wegen ihrer länge als breite und ſchönem chore wohl zu ſehen iſt. Dieſe haben aber die Catholiſchen innen/ hingegen ſind den Lutheriſchen einwohnern/ welche ſehr ſtarck an dieſem orte ſind/ gleichfalls ihre kirchen gewiedmet. Im übrigen iſt die gegend der ſtadt ſehr anmuthig/ trägt vieles getreyde/ davon die bürger/ gleichwie auch von leinwand/ ihre nahrung haben. An. 1632 iſt dieſe ſtadt von den Schweden ausgeplündert und an. 1635 ſind 700 perſonen durch die peſt allhier aufgerieben worden. *Zeilleri* topogr. Sueviæ p. 50, 51; *Baudrand.*

Leutmeritz/ **Litomierzice**/ lat. Litomericium, eine feine königliche ſtadt in Böhmen an der Elbe/ 7 meilen von Prag gelegen / iſt mit weinwachs vor andern böhmiſchen ſtädten von GOtt geſegnet/ und vom Käyſer Rudolpho I wegen ſeines aſtrologi, D. Johann Radiczky/ ſo allhier bürtig geweſen/ mit anſehnlichen freyheiten begabt worden. Im Hußiten-kriege ſoll ſie wegen ihrer treue gegen den Käyſer ſehr vieles erlitten haben. An. 1639 eroberten ſie die Schweden / und plünderten ſie das folgende jahr aus. An. 1645 nahmen ſie die Schweden aufs neue ein/ und bekamen dadurch viel getrayde und wein. An. Chr. 1655 wurde ſie zu einem biſchöfflichen ſitze/ unter Prag gehörig/ gemacht. Von ihr führet der gantze ſtrich landes daſelbſt herum den namen/ worinnen die örter Außig/ Teplitz/ Staditz/ Zaherzany/ Brozany/ Schluckenau und andere liegen. Man findet darinnen edelgeſteine und zinn-gruben/ wie auch warme bäder. *Stransky* in Bohem.; *Balbin.* miſcellan. Bohem. l. 3 c. 4 & 7; *Baudrand.*

Leutomiſſel/ lat. Littomislium, iſt eine ſtadt in Böhmen und biſchöfflicher ſitz in dem Chrudiener-kreyſe/ nahe an den mähriſchen gräntzen. Biſchoff Heinrich von Olmütz hat zu Königs Uladislai in Böhmen zeiten allhier ein kloſter erbauet/ dem er/weiln die gegend mit der gelegenheit des öl-berges in Orient gleich kam/ den namen öl-berg beygelegt. Der Biſchoff gehört unter den Ertz-Biſchoff zu Prage. *Bohusl. Balbin.* miſcell. Bohem.

Leutſch/ iſt die andere aus den königlichen frey-ſtädten in ober-Ungarn/ und zwar die haupt-ſtadt in Zips/auf einem hügel gelegen. Den namen ſoll ſie von der Warte/ welche die alten Teutſchen/ ſo ſie wiederum erbauet/ Leutſchau genennet/ führen/ indem ſie ſelbiger wegen der feindlichen ſtreiffereyen zur ſicherheit der bau-leute und anderer arbeiter benöthiget waren. Durch den vielmaligen brand hat ſie gar groſſen ſchaden erlitten. *Zeiller.* deſcr. Hungar. p. 139 & ex eo *Georg. Krekwitz* in Hung. deſcr.; *Baudrand.*

Leuva oder **Liuba** I, ein König der Weſt-Gothen in Spanien/ ſuccedirte Athanagildo an. C. 567 oder 568/ beſaß das königreich der Weſt-Gothen ein jahr lang: allein er übergab hernach das ſpaniſche reich ſeinem bruder Leovigildo/ und vergnügte ſich bloß mit nieder-Languedoc. Er ſtarb ums jahr Chriſti 572 oder 73. *Gregor. turonenſ.*; *Mariana* hiſt. Hiſp.

Leuva oder **Liuba** II, König der Weſt-Gothen in Spanien/ ſuccedirte ſeinem vater Reccaredo an. C. 601. Er war ſehr jung/ da er zur regierung kam/und wurde von Viterico getödtet/ nachdem er 2 jahr regieret hatte. *S. Iſidor.* in chron. Marian.

Leuwarden/ lat. Leovardia, die haupt-ſtadt in Weſt-Frießland/ darinnen das frießländiſche land-gerichte und die reſidentz des Statthalters in dem gantzen lande iſt. Es iſt ein groſſer wohlgebaueter und ſtarck fortificirter ort. Es ſind allda ſonſten zu ſehen das zeug- und rathhauß/die ſchöne kirche zu S. Jacob und andere. Es liegt aber dieſe ſchöne ſtadt bey nahe 12 teutſche meilen von der ſee und 7 von Gröningen. Sie wurde an. 1190 erobert/ und hat ſich an. 1566 von der ſpaniſchen botmäßigkeit frey gemacht. *Ubbo Emmius* deſcr. rer. Friſicar. l. 1 f. 15; *Guicciardin.* deſcript. Belg.; topogr. circuli burgundici.

Leuwentz/ iſt eine ungariſche ſtadt/der grafſchafft Gran im gouvernement von Neuhäuſel/ liegt 6 teutſche meilen von Gran nordwärts. An. 1664 ſind die Türcken daſelbſt von den Käyſerlichen/ unter anführung des Generals Souche/ geſchlagen worden. *Baudrand.*

Lewen/ ein fluß in der britanniſchen provintz Cumberland/ entſpringet in der nördlichen gegend mit 2 armen/ unter welchen einer oſtwärts läufft/ und der ſchwartze genennet wird/ der andere aber weſtwärts fließt/ und die weiſſe Lewen heiſt. Endlich/ nachdem ſie 6 engliſche meilen gelauffen/ kommen ſie beyde in einen ſtrohm zuſammen/ flieſſen in den ſtrohm Kirkſop und mit ſelbigem in die Eden. *Beeverell.*

Lewes/ lat. Leſua, iſt eine engeländiſche ſtadt in der ſüdlichen gegend von Suſſex/ am fluſſe Lewes/ welcher auf der oſt-ſeite dabey wegläufft/ und ohngefähr 6 engliſche meilen weiter hinunter in die ſee fällt. Sie beſtehet aus 6 kirchſpielen/ hat groſſen zugang/ und iſt der ort/ wo man insgemein das land-gerichte zu halten pflegt. Nahe dabey wurde zwiſchen König Heinrico III und denen Baronen ein ſcharffes treffen gehalten/ worinnen die letztern die oberhand behielten/ und den König zu einen ihm nachtheiligen frieden nöthigten. Beym ausfluſſe des ſtrohms iſt New-Haven/ ſo vor einigen jahren alſo zubereitet worden/ daß die ſchiffe darinnen ſicher ſtehen können. Dieſe ſtadt ſchickt 2 deputirte ins parlament. *Camden.* deſcr. Angl.; *Beeverell.*

Ley/ (Johannes) ein catholiſcher prieſter in Irrland/ welcher/ nachdem er einige zeit in ſeinem vaterlande wegen ausbreitung der catholiſchen lehre gefangen geweſen/endlich nach Paris entwiſcht/allwo er ein ſeminarium vor die aus ſeiner nation ſtudierende aufgerichtet/ und anno 1627 geſtorben/ nachdem er ſein alter über 70 jahr gebracht.

Lezana/ (Johannes Baptiſta) ein Carmeliter-mönch/ wurde zu Madrit an. 1586 den 23 novemb. gebohren/ und machte bey anwachſenden jahren erwünſchten fortgang in den wiſſenſchafften/welche er zu Toledo/ Alcala und Rom mit groſſem nutzen gelehret. In dieſem letztern ort kam er an. 1625/ und brachte die übrige zeit ſeines lebens daſelbſt zu/welche er a. 1659 den 29 martii im 73ſten jahre ſeines alters beſchloß. Die Päbſte Urbanus VIII und Innocentius X, wie auch Alexander VII, hatten groſſe hochachtung gegen ihn/ gleichwie ihn der letztere zum Procurator ſeines ordens gemachet. Seine ſchrifften ſind: annales ſacri Prophetici; de regularium reformatione; ſumma quæſtionum regularium; conſulta varia theologica juridica & regularia; ſumma theologiæ; &c. *Nicol. Anton* bibl. Hiſpan.

Lezignen; ſ. Luzignan.

L'Hoſpital; ſ. Hoſpital.

Lhuillier/ (Johannes) Biſchoff zu Meaux/ lebte in dem 15den ſeculo/ zu Paris/ welches ſein geburts-ort war/ erlernete er die wiſſenſchafften/ und wurde endlich Doctor und Proviſor der Sorbonne. Der König Ludovicus XI erwählte ihn zu ſeinen beicht-vater/ verſchaffte ihm das decanat der kirche zu Paris/ und machte ihn zu ſeinen oberſten Allmoſenierer. Worauf er an 1483 Biſchoff zu Meaux worden/ und an. 1500 geſtorben. Von ſeinem bruder/ welcher gleichen namen mit ihm gehabt/ kommen her die Herren von Boulancourt/ von Malemaiſon/ Orgeval/Urſines/welche anſehnliche perſonen hervor gebracht. *Sammarth.* Gall. chriſt.; *du Boullay* hiſt. univ. Pariſ.; *Blanchard* hiſtoir. du parlam. de Paris & des maitr. des Requet.; *Iac. du Brueil.* antiq. de Paris; &c.

Lhuillier/ (Magdalena) frau von ſainte Beuve, ſtifftete den orden der Urſuliner nonnen zu Paris/ allwo ſie an. 1630 geſtorben. *Hilarion de Coſte* in ipſ. elog.

Liampo/ iſt ein berühmtes vorgebürge in China/ ſo am weiteſten gegen oſten zu gelegen/ alſo genannt von einer ſtadt gleiches namens in der provintz Chequiano. *Martini* atlas ſinicus.

Libanius/ ein berühmter redner oder ſophiſt in dem 4ten ſeculo/ lebte um das jahr 360/ und hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit einen ſonderbaren ruhm zuwege gebracht. Er war gebürtig von Antiochien/ und hieß ſein vater Phaſganius/ deſſen er aber gar frühzeitig beraubet wurde/ dannenhero er durch die gelindigkeit ſeiner mutter ſchiene etwas auf die irrwege/ darauf ſich junge leute gar leicht finden/ zu gerathen/ doch recolligirte er ſich gar bald/ und fieng an die ſtudia mit groſſem ernſte zu tractiren/ und bediente ſich der unterrichtung ſeines lehr-meiſters mit ſolchem fleiſſe/daß er hierdurch bald tüchtig wurde/ ſelbſt mit groſſem ruhme einen lehrer abzugeben. Nun hatte er zwar bereits in ſeinem vaterlande ein gutes anſehen erlanget/ die liebe aber zu den ſtudien trieb ihn an/daß er ſich nach Athen begab/ woſelbſt er dennoch dasjenige nicht antraff was er zu finden verhoffte. Denn er merckte gar bald/daß die Profeſſores gar ſchlecht wären/ und nicht viel gelehrter als ihre diſcipel. Nun wurden zwar dieſe Profeſſores, die er ſelbſt böſe hirten nennet/ abgeſetzt/ und andere an ihrer ſtelle verordnet/ unter welchen Prohäreſius/ und Diophantus/ ein Araber/ ſo beyderſeits zu der zeit einen ſonderbaren ruhm hatten/ war/ welchen Eunapius Epiphanium/ des Libanii landsmann/ hinzu füget. Doch gieng es auch auf dieſe art nicht nach ſeinem wunſche. Denn es wurde Libanius von des Diophanti zuhörern aufgefangen/ und beredet/ſich zu ihm zu halten/ welcher/ da er dieſen betrug merckte/wolte er nicht länger bey dem Diophanto bleiben/ ſondern fieng an ſich ſelbſt im reden zu üben/ und die eloquenz nach art der alten wieder einzurichten. Hierdurch nun erlangte er bald einen groſſen ruhm/ dannenhero er ſich entſchloß/ nach Conſtantinopel zu gehen/ weil dieſe ſtadt zu dieſer zeit in weit gröſſerm anſehen war als Athen/ doch wolten ihn die Athenienſer nicht weglaſſen/ bis er ihnen geſchworen/daß er wolte wiederkommen. Nun war es ſchon an dem/ daß er wiederum zurücke kehren wolte/ als einer/ namens Nicocles/ zu ihm kam/ und ihm verſprach/ des andern tages 40 der vornehmſten jünglinge zu ihm zu bringen/ die er gegen einer anſehnlichen belohnung unterrichten ſolte/ in der that aber wolte er ſich ſeiner hülffe wider einen/ namens Cyzicenus/bedienen. Libanius/ der dieſes erbiethen annahm/ kehrte heimlich nach Athen/ und kam gleich wieder nach Conſtantinopel/ damit er ſich auf ſolche art ſeines eydes entledigen möchte. Hierauf fieng er an/ mit ungemeinem zulauffe daſelbſt zu lehren/ daß auch der Käyſer Conſtantius dadurch bewogen wurde/ ihm öffentlich das lehr-amt aufzutragen. Bey ſolchen umſtänden konte er auch nicht ohne mißgunſt bleiben/welche bey denen/ſo von gleicher profeßion ſind/ ohnedem ſich gar bald einzufinden pflegt/ und brachten es Libanii feinde ſo weit/ daß er aus Conſtantinopel vertrieben wurde/ wiewol andere melden/daß es wegen einer verbotenen liebe geſchehen/davon man nicht genugſamen grund findet. Er begab ſich alſo erſtlich nach Nicäa/ und gleich darauf nach Nicomedien und Bythinien/ woſelbſt er gar wohl aufgenommen wurde/ und gleichfalls mit groſſem ruhme docirte. Und an dieſem orte wurde Libanius mit dem Juliano bekannt. Denn der Käyſer Conſtantius befand rathſam/ Julianum von ſeinem hofe zu entfernen/ und ſchickte ihn derowegen nach Nicomedien/ doch mit dem ausdrücklichen verbothe/ daß er Libanium nicht hören ſolte/ wodurch er um ſo viel mehr entzündet wurde/ ſich der lehre des Libanii zu bedienen: und weil er ſolches wegen der genauen aufſicht derer/ die um ihn waren/ nicht erlangen konte/ ſchaffte er ſich ſeine reden/ welche er heimlich laß. Einige thun hinzu/ daß hierauf Libanius/ da er von der zuneigung Juliani nachricht hatte/ ſtets einen boten oder brief-träger gehalten/ der zwiſchen ihm und dem Juliano hin und her gieng. Nun wird gemeiniglich gemeldet/daß Libanius das meiſte mit beygetragen/ daß ſich des Juliani gemüth von der chriſtlichen religion abgewendet/ und kan freylich wohl ſeyn/ daß Libanius den grund mit darzu geleget/ welches vielleicht um ſo viel eher geſchehen können/ weil ſich ohnedem bey dem Juliano einige vorbereitung darzu finden mochte. Doch iſt dieſes gewiß/daß Maximus/ auch ein philoſophus zur ſelbigen zeit/ zu welchem ſich Julianus nach Epheſum begab/ das meiſte bey der ſache gethan hat/ wiewol auch Julianus von dem Jamblicho/ Priſco und andern heydniſchen philoſophis, ſo zu ſeiner zeit gelebet/gar viel gehalten. Dem ſey/ wie ihm wolle/ die glückſeligkeit/ ſo Libanius zu Nicomedien genoß/ verurſachte ihm auch daſelbſt viel mißgunſt und feindſchafft: und weil er darüber zu unterſchiedenen malen in gefahr gerieth/ entſchloß er ſich dieſen ort zu verlaſſen. Alſo kam er wiederum in ſein vaterland nach Antiochien/ woſelbſt er eine zeit lang zwiſchen furcht und hoffnung lebte/ nach dem nemlich des Juliani zuſtand ſich befand/ welchen zwar endlich der Käyſer zu einem mitgenoſſen des reichs annahm/ doch mit demſelbigen bald wiederum zerfiel/und in einen öffentlichen krieg gerieth. Indem aber Conſtantius darinnen begriffen/ Julianum mit gewalt zu bezwingen/ büßte er das leben ein/ und muſte ihm alſo noch darzu das gantze reich überlaſſen. Solches kam dem Libanio wohl zu ſtatten/ als gegen welchen Julianus nunmehro gar ſonderbare zeichen ſeiner freundſchafft verſpühren ließ/ deren ſich Libanius ſonderlich zum vortheil ſeines vaterlandes zu bedienen/ nicht unterließ. Dieſe glückſeligkeit währte ſo lange als Julianus lebte/ deſſen nach kurtzer zeit auf die regierung erfolgter tod Libanium wiederum in einen veränderten zuſtand ſetzte. Dannenhero nicht zu verwundern/ daß Libanius hierbey ſo ungedultig ſich bezeiget/ und durchaus behaupten wollen/ daß Julianus nicht von dem feind/ ſondern von den ſeinigen/ und zwar von einem Chriſten/ wäre erſchoſſen worden. So verurſachte auch des Libanii gar zu hefftiges trauren über des Juliani tod bey deſſen nachfolger Joviniano nicht geringes mißvergnügen/ ja/ es würde Libanium gar in gefahr gebracht haben/ wenn ſolches nicht durch andere von ihme wäre abgewendet worden. Des Joviniani nachfolger Valentinianus und Valens/ waren gleichfalls auf den Julianum nicht wohl zu ſprechen. Worzu noch kam/ daß einige adhärenten des verſtorbenen Käyſers Juliani ſich in einer gewiſſen conſpiration befunden/ und dannenhero des Käyſers zorn und rache über ſich zogen/ welches auch den Libanium würde mit betroffen haben/ wenn nicht einer/ namens Irenäus/ den Käyſer Valentem bedeutet hätte/ daß Libanius unſchuldig wäre. Hiernächſt kam endlich Theodoſius zur regierung/ welcher ſich eyfrigſt angelegen ſeyn ließ/ die heydniſchen götzen-tempel zu zerſtören/ wordurch Libanius bewogen wurde/ eine oration vor die erhaltung dieſer tempel zu ſchreiben/ wormit er doch nichts ausgerichtet zu haben ſcheinet. So entſtand auch zu dieſer zeit ein groſſer tumult zu Antiochien/ wodurch die gantze ſtadt in groſſe verwirrung und traurigkeit geſetzet wurde/ bey welcher gelegenheit Libanius die betrübten zu tröſten und ihnen einen muth einzuſprechen nicht unterließ/ welches auch zur ſelbigen zeit unter den Chriſtlichen lehrern Chryſoſtomus that. Ja er wurde/ wie Zoſimus berichtet/ nebſt dem Hilario nach dem Käyſer geſchickt/ eine fürbitte für die ſtadt einzulegen/ welches Baronius/ doch ohne genugſamen grund in zweiffel ziehet. Denn ob zwar nicht eigentlich kan geſagt werden/ wann/ und unter welchen Käyſer Libanius geſtorben/ ſo iſt doch dieſes gewiß/ daß er noch unter dem Käyſer Theodoſio gelebet/ und über 60 jahr alt geweſen/ da er geſtorben. Unter ſeinen diſcipeln ſind viele berühmte leute/ auch chriſtliche lehrer geweſen/ als Baſilius M. Gregorius Nazianzenus/ Johannes Chryſoſtomus/ und andere. Er ſelbſt aber blieb beſtändig der heydniſchen religion zugethan. Dannenhero er auch in unterſchiedenen orationibus die chriſtliche religion dann und wann angeſtochen. Im übrigen hat man von ihm ſehr viele ſchrifften/ davon Friedericus Morellus die opera oratoria im anfang des 17den ſeculi zu Paris in zweyen voluminibus mit einer lateiniſchen verſion hat drucken laſſen. So hat auch Jacobus Gottofredus 4 orationes des Libanii an. 1631 mit einer lateiniſchen verſion herausgegeben/ als: de patrociniis; pro agricolis de angariis; de vinctis; adverſus aſſiduos apud magiſtratus, denen er noch die oration de templis paganorum non excidendis hinzugefügt/ und dieſelbige mit ſehr gelehrten anmerckungen erläutert. So hat auch Leo Allatius in ſeinen excerptis græcorum ſophiſtarum, die er zu Rom an. 1641 drucken laſſen/ einige ſchrifften des Libanii mit ediret. Die epiſteln des Libanii ſind auch von unterſchiedenen an das tages-licht geſtellet worden. *Iulianus* it. *Baſilius* in epiſt.; *Eunapius Sardianus* in vit. ſophiſtar. in Iuliano; *Photius* codic. LX; *Suidas*; *Volaterranus*; *Cave*; *Ioh. Wilh. Bergerus* diſſertationibus VI de Libanio, &c.

Libanus/ oder der berg **Libanon**/ iſt ein berühmtes gebürge in Aſia zwiſchen Paläſtina und Syrien/ auf welchen cedern bäume wachſen. Es fänget ſich zwiſchen den gräntzen von Arabia und Damaſco an/ und endiget ſich an der mittelländiſchen ſee nahe bey Tripoli. Nach eines neuen ſcribenten bericht iſt der berg Libanon der höchſte und gröſte in gantz Paläſtina/ ſintemal das eine ende in Phönicia und das andere in Syrien zu finden/ und das gantze gebürge ohngefehr 100 meilen im umfang hat. Gegen abend ſtöſſet es an das mittelländiſche meer/ gegen mittag an das heilige land/ gegen morgen an Meſopotamien/ gegen mitternacht an Armenien/ und beſtehet aus 4 reihen von bergen/ deren eine über der andern iſt. Die erſte reihe iſt ſehr fruchtbar an getraide und allerley früchten. Die andere iſt ſteinicht/ felſicht und gantz und gar unfruchtbar/ hat aber viel quellen/ die einige anmuthigkeit daſelbſt verurſachen. Die dritte gegend hat einen ſtetigen frühling/ wird von ſtets grünenden bäumen beſchattet/ und iſt mit ſchönen blumen/ luſt wäldern/ gärten und allerley ſchönen früchten gezieret/ daß ſie einem irrdiſchen paradieß nicht ungleich ſiehet. Die vierdte endlich iſt theils grün/ wegen des daſelbſt wachſenden graſes und der vielen kräuter/ und zum theil weiß wegen des darauff liegenden ſchnees. Der oberſte theil ſiehet wie ein halber mond aus/ und iſt wegen ſeiner höhe und groſſen kälte unbewohnt. Unten an demſelbigen wachſen die in der heiligen ſchrifft ſo berühmte cedern. Aus dieſem berge entſpringen vier flüſſe/ nemlich der Jordan/ Rocham/ Nahar-Roſſens und Nahar-Carvicha. Es giebt auf dieſem gebürge viel dörffer und einige kleine ſtädte/ welche biſchöffliche ſitze ſind/ die ſich vor einiger zeit dem Römiſchen ſtuhl ſollen unterworffen haben. Nebſt denen cedern wachſen auch auf dieſem berge fichten/ cypreſſen/ öl-bäume/ gewürtz/ kräuter und weyrauch. Desgleichen giebts auch auf ſelbigen viel wildpret. Denen Maroniten/ die ſich allhier aufhalten/ iſt erlaubet/ eine glocke zu brauchen/ welches ſonſt allen andern Chriſten verboten iſt. *Ioſeph.*; *Plin.* l. 5; *Strabo*; *Ptolem.*; le voyage de Levant.

Libaw/ lat. Liba, iſt eine ſtadt im hertzogthum Curland/ nebſt einem haven an der oſt-ſee. Sie liegt an denen Samogitiſchen gräntzen 18 teutſche meilen von Memel in Preuſſen/ und 24 von Mietau/ der haupt-ſtadt in Semigallien/ und iſt in dem vorigen kriege zwiſchen den Schweden und Pohlen bald von dieſer bald von jener parthey eingenommen worden. Endlich aber wurde ſie in dem oliviſchen frieden an. 1660 dem Hertzog von Curland wieder eingeräumet; wiewohl ſie in dem letzten kriege aufs neue vielen gefährlichkeiten unterworffen worden/ und noch ietzo ſchwediſche beſatzung hat. *Baudrand.*

Libellatici/ wurden in der erſten kirche diejenigen genennet/ die aus furcht ihr leben oder güter zu verlieren/ zu den zeiten der verfolgungen der heydniſchen obrigkeit geld gaben/ damit man ſie nicht zwingen möchte zu opffern/ oder den glauben zu verläugnen/ und bekamen deßfalls von der obrigkeit ein gewiſſes ſchrifftliches atteſtat, welches man Libellum nennete. Der Cardinal Baronius ſtehet zwar in den gedancken/ daß alle Libellatici auch warhafftig Chriſtum verläugnet hätten/ allein nur heimlich/ und hätten nur darum von der obrigkeit ein ſolches atteſtat bekommen/ daß ſie nicht wie andere möchten gezwungen werden/ öffentlich zu opffern. Es ſcheinet aber dieſe meynung des Baronii in der antiquität nicht genugſam gegründet zu ſeyn/ dieſes aber iſt gewiß/ daß unterſchiedene arten der Libellaticorum geweſen. Denn andere waren/ die nicht ſo wohl ein atteſtat von dem richter empfiengen/ als vielmehr mit einem ſchrifftlichen zeugniß bekräfftigten/ daß ſie niemals Chriſten geweſen/ und dieſe nennete man auch Libellaticos. Andere aber gaben den richtern geld/ dafür ſie ein atteſtat bekamen/ daß ſie frey wären/ denen göttern nicht zu opffern/ und dieſe verſteht man inſonderheit durch die Libellaticos. Die nun auf ſolche art gefallen waren/ wurden nach einer langen und harten pönitentz wiederum von der kirche aufgenommen/ und wurde es dieſerhalben ſonderlich in Africa gar ſtreng gehalten. Es kam aber die gewohnheit auf/ daß die Libellatici dann und wann von den märtyrern und confeſſoribus eine vorbitte erhielten/ worauf ſie von der kirche wieder aufgenommen wurden. Doch weil ſich ein groſſer mißbrauch einſchlich/ entſtund hierdurch zu den zeiten Cypriani eine groſſe ſpaltung. *Cyprianus* epiſt. 31. 52. 68. it. lib. de lapſ. &c.; *Baronius* ad an. Chr. 255 & 253; *Albaſpinæus* obſerv. l. 1 obſ. 29; *Forbeſius* inſtruct. hiſt. theol. l. 12 c. 1; *Tob. Pfannerus* in obſ. S. l. 1 c. 8; *Kortholtus* de perſec. eccleſ. primit. c. 8 § 57 ſeq.

Liebenthal/ **Lübenthal** und **Löwenthal**/ iſt eine ſchleſiſche ſtadt/ und wegen ihres garn-handels gar berühmt. Topogr. Sileſ.

Liber/ (Chriſtophorus); ſ. Madruccius.

Liberalis; ſ. Antonius Liberalis.

Liberatus/ ein archidiaconus zu Carthago in dem 6ſten ſeculo/ wurde nebſt zweyen prieſtern von dem concilio zu Carthago/ ſo an. 535 gehalten worden/ zu dem Pabſt Johanne/ ſelbigen wegen einiger zweifelhafften dinge zu befragen/ nach Rom/ woſelbſt er bereits vorhero ſchon geweſen/ geſchicket. Im übrigen war er einer der eyfrigſten verfechter der trium capitulorum, und kan man auch ſehr viel umſtände aus ſeinem breviario von der neſtorianiſchen und eutychiſchen hiſtorie genau erlernen. Es befindet ſich ſolches breviarium concil. tom. 5 p. 740. In der edition der conciliorum des P. Crabbe iſt ein anhang t. 2 von dem 121 bis zu dem 128 blat beygefüget. Und der Jeſuit Johann Garnier hat es an. 1675 in 8 mit anmerckungen heraus gegeben. *Baron.* A.C. 535 & 538; *Bellarmin.* de ſcriptor. eccleſ. & in controv. l. 4 de Pont. Rom. c. 10; *Poſſevin.* in appar. ſ.; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2 c. 20; *Cave.*

Liberius/ ein Pabſt/ war von geburt ein Römer/ und folgte in der päbſtlichen dignität dem Julio I im jahr 352. So bald er dieſe würde erhalten/ nahm er ſich des zuſtandes der kirchen gar eyfrig an/ und ob gleich die orientaliſche Biſchöffe/ die es mit den Arianern hielten/ ſich bemüheten/ ihn auf ihre ſeite zu bringen/ ſo ſchrieb er doch wieder an ſie/ daß er es keinesweges mit ihnen halten/ noch weniger den Athanaſium verdammen könte/ welchen ſeine feinde mit allerhand ungegründeten auflagen bey dem Liberio verhaßt zu machen ſich bemühet hatten. Im jahr 355 wurde er von dem Käyſer Conſtantio nach Mayland beruffen/ der ihn bald mit allerhand vorſtellungen/ bald mit verheiſſungen/ bald mit drohungen auf die arianiſche parthey zu ziehen ſuchte. Allein weil Liberius beſtändig und gantz unbeweglich war/ relegirte er ihn nach Beroeam/ einer ſtadt in Thracien/ und ließ Acacius Cäſaräenſis den archidiaconum Felicem/ der zwar der rechtgläubigen religion zugethan war/ doch auch kein bedencken trug/ die Arianer in die gemeinſchafft der kirchen mitaufzunehmen/ an ſeine ſtelle zum Biſchoff verordnen. Da nun Liberius 2 jahr in dem exilio zugebracht/ wolte ihm endlich die zeit zu lang werden/ und wurde ſein verdruß nicht wenig vermehret/ da er Felicem an ſeiner ſtelle auf dem Römiſchen ſtuhl ſehen muſte. Dannenhero eines theils die verſprechungen/ andern theils die bedrohungen der Arianer deſto leichter einen eingang in ſein gemüth gefunden/ ſo/ daß er endlich an. 357 die verdammung des Athanaſii/ und das glaubens-bekenntniß/ welches ihm die Arianer vorlegten/ unterſchrieb. Was dieſes für ein glaubens-bekänntniß geweſen/ davon ſind unterſchiedene meynungen/ doch iſt zu mercken/ daß er zweymahl unterſchrieben/ einmahl/ da er noch zu Beroea in dem exilio war/ worzu ihn inſonderheit Demophilus bewegte/ dann auch zu Sirmio/ wohin ihn der Käyſer Conſtantius beruffen ließ. In der erſtern unterſchreibung iſt dieſes zwar ausgemacht/ daß ihm das ſymbolum Sirmienſe iſt vorgeleget worden. Allein/ es befinden ſich drey ſymbola/ die in der ſtadt Sirmium von den Arianern ſind verfertiget worden. Das erſte a. 351 wider Photinum/ welches von Hilario/ und von andern für orthodox gehalten wird. Aufs wenigſte wollen einige/ daß nur bloß das wort conſubſtantialis darinnen mangele. Das andere iſt dasjenige/ welches an. 357 Oſius unterſchrieben/ und darinnen der greuel der arianiſchen lehre gar deutlich ausgedrucket war; denen noch hinzu gefüget wird dasjenige/ welches an. 359 Marcus Arethuſius verfertiget/ welches dem concilio Ariminenſi iſt exhibiret worden. Daß das dritte ſymbolum nicht könne verſtanden werden/ iſt auſſer allen ſtreit. Was aber die beyden erſtern anlanget/wolte zwar Baronius und andere gerne beweiſen/ daß Liberius das allererſte ſubſcribiret/ daß er nur einiger maſſen deſſen groſſen verfall zur ketzerey der Arianer beſchönigen könte. Andere aber wollen darthun/ daß es allerdings das andere ſymbolum geweſen/ welchem Liberius ſubſcribiret/ und daß er ſich alſo klar und deutlich zu dem gröbſten irrthum der Arianer bekannt habe. Andere finden ſo wohl bey dem erſten als andern ſymbolo noch groſſe ſchwürigkeiten/ und wollen demnach behaupten/ daß man nicht eigentlich wiſſen könte/ was es vor eine formul geweſen/ welcher Liberius ſubſcribiret. Nicht weniger aber wird auch geſtritten/ was das vor eine formul geweſen/ welcher Liberius zu Sirmium in gegenwart des Conſtantii ſubſcribiret. Doch dem ſey/wie ihm wolle/ ſo iſt dieſes ausgemacht/daß er zu beyden mahlen einer ſolchen formul ſubſcribiret, die auſſer ſtreit die arianiſche lehre in ſich begriff/ denn ſolches bezeugen die kirchen-ſcribenten. Da er nun alſo an. 358 zu Sirmio unterſchrieben/ that er ſolches in einem ſchreiben denen orientaliſchen Biſchöffen/ und inſonderheit dem Urſacio und Valenti kund. Hierauf kam er nach Rom mit groſſem triumph/ und wurde von dem volck mit freuden aufgenommen. Felix im gegentheil wurde von dem rath und volck aus der ſtadt vertrieben. Was dieſes bey den rechtgläubigen für eine groſſe alteration verurſachet/ iſt leicht zu erachten/und hat ſich inſonderheit Hilarius Pictavienſis ſehr eyfrig wider ihn bezeuget/ ſo daß er ihm als einem apoſtatæ das anathema angekündiget. Und bemühet ſich Baronius vergeblich zu beweiſen/daß dieſe worte von iemand anders in dem text des Hilarii eingeſchoben. Einige wollen fürgeben/daß er dieſen ſeinen fehltritt wiederum verbeſſert/ und nicht allein bereuet/ daß er ſolches gethan/ ſondern auch das ariminenſiſche glaubens-bekäntniß verdamt/ und ein ſchönes glaubens-bekänntniß an Athanaſium geſchickt/ welches zwar unter ſeinem namen noch heutiges tages vorhanden/ davon aber/ ob es auffrichtig ſey/ noch gezweifelt wird. Er lebte nach ſeiner wiederkunfft noch 9 jahr/ und ſtarb den 24 ſeptember an. 366. *Athanaſius* epiſt. ad Solitar.; *Hilarius* in fragm. column. 426; *Epiphanius* hæreſ. 75; *Baſilius* epiſt. 74; *Ambroſius* l. 6 de Virg. S.; *Hieronymus & Marcellinus* in chron.; *Theodoretus* l. 2; *Socrates* l. 2; *Sozomenus* l. 4; *Anaſtaſius*; *Onuphrius*; *Ciacconius*; *Platina*; *du Cheſne* in vit. Liberi; *Baronius* ad an. 352 ſeq.; *Godeau* hiſt. eccleſ.; *Hermantius* in vit. Athanaſ. l. 7. 8 ſeq.; *Lucas Dacherius* in ſpicileg. tom. V p. 334; *Heideggerus* in hiſt. Papat.; *Ioh. la Placete* in obſ. hiſt. eccleſ. P. poſter. obſ. 4 p. 137 ſeq; *Cave*, &c.

Libertas/ oder die Freyheit/ wurde von den Römern als eine göttin verehret/und hatte ihren tempel zu Rom. Die Griechen verehreten ſie gleichfalls unter dem namen Eleutheria. Sie wurde unter der geſtalt einer weiß gekleideten weibes-perſon abgebildet/ welche in der rechten hand einen ſcepter/ in der lincken aber einen huth/ und eine katze neben ihr ſtehen hatte. *Cicero* pro domo; *Ripa* iconolog.; *Angeloni* hiſt. Aug. p. 268; *Struv.* ſyntagm. antiq. Rom.

Libertatus/ (Petrus) hat ſich in der hiſtorie durch ſeinen eyfer und treue vor den König Henricum IV bekannt gemacht/ indem er Marſeille wieder unter ſeinen gehorſam gebracht/ weswegen ihm auch daſelbſt eine ſtatue auffgerichtet worden/ und ſein gedächtniß noch heute zu tage daſelbſt gefeyert wird. *Soleri* hiſt. de Marſeille.

Libitina/ eine heydniſche göttin/ welche zu Rom einen tempel hatte/ worinnen alle dinge/ die zu einem leich-begängniß gehöreten/ aufbehalten wurden/die hernach denen Libitinariis, ſo wie es ein ieder haben wolte/ entweder abgekaufft oder abgeborget wurden. Plutarchus meldet/ daß dieſe göttin von einigen vor die Proſerpina oder Königin der höllen/ von andern aber vor die Venus gehalten worden/welche dahero ihren namen von dem worte Libitum oder Libido, ſo wolluſt heiſſet/ hergeleitet haben. Plutarchus ſcheinet ſelber dieſer meynung zu ſeyn/ wie er denn ſagt/daß die urſache/warum die Römer alles leichen-geräthe in der Veneris tempel verwahret/ dieſe ſey/ um denen menſchen ihre ſterblichkeit zu gemüthe zu führen/ und anzuzeigen/ daß/ ſo bald ein menſch gebohren/ er auch gleich reiff zum ſterben ſey; dannenhero ſie die göttin/ ſo über die urſache oder den urſprung des menſchlichen lebens herrſchet/ auch zur oberauffſeherin derer leich-begängniſſe gemacht. *Plutarch.* in Numa & problemat.; *Tit. Livius* l. 4; *Sueton.* in Neron.; *Valer. Maxim.*

Libo/ ein vortrefflicher baumeiſter zu Elis in Peloponneſo/ lebte in der 80ſten olymp. oder 458 jahr vor Chriſti geburt/ und bauete den berühmten tempel des Jovis Olympii nahe bey Piſa in Griechenland/ allwo die olympiſche ſpiele gehalten wurden. Dieſes gebäude wird von Pauſania beſchrieben l. 5 eliac.

Liburnia/ ein theil vom alten Jllyrien/ ſo itzt ein theil von Croazien iſt. Die beſten ſtädte darinnen waren vor zeiten Fianona/ Terſatz/Zegna/Lopur/ Starigrad/ Peſcha/ Nona/ Zara-Vecchia und Scardona/ welche letztere noch bis dato ihren alten namen behält. Die Liburnier erfanden eine art von leichten ſchiffen/ worauff ſie ſee-räuberey trieben/ und die inſuln von Dalmatia/ wie auch Epirum öffters plünderten. Nach dieſen ſchiffen/welche Liburnæ oder Liburnicæ genennet wurden/ machten die Römer eine gewiſſe art von ſänfften/ worinnen ſie auf ihren reiſen ſtudieren/ ſchreiben/eſſen und ſchlaffen kunten/ welche daher Liburnæ genennet wurden. *Iuven.* ſat. 3.

Libuſſa/ Craci/ eines der erſten Böhmiſchen Fürſten tochter/ welche/nachdem ſie dieſes königreich geerbet/ ſelbiges eine zeitlang im ledigen ſtande mit groſſer klugheit regierete/ aber hernach/da ihre unterthanen einen König von ihr foderten/denjenigen/welchen ihr die Göttliche vorſehung zuführen würde/ zum gemahl anzunehmen bewilligte. Dieſem nach gab ſie ihnen den einſchlag/ daß man ihr pferd in offnem felde frey laſſen möchte/ da denn derjenige/ in deſſen hauß es zu erſt kommen würde/ ihr gemahl ſeyn ſolte. Hierauff lieff das pferd in eines gewiſſen bauers/ ſo aber aus einem adelichen geſchlechte abſtammete/ hauß/ welcher Przemyslaus hieß/ und alſo mit der Königin vermählet/ und der erſte König in Böhmen wurde. *Boh. Balbin.* miſcell. Bohem. l 7 ſect. 1 c. 4.

Libya/ iſt ein ziemlich ſtück von Africa/ alſo genannt von Libya/ Epaphi tochter. Vor zeiten wurde es in das äuſere und innere Libyen unterſchieden; das erſte lag über Egypten gegen mittag auf der lincken ſeite des fluſſes Nili/ und reichte bis an Aethiopiam/wo anitzo die wüſteneyen Elſocat und Gaoga ſind. Wiewohl andere das äuſere Libyen zwiſchen Egypten und Marmorica/längſt dem mittelländiſchen meer/ hinſetzen. Das innere Libyen gieng von dem berg Atlas an bis an den fluß Niger/ und begriff die groſſen wüſteneyen in ſich/ welche anietzo die wüſten Zaara genennet werden. Dieſes iſt das eigentlich ſo genannte Libyen/ und wird von Marmolo Beled Geneva genennet. Desgleichen wird auch Libyen eingetheilet in das eigentlich ſo genannte Libyen und Libyam Marmoricam und Cyrenaicam, ſo das königreich und die wüſte Barca in ſich begreifft. Die alten benannten gantz Africam mit dem namen Libyen. *Strabo* l. 17; *Plin.*; *Ptolem.*; *Marmol*; *Ioan. Leo*; *Ioan. de Barros*; *Cluver.*; *Munſter*; &c. ſ. Zaara.

Licentius von Hippon/ Romaniani von Tagaſta ſohn/ ein poet/ welcher zu den zeiten S. Auguſtini gelebet/ und gute freundſchafft mit dieſem prälaten gepflogen. Er hat hymnos und andere ſtücke verfertiget. Sein leben iſt durch die Benedictiner-mönche beſchrieben. *S. Auguſtin.* in acad.; *Poſſidon.* in vita Auguſtin.; *Paulin.* &c.

Licetus/ (Fortunius) war ein berühmter medicus von Rappalo aus dem Genueſiſchen gebiete/ gebohren den 3 oct. an. 1577. Sein vater war Joſephus Licetus/ ein medicus zu Reco/ in eben derſelbigen landſchafft. Er kam im 7den monat nach ſeiner empfängniß auf die welt/ weil ſeine muter/ nachdem ſie auf der reiſe zur ſee von Reco nach Rappalo allzu ſehr beweget und erſchüttert worden/ dadurch vor der zeit entbunden wurde. Dannenhero man ihn eine zeitlang in ein mit baumwollen belegte wiegen that. Sein vater ließ ſich ſehr angelegen ſeyn/ ihn wohl zu erziehen/ und unterwieß ihn ſelbſt in den freyen künſten. Nachgehends ſtudirte er zu Bononien von an. 1595 bis 1599/ da er wieder nach Genua kam/ allwo ſein vater unlängſt dieſes zeitliche geſegnet hatte. Hierauff profitirte er die philoſophie zu Piſa/ da dann ein gewiſſes von ſeinem vater verfertigtes buch ihm anlaß gab/ ein anders zu ſchreiben/ unter dem titul: gonopſychanthropologia. Weil man aber daran zweiffelte/ ob dieſes ſeine eigene arbeit wäre/ ſo gab er zu Piſa einen andern tractat heraus/ unter dem titul: de ortu animæ humanæ. Als ſich nun mittlerweile der ruhm ſeiner gelehrſamkeit vermehret hatte/ wurde er an. 1605 nach Padua beruffen/ allwo er bis an. 1631 profitirte/ und ſo dann wegen einiger mißvergnügung wieder nach Bononien gieng. Allein a. 1645 hielt die republic Venedig inſtändig bey ihm an/ daß er wiederum eine profeſſor-ſtelle zu Padua annehmen möchte/ welches er auch that/ und an. 1656 daſelbſt ſtarb/ nachdem er 75 jahr alt worden. Er hat 50 tractate in druck heraus gegeben/ unter welchen die vornehmſten folgende ſind: de lucernis antiquis; de monſtris; de gemmis; de novis aſtris; de immortalitate animæ; de fulminum natura; de ortu viventium; de cometarum attributis; de his qui vivunt ſine alimentis; de mundi & hominis analogia; de annulis antiquis; de hydrologia ſive fluxu maris, &c. Liceti meynung von den begräbniß-lampen der alten hat ehemals viel diſputirens in der welt erreget/ wird aber nicht mehr ſo ſehr behauptet/ nachdem Octavius Ferrarius/ ein profeſſor zu Padua/ in einer diſſertation de veterum lucernis ſepulcralibus ſolche zu widerlegen ſich vorgenommen hat. Er giebt vor/ daß die alten durch eine gewiſſe geheime kunſt ein unverzehrlich öhl verfertigen können/ oder ihre lampen alſo zuzurichten gewuſt/ daß der davon entſtandene rauch ſich unvermerckt in öhl wiederum verwandelt habe. Der dacht ſey aus einer gewiſſen art von flachs geweſen/ welchen ſie asbeſton oder unauslöſchlich genennet/ worbey er folgende hiſtorie hinzu ſetzt: Unter Pabſts Pauli III regierung an. 1534 ſey zu Rom ein grab eröffnet worden/ worinnen man einen noch gantzen und vollkommenen cörper/ deſſen haare mit einem göldenen faden gebunden/ angetroffen/ wie auch eine lampe/ nebſt der überſchrifft: Tulliolæ filiæ meæ, welches anzuzeigen ſchiene/ daß es Ciceronis tochter wäre/ ſo vor ſo vielen jahren geſtorben ſey. Allein/ kaum hatte man den cörper nebſt der lampe in die lufft gebracht/ ſo verloſch dieſe/ und der cörper wurde zu aſche. Desgleichen wird auch verſichert/ daß unterſchiedliche dergleichen lampen in dem gebiete von Viterbo gefunden worden/ welche gleichfalls/ nachdem die freye lufft darzu gekommen/ ausgelöſcht/ worunter inſonderheit Olybii Maximi von Padua ſeine den gröſten ruf verurſachte. Sie beſtund aus 2 ſchalen/ einer göldenen und einer ſilbernen/ die mit einem wunderwürdigen ſafft angefüllet waren/ welcher eine dazwiſchen/ oder wie andere wollen/ darunter geſetzte lampe ohne unterlaß brennend erhielte. Desgleichen giebt auch Licetus vor, daß der göttin Veſtä ewiges feuer von dergleichen art geweſen. Allein darinnen irret er/ ſintemahl dieſes feuer deswegen ewig genennet wurde/ weil man von einer zeit zur andern darauf acht hatte/ und es niemals ausgehen ließ. *Laurenzo Craſſo* elog. d' huom. let.

Lichet/ (Franciſcus) ein Franciſcaner-mönch von Breſcia in Jtalien gebürtig/ wurde an. 1518 zum general ſeines ordens zu Lyon erwählet/ und verfertigte commentarios über den magiſtrum ſententiarum, und andere ſtücke. *Bellarmin.* de ſcriptor. eccleſ.; *Wading.* annal. [illegible] *Willot.* &c.

Lichfield/ lat. Lichfeldia, iſt eine ſtadt in Staffordſhire/ 118 engliſche meilen von Londen/ in einem niedrigen und moraſtigen grunde gelegen/ an einer kleinen und nicht tieffen pfütze/ woraus ein kleiner fluß kömmt/ welcher in die Blithe und hierauff nebſt ſelbiger in die Trente fällt. Durch gedachte pfütze und fluß wird die ſtadt in zwey theile unterſchieden/ ſo durch eine brücke und einen damm an einander gefüget ſind. Der nahme Lichfield ſoll ſo viel heiſſen/ als das feld der todten cörper/ weil nemlich unter des Diocletiani des Käyſers regierung eine groſſe anzahl von todten Chriſten-cörpern daſelbſt unbegraben gelegen. In dem ſüdlichen theile/ welcher der gröſte/ iſt eine ſchule nebſt einem dem heil. Johanni gewidmeten hoſpitale. In dem andern theil ſtehet die haupt-kirche/ welche allein genug iſt/ den ort berühmt zu machen. Sie wurde ums jahr Chriſti 656 von den Northumberiſchen Könige Oſwy erbauet/ und deroſelben Biſchöffe mit vielen ſchönen ländereyen begabet. Nachdem aber die alte kirche an. 1148 von Rogerio de Clinton dem 37ſten Biſchoffe dieſer diöceß niedergeriſſen worden/ ließ er diejenige erbauen/ welche anietzo da ſtehet. Der biſchöffliche ſitz war allhier bis an. 1088 da ihn Robert von Limſey/ der 35ſte Biſchoff dieſes orts/ nach Coventry verlegte/ und ſich davon tituliren ließ. Allein Hugo Novant/ der 6te Biſchoff nach ihm/ brachte ihn an. 1188 wieder zurück nach Lichfield/ wiewohl nicht ohne vielen widerſtand derer mönche zu Coventry. Endlich wurde der ſtreit durch Savensby/ dem 4ten Biſchoff/ ſo nach gedachten Novant an dieſem orte war/ beygeleget/ und zwar faſt eben auff dieſe weiſe/ als wie man vorhero zu Wells gethan/ da man nemlich Bath und Wells in ein bißthum vereiniget. Denn es wurde beſchloſſen/ daß ſich der Biſchoff von beyden orten nennen/ doch Coventry im titul voran ſtehen ſolte/ ingleichen daß ſie ihre Biſchöffe wechſels-weiſe zu erwehlen/ und beyde zuſammen nur ein capitul zu machen befugt ſeyn ſolten/ in welchen man den prior von Coventry vor das haupt zu erkennen hätte. In ſolchem ſtande blieb es bis die priorey zu Coventry von Henrico VIII zertrennet/ und durch eine parlaments-acte dem decano und capitel zu Lichfield die macht zuerkannt wurde/ daß ſie den Biſchoff allein erwahlen möchten/ welcher aber den vorigen titul behielt. Die einkünffte dieſes bißthums erſtreckten ſich vor dem ſo hoch/ daß es an. 793 zum Ertz-Bißthum gemacht wurde/ worunter die Biſchöffe zu Winton/ Hereford/ Sidnaceſter/ Dorcheſter/ North Elmham und Dunwich gehören ſolten. Unter dieſen iſt Sidnaceſter und Dorcheſter nachgehends zur diöceß Lincoln und die zwey letzten zu Norwich geſchlagen worden. Anietzo begreifft dieſe diöceß die gantze grafſchafft Darby und Staffordſhire nebſt einem guten theil von Werwick und Shropſhire/ zuſammen 557 kirchſpiele in ſich. Um guter ordnung halber hat ſie 4 archidiaconen/ nemlich Stafford/ Darby/ Coventry und Schrewsbury. A. C. 1645 wurde Bernhard Stuart Eſme/ des Hertzogs von Lenox und Grafen von March jüngſter ſohn/ zum Grafen von Lichfield und Baron von Newbery gemacht. In dieſer würde folgte ihm Carolus Stuart/ ſein vetter/ welchen König Carolus II an. 1660 zum Hertzog von Richmond und Lenox ernannte. Als aber dieſer in ſeiner geſandſchafft an den König von Dänemarck an. 1672 dieſes zeitliche geſegnete/ ſo wurde von hochermeldten Könige der grafen-titul von Lichfield 2 jahr hernach/ nemlich den 5 junii an. 1674 Edwardo Henrico Lee/ Baronen von Spellesburg und Burggrafen von Quarendon gegeben. Das ſchloß zu Lichfield war in dem einheimiſchen engeländiſchen krieg mit einer garniſon vom Könige beſetzt/ wurde aber den 2 maji an. 1642 von den parlaments-trouppen unter Mylord Brook eingenommen. Den 22 dieſes monats belägerten es die königlichen völcker zum andern mahl/ worauff es den 8 april nach einer bey Hopton Heath geſchehenen niederlage von 3000 mann/ welche die ſtadt entſetzen wolten/ Printz Roberten übergeben/ aber nachgehends von den parlaments trouppen wieder erobert wurde. Ob es nun wohl der König den 30 maji an. 1645 auffs neue beſtürmte und einbekam/ ſo wurde es doch in eben demſelbigen jahre den 18 junii von Fairfax nach der ſchlacht bey Naſſeby wiederum hinweggenommen. Lichfield iſt eine pfaltz-grafſchafft und hat auſſer der haupt noch drey pfarrkirchen. *Camdenus* deſcr. Angl.; *Beeverell* delic. de la grande Bretagne.

Lichtenau/ iſt eine kleine ſtadt und feſtes ſchloß in nieder-Elſas 3 meilen von Straßburg/ und gehöret dem Grafen von Hanau. Es iſt auch ein Heſſen-caſſeliches ſtädtlein dieſes namens. Topograph. Alſat. & Haſſ.

Lichtenau/ ein Nürnbergiſches ſtädtlein und ſchloß/ ſo befeſtiget und eine meile von Anſpach lieget. Marggraf Albrecht von Brandenburg hat an. 1552 ſelbiges geplündert und hierauff geſchleiffet/ den bürgern aber geld gegeben/ und ſelbige mit einem eyd dazu verbunden/ daß ſie ſich in ſeinen und ſeines vettern/ Marggraf Georg Friedrichs/ landen niederlaſſen wolten. A. 1632 wurde es/ nach dem es vorhero von den Nürnbergern wiederum erbauet und befeſtiget worden/ von den käyſerlichen mit accord erobert/ denen es aber die Schweden wiederum abgenommen/ und der ſtadt Nürnberg reſtituiret. *Chemnitius* vom Schwed. krieg p. 2; *Zeiller.* topogr. Francon. & Append. p. 32.

Lichtenau; ſ. Conradus von Lichtenau.

Lichtenburg/ iſt ein ſchloß an der Elbe/ allwo die verwittibte Churfürſtin von der Pfaltz/ ſo an. 1706 verſtorben/ reſidiret hat/ allwo auch an. 1576 die formula concordiæ abgefaſſet worden. Topograph. Saxon. ſup.

Licinia/ eine veſtaliſche jungfrau/ welche wegen ihrer unkeuſchheit zu Rom um das jahr 640 nach erbauung dieſer ſtadt ihren verdienten lohn empfangen/ ohngeachtet ſie vorhero der oberſte prieſter Lucius Metellus abſolviret hatte. *Aſcon. Pedianus* in orat. pro Milone; *Bayle.*

Licinianus/ ein poet von Bilbilis/ einer ſtadt in Spanien/ bürtig/ gleichwie auch Martialis daſelbſt gebohren worden/ mit welchen Licinianus in guter freundſchafft gelebet. *Martial.* l. 1 epigr. 49 & 52.

Licinius/ (Cajus Valerius) eines bauern in Dacia ſohn/ war anfänglich ein gemeiner ſoldat/ und ſtieg endlich bis auf den höchſten ehren gipffel unter der römiſchen armee/ ja wurde endlich an. 307 von Galerio Maximiano zum Cäſare und des folgenden jahres in Pannonien zum Käyſer erkläret. Er hielt ſcharffe krieges-diſciplin/ machte ſich aber durch ſeinen geitz und liederlich leben verhaſt. Deßgleichen war er nicht allein ungelehrt/ ſondern auch dabey ein ſo hefftiger feind der gelehrſamkeit/ daß er viel philoſophos/ welche er eine peſt des gemeinen lebens nennete/ bloß um deß willen tödten ließ. A. C. 313 vermählete er ſich mit Conſtantia Conſtantini ſchweſter. Vor dieſem nun hatte er ſo groſſe ehr-furcht/ daß er die von ſelbigen denen Chriſten zu gut herausgegebene edicta unterſchrieb. Allein es währete nicht lange/ ſo kündigte er Conſtantino einen krieg an/ und verfolgte die Chriſten. Dieſem nach verjagte er alle bekenner der chriſtlichen wahrheit von ſeinem hofe/ und ließ die meiſten davon hinrichten. Denen Biſchöffen verbot er/ daß ſie mit keinem Heyden etwas zu ſchaffen haben oder iemand in der lehre der gottſeligkeit unterrichten ſolten/ und denen Chriſten insgeſamt/ daß ſie keine öffentliche zuſammenkünffte halten ſolten. Seine geſetze ließ er mit groſſer graumſamkeit vollziehen/ ſo daß ſich iederman darnach halten muſte/ und ob wohl ſeine verfolgung nicht lange währete/ ſo war ſie dennoch ſehr grauſam. Endlich ließ ſich Conſtantinus der Chriſten jammern/ griff dahero Licinium an/ und erhielt an. 314 2 groſſe victorien über ihn/ die eine in Ungarn und die andere in Thracien. Hierauff trat Licinius/ um friede zu haben/ dem überwinder Illyrien und Griechenland ab/ und behielt vor ſich allein Thracien/ Orient und Egypten. Allein der einmahl gefaſte haß wider Conſtantinum trieb ihn aufs neue an/ die waffen zu ergreiffen/ wiewohl er in dieſem andern krieg eben ſo unglücklich war/ als in dem erſten; ſintemahl er an. 323 unweit Adrianopel eine groſſe niederlage erlitte. Desgleichen wurde auch ſeine flotte zur ſee geſchlagen/ und ein theil davon wurde durch einen ſturm ruiniret. Hierauff ſetzte ihn Conſtantinus nach/ ſchlug nahe bey Chalcedon 100000 mann von ſeiner armee/ und belagerte ihn nachgehends ſelbſten in Nicomedia. Da es nun alſo mit ihm auffs äuſſerſte kommen war/ demüthigte er ſich vor Conſtantino/ welcher ihn dann um ſeiner gemahlin willen pardonirte/ jedoch mit der bedingung/ daß er der käyſerlichen würde gäntzlich abſagen ſolte; anbey verſtattete ihm Conſtantinus Theſſalonicam zu ſeinem auffenthalt; als er aber vernommen/ daß er durch hülffe einiger Barbarn/ mit denen er heimlich correſpondiret/ ein neu krieges-feuer anzuzünden ſich vorgeſetzet/ ließ er ihn an. C. 325 im 60ſten jahr ſeines alters/ nachdem er 14 jahr regieret hatte/ mit dem ſtrick hinrichten. Der Cardinal Baronius ſetzet dieſe letzte ſchlacht ins 318de jahr: allein die griechiſche und lateiniſche zeit-bücher/ gleichwie auch Euſebius/ Socrates/ Cedrenus und Gelaſius in ihren chronicken ſetzen ſie ins 325ſte jahr nach unſers Erlöſers geburt. Im übrigen geben einige ſcribenten zur urſach des krieges zwiſchen Conſtantino und Licinio nicht die verfolgung der Chriſten; ſondern des Conſtantini herſch-begierde an. *Socrat.* l. 1; *Eutrop.* l. 10; *Euſeb.* in chron. & vit. Conſtant.; *Zoſim.* l 2; *Cedren.* in annal.; excerpta de Conſtantini rebus, ſo Valeſius dem Ammiano beygefüget.

Licinius/ oder **Licinianus**/ (Cajus Julius Valens) wurde zu den zeiten des Käyſers Decii vor einen Käyſer ausgeruffen/ wiewohl er den thron gar kurtze zeit beſeſſen. *Aurel. Victor* in Decio, &c.

C. Licinius Calvus/ ein berühmter redner/ lebte zu Ciceronis zeiten und war faſt in eben ſo groſſen ruhm als Cicero ſelbſten. Sein vater war Licinius Macer/ einer von denen beſten poeten zu ſeiner zeit. Fabius gedencket öffters der invectivarum, ſo Licinius wider Vatinium gehalten/ welche mit ſolcher beredtſamkeit prangeten/ daß Vatinius ſich dahero befurchte/ ſie möchten durch ihren nachdruck ſeine verdammung denen richtern auspreſſen/ dahero er auch Licinio/ ehe er noch ſeine rede geendet/ in die rede fiel und ſprach: ich frage euch/ ihr richter/ ſoll ich um des willen/ weil dieſer beredt iſt/ verdammt werden? Licinius ſtarb im 30ſten jahr ſeines alters. *Cicero*; *Dionyſ. Hal.* l. 2. 4. 5, &c. *Tit. Livius* l. 4; *Fabius*; *Catull.*; *Horat.* &c. *Voſſ.* de rhet. nat. c. 14; inſtit. orat. l. 4; de poet. lat. c. 3; de hiſt. lat. l. 1 c. 10. ſ. Calvus.

M. Licinius Craſſus Mucianus/ erhielte in dem letzten jahr Neronis mit 4 legionen Syrien/ trug hierauff viel zur erhebung des Veſpaſiani auff den käyſerlichen thron mit bey/ und wurde dahero von Veſpaſiano zum mit-Käyſer angenommen. Er war auch ſonſten zu dreyen mahlen bürgermeiſter/ und ſchrieb eine weitläufftige hiſtorie/ deren ſich Plinius/ Gellius und andere zum öfftern bedienet. *Tacit.* hiſt. l. 2; *Sueton.* in Veſpaſ. c. 6 & 13; *Voſſius* de hiſtor. lat. l. 1 cap. 27.

Licinius/ (Flavius Valerius Licinianus) der jüngere zugenannt/ war ein ſohn Licinii des ältern/ und wurde an. 347 zum Cäſar von ſeinem vater ernennet/ welchen er aber nur ein jahr überlebet/ und ſoll er durch die intrigven der Fauſtä/ gleichwie Criſpus/ das leben verlohren haben. *Idac.* in faſt.

P. Licinius Tegula/ hat in dem 554ſten jahr nach erbauung der ſtadt Rom ein carmen geſchrieben/ welches von 27 jungfrauen durch die ſtadt ſolte abgeſungen werden. Einige ſtehen in den gedancken daß er einerley mit dem Licinius Imbrex/ einem alten comödien-ſchreiber/ ſey/

indem Imbrex einen holen ziegel/ gleichwie Tegula uberhaupt allerley ziegel bedeutet. *Livius Patavin.* l. 21; *Gellius* l. 13 c. 21 & l. 15 c. 24; *Cicero* ad Atticum; de finibus, de divinatione; *Feſtus Pompejus* in Imbrex. Voſſius de poetis latin.; *Lilio Giraldi* dial. 8 poet.

Licinius/ das geſchlecht der Liciniorum oder Licinianorum war unter allen römiſchen ſo genannten familiis Plebeiis das vornehmſte/ und hatte ſich in unterſchiedliche linien zertheilet. P. Licinius Calvus war der erſte von denen Plebejis oder gemeinem volck/ welcher im jahr nach erbauung der ſtadt Rom 354/ da kein bürgermeiſter in derſelben war/ zum Tribuno militari gemacht wurde. Seine ſöhne waren P. Licinius/ deſſen bald gedacht werden ſoll/ und C. Licinius eines andern/ C. Licinii vater/ welcher nebſt Sextio 6 jahr lang zunfftmeiſter war/ und von P. Manlio dem dictatore an. R. 389 zum rittmeiſter gemacht wurde. Licinius/ welcher wie gedacht/ der erſte von denen Plebejis war/ ſo mit dieſem commando beehret wurde/ bekam den zunahmen Stolo/ welches ſo viel als ein neben-ſchoß an einem baume heiſt/ weil er zur zeit ſeines tribunats ein geſetz heraus gab/ wodurch er verordnete/ daß kein Römer über 500 morgen landes beſitzen ſolte/ weil diejenigen/ welche mehr hatten/ ihre bäume von dergleichen neben-ſchößlingen und unnützlichen zweigen nicht reinigen kunten. Desgleichen hatte auch Sextius und Licinius durch einander geſetze verordnet/ daß ins künfftige allezeit einer von denen bürgermeiſtern aus denen Plebejis erwählet werden ſolte. Dieſem edict widerſetzte ſich anfänglich der Rath/ allein vergeblich. Solche groſſe veränderung in dem römiſchen regiment wurde folgender maſſen veranlaſſet. M. Fabius Ambuſtus hatte 2 töchter/ worunter eine S. Sulpitium und die andere dieſen Licinium heyrathete. Als die letztere einſtens den lictorem an ihrer ſchweſter haußthür klopffen ſahe/ erſchrack ſie ein wenig/ ihre ſchweſter aber fieng an zu lachen. Gleich hierauff ſahe ſie Sulpitium mit unterſchiedlichen bürgern begleitet hinein kommen/ welche der ſchweſter groſſe ehererbietung erwieſen. Weil nun die andere eines hochmüthigen geiſtes war/ und weil ſie dergleichen ſich nicht verſprechen kunte/ ſich kränckte/ tröſtete ſie der vater Ambuſtus/ welcher eine groſſe liebe gegen dieſe ſeine tochter trug/ mit verſprechung/ ſich äuſerſt dahin zu bearbeiten/ daß ihr mann zu der würde/ welche ſie wünſchte/ gelangen möchte. Dieſes that er auch/ indem er ihrem manne Sextii freundſchafft/ welcher a. R. 388 bürgermeiſter war/ zu wege brachte/ worauff Licinius an. R. 390 nebſt Cajo Sulpitio Petico gleicher würde theilhafftig wurde. P. Licinius Calvus der älteſte aus dem liciniſchen geſchlecht/ war an. R. 358 Tribunus militaris. Sein ſohn P. Licinius Varus/ P. Licinii Craßi/ welcher folget/ und C. Licinii Vari vater/ war an. 518 nebſt Cornelio Lentulo bürgermeiſter. Dieſer hinterließ 2 ſöhne gleiches namens/ der erſte war an. 586 bürgermeiſter nebſt Aemilio Paulo/ und der andere an. 583 nebſt Caßio Longino/ und hatte das unglück/ daß er von Perſeo geſchlagen wurde. P. Licinius C. war hoherprieſter und rittmeiſter/ an. 544 cenſor/ und hernach an. 549 nebſt P. Cornelio Scipione bürgermeiſter. Dieſer wurde Agelaſtus zugenamet/ weilen er niemals lachte/ und hinterließ 2 ſöhne/ die 2 neue äſte auffrichteten. P. Licinius C. mit dem zunamen Mucianus/ war hoherprieſter/ und ſtarb im kriege wider Ariſtonicum. Sein ſohn war ein vortrefflicher redner/ welcher an einem ſeitenſtechen ſtarb/ ſo ihm unter währender oration, die er wider den bürgermeiſter Philippum den 13 ſeptember a. 663 hielte/ ankam. M. Licinius/ P. L. Craßi vater/ war a. 557 nebſt Cn. Cornelio bürgermeiſter. Dieſer ſchlug im folgenden jahre die Luſitanier oder Portugieſen/ und triumphirte über ſie. An. R. 563 war er cenſor/ und entleibte ſich ſelbſt zur zeit des von Mario erregten innerlichen krieges/ damit er nicht in deſſelben hände gerathen möchte. Er hatte 2 ſöhne/ unter welchen der jüngſte in bemeldtem innerlichen kriege umkam/ der älteſte aber von den Parthern erſchlagen wurde/ wie unter dem namen Craſſus zu ſehen. Dieſer Craſſus hatte 2 ſöhne/ M. Licinium/ welcher folget/ und noch einen andern/ welcher aber von einigen vor ein hurenkind ausgegeben wurde/ weil er einen gewiſſen rathsherrn/ mit namen Dignus/ ſehr ähnlich war. M. Licinius C. hatte unter Julio Cäſare ſeine tapfferkeit wider die Gallier ſehen laſſen/ und wurde an. R. 701 nebſt ſeinem vater von den Parthern getödtet. Er hatte einen ſohn gleiches namen/ welcher 701 nebſt Auguſto bürgermeiſter/ und eines ſohns/ welcher gleichen namen mit ihm führte/ vater war/ welcher a. 740 dieſe ehren-ſtelle nebſt Cn. Lentulo bekleidete. Uber dieſes hatte das Liciniſche geſchlechte noch 2 andere zweige/ nemlich die Lucullos und Muränas. *Dionyſ. Hal.*; *Tit. Livius*; *Plin.*; *Eutrop.*; *Caſſiodor.*; *Streinnius* de fam. Rom. &c.

Licoſa; ſ. Leucoſa.

Lictores/ waren gewiſſe römiſche gerichts- oder raths-diener/ ſo zu erſt von Romulo angeordnet wurden. Es waren ihrer 12/ welche ein bund ſtecken trugen/ in welchem ein beil ſtack/ ſo oben hervor ragte. Nachgehends/ als Rom zu einer republic worden/ hatten die bürgermeiſter/ dictatores, prætores und andere obrigkeitliche perſonen/ welche die armeen commandiren kunten/ gleichfalls ihre lictores, ſo vor ihnen her giengen/ und zwar die bürgermeiſter und dictatores 12/ die prætores aber 6. In triumphen giengen ſie vor des überwinders wagen her/ trugen ihre bündel ſtecken/ ſo mit lorbeer-blättern umflochten waren/ und hielten einen lorbeer-zweig in den händen. Sie verrichteten auch der ſcharffrichter amt. *Roſin.* antiq. Rom. l. 7 c. 4 & 48.

Licungz/ maſſete ſich des käyſerthums China an/ nachdem er an. 1642 mit einigen rebellen/ zu deren rädelsführer er ſich aufgeworffen/ die provintzen Xenſi und Honan unter ſich gebracht hatte/ worauff er ſich des Königlichen tituls anmaßete/ und Xunvang/ das iſt/ den glückſeligen Fürſten/ nennen ließ. Hierauff ließ er ſich gar einen Käyſer nennen/ und gab dem geſchlechte/ welches er zu ſtifften willens war/ den namen Thienxum/ welcher ſo viel als/ dem himmel gehorſam/ heiſt/ damit er andeuten wolte/ daß er und ſeine nachkommen vom himmel zum Siniſchen käyſerthum beruffen wären. Endlich kam er in ſeinen conqueten bis an Peking/ die haupt-ſtadt in China/ in welche er a. 1644 ſeinen einzug hielt/ und des Zunchins thron beſtieg/ welcher gleich dazumahl in ſeinem pallaſt war/ und aus verzweiffelung ſich ſelbſt erhenckte. Nicht lange darnach/ als er gehöret/ daß Uſangue ſich mit den Tartarn vereiniget/ und nach Peking anmarchiret käme/ verließ er die ſtadt/ und nahm einen ungläublichen ſchatz/ welchen 16 Käyſer aus dem hauſe Thamin innerhalb 280 jahren/ da ſie in China regieret/ zuſammen geſammlet/ mit ſich. Allein die Tartarn verfolgten ihn/ und trieben ihn aus der provintz Xenſi/ worauff er in der ſchlacht bey Uſangue umkam. *Martin.* hiſtoir. de la guerre des Tartares contre la Chine; *Johann Neuhoffs* beſchreib. von China p. 410 ſeq.

Liddesdale/ iſt eine mittelmäßige grafſchafft in der ſüdlichen gegend von Schottland/ an den Engeländiſchen gräntzen/ welche ihren namen von einem fluſſe/ ſo hindurch läufft/ bekommen. Gegen norden ſtöſſet ſie an Twedale/ gegen abend an Annandale/ gegen mittag an Cumberland/ und gegen morgen an Northumberland. *Beeverell.*

Lidericus/ wird von einigen vor den erſten ober-jägermeiſter von Flandern gehalten/ welcher mit einer tochter des Königes Dagoberti I ſich ſoll vermählet haben/ daraus alle Grafen in Flandern herſtammeten. Allein Albertus Miräus hat in ſeinem buch de comitibus Flandriæ das gegentheil erwieſen/ gleichwie auch Sammarthanus in ſeiner genealogiſchen hiſtorie von Franckreich.

Lidgate/ iſt ein flecken in Engeland/ in der grafſchafft Suffolck/ davon der berühmte Benedictiner-mönch Johannes/ welcher in dem 15den ſeculo gelebet/ ſeinen namen führet. Dieſer ſtudirte nicht allein in ſeinem vaterlande/ ſondern auch zu Padua und Paris/ und brachte ſich ſo wohl in der dicht kunſt und oratorie/ als auch in der Gottesgelahrheit/ ſprachen und mathematic ziemliche wiſſenſchafft zu wege. Er ſtarb um das jahr 1440 in dem 60ſten jahre ſeines alters/ verſchiedene ſchrifften/ als: de audienda miſſa; de philoſophorum ſecretis, &c. hinterlaſſend. *Pitſeus* de ſcript. Angl.; *Leland.*; *Balæus*; *Ghilini*; &c.

Liebant/ (Johannes) von Dijon gebürtig/ practicirte zu Paris in dem 16den ſeculo die medicin mit gutem fortgang. Seine liebſte war des berühmten Roberti Stephani neſe/ und Caroli Stephani tochter/ welche gleichfalls wegen ihrer gelehrſamkeit berühmt iſt. Er hat verſchiedene bücher geſchrieben/ und unter andern von den kranckheiten des weiblichen geſchlechts und deſſen zierde und ſchönheit/ woran ſolche zu erkennen/ und wie ſie in gutem ſtand zu erhalten; ferner hat man von ihm theſaurum ſanitatis paratu facilem; commentarium de præcavendis curandisque venenis; ſcholia in Iacobi Hollerii commentaria in lib. 7 aphoriſmor. Hippocratis. Nicht weniger hat er des Caſp. Wolphii 4 bücher von den geheimniſſen der medicin und chymie ins frantzöſiſche überſetzet/ auch gar vieles zu dem bekannten tractat: la Maiſon ruſtique des Caroli Stephani beygetragen/ ſo nachgehends in das teutſche/ engeländiſche und holländiſche überſetzet worden. *La Croix du Maine* bibl. Françoiſe p. 358; *Mercklinus* in Linden. renovato; *Bayle.*

Lichtenſtein/ ein ſchloß nicht gar weit vom kloſter Gnadenzell/ oder Offenhauſen im Würtemberger land/ und auf einem lautern felſen gelegen/ alſo daß deſſen untere gemächer in dem felſen eingehauen ſeyn. Der fels/ worauff es ſtehet/ iſt von den andern felſen abgeſondert/ doch kan man über eine lange brücken/ unter welcher ein tieffer graben iſt/ zu einigen kom̃en. Nicht weit davon ſiehet man eine finſtere höle/ in welche man tief hinein/ ohne ende zu finden/ gehen kan/ wiewohl man endlich zu einem ſchönen waſſer/ da es wieder licht wird/ kömmt. Man bemercket/ daß/ wann bey heiterem wetter nebel daraus gehet/ regen und ungewitter darauff folget. *Cruſius* lib. paralip. rer. Suevicar. c. 12 f. 46; *Zeiller.* topogr. Sueviæ.

Liechtenſtein/ das Fürſtliche hauß/ welches den zunamen von Nicolspurg/ einem an den mähriſchen und öſterreichiſchen gräntzen gelegenen ſchloſſe/ führet/ und dahero von denen Grafen von Liechtenſtein in Caſtelkorn/ ſo ihre güter in Böhmen beſitzen/ muß unterſchieden werden/ wird von Azone aus dem Eſtiſchen hauſe hergeleitet. Dieſen ſoll Marggraf Leopoldus III in Oeſterreich wegen treugeleiſteter dienſte wider die Bäyern/ Böhmen und Ungarn/ ſo Oeſterreich verheereten/ an. 1083 zum marſchallen und ſchencken von Oeſterreich ernennet haben. Er ſelbſten ſoll in gedachten jahre eine kirche an dem ort/ ſo von ihm Azmannswieſen genennet wird/ erbauet haben; dahingegen ſeine nachkommen ein vortreffliches ſchloß/ ſo ſie Khuenring von der großmüthigkeit des ſtiffters geheiſſen/ ohnweit davon auffgeführet. Beſagtem Azoni wird zur gemahlin Teuta beygeleget/ von welcher ihm 3 ſöhne/ Anſelmus/ Azo und Adalbero/ gebohren worden. Adalberi ſohn führete mit ſeinen vater gleichen namen/ und ſoll ſich zu erſt von ermeldten ſchloß Khüenring beygenennet haben; Lupoldus/ welcher entweder deſſen bruder oder ſohn geweſen/ wird vor einen vater Dithmari/ welcher zu anfang des 13den ſeculi gelebet/ und den beynamen von Lichtenſtein angenommen/ angegeben. Sein ſohn Henricus I von Lichtenſtein/ nahm den beynamen von Nicolſpurg an/ und wurde den teutſchen rittern wider die Pommern zu hülffe geſchickt. Er war einer von den abgeſandten/ welche nach dem tode Friederici/ des letzten Hertzogs von Oeſterreich/ von daſigen land ſtänden zu Marggraf Heinrich in Meiſſen/ ſo dieſes Friederici ſchweſter zur gemahlin hatte/ abgeſchicket worden/ einen von Heinrici ſöhnen ſich zum Landes-Fürſten auszubitten. Allein er wurde gleich den übrigen geſandten von dem König Primiſlao in Böhmen auffgefangen/ und ſeinen ſohn Ottocarum zum Hertzog von Oeſterreich zu erwählen genöthiget. Dieſer beſchenckte ihn hierauf mit dem hof Nicolſpurg/welchen er ſeinem ſohne Hardneido I hinterließ/ welcher an. 1292 geſtorben/ und ein vater worden Ottonis/ welcher in dem treffen des Käyſers Rudolphi I mit dem Könige Ottocaro in Böhmen ſeine tapfferkeit erwieſen; Friederici/ welcher Rath bey dem Hertzogen von Oeſterreich geweſen/und durch ſeines ſohnes/Chriſtophori/ tapfferkeit/davon er die proben in Preuſſen und Franckreich abgelegt/ und an. 1392 geſtorben berühmt worden; und Hartneidi II, welchen der König Johannes in Böhmen wegen treugeleiſteter dienſte mit den ſchlöſſern und ſtädtlein Maidberg/Tracht/Wiſternitz/Polau und andern beſchencket/ auch über dieſes nicht allein ihm ſondern auch ſeinen erben und allen beſitzern des ſchloſſes Nicolsburg in Mähren/ die ſonderbare freyheit ertheilet/daß ſie von allem tribut befreyet/von niemand vor ein öffentlich gericht gefordert werden/ auch keinem/ als dem Marggrafen in Mähren oder deſſen abgeordneten/vor gericht zu erſcheinen verbunden ſeyn ſolten/welches alles des Hartneidi ſöhnen uñ nachkommen von den folgenden Königen in Böhmen beſtätiget worden. Hartneidi II ſöhne waren Georgius der ältere/ Johannes Georgius der jüngere/und Hartneidus III, davon die 2 erſtern die berühmteſten waren/ aber Hartneidus iſt in ſeinem ſohne Hartneido IV wiederum ausgeſtorben. Johannes ſtund ſo wohl bey dem Könige Wenceslao in Böhmen/ als auch bey dem Hertzog Albrecht in Oeſterreich in groſſen gnaden. Bey dem erſtern bekleidete er die ſtelle eines geheimen Raths/ und bey Hertzog Albrechten eines Ober Hofmeiſters/ wiewol er endlich in ſehr hohem alter bey dieſem in verdacht kam/ als hielt er es heimlich mit dem Könige in Böhmen/ und wurde dahero ſeines amts entſetzet/ anbey alle ſeine güter/ die er über der Donau in Oeſterreich und Tyrol beſeſſen/ eingezogen/ worauf er an. 1399 ohne kinder geſtorben. Seines bruders Georgii/ Hertzog Albrechts Kammer-Präſidentens ſöhne/ Matthäus/ Johannes und Heinricus/welche er mit Dorothea von Puchheim gezeuget/erbten ſeine verlaſſenſchafft. Der 4te ſohn/ Georgius III, war Biſchoff zu Trident. Matthäus war bey Hertzog Albrechten von Oeſterreich Kammer-Herr/und machte ſich gewiſſe Edelleute/ welche ihn vormals hinterliſtig gefangen hatten/zinßbar/ und nahm auch mit eigener hand die 2 brüder von adel/ Johannem und Nicolaum Teuffel/ gefangen. Johannes II, war der erſte ſeines geſchlechts/ ſo Lands-Hauptmann in Mähren worden. Er ſtarb an. 1412/ und erloſch völlig in ſeinem ſohne Johanne III. Heinricus aber pflantzte das geſchlechte fort/ und wurde ein vater Georgii IV und Chriſtophori/ welcher in ſeinen ſöhnen Wilhelmo/ Georgio und Friederico ausgeſtorben. Georgius IV aber/ ſo dieſes zeitliche an. 1444 geſegnet/ zeugte mit ſeiner gemahlin/ Hedwig von Pottendorff/ Johannem IV, Georgium V, ſo an. 1484 geſtorben/ Heinricum den lahmen/ Lands-Hauptmannen in Mähren/deſſen ſohn Georgius VI in Steyregk/ in ſeinen töchtern erloſchen; und endlich Chriſtophorum. Dieſer letztere/welcher den nickolſburgiſchen aſt aufgeführet/breitete ihn ferner durch ſeine ſöhne/ Wolfgangum und Leonhardum I aus/ wiewol Leonhardi ſöhne/ Leonhardus II und Chriſtophorus ohne kinder verſtorben. Wolfgangus I aber/ ſo an. 1520 geſtorben vermählte ſich mit Genoveva/ Gräfin von Schaumberg/ und zeugte unter andern mit ihr Johannem V in Wulfersdorff/ deſſen ſöhne von der erſten gemahlin ſämtlich in der kindheit erblichen/ von der andern aber hat Wolfgangus/ ſo an. 1537 gebohren worden/Friedericum/ Annam und Magdalenam/ die ſich mit Adamo von Sternberg vermählet/ bekommen/ davon aber Friedericus ohnverheyrathet geſtorben. Gleichwie aber der ſteyregkiſche und nickolſburgiſche aſt bald wiederum verwelcket/ alſo hat ſich der veldſpergiſche/ deſſen urheber Georgius V iſt/ deſto ſchöner ausgebreitet. Denn dieſer hinterließ nach ſeinem tode/ ſo an. 1484 erfolget/ Hartmannum/deſſen ſohn Georgius Hartmannus/welcher von Suſanna/ ſeines vatern bruders Georgii VI tochter/ ein vater verſchiedener kinder worden/ unter welchen zu mercken Hartmannus/Georgius Eraſmus/welcher ſich wohl im kriege verſucht und an. 1591 den 29 may/als er bereits zum General-Capitain in Raab ernennet worden/ geſtorben; Heinricus/käyſerlicher Botſchaffter am türckiſchen hofe/ allwo er auch nebſt ſeinem bruder Georgio Hartmanno/der ihn dahin begleitet/ anno 1585 ſein leben eingebüſſet. Hartmannus/ der erſtgebohrne/ ein ſo wol tapfferer als gelehrter Herr/ ward an. 1544 gebohren/ und ſtarb anno 1596 den 13 jan. Er zeugte mit ſeiner gemahlin/ Anna Maria/ Graf Carls von Ortenburg tochter/ 3 ſöhne/ Carolum/ Maximilianum und Gundaccarum/ welche ſich von der lutheriſchen religion zu der catholiſchen lehre gewendet. Der mittlere davon/ Maximilianus/ erwieß ſeine tapfferkeit im kriege/ wurde von dem Käyſer Ferdinando II in den fürſten-ſtand erhoben/ ſtarb aber an. 1643 den 29 april ohne kinder. ſ. Maximilianus. Seine 2 brüder aber pflantzten das geſchlechte fort/ und richteten 2 verſchiedene linien auf. Carolus/ von dem die caroliniſche linie ihren urſprung hat/ wurde an. 1569 gebohren. Käyſer Rudolphus II ernennete ihn zu ſeinen geheimen Rath und oberſten Hofmeiſter/ Käyſer Matthias erhub ihn an. 1614 in den fürſten-ſtand/ und überließ ihm zu gleicher zeit das hertzogthum Troppau in Schleſien pfands-weiſe. König Philippus III in Spanien überſchickte ihm das göldene vließ/ und Käyſer Ferdinandus II verordnete ihn an. 1622 zum Statthalter in Böhmen; und als er durch einfall Bethlem Gabors in Mähren an ſeinen gütern ſchaden erlitte/ bekam er an. 1623 des in die acht erklärten Marggraf Johann Georgens zu Brandenburg fürſtenthum Jägerndorff/ wiewol ohne die herrſchafften Oderberg/ Beuthen und Tarnowitz. Worauf er an. 1627 den 12 febr. zu Prage/ allwo er der catholiſchen religion ſo gute dienſte geleiſtet/ geſtorben. Von ſeiner gemahlin Anna Maria/ Johannis Schemberá/ Freyherrns zu Boſcowitz und Tſchernahor tochter/ hinterließ er nebſt Anna Maria/ Fürſtens Maximiliani von Dietrichſtein erſter gemahlin/ und Franciſca Barboſa/ Graf Werners von Tilly gemahlin/ Carolum Euſebium/ Fürſten und regierer des hauſes Lichtenſtein/ Hertzogen in Schleſien/ zu Troppau und Jägerndorff. Er wurde an. 1611 den 12 ſeptemb. gebohren/ und bekam die königliche oberhauptmannſchafft in Schleſien an. 1639/ welche er bis an. 1641 verwaltet. Worauf er an. 1684 den 5 april geſtorben/ nachdem ihm ſeine gemahlin/ Johanna Beatrix/ Fürſt Maximilians von Dietrichſtein tochter/ gebohren nebſt Maria Eleonora/ Fürſt Joh. Siegfrieds von Eggenberg; Maria Thereſia/ erſtlich Graf Jacobs von Leßlie/ und nachmals Graf Johann Balthaſars von Wagenſperg; und Johanna Beatrix/ Fürſt Maximilian Jacobs von Lichtenſtein gemahlinnen/ Johannem Adamum Andream/ Fürſten und Regierer des hauſes Lichtenſtein/ Hertzogen zu Troppau und Jägerndorff/ Grafen von Rüedberg/ käyſerlichen geheimen Rath und Rittern des göldenen vlieſſes. Mit ſeiner gemahlin/ Erdmuth Thereſia Sophia/ Fürſt Ferdinand Joſephs von Dietrichſtein tochter/ die ihm an. 1681 beygelegt worden/ hat er erzeuget/ Carolum Joſephum/ ſo an. 1684 den 15 octobr. gebohren/ und an. 1704 den 16 jan. geſtorben; Mariam Antoniam/ die an. 1687 den 13 april; und Franciſcum Dominicum/ſo an. 1689 den 1 ſept. das licht dieſer welt erblicket; wozu der verfaſſer des wieneriſchen diarii ſetzet Mariam Eliſabetham/ Fürſtens Maximiliani von Lichtenſtein andere gemahlin; Gabrielem; Thereſiam und Dominicam.

Gundaccarus/ ein ſohn Hartmanni und bruder Caroli und Maximiliani wurde an. 1580 gebohren/ und richtete die gundaccariſche linie auf. Er bediente unter dem Käyſer Ferdinando II die ſtelle eines Kammer-Präſidentens und nachmals geheimen Raths/ wurde auch an. 1623 in den fürſten-ſtand erhoben. Er hatte 2 gemahlinnen/ davon die andere/ Eliſabetha Lucretia/ Hertzog Adam Wentzels zu Teſchen in Schleſien tochter/ ihm an. 1622 Ferdinandum Johannem gebohren/ der zu Crümlau in Mähren gewohnet/ und an. 1666 ohne kinder geſtorben. Die erſtere Agnes/ Graf Ennonis III von Oſt-Frießland tochter/ legte er ſich an. 1604 bey/ weswegen er auf die herrſchafften Eſens/Stedesdorff und Witmund anforderung gemacht/ welche nachgehends von ſeinem ſohne Hartmanno fortgeſetzt worden/ der auch nicht eher davon abgeſtanden/ bis ihm die Grafen von Oſt Frießland eine groſſe ſumme geldes davor bezahlet. Er zeugte mit ihr nebſt Juliana/ Graf Nicolai Fuggers/ und Anna/ Graf Heinrich Wilhelm Schlickens gemahlin/ Hartmannum/ Fürſten von Lichtenſtein. Dieſer wurde an 1613 den 15 febr. gebohren/ und hatte ſeine reſidentz zu Wülffersdorff an den mähriſchen gräntzen. Er ſtarb an. 1686 den 11 febr. nachdem ihm ſeine gemahlin Sidonia Eliſabetha/ Graf Ernſt Friedrichs zu Salm-Reifferſcheid tochter/ 24 kinder gebohren/ unter denen erwachſen 1) Maximilianus Jacobus Mauritius/ ſo an 1641 den 25 jul. das licht dieſer welt erblicket/ und ſich an. 1669 mit Johanna Beatrix/ Fürſtens Caroli Euſebii von Lichtenſtein tochter vermählet/ die ihm Luiſam Joſepham/ Graf Jacob Ernſtens von Leßlie; und Mariam Maximilianam Beatricem/ Graf Johann Siegmunds von Rothal gemahlin gebohren. Nachdem aber die erſte gemahlin geſtorben/ vermählte er ſich mit Eleonora Margareta/ Hertzogs Philippi Ludovici von Hollſtein-Wieſenburg tochter; 2) Thereſia Maria/ Grafens Michael Johannſen von Althann gemahlin; 3) Sidonia Agnes/ vermählt an Johann Carolum/ Grafen von Palfy/ käyſerlichen Feld-Marſchall; 4) Anna Maria/ Graf Rudolph Wilhelms von Trautmannsdorff gemahlin; 5) Antonius Florianus/ſo a. 1656 den 4 may gebohren worden. Er bekleidet die ſtelle eines käyſerl. geheimen Raths und oberſten Hofmeiſters bey dem Könige Carolo III in Spanien/ und hat ſich an. 1679 mit Eleonora Barbara/Graf Michaels von Thun tochter vermählet/ die ihm gebohren an. 1683/Mariam Antoniam Eleonoram Joſepham Euſebiam; an. 1690 Joſephum Johannem Adamum; an. 1693 Innocentium Antonium Franciſcum Cajetanum; an. 1694 Mariam Carolinam Joſepham Annam Eliſabetham Urſulam/ und an. 1697 Carolum Joſephum Cajetanum Benignum; 6) Philippus Eraſmus/ gebohren an. 1654 den 14 ſept. käyſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant und General-Feld-Krieges-Commiſſarius, welcher in bewerckſtellung der conjunction mit dem Hertzog von Savoyen an einer darüber empfangenen wunde an. 1704 den 13 jan. geblieben/ nachdem er von ſeiner gemahlin/ Chriſtiana Thereſia/ gebohrnen Gräfin von Löwenſtein und Wertheim/ Hertzog Albrechts von Sachſen-Weiſſenfels wittwe/ an. 1696 den 9 aug. ein vater Joſephi Wenceslai Laurentii worden. Hartmannus/Fürſt von Lichtenſtein/ gebohren den 6 nov. an. 1666/ käyſerlicher Kammer-Herr; und endlich 8) Maria Maximiliana/ Grafens Maximiliani von Thun gemahlin/ die an. 1687 in dem ſiebenden jahre nach ihrer geburt dieſes zeitliche geſegnet. *Werner. Com. Tillii* iſagoge chronolog. Lichtenſteiniæ geneſis; *Bucellin.* ſtemmatogr. Germ.; *Nicol. Rittershuſ.* in tabulis genealog. illuſtr. aliquot famil.; *Ioh. Iacob von Weingarten* im öſterreich. fürſtenſpiegel p. 149; *Imhof.* notit. procer. Imper. l. 5 c. 13; *Friedr. Luca* ſchleſiſche chron. p. 737 ſeq; ſouverainen von Europa p. 1222 ſeq.; collectanea genealogico-hiſtorica p. 5 & 185.

Liefland; ſ. Lifland.

Liegnitz; ſ. Lignitz.

Lientz/ **Luentz**/ lat. Loncium, iſt eine uralte ſtadt und ſchloß in Tyrol/ am fluſſe Draa/wo die Iſola hinein fällt.

Liere oder **Lire**/ eine kleine befeſtigte ſtadt im ſpaniſchen Brabant. Sie iſt die haupt ſtadt der grafſchafft Cantecroi/ und an. 1706 von den Alliirten beſetzt worden/ nachdem die Frantzoſen wegen verlohrnen treffens bey Ramillies ſelbige verlaſſen.

Lifland/ lat. Livonia, iſt eine groſſe provintz von der alten Sarmatia Europæa, welche hiebevor/ nachdem ſie dem preußiſchen und teutſchen ritter-orden genommen worden/ zum königreiche Pohlen gehörte/ nunmehro aber faſt völlig unter ſchwediſcher botmäßigkeit ſtehet. Gegen mitternacht ſtöſſet ſie an den finniſchen und gegen abend an den rigiſchen meer-buſen/ ſo beyderſeits theile der oſt-ſee ſind/ gegen mittag an Curland/ und gegen morgen an Ingermannland. Dieſes ſind die gräntzen von Liffland/ſo ferne es Eſthen und Letten unter ſich begreifft. Eſthland oder Eſten das obertheil/ſo am finniſchen meer-buſen liegt/ wird in verſchiedene kreyſe/wie unter dem worte Eſthen kan nachgeleſen werden/ eingetheilet/und iſt darinnen die haupt-ſtadt Revel/ die andern ſind Narva/Derpt/Pernau/Weiſſenſtein und Felin. Letten/ das untertheil/ liegt an den curländiſchen und pohlniſchen gräntzen/ und iſt darinnen Riga die haupt-ſtadt/die veſtungen Dünamunde/Kockenhuſen uñ Duneburg. Die vornehmſten flüſſe in Liffland ſind/die Düna und Narva. Das land iſt überaus fruchtbar an getrayde/ und kan daher nicht unbillig das kornhauß von Schweden genennet werden. So trifft man auch birck-hüner und die im winter ſich weiß färbende haaſen im überfluſſe daſelbſt an. Die ſee giebt vortreffliche lachſe/ dorſche/ butten und eine groſſe menge ſtrömlinge. Und ob zwar die kälte im winter ſehr hefftig/ ſo hat man doch aus den groſſen wäldern holtz genug und überaus gutes peltzwerck. Sonderlich werden die ſchlitten mit bären-decken wohl verwahret/ wie dann ſo wol bären als abſonderlich die wölffe/ ſo ſich bey hartem froſte häuffig ſehen laſſen/ von den einwohnern gar artig gefangen oder erlegt werden. Was ihnen an gewürtz/wein und andern delicaten ſachen mangelt/ führen ihnen die Holländer um gar leidlichen preiß auf der ſee zu. Heute zu tage ſind die einwohner der chriſtlichen religion zugethan/ und bey weitem nicht mehr ſo barbariſch/ als man ſie bey anländung der bremiſchen kauffleute in dem 12ten ſeculo gefunden. Abſonderlich bezeugen die unteutſchen/ welchen namen die bauren führen/ eine abſonderliche ehr-furcht bey dem gottesdienſte/ und ruffen ſie/ wenn in der predigt etwas bewegliches fürkommt/ mit lauter ſtimme: o Jummal/ Awita Jummal! ach GOtt! hilff GOtt! das gebet des HErrn ſpricht die gantze gemeine laut nach/ welches gar viel zu vermehrung der andacht beyträget. Und ob ſie zwar/ weil man ſie weder im leſen noch ſchreiben unterrichtet/ bisher in erkäntniß der chriſtlichen religion nicht ſo weit gekommen/ ſo kan man doch nun ein beſſeres hoffen/ nachdem überall ſchulen angeſtellet werden/ auch die bibel in ihre ſprache überſetzet iſt. Doch iſt nicht zu läugnen/ daß hin und wieder von den bauren einige zu finden/ welche noch heimlich mit heydniſchen greueln ſich beflecken/ und nach ihrer väter ſitten wegen fruchtbarkeit und anderer urſachen zu gewiſſen zeiten den götzen opffern. Wie denn ohnedem das arme volck ſo ſehr auf ſein altes herkommen erpichtet/daß man anmercket/ es habe ſelbiges/ als der König Stephan in Pohlen ihnen ihre ſclaverey bey den edelleuten etwas erträglicher machen wollen/ durch gewiſſe abgeordnete einen fußfall thun laſſen/ mit bitten/ daß man ſie bey ihrem alten herkommen bleiben laſſen möchte. Dieſes nun wiſſen ſich ſo wol die in ſtädten/ als inſonderheit die Edelleute vortrefflich zu nutze zu machen. Von ihren alten geſchichten kan man eher nichts gewiſſes ſetzen/ als bis auf das jahr 1158/zu den zeiten Käyſers Friederici I, in welchem/ wie bereits gedacht/die bremiſchen kauffleute durch ſturm an dieſes land getrieben worden/ da ihnen zwar die barbariſchen einwohner das ausſteigen verwehren wolten/doch der Bremer tapfferkeit/als welche es mit gewalt ſuchten/ nicht widerſtehen kunten. Vielmehr richteten ſie ſo fort einen gewiſſen vertrag auf/ vermittelſt deſſen den Bremern alle handlung erlaubet war. Gleichwie aber die Liffländer damals noch Heyden waren/ alſo nahmen die Bremer nachmals einen mönch von Segeberg/ Meinard/ mit ſich/ welcher Kobbe/ einen wohlbegüterten mann zu der chriſtlichen religion beredet/ und alſo zu mehrerer ausbreitung derſelben den grund geleget. Beſagter Meinardus wurde von dem Pabſt Alexander dem III zum erſten Biſchoff gemacht/ und bekehrte eine groſſe menge der ungläubigen. Weil aber gleichwohl die Chriſten viel zu ſchwach waren/ als daß ſie ſich wider die ſich zuſammen rottirte Heyden in die länge hätten erwehren ſollen/ ſtifftete der Pabſt Innocentius III um das jahr 1200 den Schwerdt-brüder-orden. Doch als auch dieſe der macht der Heyden zu ſchwach werden wolten/vereinigten ſie ſich ums jahr 1239 mit dem deutſchen orden/ und auf ſolche weiſe wurde Liffland dem deutſchen orden unterwürffig gemacht/ deſſen Hochmeiſter nachgehends die Land-oder Heer-Meiſter in Liffland verordnet. In ſolchem zuſtande blieb es bis auf das jahr 1513/ da der Landmeiſter in Liffland/ Walther von Plettenberg/ſich von des Hochmeiſters in Preuſſen/Marggraf Albrechts zu Brandenburg huldigung und lehens-pflicht loßgekaufft/ und darauf von dem Käyſer Carolo V zu einen Reichs-Fürſten gemacht worden. Der vierdte Heermeiſter nach ihm/ Wilhelm von Fürſtenberg/ verfiel mit dem Ertz-Biſchoffe zu Riga in weitläufftigkeit/ da dann der Moſcowiter/welcher ſich offendirt befand/ darzu kam/ und faſt gantz Liffland eroberte. Pohlen/welches ſich mit ins ſpiel gemenget/vertrieb zwar die Moſcowiter/ behielt aber das land für ſich/ hierauf unterwarff ſich der folgende Heermeiſter/Gotthard Kettler/ an. 1561 dem Könige Sigismundo Auguſto in Pohlen/ und nahm von ihm Curland und Semigallien zur erblichen lehen an. Allein Sigismundus Auguſtus hatte kaum Liffland unter ſich gebracht/ als ſich die Revalenſer bey anrückung der ſtarcken moſcowitiſchen macht unter den ſchutz des Königs Erici in Schweden begaben/ und dadurch beyden kronen zu ſo langwührigen feindſeligkeiten den weg bahnten. Doch/ als der Czaar von Moſcau der dritte im ſpiel werden wolte/ auch ſich ſtellte/ den Hertzog Magnum aus Hollſtein zum König über Liffland zu machen/ vereinigten ſich der König Johannes III in Schweden und Stephanus Bathori in Pohlen mit geſammter macht den Moſcowiter anzugreiffen. Da dann die Schweden ein groſſes ſtück von Liffland dem Czaar abnahmen/ welches aber die Pohlen/ſo da fürchteten/ es dörffte auf ſolche art gantz Liffland an Schweden kommen/ mit neidiſchen augen anſahen/ und einen particular-frieden mit Moſcau/ vermittelſt deſſen nebſt andern gantz Liffland an Pohlen überliefert werden ſolte/ aufrichteten/ allein/ nach der zeit hat der König Guſtavus Adolphus in Schweden das meiſte in Liffland ſich unterwürffig gemacht/ bis endlich an. 1629 ein ſtillſtand auf 6 jahr erfolget/ vermittelſt deſſen alles in Liffland eroberte ſo lange der krone Schweden gelaſſen werden ſolte. Und nachdem ſelbige zu ende gegangen/wurde er auf 26 jahr verlängert. Doch ehe noch dieſe verfloſſen waren/ brach der König Carl Guſtav auf Pohlen loß/ und machte anfangs ziemliche progreſſen/wurde aber am weitern fortgange durch die Dänen gehindert. Endlich erfolgte an. 1660 der oliviſche friede/ krafft deſſen die krone Pohlen alle liffländiſche provintzen jenſeit der Düna und auch einigen diſſeit der Düna/ welche Schweden zeit währenden ſtillſtandes beſeſſen hatte/ an Schweden abtreten/ und die prætenſiones auf Eſthen und Oeſel fahren laſſen muſte/ hingegen nur das mittägige Liffland/darinnen Düneburg/Roſiten/Lützen/Marienhuſen und andere vor ſich behalten durffte. Solchem nach verblieb das ſo hart mitgenommene land zwar einige zeit in ruhe/ bis endlich König Friedrich Auguſt in Pohlen dieſes ſo ſchöne land wieder mit ſeiner krone zu vereinigen mit dem moſcowitiſchen Czaar eine alliantz geſchloſſen/ und darauf in Letten Dünamünde nebſt andern plätzen erobert/doch eben ſo wol als der Czaar in Eſthen durch den König in Schweden zurück getrieben worden. Wiewol nach der zeit Moſcau die veſtungen Narva und Dörpt an. 1704 eingenommen. *Salomon Henning.* & *Balthaſar Ruſſow* in der liffländiſch. chron; *Kelch* in der liffländiſchen hiſtor.; *Caſp. von Ceumer* in theatr. Livon.; &c.

Liga in Franckreich; ſ. Ligue.

Catholiſche Liga in Teutſchland/ war eine verbindung der catholiſchen Fürſten/ welche zu Würtzburg an. 1610 wider die ſo genannte union der proteſtirenden ſtände aufgerichtet worden. Es hatten ſich nemlich dieſe letztern/ wie unter dem artickel union mit mehrerm kan nachgeleſen werden/ zu ſchwäbiſchen Hall an. 1610 in ein enge bündniß eingelaſſen/ krafft deſſen eine gewiſſe mannſchafft auf die beine gebracht werden ſolte/ damit allen beſorgenden unbilligen eingriffen in die religions-und andere freyheiten möchte vorgebeuget werden. Dieſes aber legten die catholiſchen ſtände ſo aus/ als wenn dadurch ihrer religion und gerechtigkeiten viel zu nahe getreten würde/ daß ſie nicht gleichfalls eine armee ſammlen/ und unter dem namen der liga ſich genauer zuſammen thun ſolten/ damit der Proteſtanten vorhaben kräfftigſt zu widerſtehen/ und wie ſie vorgaben/den religions-und profan frieden zu erhalten/ und die unrechte gewalt abzutreiben. Deren haupt-glieder waren die 3 geiſtlichen Churfürſten/ die Biſchöffe zu Worms/ Speyer/Straßburg und andere mehr/ wie auch Hertzog Maximilian in Bayern/ den ſie zum General ihres krieges-volcks beſtellten/ gleichwie die evangeliſche union dieſe charge dem Fürſten Chriſtiano zu Anhalt aufgetragen hatte. Doch brachen dieſe beyde partheyen nicht ſo bald zur öffentlichen feindſeligkeit aus/ſondern verglichen ſich vielmehr zu München dahin/ daß beyde theile die waffen niederlegen/ und nur ſo viel volcks behalten ſolten/ als ohngefähr zu beſchützung ihrer gräntzen wider Ertz-Hertzog Leopolds ſtreiffende völcker von nöthen wäre. Ob nun gleich dieſes feuer ſo gleich erſtickt zu ſeyn ſchiene/ ſo brach es doch nachgehends in völlige flamme aus/ wie in der hiſtorie Käyſers Ferdinandi II, Hertzogs Maximiliani in Bayern und andern örtern umſtändlich kan geleſen werden. *Samuel Puſendorf.* commentar. de rebus ſuecicis; *Hiob Ludolph* ſchaubühne; &c. *Pfeffingeri* memorabilia ſec. 17.

Ligarius/ (Quintus) war der Lieutenant des Proconſuls Caji Conſidii in Africa/ und wuſte ſich in dieſer provintz ſo wohl beliebt zu machen/ daß die einwohner ihn durchaus an ſtatt des Conſidii haben wolten. Es wurde ihnen auch in ihrem begehren gewillfahret/ da er dann bey ihnen ſeine hoffnung von ſich von tag zu tage vermehret/ſo daß ſie ihn auch zu ihrem Generaliſſimo in dem einheimiſchen kriege zwiſchen dem Cäſar und Pompejo erwählen wolten. Allein/ er ſchlug dieſes aus/ war aber gleichwol dem Pompejo viel geneigter als dem Cäſar. Nichts deſto weniger erlaubte ihm dieſer/ nachdem Cicero eine vortreffliche rede zu ſeiner vertheidigung gehalten hatte/ daß er wieder nach Italien kommen durffte. Gleichwol konte ihn ſolches nicht bewegen/ daß er ſich nicht zu den todt-feinden des Cäſars/ Bruto und Caßio verſchwure. *Cicero* in orat. pro Q. Ligario & epiſt. fam. l. 6 & 13 Attic.; *Hirtius* de bello africano; *Bayle.*

Lightfootius/ (Johannes) einer der erfahrenſten männer in den orientaliſchen ſprachen/ iſt zu Stocke an dem fluſſe Trente in der grafſchafft Stafford an. 1602 gebohren. An. 1617 wurde er nach Cambridge in das collegium Chriſti geſchickt/ die benöthigten wiſſenſchafften zu erlernen/ da er dann im kurtzen unvergleichliche progreſſen in der griechiſch-und lateiniſchen ſprache gemachet. Hingegen unterließ er das hebräiſche zu tractiren/ gleichwie er auch mit der vernunfft-lehre gethan/ welche damals in bloſſen ſophiſtiſchen zänckereyen beſtund. Hierauf wurde er baccalaureus, und in der grafſchafft Darby trug man ihm zu Rapton die unterrichtung der jugend auf. Nach dieſem begab er ſich in den geiſtlichen ſtand/ da er dann gelegenheit hatte/ mit einem vornehmen Ritter Rowlando bekannt zu werden/ bey welchem er dann den erſten grund zur rabbiniſchen erudition geleget/ in welcher er nachmals ohne die nöthigſten bücher und einen geſchickten leer-meiſter zu haben/ mit iedermans verwunderung zu einer ziemlichen vollkommenheit gelanget. Mit dieſem ſeinen Patron kam er nach London/von dar aber gieng er wieder aufs land/ um abſchied von ſeinen eltern zu nehmen/ weil er des feſten vorſatzes war/ eine reiſe in frembde länder zu thun. Allein

ein erfolgter beruff in ein pfarr-amt zu Stone/ in der grafſchafft Stafford/ hielt ihn davon ab/ in welcher grafſchafft er auch anderweitige kirchen-bedienungen überkam/ dabey er aber gleichwol mit unermüdetem eyfer den orientaliſchen ſprachen oblag. Endlich wurde er mit in die verſammlung der geiſtlichen zu Weſtmünſter beruffen/ nachdem er vorhero prediger zu S. Bartholomäi worden. Bey ſelbiger verſammlung ſetzte er ſich in ſolches anſehen/ daß zum öfftern nach ſeiner meynung die vorgenommenen ſtreitigen fragen entſchieden wurden. Zum exempel/ ob man an Weyhnachten predigen ſolle? ob die wittwen mit unter die kirchen-bedienten zu rechnen? ob die kirchen-diener von dem gemeinen volcke zu erwählen? abſonderlich erwieß er ſich ſehr eyfrig in behauptung der kinder-tauffe/ und daß man alle menſchen/ auch die gottloſen nicht ausgenommen/ zum gebrauch des abendmahls laſſen ſolte. Zu ausgang des jahrs 1643 wurde er in die grafſchafft Hertford in eine kirche zu Mundon beruffen, welcher er auch bis an ſeinen tod/ ſo an. 1675 zu Ely/ allwo er Canonicus war/ erfolget/ mit aller treue/ als es nur immer wegen ſeiner andern bedienung/ da er zu S. Catharin Præfectus zu Cambridge war/ möglich/ vorgeſtanden. An. 1652 wurde er zum Doctor der gottesgelahrtheit ernennet/ da er eine lateiniſche predigt über die worte: wer nicht JEſum Chriſtum lieb hat/ ſey anathema maranatha gehalten. Er predigte zum öfftern bey der univerſität/ da er denn ſonderlich dem einreiſſenden enthuſiaſmo vorzubeugen ſuchte. An. 1655 wurde er zum vice-Cantzler der univerſität Cambridge erwählet/ und ſein ruhm von tag zu tage vermehret. Wie er dann mit den berühmteſten männern ſeiner zeit Buxtorfio/ Briano Waltono/ Caſtello/ Pocockio/ Samuele Petito/ Polo und andern in gutem vernehmen geſtanden. Ja Brianus Waltonus überließ ſeine an den bibliis polyglottis verfertigte arbeit des Lightfootii urtheil: gleichwie auch Caſtellus in ſeinem lexico, Polus in der ſynopſi criticorum, Petitus und Moine in verbeſſerung des jüdiſchen geſchicht-ſchreibers Joſephi ihn mit groſſem nutzen gebraucht haben. In leſung des Thalmuds und der Rabbinen und anderer ſcribenten gebrauchte er ſich dieſer methode: erſtlich bemerckte er alles dasjenige/ was zu erläuterung der redens-arten und hiſtorie im neuen teſtamente etwas beytragen kunte; zum andern zeichnete er auf/ was da zu gründlicher unterrichtung der ſtädte des gelobten landes; und dann drittens/ was zur erlernung der jüdiſchen hiſtorie dienlich zu ſeyn ſchiene. Wie er ſich dann abſonderlich die erd-beſchreibung des landes Canaan/ und die zeit-rechnung des alten und neuen teſtaments zu verbeſſern und deutlich vorzuſtellen angelegen ſeyn ließ. Desgleichen wendete er groſſen fleiß an in conferirung des grund-textes mit den 72 dollmetſchern deren fehler er häuffig bemerckte/ und geſonnen war/ ſolche der gelehrten welt vor augen zu ſtellen. Allein der tod hat ihn an einer völligen ausarbeitung verhindert/ wiewol er auch wegen mangel des verlags/ darzu niemand die gebührenden koſten herſchieſſen wolte/ viele ſchöne wercke/ die er bereits verfertigt hatte/ muſte liegen laſſen. Und ſchoß er anfangs ſelbſt vieles von ſeinen mitteln vor/ der welt dadurch zu nutzen; allein er gerieth faſt dadurch in armuth/ ſo/ daß er ſich auch die weitere luſt darzu vergehen ließ. Dieſem ungeachtet/ hat man viele ſchöne ſchrifften von ihm/ als da ſind: harmonia, chronica & ordo veteris teſtamenti; paucæ ac novellæ obſervationes ſuper librum Geneſeos; manipulus ſpicilegiorum e libro Exodi; Erubhim ſive miſcellanea chriſtiana & judaica, aliaque; harmonia quatuor Evangeliſtarum, in 3 theilen; deſcriptio templi Hieroſolymitani; miniſterium templi tempore noſtri Servatoris; diſſertatio in quartum articulum ſymboli apoſtolici: *deſcendit in infernum*; concio ad clerum Cantabrigiæ habita pro gradu doctoratus; harmonia, chronica & ordo novi teſtamenti: quibus ſubjungitur diſſertatio de Hieroſolymorum excidio & ſequente Iudæorum ſtatu; horæ hebraicæ & talmudicæ impenſæ in 4 Evangeliſtas, acta Apoſtolorum, in quædam capita epiſtolæ S. Pauli ad Romanos; in epiſtolam primam ad Corinthios, quibus adjuncta ſunt quædam capita de uſu bibliorum in conventibus Iudæorum ſacris, deque bibliorum verſionibus, potiſſimum ſeptuaginta interpretum. Alle dieſe ſchrifften ſind in zweyen voluminibus in folio zu Rotterdam durch Reguerum Leers an. 1687 heraus gegeben worden/ da man zu anfang des wercks von dieſes berühmten mannes leben ausführliche nachricht finden kan. Hierzu ſind noch anno 1699 ſeine opera poſthuma gekommen/ welche Guil. Brödelet zu Utrecht an das tages-licht geſtellet. Selbige begreiffen in ſich λείψανα de rebus ad verſionem ſeptuaginta-viralem græcam ſpectantibus; verſiones Prophetarum minorum græcam & vulgarem nec non Targum cum hebræo fonte collatas; veſtibulum Talmudis hieroſolymitani; indicem talmudis hieroſolymitani; fragmenta terræ ſanctæ hiſtorico-chorographica & topographica; tractat. de ſpiritu Prophetiæ; memorabilia quædam ſub Eſra & ſynagoga ejus magna; hiſtoriam academiæ Iabnenſis; annotationes talmudicas in quædam loca Geneſeos, Exodi, Numerorum & Ioſuæ; pauca interſerenda in quædam horarum hebraicarum & talmudicarum loca; &c.

Ligne/ das geſchlecht derer Baronen/ Grafen und Fürſten von Ligne führet muthmaßlich dieſen namen von einem dorffe gleiches namens im Hennegau/ und iſt eines der älteſten häuſer in den Niederlanden. Theodoricus/ Herr und Baron von Ligne/ lebte an. 1130 und 1150/ und zeugte mit Margareta/ einer tochter Waltheri von Fontaines nebſt Faſtrado von Ligne/ Herrn in Monſtruel/ Waltherum/ Herrn und Baron von Ligne/ welcher an. 1229 geſtorben/ nachdem er ein vater Waltheri II worden/ deſſen ſohn Waltherus III Johannem gezeuget. Dieſes ſeine gemahlin war aus der familie der Herren von Sevenberg/ und gebahr ihm unter andern Matthäum/ ſo an. 1302 in dem treffen vor Cortryck das leben eingebüſſet/ und Faſtradum/ ſo zu Venedig anno 1337 geſtorben. Dieſer letztere pflantzte das geſchlechte fort/ indem ihm ſeine erſte gemahlin/ Johanna von Morianez/ genannt Bailleul/ gebohren Michaelem und Wilhelmum. Michael war Marſchall im Hennegau/ und brachte mit ſeiner gemahlin Anna/ aus dem hauſe Antoin/ die ihm einen ſohn gleiches namens gebohren/ Briſeul an ſich. Wilhelmus zeugte mit ſeiner gemahlin/ Bertha von Sleiden/ unter andern Johannem/ deſſen erſte gemahlin Euſtachia ihm Barbançon im Hennegau zugebracht/ und ihn zum vater Johannis und Michaelis gemacht. Dieſer letztere zeugte nebſt Wilhelmo/ deſſen enckel Johannes den aſt der Hertzoge und Fürſten von Aremberg und Barbanſon/ von welchen an ſeinem orte mit mehrerm ſoll gehandelt werden/ aufgerichtet/ Johannem/ welcher ſeines vaters bruders Johannis güter ererbet/ und von dem Käyſer Maximiliano/ Hertzogen von Oeſterreich und Burgund/ an. 1481 zum Ritter des göldenen vlieſſes geſchlagen werden. Seine gemahlin/ Jacobina von Croy/ Graf Antons von Guines tochter/ gebahr ihm Antonium/ Baronen von Ligne/ welcher die grafſchafft Fauquemberg an. 1503 erkauffet/ und von ſeiner gemahlin/ Philippina von Luxemburg ein vater Grafens Jacobi von Ligne und Fauquemberg worden. Dieſer war Käyſers Caroli V botſchaffter an den Pabſt Clementem VII, und wurde von ihm an. 1549 zum Grafen und Ritter des göldenen vlieſſes gemacht. Er ſtarb an. 1552/ und hinterließ von ſeiner gemahlin/ Maria/ Johannſen von Waſſenar/ Burggrafen von Leiden/ älteſten tochter und erbin/ welche ihm ſchöne güter in Holland zugebracht/ nebſt Georgio/ ſo ohne kinder an. 1579 verſtorben/ Philippum/ Grafen von Ligne und Fauquemberg/ Banner-Herrn von Waſſenar/ Burggrafen von Leiden/ Herrn zu Bailleul/ königlich-ſpaniſchen Rath und Kammer-Herrn/ auch Rittern des göldenen vlieſſes/ ſo an. 1583 geſtorben. Von ſeiner gemahlin/ Margareta von Lalain/ Graf Philipps von Hochſtraaten tochter/ hinterließ er Lamoralum/ Fürſten von Ligne/ von welchem unter dem worte Lamoralus mit mehrern ſoll gehandelt werden. Seine gemahlin/ Maria von Melun/ brachte ihm die herrſchafft Roubais zu/ und gebahr ihm nebſt Floro 4 töchter/ Jolantam/ die Caroli Alexandri von Croy; Annam/ die Franciſci von Cardona/ Marquis von Guadaleſte; Erneſtinam/ die Grafen Johannis des jüngern zu Naſſau-Siegen; und Lambertinam/ die zweyer brüder de la Baume und Chriſtophori/ Grafens von oſt-Frießland/ gemahlinnen worden. Florus oder Florentius von Ligne/ Marquis von Roubais/ ſtarb an. 1619 noch vor dem vater/ ſo an. 1641 dieſes zeitliche geſegnet/ hinterließ aber nebſt Alberto Heinrico/ Fürſten von Ligne/ ſo ohne kinder von Claræ Maria/ Graf Johannſen des jüngern zu Naſſau-Siegen tochter zu haben/ geſtorben/ Claudium Lamoralum/ Fürſten von Ligne. Dieſer kam in groſſes anſehen an dem ſpaniſchen hofe/ wurde zum Grand ſelbigen reichs und Ritter des göldenen vlieſſes/ wie auch an. 1669 zum vice-Ré in Sicilien/ und an. 1674 zum Gouverneur des mayländiſchen hertzogthums gemacht. Er ſtarb an. 1679/ im 61ſten jahre ſeines alters/ nachdem ihm von ſeines bruders wittwe gebohren worden/ Heinricus Erneſtus; Clara Louiſa/ erſtlich Reimundi von Lancaſter/ Hertzogs von Averro/ und nachmals Inici Velez Ladron von Guevarra gemahlin; Hyacinthus Joſephus/ Marquis von Mony/ welche marggrafſchafft ihm Heinricus von Lothringen/ ſein oheim/ vermacht/ daher er auch zur frantzöſiſchen parthey ſich geſchlagen. Er iſt von ſeiner gemahlin ein vater zweyer Printzen und verſchiedener töchter worden; Maria/ ſo als braut Grafens Caroli Borromäi zu Mayland an. 1675 den 29 jul. geſtorben; und endlich Carolus Joſephus Procopius de Ligne/ Marquis d'Aronches/ ehemals portugieſiſcher Geſandter in Wien/ welcher mit ſeiner gemahlin Maria/ des Enrico de Souſa/ Marquis von Aronches und Grafens von Miranda enckelin und erbin/ Claram Mariam von Naſſau und Margaretam von Ligne gezeuget. Heinricus Erneſtus der erſtgebohrne/ Fürſt von Ligne/ Ambliſe und des heil. römiſchen reichs/ Ritter des göldenen vlieſſes/ Grande de Eſpagne, Gouverneur und General-Capitain im hertzogthume Limburg/ ſtarb an. 1702/ von Johanna/ Ludovici Ferdinandi Folck von Aragonien/ Hertzogs von Cardona tochter/ hinterlaſſend Antonium Joſephum Guislanum/ Fürſten von Ligne/ Ambliſe/ und des heil. römiſchen reichs/ Marquis von Roubais und de Ville; ꝛc. Claudium von Ligne/ ſo an. 1704 in das Franciſcaner-kloſter zu Bootenthal ohnweit Brüſſel gegangen/ weil ſeine anverwandten ihm nicht die heyrath mit einer gewiſſen dame verſtatten wollen/ wobey er zugleich ſeine oberſten-ſtelle über ein regiment ſpaniſche infanterie und das grandat niedergeleget; Ferdinandum von Ligne; Albertum von Ligne und Heinricum von Ligne. *Carpentier* hiſt. genealog. des Paysbas p. III p. 732; *Guicciardin.* deſcr. belgii; *Bucelin.* German. ſtemmatogr. tom. 4; *Imhof.* notit. procer. Imper. l. 4 c. 12; ſouverainen von Europa p 112 ſeq.

Lignitz/ lat. Lignitium, iſt nach Breßlau eine der gröſten und ſchönſten ſtädte in Schleſien/ und liegt in einer anmuthigen ebene/ welche durch die 2 kleinen ſtröhme Katzbach und Schwartzwaſſer fruchtbar gemacht wird. Den urſprung ihres namens führen einige von den alten Lygiern her/ welchem aber andere widerſprechen. Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo iſt doch gewiß/ daß ſie bereits an. 1175 eine ſtadt geweſen/ welche Boleslaus in gedachtem jahre erweiterte und etwas befeſtigte/ dem nachgehends an. 1532 Hertzog Friedericus II, und an. 1622 Hertzog George Rudolph gefolget/ welcher letztere die veſtung zu ziemlicher vollkommenheit gebracht. Unter den geiſtlichen gebäuen der ſtadt iſt die fürſtliche ſtiffts-kirche/ ſo an. 1348 von Hertzog Wentzeln fundirt worden/ ſehens würdig. Man findet darinnen die hertzogliche grufft und das koſtbare mauſolæum, welches an. 1677 von marmor und alabaſter aufgeführt worden/ darbey der letzten Hertzoge Chriſtiani und Georgii Wilhelmi ſamt deren gemahlinnen bildniß in vollkommener lebens gröſſe ſich präſentiren. Gleichwie auch mitten im chor der Hertzoge Friederici II und III monumentum ſehr wohl zu ſehen iſt. Die fürſtlichen ſtände/ groſſe orgel und fürſtliche bibliothec geben gleichfalls dieſer kirche keine geringe zierde. Nebſt dem ſtiffte verdienen auch die kirchen zu S. Petri und Pauli und unſerer lieben Frauen/ in deren erſten eine alte bibliothec/ in der andern aber ein altar/ auf welchen man über 26 ſtuffen ſteigen muß/ geſehen wird/ betrachtet zu werden. Unter den weltlichen gebäuen hat das alte fürſtliche ſchloß/ welches ſo wol durch ſeine ſchöne thürne als waſſer-graben und rondelen befeſtiget iſt/ den vorzug. Nach dieſem mögen das rath- und kauf-hauß bemerckt werden. Was die geſchichten der ſtadt anlangt/ ſo iſt ſelbige a. 1241 nach unglücklich-gehaltener ſchlacht mit den Tartarn von dieſen feinden hart beängſtiget worden/ ſo/ daß die bürger/ welche ſich in das ſchloß retiriret/ ſelbige abzubrennen vor nothwendig erachtet haben. In folgenden jahren hat ſie gleichfalls groſſen brand-ſchaden erlitten/ ſonderlich aber an. 1411 und 1453/ da ſie völlig in die aſche gelegt worden. An. 1632 wurde ſchwediſche garniſon eingenommen/ die aber noch in dieſem jahre von den Käyſerlichen wiederum daraus vertrieben worden/ worauf ſie bis an. 1638 darinnen liegen geblieben/ da ſie dem Hertzoge wiederum eingeräumt worden. Sonſten hat auch die ſtadt dieſe freyheit erhalten/ daß zu ewigen zeiten kein Jude mehr daſelbſt ſolle geduldet werden. *Schickfuſ.* & *Cureus* in der ſchleſ. chron.; *Zeilleri* topogr. ſileſ. p. 158 ſeq.; *Friedr. Lucæ* ſchleſ. chronick. p. 1195 ſeq.; *Henel.* ſileſiogr. c. 1 & 7.

Lignitz/ das fürſtenthum/ ſo von der haupt-ſtadt Lignitz den namen führet/ iſt eines der gröſſeſten und älteſten in gantz Schleſien/ und liegt recht mitten in nieder-Schleſien/ ſo/ daß es gegen morgen an das breßlauiſche/ gegen mittag an das jauriſche und ſchweidnitziſche/ gegen abend gleichfalls an das jauriſche/ und gegen mitternacht an das glogauiſche und wohlauiſche fürſtenthum ſtöſſet. Es wird heut zu tage in 3 kreyſe/ darinnen Lignitz die kreyß-ſtadt iſt/ und dann in eben ſo viel weichbilder abgetheilet. Der erſte kreyß für der heide iſt merckwürdig wegen des wircheteiches/ ſo in dem umfange eine meilwegs begreifft/ und der ſo genannten breiteſten brücken in Schleſien welchen namen ein ſtück land führet/ ſo eine viertel-meil-wegs groß iſt/ und insgemein dafür angegeben wird/ als wenn unter demſelben die 2 ſeen/ der Kunitzer und Koiſchwitzer/ von welchen gedachtes ſtück landes auf zweyen ſeiten beſchloſſen wird/ ſich mit einander vereinigten. In dem andern kreyſe vor der heyde hat ſich die wahlſtatt wegen der daſelbſt an. 1241 gehaltenen ſchlacht mit den Tartarn verewiget/ gleichwie auch in demſelben a 1634 den Käyſerlichen von den Chur-Sächſiſchen eine harte ſchlappe verſetzet worden. Der dritte kreyß für der heyde iſt der gröſte/ und begreifft in ſich 2 groſſe heyden/ die kozniſche und ſtadt-heyde. Unter den weichbildern iſt das goldbergiſche das erſte/ welches von der ſtadt dieſes namens ihre benennung hat/ gleichwie das andere von der ſtadt Hayna/ und das dritte von der ſtadt Lüben den namen führet. Im übrigen iſt in dem fürſtenthume ein anſehnlicher Adel/ welcher den Hertzogen in krieges-läufften gute dienſte geleiſtet. Im übrigen wurde dieſes fürſtenthum von beſondern Hertzogen aus dem piaſtiſchen ſtamme beherrſchet/ nach deren an. 1675 in Hertzog Georg Wilhelm erfolgtem abgange es an das hauß Oeſterreich gekommen. *Henelii* ſileſiographia; *Lucæ* ſchleſ. chron.; &c.

Lignitz. Das geſchlecht der Hertzoge zu Lignitz/ Brieg und Breßlau aus dem piaſtiſchen ſtamme/ ſo/ wie gedacht/ an. 1675 ausgegangen/ hat ſich durch hervorbringung ſo vieler tapffern Helden und klugen Regenten höchſt berühmt gemacht. Heinricus der feiſte/ Hertzog zu Breßlau/ Lignitz und Brieg/ war ein ſohn Boleslai des kahlen/ des Fürſten Uladislai II in Pohlen ur-enckel. Er ſetzte ſich durch ſeine guten qualitäten bey iederman in ſonderbare hochachtung/ welches aber ſein vetter/ Hertzog Heinricus probus zu Breßlau mit neidiſchen augen anſahe/ ihn auch/ nachdem er ihn nebſt andern Hertzogen auf einem gaſtmale vorher tractirt hatte/ an. 1281 gefänglich anhalten ließ/ und nicht eher loß ließ/ als bis er verſprach/ ſo offt es die noth erfordern würde/ 30 gewaffnete männer zu ſtellen. Dieſem ungeachtet/ ſtund er doch dem Heinrico probo wider Uladislaum Locticum in Pohlen bey/ nachdem Hertzog Leſco der ſchwartze zu Cracau ohne erben geſtorben war/ hatte auch das glücke/ daß er Cracau ſelbſt durch eine verrätherey einbekam. Nach dieſem verfügte ſichs/ daß Hertzog Heinricus probus zu Breßlau ohne kinder ſtarb/ zum erben aber Hertzog Conradum zu Glogau einſetzte. Allein die Breßlauer waren ſo wenig damit zufrieden/ daß ſie vielmehr Heinricum den feiſten erwählten. Worauf dieſer zwar Conradum aus Breßlau verjagte/ bald hernach aber durch untreu eines ſeiner diener Conrado in die hände geliefert wurde/ der ihn in einen engen eiſernen keficht einſperren ließ/ und nicht eher als nach erlegung 30000 gülden und abtretung anſehnlicher örter in die freyheit ſetzte. Worauf er an. 1296 ſtarb/ von ſeiner gemahlin Eliſabetha/ Hertzogs Boleslai zu Caliſch in Pohlen tochter/ Boleslaum/ Heinricum VI und Uladislaum hinterlaſſend. Heinricus VI bekam Breßlau/ gleichwie ſein bruder Uladislaus Lignitz in der theilung. Allein Boleslaus bedrängte ſie ſo hart/ daß ſie dem Könige Johanni in Böhmen ihre fürſtenthümer überlieſſen/ zumalen ſie beyde ohne erben zu haben geſtorben. Boleslaus zu Brieg und Lignitz war ein ſehr hochmüthiger und verſchwenderiſcher Herr/ und muſte dannenhero hier und da anſehnliche ſtücke verpfänden/ auch endlich gleichfalls wie ſeine brüder unter die böhmiſche herrſchafft ſich begeben/ worauf er an. 1343 geſtorben/ nachdem er kurtz zuvor ſeinen leib/ welchen er durch faſten ausgehungert/ mit 9/ oder wie andere melden/ 13 jungen hünern unmäßig beladen. Von ſeiner erſten gemahlin Margareta/ Königs Wenceslai in Böhmen tochter/ wurde er ein vater Ludovici und Wenceslai/ welche bey ihres vaters lebzeiten ziemlich einig lebten/ aber nach deſſen tode bald einander in die haare geriethen/ ſo/ daß das ſicherſte war/ eine theilung vorzunehmen. In dieſer fiel auf Wenceslaum Goldberg/ Hayn und Lüben/ gleichwie auf Ludovicum die lignitziſchen weichbilder ſamt dem nickelſtädter bergwercke. Wenceslaus brachte es durch allerhand liſt dahin/ daß ihm ſein bruder/ Hertzog Ludovicus/ das übrige von Lignitz auch abtrat/ wendete aber ſolches zu allerhand üppigen leben ſo übel an/ daß er endlich an. 1364 in groſſer armuth verſtarb/ von ſeiner gemahlin Anna/ Hertzogs Caſimiri zu Teſchen in Schleſien tochter/ welche er ſich in dem 43ſten jahre ihres alters beygelegt/ 4 ſöhne hinterlaſſend/ davon Heinricus VII und Wenceslaus Biſchöffe worden/ Boleslaus beym faſtnachts-ſpiel das leben verlohren/ und Rupertus gleichfalls ohne männliche leibes-erben geſtorben. Hingegen bekam Ludovici ſohn/ Heinricus VIII mit der ſchramme/ das lignitziſche fürſtenthum/ und ſein bruder Wenceslaus das zu Brieg. Heinricus VIII, welcher wegen der im kriege empfangenen wunde mit der ſchramme zugenannt wurde/ zeugte mit ſeiner gemahlin Salome/ Hertzogs Ziemoviti in Mazovien tochter/ Heinricum IX und Ludovicum II. Dieſer letztere bekam Lignitz und Brieg/ und lebte bey dem Käyſer Sigismundo in groſſem anſehen/ durchreiſete einen groſſen theil Aſiens/ beſuchte das heilige grab/ wurde aber unterwegens von den Türcken aufgefangen/ doch bald wiederum erlöſet. Nach ſeiner zurückkunfft muſte er groſſe bedrängung von den Hußiten ausſtehen. Er ſtarb an. 1436 ohne männliche erben von zweyen gemahlinnen zu hinterlaſſen. Hingegen pflantzte Heinricus IX zu Luben/ ſo von hunger/ peſt und des Königs Uladislai in Pohlen waffen bedränget wurde/ das geſchlechte fort/ indem ihm nebſt Ruperto/ ſo in den Rhodiſer ritter-orden getreten/ Ludovicus III zu Luben gebohren worden. Die Lignitzer rebellirten zwar wider ihn/ allein er wolte mit der ſchärffe nicht verfahren/ und in der güte kunte er auch nichts ausrichten. Gleiches wiederfuhr auch ſeinem ſohne Johanni I, unter deſſen regierung ſie ſich gar an den König in Böhmen ergaben/ der ihnen an. 1451 einen Hauptmann geſetzet/ welcher mit hülffe der rebellen gedachten Hertzog Johannem von belagerung der ſtadt Lignitz an. 1452 wegſchlug/ worauf dieſer an. 1453 vor kummer ſtarb. Seinem ſohne Friederico I aber glückte es beſſer/ indem er mit hülffe der bürgerſchafft zu Lignitz dieſe ſtadt wiederum einbekam/ und die rädels-führer mit gebührender ſtraffe belegte. Weil er den wegen der hußitiſchen lehre vom Pabſt verbanneten König Georgium in Böhmen ſchützte/ wurde er ſelbſt an. 1468 in den bann gethan/ das folgende jahr aber wiederum verſühnet. Worauf er an. 1488 geſtorben/ nachdem er von ſeiner gemahlin Ludomilla/ Königs Georgii in Böhmen tochter/ ein vater worden Georgii zu Brieg/ ſo ſich den wollüſten ergeben/ und an. 1521 ohne leibes-erben abgeſchieden/ und dann Friederici II, von welchem unter dem worte Friedericus/ Hertzog zu Lignitz/ ein mehrers kan nachgeleſen werden. Seine mit Sophia/ Marggraf Friedrichs zu Brandenburg tochter erzeugte ſöhne waren Friedericus III, der beredte zu Lignitz/ und Georgius II der fromme zu Brieg. Der erſtere übergab ſeinem bruder die regierung/ weil ihm Käyſer Ferdinandus I das fürſtenthum Münſterberg abgenöthiget hatte/ reiſete darauf nach Franckreich/ in welchem er bereits vorhero/ gleichwie auch in Italien/ den Niederlanden und Teutſchland in ſeiner jugend geweſen war/ und nahm kriegs-dienſte an/ kam aber völlig darüber in käyſerliche ungenade/ ſo/ daß er an. 1570 in dem gefängniß ſterben muſte/ worinnen ihn ſein älterer ſohn Heinricus XI auf käyſerlichen befehl verwahren ließ. Gedachter ſein ſohn Heinricus XI, ſo an. 1539 gebohren worden/ erwieß ſeine tapfferkeit in dem türcken-kriege an. 1566/ wurde aber/ deſſen ungeachtet/ von dem käyſerlichen hofe auf verläumderiſches angeben an. 1576 ſeines regenten amts entſetzet/ und noch ſelbiges jahr nach Prage in verhafft gebracht. Allein er entkam/ nahm engliſche krieges dienſte wider Spanien/ und nach dieſem pohlniſche wider Oeſterreich an/ ſtarb aber an. 1588 zu Cracau/ nicht ohne argwohn beygebrachten gifftes ohne kinder von ſeiner gemahlin Sophia/ Marggraf Georgens zu Brandenburg tochter/ zu haben. Sein bruder Friedericus/ der gütige beygenannt/ ſo ſich mit ſeiner ritterſchafft tapffer wider den pohlniſchen einbruch unter dem Feldherrn Zamosky gewehret/ ſtarb gleichfalls ohne männliche erben. Friederici III des beredten bruder/ Georgius II der fromme zu Brieg/ wurde an. 1524 den 7 may gebohren. Er war ein löblicher Regent und vater ſeiner unterthanen/ und diente an. 1566 dem Käyſer in perſon wider die Türcken/ ſtifftete auch das gymnaſium zu Brieg/ worzu er an. 1568 ein herrliches gebäue aufführen ließ. Er ſtarb an. 1586/ nachdem er von ſeiner gemahlin Barbara/ Churfürſtens Joachimi II zu Brandenburg tochter ein vater worden Johannis Georgii/ welcher ſtets kräncklich gelebet/ und an. 1592 dieſe zeitlichkeit geſegnet/ und Joachimi Friederici. Dieſer letztere wurde gebohren den 23 ſept. an. 1550/ und bekam Lignitz/ Brieg und Wohlau zuſammen. Er legte vortreffliche proben ſeiner klugheit und gelehrſamkeit an dem chur-brandenburgiſchen hofe ab/ in deſſen namen er auch an. 1574 der krönung Heinrici Valeſii zu Warſchau beywohnte. Er brachte auch die beyden berg-ſtädte Reichſtein und Silberberg an ſein hauß/ und ſtarb an. 1602. Seine gemahlin Anna Maria/ Fürſt Joachim Ernſts zu Anhalt tochter/ gebahr ihm nebſt Georgio Rudolpho zu Lignitz Ober-Hauptmannen in ober- und nieder-Schleſien/ ſo an. 1653 ohne leibes-erben verblichen/ Johannem Chriſtianum. Dieſer wurde a. 1591 den 28 aug. gebohren/ und trat an. 1609 die regierung zu Brieg nach den durch Teutſchland und Franckreich vollbrachten reiſen an/ in welchem jahre er auch den ſeinigen bey Käyſer Rudolpho II den majeſtäts-brief zu freyer übung der augſpurgiſchen confeſſion ausgewürcket. Käyſer Matthias ernennete ihn zum Ober-Hauptmann in ober und nieder Schleſien. An. 1618 ſchickte er den evangeliſchen ſtänden in Böhmen hülffe wider die beeinträchtigung ihrer religion/ erkennete auch das folgende jahr Pfaltzgraf Friedrichen/ als erwählten König in Böhmen/ für ſein Oberhaupt/ ſubmittirte ſich aber bald darauf wieder unter käyſerliche devotion, und ſtarb an. 1639. Er hatte 2 gemahlinnen/ Dorotheam Sibyllam, Churfürſt Johann Georgens zu Brandenburg tochter/ die ihm Georgium III, Ludovicum IV und Chriſtianum gebohren/ und Annam Hedwig/ Edle von Sitſch/von welcher er ein vater Auguſti und Sigismundi worden. Georgius III wurde an. 1611 den 4 ſept. gebohren/ und bekam das hertzogthum Brieg. Die wiſſenſchafften erlernete er zu Franckfurt an der Oder/ und durchreiſte hierauff faſt gantz Europam/ ſtarb aber an. 1664 ohne männliche leibes-erben. Seine tochter aber/ Dorothea Eliſabetha/wurde an. 1663 an Fürſt Heinrich zu Naſſau in Dillenburg vermählet. Sein bruder aber/Ludovicus/ welcher zu Lignitz reſidirte/ und ſo wohl durch erbauung der koſtbaren ſchloß-kirche/als auch andern rühmlichen ſtifftungen/ groſſes lob verdienet/ſtarb ohne einige leibes-erben den 23 nov. an. 1663. Chriſtianus/ welcher ſeine reſidentz zu Wohlau genommen/ wurde an. 1617 den 6 april gebohren. Nach abgang ſeiner beyden brüder ererbete er auch Brieg und Liegnitz. Vorhero an, 1640 wurde er auf der jagd von einer ſchwediſchen parthey gefangen/ von den bürgern zu Brieg aber glücklich befreyet. Seinen bedienten begegnete er öffters ſehr hart/ doch beſchenckte er ſie nachmals deſto reichlicher. Er ſtarb an. 1672/ von ſeiner gemahlin Louiſe/ Fürſt Johann Caſimirs zu Anhalt tochter/ hinterlaſſend Charlottam/ welche ſich Hertzog Friedrich zu Holſtein-Sunderburg an. 1673 vermählet/ aber nachgehends wiederum von ſich geſchieden/ und Georgium Wilhelmum. Dieſer wurde an. 1660 gebohren. Den grund der wiſſenſchafften legte er zu Franckfurt an der Oder/welche er nachgehends zu Brieg noch weiter getrieben. An. 1675 im 15den jahre ſeines alters reiſete er nach Wien/ und empfieng daſelbſten mit groſſen ſolennitäten die lehen über ſeine drey fürſtenthümer. Nach ſeiner zurückkunfft trat er die regierung an/welche er aber gar kurtze zeit führte/ indem ihn der tod den 21 nov. an. 1675 das leben nahm/ wordurch der Hertzogliche Piaſtiſche ſtamm verdorret. Auguſtus wurde an. 1627 gebohren/ aber von der ſucceſſion in die Lignitziſchen fürſtenthümer durch väterliche verordnung außgeſchloſſen. Er ſtarb an. 1677/ nachdem er vorhero von dem Käyſer in dem Grafen-ſtand erhoben worden/ und beſchloß alſo völlig den Piaſtiſchen ſtamm/indem ihm ſein leiblicher bruder Sigismundus/ Freyherr von klein-Lignitz/bereits an. 1664 in die ewigkeit voran gegangen. *Curæus & Schickfuſius* in annal. Sileſ.; *Rittershuſ.* in tab. genealog.; *Friedr. Luca* ſchleſ. chronick; *Henelii* ſileſiogr. renovata, &c.

Ligor/ lat. Ligoria, eine ſtadt in Jndien/dem König von Siam gehörig. Sie liegt an dem ſiamiſchen meer-buſen/ und hat einen ſehr guten haven. *Baudrand.*

Ligorio/ (Pyrro) ein mahler von Neapolis gebürtig/ legte ſich hauptſächlich auf die bau-kunſt/ und that inſonderheit in antiquitäten etwas ungemeines. Man findet verſchiedene bücher/ darinn er vieles abgezeichnet/ in der bibliothec des Hertzogs von Savoyen/ in welchen ſich abſonderlich allerhand gattungen von der alten ihren ſchiffen repräſentiren. Der Pabſt Pius IV bediente ſich ſeiner an. 1560/ als er dem Pabſt Paulo IV zu ehren ein mauſolæum von marmor auffführen ließ. *Felibien* entretiens ſur les vies des peintres.

Ligourne; ſ. Livorno.

Ligue/ ſo nennet man die parthey/ſo ſich/dem vorgeben nach/zur vertheidigung der catholiſchen an. 1576 in Franckreich zuſammen verbunden/und ſonſt auch die heilige Vnion genannt wurde. Der erſte/ der auf eine allgemeine Ligue der catholicken dachte/ war der Cardinal von Lothringen/ der denen häuptern des concilii zu Trident/und durch ſelbige dem Pabſt vorſtellete: daß kein beſſer mittel wäre/die catholiſche religion wider die ketzer zu vertheidigen/ als eine Lige/ in welche man alle Fürſten und groſſe Herren/ ſo viel man deren darzu bringen könte/ inſonderheit aber den König in Spanien auffnehmen/ der Pabſt aber ſich zum ſchutzherrn erklären/ und ein haupt wählen müſte/ welches den Catholicken insgeſamt zu befehlen hätte. Dieſer vorſchlag wurde gebilliget/ und bereits anſtalt gemacht/den Hertzog von Guiſe, des Cardinals von Lothringen bruder/zum haupte ſolcher Lige zu wählen/als man gleich die poſt kriegte/ daß er geſtorben wäre. Jnzwiſchen ließ doch der Cardinal ſein vorhaben nicht fahren/ ſondern wartete irgend noch 10 oder 11 jahre/ bis ſein enckel/ der junge Hertzog von Guiſe/ Heinrich von Lothringen/das zu ausführung deſſelben benöthigte alter erreichet: da er denn die ſache nochmalen dem Pabſte und Könige in Spanien vortrug/ welche beyderſeits ſeine meynung/ob wohl aus gantz unterſchiedenen urſachen/ ſich gefallen lieſſen; indem der Pabſt gerne die ketzer ausgerottet wiſſen wolte; der König in Spanien aber ſich der unordnung und troublen/ ſo die Lige in Franckreich anrichten würde/ zu ſeinem vortheil zu bedienen dachte. Ob nun wohl hierüber der Cardinal ſelbſt ſtarb/ſo ließ ſich doch der Hertzog von Guiſe angelegen ſeyn/ eine ſolche parthey auf ſeine ſeite zu ziehen/ krafft deren er dem gröſten theile von Franckreich geſetze vorſchreiben könte. Denn einmahl war er bey dem König/ wegen ſeiner gewalt und anſehens unterm volcke/ verhaßt/ hingegen war der Guiſiſche name bey der cleriſey und dem pöbel/ bey welchen der König gantz in verachtung kommen war/ in groſſem anſehen/welches ihm in ſeinem unternehmen nicht wenig muth machte. Er ließ demnach an. 1576 einen entwurff von der Lige verfertigen/ den er unter den eyfrigſten Catholicken in Franckreich/oder unter denen/von welchen er wohl wuſte/ daß ſie ſeinem hauſe am meiſten gewogen waren/ ins geheim wolte herum gehen laſſen. Jnſonderheit vertrauete er ſich dem Herrn d'Humieres, dem Gouverneur zu Peronne/welcher/ als er ſahe/ daß die 12 artickel/aus welchen der gedachte entwurff beſtund/ allzu offenbar wider den König waren/ denſelben änderte/ und 18 andere artickel verfertigte/ nach welchen es den ſchein hatte/als wenn die Lige bloß zum dienſt des Königes abgeſehen wäre. Wie denn auch der innhalt dahin gieng: daß man dem Könige allen gehorſam leiſten: daß man die übung der römiſch-catholiſchen religion beſchützen wolte: daß der Adel ſelbſt in eigener perſon dienen/ oder leute/ pferde und gewehr anſchaffen/ und die geiſtlichen nach der auffgerichteten taxe zu den unkoſten der Lige gleichfalls contribuiren ſolten. Dieſes inſtrument wurde an. 1577 den 13 februarii zu Peronne bey nahe von zwey hundert Edelleuten und beamten ſelbiger provintz unterſchrieben/ welchen bald darauff andere provintzen des königreichs nachfolgeten. Niemand aber erklärte ſich mit gröſſerer verwegenheit vor dieſe parthey/ als der Herr de la Trimouille, der hernach Gouverneur von Poitou geworden. Jm monat november wurde in der verſammlung der ſtände zu Blois denen Reformirten die übung ihres Gottesdienſtes gäntzlich verboten/ denn die von der Lige waren allda die allermächtigſte partey. Der König/der wohl ſahe/ daß es ihnen mehr um ſeine autorität zu ſchwächen/ als um die Hugenotten zu dämpffen/ zu thun wäre/ wolte daher das haupt von der Lige ſeyn/ um auf ſolche weiſe derſelben meiſter zu werden. Allein weil er keinen krieg liebte/ ſo machte er zu Poitiers an. 1548 ein edict/ krafft deſſen denen Hugenotten nach dem inhalt der vorigen edicte und friedens-ſchlüſſe das liberum religionis exercitium vergönnet wurde. Die Lige/ welche/ wenn der König ſich zu ihrem haupte gemacht hätte/ ſich nichts würde unterfangen haben/ erklärte ſich hierauff auf einmahl/ unter anführung des Hertzogs von Guiſe an. 1581 wider den König/mit dem vorwand: weil er ſich mit dem König von Navarra/ der ein ketzer wäre/ in ein bündniß eingelaſſen. Gedachter Hertzog zohe den Cardinal Bourbon auf ſeine ſeite/ welchem er hoffnung zur crone machte; wurde aber noch mächtiger/ als ſich die unter dem namen der Sechszehner beruffene ligue der Pariſer zu ihm ſchlug. Dieſe beſondere lige hatte ihren anfang von einem bürger zu Paris/namens la Roche Blond, der eine parthey zuſammen brachte/ welche von 40 perſonen commandiret wurde; weil man nun einige von ihnen in die 16 quartiere zu Paris verlegte/damit das/was in ihren rath geſchloſſen wurde/ deſto beſſer möchte vollzogen werden/ ſo nennete man ſie nach der zahl ihrer quartiere/nicht aber nach der anzahl der perſonen/ſo dieſe Lige commandirten/ die Sechszehner. An. 1584 machte ſich der Hertzog von Guiſe von hofe zu ſeinem gouvernement von Champagne/ und begab ſich nach Joinville/wo die geſandten des Cardinals von Bourbon und des Königes in Spanien ſich befanden. Daſelbſt machte man den ſchluß: daß/ ſo ferne der König ohne kinder ſtürbe/ der Cardinal von Bourbon ihm ſuccediren/ alle ketzeriſche Printzen aber von der crone ausgeſchloſſen ſeyn ſolten: daß der König in Spanien alle monat 50000 piſtolen zur erhaltung der Lige her geben: hingegen die von der Lige Jhre Catholiſche Majeſt. rebelliſche unterthanen in den Niederlanden wieder zum gehorſam ſolten bringen helffen. An. 1585 gieng der krieg an; allein etliche monate drauff ließ der König der Lige zu gefallen ein edict ausfertigen/ darinn er alles/ was bißher den Hugenotten zum beſten ausgegangen war/ wiederrieff/ und denen Reformirten die übung ihrer religion gäntzlich unterſagte. Nachdem dieſes edict publiciret war/gieng alſo gleich der krieg durch gantz Franckreich von neuen an; denn der König von Navarra/ und der Printz von Condé zohen den Marſchall und Hertzog von Mommorancy/ der Gouverneur in Languedoc und das haupt der Königlichen parthey war/ auf ihre ſeite. Dieſe waren lauter mißvergnügte Catholicken/welche ihrem vorgeben nach die Königliche autorität wider die/ſo den ſtaat turbirten/ mainteniren wolten. Da man dann leicht ſehen konte/daß dieſer krieg nicht bloß wegen der religion geführet wurde/ weil die Königlichen Catholicken waren/ und doch die waffen wider die Lige ergriffen. Der Pabſt Sixtus V nahm ſich derer von der Lige an/ und gab eine gewaltige bulle wider den König von Navarra/ und den Printzen von Condé heraus/krafft welcher er ſie ihrer länder entſetzte/ und zu aller ſucceſſion gantz unfähig declarirte. Der König von Navarra ließ in Rom eine proteſtation wider ſolche bulle anſchlagen/ und verſtärckte ſeine parthey zu behauptung ſeiner gerechtſame. An. 1587 brachten die proteſtantiſchen Fürſten in Teutſchland eine ſtarcke armee auf die beine/ um denen Hugenotten beyzuſtehen/ ſie wurde aber bald geſchlagen/ und gezwungen/ſich zurück zu ziehen. Hierüber wurde die Lige immer hochmüthiger/ und das lob des Hertzogs von Guiſe erſchallete durch dieſelbe in gantz Paris. Jm monat julio des 1588ſten jahres favoriſirte der König wiederum der Lige mit einem edict/ welches man das edict der Reunion nennete/darinn er ſich erklärte/ daß er alle ketzerey aus ſeinem königreiche verbannet/ und ſo er ohne männliche erben ſtürbe/ alle ketzeriſche Fürſten von der ſucceſſion zur crone ausgeſchloſſen haben wolte. Darauff verſammlete man die ſtände zu Blois/ allwo der König innen wurde/daß ſich der Hertzog von Guiſe mächtiger als er zu machen ſuchte/ indem nicht nur die meiſten deputirten ſeine creaturen/ ſondern auch die präſidenten dieſer verſammlung gäntzlich vor ihn intereßiret waren/ und die propoſitiones groſſen theils auf verkleinerung der Königlichen autorität offenbar abzielten; dahero der König den ſchluß faßte/den Hertzog und ſeinen bruder den Cardinal aus dem wege zu räumen. Allein der tod dieſer beyden Printzen machte die von der Lige gleichſam raſend. Sie brachten den 7 januarii an. 1589/um ihren auffſtand einen ſchein zu geben/ durch etliche Doctores aus der Sorbonne ein decret heraus/ welchem die andern/ um der wuth der Lige zu entgehen/ unterſchrieben. Dieſes decret/(welches nachmals die Sorbonne/ſo bald ſie wieder in freyheit war/ als abſcheulich/ verdammte) hielt in ſich: daß die Frantzoſen des eydes der treue und gehorſams/ den ſie dem König geſchworen/ quitt wären/ und gar wohl zu vertheidigung der catholiſchen religion die waffen ergreiffen könten. Nachdem aber der Hertzog von Aumale/ Gouverneur zu Paris/ und der Rath der Sechzehener dem parlament nicht traueten/ und den ſchluß gemacht/ ſich derer verdächtigen perſonen deſſelben zu verſichern/ ſo nahm Johann le Clerc Bußi genannt/ der zuvor parlamentsprocurator, und nunmehr Gouverneur von der baſtille war/ die commiſſion auf ſich/ und führte den 16 gedachten monats den ober-präſidenten Achilles de Harlay nebſt denen präſidenten Poitier de Blanc-Meſnil und de Thou, und die älteſten räthe dieſes hofes/ in die baſtille/ deren ſtellen aus denen von der Ligue erſetzt wurden. Einige zeit hernach langte der Hertzog de Mayenne/ des Hertzogs von Guiſe bruder/ zu Paris an/ welcher ſich angelegen ſeyn ließ/ den rath der Sechzehner zu ſchwächen/ um ſich deſto mächtiger zu machen/ wannenhero er ſich einen General-Lieutenant des ſtaats und der crone Franckreichs nennen ließ. Damit nun der König dieſer faction widerſtehen möchte/ ſo vereinigte er ſich mit dem König von Navarra/ ließ aber eine declaration heraus gehen/ darinnen er ſeine unterthanen verſicherte, daß ſolche verbindung der catholiſchen religion gar nicht zum nachtheil gedeyen ſolte. Als an. 1589 der König Henricus III tod war/ ſo war zwar die Lige voller freuden; allein der König von Navarra/ der unter dem namen Heinrichs des IV ihm ſuccedirte/ bemächtigte ſich nach und nach des königreichs. Anfangs ließ der Hertzog von Mayenne/ als das haupt der Lige/ den Cardinal von Bourbon unter dem namen Carl des X im monat januario an. 1590 zum König declariren. Pabſt Sixtus ſchickte den Cardinal Cajetan als abgeſandten nach Franckreich mit ausdrücklicher ordre, dahin zu arbeiten damit ein guter Catholicke auf den thron käme. Auf der andern ſeite that der Spaniſche ambaſſadeur/ Mendoza/ welchen die parthey der Sechzehner unterſtützte/ ſolche vorſchläge/ welche ſehr vortheilhafft vor die Lige ausſahen; denn er begehrte mehr nicht/ als daß man ſeinen König öffentlich zum ſchutzherrn von Franckreich proclamiren möchte. Der Hertzog von Mayenne ließ/ um den Cardinal von Bourbon des Königlichen tituls zu verſichern/ in allen der Lige zugethanen ſtädten denſelben zum Könige ausruffen; er ſelbſt aber behielt ſtets den titul eines General-Lieutenants der krone. Darauff begab er ſich zu felde/ da ſich inzwiſchen der päbſtliche geſandte zu Paris angelegen ſeyn ließ/ zu verhindern/ daß man Heinrich den IV nicht zum König annehme. Allein die berühmte ſchlacht bey Yvry/ ſo an. 1590 vorgieng/ war vor die Lige recht fatal/ und ruinirte faſt alle ihre kräffte. Kurtz darauff belagerte König Heinrich der IV Paris/ da denn/ um das volck auffzumuntern/ damit es ſolche belagerung hertzhafft austauren möchte/ mehr als 1200 geiſtlichen/ und darunter von den ſtrengſten ordensleuten/ als da ſind die Carthäuſer und Capuciner/ einen auffzug hielten/ und mit dem gewehr/ ſo ſie über ihren habit trugen/ in rechter ordnung durch die gaſſen marſchirten. Ihr führer war Wilhelm Roſe/ Biſchoff zu Senlis/ voran aber wurde eine groſſe ſtandarte/ darauff ein crucifix und die jungfrau Maria gebildet ſtund/ getragen. Dieſer auffzug erlangte ſeinen zweck nach wunſche/ daher der König/ weil er Paris nicht einbekommen kunte/ an. 1591 Chartres wegnahm. Der Pabſt Gregorius XIV erklärte ſich vor die Lige/ und der König in Spanien/ der ſich auf die faction der Sechzehner ſtützte/ ſchlug vor: man möchte doch ſeiner tochter die ſpaniſche Infantin Iſabelle/ eine enckelin Heinrichs II Königs in Franckreich/ zur Königin erwählen. Allein der Hertzog von Mayenne machte dieſes vorhaben zu nichte/ und ließ die vornehmſten von gedachter faction auffhencken. Die Päbſte Innocentius IX und Clemens VIII hielten es gleichfalls mit denen von der Lige/ welche an. 1593 nach dem tode des Cardinals von Bourbon den Hertzog von Mayenne nöthigten/ die ſtände zu verſammlen/ um eine neue wahl eines gut catholiſchen Königs vorzunehmen. Als aber die verſammlung ſich öffnete/ ſagte er gleich heraus/ daß er dieſe neue wahl nicht zulaſſen würde. Denn er wuſte wohl/ daß die Spaniſche parthey/ welche vom Pabſt unterhalten wurde/ die Infantin zur Königin machen wolte. Die Catholicken/ ſo es vor dem mit den König gehalten/ und itzt Heinrich dem IV folgeten/ hielten bey der verſammlung um freyheit an/ ihre deputirten dahin zu ſenden. Ob nun wohl der Päbſtliche geſandte es nicht zugeben wolte/ ſo machte doch der Hertzog von Mayenne/ daß denen Catholicken von beyden partheyen eine conferenz verſtattet wurde/ welche im monat april zu Surene vor ſich gieng. Allhier verſicherte der Ertz-Biſchoff von Bourges/ daß der König willens ſey/ die ketzerey abzuſchweren; der päbſtliche Nuncius hingegen behauptete/ daß man ihn eher nicht vor einen König erkennen könte/ bis ihn zuvor der Pabſt mit der kirche ausgeſühnet hätte. Inzwiſchen thät der König in Spanien um ſeiner Infantin auf den Frantzöſiſchen thron zu helffen/ den vorſchlag: daß er ſie einen von den Frantzöſiſchen Printzen/ die von dem hauſe Lothringen unausgeſchloſſen/ zur gemahlin geben wolte/ iedoch müſſe ihr die wahl frey ſtehen/ und ſein eydam zum Könige/ ſeine tochter aber zur Königin in ſolidum declariret werden. Das parlament zu Paris aber konte dieſen vorſchlag nicht vertragen/ weil er dem grund-geſetze des königreichs/ ſo lex Salica genannt wird/ zuwider war/ dahero es den berühmten ausſpruch publiciren ließ/ krafft deſſen alle dergleichen tractaten null und nichtig erkläret wurden. Die Spaniſche parthey unterließ inzwiſchen nicht/ auf die wahl eines neuen Königs zu dringen/ ja die Spaniſchen deputirten zeigten/ daß ſie vollmacht hätten/ den Hertzog von Guiſe zum eydam des Königs in Spanien zu ernennen. Den Hertzog von Mayenne verdroß dieſes nicht wenig/ weil er ſeinen enckel unmöglich zu ſeinem Herrn leiden konte; allein er ließ ſeinen verdruß nicht mercken. Endlich entſchloß er ſich/ mit Heinrich den IV friede zu machen/ welches denn das rechte mittel war/ dieſe wahl zu verhindern. Mit einem worte: Heinrich der IV gieng im monat julio a. 1593 in die kirche des heiligen Dionyſii zur meſſe/ und wurde durch Renault de la Beaune/ Ertz-Biſchoffen zu Bourges/ mit der römiſchen kirche wieder ausgeſühnet. Die häupter und ſtädte von der Lige legten darauff die waffen nieder/ und der Hertzog von Mayenne wiedmete ſich gantz und gar zu dem dienſte des Königes. Siehe Frieden-ſchluß. *Ioannes Serranus* inventar. Gall. in Henr. III; *Thuanus* hiſt. lib. 63. 79. 80 ſeqq. *Metteranus* hiſtor. Belg. lib. 12; *Maimbourg*. hiſt. de la Ligue; *Varillas* hiſt. de Henry III, &c.

Ligurier/ waren völcker in Italien, deren wohnung ſich von Monaco bis an Hetrurien erſtreckete. Ihre lebens-art war ſehr harte/ trieben ſtarcke viehzucht/ handelten mit bau-materialien zu verfertigung der ſchiffe/ dafür ſie ſich mit öl und italiäniſchen weine verſahen/ als welcher bey ihnen theils ſehr rar/ theils von keinem guten geſchmacke zu wachſen pflegte. Ihren feldzügen wohnte ſehr ſelten die reuterey bey/ ihr fuß-volck hingegen that ihnen in allen fällen die herrlichſten dienſte. Sonderlich fügeten ſie den Römern gar mercklichen ſchaden bey/ und jageten ſie durch ihre ſtreiffereyen in eine ſolche furcht/ daß ſich kaum die gröſten armeen ihren march anzutreten getraueten. Ob nun gleich an. R. 515 Q. Fulvius Flaccus durch feuer/ welches er um ihre höhlen und gebüſche machte/ die Ligurier überwand/ fiengen ſie doch A. V. 518 den krieg aufs neue an/ den ſie auch mit ſolchen nachdruck fortſetzten/ daß ohngeacht A. V. 572 A. Poſthumius Albinus den krieg zu ſtande brachte/ die Römer doch kaum einen freyen paß von 12 ſtadien erhielten. Bis endlich ſie nach und nach ſich unter der Römer botmäßigkeit haben ſubmittiren müſſen. *Strabo* l. 4; *Flor.* l. 2 c. 3; *Livius* dec. 4.

Ligurinus; ſ. Guntherus.

Lilae/ war eine ſtadt in Phocis/ eine tagereiſe weit von Delphis. Demetrius nahm ſie mit accord ein/ doch wurden ſeine völcker/ durch die von einem ſchlechten bürger auffgemunterte einwohner ſich fortzumachen genöthiget; dahero ihm eine ſtatue zu Delphis geſetzet worden. *Pauſan.* Phocic.

Lilien-Orden/ oder Notre Dame du Lis, ein gewiſſer/ nunmehro erloſchener ritter-orden/ ſo an. 1048 von Garcia VI, dem Könige von Navarren geſtifftet wurde/ und zwar ſolches bey gelegenheit eines Marien bildes/ ſo zu Nagera aus einer lilien gewachſen/ worüber er ſich nebſt ſeinen nachfolgern zum oberhaupt erklärete. Der orden beſtund in 38 rittern von adlichem geblüte/ welche ein gelübde thun muſten/ ſich denen Mauren als feinden des königreichs zu widerſetzen. Selbige trugen auff ihrer bruſt eine geſtickte lilien-knoſpe von ſilber/ und an hohen feſt-tagen eine doppelt göldene kette mit den alten ſächſiſchen buchſtaben a d unterflochten/ an welcher eine weiß-amulirte göldene lilien-knoſpe von golde hieng/ auf deren ſpitzen eben das a d ſtunde. Ihr habit war weiß/ und durch und durch mit weiſſen lilien beſetzt. Doch ſind einige/ welche nichts von dieſen orden wiſſen wollen. *Favin.* hiſt. de Navarre & theatr. d' Honneur & de Cheval.; *Gryphius* entwurff der geiſt- und weltlichen ritter-orden p. 157.

Lilis oder Lilith/ durch dieſes wort verſtehen die Jüden ein geſpenſte oder geiſt in weiblicher geſtalt/ welches bey nacht die jungen kinder tödtet oder wegraubet/ daher ſie gleich/ ſo bald ein jüdiſch weib darnieder kömmt/ in 4 ecken des zimmers/ worinnen das weib lieget/ kleine ſtücke pappier legen/ worauff dieſe worte geſchrieben ſtehen: Adam und Eva/ Lilith packe dich fort/ nebſt dem namen eines gewiſſen engels/ und dieſes thun ſie zu dem ende/ damit das kind vor aller bezauberung frey bleiben möge. Dieſes Lilith ſoll/ nach denen jüdiſchen fabeln/ Adam erſtes weib/ welches GOtt gleich wie den Adam ſelber aus der erden erſchaffen/ geweſen ſeyn/ welches/ als es ihm nicht gehorchen wollen/ nach vieler zänckerey/ und krafft des ausgeſprochenen groſſen namens GOttes in die lufft hinweg geflohen. Nachdem aber drey von GOtt abgeſchickte engel ſie wiederum holen ſollen/ hätte ſie ſich mit einem ſchwur verbunden/ an dem orte kein kind zu beſchädigen/ wo beſagter drey engel namen oder bildniß abgezeichnet wären. Andere geben es vor einen heßlichen nacht-vogel aus. *Buxtorff.* ſynag. Iuda; *Leo Mutinenſ.* de ceremon. part. 4 c. 8.

Lille; ſ. Ryſſel.

Lille/ oder L'Isle, iſt eine ſtadt in Provence in der graffſchafft Venaiſſin/ ſo genannt/ weil ſie mit dem fluſſe Sorgue umgeben iſt/ welcher nahe bey Vaucluſe entſpringet/ und in Petrarchä ſchrifften ſonderlich berühmt iſt. Im übrigen iſt Lille eine luſtige ſtadt auf einer fruchtbaren ebene gelegen/ 5 oder 6 meilen von Avignon/ und nicht völlig ſo weit von Carpentras. *Baudrand.*

Lille/ lat. Illa, iſt ein frantzöſiſcher fluß in der provintz Aquitanien/ welcher in Limoſin nahe bey Meiſſe entſpringet/ bey S. Hirier vorbey läufft/ durch die landſchafft Perigord hindurch gehet/ daſelbſt la Haute Vezere zu ſich nimmt/ hierauff Perigueux/ Mußiden/ Montport/ ꝛc. bewäſſert/ von dar in Guienne gehet/ allwo er unter Courtas/ ſo wegen der an 1587 allda gehaltenen ſchlacht berühmt iſt/ ſich mit der Droume vermiſchet/ und endlich/ nachdem er bey Lybourne vorbey gangen/ in die Dordogne hinein fällt. *Baudrand.*; *Maty.*

Lille bonne/ oder Isle bonne/ lat. Iuliobona, iſt eine ſtadt in Franckreich/ ſo vormahls die haupt-ſtadt in der landſchafft Caux in der diöceß von Rouen war/ worvon eine linie des hauſes Lothringen ſich intituliret. An. C. 1080 hielten die Biſchöffe in der Normandie zu Lillebonne am pfingſt-feſt in gegenwart Wilhelmi des eroberers und der groſſen Herren des landes ein concilium/ darauff 47 canones auffgerichtet wurden/ welche Ordericus Vitalis l. 5 hiſt. eccleſ. anführet. *Sammarthan.* t. 1 Gall. Chriſt.

Lillo/ lat. Lilloa, iſt ein wohlbewahrtes fort/ ſo von den Holländern an der Schelde auffgeführet iſt/ 3 meilen unter Antwerpen gegen mitternacht/ eine von Santulied gegen mittag/ und 4 von Bergen op Zoom. Bey dieſem fort müſſen alle ſchiffe/ ſo nach Antwerpen gehen/ krafft des münſteriſchen friedens-ſchluſſes/ ſtille halten/und denen Staaten der vereinigten provintzen/ welchen dieſer ort gehöret/zoll abſtatten. *Zelleri* topogr. circuli Burgundici; *Baudrand.*

Lima/ oder Ciudad de los Reyes, oder wie die einwohner es nennen/Rimæ, iſt die haupt-ſtadt im ſüd-Americaniſchen königreiche Peru/ ein ſchöner groſſer und nahrhaffter ort und biſchöfflicher ſitz/ ſo a. 1535 von Franciſco Pizzarro/ einem Spanier/erbauet worden/ im thal Lima liegt/ und Ciudad de los Reyes, oder die ſtadt der Könige genennet wird/ als in welcher die vice-Könige ihre reſidentz haben/ oder vielmehr darum/ weil man ſie am heil. drey Könige tag zu bauen anfieng. Der vice-König in Peru reſidiret allhier/welches nebſt andern vortheilen mehr zum auffnehmen und gröſſe der ſtadt viel beygetragen hat/ ungeacht ſie von lauter holtz gebauet/und ein offener ort iſt. Sie liegt an einem fluſſe gleiches namens/ eine meile vom ſtillen meer und eine von ihren haven Callao de Lima genannt/ in einem ſehr fruchtbaren und luſtigen hügel/ hat eine ſehr gemäßigte lufft/und hat eine univerſität/welche an. 1614 daſelbſt angeleget worden. An. 1687 den 30 octobr. entſtund allhier ein erſchreckliches erd-beben/ welches die meiſten häuſer übern hauffen ſchmiß/ und mehr als 1000 einwohner tödtete. Zu eben derſelbigen zeit wurden auch die meiſten ſee-ſtädte durch austretung der ſee ruiniret/ welche die ſchiffe über 3 meilen weit ins land hinein brachte. Im übrigen wird die ſtadt Lima in 36 quartiere abgetheilet/ deren iegliches 150 ſchritte ins gevierdte austrägt. Die ſtraſſen ſind von einer weite/ unter den häuſern iſt eins ſo groß als das andere/und ſtehen alle in einer geraden linie. Die vorſtadt S. Lazarus gegen norden wird gleichfalls in gewiſſe quartiere abgetheilet/die alle in einer geraden linie ſtehen; gegen morgen liegt eine andere vorſtadt/ ſo von ohngefehr 800 indianiſchen familien bewohnet wird/ die ſehr reich ſind/ und ſpaniſch verſtehen. Es iſt allhier ein ſchön Jeſuiter-collegium; mitten in der ſtadt iſt der königliche pallaſt/ deſſen ſich der vice-König zu ſeiner reſidentz bedienet. Desgleichen verſammlet ſich auch das parlament darinnen/ welches aus 8 richtern/ 9 räthen/ 2 fiſcal-advocaten/und andern bedienten mehr/ beſtehet. Der vice-König pflegt in dieſem gerichte öffters zu präſidiren/ und hat viel ſecretarios nebſt einer jährlichen penſion von 4000 ducaten/ über diß noch 3000 ducaten zu ſeinen ausgaben/ wenn er nach Callao gehet/ und 10000 wenn er einige andere provintzen zu beſuchen nöthig hat. Er hat die meiſten ſtellen zu vergeben/ausgenommen die cantzler-chargen des parlaments. Unter dieſen bedienten giebts mehr als 100 ſtadthalter/ von welchen der vice-König eine groſſe ſumma geldes ziehet. Des Ertz-Biſchoffs einkommen beläufft ſich jährlich auf 30000 ducaten/ wie dann auch alle übrige geiſtlichen/ſonderlich die canonici/ alle vergnüglichkeit haben. Es ſind daſelbſt viel kirchen/ convente/ klöſter/ nebſt 2 reichen hoſpitälern/ eines für die Spanier/ und das andere vor die Schwartzen. Die Jeſuiten oder Theatiner haben drey ſtattliche collegia daſelbſt. Von dem erhabenſten theile der ſtadt ſind 2 canäle abgeleitet/ die ſich in alle theile ausbreiten/ ſo daß kein einig hauß zu finden/ ſo nichts davon zu genieſſen hätte. Die gemeinen häuſer ſind nur ein geſchoß hoch/ die wände und mauren ſind von balcken/ ſo mit kalck und mörtel beworffen/ und die dächer von bloſſer angeſtrichener leinwand gemacht/ ſo in dieſem lande/ wo es nicht regnet/ ſchon genug iſt. Der reichthum der ſtadt mag hieraus abgenommen werden/ daß es der gröſte und vornehmſte handelsplatz in gantz ſüd-America iſt; ſintemahl alle gold- und ſilber-ſchätze aus den benachbarten provintzen Peru und Chili/ und faſt alle europäiſche waaren von Panama und aus neu-Spanien dahin gebracht werden. Es halten ſich ohngefehr 5000 Spanier und 40000 Schwartzen allhier auff. In den obgemeldten haven Callao/ ſo mit zwey caſtellen befeſtiget iſt/ wohnen ohngefehr 600 ſpaniſche familien/nebſt vielen Schwartzen und Indianern/ desgleichen ſind 2 klöſter und ein Jeſuiter-collegium daſelbſt. Die kauffmanns-güter werden von hier auf wägen und laſt-thieren nach Lima gebracht. Alle jahr gehet im februario eine flotte/ Armadilla genannt/ von hier nach America in die provintz Charcas/ und kömmt von dannen im martio mit gold und ſilber beladen wieder zurück/welches aus denen bergwercken zu Potoſi dahin gebracht wird. Dieſer gantze ſchatz wird in dem haven von Lima abgeladen/und von dar nach der ſtadt gebracht/worauff er zu anfang des mayes von Lima nach Panama geſchaffet wird. Franciſcus Drake gieng an. 1576 in dieſen haven/ plünderte ihn/ und verbrannte die daſelbſt ſtehende ſchiffe. Worauff die Spanier zu deſſen ſicherheit 2 forts auffbaueten. Die Holländer nahmen eine gegen über liegende inſul ein/ allwo ſie ſich verſchantzten/und ſo dann einen verſuch auf Callao thaten/und 30 ſchiffe verbrannten/ ſich aber des orts nicht bemeiſtern kunten. Der thal von Lima iſt ſehr fruchtbar/ und die lufft ſehr annehmlich. Die gröſte hitze iſt im december/januario/ februario und martio/ in welchen monaten ihr ſommer iſt. Ihre längſten tage ſind im januario/ und beſtehen aus 14 ſtunden/ die kürtzeſten aber tragen faſt 12 ſtunden aus. Ihr getreide erndten ſie im december und januario ein/ und die weintrauben ſind im april reiff. Von dem monat april an bis im ſeptember iſt der winter/ da der himmel etwas trübe und wölckigt iſt/ und viel thau auf die erde fället/ ſo gar viel zur fruchtbarkeit beyträget. Dieſes iſt die annehmlichſte und luſtigſte jahrs-zeit/ da die öhl- und alle fruchtbare bäume in ihrer ſchönheit ſich zeigen/ und die gärten in der ſchönſten pracht ſtehen. Der erdboden iſt insgemein ſehr fruchtbar an zuckerröhren; das kleine und groſſe vieh hat in dieſer landſchafft fette weyde. *Ioh. de Laet.* deſcr. utriusque Americæ; *Linſchot* deſcr. Amer. c. 20; *Herrera* in Amer. c. 19 & 20.

Limagne/ lat. Limania oder Alimania, iſt ein kleiner ſtrich landes in nieder-Auvergne/einem ſtücke von Franckreich längſt dem fluß Allier. Er iſt wohl bewäſſert und überaus fruchtbar/ ſo daß er den übrigen gegenden in Franckreich nichts nachgiebt. Er erſtrecket ſich ohngefehr 12 bis 15 meilen in die länge. *Baudrand.*

Limburg/ lat. Ducatus Limburgenſis, iſt ein niederländiſch kleines hertzogthum und eine von den 17 provintzen. Es liegt an der Maaß zwiſchen dem hertzogthum Jülich oſt- und nord- und dem ſtifft Lüttich weſt- und ſüd-wärts/ und hatte vor dieſem ſeine eigene Hertzoge/ wurde aber nach Henrici tode an. 1285 von Graf Adolpho von Bergen/ welcher der nächſte zu der hinterlaſſenſchafft war/ an Johannem/ den Hertzog von Brabant verkaufft. Rainaldus/Graf von Geldern/machte zwar gleichfalls einen rechtlichen anſpruch darauff/weil er Heinrici einige tochter/Ermengardis/die aber bereits ohne kinder geſtorben war/zur gemahlin gehabt hatte. Nachdem er aber den 5 junii an. 1288 die ſchlacht bey Woring/ unweit Cölln/ verlohren und gefangen worden/ muſte er/wolte er anders wiederum auf freyen fuß geſtellet werden/ſein recht dem Hertzog von Brabant/Johanni/ überlaſſen/ von welcher zeit an die Hertzoge von Brabant dieſes hertzogthum im friede beſeſſen haben. Die berühmten Spaa-waſſer ſind nicht über 3 meilen von der ſtadt Limburg. Das land hat vortreffliche eiſen- und eine vitriol-gruben/und wird darinn der bekannte ſtein Galmey gefunden/durch deſſen alligation das meßing verfertiget wird. Unter den ſtädten dieſes hertzogthums iſt Limburg die haupt-ſtadt. Auſſer derſelbigen waren Dalem und Falckenburg vormals bekannt/ die aber durch den krieg ſehr ruiniret worden. Vor dem letzen ſpaniſchen ſucceßions-krieg gehörte ein theil dem König in Spanien und das übrige den Staaten von Holland/die es aber in beſagtem krieg nun völlig des angemaßten ſpaniſchen Königes händen an. 1703 entriſſen. Die haupt-ſtadt Limburg iſt ſehr luſtig gelegen auf einem hügel am fluſſe Weſa zwiſchen ſchattichten wäldern an den gräntzen des bißthums Lüttich 5 meilen von dieſem orte oſtwärts/ 7 von Maſtricht und 4 von Aachen ſüdwärts. Das caſtel iſt auf einem felſen erbauet/ in welchem die bollwercke und truckene gräben eingehauen/ ſo daß zu kriegs zeiten die darinn liegende garniſon durch ſtreiffen groſſen ſchaden thun kan. An. C. 1632 wurde dieſer ort von den Holländern erbauet/ von den Spaniern aber drey jahr hernach wiederum hinweg genommen. An. C. 1675 gerieth dieſe ſtadt unverſehens in der Frantzoſen hände/ als ſie aber ſelbige an. 1677 wiederum verlaſſen muſten/ zerſtöreten ſie das ſchloß. An. 1703 wurde ſie von den Alliirten/ unter anführung des Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel erobert. *Guicciard.* deſcript. Belgii; *Pontus Heuterus*; *Meyer.*; topogr. circuli Burgundici; *Hareus* annal. Brabant. t. 1.

Lime/ oder Lime Regis, iſt eine bekannte ſtadt in der weſtlichen gegend der engeländiſchen provintz Dorſetshire/ſo dieſen namen von einem gleichbenamten fluſſe bekommen/ an welchem ſie liegt. Sie defendirte ſich ſehr tapffer wider die Königliche armee in dem einheimiſchen kriege von Engeland. An. C. 1685 den 11 junii ländete der Hertzog von Monmouth mit 120 mann aus Holland allhier an/und erregte einen aufruhr wider den letztern König Jacobum II, welcher aber zu ſeinem eigenen untergang ausſchlug/ ſo daß er den folgenden 15 julii auf dem Tower-Hill in Londen enthauptet wurde. *Beeverell.*

Limentinus/ ein heidniſcher gott/ dem die auffſicht über die thür-ſchwellen zugeſchrieben wurde. *Struvius* ſyntagm. antiq. Roman.

Limerick/ lat. Limericum, iſt eine wohlbefeſtigte ſtadt in der irrländiſchen provintz Münſter/ an denen gräntzen von Connaught/ am fluſſe Schannon/ 45 engliſche meilen weſtwärts von Kilkenny/ 35 ſüdwärts von Galloway/ und ohngefehr 60 von der offenbaren ſee. Auff dem dabey gelegenen fluſſe können groſſe laſt-ſchiffe bis an die ſtadtmauren hinan gehen. Sie iſt faſt gantz mit waſſer umgeben/ und ohnſtreitig die feſteſte ſtadt in Irrland/ und zwar der vornehmſte ort in einer grafſchafft gleiches namens/ und ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Caſſel. Die Irrländer nennen ſie Loumeagh. Sie wurde ihnen in vorigen zeiten durch Raimond dem dicken/ einen Engeländer/ abgenommen/ worauff ſie Donewald/ ein kleiner irrländiſcher König von Thomond/ in brand ſteckte. König Johannes bauete das ſchloß. Nachmals baueten die Engeländer noch dabey eine andere ſtadt auff/ umgaben ſie mit mauren/ verwahrten ſie mit zugbrücken/ und unterlieſſen nichts zu thun/ was zu ihrer feſtigkeit dienen konte/ ſo daß/ als Ireton an. 1651 mit den parlaments trouppen davor kam/ Hugho Neal/ ein kluger General/ ſo von Lord-Lieutenant zum Gouverneur darvon beſtellet worden/ ſich tapffer wehrete/ und erſt nach einer 3 monatlichen belägerung/ nachdem die garniſon ſo wohl durch die peſt ſehr geſchwächet worden/ als auch ziemlichen mangel an proviant zu leiden anfieng/ mit accord ſich ergab. Nachdem der letztere König in Engeland/Jacobus II, an der Boyne geſchlagen worden/ brachte er allhier ſeine trouppen wieder zuſammen/und defendirte ſich unter Boiſleau/ dem frantzöſiſchen Gouverneur/ ſo wohl/ daß nachdem endlich auch ein groſſer regen dazu kommen/ König Wilhelm/ welcher den 10 auguſti an. 1690 die belägerung angefangen/ den folgenden 30 dieſes monats ſelbige wiederum auffheben muſte. Allein/ da ſie im nechſtfolgenden jahre durch den General Ginkle auffs neue belägert wurde/ wurde nach gehaltener ſchlacht bey Aghrim und geſchehener übergabe von Galloway die garniſon zur capitulation bewogen/ welche ihr auch mit vortheilhafften bedingungen verſtattet worden. Die grafſchafft Limerick ſtöſſet nordwärts an die flüſſe Schannon und Myßker/ welche Pare und Ormand von einander ſcheiden/ oſtwärts an die grafſchafft Tipperary/ ſüdwärts an die von Cork/ und weſtwärts an die grafſchafft Kerry. Es iſt/ wie Camdenus berichtet/ eine fruchtbare und wohlbewohnte landſchafft. Die weſtliche ſeite iſt bergicht/ daß übrige theil aber eben. Neu-geharniſchtes Groſs-Britannien p. 443; *Baudrand.*

Limevil/ (Iſabella de la Tour de Turenne/ Demoiſelle de) eine tochter Aegydii de Tour/ Herrns von Limevil/ war bey der Königin Catharina von Medicis hof-dame/ und ließ ſich von ihr gebrauchen bey dem Printzen von Conde ſeine heimlichkeiten heraus zu locken. Allein ſie gerieth darüber mit ihm in eine ſo verbotene vertraulichkeit/ daß ſie nach einiger zeit ſchwanger wurde/ worüber ſie bey gedachter Königin in ungnade kam/ und darauff in ein kloſter geſtecket wurde/ wiewohl andere dieſes nicht geſtehen wollen. Endlich verheyrathete ſie ſich mit Scipione Sardini/ Baron von Chaumont ſur Loire. Im übrigen war ſie eine behertzte dame/ ſo daß ſie einsmahls bey der belagerung der ſtadt Rouen/ ſo an. 1562 geſchehen/ den berühmten connetable de Montmorenzi/ als er ihr zu nahe treten/ und geſellſchaff leiſten wolte/ mit ſehr hefftigen worten abwieß. *Mezeray* abreg. chron. ad an. 1563 & hiſt. de France t. 2 p. 133 ad an. 1564; *Varillas* hiſt. de Charles IX l. 5 ad an. 1563; *Bayle.*

Limnäus/ (Johannes) ein berühmter publiciſt/ wurde an. 1592 den 5 januarii gebohren. Sein vater/ Georg Limnäus/ profeſſor matheſeos auff der univerſität zu Jena/ ließ ihn anfangs in daſiger ſtadtſchule und nach dieſen in Weimar unterrichten. Worauff er nach einiger zeit wieder zurück nach Jena gekommen/ allwo er die öffentlichen lectiones der profeſſorum beſuchet. Als aber immittelſt ſein vater geſtorben/ begab er ſich an. 1614 nach Altdorff/ allwo er biß an. 1617 verblieben. In letzt gedachten jahre führete er als hofmeiſter zwey geſchlechter von Nürnberg/ einen von Löffelholtz und den andern von Imhof nach Italien/ allwo noch der dritte aus ermeldten Löffelholtziſchen geſchlechte darzu gekommen. Das folgende jahr an. 1618 muſten ſie/ aus furcht in der inquiſition hände zu verfallen/ Italien wieder verlaſſen/ ohne Rom und Neapel beſucht zu haben. Solchem nach brachen ſie von Padua im april eiligſt auff/ und giengen über Mayland und Turin nach Franckreich/ allwo ſie gegen ende dieſes monats zu Lyon angelanget. In dieſem reich hielten ſie ſich zwey gantzer jahr auf/ und nachdem ſie das vornehmſte beſichtiget/ wandten ſie ſich nach Engeland/ und kamen von dar durch die ſpaniſche und vereinigte Niederlande wiederum in Teutſchland zu Bremen an. Von hier giengen ſie auff Hamburg/ und von dar ferner durch das Braunſchweig-Lüneburgiſche/ Sachſen Meiſſen/ Thüringen und Francken/ und langten endlich an. 1620 den 1 octobr. wiederum zu Nürnberg an. Kurtz darauff begab ſich Limnäus wieder nach Altdorff/ und im folgenden jahre nach Jena/ woſelbſt er an. 1623 von Hertzog Wilhelm zu Sachſen zum auditeur über ein regiment gemacht worden/ welche ſtelle er aber bey erfolgter gefangennehmung dieſes Hertzogs wiederum quittiret. Solchem nach nahm er abermahls nach Jena ſeine zuflucht/ blieb aber nicht lange daſelbſt/ indem ihm der Culmbachiſche Cantzler/ Urban Caſpar von Feiltſch/ zu ſeines einigen ſohnes hofmeiſter beſtellet. Dieſer charge ſtund er auch in die 7 jahre mit höchſter treue ſo wohl auff denen univerſitäten Leipzig und Straßburg/ als auch in Franckreich/ Engeland und den Niederlanden vor. Nach dieſem zeigte ſich an. 1631 ein beſſeres glücke vor ihm/ indem er von der Hochfürſtlichen vormundſchafft zu Anſpach daſelbſten bey Marggraff Friedrich die ſtelle eines inſpectoris ſtudiorum zu bekleiden/ beruffen worden. Das folgende jahr gieng er auff gedachter vormundſchafft befehl als hofmeiſter Marggraf Albrechts und Marggraf Chriſtians zu Brandenburg nach Franckreich. Dieſe charge/ ohngeachtet der letztere Herr gar bald verſtorben/ continuirte er bey Marggraf Albrecht bis auff an. 1639 in welchem jahre ihm höchſt gedachter Marggraf zum geheimden rath und cämmerer ernennet. Dieſe wichtige ſtellen bekleidete er bis an. 1663/ in welchem jahre er den 13 maji ohnverheyrathet geſtorben. Selbſt die Fürſtliche herrſchafft ertheilte ihm diß zeugniß/ daß wohl kein thaler in ſeiner verlaſſenſchafft ſeyn würde/ den er nicht mit ehren und redlichen dienſten erworben hätte. Seine ſchrifften/ welche gar hoch von den gelehrten äſtimiret werden/ ſind: tractatus de academiis; notitia regni Franciæ; jus publicum Imperii Romano-Germanici tomis V; diſſertatio apologetica de ſtatibus Imperii Romano-Germanici; capitulationes Imperatorum & regum; obſervationes ad auream bullam Caroli IV. *Witte* in diario biographico ad an. 1665; perſonalia.

Limoges/ lat. Lemovicum, iſt die hauptſtadt in der frantzöſiſchen provintz Limoſin/ ein biſchöfflicher ſitz unter den Ertz Biſchoff von Bourges gehörig. Sie iſt groß und volckreich/ liegt theils auff einem berge/ theils in einem thal am fluſſe Vienne/ hat gute mauren/ und iſt mit tieffen gräben umgeben. Sie hat 20 meilen nach Angoulesme oſt-, 25 von Poitiers nord-oſtwärts/ und 30 von Clermont gegen abend. Den nahmen ſoll ſie von ihrem ſtiffter/ einem alten galliſchen Fürſten/ haben. Ptolomäus nennet dieſen ort Reſtiatum, und Ammianus Marcellinus Lemooix. Cäſar meldet/ daß es zu ſeiner zeit eine groſſe und wohlbewohnte ſtadt geweſen ſey/ gleichwie ſie auch noch heut zu tage iſt. Man findet allhier noch viele alte reliquien/ feine waſſerleitungen/ und ſehr alte häuſer/ auch iſt daſelbſt eine groſſe anzahl von mönchen- und nonnen-klöſtern; die haupt-kirche zu S. Stephan ſoll von dem heil. Martiali/ dem erſten Biſchoff allhier/ geſtifftet worden ſeyn. Im übrigen macht man vortrefliche ſchmeltzwerck in dieſer ſtadt/ wozu das waſſer im kloſter S. Martial ſehr dienlich ſeyn ſolle. *Ptolom.* l. 2 c. 7; *Cæſar.* l. 7 & 8 comment.; *Sidon. Apollinar.* l. 7 ep. 6; *Gregor. Turon.* l. 9 & 10; *Iean. Fayan.* deſcr. Lemovic.; *Sincerus* itiner. Gall.; *du Cheſne* ant. des villes, &c.

Limoſin/ lat. Lemovienſis provincia, iſt eine provintz in Franckreich/ ein ſtück von der landſchafft/ worinnen vor zeiten die Lemovices wohneten. Gegen mitternacht gräntzet es an la Marche/ gegen morgen an Auvergne/ gegen mittag an Quercy/ und gegen abend an einen theil von Poictou/ Perigord und Angoumois; das land iſt durchgehends kalt und unfruchtbar/ und hat nichts als ein wenig wein-wachs ausgenommen in nieder-Limoſin/ und etwas weitzen/ bringt aber viel dinckel/ korn/ gerſten und caſtanien hervor/ woraus die einwohner brodt backen. Selbige ſind insgemein kluge/ arbeitſame und haußhältige leute. Dieſe provintz wird in ober- und nieder-Limoſin unterſchieden. In ober-Limoſin ſind die ſtädte Limoges/ S. Hirier/ S. Junian/ Chaßlus/ welcher letztere ort wegen ſeiner pferde-märckte berühmt iſt. Nieder-Limoſin hat Tulle/ ſo ein biſchöfflicher ſitz iſt/ Brive la Gaillarde/ Uzerche/ welches ein ſehr feſter ort iſt/ daher man zu ſagen pflegt: wer ein hauß in Uzerche hat/ der hat ein ſchloß in Limoſin/ Roche/ Abeille/ ꝛc. Desgleichen iſt auch darinnen die vice-grafſchafft Turenne und das hertzogthum Vantadour. Die vornehmſte flüſſe ſind die Dordogne/ die Vienne/ die Haute Vezere/ ꝛc. Die ſtadt Limoges und provintz Limoſin hatte vorzeiten ihre erbliche vice-Grafen/ deren unterſchiedliche chronicken des 9ten ſeculi gedencken. Nachdem nun ihre güter durch heyrath an das hauß Albret gebracht worden/ vereinigte ſie Henricus IV an. 1607 mit der crone. Die prälaten von Aquitanien hielten im 11ten ſeculo zu Limoges 2 concilia/ das erſte wurde an. 1029 gehalten/ worauff die frage vorkam: ob S. Martialis/ der Biſchoff von Limoges/ den titul eines apoſtels haben ſolte/ wie die Limoſiner verlangten/ oder ob man ihn nur einen bekenner tituliren ſolte/ wie andere behaupteten. Weil nun dieſes erſte concilium die ſache zu entſcheiden nicht vermochte/ wurde an. 1032 und an. 1034/ wie Baronius nebſt andern vorgeben/ ein anders zu Bourges/ und hernach zu Limoges angeſtellet. Als man nun den Pabſt mit zu rathe gezogen/ wurde beſchloſſen/ daß S. Martialis mit dem titul eines apoſtels beehret werden ſolte. Aimoinus von Bourbon/ der Ertz-Biſchoff von Bourges/ präſidirte auff dieſem ſynodo. Als auff dem andern concilio wider die abſolutiones, welche die Päbſte excommunicirten perſonen/ wenn ſie ihre zuflucht an den römiſchen hof genommen/ ertheilet hatten/ klagen geführet worden/ beſchloß man/ daß niemand von dem Pabſte einige abſolution empfangen könte/ wofern er nicht von ſeinem Biſchoff nach Rom geſandt worden. A. C. 1182 wurde noch ein ander concilium zu Limoges von Henrico/ des Pabſtes nuntio, gehalten. Tom. IX concil.; *Glaber.* hiſt.; *Labbe* tom. II p. 766 bibl. MSC. libr.; *Robert. & Sammarthan.* Gall. Chriſt.; *du Puy* droits du Roi, &c.

Limona/ des Hippomenis/ eines athenienſiſchen Fürſtens tochter/ wurde von einem jungen Athenienſer/ welcher ſich in ſie hefftig verliebet hatte/ geſchändet. Weil nun Hippomenes dieſe ſeinem geſchlechte erwieſene ſchande nicht leiden kunte/ verdammete er den jungen menſchen dazu/ daß er mit 4 pferden zerriſſen wurde/ und ſchloß ſeine tochter nebſt einem loſen pferde in einem ſtall ein/ mit befehl/ daß man ihm nichts zu freſſen bringen ſolte/ dahero das verhungerte pferd innerhalb wenig tagen die tochter aufffraß. *Ovid.* in ibyn.; *Suidas*; *Æſchines* in orat. in Timarch; *Dio Chryſoſtom.* orat. 32; *Meurſ.* de arch. Athen. l. 1 cap. 6.

Limpurg/ das gräfliche geſchlecht derer erbſchencken und ſemper-freyen von Limpurg iſt eines der älteſten in Teutſchland/ uñ rechnet ſeinen urſprung von denen alten Hertzogen in Francken her/ welches durch die gleichheit derer wappen gar ſehr wahrſcheinlich gemachet wird. Wilhelmus Erbſchenck und Semper-frey von Limpurg iſt bereits an. 935 auff dem allererſten turnier zu Magdeburg erſchienen. Rittershuſius folget in erzählung der ordentlichen ſtamm-reihe dieſes geſchlechts dem Chriſtoph Fröſchlein nach/ und leitet es von Waldramo einen Hertzog zu Limpurg her. Wiewohl ſolches nicht ohne ſchwürigkeit geſchehen kan/ indem um das jahr 1180 Godofredi eines Herrns in Limpurg und des H. Römiſchen Reichs erbſchenckens meldung geſchiehet/ deſſen aber Fröſchlein/ ſo den todt gedachtens Waldrami in das jahr 1139 oder an. 1140 ſetzet/ mit keinem worte gedencket. Solchem nach kan etwas beſſer von bemeldten Godofredo angefangen werden/ welcher mit Agnes Gräfin von Thüren nebſt Lutgarda/ ſo das kloſter Lichtenſtein geſtifftet/ auch Johañem gezeuget/ deſſen ſöhne waren Conradus/ ſo a. 1266 berühmt geweſen/ und Waltherus/ welcher das geſchlecht fortgepflantzet. Denn ſeine gemahlin Mechthild Hertzogin von Teck gebahr ihm unter andern Waltherum/ ſo ſich in den Johanniter-orden begeben/ und Friedericum ſo an. 1333 geſtorben Friedericum Albertum und Conradum nach ſich laſſend. Alberti ſohn Friedericus ſtarb an. 1414 nachdem ihm ſeine gemahlin Eliſabetha/ Gräfin von Hohenlohe/ zwey töchter und 9 ſöhne gebohren. Unter dieſen wurde Friedericus/ Johannes und Wilhelmus Canonici/ dergleichen dignität auch ihr bruder Albertus I. Can. Doctor angenommen/ und Gottofredus/ ſo an. 1403 gebohren worden/ wurde an. 1443 zu dem bißthum Würtzburg erhoben. Conradus und Friedericus pflantzten das geſchlecht fort/ und richtete jener die gailndorfiſche/ dieſer aber die ſpeckfeldiſche linie auff. Conradus/ welcher/ wie gedacht/ die gailndorfiſche linie auffgerichtet/ wurde an. 1396 gebohren/ und ſtarb an. 1482/ von Clara Gräfin von Montfort hinterlaſſend Albertum/ deſſen gemahlin Gräfin von Oetingen ihme nebſt 4 ſöhnen/ ſo in den geiſtlichen ſtand getreten/ unter andern kindern auch Chriſtophorum gebohren. Dieſer ſtarb an. 1515 nachdem er von ſeiner gemahlin Agnes/ gebohrnen Gräfin von Werdenberg/ ein vater worden Chriſtophori und Alberti/ ſo canonici/ und Eraſmi/ ſo Biſchoff zu Straßburg worden/ und dann Wilhelmi/ welcher ſeinen ſtañ fortgeſetzet. Er hatte verſchiedene kinder/ darvon aber allein Chriſtophorus das geſchlecht unterhalten. Zwar verbliche der andere ſohn Carolus zu Schmidelfeld an. 1631 ohne leibes-erben/ allein der erſtgebohrne Albertus/ ſo an. 1619 geſtorben/ hinterließ unter andern von ſeiner gemahlin Aemilia/ Baroneßin von Rogendorff/ Joachimum Gottfriedum und Johannem Wilhelmum. Der letztere vermählete ſich mit Maria Juliana/ Gräfin von Hohenlohe/die ihme nebſt Philippo Alberto/Johanne Friederico und Johanne Wilhelmo/ ſo alle ohne kinder zu haben geſtorben/ gebohren Wilhelmum Henricum/ welcher an. 1690 die gailndorfiſche linie geendiget/ von Eliſabetha Dorothea/ Wilhelmi Ludovici Freyherrns von Limpurg tochter/ Julianam Dorotheam/ Wilhelminam Chriſtinam/ Julianam Charlottam/ und Sophiam Eliſabetham hinterlaſſend. Nach ſeinem tod iſt zwar zwiſchen dieſen ſeinen töchtern und der ſpeckfeldiſchen linie wegen der hinterlaſſenen güter einige ſtreitigkeit entſtanden/ die aber durch Käyſerlichen befehl dahin beygeleget worden/daß die ſpeckfeldiſche anverwandte die ämter Schmidelfeld/Gröningen und Weltzen ſamt der helffte von dem ſtädtlein Gailndorff und allen verfallenen männlichen lehnen/ die töchter hingegen die andere helffte von Gailndorff und dem dazu gehörigen amt/wie auch noch andere von ihrem vater hinterlaſſene güter beſitzen ſollen. Joachimus Gottfriedus war/ wie bereits erwehnet/ des Johannis Wilhelmi bruder/ und zeugte mit Barbara Dorothea/ Ludovici Eberhardi/ Grafens von Oetingen tochter/ nebſt andern kindern/ die in ihren jungen jahren wiederum verſtorben/ Wilhelmum Ludovicum/ welcher ſich an. 1655 mit Eliſabetha Dorothea/ Ludovici Caſimiri von Limpurg tochter/ vermählet/ und zwey jahr darauff verblichen/ Eliſabetham Dorotheam nach ſich laſſend/ welche ſich anfangs mit Wilhelmo Henrico in Schmidelfeld/ und nach deſſen tod mit Graf Ludovico von Dünewald vermählet.

Die ſpeckfeldiſche linie hat/ wie ſchon erinnert worden/ Friedericus auffgerichtet/ welcher an. 1400 gebohren worden/ und Speckfeld von ſeiner mutter Eliſabetha/ Grafens Gottfriedi von Hohenlohe tochter/ bekommen. Sein ſohn Georgius wurde von Margareta/ Sigismundi des letztern Grafens von Hohenberg tochter/ ein vater Georgii/ Biſchoffens zu Bamberg/ und Gottfriedi/ von deſſen ſöhnen Carolus und Eraſmus das geſchlecht fortgepflantzet. Denn Carolus/ ſo an. 1498 gebohren worden/ hatte zur andern gemahlin Adelheid/ Johannis Wild- und Rheingrafens tochter/ die ihm nebſt andern kindern/ Gottfriedum erzeuget/ ſo aber in ſeinem ſohn Joachimo an. 1580 erblaſſet. Eraſmus aber/ welcher an. 1502 gebohren worden/ und ſich zu Sontheim auffgehalten/ erhielte in ſeinem ſohn Friederico eine langgrünende nachkommenſchafft. Dieſer renovirte das ſchloß zu Sontheim/ verrichtete das amt auff dem krönungs-tage Käyſers Maximiliani/ beſuchte darauff etliche reichs-täge/ und ſtarb an. 1596 unter andern vielen kindern Henricum und Eberhardum nach ſich laſſend/ davon jener die Suntheimiſche/gleichwie dieſer die jüngere ſpeckfeldiſche linie auffgerichtet. Eberhardus ſtarb an. 1622/ nachdem er mit ſeiner gemahlin Catharina/ Grafens Philippi in Hanau tochter/ 4 ſöhne und eben ſo viel töchter gezeuget. Unter den ſöhnen iſt der erſtgebohrne Philippus Ludovicus in ſeiner tochter Anna Louyſa wiederum ausgeſtorben. Sein bruder Georgius Friedericus/ ſo an. 1651 dieſe zeitlichkeit geſegnet/ hatte von Magdalena Eliſabetha/ gebohrnen Gräfin von Hanau/ 4 ſöhne nach ſich gelaſſen/ davon aber der älteſte/ Franciſcus/ und jüngſte/ Johann Philippus/ nun auch nach dem vater geſtorben/ Volrathus aber und Georgius Eberhardus ſind noch am leben. Volrathus iſt an. 1641 den 21 junii gebohren/ hielte ſich zu ober-Suntheim auff/ und ſtarb an. 1705 in april. Mit ſeiner gemahlin/ Sophia Eleonora/ Johannis Wilhelmi Freyherrns von Limpurg tochter/ hat er verſchiedene kinder gezeuget/ davon aber die ſöhne bereits alle geſtorben; von den töchtern aber leben noch Wilhelmina Sophia Eva/ Chriſtina Magdalena Juliana/ Amöna Sophia Friederica/ Friederica Auguſta/ und Sophia Eleonora. Sein bruder Georgius Eberhardus/ ſo an. 1643 den 3 octobr. gebohren worden/ und zu Sommerhauſen reſidiret/ hat mit Johanna Polyxena/ Emiconis Grafens von Leiningen-Dagsburg tochter/ gleichfals verſchiedene kinder gezeuget/ davon er aber die ſöhne ebener maſſen bereits durch den tod verlohren. Von den töchtern aber ſind noch am leben Amalia Alexandrina Friederica/ Albertina Suſanna und Chriſtina Carolina Henrica. Henricus/ welcher/ wie gedacht/ die ſontheimiſche linie auffgerichtet/ verbliche wieder in ſeinem enckel Heinrico Caſimiro/ welcher ohne männliche leibes-erben abgieng. Weil alſo das gantze Limpurgiſche geſchlechte nur auff töchtern beruhet/ alſo iſt anno 1695 die anwartſchafft auff die Freyherrliche reichs-lehen dem Chur-Hauſe Brandenburg ertheilet worden. *Bucelinus* ſtemmatograph. p. 1; *Fræſchlinus* & *Rittershuſius* geneal. Limpurg.; *Spener.* opere Herald. part. ſpec. l. 1 c. 53; *Imhof.* notit. procer. Imper. l. 8 c. 5; Souverainen von Europa p. 1360; *Paſtor.* deſcr. Francon. p. 192 ſeq.; Europæiſcher Herold p. 730.

Linacer/ (Thomas) ein medicus in Engeland/ einer der gelehrteſten männer in dem 16den ſeculo/ ſtudirte in ſeinen jungen jahren zu Florentz unter dem Demetrio Chalcondyla und Politiano/ da er ſich dann ſo geſchickt auffzuführen wuſte/ daß ihn Laurentius de Medicis zugleich mit ſeinen kindern unterrichten ließ. Hierauff begab er ſich nach Rom/ allwo er ſich bey dem Hermolao Barbaro in groſſe hochachtung geſetzet. Nach ſeiner zurückkunfft in Engeland wurde er zum præceptor des Cron-Printzens Artus/ Heinrici VII ſohnes ernennet/ welchem letztern er ſeine lateiniſche überſetzung von der ſphæra des Procli dediciret. Allein der König/ bey welchem der Linacer als ein betrüger/ der ſeine verſion einem andern abgeſtohlen/ war angegeben worden/ nahm es ſehr ungnädig auff. Im übrigen hatte er auch vor nebſt zwey andern ſeiner landsleute/ den Latimer und Crocinius den Ariſtotelem zu überſetzen; allein es blieb das gantze werck unterwegen/ als dieſe zwey davon abgetreten. Doch hat man ein ſehr ſchönes werck von ihm/ de emendata latini ſermonis ſtructura. Als er den Galenum geleſen/ bekam er einen ſonderbaren trieb zur medicin/ welcher er auch mit ſolchem fleiß oblag/ daß ihn die Könige Heinricus VII und VIII, wie auch die Princeßin Maria zu ihrem leib-medico annahmen. Damit er aber auch den nachkommen in dieſer edlen wiſſenſchafft einige erleichterung ſchaffen möchte/ überſetzte er einige ſchrifften des Galeni ins lateiniſche/ und ſtifftete auch ein beſonder hauß für das mediciner-collegium. Er ſtarb anno 1524 im 64ſten jahre ſeines alters/ und wurde zu Londen bey S. Paul begraben/ nachdem er vorhero an. 1515 mit in den prieſter-orden war auffgenommen worden. Dieſes wird überhaupt von ihm geſagt/ daß er allzu delicat in herausgebung ſeiner ſchrifften geweſen/ indem er immerzu gefürchtet/ es dürffte noch etwas ſtehen geblieben ſeyn/ was eine verbeſſerung erforderte. *Paulus Iovius* in elog. doctor. viror. c. 63; *Lilius* in elog. quorund. Anglor. pag. 93 ſeq.; *Eraſm.* epiſt. 14 l. 26; *Pope Blont* cenſ. Auth. p. 377; *Baillet* jugement des Sav. t. 4 p. 85; *Pitſeus* de ſcriptor. Angl.; *Mercklin.* in Lindenio renovato p 1020; *Bayle.*

Linckenheim/ eine ſtadt am ober-Rhein im marggraffthum Baden unweit Durlach.

Lincoln/ lat. Lincolonia, Lindum, iſt die haupt-ſtadt in der engeländiſchen provintz Lincolnſhire/ ein biſchöfflicher ſitz/ 103 engliſche meilen von Londen nord-weſtwärts entfernet/ und auff der ſeite eines berges gelegen. Der untere theil davon wird mit dem fluſſe Witham bewäſſert/ über welchen zu der paſſagirer bequemlichkeit daſelbſt verſchiedene brücken gehen. Es iſt ein ſehr alter ort/ und erhellet aus denen daſelbſt befindlichen alten ruderibus gnugſam/ wie groß er vor zeiten geweſen ſeyn müſſe. Zu der Normänner zeit war/ nach Wilhelmus von Malmesbury bericht/ Lincoln eine von denen volckreichſten ſtädten in Engeland/ und ein groſſer handels-ort/ und wurde unter des Königes Eduardi III regierung mit der ſtapel-gerechtigkeit von der wolle und bley begnadiget. Zu ſelbiger zeit hatte ſie 50 pfarr-kirchen/ welche aber hernach durch die kriegs-troublen/feuersbrünſte und erdbeben bis auff 15 verringert worden. Die gröſte zierde dieſer ſtadt iſt die der jungfrauen Marien und allen heiligen gewidmete haupt-kirche/ ein ſehr groſſes und prächtiges gebäude. Sie ſtehet oben auff einem hügel/ kan von weiten geſehen werden/ und iſt inſonderheit wegen ihrer groſſen glocke berühmt/ Tomolf-Lincoln genannt. Sie iſt von Remigio de Feſcanip, dem erſten Biſchoff von Lincoln/ erbauet worden/ nachdem ſelbiger den biſchöfflichen ſitz von Dorcheſter in Oxfordſhire hieher verleget hatte/ welches im 11ten ſeculo geſchahe/ wenig jahre nach der Normänniſchen eroberung/ weil man dazumahl einen canonem gemacht hatte/ daß alle Biſchöffe an den berühmteſten und anſehnlichſten örtern ihrer bißthümer ſich auffhalten ſolten. Nachdem ſie aber nicht lange hernach durch feuer ſehr ruiniret worden/ verbeſſerte ſie Alexander/ Remigii nachfolger/ mehrentheils/ und ließ ſie auffs neue ſehr prächtig auszieren/ darinn ihm einige ſeiner ſucceſſoren gefolget/ wodurch ſie alſo zu einem ſtattlichen gebäude worden. Dieſe diöceß iſt zu verſchiedenen mahlen ſehr verringert worden/ nachdem Heinricus I das bißthum Ely und Heinricus VIII die bißthümer Peterborough und Oxford davon geriſſen haben. Nichts deſtoweniger aber hat das bißthum Lincoln noch bis jetzo die gröſte juriſdiction, gleichwie es vor zeiten die größten einkünffte hatte/ im gantzen königreiche/ denn es begreifft die gantzen grafſchafften Lincoln/ Leiceſter/ Huntington/ Bedford/ Buckingham/ und einen theil von Herefordſhire in ſich/ in welchen groſſen bezircken 1255 kirchſpiele zu finden ſind/ zu deren auffſicht unter einem diœceſano 6 archidiaconi beſtellet ſind/ nemlich zu Lincoln/ Leiceſter/ Bedford/ Buckingham/ Stow und Huntington. Nebſt dem/ daß Lincoln die ehre eines biſchöfflichen ſitzes hat/ führet es auch den titul einer grafſchafft/ welche Eduard Fiennes beſitzt/ auff den ſie in gerader linie kommen von ſeinen vorfahren Edward Fiennes/ Lord Clinton/ welcher unter der Königin Eliſabeth Lord-Admiral war/ und von derſelben anno 1572 zum Grafen von Lincoln gemacht wurde/ welchen titul vor ihm unterſchiedliche familien geführet hatten. Letzlich iſt auch Lincoln in der hiſtorie darvon bekannt/ weil die Britannier unter ihrem Könige Arthur die Sachſen von dieſem ort hinweg getrieben/ gleichwie Ironſide die Dänen/ von welchen dieſe ſtadt geplündert wurde. Nahe dabey wurde auch anno 1140 zwiſchen dem Könige Stephano und der Käyſerin Mathildis eine ſchlacht gehalten/ worinnen der König gefangen wurde. Allein Heinricus III hatte beſſer glück davor/ als er ſie den 19 maji anno 1217/ da ſie von denen reichs-ſtänden unter dem Printzen Ludovico wider ihn defendiret wurde/ einbekam/ und Ludovicum nach Londen/ und bald darauff in Franckreich zu fliehen nöthigte. Die grafſchafft hat 20 engeländiſche meilen im umfange/ wie davon ſo gleich ein mehrers wird geſaget werden.

Lincolnshire/ lat. Lincolnia oder comitatus lincolnienſis, iſt eine am meer gelegene grafſchafft/ in der nordlichen gegend von Engeland/ ſo nordwärts an Yorkſhire/ wovon ſie durch die Humber abgeſondert wird/ ſüdwärts an Cambridge und Northampton/ oſtwärts an das teutſche meer/ weſtwärts an Nottingham und Leiceſterſhire ſtöſſet/ in welchem bezircke ſie ſich von norden gegen ſüden auf 55/ und von oſten gegen weſten auf 35 engliſche meilen erſtrecket. Sie wird gemeiniglich in 3 theile unterſchieden/ welche Lindſey/ Keſteven und Holland genennet werden. Holland liegt ſüd-oſtwärts/ Keſteven gegen ſüd-weſten/ und Lindſely gegen norden/ welche letztere wiederum in 17 theil.

wapentakes/ Keſteven in 10 und Holland in 3 abgetheilet wird. Es ſind darinnen 630 kirchſpiele und 34 marck ſtädte/ deren einwohner nebſt denen in Leiceſtershire/ Rutland/ Nottingham und Northamptonshire/ von den alten Römern Coritani genennet wurden. Zur zeit der heptarchie war dieſe grafſchafft ein ſtück vom königreiche Mercia/ gleichwie ſie itzo ein ſtück von der dioces Lincoln iſt. Die lufft in den öſt- und ſüdlichen gegenden iſt gemeiniglich dick und nebelicht wegen der moraſte un̄ ſümpffe/ iedoch ſehr gemäßiget. Das erdreich an dieſen orten gibt ſehr wenig getreyde/ iedoch wird dieſer mangel durch ſo viele vögel und fiſche erſetzet/ daß Lincolnshire hierinnen alle andere gegenden von Engeland übertrifft/ ſo gar/ daß offt in die 3000 wilde endten und andere gevögel auf einmal gefangen werden. Doch in der nord- und weſtlichen gegend iſt der erdboden überaus angenehm/ fruchtbar/ und trägt vieles getreyde und graß. Unter den adelichen häuſern ſind allhier Belvoir/ des Grafens von Rutland ſchloß/ ſo überaus vortheilhafftig gelegen iſt/ Tatterſhal/ ſo dem Grafen von Lincoln gehöret/ und Grimſthorp/ ſo den Grafen von Lindſey gehöret/ welches letztere von Carolo Brandon/ dem Hertzoge von Suffolck in eil gebauet wurde/ um König Heinricum VIII, als er in ſelbige gegenden ausreiſete/ darauf zu tractiren. Die gröſte zierde dieſer grafſchafft ſind ihre kirchen/ die alleſamt von feinen polirten ſteinen erbauet ſind/ ſo/ daß keine grafſchafft in Engeland weder ſchlimmere häuſer noch beſſere kirchen hat. Zu Fichtoft in dieſer grafſchafft werden weder mäuſe noch ratten gefunden/ ob wohl die nachbarſchafft davon ſehr geplagt iſt. Ein ander merckwürdig ding von dieſer grafſchafft iſt/ daß ſie unter der Königin Eliſabeth regierung mit einem Admiral, Schatzmeiſter/ Ertz-Biſchoffe/ einem General in Franckreich/ einem Lord-Oberrichter und Staas-Secretario verſehen worden/ deren namen waren Edward Clinton/ William Cecil/ John Whitgift/ Peregrine Bertue/ Sir Edmund Anderſon und Thomas Wilſon/ die alleſamt zu einer zeit lebten/ und durch ihre meriten und der Königin gnade in die höhe gekommen. In der inſul Axholm iſt ein alabaſter-bruch. In der ſüd-weſtlichen gegend der grafſchafft finden ſich aſtroits/ ſteine mit 5 ſtrahlen/ die vor zeiten ſehr hoch gehalten wurden/ weil man glaubte/ daß ſie eine krafft hätten/ im kriege den ſieg zuwege zu bringen. Unter des Königs Heinrici VIII regierung wurde nahe bey Harlaxton in dieſer ſhire oder grafſchafft ein helm von gediegenem golde mit edelgeſteinen verſetzt/ aus der erden gepflügt und der Königin Catharina präſentiret. Lincoln/ Stamford/ Grantham/ Boſton und Grimsby erwählen iegliche auſſer den 2 Rittern 2 parlaments-glieder. *Camden.* deſcr. Angliæ; *Beeverel* delic. de la grande Bretagne.

Lincoping/ lat. Lincopia, iſt eine ſtadt in Schweden/ und zwar ein biſchöfflicher ſitz in oſt-Gothland unter dem Ertz-Biſchoffe von Upſal/ zwiſchen Suderkoping oſt- und Waſten weſtwärts/ 28 teutſche meilen von Stockholm ſüdwärts/ und faſt 8 meilen oſtwärts von dem lacken Veter. Ohnweit davon iſt der Lettil-berg/ und iſt der längſte tag bey ihr 19 ſtunden. Dieſe ſtadt iſt ſehr klein/ aber doch luſtig. Nicolaus Anglicus/ des Pabſts Eugenii III Legatus, hielt allhier an. 1148 ein concilium, deſſen in der letztern edition der conciliorum tom. 12 gedacht wird. *Zeiller.* topogr. ſuec. p. 127.

Lindanus/ (Guilielmus) zu Dort in Holland gebohren/ war erſtlich Biſchoff zu Ruremond und hernach zu Gent/ einer von den berühmteſten Prälaten und ſcribenten des 16den ſeculi. Er war Inquiſitor in Holland und Frießland. An. 1588 ſuccedirte er Cornelio Janſenio in dem bißthume zu Gent/ und ſtarb bald hernach im 60ſten jahre ſeines alters. Die von ihm hinterlaſſene wercke ſind folgende: panoplia evangelica ſtromatum lib. 3; de optimo genere interpretandi ſcripturas; tabulæ analyticæ hæreſium hujus ſeculi; vitæ ſanctorum, nebſt vielen tractaten von theologiſchen ſtreitigkeiten. Haveſius hat ſein leben beſchrieben. *Miræus; Valer. Andreas* in bibl.; *Poſſevin.; Sanderus;* &c.

Lindau/ lat. Lindavia oder Philyra, von linden alſo genennet/ iſt eine ſchöne ſtadt am Bodenſee in dem ſchwäbiſchen kreiſe/ auf 2 inſuln des gedachten Bodenſees liegend/ und an das feſte land durch eine brücke von 290 ſchuh lang/ ſo ehedeſſen ſteinern geweſen/ aber wegen deſto gröſſerer bequemlichkeit in belagerungen in eine höltzerne verwandelt worden/ gefüget. Es iſt eine käyſerliche freye reichs-ſtadt an den ſchweitzeriſchen gräntzen/ 8 meilen von Coſtnitz nord-oſtwärts/ die ſo wol durch ihre natürliche gelegenheit als kunſt befeſtiget iſt. Anno 1647 belagerte ſie der ſchwediſche General/ Graf Wrangel/ aber vergeblich/ gleichwie auch an. 1703 die Frantzoſen umſonſt ein auge darauf gehabt. Der anfang dieſer ſtadt war ein kloſter/ welches Adelbert von Rorbach/ Caroli magni verwandter/ an. 810 in dieſe gegend ſoll haben aufbauen laſſen. Dieſes kloſter iſt eine weibliche abtey/ und die Aebtißin eine Fürſtin des reichs/ welche groſſe freyheiten von dem König Ludovico dem teutſchen zu haben rühmet. Dieſes veranlaßte ein dorff darneben zu bauen/ welches endlich in eine ſtadt erwachſen/ ſo anfänglich der Aebtißin/ hernachmals aber den Hertzogen von Schwaben unterworffen war. Käyſer Rudolphus I machte ſie an. 1275 zu einer freyen reichsſtadt/ nachdem ſie 11 jahr vorhero faſt gantz abgebrannt war/ und begnadigte ſie mit anſehnlichen freyheiten/ unter welchen die niederlagsgerechtigkeit vormals groſſe handelſchafft dahin gezogen. Im übrigen iſt der herum liegende erdboden überaus fruchtbar/ ſo wohl am wein als andern früchten. Sie hat ſonſt groſſe ſtreitigkeiten mit der abtey/ welche ſich des territorii der ſtadt anmaſſet. *Cruſ.* in annal. ſuevic.; *Reuſner. & Dreſſer.* de urbibus; *Bruſch.* de monaſt. Germ.; *Stumpfius* in der Schweitzer-chronick; *Zeilleri* topogr. ſuev.; *Hermann. Conring.* in cenſura diplomatis, quod Ludovico Imperatori cœnobium lindavienſe acceptum fert; juſta defenſio diplomatis ludoviciani; hiſtoricæ vindiciæ pro Hermanni Conringii cenſura; *Sagittar.* in antiquitat. lac. Bodam.; &c.

Linden/ (Johannes Antonides van der) ein berühmter Medicus in Holland/ iſt zu Enckuſen an. 1609 gebohren. Sein vater/ welcher ſo wol an letztgedachtem orte als auch zu Amſterdam mit groſſem nutzen ſeine zeit zu curirung der krancken anwannte/ hielt ihn zu erlernung der benöthigten ſprachen und wiſſenſchafften an/ die er ſo wol zu Leyden als Franecker unter den berühmteſten männern ſo gut begriffen/ daß er auf der letzterwehnten univerſität die doctor-würde mit ruhm erhielte. Sein vater berieff ihn hierauf zu ſich nach Amſterdam/ daß er neben ihm practiciren ſolte. Hierauf wurde er an. 1639 nach Franecker zur profeßion der medicin beruffen/ welcher er in die 12 jahr mit groſſem vergnügen ſeiner zuhörer vorſtunde/ auch anbey ſo wol den mediciner-garten als die bibliothec/ über die er gleichfalls geſetzet war/ in gar guten ſtand brachte. An. 1649 berieff ihn die univerſität Utrecht zum Profeſſor, welches er abſchlug/ nahm aber 2 jahr hernach die profeßion der medicin zu Leyden an/ welcher er auch bis an. 1664 vorgeſtanden/ in welchem jahre er dieſes zeitliche geſegnet. Seine ſchrifften ſind: univerſæ medicinæ compendium X diſputat. propoſitum; de ſcriptis medicis libri 2; manuductio ad medicinam; ſelecta medica cum exercitationibus; medulla medicinæ part. 4; Cardani de utilitate ex adverſis capienda libr. 4 ſerio emendati; medicina phyſiologica; de hemicrania menſtrua hiſtoria & conſilium; meletemata medicinæ hippocraticæ; hippocrates de circuitu ſanguinis; oratio funebris Vorſtiana; diſputationes de melancholia, de febris eſſentia; &c. *Coccejus* in orat. funebr.; *Freher.* in theatr. p. 1395 ſeq.; *Mercklin.* in Linden. renov.; *Bayle* unter dem worte: van der Linden.

Lindis-farn/ iſt eine inſul auf der küſte von Northumberland/ gegen dem fluſſe Lied über/ ſo durch die fluth gemacht wird. Denn ſonſt/ wenn das waſſer klein iſt/ ſo ſiehet man rund umher nichts davon. Der weſtliche theil/ welcher der kleineſte/ iſt voller caninichen hölen/ und iſt mit der oſt-ſeite durch ein klein ſtück landes vereinbaret. Das theil gegen ſüden iſt viel breiter/ und hat eine feine ſtadt nebſt einer kirche und caſtelle/ wo vor zeiten der biſchöffliche ſitz war/ welchen Aidan/ der Schottländer/ um dem volcke in Northumberland den chriſtlichen glauben zu predigen/ anrichtete. Auf dieſer kleinen inſul ſaſſen 11 Biſchöffe. Als aber die Dänen alle ſee-küſten verwüſteten/ wurde der biſchöffliche ſitz nach Durham verlegt. Unter der ſtadt iſt ein guter und bequemer haven/ ſo mit einem block-hauſe beſchützet wird/ welches auf einem hügel ſüdwärts lieget. *Cambden.* Britan. ſ. Holy-Iſland.

Lindſey/ iſt ein theil von der engeländiſchen provintz Lincolnshire/ welche insgemein in Lindſey/ Keſteven und Holland unterſchieden wird. Lindſey/ das gröſte theil unter allen liegt nordwärts. Es iſt gantz und gar mit waſſer umgeben/ und übertrifft die andern beyden theile an gröſſe dermaſſen/ daß es aufs wenigſte die eine helffte der gantzen grafſchafft austräget. Es führet gleichfalls den titul einer grafſchafft/ welche Robert Bertue/ groß-Kammer-Herr von Engeland/ beſitzet; auf welchen ſie von ſeinem groß vater/ Robert Willougby von Eresby ſo an. C. 1626 vom Könige Carolo zum Grafen von Lindſey gemacht/ und den 23 octobr. an. 1642 in dem treffen bey Edge-hill erſchlagen wurde/ gekommen. *Camden.; Beeverel.;* &c.

Lingelsheim/ (Georgius Michael) ein gelehrter mann des 17den ſeculi/ war gebohren zu Straßburg/ und bekleidete bey dem Churfürſten in der Pfaltz anfangs die ſtelle eines præceptoris, und nachdem eines Rathes. Er war mit den berühmteſten leuten ſeiner zeit bekannt/ als mit Bongarſio/ Scaligero/ Thuano und andern/ ja dieſer letztere vertrauete ihm auch das manuſcript von ſeiner hiſtorie/ damit die nachwelt erkennen möchte/ was ſeine arbeit wäre. Einige haben ihn auch vor den authorem des buches/ welches den titul idolum hallenſe führet/ und Lipſium ſehr hart angreiffet/ halten wollen/ allein man hat nachgehends gefunden/ daß Denaiſius ſelbiges verfertiget. Ebenermaſſen wird ihm unrecht gethan/ wenn man ihn zu einen ſecretarium des Bongarſii macht/ indem das gegentheil aus der edition der briefe des Bongarſii und Lingelshemii zu Straßburg anno 1660 in 12 heraus gekommen/ gar leichte erhellet. *Melchior. Adam.* in vit. ICtor. p. 447; *Scaligerana; Colomies* dans la Clef des lettres p. 153 & 185 opuſculor. edit. ultraject. 1669; *Baudius* epiſt. 10 centur 2; *Teiſſier* addit. aux elog. t. 2 p. 383; *Placcius* de anonymis n. 51 p. 18; *Bayle.*

Lingen/ lat. Lingo, iſt eine befeſtigte ſtadt in Weſtphalen/ ſo der vornehmſte ort in einer gleich benamten kleinen grafſchafft iſt/ welche nach dem tode des Königs Wilhelmi in Engeland an den König in Preuſſen gekommen. Vormals gehörte ſie den Grafen von Tecklenburg/ denen es aber Käyſer Carl der fünffte/ weil ſich Graf Conrad in dem ſchmalkaldiſchen kriege wider ihn ſoll haben gebrauchen laſſen/ abgenommen/ und an. 1545 Graf Maximiliano von Egmont übergeben. Zwar haben die tecklenburgiſchen nachkommen/ vermöge des paſſauiſchen und weſtphäliſchen friedens/ ja auch eines von dem Käyſer an. 1654 ergangenen executions-befehl zu verſchiedenen malen die wiedereinſetzung begehret/ haben aber niemals ihren endzweck erhalten/ auſſer/ daß ſie ſelbige an. 1674 auf 23 tage lang durch den Biſchoff von Münſter bekommen/ der ſie aber nach dieſer kurtzen zeit wiederum daraus vertrieben. *Guicciardin* deſcr. belg.; *Zeilleri* topogr. Burgund. & Weſtphal. circ.; *Imhof.* notit. procer. Imp. l. 9 c. 1 §. 9 & 10.

Lingendes/ (Claudius de) einer der berühmteſten prediger ſeiner zeit/ iſt zu Moulins an. 1591 gebohren/ und an. 1607 zu Lion in den Jeſuiter-orden getreten. Er lehrte einige zeit die rede-kunſt und humaniora, weil er aber eine gar ſonderbare gabe zum predigen hatte/ über gab er ſich dieſer übung einig und allein/ da er dann ſolche geſchicklichkeit erlanget/ daß er die meiſten darinnen übertraff/ den andern aber völlich gleich kam. Er war in die 11 jahr rector des collegii an ſeinem geburtsorte/ und nachgehends erwählten ihn die Jeſuiten zu ihrem Provincial/ da er dann zu dreyen malen nach Rom gieng/ daſelbſt den general verſammlungen ſeines ordens beyzuwohnen. Endlich ſtarb er zu Paris an. 1660 den 12 april als Superior über das profeß-hauß. Seine predigten ſind erſtlich an. 1661 in 4to in lateiniſcher ſprache/ in welcher er ſie concipiret/ und dann an. 1666 in 8vo in frantzöſiſcher ſprache/ da aus der copiſten nachſchreiben ein und anders hinzu gethan/ aus der lateiniſchen edition nur einige ſtücke gebraucht worden/ heraus gekommen. Er ſelbſten hat votivum monumentum ab urbe molinenſi Delphino oblatum an. 1639 in 4to, und ferner conſeils pour la conduite de la vie, der gelehrten welt mitgetheilet. Iournal des ſavans du 4 d'Avril 1666; *Natan. Sotuel* bibl. ſcript. ſocietat. p. 153; *Bayle.*

Lingendes/ (Jean de) war gleichfalls von Moulins gebürtig/ und des vorhergehenden anverwandter/ hat ſich ebener maſſen im predigen hervor gethan/ und ſich dadurch den weg zu erlangung der bißthümer Sarlat und Macon gebahnet. Dem Könige Ludovico XIII hielt er eine leichen rede zu S. Denys/ welche kurtz hernach gedruckt worden. Er wurde dem Grafen von Moret/ einem natürlichen ſohne des Königs Heinrici IV an. 1619 zum præceptor gegeben. Der poet de Lingendes war ſein vetter/ und hat man von ihm ein gedichte/ welches er auf die geburt des Hertzogs von Retelois verfertiget. Memoires de l'Abbé de Marolles p. 42, 43 ad a. 1619; *Bayle.*

Lintz/ lat. Lentia, iſt die haupt ſtadt in ober-Oeſterreich/ ein zwar kleiner aber volckreicher und ſchöner ort/ ſo durch und durch mit gebäuen von weiſſen ſteinen angefüllet iſt. Sie liegt an der Donau/ über welche daſelbſt eine brücke gehet/ und hat ein nach der neuen art aufgeführtes prächtiges ſchloß/ wohin die Käyſer ſich öffters zu begeben pflegen Auſſer dieſem iſt auch das land hauß/ die pfarr-kirchen/ jeſuiter-collegium und capuciner kloſter zu ſehen. Als an. 1532 der türckiſche Käyſer Solymann vor Wien kam/ verſammleten ſich die käyſerlichen trouppen allhier. Zu Ferdinandi II zeiten wurde dieſe ſtadt von den bauren belagert/ welche eine armee von 40000 mann zuſammen gebracht hatten/ und mit vielen canonen verſehen waren. Allein/ es wurden ihnen viele ſtürme abgeſchlagen/ daß ſie mit groſſem verluſte die belagerung aufheben müſſen. *Zeiller.* topogr. Auſtr.

Linus/ ſoll einer der erſten Biſchöffe zu Rom geweſen ſeyn/ und wird von der catholiſchen kirche unter die heiligen gezählet. Er war aus der provintz Hetrurien in Italien/ und ſoll ſeine mutter Claudia geheiſſen haben/ welcher, wie auch des Lini ſelbſten/ der Apoſtel Paulus gedencket/ 2 ad Timoth. c. IV v 21, als welche epiſtel von dem Apoſtel zu Rom geſchrieben worden. Man hält gemeiniglich dafür/ daß er dem Apoſtel Petro gefolget/ ja deſſen Vicarius und Coadjutor noch bey deſſen leb-zeiten geweſen ſey/ wiewol die ſucceßion der erſten römiſchen Biſchöffe ſehr verworren/ und vielen zweifeln unterworffen iſt. Pearſonius hält dafür/ daß er von an. 55 bis 67 die biſchöffliche würde beſeſſen. Andere glauben/ daß/ nachdem die römiſche kirche von den Apoſteln Petro und Paulo fundiret/ ſey Linus an. 63 oder 64 von ihnen zum erſten Biſchoff daſelbſt verordnet worden/ und habe nur eine kurtze zeit dieſem amte vorgeſtanden/ indem er noch bey des Apoſtels Petri lebzeiten/ oder doch bald nach beyder Apoſtel märtyr tode ſein leben eingebüßt. Man hat von ihm 2 bücher/ de paſſione Petri & Pauli, welche ihm aber aufs wenigſte/ wie ſie heutiges tages vorhanden ſind/ fälſchlich beygelegt werden/ wie auch die gelehrteſten unter den Catholiſchen einhellig geſtehen. *Irenæus* l. 4 adverſ. hæreſ.; *Epiphanius* hæreſ. 27; *Euſebius* l. 3 hiſtor.; *Auguſtinus* l. 2 contra Donat.; *Hieronymus* in Lino; *Baronius* ad an. Chr. 69; *Bellarminus* de ſcriptor. eccleſ. & de roman. Pontif. l. 9 c. 9; *Pearſonius* in diſſert. de ſucceſſionib. romanor Pontific.; *Dodwellus* diſſert. de Pontific. Romanor. primæv. ſucceſſ.; *Ioh. Alb. Fabritius* in cod. apocr. N. T.; *Cave*; &c.

Linus/ iſt der name/ welchen abſonderlich 2 alte poeten geführet/ davon der eine von Chalcis gebürtig/ ein ſohn Pſamathes und Mercurii/ oder Apollinis und Terpſichores/ oder wie Pauſanias will/ Uranies und Amphimari/ der andere aber von Theben gebürtig/ ein ſohn Iſmenii geweſen. Von dem erſten gibt man vor/ daß ihn Apollo umgebracht/ weil er zu erſt die ſaiten an ſtatt des fadens von flachs auf der cithar eingeführet/ weswegen in Aegypten/ Griechenland/ Phönicien und anderswo ein gewiſſes trauer lied von ihm abgeſungen worden. Laertius bezeuget in dem eingange ſeines werckes/ daß er ein gedichte von der welterſchaffung/ dem lauff der ſonnen und des mondes/ und der zeugung derer thiere und pflantzen verfertiget/ wiewol Pauſanias durchaus läugnet/ daß weder dieſer noch auch des Iſmenii ſohn iemals etwas geſchrieben. Diodorus ſiculus leget ihm noch andere ſchrifften und erfindungen bey/ und ſagt/ daß er die phöniciſchen littern/ welche Cadmus in Griechenland gebracht/ nach der griechiſchen mund-art zu gebrauchen gelehret. Eben dieſer berichtet auch/ daß Hercules bey ihm auf der cither zu ſpielen gelernet/ weil es aber gar nicht mit ihm fortgewollt/ hätte der Linus dem Herculi ſchläge gegeben/ welches dieſer ſo übel empfunden/ daß er ſeinen lehrmeiſter umgebracht/ wiewol Pauſanias ſolches von dem jüngern Lino/ des Iſmenii ſohn/ verſtehet. Euſebius und Stobäus führen einige verſe von ihm an/ welche man in des Heinr. Stephani poëſi philoſophica p. 112 finden kan. *Ioh. Albert. Fabricius* bibl. græca p. 95 ſeq.

Lion/ lat. Lugdunum, Lugdunum celtarum, Lugdunum ſeguſianorum, iſt eine alte ſtadt in Franckreich/ und zwar die haupt-ſtadt in Lionnois/ mit einem biſchöfflichen ſitze. Sie iſt ſehr groß/ feſte/ reich und wohl bewohnt/ ſo theils oben auf einem berge/ theils aber unten im thale liegt/ in der gegend/ wo die Saone und Rhone zuſammen flieſſen an den gräntzen von la Breſſe und der Dauphine/ 5 meilen von Vienne. Die ſcribenten können ſich mit einander wegen der abkunfft des worts Lugdunum nicht vertragen/ denn etliche leiten es her von Lugdo/ einem Könige der Celten/ von welchem dieſer ort ſey Lugdunum an ſtatt Lugdidunum, das iſt/ **Lugdi-Hügel** genennet worden. Plutarchus/ Strabo und andere geben uns hingegen eine andere urſache/ nemlich ſie berichten/ daß Morno ein Printz der Gallier/ nachdem er von einem oraculo ermahnet worden in der gegend/ wo die Rhone und Saone ſich vereinigen/ eine ſtadt zu bauen/ welche in zukünfftiger zeit berühmt werden würde/ einen flug krähen zu geſichte bekommen/ welche ſich auf einem hügel nahe bey dem vom oraculo gemeldten ort geſetzt/ worauf er alſobald beſchloſſen/ die ſtadt daſelbſt aufzubauen/ welche dahero von dieſer begebenheit Lugdunum, das iſt nach der deutung dieſes worts in ſeiner ſprache **Krähen-hügel** genennet worden. Noch andere geben vor/ daß Lucius Minutius Plancus dieſe ſtadt zu erſt erbauet habe/ (wiewol ſie viel älter zu ſeyn ſcheinet) woher ſie dann Lugdunum quaſi Lucii dunum oder **Lucius-hügel** genennet worden. Die alten kirchenſcribenten nennen ſie insgemein Lucdunum quaſi lucis dunum, das iſt **Lichter-hügel**. Das alterthum dieſes orts anlangend/ ſo berichten die geſchicht-ſchreiber/ daß dieſes ein ort geweſen/ allwo die Druides ihre verſammlungen zu halten pflegen/ und wo die Phönicier und Griechen ſich ſchon niedergelaſſen/ ehe noch die Römer/ von welchen noch rudera von einem amphitheatro, waſſer leitungen/ öffentlichen bädern und andern ſtücken allda zu ſehen ſind/ unter Lucio Minutio Planco eine colonie hieher geſchickt haben. Heut zu tage iſt Lion in anſehung ſeiner luſtigen gelegenheit anmuthiger und gemäßigter lufft/ ſchönen gaſſen und marckt plätzen/ koſtbaren und prächtigen häuſern/ kirchen und klöſtern/ höfflichen und geſchickten einwohnern/ eine von den berühmteſten und ſchönſten ſtädten in gantz Franckreich. In den alten inſcriptionibus wird es öffters colonia Claudia copia genennet/ und ſolches theils deswegen/ weil der Käyſer Claudius daſelbſt gebohren worden/ theils auch/ weil die Römer dieſe ſtadt wegen ihres groſſen überfluſſes an allen lebensmitteln vor das korn-hauß von gantz Franckreich hielten, geſtalt ſie recht mitten zwiſchen la Breſſe/ Burgundien/ Dauphine/ Auvergne/ Velay und Vivarois liegt/ von welchen gegenden ſie mit korn/ wein/ vieh und allen andern nothwendigen lebens mitteln vermittelſt der 2 hinzu kommenden groſſen flüſſe verſehen wird. Unter des Käyſers Neronis regierung an. 59/ wurde dieſe ſtadt durch feuer vom himmel verzehret/ worauf gedachter Käyſer eine groſſe ſumma geldes zu deren wiederaufbauung hergab. An. C. 198 tractirte Severus dieſe ſtadt ſehr grauſam/ indem er ſie plünderte/ und einen theil davon mit feuer ruinirte/ um ſich an deren einwohnern zu rächen/ welche ſeinen feind Albinum aufgenommen hatten. Nachgehends an. C. 202 verfolgte ermeldter Käyſer die Chriſten allhier mit der äuſerſten grauſamkeit/ ſo gar/ daß auch die flüſſe mit ihrem blute gefärbet/ und die öffentlichen ſtraſſen der ſtadt mit ihren todten leichen angefüllet wurden. Der tyranne Magnentius entleibte ſich allhier/ als er von Conſtantii ankunfft nachricht erhalten. Und der Käyſer Gratianus wurde allhier an. C. 383 von Andragatho ermordet. Majoranus/ des Käyſers Leonis General/ reparirte auf Sidonii Apollinaris anhalten dieſe ſtadt/ und unterließ nichts/ was zu ihrer zierde dienen kunte. Allein nicht lange darnach wurde ſie von den Teutſchen und Gothen/ und letzlich im 8ten ſeculo von den Saracenen angefallen. Die Römer blieben meiſter über Lion bis zu Honorii zeiten/ da Stilicon/ nachdem er die Gothen durch hülffe der Burgundier überwunden/ dieſen die ſtadt einräumete/ welche ſie zum haupte ihres königreichs machten. Unter Clotarii regierung an. C. 532 fiel ſie in der Francken hände/ nachdem ſelbige dem burgundiſchen reiche ein ende gemacht hatten. Ums jahr Chriſti 955 gaben ſie die Frantzoſen Conrado I dem Könige von Burgundia/ Transjurana/ und nach dieſem war ſie eine zeit lang den Grafen von Foreſt unterworffen bis an. 1173/ da ſie von Guidone II und III dem Ertz-Biſchoffe Guichardo und dem capitul der ſtadt ergeben wurde. Von welcher zeit an dieſe ſtadt durch die zwiſchen den einwohnern und des Ertz-Biſchoffs bedienten ſich öffters ereigneten uneinigkeiten ſehr beunruhiget wurde/ bis endlich der König Philippus der ſchöne dem Ertz-Biſchoffe Petro von Savoyen die weltliche juriſdiction über dieſe ſtadt abkauffte/ nachdem er ſchon vorhin die ſouverainität darüber hatte. Anitzo wird dieſe ſtadt durch einen Bürgermeiſter/ Prevot der kauffmannſchafft und 4 Scabinos oder Schöppen regieret/ und iſt in 137 quartiere eingetheilet/ ſo Penonages genennet werden/ und ihre gewiſſen Capitains und andere Officirer haben. Der H. Photinus und Irenäus/ der Apoſtel ſchüler/ haben dieſe kirche zu Lion gegründet/ welche nach der zeit mit 20000 märtyrer blute ſoll befeuchtet worden ſeyn. Der Ertz-Biſchoff von dieſer kirche iſt Primas von gantz Franckreich/ wiewol man die eigentliche zeit/ wann dieſe kirche mit der würde des primats begabet worden/ nicht weiß. Dieſer Primatus begreifft Lion/ Rouen/ Tours/ Sens und Paris unter ſich. Das capitel zu Lion iſt ſonderlich in vorigen ſeculis ſehr berühmt geweſen/ und von ſeinen ſtifftern ſo eingerichtet worden/ wie ſie glaubten/ daß die hierarchie im himmel und in der erſten kirche beſchaffen geweſen/ indem alle glieder dazu in gewiſſen gattungen eingetheilet/ davon theils die H. Dreyeinigkeit/ theils die 9 chöre der engel/ theils die jahre des alters unſers Heylandes/ theils auch die 72 jünger und andere was anders vorſtellen ſollen. Im 13den ſeculo beſtund es aus 74 Canonicis, unter welchen eines Käyſers ſohn/ 9 königliche Printzen/ 14 Hertzoge/ 13 Grafen und 20 junge Freyherren waren/ daher iſt der vornehmſte europäiſche Adel mit unter dieſem capitul geweſen/ zu geſchweigen/ daß unterſchiedliche Fürſten nur um der ehre willen darinnen aufgenommen zu werden verlanget haben ſollen. Sonſten ſind verſchiedene conſilia in dieſer ſtadt gehalten worden. Sonderlich ſind von denſelbigen berühmt dasjenige/ welches Pabſt Innocentius IV an. 1246/ 1245 oder 1244 gehalten wider den Käyſer Friedericum II. Es befanden ſich auf demſelbigen der morgenländiſche Käyſer Balduinus II und 140 Prälaten. Nicht weniger iſt das concilium bekannt/ welches auf veranlaſſung des Pabſtes Gregorii X an. 1247 zuſammen beruffen worden/ wobey ſich nebſt dem Könige Jacobo von Aragonien in perſon/ vielen käyſerlichen und königlichen Abgeſandten/ 2 Patriarchen/ 15 Cardinäle/ bey die 70 Ertz-Biſchöffe/ 500 Biſchöffe und wol 1000 andere geiſtliche befanden. *Strabo* l. 4; *Plin.* l. 4; *Sueton.* in Calig. c. 20; *Cæſar.* in commentar.; *Dio* l. 45 & 54; *Ammian. Marcellin.* l. 56; &c. *Cyprian.* epiſt. 67 edit. reg.; *S. Bernard.* ep. 174 ad can. Lugd.; *Matthæus Pary* in hiſt.; tom. XII concil.; *Gregor. turon.* l. 6 hiſtor.; *Champier* de Hier. eccleſ. Lugdun.; *Paradin.* memoire de l' hiſt. de Lion; *Claud. de Rubis* hiſt. de Lion; *le P. Iean de S. Aubin* hiſt. de Lion; *le P. Menetrier* elog. hiſt. de Lion; *de Marca* in prim. Lugd.; *Theophil. Raynaud* de primatu Lugdun.; *Iac. Sſbert* chron. hiſt. præſul. Lugdun.; *la Mure* hiſt. eccleſ. du dioceſe de Lion; *Spon.* rech. des Ant. de Lion; *Sammarthanus* Gallia chriſtiana; &c.

Lionne/ (Hugo de) Marquis von Berny/ und ſtaats-miniſter von Franckreich in der provintz Dauphiné/ aus einer adelichen und alten familie entſproſſen. Sein vater war Artus/ welcher nach dem tode ſeiner liebſten den geiſtlichen ſtand erwählete/ und an. 1638 Biſchoff zu Gap worden. Dieſer ließ ihn mit aller ſorgfalt aufferziehen/ und nachnachdem er das 18 jahr ſeines alters erreichet/ überließ er ihn der anführung des ſtaats-ſecretarii, Abelis von Servien/ ſeines vetters/ bey welcher gelegenheit er ſeine geſchicklichkeit ſo wohl zu zeigen wuſte/ daß, ohngeachtet gedachter ſein vetter disgratiiret war/ ihn gleichwohl der Cardinal Richelieu bey der ſo wichtigen ſtelle eines ſtaats-ſecretarii erhalten wolte. Allein/ er ſchlug es ſelbſten aus/ und gieng darauff an. 1636 nach Rom. Er wurde ſo fort dem Cardinal Mazarin bekannt/ von welcher zeit an er einer von deſſen vertrauteſten favoriten geweſen. Anno 1642 wurde er nach Italien geſchickt/ dem parmeſiſchen kriege ein ende zu machen/ welches er auch mit erwünſchtem fortgange verrichtet. Nach dieſem wurde er expeditions-Secretarius bey der Königin/ da er dann nichts weder an klugheit noch treue ermangeln ließ. Allein die troublen ſelbiger zeiten nöthigten ihn den hof zu verlaſſen/ dahin aber bald wiederum beruffen und ihm die ſtelle eines groß-Ceremonien-Meiſters und Commandeurs der königlichen orden aufgetragen wurde. Der König ſchickte ihn an. 1654 als extraordinair-Ambaſſadeur zu den italiäniſchen Fürſten/ da er denn die erhebung Alexandri VII auf den päbſtlichen ſtuhl beförderte/ gleichwie er durch die an. 1656 zu Madrid gepflogene tractaten zu dem an. 1659 erfolgten pyrenäiſchen frieden/ welcher vor Franckreich ſo vortheilhafftig geweſen/ den grund geleget/ worzu die an. 1658 zu Franckfurt geſchmiedete rheiniſche allianz, in welcher ſtadt er als frantzöſiſcher Ambaſſadeur ſich aufhielte/ gar vieles beygetragen. Hierdurch verband er den König/ daß er ihn anno 1658 zum Staats-Miniſter ernennete/ in welcher qualität er den pyrenäiſchen friedens tractaten beygewohnet/ und an. 1660 mit unter die 3 vornehmſten kron bedienten aufnahm. Von welcher zeit an er noch gar rühmliche und nützliche dienſte der krone Franckreich erwieſen/ unter welchen nicht der geringſte/ daß er die abtretung des hertzogthums Lothringen an Franckreich zuwege gebracht. Er ſtarb endlich an. 1671 im 60ſten jahre ſeines alters, unter andern kindern hinterlaſſend Ludovicum Hugonem de Lionne/ Marquis de Berny und Claveſon/ königlichen kleider verwahrer. Es ſind auch noch andere aus dem hauſe Lionne entſproſſen/ welche ſich ſehr wohl um Franckreich verdient gemacht. Abſonderlich hat Petrus von Lionne unter den Königen Carolo V und VI ſich tapffer wider die Engeländer erwieſen. *Du Pleix* hiſt. de Louis XIII; *Gualdo Priorati* hiſt. de pace; *la Parde & Briolo* de reb. Gall.; *Fauſelet du-Toc.*

Lionnois/ iſt eine provintz in Franckreich/ deren haupt-ſtadt Lions iſt/ gegen morgen ſtöſt ſie an die Rhone und Saone/ welche ſie von Dauphine/ la Breſſe und dem fürſtenthume Dombes ſcheiden/ gegen abend an le Forets, gegen mitternacht an Beaujolois/ und gegen mittag an Viwarets. Dieſe landſchafft bringet viel wein/ getreyde und obſt hervor/ inſonderheit an den 2 obgemeldten flüſſen. Die beſten örter darinnen ſind Comdrieux/ Anſe/ S. Chaumont/ S. Geni le val/ Vimi oder Nevoille und Bregnais. Bisweilen wird Lionnois in einem weitläufftigen verſtande genommen/ und da begreifft es die 3 provintzen/ Lionnois/ Foretz und Beaujolois in ſich/ manchmal aber wird auch dadurch eines von den 12 gouvernements von Franckreich verſtanden/ da dann auſſer bemeldten provintzen auch l' Auvergne/ la Bourbonnois und ein theil von Nivernois dazu gehören; das eigentlich ſo genannte Lionnois hat 12 meilen in der breite und 15 in der länge. *Baudrand.*

Lipaduza; ſ. Lampadouſe.

Lipari/ lat. Lipara, iſt eine inſul auf dem thyrrheniſchen meere/ und zwar die gröſte unter den 7 kleinen inſuln/ welche Liparæ/ Aeoliæ oder auch Vulcaniæ genennet werden/ zum königreiche Sicilien gehören/ und ohngefähr 30 meilen von dieſer inſul nord-weſtwärts entfernet ſind. Die haupt-ſtadt auf der inſul Lipari wurde von Barbaroſſa/ einem türckiſchen Capitain an. 1544 ruiniret/ iſt aber nach der zeit wieder erbauet und mit einem feſten caſtelle/ la Pignatura genannt/ verwahret worden. Es iſt auch ein Biſchoff daſelbſt/ ſo unter den Ertz-Biſchoff von Meßina gehöret. Die alten poeten tichteten/ daß Aeolus/ der winde König/ allhier regierete/ welchen Ulyſſes um den weſt-wind angeſprochen/ nach Ithaca gehen zu können/ ſo von dieſen inſuln weſtwärts gelegen war; er hätte auch ſeine bitte erhalten/ wiewol zu ſeinem ſchlechten vortheile/ indem er durch ſeiner ſchiff-leute thorheit/ als er ſein vaterland ſchon ſehen können/ wiederum zurücke an die inſul getrieben worden wäre/ und hierauf keinen andern guten wind von dem erzörnten Könige erhalten können. Die inſul Lipari/ welche gedachter maſſen die vornehmſte unter den lipariſchen inſuln iſt/ und daher auch allen zuſammen einen allgemeinen namen gibt/ hat 10 meilen im umfange/ iſt ſehr fruchtbar/ mit alaune/ ſchweſel und vielem hartze verſehen/ und hat einige warme bäder/ welche fleißig beſucht werden/ daher auch dieſe inſul von den alten Thermeſſa genannt wurde. Agathocles/ der berühmte ſyracuſiſche tyranne/ nöthigte die einwohner von Lipari dahin/ daß ſie um 100 talenta an gold einen frieden von ihm erkauffen muſten/ wiewol er doch hernach nichts deſto weniger ihre tempel beraubete. *Strabo* l. 6; *Plin.* l. 3 c. 9; *Cluver.* l. 2 Sic. ant. 14; &c.

Lipeduſa; ſ. Lampadouſe.

Lipman/ ein teutſcher Rabbi/ ſchrieb an 1399 ein buch in hebräiſcher ſprache/ unter dem titul: Nitſachon oder ſieg/ welchen er dadurch wider die chriſtliche religion und Sadducäer zu erhalten vermeynte. Theodoricus Hackſpan/ ein Profeſſor zu Altorff/ hat es an. 1644 heraus gegeben/ nebſt einem tractat de ſcriptorum judaicorum in theologia uſu vario & multiplici. Lipmann hat auch ſein buch in rabbiniſchen verſen kurtz zuſammen gezogen/ welches der berühmte Wagenſeil an. 1681 mit in ſein werck/ ſo den titul: tela ignea ſatanæ, führet/ eindrucken laſſen.

Lippa/ iſt eine ſtadt in ober-Ungarn/ am fluſſe Maroſch/ welcher bey Segedin in die Theiß fället. Sie liegt in einer fruchtbaren gegend/ iſt mit guten mauren und einem mit waſſer angefüllten graben umgeben/ und hat in der mitten ein feſt caſtell/ ſo mit 4 baſteyen fortificiret und mit einem tieffen graben umgeben iſt. Zu ihrer befeſtigung hat Marggraf George zu Brandenburg den erſten grund geleget. Sie liegt 5 teutſche meilen von Temeswar und 13 von Stuhl-Weiſſenburg. Anno 1551 und 1552 wurde dieſe ſtadt von den Türcken eingenommen; aber an. 1595 kam ſie wieder in der Chriſten hände. Nach der zeit eroberten ſie abermals die Türcken/ doch an. 1688 den 10 julii wurde ſie mit ſtürmender hand von den Chriſten wiederum eingenommen/ da dann 2 tage hernach ſich auch das caſtell auf diſcretion ergab/ worinnen die garniſon/ welche noch in 2000 mann beſtund/ ſich retiriret hatte. Es wurden 18 canonen und 2000 Türcken darinnen gefunden. Doch blieb ſie nicht über 2 jahr in der Chriſten botmäßigkeit. An. 1693 aber bekamen ſie dieſen ort noch einmahl/ verlohren ihn aber anno 1695 wiederum. *Iſthuanfius* hiſtor. Hungar. lib. 13 fol. 301; *Zeiller.* deſcript. Hungar.; *Baudrand.*

Lippe. Das geſchlechte der Grafen von der Lippe in dem weſtphäliſchen kreiſe/ iſt eins der älteſten und anſehnlichſten in gantz Deutſchland/ und rechnet ſeinen urſprung von dem römiſchen Adel her. Bereits zu den zeiten Käyſers Caroli M. war es in ſolchem flor/ daß in den krieges-läufften Könige daraus erwählet wurden. Nachdem hierauf die groſſe veränderung in Sachſen unter gedachtem Käyſer erfolget/ wurden ſie mit dem grafen-titul beehret/ nachdem ſie vorhero ſchon den titul der edlen Herren zum anzeigen ihrer ſonderbaren würde geführet haben. Doch kan das geſchlechte nicht eher als von Bernhardo/ einem ſohn Conradi/ einem enckel Hermanni/ ur-enckel Bernhardi/ und ur-urenckel Eberhardi/ in ordentlicher reihe hergeführet werden. Beſagter Bernhardus war des Käyſers Lotharii Feld-Herr/ und empfieng von ihm Lemgow/ Detmold/ Saſſenburg nebſt andern zu lehn/ und vereinigte ſie nachgehends mit ſeinem väterlichen erb-gute der grafſchafft Oberwald; wiewol andere in den gedancken ſtehen/ daß er beſagte güter von dem Biſchoffe zu Paderborn bekommen. Von ſeiner gemahlin Petronella von Arne/ einer anverwandtin Käyſers Lotharii/ wurde ihm ein ſohn mit ihm gleiches namens gebohren/ welcher an dem fluſſe Lippe/ eben an dem orte/ der vorher Oberwald genennet wurde/ Lippſtadt erbauet. Allein weil er auf Heinrici des Löwen ſeite trat/ wurden ihm von den nahe gelegenen Biſchöffen Saſſenburg und die von ſeinen ur-eltern ihm angeerbte güter genommen/ hingegen aber von gedachtem Heinrico ihm die herrſchafft Engern und andere güter verehret. Im übrigen hat er ſich durch ſeine klugheit und tapfferkeit bey iederman in ſolche hochachtung geſetzet/ daß er insgemein der teutſche Ulyſſes und Achilles beygenamet wurde. Nachdem er nun die verdrüßlichkeiten der welt zur genüge gekoſtet/ zog er endlich an. 1150 eine münchs kutte an. Deſſen ungeachtet aber gieng er nebſt andern Rittern nach Liefland allwo er auch aus einem Abte Biſchoff zu Leal worden. Er hatte 5 ſöhne/ unter welchen Gebhardus Ertz-Biſchoff zu Bremen und Biſchoff zu Oſnabrüg worden/ nachdem ſeines vaters bruders ſohn der ebenfalls Gebhardus hieß und Ertz-Biſchoff zu Bremen war/ geſtorben. Von den übrigen ſöhnen wurde Bernhard Biſchoff zu Paderborn; Otto Biſchoff zu Utrecht/ und Theodoricus Probſt zu Deventer. Der einige Hermannus/ ein ſehr weiſer und anſehnlicher Herr/ hat mit ſeiner gemahlin Gertraud/ Wittekindi/ Herrn in Reden einiger tochter/ das geſchlechte fortgepflantzt. Denn dieſe gebahr ihm Simonem/ ſo zu Paderborn und Ottonem/ ſo zu Münſter Biſchoff worden/ Gebhardum/ ſo zum Biſchoff in Bremen erwählet worden/ aber wegen uneinigkeit der Dom-Herren aus liebe zum frieden/ ſein recht fahren laſſen; und dann Bernhardum. Dieſer letztere hatte verſchiedene kinder/ unter welchen Simon zu mercken. Dieſer lebte ums jahr 1280/ und führte mit dem Biſchoff zu Oſnabrüg einen ihm ſehr nachtheiligen krieg/ indem er darinnen gefangen/ und nicht eher wieder auf freyen fuß geſtellet wurde/ als bis er das feſte ſchloß Engern und die ſtadt Reden ſchleiffen laſſen. Damenhero verlegte er ſeinen ſitz nach Blumberg ohnweit von der grafſchafft Sch

lim

lemberg gelegen. Seine gemahlin Eliſabetha/ Grafens Ludovici von Schwalenberg tochter/ machte ihn zum vater verſchiedener kinder/ darunter zu mercken Bernhardus/ ſo in die 20 jahr Biſchoff zu Paderborn geweſen/ und an. 1340 geſtorben/ und denn Simon. Dieſer letztere hinterließ Ottonem und Bernhardum/ welche nach dem an. 1356 erfolgeten abſterben des letztern Grafens Heinrici von Schwalemberg zwey drittheil von dieſer grafſchafft wegen ihrer groß-mutter bekommen/ den übrigen dritten theil aber dem Biſchoff zu Paderborn abgetreten. Bernhardus/welcher ſeinen ſitz zu Horn genommen/bekam durch ſeine gemahlin/des letzten Grafen von Stoppelberg tochter/ den halben theil dieſer zwiſchen den flüſſen Bevern/ Brun und Nieſe gelegnen grafſchafft/ ſtarb aber in ſeiner tochter wiederum aus. Sein bruder/welcher in der theilung Lemgau/ Detmold/ Falckenberg/ Blumberg und Bracke bekommen/ bekräfftigte an. 1344 denen Lemgauern ihre freyheiten/ und zeugte mit Irmgard/einer Gräfin von der Marck/nebſt zweyen ſöhnen/ ſo den geiſtlichen ſtand erwählet/ Simonem/ welcher an. 1378 in einem treffen/ welches er mit den Tecklenburgern gehalten/gefangen worden/ und a. 1410 geſtorben. Er zeugte mit Jutha/Gräfin von Hoye/Bernhardum/ welcher einen enckel gleiches namens/ einen vortrefflichen kriegs-mann/ bekommen/ ſo in den langwierigen krieg wider den Ertz-Biſchoff Dietericum zu Cölln und deſſen alliirte groſſe proben ſeiner tapfferkeit abgeleget/ und an. 1426 geſtorben/ nachdem er von ſeiner gemahlin Anna/ Grafen Ottonis von Hollſtein und Schaumburg tochter/ die ihme die grafſchafft Sternberg/ worüber nachgehends ſo viel ſtreit entſtanden/ zugebracht/ ein vater worden Bernhardi/dom herrns zu Cölln/ und Simonis. Bernhardus/ehe er in den geiſtlichen ſtand getreten/ wurde von ſeinem vater mit zur regierung genommen/ und ihme des Grafen Ottonis von Waldeck tochter vermählet/ die aber noch vor der hochzeit geſtorben. Sonſt ſoll er ſich in ein adeliches Weſtphäliſches Fräulein verliebet/ und mit ihr den ſtamm der Herren von der Lippe aufgerichtet haben. Sein bruder Simon/welcher an. 1536 verſtorben/ war ſehr eyfrig der catholiſchen religion zugethan/ beſtürmete Lippſtadt/ und verjagte die evangeliſchen prediger. Von ſeiner andern gemahlin Magdalena/ Gräfin von Mansfeld/ zeugte er unter andern kindern Bernhardum und Hermannum Simonem. Dieſer letztere bekam in der theilung Sternberg/Schwalenbürg und Stoppelberg/ und vereinigte damit die mit ſeiner gemahlin Urſula ererbte grafſchafften Spiegelberg und Pyrmont. Er ſtarb an. 1576/ Philippum hinterlaſſend/welcher auf dem convent zu Cölln an. 1583 dieſes zeitliche geſegnet/ da dann Spiegelberg und Pyrmont auf die Grafen von Gleichen/ als geſchwiſter-kinder/ gefallen. Hermanni Simonis bruder/Bernhardus/ welcher von dem Landgraf Philipp in Heſſen/und dem Grafen Jodoco von Hoye in der evangeliſch lutheriſchen religion aufferzogen worden/ beförderte auch ſolche/nachdem er zur regierung getreten/ überall in ſeinen landen/ und ſtarb an. 1563 nebſt Magdalena/ ſo an Landgraf Georgium von Heſſen vermählet worden/ und zweyen andern töchtern Simonem hinterlaſſend. Dieſer war über 20 jahr Käyſerlicher hof-rath und cämmerer/ weſtphäliſcher creiß obriſter/ und nachgehends zum General derer Rheiniſchen/Fränckiſchen/Weſtphäliſchen und Niederſächſiſchen creiß-trouppen wider den Spaniſchen Admiral Franciſcum von Mendoza beſtellet. Er hatte zwey gemahlinnen/davon die erſte Irmengard/ihm die grafſchafft Rietberg zugebracht/ die aber auf ihrem anno 1584 erfolgten tod ihrer ſchweſter gemahl/dem Grafen von Oſt Frießland heimgefallen. Die andere gemahlin Eliſabetha/ Gräfin von Schaumburg/ machte ihn zum vater verſchiedener kinder/von denen/als der vater an. 1613 den 7 dec. geſtorben/ noch 4 ſöhne/ Simon/ Hermannus/ Otto und Philippus am leben geweſen/ unter die/vermöge des väterlichen teſtaments/die güter ſind zertheilet worden. Hermannus/ welcher ohnverheyrathet geſtorben/ hinterließ Schwalenberg/ Stoppelberg/Aldenburg und Schieden ſeinen übrigen brüdern. Von dieſen nun hat Simon die Detmoldiſche/ Otto die Brackiſche/ und Philippus die Buckeburgiſche linie auffgerichtet. Die Detmoldiſche linie/ welche die grafſchafften Lippe und Sternberg die ämter Detmold/Lemberg/ ꝛc. und die herrſchafften Engern/ Rheda/ Caſſenburg/ Aholtz/ Schwalenberg/Stoppelberg/Aldenburg/Vornholtz und Falckenburg beſitzet/ erkennet/wie gedacht/ vor ihren urheber Simonem/ den dicken beygenamt. Dieſer ſtarb an. 1627 den 26 martii/ nachdem er von zweyen gemahlinnen ein vater verſchiedener kinder worden. Die erſte war Anna Catharina/Gräfin von Naſſau/die gebahr ihm unter andern kindern vier ſöhne/ſo zu erwachſenen jahren gediehen. Der älteſte davon/Simon Ludovicus/ ſtarb an. 1636/ drey ſöhne hinterlaſſend/ davon Simon Philippus an. 1650 zu Florentz dieſes zeitliche geſegnet/ und ſeiner mutter Catharina/ ſo ſich bereits mit Hertzog Philippo Ludovico in Holſtein vermählet/ und nach ihr deren tochter Dorothea Eliſabetha/die allodial-güter vermachet. Zwar widerſetzten ſich die Grafen von der Lippe dieſem teſtament mit allem eyfer/ brachten es auch bey der cammer zu Speyer dahin/daß der Hertzog von Hollſtein zu verſchiedenen malen citiret wurde/die annullation und caſſation dieſes teſtaments zu ſehen; allein als ſich gedachte tochter Dorothea Eliſabetha mit Graf George Ludewig von Sintzendorff/ der ſehr viel am Käyſerlichen hofe galt/ vermählete/ bekam die ſache gar bald ein anders auſſehen/ ſo daß endlich gedachte Grafen von der Lippe eine transaction belieben muſten/vermittelſt deren ſie mehrgemeldtem Grafen von Sinzendorff 50000 rthl. zu erlegen ſich erboten. Der andere ſohn Simonis des dicken/ Johannes Bernhardus/ verfiel nach dem tode ſeines ältern bruders/ wegen der vormundſchafft über deſſen hinterlaſſenen ſöhne mit der wittwe in groſſe weitläufftigkeit/ ſo daß der Käyſerliche hof den General von der Wahl ſchickte/ welcher ihn von dem beſitz des ſchloſſes Delmold mit gewaffneter hand vertreiben/ und gedachter wittwe die vormundſchafft beſtätigen muſte. Nachdem aber hierauff ſeines bruders kinder geſtorben/bekam er zwar ſelbige güter/ beſaß ſie aber nicht lange/ indem er an. 1652 ohnverheyrathet geſtorben/ nachdem ihm bereits ſein folgender bruder/Otto Heinricus/ ſo an. 1648 von Graf Johanne Caſimiro von Leiningen-Dagsburg/ ohnweit Heidesheim/ durch einen unglücklichen ſchuß entleibet worden/in die ewigkeit voran gegangen. Solchem nach fielen die güter dem jüngſten bruder Hermanno Adolpho anheim. Dieſer hat mit ſeiner erſten gemahlin Erneſtina/ Gräfin von Iſenburg/ drey töchter und einen ſohn gezeuget. Dieſer war Simon Heinricus/ des heiligen Römiſchen Reichs Grafe und edler Herr von der Lippe/ und wurde an. 1648 gebohren. Er vermählte ſich an. 1666 mit Amalia/ Chriſtiani Alberti/Burggrafens und Grafens von Dohna tochter/ ſo von ihren brüdern den Grafen von Dohna/ an welche die Brederodiſche güter durch erb-recht gekommen/ zum erben derſelben eingeſetzt worden. Sie machte ihn zum vater verſchiedener kinder/ als Friederici Adolphi/ Ferdinandi Chriſtiani/ Henricä Sophiä/ ſo an. 1669 den 25 octobris zwey tage nach ihrer geburt verſtorben; Heinrici Erneſti/ der an. 1671 den 24 jan. gebohren worden; und nachdem er als Chur-brandenburgiſchen obriſter lieutenant in dem berühmten treffen bey Salankament wider die Türcken vortreffliche proben ſeiner tapfferkeit abgeleget/ zu Raab an. 1691 dieſes zeitliche verlaſſen; ferner Johannis/Sophiä/ Albertinä/ Wilhelmi Simonis/ Theodori Auguſti/ Fredä Henriettä/ und Wilhelmi Philippi Caroli Dieterici/ ſo in ihren jungen jahren wieder verſtorben; weiter Charlottä Albertinä/ ſo zur canonißin von Hervort und äbtißin zu Capel an. 1690 erwählet worden/ Chriſtophori Ludovici/ſo an. 1679/ Theodori Aemilii/ ſo an. 1680/ Simonis Caroli/ ſo an. 1682/ Sophiä Florentinä/ ſo an. 1683/ und endlich Auguſti Wolffardi/ ſo an. 1688 gebohren worden. Der älteſte ſohn war/ wie gedacht/ Friedericus Adolphus/ des Heil. Röm. Reichs Graf und edler Herr von der Lippe/ ober-Herr zu Vianen/ Ameyda/ erb-Burggraf zu Utrecht/ Herr zu Nortelois/ Clutingen. ꝛc. ꝛc. und wurde an. 1667 den 2 ſept. gebohren/ er war ehemals Holländiſcher obriſter/ und vermählte ſich an. 1692 mit Johanna Eliſabetha/ Fürſtens Adolphi von Naſſau-Schaumburg tochter/die ihm a. 1693 Simonem Heinricum Adolphum/ an. 1694 Carolum Friedericum/ und an. 1695 Amaliam gebohren/ die aber gleich wie ihre mutter allbereit verſtorben. An. 1700 vermählte er ſich zum andernmale mit Florentina Maria/ Grafens Ludovici von Hohenlohe tochter. Sein bruder Ferdinandus Chriſtianus iſt an. 1668 den 13 ſept. auf die welt gekommen. Er bekleidet die ſtelle eines Fürſtlich-Zelliſchen General-majors/ und hat ſich an. 1695 den 19 martii mit Henrietta Urſula/ Gräfin von Dohna/ vermählet/ die ihme an. 1696 Amaliam gebohren/ ſo aber das andere jahr hernach dieſes zeitliche wiederum verlaſſen. Hermannus Adolphus/ welcher/ wie gedacht/ der jüngſte ſohn Simonis des dicken geweſen/ vermählte ſich zum andernmal mit Amalia aus der Brackiſchen linie/ und zeugte mit ihr verſchiedene kinder/ unter denen zu mercken Johannes Auguſtus/ ſo den Biſterfeldiſchen neben-zweig auffgerichtet/ und anno 1657 gebohren worden; ferner Juliana Eliſabetha/ ſo an. 1656 gebohren/ und an. 1687 an Graf Chriſtoph Chriſtian von Leiningen-Weſterburg vermählet worden; Sophia Charlotta/ ſo gleichfalls verheyrathet; Theodorus Adolphus; Maria Chriſtina; Chriſtina Erneſtina Eleonora; Anna Auguſta; Johannes Friedericus; Georgius Ludovicus; Rudolphus Ferdinandus teuſcher ordens-ritter/ ſo an. 1671 den 17 martii das licht dieſer welt erblicket/ und ſich an. 1705 den 22 februarii mit Juliana Louiſe/ Gräfin von Kunwitz vermählet; Eliſabetha Charlotta; Sophia Juliana/Heinrici Alberti/Grafens zu Wittgenſtein gemahlin; und endlich Juſtina Hermina.

Die Brackiſche linie hat/wie bereits erinnert worden/ Otto/ des Käyſerlichen hofraths/ Grafens Simonis dritter ſohn/ auffgerichtet. Denn der bekam in der theilung Bracke/ Blomberg und Bartendorp/ und nach ſeines bruders Hermanni abſterben Schieden. Er ſtarb an. 1659/ und zeugte mit ſeiner gemahlin von Naſſau ſieben ſöhne und fünff töchter. Unter dieſen wurde Amalia dem Graf Herman Adolph von der Lippe Detmoldiſcher linie; Dorothea dem Freyherrn Johanni Theodorico von Kunawitz/ und Ottilia an Graf Friedrich Eberhard von Löwenſtein und Wertheim vermählet. Unter den ſöhnen iſt zu mercken (1) Caſimirus/des H. Röm. Reichs Graf/und edler Herr von der Lippe/ welcher auf dem amt-hauſe Schier reſidirte/und an. 1700 in dem 73ſten jahre ſeines alters verſchieden/ nachdem ihm ſeine gemahlin Anna Amalia/ Erneſti Grafens von Sayn und Witgenſtein-Homburg tochter/ gebohren an. 1664 Rudolphum/ ſo zu Brackel reſidiret/ und ſich anno 1691 mit Dorothea Eliſabetha/ Grafens Chriſtian Ludwig von Waldeck tochter/ die ihm an. 1692 zum vater Amaliä Charlottä gemacht; ferner an. 1668 Ferdinandum; an. 1669 Hedwig Sophiam/ vormals Grafens Ludovici Franciſci von Wittgenſtein-Berleburg gemahlin/ nunmehro wittwe; und endlich an. 1673 Chriſtianam Mariam/Grafens Friederici Mauritii von Tecklenburg und Limpurg gemahlin/ und einige andere/ſo aber bereits verſtorben. (2) Wilhelmus/ oberſter unter den Staaten von Holland/ ſo mit dem König Wilhelmo nach Engeland übergieng/und daſelbſt an. 1690 im februario dieſes zeitliche verlaſſen/ nachdem ihm ſeine gemahlin Luiſa Margarita/ Mauritii/Grafens von Tecklenburg tochter/ gebohren Friedericum Wilhelmum/ ſo in Ungarn als rittmeiſter unter den Sachſen-Gothaiſchen völckern umkommen; Dorotheam Sophiam Wilhelminam und noch zwey andere töchter. (3) Mauritius/ ſo anno 1666 unverheyrathet geſtorben. (4) Friedericus/ domherr zu Halberſtadt/ ſo an. 1684 geſtorben/ von ſeiner gemahlin Sophia Luiſa/Hertzogs Auguſti von Hollſtein-Sonderburg tochter/Sophiam Amaliam und Ludovicum Ferdinandum hinterlaſſend. (5) Georgius/ geweſener Wolffenbütteliſcher General-lieutenant und teutſcher ordens ritter / wiewohl er ſelbigen verlaſſen / und an. 1691 Mariam Sauermannin geheyrathet / darauff aber an. 1703 den 17 febr. geſtorben. (6) Auguſtus Feldmarſchall der Heßiſchen trouppen / und land-Commenthur der land-Balley zu Heſſen-Marpurg / ſo an. 1701 den 19 junii zu Neuwied geſtorben.

Die Buckeburgiſche oder Schaumburg-Lippiſche linie / hat / wie ſchon gemeldet / Philippus / der jüngſte ſohn des käyſerlichen hofraths / Grafen Simonis / auffgerichtet. Dieſer wurde an. 1601 den 18 julii gebohren / und hatte das glück / daß er nach dem an. 1640 erfolgten tod ſeines ſchweſter ſohnes Ottonis / des letzten Grafens von Hollſtein und Schaumburg / die herrſchafften Bückeburg / Stadthagen / Hagenburg und Arenſpurg mit den ſtädten Bückeburg / Stadthagen / Hagenburg und Steinhude / und einem feinen ſchloß ohnweit Bückeburg bekam / mit denen er ſeine väterliche erb-güter / die herrſchafften Lipperode / Alverdieſſen und Uhlenburg vereinigte. Er vermählete ſich an. 1644 Sophiam / Landgrafens Mauritii zu Heſſen tochter / und ſtarb an. 1681 / nachdem ihm gedachte ſeine gemahlin ſechs töchter und 4 ſöhne gebohren. Von den töchtern wurde Johanna Dorothea / Grafen Johann Adolph von Tecklenburg / an. 1664 beygeleget / aber nachmals völlig von ihm geſchieden / worauff ſie an. 1695 geſtorben; Hedwig Luiſa gebohren an. 1650 den 6 may / iſt Auguſto dem jüngern Hertzog zu Hollſtein Sonderburg an. 1676; Eliſabetha Philippina / Philippo Chriſtophoro / Grafen von Breuner / käyſerlichen cammerherrn / General wachtmeiſtern und hof-kriegs-rath / und Charlotta Juliana / Johanni Heinrico / Grafen von Kuffſtein / käyſerlichen cämmerer und oberſten / vermählet worden. Unter den ſöhnen ſind Wilhelmus Bernhardus und Carolus Hermannus in ihrer zarten jugend verſchieden / Fridericus Chriſtianus aber / und Philippus Erneſtus zu erwachſenen jahren gediehen / und haben beyde das geſchlechte fortgepflantzet. Friedericus Chriſtianus / gebohren den 16 auguſti an. 1655 / reſidirte zu Buckeburg / und hat ſich an. 1691 den 4 januarii mit Johanna Sophia / Grafens Heinrici Friederici von Hohenlohe-Langenburg tochter / vermählet / die ihme nebſt Friederico Auguſtino / Wilhelmo Ludovico / und Sophia Charlotte / ſo alle in zarter kindheit verblichen / Albertum Wolffgangum an. 1699 im maji gebohren. Philippus Erneſtus hat an. 1659 den 20 dec. das licht dieſer welt erblicket / und zu ſeiner apannage das amt Alverdiſſen / allwo er auch reſidiret / und die von dem detmoldigen hauſe dieſer linie jährlich zu zahlen ſchuldige 3150 reichsthaler bekommen. Er vermählte ſich an. 1686 mit Dorothea Amalia / Hertzogs Auguſti von Hollſtein-Sonderburg-Beck tochter / die ihme nebſt Philippo Auguſto / Carolo Philippo und Sophia Charlotte / ſo bald wiederum verſtorben / gebohren an. 1693 Auguſtam Wilhelminam Philippinam; an. 1694 Friedericum Erneſtum; an. 1695 Carolum Ludovicum und endlich an. 1697 Ferdinandum Philippum. *Cranzius* metrop. l. 11 c. 47; *Reuſner.* in auctar. oper. geneal.; *Rittershuſ.* tab. geneal.; *Piderit.* chron. Lipp. p. 2 p. 502 ſeq., p. 581 p. 605; *Gerhardus* in hiſtor. narrat. de Heinrici Leonis poſtremis rebus geſtis apud Meibomium t. 1 rerum German. p. 430 ſeq.; *Juſtinus Lippienſis* in Lippiflorio apud eundem t. 1 p. 578; *Spener.* op. Herald.; *Imhof.* notit. procer. Imper. l. 9 c. 3; europæiſcher herold; Souverainen von Europa p. 1373 ſeq.

Lippoman / (Aloiſio) einer der gelehrteſten prälaten in dem 16den ſeculo / war von Venedig gebürtig. Er war in den ſprachen / der kirchen-hiſtorie / der Gottes-gelahrtheit und denen patribus erfahren. Weßwegen er auch ſo wohl in Portugall / als Teutſchland und Pohlen die ſtelle eines nuntii bekleidet. Er war Biſchoff zu Modon / und Coadjutor zu Verona / und wurde von Bononien / wohin ſich einige wegen des concilii verſammlete Biſchöffe aus Trient erhoben hatten / nach Rom geſchickt / bey dem Pabſt ihr unternehmen zu rechtfertigen. Nachdem er in beſagter zuſammenkunfft einsmals gelegenheit gefunden / ſeine meynung von denenjenigen zu entdecken / welche auf einmal ſo viele geiſtliche präbenden genöſſen / that er ſolches mit ſehr groſſem eyfer. Als hierauff das concilium war unterbrochen worden / gieng er an. 1548 als nuntius nach Teutſchland / von wannen ihn aber Pabſt Julius III nach zwey jahren wieder zurück berieff. Das jahr hernach wurde er einer von den drey vorſtehern des mehrgedachten concilii. Der Pabſt Paulus IV ſchickte ihn an. 1556 nach Pohlen / daſelbſt den fortgang der proteſtirenden religion zu hemmen / allwo er aber groſſe grauſamkeit verübet / abſonderlich da er es bey dem König dahin gebracht / daß dieſer drey Jüden zum ſcheiterhauffen verdammet / welche man beſchuldiget / als hätten ſie eine geſegnete hoſtie mit ſtecknadeln geſtochen / und das daraus gefloſſene blut in eine flaſche geſammlet / damit ihren kindern die durch die beſchneidung empfangene wunden zu heilen. Letzt erwehnter Pabſt Paulus IV machte ihn anno 1558 zum Biſchoff zu Bergamo und zu ſeinen ſecretarium, worauff er das folgende jahr den 15 auguſti geſtorben. Er hat verſchiedene bücher hinterlaſſen / darunter die vornehmſten ſind: Catena ſanctorum patrum in Geneſin & in Exodum. Die übrigen ſind: catena in aliquot pſalmos; einen tractat von dem leben der heiligen in acht voluminibus; confirmatione di tutti gli dogmi catholici, con la ſubverſione di tutti i fondamenti delli moderni hæretici; eſpoſitioni volgari ſopra il ſimbolo apoſtolico, il pater noſtro, &c. *Thuanus* hiſt. l. 21; *Pallavicin.* hiſt. concilii Tridentini l. 10 c. 15 l. 11 c. 2. 8. 13. &c.; *Paul. Sarp.* hiſtor. concil. Trid. l. 2 ad an. 1547; *Poſſevin.* in apparatu; *Sixt. ſenenſ.* bibl. ſacra; *Miræus*; *Simlerus*; *Ghilini.* &c.; *Bayle*; *Freher.* in theatro.

Lippſtadt / lat. Lippia und Lipſtadium, iſt eine ſtadt in Weſtphalen. Sie liegt am fluſſe Lippe / 3 meilen von Paderborn / mitten in moräſten und einer böſen lufft / und war ehemals mit in dem hanſee-bund. Die Grafen von der Lippe hatten ſie lange zeit unter ihrer bothmäßigkeit / bis ſie von einem derſelben an den Hertzog von Cleve gegen 8000 marck löthiges ſilber verſetzt / aber niemals wieder eingelöſet worden / ſondern nebſt Cleve dem Churfürſten von Brandenburg zugefallen iſt. Der Ertz-Biſchoff Dietrich von Cöln hat ſie ſo wohl an. 1447 als das folgende jahr vergeblich belagert / als der Graf Bernhard von der Lipp ſich mit der ſtadt Soeſt wider ihn verbunden. Aber nach der zeit iſt ſie zu verſchiedenen mahlen von den Brandenburg-Spaniſch-und Neuburgiſchen trouppen eingenommen worden. *Zeiller.* topogr. Weſtph. p. 39; *Werdenhagen* de rebuspubl. Hanſeat. p. 4 c. 7 p. 41.

Lipſius / (Juſtus) einer der berühmteſten leute in dem 16den ſeculo / war zu Iſca / einem marcktflecken in Brabant drittehalbe meilen von Brüſſel an. 1547 den 18 octobr. von ehrlichen eltern gebohren. Gleich in ſeinen jungen jahren zeigte er eine vortreffliche geſchicklichkeit von ſich / und verfertigte er bereits in dem 9 jahre ſeines alters einige gedichte / und in den 12ten einige reden. Seine bisherige zeit hatte er zu Brüſſel / zu Ath in Hennegau / Cöln und Löwen zugebracht. An dieſen letzten ort hatte er gelegenheit in der literatur, worzu er ohne dem von natur geneigt war / von den gelehrten männern Clenardo / Schotto und andern angeführet zu werden. Doch vergaß er anbey nicht, ſo wohl die rechts-gelahrheit als auch die philoſophie zu ſtudiren. Bis er endlich den feſten ſchluß gefaſſet / bloß in antiquitäten und humanioribus etwas gründliches zu erlernen. In ſolchem fürſatz reiſete er nach Rom / beſuchte daſelbſten die koſtbarſten bibliothequen und rare inſcriptiones, dazu er von dem Cardinal von Granvel / welchem er ſeine an. 1567 heraus gegebene bücher von variis lectionibus dediciret / und nun als ſecretarius in verfertigung der lateiniſchen briefe dienete / gar leicht allen vorſchub bekam. Nach zweyen jahren kehrete er wieder nach Löwen zurück / fieng aber an / an ſtatt des ſtudirens allerhand wollüſtigen dingen nachzuhängen. Doch ließ er ſich von ſeinem guten freunde dem Carolo Langio wieder auff beſſern weg führen / und ſchrieb hierauff die bücher von der beſtändigkeit. Nicht lange hernach that er eine reiſe nach Wien / hielt ſich einige zeit an dem hofe des Käyſers Maximiliani II auff / und machte ſich mit den vortrefflichen männern, Augerio Busbequio, Iohanne Cratono, Iohanne Sambucco, Stephano Pichio und andern bekannt. Indem er aber wieder zurück nach ſeinem vaterlande an. 1572 reiſen wolte / bekam er auff dem wege die traurige poſt / daß ſelbiges mit krieg verwickelt wäre / deßwegen er zu Jena über ein jahr die hiſtorie und rede-kunſt lehrete / und eine diſputation pro loco de terra pretioſa, wie auch einige reden hielte. Doch ſchliech er ſich / nachdem es wieder in denen Niederlanden etwas ſicherer worden / heimlich von Jena weg / und wolte auch nachgehends niemahls etwas von Jena hören. Immittelſt kam er nach Cöln und verheyrathete ſich daſelbſt mit einer wittwe / mit welcher er aber keine kinder gezeuget. Von dar begab er ſich nach Iſca / nahm hierauff zu Löwen die Doctor-würde in der rechts gelahrheit an / und wurde an. 1578 / als er ſich wegen des anhaltenden krieges nach Holland reterirte / nach Leyden beruffen / wo er 13 jahr mit gar groſſen ruhm profitiret. Daſelbſt bekannte er ſich zwar zu der reformirten religion / gleichwie er zu Jena vor einen Lutheraner angeſehen ſeyn wolte / allein er hegte doch ſolche lehr-ſätze / welche genugſam an den tag gaben / daß er in der that von einer religion ſo wenig als von der andern hielte. Inzwiſchen muſte er ſich doch befürchten es dürffte ihn dieſes zu Leyden nicht *allzu* wohl ausgeleget werden / weßwegen er ſich gleichfals an. 1591 heimlich davon ſchlich. Nach dieſen wurden ihm zwar gar viele vocationes von den vornehmſten potentaten und academien zugeſchicket / allein er erwehlte vor allen andern die nach Löwen / woſelbſt er auch die elegantiora mit groſſen zugang gelehret / ſo daß ſelbſt der Ertz-Hertzog Albrecht und die Infantin Iſabella ihn höreten. Wie er denn wider die gewohnheit der liebhaber dieſer ſtudiorum eine gantz angenehme conduite hatte / dardurch er gar leichte iederman an ſich zog / ſonderlich da noch dazu kam / daß er ſich überall ausgab / als hätte er vortreffliche dinge in der gelehrſamkeit entdecket / da er doch ſolches vielfältig aus andern / ohne ſie zu nennen / genommen. Er kam auch darüber in ſolche hochachtung / daß ihm von vielen orten honoraria ausgezahlet wurden. Ja der König in Spanien machte ihn zu ſeinen rath und hiſtoriographum. Sonſten war er ein groſſer liebhaber von hunden / und hatte er ſonderlich zu Löwen 3 um ſich / davon der eine Mopſus, der andere Sapphirus, der dritte Mopſulus hieß / er ließ ſie auch abmahlen und machte unter das gemählde gar zierliche lateiniſche verſe. Hingegen kunte er durchaus die muſic nicht vertragen / ſo das er darüber in groſſe traurigkeit verfiel / wann er ſelbige hörete. Nebſt der unbeſtändigkeit in der religion wirfft man ihm auch eine unanſtändige ſuperſtition vor / da er in denen beyden ſchrifften: diva virgo Hallenſis und diva virgo Sichemenſis, oder Aſpricollis alle wunderwercke zuſammen getragen und vor wahr ausgegeben / welche dem bildniß der heil. jungfrau Mariä durch ungewiſſe traditiones daſelbſt beygelegt wurden. Eben der heil jungfrau zu Hall hat er auch eine ſilberne feder verehret und vor dem altar auffhängen laſſen / wie nicht weniger ſeinen mit peltz gefütterten rock / welches nachmals nicht wenig gelächter unter den gelehrten verurſachet. Und ob ihn zwar Thomſon und Denaiſtus wegen dieſer ſchrifften angegriffen / ſo antwortete er doch nichts hierauff. Seine üble politic / damit er den regenten freyheit gab / alle diejenige / ſo nicht ihrer religion ſind / mit feuer und ſchwerdt zu verfolgen / erregte ihm groſſe ſtreitigkeit mit dem Koornhert und andern. Er ſtarb endlich zu Löwen den 23 mertz a. 1606 in den 59ſten jahr ſeines alters / und vermachte ſeine ſchöne bibliothec ſeiner ſchweſter ſohn Wilhelmo Gräfio / auſſer den griechiſchen MSC, welche die Jeſuiten zu Löwen in ihr gymnaſium bekamen. In der Franciſcaner kirche / wo er begraben worden / ließ ihm ſeine frau eine eherne ſäule auffrichten / gleichwie der rath zu Antwerpen in dieſer ſtadt ſeine gebeine in einen marmolſteinern ſarg legen laſſen. Alle ſeine opera ſind in 6 unterſchiedenen tomis durch Balthaſar Moretum zu Antwerpen an. 1636 in folio herausgegeben worden. Unter ſelbigen befinden ſich auſſer bereits gedachten: epiſtolarum miſcellanearum centuriæ 5; ad Belgas centuriæ 3; ad Germanos & Gallos centuria ſingularis; epiſtolica inſtitutio; de recta pronuntiatione lingvæ latinæ dialogus; variarum lectionum libr. 3; antiquarum lectionum libr. 5; epiſtolicarum quæſtion. libr. 5; Electorum libr. 2; notæ in Valerium Maximum, & Vellejum Paterculum; commentarii in Tacitum, welchen er gantz auswendig herſagen können; & Senecam; animadverſiones in Senecæ tragœdias; judicium de conſolatione Ciceronis; ſatyra Menippæa; manuductio ad ſtoicam philoſophiam; phyſiologia ſtoicorum; civilis doctrinæ libr. 6: & notæ in eos cum libro de una religione; monita & exempla politica; leges Regiæ & leges decemvirales; commentarius in Plinii panegyricum; de militia Romana; poliorceticorum libri 5; admiranda ſive de magnitudine Romana; de amphitheatro; de amphitheatris, quæ extra Romam; ſaturnalium ſermonum libri 2; de Veſta & Veſtalibus ſyntagma; de cruce; de bibliothecis ſyntagma; oratio de obitu Ducis Saxoniæ; &c. Sonſten ſind noch andere ſchrifften/ die aber noch nicht durch den druck mitgetheilet worden/ als da ſind: commentar. in Florum; de lectione & utilitate hiſtor. oration. 2; de magiſtratibus Romanis, und andere. Sein leben hat Aubertus Miræus ausführlich beſchrieben/ und kan man ſolches zu anfang ſeiner wercke finden. Uber dieſes handeln von ihm *Thuanus; Melchior Adamus; Meurſius; Imperialis; Valer. Andreas; Lorenzo Craſſo; Ian. Nic. Erythræus; Sanderus, &c. Teiſſier; Bullard; Baillet; Bayle,* und andere.

Lipſius/ (Martinus) Canonicus Regularis S. Auguſtini zu Löwen/ war gebürtig von Brüſſel/ und ein anverwandter des Juſti Lipſii. Er ſtarb an. 1555/ nachdem er an herausgebung des Auguſtini/ Hilarii/ Symmachi/ Macrobii/ und anderer gearbeitet hatte.

Lipus Florentinus; ſ. Brandolini.

Lire; ſ. Liere.

Liriope/ eine nymphe/ Oceani und Thetys tochter/ Cephiſi weib und Narcißi mutter. Desgleichen hatte dieſen namen auch ein brunquell in Böotia/ worinnen Narciſſus ſeine ſchöne geſtalt erſahe/ und ſich in ſich ſelbſt verliebete Er fällt in den fluß Cephiſum hinein. *Pauſan.* in Bœot.; *Ovid.* l. 3 metamorph.

Lis/ lat. Legia, von den Niederländern Leye genannt/ iſt ein fluß in den Niederlanden/ welcher in Artois bey dem dorff Lisburg unweit Therouane entſpringet/ durch die ſtadt Aire läufft nach Armentiers/ Menin und Courtray zu fleuſt/ und endlich bey Gent in die Schelde fällt. *Guicciard.* deſcr. Belg.

Lis/ oder Notre Dame du Lis; ſ. Lilien-orden.

Lißbon/ lat. Lisbona, Olyſippo oder Ulyſippo/ iſt die hauptſtadt des königreichs Portugall/ und eine von denen ſchönſten und reichſten ſtädten in gantz Europa/ allwo der König reſidiret/ und ein Ertz-Biſchoff ſich befindet. Sie liegt am fluſſe Tayo/ ſo vormahls Tagus hieß/ 2 meilen von der offenbaren ſee/ und 6 von Cabo di Rocca Sintra. Sie hat einen groſſen/ ſichern/ bequemen und mit vielen thürnen verwahrten haven/ worinnen die gröſten gallionen und ſchiffe gantz ſicher ſtehen können wegen der hohen berge/ ſo auff den ſeiten des fluſſes ſind/ von dañen dieſe ſtadt nebſt ihren prächtigen gebäuden und groſſen 4 eckigten plätzen einem theatro ähnlich ſiehet. Das Caſtell lieget auff der ſpitze eines berges und iſt ſehr feſte. Der königliche pallaſt lieget am ufer des fluſſes/ und hat alſo eine ſchöne ausſicht auff dieſen groſſen haven. Die börſe/ die neuenſtraſe/ das indianiſche hauß/ der pallaſt Corpo ſanto genannt/ der groſſe marckt/ und die zollhäuſer ſind vortreffliche gebäude. Die ertzbiſchöffliche ſtiffts kirche iſt ihres alters halben hoch zu achten/ und werden in ſelbiger einige raben unterhalten/ weil man glaubet/ daß der kirchen-patron der heil. Vincentius durch die raben beſchützet worden/ daß niemand ſeinen getödteten leichnam einigen ſchimpff anthun dörffen. Die Könige in Portugall haben ihre begräbniſſe zu Bethlem/ einem dorff/ ſo ohngefehr eine halbe meile von der ſtadt liegt. A. C. 1147 wurde dieſe ſtadt von Alphonſo/ dem damahligen König in Portugall/ denen Mauren wiederum aus den händen geriſſen. Anietzo iſt ſie wegen ihrer ſchönheit ſo berühmt/ daß man dahero ſprichwortsweiſe zu ſagen pflegt: qui noha viſto Lisboa, noha viſto coſaboa das iſt/ wer Lißabon nicht geſehen hat/ der hat nichts feines geſehen. A. C. 1531 entſtund daſelbſt ein erdbeben/ welches 200 häuſer nebſt unterſchiedlichen kirchen und klöſtern übern hauffen ſchmiß/ und 600 beſchädigte/ wobey in die tauſend einwohner ums leben kamen/ die übrigen aber auff die felder flohen. A. C. 1588 verſamlete ſich allhier die groſſe armada. A. C. 1587 kam der Graf von Eſſex mit einer engliſchen armee vor Liſſabon/ um Antonio/ einem Printzen aus königlichen geblüte zu hülffe zu kommen/ welcher zwar ein baſtard/ aber doch von denen Portugieſen wider den König in Spanien Philippum II zum Könige auffgeworffen war. *Merula* part. 1 geogr.; *Damian à Goes* deſcr. Olyſipp.; *Linſchots* reiſe-beſchr.; *Anton. de Vaſconcellis* deſcr. Luſit.; *Petri du Val* le Royaume de Portug.; ſchau-platz von Spanien und Portugall p. 808; *Colmenar* delic. de l'Eſpagne & Portugal.

Liſiardus/ ein Biſchoff von Soiſſons/ welcher in dem xiten ſeculo berühmt geweſen. Er war anfangs probſt/ nachgehends aber Biſchoff zu Soiſſons an. 1108/ und hatte alſo gelegenheit/ bey verſchiedenen ſynodis ſich zu befinden. Er correſpondirte abſonderlich mit dem Ivone Carnotenſi. Der auctor, welcher das leben S. Gothofredi/ Biſchoffs zu Amiens beſchrieben/ gedencket ſeiner mit ruhm. So hat ihm auch Guibertus abt zu Nogent ſein werck/ ſo den titul geſta Dei per Francos führet/ dediciret. Liſiardus ſoll nach einiger bericht das leben des heiligen Arnulphi beſchrieben haben/ allein andere ſind hiervon anderer meynung. *Alberic.* in chron.; *Ivo Carnot.* ep. 203 229. 246, &c.; *Sammarth.* Gall. chriſt. t. 3; *Voſſ.* de hiſt. lat. l. 2 c. 46 p. 380; *Meier.* annal. Flandr.

Liſieux/ lat. Lexovium, Lexobium, Neomagus, iſt eine ſtadt in Franckreich in ober-Normandie an einem fluſſe Lezon/ davon der Biſchoff unter den Ertz-Biſchoff von Roan gehöret. Sie iſt groß und ſchön/ hat viel ſchöne brunnquellen/ und liegt in einer fruchtbaren gegend 5 meilen von dem britanniſchen meer/ 18 meilen von Rouen/ und 10 von Caen. Die haupt kirche darinnen iſt dem heiligen Petro gewidmet. Der älteſte Biſchoff von Liſieux/ ſo bekannt iſt/ war Theobaldus/ welcher an. 538 dem concilio zu Orleans beywohnete. Die autores der letztern edition derer concilien gedencken zweyer in dieſer ſtadt gehaltener ſynodorum, der erſte wurde gehalten im octobr. an. 1006 in gegenwart Heinrici I des Königes in Engeland. Und an. 1321 hielt Hugo de Harcourt allhier ein concilium, deſſen verordnungen gleichfalls in obgedachter edition der concilien zu ſehen/ und aus der bibliothec S. Victoris zu Paris genommen ſind. Jean le Veneur/ ein Cardinal und Biſchoff dieſer ſtadt/ hielt allhier an. 1531 und an. 1540 zwey concilia. *Strabo* l. 4; *Cæſar* l. 3 & 7; *Plin.* l. 4 c. 17; *du Cheſne* antiq des villes; *Sammarthan.* Gall. chriſt. t. 2 p. 646.

Lismanin/ (Franciſcus) ein gelehrter mann im 16den ſeculo/ der ſich auch wegen ſeiner religions-veränderung bekannt gemacht. Er war bürtig von Corfou/ und gleichwie er in der römiſch-catholiſchen religion aufferzogen/ ſo wurde er auch darinnen Doctor theologiæ, und lebte in dem Franciſcaner-orden/ ja er wurde beichtvater bey der Königin in Pohlen Bona Sfortzia/ und auch derſelbigen hof-prediger in der italiäniſchen ſprache. Da er ſich nun in dieſer ſtation zu Cracau aufhielt/ geſchahe es/ daß Johannes Triceßius/ ein gelehrter mann/ heimlich das werck der reformation daſelbſten trieb/ und unter andern auch mit dem Lismanino bekannt wurde/ der ohne dem ſchon durch leſung einiger bücher einen übeln concept von der römiſchen kirche bekommen. Triceßius beſtärckte ihn nicht allein darinnen/ ſondern ſchaffte ihm auch die bücher deren/ die die kirchen reformiret. Bald darauff kam er in den verdacht der ketzerey/ worbey er ſich doch ſo wohl auffzuführen gewuſt/ daß ihn der Biſchoff zu Cracau nicht überführen konte/ daß er des Lutheri oder Calvini bücher hätte. So entgieng er auch gar glücklich diejenige fallſtricke/ die ihm eben dieſer Biſchoff zu Rom geleget hatte. Denn als Lismanin an. 1550 dahin geſchicket wurde/ im namen der Königin dem neuen Pabſt Julio III zu gratuliren/ ſchrieb der Biſchoff nach Rom/ daß man dieſen mann/ als einen heimlichen ketzer/ anhalten/ und ins gefängniß werffen möchte; allein der brief kam zu ſpät/ da Lismanin ſchon wieder auf dem rückwege nach Pohlen war. Unterdeſſen war es geſchehen/ daß der König von Pohlen/ Sigismundus Auguſtus/ vorerwähnter Königin Bona ſohn/ mit der Barbara Radzivilin/ ohne vorbewuſt der mutter ſich verheyrathet hatte/ welches bey dieſer groſſen zorn und unwillen erwecket. So bald nun Lismanin wiederum nach Warſchau zurück gekommen/ bekam er briefe von dem König Sigismundo Auguſto/ daß er ſich bemühen ſolte/ die Königliche frau mutter wiederum zu begütigen/ weßwegen er auch zwiſchen beyden Königinnen 3 reiſen that/ endlich aber wenig ausrichtete/ wiewohl er ſich bey dem Könige hiermit dergeſtalt inſinuiret/ daß er ihm die erſte Biſchoffs ſtelle verſprach/ die da würde ledig werden. Hierüber war Lälius Socinus an. 1551 angekommen/ der dem Lismanino rieth/ die mönchs-kutte wegzuwerffen/ und ſich in die Schweitz zu begeben/ woſelbſt er ohne gefahr ſeine religion verändern könte/ welches er auch würde gethan haben/ wenn er nicht bey dem Könige ſelbſt eine groſſe zuneigung zur reformation befunden hätte. Wie er ſich denn nicht allein bemühete/ ihn darbey zu erhalten/ ſondern auch befehl bekam/ eine reiſe zu thun/ unter dem vorwandt/ allerhand bücher für den König zu kauffen/ in der that aber eine erkänntniß zu erlangen/ wie der kirchen-ſtaat könte eingerichtet werden. Er beſahe alſo Italien/ die Schweitz/ Genev Paris/ und andere örter/ und bemühete ſich/ ſeine commiſſion auszurichten/ bis er wieder nach Genev kam/ woſelbſt er ſich auf einrathen des Calvini und Socini verheyrathete/ ohngeachtet ſein ſecretarius Budzinius ihm ſolches ſehr widerrieth/ und mit gründlichen rationibus zeigte/ daß dieſes zu ſolcher zeit wider alle regeln der klugheit ſey. Wie ſich denn auch der König von Pohlen ſo hefftig darüber entrüſtete/ daß er alle gedancken der reformation auf einmahl fahren ließ. Lismanin hielt ſich unterdeſſen in der Schweitz auf/ bis ihn der erſte ſynodus, den die reformirten in Pohlen hielten/ in einem gar höflichen ſchreiben erſuchte/ zu ihnen zu kommen. Er verließ alſo an. 1556 die Schweitz/ und begab ſich nach Pohlen/ woſelbſt er ſich heimlich auffhielt/ bis er durch interceſſion einiger vornehmen Herren die freyheit erlangte/ daß er ſich öffentlich durffte ſehen laſſen. Da er ſich nun hier auffhielt/ wolte er es anfänglich weder mit dem Franciſco Stancaro halten/ welcher behauptete/ daß Chriſtus kein mittler wäre nach der Göttlichen natur/ noch mit dem Paulo Goneſio/ welcher einen beſondern vorzug GOttes des Vaters für GOtt dem ſohn behauptete. Allein nachdem er mit dem Blandrata einige unterredung gehabt/ fieng er an von dem geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit zu zweiffeln/ und weil er deßfalls in den verdacht des arianiſmi kam/ wurde er bey dem conſiſtorio zu Cracau angegeben/ bey welchem er ſich nicht zum beſten entſchuldigte. Es entſtunden auch hierauff unter denen anti-trinitariis ſelbſt groſſe zwiſtigkeiten/ daher es auf denen ſynodis in Pohlen ſehr unordentlich zugieng. Lismanin wolte ſie mit einander vergleichen/ und ſchlug derowegen für/

daß man ſich halten ſolte an die autorität der 4 kirchen-väter Ambroſii/ Hieronymi/ Auguſtini und Chryſoſtomi. Zu welchem ende er auch einige ſtellen aus dieſen patribus zuſammen ſchrieb und heraus gab; doch dieſer anſchlag wurde verworffen. Hierauff begab ſich Lismanin nach Königsberg in Preuſſen/ woſelbſt er ohngefehr an. 1563 ein elendes ende nahm. Denn er wurde unſinnig/ und ſtürtzte ſich ſelbſt in einen brunnen/ worzu ihm ſein weib/ welches er im verdacht des ehebruchs gehabt/ ſoll gelegenheit gegeben haben. Er hat ſonſt nichts ſonderliches geſchrieben/ auſſer einige kleinigkeiten wider den Stancarum. *Lubieniecius* hiſt. reform. Polon.; *Sandius* biblioth. anti-trinit.; *Maimbourg* hiſt. de l'Arianiſm.; *Bayle.*

Lismore/ lat. Lismoria, iſt eine kleine ſtadt in der irrländiſchen provintz Münſter/ in der grafſchafft Waterford/ ſo vor dieſem ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Caſhel war, welch bißthum aber ſeit an. 1363 mit dem zu Waterford vereiniget worden. Dieſer ort liegt am fluſſe Mare/ 15 engliſche meilen von dem vergiviſchen meere/ und 22 von Caſhel.

Liſola/ (Franciſcus von) hat ſich durch ſeine geſandtſchafften an verſchiedenen höfen in Europa bekannt gemacht. Er war von Beſançon/ und begab ſich in Käyſerliche dienſte um das jahr 1639. Von dieſer zeit an ſuchte er mit dem gröſten eifer das Käyſerliche intereſſe zu befördern/ und unterließ nichts/ was nur einiger maſſen zu erreichung dieſes endzwecks dienen konte. Er war nicht mehr als 30 jahr alt/ als ihn von dem Käyſer Ferdinando III die ſtelle eines reſidentens in Engeland zu bekleiden auffgetragen wurde. Er wuſte ſich hierbey mit ſolcher geſchicklichkeit aufzuführen/ daß man an dem Käyſerlichen hofe für nöthig befunden/ ihm noch 4 jahr dieſe bedienung zu überlaſſen. An. 1665 befand er ſich als envoye extraordinaire an dem hofe des Königs Philippi IV in Spanien. Gleichwie er aber mit dem munde das öſterreichiſche intereſſe beobachtete/ alſo that er es auch mit ſeiner geſchickten feder. Hiervon kan unter andern genugſames zeugniß geben ſein tractat/ welcher unter dem titul: bouclier d'etat & de juſtice, heraus gekommen/ darinnen er alle diejenige prætenſiones, welche Franckreich in einem buche unter dem titul: droits de la Reine ſur diverſa etats de la monarchie d'Eſpagne an. 1667, an Spanien gemacht/ ſehr gründlich widerleget. Er ſoll ſich auch in mehrern ſchrifften wider Franckreich gar wohl ſignaliſiret haben. Hierdurch nun machte er ſich bey den Frantzoſen gar ſehr verhaßt/ und ſuchten ſie alle gelegenheit hervor/ ihn in ihren ſchrifften auf das hefftigſte durchzuziehen. Unter allen aber hat wohl am artigſten und auf eine gar empfindliche art Verjus/ ſo nachgehends unter den frantzöſiſchen gevollmächtigten bey dem Ryßwickiſchen friedens-tractaten ſich anno 1697 befunden/ wider ihn geſchrieben. Wegen ſeiner meriten wurde ihm die würde eines Barons gegeben/ und würde er wohl wegen ſeiner ſtaats-klugheit bey den Niemägiſchen friedens-tractaten ſich befunden haben/ woferne er nicht noch vor angehung derſelben geſtorben. Im übrigen giebt man von ihm vor/ daß er viel beſſer damit umzugehen gewuſt/ wie er die kriegs-flamme unterhalten/ als wie er ſelbige löſchen ſolte. Hierzu trug ihm nicht wenig bey/ daß er/ nach einiger bericht/ allerhand verdächtige briefe an die höfe geſchickt/ welche er auffgefangen haben wolte. Als er geſandter in Pohlen war/ ſuchte er daſelbſten/ gleich wie anderswo/ das Oeſterreichiſche intereſſe auf alle weiſe zu befördern/ darüber er aber ſo wohl bey dem König als hauptſächlich bey der Königin/ die einen Frantzöſiſchen Printzen auf den thron verhelffen wolte/ in groſſe ungnade verfiel. Man will ihn auch vor den vornehmſten urheber angeben/ daß der Printz Wilhelmus von Fürſtenberg in Cölln währender friedens-tractaten den 14 februarii anno 1674 in verhafft genommen worden. *Bayle.*

Liſſa/ das geſchlecht der Grafen und Herrn von Liſſa iſt in Pohlen ſo alt/ als die chriſtliche religion in dieſem königreiche. Der urſprung rühret aus Böhmen und Mähren von Philippo/ Freyherrn von Perſten (d. i. vom Ringe) her/ welcher an. 965 Boleslai/ des Hertzogs in Böhmen tochter/ Dambrowka/ dem damaligen Hertzoge in Pohlen/ Miecislao/ zur gemahlin zugeführet/ und ſich in Pohlen ſelbſt niedergelaſſen. Von dieſem ſtamm-vater ſind entſproſſen Bozuſta (d. i. Gottesmund) Ertz-Biſchoff zu Gneſen/ der an. 1072 geſtorben: Wernerus/ Ertz-Biſoff zu Gneſen/ und primus Princeps, der an. 1170 die welt verlaſſen: der Wojewoda Bronißius/ der das kloſter Paradis geſtifftet/ und an. 1234 verſchieden: Predislaus/ Wojewoda zu Kaliſch/ General-hauptmann in groß-Pohlen/ welcher an. 1370 floriret/ und 3 ſöhne nach ſich gelaſſen/ deren der erſte Fridericus/ Biſchoff in Cujavien und Pommern/ der andere Raphael/ unter-Truchſes von Poſen/ und Staroſta zu Sieradz/ der dritte aber Johannes/ Caſtellan zu Caliſch geweſen. Dieſer ſein ſohn Raphael/ General in groß-Pohlen/ erbherr auff Liſſa iſt an. 1450 geſtorben/ und hat einen ſohn gleiches namens hinterlaſſen/ der vom Käyſer Friederich den III zum Reichs-Grafen gemacht/ und in Pohlen Caſtellan zu Gneſen/ hernach zu Poſen/ und endlich Reichs-hof-marſchall geworden. Er hat 13 ſtaroſteyen gehabt/ und an. 1507 die welt geſegnet. Seine drey ſöhne waren: Raphael/ Caſtellan zu Przemisl/ der an. 1560 geſtorben: Caſpar/ Caſtellan zu Kaliſch: und Paulus Caſtellan zu Rochäzow. Graf Caſper hatte 2 ſöhne/ Raphaeln/ den Caſtellan zu Przemüsl/ der die ſtadt Liſſa fundiret und privilegiret/ und Johannem/ den Caſtellan zu Przemüsl. deſſen ſohn Raphael/ der fürnehmſte unter denen geweſt/ welche in Pohlen die Böhmiſche confeſſion angenommen. Er hat unterſchiedene evangeliſche kirchen und ſchulen geſtifftet. Da er als geſandter nach Moßkau zum Groß-Fürſten Baſilowitz reiſte/ nahm er etliche evangeliſche geiſtlichen mit/ welche daſelbſt mit den griechiſchen Biſchöffen diſputireten. Seine ſöhne waren: Johannes/ Capitaneus Radzejovienſis; Andreas/ Wojewoda zu Brzeſty in Cujavien; und Wenzeslaus/ Groß-Cantzler und General in groß-Pohlen. Andreä ſohn/ Raphael/ Graf von und auff Liſſa/ Wojewoda zu Bels/ nahm die aus Schleſien verjagten Lutheraner auff/ verſtattete ihnen die freye übung ihres gottesdienſtes/ nebſt kirchen und ſchulen-bau/ maſſen unter ſeinem ſchutz die erſte lutheriſche kirche in Liſſa an. 1635 inauguriret worden. Er ſtarb an. 1636 ſeines alters im 57ſten jahre am ſchlage. Er hatte vier ſöhne: Andream/ Raphaeln/ Baguslaum/ und Uladislaum. Boguslaus/ Graf von Liſſa/ vornehmſter Senator der republique/ und ertzſchatzmeiſter/ ꝛc. trat von der evangeliſchen religion zur römiſch-catholiſchen über. Seine ſöhne waren Johannes/ welcher jung ſtarb/ Boguslaus/ der Königin Eleonora Cantzler/ und hernach Biſchoff zu Lutzko/ und Raphael/ Leſzczinski/ Graf von Leſno/ General von groß-Pohlen cron-groß-ſchatzmeiſter/ der vom König Auguſto und der republicque als abgeſandter an die Ottomanniſche pforte geſchickt wurde/ iſt an. 1703 den 31 januarii zu Oelß in Schleſien geſtorben. Er hatte den 15 novembr. an. 1670 des cron-großfeld-herrn/ Stanislai Johannis Jablonowsky tochter/ nahmens Anna/ zur gemahlin genommen/ mit welcher er den Stanislaum gezeuget/ der anfangs Wojewode von Poſen/ und Staroſta von Adelnau/ nachmals aber an. 1704 den 12 julii des nachts um 10 uhr von denen conföderirten zum König proclamiret/ und Stanislaus der I genennet wurde/ welchem auch der König Auguſtus hernach in dem Ranſtädter friedens-ſchluſſe ſein recht auff die Pohlniſche crone abgetreten hat/ wiewohl nicht alle Pohlen ſich ihme ſubmittiren wolten.

Liſſa/ zugenannt Pohlniſch-Liſſa/ war ehedeſſen eine ſchöne und volckreiche ſtadt in dem Pohlniſchen Schleſien/ in der frauſtädtiſchen gegend gelegen/ mit einen wall umgeben/ welches die einwohner an. 1656 aus furcht vor den Pohlen/ welche den teutſchen wegen des ſchwediſchen krieges gantz unerträglich feind wurden/ ſelbſt verlaſſen. Hierauff zogen die Pohlen ein/ plünderten die ſchönſten häuſer aus/ und legten alles in die aſche. Doch nach der zeit iſt der ort wiederum in etwas erbauet worden. *Mart. Zeiller.* in der andern beſchreib. des Königr. Pohlen p. 71; *Baudrand.*

Liſſus/ iſt ein fluß in Thracia/ welcher zwiſchen Thaſos und der inſul Samothracia ins meer fleuſt/ und einer von denen iſt/ welche nach Herodoti bericht in deſſen 7den buch von Xerxis übergroſſen armee ausgetrocknet worden. Desgleichen iſt auch eine ſtadt dieſes nahmens in Creta/ welche von Strabone Lictus und anietzo Fioniſſi genennet wird/ wie auch eine ſtadt in Macedonia und zwar in der landſchafft Albania/ ſo anietzo Aleßio genennet wird/ und nahe bey dem meer-buſen von Drin liegt. *Cellarius* notit. orb. antiqui.

Litaney/ oder Litania, iſt ein griechiſches wort/ und bedeutet bey uns die formul eines öffentlichen gebets oder geſangs/ welcher ſich die alten bey öffentlichen und allgemeinen nöthen zu bedienen pflegten. Der urſprung dieſer öffentlichen gebets-formul iſt ziemlich alt/ und berichten Zonaras und Nicephorus/ daß um das jahr 446 zu Conſtantinopel ein groſſes erdbeben geweſen/ wordurch die mauern der ſtadt und 57 thürnen umgeworffen wurden. Da ſich nun das volck aus furcht in das feld begeben/ wäre ein knabe unter ihnen in die lufft erhoben/ und als das volck nicht unterlaſſen zu ruffen kyrie eleiſon, wäre er unverſehret wieder herunter gekommen/ und habe berichtet/ welcher geſtalt er in der lufft dieſen geſang der engel gehöret: Heiliger GOtt/ Heiliger und Starcker/ Heiliger und Unſterblicher erbarme dich unſer. Da man dieſes vernommen/ befahl der Biſchoff Proclus/ daß die gantze gemeine dieſes anſtimmen ſolte/ und der Käyſer Theodoſius verordnete/ daß dieſe Litaney in allen kirchen ſolte geſungen werden. Faſt dergleichen erzählet Paulus Diaconus von einem erdbeben zu Antiochien unter dem Käyſer Juſtiniano. Deme ſey/ wie ihm wolle/ dieſes iſt gewiß/ daß bey denen alten eine ſolche öffentliche formul iſt gewöhnlich geweſen/ da man ſich dieſer worte kyrie eleiſon bedienet/ worzu man aber nachgehends mehr und mehr hinzu gefüget/ bis endlich die bekannte und noch heutiges tages recipirte formul daraus entſtanden. Man pflegt die Litaney in die gröſſere und in die kleinere einzutheilen. Die gröſſere iſt von dem Pabſt Gregorio M. eingeführet/ als wegen ergieſſung der Tieber und graßirender hefftigen peſt ſich die ſtadt Rom in einem höchſt-elenden zuſtand befand. Denn da verordnete er 7 chöre/ in deren erſten ſich die geiſtlichen/ in dem andern die mönche/ in dem dritten die nonnen/ in dem vierdten die knaben und mägdlein/ in dem fünfften die Römiſchen bürger/ in dem ſechſten die wittwen/ in dem ſiebenden die weiber befanden. Dieſe ſieben chöre hielten 3 gantzer tage eine proceſſion nach der kirche/ und ſungen die von Gregorio vorgeſchriebene formul oder Litaney mit kläglicher ſtimme. Dannenhero wird auch dieſe Litaney Septiformis genennet/ welche alle jahr einmal zu ſingen Gregorius befohlen hat. Die kleinere Litaney aber iſt noch älter als die Gregorianiſche/ und ſoll von dem Mamerto/ Biſchoff zu Vienne in Franckreich/ an. 446 auffgebracht worden ſeyn. Denn da dieſe ſtadt mit feuersbrunſten/ erdbeben/ wilden thieren und andern unfällen geplaget war/ und noch darzu in der oſter-nacht das ſchloß im feuer auffgieng/ lieff das volck aus der kirche/ und Mamertus blieb alleine/ und bat GOtt mit thränen/ dieſes feuer zu dämpffen. Da nun ſolches geſchehen/ hat er zum andencken dieſer ſache eine gewiſſe Litaney oder formul verordnet/ welcher man ſich jährlich bedienen ſolte/ und daher ſind die ſo genannten dies rogationum entſtanden/ welche man von der zeit des oſter feſts auf die 3 tage/ ſo vor dem feſt der himmelfahrt Chriſti vorher gehen/ verleget hat. Welche gewohnheit hernach von unterſchiedenen völckern iſt angenommen worden. Im übrigen gleich-

mit

wie in der alten kirche dieſe litaney allein an die hochheilige Dreyeinigkeit gerichtet wurde/ alſo hat man ſie hernachmals auch an die heiligen gerichtet. Die Proteſtirenden aber haben zwar dieſe allgemeine gebetsformuln beybehalten/ iedoch die heiligen darvon weggethan/ und auch die proceſſiones aus erheblichen urſachen abgeſchaffet. *Zonaras* in vit. Theod. Iun.; *Nicephorus* hiſt. eccl. l. 14 c. 46; *Gregorius turonenſis* hiſt. l. 10 c. 1 & l 2 c 34; *Paulus Diaconus* l. 16; *Thomaſinus* in tractatib. hiſtoric. & Dogmat. de jejuniis eccleſ.; *Ioach. Hildebrandus* in ſacris publ. vet. eccleſ. p. 44 ſeq.; *Caſpar Calværius* in rituali eccleſ. p. II ſect. 5 c. 16 p. 668.

Litthauen oder Lithuania, iſt eine zum königreich Pohlen gehörige provintz / welche den titul eines groß-hertzögthums führet / von den einwohnern Litwa oder Littuva / den Pohlen aber Litewsky genennet wird. Oſtwärts ſtöſſet es an die Moſcau / nordwärts zum theil gleichfalls/ theils aber an Liefland/Samogitien und die oſt-ſee/ weſtwärts an das eigentlich ſo genannte Pohlen/ und ſüdwärts an das rothe Reuſſen. Es wird in 2 ſtücke abgetheilet: das erſte iſt Litthauen an ſich ſelber/darinnen die woywodſchafften Wilnaw/ Trockie und Breſſici oder Poleſia mit den ſtädten gleiches namens. Das andere ſtück iſt das litthauiſche oder weiß-Reuſſen / darinnen die woywodſchafften Novogrodeck/ Minskie/ Mſciolau/ Witepskie/ Polozkie und Smolensko. Einige rechnen noch Samogiethen als das dritte ſtück dazu/ da die Fürſten von Radzivil ihre güter haben. Wijuck Kojalowicz hält dafür/ daß um dieſe gegend erſtlich die Heruli oder Alani gewohnet / und dahero auch dieſes land erſtlich Alania, folgends aber Littalania und Lituania von dem Fürſten Littalano oder Littuone dem jüngern genennet worden. Denn dieſer Fürſt/ ſo unter des Käyſers Valentiniani I regierung gelebet/ſoll die Heruler/welche ſich in Preuſſen / weil ſie am Rhein keine weitere progreſſen machen können/ niedergelaſſen/ in ihren alten ſitz / nemlich in Litthauen wiederum geführet haben. Um das jahr Chriſti 900 ſollen die Litthauer einen bey ihnen angekommenen Italiäner / namens Palämon/ aus dem columneſiſchen geſchlechte zu ihren Fürſten erwählet haben. Mit gedachtem Palämon kam auch Julianus Dorſprungus aus Italien an/ von deſſen nachkommen an. 1089 Zivibundus zum Regenten in Litthauen erwählet worden. Aus des Palämons geſchlechte aber war Ringoldus der erſte/ ſo den namen eines Groß-Hertzogs in Litthauen angenommen. Deſſen ſohn Mendogus ließ ſich an. 1252 mit 600 ſeiner vornehmſten bedienten tauffen/ und wurde hierauf mit der von dem Pabſte Innocentio IV ihm geſchickten krone gekrönet. Allein er verließ die chriſtliche religion gar bald wiederum/ und erwieß ſich wider alle diejenigen/ſo derſelben beypflichteten/ ſehr grauſam/griff Pohlen/Curland/Preuſſen und Liefland mit krieg an/ und verurſachte uberall groſſen ſchaden/ bis er endlich mit zweyen ſöhnen im bette umgebracht worden. Ihm folgte hierauf in der regierung ſeiner ſchweſter ſohn Troynatus/ Hertzog in Samogitien/ iſt aber / ehe er noch ein jahr regieret/ umgebracht/ und an ſeiner ſtatt der dritte ſohn Mendogi/ welcher ſeither in dem kloſter gelebet/ zum Groß-Hertzog gemacht worden. Dieſer verheerte Pohlen und die Moſcau / kam aber hinterliſtig um ſein leben/ da dann der palämoniſche baum mit ihm verdorret. Hingegen kam das dorſprungiſche geſchlechte in dem Suintorogo empor/bey deſſen nachkommen die regierung faſt ein halbes ſeculum geblieben/ da Vitenes aus dem geſchlechte des Cäſarini Columnä/ ſo mit dem Palämon ebener maſſen aus Italien gekommen war/Groß-Hertzog worden. Er führte gar ſchwere kriege in Preuſſen/Pohlen und Liefland/ wurde aber an. 1311 von den Creutz-Herren auf das haupt geſchlagen/ ſo/ daß er kaum nebſt zweyen gefährten ſich mit der flucht ſalviren konte. Sein ſohn Gediminus und enckel Olgerdus/ haben nicht weniger groſſe kriege wider die Reuſſen/Creutz-Herren und Liefländer geführet. Olgerdus ſtarb an. 1381 im hohen alter/ nachdem er Jagelonem ſeinen ſohn zum Groß-Hertzog erkläret hatte. Dieſer iſt an. 1386 zu Cracau von dem Ertz-Biſchoffe zu Gneſen getaufft/ Uladislaus genannt / und zum König in Pohlen wegen ſeiner gemahlin Hedwig / ſo vorher bereits dieſes reich beherrſchet/gekrönet worden. Hierauf richtete er zu Vilnä ein bißthum an/ und verkündigte in eigner perſon den Litthauern die chriſtliche lehre / vereinigte auch ſeine länder/ als das eigentlich ſo genannte Litthauen/ Samogitien/ Poleſién/Podlachien/Vitepſcie/Poloczie/Smolensko/Mſcislaw/ gantz Severien/ Kiow/ Volhynien und einen theil von Podolien/ auf ewig mit der krone Pohlen. Dieſes alles wurde an. 1401 erneuert/ da die Herren von Litthauen ſelbſten ihr land mit der krone Pohlen vereiniget. Wiewol dieſe beyden völcker/ als die Pohlen einige provintzen von Litthauen abzwacken wolten / faſt wiederum zerfallen/ ſo ſind ſie doch an. 1566 und 1569 aufs neue in ein bündniß näher zuſammen getreten/ darbey unter andern dieſe bedingungen aufgerichtet worden/daß die Litthauer nicht für ſich ſondern zugleich mit den Pohlen einen Groß-Hertzog erwählen ſolten/ welcher aber auch König in Pohlen ſeyn müſte. Gleichwie aber Alexander Wotoudus/ ein anverwandter des Jagelonis/ dieſes groß-hertzogthum zum höchſten flor gebracht/ indem er ſeine herrſchafft von der oſt-ſee bis an das ſchwartze meer ausgebreitet/ alſo hat ſich dieſer flor von den zeiten Caſimiri IV Jagelonidä an zu verliehren begonnen/ da immer eine provintz nach der andern an Moſcau gekommen. Doch fieng unter dem König Stephano Bathori das glück wiederum an auf die pohlniſche ſeite ſich zu wenden/ da die Moſcowiter alles in Litthauen eroberte wieder zu geben genöthiget worden. Und unter dem Könige Sigismundo III und ſeinem ſohne Uladislao verließ das glück ſo gar die Moſcowiter / daß ſie die hertzogthümer Smolensko und Czernichow mit vielen groſſen ländern auf ewig von Pohlen abtreten muſten. Doch eroberte der moſcowitiſche Czaar/ Alexius Federowitz/des Michaelis ſohn/gar vieles von Litthauen/ und behielt auch in den darauf an. 1667 erfolgten friedens-tractaten/Smolensko/Severien/Kiow und die gantze Ukraine jenſeit des Niepers. Im übrigen beſitzet der litthauiſche Adel eben die freyheiten als der pohlniſche / die gemeinen leute aber werden mehrentheils als ſclaven tractiret / und ſind die einwohner wegen des vielen gehöltzes und moräſte ſehr barbariſch/ dumm und faul. Jedoch haben ſie ziemlich getreyde und honig/daraus ſie zu ihrem trancke meth bereiten. *Matthias Strykoßski*; *Oſtebicius* & *Albertus Wijuk Kojaloßicz* in hiſtor. Lithuan.; *Cromerus* & *Vincentius Kadlubko* cum commentatore in hiſt. Polon.; &c. *Hartknoch.* de reb. Polon.

Litle/ (Wilhelmus) der kleine oder Neubrigenſis von dem kloſter darinnen er gelebet/zugenannt/war ein Canonicus regularis S. Auguſtini in Engeland / und ſchrieb in dem 12ten ſeculo verſchiedene tractaten/ als 2 bücher von den Königen in Engeland/desgleichen eine hiſtorie von den verrichteten thaten der Engeländer in 5 büchern. Er fänget an von dem jahr 1066/ und gehet bis auf das jahr 1197 / da er dann von dem jahre 1135/ in welchem er gebohren/ bis auf die letzte gar weitläufftig gehet. Man ſchreibet ihm auch einen commentarium über das hohe lied Salomonis zu / darinnen er alles zu ehren der heiligen jungfrau Maria ausleget. *Bellarmin.*; *Pitſeus*; *Baleus*; *Voſſ.* de hiſt. lat. lib. 2 c. 56; *Maraccius* bibl. Marian.

Littomiſſel; ſ. Leutomiſſel.

Liturgie/ iſt ein griechiſches wort / und wird inſonderheit von den kirchen ſcribenten in einem doppelten verſtande genommen. Denn einmal heißt es ſo viel als eine verfaſſung des gantzen äuſerlichen gottesdienſtes und aller darzu gehörigen gewohnheiten und ceremonien / oder auch alle verrichtungen/ die die geiſtlichen in der kirchen zu verrichten pflegten. Dann aber wird es inſonderheit genommen für die verrichtungen und gebräuche / ſo bey haltung des heiligen abendmahls/ und (wie man in der catholiſchen kirche zu reden pflegt) bey celebrirung der meſſe gewöhnlich ſind. Dannenhero auch diejenigen bücher/ darinnen dieſe ritus und gewohnheiten beſchrieben/ liturgiæ genennet worden/und findet ſich eine groſſe anzahl ſolcher liturgien/ die von den alten ja ſelbſt zum theil von den Apoſteln ſollen geſchrieben ſeyn. Alſo führet man an eine liturgiam des Apoſtels Jacobi/ 2 unter dem namen der 12 Apoſtel/ eine gröſſere und eine kleinere/ 2 des Apoſtels Petri/ eine des Evangeliſten Johannis: ferner des Johannis Chryſoſtomi/ Baſilii/Cyrilli/ Alexandrini/ u. ſ. f. Ja Abrah. ecchellenſis hat angemercket / daß man bey den orientaliſchen Chriſten über 50 dergleichen liturgien findet/ welche theils allgemein / theils nur von beſondern völckern angenommen werden. Daß aber diejenigen / ſo man unter dem namen der Apoſtel anführet/ falſch und erdichtet ſeyn/ iſt von den gelehrten längſt erwieſen worden. *Suicerus* in theſaur. eccleſ. voc. liturgia; *Abrah. ecchellenſis* not. ad catalog. hebedieſu p. 184; *Ioh. Bona* rer. liturgic. l. 1 c. 9 pag. 116; *Robertus Cocus* in cenſur. quorund. ſcriptor. veter. p. 12 ſeq.

Livia/ (Druſilla) war Livii Druſi Calidiani tochter / welcher Bruti und Caßii parthey annahm/ und ſich an. 712 nach der bey Philippis gehaltenen ſchlacht ſelbſt entleibte. Sie wurde an Tiberium Neronem Claudium vermählet/ von welchem ſie den Käyſer Tiberium und Druſum germanicum gebahr. Nachdem ſich der Käyſer Auguſtus von Scribonia geſchieden hatte/entriß er dem Tiberio Neroni die Liviam von der ſeiten / ohngeacht ſie ſchwanger war / und vermählte ſich mit ihr. Er hatte aber keine kinder mit ihr/ und nahm dahero diejenigen / welche ſie von ihrem vorigen gemahle bekommen/ an kindes ſtatt auf. Sie war eine dame von hohem geiſte/ aber dabey ſehr politiſch/ ſo/ daß ſie ſich allezeit in der affection bey ihrem gemahl zu erhalten wuſte/ worein ſie anfangs durch ihre ſchönheit gelanget war. Dio berichtet / daß ſie in einem ſehr hohem alter/ nemlich im 86ſten jahre geſtorben / welches nach Taciti anführung unter Rubellii und Fuſii Gemini bürgermeiſterlichen regierung geſchehen. Eben dieſer ſcribente berichtet auch von ihr / daß ſie ſich nicht ſo hochmüthig als die übrigen römiſchen damen aufgeführet/ wiewol ſie an keuſchheit und tugend ſelbigen nichts nachgegeben habe. Darnebſt war ſie ſcharff gegen ihre kinder / aber ſehr liebreich gegen ihren gemahl/ und von einem ſolchen humeur/ daß ſie ſo wol ſich mit Auguſto als Tiberio nicht ohne verwunderung vertragen kunte/ wiewol dieſer letztere ſie nicht ſo reſpectirte/ wie er wol billich hätte thun ſollen/ ſintemal er ihr ein gar ſchlecht leich-begängniß halten ließ/ und ihr teſtament in langer zeit nicht vollführte. Ihr enckel Caligula / ſo nachgehends Käyſer wurde / rühmte ſie öffentlich. Als man einige unverſchämte junge kerl/ die ſich vor ihr gantz nacket geſtellet/ tödten wollen/ ſoll ſie ihnen durch dieſe rede das leben erhalten haben: eine nackigte manns-perſon richtete in den augen eines keuſchen frauenzimmers nichts mehr aus als eine ſtatue. Als man ſie einſtens fragte/ durch was vor ein mittel ſie die herrſchafft über Auguſti gemüth behalten hätte/ gab ſie zur antwort: dadurch/ daß ſie ihm einen blinden gehorſam geleiſtet/ und ſich um ſeine geheimniſſe nichts bekümmert / und bey ſeinen vielen liebes-intriguen ſich angeſtellet habe/ als ob ſie nichts davon wüſte. *Tacitus* in annal. lib. 1, 2, 5; *Suetonius* in Auguſt.; *Dion.* hiſtor. lib. 56, 58.

Livia/ Druſi/ der Käyſerin Liviä zweyten ſohns tochter/ wurde an Tiberii ſohn/ welcher gleichfalls Druſus hieß/ vermählet/ von welchem ſie 2 ſöhne bekam/ deren einer ſehr jung ſtarb / der andere aber von Caligula ermordet wurde/ und eine tochter/welche ſich zweymal verheyrathete/nemlich das erſte mal an Neronem/Germanici älteſten ſohn/und nach deſſen tode an Rubellium Blandum/Rubellii Plauti vater/welchen Nero umbringen ließ. *Tac.* in annal.; *Suet.*; *Dio*; *&c.*

Livia/ (Oreſtilla) ſo von Dione Caßio Cornelia genennet wird/ war eine römiſche dame aus einem adelichen geſchlechte/ welche / nachdem ſie der Käyſer Caligula an eben demſelbigen tage / da ſie an C. Piſonem verheyrathet wurde/zu geſichte bekommen/einen ſo ſtarcken eindruck von ihrer ſchönheit bey ihm verurſachet/ daß er ſie ſo fort nach vollbrachten hochzeit-ceremonien zu ſich hohlen ließ/ aber nach wenig tagen wiederum von ſich ſtieß; 2 jahr hernach verjagte ſie dieſer barbariſche Herr ins elend/ und zwar bloß aus der urſache/ weil er vermeynte/ daß ſie ihren erſten ehe-mann geſehen hätte. *Sueton.* in Calig. cap. 25; *Dion.* lib. 59 hiſt.

Livius/ (M. Andronicus) ein alter lateiniſcher poete/ war der erſte/ welcher in der ſtadt Rom eine comödie ſpielen ließ/ ein jahr vorher/ ehe Ennius gebohren worden. Aulus Gellius berichtet/ daß dieſes 160 jahr nach Sophocles und Euripides/ und ohngefähr 50 nach Menandri tode geſchehen ſey/ nemlich an. R. 514/ ob wol Cicero vorgibt/ daß es an. R. 510/ das iſt/ im nächſten jahre vor Ennii geburt und unter Caji Claudii und M. Tuditani bürgermeiſterlichen regierung geſchehen ſey. Einige ſcribenten ſchreiben dieſem Livio Andronico 18 bücher von der römiſchen hiſtorie zu/ wiewol Voßius lieber dem Ennio ſolches zueignen will. Seine fragmenta ſind von Rob. Stephano und ſeinem ſohne Heinrico/ wie auch von andern heraus gegeben worden. *Cicero* de clar. orator. & de ſenect.; item tuſculan. quæſt. lib. 1; *Aul. Gell.* noct. attic. lib. 17 c. 21; *Valer. Maximus* lib. II c. 4; *Cœlius Rhodiginus* lib. 7 antiq. lect. c. 4; *Glandorp.* in Onomaſt.; *L. Gregor. Girald.* de poëtis; *Caſp. Sagittar.* comment. de vita & ſcriptis ejus p. 1 & ſeq.; *Fabric.* bibl. lat. append.; *Voſſ.* de hiſt. & poet. latin.; &c.

Livius/ (Titus) ein berühmter römiſcher hiſtoricus, war von gar gutem hauſe zu Padua gebohren/ und in der philoſophie und beredtſamkeit wohl unterrichtet worden. Er lebte zu den zeiten des Käyſers Auguſti/ dem er ſeine geſpräche von der philoſophie zugeſchrieben/ und ſich ihm dadurch bekannt gemacht. Quintilianus gedencket auch eines brieſes von der rede-kunſt/ den er an ſeinen ſohn geſchrieben. Endlich hat er zu Rom ſein groſſes werck von der römiſchen hiſtorie angefangen/ worauf er/ um deſto weniger geſtört zu werden/ ſich eine weile zu Neapel aufgehalten. Man ſagt: daß er dem Auguſto und Mecänas einige ſtellen aus dieſer ſeiner hiſtorie vorgeleſen/ worüber ſie ſich ſehr vergnügt bezeiget. Wie denn jener ſehr viel von ihm hielt/ und ihm dahero ſeinen enckel Claudium/ der nachmals Käyſer ward/ zur information anvertrauet/ welcher auch auf Livii ermahnung eine hiſtorie zu ſchreiben verſucht hat. Inzwiſchen war des Livii ruhm ſo weit erſchollen/ daß einſt ein frembder von den äuſerſten gräntzen Spaniens/ bloß um ihn zu ſehen/ nach Rom kommen/ wie uns Plinius berichtet. Als Auguſtus todt war/ ſo begab er ſich wieder nach Padua/ da er im 4ten jahre Tiberii/ ſeines alters im 76ſten jahre geſtorben. Er hat 2 weiber und von ihnen 2 ſöhne/ Tit. Livium Priſcum und T. Livium Longum/ nebſt 4 töchtern gehabt. Seine hiſtorie/ darinnen er die geſchichte der Römer von erbauung der ſtadt Rom an/ bis auf den Druſum/ des Auguſti ſtief-ſohn/ in 142 büchern ausführlich und recht wohl beſchrieben/ ſind nebſt ſeinen andern ſchrifften bis auf 35 verlohren gegangen. Von den verlohrnen haben wir noch den kurtzen innhalt des L. An. Flori. Johannes Freinshemius hat durch ſeine mit groſſem fleiß und verſtande ausgearbeitete ſupplementa liviana gedachten verluſt erſetzet/ und Joh. Doujatius ſelbige nebſt dem Livio an. 1682 4 in 6 volum. in uſum delphini heraus gegeben/ anderer editionen hier nicht zu gedencken. Es iſt merckwürdig/ daß/ unerachtet Livius beym Auguſto ſehr wohl geſtanden/ er dennoch ſich nicht gefürchtet/ in ſeiner hiſtorie den Pompejum/ ja mit einem worte/ die gröſten feinde des Käyſers/ freymüthig zu loben/ daher ihn auch Auguſtus einen Pompejaner genennet/ ihm aber dennoch ſeine gnade nie entzogen hat. Man hat geglaubt/ daß man an. 1413 zu Padua eine inſcription auf dem grabe des Livii gefunden/ allein es haben verſchiedene gelehrte/ und unter dieſen Sertorio Orſoto in ſeinen marmoribus eruditis dargethan/ daß es nur das grab eines freygelaſſenen von des Livii tochter geweſen. Einige wollen ihm die ſchuld geben/ als hätte er nicht gar reinlich latein geſchrieben/ ſondern etwas von ſeiner mutter-ſprache mit untergemenget. Uber dieſen autorem haben Laurentius Valla, Marcus Antonius Sabellicus, Iohannes Velcurio, Beatus Rhenanus, Sigismundus Gelenius, Heinricus Glareanus, Carolus Sigonius, Theodoricus Morellus, Iohannes Saxonius, Guilielmus Godelevæus, Franciſcus Modius, Fulvius Urſinus, Marcellus Donatus, Federicus Morellus, Ianus Gruterus und Iohannes Friedericus Gronovius, erläuterungen und anmerckungen gemacht. Unter den beſten editionibus ſind diejenigen/ welche gedachter Iohannes Friedericus Gronovius mit des Sigonii und anderer notis zu Amſterdam an. 1665 wie auch an. 1679 in dreyen voluminibus in 8vo heraus gehen laſſen/ und die/ welche gedachter Iohannes Doujatius zu Paris an. 1682 in 6 vol. in 4to in uſum ſereniſſimi Delphini verfertiget. *M. Annæus Seneca* ſuaſor. 7; *L. Annæus Seneca* l. 1 de ira c 16 de tranquillit. animi c. 9 de bibliotheca alexandrina & ep. 46; *Plin.* ep. ad Veſpaſ. quam hiſtoriæ ſuæ nat. præfixit; *Quintil.* l. 1 c. 5, l. 8 c 1, l. 10 c. 1; *Ioh. Annius* commentar. in Antonini Imperator. itinerar.; *Lucius Iohannes Scoppa* l. 1 collectan. c. 18; *Ptolemæus Flavius* centur. conjectan. c. 45; *Bernardinus Scardeonius* l. 1 de antiquitat. patavin.; *Frieder. Tillemannus* p. III diſcurſ. philolog. de hiſtoricor. delectu; *Voſſius* l. 1 de hiſtor. lat. c. 19; *Martin. Hankius* de roman. rer. ſcript. p. I cap. 9; *Morhof* de patavinitate liviana; *Ioh. Albert. Fabric.* bibl. latin. p. 22 ſeq & append. p. 61; *Ioh. Gerhard. Arnold.* diſſert. de Livio præmiſſa novæ Livii editioni.

Livorno/ lat. Ligurnus und Liburnus portus, eine feine ſtadt mit einem geraumen ſee-haven an dem mittelländiſchen meere gelegen/ in dem groß-fürſtenthume Toſcana/ 4 teutſche meilen gegen mittag unter Piſa. Vor zeiten war es ein unanſehnlicher und noch darzu wegen der vielen moräſte ungeſunder ort unter dem gebiete der damaligen republic Piſa/ doch haben die 2 Groß-Hertzoge/ Franceſco und Ferdinando/ beydes verbeſſert/ ſo/ daß anitzo der ort ſo wol wegen der ausgedrockneten moräſte als der bemahlten häuſer gar annehmlich zu bewohnen iſt. Wegen des ſtarcken handels/ der allda getrieben wird/ halten ſich von allerhand nationen kauffleute daſelbſt auf. Des Groß-Hertzogs pallaſt/ welcher von dem Gouverneur bewohnet wird/ iſt ſehr ſtattlich erbauet. So wol die ſtadt als der haven ſind aufs beſte fortificiret und mit dreyen caſtellen verſehen. So iſt auch der eingang in den haven ſo enge/ daß auf einmal nicht mehr als ein ſchiff einlauffen kan. Im übrigen ſind die kauff-leute und ſchiffer mit ſehr herrlichen freyheiten verſehen/ ſo daß nichts von ihnen/ ſo lange ſie in der ſtadt oder in dem haven ſind/ mit arreſt ſchulden halber belegt werden kan. *Baudrand.*

Liuthprand; ſ. Luitprandus.

Lixa/ war eine ſtadt in der Barbarey/ am fluſſe gleiches namens/ wo ſelbiger ins meer fällt/ in der provintz Aſgar/ ſo anitzo zum königreiche Fez gehöret. Der heutige name iſt Larache. Sie hat einen haven und ſchloß an dem fluſſe/ woran ſie lieget. An. C. 1610 machten ſich die Spanier meiſter davon. Allein an. 1688 ſtellte der König von Marocco eine formale belagerung darvor an/ und bekam ſie auch ein/ wobey die gantze garniſon in deſſen ſclaverey gerieth. An dieſem unglücke waren die Frantzoſen ſchuld/ als welche einige ingenieurs zu den Mauren ſchickten/ um ſelbige in ihren attaquen anzuführen und zur eroberung der ſtadt anzufriſchen. Sonſten wird berichtet/ daß dieſe ſtadt vor alters der vornehmſte ort des königreichs des Antói/ ſo vom Hercule getödtet worden/ und die gegend/ wo die berühmteſten gärten der Heſperidum geſtanden/ geweſen ſey. *Baudrand.*

Lizard-point/ wird der äuſerſte theil gegen ſüden von der engeländiſchen provintz Cornwall/ ſo ſich in die ſee hinaus erſtrecket/ genennet.

Lizet/ (Petrus) oberſter Präſident des parlaments zu Paris/ war gebürtig von Selers in Auvergne/ und brachte ſich durch ſeine erfahrenheit in den rechten in ſolches anſehen/ daß er an. 1515 zum Hofrath und 2 jahr hernach zum Advocato generali ernennet worden. Hierbey hatte er gelegenheit/ ſich mehr und mehr hervor zu thun/ worzu ihm der proceß/ welchen die Louiſa von Savoyen mit dem Carolo von Bourbon/ Connetable von Franckreich/ führte/ nicht wenig behülfflich war. Und weil er ſich dabey ſehr angelegen ſeyn ließ/ das recht ſeines Königs un̄ der krone zu vertheidigen/ brachte er ſich bey dem Könige Franciſco I in ſolche hochachtung/ daß er ihn an. 1529 zum erſten Präſidenten bey dem parlamente zu Paris machte/ welcher charge er auch in die 20 jahr mit groſſer aufrichtigkeit vorgeſtanden. Deſſen ungeachtet wurde er ſeiner würde entſetzet/ als er ſich den Cardinal Carl von Lothringen/ welchem er nicht genugſame ehr-bezeugung erwieſen/ wie es dieſer gerne hätte haben wollen/ zum feinde gemachet. Solche ſcharte nun wieder auszuwetzen/ that er dem Cardinale einen fußfall/ trug ihn mit gar beweglichen bitten ſeine armuth vor/ und erhielt endlich/ daß ihm der König die abtey des kloſters S. Victoris in der vorſtadt zu Paris ſchenckte. Hierauf wurde er ſelbſten ein prieſter an. 1553/ und ſchrieb einige theologiſche ſchrifften/ damit er aber wenig ehre eingeleget/ und ſoll ihn Theoderus Beza unter dem namen Benedicti Paſſavantii gar artig durchgezogen haben. Ob nun gleich der pater du Preul behaupten will/ daß ein theil dieſer ſchrifften von dem Lizet verfertiget worden/ ehe er noch in das kloſter gegangen/ ſo iſt doch dieſes gewiß/ daß ſie erſt/ nachdem er bereits in den geiſtlichen ſtand ſich begeben/ zuſammen in zweyen voluminibus heraus gekommen. Es ſind aber ſelbige folgende: de S. ſcripturis in linguas vulgares non vertendis per modum dialogi; de auriculari confeſſione; de monaſtico inſtituto; de hujus ſeculi cœcitatione & circumventione; de mobilibus eccleſiæ præceptionibus. Auſſer dieſem ſoll er auch einen tractat de autoritate eccleſiæ und poteſtate Papæ, wie auch einen andern de hæreticis & eorum pœnis, verfertiget haben. Nach ſeinem tode kam von ihm heraus: la maniere de proceder, tant a l'inſtitution & deciſion des cauſes criminelles que civiles, enſemble la forme & maniere d'informer eſdites cauſes civiles & criminelles. Er ſtarb an. 1554 den 7 jun. in 72ſten jahre ſeines alters. *Thuan.* hiſt. l. 6; *du Breul* antiq. de Paris; *la Croix du Maine* bibl. Franc.; epitome bibl. Geſner.; *du Verdier Vauprivas*; &c. *Bayle.*

Loaiſa/ (Garcias de) ſ. Giron.

Loaiſa/ (Garcias) Cardinal/ Biſchoff von Oſma/ und nachgehends Ertz-Biſchoff von Sevilla/ war ein Spanier/ und begab ſich in den Dominicaner-orden/ bey welchem er ſich in kurtzer zeit in ſolche hochachtung geſetzet/ daß er zum General erwählet worden. Dem Käyſer Carl dem V leiſtete er gar gute dienſte/ weswegen ihm auch dieſer a. 1530 den cardinals-hut von dem Pabſte Clemente dem VII verſchaffte. Er war auch Präſident des indianiſchen raths/ General-Commiſſarius der ſpaniſchen inquiſition/ und nachmals Ertz-Biſchoff von Siguença und Sevilla/ worauf er an. 1546 zu Madrid geſtorben. *Guicciardin.* l. 16; *Ciacon.*; *Ughel*; *Auberi*; &c.

Loanda/ iſt eine kleine inſul von Africa/ an der küſte des königreichs Congo/ auf welcher die ſtadt S. Paul liegt/ die einen groſſen und ſichern haven nebſt einem feſten caſtelle hat/ und unter der Portugieſen bothmäßigkeit ſtehet. Dieſe ſtadt wurde einmal von den Holländern eingenommen/ von den Portugieſen aber bald wieder erobert. Der Biſchoff von Angola hat ſeine reſidentz allhier/ und die Jeſuiten verrichten das amt/ welche 2000 ſclaven zu ihrer bedienung haben. Es ſollen bey 3000 häuſer bloß von den Europäern bewohnet werden. *Baudrand.*

Loango/ lat. Loangum regnum, iſt eine ſtadt und königreich in Africa/ in dem weſtlichen theils von nieder-Aethiopia/ zwiſchen dem königreiche Congo ſüd-und Biafara nordwärts. In dieſem lande werden die Loanchi oder Branns gefunden/ welche ein volck des königreichs Congo ſind. ſ. Louango.

Loazes/ (Ferdinandus) Ertz-Biſchoff zu Valencia/ lebte in dem 16den ſeculo. Er war von Oriol/ einem orte in dem königreiche Valencia gebürtig/ und ſtudirte zu Bononien das geiſt-und weltliche recht. Hierauf wurde er zu verſchiedenen wichtigen ſtellen ſo wol zu Barcelona als anderswo gezogen/ bis er nachgehends Biſchoff zu Elne/ Leridá/ Tortoſa und Tarragona/ und endlich an. 1567 gegen ausgang des aprils Ertz-Biſchoff zu Valencia worden. Allein er ſtarb des folgenden jahres im monat Februario/ eben zu der zeit/ als ihm der Pabſt Pius V den hut ertheilen wolte. Man hat von ihm verſchiedene juriſtiſche ſchrifften. *Menchaca* in controv. illuſtr.; *Andr. Schotus* & *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan.

Lobard Sirichi oder Lombardo di Siricho, lebte im 14den ſeculo/ war von Padua gebürtig/ und des Petrarchä ſchüler/ welcher einen tractat von vornehmen berühmten männern zu ſchreiben anfieng/ aber nicht vollenden kunte/ ſo hernach von dieſem Serichi vollends ausgeführet wurde. Man findet dieſes buch mit unter Petrarchä ſchrifften. An. 1562 aber iſt es zu Baſel in einem beſondern volumine aufgelegt worden. *Scardeoni* lib. 2 rerum Patavin.; *Voſſ.* l. 3 de hiſt. lat. cap. 3; *Simler.* in epit. bibl. Geſneri.

Lobau/ Lieba/ Lieben/ Löben/ lat. Lœbavia, iſt eine aus den ſechsſtädten in der ober-Laußnitz/ und wegen ihres alters vor den übrigen in anſehen/ ſo/ daß dieſe allhier zuſammen zu kommen pflegen. Es muß aber dieſer ort/ ſo von den einwohnern mehrentheils Liebe genennet wird/ von Lübben in nieder-Laußnitz/ wie auch von Lüben in Schleſien unterſchieden werden. Es liegt ſonſten die ſtadt zwiſchen Bautzen und Görlitz/ und hat ſo wol in dem hußiten-als teutſchen kriege vieles ausgeſtanden. *Dreſſer.* in deſcr. urbium; *Zeiller.* topograph. Saxon. ſuper. p. 113.

Lobkowitz. Das geſchlechte der Fürſten von Lobkowitz iſt eines der anſehnlichſten und älteſten des königreichs Böhmen. Der erſte/ deſſen daraus bey den hiſtorien-ſchreibern meldung geſchiehet/ iſt der Herr in Lobecz/ welcher um das jahr 861 unter des böhmiſchen Fürſtens Neklaus regierung gelebet. Nachdem ihr ſtamm-hauß Lobecz zu grunde gerichtet worden/ haben ſie ein anders, welches den namen Lobkowitz geführet/ erbauet. Es ſind faſt von 3 ſeculis her aus dem geſchlechte Lobkowitz geweſen/ deren theils von ihrem erſten urſprunge den zunamen Popel/ theils aber den namen Haſſenſtein/ ſo unweit Cadan in Böhmen liegt/ geführet/ davon aber die von Haſſenſtein zu anfang des vorigen ſeculi ausgeſtorben. Aus der popeliſchen linie hat bereits vor dreyen ſeculis Johannes Popel von Lobkowitz und Zahada/ Käyſers Wenzeslai Marſchall und der gemeine ſtamm vater des heutigen hauſes floriret. Sein ſohn Petrus zeugte Johannem II Popel von Lobkowitz/ welcher von Anna Swihovia/ die aus königlichem geſchlechte entſproſſen geweſen/ unter andern Ladislaum den ältern Herrn in Chlumetz/ und Theowaldum/ Herrn in Bilin/ bekommen. Dieſer letztere erhielt von ſeiner gemahlin/ Agnes von Klinſtein/ eine zahlreiche nachkommenſchafft. Unter ſeinen ſöhnen vermählte ſich Chriſtophorus Popel von Lobkowitz/ Herr in Bilin/ Koſt/ und Bezkowicz/ mit Anna von Bieberſtein/ und wurde von ihr ein vater Udalrici Felicis/ ſo an. 1604 geſtorben/ und unter andern Wilhelmum hinterlaſſen. Dieſer zeugte Chriſtophorum Ferdinandum und Franciſcum Wilhelmum/ wie auch Annam Magdalenam/ ſo erſtlich an Sbitokonem/ Freyherrn von Kolowrat/ und nachgehends an Hertzog Julium Heinricum von Lauenburg/ vermählet; Margaretam Catharinam/ welche ſich Graf Johannes Carolus von Schönberg/ und nach deſſen tode Graf Philipp von Mansfeld/ beygeleget; und endlich Eleonoram Mariam/ welche erſtlich Wolffgangi Berkä/ Grafens von Duba und Lippa/ und nachgehends Johannis Hartvici/ Grafens von Noſtitz/ gemahlin worden. Chriſtophorus Ferdinandus Popel/ Graf von Lobkowitz/ oberſter Burggraf von dem königreiche Böhmen/ zeigte mit ſeiner andern gemahlin/ Eliſabetha Apollonia/ Grafens Wernerі von Tilly tochter/ Wenceslaum Ferdinandum Popel/ Grafen von Lobkowitz/ Herrn in Bilin/ käyſerlichen Kämmerer/ der ſich durch ſeine geſandtſchafften in Franckreich und Spanien groſſen ruhm erworben/ und an. 1697 im october/ als er in der zurückreiſe aus Spanien begriffen war/ ohnweit Padua an einem ſchlag fluſſe geſtorben/ von Maria Sophia/ Fürſtens Maximiliani von Dietrichſtein tochter/ und Franciſci Euſebii/ Grafens von Pöttnig wittwe/ einen einigen ſohn/ Ludovicum Philippum Franciſcum Auguſtinum Cajetanum Fauſtinum Joſephum Balthaſarem Gabrielem/ ſo an. 1687 in Franckreich gebohren worden/ hinterlaſſend. Chriſtophori Ferdinandi bruder/ Franciſcus Wilhelmus von Lobkowitz/ Herr in Eyſenberg/ vermählte ſich mit Euſebia Eliſabetha von Talmberg/ und zeugte mit ihr Ferdinandum Wilhelmum Popel/ Grafen von Lobkowitz/ Herrn in Neuendorff und Eyſenberg/ käyſerlichen Kämmerer/ königlichen Statthalter und Oberſten Jägermeiſter in Böhmen. Dieſer vermählte ſich mit Ludmilla Franciſca Witha/ des Nicolai Alexii Witha von Trzaveho/ Herrn in Dobrzgowicz tochter/ und zeugte mit ihr unter andern Johannem Fridericum/ ſo an. 1677 den 21 mart. gebohren worden. Ladislaus Popel der ältere von Lobkowitz/ Herr in Chlumecz/ war/ wie gedacht/ ein ſohn Johannis II und bruder Theowaldi/ Herrns in Bilin/ und vermählte ſich mit Benigna Catharina von Kreidde/ die ihm Ladislaum II und Johannem den ältern gebohren. Dieſer letztere wurde von ſeiner gemahlin Anna Bezdruzicz von Kolowrat ein vater verſchiedener kinder/ von welchen Johannes II, Herr in Tocznik und Novodyſtrzicz/ Präſident bey der böhmiſchen kammer worden. Seine gemahlin Johanna Novohradska von Kolowrat/ gebahr ihm Evam/ ſo an Graf Adamum von Sternberg; Reginam/ ſo an Graf Ferdinandum Albertum von Hoyos vermählet worden; und Ladislaum/ welchen ſeine gemahlin/ Gräfin Magdalena von Salms/ Mariam Magdalenam gebohren/ die Johanni Rudolpho Trckade von Lippy vermählt worden. Von Ladislao II Popel von Lobkowitz/ Herrn zu Chlunitz/ iſt die fürſtliche linie aufgerichtet worden. Seine vortrefflichen qualitäten brachten ihn zu den höchſten ämtern des königreichs Böhmen/ wie er denn Appellations-Präſident und folgends oberſter Burggraf/ auch der Käyſer Ferdinandi I, Maximiliani II und Rudolphi II geheimer Rath worden. Der Käyſer Maximilianus II beſchenckte ihn auch mit der unmittelbaren reichs herrſchafft Neuſtadt Waldnab/ er ſtarb hierauf an. 1584 im 82ſten jahre ſeines alters/ und hinterließ von Johanna Berckin von Dube und Leipe/ ſo an. 1601 dieſe zeitlichkeit geſegnet/ Zdenkonem Adalbertum. Dieſer brachte ſich durch ſeine groſſe geſchicklichkeit/ kriegs-und ſtaats-erfahrenheit ſehr hoch empor. Er bekleidete bereits unter dem Käyſer Rudolpho II die ſtelle eines Raths/ und als König Matthias in Schleſien zu Breßlau die huldigung an. 1611 empfieng/ führte er den character eines käyſer-und königlichen würcklichen geheimen Raths und oberſten Cantzlers des königreichs Böhmen/ und that die propoſition. Der König Philippus III machte ihn zum Ritter des göldenen vlieſſes/ und Käyſer Ferdinandus II erhub ihn an. 1624 zur reichs fürſten würde/ welche auch von ſeiner poſterität beyderley geſchlechts ſolte geführet werden. Seine gemahlin Polyxena von Pernſtein/ Johannis Wratislai des letzten ſeines geſchlechts ſchweſter/ und Wilhelms von Roſenberg wittwe/ gebahr ihm Wenceslaum Euſebium/ Fürſten von Lobkowitz. Dieſer erlangte von dem Käyſer Ferdinando III auf dem reichstage zu Regenſpurg an. 1641/ daß die herrſchafft Neuſtadt zu einer gefürſteten grafſchafft unter dem namen Sternſtein erhöhet/ und dem bayeriſchen kreyſe einverleibet wurde. An. 1646 erkauffte er von dem Käyſer das hertzogthum Sagan in Schleſien/ und wurde an 1654 auf dem reichs tage in den fürſten rath eingeführet/ und ad ſeſſionem und votum zugelaſſen. Unter dem Käyſer Ferdinando III bekleidete er die ſtelle eines geheimen Raths und Hof-Krieges-Raths-Präſidentens/ und bey dem Könige Leopoldo eines Abgeſandtens auf dem wahl-tage zu Franckfurt/ wie auch nachgehends eines oberſten Hofmeiſters von dem jahr 1663 bis 1674. Er ſtarb an. 1677 den 24 april. Er hatte zwey gemahlinnen/ Johannam Mißkya von Zlonitz/ Wenceslai Felicis Pietipesky von Chieſch und Egersberg wittwe/ und nachdem dieſe an. 1650 ohne kinder verſtorben/ Auguſtam Sophiam/ Pfaltzgrafens Auguſti beym Rhein-Sultzbach tochter/ die an. 1682 den 30 april geſtorben/ nachdem ſie ihn zum vater gemacht Franciſci Wilhelmi Ignatii/ ſo an. 1698 ohnverheyrathet verſtorben/ und Ferdinandi Auguſti Leopoldi/ Fürſten und Regierer des hauſes Lobkowitz/ Hertzogens zu Sagan in Schleſien/ gefürſteten Grafens zu Sternſtein. Er wurde an. 1655 den 7 ſept. gebohren/ und bekam an. 1689 die ſtelle eines käyſerlichen geheimen Raths/ an. 1691 eines Principal-Commiſſarii auf dem reichstage zu Regenſpurg/ und an. 1699 eines oberſten Hofmeiſters bey der römiſchen Königin. Uber diß iſt er auch Ritter des göldenen vlieſſes. An. 1677 vermählte er ſich mit Claudia Franciſca/ Fürſt Moritz Heinrichs zu Naſſau-Hadamar tochter/ die ihm nebſt Eleonora und Leopoldo Chriſtiano/ ſo bereits geſtorben/ auch an. 1680 den 25 febr. Philippum gebohren/ ſo ſich an. 1702 mit einer Gräfin von Althann vermählet. Nachdem aber die erſte gemahlin an. 1680 den 6 mart. geſtorben hielt er den 17 julii beſagten jahres mit Maria Anna Wilhelmina/ Marggraf Wilhelms zu Baden tochter/ beylager/ die ihm nebſt Ferdinando Franciſco/ Hedwig Henrietta und Auguſta Franciſca/ ſo in ihren jungen jahren verſtorben/ gebohren an. 1681 Joſephum Antonium Auguſtum/ Dom-Herrn zu Cöln und Regenſpurg; an. 1682 Eleonoram Amaliam Magdalenam/ Fürſtens Adami Franciſci Caroli zu Schwartzenberg; an. 1683 Luiſam Annam Franciſcam/ Fürſtens Anshelmi Franciſci de la Tour und Taxis gemahlin; an. 1686 Georgium Chriſtianum; und an. 1692 Carolum Ignatium Bonaventuram. *Weingartens* fürſten-ſpiegel von Oeſterreich p. 1; *Bohusl. Balbin.* miſcellan. regni Bohem. dec. 1 l. 2 p. 1, 2, 3 & 4; *Imhof.* notit procer. Imper. l. 5 c. 3; ſouverainen von Europa p. 1183 ſeq.

Lobo/ (Alfonſus) ein Spanier von Medina Sidonia/ oder wie andere wollen/ von Madrit gebürtig/ war ein Capuciner/ und einer der geſchickteſten prediger in dem 16den ſeculo. Die Päbſte Pius V und Gregorius XIII hatten groſſe hochachtung vor ihm/ und der letztere rieth ihm auch den Cappuciner orden anzutreten/ da er zuvor den Obſervatiner habit anhatte. Er predigte in den vornehmſten ſtädten Italiens mit groſſem zulauffe des volcks/ und gab man ihm ſonderlich das zeugniß/ daß er durch ſeine moral das hertz kräfftig zu rühren wüſte. Er ſtarb zu Barcelona an. 1593. Man ſchreibet ihm einen commentarium über den Eſaiam zu/ welcher aber nicht gedruckt worden. *Frieder. Borrom.* de ſacris ſui temp. orat.; *Zachar. Boverius* in hiſt. Capuc.; *Wading.* in bibl. Minor.; *Nicol. Anton.* bibl. Hiſpan.: &c.

Lobo/ (Rodriguez Franciſcus de) ein portugieſiſcher poete/ lebte an. 1610. Er erſoff/ als er von einem land gute auf dem waſſer nach Liſſabon fahren wolte. Seine ſchrifften haben ihm groſſen ruhm zuwege gebracht/ darunter ſonderlich zu mercken: o Condeſtable de Portugal Don Nuno Alvarez Pereira Corte em Aldea, ò noites de Inverno; primaveiras; eglogas, os Romances; &c. *Faria de Souſa* in fonte Aganip; *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan.

Locamerus/ (Georg. David) ICtus, ſein vater war ein geiſtlicher zu Landau/ allwo er an. 1588 gebohren worden. Man that ihn ſehr jung auf das ſtraßburgiſche gymnaſium, da er ſich kümmerlich fortbrachte/ bis er an 1608 die lectiones academicæ publicas zu beſuchen anfieng/ und bald hernach in der philoſophie promovirte. Darauf legte er ſich auf die rechts-gelahrtheit/ darinnen er ſich ſonderlich des fleiſſes D. Juſt. Meieri bedienete/ deſſen collega er nach der zeit worden. Wie er ihm denn auch zu verfertigung des bekannten collegii juris argentoratenſis geholffen. Es wurden ihm etliche junge leute untergeben/ mit welchen er die univerſitäten Wittenberg/Leipzig und Gieſſen/ das königreich Böhmen/die Marck Brandenburg/Pomern/Dänemarck/die Hanſee-ſtädte und andere länder beſehen. Nach dieſer reiſe wurde er anno 1618 zu Heydelberg Doctor juris, und nicht gar lange darauf Profeſſor zu Straßburg/ ob er gleich bey dem käyſerlichen kammer-gerichte zu practiciren ſich vorgenommen hatte. In ſelbigen ſeinem amte gab er ein exempel eines recht redlich-und fleißigen lehrers ab/ hatte gar wenig bücher/ und hielt nicht viel auf locos communes. Er ſtarb an der waſſerſucht den 28 april an. 1637. Unter den von ihm geſchriebenen büchern ſind die beſten: notæ in inſtitutiones; nova juſtinianea; quæſtionum juris centuriæ aliquot; enantiophana; feudorum ſynopſis. *Witte* in memor.

Locarno/ iſt eine ſtadt in Italien/ am lacken Verbano/ ſo anitzo Magiore genennet wird/ 30 meilen ſüd-oſtwärts von Como/ 40 meilen von Navarra und 5 von den mayländiſchen gräntzen. Vor zeiten gehörte dieſer ort zum hertzogthume Mayland/ ſeit an. 1512 aber hat er ſtets unter der Schweitzer bothmäßigkeit geſtanden. *Baudrand.*

Locatelli/ (Euſtachius) Biſchoff von Reggio/ war von Bononien gebürtig/ und begab ſich in den Dominicaner-orden/ da er gar bald durch ſeine gelehrſamkeit und frömmigkeit bekannt worden. Der Pabſt Pius V erwählte ihn zu ſeinen beicht-vater/ und gab ihm das bißthum zu Reggio/ allwo er an. 1573 in dem 58ſten jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm einen tractat über den magiſtrum ſententiarum, und ſonſt auch einige andere theologiſche ſchrifften. *Razzi* buom. illuſt. præd.; *Bumaldi* bibl. Bonon.; *Alidoſi*; *Ghilini*; &c.

Loches/ lat. Lochia, iſt eine ſtadt in Franckreich/ in der provintz Touraine/ am fluſſe Indre/ nebſt einem caſtelle und daran ſtoſſenden walde/ 7 meilen ſüdwärts von Amboiſe. Vor dieſem war dieſe ſtadt nebſt der daran liegenden landſchafft ein ſtück von der erſten Grafen von Anjou erb-landen/ welche allhier ihre ſtaats-gefangenen zu verwahren pflegten. *Du Cheſne* antiq. des villes de France.

Locris/ iſt eine landſchafft in Griechenland/ zunächſt an Phocis gelegen/ zwiſchen Böotia und Aetolia. Diejenigen/ welche hinter den Aetoliern wohneten/ wurden Ozolä genennet; diejenigen aber/ welche dieſen gegen norden waren/ Epicnemidii/ von dem berge Cnemis/ andere aber/ welche den ſüdlichen theil inne hatten/ Opuntici/ von der ſtadt Opuns; mit einem allgemeinen namen aber wurden dieſe einwohner Locri genennet. Desgleichen war auch eine ſtadt dieſes namens an den gräntzen der Brutier in groß Griechenland/ welche nach einiger meynung das heutige Gieraci ſeyn ſoll.

Locuſta/ war eine wegen ihrer kunſt die leute mit gifft zu vergeben berühmte weibes-perſon an des Käyſers Neronis hofe/ welche durch dieſe ſchädliche kunſt viele/ welche der grauſame Käyſer gerne loß ſeyn wolte/ mit gifft hinrichtete. Damit er dieſes boßhafftige menſch nicht verliehren möchte/ muſte ſie ſtets eine leib-wache um ſich haben. Wie er ihr dann auch zur belohnung groſſe güter gab/ mit dem befehl/ daß ſie in dieſer teufeliſchen kunſt auch andere unterrichten ſolte. *Tacit.* l. 11 & 12; *Sueton.* in Neron. c. 33.

Lodeve/ lat. Ludeva, forum Neronis, iſt eine ſtadt in Franckreich/ in nieder-Languedoc/ ein ſehr alter aber nicht allzugroſſer ort und biſchöfflicher ſitz/ der unter dem Ertz Biſchoffe von Narbonne ſtehet. Der Biſchoff iſt Herr über die ſtadt/ und tituliret ſich einen Grafen von Montbrun/ ſo ein nahe bey dieſer ſtadt gelegenes ſchloß iſt. Sie iſt um und um mit bergen umgeben/ und liegt nahe bey den flüſſen Lergue und Solondre/ welche ſich unten an dem berge Sevennes in die Eraut ergieſſen. Dieſe ſtadt hat in währenden gothiſchen/ albigenſiſchen und eucheimiſch-frantzöſiſchen kriegen viel unglück ausgeſtanden. Sie war vor zeiten eine vice-grafſchafft. Man ſagt/ daß vormals mehr als 800 Edelleute ihre güter vom Biſchoffe von Lodeve zur lehen getragen/ deſſen bißthum dahero das edle genennet worden. *Bernard. Guido* in chron.; *Plant.* de la Pauſe in chron. epiſc. Lodov.; *Catel* de Lang; *du Cheſne* antiqv. des villes, *Sammarth.* Gall. chriſt.

Lodi/ am fluſſe Adda/ eine feine ſtadt in Italien/ im hertzogthume Mayland/ iſt ein biſchöfflicher ſitz untet dem Ertz Biſchoffe von Mayland und Cremona/ und iſt die haupt-ſtadt der grafſchafft gleiches namens. Die gegend daſelbſt umher iſt über alle maſſen fruchtbar. Die alte ſtadt/ welche ihren namen von der colonie bekommen/ ſo von Pompejo daſelbſt iſt aufgerichtet worden/ iſt längſt untergegangen/ und wird Lodi Vecchio genannt/ ſo anitzo ein dorff unweit Pavia iſt/ allwo viel medaillen und inſcriptiones gefunden werden/ welche zeichen ihres alterthums ſind. Wo wir Plinio glauben wollen/ ſo ſollen die Gallier dieſe ſtadt erbauet haben. Nach der zeit ruinirten ſie die Mayländer. Käyſer Friedericus I aber ließ ſie am fluſſe Adda an. 1158 wiederum aufbauen/ ſo/ daß Lodi anitzo eine groſſe volckreiche und wohl fortificirte gräntz-ſtadt gegen das venetianiſche gebiethe zu iſt. Unter den geiſtlichen gebäuen iſt abſonderlich die kirche dell' incoronata zu ſehen/ in welcher ein wunderthätiges Marien-bild aufbehalten wird. Defendente Lodi/ ein Canonicus dieſer ſtadt/ welcher zu ende des 16den ſeculi gelebet/ hat eine hiſtorie ſo wol von der ſtadt als ihren Biſchöffen verfertiget. *Leander Alberti* deſcript. Ital.; ſchauplatz des krieges in Italien pag. 324 ſeq.

Lodron. Das geſchlechte der Grafen zu Lodron/ iſt eines der anſehnlichſten in Tyrol/ und ſoll nach Pauli Creſcentii bericht/ hiebevor den namen Lodroneſchi geführet/ und von den alten Grafen von S. Johann di Laterano ſeinen urſprung genommen haben. Es beſitzt dieſes geſchlechte noch heut zu tage das marſchall amt im ertz ſtiffte Saltzburg/ und hat ſich durch hervorbringung berühmter perſonen in groſſes aufnehmen gebracht. Paris von Lodron/ lebte um das jahr 1172: Friedericus/ ſo in dem 15den ſeculo gelebt/ war Biſchoff zu Trient. Paris/ von dem hernach mit mehrern ſoll geſagt werden/ wurde Ertz-Biſchoff zu Saltzburg/ und noch heut zu tage ſind Paris Graf zu Lodron und Caſtel-Ronan/ Herr zu Caſtellan/ Caſtel-novo/ Caſtel-Alto/ Graindt/ Sommeregg/ Biberſtein/ Himmelberg/ Lampoding/ Wolffersdorff und Welckenburg/ geheimer Rath/ Kämmerer und Ober-Jägermeiſter der O. und V. öſterreichiſchen lande, wie auch Franciſcus Xaverius/ Graf von Lodron/ ober-öſterreichiſcher Hof-Kammer-Rath/ Cämmerer und Land-Oberſter in Tyrol/ wie auch Hauptmann des ſchloſſes zu Rathenberg/ aus dieſem hauſe berühmt. Franciſcus Nicolaus/ Graf von Lodron/ käyſerlicher würcklicher geheimer Rath/ und ehemahls bey der verwittweten Hertzogin von Lothringen oberſter Stallmeiſter/ wie auch geheimer Rath bey der vorder-öſterreichiſchen regierung zu Inſpruck; und dann Nicolaus/ Graf von Lodron/ käyſerlicher würcklicher geheimer Rath bey der vorder öſterreichiſchen regierung zu Inſpruck/ ſind vor wenig jahren geſtorben. *Joh. Paul. Creſcentius* de nobilitate Ital. tom. II; *Gabriel Bucelini* ſtemmatograph. German. part. IV; ſouverainen von Europa pag. 840.

Lodron/ (Paris/ Graf zu) Ertz-Biſchoff zu Saltzburg/ war ein ſohn Grafens Nicolai zu Lodron und Dorotheä/ Frey frauen zu Welsberg/ die ihn an. 1585 gebohren. Anfangs wurde er als Dom-Herr in die ertz-und ſtiffter Saltzburg/ Regenſpurg und Trident aufgenommen/ da er dann/ als zwiſchen dem Ertz Biſchoffe zu Saltzburg/ Wolff Dietrichen von Reitenau und Hertzog Maximiliano zu Bayern an. 1611 ein krieg ſich entſpann ſo, daß ſich gedachter Ertz-Biſchoff mit der flucht ſalviren muſte/ bemeldten Hertzog in Bayern im namen des dom-capitels entgegen geſchickt wurde/ um ſelbigen dahin zu vermögen/ damit die ſache dem Pabſte zur entſcheidung heimgeſtellet werden möchte. Nach dieſem wurde er an. 1616 Dom Probſt/ und 3 jahr hernach Ertz-Biſchoff zu Saltzburg. Weil nun kurtz vor ſeiner Wahl der krieg in Böhmen angegangen/ befeſtigte er die haupt ſtadt Saltzburg/ ſo bis daher faſt ein offener ort geweſen/ gleichwie er auch das ſchloß hohen-Saltzburg und die päſſe gegen Steyermarck und Tyrol auf das beſte verſehen ließ/ nicht weniger machte er ſeine unterthanen bewehrt/ ſo/ daß in dem verderblichen 30 jährigen kriege ſein ertz bißthum von allen kriegs einfällen und einquartierungen durch ſeine kluge veranſtaltung frey geblieben. Ohngeachtet er aber dem römiſchen Käyſer mit gröſter treue zugethan war/ und darvon durch ſchickung anſehnlicher hülffs-völcker genugſame proben ablegte/ wolte er ſich doch auf keinerley weiſe unter die catholiſche ligam begeben/ ob gleich die Päbſte Paulus V und Gregorius XV ihn zu andern gedancken zu bringen/ das pallium anderthalb jahr zurücke behalten. Das erſte jahr ſeiner regierung gab er der landſchafft ſeines ertzt ſtifftes die freyheit wieder/ daß ſie ſich von den harten preſſuren ſeiner vorfahren in etwas wieder erholen möchte. An. 1623 befand er ſich perſönlich auf dem churfürſtlichen collegial-tage zu Regenſpurg/ und leiſtete dem Churfürſten Joh. Schweickardt zu Mayntz bey empfahung ſeiner inveſtitur/ und dem Churfürſten Maximiliano zu Bayern bey deſſen belehnung mit der neuen chur-dignität perſönlichen beyſtand. In eben dieſem jahre richtete er die univerſität zu Saltzburg auf/ darzu er die neuen Profeſſores aus dem benedictiner-orden erwählete. An. 1625 befand er ſich auf dem beylager Ertz Hertzogs Leopoldi zu Oeſterreich/ und verrichtete ſelbſt die copulation. Er brachte auch das anſehnliche gebäue des doms zu Saltzburg/ ſo von Ertz-Biſchoff Wolff Dietrichen nach erlittener feuers-brunſt eingeriſſen/ von deſſen nachfolger Marco Sittig aber wiederum zu erbauen angefangen worden/ zu ſtande/ weihete ſelbiges an. 1628 mit groſſen ſolennitäten ein/ und brachte dahin einen theil der reliquien S. Ruperti zur verwahrung. Es waren dabey die Churfürſten zu Cöln und Bayern/ Ertz-Hertzog Leopold zu Oeſterreich viele Biſchöffe und andere hohe ſtands-perſonen. In eben dieſem jahre verordnete er auch/ daß an ſtatt des ſo genannten ſpolii und vor die fahrnüß/ ſo die Ertz Biſchöffe zu Saltzburg hinterlaſſen/ und dann die Dom-Herren zu ſich zu nehmen pflegen/ jährlich an dem wahl tage eines jeden Ertz-Biſchoffs einem anweſenden Dom-Herrn 100 reichsthaler ausgezahlt werden ſolten. An. 1630 hat er das collegial ſtifft Mariä zum Schnee auf 13 capellaneyen und prieſter/ und an. 1645 das lodroniſche collegium oder alumnat auf 8 ſtudioſos aufgerichtet; gleichwie er an. 1653 das rupertiniſche zucht hauß angeordnet. Seiner landſchafft hat er 200000 gülden und ſeinem dom capitul kurtz vor ſeinem ende 40000 gülden verehret. Ihm haben auch die 3 capellen zu Saltzburg/ Loretto/ Einſiedeln und alten-Oettingen genannt/ und das luſt hauß Mirabel ihre auferbauung zu dancken. Im übrigen iſt dieſes nicht vorbey zu gehen/ daß er/ wenn einer ſeiner diener geſtorben/ vor einen jeden/ er mochte auch ſo geringe ſeyn als er wolte/ ſelbſten eine meſſe zu leſen. Er ſtarb endlich in gedachten ſeinem luſt-hauſe an. 1653/ den 5 dec. an der waſſerſucht/ eine groſſe baarſchafft hinterlaſſend. *Franciſc. & Paul. Metzger.* hiſt Salisburg. lib. 5 cap. 19; *Bucelin.* german. ſacra. p. I p. 43; *Imhof.* notit procer. Imper. l. 3 c. 1; *A.*

Löven/ lat. Lovanium, frantzöſiſch Louvain, iſt eine groſſe ſtadt in Brabant/ am fluſſe Dile/ 4 meilen von Mecheln 8 von Namur eben ſo weit von Antwerpen/ und ohngefähr 3 von Brüſſel. Dieſe ſtadt iſt wegen ihrer univerſität berühmt/ welche an. 1426 von dem damali

Hertzoge von Brabant Johanne IV geſtifftet/ von denen Päbſten Martino V und Eugenio IV mit groſſen privilegiis begabet worden/ und 20 collegia hat/ welche unterſchiedliche perſonen zur beförderung der gelehrſamkeit geſtifftet. Die berühmteſten darunter ſind das collegium der 3 ſprachen / Lilium, Caſtrum, Porcus, Falco, &c. nicht zu gedencken der ſchulen/ welche auch ſehr anſehnlich ſind. Dieſe ſtadt hat innerhalb der mauren zwey teutſche meilen im umfange / lieget auf einem ſehr fruchtbaren boden/ und hat eine ſo gelinde und anmuthige lufft daß inn- und auſſerhalb der mauern gelinder wein wächſt / wie denn innerhalb der ſtadt-mauren groſſe wieſen/ ſchöne weinberge und anmuthige luſt- und obſt-gärten zu finden. Sie iſt wohl befeſtiget/ und hat viel ſchöne kirchen/ unter welchen die vornehmſte die collegiat kirche zu S. Petri iſt/ wie auch eine groſſe anzahl von klöſtern/ darunter ſonderlich die Carthauß ſehr anmuthig lieget. Unter denen weltlichen gebäuden iſt das rath-hauß ſehens würdig. Die univerſität zu Löven hat viel ſtreitigkeiten mit denen Jeſuiten gehabt / die gröſte darunter war diejenige/ welche ſie ſich an. 1587 mit ihrer cenſur über den hals zog/ die ſie von der lehre gedachter patrum von der Göttlichen gnade heraus gab ; wovon man nachricht finden kan in einem tractate / welcher tituliret wird: apologie hiſtorique des cehſures de Louvain & Dovai, gedruckt anno 1688/ und einem andern/ ſo den titul: l'hiſtoire des controverſes ſur la Grace führet/ und an. 1689 zu Amſterdam heraus gekommen. Was die unglückl. begebenheiten der ſtadt betrifft/ ſo hat ſelbige durch waſſer/ feuer und peſt groſſen ſchaden zu verſchiedenen zeiten erlitten/ ſonderlich in dem jahr 1578/ in welchem 44000 perſonen an der peſt geſtorben ſind. An. 1706 nach der bey Jndoigne erhaltenen victorie/ hat ſie ſich an die Alliirten ergeben. *Juſt. Lipſ.* deſcr. Lovan. ; *Eraſm.* in epiſt. ; *Haræus & Dibæus* de reb. Brabant ; *Guicciard.* deſcr. Belg. ; *Gœlniz.* in Vlyſſe Belgico p. 95 ſeq. ; *Valer. Andr.* in faſt. acad. Lov. & topogr. Belg ; topograph circuli Burgundici p. 62 ſeq.

Löwenhaupt. Das geſchlecht der Grafen von Löwenhaupt/ Rasburg und Falckenſtein / iſt eines der anſehnlichſten im königreich Schweden/ und ſoll von Königlichem geblüte abſtammen. Broderus von Kerr/ einer von den vornehmſten Herren in Holland / lebte in dem 14den ſeculo. Sein ſohn Chriſtiernus zeugte mit Margaretha / Königs Waldomari in Schweden ur-enckelin/ Georgium / ritter in Elleholm/ ſo um das jahr 1462 gelebet / und von ſeiner gemahlin Margaretha/ Broderi Suenonis/ eines Reichs-raths tochter/ Chriſtiernum bekommen / deſſen ſohn Abrahamus von Eckeberg Reichsrath worden. König Chriſtiernus II tödtete ihn an 1520 den 8 octobr. / nachdem er von ſeiner gemahlin Brigitta/ Magni von Gioxholm/ eines ritters tochter/ gezeuget Ericum Leionhufuudh oder Löwenhaupt / Herrn in Loholm/ Ritter und Reichs-rath/ Statthalter in Weſt Gothland. Dieſer zeugte nebſt Margareta / der andern gemahlin des Königs Guſtavi I, Stenonem und Abrahamum. Dieſer letztere bekleidete die würde eines Reichs raths und Equitis aurati, deſſen ſohn Ericus in Ekeberg gleichfalls Reichs rath worden. Er vermählte ſich erſtlich mit Catharina/ Achatii Soop tochter/ und wurde von ihr ein vater Achatii / nach deren tode hielt er mit Eliſabetha/ Aaronis Güldenhorn tochter/ beylager/ und zeugte mit ihr Abrahamum Löwenhaupt/ Freyherrn in Rynas/ Ericum/ Johannem und Guſtavum / welcher mit 2 gemahlinnen ſeine linie fortgeführet. Die erſte war Catharina/ Erici Sparre tochter/ die ihn zum vater machte Margarethä/ des Feld-Marſchalls Henrici Horns erſter gemahlin/ Ebbä/ ſo an Chriſtiernum Bonde / und Catharinä / ſo an Johannem Wrangel vermählet worden/ Abraham Guſtavi / kriegs-Raths und Landshöffding über Neritien und Wermeland/ und Erici ; mit der andern gemahlin Catharina Nicolai Poſſä tochter / zeugte er 2 töchter/ Beatam/ ſo ſich Graf Turo Oxenſtirn beygeleget/ und Brigittam. Der aus erſter ehe erzeugte ſohn Abrahamus/ ſo an. 1678 geſtorben/ vermählte ſich mit Brigitta von Gagken/ und zeugte mit ihr Abrahamum / obriſten wachtmeiſter von dem Weſtmanlandiſchen regiment ; Ericum Carolum/ ſo gleichfalls in kriegs-dienſten lebt / Carolum Guſtavum/ capitain unter dem Melliniſchen regiment/ Nicolaum Chriſtiernum lieutenant unter der garde ; und Beatam Chriſtinam/ Grafens Magni von Steinbock gemahlin. Abrahami leiblicher bruder/ Ericus Löwenhaupt/ ſtarb an. 1677 / nachdem er von ſeiner gemahlin Chriſtina Banner/ ein vater worden Alexii. Dieſer hatte 2 gemahlinnen/ davon die erſte Elſa Chriſtierna Bilgenſtirn ihm gebohren Canutum / ſo an. 1702 den 20 nov. in dem treffen vor Narva geblieben / und Chriſtianum. Die andere gemahlin/ Maria Güldenſtirn/ machte ihn zum vater dreyer ſöhne/ Axelii/ Gabrielis und Erici Guſtavi. Steno Löwenhaupt/ in Gräfsnäs und Kögelholm/ Reichs rath / war wie bereits gedacht/ ein ſohn Erici Laionhufuudh/ und wurde an. 1561 von dem König Erico XIV zum Baron gemacht. Sieben jahr darauff aber von dieſes Königs trabanten zu Stockholm auf dem marckt umgebracht/ daher der König Johannes der hinterlaſſenen wittwe/ Ebbe Lilienhöck in Rasburg/ und ihren nachkommen den titul der grafſchafft Rasburg anzunehmen erlaubet. Mit erſtgedachter ſeiner gemahlin hatte er nebſt 4 töchtern 2 ſöhne/ Axelium und Moritium/ die beyderſeits das geſchlecht fortgepflantzet. Der erſtere Axelius / Graf in Rasburg/ Freyherr in Gräfsnäs und Kögelholm / Reichs-rath und Statthalter von Weſt-Gothland/ vermählte ſich mit Sidonia/ Grafens Herrn von Falckenſtein/ erb-tochter/ die ihme nebſt Stenone/ ſo ſich mit Eliſabetha Amalia/ Grafens Joachimi von Manderſcheit tochter vermählet/ Johannem Caſimirum Löwenhaupt/ Grafen in Rasburg und Falckenſtein/ Freyherrn in Reipolskirch und Kögelholm/ Herr in Gräfsnäs gebohren. Er vermählte ſich mit Sidonia/ Mauritii Grypp/ Freyherrn in Vynes tochter/ die ihm 4 ſöhne/ Guſtavum Adolphum/ Carolum Mauritium / Ludovicum und Axelium gebohren. Carolus Mauritius/ Graf in Raſpurg uñ Falckenſtein/ wurde Reichs-rath/ Ludovicus Graf in Rasburg/ vermählte ſich mit Carola Suſanna / Grafens Cratonis von Hohenloe tochter/ ſein bruder Axelius aber mit Maria Eliſabetha/ Gräfin in Manderſcheit. Der erſtgebohrne unter ihnen/ Guſtavus Adolphus Löwenhaupt / Königlicher Rath und Feldmarſchall/ erblickte an. 1619 den 24 febr. das licht dieſer welt/ verließ es aber wiederum an. 1656 den 29 nov. Nachdem er ſich in dem teutſchen kriege groſſen ruhm erworben. Seine gemahlin Chriſtina Catharina/ Grafens Jacobi de la Garde tochter/ die er ſich an. 1648 beygeleget/ gebahr ihm Guſtavum Mauritium Löwenhaupt/ oberſten über ein regiment zu pferde / ſo an. 1700 im Bremiſchen geſtorben/ nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin/ Gräfin von Horn/ gezeuget Carolum Julium nebſt zwey andern ſöhnen/ und einer tochter. Guſtavi Adolphi bruder / Axel Löwenhaupt/ Königlich-Pohlniſch- und Chur-Sächſiſcher General lieutenant / ſtarb an. 1703 den 26 martii/ hinterlaſſend Axelium/ ſo ſich Charlottam Steenbock beygeleget; Carolum Guſtavum / Königlich-Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen geheimen rath / wie auch Generaln der infanterie/ welcher letztere ſich an. 1689 vermählet mit Amalia Wilhelmina/ Gräfin von Königsmarck/ und mit ihr zwey ſöhne gezeuget; und endlich Mauritium/ deſſen gemahlin Eleonora Sparre iſt. Ludwig Adam Löwenhaupt/ Graf von Roſenburg und Falckenſtein/ ꝛc. iſt General-major und vice-Gouverneur von Riga. Spicileg. *Rittershuſ.* part. poſt.; *Samuel. Pufendorf.* commentar. de reb. Suecic. l. 19 §. 23 & de reb. geſt. Caroli Guſtavi ; Souverainen von Europa p. 631 ſeq.

Löwenhaupt/ (Carl Moritz) Graf zu Rasburg und Falckenſtein/ Schwediſcher General-Feld-Marſchall/ war wie bereits vorher erwehnet/ ein ſohn Johannis Caſimiri/ welchen ihm ſeine gemahlin Sidonia Mauritii Grypp / Freyherrns in Vynes tochter/ gebohren. Nachdem er ſeine ſtudia und reiſen zu ende gebracht/ wolte er ſein glück in den waffen verſuchen/ und gieng deswegen unter des Feld-Marſchalls Guſtav Horns armee mit in Schonen wider König Chriſtian V in Dänemarck/ da er dann ſo wohl der eroberung Landscron als der belagerung Malmoe beygewohnet. Nach dieſem diente er der Königin Chriſtina in ihrem teutſchen kriege unter den beyden Feld-Marſchalln/ Graf Torſtenſohn und Graf Wrangeln. An. 1647 bekam er ein regiment zu roß/ welches er bis zu erfolgten frieden glücklich commandirte. Als er hierauff in ſein vaterland wieder zurücke kommen/ machte ihn die Königin Chriſtina zu ihren kriegs rath und obriſten über die adeliche lehen- und ritter pferde / und an. 1653 erhub ſie ihn gar zu der würde eines Reichs-raths. Ihr nachfolger/ Carolus Guſtavus / machte ihn zum General der reuterey/ und bey minderjährigkeit Königs Caroli XI verwaltete er das general gouvernement in Finnland. A. 1665 bekam er die ſtelle eines Gen. Feldmarſchalls/ und endlich eines präſidentens im Königl. kriegs-collegio, worauff er a. 1666 den 13 dec. mit tode abgangen.

Löwenſtein. Das geſchlecht der Grafen von Löwenſtein und Werthheim ſtammet von Churfürſt Friederico dem ſieghafften in der Pfaltz/ Churfürſten Ludwig des bärtigen ſohne her. Denn dieſer übernahm nach dem tode Churfürſtens Ludovici des ſanfftmüthigen über deſſen hinterbliebenen minderjährigen ſohn Philippum die vormundſchafft/ und zu gleicher zeit die verwaltung der Chur-würde. Damit er nun nicht/ wenn gedachter Philippus/ nach inhalt der göldenen bulle / fähig werden ſolte/ das regiment und die Chur ſelbſten zu verwalten beydes zu verlaſſen genöthiget werden möchte/ entſchloß er ſich dahin / daß er an. 1452 mehr gedachten Philippum höchſt-feyerlich zu ſeinen ſohn auffnahm/ vor ſich aber in den ledigen ſtand zu bleiben angelobete / jedoch mit dieſem beding/ daß ihm die Chur-würde bey ſeinem leben nicht genommen werden ſolte. Allein als ihm nachgehends dieſes ſchluſſes gereuet/ und er gleichwohl ſich wegen des auffgerichteten vertrages mit keiner ihm gleiches ſtandes perſon vermählen durffte/ traf er nach langer überlegung dieſes mittel / daß er eine adeliche dame / Claram von Tettingen/ in beyſeyn der Biſchöffe von Worms und Speyer/ und vieler anderer vornehmen perſonen/ an. 1462 ſich vermählte. Er zeugte mit dieſer ſeiner gemahlin zwey ſöhne/ Ludovicum und Friedericum/ welcher letztere domherr zu Worms und Speyer worden/ und noch vor dem vater geſtorben. Der ältere ſohn/ Ludovicus / bekam von dem vater/ nebſt andern vielen gütern/ die herrſchafften : Scharffeneck/ Meckmühl/ Utzberg/ Neuſtadt am Kocher/ Weinsberg und Umſtadt/ nebſt allen ihren zugehörungen/ wiewohl nach gedachten Churfürſtens Friederici tode/ ſo an. 1476 erfolget/ ſein nachfolger in der Chur-würde auſſer Scharffeneck alles eingezogen/ und dem Ludovico davor die grafſchafft Löwenſtein gegeben. Ludovicus hatte das unglück / daß er/ weil er in dem Bayeriſchen kriege dem Pfaltzgrafen Ruprecht anhieng/ um ſeine gantze grafſchafft kam/ doch endlich wieder das meiſte davon erlangete. Er hatte zwey gemahlinnen/ davon die letztere Sophia Becklina / Grafen Conrads von Tübingen wittwe / ihm keine kinder gebohren. Die erſtere aber/ Grafens Hugonis von Montfort tochter/ hat ihn zum vater verſchiedener kinder gemacht/ unter welchen Wolffgangus ſo/ als eben alles zu ſeiner vermählung veranſtaltet wurde/ elendiglich durch brand umkommen/ und Friedericus zu mercken. Dieſer letztere vermählte ſich mit Helena / Freyherrns von Königseck tochter / und zeugte mit ihr nebſt andern kindern Friedericum/ ſo zur gemahlin Marggraf Ernſtens von Baaden tochter gehabt/ Wolffgangum und Ludovicum/ welche beyde allein das geſchlechte fortgepflantzet. Wolffgangus / ſo an. 1527 gebohren worden/ hielt in dem proteſtantiſchen krieg erſtlich des Hertzogs von Würtenberg parthey / begleitete aber nachgehends Käyſer Carl den V in den niederländiſchen und frantzöſiſchen krieges-zügen / und wurde auch von dem Ertz-Biſchoff zu Saltzburg zum General gemacht/ worauff er an. 1571 geſtorben/ von Roſilia Arbogaſti / Freyherrns in

Hohenhofen tochter/ einen ſohn gleiches namens hinterlaſſend/ welcher nebſt Johanne Caſimiro Georgium Ludovicum gezeuget/ in deſſen tochter Marca Chriſtiana/ Grafen Gabriel Ochſenſtirns gemahlin / ſeine neben-linie verdorret. Ludovicus aber/welcher/wie gedacht/ ein ſohn Friederici und bruder Wolffgangi geweſen / erhielt eine weit geſegnetere nachkomenſchafft. Er bekleidete die ſtelle eines präſidentens bey dem Käyſerlichen hofrath und ſtatthalters bey dem Ertz-Hertzoge Carolo in Steyer/ Kärnthen und Crain/ und ſtarb an. 1611 den 13 februarii/ nachdem er ſein leben über achtzig jahr gebracht. Er hatte zur gemahlin Annam/ Grafen Ludwigs von Stollberg tochter / und brachte mit ihr die grafſchafften Wertheim/ Rochefort / Montagu / ingleichen die herrſchafften Herbimont und Chaſſepierre mit dem halben theil von Breuberg/ an ſein hauß/ wiewohl er wegen Wertheim und Breuberg mit dem Biſchoff Julio zu Würtzburg in groſſe weitläufftigkeit gerathen. Gedachte ſeine gemahlin machte ihn zum vater verſchiedener kinder/ unter welchen Chriſtoph Ludwig/ Ludwig/ Wolffgang Ernſt / und Johannes Theodoricus zu mercken. In der theilung/ ſo an. 1611 angeſtellet worden/ bekamen die zwey älteſten die grafſchafft Löwenſtein / die jüngern aber die niederländiſchen güter / anfangs halb / und nachgehends völlig/ die grafſchafft Wertheim aber ſolte unzertrennet bleiben/ wiewohl nachgehends die zwey ältern brüder damit nicht allerdings zufrieden geweſen. Von ihnen verſtarben Ludovicus und Wolffgangus Erneſtus ohne kinder/ dahero die hinterlaſſenen güter an die zwey übrigen brüder fielen/ von welchen Chriſtoph Ludewig den Virnenburgiſchen oder Evangeliſchen/ Johannes Theodoricus aber / welcher nachmals die catholiſche religion angenommen/den Rochefortiſchen oder den Catholiſchen aſt auffgerichtet. Chriſtoph Ludwig / welcher ſeinen aſt von der grafſchafft Virnenburg/an den Trieriſchen und Cölniſchen gräntzen gelegen/ den namen gegeben/ vermählte ſich mit Eliſabetha / Grafens Joachimi von Manderſcheid tochter / welche ihm gedachte grafſchafft Virnenburg zugebracht/ und unter andern kindern Friedericum Ludovicum gebohren. Dieſer wurde in dem oſnabrückiſchen friedensſchluß in alle ſeine güter / die ihme ſeit währenden krieges genommen worden wieder eingeſetzet. Mit ſeiner andern gemahlin Agnes Maria/ Gräfin von Tübingen / durch welche er das recht auf dieſe grafſchafft an ſich gebracht/ zeugte er keine kinder / mit der erſten und dritten gemahlin aber, Gräfin Anna Hedwig von Stolberg/und Anna Sophia/ Freyin von Teuffenbach/ wurde er ein vater verſchiedener kinder. Wie ihm denn die dritte nebſt vier töchtern auch zwey ſöhne / Albertum und Carolum Ludovicum gebohren/ welcher letztere aber in ſeinen jungen jahren das zeitliche geſegnet. Albertus/ſo an. 1647 gebohren worden/ und an. 1688 geſtorben/vermählte ſich an. 1670 mit Charlotta Erneſtina/ Grafens Wilhelmi von Solms-Greiffenſtein tochter/ und zeugte mit ihr unter andern Wilhelmum Friedericum / ſo anno 1673 gebohren/ und von ſeiner gemahlin Langin von Lenitzell/ ein vater zweyer ſöhne worden/ die regierung aber ſeinem bruder Ludovico Mauritio überlaſſen/ der ſolche an. 1700 angetreten / und an. 1678 den 22 april gebohren worden / wie auch Dorotheam Sibyllam Florentinam / ſo an. 1677 das licht der welt erblicket. Die erſte gemahlin Friederici Ludovici gebahr ihm a. 1627 Ludovicum Erneſtum/ ſo a. 1681 geſtorben/ Friedericum Eberhardum und Guſtavum Axel. Der erſtgebohrne ſohn/ Ludovicus Erneſtus/vermählte ſich a. 1661 mit Catharina Eliſabetha/ Gräfin von Sayn-Wittgenſtein/ die an. 1671 geſtorben / nachdem ſie ihn zum vater gemachet Eucharii Caſimiri a. 1668; Sophiä Erneſtinä a. 1663; Catharinä Charlottä a. 1664; Mariä Dorotheä Sophia/ Freyherrns Johanni Franciſci Sebaſtiani von Oſtein/ Chur-Maintziſchen cämmerers/ raths und ober-amtmanns zu Amorbach gemahlin a. 1665. und endlich Amaliä an. 1670. Eucharius Caſimirus/Graf zu Löwenſtein-Wertheim/ Rochefort/ Virnenburg und Montagu/ ober-Herr zu Chaſſapierre/ Herr zu Scharffeneck / Breuberg / Herbimont und Neucaſtel/ wurde/wie gedacht/ an. 1668 gebohren/ und ſtarb an. 1698/von ſeiner gemahlin Juliana Dorothea/Freyherrns Wilhelmi Heinrici zu Limpurg-Gailndorff tochter/Julianam Dorotheam Luiſam hinterlaſſend. Friedericus Eberhardus/ Friederici Ludovici anderer ſohn/ wurde an. 1629 gebohren/ und ſtarb an. 1683/ von ſeiner andern gemahlin Suſanna Sophia Luiſa/Wolffgangi Friederici/Grafens von Hohenloe-Waldenburg tochter/ Henricum Friedericum hinterlaſſend/ ſo an. 1682 den 15 febr. gebohren worden. Guſtavus Axel/ der dritte ſohn Friederici Ludovici/ ſtarb an. 1683 ohne kinder von ſeiner gemahlin/Gräfin Agatha von Oettingen/zu haben.

Johannes Theodoricus / welcher/ wie gedacht/die Rochefortiſche oder catholiſche linie auffgerichtet / wurde an. 1584 im decembr. gebohren. Als er kaum 7 jahr alt war/ ſchickte ihn der vater auf univerſitäten/ und nachdem er daſelbſt einige jahre zugebracht/gieng er nach Franckreich/ Holland / Engeland und andere reiche /und erlernete die lateiniſche/ frantzöſiſche/ italiäniſche und ſpaniſche ſprache. Hierauff wolte er auch im kriege ſeine tapfferkeit zeigen/davon er auch ſo wohl in Ungarn als denen Niederlanden und andern orten vortreffliche proben abgeleget. Sein ruhm bewoge König Ludwig den XIII in Franckreich/ daß er ihn die wichtigſten kriegs-bedienungen anbote/welche aber Joh. Theodoricus ausgeſchlagen. Er ſtarb an. 1644/ nachdem er von ſeiner gemahlin Roſinam/Grafens Philippi von der Marck tochter/durch welche ſeinen nachkommen das erb-recht auf dieſe grafſchafft / ſo viel die Lumeianiſche linie davon beſeſſen/ zu gewarten / verſchiedene kinder hinterlaſſend/ worunter Ferdinandus Carolus/ ſo an. 1616 den 18 maji gebohren worden/ zu mercken. Dieſer wurde Käyſerlicher cämmerer/ und ſtarb an. 1672 den 24 jan. am ſchlag/nachdem er von ſeiner gemahlin Anna Maria/ Gräfin von Fürſtenberg/ 13 kinder erhalten. Darunter wurde Maria Anna/ ſo an. 1652 den 18 junii gebohren worden/ an. 1669 Landgrafens Wilhelmi zu Heſſen-Rheinfels gemahlin; Eleonora/ Philippus Eberhardus/ Franciſcus Leopoldus/ Ferdinandus Hermannus und Johannes Erneſtus begaben ſich in den geiſtlichen ſtand/ wie wohl Franciſcus Leopoldus und Ferdinandus Hermannus in Käyſerlichen krieges dienſten ihr leben auffgeopffert ; Erneſtina Barbara Dorothea/ ſo an. 1654 den 23 octobr. gebohren worden/ vermählte ſich erſtlich an Erich Adolph/Grafen von Salm / und nachgehends an Johann Carl/Grafen von Sereni/ Chur-Bayeriſchen Feldmarſchall ; Amalia Thereſia/ſo an. 1659 gebohren/wurde an Franciſcum Andream/ Grafen von Roſenberg vermählet/ iſt aber nunmehro wittwe / in welchem ſtande auch ihre ſchweſter Magdalena Eliſabeth / Fürſtens Volradi von Naſſau-Uſingen zweyte gemahlin/ ſich befindet; Sophia Maria wurde an. 1686 an Philippum von Courçillon/Marquis Dangeau/ gleichwie Chriſtiana Thereſia/ ihre ſchweſter/ erſtlich an Hertzog Albrecht von Sachſen/ und nachgehends an Fürſten Philippum Eraſmum von Lichtenſtein vermählet; Wilhelmus / ſo an. 1668 gebohren/ wurde obriſter-lieutenant unter dem Käyſerl. Amenzagiſchen regiment/ und büſte zu Ofen an. 1693 das leben ein/ deſſen gemahlin Catharina Roſina/ Gräfin von Waldſtein/ itzo an Graf Ludwig Philipp von Sintzendorff ſich verheyrathet; Wilhelmina wurde an. 1671 gebohren/ und Maximilianus Carolus an. 1656 den 14 julii. Er führet den titul eines Grafen zu Löwenſtein/ Wertheim/ Rochefort uud Montagu, ober-Herrns zu Chaſſepierre/ Herr zu Scharffeneck / Breuberg / Herbimont und Neuf-Chaſtel / Ihr. Käyſerlichen Majeſtät würcklichen geheimen Raths/Cämmerers/ Adminiſtratoris in Bayern. An. 1679 hat er ſich mit Maria Polyxena Khunin von Belaſy/Gräfin von Lichtenberg vermählet/ die ihme gebohren an. 1679 Franciſcam Thereſiam, ſo itzo eine nonne worden ; an. 1680 Wilhelmum Carolum Magnum Antonium/ ſo bald wiederum verſtorben ; Maximilianum Carolum Antonium; Wolffgangum Philippum Joſephum/Felicem Albertum Franciſcum Bernhardum ; Franciſcum Joſephum und Ferdinandum Carolum/ ſo alle vier in ihrer zarten jugend dieſes zeitliche geſegnet ; a. 1688 Eleonoram Mariam Annam ; an. 1689 Mariam Leopoldinam Eliſabetham Dorotheam ; und an. 1690 Dominicum Marquardum Sebaſtianum Chriſtianum Erneſtum. *Thuan.* hiſtor. l. 138; *Jul. Cæſar. Bullenger.* l. 12 hiſt. ſui temp.; autor ſtemmatis Leoſteniani, quod prodiit Francofurti 1624 in 4; *Rittershuſ.* tab. genealog.; *Spener.* in op. Herald.; *Imhof.* notit. procer. Imper.; Souverainen von Europa p. 1362; *Melch. Adam Paſtor* in Francon. rediviva p. 172 ſeq.; Europæiſcher herold.

Lövenſtein /(Johannes Caſimirus Graf zu) war ein ſohn Grafens Wolffgangi und Anaſtaſiä Catharinä / Grafen Volrads zu Waldeck tochter / die ihn an. 1588 den 29 auguſti gebohren. In ſeinen jungen jahren reiſte er mit Graf Georg Ludwig nach Italien / Engeland und Franckreich / und machte ſich daſelbſt in verſchiedenen ſprachen/ darzu er auff univerſitäten den grund geleget / vollkommen. In dem jülichſchen krieg/als die poſſedirenden Fürſten ſich wider Ertz-Hertzogen Leopoldum zu Oeſterreich vertheidigten / und Jülich an. 1610 eroberten/ war er capitain/ welche charge er auch in den kriegen Hertzogs Friedrich Ulrichs zu Braunſchweig wider die ſtadt dieſes namens geführet. Mit Pfaltz Graf Friederich/Churfürſten/reiſte er an. 1613 nach Engeland/ daſelbſt deſſen beylager mit Eliſabetha Königs Jacobi I in groß-Britannien tochter/beyzuwohnen. Hiernächſt bediente er unter ſeinem bruder/ ſo der republic Venedig zu dienſte 4000 mann wider Ertz-Hertzog Ferdinandum geworben hatte / die ſtelle eines obriſten-lieutenants. Als hierauff der krieg in Böhmen angieng / ließ er ſich an. 1618 in daſiger ſtände dienſte ein/ und führete ihnen ein regiment zu fuß zu/ über welches er auch noch 500 pferde commandirte. Nach der bey Prag an. 1620 unglücklich gehaltenen ſchlacht muſte er ſich nebſt gedachten Churfürſten Friederich aus Böhmen reteriren. Das folgende jahr aber gieng er zu Hertzogs Chriſtians zu Braunſchweig und Lüneburg trouppen / und wohnte das jahr darauff der ſchlacht bey Höchſt am Mayn bey/ da er dann/als er die retirade durch den Mayn nehmen wollen/ mit ſamt dem pferde im harniſch ertruncken. Seinen leichnam zogen einige ſchiffleute bey Mayntz aus dem waſſer und beraubten ihn/ wurffen ihn aber wieder in den Rhein / da er dann unweit Bonn auffs neue gefunden und auff ſoldaten manier begraben worden. Sein ſiegel-ring und blutiges ſchwerdt/ſo bey Mayntz ſeinen leichnam abgenommen worden / wurden ſeinem vetter Grafen Johanni Theodorico zu Lövenſtein/ der bey gedachter ſchlacht auff Käyſerlicher ſeiten geweſen/ überliefert. Mit ſeiner gemahlin einer engliſchen dame von Dudley verließ er keine kinder. A.

Logau / (Balthaſar Friederich / Freyherr von) Logau ſtammet aus einem der älteſten und vornehmſten geſchlechte in Schleſien her. Sein Herr vater war Herr Friederich von Logau / Hochfürſtl. Lign.-Brigiſcher regierungs-rath / dem er im jahr 1645 das leben zu dancken gehabt. In ſeiner jugend hatte er das glücke/nicht allein in der verwittibten Printzeßin von Würtenberg / Iſabella / gebohrnen Fürſtin von Arenberg / die ſich damahls in Paris auffhielt / dienſten zu ſtehen/ ſondern auch vom gantzen Königlichen Frantzöſiſchen hofe merckliche proben der hochachtung gegen ſich zu ſpüren ; welche ihn gar leicht hätten bewegen können/ den grund ſtein ſeines künfftigen glückes daſelbſt zu legen / wenn ihn nicht die liebe zu ſeinem vaterlande zurück gezogen hätte. Als er daſelbſt angelanget / wurde er mit ungemeinen gnaden an dem Fürſtl. Brigiſchen hofe/ von der verwittibten Printzeßin Louyſe/ und ihrem Herrn ſohn / dem letzten regenten aus dem Piaſtiſchen ſtamme/ George Wilhelm/ auffgenommen. Doch das im jahr 1675 erfolgte früh-zeitige abſterben gedachten Printzens unterbrach zwar ſeine beförderung; allein dieſer verluſt wurde erſetzet/als ihm der Fürſt von Naſſau-Dillenburg die würde eines raths/ und das fürſtenthum Brieg das amt eines abgeordneten bey den allgemeinen landes-zuſammenkünfften des hertzogthums Schleſien/ aufftruge. Welches letztere er gantzer 28 jahr bis an ſein abſterben rühmlichſt verwaltet/ und den wohlſtand ſeines vaterlandes zu befördern geſucht. Wodurch er ſich die gnade ſeines höchſten landes-Herrn; durch ſeine gelehrſamkeit aber/ und groſſe liebe gegen die gelehrten/ die hochachtung von allen berühmten leuten in Teutſchland zugezogen. Denn er war nicht allein ein liebhaber aller edlen künſte/ ſondern hatte ſie auch gantz wohl begriffen: unter andern hatte er einen trieb zur poeſie/ davon auch wohl geſchriebene uñ gedruckte proben verhanden ſind. Er hatte ſich in Breßlau/ woſelbſt er ſich am meiſten auffzuhalten pflegte/ in wenig jahren/ mit vieler mühe und nicht geringen unkoſten einen köſtlichen bücher-ſchatz geſammlet/ welchen er ſo wohl zu ſeinem als ſeiner guten freunde nützlichen gebrauch angewendet. Daß er nicht unfleißig bey ſeinen ſonſt wichtigen geſchäfften in ſeiner auserleſenen bibliothec geweſen/ zeuget das von ihm mit eigener hand verfertigte weitläufftige bücher-regiſter; und daß er keine mühe und koſten in zuſammenſuchung guter bücher geſparet; die im jahr 1692 nach Hamburg und umliegende vornehme örter/ bloß deßwegen abgelegte reiſe/ und der mit gelehrten leuten von ihm gepflogene briefwechſel. Seine tafel/ (zumahl in ſeinem wittwer ſtande) war recht Platoniſch/ und offtmahls mehr mit klugen unterredungen/ als vielen gerichten angefüllet. Wobey er nicht wenige gelehrte leute unſers Teutſchlandes bewirthet hat. Am liebſten und faſt beſtändig (ſo viel als beyderſeits amts-verrichtungen zulieſſen) hatte er den Herrn Chriſtian Gryphium/ rectorem bey dem gymnaſio zu Maria Magdalena/ um ſich/ welcher in zuſammen-ſuchung dieſer herrlichen bibliothec nicht wenigern fleiß als der Freyherr von Logau ſelbſt angewendet. Zu beklagen iſt es/ daß den 9 febr. des 1702ten jahres/ Schleſien ja alle gelehrten in Teutſchland an ihm/ was Franckreich ehemahls an Peireſc und Pinell/ verlohren haben. Zumahl/ da er noch nicht das 57ſte jahr vollendet/ und ein Herr war/ welcher bey ſeiner anſehnlichen und vollkommenen ſchönheit des leibes/ ſein gemüthe durch gelehrſamkeit/ beſcheidenheit/ leutſeligkeit/ und andere herrliche tugenden/ vortrefflich ausgezieret hatte.

Logau/ (Caſpar/ Freyherr von) aus dem hauſe Altendorff im Schweidnitziſchen fürſtenthum. Er hatte ſich in den geiſtlichen ſtand begeben/ und zu Breßlau im hohen ſtifft zu S. Johannis ein canonicat erlanget/ wobey er ſich dergeſtalt verdient gemacht/ daß er den 16 febr. im jahr 1562 mit conſens des Käyſers und des Pabſtes zum Biſchoff daſelbſt erwählet wurde. Er war eyfrig in ſeiner religion/ und ſuchte ſelbige mit unterdrückung der proteſtirenden in Schleſien wieder auszubreiten. Ubrigens wird er als ein gelehrter und vernünfftiger Herr gerühmet. Der Käyſer trug ihm die Königliche ober-haupt mannſchafft über das hertzogthum Schleſien auf/ welche er nebſt dem Biſchoffthum 12 jahr lang bis an ſeinen tod verwaltete. Welchen er den 4 jun. des 1574ſten jahres in Breßlau ausſtehen muſte. *Frid. Lucas* in Schleſiſchen denckwurdigk. p. 332. 345.

Logau/ (Friederich/ Freyherr von) obgedachten Freyherrns von Logau Herr vater. Er ware regierungs-rath bey dem Hertzog Ludwig zu Lignitz und Brieg/ und hatte ſonderbare luſt an der teutſchen poeſie/ war auch einer mit von den erſten/ welcher ſie ſuchte auszupoliren/ und dem Opitz hierinnen nachzufolgen. Er gab deswegen ſeine gedichte/ unter dem namen: Salomons von Golaw teutſcher ſinn gedichte drey tauſend/ um das jahr 1638 zu Breßlau heraus; und handelt darinnen meiſtens von ſachen/ die im gemeinen leben fürkommen/ daher offtmahls nach dem gemeinen wahn/ und auff eine niedrige art/ iedesmahl aber ziemlich ſtichlich und ſehr ſinnreich geredet wird. Die verſe an ſich ſelbſt ſind zwar nach der damahligen art noch etwas hart/ allein die angenehmen erfindungen erſetzen zur gnüge/ was den reimen an lieblichkeit abgehet. Er ſtarb in den jahr 1656.

Logau/ (George/ Freyherr von) hat ſich/ ob er gleich aus einem adelichen ſchleſiſchen geſchlechte herſtammete/ doch zum Doctore der Käyſerlichen rechte machen laſſen/ er wurde comes palatinus Cæſareus, Königs Ferdinandi rath/ und weil er ſich im geiſtlichen ſtand begeben hatte/ domherr im hohen ſtifft zu S. Johannis in Breßlau/ und probſt bey der ſtiffts-kirche zum heiligen creutz. Als im jahr 1530 zu Augſpurg der groſſe reichs-tag gehalten wurde/ war er mit in der ſuite des Römiſchen Königes Ferdinandi; als ihm aber das hof-leben nicht mehr anſtehen wolte/ ſo gieng er wieder in Italien/ welches damahls ein ſicherer haven vor die gelehrten war/ und wendete die zeit auff ſeine vorige ſtudia an; darzu ihm Stanislaus Thurſo Biſchoff zu Olmütz/ und andere das benöthigte geld überſchickten. In dem ſommer des 1533ſten jahres/ als er ſich in Rom auffhielt/ wurde er mit Joh. Lucretio Aeſtandro/ einem jungen aber ſehr gelehrten menſchen aus Teutſchland/ bekannt/ welcher ihm 3 von denen älteſten lateiniſchen autoribus überbrachte/ die ſo lange im verborgenen geſtecket hatten/ daß faſt niemand mehr was davon wuſte; nemlich des poeten Gratii ſein buch von der jägerey; M. Aurelii Nemeſiani ſeines/ eben dieſes inhalts; und Ovidii fragmentum ſeines gedichtes von den fiſchen. Welche 3 autores Aeſtander zwar aus dem älteſten codice, der mit longobardiſchen buchſtaben geſchrieben/ und von Sannazaro mit aus Franckreich gebracht war/ abcopiret/ allein dennoch viel lücken dariñe hatte laſſen müſſen/ weil er nicht alles mehr leſen konte. Er bat hierauff Logauen/ daß er ſie heraus geben möchte/ welcher es ins werck richtete/ als er wieder nach Venedig kam/ und Paulus Manutius ſeines vatern Aldi druckerey/ darinnen etliche jahre nicht war gearbeitet worden/ mit hülffe Johannis Baptiſtä Egnatii wieder in vorigen gang brachte. Woſelbſt dieſes buch zu anfang des 1534ſten jahres unter dieſem titul: Gratii poetæ, qui Auguſto principe floruit, de venatione liber 1; P. Ovidii Naſonis halieuticon liber acephalus; M. Aurelii Olympii Nemeſiani cynegeticon lib. 1; ejusdem carmen bucolicum; T. Calphurnii ſiculi bucolica; Adriani Cardinalis venatio, gedrucket/ und von Logauen dem reichen Anton Fugger zugeſchrieben wurde. Da Logau aus Italien wieder zurücke kam/ brachte er die übrige zeit ſeines lebens meiſtentheils in Breßlau zu/ und ſtarb im jahr 1553. Er hinterließ den ruhm/ daß er gelehrt und ein guter poet geweſen. Sonſt liebte er die converſation, und fand ſich gerne bey gaſtereyen ein; er war auch in geſellſchafften wohl zu leiden/ ſo lange als er nicht von dem alterthum ſeines geſchlechts zu reden anfieng/ welches er mit vielem wort-gepränge gar von Achille her zu führen pflegte; daher ihm Ambroſius Moibanus einsmals zur antwort gegeben: eſt ſane, ut dicis, Logorum familia vetuſta, nam & Terentio logi noti ſunt. *Hanckius* in program.; *Georgius Logus* in præf. ad Ant. Fuggerum; *Melch. Adami* in vitis theol. p. 257.

Loges/ (Marie Bruneau Dame des) eine berühmte dame in dem 17den ſeculo/ welche ſich durch ihren beſtändigen eyfer vor die reformirte religion/ ihre frömmigkeit und klugen geiſt/ ſo wohl bey gekrönten häuptern als gelehrten privat-perſonen/ in groſſe hochachtung geſetzet. Unter jene kan man die Könige in Franckreich und Schweden/ den Duc d'Orleans, den Hertzog von Weymar/ und andere; gleichwie unter dieſe den Malherbe/ Balzac und Bauteu zählen. Abſonderlich war ſie ſo gar eine beherrſcherin von dem gemüthe des Hertzogs von Orleans/ daß man auch die zuſammenkünffte forthin bey ihr anzuſtellen verbote. Sie vermählte ſich an. 1599 mit Carolo von Rechignevoiſin/ Herrn von Loges/ welcher vier jahr hernach königlicher cammer juncker worden. Sie ſtarb aber an. 1641/ und wurde an einem ort begraben/ den ſie ihr ſelbſt erwählet hatte *Wicquefort* memoires touchant les Ambaſſadeurs p. 552 der edit. ſo an. 1677 zu Haag heraus gekommen iſt; entretien 37 *de Balzac.*; *Coſtar.* Lettres vol. 1 p. 137; *Colomies* bibl. choiſie; *Bayle.*

Lognac/ **Loignac**/ **Longnac** oder vielmehr **Laugnac**/ machte ſich unter dem König Henrico III, bey welchem er in groſſen gnaden ſtund/ ſehr berühmt. Er war unerſchrocken/ und ſuchte ſeine tapfferkeit durch duelle zu zeigen/ gleichwie er ſich auch ſo wohl dadurch als durch die ſtreitigkeiten mit dem Guiſiſchen hauſe groſſen ruhm zu wege brachte. Der König machte ihn zum capitain über die 45 edelleute/ welche gedachter König zu ſeiner ſicherheit angenommen. Er wurde auch auffſeher über die kleider und cammerjuncker. Gleichwie er aber dem König gerathen/ ſich des Hertzogs von Guiſe/ als ſeines ärgſten feindes/ loß zu machen/ alſo brachte er auch dieſen in dem vorſaal des Königlichen gemachs um. Gleichwohl verfiel er endlich in des Königes ungnade/ daß er von hofe weg und nach Gaſcogne in ſein vaterland/ als ins exilium, ſich begeben muſte. Woſelbſt er einige zeit hernach ermordet worden. *Thuan.* l. 93; *Mezeray* abreg. chron. t. 5; *Cayet.* chron. novenaire t. 1 fol. 105 & 109; *Dupleix* hiſt. de Henri. III; &c. *Bayle.*

Logotheta/ oder Acropolites (Georgius) ein griechiſcher ſcribent/ welcher im 13den ſeculo unter des Käyſers Michaelis Paläologi regierung lebte/ und ein ſolch amt bediente/ welches faſt des groß-cantzlers bey den Lateinern gleich kam. Bey dem griechiſchen Käyſer Johanne Duca war er in groſſen gnaden/ und gleichwie er nebſt der dicht- und rede-kunſt in der mathematic erfahren war/ alſo diſputirte er vor demſelben von der ſonnen finſterniß. Er war mit unter deſſen geſandten an den Michaelem Angelum und unter denen richtern/ welchen die commiſſion auffgetragen war/ über die ſache des Michaelis Comneni/ ſo wegen der nachſtellungen verdächtig war/ zu erkennen. Unter dem folgenden Käyſer Theodoro Duca Laſcaris/ welchen er in ſeiner jugend in der vernunfft-lehre unterrichtet hatte/ war er einsmahls ſo unglücklich/ daß/ nachdem er den Käyſer mit einer harten antwort hefftig erzürnet hatte/ ihn dieſer mit ſchlägen übel tractiren laſſen. Worauff zwar Logotheta keine bedienung mehr unter dieſem Käyſer über ſich nehmen wolte/ doch ließ er ſich nachgehends wieder auffs neue darzu bewegen. Da ihm dann die wichtigſten verrichtungen auffgetragen wurden. Abſonderlich erwieſe er ſeine treue in vertheidigung der ſtadt Prilapi/ darüber er aber gefangen und in banden geſchloſſen wurde. Nach ſeiner befreyung/ die unter dem Käyſer Michaele Paläologo erfolget/ trat er um das jahr 1260 eine geſandſchafft zu Conſtantino/ einen Bulgariſchen Fürſten an/ und verfertigte das jahr hernach auff Käyſerlichen befehl die gebets-formul/ welche/ weil Conſtantinopel den Lateinern war entriſſen worden/ öffentlich ſolte abgeleſen werden. Hierauff wurde er nebſt andern anno 1273 an den Pabſt Gregorium den X geſchicket/ in der abend- und morgenländiſchen kirchen einigkeit zu ſtifften. Worauff er an. 1282 ſtarb. Er ſchrieb die conſtantinopolitaniſche chronick/ welche die hiſtorie von ohngefehr 58 jahren in ſich begreifft/ nemlich von 1203 an/ da Balduinus ein Graf von Flandern zum Käyſer von Conſtantinopel gekrönet wurde/ bis an. 1261 da Michael Paläologus ſich an Balduini ſtelle ſetzte. Seine chronick iſt nebſt Leonis Allatii überſetzung zu Paris in der königlichen druckerey heraus gekommen. *Voſſius*; *Douza*; *Labbe*; *Mart. Hanck.* Byzantinar. rer. ſcript. p. 1 c. 33.

Logotheta/ dieſes wort heiſſet eigentlich ſo viel/ als ein auffſeher derer rechnungen. Solcher Logothetarum waren zweyerley arten unter dem griechiſchen käyſerthum/ unter welchen einer über den käyſerlichen pallaſt und der andere über die kirche beſtellet war. Wenn Codinus von dem amte des Logothetä der conſtantinopolitaniſchen kirchen redet/ ſo ſagt er/ daß ſeines amts geweſen ſey alle das volck oder vornehme Herrn betreffende dinge ſchrifftlich auffzuzeichnen. In dem regiſter der groſſen bedienten dieſer kirche wird gemeldet/ daß der Logotheta des patriarchen ſiegel verwahre/ und alles was der patriarch ſchreibet verſiegele. Eben dieſer Codinus/ wenn er von den groſſen Logotheta redet/ ſagt auch/ daß er alle Käyſerliche befehle/ wie auch alles dasjenige/ worbey man einer göldenen bulle oder des groſſen Käyſerlichen ſiegels benöthiget geweſen/ in ordnung habe bringen/ und auch/ wie Nicetas berichtet/ den eid von dem neuen Käyſer habe annehmen müſſen. Dannenhero erkläret Nicetas den namen Logotheta durch das wort cantzler. *Codin.* de offic.; *Nicetas* in Man. comneo. l. 3, *Meurſius* in Gloſſario Græco-Barbaro p. 309.

Lohenſtein/ (Daniel Caſpar von) einer der berühmteſten poeten/ ſo Teutſchland auffzuweiſen hat/ iſt zu Nimptſch in Schleſien an. 1635 den 25 januarii gebohren. Sein vater/ Johannes Caſpari/ war daſelbſt rathsherr und Käyſerl. ſteuer-einnehmer. Im ſiebenden jahre kam er von der ſchule ſelbigen orts in das gymnaſium zu Maria Magdalena nach Breßlau/ da er neun jahr hingelegt. Sein ungemeiner kopff that ſich gar zeitlich hervor; denn er war kaum 15 jahr alt/ als er die drey trauer-ſpiele/ Ibrahim Baſſa/ Agrippina und Epicharis verfertiget/ welche doch eine groſſe gelahrtheit und recht männlichen geiſt an den tag legen. Im 16den jahre gieng er auf univerſitäten/ und hörte zu Leipzig den berühmten Carpzov/ und zu Tübingen den vortrefflichen Lauterbach/ unter deſſen præſidio er eine diſputation hielt. Nachdem er in zweyen jahren alles/ was er auf academien nützliches lernen konte/ begriffen hatte/ beſuchte er die Chur- und Fürſtlichen höfe in Teutſchland/ betrachtete zu Regenſpurg den reichs-tag/ und gieng von dannen in die Schweitz/ und an dem Rhein hin bis in Holland/ da ihn der umgang mit gelehrten leuten eine zeitlang zu Leyden und Utrecht auffgehalten. Endlich reiſete er über Hamburg zurücke nach Schleſien/ nachdem er auff der ſee ſo glücklich geweſen/ daß da bey entſtandenem ſturm 13 ſchiffe untergiengen/ das einige/ darauff er fuhr/ erhalten worden. Als er nach Breßlau kommen/ kam ihn eine luſt an/ Italien und Franckreich zu ſehen/ wie er denn die ſprache dieſer länder ſamt der ſpaniſchen/ zu aller verwunderung/ faſt ohne lehrmeiſter begriffen hatte. Er war bereits auf dem wege nach Italien begriffen/ als die eingeriſſene peſt/ ſo die reiſe dahin unſicher machte/ ihn nach Wien zurück zu kehren nöthigte. Worauff er ein groß theil von Ungerland betrachtete/ und ſich wieder nach hauſe begab. An. 1657 trat er im eheſtand/ in welchem er einen ſohn und drey töchter gezeuget. Hernach machte ihn der Hertzog von Oels zu ſeinem rath. Nachdem er aber Breßlau/ der haupt-ſtadt in Schleſien/ ſeine dienſte wiedmete/ wurde er allda ſtadt-ſyndicus, welch amt er ſo wohl auf dem rathhauſe/ als in geſandtſchafften an den Käyſer Leopold/ zu aller vergnügen verwaltet/ auch von Ihro Käyſerl. Majeſtät ſelbſt mit dem titul eines Käyſerlichen raths begnadet worden. Gleichwie nun dieſe charge allein einen gantzen mann erfordert/ alſo haben ſich viele gewundert/ wie unſer Lohenſtein dennoch dabey der gelehrten welt ſo groſſe dienſte thun können. Er iſt der erſte/ der die hohe art zu peroriren und zu ſchreiben in Teutſchland auffgebracht/ welche zwar mit groſſem applauſu auffgenommen/ und von einigen imitiret/ von etlichen gar verachtet/ von niemanden aber noch zur zeit vollkommen getroffen/ geſchweige denn übertroffen worden. Er war aber nicht nur ein groſſer redner/ ſondern auch in allen übrigen ſtücken der gelahrheit rechtſchaffen zu hauſe. Seine rühmliche geführte civil-bedienungen/ und ſein von ihm mit häuffigen und auserleſenen aber nie edirten anmerckungen erläutertes corpus juris zeugen von ſeiner rechts-gelahrheit/ ſeine ſchrifften aber/ daß er ein groſſer poete/ hiſtoricus, philologus, philoſophus, und mit einem wort ein rechter polyhiſtor geweſen. Sein eintziger Arminius/ in welchem alle gelehrten was zu lernen antreffen können/ bekräfftiget dieſes zur gnüge. Es iſt dieſer aus zwey qart bänden beſtehende roman zu dem ende verfertiget worden/ damit junge cavallire und ſtandes-perſonen/ welche gerne romane leſen/ hierdurch einen appetit zu denen künſten und wiſſenſchafften bekommen möchten. Der ſcharffſinnige Thomaſius/ ſo von dieſem buche in ſeinen freymüthigen gedancken über allerhand bücher mit mehrern handelt/ hat frey geſtanden/ daß er kein buch wiſſe/ darinn er mehr gelahrheit angetroffen/ und daß wegen der darinn enthaltenen wichtigen materien/ davon meiſt auf beyde ſeiten raiſonniret wird/ mehr auffmerckſamkeit und nachdencken erfordere/ als der Arminius/ wie er denn den autorem einen unerſchöpfflichen quell der gelahrheit zu nennen kein bedencken getragen. Es iſt nur ſchade/ daß der autor nicht die letzte hand an dieſes werck legen können/ indem er im 49ſten jahr ſeines alters an. 1683 den 27 april am ſchlage geſtorben. Dahero ſein bruder Johann Chriſtian von Lohenſtein das letztere buch hinzu thun müſſen. Ubrigens iſt nicht zu übergehen/ daß der Arminius nicht nur unter ſo vielen geſchäfften/ ſondern auch offt unter denen hefftigſten gicht ſchmertzen geſchrieben worden. Ich zweiffle nicht/ daß/ wenn die ausländer dieſen in teutſcher ſprache verfaßten roman ſolten leſen können/ ſie an denen Teutſchen mehr zu beneiden/ als zu verachten antreffen würden. Seine teutſchen poeſien ſind anfangs ſtückweiſe/ nachmals aber in 8 zuſammen gedruckt worden/ und ſind ſie zuletzt an. 1701 nebſt der auf den Herrn von Hoffmannswaldau gehaltenen trauer-rede heraus gekommen. Seine lob-rede auf den letztern Hertzog von Lignitz/ Brieg und Wohlau/ welche ein vollkommenes meiſterſtücke iſt/ hat man abſonderlich in folio und in 8 heraus gegeben Er hat faſt in allen gattungen der poeſie ſich hervor gethan/ ſonderlich aber ſind ſeine tragödien berühmt/ welche erhaben/ tieffſinnig/ ſpruchreich/ beweglich/ und faſt allzu gelehrt geſchrieben ſind Man ſiehet daraus/ daß er die Griechen und Römer fleißig geleſen/ welche er ſo wohl als den ſonſt in dieſer art vortrefflichen Andream Gryphium/ was die erfindung und vorſtellung der chore betrifft/ übertroffen hat. Mit was vor fleiß und verſtande er die bibel geleſen/ zeigen unter andern ſeine poetiſch verfaſte geiſtliche betrachtungen über das 53ſte capitel des Propheten Jeſaiä. Er hat des Gratians catholiſchen Ferdinand aus dem Spaniſchen mit gleichem nachdruck überſetzt/ und ſo wohl in ſeinen ſchrifften als thaten gewieſen/ daß er ein groſſer politicus geweſen. Daher auch ein kluger Fürſt geurtheilet: daß Lohenſtein nicht ein ſyndicus einer ſtadt/ ſondern ein groſſer ſtaats miniſter zu ſeyn verdienet. Seine aufführung und lebens-art betreffend/ ſo war er nach erforderung der umſtände freygebig/ prächtig/ unermüdet/ und gaſtfrey/ wie dann nicht leicht ein gelahrter mann nach Breßlau kommen/ den er nicht tractiret/ und durch ſeine gelehrte diſcourſe und höfflichkeit unterhalten hat. Er widmete den tag denen geſchäfften/ ſo ihm wegen des gemeinen weſens auff dem halſe lagen/ denen ſtudien aber und ſeinen freunden ſchenckte er die nacht. Er war geſchickt beydes zu ſimuliren als zu dißimuliren/ und wenn er ſich erquicken wolte/ ſo begab er ſich auf ſein Kittelau/ wie Cicero in ſein tuſculanum, da er mit guten freunden/ darunter unterſchiedene vornehme männer waren/ die zeit durch angenehme und nützliche geſpräche zubrachte. Unter denſelben waren ſonderlich der ſchleſiſche Peireſcius/ Balthaſar Friedrich/ Baron von Logau/ und der wegen ſeiner verdienſte um das fürſtenthum Liegnitz ſo wohl als um die gelehrte welt durch ſeine teutſche gedichte hochverdiente Johann Caſpar/ Freyherr von Abſchatz/ denen man noch den Herrn von Neſſelrode/ und die in der poeſie berühmten Herren von Hoffmannswaldau und Andream Gryphium beyfügen kan. Sein Arminius iſt zu Leipzig an. 1689 und 1690 heraus gekommen/ und von ſeinem ſohne dem damaligen Churfürſten von Brandenburg/ nunmehro aber großmächtigſten Könige in Preuſſen/ zugeſchrieben worden. Siehe obſervat. ſelectar. Halenſ. tom. 6 obſerv. 10; *Chriſtian Thomaſens* freymüthige gedancken über allerhand bücher; *Morhofs* unterricht von der teutſchen poeſie cap. 9 pag. 391 ſeq. cap. 16 p. 669; *Neumeiſters* diſſertat. hiſtorico-criticam de poëtis germanicis hujus ſeculi; ſonderlich aber das denen Lohenſteiniſchen gedichten in der letzten edition beygefügte leben.

Lojola/ (Ignatius de) der ſtiffter des Jeſuiter-ordens/ wurde an. 1491 in der provintz Guipuſcoa in Spanien gebohren/ und hatte das glück/ daß er an dem hof des Königes Ferdinandi und der Iſabellä aufferzogen wurde. So bald es ſein alter zuließ/ begab er ſich in den militar-ſtand/ und ſuchte nur gelegenheit ſeine tapfferkeit an den tag zu legen. Selbige bewieß er auch vortrefflich in der belagerung der ſtadt Pampelona/ als ſelbige an. 1521 von denen Frantzoſen belagert/ und endlich erobert wurde. Doch hatte er darbey das unglücke/ daß ihm durch einen canonen ſchuß das rechte bein ſehr bleßirt/ und gebrochen wurde. Indem er ſich nun hieran curiren ließ/ faſte er den ſchluß/ denen eitelkeiten der welt zu entſagen/ nach Jeruſalem zu gehen. und nachgehends eine gantz beſondere lebens-art anzufangen. So bald er die geſundheit wieder erlanget/ nahm er den weg zu unſerer lieben frauen von Monſerat/ welcher ort in Catalonien eine tag-reiſe von Barcellona lieget/ und als er daſelbſt ankam/ ließ er ſeine waffen über den altar der heil. jungfrau aufhängen/ und in der nacht des 24 martii an. 1522/ die er mit beten und wachen zubrachte/ widmete er ſich gantz zu derſelbigen dienſt. Von dieſem ort gieng er ſehr frühe als ein pilgrim gekleidet nach Manreſa/ woſelbſt er bey denen armen im hoſpital mit faſten und andern harten übungen ein gantzes jahr zubrachte/ hierſelbſt ſchrieb er auch ſeinen tractat von denen geiſtlichen übungen/ von welchem einige ſeines ordens kein bedencken tragen fürzugeben/ daß er ihm von GOtt eingegeben ſey/ ob gleich ein gewiſſer Benedictiner-mönch/ namens Conſtantinus Caetanus/ ſich unterſtanden hat zu behaupten/ daß Ignatius Lojola ſich ſündlicher weiſe eine fremde arbeit angemaſſet/ indem der wahre auctor dieſes buchs Garcias Ciſneros ſeye/ worüber ihm gar ſcharff iſt widerſprochen worden. Lojola nun begab ſich von Manreſa nach Barcellona/ um ſeine reiſe nach Jeruſalem anzutreten/ ſchiffte aber zu erſt nach Italien/ und gieng nach Rom/ die benediction des Pabſtes zu ſeinem werck zu erlangen/ welcher er auch von dem damaligen Pabſt Hadriano VI theilhafftig gemacht wurde/ worauff er ſich nach Venedig begab. Hierſelbſt gieng er den 14 julii an. 1523 zu ſchiffe/ und kam den letzten auguſti zu Joppe an/ und den 4 ſeptembr. deſſelbigen jahrs zu Jeruſalem. Nachdem er nun an dieſem orte ſeiner andacht und curioſität ein gnügen geleiſtet/ kehrte er wiederum zurück nach Venedig/ und von dannen über Genua nach Barcellona/ woſelbſt er ſich auffhielt/ um die lateiniſche ſprache zu erlernen. Einige derjenigen/ welche von ſeinen ordens-leuten ſeine hiſtorie beſchrieben/ pflegen viele wunder wercke zu erzählen/ die ſich auff ſeiner reiſe zugetragen/ ingleichen ſehr viel von ſeinen geſichtern und Göttlichen offenbarungen anzuführen/ welches man aber billich übergehet/ weilen es wohl bey wenigen glauben finden dörffte. Lojola alſo fieng an. 1524 die grammatic zu tractiren/ und bediente ſich zu übung der lateiniſchen ſprach des Eraſmi ſeines enchiridii militis Chriſtiani, deſſen er doch bald überdrüſſig wurde/ als wordurch ſeine andacht ſchiene abzunehmen und zu erkalten: dannenhero er nichts mehr davon wiſſen wolte/ und an deſſen ſtelle lieber den Thomam a Kempis laß. Zwey jahr hat er hierſelbſten zugebracht/ da man ihn tüchtig hielte/ die philoſophie zu hören/ dannenhero er ſich an. 1526 nach Complut begab. Im übrigen weil er ſich gantz ſonderbar aufführte/ mit betteln erlangte/ was zu ſeiner nothdurfft gehörte/ und bereits viele perſonen hatte/ die ſich zu ihm hielten/ und in allem nach ihm richteten/ er auch unterſchiedene perſonen/ die ſich etwan um ihn her verſammelten/ zu unterrichten pflegte/ machte ſolches ein groſſes auffſehen/ daß auch die inquiſition ſich genöthiget befand ſich der ſache zu erkundigen. Ja es kam ſo weit/ daß man ihn ins gefängniß warff/ und nicht ehr heraus ließ/ biß er verſprochen innerhalb 4 jahren nicht zu lehren/ wordurch der ruff von ihm nur gröſſer wurde/

ſintemal in dem gefängniſſe ſelbſt ſich viel perſonen zu ihm verſammelten/ und ihn diſcurriren hörten. Unterdeſſen verließ er dennoch dieſen ort/ weil ihm die bedingung/ ſich des lehrens ſo lange zu enthalten/ gar zu harte vorkam/ und begab ſich nach Salamanca/ allwo er in ſeinem beginnen fortfuhr. Hierſelbſt wurde er gleichfalls ins gefängniß geworffen/ und mit eben ſolchen bedingungen/ als wie zu Complut heraus gelaſſen. Derowegen faßte er den ſchluß nach Paris zu gehen/ und langte daſelbſt im monat februario an. 1528 an/ mit der veſten intention, an dieſem orte fleißig zu ſtudieren. Allein ſein armſeliger zuſtand/ darinnen er ſich befand/ indem er auf den gaſſen betteln/ und ſich in das hoſpital S. Jacob begeben muſte/ hinderte ihn an dieſem vorſatze. Er bediente ſich zwar unterſchiedener mittel/ alle ſchwürigkeiten zu heben/ doch wann er eins überwunden/ fand ſich alſobald was neues. Das gröſte war/ daß er in verdacht kam/ ſo wol wegen ſeiner beſondern lebens-art/ als auch/ weil er die jugend mit ernſt zu einem geiſtlichen leben pflegte zu ermahnen. Man gab ihn bey der inquiſition an/ und fehlte es wenig/ daß nicht der Rector des Collegii S. Barbaræ ihn hätte mit ruthen geiſſeln laſſen/ weil er durch ſeine ermahnungen zum geiſtlichen leben einige ſchüler vom ſtudieren abhielte/ wiewol derſelbige/ da er Ignatium reden hörte/ für ihm niederfiel und um verzeihung bat. Er ſelbſt ſtudirte dabey die lateiniſche ſprache in dem collegio von Montaigu/ und brachte es endlich ſo weit/ daß er den curſum philoſophiæ und theologiæ abſolvirte. Dabey er eine gewiſſe anzahl der mitgeſellen bekam/ die ſich durch ein gelübde mit ihm zu einer neuen lebens-art verbunden. Solches geſchahe in der kirchen Montmartre den 15 aug. an. 1534/ an welchem orte und an welchem tage ſie nachgehends zweymal dieſes ihr gelübde mit eben denjenigen cäremonien erneuert haben. Anfänglich waren ihrer/ den Lojola mitgerechnet/ nur ſieben/ endlich aber wurden ihrer zehen. Sie beſchloſſen unter ſich/ Ignatius ſolte wieder nach Spanien kehren/ daſelbſt einige geſchäffte zu verrichten/ nachgehends nach Venedig ſich begeben/ dahin auch die andern den 25 januarii anno 1537 von Paris aufbrechen wolten/ wiewol ſie ſolches noch eher/ nemlich den 5 novemb. an. 1536 bewerckſtelligten/ und kamen alſo den 8 jan. a. 1537 zuſammen. Indem aber Ignatius ſeine mitgeſellen erwartete/ war er nicht müßig/ ſondern bemühete ſich ſeelen zu gewinnen/ gerieth auch zu dieſer zeit in bekanntſchafft mit Joh. Petro Caraffa/ dem ſtiffter des Theatiner-ordens/ der hernachmals Pabſt wurde/ unter dem namen Pauli IV. Hierauf nun bereiteten ſie ſich zu der reiſe nach Jeruſalem/ worzu ſie ſich durch ein gelübde verbündlich gemacht/ reiſeten auch zu dieſem ende nach Rom/ des Pabſtes ſegen und permiſſion zu dieſem vorhaben zu erlangen. Da ſie wiederum nach Venedig kamen/ zu ſchiffe zu gehen/ funden ſie keine gelegenheit darzu/ indem der krieg mit den Türcken dergleichen ſchiffarth nicht zuließ. Damit ſie nun ihre zeit nicht vergeblich zubrächten/ zertheilten ſie ſich in die ſtädte des venetianiſchen gebieths/ und predigten auf den gaſſen. Inſonderheit begaben ſie ſich an örter/ wo academien waren/ die ſtudierende jugend zu gewinnen/ und an ſich zu ziehen/ und giengen endlich wiederum nach Rom. Um dieſe zeit machte Ignatius den grund-riß von einer neuen ſocietät/ welche der Pabſt Paulus III an. 1540 mit einigen limitationen und an. 1543 ohne limitationen beſtätiget. Ignatius wurde zum General dieſes neuen ordens an. 1541 erwählet/ und hielt ſich zu Rom auf/ da ſeine mitgeſellen ſich allenthalben zerſtreueten/ ließ ſich auch daſelbſt unter andern die bekehrung der Jüden und der weibs-perſonen/ die ein unzüchtiges leben führten/ angelegen ſeyn/ nahm ſich auch darbey der wayſen an. Und ob er gleich hierbey viel ſchmach/ böſe nachreden und verfolgungen ausſtehen muſte/ ließ er ſich doch hierdurch an dem vorſatze/ ſeinen orden in aufnahme zu bringen/ nichts hindern. Es wolten zwar auch einige weibs-perſonen ſich in dieſen orden begeben/ gleichwie auch in andern orden gewöhnlich/ da ſo wol weibs- als manns-perſonen ihre eigene kloſter haben. Weil er aber wahrgenommen/ wie viel mühe ihm die direction dreyer weibs-perſonen verurſachet/ wolte er ſeine ſocietät davon befreyet wiſſen. Im übrigen/ nachdem er an. 1550 durch den Pabſt Julium III ſeinen orden hatte beſtätigen laſſen/ wolte er von dem generalate abdancken/ welches aber ſeine mitgeſellen nicht wolten geſchehen laſſen. Und alſo behielt er dieſe würde bis an das ende ſeines lebens/ welches er den letzten julii an. 1556 erreichet. Der Pabſt Paulus V ſetzte ihn an. 1609 unter die ſeligen/ und der Pabſt Gregorius XV an. 1622 unter die zahl der heiligen. Die Päbſte Innocentius X und Clemens IX vermehrten ſeine ehre noch mehr durch verordnung mehrerer cäremonien/ damit man allenthalben Ignatium als einen heiligen verehren ſolte. Am meiſten wurde ſein ruhm ausgebreitet durch den groſſen und ungemeinen wachsthum ſeiner ſocietät/ welche/ ob ſie gleich auf das hefftigſte hin und wieder angefochten wurde/ dennoch gar bald zu dem höchſten grad der auctorität gekommen/ welchen ſie auch bis anhero behauptet/ ſo/ daß ſie annoch mehr zu als abnehmen. Sonſt iſt noch merckwürdig/ daß das hauß/ woſelbſten Lojola gebohren/ heutiges tages la ſanta Caſa genennet wird/ welches die verwittwete Königin in Spanien an. 1682 den Jeſuitern geſchencket hat/ welche daſelbſt ein collegium ihrer ſocietät aufgerichtet. Das leben Lojolä iſt von Johanne Euſebio Nürenbergio und andern/ deren anzahl faſt auf 20 ſich belaufft/ beſchrieben/ worunter auch der berühmte Jeſuit Bouhours ſich befindet. *Ribadeneira* in vit. Ignat. de Lojola; *Alegambe & Sotuel* biblioth. ſcriptor. ſoc. Ieſ.; *Maffeus* in vit Ignat. de Lojola; *Orlandinus* hiſt. ſociet. Ieſ.; *Rudolph. Hoſpinianus* in hiſt. Ieſuit.; *Stillingfleet* du fanatiſme de l'Egliſe romain; *Ludov. Lucius* hiſtor. Ieſuit. lib. 1 cap. 1; *Bayle;* &c.

Loire/ lat. Ligeris, iſt der gröſte fluß in Franckreich/ welcher ſeinen namen von einer wieſe bekommen/ die er nahe bey ſeinem urſprunge unten am berge Gerbier de Joux/ ſo ein ſtück vom ſevenniſchen gebürge iſt/ benetzet/ und Franckreich faſt in 2 gleiche theile unterſcheidet. Er gehet nahe bey Puy in Velay vorbey/ und kömmt darauf nach Roane/ fänget daſelbſt an ſchiffbar zu werden/ gehet bey Nevers la charite, Sully Gien Gergeau/ Orleans/ Blois/ Amboiſe/ Tours/ Saumur/ le Pont de Ce vorbey/ und ergieſt ſich nahe bey Nantes in Bretagne ins meer/ nachdem er bey nahe 200 frantzöſiſcher meilen gelauffen/ da man 166 mit groſſen kähnen und 12 meilen mit groſſen laſt-ſchiffen darauf fahren kan. Er hat einen ſchnellen lauff/ und ſoll 112 andere flüſſe zu ſich nehmen/ unter welchen die vornehmſten ſind die Lignon/ Allier/ Loiret/ Cher/ Indre/ Vienne und Maine. *Papir. Maſſon.* deſcript. flum. Gall.

Loiſel/ (Antonius) Advocat bey dem parlamente zu Paris/ war von Beauvais/ allwo er an. 1536 von Johanne Loiſel gebohren worden. Seine familie/ welche eine der älteſten beſagter ſtadt war/ hat verſchiedene berühmte perſonen hervor gebracht. Johannes Loiſel/ genannt Avis, war der Könige Ludovici XII und Franciſci I leib-medicus. Antonius Loiſel ſtudirte zu Paris unter dem berühmten Petro Ramo/ welcher ihm die execution ſeines teſtaments auftrug. Nachgehends lag er den rechten zu Toulouſe und Bourges ob/ unter dem gleichfalls berühmten Jacobo Cujacio/ welcher ſeiner zum öfftern nicht ohne lob gedencket. Nachgehends kam er abermals nach Paris/ und ſetzte ſich in kurtzer zeit in ſolche hochachtung/ daß ihm der königliche Advocat du Meſnie die ſtelle eines ſubſtituten bey der gerichts-kammer verſchaffte/ und ihm ſeine enckelin/ Mariam Goulas/ zur liebſten gab. An. 1581 wurde er königlicher advocat bey der gerichts-kammer zu Guyenne. Da er dann unter dem titul: Guyenne de M. Antoine Loiſel, 8 reden/ welche er in dieſer ſtadt gehalten/ heraus gegeben. An. 1594 gebrauchte man ihn zur wiederaufrichtung des parlaments zu Paris/ ſo wurde ihm auch die würde eines Cammer-Raths aufgetragen. Er war mit den vornehmſten leuten ſeiner zeit bekannt/ unter welchen abſonderlich Thuanus/ du Puy und Scävola Sammarthanus ſeiner nicht ohne ruhm gedencken. Auſſer bereits gedachten reden hat man von ihm: le dialogue des Avocats du parlement de Paris; les regles du droit François; les memoires de Beauvais; &c. Er ſtarb zu Paris an. 1617 den 24 april im 81ſten jahre ſeines alters.

Lollardiſten; ſ. Waldenſer.

Lollianus/ war einer von den tyrannen/ welche ſich zu des Käyſers Gallieni zeiten im dritten ſeculo im römiſchen reiche aufwarffen. Lollianus rebellirte in Franckreich wider Poſthumium/ welcher auch in einer ſchlacht umkam/ worauf ſich Lollianus des regiments angemaſſet/ bis er von den ſoldaten umgebracht wurde. *Trebellius* in vitis 30 tyrannorum.

Lollius/ ſo unter dem namen **Alberto Lollio** bekannt iſt/ war ein poet und redner von Ferrara in dem 16den ſeculo. Man hat von ihm verſchiedene ſinnreiche ſchrifften/ als: la virtu de gli academici paſſati, nobilita creanza de preſenti orazioni, l'Aretuſa; &c. *Ghilini* theatr. d' huom. letterati p I.

Lollius/ (Marcus) war Bürgermeiſter zu Rom an. 733. Der Käyſer Auguſtus gab ihm an. 729 das gouvernement über Galatien/ Lycaonien/ Iſaurien und Piſidien/ und machte ihn gar zum Hofmeiſter ſeines enckels/ des jungen Caji/ welchen er mit käyſerlichen befehlen nach Orient ſchickte. Allein Lollius/ welcher bisher ſeinen geitz und andere laſter auf das liſtigſte verborgen hatte/ gab ſich auf dieſer reiſe ſo bloß/ daß er den leuten unſäglichen reichthum auspreſſete. Ja/ damit man ſeiner nicht ſo leicht entbehren möchte/ erregte er heimlich widerwillen zwiſchen Tiberium und Cajum/ und rieth dem Könige der Parther/ die friedens-tractaten zu verzögern. Durch dieſe offenbare laſter verfiel er auf einmal in ungnade/ weswegen er ſich auch/ wie einige wollen/ ſelbſten mit gifft ſoll hingerichtet haben. Sonſten hat er ſich anno 738 durch überwindung der Beſſorum bekannt gemacht. Aber in Teutſchland verlohr er den adler von der 5ten legion/ doch brachte ers auch endlich hier ſo weit/ daß ein friede geſtifftet wurde. *Paterculus* l. 2 cap. 97; *Sueton.* in Tiber. c. 12; *Tacit.* annal. lib. 3 cap. 48; *Dio* lib. 54; *Bayle.*

Lomazzi/ (Johannes Paulus) war von Mayland/ allwo er an. 1598 gebohren worden. Er brachte ſich ſo wol in der gelehrſamkeit als der mahler-kunſt groſſe geſchicklichkeit zuwege/ ohngeachtet er in der beſten blüthe ſeines alters das geſicht verlohren. Man hat von ihm einen tractat von der mahler-kunſt in ſieben büchern/ welchen er dem Hertzoge Carl Emanuel von Savoyen dediciret/ nebſt verſchiedenen gedichten.

Lombardey/ lat. Lombardia, Longobardia, iſt eine groſſe und anſehnliche landſchafft in dem obern theile von Italien/ worunter der gröſte theil von Gallia ciſalpina begriffen wird. Sie wird in die ober- und nieder-Lombardey eingetheilet. In der obern ſind Piemont/ mit dem/ was darzu gehöret/ und die hertzogthümer Mayland und Montferrat. In der nieder-Lombardey liegen die hertzogthümer Mantua/ Modena/ Parma und Ferrara/ nebſt einigen ſtücken des venetianiſchen ſtaats/ als Bergamo/ Breſcia/ Cremona und Vicenza/ nebſt dem gebiethe von Bononia oder Bologna/ welches ſamt dem hertzogthume Ferrara unter das päbſtliche gebiethe gehöret. Andere unterſcheiden dieſe landſchafft in die Lombardey diſſeits des Po/ ſo der alten Gallia togata iſt/ und von den Italiänern Lombardia di quà del Pò genennet wird/ und in die Lombardey jenſeits des Po/ ſo der alten Italia transpodana iſt/ und von den Italiänern Lombardia di la del Pò genennet wird. Das erſte theil wird auch Æmilia genennet/ und begreifft die hertzogthümer Parma/ Modena/ Montferrat/ Ferrara und ein ſtück von Piemont in ſich. In dem andern liegen die hertzogthümer Mayland und Mantua nebſt dem übrigen ſtücke von Piemont und den venetianiſchen herrſchafften. Dieſes theil von Italien iſt über alle maſſen fruchtbar und ſchön. Die alten einwohner / wovon das land ſeinen namen bekommen hat/ waren die Lombarder/Langobarder oder Longobarder / eine teutſche nation/ alſo wegen der langen partiſanen oder hellebarten genennet/ die ſie an ſtatt ihrer waffen brauchten. Ihr königreich wurde von Carolo magno zerſtöret/ nachdem ſelbiger Deſiderium/ ihren letzten König zu Pavia gefangen bekommen hatte. Die haupt-ſtadt dieſes königreichs war Pavia. An. C. 568 kamen ſie unter ihrem Könige Alboino in Italien/ welchen Narſes/ Käyſers Juſtini II General / hinein geruffen/ da dann ihr königreich bis an. 774/ und alſo 206 jahr währete. Dieſes iſt an ihnen zu loben / daß ſie ſehr feine geſetze gegeben / welche ſie in Teutſchland erlernet und nachgehends in Italien/ Franckreich, Spanien und andern provintzen ſind eingeführet worden. ſ. Longobarden.

Könige der Longobarder:

A. C. 568	Alboinus hat regieret	6 jahr.
574	Clephis oder Cleffus	18 monate.
576	30 Hertzoge haben	10 jahr.
586	Autharus hat	5 jahr.
591	Theudelinda aus Bayern	1
592	Agilulphus	24
612	Adavaldus	10
626	Arioaldus	12
638	Rotharis	15
653	Rodoaldus	4
657	Aripertus oder Aribertus I	5
663	Grimoaldus	9
673	Bertaridus	16
689	Cunibertus	12
701	Luithbertus	8 monate.
701	Ragumbertus	3
702	Aribertus II	10 jahr.
712	Ansprandus	3 monate.
713	Luithprandus	31 jahr.
744	Rachiſius/ Hertzog von Frioul	5 oder 6
750	Ariſtulfus	7
756	Deſiderius	18

Aimoin. de geſt. Francor. ; *Paul. Diacon.* de reb. Longobard. ; *Proſper.* & *Marcellin.* in chron. ; *Sigon.* de regno Ital. ; *Lazius* l. 12 de migrat. gent. ; *Leand. Alberti* deſcr. Ital. ; *Hachenberg.* German. med diſſert. 1 §. 11 ſeq ; ſchauplatz des krieges in Italien.

Lombardus Deſiderius; ſ. Deſiderius.

Lombardus/ (Petrus) ſonſt Magiſter ſententiarum genannt/ einer von den vornehmſten häuptern der ſcholaſticorum, ja / wie einige meynen/ derſelben urheber. Er war gebürtig aus der ſtadt Novara/ die in der Lombardey liegt/ dahero er auch Lombardus genennet worden. Er lehrte zu Paris in der Genoveſä ſchulen / war Canonicus zu Chartres/ und wurde endlich an. 1159 Biſchoff zu Paris. Er ſtarb anno 1164 den 20 junii. Er hatte im übrigen zu ſeiner zeit ein groſſes anſehen/ und ſind ſeine libri IV ſententiarum, darinnen er aus den ſcriptis der kirchen-väter ein ſcholaſtiſches ſyſtema theologiæ verfertiget/ ſehr berühmt/ ſo/ daß er auch daher den namen Magiſter ſententiarum bekommen. Jedoch konte er nicht ohne anfechtung bleiben / ſo gar / daß der Abt Joachimus ihm gefährlicher ketzereyen beſchuldigte/ ſonderlich/ daß er in der lehre von der heiligen Dreyeinigkeit nicht richtig wäre. Gewiß iſt es/daß er unter andern gelehret/ Chriſtum ſecundum quod eſt homo non eſſe aliquid, welche meynung von dem Pabſte Alexandro III nach des Lombardi tode verdammt wurde/ welcher an. 1 79 ein concilium im Laterano hielt / und aus demſelben an Wilhelmum / Ertz-Biſchoffen zu Sens geſchrieben / daß er einen ſynodum beruffen/ dieſe lehre des Lombardi fleißig unterſuchen/ und daß ſie gäntzlich möchte unterdrücket werden/ ſich bemühen ſolte. Er wird auch von etlichen beſchuldiget/daß er ſeine libros IV ſententiarum aus des Bandini libris IV ſententiarum theologicarum ausgeſchrieben/wiewol andere meynen/ Bandinus hätte das ſeinige aus dem Lombardo genommen. Sonſt hat er auch gloſſas oder commentarium in pſalmos Davidis und collectanea in omnes epiſtolas Pauli geſchrieben. *Matthæus pariſienſis* hiſt anglic. in Henrico II; *Miræus* ; *Poſſevinus* ; *Bellarminus* ; *Natalis Alexander Ludovicus* ; *Elias du Pin* ; *Cave* ; *Iacobus Thomaſius* de plagio literario ſect. 49 ; & ſeqq.

Lombardus de Siricho; ſ. Lobard.

Lombez/ lat Lombaria, iſt eine kleine frantzöſiſche ſtadt in Gaſcogne/ in der grafſchafft Cominges / am fluſſe Save/ welcher 4 meilen unter Toiouſe in die Garonne fällt/ liegt 5 meilen von der Garonne/ 4 von Aux und 8 von Toulouſe/ und iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Toulouſe. Daſelbſt iſt ein concilium wider die Albigenſer gehalten worden. *Du Cheſne* antiqu des villes de France ; *Sammarth.* Gall. chriſt. tom. II.

Lombroſo/ (Jacob) gab eine hebräiſche bibel heraus/ welche an. 1639 zu Venedig gedruckt worden/ und von den ſpaniſchen Jüden ſehr hoch gehalten wird/ weil er in ſpaniſcher ſprache / wiewol mit hebräiſchen buchſtaben/ anmerckungen darzu geſetzt / und die ſchwehrſten hebräiſchen wörter erkläret hat.

Lomellini/ iſt eines von den 28 adelichen geſchlechtern zu Genua/ und hat ſich durch hervorbringung berühmter perſonen bekannt gemacht. Jacobus Lomellini war an. 1625 Doge der republic; Johannes Hieronymus/ Ertz-Biſchoff von Raguſa/ unter dem Pabſte Julio II; ein anderer dieſes namens, und Benedictus Lomellini / waren Cardinäle/ und hatte dieſer den hut an. 1565 von dem Pabſte Pio IV, jener aber von dem Pabſte Innocentio an. 1652 empfangen. *Foglieta* in elog. genueſ. ; *Iuſtiniani* ſcritt della Ligur. ; *Galeazzo Gualdo Priorato* ſcena d' huom. illuſt. d' Ital.

Lomenie / (Antonius von) Herr von Lavilleaux-Cleres/ und des Königes in Franckreich Staats-Secretarius, war Martialis des Herrn von Verſailles/ welcher an. C. 1572 bey dem pariſiſchen blut-bade mit ermordet wurde/ ſohn/ und ſtarb zu Paris den 17 jan. an. 1638/ nachdem er ſo wol in dem ligiſtiſchen kriege als in der geſandtſchafft nach Engeland / welche er an. 1595 verrichtet/dem Könige gute dienſte geleiſtet. Sein ſohn/ Heinricus Auguſtus von Lomenie / Graf von Brienne und Montbron/ ꝛc. war gleichfalls Staats-Secretarius, welches amt er faſt unter der gantzen regierung des Königs Ludovici XIII verwaltete/ von welchem er als Ambaſſadeur in Engeland wegen der heyraths-tractaten zwiſchen dem daſigen Könige Carolo I und ſeiner ſchweſter Henrietta geſchickt wurde. Er ſtarb den 5 nov. an. 1666 im 71ſten jahre ſeines alters/ als er auſſer bereits gedachter würde eines Staats-Secretarii, auch nachgehends die ſtelle eines Ceremonien Meiſters und Conſeiller d' honneur bey dem parlamente zu Paris/ wie auch eines Ceremonien-Meiſters der königlichen orden verwaltet hatte. Sein ſohn/ Ludovicus Heinricus von Lomenie/ wurde an. 1651/ da er nur 16 jahr alt war/ gleicher geſtalt zum Staats-Secretario ernennet / that des nächſtfolgenden jahres eine reiſe in Holland und Schweden/ wovon er eine beſchreibung in lateiniſcher ſprache heraus gab/ und wurde hierauf in den wichtigſten ſtaats-affairen gebraucht. Allein ſeiner gemahlin tod/ welche ihm nebſt zweyen töchtern Heinricum Ludovicum gebohren/ und an. 1664 dieſes zeitliche geſegnet / gieng ihm ſo nahe / daß er ſich entſchloß/ die welt zu verlaſſen/ und ſich dahero in die geſellſchafft der ſo genannten patrum oratorum begab.

Lomenie/ (Heinricus Ludovicus von) Graf von Brienne/ Staats-Secretarius, war ein ſohn Heinrici Auguſti/ ſo gleiche charge bedienet/ und ſolche ſeinem ſohne abgetreten. An. 1651 den 12 ſeptemb. wurde er Staats-Rath/ und weil er alſo mit ausländiſchen ſachen das meiſte zu thun hatte/ nahm er ſich vor/ durch reiſen genauere nachricht von allem einzunehmen. Solchem nach gieng er an. 1652 nach Mayntz/ continuirte daſelbſt ſeine ſtudia, und erlernte die teutſche ſprache. Zwey jahr hernach gieng er über Holland nach Dänemarck und Schweden, allwo er im namen ſeines Königes zu der vermählung des Königes Caroli Guſtavi gratulirte. Von Stockholm begab er ſich in Lappland / von dar nach Finnland und Pohlen. Hierauf durchreiſete er Oeſterreich/ Bayern und Italien/ worauf er eine kurtze hiſtorie von ſeinen reiſen in lateiniſcher ſprache heraus gab. Nach ſeiner zurückkunfft in Franckreich trat er die charge eines Staats-Secretarii an / ohngeachtet er nur 23 jahr alt war. Allein/ nach dem tode ſeiner gemahlin verließ er den hof / und begab ſich zu den patribus oratorii daſelbſt den geiſtlichen habit anzulegen. *Fauvelet* du Toc hiſt. des Secretaires d' Etat.

Lomund/ insgemein **Loch Lomond** genannt/ iſt ein ſee in Schottland/ in der grafſchafft Lenox. Er breitet ſich unter den bergen aus/ und hat in der länge 20000 und in der breite 8000 ſchritte, iſt auch ſehr fiſchreich und voller inſuln/ davon einige herum ſchwimmen/ und gewiſſe arten der fiſche in härings-gröſſe ohne floß-federn ſeyn ſollen. *Cambden.* deſcr magn. Britann. ; *Buchanan.* hiſt. Scot. ; neu-geharniſchtes Gros Britannien p. 355.

London/ lat. Londinum und Auguſta Trinobantum, frantzöſiſch Londres, italiäniſch Londra, und engliſch London, iſt die haupt-ſtadt in Engeland/ welche längſt der Temſe hin auf einem etwas ſich erhebenden grunde liegt. Ihre länge von oſten gegen weſten von Lime-houſe oder dem kalck hauſe an bis zu dem äuſerſten ende des mühlen-damms in Weſtmünſter erſtreckt ſich auf 7500 geometriſche ſchritte/ das iſt/ bey die 8 engliſche meilen/ 1000 ſchritte auf eine meile gerechnet/ die breite aber von dem äuſerſten ende der weiſſen capell ſtraſſe an bis zu dem S. Georgefeldern in Southwark faſt auf 3 meilen. In der hiſtorie findet man/ daß ſie ohngefähr 60 jahr vor Chriſti geburt von dem britanniſchen Könige Lud repariret und erweitert worden/ woraus erhellet / daß ſie eine ſehr alte ſtadt ſeyn muß. Der hiſtorien-ſchreiber Tacitus/ welcher unter dem Käyſer Veſpaſiano gelebet hat/ ſagt, daß London zu Nerons zeiten/ das iſt/ ums jahr Chriſti 66 ein berühmter handels-ort/ ſo groſſe zufuhren gehabt/geweſen ſey / und Ammianus Marcellinus / welcher im 4ten ſeculo lebte / nennet London ſchon zu ſeiner zeit eine alte ſtadt. Das gantze umher gelegene land iſt ſehr fruchtbar und mit allem überfluſſe verſehen. Die land-ſtraſſen/ ſo dazu führen/ ſind ſo ſchön/ und der fluß zur ſchiffarth ſo bequem / daß dieſe ſtadt von keinem mangel etwas weiß. London hat mehr als 600 ſtraſſen/ gaſſen und höfe/ und nach einer ohnlängſt deswegen angeſtellten rechnung 100000 häuſer, daß alſo/ wenn man nur auf ein iegliches hauß 8 perſonen rechnen ſolte/ die zahl der einwohner bereits auf 800000 ſich erſtreckte. Nachdem Boadicea/ die Königin der Iceener von den Römern aufgebracht worden/ verſammlete ſie die Britannier/ fiel erſtlich Camalodunum oder Malden in Eſſex an/ eroberte ſolchen ort unverſehens / und ſchlug alle Römer mit der ſchärffe des ſchwerdts. Petilius Cerealis/ welcher mit der 9ten legion dazu kam/ wurde gleichfalls geſchlagen/ ſo daß ſein gantzes fuß-volck auf dem platze blieb/ die reuterey aber kaum noch davon kam. Mittler weile kam Suetonius / der römiſche Proprætor oder Gouverneur, welcher gleich damals die inſul Angleſey eroberte / nach London / und war erſtlich willens/ dieſen ort zum ſitze des krieges zu machen. Als er aber wichtige urſachen fand/ dieſen ſeinen vorſatz zu ändern/ marchirte er von dar hinweg nach S. Albans. Alſo kam Boadicia / welche nicht weit von dannen war / nach London / machte alles nieder was ſie in der ſtadt fand / und tractirte hierauf S. Albans auf gleiche weiſe. Allein dieſe ſtadt erhohlte ſich bald wiederum / und war nachgehends eben ſo berühmt / als ſie zuvor iemals geweſen. An. C. 292 ſtund ſie in gefahr / von den Francken geplündert zu werden / wurde aber durch eine unverhoffte ankunfft einiger römiſchen trouppen davon noch befreyet. Bald nach dieſem ſoll ſie Conſtantinus magnus mit mauren umgeben haben. An. C. 313 war Reſtitutus / Biſchoff zu London / auf dem concilio zu Arles in Franckreich / und unterſchrieb ſich daſelbſt nach Eborio / dem Biſchoffe von York. Beda bejahet ausdrücklich / daß London zu ſelbiger zeit ein ertzbiſchöfflicher ſitz geweſen. Cambdenus ſtehet in der meynung / daß dieſe ſtadt ums jahr Chriſti 463 von Vortigern den Sachſen unter ihrem erſten Könige Hengiſto übergeben worden. Ob nun wol dieſes das regiment veränderte / und die chriſtliche religion über den hauffen warff / ſo blieb doch London nach der zeit noch immer fort eine anſehnliche handel-ſtadt und guter ſee-haven. An. 610 wurde die S. Pauls-kirche erbauet oder vielmehr repariret / und von Adelberto / dem Könige von Kent / den Chriſten eingeräumet. Nach der Sachſen bekehrung an. 604 wurde Maletus zum erſten Biſchoffe von London erwählet / nachdem der ertz-biſchöffliche ſitz durch den mönch Auguſtum von London nach Canterbury verſetzt worden war. Ums jahr 707 erweiterte Offa der König der Oſt-Angeln die kirche in Weſtmünſter / und begabte ſie mit einkünfften / woraus nach der zeit eine neue ſtadt erwachſen / die an London angefüget iſt. An. 854 gerieth ſie in der Dänen hände / welche ſie nebſt Canterbury an. 1012 plünderten / und den Biſchoff von London todtſchlugen / weil er ihnen keinen tribut geben wolte. Im folgenden jahre nahm Sweno / der Dänen König / dieſe ſtadt ein / und vertrieb Ethelred aus Engeland. An. 1016 wurde ſie von Canuto wiederum eingenommen / und ſelbiger an. 1018 daſelbſt gekrönet. An. 1042 gieng der däniſche ſtamm aus / und Eduardus der bekenner wurde zum König in Engeland gekrönet. An. 1064 ſtarb dieſer Herr / und Haroldus maſſete ſich des reichs an / welches Edwardo Atheling dem rechten erben zuſtund. Hierauf kam Wilhelm / der Hertzog von Normandie / in Engeland / und beraubte ihn des lebens und der krone / welche ihm an. 1066 in London aufgeſetzt wurde. Wie es nach der zeit dem gantzen königreiche Engeland ergangen / ſo hat faſt eben dergleichen begegniſſe die ſtadt London gehabt. Nachdem gedachter Printz an. 1078 den ſo genannten Tower in London erbauet hatte / ſo haben nach der zeit die Könige ſtets daſelbſt reſidiret. Wilhelmus II umgab den tower an. 1099 mit mauren. König Johannes ordnete an. 1210 das ſtadt-regiment in London an / und ſatzte den ſo genannten Major oder Ober-Bürgermeiſter ein. An. 1211 erbauete er die londner brücke. An. 1217 wurde Ludovicus von Franckreich von Heinrico III in London belagert / und das land zu verlaſſen gezwungen. An. 1378 rüſtete Johann Philpot / ein bürger in London / auf ſeine eigene unkoſten eine flotte aus / und reinigte die ſee von den capern. Als an. 1381 die bauren ſich wider den Adel empörten / und inſonderheit einer mit namen Jackſtraw ſich gegen den König in Smithfield trotzig erwieß / ſtieß ſelbigen William Walworth / der damalige Lord Major, über den hauffen / und machte alſo der rebellion ein ende / für welchen dienſt der rothe dolch dem londiſchen ſtadt-wappen gegeben ſeyn ſoll. An. 1567 wurde die ſo genannte Royal Eychange oder königliche pörſe von Thomas Gresham erbauet. In folgenden zeiten nahm die ſtadt dermaſſen zu / daß ſie innerhalb der mauren und in den vorſtädten 133 kirch-ſpiele hatte. An. 1665 rieb die peſt 100000 einwohner auf. An. 1666 entſtund eine feuersbrunſt darinnen / welche 1300 häuſer in die aſche legte. Allein in 9 jahren waren ſchon 1000 wieder davon aufgebauet / die viel ſchöner und gröſſer als die vorigen / und mit eben ſo viel häuſern ſind nachgehends die vorſtädte vermehrt worden. Vor bemeldter feuersbrunſt waren die häuſer mehrentheils von bloſſem holtze gebauet / und einander ſehr ungleich; die aber nachgehends aufgeführet worden / ſind alle bis auf etliche wenige von ziegelſteinen gebauet / durchgehends ſehr ſchön und viel netter und bequemer als die vorigen. Was die kauffmanns- und wirthshäuſer anlanget / ſo wird ſchwerlich eine ſtadt London dißfalls übertreffen / mit den häuſern aber und palläſten der Edelleute und ſtandsperſonen hat es eine andere bewandniß. Wiewol auch allhier einige dergleichen ſind / und inſonderheit das ſo genannte montagniſche hauß / welches vor eines der prächtigſten paßiren kan. Es ſind auch allhier feine gerade uñ geraume ſtraſſen / die bey nacht-zeit von glaß-laternen erleuchtet werden. Die vielen ſchönen viereckigten plätze werden meiſtentheils von dem Adel und hohen ſtandes-perſonen bewohnet. Unter dieſen iſt ſonderlich Lincoln-infields wegen ſeiner gröſſe und Kings-ſquare in So-hoe wegen ſeiner pracht und ſchönheit berühmt. Was die öffentlichen gebäue betrifft / ſo ſind die vornehmſten darunter der tower / das zollhauß / die brücke / das ſo genannte monumentum, die königliche pörſe oder banck / die guildhall oder das rathhauß / die kauffmanns-halle / die juriſten und andere collegia, hoſpitäler / kirchen und d. g. Der tower iſt ein alt gebäue / ſo genannt von dem weiſſen thurme / ſo mitten darinnen ſtehet / an der Temſe auf der oſt-ſeiten der brücke / hat ohngefähr eine engliſche meile im umfange / und iſt mit einem graben und einer mauer umgeben / auf deren kleinen thürmen ſtücke gepflantzet ſind / daß alſo beydes die ſtadt und der fluß davon beſchoſſen werden kan. Er iſt zugleich das vornehmſte zeug-hauß in Engeland / geſtalt ſo viel von ammunition und gewehre darinnen zu finden / daß 60000 mann damit verſehen werden können. Es werden darinnen die kleinodien der krone / wie auch die archiven der engliſchen nation verwahret / und iſt auch darinnen die einige müntze in gantz Engeland / worinnen gold und ſilber gepräget wird. Er hat vor zeiten die ehre gehabt / daß unterſchiedliche Könige daſelbſt reſidirt haben / anitzo aber werden gefangene ſtands-perſonen darinnen verwahret. Das cuſtom-houſe oder zoll-hauß / welches gleichfalls auf der ſeite des fluſſes liegt / gieng auch im feuer mit auf / iſt aber nachgehends weit prächtiger aufgebauet worden als es zuvor war. Die brücke / welche die ſtadt mit der vorſtadt Southwark auf der andern ſeite des fluſſes zuſammen füget / beſtehet aus 19 ſchwiebbogen / deren ieder 20 fuß von dem andern abſtehet / und hat faſt in der mitten eine zugbrücke. Auf dieſer brücke ſtehen zu beyden ſeiten ſchöne häuſer nebſt kauffmanns-gewölben / worinnen man faſt alles / was man verlanget / haben kan / nachdem die ſtraſſe unter des vorigen Königs regierung von 12 bis auf 20 ſchuh erweitert worden. Nicht weit davon iſt der unglückſelige ort / allwo das groſſe feuer auskam / zu deſſen ewigen andencken eine ſeule aufgerichtet worden / welche 202 ſchuh hoch iſt / und 5 ſchuh im durchſchnitte hat. Nicht weit von dieſem denckmale iſt die königliche börſe oder banck / ſo das ſchönſte gebäue von dergleichen art in gantz Europa iſt / und zu erſt an. 1556 / und alſo gleich 100 jahr zuvor / ehe ſie abbrannte / von Thomas Gresham / einem kauffmanne / auf deſſen eigene unkoſten / wie bereits gedacht / aufgeführet / nach dem feuer aber von der kammer zu London und der kramer-gülde weit ſchöner und prächtiger als ſie zuvor war / wiederum erbauet worden. Guild-Hall iſt der ort / wo die ſtadt-gerichte gehalten werden / und wo der Lord Major oder Ober-Bürgermeiſter nebſt den alter-männern und gemeinem concilio zu abhandlung der ſtadt-ſachen zuſammen zu kommen pfleget. Es iſt ein groß gebäue / iedoch inwendig weit prächtiger als von auſſen. Die kauffmanns-hallen / wo die compagnien ihrer handlungen wegen zuſammen kommen / ſind mehrentheils ſo prächtig / daß ſie groſſen palläſten ähnlich ſehen. Unter denen juriſten collegiis ſind die ſo genannten 4 Innſof-Court ſonderlich ſehens würdig / nemlich der inner- und middle-temple in Fleet-ſtreet / Grayſinn in Holborn und Lincolns-inn in Chancery-Lane; gleichwie auch das collegium der Civilians oder ſo genannten Doctors Comons nahe bey S. Pauli / das Mediciner-collegium in Warwick-Lane / das wapen-amt auf S. Bennet's-Hügel / das Gresham-collegium in Biſchop's-gateſtreet oder in der Biſchoffs-thor-ſtraſſe / wo die königliche geſellſchafft ſich verſammlet / und das Sion collegium nahe bey Cripple-Gate oder dem krüppel-thore. Den armen zum beſten ſind allhier 5 hoſpitäler / nemlich Chriſt's / S. Bartholomew's / S. Thomas / das Charter-houſe und Bedlam. Das erſte iſt vor die kinder in der ſtadt nebſt 3 beſondern ſchulen aufgerichtet / in deren einer 40 knaben ſind / die in der geometrie / ſchiff-kunſt und andern ſtücken der mathematic unterrichtet werden. Die hoſpitäler zu S. Bartholomäi und S. Thomas ſind vor arme / krancke / verwundete und gebrechliche leute. Das Charter-Houſe ſonſt auch Sutton's hoſpital von deſſen ſtiffter einem Edelmanne aus Lincolnshire / Thomas Sutton genannt / iſt ein vortreffliches geſtiffte / das hauß koſtet an ſich ſelber den ſtiffter 20000 pfund ſterlings aufzuführen. Hernach begabte ers auch mit einem jährlichen einkommen von 4000 pfund / ſo nach der zeit bis auf 6000 erhöhet worden / wovon 80 verarmte edelleute / ſoldaten und kauffleute nebſt einer ſchule von 44 ſchülern erhalten werden / welche letztern nicht allein allen unterhalt bekommen / ſo lange ſie auf der ſchule leben / ſondern haben auch noch über diß / wenn ſie auf die univerſität ziehen / 8 jahr lang ein jährliches ſtipendium von 20 pfund ſterlings zu genieſſen / oder bekommen ein gewiß geld zur erlernung eines handwercks oder kunſt. Bedlam / ein hoſpital vor mondſüchtige und im haupt verruckte leute / iſt ein ſtattliches gebäue in Moor-fields nicht weit von der hinter ſeite der königlichen pörſe. Um verlauffene / liederliche und faule leute in zucht zu halten / ſind in London unterſchiedliche zucht- und ſpinn-häuſer / unter welchen das vornehmſte Bridewell iſt / ein groſſes und prächtiges gebäue hinter Fleet-ſtreet. Die vornehmſten öffentlichen lateiniſchen ſchulen ſind S. Paul's / Merchant / Taylor's und Mercer's Chappel; und zur öffentlichen andacht hat man allhier allein innerhalb der ſtadt-mauren nicht weniger denn 97 pfarr-kirchen / auſſer einer groſſen menge capellen und der dom-kirche zu S. Pauli. Zu führung des ſtadt-regiments wird allhier jährlich von den bürgern aus dem collegio der alter-männer oder Rathsherren ein Lord Major oder Ober-Bürgermeiſter erwählet / deſſen hoheit und ſtaat alle andere ſeines gleichen auſſerhalb Engeland weit übertrifft / wie aus der groſſen ſolennität ſeiner inſtallirung / welche den 29 octobr. geſchicht / und an der groſſen anzahl der bedienten zu ſehen. Nechſt dem Lord Major ſind die ſo genannten alter-männer zuſammen 26 / nach der anzahl der quartiere / worinnen die ſtadt eingetheilet wird / indem einem ieden quartiere ein alter-mann nebſt einer gewiſſen anzahl von gemeinen rathsherren unter ihm und verſchiedenen unter-bedienten zugeordnet iſt. Aus den ſo genannten Ward's oder quartieren werden die Cammon-council-men oder gemeinen raths-herren erwählet / deren alle zuſammen 231 ſind. Unter andern obrigkeitlichen amts-perſonen dieſer ſtadt ſind die vornehmſten der Cantzler / die beyden Sheriffs oder Richter und der Stadt Kämmerer. Der erſte iſt gewöhnlicher maſſen ein anſehnlicher und vornehmer rechts-gelehrter / welcher von den geſetzen und gebräuchen der ſtadt gute wiſſenſchafft und erfahrung hat / um den Lord Major dißfalls beyzuſtehen und an die hand zu gehen. Dieſer hat in allen gerichts-verſammlungen den rang über alle / ſo die Lord Major ſtelle bekleidet haben / und ſpricht die urtheile aus. Die 2 Sheriffs oder Stadt-Richter ſind auch zugleich Richter der gantzen grafſchafft / deren ieglicher einen unter-richter / 6 ſchreiber und eine gewiſſe anzahl von ſo genannten Serjeants unter ſich hat. Des Kämmerers amt erſtreckt ſich ſonderlich über alle beſitzer der kauffmanns-läden und gewölber / und über die lehr-jungen / die als ſolche inſonderheit unter ſeiner jurisdiction ſtehen. Die kauffleute / künſtler und handwercker der ſtadt ſind in unterſchiedliche compagnien eingetheilet / deren alle zuſammen ohngefähr 70 ſind; ſie haben groſſe privilegia, welche ihnen die vorigen Könige gegeben / und vor iegliche iſt eine ſonderbare halle oder hauß gebauet /

wo ſie zuſammen kommen und einen meiſter erwählen nebſt andern unter ſelbigen ſtehenden bedienten/ die man Wardens und Aßiſtants zu nennen pfleget. Was die miliz und andere dinge mehr von dieſer ſtadt betrifft/ kan davon das buch geleſen werden / welches the preſent State of England tituliret wird. *Cambden.* in Britan.; *Iohan. Speedæus* theatr. magnæ Britann.; neugeharniſchtes gros-Britannien p. 172 ſeq.; *Beeverel.* delic. de la grande Bretagne. Es ſind auch zu London verſchiedene concilia gehalten worden/ als an. 1075/ 1102/ 1125/ 1175/ 1200/ 1207/ 1268/ wegen verbeſſerung der kirchen-zucht und übeln lebens der geiſtlichen/ an. 1382 und 1396 wider die lehr-ſätze des Wicleſi. *Cave* hiſt. literar. p.II.

London-Derry/ iſt eine engeländiſche colonie oder pflantz ſtadt in der irrländiſchen grafſchafft Colrain/ in dem nordlichen theile der provintz Ulſter/ auf einem fruchtbaren boden und an fiſchreichen waſſern gelegen. An. C. 1612 wurde dieſer ort zu einer londiſchen colonie gemacht/ worzu einige von den compagnien in London die unkoſten herſchoſſen. Das gantze werck commandirte der Oberſte Dockwray / ein alter erfahrner engliſcher General. Nachdem nun ſolches glücklich angefangen worden/ und den erſten/ ſo ſich dahin begeben / viele andere perſonen mehr gefolget hatten/ wurde daraus in kurtzer zeit die anſehnlichſte ſtadt in Ulſter/ und als ſie nicht allein zur zeit des irrländiſchen blut-bades mit volcke beſetzt/ ſondern auch ſorgfältig fortificiret und mit einer ſtarcken beſatzung verſorget worden / hielt ſie hernach auf engliſcher ſeiten ſo beſtändig aus/ daß der feind weder durch liſt noch gewalt die Engeländer heraus treiben kunte. An. 1649 gerieth dieſer ort in die äuſerſte noth/ allein/ da es aufs höchſte damit gekommen war / und ſich aus hunger nothwendig hätte ergeben müſſen/ wurde er von einem mit namen Owen Row O-Neal entſetzet. An. 1689 wurde London-Derry durch den langen und tapffern widerſtand/ den ſie des Königs Jacobi armee/ ſo aus 20000 mann beſtund/ that/ in gantz Europa berühmt. Geſtalt ſelbiger 8 bis 9000 mann nebſt 100 officirern davor ſitzen ließ/ und endlich mit ſchimpff wieder abziehen muſte / nachdem der General Major Kirk den 19 julii an. 1689 ſuccurs hinein gebracht hatte. Von der beſatzung/ welche in 10000 mann beſtund / hatten ohngefähr 3200 das leben eingebüſſet. Die länge der ſtadt von Ship-key-Gate oder dem ſchiff-ſchlüſſel thore an bis an Bishops-Gate oder das biſchoffs thor trägt 1300 ſchuh und die breite 180 ſchuh aus. Dieſe ſtadt hatte bey gedachter gelegenheit 8 ſolche ſtücken/ welche die Engeländer Sakers nennen/ und 12 halbe feld-ſchlangen zu ihrer defenſion. Anfangs wurde das volck auszuhalten vornemlich angefriſchet von dem Oberſten Murray/ welcher in ſeinen ausfällen/ die er auf den feind öffters that/ groſſe proben ſeiner tapfferkeit ſehen ließ/ und den frantzöſiſchen General Maimont vor den ſtadt-mauren tödtete. *Richard. Cox* in Hibern. Anglic.

Long/ (Olivier von) Prior des kloſters zu S. Bavon / ohnweit Gent/ lebte ums jahr 1450/ und ſchrieb einen tractat von dem ſacramente des altars und das leben einiger heiligen. *Valer. Andr.* biblioth. belg.

Longford/ iſt eine ſtadt und grafſchafft in der irrländiſchen provintz Leinſter. Die grafſchafft hat Conaught gegen abend/ Ulſter gegen mitternacht/ Letrim und Roſcommon gegen morgen/ und Mayo gegen mittag. Die ſtadt iſt klein/ und liegt auf der nord-ſeite des fluſſes Long/ allwo ſelbiger in den lacken Eske fällt.

Longinus / ein römiſcher Patricius , war einer von den erſten ſo genannten Exarchis oder Gouverneurs von Ravenna im 6ten ſeculo. Käyſer Juſtinus der jüngere/ ſchickte ihn ums jahr Chriſti 567 oder 68 in Italien / daſelbſt an Narſes ſtelle zu commandiren. Dieſes gouvernement führte er 15 oder 16 jahr lang / und ſetzte den krieg wider die Lombardier fort/ die ſich zu ſeiner zeit im lande niederlieſſen. Letzlich rief ihn der Käyſer wiederum zurücke. Nachdem Roſemunda/ die Königin der Lombardier/ an. C. 574 ihren ehe gemahl Alboinum hatte hinrichten laſſen/ begab ſie ſich mit ihrem galan nach Ravenna. Daſelbſt verſprach Longinus ſie zu heyrathen/ woferne ſie dieſen ihren galan Helmigium aus dem wege räumen würde. Darauf gab ſie ihm einen vergiffteten tranck ; allein Longinus/ an ſtatt ſie zu heyrathen/ zwang ſie/ das übrige theil davon auszutrincken. Longinus wurde an. 583 von ſeinem gouvernemente zurück beruffen. *Paul. Diacon.* l. 1 & 2 de geſt. Longobard.

Longinus / des Käyſers Zenonis bruder im 5ten ſeculo / wurde wegen ſeiner ſchinderey und liederlichen lebens gehaſſet. Pelagius Patricius verhinderte es/ daß er nicht zum Cæſare erwählet wurde. An. C. 498 ließ ihn der Käyſer Anaſtaſius aus dem wege räumen/ wie Marcellinus in ſeiner chronic erzählet. *Marcellin.* in chron.

Longinus/ (Johannes) ſ. Dugloſſus.

Longinus oder **Dionyſius Caßius Longinus**/ ein gelehrter ſophiſt/ Frontonis erbe/ genannt Emiſſenus/ lebte im 3ten ſeculo/ und war wegen ſeiner gelehrſamkeit in groſſem anſehen. Er war Porphyrii lehrmeiſter/ welcher ihn in des Plotini leben ſehr heraus ſtreicht. Ob er wol viel bücher geſchrieben/ ſo haben wir doch davon nichts mehr übrig als ſein buch / de ſublimi dicendi genere und einige fragmenta in Plotini leben. Er war auch Zenobiä/ der palmyriſchen Königin / lehrmeiſter. Vopiſcus erzählet/ daß ihn der Käyſer Aurelianus habe tödten laſſen/ weil er ihn vor den urheber des briefes gehalten / welcher von gedachter Königin in ſyriſcher ſprache an ihn geſchrieben wurde. Dieſes geſchahe an. C. 237. Zoſimus redet ſehr rühmlich von ſeiner gelehrſamkeit/ ſchrifften und beſtändigkeit in erduldung des todes. Auſſer obgemeldetem tractate hat er auch folgende geſchrieben : de oratione contra Phidiam ; dubitationes Homericas ; utrum fuerit philoſophus Homerus ; quænam contra hiſtoricam fidem tánquam hiſtorica enarrent philoſophi ; &c. M. des Preaux hat eine ſchöne verſion von deſſen tractat de ſublimi dicendi genere mit anmerckungen vieler gelehrten leute zu Utrecht an. 1694 heraus gehen laſſen. *Euſeb.* lib. 15; *Suidas*; *Photius* bibl.; *Vopiſcus* in Aurelian.; *Porphyr.* in vita Plotini; *Simler.* in epitom. bibliothec. Geſn.; &c.

Longis oder **Longi**/ (Wilhelmus von) Cardinal und Cantzler des königreichs Neapel/ war von Bergamo / einer adelichen und alten familie/ ſo ehedeſſen den namen Longua ſpata geführet / wenn anders dem Ciacconio zu glauben/ entſproſſen. Er war ſehr geſchickt in den geiſt- und weltlichen rechten / und wurde dannenhero von dem Könige Carolo II in Neapel zum Cantzler gemacht. Cöleſtinus V, welcher ſeine erhöhung erſtgedachtem Könige zu dancken hatte/ gab ihm an. 1294 den hut. An. 1310 befand er ſich auf dem concilio zu Vienne/ und ſtarb 9 jahr hernach zu Avignon. Einige ſcribenten halten dafür/ daß er zu compilation des 6ten buchs der päbſtlichen decreten gebraucht worden. *Collonutio* l. 5; *Onuphr.*; *Ciacconius*; *Auberi*; *&c.*

Longobarden/ *Langobarden*/ lat. Longobardi & Langobardi, von ihren langen partiſanen oder den Bardis , einem celtiſchen volcke alſo beygenamet / iſt eine alte teutſche nation/ welche in der mittel-Marck Brandenburg und in dem hertzogthume Magdeburg gewohnet. Andere halten ſie vor ein pannoniſches volck/ ſie ſelbſten aber führen ihren urſprung von Scandinavia/ bey dem Aemilio veronenſi her. Paulus Diaconus führet viel von ihren Hertzogen und Königen an / welches er aber mehr vom hören ſagen als unfehlbaren hiſtoriſchen urkunden her hat. Unter dieſen überfiel Audoinus/ der 9te König nach beſiegung der Wandaler Pannonien/ an. C. 526. Hierauf lieſſen ſie ſich mit den Römern in ein bündniß ein/ und warffen durch deren beyſtand die Gepidas über den hauffen. Sie im gegentheil leiſteten auch nachgehends dem römiſchen reiche wider die Gothen gute dienſte. Allein/ ein ſonderbares verhängniß überließ ihnen nachmals gantz Italien zum raube/ welches ſie vorhero von der Gothen ſclaverey den Römern zum beſten befreyet hatten. Denn der käyſerliche General Narſes / welcher bisher ſo viel männliche thaten verrichtet/ ſolte nun auf befehl der gemahlin des Käyſers Juſtini / das ſchwerdt mit einer ſpindel vertauſchen. Dieſes kränckete ihn ſo ſehr / daß er ſich nicht nachdrücklicher zu rächen wuſte/ als daß er dieſe wilde nation nach Italien lockte. Dieſes geſchahe unter des vorhergedachten Königs ſohne Alboino / welcher ſich bereits vorhero wider die Gepidas ſo wohl ſignaliſirte. Von ſeiten Franckreichs hatte er nichts zu befürchten/ indem er des Königs Clotarii tochter/ die Clotſuindam/ zur gemahlin gehabt/ und auch vor den Gepiden ſich eben ſo wenig zu fürchten gehabt/ indem er nach ſeiner erſten gemahlin tode des Königs der Gepiden Cunimundi tochter/ Roſemund/ ſich vermählen laſſen. So fehlte es ihm nicht an eigener mannſchafft/ die er ſo wol von ſeinen national-trouppen als den alliirten Sachſen und andern völckern eine groſſe menge mitgenommen. Als er auf die höhe der berge von Italien kam/ und daſelbſt die vortrefflichkeit der fruchtbarſten und anmuthigſten felder ſeinen ſoldaten vorgeſtellet/ waren dieſe ſo einmüthig ſolche lieblichkeiten zu genieſſen/ daß ſie keine gefahr zurück treiben konte. Mit einem ſo zum kriege begierigen volcke überſchwemmete er ums jahr 568 den oberſten theil von Italien als eine fluth. Das eintzige Pavia wehrte ſich/ und zwar recht deſperat / jedoch nach dreyen jahren muſte es ſich nach dem exempel der meiſten andern feſtungen bequemen. Alboinus ließ ſich hierauf ſolenniter zum Könige von Italien ausruffen/ und nahm an. 571 in erſtgedachtem Pavia ſeine reſidentz / und muſte ihnen der gantze obere theil von Italien/ ſo noch heute zu tage die Lombardey genennet wird/ gehorſam leiſten/ ſo/ daß nur einige wenige ſtädte / welche die Käyſer durch ihre Exarchen regieren lieſſen/ ſich ihrer dienſtbarkeit erwehreten. Unter den folgenden Königen hat ſich bekannt gemacht Flavius Antarius/ ſo um das jahr 591 geſtorben / wie auch Agilulphus/ ein Hertzog von Turin/ welcher der Königin Theodelinda/ einer bayeriſchen Printzeßin zu gefallen/ mit den vornehmſten des königreichs zu der römiſchen kirche ſich bekennet ; ferner Rotharis oder Rotharius/ ein Gothe ſeiner ankunfft nach / welcher die longobardiſchen geſetze/ als dieſes volck bereits 70 jahr in Italien geherrſchet/ verfertigen laſſen/ welche nachgehends durch die folgenden Könige nicht allein von den Longobardern ſondern auch von den Francken ſind verbeſſert und in ihre länder eingeführet worden ; weiter Grimoaldus / Hertzog von Benevento/ welcher durch eine krieges-liſt die Francken bis aufs haupt geſchlagen/ und auch den griechiſchen Käyſer Conſtans II von der belagerung Benevento zurück getrieben ; endlich Luitprandus/ welcher ſich ſo gar an. 727 der haupt ſtadt Ravenna und anderer den orientaliſchen Käyſern zuſtehenden örter bemächtiget/ auch die wider ihn rebellirenden Fürſten glücklich zu paaren getrieben ; ja es war an dem/ daß er die ſtadt Rom ſelbſt eingenommen hätte/ woferne nicht der Pabſt Gregorius II der ſache bey zeiten durch einen vergleich abgeholffen hätte. Der letzte von den Königen war Deſiderius / ſo des Königes Aiſtulphi Groß-Stallmeiſter und Gouverneur geweſen. Dieſer that gleichwie ſein vorfahrer den Päbſten zu Rom allen tort an / dahero der Pabſt Stephanus IV ſich genöthiget befand/ den fränckiſchen König Carolum nach Italien zu hülffe zu ruffen / worzu ſich dieſer auch gar willig verſtand. Er gieng demnach mit einer ſtarcken armee über das Alpen gebürge da denn der König Deſiderius in der gegend/ wo itzo nun Mortara iſt eine ſtarcke niederlage erlitten. Er defendirte ſich hierauf in Pavia eine ziemliche zeit/ doch wurde er durch hunger und peſtilentz genöthiget dieſen ort gleichfalls zu ergeben. Er ſelbſt wurde nebſt ſeiner gemahlin zu Lion in Franckreich in ein kloſter geſtecket / darinnen er auch bis an ſeinen tod bleiben müſſen/ welches an. 774 geſchehen / nachdem die herr ſchafft der Longobarden in Italien gantzer 206 jahr gewähret. *Paulus Diaconus* hiſt. Longob.; *Schatenius* hiſtor. Weſtphal. lib. 5 p. 312; *Lazius* de migrat. gent. lib. 12; *Hachenbergius* German. med diſſert. 1 p. 9 & 3 p 61, &c.; *Hendreich* in dem I theil derer die Marck Brandenburg betreffenden ſachen; *Beſſelius* in not. ad vitam Caroli M. ab Eginharto conſcriptam p. 28.

Longolius/ (Chriſtophorus) war ein ſohn Antonii von Longueil/ Biſchoffs von Lyon/ꝛc. und wurde zu Mecheln an. 1488 gebohren. In dem neundten jahre ſeines alters wurde er von ſeinen eltern nach Paris geſchickt/ allwo er durch ſein vortreffliches ingenium und ungemeine gedächtniß krafft in kurtzer zeit in erlernung derer ſprachen und andern wiſſenſchafften ſo herrlich zugenommen/ daß ihn iedermann bewundern müſſen. Hierauff legte er ſich ſechs gantzer jahr auf die rechts-gelahrheit unter anführung des Philippi Decii/ welcher zu Valence lehrete. Nach dieſem kam er nach Paris/ und practicirte mit groſſem ruhm. Währender zeit nahm er ſich vor/ den Plinium gründlich zu leſen/ und machte auch über die eilff erſten bücher commentarios. Darbey vergaß er nicht/ das griechiſche zu treiben/ welches er ſo nachdrücklich that/ daß er nach verflieſſung eines jahres bereits griechiſche briefe an Guil. Budäum ſchriebe/ mit leſung derer griechiſchen ſcribenten fünff jahr zubrachte. Weil aber Plinius vieles von der natur der bäume/ pflantzen und fiſche geſchrieben/ begab er ſich in das Narbonneſiſche/ allwo von allen dieſen ein überfluß war/ bey welcher gelegenheit er auch ſeine kräuter hiſtorie verfertigte. Und damit er ſich auch in der erd-beſchreibung des Plinii feſt ſetzen möchte/ durchreiſete er Engeland/ Franckreich/ Teutſchland und Italien/ und hatte vor/ gar in orient zu gehen/ wo ihm nicht der Türckiſche krieg davon abgehalten hätte. Dem Petro Bembo zu gefallen legte er ſich fünff gantzer jahr auff die leſung des Ciceronis/ dabey trieb er auch die Gottes-gelahrheit. Als er aus gleichem end-zweck die geographie nemlich zu erlernen nach der Schweitz mit zwey guten bekandten reiſete/ kam er bey nahe um das leben. Denn weil die Schweitzer nach kurtz vorher gegangenen treffen bey Marignan auff die Frantzoſen ſehr erbittert waren/ und auch dieſe drey junge Frantzoſen vor ſpionen anſahen/ fielen ſie auf ſie zu/ und als ſie ſich nicht gleich ergeben wolten/ tödteten ſie den einen/ der andere kam mit der flucht davon/ Longolius aber wurde verwundet/ und in das gefängniß geſchleppet/ darinn er auch/ ohne daß man ihm iemand zu verbindung der wunde zugelaſſen/ faſt 30 tage bleiben müſſen/ da er durch vorbitte des Biſchoffs von Satten wiederum ſeine freyheit erlanget. In dem Neapolitaniſchen krieg diente er dem König Ludovico/ und kam mit ihm in Italien/ allwo er in dem 28ſten jahre ſeines alters wegen ſeiner ſonderbaren gelehrſamkeit das bürger-recht erlanget. Wie denn der Pabſt Leo X gar groſſe hochachtung vor ihm gehabt/ ſo daß er ihm auch wider D. Luthern zu ſchreiben auffgetragen/ gen/ welches auch Longolius auf ſich nahm/ und bereits eine oration ausgearbeitet hatte/ als ihn der tod/ ſo ihn an. 1522 in dem 34ſten jahre ſeines alters zu Padua weggenommen/ an der übrigen ausfertigung gehindert. Er ließ ſich kurtz vor ſeinem tode in den Franciſcaner habit einkleiden/ und auch darinn begraben/ da ihm denn Bembus die grabſchrifft gemacht. Auſſer bereits gedachten ſchrifften/ hat man von ihm: epiſtolar. l. 4; commentar. ad jus civile; orationem de laudibus C Plinii; orat. de Ludovici Francorum regis & gentis laudibus; quinque orat. de laudibus urbis Romæ, &c. *Paul. Iovius* in elog. doct. viror. c. 67; *Sammarthan.* in elog. doct. Gallorum l. 1; *Melchior Adam.* in vit. philoſoph. Germ.; *Valer. Andr.* bibl. Belg.; *Miræus*; *Freherus*, &c.

Longolius/ (Gisbertus) ein medicus/ war zu Utrecht in Holland an. 1507 gebohren. Nachdem er den grund zu den wiſſenſchafften in ſeinem vaterlande geleget/ begab er ſich nach Italien/ allwo er die ſprachen/ philoſophie und medicin erlernet/ auch in dieſer letztern wiſſenſchafft die Doctor-würde erlanget. Nachdem er in ſein vaterland zurück gekommen/ wurde er ſchul-rector zu Deventer; von dannen er nach Cölln gekommen/ allwo er nicht allein die griechiſche und lateiniſche ſprache gelehret/ ſondern auch in der medicin practiciret. Aus Cölln gieng er nach Roſtock/ um auch dieſer academie zu dienen; doch als er wieder zurück nach Cölln kam/ um ſeine bücher abzuholen/ wurde er kranck/ und ſtarb an. 1543; weil er nun vorhero das abendmahl in zweyerley geſtalt empfangen/ wurde ihm keine grabſtätte vergönnet/ weswegen die freunde ſeinen leichnam nach Bonn führen laſſen. Man hat von ihm annotationes in Ovidii metamorphoſin rhetoricam ad Herennium; ſchol. in Plautum & elegantias Laurentii Vallæ, &c. *Melch. Adam.* vit. philoſ. Germ.; *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Longomontanus/ (Chriſtianus) ein berühmter aſtronomus und profeſſor der mathematic zu Coppenhagen und canonicus zu Lunden/ wurde an. 1562 aus einem dorffe in Dänemarck/ davon er ſeinen zunamen bekommen/ gebohren. Sein vater Severinus/ deſſen namen er auf den titul ſeiner ſchrifften allezeit mit berühret/ war ein armer mann/ dahero ſich auch der ſohn ſehr kümmerlich fortbringen muſte. Deſſen ungeachtet ließ er an ſich nichts ermangeln/ ſondern wenn er einen halben tag auf dem felde den acker-bau abgewartet/ ſuchte er das übrige theil bey ſeinem pfarrer/ welcher ihn unterrichtete/ zuzubringen. In dem 15 jahre ſeines alters begab er ſich nach Wiburg/ allwo er mit unterrichtung der jugend ſeine koſt ſich erwarb/ daß er deſto ungehinderter der erlernung derer wiſſenſchafften/ und ſonderlich der mathematic obliegen möchte. Nachdem er daſelbſten eilff jahr zugebracht/ begab er ſich nach Coppenhagen/ allwo er gleich in dem erſten jahre bey den profeſſoribus ſich ſolche hochachtung erworben/ daß ſie ihm dem weltberühmten Tychoni Brahe recommendirten. Dieſer nahm ihn auch an. 1589 willig auff/ wieſe ihn gründlich an zu obſervirung des geſtirns und calculirung/ welches auch Longomontanus mit ſo unverdroſſenem eyfer und accurateſſe gethan/ daß Brahe/ als er in Teutſchland ſich feſt geſetzet/ gar ſehnliches verlangen nach ihm getragen. Dieſem genüge zu leiſten kam Longomontanus zu ihm/ verließ ihn aber nach 12 jahren wieder/ um ſeinem vaterlande einmahl zu dienen. Tycho gab ihm ein ſehr rühmliches ſchreiben mit/ welches ſo wohl von ſeiner gelehrſamkeit/ als unermüdetem fleiß ſattſames zeugniß geben kunte/ verſorgte ihn auch mit einem guten reiſe-gelde/ damit durchreiſete er Teutſchland/ Preuſſen und Pohlen/ nahm abſonderlich genau diejenigen örter in augenſchein/ an welchem der berühmte Copernicus ſein obſervatorium angeſtellet/ und kam endlich in ſeinem vaterlande an. Daſelbſt wurde er an. 1603 ſchul-rector zu Wyburg/ und zwey jahr hernach profeſſor mathematum ſuperiorum zu Coppenhagen/ nachdem er ſo wohl des Käyſers Rudolphi II als der ſtadt Breßlau und der univerſität Wittenberg mathematicus zu werden abgeſchlagen. Beſagten ſeinem amte zu Coppenhagen ſtund er mit groſſem ruhm bis an ſeinen tod vor/ welcher a. 1647 den 8 oct. erfolget. Wegen ſeiner cyclometriſchen ſchrifften/ darinnen er ſich die erfindung der quadraturæ circuli zuſchrieb/ verfiel er abſonderlich mit dem Johanne Pellio/ einem Engeländer/ und matheſeos profeſſore zu Amſterdam/ in ſtreitigkeit/ davon man in itztgedachtens Pellii controverſiis de vera circuli menſura inter Longomontanum ac ſe an. 1644 exortis weitläufftige nachricht finden kan. Seine ſchrifften ſind: Syſtematis mathematici pars I ſive arithmetica; cyclometria e lunulis reciproce demonſtrata; aſtronomia Danica; inventio quadraturæ circuli; coronis problematica ex myſteriis trium numerorum; problemata duo geometrica; problema contra Paulum Guldinum de circuli menſura; rotundi in plano ſeu circuli abſoluta menſura; ἐνέργεια proportionis ſeſquitertiæ; controverſia cum Pellio de vera circuli menſura; admiranda operatio trium numerorum 6. 7. 8 ad circ. menſurandum; cap. 3 libri primi de abſoluta menſura rotundi plani, una cum elencho; cyclometriæ I. Scaligeri & appendices de defectu canonis, &c.; geometriæ quæſita XIII de cyclometria rationali & vera; introductio in theatrum aſtronomicum; diſputat. de matheſeos indole; diſputationes aſtronomicæ ſex; de chronolabio hiſtorico ſeu tempore diſputat. tres; diſputat. duæ de philoſophiæ origine, utilitate, definitione, diviſione & addiſcendi ratione; diſp. de eclipſibus; diſp. 4 aſtrologiæ; diſp. de tempore trium epocharum, mundi condit. Chriſti nati & olympiadis primæ, &c. *Gaſſendus* in vita Tychonis Brahe l. 3 ſub fin. l. 5 l. 6; *Witte* in diar. biograph. ad an. 1647; *Albert. Bartholin.* de ſcriptis Danor.; *Mollerus* in hypomnem. ad Albert. Barthol. de ſcript. Danor. p. 184 ſeq.; *Bayle.*

Longueil/ die familie/ ſo ihren urſprung aus der Normandie hat/ iſt durch hervorbringung berühmter leute anſehnlich worden. Den namen hat ſie von dem orte Longueil ohnweit Dieppe in beſagter provintz. Adamus von Longueil lebte an. 1066/ und wohnte des Wilhelmi des unächten eroberung von Engeland mit bey/ da er ſich abſonderlich in der ſchlacht bey Londen ſignaliret. Wilhelmus II, Herr von Longueil/ Vuarangeville/ Offrainville und la Riviere/ lebte um das jahr 1269/ und bekleidete die ſtelle eines cammerherrns bey dem König Carolo von Neapel und Sicilien/ Hertzogen von Anjou und Grafen von Provence. Unter ſeinen ſöhnen wurde Petrus Biſchoff zu Mans/ und nachgehends adminiſtrator des ertz-bißthums zu Tours/ wohnte auch einigen conciliis bey/ Johannes I aber/ ſo capitain zu Pontoiſe/ und nach einiger bericht Gouverneur von der Normandie worden/ pflantzte das geſchlechte fort. Sein ſohn war Godofredus Marcellus/ Herr von Longueil/ vice-Graf von Auge/ꝛc. ritter von dem ſtern und Gouverneur von Pontoiſe/ und kam an. 1356 in dem unglücklichen treffen bey Poitiers um. Sein ſohn Wilhelmus III, welchen ihm ſeine gemahlin Iſabella/ vice-Gräfin von Auge/ nebſt andern kindern gebohren/ wurde Gouverneur von Caen und Dieppe/ und büſte in der ſchlacht bey Azincourt das leben ein. Er hatte zwey gemahlinnen/ davon ihm die andere Richard Olivier von Longueil Cardinal/ die erſte aber Johannem II gebohren. Dieſer wurde des Königs Caroli VI rath/ und an. 1418 präſident bey dem parlament zu Paris/ worauff er an. 1430 geſtorben/ hinterlaſſend Johannem III, von welchem hernach/ Petrum den ältern/ Biſchoff zu Auxerre/ Petrum den jüngern/ parlaments-rath zu Paris/ und ambaſſadeur bey den tractaten zu Arras/ Nicolaum/ den ſtamm-vater derer Herren von Biſtellet/ und andere. Johannes III, präſident des requetes du palais/ machte ſein teſtament an. 1460/ nachdem er ein vater worden Johannis IV, Antonii Biſchoffens zu Lyon/ Cantzlers und groß-almoſenierers der Königin Anna von Bretagne/ und ambaſſadeurs in den Niederlanden/ welcher Chriſtoph Longueil/ insgemein Longolius genannt/ gezeuget. Johannes IV wurde parlaments rath/ und ſtarb um das jahr 1479/ nebſt Johanne V, Ludovicum dem ſtamm-vater derer Herren von Bon/ Chevreville/ꝛc. hinterlaſſend. Johannes V zeugte einen ſohn dieſes namens den VI, welcher an. 1529 parlaments-rath und nachmals präſident der requeten und ſtaats-rath an. 1549 worden/ auch 271 merckwürdige ſchlüſſe oder deciſiones zuſammen getragen. Er ſtarb an. 1551/ nachdem er ein vater worden Johannis VII, und Jacobi/ welcher den aſt derer Herren von Sevre auffgerichtet. Johannes VII wurde an. 1551 parlaments-rath/ ſtarb aber ſieben jahr hernach nebſt Nicolao/ ſe der ſtamm-vater derer Herren von Rancher worden/ Johannem VIII hinterlaſſend. Dieſer war Königlicher rath/ Doyen bey der rentkammer/ und ſtarb an. 1629/ nebſt andern kindern Renatum/ Marquis von Maiſons/ꝛc. vice-präſidenten bey dem parlament zu Paris/ nach ſich laſſend/ welcher zu wichtigen verrichtungen gebrauchet worden/ und a. 1677 geſtorben. Sein ſohn Johannes IX, Marquis von Maiſons/ꝛc. präſident a Mortier bey dem parlament zu Paris/ und vormals rath uñ requeten-meiſter/ hat ſich mit Luiſe von Fieubert vermählet/ und mit ihr einige kinder gezenget. *Blanchard* hiſt. des preſid. au parl. de Paris; *Sammarth.* Gall. chriſt.; *Monſtrelet*; *Aubery*; &c.

Longueil / (Chriſtophorus) ſ. Longolius.

Longueil / (Gißbertus) ſ. Longolius.

Longueil / (Richard Olivier von) Cardinal / Biſchoff von Coutances/ Port. / ꝛc. war ein ſohn Wilhelmi III von Longueil. Anfangs war er archidiaconus von Eu in der kirche zu Rouen/ nachgehends aber ſchlug man ihn zum Ertz-Biſchoff vor. An. 1453 wurde er zum Biſchoff von Coutances erwehlet / und von dem Pabſt zu unterſuchung der beſchuldigungen/ welche man den mägdlein von Orleans auffbürden wolte/ verordnet. Indem er ſie nun vor unſchuldig erkannte/ verdiente er dadurch bey dem König Carolo VII groſſe gnade/ ſo daß er ihn zu den wichtigſten verrichtungen gebrauchte und bey dem Pabſt Calixto III an. 1456 den hut zu wegen brachte. An. 1461 wohnte er der krönung des Königs Ludovici XI mit bey/ und gieng darauff nach Rom/ allwo ihm der Pabſt Pius II die bißthümer Porto und zu S. Ruffino ertheilte / zum ertz-prieſter zu S. Peter und zum Legaten von Umbrien und denen angräntzenden orden machte. Er ſtarb endlich zu Sutri oder wie andere wollen zu Perugia an. 1470. *Frizon* Gall. purpur.; *Vghel.* Ital. ſacr.; *Blanchard.* hiſt. des preſid. du parl. de Paris; *Sammarthan.* Gall. Chriſt.; *Auberi* hiſt. des Cardin.; *Chriſt. Longolius* orat. ad Leon X; *Ciacon.*; *Onuphr. Victorell.*; &c.

Longueval / (Carolus Bonaventura von) Graf zu Bucquoy ein berühmter käyſerlicher general / iſt aus einen alten hauſe in den Niederlanden entſproſſen / und wurde an. 1571 gebohren. Nachdem er ſeinen vater Maximilianum von Longueval in den 10ten jahr ſeines alters verlohren/ begab er ſich bald darauff in ſpaniſche krieges-dienſte/ da er nach einer zeit obriſter/ nachmals General und darauff an. 1602 General der artillerie worden. Und weil er bey dieſen ämtern gute proben von ſeiner tapfferkeit und klugheit ablegte/ ſo vertrauete ihn der Ertz-Hertzog Albrecht das gouvernement von Hennegau an/ und König Philippus III in Spanien beehrte ihn mit den orden des güldenen vlüſſes. An. 1596 behauptete er die ſtadt Arras wider die Frantzoſen/ halff Calais in Franckreich und Hulſt in Flandern einnehmen. An. 1598 und 99 war er bey dem Admiranten von Arragon als derſelbe den einfall in Cleve und Weſtphalen that / da er denn nach eroberung der ſtadt Emmerich davon zum Gouverneur gelaſſen wurde. Unweit davon wurde er nicht lange hernach in einen ausfall von den Holländern verwundet und gefangen/ und nicht eher als bis nach erlegung 20000 cronen wiederum frey gelaſſen. In folgenden jahren wurde nichts wichtiges vorgenommen / darbey er ſich nicht ſolte befunden haben. Wie er denn an. 1600 in der ſchlacht bey Nieuport/ da er auch verwundet worden / anno 1601 bey dem entſatz der ſtadt Rheinberg/ an. 1602 und 1603 bey belagerung Oſtende an. 1603 bey dem entſatz Hertzogenbuſch/ und an. 1604 bey der gleichwie ehmals vor Rheinberg alſo auch hier umſonſt verſuchten entſetzung der feſtung Schluys beygewohnet. An. 1605 commandirte er unter dem Marggrafen Spinola / und halff Oldenſael und Lingen erobern/ gleichwie er mit einem abſonderlichen corpo Wachtendonck einzunehmen verſuchen muſte. Das folgende jahr ſtunde er gedachtem Spinola in der belagerung Groll und Rheinberg bey. An. 1610 wurde er von oben gemeldetem Ertz-Hertzog Albrecht als geſandter nach Franckreich geſchickt/ daſelbſt wegen entleibung des Königs Heinrici IV die condolenz abzulegen. Nach dieſem begab er ſich in Käyſerliche krieges-dienſte/ ſchlug an. 1619 den 30 maji Graf Ernſten zu Mansfeld/ General der Böhmiſchen ſtände/ und nahm ihn hierauff verſchiedene örter weg. Weil er ſich aber wegen geringer anzahl ſeiner völcker nach Oeſterreich retiriren muſte/ und ihm die böhmiſchen völcker auf dem fuſſe folgeten/ kam es zwar zu verſchiedenen ſcharmützeln/ die aber von keiner ſo groſſen wichtigkeit waren/ als die auff dem weiſſen berge bey Prage an. 1620 erfolgte ſchlacht/ darinn der neuerwählte König Friedrich auf einmal ruiniret wurde. Und nachdem er zu anfang des folgenden jahres Mähren wiederum unter Käyſerliche devotion gebracht/ gieng er ſelbſten nach Wien/ und präſentirte 85 eroberte fahnen. Worauff er in Ungarn wider den Fürſten in Siebenbürgen/ Gabriel Bethlem/ gegangen/ und daſelbſt gleichfalls gar gute dienſte geleiſtet. Doch begegnete ihm hierbey das unglück/ daß als er an. 1629 den 10 julii die feſtung Neuheuſel recognoſciren wolte/ er bey einem ausfall von den Ungarn umringet/ und nach 16 empfangenen wunden endlich mit einer lanze durchgerennet worden/ nachdem er ſein alter auf 50 jahr gebracht hatte. Der Käyſer Ferdinandus II beehrte ihn mit dem titul eines geheimden raths und cämmerers/ und ſchenckte ihn verſchiedene anſehnliche güter. Sein ſohn Carl Albrecht wurde Gouverneur in Hennegau und Spaniſcher General. *Ludolphus* in der ſchau-bühne.

Longueville / iſt eine ſtadt in Franckreich in dem land Caux in der Normandie / welche vor dieſem den titul einer grafſchafft führete und hernach an. 1505 vom Könige Ludovico XII zu einem hertzogthume gemacht wurde. Von dieſem ort führen die Grafen und Hertzoge von Longueville ihren titul.

Das heutige geſchlecht derer Hertzoge von Longueville ſproſſet von Johanne von Orleans/ einem natürlichen ſohn Ludovici von Franckreich Hertzogs von Orleans. Dieſer war an. 1402 gebohren und ſtarb an. 1470. Er führete den titul eines Grafen von Dunois und Longueville und brachte ſich durch ſeine tapfferkeit wider die Engeländer/ welche gantz Franckreich faſt unter das joch gebracht hatten/ einen unſterblichen ruhm zu wegen. Und ob er gleich nur ein natürlicher ſohn war / ſo wurde er doch von dem König Carolo VII naturaliſiret/ mit der grafſchafft Longueville beſchencket/ und zu der würde eines General-Lieutenants und groß-cämmerers von Franckreich erhaben. Sein bruder Hertzog Carolus von Orleans verehrte ihm auch die grafſchafft Dunois/ worzu er noch durch ſeine heyrath mit Maria von Harcourt/ Grafens Jacobi von Tancarville tochter / die herrſchafften Parthenay/ Vovant/ Mervant / Secondignii/ ꝛc. bekommen. Sein ſohn Franciſcus I von Orleans brachte die grafſchafft Tancarville durch erbſchafft an ſein hauß/ und ſtarb an. 1491/ von Agnes Hertzogs Ludovici von Savoyen tochter/ nebſt Johanne/ ſo Cardinal worden / Franciſcum II und Ludovicum I hinterlaſſend. Jener ſtarb in ſeiner tochter wiederum aus/ Ludovicus I aber erhielte eine geſegnete nachkommenſchafft. Denn er zeugte nebſt Ludovico II Hertzog von Longueville ſo an. 1537 geſtorben/ zwey ſöhne/ Franciſcum III und Ludovicum nach ſich laſſend/ die aber auſſer der ehe verſtorben/ Franciſcum Marquis von Rhotelin/ ſo an. 1548 geſtorben. Dieſer hatte nebſt Franciſco von Orleans einen natürlichen ſohn Helionorum Grafen von Neufchaſtel/ ꝛc. welcher an. 1573 geſtorben / unter andern kindern Henricum I und Franciſcum Grafen von S. Paul und Hertzogen von Fronſac / welcher in ſeinen ſohn Elionoro wiederum ausgeſtorben / hinterlaſſen. Henricus I, ſo an. 1595 geſtorben / zeugte einen ſohn dieſes namens den II, welcher an. 1663 geſtorben/ von Aloyſia Bourbonia / Mariam / von Anna Bourbonia aber Johannem Ludovicum Carolum/ ſo ſich in den geiſtlichen ſtand begeben/ und Carolum Paris nach ſich laſſend/ welcher einen natürlichen ſohn Ludovicum gezeuget. Franciſcus von Orleans/ welcher/ wie gedacht/ ein natürlicher ſohn Franciſci/ Marquis von Rhotolin geweſen/ zeugte nebſt andern kindern Heinricum / Marquis von Rhotelin/ deſſen ſohn gleiches namens einen andern dieſes namens gezeuget/ ſo ſich mit Franciſca Gabrielis Eleonora von Montault de Benac/ Hertzogs Philippi von Nouailles tochter/ vermählet. *Sammarthanus* hiſtor. geneal. de France; *Imhoff* genealog. Gall. claſſ. 1 tab. 24 &c.

Longuic / (Jacobina von) Hertzogin von Mompenſier/ war eine ruhmwürdige und anſehnliche dame gegen die mitte des 16den ſeculi. Sie war die jüngſte tochter des Johannis von Longuic / Herrns von Givri und wurde an. 1538 an Ludovicum von Bourbon / den andern dieſes namens/ Hertzogen von Mompenſier vermählet. Bey der Königin Catharina von Medicis ſtunde ſie in gar groſſen gnaden/ und würde ſie zweiffels frey zu abwendung der groſſen unruhen in Franckreich ſo unter dieſer Königin erfolget / gar vieles bey getragen haben/ ſo ferne ſie nicht bereits vorhero geſtorben/ welches a. 1561 den 28 aug. erfolget. Sie war lange zeit heimlich der reformirten religion zugethan/ aber auff ihrem tod-bette ließ ſie gar deutliche proben davon ſehen. So hatte ſie auch ſolche in ihre älteſte tochter Franciſcam / ſo an. 1558 an Henricum Robertum von der Marck / Hertzogen von Bouillon vermählet worden/ ſo tief eingepflantzet / daß ſie ſich öffentlich zu beſagter religion zu bekennen kein bedencken getragen/ ohne daß ſie ihr vater wieder zu der römiſch-catholiſchen bringen können. Charlotta die vierdte tochter dieſes Hertzogs wurde in ein kloſter wieder ihrer mutter willen geſtecket/ welche vorhatte/ ſie an den Hertzog von Longueville zu verheyrathen. Allein ſie verließ das kloſter und entwiche an. 1572 nach Teutſchland da ſie der Päbſtlichen lehre abſagte/ und zwey jahr hernach ſich mit dem printzen von Oranien vermählte. Eine andere von ihren töchtern wurde des Printzens von Nevers gemahlin/ und gieng mit der Königin Eliſabetha/ bey welcher ſie gar viel galte/ nach Spanien. Im übrigen hat dieſe dame der cron Franckreich unvergleichliche dienſte dardurch erwieſen/ daß ſie den vortrefflichen ſtaats-mann Michaelem von Hoſpital zu der cantzlers-würde befördert. *Thuan.* hiſt. l. 28; *la Place* de l'etat. de la relig. & rep. l. 6 fol. 101 215; *Varillas* l. 23 de l'hiſt. de l'hereſie; &c.; *Bayle.*

Longus / war ein griechiſcher Sophiſt und ſchrieb ποιμενικά, ſo ein rechter Roman von dem liebes-wechſel Daphnis und Chloe/ und gar viele unzüchtige dinge in ſich hält/ weßwegen ihn auch der berühmte Huetius vor junge leute höchſtſchädlich achtet. Er ſelbſt hatte in ſeinen jungen jahren ſich vorgenommen den Longum ins lateiniſche zu überſetzen/ allein er hat diß vorhaben nicht ins werck gerichtet/ als er ſo anſtößige ſachen darinnen gefunden. Dieſem ungeachtet wurde dieſes Longi hirten-roman von dem Petro Moll einem profeſſor der griechiſchen ſprach zu Franecker an. 1660 mit einer überſetzung und gelehrten anmerckungen heraus gegeben/ gleichwie bereits / vor ihm Jungermannus gethan. Laurentius Gambara hat in den 16den ſeculo ſchon ſolches hirten-gedicht in lateiniſche verſe aber mit einer ſtraffbaren freyheit überſetzet/ und in der frantzöſiſchen ſprache iſt er in beſagtem ſeculo an. 1559 zu Paris durch ſorgfalt des Amyots herausgekommen. *Voſſius* de hiſt. Gr. p. 517; *Petr. Dan. Huetius* de orig. Fabular. Romanenſ.; *Bayle.*

Lonicerus / (Johannes) ein profeſſor der hebräiſchen/ griechiſchen und lateiniſchen ſprach / wie auch der Gottes gelahrheit zu Marpurg war an. 1499 zu Orthern einem dorffe in der grafſchafft Mannsfeld gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Eisleben / Erfurt und Wittenberg/ an welchem letztern ort er Luthero/ Melanchthoni und Joachimo Camerario bekandt worden. Er lehrete zu Straßburg/ Freiburg und an verſchiedenen andern teutſchen orten mehr/ insonderheit aber zu Marpurg / allwo er ſehr berühmt war / auch A. C. 1569 im 70ſten jahre ſeines alters daſelbſt dieſes zeitliche geſegnet/ nachdem er ſehr wichtige bedienungen an andern orten auff ſich zu nehmen abgeſchlagen. Er hinterließ unterſchiedliche kinder/ die ſeinen ruhm erhielten/ unter welchen ſonderlich Adam Lonicerus ein berühmter medicus war / auch zu Marpurg die matheſin gelehret / und zu Franckfurt die medicin practiciret/ allwo er an. 1586 todes verfuhr. Seine ſchrifften ſind folgende: Botanicon & hiſtoria plantarum, &c.; methodica explicatio omnium corporis humani affectuum, &c. des vaters ſchrifften ſind: verſio Cœleſyriæ epiſcopi enarrationis epiſtolæ ad Romanos e græco in latin.; verſio latina Theophylacti enarrationum in omnes Pauli epiſtolas; Nicandri theriaca & alexipharmaca; Pindari opera, Sophoclis ajacem flagelliferum; Callimachi hymnos in Iovem & Apollinem; Lycurgi adverſus Leocratem orationem, Demoſthenis orationem de claſſibus, und verſchiedene ſchrifften Lutheri/ hat er in die lateiniſche/ gleichwie die augſpurgiſche confeſſion nebſt einem guten theil von deroſelben apologie ins griechiſche überſetzet. Sonſten hat er auch dem Philippo Melanchthoni und Joachimo Camerario in der vermehrung ihres griechiſchen lexici hülfliche hand geleiſtet/ die griechiſche bibel uñ den Homerum reſtituiret/ und noch einige andere ſchrifften fortgeführet. *Melchior Adam.* vit. Germ. theol. & philos.; *Van der Linden* de ſcript. med.; *Freher*; *Mercklin* in Linden renovato.

Loo oder **Looſeus**; ſ. Callidius oder Cornelius Callidius.

Lope de Rueda; ſ. Rueda.

Lopez/ (Auguſtinus) ein ſpaniſcher Ciſtercienſer-mönch/ lebte zu anfang des 17den ſeculi und überſetzte des Boetii bücher von der conſolatione philoſophiæ ins ſpaniſche/ gab auch conſtitutiones ſeines ordens heraus/ ſo der lebens-art der erſten religioſen gemäß ſeyn ſolten. *Carolus de Viſch* bibl. ciſt.; *Nicol. Anton.* bibl. ſcript. Hiſpan.

Lopez/ (Gregorius) ein Spanier/ oder wie andere wollen ein Portugieß/ war an. 1542 gebohren/ und gieng an. 1562 nach neu-Spanien/ allwo er 34 jahr ſehr ſtille und eingezogen bis an ſeinen tod/ ſo an. 1596 erfolget/ gelebet. Man hat von ihm eine auslegung der apocalypſeos, und andere ſchrifften. Sein leben iſt von Franciſco Loſa/ einem prediger der ſtiffts-kirche zu Mexico/ ſo 18 jahr um ihn geweſen/ beſchrieben/ und nachmals von M. Arn. d'Andilli ins frantzöſiſche gar nett überſetzet worden. Es ſind auch zwey juriſten dieſes namens/ davon der erſtere/ de Touar zugenannt/ ſpaniſcher indianiſcher rath geweſen/ und gloſſen über die geſetze des Königs Alphonſi IX in Caſtilien verfertiget; der andere aber de Madera zugenannt/ ritter des ordens von S. Jacob/ profeſſor der rechten/ und endlich ein mitglied des groſſen raths von Caſtilien worden/ und excellentias de la Monarquia y Reyno de Eſpana, nebſt andern tractaten/ geſchrieben. *Nicol. Anton.* bibl. ſcript. Hiſpan.

Lopez/ (Johannes) Biſchoff zu Monopoli in Apulien/ war ein Spanier/ und begab ſich in den Dominicaner-orden/ da er gelegenheit gefunden/ ſich groſſe geſchicklichkeit im predigen zu wege zu bringen. Dieſes beförderte ihn zu dem bißthum Crotone in Calabrien/ und nachgehends zu dem bißthum zu Monopoli/ welchem er an. 1608 reſigniret/ und an. 1632 im hohen alter verſtorben. Gleichwie er aber ſehr in leſung der väter bewandert war/ alſo gab er zum behuf derer prediger eine epitomen SS. patrum heraus/ davon man unterſchiedliche editiones hat. Er continuirte die hiſtorie von dem Dominicaner-orden des Ferdinandi von Caſtilien/ davon er fünff theile heraus gegeben. Er muß von einem andern dieſes namens/ ſo Cardinal und Ertz-Biſchoff von Capua/ auch bey dem Pabſt Alexandro VI in groſſer hochachtung geweſen/ unterſchieden werden. *Guicciardin.* l. 6; *Anton. Senenſ.* de vir. illuſtr. Domin.; *Vghel.* ital. ſacr.; *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan.; *Ioh. Mariet.* l. 14 eccleſ. hiſt. Domin.; *Blaſco Lacuza* hiſt. eccleſ. Arragon. &c.

Lopez de Caſtaneda; ſ. Ferdinandus Lopez von Caſtaneda.

Lopez von Gomora/ (Franciſcus) ein ſpaniſcher Prieſter von Sevilla bürtig/ lebte ums jahr Chriſti 1550/ und ſchrieb eine univerſal-hiſtorie von Indien in 2 theilen/ welche ins frantzöſiſche und italiäniſche überſetzet worden. Bernardus Dias del Caſtillo ſpricht ihm vielfältig den glauben ab. *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Lopez de Palacios Rubias/ oder de **Bivero**/ (Johannes) ein ſpaniſcher juriſt zu Ferdinandi und Caroli V zeiten/ ſchrieb repetitionem rubricæ & cap. per veſtras; de donationibus inter virum & uxorem; allegationem in maa hæreſis; gloſſemata ad L. Tauri, &c. *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan.

Lopez von Vega; ſ. Vega.

Lopez von Zarate/ (Franciſcus) ein ſpaniſcher poet/ war ſecretarius des Roderici von Calderon/ welcher bey dem ſpaniſchen ſtaats-miniſter/ dem Hertzog von Lerma/ in groſſen gnaden war. Nach dem tode des von Calderon verließ er den hof/ und ſtarb an. 1658/ nachdem er ſein leben über 70 jahr gebracht. Seine gedichte ſind unter dem titul: obras varias de Franciſco Lopez de Zarate, zuſammen gedruckt worden. *Nicol. Anton.* bibl. Hiſp.

Lopez von Zuniga/ (Didacus) ein Spanier/ lebte zu anfang des 16den ſeculi/ und war ziemlich der ſprachen und der hiſtorie erfahren. Er ſchrieb wider den Eraſmum und Jacobum Fabrum ſtapulenſem, und gab einen begriff von der ſpaniſchen hiſtorie heraus. *Sepulveda* apol. ad Eraſm.; *Andr. Schottus* & *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan.

Lopſen/ (Aurelius Cornelius) ſ. Aurelius.

Lopski. Guaginus ſetzt dieſes volck auf die oſt-ſeite des fluſſes Obb und gegen norden von Lucomoria an den küſten des eiß-meeres. Sie ſind/ ſpricht gedachter ſcribent/ ein herum ſtreiffendes volck/ über alle maſſen barbariſch und wilde/ haben kein brodt/ ſondern leben bloß von fleiſch und fiſchen/ und bekleiden ihre leiber mit den häuten der wilden thiere/ deren ſie eine groſſe menge und vielerley gattungen haben. Sie handeln mit den Ruſſen und Moſcowitern und geben dem Czaar einen groſſen tribut. Die kauffleute bringen grob tuch/ meſſer/ nadeln/ töpffe/ ſpiegel und dergleichen mehr dahin. Mitten im ſommer haben ſie nur 2 ſtunden lang nacht/ weil die ſonne alsdann nicht länger unter ihrem horizont iſt/ und dahero auch die nacht nur in einer ziemlich lichten demmerung beſtehet. Dieſe leute wohnen unter allen völckern/ ſo dem Moſcowiter unterthänig ſind/ am weiteſten gegen norden zu. oſtwärts haben ſie die Tartarn/ welche unter des Königs von China bothmäßigkeit ſtehen.

Loquabre/ oder **Lochabre**/ iſt eine ſchottländiſche grafſchafft/ welche von denen lateiniſchen ſcribenten Abria und Loquabria genennet wird. Sie liegt auf der weſtlichen ſeite von Schottland gegen die inſuln Hebrides zu/ ſtöſſet nordwärts an das meer/ oſtwärts an die grafſchafft Roß/ ſüdwärts an Murray und Athol/ desgleichen an Perth/ Monteith und Lorne/ ſo durch den fluß Tay davon abgeſondert werden/ und weſtwärts wiederum an die ſee. Es ſind darinnen einige ſchlöſſer/ aber wenig ſtädte/ und faſt keine/ die etwas berühmt wäre.

Lorch/ lat. Lauriacum, Laureacum, und colonia Aureliana Laureacenſis, eine vormahls ſehr berühmte, nunmehro aber zerſtörte ſtadt/ ſoll von den literis laureatis ihren namen bekommen/ und von dem Käyſer Marco Aurelio Antonino an dieſem ort erbauet worden ſeyn/ wo heut zu tage Enß ſtehet. Ihr umfang war weit gröſſer als dieſer letztgedachten ſtadt Enß/ indem bloß die länge über 2000 ſchritt in ſich begriffen. Sie blieb auch in gar groſſen anſehen/ bis um das jahr Chriſti 903 die Hunnen ſelbige zerſtöret haben. Gleichwie nun die ſtadt in gar groſſen ruf war/ alſo war das daſelbſt ſich befindliche ertz-bißthum in nicht minderm flor. Man ſuchte zu behaupten/ daß entweder S. Peter der apoſtel, oder S. Marcus der evangeliſt/ oder Hermagoras/ der Biſchoff zu Aquileja/ des Marci ſchüler/ einen/ namens Lorentz/ dahin geſchicket/ welcher durch erbauung der haupt-kirchen/ die von ihm den namen führet/ den grund darzu geleget. Nach ihm ſoll Lucius/ der Britanniſche König/ in dieſem lande gelehret/ und zu beſagtem Lorch etliche Biſchöffe einander gefolget haben/ deren namen aber mehrentheils verlohren gegangen. Unter den folgenden Biſchöffen iſt nebſt Silla Maximiliano/ welcher von Eulaſio dem Landshauptmann in Cärnthen enthauptet worden/ Quirinus zu mercken/ welcher von der römiſch-catholiſchen kirchen unter die zahl der heiligen verſetzet worden/ und von vielen vor des Käyſers Philippi ſohn gehalten wird/ der in Illyrico ertränckt/ und endlich zu Mayland begraben iſt. Um das jahr Chriſti 616 lebte allhier der ertz-Biſchoff Philo/ nach welcher zeit wegen der Hunnen öfftern einfall dieſes ſtifft auf Paſſau verleget worden. Gleichwohl brachte Vivilo oder Vivilus der Ertz-Biſchoff/ zu den zeiten des heiligen Bonifacii allererſt das heiligthum und die prieſter von Lorch auff Paſſau/ an welchem ort nachgehends die Biſchöffe wegen des ertz-biſchöfflichen tituls mit Saltzburg gar hart zerfallen. Caſpar Bruſchius hat zwey bücher von dieſer alten ſtadt Lorch geſchrieben. *Wolffgangus Lazius* lib. XII rer. Rom. ſect. 7 c. 5; *Marc. Velſerus* lib. III rerum Boicarum p 174 ſeqq; *Wiguleus Hund* tom. 1 metrop. Salisbur. & *Chriſtophorus Gewoldus* in addit.; *Zeilleri* topograph. Bavar. & provinciar. Auſtriacar.

Loredano/ (Joannes Franciſcus) ein venetianiſcher rathsherr/ gebohren an. 1606/ war wegen ſeiner gelehrſamkeit und ſchrifften ſehr berühmt/ unter welchen er einige annoch ſehr jung verfertiget hat. Sein hauß war eine academie und ſammel-platz vor gelehrte leute. Er hat den grund zu der italiäniſchen academie/ welche den namen Gl' Incogniti führet/ geleget. Durch ſeine meriten und tugenden erlangete er auch einige der höchſten ehren-ſtellen in der republic. Die ſchrifften/ ſo wir von ihm haben/ ſind folgende: ſcherzi geniali; Bizzarrie academiche; vita del Marini; morte del Valſtain; Ragguagli di parnaſſo; hiſtoire d' Rè Luſignani; lettere, &c. *Gualdo Priorato* ſcen. d' huom. illuſtr. d'Ital.; *Ghilini* theat. d'huom. letter. &c.

Loredano. Das geſchlecht iſt eines der vornehmſten zu Venedig/ und führet mit dem hauſe Longyeil gleiche wappen/ deſſen urſprung die vermählung der beyden häuſer ſeyn ſolle/ indem ein Herr von Loredano ſich mit der tochter Wilhelmi I von Longueil verheyrathet. Man ſagt/ daß es vormals den namen Maniardi gehabt. Im übrigen hat es ſich durch hervorbringung groſſer leute ſehr berühmt gemacht. Johannes Loredano war an. 1385 Biſchoff zu Venedig/ ein prälat von groſſen meriten. Leonardus Loredano war an. 1501 Doge zu einer ſehr verwirrten zeit/ indem ſich bey nahe die gantze macht von Europa wider die republic verbunden hatte. Er ſtarb an. 1520. Petrus Loredano wurde an. 1567 zum Doge erwählet/ und ſtarb drey jahr hernach. Uber dieſe hat ſich Antonius Loredano durch behauptung der feſtung Scutari wider den Türckiſchen Sultan Mahomet den II ſignalirt. So haben ſich auch Paulus/ Marcus und Bernardinus Loredano durch ihre ſchrifften bekannt gemacht. *Caſp. Contareno* de rep. Venet.; *Leo Martian.* in elog. Princip. Venet.; *Priorati*; *Juſtiniani, &c.*

Lorenzo di Credi/ ein mahler; ſ. Credi.

Loterio/ (Dionyſius) von Benevento/ General der Serviten/ und nachmals Cardinal/ Biſchoff zu Urbino/ wurde an. 1497 gebohren. Er begab ſich gar jung zu denen Serviten/ und ſtudirte die Gottesgelahrtheit und mathematic/ welche wiſſenſchafft zu Perugia/ Bononien/ Rom und anderswo mit groſſem zugang gelehret. Man ſagt/ er habe dem Cardinal Farneſe/ ſo unter dem namen Pauli III Pabſt worden/ dieſe hohe würde vorher prophezeyet/ weßwegen ihn auch ſolcher an. 1539 den hut ſoll gegeben haben. Er war bereits vorhero General ſeines ordens/ und gieng an. 1536 als nuncius nach Schottland. Man giebt ihm ſchuld/ daß er ſich von dem Käyſer Carl dem V habe beſtechen laſſen/ in einem conſiſtorio vorzuſtellen/ daß man dem König in Franckreich den titul des allerchriſtlichſten nehmen ſolle/ welches aber von einigen Cardinälen gar übel auffgenommen worden. Sonſten war er auch Biſchoff zu Urbino/ und legatus von Campagna di Roma/ und ſtarb den 17 ſept. an. 1542 im 45ſten jahre ſeines alters. *Paul. Iovius* hiſt. l. 24; *Sadolet.* l. 13 ep. 13. 14. & 15; *Onuphr.*; *Victorel.*; *Aubery.*

Loretto/ lat. Lauretum, iſt eine italiäniſche ſtadt in der anconitaniſchen Marck/ welche einen biſchöfflichen ſitz hat/ ſo mit dem zu Recanati vereinbaret iſt. Es iſt ein überaus berühmter ort/ weil man/ nach der Catholiſchen vorgeben/ dasjenige hauß/ worinnen die heilige jungfrau Maria das ewige wort GOttes empfangen/ daſelbſt in verwahrung haben ſoll. Geſtalt die Catholiſche ſcribenten berichten/ daß ohngefehr einen monat nach eroberung der ſtadt Ptolemais an. 1291 dieſes hauß durch einen engel von Nazareth in Dalmatien und ohngefehr 3 jahr hernach in die diocöß von Recanati in Italien gebracht/ und daſelbſt auff ein feld/ ſo einer gottſeligen adelichen dame/ Loretto genannt/ von welcher dieſer ort hernach ſeinen namen bekommen/ gehöret habe/ geſetzt worden ſey. Weil aber dieſes feld mit einem walde umgeben geweſen/ woraus die pilgrame öffters von räubern angefallen worden/ ſo ſey es von dar noch eine halbe meile weiter auff einen hügel und hernach noch etwas weiter/ mitten in einen fahrweg verſetzet worden. Was die eigentliche form und beſchaffenheit dieſes hauſes anlanget/ ſo berichten die ſcribenten/ daß es aus einer eintzigen und dabey nicht allzugroſſen kammer beſtehe. Die mauren ſind einer ellen dicke/ und von gemeinen ſteinen unformlich zuſammen geſetzet; der boden iſt heut zu tage mit quater-ſtücken aus rothen und weiſen marmol gepflaſtert/ und die balcken/ worauff das dach ruhet/ mit ſilbernen blech überzogen/ die decke oben iſt mit himmel-blauer farbe gezieret/ und mit göldenen ſternen bemahlet. In der einen wand ſtehet annoch das fenſter/ durch welches der engel Gabriel ſoll geflogen ſeyn/ wie er der jungfrauen Maria den gruß verkündiget. Anfangs war nur eine einige kleine thüre/ durch welche man hinein gehen kunte; allein wegen der heutigen pilgrimme befahl der Pabſt Clemens VII die alte thür zu vermauren/ und hingegen drey neue zu machen. Zwar als denjenigen/ der ſich dieſen befehl nach zukommen unterfangen/ der ſchlag gerühret/ wolte ſich keiner mehr dazu bequemen/ endlich fand ſich ein jüngling/ welcher nach dreytägigen faſten die mutter Gottes wegen dieſes ſeines vorhabens um verzeihung bate/ und darauff mit einen hammerſchlag den anfang machte. Bey dem erſten eintritt in dieſes heilige hauß erblicket man das bild unſer lieben frauen/ welches ohngefehr zweyer ellen hoch und nach derſelben eigenen geſtändniß der evangeliſt Lucas aus cedernholtz ſoll verfertiget haben. Auff den lincken arm ruhet das Jeſus-kind/ ſo in der lincken die welt-kugel hält/ und in der rechten hand die finger zum ſeegen auffhebet. Die farbe dieſes bildes gleichet dem ſilber-ſchein/ wiewohl ſie bereits durch den dampff der vielen lichter ziemlich verdunckelt. Des bildes haupt iſt mit einer dreyfachen göldenen und diamantenen krone gezieret/ und das übrige theil auff das allerprächtigſte bekleidet. Vor dieſen bilde hangen unzehlbare göldene und ſilberne brennende lampen und leuchter. Die wände dieſes hauſes ſind oben mit göldenen taffeln bedecket. Der altar in dieſer capelle ſoll von den apoſteln ſelbſt mit eigenen händen verfertiget ſeyn/ und auff denſelben Petrus die erſte meſſe geleſen haben. Dieſes alles findet man in der ſo genanten heiligen capelle/ welche von einer prächtigen dom-kirche umſchloſſen wird/ darinnen die berühmteſten künſtler ihre meiſter-ſtücke zuſammen getragen. Es ruhet dieſer tempel auff zwölff marmolſteinernen ſeulen/ deren iedwede mit einer tafel gezieret/ darauff die wunder/ ſo ſich mit dem heiligen hauß begeben/ verzeichnet ſind. Die fenſter ſind von dem ſchönſten chryſtall/ und der boden iſt mit rothen und weiſſen marmor gepflaſtert. Der ſchatz/ welcher durch freygebigkeit derer unzehligen pilgrimmen daſelbſt geſammlet worden/ hat ſich bereits an. 1400 auff 600000 ducaten belauffen/ indem darinnen ſilberne ſtatuen anzutreffen/ ſo über 140 pfund an gewichte haben. Es ſind aber nicht allein viele ſilberne/ ſondern auch viele goldene gefäſſe/ an welchen ſo wohl der preiß der materie ſelbſt/ als die geſchicklichkeit der künſtler hervorſpielet. Unter den unſchätzbaren ringen iſt abſonderlich derjenige merckens würdig/ welchen der Cardinal Sfondratus dahin verehret/ welcher einen diamant/ ſo an der gröſſe dem nagel eines daumen beykommet/ in ſich ſchlieſſet. Der König Heinricus III in Franckreich hat einen pocal aus einem eintzigen ſaphir beſtehend/ auff deſſen göldenen und mit den koſtbarſten edelgeſteinen verſetzten deckel/ ein göldener engel/ ſo eine aus hellen diamanten künſtlich zuſammen gefügte lilie in der hand hält/ ruhet/ dahin verehret/ damit er von der heil. jungfrau Maria mit einem erben möchte geſegnet werden. Aus gleicher urſache hat die Königin in Engeland des verjagten Königes Jacobi gemahlin einen engel von gold/ ſo ein hertz gröſſer als ein ey/ und gantz mit diamanten beſetzt/ hält/ dahin geſchencket. Das creutz/ welches aus einen einzigen ſchmaragd gebildet/ in gold gefaſſet/ mit den koſtbarſten edelgeſteinen beſetzet und auff einem cryſtallenen berge ruhet/ wird auff 12000 ducaten geſchätzet. Es hat aber ſolches Hertzog Albrecht in Bayern dahin zum präſent geſchicket. Die zwey kronen/ ſo aus bloſſen edelgeſteinen ſind und dem Jeſus kind pflegen auffgeſetzt zu werden/ überſteigen faſt den wehrt. Unter den reinen perlen/ wird eine groſſe in geſtalt einer Gondola gezeiget/ worauff nach gemeinen vorgeben/ durch ein kunſtſpiel der natur/ die figur von unſer lieben frauen gepräget ſeyn ſolle. Unter den kleidern wird daſelbſt eines verwahret/ welches mit 6600 diamanten gezieret/ und von einer Königin in Spanien gemachet iſt. Die urſache aber/ warum ſo unſägliche ſchätze hieher zuſammengetragen werden iſt/ dieweil die Catholiſche von ſo vielen wundern rühmen/ welche daſelbſten ſollen geſchehen ſeyn. Alſo wird erzehlet/ daß einer aus Dalmatien von den Türcken gefangener prieſter genöthiget worden ſey/ die mahometaniſche religion anzunehmen/ und darbey nimmermehr den namen der mutter Gottes in ſeinem munde zu führen. Als er ſich nun mit der unmöglichkeit beſchuldigen wollen/ und vorgeben/ daß ihn dieſer name alzufeſt ins eingeweide und hertz gepräget wäre/ ſchnitten ihm die Barbarn den bauch auff/ gaben ihm das ausgeriſſene eingeweide in die hände mit dem befehl/ ſolche derjenigen zu bringen/ deren namen er ſo offt angeruffen. Hierauff ſoll ihm die jungfr. Maria in einem geſichte ſo geſtärcket haben/ daß er ſein eingeweide in der hand biß nach Loretto tragen können. Doch als er dieſes kaum zu der Marien füſſen geleget/ ſoll er den geiſt ausgeblaſen haben. Dieſes und andere dergleichen ſachen geben die catholiſchen ſcribenten als eine wahrheit aus/ und ziehen dadurch eine unzehliche menge der pilgrim dahin/ ſonderlich um die zeit/ da die berühmte meſſe zu Recanati einfält und der tag der geburt Mariä feyerlich begangen wird/ da dann gedachte pilgrimme auff den knien rings herum um das heil. hauß ſo offt rutſchen als es ihnen ihre andacht befiehlet. *Turſellinus* hiſt. laur.; *Silvio Seragli* hiſt. lor.; *Bouche & Bralion* hiſt. de la ſainte chap. de Laur.; *Caniſius* lib. V de ſanta Maria; *Turrian.* apol. pro Laur.; *Iohannes Heinric. à Pflaumern.* mercur. ital.; *Berneggerus* in idolo Lauretano, *Iſaacus Caſaubonus* in exercitatione 7 in annal. Baron. p. 187 ſeq.; *Ioh. Dallæus* de cultibus latinorum religioſis lib. IV c. 18; *Chriſt. Kortholt.* in diſquiſ. 1 anti-Baron.; *Ioh. Gerhardus Meuſchen* in Madonna & ſanta caſa di Loretto.

Loretto/ iſt der name eines ritter-ordens/ welcher vom Pabſt Sixto V an. 1587 geſtifftet wurde/ als er die kirche von unſer lieben frauen zu Loretto zu einen bißthum erhaben. Dieſer Pabſt machte zeit währenden ſeines bißthums 260 dergleichen ritter. Deſſen nachfolger haben dieſen orden ohne unterſcheid civil- und militair-bedienten mitgetheilet/ und ſie anbey auch mit dem Pfaltz-Grafen-titul beehret/ ſo/ daß ſie nebſt einer gewiſſen penſion, die ſie zu genieſſen hatten/ auch gevollmächtiget waren Doctores in allen facultäten/ wie auch Notarios Publicos zu machen/ und unehliche kinder zu legitimiren. Juſtiniani und Leti wollen/ daß dieſes ordens urheber der Pabſt Pius V geweſen. *Iacob Conell.* in notit. cardinalat. c. 33 f. 238; *Andr. Fabyn.* theatre d'honneur & de chevaliere; entwurff der geiſt- und weltlichen ritter-orden.

Lorgve/ (Nicolaus de) der 21ſte groß-meiſter des Johanniter-ordens zu Jeruſalem/ welcher ſeinen convent damals zu Ptolomais oder zu S. Johann von Acre hatte/ ſuccedirte Hugeni von Revel an. 1278. Zu ſeiner zeit wurde die feſtung Margat in Phönicia 2 mal belägert/ nemlich an. 1282 von den Saracenen und an. 1285 von dem Egyptiſchen Sultan/ welcher/ als er den ort durch gewalt nicht erobern kunte/ ihn unter minirte/ worauff die Johanniter das caſtell zu übergeben genöthiget wurden. Der verluſt dieſes orts ſchmertzte den groß-meiſter dermaſen/ daß er ſich dadurch an. 1288 den tod vor der zeit zuzog. Johann Villers folgte ihm in der groß-meiſter-würde nach. *Boſio* hiſt. von dem orden S. Iohann von Ieruſalem; *Naberat.* privilegi de l'ordre S. Iean de Ieruſal.

Lorgves/ lat. Leonas, oder Leonicæ Lonas iſt eine ſtadt in Franckreich/ in Provence/ in der diöceß von Frejus auff einem fruchtbaren boden gelegen 2 meilen von Draguignon/ 5 von Frejus und 14 von Aix. Der Pabſt Martinus V hat an. 1421 daſelbſt die ſtiffts-kirche und verſchiedene geiſtliche gebäude fundiret. *Baudrand.*

Lorichius/ (Johannes) iſt aus einer anſehnlichen familie entſproſſen/ indem daraus Joſephus die hiſtorie/ ſein bruder Reinhardus aber/ des Johannis vater/ die rede-kunſt zu Marpurg profitiret/ wiewohl Reinhardus nachgehends pfarrer zu Bernbach worden. Er brachte ſich gleich in ſeinen jungen jahren durch die poeſie bey iedermann groſſe hochachtung zu wegen. Als Franckfurt am Mayn an. 1552 belagert worden/ nahm er aus lieb zum vaterland kriegs-dienſte an. Nachdem aber die unruhen geſtillet waren/ griff er wieder zum ſtudiren und gieng bald darauff nach Lithauen zu ſeinen bruder Georgium/ auff deſſen einrathen er nachgehends die rechte zu erlernen ſich vorgenommen. Mit ſolchen vorſatz kam er wieder in ſeinem vaterlande an/ welches er aber bald verlaſſen und nach Franckreich gegangen/ allwo er kurtze zeit einen ſoldaten abgegeben/ nachgehends aber die rechts-gelahrheit zu Orleans mit groſſem eyfer ſtudiret. Hierauff ernennete ihn Printz Wilhelm von Oranien zu ſeinen rath und geheimen ſecretarium, welches amt er faſt eilf jahr mit ruhm verwaltet. Weil aber damals in den Niederlanden alles unſicher wurde/ gieng er abermals nach Franckreich/ und diente unter dem Admiral Collinio/ da er an. 1569 in einer kleinen rencontre erſchoſſen worden. Auſſer dem libro ænigmatum hat man von ihm in verſen den prediger und das buch Syrach. *Melchior Adam* vit. German. ICt.; *Miræus* ſcript. ſec. 16; *Freher.*

Lorichius/ (Juſtus) war anfangs profeſſor der theologie zu Freiburg/ nachgehends begab er ſich in den chartheuſer-orden/ und ſtarb um das jahr 1613. Man hat von ihm unter andern ſchrifften: Theſaurum ſacræ theologiæ. *Petrejus* bibl. Carthuſ.; *Miræus* de ſcriptor. ſec. 17.

Lorinus/ (Johannes) ein berühmter Jeſuit war zu Avignon an. 1559 gebohren. Er erlangte in allerhand arten der wiſſenſchafften ſonderlich aber in der Gottes-gelahrheit/ groſſe geſchicklichkeit/ wie er denn dieſe letztere zu Paris/ Rom/ Mayland und an andern orten mit groſſem ruhm gelehret. Er ſtarb zu Dole an. 1634 den 26 martii im 75ſten jahre ſeines alters/ über das vierdte und fünffte buch Moſis/ die pſalmen/ den prediger/ das buch der weißheit/ die apoſtel-geſchicht und epiſtolas catholicas commentarios hinterlaſſend. *Alegambe* de ſcript. ſoc. Ieſu; *Miræus* de ſcript. ſec. 17.

Loritus/ (Heinricus) oder wie er insgemein von ſeinem geburts-ort in der Schweitz Henricus Glareanus genennet wird/ war einer der berühmteſten leute ſeiner zeit. An. 1488 erblickte er das licht dieſer welt zu Glaris/ und nachdem er guten grund in allerhand vortrefflichen wiſſenſchafften geleget/ lehrte er zu Cöln/ Baſel und Friburg/ an welchen letztern ort er auch an. 1563 im 75ſten jahre ſeines alters geſtorben. Der Käyſer Maximilianus I verehrte ihm einen lorbeerkrantz und einen ring wegen ſeiner vortrefflichen gedichte/ und die zu Zürch verſammleten Schweitzer-Cantons lieſſen ihm wegen des von ihrem bündniß gehaltenen panegyrici in Helden-verſen ein anſehnliches geſchenck reichen. Eraſmus erhebet ihn wegen ſeiner tieffen gelahrſamkeit. Seine ſchrifften ſind: iſagoge in arithmeticen; deſcriptio de ſitu Helvetiæ & vicinis gentibus; de quatuor Helvetiorum pagis; pro juſtiſſimo Helvetiorum fœdere panegyricon; iſagoge in muſicam; de arte muſica; commentar. in arithmet. & muſicam Boethii; de ponderibus ac menſuris; libellus de aſſe; judicium in Terentii carmina; annotationes in Horatium, Ovidii metamorphoſes, in Ciceronis librum de ſenectute, in Salluſtii, quæ adhuc extant hiſtoriarum fragmenta, in Cornelium Tacitum de moribus ac populis Germ.; in Cæſaris commentaria, in Titum Livium; in totam Romanam hiſtoriam cum chronologia, in Dionyſ. Halicarnaſſæum cum chronologia temporum in Dionyſii hiſtoria comprehenſorum; in Valerium Max. Suetonium, Lucanum, Eutropium, &c. *Eraſm.* epiſt. l. 18 ep. 35 & l. 24 ep. 22; *Lipſius* epiſt. quæſt. l. 3 c. 10; *Melch. Adam.* in vita Glareani; *Simler.* bibl.; *Thuan.* hiſt. l. 35; *Voſſius* de ſcient. mathemat. p 96; *Crenius* animadv. phil. & hiſt. part. 6 p. 106; *Teiſſier.* elog. p. 1 & 3.

Lorme/ (Philibertus von) einer der beſten baumeiſter/ welche Franckreich in dem 16den ſeculo gehabt/ war von Lion gebürtig. Er war ordinair-almoſenier der Könige Heinrici II und Caroli IX und abt des S. Eligii zu Noion/ wie auch der S. S. Sergii und Bacchi zu Angers. In der lebens-beſchreibung des Ronſardi wird er auch abt von Livri genennet. Die Königin Catharina von Medicis machte ihn zum baumeiſter/ da er dann fürtreffliche gelegenheit hatte/ ſeine geſchicklichkeit zu zeigen/ indem man damals an den herrlichſten gebäuden arbeitete. An. 1569 hat er auch einige ſchrifften von der architectur verfertiget. Er ſtarb um das jahr 1577. *La Croix du Maine & du Verdier. Vaupriuas* bibl. Franc.; *Sammarthan.* Gall. Chriſt.; *Binet.* vie de Ronſard.; *Bayle.*

Lorme/ (N. von) einer derer berühmteſten medicorum in Franckreich/ welcher zu ende des 16den und anfangs des 17den ſeculi floriret haben/ und von Moulins in Bourbonnois bürtig geweſen. Er war vörderſter medicus bey der Königin Maria de Medicis, und nachdem er ſehr lange zeit dem hofe gar erſprießliche dienſte erwieſen/ verließ er denſelben endlich alters wegen/ und begab ſich nach Moulins/ daſelbſt ſeine übrige lebens zeit zuzubringen. Er hinterließ einen ſohn/ ſo gleichfals ſehr berühmt worden. Er practicirte die medicin zu Paris mit erwünſchten fortgang/ und war allezeit eines ſehr muntern und lebhafften geiſtes/ ſo daß er ſich in ſeinen hohen alter noch mit einer gar jungen dame vermählte/ die er auch/ weil ſie die ſchwindſucht bekommen/ überlebet/ und erſt an. 1678 in dem 94ſten jahre ſeines alters geſtorben/ wiewohl ihm der Mercure Galant über 100 jahr beyleget. Man lobet dieſes an ihm/ daß er keine koſten geſparet/ die geheimnüſſe ſeiner kunſt gründlich zu erfahren. Im übrigen iſt er auch des Gaſtons von Franckreich Hertzogs von Orleans leib-medicus/ wiewohl eine kurtze zeit/ geweſen. *Patin.* t. 3 lettre. 363 p. 85 & 87 & let 407 p 207 let. 415 p. 235 let. 421 p. 251 l. 506 p. 490; *Bayle.*

Lorn/ iſt eine landſchafft in Schottland/ welche an Argyle ſtöſt/ und bis an Loquabre reichet. Das land iſt eben und fruchtbar/ und führet des Grafen von Argyle älteſter ſohn hiervon den titul.

Lorris/ (Wilhelmus de) ein frantzöſiſcher ſcribent/ welcher an. 1260 gelebet/ und einen roman de la Roſe genannt/ einer gewiſſen dame/ in die er ſich verliebet/ zu ehren verfertigen wollen. Allein er ſtarb hierüber/ und wurde das werck erſt 40 jahr hernach von Joh. Clopinel zu ende gebracht. *La Croix du Maine* &c

Loſa de Cordua/ (Eliſabeth) eine ſpaniſche dame/ war in der lateiniſchen/ griechiſchen und hebräiſchen ſprache/ wie auch in der theologie dermaſſen wohl erfahren/ daß ihr die Doctores eine ſtelle auff der univerſität einräumeten. Nach ihres ehmanns tode brachte ſie ihre zeit in verfertigung einiger wercken von der Gottſeligkeit und liebe zu/ und ſtarb den 5 martii an. 1564 im 73ſten jahre ihres alters. *Nicol. Anton.* bibl. Hiſpan.

Los-Reyes; ſ. Lima.

Loſeus/ (Alexander) ein rechtsgelehrter/ war von Avigliana in Piemont gebürtig/ und ſtarb zu Turin an. 1571 den 7 januarii. Er hat comment. in tertium cod. lib. in §. præterea inutilis, inſtit. de inutili ſtipulatione geſchrieben. *Ghilini* teatr. d' huom. letter.

Loßius/ (Lucas) war zu unterrichtung der ſchul jugend zu Lüneburg beſtellt/ welchem amt er auch über 50 jahr bis an ſein an. 1582 erfolgtes ende fleißig vorgeſtanden. Er hat erotemata dialecticæ & rhetoricæ Melanchthonis & præceptionum Eraſmi de utraque copia; annotationes in evangelia &c. heraus gegeben. *Geſner.* in bibl.; *Chytræus* in Saxon.; *Melch. Ad.* in vit. Germ. philoſ.

Lot/ lat. Loda oder Olda iſt ein fluß in Franckreich in der provintz Aquitanien/ welcher auff den ſevenniſchen gebürgen/ und zwar aus dem berge Gevaudam in einer grafſchafft von Languedoc/ 3 meilen von Mende entſpringet/ ſo dann nordwärts durch Rovergue fleuſt/ in Quercy gehet/ daſelbſt Cohors befeuchtet/ ſich darauff in Agenois wendet/ und unweit Arguillon/ 4 meilen unter Agen/ in die Garonne fället/ nachdem er den fluß Trievre in Rovergue/ die Sale in Quercy und die Vert und Maſſe in Agenois zu ſich genommen hat. Vor zeiten konte man auff dieſem fluß bis nach Ville Neuve d' Agen nur mit kähnen fahren; der König Ludovicus XIV aber hat ihn an. 1677 bis nach Cohors ſchiffbar machen laſſen. *Baudrand*; *Maſſon* deſcript. flumin. Gall.

Loth/ ein ſohn Harans/ des bruders des Abrahams/ wurde an. M. 2048 gebohren. Er folgte ſeinem groß-vater Tarah von Ur aus Chaldäa nach dem lande Canaan/ begleitete nachgehends den Abraham in Egypten/ ſchiede ſich aber wiederum von ihm/ wegen der groſſen menge des viehes/ welches ſie bey ſich hatten. Hierauff nahm er ſein lager in der gegend von Sodom an dem Jordan/ hatte aber das unglück/ daß er/ weil der König Bera von Sodom mit andern kriegte/ er gefangen weggeführet/ iedoch von Abraham wieder befreyet wurde. Nachgehends als GOtt vorhatte die ſtädte Sodom und Gomorra zu verſtören/ ließ er den Loth vorher mit ſeinem weib und 2 töchtern aus der ſtadt durch drey engel führen/ das weib wurde/ als ſie ſich im fortzug wider das verbot umſahe/ zu einer ſaltz ſäule; er aber mit ſeinen töchtern entflohe in eine höle/ darinn ihm ſeine töchter wein zu trincken gaben/ damit ſie ſaamen von ihrem vater erhalten möchten. Wie dann die erſtgebohrne den Moab/ die jüngſte aber den Ammi/ die zweyer groſſer völcker ſtamm-väter worden/ gebohren. *Geneſ.* c. 11. 14. 19; *Ioſeph.* l. 1 antiq. jud.; *Salian. & Tornieli.* in annal.

Lotharius I, ein abendländiſcher Käyſer und König in Italien/ war Ludovici des frommen ſohn/ welchen ihm Irmingard aus Sachſen an. 795 gebohren hatte. Sein vater nahm ihn an. 819 zu ſeinem collegen in der regierung an. An. 822 wurde er zum Könige von Italien/ und an. 823 vom Pabſt Paſchali I zum Käyſer gekrönet. Er war ein großmüthiger und tapfferer Herr/ aber darbey ehrgeitzig und eyferſüchtig. Als ſich Ludovicus der fromme zum andernmahl mit Juditha Graf Welffen tochter vermählete/ erregte ſolches in den kindern der erſten ehe gegen ihn eine ſolche erbitterung/ daß ihm Lotharius an. 833 unvermuthet überfiel und ihn in das kloſter S. Medard in Soiſſons einſchloß/ mit dem vorhaben ihn nach einer ausgeſtandenen öffentlichen buſe von dem thron zu ſtoſſen; allein die ſache wurde noch in der güte beygeleget. Als nun Lotharius ſich nach ſeines vaters tode einbildete/ daß weil er Käyſer und der älteſte ſohn wäre/ er auch herr über ſeine brüder ſeyn müſte/ ergrieff er zu bewerckſtelligung dieſes ſeines vorhabens die waffen. Allein ſelbige vereinigten wider ihn ihre trouppen und ſchlugen ihn den 25 junii an. 841 bey Fontenay bis auffs haupt/ wiewohl an beyden theilen über 100000 mann geblieben. Als er nun im nechſtfolgenden jahre zum andernmahl geſchlagen worden/ verglich er ſich mit denen ſelbigen und behielt zu ſeinem antheile Italien/ Galliam Belgicam/ ſo nach der zeit Lothringen genannt worden/ Provence und Burgundien/ vermöge des zu Verdun an. 843 geſchloſſenen friedens. Endlich wurde er der welt überdrüßig/ theilete dahero ſeine herrſchafften unter ſeine kinder/ und nahm in der abtey zu Prum den münchs-habit an/ allwo er den 28 oder 29 ſeptemb. an 855 nachdem er 15 jahr regieret hatte/ dieſes zeitliche geſegnete. Seine ſöhne/ welche er mit Hermengard Grafen Hugonis tochter gezeuget/ waren folgende: Ludovicus II Käyſer/ Lotharius II König in Lothringen und Carolus König von Burgund und Provence. *Eginard*; *Thegan.*; *Regino*; *Nithardus*; *Annales Bertiniani* &c.

Lotharius II, oder Luderus/ Käyſer und Hertzog zu Sachſen von geburt ein Graf zu Supplenburg aus der familie der Grafen von Querfurt bekam das hertzogthum Sachſen von des Käyſers Heinrici IV ſohn Heinrico V, welchem er wieder den vater beygeſtanden/ zu lehen und wurde den 13 ſeptemb. an. 1125 erwehlet/ ohngeachtet die beyden Hertzoge Fridericus und Conradus aus Schwaben darwider waren. Sie führeten auch 5 gantzer jahr einen ſchädlichen krieg miteinander/ bis endlich der gewünſchte friede erfolget. So bald als er Käyſer worden/ ſuchte er das königreich Burgundien/ unter dem vorwand/ daß es zum reich gehörete/ mit dieſem wieder zu vereinigen. Da ihm nun Rainoldus II Graf von Burgundien ſolches nicht geſtehen wolte/ gab er Burgundien Bartholdo dem Hertzoge von Zähringen/ welches groſſe kriege zwiſchen dieſen beyden häuſern verurſachte/ die nicht eher auffhöreten/ als bis ſich Käyſer Fridericus an. 1157 mit Beatrix/ Grafen Rainoldi in Burgund erb-tochter/ vermählete. An. C. 1133 gieng Lotharius nach Rom/ allwo er vom Pabſt Innocentio II gekrönet wurde/ wiewohl mit dem bedieng/ daß der Käyſer auff einrathen des heil. Bernhardi die inveſtitur der biſchöffe dem Pabſt cediren muſte. Er bekriegte hierauff an. 1137 Rogerium/ den König in Sicilien/ und verordnete in dieſem zug/ daß das jus Iuſtinianeum, welches auch im gantzen reich allgemächlich bräuchlich wurde/ zu Bononien gelehret werden ſolte. Zu Calabria empfing er einige griechiſche abgeſandten/ und ſtarb zu Verona/ oder wie andere wollen/ nahe bey Trident/ in einer bauerhütte den letztern ſeptembr gedachten 1137 oder 38ſten jahres/ von ſeiner gemahlin Rixa/ Gräfin von Nordheim/ zwey töchter hinterlaſſend/ davon die älteſte Gertrud Heinrici des ſtoltzen Hertzogs in Bayern gemahlin worden/ und zum mitgifft das gantze hertzogthum Ober und Nieder Sachſen mit gebracht/ gleich wie mit der andern tochter Hedwig Ludovicus Barbatus die landgrafſchafft Thüringen an ſich gebracht. *Otto Friſingenſis* chron. l. 7 & de reb. geſt. Frid. I l. 1 c. 16; fragmenta hiſt. apud Urſtiſ. p. 84.

Lotharius/ König in Franckreich Ludovici IV Transmarini und Gerberge von Sachſen/ Käyſer Heinrichs des Voglers tochter ſohn/ gebohren zu Laon an. 941 ſuccedirte im 13den jahr ſeines alters ſeinem vater/ und wurde zu Rheims den 12 novemb. an. 954 gekrönet.

Dieſer König führte mit Hugonis des groſſen beyhülffe in Poictou wider Wilhelmum/ den Hertzog von Guienne/ krieg/ und belagerte Poictu/ muſte aber an. 955 unverrichteter ſache wiederum abziehen. Er eroberte wiederum Arras und Douay. Nach dieſem ergriff er die waffen wider den Käyſer Ottonem II, um nieder-Lothringen wieder zu erobern/ welches jener Carolo/ Lotharii bruder/ gegeben hatte. Als er nun bey Aachen auf die käyſerlichen trouppen loß gieng/ ſchlug er ſelbige in die flucht; dieſes zu revengiren/ plünderte Otto mit 60000 mann die provintz Champagne/ und rückte damit bis nach Paris. Als ihn aber der winter wiederum zurücke zu gehen nöthigte/ verlohr er durch eingeriſſene ſeuche und andere ungelegenheiten einen groſſen theil von ſeiner armee/ als er über den fluß Aine gehen wolte/ und wurde alſo mehr durch unglück als Lotharii armee von dannen zurück getrieben bis nach Ardennes an. 978. Deſſen ungeachtet wurde ein friede vermittelt/ da Lotharius Ottoni an. 980 Lothringen wieder einräumte/ welche tractaten den groſſen in Franckreich ſehr mißfielen. Allein/ einige zeit hernach/ da Otto geſtorben/ gieng Lotharius an. 984 wiederum in Lothringen/ und nahm Verdun ein; da er aber hörte/ daß Otto III mit aller groſſen bewilligung an ſeines vaters ſtelle erwählet worden/ muſte er abermal gute worte um frieden geben. An. 986 ſtarb er den 2 martii zu Rheims an beygebrachtem giffte/ da er ohngefähr 45 jahr alt war/ und nach ſeines vaters tode 31 jahr regiert hatte. Seine gemahlin war Emma/ Lotharii/ des Königs in Italien tochter/ mit welcher er einen eintzigen ſohn/ nemlich Ludovicum V zeugte/ welcher ihm in der regierung folgte. Auſſer dem hatte er auch 2 natürliche ſöhne/ welche waren Arnulphus/ Ertz-Biſchoff von Rheims/ und Richard. *Flodoard.* hiſtor. Rhem. *Aimoin* in contin.; *Sylveſtr. Dupleix & Mezeray* tom. I hiſtoir de France.

Lotharius/ König in Lothringen/ des Käyſers Lotharii I ſohn/ und des Käyſers Ludovici II wie auch Caroli/ des Königs von Burgund und Provence bruder/ vermählte ſich an. 856 mit Thietberga/ des Grafen Boſons tochter. Nachdem er aber deroſelben überdrüßig worden/ und ſich in Valdrada/ Güntheri/ des Ertz-Biſchoffs von Cöln ſchweſter/ verliebt hatte/ beſchloß er/ jene von ſich zu ſcheiden/ und dieſe zu heyrathen. Als nun ſo wol der Biſchoff zu Cöln als Trier deswegen ihre weyh-Biſchöffe zu Aachen verſammlet/ beredeten ſie ſelbige dahin/ daß ſie gedachte ehe des Königs Lotharii trenneten/ worauf ſich ſelbiger mit Valdrada vermählte. Allein Pabſt Nicolaus I mißbilligte dieſes unternehmen/ und beſchickte deshalben ſo wol gedachte Ertz-Biſchöffe/ als auch den König/ welcher ſich der kirchen zu unterwerffen verſprach. Der Pabſt ſchickte ſeine legaten an. 855 ab/ welche gedachte Prälaten mit gelde allein beſtachen/ daß ſie beſchehene ehe-trennung billigten. Worauf der Pabſt einen ſynodum im Laterano hielt/ und ſelbige in bann that. Der König aber muſte/ um des Pabſts widerwillen zu vermeiden/ ſeine vorige gemahlin an. 855 wieder zu ſich nehmen. Allein/ bald hernach wurde er ſelbiger aufs neue überdrüßig/ fieng an ſie auf allerley weiſe zu plagen/ und beſchuldigte ſie des ehebruchs/ welches einen groſſen krieg verurſachte. Mittler weile nun/ da die Saracenen Italien verheerten/ that Lotharius eine reiſe dahin/ um dem Käyſer Ludovico ſeinem bruder zu hülffe zu kommen/ hauptſächlich aber/ um ſich Adriani II, des Pabſts Nicolai nachfolgers gunſt zuwege zu bringen/ als durch deſſen vermittelung er die trennung ſeiner ehe zu bewerckſtelligen hoffte. Der Pabſt nahm ihn mit bezeugung ſonderbarer liebe und freundſchafft an/ weil der König ihn verſichert/ daß er ſeines vorfahren verordnung in allem genau nachgekommen wäre. Damit nun der Pabſt eine völlige verſicherung davon haben möchte/ ließ er/ als der König nebſt ſeinem gefolge/ das heilige nachtmahl empfieng/ ſie alle mit einander endlich bekräfftigen/ daß es wahr ſey/ daß Lotharius Waldrad verlaſſen hätte/ worauf der meiſte theil augenblicklich davon ſoll geſtorben ſeyn/ als ob ſie der würge-engel GOttes getödtet hätte; Lotharius aber wurde zu Lucca mit einem fieber befallen/ und ſtarb zu Piacenza den 7 auguſti anno 869. Annal. fuldenſ.; Bertiniani; *Regino*; *Mezeray*; &c.

Lotharius/ Hugonis/ des Grafens von Provence ſohn/ wurde von ſeinem vater an. 932 zum König in Italien gemacht/ und regierte mit ihm bis an. 945. Berengarius und ſeine andern competenten lieſſen ihn den namen eines Königs bis an. 949 oder 950 behalten/ da er zu Mayland ſtarb. Flodoardus meldet/ daß er mit gifft vergeben worden. *Leo oſtienſ.* l. 1 in chronic. Caſſ.; *Luitprand.* lib. 5 hiſt.; *Flodoard.*

Lothian/ lat. Laudoina, iſt eine grafſchafft in der ſüdlichen gegend von Schottland/ welche nordwärts an den Fyrth von Edenburg/ oſtwärts an das teutſche meer/ ſüdwärts an die Mers/ Twedal und Clydesdale und weſtwärts an die Grafſchafft Sterling ſtöſſet. Dieſe landſchafft trägt in der länge von oſten gegen weſten zu 34 ſchottiſche meilen/ in der breite aber meiſtentheils nicht über 10 aus. Es iſt die vornehmſte grafſchafft dieſes königreichs. Edenburg liegt faſt mitten darinnen. Uber dieſes hat ſie auch folgende örter: Leith/ Dunbar/ Dalkeith/ Hadinton/ Muſſelburg/ Tranent/ Sattpreſton/ ꝛc. Es iſt eine ſehr fruchtbare und luſtige gegend/ die viel ſtädte/ dörffer und adeliche ſitze hat/ und mit ſtein-kohlen und ſaltze wohl verſehen iſt. Einer mit dem zunamen Cars führet den graven-titul davon. *Beeverel* delic. de la grande Bretagne.

Lothringen/ lat. Lotharingia, frantzöſiſch Lorraine, iſt ein zu Teutſchland gehöriges ſouveraines hertzogthum/ und führet den namen von Lothario dem jüngern/ Käyſers Lotharii I ſohn. Vormals begriff es alles unter ſich/ was zwiſchen der Moſel/ Schelde und dem Rhein lag; heut zu tage aber iſt es viel enger eingeſchloſſen/ und ſtöſſet gegen morgen an Elſaß/ wovon es durch la Vauge oder das vogeſiſche gebürge abgeſondert wird; gegen mittag an die grafſchafft Burgundien oder Franche Comté; gegen abend an die Maaß/ welcher fluß es von Champagne abſondert; und gegen mitternacht an Luxemburg/ und das trieriſche land. Es wird gemeiniglich in 2 theile unterſchieden/ nemlich in das eigentlich ſo genannte Lothringen/ das hertzogthum Barr/ und dann die 3 bißthümer Metz/ Tull und Verdun/ und wird von unterſchiedlichen flüſſen bewäſſert/ unter welchen die vornehmſten ſind die Moſel und die Maaß/ die übrigen die Saar/ Voloy/ Mortane/ Meurte und andere. Dieſes land trägt ohngefähr 4 tage-reiſen in der länge und 3 in der breite aus/ und iſt an einigen orten ſehr waldicht und gebürgicht; jedoch iſt die lufft dabey ſehr gemäßiget und der boden fruchtbar genung/ als welcher alle zu dem leben nöthige dinge reichlich hervor bringet. Sintemal er viel korn-felder/ wein-gärten und bergwercke hat/ welche an bley/ kupffer/ ſilber und ſonderlich an eiſen ſehr reich ſind/ desgleichen hat man auch ſaltz-quellen darinnen nebſt einer groſſen menge von vögeln und fiſchreichen flüſſen. So werden auch in dieſem lande die allerſchönſten und gröſten calcedonier ſteine gefunden. Die beſten ſtädte dieſes landes ſind Nancy/ Metz/ Toul/ Verdun/ Pont à Mouſſon/ Mirecourt/ Barle Duc/ ꝛc. Vor zeiten hatte es ſehr viel feſtungen/ als z. e. Stenay/ Jamets/ Damvilliers/ Moyenvic/ Marſal Epinal und la Mothe/ wovon einige anitzo demoliret ſind. Die bißthümer Metz/ Toul und Verdun wurden an. 1551 der krone Franckreich unter Heinrici II regierung unterworffen/ und ſelbiger an. 1648 krafft des 44ſten articuls im münſteriſchen frieden überlaſſen. Das hertzogthum Barr/ die grafſchafft Clermont/ Moyenvic/ Stenay/ ꝛc. wurden von Ludovico XIII erobert/ und an. 1659 im pyrenäiſchen frieden der krone Franckreich völlig abgetreten/ zugleich aber das eigentlich ſo genannte hertzogthum Lothringen dem Hertzoge Carolo wieder eingeräumet. Allein an. 1669 bemächtigten ſich die Frantzoſen deſſelbigen aufs neue/ und verjagten des landes angebohrne Herren/ muſten ſie aber dennoch an. 1697 im frieden zu Ryßwick reſtituiren/ wiewol mit dieſem bedinge/ daß der König einen freyen durchzug durch das land/ doch ohne ſchaden der einwohner/ zum andern die feſtung Saar-Louis/ und drittens die feſtung Longwyck haben ſolte. In der theilung der väterlichen erb-länder/ welche Ludovici des frommen ſöhne im auguſt-monate an. 843 in der verſammlung zu Verdun unter ſich machten/ bekam Carolus Calvus Franckreich von der Maaß und Schelde an bis an die Rhone und Saone. Ludovicus der teutſche/ König in Teutſchland/ überkam alles land auf der andern ſeite des Rheins/ nebſt den bißthümern Mayntz/ Worms und Speyer/ und Lotharius/ welcher bereits Käyſer war/ behielt zu ſeinem antheile auſſer Italien mittel-Franckreich/ ſo zwiſchen der Schelde/ Maaß und Rheine die Saone und Rhone hinab bis an die mittel-ſee gelegen iſt. Als dieſer Lotharius an. 855 ſtarb/ hinterließ er Ludovicum/ welcher Käyſer und König in Italien wurde; Carolum/ König von Provence/ und Lotharium/ welcher dasjenige beſaß/ ſo zwiſchen der Maaß/ der Schelde und dem Rhein bis an die ſee liegt/ und das königreich Lotharii oder Lothringen genennet wurde. Dieſer Lotharius II, König in Lothringen/ ſtarb an. 869/ worauf unter Carolo Calvo und Ludovico/ dem König in Teutſchland/ ſeinen vettern/ wegen Lothringen groſſer ſtreit entſtund/ doch behauptete es endlich gantz und gar letzt-gedachter Ludovicus/ worauf es von den ſächſiſchen Käyſern auf ewig mit Teutſchland vereiniget worden/ indem der König Robertus/ Hugonis Capeti ſohn/ dem Käyſer Heinrico II alle anſprüche auf Lothringen abgetreten. Hierauf wurde Lothringen in ober- und nieder-Lothringen eingetheilet/ unter welchen man jenes Moſellanam nennete/ weil der Moſel ſtrohm mitten hindurch läufft/ und noch heut zu tage den namen Lothringen behalten/ nieder-Lothringen aber hat ſich weiter gegen die Schelde erſtrecket. Käyſer Otto gab an. 977 das hertzogthum nieder-Lothringen oder Brabant Carolo von Franckreich/ Ludovici IV jüngſtem ſohne/ welcher von beſagtem Ottone die lehen darüber annahm. Dieſer Carolus ſtarb an. 993/ und ſein ſohn an. 1004 oder 1005. Zur ſelbigen zeit wurde nieder-Lothringen Gothofredo/ dem Grafen von Verdun/ Gothofredi von Ardenne ſohne/ von dem Käyſer Heinrico II gegeben/ welchem ſein bruder Gothelon ſuccedirte/ und Gothofredum II, den höckrichten/ hinterließ. Als dieſer ohne erben ſtarb/ fiel das hertzogthum nieder-Lothringen an. 1089 an ſeinen vetter/ Gothofredum von Bovillon/ ſeiner ſchweſter Idä und des Grafen von Boulogne/ Euſtachii II ſohn. Bald darauf that gedachter Gothofredus den ſo genannten heiligen zug ins gelobte land/ worauf ſeine güter Heinrico von Limburg gegeben/ ihm aber nachgehends wiederum genommen wurden. Nach der zeit beſaß ſie Gottfried von Löven/ von welchem die Hertzoge von Brabant herſtammeten/ ſo Hertzoge von Lotrich und Lothringen tituliret wurden/ und ſolches land ihren nachfolgern hinterlieſſen. Was nun ober-Lothringen anlanget/ ſo iſt zu mercken/ daß/ nachdem Lothringen an. C. 959 in beſagte 2 theile unterſchieden worden/ der obere theil von Alberto/ welchen einige ſcribenten vor Albertum/ Grafen von Namur halten/ in beſitz genommen worden. Nach dieſes Alberti tode belehnte der Käyſer Heinricus III an. 1048 mit dieſem hertzogthume Gerhardum von Elſaß/ einen Printzen aus dem hauſe Lothringen/ welcher Adelberti/ des Grafen Marchis Elſaß enckel war. Dieſen titul Marchis nahmen die Hertzoge von Lothringen von der zwiſchen Metz und Trier gelegenen landſchafft an/ worinnen Vaudrevange/ Sirk/ Boſonville und d. g. liegen. Adelbertus zeugete mit ſeiner gemahlin Judith Adelbertum und Gerhardum. Dieſer letztere war Landgraf von Elſaß/ und ſtarb an. 1048/ hinterlaſſende Theodoricum und Gerhardum/ welcher letztere Hertzog und Landgraf von Lothringen war/ und ſich vermählte mit Hedwig von Namur/ Alberti I, des Grafen von Namur/ und Ermengarda von Lothringen tochter/ welche letztere Caroli von Franckreich/ Hertzogs von Lothringen tochter/ und des Königs in Franckreich/ Ludovici IV Ultramarini enckelin war. Dieſer Gerhard hinterließ Theodoricum den tapfferen Hertzogen von Lothringen/ welcher an. 1115 dieſes zeitliche geſegnete und Gerhardum/ Grafen von Vaudemont. Dieſes iſt der urſprung des durchlauchtigſten hauſes Lothringen/ welchen unterſchiedliche ſcribenten/ ſo ihn von Gothofredo von Bouillon oder andern herleiten wollen/ nicht haben finden können/ weil ſie den unterſcheid der beyden Lothringen nicht wohl in acht genommen haben. Gedachter Theodoricus II, welcher ſich mit Gertrud/ Grafens Roberti Friſons von Flandern tochter vermählet/ bekam gelegenheit/ gedachte grafſchafft an ſich zu ziehen. Er wurde ein vater verſchiedener kinder/ unter welchen nebſt Heinrico/ ſo Biſchoff zu Tull worden Simon I, Hertzog zu Lothringen/ und Theodericus/ Graf von Flandern/ ſo beyderſeits das geſchlechte fortgepflantzt/ zu mercken. Simon I, Hertzog zu Lothringen/ ſtarb a. 1129 oder 1139/ nachdem ihm ſeine gemahlin Adelheit/ Grafens Gerhardi von Supplenburg tochter/ Käyſers Lotharii ſchweſter/ ihm nebſt verſchiedenen andern kindern Matthäum I, Hertzogen von Lothringen/ und Robertum/ Herrn von Fleuranges gebohren. Der erſtere ſtarb an. 1176/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Bertha/ Hertzogs Friederici von Schwaben tochter/ Simonem II und Friedericum I, Grafen zu Bitſch/ welcher letztere/ nachdem ſein bruder Simon den geiſtlichen ſtand erwählet/ die hertzogliche würde bekommen/ und darauf anno 1208 geſtorben/ unter andern kindern Matthäum/ Biſchoffen zu Tull/ und Friedericum II, welcher ihm in der regierung gefolget/ hinterlaſſend. Friedericus II ſtarb an. 1213/ nachdem er mit ſeiner gemahlin Agnes/ Grafens Theobaldi von Barr tochter/ Theobaldum I und Matthäum II gezeuget. Dieſer verloſch an. 1259/ von ſeiner gemahlin Catharina/ Grafens Valrani von Limburg tochter/ nebſt Burchardo/ Biſchoffen zu Metz/ Friedericum III, ſeinen nachfolger/ in der hertzoglichen würde hinterlaſſend. Dieſer ſtarb an. 1303/ nachdem ihm ſeine gemahlin Margareta/ Grafens von Champagne und Königs von Navarra/ Theobaldi tochter/ unter andern kindern Friedericum/ Biſchoffen zu Orleans/ und Theobaldum II gebohren. Dieſer machte ſich durch ſeine tapfferkeit bekannt/ und ſtarb an. 1312/ von ſeiner gemahlin/ Iſabella von Rumigny/ nebſt Theobaldo/ Ertz-Biſchoffen zu Trier/ Friedericum IV nach ſich laſſend. Dieſer ſtund Ertz-Hertzogen Friederico dem ſchönen von Oeſterreich wider Hertzog Ludovicum von Bayern bey/ führte auch mit dem Biſchoffe Reginaldo zu Metz und Grafen Medardo zu Barr/ kriege mit zweifelhafftem glücke/ und opfferte endlich vor König Philippo Valeſio ſein leben in Flandern an. 1328 auf. Seine gemahlin Iſabella/ Käyſers Alberti I tochter/ gebahr ihm nebſt verſchiedenen andern kindern beyderley geſchlechts/ Rudolphum/ Hertzogen von Lothringen/ ſo an. 1346 in der ſchlacht zu Croißy den geiſt aufgegeben/ Johannem zu ſeinem nachfolger hinterlaſſend. Dieſer wurde an. 1382 den 27 december zu Paris mit gifft umgebracht/ von deſſen ſöhnen Carolus ihm in der hertzoglichen regierung gefolget/ Friedericus aber Graf zu Vaudemont worden. Carolus I, Hertzog von Lothringen/ ſo wegen ſeiner tapfferkeit und unerſchrocknen muths der kühne beygenahmt worden/ ſtarb an. 1430 ohne männliche erben von ſeiner gemahlin Margareta/ Käyſers Ruperti von der Pfaltz tochter/ zu hinterlaſſen. Weil er aber ſeine ältere tochter Iſabellam an. 1420 mit Renato/ Hertzogen von Anjou vermählet/ und dieſer ſich Lothringen dahero unterwerffen wollen/ kam es zwiſchen ihm und Grafens Friederici von Vaudemont ſohn/ Antonio anno 1431 bey Buineville zu einem treffen/ darinnen der Hertzog von Anjou geſchlagen und gefangen/ auch nicht eher erlaſſen worden/ bis deſſen tochter Jolantha an Friedericum/ Antonii ſohn/ verlobet worden/ welche nach ihres bruders und deſſen ſohnes abſterben/ die gantze lothringiſche ſucceßion an die vaudemontiſche linie gebracht. Letzgedachten Friederici ſohn war Renatus/ Hertzog zu Lothringen und Barr/ Marquis de Pont a Mouſſon, Graf zu Vaudemont/ Harcourt/ Guiſe/ Aumale/ Baron de Joinville/ Majenne und Elboeuf/ ein Herr von ſehr groſſer macht und anſehen/ ſtarb an. 1508 den 8 december/ nachdem er mit ſeiner andern gemahlin Philippina/ Hertzogs Adolphs in Geldern tochter/ nebſt Claudio/ Hertzogen von Guiſe/ Johanne/ Cardinalen/ und Ludovico/ Biſchoffen zu Verdun/ Antonium/ Hertzogen zu Lothringen und Barr/ gezeuget. Dieſer wurde gebohren an. 1489/ und machte ſich durch ſeine tapfferkeit berühmt. Er ſtarb an. 1544/ von ſeiner gemahlin Renata Burbonia/ Grafens Gilberti von Montpenſier tochter/ welche ihm die herrſchafft Mercoeur in Auvergne zugebracht/ nebſt Nicolao/ Grafens zu Vaudemont/ Franciſcum/ Hertzogen zu Lothringen und Barr/ hinterlaſſend. Deſſen mit Chriſtina/ Königs Chriſtierni in Dänemarck tochter/ erzeugter ſohn/ Carolus II, Hertzog zu Lothringen und Barr/ wurde an. 1543 den 18 februar. gebohren. In den frantzöſiſchen unruhen ſchlug er ſich zu ſeiner vettern/ der von Guiſe parthey/ und ſtarb an. 1608/ nachdem er von ſeiner gemahlin Claudia/ König Heinrichs des andern in Franckreich tochter/ ein vater dreyer ſöhne und eben ſo vieler töchter worden. Unter den ſöhnen ſtarb der älteſte Heinricus an. 1624 den 30 julii ohne männliche erben; Carolus wurde Biſchoff zu Metz und Straßburg/ wie auch Cardinal: Franciſcus aber/ der dritte ſohn Caroli II, pflantzte mit Chriſtina/ Grafens Pauli zu Salm erb-tochter/ das geſchlechte fort. Denn dieſe gebahr ihm nebſt zweyen töchtern an. 1603 oder 1604 Carolum/ und nach ihm Nicolaum Franciſcum. Carolus/ welcher ſich bald zu Franckreich bald zu Spanien geſchlagen/ kam vermittelſt ſeiner gemahlin Nicolea/ ſeines vaters bruders Heinrici tochter/ zur regierung in dem hertzogthume Lothringen. Er verließ aber dieſe ſeine erſte gemahlin/ und ſchritte darauf mit Beatrix de Cuſſance/ Eugenii Leopoldi/ Printzens von Contacruce wittwe/ zur andern ehe/ die ihn zum vater machte Caroli Heinrici/ königlichen ſpaniſchen Gouverneurs in dem Maylendiſchen/ welchem ſeine gemahlin Anna Eliſabetha von Lothringen/ Hertzogs Caroli von Elboeuf tochter/ gebohren Carolum Thomam/ Printzen von Vaudemont/ käyſerlichen General-Feld-Marſchall/ ſo in verſchiedenen actionen/ ſo wol in Ungarn als Italien/ herrliche proben ſeiner tapfferkeit abgeleget/ und an. 1704 den 12 may zu Oſtiglia an einem hitzigen fieber geſtorben. Hertzogs Caroli bruder war/ wie bereits gedacht/ Nicolaus Franciſcus/ welcher Biſchoff zu Toul und Cardinal worden/ nachgehends aber den geiſtlichen ſtand verlaſſen/ und ſich mit ſeines vetters Heinrici jüngern tochter Claudia vermählet/ die ihm nebſt Ferdinando Philippo/ ſo an. 1658/ als er ſich zu Paris den ſtein ſchneiden laſſen/ geſtorben/ Carolum Leopoldum/ Hertzogen von Lothringen/ gebohren. Dieſer kam an. 1643 den 3 april auf dieſe welt/ ſtarb aber an. 1690 den 19 april zu Weltz in Oeſterreich/ nachdem er ſich recht heldenmüthig wider die Türcken erwieſen. Er hatte zur gemahlin Eleonoram Mariam/ Käyſers Ferdinandi III tochter/ König Michaelis in Pohlen wittwe/ und zeugte mit ihr 5 ſöhne. Von dieſen wurde Carolus Joſephus an. 1680 den 24 novemb. gebohren/ ſo an. 1693 Groß-Prior von Caſtilien/ und 2 jahr hernach Dom-Herr zu Cöln und Trient/ wie auch Biſchoff zu Olmütz an. 1695/ und zu Oßnabrück an. 1698 worden. Sein bruder Ferdinandus Joſephus Philippus/ wurde an. 1683 den 17 auguſti gebohren/ und ſtarb noch vor dem vater; Joſephus Ignatius Emanuel hielt ſich in Wien auf/ und hatte ein käyſerlich curaßier-regiment/ in welcher bedienung er auch an. 1705 den 25 auguſti in Italien von einer empfangenen wunde den geiſt aufgegeben. Der jüngſte bruder/ Franciſcus Joſephus/ ſo an. 1689 gebohren worden/ iſt Coadjutor der abteyen Stablo und Malmedy worden. Der älteſte davon iſt Leopoldus Joſephus Carolus/ ſo an. 1679 den 11 ſept. das licht dieſer welt erblicket/ und mit ſeiner gemahlin Eliſabeth Charlotta/ Hertzogs Philippi zu Orleans tochter/ nebſt einem Printzen 3 Printzeßinnen gezeuget hat. *Flodoard.* in chronico; *Sigebert.* in chron.; *Chantereau le Feure* memoir. hiſtoriqu. des maiſ. de Lorr. & de Bar.; *Juſtel* hiſtoir. de la Maiſon d'Auvergne; *du Cheſne* hiſtoir. de Bar.; *Theodorus Gothofred.*; *du Bouchet*; *ſaint de Marthe & Vignier* orig. de la maiſ. de Lorr.; *Edmond de Boullay* geneal. de Princ. de Lorr.; *Franciſcus de Roſieres* ſtemm. Loth. Duc.; *Joh. Iac. Chifflet.* in comment. Lothar.; *Dav. Blondell.* in Barro Campano-Francico; *Hub. Loyens* in ſynopſi rerum geſt. à Lothar. Brabant. & Limb. Duc.; ausführliche beſchreibung der hertzogthümer Lothringen und Savoyen; *Zeilleri* topogr. Loth.; *Imhofii* genealog. Gall. claſſ. I tab. 34 ſeqq.; ſouverainen von Europa p. 227 ſeqq. ſ. Vaudemont/ Mercoeur/ Guiſe/ Soyeuſe/ Chevreuſe/ Mayenne/ Elboeuf/ ꝛc. und die berühmteſten des hauſes unter ihrem tauff-namen/ Antonius Carolus/ ꝛc.

Lotichius/ (Chriſtianus) ein bekannter theologus und poet/ war der jüngere bruder des gleichfalls berühmten Petri II Lotichii/ und legte den grund ſeiner ſtudien ſo wol in der philoſophie als gottesgelahrtheit zu Wittenberg/ allwo er abſonderlich mit Philippo Melanchthone bekannt worden. Nach dieſem begab er ſich nach Heidelberg/ und nahm daſelbſt an. 1549 die magiſter-würde an/ worauf er von ſeines vaters bruder/ Petro Lotichio/ dem Abte zu Schlüchter in dem hanauiſchen der kirchen und ſchulen vorzuſtehen/ zu ſich beruffen worden. Inzwiſchen trug ſichs zu/ daß ſein bruder/ Petrus II Lotichius/ ein vortrefflicher poete zu Heidelberg/ frühzeitig verſtarb/ da dann Chriſtianus Lotichius auf anſinnen verſchiedener gelehrter leute/ deſſen gedichte zuſammen trug/ und mit deſſen leben heraus zu geben ſich bemühete. Doch als er damit beſchäfftiget war/ ſtarb ſein groſſer patron/ der beſagte Abt. Und ob er gleich zu dieſer entledigten ſtelle ordentlich erwählet worden/ ſchlug er doch ſolche zu betreten aus beſcheidenheit ab/ worauf er an. 1568 geſtorben/ ehe er noch mit herausgebung der gedichte beſagten ſeines bruders zu ende gekommen/ welche aber Johannes Hagius über ſich genommen. Inzwiſchen trug er ſelbſten gleichfalls gar groß belieben zu der dichte-kunſt/ davon ſeine wercke von ſeinem enckel an. 1602 nebſt dieſes letztern eigenen poeſien heraus gegeben worden. *Draud.* bibl. p. 1573 edit. 1625; *Freher.* in theatr.; *Bayle.*

Lotichius/ (Johannes Petrus) ein enckel des vorhergehenden/ machte ſich durch die groſſe anzahl ſeiner ſchrifften bekannt/ die er ſo wol in gebundener als ungebundener rede heraus gegeben. Er war zwar ein medicus von profeſſion, aber dabey in humanioribus ſehr wohl bewandert/ davon ſein commentarius über den Petronium, ſo an. 1629 zu Franckfurt heraus gekommen/ gutes zeugniß geben kan. Er wurde auch nach Rinteln/ die medicin daſelbſt zu lehren/ beruffen. *Goldaſtus* epiſt. ad Hofman. inter Richterianos p. 555 & 561; *Patinus* tom. I lettr. 112 p. 433; *Bayle.*

Lotichius/ (Petrus) ein Abt des kloſters zu Schlüchter in der grafſchafft Hanau/ wurde an. 1501 gebohren. An. 1516 rufften ihn ſeine eltern von der academie Leipzig zurücke/ und brachten ihn nach dem kloſter zu Schlüchter/ allwo er an. 1523 zum prieſter gemacht worden. Bey entſtandenem bauren kriege muſte er mit ſeinem Abte entfliehen/ doch als dieſe unruhe wiederum geſtillet war/ machte ihn gedachter Abt zum Superintendenten ſeiner kirchen/ bey welcher gelegenheit Lotichius nichts unterlaſſen/ was zum vortragen der lehre/ die er einiger maſſen aus Lutheri und Melanchthonis büchern gefaſſet/ dienen konte. Hierauf wurde er an. 1534 gar zum Abt erwählet/ da er denn ie mehr und mehr darauf bedacht war/ wie er ſeine kirche reformiren möchte. Zu gleicher zeit richtete er eine ſchule in ſeinem kloſter auf/ darinnen die jugend mit möglichſtem fleiſſe zu der lutheriſchen lehre angeführet wurde. An. 1543 brach er mit ſeinem vorhaben/ die kirchen-reformation betreffend/ öffentlich aus/ und behauptete ſolches in einer gelehrten lateiniſchen epiſtel/ die er deswegen an den Abt zu Fulda geſchrieben. Als hierauf die annehmung des interim den Proteſtirenden anbefohlen wurde/ ſchlug er ſolches großmüthig ab/ weil er glaubte/ daß er ſolches mit ſeinem guten gewiſſen nicht verantworten könte. Er ſtarb endlich anno 1567 den 23 junii. *Johann. Petr. Lotichius* in biblioth. poet.; *Freberus.*

Lotichius/ (Petrus) ein medicus, nahm zum unterſcheide des vorhergehenden/ deſſen bruders ſohn er war/ den namen Secundus an/ und wurde an. 1528 den 2 novemb. zu Schlüchter gebohren. Gedachter dieſer ſein vetter ließ ihn mit groſſem fleiſſe an ſeinem geburts-orte unterrichten/ und ſchickte ihn nachmals nach Franckfurt/ von dar er anno 1544 nach Marburg gegangen/ und daſelbſt ſo wol in der philoſophia als rede-und tichte-kunſt ſich gar wohl geübet. Nach dieſem begab er ſich nach Wittenberg/ die berühmten männer/ Melanchthonem und Camerarium zu hören/ allein der krieg zwang ihn gar bald/ dieſen ort wiederum zu verlaſſen/ da er den Melanchthonem nach Magdeburg begleitete. Doch als er auch hier alles in voller unruhe antraff/ faßte er den ſchluß/ ſich in kriegs-dienſte zu begeben/ dabey er aber nicht unterlaſſen/ die ſtudia fortzutreiben/ welches er des folgenden jahrs deſto ungehinderter verrichten konte/ indem er den krieg quittirte/ und ſich/ nachdem er einige zeit zu Erfurth gelebet/ wieder zu dem Melanchthone nach Wittenberg geſchlagen/ auf deſſen anſinnen er die magiſter-würde angenommen. Als er bald darnach nach hauſe gieng/ gab ihm Camerarius ein recommendations-ſchreiben an Danielem Stibarum/ Decanum des capituls zu Würtzburg/ mit/ welcher ihn ſeinen vettern/ ſo nach Franckreich verreiſen ſolten/ zum hofmeiſter mitgab. Mit dieſer reiſe brachte er 4 gantzer jahre zu/ nach deren verlauff er in Italien gieng/ um daſelbſt zu Padua in der medicin mehrere geſchicklichkeit zu erlangen/ wiewol er dabey nicht verabſäumete/ mit andern gelehrten leuten umzugehen. Als aber an dieſem orte die peſt graßirte/ machte er ſich nach Bononien/ allda ihm aber ein liebes-tranck beygebracht worden/ dadurch er nicht allein in ein gefährliches fieber gefallen/ ſondern auch ſeine haare und nägel verlohren. An. 1557 kehrte er wieder zurücke nach Teutſchland/ nachdem er vorher den doctor-titul angenommen/ worauf er das folgende jahr zu Heidelberg zum Profeſſor der medicin ernennet worden. Doch/ weil ihm der beygebrachte gifft von dem liebes-truncke noch immer anhieng/ verfiel er an. 1560 aufs neue in ein hitziges fieber/ daran er auch ſeinen geiſt aufgegeben. Seine gedichte ſind an. 1561 zuſammen gedruckt worden/ und leget ihm Joachimus Camerarius in einer vorangeſetzten epiſtel gar groſſes lob bey. Weil aber gar viel liebes-ſachen darunter mit vorkamen/ nahm ſich Hagius/ ſein guter freund/ vor/ eine ſchutz-rede deswegen zu ſchreiben. *Melchior Adam.* vitis medic. & philoſoph.; *Thuanus* hiſtoriarum libr. XXVI; *Hagius* in vita ipſius; *Freberus*; *Bayle.*

Lotophagites/ eine africaniſche inſul/ die inſul Gerbi genannt/ gehöret zum königreiche Tripoli/ und war vor dieſem in ſpaniſchen händen/ welche nation aber nach einer groſſen niederlage daraus vertrieben worden. Die alten ſcribenten gedencken öffters eines gewiſſen volcks/ ſo Lothophagi genennet worden/ alſo von eines gewiſſen baums frucht genennet/ welche den frembden ſo angenehm ſchmäckt/ daß ſie nicht mehr an ihr vaterland gedencken. *Ptolem.; Strabo; &c.*

Lovango oder **Loanga**/ iſt ein königreich in nieder-Æthiopia, welches auf der nordlichen ſeite des königreichs Congo in dem ſüdlichen theile von Africa liegt/ und auch das land Bramas genennet wird. Die haupt-ſtadt/ worinnen der König ſeinen hof hat/ wird Lovango oder Banza Lovangiri/ von den einwohnern aber Boarie oder Bury genennet. Die häuſer ſind alle mit ſpatzier-gängen von palmen-bäumen und Bananas gezieret/ durch welche man zu ſelbigen kommen kan. Des Königs pallaſt iſt mit einem ſtacket von viereckigt-geſetzten palm-bäumen umgeben/ ſo eine viertel-meile lang und ziemlich breit iſt. Das land iſt ſehr fruchtbar/ ſo/ daß man des jahrs 3 mal darinnen hirſe erndten kan. Die einwohner ſind ſehr ſtarcke und muntere leute/ welche den palm-wein vor allen andern gerne trincken/ und ſelten ohne waffen irgends wohin gehen. Die manns-perſonen tragen röcke/ welche von der mitte des leibes an bis an die füſſe reichen/ ſo/ daß der übrige theil des leibes nackigt iſt. Die weiber tragen kurtze röcke/ welche gleichfalls nur bis an die knie gehen/ bauen das land/ ſäen/ erndten/ backen das brodt/ und richten eſſen zu; wenn ſie mit ihren männern reden/ ſo thun ſie es allezeit kniend/ und ſo bald ſie dieſelbigen zu geſichte bekommen/ klappen ſie mit ihren händen/ um dadurch ihre freude und ehrfurcht gegen ſie zu bezeugen. Ihre güter erben nicht die kinder/ ſondern ihre älteſten brüder und ſchweſtern/ iedoch mit dem bedinge/ daß ſie des verſtorbenen kinder verſorgen/ und ſie etwas lernen laſſen müſſen/ damit ſie ihr brodt verdienen können. Die vornehmſten handwercker unter ihnen ſind weber/ hüter/ huf-ſchmiede/ corallen-ſchleiffer/ zimmerleute/ fiſcher. Die lovangiſche müntze beſtehet aus kleinen viereckigten zuſammen geneheten ſtücken von leinwand aus matombe-blättern/ ſo ein gewiſſer baum iſt/ deſſen junge ſprößlinge ſie wie hanff ſchlagen/ und ſo dann daraus leinwand oder tuch machen. Das kleineſte von dergleichen ſtücken/ ſo ſie an ſtatt des geldes gebrauchen/ iſt ohngefähr anderthalbe ſpanne breit und gilt ſo viel als ein ſtüber. Die kauffmanns-waaren dieſes landes ſind elffenbein/ kupffer/ zinn/ bley und eiſen/ welche die einwohner aus den bergwercken zu Sondi bringen/ ſo von ihnen ſehr weit entfernet ſind. Allein das meiſte gewinnen ſie mit dem ſclaven-handel. Die Europäer dürffen nicht eher allhier handeln/ als bis ſie zuerſt den König und ſeine vornehmſten bedienten reichlich beſchenckt haben. Der König iſt ſehr mächtig/ und kan eine groſſe armee aufbringen. Er hat bey 7000 weiber/ die alle um ſeinen pallaſt herum in gewiſſen zimmern gar enge verwahret werden. Die anzahl derſelben iſt deswegen ſo groß/ weil nach des Königs abſterben ſeine weiber deſſen nachfolger behalten muß. Der Staats-Rath pflegt dem Könige eine mutter zu erwählen/ welche ſie Maleonda/ das iſt/ eine Regentin des reichs tituliren/ und der König bey allen wichtigen angelegenheiten zu rathe ziehen muß/ ſo daß/ wenn er ihr zuwider fällt/ ſie ihn aus dem wege räumen kan. Der König hat 2 häuſer/ worinnen er ſeine mahlzeiten hält; als in deren einem er iſſet und in dem andern trincket. Niemand darff in dem zimmer ſeyn/ wenn er iſſet/ und ſo bald der aufwärter das eſſen auf die tafel geſetzet hat/ muß er wieder zurücke gehen/ und den König alleine laſſen/ welcher/ ſo bald er gegeſſen hat/ in das wein-hauß gehet/ ſo das prächtigſte und koſtbarſte gemach ſeines pallaſtes iſt/ worinnen die vornehmen Herren und hof-bedienten ſich vor ihm präſentiren. Der König hat 2 mundſchencken/ die ihm zur ſeiten ſtehen/ unter welchen einer das zeichen gibt/ daß der König trincken will/ welches dadurch geſchicht/ daß er 2 eiſerne ruthen zuſammen ſchläget/ worauf alle anweſenden mit ihren angeſichtern auf die erde fallen/ da dann immittelſt der andere dem König den becher präſentiren muß/ und ſo bald er getruncken hat/ klappen ſie alle miteinander mit den händen/ um dadurch ihre freude zu bezeugen. Sie tragen eine ſo groſſe ehrerbiethigkeit gegen ihren König/ daß ſie auch ſo gar das eſſen/ welches der König auf ſeinem teller liegen läſſet/ nicht anders als mit ſonderbarem reſpecte anrühren/ und es in einem zu ſolchem ende in die erde gemachtem loche verſcharren. Wann der König ſtirbt/ folgen ihm ſeine brüder/ oder in ermangelung derſelben ſeiner ſchweſter kinder nach einander in der regierung. Das königliche leich-begängniß wird mit groſſer pracht verrichtet/ und der cörper in ein gewölbe geſetzt/ worinnen er auf einem ſtuhle ſitzt/ und viel wächſerne und höltzerne bilder um ſich hat/ die ſeine vornehmſten bedienten vorſtellen ſollen. Ihre religion anlangend/ ſo ſcheinen die einwohner in Louange nichts mehr als eine gantz danckele erkäntniß von GOtt zu haben. Sie beten auch gewiſſe geiſter an/ von welchen ſie glauben/ daß ſie kranckheiten und die geſundheit/ den tod und die erhaltung des lebens/ ungewitter und fruchtbare zeiten verurſachen. Dieſen zu ehren richten ſie gewiſſe bilder auf/ bauen ihnen tempel/ und verordnen gewiſſe prieſter/ die eine art von zauberern ſind/ oder doch wenigſtens ſolche zu ſeyn vorgeben/ um das volck entweder durch ihre wahrhafftige/ oder nur ſo ſcheinende zaubereyen zu betrügen. Sie pflegen ſich zu beſchneiden/ ob ſie wol keine urſache deſſen/ warum ſie es thun/ anzuzeigen wiſſen. *Daper.* deſcript. Afric.

Louchali oder **Uluzzali**/ ein beruffener ſee-räuber von Calabria aus Italien bürtig/ wurde in ſeiner jugend von den Türcken zum ſclaven gemacht/ und erlangte ſeine freyheit wiederum durch abſchwerung der chriſtlichen religion. Als die Türcken an. 1570 Famaguſta belagern wolten/ nachdem ſie bereits Nicoſia in der inſul Cypern erobert hatten/ kam Louchali/ und ſtieß mit ſeiner eſquadron von 9 galeeren und 30 andern ſchiffen zu ihrer flotte/ welches dann dieſen Türcken einen groſſen muth machte/ als die auf ſeine tapfferkeit und erfahrung viel baueten/ und auch nicht ohne urſach/ geſtalt er ihnen zur eroberung des gedachten orts/ welche an. 1571 geſchahe groſſe dienſte leiſtete. In der ſchlacht bey Lepanto commandirte er den lincken flügel der türckiſchen flotte welcher des Doria eſquadron entgegen geſetzt war. In dieſer action ließ er groſſe tapfferkeit und klugheit ſehen/ und eroberte gleich zu anfange des treffens einige venetianiſche ſchiffe. Als er aber hierauf/ nachdem ihn dieſes glück vermeſſen gemacht/ dem corpo der mahumedaniſchen flotte beyſtehen wolte/ fiel Doria und der Marquis de S. Croix ſeine eſquadron an/ und nöthigte ihn mit 30 galeren die flucht zu ergreiffen/ nachdem ſeine übrigen ſchiffe theils gefangen theils aber geſuncken und verbrannt waren. Nichts deſto weniger aber/ weil er einige von den venetianiſchen zu anfang des treffens eroberten ſchiffen behalten hatte/ zog er mit denſelbigen in die ſtadt Conſtantinopel triumphirend ein/ allwo der groß-Sultan ſeine tapfferkeit ſehr rühmte/ und ihn an Hali ſtatt/ welcher in bemeldtem treffen bey Lepanto getödtet worden/ zum Baſſa von der ſee erklärte. Pabſt Pius V gab dem Könige in Spanien/ Philippo II den einſchlag/ daß er dieſen mamelucken eine ſtadt nebſt der ober-herrſchafft darüber im königreiche Neapoli anbieten möchte/ im fall er die ottomanniſche flotte Don Juan in die hände liefern wolte. Allein da der Pabſt bald hierauf ſtarb/ wurde ſolcher anſchlag zu waſſer. Wie nun immittelſt Louchali begierig war/ ſich der ihm gegebenen hohen commando-charge würdig aufzuführen: alſo rüſtete er alſofort 200 galeeren aus/ und gieng mit dieſer ſeiner neuen flotte an. 1572 zur ſee/ zu welcher zeit ſich die chriſtliche flotte um die inſuln Cephalonia und Zante herum aufhielt/ mit vorhaben/ eine landung auf Morea zu thun. Allein Louchali ließ ſeine flotte nur ſehen/ hütete ſich aber mit groſſem fleiſſe ſich in ein treffen einzulaſſen/ weiln/ ob er wol mehr galeeren als die Chriſten hatte/ ſelbige dennoch nach der niederlage/ welche die Türcken bey Lepanto erlitten/ nicht mit ſo vieler mannſchafft/ als wol nöthig/ beſetzt waren. Dieſe beyden flotten nun lagen eine ziemliche zeit lang nur einen canonen-ſchuß von einander/ thaten aber einander nichts. Allein endlich fiel der lincke flügel von der türckiſchen flotte der Chriſten groſſe ſchiffe an/ in hoffnung/ wegen deroſelben unbequemlichkeit einen vortheil über ſie zu erhalten; allein ſie wurden bald genöthiget/ ſich in groſſer unordnung wieder zurücke zu ziehen/ und die Chriſten hätten einen unvergleichlichen ſieg über ſelbige erhalten können/ wenn ſie ſichs hätten angelegen ſeyn laſſen/ Louchali nachzuſetzen/ welcher ſich nach Matapau retirirte. Allein ſo gieng die chriſtliche flotte nach Cerigo/ warff daſelbſt ancker aus/ und ſegelte von dannen nach Corfu. Mittlerweile war Louchali in groſſer angſt und beſtürtzung/ weil er ſich zu beyden ſeiten verlohren hielt/ er möchte da bleiben wo er wäre/ oder den Chriſten eine ſchacht liefern. Wie er denn ſchon auf die gedancken kommen war/ ſeine retirade in Africam zu nehmen/ als man ihn berichtete/ daß die chriſtliche flotte ſich nach Corfu gewendet hätte. Hierauf kehrte er mit freuden nach Conſtantinopel/ allwo er dann von dem Sultan mit groſſer gnade bewillkommet und gelobet wurde/ daß er die Chriſten Griechenland zu verlaſſen genöthiget/ ohne ſeine flotte in einige gefahr zu ſetzen.

gen. Wiewol in der that Louchali dieſen vortheil dem mißverſtändniſſe zu dancken hatte/ welches ſich unter den Generalen der chriſtlichen flotte ereignet/ wodurch ſie die gelegenheit die Türcken zu ruiniren und die arme Griechen wiederum in ihre freyheit zu ſetzen verabſäumet hatten. *Gratian.* hiſt. de Cypr.

Loudun/ lat. Iuliodunum, eine ſtadt in Franckreich in der provintz Poitu 6 meilen von Saumur/ ſüdwärts/ 10 von Poitiers / und 18 von Amboiſe nordweſtwärts/ iſt der vornehmſte ort in einem kleinen gebiete/ Laudonois genannt. Sie hat ſich in den einheimiſchen kriegen des 16den ſeculi merckwürdig gemachet. Das Carmeliter kloſter iſt wegen der vielen pilgrimme in groſſem flor. Das Urſulner-kloſter aber iſt ſonderlich an. 1633 und 1634 in ruf gekommen/ da viele nonnen beſeſſen geweſen/ welche in das denen reformirten abgedrungene collegium gethan wurden. Dieſe reformirten haben ihren letzten national-ſynodum daſelbſt von dem 10 novembr. an des jahrs 1659 bis auf den 10 jan. 1660 gehalten. *Du Cheſne* antiq. des villes de France ; *Le Prouſt.* hiſt. de Loudun. ; *Bayle.*

Lovelace/ (Richard) Lovelace von Hurley in Berkshire ſohn/ ein engliſcher ritter/ war mit unter denen erſten/ welche ſich vor einigen jahren zu dem Printzen von Oranien ſchlugen/ als ſelbiger in Engeland anländete/ hatte ohngefehr 60 mann und pferde bey ſich/ und wurde in ſeinem wirths-hauſe zu Cirenceſter von einigen der land-militze unvermuthet überfallen. Der officirer/ welcher ſelbige commandirte/ wurde getödtet/ wie auch einer von Lord Lovelaces parthey/ und er ſelbſt nach einem tapffern widerſtand gefangen/ aber nicht lange hernach durch einige andere/ ſo ſich zu den Printzen ſchlugen/ wiederum auf freyen fuß geſtellet. Nachdem der Printz zur krone kommen/ wurde er zum capitain über die leib-garde gemacht.

Louth/ lat. Lutum oder Lutha, iſt eine kleine ſtadt in der irrländiſchen provintz Leinſter in der grafſchafft Louth an einem fluſſe gleiches namens/ zwiſchen Dundale nord- und Ardrac ſüdwärts/ 7 engliſche meilen von beyden orten. Die landſchafft Louth ſtöſſet gegen morgen an das irrländiſche meer/ gegen mitternacht an dem fluß Downe/ gegen abend an Ardmagh und Monagham / und gegen mittag an Frigal in Leinſter.

Louviers/ (Carolus von) lebte in dem 14den ſeculo unter der regierung des Königes Caroli V in Franckreich/ und ſoll das buch du ſonge du verger, darinn das recht der frantzöſiſchen kirchen behauptet wird/ verfertiget haben.

le **Louvre**/ wird des Königes in Franckreich pallaſt in Paris genannt / ſo die ordentliche reſidentz der vorigen Könige in Franckreich war/ von Ludovico XII an bis auf König Ludovicum XIV, welcher ſich Verſailles zu ſeiner gemeinſten wohnung erwählet hatte. Dieſes gebäude wurde an. 1214 von Philippo angefangen/ welcher vor hatte ſelbiges zu ſeiner ſchatz kammer und zur verwahrung vor gefangene hohe ſtandes-perſonen zu machen. Franciſcus I fieng den theil davon an zu bauen/ welcher der alte Louvre genennet wird/ und weil er ſelbigen unvollkommen hinter ſich ließ/ wurde er von Henrico II vollends angebauet. Henricus III fieng die ſchöne und groſſe gallerie längſt dem fluſſe hin an zu bauen / welche dem Louvre mit denen ſo genannten Tuilleries zuſammen bindet/ ſo hernach von Heinrico IV vollendet wurde / und von des Königes gemach an biß an den kleinen garten des Louvres gegen den fluß Quay zu reichet. Ludovicus der XIII ließ das groſſe Pavillon bauen/ ſo über dem thore iſt. Ludovicus XIV ließ die geſchickteſten baumeiſter von Europa hohlen/ und brachte das gebäude zu groſſer vollkommenheit. Der in der mitten befindliche hof iſt 4 eckigt/ wovon 3 ſeiten bereits auffgeführet/ aber noch nicht gäntzlich vollendet ſind. Das werck iſt mit 3 reihen ſo genannter Corinthiſchen ſäulen gezieret/ und läſſet ſonderlich dieſes ſehr anmuthig/ daß die ſpitze oder das ober theil des gantzen gebäudes einen von erde auffgeworffenen ſpatzier-gang ähnlich ſiehet. Die ſo genannte façade oder das vördere theil wird von Corinthiſchen pfeilern getragen/ ſo von dem wercke heraus ſtehen/ und die fronte oder das allerförderſte ſtücke beſtehet allein aus 2 groſſen ſteinen/ deren ieglicher 50 ſchuh lang iſt. Die Königliche Druckerey iſt in der gallerie und die frantzöſiſche academie hat gleichfalls ein gewiß zimmer in dem Louvre / wo ſie ihre verſammlungen zu halten pfleget. *Le Maire* Paris ancien & nouveau.

Lowe/ oſt- und weſt-Lowe/ ſind 2 ſtädte in der engliſchen provintz Cornwall/ welche beyderſeits an der ſüd-ſee liegen/ und 2 deputirte ins parlament abzuſchicken befugt ſind. Zwiſchen dieſen beyden ſtädten iſt eine ſchöne ſteinerne brücke / welche von vielen ſchwibbögen getragen wird. Alle beyde ſind 196 engliſche meilen von Londen entfernet. *Beeverell.*

Lowitz/ lat. Lovitium, iſt eine kleine aber wohlgebauete und volckreiche ſtadt in groß-Pohlen am fluſſe Biſura in der woywodſchafft Rava / zwiſchen Rava ſüd- und Uladislaw nordwärts 6 meilen von Ploczko gegen ſüd-weſten. Sie iſt die ordentliche reſidentz des Ertz-Biſchoffs von Gneſna / welcher ein prächtiges und ſtarckes ſchloß allhier hat/ ſo im moraſte liegt. *Zeiller.* andere beſchr. des kœnigr. Polen pag. 72.

Loyer/ (Petrus le) von Anjou / Herr de la Broſſe/ ein philoſophus/ rechtsgelahrter und poet zu ende des 16den ſeculi/ hat verſchiedene ſchrifften / ſo wohl in der lateiniſchen als ſeiner mutter-ſprache hinterlaſſen. *La Croix du Maine* bibl. Franc.

Lübben/ lat. Lubena, an der Spree / iſt eine ſtadt in Nieder-Laußnitz/ zwey meilen von Luckau gelegen/ und gehöret dem Merſeburgiſchen hauſe. Es iſt daſelbſt ein ſchönes neugebautes ſchloß/ darinn die ober-amts-regierung des marggraffthums Niederlaußnitz iſt. In dem dreyßigjährigen krieg iſt ſie ſehr übel mitgenommen/ und in zehen tagen dreymal belägert und erobert worden. *Zeiller.* topogr. Saxon. ſuper.

Lubbertus/ (Sibrandus) profeſſor der Gottesgelahrheit zu Franecker/ war zu Langoworde in Frießland an. 1556 gebohren. Die humaniora erlernete er zu Bremen. Von dannen er ſich nach Wittenberg begab/ und daſelbſt von Valentino Schindlero das hebräiſche ſo gründlich begriffe/ daß er nachgehends den Zachariam Urſinum wegen unrechter anführung einer ſchrifft ſtelle aus dem Kimchio mit beſcheidenheit erinnern kunte/ welches dieſer berühmte theologus auch ſo gütig auffgenommen/ daß er deßwegen Lubbertum in der folgenden lection öffentlich gerühmet. Gleichwie er aber zu Neuſtadt ſich an Urſinum hielte / alſo hörete er zu Genf Theodorum Bezam, Caſaubonum und Franciſcum Portum, ſo damals den Apollonium Rhodium erklärte/ mit groſſem fleiß. Dieſes alles brachte ihn bey den gelehrten gar groſſe hochachtung zu wegen/ ſo/ daß man ihm auch anbote/ des Urſini ſubſtitut in der profeſſion der vernunfft-kunſt zu ſeyn/ mit verſprechung / ihm bey nächſter gelegenheit zu beſſerer beförderung behülfflich zu ſeyn. Allein er ſchlug ſo wohl dieſes als der ſtadt Brüſſel / ſo ihn zu ihrem prediger verlangte/ anerbieten mit beſcheidenheit ab ; hingegen nahm er auf einrathen des mehrgedachten Urſini eine predigers-ſtelle zu Embden an. An. 1584 wurde er nach Weſt-Frießland beruffen/ um daſelbſt bey dem Gouverneur und denen deputirten dieſer provintz die ſtelle eines predigers und eines profeſſoris der Gottesgelahrtheit bey der univerſität Franecker/ mit deren anlegung man dazumahl im werck begriffen war/ zu bekleiden. In ſolcher profeſſion wurden ihme Martinus Lydius und Henricus Antonides Nerdenus zu collegen gegeben / die er aber an gelehrſamkeit/ gleichwie ſie ihn am alter/ gar ſehr übertroffen. Hierauf nahm er zu Heidelberg die Doctor-würde an/ und ließ ſich zu wichtigen angelegenheiten/ ſo wohl von dem Grafen Wilhelm von Naſſau / ſtatthalter von Weſt-Frießland / und denen deputirten dieſer provintz / die ihn an. 1606 nach dem Haag zu dem conventu præparatorio und an. 1618 auf den ſynodum nach Dordrecht abſchickten/ als der ſtadt Gröningen/ in welcher er eine kirche anrichten müſte/ gebrauchen. Er war von einem unermüdetem fleiß und guter leibes-conſtitution, daher man ſehr viele ſchrifften von ihm hat/ die gar hoch äſtimiret wurden. Abſonderlich hat er einige wercke wider Bellarminum von den ſtreitigkeiten über der heiligen ſchrifft/ dem Pabſt/ der kirche und denen conciliis heraus gegeben/ und als Gretſerus Bellarminum vertheidigen wolte / ſtopffte er auch dieſem das maul. Und weil die ſocinianiſche lehre ſich in den Niederlanden einzuſchleichen begunte/ gab er deswegen ſeinen tractat de Chriſto Servatore heraus / gleichwie er auch an H. a Collibus wider den brief des Arminii und wider Petrum Bertium/ ſo ihn vertheidigen wollen/ geſchrieben. Hierauff widerlegte er auch Vorſtium und des Grotii buch: pietas ordinum Hollandiæ genannt. Sein letzteres werck, welches er publiciret/ iſt ſein commentarius über den pfältziſchen catechiſmum. Sonſten hat er auch anti-Bellarminum hinterlaſſen/ welcher ihn gar viel mühe gekoſtet. Im übrigen predigte er ſehr hefftig abſonderlich wenn er die laſter beſtraffte / daher er auch zu verſchiedenen malen das rectorat zu führen ausgeſchlagen / weil die academiſche jugend ſo gar denenſelben ergeben war. Der Churfürſt Friedrich der IV berieff ihn an. 1596 nach Heydelberg/ daſelbſt die Gottesgelahrtheit zu lehren / allein er ſchluge ſolches aus/ und bliebe vielmehr zu Franecker / da er auch an. 1625 den 21 jan. ſein leben beſchloſſen. *Sixtin. Amama* in orat. funebri Sibrandi Lubberti ; *Bayle.*

Lübeck/ lat. Lubeca oder Lubecum, iſt eine groſſe freye reichsſtadt in dem Niederſächſiſchen creiß / die vornehmſte unter allen hanſee ſtädten/ und liegt an dem fluß Trave in dem Hollſteiniſchen. Den urſprung ihres namens kan man ſo eigentlich nicht wiſſen/ und beruhet derſelbe auf bloſſen muthmaſſungen. Sonſten iſt ſie kaum 2 teutſche meilen von der oſt-ſee abgelegen/ an welcher ſie einen groſſen und ſichern haven hat. Der fluß Trave umgiebt die ſtadt wie ein teich/ geht auch mitten hindurch/ und trägt groſſe ſchiffe nach Travemünde/ ſo der lübeckiſche haven iſt. Die ſtadt iſt ſehr ſchön/ hat ſehr nette und breite ſtraſſen/ feine marckt-plätze und anſehnliche gebäude. Unter denen kirchen ſind die ſchönſten und prächtigſten der dom zu S. Johannis und S. Nicolai/ die ſtiffts-kirche zu unſer lieben frauen/ nebſt der S Jacob und Peters-kirche. Den anſehnlichen ſpital ſamt der kirche zum Heiligen Geiſt haben die letztere aus dem geſchlechte der Mergenweger und Morkerker mit groſſen einkommen geſtifftet. Unter denen weltlichen gebäuden pranget das rath-hauß mit dem archiv derer hanſee-ſtädte. Das zeughauß iſt mit allerhand kleinen und groben geſchütz gar wohl verſehen/ und der waſſer-thurm/ vermittelſt deſſen das waſſer aus der Wageritz durch canäle in die ſtadt geleitet wird/ iſt gleichfalls merckwürdig. Was die regierung dieſer ſtadt anlanget/ iſt ſelbige eine lange zeit unter Hertzog Heinrich den Löwen zu Sachſen/ denen Grafen von Hollſtein-Schaumburg/ wie auch unter der cron Dänemarck geſtanden / bis ſie unter Käyſer Friederico II zur reichs ſtadt gemacht worden/ davon das gedächtniß noch an der mühl-pforte daſelbſt ſoll zu ſehen ſeyn/ von welcher zeit an die ſtadt durch eigene bürgermeiſter und rath regieret worden. Im übrigen kan man / wenn ſie eigentlich erbauet worden/ ſo genau nicht wiſſen. Einige melden/ daß König Godſchalck in Wenden ſie an. Chriſti 1040 auffgerichtet ; als aber dieſelbe von dem Fürſten Razo in Rügen an. 1134 zerſtöret worden ſey/ habe ſie Graf Adolph dieſes namens der II in Hollſtein an. 1140 wiederum erbauet/ und erſtlich mit ſtadt-rechte begabet ; als ſie nun hierauff an. 1158 gantz verbrannt worden/ habe ſie Hertzog Heinrich der Löwe zu Sachſen wieder auffgerichtet/ und zugleich den dom daſelbſt geſtifftet. Hierauff iſt ſie an. 1181 von Käyſer Friederico I zum reich gebracht/ von Hertzog Heinrich den Löwen aber demſelben wiederum entzogen worden/ worauff ſie in Hollſteiniſche und nachmals Däniſche hände verfallen. Doch als ſie unter den Dänen gar hart mitgenom̃en worden/ſchickte ſie an Käyſer Friedericum II eine geſandſchafft/ und bat ihn/ daß er ſie von dieſem joch befreyen möchte/welches auch an. 1227 ſoll geſchehen ſeyn. Die Dänen unterlieſſen zwar keine gelegenheit/ die ſtadt wieder unter ihre bothmäßigkeit zu bringen; allein ſie bekamen mehrentheils ſchläge/ ja muſten geſchehen laſſen/ daß die Lübecker ſelbſt in Dänemarck einbrachen/ und überall groſſen ſchaden verurſachten/ und weil die ſtadt zu verſchiedenen malen/ abſonderlich aber das jahr 1276 groſſe feuersbrunſt erlitten/ wurde ſelbige in letzt gemeldtem jahre herrlich wiederum/ wie ſie anitzo iſt/ auffgebauet. An. 1350 riebe die peſt unſäglich viel menſchen auff/ ſo daß/ wie Paulus Langius berichtet/ in die 90000 perſonen daran geſtorben. An. 1422 verfiel die ſtadt abermahl mit Dänemarck in krieg/ welcher 13 jahr gewähret/ der crone Dänemarck aber bey weitem keinen ſolchen ſtoß gegeben/ als dieſer/ſo ſich a. 1509 angeſponnen/indem dadurch nicht wenig beygetragen worden/daß Schweden von Dänemarck abgeriſſen worden. An. 1563 verbande ſich die ſtadt mit König Friedrich den II in Dänemarck wider König Erich in Schweden/ da ſie denn viel ſchiffe und kriegs-leute ausgerüſtet.

Was das bißthum der ſtadt anlanget/ ſo iſt ſolches von Käyſer Otto dem I anfangs zu Oldenburg in Wagrien geſtifftet/ nachgehends aber an. 1163 von Hertzog Heinrich den Löwen mit zulaſſung Käyſers Friedrich des I hieher nach Lübeck verſetzet worden. Der Biſchoff hat ſeine reſidentz zu Eutin/ und iſt ſchon lange zeit aus dem Hollſtein-Gottorffiſchen hauſe genommen worden. Nachdem Hertzog Auguſtus Friedrich/ſo die biſchöffliche würde verwaltet/ an. 1705 geſtorben/hat zwar der Adminiſtrator, Hertzog Chriſtian Auguſt zu Hollſtein-Gottorff/bald darauff zu Eutin beſitz genommen/ allein er iſt darüber mit der crone Dänemarck/ die ſich des Königlichen Printzen Carl annimmt/ zerfallen. *Crantzius* in Vandalia & Saxonia; *Cyriacus Spangenberg* mansfeldiſche chronicke cap. 232 fol. 274; *Werdenhagen* de rebuspubl. hanſeat.; *Nicolaus Reuſnerus & Matth. Dreſſerus* de urbibus; *Hermannus Conringius* in exercit. de urbibus Germaniæ th. 93 & 124; *Bertius* comment. rer. Germ. lib. III p. 593 ſeqq.; *Hermannus Bonnus; Iohannes Regkmann. & Sagittar.* in hiſtoria Lubecenſi; *Ioh. Moller.* iſagoge ad hiſtor. Cherſoneſi Cimbriæ part. 4. &c.

Lubentina/ Libentina oder Lubentia/eine heydniſche Göttin/ welche die Heyden zur auffſeherin der wolluſt und aller vergänglichen unternehmungen machten. Auff dieſe gottheit zielet Plautus/ wenn er ſaget: Lubentiorem te faciam, quam Lubentia eſt. *Plaut.* in aſin.; *Varro; Arnobius, &c.*

Lubienski/ (Stanislaus) Biſchoff zu Plockco/ war aus einem alten adelichen geſchlechte in Pohlen gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Sirad und Kaliſch/ unter den Jeſuiten. Hierauff machte er ſich des landes recht bekannt/ darzu er gar gute gelegenheit bey dem Pſtroconio/ Biſchoff zu Uladislaw und Pommerellien und ober-cron cantzler/ hatte. Mit gedachtem Pſtroconio/ ſo den König in Pohlen nach Schweden begleitete/ verwaltete er die ſtelle eines königlichen ſecretarii. Nach ſeiner zurückkunfft aus Schweden unterließ er nicht mehrgedachten Pſtroconio alle hülffliche hand zu leiſten. Nach deſſen tode kam er bey Lorenzio Gembicio/ſeinem nachfolger in der cantzler-würde/in groſſe hochachtung/ ſo daß er/ nachdem er das königliche archiv durchgegangen/bey hofe behalten werden ſolte; allein er ſchluge dieſes aus liebe zu einem ſtillen leben ab. Hingegen nahm er bey Petro Tylicio/ Biſchoffen zu Cracau/ die ſtelle eines cantzlers und archidiaconi zu Cracau/ und bald darauff eines auffſehers über die königliche cantzley an. Nach dreyen jahren wurde er zum abt des Benedictiner-kloſters Tinecii ernennet. Zwar wolte er/um dieſes amtes ſich zu entſchlagen/ ſich in den Benedictiner habit einkleiden laſſen/ allein des Königs Sigismundi III hochachtung und der päbſtliche befehl hinderten ihn an ſeinem vorhaben. Vielmehr wurde er zu einem bißthum/ und bald darauff zu der ſtelle eines cron-vice-cantzlers verordnet. Doch als er dieſe kaum 3 jahr bekleidet/ wurde ihm auff ſein begehren das bißthum Plockco gegeben/ da er dann gelegenheit fande/ ſich in einen geruhigern ſtand zu ſetzen/ wiewohl es anfangs wegen des ſchwediſchen krieges noch ziemlich unruhig war. Hierauff befand er ſich bey den wichtigſten angelegenheiten des reichs/darin̄ er auch a. 1640 zu Viskon ſeinen geiſt auffgegeben/ nachdem er vorhero denen Biſchöffen zu Plockco eine gar ſchöne bibliotheque vermacht. Unter ſeinen ſchrifften ſind: brevis narratio profectionis in Sveciam Sigismundi III Reg. Pol. & Svec. dum à morte Iohannis Sveciæ Regis parentis ſui hæreditarium regnum capeſſeret; de motu civili in Polonia libri IV; cauſæ cur Sigismundus bellum Moſchis intulerit; errata Iulii Belli Laureæ Auſtriacæ ſcriptoris taxata; monita de rectè gerendo epiſcopatu; vitæ epiſcoporum Plocenſium; vita Pſtroconii; epiſtolarum decades tres; Sigismundi III laudatio funebris &c. *Paul Freher.* in theat. p. 584 & ſeq.

Lubieniezki/ (Stanislaus) lateiniſch Lubieniecius, ein pohlniſcher edelmann war einer der berühmteſten Socinianer in dem 17den ſeculo/ und wurde zu Racow an. 1623 den 23 auguſt. gebohren. Sein vater/welcher an beſagtem orte prediger war/ ſchickte ihn nicht allein in die ſchule/ ſondern auch auff die pohlniſchen reichs-täge/ damit er daſelbſt bey den groſſen bekannt werden/ und zu gleicher zeit einen unterricht von aller ſeiner geburt gemäſſen ſachen erlangen möchte. Hierauff muſte er nach Thoren reiſen/ allwo er 2 jahr verblieb/ mitler zeit aber mit den deputirten der Socinianer/ welche dahin an. 1644 wegen vereinigung der religion gekommen waren/ bekannt wurde. Nach dieſen gieng er als hoffmeiſter des jungen Grafens von Niemirycz nach Holland und Franckreich/ da er denn überall der gelegenheit warnahm/ ſeine religion vorzutragen/ und zu vertheidigen. Inzwiſchen ſtarb ſein vater a. 1648 welches ihn nöthigte/wider nach Pohlen zu kehren. A. 1652 vermählete er ſich mit eines ſehr eifrigen Socinianers tochter/ und wurde zum Coadjutor Johannis Ciachovii/ predigers zu Siedliski/ und nachdem er verſchiedene proben ſeiner klug und gelehrſamkeit abgeleget/ gar zum prediger dieſes orts gemacht/ allein der einfall der Schweden zwang ihn an 1655 dieſen ort zu verlaſſen/ und das folgende jahr mit ſeiner familie nach Cracau ſich zu begeben. Daſelbſt brachte er ſeine zeit mit faſten/ beten und predigen zu/ und als die ſtadt an. 1657 wieder in die pohlniſche hände gekommen/ folgte er nebſt andern Socinianern der ſchwediſchen garniſon nach/ um ſelbigen König zu bitten/ daß die unitarii in die amneſtie vermittelſt des mit Pohlen auffgerichteten friedens eingeſchloſſen ſeyn möchten. In ſolchen vorſatz kam er an. 1657 den 7 octobr. zu Wolgaſt an/ und wurde daſelbſt von mehrgedachtem König in Schweden/ und ſeinen miniſtern/ gar gnädig auffgenommen/ ohngeachtet es die evangeliſch-lutheriſch-geiſtliche nicht gar gerne ſahen/ indem er keine gelegenheit von ſeiner religion zu reden vorbey gienge. Er war zu Olive/ als der frieden geſchloſſen wurde/ konte es aber nicht dahin bringen/ daß die unitarii mit in die amneſtie eingeſchloſſen wurden. Als er nun eben dadurch die hoffnung in Pohlen wieder zu kommen verlohren/ begab er ſich nach Copenhagen/ allwo er an. 1660 den 28 novembr. angekommen/ und ſich daſelbſt bemühet einen auffenthalt vor ſeine aus Pohlen verbannete brüder zu erhalten. Allein wie er ſahe/ daß er auch hier gar wenig ausrichten würde/ begab er ſich nach Pommern/ in hoffnung daſelbſt in ſeinem vornehmen glücklicher zu ſeyn/ allein er konte auch hier keine beſtändige ruhe genieſſen/ ſondern muſte Stettin verlaſſen/ worauff er ſich nach Hamburg begab/ und an. 1662 ſeine familie gleichfals dahin kommen ließ. Hieſelbſt fand er gelegenheit wegen ſeiner religion mit der Königin Chriſtina in Schweden im beyſeyn einiger Printzen ſich zu unterreden. Nach dieſem that er ſeine andere reiſe an den Dänemärckiſchen hof/ da ihm zwar der König gleichwie das erſte mahl gar gnädig war/ und die obrigkeit zu Friedrichsburg vor ſeine religions-verwandte die freyheit gab/ daß ſie daſelbſt in ihren häuſern den Gottesdienſt halten möchten/ allein weil ſich der ſuperintendent/Johannes Rembott/eifrig darwider legte/ befahl der Hertzog von Hollſtein-Gottorff dem Lubieniezki/ die ſtadt zu räumen. Hierauff wolt er zwar wieder nach Hamburg kehren/ allein die prediger daſelbſten/ und abſonderlich der berühmte Edzardus/brachte es bey der obrigkeit dahin/ daß ihm gleichfals dieſe ſtadt zu räumen aufferlegt wurde. Allein ehe er noch dieſen befehl gehorſamen kunte/ ſtarb er nebſt zweyen töchtern/ an dem von ſeinem haußgeſinde ihm beygebrachten gifft/ ſo an. 1675 den 18 may geſchehen. Der verblichene cörper wurde zu Altona begraben/ ohngeachtet ſich die lutheriſchen prediger gar hart darwider ſetzten. Im übrigen war er ein mann/ der faſt durch gantz Europam correſpondence hatte/ daher ihm auch der König in Dänemarck gegen erlegung einer jährlichen penſion den befehl gab/ihm die merckwürdigſten briefe abzucopiren/ und gleich wie er ſich auff alle weiſe vor das auffnehmen ſeiner religion bemühete/ als erhielte er auch/ daß die verwandten derſelbigen zu Manheim in der Pfaltz ihren ſichern auffenthalt fanden. Seine ſchrifften ſind unter andern: theatrum cometicum in 3 tomos diſtinctum; moriens Polonia & ipſius conſervandi ratio; hiſtoriola commentariorum & vitæ ac mortis Ionæ Schlichtingi; fidelis relatio X octobr. an. 1644 rerum peractarum in colloquio charitativo; hiſtoria religionis eccleſiaſtica vetus & nova, welches werck er aber gleich wie auch andere/nicht zu ende gebracht. So ſind auch viele ſchrifften/ als orbis Polonici revolutio Svecica, veritatis primævæ commendatum und dergleichen verhanden/ welche aber noch nicht zum druck befördert worden. Sein leben iſt gleich anfangs in der hiſtoria reformationis Polonicæ zu finden. *Mollerus* iſagoge ad hiſtoriam Cherſon. cymbr. part. III p. 105; *Chriſtophorus Chriſt. Sandii* bibliotheca antitrinitar. pag. 165 ſeqq.; *Bayle.*

Lubinus/ (Eilhardus) profeſſor der poeſie und Gottes gelahrheit/ wurde zu Weſterſtädte in Ammerland in der grafſchafft Oldenburg den 24 martii an. 1565 gebohren. Er erlernete die wiſſenſchafften auff denen berühmteſten academien/ zu Leipzig/ Helmſtädt/ Straßburg/ Jena/ Marburg und Roſtock. Da er dann in den humanioribus, der griechiſchen ſprache/ der dicht und rede-kunſt/ wie auch der mathematic groſſe geſchicklichkeit erlangete. An. 1595 wurde ihm die profeſſion der dicht-kunſt zu Roſtock auffgetragen/ und zehen jahr hernach muſte er auch die theologie lehren/ da er denn zu gleicher zeit darinnen die Doctor-würde angenommen/ worauff er an. 1621 den 2 junii geſtorben. Wegen ſeines neuen lehr-ſatzes von der erbſünde/ da er GOtt zum urheber des guten/ gleich wie das non-ens oder nichts zur urſache des böſen machte/ verfiel er mit verſchiedenen theologis in ſtreitigkeiten/ die ſein buch genannt: phosphorus, de prima cauſa & natura mali, tractatus hypermetaphyſicus, in quo multorum graviſſimæ dubitationes tolluntur & errores deteguntur, angegriffen. Denn es war dieſes gar kurtze zeit heraus gekommen/als ſich Grawerus daran gemacht/ welchem er aber in ſeinem apologetico geantwortet. Weil aber Grawerus es nicht dabey bewenden ließ/ ſondern ein anderes buch unter dem titul anti-Lubinus mit beygefügter reſponſione ad elumbem Lubini apologeticum, heraus gab/ſo ſuchte ſich Lubinus auffs neue zu vertheidigen. Auſſer dieſen ſtreit-ſchrifften ſind von ihm verhanden: antiquarius, ſive priſcorum & minus uſitatorum vocabulorum brevis & dilucida interpretatio; carmina Anacreontis cum notis; fax poetica ſive genealogiæ & res præcipue geſtæ deorum gentilium, virorum illuſtrium, Regum Græcorum & Cæſarum Romanorum perpetuis tabulis illuſtrata; florilegium; clavis græcæ lingvæ; Q. Horat. Flaccus emendatus & explicatus paraphraſi ſcholaſtica; in Iuvenalis & Perſii ſatyras ecphraſis; in Juvenalis libros ſatyrarum; epiſtolæ veterum Græcorum editæ græce & latine cum methodo conſcribendarum epiſtolarum in his lingvis; monoteſſaron ſive hiſtoria evangelica ex quatuor evangeliſtis; commentarii in epiſtolas Pauli majores; exercitationes theologicæ in minores omnes Pauli, Petri, Iohannis & Iudæ epiſtolas; quadripartita hiſtoriæ evangelicæ monas, ſive quatuor evangeliſtarum, in qua ſinguli inconfuſi & ſoli legi poſſunt; & rurſum una ex omnibus univerſalis & continua hiſtoria ex tempore formari, ita ut lecturis commentarii loco eſſe poſſit; declamationes ſatyricæ tres, &c. *Baillet.* tom. I des anti. p. 397 ſeqq.; *Freher.* in theatr.; *Bayle*; *Arnold.* kirchen und ketzer-hiſtorien part. II lib 17 cap. 6.

Lublaw/ oder **Lublo**/ lat. Lublavia, iſt ein zu ober-Ungarn gehöriges ſchloß und ſtädtlein/ welches an. 1412 der cron Pohlen verſetzet worden/ und anietzo mit der woywodſchafft Cracau verknüpffet iſt. *Zeiller.* deſcr. Hungar. p. 145.

Lublin/ lat. Lublinum iſt eine ſtadt in klein-Pohlen/ ſo der vornehmſte ort einer gewiſſen woywodſchafft iſt/ liegt am fluſſe Byſtrizna und iſt 24 meilen von Warſchau/ 36 von Cracau/ und 70 von Wilna entfernet. Sie iſt eine nette und volckreiche ſtadt und hat ein auff einem berge gelegenes ſchloß. Die woywodſchafft Lublin iſt eine von denen dreyen/ woraus klein Pohlen beſtehet/ und liegt zwiſchen Mazovia/ Roth-Reuſſen/ und der woywodſchafft Sandomir. Die andern anſehnlichen ſtädte darinnen ſind/ Lakaw/ Biſendow/ Kaſimier und Parkow/ꝛc. Auſſer bemeldten ſchloſſe hat Lublin zu ſeiner beſchützung auch eine mauer nebſt einem tiefen graben und moraſte. Es ſind jährlich 3 groſſe meſſen daſelbſt/ welche von Türcken/ Armenianern/ Moſcowitern und Teutſchen beſucht werden. Unter den geiſtlichen gebäuden iſt das Jeſuiter-collegium ſehr prächtig/ auſſer welchen die ſtadt-kirchen zu unſer lieben frauen zu ſehen. *Sim. Starabolsc.* & *Andr. Cellar.* in deſc. Regni Poloniæ; *Mart. Zeiller.* in der erſten und andern beſchreibung von Pohlen.

Lubomirsky. Das geſchlechte der Fürſten Lubomirsky in Pohlen/ hat ſich durch hervorbringung tapfferer helden und kluger ſtaats-leute von vielen jahren her bekannt gemacht. Es floriret ſolches annoch in Pohlen/ wie denn ſo wohl Stanislaus/ cron-groß-Marſchall/ ſo an. 1702 zu Wiasdow geſtorben/ als deſſen bruder Hieronymus Auguſtinus cron-groß-Feldherr/ ſo an. 1706 zu Reſſow ſein leben eingebüſſet/ und beyderſeits naher anverwandter/ Joſephus Carolus/ cron-hof- oder unter-Marſchall/ ſo an. 1702 diß zeitliche geſegnet/ verſchiedene kinder hinterlaſſen. Es ſoll aber dieſes geſchlechte von einem andern/ ſo den namen Srzeniava geführet/ und ſich bis in die 30 neben-linien/ wiewohl unter verändertem namen ausgebreitet/ ſeinen urſprung haben. Der ſtamm-vater deſſelbigen wird von Okolski vor einen ſoldaten angegeben/ der Druzyna geheiſſen/ und ſich in einem treffen an dem fluß Srzeniaw gar wohl gehalten. Sebaſtianus Lubomirsky erlangte durch ſeine gute meriten in dem ungariſchen krieg von dem Käyſer Rudolpho II den Grafen-ſtand/ worauff er den titul eines Grafen zu Wißnicz angenommen/ und an. 1613 im 76ſten jahre ſeines alters geſtorben/ nebſt groſſen reichthum/ ſo er ſich durch das ſaltz-weſen erworben/ verſchiedene kinder hinterlaſſend. Unter deſſen ſöhnen iſt abſonderlich Stanislaus Lubomirsky/ Graf zu Wißnicz/ Palatinus zu Cracau/ und cron-groß-Feldherr zu mercken. Er war anfangs ober-ſchencke des königreichs Pohlen/ und beſaß die ſtaroſteyen zu Zips/ Zatoria/ Bialocerkow/ Niepolonitz und Dobezitz/ und wurde von ſeinem ſchwager/ dem reichs-Feldherrn Stanislao Koniezpolski/ zu kriegs-ſachen/ ſo wohl angeführet/ daß er an. 1620 die ſtelle eines Generals über die reuterey gar rühmlich bekleiden kunte/ wie er denn in ſolcher qualität ſo wohl die Tartarn bey dem fluſſe Tyra zurücke getrieben/ als auch die auffrühriſchen Coſacken durch ſeine eigene mittel wiederum beſänfftiget. Er trieb auch die Türcken/ welche das pohlniſche lager bey Chottim den 8 ſept. anfielen/ tapffer zurück. Weswegen ihn auch bey erfolgter unpäßligkeit des Feldherrn Cholkiewiz nebſt dem Königl. Printzen Uladislao Sigismundo das ober-commando über die pohlniſche armee auffgetragen wurde/ da dann gedachter Printz/ welcher ſo viel proben von ſeinem verſtande und tapfferkeit geſehen/ ſich ſelbſten dem commando dieſes Lubomirsky untergab. Er repouſirte ſo fort den 18 ſeptemb. den andern anfall auf das pohlniſche lager mit ſolcher niederlage der Türcken/ daß ſie auf einmal friedens-gedancken ſich in den kopff ſteigen lieſſen; wie denn auch die tractaten bald darauff in dem Türckiſchen lager zu groſſen ruhm und nutzen der Pohlniſchen nation geſchloſſen worden. Hierdurch erwarb er ſich zwar bey dem volcke groſſes anſehen/ ſo daß es ihm den titul eines erhalters des vaterlandes beylegte; allein ſeine mißgünſtigen wuſten es bey dem Könige ſo zu ſpielen/ daß dieſer ihn unter dem vorwandt/ als ob er zu unzeitig frieden gemacht/ der krieges-charge erlieſſe. Alleine wolten die Pohlen ihre auffrühriſche ſoldaten/ ſo unter einem auffgeworffenen eigenen General überall nach gefallen hauſeten/ von dem halſe haben/ muſten ſie ihn auffs neue an. 1622 die würde eines reichs-Feldherrn aufftragen/ welcher er auch bis an 1624/ da der gefangene Feldherr Koniczpolski aus der Türckiſchen gefängniß wieder in Pohlen angelanget/ vorgeſtanden. Nach dieſer zeit blieb er reichs-unter-Feldherr/ brachte in letzt-gedachtem jahr 1624 die in 30000 mann ſtarck in Pohlniſch-Reuſſen eingefallene Tartarn mit abnehmung aller beute in die flucht/ und ſchlug ſelbige an. 1629 bis auffs haupt/ da er des groß-Chams der Tartarn bruder mit 2000 andern perſonen gefangen bekam. Hierauff wurde er Weywode in Reuſſen/ und wohnte an. 1632 der wahl des Printzens Uladislai Sigismundi IV zum Könige in Pohlen bey/ welcher ihn nachmahls zum Woywoden und General in Cracau ernennet. Nach abſterben offtgedachten Konicz Polski wurde ihm an. 1646 das Feldherrn amt aufgetragen; gleichwie er ſelbſten/ da der Käyſer Ferdinandus III ſeinen ältern ſohn/ Georgium Sebaſtianum/ in den Fürſten-ſtand erhoben/ den titul eines Fürſten annahm. Von ſeinem vater hat er groſſen reichthum ererbet/ weswegen er ſo wohl gegen die ſoldaten/ als gegen die geiſtlichkeit/ ſeine milde reichlich ſpüren ließ. Als er/ wie oben gedacht/ in dem lager bey Chotim wider die Türcken ſich befand/ that er ein gelübde/ daß er eine neue kirche/ im fall er geſund und ſieghafft zurück kommen würde/ erbauen laſſen wolte. Als ihm nun in beyden der wunſch eingetroffen/ ließ er eine prächtige kirche ſamt einem kloſter vor die Barfüſſer-Carmeliten zu Wißnick erbauen/ gleichwie er auch eben daſelbſt denen Dominicanern ein kloſter und die kirche zu Lubartow in Reuſſen geſtifftet/ und mit groſſen einkünfften und reichen kirchen-ornat verſehen/ und anderswo auch anſehnliche güter verſchaffet. Er hatte zur gemahlin Sophiam/ Hertzogin zu Oſtrorog/ mit welcher er die halbe herrſchafft Jarosla geerbet/ und mit ihr Georgium Sebaſtianum/ von welchem bald hernach ein mehrers ſoll geſaget werden; Fürſt Michaelem Alexandrum/ der cron Pohlen ober-ſtallmeiſter/ und andere kinder gezeuget. Von Stanislao Sdatnicki hat er das ſchloß Lamshut mit ſeinen zugehörungen erkaufft/ und von ſeinem König/ wie auch denen reichs-ſtänden/ die grafſchafft Zips in Ungarn um 100000 gülden pfandsweiſe an ſich gebracht/ worauff er an. 1649 geſtorben. *Simon Okolski* in orbe Polono; *Ioachim Paſtorius* in floro Polonico; *Eberhardus Waſſenberg.* in rebus geſt. Vlad. IV; Souverainen von Europa p. 680.

Lubomirski/ (Georgius Sebaſtianus) Fürſt des Römiſchen Reichs/ Graf zu Wißnick und Jaroßla/ Caſtellan zu Cracau/ reichs-Marſchall und unter-Feldherr in Pohlen/ war des vorhergedachten Stanislai Lubomirski/ cron-Feldherrns in Pohlen/ älteſter ſohn. Seine jungen jahre brachte er mit erlernung der wiſſenſchafften un̄ reiſen an die europäiſche höfe zu. Gleichwie er ſich nun dadurch groſſe geſchicklichkeit zu wegen gebracht/ alſo erwarb er ſich gar leicht des Königs Uladislai IV gnade/ die er auch/ ohngeachtet er vor die pohlniſche freyheit wider den König ſtunde/ beſtändig genoſſen. Denn dieſer trug ihm an. 1636 das commando über eine compagnie auff/ vertrauete ihm hierauff die ſtaroſteyen zu Sadez und Chmielinki/ und andere hohe ſtellen/ gebrauchte ihn auch auf ſeiner reiſe nach Litthauen/ als ſeinen hof-Marſchall/ und ertheilte ihm die anwartung auff die anſehnliche dignität in Pohlen/ nemlich das amt eines Caſtellans zu Cracau. Nach dieſes Königs tode beförderte Lubomirski die wahl deſſen bruders Johannis Caſimiri zur cron Pohlen/ und that mit dieſem an. 1649 den kriegs-zug wider die Tartarn und rebelliſche Coſacken/ welche die Königl. armee bey Zbaras eingeſchloſſen hielten/ aber nach einem blutigen gefechte endlich frieden ſchloſſen. An. 1651 trug er in der ſchlacht bey Bercsſtezko/ da er den rechten flügel commandiret/ nicht wenig zu den ſieg wider gedachte Barbarn bey/ und wurde hierauff an des verſtorbenen Potoki ſtatt Caſtellan zu Cracau/ nachdem er bereits vorhero das ober-chron- oder reichs-Marſchall-amt erlanget. Nach dieſer zeit entſtund zwiſchen ihm und ſeinem König einige ſtreitigkeiten/ weswegen er auch bey dem an. 1655 erfolgtem einfall der Schweden in Pohlen/ deſto leichter auf der feinde ſeite trat/ doch aber bald darnach wiederum vor ſeinen König ſich erklärete/ ihme die bey ſich habende zwantzig companien zuführete/ und die Quartianer gleichfalls wieder in ſeine devotion zu treten beredete. Hierauff conjungirte er ſich mit denen Generalen Sapieha und Czarnicki/ und lagerte ſich an. 1656 bey Jaroßlaw/ und trieb die Schweden von Sendomir bis nach Warſchau zurücke. Er nahm auch dieſe ſtadt mit gewalt hinweg/ nachdem er wider den Schwediſchen General Pfaltzgraf Philipp zu Sultzbach einen ſieg befochten hatte. Ja damit er dem König ſeine treue gantz unverwerfflich darlegen möchte/ verpfändete er zu deſſen dienſten einen theil ſeiner eigenen güter und legte 4 geſandſchafften nach einander an den Cham der Crimmiſchen Tartarn ab/ ſelbigen zum beyſtand zu bewegen. An. 1656 rückte er vor die ſtadt Cracau/ muſte ſich aber bey ankommenden Ragotziſchen ſuccurs/ nachdem er ſie 5 monat vergeblich belagert/ und ſeine davor gebrauchte armee bis auf 4000 mann geſchmoltzen war/ retiriren. Hierauff wurde ihm die ſtelle eines reichs-unter-Feldherrn anvertrauet/ wobey er aber das ober-cron-Marſchall-amt mit behalten. Das folgende jahr 1657 bezahlte er nebſt denen darzu kommenden Tartarn den Ragotzi bey Javorow ſo übel/ daß er ſich kaum ſelbſt ſalviren können. In eben dieſem jahre bekam er auch durch hülffe des Käyſerl. General-Feld-Marſchalls Grafens von Hatzfeld/ die ſtadt Cracow ein/ und beſetzte ſie mit ſeinen trouppen; er eroberte auch das folgende jahr Thoren/ und an. 1659 Graubnitz durch hülffe der Käyſerlichen. Nach dieſem wohnte er als Pohlniſcher abgeſandter den friedens-tractaten zu Olive bey/ welche auch an. 1660 den 3 maji mit dem König in Schweden Carolo XI geſchloſſen worden. Hierauff conjungirte er ſich mit des Potoki mannſchafft und etlichen tauſend Tartarn/ mit denen er bis nach Conſtantinow fortgerücket/ da er auf dem moſcowitiſchen General Szeremet geſtoſſen/ und ihn genöthiget/ ſich ſelbſten ſchimpflich gefangen zu geben. Immittelſt giengen viel der pohlniſchen ſenatorum damit um/ wie der Königin die benennung eines künfftigen ſucceſſoris in ſolchem königreiche in die hände geſpielet werden möchte/ ſo gar/ daß dieſe auch Heinricum Julium von Bourbon/ Hertzogen von Enguien/ der ihrer ſchweſter tochter zur gemahlin gehabt/ darzu vorſchlug. Gleichwie er ſich aber dieſem unternehmen widerſetzte; alſo verfiel er hierüber ſo wohl in der Königin als des Königes ungnade/ zumahlen er vor dem urheber der reichs-ſatzung/ daß von der Königlichen eventual-wahl bey des Königs leben und regierung nichts hinführo geredet werden ſolte/ gehalten wurde. Die ſache ließ ſich zu einer gefährlichen weitläufftigkeit an/ indem ſo wohl die Pohlniſche als Litthauiſche armee ſich des Königlichen gehorſams entzogen/ welches alles dem Fürſten Lubomirsky beygemeſſen wurde. Zwar ſtillete er durch ſeine autorität dieſen lermen wiederum/ ſetzte ſich aber dardurch nur deſto mehr in verdacht und mißgunſt. Ja als er bey fortſetzung des Moßcowitiſchen krieges den König nicht begleiten wolte/ wurde er deswegen a. 1664 der verrätherey/ auffruhrs und anderer groben laſter beſchuldiget/ ſeiner ehren-ämter/ würden und güter verluſtig erkläret/ und völlig aus dem reiche verbannet. In ſolchem zuſtande nahm er ſeine zuflucht nach Breßlau in Schleſien/ von dannen ihm der König in Pohlen zu vertreiben bey dem Käyſer Leopoldo vergeblich geſuchet. In Pohlen ſelbſt ließ es ſich auch ziemlich gut vor ihn an/ indem die ſtände in groß-Pohlen ſich an. 1665 auf ihrem convent zu Poſen vor ihn erkläreten. So ließ auch der Churfürſt zu Brandenburg durch ſeinen geſandten vor ihn intercediren/ und ſonſten wurde ihm auf verſchiedenen reichs- und land-tägen das wort geredet. Damit er auch noch klärer ſeine unſchuld darlegen möchte/ ließ er im junio gedachten jahres ein manifeſt deswegen im druck ausgehen. Ein theil der cron-armee conföderirte ſich den 26 junii mit ihm öffentlich in dem lager bey Lemberg/ erklärete ihn auch zu ihren General. Er ließ ſo fort in ſeinen leib-fahnen auf der einen ſeite die worte: ſoli Regi ſalus, auf der andern aber drey X nebſt denen worten: crux male conſulentibus & adminiſtrantibus machen. Er brachte auch ſelbſten eine anſehnliche armee zuſammen/ rückte damit in Pohlen/ und erhielt anfangs einigen vortheil wider die Königlichen/ muſte aber/ wegen erlittenen verluſts bey Grabau/ wieder nach den ſchleſiſchen gräntzen ſich zurücke ziehen. Er war auch nicht wenig zu einem gütlichen vergleich geneigt/ und hielte deswegen mit 2 Pohlniſchen Biſchöffen conferentz. In ſolchem vorſatz verharrete er auch nachgehends/ ob er gleich den König den 24 auguſti ziemlichen verluſt beygebracht/ und die ſtände von groß-Pohlen ſich vor ihn erkläret hatten. Man hatte die hoffnung/ der an. 1666 im martio angeſetzte reichs-tag/ da ihm um ſeine reſtitution durch gewiſſe deputirte anzuhalten von dem König erlaubet worden/ würde der ſache ein loch machen; allein der König war ſo entrüſtet auf ihn/ daß er ihn des reichs-Marſchalls und unter-Feldherrn amts entſetzete/ und darauff abermals wider ihn zu felde zog. Allein Lubomirsky erhielt abermahl das treffen/ und gab dadurch zu reaſſumirung der friedens-tractaten anlaß/ welche ſich endlich dahinaus ſchlugen/ daß er zu den König ins lager kommen/ und vor ihm einen fußfall thun muſte. Doch ward ihm zugleich aufferleget/ ſich noch einige zeit auſſer dem reiche auffzuhalten; worüber er aber an. 1667 den 12 januarii zu Breßlau dieſes zeitliche geſegnet/ nachdem er noch bey lebzeit ſeines vaters von dem Käyſer Ferdinando II in den Fürſten-ſtand erhoben worden; womit aber einige pohlniſche magnaten/ weil er ihn ohne den Königlichen conſens angenommen/ nicht zufrieden ſeyn wolten. Der Graf Gualdo mercket von ihm an/ daß er ein mann von hohen gedancken/ in ſeinen verrichtungen unbeſtändig geweſen/ mehr zum frieden als zum kriege ſich geſchicket/ auch jährlich 72000 pohlniſcher gülden auf ſeine creaturen/ die er hin und wieder zu ſeinen dienſten gehabt/ auffgewendet. Er hatte 2 gemahlinnen/ eine aus dem hauſe Ligecz/ die ihm nebſt Hieronymo Auguſtino/ cron-groß-Feldherrn und Caſtellan zu Cracau; Alexandro/ Staroſten zu Proslav; Chriſtina Feliciani Potoki/ des cron-unter-Feldherrns gemahlin/ auch Staniſlaum/ cron-groß-Marſchall/ gebohren. Seine andere gemahlin war Barbara Tetlowna/ von welcher er ein vater worden Annä/ die ſich mit Fürſten Benedict von Sapieha/ groß-ſchatzmeiſter von Litthauen vermählet; ferner Franciſci/ cron-ober-cammerers; und endlich Georgii/ Staroſtens Olſtniski/ General-Majors und obriſten eines regiments zu pferde. *Veſpaſianus à Kochoff Kochoffsky* in climact. annal. Polon.

Lubreck/ iſt eine gräntz-feſtung in dem Windiſchen lande in Ungarn.

Luc/ (Gottofriedus du) ein edelmann aus Provence/ welcher des griechiſchen und lateiniſchen wohl mächtig war/ und in dem 14den ſeculo gelebet. Er verfertigte gar artige wercke in provencialiſchen verſen und ſtifftete auch eine academie/ allwo gewiſſe gelehrte zuſammen kamen/ um ſich in denen wiſſenſchafften zu unterreden. Er ſtarb an. 1340. *Noſtradamus* hiſt. des poet. Prov.; *la Croix du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. Franc.

Lucajä/ ſind einige von den ſo genannten antiliſchen inſuln auff der nord-ſee zwiſchen Florida und Hiſpaniola dem 294 und 304 grad. long. und 21 und 28 lat.; derer anſehnlichſten darunter ſind an der zahl 20. Die lufft iſt darinnen ſehr temperiret/ und der erdboden bringet viel maitz oder indianiſch korn hervor. So ſind auch dieſe inſuln voller vögel/ und inſonderheit tauben. *Baudrand.*

Lucania/ eine alte provintz in Italien/ ſo ein ſtück von groß Griechenland war. Die einwohner ſtammeten von denen Brutiis oder/ wie Plinius ſagt/ von denen Samnitibus her/ welche unter anführung eines gewiſſen Generals/ von deme das land dieſen namen bekommen/ ſich längſt denen küſten von beederley ſee unter denen Apuliern/ Calabriern/ Herpiern und Picentinern niederlieſſen. Ihr land gieng auff einer ſeite bis an den fluß Laus/ welcher in das mittel-meer ſich ergeuſt/ und begriff denjenigen theil in ſich/ ſo ietzo Baſilicata genennet wird/ nebſt einem groſſen ſtücke von dem ſo genannten Principatu citeriori. Der andere theil von Lucania war ein ſtück von dem heutigen Calabrien. Die Römer führeten eine lange zeit wider die Lucanier krieg. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind/ Piſtio/ Piſciota/ Policaſtro/ Torre di Mare/ Pelicore/ Sibaris/ Potenza/ ꝛc. *Tit. Liv.*; *Iuſt. Oroſ. &c. Cluver.* deſcr. Ital.; *Cellar.* notit. orbis antiqui.

Lucanus/ war einer der vornehmſten ſchüler und anhänger des berühmten ketzers Marcionis/ der aber in gewiſſen ſtücken von den andern anhängern des Marcionis ſoll abgegangen ſeyn. Epiphanius und Damaſcenus nennen ihn Lucianum/ wiewohl Ludovicus de la Cerda dieſe beyde von einander unterſcheidet. Unter andern ſoll Lucanus gelehret haben/ daß weder das fleiſch noch die ſeele/ ſondern etwas anders aufferſtehen werde. *Tertullianus* in lib. de reſurrect. c. 2; *Auctor Appendicis* ad Tertull. de præſcription. c. 51; *Philaſtrius*; *Epiphanius*; *Damaſcenus* de hæreſib.; *Ludovicus de la Cerda* in not. ad Tertull. tom. II p. 128; *Ittigius*, de hæreſiarch. ſec. Apoſt. ſect. 2 c. 8.

Lucanus/ (Marcus Annäus) ein berühmter lateiniſcher poet zu Corduba in Spanien/ gebohren an. C. 39. Sein vater war Marcus Annäus Mela/ einer von adel/ Senecä und Gallionis des proconſulis in Achaja bruder/ und die mutter Acilia/ Lucani eines berühmten redners tochter. Er war noch nicht acht jahr alt/ als man ihn nach Rom brachte und der unterweiſung des Palämon/ Virginius und Cornatus/ unter welchen der erſte ein berühmter grammaticus/ die andern 2 aber wegen ihrer gelehrſamkeit in der philoſophie berühmt waren/ anvertrauete. Dieſer männer unterweiſung wuſte er ſich wohl zu nutz zu machen/ wie er denn noch bey geringen alter mit groſſem ruhm in griechiſcher und lateiniſcher ſprache öffentliche reden hielte. Seine ſonderbahre gaben und klugheit machten ihn gar bald in gantz Rom bekannt. Selbſten Nero bekam eine ſonderbahre hochachtung von ihm/ wegen ſeines groſſen verſtandes und klugheit/ und machte ihn dannenhero zum Augure und Quäſtore/ ehe er noch die hierzu erforderte jahre hatte erwieß ihm auch bey verſchiedenen gelegenheiten groſſe gnade. Er vermählete ſich mit Polla Argentaria/ einer ſo wohl wegen ihrer gelehrſamkeit und hohen geburt/ als ihrer ſchönheit anſehnlichen dame. Bis hieher war Lucanus ſehr glücklich/ allein weil er ſich durch ſeine ungemeine gabe in der dicht-kunſt bey dem volck ſo gar beliebet machte/ daß er vor Nerone/ der doch ſo wie in dem reich alſo in den wiſſenſchafften der oberſte ſeyn wolte/ mit lorbeer-zweigen gekrönet wurde/ beneidete ihn Nero ſo gar/ daß er ihm verſe zu machen und proceſſe zu führen verbothe. Dieſes erregte in dem Lucano eine ſolche erbitterung/ daß er ſich mit andern in eine conſpiration wider Neronem verwickeln ließ. Da ſolches an tag kommen/ wurden Lucano die adern geöffnet/ gleichwie auch ſeinem vetter dem Senecä/ daß ſie ſich beyderſeits zu tode bluten muſten/ ſo an. 65 geſchehen. Er hat unterſchiedliche ſchrifften verfertiget/ davon aber die meiſten verlohren gegangen. Seine 10 bücher von dem einheimiſchen krieg des Cäſars und des Pompeji hat er unter dem titul pharſalia verfertiget/ welche Hugo Grotius ſo hoch gehalten/ daß er ihn ſtets bey ſich getragen und mit ſeinen anmerckungen beleuchtet. Doch iſt zu wiſſen/ daß der letztere theil des 10den buchs verlohren gegangen. Cornelius Schrevelius hat die pharſalia mit des Thomä Maji ſupplemento an. 1658 herausgegeben/ dabey auch Grotii/ Farnabii und anderer anmerckungen hinzu gethan worden. Der berühmte Herr von Seckendorff hat ſie ins teutſche überſetzet. Auſſer gedachter pharſalia hat man noch carmen panegyricum ad Calpurnium Piſonem, welches vormals Virgilio und Ovidio zugeſchrieben worden. *Tacit.* annal. l 15 & 16; autor antiquus in vita Lucani; *Euſeb.* l. 2 chron. ad an. 2080; *Lil. Gregor. Gyrald. & Crinitus* de poetis; *Patin* in epiſtolis; *Mart. Hanck.* Romanar. rer. ſcript. p. 1 & 2 c. 11; *Ioh. Albert. Fabric.* bibl. lat. p. 77 ſq.

S. **Lucas**/ einer der vier evangeliſten/ war bürtig/ wie die alten melden/ von Antiochia/ der haupt-ſtadt in Syrien/ woſelbſten es ſehr wahrſcheinlich iſt/ daß er von dem apoſtel Paulo ſey bekehret worden. Seiner profeſſion nach war er ſonſt ein medicus/ welches man aus der epiſtel ad Coloſſ. 4, 14 ſchlieſſen kan. Denn das daſelbſt der evangeliſt Lucas verſtanden werde/ iſt bey denen gelehrteſten auslegern auſſer ſtreit. Daß er aber auch ein mahler ſolte geweſen ſeyn/ wie Nicephorus/ Simeon Metaphraſtes/ Gretſerus und andere fürgeben/ iſt ſchwerlich zu erweiſen/ ohngeachtet man einige gemählde vorzeigen will/ die er ſolle verfertiget haben. Im übrigen war er ein beſtändiger reiſe-gefährte des apoſtels Pauli/ welchen er auch wohl bis an deſſen märter-tod nicht mag verlaſſen haben. Wiewohl einige ſind/ die da vorgeben/ ob hätte er Paulum zu Rom gelaſſen/ wäre wiederum in das morgenlande gereiſet/ und hätte in Egypten/ und den gegenden von Lybien das evangelium geprediget. Epiphanius aber meldet/ daß er in Dalmatien/ Galatien/ Italien und Macedonien das evangelium verkündiget. Die zeit und art ſeines todes iſt ungewiß/ und ſind darvon bey denen alten unterſchiedene meynungen. Seine ſchrifften ſind das evangelium/ darinnen er weitläufftig das leben/ den tod und die wunder Chriſti beſchreibt/ wie er ſolches von Paulo/ und denen andern apoſteln empfangen hatte; und dann die apoſtel geſchichte/ darinnen er die pflantzung der chriſtlichen kirche/ und die fürnehmſte geſchichte der apoſtel/ ſonderlich Petri und Pauli/ auffgezeichnet hat. *Dorotheus* de vita & mort. apoſtolor.; *Theophylactus* proœm. in Luc.; *Simeon Metaphraſtes*, ap. Surium ad d. 18 octobr.; *Nicephorus* hiſt. eccleſ. l. 2 c. 43; *Gretſerus* de imaginib. non manufact. & S. Luc. pict. c. 18. 19; *Cave* hiſt. litter. ſcript. eccleſ. it. in antiquitatib. apoſtol. in vit. Lucæ; *Heideggerus* in enchirid. bibl. l. 3 c. 4.

Lucas/ genannt der jüngere/ war ein einſiedler/ und lebte in dem 10 ſeculo. Der P. Combefis/ ein Dominicaner/ hat ſein leben herausgegeben.

Lucas/ zugenannt Chryſoberges/ war patriarch zu Conſtantinopel/ und folgte an. 1149 dem Chariton in dieſer würde. Er hielte eine ſynodum, davon man in den commentariis des Balſamon nachricht finden kan/ und ſtarb an. 1166. *Balſamon.* in comment. nom. Phot.; *Spond.* in ep. bar.

Lucas/ war ein abt montis S. Cornelii ohnweit Lüttich/ und ein canonicus Prämonſtratenſer-ordens. Der autor des chronici, ſo der bibliotheck der patrum mit beygefüget/ſetzet ihn in das 8te ſeculum/ allein es iſt viel gewiſſer/daß er an. 1130 gelebet. Er hat dem Miloni/ Biſchoffen zu Terovana/einen commentarium über das hohe lied Salomonis dediciret/ welcher nachgehends an. 1538 zu Friburg gedrucket/ und mit in die bibliothecam patrum geſetzet worden. *Trithem.* de ſcript. eccleſ.; *Geſner.* in bibl.; *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Lucas von Leyden/ ein berühmter mahler und kupfferſtecher zu Leyden in Holland/ welcher ſeinen zunamen von dieſem orte/ allwo er an. 1494 gebohren worden/ bekommen hat. Er war der arbeit ſo unmäßig ergeben/ daß er ſich nicht einmahl zeit zu ſchlaffen nehmen wolte/ weßwegen ſeine mutter öffters gekommen und ihm das licht wegnehmen muſte/ damit er ſich zur ruhe begeben möchte. Da er kaum 9 jahr alt war/ gab er ſchon einige kupfferſtiche heraus. Er konte auch auff glas mahlen/und mit ſcheide-waſſer in kupffer einbeitzen. Nachdem Albertus Durer/ein vortrefflicher mahler/einige von ſeinen ſtücken geſehen/ that er um ſeinet willen eine reiſe nach Leyden/ um mit ihm bekannt zu werden. An. C. 1525 nahm er ſich vor die gantzen Niederlande zu durchreiſen und die berühmteſten mahler/ die er nur antreffen könte/ zu beſuchen. Als er nun nach Mittelburg kam/ fand er daſelbſt einen ſeiner profeſſion, namens Johannem de Maubeuge/ welcher ihm in der kunſt und andern vortheilen und ſonderbaren gaben beynahe gleich war. Weil nun ſelbiger auff ihn neidiſch zu ſeyn ſchien/ bildete ſich Lucas ein/ daß er ihm etwas gifft beygebracht hätte. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo erfolgte doch hierauff/ daß er 5 oder 6 jahr lang hernach ein kräncklich leben führete/ und an. 1533 im 39 jahr ſeines alters ſterben muſte. *Meurſ.* athen Batav. l. 1; *Sandrarts* academie, *Felibien* entret. ſur les vies des peintr. &c.

Lucas Tudenſis/ war diaconus und nachmahls Biſchoff zu Tuy in der ſpaniſchen provintz Gallitien/ und lebte in den 13den ſeculo zu den zeiten Gregorii IX. Er that verſchiedene reiſen nach dem orient und in andere länder/um ſich allda ſo wohl von der religion als den gebräuchen dieſer völcker zu unterrichten. Nach ſeiner zurückkunfft ſchrieb er 3 bücher wider die Albigenſer/ und auf befehl Beringariä ſeiner Königin eine chronicke von anfang der welt bis auff ſeine zeit/und iſt ſolches von dem Schotto tom. 4 Hiſpan. illuſtrat. heraus gegeben worden. *Vaſeus* in chron. Hiſpan. capit. 4; *Voſſius* de hiſtor. lat. libr. II capit. 57 pag. 464.

Lucas/ (Franciſcus) von Brügge/ war ein Doctor von Löwen und decanus der kirchen zu S. Omer. Er war in der hebräiſchen/ griechiſchen/ ſyriſchen/ chaldäiſchen und andern ſprachen gar wohl erfahren/ weßwegen er auch mit Benedicto Ariæ Montano und andern zur verfertigung der Königlichen bibel verordnet worden. Er ſtarb an. 1619 den 19 febr. verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend. Darunter ſind: notat. in ſ. biblia, quibus variantia diſcrepantibus exemplaribus loca ſummo ſtudio diſcutiuntur; comment. in 4 Ieſu Chriſti evangelia; notarum in varias lectiones in evangeliis occurrentes lib. II quorum uno græcæ altero latinæ varietates explicantur; tractatus de chaldaica ſ. ſcripturæ paraphraſi; Itinerarium Ieſu Chriſti ex 4 evangeliis. *Valerius Andreas* biblioth. Belgic.; *Franc. Sweertius* in ath. Belg; *Miræus* de ſcriptoribus ſeculi 17; *Rich. Simon* hiſtoire critique de verſions du N. T. cap 12.

Lucca/ eine republic und ſtadt in Italien/ welche einen biſchöfflichen ſitz hat/ der unmittelbar dem Pabſt unterworffen/ iſt mit 2 paſteyen ſtarck befeſtiget und überaus volckreich und ſoll von den Thuſcis A. M. 3236. 39 jahr nach Rom zu denen zeiten Sennacherib und Hiskia des Königes in Juda erbauet worden ſeyn. Von den Thusciern iſt ſie unter der Römer und Gothen bothmäßigkeit verfallen. In der mitte des 6 ſeculi eroberte ſie Narſes/ des Käyſers Juſtiniani General/ dem es aber funffzehn jahr hernach die Longobarden wieder abgenommen/die ſie auch bis zu ausgang des 8ten ſeculi behalten/ da ſie Carolus M. zu ſich geriſſen. Von welcher zeit an ſie mehrentheils die teutſchen Käyſer vor ihre ober-Herren erkennen müſſen. Käyſer Carolus IV ließ dieſe ſtadt unter der regierung eines Frantzöſiſchen Cardinals/ welcher aber aus untreu 25000 cronen nahm/ und ſelbige in freyheit ſetzte. Allein ſie wurden deren bald wieder beraubet/ und zwar durch einen von ihren eignen landsleuten/ mit namen Paulus Gruniſi/ welcher dieſe ſtadt aber nicht lange behielt. A. C. 1390 wurde ſie von Galeatio/ dem Hertzoge von Mayland/ eingenommen/ erlangte aber an. 1430 wiederum ihre vorige freyheit/ welche die einwohner von der zeit an ſorgfältig in acht genommen/ und zu ſolchem ende an. 1626 die gegenwärtige feſtungs-wercke auffgeführet haben. Ob ſie gleich nichts tüchtiges vorbringen kan/ wordurch ſie das recht bekommen/ſich vom teutſchen reiche abzureiſſen. Es liegt aber Lucca mitten auff einer ebene/ nahe beym fluſſe Serchio/ und iſt mit anmuthigen hügeln umgeben. Die wälle der ſtadt ſind mit groſſen ſpatzier-gängen von pappel-bäumen gezieret/ zur ergötzung der einwohner/ welche ſehr reich und vermögend ſind/ durch den groſſen ſeiden-handel/ den ſie treiben; in welcher manufactur ſie ſo ſinnreich und arbeitſam ſind/ daß dahero dieſe ſtadt von den Italiänern nur induſtrioſa, das iſt/ die fleißige genennet wird. Unter den geiſtlichen gebäuden iſt die haupt-kirche/ welche eine ſchöne bibliothec verwahret/ und dem heil. Martino/ der ſtadt patron/ gewidmet iſt. In ſelbiger iſt die capelle Volto Santo, ſehr berühmt/ welche von dem alldort befindlichen crucifix, ſo von Nicodemo zu mahlen angefangen/ von den Engeln ſelbſt aber vollführet worden ſeyn ſoll/ alſo genennet wird. So iſt auch die kirche zu unſer lieben frauen/ und das darin befindliche marien-bild wegen der vielfältigen wunder nicht minder in groſſen ruhm. Die darzu gehörige herrſchafften ſind klein/ und gräntzen an das hertzogthum Florentz/ und an die hertzogthümer Modena und Maſſa. Der boden in dieſem ländgen iſt ſehr fruchtbar an wein/ öl und caſtanien/ bringt aber nicht alzuviel geträide hervor. Das land-volck lebet insgemein von hirſe und caſtanien. Die republique Lucca wird wie Genua und Venedig von einen gewiſſen Hertzoge regieret/ den ſie Gonfaloniere nennen/ und ſind unter ihm 3 collegia, als erſtlich der groſſe rath/ ſo aus 160 edelleuten beſtehet/ zum andern der kleine rath/ welchen 36 nobili ausmachen/ und drittens die ſignorie, ſo aus 9 beyſitzern und einen präſidenten/ ſo allezeit der Gonfaloniere iſt/ beſtehet. Sein habit/den er bey öffentlichen ſolennitäten trägt/ iſt ein rock von rothen ſammet/ oder damaſt von gleicher farbe/ nebſt einer dergleichen mütze. Er hat ſeine reſidentz in dem pallaſte der ſignorie, ſo lange er dieſes amt verwaltet/ an deſſen hofe er eine leib-wache von 60 Schweitzern hat. Die ſtadt ſoll 15000 mann zu fuß und 3000 zu roß auffbringen können. Die intraden der geſammten republicque werden auff 150000 cronen oder ſcudi geſchätzet. *Strabo* lib. 5; *Livius* l. 21; *Achatias* lib 1; *Plinius*; *Flondus* und andere/ welche *Leander Alberti* in ſeiner beſchreibung von Italien anführet. Schauplatz des krieges in Italien p. 694, ſeqq.; hiſtoriſche remarq. ad a 1703 p. 409.

Lucera/ oder Luceria/eine ſtadt in Italien/ in Capitanata/ eine provintz des königreichs Napoli/ iſt ein biſchöflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Benevento/und iſt wegen der feinen wolle/ die man daſelbſt hat/ merckens-würdig. *Baudrand*; *Rogiſſart.*

Luceres/ iſt der name der dritten zunfft oder ordnung des römiſchen volcks zu Romuli zeiten/ da alle einwohner ſelbiger zeit in 3 zünffte eingetheilet wurden. Die erſte war des Romuli zunfft/ deren glieder Rimnenſes genennet wurden. Die andere war diejenige/ wovon Tatius der Sabiniſche König das haupt war/ weßwegen ſie den namen Tatienſes bekam. Diejenigen aber/ welche zur dritten zunfft gehöreten/ wurden Luceres genennet/ von Lucero ihrem oberſten/ welcher mit einer zuſammen gebrachten groſſen menge volcks nach Rom kam/ um die privilegia und freyheiten zu genieſſen/ welche Romulus allen denen verſprochen hatte/ die ſich in ſeiner neuen ſtadt niederlaſſen würden. *Plutarch.* vit. Romuli.

Lucern/ lat. Luceria oder Lucerna, iſt eine ſtadt und Canton in der Schweitz. Die ſtadt liegt in Argow an dem Lucerner-ſee/ wo der fluß Ruß heraus kömmt/ welcher die ſtadt in der mitte von einander theilet/ ſo aber durch 3 brücken wieder an einander gefüget wird. Sie war eine freye reichs-ſtadt bis an. 1332/da ſie mit in den ſchweitzeriſchen bund trat. An. C. 1690 den 9 auguſti riß ſie der Marquis de la Parelle aus der Frantzoſen hände; der Lucerner-ſee iſt vier meilen lang und eine breit/ und wird offt der Waldſtädten-ſee genennet von den vier ſtädten/ ſo um denſelbigen herum liegen/ welche ſind Altorff/ Schwitz/ Stantz und Lucern; der Canton Lucern iſt der dritte in der ordnung der catholiſchen religion zugethan/ und gegen mitternacht/ abend/ mittag und morgen mit denen Cantons Zürch/ Schweitz/ Stantz umgeben. Der päbſtliche nuntius hat in der ſtadt Lucern ſeine ordentliche reſidentz. *Cluver.* deſcript. Germ.; *Simler.* hiſt. Helvet.; *Stumpf.* Schweizer-chron.

Lucern/ eines der gröſten von den Waldenſer-thälern/ſo auch den titul einer grafſchafft führet/gräntzt an Dauphine/das marggrafthum Saluzzo/ und an die landſchafft Savigliano/ und gehöret dem Hertzog von Savoyen. Die haupt-ſtadt gleiches namens liegt auf einem berge an dem kleinen fluſſe Pelles/ und hat auſſer dem caſtell/ welches Hertzog Carl Emanuel II zu Savoyen auffrichten laſſen/ nicht viel ſonderliches. Die Waldenſer in dieſem thale theilen ſich in ſieben ſo genannte kirchen oder gemeinen/ nemlich in die von S. Jean/von Angrogne/ von la Tour/ von Villar/ von Bobbio/ von Norata und von Roccapiatta/ ſo zuſammen auf frantzöſiſch unter dem namen du colloque de la Vallée de Lucerne begriffen werden. Was für grauſame und entſetzliche verfolgungen die armen Waldenſer/ſo wohl in dieſem als denen übrigen thälern/ wegen ihrer religion zu verſchiedenen zeiten erdulden müſſen/ ſoll unter dem worte Waldenſer weitläufftig ausgeführet werden. Der Graf Carolus Franciſcus Manfredus von Lucern/ welcher an. 1590 von Hertzog Carl Emanuel von Savoyen zum Gouverneur über Turin/ ſtaats-rath und ober-hofmeiſter ſeines jungen Printzens ernennet worden/ erhielte auch von gedachtem Hertzog die erhebung in dem Grafen-ſtand/und ließ ſeine tapfferkeit in eroberung des marggrafthums Saluzzo ſehen/gleichwie er auch in Provence wider den König in Franckreich gedienet/ deswegen ihm auch der Savoyiſche orden von S. Mariä verkündigung/ S. Mauritii und S. Lazari gegeben worden. Die Waldenſer regierte er mit ſonderbarer klugheit/ und achtete ſichs ſchimpflich/ durch unterdrückung ſolcher unſchuldigen leute bey ſeinen glaubens-genoſſen ruhm zu erwerben. Dahero auch von ihnen ſein todt/ ſo anno 1618 erfolget/ deſto ſchmertzlicher bedauert worden. Ihm folgete in der regierung ſein ſohn/ Graf Philippus von Lucern. Es erſtrecket ſich aber die herrſchafft dieſer Lucerniſchen familie über das thal von Angrogne/ wie auch über Villars/ Bobbio/ la Tour/ Monbrun und andere. Theatrum Sabaudiæ ac Pedemontii; gelegenheit und zuſtand von Savoyen und Piemont p. 492; Schauplatz des krieges in Italien pag. 189.

Lucianus/ war ein prieſter zu Antiochia und märtyrer/ welcher nachdem er der gröſten hitze der grauſamen verfolgung des Käyſers Diocletiani und Maximiani entgangen/ doch noch endlich/ da ſelbige ſchon ein wenig nachgelaſſen/ durch Pancratii eines ſabellianiſchen prieſters verrätherey gefangen wurde. Darauff führeten ihn die ungläubigen nach Nicomedia/ da er dann unterwegens einige ſoldaten/ welche aus ſchwachheit den glauben verläugnet hatten/ durch ſeine hertzhafftigkeit in ihrer ſchwachheit dermaſſen beſchämete/ daß ſie ſich durch ihn alſofort ermuntern lieſſen/ durch einen rühmlichen tod zu bezeugen/ daß ſie ihre begangene ſünde wiederum ausgebüſſet. Als er nun nach Nicomedia kommen war/ wurde er vor Maximianum Galerum geſtellet/ da er dann an ſtatt die chriſtliche religion zu verläugnen/ wozu man ihn nöthigte/ in gegenwart des Gouverneurs der ſtadt und des Käyſers Maximiani/ welcher ſich im zimmer verborgen hatte/ eine herrliche ſchutz rede vor ſelbige hielt. Hierauff wurde er ins gefängniß geworffen/ und ſo lang als er war auff ſcherben von irdenen töpffen geleget/ und mit ausgeſtreckten händen und füſſen ſo feſte gebunden/ daß er ſich nicht regen kunte. In dieſem zuſtande brachten ſie ihm nichts als götzen-opffer zu eſſen. Allein er entſchloß ſich mit ſonderbarer großmüthigkeit lieber hunger zu ſterben/ als ſein leben durch ſolche ſpeiſen zu erhalten/ die ihn in verdacht bringen könten/ als ob er in die ſünde der abgötterey gefallen wäre. Die Chriſten deſſelbigen orts nebſt vielen andern/ ſo von Antiochia kamen/ beſuchten ihn öffters. Als nun das feſt der erſcheinung Chriſti nahe war/ ſagte er zu ihnen/ daß er mit ihnen ſelbiges noch zu guter letzt feyren wolte/ weil er des folgenden tages die welt verlaſſen/ und zu GOtt gehen würde. Weil er aber ſo gebunden war/ daß er ſich nicht kunte darzu geſchickt machen/ ſagte er/ ſie ſolten das brodt und wein auf ſeine bruſt legen. Nachdem er nun alſo ſelbige geſegnet hatte/ gaben ſie ihm die heilige communion, worauff auch alle andere beyſtehende ſich deren theilhafftig machten. Den nächſt-folgenden tag ſtarb er/ wie er zuvor geſagt hatte/ an. C. 311 oder 312. Sein leichnam wurde nebſt einem daran gebundenen ſtein in die ſee geworffen/ allein von einem meer ſchweine wieder ans ufer gebracht. Dieſer theure märtyrer hat der kirche groſſe dienſte gethan. Denn als er wahrnahm/ daß die exemplaria der von denen 70 dolmetſchern überſetzten griechiſchen bibel ſehr falſch geſchrieben waren/ ſahe er ſelbige mit groſſem fleiß durch/ und verbeſſerte ſie. Hierauff gebrauchten ſich derſelbigen alle kirchen zwiſchen Antiochia und Conſtantinopel/ wie Hieronymus berichtet. Einige beſchuldigen ihn/ als wenn er des Samoſeteni und Marcions ketzerey beygepflichtet hätte. Allein S. Athanaſius und Dionyſius von Alexandria haben dißfalls ſeine unſchuld vertheidiget. Sonſten hat er auch libellos de fide und einige epiſteln verfertiget. *S. Hieronym.* de ſcript. eccl. & epiſt. 207 ad chron. *Euſeb.* l. 8 & 9; *S. Athanaſius* in ſynopſi; *Theodoret.*; *Sozomen.*; *Nicephor.*; *Suidas*; *Metaphraſt.* ad 7 januar.; *Baron.* A. C. 311; *Simon.* hiſt. critic. vet. teſt. l. 2; *Cave* hiſt. lit. p. 76 ſeq.

Lucianus/ ein carthaginenſiſcher prieſter und märtyrer/ welcher an. C. 250 dem heiligen Cypriano viel verdrüßlichkeit machte/ da er ohne unterſchied allen/ ſo in währender verfolgungs-zeit in ſünde gefallen/ das heilige nachtmahl gab/ woferne ſie nur von dem/ was ſie nach ihrem fall gethan/ eine gute rechenſchafft geben kunten. Man hat noch bis dato einen brief von ihm unter des heil. Cypriani ſeinen/ worinnen er von dieſem ablaß der carthaginenſiſchen märtyrer nachricht giebt/ und zugleich 2 römiſchen damen die abſolution ertheilet. Es iſt der 22ſte unter des heil. Cypriani briefen in der Oxfortiſchen edition.

Lucianus/ ein prieſter der Caphargamalitaniſchen kirche in dem diſtrict von Jeruſalem/ war an. 415 berühmt/ als in welchem ihm im traum Gamaliel ſoll erſchienen ſeyn/ und wo die reliquien des erſten märtyrers Stephani zu finden/ angedeutet haben/ gleichwie er ſolches ſelbſten in griechiſcher ſprache beſchrieben/ ſo nachgehends von Avito/ einem ſpaniſchen prieſter ins lateiniſche überſetzet worden/ in welcher ſprache auch ſich dieſe beſchreibung unter den ſchrifften des Auguſtini bey dem Surio Auguſt. 3 und andern befindet. *Idac.* in chron.; *Honor. Auguſtodun.* l. 2 c. 46; *Baron.*; *Bellarmin.*; *Voſſius*; *Cave.*

Lucianus/ ein griechiſcher ſcribent von Samoſata/ der hauptſtadt in Comagenia bürtig/ war von geringen herkommen. Sein vater that ihn auf ein handwerck; allein er hatte nicht groſſe luſt darzu/ und legte ſich dahero auffs ſtudiren. Anfänglich wolte er ein advocate werden/ weil ihm aber die zänckereyen vor denen gerichten nicht anſtunden/ legte er ſich auf die philoſophie/ und abſonderlich die rede kunſt. Hierauff ließ er ſich erſtlich zu Antiochia nieder/ und gieng hernach in Jonien/ und gantz Griechenland/ von dannen reiſete er in Gallien und Italien/ und kam endlich durch Macedonien wieder in ſein vaterland. Er ſoll nach einigen ſein leben auf 90 jahr gebracht haben/ nemlich von der zeit des Käyſers Trajani an/ bis nach Marci Aurelii regierung/ unter welchen er in groſſem anſehen lebte/ und zum Käyſerlichen præfecto in Egypten verordnet worden. Er war zwar ein überaus kluger und gelehrter mann/ aber dabey keiner religion zugethan/ und ein ſpötter der chriſtlichen und heydniſchen lehre. Man ſagt/ daß er einsmals zum chriſtenthum ſich bekennet/ aber wegen ſeines liederlichen lebens vom glauben wiederum abgefallen ſey. Suidas berichtet/ daß er von hunden zerriſſen worden. Seine wercke/ ſo gar nett an. 1687 zu Amſterdam heraus gekommen/ beſtehen mehrentheils in unterredungen. *S. Hieronymus* in catal.; *Phot.* cod. 128; *Suidas*; *Voſſius* de rhetor. antiq. c. 12; de hiſtor. græc. l. 2 c. 15; *Ablancourt* &c. *Ionſ.* de ſcript. hiſtor. philoſoph. l. 3 c. 10; *Fabric.* bibl. græca p. 485.

Lucidus/ ein prieſter oder älteſter/ lebte in dem 5ten ſeculo/ und behauptete einige lehren von der prædeſtination, welche als irrig auf dem concilio zu Arles an. 475 verdammet wurden. Worauff er ſich accommodiret/ und ſeine meynung nach der kirchen lehre eingerichtet. Einige wollen anmercken/ daß er in der that die meynung des Auguſtini behauptet/ und daß die/ die ihn verdammet/ ſemi-Pelagianer geweſen. *Iac. Vſſerius* in antiq. Britann. c. 13; *Henr. Noriſius* hiſtor. Pelag. l. 2 c. 15.

Lucidus/ (Johannes) ein berühmter mathematicus/ welcher im ſechzehenden ſeculo folgende tractate ſchrieb: de emendatione temporum; de vero die paſſionis Chriſti; epitomen emendationis calendarii Romani; canones in perpetuam temporum tabulam, &c.

Lucifer Calaritanus/ war Biſchoff zu Calaris, der haupt ſtadt in Sardinien/ heutiges tages Cagliari genannt. Er lebte im 4ten ſeculo zur ſelbigen zeit/ da Euſebius Vercellenſis florirte/ der ſein ſonderbarer freund war/ und an ſeinen reiſen/ arbeiten/ verjagungen mit theil hatte. Wie er denn auch mit demſelbigen nach Gallien zu dem Käyſer Conſtantio reiſete/ und die freyheit erhielte/ ein concilium zu halten/ welches auch an. 354 geſchahe. Weil ſich nun Lucifer ſehr hefftig wider die Arianer bezeugte/ wurde er nebſt dem Euſebio nach Paläſtinam relegirt/ und hielt ſich eine zeitlang zu Eleutheropoli auff. Hierſelbſt ſchrieb er 2 bücher vor dem Athanaſio/ darinnen er den Käyſer auf das hefftigſte angriff/ und allen reſpect, welchen man hohen häuptern zu geben ſchuldig iſt/ bey ſeite ſetzte. Ja er trug kein bedencken dieſe bücher dem Conſtantio ſelbſten zu überſchicken/ der ihm ſelbige durch einen ſeiner bedienten/ namens Florentius/ zurück ſandte/ und ihn ſchrifftlich fragte/ ob er dieſe bücher für die ſeinige erkenne. Lucifer ſchrieb zurück/ er wäre derſelben auctor, und wolte ſie bis in ſeinen tod vertheidigen. Er ſchickte auch ſeine ſchrifften dem Athanaſio/ der ſich dazumahl in der wüſten auffhielte/ und ſein wohlgefallen über dieſelbe bezeugete. Er ſelbſt aber wurde von Paläſtina nach andere örter in orient gebracht/ ſein exilium daſelbſt zu continuiren/ und endlich nebſt dem Euſebio in die obere theile von Thebais. Hierüber kam Julianus zur regierung/ da denn Lucifer ſeinen diaconum auf den ſynodum nach Alexandrien ſchickte/ er aber ſelbſt begab ſich nach Antiochien/ woſelbſt ein groſſer ſtreit unter denen rechtgläubigen entſtanden war. Dieſen vermeynte Lucifer zu heben/ indem er Paulinum zum Biſchoff verordnet. Allein/ weil nicht alle von den rechtgläubigen damit eins waren/ wurde die ſpaltung in dieſer kirche hierdurch nur vergröſſert. Euſebius Vercellenſis, des Luciferi guter freund/ der von Alexandrien nach Antiochien kommen war/ konte dieſes ſein verfahren keines weges billigen/ dannenhero Lucifer ſich ſehr hart und hefftig gegen Euſebium bezeigte/ und ihm die gemeinſchafft auffſagte. Denn er war ohnedem entrüſtet/ daß der Alexandriniſche ſynodus beſchloſſen/ diejenigen Biſchöffe wieder auffzunehmen/ die in der gemeinſchafft mit denen Arianern geſtanden/ aber ſolches bereuet. Mit dieſen wolte Lucifer nichts zu thun haben/ und da er alſo nach Sardinien gekehret/ verdammete er nicht allein ſie/ ſondern auch diejenigen/ die ſie wieder hatten auffnehmen wollen/ und ſchloß ſie aus ſeiner gemeinſchafft aus. Hieraus nun entſtund das ſo genannte Luciferianiſche ſchisma, welches doch bald wiederum verloſch. Er ſelbſt ſtarb an. 371. in welchem jahre auch Euſebius Vercellenſis ſein leben endigte. Marcellinus und Fauſtinus/ die es mit ihm hielten/ wiſſen ihn nicht genug zu rühmen. Ob er aber unter die heiligen zu zählen ſey/ davon haben die römiſch Catholiſchen nicht einerley meynung. Denn Baronius meynet/ daß er in dem ſchismate geſtorben ſey. Spondanus aber behauptet das gegentheil/ und vertheidiget alſo die einwohner der inſul Sardinien/ die ihn als einen heiligen verehren/ dahin auch eine ſchrifft zielet/ welche auch an. 1639 zu Cagliari heraus gekommen unter dem titul: defenſio ſanctitatis beati Luciferi, nec non & primatus Epiſcopi Calaritani. Die ſchrifften des Luciferi ſind: ad Conſtantium Imperatorem libri II; de Regibus apoſtaticis; de non conveniendo cum hæreticis; de non parcendo delinquentibus in DEum; quod moriendum ſit pro filio DEI, welche nebſt einigen andern Johannes Tillius/ Biſchoff zu Meaux/ an. 1668 zu Paris heraus gegeben. *Athanaſius* ad Luciferum; *Socrates* l. 3 c. 5. 6. 9; *Sozomenus* l. 5 c. 12 & 13; *Auguſtinus* de hæreſ.; *Hieronymus* in catal. ſcriptor. eccleſ. it. in dialog. adverſ. Luciferian.; *Sulpitius Seberus*; *Rufinus*; *Theodoretus*; *Baronius* in annal.; *Spondanus* in epitom. annal. ad an. Chr. 362 ſeq.; *Bellarminus*; *Miræus*; *Poſſevinus*; *Hermantius* in vit. Athanaſii; *Cave.*

Lucifer/ wird von den poeten vor des Jupiters und Auroræ ſohn gehalten/ ſo nach der aſtronomorum erklärung nichts anders iſt, als der helle Venus-ſtern/ welcher frühe morgens und bey anbrechung des tages vor der ſonnen her/ des abends derſelben nachgehet/ und alsdenn Heſperus oder der abend-ſtern genennet wird.

C. Lucilius/ ein Römiſcher ritter zu Sueſſa in der landſchafft der Auruncorum zu anfang des 7den ſeculi nach erbauung der ſtadt Rom gebohren/ war von mütterlicher ſeiten mit Pompejo dem groſſen befreundet/ und nach einigen der erſte/ welcher ſatyras in verſen wider die vornehmſten Römer ſchrieb/ wie Quintilianus und Plinius berichten; wiewohl von andern ältere ſatyriſche ſcribenten beygebracht werden/ dabey aber dieſes zu beobachten/ daß er die ſatyriſche ſchrifften auſſerhalb des theatri, und alſo gantz auf eine neue art vorgetragen. Er hinterließ 30 bücher von dieſer art/ wovon nur noch einige fragmenta übrig ſind/ worüber Franciſcus Douza/ Jani ſohn/ anmerckungen gemacht hat. Man leget ihm auch eine comödie und gewiſſe hymnos bey. Einige wollen/ daß er zu Neapolis im 46ſten jahre ſeines alters der 169ſten olymp. an. Rom. 651 geſtorben. *Vellej. Paterc.* l. 2; *Juvenal.* ſat. 1; *Horat.* l. 1 ſat. 10; *Quintil.* l. 10 c. 1; *Plin.* in præf. hiſt. nat.; *Voſſ.* & *Lilio Gyrald.* de poët. lat.; *Dacier* comment. in Horat.; *Bayle*; *Caſp. Sagittar.* in vita ipſius p. 48 ſeq.

Lucilla/ des Käyſers Marci Aurelii mutter/ muß unterſchieden werden von einer andern dieſes namens/ welche gedachten Käyſers tochter geweſen und von ihm an Lucium Aelium Verum/ nachdem er ihn zum collegen in der regierung angenommen/ vermählet worden.

ſagt/ daß ſie von dem böſen geiſt beſeſſen / durch den Biſchoff Arbericum aber zu Hierapolis wiederum befreyet worden. Desgleichen hatte auch der Käyſer Commodus eine ſchweſter dieſes namens / mit welcher er blutſchande trieb und hernach auff die inſul Capreä ins elend verwieß/ allwo er ſie umbringen ließ/ wie Dio und Lampridius berichten.

Lucilla / eine ſpaniſche dame/ welche ums jahr Chriſti 306 ſich in Africa auffhielt. Die Schiſmatici zu Carthago zogen ſie zu ihrer parthey/ und zwar zu dem ende / damit ſie vermittelſt ihres reichthums und vermögens ſich ihrem rechtmäßigen Biſchoffe Cäciliano deſto nachdrücklicher widerſetzen möchten. Denn nachdem ſie derſelbige darum geſtrafft / daß ſie vor empfangung des heil. abendmahls wieder die gewohnheit in Africa die gebeine eines gewiſſen märtyrers geküſſet hatte/ verdroß ſie dieſes dermaſſen / daß ſie ſich an ihm zu rächen / gedachten Schiſmaticis mit ihrem anſehen und gelde auff das kräfftigſte beyſtund. *Optat.* de ſchiſmat. Donatiſt. ; *Baron.* A. C. 306.

Lucina / eine göttin/ welche die Römer/ als die ober-auffſeherin der gebährenden weiber verehrten. Einige halten ſie vor die Diana/ andere hingegen vor die Juno. Der nahme Lucina kömmt her von dem worte lux, licht / weil ſie die kinder nach der heydniſchen meynung ans licht brachte. Desgleichen war auch eine edele Römerin dieſes namens / welche von ihrem ehemann Piniano zum chriſtlichen glauben bekehret wurde. Pabſt Marcellus machte ihr hauß zu einer kirche. Der tyranne Maxentius aber verjagte ſie ins elend. Die märtyr-bücher gedencken offt einer heiligen wittwe mit namen Lucina und noch einiger andern/ welche die cörper der heiligen märtyrer zu ſuchen ſich bemüheten/ um ſelbige zu begraben.

Lucius / ſoll ein König in groß-Britannien geweſen ſeyn / der im andern ſeculo nach Chriſti geburt gelebet. Er ſoll um das jahr 183 an Pabſt Eleutherium geſchickt/ uñ ihn erſucht haben/ daß er ihn doch möchte in der chriſtlichen religion unterrichten laſſen, worauf derſelbige Ingatium und Damianum dahin geſchickt/ welche den König und das volck/ wie man vorgiebt/ getaufft. Man thut noch weiter hinzu/ daß dieſer Lucius auch die chriſtliche religion habe in Teutſchland verkündigen laſſen/ und daß er ſelbſten ſein leben vor die vertheidigung der wahrheit eingebüſſet/ welches alles aber von erfahrnen und unpartheyiſchen ſcribenten billich in zweiffel gezogen wird. *Beda* hiſt. eccleſ. Anglic. l. 1 c. 4 ; *Ado* in chron. ; *Baronius* in annal. & in martyrolog. ad d. 3 decembr. ; *Uſſerius* in antiq britannicar. eccleſ. ; *Eduardus Stillingfleet* in antiq. britannicar. eccleſiar. ; *Banagius* in exercitat. hiſt-crit. adverſ. ; *Baron.* ad an. 35 n. 3 p. 29.

Lucius I, ein Pabſt/ der geburt nach ein Römer/ ſuccedirte Cornelio A. C. 253 unter der regierung des Käyſers Galli Hoſtiliani/ und wurde bald darauff von ſeiner gemeine verwieſen/ blieb aber nicht lange in ſolchem elenden zuſtande ; denn mitten unter der gröſten verfolgung kam er wieder zurücke nach Rom/ und widerſatzte ſich derer Käyſer Gallieni und Voluſiani gewaltthätigkeit/ worauff er an. C. 255 den 4 martii getödtet wurde. Unter andern ſeinen decreten verordnete er auch / daß ein Biſchoff allezeit 2 prieſter und 3 diaconos neben ſich haben ſolte / damit es ihme niemals an unſträfflichen zeugen ſeiner unſchuld mangeln möchte. Der heil. Cyprianus ſchreibet ihm unterſchiedliche briefe zu/ von welchen wir nur noch einen in dem erſten volumine conciliorum übrig haben. *S. Cyprian.* ep. 59 ; *Euſeb.* in chron & hiſt ; *Baron.* in annal. ; *Pearſon.* in annal. Cyprian.

Lucius II, hieß zuvor Gerardo von Caccianimici / und war bibliothecarius und cantzler der römiſchen kirchen/ von Bononia bürtig. An. C. 1125 wurde er vom Pabſt Honorio II zum Cardinal gemacht/ und ſuccedirte hierauff Cöleſtino II den 10 martii an. 1144. Die Römer/ welche es mit Arnoldo von Breſcia hielten / machten ihm viel verdrießlichkeit/ dahero er auch bey dem Käyſer Conrado demüthig um hülffe anhielte. Er ſtarb zu Rom im kloſter S. Gregorii den 13 febr. an. 1145. Es werden ihm zehen briefe zugeeignet/ die wir in dem t. 10 conciliorum p. 1035 haben. Platina ſetzt hinzu/ daß er durch briefe und nuntios alle chriſtliche Potentaten und Fürſten auffgemuntert habe/ einen zug wider die Saracenen vorzunehmen/ da ſich dann ſonderlich Conradus von Schwaben/ welcher Lothario im käyſerthum nachgefolget war/ von ihm zu einem zuge ins gelobte land bereden ließ/ welcher aber durch des griechiſchen Käyſers Emanuelis verrätherey unglücklich ablief. Denn es überredete ſelbiger Conradum ſeinen march ſtracks nach Iconium zu nehmen/ und ſolche damahls beydes durch kunſt und die natur wohlbefeſtigte ſtadt zu belägern/ mit verſicherung/ ſeiner armee mit allen nothwendigen lebens-mitteln an die hand zu gehen. Allein an ſtatt dieſes ſein verſprechen zu halten/ ließ er unter das mehl/ woraus vor die armee brodt gebacken werden ſolte / kalck miſchen/ woran die ſoldaten ſo häuffig ſtarben/ daß ſie die belagerung auffheben muſten. *Otto Friſingenſ.* l. 7 c. 31 ; *Platina* vit. Pontif. ; *Baron.* An. C. 1144, 1145 ; *du Cheſne* ; *Cave.*

Lucius III, von Lucka bürtig / und aus einem adelichen geſchlechte daſelbſt entſproſſen/ hieß zuvor Hunbaldo Allucingoli/ und war ein canonicus in gedachter ſtadt. Pabſt Innocentius II machte ihn an. 1142 zum Cardinal/ und Adrianus IV ſchickte ihn als einen legaten in Sicilien/ allwo er mit groſſem eyfer das intereſſe der römiſchen kirchen behauptete/ weßwegen ihm nach ſeiner zurückkunfft das bißthum zu Oſtia gegeben wurde. Alexander III ſandte ihn zu dem Käyſer Friderico Barbaroſſa / welchen er zu einem frieden beredete / und ſich dadurch ein ſo groſſes anſehen zu wege brachte / daß er nach Alexandri III tode den 29 aug. 1181 auff den päbſtlichen ſtuhl erhoben wurde. Die Römer empöreten ſich wider ihn/ weiln er ſich einigen gebräuchen widerſetzte/ die ſeine vorfahren einſchleichen laſſen ; worauff er ſich nach Verona zu retiriren genöthiget wurde. Allein die Italiäniſche Fürſten brachten die Römer wieder zum gehorſam / daß ſie ſich dem Pabſte unterwarffen. Er ſtritte mit dem Käyſer Friderico wegen einiger rechten/ welche dieſer zu behaupten ſuchte / und bemühete ſich die chriſtlichen potentaten miteinander wider die ungläubigen zu verbinden ; allein der tod überfiel ihn / ehe er noch dieſes werck zu einem gewünſchten zweck bringen kunte/ nemlich den 25 novembr. an. 1185 nachdem er auff dem päbſtlichen ſtuhl 4 jahr 2 monate und 18 tage geſeſſen hatte. Zwey briefe und ein decretum befinden ſich von ihm. Concil. tom. 10 p. 1735 ; *du Cheſne* ; *Ciacon.* ; *Onuphr.* *Genebrard* ; *Baron.* An. C. 1181. 1185 ; *Lud. Iacob.* bibl. pontif. ; *Cave* hiſt. litt. p. 478.

Lucius / ein Arianer/ wurde von einigen ſeiner ſecte unter des Käyſers Valentis regierung zum Biſchoff von Samoſata und an. 371 von Alexandrien gemacht. Hierauff verfolgte er die rechtgläubigen ſamt denen Egyptiſchen einſiedlern/ und wolte, unter andern Iſidorum und Macarium/ ſo beyderſeits des heil. Antonii ſchüler/ und directores ſolcher heiliger geſellſchafften waren/ ins elend/ auff eine wegen der grauſamkeit ihrer einwohner ſehr beſchriene inſul/ verjagen/ wovon ihn aber des Macarii wunderwercke abgeſchrecket. Dieſe ſeine gewaltthätigkeiten ſetzte Lucius ſo lange fort/ bis er a. C. 377 oder 78 von gedachtem biſchöfflichem ſitz verjaget wurde. *Socrat.* l. 4 ; *Theod.* l. 4 c. 22 ; *Cave.*

Lucius / ein Biſchoff zu Adrianopel, im 4ten ſeculo/ widerſatzte ſich einigen gewaltthätigkeiten derer Arianer und wurde deßhalben ins elend verjaget/ worinnen er in eiſern feſſeln ſterben muſte. Der heil. Athanaſius gedencket ſeiner in ſeinem briefe an die einſiedler. Dieſes geſchahe an. C. 347/ da die Arianer von Conſtantio beſchützt wurden. Dieſen Lucium müſſen wir nicht vermengen mit dem vorhergehenden/ ſo Biſchoff zu Samoſata geweſen.

Lucius / von Patras/ ſchrieb in griechiſcher ſprache einen tractat von verwandelungen / welches werck Lucianus in ſeinem Lucio oder eſel imitirte ; gleichwie dieſem Apulejus in ſeinem güldenen eſel mag nachgeahmet haben/ wiewohl vielleicht dieſer das ſeinige aus Lucii und nicht aus Luciani original kan genommen haben. *Salmaſius* in proleg. in Solinum ; *Voſſ.* l. 4 de hiſt. Græc. p. 517.

Lucius / (Antonius) Marci Antonii bruder / welcher wegen ſeiner bürgermeiſterlichen würde/ die er zu Rom an. 713 bekleidet / und wegen ſeines bruders groſſer macht ſo ſtoltz wurde / daß er dahero neue unruhe erregte. Allein Auguſtus belägerte ihn in Peruſia und zwang ihn durch hunger/ daß er ſich ergeben muſte. Er war Lucii Antonii vetter und der Fulviä ſohn und heyrathete Marcellam die ältere/ Agrippä wittwe / mit welcher er einen ſohn gleiches namens zeugte / ſo zu Marſeille ſtarb. *Dio* ; *Plutarch* ; *Tacit.* & *Sueton.* in Aug.

Lucius / (Petrus) ein Carmeliter-mönch/ war von Brüſſel/ und gab an. 1594 eine bibliothec von ſcribenten ſeines ordens heraus. Man legt ihm auch noch andere ſchrifften bey. *Poſſevin.* in appar. ſacr. ; *Alegre.* in parad. Carm. ; *Valerius Andreas* bibl. Belg.

Lucius / (Pomponius) ein römiſcher General in Teutſchland unter des Käyſers Claudii regierung/ bezwang die Cattos/ und erwarb ſich die ehre des triumphs/ aber noch gröſſern ruhm durch ſeine gedichte/ wie Tacitus in ſeinen annalibus berichtet.

Lucius / (Pomponius Aelianus) vereinigte ſich im dritten ſeculo mit Sabino Amando / und warff ſich nebſt ſelbigen zu einem rädelsführer von einer auffrühriſchen rotte auff / welche ſich Bacaudas oder Bagaudas/ das iſt/ die Barfüſſer nannten/ und Franckreich verheereten/ bis ſie endlich von Maximiano gedämpffet wurden.

Lucius / (Verus) ſonſt auch Lucius Cejonius Aelius Commodus Verus Antoninus genannt / war eines andern Lucii Veri ſohn/ und wurde vom Käyſer Adriano an. C. 136 an ſohnes ſtatt auffgenommen. Marcus Aurelius machte ihn zu einem collegen in der Käyſerlichen regierung/ und gab ihm ſeine tochter Lucillam zur gemahlin. Nachgehends ſchickte er ihn in Orient wider die Parther/ welche er an. C. 163 durch ſeine Lieutenants ſchlug. Denn er ſelbſt hielt ſich den gantzen krieg über / welcher 5 jahr währete/ zu Laodicea oder Antiochia auff/ wältzete ſich daſelbſt in allen wollüſten herum/ und ſpielte unterdeſſen/ da ſeine Lieutenants zu felde lagen / gantze tag und nächte. Bey ſeiner zurückkunfft nach Rom/ zog er nach ſeinem ſchwieger vater Antonio daſelbſt im triumph ein/ und weil ſelbiger ihn von ſeinem böſen leben nicht abziehen kunte/ ſtellete er ſich klüglich/ als ob er nichts davon wüſte/ und ſchickte ihn auſſerhalb Rom/ damit er von ſeinem liederlichen leben nicht ſo viel ſchande haben möchte. Dieſe Käyſer machten zwar keine neue edicta wider die Chriſten/ lieſſen aber dennoch zu / daß ſelbige verfolget wurden. Sie unternahmen einen krieg wider die Marcomannos und als ſie ſich in einer ſänffte über die Alpen tragen lieſſen / wurde Lucius Verus mit einem ſchlagfluß getroffen / woran er an. C. 169 ſterben muſte. *Iul. Capitolin.* in eius vita ; *Eutrop* ; *Euſeb.* ; &c.

Lucius / (Voluſius) ein Römer / welcher nach Taciti bericht an. C. 56 im 93 jahre ſeines alters geſtorben/ nachdem er ſein leben unter ſo vielen grauſamen Käyſern/ und darzu mit ſo groſſem reichthume/ welchen er durch rechtmäßige und ehrliche mittel erworben / erhalten hatte. Er ſtarb unter Neronis regierung. *Tacit.* l. 13 annal.

Lucius / (Voluſius) ein rechtsgelehrter ; ſ. Voluſius.

Lucko / oder **Luſuck** / lat. Luceoria, eine groſſe ſtadt in Pohlen/ ſo ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz Biſchoff von Gneſen und die hauptſtadt in einer gleichbenahmten woywodſchafft in ober-Volhinien iſt.

Sie liegt am fluſſe Ster an einem ſee/ hat ein feſt ſchloß und iſt 7 oder 8 meilen von ſchwartz-Reuſſen entfernet. Ehemahls waren mehr Proteſtanten und Juden/ als catholiſche einwohner darinnen. Die andern ſtädte in dieſer woywodſchafft ſind Conſtantinow/ Zaslaw/ Oſtrog/ (welche den titul eines hertzogthums führen) Bereſteeka/ Rzemenieck/ Waldzimiertz/ Alexandria/ Baranowka/ ꝛc. *Ferrar.* in lex. geogr.; *Staroƀolſcius*; *Zeillerus* in der neuen beſchreibung des königreichs Pohlen.

Lucomoria/ iſt eine provintz in der wüſten Tartarey/ welche dem Czaar von Moſcau gehöret. Sie liegt jenſeit des fluſſes Obio in Aſien/ und erſtreckt ſich bis an das Eiß-meer. Die einwohner leben in gezelten mitten in wäldern. *Baudrand.*

Luçon/ **Luſſon**/ lat. Lucionum oder Luciona, iſt eine ſtadt in Franckreich in Poitou/ mit dem titul eines bißthums. Es war ehemals daſelbſt eine abtey Benedictiner-ordens/ welche von dem Pabſt Johanne XXII in ein ſtifft verwandelt worden/ und iſt daſelbſt Petrus de la Voirie an. 1317 zum erſten Biſchoff gemacht worden. Im übrigen liegt die ſtadt nahe bey dem meer/ dadurch ſie mit allerhand nöthigen dingen überflüßig verſorget wird. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. t. II; *du Cheſne* ant. des Villes de France.

Luçon/ oder **Luſſon**/ lat. Luſſonia, iſt die vornehmſte unter denen Philippiniſchen inſuln/ ſo auch Manile/ von der haupt-ſtadt darinnen/ genennet wird/ welche ein biſchöfflicher ſitz/ und denen Spaniern unterworffen iſt. Dieſe inſul ſoll 1000 engliſche meilen im umfange haben. ſ. Philippiniſche inſuln.

Lucretia/ eine Römiſche adeliche dame/ Lucretii tochter/ und Collatini/ ſo mit dem Könige Tarquinio verwandt war/ eheweib/ eine der ſchönſten und ſchamhaffteſten damen zu ihrer zeit. Ihr ehemann rühmete einſtens/ da er mit Tarquinii ſöhnen in geſellſchafft war/ ihre ſchönheit und tugend/ führete ſie auch/ zu beſtärckung ſeiner rede/ bey eiteler nacht mit ſich in ſein hauß/ da ſie denn mitten unter denen mägden ſaß/ und wolle ſpann. Sextus/ der älteſte unter ſelbigen/ empfand hierüber ein verborgenes liebes-feuer bey ſich/ kam daher eine zeitlang hernach wiederum in Collatini hauß/ und nöthigte ſie zu ſeinem böſen willen/ weil er ihr gedräuet/ daß er von ihr ausbringen wolte/ wie er ſie bey ihrem ſclaven im bette angetroffen; worauff ſelbige ihren vater/ ehemann und einige andere von ihren verwandten holen ließ/ ihnen ihr unglück erzählete/ und ſo dann einen dolch ergriff/ den ſie unter ihren kleidern verborgen hielte/ und ſelbſt damit ihre zarte bruſt durchrennete an. R. 245. Hierauff jagten die Römer/ um ſolche ſchand-that zu rächen/ die Könige aus Rom. *Tit. Liv.* l. 1; *Dion. Halicarnaſſ.* l. 4 c. 73; *Bayle.*

Lucretius/ (T. Lucretius Carus) ein lateiniſcher poet/ welcher/ wie Euſebius berichtet/ in dem andern jahre der 171ſten olymp. gebohren worden. In der philoſophie geſellete er ſich zu der epicuriſchen ſecte. Er war in ſehr groſſem anſehen wegen ſeiner gelahrtheit/ beredtſamkeit und poetiſchen wiſſenſchafften/ und ſtarb in der beſten blüte ſeiner jahre/ an einem von ſeinem eigenen weibe Lucilia ihm beygebrachten liebes-tranck/ wodurch er von ſinnen kam/ iedoch ſo/ daß er dann und wann einige zeit lang gantz klug war. Binnen welcher zeit er ſeine 6 bücher von der natur aller dinge ſchrieb/ darinnen er des Epicuri phyſic gar gelehrt erkläret. Einige ſagen/ daß er ſich hierauff ſelbſt entleibet habe/ A. R. 702 oder 701 im 43ſten oder 44ſten jahre ſeines alters. Thomas Creech hat an. 1695 in 8 eine ſchöne edition zu Oxfurt heraus gegeben/ darinnen eine vortreffliche paraphraſis nebſt ſchönen noten zu befinden. Eben dieſer hat auch vorhero eine engeländiſche/ und Marolles eine frantzöſiſche überſetzung publiciret/ wiewohl des letztern ſeine jener gar nicht gleich kömmt. *Lambin.*; *Giſanius*; *Crinitus*; *Pareus*; *de Contores* &c. in vita Lucretii; *Voſſius*; *Lilio Gyrald.* de poëtis lat.; *Gaſſendus*; *Rondellus* &c. vita Epicuri; *Baillet* jugement ſur les poetes; *Bayle.*

Luctatius/ (Catulus) von einigen Quintus und von andern Cajus zubenahmet/ ein Römiſcher bürgermeiſter und General der flotte. Er ſchlug an. 512 die Carthaginenſer nahe bey denen inſuln Aegates zwiſchen Sicilien und Africa/ wobey 50 von ihren ſchiffen ſuncken/ und 70 erobert wurden. Dieſer verluſt bewegte ſelbige um friede zu bitten/ welchen man auch mit ihnen eingieng/ da ſie alle ihre prætenſiones auf die zwiſchen Italien und Africa liegende inſuln fahren lieſſen/ und binnen 20 jahren eine ſumma von 2200 talenten zu bezahlen verſprachen/ welches das ende des erſten puniſchen krieges war. *Aur. Victor.* de viris illuſtr. c. 41; *Tit. Liv.* l. 8 decad 3.

Q. Luctatius/ (Catulus) Marii college/ welcher A. R. 653 das 5te mahl bürgermeiſter war. Sie ſchlugen die Cimbrer/ welche durch das Graubünder-land und dem thal von Trident in Italien eingefallen waren/ tödteten dererſelben 140000/ und bekamen 60000 gefangen. Eben dieſer Luctatius war auch in dem innerlichen kriege des Syllä mit verwickelt/ und wurde an einem orte/ wo er ſich verborgen hatte/ durch den dampff von ungeleſchtem kalck erſticket. Er war ein gelehrter mann/ und hatte ein buch von ſeiner bürgermeiſterlichen regierung geſchrieben/ welches vom Cicerone in ſeinem buche de oratore ſehr heraus geſtrichen wird. *Liv.*; *Plutarch.*; *Florus*; *Eutropius*; *Oroſius*; &c.

Luctatus/ der zwey und zwantzigſte König in Schottland/ ſuccedirte ſeinem vater Cortredo II, führete ſich aber gantz anders auf/ als derſelbige. Geſtalt er ſeiner edelleute guten rath verachtete/ und ſich gäntzlich dem ſauffen und der unzucht ergab/ ſo daß ihm weder ſeine bluts-freunde noch einige ehrerbietigkeit gegen die geſetze hiervon abhalten kunten. Ferner war er auch grauſam/ und gantz unerſättlich geitzig. Die ſoldaten und jungen leute folgten ſeinem exempel nach/ ſo/ daß unter ſeiner regierung nichts als ſünde und ſchande vorgieng. Als endlich die reichs-ſtände in einer allgemeinen verſammlung von dem zuſtande des reichs etwas frey redeten/ ließ er ſelbige als auffrührer auf den richt-platz führen/ allwo er ſie hinrichten zu laſſen vorhatte. Allein das volck lieff zu/ und erſchlug ihn und ſeine diener/ die ihn in ſeinem liederlichen weſen verſtärckten/ und ſelbſt alle ſchande mit trieben/ nachdem er kaum 3 jahr lang regieret hatte. Aus reſpect gegen ſeinem vater gab man noch zu/ daß ſein cörper unter ſeine vorfahren begraben werden möchte. Die leichname aber ſeiner liederlichen mitgeſellen wurden weggeſchmiſſen/ indem man ſie eines begräbniſſes unwürdig achtete. *Buchanan.*

Lucullus/ (Lucius Licinius) ein ſehr reicher und beredter mann/ war des Luculli enckel/ welcher mit Poſthumo Albino und hernach mit Claudio Marcello/ kurtz vor dem erſten puniſchen kriege/ bürgermeiſter war. Sylla/ deſſen parthey er annahm/ hatte ihm zu dancken/ daß er Ptolomeum/ den König in Egypten/ geſchlagen. Africam regierete er mit groſſer gerechtigkeit/ und als er zum bürgermeiſter erwählet worden/ um den krieg wider Mithridatem fortzuſetzen/ befreyete er ſeinen collegen Cottam/ welchen der feind in die ſtadt Chalcedon eingeſchloſſen hatte. Nachgehends entſatzte er Cyzicum/ eroberte Amiſam/ Eupatoriam/ Themiſcyram und einige andere plätze/ ſchlug Mithridatem/ und nöthigte ihn dahin/ daß er ſeine zuflucht zu ſeinem ſchwieger ſohne Tigranes dem Könige in Armenien A. R. 683 nehmen muſte. Im nächſtfolgenden jahre/ nemlich A. R. 685 gieng er/ nachdem er das königreich Pontum unter ſich gebracht hatte/ in Armenien/ und erhielt den berühmten ſieg wider Tigranem/ welcher eine armee von 200000 mann zu fuß und 60000 zu pferde hatte. Hierauff eroberte er Tigranocertam/ die haupt-ſtadt des königreichs nebſt Niſibe/ und jagte dem gantzen lande ein groß ſchrecken ein; iedoch wurde ſein lieutenant Triarius A. R. 687 von Mithridate geſchlagen/ ſo/ daß er/ nachdem ihn ſeine trouppen verlaſſen/ das feld räumen muſte. Hierauff wurde Lucullus zu Rom als ein groſſer überwinder empfangen/ und hielt einen überaus prächtigen triumph/ von welcher zeit an er ſich ſehr prächtig in allen ſtücken auffführete. Er war gelehrt/ und hatte die rede-kunſt und welt-weißheit unter vortrefflichen männern ſtudiret/ als unter Antiocho Aſcalonita/ Siſenna und Hortenſio. Seine liebe zur gelehrſamkeit trieb ihn an/ daß er ſich eine herrliche bibliothec anſchaffte/ deren Cicero gedencket. *Aurel. Victor*; *Plutarch.*; *Oroſ.*; *Appianus* in bell. Mithrid.; *Flor.* l. 3 c. 5.

Lucus/ welchen einige zum achten Könige der alten Gallier machen/ regierte nach Barodo II. Einige halten davor/ daß das volck um Paris den namen Lucotetiani von ihm bekommen/ mit welchem es vor alters beleget wurde. *Ptolom.* lib geogr. c. 8; *Strabo* lib. 4; *Cæſar.* l. 6 & 7; *Julian.* in miſopog.; *Dupleix*, &c.

Lud/ iſt nach einigen ein König in Britannien geweſen/ und hat ſeinem vater Helio in der regierung gefolget. Er ließ ſich gleich anfangs angelegen ſeyn/ den zuſtand des reichs zu verbeſſern/ und die eingeſchlichenen mißbräuche abzuſchaffen. Er trug auch gar viel zur verbeſſerung der ſtadt Londen bey/ und hinterließ nach ſeinem tode 2 ſöhne/ Androgeum und Theomantium/ unter der vormundſchafft ſeines bruders Caßivellani. *Beda*; *du Cheſne* & *Polydorus Virgilius* hiſtor. Angl.

Ludecanus/ der achtzehende König der Mercier in Engeland/ folgete dem Bernulpho um das jahr 845 in der regierung. Doch als er dieſe kaum zwey jahr gar löblich verwaltet/ wurde er von den Oſtangeln getödtet. *Du Cheſne* hiſt. d'Angleterr.

Luders/ eine ſtadt in ober-Elſaß/ zu der abtey Murbach gehörig/ und war vor dieſem eine beſondere abtey.

Ludgerus oder **Ludigerus**/ ein Frießländer/ des Benedictiner ordens/ wurde von Hildebaldo/ dem Biſchoffe zu Cöln/ an. 800 zum erſten Biſchoff zu Münſter gemacht. Er hat eine epiſtel von dem leben und wunderwercken S. Suiberti/ wie nicht weniger das leben ſeines lehrmeiſters/ des S. Gregorii/ Biſchoffens zu Utrecht/ darinnen zugleich gute nachrichten von dem Bonifacio zu finden/ verfertiget. Suffridus Petri berichtet auch/ daß er das leben Albrici oder Alberici beſchrieben. Er ſtarb an. 809. Der Pater Brouwerus hat von ihm an. 1616 das leben des heiligen Gregorii ans licht geſtellet. *Dithmar.* in chronic.; *Crantzius* in metropol. l. 1 c. 2, & in Saxonia l. 2 c. 14 & 15; *Surius* ad d. 26 mart.; *Joh. Leid* chron. Belgic. l. 4 c. 16 & 17; *Trithem.* & *Bellarm.* de ſcript. eccl.; *Valer. Andr.* biblioth. Belgic.; *Baron.* ad annum 809; *Poſſev.* in apparat. ſacr.; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 4 c. 30 p. 293.

Ludlow/ eine ſchöne groſſe und mit vielen feinen gebäuden prangende ſtadt in der engliſchen provintz Shropshire. Es iſt ein feſter ort/ welcher eine mauer und caſtell hat/ ſehr volckreich/ und ſonderlich deswegen berühmt/ weil vor zeiten das walliſer grä̈ntz-gerichte daſelbſt gehalten wurde. Sie wird durch gewiſſe amt leute und einige deputirte von der bürgerſchafft regieret/ und iſt 130 engliſche meilen von Londen entfernet. *Beeverel.* delic. de la grande Bretagne.

Ludolff/ (Hiob) genannt **Leutholff**/ iſt von dem alten geſchlechte der Ludolffe oder Leutholffe/ (wie ſonſt ihr name war/ der hernach contracte Ludolff ausgeſprochen wurde) in der ſtadt Erffurt, allwo ſie bey zwey hundert jahren vornehme raths-bedienungen verwaltet; mütterlicher ſeiten aber von der berühmten Brandiſchen und Waſſenauriſchen familie/ welche letztere aus den Niederlanden ihren urſprung hat/ entſproſſen. Nachdem er ſeine ſtudia im vaterlande angefangen

Niederland/ Franckreich und Italien fortgeſetzet/ auch andere königreiche und länder nützlich beſuchet/ iſt er von Hertzog Ernſten zu Sachſen Gotha zu dero Printzen hofmeiſter/ hernach zum hof-rath / ferner zum cammer-directore im fürſtenthum Altenburg beſtellet worden. Von dar hat ihn Churfürſt Carl Ludwig zu Pfaltz zum cammer-directore nach Heidelberg vociret;/ nach welchen dienſten er dem Churfürſtlichen hauſe Sachſen als reſpective geheimer rath und reſident in Franckfurt am Mayn bis an ſein ende gedienet. Er iſt ein ſehr gelehrter und in negotiis publicis erfahrner / geſchickter mann geweſen / in allerhand ſprachen/ zumahl auch in orientaliſchen und abyßiniſchen/ hat er ſich ſonderlich / und in der letztern mehr / als iemand ſonſt in Europa/ hervor gethan/ immaſſen ſeine edirte gelehrte ſchrifften / die hiſtoria Æthiopica cum commentario, lexicon und grammatica Æthiopica, & Arabica ſolches bezeugen. In hiſtoricis und politicis hat er ſeine prudenz durch das vortreffliche opus die ſchau-bühne der welt-geſchichte des 17den ſeculi genannt/ und dem kleinen tractat de bello Turcico, auch andere manuſcripta, an den tag gegeben. Er hat 3 ehegatten überlebet/ und einen ſohn/ Fürſtl. Eiſenach. rath und geheimen ſecretarium, hinterlaſſen. Er ſtarb im 80ſten jahre ſeines alters zu Franckfurt am Mayn an. 1704/ allwo in der Catharinen-kirche ſein epitaphium zu ſehen.

Sein bruder war George Heinrich Ludolff / genannt Leutholff, Churfürſtl. Mayntziſcher regierungs-rath und obriſter rathsmeiſter zu Erfurth. Deſſen ſöhne ſind Heinrich Wilhelm/ Ihre Königl. Hoheit Printz Georgen zu Dänemarck ſecretarius, und George Melchior/ Fürſtlicher Sächſ. Eiſenach. hof- und regierungs-rath.

Ludolphus / ein Carthäuſer-mönch und berühmter ſcribent zu ſeiner zeit/ florirte ums jahr Chriſti 1330/ und ſchrieb das leben Chriſti/ einen tractat/ welcher aus den 4 evangeliſten gezogen war/ und in groſſem werth gehalten wurde / desgleichen commentarios über die pſalmen/ und ein buch von denen mitteln wider die verſuchungen. *Boſtius* c.2 de vir. illuſtr. Carthuſ.; *Trithem.*; *Bellarm.*; *Poſſevinus*; *Voſſius*; *Petrejus* biblioth. Carthuſ.

Ludolphus/ ein pfarrer zu Suchen/ that ums jahr Chriſti 1335 eine reiſe ins gelobte land / womit er 5 jahr zubrachte/ und verfertigte hernach davon eine reiſe-beſchreibung/ welche er Balduino dem Grafen von Steinfurth und Biſchoffen zu Paderborn zuſchrieb. Dieſe ſeine ſchrifft iſt zugleich nebſt Mandevilli und Marci Poli reiſe-beſchreibungen in druck gegeben worden. *Voſſ.* l.3 de hiſt. latin. p. 798; *Poſſevin.* in adparatu ſacro; *Geſner.* in bibl.

Ludolphus/ welchen Bellarminus Lupoldum von Bebenberg nennet/ war ein berühmter rechts-gelahrter / und lebete um das jahr 1225/ oder wie andere wollen/ an. 1335. Trithemius ſelbſt/ welcher ihn zum Biſchoff zu Bamberg gemacht/ ſagt/ daß er an. 1340 gelebet. Man hat von ihm ein buch de juribus regni atque imperii, desgleichen ein anders de zelo veterum regum Galliæ & Germaniæ Principum, ſo ſich bey dem Schardio unter ſeinen ſcriptoribus de poteſtate imperiali atque eccleſiaſtica befinden. *Trithemius & Bellarminus* de ſcript. eccleſ.; *Poſſevin.* in apparat. ſacr.; *Simler.* in append. bibli; *Geſner.*; *Voſſ.* de hiſt. lat. l.2 c. 57 p. 459 ſeqq.

Ludovica von Savoyen/ Hertzogin von Angouleme/ war eine tochter Philippi des Grafen von Breſſe/ (der hernach Hertzog zu Savoyen ward) und der Margareta von Bourbon. Sie ward zu Pont d'In an. 1477 gebohren/ und an. 1488 an Carln/ Grafen von Angouleme/ der an. 1496 ſtarb/ verheyrathet. Die kinder/ ſo ſie von ihm hatte/ waren König Franciſcus I und Margaretha von Valois/ welche zuerſt Carln/ Hertzogen von Alençon/ und hernach Heinrichen von Albret/ König von Navarra/ zum gemahl gehabt. Luiſe zeigte/ daß ihr der tod ihres Grafen rechtſchaffen zu hertzen gieng/ daher ſie/ um ihre auffrichtige liebe zu erkennen zu geben/ ſich nichts ſo ſehr angelegen ſeyn ließ/ als ſeine kinder wohl zu erziehen. Alſo hatte ihr Franciſcus I, als ihr ſohn / die erſte aufferziehung und anführung zu dancken/ welcher/ nachdem er König Ludwigen dem XII gefolget/ und mit eroberung des Mayländiſchen beſchäfftiget war / ſie zur regentin des königreichs hinterließ. Man ſagt inzwiſchen / daß ſie wider Carln von Bourbon / connetable von Franckreich/ einen grauſamen groll gefaßt/ weil er ſie nicht heyrathen wollen. Dieſer verurſachte/ daß ſie ihn aufs äuſerſte drückte/ und einen proceß wider ihn anſtellte/ in welchem ſie die güter des hauſes Bourbon/ vermöge des rechts/ ſo ihre mutter darzu hätte/ prätendirte. Montholon/ der hernach präſident und ſiegel-verwahrer worden/ war des connetable ſein advocat/ und Poyet / der nachmals cantzler von Franckreich geweſen/ vor Luiſen/ welche man Madame la Regente zu nennen pflegte. Als nun der ſentenz vor ſie ausfiel/ ſo ward Carl von Bourbon ſo erbittert/ daß er die frantzöſiſche parthey verließ/ aus dem königreiche gieng/ und ſich zu denen feinden des ſtaats begab. Nach der zeit wurde König Franciſcus I bey der belägerung Pavia gefangen / worüber ſich Luiſe hätte zu tode ärgern mögen. Sie unterließ aber nichts/ um den König wieder zu befreyen. Kurtz darauff ſtarb ſie zu Gretz in Gatinois den 22 ſept. an. 1531. *Guichenon* hiſt. de Sav.; *Sammarthan.* hiſt. geneal. de Franc.; *François de Beaucaire*; *Guicciardin.*; *Paul. Iovius.*

Ludovica Amöna/ eine Fürſtliche Princeßin von Anhalt/ war eine tochter Fürſtens Ludovici zu Cöthen / welche ihm ſeine gemahlin Amöna Amalia/ Gräfin von Bentheim/ an. 1609 gebohren. Sie war der hebräiſchen/ lateiniſchen und frantzöſiſchen ſprachen erfahren / und hat von ihrer geſchicklichkeit an des Petri Molinæi Heraclito, welchen ſie ins teutſche überſetzet / genugſame proben abgeleget. Sie würde es auch noch höher gebracht haben/ woferne ſie nicht in zarter jugend an. 1625 geſtorben/ worüber der poet Martinus Opitius ſeine trauer durch eine klag-ſchrifft bezeuget. Der berühmte profeſſor hiſtoriarum, Sagittarius/ leget dieſes ihrer mutter bey. *Joh. Frauenlob* in der lobwürdigen geſellſchafft gelehrter weiber p. 22; *Mart. Opitius* in poëm. part. 2 p. 294; *Sagittar.* hiſt. Anhalt. c. 42 p. 203; *Ebertus* in dem cabinet des gelehrten frauenzimmers p. 222.

Ludovica oder Heloiſſe/ äbtißin zu Paraclet/ iſt im 12ten jahrhundert berühmt geweſen. Ihre hiſtorie iſt im artickel von Abaillard vorkommen. Es ſtehen viel briefe von ihr in denen epiſtolis Abælardi, ſo cum notis des du Cheſne heraus kommen. Sie iſt ums jahr 1163 geſtorben. Die autores ihrer zeit haben ihren verſtand ſehr heraus geſtrichen; aber Jean de Meun/ Clopinel genannt/ tractiret ſie in ſeinem roman de la Roſe nicht zum beſten. *Petr. Cluniac.* in epiſtol.; *Baron.* A.C. 1140.

Ludovica von Lothringen/ Königin von Franckreich / war eine tochter Nicolai von Lothringen/ Hertzogs von Mercœur und Grafens von Vaudemont / und Margaretä von Egmond. Sie war zu Nomeny an. 1554 gebohren/ und durch die Gräfin von Salms mit äuſerſter ſorgfalt erzogen. Wer ſie ſahe/ der muſte ſie auch wegen ihres verſtandes/ ihrer ſchönheit und tugend hoch halten. König Heinrich der dritte zeigte/ als er nach Pohlen gieng/ einen groſſen eſtim gegen ſie/ wie er ſie denn nach ſeiner zurückkunfft in Franckreich an. 1575 würcklich zur gemahlin nahm. Nach dem tode dieſes ihres gemahls begab ſie ſich nach Château de Moulins, ſo in denen ihr zum braut-ſchatz mitgegebenen ländereyen lieget/ woſelbſten ſie den reſt ihres lebens in lauter gottſeligen übungen/ nach dem begriff ihrer religion/ zubrachte. Sie ſtarb an. 1601 den 29 januarii. *A. Mallet* en ſa vie; *Matthieu* hiſt. de Henry IV; *Avila* hiſt. des Guerres civiles en France; *Hilarion de Coſte* elog. des dames illuſtres.

Ludovica Margaretha von Lothringen / Prinzeßin von Conty und Château-Regnault, war eine tochter Heinrichs/ Hertzogs von Guiſe/ und Catharinens von Cleve. König Heinrich der groſſe vermählte ſie an. 1605 an Franciſcum von Bourbon/ Printzen von Conty/ einen ſohn Ludwigs von Bourbon des erſten dieſes namens / Printzen von Conde/ der zuvor Johannam / die eintzige tochter Ludwigs von Coeme zur gemahlin gehabt. Sie kam an. 1610 mit einer tochter nieder/ welche aber 12 tage nach ihrer geburt ſtarb. Die Prinzeßin wurde hierüber betrübt/ aber der tod ihres gemahls/ der an. 1614 erfolgte/ vermehrte ihr betrübniß um ein groſſes. Ihr troſt waren die muſen/ die ſie in ihren ſchutz genommen; wie ſich denn die gröſten leute ihrer zeit eine ehre daraus machten/ wenn ſie ihr ihre wercke zuſchreiben durfften. Sie verſtund ſich ſehr wohl darauff/ und ließ ſich angelegen ſeyn/ ſelbige zu durchleſen/ oder auch ſelbſt was zu ſchreiben. Es iſt ſchade/ daß von ihren ſchrifften uns mehr nicht als ihr roman Royal, oder die begebenheiten des hofes / ſo an. 1620 unter den namen des Herrn du Pilouſt heraus gekommen/ bekannt iſt. Sie hat zu Eu/ einer kleinen ſtadt in der Normandie/ am fluſſe Bresle gelegen/ am 30 april an. 1631 dieſes zeitliche geſegnet. *Hilarion de Coſte* eloge des dames illuſtres; *Ste Marthe, &c.*; *Paſch.* in gynæceo docto p. 45.

Römiſche Käyſer des namens Ludovicus.

Ludovicus I, Pius, oder der fromme zugenannt/ Römiſcher Käyſer/ war Caroli Magni und Hildegard/ deſſelben anderer gemahlin ſohn/ welche ihn an. 778 gebohren. Er wurde gleich hierauff zum Könige von Aquitanien erkläret/ und hernach vom Pabſt Adriano I zu Rom den 15 april am oſter-tage an. 781 darzu gekrönet. An. C. 813 erklärete ihn ſein vater in einer zu Aachen gehaltenen allgemeinen verſammlung zu ſeinem nachfolger und mit-regenten. Er war gleich in Aquitanien/ als er die poſt von ſeines vaters tode bekam/ weswegen er nach Aachen gieng/ die regierung im reich zu übernehmen / und wurde an. 816 von Pabſt Stephano IV zu Rheims gekrönet. Im folgenden jahre theilete er ſeine länder unter ſeine 3 ſöhne/ Lotharium/ Pipinum und Ludovicum. Nachdem er vergewiſſert worden/ daß Bernhardus / ſeines bruders Pipini ſohn/ wider ihn ſich verſchworen/ ſchickte er einige trouppen aus/ die ſelbigen gar bald zum gehorſam brachten/ ſo daß er nach Chalon kommen / daſelbſt wegen ſeines unglücklichen unternehmens um pardon zu bitten. Er wurde aber geblendet/ und die Biſchöffe / ſo es mit ihm gehalten/ in ein kloſter eingeſchloſſen. Nachdem nun Bernhardus in ſeinem unſeligen zuſtande geſtorben / verknüpffte er mit den übrigen cronen auch die von Italien. Nach dieſem demüthigte er die Britannier/ welche einen König/ mit namen Morvan/ über ſich erwählet hatten/ als er aber wieder zurücke kam / verlohr er ſeine gemahlin Hermengard/ welche den 3 octobr. an. 818 zu Angers das leben eingebüſſet. Einige zeit hernach vermählte er ſich mit Judith Wolffens von Ravensburg und Altorff tochter/ und zeugete mit derſelbigen Carolum calvum, oder den kahlen/ ſeinen nachfolger. Allein ſeine 3 ſöhne von der erſten gemahlin kunten ſich weder mit ihrer ſtieff-mutter noch mit ihrem bruder / noch mit Bernhardo / dem Hertzog von Septimanien/ welchem man ſchuld gab/ als wenn er mit der Käyſerin Judith in verbotener liebe lebte/ vertragen. Dahero verbanden ſie ſich mit denen anverwandten derjenigen/ welche der Käyſer hinrichten laſſen / und wiegelten das volck wider ihn auff. Dieſe rebellion brach an. 830 aus. Pipinus ſchloß die Käyſerin Judith in ein kloſter ein / und Lotharius machte mit ihm parthey/ welches bis auff den zu Nimegen beſagten jahres gehaltenen reichs-tag währete. Allein an. 833 brach dieſes ungewitter noch weit hefftiger aus. Seine ſöhne/ Pipinus und Ludovicus lieſſen ſich bereden / als wenn ihnen ihr vater nach dem leben ſtünde/ und verbanden ſich dahero zum andern mahl wider ihn. Der Pabſt Gregorius dräuete ihm auch mit dem bann / wofern er nicht cron und ſcepter gutwillig niederlegen würde. Ja er ließ ſich unter dem ſchein des friedens ſo weit verleiten / daß er auf das davon genannte lügen-

feld

ſeld zu den ſöhnen kam/ daſelbſt aber nebſt ſeiner gemahlin / die ſie nachmals nach Bertum in Italien ſchickten, gefangen genommen wurde. Lotharius/ welcher aus Italien ankommen war/ übernahm den vater/ und ſchickte ihn unter einer ſtarcken garde nach S. Medard in Soiſſons/ und ſeinem bruder Carolum nach der abtey von Prum/ hielt darauff den 3 octob. an. 833 eine verſammlung zu Compiegne/ und nöthigte ſeinen vater dahin/ daß er ſich der öffentlichen kirchen buſſe unterwerffen/ und die Käyſerlichen kleinodien niederlegen /mithin ſich ſelbſt vor ſchuldig erklären muſte. Allein dieſes unnatürliche unternehmen verurſachete/ daß Ludovicus und Pipinus zur wiedereinſetzung ihres vaters die waffen ergriffen. Lotharius hatte ihn zu S. Denys gelaſſen/allwo die Biſchöffe im martio an. 834 ihm die crone wieder auffſetzten / und ihm ſeine gemahlin nebſt ſeinem ſohn Carolo wiederum zuſtelleten. An. C. 838 verlohr der Käyſer ſeinen ſohn Pipinum durch den tod/und nahm Lotharium wieder in ſeine freundſchafft auf/ welches aber ſeinem ſohn Ludovico empfindlich fiel/ daß er auffs neue wider ihn ſich empörete/ allein bald wiederum gedemüthiget wurde. Doch als er die waffen abermals ergriff/ gieng der Käyſer wiederum in Teutſchland / und verfolgte daſelbſt den rebellen : da er ſich aber ſehr ſchwach befand/ kam er endlich nach Ingelheim / allwo er theils vor bekümmerniß/ theils auch an einem in der bruſt empfangenem geſchwüre den 20 junii an. 840 ſtarb/ nachdem er ſein leben auf 62 jahr gebracht. Dieſer Käyſer hat Ludolpſen zum erſten Hertzog in Sachſen gemacht/und das ſtifft Corvey auffgerichtet. Unter den ausländiſchen unruhen iſt wol die Ungariſche die merckwürdigſte / da ihm Hertzog Luitwit vieles zu ſchaffen gemacht. Er hat auch befohlen/ die bibel in teutſche reimen zu bringen. Er war ein ſehr freundlicher und ſanfftmüthiger Herr/ aber etwas leichtgläubig / ſo daß er ſich durch ſeine räthe zuweilen zu unrechten dingen bereden ließ. Danebſt war er arbeitſam/ mäßig/ wachſam/ freygebig/ gelehrt/ redete und ſchrieb mit ziemlicher fertigkeit ſein latein/ war in denen rechten und geſetzen ſeiner länder wohl erfahren/ und wendete darneben groſſen fleiß und ſorgfalt darauff an/ daß ſie wohl beobachtet werden möchten. *Eginhard.*; *Thegan.*; *Aimoin.* de geſt. Franc.; annal. Fuldenſes; *Bertiniani & Metenſ.*; *Regino & Adoin.* chron.; *Bœcler.* commentar. ſec. 9 & 10 p. 46 ſeq.; *Sagittar.* antiq. ducat. Thur. p. 114 ſeq. Unter den neuern hat auch Joh. Letzener deſſen leben weitläufftig in teutſcher ſprache beſchrieben.

Ludovicus II, Römiſcher Käyſer und König in Italien / war Lotharii I und Hermengardis ſohn/ und Lotharii des Königes in Lothringen/ wie auch Caroli des Königes in Burgund und Provence / bruder. Wenn er eigentlich gebohren / kan man ſo genau nicht wiſſen/ doch muthmaſſen einige / daß es im jahr 822 geſchehen. Sein vater ſchickte ihn nach Rom/ allwo er vom Pabſte Sergio II an 844 zum Könige der Longebarden/und a. 871 von Adriano zum Käyſer gekrönet wurde. Sein vater nahm ihn an. 850 zum mit-regenten an/ von welcher zeit an er niemals unterlaſſen/ das muſter eines klugen / frommen und tapffern Herrns vorzuſtellen. Der griechiſche Käyſer Baſilius wolte ihm den käyſerlichen titul diſputirlich machen/ deme aber Käyſer Ludwig in einer epiſtel gar artig geantwortet. Die Saracenen/ welche einige herrſchafften in Italien unauffhörlich beunruhigten/ ſchlug er faſt allezeit/ ſo daß ſie zu ſeiner zeit niemals keinen feſten fuß in Italien ſetzen kunten. So nöthigte er auch den verrätheriſchen Adalgiſum/ welchem er das von den Saracenen geſauberte hertzogthum Benevent gegeben/ ſich der käyſerlichen devotion zu unterwerffen. Allein dieſer liſtige Fürſt beredete ihn/ daß er die armee auseinander gehen ließ. Worauff Adalgiſus mit ſeinem böſen unternehmen ausbrach / den Käyſer gefangen nahm/ und nicht eher loß ließ/ als bis er einen eid-ſchwur that / daß empfangene unrecht niemals zu ahnden/ und ſein lebetag nicht mehr in das hertzogthum Benevento zu kommen. Allein der Pabſt ſprach ihn von dieſem abgedrungenen eid loß/ worauff Adalgiſus zu den Saracenen entflohe/ doch hernach mit dem Käyſer durch den Pabſt wieder ausgeſühnet wurde. Nachdem ſein bruder Lotharius geſtorben / ſolte er zwar von rechtswegen der erbe ſeyn / allein weil er mit den Saracenen zu thun hatte/ grieff Carolus König in Franckreich zu / und nahm ihm nicht allein die erbſchafft / ſondern auch ſeine eigene länder/ Provence und Dauphiné hinweg. Der Käyſer Ludovicus ſtarb endlich den 31 auguſt. an. 875 und wurde zu Mayland in der kirche des heil. Ambroſii begraben. Mit ſeiner gemahlin Engelberga zeugte er Ludovicum und Carolum / welche beyderſeits noch in ihrer minderjährigkeit ſturben/ nebſt Ermengarda / ſo Boſon / dem König von Provence / vermählet wurde. Annales *Bertiniani*; *Metenſes*; *Fuldenſes*; *Regino*; *Ado*; *Aimoinus*; &c. *Goldaſt.* in conſtitut.; *Baron.* ad an. 871; *Boecler.* comment. ſec. 9 & 10 p. 125 ſeq.

Ludovicus III, mit dem zunahmen der ſtammlende / Römiſcher Käyſer und König in Franckreich/ wurde den 1 novembr. an. 843 gebohren/ und an. 867 zum König von Aquitanien erkläret/ ſuccedirte ſeinem vater Carolo Calvo / und wurde zu Compiegne durch Hincmar/ dem Ertz-Biſchoff zu Rheims/an. 877 geſalbet/ da ihm denn zugleich ſeine unterthanen den eyd der treue ſchworen. Als im folgenden jahr darauff Pabſt Johannes VIII aus der gefangenſchafft/ worein ihm Lambertus der Hertzog von Spoleto und Adelbertus der Hertzog von Toſcana/ als adhärenten des Königes Carolomanni in Bayern / welcher mit recht auff die Käyſer-würde prætenſion machte / geſetzet hatten / in Franckreich entkommen/ krönete er ihn den 7 ſeptembr. in der S. Peters kirche zu Troyes. Nachgehends verglich ſich Ludovicus wegen Lothringen mit ſeinem vetter Ludovico II König in Teutſchland. Endlich da er ſich vorgenommen hatte/mit einer armee Bernhardum den Marggrafen von Gothia zu demüthigen / wurde er kranck nicht ohne argwohn beygebrachten giffts/ ſtarb zu Compiegne/ den abend vor dem charfreytage/ den 10 april an. 879/und wurde daſelbſt in der kirchen zu unſer lieben frauen begraben/ ſeines alters 35 jahr / 5 monat und 10 tage. Er hatte ſich/da er noch ſehr jung war/mit Ansgard / Grafens Harduini tochter vermählet/und mit ſelbiger 2 ſöhne/ nemlich Ludovicum und Carolomannum/ gezeuget: weil aber dieſer gemahlin herkommen ſeiner königlichen würde etwas ungleich kam/ ſo nöthigte ihn ſein vater Carolus Calvus/ welcher in dieſe heyrath niemals gewilliget / dahin/ daß er ſich von ihr ſcheiden muſte/ worauff er ſich zum andernmahl mit Adelheit vermählet / die ihm Carolum den einfältigen gebohren. Einige neuere ſcribenten ſchlieſſen ihn aus der zahl der Käyſer aus/ weil er keinen fuß breit in Italien beſeſſen/ auch über dieſes kein ſonderliches recht zur käyſerlichen würde hatte/ auſſer daß er von dem Pabſt gekrönet worden. Ja einige wollen dieſes nicht einmahl zugeben / ſondern ſagen/ daß ihn der Pabſt Johannes VIII nur zum König in Franckreich gekrönet. Annales *Metenſes*, *Bertiniani & Fuldenſes*; *Regino &c.* *Boecler.* comment. ſec. 9 & 10 p. 173; *Sammarth.* hiſt. geneal. de Franc.; *Sirmont.* in notit. concil.; *Petav.* doctr. temp.

Ludovicus IV, war Arnulphi und Utä ſohn/ ſuccedirte ſeinem vater a. 899 oder 900/ob er damals wohl nur 6 oder 7 jahr alt war,/und wurde im nächſtfolgenden jahr den 4 februarii gekrönet. Seine vormünder waren Otto/ der Hertzog von Sachſen / und Hatto der Ertz-Biſchoff von Mayntz/ Luitpoldus aber der Hertzog vom öſtlichen theile von Bayern/war General über ſeine armeen. An. C. 900 nach Zundiboldi/ ſeines natürlichen bruders tod/ wurden ſeine herrſchafften durch das hertzogthum Lothringen vermehret/ und hierauff krönete man ihn zu Diedenhoven zum Könige von dieſem lande/ als welches er von der tyranney gedachten Zundiboldi durch die waffen befreyet hatte. Hierauff machte ihm der Graf Adalbertus zu Bamberg in die ſieben jahr vieles zu ſchaffen. Zu ſeiner zeit fielen auch die Ungarn/ welche Ludovicus zu dämpffung der Mähren gebrauchen wolte / öffters in Teutſchland ein/ und ſetzten ſonderlich nachdem der käyſerliche feldherr Luitpoldus bey Augſpurg die ſchlacht verlohren/ gantz Teutſchland in furcht. Ludovicus ſtarb im decembr. an. C. 911 oder 912 und war der letzte König in Teutſchland aus Caroli Magni geſchlechte / indem er ohne kinder ſtarb. Die italiäniſchen geſchicht-ſchreiber rechnen ihn nicht unter die Käyſer/ weil er nicht vom Pabſt gekrönet worden. *Regino*; *Wittichindus* cum notis Meibomii; *Vrſpergenſis*; *Albertus Stadenſis*; *Sigebert. Gemblacenſis*; *Ottho Friſingenſis*; *Aventinus*; *&c.* *Boecler.* comment. ſec. 9 & 10 p. 213 ſeq.

Ludovicus V, wurde den 20 octobr. an. 1314 in der ſtadt Franckfurt zum Käyſer erwählet / weiln aber einige Churfürſten ihre ſtimmen Friederico dem ſchönen Ertz-Hertzogen von Oeſterreich gegeben hatten / verurſachte dieſes eine gefährliche und ſchädliche trennung im reiche / welches nach Henrici VII tod über ein gantzes jahr ohne haupt geweſen war. Dieſer Ludovicus war Ludovici des ſtrengen und Mathildis von Oeſterreich ſohn/ und Friderici/ ſeines competenten/ leiblicher vetter. Vor ſeiner wahl theilte er an. 1310 mit ſeinem ältern bruder Rudolpho und bekam Ingolſtadt/ Neuburg/ Rain und andere örter in ober-Bayern. Er wurde zu Aachen gekrönet/ den 6 januarii an. 1316 und widerſetzte ſich hernach mit einer armee gedachtem Friderico / ſeinem vetter/ lieferte demſelbigen an. 1323 bey Mühldorff in Bayern eine haupt ſchlacht/ bekam ihn gefangen und behielt ihn alſo 3 jahr lang. Nach dieſem gieng er auff der Römer anhalten über die Alpen / nachdem er mit dem Pabſt/ Johanne XXII, ſo mit den geiſtlichen ſtifftern in Teutſchland nach eigenen gefallen hauſete / und zu Avignon ſeinen ſitz hatte/ in ſtreit gerathen war. Als der Pabſt von ſeinem zug in Italien nachricht bekommen/ ließ er ihn bedrohen/ daß wofern er nicht innerhalb 3 monaten ſeine trouppen zurück ziehen würde/ er ihn in bann thun wolte/ wie er ihm dann auch die verwaltung der käyſerlichen regierung ſo lang verbot/ bis er von ihm die lehen empfangen haben würde. Hierauff ſuchte zwar der Käyſer die verſöhnung / bey entſtehung derſelben aber beruffte er ſich vom Pabſte auff ein allgemeines concilium, ſo zu Rom gehalten werden ſolte. Dieſe uneinigkeit ſetzte gantz Italien in feuer/ allwo die ſo genannten Guelphen und Gibellinen/ deren jene des Pabſtes/ dieſe aber des Käyſers parthey hielten/ihre grauſamkeiten wieder anfiengen. Der Pabſt brach ſelbſten loß/und that den Käyſer in bann und erklärete ihn der käyſerlichen würde verluſtig. Allein Ludovicus war auch ſeiner ſeits nicht faul / ſondern vertheidigte ſich ſo wohl durch reichs-ſchlüſſe/als gelehrter leute ſchrifften / die den päbſtlichen unfug vor augen ſtellen muſten. Daran ließ ers nicht genug ſeyn, ſondern machte auch Petrum de Corbaria/ einen gewiſſen Franciſcaner/ welcher orden dem Pabſt verhaſt war / zum gegen-Pabſt unter dem namen Nicolai V, welcher Ludovicum krönete / worbey Johannes XXII vor einen ketzer und der päbſtlichen würde verluſtig erkläret wurde. In Teutſchland verjagte er ſeinen bruder Rudolphum/ der ihm in der wahl zuwider geweſen / von land und leuten/ ſtellte aber nach deſſen tod denen hinterlaſſenen ſöhnen die pfaltzgrafſchafft am Rhein und ober-Pfaltz wiederum zu. An. 1322 belehnte er ſeinen ſohn Ludovicum mit der Marck Brandenburg/ und brachte auch hernach durch ſeine andere vermählung/ Holland/ Seeland/ Frießland und Hennegau an ſein hauß/ und verglich ſich an. 1325 zu Trausnitz mit ſeinem gegenpart dem Käyſer Friedrich/ da denn dieſer der käyſerlichen verrichtungen ſich völlig ſoll begeben haben. In Italien aber giengen des Käyſers ſachen etwas krebsgängig / abſonderlich / da König Johannes in Böhmen von dem Käyſer ab und zu des Pabſtes ſeiten trat; der Käyſer ſuchte derohalben um ſo viel eifriger die päbſtliche abſolution, welche ihm aber nicht allein Johannes XXII ſondern auch deſſen beyde nachfolger Benedictus

dictus XII und Clemens VI abſchlugen. Allein da er ſich denen von ihm vorgeſchriebenen bedingungen nicht unterwerffen wolte vermittelſt deren er das reich ſamt allen ſeinen ländern der kirche unterwerffen / und ſelbige von ihm zur lehn beſitzen/und alſo ihrer gnade leben ſolte/ ſtieß er völlig dem faß den boden aus. Ja Pabſt Clemens VI, weil er ſahe/ daß er mit ſeinem bann in Teutſchland wenig ausrichten konte/ griffe es auff eine andere weiſe an/ und brachte die Churfürſten dahin/ daß ſie an Ludovici ſtelle Carolum/ den Cron-Printzen von Böhmen/ erwähleten / ſo an. 1346 geſchahe. Im folgenden jahre drauff ſtarb Ludovicus/ entweder an beygebrachtem gifft / oder wie andere vorgeben / an einem falle/den er vom pferde gethan/ oder auch an einem ſchlag fluß / in dem 60ſten jahre ſeines alters. Er wurde in der lieben Frauen kirche zu München begraben/ den ruhm hinterlaſſend/daß er mit groſſer tapfferkeit die rechte des reichs wider die Päbſte behauptet. Er hatte zwey gemahlinnen/ Beaten/ Hertzog Heinrichs des VI zu Glogau tochter/ und nachdem dieſe an. 1323 geſtorben/ Margaretham/ Graf Wilhelms von Holland tochter / welche ihm verſchiedene kinder gebohren/ wie unter dem articul Bayern mit mehrern kan nachgeleſen werden. *Albert. Argentin.*; *Aventin.* annal. Bojor.; *Trithem.* chron. Hirſaug.; *Herwart ab Hohenburg* in Ludovico IV Imper. defenſo; *Nicol. Burgundus* in hiſt. Bavar. ſeu Ludov. IV Imp.; *Rebdorf* in annal.; *Lehmannus* chron. Spirenſ.; *Villan.* hiſt. l. 9. 10 ſeq. &c.

Könige in Teutſchland:

Ludovicus I, der teutſche oder ältere beygenahmet/ König in Teutſchland/Ludovici des frommen und ſanfftmüthigen dritter ſohn/und des Käyſers Lotharii und Pipini/ Königes in Aquitanien/leiblicher bruder/ wurde in einer allgemeinen reichs-verſammlung / die ſein vater an. 817 zu Aachen hielt/ zum Könige von Bäyern gemacht. Er nahm erſtlich ſeines vaters parthey an wider ſeine brüder/ trat aber hernach zu dieſen/ und zog an. 839 die gemüther der Sachſen/Thüringer und Oſt-Francken auf einer reiſe/ die er nach Franckfurt that/ von ihrer treue und gehorſam gegen ſeinen vater ab/welcher/ als er dieſe völcker wieder zum gehorſam zu bringen ſuchte/dieſes zeitliche geſegnete. Nach ſeinem tode gewann Ludovicus von Teutſchland und Carolus Calvus die berühmte ſchlacht bey Fontenay wider den Käyſer Lotharium/ ihren bruder an. C. 841; verglichen ſich aber doch endlich mit einander/ und theileten an. 843 ihres vaters reiche unter ſich. Ludovicus bekam zu ſeinem antheil das land diſſeit des Rheins nebſt denen bißthümern Mayntz/ Worms und Speyer. An. C. 858 kam er/ auf einiger mißvergnügten anhalten/ in Franckreich / gieng aber des folgenden jahres wieder in Teutſchland zurücke / und hielte an. C. 860 nebſt Carolo Calvo and Lothario / dem Könige in Lothringen/ unweit Coblentz eine verſammlung/ da denn alle 3 mit einander einen unverbrüchlichen frieden zu halten ſchworen. So wurde ihm auch an. 870 nach Lotharii des jüngern tod das halbe königreich Lothringen zu theil/ da dann Ludovicus die gräntzen ſeines reichs ie mehr und mehr erweitert / und ſich in ſolche poſitur geſetzet/ daß ſich alle ſeine nachbarn vor ihm fürchten müſſen. Er war ein munterer/ großmüthiger/ tapfferer und freygebiger Herr / hielt eiffrig über die gerechtigkeit und religion/ und theilete alle dienſte nach billigkeit aus. Nach ſeines vettern Ludovici II tode machte er prætenſion auf die Käyſerliche würde: allein der Pabſt ließ ſich von Carolo Calvo beſtechen/ daß er ihme die krone auffſetzte. Hierauff fiel Ludovicus/ ungeachtet er ſchon 70 jahr alt war/ mit einer mächtigen armee in Neuſtriam ein. Allein er muſte zu Franckfurt den 28 auguſti an. 876 ſeinen geiſt auffgeben/ und alſo ſein vorhaben anſtehen laſſen / nachdem er 59 jahr regieret/ und ſein leben auf 70 jahr gebracht hatte. Von ſeiner gemahlin Hemma / Graf Erckengers tochter / hinterließ er Carolomannum/ König in Bäyern/ Ludovicum den jüngern/ König in Oſt Francken und Lothringen/ und Carolum den dicken/ König in Schwaben. Annales Fuldenſes; *Bertiniani*, &c. *Nitardus*; *Regino*, &c.

Ludovicus II, der jüngere beygenahmet/ König in Teutſchland/ ſuccedirte ſeinem vater Ludovico I. Carolus der kahle/ ſein vetter/ wolte ihn aus ſeinem lande treiben. Dieſem ſo ſchädlichen unternehmen vorzukommen ſchickte Ludovicus einige geſandſchafften an ihn ab / um ihm die mit ſeinem vater gemachte tractaten zu gemüthe zu führen/ und darbey zu zeigen/ daß ſolche noch in keinem eintzigen ſtück verletzet worden. Carolus ſchiene zwar dieſem bericht gehör zu geben / und verwilligte ihm auf eine zeitlang einen ſtillſtand. Allein deſſen ohngeachtet ſetzte er ſeinen marſch gleichwohl fort/ und war willens/ in ſeinem lager ihn anzufallen/und ihm die augen auszuſtechen. Der Biſchoff von Cöln bemühete ſich zwar/ ihn von dieſer treuloſigkeit abzuziehen / allein es war vergeblich. Dahero ließ er Ludovico in geheim zu wiſſen thun/was er von ſeinem argliſtigen vetter zu gewarten hätte; welcher ſich alsdenn in ſchlacht-ordnung ſtellete/ und den 28 octobr. an. 876 Caroli armee übern hauffen warff. Durch dieſen ſieg wurden Ludovici des ältern 3 ſöhne bey ihren reichen erhalten. Ludovicus II machte nach Ludovici des ſtammlenden tode prætenſion auf die krone Franckreich. Allein da er zu Metz von Carolomanni/ſeines älteſten bruders/kranckheit nachricht bekommen/ welcher an. 880 mit der gicht befallen wurde/eylete er zurücke in Bayern/ um zu verhindern/ daß er nicht das königreich ſeinem natürlichen ſohn Arnulpho übergeben möchte. Nachgehends gieng er wiederum zurücke in Franckreich / kunte aber ſein vorhaben nicht bewerckſtelligen/ ohne daß er 8 bis 900 Normänner erlegte. Hierauff verglich er ſich mit Ludovico III und Carolomanno / vereinigte ſeine trouppen mit den ihrigen/ und halff Hugonem / Valdradi natürlichen ſohn/ ſchlagen. Endlich ſtarb er/ wie einige wollen/ den 20 januarii an. 882 zu Franckfurt/ gleich als er völcker wider die Normänner werben ließ. Annal. Bertiniani, Metenſes, &c.; *Regino*; *Aimoin.*; *Note Sirmondi* in capitularia Caroli Magni; *Sammarthanus*; *Mezeray*; &c.

Ludovicus III, ſ. unter den Käyſern Ludovicus IV.

Könige in Franckreich:

Ludovicus I, ſ. unter den Käyſern Ludovicus I.

Ludovicus II, der ſtammlende; ſ. unter den Käyſern Ludovicus III.

Ludovicus III, welchem ſein vater Ludovicus der ſtammlende kurtz vor ſeinem tode ſeine krone/ ſchwerdt und andere Königliche zierrathen zuſchickte/ wurde nebſt ſeinem bruder Carolomanno in der abtey zu Ferrieres an. 879 geſalbet und gekrönet. Ludovicus/ König in Teutſchland/ ſuchte ſich der minderjährigkeit dieſer Printzen zu ſeinem vortheil zu bedienen / und kam mit ſeiner armee bis nach Verdum / nachdem ihm aber ein theil von Lothringen abgetreten worden / gieng er wieder zurück in ſein königreich. Nachgehends theileten Ludovicus und Carolomannus das königreich unter ſich zu Amiens im martio an. 880/ ſo daß der eine Franciam und Neuſtriam/ der andere aber Burgundien und Aquitanien zu ſeinem antheil behielt. So bald als er zur krone gelanget/ ließ ſich Boſon von dem concilio zu Mentale zum Könige von Provence und Burgundien erklären/ da ihn dann die 2 Printzen in Vienne belagerten. Weil aber gleich zu ſelbiger zeit die Normänner in die Piccardie eingefallen waren/ und ſelbige gar hart verheereten/übergab Ludovicus die belägerung ſeinem bruder Carolomanno/ marſchirte ſelbigen entgegen/ griff ſie an/ und erlegte deren bey Saucourt / unweit Amiens/an. 880 in die 9000. Als er eine zeitlang hernach nach Tours kommen/ ſich beſagten Normännern zu widerſetzen/ eilte er zu pferde einem mägdlein nach/ prellete aber mit dem kopff an eine thürſchwelle/ worauff er ſich kranck in einer ſenffte nach S. Denys bringen ließ/ allwo er den 3 oder 4 auguſti an. 882/ welches das dritte jahr ſeiner regierung war/geſtorben. *Continuator Aimoin.* l. 5 c. 39 & 40 &c.

Ludovicus IV, Transmarinus, oder über-meer zugenahmet/ war Caroli des einfältigen/ und Edginä / Königs Alfredi in Engeland tochter ſohn. Nach dem unglücks-fall/ welcher Carolum an. 923 betroffen/ begab ſich gedachte ſeine mutter nebſt dieſem ihren ſohn übers meer nach Engeland zu Athelſtan/ ihren bruder/ welcher den jungen Printzen erziehen ließ/ und bis an. 936 an ſeinem hof hatte/ da ihn die Frantzoſen/auf Hugonis des groſſen anſuchen/zurück in Franckreich holen lieſſen/ von welcher reiſe nach Engeland / und wiederum von dar nach Franckreich er den namen Transmarinus bekam. In eben demſelbigen jahre den 19 oder 20 junii wurde er von Artaldo/dem Ertz Biſchoff von Rheims/ zu Laon gekrönet. Er hatte viel kriege in- und auſſerhalb ſeines landes/ und bemühete ſich/ Lothringen wieder unter ſich zu bringen/ welches ſein vater bey verwirretem zuſtande ſeiner regierung Käyſer Heinrico dem Vogeler abgetreten hatte; allein er wurde von Ottone/ Heinrici ſohn/ zurück geſchlagen/ deſſen ſchweſter Gerbergam/ Gilberti/ Hertzogs in Lothringen wittwe/ Ludovicus hernachmals heyrathete. Mittlerweile/ da er ſich von einigen ſeinen feinden loßgewickelt/ machte er an. C. 943 mit Hugone dem groſſen einen bund/ um die Normandie zu erobern/ und zwar dieſes unter dem vorwand/ daß er nach des daſigen Hertzogs Wilhelmi tode des jungen Printzens Richardi vormund wäre; allein die Dänen ſtunden Richardo bey/ hintertrieben ſeine anſchläge / und ihr General Aigrold bekam ihn an. 945 bey Creſcenville zwiſchen Roan und Liſieux gefangen / da er dann nach Rouen geſchickt/ und nicht eher loß gelaſſen wurde/ als beym friedensſchluſſe / welcher auf einen wider Hugonem geführten krieg erfolgete/ darinnen Ludovicus von Ottone hülffe erlanget / und dadurch den ſieg wider Hugonem darvon getragen / erſt auf feſten fuß geſtellet wurde. Letztlich wurden beyde durch den Käyſer wiederum verſühnet. Hierauff nahm Ludovicus eine reiſe vor in Aquitanien/ um von denen Herren deſſelbigen landes den eyd der treue anzunehmen / da es dann geſchahe/ daß/als er zwiſchen Laon und Rheims ritte/ und dem pferde die ſporen gab/ um einem wolffe/ ſo ihm unterwegens auffgeſtoſſen/ nachzujagen/ er mit ſelbigem ſtürtzte/ und ſich ſo hart beſchädigte/daß er/nachdem die elephantiaſis darzu geſchlagen/ den 15 octobr. an. 954 zu Rheims ſeinen geiſt aufgeben muſte. Daſelbſt wurde er in der kirche zu S. Remy begraben/ ſeines alters 38 oder 39 jahr/ nachdem er 18 jahr und beynahe 4 monat regieret hatte. Seine kinder von Gerberga waren Lotharius/ welcher ihm ſuccedirte / Ludovicus und Carolomannus / welche unverheyrathet ſturben; Carolus/ Hertzog von Lothringen; Henricus/ welcher gantz jung ſtarb/ und Mathildis/ ſo an Conradum I, König in Burgundia transjurana, vermählet wurde. *Flodoard.* in chron. &c.

Ludovicus V, der faule zugenahmet / war der letzte König in Franckreich aus dem Carolingiſchen ſtamme. Sein vater war Lotharius/ König in Weſt-Franckreich/ ſeine mutter aber Emma / Königs Lotharii in Italien tochter/ zog ihn an. 979 zur regierung/ worauff er ſich mit Blanca / eines Herrn in Aquitanien/ oder wie andere ſagen / mit Conſtantia / Wilhelmi des Grafens von Arles und Provence tochter/ ſo wegen ihrer ſchönheit la Blanche oder die weiſſe zugenahmet worden/ vermählet. Lotharius befahl ihn auf ſeinem todt bette Hugoni Capeto an. Allein Emma/welche dieſem nicht trauete/ entſchloß ſich/ den jungen Printzen zu ſeiner groß mutter Adelaid/ Käyſers Ottonis I wittwe/ und Ottonis III vormundin/ einer Prinzeßin/ welche man die mutter der Königin nennete / zu bringen. Allein es wurde nicht ins werck gerichtet/weil Ludovicus den 2 junii mit tode abgieng/ nachdem er nur 1 jahr 3 monate und 20 tage allein regieret hatte/ und zu Compiegne in der S. Cornelii kirche begraben ward. Oderanus erzählet in ſeiner chronic/ daß dieſer König bey ſeinem tode zum nachtheil ſeines vettern Caroli von Franckreich/ des Hertzogs von Lothringen/ die krone Hugoni Capeto übergeben und vermacht hätte. Es endigte ſich mit ihm der andere ſtamm der Könige in Franckreich/welche die Carolovingi genennet werden/und die krone 236 oder 237 jahr lang geführet haben. *Glaber.*; *Radulph.* hiſt. l. 2 c. 3; *Alberic. & Oderan.* in chron.; *Aimoin.* cont. &c.

Ludovicus VI, der dicke oder fette zugenahmet/ Philippi I ſohn/ war ein ſchöner/ tapfferer und munterer Herr/ und ein beſchützer des Pabſts/ wurde gebohren an. 1081/ ſuccedirte ſeinem vater den 29 julii an. 1108. Er wurde von Giſelberto oder Daimberto von Sens zu Orleans gekrönet/ nachdem er allbereit viele proben ſeiner tapfferkeit bey unterſchiedlichen gelegenheiten/und inſonderheit wider Henricum von Engeland/Hertzog von Normandie/ wider die Grafen von Roucy und Beaumont ſur Oyſe und dem Herrn von Montmorency erwieſen hatte. Gleich nach ſeiner krönung entſchloß er ſich/ einige hochmüthige Groſſen zu züchtigen/ welche nicht ſo wohl von Henrico I, dem Könige in Engeland/ als dem Grafen Guidone von Rochefort/ deſſen tochter Lucianam der König Ludovicus verſtoſſen hatte/ wider ihn angehetzt wurden/ wie er denn auch einen nach dem andern demüthigte/und die armee des Henrici/ den er vorher vergebens zu einem duell heraus gefodert hatte/ ſchlug. Den Käyſer Heinricum verhinderte er/ daß er nicht in ſein reich kommen kunte. Desgleichen nahm er auch den Biſchoff von Clermont wider den Grafen von Auvergne in ſchutz/ roch die mordthat/ welche an der perſon Caroli/ des Grafens von Flandern/ den man in der kirche des heiligen Donatiani zu Brügge/ bey anhörung der meſſe meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet hatte/ begangen worden/ und gab ſolche grafſchafft Wilhelmo Clitoni. Nach einiger zeit ereignete ſich zwiſchen ihn und etlichen ſeiner prälaten einige ſtreitigkeit/ da denn Stephanus von Paris und Heinricus von Sens ihn in bann thaten/ welches unternehmen aber der Pabſt Honorius II vernichtete. Desgleichen nahm er auch derer Päbſte Gelaſii II, Calixti II und Innocentii II parthey an/welcher Honorio II ſuccedirte/ und durch ihrer feinde anſtifften Anacletum zum gegen Pabſt hatte; worauff der König ſeine geiſtlichkeit zu Eſtampes verſammlete/ und es dahin brachte/ daß ſie ſich Innocentio II unterwarffen. An. C. 1113 ſtifftete dieſer König die abtey S. Victoris zu Paris/ und ſtarb in dieſer ſtadt an einem durchfluſſe/ den 1 auguſti an. 1137. nachdem er 29 jahr und 3 tage regieret hatte. Er hatte ſich mit Adelais/der älteſten tochter Humberti III, Grafens zu Maurienne und in Savoyen/ vermählet/ die ihm gebohren Philippum und Ludovicum VII, ſo ihm in der regierung gefolget; Henricum/ Ertz-Biſchoff zu Rheims; Robertum/ Grafen von Dreux und ſtamm-vater der Hertzoge von Britannien; Philippum/ archi-diaconum zu Paris; Petrum/ urhebern der linie von Courtenay/und andere. *Sugerius* in ipſius vita apud Pithœum.

Ludovicus VII, der jüngere wie auch der fromme zugenahmet/ Ludovici des dicken ſohn/ welchen ihn/wie gedacht/ die Gräfin Adelais an. 1120 gebohren/ wurde an. 1131 den 25 ocobr. zu Rheims von Pabſt Innocentio II gekrönet. Er vermählete ſich mit Eleonora des Grafen von Guienne und Poitu Wilhelmi erb-tochter/ welche landſchafften er an. 1137 da er von ſeines vaters tode nachricht erhalten/ in beſitz nahm/ und ſo dann die regierung antrate. Er miſchte ſich in den ſtreit/ welcher zwiſchen den Grafen von Anjou/ Gottofredum V, Plantageneta zugenahmet/ und Stephanum von Bleis/ den König in Engeland/ wegen des Hertzogthums Normandie geführet wurde. Desgleichen hatte er auch krieg wider Theobaldum/ den Grafen von Champagne/und verwüſtete ſein gantzes land mit feuer und ſchwerdt. Da aber an. 1143 bey eroberung des platzes Vitry 1300 perſonen in einer kirche verbrandt worden/ kränckte ſolches den König ſo ſehr/ daß er auch deſſenhalben/um die begangene ſünde zu büßen/auf des heil. Bernhardi zureden einen creutz-zug ins gelobte land that/ welchen er nebſt dem Käyſer Conrado an. 1147 die nechſte woche nach pfingſten antrat/ nachdem er in einem an. 1145 zu Bourges gehaltenen national-ſynodo ſolches beſchloſſen. Beyderſeits miteinander vereinigte trouppen wären wohl zulänglich geweſen/gantz Orient unter ſich zu bringen/woferne nicht die meineydige Griechen ſie innerhalb eines jahres gäntzlich ruiniret hätten. Nachdem der König wiederum zurück kommen/ ſcheidete er ſich an. 1152 von ſeiner gemahlin Eleonora/ die er mit ſich auff die reiſe genommen/ aber ſo eyferſüchtig auff ſie worden/daß er ſo gar geglaubet/ ſie lebte mit Saladino/einem vornehmen Türcken/ in verbotener liebe. Allein dardurch verlohr er die grafſchafften Guienne und Poitou/ welche ſie/ da ſie ſich nachgehends mit dem Könige in Engeland/Henrico II, vermählete/ demſelben zubrachte. Welches nachmals zu denen ſo langwierigen und blutigen kriegen/ welche die Engeländer in Franckreich geführet haben/ gelegenheit gegeben. Ja König Ludwig und Heinricus kamen ſelbſten wohl öffter denn ſechsmahl zur ruptur/ verglichen ſich aber wiederum und lieſſen ſich manchmahl in perſönliche unterredungen ein/ welches genugſam aus dem erhellet/ daß ſie beyde dem Pabſt Alexandro III zu ehren/ als er in der flucht vor dem Käyſer Friderico I nach Franckreich ankam/ zu fuß entgegen giengen/und ſein pferd an zweyen zügeln ein ſtück wegs führeten. Nachgehends ließ ſich Ludovicus von Heinrico von Anjou wegen des hertzogthums Normandie huldigen/und brachte Wilhelmum von Auvergne zum gehorſam/ gleichwie er an. C. 1166 Wilhelmo I die grafſchafft Chalons hinweg nahm. Und weil er vor ſich allein dem Könige in Engeland nicht gewachſen war/ wiegelte er deſſen ſöhne auff/ daß ſie ſich wider den vater empöreten/ und gieng ihnen auch mit geld an die hand. An. C. 1178 that er eine reiſe in Engeland/des H. Thomas grab zu beſuchen. Nach ſeiner wiederkunfft ließ er ſeinen ſohn Philippum/ welchen ihm ſeine dritte gemahlin Adelheid/ Gräfin zu Champagne/gebohren/ an. 1179 am tage allerheiligen zu Rheims krönen/ und ſtarb zu Paris den 18 ſeptembr. an. 1186 an der gicht/ als er nach ſeines vaters tode 43 jahr einen monat und 17 tage regieret hatte/ und wurde in der abtey-kirche zu Burbeau unweit Fontainebleau begraben. Die mittelſte unter ſeinen 3 gemahlinnen war Conſtantia/Königs Alphonſi VII in Spanien tochter/die ihme nebſt Alix/ſo jung verſtorben/ Margaretham gebohren/ ſo erſtlich Henrici des jüngern/eines ſohns Königes Henrici II in Engeland/ und nachmahls des Königes Belá III in Ungarn gemahlin worden. *Robert.*; *Gaguinus* in annal. rer. Gallic.; *Mezeray* in hiſt. de France vol. 2; *de Larrey* heritiere de Guienne p. 60 & alibi; *le Pere d'Orleans* hiſt. des revolutions d'Angleterre t. 1 p. 138. 154; 186.

Ludovicus VIII, von den ſeinigen wegen ſeiner tapfferkeit der löwe zugenahmet/ war Philippi Auguſti und Iſabellá von Hennegau ſohn/ gebohren den 3 oder 5 ſeptembr. an. 1187. Er zog mit ſeinem vater in den flandriſchen krieg/ woſelbſt er mit einem ſtarcken corpo cavallerie gelaſſen wurde/ und verbrannte an. 1213 Courtray/ von dar wurde er in Poitou wider den König von Engeland geſchickt/ wider welchen er auch einigen ſieg erhielte. Nachgehends nemlich an. 1215 verfolgte er die Waldenſer/und eroberte von ihnen unterſchiedliche plätze in Languedoc/ verjagte auch deren haupt/Graf Reymund/aus Languedoc. Eine zeitlang hernach rieffen ihn die Engeländer in ihr reich wider ihren König Johannem/und kröneten ihn an. 1216 im maymonat zu Londen. Allein nachdem er die ſchlacht bey Lincoln verlohren/ muſte er den 28 ſeptembr. an. 1217 wiederum zurück in Franckreich kehren/ allwo er die waffen wiederum auffs neue wider die Waldenſer ergriff. An. C. 1223 ſuccedirte er ſeinem vater/ und wurde nebſt ſeiner gemahlin noch in eben demſelbigen jahr den 6 auguſti durch den Ertz-Biſchoff Wilhelm von Joinvile zu Rheims gekrönet. Bald nach ſeiner krönung nahm er den Engeländern das gantze land jenſeit der Garonne hinweg/ nachdem er bereits vorhero Limoſin/Perigord und Aunois erobert/und ihnen die hoffnung/ welche ſie auff ihre anländung machten/ vernichtiget hatte. Nach dieſem that er den dritten feldzug wider die Waldenſer/ welche ſich zu Albi in Languedoc niedergelaſſen hatten/ und bereits unter dem vorigen König durch Simon von Montfort zu verſchiedenen mahlen gar hart geſchlagen worden waren/ abſonderlich da ſie in der ſchlacht bey Muret 24000 mann auff dem platz lieſſen. Dieſer König nahm ihnen an. 1226 den 12 ſeptembr. Avignon weg/ und ließ die mauern umreiſſen. Nach dieſem eroberte der König von ihnen Carcaſſone/Beziers Pamiers und machte ſich zu einem abſoluten Herrn vom gantzen lande bis an Tholouſe hinan. Nach ſeiner zurückkunfft ſtarb er nicht ohne argwohn beygebrachten giffts zu Montpenſier in Auvergne an einem ſontage den 8 novembr. an. 1226 nachdem er 3 jahr 4 monat weniger 6 tage regieret hatte ſeines alters 39 jahr 2 monat und 3 tage. Mit ſeiner gemahlin Blanca/ Königs Alphonſi VIII in Spanien tochter/hat er 9 ſöhne und zwey töchter/ deren die erſte in zarten jahren und die andere im kloſter Longchamp geſtorben/ gezeuget. Von den ſöhnen folgte ihm Ludovicus IX in der regierung/ Robertus führete den titul eines Grafen von Artois/Johannes eines Grafen von Anjou und Maine/Alfonſus eines Grafen von Poitiers und Tholouſe/und Carolus/ welcher nachmals König zu Neapel worden/ eines Grafen von Anjou und Provence. Die übrigen haben das leben in der jugend eingebüſſet. *Nicolai de Braja* geſta Ludovici VIII; *Wilhelmus Brito*; *Rigord*; *Matth. Pariſienſ.*; *Vincent. Bellovac*; *Mezeray*; *Buſſieres* &c.

Ludovicus IX, der heilige zugenannt/ war/ wie kurtz vorher gedacht/ Ludovici und Blancá von Caſtilien ſohn gebohren den 25 april an. 1215 auf dem ſchloß zu Poiſſy. Als ſeines vaters tod erfolget war er nur 12 jahr alt und wurde gleich hierauff den 29 novembr. an. 1226 zu Rheims durch Jacobum von Baſoges/dem Biſchoff von Soiſſons/ geſalbet. Zeit währender ſeiner minderjährigkeit war ſeine mutter regentin/ und führete die regierung mit groſſer ſorgfalt und machte die anſchläge derer groſſen des reichs/ die ſich des Königes zu bemächtigen im ſinne hatten/ durch ihre klugheit und das gute verſtändniß/ ſo ſie mit dem Grafen von Champagne hatte/ zu nichte/ erhielt ihres ſohnes autorität und das groſſe reich in erwünſchter ruhe. So bald als der König ſeine völlige jahre erreichet hatte/ erwieß er ſich gegen den Grafen von Champagne vor die treuen dienſte/ die ſelbiger dem reiche geleiſtet erkenntlich/ und beſchützte ihn wider ſeine mächtige feinde/ die ſeinen untergang ſuchten/ weil durch ihn ihr unternehmen ins ſtecken gerathen. Petrus Mauclerc/der Graf von Dreux/und Hugo von Luſignan wurden genöthiget ſich zu demüthigen. Der erſte unter dieſen huldigte dem König gar bald; Hugo aber von Luſignan der Xte dieſes nahmens Graf von la Marche und Angoulesme/wolte den eyd der treue nicht ablegen/ und gab vor/ daß er ſolchen Alfonſo des Königes bruder/ als Grafen von Poitou und Auvergne/ſchuldig wäre. Zwar hatte er Eliſabeth des Königes in Engeland/ Johannis ohne land wittwe/und Heinrici III mutter zur ehe/ durch deren beyſtand er ſeine prætenſiones zu behaupten vermeynte; allein König Ludovicus ſchlug ihn den 22 julii/ worauff er ſich demüthigte. Raimond/ Graf von Toulouſe/ nachdem er ſich zu denen Marſilianern/ welche ſich wider ihren Grafen empöret hatten/ [illegible] gen/ bemühete ſich neue unruhe zu erregen. Allein er wurde bald [illegible] gehorſam gebracht. Hierauff machte der König dem kriege wider die Albigenſer/ welchen ſein vater angefangen hatte/ ein ende. Nachgehends/als er von einer gewiſſen kranckheit wieder geneſen war [illegible] ſich vor/ die im heiligen lande von denen Türcken unterdruckte [illegible] zu erlöſen. Zu ſolchem ende übergab er die regierung [illegible] Blancá/ empfieng von des Pabſts händen zu Lions das creutz [illegible] den 25 auguſt. an. 1248 mit den ſeinigen zu ſchiffe/ ſeegelte [illegible] nach ab und kam den 20 ſeptembr. an die inſul Cypern/ [illegible] ter in erwartung ſeiner übrigen trouppen zubrachte; [illegible] zuſammengeführte proviant ſo gar verzehrte/ daß er bey nahe hätte hunger leiden müſſen/ wo ihn nicht Käyſer Friedericus II von Sicilien aus verſorget hätte. Den 13 maji des nechſtfolgenden jahres verließ er dieſe inſul/ und kam den 6ten vor Damiata in Egypten an/ nahm ſolchen platz weg/ gieng ſo dann über den Nilum und gewann 2 ſchlachten wider die ungläubigen. Sein bruder Robert, Graf von Artois/ verfolgte die feinde bey Maſora mit einiger unbedachtſamkeit/ die er aber den 8 februarii an. 1250 mit dem leben bezahlen muſte. Hierauff cantonirte des Königes armee bey Pharamia/ da dann MelecSalah/ ein ſohn Sultan Meledins/ welcher zu anfang dieſes krieges ſein leben eingebüſſet/ ihn mit einem groſſen heer umringete und alle päſſe belegte/ damit den Chriſten kein proviant zugeführet werden möchte. Hierüber gerieth die chriſtliche armee in groſſe hungersnoth und wurde mit dem ſcharbock und andern ſeuchen geplaget. Hierzu kam noch/ daß ſie nicht lange hernach auf das haupt geſchlagen/ und der König nebſt ſeinen 2 brüdern Alphonſo und Carolo den 5 april an. 1250 gefangen/ und nicht eher loß gelaſſen wurde/ als bis er Damiata zu quittiren / und noch über diß 800000 beſans/ ſo eine griechiſche müntze war / zu geben verſprochen. Nach dieſem begab er ſich mit dem wenigen überreſt der chriſtlichen armee auf einige genueſiſche galeeren/ ländete zu Acca an/ nahm an. 1251 Tyrus und Cäſarea ein/ befeſtigte einige plätze / und beſuchte aus andacht das heilige land. Hierbey ereignete ſich eine gar gute gelegenheit/ das gantze königreich Jeruſalem ohne ſchwerdt-ſtreich zu bekommen/ indem der Sultan von Damaſco mit des getödteten Sultans in Egypten rebellen in krieg verfiel/ und jede parthey unter verſprechung beſagten reichs den König Ludovicum auf ihre ſeite ziehen wolte. Allein er war ſo träge daß er den tractat mit den letztern nicht eher ratificirte/ als bis ſie ſeine hülffe nicht mehr brauchten. Zwar wolte er, ohngeachtet ſich beyde wiederum vereiniget/ ſie mit gewalt bezwingen / allein er bekam bey Sidon einen empfindlichen ſtoß/ da 2000 von den ſeinen auff dem platz blieben. Als er hierauff von ſeiner mutter tode nachricht bekommen/ brach er an. 1254 nach einer 5 jährigen abweſenheit wieder zurücke in ſein erb-reich auff. Bey dieſer ſeiner zurückkunfft fand er alles in einem gantz ruhigen zuſtande/ und machte/ um ſelbigen zu erhalten/ an. 1258 mit den Engeländern friede. Mitlerweile befliß er ſich ſein königreich nach denen geſetzen zu regieren / und alle gewaltſamkeit und unterdrückung abzuſchaffen. Er bauete kirchen/ hoſpitäler und klöſter / nahm wittwen und wäyſen in ſchutz/ ſuchte nach allem vermögen die chriſtliche religion zu befördern/ war vor die unterhaltung der armen beſorgt/ ſteuerte armer eltern töchter aus/ und bemühete ſich vor allen dingen ſeiner unterthanen wohlfarth zu ſuchen und zu erhalten/ zu welchem ende er dann alle mißbräuche und ungerechtigkeiten / die ſich unter denen vorhergehenden regierungen eingeſchlichen hatten/ aus dem wege räumete. Letztlich brachte ihm ſein eifer zu einem neuen feldzug wider die ungläubigen. Zu welchem ende er die regierung ſeines reichs Matthäo/ dem abt von S. Denys/ und Simoni von Clermont/ dem Herrn von Neelle/ übergab/ zu Paris ſein teſtament machte/ und hierauff im februario an. 1269 von Marſeille/ oder wie andere wollen/ von Aigues mortes an einem dienſtage den 1 julii an. 1270 abſeegelte / von dannen er nach einem überſtandenen erſchrecklichen ſturm in Sardinien kam/ und ſodann in Africam gieng/ Carthago eroberte/ und hernach Tunis belagerte/ allwo er von einer ruhr und fieber befallen wurde/ woran er den 25 auguſti an. 1270 ſtarb / nachdem er 43 jahr 9 monate und 16 tage regieret hatte. Er machte die erſte pragmaticam ſanctionem, wie es mit den geiſtlichen ſtifftern in Franckreich ſolte gehalten werden. Mit ſeiner gemahlin Margaretha/ Grafens Raimondi Berengarii in Provence tochter/ hat er ſechs ſöhne und fünff töchter gezeuget. Unter den ſöhnen folgte ihm Philippus der kühne in der regierung / Johannes II ſtarb vor Tunis / und Robertus wurde von ſeiner gemahlin Beatrix von Burgund/ die ihme die herrſchafft Bourbon zugebracht/ der ſtammvater des heutigen Königlichen hauſes. Von den töchtern iſt Eliſabetha an Theobaldum II, König von Navarra, vermählet worden. *Wilhelmus de Nangiaco ; de Ioinville* cum notis Caroli du Freſne ; *Godofrid. de Beaujeu, &c* in vita S. Ludovici ; *Matthæus ; Sammarth. ; Mezeray, &c.* Unter denen neuern ſcribenten hat dergleichen *de la Chaiſe* dieſes Königes öffentlich verrichtete thaten / der abt *de Choiſi* aber deſſen privat-leben beſchrieben.

Ludovicus X, Hutin oder der zäncker beygenahmet / ſuccedirte ſeinem vater Philippo dem ſchönen an. 1314/ und war vorhero König von Navarra/ worzu er durch ſeiner mutter Johanna recht gelanget/ und den 1 octobr. an. 1307 zu Pampelona gekrönet worden war; zu Rheims aber wurde er nicht eher gekrönet/ als den 24 aug. an. 1315. Zu vorhero ließ er ſich mit Roberto/ dem Grafen von Flandern/ in einen ſtreit ein/ und belagerte Courtray/ muſte aber wegen des übeln wetters davon wieder abziehen / und ſich zu einem ihm nachtheiligen friedensſchluß bequemen. Seine regierung währete nur 18 monate und 6 tage/ geſtalt er auf dem ſchloß zu Vincennes an. C. 1316 im 25ten jahre ſeines alters eines ſchleunigen todes ſtarb / wiewohl nicht ohne argwohn beygebrachten giffts. Er hatte 2 gemahlinnen / Margaretam/ Hertzogs Roberti in Burgundien tochter/ welche er ehebruchs halben verſtoſſen / nachdem ſie ihme Johannam gebohren/ ſo ihrem gemahl/ Graf Philippo von Evreux/ das königreich Navarren nebſt den grafſchafften Champagne und Brie zugebracht ; und denn Clementiam/ König Carls in Ungarn tochter / mit welcher er Johannem gezeuget / ſo aber erſt nach des vaters tode an. 1316 gebohren worden/ und nur acht tage gelebet. *Mezeray, &c.*

Ludovicus XI, Caroli VII und Mariä von Anjou ſohn/ gebohren zu Bourges den 3 oder 4 julii an. 1423/ war ein wunderlicher / liſtiger und ehrgeitziger Herr/ und warff ſich an. 1440 zum haupt einer gewiſſen faction, la Praguerie genannt/ wider ſeinen vater auf / wurde aber eine zeitlang hernach bey ſelbigem wieder ausgeſühnet. An. C. 1442 halff er Tartas entſetzen / und nachgehends an. 1443 Dieppe/ welcher ort von denen Engeländern belagert wurde. Im folgenden jahre 1444 gieng er ins Elſaß / nahm Montbelliard weg / und ſchlug nahe bey Baſel 6000 Schweitzer. Nach ſeiner zurückkunfft ſchickte ihn der König in Guienne/ allwo er ſich des Grafens von Armagnac ſamt deſſen gemahlin bemächtigte / und hernach ins Dauphiné gieng / daſelbſt das volck und die cleriſey plünderte / die waffen wider ſeinen vater ergriff/ und ſich zu denen malcontenten ſchlug. Allein weil er ſich befahrete/ von ſeines vaters trouppen umringet zu werden/ verließ er das Dauphine, und nahm ſeine zuflucht zum Hertzog von Burgundien. Als er nun daſelbſt vernahm/ daß ſein vater den 22 julii an. 1461 todes verblichen/ gieng er zurück/ und wurde den 15 auguſti gekrönet. Sein voriges verhalten gegen ſeinen vater und das volck in Dauphiné zeigeten genugſam an/ was ſeine freunde und unterthanen von ihm zu gewarten haben würden. Denn kaum war er zur regierung gelanget/ ſo bezeugete er ſich alſo/ als ob er in ein durch die waffen erobertes land kommen wäre/ erwieß ſich alſo gegen alle creaturen ſeines vaters ſehr hart und ungnädig/ ſetzte alle alte diener ab/ und veränderte alles/ was derſelbe in ſeinem leben angegeben hatte. Weil er nun keinem menſchen trauete/ und ſehr eifferſüchtig war/ ſchaffte er alle Printzen und Groſſen von ſich hinweg/ welche ſo dann dieſer gelegenheit zur unterdrückung des volcks ſich bedieneten/ und eine ligue unter ſich aufrichteten/ welcher ſie den namen le bien public, oder das gemeine beſte/ gaben. Der Hertzog von Berry/ des Königes brüder/ die Hertzoge von Bretagne und Bourbon/ und der Graf von Charolois / des Hertzogs von Burgundien ſohn/ waren die vornehmſten häupter von dieſer parthey. Als der König hin marſchirte/ Paris zu defendiren, kam er nahe bey Montlcheri mit denen mißvergnügten zuſammen da denn an einem dienſtage / den 2 julii an. 1465 zwiſchen zweyen partheyen ein treffen vorgieng/ und zwar mit gleichem verluſt auf beyden ſeiten. Weil nun der König wohl zuvor ſahe/ was vor übels hieraus erfolgen dürffte/ zertrennete er durch einen im folgenden octobr. zu Conſtantz geſchloſſenen frieden ſolches wider ihn auffgerichtetes verbündniß / und gab krafft deſſen die Normandie ſeinem bruder ; dem Hertzoge von Burgundien einige von ihm in der Piccardie eroberte plätze/ dem Hertzoge von Bretagne die grafſchafft Eſtampes/ und machte Ludovicum von Luxemburg/ den Grafen von S. Paul zum connetable des reichs. Eine zeitlang hernach gab ihm ſein bruder gelegenheit/ die Normandie wieder abzunehmen; und als er ſich mit dem Hertzog von Bretagne und Carolo/ dem Hertzoge von Burgundien/ in ein bündniß einließ/ erklärete ſich Ludovicus wider den einen/ und wiegelte die einwohner in Lüttich wider den andern auff. Allein dieſe liſt erlangete nicht den gewünſchten zweck/ den er gehoffet hatte. Denn nachdem er ſich an. 1468 unvorſichtiger weiſe in eine conferenz zu Peronne eingelaſſen / wurde ihm des Hertzogs parthey daſelbſt gar zu ſtarck/ und nöthigte ihn ſeinen bruder an ſtatt der Normandie Champagne und la Brie abzutreten/ und dem Hertzog von Burgund/ welchen er bey der naſen herum zu führen vergeblich gemeynet/ zur eroberung der ſtadt Lüttich mit trouppen beyzuſtehen/ welche ſo dann den 30 oct. in eben demſelbigen jahre 1468 durch ſturm eingenommen/ geplündert und faſt gantz in die aſche geleget wurde. Jedoch erfand Ludovicus bald ein mittel/ daß ſein bruder Guienne an ſtatt Champagne annehmen muſte/ weil dieſe letztere provintz gar zu nahe an Burgundien gekommen war/ um dadurch ſeine vereinigung mit Carolo dem Hertzoge von Burgundien zu ſchwächen/ welchen er dahin nöthigte/ daß er ſich mit einem jährigen ſtillſtand vergnügen muſte/ nachdem Ludovicus die beſten plätze/ ſo jener in der Piccardie bis dahin beſeſſen/ wiederum erobert hatte. Denn nachdem er ſeine reichs ſtände an. 1470 zu Tours verſammlet hatte/ ſandte er einen parlaments-bedienten von Paris nach Gent/ um den Hertzog von Burgund dahin zu fodern / und ihm anzudeuten / daß er dem Grafen von Eu ſatisfaction geben ſolte. Dieſes war nicht genug/ ſondern er trieb ihn auch vor Beauvais hinweg / welchen ort er den 10 julii an. 1472 belagert hatte. Hierauff ſtifftete Ludovicus an. 1469 den 1 auguſti zu Amboiſe den orden S. Michaelis/ welchen der Hertzog von Bretaigne nicht annehmen wolte ; da hingegen der Hertzog von Burgundien den engeländiſchen annahm. Zu gleicher zeit kamen die Engeländer auf der Burgundier anhalten in Franckreich/ kehrten aber/ mit geld und guten worten beſänfftiget/ bald darauff wiederum zurück/ nachdem den 29 auguſti a. 1475 zu Pequigny ein frieden geſchloſſen wurde/ allwo die beyden Könige eine unterredung mit einander hielten/ und einen 9 jährigen ſtillſtand beſchworen / welchen der Hertzog von Burgund gleichfalls halten muſte. Endlich ließ der König dem reichs-connetable von S. Paul/ welchen der Hertzog Carl von Burgund ausliefern muſte/ den kopff vor die füſſe legen / und eben ſo gieng es auch mit Jacobo von Armagnac / dem Hertzog von Nemours/ weil er ſich ſo gar ſehr in der ligiſtiſchen parthey wider den König ehemals gebrauchen laſſen. Den 4 auguſti an. 1477 zu anfang ſelbigen jahres wurde der Hertzog von Burgund vor Nancy getödtet; Carolus von Franckreich aber/ des Königes bruder/ war ſchon ſeit an. 1472 todt geweſen. Alſo überlebte Ludovicus XI alle ſeine feinde. Uber diß demüthigte er noch einige andere/ welche die rebellion wider ihn unterhalten hatten/ und war ſo hefftig bemühet/ alles, was die Königliche gewalt ſchwächen kunte/ zu unterdrücken/ daß man insgemein von ihm zu ſagen pflegte/ er habe die Könige in Franckreich aus ihrem ſtatu minorenni oder minderjährigkeit gebracht/ und alſo den grund zu der künfftigen unumſchränckten macht geleget. Er vereinigte die Proventze mit ſeinen herrſchafften / nachdem ihn ſelbige von dem letzten Grafen vermacht worden/ machte mit denen Schweitzern ein bündniß/ und bemühete ſich/ den frieden ſeines königreichs auf alle weiſe zu befeſtigen. Uber diß war er in etlichen ſtücken ſo genau/ daß er ſein lebtage kein gut kleid an leib gebracht/ ja bey hohen zuſammenkünfften einen rock von grobem tuch/ und einen elenden hut/ der mit einem bleyernen ring auffgeſtülpet geweſen/ zu tragen ſich nicht ſchämete. Allein dieſes alles halff ſeinen unterthanen nicht viel/ ſintemahl er die auflagen und beſchwerungen bis auf 47 millionen ſteigerte/ und mit allen denjenigen/ welche ſich ſeinem unternehmen widerſetzen wolten/ überaus grauſam verfuhr. Er verſchwendete hingegen groſſe ſummen geldes auf den jagden/ bey dem frauenzimmer/ und anderswo/ abſonderlich wann ihme gute zeitungen gebracht wurden. Nach des Hertzogs von Burgundien tod maſſete er ſich deſſelbigen hertzogthums nebſt Artois und denen ſtädten bey der Somme an/ hielt im auguſt. an. 1479 mit Maximiliano dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich eine ſchlacht bey Guinegaſte/ und ſchloß mit ſelbigem an. 1482 einen frieden. Gegen ſeine letzte lebens-zeit machte er ſich durch ſeinen eyfferſüchtigen uñ mißtrauiſchen humeur gantz unerträglich. Nachdem er auf dem ſchloſſe zu Pleſſis les Tours kranck worden/ und dadurch in groſſe furcht des todes/ wie auch/ daß er ſeine autorität verlieren dürffte gerathen war/ fieng er allerley ſeltſame händel an. Er ſchickte abgeſandten in fremde länder/ uñ ließ alle gefangene übelthäter hinrichten/ bloß zu dem ende/ daß iederman meynen ſolte/ er wäre noch bey guter geſundheit. Man ſagt auch/ daß ſein medicus, Jacobus Coctier/ innerhalb 5 monaten 5000 kronen nebſt vielen andern gnaden bezeugungen mehr von ihm bekommen habe. Er ließ einen groſſen hauffen heilige reliquien nebſt der heiligen bulle und den damals wegen ſeiner wunderwercke berühmten Franciſco de Paulo/ wodurch er ſein leben zu erlängern hoffte/ zu ſich bringen. Allein es halff alles nichts/ er muſte an. 1483 den 20 auguſti an einem ſonnabend den weg aller welt gehen/ ſeines alters 60 jahr 1 monat und 24 tage/ nachdem er 22 jahr 1 monat und 8 tage regieret hatte. Hierauff wurde er in der kirchen unſer lieben frauen zu Clery begraben. Dieſer rachgierige/ mißtrauiſche und verſchmitzte Herr folgte keines menſchen rath/ ſondern eintzig und allein ſeinem eigenen kopffe. Er kunte keine hohe ſtandes-perſonen neben ſich leiden/ ſondern beförderte an deren ſtatt lieber die allergeringſten leute/ welches ſein regiment ſehr verhaßt machte. Er richtete die poſten durch das gantze königreich auf/ und hatte ſich auch vorgenommen/ alle maaß und gewichte überall auf einen fuß zu ſetzen/ wie er es denn auch dahin zu bringen ſuchte/ daß in allen ſeinen herrſchafften ein gleicher allgemeiner zoll ſeyn möchte. Er hatte zwey gemahlinnen/ die erſte war Margaretha/ Königs Jacobi I in Schottland tochter/ und nachdem dieſe anno 1446 ohne kinder zu haben geſtorben/ vermählte er ſich mit Charlotta/ Hertzogs Ludovici in Savoyen tochter/ die ihme unter andern kindern beyderley geſchlechts Carolum VIII gebohren/ ſo ihme in der regierung nachgefolget. *Cominæus*; *Matthæus*; *Naudæus*; *Varillaſius* &c. hiſt. Ludovici XI; *Mezeray*; *Dupleix*; *Ferron*; *Anſelme*; hiſt. de la maiſon Roiale de France; *Bayle*.

Ludovicus XII, der gerechte und vater des volcks zugenannt/ gebohren zu Blois den 27 julii an. 1462/ führete anfänglich den titul eines Hertzogs von Orleans/ ſuccedirte an. 1498 in der regierung als ein Printz vom geblüte/ welcher mit Carolo VIII, ſo ohne erben ſtarb/ verwandt war/ und wurde hierauff den 27 maji in eben demſelbigen jahr zu Rheims geſalbet. Er war Caroli des Hertzogs von Orleans und Mayland ſohn/ und Ludovici von Franckreich/ Hertzogs von Orleans/ und Ludovici Hertzogs von Orleans des Königes Caroli V zweyten ſohnes enckel. Seine großmutter war Valentina/ Hertzog Joh. Galeacii zu Mayland tochter/ dadurch das hauß Orleans auff das hertzogthum Mayland anſpruch bekam. Vor ſeiner erhebung auff den thron muſte er viele verfolgungen/ ja gar ein langwieriges gefängniß ausſtehen. So bald als er nun gekrönet worden/ war dieſes ſein erſtes/ daß er die aufflagen/ womit ſeine unterthanen bis dahin übermäſſig beſchweret worden/ zu mindern ſuchte/ und zugleich recht und gerechtigkeit zu handhaben/ ſich angelegen ſeyn ließ. Ja als ihn einige anreitzen wolten/ er ſolte ſich an denenjenigen rächen/ welche vorhin/ ehe er zur crone kommen/ ſeine feinde geweſen/ ließ er dieſe nachdenckliche antwort von ſich vernehmen/ daß es dem Könige in Franckreich nicht anſtehe/ des Hertzogs von Orleans ſtreitigkeiten zu rächen. Sein erſter krieg war die eroberung des hertzogthums Mayland/ welches er nebſt Genua in einer campagne unter ſich brachte/ und Ludovicum Sforziam/ der ſich deſſen angemaſſet/ an. 1499 verjagte. Nicht lange darnach revoltirte Mayland/ weil es des frantzöſiſchen joches bereits überdrüßig war/ und ſetzte Sforziam wiederum in ſeine vorige würde ein. Allein der König brachte es im nächſtfolgenden frühlinge 1500 wiederum zum gehorſam. Sforzia aber wurde gefangen und in Franckreich gebracht/ allwo er nach 10 jahren auffm caſtelle zu Loches mit tode abgieng. Nach dieſem machte der König an. 1501 ein bündnüß mit Ferdinando Catholico/ dem Könige in Aragonien/ um durch deſſen hülffe des königreichs Neapel ſich zu bemächtigen/ worauff er einen anſpruch hatte/ vertrieb den König Friedericum/ welcher ſolches in beſitz hatte/ und gab ihm das hertzogthum Anjou. Nachgehends theileten ſich die Spanier und Frantzoſen in das eroberte königreich/ die Spanier bekamen Apulien und Calabrien/ die Frantzoſen aber behielten den übrigen theil. Nach dieſem fielen die Spanier unter Gonſalvo von Corduba in das antheil/ ſo denen Frantzoſen gehörete/ ein/ und vertrieben ſie aus dem gantzen königreich. An. C. 1505 machte der König mit Spanien friede/ und züchtigte 2 jahr hernach die auffrühriſchen Genueſer. A. C. 1508 ſchloß er die tractaten zu Cammerich mit dem Pabſt Julio II, und dem Käyſer Maximiliano/ wie auch dem König Ferdinando Catholico in Spanien wider die Venetianer/ welche er den 14 maji an. 1509 ſchlug/ und Cremona/ Padua/ ſamt ihren meiſten andern ſtädten eroberte. An. 1510 den 14 junii wurde der König vom Käyſer mit dem Hertzogthum Mayland belehnet/ worauff er Ravenna nebſt einigen andern örtern mehr dem Pabſt Julio II übergab. Dieſer aber ſahe den wachsthum der Cron Franckreich in Italien mit ſehr ſchelen augen an/ machte dahero mit dem Käyſer/ denen Schweitzern und Venetianern wider Ludovicum ein bündnüß/ that ihn nebſt allen/ die es mit ihm hielten/ in bann/ und gab ſeine herrſchafften demjenigen/ welcher ſich derſelben am erſten bemächtigen würde/ preiß. Unter dieſem vorwand vertrieb Ferdinandus Johannem d' Albret aus ſeinem königreich Navarre. Mitlerweile verlohren die Liguiſten die ſchlacht bey Ravenna/ wiewohl die Frantzoſen ihren tapffern General Gaſton de Foix/ und nachgehends gar das hertzogthum Mayland dabey einbüſſeten. Denn der Pabſt hetzte auch die Schweitzer an/ daß ſie Maximilianum/ Ludovici Sforziä ſohn/ wieder in das hertzogthum Mayland ſetzten/ die Frantzoſen bey Navarre ſchlugen/ und Dijon belagerten. Desgleichen erregte auch der Pabſt die Genueſer/ Spanier und Engeländer/ daß ſie Ludovico auff den halß giengen. Die letztern ſchlugen die Frantzoſen in einer ſchlacht/ unweit Guinegaſte den 18 april an. 1513 und nahmen Terouane ſamt Tornay ein. Allein Ludovicus wickelte ſich von allen dieſen feinden gar klüglich loß. Er verglich ſich mit denen Schweitzern in der güte/ ſchloß mit denen Spaniern einen frieden/ und beſtätigte ſeine alliance mit den Engeländern/ den 9 octobr. an. 1514 durch die vermählung mit Maria des Königes in Engeland Heinrici VII tochter/ und Heinrici VIII ſchweſter. Vorhero hatte er ſich wider ſeinen willen mit der bucklichten Johanna/ von Franckreich/ Ludovici XI tochter/ verbinden müſſen/ von welcher er aber den 22 dec. a. 1498 ſich geſchieden/ und ſo dann an die Königin Anna von Bretagne/ des vorigen Königs Caroli VIII wittwe/ vermählet wurde. Nachdem dieſe an. 1513 geſtorben/ ließ er ſich hierauff/ wie gedacht/ mit Maria von Engeland ein. Allein gleich nach dieſem ſeinem beylager/ darinn er die liebe etwas unmäßig ſoll gebrauchet haben/ ſtarb er zu Paris am neujahrs-tage an. 1515/ ſeines alters 53 jahr/ wovon er 16 jahr 8 monat und 23 tage regieret hatte; als er eine mächtige armee auffgerichtet/ um damit über die Alpen zu gehen und des Pabſtes Julii II hochmuth zu dämpffen/ zu deſſen gewißheit er zu Mayland eine müntze mit der überſchrifft: Perdam Babylonis nomen, oder/ ich will den namen Babylonis vertilgen/ ſchlagen laſſen/ wiewohl der berühmte P. Hardovin hier eine gantz andere auslegung machen will. Er wurde von allen ſeinen unterthanen ſehr bedauret/ indem er fromm/ freygebig/ ein freund der gelehrten/ tapffer/ und trug eine ſo groſſe liebe gegen ſeine unterthanen/ daß er allemahl ſoll geweinet haben/ wenn er neue aufflagen machen muſte. Als ihn einige zum krieg wider die Waldenſer antreiben wolten/ gab er zur antwort/ daß ſelbige frömmer/ als er ſelbſt wären. Er pflegte ſich öffters zu verkleiden/ und alſo unter die leute zu gehen/ wie er ſich denn rühmete/ daß er viel wichtige dinge durch ſolche verſtellungen gelernet hätte. Die mit der Anna von Bretagne erzeugte töchter waren Claudia/ ſo an König Franciſcum I ſeinen nachfolger und Renata/ ſo an Hertzog Herculem II von Ferrara vermählet worden. *Joh. de S. Gelais*; *d'Anton.*; *Marot.*; *Claud. de Seiſſel*; *Varillas* hiſt. Ludov. XII; *du Pleix & Mezeray* hiſt. de France; *Paul. Jobius*; *Guicciardin.*; *Petr. Bembus*; *Ferron.* &c.

Ludovicus XIII, König von Franckreich und Navarre/ der gerechte von den ſeinen zugenannt/ gebohren zu Fontainebleau an. 1601 ſuccedirte ſeinem vater Heinrico IV den 14 maji an. 1610/ und wurde den folgenden 17 octobr. gekrönet/ von welcher zeit an bis an. 1614 er unter ſeiner mutter/ der Maria von Medicis/ vormundſchafft ſtund. A. 1615 vermählete er ſich mit Anna von Oeſterreich/ der Infantin von Spanien/ zu welcher zeit auch ſeine ſchweſter Eliſabeth von Franckreich mit Philippo IV in Spanien beylager hielt. Nachdem Concino Concini/ der Marſchall von Ancre/ durch der königlichen mutter gnade ſo unerträglich hochmüthig worden/ daß er ſich nicht allein bey denen groſſen des reichs/ ſondern auch beym Könige ſelbſt/ in haß geſetzet hatte/ wurde er den 24 octobr. an. 1617 hingerichtet/ und ſein reichthum dem Hertzoge von Luines/ nachmahligem reichs-marſchall von Franckreich gegeben/ deſſen erhöhung unterſchiedliche malcontenten mit ſchelen augen anſahen/ und ſich dahero zur königlichen mutter ſchlugen/ um ihre parthey zu verſtärcken/ wodurch aber ſelbige ſich nach Blois zu begeben genöthiget wurde. Hierauff wurden ihre trouppen bey Pontdece geſchlagen/ welches ſie um gnade zu bitten zwange. Nach dieſem bemühete ſich der König an. 1620 die catholiſche religion in Bearne einzuführen. Als es ihm hierinnen nach wunſch ergangen/ kehrte er ſeine waffen wider die übrigen proteſtirenden in Franckreich/ und nahm denenſelben Saumur/ Jean d'Angeli/ Saucerre/ Nerac Pons/ Chaſtillon/ S. Foy/ Bergerac/ Clerac und viele andere plätze mehr in Guienne und Languedoc. Allein Montauban hemmete den fortgang ſeiner waffen/ wobey der Hertzog von Mayenne ſein leben einbüſſete. Als zu ende des 1621ten jahres der reichs-Marſchall von Luines dieſes zeitliche geſegnet/ wurde der Cardinal Richelieu des Königes vornehmſter favorit. An. 1622 ergaben ſich unterſchiedliche proteſtirende örter an den König/ und um gleiche zeit verlohren ſie auch die ſchlacht bey Rie und die zu Rochelle wurden zur ſee geſchlagen. An. C. 1625 ſtunde er dem Hertzoge von Savoyen wider die Genueſer bey/ und beſiegete den 16 ſeptember in eben demſelbigen jahr die von Rochelle zur ſee. Die Engeländer welche ſich unternommen hatten/ ſie zu beſchützen/ wurden den 8 novemb. an. 1627 bey der inſul Rie geſchlagen. Nachdem nun alſo die engeliſche flotte zum entſatz dieſer ſtadt nichts thun können/ eroberte ſie der König den 30 octobr. an. 1628. Das folgende jahr nahm der König den Hertzog von Nevers oder neuen Hertzog von Mantua in ſeinen ſchutz [illegible] des Hertzogs von Savoyen trouppen/ und ſetzte gedachten ſeinen [illegible] ten wiederum in ſein land ein. Nachdem er wiederum zurück in Franckreich kommen/ gieng er wider auf die Proteſtirenden in Langvedoc und Vivarets zu/ eroberte viel von ihren ſtädten/ und bekam zugleich Heinricum den Hertzog von Rhoan/ welcher ihnen den rücken gehalten hatte/ gefangen. An. C. 1630/ da der König Italien verlaſſen/ nahmen die Teutſchen Mantua ein/ und der Marggraf von Spinola belagerte Caſal/ hierauff ſchickte er abermahls eine armee in Italien/ nahm gantz Savoyen ein/ ſchlug die Spanier bey der brücke zu Carignan/ und nöthigte ſeine feinde an. 1631 zu denen Chieraſquiſchen friedens-tractaten. Als einige zeit hernach Gaſton des Königes bruder den Hertzog von Montmorency auff ſeine ſeite gezogen hatte/ wurde ſelbiger den 1 ſep. an. 1632 in dem treffen bey Caſtel-Naudari geſchlagen. Der Hertzog von Montmorency wurde gefangen/ und muſte den folgenden 30 oct. zu Tholouſe ſeinen kopff hergeben. An. C. 1633 eroberte er Nancy und bemeiſterte ſich des hertzogthums Lothringen. Die Spanier hingegen nahmen Trier ein/ allwo der Ertz-Biſchoff ſich in frantzöſiſchen ſchutz begeben hatte/ und maſſacrirten die darinnen angetroffene frantzöſiſche beſatzung/ welches hernach einen ſehr blutigen krieg verurſachte. Den 16 maji an. 1635 ſchlugen des Königes trouppen den Printzen Thomas von Savoyen/ hingegen gieng Philippsburg/ Speyer/ Mäintz/ Aachen/ Catelet und Corbey verlohren/ wiewohl dieſer letztere ort von dem Könige an. 1636 wiederum erobert und die Käyſerliche armee in Burgundien geſchlagen wurde. Der Marſchall von Schomberg entſetzte Leucate/ und ſchlug eine Spaniſche armee von 20000 mann: auſſer dem verlohren ſie auch unterſchiedliche plätze in Flandern/ und wurden durch die Frantzoſen an. 1638 dreymahl zur ſee geſchlagen. An. C. 1641 vereinigten ſich Königs Ludovici trouppen mit des Hertzogs von Weimar völckern/ nahmen Briſach hinweg/ und gewonnen überdiß noch unterſchiedliche ſiege. Bereits vorhero/ nemlich an. 1639 kamen ſeine trouppen der ſtadt Caſal zu hülffe/ ſchlugen dem Marggrafen von Leganez/ und nahmen an. 1640 Turin ein. Zu gleicher zeit eroberte Printz Conde Salces in Rouſſillon/ und in Artois nahmen des Königes völcker Heßdin und Arras nebſt unterſchiedlichen andern plätzen mehr hinweg. Allein anderſeits wurden die Frantzoſen bey Diedenhofen und an andern orten mehr geſchlagen/ und Salces von denen Spaniern wiederum erobert. Desgleichen verlohren ſie auch Verceil/ und muſten die belagerung vor S. Omer auffheben. An. C. 1641 wurde Catalonien vom Könige Ludovico XIII erobert/ und an. 1642 Perpignan eingenommen/ worauff ſich ihm die gantze grafſchafft Rouſſillon ergab. Ehe noch dieſes geſchahe/ demüthigte ſich der Hertzog von Lothringen vor dem Könige/ wurde aber nichts deſto weniger ſeiner hertzogthümer zum andernmahl entſetzet. Der Graf von Soiſſons kam den 6 julii a. 1641 in einer ſchlacht bey Sedan um/ welcher ort deß nächſtfolgenden jahres eingenommen wurde. An. 1642 den 2 dec. ſtarb der Cardinal Richelieu/ des Königs vornehmſter miniſter zu Paris/ welchem der König ſelbſten bald folgete/ als welcher a. 1643 den 14 maji an eben demſelbigen tage/ da er die regierung angetreten/ dieſes zeitliche geſegnete/ ſeines alters 41 jahr 7 monat und 18 tage/ nachdem er 32 jahr regieret hatte. Dieſes iſt merckwürdig/ daß er ſo wohl ſich als ſein gantzes reich dem ſchutz der heiligen jungfrauen Marien untergeben; desgleichen als er zu leſung eines verdrüßlichen buchs genöthiget worden/ er nachgehends faſt alle luſt zu büchern verlohren. Mit gedachter ſeiner gemahlin hat er Ludovicum XIV ſeinen nachfolger und Philippum/ Hertzog zu Orleans/ gezeuget. *Du Pleix; Ioh. Bapt. Matthieu; Bernard; Malingre de ſaint Lazare; Gramont; Vaſſor &c.* hiſt. Ludovici XIII.

Könige in Ungarn und Pohlen des namens Ludovicus:

Ludovicus/ der blinde zugenahmet/ war Boſonis ſohn/ vermählete ſich mit Hermengard/ und ließ ſich an. 879 zum Könige von Provence/ Arles und Burgundien krönen. Er ſuccedirte unter der vormundſchafft ſeiner mutter und wurde nachgehends in der ſouverainität durch ein an. 890 zu Valence gehaltenes concilium beſtätiget. Albertus/ Marggraf von Toſcanien/ und die übrigen feinde des Berengarii/ welcher ſich zum Käyſer erklären laſſen/ rieffen ihn in Italien/ um von den herrſchafften/ die ſeine vorfahren inne gehabt/ beſitz zu nehmen. Dieſem zu folge kam Ludovicus/ und wurde ums jahr Chriſti 900 oder 901 durch Pabſt Stephanum VII zum Käyſer gekrönet. Allein da er ſich hierauff nach Verona begab/ wurde er daſelbſt von Berengario überrumpelt und ihme die augen ausgeſtochen. Nach dieſem gieng Ludovicus wiederum in ſein land/ und ſtarb an. 938/ oder wie andere ſagen/ 934. Von ſeiner gemahlin Adelaida/ welche einige zu des Königs in Engeland Eduardi I tochter machen/ zeugete er Carolum Conſtantinum/ den Printzen und Grafen von Vienne/ welcher ſich mit Theutberga vermählete/ und mit derſelben/ nach des Bouchet vermuthung/ den Grafen von Maurienne/ des Savoyiſchen hauſes ſtamm-vater zeugete. *Reginon* in chron.; *Sigon.* lib. 6 de Reg. Ital.; *du Bouchet Bouts; Chorier &c.*

Ludovicus/ König in Ungarn und Pohlen/ der groſſe zugenamet/ war Caroli Roberti des glücklichen Königs ſohn/ welcher ihm ſeine gemahlin/ Königs Uladislai Loctici in Pohlen erb-tochter gebohren. Der groß-vater war Carolus Martellus/ König in Ungarn/ Caroli II des lahmen/ Königs von Napoli und Sicilien/ und Grafens von Provence/ꝛc. ſohn/ welcher von Carolo I. Grafen von Anjou und des heiligen Ludovici bruder/ herſtammete. Er war den 5 martii an. 1326 gebohren/ ſuccedirte ſeinem vater an. 1342/ und wurde zu Stuhlweiſſenburg gekrönet. Er vertrieb die Jüden aus Ungarn/ und führte unterſchiedliche kriege wider die Siebenbürger/ Tartarn/ Croaten/ wider Boßnien und Bulgarien/ Litthauen und die Woywoden von Moldau und Wallachey/ worinn er ſehr glücklich war. Desgleichen ſchickte er auch Caſimiro dem Könige in Pohlen/ ſeinem vetter/ wider Johannem den König in Böhmen/ welcher Cracau belagerte/ ſuccurs. Dieſer König hatte einen bruder/ mit namen Andreas/ welcher ſich mit der geilen Königin Johanna von Napoli vermählete/ von ihr aber den 18 ſeptemb. a. 1345 mit einem ſeidenen ſtrick erdroſſelt wurde. Ludovicus war auch in dem kriege wider die Venetianer/ darinnen er ihnen Saderam aus den händen riſſe/ verwickelt. Und als er von ſeines bruders grauſamen tode hörete/ und die Genueſer zu bundsgenoſſen hatte/ gieng er in Apulien/ allwo er Carolum von Duras und einige andere mehr hinrichten ließ/ und die ſtadt Neapoli einnahm/ auch ſich vor einen König von Neapoli/ Sicilien und Jeruſalem ausruffen ließ/ da immittelſt die Königin Johanna nebſt ihrem gemahl/ Ludwig von Tarento/ in Provence geflohen war. Eine zeitlang hernach kam er aufs neue in Italien/ und machte durch des Pabſts Clementis VI vermittelung mit der Königin Johanna friede. Desgleichen führete er auch an. 1357 wegen Dalmatien mit den Venetianern krieg/ und wurde an. 1370 nach ſeines vettern Caſimiri/ Königs in Pohlen tode/ an deſſen ſtatt zum Könige gekrönet/ da er denn ſo bald mit denen Litthauern und einigen groſſen des königreichs Pohlen/ welche ſich wider ihn empöret hatten/ zu thun bekam. Pabſt Innocentius VI machte ihn zum groß-Gonfaloniere oder General der kirchen/ vor deren auffnahme er ſich gar eiffrig erwieß. Dieſer König Ludewig war allezeit ſiegreich/ und ſtarb zu Tirnau im ſeptembr. an. 1382/ ſeines alters 56 jahr 6 monat und 6 tage. Er hatte zwey gemahlinnen/ davon die erſtere Margareta/ Käyſers Caroli IV tochter/ an. 1359 ohne kinder zu haben geſtorben. Die andere aber Eliſabetha/ Stephani ſtadthalters in Boßnien tochter/ gebahr ihm unter andern Mariam/ ſo das königreich Ungarn/ und Hedwig/ ſo das königreich Pohlen bekommen. *Mickoff* lib 4; *Cromer.* lib. 4 hiſt.; *Bonfinius* hiſt. Hung. lib. 10 decad. 2.

Ludovicus II, der jüngere König in Ungarn und Böhmen/ Uladislai und Anna von Foix ſohn wurde a. 1506 ohne haut gebohren/ und ſuccedirte ſeinem vater im 10den jahre ſeines alters 1516 unter vormundſchafft des Käyſers Maximiliani I und Königes Sigismundi in Pohlen/ nachdem er bereits an. 1508 zum Könige in Ungarn/ und anno 1509 zu Böhmen gekrönet worden. Der Türckiſche Käyſer Solymannus nahm ihn an. 1521 Griechiſchweiſſenburg weg/ und gewann a. 1526 die berühmte ſchlacht bey Mohatz/ in welcher dieſer junge Herr ſamt dem kern des ungariſchen Adels verlohren gieng/ da er in einem moraſte elendiglich erſticken muſte. Von ſeiner gemahlin Maria/ Königes Philippi in Spanien tochter/ hinterließ er keine kinder. *Iſthuanff.* lib. 8 rer. Hung.; *Paul. Iov.* in elog.; *Ioh. Sambuc.* ann. ad Bonfin.; *Rebba* monarch. & corona ſacra regni Hung.; *Stephan. Broderithi* narrat. de prælio ad Mohatzium, &c.

Könige und Fürſten von Jeruſalem/ Neapoli und Sicilien.

Ludovicus von Franckreich/ der erſte dieſes namens/ Hertzog von Anjou/ König von Jeruſalem/ Neapoli und Sicilien/ Graf von Provence/ꝛc. war ein ſohn Königs Johannis und Bonä/ einer tochter Königs Johannis in Böhmen/ die ihm an. 1339 den 23 julii gebohren/ und Königs Caroli V bruder/ nach deſſen tode/ ſo an. 1380 erfolget/ er bey währender minderjährigkeit des Königs Caroli VI ſeines vettern die regierung über ſich nahm; allein durch ſeine übermäßige beſchwerungen ſich beym volck ſehr verhaßt machte/ ohngeachtet er ſich vorher in der ſchlacht bey Poitiers/ wie auch vielen andern wichtigen actionen groſſen ruhm und hochachtung erworben hatte. An 1380 nahm ihn die Königin in Sicilien/ Johanna I, auf vielfältige recommendation des frantzöſiſchen Pabſts Clementis VII, welcher dadurch groſſen vortheil wider den gegen-Pabſt Urbanum VI zu erhalten hoffete/ zu ihrem erben an/ und 2 jahr hernach wurde er zu Avignon von gedachtem Pabſt Clemente VII gekrönet/ worauff er in begleitung Amadei VI, des Grafen von Savoyen/ in Italien gieng/ um Carolum von Durazzo wegzutreiben/ welcher die Königin Johanna ermordet/ und die königreiche Neapoli und Sicilien in beſitz genommen hatte. Ob nun wohl Carolus ſich vorgeſetzt hatte/ Ludovicum mit gifft hinzurichten/ ſo gieng doch ſelbiger deſſen ungeachtet ins königreich Napoli/ und eroberte einige plätze. Als es ihm aber an gelde mangelte/ dieſes ſo wichtige unternehmen auszuführen/ von Franckreich aber auch nichts weiters ankam/ bekümmerte er ſich ſo ſehr darüber/ daß er in melancholie gerieth/ und den 30 ſept. an. 1384 in höchſt kümmerlichem zuſtande/ indem er aus ſeinem ſo groſſen zuſammen geſcharrten gute nicht mehr als einen einigen ſilbern becher übrig hatte/ dahin ſtarb/ von ſeiner gemahlin Maria/ Hertzogs Caroli von Bretagne tochter/ Ludovicum und Carolum/ davon der erſte den titul eines Königs von Neapel/ der andere aber eines Printzen von Tarento angenommen/ hinterlaſſend. Einige meynen/ er ſey mit gifft vergeben worden. *Summoneta & Collenutio* hiſt. Neapol.; *Mezeray* hiſt. de France; *Ruffides* comt. de Prov.; *Laboureur* introd. ad hiſt. Carol VI

Ludovicus II, König von Jeruſalem/ Neapoli/ Sicilien und Aragonien/ Graf von Provence/ꝛc. gebohren den 7 oct. an. 1377/ ſuccedirte ſeinem vater Ludovico I noch ſehr jung/ unter der vormundſchafft ſeiner mutter Maria/ einer ſehr klugen Fürſtin/ welche gleich darauff ihren ſohn in Provence brachte/ allwo er an. 1387 zu Avignon zum Könige von Neapoli gekrönet wurde/ und gleich hernach alle ſtädte in Provence wieder einnahm/ welche ſich unter Ladislai/ Caroli Durazzo ſohnes/ ſchutz begeben hatten. Nachgehends that der König eine reiſe nach Neapoli/ und wurde daſelbſt mit groſſen freuden bezeugungen empfangen. Allein kaum war er wieder zurück in Franckreich kommen/ ſo nahm ſelbiges königreich Ladislai parthey. Hierauff rieffen ſie ihn zum andernmahl zu ſich/ und empfiengen ihn gleichfalls mit vieler bezeugung ihrer unterthänigkeit und treue. Allein ſo bald er weg war/ machten ſie es eben ſo/ wie zuvor. Er führete mit dem Hertzoge von Savoyen wegen der grafſchafft Ventimille und Nizza krieg/ war ein auffrichtiger und milder Fürſt/ und von einem ſo zarten gemüthe / daß er gegen das ende ſeines lebens alle/ die er etwan beleidiget haben möchte/ um verzeihung bat. Er beſaß die ſtadt Neapoli von an. 1390 bis an. 1399 / und gewann an. 1411 die ſchlacht bey Roccaſecca wider Ladislaum / bediente ſich aber dieſes vortheils nicht ſo wohl/ als er hätte thun können. An. 1400 vermählte er ſich mit Jolantha/ Johannis I von Aragonien tochter/ und erbin deſſelbigen königreichs nach ihres vaters Martini tode/ mit welcher er zeugete Ludovicum III, Renatum den frommen / Carolum/ Grafen von Maine/ Mariam / Königs Caroli VII in Franckreich gemahlin/ und Jolantham des Hertzogs von Bretagne gemahlin. Ludovicus ſtarb zu Angers den 29 april an. 1417. *Collenutio* & *Summoneta* hiſt. Neap.; *Noſtradam* & *Bouche* hiſt. de Prov.

Ludovicus III, gebohren an. 1403 den 24 ſept. ſuccedirte ſeinem vater/ und ließ ſich durch des Pabſts Martini V und Sforzä verheiſſungen in Italien ziehen/ Johannam II, Königin von Neapoli / eine ſehr geile und gottloſe Prinzeßin / vom throne zu ſtürtzen. Allein Alphonſus/ König in Aragonien und Sicilien/ nahm Johannam in ſeinen ſchutz/ weil ſie ihn an ſohnes ſtatt angenommen hatte / und Sforza verglich ſich mit ihm in der güte/ daß alſo Ludovicus/ ohne etwas auszurichten wiederum zurücke gehen muſte. Doch eine zeitlang hernach wiederriff ſie die mit Alphonſo eingegangene tractaten / und adoptirte Ludovicum/ ließ ſolchen alſofort in Italien kommen/ verſchaffte/ daß ihre unterthanen ſelbigen vor ihren cron erben erkennen muſten/ und gab ihm das hertzogthum Calabria. An. 1423 eroberte Alphonſus auf ſeiner rückreiſe in Aragonien Marſilien / Ludovicus aber und Johanna trieben die Spanier aus Neapoli/ und an. 1429 gewann der König die ſchlacht bey Aquila; weil er aber ein ſehr ſchwacher und kräncklicher Herr war/ ſtarb er ſehr frühzeitig zu Coſenza den 4 novembr. an. 1434/ ſeinem bruder Renatum zum ſucceſſore hinterlaſſend./ weil er von Margareta/ Hertzogs Amadei VIII in Savoyen tochter/ keine kinder gehabt. *Collenutio* hiſt. Neapol. *Ruffi* & *Noſtradamus* hiſtor. Provence; *Mezeray* hiſt. de France; *Facio* lib. 3 de rebus geſt. Alfonſ.

Ludovicus/ ein König in demjenigen theile von Sicilien/ ſo Trinacria genennet wird/ war Petri ſohn aus dem hauſe derer Fürſten von Aragonien / ſo von Petro III herſtammete/ welcher ſich mit Conſtantia/ Manfredi/ Käyſers Friederici natürlichen ſohnes tochter / vermählete/ um welcher vermählung willen ſeine nachkommen auf dieſes königreich prætenſion machten. Gedachter Ludovicus ſuccedirte ſeinem vater a. 1342/ und weil er dazumahl nur 5 jahr alt war/ nahm ſein vater unterdeſſen die regierung über ſich/ ſtarb an. 1355. Worauff ſein bruder Fridericus der einfältige ihm ſuccedirte. *Spond. Bzov.* in annal.; *Fazell.*; *Surita*; *Villani*; &c.

Ludovicus von Durazzo / Graf von Gravina und Morona/ Johannis von Anjou oder Sicilien anderer ſohn/ welcher Caroli II des lahmen Königs in Sicilien 8ter ſohn war/ von Carolo von Franckreich/ Grafens von Anjou des heiligen Ludovici bruder herſtammend. Er ſuccedirte ſeinem bruder Carolo/ Hertzogen von Durazzo und Gouverneur des königreichs Neapoli/ welches eben derſelbige iſt / welchen Ludovicus/ König in Ungarn/ an. 1347 hinrichten ließ/ weil er vermeynte/ daß er ſeinen bruder Andream hätte erwürgen laſſen. Nicht viel ungleicher gieng es auch dieſem Ludovico / ſintemahl er an. 1362 zu Neapoli/ auf der Königin Johanna I anſtifften/ mit gifft vergeben wurde. Er zeugte mit ſeiner gemahlin Margareta/ Roberti von S. Severino/ Grafens von Carigliano tochter/ Carolum/ welcher der friede- oder kleine König von Neapoli beygenahmet wurde. *Villani*; *Fazel.* &c.

Ludovicus/ von Tarento / Philippi ſohn / und Caroli des lahmen enckel/ vermählte ſich a. 1346 mit Johanna der Königin von Neapoli und Gräfin von Provence/ Caroli ſeines leiblichen neffens tochter. Man beſchuldigte ihn/ daß er an des Königs Andreä tode mit ſchuld gehabt habe. Er gieng mit der Königin nach Provence / als Ludovicus König in Ungarn ſeines bruders tod zu rächen kam. An. 1352 wurde dieſe ſache in der güte beygelegt. Ludovicus ſtarb den 6 maji an. 1362. Man ſagt/ daß er den ritter-orden del Novo geſtifftet habe. Er hatte 2 töchter / welche gantz jung ſtarben. *Collenut.* hiſt. di Neapoli; *Noſtradam.* & *Bouche.* hiſt. de Prov.

Ludovicus / Biſchoff von Thouleuſe/ war Caroli II des Königs von Jeruſalem und Sicilien anderer ſohn. Ob er nun gleich anſehnliche länder hätte erben können / ſo gefiel ihm dennoch das kloſter-leben weit beſſer/ als die unruhe/ welche mit der weltlichen regierung pfleget verknüpffet zu ſeyn. An. 1288 muſte er nebſt ſeinem bruder für ſeinem vater/ welcher von Jacobo dem Könige in Aragonien war gefangen worden/ einen geiſſel abgeben. Nach ſeiner zurückkunfft nahm er den Franciſcaner habit an / worauff ihn Bonifacius IIX zum Biſchoff von Thoulouſe machte/ und des geringen alters halben diſpenſirte. Weil er aber befand/ daß ihm ſein Biſchoff amt an dem einſamen und ſtillen leben ſehr verhinderte/ entſchloß er ſich nach Rom zu gehen/ und es daſelbſt freywillig zu reſigniren/ allein da er auff der reiſe dahin begriffen war/ ſtarb er zu Brignoles den 19 auguſti an. 1297 im 23ten jahr ſeines alters. Pabſt Johannes XXII canoniſirte ihn den 23 april an. 1317. *Franc. Gonzaga* & *Sedulius* in ipſius vita; *Petr. Rudolph.* l. 1 hiſt. ſeraph.; *Surius* in vit. S. S.; *Cateb.* lib. 5 hiſt. de Toul.; *Summoneta* hiſt. Neap; *Sammarthan.* Gall. Chriſt.; *Frizon.* Gall. purp., *Bouche* hiſt. de Prov; *Wading.* in annal. min. &c.

Churfürſten und Hertzoge aus der Pfaltz und Bayern des namens Ludovicus.

Ludovicus / Hertzog in Bayern / und aus ſeinem geſchlecht erſter Pfaltz-Graf am Rhein/ war ein ſohn Ottonis V des gröſſern Grafens von Wittelſpach. Bey dem Käyſer Friderico II ſtund er in gar groſſen gnaden / und war auch des Käyſerlichen Printzen Heinrici obriſt hof-meiſter und vormund/ welche hohe ſtelle ihm an. 1225 auffgetragen worden. Von dem Biſchoff Conrad zu Regenſpurg erkauffte er die ſchlöſſer Frontenhauſen/ Königswerder / Teisbach und andere mehr/ gleichwie auch das hauß Bayern mit der grafſchafft Chamb nach ausgang ſelbiger Grafen ſeiner zeit vermehret ward. An. 1227 ſtarb Heinricus Pfaltz Graf am Rhein. Weil nun Ludovicus allbereit an. 1215 mit der Pfaltz war belehnet worden/ und über dieſes deſſen ſohn Otto der gütige und durchlauchtige beſagtens Heinrici tochter/ Agnes/ zur gemahlin hatte/ als wurde ihm durch vorſchub des Käyſers die erledigte Pfaltz verliehen. Damit er auch das hertzogthum Bayern/ welches von ſeinen einwohnern ſehr entblöſſet war/ wiederum in guten ſtand ſetzen möchte / führte er neue colonien dahin/ und erbauete Straubingen. Bey dem Käyſer Philippo war er ſtadthalter in Crain und Hiſtrien. Er führte auch in dem gelobten lande und in Egypten wider die ungläubigen kriege / wiewohl mit ſchlechtem glück / welches ihm auch nachgehends nicht viel beſſer gewolt/ da er bey dem Käyſer in ungnade gefallen/ und endlich gar an. 1231 zu Kehlheim von einem narren/ welchen er aus ſchertz beleidiget / mit einem meſſer tödtlich durchſtoſſen worden; von ſeiner gemahlin Ludomilla/ Hertzog Primiſlai in Böhmen tochter/ Ottonem hinterlaſſend. *Andr. Presbyteri* chron. apud Schilter. in collect. rer. German.; *Aventin.* in annal. Bojor.; *Andr. Bruner.* & *Ioan. Adlzreiter.* in annal. Bojor.; *Marquard. Freher.* in orig. Palat.; *Spener.* ſylloge hiſtorico-genealog. p. 181.

Ludovicus der ſtrenge / Pfaltzgraf beym Rhein und Hertzog in ober-Bayern/ war ein ſohn Ottonis des gütigen und durchlauchtigen/ welchen ihm ſeine gemahlin Agnes/ Hertzog Heinrich von Braunſchweig/ Pfaltzgrafens bey Rhein tochter / an. 1229 gebohren. Zu ſeiner zeit erregten die Marſchallen von Pappenheim groſſen auffſtand im Reich/ die er aber zu ihrer gebührenden ſchuldigkeit anwieß. Er zerſtörete auch die ſtadt Weiſſenburg im Nortgau/ und vergliche die Biſchöffe zu Freyſingen und Regenſpurg an. 1259. Sonſten iſt er auch wegen der Käyſer wahl bekannt/ indem ihm bey dem langwierigen interregno von denen Churfürſten auffgetragen worden/ einen zu der Käyſerlichen würde vorzuſchlagen/ da er dann Rudolphum von Habſpurg an. 1273 dazu ernennet. Hierauff widerſetzte er ſich der wahl Graf Adolphs von Naſſau/ ward auch deswegen a. 1292/ wiewohl unter einem andern vorwand/ in bann gethan/ dennoch aber a. 1293 wieder verſöhnet. Seinen beynamen hat er durch die grauſame that an ſeiner gemahlin Maria Hertzogs Heinrici I in Brabant tochter / welche er wegen ehebruchs in verdacht hielt und deßwegen hinrichten laſſen/ verdienet/ gleichwohl als er noch deſſelben abends von der Hertzogin unſchuld eines beſſern unterrichtet/ auch mit abſcheulichen nacht geſichtern erſchrecket worden, bekümmerte er ſich dergeſtalt / daß in ſelbiger einiger nacht / ungeachtet er erſt von 27 jahren war/ ihm ſeine haare eißgrau worden / deßwegen er auch zu ausſöhnung dieſes mords das anſehnliche kloſter Fürſtenfeld im Bayerlande geſtifftet. Hierauff vermählte er ſich zum andernmahl mit Anna/ Hertzog Conrads zu Glogau tochter/ und nachdem auch dieſe an. 1275 geſtorben/ erwählte er zu ſeiner gemahlin Mechtildis/ Käyſers Rudolphi I tochter/ die ihme Rudolphum und Ludovicum gebohren da von der erſtere der pfältziſchen familie / der andere aber der bayeriſchen ſtamm vater worden. Er ſelbſten ſtarb an. 1294. *Daniel Pareus* & *Carol. Ludovicus Tolner.* in hiſt. Palat.; *Spener.* ſylloge hiſtorico-genealog. p. 183 ſeq.

Ludovicus / der bartigte/ wegen ſeines im gelobten lande zugelegten/ und nachher behaltenen barts alſo genennet/ Churfürſt/ war ein ſohn des Käyſers Ruperti/ welcher ihm zum reichs Vicario an. 1401 gemacht. In der brüderlichen theilung bekam er die Chur nebſt dem vierdten theile des übrigen landes. Hierauff bekam er mit dem Ertz-Biſchoff zu Mayntz und Marggrafen zu Baaden zu thun. Und weil er ſich durch ſeine verrichtungen bey dem reich in groſſes anſehen geſetzet/ ſo wurd er auff dem concilio zu Coſtnitz zum präſidenten verordnet/ da er dann nicht allein das wider Johann Huß und Hieronymum von Prag geſprochene harte urtheil denen ſcharffrichtern zu exequiren befahl/ ſondern auch den Pabſt Johannem XXIII abſetzen halff/ und noch darzu ſo wohl in Heidelberg als Mannheim in enge verwahrung nahm. Der Käyſer Sigismundus hatte ſich zum öfftern beklaget / daß keiner von denen Churfürſten die lateiniſche ſprache verſtünde weßwegen er erſt im alter ſelbige zu erlernen anfieng. Endlich verlohr er ſein geſichte und ſtarb an. 1436. Er hatte 2 gemahlinnen Blancam Königs Heinrici IV in Engeland/ und Mechtildis/ Amadäi von Savoyen tochter. Die erſtere gebahr ihm Rupertum/ welcher von ihr der Engeländer genennet worden / und an. 1426 geſtorben; die andere aber machte ihn zum vater Ludovici des ſanfftmüthigen / Friederici des ſieghafften und Ruperti Ertz-Biſchoffs und Churfürſtens zu Cölln. *Ioh. Trittenhem.* in chron. & reb. geſt. Frieder. Palat.; *Pareus*; *Spener.* ſylloge p. 182 ſeqq.

Ludovicus / der friedfertige/ Churfürſt war ein ſohn Phil[illegible] des auffrichtigen / welchen ſeine gemahlin Margaretha Hertzog Ludwigs in Bayern tochter/ an. 1478 den 2 julii gebohren/ in ſeinen jungen jahren wurde er nach Franckreich geſchicket/ und nach ſeiner zurück[illegible] folgte er dem vater in der Chur würde. Gleichwie er aber ein gerech[illegible] keit und friedliebendes gemüthe hatte/ alſo widerſetzte er ſich an. 1521 auf dem reichs tage zu Worms der Päbſtler vorhaben mit groſſem eifer [illegible] che Lutherum wider gegebenes geleit anzuhalten vorhatten. [illegible] brachte es auch bey dem Käyſer Carolo V an 1532 dahin/ daß [illegible] wegen der religion ſolte verfolget werden/ ehe dann ein concilium angeſtellet würde. Uber dieſes verſtattete er den evangeliſch lutheriſchen in acht ſtädten der ober-Pfaltz die freye religions-übung/ ohngeachtet er ſich noch ſelbſten zu der catholiſchen lehre bekennete. Wie wenig er auch an vergieſſung des blutes beliebung getragen/ kan zur gnüge daraus erhellen/ daß er in dem bauren-auffſtand ſeinen ſoldaten anbefohlen/ ſo viel als immer möglich niemand am leben zu beleidigen. Weßwegen dann/ als er an. 1544 den 26 martii ohne leibes-erben von ſeiner gemahlin Sibylla/ Hertzogin in Bayern zu haben/ geſtorben/ die gemeine klage geführet wurde/ daß mit ihme der friede von Teutſchland begraben würde. *Thuan.* l. 1; *Sleidan.* de ſtat. relig. & reip. l. 4; *Pareus*; *Spener.* ſyll. p. 200.

Ludovicus/ Churfürſt/ ein ſohn Churfürſt Friederici III, welchen ihm ſeine gemahlin Maria/ Marggraf Caſimirs zu Anſpach tochter/ an. 1539 den 4 julii gebohren. Er war ein groſſer patron der kirchen und ſchulen/ laß fleißig in der heil. ſchrifft/ und ſchaffte/ nachdem er ſeinem vater in der Chur-würde gefolget/ die reformirte lehre ab/ und führte an deſſen ſtatt die augſpurgiſche confeſſion zu groſſen freuden der evangeliſch-lutheriſchen ein an. 1576; ja an. 1580 unterſchrieb er noch dazu das concordien-buch. Zu ſeiner zeit gieng die abſetzung des Churfürſtens zu Cölln/ Gebhardi/ wegen der religion vor/ welchen er zwar ſchrifftlich vertheidigte/ allein bey dem käyſerlichen hof gar wenig gehör fand. Er ſtarb an. 1583 den 12 octobr. Mit ſeiner erſtern gemahlin Eliſabetha/ Landgraf Philipps zu Heſſen tochter/ hat er nebſt Anna Maria Königs Caroli IX in Schweden gemahlin/ Friedericum IV, ſeinen nachfolger/ gezeuget. Und nachdem ſelbige an. 1582 verſtorben/ vermählte er ſich das folgende jahr mit Anna Ezardi Grafens zu Oſt-Frießland tochter. Durch deren annehmlichkeiten er aber gar bald zum grabe befördert wurde. *Thuan.* hiſtor. l. 62. 76. 79; *Pareus*; *Spener.* ſyllog. p. 214 ſeq.

Ludovicus der bärtigte/ zu Ingolſtadt/ war ein ſohn Stephani des II, ein ſehr hochmüthiger und geitziger Herr/ welcher weder einen höhern noch ſeines gleichen um ſich leiden kunte. Er fieng plackereyen wider den Biſchoff zu Freyſingen an/ und als er wider ſelbigen nichts vermochte/ wolte er ſein heyl an ſeinem bruder Johanne verſuchen. Hierauff begab er ſich zu ſeinem ſchwager/ Carl dem VI, König in Franckreich/ welcher ihn mit der grafſchafft Morton beſchenckte. Indem ſich aber ſeine ſchweſter Eliſabetha faſt des gantzen regiments in Franckreich angemaſſet/ wolte er gleichfalls antheil daran haben/ und ſuchte deswegen die uneinigkeit zwiſchen den häuſern Orleans und Burgund zu unterhalten/ dadurch er aber in groſſe lebens-gefahr gerathen/ ja an. 1412 gar mit engen verhafft beleget wurde. Doch als er den Königlichen ſchatz in ſeine hände bekommen/ entrann er das folgende jahr/ und kehrete wieder nach Teutſchland. Hierſelbſt erregte er neue unruhe wegen der erbſchafft/ wurde aber deswegen von ſeines vaters brudern ſohn/ Henrico dem reichen/ zu Landshut an. 1417 öffentlich angegriffen und verwundet. Und als es hierauff zu einem völligen krieg ausbrach/ war Ludovicus noch unglücklicher/ indem er darinnen nicht allein 6 ſtädte verlohr/ ſondern auch noch darzu gantzer vier jahr in dem elende herum ſchweiffen muſte. Gleiches unglück begegnete ihm an. 1418 auf dem concilio zu Baſel/ allwo er wegen entheiligten Gottesdienſtes in den bann gethan/ doch aber wiederum abſolviret wurde. Hierauff wolte er an ſeinem ſohn Ludovico dem höckerichten zum ritter werden/ welchen er enterben/ und ihm ſeinen baſtard/ Wieland Freyberger/ vorziehen wolte. Allein der ſohn widerſetzte ſich dieſem ungerechten unternehmen/ nahm den vater an. 1441 zu Neuburg gefangen/ und verkauffte ihn an. 1444 ſeinem ſchwager/ Marggraf Albrecht zu Brandenburg/ vor 19000 goldgülden/ welcher ihn vor 32000 wiederum an Hertzog Heinrichen zu Landshut überließ/ bey dem er auch an. 1447 in dem 81ſten jahre ſeines alters geſtorben. Er war noch bey ſehr hohen jahren von ſo groſſer ſtärcke/ daß keiner/ welchen er einmal recht gefaſſet/ ſich ohne anderer beyhülffe aus ſeinen händen loß machen konte. Er hatte zwey gemahlinnen/ Annam/ Hertzogs Johannis zu Bourbon/ und Catharinam/ Grafens Petri II zu Alençon tochter. *Andr. Presbyt.* chron. cum contin. Bauholtzii apud Schilter. in collect. rer. German.; *Aventin.* & *Ioh. Adlzreiterus* in annal. Bojor.; *Thuan.* hiſt.; *Spener.* ſylloge hiſtorico-genealog. p. 266 ſeq.

Ludovicus der reiche/ zu Ingolſtadt und Landshut/ ein Herr von groſſem anſehen im reiche/ war ein ſohn Hertzog Heinrici des reichen zu Landshut/ welchen ihm ſeine gemahlin Margareta/ Hertzog Albrechts des IV in Oeſterreich tochter an. 1417 gebohren hatte. An. 1450 verglich er ſich mit Hertzog Albrecht zu München wegen der ingolſtädtiſchen verlaſſenſchafft/ und jagte in beſagtem jahre innerhalb einer ſtunde alle Jüden aus dem lande. Acht jahr hernach riß er die ſtadt Donawerth an ſich/ allein das folgende jahr nahm ihm Käyſer Fridericus III ſelbige wider weg; wie er denn mit dieſem Käyſer in gar ſchlechtem vernehmen ſtund. Eben dieſer erklärete ihn an. 1460 in die acht/ weil er auf öffentlichem reichs-tage einen Käyſerlichen freyheits-brieff zerriſſen hatte. Der Käyſer trug zwar dem Churfürſten Albrecht zu Brandenburg die execution auff/ allein er hielte ſich mit der Böhmen hülffe ſo tapffer/ daß man nichts ſonderliches ihm anhaben kunte; doch ſuchte er endlich wiederum ſeine verſühnung/ welche er auch an. 1463 von dem Käyſer erhalten. Fünff jahr hernach ließ er ſeinem ſohn/ Hertzog Georgen/ huldigen/ und ſtarb an. 1479 den 17 januarii/ von ſeiner gemahlin Amalia/ Churfürſtens Friderici II zu Sachſen tochter/ auſſer erſtgedachtem ſeinem ſohn Georgio Margaretam hinterlaſſend/ welche an. 1474 mit Churfürſt Philippo in der Pfaltz vermählet worden. *Adlzreiter* in annal.; *Spener.* in ſylloge p. 269 ſeq.

Churfürſten zu Brandenburg/ Hertzoge zu Würtemberg/ Landgrafen zu Heſſen/ Marggrafen zu Baaden/ und andere Fürſten dieſes namens:

Ludovicus/ Churfürſt zu Brandenburg/ war ein ſohn Käyſers Ludovici aus Bayern/ welchen ihm ſeine gemahlin Beatrix/ Hertzogs Heinrich des VI zu Glogau tochter/ gebohren hatte. Zu ſeiner zeit ſtarb Churfürſt Woldemar zu Brandenburg/ weswegen ihn der vater/ Käyſer Ludewig mit der Marck Brandenburg und Chur an. 1319 belehnete/ und darinnen an. 1322 beſtätigte. Zwar als Käyſer Ludewig ſtarb/ wolte deſſen nachfolger Carolus IV dieſen Ludovicum gerne wiederum aus der Marck Brandenburg haben/ und erregte ihm deswegen durch einen ausgerüſteten und gehegten falſchen Woldemar groſſe unruhe; doch nöthigte ihn endlich Ludovicus durch anderer Fürſten beyhülffe/ daß er nach Deſſau entfliehen muſte/ woſelbſt er an. 1350 ſtarb. Das jahr vorher hat er ſeinem bruder Ludovico dem Römer die Marck Brandenburg überlaſſen/ iedoch ſich die Chur- und Ertz-Cämmerer-würde vorbehalten. Er vergnügte ſich aber mit dem einkommen aus Tyrol/ welche grafſchafft er/ vermöge der heyrath mit ſeiner andern gemahlin Margaretha Maultaſchin/ Hertzog Heinrichs in Kärnthen und Grafens zu Tyrol tochter und erbin/ beſaß. Und weil er nach ſeines vatern tode die reichs-kleinodien behalten/ ſo lieferte er auch ſelbige dem Käyſer Carolo IV aus/ nachdem er ſich mit ſelbigem verſühnet hatte. Endlich ſtarb er an. 1369 nicht ohne argwohn beygebrachten gifftes. Er hatte zwey gemahlinnen/ Margaretam/ König Chriſtophori in Dänemarck tochter/ die ihm aber keine kinder gebohren/ und an. 1341 geſtorben. Die andere aber/ welche/ wie gedacht/ die ſo berühmte Margareta Maultaſchin geweſen/ gebahr ihm an. 1349 Meinharden/ welcher aber an. 1363 auſſer der ehe verſtorben/ da dann beſagte Hertzogin Margareta Tyrol an Oeſterreich übergeben. *Ioh. Adlzreiter* in annal.; *Spener.* ſylloge.

Ludovicus/ Graf in Thüringen/ der ſpringer beygenamet/ war ein ſohn Ludovici des bärtigten/ ſo an. 1055 geſtorben/ und Cäciliä von Sangerhauſen/ welche ihn an. 1042 zur welt gebracht. Er war ein ſehr ſchöner und munterer Herr/ dahero ſich auch des Pfaltzgraf Friedrichs in Sachſen gemahlin Adelheit/ Marggrafen Udonis zu Brandenburg tochter/ in ihn verliebet/ und nur auf gelegenheit geſonnen/ wie ſie ihres rechtmäßigen ehe-herrns loß werden/ hingegen ſich mit gedachtem Ludwig vermählen/ und alſo deſto unverbotener ſeiner liebe genieſſen könte. Sie gab ihm endlich den anſchlag/ er ſolte in ihres Herrn wildbahn jagen/ und wenn dieſer ihme ſolches zu verwehren hinaus kommen würde/ ſelbigen/ gleich als in einem tumult umbringen/ und ſie darauf heyrathen. Graf Ludwig that dieſes/ als ſich eben Pfaltzgraf Friedrich im bade befande. Die liſtige Adelheid gieng ſofort zu ihm/ und verwieß ihm ſeine zaghafftigkeit mit zornigen geberden/ ſo daß Pfaltzgraf Friedrich ſich ſo fort auffmachte/ und ohne harniſch zu pferde ſtieg. Als er hierauff mit etlichen dienern und jagd-hunden begleitet/ auf Graf Ludwig ſtieß/ kam es von worten zu ſchlägen/ dabey der unglückliche Pfaltzgraf mit einer ſchweinsfeder durchrennet wurde/ daß er todt vom pferde fiel. Der mord geſchahe an. 1065/ und bald darauff vermählte ſich Graf Ludwig mit ſeiner geliebten Adelheid/ und zeugte mit ihr ſieben kinder/ unter welchen Ludovicus zum erſten Landgrafen/ und Udo zum Biſchoff zu Naumburg gemacht worden. Die ſache blieb einige jahre ungeſtrafft/ allein des ermordeten bruder/ Ertz-Biſchoff Adelbert zu Bremen/ ruhete nicht/ bis der Käyſer Henricus IV Graf Ludwigen/ zumahln er ſich zu verantworten vor dem Käyſerlichen gerichte nicht erſcheinen wolte/ in die acht erklärte/ und darauf an. 1070 auf das ſchloß Giebichenſtein gefangen ſetzte. Allein Graf Ludwig/ welcher eher das äuſerſte wagen/ als ſein leben im gefängniß zubringen wolte/ ſprang von dem auf hohen felſen gebaueten thurn in die Saale hinab und erhielte dadurch den namen eines ſpringers/ aber nicht die völlige freyheit/ indem er nirgends ſicher war/ und noch zweymahl hernach gefangen wurde. Doch ließ ſich der Käyſer endlich wiederum verſöhnen/ und Graf Ludwig muſte drey klöſter/ eines zu Sangerhauſen/ das andere zu Reinhardsbrunn/ und das dritte zu Weiſſenburg/ ſo Zſcheiplitz hieſſe/ ſeine gemahlin aber das kloſter Oldeſchleben bey Sachſenburg bauen. Sonſten haben auch die beyden ſchlöſſer Wartburg und Freyburg von ihm ihren urſprung. Er gieng endlich ſelbſt in das kloſter Reichardtsbrunn/ und ſtarb daſelbſt als ein Benedictiner-mönch an. 1123. *Siffrid.* in chron. l. 1; Bildniſſe und grabſchrifften der Grafen und Landgrafen von Thüringen in dem kloſter Reinhardtsbronn. &c. *Pfefferkorn* in den geſchichten der landgrafſchafft Thüringen p. 153 ſeq.

Ludovicus/ der Gottsfürchtige/ Hertzog zu Würtemberg/ war ein ſohn Hertzogs Chriſtophori/ welchen ihm ſeine gemahlin Anna Maria/ Marggraf Georgens zu Brandenburg tochter/ an. 1554 den 1 januarii gebohren. Sein vater ſtarb ihm frühzeitig/ deswegen er einige jahre unter der vormundſchafft des Pfaltzgrafens Wolffgangi/ Marggrafen Georg Friedrichs zu Brandenburg/ und Marggrafens Caroli zu Baaden zubringen muſte. An. 1571 übernahm er ſelbſt die regierung/ und unterſchrieb hierauf dem concordien-buche. An. 1588 ſtifftete er zu Tübingen an ſtatt des in die aſche gelegten S. Petri kloſter zum Einſiedel in Schonbuch das neue Fürſten-collegium, und wandte darauff 60000 goldgülden. Nicht weit von dem ſchloß erbauete er auch in dem hof-garten ein luſt-hauß/ welches ihm 3 tonnen goldes gekoſtet. Den Grafen Ludewig von Löwenſtein/ mit welchem er zerfallen war/ verjagte er aus ſeiner grafſchafft. Im übrigen liebte er die jagd und muſic gar ſehr/ wie er denn auch auf der jagd von einem ſteck-fluß überfallen worden/ daran er an. 1593 den 8 auguſti geſtorben/ nachdem er ſeinen vetter zu Mümpelgard zum erben eingeſetzet. Er hatte zwey gemahlinnen/

Dorotheam Urſulam/ Marggraf Carls zu Baaden/ und Urſulam/ Pfaltzgrafens Johann Georg zu Lützelſtein tochter/ hat aber von beyden keine kinder hinterlaſſen. *Marcus Schbbeling* in der wurtenberg. chronick; *Spener.* ſylloge.

Ludovicus Fridericus/ Hertzog zu Würtenberg und Eck/ war ein ſohn Hertzogs Friederici/ welchen ihm ſeine gemahlin Sibylla/ Fürſt Joachim Ernſt zu Anhalt tochter an. 1586 den 29 jan. gebohren. Als er zwey jahr alt war/ und der frantzöſiſche einfall in der grafſchafft Mümpelgard geſchahe/ hinterließ ihn der vater zum zeichen der liebe/ die er gegen ſeine unterthanen hatte/ auf dem ſchloſſe zu Mümpelgard. Hierauff erhielte er ein canonicat in dem ſtiffte zu Straßburg/ und nachdem er an dieſem orte/ wie auch zu Tübingen/ guten grund in denen wiſſenſchafften geleget/ durchreiſete er ober- und nieder-Teutſchland/ wie auch Engel- und Schottland/ Franckreich und Italien/ daſelbſten die einem regenten anſtändige tugenden zu erlernen/ welches er auch/ als er nachmals zur regierung gekommen/ gar wohl genützet/ indem er durch eiſen-hütten/ bergwercke/ und andere dergleichen erfindungen/ ohne bedrängung der unterthanen/ ſeine einkünffte gar wohl verbeſſert hat. In der brüderlichen theilung überkam er die grafſchafft Mümpelgard ſamt der graf- und herrſchafft Harburg und Rothenweiler. Als hierauff an. 1628 ſein älteſter bruder/ Hertzog Johann Friedrich/ geſtorben/ trat er die vormundſchafft über deſſen unmündige kinder und adminiſtration des hertzogthums Würtenberg an/ wiewohl bey gar harten zeiten. Denn das folgende jahr darauff wurden auf Käyſerlichen befehl alle in dem hertzogthum Würtenberg ſeculariſirte klöſter von den catholiſchen eingezogen/ ja das land muſte monatlich 120000 reichsthaler erlegen. Unter währender adminiſtration ſchaffte er das Fürſtliche collegium zu Tübingen aus gewiſſen urſachen ab/ welches aber hernach von Hertzog Eberharden wieder in vorigen ſtand geſetzet worden. Er ſtarb an einem ſteck-fluß an. 1631 den 26 januarii zu Mümpelgard in dem 45ſten jahre ſeines alters. Er hatte 2 gemahlinnen/ davon die erſtere Eliſabetha Magdalena ihm gebohren Leopoldum Fridericum und Henriettam Luyſam/ welche an Marggraf Albrecht zu Brandenburg-Anſpach vermählet worden. Nach deren tode/ ſo an. 1624 erfolget/ vermählte er ſich zum andern mahl mit Anna Eleonora/ Grafen Johann Caſimirs zu Naſſau tochter/ die ihm nebſt zweyen andern Printzen/ ſo in zarter jugend verſtorben/ Georgium an. 1626 gebohren. *Schbbeling.* in der Würtenberg chronick; *Spener.* in ſylloge.

Ludovicus der ältere/ Landgraf zu Heſſen/ war ein ſohn Landgraf Philipp des großmüthigen und deſſen gemahlin Chriſtina/ Hertzogs Georg zu Sachſen tochter/ die ihm an. 1537 den 27 maji gebohren. Durch ſeines vaters abſterben/ ſo an. 1567 erfolget/ bekam er/ vermöge des von ihm auffgerichteten teſtaments/ das Fürſtliche antheil die reſidentz zu Marpurg/ und zwar an landes-portion weniger als ſein älterer bruder Wilhelmus/ aber hingegen mehr als ſeine zwey jüngere brüder/ die Landgrafen Philipp und Georg/ davon dem erſtern zu Rheinfels/ dem andern aber zu Darmſtadt die reſidentz angewieſen wurde. Gleichwie er aber der evangeliſch lutheriſchē religion ſehr eifrig zugethan war/ alſo richtete er auch ſein teſtament bey entſtehung leiblicher erben dergeſtalt ein/ daß zwar ſeines ältern bruders ſohn/ Landgraf Moritz/ die helffte ſeiner lande/ und ſeines jüngern bruders Georgii ſöhne/ deren 3 waren/ die übrige helffte bekommen ſolten/ iedoch mit dem bedinge/ daß unter andern die evangeliſche religion unverrückt erhalten werden ſolte. Allein dieſes teſtament hat nachgehends viel ſtreitigkeit in dem hauſe Heſſen erwecket/ indem Landgraf Moritz/ welcher ſich zu der reformirten lehre bekennete/ einige änderungen in religions-ſachen fürgenommen/ darüber Landgraf Ludwig aus der darmſtädtiſchen linie/ der ohne das nicht den halben theil bey dieſer ſucceſſion, ſondern vor ſich und ſeine zwey brüder drey viertel prätendirte/ mit ihm am käyſerlichen hofe ſchwere proceſſe geführet/ auch ſo glücklich geweſen/ daß der darmſtädtiſchen linie das gantze fürſtenthum Marpurg zuerkannt worden/ welches bey währenden teutſchen kriegen gar groſſe uneinigkeit verurſachet hat/ bis endlich an. 1647 durch Hertzog Ernſt zu Sachſen ein haupt-vergleich vermittelt worden iſt. Landgraf Ludwig ſtarb an. 1604 den 9 octobr. ohne kinder von ſeinen zweyen gemahlinnen/ Hedwig Hertzogin zu Würtenberg/ und Maria Gräfin von Mannsfeld zu hinterlaſſen. *Dilichs* Heſſiſche chron.; *Herman. Vultejus* de vita & obitu Ludovici ſenioris.

Ludovicus der getreue/ Landgraf zu Heſſen-Darmſtadt/ war ein ſohn Landgraf Georgens des frommen/ des urhebers der darmſtädtiſchen linie/ und Magdalenen/ Graf Bernhards von der Lippe tochter/ die ihn an. 1577 den 24 ſept. gebohren. Er hatte bereits in dem 10den jahr ſeines alters die bibel durchgeleſen/ und unter guter anführung gar feinen grund in dem chriſtenthum geleget. Hiernebſt erlernete er die griechiſche/ lateiniſche/ italiäniſche und frantzöſiſche ſprachen/ wie auch die rechtsgelahrtheit/ welche ihm bey nachgehends übernommener regierung nicht wenig genützet. In dem 17 jahr ſeines alters gieng er mit auff die cantzeley/ um die daſelbſt vorkommende fälle mit anzuhören. An. 1595 trat er ſeine reiſe nach Italien an/ allein als im vierdten monat hernach/ an. 1596 den 7 februarii/ ſein vater geſtorben/ wurde er wiederum zurücke beruffen/ die landes-regierung zu übernehmen. An. 1604 kam er/ wie bereits im vorhergehenden artickel ausführlich erwehnung geſchehen/ mit ſeinem vetter Landgraf Moritzen zu Heſſen-Caſſel in ſtreitigkeiten/ darbey Landgraf Ludwigen an. 1623 in dem end-urtheil das fürſtenthum Marpurg zuerkennet worden; ja Landgraf Moritzen/ welcher von anno 1604 die nützungen aus beſagtem fürſtenthum genoſſen/ wurde auch die grafſchafft nieder Catzenellenbogen abgeſprochen. An. 1607 richtete er die univerſität zu Gieſſen auff/ darzu er die privilegia in eigner perſon von dem Käyſer Rudolpho II erhalten. Er erbauete auch an dieſem orte das fürſtliche collegium, wiewohl er nachgehends an. 1625 die univerſität zu Marpurg/ welche ſtadt ihm/ wie gedacht/ zuerkandt worden/ wieder in vorigen ſtand geſetzet/ und ſie mit 60000 gülden aufs neue begabet. Mit bewilligung ſeiner brüder und derer Käyſer Rudolphi II, Matthiä und Ferdinandi II iſt unter ihm das recht der erſten geburt auff feſten fuß geſtellet worden. Hierauff wurde er wegen der ihm beywohnenden klugheit von beſagten Käyſern zu denen wichtigſten verrichtungen gebraucht/ dadurch er ſich in ſolche hochachtung geſetzet/ daß ihn Käyſer Ferdinandus II ſelbſt an. 1619 zu Darmſtadt beſuchet/ nachdem er das jahr vorhero eine reiſe nach Franckreich und Spanien/ Italien und Malta verrichtet hatte. An. 1622 wurde er von Graf Ernſt von Mansfeld plötzlich zu Darmſtadt überfallen/ und nebſt ſeinem ſohn Johanne gefänglich weggeführet, da er erſtlich ſich mit verwechſelten kleidern loß zu machen vergeblich geſuchet/ nachgehends aber mit gar ſchweren bedingungen loßgelaſſen wurde. Worauff er in gedachtem jahr auff den Churfürſtlichen collegial-tag nach Regenſpurg/ und von dar das folgende jahr mit dem Käyſer Ferdinando II nach Prag und Dreßden gereiſet. Nach dieſem wohnte er dem convent zu Schleuſingen bey und ließ nach ſeiner zurückkunfft in ſeinem lande ein neu begräbniß zu Darmſtadt auffrichten/ befahl auch/ daß man ihm nach ſeinem tode ein kleinod mit der umſchrifft Deo & Cæſari fidelis, das iſt/ GOtt und dem Käyſer getreu/ anhängen ſolte/ daher er auch nachgehends der getreue beygenahmet worden. Worauff er an. 1626 den 27 julii geſtorben/ als er eben mit occupirung der feſtung Rheinfels/ und anderer ihm zugeſprochenen plätze/ beſchäfftiget geweſen. Er hatte ſich an. 1598 mit Magdalena/ Churfürſten Johann Georg zu Brandenburg tochter/ vermählet/ die ihme 5 ſöhne und 7 töchter gebohren. Unter den ſöhnen war Georgius Johannes/ welcher zu Breubach reſidiret/ und Fridericus/ ſo zur catholiſchen religion getreten und Cardinal worden. Unter den töchtern aber wurde Eliſabetha Magdalena an Hertzog Ludwig Friederich zu Würtemberg; Anna Eleonora an Hertzog Georgium zu Braunſchweig und Lüneburg; Sophia Agnes an Pfaltzgraf Johann Friederich zu Sultzbach/ und Juliana an Graf Ulrich zu Oſt-Frießland vermählet. *Iohannes Iuſt Winckelmann.* de principibus Haſſiæ; acta in ſachen die fürſtliche Marpurgiſche ſucceſſion belangend; *Spenerus* in ſylloge; A.

Ludovicus/ Landgraf zu Heſſen-Darmſtadt/ war ein ſohn Landgrafens Georgii/ welchen ihm ſeine gemahlin Sophia Eleonora/ Churfürſtens Johannis Georgii I zu Sachſen tochter/ an. 1630 den 25 januarii gebohren. In ſeiner jugend erlernete er die einem regenten benöthigte wiſſenſchafften/ wiewohl er auch in neben ſtücken ſich umzuſehen nicht vergaß/ wie er denn abſonderlich an der teutſchen dicht-kunſt ein groſſes vergnügen hatte/ davon das von ihm in teutſche verſe überſetzte pſalter-buch gnugſames zeugniß ablegen kan. An. 1662 verfiel er mit Chur-Pfaltz wegen des con-dominats und epiſcopal-rechts zu Umbſtadt in einige ſtreitigkeit/ welche aber die benachbarten Fürſten glücklich wiederum vermitteln helffen. Er ſtarb an. 1678 den 24 april. Seine erſte gemahlin Maria Eliſabetha/ Hertzog Friederichs zu Schleßwig-Holſtein tochter/ hat ihm unter andern gebohren Magdalenam Sibyllam Hertzogs Wilhelm Ludwigs zu Würtenberg/ Mariam Eliſabetham Hertzogs Heinrich zu Sachſen-Römhild/ und Sophiam Mariam Hertzogs Chriſtian zu Sachſen-Eiſenberg Gemahlin. Von denen ſöhnen aber iſt Ludovicus bald nach dem vater in zurüſtung zum beylager mit Erdmuth Dorothea/ Hertzog Moritz zu Sachſen-Zeitz tochter an. 1678 den 30 auguſti verſtorben. Nach dem tode der erſten gemahlin legt er ſich an. 1666 Eliſabetham Dorotheam Hertzog Ernſt zu Sachſen Gotha bey/ die ihm gebohren Erneſtum Ludovicum/ welcher ihm in der regierung gefolget; Georgium/ Vice-Re von Catalonien/ Grand von Spanien/ ritter des göldenen vlieſſes/ Käyſerlichen General-feld-marſchall-lieutenant/ wie auch Königlichen Spaniſchen obriſt-ſtallmeiſter und cammer-herr/ welcher a. 1705 in der belagerung vor Barcellona geblieben; Philippum und Henricum/ welche beyde ſich in Käyſerlichen und Spaniſchen krieges-dienſten befinden; Fridericum/ Sophiam Luyſam/ Fürſt Albrecht Ernſtens zu Oettingen/ und Eliſabetham Dorotheam Landgraf Friederich Jacobs zu Heſſen-Homburg gemahlinnen. *Spenerus* ſylloge; *Imhoff* notitia procer. imper. &c.

Ludovicus Wilhelmus/ Marggraf zu Baaden/ Käyſerlicher Majeſtät und des heil. Römiſchen Reichs Feldmarſchall-lieutenant/ ein tapfferer und kluger Feldherr/ iſt ein ſohn Maggrafens Ferdinandi Maximiliani/ welchen ihm ſeine gemahlin Luyſa Chriſtina/ Printz Thomas von Carignan aus Savoyen tochter/ zu Paris an. 1655 den 8 april gebohren. Nachdem gedachter ſein vater an. 1669 den 8 ſept. auff der jagd durch einen unglücklichen ſchuß das leben verlohren/ folgte er ihm in der regierung/ darüber ihm aber bald darnach die frantzöſiſche gewaltthätigkeiten ſo groſſe unruhen verurſachten/ daß er ſeine zuflucht zu dem Käyſer nehmen muſte/ bey welchem er auch ſo wohl auffgenommen worden/ daß man ihm die wichtigſten bedienungen nachgehends anzuvertrauen kein bedencken getragen. Die erſten proben ſeines helden-muths legte er in Ungarn ab. Wie er denn an. 1686 Simontorna/ Fünffkirchen/ Zicklas und Darda/ wie auch Caposwar hinweg nahm und verbrannte die wegen ihrer ungemeinen länge ſo beruffene Eſſecker brücke. Nach eroberung Griechiſch-Weiſſenburg that er an. 1688 einen ſtreiff in Boßnien/ allwo er mit 3000 pferden ein türckiſches corpo di 15000 mann ſtarck auff das haupt geſchlagen/ und ein und andere plätze erobert/ welchs die Türcken in ſolches ſchrecken ſetzte/ daß ſie bald darnach durch eine geſandſchafft um frieden anhalten lieſſen. Ob nun gleich der durch einbruch der Frantzoſen in das Reich wiederum neuen muth be-

kam/

kamen/ ſo gieng er doch als Käyſerlicher General-Feldmarſchall nicht über 18000 mann ſtarck denenſelben biß mitten in Servien entgegen/ da er einen Türckiſchen General/ der mit 40000 mann in einem verſchantzten lager an dem fluß Morawa ſtund/ den 20 auguſti folgenden jahres völlig ruinirte. Er verfolgte den ſieg/ und griff den feind den 24 ſeptembr. bey Niſſa ſo tapffer an daß er mit ſehr groſſem verluſt die flucht nehmen muſte. Die ſtadt Niſſa ergab ſich ſo bald an die Kayſerlichen/ deren exempel Wittin folgen muſte. Hierauff wurde der reſt der campagne zugebracht/ ſich der communication zwiſchen Niſſa/ Wittin und Belgrad/ wie auch der winter-quartiere in Servien und Albanien zu verſichern. Weil nun auff ſolche art das gantze groſſe land Servien/ welches etliche ſechzig meilen lang und vierzig breit iſt/ der Käyſerlichen bothmäßigkeit unterworffen wurde/ ſo riethe ſo wohl Marggraf Ludewig/ als andere hohe Generals-perſonen/ daß man eine conſiderable armee zuſammen bringen/ und damit völlig über den berg Hämum paßiren/ mithin Sophiam und Nicopolin wegnehmen ſolte/ daß man ins künfftige nicht nöthig haben möchte/mit einer ſo groſſen armee das flache land zu bedecken. Allein die im eingang des jahrs 1690 zu Augſpurg vorgegangene crönung des Königes Joſephi erforderte ſo viele koſten/ daß man auff Ungarn nicht allzuwohl gedencken kunte. Mittlerweile brachten die Türcken in Servien eine groſſe macht zuſammen/ gaben auch dem bekannten Töckeli 24000 mann/das fürſtenthum Siebenbürgen ſich zu unterwerffen. Der tapffere held Marggraf Ludwig von Baaden hatte nicht mehr den 12000 beyſammen/ deſſen ungeachtet aber eilte er dem bedrängten Siebenbürgern zu/ und jagte den eingedrungenen Töckeli in Siebenbürgen hin und her/ bis er ihn endlich aus dieſem fürſtenthum innerhalb 4 wochen gar hinaus jagte. Hierauff gieng er in ober-Ungarn/daſelbſt den befürchtenden auffſtand bey zeiten zu dämpfen. In Servien hingegen ſpielten die Türcken überall den meiſter/ brachten auch im folgenden jahre 1691 eine armee von 100000 mann zuſammen/ in hoffnung/ damit gantz Ungarn ſich zu unterwerffen. Allein ihre hoffnung ſchlug ihnen ſo weit fehl/ daß ſie vielmehr bey Salankemen bis auffs haupt geſchlagen wurden. So fort eroberten die Chriſten Lippa und die ſtadt Groß-Waradein/ wie auch Brodt/Gradißkia und andere plätze. Das folgende jahr wurde Marggraf Ludewig mit dem titul eines General-lieutenants und Gouverneurs zu Raab beehret. An. 1693 wurde Marggraf Ludewig aus Ungarn in das Reich beruffen/ſelbige armee am ober-Rheinſtrom wider Franckreich zu comandiren/ da er bey jehlingen einbruch der Frantzoſen zwar in etwas ſich zurück ziehen muſte/doch aber durch eine vom Schwartzwald bis an Heilbrunn gezogene linie/ der feinde concept ſo nachdrücklich verrücket/ daß ſie den winter über nichts ſonderliches tentiren können. An. 1694 erſchienen zwar die Frantzoſen abermahls zu frühe im felde/ ehe Marggraf Ludewig ſeine völcker zuſammen bringen kunte; gleichwohl that er mit denen in aller eil zuſammen gerafften Fränckiſchen und Schwäbiſchen trouppen mannhafften widerſtand/ ſo gar/ daß als er die übrigen regimenter an ſich gezogen/ der Dauphin mit 70000 mann ſchimpflich abziehen muſte. Zwar ſolte ihm der tapffere Marggraf/ welcher ihm auff den fuß über den Rhein in höchſter eil nachgefolget/ einen harten ſtreich beygebracht haben/ allein die Sachſen wolten aus mangel der ordre nicht mit über den Rhein gehen/ weßwegen er ſich ſelbſten wiederum zurück ziehen muſte. Das folgende jahr 1695 blieb es auf beyden ſeiten nur auff der defenſive und bedeckung des landes/ und an. 1696 kunte gleichfals nichts ſonderliches ausgerichtet werden/ bis endlich an. 1697 der Rißwickiſche friede erfolget/ nach deſſen ſchlieſſung dem Marggraf Ludwig die feſtung Kehl und der daſelbſtige flecken zu eigen eingeräumet worden. Ob man ſich nun gleich einbildete/ es würde dieſer frieden dem Teutſchen reiche die ſo lang gewünſchte ruhe einmal wieder bringen/ ſo entzündete ſich doch durch den ſpaniſchen ſucceſſions-ſtreit gar bald wiederum ein neues krieges-feuer/ welches in lichten flammen durch die herrlichſten theile von Europa ausſchlug. Hierauff wurde Marggraf Ludwigen abermahl das commando der reichs armee anvertrauet/ da er dann an. 1702 die feſtung Landau eroberte/ auch in dem folgenden jahr alles anwandte/ was zur wieder herbeybringung der allgemeinen ruhe dienlich ſeyn konte/ ja an. 1704 muſte ihm bey der ſo glorieuſen action am Schellenberge/ der ruhm ſonderbarer tapfferkeit zugeſchrieben werden/ und Landau kunte gleichfals ſeiner macht nicht länger widerſtehen. Kürtzlich mercket man von ihm an/ daß er 26 feldzügen/ 25 belagerungen und 13 haupt ſchlachten beygewohnet. Er vermählte ſich an. 1690 mit Franciſca Sibylla Auguſta/ Julii Francisci des letzten Hertzogs von Sachſen-Lauenburg tochter/ die ihme gebohren nebſt zweyen ſöhnen und einer tochter/ die im zarten alter wieder verſtorben/ Wilhelminam Mariam Eleonoram/Auguſtam Mariam Johannam und 3 Printzen/ nemlich Ludovicum Georgium Symbertum/ Wilhelmum Georgium und Auguſtum Georgium. *Imhoff.* notit. procer. imper.; Souverainen von Europa, &c. *P. Paul. Vileber* in dem wunder-vollen lebenslauff Ludovici Wilhelmi, Marggrafens zu Baaden.

Ludovicus/ Fürſt zu Anhalt/ und urheber der Cöthiſchen linie/ war ein ſohn Fürſtens Joachimi Erneſti/ welchen ihm ſeine andere gemahlin Eleonora/ Hertzogs Chriſtoph zu Würtenberg tochter an. 1579 den 17 junii gebohren. Bey frühzeitigem an. 1586 erfolgtem abſterben ſeines vaters nahm ſein älteſter bruder/ Fürſt Joh. Georg zu Deſſau/ deſſen aufferziehung über ſich/ und ließ ihn durch ſeinen hofmeiſter/Ernſt von Ketſchau/ ſo wohl in philoſophiſchen wiſſenſchafften/ als in der lateiniſchen ſprache unterrichten. Hierauff begleitete er an. 1596 ſeinem jüngern bruder/ Fürſten Johann Ernſt in die Niederlande/ und gieng hierauff mit ihm nach Engeland/ in welchem reiche er ſich an der Königin Eliſabeth hof einige zeit auffhielt/ und von ihr mit groſſer hochachtung beehret worden. Dergleichen ihm auch nachgehends in Franckreich von dem König Henrico IV erwieſen wurde. Bey ſeiner rück-reiſe durch Burgundien nach ſeinen landen beſuchte er die höfe zu Heidelberg und Darmſtadt/ und kam an. 1597 wiederum in dem fürſtenthum Anhalt an. Das folgende jahr gieng er in Italien/ beſuchte die königreiche Neapoli und Sicilien wie auch die inſul Malta/ hielte ſich aber meiſtentheils zu Florentz auff/ da er ſich in ſonderbare freundſchafft des Groß-Hertzogs Ferdinandi I und deſſen ſohnes Coſmi geſetzet/ ſo daß der letztere bey erfolgtem abſterben ſeines vaters ſolches durch die am Käyſerlichen hof deswegen abgefertigte geſandſchafft zugleich in der Cöthiſchen reſidentz bekannt machen laſſen. Als er aus Italien zurück gehen wolte/ trat er ſeine reiſe über Venedig und die Käyſerlichen erb lande wieder an/ und beſichtigte das in Ungarn bey Pappa ſtehende Käyſerliche lager/ worauff er an. 1602 über Böhmen glücklich zu hauſe angelanget/ und trat mit groſſem nutzen ſeiner unterthanen die regierung an/ darzu ihme die grafſchafft Wormdorff/ ſamt den ämtern Wulffen/ Cöthen/ Nienburg an der Saale und andere angewieſen wurden. Hierauff trat er abermahls verſchiedene reiſen an/ zu dem Käyſer Rudolpho II in Böhmen/ wie auch nach Engeland/ Dänemarck und die Niederlande. Und als König Guſtav Adolph in Schweden den mehrern theil von Teutſchland mit ſeinen völckern überſchwemmet/ verordnete ihm dieſer an. 1631 zum ſtadthalter der ertz-bißthümer Magdeburg und Halberſtadt/ welche ſtelle er aber an. 1635 abgeleget. Gleichwie er aber auf ſeinen reiſen der italiäniſchen und frantzöſiſchen ſprache ſehr wohl mächtig worden/ alſo hat er auch aus beyden/ wie auch aus dem lateiniſchen/ ſehr viel ſchrifften in das teutſche überſetzet/ ja verſchiedene bücher ſelbſt geſchrieben/ als da ſind: von den weiſen alten; eine geiſtreiche betrachtung eines langen und kurtzen lebens; das buch Hiob in teutſchen reimen; die ſieges-prachten Petrarchä; das leben des Tartarn-Königs/des Tamerlanis; den gekrönten David. Anbey war er der hebräiſchen ſprache nicht unerfahren. Abſonderlich hatte er gar groſſe liebe zu verbeſſerung und wachsthum der teutſchen ſprache/ wie er denn a. 1617 zu Weimar/ allwo er der beyſetzung ſeiner ſchweſter Dorotheen Marien/ Hertzogen Johannis zu Sachſen wittwe/ beygewohnet/ auf veranlaſſung des hofmeiſters/Caſpar von Teutleben/die fruchtbringende geſellſchafft/ ſo der teutſchen ſprache reinigkeit und zierde zu ihren endzweck hatte/ geſtifftet/ und ſich ſelbſt darzu zum oberhaupt zu erklären kein bedencken getragen/ da er dann innerhalb zwey und dreyſſig jahren 527 Churfürſtliche/ Gräfliche/ Freyherrliche/ Adeliche und gelehrte perſonen eingenommen. Im übrigen war er ein ſehr ſcharffſinniger Herr/ und dabey von ſehr groſſem fleiß/ welcher in ſeinen regierungs-ſachen alles viel lieber durch ſeine eigene als fremde hände gehen laſſen wolte. Das Fürſtliche ſchloß zu Cöthen/ ſo an. 1598 zu erbauen angefangen worden/ gleichwie auch die daſelbſt befindliche gärten haben ihm ihre zierde zu dancken. Er brachte auch das im ſtifft Halberſtadt gelegene amt Winningen auf gewiſſe maſſe an ſich/ trat aber hingegen das amt Wulffen nach einigen geführten proceſſen ſeinem ältern bruder/ Fürſten Auguſto/ab. Er ſtarb an. 1650 den 7 januarii/ſeines alters 70 jahr 6 monat und 3 wochen. Er hatte zwey gemahlinnen/ Amönam Amaliam/Grafen Arnolds zu Bentheim tochter/ und Sophiam/ Grafen Simons zu der Lippe tochter. Die erſte/ ſo ihm an. 1606 den 21 october beygeleget worden/ gebahr ihm Ludwig und Louiſam Amönam/ die aber bereits vor dem vater dieſes zeitliche geſegnet/ und nachdem dieſe gemahlin ſelber an. 1625 den 8 ſeptembris geſtorben/ ſchritte er des folgenden jahres zur andern ehe/ aus welcher ihm nebſt Aemilia Louiſa/ ſo in zarter kindheit wiederum verblichen/ an. 1638 den 3 auguſti Wilhelm Ludwig gebohren worden/ der ihm in der regierung gefolget. *Caſp. Sagittar.* in hiſtor. Princip. Anhaltin. p. 101 ſeqq.; *Spenerus* ſylloge genealogica pag. 809 ſeqq.; *Imhoffius* notit. procerum Imper.; A.

Hertzoge und Printzen von Savoyen.

Ludovicus von Savoyen/ Fürſt von Achaja und Morea/ꝛc. war Jacobi von Savoyen und Margareta von Beaujeu deſſelben dritter gemahlin ſohn/ und Amadei/ des Grafen von Piemont bruder/ welchem er an. 1402/ als er noch in der wiegen lag/ in der Piemonteſiſchen regierung folgete/ worüber er die beſtätigung ſamt dem titul eines Reichs-Fürſten von dem Käyſer Sigismundo erhalten. Amadeus VI, der grüne zugenamet/ Graf von Savoyen/ war ſein vormund/mit welchem er an. 1383 denen Printzen des hauſes Anjou zu gefallen/ eine reiſe nach Neapoli that/ und Amadeo VII, Grafen von Savoyen/ dem rothen dienete. An. 1405 ſtifftete er zu Turin eine univerſität/ war wegen ſeiner tugenden bey allen Fürſten beliebt/ und wohnete dem Coſtnitzer concilio bey. Er ſtarb zu Pignerol den 11 febr. an. 1418. Seine gemahlin war Bonna von Savoyen/ Amadei IIX tochter/mit welcher er keine erben hatte. Jedoch hatte er von einer gewiſſen Neapolitaniſchen dame einen natürlichen ſohn/ mit namen Lodovicus/ Herrn von Ranconie/ deſſen nachkommen zu ende des 16den ſeculi abgegangen. *Guichenon.* hiſt. de Savoye.

Ludovicus/ Hertzog von Savoyen/ war der andere ſohn Amadei IIX, welchem er hernach ſuccedirte/ und ein bruder Amadei/ des Printzen von Piemont/ ſo noch vor dem vater ſtarb/ gebohren zu Genff den 14 febr. an. 1402/ und ließ von jugend auf proben ſeiner tapfferkeit und klugheit ſehen. Amadeus IIX machte ihn zum General ſtadthalter von Savoyen/ und er war ebenermaſſen zu Baſel/ als ſein vater unter dem namen Felicis V zum Pabſt erwählet wurde/ und daſelbſt an. 1440 ſeinen einzug hielte. Nach Philippi Mariä/ des Hertzogs von Mayland tode an. 1447 nahm er der Mayländer parthey an/ allein ſeine armee wurde dabey geſchlagen. In einem andern treffen aber waren ſie etwas glücklicher/ worauff dann ein friede geſchloſſen wurde. Nachdem ſich Ludwig Dauphin von Franckreich/ nachgehends Ludovicus XI, in Dauphiné retiriret hatte/ machte er mit dieſem Hertzoge Ludovico ein bündniß/ und heyrathete deſſelben tochter Charlotte/ darzu aber ſein vater ſeine einwilligung nicht geben wolte. Allein der Hertzog von Savoyen kam denen unglücklichen folgen/ ſo daraus hätten erwachſen können/ zuvor/ indem er die mit des Dauphins vater/ Carolo VII geſchloſſene tractaten treulich hielt/ und den Dauphin/ welcher mit ſeinem vater in uneinigkeit lebte/ keinen beyſtand leiſten wolte. Als er nachgehends unter Ludovici XI ſeines ſchwieger-ſohns regierung in Franckreich kommen/ ſtarb er zu Lyon den 29 jan. an. 1465 / von wannen ſein leichnam nach Genf gebracht/ und daſelbſt beygeſetzt wurde. Dieſer Herr war ein groſſer liebhaber der gerechtigkeit/ wie er denn ſeinen cantzler/ Wilhelmum de Balomieres / wegen ungerechtigkeit und geitzes in dem Genfer-ſee erſäuffen laſſen/ und ordnete ein ſonderbares parlament zu Turin an den 15 martii an. 1459. Seine gemahlin war Anna von Luſignan/ Jani/ des Königs in Cypern und Charlotte von Bourbon tochter/ mit welcher er 16 kinder/ nemlich 9 ſöhne und 7 töchter zeugete. Unter den ſöhnen folgete ihm Amadeus IX in dem hertzogthum Savoyen / Ludovicus wurde König in Cypern / Petrus/ Ludovicus und Franciſcus wurden Biſchöffe zu Genf / die zwey erſten auch nachmals Ertz-Biſchöffe zu Tarentaiſe / und der letztere Ertz-Biſchoff zu Aux. *Guichenon* hiſt. de Savoy.; *Lambertus Vanderburchius* Sabaud. Duc. Princip. hiſt.

Ludovicus II, Ludovici des Hertzogs von Savoyen anderer ſohn/ war König in Cypern wegen ſeiner gemahlin Charlotte / Johannis II, Königs in Cypern tochter. Allein Jacob/ des Königs Johannis natürlicher ſohn/ welcher / ungeacht ſeines geiſtlichen ſtandes / dieſes reichs ſich mit gewalt anmaſſete/ und Margaretam / oder wie andere ſagen/ Catharinam Cornaram/ ſo der rath zu Venedig adoptiret/ geheyrathet habe/ ſetzte ſich mit hülffe des ägyptiſchen Sultans in dem reiche feſte. Weil nun Ludovicus ſeiner feinde macht nicht zu widerſtehen ſich getrauete/ begab er ſich nach Ripaille/ und ſtarb daſelbſt an. 1482 ohne leibes erben. *Steph. de Luſignan.* hiſtor. Cypr.; *Guichenon.* hiſtoir. de Savoye, &c.

Fürſten aus dem hauſe Franckreich/ Grafen von Evreux und Hertzoge von Orleans.

Ludovicus von Franckreich/ Graf von Evreux/ ꝛc. war Philippi des kühnen ſohn/ von deſſelben anderer gemahlin Maria von Brabant/ bekam zu ſeinem antheil die grafſchafft Evreux/ und war derer Grafen von Evreux und Könige von Navarre ſtamm-vater. An. 1304 wohnete er der ſchlacht bey Mons en Puelle bey / und ließ bey unterſchiedlichen gelegenheiten viel proben ſeiner tapfferkeit ſehen. Er ſtarb den 19 maji an. 1319. Seine gemahlin Margareta/ Philippi von Artois tochter/ gebahr ihm Philippum/ der güte und weiſe beygenahmet/ welcher ihm in der grafſchafft Evreux gefolget/ und König zu Navarren worden; ferner Carolum/ Grafen zu Eſtampes; Johannam / Königs Caroli des ſchönen dritte gemahlin/ und andere. *Sammarthan.* hiſtoir. general de la maiſon de France.

Ludovicus von Franckreich/ Hertzog von Orleans / Graf von Valois, &c. war Caroli V und Johannä von Bourbon zweyter ſohn / gebohren den 13 martii an. 1371. An. 1382 war er mit in der ſchlacht bey Roccaſeca/ und hatte unter ſeines bruders / Königs Caroli VI regimente/ einen groſſen theil an der regierung gemacht. Er hielt auch 600 edelleute/ denen er penſion gab/ und regierte mit weit gröſſerm anſehen als der König ſelbſt. Dieſes mißfiele dem Hertzoge von Burgundien/ welcher gleichfalls nicht der letzte bey der regierung ſeyn wolte/ weil er des Königs vetter war/ woraus nachgehends die kriege entſtunden/ die Franckreich ſo vieles unglück zugezogen; zumahl als Ludovicus mit dem Hertzoge von Geldern eine alliance gemacht / wodurch der Hertzog von Burgundien/ als deſſelben feind/ noch mehr entrüſtet wurde. Um dieſer uneinigkeit zwiſchen ihnen ein ende zu machen/ wurden ſie beyde wider die Engeländer ausgeſchickt. Ludovicus gieng in Guienne/ allwo er Blaye eroberte/ wurde aber bey ſeiner zurückkunfft auf des Hertzogs von Burgundien anſtifften bey Porte Barbette den 22 oder 23 novembr. an. 1407 meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet/ von ſeiner gemahlin Valentina / Hertzogs Johann Galeacii zu Mayland tochter/ Carolum/ Hertzogen zu Orleans und Mayland / wie auch Johannem/ Grafen zu Angouleſme hinterlaſſend. Auſſer dieſen hatte er auch einen natürlichen ſohn/ Johannem/ ſo der ſtamm-vater der Hertzogen von Longueville worden / welche an. 1694 abgeſtorben. *Iohan. Gubenal des Vrſins* hiſt. de Charles VI; *Enguerand de Monſtrelet* chron.; *Froiſſart.* &c.

Printzen aus dem hauſe Bourbon.

Ludovicus I, Hertzog von Bourbon und Pair in Franckreich/ ꝛc. war Roberti von Franckreich / Ludovici jüngſten ſohnes/ und Beatricis von Burgundien/ Frauen von Bourbon ſohn. Er war mit in der ſchlacht bey Furnes/ und an. 1297 wider die Flanderer in der bey Point à Vendin, worauff er an. 1302 ſich mit in dem feldzuge bey Courtray befand/ und daſelbſt die arrier-garde von der armee commandirte / und nachgehends zu dem ſieg bey Mons en Puelle nicht wenig beytrug. Er begleitete die Königin Iſabella von Franckreich in Engeland/ und commandirte nachgehends/ da man den Engeländern einen krieg angekündiget / die armee in Guienne/ allwo er Agen und Monſecur und andere plätze einnahm. König Carolus der ſchöne machte ihm zu ehren an. 1327 die baronie von Bourbon zu einem hertzogthum und pairſchafft. Im folgenden jahre ließ er ſeine tapfferkeit in der ſchlacht bey Montcaſſel und anderweit mehr ſehen. Starb im januar. an. 1342/ und wurde zu Paris begraben. Von ſeiner gemahlin Maria/ Grafen Johannis II in Hennegau tochter/ Petrum I, Hertzogen von Bourbon/ Jacobum/ den ſtamm-vater der Grafen de la Marche und Vendome/ Beatricem/ Königs Johannis in Böhmen ehegemahl/ und andere / hinterlaſſend. *Froiſſard*; *Sammarth.* &c.

Ludovicus II, Hertzog von Bourbon / ꝛc. der gütige zugenahmt/ war Petri I Hertzogs von Bourbon/ und Iſabellä von Valois ſohn/ gebohren den 4 auguſti an. 1337. Er war einer von denen geiſſeln/ die in Engeland geſchicket wurden/ damit König Johannes wiederum auff freyen fuß geſtellet werden möchte/ allwo er 8 jahr verharrete. Nach ſeiner wiederkunfft halff er viel mit zur eroberung der landſchafft Guienne / und Poitou / und nahm auch unterſchiedliche plätze in der Normandie ein. Hierauff gieng er mit Carolo VI in die Niederlande/ und commandirte die arrier-garde in der ſchlacht bey Roccaſeca an. 1382/ halff ſo dann Bourbonoy belagern/ und in folgendem jahre das caſtel Tailleburg erobern. An. 1388 marchirte er mit dem Könige wider den Hertzog in Geldern/ gieng nach getroffenem frieden hinüber in Africam/ belagerte an. 1390 Tunis/ da die ungläubigen denen Chriſten ſehr vortheilhafftige bedingungen einzugehen genöthiget wurden. Nach ſeiner zurückkunfft trieb er die Engeländer vor Belleperche weg / allwo ſeine mutter dazumahl war/ und ſtund Ludovico dem Könige von Napoli wieder Ladislaum bey. Er war in ſehr groſſem anſehen bey hofe/ verließ aber doch ſelbigen / nachdem Ludovicus von Franckreich getödtet worden/ indem er dieſes lieber thun/ als ſich zu einer liederlichen verſöhnung verſtehen wolte. Mitlerweile erklärete er ſich vor die Printzen von Orleans/ und bemühete ſich dahin / daß der Hertzog von Burgund zu einen reichs-feind declariret werden möchte / wiewohl vergeblich indem der Hertzog viel zu mächtig war. Er ſtarb zu Montluçon den 19 aug. an. 1410. An. 1369 ſtifftete er den ſo genannten ritter-orden des ſchildes/ gleichwie er auch zu verſchiedenen anſehnlichen kirchen den grund geleget. Seine gemahlin war Anna Dauphineſſe von Auvergne/ ꝛc. Beroaldi II, des Grafen von Clermont einige tochter / mit welcher er nebſt Johanne Ludovicum zeugete/ welcher an. 1401 im 16 jahre ſeines alters geſtorben. *Iean. d'Orronville* in ipſius vita; *Froiſſard*; *Monſtrelet.* hiſt. de Charles VI; *Sammarthan.*

Ludovicus Armandus von Bourbon / Printz von Conty und Printz vom geblüte / iſt den 4 april an. 1661 gebohren. Er war ein ſohn Armandi von Bourbon/ Printzens von Conty/ und Annen Mariens Martinezzi / und ein enckel Heinrichs von Bourbon / Printzens von Conti/ und Charlotte Margaretens von Montmorenci. Seine mutter ließ ſich nach dem tode ſeines vaters ſeine aufferziehung/ ſo wohl was die Gottesfurcht als die ſeinem alter anſtändigen wiſſenſchafften uñ leibes-übungen belanget/ ſonderbar angelegen ſeyn. Als ſie ſtarb, ließ ihn der König nach hofe kommen/ da er nebſt dem Printzen de la Roche-Sur-Yon, ſeinem bruder / bey dem Dauphin aufferzogen wurde. Den 16 januarii an. 1680 heyrathete er die Prinzeßin Anna Maria damahls Mademoiſſelle de Blois genannt/ von der er kein kind gehabt. An. 1683 that er ſeinen erſten feldzug/ und wohnte der belagerung Courtray bey/ da er anfieng ſeine tapfferkeit ſehen zu laſſen. An. 1684 war er bey der belagerung Luxenburgs / da er ſein regiment mit groſſer bravoure und hertzhafftigkeit commandirte. An. 1685 that er unter der Käyſerlichen armee einen feldzug nach Ungarn / war mit bey der belagerung Neuheuſel und in der ſchlacht bey Gran. Nach ſeiner zurückkunfft bekam er zu Fontainebleau die pocken/ daran er den 9 novemb. an. 1685 ſtarb; er liegt zu Valern in dem begräbniß der Printzen von ſeinem hauſe begraben.

Ludovicus von Bourbon / der I dieſes nahmens/ Printz de la Roche-Sur-Yon, Herr von Champigny auff Veude/ ꝛc. war der jüngſte ſohn Johannis von Bourbon des II dieſes namens / Grafens von Vendome und Iſabellens von Beauveau. Er befand ſich a. 1484 bey der krönung König Carls des VIII; den er in das königreich Neapolis begleitete/ als er ſelbiges zu erobern ſuchte. Er folgte auch an. 1509 König Ludwigen dem XII in Italien/ der ihn bereits an. 1502 als abgeſandten an Pabſt Alexandern den VI geſchickt hatte. Dieſer Printz repräſentirte bey der krönung Königs Franciſci I den Grafen von Toulouſe. Er war an. 1515 mit in der marignaniſchen ſchlacht/ und ſtarb ums jahr 1520. Sein cörper iſt in der capelle des heil. Ludwigs zu Champigny / ſo er ſelbſt fundiret / beygeſetzet worden. Den 21 martii an. 1504 hatte er ſich mit Ludovica von Bourbon/ einer tochter Gilberts/ Grafens von Montpenſier und Dauphins von Auvergne/ die zuvor Andream von Chauvigny, Herrn von Chateauroux zum gemahl gehabt/ vermählet gehabt; mit welcher er gezeuget Ludovicum/ der ihm ſuccediret: Carolum/ Printzen de la Roche-Sur-Yon; und Suſannen/ Claudii/ Herrn Rieux andere gemahlin.

Ludovicus von Bourbon / der erſte dieſes namens/ Printz von Condé/ ꝛc. Caroli von Bourbon Hertzogs von Vendome 7der ſohn/ gebohren den 7 maji an. 1530. Er that ſeine erſte campagne unter dem König Heinrico II, als ſelbiger die ſtadt Boulogne wieder zu erobern ſuchte. An. 1552 warff er ſich in Metz / defendirete dieſen ort wider den Kayſer Carolum V, und ſchlug einige von des Printzen von Piemont trouppen / ehe er Teroane wiederum eroberte. Desgleichen ließ er auch ſeine tapfferkeit in der ſchlacht bey Ulpian in Piemont und bey S Quintin ſehen/ that an. 1558 gute dienſte bey denen belagerungen von Calis und Thionville/ und ſchlug ſich nach Heinrici II tode zu denen Proteſtanten. Man beſchuldigte ihn/ daß er um die conſpiration von Amboiſe gewuſt habe/ wie er auch deshalben zu Orleans in arreſt genommen / aber nach Franciſci II tode von Carolo IX wiederum auf freyen fuß geſtellet wurde / nachdem ihn die Pairs vor unſchuldig erklaret hatten. Nachgehends wurde er der Proteſtanten General/und eroberte unterſchiedliche ſtädte des königreichs. An. 1562 wurde er beym ſchloſſe Dreux gefangen und verwundet. An. 1567 verlohr er die ſchlacht bey S. Denys/und wurde den 13 martii an. 1569 in der bey Jarnac durch Monteſquion/des Hertzogs von Anjou capitain/mit einem piſtol-ſchuß getödtet/ da ihm bereits vorhero durch ausſchlagen eines pferdes das eine bein zerbrochen worden. Er hatte zwey gemahlinnen/ davon ihm die erſtere/Caroli Grafens von Roucy tochter/ Heinricum Printzen von Conde/ Franciſcum Printzen von Conty und Carolum Cardinal/ die andere aber Franciſca von Orleans/ Carolum Grafen von Soiſſons gebohren. *Thuan.* hiſt. l. 32. 34. 43; &c; *Franciſc. de Rabutin & Caſtelnau Mauviſſiere* aux memoir.; *Davila; Petr. Matth.; Sammarth.* &c.

Ludovicus von Bourbon/ der II dieſes namens/Printz von Conde/ Heinrici II Printzens von Conde und Charlotte Margareten von Montmorency ſohn/ gebohren zu Paris den 8 ſeptembr. an. 1621/ war an. 1640 mit bey der belagerung vor Arras/und zwey jahr hernach bey Perpignan. Hierauff wurde er zum General über die königliche armee gemacht/ und erhielt den 19 maji an. 1643 im 22 jahre ſeines alters den berühmten ſieg bey Rocroy. Im folgenden jahre ſchlug er die Bayern in dem treffen bey Friburg den 3 und 5 auguſt. und eroberte Philippsburg/ Mayntz und andere örter. An. 1645 gewann er die blutige ſchlacht bey Nördlingen den 3 aug. und eroberte in folgendem jahre Dünkirchen. An. 1646 ſtarb ſein vater/ welchen er ſo wohl in der würde eines Königlichen hofmeiſters als auch in dem gouvernementen von Burgundien/Breſſe und Berry ſuccedirte. An. 1647 commandirte er die königlichen trouppen in Catalonien/ allwo er bey der belagerung der ſtadt Lerida unglücklich war/ eroberte aber hernach das caſtel Arger an denen aragoniſchen gräntzen/ und entſatzte Conſtantin. An 1648 gewann er die ſchlacht bey Ens in Flandern. Eine zeitlang hernach/ als er ſich durch ſeine tapfferkeit und macht denen bey hofe gar zu formidabel gemacht/wurde er nebſt ſeinem bruder/dem Printzen von Conty/und dem Hertzoge von Longveville/ſeinem ſchwager an. 1650 zu Paris in arreſt genommen und nach Vincennes gebracht/ den 13 febr. aber wiederum auff freyen fuß geſtellet/ und ihme das gouvernement von Guienne gegeben. An. 1652 den 2 julii ließ er eine ſonderbare probe ſeiner tapfferkeit in dem gefechte bey der vorſtadt von Paris/ S. Antoine/ ſehen/ und weil er ie mehr und mehr von den hofe verfolget/ und nicht allein ſeiner ehren ſondern auch des lebens verluſtig erkläret wurde/ gieng er in die Niederlande/ und that den Spaniern gute dienſte/ nicht allein durch den ſuccurs/ den er in Cambrai brachte/ ſondern auch durch die retirade/die er bey dem entſatze der ſtadt Arras nahm den 25 aug. a. 1654. A. 1656 nöthigte er die Frantzoſen vor Valenciennes die belagerung aufzuheben/ und an. 1658 den 14 jun. legte er eine ſonderbare probe ſeiner tapfferkeit in dem treffen vor Dünkirchen ab. An. 1659 da der niemägiſche friede geſchloſſen wurde/ kam er/ vermöge deſſen in Franckreich/ und wurde wiederum in des Königs gnade auffgenommen. An. 1668 ſtund er dem Könige bey in der eroberung Franche Comté, an. 1672 beym einfalle in Holland/ und hielt ſich tapffer in der berühmten ſchlacht bey Seneff/ den 10 aug. an. 1674/ bald hernach entſetzte er Audenarde/ contribuirte an. 1675 viel zur eroberung von Limburg/ und commandirte nach des Turenne tode in Teutſchland. Seine gemahlin war Clara Clementia de Maille/ Hertzogin von Fronſac/ mit welcher er Heinricum Julium von Bourbon/ den Hertzog von Engvien/ zeugete. Er ſtarb an. 1687 den 11 dec. zu Fontainebleau.

Ludovicus von Bourbon/ Hertzog von Montpenſier/ ꝛc. der gütige beygenahmet/ gebohren den 10 junii an. 1513 fieng unter Franciſci I regierung an die waffen zu führen/ war an. 1536 mit bey der eroberung von Hesdin und an. 1542 bey der belagerung Perpignan. Hierauff ließ er ſeine tapfferkeit bey der belagerung der ſtadt Boulogne ſehen/ wie nicht weniger an. 1550 in der ſchlacht bey Renty und S. Quintin/allwo er gefangen wurde. In den innerlichen kriegen unter Carolo IX eroberte er Angers/ S. Aumor/ Tours/ du Mans/ S. Jean d'Angeli/ Rochelle/ ꝛc. und commandirte die avantgarde der Königlichen armee in denen ſchlachten bey Jarnac und Moncontour. An. 1573 wohnte er der erſten belagerung der ſtadt Rochelle bey/ und commandirte im folgenden jahre die armee in Poitou/ allwo er unterſchiedliche plätze eroberte. Starb endlich auf ſeinem ſchloſſe Champigny den 23 ſept. a. 1582. Mit ſeiner erſten gemahlin Jacobina von Lonowic zeugte er nebſt verſchiedenen töchtern Franciſcum/ welcher ihm ſuccedirte und der Printz Dauphin genannt wurde. Nach deren tode vermählete er ſich an. 1570 mit Catharina von Lothringen/ Hertzogs Franciſci von Guiſe tochter. *Thuan.; Davila; Petr. Matthaeus* hiſt. de Langued. & *Franciſc. de Rabutin* memoir.; *Brantome; Conſteran; du Bouchet &c.*

Ludovicus von Bourbon/ Graf von Soiſſons/ꝛc. Caroli von Bourbon und Anna von Montafié ſohn/ gebohren zu Paris den 11 maji an. 1604 ließ ſeine tapfferkeit im kriege wider die Proteſtanten und ſonderlich im treffen bey Rié in Poitou ſehen/ und war unterdeſſen/ da der König in Bretagne reiſte/ General-lieutenant über die Königlichen trouppen/ und director des ſtaats rathes. Nachgehends an. 1628 gieng er mit dem Könige vor Rochelle/ und folgends in Italien. An. 1630 commandirte er die armee in Champagne/ woſelbſt er in der ſchlacht bey Ivoy 2000 Croaten ſchlug/ und die ſtadt Corbie mit accord eroberte. Nicht lange hernach kam er in verdacht; dannenhero ihm erlaubet wurde/ſich nach Sedan zu begeben/ allwo er 4 gantzer jahr blieb; allein endlich wurde er dieſer einſamkeit überdrüßig/ ſchlug ſich zu den Spaniern unter dem Grafen von Lamboy/ und halff den Marſchall von Chatillon unweit Sedan den 6 julii an. 1641 erlegen/ wurde aber da er den ſieg allzuhitzig verfolgen wolte mit einem piſtolen-ſchuß ebenermaſſen getödtet. Er blieb unverheyrathet und hinterließ einen natürlichen ſohn/ mit namen Ludovicus Heinricus/ ritter von Soiſſons abt von Couſſure/ gebohren zu Sedan an. 1640 und legitimiret an. 1643.

Ludovicus von Bourbon/ der erſte dieſes namens/ Graf zu Clermont und zu Sancerre/ Dauphin von Auvergne/ ꝛc. genannt der gute/ war der dritte ſohn Johannis des I dieſes namens/ Hertzogens von Bourbon. Er ſtarb ums jahr 1486/ und ward zu Aigueperſe beerdiget. Er heyrathete zuerſt Johannam/die eintzige tochter Beraldi des III Grafens von Clermont und Dauphin von Auvergne/ von welcher er keine kinder bekommen. An. 1441 verband er ſich zum andern male mit Gabriellen/ einer tochter Bertrands de la Tour des V dieſes namens/ Grafens von Beulogne und Auvergne/von welcher ſein nachfolger Gilbert von Bourbon; Johannes/der jung verſtarb; Gabrielle/ Ludwigs de la Trimoille, der an. 1525 vor Pavia blieb/erſte gemahlin; und Charlotte/welche nachmals an Wolffaud de Borſelle/Herrn de la Vere, Grafen von Boucau in Schottland vermählet ward/ gebohren worden. Gilbert wurde ein Vater Ludwigs/ des Grafens von Montpenſier/ ꝛc. der an. 1501 den 14 auguſti im 18den jahr ſeines alters zu Neapolis unverheyrathet ſtarb. Er hatte ſeinen helden-muth in eroberung von Capua und Neapolis ſehen laſſen. *Philippe de Comines; Pierre Matthieu; &c.* hiſtoire de la Maiſon de Bourbon.

Ludovicus von Bourbon/ jüngſter ſohn Johannis/ Grafens de la Marche, und Catharinens von Vendome/ war Herr auf Mondoubleau/ Graf von Vendome/ Chartres/ ꝛc. Ober-Kämmerer von Franckreich/ Gouverneur von Piccardie/ Champagne und Brie. Er wurde bey eroberung der inſul Salmutk zum Ritter gemacht/ und war an. 1415 mit in der ſchlacht bey Azincourt/da er gefangen wurde. Man führte ihn alſo gefangen nach Engeland. Man forderte hundert tauſend thaler rantzion/ er kam aber wunderbarer weiſe wieder in freyheit. Nach ſeiner rückkunfft war er mit bey der belagerung Orleans und Jargeau/ und an. 1429 bey der krönung König Carls des VII. Das jahr darauf ließ er die belagerung von Compiegne aufheben/ und an. 1435 wohnte er den tractaten zu Arras bey. Man brauchte ihn in viel andern wichtigen angelegenheiten/ nachdem er aber ohngefähr 70 jahr alt war/ ſo ſtarb er den 20 oder 21 decemb. an. 1447. Er hatte an. 1414 Blancam/ die tochter Hugonis/ Grafens von Roucy/ ſo an. 1421 ohne kinder verſchieden/ und hernach an. 1424 Johannen von Laval/ älteſte tochter Johannis von Montfort/ genannt Guido XIII Herrn von Laval/ zur gemahlin genommen/ davon Johannes/ ſein nachfolger/ und Catharina/ ſo unvermählt geblieben/entſproſſen ſind. Dieſer Johannes hinterließ Franciſcum Carolum von Bourbon/ erſtern Hertzog von Vendome. Dieſes iſt eben derjenige/ welcher/ wie anderwärts berichtet worden/mit Franciſca von Alençon/Antonium von Bourbon/ den vater König Heinrichs des groſſen gezeuget. Ludwig/Graf von Vendome/ hatte auch einen natürlichen ſohn/ namens Johann/ Herrn von Preaux/ ꝛc. der ihm in Engeland von Sybillen von Botrun gebohren worden. *Monſtrelet;* hiſtoires de Charles VI & de Charles VIII; *ſainthe Marthe; &c.*

Ludovicus/ Hertzog von Vendome und Cardinal/ ein ſohn Cäſaris/des Hertzogs von Vendome/ welcher Heinrici IV natürlicher ſohn war/den er mit Franciſca von Lothringen/ Hertzogin von Mercoeur, gezeuget hatte/gebohren an. 1612. An. 1630 gieng er mit dem Könige Ludovico XIII in Savoyen/ und diente nach ſeiner zurückkunfft als voluntair in Holland/ allwo er an. 1631 der ſchlacht bey Ryſſel beywohnte. An. 1635 war er in der ſchlacht bey Avein/an. 1636 in der belagerung der ſtadt Corbie/ an. 1639 vor Heſdin/ und an. 1640 vor Arras/ in welcher letztern belagerung er verwundet wurde/ da er die linien forciren wolte. An. 1650 ſchickte ihn der König als vice-Ré in Catalonien. An. 1656 nahm er nebſt dem Hertzoge von Modena Valentia am Po ein. Anno 1651 vermählte er ſich mit Laura Mancini/ des Cardinals Mazarini baſe/ mit welcher er Ludovicum Joſephum/ Hertzogen von Vendome/ und Philippum/ Groß-Priorn von Franckreich des Malteſer-ordens/ zeugte. An. 1657 den 8 febr. ſtarb dieſe ſeine gemahlin/worauf er in den geiſtlichen ſtand trat/ und vom Pabſte Alexandro VII den 7 martii an. 1667 zum Cardinal gemacht wurde. Worauf er nach 2 jahren zu Aix in Provence den 6 Aug. an. 1669 geſtorben.

Andere Fürſten und Herren dieſes namens:

Ludovicus oder **Ludovicus Sforza Morus** zugenamt/ Hertzog von Mayland/ war Franciſci Sforziä ſohn/ und Galeacii Mariä bruder/welcher ſeinem vater ſuccedirte/ und einen ſohn/ mit namen Johannes Galeatius/hinterließ. Damit nun dieſer Ludovicus das hertzogthum ſeinem jungen vetter aus den händen reiſſen möchte/ vermählte er ſeine baſe Blancam Mariam an den Käyſer Maximilianum/welcher ihn hierauf mit dieſer herrſchafft belehnte/ als welche dadurch/ daß man nicht die lehen geſucht/ vacant worden war. Nachgehends rief er den König in Franckreich/ Carolum VIII, in Italien/ welcher ſo dann/ als er an. 1494 zu Piacenza war/ von Johannis Galeacii tode nachricht bekam/der von Ludovico mit gifft hingerichtet worden. Ludovicus bemächtigte ſich alſofort des hertzogthums Mayland/ ohne einige abſicht auf ſeines vetters ſohn zu haben/ welcher damals nur 5 jahr alt war. Eine zeit lang hernach trat er mit den feinden der krone Franckreich in ein bündniß. Als nun Ludovicus XII den thron beſtiegen/ machte er auf das hertzogthum Mayland prätenſion/und bemeiſterte ſich deſſelben. Da er aber wieder zurücke in Franckreich gegangen war/ nahm Sforzia Mayland aufs neue in beſitz/ wurde aber nicht lange hernach durch Ludovicum von Tremoville/des Königs in Franckreich General/ geſchlagen/

gen/ und nachdem er ſich in einen gemeinen ſoldaten verkleidet/ gefangen/ und nach Lyon geführet/ allwo er auf dem caſtell Loches im arreſt gehalten wurde/ und nach 10 jahren ſtarb. Guicciardinus ſagt/ daß er ein verſtändiger/ beredter und freundlicher Herr / aber dabey ſehr ehrgeitzig und treuloß geweſen ſey. *Philipp. Cominæus* l. 7; *Guicciardin.* l. 1, 2, 4; *Corio*; *&c.*

Ludovicus von Lothringen/ Cardinal von Guiſe/ Ertz-Biſchoff zu Reims/ war Franciſci/ des Hertzogs von Gviſe/ ſo in der belagerung vor Orleans getödtet wurde/ und Annä von Arſte ſohn/ und Heinrici I, des Hertzogs von Guiſe bruder. Er ſuccedirte ſeinem vetter/ Carolo/ dem Cardinal in dem ertz-bißthume Reims / war ein ſehr ehrgeitziger Herr/ und einer von den vornehmſten ligiſten / welche unter dem falſchen vorwande der religion die frantzöſiſche monarchie über den hauffen zu werffen ſuchten. Als der König Heinricus III des Hertzogs von Guiſe anſchläge ſo gar ſchädlich erkannte/ ließ er ihn an. 1558 zu Blois hinrichten. Zu eben derſelbigen zeit wurde auch der Cardinal ſein bruder nebſt dem Ertz-Biſchoffe Petro d' Eſpinac zu Lyon/ ſo gleichfalls einer der vornehmſten ligiſten war/ gefangen/ und den tag nach des Hertzogs execution getödtet. Man findet in dem briefe / welchen der König an den Cardinal von Joyeuſe nach Rom geſchrieben/ daß der Cardinal von Guiſe ſich öffters verlauten laſſen / er wolte nicht eher ſterben/ als bis er den König beſchoren/ und in ein kloſter geſtoſſen haben würde. *Miron.* relation de la mort de M. de Guiſe; *Aubery* hiſtoire des Cardinaux; *Thuan.* l. 93; &c.

Ludovicus / von Luxemburg/ Graf von S. Paul/ connetable von Franckreich/ war ein ſohn Petri von Luxemburg und Margaretä de Beaux d' Andrie/ ꝛc. wohnete an. 1435 der berühmten verſammlung zu Arras bey/ und gieng hernach an. 1441 mit dem König Carolo VII vor Pontoiſe. An. 1443 wurde er bey der belagerung vor Dieppe zum ritter geſchlagen/ und ließ an. 1450 ſeine tapfferkeit in der eroberung der ſtadt Caen ſehen. Carolus von Burgund hielt ſehr viel von ihm/ ſchickte ihn in Engeland/ und gab ihm das commando über ſeine avant garde in der ſchlacht bey Montlehery. Damit ihn Ludovicus XI auff ſeine parthey ziehen möchte / machte er ihn zum Reichs Feldmarſchalle von Franckreich/ und zum ritter des ordens S. Michaelis. Als hierauff der König mit dem Hertzoge von Burgundien zerfiel/ nahm er die ſtadt S. Quintin weg/ und entſatzte Beauvais/ machte auch die vereinigung des Königes in Engeland und des Hertzogs von Burgund wider jüngſtgemeldten König Ludovicum XI zu nichte. Deſſen ungeachtet fiel er gleichwohl hernach in dieſes eifferſichtigen Königs ungnade / nachdem man ihn beſchuldiget/ daß er mit denen feinden correſpondenz gehalten. Er nahm ſo fort ſeine zuflucht zum Hertzoge von Burgundien/ welcher ihn aber in dem 57ſten jahre ſeines alters in des Königs hände auslieferte/ worauff er vor recht geſtellet/ und den 19 decembr. an. 1475 zu Paris öffentlich enthauptet wurde. *La Chronique* ſcandaleuſe; *Philipp Cominæus*; *le Feron*; *Petr. Matthæus*; &c. ſ. Luxemburg.

Ludovicus von Luxemburg/ Cardinal und Ertz-Biſchoff von Rouan / war Johannis von Luxemburg/ Herrn von Beaurevoir und Margarethens von Enguien ſohn. Man brachte ihm an. 1414 das biſchoffthum Terouane zu wege/ dazu er durch die ſtimmen einiger canonicorum gelangete / ob wohl die andern ſich ſeiner wahl widerſetzten. Er ſchlug ſich auf die Engeländiſche parthey/ und Heinrich VI, König von Engeland/ und (wie er ſich ſelbſt nennte) von Franckreich/ machte ihn an. 1425 zu cantzler von Franckreich. Er bekleidete die charge bis an. 1435/ und an. 1436 gab man ihm das ertz bißthum Rouan. Ludovicus von Luxemburg war bey eben dieſer kirche canonicus geweſen. Der Pabſt Eugenius IV machte ihn an 1439 zum Cardinal / er wolte aber den Cardinals hut nicht annehmen / es wäre denn/ daß der König von Engeland dieſe beförderung genehm hielte. Er hatte ſich gantz und gar dem intereſſe dieſes Königes gewiedmet / der ihm das bißthum Ely in Engeland zuſchantzte/ und ihm die wichtigſten affairen von Franckreich anvertraute. Dieſer prälat nahm ſich auch derſelben mit groſſem nachdruck an/ er brachte ſelbſt die hülffs-truppen in die belagerten feſtungen/ munterte die ſchwachen auff/ ſetzte ſich denen/ welche des engliſchen jochs müde waren/ entgegen/ und unterließ nichts / was dieſe wanckende parthey wieder zurechte bringen konte. Seine hoffnung aber wurde ihm dennoch endlich zu waſſer. Als ſich an. 1436 die ſtadt Paris König Carln dem VII ſubmittirte/ warff er ſich in die baſtille/ daraus er durch einen vergleich kam/ und ſich in Engeland retirirte / da er den 18 ſept. oder wie andere wollen/ den 4 oct. an. 1443 zu Harfield dieſes zeitliche geſegnet. *Goodwin* de Epiſc. Elienſ.; *Sammarthan.*; *Aubery*, *&c.*

Ludovicus von Köthen; ſ. Köthen.

Ludovicus von Liegnitz; ſ. das geſchlechte der Hertzoge von Liegnitz.

Ludovici / Grafen von Oettingen; ſ. das geſchlechte der Grafen von Oettingen.

Ludovicus / Graf von Naſſau/ der 3te ſohn Graf Wilhelms von Naſſau/ den er mit Fr. Julianen/ gebohrner Gräfin zu Stollberg/ gezeuget/ ließ ſich in rettung der unterdrückten niederländiſchen freyheit trefflich ſehen/ war aber ſo unglücklich/ daß er an. 1574 nebſt ſeinem Herrn bruder / Graf Heinrichen/ das leben auf der Mocker-heyde einbüſte. Europ. herold part. I p. 566.

Ludovicus / Ertz-Biſchoff zu Mayntz und Magdeburg/ Biſchoff zu Halberſtadt uñ Bamberg/ war Friederichs des ernſthafften zu Sachſen ſohn/ war ſehr unglücklich/ indem er an. 1381 zu Calbe/ als er bey der faſtnachts-luſt ſich durch tantzen divertirte/ bey einbrechendem gemache und einfallender treppe den hals brach. *Spener.* ſylloge hiſt. geneal. p. 223.

Ludovicus von Granada/ ein Dominicaner/ lebte in dem 16den ſeculo. Er war a. 1504 zu Granada gebohren/ ſein vater aber war von geburt aus Saria. Er war in dem hauſe des Grafen von Tendilla aufferzogen/ bey dem er durch eine gar ſonderbare begebenheit bekannt worden. Nach dieſem nahm er den orden des heiligen Dominici an/ da ihm ſein verdienſt zu den höchſten bedienungen erhub. Die Könige von Portugall und Spanien bezeugten durch ihr vertrauen zur gnüge/ was ſie vor eſtim von ihm machten. Seine beredtſamkeit wird als gründlich und chriſtlich heraus geſtrichen. Er erhielt zu Granada ſo wohl wegen ſeiner predigten als ſchrifften vor allen den preiß. Die gelehrten ſollen die letztern bewundern / und andächtige ſeelen ſich damit tröſten. Der Pabſt Gregorius XIII, unter deſſen regierung ſeine bücher bekannt worden/ hat dem autori ſelbſt dieſes lob ertheilet: daß er durch edirung derſelben denen menſchen mehr genutzt/ als wenn er todte auffgewecket/ und blinde ſehend gemacht hätte. Er hat die geiſtlichen ehren-ſtellen allezeit ausgeſchlagen/ und ſeinem berühmten freunde/ Don Barthelemi des Martyrs, das ertz bißthum Braga in Portugall anzunehmen befohlen. Er ſtarb an. 1588 den 31 december. Seine ordens-brüder erwehnen ſeiner in ihren ſchrifften gar offt. Wir haben auch ſein leben/ welches bey ſeinen in unterſchiedene ſprachen überſetzten wercken voran geſetzet zu leſen iſt.

Ludwell / (Wilhelmus) ein bekandter rechts-gelahrter/ wurde zu Elbingen in Preuſſen an. 1689 den 20 novembr. von vornehmen eltern gebohren. Nachdem er den grund zu den wiſſenſchafften auf dem gymnaſio ſeiner geburts-ſtadt geleget/ gieng er nach Königsberg / und blieb daſelbſt anderthalb jahr/ die rechten zu erlernen. Nach dieſer zeit gieng er wieder nach hauſe/ und bald darauff nach Zamoſcie in Pohlen/ allwo er 3 gantzer jahr verblieben/ um die rechte gründlich zu faſſen. Da er dann von Adriano Romano/ einem dom-herrn zu Würtzburg/ gar viel gutes empfieng. An. 1611 begleitete er die elbingiſchen deputirten auf dem Warſchauiſchen reichs-tag / allwo dem Churfürſten Johanni Sigismundo zu Brandenburg das hertzogthum Preuſſen zu lehen auffgetragen werden ſolte. An. 1613 gieng er mit einigen untergebenen edelleuten nach Altorff/ allwo er nebſt der rechts-gelahrtheit auch die philoſophie getrieben. An. 1619 erhielt er erlaubniß/ in collegiis ſelbſten zu leſen/ da er denn unter andern 18 diſputationes über die inſtitutiones juris, wie auch einen commentarium über die paratitla des Weſenbecii verfertigte. An. 1631 wurde ihm die profeſſion des juris feudalis auffgetragen/ worauff er noch in beſagtem jahre die Doctor-würde annahm/ und an. 1634 die profeſſion inſtitutionum Imperialium, und nach einem jahre der Pandectarum und endlich des codicis bekam. Inzwiſchen gebrauchten ſich viel vornehme Reichs-Fürſten/ und abſonderlich die ſtadt Nürnberg ſeines raths. Er ſtarb endlich an. 1663 den 12 ſeptembris/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind auſſer oben gedachten: commentarius in inſtitutiones imperiales, & regulas juris antiqui, commentarius ad tit. de obligatione actionum; tractatum de ultimis voluntatibus; ſynopſis juris feudalis; ſynopſis proceſſus judiciarii; tractatus feudales varii. *Felbingerus* in programmate; *Freherus* in theatro.

Luetenberg / eine feine ſtadt in nieder-Steyermarck am fluſſe Mur gegen die Ungariſchen gräntzen / hat guten wein-wachs.

Lugdus / einer von denen alten Königen der Gallier / welcher ſeinem vater Narboni nachfolgete. Man hält davor/ daß er die ſtadt Lyons gebauet habe/ welche daher von ihm Lugdunum genennet worden. *Dupleix* l. 2 des memoires des Gaules c. 13.

Lugo / lat. Lucus Auguſti, Turris Auguſti und Arx Septianæ, iſt eine ſtadt und biſchöfflicher ſitz in der ſpaniſchen provintz Gallicia, unter dem Ertz Biſchoff von Compoſtell am fluſſe Minho. Es iſt eine alte ſtadt/ deren ſchon Plinius und Antoninus gedencken. Die daſelbſt befindlichen bäder ſind noch bis dato ſehr berühmt. Das erſte concilium zu Lugo wurde an. C. 569 gehalten/ deſſen zweck war die gräntzen der biſchöfflichen diœceſen in ordnung zu bringen. An. C. 572 wurde ein anders daſelbſt gehalten/ auf welches S. Martinus von Bragua 84 aus den griechiſchen ſynodis genommene und ins lateiniſche überſetzte capitel oder canones, gleichwie auch viele/ ſo er aus denen conciliis der lateiniſchen kirchen gezogen/ ſchickte. Einige ſagen noch von einem dritten concilio, welches an. C. 610 daſelbſt ſoll gehalten worden ſeyn. *Garſias* de prim. eccl.; *Tolet.* collect. concil.

Lugo / (Franciſcus von) war der ältere bruder des Cardinals dieſes namens/ von welchem gleich hernach ein mehrers wird geſaget werden/ und wurde zu Madrit an. 1580 gebohren. An. 1600 begab er ſich zu Salamanca in den Jeſuiter-orden / und lehrete die philoſophie. Nachgehends verlangte er von ſeinen ſuperiorn / daß man ihm die jugend in den anfangs-zeilen der grammatic zu unterrichten erlauben möchte. Dieſes verrichtete er auch mit groſſem fleiß / doch muſte er nachgehends die Gottesgelahrtheit vorzutragen übernehmen. Hierauff nahm er ſich vor/ den Catechiſmus und grammatic in Indien zu lehren. Allein als er in dieſes land gekommen/ trug man ihm die profeſſion der Gottesgelahrtheit zu Mexico und ſainte Foi auf. Weil er aber niedrigere bedienungen haben wolte/ entſchloß er ſich wieder nach Spanien zu gehen. Allein es wurde die flotte/ worauff er ſich befand/ von den Holländern angegriffen und zerſtreuet / darbey er einen groſſen theil von ſeinen commentariis über die ſummam theologicam des Thomæ Aquinatis verlohren. Er wurde von der provintz Caſtilien nach Rom geſchickt/ daſelbſt der achten general-verſammlung der Jeſuiten beyzuwohnen / allwo er auch einige zeit verblieb / und ſo wohl einen cenſorem derer von den Jeſuiten heraus gegebenen bücher als einen theologum des generalen abgab. Weil er aber ſahe/ daß er dadurch/ abſonderlich da ſein bruder Cardinal worden / nur mehr und mehr in ſchädliche unruhe geſetzt wurde/ gieng er wieder nach Spanien/ und bekleidete die ſtelle eines rectoris bey zweyen gymnaſiis. Er ſtarb an. 1652 den 17 decemb. verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind; commentarii in primam partem S. Thomæ de Deo, Trinitate & angelis in 2 vol. in fol.; de ſacramentis in genere, baptiſmo, confirmatione & ſ. Euchariſtia in 4; Diſcurſus prævius ad theologiam moralem ſive de principiis moralibus actuum humanorum in 4; quæſtiones morales de ſacramentis in 4. *Natan Sotuel* bibl. ſoc. Ieſ. p. 255; *Bayle*.

Lugo / (Johannes von) ein ſpaniſcher Jeſuit und Cardinal/ iſt zu Madrit gebohren worden. Sein vater hielte ſich meiſtens zu Sevilien auf/ daher ſich auch der Cardinal von dieſem orte ſchrieb. Als er nur drey jahr alt war/ kunte er bereits gedruckte und geſchriebene bücher leſen. In dem vierzehenden jahre ſeines alters kunte er ſchon einen lehr-ſatz im diſputiren behaupten. Gleich darauff wurde er nach Salamanca geſchickt/ daſelbſt die rechtsgelahrtheit zu erlernen/ da er dann/ ſeines vaters abmahnungen ungeachtet/ an. 1603 den 6 julii in den Jeſuiter-orden getreten. Die philoſophie erlernete er zu Pampelona/ und die theologie zu Salamanca/ und als ſein vater geſtorben/ theilete er/ mit bewilligung ſeines bruders/ die hinterlaſſenſchafft unter die Jeſuiten zu Sevilien und Salamanca. Hierauf lehrete er die philoſophie fünff jahr/ nach welcher zeit ihm die theologie zu Valladolid zu lehren auffgetragen worden. Hierdurch nun erwarb er ſich groſſen ruhm/ ſo daß er nach Rom zu gleicher bedienung vocation erhielte/ welche er auch nach der in Franckreich überſtandenen gefahr an. 1621 antrat/ und 20 jahr durch gar rühmlich verwaltete/ weil er die theologiam ſcholaſticam von grund aus verſtunde/ und die ſache kurtz und deutlich vorſtellen kunte. Er gab auch auf befehl ſieben groſſe volumina in folio von ſeinen ſchrifften heraus/ darinnen er de incarnatione dominica, de ſacramentis in genere & de Euchariſtia, de virtute & ſacramento pœnitentiæ, de juſtitia & jure, de virtute divinæ fidei und andern/ handelt. Das vierdte volumen darunter ſchrieb er dem Pabſt Urbano VIII zu/ welcher ſich hierauff ſeiner in verſchiedenen angelegenheiten nützlich bedienet/ und ihn an. 1643 den 14 decemb. zum Cardinal gemacht/ da er dann denen armen gar viel gutes erwieſen/ gleichwie er bey ſeinem tode/ ſo an. 1660 erfolget/ ſeine güter dem profeß-hauſe der Jeſuiten zu Rom vermacht. Er wurde/ wie er es ſelbſten verlanget/ zu den füſſen des Ignatii Lojola begraben. In einem ſeiner briefe hat er ſich ſelbſt verrathen/ wie die Jeſuiten die unbefleckte empfängniß der mutter GOttes nicht aus frömmigkeit/ ſondern aus einem politiſchen abſehen ihre gegner/ die Dominicaner/ dadurch bey dem volck verhaßt zu machen lehreten. *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan. t. 1 p. 556; *Sotuel* bibl. ſcript. ſoc. Ieſu p. 471 ſeq.; *Bayle*.

Luillier; ſ. Lhuillier.

Luithbertus/ ein Lombardiſcher König/ Cuniberti ſohn/ welchem er ums jahr Chriſti 701 ſuccedirte/ aber weil er noch ein jung kind war/ wieder vom throne herab geſtürtzet wurde/ nachdem er ohngefehr 8 monate regieret hatte. *Paul. Diacon.* hiſt. Long.

Luitprandus/ ein Lombardiſcher König/ ſuccedirte ſeinem vater Ansprando oder Arisprando ums jahr Chriſti 713/ und regierete 31 jahr und 7 monate. Er war ein ſtiller und milder Herr/ und hielt mit Carolo Martello freundſchafft/ welcher groſſe hochachtung vor ihm hatte. Nachdem ihn der Hertzog von Spoleto/ Thraſimundus/ dadurch/ daß er mit Godeſchalco/ welcher in das hertzogthum Benevento eingefallen war/ in bündniß getreten/ auffgebracht/ ergriff er wider beyde die waffen/ und nöthigte ſie/ daß ſie ihre zuflucht zu des Pabſts Gregorii III gebiete nehmen muſten. Als nun dieſer ein bündniß mit ihnen auffrichtete/ nahm Luitprandus einige plätze in dem kirchen-ſtaat weg/ und rückte mit ſeiner armee bis nach Rom. Dieſes jagte dem Pabſt ein ſolches ſchrecken ein/ daß er alſofort zu Carolo Martello ſchickte/ und ihn um hülffe anſprechen ließ; weil aber ſelbiger die mit Luitprando gemachte freundſchafft nicht gerne brechen wolte/ verglich er ſie beyderſeits in der güte. Hierauff trat Luitprandus mit Gregorio in ein bündniß/ und gab ihm einige abgenommene örter wieder/ nachdem er Thraſimundum bezwungen hatte. An. C. 742 belägerte er Ravenna/ und Pabſt Zacharias legte den ſtreit bey/ den er mit dem Exarcha hatte. Dieſer König ſtarb an. C. 745. *Paul. Diacon.* hiſt. Lomb.; *Anaſt.* in vit. Pontif.; *Baron.* in annal.

Luitprandus / ein ſub-diaconus zu Toledo/ ſo hernach diaconus zu Pavia und endlich Biſchoff zu Cremona wurde/ lebte im 10den ſeculo/ und war Berengarii II des Königs in Italien ſecretarius, welcher ihn an. C. 946 in einer geſandſchafft nach Conſtantinopel zu Conſtantino Porphyrogeneta ſchickte. Einige zeit nach ſeiner zurückkunfft zerfiel er mit Berengario/ ſo daß ihn ſelbiger von ſeinem ihm vorher gegebenen bißthum Cremona verjagete/ wider welchen dieſer hernach ſeine antapodoſin, welches das dritte buch ſeiner hiſtorie iſt/ ſchrieb/ darinnen er abſonderlich die tyranney des Berengarii mit lebendigen farben abmahlet. An. C. 968 reiſete er auf des Käyſers Ottonis befehl zum andernmahl nach Conſtantinopel zu Nicephoro Phoca/ davon er die geſandſchafft beſchrieben. Seine ſchrifften ſind an. 1640 zu Antwerpen in folio mit P. Hieronymi Hignera/ eines Jeſuiten/ und Laurentii Ramires de Prado anmerckungen heraus gegeben worden. Was die ihm zugeſchriebene hiſtorie von den Päbſten anlanget/ welche ſich in Formoſo endiget/ ſo urtheilen die gelehrten/ daß es ſeine arbeit nicht ſey/ wie auch keines von denen ſtücken/ welche zu ende ſeiner wercke mit beygefüget ſind/ noch die fabelhaffte Gothiſche chronicke/ welche die Spanier vor ſein werck ausgeben. *Sigebert.* cap. 527 de ſcript. eccleſ.; *Trithem.* in catal. & in chron. A. C. 892; *Ludov. Clavitel* in annal. Cremon.; *Bellarmin.*; *Baronius*; *Poſſevin.* &c.; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2 c. 40.

Lulli / (Johannes Baptiſta von) capellmeiſter des Königes in Franckreich/ war von Florentz gebürtig/ und kunte vortrefflich auf dem violon ſtreichen/ dadurch er ſich denn in ſolche hochachtung ſetzte/ daß ihm nicht allein ſein König/ ſondern auch andere groſſe Herren anſehnliche verehrungen reichen lieſſen. Im übrigen iſt er ſo wohl wegen ſeiner muſicaliſchen wercke/ als abſonderlich deswegen merckwürdig/ daß er die opern in Franckreich durch ſeine erfindungen zu erſt recht in ſtand gebracht. Er ſtarb an. 1687. Memoires du temps.

Lullius / (Reymundus) einer der berühmteſten männer ſeiner zeit/ wurde auf der inſul Majorca an. 1235 gebohren. Einige wollen/ daß er ſich in ſeiner jugend auf die kauffmannſchafft geleget; andere aber/ daß er an dem hofe Jacobi des Königs dieſer inſul das amt eines Seneſchallen verwaltet/ anbey aber der unreinigkeit und andern laſtern ſich ergeben. Abſonderlich ſoll er eine gewiſſe ſchöne dame/ welche aber den krebs verborgen an der bruſt gehabt/ ſo unmäßig geliebet haben/ daß/ als er einsmals ausgeritten/ und ſie unter weges nach der kirche angetroffen/ er ſelbiger zu pferde auf dem fuſſe nachgeeilet/ und dadurch iedermanns gelächter worden. Die dame/ welche hierüber mitleiden mit ihm hatte/ ließ ihn/ von ſolcher thörichten liebe abzubringen/ zu ſich ins ſchlaf gemach erbitten/ zeigte ihm wider ſein vermuthen die halb abgefreſſene bruſt/ und verwieſene ihm ſeine grobe unſinnigkeit ſo nachdrücklich/ daß er von ſtund an ſich entſchloß/ ſein leben zu ändern. Hierauff ſoll ihm zu verſchiedenen malen der gecreutzigte Chriſtus erſchienen ſeyn/ und ihn zu ſeiner nachfolge ermahnet haben. Weswegen auch Lullius ſeine güter verkauffet/ und den armen ausgetheilet/ zugleich aber GOtt eyfrig angeruffen/ daß er ihm kräffte verleihen wolte/ die ſaraceniſche irrthümer zu widerlegen. Da denn ſein gebet ſo wohl erhöret worden ſeyn ſolle/ daß er/ ohngeachtet er vorhero ein idiote geweſen/ nunmehro groſſe erkänntniß in denen wiſſenſchafften erlanget. Und damit er ſeinen endzweck deſto beſſer hinaus führen könte/ reiſte er in dem 40ſten jahre ſeines alters nach Paris/ allwo er die lateiniſche und arabiſche ſprache erlernet/ und darauf eine unglaubliche menge ſchrifften ſo wohl in ernannten als ſeiner mutter-ſprache heraus gegeben. Nach dieſem machte er ſich auf einen berg/ und wartete daſelbſt dem gebet und betrachtungen ſieben gantzer monat ab/ wodurch er neue wiſſenſchafft erlanget zu haben bekannte. Von dar machte er ſich nach Rom/ und hielte daſelbſt um auffrichtung gewiſſer ſchulen vor die morgenländiſchen ſprachen an um das jahr 1287. Eben dieſes that er nachmals zu Paris/ Montpellier und Genua/ ſuchte auch an dieſen letztern orten ſeine ſo genannte artem inventivam, die noch heut zu tage bekannt/ der jugend beyzubringen. Endlich ſchritte er zu ſeinem ſchon längſt vorgehabten wercke/ die bekehrung der Saracenen zu befördern/ und ſchiffte nach Africa über; allein nachdem er zu Tunis mit den ungläubigen ſich in eine ſcharffe diſputation eingelaſſen/ wurde ihm kaum durch bitte eines arabiſchen prieſters das leben geſchencket/ zugleich aber befohlen/ ſo bald er wieder nach Africa kommen würde/ ihn ohne alle gnade hinzurichten. Dieſem nun zu folge nahm er ſeine retirade nach Neapel/ und lehrete allda ſeine kunſt bis an. 1290/ in welchem jahre er ſich nach Rom und von dar nach Genua begab/ allwo er viel ſchrifften ausarbeitete. Ferner reiſte er nach Franckreich/ und hierauff zu zweyen malen nach Majorca/ allwo er mit denen Jüden und Saracenen in diſpüte kam/ gleichwie er in Cypern bey nahe der Jacobiten und Neſtorianer gifft eingeſogen hätte. Als er nach dieſem zu Genua und Paris abermals ſeinen kram ausgeleget/ zu Rom aber zu verſchiedenen malen vergeblich darum angehalten/ wagte er es noch einmal nach Africa zu reiſen; allein er wurde zu Bugia geſteiniget/ und in das gefängniß geſchmiſſen/ und kaum auf vorbitte einiger Genueſiſchen kauffleute wieder loß gelaſſen. Alſo kam er wieder in Europa an/ ermahnete das volck zu unternehmung eines kriegszugs ins gelobte land/ und brachte unter dieſem vorwand einen ziemlichen ſchatz durch die milde der italiäniſchen frauens-perſonen an ſich. Doch weil der Pabſt Clemens V nur ſeinen ſpott mit ihm hatte/ ließ er ſich an ausbreitung ſeiner kunſt begnügen bis auf das jahr 1311/ da er auf dem concilio viennenſi vorſtellich machte/ wie nützlich es ſeyn würde/ wenn man die fremden ſprachen treiben/ aus allen ritter-orden einen einigen machen/ und dann einen creutz zug wider die Saracenen vornehmen würde. Weil er aber hier gar wenig gehör fande/ hoffte er in Spanien und Franckreich ſeinen endzweck zu erhalten; endlich ſoll er auch nach Engeland gekommen ſeyn/ und daſelbſt dem König Eduardo zum krieg wider die ungläubigen ſechs millionen goldes/ ſo er durch die chemie zubereitet/ überliefert haben. Endlich verließ er an. 1314 ſeine ehe-frau/ und trat in den Franciſcaner-orden/ ſchiffte darauff abermals aus Majorca nach Africa/ da er wegen ausbreitung der chriſtlichen religion auf das grauſamſte gemartert worden. Endlich nahmen ihn die genueſiſchen kaufleute halb todt mit ſich hinweg/ da er denn auf dem ſchiffe ohnweit Majorca an. 1315 im 80ſten jahre ſeines alters ſeinen geiſt aufgegeben. Einige nun ruffen ihn vor einen heiligen aus/ andere wollen ihn gar zu einen kätzer machen/ und geben an/ daß der Pabſt Gregorius XI in die 500 irrthümer aus ſeinen büchern gezogen/ und ihn darauff in den bann gethan habe. Andere verwerffen ihn wegen ſeiner chemiſchen betrügereyen/ doch finden ſich auch/ die ihn deßfalls entſchuldigen/ und bemercken/ daß er viel gutes von dieſer kunſt in ſeinen ſchrifften hin und wieder verſtecket/ wiewohl ſie anbey nicht läugnen/ daß viele ſchrifften unter ſeinen namen herum getragen werden/ davon vielleicht Raymundus Neophytus urheber ſeyn mag. Im übrigen rechnet man/ daß er über 4000 bücher verfertiget/ unter welchen: Probatio articulorum fidei & legis Chriſtianæ; de laudibus B. Virginis Mariæ ſeu ars inventionum; phantaſticus, darinn er dieſen verächtlichen namen von ſich ablehnet; philoſophia amoris; commentaria in primordiale evangelium Ioannis; de demonſtratione per æquiparantiam liber; de ſubſtantia & accidente; diſputatio cum Homerio Saraceno; de anima rationali liber; ars brevis; practica compendioſa artis; ars generalis ultima; ars inventiva veritatis; tabula generalis ad omnes ſcientias adplicabilis; ars expoſitiva; teſtamentum, darinn er die chymie tractirt; de ſecretis naturæ cum epiſtola de lapide philoſophorum; ſecreta ſecretorum Lullii; clavicula & apertorium alchymiæ, it. magia naturalis; transmutatio animæ; de conſervatione vitæ, und viele andere. *Carolus Bouillus* in ipſius vita; *Lucas Wadding.* annal. Minoritar. ad an. 1275, 1287, 1290, 1293, 1295, 1315; *Andr. Schottus* & *Nicol. Anton.* bibl. Hiſpan.; *Bellarmin.* de ſcriptor. eccleſ.; *Bzobius* & *Spondan.* in annalib.; *Ioh. Imperial.* in muſæo hiſtor. p. 13; *Odoric. Raynald.* in annal. eccleſ.; *Vincent. Mut.* in hiſtoria del reyno de Mallorca; *Bullart.* academie des ſcienc.; *Cave* hiſtor. litter p.4 A; *Olaus Borrich* in conſpectu ſcriptor. chemicor. p.16 ſeq.; *Morhof.* in polyhiſt. &c.

Lullus/ Ertz-Biſchoff zu Maintz/ war aus Engeland gebürtig/ und ein naher anverwandter des Bonifacii/ erſten Biſchoffs zu Mayntz. Dieſem zu liebe übernahm er ſeine reiſe nach Teutſchland/ und wurde daſelbſt diaconus und prieſter/ und zwey jahr vor des Bonifacii tode um das jahr 752 Ertz-Biſchoff zu Mayntz. Zu ſeiner zeit war Sturm/ ein abt zu Fulda/ wegen ſeiner gelehrſamkeit in groſſem anſehen/ weswegen ihn Lullus ſehr beneidete/ und nicht eher nachließ/ als bis ihn der König Pipinus ins elend geſchicket. Lullus befand ſich an. 769 auf dem concilio zu Rom unter dem Pabſt Stephano III. Er ſtarb an. 787 oder 786/ und wurde in dem kloſter Hirſchfeld/ welches er ausgebauet, begraben. Er hat gleich nach empfangenem bericht von dem mord des Bonifacii in Frießland eine groſſe verſammlung von geiſt- und weltlichen angeſtellet/ darinnen berathſchlaget worden/ wie man des Bonifacii cörper von Utrecht bekommen könte. *Herman. Contract.*; *Marianus Scotus*; annales Fuldenſes; *Lambert. Schafnaburg*; *Ægil.* in vita Sturmionis; &c. *Serrar.* reb. Mogunt.; *Brower.* antiq. Fuldenſ.; *Sagittar.* antiq. ducat. Thur. l. 2 c. 2, 3. item in antiqu. Chriſt. Thuring. l. 3 c. 25, 26.

Lulmas/ (Paulus) ein Auguſtiner-mönch von Bergamo/ welcher ſich durch ſeine ſchrifften/ als: Spirituale viridarium ſponſarum Chriſti; vitam ac miracula B. Mariæ de Genua, B. Monicæ &c. bekannt gemacht/ und an. 1484 zu Cremona geſtorben. *Iac. Bergom* l. 15 chron.; *Trithem.* in catal.; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 3 c. 8.

Lumain. Von dieſer herrſchafft/ welche Maria/ Grafens Ludovici von Looß/ Herrns zu Neuf-Chaſtel im Ardenner-wald/ Grafen Eberhardo/ aus dem hauſe der Grafen von der Marck/ zugebracht/ führet eine beſondere linie eben dieſes hauſes ihren namen. Es hat ſolche Wilhelmus/ der dritte ſohn Johannis/ Herrns zu Arenberg/ Lumain und Sedan auffgerichtet. Er wurde nur der Ardeniſche Eber/ oder le Sanglier d'Ardennes zugenahmt/ weil er ein ſehr blut-begieriger und ſtürmiſcher Herr war. Eine probe davon kan wohl der mord/ welchen er an. 1482 an dem Biſchoff zu Lüttich/ Ludovico von Bourbon/ bey einem erregten aufflauff begangen/ geben. Er war auch mit dem bloſſen todtſchlag noch nicht vergnüget/ ſondern ſchmiſſe den entſeelten leichnam in die Maſe. Jedoch blieb die ſtraffe bey ihm nicht aus/ ſondern er muſte an. 1485 zu Utrecht mit dem kopff bezahlen/ weil er Ertz-Hertzog Maximiliano von Oeſterreich unruhen in den Niederlanden zu erregen geſuchet. Er hatte ſich mit Johanna von Schönhoven vermählet/ die ihm unter andern kindern Wilhelmum und Johannem gebohren. Dieſer letztere pflantzte das geſchlecht mit Margaretha Herrns Theodorici von Runckel tochter fort/ und ſtarb an. 1526. Von gedachter ſeiner gemahlin/ Wilhelmum/ Johannem und Ottiliam hinterlaſſend. Wilhelmus wurde archidiaconus zu Lüttich: Ottilia bekam Philippum Grafen von Virnenburg zum gemahl; Johannes aber/ ſo an. 1553 geſtorben/ erbauete mit Margareta von Waſſenaer/ Burggrafens Johannis zu Leyden tochter/ ſein hauß. Denn dieſe gebahr ihm drey ſöhne/ und eben ſo viele töchter. Von denen letztern wurde Joſina an Johannem Theodoricum Grafen von Löwenſtein an. 1611 vermählet. Unter den ſöhnen ſtarb Wilhelmus/ Graf des heil. Römiſchen Reichs/ an. 1578 den 1 maji ohne ſich verheyrathet zu haben. Sein bruder Philippus aber hatte zur gemahlin Catharinam Grafens Theodorici von Manderſcheid tochter. Dieſer ihre brüder Theodoricus und Joachimus ſturben beyderſeits ohne männliche erben zu hinterlaſſen; dahero Graf Philippus von der Marck im namen ſeiner gemahlin Sleiden und Kerpen/ als hinterlaſſene güter gedachter Grafen von Manderſcheid/ mit gewaffneter hand eingenommen. Und ob er gleich hierüber von denen miterben verklaget worden/ behielt er doch Sleiden/ Kerpen aber muſte er an. 1657 durch ein kammer-urtheil wiederum abtreten. Mit gedachter ſeiner gemahlin zeugete er Catharinam und Erneſtum. Catharina wurde an Petrum Erneſtum von Gavre/ Grafen von Freſin/ vermählet. Ihr bruder Erneſtus führete den titul eines Grafens von der Marck und Sleiden/ wie auch Herrns in Lumain/ und ſtarb an. 1653. Er hatte zwey gemahlinnen. Die erſte davon war Sibylla gebohrne Gräfin von Hohenzollern/ die ihm zum vater Johannis Friederici gemacht. Die andere war ungleichen ſtandes/ und gebahr ihm Franciſcum Antonium/ welcher an. 1680 den 21 junii verſtorben/ nachdem ihm von ſeiner gemahlin Catharina Charlotta/ Grafens Johannis Erneſti von Wallenrod tochter/ drey ſöhne gebohren worden. Der älteſte davon Johannes Bertholdus Franciſcus Graf von der Marck und Sleiden kam an. 1673 auff die welt. Er war obriſter bey der infanterie des Königs in Franckreich/ und ſtarb an. 1697 den 19 januarii. Sein bruder Ludovicus Petrus/ Graf von der Marck und Sleiden/ Baron zu Lumain/ Herr zu Seraing/ Kerpen und Saffenburg/ wurde an. 1674 gebohren. Der dritte bruder Julius Auguſtus/ ſo an. 1680 das licht dieſer welt erblicket/ iſt obriſter des Fürſtenbergiſchen regiments zu fuſſe in Franckreich. *Sammarthanus* hiſt. geneal. Franc. l. 23 c. 6; *Rittershuſ.* tab. geneal.; *Imhof.* notit. procer. Imper. l. 9 c. 5; Souverainen von Europa p. 1384.

Luna/ eine alte ſtadt in Hetrurien/ ſo wegen ihrer marmor-brücke berühmt war/ deren Strabo/ Plinius und Titus Livius gedencken. Aus dem ruin dieſer alten ſtadt hat das heutige Sarzana ſeinen urſprung genommen/ ſo ein biſchöfflicher ſitz iſt auff der genueſiſchen küſte. Es iſt auch ein gebürg dieſes namens in Africa zwiſchen Abyßinien und Monomotapa/ desgleichen ein anders in Portugall/ welches Punta de Luna und Cabo de Rocca Sintra genennet wird. ſ. Sarzana.

Luna/ (Alvaretz von) ein ſpaniſcher edelmann/ war des Königes in Caſtilien/ Johannis II favorit/ welchen er ſo gar eingenommen/ daß er ihn nach eigenem willen regieren kunte. Allein er erhub ſich dieſes glücks/ mißbrauchte ſeiner gewalt/ erregte einen krieg im reiche/ plackete die grandes, bereicherte ſich durch anderer unterdrückung/ und nahm geld von denen Maurern/ um die eroberung der ſtadt Granada zu verhindern. Als man ihm nun dieſer verbrechen überzeuget hatte/ wurde ihm an. 1453 zu Valladolid der kopff abgeſchlagen und ſelbiger viel tage lang in einen becken ausgeſetzt/ um eine beyſteuer zu ſeinem begräbniß zu ſamlen/ ohnerachtet er vorhero faſt einen königlichen ſchatz vor ſich geſammlet. Man ſagt daß, als er begierig geweſen zu wiſſen/ wie es in ſeinem leben gehen/ und was vor eines todes er ſterben würde/ ihm von einem ſterndeuter geſaget worden/ er würde zu Cadahalſo ſterben/ welches der name eines ihm zugehörigen ortes war/ aber auch im ſpaniſchen ſo viel heiſt als ein blut-gerüſte/ in welcher letztern bedeutung die weiſſagung mehr als zu gewiß eingetroffen. *Æneas Sylbius* deſcript. Europæ c. 47; *Mariana* l. 20. 21. 22.

Lunden/ lat. Lundis, Londinum Scandiorum, eine vormahls zum königreich Dänemarck gehörige ſtadt/ ſo der vornehmſte ort in der provintz Schonen iſt/ und ehemals einen ertzbiſchöfflichen ſitz hatte/ worunter 6 bißthümer gehöreten/ gerieth an. C. 1658 in der Schweden hände/ welche an. 1668 eine univerſität daſelbſt anlegten. König Woldemarus III hat ihr ums jahr 1360 die freyheit gegeben/ daß ihre bürger und einwohner durch gantz Dänemarck ihre gewerbe ohne zoll treiben durfften. Die S. Lorentzen kirche iſt ein ſehr prächtiges gebäude und jederzeit die haupt-kirche geweſen. *Pontan.* chorogr. Dan.; *Zeiler.* de ſcript. Dan. p. 202 ſeqq.

Lundy/ eine kleine inſul an der küſte der engliſchen provintz Devonshire/ 14 meilen von Hertreß entfernet/ iſt nur 2 meilen lang/ und 1 breit/ aber mit felſen und klippen dermaſſen verwahret/ daß man/ auſſer an 2 orten/ nicht hinein kommen kan. Man ſiehet allda noch heut zu tage rudera von einem alten caſtell und der capelle S. Helena. Vor dieſem war ſie angebauet/ anietzo aber iſt ſie nur eine wohnung der ſee-vögel. Als der unglückſeelige König Eduardus II von allen ſeinen unterthanen verlaſſen war/ und von ſeiner ergrimmeten gemahlin verfolget wurde/ entſchloß er ſich nebſt ſeinem favoriten Spencer auff dieſer elenden inſul zu verwahren. Thomas Delamere/ welcher dieſes Königs leben beſchrieben/ giebt der inſul anmuthige vieheweyden/ viele brunquellen und eine groſſe menge ſee-vögel/ woraus zu erhellen ſcheinet/ daß ſie damahls müſſe bewohnt geweſen ſeyn. Sie liegt beym ausfluſſe der Severne.

Lüneburg/ lat. Luneburgum, iſt eine groſſe und wohlbewohnte ſtadt in dem hertzogthum gleiches namens/ wovon ſie auch die hauptſtadt ausmachet. Sie liegt an dem fluſſe Jlmenau oder Elmenau/ auff welchem die abfahrten nach der Elbe gehen/ und iſt 7 meilen von Hamburg und 10 von Lübeck entfernet. Man ſchreibt ihr in die länge nach 1450 und ihrer breite 900 ſchritt zu. Weder von ihrem namen noch von der zeit ihrer erbauung kan man etwas untrügliches ſagen. Denn einige geben vor/ daß Julius Cäſar bey ſeinem in Teutſchland vorgenommenen krieges-zuge einsmals bey nächtlicher weile im mondenſchein auff einen hohen berg gekommen ſey/ da er denn der heydniſchen gottheit Luna zu ehren eine ſeulen mit dem bilde eines halben monden auffgerichtet. Weil nun der mond in lateiniſcher ſprache luna heiſſet/ wäre der berg ins künfftige Lüneburg genennet worden. Allein weil dieſes allzuſehr nach fabeln ſchmecket/ ſo haben andere die ſache beſſer zu treffen vermeynet/ wenn ſie ſagen/ es wäre auff dem Kalchberg/ der an Lüneburg ſtöſſet/ von denen Sachſen oder Francken wider die Linones/ einem Slaviſchen oder Wendiſchen über der Elbe wohnenden volck/ ein ſchloß auffgerichtet worden/ welchem man den namen Lüneburg gegeben. Doch iſt die ſtadt ſelbſten vermuthlich von keinem ſolchen alterthum und glaubet man/ daß Käyſer Heinrich der Vogler/ gleichwie viel andere ſtädte in Sachſen/ ſie mit mauren umgeben. Zu den zeiten Käyſer Otto des groſſen kam ſie an Hermannum Billingum/ welcher das S. Michaelis kloſter entweder gar von neuem erbauet/ oder zum wenigſten doch mit vielen einkommen vermehret. Er hinterließ ſeine güter ſeinem ſohn Bennone/ und ſeinen enckeln Bernhardo/ Ordulfo und Magno. Gedachter Bernhardus ſoll die koſtbahre tafel/ welche an ſtatt des bild-wercks auff dem altar in ermeldeter S. Michaelis-kirche geſetzet iſt, und aus lauter gold beſtehet/ dieſer kirche geſchencket haben. Doch ſind einige anderer meinung/ und ſagen/ daß Käyſer Otto II von dem gold welches er den Saracenen abgenommen/ ums jahr 970 dieſe tafel bereiten laſſen. Es iſt aber die länge derſelbigen 8 fuß weniger 3 zoll/ die höhe 4 fuß weniger 3 zoll/ das gantze ſtück aber iſt aus göldenem bleche geſchlagen/ und ſind in daſſelbe verſchiedene bilder getrieben. In der mitte wurde der Heyland vorgeſtellet auf einem regenbogen ſitzend, und in der lincken hand die welt-kugel haltend. Zu beyden ſeiten ſtunden die

12 apoſtel. Zur rechten der tafel wurde die verkündigung Mariä/ deren heimſuchung / die geburt des Heylandes/die erſcheinung/ſo deswegen denen hirten auff dem felde geſchehen/ die flucht in Egypten und vieles anderes abgebildet. Uber dem bilde Chriſti wurde ein lamm/ und über denſelben S. Benedictus/ dem das kloſter geheiliget/ und zur lincken der ertz-engel Michael/dem die kirche geweyhet / geſtellet. So wurde auch die tafel mit vielen köſtlichen edelgeſteinen / ſonderlich an denen leiſten/ auch an dem bilde Chriſti und des lammes beſetzet. Es wurden auch viele ſchätzbare ſteine daran gehänget/ unter welchen ſonderlich der werth eines ungemein groſſen onychs und einer ſehr groſſen perlen ſich gar hoch belauffend. Dieſes vortreffliche ſtück iſt durch Matthias Reimcken beſtohlen / der deswegen zu Hamburg an. 1614 an den galgen gehencket worden / gleichwie auch andere buben/ welche an. 1698 ſelbiges auffs neue beraubet / ihren verdienten lohn empfangen. Obgedachtes Bernhardi ſohn Ordulfo folgte Hertzog Magnus/welchem aber der Käyſer Heinricus IV Lüneburg entriſſen. Doch brachte es des Magni vetter/ Hermannus/nach einer harten belagerung wiederum an ſein hauß. Nachdem nunmehr ermeldeter Magnus ohne männliche erben verſtorben/ trat Lotharius / Hertzog von Sachſen/ welcher Lüneburg bekommen/ und zu einen teutſchen Käyſer erwehlet worden / ſelbiges ſeinem tochter-mann / Heinrico dem ſtoltzen Hertzogen in Bayern/ ab. Weiln aber dieſer nach dem tode ſeines ſchwieger-vaters nach der käyſerlichen crone geſtrebet / wurde er von dem Käyſer Conrado III des hertzogthums Sachſen verluſtig erkläret/ und an deſſen ſtelle Albertus Urſus eingeſetzet/ welcher auch an. 1138 Lüneburg zwar eingenommen/ aber gar bald wieder verlohren/worauf Heinricus das folgende jahr geſtorben. Ihm folgete in ſeiner regierung ſein ſohn Heinricus der Löwe/ welcher die ſültze zu Oldesloh der lüneburgiſchen zum beſten verſtopffet. Er wurde zwar von dem Käyſer Friederico ſeiner groſſen länder beraubet / doch blieb ihm Lüneburg noch. Dieſen ort bekam unter ſeinen ſöhnen Wilhelmus/welchem ſein ſohn Otto gefolget / der an. 1035 die ſtadt Lüneburg / ſo er vorher gantz ſouverain beſeſſen / als eine reichs-lehen empfangen. Eben dieſer Otto verſahe dieſe ſtadt mit neuen freyheiten und geſetzen/ und truge bis an ſeinen tod/ der an. 1252 erfolget/ groſſe ſorgfalt vor dieſelbe; nach ihm kam Lüneburg an ſeinen ſohn Johannem / welcher das ſaltz-werck in guten ſtand gebracht/ und noch die neue ſultze darzu erfunden. Sein ſohn Otto der ſtrenge/ ertheilete dieſer ſtadt gleichfals ſchöne freyheiten/ deme ſeine 2 ſöhne Otto und Wilhelmus ſuccediret. Nachdem aber beyde ohne männliche erben verſtorben/ kam Lüneburg an Albertum/ Hertzogen zu Sachſen. Dieſem folgte Wenceslaus/ Churfürſt in Sachſen / ſeines vaters bruder. Hierauff kam Lüneburg an die ſöhne Hertzogs Magni mit der ketten. Doch zerfiel die ſtadt mit ihnen / welches nachmals offt zur uneinigkeit gelegenheit gegeben / bis endlich an. 1405 durch gefangen-nehmung Hertzogs Heinrici derſelbigen ruhe geſchaffet wurde. Des Bernhardi ſöhne/ Otto und Friedericus/ beſtätigten an. 1439 den Lüneburgern ihre freyheiten / und an 1441 wurde die ſtadt mit guten thürnen verſehen. Das folgende jahr erkauffte der rath von ihnen den Kalch-berg. An. 1447 entſtunde eine gefährliche weitläufftigkeit zwiſchen der cleriſey und der ſtadt/ wegen abtrag der öffentlichen ſchulden. Es brachte es auch die cleriſey mit hülffe der auffrühriſchen bürger gar weit/ bis ſich endlich der Käyſer darein geleget / worauff an. 1456 endlich wiederum einige ruhe erfolget / und ſetzte Hertzog Friedericus den abgeſetzten rath wiederum an ſeine vorige ſtelle. Doch war es noch nichts beſtändiges damit/ indem die geiſtlichkeit noch nicht völlig zu paaren getrieben war/ und die ſtadt bekam auch an den Hertzogen zu Braunſchweig / Heinrico und Wilhelmo/ ihre feinde/ ſo wurde auch ſelbe an. 1468 gar von dem Käyſer in die ober-acht erkläret. Doch wurde dieſe wiederum auffgehoben/ nachdem ſich der rath mit der cleriſey verglichen. An. 1471 gab der Käyſer Friedericus III dem rath ein beſonders privilegium, daß er ein juriſtiſches collegium anordnen durffte/darinnen 2 oder 3 Doctores die weltlichen rechte erklären/ diſputationes halten / baccalaureos und Doctores creiren/ und alle actus exerciren ſolten/ welche auf academien bey denen juriſtiſchen facultäten gewöhnlich wären. An. 1438 hat Churfürſt Johannes zu Brandenburg dieſe ſtadt in ſeinen ſchutz genommen / und nachdem zwiſchen Hertzog Heinrico und der ſtadt Lüneburg ſtreitigkeiten entſtanden / hat ſolche der Churfürſt zu Brandenburg an. 1517 beygeleget. An. 1530 wurde daſelbſt der anfang zur kirchen-reformation durch Friedericum Henningeſium / welcher wegen ſeines groſſen eifers zur catholiſchen lehre von Hamburg war vertrieben worden / gemachet/ und durch den berühmten theologum, Urbanum Regium/ 2 jahr hernach alles in einen erwünſchten ſtand gebracht. An. 1650 hat der rath und die ſtadt Lüneburg dem Hertzog Chriſtian Ludwig den eid der treue geleiſtet / und in dem folgenden jahre ſind die mauren zwiſchen der ſtadt und dem kalch berg nieder geriſſen/und dieſer hingegen deſto beſſer befeſtiget worden. Eben dieſer Hertzog hat das Michaelis-kloſter reformiret/ und dabey ein Fürſtlich collegium für adeliche jugend geſtifftet. Nach deſſen tode kam Lüneburg an den Hertzog Georgium Wilhelmum zu Zelle. Und als auch dieſer an. 1705 verſtorben/ an das Churfürſtliche hauß Hannover. Im übrigen iſt zu wiſſen / daß das mehrerwähnte Michaelis-kloſter nicht mehr an ſeinem vorigen orte auf dem Kalch berge/ ſondern in der ſtadt ſtehet. An dieſem neuen kloſter aber iſt bey die 17 jahr gebauet worden. In dem letzten teutſchen kriege gieng dieſe ſtadt an. 1636 an die Schweden mit accord über / gleichwie ſie denn eben auf dieſe art im folgenden jahre an ihren rechtmäßigen Herrn gekommen. *Krantzius* in Saxon. & motropoli; *Ditmarus Merſeburgenſis* chron lib. IV; *Lambertus Schaffnaburgenſis* in hiſtoria, &c. *Bunting* in der Braunſchweig-Luneburg. chronic; *Meibomius* in hiſtor. Bardewici & paſſim alibi; *Sagittarius* in memorabilibus hiſt. Luneburgicæ; it. in originibus & incrementis Sulciæ Luneburgenſis; *Conrad von Haſelen* in der vortrefflichkeit der ſtadt Lüneburg; *Hoffmann* in dem neu-vermehrten regenten-ſaal p. 602 ſeqq.

Lüneburg / das hertzogthum / wird nach unterſchied der zeiten auch auf unterſchiedene art genommen. Verſtehet man es nach den drey haupt-linien dieſes hauſes/ vor den dritten theil der geſamten Braunſchweig Lüneburgiſchen lande/ ſo gehören zu dem Lüneburgiſchen Lüneburg, die haupt ſtadt ſelbſten/ Zell/ die bißherige reſidentz des an. 1705 abgeſtorbenen Hertzogs Georgii Wilhelmi. Ferner Harburg/ Ultzen/ Gifhorn/ Burgdorff/ das fürſtenthum Dannenberg / die ehemals ſo mächtige ſtadt Bardewick/ ſo aber heut zu tage nur ein flecken iſt/ Ebsdorff/ Weyhauſen und Görde/ und Stubeſeshorn / ferner aus den grafſchafften Diephold und Hoya/ Diephold und Hoya die hauptplätze ſelbſten/ und dann Nienburg und andere mehr. Das gantze land iſt mit gutem grund und boden verſehen ſo/ daß menſchen und vieh ihren unterhalt davon haben können. Abſonderlich ſind die herrlichen Marſchländer an der Elbe zum ackerbau und der vieh-zucht gar bequem. Doch iſt nicht zu läugnen / daß mitten in dem lande groſſe holtzungen ſind/ welche aber dennoch groſſen nutzen ſchaffen/ weil man darinnen eichen/ büchen / tannen und andere gute bäume findet. Abſonderlich ſind darunter die Lüneburger-heyde/ die Röſſkammer / die wälder im Dromeling/ im Ringlau und andere bekannt. Die vornehmſten flüſſe darinnen/ welche zu guter fruchtbarkeit und handelung nicht wenig beytragen/ ſind die Elbe/ die Weſer/ Ilmenau/ Aller und viele andere kleinere. Zu Lüneburg wird/wie bereits gedacht/ ſchönes ſaltz geſotten/ und auf dem Hartz haben die Fürſtlichen häuſer in communione die reichen ſilber-bergwercke. Was die alte und neuere regenten dieſes landes betrifft ſo kan davon in der kurtz vorhergehenden beſchreibung der ſtadt Lüneburg ein mehrers nachgeleſen werden. *Bunting.* in der Braunſchweig- und Lüneburgiſchen chronic; topogr. ducat. Brunſw. & Luneburg.; *Meibomius* in introductione ad hiſtoriam Saxoniæ infer. &c.

Lüneburg. Die hertzogliche familie von Braunſchweig-Lüneburg. ſ. Braunſchweig.

Lunettes; (Alexander) ſ. Spina.

Lupercalia / ein gewiß feſt / welches die heydniſchen Römer den 15 febr. ihrem Gott Pan zu ehren feyerten/ deſſen prieſter Luperci genennet wurden/ und zur zeit dieſer ſoleñitäten nacket durch die ſtadt zu lauffen und die hände und bäuche der weibes-perſonen mit einem ziegen-fell zu ſchlagen pflegten. Sie hatten ihren urſprung von dem Evandro/ welcher ſich 60 jahr vor dem Trojaniſchen krieg mit einer colonie aus Arcadien nach Italien begeben / und zu ehren des Pans dieſe gottloſe gewohnheit eingeführet. Man feyerte dieſe feſttage zu Rom bis ums jahr Chriſti 496/ da Pabſt Gelaſius ſelbige / nach Onuphrii und Baronii zeugniß / gäntzlich abgeſchaffet. *Valer. Max* l. 2 c. 2; *Dionyſ. Halicarnaſ.* l. 1; *Juſtin.* l. 43 c. 1; *Dio* l. 44; *Ovid.* faſt.; *Baron.* ad an. C. 496 n. 28, ſeq.; *Bayle.*

Lupus / von Oliveto/ ein General des S. Hieronymi-ordens in Spanien/ lebte an. 1420. Man hält darfür / daß er eben derjenige ſey/ welcher regulam ordinis ſui; ſermones de tempore; de ſanctis, &c. geſchrieben. *Trithem.* de ſcript. eccleſ.; *Geſner.* bibl.

Lupus / Protospata zugenahmet / ein Apulier/ hatte dieſen zunahmen daher bekommen / weil er obriſter capitäin der leib-wacht war. Er lebte zu anfang des 12 ſeculi/ und ſchrieb eine chronicke vom königreich Napoli von an. 860 bis 1202/ ſo Anton Carraccioli an. 1626 nebſt einer continuation, welche bis an. 1519 gehet / und einen ungewiſſen autorem hat/ drucken laſſen.

Lupus / Servatus, ein Benedictiner-mönch / aus Franckreich bürtig/ lebte im 9 ſeculo. Der abt Aldericus von Sens ſchickte ihn in Teutſchland/ allwo er Rabani Mauri ſchüler worden. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er der Käyſerin Judith/Ludovici Pii gemahlin/ bekannt welche ihm die abtey zu Ferrieres/Bethlehem genannt/ nebſt der zu S. Joſſe de Mer/ gab. Er war bey allen vornehmen leuten zu ſeiner zeit in groſſem anſehen/wie aus ſeinen briefen erhellet / die er an den Pabſt Benedictum III, den König Carolum Calvum / Lotharium Enalphum/ König in Engeland/ Eginardum und Rabanum/ die er ſeine lehrmeiſter nennet/ wie auch an Hincmarum von Rheims/ Jonam von Orleans und andere hohe und berühmte perſonen mehr geſchrieben hat. Seine briefe geben ein groſſes licht von dem zuſtande ſeiner zeit. Papyrius Maſonius hat ſie an. 1588 in 8 heraus gegeben/ und Andreas du Cheſne hat ſelbige nach der zeit dem 3ten tomo von denen ſcribenten der frantzöſiſchen hiſtorie beygefüget. Lupus hat auch ein buch de tribus quæſtionibus, nemlich von dem freyen willen / der gnaden wahl und dem löſegeld Chriſti / welches er auch für die gottloſen bezahlet/wiewohl Mauguinus ſolche einem prieſter zu Mayntz dieſes namens beyleget / geſchrieben / welche P. Sirmondus / Antonius Grimbertus und Mauguinus heraus gegeben haben. Es ſind auch noch einige andere wercke von ihm verhanden/ als vita S. Wigberti, abbatis Fritiſtarienſis, vita S. Maximini Epiſcopi Trevirenſis Seine ſchrifften ſind zuſammen von dem Baluzio mit anmerckungen an. 1664 in 8 herausgegeben/und nachmals in dem 14 tom. p 1 der bibliothecæ patrum mit einverleibet worden. Man ſagt insgemein / er ſey an. 852 geſtorben. Allein es iſt gewiß/ daß er noch an 861 gelebet. *Sigebert.* c. 93 cat.; *Trithem* in chron.; *Bellarm.* de ſcript. eccleſ.; *baron.* in annal.; *Poſſevin.* in apparatu; *Sammarth.* tom. IV Gall. Chriſt.; *Cave*; *Voſſius* de hiſt. lat.; *du Pin.* &c.

Lupus / Biſchoff zu Troyes in Franckreich/ lebte im 5 ſeculo.

Er war bürtig von Toul/ ein bruder des Vincentii Lerinenſis/ und heyrathete Pimeniolam/ die ſchweſter des Hilarii/ Biſchoffs zu Arles. An. 426 begab er ſich mit ſeinem bruder in das berühmte kloſter Lerins/ und im folgenden jahr wurde er zum Biſchoff von Troyes gemacht/ und zwey jahr hernach that er eine reiſe mit ſeiner mutter bruder/ Germano/ nach Britannien/ daſelbſt mit denen Pelagianern zu diſputiren. Man ſagt/ daß damals durch die krafft ſeines gebets die Britanni einen merckwürdigen ſieg wider die Sachſen und Pictos erhalten. Daß aber einige melden/ er wäre zum andern mahl an. 448 mit dem Germano nach Britannien gereiſet/ wird von andern wiederlegt. Er ſtarb an. 479 und bezeugen von ſeinem groſſen anſehen unterſchiedne lobſprüche der alten/ ſintemahl ihn unter andern Sidonius Apollinaris patrem patrum, epiſcopum epiſcoporum, & alterum ſeculi ſui Jacobum genennet hat. Einige melden auch/ daß er dem Attila der Hunnen König entgegen gegangen/ und dadurch ſeine ſtadt von deſſen verwüſtung befreyet/ dergleichen auch von dem Pabſt Leone gemeldet wird/ dannenhero die rede unter deſſen ſoldaten entſtanden/ Attila wäre von zweyen wilden thieren/ einem wolff und löwen/ auffgehalten worden. Sonſt hat man von ihm eine epiſtel/ die in ſeinem und des Euphronii/ Biſchoffs zu Autun/ namen an Talatium/ Biſchoff von Angers/ geſchrieben de ſolennitatibus, & de bigamis clericis, & de iis, qui conjugati aſſumuntur, und noch eine andere epiſtel an Sidonium Apollinarem. *Eucherius* de laude eremi; *Proſper*; *Beda*; *Sigebertus* in chron.; *Sidonius* l. 6 epiſt. 1; *Vincentius Baralis* in chron. lirinenſ.; *Sammarthanus* Gall. Chriſt. tom. III; *Surius* ad d. 29 julii; *Iac. Uſſerius* & *Eduardus Stillingfleet.* in antiquit. eccleſiar. Britannicar.; *Cave* &c.

Lupus/ (Chriſtianus) ein Auguſtiner-mönch/ welcher zu Löwen die theologie erlernet/ und hierauff nach Cöln/ die philoſophie daſelbſt zu lehren/ beruffen worden. Er verwaltete dieſes ſein amt mit ſolchem ruhm/ daß ihn der päbſtliche nuntius, ſo nachmahls unter dem namen Alexander VII Pabſt worden/ einer gar ſonderbaren freundſchafft würdigte/ auch nachgehends/ da er auf den ſtuhl gekommen/ mit vielen zeichen ſeiner hochachtung gegen ihn beehrte. Von Cölln kam er wieder nach Löwen/ und unterrichtete daſelbſt die ſtudirende jugend in der gottesgelahrheit. Der Pabſt wolte ihm zwar ein bißthum wie auch die ſtelle eines ober-verwahrers ſeiner capelle ertheilen/ allein er ſchlug beydes beſtändig aus. Der Pabſt Innocentius XI ließ ihm ein decret wegen der reinigkeit der lehre des Auguſtini ausfertigen/ und gab ihm auch die freyheit/ daß er ſolche öffentlich zu Löwen lehren durffte. Gleichwie aber die Päbſte ſehr viel von ihm hielten/ alſo fanden ſich auch Fürſten/ die ihm gar gnädig waren; wie denn der groß-Hertzog von Florentz mit verſprechung einer anſehnlichen penſion ihn an ſeinen hof zu ziehen gedachte. Er ſtarb an. 1681 und hinterließ verſchiedene ſchrifften/ unter denen ſich 5 tomi über die canones conciliorum, ein tractat über den Tertullianum und die buſſe befinden. Diß/ was er von den privilegiis S. Petri und der appellation an den römiſchen hof geſchrieben/ iſt nicht überall gleich auffgenommen worden. Memoires du temps.

Lutgard/ oder Luitgard/ des Käyſers Caroli Magni dritte gemahlin/ eine teutſche dame/ war eine liebhaberin der gelehrſamkeit/ und hielt dahero ſehr viel von Alcuino. Sie pflegte mit ihrem gemahl auff die jagd zu gehen/ und erwieß bey aller gelegenheit ihre heroiſche qualitäten. An. C. 800 den 4 jun. ſtarb ſie zu Tours ohne kinder/ und wurde in der S. Martins-kirche daſelbſt begraben. *Eginard.* vit. Carol. M.; *Sammarth.* hiſt General.; *Mezeray* hiſt. de France.

Lutherus/ (Martinus) wurde an. 1483 den 10 novembr. des abends nach 11 uhr zu Eißleben gebohren. Sein vater hieß Hans Luther oder Luder/ ein bergmann aus dem dorff Mära zwiſchen Eiſenach und Saltzungen gelegen/ der aber zu Eißleben wohnhafftig/ und bald nach der geburt dieſes ſeines ſohnes ſich nach Mannsfeld begab/ woſelbſt er ein mitglied des raths wurde/ und einige antheil an den bergwercken hatte. Seine mutter aber Margaretha/ eine gebohrne Lindemannin. Ob nun gleich dieſe ſeine eltern von ſchlechtem vermögen waren/ hielten ſie doch dieſen ihren ſohn zu der ſchule/ dariñen er nach der damaligen art unterrichtet wurde/ bis ſie ihn im 14 jahr ſeines alters nach Magdeburg geſchicket/ allwo er das brodt zu ſeinem unterhalt mit ſingen vor den thüren ſuchen muſte. Im folgenden jahr 1498 begab er ſich nach Eiſenach zu ſeiner mutter anverwandten/ blieb auch daſelbſt 4 jahr/ weil die grammatic und lateiniſche ſprach in dieſer ſchul etwas beſſer tractiret wurde/ als damahls an andern orten zu geſchehen pflegte. Er muſte auch an dieſem ort ſich anfänglich von dem ſingen vor den thüren erhalten/ bis er von einer gottsfürchtigen frauen/ ſeines betens und ſingens halben in der kirchen/ an dem tiſch auffgenommen wurde. Da er nun hierſelbſt den grund in guten wiſſenſchafften ſehr wohl geleget/ begab er ſich im 20ten jahre ſeines alters auff die hohe ſchul zu Erffurth/ woſelbſt er von dem Johanne Gryphio und Jodoco in der logica, die nach der damahligen art mit vielem unnützen zeug angefüllet war/ unterrichtet wurde/ laß aber auch darbey Ciceronem, Livium, Virgilium, und andere auctores. Sein fleiß nun den er auff die ſtudien anwandte/ verurſachte/ daß er gar bald empor kam/ und an. 1505 den titul eines magiſtri erlangte/ worauf er Ariſtotelis phyſicam, ethicam, und andere theile der philoſophie erklärete/ ſich auch auff einrathen ſeiner anverwandten entſchloß/ ſich auff die rechts-gelahrheit zu legen. Allein/ da er bald darauff durch ein hefftig donner-wetter/ und durch die jämmerliche ermordung eines ſeiner mitgeſellen Alexii/ hefftig erſchröcket wurde/ nahm er ihm für/ ſich in den geiſtlichen ſtand zu begeben/ und gieng alſo annoch in demſelbigen jahre in das Auguſtiner-kloſter zu Erfurth. Seine eltern waren ſehr übel damit zufrieden/ und als ſein vater von Eißleben zu ihm kam/ ſagte er zu ihm/ er ſolte ſich wohl in acht nehmen/ daß nicht ſeine furcht und ſchrecken nur ein betrug des ſatans ſey/ weil GOttes wille wäre/ daß die kinder den eltern gehorchen ſolten/ welche worte ihm ſehr zu hertzen giengen. Er blieb nichts deſtoweniger in dem kloſter/ woſelbſt er von ſeinen ordens-brüdern als ein novitius ziemlich ſtreng gehalten wurde/ indem er das amt eines thür-hüters verwalten/ die unflätigen örter reinigen/ die uhr ſtellen/ und mit dem bettelſack durch die ſtadt gehen muſte/ bis er durch vorbitte der univerſität/ deren er ein mitglied war/ einige erleichterung erhielte. Indem er ſich nun bemühete/ ſeine ſtudia fortzuſetzen/ gerieth er über die lateiniſche bibel/ darinnen er mit groſſer verwunderung eine gantz andere lehre/ als die ſcholaſtiſche war/ antraf/ und daß im neuen teſtament viel mehrere evangeliſche und apoſtoliſche texte wären/ als man an ſonn- und feſt-tägen dem volcke vorzuleſen und zu erklären pflegte. Wodurch eine groſſe begierde in ihm entzündet wurde/ daß er die ſchrifft fleißig laß/ und nichts mehr wünſchte/ als daß er doch dieſes buch einmahl ſelber beſitzen möchte. Er fiel auch um dieſe zeit in eine gefährliche kranckheit/ da denn ein alter prieſter zu ihm kam/ der zu ihm ſagte/ er würde noch nicht ſterben/ ſondern ein groſſer mann werden/ der viele leute tröſten/ und auf den rechten weg führen würde. Eben dieſer prieſter/ mit welchem er öffters umgieng/ erklärete ihm die lehre von vergebung der ſünden/ wodurch er ſonderbaren troſt empfand/ und erwecket wurde/ die ſchrifft noch fleißiger zu leſen/ welcher er die ſchrifften des Auguſtini beyfügte/ wiewohl er auch die ſcholaſticos nicht gar bey ſeite ſetzte/ worunter er den Occam ſonderlich äſtimirte/ zuforderſt aber des Gerſonis ſchrifften fleißig laß. Im jahr 1507 wurde ihm der ordens habit angeleget/ und er am ſonntage Cantate/ welches war der 2 maji/ zum prieſter geweyhet/ hielt auch ſeine erſte meß/ welches er nachgehends öffters bis auf das jahr 1522 gethan hat. Unterdeſſen geſchah es/ daß man die neue univerſität zu Wittenberg mehr und mehr in auffnehmen zu bringen ſuchte/ dannenhero Lutherus auf recommendation D. Johannis Staupitii, vicarii generalis des Auguſtiner ordens/ nach Wittenberg beruffen wurde/ die philoſophie daſelbſten zu lehren/ welches er auch fleißig that/ aber auch dabey predigte. Unter denen die ihn fleißig hörten/ war Martinus Pollichius von Mellerſtatt/ der erſte Rector magnificus der univerſität Wittenberg/ welcher von Luthero ſagte/ der mönch wird alle Doctores irre machen/ und eine neue lehre auffbringen/ und die gantze römiſche kirche reformiren/ denn er legt ſich auf der apoſtel und propheten ſchrifften. Bald darauff wurde er von ſeinem kloſter zu Wittenberg nach Rom geſchickt/ weil zwiſchen den ordens-brüdern ein ſtreit entſtanden/ welchen der Pabſt ſchlichten ſolte. Dieſes gereichte darzu/ daß Lutherus die beſchaffenheit des römiſchen hofes/ und das damalige ärgerliche leben der ſogenannten geiſtlichen mit erſtaunen beobachtete/ und einen groſſen abſcheu darvor bekam. Sonderlich ſahe er ihre leichtſinnigkeit in haltung der meß mit verwunderung an/ indem ſie wohl 7 abſolvirten/ ehe Lutherus mit einer fertig werden konte. Nach ſeiner wiederkunfft wurde er von Staupitio und dem Auguſtiner-kloſter genöthiget/ die würde eines Doctoris in der theologie anzunehmen/ welches er zwar ungerne that/ doch nicht verhindern konte. Dannenhero er an. 1512 den 19 octobr. von Andreä Caroloſtadio zum Doctor creiret wurde/ worbey der Churfürſt Fridericus/ der Lutherum mit vergnügen predigen gehöret/ die unkoſten hergab/ wurde auch in demſelbigen jahre zum profeſſore theologiæ daſelbſt verordnet. Worauff er auch/ ſeiner pflicht und gewiſſen ein genügen zu leiſten befliſſen war/ indem er die heilige ſchrifft fleißig anfieng zu treiben/ inſonderheit erklärete er die epiſtel an die Römer und die pſalmen/ worbey er den unterſcheid des geſetzes und des evangelii ſehr deutlich zeigte/ und den irrthum derſelben kräfftig wiederlegt/ welche lehreten/ daß der menſch durch ſeine wercke vergebung der ſünden verdienen/ und durch äuſerliche zucht für GOtt gerecht ſeyn könte. Er legte ſich auch hierbey auf die griechiſche und hebräiſche ſprache/ damit er die ſchrifft deſto beſſer erklären könte. Und weil er bey allen dieſen ein exemplariſch leben führte erlangte er gar bald ein groſſes anſehen/ ob gleich ſchon etliche waren/ welche ihn neuer lehren halben verdächtig machen wolten. Unterdeſſen geſchah es/ daß Johannes Tezel/ von Pirna aus Meiſſen bürtig/ ſo wohl auf des Pabſt Leonis X als des Ertz-Biſchoffs zu Mäyntz/ Alberti befehl und permiſſion mit groſſem ärgerniß vieler rechtſchaffener leute/ ablaß predigte/ dergeſtalt/ daß er dem einfältigen volck nicht allein der begangenen/ ſondern auch der zukünfftigen ſünden vergebung um das geld verkauffte/ und weil einige der beicht-kinder Lutheri (ſintemahl er auch bereits zum ordentlichen prediger in Wittenberg beruffen war) ihm groſſe und ſchwere ſünden bekannt/ aber die ihnen aufferlegte ſatisfaction nicht leiſten wolten/ und nach Jüterbock/ woſelbſt Johannes Tezel predigte/ lieſſen/ und ablaß kaufften/ wurde Lutherus dadurch bewogen/ ſich dem ablaß mit ernſt zu widerſetzen. Er ſchrieb derohalben ſelbſt an Albertum/ Ertz-Biſchoff zu Mäyntz/ und ſtellete den mißbrauch dieſer ſache für/ überſchickte auch zugleich ſeine poſitiones von der buß und ablaß/ dergleichen er auch an Hieronymum/ Biſchoffen zu Brandenburg/ that/ erhielte aber von jenem gar keine/ von dieſem eine ſolche antwort/ daß es noch nicht zeit wäre/ herfür zu brechen. Zu gleich ſchlug auch Lutherus dieſe 95 poſitiones den 31 octobr. an. 1517 öffentlich a. der ſchloß-kirchen zu Wittenberg an/ nach gewonheit darüber zu diſputiren. Worauff ſich alſobald ein hefftiger ſtreit erhub/ indem nicht allein Tezelius wider ihn tobte/ und ſo wohl die propoſitiones als auch eine predigt Lutheri öffentlich verbrannte/ ſondern auch Johannes Eccius/ Sylveſter Prierias und Jacobus Hochſtrat ſich in ſchrifften hefftig wider ihn heraus lieſſen/ denen Lutherus mit gründlichen beantwortungen wiederum begegnet. Es geſchah auch/ daß des Tezelii theſes, die er zu Franckfurth an der Oder ihm entgegen geſetzt/wider ſein wiſſen und willen von denen ſtudioſis zu Wittenberg öffentlich verbrannt wurden. Da nun alſo dieſe ſache ein weiteres ausſehen zu gewinnen ſchien/ erinnerte der Käyſer Maximilianus I den Pabſt Leonem X, dieſen ſtreit durch ſeine Päbſtliche autorität zu ſchlichten/worauff auch Lutherus nach Rom citiret wurde/ ja man erſuchte auch den Churfürſten von Sachſen Friedericum/ daß er Lutherum ausantworten möchte/ dieſer im gegentheil verlangte nichts mehr / als daß von verſtändigen und geſchickten leuten ſeine ſachen in Teutſchland möchten unterſuchet werden. Endlich brachte man es durch viele vorſchrifften dahin/daß der Pabſt conſentirte/ daß Lutherus von dem Cardinal Thoma Cajetano/ welcher des Römiſchen hofes wegen auf dem reichs-tag zu Augſpurg erſchienen/möchte vernommen/ und ſeine ſache unterſuchet werden. Alſo begab ſich Lutherus noch in dieſem jahr nach Augſpurg/woſelbſt er erſtlich Käyſerliches geleite erhielt/ und ſich darauff vor dem Cardinal Cajetano ſtellte. Dieſer verlangete ſchlechter dings/ daß Lutherus revociren ſolte / worauff Lutherus aber antwortete/ daß er ſolches thun wolte/ wenn man erſtlich zeigen würde/ daß er bis anhero was irriges gelehret/ bezeugte auch/ als er des andern tages wieder zum Cardinal kam/ in gegenwart unterſchiedener zeugen/ daß er alle ſeine lehren und ſchrifften dem urtheil des Pabſtes und der 4 univerſitäten Baſel/Freyburg/Löwen und Paris unterwerffen wolte. Der Cardinal aber blieb dabey/ er ſolte revociren/und da Lutherus ſich darzu nicht verſtehen konte/ ließ er ihn mit harten worten von ſich. Lutherus zwar ſchickte darauff eine ſchrifft an den Cardinal / darinnen er ſich erklärte/welches doch wenig ausrichtete / da unterdeſſen der Cardinal Lutherum etwas auffzuhalten ſuchte/ bis er orde bekäme / ihn bey dem kopff nehmen zu laſſen. Lutherus hingegen ſchrieb noch einmahl an den Cardinal / und erbot ſich / die ſache von den indulgentien nicht weiter zu berühren/ wann auch ſeine widerſacher ſtill ſchweigen würden/ allein zur revocation könte er ſich nicht verſtehen. Auf dieſe erklärung erwartete er bis in den dritten tag eine antwort/ und da ſelbige nicht erfolgte/ gieng er von Augſpurg / auf einrathen ſeiner freunde heimlich weg/ nachdem er vorhero öffentlich eine appellation a Pontifice male informato ad Pontificem melius informandum hatte anſchlagen laſſen. Der Cardinal entrüſtete ſich hierüber hefftig/ und ſchrieb an den Churfürſten von Sachſen/daß er Lutherum entweder nach Rom ſchicken/ oder auffs wenigſte aus ſeinem lande verjagen ſolte/ worauff der Churfürſt antwortete/ daß ſolches in ſeinem vermögen nicht ſtünde/ indem er noch keines irrthums überführet wäre. Lutherus/da er dieſes alles vernahm/ entſchloß ſich in fremde länder / ſonderlich nach Franckreich zu begeben/ damit der Churfürſt ſeinetwegen keine ungelegenheit haben möchte / zu welchem ende er auch von dem Churfürſten und einigen andern abſchied nahm. Allein es wiederrieth ihm ſolches nicht allein der Churfürſt/ ſondern befahl ihm auch zu Wittenberg zu bleiben. Unterdeſſen kam in Teutſchland Carolus von Miltitz an/ der bey dem Pabſt cämmerer war/und von demſelbigen an den Churfürſten Friedericum von Sachſen geſchicket wurde/ mit überreichung der göldenen roſe/dem Churfürſten zur beſtändigkeit bey der römiſch-catholiſchen religion anzumahnen/ und um die auslieferung Lutheri nach Rom anzuhalten. Er gab auch Luthero ſelbſt gelegenheit mit ihm zu reden / indem er ihn zu Altenburg in des Spalatini hauß zu ſich kommen ließ/ da denn Lutherus ausführlich zeigte/daß der Pabſt ſelbſt an dieſer trennung ſchuld ſey / und der Ertz-Biſchoff von Mayntz / indem ſie den groſſen mißbrauch des ablaſſes verſtattet. Der von Miltitz im gegentheil bemühete ſich mit vielen glimpflichen worten Lutherum zu bereden/ daß er doch revociren möchte/ denn daß mit gewalt nichts anzufangen/ hatte er ſchon geſehen / indem er auf ſeiner reiſe durch Teutſchland allenthalben zur gnüge erfahren/ wie die meiſten Luthero ziemlich affectioniret / und dem Pabſt ſehr gehäßig waren. Doch mit ſeiner ſchmeicheley konte er auch wenig ausrichten / indem Lutherus beſtändig darbey blieb/ er könte nicht eher revociren/ bis man ihn eines irrthums überführet hätte. Endlich kam es dahin / daß Lutherus verſprach/ an den Pabſt zu ſchreiben / und die gantze ſache demſelben vorzuſtellen/ auch ſtill zu ſchweigen/woferne ſeine widerſacher auch ſtillſchweigen würden. Hierbey erzeigte ſich der von Miltitz ſehr freundlich gegen Lutherum/Tezelium aber/den er auch hatte zu ſich kommen laſſen/ließ er ſehr hart an/daß er mit ſeinem unverſchämten ablaß-kram zu dieſen ſtreitigkeiten gelegenheit gegeben/welches Tezelius ſich ſo ſehr zu gemüthe zog/ daß er auch bald darauff ſtarb/ nachdem vorhero Lutherus ein ſchreiben an ihn hatte abgehen laſſen/ darinnen er ihn in ſeiner kranckheit tröſtete/ und zur buſſe vermahnete. Unterdeſſen wolte ſich Johannes Eccius/ als einer der vornehmſten widerſacher Lutheri/recht ſehen laſſen/und verlangte mit Caroloſtadio eine öffentliche diſputation zu halten von dem freyen willen des menſchen/ davon Caroloſtadius einige theſes hatte drucken laſſen. Solches geſchahe auch zu Leipzig an. 1519 den 27 junii/ dahin ſich auch Lutherus nebſt Philippo Melanchthone/der im vorigen jahre nach Wittenberg war beruffen worden/ begab. Denn ob gleich Eccius Caroloſtadium provociret hatte/ war es doch hauptſächlich auf Lutherum angeſehen/ weswegen man auch Luthero von dem Hertzog Georg von Sachſen ſicheres geleit nach Leipzig zu kommen ausbrachte. Den anfang machte Caroloſtadius / welcher bis auf den 4 julii mit Eccio vom freyen willen früh und nachmittags diſputirte. Hierauff trat Lutherus an des Caroloſtadii ſtelle/ und diſputirte 10 tage mit Eccio vom fegfeuer / vom ablaß/ von vergebung der ſünden/ von der buße/ ſonderlich aber von der macht und gewalt des Pabſts. Der ausgang aber war dieſer/ daß die gemüther nur mehr erbittert/ und zu mehrern ſtreitſchrifften gelegenheit gegeben wurde/ indem eine iedwede parthey ihr den ſieg zuſchrieb. Seine widerſacher fiengen auch hierauff hefftig an wider ihn zu toben / woran ſich aber Lutherus wenig kehrte/ſondern auf erinnerung des von Miltitz ein buch von der chriſtlichen freyheit an den Pabſt ſchrieb / darinnen er zeigte/mit was vor bedingung dieſe ſache könte beygeleget werden. Unterdeſſen war nach dem tode Käyſers Maximiliani deſſen enckel Carolus zur Käyſerlichen würde erhoben worden / an welchen Lutherus im anfang des jahrs 1520 ein ſchreiben abgehen ließ / darinnen er denſelben um handhabung der gerechtigkeit in dieſer ſache anflehete / und daß/ wenn ſeine unſchuld befunden würde / ihn der Käyſer ſchützen möchte. Seine feinde im gegentheil hielten beſtändig bey dem Churfürſten an/ Lutherum entweder zum wiederruf zu zwingen / oder dem Pabſt zu überliefern. Und weil er auch den Biſchoff von Meiſſen offendiret hatte/ der am Sächſiſchen hofe viele freunde hatte/ indem er deſſen wider ihn heraus gegebenes edict ſchrifftlich beantwortet/ war Lutherus wiederum willens/ ſich von Wittenberg weg zu begeben / und vielleicht gantz Teutſchland zu verlaſſen. Doch wurde er auffs neue geſtärcket/ als einige vornehme von adel/Ulrich Hutten/ Franciſcus von Sickingen/und Sylveſter von Schaumburg an ihn ſchrieben/ und ihn ihres beyſtandes verſicherten auch auffenthalt bey ihnen verſprachen. In demſelbigen jahr 1520 kamen auch zu Cöln der Käyſer uñ die ſtände des Reichs zuſammen/woſelbſt ſich auch des Pabſts legaten/Marinus Caracciola uñ Hieronymus Aleander einfanden/die aufs neue inſtändigſt bey dem Churfürſten von Sachſen anhielten/daß er Lutherum ausantworten möchte/ der ihnen aber antwortete/ehe Lutherus eines irrthums überführt wäre/könte er ſolches nicht thun. Der Käyſer Carolus/bey welchem ſie gleichfals ſolche anſuchung thaten antwortete ihnen/er müſte erſtlich mit dem Churfürſten von Sachſen darüber coñuniciren/und bey dem Eraſmo Roterodamo/ den ſie bewegen wolten wider Lutherum zu ſchreiben/ funden ſie auch gar wenig gehör. Weswegen ſie endlich auf befehl des Pabſtes Lutheri ſchrifften/ſo viel ſie bekoñen konten/verbrannten/dergleichen auch zur ſelbigen zeit zu Löven und andern orten geſchahe / nachdem bereits vorhero der Pabſt Leo eine ſcharffe bull wider Lutherum heraus gegeben/ gleichwie dieſer im gegentheil in ſeinem buche de captivitate Babylonica dem Pabſte nichts verſchwiegen. Hierauff nun fuhr Lutherus weiter fort/ und verbrannte an. 1520 den 10 dec. in gegenwart vieler ſtudioſorum und gelehrter leute zu Wittenberg vor dem Elſter-thore das Ius Canonicum, nebſt der päbſtlichen bull des Leonis/ und einigen ſchrifften des Eccii / Emſeri und anderer / und that alſo ihnen/ wie ſie ihm gethan hatten. Welches zwar von vielen ſehr übel aufgenommen wurde/ſonderlich von denen ICtis, Lutherus aber vertheidigte dieſes ſein verfahren mit anführung verſchiedener urſachen / und kurtzer erzählung der groſſen irrthümer/die in dem Iure canonico enthalten. Da nun dieſe und viele andere dinge vorgiengen/wurde von dem Käyſer beſchloſſen/ einen reichs-tag zu Worms zu halten/ auf welchem Lutherus zu erſcheinen von dem Käyſer beſchieden wurde/welcher ihm nicht allein durch ein ſchreiben zu ſeiner hin- und her reiſe ſicheres geleit verſprach / ſondern auch durch einen herold/ Caſpar Sturmium/ nebſt Juſto Jona/ Hieronymo Schurffio/ und Nicolao Amsdorfio abhohlen ließ. Er wurde zwar unterwegens gar ſehr gewarnet/ ſich nach Worms nicht zu begeben/ und ihm das exempel Johann Huſſens und Hieronymi Savanorolä vorgeſtellet/ ja ſeine wiederwärtigen unterlieſſen ſelbſt nicht/ durch allerhand liſtigkeit ihn davon abwendig zu machen / er blieb aber feſt bey ſeinem ſchluß/dahin zu gehen/ wohin er gefordert wäre/ und ſich zu ſtellen/ ſolten auch zu Worms ſo viel teuffel ſeyn/ als ziegel auf denen dächern wären. Er gelangete alſo den 16 april an. 1521 zu Worms an/ und hatte des folgenden tags bey dem Käyſer/in gegenwart der Churfürſten und vieler Fürſten und Herren / auch Biſchöffe und Prälaten audienz. Johannes Eccius / ein Chur-Trieriſcher bedienter und JCtus, that den vortrag/ ob er die von ihm geſchriebene bücher vor die ſeinigen erkenne/ und ob er revociren wolle. Worauff Hieronymus Schurff/ ein JCtus von Wittenberg/der bey Luthero ſtund/antwortete / daß man die bücher doch benennen möchte. Da ſolches geſchehen, nahmen ſie einen tag bedenck-zeit/ und wurden des andern tages wiederum vorgefordert/und aufs neue verlanget, daß Lutherus einen wiederruf thun möchte/welcher zur antwort gab : er könte nicht revociren/ bis er überführet würde/daß er geirret hätte / denn es ſtünde geſchrieben / wer mich verläugnet für den menſchen / den will ich wieder verläugnen für meinem himmliſchen vater. Eccius replicirte/das gehörte hieher nicht/ er ſolte nur revociren. Lutherus antwortete/ das litte ſein gewiſſen nicht/ und beſchloß endlich mit dieſen worten : hier bin ich / hier ſtehe ich / ich kan nicht anders/GOtt helff mir/ amen. Einige tage darauff wurde er wiederum vor den Churfürſten von Trier und andere Fürſten vorgefordert/ da man ihm unterſchiedene vorſchläge that/ die ſtreitigkeiten beyzulegen/welches doch endlich alles darauff hinaus lieff/ er ſolte revociren/ worzu ſich Lutherus keinesweges verſtehen wolte. Dem gutachten des Käyſers und der ſtände unterwarff Lutherus ſeine ſchrifften/ doch dergeſtalt/ daß ſie nach der richtſchnur des Göttlichen worts ſolten geprüfet und unterſuchet werden. Inſonderheit ließ ſich der Churfürſt von Trier angelegen ſeyn/ Lutherum auf andere gedancken zu bringen ; als er aber die groſſe und ungemeine beſtändigkeit dieſes mannes ſahe / dimittirte er ihn gar freundlich/und verſprach ihm, daß er mit ſicherm geleit wiederum nach hauſe kommen ſolte/ welches ihm auch bald darauff durch Eccium angedeutet worden. Alſo nahm Lutherus ſeinen abſchied/und begab ſich den 29 april wiederum von Worms weg. Der Käyſer aber ließ ſich von denen/die es mit dem Pabſt hielten/ dergeſtalt einnehmen / daß er den 8 may ein ſcharffes edict wider Lutherum heraus gab/ darinnen er ihn als einen ketzer verdammete/ und allen und ieden anbefohl nach verflieſſung der zu ſeiner rückreiſe verſtatteten 21 tage/ ihn in verhafft zu bringen/ dem Käyſer zu überliefern/und ſeine bücher zu verbrennen. Nicht weniger wurden auch diejenigen die es mit ihm hielten/in die acht erkläret/ und alle bücher/die ſie von Luthero hätten / gleich weg zu ſchaffen ihnen anbefohlen. Da nun der Churfürſt Friedericus die groſſe gefahr/ darinnen ſich Lutherus befand/ ſahe/ gab er zweyen edelleuten/ dem von Steinburg/ und dem hauptmann Prelops/ ordre, Lutherum in ſicherheit zu bringen/ und zwar an einen ſolchen ort/ der ihm/ dem Churfürſten/ ſelbſt unbekannt wäre. Dieſe griffen Lutherum an/ als er nebſt Amsdorfio aus Eiſenach gefahren/ nicht weit von dem ſchloſſe Altenſtein/ legten ihm andere kleider an/ führeten ihn durch den wald/ und brachten ihn des nachts auff das ſchloß Wartenburg/ welches er nachgehends ſeinen Pathmum zu nennen pflegte. Solches verurſachte unterſchiedene meynungen/ da die meiſten darvor hielten/ daß er von ſeinen feinden wäre auffgefangen worden. Doch brachte Lutherus an dieſem ort ſeine zeit nicht vergeblich zu/ ſondern verfertigte die vortrefflichſte ſchrifften/ ſo wohl in überſetzung etlicher bücher der heil. ſchrifft/ als auch in vertheidigung der erkannten wahrheit wider die Theologos zu Löwen/ ingleichen wider den König in Engeland Heinricum/ wie auch wider Latomum/ und andere/ und ſchrieb unterſchiedene troſt-briefe an ſeine freunde. Dieſes währte bis auf den anfang des folgenden jahres/ da er mit groſſem ſchmertzen vernahm/ wie bey ſeiner abweſenheit zu Wittenberg Andreas Caroloſtadius viele unordnungen angefangen/ und inſonderheit die bilder aus den kirchen geworffen. Solches bewegte Lutherum/ ohne vorbewuſt des Churfürſtens dieſen ort zu verlaſſen/ und wiederum nach Wittenberg zu kehren/ wie er denn ſelbſt in einem ſchreiben an den Churfürſten ſich desfals entſchuldiget/ und die urſachen ſeiner wiederkunfft angeführet. Da fand er nun an allen enden und orten feinde, darwider er zu kämpffen hatte/ ſintemahlen er nicht allein von vielen Biſchöffen und ſtänden des Reichs verdammt; ſondern auch von Emſero/ Jacobo Latomo und andern angegriffen wurde. Desgleichen auch hernachmals Eraſmus that wiewohl man leichtlich abnehmen kente/ daß es dieſem kein rechter ernſt war. Hierzu kam die ſtreitigkeit mit Caroleſtadio/ der nunmehro auch öffentlich wieder Lutherum ſchrieb/ ingleichen mit Nicolao Storchen/ Thoma Müntzero/ und andern häuptern der Anabaptiſten/ die ſich damahls hervor thaten. Bey dieſem allem unterließ er nicht an überſetzung der heil. ſchrifft fleißig zu arbeiten/ wie dann in dieſem jahr 1522 ſeine teutſche überſetzung des neuen teſtaments zum erſten mahl an das licht kam. Das toben und wüten ſeiner feinde machte ihn auch nur noch muthiger/ ſo daß er in eben dieſem und folgendem jahr die päbſtliche mißbräuche bey der tauffe und abendmahl abzuſchaffen fortfuhr/ worzu man/ was das abendmahl anlanget/ bereits an. 1521 in ſeiner abweſenheit zu Wittenberg den anfang gemachet hatte. Unterdeſſen hatte der reichs-tag zu Nürnberg ſeinen anfang in abweſenheit des Käyſers genommen/ dahin der Pabſt Hadrianus VI, des Leonis nachfolger/ den Biſchoff von Abruzzo/ Franciſcum Cheregatum/ als ſeinen abgeſandten/ geſchicket hatte. Dieſer hielte bey den ſtänden an/ daß man doch das zu Worms gemachte edict zur execution bringen/ und wider Lutherum nach deſſen innhalt verfahren möchte. Er bekam aber dieſe antwort/ daß damit der ſache nicht würde gerathen ſeyn/ indem man allenthalben in Teutſchland viele klagen wider den päbſtlichen ſtuhl hörte/ dannenhero kein ander mittel verhanden/ als durch ein freyes concilium dieſer ſtreitigkeit abzuhelffen: worbey dem Legaten hundert gravamina der Teutſchen ſtände wider die päbſtliche gewalt übergeben wurden. Hierüber ſtarb der Pabſt Hadrianus/ der die nothwendigkeit der reformation des römiſchen hofes ſelbſten erkannt hatte/ und folgte ihn Clemens VII, welcher Laurentium Campegium/ als einen geſandten nach Nürnberg ſandte/ der auffs neue inſtändigſt anhielt/ mit gewalt wider Lutherum zu verfahren/ und ob er gleich von einigen in Teutſchland ſecundiret wurde/ beſchloſſen dennoch die ſtände des Reichs/ daß ein freyes concilium ſolte gehalten werden. Währender zeit ſolten einige fleißige und geſchickte männer verordnet werden/ welche aus denen neuen und verdächtigen ſchrifften ſolten excerpta machen/ damit man alsdenn auff einem concilio alles ordentlich unterſuchen könte. Doch brachte er es bey denen ſtänden/ die es mit dem Pabſte hielten/ und mit welchen er noch in eben dieſem jahr 1524 eine zuſammenkunfft zu Regenſpurg hielte/ dahin/ daß ſie ihm unterſchiedenes einräumten/ und ſehr urgirten/ das zu Worms gemachte edict zu beobachten/ worauff noch ein neues edict wider ihn herausgegeben wurde. Dieſes edict gab Lutherus ſelbſt/ nebſt dem/ das zu Worms war gemacht worden/ mit einigen anmerckungen heraus/ darinnen er zwar einen groſſen muth/ aber auch zugleich eine groſſe hefftigkeit verſpüren ließ. Wie er denn auch in dieſem jahr die mönchs-kutte ablegte/ und alſo bezeugte/ daß er mit dem mönchs ſtand weiter nichts mehr wolte zu thun haben. Im folgenden jahr 1525 gab es in Teutſchland groſſe unruh wegen des bauren-krieges/ welchem ſich Lutherus nach allem vermögen entgegen ſetzte/ indem er ſie nicht allein ſchrifftlich darvon abzuſtehen ermahnte/ und die fürſtliche und obrigkeitliche perſonen ihres amts erinnerte/ ſondern auch an unterſchiedenen orten/ in der grafſchafft Mannsfeld/ Stollberg/ zu Nordhauſen/ Erfurth/ Weimar und andere predigte/ und die leute in gehorſam zu erhalten ſuchte. Auch giengen um dieſe zeit die hefftige ſtreitigkeiten mit Hulderico Zwinglio und ſeinen anhängern/ zu welchen auch Carolſtadius ſich geſellte/ von der gegenwart des leibes und des blutes Chriſti im heil. abendmahl/ und einigen andern puncten an. Denn als dieſe unter dem vorwand/ den päbſtlichen ſauerteig völlig auszufegen zu weit giengen/ widerſetzte ſich ihnen Lutherus/ welche ſtreitigkeiten endlich zu der fatalen ſpaltung der Lutheraner und Reformirten ausgeſchlagen. So ſtarb auch in dieſem jahr Churfürſt Friedericus Sapiens, deſſen tod Luthero noch empfindlicher würde geweſen ſeyn/ wann nicht ſein bruder und nachfolger Johannes mit gleicher beſtändigkeit ſich der ausbreitung des evangelii angenommen hätte. Mit deſſen conſens auch Lutherus in dieſem jahr mit einer adelichen kloſter-jungfer Catharina von Bohren ſich vereheligte/ und den 27 junii hochzeit hielte. Welche ſeine unverhoffte reſolution nicht allein ſeinen feinden gelegenheit gab/ unendliche läſterungen zu erdencken/ und auszuſchütten: ſondern auch ſelbſten von ſeinen freunden nicht wohl auffgenommen wurde/ welches alles er/ als der ſich nach ſeinem gewiſſen/ und nicht nach dem urtheil der menſchen zu richten pflegte/ wenig achtete. Vielmehr fuhr er fort in dem wercke/ das er angefangen/ und nachdem er die ordinirung der kirchen-diener noch in dieſem jahr eingeführet hatte/ und ſonſt andere gute anſtallten gemacht/ gab er darauff in folgendem jahre wiederum unterſchiedene ſchrifften heraus/ muſte aber in denenſelben/ ſo wohl wegen des tobens ſeiner feinde/ als auch wegen allerhand innerlichen anfechtungen und ſchwachheit des leibes ſehr viel ausſtehen. Unter denen ſchrifften iſt ſonderlich merckwürdig der catechiſmus/ ſo wohl der gröſſere als der kleinere/ welchen er an. 1529 heraus gab/ zu welcher zeit auch der berühmte reichs-tag zu Speyer wegen des Türcken-krieges gehalten wurde. Auff demſelbigen wurde auch zugleich ſehr viel von denen religions-ſtreitigkeiten gehandelt/ und endlich ein ſcharffes decret wider die Evangeliſchen abgefaſſet/ darinnen verboten wurde/ die meſſe abzuſchaffen/ darwider der Churfürſt von Sachſen Johannes/ der Marggraf von Brandenburg Georgius/ die Hertzoge von Lüneburg/ Erneſtus und Franciſcus/ der Landgraf von Heſſen/ Philippus/ der Fürſt von Anhalt Wolffgangus, nebſt 14 reichs-ſtädten proteſtirten/ daher der name der Proteſtanten entſtanden iſt. Hierdurch wurde auch verhindert/ daß man keinen ſchluß wegen des Türcken kriegs faſte. Und weil die gefahr dardurch vergröſſert wurde/ nahm Lutherus gelegenheit, ein buch von dem Türcken-krieg zu ſchreiben/ und die gemüther bey der damahligen groſſen conſternation auffzurichten. Sonſt berief auch in demſelbigen jahr der Landgraf von Heſſen Philippus Lutherum und Zwinglium nach Marpurg/ die auch beyderſeits nebſt andern theologis daſelbſt erſchienen/ und wegen der gegenwart des leibes und blutes Chriſti im heil. abendmahl diſputirten. Es blieb aber ein ieglicher auff ſeiner meynung/ und war alſo die hoffnung der vereinigung vergeblich/ welche der Landgraf ſich gemachet hatte. Da nun dieſes und andere dinge vorgingen/ erſchien endlich das jahr 1530/ in welchem der berühmte reichs-tag zu Augſpurg gehalten wurde. Weil man nun vorhero wohl wuſte/ daß auch die religions-ſache wiederum auffs tapet kommen würde/ präparirte man ſich darzu ſo viel als möglich war/ auff ſeiten der Proteſtirenden/ zu welchem ende eine zuſammenkunfft der Theologorum zu Torgau gehalten wurde/ auch ſetzte Lutherus zu Wittenberg 17 artickel von demjenigen glauben und lehr auff/ ſo dem volck öffentlich in der kirche ſolte vorgetragen werden/ aus welchem nachgehends Philippus Melanchthon die ſo genannte augſpurgiſche confeſſion verfertiget/ nachdem er die glaubens-bekänntniß/ welche die andern ſtände eingeſchickt/ mit fleiß durchleſen/ welche von Luthero/ und endlich von allen ſtänden der evangeliſchen kirche approbiret wurde. Dieſe wurde von Philippo Melanchthone verfertiget/ da er ſchon zu Augſpurg war/ dahin er ſich/ nebſt einigen andern Theologis begeben/ da unterdeſſen Lutherus ſich zu Coburg auffhielt, und den ausgang des reichs-tags erwartete/ weil man nicht für rathſam hielte/ daß er/ als einer/ der in die acht erkläret/ zu Augſpurg erſchien. Hier brachte er ſeine zeit mit verfertigung nützlicher ſchrifften zu/ ſchrieb auch viele troſtbriefe an ſeine freunde/ und war ſehr eyfrig und beſtändig im gebet/ weil die gefahr ſehr groß ſchien/ wegen der anſchläge/ welche die päbſtlich-geſinnete gefaſſet hatten. Auff dem reichs-tag ſelbſt gab es viele ſtreitigkeiten/ doch kam es endlich dahin/ daß den 25 junii die confeſſion, worzu ſich die Proteſtirenden bekannten/ dem Käyſer Carolo V in gegenwart Ferdinandi/ als des Käyſers bruders/ und vieler andern Chur- und Fürſten reichs-ſtände von D. Chriſtiano Bejer/ des Churfürſten Cantzler in teutſcher ſprach vorgeleſen/ und darauff von dem ältern cantzler des Churfürſtens/ Pontano/ zwey exemplaria, ein lateiniſches und ein teutſches/ dem Käyſerlichen ſecretario übergeben wurde/ davon der Käyſer das lateiniſche ſelbſten zu ſich genommen. Welcher geſtalt nun die päbſtlichen theologi dieſe confeſſion zu widerlegen ſich unterſtanden/ die aber dennoch auff dem reichs-tag zu Augſpurg/ da ihrer 20 darüber befragt wurden/ ſelbſt geſtunden/ daß ſelbige aus der ſchrifft nicht könte wiederleget werden/ wohl aber mit denen patribus und conciliis, welcher geſtalt auch Philippus Melanchthon eine apologie/ oder vertheidigung der augſpurgiſchen confeſſion verfertiget/ iſt ſonſten bekannt. Im übrigen wurde nun von dieſer ſache ſehr viel gehandelt/ und waren einige ſehr bemüht einen vergleich zu treffen/ worunter ſonderlich Melanchthon war/ der aus furchtſamkeit faſt ſchien etwas zu weit zu gehen. Endlich aber lieff es darauff hinaus/ daß denen proteſtirenden ſtänden bey endigung des reichs tags dieſer ſchluß des Käyſers vorgehalten wurde/ daß er und die römiſch-catholiſchen ſtände dieſe Augſpurgiſche confeſſion gäntzlich verwerffe/ und denen Proteſtirenden alſo bis auf den 15 april folgenden jahres bedenck-zeit geben wolle/ ob ſie die alte lehre der römiſchen kirchen wiederum wolten annehmen/ im übrigen ſolte weiter nichts von ihnen unterfangen werden; der Käyſer aber wolte mit dem Pabſt und andern Potentaten wegen eines concilii communiciren. Worüber es abermahl noch unterſchiedene conteſtationes gab. Doch der Käyſer blieb bey ſeiner meynung. Hieraus nun konte ein ieder leicht abnehmen/ daß es zu einem kriege würde ausſchlagen/ indem die gemüther ziemlich verbittert wurden/ und die Catholiſchen ſich allerhand harter bedrohungen wider die Proteſtirenden vernehmen laſſen. Lutherus ſchrieb auch darauf die warnung an ſeine liebe Teutſchen/ darinnen er ſie vermahnte/ den frieden zu lieben/ und dem ungerechten edict/ wegen verfolgung der evangeliſchen lehrer nicht zu gehorchen/ wodurch die/ ſo es mit dem Pabſt hielten/ noch mehr erbittert wurden. Nebſt dieſem aber fuhr Lutherus fort in überſetzung der heiligen ſchrifft/ feyerte auch nicht/ die Sacramentirer/ Anabaptiſten/ und andere dergleichen

chen leute zu widerlegen. An. 1533 entſtund ein heffiger ſtreit zwiſchen ihm und dem Hertzoge von Sachſen/ Georgio/ als welcher ſeine unterthanen mit einem eyde verbinden wolte/ Lutheri lehre nicht anzunehmen/ continuirte anbey die überſetzung der ſchrifft/ ſo/ daß man im folgenden jahre zum erſten male anfieng/ die gantze H. ſchrifft in teutſcher ſprache zu drucken. Es geſchahe auch/ daß an. 1535 der päbſtliche Legat, Petrus Paulus Vergerius/ nach Wittenberg zu Luthero kam/ und allerhand von religions-ſachen mit ihm redete/ wodurch ſich Lutherus an ſeinem vorhaben ſo wenig hindern ließ/ als durch die mehr und mehr anſcheinende gefahr eines religions-krieges/ daß er vielmehr anfieng/ über das erſte buch Moſis zu leſen/ mit welcher arbeit er bis an ſeinen tod zugebracht. Es wurde auch zwiſchen ihm und Bucero und andern evangeliſchen theologis eine gewiſſe formula concordiæ von dem H. abendmahle und von dem verſtande der worte Chriſti: das iſt mein leib/ aufgerichtet/ und von Melanchthone ſchrifftlich verfaſſet/ welche dennoch zu völliger beylegung dieſer wichtigen controvers wenig beygetragen. Unterdeſſen gab der Pabſt vor/ daß zu Mantua ein concilium ſolte gehalten werden/ weshalben Lutherus nebſt Philippo Melanchthone von dem Churfürſten von Sachſen und den evangeliſchen ſtänden nach Schmalkalden beruffen wurde/ welche mit ihren theologis daſelbſt deliberirten/ wie man ſich wegen des angeſtellten concilii zu verhalten/ und wegen der lehre/ ſo man daſelbſt übergeben wolte/ zu vergleichen hätte. So bald er daſelbſt angelanget/ ſetzte er einige articulos auf/ die man nach der zeit von dem orte ſmalkaldicos genannt/ welche von den übrigen theologis approbirt wurden. Es überfielen ihn auch an dieſem orte harte ſtein-ſchmertzen/ daß er meynte/ er würde daran ſterben/ daher er die Evangeliſchen zur beſtändigkeit ermahnte/ worauf ihn der Churfürſt Johann Friedrich/ wiederum nach Wittenberg führen ließ/ wiewol er unterwegens reſtituiret wurde. Hiernächſt ließ er ihm unter vielen andern verrichtungen angelegen ſeyn/ die viſitation der kirchen an. 1538 im churfürſtenthume Sachſen zu befördern. Hatte auch das glücke darauf/ zu ſehen/ wie die lehre des evangelii durch Hertzog Heinricum von Sachſen/ der ſeinem bruder Georgio ſuccedirte/ zu Leipzig eingeführt wurde. Nächſt dieſem aber entſtund der ſtreit mit Johanne Agricola Islebio und deſſen anhängern/ die man Antinomos oder geſetz-ſtürmer nennet/ weil ſie das geſetz gäntzlich verwurffen/ denen ſich aber Lutherus tapffer widerſetzte/ und den rechten gebrauch des geſetzes und des evangelii zeigte/ wodurch Agricola bewogen wurde/ von ſeiner meynung abzuſtehen/ und dieſelbige öffentlich zu wiederruffen. Hierbey fuhr er auch in ſeinen andern verrichtungen fort/ ſonderlich in widerlegung der ſo genannten Sacramentirer/ welche ſtreitigkeiten um das jahr 1543 ſonderlich wiederum hervor brachen. Gegen dem Pabſt bezeugte er nicht weniger eifer und muth als zuvor/ endigte auch an. 1544 ſeinen commentarium über das erſte buch Moſis/ und zugleich ſeine academiſche arbeit/ und merckte wegen abnehmender kräffte/ daß ſein ende nicht weit würde entfernet ſeyn. Er muſte aber dennoch viel verdruß ausſtehen/ indem zu den übrigen noch der ſtreit kam/ den er mit den ICtis zu Wittenberg von heimlichen verlöbniſſen hatte. So wolte ihm auch das ſündliche und ärgerliche leben/ ſonderlich der weiber pracht in Wittenberg nicht anſtehen/ dahero er an. 1545 aus verdruß ſich entſchloſſen/ dieſen ort zu verlaſſen. Begab ſich alſo über Leipzig und Merſeburg zu Nicolao Amsdorfio/ der einige jahre vorher von dem Churfürſten von Sachſen zum Biſchoff von Naumburg war verordnet worden/ nach Zeitz/ und ſchrieb an ſeine ehe-frau/ alles in Wittenberg zu verkauffen/ und ſich von dannen auch weg zu begeben. Doch/ als die univerſität ſich hierüber beym Churfürſten beklagte/ und Melanchthon ſich vernehmen ließ: wenn Lutherus nicht wiederkäme/ wolte er auch weggehen; ſchickte der Churfürſt ſeinen medicum, D. Matthäum Razebergium/ mit einem ſehr gnädigen ſchreiben an ihn nacher Zeitz/ und verlangte/ daß er wieder nach Wittenberg kehren ſolte/ worauf er ſich auch gleich nach Torgau zum Churfürſten/ und von dar wiederum nach Wittenberg begab. Im folgenden jahre that er nebſt Philippo Melanchthone eine reiſe nach Eißleben in ſein vaterland/ von dannen er bald wiederum nach Wittenberg zurück kehrte/ aber im ſelbigen jahre von dem Grafen von Mansfeld wieder dahin beruffen wurde/ um einige zwiſchen ihnen wegen der erbſchafft entſtandene irrungen zu ſchlichten. Worauf er nebſt ſeinen 3 ſöhnen dieſe reiſe antrat/ und unterwegens in einige ſchwachheit verfiel/ welche doch wiederum etwas nachließ/ ſo/ daß er auch zu Eißleben unterſchiedene predigten hielt/ und unter dieſen die letzte den 15 febr. Nachgehends nahm ſeine ſchwachheit mehr und mehr überhand/ daß er auch den 18 febr. in gegenwart des Grafen Albrechts von Mansfeld und ſeiner gemahlin/ und Hanß Heinrichen von Schwartzburg und deſſen gemahlin/ nebſt andern anſehnlichen perſonen ſeinen geiſt im völligen glauben aufgab im 63ſten jahre ſeines alters. Hierauf wurde zwar des andern tages ſein leichnam unter anſehnlicher begleitung in die haupt-kirche daſelbſt gebracht/ und von D. Juſto Jona eine leichen-predigt gehalten/ aber auf beſtändiges anhalten und erfodern Churfürſtens Johann Friedrichs/ wurde des folgenden tages die leiche abermals unter anſehnlicher begleitung von Eißleben abgeführt/ nachdem deſſelben tages M. Celius vormittage noch eine leichen-predigt gehalten/ und alſo wurde ſie endlich den 22 febr. nach Wittenberg gebracht/ daſelbſt mit einer anſehnlichen proceßion empfangen und begraben. Da ihm D. Pomeranus abermals eine leichen-predigt und Philippus Melanchton eine abdanckung hielt. Mit ſeiner ehe-frauen hat er nebſt einer tochter Magdalena/ die vor ihm an. 1542 geſtorben/ 3 ſöhne gezeuget/ Johannem/ Martinum und Paulum/ deren der erſte jura, der andere theologiam, und der dritte medicinam ſtudiret. Es hat im übrigen nicht an ſolchen leuten gefehlet/ welche von dem leben Lutheri die allerungereimteſten unwahrheiten auszuſprengen und ihren ſchrifften einzuverleiben kein bedencken getragen/ worunter Johannes Cochläus de factis ac dictis Martini Lutheri, und in ſeinen andern ſchrifften; Jacobus Eretſterus in Luthero academico; Piſtorius in anatomia Lutheri; Conradus Andreä oder vielmehr Conradus Vetterus im chriſtlichen Luther/ im ketzeriſchen Luther/ im keuſchen Luther; Florimundus Raymundus/ Uhlenbergius/ Nicolaus Serrarius/ ꝛc. nicht die geringſten ſind/ denen ſich Laurentius Lodius in rettung Lutheri lehre/ ehre und guten namen wider Sartorium; Joh. Förſterus in vindic. Lutheri; Müllerus in Luthero defenſo; it. defenſione Lutheri defenſi; Keslerus im lutherthum; Höpffnerus in Saxonia evangelica; Gerhardus in appendice generali confeſſionis catholicæ, und andere widerſetzt/ und den ungrund ihrer erzählungen gezeigt haben/ wohin auch die meiſten anmerckungen gehören/ die Monſ. Bayle that unter dem worte Luther. Was ſeine ſchrifften anlanget/ iſt derſelbigen eine groſſe menge/ und hat bereits a. 1542 der Churfürſt Johann Friedrich noch bey leb-zeiten Lutheri dieſe verordnung gethan/ daß ſie ſolten zuſammen gedruckt werden/ nachdem bereits a. 1520 die damals vorhandene ſchrifften Lutheri in etlichen tomis, nemlich die lateiniſchen zu Baſel in folio, und ſo wol die teutſchen als lateiniſchen in 4 theilen in 4to zuſammen gedruckt waren/ worzu auch damals der anfang gemacht/ wiewol nur 3 tomi davon fertig worden/ nemlich ein teutſcher und 2 lateiniſche/ von den andern teutſchen wurde nur der anfang gemacht/ indem der krieg dieſes werck verhindert hat. Es iſt aber ſolches dennoch in folgenden zeiten zum ſtande gekommen/ und ſind erſtlich zu Wittenberg 6 tomi ſeiner lateiniſchen und 12 tomi ſeiner teutſchen ſchrifften von a. 1539 bis 1559 an das tages-licht geſtellet worden. Ferner hat man auch zu Jena dieſelbigen gedruckt/ nemlich 4 tomos ſeiner lateiniſchen ſchrifften/ und 8 tomos ſeiner teutſchen ſchrifften/ von a. 1555 bis 1558/ worzu noch 2 tomi ſeiner teutſchen ſchrifften gekommen/ welche a. 1564 und 1565 zu Eißleben gedruckt. Zwiſchen den jeniſchen und wittenbergiſchen tomis befindet ſich dieſer unterſchied/ daß in jenen die bücher nach der ordnung der zeit/ in dieſen aber nach den materien diſponirt ſeyn. So befinden ſich auch in den jeniſchen tomis in teutſcher und lateiniſcher ſprache/ was Lutherus ſelbſt darinnen geſchrieben/ da ſich im gegentheil in den wittenbergiſchen tomis unterſchiedene ſtücke befinden/ die entweder aus dem lateiniſchen in das teutſche/ oder aus dem teutſchen ins lateiniſche überſetzt ſeyn. So hat man auch über die jenaiſchen theile einen ausführlichen indicem, und Timotheus Kirchnerus hat a. 1568 einen teutſchen theſaurum heraus gegeben/ darinnen er dasjenige/ was in den teutſchen jenaiſchen tomis enthalten/ in locos communes gebracht hat. Doch die allervollkommenſte edition ſeiner zuſammen geſamleten ſchrifften iſt diejenige/ welche a. 1661 zu Altenburg durch Johann Chriſtfried Sagittarium/ Ober-Hofpredigern und Superintendenten daſelbſt in 10 tomis heraus gekommen/ in welchen nicht allein was ſich in den wittenbergiſchen/ jenaiſchen und eißlebiſchen tomis befindet/ ſondern auch noch mehrers enthalten iſt/ wiewol auch darinnen noch nicht alles begriffen/ ſintemal nicht allein Hermannus von der Hardt/ 3 tomos autographorum Lutheri & coætaneorum aus der bibliothec des Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg/ Rudolphi Auguſti/ heraus gegeben/ ſondern es iſt auch a. 1702 ein beſonderer tomus der ſchrifften/ die in den altenburgiſchen theilen nicht zu finden/ zu Halle an das tages-licht geſtellet worden. Im übrigen wird unter ſeinen ſchrifften ſonderlich hoch geachtet ſein commentarius über den Geneſin, als welches ſeine letzte ſchrifft/ damit er auch ſein leben beſchloß; ſeine kirchen- und hauß-poſtille/ welche gleichfalls gar ſehr bekannt/ und mit gutem nutzen ſind gebraucht worden/ worzu noch ferner kommen 2 tomi ſeiner epiſteln/ welche Johannes Aurifaber/ der ohnedem zu edirung der jeniſchen und eißlebiſchen tomorum das meiſte mit beygetragen/ nach ſeinem tode heraus gegeben/ denen auch a. 1703 der dritte tomus unter dem titul: ſupplementum epiſtolarum Lutheri zu Halle iſt hinzu gefügt worden. Eben dieſer Aurifaber hat auch die tiſch reden Lutheri an das tages-licht geſtellet/ davon aber die gelehrten nicht einerley meynungen führen/ indem bekannt/ wie ſie von vielen gemißbraucht werden/ ſie ſind aber a. 1565 zu Eißleben zum erſten male gedruckt worden. *Philippus Melanchton* in hiſt. de vit. & act. Martini Luther. welche nebſt einigen andern hierher gehörigen ſchrifften Iohannes Pollicarius a. 1548 heraus gegeben; *Iohannes Matheſius* in 17 predigten von des ehrwürdigen und in GOtt ſeligen theuren mannes GOttes/ D. Martini Luthers/ anfang/ lehre/ leben/ ſtandhaffter bekäntniß ſeines glaubens und ſterben; *Cyriacus Spangenbergius & D. Hoe* gleichfalls in beſondern predigten von Luthero; *Nicolaus Selneccerus* in vita Lutheri, welches *Iohannes Fried. Mayerus* a. 1687 zu Wittenberg mit einigen anmerckungen wiederum hat auflegen laſſen; *Matthæus Dreſſerus* in hiſt. Lutheri, welche er a. 1598 in 8vo heraus gegeben/ und darinnen ſo wol was Pollicarius zuſammen getragen hatte/ als auch unterſchiedene andere kleinere ſchrifften/ ſo zu Lutheri hiſtorie gehören/ begriffen ſind; *Melchior Adami* in vitis theologor.; *Seckendorf* in hiſt. lutheraniſmi; *Sleidanus* in commentar. de ſtat. religion.; *Thuanus* hiſtoriar. l. 1 & 2; *Chriſtianus Iunkerus* in vit. Mart. Luther. nummis illuſtrata; &c.

Lutherus/ (Paulus) ein chur brandenburgiſcher und chur-ſächſiſcher Leib-Medicus, ward an. 1533 zu Wittenberg gebohren. Deſſen vater iſt der durch die reformation ſehr berühmte Martinus Lutherus geweſen. Er machte ſich in ſeiner jugend unter der anführung Philippi Melanchthonis und Viti Winshemii die lateiniſche und griechiſche ſprache bekannt/ und ließ eine ſonderbare neigung zu der medicin von ſich ſpüren. Ergriff dannenhero auf Melanchthonis einrathen dieſes ſtudium, und wurde/ nach verfloſſenen wenig jahren/ an. 1557 zu Witt[illegible] dem damaligen Decano, Jacobo Milichio/ zu einem Doctore [illegible] ernennet. Hierauf begab er ſich auf die univerſität Jena/ und [illegible]ſelbſt an in medicina zu leſen. Darinnen aber konte er nicht l[illegible] halten. Geſtalt ihn der Hertzog in Weimar/Joh. Friedericus/zu einem Leib-Medico verlangte/dabey er bis an. 1567 geblieben. Hernach verſahe er eben dieſe ſtelle bey dem Churfürſten von Brandenburg/ Joachimo II. Nach dem tode Joachimi berief ihn der Churfürſt zu Sachſen/ Auguſtus/ und ſahe ſeinen glücklichen ſucceß in chymicis mit groſſen begnadigungen an. Inmaſſen Lutherus verſchiedene medicamenta, als unguentum ex nitro, magiſterium perlarum, aurum potabile, &c. in die apothecke geliefert. Da auch Auguſtus todes verblichen/ blieb derſelbe bey Chriſtiano I, führte ſich aber gegen einige/ die einen unterſchied zwiſchen der lehre Lutheri und Melanchthonis machen wolten/ in reden etwas frey auf/ wurde deswegen verläumdet/ und ſeines amtes anno 1589 entſetzet. Darauf hielt ſich derſelbe einige jahre zu Leipzig als eine privat perſon auf/ doch ward er an. 1592 von dem Adminiſtratore des churfürſtenthums/ Guil. Friederico/ zu einem Leib-Medico beſtätiget. Endlich ſtarb er an. 1593 in dem 60ſten jahre ſeines alters. *Dreſſeri* orat. de Paulo Luthero; *Freherus*.

Lutherthum oder lutheriſche religion. Mit dieſem namen wird die evangeliſche lehre beleget/ welche Lutherus wiederum herfür gebracht/ indem ſie bishero mit vielen irrthümern war befleckt und verunreinigt worden. Dannenhero ſolches nicht für eine neue lehre/ die Lutherus zuerſt erſonnen/ zu halten; ſondern es iſt die alte chriſtliche lehre/ die die Apoſtel Chriſti verkündiget haben/ und die auch iederzeit in der kirche iſt erhalten worden/ ob ſie gleich zu gewiſſen zeiten und bey gewiſſen perſonen durch irrthum iſt verdunckelt worden. Wie nun Lutherus darzu gekommen/ die wahrheit zu erkennen und herfür zu bringen/ und dieſelbige/ ohnerachtet des groſſen wiederſpruchs/ dennoch behauptet/ iſt aus ſeinem leben bekannt. Es iſt zwar höchſt zu verwundern/ daß ein ſolcher ſchlechter mann/ wie Lutherus anfänglich war/ es mit ſeiner lehre ſo weit hat bringen/ und einen groſſen theil von Europa zum abfall von dem römiſchen Pabſte bewegen können/ und hat man darinnen zuförderſt die göttliche providentz und die krafft der evangeliſchen wahrheit zu erkennen. Gleichwie aber GOtt der HErr ſein werck durch gewiſſe mittel pfleget auszuführen/ alſo iſt auch nicht zu läugnen/ daß durch unterſchiedene urſachen das werck der reformation befördert worden. Die beſchaffenheit der damaligen zeit/ die groſſe unwiſſenheit der ſo genannten geiſtlichen und der mönche/ derſelben ärgerliches leben/ wodurch ſie ſich ſelbſt in verachtung brachten/ das friſche andencken einiger Päbſte/ als Alexandri VI und Julii II, die offenbarlich allen laſtern ſich ergeben hatten/ die beſchaffenheit der Biſchöffe/ ſo entweder nichts tauchten/ oder in weltliche geſchäffte verwickelt waren/ bahnten gleichſam Luthero den weg/ und diſponirten die gemüther/ eine reformation mit freuden anzunehmen. Hierzu kam ferner/ daß die gantze welt unter der harten herrſchafft der cleriſey ſeuffzete/ und ſelbige ſonderlich einigen weltlichen Potentaten unerträglich fiel/ auch hin und wieder groſſe zerrüttungen verurſachte/ wann ſich weltliche Regenten derſelben widerſetzen wolten. Bey anfang des ſtreits brauchte man auch keinen rechten ernſt/ und der Pabſt Leo X war in wollüſten gantz erſoffen. Diejenigen/die ſich Luthero widerſetzten/ waren elende und ſchlechte leute/ und Luthero in keinem ſtück gewachſen/ am wenigſten in erkäntniß der H. ſchrifft/ die ihnen meiſtentheils gantz unbekannt war. Kurtz vorher hatten auch die mönche mit Johanne Reuchlino und andern/ die die ſtudia wiederum empor zu bringen ſuchten/ ein ärgerlich gezänck angefangen/ und waren deswegen von Ulrich von Hütten in den ſo genannten epiſtolis obſcurorum virorum, von Eraſmo in ſeinem encomio moriæ und andern ſchrifften auf das allerärgſte proſtituirt. Und weil die mönche dieſe ihre wiederſacher verhaßt zu machen/ ſelbige in des Lutheri ſache einzuwickeln bemühet waren/geſchahe es/ daß die meiſten unter den gelehrten in Teutſchland Lutheri parthey annahmen. Eraſmus/ auf welchen damals alle welt ſahe/ that auch kein geringes darbey/indem er viele mißbräuche und irrthümer entdeckte/ die theologiam ſcholaſticam verwarff/die ſprachen recommandirte/ und die leute zur leſung der bibel anwieß. Und ob er ſich gleich bewegen ließ/ ein buch vom freyen willen zu ſchreiben/ hatte es doch keinen nachdruck/ weil man wohl ſehen konte/ daß er mehr aus anderer antrieb als eigener bewegung geſchrieben/war auch eine materie/ die eben das haupt-werck nicht betraff/ und wurde noch darzu gründlich von Luthero beantwortet. Der Käyſer Maximilianus hätte vielleicht im anfange Lutherum bald unterdrücken können/ es gefiel ihm aber ſelbſt dieſe lehre nicht übel/ und iſt bekannt/ daß er geſagt hat: man ſolte ihm dieſen mönch wohl verwahren/ er könte ihn noch wohl einmal gebrauchen. Carolus V hatte anfangs einen groſſen reſpect gegen den Churfürſten Fridericum ſapientem, welcher Lutherum ſchützte/ und nachgehends wurde er auch durch die kriege mit Franckreich und dem Türcken ſehr gehindert/ mit ernſt an dieſe ſache zu gedencken. Ja weil er ſelbſt nicht allezeit mit den Päbſten wohl zufrieden war/und ihnen alſo wohl gönnte/ daß ihre groſſe auctorität in etwas gemindert würde/ ließ er anfänglich unterſchiedenes geſchehen/ welches er vielleicht wohl hätte hindern können. Durch dieſe und andere urſachen geſchahe es nun/daß Lutherus nicht allein ſeiner perſon nach in guter ſicherheit blieb/ ſondern auch ſeine lehre durch gantz Europam ausgebreitet/ und von vielen angenommen wurde/ ohnerachtet er an. 1521 zu Worms in die acht erkläret/ und an 1529 ein ſcharffes edict wider ihn publicirt wurde. Es ſchiene zwar endlich/ daß der Käyſer und die Catholiſchen gröſſern ernſt gebrauchen wolten/ ob gleich die Proteſtirenden an. 1530 ihre confeßion zu Augſpurg übergeben hatten/ ſo/ daß dieſe auch genöthiget wurden/ zu ihrer mehreren verſicherung eine defenſiv-alliantz zu Schmalkalden zu machen/die an. 1535 erneuert ward/ darein ſich viele Fürſten und reichs-ſtädte begaben. Dieſes konte der Käyſer nicht vertragen/ dahero es endlich zu einem öffentlichen kriege ausbrach/welcher anfänglich ſehr übel für die Proteſtirenden lieff/indem der Churfürſt von Sachſen/Johannes Fridericus/ bey Mühlberg geſchlagen und gefangen/ und der Landgraf von Heſſen/Philippus, wider gegebene parole/gleichfalls in arreſt genommen wurde. Nachdem aber der Churfürſt Mauritius die waffen ergriff/ und auf den Käyſer unvermuthet loß gieng/ der auch zu gleicher zeit von Franckreich angegriffen wurde/ änderte ſich die ſache ſo/ daß endlich durch den ſo genannten paſſauiſchen vertrag an. 1552/ und darauf ferner durch den völligen religions-frieden zu Augſpurg an. 1555 die proteſtirende religion in Teutſchland in ſicherheit geſetzt wurde. Und dadurch wurde auch der hefftige ſtreit wegen des ſo genannten interims mit aufgehoben; denn als die ſachen der Proteſtirenden im ſchmalkaldiſchen kriege ſehr übel ſtunden/ wurde an. 1548 eine gewiſſe religions-formul unter dem namen interim aufgebracht/ nach welcher die Proteſtirenden ſich der vorgeſchriebenen lehre und cäremonien ſo lange accommodiren ſolten/ bis durch ein allgemeines concilium dieſe ſachen beygelegt würden. Solches interim wurde zwar von etlichen unter den Lutheranern angenommen/ von andern aber/ohnerachtet der groſſen gefahr/ darein ſie ſich zu begeben ſchienen/verworffen/ ſo/daß unter ihnen ſelbſt ein groſſer ſtreit darüber entſtund. Nach dem religions-frieden ſchien ſich nun alles in Teutſchland zu guter ruhe anzulaſſen/ wie es denn auch dabey geblieben bis zum anfang des 17den ſeculi/ da durch allerhand unternehmungen einiger unruhiger köpffe die lutheriſche religion wiederum in groſſe gefahr geſetzt wurde. Die Catholiſchen unterlieſſen keine gelegenheit/ ſich an den Proteſtirenden zu reiben/ und wolten ſich der damals mit groſſer hefftigkeit ausbrechenden ſtreitigkeiten der Lutheraner und Reformirten zu ihrem vortheil bedienen/ abſonderlich da auch dieſe jenen die ſicherheit des religions-friedens nicht gönneten. Dahero dann an ſeiten der Reformirten die ſo genannte evangeliſche union/ darinnen ſich doch auch viele von den lutheriſchen ſtänden mit begaben/ angeſponnen wurde/ welcher an der andern ſeite die catholiſche liga entgegen geſetzt wurde. Hierzu kam die böhmiſche unruhe/welche dem Käyſer gelegenheit gab ſeine ſiegreiche waffen durch gantz Teutſchland auszubreiten/ und a. 1629 das berühmte edict von reſtitution der geiſtlichen güter zu publiciren/ da um ſelbige zeit durch verdrüßliche ſtreit-ſchrifften der Jeſuiten und lutheriſchen theologorum wegen des von den ſächſiſchen theologis heraus gegebenen ſo genannten evangeliſchen aug-apffels und deſſen vertheidigung/ die gemüther beyder partheyen mehr und mehr erbittert wurden. Doch weil ſich der König von Schweden/ Guſtavus Adolphus/der ſache mit annahm/ und nachgehends Franckreich/ wiewohl aus anderer abſicht/mit darein verwickelt wurde/ gerieth es endlich nach einem langwierigen und blutigen kriege dahin/ daß durch den weſtphäliſchen friedens-ſchluß a. 1648 die freyheit der lutheriſchen und reformirten religion aufs neue befeſtiget wurde/wobey es auch bisanhero geblieben/auſſer daß die Catholiſchen durch die clauſul des vierdten articuls in dem ryßwickiſchen friedens-ſchluß anno 1697 die gräntzen ihrer religion wiederum zu erweitern geſucht/ welchen aber die Proteſtirenden gar hefftig widerſprochen. Nebſt den lutheriſchen ſtänden in Teutſchland bekennen ſich auch zu dieſer religion die beyden nordiſchen königreiche Schweden und Dänemarck/ mit den ihnen zugehörigen provintzen. Und zwar was Schweden anlangt/ iſt bekannt/ welcher geſtalt der König Guſtavus I oder Erichs ſohn/ nachdem er dieſes reich von der herrſchafft der Dänen befreyet und gemerckt/ daß bishero alle unruhe aus der allzugroſſen gewalt der cleriſey entſtanden/ erſtlich geſchehen laſſen/ daß M. Olaus Petri nebſt einigen andern diſcipulis Lutheri/ die evangeliſche wahrheit in dieſem königreiche ausgebreitet/ worauf endlich an. 1544 auf einem öffentlichen reichs-tage beſchloſſen wurde/ daß hinführo keine als die lutheriſche religion in Schweden ſolte gehegt werden. Unter deſſen andern ſohne Johanne gerieth zwar die evangeliſche religion wiederum in groſſe gefahr/ſintemal derſelbige die pohlniſche Printzeßin Catharinam heyrathete/ und ſo wol durch dieſelbige/ als auch durch die hoffnung/ daß dermaleinſt ſein ſohn Sigismundus beyde königreiche/ Pohlen und Schweden/ beherrſchen ſolte/ ſich bewegen ließ/ eine neue kirchen liturgie einzuführen/ wodurch den Catholiſchen wiederum unterſchiedenes eingeräumet wurde. Doch weil nebſt andern ſein bruder Carolus ſich hefftig widerſetzte/ konte er ſeinen endzweck nicht erreichen. Unterdeſſen wurde der königliche Printz Sigismundus in der catholiſchen religion auferzogen/ auch endlich zum Könige in Pohlen erwählet. Dieſer nun gedachte nach dem tode ſeines vaters das ſchwediſche reich mit Pohlen zu verknüpffen/ ließ ſich auch bald anfangs mercken/ daß die catholiſche religion zugleich wieder mit empor kommen würde/ allein eben dieſes war es/ was die Schweden befürchteten/dannenhero unterſchiedene mißfälligkeiten daraus entſtunden/ die endlich dieſen ausgang hatten/ daß der König Sigismundus gezwungen wurde/ dieſes reich zu quittiren/ und ſeinem bruder Carolo IX zu überlaſſen/ der auch ſolches anno 1604 antrat. Und von dieſer zeit an hat die lutheriſche religion nicht allein keinen fernern ſonderbaren anſtoß in Schweden gehabt/ ſondern es haben vielmehr die Könige in Schweden dieſelbige allenthalben auf das mächtigſte vertheidiget. Was aber das königreich Dänemarck anlangt/ ſo wurde der anfang/ die lutheriſche religion daſelbſt einzuführen/ unter dem unglücklichen Könige Chriſtiano II gemacht/ der ſelbſten dieſer lehre ſehr geneigt war/ und vielleicht eben dadurch/ indem er ſich damit bey unterſchiedenen verhaßt machte/ zu ſeinem künfftigen unfalle kein geringes mit beytrug. Nachdem nun derſelbige verſtoſſen/ wurde Fridericus I an ſeine ſtelle zum König erwählt, der gleichfalls der lutheriſchen religion ſehr zugethan war. Und ob er ſich gleich noch nicht unterſtund, die Biſchöffe abzuſchaffen/ ließ ers doch geſchehen/ daß a. 1526 die evangeliſche religion öffentlich geprediget wurde. Endlich als Chriſtianus III zur regierung kam/ wurde die ſache völlig zum ſtande gebracht/ indem ſich nicht allein dieſer ſelbſten zur lutheriſchen religion be-

kannte

kannt/ſondern er ließ ſich auch an 1537 von dem lutheriſchen theologo, Johanne Bugenhagio/ krönen / ſchaffte die päbſtlichen Biſchöffe durch das gantze reich ab/ließ die erſte bibel in däniſcher ſprache drucken/ beſetzte die univerſität Coppenhagen mit evangeliſchen Profeſſoribus, und beſchloß/daß in ſeinem gantzen reiche keine andere als die lutheriſche religion ſolte tolerirt werden. Von welcher zeit gleichfalls in dieſem reiche die lutheriſche religion in unverrücktem zuſtande geblieben.

Im übrigen hat es zwar in der lutheriſchen kirchen von anfang bis auf gegenwärtigen tag niemals an innerlichen ſtreitigkeiten gefehlet / ſintemal im 16den ſeculo die controverſien mit Oſiandro und Stancaro/ mit den Internmiſten und Adiaphoriſten/ mit den Majoriſten/ ingleichen mit Samuele Hubero und andern die kirche ziemlich verunruhiget / dergleichen im 17den ſeculo durch die controvers der tübingiſchen und gießiſchen theologorum, wie auch der wittenbergiſchen mit den königsbergiſchen/ſonderlich mit dem Calixto/wie auch mit Muſäo und den jeniſchen theologis; ferner durch die ſtreitigkeit wegen der ſchrifften des Johannis Arndts und anderer geſchehen. Doch iſt aus allen dieſen keine völlige und beſtändige ſpaltung erwachſen/ ſondern es ſind vielmehr dieſe und andere dergleichen controverſien mit der zeit von ſich ſelbſten verloſchen. Was nun die lehre anlangt / die die lutheriſche kirche von anfang geführet/und auch noch führet/iſt ſelbige aus den ſymboliſchen büchern dieſer kirche zur gnüge bekannt/ als da ſind: die unveränderte augſpurgiſche confeßion und derſelben vertheidigung; ingleichen die *articuli ſmalkaldici*, welche Lutherus an. 1537 auf dem convente der Proteſtirenden zu Schmalkalden aufgeſetzet/ als ihnen zu einem freyen concilio war hoffnung gemacht worden; ferner der catechiſmus Lutheri/ ſo wol der gröſſere als der kleinere; und endlich die *formula concordiæ*, welche an. 1576 von einigen darzu deputirten theologis zu Torgau aufgeſetzt/ und im folgenden jahre im kloſter Bergen bey Magdeburg revidirt/ und endlich an. 1580 zu Dreßden publicirt worden/ wodurch man die in der lutheriſchen kirche bis anhero entſtandene ſtreitigkeiten hat beylegen wollen/ wiewol ſie nicht von allen angenommen wurde. *Ioh. Iac. Beck* im lutherth. vor dem Luth.; *Ioh. Wolſius* in memorabil.; *Ioh. Heinr. Hottingerus* in hiſt. reformat.; *Elias Vejelius* in hiſt. & neceſſit. reformation. evang. ex ſcript. Georgii, Princip. anhaltini; *Ioh. Sleidanus* in comment. de ſtatu religion. & reip.; & *Mich. Caſp. Lundorpius* in continuat. Sleidani; *Ludov. Maimburgius* & *Vit. Lud. Seckendorfius* in hiſt. lutheraniſmi; *Dav. Chytræus* in chron. Saxoniæ; *Thuanus* hiſtor. lib. 2. ſeq.; *Hortlederus* de bell. ſmalkald.; *Lehmannus* de pace religioſ.; *Loccenius* in hiſt. Suec.; *Puſendorfius* in der einleitung p. I c.11, it. p. II, it. in comment. de reb. ſuecic.; *Ioh. Baazius* in hiſt. eccleſ. ſuec.; *Ioh. Meurſius* in hiſt. danic.; *Arnold* in der ketzer-und kirchen-hiſtorie l. 16 c. 6,7,8 & 9, c. 24, 25 ſeq. it. l. 17 c. 6; *Iohan. Andr. Boſius* diſſ. 1 de ſtatu Europ. §. 12 & 13; *Gebhardus Theodor. Mejerus* in hiſt. religion. c. 5 ſect. 16 & 17 §. 22 ſeq.

Lütkemann/ (Joachimus) ein bekannter gottes-gelehrter/ wurde zu Demmin in Pommern an. 1608 gebohren. An. 1639 wurde er zu Roſtock zu dem archidiaconat bey S. Jacob/ und an. 1643 zur profeßion der natürlichen wiſſenſchafften befördert. An. 1649 wurde er an den braunſchweig-lüneburgiſchen hof beruffen / daſelbſt die würde eines predigers und General-Superintendentens anzunehmen / worauf er anno 1653 Abt zu Riddagshauſen worden/ und 2 jahr hernach zu Wolffenbüttel geſtorben. Seine ſchrifften ſind: de vero homine; vorſchmack der göttlichen güte; harffe von 10 ſaiten; 3 predigten/ den regier-prediger-und hauß-ſtand betreffend; apoſtoliſche aufmunterung oder epiſtel-poſtille; regenten-predigten. *Freherus* in theatro.

Lutorius Priſcus/ ein römiſcher Ritter / wurde durch einen ausſpruch des raths am leben geſtrafft, weil er/ in hoffnung eine anſehnliche verehrung zu erhalten/ dergleichen ihm vorher Tiberius/dem er ein gedicht über den tod des Germanici überbracht, reichen laſſen / ehe noch einmal Druſus geſtorben/ und nur bloß gefährlich kranck lag / gleichwol auf deſſen tod voraus verſe gemacht/ ja ſolche bey glücklich-erfolgter geneſung des Druſi einigem frauenzimmer vorzuleſen kein bedencken getragen. Tiberius ließ ſich ſolchen ausſpruch zwar gefallen/ ſchien aber darüber mißvergnügt zu ſeyn / weil man ihm erſt nach vollführter execution deswegen befraget/und ſtellte vor/ daß es viel beſſer ins künfftige ſeyn würde/ wenn man erſt am 10den tage einen zum tode verdammten menſchen hinrichten würde / welches denn auch nachgehends durch ein geſetz bekräfftiget worden. *Tacit.* lib. 3 cap. 49. 51; *Dio* lib. 57; *Bayle.*

Lutzelburg oder **Lutzenburg**; ſ. Luxemburg.

Lützelſtein/ ein ſehr veſtes berg-ſchloß mit einem unten gelegenen ſtädtlein an den lothringiſchen gräntzen/ und hat 6 meilen nach Straßburg und eine meile nach Elſaszabern und Buſchweiler. Es war ſolches ehemals die reſidentz Pfaltzgraf Georgii Johannis / der lautereckiſchen linie / nach deſſen tode es an ſeinen vetter / Pfaltzgraf Leopold Ludwigen/ gekommen. *Zeilleri* topogr. Lothar. & Palat. Rheni.

Lützen/ lat. Lutza, iſt eine kleine ſtadt in Meiſſen / wobey die Schweden an. 1632 einen herrlichen ſieg wider die öſterreichiſchen trouppen erhielten/ aber dabey Guſtavum Adolphum/ den tapfferſten König/ den ſie iemals gehabt/einbüßten. Lützen liegt am fluſſe Elſter / 2 teutſche meilen von Merſeburg und eben ſo weit von Leipzig. *Puſendorf.* hiſt. ſuec.; *Dicelii* reichs geographie p. 564.

Lützenburg oder **Lutzelburg**; ſ. Luxemburg und Lützenburg.

Luwow; ſ. Lemberg.

Luxemburg oder **Lützenburg** / lat. Luxemburgum, Auguſta Romanduarum, iſt eine ſehr feſte ſtadt/ ſo das haupt in dem hertzogthume gleiches namens iſt/ und in den Niederlanden am fluſſe Elſe/ wovon ein theil auf einem berge und das andere auf einer ebene liegt. Zu den zeiten des Käyſers Ottonis M. war ſie nur ein kleines fort/ welches von Siffriedo Gilberto durch vergünſtigung Brunonis / beſagten Käyſers bruder/ erweitert. Es iſt ein Franciſcaner-kloſter an dieſem orte / wo der König in Böhmen Johannes/ des Käyſers Caroli IV vater/ ſo an. 1346 von den Engeländern in der ſchlacht bey Creſſy erſchlagen wurde/ begraben gelegen/ und darauf in das neue münſter/ ſo der Käyſer Carolus V den mönchen angewieſen/verſetzt worden. Sonſten ſiehet man auch an geiſtlichen gebäuen das Jeſuiter-collegium und verſchiedene ſchöne kirchen / gleichwie an weltlichen der fürſtliche pallaſt und das prächtige rathhauß merckwürdig ſind. Der ehemalige Gubernator dieſes landes/ Graf Peter Ernſt von Mansfeld / hat auſſerhalb der ſtadt gegen morgen über dem waſſer um das jahr 1570 einen prächtigen pallaſt bauen laſſen. Dieſe ſtadt hat in den zwiſchen dem Könige in Franckreich und den Niederlanden geführten kriegen viel erlitten. Der König Franciſcus I ließ ſie an. C. 1542 durch ſeinen ſohn / den Hertzog von Orleans/ einnehmen und plündern/ dem ſie aber Käyſer Carolus V wieder entriſſen / doch im folgenden jahre wurde ſie von den Frantzoſen aufs neue erobert/ welche ſie auf gleiche weiſe/ wie vormals tractirt/aber an. 1544 den Spaniern wiederum übergeben müſſen. Der frantzöſiſche General Crequy bemächtigte ſich an. 1684 abermals derſelbigen. Im Rißwickiſchen frieden aber iſt ſie den Spaniern wiederum eingeräumet worden. Sie hat 4 meilen nach Diedenhofen ſüdwärts / und 6 nach Trier oſtwärts. *Guicciardin.* deſcr. belg. p. 317 ed. Amſtelod. 1652; *Grammaye* in Rep. Namur. & Luxemburg; *Ioh. Bertel.* in hiſt. Luxemb. p. 113 ſeq. p. 145 ſeq.; *Langueus* l. 10 comment. de reb. Gall. f. 382; topogr. circul. Burgund. p. 235 ſeq.

Das hertzogthum Luxemburg/ ſo eine von den 17 niederländiſchen provintzen und ein theil von dem alten moſellaniſchen hertzogthum iſt/hat gegen morgen das bißthum Trier/wovon es durch die Moſel abgeſondert wird/gegen mitternacht das hertzogthum Limburg und Namur/gegen abend die Piccardie und Hennegau nebſt der Maaß und dem walde Ardenna/und gegen Mittag Lothringen. Das weſtliche theil iſt unfruchtbar/hat aber viel feder-wildpret. Das öſtliche hingegen hat einen groſſen überfluß am getrayde / mineralien / ſteinbrüchen / wein und allen nothwendigkeiten des menſchlichē lebens. Die vornehmſten ſtädte auſſer der haupt-ſtadt ſind Baſtogne/Damvillers/Montmedy/Arlon/Diedenhofen/Vieton/Yvoix/Marville/Echbernach/ Rodemachern und andere mehr/ die ſich der anzahl nach auf 20 erſtrecken; nebſt dem begreifft dieſe landſchafft bey nahe 1200 dörffer in ſich. Hiernächſt werden zu dieſem hertzogthume gerechnet die marggrafſchafft Arlon und grafſchafften Chiny/Vianden/ Salm und de la Roche, verſchiedene herrſchafften und probſteyen/ wie auch die abtey S. Hubert. Der König in Franckreich bekam viele davon durch den pyrenäiſchen friedens-ſchluß/ und ſind noch würcklich Montmedy/ Diedenhofen/ Jvoix/ ſo von an. 1662 das fürſtenthum Carignan genennet wird / Damvillers und Marville ſeiner botmäßigkeit unterworffen; Rodenmachern gehört dem Marggrafen von Baaden/ und das übrige der krone Spanien zu. Die vornehmſten flüſſe davon ſind die Moſel/ die Saue/ Alzet/ Sumois / Prum/ Our/ Ourt und Siere. Im übrigen findet man in dem gantzen lande noch viele reliquien von den alten Heyden/ davon der ſpaniſche Gouverneur zu Luxemburg/ Peter Ernſt / Graf von Mansfeld / eine groſſe menge geſammlet/ und hatte der Pater Wiltheim vor/ alles ausführlich zu beſchreiben/ wiewol wegen ſeines erfolgten todes nichts ans tages-licht gekommen/ und anitzo von ſeinem enckel/ dem Herrn von Ballonſſeaux/ noch in MSC. aufbehalten wird. Es war aber dieſes land vormals nur eine grafſchafft/ und hat Siegfriedus oder Gilbertus / Comes Gueroy, nachdem er das ſchloß Lucisburg/oder wie ers nennet/ Lucilemburg/ wegen ſeiner bequemen lage von dem kloſter S. Maximini ohnweit Trier an ſich erhandelt/ zu den zeiten Käyſers Ottonis des groſſen zu erſt den titul eines Grafen von Luxemburg / auf erhaltene erlaubniß von dem Reichs-Vicario, Ertz-Biſchoffen Brunone zu Cöln/ angenommen. Nachgehends hat Käyſer Carolus IV ſeinem bruder Wenceslao zu ehren dieſe grafſchafft/ als welche er zu ſeinem antheile bekommen/ an. 1354 in ein hertzogthum verwandelt/ wiewol verſchiedene hiervon anderer meynung ſind. Ihm folgte in der regierung ſein eintziger ſohn Giſelbertus/ der ein vater worden Friederici/ ſo die grafſchafft Luxemburg/und Conradi / ſo die grafſchafft Arlun zu ſeinem antheile bekommen. Friedericus vermählte ſich mit Gertrud / des Hertzogs Gozelonis Gibberi in Lothringen tochter / die ihm Sigfriedum/ Giſelbertum und Heinricum gebohren. Der letztere davon wurde um das jahr 1046 Biſchoff zu Cöln/ und ſtarb/ gleichwie auch ſeine 2 andern brüder gar frühzeitig ohne erben. Als ihnen ihr vater Friedericus im tode gefolget/ ſo zugleich Hertzog von der Moſel war/ wurde dieſes hertzogthum Gozeloni von Lothringen von dem Käyſer verliehen. Hierauf ſuccedirte Conradus II, ein ſohn Conradi I, welcher/ wie gedacht/ Arlun zu ſeinem antheile erhalten. Dieſer ſtarb auf der reiſe in dem gelobten lande. Sein bruder Hermannus aber wurde zum römiſchen Käyſer wider Heinricum IV an. 1081 aufgeworffen/ und ſtarb an. 1088. Man will darthun/daß deſſen nachkommen bey Elſas-Zabern noch ein altes ſchloß/ namens Luxemburg/beſitzen. Conradus aber hinterließ von ſeiner gemahlin Clementia/ Gräfin von Longvy/ Wilhelmum/der ihm an. 1086 in der regierung gefolget / und ſich ſo wol durch gütigkeit bey ſeinen unterthanen/ als durch tapfferkeit bey dem Käyſer Heinrico IV ſehr beliebt gemacht. Sein ſohn Conradus III, ſtarb an. 1138 ohne kinder/ und kam die hinterlaſſene grafſchafft an Heinricum den blinden/Grafen zu Namur/ſo wegen ſeiner mutter mit ihm verwandt war/allein nur eine tochter Ermeſindam zeugte/ welche dem Grafen Theobaldo von Barr vermählt worden. Dieſer Graf bekam hierdurch Luxemburg/ ohngeachtet es der Käyſer einem Ottoni von Burgund zuerkannt/ mit welchem ſich aber Theobaldus gegen erlegung eines ſtück geldes abgefunden. Als er aber in dem gelobten lande wider die Saracenen das leben eingebüſſet/ und gleichwol er von dieſer andern gemahlin keine erben hatte/ hinterließ er zu ſeinem nachfolger ſeinen aus der erſten ehe erzeugten ſohn Heinricum in der grafſchafft Barr. Hingegen vermählte ſich Ermeſinda auf einrathen der ſtände/zum andern male mit Valerano von Limburg/ Marggrafen von Arlon/ dem ſie Heinricum I, Grafen zu Luxemburg/ gebohren/ welcher alſo vor den ſtamm-vater des nachgehends zu der gröſten hoheit gekommenen lützelburgiſchen geſchlechts mag angeſehen werden. Er ſtarb an. 1280/ nachdem er mit ſeiner gemahlin Margareta/ Grafens von Barr tochter/ nebſt Valerano von Luxemburg/ von welchem die Herren und Grafen von Lignes/ S. Paul und Brienne entſproſſen/ Heinricum II, ſeinen nachfolger/gezeuget. Dieſer wurde von Beatrix von Aveſnes ein vater Käyſers Heinrici VII, von welchem an ſeinem orte ein mehrers iſt geſagt worden/ und Balduini/ Ertz-Biſchoffs zu Trier. Der Käyſer hatte zur gemahlin Margaretam/ Hertzogs Johannis in Brabant tochter/ und zeugte mit ihr Johannem/ Grafen zu Luxemburg und König in Böhmen. Deſſen aus der erſten ehe mit Eliſabetha/ Königs Wenceslai in Böhmen tochter erzeugter ſohn Carolus/ zuvor Wenceslaus genannt/ folgte ihm in der kron Böhmen/ und erhielt noch dazu die käyſerliche würde in Teutſchland. Sein anderer ſohn/ Johannes Heinricus/ der in ſeinen ſöhnen/ Jodoco dem bärtigten/ ſo zum römiſchen König an. 1410 erwählt worden/ und Procopio wiederum ausgeſtorben/ wiewol dem letztern von einigen zum ſohn Georgius gegeben wird/ wurde Marggraf in Mähren/ und Wenceslaus/ welchen ihm ſeine andere gemahlin Beatrix/ Hertzogs Ludovici von Bourbon tochter/gebohren/ bekam Luxemburg zu ſeinem antheile/ und wurde von ſeinem bruder dem Käyſer an. 1354 zum Hertzog gemacht/ ſtarb aber an. 1383/ ohne kinder von Johanna/ Hertzogin zu Brabant und Limburg/ zu hinterlaſſen. Der Käyſer Carolus aber pflantzte das geſchlechte fort; wie ihm denn ſeine dritte gemahlin Anna/ Hertzogs Heinrici in Schleſien zu Schweidnitz tochter/Wenceslaum; die 4te gemahlin aber Eliſabetha/ Hertzogs Bogislai in Pommern tochter/ Sigismundum und Johannem gebohren. Wenceslaus und Sigismundus/ ſo beyde zur käyſerlichen würde gelanget/ bekamen Böhmen/ Johannes aber das hertzogthum Luxemburg und die marggrafſchafft Laußnitz. Seine gemahlin Richard/ Hertzogs Alberti II von Mecklenburg tochter/ gebahr ihm Eliſabetham/ die Luxemburg ihrem gemahl/Antonio von Burgund/Hertzogen in Braband/ an. 1409 zugebracht/ bey welchem hauſe es auch bis an. 1477 geblieben/da es durch heyrath Ertz-Hertzogs Maximiliani/mit Maria/ Hertzogs Caroli zu Burgund erb-tochter/ an Oeſterreich gekommen/ bey welchem auch anitzo noch ein theil ſtehet/das übrige aber/wie bereits oben erinnert worden/ von der krone Franckreich an ſich geriſſen worden. ſ. Carolus/ Johannes/ Sigismundus/ Wenceslaus/ an ſeinem orte.

Der aſt der Herren und Grafen von Luxemburg/ Ligni/ Lignei oder Lignes ſtammet/ wie vorher gedacht/ von Valerano von Luxemburg dem I dieſes namens ab. Dieſer kam in einem treffen wider den Hertzog von Brabant an. 1288 ohnweit Cöln um/ und hinterließ unter andern ſöhnen Valeranum II, Herrn von Ligni, Rouſſi und Beaurevoir, welchem ſeine gemahlin/ Johannis Burgvogts von Lille erb-tochter/ Johannem gebohren. Dieſer legte ſich an. 1330 Alix von Flandern/ frau von Richebourg, bey/ und zeugte mit ihr unter andern Guidonem/ Grafen von Ligni und S. Paul/welchem der König Carolus V in Franckreich an. 1367 Ligni zu einer grafſchafft gemacht/ da er 3 jahr hernach in der ſchlacht bey Baſtvilliers das leben verlohren. Von ſeiner gemahlin Mathildis von Chaſtillon, einer ſchweſter und erbin Grafens Guidonis von S. Paul/ iſt er ein vater worden Valerani III und Johannis/ des ſtamm-vaters der Grafen von Brienne, von welchen beyden hernach; ferner Petri/ſo den hut erhalten/ und unter dem worte Petrus ſoll vorgeſtellet werden; und endlich einiger anderer kinder beyderley geſchlechts. Valeranus III, Graf von S. Paul/ꝛc. Connêtable von Franckreich und Gouverneur von Genua/war in Franckreich in gar groſſem anſehen/und ſtund den wichtigſten bedienungen vor. Er ſtarb zu Ivoy den 19 april anno 1415 in dem 60ſten jahre ſeines alters/ von einer ſeiner maitreſſen/ Agnes von Brie/ Johannem/ genannt Hennequin/ ſo ſich in dem funffzehenden ſeculo bekannt gemacht/ und anno 1466 geſtorben/ hinterlaſſend.

Der aſt der Grafen von Luxembourg-Brienne, S Paul und Pinei fieng ſich/wie kurtz vorher gedacht/ mit Johanne von Luxemburg/ dem jüngſten ſohne Guidonis/ Grafens von Ligni, an. Dieſer vermählte ſich mit Margareta von Anguien/die ihm die grafſchafft Brienne, die herrſchafft Anguien, und das recht auf das hertzogthum Athen zugebracht/ und nebſt Ludovico/ ſo Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Rouen worden/ wie unter Ludovicus weitläufftiger iſt ausgeführt worden/ Petrum I gebohren. Dieſer wurde von dem Hertzoge von Burgund an. 1430 zum Ritter des göldenen vlieſſes gemacht/ und von ſeiner tochter mann/ dem Hertzoge von Bethfort/ zu dem haupte einiger trouppen vorgeſtellet/ S. Valery den Frantzoſen hinweg zu nehmen/ allein er ſtarb an der peſt an. 1433/ von ſeiner gemahlin Ludovicum/ Connêtable von Franckreich/ von welchem hernach; Theobaldum/Herrn von Fiennes, von welchem die Herren von Fiennes und vice-Grafen van Martigues ihren urſprung haben; Jacobinam/des Hertzogs von Bethfort gemahlin/ und verſchiedene andere kinder hinterlaſſend. Ludovicus von Luxemburg/ Connêtable von Franckreich/ welchem der kopff zu Paris an. 1475 vor die füſſe gelegt worden/wie an ſeinem orte ausführlicher kan nachgeleſen werden/ vermählte ſich an. 1435 zum erſten male mit Johanna von Barr/ Gräfin von Marle und Soiſſons, &c. und nach deren tode an. 1466 mit Maria/ Hertzogs Ludovici von Savoyen tochter. Aus der erſten ehe wurden ihm gebohren Johannes/ Graf von Marle und Soiſſons, Ritter des göldenen vlieſſes/ ſo an. 1476 in dem treffen bey Mora von den Schweitzern erſchlagen worden; ferner Petrus II und Antonius/ Graf von Brienne, die hernach mit mehrern ſollen ausgeführt werden; Carolus/ Biſchoff und Hertzog von Laon; wie auch 3 töchter. Die andere gemahlin machte ihn zum vater Ludovici/ Fürſtens von Altemure, Hertzogs von Andrie und Venouſe; &c. Ritters von S. Michael und Groß-Kämmerers von Franckreich/ ſo an. 1503 ohne kinder von ſeiner gemahlin Eleonora/ Printzeßin von Altemure, zu hinterlaſſen geſtorben. Auſſer dieſen hatte er verſchiedene natürliche kinder/ darunter Johannes/ Biſchoff zu Angoulême worden. Petrus von Luxemburg II, Graf von S. Paul/ Marle, &c. ſtarb zu Anguien an. 1482/ nachdem ihm ſeine gemahlin Margareta von Savoyen/verwittwete Marquiſin von Montferrat, verſchiedene kinder gebohren/ unter denen Maria und Franciſca zu erwachſenen jahren gediehen/ welche der König Carolus VIII in ihren gütern des hauſes Luxemburg beſtätiget. Da dann Maria ihren antheil Franciſco von Bourbon Grafen von Vendome/ ihrem andern gemahl an. 1487 zugebracht. Antonius von Luxemburg war/wie gedacht/ der jüngere ſohn des Connêtables Ludovici/ und wurde vom Könige Ludovico XII zu verſchiedenen wichtigen bedienungen gebraucht/ und zum Kammer-Herrn gemacht/ auch in ſeinen gütern beſtätiget. Er hatte 3 gemahlinnen/ Antoniam von Beauiremont, Gräfin von Charni und Montfort/ Petri von Beaufremont erb-tochter; ferner Franciſcam von Crocii/ eine tochter Printzens Caroli von Cimay; und endlich Gillette von Coetivi, des Senechals von Guienne tochter. Er ſtarb an. 1510/ nachdem ihm ſeine erſte gemahlin gebohren Philibertam/ Gräfin von Charni, welche Johanni von Châlon, Printzen von Orange, beygelegt worden; die andere aber Carolum von Luxemburg. Dieſer wurde Ritter des ordens von S. Michael/ wie auch Capitain über 50 mann. Und weil er gar groſſen eifer vor den König Franciſcum I erwieß/ machte ihn dieſer zu ſeinen General-Lieutenant in der Piccardie und gouvernement zu Paris und Isle de France. Er ſtarb an. 1530/ nebſt Ludovico/ ſo gleichfalls Ritter von S. Michael worden/ und Johanne/ Biſchoffen zu Pamiers, welcher das leben des Connetabels, Anná von Montmorency, in verſen und ſonſten einen tractat von unterweiſung eines Printzens und andere ſachen geſchrieben/ Antonium II von Luxemburg hinterlaſſend. Dieſer erwieß ſeine tapfferkeit an. 1544/ in vertheidigung der veſtung Ligni wider den Käyſer Carl den V, und ſtarb an. 1557. Unter ſeinen ſöhnen haben Johannes und Franciſcus das geſchlechte fortgepflantzet. Johannes von Luxemburg/ Graf von Brienne, &c. Ritter des königlichen ordens und Capitain über 50 mann/ zeugte mit Wilhelmina von der Marck/ einer tochter Hertzogs Roberti von Bovillon/ ꝛc Marſchalls von Franckreich/ Carolum II von Luxemburg/ ſo an. 1579 Ritter der königlichen orden worden/ und an. 1608 geſtorben. Franciſcus von Luxemburg/ Hertzog von Pinei/ Pair von Franckreich/ Printz von Tingri/ ꝛc. war der jüngſte ſohn Antonii II von Luxemburg. Man wiedmete ihn anfangs zu dem geiſtlichen ſtande/ darzu er aber gar ſchlechte luſt bey ſich befand. Hingegen gieng er in den krieg/ und wurde nachmals zu gar wichtigen verrichtungen gebraucht/ wie unten mit mehrerm ſoll gedacht werden. Sein ſohn Heinricus von Luxemburg/Hertzog von Pinei/ vermählte ſich an. 1597 mit Magdalena von Montmorency die ihm unter andern kindern gebohren Mariam Charlottam/Hertzogin von Pinei/ die ſich erſtlich mit Leone von Albret/ Hertzogen von Luxemburg/ ꝛc. Rittern der königlichen orden/ und nach deſſen an. 1630 erfolgtem tode mit Carolo Heinrico von Clermont Tonnerre vermählet. Ihre kinder erſter ehe/ Heinricus Leo und Maria/ haben den geiſtlichen ſtand erwählet. Die aus der andern ehe erzeugte tochter aber/ Magdalena Charlotta Bonna Thereſia von Clermont/ Hertzogin von Luxemburg/ vermählte ſich an. 1661 den 17 martii mit Franciſco Heinrico von Montmorency/Hertzogen von Luxemburg/Pairn und Marſchallen von Franckreich/ Grafen von Bouteville, &c. Capitainen über die königliche garde/ und Generalen der armee/ꝛc. Er erwieß ſeine tapfferkeit bey verſchiedenen gelegenheiten/ abſonderlich aber bey dem entſatz der feſtung Woerden und bey eroberung Bodegrafe an. 1673/ wie nicht weniger in dem treffen bey S. Denis an. 1678/ꝛc. Er wurde an 166 in dem parlamente zum Hertzog und Pair aufgenommen/ und der König machte ihn an. 1675 zum Marſchall von Franckreich. Sie gebahr ihm Carolum Franciſcum Friedericum/ Printzen von Tingri welcher ſich an. 1686 mit Maria Thereſia von Albert/ Hertzogs Caroli Honorati von Cheureuſe tochter vermählet/ die ihm Mariam Henriettam gebohren/ ſo a. 1696 geſtorben/nachdem die mutter ihr a. 1694 in die ewigkeit vorangegangen. Hierauf ſchritte er zur andern ehe mit mademoiſelle von Gerambaut, die ihm zum vater einer tochter und zweyer ſöhne gemacht: ſeiner gebahr obgedachte Magdalena Charlotta Bonna Thereſia Heinricum/ Abten zu Montray-Ramei. and dann nebſt Chriſtiano Ludovico Oberſten des regiments Piemont/ und Angelica Kunegunda/ Hertzogs Ludovici Heinrici von Neufchatel gemahlin/ ſo an. 1703 im [illegible] jahre ihres alters geſtorben/ Paulum Sigismundum/ Hertzogen von Chatillon/ ꝛc. Senechalen von Poictou, Capitainen des ſchloſſes Poictiers, welchem ſeine gemahlin Maria Anna von Tremoille an. 1697 den 20 einen ſohn gebohren.

Der aſt von Luxemburg/Fiennes und Martiques ſproſſet ab von Theobaldo von Luxemburg/Herrn von Fiennes, &c. dem jüngern ſohne Petri I, Grafens von Brienne, &c. Nach dem tode ſeiner gemahlin Philippina/ genannt Philipote von Melun, begab er ſich in den geiſtlichen ſtand und bekam die abteyen Igui und Orcan/wie auch das biſthum zu Der Pabſt Sixtus IV hat ihm auch den hut zugedacht/ doch als er wegen nach Rom reiſen wolte/ ſtarb er darüber an. 1477. Unter ſeinen kindern ſind zu mercken Jacobus und Franciſcus/ welche das geſchlecht fortgepflantzet/ und Philippus/ Cardinal und Biſchoff zu Mans/ wie unter dem worte Philippus mit mehrern ſoll gedacht werden. Jacobus, ſo mit dem göldenen vließ beehret worden/ zeugete nebſt Franciſco/ Biſchoffen zu Mans/ einen ſohn/ mit ihm gleiches namens/ ſo den titul eines Herrn von Fiennes und Grafens von Gaure geführet/ aber in ſeinem ſohn/ ſo ebener maſſen den namen Jacobus geführet/ wiederum ausgeſtorben. Unter denen töchtern hat Franciſca ihrem gemahl/ Grafen Johanni von Egmond, die grafſchafft Gaure und die herrſchafft Fiennes zugebracht. Franciſcus von Luxemburg I, Vicomte von Martigues/ welche würde er durch das teſtament Caroli von Anjou/ Königs von Neapel/ an. 1481 erhalten/ zeugete einen ſohn mit ihm gleiches namens/ welcher ein vater Caroli/ ſo an. 1553 in der belagerung Hesdin geblieben/ und denn Sebaſtiani worden. Dieſer letztere/ ſo der tapffere ritter zugenamet wurde/ führte den titul eines Hertzogs von Ponthievre und Marquis de Baugé. Er legte denen Königen Henrico II, Franciſco II und Carolo IX gar ſonderbare proben ſeiner hertzhafftigkeit ab/ und befand ſich bey denen belagerungen vor Metz und Terouane an. 1552 und 1553/ und vor Calais und Guines an. 1558. Hierauff führte er ein regiment von 1000 mann nach Schottland/ allwo er gleichfalls nicht geringen ruhm wegen ſeiner tapfferkeit erwarb. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er Colonel über die infanterie/ und hielte ſich aufs neue in dem treffen bey Dreux und in den belagerungen von Rouan und Orleans gar wohl. An. 1564 wurde er Gouverneur von Bretagne/ und an. 1569 Hertzog und Pair von Ponthievre. Endlich kam er an. 1569 in einer vor S. Iean d'Angeli am kopff empfangenen wunde um das leben. Seine tochter/ Maria von Luxembourg, brachte ſeine güter ihrem gemahl Philippo Emanueli von Lothringen/ Hertzog von Mercœur, zu/ welcher mit ihr eine tochter/ Franciſcam/ erzeuget. Dieſe wurde an. 1592 gebohren/ und an 1609 an Hertzog Cäſar von Vendome vermählet. Sie ſtarb an. 1669 zu Paris/ allwo ſie in die Capuciner-kirche begraben worden. *Ioh. Bertel.* in deſcript. Ducat. Luxemburg.; *Divæus* de Gall. Belg. antiquit.; *Guicciardin.* deſc. Belgii; *Nicolaus Vignier* hiſt. de la Maiſ. Luxemb.; *Nicol. Rittersbuſ.* in tab genealog. part. II; *Sammarthan.*; *du Cheſne*; *D'Hozier*; *Guichenon*; *du Bouchet*; *le Laboureur*; *Thuanus*; *Davila*; *Miræus*, &c.

Luxemburg/ (Carolus von) Graf zu Brienne und Ligne/ war ein ſohn Johannis von Luxembourg/ Grafen zu Brienne und Ligne/ welchen ihm ſeine gemahlin Wilhelmine von der Marck/ wie bereits vorher gedacht/ gebohren. Als er ſich an. 1588 bey ſeinem ſchwager/ Hertzog Johann Ludovico zu Eſpernon/ auf dem ſchloſſe zu Angoulesme befand/ kam er durch ſeiner feinde anſtifften in groſſe lebens gefahr/ wurde aber ſo wohl durch eigene als als der ſeinen getreue gegenwehre ſo lange beſchützet/ bis von ſeinen freunden zulängliche hülffe angekommen. Letztgedachter Hertzog nahm ihn an. 1589 mit zum König Henrico III in dem krieg wider die Ligiſten/ darinn er aber das unglück hatte/ daß er von dem Hertzog von Mayenne gefangen genommen/ und nach Paris geführet worden. In ſolchen ſeinem gefängniß kam ein Dominicaner mönch/ Jacob Clement/ zu ihm/ welcher unter dem vorwand eines wichtigen werckes einen brief an König Henricum III begehrte. Carolus/ in meynung/ als ob einige dem König wohl affectionirte aus Paris dieſen mönchen abgeſchicket/ bewilligte ihm dieſes gar bald/ welches aber der verruchte menſch zu dem tödtlichen ſtich/ welchen er dem König zu S Clou beygebracht/ gemißbrauchet. Dem König Henrico IV dienete er in ſeinen kriegen wider die gedachten Ligiſten/ und wohnete nebſt ihm der campagne vor Verdun an. 1591 wider den Hertzog zu Mayenne/ ingleichen der belagerung Rouan und andern expeditionibus bey/ hielte ſich auch ſonſten ſo wohl/ daß ihn der König wegen ſeiner groſſen verdienſte zum ſtaats rath/ und an. 1597 zum ritter des ordens des heiligen Geiſtes und S. Michaelis machte. Er war auch eine zeitlang Gouverneur zu Metz/ und ſtarb bey noch jungen jahren anno 1608 den 18den februarii/ von ſeiner gemahlin Anna Nogaret de la Valette keine kinder hinterlaſſend. A.

Luxembourg/ (Franciſcus von) Hertzog zu Pinei/ Fürſt zu Tingry/ war ein ſohn Antonii/ Grafens zu Brienne/ und Margaretä von Savoyen. Seinen vater verlohr er an. 1557/ und ſein älterer bruder Johannes bekam die grafſchafft Brienne/ ſo an. 1576 mit hinterlaſſung eines ſohns/ Graf Carls/ der an. 1608 erbloß abgegangen/ verſtorben iſt. Franciſcus/ als der jüngſte bruder/ bekam die herrſchafft Pinei/ welche der König Heinrich III in Franckreich an. 1576 im decembr. zum hertzogthum machte/ ſo in dem folgenden jahre durch das parlament zu Paris bekräfftiget worden. An. 1581 wurde er gar zum Paire von Franckreich/ und ſeine herrſchafft Tingry zu einem fürſtenthum erhoben. Dieſer König ſchickte ihn auch als geſandten nach Rom/ und gab ihm an. 1580 den ritter-orden vom heiligen Geiſt. Auf dieſes Königs an. 1589 erfolgten tod verſammlete er die anweſende frantzöſiſche ritterſchafft und hohe krieges-bedienten zu Paris/ um ihrer entſchlieſſung ſich zu verſichern/ ob ſie den König Heinrich von Navarra vor ihren neuen regenten erkennen wolten. Er war einer der erſten/ welche ihn unter den namen Heinrici IV zum König in Franckreich ausrufften/ und verrichtete er im namen der ſämtlichen catholiſchen Fürſten und Herren/ die dieſem Könige anhiengen/ die botſchafft an den Pabſt Sixtum V nach Rom/ um ſelbigen die urſachen/ welche ſie hierzu bewogen/ anzuzeigen. Bey ſeiner anweſenheit ſtarben zu Rom beyde Päbſte, Sixtus V und Urbanus VII, und gieng/ ohne was gutes ausgerichtet zu haben/ noch vor der wahl des dritten in Königlichen verrichtungen nach Venedig/ allwo er ſich einige zeit auffhielte. An. 1598 reiſete er im namen des Königes zum andernmahl nach Rom/ und nahm den Cardinal Arnoldum Oſſatum als Königlichen ſtaats rath in pflichten. Als an. 1608 ſeines bruders ſohn/ Graf Carl, verblichen/ fielen ihm dadurch die grafſchafften Brienne, Rouſſy und Ligny zu/ worauff er an. 1613 geſtorben. Er war mit Louiſa von Lothringen Hertzogens Nicolai zu Mercœur tochter/ verſprochen/ weil ſelbige aber dem König Henrico III beygeleget worden/ wurde dieſe verbindung wiederum zertrennet. Zwar ſchlug ihm der König eine andere dame vor/ allein er wolte von ſelbiger nichts wiſſen/ ſondern vermählte ſich mit Johanna von Lothringen/ Hertzogs Claudii von Aumale tochter/ die ihme Heinrich von Luxembourg/ Hertzog zu Pinei/ Franciſcum und Antoniam/ die beyde jung verſtorben; und Margaretam/ Renati Potier/ Hertzogens zu Treſmes gemahlin/ gebohren. Hierauff ſchritte er zur andern ehe mit Margareta von Lothringen/ Hertzogens Nicolai von Mercœur tochter/ und der ehemals ihm verſprochenen Louiſa/ Königin in Franckreich, ſchweſter/ mit der er aber keine kinder gezeuget. A.

Lüzenburg/ ein Königlich luſt ſchloß 1 meile von Berlin/ nebſt einem koſtbaren garten. Es liegt im walde/ und hat den namen von dem dabey liegenden dörfflein Lüzen. Die erſte Königin Sophia Charlotte von Preuſſen/ hat es zu ihrer luſt anlegen laſſen/ und nach ihrem tode wird es nunmehr Charlottenburg genennet.

Luzignan oder **Lezignen**/ lat. Luſignanum oder Luſinianum, eine kleine Frantzöſiſche ſtadt in Poictou/ nebſt einem ſchloſſe am fluſſe Vonne unter S. Maixant, 4 oder 5 meilen von Poitiers gegen Rochelle zu/ ſo wegen ihrer tapffern Herren berühmt iſt/ welche Könige in Cypern/ von Jeruſalem und Armenien geweſen ſind/ wie auch wegen der fabel von der nymphe Meluſina. Man ſagt/ daß dieſe nymphe/ ſo halb eine weibs perſon und halb eine ſchlange geweſen/ und denen aus dem hauſe Luzignan/ wenn ſie ſterben ſollen/ allezeit erſchienen ſeyn ſoll/ das ſchloß zu Luzignan erbauet/ welches man vor unüberwindlich hält. Allein an. 1569 wurde es von Teligni/ ſo auf der Proteſtirenden ſeite war/ überfallen/ und eingenommen/ aber bald hernach dem Könige in Franckreich wiederum eingeräumet. An. C. 1574 eroberte es der Printz von Montpenſier, nach einer belägerung von 4 monaten/ und demolirte es. So will man auch darthun/ daß Hugo II von Luzignan in dem 10den ſeculo ſolches auffgerichtet. Die kleine provintz de la Marche, ſo nachmals mit der crone vereiniget worden/ hat ehedeſſen den titul einer grafſchafft von Lezignan geführet. Das Luſignaniſche geſchlechte fieng ſich in Hugone I an/ welcher im 10den ſeculo Königlicher ober-jägermeiſter in Franckreich geweſen/ und gieng mit Hugone XIII aus/ welche an. 1203 ohne erben ſtarb. Allein die linie von Luzignan/ d'outre-mer zugenamet/ ſo das königreich Cypern durch Guidonem von Luzignan/ Hugonis VIII ſohn/ ums jahr 1191 an ſich gebracht/ und durch deſſen bruder Amalricum fortgeführet worden/ florirte bis zu ende des 13den jahrhunderts/ da Hugo III, König von Cypern und Jeruſalem/ an. 1267 gleichfals ohne erben ſtarb. *Sanut.* ſecret. fidelium crucis; Proſapia ultramarina, ſo P. Labbe heraus gegeben; *du Bouchet* in annal.; *du Cheſne* antiq. des villes de France; *Stephan. de Luzignan* in hiſt. geneal. de reg. Hieroſolym. Cypr.; *Besly* hiſt. de Poict.; *Chorier* hiſt. de Saſſen, &c.

Luzignan/ (Guido de) ein Herr aus bemeldtem hauſe/ war ein ſohn Hugonis VIII von Luzignan und Burgundä von Rançon, that im 12ten ſeculo einen zug ins gelobte land/ vermählte ſich mit Sibylla/ Amalrici des Königes von Jeruſalem tochter/ und bekam durch dieſe heyrath den titul eines Königs von Jeruſalem/ verlohr aber an. C. 1187 dieſe haupt ſtadt/ als welche der ägyptiſche Sultan Saladinus den 2 octobr. nebſt dem gröſten theile des gelobten landes eroberte/ da er dann gefangen/ ſeine gemahlin aber mit 4 kindern erwürget worden. Nachgehends verkauffte dieſer Herr den Königlichen titul von Jeruſalem an Richard/ den König in Engeland/ gegen den von Cypern/ welchen das hauß Luſignan/ ſo die weibliche nachkommen darzu gerechnet werden/ bis an. C. 1475 behielt. Guido ſtarb an. 1194. Geſta DEi per Francos; *Wilhelm. Tyrius* l. 12 & 15; *Sanut.* l. 3 par. 10 c. 8 p. 201; hiſtor. de Luſignan.

Luzignan/ (Stephanus von) ein Dominicaner-mönch/ lebte um das jahr 1590/ und war zu Nicoſia aus dem kurtz vorher gedachten hauſe gebohren. Er hat eine genealogiſche und hiſtoriſche beſchreibung der Könige von Jeruſalem/ Cypern und Armenien/ nebſt verſchiedenen andern wercken verfertiget/ darinnen er aber zwiſchen der warheit und fabeln gar ſchlechten unterſcheid beobachtet. *La Croix du Maine.*

Lycaon/ Pelasgi des tyrannen von Arcadien ſohn/ welcher alle/ die zu ihm kamen/ ermordete/ worauff er vom Jupiter/ ſo deſſen grauſamkeit ſich verſichert/ in einen wolff verwandelt wurde. Pauſanias berichtet/ daß ihn dieſes gerichte deshalben betroffen/ weil er ein kind auff des Jupiters altar zu ermorden ſich unterſtanden/ von welcher zeit an er graß gefreſſen habe. *Ovid.* metam. l. 1; *Pauſan.* in Arcad.

Lycäum/ ein gewiſſer ort zu Athen/ allwo Ariſtoteles lehrete/ und collegia hielt. Pauſanias berichtet/ daß dieſer ort vormals des Apollinis tempel geweſen/ ſo von Lyco/ Pandionis ſohne/ erbauet worden. Allein Suidas und einige andere berichten/ daß es ein von Piſiſtrato oder Pericle geſtifftetes collegium, welches von dem einen etwa angefangen/ von dem andern aber vollendet worden/ geweſen ſey. Von dieſem orte wurde des Ariſtotelis lehre philoſophia Lycæi genennet/ und weil er unter dem profitiren hin und her zu gehen pflegte/ ſo wurden ſeine ſchüler Peripatetici genennet. Es iſt auch ein gebürge dieſes namens in Arcadien geweſen/ ſo dem heydniſchen Gott Pan gewiedmet war. *Pauſan.* in Attic.; *Meurſius* l. 2 c. 3 Athen. Att.

Lycia/ iſt eine provintz in Aſia/ deren einer theil anitzo Aldinelli, der andere aber Manteſelli oder Briquia genennet wird. Sie liegt zwiſchen Caria und Pamphylia/ und hat ihren namen von Lyco/ Pandionis ſohne/ bekommen. Dieſe landſchafft war wegen des berges Chymära berühmt/ deſſen die poeten öffters gedencken/ wie auch wegen der ſtädte/ Olympus/ Phaſelis/ Patara/ allwo des Apollinis oraculum ſtund/ und Myra/ ſo vor des heil. Nicolai geburts-ſtadt angegeben wird. *Strabo; Plinius; Iſidorus; Caſtaldus; Cluverius, &c.; Cellar.* in geogr. antiqua & notit. orb. antiqui.

Lycon von Troas/ ein ſehr beredter und geſchickter philoſophus/ welcher in der 127ſten olympias gelebet/ und dem Stratoni in der unterrichtung der jugend/ wie er ſelbſt in ſeinem teſtament befohlen/ nachgefolget/ welcher unterrichtung er auch 42 jahr mit groſſem ruhm vorgeſtanden. So bedienten ſich auch die Athenienſer zum öfftern nicht ohne nutzen ſeines raths. In der dialectic hat er den Panthödum zum lehrmeiſter gehabt. Er ſtarb endlich am podagra 72 jahr alt. Es ſind auch noch verſchiedene andere dieſes namens/ deren ſo wohl Laertius in der lebens-beſchreibung dieſes mannes/ als auch Plutarchus und Athenäus gedencken. *Diogenes Laert.* in ipſ. vita l. 5; *Plutarch.* in Alex. & in fort. Alex. l. 2; *Athenæus* l. 10.

Lycophron/ ein ſohn Periandri/ des Königes von Corintho/ welcher im jahr der welt 2426 zu regieren anfieng. Nachdem ſein vater ſeine mutter Meliſa ermordet/ und dieſes ihm der König von Epidaurus/ ſein groß-vater von der mutter her/ entdecket/ gieng ihm ſolches dermaſſen zu hertzen/ daß er ſich durchaus nicht bereden laſſen wolte/ wiederum mit ſeinem vater ſich zu verſöhnen/ ungeacht dieſer zu ihm nach Corfou/ allwo er exulirte/ ſchickte/ und ihn zum cron-erben an ſtatt ſeines andern ſohnes Cypſeli machen wolte. Und weil er vorwandte/ er könte ſeinen vater nicht mehr vor augen leiden/ entſchloß ſich dieſer/ nach Corfou zu gehen/ damit dem ſohn nichts mehr zur entſchuldigung übrig bleiben möchte/ warum er nicht die regierung zu Corinthus übernehmen wolte. Allein die zu Corfou/ welche Periander nicht gerne ſo nahe bey ſich hatten/ ſchlugen den Lycophron todt. *Herodot.* l. 3; *Diogen. Laert.* in vit. Periand.; *Bayle.*

Lycophron/ ein griechiſcher poet und grammaticus, lebte um das jahr 490 nach erbauung der ſtadt Rom/ zu den zeiten des Ptolomäi Philadelphi/ und war von Chalcis in Euböa gebürtig/ ſo heut zu tage Negrepont genennet wird. Er hat ein ſehr undeutliches gedichte unter dem titul Alexandra verfertiget/ darüber ſich mancher gelehrter den kopff zerbrochen/ und iſt ſolches an. 1702 in folio zu Oxford mit dem commentario Iſaacii oder vielmehr des Johann Tzetzes zum andernmal heraus gegeben worden/ durch den fleiß des Potteri. So hat er auch einige tragödien auffgeſetzet/ deren Suidas meldung thut. Er büſte ſein leben durch einen tödtlichen pfeil-ſchuß ein. *Tzetzes* chil. 8 hiſt. 204; *Voſſius* de poët. gr. c. 8; *Bayle*; *le Fevre* des poëtes grecs; *Bernard.* nouvell. de la rep. des lettres an. 1705 p. 3 ſeq.

Lycopolis/ eine ſtadt in Egypten am fluſſe Nilus. Diodorus Siculus berichtet/ daß die Egyptier an dem orte/ wo ſie dieſe ſtadt erbauet/ wölffe anzubeten pflegen/ und dahero ſey ſelbige Lycopolis oder Wolffsſtadt genennet worden. Heut zu tage heißt dieſe ſtadt Munia, und war vor zeiten ein biſchöfflicher ſitz. Die kirchen hiſtorie gedencket eines Biſchoffs zu Lycopolis/ mit namen Maletius/ welcher eine gefährliche ſpaltung in der kirchen erregte. *Plin.* l. 5 c. 9; *Strabo* l. 17; *Socrat.* lib. hiſt.

Lycoſtenes oder Wolffhart/ (Conradus) zu Ruffach in ober-Elſaß an. 1518 gebohren/ ſtudirte zu Heydelberg/ und machte ſich durch ſeine erfahrung in ſprachen und vielen wiſſenſchafften berühmt. Abſonderlich wurde er wegen ſeiner hiſtoriſchen wiſſenſchafft mit Heinrico Stolone/ einem prediger zu Heydelberg/ bekannt/ mit dem er an. 1541 auff dem convent der theologorum nach Regenſpurg kam. Nachgehends wurde er profeſſor der grammatic und dialectic, auch bald darauff diaconus zu Baſel/ allwo er an. 1561 dieſes zeitliche geſegnete. Er ließ einen commentarium über Plinium Iuniorem de viris illuſtribus hinter ſich/ gab Iulii Obſequentis tractat de prodigiis heraus/ und continuirte ihn. So hat man auch von ihm compendium bibliothecæ Geſneri, it. de mulierum præclare dictis & factis; de priſcis Romanorum legibus; calendarium hiſtoricum; illuſtrium virorum apophthegmata; annotationes in Iuſtinum, Valerium Maximum & Feneſtellum, &c. desgleichen fieng er auch ein werck an unter dem titul theatrum vitæ humanæ, welches hernach von Theodoro Zuingero vollends ausgeführet wurde. *Pantaleon* l. 3 proſopogr.; *Zuinger.* in præfat. theatr. vitæ humanæ; *Melchior Adam* in vit. Germ. theol.; *Freher.* in theatr. p. 189.

Lycurgus/ der berühmte Lacedämoniſche geſetz geber/ war ein ſohn Eunomi des Königes der Lacedämonier und bruder Polydectä/ welcher ſeinem vater in der regierung nachfolgete. Seine mutter war Dianaſſa/ des Eunomi andere gemahlin/ wiewohl einige ſcribenten ſo wohl hierinn/ als in der zeit/ wenn er gelebet/ verſchiedener meynung ſind. Ariſtoteles und einige mit ihm ſagen/ daß er unter dem Iphito floriret/ und ihme in anſtellung der olympiſchen ſpiele behülfflich geweſen. Andere ſetzen ſeine zeit viel höher hinauff/ und ſagen/ daß er 108 jahr vor den olympiſchen ſpielen gelebet. Andere vergleichen beyde meynungen dahin/ daß Lycurgus bey dem aller erſten anfang der olympiſchen ſpielen/ und alſo 108 jahr vorhero/ als ſie zum andern mahl retabliret worden/ denen Spartanern ſich vorgeſtellet. Seine groſſe liebe zur weißheit trieb ihn an/ durch alle ſtädte in Griechenland und Creta/ wie auch nach einiger ſcribenten bericht/ in Spanien/ Egypten und Indien zu reiſen/ und mit denen gelehrten leuten in ſelbigen ländern ſich zu unterreden. Nebſt dem war er auch ein tapfferer und kluger kriegs-mann/ weswegen ihn dann die Spartaner ſehr hoch hielten. Nach ſeines bruders Polydectä tode ſchickte deſſen wittwe zu ihm/ und ließ ihn erſuchen/ die crone anzunehmen/ mit beygefügtem verſprechen/ daß ſie das kind/ womit ſie damals ſchwanger gieng/ von ihr abtreiben wolte/ wofern er ſie heyrathen würde. Allein Lycurgus ſchlug dieſes anerbieten großmüthig aus/ wendete hingegen allen fleiß an/ daß er die vormundſchafft über ſeines bruders kinde/ mit namen Charilaus/ treulich führen möchte. So bald als Charilaus mündig worden war/ übergab er ihm das regiment. Allein ſo vorſichtig und unſträfflich ſich auch Lycurgus in dieſem ſtück auffführete/ ſo muſte er ſich dennoch von ſeinen feinden beſchuldigen laſſen/ ob hätte er nach der crone getrachtet. Dieſes verurſachte/ daß er Sparta verließ/ und ſich nach Creta begab/ allwo er ſeine gantze zeit mit erforſchung der natürlichen geſetze und gebräuche der völcker zubrachte. Nach der zurückkunfft in ſein vaterland verbeſſerte er das regiment daſelbſt/ und machte ſehr heilſame geſetze/ zu deren unverbrüchlichen beobachtung ſich die Spartaner theuer verbanden. Man ſagt/ daß die Spartaner auff ſein anſuchen ihm verſprechen müſſen/ ſeine geſetze ſo lange zu halten/ bis er von ſeiner reiſe/ ſo er zu dem oraculo Delphico vorhätte/ wieder zurück kommen würde. Darauff ſoll er ſich in Creta begeben haben/ allwo er ſich/ wie einige berichten/ ſelber entleibet/ nachdem er vorhero ſolle befohlen haben/ daß die aſche von ſeinem cörper in das meer geworffen werden ſolte/ damit nicht etwa die Lacedämonier/ wann ſolche zu ihnen gebracht würde/ von ihrem eide/ da ſie ſeine geſetze bis zu ſeiner wiederkunfft zu halten verſprochen/ befreyet zu ſeyn glauben möchten. Unter andern ſeinen ſatzungen war auch dieſe/ daß die Spartaner ihre äcker unter alle gleich theilen ſolten/ damit niemand über armuth zu klagen urſach haben möchte. Gleichwie ſie aber ihre äcker getheilet/ alſo muſten ſie auch in den übrigen glücks-gütern eine gleichheit treffen/ damit der übermäßigen ſchwelgerey/ hochmuth/ neid und dergleichen laſtern alle gelegenheit möchte abgeſchnitten werden. Aus gleicher urſache nöthigte er ſie alle überein zu ſpeiſen/ und eiſerne müntze zu gebrauchen/ wie auch alle unnöthige künſte und handwercker einzuſtellen. So ließ er auch ſonderlich die jungen leute zu den übungen des leibes anhalten/ und muſten die jungfrauen eben ſo wohl als die jünglinge im lauffen/ ringen und ſchieſſen ihre zeit zubringen. Bey gewiſſen feſt tägen muſten ſie gantz nackend tantzen/ daß dadurch die jünglinge zu dem eheſtand möchten angereitzet werden. Gleichwie hingegen diejenige/ ſo keine weiber nehmen wolten/ nebſt allerhand ſchimpff und ſpott endlich diß zu ihre ſtrafe bekamen/ daß ſie gleichfalls nackend auff dem marck herum gehen/ und ein wider ſie gerichtetes lied abſingen muſten. In dem eheſtand pflegte ers mit ſeinen bürgern ſo zu halten/ daß ſie ſich nicht allzu offt der liebe bedienten/ gleichwie es ihnen frey ſtund/ ſo fern ſie anders ſtarckes leibes und von ſonderbarem verſtand waren/ mit eines andern eheweib ſich fleiſchlich zu vermiſchen. Und damit er ſeine bürger deſto emſiger und wachſamer machen möchte/ erlaubte er den diebſtall/ wenn ſich aber einer darüber betreten ließ/ muſte er wegen ſeiner unvorſichtigkeit harte ſtrafe leiden. In den reden muſten ſie kurtz ſeyn/ und allezeit ihrer meynung eine wohlgegründete urſache beyfügen. Die alten ſangen ihre helden-lieder/ dadurch die jugend zu gleicher tapfferkeit möchten angeſpornet werden. Und damit ſie nicht durch fremde ſitten in eine weibiſche zärtlichkeit verfallen möchten/ verbothe er ihnen das reiſen. Dieſe und andere ſeine geſetze wolten anfangs denen wollüſtigen reichen ſo wenig anſtehen daß ſie ihm vielmehr allerhand verdruß darüber erregten/ und ihm ein jüngling das aug aus dem kopffe ſoll geſtoſſen haben; allein er wuſte alles durch ſeine lieblichkeit/ äuſerliche demuth und eigenem ſtrengen leben zu überwinden. *Plutarchus* in ipſius vita; *Clemens Alexandr.* ſtrom. l. 1; *Euſebius* in chron. & *Scaliger.* in ſuis animadverſ.; *Pauſan.* laconicis; *Herodotus*; *Iuſtinus* l. 3 c. 2 & 3; *Capel.* in chron. A. M. 3116; *Ricciol.* chronol. reform. t. 1 l. 3 n. 3; *Bayle.*

Lycurgus/ Pheres/ des Königes in Theſſalonien ſohn/ und Admeti bruder/ bekam zu ſeinem erblichen antheil die landſchafft Nemäa und vertrauete ſeinen ſohn Ophelten Hypſipylä an/ daß ſie ihn ſäugen und ernehren ſolte. Als nun dieſelbige das kind einſtens unvorſichtig auf das graß gelegt/ und ſie inzwiſchen hingegangen/ die Epigonos oder 7 capitains/ welche vor die ſtadt Theben zogen/ zu einem brunnen zu weiſen/ kam eine groſſe ſchlange zu demſelbigen/ und tödtete es. Hierauff ordnete Lycurgus zum andencken dieſes jungen Printzen die nemäiſchen ſpiele an. *Apollodorus.*

Lycurgus/ einer von denen 10 berühmten rednern zu Athen/ welcher ſich ſo wohl durch ſeine unſträffliche auffführung/ als auch durch ſeine vortreffliche reden/ deren namen man bey dem Meurſio in ſeiner bibliotheca attica finden kan/ bey den Athenienſern in groſſes anſehen ſetzte. Er ſtunde ihrer ſchatz-kammer mit groſſer treue vor; vermehrete auch die anzahl ihrer ſchiffe/ verſahe ihre zeughäuſer mit allem nöthigen proviant und ammunition, und machte zu des landes beſten heilſame geſetze. Ferner verordnete er auch/ daß auf dem theatro tragödien um die wette geſpielet werden ſolten/ und denen poeten/ ſo die beſten gemacht/ ließ er groſſe ehre erweiſen/ darmit dadurch die gelehrten ſolten auffgewecket werden. Zu ſolchem ende ließ er auch Sophocli/ Aeſchylo und Euripidi ſtatuen auffrichten/ gleichwie er hingegen alle faule landſtreicher/ müßiggänger und andere böſe buben aus der ſtadt jagen ließ. Zu denen öffentlichen übungen ſtifftete er einen beſondern ort. Wenn er etwas zu verwalten hatte/ hielte er eine genaue rechnung von allen ſeinen verrichtungen/ und wenn er damit fertig war/ ſchlug er ſein tage-buch an einen pfeiler an/ damit iederman ſehen und beurtheilen möchte/ was er währenden ſeines amts gethan. Ja da er auf ſeinem tod-bette lag/ ließ er ſich in die raths-verſammlung bringen und gab daſelbſt von allen ſeinen handlungen/ die das gemeine weſen betroffen/ rechenſchafft/ widerlegte auch einen ſeiner ankläger Meneſaechmum/ worauff er/ nachdem man ihn wieder heimgebracht/ bald ſeinen geiſt auffgab. Die Athenienſer legten ihm den namen Ibis bey/ und zwar wie Heinricus Valeſius muthmaſſet/um dieſer urſache willen/ daß wie beſagter vogel die ſchlangen/ alſo Lycurgus die ſchädlichen bürger aus der republic vertrieben. Er hinterließ 3 ſöhne/ Lycophron/ Lycurgus und Aphron/ die mit einander nach dem tod ihres vaters/ als böſe bürger/ins gefängnuß geworffen/aber als Demoſthenes die Athenienſer berichtet/ daß man ſie deswegen an andern orten übel ausſchreye/ wiederum loßgelaſſen wurden. *Plutarch.* in ipſius vita; *Henr. Valeſ.* in Ammian. Marcellin. l. 22 c. 9; *Pauſan.* l. 1; *Bayle*; *Fabricius* bibl. Græca p. 861 ſeq.

Lycurgus/ des Königes zu Sparta Ageſipolis III mit regent/ war ſo undanckbar/ daß er dieſen/ ohneracht er ihm zu einer ſo groſſen würde behülfflich geweſen/ verjagte und ihm die crone nahm. Hierauff kündigte er Philippo I, König von Macedonien/ krieg an/ welcher eine lange zeit mit gleichem glücke auff beyden ſeiten geführet wurde. Letzlich wurde Lycurgus von denen Ephoris vieler in den ſtaat eingeführten gefährlichen neuerungen beſchuldiget/ und dahero zum elende verdammet/ worauff er ſich unter die Aeolier begab/ bey denen er dieſes zeitliche geſegnete. Dieſes war der erſte tyrann von Sparta/ oder König aus einem fremdem geſchlechte/ und Ageſipolis war der letzte von denen nachkommen des Herculis. *Pauſan.*; *Titus Livius* l. 34.

Lycurgus/ ein König in Thracien/ welcher als er ſahe/ daß ſeine unterthanen dem weinſauffen ſehr unmäßig ergeben waren/ alle weinberge in ſeinem königreich ausrotten ließ. Daher nahmen die poeten gelegenheit zu dichten/ daß er Bacchi feind geweſen/ und nachdem er deſſelben ammen vertrieben/ ihn auff die inſul Naxos zu fliehen genöthiget habe/ worauff er von den göttern/ um dieſe beleidigung zu rächen/ raſend gemachet worden/ in welchem zuſtande er ſich ſelbſt ſeine eigene beine abgeſchnitten habe. *Plutarch.* de poet. util; *Propert.* l. 3.

Lycus/ ein griechiſcher geſchicht-ſchreiber/ welcher eine hiſtorie von Libyen und Sicilien geſchrieben hat/ lebte zu Ptolemäi Lagi zeiten A. R. 435 und wurde von Demetrio Phalereo ermordet. Sein ſohn Lycophron/ von welchem man nur noch die Caſſandram hat/ machte ſich gleichfals berühmt. *Suidas*; *Voſſius* de hiſtor. gr. l. 1 c. 10.

Lydia/ eine anſehnliche landſchafft in klein-Aſien/ ſo auch Möonia genennet wurde/ und anietzo Caraſia heiſt. Die flüſſe darinnen ſind Caicus/ ietzt Chimachi und Chimaſti genannt/ Hermus/ ſo ietzo Sambat/ und Pactolus/ ſo heute zu tage Chias oder Chiari heiſſet/ welcher letztere Lydien von Carien abſondert. Die darinnen liegende berge ſind der Sipylus/ Timolus/ Mimas/ꝛc. und die anſehnlichſten ſtädte Sardes/ Philadelphia/ Thyatira und andere. Joſephus und S Hieronymus berichten/ daß die Lydier von Lud einem ſohne Sem/ herſtammen. Die heydniſchen ſcribenten aber erzehlen/ daß einer mit namen Lydus/ Herculis von Jola ſohn/ dieſem lande ſeinen namen gegeben/ und daß der erſte ſtiffter des Lydiſchen königreichs Argon/ Herculis enckel geweſen/ deſſen linie bis auff Candaules gewähret/ welcher der 22ſte König war/ und A. R. 40 oder A. M 1339 oder 1340 und im 4000ten jahr des Julianiſchen periodi von Gyge getödtet worden/ mit welchem ſich der Mermnadiſche ſtamm anfieng/ deſſen nachfolger Ardis/ Sadyattes/ Alyattes und Cröſus waren/ welcher letztere im 14 jahre ſeiner regierung A. R. 210 von Cyro bezwungen und gefangen wurde. Solcher geſtalt kam Lydia unter die Perſianer/ nachgehends unter die Griechen und Römer/ und endlich unter die Türcken. Die Lidyer waren die erſten erfinder des gemüntzten und geprägten geldes/ gute reuter/ aber gemeiniglich wollüſtig und weibiſch. Sie ſchickten eine colonie in Italien/ welche ſich in Toſcanien niederließ. *Ioſeph.* in antiq. l. 1 c. 6; *Herod.* l. 1; *Plin.* l. 5; *Strabo* l. 11; *Leunclav.* in pandect. turc.; *Cluver.* & *Magni* geogr.; *Petav.* *Scalig.*; *Riccioli*; *Cellarius* notit. orbis antiqui.

Lydiat/ (Thomas) ein Engeländer/ welcher zu anfang des 16den ſeculi einige ſchrifften heraus gegeben/ darinnen er Clavium, das collegium mathematicum zu Rom/ Scaligerum und andere angriff.

Lyn/ lat. Linum Regis, eine ſtadt mit einem ſeehaven in der engliſchen provintz Norfolk/ liegt am öſtlichen ufer des fluſſes Ouſe/ allwo ſelbiger in des von Ptolomeo alſo genannte Æſtuarium Metaris fällt. Es iſt eine ziemlich groſſe ſtadt/ ſo mit einem tieffen graben umgeben und meiſtentheils ummauret iſt. Sie wird durch 2 kleine flüſſe/ worüber mehr als 15 brücken gehen/ unterſchieden/ iſt aus dem ruin einer andern alten und gleich benahmten ſtadt auffgeführet worden/ liegt aber auff der andern ſeite des fluſſes auff einem moraſtigen boden und hat einen ſichern und ſehr bequemen hafen/ der eine leichte einfahrt hat. Anfänglich wurde ſie Biſchoffs Lyn genennet/ weil der grund/ worauff ſie liegt/ dem Biſchoff von Norwick gehöret/ welcher name bis zu des Heinrici III regierung im brauch war. Sie hat vom Könige Johanne/ weil ſie es mit ihm wieder den reichs-adel hielte/ groſſe privilegia erhalten/ wie er ihr denn ſein eigen ſchwerdt gab/ welches vor dem bürgermeiſter hergetragen werden ſolte/ nebſt einem vergöldeten pocal/ den ſie noch bis dato haben. Gedachter König gieng an. 1216 von dieſem orte mit einer mächtigen armee über die moraſte in Lincolnſhire wider die unter Ludovico/ dem Dauphin von Franckreich, damahls vereinigte Barons zu fechten/ verlohr aber alle ſeine ſchätze und bagage in dieſem übergange/ und bald hernach das leben ſelbſt. Als nun hierauff ſein ſohn ſich mit den Barons in der güte vergleichen muſte/ um die Frantzoſen wieder aus dem lande zu treiben/ verlohr dieſe ſtadt alle ihre geſchenckte freyheiten. und kam wieder in ihren vorigen zuſtand. Als aber an. 1221 eine rebellion in Lincolnſhire ausbrach/ ließ ſie gegen dieſen Printzen Heinricum III ihre treue und tapfferkeit auffs neue ſehen/ und bekam dahero alle ihre vorigen privilegia wieder/ die ſie nach der zeit ſtets behalten hat. In dem innerlichen kriege hat dieſer ort viel erlitten; König Carolus II machte Horatium Townſend einen Baronet den 20 april an. 1661 zum Baron von Lyn. Sie ſchickt 2 parlaments glieder ab/ hat 3 pfarr-kirchen/ und iſt 98 engliſche meilen von London entfernet. *Rutger Hermannides* in Britan. Magn.; *Camdenus* & *Gibſonus* in Britan.; *Beeverell.* delic de la grande Bretagne.

Lynceus/ einer von denen Argonautis/ welcher mit Jaſone hinzog das göldene fließ zu erobern. Er ſoll ein ſo durchdringend geſicht gehabt haben/ daß er/ wo wir denen poeten glauben wollen/ durch eine ſteinerne mauer ſehen/ und alles/ was im him̃el oder in der hölle vorgangen/ in augenſchein nehmen können. Dieſe fabel hat ihren urſprung daher genommen/ daß er ein mann geweſen/ welcher ziemlich in himmliſche und irrdiſche kräffte der natur eingeſehen und eine und andere neue dinge in dem lauff der geſtirne bemercket. *Plin.* l. 2 c. 17; *Valer. Flacc.* argonaut 1.

Lynceus/ ein ſohn Aegypti/ welcher ein bruder Danaus des Königes von Argos geweſen/ heyrathete Hypermneſtram/ eine von den fünff töchtern des Danaus/ auff deſſen befehl ſie gleich ihrem übrigen ſchweſtern dieſen ihren gemahl in der erſten nacht des beylagers tödten ſolte. Allein ſie entdeckte ihm ſolches/ da denn Lynceus ſich von hofe wegmachte/ und nicht eher wieder als bis nach des Danai tod dahin kam; wiewohl andere ſagen/ daß ihn Danaus wieder zu ſich beruffen und ihm ſeine gemahlin/ welche er inzwiſchen ins gefängniß geſtecket hatte/ wiederum geben laſſen. *Apollodor.*; *Hygin.*

Lyncus/ ein König der Scythier/ welcher ſo undanckbar gegen den Triptolemum war/ daß er ihn/ ohngeachtet er von der göttin Ceres war abgeſchicket worden/ damit er die menſchen die art das feld zu bauen lehren ſolte/ umbringen ließ. Die Ceres entrüſtete ſich ſo über ihn/ daß ſie ihn in einen luchs verwandelte. *Ovid.* l. 5 metam.

Lyon; ſ. Lion.

Lypeze/ eine grafſchafft in ober-Ungarn nebſt der haupt ſtadt gleiches namens.

Lypontian/ eine feſtung in Croatien/ denen Chriſten gehörig.

Lyranus/ (Nicolaus) ein bekannter Franciſcaner-mönch/ lebte in dem 14den ſeculo. Auſſer dem zunamen Lyranus/ welcher ihm von ſeinem geburts ort Lire/ einem ſchlechten dorff in der Normandie in der diöceß Evreux/ gegeben worden/ nennete man ihn auch Doctorem planum & utilem. Andere wollen ihm ſeine geburts-ſtelle entweder in Engeland oder Brabant und Flandern anweiſen. Seine eltern/ welche der jüdiſchen religion beypflichteten/ übergaben ihn den rabbinen in ihrer ſchule/ bey welchen er auch den allererſten grund geleget. Nachgehends ließ er ſich in dem kloſter Verneuil tauffen/ und begab ſich in gedachten Franciſcaner-orden. Seine ſtudien ſetzte er zu Paris fort/ wurde daſelbſt theologiæ magiſter, und lehrete in dem groſſen Minoriten-convent viele jahre lang über die heilige ſchrifft mit groſſem ruhm. Die Königin Johanna von Burgund/ des Königs Philippi V in Franckreich gemahlin/ trug ihm an. 1325 die vollziehung ihres aufgerichteten teſtaments in Burgund auf. Ihm wird der ruhm beygeleget/ daß er die gantze bibel ziemlich von den ſchlechten gloſſen geſaubert. Er ſtarb endlich an. 1340 den 23 octobr. verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind: poſtillæ perpetuæ ſeu brevis commentatio in univerſa biblia libris 85, daran er von an. 1293 bis an. 1330 gearbeitet; poſtillæ majores ſeu enarrationes in epiſtolas & evangelia dominicalia totius anni; tractatus de idoneo miniſtrante & ſuicipiente S S. altaris ſacramentum; diſputatio contra perfidiam Iudæorum; tractatus contra Iudæum quendam ex ipſis evangelii verbis Chriſtum ejusque doctrinam impugnantem; contemplatio de vita & geſtis S. Franciſci, &c. *Trithemius* & *Bellarmin.* de ſcriptor. eccleſ.; *Baleus* cent. 5 c. 12; *Henr. Villot.* in Athen. Franc.; *Luc. Wadding.* de ſcriptor. ordin. Minorit. p. 266; *Poſſevin.* in appar. ſacro; *Valer. Andr.* bibl. Belg. &c.; *Cave*; *Arnold.* in der kirchen- und ketzer-hiſt. p. 1 l 14 c. 3 §. 9.

Lys; ſ. Lis

Lyſander/ ein General der Lacedämonier/ lebte im 4ten ſeculo nach eroberung der ſtadt Rom/ richtete mit Cyro dem ſohn Darii des baſtards ein bündniß auff/ und machte durch deſſen hülffe/ daß gantz Griechenland vor der republic Lacedämon ſich fürchten muſte. An. Rom. 349 griff er unverſehens die von Conon commandirte Athenienſiſche flotte an/ eroberte die meiſten ſchiffe davon/ und tödtete 3000 mann. Nachdem er hierauff unterſchiedliche von ihren ſtädten eingenommen/ griff er endlich auch Athen ſelbſt an/ ſo daß ſich dieſe ſtadt A. R. 350 in der 94ſten olymp. ergeben muſte. Nach dieſem züchtigte er auch diejenigen/ welche denen Athenienſern hülffe geleiſtet hatten/ und kam alsdenn triumphirend nach Sparta zurück. Da er nun alſo ſehr mächtig worden/ that er ſein äuſſerſtes denen Heracliden die crone von Sparta aus denen händen zu reiſſen/ weil er aber wohl wuſte/ daß die Lacedämonier nichts ohne ihrer götzen ausſpruch unternehmen würden/ alſo ſuchte er die oracula zu Delphis/ Dodona und des Jovis Ammonis mit gelde zu beſtechen/ wiewohl ohne erhaltung ſeines zwecks/ indem des letztern götzens prieſter des Lyſanders liſt denen Lacedämoniern offenbarten/ welches des Pharnabazi eines königlichen Gouverneurs brief an die republic noch mehr bekräfftiget. An. Rom. 358 oder in der 96ſten olymp. traten die Thebaner/ Athenienſer/ Argiver und Corinthier wider die Lacedämonier in ein bündniß zuſammen/ da denn Lyſander/ welchen dieſe zu ihren feldherrn dargegen erwehlet/ im treffen umkam. Im übrigen war er ein hochmüthiger/ geitziger und grauſamer mann; er ſuchte durch allerhand ungerechte räncke ſeine macht feſt zu ſetzen/ und brachte deswegen in allen ſtädten ſeine creaturen ans bret/ denen er wunderſchön vormahlen kunte/ wie gut ſie es ins künfftige unter ſeiner regierung haben würden. Die Griechen lieſſen ihme zu erſt altäre auffrichten/ worauff ſie ihm / als einem Gott opfferten / desgleichen gewiſſe lieder abſungen. Die Samier benannten ihre der göttin Juno zu ehren auffgerichtete tempel von ſeinem namen. So hatte er auch allezeit den Choericum ſeinen landsmann bey ſich / welcher ſeine verrichtete thaten in gebundener rede beſchreiben ſolte. Ja als Antilochus einige nicht ſo gar ſonderbare verſe ihm zu ehren verfertiget/ vergnügte er ſich dermaſſen darüber/ daß er ihm den gantzen hut voll geld gab. Dabey war er ſehr grauſam und beſtraffte aus einem blinden argwohn alle/ ſo ihm von ſeinen ſchmeichlern angegeben wurden/ auffs hefftigſte / ſo gar / daß er auch von den Mileſiern 800 mann wieder den gethanen eid erbärmlich hinrichten ließ. *Plutarch.* & *Cornel. Nepos* in ipſ. vita; *Thucyd.* l. 5; *Xenophon.* hiſt. l. 2 & 3; *Diodor.* l. 12; *Polyæn.* l. 1 & 7; *Iuſtin.* l. 5 & 6; *Frontin.* l. 1. 2 & 4; *Cicero*; *Pauſan*; *Ælianus* paſſim.

Lyſanias / der ein Vier-Fürſt zu Abilene von dem evangeliſten Luca genennet wird. Er ſoll / wie man gemeiniglich dafür hält / ein ſohn des Lyſaniä/ der ſeinem vater Ptolomäo Mennäi gefolget/ geweſen ſeyn/ oder vielmehr / wie es faſt wahrſcheinlicher / deſſen enckel. Es wurde aber die landſchafft Abilene von der ſtadt Abila in Syrien benennet/ und begriff einen gar kleinen diſtrict in ſich. *Luc.* c. 3 v. 1; *Ioſephus* lib. 14 c. 23 & lib. 15 c. 4; *Euſebius* in chronico ad annum Chriſti 7; *Baronius* in annalibus; *Grotius* ad Lucæ c. 3 v. 1; *Cellarius* geograph. antiquæ lib. 3 c. 12.

Lyſerus oder **Leiſerus**/ (Polycarpus) ein berühmter theologus der lutheriſchen kirchen/ iſt zu Winenden/ einem ſtädtlein in dem hertzogthum Würtemberg/ an. 1552 den 18 martii gebohren. Er war noch nicht über zwey jahr alt/ als ihm ſein vater/ Caſpar Leiſer/ Superintendens an beſagtem orte ſtarb; doch als ſich ſeine mutter mit dem berühmten theologo, Luca Oſiandro zum andernmahl verheyrathete/ unterließ dieſer nichts/ was zu guter aufferziehung dieſes ſeines ſtieff-ſohnes dienen kunte. An. 1566 wurde er auf die univerſität nach Tübingen geſchickt/ allwo er mit unter die Fürſtlichen alumnos angenommen und an. 1570 zum Magiſter gemacht worden. An. 1573 wurde er nach Oeſterreich/ der gemeine zu Göllersdorff als pfarrer vorzuſtehen/ beruffen/ da er denn zum öfftern ſelbſt zu Wien predigen muſte. Hierauff wurde ihm an. 1576 die Doctor-würde ertheilet/ und kurtz hernach von dem Churfürſt Auguſto zu Sachſen die ſtadt-pfarr / ſuperintendur/ profeſſion der Gottesgelahrtheit und aſſeſſorat bey dem Conſiſtorio zu Wittenberg gegeben. Und weil zu ſeiner zeit die formula concordiæ aufgerichtet wurde/ war er ſo wohl mit derſelben verfertigung / als daß ſich die kirchen- und ſchul-bedienten unterſchreiben möchten/ eiffrig beſchäfftiget. Johannes Major/ ein poet/ befand ſich zu ſeiner zeit in Wittenberg/ und machte an. 1586 ein gar groſſes auffſehen/ als er in ſeinen gedichten die warheit der religion und guten namen der Gottesgelahrtheit durchzuziehen ſuchte. Zwar brachte es Polycarpus dahin/ daß er von Wittenberg relegiret wurde; allein der poet wuſte es auch ſeines orts ſo einzurichten/ daß Polycarpus wider alles vermuthen/ als er eine vocation nach Braunſchweig an den Dreßdiſchen hof geſchicket/ ſeines dienſtes erlaſſen wurde. Solchem nach gieng Polycarpus nach Braunſchweig/ woſelbſt er anfänglich die ſtelle eines Coadjutoris, und nachmals eines Superintendenten bekleidet. Doch nach dem tode des Churfürſten Chriſtiani wurde er wieder nach Wittenberg/ und von dar anno 1594 zum hof-prediger nach Dreßden beruffen. Hierbey bekam er mit dem bekannten Samuele Hubero/ welcher lehrete/ daß alle menſchen zum ewigen leben erwählet wären/ einen 17 jährigen ſtreit / desgleichen zerfiel er auch mit dem Jeſuiten Jacobo Gretſero wegen herausgebung der Haſenmülleriſchen hiſtorie/ wiewohl er dieſen/ nachdem er zu verſchiedenen mahlen ſeine hartnäckigkeit geſehen / keiner weitern antwort mehr gewürdiget. Er ſtarb an. 1610 den 22 febr. nachdem er mit Eliſabetha / des berühmten Lucä Cranachii / bürgermeiſters und mahlers tochter/ 13 kinder gezeuget/ und 3 enckel und eine enckelin am leben geſehen. In ſeinem teſtament vermachte er den ſtudioſis in der communität ein gewiſſes geld/ ſo ihnen jährlich am tage Polycarpi und Eliſabethä ausgetheilet werden ſolte. Seine lateiniſche ſchrifften ſind: hiſtoria paſſionis Dominicæ ſecundum IV Evangel. Lipſ. 1605 in 4; item paraphraſis in hiſtor. paſſ. in certos actus diſtincta Dresdæ 1597 in 4 & 12; hiſtoria reſurrectionis & aſcenſionis Dominicæ & miſſionis Spir. S. homiliis aliquot explicata Lipſ. 1610 in 4; ſtrena gemina, Calvinianis exhibita, Lipſ. 1607 in 8; ſchola Babylonica, ex cap. I Daniel, quam ſubſequuntur Coloſſus Babylonicus, fornax Babylonica, cedrus Babylonica, epulum Babylonicum, & Aula Perſica Francof. in 4; commentariorum in Geneſin tomi VI Lipſ. 1609 in 4; ſeparatim prodiit (1) Adamus, h. e. theologica expoſitio primæ partis Geneſ. quæ continet hiſtoriam Adami, ibid. 1604 in 4; (2) Noachus, h. e. expoſ. ſecundæ partis, ibid.; (3) Abrahamus, ibid. 1607 in 4; (4) Iſaacus, ibid. 1608 in 4; (5) Iacobus; (6) Ioſephus ibid. 1609 in 4; harmoniæ evangelicæ, à Martino Chemnitio inchoatæ continuatio, ſeu vitæ Ieſu Chriſti ſecundum quatuor evangeliſtas expoſitæ libri tres, Francof. 1615 in 4; duplex præfatio in hiſtor. Ieſuiticam Eliæ Haſenmülleri, Francof. 1605 in 8; ejusdemque operis adverſus Iac. Gretſerum Ieſuitam iterata defenſio, Lipſ. in 4. Seine teutſche ſchrifften ſind: Paraphraſtica expoſ. hiſtoriæ reſurrectionis Dom.; eine auslegung des catechiſmi Lutheri in 8 predigten; vindiciæ adverſus fautores Nicolai Crellii ejusdemque hæredes; Chriſtiana commonefactio de exorciſmo; conciones duæ de prædeſtinatione; abgenöthigter bericht von der Huberiſchen ſtreitigkeit; zeugniß von der lehre und leben Sam. Huberi; Gleſelianiſcher zweykampff ꝛc. Herr Arnold hat in ſeiner kirchen- und kätzer-hiſtorie nicht allezeit zum beſten ſeiner gedacht/ weswegen er von ſeinem uhr-enckel mit ihm gleiches namens in einer ſchrifft/ ſo unter dem titul: officium pietatis, zu Leipzig heraus gekommen/ aus bewährten zeugniſſen gerettet worden. *Melchior Adam.* vitis theol. German.; *Spizelius* templo honoris reſerat. p. 9 & ſeqq.; *Freherus* in theatro; *Bayle.*

Lyſerus / (Polycarpus) gleichfalls ein berühmter theologus der lutheriſchen kirchen / und profeſſor theologiæ in Leipzig/ hatte zu ſeinem vater vorerwehnten Polycarpum Lyſerum/ und iſt gebohren in Wittenberg. Seine mutter war eine gebohrne Cranachin. Damit er nun um ſo viel beſſer in guten wiſſenſchafften unterrichtet würde/ ſchickte man ihn auf das meißniſche gymnaſium und auf die univerſitäten Wittenberg und Tübingen. Als er nun von letzterer univerſität nach Wittenberg wieder zurück kommen / ſo diſputirte er 1611 pro gradu Doctoris, nachdem er vorhero ſchon zum profeſſore theologiæ extraordinario beruffen worden. Er blieb aber hier nur zwey jahr/ ſo wurde ihm die 4te theologiſche ſtelle in Leipzig/ und gleich darauff auch eine andere in Königsberg auffgetragen. Doch erwählete er das erſtere / und gelangete das folgende jahr zur dritten ſtelle/ wurde auch zugleich zu einem canonico in Zeitz erwählet/ daß er alſo der fünffte auf der Leipzigiſchen academie war/ welchem dieſes innerhalb 93 jahren wiederfahren. Dieweilen aber Lyſerus ſeine ſachen mit groſſer klugheit und verſtand verrichtete / ſo wurde er nicht nur in den damaligen ſehr häuffigen religions-ſchwürigkeiten öffters um rath gefraget/ ſondern er machte ſich ſonderlich auch bey den andern canonicis ſo beliebt/ daß ſie ihn an. 1629 zum ſeniore, und an. 1631 gar zu ihrem decano annahmen. Faſt um eben dieſe zeit/ nemlich an. 1628 / wurde er auch in dem capitul zu Wurtzen angenommen/ in welchem er endlich ſelbſt præpoſitus worden. Er wurde nebſt dieſem nicht nur ſenior in dem Merſeburgiſchen conſiſtorio, in welches er ſchon an. 1617 kommen war / ſondern bekam noch darzu die ſuperintendur in Leipzig/ welche er bis an ſeinen tod/ der an. 1633 erfolget/ verwaltet. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften / als da ſind: Centuria quæſtionum theolog. de articulis Chriſtianæ concordiæ, Lipſ. 1611 in 4; Decas I diſputationum ex articulo I ſymboli apoſtolici, Witteb. 1613 in 4; Decas II diſput. ex articulo II ſymb. apoſt. ib. 1613 in 4; Decas III diſput. ex articulo III ejusdem ſymb. ib. 1614 in 4; diſputationes XV de æterna electione credentium oppoſitæ Amando Polano ib. 1613 in 4; vindiciæ Lyſerianæ oppoſitæ calumniis Pareanis ib. 1616 in 4; analyſis theologica & ſcholaſtica in epiſtol. ad Galatas ib. 1616 in 4. *Witte* in mem.

Lyſerus / (Johannes) ein bekannter ſcribent / welcher aus dem geſchlechte der vorher gedachten theologorum dieſes namens war/ und zum älteſten bruder den ſuperintendenten zu Magdeburg hatte / gleichwie er ſelbſten einige zeit die ſtelle eines inſpectoris bey der ſchul-pforte bekleidete. Allein er verließe dieſen dienſt/ nachdem er einmahl auf die meynung gefallen war / daß die polygamie oder viel weiber zu haben/ nicht allein erlaubet / ſondern auch in gewiſſen fällen geboten wäre. Wie einige berichten/ ſoll ihm darzu ein ſchwediſcher Graf beredet haben/ dem er auch auf ſeinen reiſen gefolget. Nach dem tode deſſelben durchreiſete er Teutſchland/ Dänemarck/ Schweden/ Engeland, Franckreich und Italien. Und ob er gleich in dieſen reichen wegen ſeiner lehre ein gar hartes ausſtehen muſte / ſo fand er gleichwohl noch hin und wieder einige gute freunde/ die ihm mit gelde und andern hülffs-mitteln an die hand giengen. Endlich / als er aus Italien nach Franckreich kam/ fiel er in groſſe mattigkeit/ daran er auch an. 1684 ſtarb. Seine letztere lebens-jahre brachte er in gar elendem zuſtande zu/ indem er/ als er in Amſterdam an. 1682 ſehr kranck darnieder lag / unter dem bloſſen dach ſeinen auffenthalt ſuchen muſte. Unter andern/ die ſich ſeiner lehre mit nachdruck widerſetzet haben/ iſt abſonderlich der berühmte Diecmannus, welcher ihn als rector zu Stada/ an welchem orte Lyſerus in einem teutſchen politiſchen diſcurs von der polygamie ſeine meynung auszubreiten ſuchte / in verſchiedenen antworten wiederlegte; abſonderlich hat man von ihm vindicias legis monogamicæ, welche er des Lyſeri gedachten teutſchen diſcurs von der polygamie, und noch einem andern tractat deſſelben / ſo den titul polygamia triumphatrix führet/ und von ihm unter dem namen Theophili Alethei heraus gegeben / entgegen geſetzet. Desgleichen hat auch der gleichfalls berühmte theologus Muſäus eine diſſertation unter dem titul: An conjugium inter plures, quam duos eſſe poſſit? wider ihn geſchrieben. Nouvell. de la republiqu. des lettres menſ. april. an. 1685 p. 351 ſeqq. p. 370 ſeqq.; *Bayle*; *Iacob. Fridr. Ludovici* delin. hiſtor. jur. divin. natural. & poſitiv. univerſal. p. 35 ſeqq.

Lyſias / ein gewiſſer Tribunus oder obriſter/ welcher ein regiment Römiſcher ſoldaten in dem Jüdiſchen lande commandirte / ſo an feſt-tagen dem tempel bewachen muſten / um allen auffrühriſchen unternehmungen zu ſteuren. Eben dieſer Lyſias war es/ welcher den heiligen apoſtel Paulum aus den händen der Jüden errettete / als ſie vorhatten ihn zu tödten/ und denſelben hernach dem land-pfleger Felix zuſandte. *Actor.* c. 21 v. 22, 23; *Ioſeph.* antiq. l. 20 & 2 de bello.

Lyſias / ein General über Antiochi Epiphanis / des Königes in Syrien trouppen / ſtadthalter über einen theil von deſſelben provintzen / und ſeines ſohnes hofmeiſter/ bekriegte die Jüden/ wurde aber von Juda Maccabäo an. R. 589 geſchlagen. Nach Epiphanis tod ſetzte Lyſias deſſen ſohn Antiochum Eupatora auf den thron / und machte mit Juda Maccabäo ein bündniß. Als nach einiger zeit Demetrius Soter die Syriſche krone / die ſein vetter Antiochus Epiphanes ſeinem vater abgenommen/ wieder auf ſich gebracht hatte/ ließ er Eu tora und Lyſiam hinrichten. *Maccab.* l.1 & 2; *Ioſeph.* l.11 antiq. Iudaic.; *Appian.* in Syriac.

Lyſias/ ein griechiſcher redner / Cephali von Syracuſa/ eines athenienſiſchen bürgers ſohn/ welcher ihn zu Athen / an welchem orte Lyſias in der 80 olympiadis anderm jahr gebohren worden / ſorgfältig erziehen ließ. Als er 15 jahr alt worden/ gieng er zu den Sybariten oder Thuriern/ einer athenienſiſchen colonie / und wurde von Tiſia und Nicia/ ſo beyde Syracuſaner waren/ unterrichtet. Weil einige zeit hernach/ da er bereits das regiment geführet hatte / die ſachen der Griechen in Sicilien gar ſehr in verfall kamen / kam er in dem erſten jahre der 92 olympiadis wieder nach Athen zurücke. Allein die 30 ſo genannten tyrannen verjagten ihn ins elend / weswegen er ſeine zuflucht nach Megara nahm. Er kam zwar hierauf zum andern mal nach Athen/ war aber ſo unglücklich/ daß man ihn in der ſtadt richters würde/ ohngeachtet er des Thraſybuli recommendation vor ſich hatte/ vorbey gieng/ worauf er als eine privat-perſon ſein übriges leben / welches er in dem 73ſten/ oder wie andere wollen/ in dem 79ſten/ oder 80ſten jahre ſeines alters beſchloſſen/ zugebracht. Er war mit dem Socrates und andern berühmten männern bekannt. Ob er ſich gleich nicht darzu bringen ließ/ daß er ſelbſt advociret hätte / ſo machte er doch andern die reden/ welche ſie zur vertheidigung der beklagten halten wolten. Vormals legte man ihm 425 reden bey/ unter denen aber / nach Dionyſii Halicarnaſſei bericht/ nur 230/ oder wie Photius anmercket/ 233 aufrichtig ſind / von denen man ſo wol bey den berühmten leuten / Meurſio und Fabricio / ſonderlich dem letztern gute nachricht finden kan. Heut zu tage hat man noch 34 von ihm/ die an. 1683 von Johanne Burchardo Majo in 8vo zu Marpurg heraus gegeben worden. Auſſer dem hat er auch τέχνας ῥητορικὰς und epiſteln verfertiget. *Plutarchus* de 10 orator c.3; *Cicero* in Bruto; *Dionyſ. Halicarnaſſ* de Lyſia; *Suidas*; *Simler.* in epit. geſn. bibl.; *Meurſius* bibl. attica; *Fabricius* bibl. gr. p.840 ſeq.

Lyſimachus/ einer von Alexandri magni Feld-Herren/ und nach deſſen tode einer von deſſelben nachfolgern in der regierung über Thracien und Ponto / welcher wieder unterſchiedliche ſeiner competenten einen krieg führte/ und ſich eines ſtücks von Thracien bemeiſterte/ allwo er regierte/ und eine nach ſeinem namen Lyſimachia genannte ſtadt in der 20ſten olympiade erbauen ließ. Er nahm Caſſandri Ptolemäi und Seleuci parthey an wider Antigonum und deſſen ſohn Demetrium/ und als dieſe den königlichen titul annahmen / ließ er ſich gleichfalls vor einen König ausruffen/ wohnte auch der ſchlacht bey Ipſus bey. Zuvorhero hatte er eine von ſeinen töchtern dem Antipatro vermählet/ welchen er aber/ nachdem er ſich beklagte/ daß er durch betrug ſeines ſchwieger vaters von ſeinen herrſchafften wäre vertrieben worden / hinrichten / und ſeine tochter ins gefängniß werffen ließ. Als er hernach von Dromichete/ dem Könige der Geten/ in einer ſchlacht gefangen worden / rantzionirte ihn ſein ſohn Agathocles wiederum. Eine zeit lang hernach nahm er das regiment von Macedonien auf ſich/ nachdem Demetrius durch ſeine unterthanen war verjagt worden. Und weil Pyrrhus einen theil davon beſaß/ ſo brachte es Lyſimachus dahin/ daß ſelbiger ſein antheil verlaſſen und ihm cediren muſte. Hierdurch nun wuchs ſeine macht und autorität über alle maſſen ſehr. Allein er befleckte ſeine tapfferen thaten durch ſeine unnatürliche grauſamkeit gegen ſeine bluts verwandten. Wie er dann ſeinen eigenen ſohn Agathoclen / nachdem ſelbigen ſeine ſtiefmutter fälſchlicher weiſe eines verbrechens beſchuldiget hatte / mit gifft hinrichtete. Dieſe und andere grauſamkeiten mehr verurſachten / daß ſeine beſten und anſehnlichſten freunde von ihm abſetzten / damit ihnen nicht auch dergleichen wiederfahren möchte. Hierauf fieng er einen krieg wider Seleucum an/ der ſelbige in ſeine herrſchafften aufgenommen hatte/ kam aber darüber in einer ſchlacht um im 74ſten jahre ſeines alters. Man fand hernach ſeinen cörper unter den erſchlagenen/ und wurde er daran erkannt/ daß ein kleiner hund dabey lag/ welcher nicht von der ſtelle gieng. Juſtinus und Seneca berichten von ihm/ daß ihn Alexander magnus, weil er dem gefangenen philoſopho Calliſtheni zu beſchleunigung ſeines todes gifft reichen laſſen/ einem löwen vorwerffen laſſen/ welchem aber Lyſimachus mit der hand/ die er mit dem kleide verwahret/ die zunge aus dem rachen geriſſen: doch giebt Curtius dieſes vor eine fabel an. *Diodor.* l.19 & 20; *Iuſtin.* l.13, 14, 16, 17; *Q. Curtius* l.8 vit. Alex.; *Plutarch.*; *Pauſan.*; *Euſeb.*; *Appian.* in ſyriac.; *Seneca* de ira & clement.

Lyſimachus/ Ariſtidis ſohn / welchem die Athenienſer wegen ſeines vaters meriten und tugenden ein gewiß erbtheil gaben/ wie Plutarchus in dem leben ſeines vaters berichtet. Desgleichen war auch ein medicus dieſes namens/ Hippocratis anhänger / wie auch ein griechiſcher geſchicht-ſchreiber/ von Alexandria gebürtig/ welcher eine hiſtorie von Egypten/ ſo von Joſepho angeführet wird / und andere wercke mehr/ inſonderheit aber einen tractat von dem feld-bau / deſſen Plinius gar offt gedencket/ geſchrieben hat. *Voſſius* l.3 de hiſt. græc. & *Simler.* in epit. bibl. Geſner.

Lyſimachus/ ein Jüde/ wurde von dem Könige Antiocho an. M. 3882 zum hohenprieſter an ſeines bruders Menelai ſtatt/ weil dieſer das dem König wegen ſolcher würde verſprochene geld nicht entrichten kunte/ ernennet. Er machte es aber ſo bund/ daß er die ſilberne und andere geſchirre aus dem tempel ſtahl/ darüber aber ums leben kam. *Maccab.* l.2; *Torniellus*; *Salianus*; &c.

Lyſippus/ ein berühmter bildhauer/ von Sicyone bürtig/ welcher zu Alexandri magni zeiten lebte/ und anfänglich ein ſchlöſſer war/ aber nachgehends auf des mahlers Eupompi einrathen ſich auf dieſe kunſt legte/ iedoch ſolche bald wiederum verließ / und ſich der bildhauer kunſt ergab. Unter andern wercken hat dieſer künſtler auch eine ſtatue verfertiget/ welche einen menſchen vorſtellte / der ſich rieb / als wenn er aus dem bade käme: welches ſo vortrefflich nach dem leben gemacht war/ daß Agrippa ſolches ſtück als eine ſonderbare zierde vor ſeine bäder zu Rom ſetzen ließ. Nachgehends bekam Tiberius luſt dazu / und ließ es in ſeine eigene kammer ſetzen/ an deſſen ſtatt aber eine ſehr ſchöne ſtatue vor die bäder ſetzen. Dieſes verdroß das volck ſo harte/ daß/ ob es ſich gleich vor dem Tiberio fürchtete / deſſen ungeachtet ausſchrie: daß ſie die ſtatue an den ort/ wo ſie vorhin geſtanden / wiederum hingebracht wiſſen wolten. Weil ſich nun Tiberius eines aufruhrs unter dem volck befahrte/ gab er befehl/ daß man ſie wiederum an ihren vorigen ort hinſetzen ſolte. Dieſer Lyſippus hatte auch eine groſſe ſtatue von der ſonnen verfertiget / welche in einem wagen von 4 pferden gezogen/ und zu Rhodus angebetet wurde. Gleicher geſtalt hatte er auch Alexandrum den groſſen und deſſen angenehmſte maitreſſen abgebildet/ welche ſtatuen Metellus/ nachdem er Macedonien erobert / mit ſich nach Rom brachte. Er hatte 3 ſöhne/ mit namen Dahippus / Bedas und Euthycrates/ die allerſeits durch ihn berühmte bildhauer wurden/ wiewol der letzte den gröſten ruhm in dieſer kunſt erlanget. *Plin.* l.34 c.8; *Plutarch.*; *Arrianus*; &c.

Lyſis/ ein pythagoriſcher philoſophus, Epaminondä lehrmeiſter/ florirte an. R. 366 / olymp. 98/ nebſt Philiſtione / ſo einer von Eudoxi lehrern war. Man hält davor/ daß dieſer Lyſis oder ſein ſchüler Philolaus diejenigen verſe gemacht habe / welche unter dem namen der pythagoriſchen carminum bekannt ſind. Aldus Manutius hat unter andern zu Venedig gedruckten griechiſchen briefen auch einen mit heraus gegeben/ welchen Lyſis an Hippa abgelaſſen hat. Eben dieſe epiſtel hat Thomas Galeus mit in ſeine opuſcula mythologica ethica, phyſica, ſo zu Amſterdam an. 1688 in 8vo heraus gegeben worden / einrücken laſſen. *Diogen. Laert.* & *Iamblichus* in vita Pythagoræ; *Voſſ.* de hiſtor. græc. l.4 p.435; *Simler.* in bibl. Geſner.; *Fabritius* bibl. gr. l.2 c.10 p.423 & c.13 p 494.

M.

M Dieſer buchſtabe iſt einer von denen / welche die griechiſchen grammatici ſimplices und immutabiles ſemivocales, und die lateiniſchen (gleichwie Quintilianus auch ihn mugientem heiſſet) liquidas nennen. In der zuſammenſetzung wird M vor d, c, t und q in n verwandelt / gleichwie auch in der præpoſitione inſeparabili am vor f, als anfractus. Er wird zu unangenehmen dingen gebrauchet/ ſonderlich macht er ein gemurmel/ ſo er zum r geſetzet wird/ wann Virgilius ſaget: magno cum murmure montis circum clauſtra fremunt. So verſchlucken auch die poeten dieſen buchſtaben zu ende eines worts vor einem vocali, weil deſſen ausſprache alsdann gar zu unangenehm ſcheinet. Die Meßenier pflegten ein M auf ihre ſchilde ſtechen zu laſſen/ als ein merckmahl und zeichen ihrer nation. Unter den römiſchen zahlen gilt M ſo viel als tauſend. Desgleichen war auch dieſer buchſtabe ein emblema und zeichen moroſitatis, oder eines mürriſchen phantaſtiſchen und ſeltzamen humeurs, daher die alten zu ſagen pflegten: obvenit tibi M. Bekannt iſt disfalls die artige antwort des tyrannen Dionyſii / als man dieſes ſprichwort auf ihn applicirte. In den römiſchen vornamen bedeutet der buchſtabe M ſo viel als Marcus. *Pierius* lib. 43; Hierol. c. 50 & 51; *Cellarius* in theſ. erudit. ſcholaſticæ.

Ma/ eine gewiſſe weibes-perſon/ welche der Rhea aufwartete / und von dem Jupiter den Bacchus zu erziehen bekam; die Göttin Rhea führte gleichfalls dieſen namen / unter welchem ihr die Lydier einen ochſen opfferten/ wie ſie dann auch deswegen einer gewiſſen ſtadt den namen Maſtaura gegeben hatten. *Stephanus Byzant.* in Maſt

Maacha/ eine gemahlin des Königs Davids / welchem ſie den Abſalon zu Hebron gebohren. Sie war eine tochter des Königs Thalmai zu Geſur. 1 buch der chron. c. 3 v. 2.

Maara/ ſpelunca Sidoniorum, das iſt / die höle der Sidonier/ war ein gewiſſer ort in Paläſtina/ im lande der Sidonier/ deſſen im buche Joſua gedacht wird. Dieſer höle bedienten ſich die Chriſten an. 1161 als eines forts / um ſich wider die Saracenen zu defendiren; allein die ſoldaten/ die ihn inne hatten / nahmen geld / und überlieferten ihn den ungläubigen. *Wilhelm Tyr.* lib. 19; *J. Euſebius Nierembergius* lib. de mirabil. nat. terræ promiſſæ.

Mabillon / (Johannes) einer der berühmteſten leute unſerer zeit/ iſt an. 1632 den 23 nov. zu ſaint Pierre-mont, einem in Champagne gelegenen orte/ gebohren. Er wurde von ſeinen eltern nach Reims geſchicket/ den ſtudiis allda obzuliegen/ und nachdem er den curſum ſtudiorum auf der academie abſolviret/ nahm man ihn in das ſeminarium auf/ weil man ihm einſten eine geiſtliche ſtelle in ſelbiger diöces anzuvertrauen gewilliget war. Allein das thun derer PP. Benedictorum è congregatione S. Mauri, welche ſich einige zeit her in den abteyen S. Remigii und S. Nicaſii zu Reims aufgehalten hatten/ gefielen ihm dermaſſen/ daß er feſt beſchloſſen/ ſich in ihre geſellſchafft zu begeben. Er zog demnach das ordens-kleid an. 1653 in der abtey S. Remigii an/ und das folgende jahr darauf legte er die gelübde ab. Es überfiel ihn aber bald darauf wegen eines ungemeinen fleiſſes eine ſolche ſchwachheit des haupts/ die ihn zu allen ſachen/ ſo einiges aufmercken erfordern/ ungeſchickt machte/ ſo gar/daß er auch nicht einmal mehr die gewöhnlichen horas halten kunte. Weswegen er von ſeinen vorgeſetzten nach Corbie geſendet worden/ daß er ſich daſelbſt durch ein ruhiges leben wieder erhohlen möchte. Anno 1660 wurde er prieſter/ und bald darauf zum Depoſitario, alsdann zum Cellario des kloſters beſtellet. Weil ihm aber dieſe officia nicht wohl anſtunden/ wurde er davon befreyet/ und nach S. Denys geſendet/ wo er ſich das jahr 1663 über aufgehalten. An. 1664 kam er nach Paris/ und wurde daſelbſt dem Lucá Dacherio/ welcher der bibliothec in der abtey S. Germani vorgeſetzt war/adjungiret. Um dieſe zeit war die congregation S. Mauri im werck begriffen/ die patres veteris eccleſiæ nach alten correcten manuſcriptis zu ediren/ wobey dem Mabillonio die opera S. Bernhardi zugetheilt worden. Dieſe arbeit gieng ſo wohl von ſtatten/ daß er ſchon an. 1667 zweyerley editiones davon ans licht gab; welches die erſten opera waren/die man dem fleiſſe beſagter congregation ſchuldig iſt. Es hatte ihn auch dieſe ſocietät auserſehen/ eine hiſtoriam ordinis S. Benedicti zu conſcribiren/ womit ſie lange zeit umgegangen waren/ auch deswegen verſchiedene aus ihrem orden verſchicket/ welche die alten monumenta und commentarios aufſuchen muſten. Woran ſie auch ſchon einen ziemlichen vorrath beyſammen hatten/ als Mabillon hand an das werck legte. An. 1680 edirte er das erſte volumen davon/ welches die vitas ſanctorum in ſich enthält/ unter dem titul: acta ſanctorum ordinis ſancti Benedicti in ſeculorum claſſes diſtributa, von welchem opere bereits ſchon 9 volumina ans licht gekommen/ und das 10de/ ſo ebenfalls zum druck fertig/ wird das werck beſchlieſſen. Auſſer den tractaten ſelbſt/ die in dieſer collection enthalten/ werden ſonderlich äſtimiret die gelehrten præfationes, ſo er einem ieden volumini prämittiret/und worinnen er viele wichtige materien aus der kirchen hiſtorie abhandelt. Indem er ſo viele bibliothecen und archive durchſuchte/ kamen ihm viele ſcripta unter die hand/ die ihm zu dieſem ſeinem zwecke nicht dieneten; dieſe ließ er an. 1675 und den folgenden jahren zuſammen in 4 volumina in 8vo unter dem titul: vetera analecta, drucken. So gab ihm auch dieſes gelegenheit zu ſeinem herrlichen wercke de re diplomatica, welches a. 1681 zum vorſcheine kam/ und ein gewiſſes ſcriptum, ſo Germonius von dieſer materie ediret/verurſachte/daß an. 1704 ein ſupplementum ad libros de re diplomatica folgte. Colbert/ der ſich ſeiner in verſchiedenen königlichen verrichtungen nützlich bedienet/ wolte ihn mit einer jährlichen penſion von dem Könige verſehen/ welches beneficium er aber ausſchlug/ weil ihm ohne dem in ſeinem collegio nichts mangelte. Nach der zeit wurde er von ermeldetem Colbert auf königlichen befehl nach Teutſchland geſchickt/ ſich in den allda befindlichen bibliothecen gleichfalls umzuſehen/ und hat er durch dieſe reiſe nicht geringen vortheil in verfertigung verſchiedener operum erlanget/ wie man denn auch dieſer die liturgiam gallicanam, die an. 1685 in 4to gedruckt iſt/ zu dancken hat/ als worzu ihm ein altes lectionarium, welches er in der grafſchafft Burgund in der abtey Luxevil gefunden/ anlaß gegeben. Dieſe reiſe iſt beſchrieben in dem volumine analectorum veterum, welches an. 1685 heraus gekommen. Mittler zeit/ da Mabillon in Teutſchland ſich aufhielt/ ſtarb Colbert/ und wurde die inſpection über die ſachen/ ſo die litteratur betreffen/dem Ertz Biſchoffe zu Reims aufgetragen. Auf deſſen einrathen iſt er in der dignität eines Legaten/ der auf befehl des Königs die alten monumenta und commentarios unterſuchen und colligiren ſolte/ nach Italien geſendet worden. Was er auf ſolcher reiſe obſerviret/ hat er in ſeinem muſeo italico an. 1692/ ſo aus 2 voluminibus beſtehet/ beſchrieben/ und ſind noch mehrere ſachen verhanden/ welche wol einſten das dritte volumen ausmachen dürfften. Nach ſeiner zurückkunfft iſt er von verſchiedenen vornehmen leuten angetrieben worden/ſeinen tractat de ſtudiis monaſticis zu ſchreiben/ und als er deswegen von dem berühmten Abte de la Trappe angegriffen wurde/ hat er ſich verantwortet in einem tractate/ ſo inſcribiret/ reflexions ſur la reponſe au traité des etudes Monaſtiques. Sonſten ſind von ihm noch bekannt tractatus de azymo & fermentato ad Eminent. Cardin. Bona, Paris 1674; factum de la préſeance des Benedictins ſur les Chanoines reguliers aux etats de Bourgogne; animadverſiones in vindicias kempenſes. So ſind auch durch ihn heraus gekommen: Euſebii Romani ad Theophilum Gallum epiſtola de cultu SS. ignotorum; S. Bernardi de conſideratione juſſu Clementis XI Pontif. Max.; ingleichen der tractat: la mort Chretienne, dediée à la Reine d' Angleterre. An. 1701 iſt er/ da der König den numerum der ſociorum academiæ inſcriptionum & numiſmatum vermehret/ ein Academicus honorarius worden. In den letzten jahren hat er alle ſeine arbeit gewendet auf die compoſition der annalium ſui ordinis, wovon er auch noch ſelbſten 4 volumina ediret/ und andere zum druck fertig hinterlaſſen hat. Die inſcription dieſes groſſen wercks iſt annales ordinis ſancti Benedicti, monachorum occidentalium Patriarchæ, in quibus non modo res monaſticæ, ſed etiam eccleſiaſticæ hiſtoriæ non minima pars continetur. Der tom. I iſt gedruckt an. 1703 in fol. und gehet von dem urſprunge der religion bis auf das jahr 700/ tom. II 1704/ vom jahr 701 bis 849 tom. III 1706/ von 850 bis auf 980 tom. IV 1707/ von 981 bis auf 1066. Es würde dieſe arbeit auf lange jahre hinaus von ihm continuirt worden ſeyn/ wenn er nicht an. 1707 urinæ ſuppreſſione wäre befallen worden/ welchem übeln zuſtande noch andere folgten/ und ihm nach gantzer 27 tage lang ausgeſtandenen groſſen ſchmertzen am 27 decemb. deſſelben jahrs das leben nahmen. La Clef du cabinet des Princes anno 1708; acta litteraria hambur. menſ. auguſt. an. 1708; acta eruditorum lipſienſ. an. 1708.

Macao oder Amacao/ lat. Amacaoum, iſt eine wegen ihrer kauffmannſchafft berühmte ſtadt in China/ in der provintz Kanton/ deren ſich die Portugieſen bemeiſterten/ und einen groſſen handel daſelbſt trieben/ allein die Chineſer haben ſie an. 1688 wieder eingenommen. Sie wird allenthalben von der ſee umfloſſen/ ausgenommen die nord-ſeite/ ſo einen ſchmalen land-ſtrich bis ans gebirge hat; der hafen iſt mit einem guten caſtelle wohl verwahret. *Joh. Neuhof.* in der oſt-indian. geſandtſchafft an den ſineſiſchen Käyſer p. 43.

Macareus/ ein griechiſcher ſcribent/ ſo von Athenäo in ſeinem 6ten und 24ſten buche angeführet wird. Ein anderer dieſes namens iſt/ welchen die poeten Aeoli ſohn nennen/ und von ihm berichten/daß er ſeine eigene ſchweſter geſchändet/ und hernach zu Delphos des Apollinis prieſter worden. Pauſanias gedencket eines vom Hercule herſtammenden Macarei welcher ſich ſelbſt entleibete/ damit die Athenienſer den ſieg erhalten möchten/ nachdem er durch das oraculum vernommen/ daß ſolches allein auf dieſe weiſe geſchehen könte/ worauf die Athenienſer ihm als einen Gotte zu opffern pflegten. *Voſſ.* de hiſt. Gr.

Macaria/ eine alte ſtadt in Cypern/ iſt anitzo nur ein dorff/ Jalines genannt/ wie le Noir berichtet. Dieſer name wurde auch der gantzen inſul gegeben wegen ihrer fruchtbarkeit/ von dem griechiſchen worte μακάριοι, welches ſo viel heiſt als glückſelig. Es liegt auch eine zu Africa gehörige inſul dieſes namens in dem rothen meere/ gegen die küſte von Abex zu/ welche anitzo/ nach Sanſons bericht/ Mazua genennet wird. Pauſanias gedencket eines moraſts dieſes namens/ nahe bey der ſtadt Marathon in Attica/ worinnen eine groſſe menge Perſianer in der ſchlacht/ die ſie wider die Griechen verlohren/ erſoffen/ woher das alte ſprichwort gekommen: in Macariam abi, gehe in Macaria/ welches man zu gebrauchen pflegte/ wenn man iemanden alles unglück über den hals wünſchte. *Mela* l.2 c.7; *Diod. Sicul.* l.5.

Macaria/ des Herculis tochter/ welche/ um ihr vaterland zu erretten/ ſich ſelbſt dem tode wiedmete/ wie aus folgender erzählung zu erſehen. Euriſtheus/ der Myceener König/ bemühete ſich nach Herculis tode alle deſſelben kinder aus dem wege zu räumen. Als nun ſelbige ihm keinen widerſtand thun konten/nahmen ſie ihre zuflucht zum Aſyle einem gewiſſen orte zu Athen/ſo der altar der barmhertzigkeit genennet wurde/ und rieffen den Theſeus und die Athenienſer um hülffe an/ welche dann ihrenthalben die waffen ergriffen. Als man nun gewöhnlicher maſſen vor anhebung des krieges das oraculum fragte/ ſo bekam man zur antwort: daß die Athenienſer den ſieg erhalten würden/ woferne eines von Herculis kindern den unterirrdiſchen Göttern ſein leben aufopffern wolte. Hierzu nun bot ſich alſo fort Macaria von freyen ſtücken an/ und brachte alſo zuwege/ daß die Athenienſer den ſieg erhielten/ und Euriſtheus umkam. Hierauf richteten die Athenienſer zum ewigen gedächtniß einer ſo tapffern that und zu bezeigung ihrer danckbarkeit dieſer Macariä ein herrliches denckmahl auf/welches ſie mit blumen und kräntzen auszierten. *Cæl. Rhod.* l.13 c.7.

Macarius/ der ältere/ ein berühmter lehrer der chriſtlichen kirchen im 4ten ſeculo/war von geburt ein Aegyptier aus der provintz Thebais/ ein diſcipul des wegen ſeiner heiligkeit berühmten Antonii. Es that ſich bereits in der jugend bey ihm eine ſonderbare liebe zur tugend hervor/daher er ſich eines ſehr ſtrengen und ernſthafften lebens befliſſe/ und deswegen von den andern mönchen παιδάριο-γέρων genennet wurde. Im viertzigſten jahre ſeines alters wurde er zum älteſten verordnet; im übrigen liebte er die einſamkeit/ und brachte 60 jahr in der ägyptiſchen wüſten Scetis zu/ worinnen ſich zu dieſer zeit eine groſſe menge ſolcher männer befand/die ſich der einſamkeit befliſſen/ und in geiſtlichen übungen ihr leben zubrachten. Er ſtarb endlich/ da er 90 jahr alt war/ um das jahr Chriſti 391. Daß er viele krancke geheilet/ beſeſſene von dem teufel befreyet/und ſonſt viele wunderwercke verrichtet/ wird von Hieronymo/ Palladio/Sozomeno und andern beſtätiget/ die heiligkeit ſeines lebens aber von den alten insgeſammt ſehr hoch gerühmet. Seine groſſe erkäntniß in göttlichen dingen leuchtet in ſeinen 50 homilien und einigen andern ſchrifften herfür/ welche von unterſchiedenen auctoribus, letzlich aber mit beſonderm fleiſſe von Johanne Georgio Pritio zu Leipzig griechiſch und lateiniſch ſind heraus gegeben worden. *Hieronymus* ep. [illegible]; *Palladius* hiſt. lauſiaca c.18,19 & 20; *Theodoretus* l.4 c.21; *Sozomenus* l.3 c.14; *Socrates* l.4 c.23; *Nicephorus* l.9 c.14; *Gennadius* c.10 & 11; *Honorius auguſtodunenſis* l.2; *Rufinus*; *Caſſianus*; *Suidas*; *Baronius*; *Bellarminus*; *Bollandus*; *Cave*; &c.

Macarius/ der jüngere/ von Alexandrien/ mit dem zunamen Politicus, war ein diſcipul des H. Antonii/ und lebte mit Macario dem ältern zu einer zeit/ daher er auch zum unterſcheid der jüngere genennet wird/ wiewol er ihn überlebet/ indem er an. 404 ſtarb/ da er 100 jahr alt war. Nachdem er den mönchs-ſtand erwählet/ hielt er ſich in den nitrienniſchen wüſten auf/ doch ſo/ daß er auch zum öfftern in die ſtadt kam/ und mit den leuten converſirte/daher er mit dem zunamen [illegible] iſt benennet worden. Im 40ſten jahre ſeines alters ließ er ſich tauffen/ und wurde darauf presbyter und archimandrita nitrienſis. Im übrigen wird er wegen ſeines heiligen und ſtrengen lebens ſehr gerühmet/ darinnen er dem ältern Macario nichts ſoll nachgegeben haben/ dem er in allem/auch in den wunderwercken/gleich geweſen/auſſer daß er diejenigen/ ſo zu ihm gekommen/ mit gröſſerer freundlichkeit empfangen/ und mit angenehmen reden die jungen leute bereden können/ die einſame lebens-art zu ergreiffen. Es iſt unter ſeinem namen eine regula monachorum beſtehend in 30 capituln vorhanden/ welche der Jeſuit Petrus [illegible] in ſeiner hiſtoria monaſterii reomaenſis zu erſt heraus gegeben/ daran aber die gelehrten zweifeln/ ob ſie dieſem Macario beyzulegen. *Palladius* in hiſt. lauſiac. c.20; *Theodoretus*; *Sozomenus*; *Socrates*; *Petrus Poſſinus* prolegom. in theſ. Aſcet.; *Baronius & Bollandus* ad [illegible] januar.; *Cave*; *Johann. Georgius Pritius* in præfation. ad oper. Macar.; &c.

Macarius / der erſte dieſes namens/ Biſchoff zu Antiochien. lebte im 7den ſeculo/ und war der kätzerey der Monotheliten zugethan. An. 680 befand er ſich auf dem 6ten allgemeinen concilio zu Conſtantinopel/ woſelbſt man von ihm verlangte/ daß er ſeine meynung von der monotheletiſchen controvers erklären ſolte. Solches that er mit ungemeiner dreuſtigkeit/ und ſagte: Er könte und wolte in Chriſto einen doppelten willen und doppelte würckung nicht erkennen / und wenn man ihn gleich in kleine ſtücken zerriß oder ins meer würffe. Worauf er von dem concilio verdammt/ ſeines biſchoffthums entſetzt / und von dem Käyſer ins elend verwieſen wurde. Er ſchrieb nebſt derjenigen glaubens-bekäntniß/ die er auf dem concilio abgelegt/ eine weitläufftigere expoſitionem oder confeſſionem fidei, die ſich beyde in dem ſechſten tomo der conciliorum befinden/ und noch einige andere ſchrifften/ davon noch fragmenta verhanden ſind. Acta concil. 6 œcumen.; *Anaſtaſius* in vit. Pontific.; *Baronius* ad an Chr. 677 & 681; *Cave*; &c.

Macarius/ der andere dieſes namens / Patriarch zu Antiochien/ lebte im 11ten ſeculo/ und war von geburt ein Armenier. Er ſuccedirte einem Patriarchen/ der eben dieſen namen führte/ der ihn auch auferzogen hatte. Er entſchloß ſich aber / die aufſicht dieſer kirchen einem andern/ namens Eleutherius / zu überlaſſen / und reiſete nach Paläſtina/ woſelbſt er von den ungläubigen/ die er in der chriſtlichen religion unterrichten wolte / ſehr übel tractiret und ins gefängniß geworffen wurde. Doch kam er wieder loß / gieng nach Occident / und kam in Flandern/ woſelbſt er an. 1011 in einem kloſter geſtorben. *Surius* ad d. 10 april; *Baronius* in annal.; &c.

Macarius/ der erſte dieſes namens / Patriarch zu Conſtantinopel/ folgte an. 1378 dem Patriarchen Philotheo/ beſaß aber dieſe würde nur 2 jahr und 7 monat. *Onuphrius* in chronic.; *Spondanus* ad annum 1375; *Philippus Cyprius* in chronic. eccleſ. græc. p. 277.

Macarius II, wird auch von etlichen unter die Patriarchen zu Conſtantinopel gezählet/ welcher auf dieſen thron erhaben wurde/ da der Patriarch Jeremias II um das jahr 1573 abgeſetzt wurde. Er beſaß denſelbigen nur eine kurtze zeit/ und melden etliche/ daß er gleichfalls abgeſetzt/ andere/ daß er in dieſer würde geſtorben. Von andern wird er aus der zahl der Patriarchen ausgelaſſen. *Genebrardus* in chron.; *Spondanus* in annal.; *Philipp. Cyprius* in chron. eccleſiæ gr.; &c.

Macarius/ der erſte dieſes namens/ Biſchoff zu Jeruſalem/ folgte an. 312 dem Hermoni/ oder wie ihn andere nennen/ Thermoni. Er war nicht der geringſte unter denen/ die ſich der kätzerey des Arii widerſetzten. Wie er ſich dann auch auf dem concilio zu Nicäa befand/ und daſelbſt die rechte lehre wider Arium vertheidigte. Der Käyſer Conſtantinus befahl ihm auch/ acht zu haben auf die groſſe kirche/ die er zu Jeruſalem bauen ließ/ und ſchrieb desfalls einen weitläufftigen brief an ihn. Er ſtarb an. 331/ nachdem er der kirche zu Jeruſalem 19 jahr vorgeſtanden. *Baronius* in annal. & in martyrolog. ad d. 10 martii; *Theodoretus* lib. 1 c. 5; *Epiphanius* hæreſ. 69.

Macarius / der andere/ Biſchoff zu Jeruſalem/ folgte dem Biſchoffe Petro um das jahr 546. Er kam in verdacht / als wenn er die lehre des Origenis hegte/ dannenhero er von den prieſtern/ die unter ihn gehörten/ weggejagt wurde. Er legte aber ſeine unſchuld an den tag/ indem er des Origenis irrthümer verdammte / wurde alſo wieder reſtituiret/ und ſtund ſeiner kirchen 4 jahr vor. *Nicephorus* lib. 27 cap. 26; *Evagrius* lib. 4; *Surius* ad d. 23 novembr.; *Ioh. Moſchus* in prat. ſpirit. cap. 69.

Macaſſar oder Macazar/ iſt eine anſehnliche ſtadt auf der inſul dieſes namens/ die auch Celebes genennet wird/ einer von den moluckiſchen inſuln auf dem indianiſchen meere/ welche einen ſichern und bequemen haven hat/ da die kauffleute weder vor die ein noch abfuhre der waaren was geben dürffen. Man hat viel ſteine daſelbſt/ allein die einwohner wiſſen ſelbige nicht zu gebrauchen/ und ſind 3 moſcheen in dieſer ſtadt/ nur von palm holtze erbauet. Die Portugieſen hatten mit einem derer Könige in dieſer inſul einen vergleich getroffen/ um die gantze handlung daſelbſt an ſich zu ziehen/ auch bereits allda ein fort mit 5 baſteyen aufgeführet. Allein die Holländer brachten es zuwege/ daß ſelbige ausgetrieben wurden/ und haben alſo itzund jene die handlung in händen. Sie haben auch den König von Macaſſar beredet/ ſeine ſtadt zu befeſtigen/ und häuſer zu bauen. Selbiger iſt ein Mahometaner / gleichwie auch das gröſte theil von ſeinen unterthanen dieſer religion beypflichtet. Sie halten ſich ſo genau nach dem Alcoran/ daß ſie nicht einmal palmwein trincken wollen/ welcher ſehr gut iſt/ und dem europäiſchen weine nichts nachgiebt. Obwol ſehr wenig götzen diener daſelbſt anzutreffen ſind/ ſo haben doch die Jeſuiten/ wiewol ohne fortgang / die römiſch-catholiſche lehre in dem lande zu predigen verſuchet. Es ſind um dieſe ſtadt herum/ wie auch in der gantzen inſul eine groſſe menge cocus und indianiſche feigen-bäume. Der cocus baum iſt ein baum/ der ſehr hoch aufwächſt/ und oben auf dem wipffel viel blätter hervor bringt / gleichwie auch der palm-baum thut; die frucht iſt mit einer grünen rinde oder ſchale bedeckt/ welche/ wenn ſie reiff iſt/ wie flachs geſponnen werden kan; das inwendige theil wird gantz hart/ bedecket eine weiſſe materie/ und iſt in der mitten mit einem friſchen und geſunden waſſer angefüllet; der indianiſche feigen baum hat ſehr lange blätter/ nebſt einer blüte/ die ſo lang als eine fauſt iſt/ und eine traube von ohngefähr 100 feigen hervor bringet. Dieſe trauben ſchneiden ſie ab/ ehe ſie noch reiff werden/ und eſſen ſie/ wenn ſie gedürret ſind. Einige davon ſind bisweilen ſo groß/ daß ſie kaum 2 männer tragen können. Dieſe feigen ſchmecken wie bohnen. *Thevenot & Linſchot* indian. reiſe.

Macazar oder Macaſſar/ iſt eine groſſe inſul in Aſia / zwiſchen Borneo Gilolo und Mendano/ welche auch Celebes genennet/ und unter die moluckiſchen inſuln gerechnet wird. Sie beſtehet aus unterſchiedenen kleinen inſuln/ die ſo nahe aneinander liegen/ daß man ſie insgemein nur vor eine achtet/ iſt 100 meilen breit und 200 lang / und begreifft 6 königreiche in ſich/ unter welchen das vornehmſte das von Macaſſar iſt/ nebſt einer ſtadt gleiches namens/ ſo in dem ſüdlichen theile der inſul liegt/ und einen ſichern haven hat. Es iſt ſehr gute lufft darinnen / wie auch ein groſſer überfluß an allen nothwendigen lebens-mitteln. An. C. 1688 kam zu Paris eine hiſtoriſche beſchreibung von dieſem königreiche im druck heraus.

Maccabeer; ſ. Machabeer.

Maccabeus; ſ. Judas.

Macchabetus oder Macbedus/ ein König in Schottland/ war ein ſohn eines Gouverneurs über Angus in dem nordlichen theile dieſes königreichs / welches Macbedus nach dem Dunaldo oder Duncano von an. 1040 bis 1057 beherrſchet. *Buchanan.* hiſt. Scot.

Macchia/ ein italiäniſch hertzogthum im königreiche Napoli/ und zwar in demjenigen theile gelegen/ ſo Capitanata genennet wird. *Leander Albert.* deſcript. Ital.; *Baudrand.*

Maccio/ (Sebaſtianus) ein Italiäner/ gebürtig von Urbania/ in dem hertzogthume Urbino/ war zu anfang des 17den ſeculi wegen ſeiner gelehrſamkeit in humanioribus bekannt. Auſſer dieſen verſtund er auch die rechte. In verſen / deren er eine ziemliche anzahl heraus gegeben/ war er ſehr glücklich/ wiewol er keine arbeit geſcheuet / und mit ſo unermüdetem fleiſſe dem bücher-ſchreiben obgelegen/ daß man es ordentlich an ſeinen beyden fingern ſehen konte / wo er die feder zu halten pflegte. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ als: de hiſtoria ſcribenda & de bello Aſdrubalis; de hiſtoria Liviana; &c. Unter ſeinen kindern ſtarb ihm ein ſohn/ welcher zwar erſt 18 jahr alt/ gleichwol aber ſchon Doctor war. Von ſeinen töchtern hat die eine/ ſo den geiſtlichen ſtand erwählet/ ſich durch ihre lateiniſchen briefe bekannt gemacht. *Ian. Nicius Erythræus* pin. 1 imag. illuſtr. cap. 152; *Voſſius* de arte hiſtor. cap. 4; *Bayle.*

Macclesfield oder Maxfield / iſt eine groſſe und feine nordſtadt in der engeländiſchen provintz Cheshiere/ am fluſſe Ballin / welche die haupt ſtadt von ihrem Hundred iſt / und eine ſchöne capelle in dem kirchſpiele von Preſtburg hat/ bey welcher ein collegium iſt. Die einwohner ernehren ſich guten theils mit knopffmachen / und treiben einen guten handel damit. Sie liegt 124 engliſche meilen von London. *Beeverel* delic. de la grande Bretagne.

Macedo/ (Franciſcus) ein wegen ſeiner vielen wiſſenſchafften ſehr berühmter mann/ wurde zu Conimbra an. 1596 gebohren/ und trat an. 1610 in den Jeſuiter orden / welchen er aber nachmals wiederum verließ/ und der regel der Baarfüſſer-mönche ſich unterwarff. Er lehrte die rede-kunſt und zeit-rechnung lange zeit/ und ein jahr lang die philoſophie. Zu Rom trug man ihm die profeßion der theologiæ polemicæ in dem collegio de propaganda fide, und nachmals der kirchen hiſtorie in dem collegio ſapientiæ nebſt der würde eines Cenſoris S. officii auff. Von Rom gieng er um das jahr 1670 nach Padua / daſelbſt die theologie zu lehren. Im übrigen war er eines muntern und hefftigen geiſtes. Wie man denn von ihm anmercket / daß er einsmals in gegenwart der procuratori di S. Marco, vieler Rathsherren und venetianiſcher Edelleute / wie auch einer groſſen menge von Doctoribus, Magiſtris, einheimiſch und ausländiſcher perſonen/ gewiſſe theſes von verſchiedenen materien 3 tage nach einander behauptet. Man hatte dieſes an ihm um ſo viel mehr zu bewundern urſach / weil er ſeinen opponenten nicht allein fertig antwortete/ ſondern auch ſelbigen in die rede halff / wenn ſie nicht fortkommen konten / oder das / was ſie anbringen wolten / vergeſſen/ gleichwie er ihnen auch ſo bald zu rechte halff, wenn ſie die bibel oder anderer ſcribenten bücher unrecht anführten/ oder zur vertheidigung ihrer meinung unzulängliche und verdächtige autores auf die bahne brachten. Zu ſeiner zeit wurde der Hertzog von Braganza auf den thron von Portugall erhoben / da er denn mit groſſem eyfer verſchiedene bücher zu deſſen vertheidigung heraus gab / und deſſen Geſandten nach Franckreich und Engeland begleitete. Das war das ärgſte an ihm / daß er mit allen leuten anzubinden gelegenheit ſuchte / doch lief er zuweilen ſo übel damit an/ daß es ihm viel rühmlicher würde geweſen ſeyn/ wenn er von ſeinem zanckſüchtigen gemüthe nicht ſo offenbare proben an den tag geleget. Unter andern zerfiel er mit dem Thoma Anglo/ der ihm aber tabulam ſuffragialem de terminandis fidei litibus ab eccleſia catholica fixam, wie auch teſſeræ romanæ evulgationem entgegen geſetzet/ dawider Macedo nichts weiters anzufangen wuſte/ als daß er es dahin brachte, daß beſagte bücher verboten wurden. Bey ſeiner übermäßigen hefftigkeit verrieth er auch ſeinen hochmuth/ indem er ſich beklagte/ daß man ihn ſo lange mit der rauhen mönchs kutte quälte. Er lebte noch im jahr 1676/ und hat ſo wol/ da er noch zu dem Jeſuiter orden ſich bekannte/ als nachmals eine groſſe anzahl bücher geſchrieben / als da ſind: vitæ Ludovici de Ataide; hiſtoria recentium martyrum japonenſium; theſes rhetoricæ; ars poetica. apotheoſis S. Franciſci Xaverii & S Eliſabethæ Reginæ Luſitaniæ in epiſchen verſen; apologeticus pro Luſitania vindicata; jus ſuccedendi in regnum Luſitaniæ cum hiſtoria Luſitaniæ liberatæ & ſchemate genealogico competitorum de regno Luſitaniæ. elogia Gallorum; teſſera romana autoritatis pontificiæ adverſus buccinam Thomæ Angli & lituus luſitanus, hoc eſt, apologia mentis Innocentii X adverſus Thomam Anglum; mens divinitus inſpirata ſanctiſſimo P. N. Innocentio X ſuper quinque propoſitionibus Cornelii Janſenii; encyclopædia und viele andere/ welche man bey dem Lett und Morhoſio nach der länge finden kan. *Gregorio Leti* in Italia regnante p. III & IV; *Nathan. Sotuel* bibl. ſcriptor. ſocietat. Ieſu; *Nicol. Anton* bibl. ſcriptor. hiſpan. tom. I pag. 336 & 337; *Morhof.* polyhiſt. lib. 1 cap. 22 pag. 269 ſeq; *Bayle.*

Macedo/ (Antonius) ein bruder des vorhergehenden/ war gleichfalls zu Conimbra an. 1612 gebohren/ und an. 1626 in den Jeſuiter-orden getreten. Er lehrte die humaniora, die moral, und predigte/ ließ ſich auch vor einen Miſſionarium nach Africa gebrauchen. Nach dieſem gieng er auf befehl des Königs Johannis IV in Portugall mit deſſen Geſandten nach Schweden/ allwo er ſich bey ſelbiger Königin in ſolche gnade und vertraulichkeit ſetzte/ daß ſie ihm ihr vorhaben wegen veränderung der religion zu entdecken kein bedencken trug. Ja ſie ſandte ihn auch nach Rom ab/ 2 geſchickte Italiäner ſeines ordens von dem General zu erbitten/ welcher auch ſo gleich Franciſcum Malines/ ſo die theologie zu Turin/ und Paulum Caſatum/ welcher die mathematic zu Rom lehrte/ in fremden habit abfertigte. Macedo aber verblieb zu Rom/ und bekam die ſtelle eines Pœnitentiarii apoſtolici der vaticaniſchen kirche/ von welcher er an. 1651 bis 1671/ da er wieder nach Portugall zurücke gekehret/ und verſchiedene bedienungen übernommen/ vorgeſtanden. Man hat von ihm luſitaniam infulatam & purpuratam ſeu Pontificibus & Cardinalibus illuſtratam; vitam P. Ioannis de Almeida ſocietatis Presbyteri in Braſilia; theſes rhetoricas varia eruditione refertas; elogia nonnulla & deſcriptionem coronationis ſereniſſimæ Chriſtinæ Reginæ Sueciæ, in gebundener und ungebundener rede. *Natanael Sotuel* bibliothec. ſocietat. pag 77; *Nicol. Antonius* biblioth. Hiſpan. tom. I pag. 112; *Bayle.*

Macedonianer; ſ. Macedonius.

Macedonien/ iſt eine groſſe provintz von Griechenland/ ſo vorzeiten ein königreich und von Griechenland unterſchieden war; gegen morgen hatte es das ägeiſche meer/ gegen mittag Epirus und Theſſalien/ gegen abend das joniſche und adriatiſche meer/ und gegen mitternacht die berge Haemus/ Bora und andere nebſt dem fluſſe Strymon. Es wurde von verſchiedenen völckern bewohnet/ wiewol es nachgehends ſehr erweitert worden/ indem ſelbſten Epirus und Theſſalien dazu gekommen; iedoch war das eigentlich ſo genannte Macedonien in engere gräntzen eingeſchloſſen/ und begriff nicht mehr als den ſtrich landes zwiſchen den flüſſen Axius und Aliacmone in ſich/ ſo den namen Emathia geführet. Heut zu tage wird ſie in vier theile unterſchieden/ welche da ſind Jamboli/ das eigentliche Macedonien/ Comenolitari und Janna; die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Ocrida/ Veria/ Zuchria/ Edeſſa/ Chitro/ Salonichi/ Caſſandra Emboli/ Philippi/ Cavala/ Janna/ Larſo/ Armiro und Volo. Von gebürgen ſind zu mercken Athos/ deſſen ſchatten ſich 45 meilen weit in die ſee erſtrecken ſoll/ Pindus/ Parnaſſus und Helicon. Dieſes königreich ſoll in vorigen zeiten 50 unterſchiedliche gattungen von einwohnern gehabt haben. Caranius/ ein nachkömmling des Herculis/ ſtifftete dieſe monarchie ums jahr der welt 3240/ welche ſo dann 500 jahr lang währete/ unter Philippo und deſſen ſohne/ Alexandro M. ſehr berühmt wurde/ und bis zu Perſei zeiten florirte/ welchen die Römer an. R. 586 überwanden/ und dieſes königreich zu einer römiſchen provintz machten/ und zwar im 256ſten jahr nach Alexandri M. tode/ nach dem 41 Könige darinnen nach einander regiert hatten.

Succeßion der macedoniſchen Könige:

Im jahr der welt	3240	Caranus	regieret	28 jahr.
	3268	Cänus		28
	3296	Tyrimmas		45
	3341	Perdiccas		84
	3389	Argäus I		32
	3421	Philippus I		35
	3456	Europus		43
	3499	Alcetas		28
	3527	Amyntas I		48
	3575	Alexander I		43
	3618	Perdiccas II		23
	3641	Archelaus I		14
	3655	Oreſtes		3
	3658	Archelaus II		4
	3662	Amyntas II		1
	3663	Pauſanias		1
	3664	Amyntas III	verjaget	5
	3669	Argäus II		2
	3671	Amyntas III	wieder eingeſetzt	12
	3683	Alexander II		1
	3684	Ptolemäus		4
	3688	Perdicca III		6
	3694	Philippus II		24
Im jahr nach erbauung der ſtadt Rom	418	Alexander magnus		12
	430	Philippus Aridäus		6
	437	Caſſander		19
	456	Philippus III		1
	457	Antipater I und Alexander IV		3
	460	Demetrius		6
	466	Pyrrhus		7 monat.
	466	Lyſimachus		5
	472	Arſinoë cum filiis		7 monat.
	473	Ptolemäus Ceraunus		1
	474	Meleagrus		2 monat.
	474	Antipater II		45 tage.
	474	Soſthenes		2
	476	Antigonus Gonatas		36
	512	Demetrius II		10
	522	Antigonus Doſon oder Tutor		12
	533	Philippus IV		42
	572	Perſes/ welcher an. 586 von Paulo Aemilio überwunden/ und ſo fort Macedonien zu einer römiſchen provintz gemachet worden.		

Iuſtin. in hiſt. Philipp.; *Plin.* l. 4; *Solin.* c. 15; *Strabo*; *Livius*; *Vellejus Paterculus*; *Florus*; *Pauſanias*; *Curtius*; *Arianus*; &c. *Cellar.* notit. orb. ant.; &c.

Macedonius/ der urheber einer beſondern ſecte/ die von ihm Macedonianer genennet werden. Er lebte im 4ten ſeculo/ ſeiner profeßion nach war er anfangs ein feder-ſchmücker/ und darauf ein älteſter zu Conſtantinopel/ ja er wurde endlich Biſchoff hierſelbſt/ nachdem Euſebius Emiſenus geſtorben/ und Paulus auf befehl des Käyſers Conſtantii war verjagt worden. Es gab bey deſſen einſetzung einen groſſen tumult/ indem ihm das volck zuwider/ und wegen verjagung des Pauli ſehr ſchwierig war/ daher es geſchahe/ daß 3150 menſchen damals von den ſoldaten getödtet wurden. Hierdurch wird nun zwar Macedonius von einigen ſehr verhaßt gemacht/ wiewol er von andern entſchuldiget wird/ die ſolches allein dem Käyſer Conſtantio beymeſſen. Dem ſey wie ihm wolle/ nachdem er den biſchöfflichen ſtuhl erlanget/ wurden alle diejenigen/ ſo es mit dem vertriebenen Biſchoffe Paulo hielten/ ſehr hart gedrucket und verfolget/ und die Arianer im gegentheil/ mit welchen es Macedonius hielt/ thaten was ſie wolten/ wiewol auch dieſe mit ihm nicht zufrieden waren/ und es dahin brachten/ daß er bey dem Käyſer in ungnaden fiel/ und ſeines biſchoffthums wiederum beraubet wurde, da er ſolches kaum ein jahr beſeſſen. Und kam ſonderlich darzu/ daß Macedonius den cörper des Käyſers Conſtantini M. aus der kirche der Apoſtel in eine andere bringen ließ/ zwar ſeinem vorgeben nach darum/ weil die kirche baufällig/ und die leute ohne gefahr des lebens ſich nicht darinnen aufhalten könten. Die rechtgläubigen aber widerſetzten ſich aufs äuſerſte/ und beſchuldigten ihn/ daß er aus grauſamkeit auch die gebeine der verſtorbenen nicht könte ruhen laſſen/ wodurch er alſo ſehr verhaßt wurde. Nachdem er nun abgeſetzt/ bemühete er ſich ſehr/ unterſchiedene auf ſeine ſeite zu ziehen/ welches um ſo viel leichter war/ weil er durch ſeine ſtrenge lebens-art bereits ein groſſes anſehen erlanget hatte; dahero auch viele in der lehre ſich nach ihm richteten/ welche anfänglich mit der Arianer/ nachgehends mit der Semi-Arianer überein kam/ auſſer daß er noch ferner die wahre Gottheit des H. Geiſtes läugnete/ und denſelben für eine creatur und diener Gottes ausgab/ daher auch ſeine adhärenten Pneumatomachi genennet wurden. Unter dieſen waren ſonderlich Eleuſius/ Euſtathius und Marathonius/ welcher letztere ein krieges mann geweſen/ auf des Euſtathii einrathen aber ſich in den mönchs ſtand begab/ und ſein groſſes vermögen zu unterhaltung der armen anwandte/ daher er zur aufnahme der parthey des Macedonii gar viel beytrug/ und darinnen ein groſſes anſehen erlangte/ daß auch die Macedonianer von ihm Marathonianer genennet wurden. Dem Macedonio ſelbſt gieng es/ wie etliche melden/ gar unglücklich/ indem bey einer rebellion ſein hauß geplündert/ verbrannt/ und er ſelbſt jämmerlich um das leben gebracht wurde/ doch aber wurde dieſe kätzerey damit noch nicht gedämpfft/ ſondern von ſeinen anhängern noch eine zeit lang fortgeführet/ bis ſie endlich ſelbſt verloſch/ wiewol ſie vorhero gar viele und groſſe ſtreitigkeiten ſo wol mit den Arianern als auch mit den rechtgläubigen gehabt. Denn was jene anlangt/ hielten die Macedonianer unterſchiedene concilia, darinnen ſie die Acacianer/ die öffentlich von ihnen diſſentirten/ verdammeten/ und mit hindanſetzung des ariminenſiſchen concilii ihre lehre/ wozu ſie ſich zu Antiochia und Seleucia bekannt hatten/ beſtätigten. Dergleichen thaten ſie auch zu Lampſacum/ einer ſtadt im Helleſpont gelegen/ woſelbſt ſie zuſammen kamen/ und die lehre des ariminenſiſchen concilii tapffer beſtritten. Nicht weniger aber wurden ſie ſelbſt ihres irrthums halber/ den ſie von der Gottheit des heiligen Geiſtes hegeten/ von den rechtgläubigen verdammet/ und zwar erſtlich auf dem concilio, welches zu Alexandria gehalten wurde. Endlich kam es dahin/ daß ſich auf befehl des Käyſers Theodoſii M. ein allgemeines concilium zu Conſtantinopel verſammlete/ auf welchem die Macedonianer verdammet/ und die gottheit des heiligen Geiſtes nach anleitung des niceniſchen concilii kräfftig beſtätiget und confirmirt wurde. Es haben auch unterſchiedene unter den alten kirchen-lehrern in ihren ſchrifften dieſe ſecte widerleget/ als Athanaſius in unterſchiedenen ſchrifften; Baſilius M. in lib. de Spiritu ſancto ad Amphilochium; Amphilochius in lib. de Spiritu ſancto, und andere. *Auguſtinus* hæreſ. 52 & *Lambertus Danæus* ad h. l.; *Epiphanius* hæreſi 74; *Socrates* hiſtor. eccleſ. lib. II; *Sozomenus* lib. III & IV; *Ruffinus* lib. I; *Baronius* in annalibus eccleſ.; *Sagittarius* introd. ad hiſtor. eccleſ. c. 33 § 41; *Arnold* ketzer- und kirchen-hiſtorie part. I l. IV c. 8 § 19 ſeqq.

Macedonius/ der andere dieſes namens/ Biſchoff zu Conſtantinopel/ wurde von dem Patriarchen Gennadio/ deſſen bruders ſohn er ſoll geweſen ſeyn/ in der chriſtlichen religion unterwieſen. Als er nun ein älteſter war/ machte es der Käyſer Anaſtaſius/ daß er an des Euphemii/ welchen der Käyſer ins elend vertrieben/ ſtelle zum Patriarchen erwählet wurde. Theodorus Lector berichtet/ daß Macedonius das henoticum Zenonis unterſchrieben/ Cyrillus hingegen trägt an der orthodoxie dieſes Patriarchen gar keinen zweifel in der lebens beſchreibung des heiligen Sabah. Es kan ſeyn/ daß er erſt das henoticum unterſchrieben/ nachgehends aber ſeine meinung geändert. Dieſes iſt gewiß/ daß der Käyſer Anaſtaſius mit ihm nicht zufrieden war/ weil er das chalcedoniſche concilium mit groſſer ſtandhafftigkeit vertheidigte. Der nenhero es auch endlich dahin kam/ daß er ins elend verwieſen wurde/ darinnen er an. 515 ſtarb. Dieſes wird von einigen an ihm getadelt/ daß er des Acatii namen auf verlangen der römiſchen Biſchöffe eben ſo wenig aus denen diptychis oder kirchen büchern zu Conſtantinopel auslöſchen wollen/als ſein vorfahre Euphemius/ darinnen er aber von andern gelobet/oder aufs wenigſte entſchuldiget wird. *Theodorus Lector* l. 11 collectan.; *Nicephorus* l. 16 c. 35; hiſtor. miſcell. l. 15; *Cedrenus*; *Theophanes*; *Anaſtaſius*; *Philippus Cyprius* in chronico eccleſ. græcæ p. 57, 58.

Macedonius/ ein Biſchoff zu Mopſveſta/ befand ſich a. 325 mit unter den rechtgläubigen auf dem concilio zu Nicea/ nachgehends aber hielt er es mit den Arianern/ und befand ſich mit ihnen auf dem concilio zu Tyro und zu Sirmio.

Macedonius/ ein mönch/ der wegen ſeiner frömmigkeit gelobet wird. Als er vernahm/wie hart der Käyſer Theodoſius mit denen einwohnern der ſtadt Antiochia/die ſich wider ihn empöret verfuhr/ gieng er aus ſeiner einſamkeit herfür/ und als er die Käyſerlichen bedienten/ die des Käyſers befehl ausrichten wolten/ antraf/ befahl er ihnen ſie ſolten von ihren pferden ſteigen. Dieſes kam ihnen anfänglich ſehr lächerlich für/ indem die äuſerliche geſtalt des Macedonii gantz verächtlich war; da ſie aber die frömmigkeit dieſes mannes von andern vernahmen/ ſtiegen ſie von ihren pferden/ fielen zu ſeinen füſſen und baten um verzeihung. Worauff er ihnen in dem namen GOttes andeutete/ daß ſie von ihrer hartnäckigkeit ablaſſen ſolten/ weil es GOtt dem HErrn nicht gefallen könte/ſo viel menſchen hinzurichten/ die doch nach GOttes ebenbilde erſchaffen/wodurch ſie ſich auch bewegen lieſſen/davon abzuſtehen. Und weil des Patriarchen von Conſtantinopel vorbitte dazu kam/ wurde die gantze ſache beygeleget. *Theodoretus* l. 5 c. 19; *Chryſoſtomus* orat. de ſtatuis.

Macedonius/ ein vornehmer miniſter des Käyſers Gratiani zu Mayland/ welcher es mit denen Priſcillianiſten wider den S. Ambroſium hielte. Paulinus/ welcher dieſes heiligen mannes leben beſchreibet/ gedencket zugleich/ daß Macedonius an. C. 382 elendiglich umkommen ſey.

Macer/ (Aemilius) von Verona gebürtig/ ein lateiniſcher poet/ florirte in der 191ſten olymp. und ſtarb/nach des heil. Hieronymi bericht/ in Aſia. Er ſchrieb von denen ſchlangen/ pflantzen und vögeln/ und imitirte in ſeinen büchern Nicandrum/wie Quintilianus und Manlius berichten. Ovidius gedencket ſeiner ſchrifften in folgendem diſticho lib. 4 de Triſt. eleg. 10

Sæpe ſuas volucres legit mihi grandior ævo,
Quæque nocet ſerpens, quæ juvat herba, Macer.

Dieſer Macer erſetzte auch dasjenige/ was im Homero mangelte an der hiſtorie von der zerſtörung der ſtadt Troja/ gleichwie Q. Calaber ſelbige in griechiſcher ſprache beſchrieben hat/ dieſes bemercket gleichfals Ovidius in der 10 elegie des andern buchs de Ponto:

Tu canis, æterno quidquid reſtabat Homero,
Ne careant ſumma Troica bella manu.

Man hat von ihm auch einige ſtücke übrig/welche von Roberto Stephano und ſeinem ſohne Henrico an. 1564 in 8 zu Paris/ und Theodoro Janſenio ab Almeloveen an. 1686 in 8 zu Amſterdam heraus gegeben worden. Das in helden-verſen von den würckungen der kräuter verfaßte gedichte hat ein jüngerer ſcribent verfertiget/ indem er Plinii und anderer neuer ſcribenten erwehnung thut. *Voſſius* de lat. poet. lib. 1 c. 10; *Crinitus*; *Lilio Giraldi*; *Fabricius* bibl. lat. append.

Macerata/ eine ſtadt in Italien in der marggrafſchafft Ancona/ ſo an dem orte ſtehet/ wo vor zeiten Ælvia oder Helvia Ricina lag. Es iſt daſelbſt eine univerſität nebſt einem bißthum/ ſo mit dem von Tollentino vereinbaret iſt/ und hat der legatus dieſer marggrafſchafft ſo wohl allhier als in Ancona ſeine reſidentz. *Baudrand.*; *Leander Albert.* deſcript. Ital.

Machabäer oder **Maccabäer**/ ein name/ ſo von dem Juda Maccabäo/welcher zuerſt dieſen zunamen erhalten/ und denen Aſamoneiſchen Fürſten gegeben wurde/ welche die Jüden ohngefehr 130 jahr lang regiereten. Die Jüden ſagen/daß dem Juda dieſer name beygeleget worden von den 4 buchſtaben der 4 wörter/ die in ſeiner fahne geſtanden/ mi camoche Belohim Adonai, d. i. wer iſt dir gleich unter den Göttern/ o HErr! allein dieſe meynung ſcheinet ſchlechten grund zu haben/ indem Scaliger can. chronol. l. 3 beweiſet/daß Judas den zunamen Maccabäus bereits geführet/ ehe er noch in krieg ziehen können/ über diß in ſeinen fahnen nicht dieſe buchſtaben/ ſondern ein löw geſtanden. Ben Gorion ſaget/ daß dem Juda wegen ſeiner tapfferkeit dieſer name beygeleget worden. Druſus meynet Machabäus ſey ſo viel als ein erloſchener. Fullerus glaubet/es bedeute ſo viel als ein liebender. Hottingerus ſuchet zu behaupten/ daß es ſo viel bedeute/ als einen/ der viele zu boden ſchläget. Ihre hiſtorie iſt in den büchern der Maccabäer wie auch im Joſepho zu finden. Zu ihrer zeit war das jüdiſche volck hart gedrücket/ allein ſie ſuchten deſſen freyheit mit groſſem muth. Der vater war Matthathias/ſo um das jahr 3782 gelebet. Ihm folgete ſein ſohn Judas/ und dieſem Jonathan und Simon/ſeine brüder. Hierauff kam Simonis ſohn Johannes Hyrcanus/ welchem Ariſtobulus I, Alexander I, Alexander Hyrcanus nebſt Ariſtobulo II, Alexander II und Antigonus/ folgeten/ mit welchem die regierung der Machabäer oder Haſmonäer aufgehöret. Man kan von einem jeden weitläufftig an ſeinem orte nachleſen. *Ben Gorion* hiſt. Iud. l 1 c 9; *R. Ganz.* in zemach David Met. 3 A. 622; *Hottinger.* theſ. philolog.; *Heidegger.* enchir. bibl.

Machabäer oder **Maccabäer**/ werden 2 bücher unter denen apocryphiſchen ſchrifften/ darinnen die thaten der Maccabäiſchen brüder zu finden/ genannt/ deren urheber nicht bekannt ſind/ wiewohl einige vorgeben/ daß Johannes Hircanus/ein ſohn des Simeonis Maccabäi/ das erſte/ und Jaſon der Cyrener/das andere geſchrieben habe. Allein dieſes beruhet auf nichts anders/ als auf einer bloſſen muthmaſſung/ und vornemlich dieſes/ was man von Hircano ſaget/ da man es nemlich daraus erzwingen will/ weil er alle geſchichte/ die im erſten buche enthalten/ ſelbſt angeſehen/ in friede gelebet/ und von Joſepho ein prophet genennet wird/ lib. 13 antiq. cap. 15. Einige legen beyde bücher dem Joſepho ſelbſt zu/ wiewohl dieſes eben ſo wenig kan behauptet werden/ auſſer/daß es ſcheinet/ die zeit-rechnung darinne ſey aus Joſepho genommen. Das erſte buch begreifft in ſich die zu den zeiten des Antiochi Epiphanis/ Eupatoris/ Demetrii/ Nicanoris und Antiochi Sedetis von den Jüden verrichtete thaten. Was ferner das vorgeben von Jaſon anlanget/ ſo iſt zwar wahr/ daß er die gantze hiſtorie der Maccabäer beſchrieben/ allein falſch iſt/daß er dieſes buch verfertiget/ weil deſſelben autor ſelbſt bekennet/daß er ſich vorgenommen/ Jaſonis buch kurtz zuſammen zu ziehen. In ſolchem andern buch findet ſich/was zu ende der regierung des Seleuci Philopatris bis auf die zeiten des Antiochi Eupatoris/da Nicanor von dem Juda Machabäo gedämpffet worden/ geſchehen iſt. Spanhemius hat weitläufftig erwieſen/ daß dieſe bücher nicht unter die canoniſchen bücher gezählet werden können. Einige ſetzen noch das dritte buch darzu/ deſſen urheber Philo Judäus zu ſeyn geglaubet wird/worinnen der einbruch des ägyptiſchen Königs Ptolomäi Philopatoris in das jüdiſche land/ und zugleich die wunderſame Göttliche errettung vorgeſtellet wird/ welches zum wenigſten 50 jahr vor Juda Maccabäo ſich zugetragen. *Hier.* catal. vir. illuſtr. & l. 2 contra Pelag.; *Scaliger* in animadverſ. in Euſebio; *Petav.* de doctr. temporum; *Ioh. Henr. Heidegger* in enchirid. bibl. lib. 2 c. 17 18 & 19; *du Pin* diſſert. præliminaire ſur la bible l. 1 c 3 § 23.

Machaon/ ein berühmter medicus, war ein ſohn Aeſculapii und bruder Podalirii/ welche beyde ſich durch ihre wiſſenſchafften in der artzney kunſt groſſe hochachtung erworben. Machaon wurde endlich von Eurypylo umgebracht. *Q. Calaber* l. 6; *Homerus*; *le Clerc*, hiſtoire de la medecine.

Macherus/ war ein ſo wohl von der natur als kunſt befeſtigtes ſchloß in Judäa am Jordan/ an denen gräntzen des todten meeres/ ohngefehr 5 oder 6 meilen von Jeruſalem. Joſephus berichtet/daß an dieſem orte eine rauten pflantze/ die ſo hoch als ein feigenbaum geweſen/von Herodis zeit an bis zu anfang der Jüdiſchen kriege geſtanden/da ſie die Jüden niedergehauen/ nachdem ſie den ort erobert hatten/ die pflantze/ ſo Baacras genennet wurde/ wuchs auch um dieſes ſchloß herum/ deren wunderbare würckungen von Joſepho erzählet werden. indem er ſelbiger die vertreibung der böſen geiſter und anderer dinge zuſchreibet. Die Römer nahmen dieſen ort unter dem commando des Baßi gleichfals ein/ nachdem ſie den Eleazar/einen tapffern jüdiſchen jüngling/ gantz unvermuthet gefangen bekommen. *Ioſephus* de bello Iud. lib 7 cap 24.

Machet/ (Gerardus) Biſchoff zu Caſtres/ wurde zu Blois um das jahr 1380 aus einer alten adelichen familie gebohren. An. 1411 wurde er zum Doctore theologiæ von dem hauſe Navarra/ und nachgehends gar zum Principal gemacht. Hierauf bekam er ein canonicat zu Caſtres/ und nachmals eben dergleichen zu Paris. Als an dieſem letztern orte wider Jean Petit ein concilium gehalten wurde/erwieſe er ſich ſehr eyfrig wider ihn/und wurde darauf in abweſenheit des Gerſons zum vice-cantzler der univerſität ernennet. In ſolcher qualität hielte er vor dem Käyſer Sigismundo/ bey deſſen einzug in Paris/eine rede. Unter der regierung des Königs Caroli VI wurde er ſtaats-rath und beicht vater des Königs Caroli VII, bis er endlich Biſchoff zu Caſtres worden/ in welcher würde er an. 1448 zu Tours geſtorben/ nachdem er verſchiedene hoſpitäler und klöſter geſtifftet. *Bernier* hiſt du Blois.

Machiavellus/ (Nicolaus) einer der berühmteſten männer ſeiner zeit/ war aus einem alten florentiniſchen geſchlechte/ welches bereits an. 1040 bekannt geweſen/ entſproſſen/ und lebte zu anfang des 16 ſeculi. Man bemercket von ihm an/ daß er nicht ſonderlich der lateiniſchen ſprache kundig geweſen/ ſondern die ſtellen aus den alten griechiſchen und lateiniſchen ſcribenten von dem Marcello Virgilio entlehnet/ um mit ſolchen ſeine ſchrifften auszuſpicken. Deſſen ungeachtet aber leuchtete in allen ſeinen auffführungen etwas hervor/ worinnen ihm andre es gleich zu thun ſich vergeblich würden bemühet haben. Einsmals nahm er ſich vor gleich denen alten Griechen eine comödie aufzuſetzen/die er auch nachgehends ſpielte/ darinnen er ſo augenſcheinlich/ aber doch dabey mit ſolcher manier/ die laſter ſeiner bürger vorzuſtellen wuſte/ daß ſie ſich zwar getroffen befanden/ gleichwohl ihn deswegen zu beſtraffen keine geſchickte urſache finden kunten. Als ſolches dem Pabſt Leo dem X hinterbracht worden/ kunte er nicht ehe ruhen/bis er ſelbſten die geſchicklichkeit dieſer comödianten zu Rom mit angeſehen. Bey ſeiner geburts-ſtadt bekleidete er die ſtelle eines ſecretarii, und nachmals eines hiſtoriographi. Dieſe letztere charge wurde ihm von dem medicäiſchen hauſe zu wege gebracht/ damit er wegen der in der tortur erlittenen ſchmach in etwas befriediget würde. Er verfiel aber in ſolch unglück aus verdacht/ als wenn er es mit der ſoderiniſchen parthey wider die medicäiſche gehalten. Doch weil er die tortur/ohne etwas zu bekennen/ausſtund/ wurde er wieder loß gelaſſen/ und mit gedachter ſtelle eines hiſtoriographi beehret. Gleichwohl lude er nicht wenig verdacht auff ſich/ als wenn er einer aus der rotte wäre/ die ſich wider den Cardinal Iulianum de Medicis, ſo nachmals unter dem namen Clementis VII Pabſt worden/ verſchworen/ indem er den Brutum und Caßium in ſeinen reden und ſchrifften gewaltig heraus ſtrich. Deſſen ungeachtet aber fande ſich niemand/ der ſich wider ihn vergreiffen wolte/vielmehr genoſſe er von ermeldtem Pabſt Clemente VII groſſe wohlthaten/ welcher auch dem Antonio Blado erlaubte/ des Machiavelli ſchrifften zu Rom zu drucken. Dieſes Pabſtes nachfolger bis auff Clementem VIII ſahen in publicirung der machiavelliſchen ſchrifften gleichfalls durch die finger. Ja der Pabſt Leo X ſchien ihm ſelbſt ſo gar nicht ungeneigt zu ſeyn/ daß er ihn frey gehen ließ/ ob ſchon die inquiſition ſeinen tractat de Principe verdammet/ und er der Pabſt ſelbſten der erſte geweſen/ welcher alle die mit dem bann bedrohet/ ſo ein ſolch verboten buch leſen würden. Ja was noch mehr/ſo hat er ihm gar die verfertigung einer diſſertation de reformatione reip. Florentinæ, welche ſich in der gaddiſchen bibliothec/nach Jacobi Gaddi bericht, befunden/auffgetragen. Doch hat ſich Poſſevinus/ welcher am meiſten zur verdammung oberwehnten buches mit beygetragen/ gewaltig hierinn vergangen/ daß er ſeinem blinden eyfer allzu frühe den zügel gelaſſen/ ehe er noch einmal das buch geſehen oder geleſen/ und nur auff gerath wohl dem Gentillet/ einem offenbaren feinde des Machiavelli/ gefolget. In ſeinem gedachten buche de Principe geben ihm einige ſchuld/ daß er gar gefährliche grund-ſätze hege; andere hingegen/ welche die ſache etwas genauer eingeſehen zu haben vermeynen/ ſagen: daß er ſolche grund-ſätze nicht zur nachfolge/ ſondern ſo fern/ als ſie in der that von denen Printzen ausgeübet würden/ beygebracht. Von denen/ ſo wider ihn geſchrieben/ erzählet Theophilus Raynaudus in ſeinem werck/ de malis & bonis libris, eine ziemliche menge. Und iſt einer von ſeinen hefftigſten feinden der Jeſuit Lucheſini/ wie aus ſeinem ſaggio della ſciocchezza di Nicolo Machiavelli, ſo zu Rom an. 1697 gedruckt worden/ erhellet. Unter denen aber/ ſo ihn vertheidiget/ iſt abſonderlich Gaſpar Scioppius in ſeiner pædia politica & diſſertatione adverſus Paganinum Gaudentium zu mercken. Die letzte jahre ſeines lebens/ welches er an. 1530 oder wie andere wollen an. 1526 beſchloſſen/ brachte er in groſſem elend zu/ und ſoll er noch kurtz vor ſeinem ende harte läſter-worte ausgeſtoſſen haben. Gedachter ſein tractat de principe iſt von dem berühmten Conringio mit einer verbeſſerten lateiniſchen verſion, welche ehemals Sylveſter Telius verfertiget/ wie auch mit anmerckungen/ und beygefügtem leben des Caſtruccii Caſtracani/ welches Machiavellus zweyer ſeiner beſten freunde Zanobio Buondelmontio und Ludovico Alamanno dediciret/ nebſt dem Duce Valentino/ an. 1660 heraus gegeben worden/ darauff an. 1686 eine neue aufflage erfolget. Amelot de la Houſſaie hat den tractat de Principe auch in frantzöſiſcher ſprache herausgegeben. Man will auch verſichern/ daß er in die türckiſche überſetzet worden/ darinn ihn der Sultan Amurath IV geleſen. Uber dieſen hat man von Machiavello ſieben bücher von der krieges-kunſt/ und achte von der hiſtoria florentina, darinnen er von dem jahr Chriſti 1215 bis an. 1394 die einfälle der mitternächtiſchen völcker in andere länder/ den verfall des Römiſchen Reichs/ den wachsthum der römiſchen Päbſte/ den erſten zuſtand der ſtadt Florentz mit ihrem fortgang/ wie auch den gantzen zuſtand von Italien vorſtellet. Ferner hat man von ihm diſſertationes über den Livium/ein buch de migrationibus populorum ſeptentrionalium; item de ruina Imperii Romani, welches Hieronymus Turlerus aus dem italiäniſchen ins teutſche überſetzet/ und andere ſchrifften. Die meiſten davon hat Heinricus Desbordes zu Aſterdam an. 1691 bis an. 1696 in ſechs theilen in 12 auflegen laſſen. *Paul. Iobius* in elog. doct. c. 77; *Voſſius* de arte hiſtorica c. 10; *Cornel. Tollius* in append. ad Pier. Valer. de infelicitate litterator.; *Boſius* de comparanda prudentia & eloquentia civili; *Conring. & de la Houſſaie* in præfat. tract. de Principe; *Baco de Verulamio* in tract. de augment. ſcientiar. l. 7 c. 2; *Gebh. Theod. Mejer* in præfat. ad analyſ. polit. Ariſt. n. 46; *Pierre de Boiſſat.* hiſt. genealogique de la Maiſon de Medicis p. 241. 242; *Varillas* anecdotes de Florence p. 247. 248. 249, ſeq.; *Michael Pocciantius* in catalogo ſcriptor. Florentin. p. 137; *Iaques Gobory* dans la vie de Machiavel. au devant de ſa traduction Françoiſe du Prince & des diſcours ſur Tite Live; *Sagredo* memoire hiſtoriche monarchi Ottomanni; &c. *Bayle*; obſervat. Hal. t. 6.

Machiota; ſ. Johannes III Patriarch von Alexandrien.

Machlyes/ ein alt volck in Africa/ nahe bey Syrti Majore/ oder denen barbariſchen ſandbäncken. Man berichtet von ihnen/ daß ſie beyderley geſchlechtes geweſen/ und ſich bald des weiblichen/ bald des männlichen gebraucht haben. Ariſtoteles erzählet/ daß ihre rechte bruſt einer männlichen/ und die lincke einer weiblichen ähnlich geweſen. *Plinius* lib 6 c. 2.

Mächslrain/ (Grafen und Herren von) dieſes geſchlechte/ welches von Mächslrain/einem ſchloß ohnweit Aiblingen in dem Bayeriſchen ſeinen namen führet/ hat ſich vor andern häuſern in Bäyerland hervor gethan. Wiguleus Hundius gedencket in ſeinem bäyeriſchen ſtamm-buche/daß bereits an. 1130 des Henrici Sibothonis von Mächslrain/ an. 1165 Armenici und an. 1197 Leonhardi von Mächslrain meldung geſchehen. Die ordentliche ſtamm-reihe wird von Ottone hergeleitet/ welcher an. 1340 gelebet/und zwey gemahlinnen gehabt/Annam/ Gräfin von Montfort/ mit welcher er aber keine kinder gezeuget/ und Catharinam/Frau von Schenna/ die ihm Conradum und Wilhelmum gebohren. Dieſer letztere hat gleichfalls 2 gemahlinnen gehabt/ unter welchen ihn die erſtere Anna Marſchallin von Poxberg zum vater verſchiedener kinder gemacht/ unter denen Johannes und Ludovicus das geſchlechte fortgepflantzet/ wiewohl der erſtere in ſeiner enckelin Margarita/ die Chriſtophoro Fuchs von Fuchsberg beygeleget worden/ wiederum verblichen. Ludovicus aber erhielte von Anna von Riedheim eine weit geſegnetere nachkommenſchafft. Denn ob ſchon der erſtgebohrne ſohn Sigismundus von Mächslrain in Hohenburg in ſeiner tochter Regina wiederum ausgeſtorben/ der dritte ſohn Georgius aber verrätheriſcher weiſe von ſeinen bedienten an. 1490 ohne kinder zu hinterlaſſen/ getödtet worden/ ſo pflantzte doch der mittlere ſohn Vitus/ amtmann in Aiblingen/ mit Margareta/ Wolffgangs von Waldegg erb-tochter/das geſchlechte ſo geſegnet fort/ daß noch die zweige davon blühen. Deſſen ſohn/ Wolffgangus Theodoricus von Mächslrain/ Freyherr von Waldegg/ hauptmann in Burghauſen/ ſo an. 1561 geſtorben/ verglich ſich mit denen übrigen erben des gedachten Wolffgangi von Waldegg/ nemlich denen häuſern Hohenrain und Sandizell dahin/ daß ihm an. 1559 die herrſchafft Waldegg überlaſſen wurde. Dieſen vergleich beſtätigte Hertzog Albrecht der V in Bayern/ und ertheilete dem Mächslrainiſchen hauſe das recht der ſuperiorität/ wiewohl mit dem beding/daß nach abgang der männlichen erben ihme die herrſchafft Waldegg mit allen Käyſerlichen lehen zufallen ſolte. Dieſer Wolffgangus hatte zur gemahlin Annam/ eine tochter des berühmten helden Georgii von Freinsberg/die ihme 4 ſöhne und eben ſo viel töchter gebohren. Unter denen ſöhnen kam Wolffgangus Johannes in einem treffen in Piemont um. Wolffgangus Theodoricus aber und Wolffgangus Wilhelmus haben zwey beſondere linien auffgerichtet. Der erſtere bekam vermöge des väterlichen teſtaments die herrſchafft Mächslrain. Wolffgangus Theodoricus muſte ſehr viel wegen der erkannten evangeliſchen warheit von dem Biſchoff zu Freyſingen und ſeinen werckzeugen denen Jeſuiten erdulden. Denn er muſte es nicht allein geſchehen laſſen/ daß in ſeiner herrſchafft die catholiſche religion mit gewalt wiederum eingeführet wurde/ ſondern es wurde auch ihme ſelbſten/ da er bereits auf dem todt-bette lag/ von dieſen leuten auf das hefftigſte zugeſetzet. Als er nun deſſen ungeachtet bey der einmahl erkannten warheit beſtändig geblieben/ wüteten ſie auch wider den hinterbliebenen cörper/ und lieſſen ihn nicht in ſein väterliches begräbniß bringen/ daher er zu Regenſpurg in die erde geſencket werden muſte. Hierdurch nun ließ ſich der ältere ſohn Ludovicus/ cammerherr des Hertzogs Wilhelmi von Bayern/ſchrecken/daß er zu dem pabſtthum trat. Die übrigen ſöhne Wilhelmus/Wolffgangus Wilhelmus und Georgius ſtarben ohne erben zu hinterlaſſen/ und er ſelbſten muſte an. 1608 dieſes zeitliche geſegnen/ nachdem er mit Barbara Scholaſtica von Sandizell gleichfalls keine kinder gezeuget. Wolffgangus Wilhelmus war/wie gedacht ein bruder Wolffgangi Theodorici/ und bekleidete die ſtelle eines hof-marſchalls zu München und hauptmanns in Burckhauſen und ſtarb an. 1561 den 20 nov. Von ſeiner gemahlin Johanna/ einer tochter Franciſci Perners/ wurde er unter andern ein vater Wolffgangi Viti/ welcher mit Johanna Truchſeßin von Waldpurg und Wolffseck Henricum Georgium und Wolffgangum Vitum gezeuget/ die beyderſeits beſondere linien aufgerichtet. Henricus Georgius/ des heiligen röm. reichs Graf von Hohenwaldeck und Mächslrain/ ſo an 1640 geſtorben/ vermählete ſich mit Maria Eliſabetha/ Gräfin von Preiſing/ die ihm nebſt Johanna Franciſca/ einer gemahlin Freyherrn Franciſci von Newhauß/ wie auch Eliſabetha Adelheide/ die ſich in den geiſtlichen ſtand begeben/ Johannem Vitum gebohren. Dieſer bekleidete bey Chur-Bayern die ſtelle eines cämmerers/und ſtarb an. 1704 den 10 decemb. als er der älteſte land-ſtand in beſagtem churfürſtenthum/ ohne kinder von zwey gemahlinnen/Catharina Conſtantia/ Freyin von Spiring zu Fronberg/ und Franciſca Clara/ Gräfin von Lamberg/ zu hinterlaſſen. Wolffgangus Vitus/ Graf von hohen-Waldeck/ welcher/ wie gedacht/ Grafens Georgii bruder geweſen/ ſtarb an. 1660/ nachdem er von ſeiner gemahlin/Gräfin Roſina von Preiſing/ ſo am 1696 dieſes zeitliche geſegnet/ ein vater worden Maximiliani Wilhelmi/ Johannis Henrici/ Franciſci Dominici und Franciſcä. Der älteſte ſohn pflantzte mit Maria Thereſia/ Grafens Leopoldi von Fougger tochter/ das geſchlechte fort/ und zeugete mit ihr Johannem Vitum Joſephum Marcum/ Johannem Franciſcum Antonium Leopoldum/ und Mariam Catharinam Thereſiam. Der andere ſohn Johannes Heinricus Franciſcus Dominicus trat in den geiſtlichen ſtand/ und wurde canonicus zu Freyſingen. Die tochter aber wurde Eobaldi von Kleiſt Chur-Bayeriſchen kriegs-präſidentens gemahlin. *Wigul. Hundius* im Bayriſchen ſtamm-buche part. 1 & 2; *Spenerus* in notitia inſignium; Spicilegium Rattenhuſianum; *Imhoff.* notitia proc. Imper. lib. 7 cap. 8; Souveraines von Europa p. 309; *Bucelini* German. ſtemmatogr. p. 4.

Machſor/ dieſes wort heiſſet ſo viel als ein circul/ und iſt der name eines gebet-buchs/ welches die Jüden bey ihren groſſen feſt-tägen zu gebrauchen pflegen. Es iſt ſehr ſchwer zu verſtehen/ weil die darinn befindliche gebete in verſen und ſehr kurtz geſchrieben ſind/ und wiſſen die meiſten Jüden eben ſo viel davon/ als die nonnen von dem lateiniſchen pſalter. Buxtorfius bemercket/ daß es in Italien/ Teutſchland/ und Pohlen vielmahl auffgeleget/ und in denen zu Venedig gedruckten exemplarien viel/ ſo wider die Chriſten gerichtet geweſen/ ausgelaſſen und verbeſſert worden. Es ſind nicht viel manuſcripta davon unter denen Jüden/ jedoch findet man deren eine gute anzahl in der bibliothec der Sorbonne zu Paris. *Buxtorff.* in biblioth. rab.

Macoco/ iſt ein africaniſch königreich in nieder äthiopien auf der nord-ſeite des fluſſes Zaire hinter dem königreiche Congo. Der König darinn hat 20 andere zinsbare Könige unter ſich/ und ſoll allezeit mit dem Könige von Mujaco/ſo gegen norden an ſein reich ſtoſſet/ krieg führen. Die einwohner werden Mouſoles oder Meticas genennet und ſind menſchen freſſer. Man berichtet/ daß alle tage 200 perſonen entweder von ſolchen/die etwas verbrochen/ oder von ſclaven getödtet und deren fleiſch vor die Königliche und ſeiner hof-bedienten tafel [illegible]

iſt

ſet werde/ nicht anders als etwan rind-oder ſchöpſen fleiſch; ungeachtet es dem lande weder an vierfüßigen thieren noch geflügel mangelt. Monſol iſt die haupt ſtadt darinne. Die Portugieſen in Lovango ſchicken ihre ſo genannte Pomberos hin/ welche getreue ſclaven ſind/ um ſclaven/ helffenbein und kupffer einzukauffen. Der König von Macoco hält einen ſehr prächtigen hof/ kommt aber dem von Congo noch nicht gleich/ welchem die Portugieſen einige europäiſche gewohnheiten beygebracht haben. *Dapper.* deſcr. Afric.

Macocourt/ (Johannes von) gebürtig von Tournay/ war ein Carthäuſer mönch und prior zu Valenciennes/ lebte in dem 16den ſeculo/ und ſchrieb dem heil. Brunoni und heil. Hugoni zu ehren ein gedichte in 4 büchern/ und ſtarb an. 1548. *Petrejus* bibl. Carth.

Macon; ſ. Maſcon.

Macra/ ein meer buſen in dem mittelländiſchen meer/ zwiſchen Lycien und Rhodus. Caſtaldus und einige mit ihm ſagen/ daß es der Glaucus ſinus in Carien ſeye. Nicht weit davon iſt ein ſtädtlein gleiches namens. *Baudrand.*

Macra/ ein fluß in Italien; ſ. Magra.

Macran oder **Maceran**/ iſt eine provintz in Perſien/ ſo gegen das indianiſche meer und des groſſen Moguls gebiete zu liegt. Sie wird auch Getecke Maquerona genennet/ und vor einen theil des alten Caramanid gehalten. Der öſtliche theil heiſt Kirman. Der Fürſt dieſes landes iſt dem Könige von Perſien zinßbar. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Macran oder Makeran/ die andern ſtädte ſind Titz / Kambele Darci/ꝛc. Gvadel iſt ein ſee haven an dem indianiſchen meer. *Baudrand.*; *Maty.*

Macrina/ eine jungfrau von groſſer frömmigkeit/ war eine ſchweſter S. Baſilii und S. Gregorii Nyſſeni. Sie ſoll mit ihrer mutter auch ein nonnen kloſter geſtifftet haben/ um den geiſtlichen verrichtungen deſto beſſer obzuliegen. In der bibel war ſie überaus wohl erfahren/ und ſonſten auch in dem chriſtenthum gar wohl geübt/ welches aus dem troſt-ſchreiben/ ſo ſie an Gregorium Nyſſenum über den tod ihres bruders Baſilii abgehen laſſen/ ſattſam erhellet.

Macrinus/ (Marcus Opilius Severus) wurde an. C. 217 nach Caracalla/ welchen er hatte umbringen laſſen / zum Käyſer erwählet. Er war von ſehr geringen herkommen/ hatte aber das glück/ immer höher und höher zu ſteigen. Seinen ſohn Diadumenum / welcher noch nicht über 9 oder 10 jahr alt war/ nahm er zum collegen in der regierung an; allein endlich machte er ſich durch ſeine grauſamkeit bey denen ſoldaten verhaßt/ ſintemahl er es nicht vor genug hielte/ die/ ſo iemand geplündert hatten/ an ein creutz anzuhängen/ ſondern er machte ſie auch zu ſclaven. Eben die/ ſo ihn auf den thron erhoben / ſtürtzten ihn auch durch einen gewaltſamen tod wieder herab/ nachdem er ein jahr und 2 monat regieret hatte/ nemlich von an. C. 217 an bis an. 218. *Iulius Capitolinus* in vita ejus; *Aurelius Victor* in Macr.; *Lampridius* in Diadum.

Macrinus/ **Macrianus** oder **Marcianus** / (Marcus Fulvius) ein römiſcher General/ wurde von Baliſto oder Baliſta / einem Præfecto prætorii, auf den Käyſerlichen thron erhoben/ und machte ſeine 2 ſöhne / Quintum Fulvium Macrinum und Cajum Fulvium Quietum zu ſeine collegen. Allein er wurde in Illyrien durch Aureoli armee geſchlagen/ als er ums jahr Chriſti 258 vor hatte in Italien zu kommen. Er blieb in dieſem treffen nebſt ſeinem älteſten ſohne. Quintus wurde von denen einwohnern zu Emeſa getödtet/ als er Odenatum verfolgete/ welcher Baliſtam getödtet hatte. Sie lebeten zu ende des dritten jahrhundert nach Chriſti geburt zu Galieni zeit. *Trebellius Pollio* de 30 tyrannis.

Macrinus/ (Salomon oder Salmonius) einer der beſten poeten des 16den ſeculi/ war von Loudun gebürtig/ und ſoll anfangs den namen Johann Salomon geführet / nachgehends aber ſeiner frau zu gefallen den namen Johann weggelaſſen/ zu Salomon aber noch den namen Macrinus/ womit ihn der König Franciſcus I in Franckreich wegen ſeiner magerkeit beleget/ angenommen haben. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Paris unter dem Jacobo Fabro Stapulenſi; hierauff wurde er zum informator bey des Grafen Renati von Tende zweyen ſöhnen Claudio und Honorato von Savoyen beruffen / dardurch er dann gelegenheit bekommen / an dem Königlichen hof bekannt zu werden/ und ſich ſonderlich in des hauſes du Bellay gunſt zu ſetzen/ dazu ihm der Cardinal Johannes du Bellay, welchem er auch eine groſſe menge von gedichten/ die er nach lyriſcher art eingerichtet / zugeſchrieben / nicht wenig behülfflich war. Unter allen ſeinen verſen werden diejenige am meiſten gerühmet/ die er ſeiner liebſten zu ehren / ſo er Gelonis nennet/ verfertiget. Doch mercket man von ihm/ gleichwie von allen andern an/ daß die gedichte/ welche er in ſeinen jungen jahren ausgearbeitet/ weit lebhaffter und geiſtiger ſind/ als die er im alter verfertiget. Sein ſohn Carolus war gleichfalls ein guter poet/ und verſtunde über dieſes die griechiſche ſprache. Er war informator bey des Königs Henrici von Navarra ſchweſter Catharina / hatte aber das unglück / daß er in dem pariſiſchen blut-bade an. 1572 gleichfalls das leben verlieren muſte. Der vater aber ſtarb bereits an. 1557 eines natürlichen todes/ wiewohl andere wollen/ daß er ſich aus furcht/ es möchte ihm wegen der reformirten religion / wie ihm gedachter König Franciſcus I gedräuet/ der ſtrick zu theil werden / ſelbſt erhencket. Seine ſchrifften ſind: hymnorum libri 7; hymnorum ſelectorum libri 3; carminum libellus; odarum libri 4; Naeniarum libri 3; de Gelonide Borſata uxore. *Thuan.* hiſt. l. 19; *Sammarthan.* in elog. Gall. l. 1; *Paul. Iovius* in elog.; *Varillas* hiſt. de l'hereſie t. 5 l. 21; *du Verdier Vauprivas* in biblioth.; *Baillet* jugem. ſur les poëtes t. 3 n. 1293 p. 258; *Scaligerana*; *Teiſſier* addit. aux elog. des hommes ſav. t. 1 p. 123 ſeq. & t. 3 p. 81.

Macro/ (Nävius Sertorius) ſetzte ſich unter der regierung des Käyſers Tiberii in groſſes anſehen / und war einer mit von den vornehmſten inſtrumenten/ die zu dem fall des Sejani gebrauchet wurden. Dieſem ſuccedirte er in der würde eines capitains über die garde/ übertraf ihn aber an liſtigkeit/ die er wider alle diejenigen / ſo er gerne vom brete haben wolte/ anwandte; abſonderlich muſten ſelbige der berühmte redner Mamercus Scaurus und Lucius Arruntius mit ihrem untergang erfahren/ ob ſie ſchon beyde unſchuldig zu ſeyn ſchienen. Denn er hatte den Käyſer Tiberium ſo gar eingenommen/ daß dieſer ihm alle todes-urtheile willig unterzeichnete/ deßwegen ſich auch die angeklagten / ſo ſich des Macronis freundſchafft nicht verſichert wuſten / noch vor dem ausgang ihrer ſache um das leben brachten. Deſſen ungeachtet nahm ſeine treue gegen dem Käyſer mit deſſen kräfften ab / und ſuchte er ſich vielmehr bey ſeinem nachfolger, dem Caligula / einzuſchmeicheln/ ſo daß/ als er ſich bey vermeyntem todes-fall des Tiberii allzu bloß gegeben/ Tiberius aber noch etwas am leben blieb / er ihn mit polſtern erſtickte. Bey dem Caligula wuſte er ſich nicht anders in deſſen gnade zu ſetzen/ als dadurch/ daß er ſeine gemahlin Enniam deſſen ſchändlichen willen überließ. Caligula ließ ſich zwar ſo weit bethören/ daß er den Macronem zum Gouverneur von Egypten machte / allein ſolche gnade währete nicht lange. Dadurch denn ſo wohl Macro als Ennia zu ſolcher verzweiffelung gebracht wurden / daß ſie ſich beyde ſelbſt um das leben brachten. *Dio* l. 58, 59; *Corn. Tacitus* annalium l. 6 c. 15, 23, 29, 38, 45, 47, 48, 50; *Suetonius* in Caligula c. 3; *Bayle.*

Macrobii / ein gewiſſes volck in Africa/ wurde ſo genannt/ weil ſie lange lebeten. Pomponius Mela giebt ihnen eine anſehnliche leibes-ſtatur/ ſetzet ſie in die inſul in Aethiopien / Meroe / Plinius gleichfalls in Aethiopien gegen oſten / und andere in Macedonien. Dionyſius Africanus und Euſtathius legen dieſen namen auch andern völckern bey/ dieſer nemlich denen Hyperboreis/ und jener denen Aethiopiern / ſo am Atlantiſchen meere wohnen. *Pomponius Mela* de ſitu orbis l. 3 c. 9; *Plin.* l. 4 c. 10 & l. 6 c. 30 &c.

Macrobius/ (Ambroſius Theodoſius) lebte zu ende des 4ten ſeculi. Die einwohner zu Parma geben vor/ daß er in ihrer ſtadt gebohren worden; allein er nennet ſich ſelbſt einen ausländer. Dieſes iſt gewiß/ daß er einer von Theodoſii kämmerlingen geweſen/ wie man leicht ſchlieſſen kan/ aus einem an die ſtadt Florentz gerichteten reſcript, von dem rang dererjenigen/ ſo dieſes amt bedieneten. Er verfertigte unterſchiedliche ſchrifften. Seine ſo genannte Saturnalia handeln von unterſchiedlichen ſachen / und ſind eine angenehme vermiſchung von criticis und antiquitäten. Er hat auch einen commentarium über Ciceronis ſomnium Scipionis in 2 büchern geſchrieben. Planudes hat ſelbigen ins griechiſche überſetzet. Iſaacus Pontanus und Meurſius haben gar ſeine anmerckungen über dieſe wercke gemacht. Unter denen verſchiedenen editionen ſind wohl die beſten erſtlich des Aldi / ſo an. 1528 zu Venedig heraus gekommen/ nachmals die Pariſiſche / ſo Henr. Stephanus nebſt dem buche de differentiis & ſocietaribus græc. & lat. Verbi an. 1583 in 8 heraus gegeben; ferner die Leydiſche an. 1628 in 8/ woſelbſt des Pontani und Meurſii notæ zu finden; und endlich die Oxfordiſche und die Leydiſche an. 1670/ da des Jacobi Gronovii commentaria in ſomnium Scipionis mit beygefüget. *Merula* lib. 2 ant. Gall. ciſalp. c. 2; *Ioh. Albert Fabric.* bibl. lat pag. 197.

Macrocephali/ ein gewiß volck nahe bey dem Boſphoro Thracico, oder der meer-enge von Conſtantinopel wohnend / und wegen ihrer groſſen köpffe alſo genannt/ wie Pomponius Mela berichtet. Stephanus Byzantinus ſetzet ſie bey Colchis hin/ und Plinius in die nachbarſchafft von Ceſaronte/ der haupt-ſtadt in Cappadocia. Der name kommt her von μακρὸς lang/ und κεφαλὴ ein haupt. *Pompon. Mela* l. 1 c. 19.

Macropedius/ (Georgius) von Hertzogenbuſch/ gymnaſiarcha der ſchule zu Utrecht/ war ein guter grammaticus, anbey in der poeſie und mathematic wohl geübet/ wie nicht weniger in ſprachen erfahren/ darvon ſeine ſchrifften zur genüge zeugen. Er ſtarb zu Hertzogenbuſch an. 1558. *Miræus* in elog. Belg.; *Melch. Adam.* in vit. ICtor. germ.; *Valer. Andr.* bibl. Belg. &c.

Madaſſari / (Nicolaus Maria) Biſchoff zu Boeca in dem königreich Neapel/ war von geburt ein Calabrier/ und ſtudirte zu Rom/ daſelbſt wurde er pfarr bey S. Thomas/ und der Pabſt Paulus V erhob ihn auf den biſchöfflichen ſitz. Er verſtund die ſprachen wohl / und verfertigte einige wercke. *Ianus Nicius Erythræus* pin. III imag illuſt c. 25; *Ughel.* Ital. ſac.

Madagaſcar / oder S. Lorentz inſul/ hat dieſen letztern namen/ weil ſie am tage S. Laurentii entdecket worden/ oder wie einige wollen/ von Laurentio/ einem ſohn Franciſci Almeyde/ Generalen der Portugiſiſchen armee in Indien/ der ſie an. 1506 entdecket. Die Frantzoſen nennten ſie unter Heinrici IV regierung die dauphiniſche inſul. Man hält davor / daß ſie Ptolomäi Menuthias und Plinii Cerne Æthiopica ſey. Sie liegt auf dem äthiopiſchen meere/ und gehet weſtwärts gegen Zanguebar und denen Cafern an der africaniſchen küſte ſpitzig zu/ von mittag gegen mitternacht. Sie träget ohngefehr 700 meilen in der länge und 70 in der breite aus/ liegt unter der zona torrida und dem tropico capricorni, und hat unvergleichlich viel vorgebürge/ welche mehrentheils mit citronen / pomerantzen- eber- und anderen bäumen / deren holtz ſprengligt und bundſcheckig iſt/ bedecket ſind. Die felſen ſind von dem ſchönſten weiſſen marmor / woraus das beſte und reineſte waſſer fleuſt/ das land iſt in viel provinzen zertheilet / unter welchen aber die nordwärts gelegene denen Europäern unbekannt ſind. Unter denen bekannteſten ſind Anoßi oder Kankanoßi/ Manatanghi/ oder Manapani/ Rohitsbang/ Itamampo/ Ikonder/ Vattemahon/ Manamboule/ Anachimoußi/ Eringdrone/ Vohitsanghombe/ Monackarougha/ Matahana/ Antacrora/ Ampatra/ Machikore und andere. Unter allen landſchafften ſind die beyden Vohitsanghomb und Eringdrone am meiſten bewohnt. Ihre dörffer beſtehen aus beweglichen häuſern/ die 4 männer fortragen können. Ihre ſtädte ſind mit pfählen und einem tieffen graben/ die 6 oder 7 ſchuh weit/ umgeben/ und die häuſer darinnen mit bretern gebauet. Die Frantzoſen haben allhier das fort Dauphin nebſt verſchiedenen mehrern auffgebauet/ um ihre gegen das ſüd-öſtliche theil der inſul zu auffgerichtete colonien zu beſchützen. Die lufft iſt über alle maſſen heiß/ ſo daß ſie niemals weder ſchnee noch eiß haben. Es ſind in dieſer inſul unterſchiedliche eiſen- und feine ſtahl gruben: wie auch einige gold bergwercke/ deren gold aber ſehr bleich iſt. Die meiſten edelgeſteine werden in ihren flüſſen gefunden. Es iſt darinnen ein groſſer überfluß von vortrefflichem honige/ welches ſüſſer und härter als unſers iſt/ und dem zucker ähnlich ſiehet. Die einwohner machen wein aus honig/ welcher der gemeineſte iſt/ desgleichen auch aus zucker/ und eine gewiſſe art von obſt-moſte/ und machen ſich dabey überaus luſtig/ wie ſie dann ohnedem zum ſingen und tantzen gar ſehr auffgeleget ſind. Sie ziehen öl aus unterſchiedlichen pflantzen/ früchten und körnern/ und haben eine gewiſſe art von erde/ die ſo gut iſt/ als die terra ſigillata in der inſul Lemnos. Es wächſt auch allhier viel weiſſer pfeffer/ und ein koſtbares wohlriechendes holtz von unterſchiedlichen farben. Sie haben auch viel ſchilff röhre/ die ſehr hoch und dicke/ groß und rund ſind, woraus ſie töpffe/ flaſchen/ muſicaliſche inſtrumenta/ kähne/ ſo zwey perſone halten/ und ſeſſel machen. Dieſe röhre/ welche ſie Bamboches nennen/ haben innwendig einen kern/ ſo von denen Indianern und Arabern der zucker von Bambas oder Bamboches genennet wird. Ferner ſo wächſet auch ſehr guter toback allhier/ und eine gewiſſe art von hanffe/ deſſen blätter die einwohner an ſtatt des tobacks gebrauchen; wer ſelbige kauet/ ſchläfft davon ein, und wird hernach über alle maſſen luſtig; die aber deſſen nicht gewohnet ſind/ werden davon 3 oder 4 tage lang raſend und unſinnig. Die einwohner werden öffters mit heuſchrecken geplaget/ welche alle ihre geträide und früchte verderben/ diejenigen aber/ ſo im lande gebohren/ ſammlen ſelbige zuſammen und eſſen ſie. Es ſind keine ſchädliche thiere darinne/ ausgenommen crocodille und groſſe/ jedoch nicht gifftige ſchlangen. Der natürlichen einwohner ſind zweyerley arten/ ſchwartze und weiſſe; die letztern ſcheinen ihren namen und gebräuchen nach von jüdiſchem ſtamm zu ſeyn. Sie gehen alle miteinander nacket/ auſſer/ daß ſie die ſcham bedecken; vornehme weibes-perſonen haben einigen auſſerordentlichen geringen habit. Die männer pflegen ihre weiber zu kauffen/ und deren ſo viel zu halten/ als ſie ernehren können/ welche aber ſtetige feindſchafft unter einander führen. Die hurerey wird bey ihnen ſo wenig geſtrafft/ daß an theils orten die kinder von denen eltern noch dazu angereitzet werden; ſie ſind beherzt/ und fragen nichts nach dem tode/ in ihren feldzügen tantzen die frauen und töchter tag und nacht/ ſchlaffen in ihren hütten nicht/ und enthalten ſich/ wie ſehr ſie auch ſonſt dazu geneigt/ von allem beyſchlaff/ aus furcht/ ihre männer dörfften ſonſt gar umkommen/ oder doch verwundet werden/ da ſie hingegen durch ihr tantzen friſchen muth und ſtärcke bekämen. Ihre waffen ſind wurffſpieſſe/ bogen und pfeile; ihre ſprache und ſchreib-art kommt der arabiſchen gleich; ihr papier iſt gelb/ aber ſehr glatt und fein/ und iſt aus der innern rinde eines gewiſſen baums gemacht/ ihre tinte iſt eine art von gummi/ und ihre federn ſind von einem gewiſſen ſchilff-rohre gemachet. Sie glauben an einen GOtt/ der himmel und erden erſchaffen/ das gute belohnet/ daß böſe ſtraffet/ ſie erkennen auch gute und böſe engel/ und fürchten ſich mächtig vor den teuffel/ wie ſie ihm dann auch allemahl das erſte von ihrem eſſen und trincken zu opffern und es auff die erde zu gieſſen pflegen/ um ihn zu befriedigen/ daß er ſie nicht beſchädige. Sie ſchreiben auch dieſem die urſache des Adams falls zu/ und geben vor/ daß ihn der teuffel angeſetzet/ als brächte er ihme von GOtt erlaubniß/ von allem/ was ihm beliebte/ zu eſſen. Hierauff wäre Adam aus dem paradieß getrieben worden/ da er dann an der hüffte ein geſchwür bekommen/ aus welcher/ als es auffgebrochen/ ein mägdlein hervor gekommen/ welche nachgehends ſeine frau worden. Sie bekennen auch/ daß Chriſtus in die welt gekommen/ und von keinem manne gezeuget/ ſondern von Maria ohne ſchmertzen gebohren worden. Ihre prieſter ſind gewöhnlicher maſſen zauberer/ welche ihren leuten gewiſſe zäuberiſche characteres geben/ um ſie dadurch vor allen beſchädigungen des teuffels zu bewahren/ dieſe nehmen auch ſo gar die einwohner mit ihrem aberglauben ein/ daß ſie die neugebohrnen kinder/ wenn ſie etwa in unglücklichen zeichen uñ monaten/ wovor ſie den mertz und april halten/ auff die welt gekommen/ unbarmhertziger weiſe verſchmachten laſſen. Sie leben in horden/ wie die Tartarn unter einem gewiſſen obriſten/ den ſie Tſchick nennen/ deſſen gewalt ſich ſehr hoch erſtrecket/ die er ſich offt tyranniſcher weiſe anmaſſet. Die provintzien werden durch kleine Fürſten regieret/ und das volck iſt in unterſchiedliche ordnungen eingetheilet. Wenn einer von dergleichen Fürſten ſtirbet/ ſo erwehlen deſſen unterthanen einen andern/ welcher ſie mit etwas zu beſchencken verbunden iſt. Wenn die groſſen Herren einander zuſprechen/ ſo pflegt derjenige/ welcher die viſite empfänget/ dem andern ſein ſchönſtes weib zu ſeinem willen zu übergeben; und auff eben ſolche weiſe tractiren auch die unterthanen ihre freunde und fremde perſonen. *Mandelslo* indianiſche reiſe-beſchreibung; *Flacourt & Dapper.* beſchreib. von Madagaſcar.

Madaura/ eine ſtadt in Africa/ an den gräntzen von Getulien und Numidien/ allwo ehemals eine berühmte academie/ worauff Auguſtinus ſtudiret/ wie auch ein biſchöfflicher ſitz unter Carthago gehörig/ geweſen. Sie iſt auch deswegen bekannt/ weil ſie vor des Apuleji vaterland angegeben wird. *Plinius; Ptolomæus; Marmolius; Ortelius,* und andere gedencken ihr.

Maddeſpatan/ iſt ein haven im königreiche Bisnagar/ ſüdwärts von Maſilipatan gelegen/ und nur eine halbe meile von S. Thomas/ einem andern haven/ entfernet. Nahe dabey iſt das engliſche fort S. George/ nebſt einer allgemeinen factorie für alles/ was die königreiche Galconda/ Regu und Bengola angehet. *Tavern.* part. 2 pag. 85.

Madera/ iſt eine inſul auf dem Atlantiſchen meere gegen die weſtliche gegend von der Barbarey zu liegend/ iſt eben dieſelbige/ welche von Plinio Cerne Atlantica genennet wird. Sie wird von einigen wegen ihrer ſchönheit und fruchtbarkeit die Königin der inſuln genennet/ an. C. 1420 entdeckten ſie Johannes Gonſalvo und Triſtan Vaſäus oder Faz im namen des Königes in Portugall/ unter deſſen bothmäßigkeit ſie ſtehet. Sie iſt über und über mit büſchen und wäldern bedecket. Die haupt ſtadt darinnen iſt Funchal oder Funzal/ ein biſchöfflicher ſitz. Nebſt derſelben hat dieſe inſul unterſchiedliche kleine ſtädte/ und in allem 35 kirchſpiele. Die Portugieſen hieſſen ſie Madera/ weil ſie ſelbige gantz mit wäldern bedecket funden. Sie ſteckten ſelbige mit feuer an/ um die inſul zum ackerbau geſchickt zu machen/ und unterdeſſen/ da es brante/ retirirten ſie ſich auf ihre ſchiffe/ worauff ſie wegen mangel des waſſers viel ausſtunden. Nebſt dem iſt dieſe inſul auch mit bergen und ſehr fruchtbaren und luſtigen ebenen angefüllet. Sie hat einen groſſen überfluß an brunnquellen/ zuckerröhren/ honig/ wachs und korn. Man bauet darin guten wein/ wozu man die pflantzen aus Candia hingebracht hat. Die trauben ſind in die 2 fuß lang und ſehr breit. Der hafen iſt nicht ſicher/ die küſten aber ſind ſehr gut; einige nennen ſie inſulam inacceſſibilem, oder eine ſolche inſul/ wozu man nicht kommen kan/ weil nemlich allezeit ein dicker nebel darüber henget/ in welchem die ſchiffe leicht irren und der inſul verfehlen können. Die ſo genannte wüſte inſul wird von Madera durch einen kleinen canal abgeſondert/ und wegen des darinnen befindlichen vielen feder-wildprets Maderas vogelherd genennet. Man hat daſelbſt 8 bretmühlen/ und wird von dar ein groſſer handel mit eibenbäumen und cedern in Portugall getrieben. Man findet allda viel ringeltauben/ wilde pfauen/ wachteln und canarien vögel. Einige berichten/ daß dieſe inſul zuerſt von einem Engeländer mit namen Machan an. 1344 entdecket worden/ welcher nebſt etlichen wenig perſonen daſelbſt gelaſſen wurde/ und hierauff in einem offenen kahne ſo von einem eintzigen baume gemachet/ in die Barbarey kam/ worauff er von denen Moren Petro IV dem Könige in Aragonien als ein wunder präſentiret wurde. A. C. 1395 ſchickte König Heinricus von Caſtilien zum andernmahl einige ſchiffe aus/ ſo wohl dieſe als auch die canarien inſuln auffzuſuchen/ welches gut abgelauffen zu ſeyn ſcheinet. Denn an. C. 1417 wurde Ruben de Brachmont ein frantzöſiſcher edelmann ausgeſchicket/ die canarien inſuln zu erobern. Die inſul hat einen feinen haven/ und ein wohlbefeſtigtes fort. Wein und obſt wächſt allhier die menge/ von geträide aber ſehr wenig/ ſo daher mehrentheils entweder aus Franckreich oder Teneriffe herzu geſchaffet wird. Im umfange begreifft dieſe inſul ohngefehr 30 meilen. Ibid. p. 7. Porius berichtet/ daß ſie die gröſte inſul auff dem Atlantiſchen meere ſey/ und 160 engliſche meilen im umkreiſe austrage. Auſſer vielen brunnquellen hat ſie auch 8 kleine flüſſe/ wodurch ſie ſo fruchtbar und anmuthig/ als ein garten gemachet wird; und was ſie hervor bringet/ das iſt vortrefflich gut. Der Biſchoff von Funchal hat 8000 ducaten einkommens. Die latitudo iſt 32 grad. *Hackl.* tom. 2 part. 2 p. 1 & p. 7. *Marmol.; Daſitii; Dapper.* deſcript. Afr.

Maderespatan/ eine ſtadt in dem königreich von Narſinga mit einem befeſtigten haven/ davon das fort den namen S. Georgii führet und denen Holländern zuſtehet. *Baudrand.*

Madolfher/ der letzte König von Guzurate in Indien/ war nur 12 jahr alt/ als ſein vater Sultan Mahomet an. 1545 ſtarb. Chamith Chan war ſein vormund/ welcher den Mogul Achobar um ſchutz anrieff wider die edelleute im königreich/ welche ſich empöret hatten/ und ſelbigen dafür die ſtadt Amadabat zu geben verſprach. Hierauff gieng Achobar ſo fort mit einer mächtigen armee in Guzurate/ eroberte das gantze königreich/ und führete Madoſher und deſſen vormunden oder hofmeiſter gefangen mit ſich nach Agra. Als Madoſher 30 jahr alt war eroberte er wiederum einige von denen ſtädten ſeines reichs/ wurde aber von dem Mogul geſchlagen/ und zum andernmahl gefangen. Weil nun dieſer unglückſelige printz ſich befahrete/ daß ihn Achobar umbringen laſſen möchte/ entſchloß er ſich ihme zuvor zu kommen und ſchnitt ſich dahero ſelbſten die kehle ab. *Mandelslo; Olearius* tom. 1.

Madrit/ lat. Madritum, Matritum, oder Madridium in Carpetanis/ iſt die reſidentz-ſtadt der Könige in Spanien bey die anderthalb hundert jahr her. Sie lieget in neu-Caſtilien an dem kleinen fluſſe Manzanares/ und iſt ſo ſchlecht befeſtiget/ daß ſie weder mauren noch wohlverwahrte thore hat. Es dienen ihr aber zu ihrer beſchützung die herumliegende berge/ darzu die päſſe mit weniger mannſchafft wieder eine groſſe armee gar leicht können behauptet werden. Die Spanier geben vor/ daß der ſtiffter dieſer ſtadt ein Fürſt/ namens Ogno Bianor/ ein ſohn des Königes der Lateiner Tiberini geweſen ſey. Ihren gröſten glantz aber hat ſie dem König Philippo II zu dancken/ welcher daſelbſt ſeinen ordentlichen ſitz genommen/ dem auch ſeine nachkömlinge wegen der geſunden lufft und guten waſſers gefolget. Der königliche pallaſt, palaſſo del Rey, liegt auf einer höhe/ ſo ſich gantz unvermerckt gegen das ufer des fluſſes Monzanares verlieret. Vor demſelbigen iſt ein weitläufftiger platz zu ſehen und darff niemand von hier in den hof des ſchloſſes fahren ſey denn/ daß freuden-feuer angezündet oder maſqueraden gehalten würden. Es ſtehet aber dieſer pallaſt/ worzu man durch la Galle major oder die groſſe ſtraſſe kömmt/ an dem ende der ſtadt gegen mittag und iſt von ſehr weiſſen ſteinen auffgeführet. Auff den beyden ecken des fördern theils ſtehen zwey thürme von gebackenen ſteinen. Hinter dieſem fördern bau ſind 2 viereckigte höfe/ welche ziemlich verwahret ſind. Auff das ſchloß ſelbſten gehet man ſo lange durch ſchöne bogengänge/ bis man zu einer überaus weiten treppe kommt. Hierauff findet man vortreffliche zimmer/ die mit den künſtlichſten gemählden/ teppichen/ bildern und andern koſtbaren ſtücken prangen. Doch verliehren viele von dieſen zimmern ihre anmuth/ indem ſie theils gar keine/ theils aber gar kleine fenſter haben/ wiewohl die Spanier dieſes damit entſchuldigen wollen/ weil man auff ſolche art der heiſſen ſommer-hitze in ihrem lande vorzukommen getrachtet. Sonſt iſt auch das königliche ſchloß mit vielen vergölbeten erckern ausgezieret und kommen alle raths-collegia auff demſelben zu ſammen/ dahin ſich der König durch verdeckte gänge erheben kan. Die kirchen in Madrit ſind durchgehends ſehr prächtig/ gleichwie ohne dem durch gantz Spanien am meiſten darauff gewendet wird. Die fürnehmſte iſt die/ ſo noſtra Sennora d'Atocha oder die kirche zu unſer lieben frauen im buſch heiſſet. Sie ſtehet mitten in einem kloſter/ darinnen man ein wunderthätiges bild der heil. jungfrauen Maria/ welche das kind Jeſum auff den armen trägt/ verehret. Es iſt ſelbige ſchwartz und hat gemeiniglich die kleidung einer ſpaniſchen wittib/ an hohen feſt-tagen aber iſt nichts ſo koſtbares zu erdencken/ damit ſie nicht ſolte behänget werden. Es brennen bey ihr 100 groſſe göld- und ſilberne lampen/ dadurch die finſtere capelle erleuchtet wird. In der kirche ſelbſten/ wenn dem König ein glück widerfähret/ pflegt man das te Deum laudamus abzuſingen. In der capell de noſtra Sennora de Almunaria ſiehet man ein anderes Marien bild/ welches der heil. apoſtel Jacobus von Jeruſalem ſoll gebracht und ſolches innerhalb Madrit in einen thurm verſtecket haben. In dieſer ſind der altar/ die ſchrancken und lampen durchgehends von dichtem ſilber. Doch übertrifft die capelle des heil. Iſidori/ welcher von geburt ein armer bauer war/ und nachmals zum patron von dieſer ſtadt erwählet worden/ alle die übrigen an ſchönheit und pracht. Die mauren ſind über und über mit marmor von allerhand farben überzogen/ und das grab dieſes heiligen/ ſo in der mitte ſtehet/ iſt mit 4 ſeulen von porphyr/ auf denen ein marmorſteinerner krantz mit allerhand blumen und ihren natürlichen farben ruhet/ umgeben. Sonſt ſind noch einige andere plätze abſonderlich wo man das ſtiergefechte zu halten pfleget/ zu bemercken. Es ſind auch in dieſer königlichen reſidentz viele lange und breite ſtraſſen/ die aber alle ſo unſauber ſind/ daß man ſtets bis über die knochen im koth waten muß. Und weil in der gantzen ſtadt nicht ein einig privet/ ſo verrichten die einwohner ihre nothdurfft in töpffe/ welche ſie bey nacht-zeiten auf die gaſſen ausleeren und dadurch alles noch mehr verunreinigen. Die Spanier entſchuldigen dieſe ihre ſauerey damit/ daß ſie ihrer lufft/ welche ſubtil und ſehr ſtarck trocknet/ auch gar hefftig in die leiber eindringet/ was zu zehren geben müſten/ wo ſie nicht ſelbſten von ihr wolten beſchweret werden. Im übrigen iſt zu mercken/ daß dem König das erſte ſtockwerck von allen häuſern gehöret/ welches er nach gefallen verkauffen oder vermiethen kan. Was die geſchichte der ſtadt anbetrifft/ ſo iſt zu wiſſen/ daß der päbſtliche nuntius Rodericus unter dem Pabſt Paulo II an. 1473 eine geiſtliche zuſammenkunfft zu Madrit angeſtellet/ um dadurch die grobe unwiſſenheit der cleriſey/ ihre ſimonie und andere laſter abzuſchaffen. Als die Frantzoſen im jahr 1706 vor den ſiegreichen waffen des Königs Caroli III zu fliehen genöthiget worden/ zerſchnitten ſie die koſtbarſten teppiche und gemählde/ und richteten durch allerhand gewaltſamkeiten groſſen ſchaden an. *Mariana* hiſt. Hiſpan. l. 23 c. 18 & alibi; *Egidio Gonzales* theat. de las grandezas de la villa de Madrit; *Ieronymo de Quitana* hiſt. de Madrit; *Spondan* an. C. 1473 n. 8; ſchauplaz von Spanien und Portugal p. 717; *Colmenar.* delic. de l'Eſpagne p. 221 ſeq.

Madura/ iſt eine aſiatiſche inſul und königreich in oſt-Indien/ nahe bey der inſul Java. Es lieget darinnen eine ſtadt gleiches namens unten an einem gebürge/ welche einem Fürſten gehöret/ ſo unter dem namen Naique von Madura bekannt iſt.

Mäander/ iſt ein groſſer fluß in klein-Aſien in Phrygia majori, welcher aus einer gewiſſen brunnquell entſpringet/ ſo Alocrene genennet wird/ und einen ſo krummen lauff hat/ daß er offt wieder zurück zu ſeinem urſprung zu kehren ſcheinet/ hierauff alludiren viel poeten in ihren ſchrifften. Endlich fällt er in den Archipelagum zwiſchen Heraclea und Mileto.

Mäcenas/ (C. Cilnius) ein römiſcher ritter/ ſo von denen hetruriſchen Königen herſtammete/ war ein ſehr kluger und beredter mann/ und ein groſſer liebhaber des müßigganges/ gleichwohl aber/ wenn es ſeine geſchäffte erforderten/ dabey über alle maſſen fleißig und arbeitſam. Seine jugend brachte er mit erlernung der griechiſchen und lateiniſchen ſprache/ der philoſophiſchen wiſſenſchafften/ darinnen er dem Epicuro folgete/ wie nicht weniger in allerhand anſtändigen leibes-übungen zu. Auguſtus lernete ihn bey etwas erwachſenen jahren kennen/ und hielt ſehr groſſe ſtücke auf ihn/ wie er dann allzeit/ wenn er im kopffe nicht wohl auffgeräumet war/ ſich in ſein hauß tragen ließ/ und daſelbſt ſamt ihn die zeit mit ſchertz-reden vertrieb. Nachdem er nun in denen ſtaats-ſachen ſich groſſen ruhm erworben/ ſo ſuchte er ſolchen nachmals in kriegs-bedienungen zu vergröſſern/ und wohnete dahero dem Mutinenſiſchen/ dem wider Caßium und Brutum und Peruſiniſchem krieg bey. Er brachte es dahin/ daß Pompejus der jüngere Antonio beyſtand leiſtete/ und hielt nachgehends eine vortreffliche rede/ worinn er Auguſtum ermahnete/ die Käyſerliche würde zu behalten. Als bemeldter Käyſer einſtens gerichte hielt/ und viel perſonen/ die da übelthaten begangen/ zum tode verurtheilen ließ/ gerieth Mäcenas dadurch in ſorgen/ daß man ſelbigen deswegen für tyranniſch ausſchreyen würde/ und weil er ſich nicht zu ihm nahen/ und ihn erinnern kunte/ warff er ihm ſein ſchreib-täflein zu/ darauff dieſe worte ſtunden: ſtehe auf/ hencker/ und packe dich fort. Dieſes nahm Auguſtus/ als der des Mäcenas auffrichtigen liebe verſichert war/ gar im geringſten nicht übel auf. Jedoch wird berichtet/ daß er auf Auguſti liebe zu ſeiner gemahlin etwas eyferſüchtig worden. Nichtsdeſtoweniger aber ſetzte er ihn/ als er an. R. 746 ſtarb zu ſeinen erben ein/ wie dann auch der Käyſer ſeinen verluſt ſehr bedaurete. Er war ein groſſer patron der gelehrten leute/ welches Virgilio und Horatio anlaß gab/ ihn ſehr zu rühmen/ und alſo ſeinen nahmen zu verewigen/ wozu er ſelbſten durch ſeine eigne ſchrifften das meiſte würde beygebracht haben/ wenn ſie gantz auf uns gekommen wären/; ſo aber ſind nur noch einige ſtücke davon verhanden. *Sueton.* *Dio*; *Plutarch.* in Aug.; *Meibomius* de vita, moribus & rebus geſtis Mæcen. &c.

Maets/ (Carolus von) prediger und profeſſor der GOttes-gelahrtheit zu Utrecht/ wurde a. 1597 den 25 januarii zu Leiden gebohren; allein er muſte ſchon/ da er kaum 2 jahr alt war/ nach Middelburg/ allwo ſein vater ſich niedergelaſſen/ ſich begeben. Hieſelbſt nun legte er den grund ſeiner ſtudien bis auf das jahr 1615. Hierauff wurde er auf die univerſität nach Franecker geſchickt/ allwo er ziemlich lange verblieben/ doch endlich ſelbige verlaſſen/ und nach Sedan ſich gemacht. Bey ſeiner zurückkunfft wurde er in das predigt-amt an. 1620 beruffen/ dieſes verrichtete er zu Scherpeniſſe in Seeland bis an. 1629/ als in welchem jahre ihm gleiche würde zu Middelburg aufgetragen worden. Fünff jahr nach dieſem wurde er nebſt andern darzu erwählet/ daß er mit ihnen die Flämmiſche überſetzung des neuen teſtaments und der librorum apocryphorum durchſehen ſolte. An. 1636 wurde ihm von Utrecht eine vocation zu dem amte eines predigers und profeſſoris theologiæ zugeſchicket; allein weil ihm die ſtadt Middelburg gar ſehnlich verlangete/ ſo ſchlug er zwar vor dieſesmahl ſelbige aus/ nahm ſie aber an. 1639 an/ und ſtunde beyden ämtern bis an ſeinen tod/ der an. 1651 erfolgete/ vor. Man hat von ihm ſylvam quæſtionum inſignium, darinnen er unter andern wider Jacobum Revium zu behaupten geſuchet: daß keinesweges erlaubet wäre/ lange haare zu tragen. *Hoornbeck* in oratione funebri; *Witte* in diario Biographico; *Bayle.*

Maffäus/ (Bernardinus) ein Cardinal/ war zu Rom an. 1514 gebohren. In ſeiner jugend legte er guten grund in erlernung derer wiſſenſchafften/ ſonderlich aber der dicht- und rede-kunſt. Und können davon ſeine commentarii über die epiſteln Ciceronis/ wie auch ſeine tractate de inſcriptionibus und numiſmatibus ein zeugniß abſtatten. Der Pabſt Paulus III, bey welchem er die ſtelle eines ſecretarii bekleidet/ erhub ihn zu denen biſthümern Maſſa/ Forlimpopoli und Caſerte/ und gab ihm endlich an. 1549 gar den hut. Allein ohngeachtet man ſich groſſe hoffnung von ihm machte/ wurde er doch bald darauff im jahre 1553 den 16 julii durch den tod weggenommen. *Thuan.* hiſt. l. 15; *Onuph.*; *Vghell.*; *Aubery*, &c.

Maffejus/ (Joh. Petrus) ein Jeſuit/ gebürtig von Bergamo/ erlangete unter anführung derer beyden Zanchiorum, Baſilii und Joh. Chryſoſtomi/ ſo canonici regulares waren/ in der griechiſchen/ lateiniſchen und italiäniſchen ſprache groſſe geſchicklichkeit. Daher ihm auch/ als er nachgehends nach Rom gekommen/ verſchiedene vornehme perſonen bey ſich zu haben geſuchet/ wiewohl er lieber dem beruf nach Genua/ daſelbſt die rede kunſt zu lehren/ folgen wollen. In dem 30ſten jahre ſeines alters nahm er den Jeſuiter-orden an/ und bemühete ſich ſo fort das leben des Ignatii Lojolä zu verfertigen. Hierauff reiſete er nach Portugall/ um ſich in der indianiſchen hiſtorie/ die er gleichfalls heraus zu geben willens war/ gewiſſere nachrichten anzuſchaffen. Bey dieſer gelegenheit wurde er dem König Philippo II recommendiret/ der ihm alle gnade erwieß/ und wegen verfertigung letztbeſagter hiſtorie ſeinen bruder zu Mayland in wichtige bedienung nahm. Nach ſeiner zurückkunfft in Italien hat er ſo wohl das leben des Lojolä/ als die indianiſche hiſtorie ans tages-licht geſtellet. Auf befehl des Pabſts Gregorii XIII machte er ſich an die kirchen hiſtorie/ ſo unter deſſen regierung paßiret/ und verfertigte davon 13 bücher in italiäniſcher ſprache/ gleichwie er auch ſonſten an andern ſchrifften gearbeitet. Im übrigen war er ein ſehr unfreundlicher mann/ und ließ manchmahl ſehr harte worte fahren/ die er aber/ wann er ſich deren erinnert/ wiederum abgebeten. In der zierlichkeit der lateiniſchen ſprache nahm er ſich ſo wohl in acht/ daß er des tages nicht über 10 oder aufs höchſte 15 zeilen ſeinem copiſten aus dem bette dictirte. Er ſtarb endlich an. 1603 in dem 64ſten jahr ſeines alters. *I. N. Erythraeus* pin. II; *Craſſo* elog.; *Ribadeneira* & *Alegambe*, &c.

Maffejus/ Vegio von Lodi/ ein datarius des Pabſts Martini V und canonicus S. Johannis in dem Lateran/ lebte in dem 15den ſeculo um das jahr 1430. Er hat ſich durch verſchiedene ſchrifften/ ſo wohl in gebundener als ungebundener rede bekannt gemacht. Die vornehmſten davon ſind ſieben bücher von der beſtändigkeit; ein commentarius über die buß-pſalmen/ und andere/ ꝛc.

Magadoſco/ iſt ein königreich in Africa/ nebſt einer ſtadt gleiches namens. Es liegt an der küſte von Aian längſt der indianiſchen ſee hin/ nahe bey Zangvebar. Es iſt ein fort darinnen/ nebſt einem berühmten haven. Die Portugieſen ruinirten die ſtadt. Anitzo iſt dieſe ſtadt der vornehmſte ort in einem kleinen aber ſehr fruchtbaren königreiche gleiches namens/ welches viel vieh und getraide hat/ und mit einem vortrefflichen haven verſehen iſt / den die ſchiffe von Aden und Cambaya öffters beſuchen/ und einen groſſen handel mit elephanten zähnen/ gold/ ſclaven/ honig und wachs treibet. Der König iſt ein Maurer oder Araber/ und giebt dem abyßiniſchen Käyſer einen gewiſſen tribut. In vorigen zeiten war dieſer ort die haupt-ſtadt von den arabiſchen colonien auf dieſer küſte; allein im 15den ſeculo wurde ſie von den Portugieſen erobert. Sie iſt feſte, reich und wohl bewohnt. *Marmol.* deſcript. Afric.; *Dapper.* ibid.

Magalhäns; ſ. Magellanes.

Magas/ ein ſohn Philippi/ eines macedoniſchen Generals/ und Berenices/ ſo hernach den König in Aegypten/ Ptolemäum Lagum, heyrathete/ eroberte die landſchafft Cyrene/ welche ſich empöret hatte / und beſaß ſie unter dem titul eines Königes 50 jahr lang. Dieſer Fürſt war ſo ſanfftmüthig/ daß/ als einſtens ein poet/ mit namen Philemon/ eine ſatyriſche ſchrifft auf ihn gemacht hatte/ er ſelbigem nichts mehr that/ als daß er ihm durch einen ſeiner bedienten mit ſeinem ſchwerdte gelinde auf den kopff ſchlagen ließ / und ihm ſo dann kleine beingen nebſt einer kleinen kugel zuſchickte/ daß er nach art der kinder damit ſpielen möchte. Im übrigen wurde er ſo fett und dicke/ daß er erſticken muſte. *Plutarch.* de cohibend. ira, & de virtute morali.

Magdalena/ (S. Maria) Marthä und Lazari ſchweſter / welcher ſich unſer Heyland nach ſeinem tode offenbarte. Einige lehrer meynen/ daß 3 Magdalenen geweſen/ weil nemlich unterſchiedliche dinge in den Evangeliſten erzählet werden/ die nicht alle einer perſon zuzukommen ſcheinen. Daher iſt von Jacobo Fabro ſtapulenſi und Juſto Clitoveo an. 1519 ein buch de tribus & unica Magdalena geſchrieben worden. Zu bekräfftigung dieſer meynung wird Origenis/ S. Chryſoſtomi/ Theophylacti und einiger andern alten väter autorität angeführet. Die kirchen in Provence geben vor / daß Maria Magdalena / Martha / Lazarus/ Maximinus und andere gleich nach Chriſti himmelfarth ihre Apoſtel geweſen; allein Johannes Launojus hat ſolches längſt in ſeinem buche de commentitio Lazari &c. in provinciam appulſu widerleget / dem die erfahrenſten männer in der kirchen-hiſtorie beypflichten. Man trägt ſich ſonſt in der catholiſchen kirche mit einer gar ausführlichen lebens-beſchreibung der Maria Magdalena / welche aber Valeſius mit vielen andern vor die gröſte fabel von der welt angeſehen. In *Valeſian.* pag. 44 ſeq.

S. **Magdalena** / ein ritter orden in Franckreich/ welchen Jean Cheſnel/ Herr von Chappronaye / ein bretaigniſcher Edelmann / nach ſeiner zurückkunfft aus dem Oriente an. 1614 geſtifftet. Die Ritter ſolten ein gewiß halßband / ſo leibfarbe / weiß und blau amuliret nebſt einem creutz/ ſo lilien-förmig und auf einem halben monde ſtund/ tragen. Um die lilien ſolten palm-zweige hervor gehen/ und in der mitte das bild der heiligen Magdalena ruhen. Wie nun Cheſnel dieſes ſein vorhaben dem Könige Ludovico XIII eröffnet und zugleich vorgeſtellet/ wie der gantze orden zu abſtellung der balgereyen / zur ehre GOttes / wie auch zum dienſte des Königes gewiedmet ſeyn ſolte / wurde er zwar zum erſten Ritter geſchlagen/ allein es wolte ſich niemand zum mitgliede angeben. Dahero auch Cheſnel ſich vom hofe in eine einöde begeben / und daſelbſt unter dem titul des friedfertigen einſiedlers der heiligen Magdalenä ſein leben beſchloſſen. *Petr. Palliot* in indice armorial. f. 505; *Favin.* theatr. d' honneur & de cheval; *Gryphii* entwurf der geiſt-und weltlichen ritter-orden p. 241.

Magdeburg/ lat. Magdeburgum oder Parthenopolis, an der Elbe/ in dem niederſächſiſchen kreiſſe/ iſt die haupt-ſtadt des hertzogthums gleiches namens/ und wurde ehedeſſen auch Magatheburg/ Magadoburg und Magadeburg genennet. Woher es ſolchen namen bekommen/ iſt bey ſo vielfältiger meynung der gelehrten ſchwer auszumachen. Einige führen ihn her von der heydniſchen huren-göttin der Venus/ welche daſelbſt ſoll verehret worden ſeyn; andere ſetzen zu der Venere noch die 3 huld-göttinnen / welche hinter beſagter Venus gantz nackend geſtanden ſeyn/ und einander mit abgewandten angeſichtern geſchencke ſollen gereichet haben. Doch kommen ſie wiederum nicht in der zeit überein/ worinnen ein ſolch götzen-bild aufgeſtellet worden. Andere/ welche etwas tieffer in die teutſchen antiquitäten eingeſehen/ glauben/ daß der name nicht von Editha / einer gemahlin Käyſer Ottonis des groſſen/ ſondern von der alten ſächſiſchen Göttin Aſtar oder Oſtar/ welche von dem blinden volcke/ eben wie bey den Römern die Venus / als eine liebes-göttin angebetet worden / herzuleiten ſey. Endlich will Elias Schedius/ daß die tapfferkeit der teutſchen Amazoninnen dieſe benennung zuwege gebracht. Doch dem ſey wie ihm wolle / ſo erhellet doch aus denen capitularibus, daß bereits zu des Caroli M. zeiten Magdeburg ein bekannter ort geweſen / welcher aber ſeinen ſo anſehnlichen wachsthum dem gedachten Käyſer Ottoni dem groſſen zu dancken/ welches ohngefähr um das jahr 939 geſchehen. Vielgedachter Käyſer erbauete daſelbſt eine kirche zu ehren des Apoſtels Petri und derer märtyrer Mauritii und Innocentii nebſt ihren geſellen/ und unterließ nichts/ was zu ihrer verherrlichung etwas beytragen kunte/ wie aus verſchiedenen diplomatibus, ſo noch heut zu tage vorhanden / erſehen werden kan. Er richtete auch ein kloſter auf/ belegte ſolches nachgehends mit dem titul einer abtey/ und der kirche ſelbſten wurde zum vorſteher ein Biſchoff gegeben/ ohngeachtet ſich der Ertz-Biſchoff zu Halberſtadt Bernhardus dieſem letztern beginnen hefftig widerſetzet / und den Käyſer ſelbſt in den bann gethan/ welchen aber dieſer nur ſoll verlacht haben. Unter ſo groſſem aufnehmen der kirchen hat die ſtadt Magdeburg ſelbſten ſonderlich durch die gnade der Edithä/ des Käyſers gemahlin, welche ſie mit mauren und gräben umgeben laſſen/ vortrefflich zugenommen. Gleichwie bereits vorhero der ſchöppen-ſtuhl dieſem orte durch genaue beobachtung der ſächſiſcher geſetze groſſes anſehen zuwege gebracht/ indem bey demſelben nicht allein die Sachſen/ ſondern auch die Böhmen/ Pohlen und andere völcker rechtliche bedencken eingeholet. So ſind auch von verſchiedenen Käyſern ihr groſſe freyheiten zugeſtanden worden/ und unter andern, daß kein Magdeburger auſſer bey ſeiner ordentlichen ſtadt-obrigkeit konte belanget werden. Selbſt der Pfaltzgraf/ welchen der Käyſer daſelbſt hielte/ hatte nur in gewiſſen fällen/ wann ihm ſein Principal die commiſſion ertheilte/ etwas zu ſprechen. Vormals waren die auserleſenſten geiſt- und weltlichen gebäue allhier zu ſehen/ allein nach der a. 1631 geſchehenen eroberung dieſer ſtadt blieb auſſer dem dome/ welchen man a. 1211 zu bauen angefangen / und nach 116 jahren erſt vollführet worden ſeyn ſoll / gar wenig ſtehen. In deſſen chore hat gedachter Käyſer Otto ſein grab/ darauf ein glatter weiß-geſtrimter marmorſtein liegt. Der hohe altar iſt von einem gantz roth-geſprengtem marmorſteine 9 ellen lang/ 4 breit und 1 dicke. Es wird auch eben daſelbſt eines Ertz-Biſchoffs grab gewieſen/ welches nebſt dem tauff-ſteine von eben dergleichen materie iſt. Vor dem chore ſtehet des H. Mauritii als Patronens dieſer kirchen/ bildniß gleichfalls von marmor. Ferner ſeynd in dieſer kirchen in einer beſondern capelle zu ſehen die 5 klugen und 5 thörichten jungfrauen / welche mit groſſer kunſt verfertiget ſind; gleichwie noch viele andere ſtücke ſehenswürdig ſind/ davon in der beſchreibung der welt-berühmten dom kirchen zu Magdeburg / ſo an. 1691 heraus gekommen/ nachricht gefunden werden kan. Was die geſchichte der ſtadt anbetrifft/ ſo iſt zu wiſſen/ daß a. 781 und [illegible] die Wenden dieſen ort zweymal zerſtöret und die Hunnen ihn a. 922 gar ausgebrannt/ gleichwie auch die Pohlen a. 982 groſſe grauſamkeit darinnen verübet. A. 1210 brannte ſie abermal reine ab/ und a. 1214 wurde ſie vom Käyſer Ottone dem IV hart beängſtiget. Und gleichwie ſie mit ihren Ertz-Biſchöffen in viele weitläufftigkeiten gerathen/ alſo zerfiel ſie auch a. 1351 mit dem land-adel/ daraus ein 3jähriger krieg entſtanden. An. 1547 ſchickte der rath dem capitel und der cleriſey einen abſage-brief zu. Als nun noch darzu kam/ daß ſie mit dem Churfürſten Johann Friedrich zu Sachſen ein bündniß aufgerichtet/ wurde ſie in die acht erkläret/ und weil ſie auch das interim nicht annehmen wolte / ſo wurde an. 1549 die oberacht darzu gethan. In dem folgenden jahre 1550 machte der Hertzog George von Mecklenburg den anfang zur bloquade/ wider welchen zwar die bürger einen ausfall thaten/ aber ziemliche ſchläge bekamen. Die belagerung währete bis in den novemb. des folgenden jahres da ſich die ſtadt dem neuen Churfürſt Moritzen zu Sachſen endlich ergeben/ aber doch bey ihrer religion und freyheiten gelaſſen worden. Ob nun zwar der ſtadt groſſer ſchade dadurch zugewachſen/ ſo langte er doch bey weitem nicht hin an die erſchröckliche verheerung/ ſo an. 1631 erfolget / da ſie der käyſerliche General Graf von Tilly mit ſtürmender hand einbekommen. Denn die gantze ſtadt wurde bis auf 139 geringe häuſer nebſt dem dome und Remonſtratenſer-kloſter völlig in die aſche geleget. Von den bürgern konte man kaum noch 400 zählen/ welche das würge-ſchwerdt nicht gefreſſen. Die weibs-perſonen wurden ihrer ehre beraubet/ und nachgehends in das feuer unbarmhertzig geworffen; mit einem worte man ließ der grauſamkeit und unfläterey völlig den zügel ſchieſſen. An. 1632 verlieſſen ſie die Käyſerlichen/ gleichwie ſie im gegentheil die Schweden wieder beſetzten/ welchen ſie aber Chur Sachſen a. 1636 wieder abgenommen. Hierauf wurde ſie noch zu verſchiedenen malen feindlich inveſtiret bis endlich a. 1646 die chur ſächſiſche beſatzung abgeführet und von den ſtädten Braunſchweig und Hildesheim die ihrige eingelegt worden. Wie endlich das ertz-ſtifft an das hauß Brandenburg gelanget/ ſoll bald hierauf angezeigt werden. Vor der ſtadt Magdeburg liegt das kloſter Bergen/ darinnen a. 1576 die formula concordiæ von den lutheriſchen theologis iſt revidiret worden. Und die centuriatores magdeburgenſes haben durch ihre vortreffliche kirchen hiſtorie den ruhm dieſer ſtadt nicht wenig vermehret. *Stephanus Baluzius* in capitular. Carol.; *Ditmar. Merſeburg.* chron. lib. 2 & alibi; *Adam bremenſ.* lib. 2 cap. 7 hiſt. eccleſ.; *Helmoldus* chron. Slavor. l. 1 c. 11; *Albert. ſtadenſ.* in chronic. ad a. 971; *Sigebert. Gemblac.* in chronogr.; chronic. Minden. apud Meibom.; *Albertus Krantz.* Saxon. l. 2 c. 12; &c. & Metropol. l. 1 c. 3 & l. 3 c. 10; &c. *Dreſſerus* isagog. hiſtor. part. 5 de præcip. German. urbibus; *Petrus Bertius* comment. rer. german. l. 1; *Sebaſt. Beſſelmeier.* in obſidione Magdeb. apud Schardium tom. II; *Heinrici Merckels* bericht von der alten ſtadt Magdeburg belagerung; *Ioh. Pomar.* im ſummariſchen begriff der ſtadt Magdeburg ſtadt-chronick; &c. *Werdenhag.* de rebuspubl. Hanſeat.; &c. *Zeilerus* topograph. Saxon. inf. pag. 166 ſeq.; *Hofmann.* im regenten-ſaal pag. 314.

Magdeburg/ das burggrafthum/ iſt bereits vor den zeiten des Käyſers Ottonis I bekant/ als welcher das burggräfliche ſchloß mit des Burggrafen einwilligung ſeiner gemahlin der Editha aus Engeland übergeben. Nachdem ſelbiges durch den tod Marggraf Geronis von Brandenburg und Soltwedel an. 965 erlediget worden / ernennete gedachter Käyſer / Graf Hermannen von Stubekeshorn zum Burggrafen/ [illegible] deſſen familie dieſe würde auf die Grafen zu Plözka/ und dann auf die Edlen Herren zu Querfurt gekommen. Nachdem Burggraf Gebhard a. 1284 verſtorben/ brachte Churfürſt Rudolph zu Sachſen/ aus anhaltiſchen ſtammes/ die burggrafſchafft an ſich/ welche er aber den bürgern zu Magdeburg um 9000 marck ſilber verſetzt haben ſoll. Wiewol andere der meynung ſind/ daß ermeldeter Churfürſt ſolche ſeiner tochter / die [illegible] Graf Johannem von Hardeck vermählet/ zur mitgifft mitgegeben; nachdem aber der aus ſeiner tochter erbauete männliche ſtamm dieſes gräflichen hauſes abgegangen/ wurde Churfürſt Friedrich der ſtreitbare 1425 von dem Käyſer Sigismundo damit belehnet. Von welcher zeit an es noch immer mit der chur-würde als ein ſonderbares reichs-lehn verbunden iſt. Churfürſt Johann Friedrich löſete es an. [illegible] die darzu gehörige pflege um baares geld wieder ein / weil aber [illegible] hends mit dem Ertz-Biſchoffe ſich allerhand verdrüßlichkeiten hervor thaten/ ſo entſchloß ſich Churfürſt Auguſt zu Sachſen/dem ertz-ſtiffte alles zu überlaſſen/ was das haus Sachſen vermöge der burggrafſchafft zu Magdeburg und Halle inne gehabt/ iedoch daß der churfürſtlichen ſächſiſchen burggräflichen würde und fürſten-ſtand nichts dadurch vergeben ſeyn/ſondern dieſes reichs fahn-lehen auf den ämtern Elbenau/Gommern/Gottau und Ranis verbleiben ſolte. *Krantzius* ſaxon. l. 3 c. 24, l. 4 c. 7; *Albin.* in der meiſn. chron.; *Laurent. Peckenſtein.* in theatro ſaxon. c. 20 f. 341; *Hertleder.* von den urſachen des teutſchen krieges l. 5; europæiſcher herold p. 246.

Magdeburg/ das ertzt-ſtifft und hertzogthum. Zu dem ertzt-ſtiffte ſoll bereits der Käyſer Carl der groſſe/welcher an. 784 zu Schire an der Emmer in der grafſchafft Lippe ein bißthum aufgerichtet/ den grund gelegt haben. Gedachtes bißthum ſoll von Brunone und Tanquardo/ Hertzogen zu Sachſen/ nach Ballersleben/ von Heinrich dem vogler aber nach Uroſe/ und von dar nach Magdeburg von dem Käyſer Ottone dem groſſen verlegt worden ſeyn. Allein weil bey den ſcribenten ſelbiger zeit nichts hiervon gedacht wird/ſo ſetzet man dieſes billich als etwas noch nicht völlig erwieſenes auf die ſeite/ und ſchreibet vielmehr dem Käyſer Ottoni allein den grund und erhebung dieſes ertzt-ſtifftes zu. Der Käyſer machte bereits von langer zeit her durch erbauung der moritz-kirche/ welche er mit unſäglichem einkommen und freyheiten verſehen/ hierzu den anfang/ und man rechnet/ daß er auf das ertzt-ſtifft 19 tonnen goldes gewandt/ indem noch heute zu tage in der kleinen Ottonis-capelle des Käyſers bildniß zu ſehen/ ſo in der hand ein rundtes täfflein hält/ darein 19 rundte küglein gehauen/ welche die beſagten 19 tonnen goldes anzeigen. Bis hieher widerſtund dem Käyſer der Biſchoff Bernhard zu Halberſtadt in ſeinem unternehmen/ daß er nicht ſo bald/ wie er gewolt/ das ertzt-ſtifft aufrichten konte. Sein nachfolger aber Hildewardus/ welchen er deswegen nach Rom kommen laſſen/ führte ſich etwas beſcheidener gegen den Käyſer auf/ dahero dieſer auch auf dem ſynodo zu Ravenna an. 967 unter dem Pabſte Johanne XIII weitläufftig vorſtellete/ wie er geſonnen wäre/ ein ertzt-ſtifft zu Magdeburg aufzurichten/ damit die ſclaviſchen völcker deſto leichter zum chriſtenthume könten geführet werden. Des folgenden jahres kam die ſache würcklich zum ſtande/ und wurde Adelbertus von Trier zum erſten Ertz-Biſchoffe gemacht/ dem die bißthümer über der Elbe zu Brandenburg und Havelberg/worzu nachmals Mersburg/Zeitz/Meiſſen und Poſna gekommen/ untergeben wurden. Gedachter Pabſt Johannes XIII gab ihm auch den primat in Teutſchland/und erlaubte ihm/ daß er nach art der römiſchen kirchen 12 Presbyteros und 7 Diaconos; wie auch 24 Subdiaconos Cardinales haben durffte/ davon noch ein eigenes diploma vorhanden. Doch wurde in dem diplomate zugleich verſehen/ daß die primaten zu Mayntz/Trier und Cöln/wie auch die in Franckreich gleiche ehre mit ihm genieſſen ſolten. Der Pabſt Benedictus VI nennet dieſen Adelbertum nicht allein den Patriarchen von Teutſchland/ſondern ſetzet ihn auch dem Ertz-Biſchoffe zu Cöln vor/ daß alſo diejenigen irren/ welche den titul eines Primaten noch ſpäter hinaus ſetzen. Unter ſeinen nachfolgern ſind berühmt Daganus/ welcher von der römiſchen kirchen in die zahl der heiligen verſetzt worden/ wie auch der heilige Nortbertus/ welcher mit dem Käyſer Lothario nach Italien gezogen/ und durch ſeine groſſe beredtſamkeit und klugheit die ſtreitigen Päbſte Innocentium und Anacletum verglichen. Deſſen gebeine ſind unter der regierung Käyſers Ferdinandi II von Magdeburg gen Prage in die Prämonſtratenſer-kirche auf den ſtroh-hof gebracht worden. Wichmannus/Hildebrandus/ Rudolphus/Otto/ ein Landgraf von Heſſen/ haben ſich dadurch bekant gemacht/ daß ſie dieſes ertz-ſtifft mit anſehnlichen gütern vermehret. Bey der unter Luthero erfolgten reformation ſtund dem ertz-ſtiffte vor Marggraf Albrecht zu Brandenburg/ welcher den unterthanen deſſelbigen die freye religions-übung erſtattete. Ihm folgten aus ſeinem hauſe Marggraf Johann Albrecht/ Marggraf Friedrich und Marggraf Sigmund/ gebrüdere/ und dann Marggraf Joachim Friedrich/ welcher ſich zu erſt Adminiſtratorem des primats und ertz-ſtifftes Magdeburg geſchrieben/ und auch die reformation in der dom-kirche und klöſtern befördert. Zwar als er ſich vermählet/wolte ihn Käyſer Rudolff der andere/ ohngeachtet er ſich inſtändig darum bemühete/ mit den regalien des ertz-ſtifftes nicht belehnen; allein er blieb in der poſſeßion und hatte auch ſeinen ſohn/ Marggraf Chriſtian Wilhelm/ zu ſeinem nachfolger. Dieſer führte die adminiſtration bis an. 1628/ da er von dem Käyſer Ferdinando II als ein alliirter von deſſen feinden/in die acht erkläret worden. Der Käyſer gedachte eine ſo wichtige würde ſeinem ſohne/ dem Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm/ zuzuwenden/ welchem auch der Pabſt Urbanus VIII dieſe inful geſchenckt. Allein als die ſchlachte bey Leipzig und Lützen vor ihn verlohren giengen/ konte er ſeinen endzweck nicht erhalten/ vielmehr kam Churfürſt Johann George des erſten zu Sachſen ſohn Auguſtus/welcher bereits an. 1622 zum Coadjutore poſtulirt worden/ zur adminiſtration, nachdem hochgedachter Adminiſtrator, Chriſtian Wilhelm/ nach eroberung der ſtadt Magdeburg an. 1631 von den käyſerlichen ſoldaten verwundet und gefangen weggeführet worden. Vermittelſt des Prager-friedens wurde ihm die adminiſtration ſein lebtage confirmiret/ gleichwie er ſich darzu verbinden müſſen/ dem entſetzten Adminiſtratori 12000 reichsthaler zum jährlichen deputat auszuzahlen/ davor aber durch den weſtphäliſchen friedens-ſchluß das kloſter und amt Zinna und Loburg eingeräumet worden ſind. Durch eben dieſen frieden wurde unter andern auf das ertz-ſtifft Magdeburg wegen der in Pommern der kron Schweden abgetretenen lande/ dem hauſe Brandenburg die anwartſchafft gegeben/ iedoch mit vorbehalt der ſtadt Magdeburg libertät. Als nun mehrermeldter Adminiſtrator Hertzog Auguſtus an. 1680 todes verblichen/ ergriff Chur Brandenburg die poſſeſſion ohne einigen einhalt/ und tractirte es als ein hertzogthum/ worüber von ihm anno 1681 der Hertzog Auguſtus zu Holſtein-Plön zum Statthalter gemacht worden/ und auf dem reichs-tage nahm es auf der weltlichen fürſten-banck die zweyte ſtelle zwiſchen Bayern und Pfaltz-Lautern ein/ohngeachtet ſich die pfältziſchen fürſtlichen häuſer darwider geleget. Im übrigen ſind die gräntzen dieſes hertzogthums auſſer dem ſaal-kreiſſe gegen mitternacht und morgen die Marck Brandenburg/ gegen abend das hertzogthum Wolffenbüttel/ und gegen mittag die fürſtenthümer Halberſtadt und Anhalt benebſt der grafſchafft Barby. Man theilet es in 4 kreiſſe/ nemlich Hohebörde/ Holtzbörde/ Saltzbörde und Saal-kreiß ein. Darinnen liegen Magdeburg/Borg/Wansleben/Saltza/Staßfurt/Alsleben/Calbe/Aldensleben/Alvensleben/Wreckbeben/ Dreyleben/Germersleben/Wolmerſtädt/Loburg/Halle/Wettin/ Giebichenſtein/Lebeguin und andere örter mehr. Die flüſſe des hertzogthums ſind die Elbe/Saale/ Selcke/Struma/ Ohre und andere. Chronicon mindenſe apud Meibom. t. 1 rer. german. p. 554 & alibi; *Krantzius* metropol. l 3 c. 28 & ſaxon. l. 4 c. 7; *Ditmar.* chron. Merſeburg. l. 2; chronicon vetus latinum Magdeburg. apud Meibom.; *Gobelin.* coſmodrom.; erectio eccleſiæ Magdeburg. in archiepiſcopal. quam Meibomius cum Witichindi annal. edidit; *Adam. bremenſ.* l. 2; *Helmold.* l. 1 c. 11; *Albertus ſtadenſ.* ad an. 971; *Aventin.* annal. boj. l. 1; ſcriptor. vitæ Norberti Archiepiſc. Magdeb. c. 39; *Chytræus* ſaxon. l. 31; *Mallinkrot* de Archicancellar. S. Rom. Imper. l 2 c. 4; topogr. ſaxon. infer. p. 177; *Sagittar.* in diſſert. de antiquitat. Archiepiſcop. Magdeb.; *Ludolph.* ſchaubühne; europ. herold; &c.

Magellanes oder **Mahalhâns**/ (Ferdinandus) ein Portugieſe/ lebte zu anfang des 16den ſeculi/ und erwarb ſich einen unſterblichen namen durch die entdeckung der ſo genannten magellaniſchen meer-enge ums jahr Chriſti 1519 oder 20. Er erfand dieſe gegend auf des Käyſers Caroli V befehl/an welchen er ſich machte/ da ihm ſein König zu ſeiner monatlichen beſoldung nicht eine halbe krone des monats zulegen wolte. Hierauf ſegelte Magellanes an. 1519 mit 5 ſchiffen von Sevilla ab/ paſſirte die Straaſſe/ und gieng durch die gantze ſüdliche ſee bis zu den inſuln de los Ladrones, allwo er mit gifft hingerichtet wurde/ oder wie einige vorgeben/ in einem treffen auf der inſul Maran/ nachdem er die inſul Cebu erobert/ an. 1520 umkommen iſt. Dieſes ſind die philippiniſchen inſuln. Eines von ſeinen ſchiffen ſegelte um die gantze welt-kugel herum/ und kam an. 1521 den 8 ſeptember zu Sevilien wieder an; andere ſagen/ daß Magellanes der erſte erfinder gedachter meer-enge/ durch das mar del Nort oder die atlantiſche ſee gegangen/ bey dem vorgebürge de las Virguas hinein geſchiffet ſey/ und in einem monate an. 1520 die ſüder-ſee erreichet habe. Gerſias de Loyaſa und Simon Alcazova folgeten ihm an. 1534 nach. An. 1539 wurden von dem Biſchoffe zu Placenza 3 ſchiffe ausgeſchicket/ unter welchen eines durch die meer-enge nach Arequipa gieng. Acoſta berichtet aus ihrem tage-buche/ daß der eingang dieſer meer-enge noch nicht völlige 52 grad von der linie entfernet ſey/ und daß die gantze länge davon nur 90 oder aufs höchſte 100 meilen/die breite aber/ wo ſie am kleineſten und engſten nur eine meile austrage/ iedoch an vielen orten ſo tieff ſey/ daß man keinen grund finden kan. Die Spanier lieſſen nachmals die paſſage unbeſucht/ bis ſie Drake und Cavendißi wiederum dazu brachte. Der letztere unter dieſen paßirte ſie an. 1591 zum andern mal/ auf welcher reiſe er aber ſtarb. An. 1590 begab ſichs/daß ſie Richard Hacekins/ ein Engeländer/ nachdem er eine lange zeit in 50 grade latitudinis im geſichte von terra auſtrali geſegelt hatte/ endlich an. 1594 dieſe meer-enge paßirte/ und von den Spaniern nach einem ſcharffen gefechte an der küſte von Peru gefangen wurde. Dieſer berichtete die Spanier/ daß terra del Fuego nichts anders als eine gewiſſe anzahl beyſammen liegender inſuln ſey/ nebſt vielen andern dingen mehr/ die ſie zuvor nicht wuſten; an. 1598 paßirten die Holländer unter Jacobo Mahuvio und Simone de Cordes dieſe meer-enge zum erſten male mit 5 ſchiffen/ und fanden einen kleinen meerbuſen latitud. 54/ welchen ſie den grünen Bay nenneten. Zum andern mal giengen ſie dadurch unter Oliver van der Noort an. 1600. Georg Spilberg gieng zum erſten mal dadurch an. 1614/ und hernach wiederum an. 1615. Die ſpaniſchen colonien wurden hierſelbſt an. 1584/85 und 86 angerichtet/ wiewol mit einem unglücklichen anfang und ende/ wie Laet berichtet pag. 512. Alle/ ſo dieſe meer-enge paßiret/ haben angemercket/ daß ſie mit hohen unfruchtbaren und ſtets mit ſchnee bedeckten bergen/ die faſt an einander zu ſtoſſen ſcheinen/ umgeben/und einer ſo unerträglichen kälte und hefftigen ungewittern unterworffen iſt/ daß nach der zeit wenig mehr dadurch gegangen ſind/ inſonderheit/ nachdem die ſo genannte lemaniſche meer-enge erfunden worden. *Ferdinand Bizarro*; *Varrones* illuſtres del nuovo monde; *Ozorio* lib. II; *Maffeus* l. 8; *Mariana* l. 26 c. 3 collect. rer. Indic.; *Bremann.* c. 1 hydrograph.; *Baudrand*; *Maty*; *Audiffret*; &c.

Magellanica/ von den einwohnern Chika genannt/ iſt ein theil vom ſüdlichen America/ und hat dieſen namen von Ferdinando Magellane bekommen. Es iſt keine europäiſche colonie allhier/ nachdem die Spanier zerſtreuet worden/ oder durch hunger umkommen ſind. Sonſt waren die ſtädte Nombre de Jeſus und ſan Felice in dieſer gegend/welche die Engeländer nach der zeit ſpottweiſe porto Fame genennet haben. Es iſt in dieſem lande eine ſehr kalte lufft/ und wächſet eine gewiſſe wurtzel darinnen/ capar genannt/ welche die einwohner an ſtatt des brodts gebrauchen. Den Spaniern kamen die Patagons/ welche in dieſem lande lebten/ wie rieſen vor; allein die letztern reiſe-beſchreibungen der Engeländer berichten das gegentheil. Gegen ſüden zu liegt die meer-enge Magellans. Terra di Fuego wird von einigen die magellaniſche inſul/ und die umher gelegene ſee das magellaniſche meer genennet. Dieſes ſo genannte Feuer-land/ welches ſüdwärts von America/ und auf der andern ſeite der magellaniſchen meer-enge liegt/ beſtehet aus unterſchiedlichen inſuln/ und hat dieſen namen von dem vielem feuer bekommen/ welches man bey der erſten landung darauf ſahe. Das fort S. Julian/ wo Magellanus winterte/ und einige von ſeinen aufrühriſchen ſoldaten an. 1519 abſtraffte/ und der haven Deſier/ liegen auf der öſtlichen ſeite von Magellanica. Letzt-gedachter haven/ welcher auch Baya de los Abayos genennet wird/ hat eine einfarth/ ſo ohngefähr eine halbe meile breit iſt/ nebſt 22 inſuln und 2 ſtein-klippen/ die man bey groſſem waſſer nicht ſehen kan. Der erdboden iſt voll weiſſen ſandes und ohne bäume/ hat aber viel ſüſſe waſſer/ womit ſich die ſchiffe verſorgen/ wenn ſie nach der meer-enge zu gehen. Auſſer Magellano haben auch Drake/ Cavendiſch/ van der Noort und andere mehr daſelbſt gelandet. *Ozorio. Hemera; Texeira; Sanſon; Gondiſalus Fernandez de Obiedo* del Eſtrecho de Magell; collect. Ind.; &c.

Maggi Lucillo Filateo; ſ. Magius (Vincentius.)

Magi/ wurden der Perſianer prieſter/ philoſophi und rechts-gelehrte genennet. Den namen haben ſie von Mogh/ daraus die Chaldeer Mag und die Griechen Magos gemachet. Sie waren inſonderheit der ſternſeher-kunſt ergeben/ und verſtunden ſich auch auf die erkäntniß anderer natürlichen dinge. Vor den erſten urheber derſelben wird Zoroaſter oder Zerdushti angegeben. Zu den zeiten des Königs Nebucadnezar wurden unter andern gelehrten leuten auch die Magi aus Perſien an den königlichen hof beruffen. Eben dergleichen Magi waren auch diejenigen/ welche unſern Heyland zu verehren aus Morgenland nach Bethlehem gekommen. Einige geben ſie ohne grund vor Könige aus. Das land/ von wannen ſie gekommen/ glauben einige Perſien/ andere Arabien zu ſeyn. Das wort Magia/ daher dieſe leute ihren namen haben/ bedeutet nicht nur eine genaue und geheime wiſſenſchafft von natürlichen dingen/ ſondern wird auch allerhand verbothenen zauber-künſten beygeleget. *Herodotus* l. 3; *Agathias* l. 4; *Suidas*; *Caſaubon.* exercit. 9 in Baron; *Voſſius* c. 1 de philoſ. ſect.; *Naudeus* apol. de grands hommes accuſez de Magie; *Bodin* de Daimonomania; *Thom. Stanlejus* hiſtor. philoſ. orient. lib. 2 cap. 4; *Thom. Hyde* hiſtor. relig. vet. Perſar. cap. 31.

Maginus/ (Johannes Antonius) ein mathematicus, von Padua gebürtig/ profitirte die matheſin und aſtrologie zu Bononien gegen das ende des 16den und anfang des 17den ſeculi/ und erwarb ſich groſſen ruhm damit. Wie ihn dann alle Fürſten und groſſe Herren zu ſeiner zeit ſehr werth hielten/ und ſich von ihm ihre nativität ſtellen lieſſen. Wie er auch ſelbſten ſeines lebens ende ziemlich accurat ſoll vorher verkündigt haben. Er war ein über alle maſſen arbeitſamer mann/ und verfertigte unterſchiedliche ſchrifften/ unter welchen die vornehmſten ſind ſeine ephemerides von an. 1580 bis 1630; desgleichen tabulæ ſecundorum mobilium, tom. II; theoricæ planetarum juxta copernicas obſervationes; de planis triangulis lib. I; primum mobile lib. 12; trigonometria ſphæricorum; problemata aſtronomica, gnomonica & geographica; comment. in lib. 3 Galeni de diebus decretoriis & de legitimo aſtrologiæ in medicina uſu coment. in geograph. Ptolemæi; Italiæ deſcriptio; de metopoſcopia; &c. Er ſtarb zu Bononien den 11ten febr. an. 1617 an dem ſchlage/ nachdem er 61 jahr alt worden war. *Tomaſini* in elog. viror. illuſtr. p. 283, 284; *Bayle*; *Freberus*.

Magiſter/ iſt der gemeine name/ welcher ſo wol in civil- und krieges-bedienungen/ als auf academien gewiſſen perſonen ertheilet wird/ wiewol unter ihnen ein ſehr groſſer unterſchied iſt. Denn bey den griechiſchen Käyſern findet man/ daß ſolchen die vornehmſten ſtandes perſonen/ als Räthe/ käyſerliche nahe anverwandte und andere geführet. Der Magiſter œcumenicus hatte groſſe autorität/ und war Director des berühmten collegii, welches Conſtantinus M. zu Conſtantinopel geſtifftet/ und von dem Leone Iſauro/ welcher mit dem Magiſtro œcumenico und denen ihm untergebenen lehrern wegen der bilder-verehrung zerfallen/ in die aſche gelegt worden. Der Magiſter palatii hat von dem Pabſte die aufſicht über die cenſur der bücher/ die gedruckt werden ſollen/ und wird einem Dominicaner-mönche anvertrauet. So ferne das wort Magiſter einen academiſchen gradum und würde bedeutet/ wurde es zu alten zeiten nicht allein den philoſophis, ſondern auch den theologis beygeleget. Gleichwie man aber überhaupt in dem urſprunge der academiſchen graduum gar ungewiß iſt/ alſo kan man auch nicht ſagen/ wenn das wort Magiſter in dieſem verſtande aufgekommen. Das ſicherſte hiervon iſt dieſes/ daß man ſelbigen in dem 13den ſeculo ſuchen müſſe/ wiewol in Teutſchland erſt im 14den ſeculo bey aufrichtung der academien dieſe würde ſtatt gefunden. *Meurſius* in gloſſar. græc. barbar. unter dem worte Μαγίστωρ und Μάγιστρος; *Conring.* de antiquitat. Academ.; *Berneggerus* de variis Magiſtrorum generibus; *Ant. à Wood* in hiſt. univerſ. oxonienſ.; *Scherzerus* in orat. de Ebræorum & lipſienſ. Magiſtris; *Iacob. Gothofredus* notit. dign. cod. Theodoſiano ſubjecta; *Spelmannus* in gloſſar.; *Paullini* der zeit-kürtzenden erbaulichen luſt part. II; &c. *Ioh. Chriſtian. Itterus* de honor. ſ. grad. academ.

Magius/ (Hieronymus) ein italiäniſcher rechts-gelehrter/ war gebürtig von Anghiari in Toſcanien/ und lebte in dem 16den ſeculo. Er ſtudirte zu Bononien die beredtſamkeit und hiſtorie/ und nachdem er in den mathematiſchen und andern philoſophiſchen wiſſenſchafften guten grund geleget/ legte er ſich auf die erlernung der weltlichen rechte mit groſſem eyfer. Allein weil er nicht allzuwol bey mitteln war/ ſuchte er ſein glück an andern orten zu machen/ da er dann endlich in Cypern zu Famaguſta zum richter von den Venetianern ernennet worden. Doch wo er ſein glück ſuchte/ fand er ſein gröſtes unglücke. Denn letzt gedachter ort wurde von den Türcken belagert/ und endlich nach tapffern widerſtande/ worzu Maggius ſehr viel durch ſeine erfahrenheit in der ingenieur-kunſt beygetragen/ erobert. Er wurde hierauf wider gegebene parole in die ſclaverey nach Conſtantinopel gebracht/ da er die übrige zeit ſeines lebens in einem erbärmlichen und höchſtjämmerlichen zuſtand zubringen muſte. Doch tröſtete er ſich mit dem exempel der alten weiſen/ Aeſopi/ Menippi und Epicteti/ ſeuffzete aber noch immer dabey nach ſeiner freyheit/ die er durch vermittelung der käyſerlichen und frantzöſiſchen Ambaſſadeurs an der pforte/ wiewol vergeblich/ zu erhalten gedachte. Denn die grauſamkeit des Mahomed Baſſa brachte ihn an. 1572 oder 1573 den 27 may durch einen ſtrick um das leben. Währender ſeiner gefängniß hat er 2 tractate/ den einen von den tintinnabulis, und den andern de equuleo verfertiget/ und bereits vorher verſchiedene andere ſchrifften heraus gegeben/ als da ſind: de mundi exitio per exuſtionem libr. V; commentaria in quatuor inſtitutionum civilium libros; della fortificatione d'elle citta; miſcellanea ſive variæ lectiones; de veteri hetruriæ ſitu libellus; vitæ illuſtrium virorum, auctore Æmilio Probo cum commentariis, daraus Lambinus vieles ſoll ausgeſpicket haben. Er hat auch noch andere ſchrifften verſprochen der gelehrten welt mitzutheilen/ die aber ohne zweifel/ wenn er anders einige davon verfertiget/ bey eroberung mehrgemeldten orts nebſt ſeiner bibliothec verlohren gegangen. *Thuanus* hiſt. l. 49 ad an. 1571; elogia ipſius tractatus de equuleo præmiſſa; *du Freſne* in vita Maggii; *Teiſſier* addit. aux elog. p. I p. 355; *Schovertius*; *Miræus*; *Quenſtedt*; &c. *Bayle*.

Magius/ (Vincentius) ein Italiäner/ war von Breſcia gebürtig/ und lebte um das jahr 1530. Er lehrte zu Ferrara und Padua und erwarb ſich groſſe hochachtung durch ſeine geſchicklichkeit. Er ſchrieb über die poetica des Ariſtotelis und Horatii einen tractat de ridiculis und andere. Aus ſeiner familie hat ſich an. 1640 Lucillo Filateo Magi bekannt gemacht/ welcher zu Pavia gelehret/ und nachgehends an des Hertzogs von Savoyen hof nach Turin gezogen worden. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften nach ſeiner art/ als 2 volumina de conſultationibus, eine lateiniſche überſetzung von dem Simplicio über den Ariſtotelem/ und eine andere von dem Alexandro Aphrodiſæo; desgleichen theorica & practica medendi; commentarios de prognoſticis Hippocratis; epiſtolarum libros tres; &c. *Ghilini* theatro d' huom. letterati.

Magliano/ lat. Manliana, iſt eine luſtig gelegene und wohlbewohnte ſtadt in Sabina/ einer zum päbſtlichen gebiethe in Italien gehörigen provintz/ und zwar noch bis auf dieſen tag die haupt-ſtadt darinnen. Sie liegt auf einem hügel am ufer des Tyber-fluſſes/ 20 meilen von Rom nordwärts/ und iſt nach der von Alexandro VI an. 1495 gemachten verordnung/ die reſidentz des Biſchoffs von Sabina. *Leander Alberti* deſcr. Ital.

S. **Maglorius**/ ein Biſchoff von Dol in Bretagne/ war bürtig aus der diöceß Vannes. Seine eltern ſchickten ihn nach S. Samſon ihrem anverwandten/ welcher die ſtelle eines Ertz-Biſchoffs zu York in Engeland bekleidete. Dieſer Prälate nahm ihn mit nach Bretagne/ allwo er ihm die aufſicht über das kloſter von Dol anvertrauete/ nachdem er ſelbſt zum Biſchoff dieſer ſtadt ernennet worden. Nach dem tode deſſelben wurde Maglorius an ſeine ſtelle an. 607 dem ertz-ſtiffte vorgeſetzt/ welche würde er aber nicht länger als 2 jahr verwaltet/ indem er wegen alters ſeinen auffenthalt in einer einöde an dem meere ſuchte. Als ihm aber hierauf der Graf Lojesko die inſul Jerſey zu aufrichtung eines kloſters verehrete/ gieng er auf beſagte inſul/ allwo er auch den 24 october an. 617/ nachdem er 82 jahr alt worden/ geſtorben. Sein leichnam wurde anfangs in die priorie Leon ſur Rance ohnweit Dinant/ und nachgehends bey erfolgtem einfalle der Normänner in Franckreich nach Paris gebracht. Daſelbſt wurde er in der königlichen capelle/ wo heute zu tage die ſtadt-kirche zu S. Bartholomäi iſt/ verwahret. Bald hierauf ſtifftete der Printz Hugo der groſſe/ Graf zu Paris/ nahe bey dieſer capelle ein kloſter vor die Benedictiner-mönche/ zu ehren dieſes Maglorii. Aber hierauf retirirten ſich dieſe mönche in die gaſſe S. Dionyſii/ und von dar in die vorſtadt S. Jacob/ da dann der leichnam dieſes Maglorii in demjenigen hauſe/ ſo nachgehends die patres oratorii bekommen/ verwahret wurde. *Alexand. le Grand* hiſt. des ſaints de Bretagne.

Magnentius/ ein barbare/ von geburt aus Gallien/ kam unter der römiſchen armee in groſſes anſehen/ maßte ſich endlich der höchſten gewalt an/ und legte ſich würcklich den käyſerlichen purpur zu Autun in Franckreich zu den 18 jan. an. C. 350 nachdem er mit zu des Käyſers Conſtantis tode/ ſo zu Elne in Rouſſillon von Gaiſone ermordet worden/ conſpiriret. Nachgehends machte er ſich meiſter von Africa/ Italien/ Franckreich und andern provintzen mehr. Diejenigen/ welche für ihn Rom einnahmen/ ermordeten Nepotianum/ welchen man zum Käyſer erkläret hatte. Durch dieſes vermeynte glück wurde er dermaſſen aufgeblaſen und hoffärtig/ daß er meynte/ der Käyſer Conſtantius hätte es als eine groſſe gnade von ihm zu erkennen/ daß er ihm das leben ſchenckete. An. 351/ nachdem er Siſcia beſtürmet und der erden gleich gemacht/ und alle an der Sau längſt hin gelegene ſtädte erobert und geplündert hatte/ rückte er nach Murſia in Pannonien/ allwo er den 28 ſeptember überwunden und geſchlagen wurde. Ob nun wol dieſer ſieg Conſtantio vortheilhafftig zu ſeyn ſchiene/ ſo war er doch dem römiſchen reiche ſehr ſchädlich/ geſtalt die tapfferſten leute von der armee in dieſer blutigen ſchlacht umkommen waren. Es glückte auch dem Tyrannen dem Magnentio/ daß er die/ ſo ihn allzuhitzig nach dem treffen verfolget/ mehrentheils in die pfanne hauen konte. Der winter hielt Conſtantium zurücke/ daß er ſich dieſen ſieg nicht recht zu nutze machen/ und den tyrannen weiter verfolgen kunte/ welcher ſich immittelſt auf eine zeit lang durch die flucht ſalvirte. Allein er wurde mit gewalt aus leja und Italien getrieben/ und auf den cottiſchen alpen in ober-Dauphine nahe bey einem caſtelle/ ſo von Socrate mons Seleucus genennet/ und nahe bey Dye gelegen zu haben geglaubet wird/ zum dritten mal geſchlagen. Dieſes brachte ihn vollends zur verzweifelung/ daß er/ nachdem er zu Lyon ſeine eigene mutter getödtet/ welche vor eine Prophetin gehalten wurde/gleichfalls auch ſich ſelbſten den 10 oder 11 auguſti an. 353 entleibete/ nachdem er 3 jahr und 7 monate regieret hatte. Sein bruder Decentius/ welchen er zum Cæſare gemacht/ ſtrangulirte ſich ſelbſt zu Sens. *Aurelius Victor* de Cæſare & in epit; *Eutropius* hiſtor. *Hieron. Idacius & Marcellinus* in chron.; *Iulian.* orat. 1 & 2; *Socrates* l.2 c.20; *Sozomenus* l.4 c.1; *Zoſim.* l. 2.

Magneſia/ eine ſtadt in klein-Aſia wie Plinius will/ oder in Caria/ wie Diodorus vorgiebt. Der König in Perſien gab ſie Themiſtocli zu ſeinem unterhalte/ welcher daſelbſt ſturbe. Die heutigen ſcribenten ſagen/ daß Magneſia das itzige Mazreſia ſey/ ein biſchöflicher ſitz unter Epheſo. Scipio ſchlug Antiochum nahe bey dieſem orte. Leunclavius berichtet/ daß auch eine ſtadt dieſes namens in Lydia ſey/ die itzo Maniſſa heiſſe. Man muß ſie nicht confundiren mit Magneſia/ einer provintz in Macedonien/ welche ein vorgebürge hat/ ſo von Sophiano Capo Verlichi, und von andern Capo di Georgio genennet wird. Strabo meldet/ daß die Magneſier/ nachdem ſie eine gewiſſe gottheit beleidiget/ erſchrecklich davor leiden müſſen/ ſo daß die Lydier ſie bey nahe ausgerottet hätten. Daher kam das ſprichwort / magneſium malum. *Strabo* lib. 13; *Plinius*; *Horat.* l. 3 carm. ode 7; *Lucan.* l. 6; *Ferrarius* in lex. georgr.; *Baudrand.*; *Cellarius* notit. orb. ant.

Könige und Printzen des namens Magnus aus Norwegen und Dänemarck.

Magnus I, König in Norwegen/ war Olai ſohn / welchem er ſuccedirte/ gleichwie auch hernach Canuto II, dem Könige in Dänemarck/ ums jahr Chriſti 1045. Er regirte das königreich bis in das 4te jahr/ wiewohl Sueno/ der ſchweſter ſohn des Canuti M. alles angewendet/ ihn vom thron zu ſtürtzen/ den er aber zu waſſer und lande beſieget. Gleichwie er auch die Vandaler und Sclaven aufs haupt geſchlagen. Sein tod/welcher ſich ums jahr 1048 ereignete/ wird mit verſchiedenen umſtänden erzählet. *Adamus Bremenſis* Saxo, &c.

Magnus/ des Königs in Dänemarck/Chriſtierni III, ſohn / welchen ihm ſeine gemahlin Dorothea/Hertzogs Magni zu Sachſen Lauenburg tochter/a. 1540 gebohren. Er trat das dritte theil von Hollſtein ſeinem bruder Friderico ab / und vergnügte ſich mit dem gebiete von Oeſel und Curland/ ſo ihm ſein vater von dem Biſchoff Johann Münchhauſen erkaufft hatte. Dazu brachte er das recht in der provintz Revel/ welches ihm der Biſchoff Mauritius Wrangel abgetreten. Nachdem er aber wegen ſeines hochmuths ſich verhaßt gemacht/ und endlich gar vertrieben worden/ nahm er an. 1570 ſeine zuflucht zu denen Moſcowitern/ und erhielt von dem Czaar den titul eines Königes von Liefland/ worauff er mit 25000 Ruſſen vor Revel gieng/ da aber noch vor der eroberung der friede erfolget; heyrathete an. 1574 des Czars nahe anverwandtin Mariam/ Fürſtens Waldemari Anderwiez tochter; dadurch erhielte er von dem Czar eine armee/ mit welcher er in Liefland gieng/ und allda eine anſehnliche parthey/ ſo des Pohlniſchen jochs überdrüßig / an ſich zoge / aber Riga vergeblich belagerte. Weil aber Magnus die ſtädte in ſeinem eigenen und nicht des Czaars namen eingenommen/ verfiel er in ungnade. Der Czaar gieng in eigener perſon nach Liefland/ nahm ſeiner creatur/dem König Magno/ alles weg/ und rückte ſelbſt vor Wenda/allwo ſich dieſer aufhielte/und beym anmarſch des Czaars ihm entgegen gieng und zu fuſſe fiel; allein der barbar gab ihm eine maulſchelle und die ſchimpflichſten reden. Hierauf begab ſich Magnus in Churland/ und ſtarb daſelbſt ohne erben zu Pilten an. 1583. *Thuan.* l. 19; *Spener.* ſylloge p. 135 ſeqq.

Magnus II, Arie zugenamet/ kam an. 1067 zur regierung/ welche er 3 jahr geführet. **Magnus III** Nudipes folgte ihm an. 1093 auf dem thron/ ſo 10 jahr regieret / gleichwie **Magnus IV**, ſo an. 1131 die regierung übernommen/ſelbiger 5 jahr vorgeſtanden. **Magnus V** bekam den Königlichen ſcepter an. 1162 / den er 15 jahr lang geführet. **Magnus VI** beſtieg den thron an. 1262/ und regierte 19 jahr. **Magnus VII** Smeeck zugenannt/der zugleich König in Schweden geweſen/ ſoll gleich hernach weitläufftiger vorgeſtellet werden. *Adamus Bremenſis*; *Saxo &c. Pontanus* de rerum Danicarum hiſtoria lib. 5; *Meurſius* de hiſt. Danica.

Könige in Schweden:

Magnus I, Ladulaes zugenannt/ ein ſohn des Grafens Birgeri/Jerls in Schweden/ welchen ihm ſeine gemahlin Ingeburga/König Erichs des Liſperers ſchweſter/gebohren. Er kam an. 1277 zur regierung/ nachdem er ſeinem bruder Waldemarum/ welcher ſich durch ſeine unzucht und andere grobe fehler bey den ſtänden ſehr verhaßt gemachet hatte/ geſchlagen/und das reich abzudancken genöthiget. Der König in Dänemarck / Ericus/ hatte ihm gegen verſprechung einer gewiſſen ſumma einige reuterey überlaſſen; als aber nachgehends Magnus nicht an die zahlung wolte/ fiel Ericus in die ſchwediſchen gräntzen ein/ und verübte ziemlichen ſchaden. Allein Magnus machte es viel ärger/ ſo daß Ericus auf rache bedacht war / worzu ihm dann der verſtoſſene Waldemarus getreulich an die hand gieng. Als nun die Dänen anno 1278 in Smaland einbrachen/ gieng ihnen Magnus entgegen / ſchickte auch Ulſonem Caroli wider ſie aus / der ſie gantz ſicher im freſſen und ſauffen antraf/ und alſo mit leichter mühe ruinirte. In dem jahr 1279 giengen Ericus und Waldemarus mit vereinigter macht in Weſt-Gothland/ und ſuchten dem König Magno ein treffen zu liefern/ worzu ſich aber dieſer nicht wolte bringen laſſen/ darauff die Dänen mit guter beute wiederum zurücke giengen/ da immittelſt Waldemarus dadurch nichts anders erhielt/ als daß er ſich aller hoffnung zu dem königreich Schweden zu gelangen/ verzeihen muſte/ welches denen Schweden um ſo viel leichter war/ nachdem ſie mit Erico frieden gemacht/ und ihm an denen ſchulden behörigen abtrag zu thun verſprochen hatten. Nach dieſem war Magnus darauff bedacht/ wie er den wohlſtand ſeines reichs wieder herbey bringen möchte / deswegen ließ er verſchiedene berühmte krieges-leute zu ſich in ſein reich erfordern/ die er mit groſſen beſchenckungen ſich verbindlich machte. Allein eben hierdurch machte er die ſchwediſchen edelleute ſchwürig / unter denen die Folchunger ſich am meiſten beſchwereten/ die endlich gar zu kühne wurden/ daß ſie den Ingemarum Nicolai / einen Dänen/ deme der König Magnus ſeine nahe anverwandtin Helenam zur gemahlin gegeben/ vor der Königin augen über den hauffen ſtieſſen/ ſo daß dieſe ihre ſicherheit mit der flucht zu ſuchen gezwungen worden. Magnus welcher wohl ſahe/ daß er bey den erbitterten gemüthern mit gewalt nichts ausrichten kunte / machte ſie durch liſt ſicher/ daß ſie aus einander giengen / und ihm dadurch erwünſchte gelegenheit an die hand gaben/ ſie bey den köpffen zu nehmen und ſie gebührend zu beſtraffen. Hierauff vermehrte er die einkünffte der kron/ macht mit dem Könige in Dänemarck Erico aufs neue friede/ zu deſſen mehrer verſicherung ſein ſohn Birgerus des Königes Erick tochter ſich beylegte. Im übrigen verſahe er ſein reich mit guten geſetzen/ und handhabete die gerechtigkeit/ ſonderlich wider die diebereyen/ ſo daß kein bauer nöthig hatte/ ſeine ſcheunen zu verſchlieſſen/ daher ihm auch der name Ladulaes/oder der riegel der ſcheunen / beygeleget worden. Er ſtarb endlich an. 1290/ da dann die bürger/ um ihre liebe gegen ihn zu bezeugen/ ſeinen leichnam aus der inſul Wiſingen bis nach Stockholm gantzer 12 tage auf ihren achſeln trugen. Er vermählete ſich gleich bey antritt ſeiner regierung mit Hedwig/Graf Gerhards von Hollſtein tochter / die ihme Birgerum/Ericum und Waldemarum gebohren. *Ioh. Loccen.* hiſt. Suecana l. 3 p. 89; *Io. Meſſen.* ſcondia illuſtrata t. 2.

Magnus II, Smeek zugenannt/ ein ſohn Hertzog Erichs/ welchen ihm ſeine gemahlin Ingeburga / Königs Haquini in Norwegen tochter/gebohren. Er war ungefähr 3 jahr alt/ als er zum Könige von Schweden ausgeruffen worden. Und weil ſein großvater/ der gedachte Haquinus/ keine männliche erben hatte / brachte er es dahin/ daß die Norweger ihn zum Könige annahmen / gleichwie auch die Gothländer durch ihre deputirten bey ihm den eid der treue abgelegt/ welches alles um das jahr 1319 geſchehen. Einige jahre darauf nemlich an. 1332 begab ſich auch Schonen mit den beyliegenden provintzen unter die ſchwediſche bothmäßigkeit. Denn weil der König Chriſtoff in Dänemarck/ deme dieſe landſchafft vorhero zugeſtanden/ ſelbige den Grafen von Hollſtein um eine groſſe ſumma geldes verſetzet/ welche er auf den geſetzten termin nicht liefern konte / lieſſen die Grafen von Hollſtein ihre ſoldaten daſelbſt hauſen/ wie ſie wolten. Die Schonen/ welchen dieſes unerträglich war/ und gleichwohl ſo bald keiner erlöſung von Dänemarck ſich verſichern kunten/ ergaben ſich hierauf dem König Magno in Schweden mit dem beding/ daß er das dargeliehene geld den Grafen von Hollſtein abtragen ſolte. Seine macht wurde dadurch noch gröſſer/ da ihm die ſtände des reichs zu Warberg in Halland die crone an. 1335 nicht alleine aufſetzen/ ſondern gar erblich machten. So lange Matthias Kettelmundſon / welchem er ſein gröſtes glück bisher zu dancken gehabt/ lebte/ ſtund es mit der regierung überaus wohl/ nach deſſen tode aber ergab er ſich den wollüſten/ und fieng einen ihme ſchädlichen krieg mit den Moſcowitern an / darüber das land gar hart mitgenommen wurde. Denn die Moſcowiter vereinigten ſich mit den Tartarn und Lithauern und nöthigten endlich den König Magnum/ daß er ihnen halb Carelen laſſen muſte. König Magnus fuhre hingegen in ſeinem wollüſtigen leben immer fort / ſo daß endlich die reichs-ſtände ihn dahin vermochten/ ſeinen ſohn Ericum zum mit-regenten anzunehmen. Magnus und ſeine gemahlin Blanca waren damit gar übel zufrieden/ und ſuchten ihre hoheit mit hülffe des Königs Waldemari in Dänemarck zu befeſtigen / davor ihm zur erkenntlichkeit Schonen abgetreten werden ſolte. Doch kam endlich die ſache an. 1354 durch vermittelung des Hertzogs Albrechts von Magdeburg und des Grafens Adolphi zu Hollſtein zu einem gütlichen vergleiche / dabey Erico oſt- und ſüd-Gothland nebſt Schonen/ Blecking/ ſüd-Halland/ und der diöceß Aboa / Magno aber das übrige zuerkannt wurde. Die mutter Blanca ſetzte ſo gar alle natürliche liebe aus den augen/ daß ſie ihren leiblichen ſohn Ericum an. 1360 mit gifft hinzurichten kein bedencken trug. Nun gedachte Magnus er hätte gelegenheit gefunden / ſich an denen Schweden zu rächen/ und ſuchte um ſolches mit deſto gröſſerm nachdruck zu thun/ ſich mit fremder hülffe zu vereinigen. Der König Waldemarus in Dänemarck wuſte ſeine gedancken wohl/ deswegen ſchmeichelte er ihm auf alle erſinnliche weiſe. Magnus ließ ſich durch ſolche ſchmeicheley ſo ſehr einnehmen/ daß er dem Waldemaro die ſchöne landſchafften Schonen/ Halland uñ Bleckingen nicht allein abtrat/ ſondern auch die bey ihm in dieſer ſache ſich befindlichen ſchreiben des Grafens Johannis von Hollſtein/ und des Königes Waldemari ſelbſten auslieferte. Gleichwie nun dieſes ohne vorwiſſen der reichs-räthe geſchahe / alſo brachte ſich Magnus dadurch alle verachtung zu wege / daß ſie ihn nur Smeeck nannten. Selbſt ſein ſohn Haquinus / deme man hoffnung zur crone machte/ ſtund wider ihm auf/ ließ ihn auf das ſchloß Calmar gefangen ſetzen/ gab ihn aber wiederum loß. Haquinus ſchickte immittelſt auf einrathen der ſtände einen geſandten nach Hollſtein/ welcher vor ihm/ bey dem Grafen Heinrico um ſeine tochter Eliſabetham werben ſolte. Allein als die braut in ihrer überfahrt nach Schweden durch einen ſturm an die däniſche küſte getrieben worden/ ließ ſie der König Waldemarus gefangen nehmen/ und beredete Haquinum/ daß er mit ſeiner eigenen tochter Margaretha/ als die ihm wegen hoheit der geburt viel anſtändiger war/ beylager hielt. Hierdurch nun wurden die reichs-ſtände in Schweden dahin gebracht/ daß ſie weder vom vater noch ſohn etwas wiſſen wolten. Sie ſchickten dannenhero geſandten an den Grafen Heinricum/ und lieſſen ihm die crone anbieten/ die er aber wegen ſeines hohen alters großmüthig ausſchlug. Doch verwieß er ſie an ſeinen ſchwieger-vater/ den Hertzog Albrecht von Mecklenburg/ welcher mit Euphemia/ einer ſchweſter des Königes Magni/ drey ſöhne gezeuget hatte/ unter denen ſie Albertum zum Könige erwähleten. Albertus kam darauff an. 1363 nach Schweden/ und wurde auf einem reichs-tage zu Stockholm bey dem throne beſtätiget. Zwey jahr hernach bekam er Magnum in einem treffen ſelber gefangen/ und wurde er nicht eher als nach 7 jahren/ da Haquinus Stockholm erobert/ aus dem gefängniß befreyet. Magnus gieng hierauf mit Haquino nach Norwegen/ und ertranck daſelbſt an. 1372 in einem furth/ nachdem er von ſeiner obgedachten gemahlin Blanca/ gebohrnen Gräfin von Namur/ ein vater Erici und Haquini worden. *Ioh. Meſſenius* in Scand. illuſtr. tom. 2 & 3; *Iohan. Loccenius* hiſt. Suec. lib. 3 p. 102

Andere Fürſten des namens Magnus:

Magnus/ mit der Ketten oder Torquatus genannt/ Hertzog zu Braunſchweig/ war ein ſohn Hertzogs Magni des frommen zu Braunſchweig/ welchen ihm ſeine gemahlin Sophia/ Marggraf Heinrichs zu Brandenburg tochter/ gebohren. Zu anfang ſeiner regierung/ die er nach Hertzog Wilhelms zu Lüneburg tode auch über dieſes hertzogthum vermöge des teſtaments ſeines bruders Ludovici an. 1368 angetreten/ hielt er ſich überaus löblich/ ſo/ daß iedermann groſſe hoffnung auf das zukünfftige ſich von ihm machete. Allein nachgehends machte er dieſes alles durch ſein wildes leben zunichte. Er wurde bereits an. 1346 von ſeinem vater/ Hertzog Magno dem ältern/ wider die von Schwichgelde auf der burg zu Wohlmede/ die dem ſtifft Hildesheim mit ihrer plackerey groſſen ſchaden zugefüget/ geſchicket/ da er auch die gedachte von Schwichgelde aus ihrer burg getrieben. Als Hertzog Wilhelmus zu Lüneburg an. 1368 ohne männliche erben verblichen/ trat Hertzog Magnus/ wie bereits gedacht/ die hinterlaſſene erbſchafft an/ verfiel aber darüber mit denen Hertzogen von Sachſen aus dem Aſcaniſchen geſchlechte/ Rudolpho II, Alberto und Wenceslao in einen gefährlichen und verderblichen krieg. Denn gemeldter Hertzog Wilhelm zu Lüneburg hatte erſtlich an. 1353 Hertzog Albrechten zu Sachſen ſeinen enckel von ſeiner ältern tochter Eliſabetha/ nachgehends aber den Hertzog Ludwig zu Braunſchweig/ der die jüngere tochter Mechtild zur gemahlin hatte/ zum erben ernennet. Doch wurde endlich dieſer krieg durch verheyrathung der töchter Churfürſtens Wenceslai zu Sachſen an Hertzogs Magni ſöhne wiederum beygeleget. An. 1365 zog Hertzog Magnus mit denen ſtädten Braunſchweig und Lüneburg über die Elbe für Wendeſterneburg/ und nachgehends für das ſchloß Liebenwalde/ wider den Hertzog von Mecklenburg. An. 1367 vereinigte ſich Hertzog Magnus mit ſeinen alliirten/ Ertz-Biſchoff Dietrichen zu Magdeburg/ Biſchoff Albrechten zu Halberſtadt/ und andern wider das ſtifft Hildesheim. Biſchoff Gerhard/ welcher damals dem ſtiffte vorſtunde/ rüſtete ſich ſo gut er in der eil konte/ und erhielte bey erfolgtem treffen/ ohngeacht ihm die feinde über die helffte überlegen waren/ den 3 ſept. dieſes jahres bey Dinckler einen rühmlichen ſieg. Hertzog Magnus wurde nebſt dem Biſchoff von Halberſtadt und vielen andern gefangen genommen. Dieſer letztere hatte ſich ſonderlich in denen ſophiſtiſchen ſtreichen wohl geübet/ wie er dann von natur ein geſchwinder und ſcharffſinniger Herr war; Biſchoff Gerhard zu Hildesheim aber, der das feld erhalten/ hatte in der beredtſamkeit groſſes lob erworben/ dahero denn nachgehends durch gantz Sachſen das ſprüchwort entſtanden: die logica wäre von der rhetorica überwunden worden. Hertzog Magnus/ wolte er anders wieder loß werden/ muſte die herrſchafft Landsberg und Sangerhauſen verkauffen/ um dadurch ſo viel geld zu bekommen/ daß er dadurch wieder auf freyen fuß geſtellet werden möchte. Hierüber grämete ſich ſein vater/ der alte Hertzog Magnus/ zu tode/ zumahl er ohne dem von dieſem ſeinem ſohne nur lauter ungehorſam erfahren müſſen. Zwar wolte er ihn durch bedrohungen auf einen beſſern weg bringen/ alleine auch dieſes war vergebens. Denn ob ſchon der vater ihm bedrohete/ ihn als einen ungerathenen ſohn/ wo er ſeiner mächtig würde/ an dem nächſten baum hängen zu laſſen/ weswegen er auch/ wenn er ausgereiſet/ allezeit einen ſtrick bey ſich geführet; ſo verlachte ihn doch der ſohn/ und ſagte: er wäre ja ein gebohrner Hertzog/ dahero ihm an dem galgen eine ſilberne kette viel beſſer als ein ſtrick anſtehen würde. Er trug auch hierauff ſtets eine ſilberne kette an dem hals/ weswegen er der Hertzog mit der ſilbernen ketten oder Torquatus genennet worden. Ohngeachtet nun Hertzog Magnus durch ſchaden hätte klug werden ſollen/ ſo ließ er doch ſeinem unruhigen gemüthe ſo weit den zügel/ daß er an. 1391 einen krieg mit Hertzog Albrechten von Mecklenburg anfieng. Dieſer ereignete ſich wegen der gräntze ihres landes/ und kam es hierüber zu einem treffen/ darinnen Hertzog Magnus abermahl den kürtzern zog. Es wurden 600 von Adel von ſeiner parthey gefangen/ die er mit eben ſo viel marck ſilbers wieder löſen muſte. Dieſes geld wolte er denen Lüneburgern ablehnen/ weil aber dieſe ihm nicht hierinnen willigen wolten/ hatten ſie ſich nichts von ihm als lauter ungnade zu verſehen. Allein dieſe fragten um ſo viel weniger darnach/ weil auf ihr anbringen Käyſer Carl der IV Hertzog Magnum des landes Lüneburg entſetzete/ und Hertzog Albrecht zu Sachſen, welcher/ wie bereits oben gedacht/ Hertzog Wilhelms zu Lüneburg enckel geweſen/ damit belehnete. Zwar ſuchete Hertzog Magnus/ welcher die burg auf dem Kalckberge für Lüneburg ſehr wohl beſetzt hatte/ denen bürgern zu Lüneburg allen verdruß anzuthun/ alleine dieſe kündigten ihm öffentlich den krieg an/ und eroberten Kalckberg mit liſt/ huldigten auch hierauff Hertzog Albrecht und Wenceslao zu Sachſen. Der erſtere warbe ſich auch völcker an/ eroberte damit Haarborg/ Ludershuſen/ und andere kleine feſtungen/ bekam auch die ſtadt Winſen ein/ vor dem ſchloße aber muſte er beym anmarſch Hertzogs Magni wieder abziehen. Hingegen glückte es ihm vor der burg Lawenrode/ welche Hertzog Magnus mit aller macht vertheidigte/ deſto beſſer/ welches auch verurſachete/ daß ein ſtilleſtand auffgerichtet worden. Doch Hertzog Magnus war viel zu unruhig/ als daß er dieſen unverbrüchlich halten ſollen. Er fieng einen von Hertzog Albrechts bedienten/ und überrumpelte in der 11000 jungfrauen nacht die ſtadt Lüneburg. Allein ob gleich die feinde den marckt mit 700 mann beſetzet/ lieſſen ſie ſich doch durch liſt eines ſtadt-hauptmanns/ unter dem vorwand/ als wolte ſich die ſtadt allen vorgeſchlagenen bedingungen unterwerffen/ dahin verleiten/ daß ſie denen bürgern zeit lieſſen/ ſich zur wehre zu ſetzen. Dieſe griffen auch unter anführung ihrer 2 bürgermeiſter die feinde ſo behertzt an/ daß keiner von ihnen wieder aus der ſtadt kam. Zu gleicher zeit hatte Hertzog Albrecht zu Sachſen mit hülffe Graf Ottens von Schaumburg/ Pattenſen erobert. Indem ſich nun dieſes ſo ſchädliche krieges-feuer immer mehr und mehr ausgebreitet/ ſetzte der Käyſer an. 1392/ in hoffnung ſolches auszulöſchen/ einen tag zu Pirn an der Elbe an; alleine Hertzog Magnus erſchiene nicht/ und wurde dahero des landes Lüneburg entſetzet. Doch dieſes alles war noch nicht genug/ den Hertzog Magnum zur ruhe zu bringen/ ſondern er verwickelte ſich an. 1393 aufs neue in einen krieg mit Graf Otto von Schaumburg/ deſſen gemahlin er/ welche Hertzog Magni bruders Ludovici hinterbliebene wittwe war/ ihren ſchmuck durch abgeſchickte reuter wegnehmen ließ. Es erfolgete auch hierauf bey Leveſte/ zwiſchen dem Dieſter und Leme/ ein treffen/ darinnen lange zeit mit zweiffelhafftem glück gefochten wurde. Endlich aber/ da Hertzog Magnus auf den Grafen von Schaumburg zurennete/ und ihn vom pferde warff/ zugleich aber auf ihn fiel/ wurde er von einem des Grafens dienern durchſtoſſen. Weil er nun kurtz vor der ſchlacht geſchworen/ er wolte die nacht noch in der feinde land ſchlaffen/ ſo ließ der Graf den verblichenen cörper erſtlich in ſein land/ und von dar in das Braunſchweigiſche führen. Mit ſeiner gemahlin Catharina/ Churfürſt Waldemari zu Brandenburg tochter/ hat er gezeuget Friedericum zu Eimbeck/ welcher an Wenceslai ſtelle zum Käyſer erwählet worden; Bernhardum, welcher die mittlere Lüneburgiſche; Henricum/ welcher die Braunſchweigiſche linie unterhalten/ und Ottonem/ Biſchoff zu Verden/ und Ertz-Biſchoff zu Bremen. *Henricus Bunting* in der Braunſchw. Luneburg. chronick cum continuatione Meibomii p. 242 ſeq.; *Bert.* commentar. rer. German. p. 3 p. 578; *Spener.* ſylloge hiſtorico-genealog. p. 503.

Magnus II, Hertzog in Nieder-Sachſen/ ein großmüthiger und ſcharffſinniger Herr/ war ein ſohn Hertzogs Johannis IV, welchen ihm ſeine gemahlin Dorothea/ Churfürſt Friedrich II zu Brandenburg tochter/ gebohren. Er war der erſte aus dem Aſcaniſchen geſchlechte/ welcher ſich des Chur-tituls und wapens enthalten. Er nahm auch neue lehn-briefe an/ darinn aber ausdrücklich verabſchiedet worden/ daß weder ihm noch ſeinen erben an dem ſo langen ſtreitigen rechte zur Chur nachtheilig ſeyn ſolte. Von welcher zeit an dieſe clauſul auch in die lehn briefe der in der regierung ihm gefolgten Hertzoge mit eingerückt worden. Die Biſchöffe zu Bremen hatten ſich einiger zeit des Hadeler landes angemaßet/ und zu ſeiner zeit ſtund Joh. Rodius dem ertz-ſtiffte zu Bremen vor. Allein weil dieſer wegen ſeiner niedrigen geburt gar wenig anſehen bey dem Hertzoge hatte/ alſo griff er nebſt dem Grafen von Oldenburg gedachten Rodium an/ und nöthigte ihn/ daß er zu ſeinem Coadjutore Hertzog Chriſtoph zu Braunſchweig annehmen muſte/ ſo drang er ihm auch das Hadeler-land wieder ab. Mit dieſem Biſchoff gieng es ihm ziemlich wohl ab/ allein da er den Biſchoff Henricum zu Ratzeburg gleichfalls placken und unter dem prætext der verſöhnung anno 1517 harte bedingungen und einige dem ſtifft ſehr nachtheilige ſchrifften auspreſſete/ wurde er von dem Pabſt in den bann gethan. Zwar kehrte er anfangs ſich wenig daran/ und fuhr noch immer fort das ſtifft mit feuer und ſchwerdt zu verheeren; doch nachgehends muſte er ſich auf andere gedancken bringen laſſen/ die abgedrungene ſchreiben zurück geben/ und den verübten ſchaden wieder erſtatten/ und nur zu frieden ſeyn/ daß er durch unterhandlung Johannis/ des Biſchoffs zu Lübeck/ an. 1519 von dem bann befreyet wurde. Er ſtarb hierauf a. 1543/ von ſeiner gemahlin Catharina/ Hertzog Heinrichs des ältern tochter/ Franciſcum I zu ſeinem nachfolger hinterlaſſend. *Daniel* [illegible] im hiſtor. bericht, wie die Hertzoge von Lauenburg um Chur-Sachſen gekommen; *Lebinus von Ambeer* im Sachſen-Lauenburgiſchen ſtammfall und ſtreitigen landes-anfall; *Spener.* ſylloge; *Imhof.* notit. procer. Imper. l. 4 c. 10.

Magnus/ Hertzog zu Sachſen/ Engern und Weſtphalen in Lauenburg/ ein unruhiger und hitziger kopff/ war ein ſohn Hertzogs Francisci I, welchem ihm ſeine gemahlin Sibylla/ Hertzog Heinrichs des frommen zu Sachſen tochter/ an. 1549 gebohren. An. 1567 begab er ſich in Schweden/ und erhielt von dem damaligen König Erico/ daß er ihm an. 1568 ſeine ſchweſter Sophiam vermählen ließ/ ſo daß das beylager auf eben den tag vollzogen wurde/ als bemeldter König das ſeinige mit eines gemeinen mannes tochter hielte. Weil er aber merckte/ daß ihm der König nachſtellen ließ/ machte er ſich heimlich von Stockholm/ und ſchlug ſich zu deſſen brüdern/ Johannem und Carolum [illegible] bereits die waffen wider den König ergriffen. Hierauff rückte er [illegible] ihnen vor Stockholm/ und zog mit Hertzog Carln den 29 ſeptembr. würcklich in dieſe ſtadt/ da denn König Erich abgeſetzet/ und an deſſen ſtelle Johannes auf den thron erhoben worden. Bey dieſem neuen regenten verblieb er einige jahr/ darauff er aber wieder nach Teutſchland zog/ und ſehr viel unruhe darinnen anrichtete. Denn er machte an ſeinen bruder/ Hertzog Franciſcum dem jüngern groſſe prætenſion, und weil man ihm nicht darinnen willfahren wolte/ ſo warb er in den Niederlanden volck/ und rückte damit vor das ſchloß Ratzeburg. Allein er muſte abziehen/ und wurden ſeine unbezahlten völcker von dem niederſächſiſchen kreiß-oberſten zerſtreuet/ nachdem ſie vorhero die ſtadt Ratzeburg ausgeplündert hatten. Er ſelbſt nahm ſeine zuflucht nach Schweden/ da ihm denn mehrgedachter König Johannes das an. 1575 von den Schweden eroberte ſchloß Sonnenberg auf der inſul Oeſel einräumete. Doch war er damit nicht zufrieden/ ſondern nahm den König in Dänemarck die inſul Mone ab/ unter dem vorwand/ daß ſolches zu dem ſchloß Sonneberg gehörete. Er gab den daſelbſt gefangenen ſtatthalter/ Clauß von Ungern/ nach einiger zeit wieder loß/ der aber zur danckbarkeit bey der abreiſe des Hertzogs nach Schweden ihm das ſchloß Sonnenberg abnahm. Nunmehro hatte er auch ſeine gunſt bey mehr gedachtem König in Schweden verlohren/ weil er ſich an eine maitreſſe hieng/ und die rechtmäßige gemahlin nicht allzu wohl hielte. Er muſte auch hierüber das königreich Schweden würcklich räumen/ ſeine gemahlin aber mit dem ſohn/ welcher den namen Guſtav geführet/ und an. 1574 gebohren worden/ blieb in Schweden zurück/ woſelbſt ſie an. 1591 ſtarb/ welcher der ſohn 6 jahr darauf durch einen unglücklichen fall vom pferde in ſein eigen ſchwerdt folgete. Hertzog Magnus ſuchte nach dieſem abermal neue unruhe in Teutſchland anzurichten/ allein ſein bruder Hertzog Franciſcus kam ihm zuvor/ zog ihm den land theil ein/ und ließ ihn auf das ſchloß Ratzeburg gefangen ſetzen/ woſelbſt er bis an ſein ende/ ſo an. 1603 erfolget/ bleiben müſſen. *Daniel Mithoſius; Levinus von Ambeer; Thuanus* hiſt. l. 59; *Spenerus; Imhoſius.*

Magnus/ Hertzog zu Würtenberg-Teck aus der Neuſtädtiſchen linie/ war ein ſohn Hertzog Friedrichs/ welchen ihm ſeine gemahlin Sibylla/ Fürſt Joachim Ernſt/ Fürſtens zu Anhalt tochter/ an. 1593 den 2 decemb. gebohren. Der vater verſtarb ihm bereits in dem 15den jahre ſeines alters/ daher ihm dann ſein bruder vollends erziehen und reiſen laſſen. Hierauf wurde er an. 1619 von der evangeliſchen union als geſandter zu der herrſchafft Venedig abgeſchickt. Nach ſeiner zurückkunfft trat er in gedachter union krieges-dienſte/ und führete anno 1620 ein regiment von 2000 zu fuß; weil aber die union hierauff wiederum zertrennet war/ übernahm er unter dem Marggrafen zu Baaden-Durlach an. 1622 das commando über 600 zu pferde/ und 1000 zu fuß. Darauff kam es noch in eben dieſem jahre zu der blutigen ſchlacht bey Wimpffen/ darinnen dieſer tapffere Hertzog/ nachdem er ſich zum drittenmahl ritterlich durchgeſchlagen/ und 12 wunden empfangen/ ſeinen geiſt aufgeben müſſen. *Spener.* ſylloge.

Magnus/ (Johannes) von denen Schweden Stor genannt/ welches in der lateiniſchen ſprache Magnum bedeutet/ ein Ertz-Biſchoff zu Upſal in Schweden/ wurde zu Linköpingen an. 1488 den 19 martii gebohren. Wegen ſeiner geſchicklichkeit wurde er bereits in dem 18den jahre ſeines alters zum canonico von Linköping und Skara ernennet/ und erlangete ſo wohl in weltlichen als geiſtlichen wiſſenſchafften auf verſchiedenen academien in Teutſchland und Italien/ ſonderlich aber zu Löven/ groſſe gelehrſamkeit. Hierauf wurde ihm von Stenone Sturio, dem jüngern/ aufgetragen/ ſeine affairen an dem Römiſchen hof zu übernehmen/ bey welcher gelegenheit er auch die höchſte würde in der theologie zu Brunduß/ oder wie andere wollen/ zu Perouſe übernahm. An. 1522 wurde er von dem Pabſt Hadriano VI und von deſſen nachfolger Clemente VII in folgenden jahren nach Schweden geſchicket/ daſelbſt als Nuntius Apoſtolicus die in der kirchen entſtandene ſtreitigkeiten beyzulegen; er war auch gar glücklich hierinnen/ und trug der König Guſtavus ſelbſt an ſeiner verrichtung ein ſolch gnädiges belieben/ daß er ihn zu dem ertz ſtifft Upſal verhalff. Sein bruder/ Olaus Magnus/ præpoſitus der kirche zu Stregneß/ wurde auch nach Rom geſchicket/ ſo wohl vom ausgang der ihm aufgetragenen commiſſion bericht abzuſtatten/ als die beſtätigung wegen des ertz-ſtifftes von dem Pabſt zu erhalten. Dieſem ſo wichtigem amte ſtunde er 4 jahre für/ und unterließ nichts/ was zu aufnahme der römiſchen kirche dienen konte/ ſetzte ſich auch dem aufgehenden lichte des evangelii mit groſſem eiffer entgegen/ wiewohl er dadurch nichts anders als des Königes ungnade verdienete. Und damit man ihn mit guter manier aus dem lande bringen möchte/ ſchickte ihn der König Guſtav nach Pohlen/ von dem Könige Sigismundo um ſeine tochter Hedwig zur gemahlin zu erhalten/ da man inzwiſchen in ſeiner abweſenheit der reformation guten vorſchub zu thun hoffete. Allein der Ertz-Biſchoff merckete ſelbſten wohl/ daß ſein anſehen in Schweden ziemlich gefallen/ dahero packete er alles ein/ was nur fortzubringen war/ ſonderlich aber des reiches und der upſaliſchen kirchen hiſtoriſche uhrkunde/ und gieng damit anno 1529/ nicht aber an. 1537 wie einige wollen/ nach Pohlen/ von welcher zeit an er nimmermehr in ſein vaterland gekommen. Sein erſtes war/ daß er ſelbſt nach Rom reiſete/ und ſich daſelbſt zum Ertz-Biſchoff einweihen ließ. Nachdem er ſeinen endzweck erhalten/ gieng er nach Dantzig zurücke/ und hielt ſich daſelſt 4 jahr auf/ und bemühete ſich/ durch briefe den König Guſtav von der angefangenen reformation abzuhalten. Immittelſt wurde er an 1537 von dem Pabſt nach Rom beruffen/ dem concilio zu Vicenza beyzuwohnen. Allein weil dieſes concilium bis auf eine bequemere zeit aufgeſchoben worden/ kehrete er bey dem patriarchen zu Venedig/ Hieronymo Quirino/ ein/ hielte ſich neun monat bey ihm auf/ und verfertigte immittelſt in 24 büchern ein chronicon von denen Schweden und Gothen/ welches nachgehends von Olao Magno an das tages-licht zu Rom geſtellet wurde. Anno 1541 kam er in letztgemeldte ſtadt/ da es mit ihm wegen armuth dahin kam/ daß er ſeine pferde verkauffen/ und ſich in dem ſpital zum heiligen Geiſt von dem gelde/ was der Pabſt und die Cardinäle vor ihn zuſammen geſchoſſen/ bis an ſeinen tod/ der an. 1545 erfolget/ erhalten muſte. Auſſer obgedachtem tractat hat man auch von ihm hiſtoriam metropolitanam ſeu Epiſcoporum & Archiepiſcoporum Upſalienſium, wie auch epiſtolas varias. Die Königin Chriſtina in Schweden hat anno 1649 den berühmten Jobum Ludolphum nach Rom geſchicket/ daſelbſt/ wo möglich/ die ſchwediſche monumenta, welche/ wie gedacht/ Johannes Magnus mit ſich dahin genommen/ zuſammen zu ſuchen/ allein es war nichts mehr anzutreffen. *Spondanus* in annal. eccleſ. A. C. 1520 num. 70; *Opmer* in chron.; *Theod. Zwingerus* in theatro vitæ humanæ; *Iohannes Meſſenius* in chronico Epiſcoporum Sueciæ; *Ioh. Schefferus* in exemplis memorabilibus gentis Suec. cap. 35 p. 203, & in notis ad anonymi chronicon archiepiſcoporum Upſal. it. in Suecia literata; *Andreas Bureus* in deſcriptione Suec.; *Gottfried Zenner* in parnaſſ. an. 1692; *Tentzelius* in monatlichen unterredungen an. 1689 p. 1038; *Iohannes Mollerus* in hypomnem. ad Suec. literatam; *Ioh. Schefferi* p. 363 ſeqq.

Magnus/ (Olaus) des kurtz vorher gedachten bruder/ und ſecretarius, war anfangs probſt zu Eſtergnes in ſeinem vaterlande/ begleitete aber nachgehends ſeinen bruder in dem elende/ darinnen er auch an. 1544 nach deſſen tode an ſeine ſtelle von dem Pabſt Paulo III zum titular-Ertz-Biſchoff zu Upſal gemachet wurde. Eben dieſer Pabſt ſchickte ihn auf das concilium nach Trident/ ſelbigem beyzuwohnen/ und ließ ihn etwas monatliches zu ſeiner unterhaltung reichen. Sonſt bekleidete er auch die ſtelle eines canonici zu Lüttich bey S. Lambert. Nach dieſem hielte er ſich zu Rom bis an ſein ende auf/ und wurde in dem ſpital der heil. Brigittä unterhalten. Man hat von ihm tabulam terrarum ſeptentrionalium & rerum mirabilium in eis ac oceano vicino; epitomen revelationum S. Brigittæ; und 22 bücher de gentium ſeptentrionalium veris conditionibus, ſtatibus & moribus, die nicht allein zu verſchiedenen malen in lateiniſcher ſprache zu Rom/ Antwerpen/ Baſel und Franckfurth heraus gekommen/ ſondern auch in die teutſche/ engel- und holländiſche ſprache überſetzet worden. *Ioh. Meſſenius* in chron. Epiſc. Suec.; *Theod. Zwing.* in tract. de hiſtoria & hiſtoricis; *Ioſ. Scaliger* in Scaliger. alt. p. 147; *Thom. Bartholinus* diſſert. IX de med. Dan. domeſt. p. 388 & 89; *Schefferus* in Suec. literata p. 26; & *Mollerus* in hypomnem. p. 367 ſeqq.

Magnus Richobergenſis, ein geiſtlicher zu Augſpurg/ lebte zu den zeiten des Käyſers Heinrici VI, und verfertigte eine chronick/ deren ſich Johann Aventinus in ſeinen bayriſchen annalibus bedienet. Es ſcheinet dieſes werck mit der chronick des kloſters Reicherſperg/ welche Chriſtoph Gervoldus an. 1506 zu erſt herausgegeben/ einerley zu ſeyn. *Voſſ.* de hiſtor. latin. l. 2 c. 54.

Magnus/ insgemein S. Magnus/ der apoſtel der orcadiſchen inſuln genannt/ von welchem merckwürdig iſt/ daß die einwohner in gedachten inſuln zu beſchönigung ihrer trunckenheit einen überaus groſſen becher auffzuheben pflegten/ aus welchem derſelbige/ ihrem vorgeben nach/ getruncken haben ſolte. Daher pflegten ſie ihn mit wein oder einem andern getrräncke angefüllet/ allemahl ihrem neuen Biſchoffe/ wenn er zu erſt unter ſie kam/ zu präſentiren. Tranck er ihn nun aus/ ſo hielten ſie es vor ein anzeichen/ daß ſie gute zeit und alles genug haben würden/ wo aber nicht/ ſo ſchloſſen ſie daraus/ daß es ihnen in allen ſehr kärglich gehen würde. *Buchan.*

Mago/ ein gewiſſer medicus, welcher viel jahr lang reiſete/ und nur trocken mehl aß. *Geſner.; Van der Linden.*

Mago/ ein Africaner/ welcher 29 bücher von der geographie in der böhmiſchen ſprache ſchrieb/ ſo von Dionyſio Uticenſi ins griechiſche überſetzet/ und dem prætorio Sextilio zugeſchicket wurden. Man ſaget/ daß Diophanes von Bithynia ſelbige in 6 bücher zuſammen gezogen/ und den König Dejotarum damit beſchencket habe. Plinius führet dieſen Magonem an lib. 23 hiſtor.

Mago/ Hannibalis des berühmten carthaginenſiſchen Feldherrns bruder/ wohnete nebſt ſelbigem der berühmten ſchlacht bey Cannas bey/ und brachte die poſt davon nach Carthago/ allwo er in gegenwart des raths die göldene ringe von denen römiſchen in der ſchlacht getödteten rittern vorzeigete/ derer anzahl ſo groß war/ daß er einen/ oder wie andere wollen/ dritthalb ſcheffel damit angefüllet hatte. Er führete krieg wider Scipionem in Spanien/ gieng darauff hinüber in Italien/ und landete zu Genua an. Als er nun ſeine armee ziemlich verſtärcket hatte/ ließ er ſich mit Quintilio Varo in eine ſchlacht ein/ wurde aber verwundet/ und das feld zu räumen genöthiget. Er flohe hierauff in Ligurien/ da er dann auf der ſee oberhalb Sardinien dieſes zeitliche geſeegnete. *Tit. Liv.* lib. 30.

Mago Barceus/ (d. i. aus den barceiſchen geſchlechte) ein General der Carthaginenſer/ wurde hinüber in Sicilien geſchicket/ um Dionyſium I den Tyrannen von Syracuſa zu bekriegen/ allwo er nach erhaltenen unterſchiedlichen ſiegen zuletzt in einer ſchlacht umkam. *Diodorus* lib. 14.

Mago/ Magonis Barcei ſohn/ nahm nach ſeines vaters tode die regierung beydes des ſtaats und der regierung über ſich/ und gieng mit 250 krieges-ſchiffen hinüber in Sicilien/ allwo er Syracuſa eroberte/ aber durch erhaltene nachricht von der ankunfft Timoleontis/ des corinthiſchen Generals/in ein ſolch groß ſchrecken geſetzet wurde/daß er alſobald Sicilien verließ / zurück nach Carthago gieng / und ſich allda ſelbſt entleibete. Allein die Carthaginenſer waren mit dieſem ſeinem freywilligen tode nicht zu frieden/ ſondern hingen ſeinen leichnam an ein creutz/um ſein gedächtniß mit einem ewigen ſchimpff zu beladen. *Plutarchus* in Timoleonte c. 33; *Iuſtin.* l. 19 c. 1.

Magog / ein ſohn Japhets und enckel des Noah / von welchem die Scythen herkommen/ ſo bey dem Caucaſo gewohnet. *Geneſ.* c. 10 v. 2; *Bochart.* phaleg. l. 1 c. 13.

Magophonia / ein gewiß feſt bey denen Perſiern/ ſo zum andencken der an dem falſchen Smerdis begangenen mordthat gefeyret wurde/ welchen die ſieben vornehmſten Fürſten in Perſien nebſt denen andern Magis/ ſo entweder dieſes tyrannen freunde oder anverwandte waren/ tödteten. Gedachte 7 Fürſten oder Herren waren Oſtanes/ Intapherines/ Gobryas/ Megabyſas / Aſpaſines/ Hydarnes und Darius/ ſo nachmals die perſiſche crone erhielt. Der name kommt her von μάγος und φόνος eine mordthat. *Herod.* lib. 3; *Iuſtin.* l. 1; *Agathias* lib. 2.

Magra / iſt ein fluß und thal in Italien zwiſchen dem genueſiſchen gebiete und Toſcanien. Der fluß kommt aus dem parmeſaniſchen / gehet bey Pontomoli vorbey/ und fleuſt von dar/ nachdem er einige kleine flüſſe zu ſich genommen/ in den gleich benanten thal; darauff fällt er ein eckgen unter Sarſane in das mittel-meer. *Lucanus* gedencket ſeiner l. 2 pharſal.

Magvelone / iſt eine ruinirte ſtadt in nieder-Languedoc / ſo vor zeiten ein biſchöfflicher ſitz war / welcher aber anietzo nach Montpellier verſetzet iſt. Sie wurde auf einer inſul erbauet / zu ende eines kleinen meerbuſens von der mittelländiſchen ſee/ ſo vor dieſem Volces oder Volques-lacken/ und hernach die ſee oder der teich von Manguio Beraust und Lates genennet wurde. Nachdem die Saracenen an. C. 730 Spanien erobert hatten/ giengen ſie durch Aquitanien in Franckreich / und nahmen Maguelona ein / ſo hernach Carolus Martellus an. 735 oder an. 736 wiederum eroberte. Weil er nun die gelegenheit dieſer ſtadt denen Barbaren/ im fall ſie eine neue landung in Franckreich thun dürfften/ vor allzu vortheilhafftig hielt/ ließ er ſelbige demoliren. Der biſchöffliche ſitz wurde anfänglich nach Subſtantion verſetzet / ſo ohngefehr eine meile von Montpelier lieget / allwo der Biſchoff ohngefehr 300 jahr lang reſidirte/ bis Arnaldus ein Biſchoff ſelbiger kirche Maguelona an. 1060 wieder aufbauen ließ. An. C. 1533 wurde dieſer biſchöffliche ſitz nach Montpelier verleget. Die ſtadt Maguelona hatte ihre eigene Grafen/ bis endlich nach den albingenſiſchen kriegen die Biſchöffe die weltliche herrſchafft darüber bekamen/ womit Pabſt Innocentius III Wilhelmum den Biſchoff von Altignac an. C. 1215 zu erſt damit belehnet. Hiebey iſt zu mercken/daß als der verwirrte zuſtand in Franckreich bey ausgang des andern königlichen ſtammes unterſchiedlichen Herren gelegenheit gegeben/ ſich der provintzen und ſtädte/ worüber ſie zu Gouverneur geſetzet worden/ eigenthümlich anzumaſſen/ unter andern auch der Graf von Maguelona dieſer ihrem exempel nachfolgete. Derſelbige hatte anfänglich ebenfals/ wie der Biſchoff ſeine reſidentz zu Subſtantion, allein die böſe lufft des orthes/ welcher zu nahe an den kleinen fluß Detz lag / trieb ihn von dar hinweg/ und verurſachte/ daß er ſich auf das ſchloß Melgveil begab/ und ſich daſelbſt des gouvernements anmaſſete. Hierauf nahm er den titul eines Grafens von Subſtantion und Melgveil an/ und ließ geld ſchlagen/ welche man die melgoriſchen ſols oder ſtüber nennete. An. C. 1085 gab Petrus dieſe grafſchafft der kirchen/ um ſie als ein lehn-gut von ihm und ſeinen erben zu beſitzen/und zu bezeugung deſſen jährlich eine untze goldes zu entrichten. Beatrix/ eine Gräfin von Melgveil/ heyrathete Bernhardum Pelet / und hinterließ eine einige tochter/ Ermeſſenda genannt/ welche an. 1172 an Raymundum VI dem alten zugenamt / Grafen von Thouloufe / vermählet wurde. Dieſer Herr war denen Albiegenſern geneigt/ und zog ſich dadurch des Pabſtes ungnade über den hals / worauf ſeine güter confiſciret / und die grafſchafft Melgveil der kirchen zugeeignet wurde / ſo daß Pabſt Innocentius III den Biſchoff von Maguelona damit belehnete. *Verdale* de epiſc. Maguel.; *Gariel.* ſeries præſulum Magveil.; *Catel.* hiſt. & memoir. de Langvedoc, &c.

Magus / oder Magog wird vor den andern König der alten Gallier gehalten. *Dupleix* memoires des gaules l. 2 c. 3.

Maharbal / ein capitain der Carthaginenſer/ wurde mit 500 mann zu roß ausgeſchickt / das land der römiſchen bundesgenoſſen zu plündern und zu verheeren. Er commandirte auch die reuterey in der ſchlacht bey Canna und rieth Hannibal die ſtadt Rom zu belagern/ mit gegebener verſicherung/ daß ſie nach einer 6 tägigen belagerung in dem capitolio eſſen und trincken wolten. Allein da Hannibal dieſem ſeinem rath nicht folgen wolte/ wurde er hierüber ſo ungehalten/daß er ihm vorwarff/ Hannibal könnte zwar wohl ſiegen und überwinden/ aber des ſieges wüſte er ſich nicht zu gebrauchen. *Tit Liv.* lib. 22.

Mahaud / eine Gräfin von Bologne und Dammartin/ war Ranaldi/ des Grafen von Dammartin und Ida einige tochter und erbin/ wurde an. 1201 mit Philippo von Franckreich / des Königs Philippi Auguſti ſohne/ verſprochen / und ihm an. 1216 beygelegt. An. C. 1233 huldigte ſie dem König Ludovico IX in Franckreich wegen der grafſchafft von Bologne / welche ſie von ihrer mutter geerbet hatte / und nachdem der Printz ihr gemahl in dem turnire zu Corbie ſein leben eingebüſſet hatte/ vermählete ſie ſich an. 1235 mit Alphonſo / nachmahligem Könige von Portugall/ dem dritten dieſes namens / welchen ſie wiederum verſtieß. Sie hatte von dem Printzen Philippo eine tochter/ mit namen Jeanne von Bologne / welche an. 1245 an Garcher von Chatillon/ Herrn von Montjoy und S. Agnen vermählet wurde, und ſtarb ohne männliche erben und nachkommen. Mahaud ſelbſten / nachdem ſie ein ſpital zu Bologne geſtifftet / ſtarb an. 1260/wie Juſtellus berichtet/ wiewohl du Cange will/ daß ihr tod noch vor dem jahr 1258 ſich ereignet.

Mahequil / einer von denen 3 ſtämmen der Araber / welche an. 999 in Africam giengen. Die 2 werden Eſquequin und Hilela genennet/ dieſe 2 letztern kamen aus dem wüſten Arabien/ und die rotte Mahequil aus dem glückſeligen. Alle 3 zuſammen beſtunden in 50000 ſtreitbaren männern/welche ſich über die provinzen der öſtlichen barbarey ausbreiteten. Die rotte Mahequil beſtehet in 23 familien/ unter welchen die vornehmſte Vled Maſtar iſt/ die 3600 mann zu roß und 30000 zu fuß/ allerſeits außerleſene und vortreffliche ſoldaten/ aufbringen kan. Die familie Vled Huſſein iſt gleichfals ſehr anſehnlich. Ihr quartier iſt zwiſchen dem königreiche Fetz und der provintz Segelmeſſa; und ihr Cheque oder Fürſt hatte ſeinen hof zu Garciluyn/ ſo anietzo dem Könige von Fetz gehöret. Es ſind ihrer ohngefehr 6000 man zu roß/ und über 50000 zu fuß. *Marmol.* de Africa l. 1.

Mahomed / der bekannte lügen-prophet und ſtiffter einer neuen religion/ welche einen groſſen theil des erdkreiſes überſchwemmet hat. Er wurde gebohren zu Mecca/ einer ſtadt/ die in dem wüſten Arabien lieget. Von dem jahr ſeiner geburt ſind zwar unterſchiedene meinungen. Doch gehen die gelehrteſten dahin/ daß er an 1570 oder 71 zu erſt das tages licht erblicket. Er war aus einem anſehnlichen geſchlechte derer Koreiſchiten entſproſſen; ſein vater hieß Abdala und ſeine mutter Emina. Seines vaters wurde er 2 monath vor ſeiner geburt beraubet/ und im 6ten jahre ſeines alters verlohr er auch ſeine mutter. Dannenhero ſein groß-vater Abdalmotalleb ihn zu ſich nahm/ und da auch dieſer bald ſtarb/ kam er zu ſeines vaters bruder Abudaleb/ dem er von ſeinem groß vater auf dem tods bette recommandiret wurde. Seine jugend brachte er mit allerhand geringen verrichtungen zu / und geben die Mahomedaner für/ daß er gar nicht ſtudiret/ damit ſie andere deſto eher bereden mögen/ daß er ſeine weißheit unmittelbarer weiſe von GOtt dem Herrn empfangen hätte. Nun geſchahe es/ daß er bey einer reichen wittben/ nahmens Chadiga/ die groſſe handlung hatte/ in dienſten kam/ und von derſelbigen der handlung halber nach Syrien geſchicket wurde. Bey dieſer wuſte er durch ſeinen verſchlagenen kopff/ gute reden/ und angenehme leibes-geſtalt / ſich dergeſtalt zu recommendiren/ daß ſie ſich entſchloß ihn zu heyrathen. Und dieſes geſchahe/ da er 25 jahr alt war. Im 40 jahr ſeines alters fieng er an ſeine lehre/die er bishero ausgeſonnen/ auszubreiten / erſtlich zwar heimlich unter ſeinen freunden und diſcipeln/ bald darauff aber öffentlich/nemlich im 44 jahre ſeines alters. Dieſe ſeine neue religion hat er aus dem jüdenthum/ chriſtenthume, abſonderlich aus verſchiedenen irrthümern derer alten ketzer/ wie auch aus denen ſitten und gebräuchen derer Koreiſchiten zuſammen geſchmiedet. Man giebt zwar gemeiniglich für/daß er ſich der hülffe eines münchen Sergii/ den etliche vor einen Neſtorianer/ andere aber vor einen Arianer halten/ bedienet / wie auch eines andern münchen den ſie Johannem Antiochenum nennen/ und eines Jüden/ namens Abdias. Es iſt aber dieſes alles ſehr ungewiß/ ſonderlich was von dem Sergio berichtet wird / und wer derſelbige geweſen. Dieſes iſt gewiß / daß er durch erdichtete erſcheinungen und allerhand betrügereyen ihm ſelbſt und ſeiner lehre ein anſehen zu wege zu bringen getrachtet / welches ihm auch glücklich von ſtatten gangen. Denn als er von natur mit der fallenden ſeuche behafftet war / gab er für / dieſe ſchwachheit zu bedecken/daß ihm ſolches wiederführe/wenn ihm der engel Gabriel erſchienen/deſſen hohen glantz er nicht vertragen könne. Hiedurch verblendete er ſein weib Chadigam/ daß ſie nicht nur dieſe kranckheit nicht mercket/ ſondern ſich auch feſtiglich beredete / daß Mahomet göttliche erſcheinungen hätte. Einige fügen hinzu/ er hätte eine taube alſo gewöhnet/ daß ſie aus ſeinem ohre ihre ſpeiſe gelanget / dabey er vorgegeben/ daß dieſes der H. Geiſt wäre/der mit ihm redete/und ihm göttliche dinge offenbahrete. Dieſes nun / daß er ein ſo groſſer mann wäre/ wurde erſtlich durch ſein weib denen einwohnern der ſtadt kund gemacht; ſeine bedienten bemüheten ſich auch nicht weniger/ ſolches unter die leute zu bringen/ um dadurch mehr und mehr anhänger ihm zu erwerben. Hiedurch wurde in der ſtadt Mecca eine ziemliche bewegung/ ſo / daß auch die obrigkeit einen aufruhr befürchtend/ den Mahomed wolte [illegible] laſſen/ welches dieſer erfuhr/ und ſich mit der flucht davon machete und ſich nach Jathreb oder Medina begab/ welche ſtadt man darauff Medinatalnabi / daß iſt die ſtadt des propheten/zu nennen pflegete. Dieſe flucht geſchahe den 16 julii an. 622/ und führen die Mahomedaner ihre jahr-rechnung/ die ſie davon Hegira nennen/ daher. Er wurde [illegible] von wenigen nach Medina begleitet / es funden ſich aber bald mehrere bey ihm ein/ſonderlich nach dem ſein gerücht in den benachtbarten provinzen erſchallete/ſo daß in weniger zeit eine ziemliche menge zuſammen kam die ihn zu ihrem oberhaupt erwählten / nachdem er ihnen ſehr groſſe verſprechungen gethan. Denn ſein ſchluß war/mit gewaffneter hand ſeine autorität und religion zu befeſtigen. Der erſte verſuch da er eine parthey von 30 mann ausgeſchicket/ war nicht glücklich / der andere aber gieng deſto beſſer von ſtatten/ indem er mit 319 mann eine caravane von 1000 Koreiſchiten ſchlug/ und dadurch eine anſehnliche beute erlangete. Hierbey büſſete er nur 14 mann ein/ welche bey ihnen als märtyrer geehret wurden. Nächſt dieſem gieng er allezeit weiter und [illegible] ſeinen Generalen den Abribeker/ Oſman/ Omar/ Ali und [illegible] ihm auch nachgehends in dem regiment ſuccediret. Und weil zur ſelbigen zeit ein ſehr verwirrter zuſtand im orient war, indem der [illegible] raclius mit dem Perſiſchen Könige Choßroe in einen krieg verfallen/ war es dem Mahomed um ſo viel leichter / unterſchiedene ſtädte und provinzen unter ſeine botmäßigkeit zu bringen/ und dadurch den grund eines ſo groſſen reichs zu legen. Unter andern ſtädten eroberte er auch endlich Medina/und behielt in ſeinen ſchlachten allezeit die oberhand. Worauf er auch Meccam unter ſeine botmäßigkeit brachte/ und in Arabien/ Paläſtina/Syria/Cilicia ſehr groſſe progreſſen machte / in welchem glücklichen zuſtande ſeiner ſachen er an. 631 im 63ſten jahre ſeines alters ſtarb/ und zwar zu Medina / woſelbſt er auch begraben iſt. Denn daß einige fürgeben/ als wenn er in Mecca begraben wäre/ findet ſo wenig grund/ als was andere melden von der eiſernen kiſte/ darinnen ſich deſſen cörper befinden ſoll/und welche durch einen magnet in der kirche an der decke hinauf gezogen/und daſelbſt in der höhe ſchweben ſoll/welches zwar von Laonico Chalcocondyla berichtet/ aber von andern billig als eine fabel verlachet wird. Daß aber die Mahomedaner eine wallfarth nach Mecca anſtellen/ ſolches hat Mahomed darum verordnet/ weil dieſes ſeine geburts-ſtadt/ und das geſchlechte derer Koreiſchiten/ woraus er entſproſſen/daſelbſt wohnhafftig. Die mahomedaniſchen ſcribenten erzählen zwar ſehr viel wunderwercke von dieſem ihren falſchen Propheten / welche aber um ſo viel weniger einigen beyfall erlangen werden / weil Mahomed ſelbſten von ſich bekannt/ daß er gekommen / ſeine religion nicht mit wunderwercken / ſondern mit gewaffneter hand zu beſtätigen. Auch ſind dieſe wunderwercke ſo gar ungeräumt und ſo gar übel ausgeſonnen/ daß ſie den Mahomed mit ſeiner religion vielmehr verächtlich machen/ als ihm einigen glauben und credit erwecken können. Daß er aber dennoch ſo viel anhänger bekommen / iſt theils ſeiner liſtigkeit / theils ſeiner gewalt/ theils der beſchaffenheit ſeiner religion zuzuſchreiben/als welche mit den lüſten und ſündlichen begierden der menſchen ſehr wohl übereinkömmt / und dadurch den menſchen angenehm wird. Die polygamie ſchicket ſich ſehr wohl für die orientaliſchen völcker / die zur unzucht ſehr geneigt ſind/ darinnen auch Mahomed ſeinen glaubens-genoſſen ein gut exempel gab/ ſintemal er 21/oder wie andere wollen/ 26 weiber gehabt/ und über dem noch 4 kebs weiber. Doch ſo lange die Chadiga gelebet/ hat er keine andere geheyrathet Mit dieſer hat er 4 ſöhne gezeuget/ die alle in der kindheit geſtorben. Sonſten hat er nur mit einem kebs weibe noch einen ſohn gezeuget / den er Ebraim oder Abraham genennet / der gleichfalls in der kindheit verſchieden / ſo / daß er keine männliche erben hinterlaſſen. Mit der Chadiga hat er auch 4 töchter gezeuget / unter welchen Phatema/die an den Ali verheyrathet/ bey den Mahomedanern in groſſem anſehen iſt. *Theophanes*; *Cedrenus*; *Zonaras*; *Damaſcenus* de hæreſi; *Nicephorus conſtantinop.*; *Paulus Diaconus*; *Georgius Elmacinus* chronicon orientale ab Abrahamo ecchellenſi editum; *Leunclavius* in hiſt. Muſelmannorum; *Iohannes Forbeſius* inſtruct. hiſtorico-theolog. l 4; *Iohannes Galenſis Anglus* de origine & progreſſu Mahomedi; *Pocokius* in notis ad Abulpharaium; *Ioh. Heinr. Hottingerus* in hiſtor. Orient.; *Stephanus le Moyne* in notis ad varia ſacra p. 302 ſeqq.; *Iohannes Andreæ* in confuſ. ſectæ Mahomed. c. 1; *Hoornbeckius* in ſumma controverſ. p. 77 ſeqq.; *Ludovicus Maraccius* in Prodromo ad refutat. Alcorani; *d' Herbelot* bibliothec. orient. voce Mahomed; *Humphredus Prideaux* im leben Mahomeds; *Bayle*; &c. ſ. Mahomedaner.

Mahomedaner. So werden genennet diejenigen / welche die lehre des lügen-propheten Mahomeds angenommen / und ſeiner religion zugethan ſind. Die haupt articul dieſer religion/ wie man ſie gemeiniglich anzuführen pfleget/ ſind folgende: Daß ein einiger GOtt ſey/ und daß man alſo die götzen der Heyden nicht anzunehmen oder anzubeten hätte/ ja daß auch nur eine eintzige perſon in der Gottheit ſey. Dahero ſie die Chriſten/ die 3 perſonen glauben / der abgötterey beſchuldigen/ und Tritheiten nennen. Mahomed ſey GOttes Geſandter / Apoſtel und Prophet/ gröſſer denn Moſes und Chriſtus/ welches auch Chriſtus ſelbſten vorhero geweiſſaget. Chriſtus ſey von der jungfrauen Maria durch göttliche krafft gebohren; er ſey der Meßias / das wort GOttes/ſo vom himmel gekommen/ der Geiſt GOttes / ein Prophet GOttes/der groſſe wunder gethan und das evangelium verkündiget. Dahero auch einige melden/ daß Mahomed den Chriſten geneigter geweſen als den Jüden. So lehren ſie auch/daß alle menſchen durch einen unveränderlichen rathſchluß GOttes entweder zum leben oder zum tode beſtimmet ſeyn / meynen auch / daß auf ſolche art einem ieden menſchen das ziel ſeines natürlichen lebens ſo feſte geſetzt ſey / daß es nicht könne verändert oder verrückt werden. Aus welcher urſache ſie ſich öffters ohne ſcheu in gefahr begeben/ vermeynend/ ſie könten nicht ſterben/ wenn die zeit ihres todes nach göttlichem rathſchluſſe noch nicht fürhanden wäre. Im paradieß verſprechen ſie ſich ein ſehr wollüſtiges leben/ da ſie in allen äuſerlichen beluſtigungen ihrer ſinnen und allen fleiſchlichen wollüſten ihre zeit zubringen würden. Gegen GOtt geben ſie eine groſſe ehrerbiethung für/ und ſetzen darinnen das hauptſtück ihrer devotion/ denſelbigen mit aller äuſerſten ſubmißion anzubeten. Wie ſie denn gewiſſe zeiten und alle tage 5 ſtunden darzu gewiedmet/ da ſie ſich vorhero/ ſo offt ſie beten wollen/ zu waſchen pflegen. Der gantze monat Ramadan iſt bey ihnen zum faſten gewiedmet/ſo/daß ſie den gantzen tag von früh morgens bis auf der ſonnen untergang nichts von ſpeiſe zu ſich nehmen/wiewol die meiſten ſolches des nachts mit überhäufften eſſen und trincken zu erſetzen pflegen. Die beſchneidung iſt ihnen als nöthig anbefohlen/ welche ſie nicht nach jüdiſcher art am 8ten tage/ ſondern in 8/10 und 12 jahre auch wol ſpäter verrichten. An ſtatt der Jüden ſabbath und des ſontags der Chriſten feyren ſie den freytag. So ſolten ſie auch nach Mahomeds verordnung aufs wenigſte einmal die zeit ihres lebens eine wallfarth nach Mecca thun / welches doch von den wenigſten geſchiehet / indem ſie ſolches andern auftragen/ welche an ihrer ſtelle dieſe reiſe verrichten müſſen. Was ihre lebens-reguln anlanget/ geben ſie in vielen ſtücken den ſchein einer tugend. Mahomed tringet ſehr auf die liebe GOttes und des nechſten/ doch erlaubet er/ wie etliche melden/ ſeinen feind umzubringen. Welches aber damit nicht wohl überein kömmt/ daß andere melden/ er erſtreckte die wercke der barmhertzigkeit bis auf die feinde/ ja bis auf die unvernünfftigen thiere. Sie halten es für ein groſſes werck / allmoſen geben / und zwar von gütern / die man rechtmäßiger weiſe erworben/ja es iſt ihnen anbefohlen/ den 40ſten theil ihrer güter auf die armen zu wenden. Der unmäßigkeit fürzubeugen hat Mahomed den wein verboten / und meineyd/ ehebruch/ mordthat/ verleumdung und falſches zeugniß hart zu beſtrafen anbefohlen. Nicht weniger hat er den wucher/das ſpielen/ſo zum gewinne gerichtet/ und alle leichtſinnige eyd-ſchwüre gar ernſtlich verboten. In welchen allen und andern dergleichen ſtücken die mahomedaniſche religion einen ſchein der erbarkeit und der tugend von ſich giebt / welche im gegentheil darinnen ſich gar ſehr verräth/ daß ihnen viele weiber zu heyrathen erlaubet/auch die eheſcheidung ohne erhebliche urſachen verſtattet / und dadurch der wollüſtigen und unzüchtigen zuneigung der orientaliſchen völcker ſehr bequem fällt. Wie wenig auch die gewaltſame ausbreitung dieſer religion und daher entſtandene ungerechte kriege mit der gerechtigkeit und andern von Mahomed ſelbſt geprieſenen tugenden überein kommen/kan ein ieder leichtlich erachten.

Es werden zwar hin und wieder noch andere ſehr ungeräumte meynungen den Mahomedanern beygelegt/ allein ohne grund / wie ſolches mit vielen exempeln Adrianus Relandus beſtätiget hat. Dahin gehöret/daß einige vorgeben/ als wenn die Mahomedaner gläubten/ daß ein ieder in ſeiner religion könte ſelig werden; ingleichen/ daß ſie GOtt dem HErrn einen leib beylegen ſolten / oder daß ſie behaupten ſolten / GOtt wäre ſelbſt der urheber des böſen. Ferner wird ihnen fälſchlich angedichtet/ daß ſie den abend ſtern oder die Venus anbeteten / oder mit all alle geſchöpffe auch die hunde und andere thiere / wie etliche keinen ſchen getragen/ fürzugeben. Fälſchlich wird ihnen auch beygelegt/daß ſie die göttliche providenz läugneten/ ingleichen daß ſie gläubten/ GOtt und die engel beteten für den Mahomed/oder/daß ſie ſelbſt/wenn ſie beteten/das geſicht gegen mittag richteten / und daß ſie gläubten/ durch das viele waſchen würde die unreinigkeit der ſeelen oder die ſünde von ihnen genommen. So findet auch keinen grund/ daß ſie ſolten die hölle läugnen/ und von den böſen geiſtern vorgeben/ daß ſie GOttes und des Mahomeds freunde wären. Andere zwar geben vor / daß Mahomed gelehret/daß auch die teufel dermaleinſt würden ſelig werden / wie auch ſolches unter den Chriſten Origenes behauptet, welches aber von andern geläugnet wird/ als welche die worte / ſo in dem Alcoran ſtehen / nicht von den teufeln oder böſen engeln/ſondern von den geniis verſtehen/ welche Mahomed zwiſchen den guten und böſen engeln geſetzet / und deren etliche gläubige/ etliche aber ungläubige genennet / davon die erſten die ſeligkeit zu hoffen hätten/ die andern aber würden mit den ungläubigen menſchen in ewigkeit verdammt werden. Von dem zuſtande der ſeligen ſollen die Mahomedaner/dem gemeinen vorgeben nach/ gläuben/daß derſelbigen höchſte glückſeligkeit allein in der beluſtigung der äuſerlichen ſinnen und ausübung fleiſchlicher wollüſte beſtehen würden / welches ſich gleichfalls gantz anders befindet. Sintemal keinesweges Mahomed die ſeligkeit der ſeinigen nach dem tode allein in der ſinnlichen ergötzung geſetzt hat; und ob gleich unter den belohnungen / die er den ſeinigen nach dem tode verſprochen / auch der fleiſchlichen ergötzungen meldung geſchiehet/ ſo ſind doch viel unter den Mahomedanern/ welche dieſes verblümter weiſe verſtehen/ und von den ergötzungen der ſeele/ die dadurch beſchrieben/ auslegen wollen. In dieſen und vielen andern lehr-puncten wird alſo die mahomedaniſche religion von vielen weit anders vorgeſtellet/ als ſie ſich in der that befindet / wozu noch viele hiſtoriſche irrthümer kommen/ die man in dem Alcoran will angetroffen haben/ſo aber von andern/die alles etwas genauer unterſuchen/ darinnen nicht gefunden werden.

Diejenigen nun/ welche die lehre des Mahomeds annehmen/ werden von ihnen muſelmänner genennet/ das iſt/rechtgläubige/ und ihre Fürſten und Könige heiſſen Emir Elmumenina/ das iſt/ Fürſten der gläubigen. Unter welchen eine deſto beſſere einigkeit zu erhalten/ hat Mahomed auf das ſchärffſte verboten / daß man von den religions-puncten nicht diſputiren ſolte. Dem allen ohngeachtet / hat er ſeinen endzweck nicht erreichen können / ſintemal nach ſeinem tode groſſe und viele ſpaltungen unter ihnen entſtanden ſind / und zwar/ ſo entſtund erſtlich nach des Mahomeds tode ein ſtreit wegen der nachfolge in der regierung/welcher zu einer ſolchen ſpaltung gelegenheit gegeben / die noch bis auf den heutigen tag währet. Denn etliche behaupteten/ daß Ali/ des Mahomeds ſchwieger ſohn/ ſein rechtmäßiger nachfolger wäre / welches auch Mahomed ſelbſt verlanget hat/ andere aber wolten/ daß ihm Abubeker ſuccediren ſolte/ welche letztern auch die oberhand behielten. Dem Abubeker folgte Omar/ und dieſem Oſman/ worauf endlich Ali die regierung zwar erlangte/ allein es widerſetzte ſich ihm Muavia / der auch einen groſſen anhang bekam. Hieraus nun entſtand ein groſſer ſtreit/indem einige/ worunter ſonderlich die Perſer/vorgaben/ daß Ali der rechtmäßige nachfolger des Mahomeds ſey / und wolten Abubeker / Omar und Oſman/ wie auch den Muaviam nicht dafür erkennen / die Syrer aber/Aegyptier und andere Saracenen folgten dem Muavia / und hielten den Abubeker / Omar und Oſman vor rechtmäßige nachfolger des Mahomeds. Hierzu kamen nachgehends noch andere ſtreitigkeiten von unterſchiedenen religions puncten / betreffend die eigenſchafften GOttes/deſſen rathſchlüſſe/prophezeyung / die autorität des Alcorans und deſſen auslegung / unterſchiedene gebräuche im beten/ faſten/ waſchen/ und ſo ferner/ worzu auch noch der unterſchied in der kleidung kömmt/ indem die Perſer einen ſchlechten bund von wollenem tuche/ die Türcken einen gewundenen von leinwand auf ihren häuptern tragen. Uber dieſes giebt es noch viele andere ſecten unter den Mahomedanern/ ſo/ daß einige derſelben 72 zählen/ andere aber ſetzen 4 bis 5 haupt-ſecten / davon eine jede wiederum in viele andere zertheilet iſt.

Sonſt haben auch einige angemercket / daß die gantze mahomedaniſche religion von ihrem urheber ſo eingerichtet/ daß dadurch ein mächtiges reich könte fundiret und erhalten werden. Viele lehrſätze ſind ſo beſchaffen/ die menſchen durch verſtattung der wolluſt an ſich zu locken. Die groſſen verſprechungen / ſo denen geſchehen / welche ihr leben im kriege wider alle/ ſo ſich ihnen entgegen ſetzen/ einbüſſen würden/ die opinion der fatalität / und daß man keinesweges ſterben könte / wenn die von GOtt beſtimmte ſtunde noch nicht vorhanden / und andere bey ihnen recipirte meynungen ſind capabel/ die leute zur tapfferkeit im kriege aufzumuntern. Um gute ordnung zu erhalten/ dienet gar viel das verbot des wein-trinckens ; das verbot alles diſputirens von religions-ſachen dienet darzu/ die einigkeit/ ſo viel als möglich/ unter ihnen zu erhalten/ welche billig unter die grund-feſte aller republiquen und königreiche kan gezählet werden ; und kömmt ihnen auch wohl zu ſtatten/ daß ſie die ignorance und unwiſſenheit/ ſo viel als möglich/ bey den ihrigen zu erhalten ſich bemühen. Welches alles dennoch nicht zulänglich iſt/ den rechten endzweck zu erhalten/ weil der rechte grund / nemlich die wahrheit der religion/ ihnen mangelt / und das gantze gebäue ſo wol ihres reichs als ihrer religion ſich auf lauter lügen gründet. *Damaſcenus* de hæreſ. ; *Theophanes* ; *Nicephorus conſtantinop.* ; *Cantacuzenus* ; *Cedrenus* ; *Zonaras* ; *Iohannes Forbeſius* inſtruct. hiſtor. theolog. l. 4 p. 173 ſeq. ; *Iohannes Heinricus Hottingerus* hiſtor. Orient. l. 11 ; *Stephanus le Moyne* in variis ſacris tomo 1 p. 302 ſeqq. ; *Iohannes Andrea* in confuſione ſectæ Mahomed. ; *Albertus Widmanſtadius* in notis ad theolog. Mahomed. & in epitome Alcor. ; *Philippus Guadagnolus* in apologia pro religione chriſtiana contra Achmet Perſam ; *Auguſtus Pfeifferus* in theolog. Mohamed. ; *Ludovicus Maraccius* in prodromo ad refutationem Alkorani ; *Adrianus Relandus* de religione Mahomed. ; &c. *Iohannes Andreas Boſius* in Imper. Turc. ſ. Mahomed.

Mahomed I, ein türckiſcher Sultan / war einer von Bajazets ſöhnen/ welchen Tamerlanes in einen vogelbauer ſtecken ließ. Er ſuccedirte ſeinem bruder Muſa/ welchen er nach der türckiſchen jahrzahl 816 oder an. Chr. 1413 (wiewol die hiſtorien ſchreiber dißfalls ſehr unterſchiedener meynungen ſind) bey der ſtadt Sarnokows überwand / und des abends in einem gezelte umbringen ließ. Worauf dann Mahomed gantz Romanien eingenommen/ und vollkommener Herr worden. Er ſchickte auch ſeine Geſandten an alle benachbarte Potentaten / um mit ihnen friede zu ſchlieſſen. Er machte ſich durch ſeine ſiege und treue berühmt und beliebt/ wie ihm denn das lob beygeleget wird / daß er ſeine zuſage und verſprechen unverbrüchlich gehalten. Das ottomanniſche reich iſt unter ſeiner und ſeines ſohnes Amurat II regierung ziemlich empor gekommen. Er nöthigte den Herrn von Caramania/ welcher inzwiſchen/ da Mahomed und ſein bruder Muſa einander im reiche herum jagten, in trüben waſſern zu fiſchen hoffte/ ihm 3 ſtädte und ein ſchloß abzutreten. Darnebſt eroberte er auch Pontum/ Cappadocien/ Servien / einen theil von Sclavonien und Macedonien/ und zwang die Wallachen / daß ſie ihm jährlich einen gewiſſen tribut erlegen muſten. Er verlegte ſeine reſidentz nach Adrianopel/ fieng an feſten fuß in Thracien zu ſetzen / und plünderte die venetianiſche herrſchafft am joniſchen meere / welche aber Lampſaco und einige andere ſtädte von ihm eroberten. Ferner führte er auch krieg wider Iſmael/ den Fürſten von Sinopi / weil ſelbiger ſeinen bruder Maſtapha in ſchutz genommen. Hingegen war er gegen die Griechen/ die ſich deſſelben bemächtigt hatten / ſo danckbar/ daß er ein bündniß mit ihnen gemacht/ welches er treulich beobachtet. Von der zeit ſeines todes/ wie auch des anfangs ſeiner regierung werden unterſchiedliche meynungen geführet. Die allerwahrſcheinlichſte iſt dieſe/ daß er an. C. 1421/ oder nach der türckiſchen egira oder jahrzahl 824 am ſchlage geſtorben. *Chalcondyl.* hiſt. Turc. ; *Leunclavius* neue chronick türckiſcher nation ; &c.

Mahomed II, der 11te türckiſche Sultan/ von den ſeinigen Bojuc, d. i. der groſſe zugenamt/ war ein ſchröcken von gantz Europa/ und der glücklichſte unter allen ungläubigen Potentaten. Er ſuccedirte ſeinem vater Amurath II an 1541 in dem 21ſten jahre ſeines alters / und ließ gleich bey dem antritte ſeiner regierung die merckmale ſeiner grauſamkeit ſehen/ indem er ſeinen bruder Curſiuen in ſeiner gegenwart durch ſeinen favoriten Moſen erſäuffen ließ / Moſen ſelbſt aber der rache ſeiner mutter auslieferte/ die ihm das hertz mit ihrem meſſer vor den augen des grauſamen Mahomeds durchſtieß / die leber heraus ſchnitte/ und den hunden fürwarff. Hierauf ſuchte er ſeine herrſchafften unmäßig auszubreiten/ und machte dahero mit den Deſpoten und Käyſer Paläologo friede/ damit er deſto nachdrücklicher dem Caramano in Iconien unter die augen rücken könte. Er war auch in dieſem zuge ſo glücklich/ daß er Caramanum in 6 monaten zu paaren trieb. Dieſes aber beſtärckte ſo gar ſeinen hochmuth / daß / als er aus Aſien nach Europam gekommen/ er ſo wol mit dem Käyſer Conſtantino Paläologo als den Deſpoten den frieden brach/ und ſo dann der ſtadt Conſtantinopel alle päſſe/ wodurch ihr aus Scythien einige hülffe zugeſchickt werden kunte/ abſchnitte. Nachdem er nun alſo ſich in ſicherheit vor auswärtigem ſuccurs geſetzet/ rückte er mit einer groſſen armee vor die ſtadt/ und belagerte ſie zu waſſer und lande/ und bekam ſie endlich in dem 51ſten tage / als er den ſoldaten die freyheit zu plündern gegeben/ mit ſturm ein / da dann der unreinigkeit und grauſamkeit freyer zügel gelaſſen wurde. Dem Käyſer Conſtantino iſt der kopff abgeſchlagen/ uñ ſelbiger durch die gantze ſtadt an einem ſpieſſe ſchimpfflich herum getragen/ ſeine tochter aber bey der tafel ihrer ehre beraubet und darauf zerhauen worden. Selbſt die wunderſchöne Irene/ welche ihn/ wie berichtet wird / etliche tage in ihrer liebe gefeſſelt hielte/ muſte endlich gleichfalls ſeinem rach-ſchwerdte in dem 17 jahre ihres alters herhaltē/ damit er zeigē möchte/ daß er kein ſclave des ſchwachen werckzeuges wäre. Conſtantinopel ward zwar durch die grauſame niedermetzelung ſo vieler 1000 ſeelen ziemlich geleeret / allein Mahomed halff ihm bald wieder auff/ indem er den griechiſchen Chriſten die freyheit ihrer religion und zugleich einen Patriarchen verſtattet. An. 1456 belagerte er Belgrad oder Griechiſch-Weiſſenburg / den ſchlüſſel zu Ungarn/ mit einer armee von 400000 mann/ wurde aber bey einer attaque verwundet/ und daher ſich mit verluſt von 40 bis 50000. mann wieder zurücke zu ziehen genöthiget/ darüber er vor unmuth ſoll gifft gefodert haben. An dieſem ſiege hatte der berühmte Johannes Hunniades und der Franciſcaner Johannes Capiſtranus einen groſſen antheil. Nachgehends eroberte Mahomed das trapezuntiſche käyſerthum / wie auch die inſuln Mitylene oder Lesbus/ Morea/ Negroponte und 200 ſtädte. Phrygien/ Carien/ Pamphilien/ Syrien/ Lycaonien/ Galatien/ Lydien/ Lycien/ Cilicien/ Cappadocien/ Piſidien und Paphlagonien / muſten gleichfalls ſeinen ſcepter küſſen/ und deren Könige ſamt ihren gemahlinnen und kindern ſich im triumph führen laſſen. An. 1464 griff er auch das königreich Boſnien an/ ließ den König Stephanum/ welchen er durch gemachte hoffnung zum frieden zu ſich ins lager gelocket/ lebendig ſchinden / und brachte dadurch Boſnien/ Raſcien oder das land der Raitzen und einen groſſen theil von Servien unter ſeine botmäßigkeit / wiewol der König Matthias in Ungarn ihm einige ſtädte und veſtungen in Boſnien wiederum abgenommen. So überwand er auch den Perſer König Uſun Chaſan in einem treffen an. 1474/ wider die inſul Rhodus aber konte er mit aller ſeiner macht wenig ausrichten. Zwar/ wo wir der inſcription glauben wollen/ die er ſich ſelbſt in türckiſcher ſprache verfertiget/ und auf ſeine grab ſtädte zu ſetzen befohlen haben ſolle / ſo iſt er auch willens geweſen/ nicht nur Rhodus ſondern auch das ſtoltze Italien einzunehmen. Allein er ſtarb darüber im 886ſten jahre nach der flucht des Mahomeds/ oder an. C. 1481 den 3 may in dem 52ſten jahre ſeines alters und 32ſten ſeiner regierung. Er ſoll griechiſch/ lateiniſch/ arabiſch und perſiſch verſtanden/ und in der arabiſchen mit groſſer begierde die thaten des Alexandri M. und anderer geleſen haben / auch ein ſehr erfahrner ſternkündiger geweſen ſeyn. Uber dieſes wird ihm das ſonderbare lob der freygebigkeit gegen die armen beygeleget. Landin / ein rhodiſcher Ritter / hat verſchiedene briefe dieſes Sultans/ ſo er in ſyriſcher/ griechiſcher und türckiſcher ſprache beſchrieben/ ins lateiniſche überſetzet/ die an. 1520 zu Lyon in 4to, und nachgehends an andern orten heraus gekommen. Darnebſt hatte er eine ſchöne geſtalt des leibes / und war nicht weniger klug als behertzt. In anſehung dieſer vortrefflichen qualitäten konte er billich den berühmteſten Helden gleich gehalten werden / woferne nicht ſein ruchloſes leben den glantz ſeiner thaten ſehr verfinſtert hätte. Dracula/ des Fürſtens von der Wallachey bruder/ hieb ihn mit einem dolche in die hüffte/ um der ihm gedroheten unreinen gewaltſamkeit zu entgehen. Er ſchien keine religion zu haben/ geſtalt er von einer ſo viel hielt als von der andern/ und den chriſtlichen glauben nicht weniger als den aberglauben ſeiner väter verlachte und verſpottete. Kein beſſer lob kan man ihm auch in anſehung ſeines geführten lebens geben. Er ließ Stephanum/ den Fürſten von Boßnien und den Fürſten von Metelino umbringen / ungeachtet er Comneno und deſſen kindern/ welche er über alle maſſen grauſam tractiren ließ das gegentheil verheiſſen hatte. Vierzehen von ſeinen pagen ließ er den leib aufſchneiden / um zu erfahren / welcher unter ihnen eine aus ſeinem garten geſtohlene melone gegeſſen hätte. Im übrigen wird an dem Pabſte Pio II getadelt/ daß er dem Mahomed in einem briefe das griechiſche käyſerthum angetragen/ wenn er ſich wolte mit einem bißgen waſſer beſprengen laſſen. So iſt auch dieſes nicht vorbey zu gehen/ daß die Türcken ihn vor den wahren urheber ihrer mächtigen monarchie halten. *Phranza* de rebus Byzant. l. 3 ; *Chalcondyl.* l. 8 & alibi ; *Leunclavius* in pand. Turc. ; *Dornavius* de incrementis dominationis Turc. ; *Bonfin.* rer. Hungar. cap. 3 l. 8 ; *Sanſovinus* in vita Mahomed II ; *Camerar.* in narrat. turcicis ; *Cuſpinian.* in Mahom. II ; *Iovius* in elog ; *Beſoldus* in rebus geſtis Imperat. turcic. p. 779 ſeq. ; *Guillet* hiſt. de Mahomed II lib. 1 ; *Maimbourg* hiſt. du ſchiſme des grecs ; &c. *Bayle*.

Mahomed III, Amurath des dritten ſohn / trat ſeine regierung an. 1595 an/ und ließ gleich zu anfang derſelben 19 von ſeinen brüdern ſtranguliren/ und 2 ſöhne/ die erſt nach des vaters tode gebohren worden/ in die ſee ſchmeiſſen. In ſeiner jugend war er eines ſehr wilden und kriegeriſchen gemüths / dahero er auch bey ſeinem vater in den verdacht kam/ als ſtrebete er ihm nach der regierung. Allein auf einrathen ſeiner mutter ergab er ſich/ nur von dieſem verdachte befreyet zu werden, den wollüſten. Deſſen ungeachtet aber führte er nach übernommener regierung ſeines vaters krieg in Ungarn/ wiewol mit zweifelhafftem glücke fort. Die Chriſten eroberten von ihm an. 1595 Gran unter des Grafens von Mansfeld commando, ſo dann an. 1601 Stuhl Weiſſenburg durch die guten anſtalten unter dem Commendanten Hertzogs von Mercoeur und Generals Roßwurms/ und die feſtung Raab bemächtigte ſich der Fürſt von Schwartzenberg durch krieges liſt. Hingegen bekamen die Türcken durch verrätherey des Commendanten Georg Paradeiſers an. 1600 die feſtung Caniſcha ein/ eroberte auch bereits vorhero anno 1596 Erla/ und ſchlugen die Chriſten/ welche zu unzeitig auf das beuten liefen/ aus dem felde. Immittelſt ward er ſo tieff in das liederliche leben verſuncken/ daß ihm weder eine innerliche unruhe noch die auswärtigen kriege zu einem nüchtern und mäßigen lebens-wandel bringen kunten/ welches die Janitſchahren und Spahi zu einem aufſtande bewegte. Um ſelbige zu befriedigen / muſte ihnen Mahomed ſeine beſten freunde in die hände liefern/ und ſeine mutter / welche vor die urſache alles unglücks gehalten wurde/ ins elend zu jagen verſprechen. Seinen älteſten ſohn ließ er ſtranguliren/ und die Sultanin deſſelben mutter/erſäuffen/ weil ſie bey ihm in verdacht einiger vorhabenden verrätherey gekommen waren/ als von einem ſtern-kündiger dem ſohne die käyſerliche krone verſprochen worden. Allein hierüber grämete er ſich gar ſehr/ und ſtarb endlich an. 1603 zu Conſtantinopel an der peſt im 39ſten jahre ſeines alters/ nachdem er nur 8 jahr regieret hatte/ und nun eben einen ſtilleſtand mit dem Käyſer Rudolpho II zu treffen beſchäfftiget war. *Baudier* invent. de l'hiſt. de Turc.; *Mezeray* contin. de l'hiſtoir. de Turc.; *Thuan.* hiſtor. l. 77, 115, 127 & alibi; *Iſthuanfius* hiſtor. Vngar. lib. 30; *Beſoldus* in hiſtor. Turc. pag. 1241 ſeq.

Mahomed IV, gebohren den 2 januarii an. 1642/ welcher ſein geburts-tag im gantzen türckiſchen reiche mit groſſen freudens-bezeigungen begangen wurde/ ſuccedirte an. 1648 ſeinem vater Ibraim I, welchen die Janitſcharen kurtz vorhero ſtrangulirt hatten. Weil er wegen der geringen jahre dem regimente nicht ſelbſt vorſtehen kunte/ wurde es von ſeiner mutter und großmutter geführet/das commando aber über die armeen hatte der berühmte Groß-Vezier Riuperti mit groſſem vortheil der pforte. Den venetianiſchen krieg/ welcher ſich unter ſeinem vater anno 1645 angefangen hatte/ führte er nicht ohne nachdruck fort/ bis endlich an. 1669/ nachdem die feſtung 3 gantzer jahre belagert worden/ die haupt-ſtadt Candia ſelbſt an ihn übergienge. Dieſes/gleichwie auch der in Ungarn mit der pforte geſchloſſene friede/ nöthigte die Venetianer/ in beſagtem jahre zu gleichem entſchluße/ da dann das gantze königreich Candia auſſer den 3 feſtungen Suda/ Garabuſa und Spinalonga denen Türcken muſte gelaſſen werden. Der ungariſche krieg aber entſtund an. 1661 unter andern wegen der veſtung Neu-Serinwar/ die der Graf Serin nicht weit von Caniſcha anlegte. Die Türcken eroberten anno 1663 Neuhäuſel in Ungarn/ und an. 1664 das fort Neu-Sarinwar/ darauf der weg bis nach Wien offen ſtunde. Allein die ſchlacht bey S. Gotthard ſchlug im letzt-gedachten jahre übel vor die Türcken aus/ und kam es hierauf wider vermuthen zu einem 20 jährigem ſtillſtande/ darum Neuhäuſel den Türcken blieb. Doch ehe noch die ſtillſtands-jahre zu ende giengen/ lieſſen ſich die Türcken durch den Teckeli und Könige in Franckreich verleiten/ daß ſie auch an. 1683 brachen/ und gar vor Wien rückten/ wiewol ſie von dem chriſtlichen entſatze beſagter ſtadt tapffer abgeſchlagen worden/ worauf die Türcken in Ungarn wenig glück mehr hatten/ ſondern einen ort nach dem andern einbüßten/ ja die Türcken wurden an. 1687 bey Mohatz totaliter geſchlagen. Der pohlniſche krieg entſtund wegen der zu den Türcken abgefallenen Coſacken/ da dann die vor unüberwindlich gehaltene veſtung Caminieck pohlniſcher ſeits a. 1672 verlohren gieng/doch der tapffere Held Johannes Sobiesky/ des königreichs Pohlen damaliger Groß-Marſchall und nachmaliger König/ ſchlug bey 30000 Türcken in der berühmten ſchlacht bey Cotzchin anno 1673/ und brachte dadurch den frieden zuwege/ welcher an. 1676 mit ſolchen conditionen geſchloſſen worden/ daß Caminieck in türckiſchen händen verblieben. Die Perſier hatten auch den Türcken das königreich Lana abgewonnen. Durch ſo viele unglückliche ſtreiche wurde er verächtlich/ und an. 1687 abgeſetzt/ an ſeine ſtatt aber ſein bruder Solimannus auf den thron erhoben/ und iſt endlich in ſeiner gefängniß der Mahomed an. 1693 geſtorben. Er ſoll ein ſehr ſchöner/ behertzter und ſinnreicher Herr/ und der wolluſt weit weniger als ſeine vorfahren ergeben geweſen ſeyn. Seine gröſte luſt ſuchte er im jagen/ womit er faſt das gantze jahr zubrachte. Um deswillen hatte er gemeiniglich ſeine reſidentz zu Adrianopel/ um den örtern/wo das meiſte wildpret ſich aufhält/deſto näher zu ſeyn. Er gieng öffters nach Lariſſa/ und hielt ſich daſelbſt 8 bis 10 tage lang unter ſeinen prächtigen gezelten auf/ die er ohngefähr eine halbe meile von beſagter ſtadt am fluſſe Peners aufſchlagen ließ. ſ. Leopold/Käyſer.

Mahomed oder **Mohamet Cherif**/ ein König von Sus in der Barbarey/ war Haſſen Cherif/ eines Numidiers ſohn und ein ſehr liſtiger und verſchlagener mann. Das wort Cherif heiſt ſo viel/ als ein ausleger des Geſetzes. Haſſen hatte 3 ſöhne mit namen Abdelquivir/ Hamet und Mahomed/ von dem hier die rede iſt. Dieſe ſchickte er nach Meccha/ und als ſie von dannen wieder zurück kommen waren/ rieth er den beyden jüngſten nach Fez zu gehen/ allwo damals Mahomed Oataz regierte/welches um das jahr 1508 war. Daſelbſt wurden ſie um ihres vaters willen ſehr höflich empfangen. Hamet wurde zum Profeſſore in dem collegio von Madaraſe gemacht/ und Mahomed hatte die ehre/ der königlichen kinder vormund zu werden. Mittlerweile/ wie ſie immer ie gröſſere und gröſſere gnade und autorität bey dem Könige bekamen/ gab ihnen der vater den rath/ daß ſie um das gouvernement der provintzen Sus/Hea/Ducala/Marocco und Tremezar anhalten ſolten/ um ſelbige in des Königs namen wider die einfälle der Chriſten/ als feinde der mahomedaniſchen religion/ deren vornehmſte vertheidiger die Cherifs ſind/ zu beſchützen. Dieſe ihre bitte erhielten ſie/ und wurden alſo ſehr mächtig in bemeldten provintzen. Abdelquivir/ der älteſte von den 3 brüdern/ wurde getödtet/ und Hamet zum Könige von Marocco erkläret/ welcher auch Fez eroberte/ und dadurch ſehr mächtig wurde. Dieſes war der anfang von dem reiche derer Cherifs in Africa. Mahomed ließ den König von Fez/ welcher ſeiner vormundſchafft untergeben geweſen/ barbariſcher weiſe ſtranguliren. Hierauf rieff Buhacon/einer aus des bemeldten Königs geſchlechte/ Philippum II, König in Spanien/ um ſchutz und hülffe an. Mit deſſelben und der Türcken hülffe eroberte er an. 1555 Fez. Mitlerweile belagerte Mahomed ſeinen bruder in Faſilete/ und bekam ihn durch liſt gefangen. Nachgehends nahm er Fez aufs neue ein/ und kam wieder nach Marocco/ allwo er anno 1557 durch Aſcen/ den Hauptmann von ſeiner leib-garde/ auf anſtifften des Königs von Algier getödtet wurde. Ein ſolch ende nahm Cherif Mahomed/von welchem zweifelhafft iſt/ ob er mehr wegen ſeiner tapfferkeit und reſoluten gemüths bey allen gefährlichen zufällen zu loben/ oder wegen ſeiner grauſamkeit und untreue zu ſchelten ſey. *Diego de Torres* hiſt. de Cherifs; *Thuanus* hiſt. l. 7 & 20.

Mahomed II, Aaron Rachids ſohn/ der rothe Calif oder nachfolger Mahomeds/ hatte einen bruder mit namen Abdala/ welcher ihm an. 814 die krone diſputirlich machte/ ſo/daß das reich unter ſie nothwendig getheilet werden muſte. Mahomed verſetzte ſeine reſidentz von Damaſco nach Bagdat/welche ſtadt er an die ſtelle/ wo das alte Seleucia geſtanden/ ohngefähr eine tage-reiſe von dem alten Babylon/ aufbauen ließ; und Abdala regierte zu Cayro in Agypten. Dieſe theilung veranlaßte viel empörungen/ ſo/ daß einſtens 5 Califen zu einer zeit waren/ nemlich die zu Bagdat/Cairo/ Carvan/ Fez in Africa und der in Spanien/ ſo/daß weder der in Spanien noch die in Africa den Califen in Syrien einigen reſpect erwieſen. Mahomed bemühete ſich die ſecte des Ali auszurotten/ allein Giobora vertheidigte ſelbige in deſſen gegenwart wider die lehre der omariſchen ſecte dermaſſen wohl/ daß dieſer Calif ſelbſt die von ihm vorhero verdammte lehre annahm. Er ſtarb anno 834/ und ſein ſohn Imbrael ſuccedirte ihm. *Marmor.* de Africa lib. 2.

Mahomed/ des türckiſchen Käyſers Selim II Groß-Vezier und ſchwieger-ſohn/ſtund bey dieſem ſeinem Herrn in groſſen gnaden/ und ließ die gröſten proben ſeiner treue und liebe gegen ihn ſehen Denn als Solimann an. 1565 in währender belagerung der ſtadt Segethin in Ungarn geſtorben/hielt er ſeinen tod geheim/ und trieb die belagerung mit eben ſolchem feſten ernſte fort/ als ob der Sultan noch am leben geweſen wäre/ ſo/ daß er den ort 3 tage hernach ſtürmen ließ. Zu gleicher zeit ſchickte er auch einen expreſſen an Selim ab/ um demſelben von ſeines vaters tode nachricht zu geben/ und ihn zu ermahnen/ daß er ſich alſofort nach Conſtantinopel verfügen möchte/ um ſich der krone zu verſichern/ ehe noch die poſt dahin käme. Zur vergeltung deſſen machte ihn der Sultan zu einen Groß-Vezier. Dieſer Miniſter hatte die ehre/ des Sultans eydam zu ſeyn/ geſtalt er eine von deſſelben töchtern heyrathete/ als Solymann noch am leben war. Als er ſahe/ daß Selim der wolluſt ergeben war/ zog er unterdeſſen die höchſte gewalt im gantzen reiche an ſich/ ſo/ daß alle andere Veziers und Baſſen ſich bloß nach ſeinen befehlen richteten/ und ſichs vor eine ſonderbare ehre und glück hielten/ alle ihre gewalt und autorität von einem ſo mächtigen und klugen Miniſter zu haben. *Gratiani* hiſt. Cypri.

Mahomed Aly-Beg Nazar/ des königlichen hauſes in Perſien Oberhofmeiſter/ wurde auf eine gantz auſſerordentliche weiſe zu dieſer würde erhoben. Als Schach Abbas auf dem gebürge eine jagd hielt/ und von ſeinen dienern etwas entfernet war/ fand er einen jungen knaben/ der bey einer heerde ziegen auf der flöte ſpielte. Dieſem legte der König unterſchiedliche fragen vor/ und bekam darauf wider vermuthen eine kluge antwort/ſo/daß er ſich darüber verwunderte/ und dahero den knaben dem Cham oder Gouverneur von Shiras anbefahl/um ihn zu erziehen. Dieſer junge menſch wuſte ſich in kurtzer zeit ſo aufzuführen/ daß ſich alle vornehme Herren am hofe über ihn zum höchſten verwundern muſten/ und der Sophi oder perſianiſche König eine ſo groſſe gnade auf ihn warff/ daß er ihm den namen Mahomed Aly Beg/ und zugleich die oberhofmeiſter ſtelle gab. Nachdem nun der König ſeine treue und klugheit in allen dingen erfahren hatte/ ſchickte er ihn zweymal in geſandtſchafft zu dem groſſen Mogul/ und war mit ſeinem thun wohl zufrieden. Er ließ ſich mit keinen geſchencken beſtechen/ welches etwas ſehr rares bey den Mahomedanern iſt. Dieſe ſeine groſſe aufrichtigkeit und redlichkeit machte ihm einige hof-leute zu feinden/ und zwar inſonderheit die kämmerlinge und das frauenzimmer/ welche allezeit dem Könige am meiſten in den ohren liegen. Allein niemand durffte etwas wider ihn öffentlich reden/ weil er bey Scach Abbas in allzugroſſen gnaden ſtund/ſo/daß ſeine feinde nicht eher öffentlich hervor brachen/ als nach des Königs tode; denn wie ſelbiger das zeitliche geſegnete/ ſuchten ſie ihn bey ſeinem nachfolger Schach Sephi in miß-credit zu ſetzen/ welcher noch ſehr jung war/und daher wider ihn deſto eher eingenommen werden kunte. Zu ſolchem ende ſuchten ſie den König zu bereden/daß/ weil Mahomed unterſchiedliche carvanſeras in ſeinem namen/ und auch noch über dieß vor ſich ſelbſt ein überaus prächtig hauß erbauen laſſen/ er dieſes mit nichts anders als mit den öffentlichen geldern gethan haben könte/ und dahero billich deshalben zur rechnung gefordert werden müſte. Weil nun der König wiſſen wolte/wie er damit beſtünde/ befahl er Mahomed binnen 14 tagen ſeine rechnung einzuſchicken. Allein der getreue Oberhofmeiſter erſuchte den König/ des nächſtfolgenden tages in die königliche ſchatz kammer zu kommen/ allwo ſelbiger alles in ſehr guter ordnung antraff. Aus der ſchatz-kammer gieng der König mit in des Mahomeds hauß/ woſelbſt er mit einem gantz geringen geſchencke beehret wurde; denn es iſt zu wiſſen/daß in Perſien der gebrauch iſt/ daß ein iedweder/welcher von dem Könige mit einer viſite beehret wird/ denſelbigen zur unterthänigſten erkäntlichkeit ſothaner gnade mit etwas beſchencken muß. Schach Sephi erſtaunete/ als er ſo wenig putz und zierrath in den zimmern antraff/ und verwunderte ſich über des Nazars mäßigkeit bey ſo groſſem glück zum höchſten. Einer von den kämmerlingen/ nachdem er eine thür zu geſichte bekommen/ wovor 3 groſſe ſchlöſſer lagen/ ſagte dem Könige davon/welcher ſolches nicht wahrnahm/worauf ſelbiger Mahomed fragte/ was für einen ſchatz er an dieſem orte/ den er ſo ſorgfältig verwahret/verborgen hätte/ Mahomed antwortete: daß ſein gantzer ſchatz darinnen wäre/das übrige aber alles dem Könige zuſtünde/ und hierauf eröffnete er alſofort die thür zur kammer/ worinnen man ader nichts anders fand als Mahomeds hirten-ſtab/ ſeinen ſack/ die lederne flaſche/ welche er mit waſſer anzufüllen pflegte/ ſeine flöte oder ſchalmeye und ſeine ſchäffer-kleider/ die alle abſonderlich an der wand an gewiſſen nägeln hiengen/ auſſer welchen man aber weder tapeten noch ſonſt einige andere zierrath in der kammer ſahe. Als nun Nazar des Königs erſtaunung und verwunderung wahrnahm/ erzählte er ihm ſeinen gantzen lebens-lauff/ ſamt der art und weiſe/ wie er auf Schach Abbas befehl am hofe Kämmerer wäre/ und bat zugleich/ daß ihm erlaubt werden möchte/ ſeine vorige handthierung und kleidung wieder anzunehmen/ woferne er nicht ſo glücklich ſeyn könte/ einige angenehme dienſte bey hofe zu leiſten. Der König wurde durch die betrachtung dieſer ſo groſſen und ungemeinen qualitäten dermaſſen beweget/ daß er ſich alſobald ſeine kleider ausziehen ließ/ Nazar damit beſchenckte/ (welches die gröſte ehre iſt/ ſo die Könige in Perſien einem von ihren unterthanen erweiſen können) und ſich andere bringen ließ/ um darinnen wieder nach ſeinem pallaſte zu gehen. Solcher geſtalt nun blieb Mahomed wider aller ſeiner feinde bemühungen und nachſtellungen in ſeinem amte. *Tavern. Voyage* de Perſe.

Mahomed Bagdedin; ſ. Bagdedin.

Mahomed Budobus/ der 7de König zu Marocco/ aus dem almoſadiſchen geſchlechte/ war Ceyed Barrax vetter/ und tödtete Abdelcader/ des Ceyed enckel nachfolger/ um ſelbſt auf den thron zu ſteigen. Allein da er mit Aben-Joſeph/ welcher ſich des königreichs Fez anmaſſete/ eine ſchlacht hielt/ muſte er darinnen ſein leben einbüſſen/ und Aben-Joſeph brachte Marocco unter ſich. Zwar haben auch nachhero einige almoſadiſche Fürſten die ſouverainität von einigen orten des königreichs Marocco behalten/ aber ohne den königlichen titul/ und dergeſtalt/ daß ſie dem Könige von Fez und Marocco einen gewiſſen tribut erlegen müſſen. *Marmol.* de Africa lib 2.

Mahomed Enacer/ der 4te König von Marocco/ aus dem almoſadiſchen geſchlechte/ ſuccedirte ſeinem vater an. 1206/ war zum kriege geneigt/ brach dahero den ſtilleſtand/ welchen Almanzor mit dem Könige von Caſtilien gemachet hatte/ und gieng hinüber in Spanien mit 120000 mann zu roß und 300000 zu fuß/ welches man faſt nicht glauben könte/ woferne nicht nur die arabiſchen/ ſondern auch die ſpaniſchen geſchicht-ſchreiber ſolches einmüthiglich bezeugten. Mit dieſer ſchröcklichen armee ließ er ſich an. 1210 auf den feldern bey Calatrava ſehen/ und belagerte Salva terra, allwo die Ritter des ordens von Calatrava ihren ſitz hatten. Nach einer langen belagerung eroberte er endlich die ſtadt mit ſtürmender hand/ und raſirte ſie. An. 1212 ließ er ſich neue recruten aus Africa holen/ und brachte ſo eine erſchröckliche armee zuſammen/ daß man dergleichen in Spanien noch nie geſehen hatte. Die chriſtlichen Fürſten vereinbarten ihre trouppen/ attaquirten Mahomed auf der ebene bey Toloſa oder Tolozetta/ und erhielten nach einem langwierigen gefechte den ſieg/ ſo/ daß in demſelbigen von den Maurern in die 150000 mann zu fuß und über 35000 zu roß auf dem platze blieben. Mahomed flohe davon/ ließ alle ſeine bagage und feldzeug den überwindern/ und ſegelte wieder hinüber in die Barbarey/ allwo er immittelſt ſeinem bruder Aben Saad die regierung in händen gelaſſen hatte/ welcher hernach König zu Valentia wurde. Hierauf ſtarb Mahomed vor bloſſem kummer/ und hinterließ die krone Ceyed Barrax/ einem von ſeinen enckeln. *Marmol.* de Afric.

Mahomed d'Aract; ſ. Albategne.

Mahomed Chirei oder Zirei/ der itzt-regierende Cham in der kleinen Tartarey/ iſt der erſte/ welcher ſich weigerte/ ſeinen älteſten ſohn dem Groß-Sultane zum geiſſel zu ſenden/ gleichwie ſeine vorfahren gethan hatten. Nachdem er ſelbſt bey ſeines vaters leb-zeiten zu einem dergleichen geiſſel an den türckiſchen hof geſandt worden/ verwahrte man ihn anfänglich zu Janboli/ 4 meilen von Conſtantinopel; nachgehends aber ſchickte ihn der Sultan nach Rhodes/ allwo er ſehr übel tractirt wurde. Als nun ſein vater/ der tartariſche Fürſt/ todt war/ wurde er nach Conſtantinopel gebracht/ allwo er dem Sultan den eyd der treue ſchwur/ und ſo dann ſein königreich in beſitz nahm. Nachdem er aber auf ſeinen thron beſtätiget worden/ wolte er dieſes unerträgliche joch von ſeinem halſe abſchütteln/ und weigerte ſich dannenhero ſeinen ſohn nach Conſtantinopel zu ſchicken/ welches der Sultan damals hingehen ließ/ weil er nicht in dem ſtande war/ ihn darzu mit gewalt zu zwingen. *Ricaut* de l' Empire Ottoman.

Mahomed Galadin/ ein Käyſer in Mogol/ machte ſich durch ſeine vortrefflichen qualitäten ſehr bekannt. Unter denſelben war nicht die geringſte/ daß er mit groſſem eyfer den beſchwerungen ſeiner unterthanen ſuchte abzuhelffen/ zu dieſem ende ertheilte er des tages 2 mal audientz. Und damit auch die niedrigen ſtandes-perſonen ihm ihr anliegen deſto freyer entdecken könten/ ließ er nahe bey ſich eine glocke aufhencken/ davon der ſtrick/ woran ſie muſte gezogen werden/ auf die gaſſe hieng. Wenn nun iemand bey dem Käyſer etwas anzubringen hatte/ er mochte auch ſo geringe ſeyn/ als er wolte/ durffte er nur an dem ſtricke ziehen/ da dann alſobald der Käyſer aus ſeinem gemache gieng/ und ihm ſo gleich die gnade that/ ſeine bitte zu hören. Eben dieſer Käyſer hatte bey ſich eine groſſe neigung zu dem chriſtenthume/ allein da die mahometaniſchen prieſter ſolches merckten/ ſtellten ſie ihm vor/ wie die chriſtliche religion nicht allein ſolche geheimniſſe in ſich enthielte/ welche er unmöglich begreiffen könte/ ſondern auch verböte mehr als eine frau zu heyrathen. Dieſes letztere mochte ihn wol am meiſten bewogen haben/ daß er die gedancken/ ein Chriſt zu werden/ fahren ließ. Er ſtarb an. 1605/ ohne daß man wuſte/ von was vor einer ſecte er geweſen. *Clement. Toſi* gentileſimo confutato volum. 1; giornale de letterati du 27 jun. 1669 p. 83. in dem extracte dieſes vorher angeführten buchs.

Mahomed Mehedi/ der 18de Calif oder nachfolger des Mahomeds/ fieng an. C. 781 nach ſeines vaters Abdala tode an zu regieren/ und ſchickte 3 mächtige armeen in die provintzen des griechiſchen reichs/ nemlich in Thracien oder Romanien/ mit ordre/ alle kirchen zu zerſtören/ und alle diejenigen/ welche den mahomedaniſchen glauben nicht annehmen wolten/ mit dem ſchwerdte zu erwürgen. Dieſe armeen raſeten allenthalben/ wo ſie hinkamen/ erſchröcklicher weiſe; allein die in Armenien wurden von den käyſerlichen trouppen geſchlagen/ welche über 12000 Araber niedermachten. Doch weil ſich die Käyſerin Irene/ welche an ſtatt ihres noch minderjährigen ſohnes/ Conſtantini VII, das reich regierte/ ſich vor der macht des Mahomeds ſehr furchte/ machte ſie an. 790 mit ihm einen ſtilleſtand/ und willigte ihm einen jährlichen tribut. Der Calif Mahomed ſtarb noch in eben demſelbigen jahre/ und hinterließ zu ſeinem nachfolger ſeinen ſohn Mecca/ welcher nur 2 jahr regierte/ und nichts denckwürdiges ausrichtete/ weswegen er auch nicht unter die Califs mitgerechnet/ ſondern Aaron vor den 19den gezählet wird. *Marmol.* de Africa l. 2.

Mahomed Mohaidin/ der 12te ſohn Huſſeins/ welcher Ali/ des Mahomeds ſchwieger-ſohns zweyter ſohn war. Die Perſianer glauben/ daß er noch nicht todt ſey/ ſondern erwarten ihn von tage zu tage/ und halten allezeit ein pferd vor ihn bereit in der groſſen moſchee zu Cufa/ allwo ſein grab iſt. Sie feyren ihm zu ehren alle jahr ein gewiſſes feſt/ und führen gedachtes pferdt mit vielen fackeln umgeben/ in triumph umher. Dieſer Mahomed Mohaidin war der erſte urheber der morabitiſchen ſecte/ wovon unter dem worte Morabiten nachricht zu finden. *Marmol.* de Africa lib 2.

Mahomed/ Ibne-Haben-Hamir oder Alabib Almanzor zugenannt/ der Maurer General/ und des jungen Hiſſeni/ Alhaca/ des Königs von Corduba in Spanien/ ſohnes/ vormund/ fiel im 10den ſeculo 52 mal in das land der Chriſten ein/ und war ſtets glücklich. Leon eroberte er nach einer langen belägerung/ und ſetzte das gantze königreich in furcht und ſchröcken/ ſo/ daß ſich unterſchiedliche ſtädte ihm ergaben/ und verſchiedene armeen von ihm geſchlagen wurden. Allein endlich hemmete Varamondus/ der König von Leon/ den lauff ſeiner ſiege. Denn nachdem ſelbiger die gantze macht ſeines königreichs zuſammen gebracht hatte/ erlegte er in einer ſchlacht 70000 Maurer an. C. 998. Weil nun Mahomed der ſchimpff dieſer niederlage unerträglich geweſen/ ſoll er ſich ſelbſt entleibet haben/ wie er denn nach der zeit niemals mehr zum vorſchein kommen iſt. *Roderic.; Morales Matiana* hiſt. Hiſp.

Mahometa oder Machometa/ eine ſtadt in Africa/ in dem königreiche Tunis mit einem haven/ ſo von ihr den namen führet. Die Lateiner nennen ſie Adrumetum, und die Araber Hamamatha. Ehedeſſen war ſie in einiger conſideration, und mit einem bißthume verſehen/ wie denn auch an. 394 ein concilium allhier gehalten worden/ deſſen canones unter den andern ſind/ ſo man von der africaniſchen kirche hat. *Marmol.* deſcr. Africæ; *Mercator* geogr.; *Baronius* in annal.

Mahomora/ eine ſtadt/ ſo nach Leonis Africani bericht im königreiche Fez liegt/ in der gegend/ wo ſich der groſſe fluß Suba ins meer ergeuſt/ 12 meilen von Sale nordwärts/ und eine halbe meile von der ſee/ und zur ſicherheit des gedachten ausfluſſes erbauet worden. Als die Portugieſen auf dieſen fluß kamen/ und das fort baueten/ ruinirten ſie die ſtadt im 29ſten jahre der hegira oder türckiſchen zeit-rechnung. Allein ſie erlitten darnebſt bey nacht-zeit groſſen ſchaden, ſintemal 3000 mann von den ihrigen unverſehends erſchlagen wurden/ welches nebſt andern unglücks-fällen den Portugieſen in die 10000 mann und 400 metallene ſtücke geſchützes gekoſtet. Obgedachter ſcribente berichtet/ daß er bey gedachter action ſelbſt mit zugegen geweſen und ſie angeſehen habe; die Spanier haben dieſen ort ſeit an. 1614 beſeſſen. Allein die Moren haben ihn an. 1681 wieder weggenommen/ von welcher zeit an er dem Könige von Marocco gehöret. *Baudrand; Maty.*

Mähren/ lat. Moravia, iſt ein marggrafthum/ und iſt mit dem königreiche Böhmen vereiniget. Dieſes hat es gegen abend/ Oeſterreich gegen mittag/ Schleſien gegen norden/ und Hungarn gegen morgen. Es wird in 5 kreiſe eingetheilet/ und begreifft in ſich den Brinner Olmützer-Hradiſcher-Znaimer und Iglauer-kreiß. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Olmütz/ die übrigen ſind Brinn/ Budweiß/ Meſeritz/ Muglitz/ Hradiſch/ Znaim/ Iglau und Niclasburg. Die flüſſe darinnen ſind Morau/ von welchem das gantze land den namen hat/ von den übrigen aber ſind die flüſſe Zwitta/ Swarta/ Oſiawa/ Igla/ Teya und Beczwa zu mercken. Das land iſt ſehr fruchtbar und wohl gebauet am getraide wein und andern früchten. Doch iſt der wein von einer allzuſchwefflichten und kalchigten natur. Uber dieſes gräbt man auch weyrauch und myrrhen aus der erden/ und meldet Dubravius/ ehemaliger Biſchoff zu Olmütz/ in ſeiner böhmiſchen chronic/ daß zu ſeiner zeit Herr Wentzel von Berka und Daub auf ſeinem gute Sternberg einen gantzen cörper eines menſchen gefunden/ ſo lauter myrrhen geweſen/ daß man ihn zum räuchern brauchen können. Sonſten hat es einen groſſen Adel und viel ſtandes-Herren zu einwohnern/ welchen die übrigen zu dienſten ziemlich unterworffen. Die ſprache iſt gemenget/ doch redet man mehr teutſch als wendiſch darinnen. Die religion iſt durchgängig catholiſch und hat es zu Olmütz einen Biſchoff. Vor des Käyſers Ferdinandi II regierung aber wurden alle religionen geduldet/ die aber itzo bis auf die catholiſche und jüdiſche völlig ausgerottet ſind. Vormals führte dieſes land den titul eines königreichs/ und wohnten darinnen die Quadi Slaven und ein theil von den Marcomannis. Von den alten Königen hat ſich Vannius bekannt gemacht/ welcher den Quadis vom Druſo Cäſare ſoll gegeben worden ſeyn. Doch wurde er von Jubillio der Hermundurer Schwaben Könige/ wie auch von ſeiner ſchweſter ſöhnen Vangione und

Sido

Sidone aus dem lande in Hungarn vertrieben. Den namen Mähren nahmen die Quaden von dem fluſſe Maro oder March an/ und hatten Fürſten zu ihrem obern/ welche den Römern gehorſam leiſten muſten/ bis ſie ſich mit hülffe der teutſchen völcker von dieſem joche loßgeriſſen. Hingegen wurden ſie von Attila/ der Hunnen König/ an. 442 gar hart gezüchtiget/ und ihr land/welches damals auch Oeſterreich und ein groſſes ſtück von Ungarn unter ſich begriffen/ zur gäntzlichen wüſteney gemachet. Um das jahr 890 hat König Swatopluck I die chriſtliche religion angenommen/ und bekehrte auch den Hertzog in Böhmen Borziwog zum chriſtenthum. Er blieb an. 900 in einer ſchlacht wider den Käyſer Arnulphum/ und hinterließ ſeinen ſohn oder enckel Swatopluck II zum nachfolger/ welcher aber wegen vorgehabten mords an dem Biſchoff Methodio von dem Pabſt in den bann gethan/ und durch die darauff erfolgte einfälle der Ungarn/Böhmen und Oeſterreicher/ ſo in die enge getrieben worden/ daß er gantzer 18 jahr als ein einſiedler in einem wüſten walde bey Welehrad auf dem berge Rembot zubrachte/ und in dieſem zuſtand ſein leben beſchloß. Hierauff kam das meiſte von Mähren in pohlniſche hände/denen es aber die Böhmen abgenommen/ worauff an. 1070 der Pabſt Alexander einen Biſchoff daſelbſt eingeſetzet. Die teutſchen Käyſer Heinricus I und Conradus brachten es 2 mahl wiederum zu dem teutſchen Reich/ und der Käyſer Heinrich der IV verordnete an. 1087/ daß hinfort das Mähriſche königreich in Böhmen verſetzet/ und nur bloſſer dinge den titul eines marggrafthums führen/ und folglich iederzeit ein böhmiſches lehn ſeyn und bleiben ſolte. Doch iſt bekannt/ daß bereits vorhero Hertzog Ulrich in Böhmen ſeinen ſohn Bretislaum gleichſam zum erſten Marggrafen gemacht/ deſſen 3 jüngere ſöhne nachmals zu Brinn/Olmütz und Znaim ihre reſidentz genommen. Doch eben dieſe nenneten ſich nur Fürſten von dieſen örtern/ und findet man nicht eher/daß der titul eines Marggrafens von Mähren gebrauchet worden/ bis an. 1203 der Königliche Printz Ottogar ſelbigen in einem ſchreiben an den Pabſt Innocentium angenommen. Dieſem folgte Maggraf-Heinrich/ſeines bruders Swatopluck ſohn/und dieſem Uladislaus/deſſen ſohn gleiches namens/ an. 1222 zur regierung gekommen. Sein tod erfolgete 2 jahr hernach/ worauf die Könige und Hertzoge in Böhmen ſelbſten des titels/ Marggraf zu Mähren ſich gebrauchet. In ſolchem zuſtand blieb es bis auf König Johannem in Böhmen/ welcher wiederum ſeinen ſohn Wentzeln/ ſo nachmals Römiſcher Käyſer unter dem namen Caroli IV worden/ mit dieſem marggrafthum belehnet. Dieſer trat es an ſeinem bruder Johann Heinrich ab/ deſſen ſohn Jodocus es an. 1412 ſeinem bruder Procopio überlaſſen. Hierauff wurde es abermahls mit Böhmen vereiniget/ welche auch ihre titulatur wiederum davon genommen/ und ſelbige dem hertzogthum in Schleſien vorgeſetzet haben/ von welcher zeit an allezeit ein beſonderer landes-hauptmann dieſes marggrafthum regieret. *Thomas Iohannes Peſſina de Czecherod* in marte Marovico; *Iohannes Dubravius* in hiſt. Bohemic.; *Melchior Goldaſtus* in comment. de Regno Bohemico; *Balbinus* in miſcellan. regn. Bohem. &c.; *Zeilerus* topogr. Maroviæ p. 87 ſeqq.; europæiſcher herold part. 2 p. 434 ſeqq.

Maja / eine nymphe/ welche nach einiger vorgeben Atlantis und Plejone-tochter/ Mercurii mutter/ und wie andere wollen/ Vulcani weib geweſen ſeyn ſoll. Macrobius und Plutarchus gedencken ihrer ſehr offt/ und wenn Ovidius l. 5 faſtorum unterſchiedliche derivationes des monats maji erweget/ ſo hält er davor/ daß dieſer name von einem der Plejadum oder ſiebengeſtirn/ welche Jupiter geliebet/ ſey. *Hygin.* in fabul.

Maida / lat. Maida, Malanium und Melanium, eine kleine ſtadt des königreichs Neapolis in dem jenſeitigen Calabrien/ an dem apenniniſchen gebürge. *Baudrand.*

Maidenhead / eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Barkſhire/ an der Themſe/ worüber ſie eine breite höltzerne brücke hat/ iſt ein groſſer ſchöner ort/ ſo viel gaſthöfe hat/ und 22 meilen von Londen entfernet iſt.

Maidſtone / lat. Madus Vagniacæ, iſt eine ſchöne/ angenehme und volckreiche ſtadt in der engeländiſchen provintz Kent/ am fluſſe Medway/ worüber ſie eine ſchöne ſteinerne brücke hat/ ſo von den Ertz-Biſchöffen von Canterbury erbauet worden. Eduardus VI incorporirte dieſe ſtadt/ uñ gab ihr einen major oder ober-bürgermeiſter/ welcher aber derſelbigen unter der Königin Mariá regierung wieder genommen worden/ weil er an. 1554 mit in Wyats rebellion verwickelt ward. Allein die Königin Eliſabeth ſetzte alles wieder in vorigen ſtand. Vor alters wurde die vornehmſte regiments-perſon in dieſer ſtadt Portgreve genennet. Carolus I beehrete dieſen ort noch mit einer andern würde/ da er nemlich Eliſabeth Finch/ Heneage Finch/ des letztern Grafens von Winchelſea und Lord-Cantzlers von Engeland groß mutter/ zur Burggräfin von Maidſtone und Gräfin von Winchelſea machte/ welche würde auf ihre männlichen erben fortgehen ſolte/ und anitzo von Heneage ihrem enckel/dem andern aus dieſem geſchlechte/genoſſen wird. Heneage der letztere Graf von Nottingham und Lord-Cantzlar von Engeland/ war gleichfalls einer von ihren nachkömmlingen. In dieſer ſtadt werden die provincial-gerichts-tage gehalten. Nebſt dem hat ſie auch die ehre/daß ſie 2 glieder ins unter-hauß abſchicket. *Beeverel* delic. de la grande Bretagne.

Maienne / Mayne oder Mayenne de Juhel/ lat. Maduana, eine ſtadt in Franckreich in der provintz Maine/ lieget an einem fluſſe gleiches namens unter Laſſay/gegen die normanniſchen gräntzen zu/ ohngefehr 14 meilen von Mans. Es iſt eine luſtige ſtadt/ welche den namen de Juhel von einem alten Herrn dieſer landſchafft bekommen/ ſo unter Philippi Auguſti regierung lebete. Sie führete anfänglich den titul einer marggrafſchafft/und hernach eines hertzogthums. Unterſchiedliche Printzen aus dem hauſe Lothringen haben den Hertzoglichen titul von Maienne geführet. Der Cardinal Mazarini kauffte Maienne an. C. 1660 den 25 februarii/ und gab es Amand Charles de la Porte, dem Hertzoge von Mazarini/ krafft eines mit Hortenſia Mancini/ des ermeldten Cardinals baſen/geſchloſſenen heyrath-contracts. *Du Cheſne* antiquit. des Villes.

Maienne oder Maine/ lat. Maduana, iſt ein fluß in Franckreich/ welcher auf dem gebürge von Alençon an denen Normandiſchen gräntzen entſpringet/ durch den weſtlichen theil der provintz Maine läufft/ bey Laſſay/ Maienne/ Laval/ Antresme, &c. vorbey gehet/ ſo dann durch Anjou fleußt/ Chateau-Gontier befeuchtet/ die Joune und Oudon zu ſich nimmt/ in die Sarte fället/ und endlich mit der Loire ſich vermiſchet. Nahe bey Laval fänget er an ſchiffbar zu werden. *Baudrand; Maty.*

Maierus / (Johannes) ein Carmeliter aus Geldern gebürtig/ wurde prior in dem kloſter zu Brüſſel/ und provincial. Er war wegen ſeiner beredtſamkeit/ wie auch wegen der wiſſenſchafft in der griechiſchen ſprache bekannt/ und ſtarb um das jahr 1577. Seine ſchrifften ſind: commentaria in pleraſque D. Pauli epiſtolas; ſermones de tempore & ſanctis; conciones in decem præcepta; orationes latinæ & græcæ Lovanii recitatæ. *Valerius Andreas* biblioth. Belg.; *Allegre* in in parad. Carmel.; *Ghilini* teat. d'huom. letter.; *Freherus.*

Maierus / (Michael) ein medicus, welcher verſchiedene wercke verfertiget/ als da ſind: Atalanta fugiens, hoc eſt, emblemata nova, de ſecretis naturæ chymica; viatorium, hoc eſt, de montibus planetarum ſeptem ſeu metallorum tractatus; locus Severus, hoc eſt, tribunal æquum, quo noctua regina avium Phœnice arbitro poſt varias diſceptationes & querelas volucrum eam infeſtantium pronuntiatur, ut ob ſapientiam ſingularem Palladi ſacrata agnoſcatur; examen fucorum pſeudo-Chymicorum; de circulo phyſico quadrato, hoc eſt, auro ejusque virtute medicinali ſub duro cortice inſtar nuclei latente, an & qualis petenda ſit, tractatus; ſymbola aureæ menſæ duodecim nationum; ſeptimana philoſophica, qua ænigmata aureola de omni naturæ genere a Salomone Iſraelitarum ſapientiſſimo Rege & Arabiæ Regina Saba, nec non Hyramo Tyri Principe ſibi invicem in modum colloquii proponuntur & enodantur; civitas corporis humani a tyrannide Arthritica vindicata, hoc eſt Podagræ, Chiragræ, & Gonagræ methodica curatio; arcana arcaniſſima, hoc eſt, hieroglyphica Ægyptio-græca; verum inventum, hoc eſt, munera Germaniæ ab ipſo primitus reperta & reliquo orbi communicata; Themis aurea, hoc eſt, de legibus fraternitatis R. C. tractatus; luſus ſerius, quo Hermes ſive Mercurius Rex mundanorum omnium ſub homine exiſtentium poſt longam diſceptationem in concilio octovirali habitam, homine rationali arbitro judicatus & conſtitutus eſt; tractatus de volucri arborea abſque patre & matre in inſulis orcadum forma anſerulorum proveniente; Vlyſſes, hoc eſt, ſapientia ſeu intelligentia tanquam cœleſtis ſcintilla beatitudinis; tripus aureus, hoc eſt, tres tractatus chymici ſelectiſſimi, 1 Baſilii Valentini practica, una cum 12 clavibus & appendice ex germanico; 2 Thomæ Nortoni, Angli philoſophi crede mihi ſeu ordinale ante annos 140 ab autore ſcriptum, nunc ex anglicano manuſcripto in latinum translatum; 3 Cremeri cujusdam Angli abbatis Weſtmonaſterienſis teſtamentum; de legibus fraternitatis Roſeæ crucis; ſilentium poſt clamores, ſive tractatus apologeticus, quo cauſæ non ſolum clamorum ſive revelationum fratrum Germanorum de Roſea cruce, ſed & ſilentii ſeu non redditæ ad ſingulorum vota reſponſionis traducuntur; cantilenæ intellectuales de Phœnice redivivo; ſubtilis allegoria ſuper ſecreta Chymiæ; *Van der Linden* de ſcriptis medicis; *Mercklinus* in Lindenio renovato pag. 817 ſeqq.

Maignan / (Emanuel) ein geſchickter philoſophus in dem 17den ſeculo/ war von den Minimen-orden/ von Tholouſe gebürtig. Er warff die bißherigen meynungen der ſchulen/ darinnen Ariſtoteles als ein abgott angebetet worden/ mit ſtarcken gründen über den hauffen/ und ſuchte ſich in allen theilen der philoſophie als einen eclecticum aufzuführen/ keinesweges aber ſich zum ſclaven von anderer leuten lehr-ſätzen zu machen. Er wurde aber zu Toulouſe an. 1601 den 17 julii aus einer alten und adelichen familie gebohren. Gleich von kindheit auf ließ er ſonderbare zuneigung zu denen wiſſenſchafften von ſich ſpüren/ ſo daß er als ein kleines kind nicht eher zu ſtillen war/ als bis man ihm bücher in die hände gab/ die er mit groſſem vergnügen durchzublättern ſchiene. Als er kaum 5 jahr alt worden/ wieß er gar nichts kindiſches mehr an ſich/ ſondern gab mit groſſem eiffer auf das gebet und unterweiſung in dem catechiſmo achtung. Wie er denn auch nachgehends/ da er in das collegium der Jeſuiten gethan worden/ von dieſem eiffer ſo gar nichts nachließ/ daß er vielmehr aller geſellſchafft ſich entſchlug/ von welcher er befürchtete/ daß ſeine ſchamhafftigkeit dürffte verletzet werden. Die ſtunden/ die andere denen lüſten der jugend auffopfferten/ brachte er in dem collegio der Minimorum zu/ allwo ein alter ehrlicher mann geiſtliche diſcourſe mit ihm führte. Hierdurch wurde er auch bewogen in den geiſtlichen ſtand zu treten/ wiewohl auch zu dieſem entſchluß dieſes nicht wenig beygetragen/ daß ihm/ als er ein gedicht verfertigte/ und dadurch vor andern den preiß/ ſo dem geſchickteſten in der beredtſamkeit pflegte gegeben zu werden/ zu erhalten ſuchte/ ſeine hoffnung fehl geſchlagen. Solchem nach wurde er in dem achtzehenden jahre ſeines alters in der Minimer-habit eingekleidet. Den curſum philoſophicum hörte er unter einem profeſſore, namens Ruffatio, welcher dem Ariſtoteli unverrückt folgete/ dabey aber Maignan keine gelegenheit vorbey ließ/ ſich allem dem zu widerſetzen/ was in der phyſic dieſes alten philoſophi heterodox fürkam. Hierdurch ſetzte er ſich ſo bald bey ſeinem profeſſore in ſonderbare hochachtung/ welche nicht wenig vermehret wurde/ als gedachter ſein profeſſor nicht ohne erſtaunen merckte/ daß dieſer ſein diſcipul, ohne einen lehrmeiſter gehabt zu haben/ ſehr wohl in der mathematic beſchlagen wäre. Und gewiß/ man hatte urſache/ dieſes an ihm zu bewundern/ denn er hatte im geringſten keine inſtrumente/ die zu erlernung dieſer wiſſenſchafft nothwendig erfordert werden. An ſtatt des circuls hatte er zwey kleine höltzergen/ an deren ſpitzen er zwey ſchuh-ahl ſteckete/ an ſtatt des winckelmaſes aber hatte er ein höltzernes creutz. Gleichwie er aber bey erlernung der philoſophie nichts annehmen wolte/ als was er vor wahr deutlich erkennen kunte/ alſo zog er im gegentheil in der theologie nichts in zweiffel/ auſſer wenn Ariſtotelis meynungen zu erläuterung derſelben falſch angebracht worden. Dieſes alles ſetzte ihn in ſolche hochachtung/ daß ihm ſelbſt eine profeſſion auffgetragen worden/ welcher er auch ſo wohl vorſtunde/ daß ſein ruhm auch in fremde länder erſchollen. Der general der Minimorum berufte ihn dannenhero an. 1636 nach Rom/ um daſelbſt ebner maſſen zu profitiren. Seine geſchicklichkeit in mathematiſchen erfindungen und phyſicaliſchen experimenten machte ihn gar bald daſelbſt bekannt/ zumalen ſich zwiſchen ihm und dem berühmten Pater Kirchero wegen der erfindung einer gewiſſen art von himmels kugeln ein ſtreit ereignete/ in welchem aber ſelbige keinem abgeſprochen wurde. Sein buch de perſpectiva horaria, ſo an. 1648 auf unkoſten des Cardinals Spada zu Rom gedrucket worden/ hat ihm ebener maſſen nicht wenig ruhm zu wege gebracht. In demſelben erkläret er die art teleſcopia zu machen/ die er ſelbſt erfunden/ und erweiſet ſich durchgängig/ daß er mit ſeiner kunſt nicht hinter dem berge zu halten gewohnet ſey. Ja er pflegete denen künſtlern/ welche ihn deßwegen beſucheten/ gar gerne alles zu entdecken/ was zu ihrer profeſſion etwas beytragen konte. Von Rom gieng er an. 1650 wieder nach Toulouſe zurücke/ da er dann mit allgemeiner freude empfangen wurde. In eben dieſem jahre wurde er zum provincial erwählet/ ohngeachtet er/ um ſeine ſtudien beſſer abzuwarten/ niemals einige charge verlanget hatte. Zwey jahr darauf gab er ſeinen curſum philoſophicum heraus/ darinnen er die phyſicam elementarem wiederum auf die bahn gebracht. Nach dieſem arbeitete er an ſeiner philoſophia ſacra, davon auch der erſte an. 1662 und an. 1672 der andere tomus heraus gekommen. Als er den erſten an das tages-licht geſtellet/ bekam er zum adverſario einen Jeſuiten/ namens La louvere, welcher verſchiedene meynungen von der ſtructura und ſchwere der cörper/ von der gleichheit der angulorum, reſiſtentiæ & reflexionis und andere ſtücke an dem Maignan tadelte; deme aber dieſer einen appendicem entgegen geſetzet/ worauf nicht lange hernach/ als der Jeſuit ſich zu verantworten geſuchet/ appendix altera gefolget/ darinnen er das funckern der fix-ſterne/ die holländiſche glaß-tropffen/ und andere ſtücke gar artig erkläret. Als ſich nun Monſ. Ducaſſe in einer diſſertation von beſagtem holländiſchen glaß-tropffen wider ihn ſetzte/ vertheidigte ſich Maignan auch wider dieſen/ und kam alſo ein dritter appendix heraus. Dieſen folgten noch 2 andere appendices wider verſchiedene ſeine widerſacher/ und ſind dieſe 5 appendices an. 1672 zuſammen gedruckt worden. Im übrigen ſcheinet er auch mehr ſeine ruhe als groſſe ehre geſuchet zu haben/ denn ſonſten hätte er gelegenheit gehabt/ auf des Königs befehl/ der ſeine inſtrumenta und curioſitäten zu Toulouſe an. 1660 mit groſſer verwunderung geſehen/ nach Paris zu kommen/ und daſelbſt ſeine übrige lebens-zeit mit weit gröſſerm ruhm zuzubringen. Doch kam er an. 1657 bloß als ein paſſagier dahin/ da er dann mit den gröſten ehren-bezeigungen empfangen/ und in die philoſophiſchen zuſammenkünffte mit dem requetenmeiſter mitgenommen wurde. Die gelehrteſten männer ſeiner zeit befragten ſich bey ihm/ dadurch er denn faſt keine einige viertelſtunde von der arbeit übrig behielt/ und mercket man von ihm an/ daß er auch im ſchlaffe nicht müßig geweſen/ ſondern die theoremata, welche er/ nachdem er erwachet/ auf eine bey ſich gehabte ſchwartze tafel/ ſo gut als es die nacht zugelaſſen/ gemeiniglich zu ſchreiben pflegen in ſchönſter ordnung völlig demonſtriret. Er erklärete auf eine neue art/ wie bey dem meß-opffer nur brodt und wein geſehen würde/ ohngeachtet man mit der catholiſchen kirche glauben müſſe/ daß nicht mehr würckliches brodt und wein/ ſondern der Leib und das Blut JEſu Chriſti zugegen wäre. Nemlich/ er hielte dafür/ daß nachdem brodt und wein durch die ſegnung des prieſters würcklich in den Leib und Blut Chriſti verwandelt worden/ GOtt die impreſſion in denen menſchlichen ſinnen/ welche ſie ſich vorhero gemacht/ da noch brodt und wein zugegen waren/ continuirete. Er ſtarb endlich an. 1676 den 29 octobr. Von obgedachtem ſeinem curſu philoſophico iſt zu errinnern/ daß er ſelbigen an. 1652 in 4 volum. in 8, und nachgehends an. 1673 mit vielen vermehrungen in folio heraus gegeben. Sein leben hat der Pater Saguens/ ſein diſcipul, an. 1697 unter dem titul: de vita, moribus & ſcriptis R. Patris Emanuelis Maignani Toloſatis ordinis Minimorum, philoſophi atque mathematici præſtantiſſimi elogium, heraus gegeben. *Robault* entretiens ſur la philoſophie p. 48, 53, 55, 57 ſeqq. & dans la phyſique part. I c. 22 num. 47 ſeqq.; *Baillet* vie de des Cartes t. 2 p. 379, 380 ad an. 1649; *Bayle*; memoires du tems.

Maille/ das geſchlechte/ beſaß die herrſchafft gleiches namens in Touraine/ ſo heut zu tage unter dem namen Luines zu einem hertzogthum und pairie erhoben worden/ und war ſo wohl wegen des alters/ indem es bis auf 20 glieder zählen kunte/ als auch wegen der hervorbringung vornehmer perſonen berühmt. An. 1177 hat ſich Jakelin von Maille durch ſeine tapfferkeit wider die Türcken bekannt gemacht. Denn dieſer ſtritte wider die ungläubigen als tempel-herr in einem weiſſen habit mit gröſter bravour, ſo daß dieſe gläubeten/ Jakelinus müſſe der heilige Georgius ſeyn/ welcher in eben dergleichen habit ſein ſchwerdt in der feinde blut gefärbet. Ja als endlich die tapfferkeit der menge unterliegen muſte/ fanden ſich einige von denen Türcken/ welche dadurch ein tapfferes gemüthe zu erhalten hoffeten/ wenn ſie den ſtaub von ſeinem erblaßten leichnam auf ihre köpffe ſtreuen konten; andere waren gar ſo unverſchämt/ daß ſie ihm/ in hoffnung einige fruchtbarkeit zu erlangen/ die geburts-glieder abſchnitten. Harduinus/ Herr von Maille/ zeugete mit Antoinette von Chauvigni einen ſohn gleiches namens/ welcher von ſeiner gemahlin/ erbin von la Tour Landri, eine geſegnete nachkommenſchafft erhalten/ die ſich in verſchiedene äſte ausgetheilet. Ein Herr aus dieſer familie/ namens Peam von Maille/ welcher ohngeſehr vor vierdtehalb hundert jahren gelebet/ vermählete ſich mit Johanna/ erb-tochter des älteſten aſtes von dem hauſe Breze in Anjou, die ihme Breze zugebracht/ worauff ſeine nachkommen den titul Maille Breze geführet. Das hauß Maille hat ſich auch in dem 16den ſeculo ſignaliret; denn Philippus von Maille war capitain über des Königes Henrici II leibgarde/ und gieng an. 1548 nach Schottland daſelbſt die Königin abzuholen und nach Franckreich zu führen; nachgehends/ nemlich an. 1560 bekam er befehl/ den Printzen von Conde in arreſt zu nehmen. Ein anderer dieſes namens verlohr an. 1553 das leben vor Cambray. Claudius von Maille kam an. 1587 in dem treffen bey Coutras um/ Carolum hinterlaſſend/ welcher ein vater worden des Marſchalls von Breze/ wie hernach mit mehrerm ſoll gedacht werden. *Laboureur* aux additions des memoires de Caſtelnau; *Du-Bellay*; *Anſelme* de l'origine & progres des famillie de France; *Thuanus*; geſta DEi per Francos p. 1151; *Bayle* unter dem worte Breze.

Maille-Breze/ (Armandus von) Hertzog von Fronſac und Caumont/ Marquis von Graville und Breze/ Graf von Beaufort in Vallée, &c. war der einige ſohn des Marſchalls dieſes namens/ und legete die erſten proben ſeiner tapfferkeit an. 1638 in Flandern ab/ da er als Meſtre de camp dienete. Das folgende jahr commandirte er/ wie Anſelmus berichtet/ die Königliche galeeren/ und nachgehends die ſchiffs-flotte; da er dann einen anſehnlichen ſieg wider die Spanier in dem geſichte vor Cadix an. 1640 den 22 julii erhielte. An. 1641 gieng er als ambaſſadeur nach Portugall/ und ſchlug des folgenden jahres die feindliche flotte/ welche zum entſatz vor Perpignan angekommen. Hierauff wurde er an. 1643 zum Großmeiſter/ Haupt und General-aufſeher über die ſchiffarth und commercien von Franckreich/ wie auch zum Gouverneur von Brouage, denen inſuln Rè und Oleron, wie nicht weniger von Rochelle und dem lande von Aunis gemachet/ ja gar zum Hertzoge von Fronſac und Pair von Franckreich ernennet. In dem ſeptemb. des folgenden jahres verjagte er die Spaniſche flotte/ welche Roſes entſetzen ſolte/ und das jahr darauff belagerte er Tarragona/ wiewohl vergeblich. Endlich wurde er zum General-Lieutenant über die armee in Italien gemacht/ allwo er auch in der belagerung Orbitello auf ſeinem ſchiffe durch einen canonen ſchuß den 14 jun. an. 1646 in dem 27ſten jahre ſeines alters getödtet worden. *Aubery* in dem leben des Cardinals Richelieu lib. 6 c 63 t. 2 p. 238; *Anſelme* hiſt. des grands offic. de la Couronne p. 326; *Bayle*.

Maille-Breze/ (Clara Clementia von) eine tochter des Marſchalls dieſes namens/ wurde an. 1641 an Ludovicum von Bourbon/ Hertzogen von Enguien und nachmals Printzen von Conde/ vermählet. Viele/ welche nicht wohl auf den Cardinal von Richelieu/ der Mademoiſelle von Breze vetter/ zu ſprechen waren/ ſchrien dieſe mariage als was ungewöhnliches aus/ daß ſich ein Printz von geblüte zu einer ſo ungleichen heyrath hätte entſchlieſſen können. Andere legten dieſe ſchuld deſſen vater/ dem Printzen von Conde bey/ als welcher aus furcht vor gedachten Cardinal in dieſe heyrath gewilliget hätte. Selbſt der Printz von Conde ließ ſich von dem alterthum und adel dieſes hauſes genauer informiren/ da er denn alles nach wunſch befand. Im übrigen vertrug ſich der junge Printz von Conde gar wohl mit ihr/ gleichwie ſie ihrer ſeits ſonderlich an ſeinen unglücks-fällen mit theil nahm. Sie entflohe mit ihrem ſohn zu ihm nach Bourdeaux, wohin ſie der Hertzog von Bouillon glücklich gebracht hatte. Hierauf kam ſie wieder nach hofe/ und fiel ſo wohl dem König als die Königin vor die freyheit ihres gemahls zu fuß/ allein ſie konte nichts als nur dieſes erhalten/ daß ihr freyheit verſtattet wurde/ wo ihr beliebte/ hinzu gehen. Solchem nach nahm ſie ihre retirade nach Montrond in Bourbonnois, von dar ſie ſich abermahls nach Bourdeaux begab/ und als ſie auch da nicht mehr ſicher war/ nahm ſie ihren ſohn den Hertzog von Enguien zu ſich/ und folgte ihrem gemahl nach denen ſpaniſchen Niederlanden/ von dannen ſie auch nicht eher als bis nach dem Pyrenäiſchen frieden wiederum nach Franckreich gegangen. Sie ſtarb endlich an. 1694 zu Chateau Roy in Berry/ nachdem ſie an. 1670 einer groſſen gefahr entgangen war da ſie ein diener mit dem degen angefallen und verwundet. Hiſtoire du Prince de Conde, ſo zu Amſterdam an. 1693 gedruckt worden. *le Laboureur* addit. aux memoires de Caſtelnau t. 2 p. 298; memoires de Mr. I. C. D. R.; *Marigni* dans ſes lettres; *Priolus* l. 5 c. 14, 27 & l. 6 c. 36; *Patin* t. 3 lettr. 532; *Bayle* unter dem wort Brezé.

Maille-de Breze/ (Simon) Ertz-Biſchoff zu Tours/ lebte in dem 16den ſeculo. und war ein ſohn Guidonis von Maille, Gouverneurs von Anjou. Er begab ſich in den Ciſtercienſer-orden/ und wurde darauff abt zu Lorouz/ auch nachgehends prälat zu Viviers und endlich an. 1554 Ertz Biſchoff zu Tours, welchem ſtifft bereits an. 1400 Ameline von Maille vorgeſtanden. Simon begleitete den Cardinal von Lothringen auf das concilium nach Trident/ und machte ſich daſelbſt durch ſeine qualitäten bekannt. In der herrſchafft Breze ließ er einen vortrefflichen pallaſt aufbauen/ um daſelbſt in der einſamkeit denen ſtudien deſto beſſer obzuliegen; allein weil es in legung des grundes verſehen war fiel das gantze gebäude über den hauffen/ dadurch denn alle menſchen da

davon

darin̄ waren/ jämmerlich zu tode geſchlagen wurden/ auſſer/ daß der Ertz-Biſchoff ſelbſten unverletzt hervor gezogen worden. Er ſtarb endlich an. 1597 in dem 82ſten jahre ſeines alters/ unter andern ſchrifften eine nette lateiniſche überſetzung von 24 auserleſenen homilien des Baſilii hinterlaſſend. *Sammarthanus* elog. lib. 4 & in Gall. Chriſt.

Maille-Breze/ (Urbanus von) Marquis von Breze/ ꝛc. capitain über die leib-garde der Königin Maria von Medicis/ und nachgehends des Königes ſelbſt/ ritter der Königlichen orden/ Marſchall von Franckreich/ Gouverneur von Anjou/ ꝛc. war ein ſohn Caroli von Maille/ Herrns von Breze/ welchen ihm ſeine gemahlin Johanna von Theval gebohren. Er war/ wie aus vorigem erhellet/ aus einem alten adelichen geſchlechte/ ſo mangelte es ihm auch an tapfferkeit nicht/ gleichwohl muß man bekennen/ daß ſo wohl zu ſeinem eigenen/ als ſeines hauſes glück der Cardinal Richelieu/ als deſſen ſchweſter Nicole du Pleſſis er zur gemahlm hatte/ daß meiſte beygetragen/ ohngeachtet der Cardinal viele verdrüßlichkeiten von ihm ausſtehen muſte. Zwar erwieß er ſich etwas kaltſinnig wider den Marſchall ſelbſt/ hingegen zeigte er deſto ſtärckere proben ſeiner liebe gegen deſſen kinder. Dann er brachte dem ſohn die charge eines admirals von Franckreich und die würde eines Hertzogs von Fronſac zu wege/ die tochter aber Claram Clementiam vermählete er an den Hertzog von Anguien/ wie von beyden bereits weitläufftiger vorher gemeldet worden. Was den Marſchall ſelbſt anbelanget/ ſo diente er an. 1629 und das folgende jahr in Piemont. Zu anfang des jahrs 1632 ſchickte ihn der König Ludovicus XIII an den König von Schweden/ Guſtavum Adolphum nach Teutſchland/ als extraordinair-ambaſſadeur, bey demſelben vor die ligiſtiſche Fürſten zu intercediren; gleichwie er mit eben dieſem character an. 1635 nach Holland abgieng. In gedachtem jahr 1632 bekam er den Marſchalls-ſtab/ wie auch das gouvernement von Calais/ da er ſo bald bey Caſtelnaudari ſeine tapfferkeit ſehen laſſen. Das folgende jahr machte ihn der König zum ritter des heiligen Geiſtes. Anno 1634 commandirte er eine armee in Teutſchland/ und entſatzte Heidelberg. Das jahr darauf führte er nebſt dem Marſchall von Chatillon das commando über die armee in den Niederlanden/ da dann in dem treffen bey Avein die Spanier den kürtzern zogen/ wiewohl die alliirten ſich des ſieges nicht recht gebrauchet/ davon einige die ſchuld der uneinigkeit der beyden commandirenden Generalen/ andere aber dem ehrgeitz des Printzen von Oranien/ als welchem es verdroſſen/ daß er nicht ſelbſten an dieſem ruhm mit theil nehmen können/ beylegen. Das folgende jahr fielen die Spanier in die Picardie ein/ ohne daß ſie der Marſchall de Breze zurück halten können. Deſſen ungeachtet bekam er an. 1636 das gouvernement von Anjou/ und an. 1642 wurde er zum Vice Ré von Catalonien ernennet/ gleichwie ihm durch beförderung des Cardinals Richelieu noch viele andere chargen aufgetragen worden. Er ſtarb endlich den 13 febr. an. 1650 in dem 53ſten jahre ſeines alters. *Laboureur* additions aux memoires de Caſtelnau t. 2 p. 298 ſeq.; *Anſelme* hiſt. des grand offic. p. 256; *Aubery* vie du Cardinal de Richelieu l. 5 c. 37 t. 1 l. 6 c. 6 t. 2; memoires du Sieur de Pontis; *Bayle*.

Maillezais an der Autiſe/ lat. Malleacum, iſt eine ſtadt in Franckreich in nieder-Poictou/ ſo vorzeiten ein biſchöfflicher ſitz war. Die Grafen von Poictou und Hertzoge von Gvienne hatten vor dieſem ihre reſidentz daſelbſt/ welche auch allda eine ſehr ſchöne kirche erbauen ließen un̄ ſolche dem heiligen Hilario wiedmeten. An. C. 1648 wurde der biſchöffliche ſitz nach Rochelle verlegt. *Du Bouchet* annal. Aquit.; *Du Cheſne* antiqu. des Villes; *S. Marthe* Gall. Chriſt. tom. III.

Mailly/ ein altes und adeliches geſchlechte in der Picardie/ führet ſeinen namen von dem land-gut dieſes namens ohnweit Amiens. Nicolaus von Mailly commandirte an. 1202 eine eſcadre krieges-ſchiffe/ um damit die eroberung von Conſtantinopel zu befördern. Sein ſohn Aegidius I, Herr von Mailly/ begleitete den König Ludovicum IX von Franckreich in das gelobte land an. 1248. Sein ſohn Aegidius II; genannt Gillon/ zeugete mit ſeiner gemahlin Johannem von Mailly/ von welchem hernach ein mehrers ſoll geſagt werden; Antonium/ ſo die linien Orſignol und Conty aufgerichtet/ und Aegidium/ welcher der ſtam̄vater derer Herren von Authuille und Marcais worden. Johannes I zeugete nebſt Johanne dem jüngern/ ſo die Branchen von Auvillers und Fontaines aufgerichtet/ Johannem II, deſſen ſohn Aegidius III an. 1360 gelebet/ und mit Maria von Coucy/ der erb tochter Auberti von Coucy/ Herrns von Dronay/ und Johanná von Ville/ Frauen von Droiſi/ das geſchlechte fortgepflantzet. Sein ſohn Colard oder Nicolaus/ ſo in dem treffen vor Azincourt an. 1415 getödtet worden/ heyrathete Mariam von Mailly/ die ihm unter andern Johannem III gebohren/ ſo ſich durch ſeine dem König Carolo VII geleiſtete gute krieges-dienſte bekannt gemacht/ und an. 1468 noch gelebet. Seine gemahlin Catharina von Mammez/ Frau von Cayeu und Ravemberg/ machte ihn zum vater verſchiedener kinder/ unter welchen Johannes IV, wie bald mit mehrerm ſoll gemeldet werden/ die ordentliche ſtamm-reihe fortgeführet/ Hutinus aber den aſt derer Herren von Auchi/ Rumeſnil/ Bonneville und Sourdon ausgebreitet. Johannes IV war rath und cämmerer bey denen Königen Ludovico XI und Carolo VIII; und ſtifftete den convent der Baarfüſſer-mönche zu Mailly. Er ſtarb an. 1505 den 22 may/ nebſt Adriano Herrn von Ravemberg/ dem ſtamm-vater derer Herren von Harcourt und Quesnoy/ Antonium hinterlaſſend/ welcher ſich durch ſeine tapfferkeit und andere qualitäten groſſes anſehen zu wege gebracht. Von ſeinen ſöhnen wurde Nicolaus Artillerie-meiſter/ und ſtarb ohne ſich zu verheyrathen/ Renatus aber/ ſo ritter von S. Michael worden/ und ſich an. 1552 in behauptung der ſtadt Metz/ wie auch nachgehends in dem treffen zu S. Denys und Moncontour wohl gehalten/ führete das geſchlechte fort. Denn ſeine gemahlin/ Maria von Hangard/ gebahr ihm Johannem/ Baron von Mailly/ ſo an. 1554 in der belagerung Hesdin das leben verlohren; ferner Theobaldum/ welcher das geſchlechte fortgepflantzet/ dann Aegidium/ Gouverneur zu Montrevil/ und einige andere kinder. Theobaldus/ welcher/ wie gedacht/ das geſchlechte fortgepflantzet/ verheyrathete ſich erſtlich an Franciſcam von Belloy/ und zeugete mit ihr 5 ſöhne/ der älteſte davon/ Renatus II, Marquis von Mailly/ Gouverneur von Corbie/ vermählete ſich mit Maria Margaretha von Monchi/ und zeugete mit ihr verſchiedene kinder/ unter welchen der älteſte ſohn auf erhaltene päbſtliche diſpenſation ſich mit ſeiner nahen bluts-freundin/ Margareta von Monchi/ vermählet. Memoires de Villehardoin; l'hiſtoire de Conſtantinopele *du Cange*; *Morliere*; *le P. Anſelme*; *le Laboureur*.

Maimburg/ (Ludovicus) ein berühmter Jeſuit/ wurde an. 1610 zu Nancy in Lothringen gebohren; ſein vater/ welcher ſtaats-rath bey dem Hertzog Carolo III von Lothringen geweſen/ untergab ihn der Jeſuiten information, in welchen orden auch der ſohn an. 1626 getreten. Er erwieſe gar bald groſſe geſchicklichkeit von ſich/ und war ſonderlich von der natur mit einer artigen vorſtellungs-krafft verſehen. Deswegen lehrete er auch auf befehl ſeiner obern die humaniora 6 gantzer jahr/ nach welcher zeit ſie ihn zum predig-amt beruffen. Er verrichtete hierauf ſolches nicht ohne ruhm in denen vornehmſten ſtädten des königreichs/ un̄ erwieß er ſich ſonderlich als einen hefftigen feind von der überſetzung des neuen teſtamentes ins frantzöſiſche zu Mons. Dahero auch nachgehends die Janſeniſten auf ſeine reden wieder gedachte überſetzung in ihren antworten gar hart loß gezogen haben. An. 1681 gab er eine hiſtorie von dem Calviniſmo heraus/ darüber er aber nicht alleine von denen Reformirten/ ſondern auch ſelbſt von ſeinen eigenen glaubens-genoſſen/ weil er die lehre der frantzöſiſchen kirche ſo hitzig vertheidigte/ angegriffen worden. Was das ärgſte/ ſo ſtieſſen die Jeſuiten/ um dem Pabſt einen gefallen zu erweiſen/ ihn von ihrer ſocietät aus/ darüber er ſich nachgehends in ſeinem teſtament gar hefftig beſchweret/ und verlanget/ daß alle diejenige güter/ welche ſeine eltern in das Jeſuiter-collegium zu Nancy ſeinethalben vermachet/ der Carthauſe beſagter ſtadt abgetreten werden ſolten. In der vertheidigung mehr gedachter überſetzung von Mons/ ſo an. 1668 zu Cölln heraus gekommen/ wird Maimburg gar lächerlich fürgeſtellet. Denn daſelbſt wird erzählet/ daß er auf dem predig-ſtuhl in der capelle des collegii zu Clermont mehr die perſon eines comödianten/ als eines chriſtlichen predigers agiret. Es war eben damahls das evangelium von dem guten hirten. Bey welcher gelegenheit er dann den unterſchied derer hirten zu den alten zeiten von denen/ ſo heut zu tag zu dieſer verächtlichen lebens-art genommen werden/ zeigete. Er führete verſchiedene patriarchen zum beweiß an/ und kam endlich auf David/ den er nicht allein von kopff bis auf den fuß/ ſondern noch dazu ſeinen hund gar poßirlich abmahlete. Er meinete/ dieſer hund würde ſichs vor einen ſchimpff gehalten haben/ wann er nicht inzwiſchen/ da ſein Herr der David an den Goliath ſich gemachet/ ſeine tapfferkeit wider die wölffe ausgelaſſen. Da machte er dann eine rechte hunds-predigt und theilete ſelbige in 4 puncte nach den 4 gattungen gewiſſer hunde ein. Der erſte handelte die engliſche docken ab/ darunter er die Janſeniſten verſtunde. In dem andern punct ſtellte er einen groben bauren-hund vor/ welche nur auf ihrem miſte belleten/ darunter er diejenige prediger verſtunde/ welche zwar auf den cantzeln grob genug loß zu ziehen pflegen/ ſonſten aber gar wenig proben eines rechtſchaffenen eyfers ablegen. In dem dritten puncte verfiel er auf die kleine zotlichte hunde/ dadurch er die äbte an dem hofe abmahlete. Endlich kam er auch auf die gute hunde/ welche die Jeſuiten bedeuten ſolten. Der gute pater ließ ſich durch das gelächter ſeiner zuhörer ſo ſehr einnehmen/ daß er nur immer ärger poſſen zu machen ſuchte. Als er/ wie bereits gedacht/ aus dem orden der Jeſuiten verſtoſſen worden/ begab er ſich in die abtey von S. Victor zu Paris/ allwo ihm der König eine anſehnliche penſion reichen ließ. Er ſtarb auch daſelbſten eines jählingen todes den 13 aug. an. 1686/ als er eben noch an einem tractate ſchiſme d'Angleterre, arbeitete. Seine übrige ſchrifften ſind zwey bände von gehaltenen reden; hiſtorien von dem Arianiſmo; denen bilder-ſtürmern; creutzzügen; von dem abendländiſchen ſchiſmate; von der trennung der griechiſchen kirche; von dem fall des Römiſchen Reichs; von der ligue, von dem Lutherthum und Calviniſmo; ein tractat von der römiſchen kirche/ und ein anderer von der regierung des Pabſtes S. Leonis; an. 1640 hat er 2 panegyricos heraus gegeben/ den einen hielt er dem König Ludovico XIII zu ehren/ weil er Franckreich der protection der jungfrauen Maria unterworffen; der andere aber war eine lobrede von den Königen in Franckreich überhaupt. Zwey jahr vorhero hatte er eine leich-rede/ die er dem Nicolao Zappi/ einem Auguſtiner-mönch/ gehalten/ zu Rom herausgegeben. Sonſt hat man auch von ihm Lettres de François romains, darinnen er die pflichten gegen den Pabſt mit denen pflichten/ ſo man dem König in Franckreich zu erweiſen ſchuldig/ zu conciliiren ſuchet. Auſſer dieſen hat man auch von ihm 3 kleine tractate/ der erſte/ welcher den titul führet: la methode pacifique pour ramener ſans diſpute les proteſtans à la vrai foi ſur le point de l'Euchariſtie, au ſujet de la conteſtation touchant la perpetuite de la foi du même myſtere, iſt zuerſt an. 1670 zu Paris und nachgehends zum öfftern gedrucket worden. Die römiſch-catholiſche geiſtlichkeit recommendirte dieſen tractat/ als eine von den ſechzehen arten/ die Hugenotten zu ihrem glauben zu bringen. Es haben ſich aber verſchiedene gefunden/ welche ihn widerleget haben/ unter welchen ſelbſt ein vetter dieſes P. Maimburgs geweſen. der andere handelt de la vraie Egliſe de Ieſus-Chriſt; der dritte handelt: de la vrai parole de Dieu. Gleichwie aber ſeine hiſtorie vom Calviniſmo critiſiret worden/ alſo hat dergleichen mit ſeiner hiſtorie von dem lutherthum der berühmte Seckendorff in ſeinem werck historia lutheraniſmi genannt/ gethan. Sonſten iſt auch eine ſchrifft wieder ſeine hiſtorie von dem arianiſmo und bilderſtürmen unter dem titul: Entretiens d'Eudoxe & d'Euchariſte, ſur l'hiſtoire de arianiſme & l'hiſtoire des Iconoclaſtes, heraus gekommen/ welche gar wohl gemacht/ und an. 1674 zu Paris verbrennet worden/ nachgehends aber in Holland an. 1683 wieder herausgekommen. So iſt auch ſeine hiſtorie von der römiſchen kirchen/ ſo in Holland an. 1688 vermehrt herausgekommen/ nicht unangefochten geblieben/ davon der D. Boileau der autor iſt. Man kan alle ſeine wercke in 16 voluminibus in 4 zuſammen haben.

Obgedachter ſein vetter Theodorus Maimburg trat zu der reformirten kirche/ und gab hierauff/ nach gewohnheit ſelbiger zeit/ eine ſchrifft an den tag/ darinnen er die urſach ſeines entſchluſſes vorſtellete. Der brief/ welchen er von dieſer materie an ſeinen älteſten bruder geſchrieben/ iſt an. 1659 gedrucket worden. Hierauf retirirte er ſich nach Guienne und verfertigte daſelbſt eine kurtze antwort auf des Cardinals Richelieu methode, ſo der berühmte Samuel Mareſius an. 1664 zu Gröningen heraus gegeben/ darinnen dieſer Maimburg den nahmen R. de la Ruelle führet. Nicht lange hernach bekennete er ſich aufs neue zu der catholiſchen religion/ ſchrieb aber deſſen ungeachtet wieder das berühmte buch/ welches eine erklärung der catholiſchen lehre in ſich hält und Mr. Boſſuet, Biſchoff zu Condom/ zum urheber hat. An. 1682 gieng er nach Engeland/ und trat wiederum zu der proteſtirenden kirche über/ ließ auch ſeine obgedachte ſchrifft wider ſeinen vettern den Jeſuiten Ludovicum Maimburg zu Rotterdam das folgende jahr drucken. Nach dieſem wurde er hofmeiſter bey einem natürlichen ſohn des Königs Caroli II in Engeland/ und ſtarb zu Londen um das jahr 1693 nachdem er ſich auf ſeinem tod bette vor die ſocinianiſche lehre erkläret. *Nathanael Sotuel* bibl. Societ. Jeſu p. 567; *Bayle* memoires du tems.

Maimonides / oder R. Moſche Ben Maimon, ein gelehrter Jüde/ lebte zu anfang des 13den ſeculi in gar groſſem ruhm/ und wurde zu Cordova in Spanien gebohren. Seine ſtudien ſoll er unter ſeinem vater/ oder wie andere wollen/ unter einem gewiſſen Rabbi namens Joſeph getrieben haben. Darinnen ſoll er in gar kurtzer zeit ſo glücklichen fortgang gehabt haben/ daß ihn nicht wenige mit neidiſchen augen angeſehen. Dieſes bewegte ihn/ daß er Spanien verließ/ und ſich nach Aegypten begab/ dahero er auch nachgehends der Aegyptiſche Moſes insgemein genennet worden. Daſelbſt nun lehrete er ſo wohl zu Alexandrien/ als zu Damaſco/ mit gar groſſem zulauff/ zumahlen er von dem Aegyptiſchen Sultan/ dem er aus einer kranckheit geholffen/ groſſe ehre empfieng. Er war nicht allein in den Ebräiſchen/ Arabiſchen/ Chaldäiſchen/ Türckiſchen/ Mediſchen und Griechiſchen ſprachen/ ſondern auch in der artzney kunſt/ und philoſophiſchen wiſſenſchafften/ ſonderlich in der mathematic/ wohl erfahren. Die jüdiſche theologie und rechte verſtund er gleichfals vor andern wohl/ und ſchiene gar wenig glauben denen talmudiſchen fabuln beyzumeſſen. Durchgängig läſſet ſich aus ſeinen ſchrifften ſchlieſſen/ daß er in des Ariſtotelis und der Araber ſchrifften/ vortrefflich bewandert geweſen/ dahero er auch in ſeinem urtheilen vielfältig auf die heydniſche philoſophie ſich gründet. Hierüber nun gerieth er in groſſen verdacht der ketzerey bey ſeinen glaubens-genoſſen/ ſonderlich durch das berühmte buch More Nevochim, darinnen er zum endzweck die handleitung zu dem wahren verſtande der worte in der heiligen ſchrifft ſich vorgeſetzet/ dabey aber hin und wieder auf die theologiſche und philoſophiſche materien verfällt. Denn ſo bald beſagtes buch aus der arabiſchen ſprache/ als worinnen es anfänglich geſchrieben worden/ der R. Samuel Aben Tibbon in die ebräiſche überſetzet/ und dadurch denen Jüden in Franckreich bekannt gemacht/ bemühete ſich R. Salomon zu Montpellier nebſt ſeinen diſcipuln/ R. Jona und R. David/ mit groſſem eifer den Maimon in die ketzer-rolle zu bringen/ wiewohl dieſe herüber gar übel angekommen/ indem verſchiedene orte und ſynagogen in Gallia Narbonenſi dieſe drey Rabbinen in den bann gethan. Doch dieſe wurden in ihrem eifer hierdurch nur deſto mehr angeflammet/ ihr vorhaben auszuführen. Ja ſie beſchickten die übrigen ſynagogen in Franckreich/ und erhielten von ihnen durch allerhand practiquen/ daß die ſynagogen in Gallia Narbonenſi von ihnen in den bann gethan wurden. Allein dieſe wolten ſich auf einmahl nicht in den ſack ſtecken laſſen/ ſondern ſchickten in ihren namen R. David Kimchi zu den ſynagogen in Catalonien und Aragonien/ wiewohl dieſer auf der reiſe dieſes zeitliche geſegnet. Allein was er nicht mit ſeiner gegenwart hat thun können/ verrichtete er durch briefe/ welche dieſen effect hatten/ daß ſich jetztgedachte ſynagogen mit denen in Gallia Narbonenſi wider die zu Montpellier vereinigten/ worauf auch die übrigen frantzöſiſche ſynagogen wiederum zu ihnen getreten. R. Salomo ſoll ſich hierüber ſo entrüſtet haben/ daß er ſich zu denen Chriſten gewandt/ und von dieſen begehret/ ſie möchten doch die ketzerey des Maimons unterdrücken. Dieſer lebte/ wie bereits oben gedacht/ bey dem Sultan in Egypten wegen ſeiner wiſſenſchafft in der medicin in groſſen gnaden/ weßwegen ihn die übrigen medici gar ſehr beneidet. Von dannen ſoll er ſich nach dem gelobten lande gemachet haben/ allwo er auch in dem 70ſten jahre ſeines alters geſtorben/ und in dem obern Galiläa begraben ſeyn ſoll. Aus den anfangs-buchſtaben ſeines namens wird er mehrentheils zuſammen gezogen Rambam genennet/ gleichwie auch ſonſten die Jüden wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft von ihm vorgeben/ daß von dem Moſe/ welcher das volck Iſrael aus Aegypten geführet/ bis auf ſeine zeit keiner ſeines gleichen geweſen. Auſſer bereits erwehnten tractat ſind von ſeinen übrigen abſonderlich bekannt/ Iad Chaſaka, darinn er die thalmudiſchen lehren und alſo das gantze hebräiſche recht in 14 büchern abhandelt. Und endlich ſeine commentarii in Miſchnajoth. R. Gedalias leget ihm auch eine gar groſſe menge bücher zu/ davon auch viele in die lateiniſche ſprache überſetzet ſeyn ſollen. Dieſes iſt gewiß/ daß ſein More Nevochim von Johanne Buxtorfio dem ſohn in das lateiniſche überſetzet worden. Von ſeinem mehr gedachten werck More Nevochim und den darüber entſtandenen ſtreit können die epiſteln beym Buxtorfio in ſeiner inſtitutione epiſtolari hebraica am 361 blat/ wie auch dem folgenden/ geleſen werden. *Juchaſin* f. 131; *Gedalias* in ſchalſchel. p 43; *Buxtorf* in præf. in librum Nevochim; *Hottinger.* hiſt. eccleſ. N. T. p. 3 c. 12 ſect. 4 p. 262; *Bartoloccius* in bibl. magna Rabbin. t. 2 p. 35 ſeqq.; *Voſſius* de ſcientiis mathemat.; *Quenſtedt* de patr. doctor. viror.; *Buddeus* in introd. ad hiſt. philoſoph. ebræor. p. 122 ſeqq.

Maina / Braccio di Maina, oder das land der Mainoten/ iſt eine gewiſſe griechiſche landſchafft in Morea/ an der ſee auf denen küſten des meerbuſens von Coron/ vom vorgebürge Matapan bis an den fluß Calamata. Die Mainoten oder Magnoten/ welche ein ſtücke von dem lande der alten Lacedämonier bewohnen/ waren die einige Griechen/ welche unter den Türcken ein democratiſch regiment behalten/ ſie haben dieſen vortheil der nachbarſchafft des meeres/ und der höhe ihrer gebürge zu dancken. Nichtsdeſtoweniger geriethen ſie an. 1669 nach eroberung der ſtadt Carea in groſſe furcht/ daß ihre freyheit unterdrücket werden möchte/ und wurden dahero genöthiget/ andere wohnungen zu ſuchen/ und geruhig zu leben/ die Genueſer nahmen 5 bis 600 familien von ihnen in die inſul Corſica auf/ und der groß-Hertzog von Florentz hat nur noch unlängſt 1000 andern einige ländereyen in ſeinen herrſchafften eingeräumet. Dieſe Mainoten ſind ihrem humeur nach bis dato den alten Lacedämoniern gleich/ daß ſie nemlich gerne ſtehlen/ grauſam ſind/ und ein hartes leben führen. *Baudrand.*

Maine / oder le Maine, lateiniſch Cenomanenſis Provincia, iſt eine provintz in Franckreich welche ſich vom morgen gegen abend zwiſchen der Normandie ausbreitet. Gedachte Normandie hat ſie gegen mitternacht/ gegen mittag Anjou mit einem theil von Touraine gegen morgen Perche und Vendoſmois/ und gegen abend Bretagne. Sie wird insgemein in zwey theile geſchieden/ davon der eine gegen Bretagne und Normandie nieder-Maine/ der andere aber gegen Perche/ Vendoſmois/ Anjou und Touraine ober-Maine genennet wird. Dieſer letztere theil iſt viel angenehmer und fruchtbarer/ als der erſtere/ überhaupt aber kan man von beyden ſagen/ daß ſie weitzen/ lein/ wein/ nüſſe/ ey und andere zur menſchlichen nahrung nöthige ſachen hervor bringt. Man findet auch einige eiſen minen darinnen. Die drey flüſſe Mayenne/ la Sarte und l'Huiſne tragen gleichfals nicht wenig zu ihrer fruchtbarkeit bey. Von denen waldungen ſind Berſay/ Perſeigne/ Longaunay/ Sille und Dandaines die vornehmſten. Mans iſt die haupt ſtadt die andern geringern ſtädte aber ſind Laval/ Beaumont le Vicomte, Sablé, la Ferte-Bernard, Domfront Chaſteau du Loir. Von den einwohnern des landes bemercket man/ daß ſie zu ſprachen und [illegible]ten ſehr wohl geſchicket ſind/ gleichwie ſie auch ſonſten in andere verrichtungen ſich gar wohl finden können/ gleichwie insgemein geſaget wird/ daß einer aus der provintz Maine noch halb ſo viel als ein anderer aus der provintz Normandie gelte/ zu welchem ſprichworte eine müntze aus Maine/ welche noch halb ſo viel/ als eine normandiſche gegolten/ ſoll gelegenheit gegeben haben. Von dem Ptolomeo und Cäſar werden die einwohner Cenomani Aulerci genennet. Von ihnen meldet Livius/ Polybius/ und unter denen neuern Leander Alberti/ daß ſie conqueten in Italien um das jahr der ſtadt Rom 160 gemachet hätten. Ihr anführer ſoll Elitovius geweſen ſeyn/ und ſchreibet man ihnen zu/ daß ſie Verona/ Bergamo/ Mantua und andere ſtädte erbauet hätten. Die provintz war denen Galliern/ nachgehends denen Römern und endlich denen Francken unterthan. Mit der zeit hat dieſe provintz ihre Grafen gehabt/ bis ſie endlich mit der krone Franckreich vereiniget worden. Hugo I, Graf von Mans/ lebte um das jahr 1020/ und war ein vater Herberti I, genannt Eveillechien/ weil er bey nacht zeiten viele ſtreiffereyen in Perche that/ und dadurch die hunde auffweckete. Er ſtarb um das jahr 1060/ Hugonem II hinterlaſſend/ welcher Herbertum II zeugete. Dieſer/ weil er keine kinder gehabt/ ſchenckete ſeine grafſchafft dem Hertzog Wilhelmo/ dem Baſtard in der Normandie. Zwar hatte er zwey ſchweſtern/ deren ſöhne mit dieſer ſchenckung gar übel zu frieden waren/ alleine ſie waren doch nicht im ſtande/ etwas hauptſächliches auszurichten/ und ſich in ihren gerechtſamen mit gewalt zu unterhalten. Doch der eine davon Hugo III, ſo um das jahr 1090 gelebet/ trat ſeine rechte an ſeinen vetter Eliam de la Fleche ab/ ſo an. 1110 geſtorben. Durch deſſen einige tochter Ehrenburg/ ſo von andern auch Sibylla genennet wird/ kam die grafſchafft an Fulconem, Grafen von Anjou/ welcher ein vater Godofredi V worden/ welcher mit ſeiner gemahlin Mathilde von Engeland/ König Heinricum II von Engeland gezeuget. Dieſer ſtarb an. 1189 von Alienor von Guyenne verſchiedene kinder hinterlaſſend/ unter welchen Godofredus und Johannes, ohne land benahmet, zu mercken. Johannes ließ ſeines bruders ſohn/ den Artum tödten/ dahero Maine und andere landſchafften in Franckreich dem [illegible] zuerkannt wurden. Damals regierete über Franckreich Philippus Auguſtus/ deſſen enckel Ludovicus IX die provintz Maine dem Carolo von Anjou/ ſo nachmals König in Neapel und Sicilien worden/ geſchencket hat. Caroli ſohn/ mit dem vater gleiches namens/ verehrte die grafſchafft Maine an. 1290 dem Grafen Carolo von Valois [illegible] mann/ welches durch den König Philippum den ſchönen [illegible]den. Caroli ſohn Philippus Valeſius wurde König und vereinigte die grafſchafft mit der krone. Sein nachfolger Johannes gab ſie zur appanage ſeinem andern ſohn Ludwig von Franckreich in deſſen [illegible]cher ſtamm reihe ſie bis auf das jahr 1481 verblieben/ als [illegible] der letzte daraus/ Carolus König von Neapel/ den König Ludwig [illegible]

Francreich zum univerſal-erben eingeſetzet. Dadurch dann Maine aufs neue der crone vereiniget worden. An 1673 gab der König Ludovicus XIV dieſe landſchafft ſeinem natürlichen/ aber nachmals legitimirten ſohn/Ludovico Auguſto/Colonel-General über die Schweitzer/ꝛc. *Tit. Livius* l. 5; *Cæſar* in commentar.; *Ordericus Vitalis* l. 4; *Antoine le Corvaſier de Courteille* hiſt. des Eueques du Mans &c.

Maingre; ſ. Boucicaut.

Maini; ſ. Magni.

Mainland / lateiniſch Pomona, iſt eine von den vornehmſten Orcadiſchen inſuln / welche denen Schotten zuſtehet. Sie lieget auf der nord-ſee/ und hat 8 meilen in der länge und 2 in der breite. Sie iſt mit felſen umgeben / von welchen ſie wider die gewaltſamkeit der winde bedecket wird. Es wird auf dieſer inſul ein reichhaltiges zinn- und bley-ertz gefunden/wovon aber die einwohner ſchlechten profit machen. In dem ſtädtlein darauf/ſo den namen Kirchwald führet / iſt ein biſchöfflicher ſitz/ woſelbſt der trinck becher S. Magni ſehr fleißig aufgehoben/und wenn ein Biſchoff zu erſt daraus getruncken/ ſehr viel gutes verhoffet wird. Eben dieſe inſul hat 9 kirch-ſpiele/ wie auch einen ſee/ ſo 4 meilen lang iſt/ darinnen man eine unbeſchreibliche menge der kleinen Salmen fänget. ſ. Orcadiſche inſulen. Neu-geharniſchtes gros-Britannien p. 404 ſeq.; *Baudrand*.

Mainland / lateiniſch Mainlandia, iſt eine von den beſten Hetlandiſchen oder ſchettländiſchen inſuln / und ſtehet dem Könige in Dänemarck zu / wird auch zu Norwegen gerechnet. Sie iſt 60000 ſchritte lang/ und an etlichen orten 16000 breit. Sie hat auch ſehr viel kleine vorgebürge/ anbey eine ſehr harte lufft/ ſo daß auch die vögel nicht wohl dauren können. *Pontanus* in deſcriptione geographica Daniæ; *Baudrand* &c.

Mainoldi / (Jacobus) würde zu Cremona aus einer adelichen familie gebohren. In ſeiner jugend legete er ſich auf die humaniora, und als er etwas erwachſen/ auf die geiſt- und weltlichen rechte / darinnen er auch die Doctor-würde erlanget. Nebſt dieſem ſahe er ſich auch in politiſchen ſachen um. Hierauf wurde er von ſeiner vater-ſtadt nach Rom zu dem Pabſt Gregorio XIV, welcher ebenermaſſen ein Cremoneſer war/abgeſchicket/bey demſelben wegen der erhebung auf den päbſtlichen thron in ihren nahmen die gratulation abzulegen. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er zu wichtigen bedienungen gebrauchet / und ihm endlich die präſidenten ſtelle in dem rath zu Mayland aufgetragen. In dieſer letztgedachten ſtadt ſtarb er an. 1612. Unter andern ſeinen ſchrifften findet ſich ein buch de titulis Philippi Auſtrii Regis Catholici. *Ghilini* theatr. d'huom. letterati; *Freherus*.

Mainus / (Jaſon) einer der berühmteſten rechtsgelehrten ſeiner zeit/ wurde an. 1435 zu Perſaro von einer magd / welche ſein vater Andreas Mainus/ ſo von Mayland verbannet worden/ geſchwängert hatte/gebohren. Sein vater begab ſich nach Mayland wieder zurück/und ließ daſelbſt dieſen ſohn erziehen/wiewohl er viel rauhes von ſeinem præceptore muſte über ſich ergehen laſſen/ ohngeachtet dieſer die ehrlich gebohrnen kinder des Andreas Maini viel beſcheidener zu tractiren pflegete. Hierauff wurde er nach Pavia geſchicket / daſelbſt der rechtsgelahrheit obzuliegen. Alleine er verfiel gar bald in ein ſehr liederliches leben/und verlohr durch das karten ſpiel ſein geld und bücher/ ſo/ daß er in einem erbärmlichen zuſtande aufzoge. Doch dieſe züchtigung/darinnen ihn ſein vater eine zeilang zappeln ließ/ hatte ſo gute würckung bey ihm/ daß er ſo wohl in gedachter ſtadt als auch zu Bononien guten fortgang in denen rechten gemacht/ ſo daß er auch an. 1471 vor tüchtig erkläret worden ſelbige zu lehren. Er that auch dieſes bis auf das jahr 1486 zu Pavia/ von dar er nach Padua beruffen worden. Ohngeachtet er ſehr groſſe beſoldung hatte / und ihm jährlich 1000 ducaten gegeben wurden/ohngeachtet die profeſſores vor ihm kaum 2 bis 300 bekamen/ ſo ließ er ſich doch daran nicht vergnügen ſondern verlangete von tag zu tage neuen zuſatz. Als man ihm nun endlich nicht mehr in ſein verlangen willigen wolte/ nahm er nach 3 jahren von Padua abſchied / und begab ſich nach Piſa/ allwo er eine anſehnlichere penſion bekam. Doch an. 1491 wurde er nach Pavia wieder zurück beruffen/, allwo er ſo berühmt worden/ daß er bis an die 3000 diſcipul zehlen kunte. Das folgende jahr wurde er nach Rom geſchicket / da er bey dem neuen Pabſt Alexandro IV eine ſehr ſchöne gratulation ablegte. Und als er nachgehends bey dem Käyſer Maximiliano/ welcher ſich Blancam Mariam des Hertzogs Galeacii Mariä Sfortiä zu Mayland tochter beygeleget/ dergleichen gethan/ wurde er vortrefflich beſchencket/ wie auch zum ritter und comite palatino gemacht. Als hierauf Ludovicus Sfortia an. 1490 zum Hertzog von Mayland gemacht worden / hielt er abermahls eine nette rede/und wurde darauf zu ſeinem rath gemachet. Durch das viele bücher leſen/ welches er offtmahls bey licht und verſchloſſenen läden bis an den hellen mittag continuiret/ wurde er faſt gantz blind/ ſo daß er ſich genöthiget befand / ſeine lectiones einzuſtellen. Doch auf vieles anhalten Königes Ludovici XII in Franckreich / welcher ihn auch mit den ſchloß Piopera belehnet / und noch viele andere güter dazu geſchencket/ ließ er ſich dazu bewegen / daß er wieder aufs neue fortfuhr die rechte zu lehren. Bey dieſem Könige ſtund er in ſo groſſen gnaden/ daß dieſer in hoher perſon ſeine lectiones zu Pavia beſuchte/und ihm die gröſten ehrerbietungen erzeigete/ ſo/ daß er ihm den vorgang ließ / und ſagte: die Königliche hoheit müſte an dieſem orte der würde eines lehrers nachgeſetzet werden. Als ihm nun von des Königes hofmeiſter dieſe güter wieder genommen worden / beklagte er ſich deswegen bey mehrgedachtem Könige/welcher auch einen brief vor ihn ſchrieb/ſo aber gar wenig fruchtete. Gleichwie er nun vor andern groſſen ruhm erworben/ alſo wurde er von vielen deswegen hefftig beneidet / abſonderlich war Philippus Decius ſein abgeſagter feind/ ſo daß/ als ſie einſt in einem engen gäßgen einander begegneten / ſie ſteine auf einander warffen. Man bemercket von ihm / daß er ſich ſeine libellen und reſponſa ungemein theuer bezahlen laſſen/ ſo daß man ihm 50/ 100 und mehr ducaten vor eine ſolche ſchrifft erlegen muſte/ da andere vor ihm mit vieren zufrieden waren. Doch that er denen clienten dieſes / daß er ihnen den ſchaden / wenn ſie den proceſs verlieren würden / gut zu machen verſprach. In den letztern jahren ſeines lebens wurde ihm von dem Hertzog von Mayland vergönnet/ nicht weiter ſich mit collegiis zu beſchweren. Wiewohl er auch nicht wohl im ſtande geweſen ſeyn würde, ſeinem vorigen amte vorzuſtehen. Denn man ſaget/ daß er zuletzt nicht allzu wohl mehr bey verſtande geweſen/ und dadurch ſehr verächtlich worden. Abſonderlich verfuhr ſeines bruders ſohn gar übel mit ihm/ und tractirte ihn mit harten ſchlägen. Er hatte nur einen natürlichen ſohn / welcher in der republic Genua dienſten geſtanden; ſonſten aber lebte er unverehlichet/ weswegen ihn auch der König Ludwig XII in Franckreich einsmals zur rede geſetzet/ dem er aber geantwortet haben ſolle / daß er dieſes darum thäte/ damit er auf allen fall durch des Königs recommendation einen Cardinal abgeben könte. Er ſtarb endlich an. 1519 den 22 martii in dem 84ſten jahre ſeines alters zu Pavia / verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind ein commentarius über die pandecten, und den codicem, ferner vier volumina von reſponſis, und eine erklärung des tituls de actionibus. *Guidus Panzirollus* de claris legum interpretibus lib. II c. 127; *Iovius* in elogiis c. 66; *Thomaſius* de plagio literario N. 471; *Bullart* academie des ſciences tom 1; *Bayle*.

Mainus / der dritte König in Schottland/ Fergi I ſohn/ ſuccedirte Ferithari/ machte mit ſeinen nachbaren friede/ ſtrafte die laſter / und brachte in ſeinem reiche den heydniſchen gottesdienſt in gute ordnung/ wodurch er ſich ſo einen groſſen ruhm der heiligkeit erwarb/ daß beydes die ausländer und ſeine eigene unterthanen es vor die gröſte boßheit hielten/ einen ſolchen Herrn im geringſten zu beleidigen. Er ſtarb im 29ſten jahre ſeiner regierung/ohngefehr 261 jahr nach Chriſti geburt/ und wurde von allen ehrlichen leuten ſehr bedauert. *Buchan*.

Majo / ein Sicilianiſcher Admiral im 12ten ſeculo/ von Bari aus Apulia gebürtig / allwo ſein vater ein öhl-krämer war. Seine klugheit und geſchicklichkeit brachte ihm Wilhelmi I, des Königes in Sicilien/ gnade zuwege/ ſo daß ihn derſelbige anfänglich zu ſeinem ſecretario, hernach zum cantzler / und endlich zum Admiral machte. Durch dieſe würde aber ließ er ſich ſo ſehr blenden / daß er nach der krone ſtrebete. Zu ſolchem ende conſpirirte er mit Hugio/dem Ertz-Biſchoffe von Palermo/ und beredete den König durch ſeine verläumdungen/ daß er die vornehmſten miniſtros am hofe gefänglich einziehen ließ / unter welchen einigen die augen ausgeſtochen/ andern die zunge ausgeſchnitten/und etliche geſtäupet wurden. Nachgehends zog er auch die Königin zu ſeiner parthey/wovon einige geſchicht ſchreiber ſchändliche dinge berichten. Hierauff flattirte er dem volck durch ſeine freygebigkeit. Endlich ſchickte er dem Pabſt Alexandro III groſſe geſchencke zu / in hoffnung / ihn dadurch zu bewegen/ daß er den König Wilhelmum ſeiner krone berauben ſolle; allein/da er eben itzo den thron beſteigen ſolte/ machte ein gewaltſamer und unverhoffter tod alle ſeine anſchläge zunichte. Geſtalt ein gewiſſer junger edelmann/mit namen Boello/ auf anſtifften einiger reichsſtände, welche den hochmuth dieſes mannes nicht länger vertragen kunten/ ihn mit ſeinem degen 2 mahl durch den leib rennete. Die poſt von dieſes gottloſen mannes tode war dem volcke ſo eine angenehme zeitung/ daß ſie alſofort an den ort lieffen/ wo er erſtochen worden/ ihm ſeine haare und bart ausrupfften / ſeinen cörper durch die gaſſen ſchleppten/ und denſelbigen in ſtücken zerriſſen. *Du Puy* hiſt. des favoris.

Maiolus (Simon); ſ. Simon.

Major / (Georgius) ein bekannter theologus, wurde zu Nürnberg an. 1502 den 25 april gebohren. Nachdem er in ſeiner vater-ſtadt den anfang zur erlernung der wiſſenſchafften gemachet/wurde er an den hof des Churfürſtens Friederici III zu Sachſen erzogen / und mit unter die capell knaben aufgenommen. Hierauf gieng er an. 1511 auf die univerſität Wittenberg / allwo ihn der Churfürſt zu Sachſen und der rath zu Nürnberg unterhielte/ damit er unter anweiſung Lutheri und Melanchthonis deſto eifriger der Gottesgelahrheit abwarten möchte. Dieſes that er auch mit ſonderbarem fleiß/ und gerieth dadurch mit gedachten ſeinen præceptoribus in gar vertrauliche freundſchafft. Von Wittenberg wurde er an. 1529 nach Magdeburg zum rectorat beruffen/ alleine weil die beſoldung daſelbſt etwas geringe war / und gleichwohl keine vermehrung derſelben auf ſein anhalten von dem rath erfolgen wolte/ nahm er nach erhaltener vocation nach Eisleben daſelbſt die ſuperintendur an/ und wurde hierauff an. 1544 zu Wittenberg mit der würde eines Doctoris beehret/ nachdem er bereits vorhero zum profeſſore theologiæ auf dieſer univerſität ernennet worden. Zwey jahr hernach gieng er nebſt andern proteſtantiſchen theologis, Bucero/Brentio/ Snepfio/auf das colloquium nach Regenſpurg wiewohl er daſelbſt wegen frühzeitiger unterbrechung deſſelben gar wenig ausrichten können. Nach ſeiner zurückkunfft entſtunde gleich darauf der Sächſiſche krieg/ darüber er in einen übeln zuſtand kam/ ſo/daß er nebſt 10 kindern das elend bauen muſte. Doch zu ausgang des jahres 1547 wurde er der kirche zu Merſeburg fürgeſetzet/ und in dem folgenden jahr zu Wittenberg wiederum an ſeine vorige ſtelle erhoben. An. 1551 wurden ihm vortreffliche conditiones angetragen / indem ihn nicht allein der König in Dänemarck zu ſich berieff, ſondern auch Hertzog Friedrich von Hollſtein ihm die auffſicht über die kirchen in dem hertzogthum Schleßwig antrug/ der Churfürſt in Sachſen aber ihn auf das concilium nach Trident zu ſchicken vorhatte. Allein aus allem dieſem wurde nichts, dahero er nachgehends die inſpection der kirchen in der grafſchafft Mansfeld über ſich nahm/ welches amt er auch ein jahr verwaltet / und darauf nach Wittenberg zurücke gekehret/ allwo er die übrige zeit ſeines lebens in dem ihm vormals anvertraueten amte zugebracht. Zu ſeiner zeit kam die frage von der nothwendigkeit der guten wercke zur ſeligkeit wieder aufs tapet/ der er gleichfalls beygepflichtet/ wiewol er ſolches alſo verſtanden wiſſen wolte / daß die wercke mit dem glauben die vergebung der ſünden nicht verdieneten/ oder einige urſache der rechtfertigung wären/ ſondern nur unumgänglich von den wiedergebohrnen ausgeübet werden müſten. Weil aber deſſen ohngeachtet einige ſich an ſeine worte geſtoſſen/ ſo hat er ſich entſchloſſen/ ſelbige fahren zu laſſen/ auch die von Jacobo Andreä aufgeſetzte vereinigungs-articul an. 1569 unterſchrieben. Ja anno 1570 gab er ſein teſtament heraus / darinnen er ſich zu den lutheriſchen glaubens büchern mit hertz und mund bekennete/ und hingegen alle papiſtiſche und ihm ſelbſt aufgelegte irrthümer verwirfft. Seine widerſacher waren abſonderlich Flacius/ Amsdorff und Gallus / welchen ſich hernach Johannes Wigandus in der erinnerung von der neuen buſſe D. Majoris/ die jeniſchen theologi in der ſo genannten confutation unter dem namen der ſächſiſchen Fürſten in dem 8ten cap. und gantze miniſteria beygeſellet. Er ſtarb endlich an. 1574 den 28 novemb. in dem 73ſten jahre ſeines alters/ nachdem er faſt 3 jahr bettlägrich geweſen. Seine ſchrifften ſind in dreyen tomis heraus gekommen/ davon der erſte die erklärung der epiſteln S. Pauli; der andere die predigten über die ſonn- und feſttags-epiſteln; und endlich der dritte die predigten über die ſonn- und feſttags-evangelien in ſich begreiffet. Auſer dieſen hat man von ihm catalogum Doctorum eccleſiæ ab initio mundi ad ſua tempora, und die ſtreitſchrifften über die frage von nothwendigkeit der guten wercke. *Melch. Adam.* in vitis theologor. german.; *Meiſner.* in jubilæo witteberg.; *Schluſſelburg.* catal. hæret. c. 7 p. 29 ſeq.; *Iac. Andreæ* epiſt. apud Fechtium ſupplem. hiſt. eccleſ. p 287 & 289; *Seckendorf.* hiſt. lutheraniſm.; *Sagittar.* introd. ad hiſt. eccleſ. p. 815; *Freber.* in theatro; *Arnold.* kirchen- und ketzer-hiſtor. p. II l. 16 c. 27 p. 348 ſeq.

Major/ (Johannes) ein Schottländer/ war in dem 16den ſeculo berühmt. Den grund ſeiner ſtudien legte er auf der univerſität Cambridge in Engeland/ worauf er ſich nach Paris begab / und daſelbſt Doctor wurde. In dem collegio von Montaigu verfertigte er eine hiſtorie von Groß-Britannien/ welche er ſeinem Könige Jacobo V dedicirte. Dieſes werck/ ſo in 6 büchern beſtehet/ und ſich mit der vermählung des Königs Heinrici VIII mit der Catharina von Aragonien endiget / iſt an. 1521 an das tages-licht gekommen. Nach der zurückkunfft in ſein vaterland ſtarb er im ziemlichen alter um das jahr 1531. Sonſten hat man auch von ihm commentarios über den magiſtrum ſententiarum, wie auch verſchiedene andere tractaten/ als ſophiſticalia pariſienſia, placida theologica, wie auch eine lateiniſche überſetzung von der in engeländiſcher ſprache beſchriebenen hiſtorie des Caxtoni. *Thomas Dempſterus* lib. 12 hiſt. eccleſ. Scotiæ; *Budeus* cent. 14; *Georgius Buchananus* lib. 6 hiſtor. ſcoticæ in vita Regis Kennethi; *Bellarminus* de ſcript. eccleſ.; *Miræus* in auctario; *Voſſius* de hiſtoricis lat. l. 3 c. 13.

Major/ (Johannes) ein theologus der lutheriſchen kirchen/ wurde an. 1564 den 26 december in dem dorffe Reinſtadt / unter Orlamünda gehörig/ gebohren. Sein vater/ Johann Groß/ war ein bauersmann/ und hielte ihn in beſagtem dorffe gar fleißig zur ſchule. Hierauf begab er ſich in dem 11ten jahre ſeines alters auf das gymnaſium zu Weimar/ allwo er in die 5te claſſe gekommen/ ſeine ſtudia aber wegen überfallung eines fiebers nicht fortführen können. Nachdem er ſeine geſundheit wieder erlanget/ begab er ſich nach Orlamünda/ von wannen er ſich nach verlauff eines jahres wiederum nach Weimar gewendet/ da er wegen ſeiner anmuthigen ſtimme mit unter die hof-muſicos genommen/ und mit nahrung und kleidung begnadigt worden. In dem 17den jahre ſeines alters verließ er dieſe ſtadt abermals/ und begab ſich nach Berlin und Colberg/ von dannen er endlich in die ſchule nach hofe gekommen. Von dieſem letztern orte kam er an. 1584 nach Jena/ und legte anfangs in der philoſophie gar guten grund/ dahero er nachgehends in der theologie deſto ungehinderter fortkommen konte; zumalen er die griechiſche und lateiniſche ſprache gar wohl erlernt hatte. Und eben darüber ſetzte er ſich bey dem bekannten theologo, Georgio Mylio/ welchen er bey ſeiner ankunfft nach Jena mit einer zierlichen rede empfangen hatte / in groſſe gewogenheit. Anno 1592 bekam er die ſtelle eines Diaconi zu Weimar/ welcher er ſo wohl vorgeſtanden / daß ihm von verſchiedenen andern orten vocationes zugeſchickt worden/ welche er aber auf vorbitte ſeiner zuhörer ausgeſchlagen. Doch als an. 1603 D. Mylius nach Wittenberg gieng/ nahm er nachgehends 2 jahr hernach die ſtelle eines predigers und Superintendentens an/ wozu er an. 1611 die profeſſionem theologiæ bekommen. Hierauf nahm er das folgende jahr die würde eines Doctoris an/ und ſtund ſeinem amte mit groſſem nutzen ſeiner zuhörer bis an. 1654 für/ als in welchem er in dem 90ſten jahre ſeines alters verſtorben/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als: theologus & concionator orthodoxus; judicium de acatholicorum credenda regula; ſpeculum exemplorum; exegeſis verborum Chriſti valedictoriorum & deſcriptorum Ioh. 18; paraphraſis poetica in pſalmos; poſtilla poetica; diaſkepſis de vaſis iræ & miſericordiæ nec non honoris & ignominiæ Calvinianis oppoſita; diſputationes de regno Chriſti, de impedimentis converſionis humanæ; de nuptiis jure divino prohibitis; de dictorum V. T. in N. allegatione; &c. *Witten* in memor. theolog. decad. 8; *Freberus* in theat. p. 573; *Zeumerus* in vitis theologorum jenenſium g. 126.

Major / (Johannes Tobias) des kurtz-vorhergedachten Johannis Majoris ſohn/ wurde an. 1615 zu Jena gebohren. Er legte unter anführung des Dillherri gar guten grund in der philoſophia und denen ſprachen/ daher ihm an. 1634 die Magiſter-würde mitgetheilt worden. Hierauf begab er ſich nach Leipzig/ ſich daſelbſt der unterweiſung Höpffneri zu bedienen. Doch der ruhm des fürtrefflichen Gerhardi zog ihn wieder nach Jena. Allein er glaubte / daß er ſo wol in weltlichen als geiſtlichen wiſſenſchafften ſeinen endzweck nicht beſſer erlangen könte als wenn er auch verſchiedene fremde academien beſuchte / dahero gieng er nach Holland/ und von dar nach Franckreich und Italien/ und kam beynahe nach 3 jahren erſt an. 1640 wiederum zu Jena an. An. 1643 wurde er zu Wittenberg zum Licentiaten in der theologie/ nachdem er 2 jahr darauf die extraordinaire theologiſche profeßion zu Jena erhalten/ wurde er auch auf beſagter academie Wittenberg zum Doctor creiret. Anno 1646 nach ſeines vaters tode wurde er zum Profeſſore ordinario in Jena gemacht/ welchem amte er bis an. 1655 fürgeſtanden/ als in welchem er diß zeitliche geſegnet. Unter ſeinen ſchrifften ſind prax-apoſtolon partes II; de natura & cultu angelorum exercitatio facta collatione theologiæ Paganorum, Iudæorum, Muhammedorum & Chriſtianorum; diſputationes II de poteſtate clavium; apologeticus pro parente adverſus Valer. magnum; de oratione pro defunctis contra H. Grotium; commentationes in epiſtolam ad Ebræos; exegemata locorum difficiliorum Scriptur. S.; exercitatio de ſedibus Epiſcop. primariis in vet. eccleſia; &c. *Witten* in memor. theolog. decad. 8; *Freberus* in theat. p. 551; *Zeumerus* in vitis theologorum jenenſ. p. 288 ſeqq.

Majoragius / (Marcus Antonius) Profeſſor der beredſamkeit zu Mayland in dem 16den ſeculo / wurde auf einem dorffe ohnweit erſtgedachter ſtadt gebohren/ welches Majoraggio heiſſet / daher auch ſein vater eben den namen angenommen/ und dieſen ſeinem ſohne hinterlaſſen. Er ſtudirte zu Como unter einem Profeſſore, welcher den namen Primi Comitis geführet/ und ſein naher anverwandter war. Hierauf begab er ſich nach Mayland/ allwo er gar bald bey dem Lancelot Gagniano ſich in gunſt ſetzte/ und bey dem ſich 5 gantzer jahr aufhielt/ auch ſo unaufhörlich ſtudirte/ daß iederman befürchtete/ er würde noch endlich des todes drüber werden. Er verfiel auch würcklich in ſehr ſchwere kranckheiten/ ließ ſich aber nach erhaltener geſundheit niemahls zur mäßigung in der arbeit bereden; wie er denn in allen philoſophiſchen wiſſenſchafften/ ſonderlich aber in der beredtſamkeit bereits in ſeinen jungen jahren guten grund gelegt. Er nahm ſich die gewohnheit der declamationes zu halten wiederum aufzubringen/ in welchem vorhaben er gar guten fortgang gehabt/ ſo/ daß die Oratores des collegii ihn zum haupte dieſes löblichen unternehmens machten. Allein wegen der mayländiſchen troubeln/ welche durch die Frantzoſen verurſachet wurden/ muſte er nach zweyen jahren Mayland verlaſſen; hierauf nahm er ſeine zuflucht nach Ferrara/ allwo er unter Andrea Alciato die rechtsgelahrheit/ und unter Vincentio Mogio die philoſophie hörte. Nachdem das kriegs-feuer in etwas erloſchen/ gieng er wieder nach Mayland zurück/ und betrat ſeine vorige ſtelle/ darzu ihm eine anſehnliche beſoldung gereicht wurde/ ungeachtet ſich ſeine feinde hefftig darwider ſetzten. Dieſe vermeynten nicht beſſer an ihn kommen zu können/ als wenn ſie ihm vorwürffen/ daß er ſeinen vorigen namen/ Antonius Maria Comes, in den itzigen/ Marcus Antonius Majoragius/ verwandelt hätte. Allein er entſchuldigte ſich damit/ daß er als ein mann unmöglich einen weibernamen/ der auch bey den alten Lateinern nicht gebräuchlich geweſen/ hätte führen können. Und weil er an ſtatt des zunamens Comitis Majoraggio ſich nennen laſſen/ gab er zur urſache an/ daß er dieſes vielmehr aus demuth/ als einer unrechtmäßigen abſicht gethan / indem verſchiedene groſſe männer/ ſo gar der berühmte Eraſmus Roterodamus, ſich daran geſtoſſen hätten/ indem ſie dafür gehalten/ dieſes hauß müſte eines hohen geſchlechtes ſeyn. Wegen allzugroſſer liebe zu der reinen lateiniſchen ſprache zerfiel er mit dem Caliagnino/ welcher den Ciceronem wegen ſeines tractats de officiis angezapffet. Allein Majoragius nahm die vertheidigung des Ciceronis in 25 deciſionibus auf ſich/ die er eben ſo vielen diſquiſitionibus des Caliagnini entgegen geſetzet. Zu ſeiner zeit war auch Nizolius wegen der latinität berühmt/ weswegen zwiſchen ihm und dem Majoragio keine geringe æmulation entſtund/ wiewol Majoragius/ der eben nicht völlig/ wie Nizolius/ ein ſclave von des Ciceronis worten ſeyn wolte/ bey den gelehrten den vorzug erhielt. Eben darum iſt auch Caliagninus von dem Jacobo Griſolo widerleget worden/ und ſind die geſamte ſchrifften dieſer ſtreit-ſache in den officiis des Ciceronis/ welche der berühmte Grävius heraus gegeben/ zu finden. Er ſtarb endlich an. 1555 den 4 april/ nachdem er ſein alter auf 40 jahr und 6 monat gebracht. Man gibt ihm ſchuld/ daß er ein Plagiarius geweſen; abſonderlich ſoll er ſich mit der verbeſſerung eines orts in dem dritten buche der rhetoricorum Ariſtotelis breit gemacht haben/ ohngeachtet Petrus Victorius/ ein florentiniſcher Patricius, ſolches bereits vor ihm gethan. Uber gedachte rhetorica Ariſtotelis hat man von ihm commentarios, die hoch æſtimirt werden; ferner wider gedachten Nizolium reprehenſionum libros II, quibus acceſſit recuſatio omnium eorum, quæ Nizolius in deciſionibus Majoragii tanquam male poſita notavit; commentarios in Ciceronis oratorem; commentarium in dialogum de partitione oratoria Ciceronis; commentarios in Ciceronis libros 3 de officiis; commentarios in Virgilii Georgicon libr. II priores & in Æneidos libr. 4; paraphraſin in libros Ariſtotelis de cœlo, de generatione & interitu; antiparadoxa; orationes & præfationes; dialogum de eloquentia; epiſtolicarum quæſtionum libr. II; de ſenatu romano, riſu oratorio & urbano libr. II; de nominibus propriis veterum romanorum; carminum librum. Seine rede/ welche den titul philochryſus führet/ iſt überaus artig/ und mahlet er darinnen den geitz der römiſchen cleriſey ſo manierlich und deutlich ab/ daß man ſich nicht getrauet / ſelbige in Italien heraus zu geben. Dahero ſolche nachgehends der berühmte Marquardus Gudius zu Utrecht an. 1666 drucken laſſen. Weil aber ſelbige wegen häuff [illegible]

gänz

gangs der exemplarien etwas raar worden/ hat ſolche der gleichfalls berühmte polyhiſtor Morhofius mit ſeiner eigenen arbeit von eben dieſer materie an. 1690 auflegen laſſen. Sie iſt auch unter deſſen reden/ ſo nebſt ſeinen programmatibus an. 1698 zu Hamburg heraus gekommen/ befindlich. Der Herr von Seckendorf hat in ſeiner hiſtoria lutheraniſmi einen langen auszug davon gemacht. *Natal. Comes* mythol. l. 9 c. 5; *Thuanus* hiſt. l. 16; *Ioh. Imperialis* in muſæo hiſtorico; *Ghilini* theatr. d' huom. letter. part. 1; *Lil. Greg. Gyrald.* de poët. ſui tempor.; *Moller.* homonymoſc. p. 755 ſeq.; *Teiſſier* addit. aux elog. des hommes ſçavans t. 1 & 3; *Freher.* in theatr.; *Martin. Hanckius* de romanar. rer. ſcriptor. p. 1 & 2; *Bayle.*

Majorca/ lat. Majorica, eine inſul auf dem mittelländiſchen meere mit einer ſtadt gleiches namens/ gegen die öſtliche ſeite von Spanien zu gelegen/ ſo wegen ihrer univerſität berühmt iſt/ auf welcher Raymondus Lullius Profeſſor geweſen/ deſſen lehre noch bis dato ſo hoch gehalten wird/ daß ein beſonderer Profeſſor beſtellet iſt/ ſelbige zu erklären. Es befindet ſich auch ein vice-Ré wie auch ein Biſchoff unter dem Ertz-Biſchoff von Valentia gehörig/ darauf. Die lufft in dieſer inſul iſt ſehr geſund/ und die winde/ welche von der ſee hinblaſen/ mäßigen die hitze des ſommers. Man findet an den küſten von Majorca eine groſſe menge von corallen. Dieſe ſind unter dem waſſer nicht weich/ wie einige vorgeben/ ſondern ſie wachſen auf felſen in ſehr tieffem waſſer. In gewiſſen monaten des jahrs kan man eben aus den ſpitzen der corallen-zweige eine art von milch heraus drücken/ gleichwie aus einer weiber-bruſt/ welche/ wenn ſie auf etwas unten in den grund des meers fället/ einen neuen corallen zweig hervor bringet/ wie man denn dergleichen gefunden hat auf einer hirn-ſchaale/ auf einer degen klinge/ und auf einem granat-apffel/ ſo etwa ins meer gefallen/ worauf in einander geflochtene corallen-zweige/ ſo einen halben ſchuh hoch/ zu ſehen waren. Die art und weiſe/ wie man ſelbige aus dem meere heraus bringet/ iſt folgende: Sie binden 2 ſtücke holtz creutzweiß zuſammen/ umwickeln ſelbige mit hanff/ und thun in die mitte ein ſtück bley hinein/ damit es auf den grund hinab fallen möge. Dieſes creutz wird mit ſtricken an beyde enden eines kahns gebunden/ welche/ wenn er den ſtrohm hinab getrieben wird/ ſo faſſet der hanff die corallen/ und verwickelt ſich mit denſelben. Darauf ziehen ſie es dann mit gewalt heraus/ und bekommen alſo die corallen-ſtaude. Man berichtet/ daß ſich in der Barbarey gewiſſe leute finden/ die corallen mit ihren händen fangen/ wobey ſie ſich einer brille bedienen/ um ſelbige von einer gewiſſen nichtswürdigen wurtzel/ ſo den corallen-ſtauden ſehr ähnlich ſiehet/ zu unterſchieden/ die roteſte corallen-ſtaude wird vor die beſte gehalten/ wenn ſie unterſchiedliche zweige hat/ und nicht höckrigt und ſteinigt/ ſondern fein dichte und ohne löcher iſt. Die Indianer und viel andere völcker halten davor/ daß/ wenn iemand corallen bey oder an ſich trage/ er hierdurch vielem unglück entgehe/ und inſonderheit könne ihn niemand behexen/ weswegen ſie denn auch ihren kindern einen corallen-zweig um den halß hängen. Die alten Indianer hielten die corallen ſo hoch als wie die perlen. Plinius meldet/ daß die corallen ſtauden unten im meer einem grünen bäumlein gleich ſehen/ und derſelben blüthen weiß und weich wären/ wenn ſie aber aus dem waſſer gezogen/ würden ſie roth und hart. In dem letztern ſpaniſchen ſucceßions-kriege hat ſich die inſul an den König Carl ergeben. *Plin.* lib. 32; *Davila* du Monde tom. I; *Tavernier* voyage des Indes tom. II lib. 2; *Colmenar.* delic. de l' Eſpagne pag. 574 ſeqq.

Major Domus/ iſt die höchſte würde vormals in dem fränckiſchen reiche nach der königlichen geweſen/ und wurden auch diejenigen perſonen/ die ſelbige bekleideten/ Regii Palatii Magiſtri genennet. Den urſprung des namens wollen einige von dem teutſchen worte Meier herführen/ andere aber meynen/ daß ſolcher in dem lateiniſchen worte ſelbſt zu finden. Sie wurden mehrentheils aus vornehmen und mächtigen geſchlechtern genommen/ und hatten ſie in der that mehr als die Könige ſelbſten/ die ſich bloß mit dem namen vergnügen muſten/ zu ſprechen. Ja die Könige lieſſen ſich ſo gar dadurch die hände binden/ daß endlich des Königs Caroli M. vater Pipinus/ der ebenfalls ein Major Domus war/ nachdem er ſich vorhero bey dem Pabſte Zacharia deswegen raths erholete/ die königliche krone aufgeſetzet/ und den rechtmäßigen König Childericum in ein kloſter geſtoſſen. *Eginhartus* in vita Caroli M. & *Beſſelius* in notis ad h. l.; fragmentum de Majoribus Domus apud Pithœum in annal. & hiſt. Francorum edit. Wæchel. p. 226; *Gregorius turonenſis* hiſt. Franc.; *Paulus Warnefridus* lib. 4 de geſtis Longob. c. 16 edit. Lindenbrog.; *Marianus Scotus* l. 3 ad an. 750; annales fuldenſes ad an. 751; *Vincent. Lupan.* lib. de magiſt. gallican.; *Petrus Faber* l. 1 Semeſt. cap. 1; *Freherus* l. 1 de origin. Palatinis; *Pontanus* in origin. francicis lib. 6 c. 12; *Hottomannus* in Franco Gallia c. 15; *du Cheſne* in hiſt.; *Paſquier* aux Recherches; *Andreas Favin.* traite des premiers offic. de la couronne; *Tolner.* hiſt. palat. c. 5 p. 137 ſeq.

Majorianus/ (Julius Valerius) ein römiſcher Käyſer/ der wegen ſeiner gelehrſamkeit und tapfferkeit ſehr berühmt iſt. Nachdem er den ſieg über die Francken und Teutſchen erhalten/ wurde er zum General über die militz gemacht/ und hernach den erſten april an. 457 zum abendländiſchen Käyſer erwählet. Dieſe ſchlacht geſchahe auf einer ebene unweit Ravenna. Pabſt Leo bewilligte ſolche wahl/ weil er ihn vor geſchickt und mächtig hielt/ ſich den Vandalern zu widerſetzen/ wie er denn auch ſelbige in einer ſchlacht erlegte/ und ſie von den campaniſchen küſten hinweg ſchlug/ allwo Genſericus eine landung gethan hatte/ er ſchrieb einen brieff an die Römer/ worinnen er ihnen verſprach/ recht und gerechtigkeit zu befördern/ und dem volcke dasjenige erließ/ was ſie noch von den öffentlichen auflagen abzutragen ſchuldig waren. An. 459 machte er mit Theodorico/ dem Könige der Weſt-Gothen friede/ nachdem er einen ſieg wider dieſe Barbaren erhalten hatte. Nachgehends rüſtete er ſich mit ernſt/ den krieg in Africam zu ſpielen; allein Genſericus verhinderte ihn davon durch eine gewiſſe krieges-liſt/ indem er 300 von ſeinen ſchiffen weg bekam/ welche bey Carthagena in Spanien lagen. Man berichtet/ daß dieſer Käyſer einmal incognito an Genſerici hof kommen ſey/ welcher ihm dann/ weil er ihn nicht gekannt/ alle ſeine anſchläge wider das reich eröffnet/ da ſich dann in währender ſolcher unterredung (wie man hinzu ſetzet) der ort/ wo ſie beyſammen geweſen/ ſich beweget haben ſoll. Doch/ dem ſey wie ihm wolle/ Majorinus rüſtete ſich aufs neue zum kriege wider die Vandaler/ allein die verrätherey ſeines Generals Ricimeres machte alle ſeine hoffnung auf einmal zunichte. Eben dieſer verräther nöthigte ihn an. 461 zu Tortona/ einer ſtadt in der Lombardey/ die käyſerliche würde fahren zu laſſen/ und ließ ihn hierauf am fluſſe Iria ermorden/ nachdem er 4 jahr/ 4 monat und 2 tage regieret hatte. *Idac.* & *Marcellinus* in chronic.; *Caſſiodorus* & *Iornandes* hiſt.; *Procopius* l. 1 de bello Vandal.

Majorinus/ der erſte Biſchoff der Donatiſten in Africa an. 306/ war unter Cæciliano ein leſer in der kirche geweſen/ wider welchen er hernach der Carthaginenſer kirche zum Biſchoff aufgedrungen wurde. Hiermit fieng ſich die donatiſtiſche trennung an/ wiewol nun aber Majorinus ihr erſter Biſchoff war/ ſo gab er ſich doch nicht dieſen namen. Solche ehre wurde ſeinem nachfolger Donato vorbehalten/ wie wir anderweit unter deſſelben namen gemeldet haben. *S. Auguſt.* l. 1 cont. Parmen. c. 3 l. 3 contra Creſcon.; &c. *Optatus* l. 1 in Parmen.

Maire/ (Jacobus le) ein berühmter ſee-fahrer/ welcher die nach ſeinem namen genennte meer-enge entdeckte/ ſo jenſeit des ſo genannten feuer-landes oder terra del Fuego in America lieget. Zwiſchen welchen und dem feſten lande von America die magellaniſche meer-enge iſt. Er commandirte 2 holländiſche ſchiffe/ die Eintracht und das Horn genannt/ womit er den 14 junii an. 1615 vom Texel abſegelte. Man hat eine beſchreibung von ſeinen reiſen/ die er vom Texel an in America/ von dannen durch die ſüder-ſee nach Java/ und von Java wieder zurück in Holland gethan hat. Es iſt ſelbige an. 1622 zu Amſterdam frantzöſiſch in folio unter andern americaniſchen reiſe-beſchreibungen im druck heraus gekommen.

Maire/ (Ludo le) des Königs in Franckreich Philippi I kammer-juncker/ zu ende des 11ten ſeculi/ war der einige von deſſelben dienern/ welcher ſich anboth/ des Königs gelübde zu vollbringen/ und dahero zu fuß in einem harniſche und mit einer fackel in ſeiner hand ins heilige land gieng; nachdem er wieder zurück gekommen/ gab ihm der König Chalo S. Mard oder S. Medard unweit Etempes ein ſchön gut/ nebſt dieſem privilegio, daß beydes ſeine männlichen und weiblichen erben von allen auflagen frey ſeyn ſolten/ welches ſie nunmehro ſchon über 500 jahr genoſſen haben. *Charron.* univerſ. hiſt.

Maiſieres/ (Philippus le) ein Cantzler der königreiche Jeruſalem und Cypern/ war ein gebohrner Frantzoſe/ und nicht ein venetianiſcher oder ſicilianiſcher Edelmann/ wie einige ſchreiben/ gebohren anno C. 1327 in der diöces von Amiens. Nachdem er ſeine ſtudia abſolvirt hatte/ verließ er ſein vaterland/ und begab ſich in Andreá/ des Königs in Sicilien/ und Alphonſi/ des Königs von Caſtilien/ dienſte. Hierauf kam er wieder zurück in ſeine heymat/ und wurde zu einen Dom-Herrn der kirche zu Amiens gemacht. Sechs jahr hernach gieng er ins gelobte land/ nachdem er vorhero die chriſtlichen Fürſten dahin zu bewegen geſucht hatte/ daß ſie gleichfalls das creutz auf ſich nehmen/ und mit einander einen zug in das heilige land thun möchten. Nachdem er hinein kommen war/ nahm er bey den ungläubigen/ welche damals unter ſich zertheilt waren/ kriegs-dienſte an/ damit er dadurch/ wie ſtarck ſie waren/ erfahren/ und zugleich ihre art und weiſe zu ſtreiten lernen möchte. Als er ein jahr lang in ſolchen dienſten geſtanden/ begab er ſich in Cypern zum Könige Hugoni IV von Luſignan/ welcher die Saracener zu bekriegen willens war. Allein dieſer Herr ſtarb bald hernach auf einer reiſe/ die er zu dem ende vorgenommen/ daß er die abendländiſchen Fürſten zu ſolchem wercke mitziehen möchte. Ihm ſuccedirte Petrus I, welcher ſich Maiſieres anſchläge wohl zu nutze zu machen wuſte/ und ſelbigen zum Cantzler ſeiner königreiche machte. Philippus Maiſieres war a. 1365 mit bey der belagerung der ſtadt Alexandria/ und da ſolcher ort erobert worden/ gab ihm der König den dritten theil von der beute/ um damit einen neuen ritter-orden zu eroberung und erhaltung des heiligen landes zu ſtifften. Allein die Chriſten verlohren in kurtzer zeit dasjenige wieder/ was ſie durch ihre tapfferkeit gewonnen hatten. Nachdem Petrus I ermordet worden/ ſchickte deſſelben nachfolger Petrus II, Petrinus genannt/ Maiſieres/ als einen auſſerordentlichen Abgeſandten zum Pabſte Gregorio XI, welcher ſelbigen ein gantzes jahr bey ſich behielt. Von dar kam dieſer groſſe mann an. 1372 in Franckreich/ und nahm bey dem Könige Carolo V dienſte an/ welcher ihn zu ſeinen Staats-Cantzler machte/ und ihm die auferziehung des Dauphins oder nachmaligen Königs Caroli VI anvertrauete. Als er nun dieſe charge bediente/ wurde er der welt überdrüßig/ und beſchloß ſeine übrige lebens-zeit in dem Cöleſtiner-kloſter zu Paris/ welches dazumal nahe bey dem königlichen ſchloſſe war/ vollends zuzubringen. Nachdem er nun hierzu vom Könige urlaub erhalten/ ließ er ſich an. 1380 in einer ecke dieſes kloſters ein gewiß zimmer bauen/ ohne einen mönchs-habit anzunehmen/ noch ſich zu einem gelübde zu verbinden. Carolus V beehrte ihn öffters mit ſeinen viſiten/ und wenn er etwa von Paris abweſend war/ fragte er ihn ſchrifftlich um rath über wichtige reichs-geſchäffte. Carolus VI, welchen Mæſieres gedachter maſſen auferzogen/ æſtimirte ihn gleichfalls ſehr hoch/ und bewilligte auf ſein anſuchen/ daß der gebrauch/ da man denen zum tode verurtheilten übelthätern das ſacrament der buſſe verweigerte/ abgeſchafft wurde/ wie aus dem edicte vom 2 febr. a. 1390 erhellet. Nach einiger zeit muſte er ſeine einſamkeit verlaſſen/ und nach Avignon gehen/ um bey dem Pabſte Clemente VII anzuhalten/ daß das feſt der reinigung der heiligen jungfrau Mariä nach dem exempel der morgenländiſchen auch in der lateiniſchen kirche angeordnet werden möchte. Da er nun ſolches erhalten hatte/ gieng er wieder zurücke in ſein kloſter/ allwo er nebſt andern ſchrifften 2 ſehr herrliche bücher zur unterweiſung des jungen Königs Caroli VI ſchrieb. Das eine titulirte er die pilgramſchafft des armen pilgrams/ und das andere: der traum des alten pilgrams. In dem erſten giebt er ſchöne tugend-regeln/ um zur wahren ehre zu gelangen/ und im andern zeiget er die mittel/ wie man die unter die Chriſten damals eingeriſſene unordnungen vermeiden ſolle. Extract des memoires; *du P. Becquet* bibliothequaire des Cœleſtin. à Paris.

Maiſtre/ (Aegidius le) Herr von Cincehour, erſter Präſident bey dem parlamente zu Paris/ lebte in dem 16den ſeculo. In ſeiner geburts-ſtadt Paris erworb er gar bald den ruhm eines groſſen redners und vortrefflichen rechts-gelahrten. Daher machte ihn der König Franciſcus I an. 1540 zu ſeinen General-Advocaten. Zehen jahr hernach ernennte ihn der König Heinricus II zum Präſidenten à Mortier, und an. 1551 zum erſten Präſidenten. In den religions-troublen ſuchte er bis an ſeinen tod/ ſo an. 1562 in dem 63ſten jahre ſeines alters erfolget/ das intereſſe der krone zu befördern. Sonſt ſind auch aus dem hauſe de le Maiſtre verſchiedene groſſe etats-leute entſproſſen. Unter dieſen hat ſich ſonderlich Johannes le Maiſtre; Präſident à Mortier, bey dem parlamente zu Paris gegen das ende des 16den ſeculi bekannt gemacht. Er ließ ſich von der ligiſtiſchen parthey gar wohl gebrauchen/ und hat er zu publicirung des edicts/ darinnen die wahl eines fremden Fürſtens zu der krone vor ungültig erkläret ward/ nicht wenig beygetragen. Der König Heinricus IV ließ ihn nicht nur bey der charge/ welche ihm von dem Hertzoge von Mayenne/ einem der vornehmſten häupter von der ligue/ anvertrauet worden/ ſondern machte auch um ſeinet willen anno 1594 die 7de präſidenten-ſtelle/ wiewol dieſer 2 jahr darauf geſtorben. *Thuanus* hiſt. libr. 33; *Dupleix & Mezerai* hiſt. de France; *Blanchard* elog. des Prem. Préſid. & hiſtoir. de Preſid. du Parlem. de Paris.

Maiſtre/ (Antonius le) wurde zu Paris a. 1608 gebohren. In dem 21ſten jahre ſeines alters fieng er bereits an das recht zu führen/ und legte von ſeiner lebhafften beredtſamkeit gute proben ab/ dadurch er ſich dann/ gleichwie auch durch die wiſſenſchafft in den geiſtl. und weltlichen ſcribenten/ in groſſe hochachtung geſetzet. Nachgehends beförderte ihn der Cantzler von Franckreich zu der ſtelle eines Staats-Raths/ und both ihm auch die charge eines General-Advocatens bey dem parlamente zu Metz an. Doch indem er die beſte gelegenheit hatte/ von einer ſtuffe der ehren zu der andern empor zu kommen/ entſchlug er ſich auf einmahl der weltlichen dinge/ und führte gantzer 20 jahr ein ſehr hartes leben/ darinnen er die meiſte zeit in ausübung der liebe gegen die armen und in leſung geiſtlicher bücher zubrachte/ bis er endlich an. 1658 diß zeitliche geſegnet. Auſſer arten von gerichtlichen proceſſen/ die auch ins teutſche überſetzt/ und zu Heydelberg heraus gekommen/ hat man auch von ihm verſchiedene ſchrifften/ als das leben des heiligen Bernhardi und andere.

Maiſtre Euſtache/ bey den alten Huiſtace oder Wiſtace genannt/ iſt der erſte frantzöſiſche poet/ und hat einen roman unter dem titul Brut verfertiget. Er lebte um das jahr 1155. *Fauchet* Recueil libr. 2.

Majus/ (Junius) ein neapolitaniſcher Edelmann/ lehrte die humaniora in dem 15den ſeculo. Gleichwie er aber durch ſeine mündliche unterweiſung gar vieles zu erlernung der lateiniſchen ſprache beygetragen/ alſo unterließ er auch nicht in ſchrifften dieſen endzweck zu erreichen/ dahero er ein buch unter dem titul: Iuniani Maji Parthenopei & oratoris clariſſimi ad invictiſſimum Ferdinandum Regem in librum de priſcorum proprietate verborum, zu Neapel an. 1490 in fol heraus gehen laſſen. Doch hat er ſich weit mehr durch die auslegung der träume bekannt gemacht/ und mercket man von ihm an/ daß kein morgen vergangen/ woran nicht ſein hauß voller leute geweſen/ welche die auslegung ihres traums begehret. *Alexander ab Alexandro* genial. dier. l. 1 c. 11 p. 81, 82; *Sannazar* eleg. 7 l. 11 p. 96 edict. Amſtel. 1689; *Martinus Del Rio* diſquiſit. magicar. l. 4 c. 3 quæſt. 6; *Nicolai Doppi* bibl. neapolit. p. 168; *Bayle*.

Makowski/ lat. Maccovius, (Johannes) ein pohlniſcher Edelmann und Profeſſor der gottes gelahrtheit zu Franecker/ wurde anno 1588 zu Lobzenic gebohren. Er fieng zwar etwas ſpat ſeine ſtudia an/ doch ſeine ſonderbare geſchicklichkeit/ welche ihm die natur verliehen hatte/ und ſein groſſer fleiß erſetzten gar bald dieſes verſehen. Den grund darzu legte er/ ſo wol was die lateiniſche ſprache als die philoſophie anlanget/ zu Dantzig unter dem berühmten Kekermann. Als er hierauf wieder zurücke zu ſeinem vater kam/ befand man/ daß er nicht allein in beſagten ſtücken/ ſondern auch in der diſputir-kunſt gar wohl erfahren ſey. Hierauf wurde er bey einigen jungen edelleuten/ ſininskiſchen geſchlechts/ hofmeiſter/ und verrichtete mit ihnen einige reiſen/ da er dann keine gelegenheit vorbey ließ/ ſo wol mit Jeſuiten als Socinianern ſich in diſputation einzulaſſen. Er beſuchte auch die fürnehmſten academien ſeiner zeit/ als Prage/ Heidelberg/ Marpurg/ Leipzig/ Wittenberg und Jena/ und endlich kam er auch nach Franecker/ allwo er an. 1614 den 8 martii die höchſte würde in der gottes-gelahrtheit annahm. Immittelſt als er ſich zu Heidelberg aufhielt/ wolte er ſich damit nicht begnügen/ bloß daſelbſten die wiederſacher der Reformirten lehre einzutreiben/ ſondern gieng auch nach Speier an ſtatt des Bartholomäi Coppenii/ ſich wider die Jeſuiten daſelbſt brauchen zu laſſen. Als er nach Franecker kam/ legte er ſolche proben von ſeinem groſſen verſtande und gelehrſamkeit ab/ daß die Curatores ſelbiger academie ſich entſchloſſen/ ihn bey ſich zu behalten/ und deswegen ihm an. 1615 den 1 april zum Profeſſore extraordinario, und das folgende jahr zum ordinario der theologie machten. Dieſem amte ſtund er auch in die 30 jahre bis an ſeinen tod/ welcher ſich an. 1644 gegen ende des junii ereignete/ für. Immittelſt unterließ er niemals ſeinen eifer vor die reformirte lehre zu zeigen/ darüber er aber in ein und andere verdrüßlichkeit kam. Abſonderlich wurde er auf dem ſo bekannten dordrechtiſchen ſynodo vieler irrthümer beſchuldiget/ davon Lubbertus der ankläger ſeyn ſolte/ wiewol dieſer ſolches von ſich abzulehnen ſuchte. Dieſes gieng ihm ſo ſehr zu hertzen/ daß er ſich öffentlich bey gedachtem ſynodo beklagte/ welcher ihn auch von dem heyden- und jüdenthume/ pelagianiſmo, ſocinianiſmo und andern ihm beygelegten kätzereyen unſchuldig erklärte/ gleichwie er ſelbſten verſchiedene ſchrifften wider ſeine feinde vor ſich eingegeben. Doch erinnerte gedachter ſynodus gar wol/ daß er ſich ins künfftige einiger anſtößigen redens-arten/ die in der heiligen ſchrifft nicht anzutreffen/ enthalten ſolte. Im übrigen beſchuldigt man ihn auch/ daß er in ſeinen exercitationibus wider die Remonſtranten ſich der anatome des arminianiſmi, welche Molinäus verfertiget/ bedienet habe. Auſſer gedachten dieſen exercitationibus, die in ſeinen collegiis theologicis befindlich/ hat man von ihm locos communes; diſtinctiones & regulas theologicas ac philoſophicas; opuſcula philoſophica; πρῶτον ψεῦδος Anabaptiſtarum, πρῶτον ψεῦδος ſive oſtenſionem primi falſi Arminianorum; prælectiones pro Perkinſo contra Arminium; diſceptationes de Triuno vero Deo, &c. dabey aber zu mercken/ daß dieſe ſchrifften mehrentheils erſt nach ſeinem tode durch die ſorgfalt eines Pohlen/ namens Nicolai Arnoldi/ ſo nachgehends Profeſſor theologiæ zu Franecker worden/ heraus gekommen. *Coccejus* in orat. funeb.; *Baleanquallus* apud epiſt. eccleſ. & theolog.; *Wytten.* diario biographico ad 24 jul. 1644; *Saldenus* de libris pag. 156; *Bayle*.

Malabar/ iſt ein land auf der weſtlichen küſte der indianiſchen halb inſul/ dieſſeits des Ganges/ bey der weſtlichen gegend des vorgebürges Comorin/ ſo bey dem vorgebürge Ramos angehet/ welches auf der ſüdlichen ſeite 10 meilen von Goa entfernet iſt/ und ſich bey dem vorgebürge Comorin endiget; Linſchot berichtet/ daß es ſich in der länge auf 108 meilen erſtrecke. Es iſt das fruchtbarſte/ volckreichſte und temperirteſte land in gantz Oſt-Indien/ und begreifft viel königreiche in ſich/ welche nach ihren haupt-ſtädten genennet werden/ als zum exempel Angamele/ Calicut/ Cananor/ Cochin/ Coland/ Travancor/ Cranganor/ Mangate/ Porca/ Tanor/ ꝛc. Die küſte iſt allezeit grün und mit hohen brunnen beſetzet. Es iſt eine groſſe menge pfeffer und zimmet darinnen zu finden. Vor zeiten wurde dieſes land nur von einem Könige beherrſchet/ anitzo aber regieren unterſchiedliche Fürſten darinnen. Die Portugieſen und Holländer haben einige colonien daſelbſt/ und die letztern beſitzen darinnen einige anſehnliche ſtädte. Die einwohner ſind wohl geſtalt. Die meiſten ſind ſchwartz aber ſehr braun. Sie ſind klug genung/ excoliren aber ihren verſtand nicht. Die Mahometaner ſind ſehr betrügeriſch/ und die einheimiſchen einwohner/ ſo von uralten zeiten her im lande gewohnet/ nicht viel beſſer. Sie ſind nach ihren zünfften unterſchieden/ die erſte zunfft iſt der Fürſten/ die andere der Nambouries oder Hohenprieſter/ die dritte der Bramens/ und iſt die 4te die zunfft der Nahers oder Edelleute. Die Zives bauen das land/ und dürffen kriegs-waffen führen/ die Monconas oder fiſcher wohnen an den ſee-küſten/ und leben von fiſchen/ welche man nicht würdig achtet zu ſoldaten zu gebrauchen. Die Chetes oder weber und andere künſtler und handwercker machen auch eine beſondere zunfft zuſammen. Die Pouliats ſind die geringſten unter allen/ und leben in kleinen von palm-zweigen gemachten hütten. Wenn ein Nambourg/ ein Bramer oder Naher einem Pouliat begegnet/ befiehlet er ſelbigem aus dem wege zu gehen. Wenn nun dieſer nicht alſobald weichet/ dörffen ſie ihn mit einem bogen oder muſqueten-ſchuß wegtreiben/ und haben macht ihn zu tödten/ woferne ſie nicht etwa an einem privilegirten orte ſind. Nichts deſto weniger aber haben dieſe Pouliats offt viel gold und ſilber. Denn weil ſie wiſſen/ daß die meiſten Malabars ihr geld zu vergraben pflegen/ und nicht den geringſten theil iemals davon wegnehmen/ ſo ſuchen ſie ſolches/ und werden dadurch ſehr reich. Folgendes geſetz wird bey den Malabars auf das genaueſte beobachtet/ daß nemlich niemand über den ſtand und die zunfft ſteigen könne/ worinnen er gebohren worden/ und er ſey ſo reich wie er wolle/ ſo könne er doch ſeinen ſtand nicht ändern. Kein fremder darff durch die königreiche der küſte Malabar reiſen/ woferne er nicht einen oder mehr Nahers hat/ die ihn begleiten. Reiſet iemand ohne ſelbige/ und wird ihm unterweges einiges leid zugefüget/ ſo ſtrafet es ſolches der Herr des landes nicht. Dieſe Nahers ſind ſehr getreu/ der geſtalt/ daß/ wenn der mann/ den ſie begleiten/ getödtet werden ſolte/ ſie ſich lieber erwählen mit ihm umzukommen/ als daß ſie den ſchimpff haben wollen/ ihn zu überleben. Diejenigen/ ſo in einem höhern ſtande leben/ gehen mit denen/ ſo geringer als ſie ſind/ nicht um/ und halten ſonderlich mit ihnen keine mahlzeit. Die kinder erben den adel von der mutter und nicht vom vater/ und werden zu der mütterlichen und nicht zur väterlichen zunfft gezählet. Die Printzeßinnen heyrathen Nambouries und Bramens; ihre kinder aber ſind Printzen und kron-erben. Die Fürſten können keine Printzeßinnen heyrathen/ ſondern Chabers und ihre kinder ſind Nahers und nicht Fürſten.

Die Malabers haſſen die dieberey ſo ſehr/ daß ſie offtmals einen der nur ein wenig pfeffer oder ſonſt etwas von dergleichen gerin[illegible] genommen/ zum tode verurtheilen. Alle ſtreit-ſachen oder verbrechen/ ſo den tod verdienen/ werden von den partheyen vor dem Könige [illegible] handelt und unterſuchet/ und wenn der ſchuldige zum tode verurtheilet wird/ ſo exequiret man ihn alſofort/ und ſchleppet ihn aus dem pallaſt hinweg. Das amt der ſcharffrichter verrichten die Nahers von der guarde; ſintemahl ſichs ein ieder vor eine groſſe ehre achtet/ des Königs befehle auszurichten. Wenn der König ſtirbet/ ſo folget ihm der älteſte unter denen Fürſten in der regierung/ und alſo haben ſie wenig junge regenten. Wenn der König von Cananor aus ſeinem pallaſt gehet/ reitet er entweder auf einem elephanten/ oder ſitzet in einem ſo genannten palaquin, und trägt eine krone von maſſiv-golde in der geſtalt einer mütze/ ſo 500 ducaten ſchwer wieget. Hiermit beſchencket der König den ſtaats-miniſtre oder General-Lieutenant des königreichs/ und des verſtorbenen Königs ſeine wird allemahl in den tempel ſeines gottes geleget. Anlangend ihre heyrathen/ ſo dürffen bey ihnen die weiber ſo viel männer nehmen als ſie wollen/ anders als die Mahometaner zu thun pflegen/ welche unterſchiedliche weiber nehmen. Dahero ſind ſie von dem grauſamen geſetze befreyet/ welches ſonſt bey denen andern Indianern im ſchwange iſt/ da ſich die weiber mit ihren todten männern zugleich verbrennen laſſen müſſen. Die Mahometaner in Malabar ſtammen von denen fremden her, welche ſich der handlung halber daſelbſt niedergelaſſen/ ſintemahl die einheimiſchen und inſonderheit die Nahers oder edelleute auf kein handwerck ſich zu begeben/ noch einige handlung zu treiben pflegen. Daher gehet alles/ was ins land hinein oder heraus geführet wird/ durch die hände der Mahometaner. Die dörffer/ in welchen ſie ſich auffhalten/ werden Bazars oder märckte genennet. Die reichſten halten ſich an denen ſee-küſten oder in denen gegenden, wo ſich die flüſſe ins meer ergieſſen/ auf/ um deſto bequemer mit denen kauffleuten/ welche gemeiniglich Europäer ſind/ umgehen und handeln zu können. Endlich iſt auch dieſen armen leuten das licht des evangelii aufgegangen/ indeme der König in Dänemarck, welcher eine colonie hieſelbſt hat, einige miſſionarios, namens Ziegenbalg/ Plütſchow, Gründler und Böving/ dahin geſchicket. *Dellon* reiſe-beſchreibung von oſt-Indien.

Malabares oder **Malavares**/ ſind gewiſſe indianiſche ſee-räuber/ welche an der ſee-küſte der indianiſchen halb inſul diſſeit des meer-buſens von Bengala/ und vornemlich von der küſte Malabar an bis gen Surat ihre rauberey treiben. Sie ſind Mahometaner/ ſehr grauſame Chriſten feinde/ und ſind ihrer gemeiniglich in die 200 bis 250 in denen kähnen beyſammen/ und ſegeln ſquadronen weiſe/ ſo daß immer 10 bis 15 kähne beyſammen ſeyn. Sie unterſtehen ſich mit dem gröſten krieges-ſchiffe zu ſtreiten/ denn ſie durchbohren es alſofort/ und werffen viel carcaſſen auf den ſchiff bord. Diejenigen aber/ ſo ihre art zu ſtreiten wiſſen/ pflegen alſofort/ ſo bald ſie ihrer ankunfft gewahr werden/ die löcher des ſchiff bordes zuzuſtopffen/ und ſelbige mit waſſer anzufüllen/ und allem ſchaden vorzukommen. Dieſe Malabares ſind ſo abergläubiſch/ daß ſie mit ihrer rechten hand niemals etwas kothiges anrühren werden. Sie laſſen die nägel ihrer lincken hand wachſen/ und brauchen ſelbige an ſtatt eines kammes/ tragen lange haare, wie die weiber/ flechten ſelbige um ihre köpffe/ und binden ein ſtück leinwand in einer dreyeckigten form darüber. *Tavern.* indianiſche reiſe-beſcreibung.

Malabranca/ (Hugolinus) von Orvieto/ ein Eremit von S. Auguſtini orden/ und nachmals Biſchoff zu Rimini, endlich auch Patriarch zu Conſtantinopel lebte um das jahr 1290. Er ließ ſich von dem Pabſt Nicolao IV brauchen/ die griechiſche kirche mit der römiſchen zu vereinigen/ und verfertigte verſchiedene bücher, unter welchen das vornehmſte/ was er über den magiſtrum ſententiarum commentiret. *Bzovius* A. C. 1291 & *Spond.* 1290 n. 10; *Trithemius*; *Poſſevinus*, &c.

Malacca/ iſt eine aſiatiſche ſtadt auf der indianiſchen halb inſul mit ihr gleiches namens jenſeit des Ganges/ ſo vor zeiten Cherſoneſus aurea, oder die göldene halb inſul genennet wurde. Selbige hat das königreich Siam gegen norden/ und iſt ſonſt allenthalben mit dem meer umgeben. Heylin berichtet/ daß ſelbige 270 engliſche meilen lang/ ziemlich breit/ über alle maſſen heiß/ iedoch weder volckreich noch fruchtbar/ aber wegen ihrer handlung/ ſo ſie faſt mit allen nationen treibet/ ſehr reich ſey. A. C. 1500 bemühete ſich der König von Siam/ von welchem Malacca abgefallen war/ ſelbiges mit 200 ſchiffen 3000 mann und 400 elephanten wieder unter ſeinen gehorſam zu bringen/ aber vergeblich. Die lufft dieſes orts iſt ungeſund. Der bequeme haven aber/ und der groſſe handel machet ihn nicht allein in Indien/ ſondern auch in Europa berühmt. Die landſchafft und ſtadt Malacca gehörte vor dieſem dem Könige von Jhor/ nachgehends aber eroberte ſie der Hertzog von Albuquerque für die Portugieſen/ welche ein fort daſelbſt auffführeten/ und den ort zu einem biſchöfflichen ſitz machten. Allein die Holländer nahmen ſie an. 1640 ein/ nachdem ſie 6 monat davor gelegen hatten. Die ſtadt Malacca liegt an einer meer enge/ welche das feſte land von der inſul Sumatra abſondert. Es regnet allhier das gantze jahr lang 2 bis 3 mahl in einer woche/ ausgenommen im januario/ februario und martio. Dieſe ſtadt lieget zur handlung mit China und denen Maluckiſchen inſuln ſehr bequem. Sie hat ſehr gute lufft, welche denen fremden wohl anſtehet/ wiewohl die Portugieſen das gegentheil vorgegeben haben/ um zu verhindern/ daß ſich keine andere nationes daſelbſt niederlaſſen möchten. *Mandelslo*; *Olearius*; *Linſchots* indianiſche reiſe-beſchreibung, &c.

Malachias/ der letzte unter denen 12 ſo genannten kleinen propheten war aus der ſtadt Sopha in dem ſtamme Zabulon/ wie Epiphanius von ihm berichtet/ und lebte nach Zacharia/ von dem der andere tempel erbauet worden. Weil ſein name ſo viel als ein engel heißt/ ſo hat dieſes Origenem auf die gedancken gebracht/ daß er ein warhaffter und eingefleiſchter engel geweſen. Allein Hieronymus und die übrigen väter ſind dißfalls anderer meynung/ weil man ſonſten auch ſchlieſſen könte/ daß Hoſeas Chriſtus müſſe geweſen ſeyn/ weil ſein name ſo viel als Jeſus oder ein Seligmacher heiſt. Einige ſtehen in der meynung/ daß Malachias niemand anders als Eſdras geweſen/ welcher wegen ſeines heiligen und unſchuldigen lebens Malachias oder engel zugenamet worden. Hieronymus will dieſes vorgeben weder verwerffen noch billigen/ wiewohl es Euſebii und anderer berühmten ſcribenten meynung zuwider läufft. Andere/ als wie Bibliander/ halten ihn vor Zachariam. Er befleißiget ſich/ das volck zur erkänntniß des bundes GOttes/ den glauben an Chriſtum/ und zur buſſe zu ermahnen; beſtraffet aber hauptſächlich den geitz und nachläßigkeit der prieſter/ und weiſet/ daß die wahre Gottesfurcht nicht ſo wohl in opffern und äuſerlichen cäremonien/ als in verehrung des Göttlichen namens und ausübung derer pflichten gegen den nächſten beſtehe. Er befiehlet anbey die beobachtung des geſetzes Moſis/ und verkündiget die ankunfft des Elias/ ehe Chriſtus kommen würde. *Euſebius* in chron.; *S. Auguſtin.* de civitate DEI lib. 18 c. 36; *S. Cyril* in Malach. c. 1; *Sixtus Senenſis* biblioth. lib. 1; *Bellarm.* de ſcriptis eccleſ.; *Heideggerus* enchirid. biblic. p. 368.

Malachias/ ein Ertz-Biſchoff zu Armagh in Irrland lebte in dem 12ten ſeculo/ und iſt wegen ſeiner heiligkeit/ der ihm zugeſchriebenen wunderwercke und mit dem S. Bernhardo gepflogenen freundſchafft berühmt. Er ward anfänglich ein mönch in der abtey zu Bercor/ und wurde hierauf zum Ertz-Biſchoff von Armagh erwählet/ welches amt er aber wieder niederlegte/ um ein unter-Biſchoff in der kirchen zu Down zu ſeyn. Pabſt Innocentius II hielt ſehr viel von ihm/ welches er ihm ſattſam zu verſtehen gab/ als dieſer prälat einſten nach Rom kam. Er ſtarb an. 1148 zu Clairvaux in des Bernhardi armen/ welcher ihm zu ehren eine leichen rede hielte, die in einer kurtzen beſchreibung ſeines lebens beſtund. Auſſer dem hatte auch Bernhardus 3 briefe an ihn geſchrieben/ nemlich den 315/ 316/ 317den. Man ſchreibet ihm die prophezeyung von denen characteribus der künfftigen Päbſte zu/ ſo von Cöleſtino II anfangen/ welchen er mit dieſen worten bezeichnet: ex caſtro Tyberis, geſtalt dieſer Pabſt/ deſſen eigentlicher name Guido du Caſter war/ auf einem an der Tyber gelegenen ſchloſſe gebohren worden. Uber diß hat S. Malachias auch noch einige andere bücher geſchrieben. Im übrigen iſt dieſe prophezeyung nebſt des Ciacconii ſeiner erklärung/ ſo bis auf den Pabſt Urbanum VII gehet/ bey dem Arnoldo Wigon in ſeinem ligno vitæ lib. 11 c. 40 zu leſen. In letztverwichenem ſeculo iſt dieſe prophezeyung mit angefügter auslegung bis auf den Pabſt Alexandrum VII heraus gekommen. Man hat auch eine italiäniſche edition davon. Im übrigen ſind die gelehrten ſehr zweiffelhaffter meynung/ ob Malachias der urheber dieſer prophezeyung ſey. Die catholiſchen ſprechen ihm ſolche gemeiniglich ab und bemühet ſich abſonderlich Claudius Franciſcus Menetrier in einem eigenen buche ſolches darzuthun. Dieſes hat M. Chriſtianus Wagener aus dem Frantzöſiſchen ins Teutſche überſetzet/ und unter dieſem titul: Claudii Franciſci Menetrier gründliche widerlegung der von Arnoldo Wigon für des irrländiſchen Biſchoffs Malachiä arbeit ausgegebenen prophezeyung/ an das tages-licht geſtellet. Hingegen bemühet ſich Samuel Andreä in ſeiner hiſtoriſchen diſquiſition de ſucceſſionibus Pontificum Romanorum, ſecundum prænotationem Malachiæ hyberno adſcriptam, die an. 1677 zu Marpurg heraus gekommen/ ſelbige dem Malachia zu vindiciren. Von denen letzterwählten Päbſten hat er folgende kennzeichen angegeben. Nemlich den Pabſt Alexandrum VIII bedeutete er durch das ſymbolum: pœnitentia glorioſa, weil nemlich dieſer in ſeinem gantzen leben denen Frantzoſen gewogen war/ auf ſeinem todt-bette aber deswegen buſſe gethan/ welches er durch die bulle/ ſo er wider ſie heraus gegeben/ bezeuget. Innocentium XII ſolten die worte Raſtrum in porta bedeuten/ weil nemlich an dem tage ſeiner erwählung vor allen thoren zu Rom ſpaniſche reuter ſtunden/ gleichwie auch vor dieſem ſeine familie einen rechen in dem wapen geführet. Der itzige Pabſt Clemens XI hatte die worte Flores circumdati. Hierauff folgen noch 22 ſolche nachdenckliche reden. Nachdem nun noch 22 Päbſte den römiſchen ſtuhl vorgeſtanden ſeyn werden/ ſoll Petrus II, ein Römer/ auf demſelben ſitzen/ welcher ſeine ſchafe in vielen trübſalen weyden werde/ worauff der jüngſte tag kommen/ und Rom mit der welt vergehen ſolle. *Bernhardus* in ejus vita; *Baronius* in annal. & martyr.; *Ciacconius* in vit. Pontif.; *Balæus* de ſcriptoribus Angl. 2; *Tentzelius* in monatlichen unterredungen ad an. 1689 p. 1155 ſeqq. & ad ann. 1691 p. 212 ſeqq & 812; *Petrus Petitus* de Sibylla l. 3 c. 10; *Jacobus Waræus* l. 1 de ſcript. Hybern. l. 1 p. 55 & comment. de præſul. Hybern. p. 14; *Cave* hiſt. literar. p. 461; erſtere fortſetzung des itzt-herrſchenden Europæ p. 123 ſeqq.

Malaga/ iſt ein ſee haven und feine ſtadt in Spanien im Königreiche Granada/ am fluſſe Guadalquivir/ ſo wegen ihrer guten weine und zween forte berühmt iſt. Man findet darinnen noch verſchiedene prächtige gebäude/ welche von denen Mohren übrig geblieben/ wie denn die ſtiffts-kirche/ ſo vormals ihre ſchönſte moſchee war/ ſehr koſtbar ausgezieret/ ſo daß allein die ſtühle im chor 105000 rthlr. gekoſtet haben. Das arſenal iſt ſo wohl verſehen/ daß Malaga deswegen das zeughauß von Spanien genennet wird. Der haven iſt 570 ſchritt lang/ und 70 breit. Die Phönicier ſollen ſie noch lange vor Chriſti geburt gebauet haben; Strabo/ Plinius und andere alte ſcribenten gedencken ihrer ſehr offt. Es iſt auch ein Biſchoff allhier/ welcher vor zeiten des Ertz-Biſchoffs von Sevilla/ anitzo aber des von Granada ſuffraganeus iſt/ und jährlich 40000 ducaten einkommens hat. Vor zeiten wurde allhier/ wie Strabo berichtet/ ein groſſer handel mit geſaltzenen fiſchen und fleiſch getrieben/ woher auch die ſtadt den namen Malaga bekommen/ nemlich von dem phöniciſchen worte Malach/ ſaltzen. A.

C. 1487 wurde ſie durch Ferdinandum und Iſabellam nach einer langwierigen belagerung denen Mauren abgenommen. A. C. 1661 ergoß ſich der fluß Guadalquivir/ welcher 200 perſonen erſäuffte/ 1060 häuſer mit ſich hinweg führete/ und 3000 andere verderbte und unbrauchbar machte. So hat auch dieſe ſtadt a. 1680 durch erdbeben groſſen ſchaden erlitten/ indem 15 mönche und nonnen-klöſter von grundaus ruiniret/ 1200 häuſer gantz umgekehret/ und viel mehr hart beſchädiget wurden. Man bemercket auch/ daß die ſchiffe in dem haven über die 20 ſchuh hoch aufgehoben worden. *Strabo* l. 3; *Plin.* l. 5 c. 1; *Merula; Mariana; Boch. Canaan.* lib. 1 c. 34; *Colmenar.* delic. de l'Eſpagne p. 517 ſeq.

Malapertius/ (Carolus) ein Jeſuit zu Bergen in Hennegau gebohren/ lehrete mit groſſem ruhm zu Doway/ und verfertigte viele ſchrifften/ beydes in ungebundener und gebundener rede. Er war ein guter mathematicus, und ſtarb zu Madrit den 1 novembr. an. 1530/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſende/ als da ſind: de ventis lib. 2; comment. in lib. 6 priores Euclidis; elementa geometriæ; inſtitutiones arithmeticæ; practicæ; Auſtriacæ, ſidera helyochica, &c. *Alegambe* biblioth. ſoc. Ieſ.; *Valerius Andreas* bibl. Belg.

Malaſpina/ eine ſouveraine marggrafſchaft in Italien/ und zwar in der provintz Toſcanien/ nahe bey dem Genueſiſchen gebiete/ ſo eigentlich die marggrafſchafft Maſſa iſt/ welche das haus Maleſpina ehemals beſeſſen/ nun aber an. 1530 durch heyrath an das hauß Cibo gekommen/ und iſt der itzige Herr darüber Carlo Cibo II, Hertzog zu Maſſa/ Fürſt zu Carrara/ ꝛc. Dieſes geſchlechte hält ſich zu Wien auf. Einige ſagen/ es ſtamme von dem hauſe Sachſen her/ andere geben vor/ daß der ſtiffter deſſelben ein junger cavalier geweſen/ Hugonis des Grafen von Mayland ſohn/ welcher an. C. 945 Siegfridum/ den Fürſten von Lucca und Maſſa/ mit einem langen ſchwartzen dorn umgebracht habe/ daher der name Maleſpina kommen ſey. Noch andere führen dieſes geſchlechte von Alberico her/ deſſen in dem 876ſten zu Pavia gehaltenen concilio gedacht wird. Dieſer zeugete Albericum II, Marggrafen von Italien/ deſſen ſohn Albericus III, Marggraf von Toſca und Herr von Maſſa/ ꝛc. war. Selbiger ſoll ſich mit Cauiſſa/ des Berengarii III gemahlin ſchweſter/ vermählet haben/ aus welcher ehe Wilhelmus Malaſpina Marggraf von Lanigiano und Carfaquano/ Herr von Botio ꝛc. gebohren worden. Dieſer dienete unter dem Käyſer Otto wider die Saracenen in Calabria/ und vermählete ſich mit Giberga Guimari/ des Fürſten von Salerno tochter. Obizzo/ ſein ſohn/ ſtunde dem Käyſer gleichfals getreulich bey/ und ließ ſich zu verſchiedenen wichtigen geſchäfften brauchen. Er ſtarb um das jahr 1005 Azolinum hinterlaſſend/ welcher dem Käyſer Heinrico II ſeine treue erwieſen/ und ein vater worden Azonis/ Marcheſen von Italien: deſſen ſohn Conradus Malaſpina hat das geſchlechte fortgepflantzet/ und giebt man für/ daß ſein ſohn Iſnardus die Siechelgauta/ eine Königliche Prinzeßin von Sardinien Obizzonem Malaſpinam gezeuget/ welcher dem Käyſer Henrico V wider den Pabſt nicht beyſtehen wolte. Sein ſohn Morello oder Moncello Malaſpina verfiel an. 1172 mit denen Genueſern in krieg, war aber ſo unglücklich daß wolte er anders friede haben/ er Pietra Coperta an ſie abtreten muſte. Unter ſeinen ſöhnen richtete Conradus den ſtam̃ der Marcheſen von Villafranca auf/ gleichwie Wilhelmus der älteſte ſohn/ das geſchlechte Malaſpina fortgeführet. Dieſer letztere war ſehr unglücklich/ und dienete denen Genueſern wider ihre feinde/ und ſtarb um das jahr 1230. Sein enckel Gabriel hinterließ Spinettam Malaſpinam/ welcher durch den Caſtruccio Caſtracani aus ſeinem lande verjaget worden/ und muſte er ſich nach Verona retiriren/ allwo ihm der Printz aus dem hauſe Eſcalona ſicherheit verſchaffete. Er bauete auch daſelbſt einen prächtigen pallaſt/ muſte aber meiſtens ein ihm gantz widriges geſchick erfahren. Doch war ſolches ſeinem ſohne Azolino etwas günſtiger/ und ſetzete dieſer ſein hauß nach dem tode des Caſtruccio in gar guten ſtand. Deſſen enckel/ Spinetta II, wurde von Carolo III in Neapel mit dem hertzogthum Gravina in beſagtem königreich beſchencket/ welches er aber bald wieder verlohren. Sein enckel Antonius Albericus Maleſpina vermählete ſich nach erhaltener päbſtlicher diſpenſation an. 1418 mit Johanna Malaſpina/ Marquiſin von Fivozano/ ſeiner nahen anverwandtin/ und zeugete mit ihr 6 ſöhne. Unter dieſen iſt Gabriel der ſtamm-vater derer Marcheſen von Foßdinovo worden/ Jacobus aber hat das haus Malaſpina erbauet. Er brachte an dieſes Carrara/ Montina und Lavenza. Unter dem Ludovico Sfortia bekleidete er an. 1470 die ſtelle eines Lieutenants/ und erhielt ſich auch in der freundſchafft derer Florentiner. Von ſeinen ſöhnen iſt Albericus zu mercken. Dieſer ſetzte ſich bey dem König Carolo VIII in groſſe hochachtung/ und bekam von ihm nicht nur die marggrafſchafft Fivizano/ welche die Florentiner bisher in ihren händen gehabt hatten/ ſondern auch das hertzogthum Gravina. Allein als gedachter König Carolus VIII aus Italien wieder nach Franckreich zurücke kam/ verlohr er wieder Fivizano und einige andere örter. Es vermählete ſich Albericus mit Lucretia/ einer tochter Sigismundi von Eſte/ und zeugte mit ihr drey töchter. Die jüngere davon/ Thadea/ heyrathete den berühmten Bojardi/ Grafen von Scandiano. Die älteſte wurde Scipioni von Fieſchi beygeleget/ welcher auch nach ihrem tode auf erhaltene Päbſtliche diſpenſation an. 1515 ſich mit ihrer ſchweſter Richardis vermählete. Er ſtarb an. 1520/ eine eintzige tochter hinterlaſſend/ welche um das jahr 1540 des Grafens Vitalino Viſconti von Borromeo gemahlin worden. Richardis aber ſchritte zur andern ehe mit Laurentio Cibo/ Grafen zu Fiorentillo/ welcher nachmals Marcheſe von Maſſa worden. Sonſten hat ſich auch aus dieſem hauſe Germanus oder Germanicus Malaſpina/ Biſchoff zu S. Severo in dem königreich Neapel bekañt gemacht; der Pabſt Clemens VIII ſchickte ihn an. 1593 in der qualität eines nuntii zum Könige Sigismundo III nach Pohlen/ allwo er aber nicht ſonderlich angenehm geweſen/ und entſtund von ihm das ſprüchwort: es würde doch wohl kein dorn (Spina) gut werden/ und wenn er auch von Rom ſelbſten käme. Mit eben dieſem character gieng er nach Siebenbürgen zu dem Cardinal Bathory/ den er aber/ um ſich dadurch bey dem Käyſer Rudolpho II verdient zu machen/ ſolle auf die ſchlachtbanck geliefert haben. *Borcacchi; Zazzera; le Laboureur; Piaſecius, &c.*

Malateſta (Robert); ſ. Malateſta Sigismund.

Malateſta/ (Sigismundus) Herr von Rimini/ ein ſehr berühmter mann im 15den ſeculo/ war ein philoſophus und hiſtoricus, darnebſt ein guter ſoldate/ und einer der vortrefflichſten Generalen zu ſeiner zeit. Allein danebſt beſchuldiget man ihn/ daß er ſehr gottlos geweſen/ alle religion verlachet/ und der ſeelen unſterblichkeit geläugnet/ auch nichts zu thun unterlaſſen/ was ſein intereſſe und ſeinen ehrgeitz zu unterſtützen vermochte. Hierdurch machte er ſich die Päbſte zu feinden/ ſo daß Pius II an. 1462 ihn in bann that/ wodurch ſein gemüthe einiger maſſen gebändiget wurde. Dieſer Malateſta ſchlug nebſt Franciſco Sforzia Antonio Ordelaffi den Herrn von Forli. Desgleichen bekriegte er auch ſeine nachbarn/ und erhielt allezeit ſieg wider ſie. Nachgehends machten ihn die Venetianer zu ihrem General/ darauff gieng er in Morea/ und eroberte von denen ungläubigen Sparta/ nebſt einigen andern örtern mehr. Nachdem er wieder zurück kommen/ wurde er zum General der Sieneſer und Florentiner gemachet. Darauff führete er den krieg wider Pabſt Pium II, war aber nicht glücklich darinnen. Endlich ſtarb er den 6 octobr. an. 1467/ da er 51 jahr alt worden. Er hinterließ viel kinder/ und unter andern Robertum Malateſta/ ſo gleichfals ein ſeiner zeit berühmter General war. Anfänglich diente er denen Venetianern und hierauf commandirte er des Pabſts Sixti IV armée wider Alphonſum/ den König von Napoli/ und deſſen bundsgenoſſen, welche er an. 1482 ſchlug. Hieronymus Riarco ſoll ihn kurtz darauff mit gifft vergeben haben/ geſtalt er a. 1483 dieſes zeitliche geſegnete. Der Pabſt ließ ihm zu ehren eine ſtatue/ ſo einen reuter präſentirte in der S. Peters kirchen aufrichten. Die Malateſtiſche familie war vor dieſem ſehr berühmt und mächtig; wie denn unterſchiedliche häupter davon zu Peſaro und Rimini regieret haben. In der letzt-benannten ſtadt haben ſich die Malateſti über 200 jahr lang erhalten. Nachgehends nahm ſie Pabſt Clemens VII dem Pandolfo Malateſta/ welcher zu Ferrara in groſſer armuth dieſes zeitliche geſegnete. *Marcheſelli & Sanſovino* orig. de famig. d'Ital.; *Pius II* in comm.; *Guicciardin.*; *Paulus Iovius.*

Malaxus/ (Johannes) lebte zu Conſtantinopel an. 1578. Sein elend und armuth hat Gerlach von Conſtantinopel an Martinum Cruſium berichtet/ wie er nemlich die kinder in einer armſeligen hütte, worinnen etliche gedörrete fiſche zu ſehen/ die ſein gantzer vorrath von eßſachen/ lehrete/ bücher abſchriebe/ das geld aber/ ſo er damit verdienete er an ein glaß wein zu wenden pflegete. Er ſchrieb die hiſtorie derer Patriarchen von Conſtantinopel in griechiſcher ſprache/ welche P. Labbeus in dem corpore der byzantiniſchen hiſtorie heraus gegeben hat. *Voſſius* hiſt Græca p. 493.

Malchion/ ein prieſter zu Antiochien/ lehrete die rede-kunſt mit groſſem ruhm/ und ſchrieb einen tractat wider Paulum Samoſatenum/ wie auch eine epiſtel an den Pabſt Dionyſium im namen des zu Antiochien an. 270 verſammleten ſynodi/ welche von dem Euſebio angeführet wird. *Euſeb.* l. 7 hiſt. c. 23 & 24; *Hieron.* de ſcriptor. eccleſ.

Malchus/ war nach Suidä bericht/ ein ſophiſt zu Byzantz und lebete/ wie Photius/ ſo ihn vor einen Philadelphen angiebt/ meldet im 15den ſeculo unter dem Käyſer Anaſtaſio. Eben itztgedachter Photius berichtet/ daß er 7 bücher von ſeiner hiſtorie geleſen/ welche vom 17den jahre des Käyſers Leonis angefangen/ und ſich mit Julii Nepotis tode an. 1480 geendiget. Er lobte ihn wegen ſeiner reinen und netten ſchreibart/ und nennet ihn ein muſter eines vollkommenen hiſtorien ſchreibers. Suidas berichtet/ daß ſeine gantze hiſtorie vom Conſtantino angefangen/ und ſich mit Anaſtaſio geendiget habe. Man hat noch 2 ſchöne fragmenta dieſer hiſtorie in eclogis legationum, und ſind ſolche an. 1603 griechiſch durch Davidem Hœſchelium, und an. 1648 mit des Cantoclari lateiniſcher überſetzung durch Heinricum Valeſium heraus gegeben worden. *Photius* in bibliotheca cap. 78; *Suidas; Voſſius* de hiſt. Græc. lib. 2 cap. 21; *Geſnerus* in biblioth.; *Hanckius* de ſcriptor. Byzant. p. 671 ſeqq.

Maldera/ (Jacobus) Biſchoff zu Antwerpen/ wurde zu Leeuwe-ſaint-Pierre, ohnweit von Brüſſel/ an. 1563 den 14 aug. gebohren. Er ſtudirte nachmals in letztgedachter ſtadt/ wie auch zu Doway und Löven/ allwo er endlich nicht ohne ruhm die theologie gelehret, bis er an. 1611 gar Biſchoff zu Antwerpen worden. Er ſtunde dieſer würde bis an. 1633 vor/ als in welchem jahr er dieſe zeitlichkeit geſegnet, verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend. Unter dieſen ſind; commentaria in cantica canticorum; de abuſu reſtrictionum mentalium; de ſigillo confeſſionis ſacramentalis, &c. Johann Hamelar/ domherr zu Antwerpen hat ihm eine leichen-rede gehalten/ darinne ſein leben weitläufftiger zu finden. *Miræus; Sammarthan.; Valerius Andreas* und andere legen ihm in ihren ſchrifften groſſes lob bey.

Maldiviſche inſuln/ lat. Maldivæ inſulæ, ſind einige Aſiatiſche auf dem Indianiſchen meere gelegene inſuln/ welche gantz nahe beyſammen ſind/ und gleichſam wie 13 trauben ausſehen/ ſo Attollons genannt und durch meer-engen von einander unterſchieden werden. Gedachte 13 inſuln/ welche ſich von norden gegen ſüden auf 350 oder 300 meilen erſtrecken/ werden folgender maſſen genannt; Tilladou Matis (

Portugieſen Cabexa de las Ilhas heiſſen) Milladove, Madove, Padypola, Malos-Madon, Ari-Attollon, Male-Attollon (worunter Male die vornehmſte von allen maldiviſchen inſuln/ mit begriffen iſt) Polisolou, Moluque, Nillandoux, Callomadoux, Adoumatir, Sovadov, Adon und Pove-Maluque. Die zwey letztern werden nur vor eine gerechnet; alle zuſammen haben einen König/ welcher gemeiniglich zu Male reſidiret. Die lufft iſt in dieſen inſuln nicht übermäßig heiß/ ob ſie wohl unter der linie liegen/ welches von denen langen nächten herkommet/ in welchen viel thau fället/ wodurch die tages hitze gemäßiget wird. Es giebt alhier ſchöne ſchnecken/ ſchwartze corallen und ambra. Im übrigen haben dieſe inſuln ihren namen von den beyden wörtern Male und Dive. Das erſte iſt der name der vornehmſten inſul/ und das andere heiſt in der maldiviſchen ſprache/ ſo viel als eine inſul. Sie wurden an. 1507 entdecket: das daran ſtoſende theil der ſee wird von denen ſchiffern das Maldiviſche meer genennet. Einige zehlen dieſer inſuln mehr als 12000/ alleine man weiß deren anzahl nicht gewiß/ wie ſie dann öffters auch eine klippe mit vor eine inſul nehmen. Sie liegen alle in einer geraden linie. Die 13 ſo genannte Attellons werden durch 12 groſſe meer engen von einander unterſchieden/ und die übrigen inſuln ſind den fremden insgemein ſehr ſchädlich: denn die ſtinckende waſſer ſo vieler canäle geben garſtige dünſte von ſich/ welche nebſt ihren ungeſunden friſchen waſſern peſtilentz-fieber verurſachen. Es giebt auch zwiſchen dieſen Attellons ſo viel crocodile/ daß man ſich nicht ſicher aufs waſſer wagen kan. Man hält insgemein davor/ daß die einwohner dieſer inſuln aus Ceilan kommen ſeyn/ ſie ſehen öl braun aus/ und ſind zwar klein/ aber doch wohlgeſtalt/ die meiſten gehen nacket/ ohne daß ſie die ſcham bedecket haben. Niemand darff bey ihnen lange haare tragen/ als allein der König/ und die ſoldaten. Sie haben einen ziemlichen guten verſtand und legen ſich inſonderheit auf die artzeney und ſternſeher kunſt. Dieſe inſuln bringen weder weitzen noch getraide hervor/ aber hingegen viel honig/ granat-äpffel/ citronen/ pomerantzen und cacoa oder indianiſche nüſſe. Der baum/ welcher dieſe letztere früchte träget/ iſt der nützlichſte unter allen. Er giebt einen ſafft/ welcher wenn er auf verſchiedene arten zubereitet oder zu verſchiedenen jahres zeiten heraus gepreſſet wird/ öl wein/ butter/ milch oder zucker giebet. Die frucht iſt eine mandel/ woraus die einwohner brodt backen. Die blätter dienen zum ſchreiben/ und aus dem ſtamm holtze werden häuſer und ſchiffe gebauet. Man hat auch gewiſſe weiſſe ſchaalen in dieſen inſuln/ die ſo ſchön ſind/ daß ſie in verſchiedenen indianiſchen örtern des feſten landes vor geld paßiren. Sonſten gehet die mahomedaniſche religion im ſchwange. Wenn nun ein einwohner von dieſen inſuln eine reiſe nach Mecca gethan hat/ wird ihm erlaubet zum zeichen ſeiner heiligkeit einen langen bart zu tragen. Alle dieſe inſuln ſind erblich/ und folgen alle mahl in der regierung mäñliche erben mit ausſchlieſſung der weiblichen. Die vornehmſten einkünffte des Königes beſtehen in den ſtrand gütern. Sein titul iſt dieſer: Sultan/ ein König von 13 provintzien und 12000 inſuln. *Pirard.* deſcript. de Mald; *Linſchot.* voyages; *Maffeus* hiſtor. des Indes.

Maldon/ lat. Camalodunum, iſt eine engeländiſche ſtadt in der provintz Eſſex/ am fluſſe Chelmer/ ohngefähr 7 meilen von der ſee/ zwiſchen welcher und dieſer ſtadt 2 kleine inſuln liegen/ mit namen Northeus und Oſey. Allhier reſidirte Cunebeling/ ein Brittiſcher Fürſt der zu Tiberii und Caligulä zeiten lebte/ zu welchen einer von deſſelben ſöhnen flohe. Aulus Plautius, der römiſche General unter Claudii regierung/ ſtritte mit Caractaco, einem andern von deſſen ſöhnen/ und tödtete ihn in der ſchlacht. Als claudius a. C. 43 im dritten jahre ſeiner regierung in eigner perſon in Britannien kam/ bemeiſterte er ſich dieſer ſtadt/ und wurde daher Britannicus genennet/ er machte ſelbige zu einer römiſchen colonie/ legte ein alt regiment ſoldaten hinein/ und ließ eine müntze ſchlagen mit dieſer überſchrifft: col cama lodun. Hernach fühlete dieſe ſtadt den wuth und grim̃ der Britonnier unter Bondicia/ der Königin der Icener/ welche ſie ums jahr Chriſti 63 einnahm/ und verbrañte/ und alle Römer mit dem ſchwerdte erwürgen ließ. Jedoch baueten ſie die Römer wieder auf/ wie aus Antonino erhellet. Als Eduard, Alfredi ſohn/ ein ſächſiſcher König/ ſahe/ daß ſie von den Dänen ſehr ruiniret ward/ reparirte er und befeſtigte ſie mit einem caſtele. Zu des Cambdeni zeit war es eine wohlbewohnte ſtadt/ ſo nur aus einer ſtraſſe beſtund/ die aber eine gantze engliſche meile lang war. Sie hat das privilegium, daß ſie 2 bürger ins parlament abſchicken kan/ und iſt im 13 jahre des Königes Caroli II zur burggrafſchafft gemachet/ und dem letztern Grafen von Eſſex gegeben worden. *Beeverel.* delic. de la grande Bretagne.

Maldonatus/ (Johannes) ein prieſter zu Burgos in Caſtilien/ lebte um das jahr 1550. Er ſchrieb gar fein latein/ und gab auch andere dazu anzureitzen/ paræneſin ad literas politiores heraus. Desgleichen hat man auch von ihm einen kurtzen begriff von denen leben der heiligen/ welches zu verſchiedenen malen gedrucket worden. Er ſelbſt rühmte ſich gar ſehr/ daß er mit groſſer geſchicklichkeit das breviarium auf befehl des Biſchoffs Johannis Fonſecä zu Burgos verbeſſert/ ſo daß kein einiger fehler mehr darinnen zu finden/ welches aber andere vor eine ſpaniſche rodomontade halten. *Andr. Schottus* biblioth. Hiſp. p 350 ſeqq.; *Thiers* dans diſſertation ſur le lieu ou réponſe preſentement le corps de ſaint Firmin le Confes troiſieme Evêque d'Amiens p. 18; *Teiſſier* additions aus eloges des hommes ſavants, tom. II p 14; *Bayle.*

Maldonatus/ (Johannes) einer der berühmteſten Jeſuiten/ wurde zu las Caſſas de la Reina in der ſpaniſchen provintz Extremadura anno 1534 aus einer alten adelichen familie gebohren. Gleich in ſeinen jungen jahren bezeigete er einen ſonderbaren eyfer zum ſtudiren/ worinnen er auch unter Dominico de Soto, einem Jacobiner, und dem Franciſco Toleto/ einem Jeſuiten/ ſo nachgehends Cardinal worden/ ungemeinen fortgang gemachet. Hierauf wurde ihm auf der univerſität Salamanca die philoſophie/ Gottesgelahrheit und griechiſche ſprache zu lehren aufgetragen/ ehe er noch in den Jeſuiter orden getreten. Als er hierauf nach Rom geſchicket worden/ um daſelbſt ebener maſſen zu lehren/ nahm er allda an. 1562 den habit gedachten ordens an. Das jahr hernach gieng er auf befehl ſeines generals nach Franckreich/ und lehrete daſelbſt die philoſophie, und einige zeit darnach die theologie/ mit einem ſolchen zugange/ daß ſeine auditores nicht platz genug für ſich fanden/ und ſich dahero zwey bis drey ſtunden vor ſeinen lectionibus einfinden muſten/ gleichwie er ſelbſt öffters dadurch gezwungen ward unter dem freyen himmel zu profitiren. Er hatte die ehre/ daß nicht allein unter ſeinen glaubens genoſſen Biſchöffe und andere anſehnliche geiſtliche/ ſondern auch von den Reformirten gar viele ſeine lectiones beſucheten/ ja die meiſten/ welche ihn in perſon zu hören die gelegenheit nicht hatten/ lieſſen ſich ſeinen diſcurs von andern abſchreiben. Von Paris machte er ſich an. 1570 nach Poitiers/ allda er aber ſeinen endzweck nicht nach ſeinem willen erreichete/ und dahero/ nachdem er einige diſpute mit den Reformirten gehabt/ ſich wieder nach Paris begab. Seine groſſe begierde/ die perſonen von wiedriger religion auf ſeinen glauben zu bringen/ triebe ihn nach Lothringen/ da er dann, als er durch Sedan reiſete/ mit mehr als 20 reformirten predigern diſputiret/ die er, nach dem partheyiſchen zeugnüß des Genebrardi/ alle ſolle ſtumm gemachet haben. Unter dieſem ſo groſſen ruhm fehlete es ihm nicht an feinden/ und wurde er nicht allein der ketzerey beſchuldiget/ ſondern auch angeklaget/ daß er den präſidenten von S. Andre darzu beredet/ daß er ſeine rechtmäßigen erben hindan geſetzet/ und denen Jeſuiten die güter vermachet. Unter denen puncten/ welche ihn der ketzerey verdächtig machen ſolten/ waren/ daß er ſoll gelehret haben, es wäre kein glaubens-articul/ daß die jungfrau Maria ohne erb ſünde empfangen wäre, welches aber wider die meynung der theologiſchen facultät zu Paris lieſſe. Doch er wurde ſo wohl wegen der ketzerey von dem Biſchoff Petro von Gondi zu Paris, als wegen der unrechtmäßigen an die Jeſuiten gekommenen erbſchafft von dem parlament vor unſchuldig erkläret. Deſſen ohngeachtet aber fand er ſo viel hinderniſſe, daß er ſich entſchloſſe, Paris gäntzlich zu verlaſſen/ und ſich zu Bourges gantz und gar auf die auslegung der heiligen ſchrifft zu legen. Dieſen ſeinen entſchluß bekräfftigte nachgehends ein traum/ darinnen ihm die friſtung ſeines lebens bis er dieſe arbeit vollendet hätte/ verſprochen wurde. Es wurde auch dieſer traum durch die erfahrung bekräfftiget/ indem er zu Rom/ wohin er von dem Pabſt Gregorio XIII zu verfertigung der griechiſchen edition derer 70 dolmetſcher beruffen worden/ nicht lange nach ſeiner ankunfft/ als er mehrgedachte arbeit gleich vorhero beſchloſſen hatte/ dieſes zeitliche an dem bauch grimmen/ als welches ihm in ermeldetem traum ein erſchienenes bild gezeiget/ geſegnet/ und hat man ihn an. 1583 in ſeinem bette todt gefunden. So wohl von ſeiner geſchicklichkeit/ als von ſeinem allzupartheyiſchen eyfer gegen die proteſtirenden können ſeine ſchrifften ein unverwerffliches zeugniß ablegen/ wiewohl dieſe erſt nach ſeinem tode herausgekommen/ darinnen auch nicht alles ſeine arbeit iſt. Es ſind aber ſelbige folgende: commentarii in IV evangeliſtas; commentarii in prophetas IV, Ieremiam, Baruch, Ezechielem & Danielem; expoſitio pſalmi CIX; epiſtola de collatione ſedanenſi cum calvinianis; diſput. de fide, liber de dæmonibus; commentarii in præcipuos S. ſcript. libros V. T. An. 1677 hat man auch verſchiedene tractate zu Paris von ihm herausgegeben/ als da ſind ſeine ſchrifften von der gnade/ von der erb ſünde/ von der vorſehung/ der gerechtigkeit, von der rechtfertigung und verdienſt der guten wercke/ ſeine vorreden/ ſeine predigten, und briefe/ welche bey den Pralard ſind zuſammen gedrucket worden. Man hat auch noch verſchiedene tractate von ihm in MSCto, die man heraus zu geben die hoffnung gemachet. Im übrigen finden ſich auch unter ſeinem namen ſumma caſuum conſcientiæ, wie auch diſputationum ac controverſiarum deciſarum circa VII Eccleſiæ Romanæ ſacramenta tomi II, welche aber der Jeſuiten vorgeben nach/ voller fehler und des Maldonati arbeit nicht ſind/ wiewohl andere genugſamen grund zu haben ſcheinen/ daß ſie ihn zum auctore des letztern machen. Im übrigen gleichwie die proteſtanten verſchiedene urſachen/ ſich über ihn zu beklagen haben/ indem er nicht allein ſo gar hefftig gegen ſie geweſen, ſondern auch dero meynungen gar nicht aufrichtig vorträgt/ über diß verſchiedenes aus dem Beza und Bucero ohne ihren namen zu nennen ausgeſchmieret; alſo ſind die Jeſuiten ſelbſt nicht allerdings mit ihm zu frieden/ und iſt ſein name/ aus oberregter urſache/ der Sorbonne nicht wenig verhaſt. *Genebrard* in chron. ad a. 1583; *Florim. Reimund.* orig. hæreſ. l. 5 c. 2 num. 6; *Thuan.* hiſt. l 51, & *Teiſſier* addit. t 2 p 13 ſq. & t 3 p. 300 ſeq.; *Thiers* diſſertat. ſur ſaint Firmin. p. 18; *Ribadeneira*; *Alegambe*; *Sotuel* de ſcriptor. ſociet Ieſu; *Richeome* plainte apologet. p. 33; *Andr. Schott.* & *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.; *Andr. du Sauſſay* in ſupl. martyrol. Gall. ad d. 5 jan.; *Simon.* hiſtoire critiq des commentateurs du nouveau teſt. c 42 p. 618 ſeq. & lettres choiſ 15, *Kœnig.* bibl; *Heidegger.* hiſt Pap. p. 312; *Caſaubon.* exercit. anti-Baron. 15 n. 12; *Scaligerana* p 148; *Pope Blount* cenſ auct. &c. *Bayle.*

Malduinus/ der 55ſte König in Schottland/ ſuccedirte Ferchardo/ und machte mit ſeinen nachbarn friede/ damit ſich das königreich wiederum erholen möchte/ welches durch die tyrañey der vorigen Könige ſehr geſchwächet worden war; desgleichen unterdruckte er auch den tumult/ welcher zwiſchen denen von Lennox und Argite entſtanden war. Unter ſeiner regierung geſchahe es/ daß die ſchottiſchen mönche/ welche die chriſtliche lehre über einen groſſen theil von Engeland ausgebreitet/ wegen des neids derjenigen leute/ die ſie unterrichtet hatten/ als welche ſich nunmehro ſelbſt ſchon vor geſchickt genug hielten/ ihre lands-leute in dem chriſtenthum zu unterweiſen/ wiederum nach hauſe ziehen muſten / welches denn das gute verſtändniß/ſo bis dahin unter beyden nationen geweſen war/unterbrach. Allein die prediger verhüteten es noch durch ihre beſcheidenheit, daß kein öffentlicher krieg entſtund. Unter dieſes Königes regierung graßirte auch eine erſchreckliche peſtilentz faſt über gantz Europa/ſo daß nicht mehr als allein die Schotten und Picten davon befreyet blieben. Maldoinus wurde von ſeiner gemahlin/weil ſie ihn im verdacht gezogen/ daß er eine concubine hielte/im 20ſten jahre ſeiner regierung an. C. 688 ſtranguliret/ wofür ſelbige 4 tage hernach lebendig verbrannt wurde. *Buchan.*

Malequete/ **Mallaquete** oder **Manaquete**/ eine küſte von Guinea in Africa / welche die Holländer Tandcuſt und die Frantzoſen la Coſte des Graives nennen. Sie gehet von Rio Panquin an/und erſtreckt ſich bis an das ſo genannte palmen-vorgebürge / welches in der länge 60 meilen austräget. Es wird ein groſſer pfeffer handel in dieſer gegend getrieben. Die lufft iſt ſehr ſchlimm / und denen fremden ſchädlich. Die einwohner gehen mit bloſſen köpffen ſind ſtarck vom leibe/ und wiſſen mit eiſen-arbeit wohl umzugehen. Sie haben vielerley obſt / wildpret / und einen groſſen überfluß an palm wein. Es haben ſich auf dieſer küſten Frantzoſen/ Engeländer / Holländer und Portugieſen niedergelaſſen. *Villaut* relation des Cotes d'Afr.

Maleſtrand/ von den Holländerni Maleſtraom genannt / iſt ein gewiſſer ſtrudel an der engeländiſchen küſte/ welcher von der halben ebbe an bis zur halben fluth ein erſchrecklich geräuſche macht/ ſo man auf denen inſuln Roſt und Lafoet / die 10 meilen davon liegen/ hören kan. Wenn man einen wallfiſch bey dieſem ſtrudel fängt/wird ein erſchrecklich geſchrey gehöret/ und wenn bäume hinein fallen/ werden ſie gleich wie flachs oder hanff zerriſſen. *Hackt.* p. 3112 tom. 1.

Maleus/ welchen Oroſius Mazeum nennet/ ein General der Carthaginenſer/fochte in Sicilien mit groſſem glück/ und eroberte einen groſſen theil davon. Allein in Sardinien/dahin ſich der krieg gezogen/ wandte ſich das glück/ ſo daß er geſchlagen wurde und den gröſten theil ſeiner armee verlohr/ weswegen ihn der rath ins elend verjagte. Dieſes erbitterte die ſoldaten ſo hefftig / daß ſie geſandten an die Carthaginenſer abgehen lieſſen/ um von ihnen die zurückberuffung des Generals zu erbitten, mit beygefügtem bedrohen / daß ſie ſonſten ihre ſache mit den waffen ausführen wolten; allein die Carthaginenſer ertheileten eine abſchlägliche antwort/weswegen es endlich dahin kam / daß er mit dem übrigen theile von ſeiner armee Carthago belagerte. Als er nun vor der ſtadt lag/ kam ſein ſohn Cartalo von ſeiner geſandtſchafft / die er nach Tyro/ dem Herculi die ihm von der Sicilianiſchen beute gewiedmeten zehenden zu überbringen/abgeleget hatte / zurück / gieng das lager vorbey / und wolte ſeinen vater / ohngeachtet ihn dieſer bitten ließ/ nicht eher ſehen / als bis er in der ſtadt geweſen wäre. Nach wenig tagen nun kam er heraus in ſeinem purpur-kleide und prieſterlichen habit; allein ſein vater legte ihm dieſen auffzug übel aus/ und ließ ihn in dieſem ſeinem prächtigen habit vor den augen der gantzen ſtadt an ein ſehr hohes creutz ſchlagen / daß er alle kinder durch ſein exempel lehren möge / ihre eltern nicht zu vexiren. Hierauff eroberte Maleus die ſtadt / und richtete eine allgemeine amneſtie auf/ daß alles/was bis dahin geſchehen/ von beyden theilen in vergeſſenheit geſtellet werden ſolte/ auſſer/ daß zehen rathsherren zum tode verurtheilet wurden. Allein nach einiger zeit beſchuldigten ihn ſeine mit bürger/ daß er nach der höchſten gewalt geſtrebet hatte/ weswegen er dann von ihnen getödtet wurde. *Iuſtin.* lib. 18 c. 7.

Malherbe/ (Franciſcus) ein berühmter frantzöſiſcher poet/ aus einem vornehmen hauſe/welches ſich durch ſeine tapfferkeit in Engeland bekannt gemacht/ſo um das jahr 1555 zu Caen gebohren worden / war einer von den erſten / welcher die frantzöſiſche ſprache auszupoliren ſich bemühete/ worinnen er ſehr glücklich ward/ und groſſen applauſum bekam. Der König Henricus IV, wie auch die Königin Maria de Medicis / lieſſen ihm jährlich eine gewiſſe penſion reichen. Doch bey aller ſeiner geſchicklichkeit in ſolcher wörter krämerey ließ er gar wenig zeichen des chriſtenthums an ſich verſpüren/ ſo daß er vielmehr ſein geſpötte damit trieb. Er ſtarb an. 1628 zu Paris. Sein leben finden wir im anfange eines gewiſſen buchs/ welches den titul führet: divers traitez de l'hiſtoire de morale & d'eloquence, ſo von Mr. Balzac geſchrieben ſeyn ſoll. Desgleichen hat auch Racan/welcher gar genau mit ihm bekannt geweſen/ wie auch andere ſein leben verfertiget. *Baillet* jugement ſur les poetes; *Bayle.*

Malik / war der ſtiffter einer von denen 4 alten ſecten der mahomedaniſchen religion/ welche die Türcken vor orthodox oder rechtgläubig erkennen. Dieſe ſecte wird die Malikniſche ſecte genennet/ welcher die zu Tripoli/Tunis und Algier anhangen. *Ricaut* de l'empire Ottom.

Malio/ oder Capo-Malio, it. Capo de S. Angelo, iſt ein vorgebürge von Pelopoñeſo oder Morea. Man furchte ſich ehemals ſo ſehr davor/ daß daher das ſprichwort entſtund: Maleam legens obliviſcere, quæ ſunt domi, d. i. wer vor Malea vorbey geſegelt / wird ſeiner heimath vergeſſen. Es gedencket deſſelben Strabo/ Plinius und andere erd-beſchreiber mehr/wie auch *Virg.* æneid. 5.

Mallagueta; ſ. Malaguete.

Malleolus/ (Felix) ein cantor in der kirchen zu Zürch/ welcher im 15den ſeculo ums jahr Chriſti an. 1454 in groſſem ruhm war. Man hat unterſchiedliche bücher von ihm/ als da ſind: contra validos mendicantes; lothardarum deſcriptio; de libertate eccleſiaſtica; de plebanis & religioſis mendicantibus; de religioſis proprietariis præcepta Domini prædicantibus &c. addit. *Trith.* de ſcript. eccl.; *Geſner.* bibl. Cocc. lat. A.C. 1450.

Malleville/ (Claudius) ſecretarius der academie Françoiſe, war von Paris gebürtig. Gleichwie er von natur einen muntern geiſt hatte/alſo war es ihn um ſo viel leichter/ ſich in der gelehrſamkeit hervor zu thun. Zwar thaten ihn ſeine eltern anfangs zu einem Königlichen finantzen-ſecretario, allein aus liebe zu den ſtudien blieb er nicht lange bey ihm. Hierauf wurde er ſecretarius des Marſchalls von Baſſompierre/ und nachmals bey dem Cardinal von Berule/ wiewohl er dieſes letztern dienſte quittiret / und wiederum in die vorigen getreten. Er ſtarb um das jahr 1647 / nachdem er in die 50 jahr alt worden/ und unterſchiedene ſchrifften in gebundener und ungebundener rede verfertiget. *Peliſſon* dans l'hiſtoire de l'academie Françoiſe.

Malloni/ (Daniel) ein mönch vom S. Hieronymi-orden war von Breſcia gebürtig/ und lebte zu anfang des 16den ſeculi. Nachdem er zu Rom ſo wohl in den philoſophiſchen als theologiſchen wiſſenſchafften/nach art ſelbiger zeit guten grund geleget/ that er ſich im diſputiren hervor/ da er denn durch ſeine geſchicklichkeit guten ruhm ſich zu wege gebracht. Er hatte kaum das 30 jahr ſeines alters erreichet / als er ſeine ſcholaſticam bibliothecam heraus gab. Sonſten hat er auch elucidationes in ſtigmata Domini noſtri IEſu Chriſti verfertiget und iſt um das jahr 1616 geſtorben. Man muß ihn nicht vermengen mit Thomas Malloni/ welcher ein geſchickter prediger geweſen / und die ſtelle eines Biſchoffs zu Sebesnico bekleidet. Er lebte um das jahr 1640. *Ianus Nicius Erythræus* in pinacotheca I imag. illuſtr. c. 76; *Imperialis* in muſ. hiſt.; *Labbe* bibl. bibl.; *Hallervord.* bibl. cur.

Malmesbury/ lat. Maldunenſe cœnobium, eine engeländiſche ſtadt in der nord-weſtlichen gegend von Wittshire/ am weſtlichen ufer des fluſſes Avon / an den gräntzen der grafſchafft Gloceſter. dieſer ort hat ſeinen namen und urſprung her von Maidulpho / einem gelehrten irrländiſchen Schotten / welcher wegen ſeiner gottſeligkeit und gelartheit in groſſem äſtim war/ und allhier eine ſchule und kloſter auffrichtete/ ſo hernach von ſeinem ſchüler Adelmo in weiteres auffnehmen gebracht wurde/ um welches willen Adelſtan/ ein König in Engeland das kloſter mit herrlichen einkünfften beſchenckte. William von Malmesbury/ welcher die hiſtorie von den Sächſiſchen Königen und Biſchöffen beydes vor und nach der eroberung bis auf ſeine zeit beſchrieben hatte war cantor und bibliothecarius bey dieſer kirche. Hobbes, der berühmte engeländiſche philoſophus, wurde hier gebohren. Dieſer ort iſt noch bis dato wegen ſeines tuch handels in einigem auffnehmen. Es gehen daſelbſt 6 brücken über den fluß/von welchem die ſtadt faſt gantz umgeben iſt/ ſie liegt 74 engliſche meilen von Londen. Daſelbſt iſt um das jahr 705 ein concilium gehalten worden/ auf welchem man Adhelmo/ ſo dazumahl noch abt zu Malmesbury war/ auftrug / wider diejenigen/ ſo die oſtern nicht auf die von der kirchen angeſetzte zeit feyern wolten / zu ſchreiben. *Beda* l. 5 hiſt. Angl. c. 19; *Du Cheſne* hiſt. Angl.; *Beeverel.* delic. de la grande Bretagne.

Malta / oder **Maltha** / lat. Melita, eine inſul auf dem mittelländiſchen meere/ iſt ohngefehr 6 meilen lang und 3 breit / mit unterſchiedlichen caſtellen fortificiret / wodurch die küſten und haven beſchützet werden. Es gehören noch unterſchiedene andere inſuln dazu/ die beiden ſtädte darinnen ſind/ Malta oder la Valetta, S. Michele/ oder la Sangle, nebſt den ſchlöſſern S. Elme und S. Angelo. Malta oder la Valette (ſo genannt von dem Groß meiſter/der ſie erbauen laſſen) iſt die hauptſtadt/und einer von den feſteſten plätzen der welt. Sie wird in die ſtatt/ burg/ und inſul unterſchieden/ welche 3 groſſe ſtädte ſind/ ſo durch einen arm von der ſee von einander abgeſondert / und dadurch zu halb inſula gemachet worden/ſo aus felſen beſtehen / welche ſehr hoch aus [illegible] heraus ſtehen/ und ſichere häven haben / die gantze flotten beherbergen können. Wenn man zu Malta ankommet / ſo ſiehet man 2 von den 3 häven / welche durch eine hohe ſpitze vom gebürge von einander unterſchieden ſind/ worauf die Neuſtadt und das caſtell S. Elme ſtehet. Der zur rechten hand wird Marſamouchet genennet/worinnen ſich die ſchiffe zu erfriſchen pflegen; der andere aber iſt der groſſe haven/ ſo von dem caſtell S. Elme/ der feſtung Torre della Bocca und dem caſtelle S. Angelo beſchützet wird/ die ſtadt iſt ſchön/ wohlgebauet/ hat ſeine ſtraſſen und häuſer von ausgehauenen ſteinen / die aber gantz glatt und eben ſind. Die feſtungs-wercke ſind gleichfals ſehr regulier/uñ mangelt nichts daran / was den ort unüberwindlich machen kan. Des Groß meiſters pallaſt/ das krancken-hauß/ das conſervatorium, die ſchatz kammer der S. Johannis-kirche/ nebſt ihrer prächtigen und herrlichen ſacriſtey/ die öffentlichen collegia und andere ſchöne kirchen / palläſte und gärten zieren die ſtadt/und köñen der fremden augen genugſam weiden. Das caſtell S. Angelo beſchützet die einfahrt des havens/ allwo die galeren liegen/ und iſt ſo feſte / daß Solimannus ſelbiges nicht erobern kunte. In der burg ſind die zeug-häuſer und der inquiſitions-pallaſt. Es iſt ein Biſchoff in Malta / welcher des Ertz-Biſchoffs von Palermo ſuffraganeus und groß-prior der kirchen iſt / viel groſſe privilegia hat / und in groſſem anſehen ſtehet. Mitten auf der inſul liegt Citta oder Civitta Vecchia/ welche gleichfals ein biſchöfflicher ſitz iſt/ und vor dieſem die hauptſtadt der gantzen inſul war. Uber dieſes giebts in Malta noch unterſchiedliche flecken und dörffer. Die Groß-meiſter haben ein luſt hauß [illegible] chero genannt. Aus der apoſtel geſchicht erhellet / daß zur zeit da Paulus an die inſul durch ſchiffbruch geworffen worden/ ſelbige von barbariſchen leuten bewohnet geweſen. Die einwohner geben vor/ dieſer heil. apoſtel/ da ihme eine otter an die hand geſprungen/ aber nicht geſchadet / dieſer inſul dadurch einen ſolchen groſſen ſeegen zuwege gebracht habe/ daß nach der zeit keine giffige thiere darinne geweſen. Malta war vor dieſem denen Königen von Tunis [illegible] ſen / wurde aber von Käyſer Carolo V. erobert/ welcher [illegible]

1530 denen Johanniter-rittern einräumete. Sie bringet etwas weniges von wein und korn hervor/ aber haſer und baumwolle/ wie auch citronen/ pomerantzen und andere bäume von niedlichen früchten in groſſem überfluß. Das waſſer wird durch eine beſondere leitung auf 4 meilen nach Malta gebracht. Daher man zu ſagen pfleget/ daß der Großmeiſter Valette den cörper dieſer ſtadt gebildet/ Vignancour aber demſelbigen das leben gegeben habe/ nemlich dadurch/ daß er das waſſer hineinleiten laſſen. Im übrigen iſt der Johanniter-orden von Malta/ welcher ſich durch die dienſte/ ſo er der chriſtenheit wider die ungläubigen geleiſtet/ ſo berühmt gemacht/ folgender maſſen entſtanden. Einige zeit vorhero/ ehe noch Godfrid von Bouillon ſeinen zug ins gelobte land thät/ erhielten einige kauffleute von Malphis im königreiche Napoli/ welche in der Levante handelten/ vom Egyptiſchen Caliph erlaubniß/ ein hauß vor ſich und ihre landes leute/ welche dahin walfahrteten/ aufzubauen/ wofür ſie ihm einen jährlichen tribut abſtatteten. Nachgehends baueten ſie 2 kirchen/ und nahmen die pilgrime mit groſſem eyfer und liebe auf. Da nun dieſem exempel auch andere folgeten/ erbaueten ſie dem Johanni zu ehren eine kirche und ein hoſpital für die krancken/ woher ſie den namen hoſpitäler bekamen. Bald hernach/ nemlich an. 1099 eroberte Godfrid von Bouillon Jeruſalem/ worauf ſie einen ſchwartzen habit nebſt einem creutze mit 8 ſpitzen bekamen. Unter andern gelübden nun/ die ſie thaten/ verbanden ſie ſich auch die pilgrime zu beſchützen. Dieſer grund wurde an. 1104 geleget unter Balduini regierung/ und alſo entſtund daraus ein militariſcher orden/ worein ſich viele hohe ſtandes-perſonen begaben/ und der hoſpitäler namen in den namen der ritter verwandelten. Nachdem die Chriſten das gelobte land nebſt Jeruſalem wieder verlohren hatten/ reterirten ſich die ritter an. 1187 nach Margatte/ und von dar an. 1192 nach Acre oder Ptolemais/ welchen ort ſie an. 1291 tapffer defendirten. Darauf folgeten ſie dem Könige von Cypern Johanni/ welcher ihnen Limiſſon in ſeinem gebiete einräumete/ allwo ſie bis an. 1309 blieben in welchem jahre ſie unter dem Großmeiſter Foulco de Villaret Rhodis nebſt andern ſieben umliegenden inſuln eroberten/ und ſolchen ort im jahr 1312 unter dem Hertzoge von Savoyen Amadeo wider eine armee der Saracenen defendirten/ nach welcher zeit gedachter Hertzog an ſtatt ſeines vorigen wapens/ das weiſſe ordens-creutz in einem rothen felde und zur deviſe dieſe 4 buchſtaben F. E. R. T. das iſt/ fortitudo ejus Rhodum tenuit, ſolle gebrauchet haben/ oder wie es andere auslegen/ Fauce, Enfonce, Rompes, Tout. (wiewohl andere bemercken/ daß bereits ſein vater ſolch wapen geführet) dem ritter-orden aber der name der Rhodiſer ritter gegeben worden. Welcher geſtalt ſich nachgehends der Großmeiſter Aubuſſon wider den groſſen welt-bezwinger Mahomed II an. 1480 in die eilff wochen defendiret/ wird unter ſeinem namen gemeldet. Nachdem aber Solymannus an. 1522 Rhodis vom junio bis im decembr. mit mehr als 200000 mann belagert und endlich erobert hatte/ retirirten ſich die ritter in Candia/ von dar in Sicilien und Pabſt Adrianus VI gab ihnen die ſtadt Viterbo ein. An. C. 1530 aber ſchenckte ihnen Käyſer Carolus V die inſul Malta/ um ſein königreich Sicilien wider die Türcken zu beſchützen/ welches ſie mit bewilligung der andern potentaten in deren landen ſie güter hatten/ annahmen. A. C. 1565 belagerte Solymann Malta/ und attaquirte ſolchen ort 4 monat lang mit groſſer gewalt/ welcher aber von dem damahligen Groß-meiſter/ Jean de la Valette Pariſot tapffer defendiret wurde/ ſo daß ob wohl die Türcken ſich des forts S. Michael bemächtiget und die vorſtadt in die aſche geleget hatten/ ſie dennoch nach 4 monaten/ nachdem ſie 78000 vergebliche canonen ſchüſſe gethan/ 15000 ſoldaten und acht tauſend ſee-leute verlohren/ mit ſpott wiederum abziehen muſten. Nach der zeit iſt die inſul beſſer fortificiret/ und bis auf dieſe ſtunde zu groſſem nachtheil der türckiſchen ſee macht und handlung tapffer vertheidiget worden. Die ritter theilen ſich in 8 unterſchiedliche zungen oder nationen/ unter welchen die engliſche ſeit an. 1577 abgangen. Die erſte nation iſt die aus Proventze deren haupt groß-commenther/ und ſind darinn das priorat S. Gilles von Toloſa und die baley zu Manoaſſe; die andere iſt die von Auvergne/ deren haupt marſchall des ordens iſt/ darinnen das priorat gleiches namens nebſt der baley von Lion; die dritte iſt die von France/ deren haupt groß-hoſpitaler iſt/ und begreifft unter ſich die priorate von Aquitanien und Campagne nebſt der baley von Morea; die 4te iſt die Italiäniſche/ deren haupt Admiral iſt/ und die prioraten von Rom/ der Lombardie/ Venetien/ Piſa/ Barletta/ Capua und Meßina nebſt den baleyen von S. Euphemia/ S. Stephano bey Monopoli/ der Dreyeinigkeit zu Venoſa/ von Cremona/ Rocella/ ſo erſt an. 1624 durch wohlthat des hauſes Caraffa dem orden zukommet/ S. Sebaſtian von Rom/ ſo an. 1632 von dem hauſe Barberino eingeſetzet worden/ und endlich der baley Vagnara; die 5te iſt die Aragoniſche/ Cataloniſche und Navarriſche/ deren haupt groß-Conſervator iſt/ hierinnen ſind die prioraten von Aragonien/ ſonſten Caſtellanea d'Empoſta geheiſſen/ von Catalonien/ von Navarra nebſt den baleyen von Majorca und Caſpes; die 6te iſt die Teutſche/ deren haupt der groß-Baley des ordens iſt/ darzu gehören die priorate von Teutſchland/ Hungarn/ Böhmen und Dänemarck/ nebſt der baley Brandenburg/ deren haupt der Herren meiſter genennet wird; die 7de iſt die Caſtiliſche/ worzu Portugall geſchlagen wird/ deren haupt groß Cantzler iſt/ hierſelbſt befinden ſich die priorate von Caſtilien/ Leon und Portugall nebſt denen baleyen Lora, Sepolchro, de Toro, Nueve villas, Leza, Acri und Negroponte, welche letztere aber wechſelsweiſe von denen zungen Caſtilien und Aragonien vergeben wird. Das haupt der Engeländiſchen war vorzeiten groß-Turcopolier oder oberſter über die cavallerie/ und gehöreten dazu die prioraten von Engel- und Irrland/ nebſt der baley von Aquila die aber/ wie gedacht/ nunmehr abgegangen/ und hat ſich darzu unter regierung Königs Jacob des II vergebliche hoffnung ereignet/ doch iſt zu wiſſen/ daß gleichwie in Engeland/ alſo auch in denen vereinigten Niederlanden/ Hungarn und Dänemarck des ordens güter eingezogen worden/ ja ſonſten bey ereignetem todes-falle der Commenther allerhand unordnung in denen fremden provintzen zu groſſem ſchaden des ordens ſich ereignen. Im übrigen ſind diejenigen/ welche in dieſen orden aufgenommen zu werden verlangen/ verbunden/ ihren adel beydes von vater- und mütterlicher ſeiten auf 4 geſchlechte zu erweiſen/ und ſolchen von rechtmäßigen ehen herzuleiten/ ausgenommen die natürlichen ſöhne derer Könige und Fürſten. Unter denen rittern dürffen allein diejenigen groſſe creutze tragen/ welche ein recht haben zur würde des Großmeiſters/ als ihres oberhaupts. Es ſind auch in dieſem orden ritters knechte/ welche aus guten familien genommen werden/ und müſſen ſie insgeſamt ihre hertzhafftigkeit durch ſtetige kriege wider die Türcken erweiſen/ dabey ſie auſſer der ehe zu leben verbunden. Mit ihrer gelübde aber, welche ſie/ wenn ſie in dieſen orden aufgenommen werden/ hat es folgende bewandniß: ſie müſſen GOtt/ der heiligen jungfrau Maria/ und dem heil. täuffer Johanni/ als des ordens Patron, ſtetigen gehorſam/ armuth und keuſchheit angeloben. Sie ſind auch ſchuldig ſich der krancken und fremden mit ſonderbarer ſorgfalt anzunehmen/ und dürffen keine andere in ihren orden nehmen/ als ſolche perſonen/ die geſunden und ſtarcken leibes ſind. Die priores erwählen den Großmeiſter/ welcher allein dem Pabſt in geiſtlichen dingen unterworffen iſt/ dabey aber auch von allen denen weltlichen Potentaten/ in deren herrſchafft dieſer orden einige güter hat/ dißfalls dependiret. Wenn die ſtimmen bey ſeiner wahl gleich ſind/ ſo erwählen ſie einen ſchiedsmann/ welcher die ſache entſcheidet. Seine jährlichen einkünffte belauffen ſich auf 16 bis 18000 cronen auſſer etlichen 6000 cronen/ welche er aus der gemeinen ſchatz kammer empfänget. So bekömmt er auch 1200 cronen zu unterhaltung der gebäude und mobilia ſeiner wohnung/ wie auch etliche officirer/ ingleichen den zehenden von den particulairen und Corſaren meer-beuten. Es gehöret ihm auch aus jedem priorat eine commenthurey/ und mag ſich alſo ſein einkommen ohngefehr auf 50 bis 60000 erſtrecken. Eine jegliche von ihren galeeren hält gemeiniglich 500 mann und 16 canonen in ſich. Der Großmeiſter von Malta erkennet die Könige von Spanien und beyden Sicilien vor ſeine ſchutz herren/ welchen er allejahr einen falcken präſentiret/ und iſt/ krafft des mit dem Käyſer gemachten vertrages/ die ſee-räuber zu unterdrücken verpflichtet. Es gehören zu dieſem orden dreyerley ſtände/ nemlich ritter/ cavalier/ capläne und knechte; es ſind auch dabey obedienz-prieſter/ welche in denen kirchen dienen/ brüder/ welche bey dem gottes-dienſt aufwarten/ und donaten oder halbcreutze; allein dieſe werden vor keine weſentliche gliedmaſſen des ordens gerechnet. Dieſe eintheilung wurde an. 1130 durch den Großmeiſter Raimondum Day gemacht. Es ſind öffters Königliche und Fürſtliche kinder in dieſem orden geweſen. Die capläne oder conventual-prieſter ſind zuweilen von adelicher extraction, oder doch zum wenigſten aus anſehnlichen familien/ welchen die geiſtlichen ehrenſtellen in Malta gegeben werden. Unterſchiedliche davon ſind Cardinäle worden. Die knechte ſind auch von adel/ jedoch iſt nicht nöthig/ vor ſie 4 ahnen aufzuweiſen. Das regiment iſt vermiſcht/ theils nemlich monarchiſch/ und theils ariſtocratiſch. Der Großmeiſter iſt ſouverain/ läſſet müntze ſchlagen/ pardoniret criminal-perſonen/ und vergiebt die ſtellen der groß-Priores, baleyen/ commentureyen und ritter/ welche ihm in allen gehorchen müſſen/ was nicht denen regeln und ſatzungen des ordens zuwider läufft. Allein in wichtigen angelegenheiten ſind der Großmeiſter und das concilium zugleich abſolut/ und der Großmeiſter hat zum zeichen ſeiner hoheit und vorzugs 2 ſtimmen. Das ordentliche raths-concilium beſtehet nur aus dem Großmeiſter und denen ſo genannten groß-Creutzen; zum vollen concilio aber gehören noch 2 von denen älteſten rittern jeglicher nation. Eine jegliche zunge oder nation hat ihre beſondere groß-prioreyen/ und jede groß-priorey eine gewiſſe anzahl von commentureyen. Die ritter werden in dieſen orden aufgenommen/ entweder nach denen in denen ſtatuten erforderten umſtänden und bedingungen/ oder durch eine diſpenſation. Die diſpenſation wird entweder durch ein päbſtliches breve, oder von einem allgemeinen capitel des ordens erhalten und ertheilet/ im fall wo etwas an dem adelichen geſchlecht/ ſonderlich von mütterlicher ſeiten mangelt. Ferner werden die ritter entweder in ihrem völligen alter oder als minorennes, oder als ihre eminenz des Großmeiſters pagen angenommen. Nach denen ſtatuten müſſen ſie völlige 16 jahr alt ſeyn/ ehe ſie angenommen werden/ im 17 werden ſie unter die novitios aufgenommen/ und im 18 machen ſie profeſſion oder legen ihr gelübd ab. Zu ſolchem ende müſſen ſie ſich entweder dem groß capitul/ oder der provincial-verſammlung der groß priorey/ worinnen ſie gebohren ſind/ präſentiren. Die proben ihres adels durch 4 ahnen auf beyden ſeiten werden durch die wapen der geſchlechter/ und durch eine genaue unterſuchung der geſchlecht-regiſter gemacht/ von dem groß prior unterſiegelt/ und nach Malta geſchickt/ allwo ſie noch ein examen von denen rittern jeglicher nation ausſtehen müſſen/ welche ſie bisweilen verwerffen; paßiren ſie aber vor gut/ ſo wird der ſtand des ritters von dieſem tage an gerechnet nachdem ſelbiger 250 kronen am gelde in die ſchatz kammer des ordens erlegt hat/ welches geld ſie vor dieſem wieder bekamen/ wenn die geſchlechts proben verworffen wurden. Sie unterſuchen auch mit allem fleiß/ ob nicht etwa einer von des candidati vorfahren in dieſen 4 geſchlechtern dem adel einigen abbruch gethan/ durch treibung der kauffmannſchafft/ oder daß er etwa ein wechsler geweſen/ von welchem examine aber die von Siena und Genua befreyet ſind/ als welchen dieſe dinge keines weges nachtheilig ſind. Ferner muß auch der candidatus das ſo genannte nation oder ſprachrecht nach dem range/ in welcher er aufgenommen wird/ als da er z. e.

etwa ein minor oder page wird/ geben. Bißweilen werden minores von einem jahre alt mit in dieſen orden genommen/ allein dieſes koſtet ihm zum wenigſten 4000 pfund/ welches niemals wieder gegeben wird/ er mag nun ſterben oder anders ſinnes werden. Dieſe minores aber haben auſſerordentliche privilegia. Der Großmeiſter hat 16 pagen/ die ihm aufwarten/ von 12 bis 16 jahr alt/ denen continuirlich andere und andere folgen. Die Capläne/ conventual-geiſtliche oder wapen-knechte können nicht in den ritter-orden kommen/ wie auch keine kirchen-diener/ ob ſie wol alle requiſita und erfoderte qualitäten an ſich haben. Die geiſtlichen/ welche den andern ſtand oder ordnung ausmachen/ werden als Diaconi oder conventual-clerici angenommen/ von 10 bis 15 jahr alt/ um in der kirche zu Malta aufzuwarten. Die diaconi ſind ſchuldig zu erweiſen/ daß ſie recht getaufft ſeyn/ und daß ihre eltern in einem ſtande/ der über das gemeine volck iſt/ leben/ die unkoſten bey ihrer aufnehmung kommen auf 100 kronen am golde. Die Capläne müſſen noch einmal ſo viel geben/ ohne was das ſo genannte ſprach-recht austräget. Dergleichen müſſen auch die knechte thun. Die obedientz prieſter aber werden ohne dergleichen formalitäten angenommen und alſo genannt/ weil ſie dem groß-Prior oder Commendator gehorchen müſſen. Selbige tragen ein weiſſes creutz auf ihren mänteln/ und genieſſen die privilegia ihrer religion/ einige darunter ſind Edelleute. Die knechte ſind diejenigen/ welche im hoſpitale oder bey andern dergleichen gelegenheiten gebraucht werden. Es gehören auch einige zu dieſem orden/ welche Donaten oder halb-creutze genennet werden. Dieſe heyrathen/ und tragen ein göldenes creutze mit 3 ſpitzen. Da hingegen die creutze der ritter-knechte und Capläne 4 ſpitzen haben. Allein ſie dürffen ſolches nicht tragen ohne habende ſonderbare erlaubniß von dem Großmeiſter. Alle Ritter aber/ ſie gehören zu was für einem range und ordnung ſie wollen/ müſſen gleich/ nachdem ſie ihre gelübde abgeleget/ auf der lincken ſeite ihres mantels oder rockes achteckigte weiſſe creutzen von weiſſem zeuge tragen/ welches ihr eigentliches zeichen iſt; denn daß einige göldene creutze tragen/ geſchiehet nur zur zierath. Die knechte aber tragen nur ein 6eckigtes. Wenn ſie in krieg wider die Türcken ziehen ſo tragen ſie einen rothen ober rock nebſt einem groſſen weiſſen creutze forn und hinten ohne ſpitzen/ ſo die wapen der religion ſind. Der ordentliche habit des Großmeiſters iſt ein rock von tuche/ ſo forne offen ſtehet/ und mitten um den leib mit einem gürtel gebunden iſt/ an welchem ein groſſer beutel hänget/ zum zeichen der liebe gegen die armen/ nach der abſicht der erſten ſtifftung dieſes ordens. Uber dieſen trägt er einen ſammeten rock/ an deſſen ſtatt er einen langen mantel um hat/ wenn er an hohen feſt tagen in die kirche gehet. Auf der lincken ſeite gegen den magen zu hat er ein weiß creutz mit 8 ſpitzen. Die übrigen Ritter tituliren ihn ihro Eminentz; ſeine unterthanen aber nennen ihn ihro Hoheit. Der Großmeiſter/ ſo aus dem hauſe Caraffa an. 1680 erwählet worden/ halff viel zu dem ſiege/ welchen die Chriſten wider die Türcken bey den Dardanellen befochten/ zu welcher zeit er General von den maltheſiſchen galeren war. Er war der erſte/ welcher den feind in unordnung brachte/ und eroberte mit ſeiner eſquadron von 7 galleren 8 türckiſche nebſt 3 von ihren galeazzen/ welche er im triumphe mit nach Malta brachte. *Iac. Boſii* hiſtoria ordinis hieroſolymit; *Hieron. Marcelli* vitæ magnorum magiſtrorum ordinis hieroſolym.; *Chriſtian. Oſterhauſens* ſtatuta dieſes ordens; *Ioh. Franc. Abela* Malta illuſtrata; *Niederſtedi* Malta vetus & nova; *Pantaleonis* hiſtoria ordinis Iohannitici; *Megiſer* in delic. ordin. equeſtr. p.II; *Naberat* privileg. des ordres; &c.

Malvaſia/ oder Napoli di Malvaſia, vor alters Epidaurus genannt/ iſt eine ſtadt in Morea/ nahe bey dem äuſerſten vorgebürge gegen ſüd-oſten zu/ welches man Capo Maleo zu nennen pfleget. Sie liegt auf einem felſen/ von wannen ſie eine ſchöne und luſtige ausſicht/ ſo wol auf die ſee/ als die dabey gelegene landſchafft hat. Sie iſt auch mit der ſee umgeben/ und durch eine höltzerne brücke mit dem lande vereiniget. Es ſind daſelbſt ſchöne friſche waſſer-quellen/ welche beydes die ſtadt und ihre gärten mit gnugſamen waſſer verſehen. Man kan allein auf der ſüdlichen ſeite zur ſtadt kommen/ allwo ſie mit einer dreyfachen und überaus ſtarcken mauer befeſtiget iſt. Vor alters war ſie ſehr berühmt/ und hatte wegen des daſelbſt befindlichen tempels des Aeſculapii groſſen zuſpruch. An. Chr. 1204 wurde ſie dem griechiſchen Käyſer durch die Venetianer und Frantzoſen genommen/ hernach aber Wilhelmo/ einem frantzöſiſchen Barone/ welchem ſie von dem Grafen Balduino von Flandern gegeben worden war/ von dem Käyſer Michael Palæologo aufs neue aus den händen geriſſen/ darauf übergab dieſer ſein recht den Venetianern/ welche ſie mit einer mächtigen flotte angriffen/ eroberten/ und bis an. 1540 inne hatten/ da ſie ſelbige den Türcken einräumten/ um hierdurch einen frieden zu erlangen. Im candianiſchen kriege eroberten ſie ſie aufs neue mit ſtürmender hand/ plünderten und legten ſie in die aſche/ machten die meiſten einwohner nieder/ führten die artollerie mit ſich hinweg/ und verlieſſen den ort/ welcher hernach von den Türcken wieder aufgebauet worden. An. 1689 belagerten die Venetianer dieſen ort abermals/ unter dem commando ihres Doge oder Hertzogs Moreſini/ welcher/ nachdem er den 14 ſeptember von dem Rathe nach hauſe geruffen worden/ ihn durch 3 forts und eine eſquadron von leichten fregatten bloquirt hinterließ. Am 10 auguſti anno 1690 wurde er nach einer 2 jährigen bloquade den Venetianern eingeräumet/ und war die letzte ſtadt in Morea. Daß Malvaſia einen ſehr bequemen haven habe/ welcher durch eine feſtung beſchützet werde; desgleichen daß ſo viel korn daſelbſt wachſe/ als zur unterhaltung 60 perſonen genug ſey/ welche wegen des orts natürlicher feſtigkeit ſchon genug zu einer beſatzung ſeyn/ und daß er einen groſſen überfluß von vortrefflichem weine habe/ welcher dem candianiſchen weine nichts nachgebe/ meldet *Coronelli* deſcr. Moreæ.

Malvenda/ (Thomas) ein Dominicaner-mönch aus Spanien/ wurde in der diöces Valentia anno 1565 gebohren. Ehe er noch in beſagten orden trat/ hat er bereits ſo wol in der gottesgelahrheit als den ſprachen guten grund geleget/ dahero er in gedachten orden mit deſto gröſſerm vergnügen aufgenommen worden. Seine obern ſchickten ihn um das jahr 1600 nach Rom/ allwo er nicht ohne ruhm gelebet/ und an. 1608 wiederum zurücke nach Spanien ankam/ da er dann bey dem Cardinale von Sandoval ſeine beförderung erhielte. Er ſtarb anno 1628 den 7 may/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind: de Anti-Chriſto libri XI; de paradiſo; commentar. in SS. ſcripturæ V.T.; annales ordinis prædicatorum; &c. *Nicol. Anton.* bibl. Hiſp.

Malvern-Hills/ ſind gewiſſe ceder-berge in Engeland/ welche Gloceſtershire von Herefordshire abſondern/ und wegen des ſchönen grabens bekannt ſind/ welchen Gibert Vare/ Graf von Gloceſter/ an ſelbigen verfertigen laſſen/ um ſeine güter von der kirche in Worceſter zu unterſcheiden.

Malvezzi/ (Virgilius) war von Bologna in Italien/ und hat ſich unter dem namen Marquis Malvezzi durch ſeine geſchicklichkeit bekannt gemacht. Er verſtund die gottesgelahrtheit/ die rechte/ medicin/ mathematic/ und war auch in den humanioribus und der muſic erfahren. Der König Philippus IV in Spanien gebrauchte ſich ſeiner ſo wol im kriege als den wichtigſten ſtaats-affairen. Aus liebe zu ſeinem vaterlande gieng er endlich wieder nach Bologna/ allwo er auch anno 1564 im monate auguſto geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedliche ſchrifften/ als da ſind: diſcorſi ſupra Cornelio Tacito; il Romulo; il Tarquino ſuperbo; il Davide perſeguitato; ragioni per li quali li letterati credono non poter avantagiarſi nella corte; il Ritratto del privato politico chriſtiano; &c. *Bumaldi* bibl. Bonon.; *Lorenzo Craſſo* elog. d' huom. p.I; *Ghilini* theat. d' huom. letter. p.I; &c.

Mamerſini/ ein volck aus der inſul Samos/ welche ſich unweit Meßina niederlieſſen/ daher die Meßinianer/ Mamerſini/ und die meer-enge bey Meßina Mamertinum fretum genennet wurde/ deſſen öffters in den alten ſchrifften gedacht wird. Martialis gedencket des guten weins/ ſo in dieſer gegend wächſet/ lib. 13 epiſt. 114.

Mamertinus/ ein redner/ lebte im 4ten ſeculo unter dem Käyſer Conſtantino/ deſſen ſöhnen und Juliano dem abtrünnigen; wurde unter des letztern regierung zum Bürgermeiſter gemacht/ und hielt zur danckbarkeit ihnen zu ehren eine lob-rede.

Mamertus/ Ertz-Biſchoff von Vienne in Dauphine/ war ein berühmter Prälat ſeiner zeit/ und lebte in dem 5ten ſeculo. Er richtete in Franckreich das faſten und die creutz-täge wiederum auf/ welche vorher mit der gröſten unordnung gehalten wurden/ weswegen er auch an. 474 einen ſynodum hielt. Die römiſche kirche begehet ſein gedächtniß den 11 may. Im übrigen muß man ihn nicht vermengen mit ſeinem bruder/ Claudiano Mamerto/ welcher 3 bücher von dem zuſtande der ſeelen verfertiget hat. *Sidonius Apollinar.* ep. 1 l. 7 & ep. 14 l. 5; *Auguſtin.* ſerm. 173; concil. aurelian. canon. 27; *Gregor. turon.* l. 2 hiſt. 34; *Ado* in chronic.; *Sabaron & Sirmond* not. ad Sidon. Apollinar.; *Rorico* lib. 1 cap. 3 de geſt. Franc.; *Baronius* in annal. eccleſ. & mart. Rom.; *Sammarthanus* Gall. chriſt.; &c.

Mamilas/ der 14de König in Aſſyrien/ welcher um das jahr der welt 2465 auf den thron geſtiegen/ und ſelbigen bis an. 2495 beſeſſen. *Euſeb.* in chron.

Mamithus/ ein König der Aſſyrier/ folgte dem Althaldo in der regierung um das jahr der welt 2385. Er machte ſich den Egyptern und Syrern formidabel, und regierte 30 jahr. *Euſeb.* in chron.; *Torniell.* an. 2386 & 2415.

Mammäa/ (Julia) des Käyſers Alexandri Severi mutter/ iſt in der hiſtorie wegen ihrer klugheit und hertzhafftigkeit berühmt/ ſie war der chriſtlichen religion ſehr gewogen/ und ließ Origenem zu ſich holen/ welcher in ihrer gegenwart hiervon diſcuriren muſte/ ſo/ daß gedachter Käyſer/ den ſie erzog/ einige wiſſenſchafft davon erlangte. Nachgehends wurde ſie grauſam und geitzig/ ließ ihres ſohns Alexandri ſchwieger-vater umbringen/ und verjagte ihre ſchwieger-töchter in Africam/ damit ſie allem die ober-herrſchafft behalten möchte. Ihr geitz machte ihren ſohn bey den ſoldaten verhaßt/ und zum theil war ſie urſach an ſeinem tode/ wiewol diejenigen/ welche wider Alexandrum conſpirirten/ und ihn an. C. 235 ermordeten/ auch zugleich Mammäam tödteten. *Lamprid.* in Alex.; *Herodianus* lib. 5; *Euſebius* hiſt. lib. 6 c. 15; *Kortholtus* in hiſt. eccleſ. part. 3 ſect. 2 cap. 1 & in diſſertation. de Philippi Arabis, Alexandri, Mammææ, &c. chriſtianiſmo; *Huetius* in Origenian. lib. 1 cap. 4; &c.

Mammelucken/ ein name/ ſo der ägyptiſchen Sultanen leib-guarde gegeben wurde/ als ein knecht oder ſoldate; ſie waren gemeiniglich gefangene Chriſten/ welche in der kriegs-diſciplin wohl unterrichtet waren und nicht heyratheten. Ihre macht war ſehr groß/ dann es wurden nicht nur die Sultane gemeiniglich aus ihrem mittel erwählet/ ſondern ſie hatten auch die wichtigſten ämter des königreichs in ihrer hand/ ſie zu vergeben/ wem ſie wolten. Man ſagt/ daß der erſte von ihnen aus Circaßia gekommen/ um ſich in Aegypten niederzulaſſen/ und gegen an. C. 1250 da König Ludovicus IX in Franckreich die Saracenen bekriegte/ erkannt worden ſeyn. Sie wurden über 200 jahr allenthalben gefürchtet/ bis ſie endlich Selim der Türcken Sultan/ unweit Aleppo in Syrien den 20 aug. an. 1516 ſchlug/ und ihren Sultan Camp[illegible] te. Zwar erwählten ſie nachgehends Tomumbey/ allein [illegible] Selim gleichfalls den 27 januarii an. 1517/ und da er die ſtadt [illegible] eroberte/ ließ er Tomumbey/ welcher ſich in einem moraſt verborgen [illegible] von den Arabern gefunden worden/aufhencken/und machte alſo dem reiche der Mammelucken/ welches 267 jahr gewähret hatte/ein ende. *Pet. Martyr. Angleri* hiſt. leg. epiſt.; *Paulus Iobius* l. 17 & 18 hiſt.; *Chalcond.* l. 3; *Baudier* hiſt. de Turcs.

Mamre/ ein fruchtbarer und luſtiger thal im gelobten lande/ welcher 15 ſtadia von Hebron ſüdwärts/ und 250 ſtadia oder 31 meilen von Jeruſalem entfernet iſt. Er iſt in der heiligen ſchrifft ſonderlich deswegen berühmt/weil Abraham daſelbſt unter gezelten gewohnet / und die 3 engel beherberget/ welche ihm die geburt ſeines ſohnes Iſaacs verkündigten. Der baum/ unter welchem er ſelbige tractiret/ wird von dem heiligen Hieronymo ein terpentin baum / und daher auch dieſer thal der terpentin-thal genennet. Eben dieſer kirchen-ſcribent berichtet / daß ſolcher baum noch zu ſeiner zeit/ nemlich unter Conſtantii des jüngern regierung/geſtanden. Es hatten einige einen altar daſelbſt aufgebauet/ um darauf zu opffern/allein da der Käyſer Conſtantinus der groſſe durch ſeine mutter Helena von dieſem aberglauben nachricht erhalten hatte/ ließ er dieſe gewohnheit abſchaffen/ und einen ſchönen tempel daſelbſt aufbauen. Ob nun wol gedachter baum verdorret / ſo ſind doch einige andere aus deſſen wurtzel hervor geſchoſſen / welche noch bis dato gezeiget werden/ um den ort zu wiſſen / allwo der vorige baum geſtanden. Die ſtadt Hebron wurde gleichfalls Mambre genennet. *Geneſ.* 23, 19; *Bochart.* in phaleg.

Mambres/ ein ägyptiſcher zauberer; ſ. Jarmes.

Man/ ſo von Ptolemäo Monada/von Plinio Monabia/ von Beda Menavia/ von Gildas / einem alten britanniſchen ſcribenten Eubonia/ von den Walliſern Menaw/ und von den einwohnern Maning genennet wird/ iſt eine anſehnliche inſul auf der irrländiſchen ſee / zwiſchen den 3 königreichen Engeland/ Schottland und Irrland / ohngefähr 10 meilen von ieglichem abgelegen/ in der länge erſtreckt ſie ſich von norden gegen ſüden auf 30/ und in der breite zum höchſten auf 10 meilen. Oſtwärts hat ſie Cumberland/ Lancashire und Cheshire in Engeland/ weſtwärts die provintz Leinſter in Irrland; nordwärts etwas von dem ſüdlichen theile von Schottland. Sie hat zu ihrer beſchützung 2 caſtelle/ und begreifft insgeſamt 17 kirch-ſpiele und 5 marckt-ſtädte in ſich. Die lufft iſt darinnen kalt und ſcharff/ weil die inſul auf allen ſeiten kalten winden offen ſtehet/inſonderheit aber an der öſtlichen ſee-küſte. Das land iſt hoch/ und die küſte mit klippen wohl verwahret. Mitten hindurch gehet ein gebürge / von deſſen höchſten theile man am hellen tage alle 3 königreiche ſehen kan. Der erdboden bringt durch der einwohner fleiß und arbeit proviant genung hervor/ und iſt mit korn/ vieh/ hirſchen/ rehen/ kaninichen und wilden vögeln im überfluß verſehen; gleichwie die ſee die inſul mit fiſchen verſorget. Torff iſt darinnen die gemeine feuerung. Dieſe inſul iſt mit flüſſen wohl bewäſſert und mit guten haven verſehen. Die vornehmſten darunter ſind Ramſey/Laxi und Douglaßhafen/welche oſtwärts liegen. Das ſchloß Rushin liegt ſüdwärts/ und Peel-caſtle auf der weſtlichen küſte. Die einwohner anlangend/ ſo haben ſelbige in ihrer ſprache viel irrländiſches / wie auch in ihrer lebens-art/ die vornehmſten aber halten ſich den Engeländern gleich; ſie ſind ſonderlich in dieſem ſtücke durchgehends glücklich/ daß ſie nichts von langen rechts-proceſſen wiſſen / ſondern wenn ſtreitigkeiten entſtehen/ſo werden ſelbige durch gewiſſe richter/ Doemſters genannt/ bald geſchlichtet/ und ſo es etwan eine verwirrte ſache iſt/ wird ſolche 12 gewiſſen männern zu entſcheiden übergeben/welche die ſchlüſſel des landes genennet werden; die einwohner haben insgemein ein gutes lob / wie ſie denn weder zur liederlichkeit/ betrügerey noch dieberey geneigt ſind / ſo / daß iederman das ſeinige in ruh und friede beſitzet / und ſich nicht fürchten darff/ ſelbiges zu verlieren. Sie werden auch insgemein gerühmet/ daß ſie in ihrer religion andächtig und eyfrig ſind / ſich ehrerbietig gegen die prediger und beſtändig beydes in ihrem öffentlichen und privat-gottesdienſte erweiſen. Dieſe inſul gehörte anfänglich den Schottländern/ und wurde an. 1340 durch William Montacule / Grafen von Salisbury/ erobert/ welche ſie unter dem titul eines Königes von Man beſaß. Nachgehends wurde ſie an den Lord Scroope verkaufft / und als ſelbiger des hochverraths ſchuldig erkannt worden / fiel ſie als ein confiſcirtes gut der krone zu. Heinricus IV gab ſie Heinrico Piercy/den Grafen von Northumberland/ welcher der letzte war/ der ſie unter dem königlichen titul beſaß. Da aber auch dieſer ſich gegen den König untreu erwieſen/ wurde ſie William Lord Stanley gegeben/deſſen enckel/Thomas Lord Stanley / zum Grafen von Darby gemacht wurde / in welchem hauſe dieſe inſul floriret und bis hieher verblieben iſt / und zwar unter dem titul eines Lords von Man / wiewol ſelbiger in der that ein König iſt; geſtalt er die höchſte gewalt über die einwohner hat/ und ſo gar den Biſchoff von Man ernennen kan/ iedoch muß er die lehen darüber bey der krone Engeland ſuchen. Der erwählte Biſchoff muß dem Könige/ um zu ſeiner wahl ſeinen königlichen conſens zu geben/ und ſo dann dem Ertz-Biſchoffe von Yorck/ um ihn einzuweihen/ präſentiret werden/ welches die urſache iſt / warum der Biſchoff von Man vor keinen Parlaments-Herrn erkannt wird/ weil niemand zu dieſer ehre gelangen kan/ als allein ſolche/welche von dem Könige unmittelbar zu Biſchöffen ernennet werden. Neu-geharrniſchtes Groſs-Britannien p. 274; *Beverel* delic. de la grande Bretagne.

Manalis lapis/ wird von den poeten das thor der höllen genennet/durch welche die Manes oder abgeſchiedene ſeelen zu den Ober-Göttern hinauf ſteigen. Es war auch ein ſtein dieſes namens zu Rom bey dem tempel des Martis/welcher/ da er zur zeit einen groſſen dürre in die ſtadt gebracht worden / alſobald einen regen ſoll verurſachet haben. *Feſtus.*

Manar/ eine kleine inſul nebſt einer gleich-benamten ſtadt in Aſien/ auf dem indianiſchen meere/ nahe bey Ceylan. Die Portugieſen haben ein fort daſelbſt. Die Holländer aber beſitzen das gantze übrige land. *Baudr.* lex. geogr.; *du Val*; geogr.; *Maty.*

Manardus/ (Johannes) ein berühmter Medicus, wurde zu Ferrara an. 1462 gebohren. Er brachte ſich durch ſeine geſchicklichkeit in der medicin in groſſe hochachtung/ ſo/ daß ihn der König Uladislaus in Ungarn zu ſeinem medico annahm. Nachdem er in ſein vaterland zurück gekommen/ wurde ihm die profeſſion in der medicin zu Ferrara anvertrauet. Er begieng aber einen gar groſſen fehler / daß er aus begierde/ kinder zu zeugen/ ſeines hohen alters ungeachtet / ſich mit einem jungen mägdgen verheyrathete/ und nur dadurch ſeinen tod vor der zeit beſchleunigte. Einige geben vor / daß ihm gleich in der erſten hochzeitnacht das lebens-licht verloſchen / welches in dem 74ſten jahre ſeines alters geſchehen. Man hat von ihm einige ſchrifften/ unter denen ſeine briefe/ ſo er in 20 bücher verfaſſet/ die beſten ſind / und werden ſie ſonderlich von Calcagnino ſehr gelobet. *Paul. Iobius* in elog. c. 81; *Calcagnin.* epiſt. 54 l. 20 inter Eraſmianas p. 1019; *Caſtellan.* in vit. illuſtr. medicor.; *Geſner.* bibl.; *Mercklinus* in Lindenio renovato p. 632; *Agoſtino Superbi* apparato de gli huomini illuſtri della Citta di Ferrara pag. 74; ſacra Eleuſinia patefacta pag. 180, 181 edit. Francof 1684; *Bayle.*

Manaſſe/ iſt der erſte ſohn des Joſephs / welchen ihm Aſnath Potiphera/ des prieſters zu On tochter/gebohren. Er gab ihm aber dieſen namen deswegen/weil ihn GOtt alles unglücks und ſeines vaters hauſes hatte vergeſſen laſſen. Der Patriarch Jacob nahm dieſen ſeinen enckel an kindes ſtatt auf/ wiewol er in ertheilung des ſegens nur die lincke hand auf ihn geleget. Von dieſem Manaſſe hat der ſtamm gleiches namens ſeinen urſprung. *Gen.* 41 v. 50 & c. 48 v. 14 ſeq.

Manaſſes/ ein König von Juda/ folgte ſeinem vater Hißkia an. M. 3338 in der regierung/da er nur 12 jahr alt worden / und trieb die erſchröcklichſten abgöttereyen und gottloſigkeiten / bis ihn endlich gegen das 33ſte jahr der König von Aßyrien gefangen wegführte / und nach Babel brachte/ allwo er ſich vor GOtt demüthigte/ wahre buſſe that/ und hernach wiederum in ſein königreich eingeſetzt wurde. Man ſaget/ daß er den Propheten Eſaiam mit einer höltzernen ſägen habe entzwey ſägen laſſen. Nachdem er aber buſſe gethan/ reinigte er den tempel / zerſtörte alle denckmahle der abgötterey/ welche er ſelbſt aufgerichtet hatte/ und ſuchte das volck / welches er verführet hatte / wiederum auf den rechten weg zu bringen. Er ſtarb an. M. 3392 im 55ſten jahre ſeiner regierung. Ihm wird ein gewiß gebet beygelegt/ welches man aber nur in griechiſcher und lateiniſcher ſprache/ nicht aber in der hebräiſchen gefunden hat. 2 *Reg.* 21; 2 *Chron.* 33; *Ioſeph.* antiq. jud. l. 10 c. 4; *Sulpit. Severus* hiſt. S. l. 1; *Tornielt. & Salian.* in annal. V. T.; *Heidegger.* enchirid. bibl. p. 623.

Mancaleus/ der 12te aßyriſche König/ folgte Mamitho an. M. 2415 in der regierung / die er ohngefähr 30 jahr geführet. *Euſeb.* in chron.

Mancha/ la Mancha, lat. Manica, Sparthavius campus, iſt eine kleine landſchafft in Spanien/ und einer von den 3 theilen der provintz neu-Caſtilien/ in welchem ſie den mittäglichen theil ausmachet. Man theilet ſie in la Mancha Cicca und la Mancha d' Arragon. *Baudrand.*

Mancheſter/ lat. Mancunium, iſt eine ſehr reiche/wohlbewohnte und ſchöne ſtadt in Engeland/ am fluſſe Spoldennohr/ bey den gräntzen von Cheshire/ in der grafſchafft Lancaſter. Sie iſt eine alte römiſche ſtadt geweſen/ welche in den ſächſiſchen und däniſchen kriegen ruiniret/ aber von Eduardo dem ältern ums jahr Chriſti 920 wieder aufgebauet wurde. Lord Thomas de la Ware hat allhier ein collegium geſtifftet/ welches von der Königin Eliſabeth beſtätiget wurde/ und noch bis dato in gutem ſtande iſt. Es iſt auch eine ſtiffts kirche daſelbſt. Carolus I machte an. 1625 Henry Mantague zum Grafen von Mancheſter/welche ehre anitzo deſſen enckel Edward/ der dritte Graf aus dieſem hauſe/ beſitzet. Dieſe ſtadt hat groſſen zuſpruch wegen ihrer leinenen und wollenen tücher/ wie auch wegen ihrer cattunen zeuge. Sie iſt 137 engliſche meilen von London entfernet. *Beeverel* delices de la grande Bretagne.

Mancheſter/ lat. Manduſſedum, eine ſtadt in der engliſchen grafſchafft Warwick/ deren Antoninus gedencket/ iſt anitzo ein armſelig dörffgen/ von ohngefähr 14 häuſern/ eine meile von Alherſtone ſüd und 8 von Coventry nordwärts. *Beeverel.*

Mancini oder **Manzini**/ (Johannes Baptiſta) Ritter der orden von S. Lazari und S. Mauritii von Savoyen/ war von Bologna gebürtig/ und machte ſich gegen die mitte des 11ten ſeculi bekannt. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ als da ſind: i furori de la gioventù; la caduta di Sciano; und etliche andere/ die Monſ. de Scuderi ins frantzöſiſche überſetzet.

Mancini/ (Paulus) ein Römer/ ſo ein groſſer liebhaber der gelehrſamkeit war/ und die academie der ſo genannten Humoriſten ſtifftete/ lebte an. 1600/ und heyrathete Vittoria Capoti/ trat aber nachgehends/ da ſelbige geſtorben/ in den geiſtlichen ſtand. Der jüngſte von ſeinen ſöhnen heyrathete des Cardinals Mazarini ſchweſter. *Bumaldi* bibl. bono ſcript.; *Ghilini* theatr. d' huom. letter.; *Imperial.* in muſ. hiſt.; *Thomas* in elog.; *Erythraeus* pin. 1 imag. illuſtr. c. 13; &c.

Mandagot/ (Wilhelmus von) ein Cardinal/ lebte in dem 14den ſeculo. Man ſagt/ daß er anfangs Archi-Diaconus zu Niſmes und Ilſetz/ hierauf Capellan des Pabſtes und Probſt zu Thoulouſe geweſen/ bis er endlich von dem Pabſte Bonifacio VIII nach Ambrun/ dem ertz-biſchöfflichen ſitze daſelbſt vorzuſtehen/ beruffen worden. Er hatte wider die gewohnheit ſeiner zeit ſich gar wohl in den humanioribus umgeſehen. So verſtund er auch das geiſt- und weltliche recht / daher ihn gedachter Pabſt zu verfertigung des 6ten buchs der decretalium, wie ſichs aus der vorrede ſchlieſſen läſt/ gebrauchet. Er arbeitete auch an verſchiedenen andern wercken/ als da iſt der tractat von der wahl der Biſchöffe. Der Pabſt Clemens V machte ihn um das jahr 1310 zum Cardinal/ worauf er an. 1321/ oder wie andere wollen/ an. 1324 zu Avignon dieſes zeitliche geſegnet. *Tritbem.*; *Bzov.*; *Spondan.*; *Ciaconius*; *Vghel.* de Epiſc.; *Praeneſt.*; *Sammarth.* Gall. chriſt. t.1 p. 280.

Mandal oder **Mandel**/ iſt eine gebürgigte inſul beym ausfluſſe des rothen meeres / zwiſchen Africa und dem glückſeligen Arabien/ deren höchſtes theil ſüdwärts ſiehet. Sie erſtrecket ſich nordwärts ohngefähr auf 12 meilen/ neiget ſich aber ein wenig gegen abend: das jenige theil der paſſage/ſo weſtwärts lieget/ iſt voller ſand bäncke und kleine inſuln bis an Zalegh Loquent und Bacte/ſo/ daß keine ſchiffe auf dieſer ſeite durchpaßiren können. Auf der öſtlichen ſeite hingegen/ nach Arabia zu/ iſt der weg ſo enge/daß man die leute/ſo am ufer ſtehen/ eigentlich ſehen und erkennen kan. Die alten ſagten/ daß/ wenn ein ſchiff mit eiſernen nägeln bey dieſem gebürge vorbey gienge/ der berg das ſchiff an ſich ziehen/ und es unbeweglich machen würde. *Nub.* p. 22, 20.

Mandane/ Aſtyagis tochter/ des Königs der Meder / von welcher ihr vater einſtens einen traum hatte/ daß aus ihr ein weinſtock entſproſſen/ welcher mit ſeinen zweigen gantz Aſien bedeckte. Dieſes legten die zeichendeuter dahin aus / daß ihr ſohn den Aſtyagen ſelbſt vom throne ſtürtzen/ und gantz Aſien ſich unterwerffen werde/ daher ihr vater ſie an Cambyſen/ einen Perſer mittelmäßigen ſtandes/ vermählte / welcher mit ihr Cyrum/bey dem die deutung wohl eingetroffen/ zeugte. *Herodotus* l.1; *Juſtin.* l. 1 c.4.

Mandanes/ ein indianiſcher philoſophus, wurde von Alexandri M. abgeordneten eingeladen/ daß er zu des Jupiters ſohne panquet kommen möchte/ nebſt verheiſſung einer groſſen belohnung/ wenn er gehorchen würde/ und beygefügten ſcharffen bedrohung wenn er es nicht thäte. Allein er gab dieſem zur antwort: daß Alexander / ob er wol einen groſſen theil von der welt beherrſchte/ dennoch Jupiters ſohn nicht wäre; daß er nach eines ſolchen mannes geſchencken nichts fragte/ welcher vor ſich ſelbſt nicht genug hätte / und eben ſo wenig ſich vor ſeinen drohungen erſchröcken lieſſe. Indien würde ihm ſchon unterhalt verſchaffen/wenn er leben ſolte; ſo fürchtete er ſich auch für dem tode nicht/ ſondern hätte vielmehr ein verlangen darnach / um ſein ſchwaches alter mit einem beſſern leben zu vertauſchen. *Strabo* l. 15.

Mandarinen/ werden die vornehmen Herren in China genennet/ welche gemeiniglich Gouverneurs von denen provintzen ſind. Der König von China erwählet ſeine Mandarins aus den Loitias / welche die gelehrteſten leute von Confucii ſecte ſind. In ihrem gouvernemente/ ſo gemeiniglich ſehr weit von ihrer geburts-ſtädte entfernet iſt / haben ſie einen prächtigen pallaſt/ in deſſen vornehmſten zimmer des Königs ſtatue iſt/ vor welcher der Mandarin niederkniet/ ehe er ſich auf ſeinen richter-ſtuhl ſetzet. Es giebt kriegs-Mandarins/ welche in den kriegen commandiren / und gelehrte Mandarins / welche Richter ſind. Dieſer Mandarinen ſind neunerley gattungen/ welche durch gewiſſe edelgeſteine an ihren mützen oder gürteln von einander unterſchieden ſind. Und über dieſe Mandarins ſind noch gewiſſe andere Herren / welche gleichfalls an einigen rundten jubelen oder edelgeſteinen / die ſie an ihren gürteln tragen / erkannt werden. *P. Magaillan* nouvelle relation de la Chine.

Mandelslo/ aus dem hertzogthume Mecklenburg gebürtig/war anfänglich bey dem Hertzoge von Hollſtein page / und nachgehends derer Abgeſandten / welche derſelbige an. 1636 in Moſcau und Perſien ſchickte/ kammerjuncker. Der König in Perſien bot ihm eine gewiſſe penſion an/ um ihn an ſeinem hofe zu behalten; allein er gieng von dar nach Ormas und ferner/ wie er ſich vor ſeiner abreiſe aus Teutſchland vorgenommen hatte/ in Indien/ von welcher reiſe er eine beſchreibung heraus gegeben hat/ die er im januario an. 1638 anfieng/ und im Majo an. 1640 vollendete/ da er wieder zurücke nach Holſtein kam. Man findet die hiſtorie hiervon in dem andern theile der reiſe-beſchreibung Olearii.

Manderſcheid. Das geſchlechte der Grafen und Herren von Manderſcheid ſoll von den Königen in Auſtria ſeinen urſprung haben/ von welchen der letzte Schwentisboldus oder Schwantipolcus einen ſohn Wilhelmum gehabt/ der die herrſchafft Manderſcheid bekommen/ und in den erſten turnier-ſpielen zu Magdeburg / die an. 934 gehalten worden/ angeführet wird. Dieſer zeugte mit Cunigunda / gebohrner Gräfin von Hennegau und Namur / Wilhelmum II, welchem 2 ſöhne beygelegt werden. Der erſt-gebohrne davon Heinricus/ welcher um das jahr 1093 gelebet / führte den titul eines Grafens von Manderſcheid/ ſtarb aber in ſeinem ur-enckel Wilhelmo wieder aus. Der andere ſohn Richardus/ welcher an. 1133 noch gelebet/ führte den titul eines Herrns von Manderſcheid/ und wohnte auf dem ſchloſſe nieder-Manderſcheid. Seine gemahlin Hedwig / Gräfin von Jülich/ machte ihn zu dem ſtamm vater einer geſegneten nachkommenſchafft. Denn dieſe gebahr ihm 2 ſöhne/ Richardum und Walterum. Richardus lebte ums jahr 1170/ und ſcheinet durch ſeine gemahlin Agnes von Eſch Kayl an ſein hauß gebracht zu haben. Von ſeinen ſöhnen verblich Theodericus gleich im erſten gliede / Foltardus aber / Herr in Manderſcheid und Kayl/ deſſen bruder/zeugte Wincmarum/ welcher um das jahr 1207 gelebet/ und durch heyrath mit Hildegart/ Freyin von Kerpen in Eiffel/ erſtbeſagte Herrſchafft Kerpen an ſich gebracht. Sein ſohn Heinricus/ Herr von Manderſcheid/ Kayl und Kerpen/ zeugte nebſt Adelbero/ſo ohne kinder verſtorben Theodoricum/ welchem ſeine gemahlin Eliſabeth/ oder wie andere wollen / Gerdruth / eine tochter Ottonis von Naſſau/ nebſt Wilhelmo/ ſo keine kinder gehabt / und Richardo / ſo Abt in Himmeroth worden/ Heinricum / ſo an. 1233 gelebet / gebohren. Heinricus/ ſo an. 1233 gelebet/zeugte mit Irmgard / Gräfin von Bettingen/ Americum und Heinricum/ die nebſt ihren brüdern Richardo/ Herrn von Kerpen/ und Udalrico/ Dom-Herrn zu Cöln/ohne kinder verſtorben/ auch Witkindum. Dieſer letztere wurde von zweyen gemahlinnen ein vater verſchiedener kinder / unter welchen Wilhelmus zu mercken/ und um das jahr 1296 gelebet deſſen ſohn Wilhelmus lebte ums jahr 1343/ zeugte nebſt verſchiedenen andern kindern einen ſohn mit ihm gleiches namens/ welcher von ſeiner gemahlin Eliſabetha/ Gräfin von Spanheim und Starenberg/ unter andern Wilhelmum/ Johannem/ Fridericum und Arnoldum gezeuget. Wilhelmus/der an. 1388 gelebet/ vermählte ſich mit Lucia / Gräfin von Nevenar / und zeugte mit ihr nebſt Alberto Theodoricum. Dieſer vermählte ſich mit Eliſabetha / einer erb-tochter Tilemanni von Stein-Callenfels/ Herrns in Wartenſtein / und brachte dadurch die herrſchafft Wartenſtein an ſein hauß. Unter deſſen ſöhnen ſtarb Wilhelmus an. 1456 ohne kinder/ Gerhardus wurde Dom-Herr/ Wey-Biſchoff und ſcholaſticus zu Cöln und Probſt zu S. Gereon der erſtgebohrne aber Theodoricus/pflantzte das geſchlechte fort. Dieſer war Herr in Manderſcheid/ und nach ſeines bruders tode in Kayl und Wartenſtein/ wie auch Ritter von Jeruſalem / und ſtarb an. 1469 den 18 nov. von ſeiner gemahlin Irmgard/einer erb-tochter Theoderici Herrns von Daun/ Broich und Cluſſart verſchiedene kinder hinterlaſſend. Unter dieſen begaben ſich die 3 jüngſten ſöhne/ Johannes/ Ulricus und Henricus in den geiſtlichen ſtand/ und wurde Ulricus gar zum Ertz-Biſchoffe von Trier erwählet/ der erſtgebohrne ſohn aber hatte das glück mit ſeiner gemahlin Eliſabetha/ den ſtamm zu erhalten. Dieſe brachte ihm die herrſchafften Sleiden/ Junckerath und Neuenſtein/ wie auch die grafſchafft Blanckenheim und die herrſchafften Geroldſtein/ Caſſelburg und Bettingen zu/ und er ſelbſt erlangte von dem Käyſer Friderico III anno 1450 den titul eines Grafens von Manderſcheid. Weil er nun nebſt ſeinen ſöhnen Cunone/ Johanne und Wilhelmo die grafſchafft Blanckenheim nebſt der herrſchafft Geroldſtein und den ſchlöſſern Sleiden und Neuenſtein dem ſchutze Hertzogs Gerhardi von Jülich und Bergen anno 1464 unterwarff/ dieſer es aber den gedachten ſöhnen 4 jahr hernach wiederum zum lehn gab/ geſchahe es/ daß mit der zeit die Hertzoge von Jülich die reichs-immedietät den Grafen von Manderſcheid diſputirlich machten. Mehr gedachte 3 ſöhne/ Cuno/Johannes und Wilhelmus haben eben ſo viel beſondere linien aufgerichtet.

Cuno bekam zu ſeinem antheile Manderſcheid und Sleiden mit ihrem zugehör/ und durch heyrath mit Mechtild die grafſchafft Virnenburg. Allein wegen eben dieſer grafſchafft zerfiel ſo wohl er als ſeine nachkommen mit dem ertz ſtiffte Trier/ als welches ſelbigem zu lehen gieng/ ſehr harte/ bis endlich an. 1554 zwiſchen dem Ertz-Biſchoffe Johanne und Theodorico V einem enckel des Cunonis die ſache dahin verglichen wurde/ daß ermeldter Theodoricus mit Virnenburg/ Nachzheim/ Bons und Lengefeld und allen gerechtſamen als einem weiber-lehn aufs neue inveſtiret wurde/ da er hingegen die herrſchafften Monreal/ wie auch groß und klein Pellentz fahren laſſen muſte. Mehrgemeldter Cuno verheyrathete ſich/ wie bereits gedacht/ zum andern male mit Mechtild einer tochter Grafens Wilhelmi von Virnenburg/ die ihm nebſt verſchiedenen andern kindern Theodoricum IV oder den weiſſen gebohren / der durch heyrath mit Margareta die herrſchafft Kerpen an ſein hauß gebracht und an. 1551 durch ein teſtament den majorat unter ſeine ſöhne und nachkommen eingeführet / wiewol mit dem bedinge / daß der erſtgebohrne ſeine brüder/wie es ihrer geburth gemäß/ unterhalten/ den töchtern aber ein anſehnliches heyraths gut reichen ſolte. Es wurde auch zugleich verſehen/ daß die töchter/ im fall die männlichen linien ausgehen ſolten/ in den hinterbliebenen gütern die ſucceſſion bekommen möchten. Uber dieſes muſten die ſöhne wenn ſie zu erwachſenen jahren gediehen/ dieſe diſpoſition mit einem eyde bekräfftigen. Er hatte 2 ſöhne/ Theodoricum und Franciſcum. Der letztere davon ſtarb an. 1549/ zwey jahr nach vorhero/ehe beſagtes teſtament aufgerichtet worden/ und hinterließ 2 töchter/ Ericam / ſo Grafens Philippi von Naſſau Saarbrücken und Eliſabetham/ ſo Grafens Florentii von Culenburg/ gemahlin worden. Der groß-vater ließ ihn an ſtatt des heyrath-guts 20000 gülden auszahlen. Weil aber dieſes wider den heyraths contract ihres vaters Franciſci lieffe/ entſtund nach dem tode Theodorici IV zwiſchen ihnen und ſeinem ſohne Theodorico V, der ſich des väterlichen erbes allein anmaßte/ einige ſtreitigkeit/ welche endlich zu Mecheln an. 1618 dahin verglichen worden/ daß die halbe erbſchafft Theodorici IV den nachkommen von den töchtern gereichet werden muſte. Franciſci bruder/ Theodoricus V, oder der mittlere Graf von Manderſcheid und Virneburg Herr von Sleiden/Kerpen/Croneburg und Neuburg/ ſo an. 1560 den 21 april geſtorben/ erhielt von Erica/ Grafen Philipps von Waldegg tochter/ eine geſegnete nachkommenſchafft in beyderley geſchlechte. Von den töchtern wurde Margareta an Ludolphum von Enſchringen/ Erica erſtlich an Heinricum/ Grafen von Iſenburg/ nach deſſen tode an Wilhelmum von Battenberg/ und nachdem auch dieſer verſtorben/ an Wilhelmum Stuart/ Grafen von Buchheim; und Catharina an Philippum Grafen von der Marck/ vermählet. Anna trat in den geiſtlichen ſtand und wurde Aebtißin in Vreden. Von den ſöhnen ſtarb Theodoricus der jüngere an. 1593 ohne kinder von ſeiner gemahlin Eliſabetha Grafens Ludovici von Stollberg/tochter/ zu hinterlaſſen. Cuno wurde [illegible]canus zu Straßburg. Joachimus / ſo an. 1582 geſtorben/ zeugte mit Magdalena / einer tochter Grafens Adolphi von Naſſau [illegible]

[illegible]

töchter und 2 ſöhne / welche letztere aber ohne erben verblichen. Von den töchtern wurde Anna Aemilia Grafens Theodorici von Manderſcheid in Kayl; Eliſabetha Grafens Chriſtophori Ludovici von Löwenſtein und Werthheim; Magdalena Grafen Stenonis von Löwenhaupt und Raſpurg; Erica Landgrafens Wilhelmi von Leuchtenberg; Anna Salome Grafens Caroli von Manderſcheid und Geroldſtein / und Claudia Ottonis Wild- und Rhein Grafens gemahlin. Wilhelmus, Graf von Manderſcheid / Herr in Thaun und Wartenſtein / war / wie gedacht / ein ſohn Theodorici und bruder Cunonis und Johannis. Er richtete die Kayliſche linie auf / und zeugete mit Adelheit / einer gebohrnen Gräfin von Saarwerden und Mörſen / Jacobum / Wilhelmum / Theodorum / Eliſabetham und Rittardum. Die drey letztere ſöhne nebſt ihrer ſchweſter begaben ſich in den geiſtlichen ſtand / und wurde Wilhelmus, welcher Licentiatus der beyden rechten geweſen / abt; Jacobus aber / der erſtgebohrne / hatte zwey gemahlinnen / davon ihm die andere / Anna / Gräfin von Harancourt / erbin in Bettingen und Dollendorff / zum vater verſchiedener kinder gemacht. Unter dieſen traten Chriſtophorus und Philippus in den geiſtlichen ſtand / Theodoricus aber pflantzte mit Anna / Gräfin von Leiningen und Weſterburg / das geſchlechte fort. Denn dieſe gebahr ihm nebſt Johanne Gerhardo / welcher den geiſtlichen ſtand erwählet / Theodoricum / ſo Philippum Theodoricum hinterlaſſen / welcher mit Eliſabetha Amalia / Grafen Stenonis von Löwenhaupt einiger tochter und erbin / 8 töchter und 3 ſöhne gezeuget. Unter dieſen letztern vermählete ſich Hermannus Franciſcus / ſo an. 1686 den 30 april geſtorben / mit Maria Agatha / Georgii Friderici / Wild- und Rhein-Grafens zu Kyeburg tochter / die ihn zum vater verſchiedener kinder beyderley geſchlechts gemachet. Unter denen töchtern wurde Anna Friderica præpoſita zu Eſſen und canonißin zu Thorn / Maria Salome canonißin zu S. Urſula in Cölln / wie auch zu Thorn und Eſſen. Von denen ſöhnen wurden Erneſtus Dominicus und Maximilianus Philippus domherren zu Cölln und Straßburg / Wolffgangus Heinricus aber Domicellarius an beſagten orten; Ludovicus nahm kriegesdienſte unter Franckreich an / gleichwie auch Carolus Franciſcus Ludovicus / ſo an. 1665 gebohren worden / die charge eines Feld-Marſchalls unter dieſer crone bekommen.

Johannes / der mittlere ſohn Theodorici und bruder Cunonis und Wilhelmi richtete / wie bereits mehr gedacht / gleichfalls eine beſondere linie auf. Er bekam in der theilung der väterlichen und mütterlichen erbſchafft die grafſchafft Blanckenheim und die herrſchafften Geroldſtein / Bettingen und Junckerroth / und vermählete ſich mit Margareta Gräfin von Arenberg / die ihm 9 töchter und eben ſo viel ſöhne gebohren. Unter denen töchtern verheyratheten ſich Margareta an Johannem / Herrn in Rolingen / Siebenborn und Aulenfels / und Barbara an Cunonem / Freyherrn von Winaberg / die übrigen traten nachgehends in den geiſtlichen ſtand / worinnen ihnen von denen brüdern Theodoricus und Eberhardus nachgefolget. Von denen übrigen ſöhnen wurde Robertus des Käyſers Ferdinandi I kämmerer und kammer-präſident zu Speyer; Gerhardus und Arnoldus breiteten ſich in zwey beſondere äſte aus. Gerhardus / Graf von Manderſcheid / Geroldſtein und Bettingen / ſo an. 1548 geſtorben / errichtete den Geroldſteiniſchen aſt / und zeugete mit ſeiner gemahlin nebſt 4 töchtern / darunter die älteſte Maria an Heinricum / Burggrafen von Montfort vermählet worden / Johannem Gerhardum. Dieſer wurde an. 1536 gebohren / und wurde von ſeiner gemahlin Margarita / Philippi Franciſci / Wild- und Rhein-Grafens tochter / ein vater verſchiedener kinder beyderley geſchlechts. Unter den töchtern vermählete ſich Philippina Sidonia an Grafen Florentium von Culenburg / nach deſſen tode an Graf Cunonem von Winnaberg / Anna Margaretha an Wirichium von Dhaun / Grafen von Falckenſtein / und nachmals an Graf Ludwig Günthern von Naſſau; die jüngſte tochter aber Eliſabetha an Landgraf Ludwig von Leuchtenberg. Unter denen übrigen wurde Magdalena und Margareta Eliſabetha / äbtißinnen zu Eſſenden / von denen ſöhnen wurden Johannes Philippus und Wilhelmus domherren zu Cöln und Straßburg / und ihr bruder Gerhardus bekleidete eben dieſe würde / wiewohl nur an dem erſtern orte. Carolus / ſo an. 1574 gebohren worden / pflantzte mit Anna Salome / Grafens Joachimi von Manderſcheid und Virneburg tochter / das geſchlechte fort / und zeugete mit ihr verſchiedene kinder beyderley geſchlechtes. Unter denen töchtern wurde Erica Chriſtina äbtißin zu S. Urſula in Cöln / Wilhelmus Erneſtus domherr zu Cöln und Straßburg / und Philippus Salentinus / ſo an. 1680 geſtorben / weyh-Biſchoff zu Cöln und decanus zu Straßburg. Ferdinandus Ludovicus / ſo an. 1613 gebohren worden / erhielte mit ſeiner gemahlin Dorothea Catharina / Grafen Johannis Theodorici von Löwenſtein Werthheim tochter / eine geſegnete ehe. Denn dieſe gebahr ihm nebſt dreyen ſöhnen und einer tochter / ſo allerſeits den geiſtlichen ſtand erwählet / Carolum Ferdinandum. Dieſer bekleidete die ſtelle eines Käyſerlichen kammer gerichts-präſidentens zu Wetzlar / und ſtarb an. 1697 im decembr. zu Aachen / als der letzte dieſes aſtes / indem er mit Maria Catharina / Grafens Hugonis von Königseck tochter / keine kinder gezeuget. Seine güter fielen an ſeinen vetter Blanckenheimiſcher linie auſſer denen herrſchafften Cronenburg und Rouſſy / ſo dem Alberto Euſebio / Grafen von Königseck vermachet worden. Arnoldus / Graf von Manderſcheid / war / wie gedacht / ein bruder Gerhardi / welcher den Geroldſteiniſchen aſt aufgerichtet. Er ſelbſt errichtete den Blanckenheimiſchen / und ſtarb an. 1548 / von ſeiner gemahlin Margareta / Grafen Johannis von Wied tochter / verſchiedene kinder beyderley geſchlechts hinterlaſſend. Von denen töchtern verheyrathete ſich Ottilia an Graf Reinhardum von Leiningen Weſterburg / und Eliſabetha an Wirichium / Grafen von Falckenſtein; Lyſia aber wurde präpoſitin in Eſſen. Unter denen ſöhnen wurde Johannes an. 1569 Biſchoff zu Straßburg / und ſtarb an. 1592 den 22 aprilis; Hermannus bekleidete die ſtelle eines Käyſerlichen raths / und ſtarb an. 1604 ohne kinder von ſeiner gemahlin Juliana / Grafens Philippi II von Hanau Müntzenberg tochter / zu hinterlaſſen. Arnoldus der jüngere pflantzte mit Maria Urſula / Grafen Emiconis IX von Leiningen-Dachsburg tochter das geſchlechte fort / und zeugte mit ihr nebſt Anna Margaretha / Grafens Erneſti von der Marck tochter Johannem Arnoldum. Dieſer wurde an. 1605 den 13 auguſti gebohren / und ſtarb an. 1644 / nachdem ihn ſeine gemahlin Antonia Eliſabetha / Grafens Caroli von Manderſcheid-Geroldſtein tochter / nebſt 4 töchtern / ſo allerſeits den geiſtlichen ſtand erwehlet / 5 ſöhne gebohren. Unter dieſen pflantzte Salentinus Graf zu Manderſcheid / Blanckenheim / und Geroldſtein / Freyherr zu Junckerroth / Herr zu Bettingen Daun und Erp / erb hofmeiſter des ertz ſtiffts Cölln, der an. 1630 den 16 aug. gebohren worden / mit 2 gemahlinnen / Erneſtina Grafens Erneſti zu Sain und Witgenſtein tochter / und nach deren tod mit Chriſtina Eliſabetha / Grafens Georgii Alberti von Erpach tochter / das geſchlecht fort. Die erſtere gemahlin gebahr ihm a. 1654 den 1 april Annam Luiſam, Fürſtens Mauritii Heinrici von Naſſau-Hadamar gemahlin, die an. 1692 geſtorben; ferner an. 1655 Maximilianum Joſephum Ferdinandum / der an. 1675 zu Rom dieſes zeitliche geſegnet; weiter a. 1657 Franciſcam Eleonoram Claram / die Antonii Leopoldi Grafens von Pötting / und dann an. 1658 Magdalenam Chriſtianam / Burggrafens Ludovici zu Kirchberg- und endlich an. 1659 Salome Sophia Urſula / Grafen Ludwig Friedrichs von Wied zu Dusdorff gemahlin. Aus der andern ehe wurde ihm gebohren an. 1663 den 26 ſeptembr. Johannetta Franciſca / erſtlich Grafens Ferdinandi Maximiliani von Rittberg und nach deſſen tod Grafens Arnoldi Mauritii Wilhelmi von Bentheim gemahlin; ferner an. 1665 den 20 aug. Anna Juliana Helena decanißin zu Thorn und Elten; weiter an. 1667 den 17 december Clara Philippina Felicitas / ſo an. 1698 Grafen Alberto Euſebio von Königseck / Herrn von Kronenburg und Roußi beygeleget worden; dann Franciſcus Georgius an 1669 den 26 april / ſo bey dem Römiſchen König die ſtelle eines cämmerers bey Chur-Pfaltz aber eines obriſt ſtallmeiſters bekleidet / auch an. 1697 die regierung übernommen / nachdem ihm ſelbige vom vater unter einiger reſervation abgetreten worden. Dieſer vermählte ſich auch an. 1698 den 2 febr. mit Johanna / Grafens Leopoldi Wilhelmi von Königseck tochter / die ihm den 1 januarii des folgenden jahres Mariam Catharinam gebohren / deſſen übrige geſchwiſtere ſind Charlotta Erneſtina canonißin zu Eſſen; Eleonora Maria / canonißin zu Eſſen und bey S. Urſula zu Cöln; Johannes Mauritius Guſtavus und Johannes Friedericus / canonici zu Cöln und Straßburg; Maria Eugenia / canonißin zu Verden und Elten; und endlich Maria Franciſca. *Ægid. Gelen.* de Coloniæ Agrippinenſ. magnitudine l. 2 ſect. 18; *Spener*, opere Herald. l. 1 c. 59; *Imhof.* notit. procer. Imper. l. 9 c. 4; Souverainen von Europa p. 1380 ſeq; ſpicilegium Rittershuſianum; europæiſcher herold, &c.

Mandeville / (Johannes von) ein engeländiſcher medicus, begab ſich an. 1332 auf die reiſe / mit welcher er 34 jahr lang in Aſia und Africa zubrachte. Nach ſeiner wiederkunfft gab er eine reiſe-beſchreibung heraus / nebſt einer erzehlung desjenigen was er denckwürdiges in Egypten / Arabien und Perſien geſehen / er beſchrieb ſolche erzehlung in lateiniſcher / engliſcher und frantzöſiſcher ſprache / welche nachgehends in noch andere mehr überſetzet worden. Er ſtarb zu Lüttich den 7 novemb. an. 1372. *Balæus*; *Pitſeus*; *Voſſius*, &c.

Mandingue / iſt ein africaniſch königreich in Nigritia / zwiſchen dem Niger oder Sangver nord- und dem königreich Magualetta ſüdwärts. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Mandingue / oder wie andere wollen Sango. *Baudrand.*

Mandon / eine ſtadt und königreich in Indien / in dem reiche des Moguls.

Mandova / ein indianiſcher fluß / welcher Goa vorbey geht / und darauff in das meer ſich ergieſſet.

Mandoway / lat. Mandova, iſt eine ſehr feſte ſtadt im oſt indianiſchen königreiche Bengala / welche auf einer ſehr hohen und einen groſſen umgang habenden felſen / auf der weſt ſeite des weſtlichen arms von Ganges lieget / und 15 teutſche meilen von Satigan weſt-wärts entfernet iſt. Der groſſe Mogul Zelabdim Echebar muſte dieſen ort 12 jahr lang belägern / ehe er ihn erobern kunte. *Baudrand.*

Mandrerei / ein groſſer fluß auf der inſul Madagaſcar / welcher in einem kleinen ländgen entſpringet / und von ſelbigem den namen empfänget. Er nimmt hierauf einige andere kleine flüſſe zu ſich / und ergieſſet ſich endlich in das groſſe meer an der nord-ſeite / nahe bey der provintz Carcanoßi. *Flacour* hiſt. de Madag.

Mandrocles / ein berühmter baumeiſter von Samos / einer auf dem Aegeiſchen meer gelegenen inſul / lebete in groſſem ruhme und anſehen gegen das 68 jahr olymp. oder 508 jahr vor Chriſti geburt. Er bauete die brücke / welche Darius über den Boſphorum Thracicum ſchlagen ließ. Dieſe brücke / ſo aus vielen an einander gefügten ſchiffen beſtund / bedeckte die gantze breite der ſee / und war ſo ſtarck, daß Darii groſſe armee aus Aſia ſicher hinüber in Europam gehen kunte. Damit nun Mandiocles ein ewiges andencken von ſolchem wercke / welches nur etzliche wenige jahr dauren kunte / ſtifften möchte / mahlete er ſolche brücke ab / worbey der König in der mitten und die gantze armee hinüber marchirend vorgeſtellet wurde. *Tzezes* Chil. II *Felibien* vies des Architectes.

Manelfi / (Johannes) profeſſor der medicin zu Rom / war von Monterotondo in der Sabiner landſchafft gebürtig. Er machte ſich unter dem Pabſt Urbano VIII durch ſeine geſchicklichkeit und ſchrifften bekannt/ und hat man von ihm: de Helleboro urbanas diſputationes, menſam Romanam; de fletu & lacrymis, &c. *Ghilini* teatr. d'huom. letterati.

Manes/ waren gewiſſe gottheiten bey denen alten Heyden/ welche ihrer viel vor die von denen leibern abgeſonderte ſeelen / andere hingegen vor die unter-götter der todten halten. Dieſes letztere bejahet Servius / welcher zugleich meldet / daß ſie alſo genennet worden von einem alten lateiniſchen worte / manum, gut; gleichwie die Parcæ auf eben ſolche art benennet worden/ weil ſie niemanden verſchonen. Man findet auch/ daß Orpheus in ſeinen gedichten die hölliſchen götter μειλιχίους, oder lieblich und gütig heiſſet/ und daß die verſtorbene von den Griechen χρηστοὶ oder gute genennet werden. Daher erkläret Plutarchus in ſeinen griechiſchen und römiſchen fragen die in dem zwiſchen den Lacedämoniern und Arcadiern geſtiffteten bündnüſſe gebrauchte redensart μὴ ἐξεῖναι χρηστοὺς ποιεῖν, alſo / daß es nicht ſolle vergönnet ſeyn iemanden zu tödten, da es ſonſten heiſſen würde, es ſoll nicht recht ſeyn/ gute oder gütige leute zu machen. Andere machten den unterſcheid darunter/ daß die himmliſche Götter die Götter der lebendigen / und hingegen die Manes die götter derer todten wären/ oder daß die Manes die götter der nacht wären zwiſchen dem himmel und erden regierten/ und über die dünſte der nacht zu befehlen hätten / daher auch das lateiniſche wort mane, der morgen/ entſtanden ſey. Sie ſagten auch/ daß ſie ihre luſt ſuchten in quälung derer menſchen. Apulejus meldet von ihnen/ daß ſie die von den leibern abgeſonderten ſeelen wären/ welche dæmones oder genii worden / ſo bisweilen auch Lemures genennet würden; diejenigen nun / welche ſich gegen ihre geſchlechter und anverwandten freundlich erweiſen / wurden lares familiares, die andern aber/ ſo wegen ihrer gottloſigkeit zum ſtetigen herum-wandern verdammet / würden larvæ genennet / weil es aber ungewiß wäre / welche ſeelen lares, und welche hingegen larvæ wären/ ſo wurden ſie überhaupt Manes genannt/ und als götter verehret. Die lares, ſo man auch penates nennet/ wurden in denen häuſern und von beſondern geſchlechten unter ſilbernen/ ehernen oder irrdenen bildern angebetet. Die Römer verehreten die Manes darum / weil ſie über die gräber geſetzet wären/ und ſorge für die todten trügen. Bisweilen wird das wort Manes vor den ſtand der todten oder vor dem ort ihrer wohnung gebraucht. *Spon.* recherches curieuſes de l'antiquite; *Strubius* ſyntagm. antiquit. Roman. p. 176.

Manes; ſ. Manichäer.

Manetho/ ein Egyptier / von Heliopolis gebürtig/ lebete an. M. 450 zu Ptolomäi Philadelphi zeiten/ und kurtz nach Beroſo/ welchen er vermuthlich geleſen haben mag. Er war ein prieſter/ und beſchrieb die hiſtorie von Egypten in griechiſcher ſprache/ welche ſich von den älteſten zeiten anfänget und mit Dario Codomanno endiget. Joſephus und andere ſcribenten mehr gedencken ſeiner öffters. Julius Africanus hat ſeine hiſtorie in die kürtze zuſammen gezogen / ſo hat auch Joſephus in dem erſten buch wider den Apionem einige ſtücke von ihm. Annius von Viterbo wolte die gelehrte welt aufſetzen/ als hätte er einige ſtücke von ihm/ allein es iſt ſein betrug offenbar. *Joſephus* lib 1 antiquit. cap 1; *Plut.* lib. de Iſide & Oſiride; *Tertullianus* cap. 19 apolog; *Euſeb.* lib. 1 præpar. evang; *Scaliger.* in not. ad Euſeb.; *Voſſius* de hiſt. græc. lib. 1 cap. 14.

Manettus/ (Januttius) ein Florentiniſcher rathsherr und Emanuelis Chryſoloræ ſchüler im 15den ſeculo / wurde vom Pabſt Nicolao/ als einem freund aller gelehrten leute/ ſehr hoch gehalten. Er war in den ſprachen wohl erfahren / überſetzte die pſalmen aus dem hebräiſchen/ und die introductionem Porphyrii nebſt Ariſtotelis categoriis, aus dem griechiſchen ins lateiniſche/ gab 6 bücher heraus de illuſtribus longævis, 4 vom leben des Pabſtes Nicolai V, 2 von der Genueſiſchen/ 3 von der Piſtoriſchen hiſtorie. Desgleichen die leben Socratis, Senecæ, Dantis, und Boccacci, und ſtarb zu Napoli an. 1459 im 63ſten jahre ſeines alters. *Vigolinus Verrinus* l. 2 Florent. illuſtr.; *Leander Alberti* deſcript. Ital.; *Voſſius* de hiſtor. latin. l. 3 c. 7.

Manfredonia / eine ſtadt im königreiche Napoli/ in der provintz Capitanata/ nahe bey dem berge Gargan iſt von Manfredi / des Käyſers Friederici II natürlichem ſohn / 1250 nahe bey der ſtätte/ wo vor alten zeiten Siponte geſtanden/ allwo ein ertzbiſchöflicher ſitz aufgerichtet war/ erbauet worden / ſie hat einen guten haven / nebſt einem fort/ ſo dem bekannten Lantrec widerſtund. An. C. 1620 wurde ſie von denen Türcken erobert und ruiniret/ aber nach der zeit wiederum aufgerichtet und befeſtiget. *Leander Alberti* deſcript. Ital.; *Rogiſſart.* delic. de l'Italie.

Manfredus / ein tyrann von Sicilien / des Käyſers Friederici II natürlicher ſohn/ hat ſeinem eigenen vater gifft beygebracht/ und als ſolches nichts verfangen wollen/ hernach auch Conradum des gedachten Käyſers ſohn / mit gifft vergeben. Dieſer Conradus hinterließ einen ſohn/ mit namen Conradinus/ zu deſſen vormund ſich Manfredus machte. Er nahm das königreich Sicilien in beſitz/ unter ſolchem vorwand/ welches ihm auch deſto beſſer angieng/ weil er vergab/ Conradinus wäre unterdeſſen in Teutſchland geſtorben / und regierte ſolches 11 jahr lang in ſtetiger unruhe. Er gerieth mit dem Pabſte Innocentio IV in einen ſtreit/ ſpielete den krieg in deſſen herrſchafften / und ſchlug den 20 decembr. an. 1254 mit hülffe der Saracenen von Luceria ſeine armee. Nachgehends nahm er dem päbſtlichen ſtuhl die grafſchafft Fondi ab. Die Päbſte Urbanus IV und Clemens IV thaten ihn in bann. Urbanus IV rieff Carolum von Anjou in Italien/ und belehnete ſelbigen mit den königreichen Napoli und Sicilien/ wannenhero ſelbiger wider Manfredum / als einen feind der kirchen/ krieg führete. Man erzählet / daß als er Carolo einen gewiſſen friedens vorſchlag gethan/ dieſer ihm zur antwort habe ſagen laſſen: ite & renunciate Sultano Lucerino, vel me brevi ipſum in infernum detruſurum, vel ipſum me in paradiſum collocaturum, d. i. gehet hin / und ſaget dem ſaraceniſchen Sultan (ſo nennete er Manfredum/ welchem die Saracenen von Luceria halffen) wieder/ daß entweder ich ihn in kurtzem in die hölle ſtoſſen/ oder er mich ins paradieß ſetzen werde. Dieſem nach wurde anno 1266 den 26 febr. an einem freytage die ſchlacht gehalten / worinnen Manfredus von Johanne Comite Rotæ, deſſen ſeine gemahlin Manfredus mißgebrauchet / hinterliſtiger weiſe getödtet worden; man ſchmiß ihn in einen graben nahe bey der brücken zu Benevento/ weil er im bann war. Man berichtet auch/ daß Pabſt Clemens ſeinen cörper aus den kirchen-ländern habe wegſchaffen laſſen. Dieſer Manfredus hatte an. 1262 ſeine tochter Conſtantiam an den König von Arragonien Petrum III verheyrathet/ worauf ſich unter andern die prætenſionen gründete / welche hernach die Printzen aus dieſem hauſe auf das königreich Napoli machten. *Suramoneta & Collenutio* hiſt. Neapol.; *Fazel.*; *Blondus.*

Manfredus/ (Hieronymus) von Ferrara gebürtig/ war profeſſor zu Bologna/ und ſtarb a. 1562/ verſchiedene ſchrifften / de cardinalibus, de attentatis und von andern materien hinterlaſſend. Ein anderer dieſes namens machte ſich um das jahr 1450 durch ſeine wiſſenſchafft in der medicin und aſtronomie bekannt / verfertigte auch verſchiedene wercke/ welche ihr lob verdienen. *Alidoſi & Bumaldi* de ſcript. Bonon.

Mangalor/ eine ſtadt im königreich Canara/ auf der weſtlichen küſte der indianiſchen halbinſul diſſeit des meerbuſens/ iſt einer von den feſteſten plätzen des königreiches / die Portugieſen haben eine reiche factorey daſelbſt / allwo ſie die helffte des zolls bekommen/ ſo ihnen vom Könige von Canara der handlung zum beſten gegeben worden. *Dellon* relation von oſt Indien.

Mangot/ (Claudius) Herr von Villarçeau, ſtaats-ſecretarius, und nachmals ſiegel-verwahrer von Franckreich/ war ein ſohn eines berühmten advocaten an dem parlament zu Paris. Er zeigete auch bald unverwerffliche proben von ſeiner geſchicklichkeit in gerichtlichen proceſſen / und wurde darauf an. 1600 zum requetenmeiſter ernennt. Hierdurch fand er gelegenheit bey dem Marſchall d'Ancre bekannt zu werden/ welcher ihn bey der Königin Maria von Medicis ſo nachdrücklich recommendiret/ daß ihn dieſe bald darauf mit dem character eines ambaſſadeurs nach der Schweitz geſchicket. Nach ſeiner zurückkunfft ſtattete er von ſeinen verrichtungen / die er mit groſſem vergnügen des hofes ausgeführet/ relation ab/ und erhielte die charge des erſten präſidenten bey dem parlament zu Bordeaux/ worzu ihm nachgehends an. 1616 die ſtelle eines ſtaats-ſecretarii eingeräumet worden. Immittelſt wurden ihm die wichtigſten verrichtungen anvertrauet/ die er auch mit erwünſchtem fortgang geführet. Hierdurch nun bahnte er ſich den weg/ daß ihm noch in gedachtem jahre die charge eines ſiegel-verwahrers anbefohlen worden. Doch wie ſein glück durch ermeldten Marſchall d'Ancre geſtiegen alſo iſt er auch/ nachdem dieſer in ungnade kommen/ auf einmal wiederum gefallen/ und muſte er die ſiegel dem Könige an. 1617 wiederum ausliefern/ worauf er/ als eine privat perſon/ ſein leben zugebracht. Sein bruder Jacobus Mangot war requetenmeiſter und general-advocat bey dem parlament zu Paris / und ſtarb an. 1587 im 35ſten jahre ſeines alters/ nachdem er von ſeiner beredſamkeit und gelehrſamkeit gute proben abgeleget. *Thuan.* hiſt. ſui temp.; *Sammarth.* in elog. doct. Gall.; *Dupleix* hiſt. de France in Lud. XIII; *Faubelet du Toc.* hiſt. des ſecret. d'etat.; *Godefroy* hiſt des offic. de la Couronne, &c.

Manheim/ oder **Mannheim**/ lat. Manheimium, war ehemals eine gar berühmte feſtung/ ſo aber nachgehends durch die Frantzoſen gar ſehr ruiniret worden. Sie liegt in der untern Pfaltz 2 meilen unterhalb Heydelberg allwo der Necker in den Rhein fällt. Einige führen derſelben urſprung gar von alten zeiten her/ und glauben daß hierdurch das ſchloß verſtanden werde/ welches der Käyſer Valentinianus nach Ammiani Marcellini bericht / um die Teutſchen in zaum zu halten in dieſer gegend aufführen laſſen. Wie dann lange jahr ein altes ſchloß die feſtung Lehelberg genannt/ daſelbſt geſtanden/ darinnen der auf dem concilio zu Coſtnitz abgeſetzte Pabſt Johannes XXIII in verhafft geſeſſen. Endlich hat Churfürſt Friedrich IV zur Pfaltz bey gar ungeſtümen wetter an. 1606 den 17 martii den erſten ſtein zu einer neuen feſtung geleget / welche in folgenden zeiten Churfürſt Fridericus V ausgeführet. Hierauf iſt ſie an. 1622 durch den General Tilli nach 5 wochen eingenommen worden/ worauf die thor wälle/ paſteyen und andere wehren an unterſchiedenen orten eingeriſſen worden/ zwar hat man hierauf die feſtung wieder in etwas repariret/ alleine Hertzog Bernhard zu Sachſen-Weimar eroberte ſelbige an. 1631 den 29 dec. [illegible] durch krieges liſt ohne verlierung eines eintzigen mannes / indem er [illegible] morgens früh mit 300 mann eilends vor die feſtung gerücket / und ſich vor einen Käyſerlichen commendanten / der von denen Schweden verfolget wurde/ ausgegeben. Nach der zeit iſt ſie wieder an Chur-Pfaltz überliefert worden / da denn Churfürſt Carl Ludwig meiſtens den hof hielte / auch eine ſchöne neue kirche erbauen ließ / darinnen lutheriſch-reformirt und catholiſche geprediget wurde. In ſolchem ſtande [illegible] die ſtadt bis an. 1688/ da ſie von den Frantzoſen eingenommen und jämmerlich zerſtöret worden. Doch iſt nach der zeit von Churfürſt Johann Wilhelm zu neuer aufrichtung derſelbigen gute anſtalt gemacht worden. *Marquardus Freherus* orig. Palatin. parte 1 & 2. *Zeiler* [illegible] pograph. Palatin. Rhen. p. 36 & reichsgeograph. p. 264; *Müller* annal. des hauſes Sachſen p. 346 &c.

Maniaces/ ein General unter Michaele Paphlagone/ dem griechiſchen Käyſer/ welcher in Sicilien 50000 Saracenen ſchlug/ und ſolch königreich wiederum eroberte/ nachgehends aber durch ſeiner feinde verläumdungen ſein leben einbüſſete/ worauff gedachtes königreich unter Stephano einem andern von des Käyſers Generalen wiederum verlohren gieng. *Zonaras.*

Manichäer/ eine berühmte ſecte derer ketzer/ die ſich in dem 3ten ſeculo entſponnen/ſehr weit ausgebreitet/ und eine geraume zeitlang die chriſtliche kirche verunruhiget hat. Sie hat ihren namen von dem Manes/ der vorhero Cubricus hieß/ und von geburt ein Perſer war. Er war von geringem herkommen/und hatte das glück/ daß er bey einer reichen wittwe kam/ die ihn nicht alleine in der philoſophie und wiſſenſchafften der Perſier unterrichten ließ/ ſondern auch mitall zum erben einſetzte. Hierdurch bekam er nicht nur groſſen reichthum/ ſondern auch zugleich die bücher eines Arabers/ namens Sythiani. Dieſer Sythianus war in allen wiſſenſchafften und geheimnüſſen der Heyden wohl erfahren/ und ſchrieb ſelbſten 4 bücher/ davon er das eine myſteria, und das andere evangelium, das dritte theſaurum, und das vierdte capita nennete/ darinnen er viele ſeltzame lehren/ ſonderlich aber die lehre von einem zwiefachen principio begrieff. Dieſe bücher nebſt deſſen reichthum erbete von ihm Terebynthus oder Budda ſein knecht und anhänger/ welcher/da er ſich unterſtund dieſe lehren in Perſien auszubreiten/ erhub ſich eine groſſe verfolgung wider ihn/ dahero er ſich zu der vorerwehnten wittwe begab/ und als er aufs grauſamſte getödtet wurde/ behielte ſie deſſen geld und bücher. Hierdurch nun bekam Manes gelegenheit/ eben dieſe irrthümer zu ergreiffen und auszubreiten/ wodurch er in Perſien gar bald ſehr bekannt wurde. Es geſchahe aber/ daß der ſohn des Königes in Perſien in eine gefährliche kranckheit verfiel/ da denn unter andern auch dieſer Manes zu demſelbigen gefordert wurde/ welcher unfehlbare hülffe verſprach/ ſo gar/ daß er auch verlangete/ daß die andern medici ſolten weggeſchaffet werden/ damit die ehre der glücklichen cur ihm alleine bleiben möchte. Worauf er denn/ wie man meldet/ durch ſeine zauber-künſte den Printzen zur geſundheit wieder bringen wollen/ welches ihm doch fehl geſchlagen. Dannenhero er ins gefängniß geworffen worden/ ſolches mit ſeinem leben zu büſſen/und als er die wächter beſtochen/ und ſich mit der flucht davon gemacht/ wurde er von einem Biſchoff derer rechtgläubigen/ namens Archelaus/ auffgeſuchet und zurück gebracht/ und mit einer grauſamen ſtrafe beleget/ indem man ihm lebendig die haut abzoge/ welche nachgehends mit ſpreu ausgeſtopffet aufgehaben wurde/ und bezeuget Epiphanius/ daß man ſelbige noch zu ſeiner zeit in Perſien geſehen. Doch wurde mit ſeinem tode keinesweges ſeine lehre und ſecte ausgerottet/ſintemahl er noch anhänger genug hatte/ welche ſein gedächtniß mit groſſer ehrerbietung verehreten/ und ſollen ſeine jünger zweyerley gattung geweſen ſeyn/ davon die eine Electi, deren vollkommentlich alle geheimniße dieſer ſecte mitgetheilet wurden/die andern aber auditores hieſſen. Aus denen erſten ſoll er 12 apoſtel erwählet haben/ die ſeine lehre allenthalben ſolten ausbreiten/ denen er noch den 13 als ihren oberſten auffſeher hinzu gefüget. Auch ſoll er noch drey andere von ſeinen jüngern/ Hermeam/ Addam und Thomam in andere länder geſchicket haben/ ſeine lehre daſelbſt fortzupflantzen. Solches that er auch nicht weniger durch ſchrifften/ deren er unterſchiedene verfertiget hat/ als myſteria Manichæi, theſaurus, aſtrologia, und andere. Die irrthümer nun/damit Manes die reine lehre beflecket/und die ihm pflegten beygeleget zu werden/ ſind folgende: daß zwey ewige und gleiche principia aller dinge ſeyn/ davon das eine der urſprung alles böſen und des alten teſtaments/ das andere der urſprung alles guten und des neuen teſtaments. Von jenem hätten die menſchen den leib/ von dieſem aber die ſeele; die menſchen wären ſo wohl als alle andere dinge einem unveränderlichem ſchickſal unterworffen/ und hätten alſo im geringſten gar keine freyheit/ ſondern was ſie thäten/ ſolches thäten ſie nothwendig/ und köntens nicht ändern; Chriſtus hätte keinen wahrhafftigen leib an ſich genommen/ſondern es hätte nur ſo geſchienen/ ſintemal ein wahrer leib als eine würckung des böſen principii Chriſto nicht anſtändig geweſen. Dieſen irrthümern werden noch viele andere hinzu gefüget/und inſonderheit dieſer/ daß er ſich ſelbſt bald vor Chriſtum/ bald vor den heiligen Geiſt ausgegeben/welches von einigen darum in zweiffel gezogen wird/weil ſich Manes in einem briefe/ der ſich bey dem Epiphanio befindet/ einem apoſtel JEſu Chriſti nennet. Aus welchem grunde auch dasjenige/was oben gemeldet worden/ als wenn er 12 apoſtel verordnet/nicht will geglaubet werden. So will es auch vielen nicht wahrſcheinlich fürkommen/ was von andern gemeldet wird/daß er die ſonne und den mond angebetet hätte; wahrſcheinlicher aber iſt dieſes/ daß er in der gantzen welt eine vermiſchung des böſen und des guten ſtatuiret/und von der art/wie die befreyung des böſen von dem guten geſchehen könne/ ſehr vieles gelehret/ ſintemal ſolches mit dem grund-irrthum dieſer ſecte/ von dem zwiefachen principio, ſehr wohl überein kömmt. Uber dieſes erzählet man von dem gottloſen leben und der unreinigkeit dieſer leute hin und wieder ſehr viel/ und iſt wohl kein zweiffel/daß nicht ſelbſten ihre lehr-ſätze ſie mit dahin geführet/ welche gar leicht ſo können gedeutet werden/ daß allen laſtern ein freyer lauff dabey gegeben wird. Wiewohl Auguſtinus/ der vor ſeiner bekehrung ſelbſt ein Manichäer geweſen/ geſtehet/ daß nicht alle unter ihnen ſich mit ſolchen laſtern und unreinigkeiten beflecket/ ſondern nur einige/ die man Cathariſtas genennet. Unterdeſſen iſt der name der Manichäer ſehr verhaßt worden/ ſo/daß man es für die gröſte beſchimpffung aufgenommen/wenn man iemand einen Manichäer genennet hat. Und iſt es alſo nicht zu verwundern/daß ſo wohl weltliche als geiſtliche mit groſſem ernſt ſich dieſer ketzerey widerſetzet haben. Denn was dieſe anlanget/iſt derſelben/ die wider die Manichäer geſchrieben/ eine ziemliche anzahl/ und ſind ſonderlich berühmt Heliodorus Presbyter/ Titus Boſtrenſis/ Fabius Marius Victorinus/ Baſilius M./ Didymus Alexandrinus/und andere. Am meiſten hat ſich darinnen bemühet Auguſtinus/ als welcher ſelbſt vorher ein Manichäer geweſen/ und nachgehends in ſehr vielen ſchrifften mit groſſer gelehrſamkeit ſie widerleget hat. Die Käyſer haben auch nicht unterlaſſen gar ſcharffe verordnungen wider ſie ergehen zu laſſen/ welches bereits unter denen Heyden Diocletianus und Maximianus gethan/ die zwar allen/ die ſich Chriſten nenneten/ſehr gehäßig waren/ doch die Manichäer als die ärgſten unter allen anſahen/ und dahero ein ſcharffes edict wider ſie heraus gaben; dergleichen auch nachgehends von denen chriſtlichen Käyſern Valentiniano/ Gratiano/ denen beyden Theodoſiis/ Honorio/ Juſtino und Juſtiniano geſchehen. Dem allen ohngeachtet konten ſie nicht gäntzlich vertilget werden/ ſondern blieben eine geraume zeit/ und zwar im orient/ bis die Saracenen alles überſchwemmet/ im occident hat man noch im 13den ſeculo in Franckreich einige angetroffen/ die dieſer ſecte zugethan waren/ und weil zur ſelbigen zeit die Waldenſer herfür kamen/ iſt es geſchehen/daß man zum öfftern dieſe/wiewohl unſchuldiger weiſe/ vor Manichäer ausgegeben. *Epiphanius* hæreſi 66; *Auguſtinus* de hæreſibus c. 46, it. de moribus eccleſiæ Catholicæ & Manichæorum, und in vielen andern ſchrifften/die er ihnen entgegen geſetzet; *Theodoretus* hæret. fabul. l. 1; *Suidas* in voce Manes; *Hieronymus* præfat. dialogi adv. Pelagium; *Euſebius*; *Cyrillus*; *Philaſtrius*; *Baronius*; *Bzovius*; *Richardus Montacutius* orig. eccleſ. part. 1 a. 2 p. 177; *Iacobus Thomaſius* in ſchediaſm. hiſtor. §. 47 p. 48; *Cave* hiſt. liter. ſcript. eccleſ. p. 71; *Sagittarius* introd. ad hiſt. eccleſ. c. 33 ſect. 42; *Arnold.* kirchen- und ketzer-hiſtorie part 1 l 3 c. 7; *Bayle.*

Manilius/ (Titus) ein gelehrter mañ zu den zeiten des Marii und Syllä/ wird von den Cicero in ſeiner oration, die er zu vertheidigung des Roſcii gehalten/ angeführet. So giebt ihm auch Plinius in dem 11ten capitel des 10den buchs ſeiner hiſtoriæ naturalis ein gar gutes zeugnüß. Er muß nicht vermenget werden mit dem Marco Manilio/einem lateiniſchen poeten/ welcher einen aſtronomiſchen tractat in verſen verfertiget. *Varro* lib. 4 & 6 de l. 1; *Arnobius* lib. 3; *Voſſius* de hiſtoricis lat. l. 1 c. 9 & de poetis latin. c. 2; *Geſnerus* in bibl.; *Poſſevinus* in appar. &c.

Manilla/ oder **Lucon**/ iſt eine inſul auf dem indianiſchen meer/ nebſt einer ſtadt gleiches namens/ ſo der vornehmſte ort von allen philippiniſchen inſuln iſt/ſie begreifft 350 meilen im umfange/und iſt fruchtbar am korn/reiß und allerley garten-früchten; inſonderheit aber wachſen daſelbſt vortrefflich ſchöne birn/ feigen/ citronen und pomerantzen. Man hat auch darinnen einen groſſen überfluß an vieh/ vögeln und allerley wildpret/ wie auch an pfauen/ adlern/ falcken und crocodillen. Die einwohner machen aus palmenſafft ſo ſtarcken wein/ als der ſpaniſche iſt. Zu ſolchem ende ſchneiden ſie die palmen-zweige entzwey/ um den ſafft heraus zu preſſen. Gedachte ſtadt lieget an einem kleinen meerbuſen auf einer ſpitze landes/ ſo auf einer ſeite von der ſee/ und auf der andern von dem fluſſe Arand/ welcher groſſe ſchiffe träget/ benetzet wird. Sie hat einen feinen haven/ und die häuſer darinnen ſind von ſteinen nach der neueſten art gebauet; es ſind viel prächtige kirchen allhier/ nebſt einem Jeſuiter- und Jacobiner-kloſter. Desgleichen iſt auch in dieſer ſtadt ein Ertz-Biſchoff/ welcher Metropolitanus von allen Philippiniſchen inſulen iſt/ und 3 ſuffraganeos hat/ wie auch als vice-König im ſtaats-concilio dieſer inſul präſidirt. Das caſtell S. Jago/ ſo mit ſtücken verſehen/ beſchützet den haven/ worinnen 2000 Spanier zur beſatzung liegen/ es halten ſich in dieſer ſtadt beſtändig 20000 Chineſiſche kauffleute auf/ auſſer denen/ welche jährlich in die 500 ſchiffen vom dec. bis gegen april dahin kommen/ und ihre handlung treiben; die Japaneſer handeln gleichfals hieher/ und ob wohl ihre anzahl nicht ſo groß iſt/ als jener/ ſo ſind doch die Spanier viel eyferſüchtiger auf ſie/ als auf die Chineſer. Man bauet allhier gröſſere galleen/ als die ſind/ deren man ſich auf dem mittel-meer bedienet/ weiln ſie mehr materialien dazu haben. Die Spanier haben dieſe inſul ſeit an. 1572 beſeſſen. A. C. 1649 thaten die Holländer einen verſuch darauff/ aber vergeblich. *Mandelslo* indianiſche reiſebeſchreib.

Manipus/ ein götzenbild/ ſo in den Tartariſchen königreichen Tangat und Barantola angebetet wird/ es hat 9 köpffe/ welche pyramidenweiſe über einander ſtehen/ nemlich ie dreye und dreye in denen erſten beyden reihen/ ſo dann 2/ und endlich aber einer. *Kircher.* de China.

Manlii/ eine ſehr berühmte familie zu Rom/ vor deren ſtamm-vater insgemein Manlius/ Tarquini ſchwieger-ſohn/ gehalten wird/ zu welchem er ſeine zuflucht nahm/als er nach Titi Livii bericht/ an. R. 245 aus Rom vertrieben wurde. Plutarchus gedencket eines andern/ welchen der römiſche cenſor Cato aus dem rathe ſtieß/ weil er einer gewiſſen weibs-perſon im reden unbeſcheiden begegnet hatte. Viel andere dieſes namens ſind bürgermeiſter und andere berühmte leute geweſen. C. Manlius Cincinnatus oder Vulſo war bürgermeiſter an. R. 274/ welcher in einem ſtreite wider 5 völcker/ ſo des römiſchen volcks feinde waren/ umkam/ und zugleich den ſieg erhielt. Sein ſohn Manlius Vulſo war an. 280 bürgermeiſter/ und wurde gleichfals wegen überwindung derer Vejer mit dem gewöhnlichen freuden-zeichen beehret. Von ſeinen ſöhnen wurden zwey tribuni militares, und der älteſte A. Manlius hatte verſchiedene bedienungen im kriege/ und zeugete nebſt M. Manlio Capitolino/ welcher/ wie hernach ſoll gedacht werden/ von dem Capitolio hinab iſt geſtürtzet worden/ einen ſohn gleiches namens/ welcher zu vierenmahlen tribunus militaris geweſen/ und das geſchlecht fortgepflantzet. Seine ſöhne waren P. Manlius und L. Manlius. Der älteſte davon war an. 387 dictator, und hatte zum enckel L. Manlium/ ſo der lange zubenahmet war/ und an. 498 mit Attilio Regulo die bürgermeiſterliche regierung führete. L. Manlius Imperioſus beygenahmet/ war/ wie gedacht/ der jüngſte ſohn des Manlii Capitolini. Er bekleidete an. 391 die ſtelle eines dictatoris. Er wolte einen unnöthigen krieg mit den Hernicis anfangen/ bloß damit er die ehre eines triumphs erlangen möchte. Allein die zunfftmeiſter nöthigten ihn von dieſem vorhaben abzuſtehen. Er hinterließ T. Manlium/ und Cn. Manlium/ welcher den krieg wider die Faliſcier anfieng/ und zu zweymahlen bürgermeiſter war. T. Manlius Torquatus bekleidete eben dieſe ehren-ſtelle zu mehrenmahlen/ wie hernach ſo wohl von ihm als ſeinem ſohn ein mehrers ſoll angeführet werden. Sein enckel mit ihm gleiches namens wurde an. 455 bürgermeiſter/ brach aber/ als er zu ſeinen trouppen reiten wolte/ den hals; von den zwey ſöhnen iſt der älteſte T. Manlius a. 519 zu der bürgermeiſter würde gelanget. Er ſchlug nebſt ſeinem collegen/ dem C. Attilius Balbus/ die Sardinier aufs haupt/ und erhielte dardurch einen triumph/ worauf des Janus tempel zum vierdtenmahl zugeſchloſſen worden. An. 522 vertrat er nebſt den Q. Fulvio Flacco die ſtelle eines cenſoris und hatte auch erſtgedachten Flaccum zum mit-regenten zeit währenden ſeines andern bürgermeiſter-amts/ ſo er an. 630 geführet. Beyde führeten den wider die Ligurier bereits angefangenen krieg fort/ kunten aber wegen der graßirenden ſeuchen und des übeln wetters nichts ſonderliches ausrichten. Nach dieſem wurde er an. 546 zum dictator ernennet. Sein bruder A. Manlius war an. 507 nebſt dem A. Attilio cenſor, und an. 510 nebſt dem Sempronio bürgermeiſter/ in welcher ehren-ſtelle er an. 513 den Q. Lutatius Cerco zum amtsgenoſſen hatte. Sie erſchlugen der Faliſcier in 6 tagen 15000/ nahmen ihnen ihr halbes land weg/ und bahnten ſich dardurch den weg zu einen herrlichen triumph. A. Manlius/ des vorigen ſohn/ war an. 590 mit Q. Caßio bürgermeiſter/ und deſſen bruder T. oder M. Manlius Torquatus bekleidete an. 589 mit Cn. Octavio eben dieſe würde. Er war ein vortrefflicher rechtsgelahrter/ und hatte einen ſohn mit ihm gleiches namens/ welchen er aber nicht mehr vor ſeine augen wolte kommen laſſen/ nachdem ihn die Macedonier ſeines betruges und geitzes überführet. Eben dieſer Manlius war auch nebſt L. Martio an. 606 bürgermeiſter/ und fiengen beyde den dritten Puniſchen krieg an/ da ſie dann ordre erhielten/ ſelbſt Carthago zu zerſtören. Allein Manlius wagte ſich etwas unvorſichtig unter die feinde/ wurde aber doch durch Scipionis klugheit errettet. In andern begebenheiten war er glücklicher/ und hat er verſchiedene juriſtiſche ſchrifften verfertiget. Das Manliſche geſchlechte hat auch noch andere vornehme ſtandes-perſonen hervor gebracht/ unter welchen ſonderlich ein zunfftmeiſter/ ſo an. 688 dieſe würde verwaltete/ ſeinen namen verewiget/ indem er ein geſetze/ ſo von ihm den namen führet/ gegeben/ darinn dem Pompejus der krieg wider den Mithridates anvertrauet wird. *Cicero* orat. pro lege Manilia, & l.1 de finib.; *Livius*; *Dionyſ. Halicarnaſ.*; *Polybius*; *Plutarchus*; *Plinius*; *Caſſiodor. &c.*; *Anton. Auguſtin.* de legibus; *Rutilius* & *Guilielm. Grotius* de vitis ICtorum; *Richardus Streinnius* de famil. Roman &c.

Manlius/ Capitolinus zugenamet/ ein Römiſcher bürgermeiſter und General/ fieng bereits im 16den jahre ſeines alters an/ ſich im kriege zu üben/ und bekam zwar nach und nach 37 wunden an ſeiner bruſt/ verdiente aber zugleich 37 mal wegen ſeiner tapfferkeit belohnet zu werden. Dieſer mann war es/ welcher/ da die Gallier Rom erobert/ durch die gänſe aufgewecket wurde/ und ihnen widerſtand/ daß ſie das capitolium nicht einnehmen kunten/ weswegen ihm der zuname Capitolinus, wie auch conſervator urbis gegeben wurde. Allein man beſchuldigte ihn nachgehends/ daß er den ſchatz der Gallier verborgen/ und nach der krone geſtrebet hätte/ weswegen er mit dem kopffe unterwärts vom Tarpeiſchen felſen herab geſtürtzet wurde. Dieſes geſchahe an. R. 370 oder der 99ſten olymp. *Titus Livius* lib. 5 & 6; *Florus* l.1 c 13 & 26 *Eutropius* lib. 2 c. 13; *Valerius Maximus* l.6 c. 3; *Plin.* lib.7 c. 28; *Aurelius Victor.* de viris illuſtr. c. 24.

Manlius Torquatus/ ein ſohn eines andern dieſes namens/ der wegen ſeiner ſtrengigkeit Imperioſus zugenamet wurde/ bekam von dem Römiſchen rath an. R. 391 den befehl/ daß er einen nagel in dem ſchlaf eines gewiſſen abgottes ſchlagen ſolte/ damit die ſtadt von einer groſſen peſt befreyet werden möchte. Er war von natur eines ſehr blöden verſtandes/ und hatte eine übele ausſprache/ weswegen er ſich auf dem lande auffhalten muſte. Dieſe ſtrengigkeit des vaters bewog Pompejum/ den zunfftmeiſter des volcks/ daß er ſelbigen vor denen richtern verklagete; als Torquatus dieſes hörete/ kam er in die ſtadt/ gieng in Pompeji hauß/ zog ſeinen dolch aus/ und zwang denſelbigen zu ſchweren/ daß er die klage wider ſeinen vater fallen laſſen wolte. Er war tribunus militaris, als Sulpitius dictator war/ und tödtete einen ſoldaten von den Galliern/ welcher ihn heraus gefodert/ deme er auch ſeine göldene kette vom halſe geriſſen hatte/ daher er Torquatus genennet wurde. Nachgehends war er zu unterſchiedenen malen bürgermeiſter/ und ließ an. R. 414 da er gleich auch dieſes amt bedienete/ und den krieg wider die Lateiner fortſetzte/ ſeinem ſohne den kopff abſchlagen/ weil er wider ſein commando gefochten/ ungeachtet er den ſieg erhalten hatte. Er ſchlug die feinde bey dem fluſſe Veſeris/ und zwar zu eben derſelbigen zeit/ da ſich ſein college Decius Mus für ſein vaterland freywillig dem tode auffopfferte. Zu einer andern zeit wolte er die bürgermeiſterliche würde nicht wieder annehmen/ indem er vorwandte/ daß er die laſter des volcks/ und das volck ſeine ſtrenge und ernſthafftigkeit nicht länger vertragen könte. Wie denn auch ſelbige ſo groß war/ daß daher das ſprüchwort Manliana Imperia, entſtund. Man mercket von ihm an/ daß als er zum richter zwiſchen ſeinem ſohne Silano und den Macedoniern erwählet worden/ ſich/ nachdem er beyde parteyen angehöret/ alſo vernehmen ließ: weil erwieſen worden/ daß mein ſohn Silanus von den Macedoniern unrechtmäßiger weiſe geld ausgepreſſet hat/ ſo erkenne ich ihn hiermit nicht mehr vor mein kind/ und befehle ihm/ daß er ſich fortpacke/ und mir nicht mehr vor meine augen komme. Dieſes ſchmertzte Silanum dermaſſen/ daß er ſich in der nächſtfolgenden nacht ſelbſt erhieng. Hierauf wolte der vater ſeinem leich-begängniſſe nicht beywohnen/ ſondern zu eben derſelbigen zeit/ da ſelbiges gehalten wurde/ gab er ſeinen clienten, die ihn um rath fragten/ audientz. *Titus Livius* lib. 7; *Val. Max.* lib. 5 c. 9; *Aurelius Victor* de viris illuſtr.; *Florus, &c.*

Manlius/ (Cajus) Vulſo zugenamet/ ein Römiſcher bürgermeiſter an. R. 565 nebſt M. Fulvio Nobiliore, wurde in Aſien geſandt/ des Scipionis Aſiatici provintz daſelbſt zu regieren. Er war ſo begierig zu triumphiren/ daß er aus antrieb ſeines hochmüthigen ſinnes den Piſidiern und Galatiern/ welche Antiochum halffen/ einen krieg ankündigte. Weil aber der rath ſein vornehmen vor ungerecht befand/ verweigerte er ihm die ehre des triumphs/ nachdem er dieſe völcker bezwungen hatte/ allein das volck bewilligte ihm ſolchen. Chiomara Ortiagontes, des Königes der gedachten völcker gemahlin/ wurde zur ſclavin gemacht/ und vom hauptmanne/ der ſie gefangen bekam/ genothzüchtiget; nachdem ſie ſich aber rantzioniret hatte/ rächete ſie durch ihren gemahl den ihr erwieſenen ſchimpff. ſ. Chiomara. *Titus Livius* lib. 38; *Florus* lib. 2; *Aurelius Victor* de viris illuſtr. cap. 55.

Manlius; ſ. Manilius.

Mannsfeld/ ein ſtädtlein und ſchloß bey der alten Wipper/ eine meile von Eißleben/ zwey von Sangerhauſen/ und eben ſo viel von Aſchersleben. Es wird auch ſelbiges das thal vor Mannsfeld genannt; und wollen einige ſeinen namen von Manno/ des Tuicenis ſohn; andere aber/ welche die ſache beſſer zu treffen meynen/ von zuſammenſetzung der beyden wörter Mann und Feld herleiten. In dem 30 jährigen kriege wurde das ſchloß zu verſchiedenen malen von den kriegenden partheyen eingenommen. *Caſpar Ens* in delitiis apodemicis p. 248; *Dreſſerus* in theatro urbium p. 435; *Zeillerus* topographia Saxoniæ ſuperioris p. 271.

Mannsfeld. Die grafſchafft dieſes namens hat ihre benennung von dem thal Mannsfeld/ und lieget im ober-Sächſiſchen creiſe in der land-grafſchafft Thüringen/ zwiſchen dem hertzogthum Magdeburg/ den fürſtenthümern Anhalt und Halberſtadt/ und den grafſchafften Schwartzburg und Beichlingen. Sie wird von der Helm/ Rona/ Saale/ Unſtrut/ Weita und Wipper durchfloſſen. Die vornehmſten ſtücke darinnen ſind die grafſchafft Mannsfeld/ Bornſtadt/ Artern/ Eißleben/ welches die beſte ſtadt in dieſer grafſchafft. Hierzu rechnet man noch das ſchloß und herrſchafft Seeburg/ die uralte herrſchafft Arnſtein/ die edle herrſchafft Heldrungen/ Schrapelau und andere örter; wiewohl dabey zu wiſſen/ daß wegen der groſſen ſchulden Churfürſt Auguſtus zu Sachſen/ Marggraf Joachim zu Brandenbnrg/ adminiſtrator des ertz-ſtiffts Magdeburg/ und ſede vacante, das capitul zu Halberſtadt/ auch Hertzog Johann Wilhelm zu Weimar anfangs als lehnherren und land-Fürſten der Grafen von Mannsfeld die mehrere gräflichen ämter/ ſtädte/ flecken/ bergwercke und nutzungen zu einer ſequeſtrations-adminiſtration aufgenommen/ ſo daß hochgedachte Grafen mehr nicht/ als die wohnungen/ einige gärten/ und nothwendige alimenta ſich vorbehalten. Die urſache aber/ warum dieſe Grafen in ſo groſſe ſchulden verfallen/ wollen einige der allzu groſſen vermehrung der familie zuſchreiben; andere aber wollen ſolche daher leiten/ weil die Grafen auf anſtifftung einiger ungerechten räthe die ertz gruben ihren unterthanen/ ſo dieſe bereits von an. 1200 an in beſitz gehabt/ und dafür den gewöhnlichen zehenden und andere gebühren getreulich abgetragen/ abgepreſſet/ darüber ſie aber nur in ein prächtiges und unordentliches leben verfallen. *Cyriacus Spangenberg* Mannsfeldiſche chronick; *Zeillerus* topograph. Saxon. ſuperioris p. 18 ſeq.; *Imhof.* notitia procerum Imperii l.6 c. 10; *Seckendorf.* hiſtor. Lutheraniſmi l. 3 §. 36 §. 133 n. 4; *Europeiſcher herold* parte 1 p. 623 ſeqq.

Mannsfeld. Das geſchlechte der Grafen von Mannsfeld iſt eines der älteſten und berühmteſten in gantz Teutſchland/ und ſtammet her von den edlen Herren in Querfurth/ die aber nach abgang des alten Mannsfeldiſchen geſchlechtes/ ſo ſich um das jahr 1264 in Buſſone und Ruperto zugetragen/ deſſen namen und zugleich die gräfliche würde angenommen/ indem ſie durch heyrath und kauff die Mannsfeldiſchen güter an ſich gebracht. Unter den alten Mannsfeldiſchen Grafen hat ſich Hoier durch ſeine treue gegen Käyſer Heinrich den V verdient gemacht/ indem er in dem treffen bey Welphsholtz/ ſo an. 1115 den 11 [illegible] gehalten worden/ um ſeinet willen ſein helden müthiges leben in die ſchantze geſchlagen. Die heutigen Grafen von Mannsfeld nun haben/ wie gedacht/ ihren urſprung von den edlen Herren zu Querfurth. Von dieſen iſt Bruno I der erſte/ welcher ſich in den hiſtorien um das jahr 880 bekannt gemacht. Er wurde in weniger zeit aller ſeiner länder beraubet/ und dahero um ſo viel mehr durch die/ auf gethanes gelübde erfolgte geburth ſeines ſohnes Proze des I erfreuet. Dieſer war oberſter über das Merſeburgiſche regiment/ ſo der Käyſer Heinrich I zu Merſeburg wider die Ungarn und Wenden in beſatzung liegen [illegible]. Er zeugete vier kinder/ unter denen Dieth I und Wilhelm der I die proben ihrer tapfferkeit dem Käyſer Otten zu dienſte in verſchiedenen treffen abgeleget/ deſſen ungeachtet aber ums jahr 952 in des Käyſers ungnade gefallen/ und ins elend verwieſen worden/ woraus aber Dieth [illegible] ten wieder alles vermuthen befreyet worden/ indem er [illegible] der groſſen ſchlacht wider die Ungarn bey Augſpurg ritterlich [illegible] den. Ihre ſchweſter Mechthild wurde ums jahr 933 Graf Siegfrieden von Oſterburg/ der Käyſerin Hofmeiſter/ vermählet. Der mittlere ſohn aber/ Proze der II, hat das geſchlechte mit ſeiner gemahlin Ada fortgepflantzet; unter deſſen ſöhnen ſoll Dietrich der II mit Käyſer Otten in Italien wider die Saracenen gezogen/und a.982 in einer groſſen ſchlacht todt geblieben ſeyn. Sein älterer bruder/ Bruno der II, lebte unter allen dreyen Ottonibus in gar groſſem anſehen / und erwieß ſeine geſchicklichkeit ſo wol in ſtaats-ſachen als kriegs bedienungen. Er wurde ein vater verſchiedener kinder/ unter denen Dietrich III und Wilhelm II dem kriege nachgezogen; Eliſabetha aber/ Aebtißin zu Prage im S. Georgen-kloſter worden; Bruno III wegen ſeines eyfers die religion fortzupflantzen / unter die heiligen gezählet zu werden verdienet; und Burckard I, nebſt Gebhard I, den ſtamm fortgeführet. Erſtgedachter Bruno III legte den grund ſeiner ſtudien zu Magdeburg/ und wurde daſelbſt Dom-Herr. Er ſtifftete auch die ſchleß kirche zu Querfurt/ und nachdem er in den Benedictiner orden getreten / wurde er von dem Pabſte Sylveſtro an. 1000 nach Preuſſen geſandt/ da er die chriſtliche religion ausgebreitet/ aber ſo übel von dieſen völckern belohnet worden/ daß er an. 1008 oder 1009 gemartert / und ihm hände und füſſe abgehauen worden. Immittelſt als er einſtens aus Preuſſen in ſein vaterland wieder zurück kehrete/ hat ſich mit ſeines bruders kindern/ Gebhards des I, eine wunderliche begebenheit zugetragen: denn dieſe ſeine gemahlin/ Sophia/ gebohrne Gräfin von Manßfeld/ brachte 9 kinder auf einmal zur welt. Die mutter nun/ welche ſich einiger verdrüßlichkeit daraus beſorget/ ſoll nur einen ſohn/ Burckardum II, zurück behalten / die übrigen 8 ſöhne aber einem weibe zu erſäuffen gegeben haben. Doch als dieſe im begriffe war/ den unbarmhertzigen befehl der Gräfin zu erfüllen/ ſoll S. Bruno ohngefähr darzu gekommen ſeyn / welcher dann die kinder ſämtlich mit dem namen Bruno getauffet/ und ſie hinter vater und mutter auferziehen laſſen. Nachdem ſie nun etwas erwachſen / hat er ſie auf das Oſter-feſt alle gleich gekleidet/ und den eltern fürgeſtellet/ worauf ſie alle achte geiſtlich worden ſeyn ſollen. Gebhardi des I bruder/ Burckard der I, hat durch ſeine 2 ſöhne/ Gebharden den II und Gerharden den I, das geſchlechte fortgepflantzet. Gebhard der II, edler Herr zu Querfurt/ Graf zu Suplingenburg und Arnsberg / lebte ums jahr 1053/ und vermählte ſich erſtlich mit Hedwig / Friedrichs von Farenback tochter / die ihm die grafſchafft Suplingenburg in dem Braunſchweigiſchen zugebracht / gleichwie er mit der andern gemahlin Hedwich/ Hertzog Ottens von der Weſer tochter / die grafſchafft Arnsberg erheyrathet. Die erſte gebahr ihm nebſt 4 töchtern/ ſo allerſeits ihrem ſtande gemäß verheyrathet worden/ Lotharium welcher nachmals Käyſer worden/ und Conradum I, ſo von erſtgedachtem ſeinem bruder/ dem Käyſer/ an. 1130 mit der Pfaltz Sachſen beliehen worden/ und an. 1147 mit Käyſer Conraden dem III ins gelobte land gezogen. Die andere gemahlin Gebhardi des II, gebahr ihm 2 ſöhne/ Simon und Friedrichen. Der erſte davon wurde von dem Ertz-Biſchoffe Adelberto zu Trier auf einem Oſter-tag in den bann gethan/ und muſte auch dieſer aus der kirchen weichen/ ſolte anders der Ertz-Biſchoff das evangelium leſen. Sein bruder Friedrich wohnte dem thurniere zu Göttingen an. 1119 bey. Er hängete ſich an den Käyſer Heinricum den V, ſetzte ſich wider alle weſtphäliſche Biſchöffe/ und überantwortete Biſchoff Burckarden zu Münſter gedachtem Käyſer. Er war auch mit in der ſchlacht bey Welfesholtz/ und hinterließ 2 töchter/ davon die erſte Herrn Gottfried von Arn die grafſchafft Arnsberg zugebracht. Als Gebhard II in der ſchlacht bey Nägelſtädt wider Käyſer Heinrichen den IV a. 1075 umgekommen/ verwaltete ſein bruder/ Gerhard der I, deſſen herrſchafften. Eben dieſer wohnte an. 1119 dem turniere zu Göttingen bey/ und zeugte mit Uda/ Graf Ditmars zu Alvenslöwen tochter / 4 ſöhne und 3 töchter. Unter den erſtern wurde Gebhard der III von jugend auf zu dem kriege gewöhnet/ und blieb auch in dem römiſchen zuge an. 1226. Sein bruder/ Conrad der II, wurde an. 1126 zum Ertz Biſchoff von Magdeburg erwählet/ aber erſt nach Norberti tode an. 1134 inveſtiret. Er zog mit Käyſer Lothario an. 1137 in Italien/ und führte auch mit Marggraf Albrechten zu Brandenburg kriege/ und ſtarb an. 1142. Der letzte ſohn/ Burckard der III, pflantzte den ſtamm fort. Er war der erſte ſeines geſchlechts/ welcher an. 1136 Burggraf zu Magdeburg worden. Das kloſter Marienzell unter dem ſchloſſe Querfurt hat ihm ſein aufnehmen zu dancken. Sein ſohn dieſes namens der IV, hatte zur gemahlin Mechtild/ eine thüringiſche Gräfin/und zeugte mit ihr 5 ſöhne / unter welchen abſonderlich Burckard der V als ſtamm vater der itzigen Grafen von Mannßfeld/ und Gebhard der IV als ſtamm-vater der Herren von Querfurt zu mercken. Von deſſen übrigen ſöhnen aber zog Gerhardus II an. 1197 mit ins gelobte land/ und ſtarb an. 1205 plötzlich. Sein bruder Conradus der III, war Käyſer Friedrichs des I Cantzler/hernach Biſchoff zu Lübeck/hierauf Käyſer Heinrichs des VI Cantzler und Biſchoff zu Hildesheim/ wie auch zu Würtzburg/ und wurde endlich im tumulte erſchlagen.

Gebhard der IV, der Herr von Schman genannt welcher/wie bereits gedacht/ die querfurtiſche linie aufgerichtet / verwaltete in abweſenheit ſeines bruders Burchardi des V das burggrafthum Magdeburg/ und nach deſſen tode wurde er ſelbſten Burggraf. Er zog mit Käyſer Heinrichen an. 1197 ins gelobte land/verrichtete auch im namen des Käyſers Philippi eine geſandtſchafft nach Rom/ dieſen daſelbſt auszuſühnen; allein er erhielt ſeinen endzweck nicht. Nach ſeiner zurückkunfft ließ er dem Dom-Dechant zu Magdeburg / Heinrichen von Glinden / die augen ausſtechen/worauf er aber ſelbſten eines jehen todes geſtorben / von ſeiner gemahlin / Graf Günthers zu Kevernburg tochter / einen einigen ſohn/ Gebhardum V hinterlaſſend. Dieſer bekam die halbe herrſchafft Querfurt zu ſeinem antheile/ wurde Ertz-Biſchoff Albrechts zu Magdeburg geheimer Rath/und ſtarb um das jahr 1260. Unter ſeinen ſöhnen wurde Buſſo I zum Ertz Biſchoff zu Magdeburg erwählet / aber wegen ſtreitigkeit nicht beſtätiget. Er ſtarb in dem 100ten jahre ſeines alters/ nachdem er vorhero die erb vereinigung mit Mansfeld geſtifftet. Deſſen bruder Siegfried wurde Dom-Probſt zu Magdeburg/ und an. 1279 Biſchoff zu Hildesheim. Er zerſtörte Herlingsburg / und ſtarb an. 1310. Der dritte ſohn Meinhard wurde an. 1298 Land-Hochmeiſter in Preuſſen/ nachdem er ſich vorhero der Vitzenburg verziehen. Der 4te ſohn Gebhardus VI wurde Burggraf zu Magdeburg/ und bekam an. 1260 die andere helffte der herrſchafft Querfurt / wohnte auch an. 1265 dem turniere zu Merſeburg bey. Der Käyſer Rudolph/ welcher bey ihm zu Querfurt über nacht geblieben / beſtätigte ihm ſeine freyheiten. Von ſeinen ſöhnen wurde Bruno IV an. 1284 zum Biſchoffe zu Zeitz und Naumburg erwählet/ und iſt er dieſem ſtiffte bey 20 jahren gar löblich fürgeſtanden. Der andere ſohn/ Gebhard VII, kam an. 1290 zur regierung/ und hinterließ einen ſohn dieſes namens den VIII, welcher an. 1320 mit den Grafen zu Mansfeld die erb-vereinigung geſtifftet/ Querfurt ohne der Grafen willen nicht zu verkauffen. Er zeugte 5 ſöhne/ unter welchen Gebhardus IX Vitzenburg und Karsdorff beſeſſen/ und ein vater Brunonis VII worden/ der lange zeit mit ſeiner reiſe nach Compoſtell zugebracht. Nach ſeiner zurückkunfft aber ſich verheyrathet und 3 ſöhne gezeuget. Gebhardi des VIII anderer ſohn / Bruno VI, bekam in der erb theilung das hauß Schman / und wurde von ſeiner gemahlin ein vater dreyer ſöhne/ ſo ſämtlich in den geiſtlichen ſtand getreten / und iſt der jüngere davon Burchard VI gar Biſchoff zu Merſeburg an. 1382 worden/ wiewol ihn Pabſt Urbanus VI nicht confirmiren wolte weil er ſich weigerte/das pallium zu Rom zu holen. Der dritte ſohn Gebhardi des VI, war Bruno V, lebte um das jahr 1334/ und beſaß die helffte am hauſe Querfurt/ wie auch die Bayernaumburg. Seine gemahlin Hildegard/ Landgräfin von Leuchtenberg/gebahr ihm 5 ſöhne und 3 töchter. Unter den ſöhnen iſt zu mercken Gebhard X, welcher an. 1371 Schrapelau wieder an die Grafen zu Mansfeld bringen helffen / auch Querfurt von den Grafen zu Mansfeld eingelöſet / welchen ort ihm ſeine gemahlin / Sophia von Mansfeld/zugebracht. Karsdorff / Altſtädt/ Scheidingen/ Karpenau/ Steinburg und andere örter brachte er durch kauff an ſich/ und ſtarb an. 1383. Unter ſeinen ſöhnen hatte Burchard VII Fürſt Sigismundi zu Anhalt tochter zur gemahlin Bruno VIII kauffte Artern von dem von Heldrungen vor 2168 ſchock meißniſcher groſchen/ und brachte auch Voxſtädt an ſein hauß. Der dritte ſohn/ Gebhard XI hat um das jahr 1400 gelebet / und hat unter andern ſöhnen Albertum I, welcher an. 1383 Ertz Biſchoff zu Magdeburg worden / die adminiſtration zu Halberſtadt erhalten / und wider Brandenburg und Sachſen krieg geführet. Er ſtarb endlich an. 1402 an dem podagra/ welches er ſich durch unreinigkeit zugezogen. Deſſen bruder/ Protze III, richtete nebſt ſeinen brüdern an. 1396 die erb-vereinigung mit dem Grafen von Mansfeld auf/ und wurde ein vater verſchiedener kinder beyderley geſchlechtes Von den töchtern wurde Mechtild Fürſt Bernhards zu Anhalt gemahlin/ von den ſöhnen aber kam Protze IV in der ſchlacht bey Außig wider die Hußiten an. 1426 um; der andere ſohn/Gebhardus XII wurde in eben dieſem jahre nebſt ſeinen brüdern von den Hertzogen zu Sachſen mit einigen gütern belehnet. Der dritte ſohn/ Bruno IX, hatte ſeinen ſitz auf Querfurt/verkauffte Wippra den Grafen zu Mansfeld und Stollberg / verwendete auch Artern/ Voxſtädt und Gehofen/ und kam deſſen ungeachtet in groſſe ſchulden. Doch brachte er auch Altſtädt und Burg Scheidingen an ſich / wurde auch Proviſor auf dem Eißfelde/ und des Churfürſten Friedrichs II zu Sachſen und Marggraf Albrechts zu Brandenburg des deutſchen Achillis/ Rath. Er war der letzte Herr von Querfurt/ und ſtarb an. 1496 im 80ſten jahre ſeines alters/ und ſind ihm ſo wol ſeine ſöhne als enckel bereits in der ſterblichkeit voran gegangen.

Burchard der V, der dritte Burggraf zu Magdeburg / war / wie gedacht/ ein ſohn Burchards des IV, und richtete den mansfeldiſchen ſtamm auf. An. 1188 gieng er mit dem Käyſer Friedrichen ins gelobte land/ und hatte unter andern ſöhnen Burchardum VI, welcher den haupt ſtamm fortgeführet. Denn er zeugte mit Sophia / Graf Burchards I zu Mansfeld tochter / Burchardum VIII, erſten Grafen zu Manßfeld/ von der querfurtiſchen linie/ und Burchardum IX, den ſtammvater der ſchraplauiſchen linie. Von Burchardo dem VIII ſoll unten mit mehrern gehandelt werden. Burchard IX aber / der jüngere genannt/ hielte hof auf Schraplau / und kauffte ſamt ſeinem bruder die grafſchafft Manßfeld von Graf Hermannen um 2500 marck oder 160000 rheiniſche gülden an. 1264. Er erhielt von ſeiner gemahlin Oda/ Gräfin von Luckau/ verſchiedene kinder / unter denen Burchard den ſchraplauiſchen aſt aufgerichtet / der dritte ſohn gleiches namens/ Ertz-Biſchoff zu Magdeburg/ und der vierdte ſohn Gebhard/Biſchoff zu Merſeburg worden.

Burchard VIII, der ältere / zum unterſcheide ſeines bruders Burchards/ des IX genannt/ führte/wie gedacht/ den manßfeldiſchen hauptſtamm fort/ wurde Burggraf zu Magdeburg / brachte an. 1265 Hohnſtädt vom Herrn von Bornſtädt an ſich/ und reſidirte zu Roſenburg an der Elbe. Er ſtarb an. 1273/ drey ſöhne / Burcharden X, Gebharden den XIII und Gerharden den III hinterlaſſend. Gebhard XIII, edler Herr zu Querfurth und letzter Burggraf zu Magdeburg / (als nach welchem dieſes burggrafthum an Sachſen gekommen) zog mit ſeinem vetter Ertz-Biſchoff Ruprechten nach Rom, halff an. 1264 Halle belagern / bekam an. 1278 Marggraf Otten von Brandenburg gefangen/ und wurde an. 1284 da er kurtz vorher an dem ſtillen freytage im kloſter Helffte ſehr übel gehauſet/ mit einem ſteine zu tode geworffen. Er muſte 6 gantzer jahr im ungeweyheten liegen/ bis es endlich erlaubet worden/ ihn in ſein erb-begräbniß nach Helffte zu bringen/ wozu ſein ſohn Gebhard der XIV, Dom-Herr zu Magdeburg/ gar vieles beygetragen. Sein bruder/ Gerhard der III, war im gegentheil ein gar ſtiller Herr/ und wurde ihm nebſt Graf Friedrichen von Bruchkingen an. 1292 die käyſerliche burg Allſtädt verſetzet. Der älteſte ſohn Burchardi VIII, Burchardus X, Graf zu Manßfeld und Harteck/ bekam in der theilung Manßfeld/ und brachte durch kauff Seeburg und Bornſtädt an ſein hauß/ und ſtarb an. 1311/ nachdem er 10 jahr vorhero eine wallfarth nach Rom gethan. Seine gemahlin Sophia/ Gräfin von Wettin/ gebahr ihm Burchardum XI. Dieſer war ein gar kluger und anſehnlicher Herr und groſſer liebhaber der geiſtlichen und gelahrten. Er führte wider Biſchoff Albrechten zu Halberſtadt krieg/ und wurde an. 1317 gefangen. Er brachte Hedersleben/ Bunsdorff/ Uphauſen und andere güter mehr an die grafſchafft/ wurde an. 1325 bürger zu Magdeburg/ und ſtarb an. 1354/ nachdem ihm ſeine gemahlin Oda/ Graf Albrechts von Wernigeroda tochter/ 12 ſöhne und 5 töchter gebohren. Unter den ſöhnen wurde Albrecht II Dom-Herr zu Hildesheim/ hierauf an. 1344 in dem bißthume Halberſtadt vom Pabſte Clemente dem VI wider Hertzog Albrechten von Braunſchweig beſtätiget/ und nachmals an. 1366 zu Merſeburg zum Biſchoffe poſtuliret/ welche letztere würde er aber nicht bekleidet/ indem ihn der tod die folgende nacht nach der wahl hinweg genommen. Sein bruder, Graf Burckhard der XII, war barfüſſer-mönch und leſe meiſter im kloſter zu Aſchersleben. Der dritte ſohn, Gebhardus V, pflantzte mit Lutgard Burckhards von Falckenſtein tochter das geſchlechte fort. Er war ein ſehr unbarmhertziger Herr/ und ließ an. 1362 den Abt des kloſters Sittichenbach/ welches er verbrennet/ lebendig hencken und räuchern. Er brachte Schraplau und Alberſtätt wieder an ſein hauß/ und würde des Königs Wenceslai in Böhmen und deſſen bruders Marggraf Sigismundi zu Brandenburg geheimer Rath. Er richtete auch mit dem Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meiſſen ein bündniß auf/ und ſtarb an. 1382. Gedachte ſeine gemahlin gebahr ihm verſchiedene kinder beyderley geſchlechtes. Unter den ſöhnen kam Albrecht der III im hildesheimiſchen kriege an. 1367 um/ und Burchard XIII brachte nebſt ſeinem bruder/ Buſſen dem II, Arnſtein/ das ſtädtgen Schnackeroda und andere güter an ſein hauß. Buſſo II, der dritte ſohn/ richtete an. 1383 ein bündniß mit Landgraf Balthaſar in Thüringen auf/ trug auch nicht wenig zu dem land-frieden bey/ ſo 2 jahr darauf zur richtigkeit kam/ und wurde von ſeiner gemahlin Agnes/ Hertzogs Magni zu Braunſchweig tochter/ ein vater verſchiedener kinder/ unter welchen Gebhardus XVI, Guntherus I, Volrath I und Albrecht IV zu mercken. Guntherus I verkauffte an. 1398 Hatzkerode denen von Rücksleben/ und war in groſſen gnaden bey Ertz-Biſchoff Günthern zu Magdeburg. Er nahm an. 1411 Graf Bernharden von Anhalt gefangen/ und ſtarb gleich das folgende jahr darauf/ 2 ſöhne/ Buſſen den III und Gebharden XVII, hinterlaſſend. Buſſe der III trug groß belieben zu reiſen/ und bekam anno 1421 zu Venedig von dem rathe einen ſchönen hengſt mit göldenem zeuge/ ſilbernen hufeiſen und göldenen nägeln geſchencket. Zwey jahr hernach gieng er auf erhaltene recommendations-ſchrifft von dem Pabſte Martino nach Compoſtel in Spanien. Sein bruder Gebhard XVII war wegen ſeiner klugheit und friedfertigen gemüthes ſehr beliebt. Er löſete die verſetzte burg Arnſtein vor 7000 fl. wieder ein/ und ſtarb anno 1438. Deſſen ſohn dieſes namens der XVIII beſaß Friedeburg und Saltzmünde mit allen zugehörungen/ als bergwercke/ zinſen/ renten und andern gerechtigkeiten/ und brachte Zörbig/ Bitterfeld und Grafenhaynichen vor 14000 gülden an ſich. Bey dem ertz-ſtiffte Magdeburg bekleidete er die ſtelle eines geheimen Raths/ und wurde nebſt ſeinen vettern von gedachtem ertz-ſtiffte mit Eißleben/ Hedtſtätt und andern orten an. 1480 belehnet. Er ſtarb an. 1492 ohne männliche erben von ſeiner gemahlin Adelheit/ gebohrnen Gräfin zu Oldenburg/ König Chriſtians in Dänemarck ſchweſter/ zu hinterlaſſen. Volrath I war/ wie gedacht/ ein ſohn Buſſonis II, und kauffte Heckſtett vor 5000 gülden von dem Marggrafen zu Meiſſen/ vom ertz ſtiffte Magdeburg aber Friedeburg/ Saltzmünde und die weltliche herrſchafft des kloſters Gerbſtett vor 10000 thaler/ woran aber auch ſeine vettern mit theil gehabt. Er ſtarb an. 1450/ deme auch hierinnen ſeine beyden ſöhne/ Buſſo und Volrath folgten/ ohne männliche erben zu hinterlaſſen. Albrecht IV, ein bruder Volraths des I, nahm an. 1396 die erb-huldigung in Querfurt ein/ wohnte dem magdeburgiſchen kriege an. 1405 bey/ und halff 4 jahr darauf Marggraf Friedrichen zu Meiſſen mit ſeinem bruder Wilhelm zu Naumburg vertragen. Er ſtarb an. 1416/ von ſeiner gemahlin/ einer gebohrnen Fürſtin von Anhalt/ unter andern kindern Guntherum II hinterlaſſend. Dieſer brachte an. 1440 Wippra vor 6000 gülden/ und an. 1449 Artern/ Volckſtedt/ Gehoven und andere örter durch kauff an ſich/ und wurde nebſt ihnen von dem ertz ſtiffte Magdeburg damit belehnet. Er ſtarb an. 1475/ oder wie andere wollen/ anno 1472 unter andern kindern Albertum V, welcher die vörderortiſche linie aufgerichtet/ wie hernach ſoll ausgeführet werden/ und Erneſtum I hinterlaſſend. Erneſtus I ſtarb an. 1486 oder 1487/ von ſeiner gemahlin Margareta/ Graf Gebhard des XVIII von Manßfeld tochter/ unter andern kindern Gebhardum XIX, welcher die mittelörtiſche linie/ und Albertum VI, welcher die hinterörtiſche linie aufgerichtet/ nach ſich laſſend. Gebhardus XIX, welcher/ wie gedacht/ die mittelörtiſche linie aufgerichtet/ reſidirte zu Seeburg/ wurde aber ſeiner herrſchafft/ wegen ſchulden/ eine zeit lang entſetzet/ doch aber an. 1544 wiederum reſtituiret/ worauf er an. 1558 in dem 80ſten jahre ſeines alters diß zeitliche geſegnet. Er hatte zur gemahlin Margaretam/ Graf Wolffs von Gleichen tochter/ die ihm 9 kinder gebohren/ unter denen Jobſt I in den kriegs-dienſten Käyſer Carl des V zu Aſti in Italien an. 1536 geſtorben/ den ruhm eines verſtändigen und holdſeligen Herrn nach ſich laſſend. Sein bruder/ Chriſtoph I, ſo an. 1520 den 11 ſept. gebohren worden/ gab der ſchraplauiſchen neben-linie ihren urſprung/ welche aber in ſeinen kindern/ derer ihm ſeine gemahlin Amalia/ Graf Heinrichs von Schwartzburg tochter/ 14 gebohren/ und hat unter ſelbigen Wilhelm der III, ſo an. 1615 verſtorben/ zugleich die mittelörtiſche linie geendet. Albertus VI, ein ſohn Erneſti I und bruder Gebhardi XIX richtete/ wie bereits oben erinnert worden/ die hinterörtiſche linie auf. Er wurde an. 1480 gebohren/ und führte nebſt ſeinem bruder/ Graf Gebhard den XIX ums jahr 1525 die lutheriſche religion ein/ und unterſchrieb auch anno 1530 die augſpurgiſche confeſſion. Bereits vorher an. 1500 hatte er die Neuſtadt Eißleben und die kirche S. Annen ſamt dem Auguſtiner kloſter daſelbſt zu erbauen angefangen. An. 1525 ſtillete er den bauren-aufruhr/ und in dem folgenden ſchmalkaldiſchen kriege ſtund er Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen bey/ und ſchlug Hertzog Erichen von Braunſchweig bey der drachen-burg/ wurde aber darüber an. 1547 von dem Käyſer aller regalien entſetzet. An. 1551 vertheidigte er in der belagerung Magdeburg/ worauff er das folgende jahr wiederum zu ſeinen erb-landen gekommen/ und an. 1560 den 5 martii geſtorben/ nachdem ihm ſeine gemahlin Anna/ Graf Ernſts von Hohenſtein tochter/ 15 kinder gebohren. Unter denſelbigen ſind Vollrath der II, Caſpar der I und Johannes der I zu mercken. Vollrath der II, wurde an. 1520 gebohren. Er führte an. 1552 krieg wider Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig/ that an. 1569 einen zug nach Franckreich/ und ſtarb an. 1575 zu Straßburg/ verſchiedene kinder beyderley geſchlechts nach ſich laſſend. Sein bruder/ Caſpar I, büßte in dem türcken kriege an. 1542 ſein leben ein. Der dritte bruder/ Johannes I, reſidirte zu Rothenburg/ wurde aber daſelbſt von dem Ertz-Biſchoffe Sigismundo zu Magdeburg an. 1566 bekrieget und gefangen; da er dann das folgende jahr darauf geſtorben. Er hatte 2 gemahlinnen/ Dorotheam/ Hertzogs Barnimi des XI in Pommern/ und nach deren tode Hertzog Erichs zu Braunſchweig tochter. welche den anfang gemacht/ die neuſtädter kirche zu Eißleben vom grunde aus länger und weiter zu bauen. Unter den kindern letzterer ehe/ ſind Erneſtus II und Friedrich Chriſtoph zu mercken. Der erſtere davon wurde an. 1561 den 28 julii gebohren/ und beſaß die herrſchafft Hoſenpüttlingen unter dem Hertzoge von Lothringen. An 1577 zog er nach Jena auf die univerſität/ und wurde 2 jahr hernach derſelbigen Rector Magnificus. Er hielt eine rede von dem Käyſer Heinrich dem vogler/ und diſputirte in der rechts gelahrtheit/ als welches ſtudium er nebſt der hiſtorie hauptſächlich triebe. Ihm wurden an. 1582 zu Cöln und Straßburg canonicaten eingeräumet/ und ihm über dieß die hohe würde eines Biſchoffs verſprochen/ wenn er catholiſch werden wolte/ ſo er aber abgeſchlagen. Im letzt-gedachten jahre hatte er auf dem reichstage zu Augſpurg der mansfeldiſchen ſache halber 2 mal audienz. Anno 1586 machte König Friedrich der II in Dänemarck ihn zu ſeinen vornehmſten Rath/ und der Käyſer Matthias beehrte ihn gleichfalls mit der ſtelle eines Raths. Er verrichtete ſehr wichtige geſandtſchafften/ vertrug Pfaltz-Zweybrücken mit Naſſau-Saarbrücken an. 1603 und halff auch an. 1604 die witgenſteiniſchen und leiningiſchen händel beylegen. Hierauf ſtarb er an. 1609/ als er eben in den tractaten mit Graf Daviden von Manßfeld begriffen war/ ohne männliche erben von 2 gemahlinnen zu hinterlaſſen. Sein bruder/ Friedrich Chriſtoph/ der taube zugenannt/ wurde an. 1564 den 4 febr. gebohren. Er ſtudirte zu Jena an. 1575/ und ſtarb an. 1631/ nachdem ihm ſeine gemahlin Agnes 3 ſöhne und eine tochter gebohren. Unter den ſöhnen wurde Ernſt Ludwig an. 1605 den 6 junii gebohren/ und nachdem er zu Jena Rector Magnificus geweſen/ nahm er an. 1622 unter dem Könige in Schweden die ſtelle eines Oberſten Wachmeiſters an/ und ſtarb an. 1632/ nachdem ihm ſeine gemahlin verſchiedene kinder gebohren. Sein bruder/ Chriſtian Friedrich/ ſo an. 1615 den 18 octobr. das licht dieſer welt erblicket/ war Fähndrich unter dem Könige in Schweden/ reſidirte zu Hedersleben und ſtarb an. 1666. Mit ihm iſt die hinterortiſche linie ausgegangen/ indem ſein bruder/ Johann Albrecht/ im ſturm an einer ſchantze bey Nördlingen bereits vor ihn an. 1634 als Cornet geblieben.

Albertus V, welcher/ wie bereits oben gedacht/ ein ſohn Günthers II geweſen/ und die vörderortiſche linie aufgerichtet/ wurde an. 1484 den 3 dec. gebohren/ und hatte zur gemahlin Suſannam/ Gräfin von Bickenbach/ die ihm Güntherum III, welcher an. 1509 in das gelobte land gezogen/ und an. 1526 geſtorben; Hojerum und Erneſtum III gebohren. Der letzte davon war Käyſer Carls des V geheimer Rath/ und hatte bereits an. 1521 bey dem Käyſer Maximiliano dem I die freyheit erlanget/ daß alle Grafen zu Manßfeld ſich wohlgebohren ſchrieben/ und mit rothem wachſe ſiegeln durfften. Er ſtarb endlich an. 1540 den 9 jan. als ein eifriger Catholic. Erneſtus III bauete an. 1519 Heldrungen weiter aus/ befeſtigte auch dieſen ort/ und ſtarb ebenfalls in der catholiſchen religion an. 1532. Er hat mit zweyen gemahlinnen 22 kinder gezeuget. Die andere gemahlin Dorothea/ Gräfin von Solms/ brachte 13 kinder von beyderley geſchlechte auf die welt. Unter den töchtern wurde Eliſabeth an. 1539 Hertzog Friedrichs zu Sachſen gemahlin. Von den ſöhnen ſind Johannes Georgius I, Petrus Erneſtus I, Johannes Albertus I, Johannes Gebhard/ Johannes Hojer und Johannes Erneſtus I zu mercken/ indem ſie meiſtentheils beſondere neben-linien aufgerichtet. Die erſte gebahr ihm unter andern kindern Catharinam die Hertzog Philipps zu Braunſchweig und Grubenhagen gemahlin worden/ und Philippum I. Dieſer wurde an. 1502 gebohren/ und richtete die Bornſtädtiſche neben-linie auf. Er war Statthalter des ertz-ſtiffts Magdeburg/ und bekleidete bey dem Käyſer Carl den V die ſtelle eines oberſten Kämmerers. Sein tod erfolgte an. 1546 zu Bornſtädt, allwo er das ſchloß erneuerte. Unter ſeinen ſöhnen wurde Bruno der I ein vater verſchiedener kinder/ welche ihm ſeine gemahlin Chriſti [illegible]

Fa

ſin zu Barby gebohren. Unter den ſöhnen ſind nebſt Friedrichen/ ſo an. 1592 im ſtraßburgiſchen kriege umgekommen/und Jobſt den II, ſo in dem niederländiſchen kriege ſein leben eingebüſſet/Wolf der I. Bruno XI und Philippus II zu mercken. Wolff I, ſo an. 1575 das licht dieſer welt erblicket/ wie unten mit mehrerm ſoll ausgeführet werden / war erſtlich chur-ſächſiſcher Statthalter/ nachzehends käyſerlicher Kämmerer/ Feld-Marſchall und Commendant in Raab/ und ſtarb an. 1638 / Carolum Adamum hinterlaſſend/ welcher den titul eines Grafens zu Mansfeld, edlen Herrns zu Heldrungen/ Friedeburg/ Seeburg und Schrapelau/ Herrns zu Schluckenau und Hainsbach geführet / und an. 1662 todes verblichen. Bruno XI, ſo an. 1575 gebohren worden/ begab ſich zur catholiſchen religion / wurde käyſerlicher Kämmerer und Oberſter Stallmeiſter/ und ſtarb an. 1644/ von ſeiner andern gemahlin/ Maria Magdalena/ Gräfin von Thöringen / der römiſchen Käyſerin Ober-Hofmeiſterin/ Franciſcum Maximilianum/ Heinricum Franciſcum und Franciſcam nach ſich laſſend. Franciſcus Maximilianus / Herr der herrſchafften/ Doberſchütz/ Neuhauß und Arnſtein gebohren/ an. 1639 den 22 nov./ war Oberſter Hofmeiſter bey der Käyſerin und Ritter des göldenen vlieſſes/ und ſtarb zu Wien an. 1692. Dieſer hatte ſich anno 1663 den 25 november mit Mariana Eliſabetha/ Grafens Caroli Leonhardi von Harrach tochter vermählet/ die ihm nebſt Maria Anna anno 1679 Carolum Franciſcum gebohren. Sein bruder Heinricus Franciſcus/ Fürſt zu Fondi/ Graf zu Manßfeld / ꝛc. bekleidet die ſtelle eines würcklichen käyſerlichen geheimen Raths / oberſten Kämmerers und käyſerlichen General Feld-Marſchalls. Er hat ſich durch verſchiedene wichtige geſandtſchafften bekannt gemacht / und dabey ſo gute proben ſeiner geſchicklichkeit abgeleget/ daß ihn der König in Spanien an. 1686 zum Ritter des göldenen vlieſſes und zum Grand von Spanien machte/ auch mit dem fürſtenthume Fondi in dem Neapolitaniſchen beehrte. An. 1679 vermählte er ſich mit Maria Louyſa / Grafens Caroli von Aſpermont tochter und Hertzogs Caroli von Lothringen wittwe/die ihm gebohren an. 1680 Mariam Annam/ Grafens Adami Siegfriedi von Auersperg gemahlin; an. 1682 Mariam Eleonoram/ ſo an. 1699 Wilhelmo Florentino/ Wild-und Rhein-Grafen zu Neufville / beygelegt worden. Nachdem ſeine erſte gemahlin an. 1692 den 23 october zu Madrit verſtorben/ ſchritt er das folgende jahr auf erhaltene päbſtliche diſpenſation mit Franciſca/ Fürſtens Joh. Weicardi von Auersperg tochter/ zur andern ehe/ welche an. 1698 durch den tod getrennet worden. Franciſca wurde Grafens Georgii Achatii von Loſenſtein / käyſerlichen Oberſten Stallmeiſters gemahlin/ ſo aber anitzo wittwe iſt. Philippus II, welcher/ wie bereits oben gedacht/ ein ſohn Brunonis X geweſen/war käyſerlicher Feld-Marſchall und Gouverneur zu Raab/ ſtarb an. 1657 den 8 april/nachdem er ſich zur catholiſchen religion gewendet. Mit ſeiner andern gemahlin/ Margareta Catharina Poppelia von Lobkewitz hat er 8 kinder gezeuget/ unter denen 1) Maximilianus Philippus als käyſerlicher General-Wachtmeiſter zu Wien an. 1664 geſtorben; 2) Georgius Albertus an. 1687 zur lutheriſchen religion auf dem hauſe Artern getreten/ und an. 1697 geſtorben/ ohne kinder von ſeiner gemahlin Barbara Magdalena/ Grafens David von Manßfeld von der hinterortiſchen linie tochter/zu hinterlaſſen; 3) Polyxena Suſaña/die ſich an Graf Julium Leopoldum von Hodiz vermählet/ aber an. 1693 in den wittwen ſtand geſetzt worden; 4) Ferdinandus Hojerus/ gleichfalls bereits geſtorben; 5) Franciſca Margareta, von Gotthard Albrecht/Freyherrn von Zedlitz-Nimmerſaat / als wittwe nachgelaſſen; und endlich 6) Anna Carolina/ erſtlich an Carolum Heinricum / Freyherrn von Zirotin in Schleſien/ und nach deſſen tode an Grafen Philippum Franciſcum von Gallaſch / Landes-Hauptmannen zur Neuß / vermählet worden. Johannes Georgius I, der älteſte ſohn aus der andern ehe/des Grafens Erneſti III, richtete die eißlebiſche linie auf. Er wurde an. 1515 gebohren/ und nachdem er zu etwas jahren gediehen / vom Ertz-Biſchoffe Albrecht zu Magdeburg/ und hernach von den Churfürſten zu Sachſen mit der ſtelle eines Statthalters beehret. Er ſtund Hertzog Moritzen zu Sachſen bey/ und eroberte an. 1546 Weimar. An. 1470 willigte er nebſt Graf Johann Albrechten und den übrigen brüdern in die bereits oben unter der grafſchafft Manßfeld erwehnte ſequeſtration, und ſtarb 9 jahr darauf / von ſeiner gemahlin Catharina / gebohrnen Gräfin zu Manßfeld/ verſchiedene kinder beyderley geſchlechts / nach ſich laſſend. Von ſeinen töchtern wurde Agnes an. 1583 den 4 febr. an Gebharden/ Truchſeſſen/ Churfürſten und Ertz-Biſchoff zu Cöln/ vermählet. Von den ſöhnen wurde Jobſt II in dem dritten jahre ſeines alters an. 1561 blind/ und ſtarb an. 1619/ von ſeiner gemahlin Anna / einer gebohrnen von Könitz / unter andern kindern Johannem Georgium II nach ſich laſſend. Dieſer erblickte das tages-licht an. 1593/ welches er aber an. 1647 wiederum verlaſſen muſte / nachdem er von zweyen gemahlinnen ein vater verſchiedener kinder worden. Die erſte gemahlin/ Barbara Maria/ Gräfin von Stollberg/ gebahr ihm an. 1636 Hojer Chriſtophen/ ſo zu Jena ſtudiret / und an. 1653 geſtorben. Von der andern aber/ Barbara Magdalena/ Graf Davids von Manßfeld tochter / erhielte er 6 kinder/ unter welchen Johann George III zu Schraplau an. 1640 den 12 julii gebohren worden. Er iſt der evangeliſchen lehre zugethan/ Senior ſeiner familie / reſidiret zu Manßfeld und Artern / und hielt an. 1667 den 20 october mit Sophia Eleonora / Ottonis Alberti/ Barons von Schönburg tochter/ beylager/ und nachdem dieſe an.1703 den 17 october wiederum verſtorben/ vermählte er ſich folgenden jahrs im december mit Ludovica Chriſtina/ Grafens Ludovici von Stolberg tochter. Der bruder Johannis Georgii I, Petrus Erneſtus I, gebohren an. 1517/ war Gouverneur in Lützelburg und ſtamm-vater der friedeburgiſchen oder niederländiſchen linie. Der Käyſer Carl der V machte ihn an. 1545 zu Utrecht zum Ritter des göldenen vlieſſes/bedienete auch andere wichtige chargen / wie unter dem artickel: Petrus Erneſtus/ Graf von Manßfeld/ weitläufftiger ſoll ausgeführet werden. Hier iſt nur zu erinnern/ daß er a. 1604 im 87ſten jahre ſeines alters geſtorben/ nachdem ihm von ſeiner dritten gemahlin/ Madame Mallyni/ unter andern kindern Carolus gebohren worden / welchen der Käyſer Rudolph der 2 zum Reichs-Fürſten gemacht/die rothe ruhr aber a. 1595 zu Comorren in Ungarn weggenommen. Er hatte auch einen natürlichen ſohn Erneſtum/ welchen höchſtgedachter Käyſer legitimiret / und zum General-Feld-Zeugmeiſter des königreichs Böhmen ernennet. Er machte dem Käyſer in dem teutſchen kriege gar viel zu ſchaffen/ wie unter dem worte Erneſtus / Graf zu Manßfeld / mit mehrern kan nachgeleſen werden. Johannes Albertus/ der dritte ſohn Erneſti III, wurde an. 1522 gebohren/ und zog an. 1544 mit Käyſer Carln dem V wider den König in Franckreich. Er gab der arnſteiniſchen linie den urſprung/ und ſtarb den 18 julii an. 1586/ nachdem ihm unter andern kindern Wilhelmus gebohren worden/ ſo an. 1615 den 21 october zu Anſpach geſtorben/ Sophien Dorotheen/ ſo 2 jahr darauf Graf Wilhelm Heinrichs zu Solms/gemahlin worden/ nach ſich laſſend. Johannes Gebhardus/ der 4te ſohn Erneſti III, wurde a. 1558 Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Cöln/ bekannte ſich zur lutheriſchen lehre/ begab ſich in den eheſtand/ und ſtarb a.1562 den 2 nov. zum Brüel. Johannes Hojer/ der fünffte ſohn Erneſti II, hat zur arteriſchen linie den anfang gemacht. Er wurde a. 1525 gebohren/ und ſtarb den 26 martii a.1585 / von ſeiner gemahlin Martha/ Gräfin von Mansfeld / verſchiedene kinder nach ſich laſſend/ unter welchen Philippus Erneſtus a. 1560 Hauptmann der ämter Leipzig und Eulenburg worden/ und a. 1632 geſtorben/ ſein bruder aber/ Johannes Ulricus/ a. 1602 in dem kriege wider die Türcken geblieben. Johannes Erneſtus I, der 6te ſohn Erneſti III, richtete die heldrungiſche linie auf. Er ſtarb a. 1572/ dem ſein einiger ſohn Reichhardus 5 jahr hernach gefolget. *Ditmar.* chron. edit. Mader. p.177; *Krantz.* Sax. l. 6 c.1; *Marian. Scotus* ad an. 1075; *Spangenberg.* chron. Mansfeld.; *Autor* chronici magdeburgici apud Meibomium rer.Germ. t.II p.328 & 329; *Brotuff.* chron. anhalt.; *Sleidan.* comment. l. 16 & *Seckendorf*, commentar. de lutheraniſmo l.3 §.133 p.634 ſeq.; *Thuan.* hiſt. l. 114 p. 612; *Rittershuſ.* tab. geneal.; *Imhof.* notit. procer. Imper. l 6 c.10 & *Ioh. Gottfried Zeidler* in dem mansfeldiſchen ſtamm-baume; &c. ſouverainen von Europa p.1248 ſeq.

Mannsfeld / (Erneſtus und Petrus Erneſtus / Grafen zu) ſ. Erneſtus und Petrus Erneſtus.

Mannsfeld / (Wolf I, Graf zu) war ein ſohn Brunonis X, welchen ihm ſeine gemahlin Chriſtina / Graf Wolfens zu Barby tochter/ a. 1575 gebohren. Nachdem er etwas erwachſen/ wolte er in dem ungariſchen kriege ſeine tapfferkeit ſehen laſſen / davon er abſonderlich in der belagerung Gran a. 1605 gute proben abgeleget. Fünff jahr hernach ſchickte ihn Churfürſt Chriſtian zu Sachſen wegen der jülichſchen lande als Geſandten zu dem König in Franckreich. Hierauf ernennete ihn Landgraf Ludwig in Heſſen zum Rath und Statthalter zu Darmſtadt/ und der Käyſer Matthias ſchlug ihn an. 1612 auf ſeinem wahltage zu Franckfurt am Mayn zum Ritter. Doch trat er wieder aus den heßiſchen in chur-ſächſiſche dienſte / da er dann an. 1619 im namen des Churfürſten Johannis Georgii der wahl des Käyſers Ferdinandi II zu Franckfurt am Mayn beywohnete. An.1620 wurde er zum haupt den trouppen vorgeſetzet/ welche gedachter Churfürſt zu dienſte höchſtermeldeten Käyſers wider die ober-und nieder-Laußnitz gebrauchete. Aus den ſächſiſchen begab er ſich in käyſerliche dienſte / veränderte aber zugleich die evangeliſche religion mit der catholiſchen/ da er dann an. 1624 ein regiment zu fuß und eines zu roß nach Italien / dem Könige in Spanien zu hülffe führte/ womit er nebſt andern Generalen das folgende jahr der republic Genua wider den Hertzog von Savoyen beygeſtanden/ und abſonderlich bey dem abzuge von der belagerung der ſtadt Verua groſſe klugheit erwieſen/indem er nicht allein das geſchütz ſalviret/ſondern auch andern unordnungen zuvor gekommen. An. 1628 war er käyſerlicher Commiſſarius auf dem land tage zu Prage/ wurde auch zu gleicher zeit zum Gouverneur des ertz-ſtifftes Magdeburg ernennet. An. 1631 wohnete er der belagerung erſterwehnter ſtadt bey / und wurde nach deroſelbigen eroberung Commendant darinnen. In ſolcher qualität wurde er zu ausgang gedachten jahres von dem ſchwediſchen General Banner mit 8000 mann belagert / doch wurde er von dem käyſerlichen Feld-Marſchall Grafen von Pappenheim den 8 jan. folgenden jahres nebſt der garniſon ſalviret. In eben dieſem jahre 1632 wurde ihm das commando in der feſtung Raab in Ungarn aufgetragen/ und dabey zum käyſerlichen Kammer-Herrn/ geheimen Rath und Feld-Marſchall ernennet. Im übrigen hat er durch erbſchafft das amt Friedburg / durch käyſerliche gnade aber die herrſchafft Schluckenau und Heinsbach an ſich gebracht. Er ſtarb an. 1638 im 63ſten jahre ſeines alters zu Wien / nachdem ihm von Sophia/ Freyfrauen von Tauttenburg unter andern kindern Sophia Agnes/ Fürſt Maximilians zu Dietrichſtein/ und Chriſtina Eliſabetha/ Grafens zu Falckenſtein gemahlin / nebſt Carl Adam / der ihn unter andern ſöhnen allein überlebet/gebohren worden. *A.*

Manosque/ lat. Manueſca, eine frantzöſiſche ſtadt in Provence/ liegt auf einem fruchtbaren lande / ohngefähr eine meile von Durance/ in der diöces von Siſteron. Einige autores halten dieſen ort vor Plinii Bormanicum oder Alaunicum, deſſen in Antonini reiſe-beſchreibung und in der tabula peutingeriana gedacht wird. Andere halten ihn vor Machao oder Machaovilla/ deſſen Gregorius turonenſis und Paulus Diaconus gedencken. Dieſe ſtadt iſt vermuthlich von den Barbaren aufgebauet worden/ welche in Provence öffters eingefallen ſind. Im 8ten ſeculo wurde ſie von den einwohnern/ welche ſich in 3 bis 4 benachbarten kleinen wäldern aufhielten/ aufs neue aufgebauet. Manosque gehört den Malteſer-Rittern/ nachdem es ihnen von dem Grafen von Forcalquier geſchenckt worden/ welche ſich in dieſer ſtadt/ allwo ſie einen pallaſt halten/ gemeiniglich des winters über aufhielten. Anitzo ſind darinnen 2 kirch-ſpiele nebſt verſchiedenen conventen. P. Jean Colombi/ ein gelehrter Jeſuit/ hat die hiſtorie von Manosque/ ſeinem vaterlande/ heraus gegeben.

Mans/ an der Sarte/ eine ſtadt in Franckreich/ ſo der vornehmſte ort in der landſchafft Mayne iſt/ und einen biſchöfflichen ſitz hat. Die Lateiner nennen ſie Cenomanum, Scaliger/ Cluverus und faſt alle erdbeſchreiber halten ſie vor Ptolemäi Vindinum. Einige alte chronicken berichten/ daß Mans von Sarthon/ des Samothes/ eines Königs der alten Gallier enckel/ erbauet/ und nachgehends/ da ſie durch die factiones und partheyen derer Pruiden und Sarroniden ruiniret/ von Lemant/ einem andern Könige der Gallier/ vom neuem aufgeführt worden/ welcher ſie nach ſeinem namen genennet habe. Allein dieſe fabeln verdienen wenig glauben. Nichts deſto weniger iſt es gewiß/ daß Mans eine von den älteſten ſtädten in Franckreich iſt. Aimoinus berichtet/ daß ſie zu den zeiten Caroli M. eine der berühmteſten ſtädte in Gallia Celtica geweſen/ und hat ſie freylich durch der Normänner und Engeländer einfall wie auch durch vielfältige feuers-brünſte heut zu tage eine gantz andere geſtalt bekommen. Antonius/ Corvaſier von Courteilles/ hat die hiſtorie der Biſchöffe dieſer ſtadt und anderer merckwürdigen dinge in ſelbiger provintz beſchrieben. *Gregor. turon.* lib. 5; *Aimoinus* in hiſtor.; *du Cheſne* antiq. des Villes & *Sammarthan.* Gall. chriſt.

Manſius oder **Manſo**/ (Johannes Baptiſta) Marcheſe della Villa, ein Neapolitaner/ diente anfänglich unter dem Hertzoge von Savoyen/ und hierauf unter dem Könige in Spanien/ ſeinem eigenen Herrn. Nachgehends kam er wieder nach Napoli/ legte ſich aufs ſtudiren/ und halff die ſo genannte academie degli Ozioſi zu Napoli ſtifften. Er ſchrieb unterſchiedliche tractate/ als da ſind: das leben von Torquato Taſſo; l'Erocallia le poeſie Nomicſe; I Paradoſſi, und ſtarb den 28 december a. 1645/ im 84ſten jahre ſeines alters. *Lorenzo Craſſo* elog. p. I; *Ian. Nic. Erythraeus* pinacotheca p. I, III imag illuſtr. c. 13; *Toppi* bibl. Neapol. p. 135.

Mantale/ ein altes ſchloß in dem gebiethe von Vienne/ in der provintz Dauphiné/ iſt deswegen bekannt/ weil vermuthlich daſelbſt das concilium gehalten worden/ welches an. 879 Boſon daſelbſt angeſtellet/ um ſich der wahl zum Könige von Provence/ Arles und Burgund zu verſichern. Es kamen auch würcklich 6 Ertz-Biſchöffe/ 17 Biſchöffe und eine groſſe zahl von andern Herren zuſammen/ welche ihn vor ihren Ober-Herren erklärten. Sirmondus hat in dem 3ten tomo der conciliorum, ſo in Franckreich gehalten worden/ die acte von dieſer wahl mit eingerücket/ daraus unter andern erhellet/ daß der ort dieſer zuſammenkunfft nicht weit von Vienne entfernet geweſen.

Mante/ la Iolie genannt/ eine ſtadt in Franckreich an der Seyne/ in der diöces von Chartres/ 12 meilen unter Paris/ führte vor zeiten den titul einer grafſchafft/ und hatte eine citadelle/ welche Heinricus IV auf anhalten der Pariſer niederreiſſen ließ. Die daſelbſt befindliche ſtiffts-kirche wurde von Jeanne/ der ſo genannten fille de France geſtifftet und erbauet/ als deren monumentum noch bis dato auf der ſeite des hohen altars zu ſehen iſt. Der König in Franckreich/ Carolus V, ſtifftete allhier a. 1376 ein Ceſtelliner kloſter/ wobey ein hügel zu finden/ der wegen des darauf wachſenden beſten frantz-weins berühmt iſt. Dieſe ſtadt hat eine ſteinerne brücke über die Seyne/ liegt 12 meilen weſtwärts unter Paris/ und 16 südwärts über Roan. *Spicil.* tom. III.

Mantegne/ (Andreas) ein berühmter mahler/ war von Padua gebürtig. In ſeiner jugend ſoll er der ſchaafe gehütet und groſſe luſt zum abreiſſen bezeuget haben/ weßwegen man ihn dann dem Jacobo Squacioni in der mahlerey zu unterrichten übergab. Allein er übertraff in gar kurtzer zeit ſeinen lehrmeiſter/ und verfertigte bereits in dem 17den jahre ſeines alters gar fein getroffene ſtücke/ deswegen ihn auch Ludovicus Gonzaga zum Ritter machte. Nach dieſem arbeitete er auch dem Pabſte Innocentio VIII, und ſtarb zu Mantua anno 1517. *Vaſari* vit. de Pit.; *Ridolfi* vit. de Pit. Venet.; *Felibien* Entr. des Peintr.; &c.

Mantinea/ eine ſtadt in Morea/ in der provintz Arcadia/ iſt von der Thebaner ſchlacht berühmt/ welche an. R. 391 unter dem commando des Epaminondas daſelbſt gehalten wurde. Einige halten ſie vor das heutige Mendi. Dieſe ſtadt war anfänglich mit fünfferley einwohnern aus andern ſtädten beſetzet/ und wurde von den Argiviern mit einer mauer von ziegelſteinen umgeben/ welche Agis/ der König von Sparta/ ruinirte/ da er den fluß hinzu trieb/ ſo dann durch die gemachte breche in die ſtadt hinein gieng/ und ſelbige eroberte; nachgehends bekam ſie den namen Antigonia von Antigono/ Philippi/ des Königs in Macedonien/ vormunde/ und Perſei vater/ der Käyſer Hadrianus aber ließ ihr den alten namen Mantinea wieder beylegen. *Cellarius* notit. orb. antiq; *Coronelli* deſcr. de la Morea.

Mantua/ iſt eine italiäniſche ſtadt in der Lombardey/ und zwar die haupt und reſidentz ſtadt faſt in der mitten des hertzogthums gleiches namens. Sie iſt auf feſten boden gebauet/ und wird mit einem ſee/ ſo durch austretung des fluſſes Mincio gemacht wird/ umgeben/ dahero man nur über brücken/ deren ſie 4 hat/ in ſelbige kommen kan. Sie begreifft im umfange ohngefähr 4 italiäniſche meilen/ hat 8 thore/ 18 kirchſpiele/ 40 geiſtliche häuſer und eine juden ſchule. Des Hertzogs pallaſt iſt wegen ſeiner gröſſe/ der darinnen ſich befindenden ſchönen und koſtbaren meubien/ wie auch wegen der raritäten-kammer/ antiquitäten-ſaals und andere ſtücke zu mercken. Unter den geiſtlichen gebäuen verdienen die dom-kirche/ ingleichen verſchiedene andere geſehen zu werden. Der ſchwibbogen von der dom-kirche iſt zum theil vergöldet/ und theils blau bemahlet. Die Dominicaner/ Jeſuiter und andere kirchen/ das rathhauß/ die mühle der 12 Apoſtel/ ſo auf der brücke nach Verona zu ſtehen/ und die manufacturen dieſer ſtadt ſind unter den ausländern zur genüge bekant. Nicht weniger iſt ſie wegen ihres alterthums merckwürdig/ und giebt man vor/ daß ſie an 1183 jahr vor Chriſti geburt/ und alſo viel hundert jahr eher als Rom gebauet worden. Durch ihr vortheilhafftes lager und gute citadelle kan ſie gar wohl vertheidiget werden/ welches um ſo viel leichter geſchehen kan/ ie mehr die Frantzoſen/ nachdem ſie der Hertzog an. 1701 eingenommen/ zu verbeſſerung der fortification beygetragen. Die zahl der einwohner ſoll ſich ordentlich bis auf 50000 belauffen/ welche nicht wenig dadurch vermehret worden/ als der Hertzog Ferdinandus an. 1625 eine univerſität daſelbſt aufgerichtet/ und ſonderlich den Teutſchen vortreffliche privilegia ertheilet. Es iſt auch daſelbſt der biſchöffliche ſitz/ und iſt der Biſchoff einer der vornehmſten in Italien. An. C. 1629 bekriegten die Käyſerlichen den Hertzog Carolum I von Mantua/ als welcher durch des Königs in Franckreich Ludovici hülffe dem Käyſer Ferdinando II die belehnung mit gedachtem hertzogthume Mantua abzwingen wolte/ worzu ſich aber der Käyſer nicht verſtunde/ indem dieſer Hertzog wegen Nevers und Rhetel ein vaſall von Franckreich war. Den 18 julii an. 1630 eroberte der käyſerliche General Colalto dieſe ſtadt/ und die ſoldaten plünderten ſie/ da dann zugleich unſäglicher ſchade an den ſchönen gebäuen geſchahe/ welchen Mantua noch bis dato nicht hat verwinden können. Hierbey wurde auch des Hertzogs pallaſt geplündert/ und da ſelbiges zuvorhero 7 verſchiedene gattungen von meublirungen für iedes gemach hatte/ auſſer unzählich viel gemählden, ſtatuen/ cabinetten/ ſilbernen und göldenen tiſchen und 6 tafeln von den koſtbarſten edelgeſteinen/ ſo wurde alles mit hinweg genommen. Immittelſt beſetzten die Venetianer die ſtadt/ welche ſie erſt an. 1662 räumeten. Der Hertzog Carolus IV hat ſie in dem ſpaniſchen ſucceßions kriege den Frantzoſen eingeräumet. Im übrigen iſt die ſtadt Mantua nach dem unterſcheide der zeit verſchiedenen Herren unterworffen geweſen/ und kunte ſie ſich niemals ihrer freyheit ſo verſichern/ daß ſie nicht wieder/ ſonderlich von den teutſchen Käyſern/ zu ihrer pflicht gewieſen worden. Der Käyſer Heinricus III entzog dieſe ſtadt der berühmten Gräfin Mathildis/ einer enckelin Grafens Theobaldi von Eſte/ welcher ſie Käyſer Otto der II ſoll geſchencket haben. Hierauff nun maßte ſich Mantua einer völligen freyheit an/ die ſie auch biß auf das jahr 1114 behauptete/ in welchem ſie von der Gräfin aufs neue zu paaren getrieben worden. Wie aber dieſe das folgende jahr ſtarb/ bekam die ſtadt abermals lufft/ erkennete aber doch die ober-herrſchafft des teutſchen reichs/ in welchem zuſtande ſie bis an. 1220 blieb/ in welchem jahre Sardello de Viſconti von Goito die oberſte gewalt an ſich riß. Nach deſſen tode wurden 2 zunfftmeiſter an. 1274 erwählet/ davon der eine Pinamonte de Buonacolſi mit hinrichtung des andern in der herrſchafft ſich und ſeine nachkommen feſte geſetzet/ bis endlich der letzte davon Paſſerino Buonacolſi im jahr 1328 durch Ludovicum Gonzagam/ deſſen hauß bis hieher ſich in der regierung erhalten/ hingerichtet worden. Im übrigen iſt Mantua unterſchiedlicher berühmten leute/ und inſonderheit Virgilii vaterland geweſen/ dahero ſie auch von den Italiänern la glorioſa oder die ruhmwürdige beygenamet wird. Im übrigen hat ſich Mantua nebſt dem gantzen hertzogthume in dem letzten ſpaniſchen ſucceßions kriege den rechtmäßigen waffen des hauſes Oeſterreich ergeben müſſen. *Leander Alberti* deſcript. Ital.; *Antonius Poſſevinus* in Mant. & Mont. hiſt.; *Mario Equicola* oder *Agricola* chron. di Mant.; *Franceſco Nigro* & *Friederico Boſio* ducat. Mant. diſquiſ. Iuriſd.; *Gregorio Leti* Ital. regn.; *Schottus* itiner. Ital.; ſchauplatz des krieges in Italien p. 502 ſeq.; *Rogiſſart* delices d'Italie p 659.

Vom mantuaniſchen concilio:

Nachdem die wahl des Pabſtes Alexandri II durch die wahl Cadalci/ des Biſchoffs von Parma/ welchen der Käyſer Heinricus III unter dem namen Honorii II zum Pabſte erwählet hatte/ zweifelhafft gemacht worden/ wurde ein concilium zu Mantua an. 1064 angeſtellet/ auf welchem Alexandri wahl beſtätiget und der gegen-Pabſt verdammt wurde. Pabſt Pius II hielt daſelbſt eine conferentz/ um ein mittel zu erfinden/ wie der an. 1459 angefangene türcken-krieg fortgeſetzt werden möchte/ und zeigte er groſſe luſt in eigner perſon wider den erb-feind zu gehen. *Nicol. Aragonius*; *Sigebertus Otto friſingenſ.*; *Baron.* tom. 2 p. 347, 383, 355; tom 9 concil. p. 1179; *Bzovius* ad an. 1458 ſeq.; *Cabe.*

Mantua. Das hertzogthum Mantua/ welches ein lehen des teutſchen reichs iſt/ gräntzet gegen morgen an das territorium von Ferrara/ gegen mittag an das hertzogthum Mirandola/ an das modeneſiſche und an die landſchafften Novellara/ Guaſtalla und Bozzola; gegen abend an das Cremoneſiſche/ ingleichen an das gebiethe der Fürſten von Sabioneda und von Bozzolo; gegen mitternacht an das Breſcianiſche und Veroneſiſche/ ingleichen an die fürſtenthümer Caſtiglione und Solforino. Die länge von abend bis gegen morgen trägt ohngefähr 11 bis 12 teutſche meilen aus/ die breite aber von mitternacht bis gegen mittag 7 oder 8. Die vornehmſten flüſſe darinnen ſind der Po der Oglio/ der Mincio/ der Croſtolo und die Secchia. Auſſer dieſen ſind auch der Chiſo und Tartaro bekannt. Dieſe machen den boden überaus fruchtbar/ ſo/ daß man die ſchönſten feld- und garten früchte im überfluſſe hat. Abſonderlich geräth der flachs ſo wohl/ daß man ihn in andere landſchafften ſtarck verführen kan. Der wein aber kommt ſelten zu ſeiner vollkommenen reiffe/ weil der Po ſich alſobald ergieſſet. Die pferde/ welche in dieſem lande fallen/ werden den Neapolitaniſchen faſt gleich geſchätzet. Was die ſtädte dieſes hertzogthums anlanget/ ſo ſind auſſer den der reſidentz Mantua/ Borgoforte/ Caneto/ Gazzolo/ Goito/ Gonzaga/ Luzzara/ Marmiruolo/ Redoldeſco/ Roncoferato/ Tor d'Oglio/ Viadana und Uſtiano zu mercken. Anfänglich haben die Thuſcier / nach dieſem die Gallier / und nach ihnen die Römer dieſe lande beherrſchet. Dieſen haben ſie die Gothen und Longobarden entriſſen/ bis endlich im 8ten ſeculo nach Chriſti geburth Carolus M. ſelbige unter ſein. bothmäſſigkeit gebracht/ von welcher zeit an die Carolingiſche und folgende teutſche Käyſer mehrentheils die oberhand über ſie behalten/ wiewohl jezuweilen diejenigen/ ſo ſich zu Käyſer und Könige von Italien aufgeworffen/ ſelbige ſich unterwürffig gemacht. Zu ausgang des 10den ſeculi gab der Käyſer Otto II dieſe ſtadt und landſchafft Grafen Theobaldo von Eſte/ von dem es ſein ſohn Bonifacius an. 976 geerbet / bis es im jahr 1052 auf die berühmte Gräfin Matildis gefallen. Der Käyſer Henricus III fande viel billige urſachen/ das Mantuaniſche gebiete ihrer herrſchafft zu entziehen/ und nach deſſen abzug aus Italien maßeten ſich die Mantuaner ſelbſt einer faſt unumſchränckten freyheit an. Allein/ eben dieſe Gräfin war endlich ſo glücklich / daß ſie im jahr 1114 ſolche aufs neue bezwang. Doch das folgende jahr/ welches der Gräfin den tod brachte/ ſetzte die Mantuaner aufs neue in die freyheit/ doch ſo/ daß ſie dabey die ober-herrſchafft des teutſchen Reichs erkennen muſten. In ſolchem zuſtande blieben ſie bis auf das jahr 1220/ in welchem einer/ namens Sontello de Viſconti von Goito / die oberſte gewalt an ſich riß. Nach deſſen tode waren dieſe lande verſchiedener beherrſchungen unterworffen/ bis endlich Ludovicus Gonzaga/ ſo von geburt ein Teutſcher/ und von den nachkommen Käyſer Carls des groſſen geweſen ſeyn ſoll/ an. 1328 nach ermordung des Paſſerino, Buonacolſi, zur ober-herrſchafft davon gelanget / welcher ſich auch zum hauptmann in der ſtadt Mantua aufwurff/ und von Käyſer Carl dem IV das vicariat des heiligen römiſchen Reichs erlangete. In deſſen familie ſind dieſe lande bis auf gegenwärtige zeit verblieben/ und iſt daraus Johannes Franciſcus an. 1433 von dem Käyſer Sigismundo zum Marggrafen/ und Friedericus an. 1530 von dem Käyſer Carl den V zum Hertzog gemacht worden/ worzu Wilhelmus an. 1573 von dem Käyſer Maximiliano II das prædicat eines Hertzogs von Montferrat bekommen. ſ. Gonzaga und Mantua die ſtadt.

Mantua/ (Marcus) ſ. Benaridius.

Mantuana; ſ. Diana.

Mantuanus; ſ. Spagnoli.

Manturna/ eine göttin/ welche von den Römern angebetet wurde/ und zwar zu dem ende / daß ſie die jungen bräute zu hauſe zu bleiben nöthigen möchte. *Auguſtin.* de civit. Dei l. 6 c. 9; *Struv.* ſyntagma antiqu. Roman. p. 158.

Manuel / war einer von den Generalen unter des griechiſchen Käyſers Theophili armee / welcher ſeine tapfferkeit bey verſchiedenen gelegenheiten ſehen ließ. Als gedachter Käyſer einſt wider die Saracenen ſtritte/ und gewahr wurde/ daß ſeine armee den kürtzern zog / und in unordnung gerieth / wurde er darüber dermaſſen beſtürtzt / daß er gantz ohne alle bewegung da ſtund / gleich als ob er von ſinnen kommen wäre. Damit er nun den feinden nicht in die hände gerathen möchte/ erſann der tapffere held Manuel dieſes mittel/ daß er ihn zu tödten drohete/ wofern er ihm nicht nachfolgen würde/ und alſo errettete er ihm das leben. Nachdem dieſer Käyſer an. 841 todes verblichen/ war er einer von den vornehmſten räthen der Käyſerin Theodora/ und bearbeitete ſich mit aller gewalt/ die bilder-verehrung wieder einzuführen. *Ioan Scylitza Curopalates* in compend. Conſtantinop. Imperat.; *Georg. Codinus* de Conſtant. Imperat.; *Maimburg.* hiſt. des Iconocl.

Manuel/ ein orientaliſcher Käyſer; ſ. Emanuel.

Manuel Caleca; ſ. Emanuel Calcca.

Manuel Chryſolaras; ſ. Chryſolaras.

Manus Beyerus; ſ. Beyerus.

Manutius/ (Aldus) oder wie er ſich nennete/ um dadurch ſeinen urſprung von Florentz zu zeigen/ der jüngere Pauli ſohn/ und Aldi Manutii enckel / wurde vor einen der gelehrteſten leute zu ſeiner zeit gehalten. Gleich in ſeiner jugend ließ er proben von ſeinem aufgeweckten geiſt ſehen/ und gab bereits in dem 14den jahre ſeines alters ſeinen tractat von der lateiniſchen orthographie heraus. Nachdem er etwas erwachſen/ lehrete er anfänglich zu Venedig/ und nachmals zu Bononien und Piſa/ bis er endlich unter dem Pabſt Sixto V nach Rom ſelbſt gekommen. An dieſem letztern orte gieng es ihm ſehr elend / und erzählet Janus Nicius Erythræus, in den lob-reden/ ſo er von dieſem ſtamm geſchrieben hat/ gar traurige begebenheiten / denn er muſte aus noth und bloß nahrung zu haben/ die vortreffliche bibliothec verkauffen / welche in ſeinem geſchlechte war/ und von ſeinem vater/ groß-vater und andern vorfahren mit ſo groſſer mühe und ſorgfalt zuſammen gebracht worden. Man ſagt/ daß ſelbige in 80000 voluminibus beſtanden habe. Die Piſaner geben vor/ daß ſie ſelbige beſitzen. Gedachte bibliothec blieb einige zeit zu Venedig ſtehen/ bis ihm endlich einige 100 fl. gegen verſprechung eines unmäßigen zinſes vorgeſchoſſen worden/ da er dann ſelbige zu ſich nach Rom führen laſſen/ weiln er ſich von ſeiner frau ſcheiden ließ. Allein auch hierinnen verfehlete ihm ſeine hoffnung/ und muſte er GOtt dancken/ daß er noch einigen unterhalt aus dem vatican bekam. Dann ob ihm zwar nach dem tode des Thomä Cordi in dem römiſchen gymnaſio die humaniora zu lehren erlaubet worden/ war er doch eben ſo unglücklich/ und wohl noch mehr als vorhero / indem ſich niemand fand/ der ihn hören wolte/ ſo daß der gute Manutius die ſtunde/ wann er leſen ſolte/ vor dem auditorio mit ſpatzieren gehen zubrachte. Er ſtarb endlich zu Rom an. 1597/ etwas über 50 jahr alt. Im übrigen wird er beſchuldiget/ daß er ſeine anmerckungen über den Cicero dem Hieronymo Wolfio und Xiſto Betulejo/ ſonderlich aber über deſſen briefe an den Atticum dem Jano Parrhaſio / und die über den Cäſar dem Johann Rhellicano abgeborget / ohne ihren namen zu nennen. Sonſten hat man von ihm commentarium in Ciceronis libros de rhetorica, de philoſophia, de officiis, de ſenectute, de amicitia, in paradoxa & in ſomnium Scipionis; M. T. Ciceronem commentariis illuſtratum antiquæque lectioni reſtitutum; emendationes & notas in Cenſorinum de die natali & in Vellejum Parerculum; orationem de laudibus Franciſci Medicæi; Scholia in Salluſtium; commentar. in libr. Horatii de arte poetica & in 2 Epodon; notas in Eutropium; de quæſitis per epiſtolam libros tres; de interpungendi ratione; de kalendario veteri Romano; de conſcribendis epiſtolis; vita di Coſmo medicis primo grand Duca di Toſcana; delle attioni di Caſtruccio Caſtracani; dell' Antichita Romane inſcrizione; epiſtole famigliari di Cicerone in lingua Toſcana tradotte, &c. *I. N. Erythreus* pin. I imag. illuſtr. c. 109, *Ghilini* theatr. p. 1; *Cræſelius* in elog.; *Thuanus* hiſtor. ſui temporis & additions *du Teiſſier* p. 2 p. 275 ſeq. & p. 3 p. 413 ſeq; *Iacob. Thomaſ.* de plag. litterar. &c.

Manutius/ (Paulus) des letzt vorher gedachten Aldi Manutii vater/ war einer der netteſten gelehrten ſeiner zeit/ und wurde zu Venedig an. 1512 gebohren. Sein vater/ Aldus Manutius/ ein gelehrter buchdrucker an beſagtem orte / unterrichtete nicht allein ſeinen ſohn ſelbſt/ ſondern hielt ihm auch geſchickte præceptores, da er denn in gar kurtzer zeit guten grund in den wiſſenſchafften geleget / ſonderlich aber die lateiniſche ſprache nach ihrer reinigkeit und zierde aus dem grunde erlernet/ wiewohl man gleichwohl von ihm anmercket/ daß er nicht drey lateiniſche worte hinter einander vorbringen können. Hingegen war er mit der feder deſto geſchickter/ und ſchrieb alles in der ſchönſten nettigkeit mit der gröſſeſten ſorgfalt. Denn wenn er etwas auffſetzen wolte/ ließ er allezeit 4 finger breit zwiſchen den linien raum/ damit/ wenn ihm beſſere worte beyfallen ſolten/ er ſolche an ſtatt der vorigen einrücken könte / und brauchte er mehrmahls viel monate zu einer einigen epiſtel. Hierdurch nun brachte er ſeine ſchreib-arten in ſolche vollkommenheit/ daß man ſeine briefe höher als des Ciceronis ſelbſten hielte. So fleißig er nun über verfertigung ſeiner eigenen ſchrifften war/ ſo wendete er eben ſolchen eiffer zu herausgebung griechiſcher und lateiniſcher ſcribenten an. Daher es denn kommt/ daß ſein druck den manuſcriptis gleich geachtet wird/ abſonderlich aber wird ſeine edition von dem Cicerone vor gantz was ungemeines gehalten. Im übrigen hielt er ſich nicht allein zu Venedig / ſondern auch in andern italiäniſchen ſtädten auf/ bis ihn endlich der Pabſt Pius IV nach Rom zu ſich beruffen/ und ihm eine anſehnliche penſion reichen laſſen/ damit er die aufſicht über den druck derer patrum führen möchte/ und eben daſelbſt ſtarb er an. 1574 im 62ſten jahre ſeines alters; wiewohl andere ſagen/ daß er zu Venedig dieſes zeitliche geſegnet. Durch ſein allzu fleißiges ſtudiren zog er ſich einen kräncklichen leib und ſchwache augen zu/ welches unglück durch ſeine übel gerathene tochter noch mehr vermehret worden. Denn dieſe war bereits in einem kloſter zu Venedig/ allwo ſie das gelübde der ſtetigen keuſchheit gethan/ allein ſie ließ zeitlich mercken/ daß ihr kein nonnen-fleiſch gewachſen/ deswegen wurde ſie von dem vater gar ehrlich ausgeſtattet. Allein ſie hielt auch ihrem ehmann die farbe nicht/ und verfiel in das aller-unzüchtigſte leben. Seine ſchrifften ſind; Scholia in Cic. rhetoricam & philoſophiam; in orationes commentarius; in epiſtolas ad Brutum & Qv. fratrem; in libros de officiis; judicium de poëtis legendis; notæ in Horatium; epiſtolarum libri XII; antiquitatum Romanorum libri IV; de civitate; de ſenatu, de comitiis, de legibus; ſcholia & emendationes in omnia Cicer. opera; ſcholia in commentarios Aſconii in Cic. orationes; de veterum dierum ratione; calendarium vetus Romanum cum commentario; apophthegmata; notationes in Virgilium. Seine adagia hat er auf befehl des concilii zu Trident verfertiget / und auf eben deſſen ordre hat er nebſt andern den Tridentiniſchen catechiſmum in zierlich latein gebracht. Er hat auch einige wercke in italiäniſcher ſprache verfertiget / als da ſind de gli elementi e di molti loſo nobili effetti; lettere di varii ſcritori, in tre libri diverſi; lettere volgari. *Thuanus* hiſt. lib. 59; *Rolandus Mareſius* epiſt. lib. 2 ep. 4; *Miræus* de ſcript. ſec. 16; *Ghilini* theatr.; *Marville* melanges t. 3; bibliograph. curioſ. Germanopoli an. 1667 edita: *Teiſſier* elog p. I p. 409 & p. III p. 235.

Manzini; ſ. Mancini.

Manzo; ſ. Manſo.

Mapes/ (Gualtherus) wird von Matthia Flacio und Wolfio mit unter die zeugen der warheit geſetzet/ weil er die tücke der cleriſey aufgedecket/ und verſchiedenes wider die Päbſte/ den römiſchen hof und Ciſtercienſer-orden geſchrieben. Er lebte aber an. 1210/ und bekleidete zuletzt die ſtelle eines archi-diaconi zu Oxfort. *Baleus*; *Lelandus*; *Piſeus*; &c.

Maphäus; ſ. Maffäus.

Mar / eine grafſchafft in der nordlichen gegend von Schottland/ welche von oſten gegen weſten zu 60 engliſche meilen lang iſt/ gegen mitternacht an Murray und Buchan/ gegen morgen an das teutſche meer/ gegen mittag an Merns und Angus/ und gegen abend an Athol ſtöſſet. In der nordlichen gegend wird ſie von dem fluſſe Dee/ und in der weſtlichen von dem fluſſe Athol benetzet. Ein theil davon iſt gebürgigt und unfruchtbar. Die ſtadt alt- und neu-Aberdeen ſind die bekannteſten plätze in dieſer grafſchafft/ und zwar ſo wohl deswegen/ weil feine ſchulen daſelbſt ſind/ als auch wegen ihres groſſen lachs-fanges. Von dieſer grafſchafft haben verſchiedene familien den Grafen-titul geführet/

und öffters die natürlichen ſöhne deren Könige; ſeit der Königin Mariä zeiten aber haben ſie die Herren von Areskins beſeſſen. *Beeverel* delic. de la grande Bretagne.

Maraba/ ein ſyriſcher ſcribent/ welchem die Syrer die ſyriſche überſetzung des alten teſtaments zuſchreiben/ wie dann Ebed Jeſu dieſen Maraba/ welchen er Rabba den groſſen nennet/ die commentarios über das erſte buch Moſis/ die pſalmen/ ſprüchwörter und viel epiſteln Pauli und andere ſtücke zueignet. *Ebed Ieſu* catal. ſcript. Chaldaic.

Marabotti/ (Fridericus) ein geſchickter krieges-capitain/ war von Genua gebürtig. Er gerieth einsmals zu nacht-zeiten mit der Genueſiſchen flotte/ die er als haupt commandirte/ unter die Gibelliner. Weil uun dieſe an macht ihn überlegen waren/ gebrauchte er ſich dieſer liſt: Er ließ die groſſe ſchiffs-latern/ welche ſonſt gemeiniglich in dem admirals-ſchiff zu ſeyn pfleget/ auf eine geringe chaloupe ausſtecken/ und ſolche an das nächſte ufer bringen/ da immittelſt er mit ſeiner flotte einen andern weg nahm/ und alſo den feinden/ welche nur dieſe chaloupe verfolgeten/ leichtlich entkam. *Vb. Foliet.* elog. clar. viror.

Marabout/ werden die götzen prieſter in Guinea und in dem lande der ſchwartzen in Africa genennet. Der groſſe Marabout iſt der nächſte nach dem Könige in dem Guineiſchen königreiche Ardres/ welcher beydes geiſtliche und weltliche ſachen zu entſcheiden macht hat.

Maracaybo oder **Marecaye**/ eine ſtadt in der provintz Venezuela in dem göldenen Caſtilien in ſüd-America/ auf der küſte des lackens Marecaye. Sie iſt ſehr wohl gebauet/ und hat über 400 einwohner/ nebſt 800 mann/ ſo die waffen führen können. Sie haben einen Gouverneur/ welcher dem von Caraco unterworffen iſt. Die Spanier bauen alhier ſchiffe/ womit ſie einen handel durch gantz Indien/ wie auch in Spanien ſelbſt/ treiben. Der haven daſelbſt iſt einer der bequemſten in der welt. *Oexmelinus* de India occident.

Maracaybo/ iſt ein groſſer ſee in der ſüd-americaniſchen provintz Venezuela/ ſo von den Spaniern Lago de noſtra Sennora genennet wird. Er lieget zwiſchen Cap ſan Roman oſt- und Cap de Coqui bocca weſtwärts/ gehet 40 meilen in das feſte land hinein/ und iſt an den meiſten örtern 10 meilen breit. Der einfluß trägt eine halbe meile in der breite aus/ und wird von der fluth des meeres angefüllet. Es fället ein gewiſſer fluß hinein/ auf welchen zwiſchen Granada und dem Mexicaniſchen meer-buſen handlung getrieben wird. *Laët* in deſcript. Amer. pag. 685.

Maragnan/ iſt eine inſul von nord-America/ gegen die nördliche gegend von Braſilien zu/ beym ausfluſſe des Miari. Die landſchafft/ welche an dem fluſſe lieget/ wird die Capitanata oder hauptmannſchafft von Maragnan genennet. Die Frantzoſen hatten dieſes land vormals in beſitzung/ wurden aber nach der zeit von den Portugieſen heraus getrieben/ welche anitzo meiſter davon/ gleichwie auch von Braſilien/ ſind. Das fort S. Louis del Maranham genannt/ iſt das wichtigſte im gantzen lande. A. C. 1641 wurde ſelbiges unvermuthet von den Holländern erobert/ aber von den Portugieſen nachgehends wiederum weggenommen. Die inſul Maragnan hat 45 meilen im umfange/ und iſt von der linie gegen ſüden zu 2 grad und 30 minuten abgelegen. In dieſen meerbuſen fallen 3 feine flüſſe/ nemlich die Mounin, Taboucouri und Miari, welche ſehr groß und ſchnell ſind. Der viele auf der öſtlichen ſeite der inſul befindliche ſand verurſachet/ daß man ſehr ſchwer in denſelbigen gelangen kan. Es waren 27 dörffer darinnen/ welche von ohngefehr 12000 Indianern bewohnet wurden. Die lufft daſelbſt iſt ſehr heiter/ und weder allzu hitzig noch kalt. Wenn die ſonne vom tropico capricorni wiederum zurücke nach dem tropico cancri gehet/ ſo regnet es allhier meiſtentheils 40 tage oder noch länger/ welches ihr winter iſt/ und im ſommer blaſen die oſt winde von der ſonnen aufgang an bis zu deren niedergang/ und ſind um den mittag am ſtärckſten. Es giebt viel brunquellen darinnen/ und der erdboden iſt ſo fruchtbar/ daß er von ſich ſelbſten/ ohne arbeit der menſchen/ in groſſem überfluß indianiſch korn hervor bringet. Die vornehmſten kauffmanns-waaren darinnen ſind ſaffran/ baumwolle/ balſam/ pfeffer und toback. Dieſe inſul beſtehet aus anmuthigen kleinen hügeln/ welche mit ſchönen höltzern bewachſen ſind. *Laët.* deſcript. Amer. p. 620; *Baudrand.*

Maragnon/ ein groſſer fluß in ſüd-America/ welcher von einigen Xauxa genennet wird. Er entſpringet aus dem lacken Chinca cocha in Peru/ und fället/ nach Petri Texeira bericht/ in der Amazonen-fluß. In einigen neuen reiſe-beſchreibungen hingegen wird berichtet/ daß dasjenige/ was von dieſem fluß erzählet worden/ wenig warheit in ſich habe/ geſtalt es mehr ein meerbuſen als fluß ſey.

Marandus/ (Johannes) ein wahrſager aus den geſtirnen/ war von Bourg in Breſſe gebürtig/ und lebte in dem 15den ſeculo. Er ſoll dem König Carolo VII in Franckreich die unter ihm entſtandene rebellion und ſonſt auch die trennung der römiſchen kirchen und die kriege der Engeländer mit den Frantzoſen vorher verkündiget haben. *Guichenon* hiſt. de Breſſe; *Matthieu* vie de Louis XI.

Marano/ iſt eine wohlbefeſtigte ſtadt an den gräntzen von Hiſterreich/ nebſt enem haven/ ſo ſeit an. 1543 der republic Venedig zuſtehet. Als an 1617 die Venetianer mit dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich/ Ferdinando/ krieg führeten/ hatte ſich der capitain Maſſy vorgenommen/ dieſen ort den Käyſerlichen in die hände zu liefern; allein ſein anſchlag kam an tag/ und wurde noch hintertrieben. *Du Val* geog.; *Baudrand.*; *Maty*; *&c.*

Marans/ eine ſtadt in Franckreich/ in der landſchafft Aunis an der Seure von Niont/ lieget mitten im moraſte/ hat ein ſchloß/ und iſt 2 meilen von der ſee/ und 7 von Rochelle entfernet. In dem einheimiſchen krieg hat dieſer ort vieles erlitten. *Davila*; *Mezerai*, *&c.*

Marata/ ein klein königreich in nord-America/ liegt nahe bey dem königreiche Mexico/ und bey dem ſo genannten Mar-Vermeja, oder rothen meere. *Sanſon.* geogr.

Marathon/ ſo nach Sophiani bericht noch bis dato **Marathona**/ und wie andere vorgeben/ **Maraſon** genennet wird/ iſt eine kleine ſtadt in der griechiſchen provintz Attica/ ohngefehr 1000 ſchritt von Athen gegen Böotien zu entfernet. Sie iſt wegen des ſieges berühmt/ welchen daſelbſt 12000 Griechen/ unter des Miltiades commando/ wider eine perſiſche armee von mehr als 600000 mann/ an. R. 264 im 3ten jahr der 72ſten olymp./ erhielten. *Herodotus* lib. 6; *Thucydides* l. 1; *Cornel. Nep.* vita Milt.; *Cellar.* geogr. antiq. l. 2 c. 13 p 1159.

Marbachius/ (Johannes) ein lutheriſcher theologus, wurde an. 1521 den 24 april gebohren. An. 1536 begab er ſich nach Straßburg/ allwo er der erlernung der ſprachen und freyen künſte 3 jahr oblag. Nach verflieſſung derſelbigen kam er nach Wittenberg/ und wurde daſelbſt an. 1541 zum magiſter gemacht. Gleich darauff wurde er nach Jena zu dem diaconat beruffen/ welchem amte er ein jahr fürgeſtanden. An. 1543 wurde er zu Wittenberg/ nachdem er vorhero unter dem præſidio Lutheri diſputiret/ zum Doctor in der Gottesgelahrheit gemachet. Worauf er zu Jßny dem Paulo Fagio/ welchen er vorhero in der hebräiſchen ſprache gehöret/ in dem predig-amte gefolget. Von hier bat er ſeine dimiſſion wiederum aus/ weil man den Zwinglianern nur gehör gab/ und kam an. 1545 nach Straßburg/ und wurde daſelbſt bey S. Nicolaus prediger. Sechs jahr darauf wurde er nebſt Johanne Sleidano auf das concilium zu Trident von dem rath ſelbiger ſtadt geſchicket. Allein weil dieſes zerſtreuet wurde/ kam er an. 1552 wieder nach hauſe/ und wurde an Caſpar Hedions ſtelle zum vornehmſten prediger und profeſſor der heiligen ſchrifft ernennet. An. 1556 wurde er von dem Churfürſten Ottone Henrico in der Pfaltz nach Heidelberg beruffen/ um in ſelbigen landen der reformation vorzuſtehen; gleichwie er das folgende jahr auf den convent nach Worms geſchicket worden. Endlich wurde er zum Decano des collegii Thomani und immerwährendem Ephoro der academie verordnet/ worauf er an. 1581 im 60ſten jahre ſeines alters dieſes zeitliche geſegnet. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ als da ſind: de miraculis veris & falſis dijudicandis ex verbo Dei; tractationem interioris & exterioris hominis ex verbo Dei; de cœna Domini volumina II; concionem de officio Epiſcopi. *Melchior Adam.* vit. theol. Germ.; *Freherus* in theatro; *Ioh. Fechtius* in apparatu ad epiſtol. Marbach. p. 24 ſeq.

Marbachius/ (Philippus) iſt gebohren in Straßburg a. 1550 den 29 april. Sein vater war Johannes Marbachius/ theologiæ Doctor und profeſſor primarius. Als er in Straßburg genugſamen grund geleget hatte/ ſo begab er ſich an. 1570 auf die berühmte univerſität Baſel/ von dannen er an. 1571 nach Tübingen/ uud das folgende jahr nach Franckfurth und Roſtock gegangen/ an welchem letztern orte er auch an. 1573/ nachdem er vorhero an. 1570 in Baſel den gradum magiſtri bekommen hatte/ von der theologiſchen facultät licentiam erlanget hat. Dieweil er nun aller orten bekannt wurde/ ſo ließ man ihn nach Grätz als con-rector beruffen/ und nachgehends beförderte man ihn an dieſelbige rector-ſtelle. Darauf er ſich im jahr 1576 mit Catharina Hausſteinin/ Thomä Hausſteins/ des Ertz-Hertzogen in Oeſterreich leib-medici tochter/ verheyrathet/ und mit derſelben 14 kinder erzeugete. An. 1579 nahm er in Baſel den titul eines Doctoris an/ und begab ſich nach Heidelberg/ um ſeine ihm von dem Churfürſten in der Pfaltz/ Ludovico/ aufgetragenen profeſſion und aufſicht über das collegium ſapientiæ zu beziehen. Von hier wurde er in Kärnthen auf das berühmte Clagenfurthiſche gymnaſium gefordert/ allda er ſeinem amte rühmlichſt vorgeſtanden/ bis durch den tod ſeines bruders D. Eraſmi Marbachii/ eine theologiſche profeſſion in Straßburg erlediget/ und ſelbige an. 1593 mit ihm wieder erſetzet worden. Dieſelbige nun verwaltete er bis an ſein ende gantzer 19 jahr/ als nach deren verflieſſung er an. 1611 verſtorben iſt. Unter ſeinen ſchrifften ſind: refutatio examinis M. Chriſtophori Irenæi, quod adverſus primum caput Chriſtianæ concordiæ edidit Francof. an. 1584 in 4; reſponſio neceſſaria & vera ad maledicum librum Fratrum Heidelbergenſ. Witteb. an. 1587 in 8; ad reſponſionem D. Chriſtoph. Petzelii de S. cœna ἀνταπόδοσις, Francof. an. 1595 in 4; apologia libri concordiæ Argent. in 4; diſputationes theologicæ de præcipuis doctrinæ Chriſtianæ controverſiis cum Pontificiis enchiridio Franciſci Coſteri oppoſitæ Argent. 1606. *Witte* in memor. theol.; *Fecht.* in apparatu ad epiſt. Marbach.

Marbodäus/ ein Frantzoß/ war aus der provintz Maine gebürtig/ und ſoll in dem 11ten ſeculo gelebet haben. Man hat von ihm einen tractat in gebundener rede de gemmarum lapidumque pretioſorum formis, natura & viribus, welcher zu Cöln mit den anmerckungen Allardi Amſtelodamenſis und Pictorii Villigenſis an. 1539 heraus gekommen. *Vincentius Bellovac.* lib. 9 ſpec. natur.; *Geſnerus* bibliothec.; *Voſſius* de poet. lat. &c.

Marbodus/ ein Biſchoff von Rennes in Bretagne/ war in dem 11ten und 12ten ſeculo bekannt. Einige machen ihn zu einen Engeländer/ andere aber zu einen Frantzoſen/ welche letztere meynung auch durch ſeine grabſchrifft beſtätiget wird. Er befande ſich an. 1096 auf dem concilio zu Tours/ gleichwie er an. 1114 dem concilio zu Troyes beywohnete. Endlich trat er in den mönchs-orden/ und ſtarb an. 1123/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ unter welchen ein gedichte über das hohe lied Salomonis/ das leben des heil. Laurentii/ und andere. *Ildebertus* epiſt. 80 & 200; *Sigebertus* in cat. cap. 159; *Sixtus Senenſ.* lib 4 bibl. ſac.; *Balens & Pitſeus* de ſcript. Angl.; *Voſſius* de hiſtoricis lat. lib. 2 cap. 44 & c 6 de poët.

Marca / (Petrus de) Ertz-Biſchoff zu Paris / und einer der gelehrteſten leute in Franckreich im 17den ſeculo / wurde zu Gant in der provintz Bearn den 24 januarii an. 1594 gebohren/und in ſeiner jugend bey den Jeſuiten auferzogen/ bey welchen er auch den grund in der philoſophie legete. Hierauf tractirte er 3 jahr die rechts-gelahrtheit/ und wurde an. 1615 ein mitglied des höchſten raths zu Pau; da er dann der eintzige war/ der ſich zur catholiſchen religion bekannte / indem die andern alle der reformirten zugethan waren/ welches ſich doch gar bald geändert hat/ ſo/ daß im gegentheil keiner darzu gelaſſen wurde / nachdem auch dieſer oberſte rath in ein parlament verwandelt/der ſich nicht zur catholiſchen kirche bekannte. Zu welcher veränderung Petrus de Marca gar ein groſſes mit beytrug.. Er wurde darauf präſident des parlaments an. 1621/ und nachdem er an. 1632 ſeine gemahlin die aus dem alten hauſe derer Vicomtes de Lavedan war/und mit welcher er viele kinder gezeuget/ eingebüſſet/ beſchloß er/ ſich nicht wieder zu verheyrathen/ wodurch er ſich in den ſtand ſetzete/ die anſehnlichſten geiſtlichen bedienungen zu bekleiden / ſintemahl ihn auch der König / nachdem er ihn an. 1639 zu einem ſtaats-rath gemacht/ 3 jahr darauf zum biſchoffthum von Conſerans nominirte. Denn er hatte ſich nicht wenig beliebt gemacht durch ſeine hiſtorie von Bearn/welche er an. 1640 heraus gab/ und wurde er dahero tüchtig gehalten/noch in wichtigern ſachen die feder zu führen / worzu ſich denn auch folgende gelegenheit an die hand gab. Es hatte Petrus Puteanus durch ſeinen tractat von der freyheit der frantzöſiſchen kirche den Römiſchen hof ziemlich allarmiret/indem einige daraus ſchloſſen/daß dieſes vorbothen wären derjenigen ſpaltung/ ſo der Cardinal Richelieu fürhätte / als welcher damit umgienge/ daß er in Franckreich ein patriarchat aufrichten wolte/ damit dieſes reich hinfüro nicht mehr von dem Pabſt dependiren ſolte. Hierzu kam / daß ein gewiſſer frantzöſiſcher theologus, namens Herſens / unter dem namen Optati Galli, eine ſchrifft heraus gab/ darinnen er ſolches beſtätiget/ und hinzu fügete/ der Cardinal Richelieu hätte bereits einen groſſen mann auf ſeine ſeite gebracht/ der ſchrifftlich dieſe ſache vertheidigen ſolte/ und das wäre der Petrus de Marca. Dieſes erweckte bey dem hofe nicht wenigen verdruß / indem man wohl wuſte/ wie ſehr man ſich bey dem Pabſte damit würde verhaßt machen. Derowegen / damit man dem Pabſt allen argwohn benehmen möchte / wurde dem Petro de Marca befehl ertheilet/ ein beſonderes buch zu verfertigen/ und darinnen zu zeigen/ wie durch die freyheit der frantzöſiſchen kirche die ehrerbietung und reſpect, welchen man gegen den päbſtlichen ſtuhl hätte/nicht vermindert würde. Solches that er auch/ indem er an. 1641 ſeinen tractat de concordia ſacerdotii & imperii, ſive de libertatibus eccleſiæ Gallicanæ heraus gab. In welchem er ſich zwar ſehr bemühete/ die ſache ſo einzurichten/ daß er beydes der frantzöſiſchen nation und dem Pabſte gefallen mögte/ konte aber dennoch ſeinen endzweck nicht erhalten/indem der römiſche hof nicht mit allem zufrieden war. Dannenhero / als er bald darauf zum biſchoffthum Conſerans ernennet wurde/fand er ſehr groſſe ſchwürigkeiten/ ehe er die confirmation von dem Pabſt erhalten konte. Ja/er muſte an. 1646 ein eigen buch drucken laſſen/ darinnen er ſeine meynung nach dem ſinn des römiſchen hofes erklärete / wobey er einen ſehr demüthigen brief an den Pabſt ſchrieb/ und demſelben in allen gehorſam zu ſeyn verſprach. Da er dann endlich an. 1647 die päbſtlichen bullen erhielte. Vorhero aber an. 1644 war er nach Catalonien als general-viſitator und oberaufſeher geſchicket/ welches amt er bis an. 1651 mit groſſem vergnügen der unterthanen in dieſer provintz verwaltet/ und in demſelbigen jahre ſein biſchoffthum in beſitz nahm. In folgendem jahre wurde er zum Ertz-Biſchoff von Toulouſe ernennet/ weswegen er abermahl einen ſehr demüthigen brief an den Pabſt ſchrieb/ indem dieſe translation ohne ſonderbare gewogenheit des römiſchen hofes nicht konte vor ſich gehen. Er erlangete alſo auch ſeinen endzweck/ und nahm an. 1655 die poſſeſſion von dieſem ertz-biſchoffthum; befand ſich auch in folgendem jahr bey der allgemeinen verſammlung der geiſtlichkeit in Franckreich/ wobey er ſich ziemlich hart gegen die Janſeniſten erwieß/ indem er mit ſeinem ſchaden erfahren hatte/ daß man den römiſchen hof nicht beleidigen könte / wenn man nicht eine nachdrückliche wieder-vergeltung davon tragen wolte. Darum wolte er ſich nun beſſer in acht nehmen / und keine gelegenheit/ſeinen eifer für den römiſchen hof zu beweiſen/ vorbey ſtreichen laſſen. Er wolte hierauf an. 1658 nunmehro ſeine beſtändige reſidentz zu Toulouſe nehmen/ doch weil ihn der König zu einen ſtaats miniſter machte / bekam er eine erhebliche urſache/noch länger bey hofe zu bleiben / wie er denn auch den hof auf der reiſe nach Lyon folgete/ und nachdem er der verſammlung der ſtände in Languedoc beygewohnet/begab er ſich an. 1659 nach Toulouſe/und präſidirte der verſammlung derer ſtände dieſer provintz/ſo lange der König daſelbſt gegenwärtig war. In folgendem jahre begab er ſich nach der graffſchafft Roußillon / daſelbſt nebſt den commiſſariis des Königes in Spanien die gräntz-ſtreitigkeiten zur richtigkeit zu bringen/worzu er vor andern geſchickt war/ weil die ſache unter andern auf die interpretation einiger örter in dem Strabone und Pomponio Mela ankam. Hierauf that er eine reiſe nach Paris/ woſelbſt er den 29 junii an. 1662 aus dieſer ſterblichkeit abgefordert wurde/ nachdem er kurtz vorhero die päbſtlichen bullen zu dem ertz-biſchoffthum von Paris erhalten/worzu ihn der König freywillig ernennet hatte. Seine noch nicht heraus gegebene ſchrifften überließ er dem Stephano Baluzio/der ſich auch mit groſſer ſorgfalt bemühet hat/ſelbige an das tages-licht zu ſtellen/ und die bereits gedruckten auf das beſte mit ſeinen noten und anmerckungen wiederum auflegen laſſen. Und zwar was das werck de concordia ſacerdotii & imperii anlanget/ hat ſelbiges Baluzius an. 1663 ſo wohl mit ſeinen additionibus und notis, als auch mit einem gantzen neuen tomo, der vorher noch nicht gedruckt war/vermehret/ nach des autoris tod heraus gegeben/und aufs neue an. 1669 ſelbiges drucken laſſen / in welchem jahre er auch einige diſſertationes deſſelbigen ans tages-licht geſtellet/ dergleichen er auch ferner an. 1681 gethan/ da er noch andere diſſertationes und opuſcula deſſelbigen/als de ſtemmate & de genealogia Chriſti; de adventu Magorum ad Chriſtum, & an hi Reges fuerint; de ſingulari primatu Petri, heraus gegeben. Worzu noch ferner an. 1688 kam: Marca Hiſpanica, ſive Limes Hiſpanicus, hoc eſt, geographica & hiſtorica deſcriptio Cataloniæ, Ruſcinonis, & circumjacentium populorum, autore illuſtriſſimo Viro Petro de Marca. So hat auch Baluzius das leben dieſes mannes ausführlich zu beſchreiben ihm fürgenommen/ davon er bereits eine probe gegeben in einer epiſtel an den Sorbiere, de vita, rebus geſtis, moribus, & ſcriptis illuſtriſſimi Viri Petri de Marca, welche zu Paris an. 1663 in 8. gedrucket. Der abt Faget hat auch deſſen leben beſchrieben/und mit einigen ſeiner diſſertationen heraus gegeben / worüber aber zwiſchen ihn und dem Baluzio ein ſtreit entſtanden. Acta eruditorum Lipſienſia an. 1682 p. 317; *Sammarthanus* in Gallia chriſtiana; *Bayle*; *Perrault* tom. 1 de hommes illuſtres p. 14 ſeq. edit. 3 Pariſ.

Marcella/ war eine edle Römerin von dem vornehmſten frauenzimmer/welche unter des H. Hieronymi aufſicht lebete/ Albinä tochter. Sie wurde in 7 monaten nach ihrer hochzeit eine wittwe/und wolte hernach nicht mehr heyrathen/ ob ihr wohl ihre freunde / wie auch andere vornehme leute/ und unter andern der bürgermeiſter Cerculis / der ſie ſelbſt zur ehe begehrete/deshalben ſehr hart anlagen. Sie führete ein einſames und von der welt gantz abgeſondertes leben/und da ſie mit dem H. Hieronymo einmal in bekanntſchafft kommen/ ſprach ſie ihn niemals zu/ da ſie ihm nicht einige fragen aus der heiligen ſchrifft vorgeleget / in deren erkänntniß und verſtande ſie ſehr zunahm. Sie widerſetzte ſich auch denen Origeniſten / welche ſich damals in Rom einzuniſteln begunten/ und ſtarb bald darauf / nachdem Rom von den Gothen eingenommen worden/nemlich an. C. 409. *S. Hieronymus* in vit. Marcel. ad principium epiſt. 8 &c.; Centuriatores Magdeb. cent. 4 c. 10; *Noriſius* hiſt. Pelag. l 1 c. 2.

Marcellianer; ſ. Marcellus/ Biſchoff zu Ancyra.

Marcellina/ eine gewiſſe unverſchämte weibes-perſon / welche unter dem Pabſt Aniceto an. C. 170 ſich bemühete/ die Gnoſtiſche ſecte/ deren ſie zugethan war/ in Rom einzuführen. Sie ſoll ſich ihrer ſchönheit und klugheit bedienet haben / die rechtgläubigen durch ihre geilen wollüſte/welche ſie zu grund-ſätzen ihrer religion machte/zu verführen. *S. Irenaus* lib 1 c. 24; *Epiphanius* hær. 27.

Marcellina/ des S Ambroſii ſchweſter/ welcher der Pabſt Liberius den ſchleyer der jungfrauſchafft gab/und dabey eine ſchöne rede hielte/welche der heil. Ambroſius in das 3 buch ſeines tractats von der jungfrauſchafft mit eingerücket hat.

Marcellinus / ein Römiſcher Biſchoff im 3 ſeculo/ſuccedirte dem Cajo um das jahr 296 / da die kirche von den groſſen verfolgungen ein wenig ruhe hatte. Doch als dieſelbige bald wieder angienge / betraf es auch inſonderheit den Marcellinum/der ſich aus furcht des todes bewegen ließ/ den heydniſchen göttern zu opffern. Da ſolches geſchehen/ ſollen ſich 300 Biſchöffe/andere ſetzen 200/ zu Sinueſſa/einer ſtadt nicht weit von Rom gelegen/verſammlet haben/ welche Marcellinum zu ſich beruffen/ der alſobald ſeinen fehler erkannt/ und ſo wohl von ſich ſelbſt/ als von den Biſchöffen ſoll verdammet worden ſeyn. Man thut ferner hinzu/ daß er darauff ſich für die heydniſchen richter geſtellet/ mit groſſer tapfferkeit ein bekänntniß abgeleget/und darauf durch einen rühmlichen märtyrer-tod ſeinen begangenen fehler wiederum erſetzet habe. Solches ſoll geſchehen ſeyn den 26 april an. 304. Es wird aber dieſes alles von einigen in zweiffel gezogen/ und iſt wohl auſſer ſtreit/daß die acta des concilii Sinueſſani, ſo man heutiges tages hat/erdichtet/und dahero alles/was von itzterwehntem concilio geſaget wird/ gar ſchlechten grund hat; das andere aber/was man von dem fall Marcellini meldet/ kan nicht ſchlechter dings verworffen werden. *Anaſtaſius* in vitis Pontificum c. 8; *Spondanus* in annal.; *Natalis Alexander* in hiſt. eccleſ. ſec. 3 diſſert. 20; *Antonius Pagi* in critica Baroniana ad annum Chriſti 302; *Baſnage* hiſtoire de l'Egliſe l. 7 c. 5 §. 9.

Marcellinus/ ein prieſter / welcher nebſt Fauſtino des Wiſicini partey annahm / ſo an. C. 367 wider den Pabſt Damaſum erwählet wurde / und auch wider dieſen Pabſt eine ſchmäh-ſchrifft heraus gab. Er trat hernach zu der Luciferianer partey. *Baron.* in annal.

Marcellinus / Comes oder Graf zugenamet/weil er Graf von Illyrien war / lebete unter dem Käyſer Juſtiniano / und ſchrieb eine chronicke/ welche von an. C. 379 angehet/ da des Hieronymi ſeine ſich endiget/ und bis zu der 4 bürgermeiſterlichen regierung Juſtiniani/welches das 8te jahr ſeiner regierung/ und das 534ſte jahr unſers Heylandes war / fortgeführet wird/ hernach aber bis an. C. 566 continuiret worden. Caßiodorus ſagt anbey/daß Marcellinus auch 4 bücher von den ſtädten Conſtantinopel und Jeruſalem heraus gegeben habe. Antonius Schoonhovius ließ gedachte chronicke im letzten ſeculo wieder auflegen/ desgleichen iſt ſie auch von Ioſepho Scaligero, und andern mehr/ heraus gegeben worden/iedoch iſt die beſte edition des P. Siſmondi ſeine/ ſo an. 1619 ans tages-licht gekommen. *Caſſiodorus* Divin. lect. c. 17 & 25; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2 c. 19; *Cave* hiſt. literar.

Marcellinus/ ein Käyſerlicher tribunus und ſtaats-ſecretarius, war tribunus in Africa zur zeit des heil. Auguſtini/ welcher ihn ſo hoch hielt/ daß er ihm ſeine 3 bücher von vergebung der ſünden/nebſt dem tractat vom geiſt und buchſtaben/ wie auch dem herrlichen werck von der ſtadt GOttes/zuſchrieb/ desgleichen auch unterſchiedliche briefe an ihn abgehen ließ/worinnen er ſeine hochachtung gegen ihn an den tag legete. Er war ein ſehr kluger und verſtändiger mann/ und wünſchte mit groſſem eifer/ die Africaniſche kirche/ welche durch die ſpaltung der Donatiſten zertheilet worden/ wiederum vereiniget zu ſehen. Daher als der Käyſer Honorius eine conferentz zwiſchen den Catholiſchen und Donatiſten anzuſtellen verordnet hatte/ erwählete er dieſen Marcellinum dazu/ daß er ſelbiger in ſeinem namen beywohnen ſolte/ da geſchahe es nun/ daß er den ausſpruch für die rechtgläubigen thät/ worüber ſich die Donatiſten dergeſtalt erbitterten/ daß ſie ihm nicht allein ſchuld gaben/ er wäre von den rechtgläubigen beſtochen worden/ ſondern auch nach ſeinem gäntzlichen untergang trachteten. Daher als Marinus an. C. 453 in Africam kam/des Käyſers armee wider Heraclianum/welcher eine empörung daſelbſt angerichtet hatte/zu commandiren, verläumdeten ſie Marcellinum bey ihm/daß er es mit den rebellen hielte/darüber dann der Marcellinus den kopff hergeben muſte. Er wird mit unter die märtyrer gezählet. *S. Auguſtinus* de geſt. cont. Emer.; *S. Hieronymus* lib. 3 cont. Pelag.; *Baron.* in annal. A. C. 310, 311, 313 & in martyr. ad diem 6 aprilis.

Marcellinus; ſ. Ammianus Marcellinus.

Marcellinus; ſ. Fabius Marcellinus.

Marcellinus/ von geburt ein Engeländer/war ein Benedictinermönch/ und wurde nebſt einigen andern zu den Frießländern geſchicket/ ſelbigen den chriſtlichen glauben zu predigen. Er ſoll auch dieſem ſeinem amte in die 70 jahr nachgekommen/ und das leben S. Suiberti und andere ſchrifften verfertiget haben. Er ſtarb um das jahr 766. *Pitſeus* de ſcript. Angl. p. 152; *Surius* in vita S. Suibert. ad d. 1 mart.; *Poſſevin.* in appar. ſacr.; *Suffridus Petri* de ſcriptor. Friſ.

S. **Marcellus** I, Römiſcher Pabſt/ der erſte dieſes namens/ ein gebohrner Römer/ folgete dem Marcellino zu ausgang des novembris an. C. 304 in der Päbſtlichen würde/ und theilete Rom in 20 titul oder kirchſpiele/worinnen die catechumeni oder catechiſmus-ſchüler getaufft/ und die märtyrer begraben werden ſolten. Maxentius/ ein grauſamer kirchen-feind/ verdammete ihn darzu/ daß er die poſt-pferde in einem erbärmlichen ſtalle an der land-ſtraſſe warten muſte. Allein ohngefehr 9 monate hernach brachte ihn ſeine clериſey von dannen hinweg/ und führete ihn in das haus einer heiligen wittwe mit namen Lucina. Als Maxentio ſolches zu ohren gekommen/ ließ er die poſt-pferde dahin bringen/ und zwang ihn eben die vorigen dienſte zu thun/ da dann ihm der geſtanck des orts/ſeine blöſſe und ander elend das leben nahmen/ als welches er den 16 januarii an. C. 309 beſchloß. Es iſt eine epiſtel vorhanden/ die er an die Biſchöffe in Antiochien und eine andere/ die er an Magnentium ſolle geſchrieben haben/ welche man aber ſehr verdächtig hält. *Edmund. Richer.* de eccleſ. & polit. poteſt. p. 113; *Blondel.* cent. epiſt. Pontif. p. 393, 397; *Baron.* in annal. & martyr.

Marcellus II, zuvor **Marcellus Cervinus** genannt/ ein Cardinal vom heiligen creutz in Jeruſalem/ ſuccedirte Julio III an. 1555 in der päbſtlichen würde. Er kam unter Pabſt Pauli III regierung nach Rom/ welcher ihn zu ſeinem erſten ſecretario erwählete/ und nachgehends mit ſeinem nepoten Farneſio/ welcher als Päbſtlicher nuncius in Franckreich und die Niederlande gieng/ dahin ſchickte/ die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Könige in Franckreich/ Franciſco I, und dem Käyſer/ Carolo V, beyzulegen. Der Cardinal übergab die gantze ſache Michaeli Cervino/ welcher damals Biſchoff zu Nicaſtro war. Als er wieder zurück kam/ wurde er an. 1559 von Paulo III zum Cardinal gemacht/ und zu einem derer präſidenten auf dem Tridentiniſchen concilio ernennet. Als er nun nachgehends Pabſt worden/wolte er ſeinen namen nicht ändern/ vorgebend/ daß er ſo wohl den vorigen namen/ als ſeine vorigen ſitten behalten wolle. Er ſtarb 21 tage nach ſeiner wahl. Einige ſtehen in den gedancken/ daß er mit gifft vergeben worden. Er pflegte zu ſagen/ daß er nicht ſähe/ wie diejenigen/ſo zur päbſtlichen würde erhoben worden/ die ſeligkeit erlangen könten. *Genebrardus* lib. 4 chron.; *Panvin.* in ejus vita; *Hieron. Seripando* in epiſt. Princip.; *Spond.* in annal. an. 1555 n. 56; *Paulus Jovius*; *Thuanus*; *Sadoletus, &c.*; *Heideggerus* hiſtor. Papat.

Marcellus/ ein Römer/welcher anfangs dem Simon dem zäuberer angehangen/ darauf ſich aber unter die lehre des apoſtels Petri begeben. Er lebte um das jahr 50/ und wurde endlich mit dem märtyrertode gekrönet. Allein ſo wohl dieſes als folgendes/ daß er den ſtreit des Petri mit gedachtem zäuberer und andere ſtücke geſchrieben/ ſchmäcket gar ſehr nach fabeln. *Sigebert. Gemblac.*; *Trithem.*; *Poſſevinus*; *Cave.*

Marcellus/ Biſchoff von Ancyra in Galatien/war berühmt im 4ten ſeculo/ und präſidirte an. 315 auf dem concilio Ancyrano, wie einige mit wahrſcheinlichen gründen darthun. Dieſes iſt gewiß/ daß er ſich an. 325 auf dem concilio Nicæno eingefunden/ woſelbſt er die lehre der rechtgläubigen wider die Arianer eifrig vertheidigte. Nachgehends/ als er den Aſterium widerleget/ und ſich von des Sabellii meynung entfernen wolte/ verfiel er in den irrthum des Pauli Samoſateni/ und lehrete/daß Chriſtus als das wort keinesweges ein weſentliches wort ſey/ ſondern nur ein ſolches wort/ das man ausſpricht/ und alſo/ daß dieſes wort und GOtt eins. Dannenhero auch keine perſonen in der GOttheit zu finden. Es hätte alſo dieſes wort ſeinen anfang/ da es von dem Vater ausgegangen und menſch worden/ würde auch nach dem jüngſten gerichte/wenn das reich Chriſti auffhören würde/ von deſſen leib abgeſchieden/mit GOtt wieder vereiniget werden. Dieſer irrigen meynung halber nun wurde er an. 335 auf einer verſammlung der Biſchöffe zu Jeruſalem zur rede geſetzet/ da er dann ſehr beſchämet wurde/und verſprach ſein buch zu verbrennen. Weil er aber ſolches nicht that/ wurden ſeine lehr-ſätze auf einem ſynodo zu Conſtantinopel verdammet/ und er ſeines biſchoffthums entſetzet; auch ſchrieb man an die gemeine in Galatien/ daß man ſeine bücher fleißig zuſammen ſuchen/und dieſelbigen wegſchaffen ſolte. Und dem Euſebio Cæſarienſi trug man auf/ den Marcellum zu refutiren/ als der auch von ihm am meiſten war angegriffen worden/ welches auch Euſebius that in den 5 büchern/ die er wider ihn ſchrieb/ und die noch heutiges tages vorhanden/ davon die drey letztern inſonderheit den titul de eccleſiaſtica theologia führen. Hierauf begab ſich Marcellus/ als er vertrieben war/nach Rom/ und brachte ſeine ſache bey dem damaligen Biſchoffe Julio an/ der auch ſeine widerſacher nach Rom citirte; weil aber keiner derſelbigen erſchien/ nachdem ſich Marcellus ſchon ein jahr und 3 monate daſelbſt aufgehalten/ und er auch in einer ſchutz-ſchrifft ſeine meynung erkläret/ wurde er in die gemeinſchafft der kirche aufgenommen. Ja er wurde an. 343 durch den ſchluß des concilii Sardicenſis abſolviret/ indem er vorgab/daß man ſeine meynung nicht recht verſtanden/ und alſo auch nicht recht fürgetragen. Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo iſt dieſes gewiß, daß er ſich eine zeitlang anſtellete/ als wenn er es mit den rechtgläubigen hielte/ und ſchützete ſich mit der autorität des Julii und Athanaſii/ welche ihn in ihre gemeinſchafft hätten aufgenommen/ welcher letztere iedennoch/ ſo bald er erfuhr/ daß er in der lehre nicht richtig/ mit ihm keine gemeinſchafft hat haben wollen. Wie denn auch Marcellus endlich kein bedencken trug/ öffentlich ſeine irrthümer zu bekennen/ und dahero einmüthig von denen rechtgläubigen verdammet wurde. Es ſind zwar einige/ welche meynen/ daß er niemals unter die rechtgläubigen gehöret/ und daß er allezeit die lehre geheget/ welche bald darauf von dem Photino/ zu groſſem ſchaden der kirche/ iſt ausgebreitet worden; denen aber von andern widerſprochen wird. Es ſtarb dieſer Marcellus in ſehr hohem alter um das jahr 372. Er hat unterſchiedene ſchrifften verfertiget/ als eines wider den Aſterium/ und ein anders de ſubjectione Domini JEſu Chriſti; aus welchem ſich weitläufftige excerpta bey dem Euſebio adverſus Marcellum und de theologia eccleſiaſtica befinden. Seine epiſtola apologetica ad Julium, Biſchoffen zu Rom/ lieſet man annoch bey dem Epiphanio. *Athanaſius* apologia II; *Baſilius* epiſtola 52; *Epiphanius* hæreſi 72; *Theodoretus*; *Socrates*; *Sozomenus*; *Hermantius* in vita Athanaſii; *Antonius Pagi* in critica anti-Baron. ad an. 347; *Cave.*

Marcellus/ (Marcus Claudius) ein römiſcher krieges-held/ ſo um das jahr der ſtadt Rom 532 gelebet/ und wegen ſeiner tapfferkeit berühmt iſt/ war das haupt einer anſehnlichen familie in Rom/ und 5 mal bürgermeiſter. Er wurde das ſchwerdt der Römer/ gleichwie Fabius ihr ſchild genennet. Er bekriegte die Gallos/ und tödtete ihren heerführer/ Viridumarum/ mit ſeinen eigenen händen/ bezwang die Inſubrier/ und nahm ihre haupt-ſtadt Meyland ein. Desgleichen eroberte er auch Syracuſa nach einer 3 jährigen belägerung/ geſtalt die vortrefflichen machinen des Archimedis ſeine attaquen ſo lange fruchtloß gemacht hatten. Nichts deſtoweniger ſuchte er hernach dieſen groſſen mann beym leben zu erhalten/ und als er hörete/ daß er bereits bey der eroberung maſſacriret worden/betrübte er ſich ſehr über ſeinen tod. Ungeachtet aber dieſer tapffere mann ſich höchſt unſträfflich aufführete/ ſo wurde er dennoch verläumderiſch angegeben/ und dahero genöthiget/ nach Rom zu kommen/ und ſich daſelbſt zu vertheidigen/ welches er ſo glücklich that/ daß er gleich hierauf an. 544 zum bürgermeiſter erwählet wurde. Er fochte 2 tage wider den Hannibal mit gleichem glücke/ muſte aber am dritten ſein leben hinterliſtiger weiſe einbüſſen/ und als ſein cörper in des überwinders hände gerathen/ ließ er demſelbigen alle erſinnliche ehre erweiſen/ und ſeine gebeine nach Rom ſchicken/ die aber unterweges von den räubern weggenommen worden. Das Marcelliſche geſchlechte/ſo ein aſt des Claudianiſchen geweſen/ war zu Rom unter den familiis plebejis ſehr berühmt/ und bekleidete ſolches zum öfftern die bürgermeiſterliche würde. Zu den zeiten des Cäſars ſchlug ſich M. Claudius Marcellus zu des Pompeji parthey/ wiewohl ihn Cäſar wiederum begnadiget/ deswegen Cicero eine lob-rede an den Cäſar gehalten. Sein ſohn mit ihm gleiches namens/ ſo an. 732 die bürgermeiſterliche würde bekleidet/ vermählete ſich mit Octavia/ des Käyſers Auguſti ſchweſter/ der aus dieſer ehe gezeuget einen ſohn/ ſo eben dieſen namen geführet/ wurde an. 780 zum baumeiſter gemacht/ ſtarb aber bald hierauff/ als er mit gedachten Käyſers tochter beylager gehalten. *Livius* l. 8, 24, 25 & 26; *Dio*; *Cicero*; *Plutarchus*; *Eutropius*; *Aurelius Victor* de vir. illuſtr. c. 45; *Flor.* l. 2; *Polybius, &c.*

Marcellus/ ein medicus von Bourdeaux/ lebte zu den zeiten des Käyſers Theodoſii an. 388. Er ſchrieb de medicamentis empiricis, phyſicis, rationabilibus. *Auſon.* in ep.; *Juſt.* in chron. medic.; *Van der Linden* deſcript. med.

Marcellus Sidites; ſ. Sidites.

Marchantius/ (Jacobus) war von Furnes in Flandern gebürtig/ und hatte ſich ſo wohl in der rechts-gelahrtheit als der hiſtorie und dicht-kunſt gar wohl umgeſehen. Er ſtarb zu Brüſſel an. 1609 im 72ſten jahre ſeines alters/ verſchiedene ſchrifften/ als res geſtas a Flandriæ comitibus; res Flandriæ memorabiles, und andere hinterlaſſend. Sein bruder/ Petrus Marchantius/ war ein Franciſcaner-mönch/ und ſchrieb tribunal ſacramentale; baculum paſtoralem, und andere. *Valer. Andreas* bibl. Belg.

Marchburg oder **Marpurg**/ iſt eine ſtadt in unter-Steyer/ 9 meilen von Grätz an der Drab gelegen. Sie wird vor der alten Caſtra Marcena oder Mariana oder auch Marciana gehalten. Sie hat 2 ſchlöſſer/eines auſſer der ſtadt/ober-Marchburg genannt/ das andere aber iſt in der ſtadt/ und wird die Burg genannt / allwo die becker ihr korn kauffen und nehmen müſſen. An. 1532 ſind die Türcken bey dieſer ſtadt / da ſie über die Muer ſetzen wollen/ ziemlich verunglücket. Sie gehörte ehemals eigenen Grafen/von denen Bernhardus dieſe ſtadt dem Marggrafen Ottocaro III in Steyer verkaufft. Der letzte Graf Ulrich von Marpurg ſoll noch an. 1240 gelebet haben. Nach deſſen tode nahmen ſich die Herren von Scherffenberg/ als verwandten der abgeſtorbenen Grafen/ihrer hinterlaſſenen güter an/ worüber ſie aber mit dem Landes-Fürſten in langwierige ſtreitigkeit verfallen. *Lazius* lib. 12 reip. Rom. ſect. 4 c. 4 & lib. 6 migrat. gent.; *Iſthuanfius* lib. 11 rer. Vngar. p. 183 ſeqq.; *Zeillerus* topograph. provinciarum Auſtriac. pag. 44.

la **Marche** / iſt eine provintz in Franckreich/ unter dem titul einer grafſchafft/ ſo von verſchiedenen flüſſen/ als Vienne/ Cher und andern ſehr fruchtbar gemachet / und in ober- und nieder-Marche eingetheilet wird. Sie ſtöſt gegen morgen an Auvergne/ gegen abend an Poictou und Berry / und gegen mittag an Limoſin / worzu ſie bisweilen gerechnet wird/ ungeachtet ſie eine beſondere provintz iſt. Gueret iſt die hauptſtadt in ober-Marche / und le Docat in dem andern theile. A. C. 1531 wurde dieſe grafſchafft der krone einverleibet / nachdem Carolus von Bourbon der felonie ſchuldig erkannt worden. *Du Chesne* ant. de France; *du Puy* droits du Roy, &c.

Marche/ (Olivier de la) ein Burgundier/ war cammer-juncker bey den Hertzogen von Burgund / Philippo dem gutigen und Carl dem kühnen. Er wurde nach dieſem des Ertz-Hertzogs Maximiliani und ſeines ſohnes des Königs Philippi des ſchönen von Caſtilien hofmeiſter/ uñ verfertigte chronicken und andere ſchrifften/als le parement und triomphes des dames d'honneur; ſo durch Petrum de Fray vermehret/und zu Paris an. 1510 gedruckt worden. Er ſtarb zu Brüſſel anno 1501. *Valer. Andreas* bibl. Belg.; *la Croix du Maine* bibl. Franc.; *Bayle.*

Marchina / (Martha) ein gelehrtes frauenzimmer/war zu Neapel von ſchlechten eltern gebohren/ mit denen ſie in dem ſiebenden jahre ihres alters nach Rom muſte/ da ſie ſich mit ſeiffen-kugeln fortbrachten. Man fande in ihr alle geſchicklichkeit zur erlernung der lateiniſchen/ griechiſchen und ebräiſchen ſprachen. Sie machte auch ſchöne verſe/ ſonderlich aber ſetzte ſie ſehr nette epigrammata auf. Sie ſtarb in dem 46ſten jahre ihres alters an. 1646. *Ian. Nic. Erythreus* p 3 pinacoth. cap. 64.

Marchthal/ ein kloſter an der Donau in Schwaben / zwiſchen Ehingen und Riedlingen/ Prämonſtratenſer-ordens. Der abt iſt ein unmittelbarer reichs-ſtand. *Zeiller.* topograph. Sueviæ; Europ. herold p. 1.

Marcia Proba/ eine Königin der alten Britten in Engeland/ regierte noch vor der geburt Chriſti/und war des Königs Guithelindi gemahlin. Nachdem ſie ihren gemahl frühzeitig verlohren / bemühete ſie ſich/die republic in einen guten ſtand zu ſetzen. Sie gab auch geſetze/ die von ihr den namen führen/ und von dem Gildas dem klugen in die lateiniſche und von dem König Alfredo in die ſächſiſche ſprache überſetzet worden. *Beda; Pol. Vergilius; du Chesne &c.* hiſt. Angl.; *Pitſeus* de ſcript. Angl. p. 66.

Marcianopolis/ iſt eine Bulgariſche ſtadt in Möſia/ zwiſchen Odeſſa und Anchialus. Ammianus Marcellinus meldet/ daß ſie dieſen namen von einer ſchweſter des Trajani/ welche Marcia geheiſſen/bekommen. Trebellius Pollio gedencket dieſes orts im leben des Käyſers Claudii II, wenn er von unterſchiedlichen bey dieſer ſtadt gehaltenen ſchlachten redet. Sie war vor zeiten ein biſchöfflicher ſitz. Der codex Theodoſianus gedencket des Marmarii/ eines Biſchoffs an dieſem orte/ als eines rechtgläubigen lehrers/deſſen lehre angenommen werden ſolte. *Cellar.* geogr. antiq.

Marcianus/ ein morgenländiſcher Käyſer / eines Illyriſchen ſoldatens ſohn/ wurde durch eine offenbarung / oder durch die wahl der Pulcheriä / einer ſchweſter des Käyſers Theodoſii II an. 450 auf den thron erhoben. Er war mit in der ſchlacht / welche die Römer unter Aſparis commando an. C. 431 in Africa verlohren. Man ſagt/daß als er von Genſerico/der Vandaler Könige / gefangen worden / derſelbige mit verwunderung wahrgenommen / daß ſich ein adler auf ſein haupt geſetzet/ weswegen er ihn dann alſofort wiederum zurücke nach Conſtantinopel geſandt/ nachdem ſelbiger ihm zuvor verſprechen müſſen/ daß er die Vandaler nicht mehr bekriegen wolte. Nach Theodoſii des jüngern tode vermählete ſich obgedachte Pulcheria/ die ſelbigem in der regierung nachfolgete/den 29 julii/oder nach der Alexandriniſchen chronicke / den 26 auguſti an. 450 mit Marciano. Drey tage nach ſeiner wahl gab er ein ſcharff geſetze wider die ketzer/ und rieff die von dem falſchen concilio zu Epheſo abgeſetzte und verjagte Biſchöffe wieder zurück. Nachgehends an. C. 451 berieff er wegen des Eutychianiſmi ein allgemein concilium nach Chalcedon/ welchem er ſelbſt beywohnete; damit nun die ſchlüſſe dieſes concilii einen deſto beſſern nachdruck haben möchten/ gab er zu ſolchem ende verſchiedene edicte heraus. Im übrigen hielte er guten frieden mit den Perſern/und ſchickte dem abendländiſchen Käyſer Valentiniano II hülffs-völcker wider dem Attila zu/ und ſtarb zu Conſtantinopel den 26 januarii an. 457. 64 jahr alt. *Marcellus* in chron; *Evagrius* lib. 2; *Nicephorus* lib. 14; *Procopius; Liberat.* brev. cap. 13; &c.

Marcianus/ des Käyſers Anthemii ſohn / bemühete ſich aber vergeblich / Zenoni die Käyſerliche krone abzunehmen/ und ihme ſelbſt aufzuſetzen.

Marcianus / ein König der Alemannier/machte ſich zu ende des 4ten ſeculi formidabel/ und ſchlug ſich zu den Römern/um die Gallier zu bekriegen/deren nachbarſchafft ihm ſehr verdrießlich fiel; allein er kunte ſeinen zweck nicht erreichen/ und wurde ohngefehr ums jahr Chriſti 374/ wie Ammianus Marcellinus berichtet/getödtet.

Marcianus/ ein Biſchoff zu Arles/durch welchen im 3ten ſeculo die Novatianiſche ſecte in Franckreich gebracht wurde. Er ſtieß die bußfertigen perſonen aus ſeiner kirche/ und ſonderte ſich alſo von ſeinen mit-brüdern ab / welche ſelbige zu einer öffentlichen buſſe annahmen. Der heilige Cyprianus ſchrieb einen brief an Pabſt Stephanum/ worinnen er ihn erſuchte/ auf mittel zu gedencken/ wie dieſe zunehmende ketzerey zu dämpffen wäre.

Marcianus/ ein General von des Käyſers Juſtiniani des jüngern armee im 6ten ſeculo. Ihm wurde gar zu unrechter zeit das commando genommen/ worauf die ſoldaten/als ihnen ſolches zu ohren kommen/ die belagerung vor Niſibe auffhuben. Da nun alſo die Perſianer keine feinde mehr hatten/die ihnen widerſtunden/verheereten ſie Syrien/ und eroberten Antiochia/ Heraclea und Apamea/welchen letztern ort ſie gäntzlich ruinirten.

Marcianus; ſ. Macrinus oder Macrianus.

Marcianus Capellà; ſ. Capella.

Marcionitä / gewiſſe ketzer der alten kirche/ die ihre benennung von dem Marcione/ der im 2ten ſeculo gelebet /führen. Dieſer war bürtig aus der ſtadt Sinope in Paphlagonien / an dem Ponto Euxino gelegen / woſelbſt ſein vater/ ein frommer und gottesfürchtiger mann/ Biſchoff war. Marcion bezeigete anfänglich nicht wenigen eifer in der religion/ ſo daß er auch all ſein geld der gemeine übergab/und ihm fürſetzte/ auſſer dem eheſtande ſein leben zuzubringen / welches von etlichen ſo angeführet wird/ daß er ein mönch leben zu führen willens geweſen. Da er aber/ wie man ferner meldet/ eine jungfrau zu fall gebracht/ wurde er von ſeinem eigenen vater aus der kirche verſtoſſen/ und in den bañ gethan/ und ob er gleich groſſe reue dieſes verbrechens halber bezeiget/wolte ihn doch ſein vater keinesweges wieder aufnehmen. Gleichwie er nun hierdurch in groſſen ſchimpff und verachtung bey der gantzen ſtadt kam/verließ er ſeine vater-ſtadt/und begab ſich heimlich nach Rom/ und verlangete daſelbſt wieder in die gemeinſchafft der kirche aufgenom̃en zu werden. Und als ihm ſolches abgeſchlagen wurde/ wurde er gantz deſperat, und begab ſich zu der partey des Cerdonis/der eben zu dieſer zeit mit ſeinen irrigen lehren die kirche verunruhigte. Wiewohl einige vorgeben/ daß Marcion ſchon vorher/ehe er nach Rom gekom̃en/in Syrien ſeine irrthümer ausgebreitet; ja andere fügen hinzu/er wäre von Johanne und denen mit-älteſten aus der ſtadt Epheſus verjaget / und alsdann erſtlich nach Rom kommen. Woraus ſie ferner ſchlieſſen/ daß dieſe ketzerey bereits unter dem Käyſer Adriano ihren urſprung genommen/ die ſich unter dem Antonino weiter ausgebreitet. Dem ſey wie ihm wolle/ ſo iſt dieſes gewiß/ daß er zu Rom geweſen/ woſelbſt ihm Polycarpus auf der gaſſen begegnet/ welchen Marcion angeredet/ und geſaget / daß er ihn doch erkennen ſolte; worauf aber Polycarpus geantwortet: ich erkenne dich wohl/ als einen erſtgebohrnen des ſatans. Endlich ſoll Marcion auf andere gedancken gerathen ſeyn / wie Tertullianus berichtet/ und verlanget haben / wieder in die gemeinſchafft der kirche aufgenommen zu werden/ worzu man auch erböthig war / wenn er diejenigen/ die er verführet/ auch wiederum auf den rechten weg bringen würde. Doch hierüber ſtarb Marcion. Was ſeine irrthümer anlanget / ſoll er es in vielen mit dem Cerdone gehalten haben/ doch ſo/ daß ſo wohl er als ſeine ſchüler und anhänger unterſchiedenes dazu geſetzet. Und alſo ſoll er gelehret haben/daß zwey principia aller dinge/ oder zwey Götter wären/ ein guter und ein böſer / jener wäre der urſprung alles guten/ und dieſer der urſprung alles böſen/ auch wäre von dieſem die ſichtbare welt entſproſſen: Chriſtus wäre kein warhafftiger menſch/ hätte auch keinen warhafftigen leib gehabt/ſondern ſein leib wäre nur ein ſchein und ſchatten des leibes geweſen/ dahero er auch nicht warhafftig gebohren / auch nicht warhafftig gelitten und geſtorben. Andere fügen hinzu / daß gleichwie er zwey Götter/ſo hätte er auch zwey Chriſtos gelehret / einen der zu den zeiten Tiberii zum Heyl aller Heiden offenbaret ſey; den andern/ der dermaleinſt kommen würde/ die Jüden wiederum zu erretten: ſo hat er auch/ nach dem bericht der alten/ der ſeelen allein die ſeligkeit zugeſchrieben / woraus man ſchlieſſen wollen/ daß er die aufferſtehung des fleiſches geleugnet: den eheſtand und die zeugung der kinder hat er verworffen / im gegentheil die enthaltung und den jungfräulichen ſtand ſehr hoch erhaben. Dahero er auch keinen/der im eheſtand gelebet / getauffet/ bis entweder durch den tod des andern ehegatten/oder durch eine eheſcheidung das band der ehe aufgelöſet worden. Wie er denn auch kein bedencken trug/die tauffe zwey bis dreymahl zu wiederholen / wenn nemlich iemand nach erlangter tauffe wiederum in groſſe ſünde gefallen. Man thut noch weiter hinzu/ daß er gelehret/ daß die ſeele ein theil und ausfluß des Göttlichen weſens ſey / und daß ſie von einem leibe in den andern wandere: die weiber könten ordentlich die tauffe verrichten; am ſabbath ſolte man faſten/damit es nicht ſchiene/ als wenn man den Gott der Jüden ehrete; welchen man endlich hinzu fügete / daß er das gantze alte teſtament als ein werck des böſen Gottes / auch unterſchiedene bücher des neuen teſtaments verworffen/oder nicht anders als corrumpiret und interpoliret angenommen. Dieſe und andere irrthümer nun ſuchte Marcion nicht allein mündlich / ſondern auch ſchrifftlich auszubreiten/ und iſt ſonderlich unter ſeinen ſchrifften bekannt das werck / welches den namen antitheſes geführet. Unter ſeinen anhängern und jüngern ſind für andern berühmt Lucanus und Apelles/die aber wiederum in etlichen ſtücken von ihrem meiſter abgegangen/ und beſondere ſecten geſtifftet haben. So fehlete es auch im gegentheil nicht an rechtgläubigen lehrern/

die ſich dem irrthum der Marcioniten kräfftig widerſetzten/ als Juſtinus Martyr/ Irenäus/ Dionyſius Corinthius/ Tertullianus in 5 büchern wider den Marcionem; Theophilus Antiochenus/ und viele andere. Die Käyſer Conſtantinus M., Arcadius/ und andere bemüheten ſich gleichfalls/ dieſe ſecte bey zeiten zu tilgen/ und machten unterſchiedene verordnungen wider ſie. Dahero Epiphanius ſelbſt geſtehet/ daß es ihm ſchwer gefallen/ die lehr-ſätze dieſer lehre zu unterſuchen. *Juſtinus Martyr* apologia II pro Chriſtianis; *Irenæus* adv. hæreſes l. 3 & 4; *Tertullianus* de præſcript. adv. hæreticos & adv. Marcionem; *Euſebius* hiſtor. eccleſ. l. 4 c. 14 & alibi; *Epiphanius* hæreſ. 42; *Auguſtinus* de hæreſibus c. 22; *Theodoretus* hæret. fabul. l. 11; *Philaſtrius* de hæreſ. c. 40; *Natalis Alexander* hiſt. eccleſ. ſec. 2; *Ittigius* de hæreſiarchis ævi apoſtolici & apoſtolico proximi ſectione 2 c. 7; *Sagittar.* introd. ad hiſt. eccleſ. c. 33 §. 43; *Arnold.* in der kirchen-und ketzer-hiſtorie; *Bayle.*

C. Marcius Rutilus; ſ. Martius.

Marcius/ ein wahrſager; ſ. Martius.

Marck Brandenburg; ſ. Brandenburg.

Marck/ lat. Comitatus Marchiæ. iſt die gröſte grafſchafft zwiſchen dem Rhein und der Elbe/ und gehöret dem König in Preuſſen. Sie liegt im weſtphäliſchen creiß/ und hat die hertzogthümer Berg/ Cleve/ und das bißthum Münſter zu gräntzen/ und wird durch die Roer/ Lippe und andere geringe bächlein durchſtrömet. An vieh weiden/ holtzungen und wieſen hat ſie gar gute nahrung. So ſollen auch hin und wieder allerhand metallen gegraben/ und vornemlich gute mühlſteine gehauen werden/ die man an andere örter verführet. Hierzu gehören das Käyſerliche weltliche freye ſtifft Eſſen/ ſo eximiret wird ſamt ſeiner ſtadt/ das ſtifft Werden an der Roer/ die ämter und ſtädte Altena/ Blanckenſtein/ Bockum/ Berckenfeld/ Camen/ Dortmund/ ſo eine freye reichsſtadt/ Ham/ Hattingen/ Hoerden/ Iſſelar/ Leimſchede/ Lippſtatt/ Nienſtätt/ Nuynen/ Schwartzenberg/ Schwiert/ Seeſt/ Unna/ Werden/ Werdoel/ Wetter. Vormals wurde ſie von eigenen Grafen beſeſſen/ mithin kam ſie an die Hertzoge von Jülich/ Cleve und Berg/ und nachdem dieſe in Hertzog Johann Wilhelm an. 1609 verblichen/ fiel ſie an. 1666 durch eine ſtetswährende transaction und erblichen vertrag dem Könige in Preuſſen heim. *Leboldi a Northof* origines Marcanæ apud Meibom. t. 1 rer. German. p. 373 & notæ ad h. l. p. 411; *Magin.* geogr. univerſ. p. 1 c. 7; Topogr. Weſtphal. p. 69; *Pufendorf.* de rebus geſtis Friederici Wilhelmi magni l. 9 §. 75 p. 618; *Fried. Luca* ur-alter Grafen-ſaal p. 1; Europæiſcher herold p. 1 p. 274.

Anconitaniſche Marck/ eine italiäniſche provintz im kirchenſtaat/ deſſen beſte ſtädte ſind Ancona/ Aſcoli/ Camarino/ Macerata/ Loretto/ Fermo/ ꝛc. Dieſe groſſe und fruchtbare provintz iſt eine von den vornehmſten des Päbſtlichen gebietes. Sie begreifft ein ſtück vom alten Piceno in ſich. Gegen norden ſtöſſet das Adriatiſche meer daran; Ombria gegen ſüden; das hertzogthum Orbino gegen oſten/ und Abruzzo Olteriore weſtwärts. Die ſtadt Ancona wurde ums jahr Chriſti 741 dem Pabſt Zacharia vom Lombardiſchen Könige Luitprando gegeben. In nachfolgender zeit brachten ſeine ſucceſſores die gantze marggrafſchafft unter ſich. Dieſe landſchafft iſt ſo fruchtbar/ daß ſie vorzeiten bey anfang des Römiſchen Reichs Picenum Annonarum genennet wurde. ſ. Ancona.

Spaniſche Marck/ wurde zu des Käyſers Ludovici pii zeiten Catalonien genennet. An. 1688 iſt durch Stephanum Baluzium des Petri de Marca ſein tractat de Marca Hiſpanica heraus gekommen. *Baudrand.*

Tarviſer Marck/ iſt eine den Venetianern zugehörige provintz in Italien/ welche 4 herrſchafften in ſich begreifft/ nemlich die von Treviſa/ Feltro/ Cadorino und Belluno. Vor zeiten erſtreckte ſich die landſchafft weiter als heut zu tage. Seit an. 1390 iſt ſie in Venetianiſchen händen geweſen/ und ſtöſſet oſtwärts an Friuli und an das gebiete von Trento und Vicenza. ſ. Treviſo.

Marck. Das geſchlechte der Grafen von der Marck wollen einige aus Italien herleiten/ und geben vor/ daß zu den zeiten des Käyſers Otto des III zwey brüder des geſchlechtes der Urſiner mit gedachtem Käyſer nach Teutſchland gekommen/ und ſich in Weſtphalen feſt geſetzet/ und allda das ſchloß Altena erbauet hätten. Andere aber glauben die ſache beſſer zu treffen/ wann ſie ihren urſprung in Teutſchland ſelbſten ſuchen/ zumahlen es in Sachſen zu den alten zeiten an Hertzogen/ Marggrafen und Grafen niemals ermangelt/ daraus dieſes geſchlechte hätte können erbauet werden. Adolphus I und Eberhardus I waren brüder/ und führten den titul der Grafen zu Altena/ welcher nachgehends gegen die mitten des 13den ſeculi in den von der Marck verändert worden. Sie ſtunden dem Hertzog Walrado zu Limburg anno 1129 wider ſeine feinde bey/ und wurde endlich ein blutiges treffen gehalten/ darinnen Graf Eberhard im geſicht eine wunde bekam. Hierauf ſolle ſich dieſer des nachts wider wiſſen ſeines bruders weggemachet/ und eine wahlfarth nach Rom/ und von dar nach Compoſtel in Spanien gethan haben. Man giebt auch für/ daß er ſich ſo ſehr erniedriget/ daß er in Franckreich der ſäue zu hüten ſich nicht geſchämet. Als aber endlich ſeine hohe ankunfft entdecket worden/ war er auf zureden des abtes in dem kloſter Morimont in den mönchs-orden getreten; worauf er eine reiſe nach Teutſchland gethan haben/ und zum abt des kloſters S. Georgenberg gemacht worden ſeyn ſolle. Sein bruder Adolphus I Graf zu Altena/ hatte zu enckeln Brunonem I und Adolphum II. Bruno I wurde Ertz-Biſchoff zu Cöln am Rhein/ und bekleidete Lotharium II nach Italien/ verlohr aber das leben in Apulien. Sein bruder Adolphus II pflantzte das geſchlechte fort: er hatte 4 ſöhne/ Fridericum I, Brunonem II, Engelbertum I und Eberhardum II. Fridericus I wurde gleichfals Ertz-Biſchoff zu Cöln/ Er begleitete a. 1158 den Käyſer Friedrich nach Italien/ ſtarb aber zu Pavia. Der andere ſohn Bruno II wurde gleichfals zu gedachtem ertz-ſtifft erhoben. Engelbertus I bekam in der theilung mit ſeinem bruder Eberhardo II das Bergiſche land; gleichwie dieſem die grafſchafft Altena/ als das ſtamm-hauß/ zufiele. Unter deſſen ſöhnen ſind Adolphus III, Friedericus II und Eberhardus III zu mercken. Adolphus III, Graf zu Altena/ der erſte ſohn/ wurde an. 1193 Ertz-Biſchoff zu Cöln. Er krönete an. 1208 zu Aachen Hertzog Otten zu Sachſen zum Römiſchen Käyſer. Allein er verließ dieſes Hertzogs parthey wiederum/ und trat auf des gegen-Käyſers Philippi ſeite/ als welcher ihm 5000 marck ſilbers reichen laſſen. Allein er wurde hierüber an. 1205 ſeiner würde entſetzet/ da ihm dann gedachter Philippus eine jährliche penſion von 4000 marck zahlete. Zwey jahr hernach wurde er von 2 päbſtlichen geſandten wiederum abſolviret. Sein bruder Fridericus II reſidirte auf dem ſchloſſe Altena/ gleichwie der dritte bruder Eberhardus III jenſeit der Lippe das ſchloß Nienbrugg beherrſchet/ wie auch über der Roer das ſchloß Iſenberg. Dieſes letztern ſohn/ Fridericus III, hatte Hertzog Hertzog Heinrichs zu Limburg tochter zur gemahlin. Er begieng an. 1222 an ſeinem vetter Engelberto/ Ertz-Biſchoffen zu Cöln einen todtſchlag/ weswegen der Käyſer ſeine ſchlöſſer ſchleiffen/ und alle übrige güter confiſciren ließ. Er ſelbſt aber wurde zum rade verurtheilet/ da dann zu Nürnberg die execution auf einem rade von ertz vollzogen wurde/ von deſſen ſöhnen hat Theodoricus den Limburgiſchen aſt/ von welchen die Grafen Limburg in Styrum entſprungen/ aufgerichtet. Friederici II ſohn/ Adolphus IV ließ den namen Altena wegen des von dem geräderten Friederico III ſeiner familie zugezogenen ſchimpffes fahren/ und nahm den titul Marck von dem erkaufften ſchloß dieſes namens an. Er maſſete ſich auch der zerſtöreten herrſchafft mehrermeldten ſeines geräderten vetters an/ und legte an. 1226 den grund zu der ſtadt Hamm. Er ließ auch das ſchloß Blanckenſtein aufrichten/ und brachte die grafſchafft wieder in gutes aufnehmen. Er ſtarb endlich an. 1249/ nachdem er mit Hertzog Heinrich zu Limburg und den Herren zu Wildenberg krieg geführet/ und zu verſchiedenen malen glücklich gefochten. Er hinterließ 4 ſöhne/ unter welchen Eberhardus IV bey währendem tournier zu Neus geſtorben; Gerhardus Biſchoff zu Münſter worden; Otto/ welcher die ſchlöſſer Altena und Blanckenſtein nebſt andern gütern bekommen/ an. 1262 ohne leibes-erben verblichen; Engelbertus II aber das geſchlechte fortgepflantzet. Er brachte die gantze grafſchafft wiederum zuſammen/ und führete einen ſchweren krieg mit dem ertz-ſtifft Cöln. An. 1277 wurde er von Herman von Loen überfallen/ und auf das ſchloß Bredevort gefangen geführet/ allwo er für gram geſtorben/ nachdem ihn von zwey gemahlinnen verſchiedene kinder gebohren worden. Von der erſten wurde er ein vater Eberhardi V und dreyer töchter/ von der andern aber eines ſohnes Gerhardi/ und einer tochter Eliſabethä/ die Grafen Florentio IV in Holland beygeleget worden. Nach ſeinem tode folgte Eberhardus V in der regierung. Er trieb die Bredevorter zu paaren/ und ſetzte ſich dadurch bey dem Käyſer Rudolph dem I in groſſe hochachtung/ und mercket man von ihm an/ daß in ſeiner gegenwart der Käyſer niemals eine traurige mine ſpüren laſſen. Nach dieſem bekam er mit dem Ertz-Biſchoff Siegfried zu Cöln zu thun/ welcher mit denen Grafen von Geldern/ Lützenburg/ Naſſau und Valckenberg ſich wider Graf Eberhard und deſſen alliirte den Hertzog zu Braband/ dem Grafen von Berg und die ſtadt Cöln nebſt andern verbunden. Allein der ſieg fiel auf Graf Eberhards ſeite aus/ da dann der Ertz-Biſchoff von Graf Adolph zu Berg/ und der Graf zu Geldern von dem Hertzog in Braband gefangen genommen wurde. Dieſer Graf muſte zu ſeiner ranzion das hertzogthum Limburg/ und der Ertz-Biſchoff ebener maſſen verſchiedene ſtädte abtreten. Doch bekam hierdurch der krieg noch kein loch/ ſondern es wurden noch im̃er verſchiedene feindſeligkeiten ausgeübet. Es gerieth auch an. 1299 Graf Eberhard mit dem Biſchoff zu Münſter wegen des Grafens zu Tecklenburg in zwiſtigkeit/ welche ſich aber bald wiederum geendiget. Das folgende jahr ereigneten ſich mit dem ertz-ſtifft Cöln neue mißverſtändniſſe/ die aber dahin ausſchlugen/ daß bey erfolgtem frieden Graf Eberharden das ſchloß Limburg wieder abgetreten werden muſte. In eben dieſem jahr hielte er des Käyſers Alberti partey wider die drey Ertz-Biſchöffe am Rhein/ und fochte wider ſie mit gutem glücke/ wiewohl ihm von dem Cölniſchen die ſtadt Unna und ſeine gräfliche lande bis an Aslen verbrannt wurden. An. 1305 bekam er die ſtadthalterſchafft über Geldern. Zu gleicher zeit ereigneten ſich mit dem Biſchoff zu Münſter neue händel/ darinnen dieſer Graf das ſchloß Dulmene abtreten muſte. An. 1306 wurde der Biſchoff abgeſetzet/ da er ſich dann verſchiedener münſteriſcher plätze bemächtiget/ und dadurch die Capitularen genöthiget/ ſeinen anverwandten Graf Conrad von Bergen zu dieſer würde zu erwählen. Zwey jahr hernach ſtarb dieſer tapffere krieges-held/ nachdem er von ſeiner gemahlin Irmgard/ Graf Adolphs zu Berg tochter/ ein vater verſchiedener kinder worden. Unter ſeinen ſöhnen erwählte Adolphus V den geiſtlichen ſtand/ und wurde an. 1312 zum Biſchoff von Lüttich poſtuliret. Deſſen bruder aber/ Engelbertus III, ſuccedirte dem vater in der regierung. Er wurde gleichfalls/ wie ſein vater/ in verſchiedene kriege gemenget. Den erſten führte er mit dem Biſchoff zu Oßnabrüg/ darinn er aber etwas unglücklich war. An. 1310 nahm er den Cölniſchen das neugebaute ſchloß Fürſtenberg weg/ muſte es aber das folgende jahr wiederum einbüſſen. An. 1314 befand er ſich bey der krönung Ertz-Hertzogs Friederichs zu Oeſterreich zu Bonn/ da immittelſt der krieg mit dem Ertz-Biſchoff zu Cöln aufs neue wiederum angegangen/ in welchem Graf Engelbert/ König Johannem aus Böhmen/ und viele mächtige Grafen zu gehülffen hatte. Er ſtarb endlich an. 1328/

Adolphum VI und Eberhardum VI hinterlaſſend. Dieſer letztere nun nahm an. 1331 eine reiſe in das gelobte land vor. Nach ſeiner zurückkunfft zerfiel er an. 1344 mit dem ertz-ſtifft Cöln/ wider welches er das folgende jahr einen groſſen ſieg befochten. Er ſtarb hierauff an. 1347/ und ſuccedirte ihm ſein ſohn Engelbertus IV, welcher an. 1333 das licht dieſer welt erblicket. Mit ſeiner andern gemahlin Mechtild. gebohrner Gräfin von Arensberg/ zeugte er unter andern nebſt Adolpho VII Engelbertum V. Dieſer letztere wurde an. 1344 zum Biſchoff zu Lüttich erwählet/ und trieb das folgende jahr ſeine rebelliſche bürger zu paaren. Sein bruder Adolphus VII führete mit Margaretha/ Grafens Theodorici X zu Cleve eintzigen tochter/ ſein geſchlechte fort/ und wurde ein vater verſchiedener ſöhne/ unter welchen Engelbertus VI, Theodoricus und Adolphus VIII zu mercken. Engelbertus VI verfiel mit dem Grafen von Arensberg/und zerbrach ihm das ſchloß Schwartenberg. Hierauf zog er anno 1353 ins gelobte land; nach ſeiner zurückkunfft aber mengte er ſich in den Geldriſchen krieg/darinnen ihm aber von dem Käyſer Carl dem IV einhalt gethan worden. Sein bruder Theodoricus ſtudirte zu Rom/ und wurde nach ſeiner zurückkunfft canonicus zu Cöln. Adolphus VIII aber erbauete ſeine familie mit Margaretha/ Grafens Gerhardi zu Berg tochter/ welche er ſich an. 1365 beylegen ließ/ nachdem er vorher Biſchoff zu Münſter und Ertz-Biſchoff zu Cöln geweſen. Käyſer Carl der IV erkannte ihm die grafſchafft Cleve zu/ nachdem vorher wider die Herren von Arckel und Herren von Parweiß ſchwere rechts-proceſſe auf ſeiten des gräflichen Märckiſchen hauſes deswegen geführet worden. Von getachter ſeiner gemahlin iſt ihme Adolphus IX gebohren worden. Dieſen machte der Käyſer Sigismund auf dem Coſtnitzer concilio an. 1417 zum erſten Hertzog von Cleve/und können ſeine nachkommen/worunter auch die Hertzoge zu Nevers begriffen/ unter dem worte **Cleve** weitläufftiger nachgeleſen werden.

Eberhardus VI, welcher/wie gedacht/ ein ſohn Engelberti III und bruder Adolphi VI geweſen/ richtete die Arensbergiſche linie auf/ wie unter Aremberg mit mehrerm iſt gedacht worden. Eben dieſe hat ſich in die beſondere Arenbergiſche/ wie auch die Sedaniſche und Lumainiſche ausgebreitet/ wie an ſeinem orte kan gefunden werden. *Crantzius* Sax. l. 4 c. 24; *Seboldus Northoff.* in origin. Marcan. cum notis Meibomii; *Hermann. Stangebolius* in annal. circuli Weſtphalici; *Ægid. Gelen.* auctar. hiſt. S. Engelberti; *Diſtens* rer. Brabant. l. 8; *Arnold. Lubecenſ.* l. 7 c. 1 & 3; *Erdmanni* chron. Epiſc. Oſnabrug. apud Meibom. t. 2 rer. Germ.; *Rittershuſ.* in tab. geneal.; *Imhof.* notit. procer. Imp. l. 9 c. 5; *Luca* uralter Grafen-ſaal p. 1 ſeq. ſ. Altena/ Aremberg/ Lumain/ Sedan/ ꝛc.

Marcomani oder **Marcomanni** / waren gewiſſe alte teutſche völcker und eine abkunfft der Schwaben/ und nicht der Slaven/ wie einige ohne grund vorgeben. Sie wohnten anfangs an dem Rhein und den örtern/ wo die Donau entſpringet. Nachmals giengen ſie wegen der ihnen allzu nahen macht der Römer/ unter ihrem berühmten König Maroboduo/ welcher an des Käyſers Auguſti hofe zu Rom erzogen worden/ nach Böhmen/ allwo die Bojer/ein Galliſches volck/faſt in die 600 jahr ruhig geſeſſen hatten. Eben dieſer Maroboduus muſte endlich/nachdem er von den ſeinigen verlaſſen worden/ ſich in der Römer ſchutz begeben/ da er dann zu Ravenna ſeinen auffenthalt bekommen. Dieſe Marcomanni giengen an. C. 168 aus Böhmen und Mähren/und ſchlugen die Römer/gleichwie ſie unter des Käyſers Antonini regierung derſelben 20000 erlegten. Allein fünff jahr hernach erhielt der gedachte Käyſer M. Antoninus philoſophus durch das gebet einer chriſtlichen legion den ſo berühmten ſieg wider die Quados und Marcomannos. Doch dieſe erholten ſich wieder/ und nahmen Italien und Griechenland ein. So brachten ſie auch an. C. 252 Pannonien unter ſich/ hingegen muſten ſie an. 304 in den triumph. Doch bekamen ſie unter den Käyſern Valentiniano I und Valente wiederum neuen muth/ und kamen bis nach Aquileja; von welcher zeit an ſie ſich immer mehr und mehr ausgebreitet/ und mit andern völckern wider die herrſchſüchtigen Römer vereiniget. Endlich nahmen ſie um das jahr 396 die chriſtliche religion an/ und bekamen darauff von dem Käyſer Honorio Illyrien zu ihrem ſitz. Doch blieben einige in ihren alten ländern/und hatten Hermanricum zum König/welcher der Slaven König Radagaiſo wider die Römer beygeſtanden/ und nach deſſen tode mit den Gothen nach Spanien gekommen/ allwo er das Schwäbiſche königreich aufgerichtet/und an. 440 verſtorben. Kurtz hernach überſchwemmeten die Hunnen alles/ ſo wohl in Böhmen als Teutſchland/ daß alſo kein wunder/ wenn man nach ſo offtmaliger zerſtreuung dieſes ſonſt mächtigen volcks wenig mehr von ihrem auffenthalte weiß. *Tacitus* in annal.; *Dio Caſſius* hiſt. Rom. l. 54; *Velſerus*; *Brunnerus*; *Adlzreiterus* annal. Bojor.; *Balbin.* miſcellan. regni Bohem.; *Czecherod* Mars Morav. l. 1 c. 2; *Cellar.* geogr. antiq. l. 2 c. 5, &c.

Marcomirus / iſt der name verſchiedener Printzen / welche Trithemius über die alten Francken ſetzet/ ſo aber ziemlich fabelhafft heraus kömmet. *Tritbem.* de orig. Francor.

Marculfus / wird vor einen Pariſiſchen mönchen gehalten/ welcher um das jahr 660 geſchrieben/ da er bereits 70 jahr alt war. Man hat von ihm formularum eccleſiaſticarum libros duos, welche zu erſt Hieronymus Bignonius an. 1613 heraus gegeben/und zugleich mit anmerckungen verſehen. Von eben dieſem autore folgte an. 1666 eine vollkommenere edition. Dieſer tractat befindet ſich auch in dem andern tomo der Capitularium, welche Stephanus Baluzius heraus gegeben/ und zugleich ſeine noten hinzu gefüget. *Du Cheſne* bibl. des hiſt. de France p. 26; *Molan.* in indiculo SS. Belgii; *Cave* hiſtor. litter. pag. 326.

S. **Marcus** / der Evangeliſt. Ob er wohl einen römiſchen namen hat/ſoll er doch/nach des heil. Hieronymi bericht/von jüdiſchen aus dem ſtamm Levi/ und zwar von der prieſterlichen linie herſtammenden eltern gebohren ſeyn. Nicephorus ſaget/ daß er Petri ſchweſter ſohn geweſen. Die alten ſtehen insgemein in den gedancken/ daß er einer von den 70 jüngern geweſen. Epiphanius giebt vor/daß er mit unter denjenigen geweſen/welchen die rede unſers Heilandes von eſſen ſeines fleiſches und trincken von ſeines blutes/ſo ſehr mißfallen/daß ſie deswegen ihn verlaſſen/wiewohl Marcus auf Petri zureden bald wieder auf den rechten weg gebracht worden ſeyn ſoll. Allein wenn das wahr iſt/was der hierapolitaniſche Biſchoff Papias berichtet/ daß Marcus unſerm Heiland bey ſeinem leben niemals gehöret oder ihme nachgefolget / fället obige meynung von freyen ſtücken hinweg. Vielmehr iſt wahrſcheinlich/ daß er von dem heiligen apoſtel Petro/ welcher auch/wie einige dichten/ſein tauff pathe geweſen ſeyn ſolle/zum glauben bekehret worden. Diß iſt gewiß/ daß er ſtets auf ſeinen reiſen um ihn geweſen/ und halten einige davor/daß er ſich von ihme vor einen ſchreiber gebrauchen laſſen. Nazianzenus meldet/ daß er ſein evangelium zu Rom/ welches er bis daſelbſt hin geprediget/ auf anhalten der in daſigen gegenden ſich aufhaltenden Chriſten, geſchrieben habe. Euſebius berichtet/daß ihn Petrus in Aegypten geſandt habe/ das chriſtenthum daſelbſt zu pflantzen/ da er dann ſeinen vornehmſten ſitz zu Alexandria genommen/und in dem werck des HErrn groſſen fortgang gehabt habe. Euſebius/ Epiphanius/ Hieronymus/ Baronius/ und andere geben vor/ daß dieſe neubekehrten die ſo genannten θεραπευταὶ geweſen/ welche von dem Philo in ſeinem buch περὶ βίου θεωρητικοῦ oder von einem beſchaulichen leben wegen ihrer frömmigkeit und ſtrengen lebens-art gerühmet werden. Einige wollen der mönchs-orden urſprung unter den Chriſten daher leiten. Allein die gäntzliche beſchreibung des Philo zeiget gar klärlich an/daß hier keine Chriſten zu verſtehen / daher Cave mit gutem grunde davor hält/ daß es eine jüdiſche ſecte/ und zwar vermuthlich von den Eſſäern geweſen/ welche ein beſchauliches und einſames leben führeten/und zu ſolchem ende ſich in gärten und wäldern auffhielten/ wiewohl er anbey nicht leugnet/ daß dieſe ihre lebens art dem heiligen evangeliſten einen guten eingang zur predigt des evangelii mochte gegeben/ und ihre bekehrung erleichtert haben. Bis hieher hatte Marcus in den gegen morgen gelegenen gegenden Egypti das amt eines getreuen evangeliſten verrichtet. Hierauff wendete er ſich in die weſtliche landſchafften von Libyen/ allwo er gleichfalls mit groſſem ſegen geprediget/ ſo dann iſt er wieder über Marmarica/ Pentapolis und andere daherum gelegene barbariſche und abgöttiſche örter/ allwo er ebenfals das reich GOttes verkündiget/ zurück nach Alexandria gekommen/ und hat die kirche daſelbſt mit treuen nachfolgern im predig-amte verſorget. Allein um die öſterliche zeit/ da des ägyptiſchen abgottes Serapis feſt begangen worden/ hatte das volck aus blindem eyfer für ihren abgott/ den heiligen Marcum unter währendem Gottesdienſte mit gewalt angefallen/ ihn mit gebundenen füſſen durch die ſtraſſen und die reicheſten örter der ſtadt bis an den Bucelus/ einem hohen felſen nahe an der ſee/ geſchleppet/ und ſo dann folgende nacht ins gefängniß geworffen/ da ihn der liebe GOtt mit einem himmliſchen geſichte erquicket/und zu ſeinem leiden geſtärcket. Des morgens hatten ſie gleiche und noch ärgere grauſamkeit gegen ihn unbarmhertzig ausgeübet/bis daß ſein fleiſch von den beinen abgeriſſen geweſen/ und er unter ihren händen ſeinen geiſt aufgegeben/ worauff ſein cörper vollends verbrannt worden. Doch ſeine jünger haben die gebeine ſamt der aſche genommen/und nahe an der ſtätte/ allwo er zu predigen pflegte/ehrlich begraben. Die Venetianer haben ſeine reliquien von Alexandria nach Venedig mit groſſer ſolennität gebracht/ allwo ſie noch bis itzo mit der gröſten ehrerbietigkeit verehret werden. Wie ſie dann ihme zu ehren eine von den ſtattlichſten und prächtigſten kirchen von der welt zu Venedig erbauet/ und ihn zum ſchutz-patron angenommen haben. Wegen der zeit ſeines martyr-todes ſind die ſcribenten nicht einig. Irenäus bejahet/ daß er Petrum und Paulum überlebet habe. Es iſt aber nicht unwahrſcheinlich/daß er gegen ausgang der regierung des Käyſers Neronis dieſes zeitliche geſegnet. Die urſache/ warum ſein evangelium zum öfftern das evangelium S. Petri genennet worden/ iſt dieſe/ weil er dasjenige/ was er von Petro gehöret/ darinnen treulich aufgezeichnet/ und iſt merckwürdig/ daß er Petri/ ſeines lehrmeiſters/ ſchweren fall mit ſonderbaren umſtänden bemercket. Was die zeit anlanget/ wenn es geſchrieben worden/ darinnen ſtimmen die ſcribenten mit einander nicht überein. S. Hieronymus giebt vor/ daß das letzte capitel dieſes evangelii/ oder doch wenigſtens ein ſtück davon in allen griechiſchen exemplarien gemangelt habe/ und von einigen/ als es mit den andern evangeliſten nicht einſtimmig/gantz und gar verworffen worden ſey/ zeiget aber anbey/ wie alles mit den übrigen evangelien gar wohl überein komme. Ferner iſt auch ſtreitig/ob er es in griechiſcher oder lateiniſcher ſprache geſchrieben habe. Was das letzte am meiſten zu beſtärcken ſcheinet/ iſt eine zu ende der ſyriſchen überſetzung deſſelben beygefügte anmerckung. Die Venetianer rühmen ſich/ das lateiniſche original/ ſo mit ſeiner eigenen hand geſchrieben worden/ zu haben. Allein die buchſtaben ſind durch die länge der zeit ſo bleich und dunckel worden/ daß man ſie faſt nicht mehr leſen kan. Sonſten wird ihm auch eine liturgie fälſchlich beygeleget. *Irenaeus* adverſ. hæreſ. l. 3 c. 1; *Clemens Alexandrinus* hypotyp. l. 6; *Euſebius* l. 2 hiſt. c. 15; *Papias* ibid. l. 3 c. 39; *Chryſoſt.* in homil. 3 & 86 in Matth.; *Hieron.* de ſcriptor. eccl. in Philone & alibi; vita ipſius apud Kirſtenium p. 37; *Epiphan.* de hær.; *Metaphr.* martyr. S. Marc. apud Sur. ad d. 25 april.; *Sozomenus*; *Nicephorus*; *Baronius*; *Cave* hiſt. litterar. & antiquitat. apoſt.; *Tillemont.*; *du Pin.* &c.

S. **Marcus** / ein Pabſt/ von Rom gebürtig/ ſuccedirte Sylveſtro I an. 336/ ſaß aber auf dem Päbſtlichen ſtuhl nur 8 monate und 22 tage.

Die ſeinen nahmen führende epiſtel an den Athanaſium und ägyptiſchen Biſchöffe/ wird von den gelehrten vor eine untergeſchobene ſchrifft gehalten. Solte ſie aber aufrichtig ſeyn/ würde daraus erhellen/ daß er ein allgemeiner Biſchoff heiſſen wollen. *Platina* in vit. Pontif. p. 21; *Baronius* in annal. A. C. 336; *Bellarmin.* lib. 2 de Rom. Pontif. c. 14; *Du Cheſne*; *Papyrius Maſſon.*; *Heidegg.* hiſt. Papat. p. 21.

Marcus/ ein Ertz-Biſchoff zu Epheſo im 12ten ſeculo/ wohnete an. 1439 dem concilio zu Florentz bey/ allwo er die trennung der griechiſchen kirchen wegen des ausgang des Heiligen Geiſtes von dem ſohn vertheidigte/ und die Lateiner der ketzerey beſchuldigte/ weil ſie behaupten/ daß der H. Geiſt nicht alleine vom Vater/ ſondern auch dem Sohne ausgehe. Nachdem er wieder zurück nach Conſtantinopel kommen/ fand er überall bey den Griechen beyfall. Man hat von ihm wegen dieſer ſache zwey epiſteln und capita ſyllogiſtica. *Leo Allat.* de perp. conſ. eccl. orient. & occident. l. 3 c. 1 & 2; *Sylveſt. Iguropulus* in hiſtor. vera unionis non veræ; *Heidegg.* hiſt. Papat. period. V §. 141; *Cave* hiſt. litterat.

Marcus/ ein diaconus der kirche zu Gaza/ lebte zu ende des 4ten und anfang des 5ten ſeculi/ ſchrieb anfangs bücher ab/ und wurde darauf von dem Biſchoff Porphyrio zu Gaza/ welcher ſich bey dem heiligen grabe aufhielte/ in dienſte genommen. Gedachter Biſchoff Porphyrius ſchickte ihn erſtlich nach Theſſalonich/ ſeine güter den armen zum beſten zu verkauffen/ und hierauff an. 398 nach Conſtantinopel/ bey dem Käyſer Arcadio um hülffe wider die ungläubigen anzuhalten. Der heil. Johannes Chryſoſtomus/ zu welchem Marcus ſich deswegen addreſſirte/ trieb dieſe ſache bey dem Käyſer mit gewöhnlichem eyfer. Porphyrius gieng an. 402 ſelbſt nach Conſtantinopel/ und wurde von Marco begleitet. Man hat von ihm vitam Porphyrii bey dem Surio auf den 26 febr. darein aber von Metaphraſte hin und wieder einiges eingerücket. *Cave* hiſt. litterar.

Marcus/ ein Biſchoff von Arethuſa/ war einer derer vornehmſten vertheidiger der Arianer im 4ten ſeculo. Er befand ſich um das jahr 352 auf dem concilio Sirmienſi, allwo er das glaubens-bekänntnüß/ daß man damahls heraus gab/ auffſetzete. Wie er dann auch nachgehends bey unterſchiedenen gelegenheiten ſeinen eyfer vor der arianiſchen religion bezeiget. Man ſagt/ daß er den Julianum im anfang der regierung des Conſtantii aus der gefahr/ die ihm bevor ſtand/ errettet/ aber unter ſeiner eigenen regierung eine ſchlechte belohnung dafür bekommen. Denn als er noch unter dem Conſtantio einen prächtigen götzen-tempel hatte abbrechen und zerſtören laſſen/ wurde er von Juliano verdammet/ daß er ihn wiederum auf ſeine unkoſten ſolte aufbauen laſſen. Da nun ſolches unmöglich war/ er auch ohnedem/ wenn er die mittel dazu gehabt hätte/ es nicht würde haben thun können/ weil dieſes keinem Chriſten/ viel weniger einem Biſchoff/ geziemet/ machete er ſich/ die gefahr zu vermeiden/ mit der flucht davon. Da er aber erfuhr/ wie die Chriſten dieſer ſachen halben ſehr übel von den Heyden tractiret würden/ kam er freywillig zurück/ und ſtellete ſich ſeinen feinden unter die augen. Dieſe ergriffen ihn alſobald/ ſchlugen ihn erbärmlich/ und ſchleppeten ihn durch die gaſſen. Beyde manns- und weibes-perſonen/ ja die kinder ſelbſt/ wuſten nicht/ wie ſie ihre grauſamkeit genugſam wider ihn auslaſſen ſolten/ ſintemahl man ihm mit kleinen ſtricken die ohren abſchnitte/ ihn in die höhe warff/ und gleichſam mit ihm wie mit einem ball ſpielete/ und ſonſt ſehr übel zurichtete. Und als er über und über verwundet/ gleichwohl noch lebete/ beſchmierete man ſeinen gantzen leib mit honig/ und hieng ihn in einem korb in die höhe/ worauf er von den bienen und weſpen angefallen und ſein fleiſch mit groſſen ſchmertzen verzehret wurde. Dieſes trug er mit ſolcher beſtändigkeit/ daß er auch den umſtehenden ſagete/ er wäre gleichwohl nun erhaben/ und ſie als irrdiſch geſinnete auff der erden/ welches ein zeichen/ was man an beyden theilen vor eine belohnung davon tragen würde. Worauff er endlich ſeinen geiſt auffgab. Er wird dieſer ſeiner beſtändigkeit halber gar ſehr von dem Gregorio Nazianzeno gerühmet/ woraus einige ſchlieſſen wollen/ daß er ſich vor ſeinem ende noch von der arianiſchen ketzerey bekehret habe. *Gregorius Nazianzenus* orat. 1 in Iulianum; *Socrates* hiſtor. eccleſ. lib. 2 c. 28.; *Sozomenus* l. 5 c. 10; *Baronius* in annal. &c.

Marcus/ der einſiedler/ lebete im 4ten und anfang des 5ten ſeculi/ und war unter den Nitrienſiſchen mönchen wegen ſeiner heiligkeit in ſonderbarem anſehen. Wie er dann wegen ſeiner ſanfftmuth/ mäßigkeit/ und andern tugenden gar ſehr gerühmet wird. Die ſchrifft hat er ſo fleißig geleſen/ daß er das gantze alte und neue teſtament memoriter herſagen konte. Man glaubet/ daß er ein Egyptier von geburt geweſen ſey. Er ſtarb in ſehr hohem alter/ und hat ſehr viele ſchrifften hinterlaſſen/ davon zwar einige zweiffeln/ ob ſie nicht vielmehr einem jüngern Marco/ welcher unter dem Käyſer Leone um das jahr 900 gelebet hat/ beyzulegen ſind. Welches doch von andern billig verworffen wird/ ſintemahl dieſe ſchrifften von dem Photio angeführet werden. Es ſind aber dieſe ſchrifften hauptſächlich ſeine aſcetica, als de paradiſo & lege ſpirituali; de his, qui putant, ex operibus ſe juſtificari; de pœnitentia; de baptiſmo; præcepta ſalutaria ad Nicolaum; capitula temperantiæ; und andere/ die ſich zuſammen in der bibliotheca patrum befinden. *Photius* codice 200; *Palladius* in hiſtoria Lauſiaca; *Bellarminus* de ſcriptoribus eccleſ. *Miræus*; *Cave* &c.

Marcus/ ein bekannter ketzer in dem 11ten ſeculo/ war zwar ein diſcipul des Valentini/ ſtifftete aber unter den Valentinianern eine beſondere ſecte/ und wurden ſeine anhänger Marcitä/ wie auch Marcoſii genennet. Irenäus redet dergeſtalt von ihm/ daß man daraus ſchlieſſen kan/ daß er noch zu ſeiner zeit müſſe gelebet haben. Seine lehr-ſätze und irrthümer kamen zwar in dem grunde mit den Valentinianiſchen lehr-ſätzen überein/ und hatte er mit den 30 æonibus, die er durch 30 buchſtaben vorbildete/ ſehr viel zu thun/ doch that er noch ſeine beſondere meynungen und einfälle hinzu. Er wird auch insgemein der zauberey beſchuldiget/ wodurch er ihm ein groſſes anſehen zuwege bracht. Ja man ſaget/ wenn die Marceſii das heilige abendmahl hätten halten wollen/ hätten ſie vorhero durch ihre zauber-künſte den weiſſen wein in einen rothen verwandelt. Von der gottloſen lebens-art dieſer leute/ wie ſie die reichen und ſchönen weiber verführet/ durch liebes träncke dieſelbige an ſich gezogen/ groſſe unzucht und andere boßheit verübet/ wiſſen die alten gar viel zu erzehlen. *Ireneus* l. 1 c. 9; *Tertullianus* de præſcriptione adverſus hæreſes c. 50; *Philaſtrius* de hæreſ. c. 42; *Epiphanius* hæreſ. 34; *Stephanus le Moyne* in notis ad varia S. p. 630 ſeq. diſſert. de hæreſi Valentin. addita introd. hiſt. philoſ. Ebr. p. 464 ſeqq.

Marcus/ ein anderer ketzer im 4ten ſeculo/ welcher die ketzerey der Priſcillianiſten nach Spanien gebracht. Er war/ wie man vorgiebt/ bürtig von Memphis in Egypten/ und reiſete hin und wieder/ die irrthümer der Gnoſticorum/ denen er zugethan war/ auszubreiten. Inſonderheit kam er nach Gallien/ ſo man nachgehends Franckreich genennet/ woſelbſten er viele anhänger bekam/ indem er in ſeinen lehr-ſätzen der wolluſt zaum und zügel ließ. Von dannen gieng er nach Spanien/ woſelbſt er ſehr viel weibs-perſonen verführet/ darunter die vornehmſte Agape hieß. Es ſoll aber auch Helvidius/ der redner/ ſeine parthey angenommen haben/ und iſt von beyden Priſcillianis unterrichtet/ von welchem alſo die Priſcillianiſten ihre benennung haben. *Hieronymus* epiſt. ad Cteſiph. adverſus Pelagium; *Sulpitius Severus* hiſtor. ſacræ l. 2 c 44; *Baronius* ad annum Chriſti 381; *Antonius Pagi* in critica anti Baron. ad annum Chriſti 381 §. 13.

S. **Marcus**/ (ritter-orden von) iſt zu Venedig auffgerichtet/ und werden damit nicht allein Venetianer/ ſondern auch fremde/ und ſonderlich gelehrte leute/ beehret. Wie denn Daniel Heinſius/ Andreas Argolus und Chriſtophorus Forſtnerus zum beweiß deſſen dienen können. Das zeichen iſt eine göldene kette/ woran eine medaille hänget/ auff deren einen ſeiten ein geflügelter löwe ſtehet/ ſo in der rechten klaue ein bloſſes ſchwerdt/ in der lincken aber ein offenes buch hält/ worein dieſe worte geſchrieben ſind: pax tibi Marce evangeliſta meus. Die ritter/ welche von dem geſamten rath geſchlagen werden/ bekommen gemeiniglich eine penſion von ein paar tauſend ducaten/ und werden höher als die andern/ welchen alleine der Hertzog dieſe würde ertheilet/ gehalten. *Juſtinian.* hiſt equit. venet; *Miræus* de orig. ord. equeſtr.; *Aſhmole* von dem orden des hoſenbandes; *Gryphius* von geiſtlichen und weltlichen ritter-orden p. 202.

Marcus/ ein Biſchoff von Ciudad de Puerto oder Porto in Portugall/ lebete in dem 16den ſeculo/ war von Liſſabon gebürtig/ davon er auch den namen geführet. Er begab ſich gar jung in den Franciſcaner-orden/ ſetzete ſich aber dennoch gar bald in ſonderbare hochachtung bey denſelbigen/ ſo daß man ihn einmüthiglich erwehlete/ eine chronick von gedachtem orden zu ſchreiben. Er that deswegen eine reiſe nach Italien/ und nach ſeiner zurückkunfft verfertigte er davon 3 theile/ wiewohl ihm noch mehrere zugeſchrieben werden. Der König Philippus II in Spanien gab ihm an. 1581 das bißthum Porto; worauff er 4 jahr hernach die conſtitutiones ſynodales an das tage licht ſtellete. Er ſtarb endlich an. 1591 den 15 ſeptemb. *Wadingus* in annal. & bibl minor. 13; *Willot.* ath. Franciſc.; *Nicolas Antonio* de ſcript. Hiſpan. &c.

Marcus/ ein mönch zu Monte-Caßino/ lebte in dem 14den ſeculo und überſetzte das leben des heil. Benedicti/ welches der heilige Gregorius geſchrieben in verſen. Dieſe ſchrifft iſt a. 1592 zu Rom heraus kommen. *Sigebertus* de ſcriptor. eccleſ. c. 33; *Miræus* in auctario; *Voſſius*, &c.

Marcus Antonius; ſ. Antonius.

Marcus Antonius/ ein berühmter kupfferſtecher/ wurde Franci zugenannt/ weil er von einem dieſes namens in dieſer kunſt unterwieſen worden. Alle die kunſt-ſtücke/ welche der berühmte Albertus Dürer zu Nürnberg auf holtz verfertiget/ ſtach er zu Venedig in kupffer nach/ unter des gedachten Dureri namen. Zwiſchen beyder arbeit war eine ſolche ähnlichkeit/ daß wohl der geſchickteſte in dieſer kunſt glaubete/ es hätte nur ein künſtler ſolche verfertiget. Durerus ließ ſich auch dadurch ſo ſehr aufbringen/ daß er eine weite reiſe nach Venedig vornahm/ um daſelbſt Marcum Antonium bey der republic deswegen zu verklagen. Allein er konte nicht mehr erhalten/ als daß dem gedachten Marco Antonio aufferleget wurde/ ins künfftige den namen Dureri nicht mehr zu mißbrauchen. Nach dieſem verfertigte er das bild der Lucretia/ und das urtheil des Paris mit ſolcher annehmlichkeit/ daß iederman ſich darüber verwundern muſte. Endlich ließ er ſich zu verfertigung einiger unzüchtigen bilder gebrauchen/ darüber er aber bey dem Pabſt Clemente VII in groſſe ungnade kam/ und ins gefängniß geworffen wurde. Er ſolte auch wohl gar das leben verlohren haben/ wenn ihn nicht einige vornehme patronen aus dieſer gefahr errettet hätten. In der eroberung Rom/ ſo durch Käyſer Carl des V troupppen an. 1527 geſchehen/ verlohr Antonius alles das ſeinige. Worauf er ſich in eine andere ſtadt begab/ allwo er auch verſtorben. *Achillini* in viridar.; *Bumaldi* de pict. & ſculpt. Bonon.; *Vaſari*; *Felibien*; *Malvaſ.*

M. Antonius Paſſarani/ oder Paſſarini; ſ. Paſſera.

M. Aurelius Antoninus Verus/ der Philoſophus zugenamet/ ſuccedirte ſeinem ſchwieger-vater Antonino Pio den 7 martii an. 161 in der Käyſerlichen regierung/ und nahm zu ſeinem collegen an Lucium Commodum Verum/ welchem er ſeine tochter Lucillam zur ehe gab/ daß alſo dieſe die erſten waren/ welche zugleich die herrſchafft des Römiſchen

Reichs beſaſſen. Er war der beſte unter allen heydniſchen Käyſern zu Rom. Gleich in ſeinen jungen jahren ſuchte er nicht allein ſeinen leib/ ſondern auch und zwar hauptſächlich ſein gemüthe vollkommen zu machen. Er fand auch in der philoſophie ſo groſſes vergnügen/ daß er ſelbige auszuüben ſich vor die gröſte freude achtete/ und ſeine lehrer/ die ihn darinnen unterwieſen/ mit den anſehnlichſten chargen beehrete. Wider die Chriſten aber war er ſehr unbarmhertzig; denn weil er dem götzendienſte ſo ſehr ergeben/ und Numä, von welchem er herzuſtammen vorgab/ nachzuahmen begierig war/ erregte er durch die verſchiedenen reſcripta die vierdte verfolgung/ in welcher an. C. 162 durch unterſchiedene provintzien des reichs/ ſonderlich aber in Gallien/ viel Chriſten zu märtyrer gemacht wurden. In letzt gedachtem jahre erregten ſich die Catten/ Brittannier und Parthen. Wie der krieg mit den beyden erſtern völckern abgelauffen/ iſt ſo bekannt. Wohl aber iſt dieſes gewiß/ daß die Parthen durch den Verus geſchlagen worden/ und muſten ſie den Römern gantz Meſopotamien einräumen. Er triumphirete alſo über dieſe Barbaren nebſt ſeinem collegen/ welchen er ums jahr Chriſti 169 verlohr. Immittelſt war der gefährliche krieg mit den Marcomannen/ einem teutſchen volck/ angegangen/ welcher dem Käyſer ſeine gantze lebens zeit groſſe unruhe verurſachte. Ja an. C. 174 hatten die Barbaren die römiſche armee bey Gran dermaſſen in die enge getrieben/ daß es unmöglich ſchiene/ ihnen zu entgehen/ und was die noth vergröſſerte/ war/ daß ſie auch zu gleicher zeit mit einer ungemeinen hitze und durſt überfallen wurden. In dieſer noth nun rieffen die Heyden ihre götter an/ aber vergeblich; allein die Melitaniſche legion/ ſo aus lauter Chriſten beſtund/ betete zu GOtt/ daß er ſie aus ſo augenſcheinlicher gefahr erlöſen möchte. Hierauf ſoll alſofort ein liebreicher regen auf das römiſche lager gefallen ſeyn; da es hingegen zu gleicher zeit über den feinden gedonnert und geblitzet/ wodurch ſie erſchrecket/ und zur flucht und lauter unordnung gebracht worden. Julius Capitolinus ſchreibet dieſes des Marci Aurelii gebet/ Dion aber und andere gewiſſer zäuberer beſchwerungs kunſt zu; allein Xiphilinus beſchuldiget ſolche dißfals einer muthwillig- oder zum wenigſten einer unbedachtſamkeit und offenbaren lügen und unwarheit/ ſaget anbey/ daß man alles dieſes der chriſtlichen legion zu dancken gehabt habe/ welche daher die donner wirckende legion genennet worden/ gleichwie die 12te zu Auguſti zeiten bereits eben ſolchen namen geführet/ hiezu kommt/ daß dieſer Käyſer von ſich ſelbſt geſtehet/ daß er ein abgeſagter feind der zäuberer ſey. Wie er dañ auch ſelbſt in einem an den römiſchen rath abgelaſſenen ſendſchreiben dieſen ſieg denen Chriſten zuſchrieb/ und daher die wider ſie angeſtellte verfolgung ſoll verboten haben/ welches aber ſehr zweiffelhafft/ zum wenigſten findet man/ daß auch nachdem die Chriſten verfolget worden/ ob man zwar nicht ſagen kan/ daß es auf des Käyſers befehl geſchehen. Tertullianus gedencket gleichſals des von GOtt durch die Chriſten erhaltenen ſieges. Desgleichen erwehnet er auch des vom Käyſer dißfals abgefertigten ſendſchreibens/ wovon/ nach Oroſii bericht/ zu ſeiner zeit noch viel abſchrifften vorhanden geweſen. Und findet man noch ietzo eine copie davon zu ende der erſten ſchutz-rede des Juſtini Martyris/ ſo Grabius heraus gegeben/ aber von den gelehrteſten leuten vor unrichtig erkannt wird. Wiewohl deswegen nicht folget/ als hätte der Käyſer gar keinen dergleichen brief geſchrieben. Ferner aber ſaget man/ daß der Käyſer dieſe geſchicht auf einem dem Jovi Pluvioſo gewidmeten pfeiler habe graben und vorſtellen laſſen. Jedoch iſt hierbey zu mercken/ daß unterſchiedliche neue autores, als Valeſius über Euſebii 5tes buch und P. Pagi in ſeiner critic über Baronium bey dem jahr 174 zwar eines theils dieſe geſchicht von der donnerten legion nicht gäntzlich verwerffen/ jedoch anbey andern theils geſtehen/ daß viel fabelhafftes hinzugeſetzt worden. Hiedurch nun wurden gedachte völcker zum frieden bewogen/ darmit der Käyſer ſelbſt um ſo viel ehr zu frieden war/ ie nöthiger es war/ den immittelſt von dem Avidius Caßius in Syrien erregten auffſtand zu dämpffen. Dieſer hatte ſich in den bißherigen kriegen gar tapffer erwieſen/ wurde aber dadurch ſo hochmüthig gemacht/ daß er des Marci tod ausſprengen/ und ſich an ſeine ſtatt zum Käyſer ausruffen ließ. Allein als Marcus ſich ihm entgegen zu gehen rüſtete/ wurde der aufrührer erſchlagen/ welches aber der Käyſer bedaurete/ weiln ihme dadurch die ausübung der barmhertzigkeit benommen worden. Doch durchzog er hierauf den gantzen Orient und befeſtigte ihn in ſeinen gehorſam. Nahm auch nach dieſem an. 178 einen neuen zug wider die Marcomannen vor/ nachdem er ſich vorhero 3 tage mit den welt-weiſen beredet/ und ſchlug ſie an. 179/ brachte ſie auch folgenden jahres noch mehr in die enge/ ſtarb aber darüber in dem 58ſten jahre ſeines alters. Er war der Stoiſchen philoſophie ergeben/ und ſchrieb 12 mit vortrefflichen anmerckungen angefüllete bücher von ſich ſelbſten/ oder vielmehr ſeinen lehren. Zu bedauren iſt/ daß er in ſeiner familie ſehr unglücklich war/ geſtalt er einen wollüſtigen und unordentlichen eidam/ einen liederlichen ſohn/ und eine unzüchtige gemahlin hatte. *Julius Capitolinus* in ipſius vita; *Dion.* lib. 55; *Tertull.* in apolog. *Euſebius* hiſt. eccl. l. 5 c. 5; *Nicephorus*; *Calliſtus* l. 4 c. 12; *Zonaras* annal. l. 2; *Xiphilinus* epit. Dionis in Marco; *Oroſius* hiſt. l. 7 c. 15; *Scaliger* ad Euſeb.; *Lipſius* analect. ad milit. Rom. l. 2 dial. 5; *Herm. Witſius* in diatribe de legione fulminatrice inter ipſius Ægypt.; *Ulricus Obrechtus* diſſert. de eadem; *Kortholt* de perſec. eccleſ. c. 5.

M. Aurelius Julianus; ſ. Julianus.

Mardachai/ aus dem ſtamm Benjamin/ war ein naher anverwandter der Königin Eſther/ bey deren gemahl Ahasvero er groſſe proben ſeiner treue abgeleget/ dahero ihm alle erſinnliche ehre erwieſen worden. Man hält mehrentheils davor/ daß er das buch Eſther verfertiget/ weil in dem 20 verß des 9 cap. dieſes buchs ausdrücklich ſtehet/ daß er dieſe worte geſchrieben. Er muß nicht vermenget werden mit einem andern dieſes namens/ welcher ein diſcipul R. Moſis von Kotzi geweſen/ und an. 1310 zu Nürnberg umgebracht worden/ nachdem er vorhero einen kurtzen begriff von den talmudiſchen büchern verfertiget. *Heideggerus* enchirid. bibl. p. 202; *Buxtorf.* bibliotheca Rabbin.

Mardik/ ein ſtarckes von den Spaniern aufgeführtes fort in Flandern/ ohngefehr eine teutſche meile von Dunkerken/ und 2 von Grävelingen/ nicht weit von der ſee/ wurde an. 1645 von den Frantzoſen eingenommen/ und da es nebſt Dünkercken an. 1657 den Engeländern in die hände geliefert worden/ hernach den Frantzoſen aufs neue eingeräumet/ welche es demoliren und niederreiſſen laſſen. *Baudrand.*; topogr. circ. Burgund. p. 183.

Mardochai/ ein gewiſſer jüdiſcher rabbi/ Eliezer Comtino/ eines Jüden von Conſtantinopel/ ſohn/ ſchrieb einen commentarium über die 5 bücher Moſis/ von welchem diejenige/ ſo ihn im manuſcripto geleſen/ bezeugen/ daß darinnen der ſinn des textes ſehr wohl ausgedrücket werde/ und daß er öffters die beſten rabbinen/ und inſonderheit Aben-Eſra anführet. *Simon.*

Mardonius/ ein General von Xerxis armee/ Darii eydam/ und des gedachten Xerxis/ Königs in Perſien ſchwager/ blieb nach Xerxis abzug in Griechenland mit 300000 mann zurück/ und eroberte hierauff Olynthum/ und in der 75ſten olymp. oder an. R. 275/ Athen/ wurde aber bald hernach von Pauſania und Ariſtide/ denen feldherren der Athenienſer und Lacedämonier/ mit ſeiner armee geſchlagen/ und bey Plateas in Böotia getödtet/ welches ohngefehr den 25 ſept. des gedachten jahres geſchahe. *Herodotus* lib. 7. 8; *Diodorus* lib. 11; *Plutarch.*; *Juſtinus*; *Cornelius Nepos*, &c.

Marechall; ſ. Marrſchall.

Mareotis/ eine gewiſſe landſchafft in Egypten/ unweit Alexandria/ ſo anitzo nach Caſtaldi Moleti und anderer ſcribenten bericht/ Lago di Buchiara genennet wird. Nach dieſer provintz wurde ein ſtück von dem Alexandriniſchen territorio genennet/ worinnen unterſchiedliche dörffer waren/ in deren einem πάγος Σεκονταρούρων, oder pax Secontaruri genannt/ Iſchyras, der verläumder des heiligen Athanaſii/ ſich auffhielt/ wie er dieſes ſelbſt in ſeiner andern ſchutz-ſchrifft gedencket. Dieſes ſtück von Mareotis muß ſehr fruchtbar geweſen ſeyn/ und guten wein hervor gebracht haben/ weil Virgilius lib. 2 Georg. ſolche rühmet. *Cellar.* notit. orb. ant.

Mareſius/ (Rolandus) ein berühmter criticus und bruder des Joh. de Marets/ wurde zu Paris an. 1594 gebohren. Er war zwar hauptſächlich zur erlernung der rechts-gelahrtheit gewiedmet/ und legte er auch darinnen ſo guten grund/ daß er mit ruhm einen advocaten abgeben konte. Allein dieſe lebens-art war viel zu unruhig/ als daß er länger bey ſelbiger hätte bleiben ſollen. Und weil er ohne dem kein allzu geldgeitziges und ehrbegieriges gemüthe hatte/ entſchloß er ſich der gerichts-ſtuben völlig zu enthalten/ und ſich immer mehr und mehr in denen humanioribus vollkommen zu machen. Er brachte es auch hierinne ſo weit/ daß man ihn wohl vor den netteſten und geſchickteſten ſcribenten ſeiner zeit halten konte. Eine probe hiervon können ſeine vortreffliche in lateiniſcher ſprache verfertigte epiſteln geben/ welche er ſelbſten an das tages-licht geſtellet. Dahero ſie auch nach ſeinem tode nebſt einer vermehrung durch die ſorgfalt des Launoii und der beyden Valeſiorum aufs neue aufgeleget worden. Weil aber dieſe edition in Teutſchland nicht wohl zu haben war/ ließ ſolche der berühmte Herr D. Rechenberg zu Leipzig nebſt anderer berühmten männer kleinen ſchrifften gleiches inhalts/ an. 1687 heraus gehen. Er lebte auſſer der ehe/ hatte aber ſeiner ſchweſter tochter Mariam Pratæam, von kindheit auf bey ſich/ die er in der lateiniſchen und griechiſchen ſprache ſehr geſchickt machte. Es waren wenig leute zu ſeiner zeit in Franckreich/ die ihn nicht einer beſondern hochachtung gewürdiget hatten. Nicolaus Bourbon/ ein gar guter criticus, geſtunde aufrichtig/ daß er ſich vor ſonſt niemand als dieſes Mareſii ſeiner cenſur ſcheuete. Mareſius ſtarb endlich zu Paris an. 1653 zu ausgang des decembers. *Petrus Halleus* in elogio ipſius; *Vigneul-Marville* dans les melang. d'hiſt. & litterat.; *Bayle*; *Morhof* polyhiſt. l. 1 c. 23 p. 275 ſeq.

Mareſius/ (Samuel) oder des Marets, ein berühmter theologus der reformirten kirche im 17den ſeculo. Sein geſchlechte war in ſehr gutem anſehen/ und haben viele aus demſelbigen anſehnliche bedienungen in der provintz Piccardie bekleidet/ wie denn auch ſein vater/ David Mareſius/ Herr von Ferret/ ordentlicher richter zu Oiſemond in der Piccardie war/ und dabey auch andere wichtige ämter bedienete. Von dieſem nun wurde Samuel Mareſius gezeuget/ welcher zu Oiſemond den 9 auguſti an. 1599 an das tages-licht trat/ und alſobald in ſeiner kindheit eine ſonderbare zuneigung zu den ſtudiis bey ſich verſpüren ließ. Im 13den jahre ſeines alters wurde er nach Paris geſchickt/ woſelbſt er ſo wohl in humanioribus als in der philoſophie ſehr avancirte. Drey jahr drauff kam er nach Saumur/ und tractirte die theologie unter dem Gomaro/ und die ebräiſche ſprache unter anleitung des Ludovici Capelli/ kehrete darauf an. 1618 wiederum zu ſeinem vater/ und bald darauf gieng er nach Genev/ um ſeine ſtudia theologica zu abſolviren. Im folgendem jahre kam er wieder nach Franckreich/ und damit er ſich im predigen üben möchte/ begab er ſich nach Paris. Hieſelbſt war er mit einen derer vornehmſten prediger/ namens Samuel Durantius/ wohl bekannt/ welcher/ da er ſeine geſchicklichkeit erkannt rieth er ihm/ daß er ſich zum examine ſtellen ſolte/ damit er in das predigt-amt könte aufgenommen werden. Nun hatte Mareſius keine groſſe luſt dazu/ weil er zu der zeit noch ſehr jung/ und auch noch von kleiner ſtatur war/

doch folgete er endlich dieſem rath / und præſentirte ſich dem ſynodo zu Charenton an. 1620 / und beſtand in dem examine ſehr wohl / ſo daß er nach Laon geſchicket wurde / daſelbſt einen prediger abzugeben. Hierſelbſt hatte er mit den Catholiſchen viel zu thun / welche er durch einen brief / den er an eine dame / welche die religion verändert hatte / geſchrieben / ſehr hefftig wider ſich irritirte. Es geſchahe auch / daß er einige zeit darauf den 13 ſeptembr. an 1623 auf der gaſſen von einem meuchel-mörder des abends angegriffen / und mit einem meſſer in der bruſt ſehr hart verwundet wurde / da denn einige muthmaßen wolten / als wenn es auf anſtifften des Jeſuiten Aubigni geſchehen wäre. Er wurde dennoch glücklich wieder curiret / und weil man dafür hielte / daß es vor ihn gar zu gefährlich ſeyn würde / länger an dieſem orte zu bleiben / wurde es für gut befunden / ihn nach Falaiſe / ſo an den grentzen von Champagne lieget / ein jahr lang zu ſetzen / wie ſolches auf einem ſynodo. an. 1624 beſchloſſen wurde. An dieſem orte brachte er kaum vier monate zu / als er nach Sedan an des Jacobi Capelli ſtelle zum prediger und profeſſore theologiæ beruffen wurde / worbey ihm verſtattet wurde / ſeine academiſche ſtudia erſt ein wenig zu repetiren / ehe er ſeine verrichtung als profeſſor antrat. So erhielt er auch erlaubniß / nach Holland zu gehen / da er denn zu Leyden an. 1625 den gradum eines Doctoris annahm. Worauf er eine reiſe nach Engeland that / und wiederum nach Sedan zurück kehrete. Er befand auch an dieſem orte viel widerwärtigkeiten / darinnen ihm dennoch die gewogenheit des Hertzogs von Bouillon / und die ſonderbare liebe ſeiner kirche zu ſtatten kam. Im jahr Chriſti 1628 verheyrathete er ſich mit Abigaële le Grand, eines kauffmanns / Caſparis le Grand, tochter / gab auch in ſelbigem jahre ſein erſtes buch / præſervativ contre la revolte genannt / heraus / welchem nach der zeit viel andere ſchrifften gefolget ſind. Im jahr 1631 begleitete er den Hertzog von Bouillon als feld-prediger nach Holland / dergleichen er auch in folgendem jahre mit der mutter itztgedachten Hertzogs thate / die ſich nach Holland begab / ihren bruder / den Printzen von Oranien / zu beſuchen / und Mareſium als ihren hof-prediger bey ſich hatte. Bey dieſer gelegenheit ließ er ſich in holländiſche dienſte ein / und wurde zum prediger der kirchen zu Maſtricht beſtellet; bey welcher ſtation er mit den catholiſch-geiſtlichen viel zu ſchaffen hatte / welche die einführung der reformirten religion und Gottesdienſtes in dieſen landen / wozu nebſt andern Mareſius von den General-Staaten verordnet war / zu verhindern ſich eyfrigſt bemüheten. Es kam noch darzu / daß der Hertzog von Bouillon mit einer dame ſich verheyrathete / die der catholiſchen religion zugethan war / und derſelben verſprochen / die reformirte religion zu verlaſſen / welches dem Mareſio nicht geringen verdruß und arbeit verurſachete. Denn er bemühete ſich auf das äuſerſte / den Hertzog bey der reformirten religion zu erhalten / welches nicht allein vergeblich war / ſondern er machte ſich noch dazu bey deſſen gemahlin dadurch ſehr verhaßt. Bey dieſen umſtänden nun hielte es Mareſius für ein glück / daß er an. 1636 nach Hertzogenbuſch zum prediger beruffen wurde / an welchem orte ihn auch in folgendem jahre die profeſſion an dem gymnaſio daſelbſt anvertrauet wurde. Da er denn dieſes amt mit ſolchem ruhm verwaltete / daß er an. 1640 nach Franecker / und an. 1642 nach Gröningen verlanget wurde / welche letztere vocation er auch annahm / und den 20 jan. deſſelbigen jahres die profeſſion daſelbſt antrat / welcher er auch mit ſolchem fleiß und ruhm fürſtand / daß dieſe univerſität zu der zeit mit unter die berühmteſten gezehlet wurde. Er ſelbſt wurde dadurch ſo berühmt / daß ihm die Herrn von Bern anno 1661 eine vocation nach Lauſanne antrugen / die er aber abſchlug: gleichwie er auch die nach Montauban und nach Marpurg nicht angenommen hatte. Endlich wurde er an. 1673 nach Leyden vociret / dahin er ſich auch würde begeben haben / wenn er nicht durch den tod daran verhindert worden wäre / ſintemal er den 18 maji dieſes jahres aus dieſer ſterblichkeit abgefordert wurde. Im übrigen ſo hat dieſer mann faſt ſeine meiſte zeit mit ſtreit-ſchrifften zugebracht / indem er nicht allein wider die Catholiſchen / Socinianer / ingleichen wider den Comenium / den Labadie / den Petrum Serarium / der das tauſendjährige reich Chriſti behauptete / und den Hugonem Grotium / ſehr vieles und meiſtens mit groſſer hefftigkeit geſchrieben / ſondern er gerieth auch öffters mit ſeinen eigenen glaubens-genoſſen an einander / als mit dem Voetio, Altingio, Dallæo, Wittichio und andern. Am meiſten aber hatte er mit dem Voetio zu thun; denn da dieſer an. 1642 eine diſputation de idololatria indirecta heraus gab / und darinnen eine gewonheit des Magiſtrats zu Hertzogenbuſch / betreffend eine brüderſchafft / die die Catholiſchen zu ehren der heiligen Jungfrau Marien hatten / und darinnen ſie auch einige Proteſtirende mit weglaſſung ſolcher dinge / die dieſen nicht anſtändig / hatten aufnehmen müſſen / perſtringiret / ſetzete ihm Mareſius / der zu Hertzogenbuſch profeſſor war / auf befehl der obrigkeit einen tractat entgegen unter dem titul: defenſio pietatis & ſinceritatis optimatum Silvaducenſium in negotio ſodalitatis, quæ a B. Virgine nomen habet, teſtibus veritate & caritate, worauff der ſtreit an beyden ſeiten recht angieng / und ſo wohl mit ungemeiner hefftigkeit / als mit herausgebung vieler ſchrifften über 18 jahr geführet wurde; worauff beyde partheyen beyderſeits auf die Coccejaner loßgiengen / als welche ſo wohl dem Voetio als Mareſio zuwider waren. Der ſchrifften des Mareſii / die er ſo wohl in Frantzöſiſcher als lateiniſcher ſprache heraus gegeben / iſt eine gar groſſe anzahl / darunter ſonderlich zu mercken: Collegium theologicum ſive breve ſyſtema univerſæ theologiæ; ſynopſis veræ catholicæque doctrinæ de gratia & annexis quæſtionibus; fœderatum Belgium orthodoxum, ſive confeſſiones eccleſiarum Belgicarum exegeſis; Iohanna Papiſſa reſtituta, ſive animadverſiones & annotationes hiſtoricæ ad Davidis Blondelli librum de Iohanna Papiſſa; exorciſta, ſive de exorciſmis liber ſingularis; diſſertatio theologica de uſu & honore ſacri Miniſterii in eccleſiis reformatis; biga fanaticorum everſa; epiſtola antapologetica pro ſynodi nationalis Dordracenæ judicio de objecto prædeſtinationis; theologus pacificus, ſive diſſertatio theologica de ſyncretiſmo & reconciliatione partium in religione diſſidentium; diſſertatio de anti-Chriſto H. Grotio oppoſita; concordia diſcors & antichriſtus revelatus, itidem contra H. Grotium, und viele andere. Effigies & vitæ profeſſorum academiæ Gröningenſis; *Freherus* in theatro; *Bentheim.* Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat part. II c. 4 §. 32 p. 142 ſeqq.; *Bayle.*

Marets / (Johannes des) Herr von ſaint Sorlin / war wegen ſeiner poeſie und zierlichkeit in der frantzöſiſchen ſprache im 17den ſeculo berühmt / wurde aber noch mehr bekannt wegen ſeiner veränderten lebens-art / und weil er ſich in die ſtreitigkeiten mit den Janſeniſten einließ. Er war ein mitglied der frantzöſiſchen academie gleich von anfang ihrer ſtifftung / und wurde vor eine ſonderbare zierde derſelbigen gehalten. Sein geſchwindes und fähiges ingenium machte ihn bey vielen gar ſehr beliebt / ſo / daß er auch bey dem Cardinal Richelieu ſehr wohl gelitten war. Inſonderheit war er in der poeſie glücklich / und verfertigte viele comödien / die mit groſſem applauſu aufgenommen wurden. Worunter ſonderlich berühmt iſt / die den titul führet: les viſionaires. Hierbey führete er aber ein unordentliches leben / und war der unzucht und andern laſtern gäntzlich ergeben / davon auch ſeine ſchrifften / ſonderlich ſeine romainen / die mit dergleichen unreinigkeiten angefüllet waren / ein zeugniß ablegen konten. Nachdem er nun ſein leben eine zeitlang ſo zugebracht / kam er endlich auff andere gedancken / und bereuete / daß er ſeine zeit und ſein talent ſo übel angewendet / und fing an ſeine feder zu verfertigung geiſtlicher ſchrifften zu widmen. Wobey er gleichwohl auf allerhand ſeltzame und fanatiſche dinge gerieth / indem er ſich perſvadiret / den rechten ſchlüſſel zur offenbarung Johannis zu haben / die ſonſt wenigen vor ihm bekannt geweſen / auch vorgab / daß ihm GOtt befohlen / eine armee von 145000 mann zu werben / und damit die gottloſen / ſonderlich aber die Janſeniſten / zu vertilgen. Denn er war ein geſchworner feind der Janſeniſten / und trachtete / ſie auf alle art und weiſe zu verfolgen / dahero er auch bey vielen geiſtlichen und Biſchöffen / die auch der Janſeniſten feinde waren / in gutem anſehen war. Sein buch das er wider ſie ſchrieb / führet den titul: Avis du S. Eſprit au Roi, darinnen er drey prophezeiungen der heiligen ſchrifft von den Janſeniſten erkläret. Er ſtarb an. 1676. Viſionaires de Mr. de Port-Roial; *Bayle.*

S. Margareta / eine gottesfürchtige chriſtliche dame aus klein-Aſien. Ihr vater Aedeſius war ein heydniſcher prieſter zu Antiochien in Piſidien / und wolte mit groſſem eyfer ſeine tochter in der heydniſchen abgötterey aufferzogen wiſſen / alleine deſſen ungeachtet bekannte ſich die tochter zu der chriſtlichen religion. Der ungläubige vater unterließ nichts / was ſie von dieſer ſeeligkeit abbringen möchte. Er ließ ihr bauren kleider machen / und ſchickte ſie damit aufs feld / der ſchweine zu hüten. Alleine ihre ſtandhafftigkeit war viel zu groß / als daß ſie hierdurch hätte wanckelmüthig werden ſollen. In ſolchem zuſtande traff ſie einsmals Olibrius / ein General von der armee des Käyſers Aureliani / an; weil ſie nun ſehr ſchöne und mitten unter den bauren-kleidern etwas ungemeines hervor leuchten ließ / führte er ſie mit nach Antiochien / allwo ihr mit verſprechungen und dräuungen wegen der chriſtlichen religion / ſehr hart zugeſetzet wurde. Allein man mochte ihr thun / was man wolte / und ſie auff das allerärgſte martern / ſo konte man doch keine zaghafftigkeit bey ihr verſpüren. Derohalben wurde ihr um das jahr 275 den 20 julii der kopff abgeſchlagen. Als die Frantzoſen an. 1098 Antiochien einnahmen / lieſſen ſie derſelben reliquien nach Franckreich überführen. *Metaphraſt.*; *Surius*; *Petrus de Natalibus.*

Königinnen in Franckreich und Navarra des namens Margareta:

Margareta / von Provence / Königin von Franckreich / war eine tochter Raimundi Berengarii V, Grafens von Provence und Forcalquier / welche ihm ſeine gemahlin Beatrix von Savoyen gebohren. Dieſe wurde auf erhaltene päbſtliche diſpenſation an. 1234 an den König Ludovicum IX in Franckreich vermählet. Dieſem ihrem gemahl folgte ſie mit in das gelobte land / und nahm ſich nebſt ihm der bekehrung der ungläubigen mit groſſem eyffer an. Als ihr vater verſtorben / machte ſie prætenſion auf deſſen hinterbliebene lande / und ſuchte deswegen bey dem Käyſer an / um ihr dazu zu verhelffen. Allein der vater hatte ſie ſeiner jüngſten tochter / der Beatrix / vermachet. Im übrigen war ſie ſehr gutthätig. Sie ſtifftete das hoſpital de la Barre, in der vorſtadt zu Chateau-Thierri / und ein anders zu S. Marcell vor Paris / und in letztgedachter vorſtadt räumete ſie auch den Franciſcanern das königliche hauß ein / welches ſie ohnweit von ihrem kloſter ſtehen hatte. Sie ſtarb endlich an. 1295 zu Paris / wiewohl andere ihren tod in das jahr 1285 ſetzen. *Wilhelmus de Nangis* vita S. Ludovici; *l'Abbe de Choiſi* ibid.; *Sammarthanus* hiſt. geneal. Franc.; *Mezerai* hiſt. de Franc.; *Noſtradamus*; *Bouche* hiſt. de Provence.

Margareta von Burgund / Königin von Franckreich / war eine tochter Roberti II, Hertzogs in Burgund / wurde an. 1305 an König Ludwig von Navarra / ſo nachgehends auch unter dem namen Ludovici X zur crone von Franckreich gelanget. Man beſchuldigte ſie einer unrechtmäßigen liebe / und überführte ſie nachmals gar des ehebruchs. Derohalben wurde ſie gefangen geſetzt / und a. 1314 mit einem bettuch erſticket. *Sammarthanus*; *Mezerai*, &c.

Margareta von Valois / Hertzogin von Alençon, und nachmalige Königin von Navarra / wurde zu Angouleſme an. 1492 den 11 april gebohren /

bohren/ und an des Königes Ludovici XII hofe ſorgfältig erzogen. Nachdeme ſie erwachſen/ wurde ſie an. 1509 an den Hertzog von Alençon vermählet/ welcher mit dem Könige Franciſco I, ihrem bruder/ in Italien zog/ und ſich hernach/ als dieſer Herr in der ſchlacht bey Pavia gefangen worden/ zu tode grämete. Dieſes doppelte unglück gieng der Hertzogin von Alençon gleichfalls ſehr zu hertzen/ welche ſo dann gleich nach Madrit gieng/ dem Könige/ ihrem bruder/ welchen ſie auf das empfindlichſte liebte/ daſelbſt in ſeiner kranckheit beyzuſtehen/ da ſie dann durch ihre klugheit nicht nur dem Könige die traurigkeit benommen/ ſondern auch den Käyſer und ſeinen räthen ſo hertzhafft von der unbilligkeit einer ſo harten gefängniß überführet/ daß Franciſcus ein leidlicher tractament bekommen. Als ſie aber gemercket/ daß die Spanier willens waren/ ſie gleichfalls zu arreſtiren/ machte ſie ſich alſofort/ ſo bald der termin des ihr gegebenen ſichern geleits verfloſſen/ wiederum aus dem reiche. Nachdem nun der König wiederum auff freyen fuß geſtellet worden/ vermählete er ſie/ wegen der ihm erwieſenen liebe/ auffs neue an Heinricum von Albret/ König von Navarra an. C. 1527. Gleichwie er ihr noch zeit währenden gefängniß/ im fall der königlichen frau mutter etwas menſchliches begegnen ſolte/ die regierung auffgetragen/ welche ſie auch nebſt gedachter Königlichen frau mutter zu iedermans vergnügen geführet. Sie war eine gelehrte dame/ welche geſchickte leute ſehr werth hielte. Jacobus Faber und Gerard Rouſſel/ beyderſeits Proteſtanten/ waren vor andern allen ihre favoriten/ wie man denn ſaget/ daß ſie der reformirten religion nicht ungeneigt geweſen/ indem ſie ſelbigen/ wann ſie deswegen vertrieben worden/ alle ſicherheit verſchaffet/ darüber ſie aber von ihrem gemahl ſehr hart angeſehen worden. Ja als ſie den tractat: le miroir de l'ame pechereſſe heraus gab/ wiederfuhr ihr die Sorbonne zu Paris ſo unhöflich/ daß ſie ſich bey ihrem bruder/ dem Könige Franciſco/ deswegen zu beſchweren genöthiget befand. Sie erwieſe auch ein ſonderbar belieben zu leſung der heil. ſchrifft/ darinn ſie in der proteſtirenden lehre ohne zweiffel noch mehr beſtärcket worden/ wiewohl ſie ſich dennoch an ihrem ende/ ſo an. 1549 erfolget/ zu der römiſchen kirche ſoll bekannt haben. Ohngeachtet ſie aber niemals gerne vom tode reden hörte/ ſo fande ſie ſich doch aus curioſität einsmals bey einem ihrer cammer-mädgen ein/ um zu ſehen/ ob die ſeele/ wenn ſie ausführe keine anzeigung von ſich geben würde. Sie bedienete ſich zu ihrem ſymbolo einer ſonnen blume mit dieſen worten: non inferiora ſecutus, und einer lilien zwiſchen 2 perlen mit folgenden worten: mirandum naturæ opus. Man hat von ihr verſchiedene ſchrifften/ unter denen diejenige/ ſo dem titul Heptaemeron führet/ ein zeugniß von ihrem muntern/ aber zugleich eiteln gemüthe geben kan. Sämtliche ihre ſchrifften ſind unter den titul: Marguerites de la Marguerite des Princeſſes, tres illuſtre Royne de Navarre an. 1547 heraus gekommen. Von ihren kindern überlebete ſie Johanna/ die an den Hertzog von Cleve vermählet worden. *Anſelme* hiſt. geneal. p. 183; *Brantome & Hilarion de Coſte* des dames illuſtres; *Beza* hiſt. eccl. l. 1; *Flor. de Remond.* hiſt. ort. & progreſ. hæreſ. 1 lib. 7 c. 3; *Mezerai* abrege chron. t. 6 p. 406 ſeq.; *Olhagaray* hiſt de Foix, Bearn & Navarre p. 502 ſeq.. *Thuan.* hiſt. & elog.; *du Teiſſier.* t 1 p. 17 &c. *Bayle* unter dem wort Navarre.

Margareta von Franckreich/ Königin von Navarre/ eine der ſchönſten und gelehrteſten Prinzeßinnen zu ihrer zeit/ war des Königes in Franckreich/ Heinrici II, tochter/ und Franciſci II, Caroli IX, Heinrici III und Franciſci/ des Hertzogs von Alençon und Brabant/ ſchweſter/ wurde an den Printzen von Bearn und nachmaligen König von Navarra und endlich gar von Franckreich/ Heinricum IV, den 18 auguſti an. 1572 vermählet/ worauff ſo gleich das ſo genannte pariſiſche blut-bad am S. Bartholomäi-tag vorgieng. Sie machte wunderliche intriguen/ und hielte ſonderlich ihrem gemahl gar die farbe nicht/ wiewohl ſich dieſer hieran wenig kehrete/ ſondern gleichfalls mit wiſſen der Königin ſeine maitreſſen hielte. Zwar ſuchte man nicht lange nach dem beylager eine eheſcheidung zu treffen/ weil Heinricus feſt an der proteſtantiſchen lehre hieng/ dahingegen Margareta der röm. catholiſchen eifrigſt ergeben war. Zum vorwand ſolte dienen/ daß Heinricus untüchtig zum eheſtand wäre/ allein Margareta/ die hierüber befraget wurde/ gab vor/ ſie verſtünde ſich nicht auf die vorgelegte frage. Gleichwohl weil der König keine kinder mit ihr bekam/ erfolgete endlich ſo wohl um dieſer/ als auch anderer urſachen halber nach dißfalls vom Pabſte Clemente VIII erhaltener diſpenſation an. 1599 die eheſcheidung. Hierauff muſte ſie auch völlig den hof räumen/ bekam aber doch erlaubniß wiederum an. 1605 an ſelbigen zu kommen. Sie ſtarb an. 1615/ und war die letzte Princeßin von der valeſiſchen linie. Man hat von ihr memoiren/ daraus ihr leben erlernet werden kan/ und ſind ſolche zu erſt zu Paris an. 1628 in 8 heraus gekommen. *Aubigne* hiſt. univerſ. t. 2 l. 4; *Mezerai* hiſt. de France t. 3; *Hilarion de Coſte & Brantome* eloges des dames illuſtres &c.; *Bayle* unter dem wort Navarre.

Königinnen von Spanien und Engeland dieſes namens.

Margareta Königin von Spanien/ war eine tochter Ertz-Hertzog Carls zu Grätz/ und wurde an. 1584 den 25 decembr. gebohren/ an. 1599 wurde ſie an König Philippum III in Spanien vermählet/ da denn der Pabſt Clemens VIII ſelbſt bey ihrem durchzuge durch Ferrara die trauung verrichtet. Sie machte verſchiedene gute ſtifftungen/ und ſtarb an. 1611 den 30 octobr. nachdem ſie ihrem gemahl 3 ſöhne und 2 töchter gebohren. Es haben ſich verſchiedene groſſe leute bemühet/ ſie mit lob-reden zu beehren. *Hilarion de Coſte* tom. 2 elog. des dames illuſtr. p. 239 edit. 2.

Margareta von Franckreich/ Königin von Engeland/ war eine tochter Königs Ludovici des jüngern und der Conſtantiä von Caſtilien. Sie wurde an. 1160 durch einen tractat/ der zu Neyburg in der Normandie an Heinricum den jüngern/ einen ſohn König Heinrici in Engeland verſprochen/ worauff an. 1170 das beylager vollzogen wurde. Allein ſie wurde ihres gemahls an. 1183 wiederum beraubet/ worauff ſie zwey jahr hernach zur andern ehe mit König Bela III in Ungarn ſchritte. Doch der tod machte ſie auch hier gar bald zur wittwe/ dahero ſie eine reiſe in das gelobte land vornahm/ allwo ſie zu Acre an. 1196 dieſes zeitliche geſegnet. *Rigord*; *Guillhelmus Britto*; *Rogerius Hovedenus &c.*

Hertzoginnen von Savoyen/ Florentz/ ꝛc. dieſes namens.

Margareta von Franckreich/ Hertzogin von Berri und Savoyen/ war eine tochter des Königs Franciſci I in Franckreich/ und wurde an. 1523 gebohren. In ihren jungen jahren brachte ſie ſich groſſe fertigkeit in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache zu wege/ gleichwie ſie auch in allen andern anſtändigen qualitäten ſich vollkommen zu machen ſuchte. Die gelehrten fanden ſichern ſchutz bey ihr/ welchen ſie durch den tod des Königs Franciſci I ihres vaters verlohren zu haben ſchienen. Als ſie durch die vermählung mit dem Hertzog Immanuel Philiberto nach Turin an. 1559 gekommen/ war dieſe ſtadt ein rechter ſammel platz von gelehrten leuten. Als der König Heinricus III aus Pohlen wieder zurück gekommen/ empfing ſie ihn zu Turin mit aller erſinnlichen ehre/ zog ſich aber durch ihre allzugroſſe bemühung das ſeitenſtechen zu/ woran ſie nach zuſtoſſung einiger andern beſchwerlichkeiten an. 1574 den 14 ſeptembr. geſtorben. *Tonſo* in vita Emanuel. Philiberti; *Monod.* alliance de France & de Savoye; *Matthieu & Mezeray* hiſtor. de France; *Guichenon* hiſtoir. de Savoye; *Lud. Iacob.* biblioth. femin; *Brantome*; *Thuanus*; *Hilarion de Coſte &c.*

Margareta von Oeſterreich/ Hertzogin von Savoyen/ war eine tochter Käyſers Maximiliani I. und wurde an. 1480 den 10 januarii gebohren. Nach dem tode ihrer mutter/ der Mariä von Burgund/ wurde ſie nach Franckreich geſchickt/ um daſelbſt an dem hof des Königs Ludovici XI erzogen zu werden/ weil dieſer König ſelbige vor den Dauphin/ ſo nachmals unter dem namen Caroli IIX den frantzöſiſchen thron beſeſſen/ verlanget hatte. Allein ohngeachtet dieſe heyrath beyderſeits beſtätiget worden/ ſo gieng ſie doch nachgehends völlig wieder zurück/ und Carolus IIX ließ ſich an. 1482 Annam/ eine erbin von Bretagne/ beylegen. Als hierauff an. 1493 ein friede zwiſchen gedachten König Carl und dem Käyſer Maximilian geſchloſſen worden/ war unter andern bedingniſſen dieſe/ daß die Ertz-Hertzogin Margareta wiederum ausgeliefert werden ſolte/ welches auch noch in dieſem jahr geſchehen. Hierauf wurde ſie an. 1497 an Johannem/ Infanten in Spanien/ vermählet/ doch ehe ſie noch in dieſes königreich kam/ muſte ſie auf dem meer einen gar harten ſturm ausſtehen. Sie verziehe ſich dabey ſelbſten ihres lebens und verfertigte ihr folgende artige grabſchrifft:

Ci git Margot la gentil' Damoiſelle
Qua deux maris & encore eſt pucelle

oder wie es bey andern zu finden:

Ci git Margot, noble Damoiſelle,
Deux fois marié & morte pucelle.

Doch ſie überſtand dieſes ungewitter glücklich/ und wurde von dem König Heinrich dem VII in Engeland auf das herrlichſte empfangen. Von dar gieng ſie aufs neue zu ſchiff/ und kam endlich in Spanien zur groſſer freude des geſamten Königlichen hofes an/ allein ſolche wurde gar bald wiederum durch den tod des Infantens verſaltzen/ indem er den 4 octobr. des jahres 1497 dieſes zeitliche geſegnet. Der kummer/ den dieſe neue gemahlin darüber empfande/ war ſo groß/ daß ihr die leibes-frucht darüber abgieng. Hierauf wurde ſie an. 1501 an den Hertzog Philibertum II von Savoyen vermählet/ welcher aber gleichfalls 3 jahr hernach ſtarb. Die unglückſeelige Prinzeßin nun kam wieder nach den Niederlanden zurück/ und wurde daſelbſt zur Gubernantin erkläret/ welchem wichtigen amte ſie mit groſſer klugheit fürgeſtanden. Und gewiß es ſind gantze tractate heraus/ darinnen ihre kluge reden aufgezeichnet ſind. Unter andern hat Johannes le Maire ein buch unter dem titul: la Couronne Margaritique an. 1549 heraus gegeben/ darinnen die warheit deſſen/ was bißhero geſaget worden/ zur genüge erhellen wird. Sie ſelbſten verfertigte verſchiedene ſchrifften ſo wohl in gebundener als ungebundener rede/ und hat man unter andern von ihr le diſcours de ſes infortunes & de ſa vie. Sie ſtarb endlich zu Mecheln an. 1530 den 1 decembr. und wurde ihr leib zu Bourg bey ihrem letzten gemahl/ das hertz zu Brügge in Flandern/ und das eingeweide zu Mecheln begraben. Letztgedachtem ihren gemahl lieſe ſie zu Bourg en Breſſe eine zwar kleine/ aber ſehr ſchöne kirche erbauen/ und eben darinnen wurde ein herrliches grab von ſchneeweiſſen marmor erbauet/ und darinnen deſſen ſchönes bildniß oben aufgeſetzet/ welcher bau über 90000 ducaten ſolle gekoſtet haben. Zwar war ſie erſt 24 jahr alt/ als ihr dieſer gemahl durch den tod entzogen wurde/ und fanden ſich dero verſchiedene/ welche ſie zur gemahlin verlangeten; allein ſie konte ſich nicht mehr dazu entſchlieſſen/ ſondern erwehlete viel lieber zum deviſe einen dreyfachen donnerſchlag über einen jungen bäumlein/ mit der aufſchrifft: ſpoliat mors munera noſtra: dadurch ſie ihre gedancken genugſam eröffnet hat. In eben gedachter kirche findet man eine andere deviſe, dieſes inhalts: fortune infortune fors une, davon der ſinn gar unterſchieden ausgeleget wird. Der berühmte Cornelius Agrippa bekleidete bey ihr die ſtelle eines rathes und hiſtoriographi, verfertigte auch ihr zu ehren eine leich rede. *Guichenon* hiſt. de Breſſe & de Savoye; *la Croix du Maine* bibl. Franc.; *Hareus*; *Mariana*; *Hilarion de Coſte, &c.*

Margareta/ Hertzogin von Florentz/ Parma und Piacenza/ Gouvernantin der Niederlande/ hat ſich durch ihre klugheit und hertzhafftigkeit berühmt gemacht. Sie war des Käyſers Caroli V natürliche tochter/ welche er mit einer dame aus Flandern gezeuget/ und als ſie erwachſen/ an den Hertzog von Florentz/ Alexandrum de Medicis/ und nachmals an Octavium Farneſium/ Pabſt Pauli III vetter/ verheyrathete. Sie bezeigete hieran anfänglich ſchlecht belieben/ weil ihr gemahl noch ſehr jung war/ und dahero ſie ſich über das geſchick beklagete/ welches ſie ſtets in ſo ungleiche ehen geſetzet hätte/ da ſie nemlich in ihrem 12ten jahre an einen mann von 27/ und itzo/ da ſie nunmehro eine erwachſene dame wäre/ an einen jungen knaben von 13 jahren vermählet worden. Jedoch ward ſie eine zeitlang hernach mit ihrem jungen gemahl wohl zufrieden/ und gebahr ihm auf einmahl 2 ſöhne. Sie hatte ſo ein männliches geſichte/ und war ſo ſtarck/ daß ſie auch in weiblichen habit ein mann zu ſeyn ſchiene/ wie ſie ſich denn auch an männlichen übungen/ als an reiten/ jagen und andern ergötzlichkeiten ſehr erluſtigte. Uber diß hatte ſie auch an der ober-leffze einen bart/ und war öffters mit dem podagra geplaget/ mit welcher kranckheit ſonſt die weibes-perſonen nicht leicht behafftet ſind. Die einwohner in den Niederlanden hielten ſehr viel auf ſie/ daher machte ſie ihr bruder Philippus II zur Gouvernantin. Sie wuſte ſelbige bey damaligen gefährlichen conjuncturen mit groſſer klugheit zu regieren/ und war alles in gutem zuſtande/ bis der Hertzog von Alba an ihre ſtelle geſetzet wurde/ und durch ſeine grauſamkeit die gantze Niederlande in ſchädliche unruhe ſetzte. Sie ſtarb endlich an. 1586/ nachdem ſie zuvor die freude gehabt/ ihren ſohn/ den berühmten Printzen von Parma/ nach Don Johannis von Oeſterreich/ zum Gouverneur von den Niederlanden erwählet zu ſehen. *Strada* de bello Belg.; *Thuanus* hiſt. ſui temporis; *Hilarion de Coſte*, &c.

Margareta/ die maultaſch/ wegen ihres unförmlichen mauls/ zugenannt/ war eine erb-tochter Hertzog Heinrichs zu Kärndten und Grafens zu Tyrol/ welche ihm ſeine gemahlin Adelheit/ eine Hertzogin von Braunſchweig/ gebohren hatte. Als ihr vater diß zeitliche geſegnet/ wolte ſie zwar den völligen beſitz von deſſen hinterbliebenen lande haben/ alleine ſie muſte ſich mit Tyrol vergnügen/ und geſchehen laſſen/ daß Käyſer Ludovicus aus Bäyern das haus Oeſterreich mit Kärndten belehnete/ warum die landes-ſtände ſelbſten dieſen glorwürdigſten Käyſer erſuchet hatten. Weil nun Margareta wohl ſahe/ daß ihre unterthanen wenig liebe zu ihr hatten/ wurde ſie dadurch überaus gegen ſie erboſt/ und ſuchte die Kärndter mit feuer und ſchwerdt heim. Es gelunge ihr auch/ daß ſie verſchiedene ſchlöſſer einbekam/ in welchen ſie/ gleichwie auch in den offenen dörffern und andern flecken alle würckungen der grauſamkeit ſehen lieſſe. Es kam auch zu einem rechten treffen/ darinn die Oeſterreichs-geſinneten den kürtzern zogen. Sie wohnete denen belagerungen mehrentheils in perſon bey/ um ihre ſoldaten zu gröſſerer tapfferkeit durch ihre gegenwart auffzumuntern. Und als ſie eben vor dem feſten ſchloß Oſterwitz in Kärndten lage/ kam ihr ein ſchreiben von ihrem ſchwieger-vater zu/ darinn ihr der getroffene vergleich mit Oeſterreich kund gemacht wurde/ worüber ſie aber gar ſchlechtes vergnügen bezeugete. Doch muſte ſie es geſchehen laſſen/ und ſich wieder zu ihrer reſidentz nach Inſpruck begeben. Sie hatte ſich an. 1329 noch bey lebzeiten ihres vaters mit dem Böhmiſchen Printzen Johanne/ der ein bruder Käyſer Carls des IV war/ vermählet; allein dieſer Herr war viel eines zu ſtillen gemüths/ als daß ſich ihr unruhiger ſinn mit ihm hätte vertragen können. Deswegen muſte ſich der gute Johannes beſchuldigen laſſen/ als wäre er zum eheſtande gantz untüchtig/ ohngeacht die erfahrung nachgehends ein anders gewieſen. Ihren zweck nun deſto leichter zu erhalten/ lieſſe ſie ſich unter der hand mit höchſt-gedachtem Käyſer Ludovico aus Bayern in tractaten ein/ welche dahin giengen/ daß deſſen ſohn Ludovicus der ältere ſie zur gemahlin nehmen ſolte/ gleichwie ſie im gegentheil ſich verband/ die grafſchafft Tyrol ihme zuzubringen. Der Käyſer/ welcher einen ſo fetten biſſen nicht gerne wolte fahren laſſen/ willigte auch darein/ und alſo muſte Johannes/ er wolte oder wolte nicht/ die eheſcheidung geſchehen laſſen. Hierauff nun wurde a. 1342 den 10 februarii das beylager prächtig vollzogen/ worbey der Käyſer Ludovicus nebſt vielen Hertzogen/ Fürſten und Grafen in perſon erſchienen. Dieſes war merckwürdig/ daß ſie bey der vermählung ihren ſchleyer/ welchen ſie/ nach gewonheit damahliger zeiten/ als eine vermählte Prinzeßin/ getragen/ mit groſſen cäremonien in der kirche auf den altar legte/ und einen jungfer-krantz auffatzte/ mit beygefügter proteſtation, daß ſie annoch eine unverletzte jungfer wäre/ ohngeachtet ſie bereits 10 gantzer jahr in dem eheſtande gelebet. Mit dieſem andern gemahl nun/ welcher bis an. 1361 gelebet/ zeugte ſie einen ſohn/ namens Mainhardum IV, welcher aber zu groſſem leidweſen der mutter 2 jahr nach des vaters tode geſtorben. Man giebt vor/ daß dieſes ungerechte weib aus bloſſer rachgier vater und ſohn mit gifft hingerichtet/ worüber ſie ſich aber nachgehends ſelbſten gar ſehr betrübet haben ſoll. Nunmehro hatte Margareta ziemlich vertobet/ dahero entſchloß ſie ſich endlich nach gepflogener unterredung mit ihren landes-ſtänden dero erb-eigenthümliche gefürſtete grafſchafft Tyrol an die Ertz-Hertzoge von Oeſterreich/ Rudolphum/ Albertum und Leopoldum/ als leiblich geſchwiſter-kinder/ zu vermachen. Ja ſie räumete auch auf einrathen ihrer landes-ſtände noch bey leb-zeiten dem Ertz-Hauſe die gedachte grafſchafft ein/ und begab ſich nach Wien/ allwo ſie an. 1366 den 13 martii dieſes zeitliche geſegnet. *Fuggers* ſpiegel der ehren des ertz-hauſes Oeſterreich ex editione Sigmundi von Bircken fol. 313. 320. 342 ſeq.; *Hieron Megiſerus* in der chron. von Cärndten; *Brandis* in dem immer-grünenden ehren-kräntzel des tyroliſchen adlers; *Lucæ* in dem Grafen-ſaal p. 63 ſeq.

Margareta/ eine gemahlin Graf Hermanns zu Henneberg/ war Grafens Florentis IV von Holland und Seeland/ und Mathildä/ dero vater Henricus/ Hertzog von Brabant war/ tochter und erbin. Sie wolte einem armen weibe keine allmoſen mittheilen/ ſondern ſchalt ſie vor eine ehebrecherin/ weil ſie 2 zwillinge bey ſich hatte. Allein das arme weib fluchte ihr/ daß ſie ſo viel kinder gebähren ſolte/ als tage im jahre wären/ da ſie dann auch an. 1276 in dem 42ſten jahre ihres alters würcklich 365/ oder nach anderer bericht/ 364 kinder zur welt ſoll gebracht haben/ wie ſolches ein in der Bernhardiner-abtey zu Losduyne/ ſo eine halbe meile vom Haag liegt/ befindliches epitaphium bezeuget/ allwo die mutter mit allen kindern begraben lieget. In der tauffe wurde denen knaben der name Johannes/ denen mägdgens aber der name Eliſabeth gegeben; ſo wird die ſache insgemein erzählet. Allein es ſind verſchiedene urſachen/ warum andere an der warheit dieſer hiſtorie zweiffeln. *Guicciard.* in deſcript. Holl; *Eraſmus*; *Vives*; *Ioh. Heerbrandus* in chronic. Hollandiæ Comitum & Epiſcopporum Vltraject. l. 24 c. 13; *Fr. Sbertius* in ſelectis Chriſtiani orbis deliciis; *Iac. Mayerus* l. 9 rerum Flandr. f. 94; *Boxhorn.* in theatro Hollandiæ p. 172; *Hoens* Coburg. chron. &c.

Margarita/ eine ſpaniſche inſul von ſüd-America auf der nord-ſee/ 8 meilen von der küſte von neu-Andaluſia/ und 40 von der inſul S. Trinidada gegen weſten/ longit. 314 latit. 11. Sie wurde an. 1498 von Chriſtophoro Columbo entdecket/ und iſt nach der zeit wegen des perlen-fanges/ wovon ſie ihren namen hat/ fleißig beſuchet worden. Sie hat ohngefehr 20 meilen im umfange/ iſt ſehr fruchtbar/ aber gebürgigt/ und wird von 2 flüſſen bewäſſert. Auſſer S. Iago de la Vega hat ſie noch unterſchiedliche dörffer. *Baudrand.*

Marggrafen/ iſt heut zu tage der name einer hohen Fürſtlichen dignität in dem Teutſchen Reiche/ der mit gewiſſen landſchafften verknüpffet/ und alſo von einigen familien geführet wird. Den namen wollen einige nicht ſo wohl von der Marck oder gräntze/ als von dem Marckt/ oder einem ſolchen orte/ wo das recht geſprochen zu werden pfleget/ hergeleitet wiſſen. Wiewohl eben dieſe zugeben/ daß/ weil die Käyſer ſonderlich an den gräntzen des reichs ſolche gerichts-plätze aufgerichtet/ nachmals dahero gelegenheit genommen worden zu glauben/ daß die Marggrafen nur ſolche perſonen bedeuteten/ welche die gräntzen des reichs beherrſcheten. Gleichwie aber die übrige Fürſtliche dignitäten zu alten zeiten nur ein gewiſſes amt bedeuteten/ alſo hat es gleiche beſchaffenheit mit der würde der Marggrafen. Nach der zeit aber haben ſie die völlige erbſchafft ihrer lande an ſich gezogen. Was ihr alterthum anlanget/ ſo will man behaupten/ daß vor Käyſer Heinrich dem vogler nichts von ihnen gehöret worden; alleine es iſt leichtlich darzuthun/ daß bereits zu der Carolinger zeiten dieſer name im gebrauch geweſen. Man zählte ehedeſſen 4 beſondere hohe Marggrafen in dem Römiſchen Reich/ als den von Brandenburg/ Mähren/ Meiſſen/ und Baaden/ davon aber die Meißniſchen von den Hertzogen zu Sachſen repräſentiret werden/ und Mähren an das königreich Böhmen kommen. Auſſerhalb des Reichs führet annoch Antwerpen den titul einer marggrafſchafft des Heil. Römiſchen Reichs. Im übrigen müſſen die Marggrafen in Teutſchland nicht mit denen Marquiſen in Franckreich/ oder denen Marcheſen in Italien vermenget werden/ als welche jenen weder an der macht noch anſehen gleich kommen/ ſondern oft ſo ſchlecht begütert ſind/ daß wohl zwey um einen apffel-baum ſich balgen. *Lindenbrog.* in gloſſario voce Marcha; *Speidelius* in ſpec. voce Marggraf; *Lehmannus* chron. Spir. lib. 2 c. 17 & c. 15 & 39; *Becmannus* notit. dignitat. illuſtrium diſſert. 9 c. 2 §. 6 & 7; *Coccejus* in prudent. Iuris publici p. 280 ſeq.; *Pfeffinger.* in Vitriario illuſtrato pag. 434; *Ludovici* German. Princeps, &c. ſ. Landgrafen.

Marggrafſchafft des Heiligen Römiſchen Reichs/ wird Antwerpen nebſt ihrem zugehörigem territorio, eine von denen 17 Niederländiſchen provintzien/ genennet/ welchen namen ſie von ihrer gelegenheit bekommen hat/ weil ſie an den alten gräntzen oder marcken Franckreichs und des Teutſchen Reichs lieget. *Iacob le Roy* in notit. Marchionat. S. R. Imperii; *Zeilleri* topogr. circuli Burg.; *Guicciardin.* deſcr. Belg. &c. ſ. Marggrafen und Antwerpen.

Margiana/ ſo von Caſtaldo Ieſelbes genennet wird/ iſt eine groſſe provintz in Aſia/ zwiſchen dem alten Bactriana und Hyrcania/ deren Plinius/ Ptolomäus, Solinus ꝛc. öffters gedencken. Sanſon und die andern neuen erd-beſchreiber geben vor/ daß die provintzien von Khoëſme und Chorofan im königreiche Perſien den gröſten theil vom alten Margiana austragen. *Baudrand.*

Margoerni/ (de la Bigne) ein Doctor der Sorbonne zu Paris/ von Bayeux aus der Normandie gebürtig/ florirte zu ende des 16den ſeculi/ und wurde vor einem der geſchickteſten männer zu ſeiner zeit gehalten. Er hat die ſo genannte bibliothecam patrum zuſammen geleſen/ worinnen die ſchrifften von mehr als 200 autoribus zu finden ſind/ und gab noch unterſchiedliche andere tractate/ die ſeine eigene arbeit waren/ heraus. Vorgedachtes groſſes werck ließ er an. 1576 zu Paris bey Michaele Sonnio in 8 folianten auflegen/ worzu er an. 1579 noch einen andern/ und über diß noch den 10den unter dem titul eines appendicis oder anhangs hinzu that. Nach der zeit iſt es öffters wieder gedruckt worden/ mit beygefügten vielen collectionibus. Den anfang aber und gelegenheit zu der bibliothecam patrum gaben einige collectiones, ſo unter dem titul: Micro-Presbyticon an. 1550/ Hæreſeologia an. 1556/ und de orthodoxographis an. 1555 und 59 heraus kommen. *Simler.* epit.; *la Croix du Maine*; *Labbe*; *La Boylaye*, &c.

Maria/ die hochgebenedeyete Jungfrau und Mutter GOttes/ hat die allerhöchſte ehre unter allen weibern erlanget/ indem ſie JEſum Chriſtum/

ſtum/ den ſohn Gottes/ wahren GOtt und wahren menſchen/ gebohren hat. Von ihren eltern/ geburt und auferziehung meldet die ſchrifft weiter nichts/ als daß ſie aus dem geſchlechte Davids/ und alſo folglich aus dem ſtamm Juda geweſen/ wiewohl zu der zeit das hauß Davids ſehr herunter gekommen/ und in ſchlechtem anſehen war/ ſo gar/ daß ſie ſich auch mit einem zimmermann verlobet/ woraus man leichtlich ſchlieſſen kan/ daß auch ihre eltern in ſchlechtem zuſtande müſſen geweſen ſeyn. Epiphanius zwar berichtet/ daß ihre mutter Anna und ihr vater Joachim geheiſſen/ welches auch von einigen andern beſtätiget/ und von vielen neuen ſcribenten als eine ausgemachte warheit angenommen wird. Es findet aber dieſes ſo wenig ſtatt/ indem keine glaub-würdige zeugnüſſe davon verhanden/ als was man ferner aus dem Gregorio Nyſſeno vorgiebt/ daß ſie von ihren eltern in hohem alter/ nachdem ſie biß anhero eine unfruchtbare ehe gehabt/ gezeuget worden. Und weil ihre mutter eine gelübde gethan/ GOtt dem HErrn zu widmen/ was von ihr würde gebohren werden/ hätte ſie dieſe Mariam/ ſo bald es ihr alter zugelaſſen/ in den tempel geführet/ woſelbſt ſie von den prieſtern wäre auferzogen worden. Nachdem ſie nun erwachſen/ und es ſich nicht geziemet/ alſo unter den prieſtern zu leben/ hätte man ſie dem Joſeph verlobet/ doch/ daß ſie ſtets in der jungfrauſchafft GOtt ſolte gewidmet bleiben. Dieſe erzehlung hat noch zu vielen andern gelegenheit gegeben/ und hat um ſo viel weniger grund/ weil Nyſſenus ſelbſt geſtehet/ er hätte dieſes von einem ungewiſſen autore, deſſen zeugniß nicht von allen angenommen würde; ſo kan man alſo auch von der zeit ihrer geburt und andern umſtänden ihres lebens ſehr wenig ſagen/ weil alles/ was auſſer der ſchrifft davon gemeldet wird/ auff traditionen und bloſſe muthmaſſungen ankömmt. Dieſes iſt gewiß/ daß/ nachdem GOtt der HErr beſchloſſen/ daß der ewige Sohn GOttes von ihr ſolte gebohren werden/ der engel Gabriel zu ihr in eine ſtadt in Galilea/ die da hieß Nazareth/ woſelbſt ſie wohnhafftig/ geſchicket worden/ da ſie zur ſelbigen zeit mit dem Joſeph/ der auch aus dem ſtamm Davids entſproſſen/ vertrauet war. Da that ihr nun der engel Gabriel kund/ wie ſie unter allen weibern von GOtt dem HErrn dazu auserſehen/ den Heyland der gantzen welt zu gebähren. Und da ſie ſich verwunderte/ gab er ihr zur antwort/ der Heil. Geiſt wird über dich kommen/ und die krafft des Höchſten wird dich überſchatten/ darum auch das Heilige/ das von dir gebohren wird/ wird GOttes Sohn genennet werden. Er that auch noch andere gründe hinzu/ ihren glauben zu ſtärcken/ worauf ſie ſich in völligem gehorſam GOtt dem HErrn aufopfferte/ und ſagete: Siehe/ ich bin des HErrn magd/ mir geſchehe/ wie du geſaget haſt. Einige tage darauf gieng ſie von Nazareth/ um ihre anverwandtin/ die Eliſabeth/ zu beſuchen/ wobey ſich dieſes beſonders zutrug/ daß/ als ſie in das hauß Zachariä kam/ und die Eliſabeth grüſſete/ das kind in dem leibe Eliſabeth/ damit ſie ſchwanger war/ hüpffete/ und Eliſabeth durch eingeben des heiligen Geiſtes ſie für die mutter des HErrn/ und die gebenedeyete unter allen weibern erkennete. Worauf auch Maria mit einem herrlichen lobgeſange dieſe gütigkeit/ ſo GOtt an ihr erwieſen/ preiſete. Sie blieb an dieſem orte bey 3 monat/ und kehrte wiederum heim/ worauf endlich die zeit heran nahete/ daß der Heyland der welt ſolte gebohren werden. Da fügete es ſich nun/ daß der Käyſer Auguſtus ein gebot ausgehen ließ/ daß unter andern ländern und provinzien des römiſchen reiches/ damit er deſſen macht und ſtärcke genau erkennen möchte/ auch das Jüdiſche volck ſolte geſchätzet und gezählet werden/ zu welchem ende alle und iede familien in der haupt-ſtadt ihres geſchlechtes ſich anmelden muſten. Zu dieſem ende begab ſich auch die hochgebenedeyete jungfrau nebſt Joſeph nach Bethlehem/ welcher ort/ gleichwie er ohne dem nicht gar zu groß/ alſo war er zu der zeit mit ſehr vielen leuten angefüllet/ die ſich ihres geſchlechtes halber dahin begeben muſten. Der geringe und armſelige zuſtand Mariä kam dazu/ und verurſachete alſo/ daß ſie in einem ſtall ihre herberge nehmen/ und als ſie den Heyland der gantzen welt/ nachdem die zeit erfüllet war/ gebohren/ dieſes kind in eine krippe legen muſte. So groß nun dieſes kind war/ als ein Herr der gantzen welt/ ſo gering und armſelig waren alle umſtände ſeiner geburt. Maria ſahe und erkannte dabey die wunderbare wege GOttes/ und wurde in ihrem glauben gar kräfftig geſtärcket/ als erſtlich die hirten und nachgehends die Weiſen aus Morgenlande zu ihr kamen/ und ihr erzehleten/ wie auch ihnen auf ſo wunderbare art die geburt dieſes kindes/ welches GOtt und menſch zugleich wäre/ kund gethan. Nebſt dieſen ließ ſie ſich angelegen ſeyn/ ſich in allen ſtücken denen göttlichen geſetzen gemäß zu bezeigen. Denn da 8 tage um waren/ wurde das Kind beſchnitten/ und mit dem namen JEſus beleget/ und da die tage ihrer reinigung kamen/ brachte ſie ihn gen Jeruſalem/ auf daß ſie ihn dem HErrn darſtellete/ und das gewöhnliche opffer brächte/ wie Moſes in dem geſetze befohlen hatte. Hierbey wurde Maria von dem alten Simeone als auch von der prophetin Hanna nochmals verſichert/ daß dieſes ihr kind der welt Heyland ſeyn würde/ anbey aber auch von jenem unterrichtet/ wie auch ſie noch ein groſſes würde zu leiden haben/ und daß ein ſchwerdt durch ihre ſeele dringen würde. Kurtz vorhero waren die Weiſen aus Morgenlande bey ihr geweſen/ ſo/ daß Herodes es noch nicht gemercket/ daß die Weiſen nicht wieder zu ihn kommen/ und von dem neugebohrnen Kinde/ das ſie ſucheten/ nachricht geben würden. Derowegen ſo bald Maria das werck ihrer reinigung nach dem geſetz Moſis verrichtet/ wurde Joſeph im traum von GOtt gewarnet/ das Kind JEſu der grauſamkeit Herodis zu entziehen/ und nebſt Maria mit demſelbigen ſich nach Aegypten zu begeben. Was auf dieſer flucht mit Maria und dem Kindlein JEſu ſich zugetragen/ davon wiſſen zwar einige vieles zu erzehlen/ die aber davon nicht den geringſten grund geben können. Aus der ſchrifft iſt ſo viel bekannt/ daß ſie ſich in Aegypten aufgehalten bis zur zeit des todes Herodis. Denn da dieſer geſtorben/ und der engel des HErrn ſolches Joſeph im traum kund gethan/ ſtund dieſer auf/ und nahm das Kindlein mit ſeiner mutter zu ſich/ und kam in das land Jſrael. Da er aber erfuhr/ daß Archelaus ſeinem vater Herodi in der regierung gefolget/ getrauete er ſich nicht in das Jüdiſche land zu kommen/ bis er abermal im traum von dem engel des HErrn befehl bekam/ und ſich alſo nach Galiläam begab/ und in der ſtadt Nazareth/ darinnen er zuvor gewohnet/ wiederum mit Maria niederließ. Hier brachten ſie nun ihre zeit ſtille und geruhig zu/ und iſt kein zweiffel/ Maria werde mit aller ſorgfalt das ihr anvertrauete theuerſte Kind auferzogen haben. Da nun Jeſus 12 jahr alt war/ gieng er mit ſeinen eltern nach Jeruſalem auf das oſterfeſt/ und ließ mitten unter den lehrern einen blick ſeiner Göttlichen Majeſtät und weißheit an ſich verſpüren. Maria/ die ſolches nicht wuſte/ und ſchon von Jeruſalem wieder nach hauſe kehrete/ vermeinend/ daß ihr Kind auch unter den gefehrten und bekannten auf der rück-reiſe ſich befinden würde/ wurde in nicht geringe beſtürtzung geſetzet/ als ſie erkannte/ daß ſie in ihrer meynung gefehlet/ und dahero bewogen/ mit groſſen ſchmertzen und ſorgfalt denſelbigen zu ſuchen. Wie ſie ihn dann endlich unter den lehrern antraf/ und da ſie ſich deswegen gegen ihn beklaget/ bekam ſie dieſe antwort: Was iſt es/ daß ihr mich geſuchet habet/ wiſſet ihr nicht/ daß ich ſeyn muß in dem/ was meines Vaters iſt? welche worte/ ob ſie ihnen noch zu der zeit ſehr dunckel vorkamen/ wurden dennoch von Maria mit groſſem bedacht und aufmerckſamkeit aufgenommen und behalten. Hierauf begaben ſie ſich wieder nach Nazareth/ woſelbſten auch der Heyland der welt bey ſeiner mutter blieb/ bis er ſein öffentliches lehr-amt antrat. Da ſolches geſchehen/ fügete es ſich/ daß ſo wohl der Heyland als die heilige jungfrau ſich auf einer hochzeit zu Cana in Galiläa befunden. Da ſichs dann zutrug/ daß ein mangel am wein vorfiel/ welche noth Maria dem HErrn JEſu entdecket/ als die da wohl wuſte/ daß es ihm ein leichtes ſeyn würde/ ſolchem mangel abzuhelffen. Die vielfältigen verheiſſungen und göttliche verſicherungen hatten ihren glauben dergeſtalt geſtärcket/ daß bey der geringen geſtalt ihres ſohnes ſie dennoch nicht zweifelte/ er wäre der HErr/ dem alle creaturen unterworffen/ und ihm gehorchen müſten. Doch zeigete ſich darinnen eine ſchwachheit/ daß ſie der Göttlichen allmacht ſtunde/ ziel und maß ſetzen wolte; dahero ſie auch dieſen verweiß bekam: weib/ was habe ich mit dir zu ſchaffen/ meine ſtunde iſt noch nicht kommen. Wodurch ſie zwar ihren fehler erkannte/ aber ihren glauben keinesweges ſincken ließ/ ſondern anſtalt machte/ daß die diener bereit wären/ alſobald alles zu thun/ was der HErr ihnen befehlen würde. Worauff alſo auch ſie ihrer bitte und ihres wunſches theilhafftig wurde. Nach dieſem begab ſich Maria mit dem HErrn Chriſto und ſeinen anverwandten und jüngern nach Capernaum/ und halten einige dafür/ daß es zu dem ende geſchehen/ daß Maria hinfüro an dieſem orte beſtändig habe bleiben ſollen. Aufs wenigſte ſtehet Chryſoſtomus in den gedancken/ ſintemal der HErr Chriſtus ſelbſten nunmehro ſich an keinem orte beſtändig aufhalten/ ſondern das wort zu verkündigen von einem orte zum andern reiſen würde. Gleichwohl aber/ weil auch andere weibesperſonen dem HErrn Chriſto gefolget/ iſt vielmehr glaublich/ daß auch Maria nicht werde beſtändig an einem orte geweſen ſeyn/ ſondern ſo wenig als andere die gelegenheit/ durch die holdſeligen lehren ihres ſohnes ſich unterrichten zu laſſen/ verabſäumet haben. Dem ſey/ wie ihm wolle/ ſo iſt gewiß/ daß hernachmals bey einer andern gelegenheit ſie ſich nebſt dem HErrn Chriſto wiederum zu Capernaum befand. Denn als der Heyland in dem andern jahre ſeines lehr amts einsmals an dieſen ort kam/ geſchahe es/ daß eine groſſe menge des volcks zu ihn kam in ſein hauß/ die er unterrichtete/ und wurde er ſo ſehr dadurch überhäuffet/ daß er auch keine zeit hatte/ ſpeiſe zu ſich zu nehmen. Da geſchahe es nun/ daß ein gerüchte auskam/ daß er in ohnmacht gefallen/ wodurch Maria nebſt andern anverwandten bewogen wurde/ ſich eiligſt zu ihm zu begeben/ und weil ſie/ wie es ſcheinet/ wegen des groſſen gedränges nicht zu ihn kommen konte/ lieſſen ſie dem HErrn ſagen/ daß ſie drauſſen wären und ihn ſprechen wolten. Solches gab dem HErrn gelegenheit/ mit ſeinem exempel zu beweiſen/ wie von der ausübung des Göttlichen beruffs keine freundſchafft oder liebe unſerer anverwandten uns abhalten ſoll. Denn er ſahe rings um ſich auf die jünger/ die um ihn im kreiſe ſaſſen/ und ſprach: ſiehe/ das iſt meine mutter und meine brüder. Denn wer GOttes willen thut/ der iſt meine ſchweſter und mein bruder. Endlich kam die zeit/ daß Maria eine betrübte zeugin des leidens und des todes ihres ſohnes werden ſolte. Ob ſie gleich von anfang des leidens mit zu Jeruſalem geweſen/ ſolches meldet zwar die ſchrifft nicht/ doch iſt es ſehr wahrſcheinlich. Gewiß iſt es/ daß ſie mit ihrer ſchweſter Maria/ des Cleophas weib/ und der Maria Magdalena/ bey dem creutz Chriſti geſtanden/ und die erfüllung der prophezeyung Simeonis damals erfahren müſſen. Bey dieſen umſtänden wolte der Heyland gleichwohl ſeine ſorgfalt für ſeine mutter an den tag legen/ um ein exempel zu geben/ wie man auch in dem gröſten elende ſeiner pflicht nicht vergeſſen ſolte. Er ſetzete Johannen gleichſam an ſeiner ſtelle zu ihrem ſohne ein/ der auch von der ſtunde an dieſe gelegenheit/ ſeine liebe und gehorſam gegen Chriſtum zu erweiſen/ williglich ergriff/ und dieſelbige zu ſich nahm. Durch die ſiegreiche aufferſtehung wurde ſie nicht weniger/ als die andern jünger/ erfreuet; ja es iſt leicht zu erachten/ daß ie gröſſer vorhero ihr ſchmertz und traurigkeit geweſen/ deſto gröſſer die freude werde geweſen ſeyn/ die ſie darüber empfunden. Und war ſie auch nachgehends mit unter denen/ die nach der himmelfarth Chriſti/ wie Lucas bezeuget/ ſtets mit flehen und beten bey einander waren/ und die verheiſſung des Geiſtes erwarteten. Von den übrigen umſtänden ihres lebens/ und von ihrem tode meldet die ſchrifft nichts/ und kömmt alſo alles/ was man davon berichtet/ auf ungewiſſe erzählungen an/ und haben ohne zweifel die evangeliſten und andere heilige männer GOttes erhebliche urſache gehabt/ warum ſie von ihrem tode nichts aufgezeichnet haben. Denn dasjenige vorgeben/ daß ſie mitall nicht geſtorben/ findet den allergeringſten grund nicht/ ob gleich Epiphanius ſcheinet dahin zu incliniren/ der zum wenigſten es vor ungewiß hält/ ob ſie geſtorben oder nicht/ und geſetzt/ daß ſie geſtorben/ ob ſie als eine märtyrin/ oder auf eine andere art ihr leben geendiget. Die Römiſche kirche und die gelehrteſten derſelbigen widerſprechen ſelbſt dieſer meynung/ die zwar dafür halten/ daß dieſelbige geſtorben/ aber am 3ten tage wiederum von den todten auferwecket/ und mit leib und ſeele gen himmel genommen ſey. Damaſcenus/ der dieſes berichtet/ thut noch viel andere umſtände hinzu/ als daß ſolches zu Jeruſalem geſchehen/ daß alle apoſtel/ die in der gantzen welt zerſtreuet waren/ bis auf einen/ in einem augenblick bey Maria erſchienen/ als ſie entſchlaffen wollen; daß ihr leichnam von den apoſteln in Getſemane begraben/ und die engel dabey geſungen/ daß man 3 tage aneinander den geſang der engel gehöret/ und daß/ als nach dem dritten tage der abweſende apoſtel gekommen/ und man das grab geöffnet/ ihme den leichnam zu zeigen/ hätte man nichts darinnen/ als die tücher gefunden/ darinnen der leib gewickelt geweſen. In welchem allen er ſich auf die erzehlung Juvenalis eines Biſchoffs zu Jeruſalem/ und dieſer auf nichts als auf ein altes und ungewiſſes gerüchte ſich beruffet. Unterdeſſen hat man dieſes von langen zeiten her als eine warhafftige hiſtorie geglaubet/ und wird auch in der Römiſchen kirche den 15 auguſti das feſtum aſſumtionis Mariæ celebriret/ welches man zwar heutiges tages von ihrer himmelfahrt verſtehet/ wiewohl einige zweifeln/ ob nicht die alten das wort aſſumtion bloß von ihrem tode und aufnehmung ihrer ſeele in den himmel verſtanden haben. Unterdeſſen iſt gewiß/ daß vor dem 6ten ſeculo dieſes feſtes keine meldung geſchiehet/ und bezeuget Nicephorus/ daß zuerſt der Käyſer Mauritius dieſes feſt eingeſetzet habe. Im übrigen ſind ſo wohl von dem orte als der zeit ihres todes unterſchiedene meynungen/ und halten etliche dafür/ daß ſie mit Johanne und Maria Magdalena ſich nach Epheſus begeben/ und daſelbſt in ſehr hohem alter geſtorben ſey. Andern aber kömmt wahrſcheinlicher für/ daß ſie bald nach der aufferſtehung Chriſti zu Jeruſalem dieſes zeitliche geſegnet/ und wollen ſolches daraus ſchlieſſen/ weil nach der ſichtbaren ausgieſſung des heiligen Geiſtes ihrer niemals in der ſchrifft gedacht wird/ da ſie dann auch dieſen frühzeitigen tod als eine ſonderbare wohlthat GOttes billig hat anſehen müſſen/ ſintemahl ſie dadurch denen trübſalen und verfolgungen/ welche bald darauff die kirche zu Jeruſalem betroffen/ iſt entriſſen worden. Man hat endlich auch kein bedencken getragen/ dieſer hochgelobten jungfrau einige briefe beyzulegen/ als einen an Ignatium/ den andern an die ſtadt Meßina/ und den dritten an die ſtadt Florentz in Italien. Allein/ daß ſelbige erdichtet/ iſt heutiges tages bey den gelehrten ausgemacht/ und ob gleich ein Jeſuit/ Melchior Inchoferus/ ſich unterſtanden hat/ in einer beſondern ſchrifft: epiſtolæ B. Virginis Mariæ ad Meſſanenſes veritas vindicata genannt/ zu behaupten/ daß der brief an die Meſſanenſer warhafftig von der jungfrau Maria geſchrieben/ hat er doch ſelbſt zu Rom wenig beyfall erlanget/ ja iſt gezwungen worden/ dieſes buch in etwas zu ändern/ und unter dieſem titul: de epiſtola B. Virginis Mariæ ad Meſſanenſes conjectatio plurimis rationibus & veroſimilitudinibus locuples, heraus zu geben/ darinnen er nicht ſo ſchlechter dings es behauptet/ ſondern nur als eine wahrſcheinliche ſache vorſtellet/ wiewohl ſo ferne man denen Naudæanis glauben zuſtellen ſoll/ Inchoferus ſelbſt von dieſer ſache nichts gehalten. *Lucæ* 1 v. 27 39 ſeq. c. 11; *Matth.* 1 v. 18, c. 11 v. 11 ſeq.; *Iohannis* c. 11 v. 1. 2 3. ſeqq. it. c. 19 v. 25. 26. 27; *Marci* c. 3 v. 31. 32. 33; *Euſebius* in chron.; *Nyſſenus* in orat. de nativitate domini; *Chryſoſtomus* in Iohannem homilia XXII; *Epiphanius* hæreſi 78; *Damaſcenus* orat. II de dormitione Mariæ; *Nicephorus*; *Cedrenus*; *Onuphrius* in chronico; *Baronius* in annal.; *Caniſius* libro de deipara; *Laurentius Maxellus* in vita B. virginis Mariæ; *Alphonſus Villegas* in vita Mariæ virginis; *Petrus de Natalibus* in catalogo ſanctorum; *Tillemont.* memoires pour ſervir a l'hiſtoire eccleſiaſtique tomo I. p. 97 ſeq.; *Baſnagius* in annal. politico eccleſiaſticis p. 71 ſeq.; it. p. 581 ſeq; *Ittigius* de pſeudepigraphis Chriſti Mariæ, & apoſtolorum c. 3; *Ioh. Albertus Fabricius* in codice apocrypho N. T. p. 834 ſeqq.; *Naudæana* p. 102 ſeqq.

Käyſerin des namens Maria.

Maria von Aragonien/ eine gemahlin des Käyſers Ottonis III, welcher zu ende des 10ten ſeculi regirte/ ſoll/ wie insgemein erzehlet wird/ eines eben ſo ſchändlichen todes/ als ihr leben war/ geſtorben ſeyn; geſtalt ſie ſich einen jungen menſchen in weibes-kleidern zu halten pflegte/ mit dem ſie unzucht trieb/ welcher aber hernach verrathen/ des ehebruchs überzeugt/ und lebendig verbrannt wurde. Nichts deſtoweniger ſoll die Käyſerin in ihrem liederlichen leben noch immer fortgefahren ſeyn/ und einen jungen Grafen von Ladron dahin zu bereden geſuchet haben/ daß er ihr in ihrem unzüchtigen begehren zu willen ſeyn möchte. Allein dieſer Herr ſchlug der Käyſerin begehren großmüthig ab/ worauf ſie ihn eben derſelbigen ſchändlichen that beſchuldigte/ die er nicht hatte begehen wollen. Der Käyſer glaubete ihr/ und gab alſobald befehl/ ohne unterſuchung der ſache dem Grafen den kopff abzuſchlagen. Darauf präſentirte ſich die Gräfin/ welcher ihr gemahl vor ſeinem tode den gantzen handel entdecket hatte/ vor dem Käyſer/ als er/ nach art der damaligen Käyſer und Könige in Italien/ auf einer groſſen ebene nahe bey Piacenza gerichte hielt/ und begehrte von ihm/ ohne ſich kund zugeben/ recht und gerechtigkeit wider die an ihrem ehemanne verübte mordthat; als ihr nun Otto alsbald verſprach nach der ſchärffe der geſetze recht zu verſchaffen/ zeigte ſie den kopff des Grafens vor/ welchen ſie von einem ihrer diener/ der ihn unter dem mantel hielt/ nahm und bewieſe ſo fort/ daß ſelbſt der Käyſer der mörder ſey/ welcher ihren ehemann ungerechter weiſe tödten laſſen/ und dieſes wolte ſie durch eine feuer-probe beweiſen/ und zu ſolchem ende ein glüend eiſen in den händen halten. Der Käyſer billigte darein/ und wurde alſo ein glüend eiſen gebracht/ welches ſie nahm/ und ſo lange als es der Käyſer begehrte/ in den händen hielte/ ohne ſich im geringſten zu verbrennen. Darauff wandte ſie ſich zum Käyſer/ welcher über dieſes ſpectacul erſtaunete/ und ſcheuete ſich nicht/ ſeinen eigenen kopff zu fodern nach dem von ihm über ſich ſelbſt geſprochenem urtheil/ weil er ja durch dieſe probe überzeuget ſeyn könte/ daß er der mörder des unſchuldigen Grafens wäre. Alleine endlich nach vielen terminen und verzögerungen/ welche ſie dem Käyſer bewilligte/ der ſich ſchuldig und des todes würdig erkannte/ war ſie zufrieden/ daß die Käyſerin/ als welche obgedachte erſchreckliche verläumdung wider den unſchuldigen Grafen erdacht und ausgeſprenget hatte/ geſtrafft werden möchte/ welches auch alſofort geſchahe/ ſo/ daß ſie der Käyſer an. 998 lebendig verbrannt zu werden verdammete. *Gotfridus Viterbienſ.*; *Suffridus Presbyter*; *Alb. Cranz.*; *Cuſpinianus* in Oth. III; *Bœcler.* commentar. de reb. ſec. 9 & 10.

Königinnen von Franckreich des namens Maria:

Maria von Anjou oder Provence/ Königin in Franckreich/ war eine tochter des Königes Ludovici II von Neapel/ und wurde an. 1404 den 14 octobr. gebohren. Sie wurde in dem 5ten jahre ihres alters an Johannem/ Printzen von Tarento/ verſprochen/ vier jahr hernach aber dem König Carolo VII in Franckreich/ welcher damals nur noch Graf in Ponthieu war/ zugeſaget/ und das beylager an. 1422 vollzogen. Als dieſer zu der krone kam wendete ſie allen fleiß an/ der Engeländiſchen macht ſich zu widerſetzen/ und der wuth ihrer ſchwürigen unterthanen zu widerſtehen. Man ſaget auch/ daß Franckreich würde verlohren gegangen ſeyn/ wenn nicht dieſe tapffere dame zu gleichen unerſchrockenem muth ihrem gemahl ermuntert hätte. Doch der König/ als er von der ob ihme ſchwebenden gefahr ſich befreyet ſahe/ machte wenig mehr von ſeiner gemahlin/ und ließ ſich ſo gar durch die maitreſſen einnehmen/ daß er mit der rechtmäßigen gemahlin kein wort mehr reden wolte. Doch dieſes unglück ertrug ſie mit der gröſten gedult/ und unterließ nicht der krone gute dienſte zu leiſten. Als dieſer Printz an. 1461 geſtorben/ ordnete ſie/ daß in 12 capellen eben ſo viel prieſter unterhalten werden ſolten/ damit alle ſtunden des tages vor dem König gebeten werden möchte. Zu Bourges ſtifftete ſie ſpitäler/ und ſtarb an. 1463 den 29 november/ unter andern kindern Ludovicum/ der nachmals unter den namen des XI zum thron gelanget/ nach ſich laſſend. *Iean Chartier* hiſt. de Char. VII; *Monſtrelet* chron.; *Mezeray* hiſt. de France; *Sainte Marthe*, &c.

Maria von Medicis/ Königin in Franckreich/ Franciſci de Medicis/ des Groß-Hertzogs von Florentz und Johannen/ gebohrnen Ertz-Hertzogin von Oeſterreich tochter/ wurde an den König in Franckreich/ Henricum IV, an. 1600 vermählet/ nachdem ſich derſelbe von Margaretha von Valois ſcheiden laſſen. Als gedachter König an. 1610 ein wichtiges deſſein vorhatte/ erklärete er unterdeſſen dieſe ſeine gemahlin zur regentin/ und ließ ſelbige krönen. Nachdem nun der König des nächſtfolgenden tages erſtochen worden/ regierete ſie bis an. 1617/ da der Marſchall von Ancre/ welcher von Florentz und ſehr geringer abkunfft war/ und den namen Concino Conconi geführet/ getödtet wurde/ welcher nebſt ſeinem weibe/ eines tiſchers von Florentz tochter/ bey der Königin in ſo groſſem anſehen ſtund/ daß ſelbige ſich in allen von ihren rath regieren ließ/ welches die zwiſchen ihrem ſohne und ihr entſtehende zwiſtigkeit und unruhe erweckte/ und ſie gegen das ende ihres lebens in das gröſte elend ſetzte; denn weil ſie ſo wohl wegen der maſſacre des gedachten Marſchalls/ als auch der hinrichtung deſſen gemahlin ziemlich harte worte ſchieſſen ließ/ muſte ſie ſich von hofe nach Blois retiriren. Zwar wurde ſie wiederum mit dem König ihrem ſohne vertragen/ weil aber ein argwohn heraus kam/ als wolte ſie den jüngſten ſohn auf den thron erheben/ und hingegen dem ältern eine platte ſcheren laſſen/ wurde ihr Compiegne zum arreſt zuerkannt. Sie entflohe zwar daraus in die Niederlande; allein man bekümmerte ſich in Franckreich nicht viel mehr um ſie. Dahero that ſie eine reiſe nach Engeland/ von dar ſie nach Holland wieder zurücke kam/ und ſich einige zeit zu Cölln auffhielt/ allwo ſie in gröſter dürfftigkeit an. 1642 geſtorben/ 68 jahr alt/ ſo daß ſie das brodt nicht würde zu eſſen gehabt haben/ wenn ſich nicht die Jeſuiten über ſie erbarmet. Sie hat ihrem gemahl 2 ſöhne/ Ludovicum XIII und Gaſtonem Johannem Baptiſtam von Orleans/ wie auch 3 töchter gebohren/ unter denen Eliſabetha/ Königs Philippi IV in Spanien/ und Henrietta Maria/ Königs Caroli I in Engeland/ gemahlin worden. Ihr ſymbolum war ein ſinnbild/ worinnen die Juno vorgeſtellet ward/ welche ſich auf einen pfau lehnete/ der ſeinen ſchwantz ausbreitete/ mit dieſer überſchrifft: viro partuque beata. Nach des Königes tode verwandelte ſie den pfauen in einen pelican/ mit dieſer beyſchrifft: tegit virtute minores; desgleichen ließ ſie auch den paradieß-vogel abbilden/ welcher dreye von ſeinen jungen auf den rücken trug/ und damit gen himmel flog/ mit beygefügten worten: meos ad ſidera tollo. Zu Amſterdam bildeten ſie ſie unter der geſtalt der göttin Cybele vor/ mit dieſer überſchrifft: læta Deum partu. *Thuan.*; *Dupleix*; *Mezeray*; *Matthieu*; *Morgues*; *Hilarion de Coſte*; *le Vaſſor*; &c.

Maria von Stuart; ſ. unter den Königen in Schottland.

Königinnen von Engeland und Schottland/ wie auch Ungarn und Böhmen/ des namens Maria:

Maria/ Königin von Engeland/ des Königes Henrici VIII älteſte tochter/ welche ihm Catharina von Spanien an. 1516 gebohren/ folgete ihrem halb-bruder Eduardo VI an. 1553 in der regierung/ ungeachte

Jane Gray/ krafft des vorbemeldten Königs gemachten teſtamentes/ vor ihr zur Königin gekrönet worden. Norfolck und Suffolck waren die erſten grafſchafften/ welche ſich öffentlich vor ſie erkläreten/und auch die erſten/welche davor leiden muſten. Innerhalb 18 monaten ſchien ſie die reformirte religion ausgerottet zu haben/ gleichwie ſie das pabſtthum wieder eingeführet/ ſo daß etliche jahr lang um der religion willen ſehr viel hingerichtet wurden/ unter welchen auch 4 Biſchöffe waren/ namentlich Hooper Ferrar/Ridley und Latimer/ und letzlich auch der Ertz-Biſchoff Crammer/ welcher aus gleicher urſache ſein leben in feuer flammen aufgeben muſte. Diejenigen/ welche dieſe anti-chriſtiſche grauſamkeit vornemlich befördern halffen/ waren die 2 papiſtiſche Biſchöffe/ welche unter der vorigen regierung des Königs Edwardi gefangen ſaſſen/ namentlich Gardiner/ welcher nunmehro der Königin favorit und ertz-Cantzler von Engeland war/ und Bonner/ Biſchoff zu Londen/ beyderſeits rachgierige männer und bittere feinde der reformation. Uber diß wurden auch um anderer urſachen willen viele hohe perſonen zum tode verurtheilet/wie dann alſo der Hertzog von Northumberland/Jane Grey/ der Hertzog von Suffolck/ ihr vater/ Lord Guilford/ ihr gemahl/ und Lord Thomas Grey/ ihr leben verlohren. Biß dahin war dieſer parthey alles glücklich von ſtatten gangen/ und mangelten nur noch 2 dinge an der vollkommenheit ihr vorhaben auszuführen; das eine war/ daß ſie der Prinzeßin Eliſabeth gerne loß geweſen wären/ welche den Catholiſchen ein dorn in augen war/und von ihnen die hoffnung der kätzer genennet wurde; das andere aber kam darauff an/ daß ſie die Königin gerne ſchwanger ſehen wolten. Um in dem erſten ihren zweck zu erreichen/ wurde gedachte Prinzeßin um eines nichtigen vorwands willen/ daß ſie eine verrätherey anſtifften wollen/ arreſtiret/ und muſte in ſolcher gefangenſchafft länger als 1 jahr aushalten/ ehe ſie nach erkänntniß ihrer unſchuld wiederum auf freyen fuß geſtellet wurde; damit man einen kron-erben erlangen möchte/ vermählete ſich die Königin mit dem Könige in Spanien/ Philippo II, zu welcher zeit ſie ſchon über 35 jahr alt war. Allein/weil dieſe vermählung der Engliſchen nation nicht gefiel/ ſondern von iederman alſo angeſehen wurde/ als gienge deroſelben zweck dahin/ die ſpaniſche ſclaverey in Engeland einzuführen/ ſo veranlaſſete ſie einen bekannten aber fruchtloſen auffſtand/ welcher ſich durch Thomas Wyat erregete. Im übrigen hatte dieſe Königin/was ihre perſon uñ gemüths-eigenſchafften betrifft beydes von ihrem vater und mutter etwas an ſich. Vom vater hatte ſie ein breit geſichte/ eine ſtarcke ſtimme/ und einen unerſchrockenen geiſt; von der mutter aber ein der catholiſchen religion gäntzlich ergebenes gemüthe. Sie verſprach anfänglich/ als ſie dem adel in Norfolck und Suffolck gute worte geben muſte/ es mit ihrer parthey zu halten/ die religion in dem ſtand zu laſſen/ in welchen ſie von Eduardo VI geſetzt. Da ſie nun nachgehends dieſes verſprechen brach/ und das gegentheil that/ hatte ſie kein glücke mehr. Denn erſtlich verlohr ſie die hertzen ihrer unterthanen/ ſo dann die hoffnung/ erben zu bekommen/ ferner die geſellſchafft/ wo nicht gar die liebe ihres gemahls/ und endlich auch die feſte ſtadt Calais/ welches ſie ſo hart ſchmertzete/ daß ſie ſich ein ſchwindſüchtiges fieber über den hals zog/ woran ſie den 17 nov. an. 1558 ſtarb. *Burnet* hiſt. reformat. Angl.; *Larrey* hiſt. d' Angleterre: *Speedeus* theatr. magn. Britan.

Maria von Guiſe/ Claudii I von Lothringen/ Hertzogs von Guiſe und Antoinette von Bourbon tochter/ wurde den 4 auguſti an. 1534 an den Hertzog von Longueville/ Ludovicum II, vermählet/ welcher an. 1537 dieſes zeitliche geſegnete/ und ſie alſo im wittben-ſtande hinterließ. Sie wolte nachgehends den König in Engeland/ Heinricum VIII, nicht heyrathen/ vermählte ſich aber/ auf des Königs in Franckreich Franciſci I einrathen/ mit dem Könige in Schottland/ Jacobo V, ſo damals ein wittber und der ſchönſte Herr zu ſeiner zeit war/ welchem ſie 3 kinder gebahr/ nemlich 2 ſöhne/ die beyderſeits gantz jung wegſtarben/ und eine tochter mit namen Maria/ ſo nachgehends Königin in Schottland wurde/ und nur 8 tage vor ihres vaters tode auff die welt kam. Hierauf verlangte ſie gedachter Heinricus VIII abermal zur gemahlin/ allein ſie ſchlug es aufs neue ab. Was ihr leben anlanget/ wird ſelbiges gar verſchieden beſchrieben/und ſie theils gerühmet/theils und zwar meiſtentheils aber nicht allzu wol von ihr geſprochen. Nach des Königes Jacobi V tode ſuchte ſie den regenten/ welches der Graf von Arran war/ immer nach und nach aus dem ſattel zu heben/ und ſuccedirte ihm ſo dann in ſeinem amte. Damit aber der Graf nicht ſo gleich vor den kopff geſtoſſen werden möchte/ wurde er zum Hertzog von Chatelleraut in Franckreich gemacht/ und bekam jährlich 12000 piſtolen. Dieſem nach nun wurde die verwittibte Königin an. 1559 von den reichs-ſtänden zur regentin von Schottland erkläret. Da ſie nun alſo die regierung in händen hatte/ wolte ſie auf einrathen der Frantzoſen neue auflagen machen; allein das volck widerſtund mit ſolcher beſtändigkeit/ daß ſie von ihrem vornehmen abſtehen muſte. An. C. 1557 bewegten die frantzöſiſche abgeſandten die königliche regentin zu einem kriege wider Engeland/ weil die daſige Königin Maria einige trouppen in die Niederlande geſchicket hatte/ daſelbſt ihrem gemahle wider Franckreich beyzuſtehen. Zu ſolchem ende wurde ein rendezvous beſtimmet/ worauf der regentin trouppen die engeländiſchen gräntzen verheereten/ und gegen das ſchloß Wark anrückten. Allein weil dieſes ohne der ſtände bewilligung geſchahe/ gieng alles zurück. Da nun alſo die regentin ſahe/ daß ihr dieſer anſchlag nicht gelungen/ die Schottländer auf ſolche weiſe unter das frantzöſiſche joch zu bringen/ ſchlug ſie vor/ ihre tochter an den Dauphin von Franckreich zu vermählen/ und alſo ihren zweck durch ein ander mittel zu erlangen. Hierauf ſchickte das parlament/ auf des Königs in Franckreich verlangen/ eine geſandſchafft ab/ um dieſer ſache wegen zu tractiren/ da dann denjenigen/welche auf des vaterlandes wohlfarth ſahen/und dafür ſprachen/ gifft beygebracht wurde/ daß einige davon ſturben; Jacob aber/ der jungen Königin natürlicher bruder/ kam durch hülffe ſeiner ſtarcken und guten natur noch mit dem leben davon. Mitlerweile fielen zwar die Engeländer in die orcadiſchen inſuln ein/ wurden aber durch ein ungewitter wieder zurücke getrieben. Darauf fieng die regentin an die proteſtirenden zu verfolgen/ verdam̃te Walter Mill zum feuer/ und verjagte Paul Meſſen/ einen von ihren predigern/ ins elend. Daher vereinigten ſich die Proteſtirenden/um alleſamt vor einen mann zu ſtehen/ und gaben ſich ſelbſt den namen der congregation. Darauff lieſſen ſie bey der regentin eine ſchrifft eingeben/ worinnen ſie zu erkennen gaben/wie ſehr man ſie drückte/ unter andern aber begehrten/ als nemlich (1) daß der Gottesdienſt in der mutterſprache gehalten werden möchte; (2) daß das volck ſeine eigene prediger erwehlen/ und das diejenigen/ welche ihrer wahl vorſtunden/ vorher derſelben leben und lehre unterſuchen möchten; und (3) daß man die ungelehrten und ärgerlichen kirchen-diener abſetzen/ und andere tüchtige perſonen an deren ſtelle verſchaffen ſolte. Dieſes jagte die cleriſey ſehr in harniſch/ ſo/ daß ſie vorſchluge/ eine diſputation zwiſchen ihnen und den Proteſtirenden anzuſtellen/ welche dieſe mit bedingung/ woferne man ihnen die heil. ſchrifft zum richter laſſen wolte/ willig annahmen. Allein/ ob ihnen ſchon einige freyheit vergönnet wurde/ ſo fuhre doch nichts deſtoweniger die cleriſey fort/die Proteſtirenden auf alle weiſe zu kräncken und zu verfolgen/ wie ſie dann unter andern Joh. Erskin/ Herrn von Dun/ einen bey damahliger zeit ſehr groſſen und anſehnlichen mann/ aufs ſchimpflichſte tractirten/ als ſelbiger das ſcharffe urtheil wider die evangeliſchen prediger zu lindern anhielt. Alles was ſie ſeinem gerechten anſuchen entgegen ſetzen kunten/waren einige alte catholiſche geſetze/ welche ſie drucken/ und an die kirch thüren anſchlagen lieſſen/ worüber unter dem volck ein gelächter erreget wurde. Hiernächſt bearbeitete ſich die regentin dahin/ daß die ſchottländiſche krone in Franckreich geſchicket werden möchte/ um ihren ſchwieger-ſohn/ den Dauphin/ zu krönen/ welches auch endlich bewilliget wurde. Allein der Graf von Argile und Jacobus/ der Königin bruder/ welchen ſelbige hinüber zu bringen aufgetragen worden/ übereileten ſich damit nicht/ ſondern zauderten eine ziemliche zeit/ weil ſie ſich nichts gutes befahren kunten/ geſtalt die junge Königin von Schottland gleich damals die königliche wappen von Engeland nach der Königin Maria tode ſich/ als deroſelben rechtmäßige kron-erbin/ anmaſſete. Ihre mutter/ die regentin/ beküm̃erte ſich auch nun nicht viel mehr um die gunſt der Proteſtirenden/ ſondern kehrte überall das rauhe hervor. Solchem unheil vorzukommen/ ſchickten ſelbige einige deputirte an ſie ab/ um wider das nächſte parlament zu proteſtiren/ welches den 9 maji gehalten werden ſolte; allein es hieß/ die prädicanten ſolten verjagt werden/ und wenn ſie auch das evangelium noch ſo reine predigten. Als ſie nun dargegen einwendeten/ daß man ihnen gleichwohl das gegentheil verſprochen hätte/ verſetzte ſie weiter: was Fürſten und regenten verſprechen/ daran ſind ſie nicht weiter verbunden/als ſo ferne es ihr intereſſe leiden will. Allein die abgeordneten wieſen ihr mit groſſem muth/daß ſie ſolchergeſtalt ihr auch alle treue aufzukündigen befugt ſeyn würden/da ſie dann erfahren dürffte/was vor ungelegenheit daraus entſtehen würde. Dieſe antwort machte ſie etwas feige/ ſo/ daß ſie ſagte/ ſie wolte ſich derhalben bedencken. Allein/ da ſie hörete/ daß die einwohner zu S. Johnſton die reformirte religion angenommen/ ſchickte ſie alſofort ihren aufſeher dahin/ dieſe neuerungen zu verhindern/ und beordrete den land-voigt/ ihren prediger in gefängliche hafft zu ſetzen. Allein da ſie ſahe/ daß man ihr hierinnen keinen gehorſam leiſtete/ citirte ſie alle evangeliſche prediger im gantzen reiche den nechſtfolgenden 10 maji zu Sterlin vor ihr zu erſcheinen/ worauf ſich alle Proteſtanten reſolvirten/ eine allgemeine verſamlung anzuſtellen/ und ſie dahin zu begleiten. Als ſie ſich nun ſolcher geſtalt in einer groſſen menge/ob wohl ohne waffen/verſammleten/ wurde der regentin etwas bange/ und verſprach nichts wider ſie zu tentiren/ wodurch ſie dann ihre völlige zuſammenkunfft verhinderte. Allein da die zeit kam/ citirte ſie ſelbige vor ihr zu erſcheinen/ und da ſolches nicht geſchahe/ erklärete ſie ſie in die acht. Als nun ihr deputirter ſahe/ daß ſie wider ihre zuſage gehandelt/ machte er ſich aus dem wege/ und traff den adel von Strathern/ Angus und Merns noch immerfort bey einander an/ weil ſie bey ſo geſtalten ſachen nicht traueten/ und daher ſich fertig hielten/ der gewalt/ ſo man ihnen anthun dörffte/ zu wiederſtehen. Mittlerweile that Knox vor ihnen zu Perth eine predigt/ wodurch er ſie in ihrem eyfer ſehr ſtärckte; wie es dann nach der predigt/ da die Herren mit einander zu mittage ſpeiſeten/ ſich begab/ daß das volck alle zeichen des päbſtlichen Gottesdienſtes in der ſtadt zerſtörete und niederriß/ worzu ſie ſonderlich durch eines gewiſſen pfaffens vermeſſenheit angetrieben worden/ welcher ſo unverſchämt war/ daß er gleich nach der predigt unter denen leuten/ ſo noch bey der kirche warteten/ meſſe zu halten anfieng/ und ihnen ein prächtiges götzenbild anzubeten vorſtellete. Solcher geſtalt nun wurden alle klöſter niedergeriſſen/ iedoch dergeſtalt/ daß die im gewehr ſtehende proteſtanten keine hand an den raub legten/ ſondern die mönche gantze wagen voll gold und ſilber wegfahren lieſſen. Als die regentin dieſes hörete/ ſchwur ſie/ daß ſie die gantze ſtadt mit feuer und ſchwerdt zerſtören wolte. Die bürger zu Couper in Fife hatten die denckmale der päbſtlichen ceremonien auf gleiche weiſe ausgerottet/ deswegen ſchickte ſie nach Hamilton und denen Grafen von Argile und Athol/ daß ſie mit ihren unterthanen zu ſie kommen ſolten/ und ließ unterdeſſen ihre artillerie zuſammen bringen. In dieſer noth ſchickten die groſſen in Perth zu ihren alliirten/ worauf aus der benachbarten landſchafft/ wie auch noch weiter her eine groſſe menge volcks zu ihnen ſich verſammlete/ inſonderheit aber der Graf von Glencarn mit 2500 mann zu fuß und roß/ von der weſtlichen gegend/ welche tag und nacht über wuſte und gebergichte örter marchireten/ um ſich mit ihren bundsgenoſſen noch vor der ſchlacht zu vereinbaren. Der Graf von Argile und Jacobus Stuart/ der jungen Königin natürlicher bruder/ wären die vornehmſten vertheidiger und ſchutz-Herren der reformirten religion / hielten ſich aber dennoch bis dato noch bey der regentin auf/ in hoffnung/ einen gütlichen vergleich zu treffen/ und waren widrigen falls ſich mit ihren brüdern zu vereinigen entſchloſſen. Die regentin war ſehr begierig zu fechten/ da der proteſtirenden noch wenig beyſammen waren; allein da ſie von den frantzöſiſchen ſpionen benachrichtiget worden / daß es ſchiene/ als wenn in der proteſtirenden lager mannſchafft vom himmel herab regnete/ weil deren in kurtzer zeit eine ſehr groſſe menge zuſammen kommen/ ſchickte ſie den Grafen von Argile und Jacobum Stuart ab/ mit ihnen zu tractiren/ welche ihrer ſeits den Grafen von Glencarn und den Herrn von Dun zu ſolchem wercke abordneten. Hierauf nun wurde von beyden theilen bewilliget/ daß die Schottländiſche trouppen von beyden ſeiten abgedancket werden/ die regentin aber mit ihrer ſuite die freyheit haben ſolte/ ſich etliche tage lang in der ſtadt zu ergötzen; die Frantzoſen anlangend/ ſo ſolten ſelbige der ſtadt nicht näher/ als bis auf 3 meilen kommen / und die übrigen ſtreitigkeiten ſolten im parlamente abgethan werden. Hierauf zogen die proteſtirende widerum nach hauſe/ und lobeten GOtt/ daß er die ſache ohne blutvergieſſen zu einem ſolchen ausgange gebracht hätte. Allein ſo bald die Königin in die ſtadt einzog/ feuerten ihre frantzöſiſche ſoldaten auf einige bürger in einem gewiſſen ercker/ und tödeten einen jüngling von 13 jahren / deſſen leichnam man vor die regentin brachte/ welche nichts mehr dazu ſagte/ als dieſes/ daß es ihr leid wäre / daß es den ſohn und nicht den vater getroffen hätte. Hierauf kehrete ſie alles um/ ſtraffte einige bürger um geld/ verjagte andere ins elend/ ſetzte ihre regiments-perſonen ab / legte eine beſatzung in die ſtadt/ und als man ſie ihres verſprechens erinnerte/ gab ſie zur antwort / daß man den ketzern keinen glauben halten müſte. Dieſes brachte ſie bey iederman in verachtung/ ſo/ daß der Graf von Argile und Jacobus Stuart / welche ſich durch dieſe offenbare verletzung des getroffenen vergleichs beleidiget zu ſeyn hielten/ und ihre ehre vertheidigen wolten/ auch noch über diß von ihr verfolget wurden/ den benachbarten adel zu S. Andreas verſammleten/ und den übrigen proteſtanten ihre gefahr vor augen ſtelleten/ geſtalt die Königin im anmarche wider ſie begriffen war. Dieſen zu folge/ ſchlugen ſich ſehr viel zu ihnen / welche voll eyfers wider die treuloſe regentin waren/ und ſich entſchloſſen / entweder ſie und ihre rotte zu überwinden/ oder zu ſterben; marchireten ſo dann nach Carail/ einer ſtadt in Fife/ und riſſen daſelbſt alle zeichen der catholiſchen heiligthümer nieder. Immittelſt war die regentin mit ihrem frantzöſiſchen Generale und hülffs-völckern/ Hamilton/ dem Hertzoge von Chatelleraut/ und den Schottländern/ die es mit ihrer parthey hielten/ wider die proteſtirende im anzuge begriffen / erkühnete ſich aber nicht zu fechten/ weil die Schottländer von ihrer parthey unter ſich zu murmeln anfiengen/ daß ſie den Frantzoſen zu gefallen ſich wider ihre landsleute und blutsverwandte in kein gefechte einlaſſen wolten. Daher ſchickte ſie abermahls einige abgeſandte ab/ um mit ihnen zu tractiren. Allein der Graf von Argile und Jacob Stuart / welchen der angethane ſchimpff ſehr nahe gieng/ da ſie den getroffenen vergleich treuloſer weiſe gebrochen/ wolten ihr nicht mehr trauen/ und als ſie merckten/ daß ſie nur ſo viel zeit ſuchte/ daß ſie ihre armee wieder zurück über den forth bringen möchte/ foderten ſie / daß ſie ihre beſatzung aus Perth hinweg nehmen ſolte/ und als ſie dieſes zu thun ſich weigerte/ belägerten ſie die ſtadt und eroberten ſelbige durch eine freywillige übergabe / worauf ſie die bürger und obrigkeitliche perſonen/ darinnen wiederum in vorigen ſtand ſetzten. Und als ſie vernommen / daß die regentin willens wäre/ Sterlin zu überrumpeln/ und ihnen den paß über den forth abzuſchneiden/ kamen der Graf von Argile und Jacobus Stuart ihr zuvor/ und reformirten gedachten ort auf gleiche weiſe/ wie ſie auch zu Linlithgow und an andern orten mehr thaten / weil die Frantzoſen und der regentin national-trouppen vor ihnen flohen/ ſo/ daß ſie nach Edenburg kamen/ allwo der proteſtirende adel 3 tage lang gewartet hatte/ daſelbſt die kirchen von allen zeichen der päbſtlichen verehrung reinigten / und evangeliſche prediger einſetzten. Als nun mittlerweile der König in Franckreich/ Heinricus II, dieſes zeitliche geſegnete / vermehrete ſolches der Schottländer freude/ verringerte aber ihren fleiß und eyfer/ ſo/ daß das volck ſich wiederum in ſeine eigene geſchäffte zerſtreuete. Dieſer gelegenheit ſuchte ſich die regentin zu bedienen/ und marchirte daher nach Edenburg/ den adel daſelbſt zu überfallen. Allein es wurde durch vermittlung des Hertzogs von Hamilton und Grafens von Morton auf etliche monat lang ein ſtillſtand unter gewiſſen bedingungen geſchloſſen/ welche ſie beſſer hielt/ als ſie vorhin gethan hatte. Inzwiſchen aber erweckte der gemeine pöbel einigen lärmen/ und ſprengete lügen und verleumdungen aus/ als ob die proteſtanten unter dem deckmantel der religion nichts anders ſuchten/ als die rechtmäßige Königliche linie auszutilgen/ und Jacobum/ des verſtorbenen Königes baſtard/ auf den thron zu erheben. Dieſes nöthigte denſelbigen/ ſich dergeſtalt zu vertheidigen/ daß er ſich weder in worten noch wercken wider den König/ die regentin oder reichs-geſetze verſündiget hätte; ſondern daß er nebſt dem adel/ da ſie die religion zu reformiren ſich unternommen / dißfals auf nichts anders/ als allein auf die ehre GOttes zielete/ ohne deren verleugnung ſie von ihrem unternehmen nicht ablaſſen könten; würde man ihnen aber die reformation der religion ungehindert verſtatten/ ſo ſolte man ſehen/ daß er und andere/ die man ietzo vor rebellen hielte/ in allen andern ſtücken ſich aufs gehorſamſte und getreueſte bezeugen würden. Inzwiſchen kamen noch 1000 Frantzoſen zu Leith an/ gleichwie auch der Graf von Arran/ des Hertzogs von Hamilton ſohn/ nachdem er den vom Hertzoge von Guiſe und dem Cardinale von Lothringen ihm gelegten ſtricken entgangen war/ als welche im parlamente zu Paris auf die reformation hefftig geſcholten/ und zur genüge zu verſtehen gegeben / was ſie wider ihn im ſchilde führeten. Seine freunde riethen ihm dannenhero ſich aus dem ſtaube zu machen; welches er auch that / ſich zu denen reformatoribus ſchlug/ und ſeinen vater dergleichen zu thun beredete. Die Frantzoſen befeſtigten immittelſt Leith/ richteten ihre magazinen darinne auf/ und la Broſſe, ein ritter des ordens S. Michaelis / kam mit 3000 Frantzoſen/ dem Biſchoffe von Amiens/ und 3 doctoribus von der Sorbonne hinüber/ der regentin beydes mit gewalt und gelehrſamkeit wider die reformatores beyzuſtehen/ dadurch ſie auch trotzig wurde / daß ſie ſchwur/ ſich nunmehro zu rächen. Die frantzöſiſchen groſſen wandten vor/ daß ſie/ als abgeſandte kämen/ und begehreten von dem adel audientz; welcher ihm aber dieſe ſcharffe antwort ſagen ließ / daß ſie ihr land mit gewalt angefallen/ und die regentin den aufgerichteten vergleich gebrochen hätte/ da ſie die einheimiſchen aus Leith verjaget/ fremde an deren ſtelle hingeſetzet/ und den ort befeſtiget/ um die nation unter ihr tyranniſches joch zu bringen. Dieſe antwort wurde von der verſammlung ohngefehr einen monat hernach beſtätiget/ welche zugleich die regentin erſuchte/ von ſolchem verfahren abzuſtehen/ die feſtungs-wercke niederzureiſſen/ ihre fremden fortzuſchaffen und gleichfals die national-trouppen abzudancken; oder widrigen fals/ wo ſie ſich deſſen weigern würde/ wolten ſie es vor ein gewiß zeichen halten/ daß ſie vorhätte / die nation unter die ſclaverey zu bringen / welches ſie aber möglichſter maſſen zu hindern ſuchen würden. Allein nachdem ſie einen hochmüthigen beſcheid darauf ertheilet/ verſatzten die ſtände den 23 octob. wiederum/ daß ſie nunmehro zur genüge ſehen/ wie ſie dem wahren Gottes-dienſte/ dem allgemeinen beſten des vaterlandes und der gemeinen freyheit aufs höchſte zuwider wäre; damit nun ſolches alles erhalten werden möchte/ wolten ſie ihr in des Königes und der Königin namen die öffentliche verwaltung des regiments/ die ſie in ihren eigenen namen zu führen ſich unterſtünde/ verboten haben / geſtalt ſie nunmehro völlig überzeuget wären / daß alles ihr thun ihnen und dem gemeinen beſten des reichs zuwieder lieffe; und wie ſie von ihr vor keinen reichs-rath äſtimiret würden/ alſo wolten ſie auch ſelbige nicht mehr vor ihre regentin erkennen/ nachdem ihr regiment/ welches ihr etwa von ihren Printzen anvertrauet worden ſeyn möchte/ von ihnen im namen der Printzen/ deren gebohrne reichs-räthe ſie wären/ abgeſchaffet und aufgehoben worden; und weil ſie entſchloſſen wären/ obgemeldte ſtadt wiederum in vorigen ſtand zu ſetzen/ ſo wolten ſie ſelbige aus reſpect gegen ſie / demüthigſt erſuchet haben/ ſich davon wegzumachen / diejenigen/ welche ſich abgeſandte nenneten / fortzuſchaffen / und ihnen zu verbieten/ daß ſie ſich nicht in ihre ſachen mengen möchten / und im übrigen ihre um lohn gemiethete ſoldaten abzudancken/ als deren leben ſie gerne verſchonen wolten / ſo wohl in anſehung der alten freundſchafft/ als auch der neugeſtiffteten alliance mit Franckreich. Zu eben derſelbigen zeit brachte ihr auch der herold nachricht/ daß in völliger verſammlung beydes der edeln und gemeinen beſchloſſen worden / um deswillen / weil ſie ſähen/ daß alle ihre worte/ wercke und anſchläge auf lauter tyranney zieleten/ krafft eines gemachten und unterſchriebenen decrets ihre autorität abzuſchaffen/ und ihr zu verbieten/ daß ſie ſich in keine ſtaats-ſachen mehr miſchen ſolte / bis die ſtände eine allgemeine verſammlung gehalten hätten/ welche ſie/ ſo bald es nur möglich wäre/ zuſammen beruffen wolten: denn wie ſie die ſtände zur regentin gemacht / alſo wolten auch ſelbige ihr ſolche autorität und gewalt wiederum abnehmen. Als ſie nun hierauf alle Schotten ermahnet hatten/ von Leith abzuziehen/ fiengen ſich die ſcharmützel auf beyden ſeiten an; allein ſie wurden durch einiger perſonen verrätherey und anderer zagheit und feigigkeit / worunter inſonderheit der Hertzog von Chatelleraut war/ wie auch durch den geld-mangel/ da die aufrühriſchen ſoldaten nicht bezahlet werden kunten/ an ihrem zwecke ſehr gehindert. Solches aber kam daher/ daß ihnen der müntz-ſtempel geſtohlen worden/ weswegen ſie dem Gouverneur zu Berwick um eine kleine ſumma geldes anſprechen lieſſen / ihnen damit in ihrer noth zu hülffe zu kommen/ welches unterwegens durch den Grafen von Bothwell / ſo auf der regentin ſeite war/ weggenommen worden. Desgleichen hatten ſie auch einige unglückliche ſcharmützel mit den Frantzoſen/ welche aber doch zuletzt durch des Grafen von Arran und Jacobi Stuarti tapfferkeit geſchlagen wurden. Als aber viel von ihnen deſertirten und davon lieffen/ reſolvirte ſich der adel nach Sterling zu marſchiren/ und als Johann Knox ihnen durch eine predigt einen muth zugeſprochen/ entſchloſſen ſie ſich in anſehung deſſen/ daß die regentin noch immerfort von Franckreich verſtärcket wurde/ die Königin Eliſabeth um hülffe anzuſprechen/ ſo ihnen auch/ wiewohl erſt nach einem langen diſpute verwilliget wurde. Darauf zertheilete ſich der proteſtirende adel/ ſo / daß einige in die weſtliche gegend und andere nach Fife ſich begaben / ihre freunde zu beſchützen. Die Frantzoſen aber und catholiſchen marſchirten auf die letzten loß/ und plünderten das land unterwegens; allein Kirkaldy von Grange erlegte eine parthey von ihnen. Mittlerweile richteten die Proteſtirenden mit der Königin Eliſabeth ein bündniß auf/ und die Frantzoſen machten ſich durch ihre gewaltthätigkeit und räuberey bey denen Schottiſchen Catholicken verhaßt/ verlieſſen ſich aber auf friſche hülffs-völcker aus Franckreich/ und bezeigten ſich nicht als freunde / ſondern als ihre überwinder. Der Graf von Martigues kam mit mehr Frantzoſen an; der Marquis von Elbeuf aber/ der regentin bruder/ zog mit ſeiner esquadron wieder zurück/ aus furcht vor der Engeländiſchen flotte / welche verhinderte / daß kein proviant nach Leith kommen kunte. Nachdem nun 6000 mann zu fuß und 2000 zu roß aus Engeland angelanget/ vereinigten ſich ſelbige diſſeit des forth mit dem Schottländiſchen adel/ und rückten nach Leith zu; die regentin aber nahm ihre zuflucht auf das ſchloß zu Edenburg. John Erſkin von Dun/ ein frommer

mer und beſtändiger Proteſtant/ welcher von den ſtänden zum Gouverneur über das ſchloß gemacht worden/ nahm ſelbige auf/ wiewohl in dem argwohn/ daß vielleicht die Frantzoſen das ſchloß unvermuthet zu überfallen willens ſeyn möchten/ war aber beſorget/ beydes das ſchloß und ſie unter ſeinem commando wohl zu beſchützen. Damit aber gleichwohl die malcontenten ihrer ſeits nichts unterlaſſen möchten/ was zum frieden dienlich ſeyn möchte/ ſchrieben ſie abermal an die regentin/ und erſuchten ſie aufs neue/ daß ſie doch die Frantzoſen/ welche das land verheerten/ und ſie unter ihre ſclaverey zu bringen gewillet ſchienen/ fortſchaffen mögte/ mit beygefügter erinnerung/ daß ob ſich wohl die Königin in Engeland ihrer ſache angenommen/ und ihnen hülffe zugeſchickt hätte/ ſie dennoch lieber aller gewaltthätigkeit entübriget ſeyn wolten; daher ſie ſelbige aufs neue demüthigſt bäten/ dißfals nach billigkeit zu handeln/ ſie anbey verſichernd/ daß die Königin in Engeland die frantzöſiſchen ſoldaten in ihrer flotte wiederum hinüber in Franckreich führen würde; ſolte aber ja allenfalls dieſes anerbieten verworffen werden/ ſo rieffen ſie GOtt und menſchen zu zeugen an/ daß ſie die waffen aus bloſſer noth ergriffen/ um ihren und ihrer nachkommen ruin von ſich abzuwenden; ſonſt aber ſolte ſie keine gefahr/ ſie ſey ſo groß als ſie wolle/ woferne ſelbige nicht auf den untergang ihrer alten freyheit zielete/ von ihrer Königin oder dem Könige/ ihrem gemahle abwendig machen. Dieſes ſchreiben war zu Dalkeith den 4 april an. 1560 datirt. Nach dieſem ereigneten ſich viel rencontren/ mit ungleichem ausgange/ und die ſtadt wurde den 4 may attaquiret und ſturm-leitern an die mauern geſetzt; allein die belägerer wurden mit einem verluſt von 160 mann zurücke geſchlagen/ deren cörper hernach die Frantzoſen auszogen. Die regentin/ als ſie auf dem ſchloſſe zu Edenburg ſelbige liegen ſehen/ ſolle gewünſchet haben/ daß alle felder mit dergleichen tapezerey bekleidet ſeyn möchten. Nachgehends hatten die Frantzoſen kein glücke mehr; wie denn auch die regentin den 11 julii auf dem ſchloſſe zu Edenburg dieſes zeitliche geſegnete/ welche auf derer Guiſen und ihrer andern um ſich habenden creaturen einrathen dergleichen händel vorgenommen/ wodurch ſie die regierung verlohr/ geſtalt alle ihre rathſchläge auf offenbare tyranney und grauſamkeit zieleten. Einige von ihnen/ und inſonderheit Martigues/ hatten vor der belägerung gerathen/ das gantze land um Leith herum zu verheeren und zu plündern/ und weder der Papiſten noch Proteſtanten zu verſchonen. La Broſſes briefe wurden aufgefangen/ worinnen ſelbiger gerathen/ daß man den gantzen Schottiſchen adel niedermachen/ und ihre häuſer mit frantzöſiſchen cüraßirern beſetzen möchte/ um ihre vaſallen und unterthanen im zaume zu halten. Ja/ der Biſchoff von Amiens wolte nicht allein den proteſtirenden adel/ ſondern auch alle diejenigen ohne unterſchied/ welche nicht willens wären/ der frantzöſiſchen parthey beyzuſtehen/ aus dem wege geräumet haben; inſonderheit aber ermahnete er die ſoldaten/ William Maitland/ einen ſehr gelehrten edelmann/ welcher den Sorbonniſten mit ſeinen argumenten und beweiß gründen für die reformirte religion zu ſtarck war/ ie eher ie lieber hinzurichten/ worauf derſelbige ſeine zuflucht ins ſchottiſche lager nahm. Allein bald nach der regentin tode wurde ein friede geſchloſſen/ da denn die Frantzoſen Schottland verlieſſen/ und zwar unter folgenden bedingungen: daß Leith übergeben/ und die feſtungswercke niedergeriſſen werden ſolten; desgleichen/ daß die Schottländiſche Königin Maria mit bewilligung ihres gemahls Franciſci eine acte der vergeſſenheit/ daß nemlich alles bis dahin auf beyden ſeiten vergangene vergeben und vergeſſen ſeyn ſolte/ heraus geben/ und im auguſto deſſelbigen jahres ein parlament zuſammen beruffen möchte/ welches auch geſchahe/ und ſolchen effect hatte/ daß durch dieſes parlament die reformirte religion eingeführet/ und auf feſten fuß geſtellet wurde. *Buchan.; Knox.*

Maria von Stuart/ Königin in Schottland/ des Königes Jacobi V und der obgemeldten Maria von Guiſe tochter/ ſuccedirte ihrem vater an. 1542/ da ſie nur 8 tage alt war. Der Cardinal Beaton ernennete ſich krafft eines erdichteten teſtaments nebſt noch 3 andern zu ſtatthaltern des königreichs; allein da der betrug heraus kommen wurde Jacobus/ Graf von Arran/ zum regenten erwählet. Nicht lange hernach kam Sadler als abgeſandter vom Könige in Engeland/ Henrico VIII, um zwiſchen der jungen Königin von Schottland und dem Engliſchen Cron-Printzen eine heyrath zu ſtifften; das parlament willigte darein/ und wurden zu beſtätigung der tractaten gewiſſe geiſel verſprochen/ ſo daß man die hoffnung hatte/ es würde hierdurch ein ſehr vortheilhaffter friede zwiſchen beyden königreichen geſtifftet werden können. Allein der Cardinal und die Biſchöffe befurchten ſich/ daß hieraus eine veränderung in der religion entſtehen möchte/ drungen daher auf das alte verbündniß mit Franckreich/ auf die alte feindſchafft mit Engeland/ und auf den ſchluß des Coſtnitzer concilii/ daß man denen ketzern/ als worunter auch der König in Engeland Henricus VIII gerechnet wurde/ keinen glauben halten ſolte/ und beredeten alſo hierdurch die catholiſche parthey/ ſo damals die mächtigſte war/ die aufgerichtete tractaten zu brechen; ja ſie bewegten auch diejenigen vornehmen ſtandesperſonen/ welche zu Solanmoſſe gefangen genommen/ und auf ihr wort/ daß ſie entweder die heyrath bewerckſtelligen/ oder wiederum zurück in ihre gefangenſchafft kehren wolten nach hauſe gelaſſen worden/ dahin/ daß ſie wider gegebene parole handelten/ und die zum unterpfande ihrer treue hinterlaſſene geiſel im ſtiche lieſſen. Hiebey ſteifften ſich die catholiſchen Schotten ſonderlich darauf/ daß ihnen der Cardinal aus Franckreich und von der catholiſchen ligue hülffe verheiſſen hatte. Hiedurch nun wurde der König Henricus VIII wider die Schottländer aufgebracht/ welcher aber deſſen ungeachtet den Grafen von Caßils/ der wider alle anreitzungen des gegentheils ſein verſprechen gehalten/ und wiederum zurück in ſeine gefangenſchafft gekehret war/ nicht allein auf freyen fuß ſtellete/ ſondern noch darzu herrlich beſchenckte. Mittlerweile wurden alle ſchottländiſche ſchiffe in engliſchen häven arreſtiret/ und der Schottiſchen nation ein krieg angekündiget/ welche aber nichts deſto weniger/ ob ſie ſchon alſo in gefahr wegen eines auswärtigen feindes ſtund/ innerlich unter einander ſelbſt uneinig war/ nachdem zwiſchen denen Hamiltons und der verwittweten Königin ein ſtreit entſtanden. Wie nun alſo die Schottländer auf einander ſelbſt erhitzet waren/ und einander in den haaren lagen/ wurden ſie immittelſt unverſehens von den Engeländern beydes zu waſſer und zu lande angegriffen/ als welche nach publicirung der urſachen des krieges Leith und Edinburg in die aſche legten/ und ohne einigen widerſtand wieder zurück nach Engeland ſegelten. Nachdem der Graf von Lennox verſchiedene unglückliche rencontren mit dem regenten und verwittibten Königin/ ſo nunmehro ſeine feinde waren/ gehabt hatte/ retirirte er ſich gleichfalls in Engeland/ allwo er mit vieler ehr bezeigung empfangen/ und mit des Königes Henrici baſe vermählet wurde. Hierauf fielen die Engeländer abermals in Schottland ein/ und nöthigten den regenten zu einer ſchimpflichen retirade/ da immittelſt Archibald Douglaß/ Graf von Angus/ die artillerie tapffer hinweg brachte. Dieſes glück machte den Engeländern einen ſolchen muth/ daß ſie ſchon davon ſchwatzten/ wie ſie die gantze gegend diſſeit des Forth unter ihre bothmäßigkeit bringen wolten. Allein ſie wurden in Teviotdale durch Norman Lesly/ des Grafen von Rotheſſe ſohn/ und Walter Scot unter der Douglaſſen anführung geſchlagen. Nach dieſem ſchickten die Frantzoſen einige hülffs völcker/ und wurde auch eine beſondere armee wider Engeland geworben; allein ſelbige giengen wiederum zurück/ ohne etwas ſonderliches zu verrichten. Hiernächſt entſtund eine grauſame verfolgung wegen leſung des neuen teſtaments/ wovon die unwiſſenden pfaffen ſagten/ daß es von Martin Luthern gemacht worden. In dieſer verfolgung muſte auch der berühmte Georg Wishart leiden/ wie davon etwas an ſeinem orte gemeldet werden ſoll. Hierdurch nun wurde das volck wider den Cardinal dermaſſen erbittert/ daß ſelbiger im ſchloſſe zu S. Andreas von obbemeldtem Norman Lesly und einigen andern angefallen und ermordet wurde/ welche ſo dann in der feſtung ſo lange aushielten/ bis dem regenten einige frantzöſiſche galeeren zu hülffe kamen/ da ſie ſich im auguſto an. 1547 mit accord ergaben. Um eben dieſelbige zeit fielen die Engeländer zum drittenmale in Schottland ein/ lieſſen aber zuvorhero ein ſchreiben abgehen/ worinnen ſie die Schotten zum frieden und zur wieder erneuerung der geſtiffteten heyraths-tractaten ermahneten. Allein der regent und die catholiſche parthey unterdrückte ſelbiges/ als wohl wiſſende/ daß es bey dem volck und dem beſten theile des adels wohl angenommen werden dürffte/ wenn ihnen deſſen innhalt kund gethan würde. Alſo marſchirte er mit 30000 mann denen Engeländern entgegen/ ſo daß der Graf von Angus den vördern/ der regent den mittlern/ und der Graf von Hutley den hintern theil der armee commandirte. Der Graf von Angus marſchirte auf des regenten ordre gegen den feind zu/ wider welchen Milord Grey mit den Engeländiſchen reuterey ausgeſchickt/ aber zurück geſchlagen wurde. Doch mittlerweile der Graf von Angus ſich herum drehete/ um einer bataillon Spanier/ welche ihn ſeitwärts attaquiren wolten/ deſto beſſer zu begegnen/ gerieth das haupt corpo/ ſo vom regenten commandiret wurde/ auf die gedancken/ daß gedachten Grafens mannſchafft die flucht ergreiffen wolte/ und flohe daher im rechten ernſt davon. Dieſes ſahen die Engeländer von einer höhe/ und commandirten dahero ihre reuterey wider ſie aus/ welche ſehr viel von ihnen erlegte/ wie denn auch unterdeſſen die engeländiſche artillerie aus den ſchiffen auf die beyden flügel der Schottiſchen armee tapffer loßfeuerte. In dieſer action blieben ſehr viel edelleute und hohe ſtandes perſonen; iedoch geſchahe die gröſſeſte ſchlacht unter den pfaffen und beſchornen hauffen/ welche für die catholiſche ſache/ wie ſie es nenneten/ die waffen ergriffen hatten. Die Hochländer zogen in guter ordnung ab/ und der Graf von Angus erlitte auch nicht allzu groſſen ſchaden; die Engeländer aber erhielten ſolcher maſſen den 10 ſeptembr. an. 1547 nahe bey Muſſelburgh einen wunderbaren ſieg/ worauf ſie die benachbarte landſchafft verheereten/ einige plätze fortificirten/ und wieder zurück marſchirten. Nach dieſem fielen ſie noch einmal in Schottland ein/ da dann der verwittibten Königin parthey/ welche ihre tochter dahin ſchickte/ um an den Dauphin vermählet zu werden/ abermal einigen beyſtand und hülffe aus Franckreich bekam. Mittlerweile giengen zwiſchen den Schotten und Engeländern verſchiedene rencontren mit ungleichem ausgange vor. Die letztern überrumpelten unvermuthet Haddington/ welchen ort hernach die Schotten belägerten/ die Engeländer aber entſatzten. Die Frantzoſen verſuchten gleichfalls Haddington zu erobern/ wurden aber in ihrer hoffnung betrogen/ und mit groſſem verluſt zurück geſchlagen/ welche ſich mit den Schotten nicht vertragen kunten. Allein bald hernach zogen ſich die Engeländer zurück/ worauf die verwittibte Königin regentin wurde. Nachdem die verwittibte Königin/ wie auch Franciſcus II, König in Franckreich/ Mariä der Königin in Schottland ehe-gemahl/ todt war/ war ſelbige willens/ mit genehmhaltung ihrer vettern/ des Hertzogs von Guiſe/ und des Cardinals von Lothringen/ ſich wiederum nach hauſe zu begeben. Ihr wegen ſeiner thaten berühmter natürlicher bruder Jacobus/ deſſen in Maria von Guiſe ihrer mutter leben gedacht wird/ reiſete gleichfals in Franckreich/ ſie nach hauſe zu beruffen/ und brachte eine commiſſion mit zurück zu haltung eines parlaments/ um zu beförderung des gemeinen beſten gute geſetze zu machen. Da nun ſelbiges verſammlet war/ kam ein abgeſandter aus Franckreich/ deſſen begehren war/ daß das alte verbindniß mit Franckreich erneuert/ das mit Engeland aufgehoben/ und die catholiſche prieſter wiederum in ihre ämter eingeſetzet werden möchten. Hierauff wurde zur antwort gegeben/

den/ daß nicht ſie/ſondern die Frantzoſen das bündniß gebrochen hätten; die mit Engeland geſtifftete alliance wären ſie willens nimmer zu verletzen / und was die pfaffen anlanget/ ſo hätten ſie dererſelben in ihrer kirche nicht nöthig. Nach dieſem wurde eine acte gemacht / daß alle klöſter niedergeriſſen werden ſolten. Inzwiſchen kam die Königin aus Franckreich an/welche bey nahe der Engeländiſchen flotte in die hände gerathen wäre/ als welche ohnedem zu dieſem ende ausgelauffen / daß ſie die frantzöſiſche unterwegens auffangen ſolte. Nicht lange nach ihrer ankunfft ſchickte ſie William Maitland / als einen abgeſandten nach Engeland/ um bey der Königin Eliſabeth anzuhalten / daß ſelbige ſie nach ihrem und ihrer künfftigen kinder tode zur nächſten erbin erklären ſolte/ worzu ſie viel urſachen anführen ließ. Allein Eliſabeth gab hierauff zur antwort: ſie erwartete eine andere geſandtſchafft von ihr zur beſtätigung des zu Leith aufgerichteten verbündniſſes/ gleichwie ſie ihr verſprochen/ ehe ſie noch aus Franckreich kommen / ſie nähme zwar das verlangen des adels / welches mit dem begehren ihrer Königin überein käme/ nicht übel auf / iedoch hoffete ſie/daß ſie ihr die krone nicht würde weggenommen haben/ weil ſie noch am leben wäre / noch ihren kindern/woferne ſie noch einige hätte/ ſolte ſie aber ohne erben ſterben/ſo würde ſie nichts thun/ das zu ihrem nachtheil gereichen könte/indem ſie niemanden wüſte/ den ſie ihr vorziehen wolte. Jedoch mißfiele ihr dieſes gar ſehr/ daß ſie ſich bereits unterſtanden/ das Engliſche wapen zu gebrauchen / worüber ſie ſich billich zu beſchweren urſache hätte/und daß ehe ſie ihr noch gebührende ſatisfaction gegeben/ſie ihr in einer ſo wichtigen ſache gewillfahret wiſſen wolte. Im übrigen ſolte ſie wiſſen/daß ſie/ ſo lange als ſie lebte / Königin in Engeland zu bleiben entſchloſſen wäre/ und wann nach ihrem tode eine andere perſon ein beſſer recht zur Engliſchen krone hätte/ als die Königin in Schottland / ſo würde es unbillich ſeyn/ derſelben eine hinderniß in weg zu ſetzen/ſonſt wäre ihr noch bis dato kein wider die ſchottländiſche Königin geſtelltes geſetze bekannt/ ſie hätte aber bey ihrer krönung ſchweren müſſen / ihrer unterthanen geſetze nicht zu verändern. In ſumma / der Königin von Schottland begehren hätte kein exempel vor ſich / und ſie wäre gar nicht gewillet/ ſtets ihre ſterbe-kleider vor augen zu haben/ weil es ja allen menſchen natürlich ſey/ nicht die untergehende/ ſondern aufgehende ſonne anzubeten. Solcher geſtalt nun wurde der Schottländiſche abgeſandte mit einer gantz abſchläglichen antwort abgefertiget. Da es nun von auſſen alſo ſtund/ entſponnen ſich daheim einige unordnungen/ da der Lord-Major zu Edenburg bey ſeiner baſe gewöhnlicher maſſen ein gebot ausgehen laſſen/ daß nach einem gewiſſen angeſetzten tage kein ehebrecher/hurer/trunckenbold noch hartnäckigter catholiſcher in der ſtadt bleiben ſolte. Hierauff ließ ſie die obrigkeitliche perſonen in der ſtadt ohne verhöhr gefangen nehmen / und andere an deren ſtelle erwählen/ und als ihr dieſes beſſer angieng/ als ſie ſichs eingebildet hatte/ wurde ihr verſtattet/ ihre meſſe mit aller der catholiſchen kirchen gewöhnlichen pracht öffentlich halten zu laſſen / da dieſes ſonſt nach dem getroffenen vergleich nur in geheim geſchehen ſolte. Ferner ſchaffte ſie ſich auch eine ſolche leib wacht/ wie der König in Franckreich zu haben pflegt/ worauff alle laſter und üppigkeiten an ihrem hofe einriſſen. Ihr obgemeldter natürlicher bruder / welcher allen dergleichen dingen ſehr feind war/ wurde abgeſchickt/ die räuber an den gräntzen zu unterdrücken und auszurotten; die wahre abſicht aber war dieſe / daß er durch ihre hände fallen und umkommen möchte/ geſtalt der gantze catholiſche adel ſamt der Guiſiſchen faction ihm/ als dem vornehmſten patron der reformation, ſehr gehäßig war. Gordon/ Graf von Huntly/das haupt der Catholiſchen/ hatte ſich vorgenommen/ die Königin/da ſie durch die nördliche gegend reiſete/ aufzufangen / und ſie an einem ſeiner ſöhne zu vermählen / und zwar ſolches /, wie man davor hält/ nach gehaltener heimlicher abrede mit deroſelben vettern/dem Cardinal und Hertzog von Guiſe; allein es gieng ihm ſein anſchlag nicht an/ geſtalt er von der Königin natürlichem bruder Jacobo / Grafen von Murray / geſchlagen wurde. A. C. 1564 kam der obbemeldte Graf von Lennox aus Franckreich zurück/ und wurde wiederum in ſeinen vorigen ſtand geſetzet. Desgleichen kam auch ſein ſohn Henricus aus Engeland / und wurde der Königin von Schottland favorit/ als die ſchönſte manns-perſon zu ſeiner zeit/ſo daß man gar von einer heyrath zwiſchen ihnen beyden ſchwatzte/ woferne die Königin Eliſabeth darein willigen würde / woran aber der adel gar nicht zweifelte/ weil beydes er und ſie der Königin Eliſabeth gleichmäßig verwandt waren/und ſelbige es auch überdiß gerne ſehen würde/ daß ihre baſe durch eine ſolche ungleiche heyrath gedemüthiget werden/ und alſo hierdurch ſich über ihre nachbarn zu erheben abgehalten werden möchte. Allein der unglückſelige handel des David Rizio verderbte alles/ denn nachdem derſelbige aus einem italiäniſchen muſicanten zum ſtaats-ſecretario gemacht worden / und alſo bey der Königin in höchſten gnaden ſtund / unternahm er ſich die heyrath vor ſich ſelbſt / wider den willen und ſinn der Engeländer / und ohne der Schottländer wohlgefallen zu ſtifften / denn er ſahe wohl / daß wenn dieſe vermählung mit öffentlicher bewilligung der ſtände geſchehen und vollzogen werden ſolte/ er aus dem ſattel gehoben und die reformirte religion / wider der Guiſen intereſſe und abſicht / auf feſten fuß geſtellet werden würde. Dieſem nach machte er Henrico Stuarto / ſo damals zum Lord Darnly und Hertzog von Rothſay gemacht worden/weiß/ daß er allein urſache dran wäre / daß die Königin ein auge auf ihn geworffen hätte; brachte ſich alſo ſeine gunſt zu wege / und erweckte in ihm einen haß und feindſchafft wider den Grafen von Murray/welcher doch in der that der erſte war, welcher den rath gab/daß Henricus Stuart aus Engeland nach hauſe geruffen werden möchte und auch in ſo weit ſeinen willen in die heyrath ſchon ergeben hatte / woferne der Königin Eliſabeth conſens darzu erhalten/ und die religion darbey in ſichern ſtand geſetzet werden könte. Nichts deſtoweniger aber brachte Rizio der Königin und Henrico Stuarto gantz andere gedancken von Murray bey/daß er nemlich ſich ihrer beyderſeits zu bemächtigen/und ſie gefangen zu nehmen vorhätte. Alſo wurden ſie den 28 julii mit einander vermählet/ und des nächſt-folgenden tages zu Edenburg zum Könige und Königin öffentlich erkläret und ausgeruffen. Dieſes nun verdroß nicht nur den adel/ ſondern auch gemeinem mann gar hefftig/ als welche ſich darüber/ als über eine öffentliche tyranney/ beklagten/ daß man ohne ihre bewilligung einen König machte. Dahero abſentirten ſich die vornehmſten des adels/ und als ſie nach hofe beruffen wurden/wolten ſie nicht kommen/ worauff beyde parteyen die waffen ergriffen. Da aber die Hamiltons willens waren/ das haupt ihres geſchlechts auf den thron zu erheben/ und den König nebſt der Königin zu maſſacriren/ hatte der übrige adel einen abſcheu hieran/ und berieff ſich ſonderlich in ihrer conferenz auf die maxim ihrer vorfahren / daß die verborgene fehler der Fürſten verhehlet/ die zweiffelhafften zum beſten ausgeleget/ und ihre öffentliche gebrechen/ ſo ferne/ als ſie nicht den ruin des gemeinen weſens nach ſich zögen/ mit gedult ertragen werden müſten. Da ſie nun alſo unter ſich ſelbſt uneinig waren/ kunten ſie leicht gedämpffet werden, wobey Rizio den vorſchlag that/ daß man ihre güter confiſciren ſolte/und daß die Königin etliche von den vornehmſten des adels hinrichten laſſen / und eine garde von ausländern halten möchte. Da nun alſo dieſes Rizio anſehen täglich wuchs / erloſch in der Königin ziemlicher maſſen die liebe gegen ihrem gemahl/ welcher auf Rizio einrathen unter einem gewiſſen vorwand von hofe weggeſchicket wurde. Desgleichen ſetzte die Königin in allen öffentlichen ſchrifften oder patenten ihren namen vor ihres gemahls ſeinen / und Rizio muſte mit einem eiſern ſiegel des Königes namen auf die proclamationes drucken / welcher mitten im härteſten winter nebſt einem kleinen gefolge auf einen weit entfernten ort geſchicket worden. Wie nun alſo die Königin Rizio ſolche unfehlbare zeichen ihrer gegen ihm tragenden ſonderbaren affection an tag legete/und der König den ärgerlichen umgang/den ſie mit einander pflegten/gar leicht mercken kunte/ entſchloß er ſich/ dieſen buben aus dem wege zu räumen. Zu ſolchem ende verſöhnete er ſich mit dem adel/ welchen die Königin auf Rizio einrathen in nächſter verſammlung in die acht zu erklären willens war/ ungeachtet ihr die frantzöſiſche und engliſche abgeſandten das gegentheil riethen/ indem ſie leicht vorhero ſahen/was für traurige folgen dieſe ſache haben würde; allein Rizio war ſo hochmüthig worden/ daß als die Königin in Schottland einſtens einen brief von der Königin in Engeland laß/ worinnen ſelbige ihr in dieſem handel einen heilſamen rath ertheilet / er ſie nicht weiter fortleſen laſſen wolte/ vorgebende/ daß ſie ſchon genug davon geleſen hätte. Nachdem nun der König und mißvergnügte adel einige auf Rizio tod zielende articul unterſchrieben/ und der König ſich ſelbſt vor dieſes wercks urheber bekannt und unterzeichnet hatte/giengen ſie in der Königin gemach hinein/ als der König nebſt der Gräfin von Argile/ ihrer natürlichen ſchweſter/bey ihr des abends taffel hielte/ und hohleten Rizio mit gewalt heraus/ da er dann von ihren dienern mit vielen wunden ermordet wurde/wiewohl wider des adels abſicht / geſtalt ſie willens waren/ ihn öffentlich auffhencken zu laſſen. Da ſich nun darauf ein tumult erhub/ und den bürgern die urſache deſſen unbekannt war/ kamen ſie hauffen weiſe auf das ſchloß gelauffen/ allwo der König aus dem fenſter zu ihnen redete / und ihnen ſagte/ daß ſo wohl er als die Königin noch in gutem zuſtande ſich befänden/ Rizio aber auf ſein befehl hingerichtet worden wäre/worauf ſie wiederum weggiengen. Da dieſes geſchehen / ſchalt die Königin auf Patrick Ruven / welcher zunächſt dem Könige mit in ihr gemach kommen war; allein derſelbige ſagte ihr ins geſichte rund heraus/ daß ſie in öffentlichen angelegenheiten/ woran des reichs wohlfarth hienge/ den adel und nicht verlauffene kerls um rath zu fragen hätte; geſtalt die Schotten nicht durch den willen eines einigen menſchen / ſondern nach ihren geſetzen / und nach dem willen des adels regieret werden müſten. Hierauff ſtellete ſie ſich / als wenn ſie wider dieſe antwort nichts einzuwenden hätte/ bis die leib wacht ſich vereiniget hatte/ und ziemlich zuſammen geſchmoltzen war. Alsdann gieng ſie durch beyſtand einiger von dem catholiſchen adel fort/ nahm den König mit gewalt mit ſich/und brachte es dahin/daß er ſich von der an Rizio begangenen mordthat ausſchlieſſen/ und wider alle diejenigen/ ſo damit zu thun gehabt/ eine proclamation heraus geben muſte / worauff einige von den gemeinen geſtrafft wurden / da immittelſt die gröſten und vornehmſten ſich aus dem wege machten. Ferner ließ ſie auch Rizio ins Königliche begräbniß legen / ihren gemahl aber hielt ſie nicht allein ſehr verächtlich/ſondern bedrohete ihn auch mit allerley harten worten. Da nun dieſe zerrüttung ein wenig geſtillet ward/kamen die beyden Grafen von Argile und Murray wiederum in gnaden/ und die Königin gebahr den 19 junii einen Printzen/ſo nachgehends Jacobus der VI genennet wurde. Gleichwie ſie aber bishero wenig merckmahle einer gebührenden hochachtung von ſich verſpüren laſſen/ alſo verachtete ſie nun/da ihre ſachen in einen etwas beſſern zuſtand ſich zu finden begunten/ den König mehr/ als zuvor ie geſchehen/ und verſagte ihm alle eheliche pflicht/ da unterdeſſen Bothwell ihr hertz beſaß/ und alles regierte/ wie ſie denn auch ſich mit ihm heimlich auf das ſchloß Allaway begab / da immittelſt der König ſich nach Sterlin retirirte. Darauf war ſie bemühet/ ſich von ihm ſcheiden zu laſſen / als ſie aber ſahe/ daß ſolches nicht angehen wolte/ wurde ein anſchlag gemacht/ den König hinzurichten / worinnen ſich Bothwell zum vornehmſten werckzeuge gebrauchen ließ. Nichts deſtoweniger aber wurde durch eine politiſche liſt alle ſchuld dieſer mordthat auf den Grafen von Morton und den von Murray geſchoben/welchem letztern Bothwell aus dem wege zu räumen ſich entſchloß/ und als der Graf von Lennox/des Königs vater / wie auch ſonſt iederman Bothwellen weſſen anklagte / und der am Könige verübten mordthat beſchuldigte/ vertheidigte ſich ſelbiger dargegen vor einem unrechtmäßigem gerichte. Nachgehends machte er geſchwind mit der Königin heyrath fort/ ſtellete ſich/ als ob er ſich derſelben mit gewalt bemächtigte / und führete ſie alſo mit ſich hinweg/ worauf der adel zu ihr ſchickte/ und ſie aus ſeinen händen zu erlöſen verſprach; allein ſie wolte ſolche erlöſung nicht annehmen/ ſondern Bothwell erhielt von der Königin wegen ſeiner entführung und an ihr begangenen gewaltthätigkeit/ wie auch für alle ſeine andere böſe thaten (worunter des Königes mord / ob wohl nicht ausdrücklich benamet war/ begriffen) pardon. Allein es wurde ihm einige ſchwürigkeit gemacht wegen der ſcheidung von ſeiner erſten gemahlin/ welche ihn vor einen deswegen angeſtelltem gerichte des ehebruchs beſchuldigen und anklagen muſte. An dieſer vermählung hatte iederman einen ſolchen abſcheu / daß kein ausländiſcher abgeſandter ſelbige mit ſeiner gegenwart beehren wolte. Als nun der adel ſahe /daß der junge König in gefahr war/ beſchloß er ihn mit geſammter hand zu beſchützen/ ſo/daß es hierdurch zu einer offenen ruptur kam/ und ein krieg entſtund/ worinnen Bothwell geſchlagen / und die Königin gefangen wurde. Da es nun mit Bothwell ſo mißlich ſtund/und ſelbiger der Königin gewöhnliche leichtſinnigkeit erwegte/ ſchickte er einen von ſeinen vertrauteſten dienern auf das ſchloß Edenburg/ ihme von dannen ein käſtgen zu holen/ worinnen alle intriguen von ihrer liebe und dem Königs morde unter der Königin eigener hand in vielen brieſen enthalten waren/ die zwar Bothwell auf der Königin befehl/ſo bald er ſie geleſen/ verbrennen ſollen/ ſie aber mit fleiß aufgehoben hatte / weil er meynte/ man könte ihme dißfals nicht beykommen/ ſo lange er zu erweiſen vermöchte/daß die Königin daran theil hätte. Allein da der Gouverneur des ſchloſſes dem adel ſolches zu wiſſen gethan hatte/ nahmen ſie den boten zuſammt dem käſtgen hinweg/ und kamen alſo hinter den gantzen handel. Nach dieſem redeten ihr die ſtände zu/ daß ſie ihre ſache von Bothwells ſeiner abſondern/und mit ſelbigem / als dem mörder ihres gemahls/ nichts mehr zu ſchaffen haben ſolte / verſprachen ihr anbey/ woferne ſie dieſes thäte/ ihr treu und gehorſam zu verbleiben; allein da ſie ſich deſſen weigerte/ wurde ſie letzlichen gezwungen/ die regierung ihrem jungen Printzen zu übergeben / welchem ſie die vornehmſten des adels an. 1567 zu Gouverneurs oder Hofmeiſtern zuordnete. Ihr natürlicher bruder aber/ der Graf von Murray/ wurde nach ſeiner zurückkunfft aus Franckreich zum regenten erwählet. Im nächſtfolgenden parlamente wurde der Königin ſache unterſuchet/ und die aufgefangenen briefe öffentlich erwieſen/daß ihr gemahl durch ihr anſtifften ermordet worden. Hierauf nun wolten zwar einige haben/ daß man ſie nach der höchſten ſchärffe der geſetze abſtraffen ſolte; allein man beſchloß endlich einmüthiglich/ daß ſie deshalben nur auf ewig gefangen geſetzet werden ſolte. Wie ſie nun nachgehends aus ihrer gewahrſam entflohen war/ ergriff ihre parthey die waffen / wurde aber wunderbarlicher weiſe geſchlagen/ worauf ſie ihre zuflucht in Engeland nahm/von wannen die Königin Eliſabeth einige abgeordnete in Schottland ſchickte/ um von der Königin Maria ſache völlige und gewiſſe nachricht einzuziehen/welche ſie auch dermaſſen erhielte/daß ſie von der Schottländiſchen ſtände verfahren nicht übel urtheilen kunte. Als nun dieſe unglückſelige Fürſtin nachgehends ſich mit dem Hertzoge von Norfolck in eine correſpondenz eingelaſſen/ welcher vorhatte/ſie zu heyrathen / die Königin Eliſabeth aber hinzurichten / und die engliſche krone auf ſeinen kopff zu ſetzen / beſchleunigte dieſes den bekannten und jämmerlichen ausgang ihres lebens/ da ſie nemlich um beſagter conſpiration willen den 18 februarii anno 1587 auf dem ſchloſſe Fotheringay enthauptet wurde. Sie war unſtreitig die ſchönſte Prinzeßin zu ihrer zeit / und ſehr fertig in der lateiniſchen ſprache / worinnen ſie unterſchiedliche reden hielte/wie auch eine groſſe liebhaberin der poeſie/und darinne nicht unerfahren/ ſtürtzte ſich aber durch ihre inclination zu denen Guiſen/ die alle ihr thun regierten/ ins verderben. Zwar läugnet der gelehrte Cambdenus ihre ſtrafbare liebes-händel beſtändig/will auch nicht geſtehen/ daß ſie an der ermordung ihres gemahls ſchuld gehabt habe/ und beſchuldiget dahero Buchananum / aus deſſen ſchrifften dieſe nachricht genommen iſt / der partheylichkeit; Allein es folget ihm gleichwohl hierinnen nicht allein der berühmte Thuanus / ungeachtet ſelbiger ein catholic war/ ſondern auch Knox und andere/ſo mit ihm zu einer zeit lebten. Uber dieſes berichtet auch der gelehrte D. Burnet in ſeinen reflexionibus über Monſ. Varillas, daß/ als Thuanus ſich darüber beklagt/ daß Cambdenus von dieſem handel anders geſchrieben/ als er ſelbſt von ihm berichtet worden/ dieſer gelehrte mann ſich alſo entſchuldiget/daß er nicht anders thun dörffen/weil nicht allein die Königin Mariä ſohn/Jacobus VI, dasjenige/was er davon geſchrieben / durchgeleſen / ſondern es auch dem Grafen von Northampton / des um der conſpiration willen enthaupteten Hertzogs von Norfolck bruder / gegeben / welcher ſo dann darinnen/was er gewolt/ geändert habe. Damit aber dergleichen ins künfftige nicht mehr geſchehen möchte/ habe er ſeine memoires oder hiſtoriſche anmerckungen Thuano zugeſchicket / deſſen ſohn in Engeland vom Könige Jacobo um deß willen ſehr hart tractiret worden/ weil nemlich ſein vater des Buchanani wider ſeine mutter ausgeſtoſſene läſterungen ausgeſchrieben habe. *Buchananus; Knox; Thuanus; Cambdenus; Leti; Meluil & Welsbood* memoires, &c.; *D. Burnets* reflexion du Varillas.

Maria von Oeſterreich / Königin in Ungarn und Böhmen/ war eine tochter Königs Philippi I in Spanien/ welche ihme ſeine gemahlin Johanna/ Königs Ferdinandi Catholici in Spanien tochter / an. 1505 den 17 ſeptemb. gebohren. Hierauff wurde ſie an. 1515 an König Ludovicum in Ungarn verſprochen/und an. 1521 zu Ofen vermählet. Sie hatte aber das unglück/ daß dieſer ihr gemahl gar bald darauff/ nemlich an. 1526 den 29 auguſti in der ſchlacht bey Mohatz das leben verlohren. Sie ſelbſten flohe in ſolcher gefahr nach Wien/ und entſchloſſe ſich nicht weiter in einiges ehegelübde ſich einzulaſſen. Hierauf kam ſie in die Niederlande/ und wurde an. 1530 von ihrem bruder/Käyſer Carl dem V. zur regentin derſelben ernennet. Sie ſtunde auch ſelbigen in die 25 jahre gar löblich vor/und bauete zu ihrem gedächtniß an. 1512 in Hennegau das ſtädtlein Marienburg. Als endlich gedachter ihr bruder an. 1556 die regierung abtrat/ reiſete ſie mit ihm nach Spanien/allwo ſie in dem jahr 1558 zu Cicales diß zeitliche geſegnet. Wegen der affection nun die ſie zu ihrem bruder getragen/ wird ſie von einigen gar beſchuldiget/ als hätte ſie mit ihm den Don Juan von Oeſterreich gezeuget. Mittlerweile da ſie die regierung in denen Niederlanden führete / verfiel mehr gedachter ihr bruder Käyſer Carl mit Franckreich in krieg/ und belagerte Metz/ da ſie gegentheils in der Piccardie den Frantzoſen diverſion machte. Sie bezeugte auch allezeit ungemeine luſt am jagen/ und hielte ſich manchmal von frühe morgens bis abend in den wäldern auf. Sie hatte einen ſo groſſen haß gegen den König Heinricum II in Franckreich/ daß ſie auch ſeine luſt-häuſer nicht ſchonete/ wiewohl er es an rache gleichfals nicht ermangeln ließ. Ja er wünſchte nichts mehr/als ſie gefangen zu bekommen. *Fuggers* ſpiegel der ehren des erz-hauſes Oeſterreich ex editione Sigmundi von Bircken pag. 1391; *Hilarion de Coſte* elog. des femmes illuſt. t. 2; *Brantome* dames galantes t 2 p 91 ſeqq; *Famian. Strada* de bello Belg. l. 1 & decad. 1 l. 5 & 9; *Bayle* t. 2 p. 1582.

Maria von Burgund / war eine erb tochter Hertzog Carls zu Burgund/ welche ihm ſeine gemahlin Iſabella von Bourbon an. 1457 den 12 februarii gebohren. Sie war eben 20 jahr alt/als ihr vater das leben verlohren/ da er in der belagerung Nancy begriffen war. Man ſuchte ihr zwar einen ſo ſchmertzlichen tod zu verhelen / und ſtellete deswegen eine wacht vor der Hertzogin pallaſt; allein man muſte ihr doch die ſache endlich entdecken/ und nicht lange hernach ihr eine vermählung zu beſſerer erhaltung ihrer lande vertragen. Nun fanden ſich zwar verſchiedene/ welche durch heyrath eine ſo fette erbſchafft an ſich zu ziehen gedachten / nahmentlich Ertz-Hertzog Maximilian / der Dauphin in Franckreich und beyde Fürſten von Cleve/nebſt verſchiedenen andern/ auf die man kein ſonderbares auge gemacht. Unter dieſen vieren aber behielt nach langer berathſchlagung / die auch bereits vor dem tode des Hertzogs deswegen angeſtellet geweſen / und darauf fortgeführet worden/ Ertz-Hertzog Maximilian von Oeſterreich den vorzug / zumahlen bereits vorhero an. 1473 durch einen vertrag Käyſer Friedrichs mit Ertz-Hertzog Carln zu Burgund die heyrath beſchloſſen worden. Nachdem ſie nun an. 1477 an höchſtgedachten Ertz Hertzogs geſandten/ Hertzog Ludwig aus Bayern/an die hand getrauet worden/ wurde das beylager den 20 auguſti würcklich vollzogen. Hierauf wurde von Ertz-Hertzog Maximilian die huldigung von den niederländiſchen ſtänden angenommen / wiewohl Franckreich ſich inzwiſchen drein gemenget/ und das hertzogthum Burgund unter dem vorwand an ſich gezogen/ als wenn ſelbiges bloß eine appanage geweſen wäre/ und alſo nach abgang der männlichen linie wiederum zurück fiele. Immitteiſt rebellirten ihre eigene unterthanen wider ſie/ und waren die von Gent ſehr hartnäckicht / wurden aber endlich wiederum zu paaren getrieben / auch die Frantzoſen geſchlagen/ darüber ſie einen danck-feſt tag angeſtellet. Als etlichen rittern des güldenen vlieſſes wegen ihrer an dem hauſe Burgund begangenen untreu dieſer orden abgenommen/ und hierauf die huldigung in dem lande aufs neue empfangen worden/ wolte ſich dieſe Hertzogin gleichfals dabey einfinden/ ſtürtzte aber von einer zu Hertzogenbuſch aufgerichteten bühne zur erden nebſt vielen andern perſonen. Und ob man gleich keinen ſchaden deswegen an ihr merckete / ſo wolten es doch viele vor einen gewiſſen vorbothen eines künfftigen unglücks halten / welches ihr auch an. 1482 auf der jagd begegnete/ da ſie durch einen ſturtz vom pferde ſo hart beſchädiget worden/ daß ſie daran den 28 martii geſtorben. *du Chesne* hiſt. de Bourg.; *Fuggers* ſpiegel der ehren des ertz-hauſes Oeſterreich, &c. ſ. unter den Käyſern Maximilianus I.

Maria/ ein gelehrtes frantzöſiſches frauen-zimmer überſetzte die fabeln des Aeſopi aus dem engliſchen ins frantzöſiſche/ und lebete an. 1260. *Fauchet; la Croix du Maine; du Verdieur Vaupribas.*

Mariamne/eine wegen ihrer ſchönheit berühmte Königin in Judea von maccabeiſchen oder aſmonäiſchen geblüte/ deren vater Alexander/ Ariſtobuli ſohn/ und die mutter Alexandra Hyrcani/ des gedachten Ariſtobuli bruders tochter war. Sie hatte aber einen bruder/ mit namen Ariſtobulus/ und war Herodis des groſſen oder Aſcaloniten gemahlin/ welcher ſie a. R. 726 hinrichten ließ. *Ioſeph.*

Mariana/ eine colonie auf einem theile der inſul Corſica/ welche ihren namen von C. Mario/ einem berühmten römiſchen bürgermeiſter/ bekommen hat/ war ein biſchöfflicher ſitz/ dem Ertz Biſchoffe von Genua gehörig. Sie war hiebevor ſehr groß und volckreich/liegt an einem kleinen mitten hindurch lauffenden fluſſe/ iſt aber anietzo gantz ruiniret/ und wird dahero Roviné di Mariana genennet / ſintemahl nichts mehr davon übrig iſt/ als allein die dom-kirche/ welche kein dach hat. Der biſchöffliche ſitz wurde an. 1575 nach Boſtia verleget. *Baudrand.; Cellar.* geogr. antiqu.

Mariana/ ein berühmter ſpaniſcher Jeſuit / war zu Talavera in der diöceß von Toledo gebohren / und begab ſich an. 1554 in dem 17den jahre ſeines alters in den Jeſuiter-orden. Bis hieher hat er zu Alcala vor ſich ſtudirt/ hierauf aber that er ſich immer ie mehr und mehr hervor/ ſo/ daß man ihn mit recht vor einen der erfahrenſten leute in der theologie/den humanioribus, der geiſtlichen und weltlichen hiſtorie/ wie auch in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache halten konte. Seine obern ſchickten ihn an. 1561 nach Rom/ daſelbſt die theologie zu lehren. Von dannen begab er ſich nach Sicilien/ und kam endlich an. 1569 nach Paris/ allwo er 5 jahr Thomam von Aquino erklärete. Weil es aber ſeine geſundheit nicht zulaſſen wolte/ ſich länger daſelbſt aufzuhalten/ und ſolche ſchwere ſtudia zu tractiren/ ſchickte man ihn an. 1574 nach Spanien zurück/ da er dann zu Toledo ſein übriges leben zugebracht/ und ſolches daſelbſt an. 1624 den 17 febr. in dem 87 jahre ſeines alters beſchloſſen/ wiewohl andere mit dieſer zahl nicht überein kommen. Die inquiſition bedienete ſich ſeiner in den wichtigſten verrichtungen/ und zeigte er in allen ſeinen geſchäfften nicht wenig klugheit. Indem er ſich aber etwas zu frey aufführete/ und in ſeinem tractat de monetæ mutatione ein und anderes entdeckete/ welches ſchnur ſtracks wider die ſpaniſche miniſters lieffe/ muſte Mariana ins gefängniß kriechen/ daraus er aber nach erkänntniß der ſache wiederum befreyet worden. Dieſe ſchrifft aber hatte bey weiten nicht ſo viel zu bedeuten/ als ſeine andere/ die er de Rege & Regis inſtitutione hinterlaſſen. Denn darinn giebt er gifft/ ſchwerdt und feuer/ und alle andere mörderiſche waffen den aufrühriſchen unterthanen wider gekrönte häupter in die hand/ wann dieſe etwas tyranniſches ausgeübet zu haben ſcheinen. Es wurde auch deswegen dieſes buch zu Paris auf befehl des parlaments verbrannt/ abſonderlich/ weil man nicht undeutlich ſahe/ daß darinnen die mordthat des Königes Heinrici III in Franckreich gebilliget worden. Die ſchrifft/ welche man unter dem titul del govierno de la compania de Ieſus in dem gefängniß bey ihm gefunden/ machte gleichfals nicht wenig aufſehen/ indem er darinnen die fehler ſeines ordens durchzog. Es wurde auch bey zeiten in Franckreich/ Teutſchland und Italien ausgebreitet. Und merckt man an/ daß des Pabſts Urbani IIX beicht-vater/ Floravanti/ ein Jeſuit/ als ihm ſolches zu geſicht gekommen/ überlaut ausgeruffen; es wäre nun um die Jeſuiten geſchehen/ weil die warheit darinnen allzu offenbahr. Der Jeſuiten General erhielte endlich/ daß es an. 1631 verdammet wurde. Im übrigen wollen die Jeſuiten durchaus nicht geſtehen/ daß Mariana ſelbiges verfertiget/ ſondern geben vor/ daß es von ihren feinden unter ſeinem namen in die welt geſchicket worden ſey. Auſſer gedachten ſchrifften findet man von ihm eine hiſtorie von Spanien in 30 büchern/ die man in der Maintzer edition von an. 1605 zuſammen haben kan. Er ſchrieb ſie zuerſt in lateiniſcher ſprache/ überſetzte ſie aber nachgehends in das ſpaniſche/ darbey er ſich aber der freyheit gebrauchet/ dem buche zum öftern eine gantz andere geſtalt zu geben. Der anhang davon iſt nur ein gar kurtzer begriff von den geſchichten ſeiner zeit/ indem er ſich nicht getrauet/ andere durch unpartheyiſche erzehlungen wieder ſich aufzubringen. Sonſten hat man auch von ihm de ponderibus & menſuris lib. 1: ſieben theologiſche und hiſtoriſche tractate/ als (1) de adventu B. Iacobi apoſtoli in Hiſpaniam; (2) pro editione vulgata SS. bibliorum; (3) de ſpectaculis; (4) de monetæ mutatione; (5) de die mortis Chriſti & anno; (6) de annis Arabum cum annis noſtris comparatis; (7) de morte & immortalitate. Er hat auch von Luca Tudenſi und einigen andern einige ſchrifften mit anmerckung heraus gegeben. Einige legen ihm auch den tractat: de republica Chriſtiana, bey. *Thomas Thomajus de Vargas* in vita & apol. pro Mariana; *Baronius* an. C. 680; *Ribadeneira & Alegambe* bibl. ſcript. ſoc. Ie.; *Andreas Schottus & Nicolas Antonio* bibl. Hiſp.; *Miraus* &c.; *Bayle*; *Carol.* memorab. eccl. ſec. 17 l. 2 c. 26.

Marianiſcher ritter-orden; ſ. Teutſcher ritter-orden.

Marianes/ ein gewiß gebürge in Spanien/ ſo unter dem namen Sierra Morena bekannt iſt/ erſtreckt ſich von morgen gegen abend/ vom fluſſe Gvardarmena an bis an das äuſerſte theil von Eſtremadura/ der theil davon/ ſo oſtwärts lieget/ wird Las Navas de Toloſa genannt/ und die paſſage Puerto Muradal. Dieſer ort iſt wegen der niederlage berühmt/ welche die Maurer daſelbſt von Alphonſo IV dem edlen bekamen/ wie anderweit gedacht worden.

Marianus/ (Scotus) von Schottland/ darinnen er an. 1028 gebohren worden/ beygenahmet/ wiewohl andere ihn vor einen Irrländer ausgeben/ reiſete an. 1052 in Teutſchland/ und lehrete zu Regenſpurg die mathematic und die heilige ſchrifft. Er nahm an. 1058 zu Cöln einen mönchs-habit an/ begab ſich in nächſtfolgendem jahre in die abtey zu Fulde/ und blieb darinnen bis a. 1069. Er ſchrieb eine hiſtorie von der geburt Chriſti an bis an. 1083/ darinn er Caßiodoro folget/ und ſtarb zu Maintz an. 1086/ im 58ſten jahre ſeines alters. Gedachte hiſtorie wurde von Dodechino continuiret. Man leget Mariano auch noch andere ſchrifften bey/ als notitiam imperii Romani, commentarios in pſaltem regium, und andere. Aus ſeiner hiſtorie kan man vieles in dem Euſebio/ Caßiodoro/ Beda und andern hiſtoricis verbeſſern/ weil Marianus zu ſeiner gute codices gebrauchet. Ein gewiſſer Engeländer ſchrieb wider ihn calculationem de univerſali tempore. *Sigebertus* de vir. illuſtr.; *Bellarm.*; *Trithem.*; *Voſſius*, &c.

Marienberg/ lateiniſch Marienberga, iſt eine churfürſtliche bergſtadt in Meiſſen/ in dem ertzgebürgiſchen kreiſe nahe bey Annaberg etwas erhaben gelegen. Es iſt eine neue ſtadt und erſt um das jahr Chriſti 1519 oder 21 von dem Hertzoge Heinrich zu Sachſen angeleget worden. Sie lieget gar luſtig und auf einem fruchtbaren boden/ der alles herfür bringet/ was zur menſchlichen bequemlichkeit nöthig iſt. Auſſer den häuſern/ welche gemeiniglich gantz ordentlich gebauet ſind/ verdienen abſonderlich die ſchöne kirche und rath-hauß geſehen zu werden. Der marckt iſt auch ſo wohl angeleget/ daß man auf deſſen mittelpunct durch alle gaſſen und die vier haupt-thore ſehen kan. Die reiche ſilber-gruben haben der ſtadt den anfang gegeben/ und ſelbige in groſſes aufnehmen gebracht. Wie man denn rechnet/ daß allda a. 1540 auf ein einig quartal 113262 fl. zur ausbeute gefallen. *Albinus* in der meiſſniſchen land- und berg-chronick; *Georg. Braun* in den 6 theil ſeines ſtadtbuches; *Zeillerus* topograph. Saxon. ſuper. p. 127; *Knauth* prodrom. Miſniæ p. 216 ſeqq.

Marienbourg/ eine kleine ſtadt in den Niederlanden/ an den gräntzen von Hennegau und Luxemburg/ drey meilen von Chimay und 6 von Mons/ hat ihren namen von Maria von Oeſterreich/ Königin in Ungarn und Gouvernantin der Niederlande/ welche ſie an. 1542 erbauen ließ/ bekommen. Sie liegt zwiſchen 2 kleinen flüſſen/ ſo vortheilhafftig/ daß ſie vor unüberwindlich gehalten wurde. Allein an. 1559 eroberten ſie die Frantzoſen/ die es zwar an Spanien wiederum abtraten/ doch krafft des 39 articuls im Pyrenäiſchen frieden an. 1659 ſie wieder bekamen/ wiewohl alle fortificationes in dem vorigen krieg niedergeriſſen worden. *Zeiller.* topograph. circul. Burg. p. 210; *Baudrand.*

Marienburg/ eine pohlniſche ſtadt mit einem feſten ſchloß/ welche im polniſchen Preuſſen und am fluſſe Nogat liegt. Man ſagt/ daß vor alters allhier ein Fort geſtanden/ welches hernach an. 1281 die erbauung der ſtadt veranlaſſet/ welche von einem gewiſſen wunderthätigen Marien-bilde ihren namen bekommen haben ſoll. Sie war vor dieſem der vornehmſte ſitz der ritter des teutſchen ordens/ und ſoll von ihnen erbauet worden ſeyn. An. C. 1460 wurde ſie von dem Könige in Pohlen Caſimiro erobert. Die Schweden nahmen ſie an. 1626 ein/ und wiederum an. 1655; allein ſie wurde nachgehends dem Könige von Pohlen wiederum abgetreten. Marienburg führete den titul einer waywodſchafft. *Cromerus* hiſt. Pol.; *Starobolſius*; *Cellarius* deſcript. Pol.; *Zeiller.* beſchreib. des königreichs Pohlen.

Maries/ ein gewiſſes feſt/ ſo vorzeiten von den Venetianern gehalten wurde. Die gelegenheit hierzu war dieſe: die Hiſterreicher/ ein gewiſſes volck in Italien/ welche an das venetianiſche gebiete gräntzen/ und damals der Venetianer geſchworne feinde waren/ fielen im monat februario in eine von den inſuln/ auf welche die ſtadt gebauet iſt/ ein/ und überrumpelten die S. Peters-kirche/ allwo ſie einige wegen einer hochzeit verſammlete junge weibs-perſonen antraffen/ mit welchen ſie ſich davon machten/ und ſich auf eine kleine inſul von Friuli/ Cahorla genannt/ begaben. Als die Venetianer dieſes gehöret/ verfolgten ſie ſelbige/ und bekamen nach einem blutigen gefechte die jungfrauen wieder. Damit nun ein ewiges gedächtniß von dieſer that geſtifftet werden möchte/ ordneten ſie ein gewiß feſt an/ welches allemahl den 2 februarii gefeyret wurde/ da man 12 der ſchönſten jungfern prächtig ankleidete/ mit welchen ein junger menſch/ in eines engels geſtalt/ durch die gantze ſtadt tantzete. Nachdem dieſe ceremonien in die 300 jahr lang beobachtet worden/ ſchaffte man ſie endlich in währendem kriege wider die Genueſer wegen einiger dabey vorgegangenen mißbräuche ab. Gleichwohl aber blieben noch einige fußſtapffen davon übrig/ da der Doge oder Hertzog/ nebſt denen rathsherren am 2 februarii alle jahr eine prächtige proceſſion in die kirche zu unſer lieben frauen zu halten pflegten. *Ioh. Bapt. Ignatius* exempl. illuſtr. vir.

Marieſtatt/ eine kleine ſtadt in Schweden/ in weſt-Gothland zwiſchen denen lacken Weter und Wener/ ohngefehr 3 a 4 meilen von dem erſten/ iſt eine gantz neue ſtadt/ und von dem König Carolo IX zu ehren ſeiner gemahlin Anna Maria erbauet worden. *Baudrand.*

Marigalante/ eine inſul von nord-America zwiſchen den antilliſchen und caribiſchen/ welche die Frantzoſen anitzo innen haben/ iſt ſehr fruchtbar/ liegt 6 meilen von Gvadaloupa/ und ohngefehr 10 oder 12 von San Domingo.

Marignano/ lat. Melignanum & Meriganum, eine kleine ſtadt in Italien im hertzogthume Mayland und Lodi/ iſt wegen des ſieges berühmt/ welchen der König in Franckreich Franciſcus I ohnweit hievon an. 1515 wider die Schweitzer erhielt. *Baudrand.*

Marigni/ (Enguerand von) Graf von Longueville/ Herr von Eſcoui/ von Marigni/ rc. war cammer-herr von Franckreich und vornehmſter ſtaats miniſter unter der regierung Königs Philippi des ſchönen. Seine familie war eine von den älteſten in der Normandie/ und wohnete in der burg von Lions/ zwiſchen Vexin und dem lande von Bray/ allwo deren vornehmſtes ſtück Roſci war. Ehe ſie den nahmen Marigni angenommen/ führete ſie den von Portier. Nach gewohnheit aber ſelbiger zeit nahm Enguerand/ um das jahr 1180 dieſen namen ſeiner mutter zu ehren an/ als welche aus dieſem hauſe entſproſſen. Eben dieſer lebte noch um das jahr 1240/ und hatte zum enckel dieſen Enguerand de Marigni/ von welchem ſo gleich ein mehrers ſoll geſagt werden. Er brachte ſich durch ſeine meriten an dem hof gar frühzeitig in ſonderbare hochachtung/ welche er durch ſeine treue und glückliche verrichtungen der wichtigſten geſchäffte von tag zu tag vermehrete. Der König machte ihn zum cammer-herren von Franckreich und capitain über das Louvre/ wie auch zum Intendanten über die financien und gebäude/ gab ihm auch die grafſchafft Longueville. Dieſes alles konten ſeine feinde nicht anders/ als mit neidiſchen augen anſehen/ unter welchen abſonderlich ſich des Königes bruder Carolus/ von Franckreich/ Graf von Valois befand/ welcher ihn auch endlich ſtürtzte/ ſo aber erſt nach dem tode gedachten Königes unter ſeinem ſohn Ludovico X geſchehen. Denn man beſchuldigte ihn/ als hätte er die müntzen verfälſchet/ dem volck unbillige ſteuren aufgeleget/ groſſe ſummen entwendet/ und den königlichen forſten ſchaden zugefüget. Derohalben wurde er endlich zum galgen verdammet/ und iſt die execution an. 1315 an ihm vollzogen worden. Gedachter Graf von Valois/ welcher wie bereits erwehnet/ die haupt-urſache ſeines verderbens geweſen/ bereuete auf ſeinem tod-bette das an dem Marigni begangene verbrechen. Er hatte

2 brüder/ Philippum/ Ertz-Biſchoff zu Sens und Johannem Ertz-Biſchoff zu Rouen. Unter ſeinen ſöhnen aber hat ſich Ludovicus mit Roberta von Baumetz vermählet/ die ihm eine tochter Jdan/ ſo an. 1348 Johanni von Melun beygeleget worden/ gebohren. *Continuator Wilhelmi* de *Nangiaco*; *du Haillan.*; *Guaguin*; *Mezeray*; *d' Auteuil.* hiſt. des miniſtres d' etat.; *du Pui* hiſt des Favoris, *Sammarthanus*; *Godefroy*, *&c.*

Marillac/ iſt eine adeliche familie in Auvergne/ und hat ſich durch hervorbringung groſſer leute berühmt gemacht. Bertrandus von Marillac lebte in dem 14den ſeculo/ und hatte mit ſeiner gemahlin Suſanna von Laſtic unter andern kindern Sebaſtianum gezeuget. Dieſer wurde ein vater Petri/ welcher Gilbertum von Marillac/ Herrn von S. Geneſt von la Mothehermant und Bicon nach ſich gelaſſen. Er wurde zum Gouverneur von Montpenſier ernennet/ und leiſtete dem hauſe Bourbon gar gute dienſte. Seine gemahlin Margaretha Geneſt gebahr ihm nebſt Gilberto II von Marillac/ Baron von Porſac/ einem ſecretario des Caroli von Bourbon/ Connetables von Franckreich; Gabriele General advocaten bey dem parlament zu Paris/ welcher ein gelehrter mann geweſen/ und an. 1551 geſtorben; Carolo/ Ertz-Biſchoffen von Vienne; Juliano von Marillac/ ordinairen kriegs-commiſſario; und Bertrando/ Biſchoffen zu Rennes/ ſo an. 1573 diß zeitliche geſegnet; Wilhelmum von Marillac/ Herrn von Ferrieres/ ſtaats-rath Controlleur General und ober aufſeher über die financen. Dieſer war der einige unter ſeinen brüdern/ welcher das geſchlecht fortgepflantzet. Sein ſohn Carolus von Marillac/ war parlaments-rath zu Paris/ und ſtarb an. 1580 ohne nachkommen zu hinterlaſſen. Von ſeinen brüdern aber erbauete Michael ſein hauß/ und Ludovicus wurde Marſchal von Franckreich. Michael von Marillac/ welcher wie gedacht/ den ſtamm fortgeführet/ bekleidete die ſtelle eines ſiegelbewahrers/ und vermählete ſich an. 1587 mit Margareta Barbara de la Forterie, und nach deren tod/ ſo an. 1600 erfolget/ mit Maria von S. Germain/ der hinterbliebenen witwe des Amelots/ präſidentens aux enquêtes. Die erſte gemahlin gebahr ihm unter andern anno 1588 Renatum von Marillac/ welcher requeten-meiſter worden/ und in Languedoc anno 1621 geſtorben/ Michaelem II von Marillac hinterlaſſend. Dieſer wurde gleichfals requeten-meiſter/ und nachgehends ſtaats-rath. Er hatte von ſeiner gemahlin/ Johanna Potier/ unter andern kindern Renatum II von Marillac/ Herrn von Olimville/ von Attichi/ ꝛc. welcher ſich an. 1664 mit Maria Bochart/ einer tochter Franciſci/ Herrns von Saron/ vermählet/ und mit ihr verſchiedene kinder gezeuget. ſ. de Marillac (Ludovicus)

Marillac/ (Carolus von) Ertz-Biſchoff von Vienne/ war ein ſohn Gilberti von Marillac/ wurde in Auvergne um das jahr 1510 gebohren. Nachdem er guten grund in denen ſtudien geleget/ wurde er zum advocaten ernennet/ allwo er ſich durch ſeine gelehrſamkeit und beredſamkeit bey dem König Franciſco I in hochachtung geſetzet/ aber zugleich den neid vieler anderer ſich über den halß gezogen. Man konte nicht anders hinter ihn kommen/ als daß man ihn beſchuldigte/ er wäre heimlich ein Hugenott: damit er nun der inquiſition entgehen möchte/ entſchloß er ſich mit dem frantzöſiſchen ambaſſadeur de la Foreſt nach Conſtantinopel zu gehen. Als nun daſelbſt gedachter Foreſt geſtorben/ nahm er die ambaſſade über ſich/ und verrichtete ſelbe ſo wohl/ daß ihm hierauff verſchiedene andere nach Teutſchland/ Engeland und in andere reiche aufgetragen wurden. Zu belohnung ſeiner guten dienſte machte ihn der König an. 1541 zum rath bey dem parlament zu Paris/ nicht lange hernach gab er ihm zu S. Peter die abtey ohnweit Melun/ gedachte ihm auch die ſtelle eines requeten-meiſters zu. Nach dieſem wurde er zu dem bißthum Vannes in Bretagne befördert/ und an. 1555 war er mit unter den deputirten/ welche auf frantzöſiſcher ſeiten mit den Spaniern zu Grävelingen den frieden abhandeln ſolten. Inzwiſchen ſtarb der Ertz-Biſchoff von Vienne/ da dann Marillac die erledigte ſtelle bekam. Als hierauf der ſtilleſtand/ welcher zu Grävelingen geſchloſſen worden/ von Franckreich gebrochen wurde/ vertheidigte er dieſe crone durch ein maniſeſt. An. 1560 wurde zu Fontainebleau eine zuſammenkunfft angeſtellet/ dabey Marillac eine unvergleichliche rede hielt/ in welcher er unter andern die zuſammen-berufung eines national-concilii riethe. Allein hierüber ſetzte er ſich bey der Guiſiſchen parthey in groſſen haß/ und weil er wohl ſahe/ daß er mit allen ſeinen guten anſchlägen nichts ausrichten konte/ verfiel er darüber in groſſe traurigkeit/ die ihn auch den 2 decembr. gedachten jahres aus dieſer zeitlichkeit hinweg nahm. *Ludov. Regnier.* hiſt. Franciſci II p. 523 ſeqq. & p 553 & alibi; *Thuanus* hiſtor.; *Sammarthanus* Gallia Chriſtiana; *Chorier.* etat. polit. de Dauph &c.

Marillac/ (Ludovicus von) Marſchal von Franckreich/ war ein ſohn Wilhelmi von Marillac/ und wurde an. 1573 nach dem tod ſeines vaters gebohren. Wiewohl andere ſeine geburt in das vorhergehende jahr ſetzen. Er diente dem König Heinrico III in verſchiedenen wichtigen angelegenheiten/ und machte ſich gar ſehr bey ihm beliebt. Gedachter König gab ihm das commando über eine compagnie von hundert leichten pferden/ machte ihn auch zu ſeinen cammer-juncker/ wie auch zum ſous-Lieutenant über eine compagnie von der gens d'armerie des Hertzogs von Anjou. In allen dieſen bedienungen führte er ſich ſo auf/ daß man ihm viel wichtigere auffzutragen kein bedencken trug. Er gieng an. 1611 als ambaſſadeur nach Savoyen/ Mantua/ Florentz und Venedig/ und an. 1616 führete er eben dieſen character in Lothringen/ Teutſchland und Italien; der folgende König Ludovicus XIII und der vorhergehende Heinricus IV gaben ihm gleichfals verſchiedene proben ihrer gnade zu erkennen. Erſtgedachter Ludovicus XIII machte ihn an. 1617 zum General-Commiſſario über ſeine trouppen. An. 1621 bekleidete er die ſtelle eines Feld-Marſchalls in der belagerung vor Montauban/ allwo er eine bleſſur bekam/ und eben dieſe charge führte er bis auf den frieden von Montpellier. Gleich hernach trug ihm die Königin Maria von Medicis die ſtelle eines Capitain-Lieutenants über ihre Gens d' armerie auf/ und der König ſelbſt machte ihn an. 1625 zum General-Lieutenant über die bißthümer Metz/ Tull und Verdun/ und trug ihm auch inſonderheit das gouvernement über die ſtadt und citadelle zu Verdun auf. Nach dieſem ließ Marillac ſo wohl in dem treffen bey Isle de Re, als der belagerung Rochelle und der eroberung Privas ſeine tapfferkeit ſehen. Zu belohnung dieſer guten dienſte gab ihm der König an. 1629 den Marſchal ſtab; wiewohl zu ſeiner erhebung die autorität ſeines bruders Michaelis von Marillac welcher ſiegelverwahrer von Franckreich geweſen/ und an. 1632 im gefängniß verſtorben/ nachdem der Codex/ ſo von ſeinen nahmen le Code Michau genannt wird/ bereits heraus gekommen nicht wenig beygetragen. Der Marſchal von Franckreich aber verfiel endlich in groſſe ungnade/ und wurde ihm hierüber an. 1632 den 8 maji der kopff abgeſchlagen/ nachdem er vorhero in verſchiedenen gefängniſſen herum geſchleppet worden. In dieſes unglück ſoll ihn der Cardinal Richelieu geſtürtzet haben/ wiewohl andere ſagen/ daß Marillac ſelbſten die gröſſeſte urſache an ſeinem verderben geweſen. *Memoires du Puxſegur*; *Anſelme* hiſt. des grans officiers p 251 ſeq.; *du Chaſtelet*, obſervations ſur la vie & condemnation du Mareſchal de Marillac &c. *Bayle.*

Marinella/ oder **Marinelli** (Lucretia) eine venetianiſche dame/ hat ſich durch ihre gelehrſamkeit bekannt gemacht/ und unter andern ſchrifften la nobilta e l' excellenza delle donne con diffetti e mancamenti de gli huomini, heraus gegeben darinn ſie zu behaupten ſuchet/ daß das weibliche geſchlecht dem männlichen in der geſchicklichkeit nicht nur gleich komme/ ſondern auch ſelbiges weit übertreffe. Es iſt ſolches an. 1601 zu Venedig in 4 gedrucket worden. *Bayle.*

Marinis/ (Bonifacius) war von Genua gebürtig/ und lebte zu ende des 13den ſeculi. Er hatte den ruhm eines philoſophi und hinterließ folgende ſchrifften/ als da ſind: liber de confuſione linguarum & liber de ſecretis naturæ. *Soprani* ſcrit. della Ligur. p. 65.

Marinis/ (Donato Antonio von) ein rechtsgelehrter/ war von Giongano aus dem königreiche Neapel und war regente der königlichen cantzeley. Er ſtarb an. 1666 in dem 67ſten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind; reſolutionum juris tomus 1 & 2; collect alleg. illuſt. juriſc. obſervat. ad deciſ. refert. t 1 2, &c.; *Lorenzo Craſſo* elog. d' huom. letterati; *Toppius* bibl. Neap. p 74.

Marino/ (Joh. Baptiſta) ein italiäniſcher poete/ wurde zu Neapel an. 1569 den 18 octobr. gebohren. Sein vater Joh. Franciſcus war ein rechtsgelehrter an beſagtem orte und wolte ihn gleichfals zu erlernung dieſes ſtudii anhalten/ wovor er aber von natur einen abſcheu hatte/ gleichwie er im gegentheil eine ungemeine neigung zu leſung der lateiniſchen und italiäniſchen poeten bey ſich befand. Solcher zu folge machte er ſich von ſeinem vater weg/ und begab ſich zu dem Herrn Manzi/ dem ſtiffter der academi de gli Otioſi. Hieſelbſt nun fieng er an die ſchönſten ſachen/ die hernach ſollen angeführet werden/ heraus zu geben. Mittlerweile machte er ſich auch mit verſchiedenen vornehmen leuten bekannt/ und wurde von dem groß-Admiral des königreichs zu ſeinem ſecretario angenommen. Hierauf aber verfiel er in einige verdrießlichkeiten/ darüber er Neapel verließ/ und ſich nach Rom begab. Der Cardinal Aldobrandini/ ein vetter des Pabſts Clementis VIII, welcher als nuncius nach Savoyen gieng/ nahm ihn mit ſich dahin. An dieſem hofe hielte man ſonderlich die gelehrten leute hoch/ und Marini ſetzte ſich durch eine dem Hertzoge Carolo Emanueli zu ehren gehaltene rede in ſolche gnade bey gedachtem Hertzoge/ daß er ihn zum ritter der orden S. Lazari und Mauritii machte. Er muſte auch zu Turin bleiben/ welches er aber ſelbſten/ indem er ſo viel neider daſelbſt hatte/ die ihm nicht nur beym Hertzog verläumdeten/ ſondern auch gar nach dem leben ſtunden/ wiederum verließ. Unter ſolchen war Murtola einer der vornehmſten/ welcher dem Marino einen ſatyriſchen lebens-lauff auffſetzte/ deme aber Marino in einer ſchrifft le Fiſchiatte antwortete/ und ihn zum gelächter des gantzen hofes machte. Hierauff kam er der Königin Mariä de Medicis in Franckreich zu gefallen nach Paris/ und gab daſelbſt ſein gedichte vom Adonis heraus. Von Paris begab er ſich nach Rom/ und von dar nach Neapel/ und wurde an beyden orten gar wohl empfangen. Er ſtarb auch an letzt beſagtem orte a. 1625 den 26 martii/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend; als da ſind: la Lira, Rime amoroſe, maritime, boſcareccie, heroiche, lugubri, morali ſacre, e varie, part. 3; panegirico a Papa Leone XI; panegirico a Maria de Medici; il Ritratto di D. Carlo Emanuello, Duca di Savoja; panegirico al Figino; epitalamii, cive la Francia conſolata, nelle nozze di Lodovico XIII Re di Francia, & di Anna d'Auſtria; il balleto delle muſe, nelle nelle nozze di Alfonſo da eſte Principe di Modena, & Donna Iſabella Infanta di Savoya; ſonetti epithalamici, la Sampogna, diviſa in Idili favoloſi & paſtorali; la Galeria, diſtinta in pitture & ſculture, la ſtrage de gl' Innocenti, poema; Rime nuove; egloghe Boſcarecce; L' Italia afflitta; lettere gravi, argute, e facete; la Sferza invettiva a quattro miniſtri dell' iniquita, condue lettere facete; Ragguaglio al di Savoja; dicerie ſacre III, &c. *Lorenzo Craſſo* el. d' huomini; *Imperialis* in muſ. hiſt.; *Ghilini* teat. d' huom. letter.; *Ianus Nicius Erythræus* pin. I imag. cap. 16; *Toppius* biblioth. Neapolitana pag. 135 & additioni p. 113.

S **Marinus**/ ein Dalmatier von geburt/ von dem die republic Sant Marino den namen führet. ſ. Sant Marino.

Marinus I, Pabſt/ ſo von andern Martinus II genennet wird/ von Galeza/ einer ſtadt in Toſcanien gebürtig/ wurde den 28 decembr. an. 882 auf den apoſtoliſchen ſtuhl erhoben/ und folgete nach Johanni VIII. ſtarb den 18 januarii an. 884/ nachdem er den Photium und ſeine acta verdammet hatte/ und ehe er noch Pabſt geweſen/ drey legationes im namen des römiſchen ſtuhls verrichtet. *Martin. Polan.*; *Platina*; *Ciaconius*; *du Cheſne*; *Papyrius Maſſon.* in vit. Pontif. Romanor.

Marinus II, von andern Martinus III genannt/ ein Römer/ wurde nach Stephano VIII oder IX an. 943 zum Pabſte erwählet/ und ſoll an. 946 geſtorben ſeyn. *Baronius* in annal. eccleſ.

Marinus von Neapolis in Samarien gebürtig/ ein ſehr gelehrter philoſophus im 5ten ſeculo/ war Procli diſcipul, und bekam deſſen ſchule nach ihm. Damit er nun an tag legen möchte/ wie hoch er ſeinem lehrmeiſter verbunden wäre/ beſchrieb er deſſelben leben beydes in gebundener und ungebundener rede/ welches letztere noch bis dato vorhanden iſt. Man hat lange zeit nur einen theil davon gehabt/ bis endlich der berühmte Joh. Albertus Fabricius zu Hamburg ſolchen benebſt dem andern an. 1700 zuſammen heraus gegeben. *Suidas*; *Voſſius* de hiſtor. & poët. græcis; *Ioh. Alb. Fabricius* in prolegomenis edit. Marini.

Marinus Barletius/ ein Dalmatier/ war anfangs ein prieſter zu Scutari/ einer ſtadt in Albanien/ und nachdem dieſe ſtadt in der Türcken hände gerathen/ wurde er profeſſor zu Breſcia. Er lebte im 15den ſeculo/ und wird auch von einigen Marinus Becichemius genennet. Er ſchrieb in 13 büchern das leben des Epirotiſchen Fürſten/ Georgii Caſtrioti/ welcher unter dem namen des Scanderbegs ſo beruffen iſt. Eben dieſer Barletus hat auch 3 bücher von eroberung der ſtadt Scutari hinterlaſſen. Er muß nicht vermenget werden mit dem Marino Becichemio, welcher profeſſor zu Breſcia geweſen/ und zu den zeiten des Georgii Vallae gelebet. Dieſer ſchrieb einen panegyricum dem Venetianiſchen Doge/ Leonhardo Lauretano und ſelbiger republic zu ehren. Desgleichen hat man auch von ihm centuriam epiſtolicarum quæſtionum; caſtigationes in varios ſcriptores, und einige oratoriſche ſchrifften/ welche insgeſamt in Italien an. 1506 heraus gekommen/ und nachgehends mehrentheils in Teutſchland wiederum aufgeleget worden. *Geſnerus* in bibl.; *Poſſevinus* in apparatu ſacr.; *Felix Oſius & Riccobon.* de gymnaſ. Patav.; *Voſſius* lib. 3 de hiſt. lat. cap. 6; *Paulus Iovius* in elog. doct. virorum c. 137.

Marion/ (Simon) Königlicher advocate bey dem parlamente zu Paris/ war von Nevers gebürtig. Er erlangte nicht nur in der rechtsgelahrheit/ ſondern auch in den ſprachen und humanioribus groſſe geſchicklichkeit/ dadurch er dann ſich bey iederman in hochachtung ſetzete/ zumahln ihn die natur mit der einbildungs- und gedächtniß-krafft auf das reichlichſte verſehen. Seine beredtſamkeit zeigte er zu iedermans verwunderung/ und können davon ſeine heraus gegebene actiones forenſes eine probe geben/ ſo daß der Cardinal du Perron dafür hält/ nach Cicerone ſeye unter denen advocaten des Marioni gleichens in der beredſamkeit nicht geweſen. Er ſtarb endlich an. 1605 zu Paris. *Thuanus* hiſtor. ſui temporis; *Perroniana*; *Teiſſier* eloges part. II pag. 375.

Maris/ Biſchoff von Chalcedon in Bithynien/ verlohr wegen hohen alters ſein geſichte. Deſſen ungeachtet gieng er nach Conſtantinopel/ als ihm von der gottſeligkeit des Käyſers Juliani nachricht gegeben worden/ welchen er ſo offt bey den übungen der chriſtlichen religion geſehen. Indem nun an einem gewiſſen tage der Käyſer der Fortunæ oder der glücks-göttin opfferte/ ſtrafte er ihn öffentlich wegen ſeiner gottloſigkeit/ atheiſterey und abfalls. Weil ſich nun Julianus hierbey als einen philoſophum und weiſen mann erweiſen wolte/ ſtellete er ſich an/ als ob er ſolche beſchimpffungen großmüthig verachtete/ und ſatzte endlich noch dieſe gottesläſterung hinzu/ ſagende: dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo wird dir doch dein Galiläer dein geſichte nicht wiedergeben. Hierauf nun antwortete Maris alſofort/ und ſprach: ich dancke ihm davor/ weil ich mich vor glücklich halte/ daß ich dich nicht ſehen kan. Da kehrete ihm der Käyſer den rücken zu/ wolte eine philoſophiſche gedult an ſich ſehen laſſen/ und antwortete ihm nicht ein wort mehr. *Socrates* hiſt. eccl. l. 3 c. 12; *Maimbourg* hiſt. Arianiſm.

Marius Æquicola, von ſeinem vaterlande Equicoli in Italien/ beygenamet/ lebte zu ende des 15den und anfang des 16den ſeculi. Er ſtudirte zu Paris die phyſic und mathematic unter dem Iacobo Fabro Stapulenſi, und kam nachgehends an den Mantuaniſchen hof/ da er dann gelegenheit bekommen/ eine hiſtorie von Mantua in italiäniſcher ſprache zu beſchreiben/ darinnen er abſonderlich des Gonzagiſchen hauſes nicht vergiſſet. Es beſtehet ſolche in 5 büchern/ und ſind ſelbige an. 1519 und an. 1521 heraus gekommen. Nach der zeit iſt ſolche an. 1608 wiederum aufs neue aufgeleget worden/ nachdem vorhero Benedictus Oſanna die ſchreib-art hin und wieder verbeſſert. Sonſten hat man auch von ihm einen tractat de opportunitate, ſo zu Neapel an. 1507 heraus gekommen; epiſtolam ad Maximilianum Sfortiam, Mediolani Ducem de liberata Italia, ſo an. 1513 gedrucket worden; Iſabellæ Eſtenſis Mantuæ Principis iter in Galliam Narbonenſem deſcriptum; ein buch von der natur der liebe; libellum in quo tractatur, unde antiquorum latria & vera catholica religio incrementum ſumſerunt, und einige andere. Gedachtes ſein buch von der natur der liebe iſt zum öfftern nachgedruckt/ und auch in die frantzöſiſche ſprache überſetzet worden/ und deſſen ungeachtet ſind alle exemplaria ſo ſtarck abgegangen/ daß man nicht leicht einiges davon mehr findet. *Leander Albert.* deſcription. Italiæ p. 225; *Toppius* bibliotheca Neapolitana p. 206; & *Nicodemo* addizioni p. 171 ſeq.; *Bayle*.

Marius/ (Cajus) war 7 mal bürgermeiſter/ ungeachtet er aus einem geringen geſchlechte in der Arpinatiſchen gegend entſproſſen war. Er ſtieg nach und nach empor/ bis er endlich zu den höchſten ehren-ſtellen erhoben wurde. Er war Metelli in Numidia lieutenant/ und als er nachgehends an. R. 647 bürgermeiſter worden/ gieng er in Africam/ und überwand Jugurtham nebſt Boccho/ dem König von Mauritania/ und hielte über demſelbigen zur zeit ſeiner andern bürgermeiſterlichen regierung den triumph. Ferner wurde er an. 652 wider die Teutones und Ambrones in Provence geſchicket/ allwo er von dieſen barbaren in die 200000 erlegte/ und in die 80000 gefangen bekam. Zum ſtetigen andencken dieſes ſieges ließ er eine pyramide in ſelbiger gegend aufrichten. In ſeiner 5ten bürgermeiſterlichen regierung ſchlug er die Cimbrier/ welche in Italien eingefallen waren/ tödtete derſelben in die 100000 und bekam 60000 gefangen. Worauf er nach ſeiner zurückkunfft die hohe ehre eines triumphs abermals erhielte. Zur zeit ſeiner 6ten bürgermeiſterlichen regierung ließ er an. 654 Saturnium/ einen aufrühriſchen zunfftmeiſter des volcks hinrichten/ gieng ſo dann in Aſien und fieng mit dem König Mithridate einen krieg an. Die führung dieſes krieges war zwar nachmals dem Syllä zugedacht/ weil aber derſelbige anderweit zu thun hatte/ gab ſie C. Sulpitius/ der zunfftmeiſter des volcks/ dem Mario/ welches verurſachte/ daß Sylla zurück nach Rom kam/ und als daſelbſt ſeine partey die oberhand behalten/ gedachten Tribunum oder zunfftmeiſter hinrichten ließ/ und ſeinen competenten in die flucht jagte, welcher ſich hierauff in einem moraſte unter dem ſchilff verborgen haben ſoll/ da dann ein galliſcher ſoldate hingeſchicket wurde/ ihn zu tödten/ welcher aber nicht behertzt genung geweſen/ dieſen befehl auszurichten. Ferner wird berichtet/ daß er von dar auf einem kleinen ſchiffe nach Africa geflohen/ allwo er ſich eine weile armſelig hinbringen müſſen/ bis er endlich von Cinna und Sertorio wieder zurück beruffen worden, da er mit ſelbigen in Rom eingezogen/ ſeine vornehmſten feinde getödtet/ und die übrigen verjaget. An. R. 668 wurde er das 7de mal zum bürgermeiſter erwählet/ ſtarb aber in wenig tagen hernach. *Plutarch.* in ipſius vita; *Vellej. Paterc.* l. 2; *Salluſt.* de bello Iugurth.; *Flor.* l. 3 c. 3; *Aurelius Victor* de vir. illuſtr. c. 67; *Eutropius* l. 4 & 5.

Marius/ (Cajus) der jüngere zugenamet/ des vorigen ſohn/ riß an. R. 672/ da er nur 25 jahr alt war/ die bürgermeiſterliche würde mit gewalt zu ſich/ und that dem Syllä öffentlichen widerſtand. Der rath war ihm nicht günſtig/ weswegen er ſelbigen in dem rath-hauſe belägerte/ ſeine feinde tödten/ und ihre cörper in die Tyber ſchmeiſſen ließ. Nachgehends jagte ihn Sylla in die flucht/ und nachdem er ſeine armee geſchlagen/ befahl er Lucretio Offellä ihn in Präneſte zu belägern. Weil nun Marius nirgends hin entweichen kunte/ ſoll er ſich aus verzweiffelung ſelbſt entleibet/ oder wie andere ſagen/ einem ſoldaten/ mit namen Pontius Teleſinus/ ihn zu tödten befohlen haben. *Aurelius Victor* de viris illuſtr. c. 68; *Vellejus Paterc.* lib. 2; *Flor.* lib. 3 c. 21; *Eutropius* lib. 5 &c.

Marius oder Mario/ (Georgius) von Venedig/ war ein Servit/ und hatte ſich in der philoſophie und Gottesgelahrheit ziemlich umgeſehen. Er lebte noch um das jahr 1381/ und gab 2 bücher de libertate eccleſiaſtica, wie auch das leben Philippi Bencii/ eines Florentiners/ in helden verſen heraus. *Voſſius* de hiſt. lat. lib. 3 c. 2; *Poſſevin.* in apparatu ſacro, &c.

Marius Mercator; ſ. Mercator Marius.

Marius oder Mayer/ (Simon) ein anſpachiſcher mathematicus in Francken/ wurde zu Guntzenhauſen an. 1570 gebohren. Sein vater war bürgermeiſter an gedachtem orte/ und hielt ihn zur erlernung der wiſſenſchafften an; da er dann abſonderlich die muſic ſehr wohl begriffe. Und eben dadurch brachte er ſich des damaligen Marggrafens/ George Friederichs/ gnade zu wege/ daß ihm dieſer an 1582 in die neue aufgerichtete Fürſten-ſchule zu Heilsbronn aufnehmen lieſſe. Doch durffte er nicht lange daſelbſt bleiben/ ſondern wurde nach Anſpach in die Fürſtliche hof-capelle gethan/ darinn er ſich 4 gantzer jahr gebrauchen laſſen. Gleichwie nun gedachter Marggraf nichts unterließ/ wodurch er die ſtudia in auffnehmen bringen konte; alſo ließ er auch dieſem Mario nach verflieſſung ſolcher zeit ein ſtücke geld reichen/ damit er bey dem berühmten Tychone de Brahe die wiſſenſchafft der geſtirne erlernen möchte. Nachdem er nun daſelbſt guten grund geleget/ wolte er auch/ ſeinen endzweck deſto beſſer zu erhalten/ eine reiſe nach Italien thun/ allwo er ſich auch ſonderlich zu Padua und Venedig etliche jahr aufgehalten. Darinnen gieng es ihm aber ſehr hart/ und bekannte er ſelbſten/ daß er einsmals in 8 monaten kein geld gehabt/ deſſen ungeachtet ließ er ſich dadurch von dem eiffer in der gelehrſamkeit ſich mehr und mehr feſte zu ſetzen/ nicht abwendig machen. Als er nun hierauf wieder zurücke gekommen/ wurde er zum hof-mathematico zu Anſpach beſtellet/ allwo er ſonderlich auf verfertigung der calender ſich geleget. Immittelſt fügte ſichs/ daß ein geheimder rath an beſagtem orte/ welcher ein groſſer liebhaber der mathematic war/ ein fern-glaß bekam/ und davon mit dem Mario ſich unterredete. Biß hieher hatte man ſelbige nur zu den entlegenen ſachen auf der erden gebrauchet; allein Marius wolte auch verſuchen/ ob er nicht im himmel ein und anders damit entdecken könte. Es glückte ihm auch/ daß er an. 1609 im ſommer einige kleine ſterngen um den Jupiter erblickte/ von welchen bisher kein menſch gewuſt hatte. Er ſelbſten verwunderte ſich zwar hierüber/ glaubte aber doch/ es möchten einige von den kleinen fix-ſternen ſeyn/ welche man mit bloſſen augen nicht hätte ſehen können. Allein weil der Jupiter damals eben zurücke gieng / und ihn gleichwohl dieſe kleine ſterne beiſtändig begleiteten / ſchloß Marius hieraus / es müſte mit ihnen eine gantz andere beſchaffenheit haben / als er ſich zeithero eingebildet / und möchten es wohl planeten ſeyn / welche um den Jupiter herum giengen. Er fieng demnach an von dem 29 december ſeine obſervationes aufzuzeichnen / hatte aber bisher nicht mehr / als 3 ſolcher ſterne entdecket. Doch als ihm von Venedig aus etwas feinere und accuratere gläſer zugeſchicket worden / obſervirte er damit bis auf den 12 januarii folgenden jahres / da er dann immer mehr und mehr gefunden / daß dieſer kleinen planeten nicht 3 ſondern 4 wären. Solchem nach hat er dieſe circumjoviales eher in Teutſchland erfunden / als der berühmte Galilæus in Italien / deme doch insgemein der ruhm dieſer erfindung zugeſchrieben wird. Dieſes alles hat Marius ſelbſten in ſeinem mundo Ioviali, den er an. 1614 zu Nürnberg heraus gegeben / weitläufftig ausgeführet. Sonſten hat er auch die erſten 6 bücher elementorum Euclidis ins teutſche überſetzet. Er ſtarb endlich an. 1624. *Ricciolus* in almageſt. tom I chron. part. II; *Renſch & Cæblerus* in diſput. de ipſo habitis; *Paſch.* de inventis nov-antiquis p. 534 ſeq.

Mariza / ein groſſer fluß in Thracien / welcher vom berge Hömus herab fället / ſo von den Türcken Balkan / von den Sclavoniern Cumeniza, von den Italiänern Catena del Mondo und Monte Argentaro genennet wird / und nachdem er Philippopoli / Adrianopel und andere örter mehr bewäſſert / in das ägeiſche meer ſich ergeuſt. *Virgilius* l. 4 Georg.

Marlborough / oder **Marleberg** / **Marlebridge** / oder **Marlinsborough** / eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Yorckshire / nahe bey dem urſprunge und auf der nord-ſeite des fluſſes Kenet gelegen / ſo in der nähe einen wald und ſchöne bequemlichkeit zur jägerey hat. Es iſt eine alte ſtadt / ſo bey den Römern unter den namen Cunetio bekannt war / nachgehends aber Marlborough / von den vielen daſelbſt befindlichen Mergel oder düng-erde / genennet worden. Es war vorzeiten ein caſtell daſelbſt / ſo in den engliſchen geſetz büchern berühmt iſt / weil unter Henrici III regierung ein parlament daſelbſt gehalten worden / den zwiſchen gedachtem Könige und denen Barons entſtandenen ſtreitigkeiten ein ende zu machen. Wie denn der deswegen verabfaſſete parlaments ſchluß noch heut zu tage ſtatutum de Marlborough genennet wird. Dieſe ſtadt hat durch offtmalig entſtandene feuersbrünſte viel ausgeſtanden / und iſt von dem letzt-verſtorbenen glorwürdigen Könige Wilhelm mit dem titul einer grafſchafft in der perſon John Churchil des nunmehro berühmten Hertzogs von Marlborough beehret worden. *Beeverell* delic. de la grande Bretagne.

Marloco / **Mayna** / eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Buckingham / ſo dieſen namen vermuthlich von den vielen margel oder kreide / ſo in der daſigen nachbarſchafft gegeben wird / bekommen hat.

Marloratus / (Auguſtinus) ein proteſtirender prediger aus Lothringen bürtig / war anfänglich ein Auguſtiner-mönch / ein ſehr gelehrter mann / und vortrefflicher prediger / begab ſich hierauf nach Genff / ſich zur reformirten religion zu bekennen / ferner nach Lauſanne / und wurde in einem kleinen ſchweitzeriſchen dorffe zum prediger gemacht. Nachgehends wurde er in Franckreich geruffen / zu Roan zum prediger gemacht / an. 1561 auf die zu Poiſſy angeſtellte conferenz geſchickt / den 30 octobr. aber des folgenden jahres auf befehl des reichs-Marſchalls Montmorency und Hertzogs von Guiſe zu Roan mit dem ſtrick in dem 56ſten jahre ſeines alters hingerichtet / und alſo mit der märtyr-krone gezieret. Er ſchrieb commentarios über das 1 buch Moſis / die pſalmen / den propheten Jeſaiam und das neue teſtament / ſo von Henrico Stephano an. 1562. 1564 und an. 1570 heraus gegeben worden / desgleichen auch theſaurum locorum communium S. ſcripturæ, ſo anno 1674 in fol. heraus kommen. *Thuanus* hiſt; *Beza* in Icon.; *Geſner.*; *Iac. Verheiden* in effig. theologor. qui anti-chriſtum oppugnar. p. 123; *Freher.* &c.

Marmarica / eine landſchafft in Africa / ſo vor zeiten ein ſtück von Lybien war / welches oſtwärts lag / gleichwie Cyrenaica weſtwärts. Anitzo gehöret ſie zum königreiche Barca. Solinus meldet / daß die einwohner dieſes landes die ſchlangen beſchweren können. *Baudrand.*

Marmolius / (Ludovicus) ein Spanier von Granada gebürtig / lebte an. 1580 oder 90 / und gab einige wercke heraus / wodurch er ſich ſehr berühmt gemacht hat. Die vornehmſten darunter ſind: die allgemeine beſchreibung von Africa an 3 theilen / nebſt hiſtoria del rebellion, caſtigo de los Moriſcos del Reino de Granada. *Thuanus* hiſt. lib 7; *Ambroſio Moralis* lib. 14 c. 33 hiſt. Hiſpan.

Marmora / eine inſul auf demjenigen ſtück von dem mittelländiſchen meere / ſo vor alters Propontis genennet wurde / wovon 3 andere benachbarte inſuln ihren namen bekommen / gleichwie auch dieſer davon Mar di Marmora genennet worden. Dieſe 4 inſuln / welche insgemein die inſulen von Marmora genennet werden / haben iegliche ihren beſondern namen. Die gröſte darunter iſt Marmora / die andere Avezia / die dritte Coattalli / und die 4te Gadero. Sie liegen zur rechten hand / wenn man aus der meer-enge von Gallipoli ſegelt / ohngefehr 10 meilen hin auf der ſee. Die inſul Marmora begreifft im umfang 20 meilen. Die darauf gelegene haupt ſtadt führet gleichen namen / nebſt welcher noch viel dörffer / klöſter und einſiedlereyen darauff anzutreffen / welche von Calogers oder griechiſchen mönchen bewohnet werden / die ein ſehr eingezogenes leben führen. Avezia hat eine ſtadt und 2 dörffer / worunter eines mit Arabern beſetzet iſt. Coutalli hat eine ſtadt gleiches namens / und Gadaro hat einige kleine dörfflein nebſt etlichen klöſtern / worinnen gleichfalls Calogers oder griechiſche mönche ſich aufhalten. Gedachte 4 inſuln liegen in einem ſehr guten climate, und haben einen groſſen überfluß an korn / wein / vieh / obſt und baumwolle. *Grelot* voyage de Conſtantinople; *Baudrand.*

Marne / iſt ein anſehnlicher fluß in Franckreich in der provintz Champagne / ſo von den Lateinern Matrona genennet wird. Er entſpringet nahe bey Langres an einem orte / ſo la Marmole heiſt / läufft durch beſagte ſtadt nach Rolandpont, Chaumont, Ioinville, S. Dizier, Vitri, Chalons, Epernax, Dormans, Chateau Thierry, Ferte ſons Iovære, Meaux und Lagni zu / und vermiſcht ſich endlich bey der brücke zu Charenton über Paris mit der Seyne / nachdem er die Vannori, la Mouſche, la Soize, und viele andere flüſſe mehr zu ſich genommen hat. *Papyr. Maſſon.* deſcr. flum. Gall.

Marnix / (Johann von) Baron von Potes / hat ſich durch ein werck unter dem titul: reſolutions politiques, oder maximes d'etat, bekannt gemacht. Es iſt ſolches zu Brüſſel an. 1612 in 4 gedruckt worden / und hält viel feine ſachen in ſich. *Bayle.*

Marnix / (Philippus von) ſ. Sanct. Adelgondius.

Maro / iſt der name einer kleinen ſtadt / thals und marggrafſchafft in Italien / ſo dem Hertzog von Savoyen gehöret / und an der Genueſiſchen küſte lieget. *Baudrand.*

Maro / (Andreas) ein italiäniſcher poet / war von Breſcia / oder wie andere wollen / aus dem Friaul gebürtig. Er hatte von der natur eine wunderſame geſchicklichkeit erlanget / die netteſten verſe mit groſſer geſchwindigkeit zu machen / und wurde deswegen von den gelehrten ſehr hoch gehalten. Deſſen ungeachtet aber wurde er gar ſchlecht verſorget / und war ſo unglücklich / daß als die Käyſerlichen Rom an 1527 eroberten / ihm alle das ſeinige abgenommen / und er noch darzu auf das härteſte tractiret worden. Er gieng zwar hierauf nach Capua / allwo er eine ſchlechte pfarre hatte; doch die begierde / ſo wohl ſeine bücher / als abſonderlich ſeine verlohrne gedichte wiederum zu finden / trieb ihn nach Rom / allwo er aber in einem miſerablen orte vor kummer geſtorben / weil ihm ſeine hoffnung / das verlohrne wieder zu finden / fehl geſchlagen. *Paulus Iovius* in elog c. 72; *Ioh. Pierius Valerianus* de litterat. infelic. l. 2.

Marocco / eine ſtadt und königreich in Africa in dem weſtlichen theile der Barbarey. Aus dieſem reiche und dann von Fetz beſtunde das käyſerthum der Cherifs / welche ſich deſſelben unter dem vorwande des eyfers für die mahometaniſche religion bemächtigten. Eben dieſes land / Fetz nemlich und Marocco / iſt das alte Mauritania Tingitana. Beyde länder haben das mittel-meer gegen mitternacht / den groſſen Atlantiſchen Oceanum gegen abend / das gebürge Atlas und die ſandigte wüſte von Numidia gegen mittag / das königreich Tremeſen aber / ſo von den alten Mauritania Cæſarea genennet wird / gegen morgen. Marocco war die haupt ſtadt des reichs der Cherifs / welcher name ſo viel heiſt / als durchlauchtig und heilig. Nachgehends aber wurden dieſe 2 länder von einander zertheilet / bis ſie der König von Tafilet wieder unter ein haupt brachte / wie in der relation, ſo von dieſem lande in druck heraus kommen / zu finden. Der König führet den titul eines Käyſers der Barbarey und Marocco / Königs von Fetz / Sutz und Tafilet / und Herrens von Dara / Gago / rc. desgleichen läſſet er ſich auch den groſſen Cherif von Mahomet / und einen nachfolger des hauſes dieſes propheten tituliren und giebt er vor / daß er in gerader linie ſeiner tochter Fatime von ihm abſteige. In der länge erſtrecket ſich Marocco vom vorgebürge Roman / bis an das gebürge / wodurch er von Segelmeſſe unterſchieden wird / ohngefehr auf 125 meilen; und die breite von eben ietztgedachtem vorgebürge Roman / bis an dem ausfluß des ſtroms Ommirati trägt faſt eben ſo viel aus. Dieſes königreich wird in 7 provincien / als Marocco / Sutz / Hea / Guzula / Teldes / Duccala und Haſcora eingetheilet. Fetz hat einen weit gröſſern überfluß an geträide und viehe / als Marocco / weil das land nicht ſo ſandig iſt. Heut zu tage begreifft es nicht mehr ſo viel in ſich / als vor zeiten / weil verſchiedene ſich dieſes Käyſers bothmäßigkeit entzogen haben. Die Portugieſen haben eine feſtung / Maſacan genannt / auf der küſte dieſes königreichs / 2 meilen von Azamos / und haben mehr furcht in dieſem lande / als die Spanier und Engeländer im königreiche Fetz. Die ſtadt Marocco liegt auf einer feinen ebene / 5 oder 6 meilen vom Atlantiſchen gebürge / und iſt mit guten mauren umgeben / ſo von kalck / ſand / und einer gewiſſen fetten erde gemacht ſind / welches den koth ſo feſte machet / daß feuer daraus ſpringet / wenn man mit einem eiſen darauf ſchläget. Dieſe mauer iſt ſehr hoch / und hat keinen einigen riß noch bruch / ungeachtet / daß die ſtadt öffters geplündert worden. Man rühmet / daß ſie ehemal 100000 einwohner gehabt / aber heut zu tage iſt ſie ſehr ruiniret. Gegen mittag zu iſt eine feſtung / welche 4000 häuſer in ſich begreifft. Nahe bey einem thore dieſer feſtung iſt eine prächtige moſchee / ſo von Abdulmunen / dem andern König von Marocco / aus dem almohadiſchem geſchlecht erbauet / und von deſſelben enckel Jacob Almanſor mit jaſpis und alabaſter ſteinen / die er aus Spanien holen laſſen / gezieret worden / worinn gedachter König auch die thore der groſſen kirche zu Seville / als sieges zeichen ſetzen / und einige glocken / als welche bey ihnen nicht gebräuchlich ſind / umgekehrt darinne aufhängen laſſen. Desgleichen erbauete er auch einen thurm / auf deſſen ſpitze er 4 groſſe knöpffe von purem golde machen ließ / unter welchen der gröſte 8 maß korn / der andere 4 und die übrigen nach proportion in ſich faſſen kan. Alle zuſammen wiegen 130000 barbariſche ducaten ſchwer. Das gemeine volck glaubet / daß dieſe knöpffe bezaubert und von geiſtern beſeſſen ſeyn / denn als an. 1540 der Cherif Muley Hamel einen herunter nehmen / und durch einen gewiſſen Juden einen andern von ertz übergölden/und an des vorigen ſtelle ſetzen laſſen/ ſtiffteten es die pfaffen an/ daß bemeldter Jude hingerichtet/ und deſſen leichnam bey der nacht oben auf die ſpitze des thurms gehänget wurde/ und gaben hernach vor/ daß ſolches durch die ſchutz-geiſter derer knöpffe geſchehen und als gedachter Cherif hernach um ſein leben und krone kom̃en/wurde dieſes dem alles zugeſchrieben, daß er die göldene kugel vom thurme herunter nehmen laſſen/ ſo daß ſich nachgehends keiner von ſeinen nachkom̃en dergleichen zuthun unterſtunde. Nahe bey dieſer moſchee iſt ein alt collegium, Madaraca/ das iſt/der hammer der wiſſenſchafften genannt/ worinne die aſtrologie und ſchwartze kunſt nebſt den natürlichen wiſſenſchafften der arabiſchen ſprache und dem geſetze Mahomet gelehret wurden. Es iſt darinne ein ſaal/ welcher mit feiner moſaiſchen arbeit ausgezieret/ und ein mit alabaſterſteinen gepflaſterter hof/ in deſſen mitte ein becken von einem einigen ſteine/ ſo wohl der gröſte in der gantzen Barbarey ſeyn mag/ zu ſehen iſt. Man hat auch daſelbſt einen groſſen geraumen platz / der Cerecs genannt/ woſelbſt die öffentlichen ſpiele und ergötzlichkeiten gehalten werden/ gleich gegen des Königes pallaſt über / wie auch viele andere prächtige gebäude/ ſo wohl nach der neuen als alten art. Die ſchönſte moſchee in der ſtadt wird nach Ali Ben Joſeph/ ihrem ſtiffter / der ſie erbauen laſſen / genannt. Es iſt ein vortrefflich gebäude/ und wird inſonderheit der thurm vor den höchſten in gantz Africa gehalten. Die mauren ſind 12 ſchuh dicke/und die wendel treppe iſt ſo weit und eben/ daß 3 männer zu pferde neben einander hinauf reiten könten. Oben auf der ſpitze des tempels ſind 3 ſilberne knöpffe/ unter welchen der gröſte 12 maaß korn faſſen kan. Ihre geſchichtſchreiber berichten / daß Ali Ben Joſeph darmit ein denckmahl eines wider die Chriſten in Spanien erhaltenen groſſen ſieges ſtifften wollen/ und ſetzen hinzu/ daß dieſes ſilber nur der zehende von dem 5ten theile der beute geweſen ſey. Bey hellen wetter kan man oben auff der ſpitze dieſes thurms den berg Safi / welcher 40 meilen von Marocco liegt/ſehen. Nahe bey der moſchee Quivir iſt ein fein collegium, ſo mit guten einkünfften begabet zu unterhaltung unterſchiedlicher profeſſorum und vieler ſchüler / für welche 400 kammern darinne gebauet/ ſo alle würfflich gepflaſtert ſind/ desgleichen ſind auch darinne groſſe ſäle vor die lehrer/und luſtige lange gallerien zum ſpatziergehen. Es halten ſich viele Juden in Marocco auf/ welche mehrentheils goldſchmiede oder kauffleute ſind/ aber dem Käyſer ſehr viel tribut geben müſſen / wenn ſie nicht wie das vieh wollen niedergemetzelt werden. Die chriſtlichen kauffleute wohnen nahe bey dem zoll-hauſe/ und treiben ſtarcken handel mit ſeiden/leinen/baumwollen und andern waren. Das waſſer-hauß/ ein ſehr koſtbahres gebäude/ iſt eines von den merckwürdigſten dingen in der gantzen ſtadt/ das waſſer wird durch 400 canäle dahin gebracht/ welche ſehr tief in der erden ſind/ und ſehr weit vom mittag herkommen. Es ſcheinet als ob dieſes werck von einen gewiſſen klugẽ Fürſten angegeben worden/damit im fall einer belagerung den einwohnern das waſſer nicht abgeſchnitten werden könte. Die einwohner zu Marocco ſind hochmüthig/ und rühmen ſich deſſen/ daß ſie Chriſten-feinde ſind/ ihr habit iſt ein enger rock von gefärbtem tuche/nebſt einem langen weiten rocke von feinen ſchamelott darüber/ einer ſcharrlachen mütze / und einer kleinen turban. Die weiber ſind wohlgezogen/ und gehen ſehr nett/ haben gold und ſilberne arm-bänder nebſt perlen und jubelen an den ohren. Sie gehen niemals aus / auſſer / wenn ſie iemand beſuchen / in die moſchee oder auch ins bad gehen / und in ſolchem falle haben ſie noch dazu ihre geſichter verhüllet. Im übrigen haben die meiſten einwohner keine gewiſſe örter zu ihrem auffenthalt/und iſt in einem ieden dorff ein Marabon/oder ober officir/dem ſie folgen. Ihrem König aber ſind ſie ſo ſclaviſch unterworffen/ daß ſie ſich nach deſſen gefallen hinrichten laſſen/wiewohl ſie dadurch einen geraden eingang zu der künfftigen ſeeligkeit / die ſie in der anſchauung Gottes und genieß aller erſinnlichen lüſte ſetzen/ zu erlangen hoffen. Nach dem alcoran nehmen ſie die 5 bücher Moſis und die pſalmen an/ ſprechen auch keinem Chriſten die ſeeligkeit ab/ welcher vor der ankunfft des Mahomets geſtorben. Sie glauben auch himmel und hölle/die auferſtehung der todten und die gnadenwahl / wenn ſie iemand begraben/ ſo geben ſie fleißig acht / daß der verſtorbene nicht in eines andern grab möchte geleget werden; weiln ſie fürchten/der beyden cörper gebeine möchten untereinander vermenget werden. Vor diejenigen/welche nach Mecka gereiſet/ tragen ſie ſonderbahre hochachtung ſo gar laſſen ſie die pferde/ welche dabey gebrauchet worden/ keine arbeit mehr thun. *Marmol.* deſcript. Afr.; *Mouette* Hiſp. du roiaume du Maroc ; relation de l'empire de Maroc pur Mr. *de St. Olon*, &c.

Marolles/ (Michael von) abt von Ville-loin, war aus einer anſehnlichen familie in der provintz Touraine. Sein vater Claudius von Marolles iſt wegen ſeiner tapfferkeit in der frantzöſiſchen hiſtorie ſehr berühmt/ wie er denn auch die wichtigſten krieges-chargen / und unter andern die ſtelle eines Marſchals bey den armeen in Champagne/ Piccardie und Piemont bedienet. Dieſer ſein ſohn aber hat ſich durch ſeine geſchicklichkeit und gelehrſamkeit bekannt gemacht. Zwar konte man ſo wohl wegen der meriten ſeines vaters / als ſeiner eigenen/ wie auch wegen der gewogenheit / in welcher er bey dem hauſe von Nevers ſtunde / von ihm hoffen / daß er einer der vornehmſten prälaten in Franckreich dereinſt werden würde; allein alle dieſe urſachen erhöhten ihn nicht höher als zu einem bloſſen abt. Er gab an. 1619 eine überſetzung von dem Lucano heraus/ und in folgenden jahren bis auf an. 1681; in welchem er geſtorben/ wendete er allen erſinnlichen fleiß an/ der welt mit herausgebung ſeiner wercke zu dienen. Man verwahret noch von ihm in dem königlichen cabinet über 100000 kupfer platten. Sonſten hat man auch von ihm ſeine memoiren/ desgleichen eine hiſtorie von den Grafen in Anjou wie auch andere ſtücke. Memoires du tems.

Maroniten/ iſt der name einiger orientaliſchen Chriſten / welche in Syrien um den berg Libanon und einigen benachtbarten örtern ſich aufhalten. Woher ſie dieſen namen führen/ davon ſind unterſchiedene meynungen. Einige halten dafür/daß ſie von einem flecken / der nicht weit von dem berge Libanon gelegen/namens Maronia / und woſelbſt nachgehends ein biſchoffthum aufgerichtet/ihren namen führen. Andere wollen den urſprung dieſes namens herleiten von einem abt Marone/ der zu den zeiten des Chryſoſtomi gelebet / und den Neſtorianern und Eutychianern tapffer widerſtanden/ auch unter die zahl der heiligen mit aufgenommen / wie deſſen leben Theodoretus in ſeinem buch / φιλόθεος ἱστορία genannt / beſchreibet. Und dieſer meinung pflichtet Abraham Ecchellenſis/ja die meiſten Maroniten ſelbſten bey/ weil ſolches zu ihrer ehre und ruhm gereichet. Andere aber behaupten mit gröſſerer wahrſcheinlichkeit / daß ſie ihren namen führen von einem mönch/ namens Marone/ welcher der Eutychianiſchen ketzerey zugethan/ inſonderheit es mit den Jacobiten/ einer beſondern art der Eutychianer / hielte / wie dann die Maroniten mit den Jacobiten das meiſte gemein hatten / nur daß ſie zwar in Chriſto zwey naturen erkanten/ aber nur einen willen/ und eine würckung in Chriſto ſtatuirten / welches auch der irrthum der Monotheleten war. In dieſem ſtande blieben die Maroniten bis auf das 12te ſeculum/ zu welcher zeit die lateiniſche kirche in Orient durch die creutzfahrten ſehr mächtig worden// und auch ſelbſten zu Antiochien und Jeruſalem patriarchen geſetzet wurden / die es mit dem römiſchen ſtuhl hielten/ dergleichen auch nachgehends zu Conſtantinopel geſchahe. Unterdeſſen war Aimericus patriarche zu Antiochien/ welcher als Balduinus IV. König zu Jeruſalem war/ die Maroniten dahin brachte/ daß ſie mit der römiſchen kirche ſich vereinigten. Dieſe vereinigung ſchiene in etwas ins ſtecken zu gerathen / nachdem die macht der europäiſchen potentaten im Orient fiel; nachgehends aber bemühete ſich der Pabſt ſelbige zu erneuren; wie dann um das jahr 1445 der Ertz-Biſchoff von Calocza in Ungarn von dem Pabſt dahin geſchicket wurde/ der auch den Metropolitanum der Maroniten Eliam dahin brachte/ daß er einen prieſter/ namens Iſacc/ nach Rom ſchickete / weil er ſelbſt nicht kommen konte. Und haben von dieſer zeit an die Päbſte keine gelegenheit vorbey gelaſſen/ ihre herrſchafft über dieſe leute zu befeſtigen. Wie dann inſonderheit im ausgang des 16den ſeculi der Jeſuit Hieronymus Dandini als päbſtlicher nuntius dahin geſchicket worden/ welcher auch eine beſchreibung von den ſitten und gebräuchen dieſes volckes hinterlaſſen. Und wird von ihnen berichtet/ daß in ihrer heutigen ſprache nur noch etwas weniges von der alten ſyriſchen anzutreffen/ welche veränderung der ſtetige umgang mit den Arabern verurſachet. Dahero ſie zum theil faſt gantz arabiſch/ zum theil aus der ſyriſchen und arabiſchen vermiſchet iſt. In ihrem öffentlichen Gottesdienſt/ deſſen form und einrichtung ſie dem S. Ephraem zuſchreiben/lieſet man die epiſteln und evangelien erſtlich in ſyriſcher uñ nachgehends in gewöhnlicher arabiſcher ſprache/daß es das volck verſtehen kan/wobey die zuhörer den kopf bald auf dieſer bald jener ſeite hängen/uñ mit unterſchiedenen bejahungs wörtern/die ſie gantz heimlich dabey ausſprechen bekräfftigẽ/ daß es wahr ſey was ihnen vorgeleſen wird. Sie haben einen Patriarchen/Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe/ unter welchen ohngefehr 150 pfarrherren ſtehen. Der Patriarch hat ſeinen ſitz in einem kloſter/genannt Edem Canobim/ ſo auf einem felſen gebauet. Sie müſſen von den Türcken viel leiden/ und leben in ſo groſſer armuth/ daß ihre prediger und Biſchöffe eben ſo wohl als andere mit handarbeit ſich ernähren müſſen. Unter ihren geiſtlichen ſind etliche/ die verehlichet ſind / ſo ferne ſie ſich ſchon verheyrathet hatten / als ſie zu prieſter gemacht wurden denn ſonſt/wenn ſie unverehelicht in dieſen ſtand getreten/ iſt es ihnen nicht erlaubet/ ſich zu verheyrathen. Sonſt richten ſie ſich in vielen ſtücken in ihren kirchen-gebräuchen und gewohnheiten nach der art der griechiſchen und orientaliſchen kirche/ auſſer daß ſie auch unterſchiedenes von der römiſchen angenommen/ nachdem ſie ſich ſelbiger unterworffen. Wie dann deſto mehr in ihren gehorſam gegen den Pabſt und der römiſchen kirche ſie zu ſtärcken/ der Pabſt Gregorius XIII ein beſonderes collegium zu Rom geſtifftet hat / darinnen einige junge leute der Maroniten von den Jeſuiten unterrichtet werden/ bis ſie tüchtig ſind/ der kirche in ihrem vaterlande vorzuſtehen/ und den patriarchen und Biſchöffen zu dienen. *Theodoretus* l. c. c. 16; *Wilhelmus Tyrius* lib. 22 c. 8; *Iacobus de Vitriaco* lib. 1 c. 67; *Reynaldus & Spondanus* in annal. eccleſ.; *Dandini* miſſione apoſt. al. patr. & Maroniti del monte Lib.; *Fauſtus Naironus* diſſert. de origine, nomine, & religione Maronitarum; *Maimbourg* hiſtorie de ſchiſme des greces; *Spanheimius* hiſtor. eccleſ. N. T. ſec. 6 p. 4; *Fabri* theatrum Turcicum.

Maroſia/ oder **Marozzia**/ Marggräfin aus Thuſcia/ war der unzüchtigen Theodoren tochter/ und eine ſehr liederliche weibs-perſon zu Rom/ ſie bedienete ſich ihres natürlichen verſtandes und ſchönheit die vornehmſten unter den Römern auf ihre ſeite zubringen / und durch ſie viele gottloſigkeiten auszuüben. Geſtalt ſie nach belieben Päbſte ein- und abſetzte / wie ſie denn Johannem X vom ſtuhl ſtieß / und ſeinen bruder tödten ließ. Desgleichen richtete ſie auch anno 931 Leonem VI hin / und erhub Johannem XI, welchen ſie mit Sergio III gezeuget / auf den päbſtlichen ſtuhl. Sie hatte auch von Adelberto/ dem Marggrafen von Toſcanien/einen ſohn gezeuget / und heyrathete ungeacht deſſen dennoch Guidonem/einen ältern ſohn dieſes Marggrafens/ und nach ihm deſſen bruder Hugonem/ welcher bey einem mit ihrem ſohne Adelberto entſtandenen ſtreit aus Rom gejaget wurde gleichwie man zu gleicher zeit Johannem XI gefänglich einzog. *Luitprand.* lib. 3; *Flodoardus* in chron.; *Baronius* in annal. ad C. 908. 928, &c.

Marot/ (Clemens) ein berühmter frantzöſiſcher poet/ war von Cahors gebürtig/ und bekleidete bey dem König Franciſco I die ſtelle eines cammer-dieners. Sein vater Johannes Marot war gleichfalls ein guter poet/ und cammer-diener bey der Königin Anna von Bretagne und nachmals bey dem König Franciſco I. Es ſind ſeine wercke zuſammen gedruckt/ in welchen unter andern zu befinden le doctrinal des Princeſſes & nobles dames; les voyages de gennes & veniſe victorieuſement mis a fin par le roy Loys 12; une epiſtre des dames de Paris au roy François premier, eſtant de là les Monts, & ayant desfaut les Suyſſes, &c. Deſſen ſohn/ Clemens Marot/ ſuccedirte dem vater in der letztern bedienung/ dergleichen er auch auf befehl des Königs bey der Hertzogin von Alençon an 1520 übernehmen müſſen. Er begleitete ihren gemahl das folgende jahr nach Italien/ und hatte er das unglück/ daß er in dem treffen bey Pavia verwundet und gefangen wurde. Er kam hierauf wieder loß/ wurde aber in abweſenheit des Königes Franciſci I, welcher in Spanien gefangen gehalten wurde/ der ketzerey verdächtig gemacht/ und in ein gefängniß geworffen. Doch wurde er auch hieraus wiederum befreyet/ worauf er ſich aus furcht aufs neue in die hände der inquiſition zu fallen/ nicht recht mehr nach Paris getrauet. Vielmehr nahm er ſeine zuflucht zu der Königin von Navarra/ und als er auch da nicht ſicher genug zu ſeyn glaubte/ gieng er gar nach Italien/ allwo er ſich bey der Hertzogin von Ferrara eine zeitlang aufhielte/ weil ſelbige der reformirten religion/ deren man ihn beſchuldigte/ nicht ungeneigt war. Doch erhielt er endlich an. 1536 von mehr gedachtem Franciſco I wieder erlaubniß nach Franckreich zu gehen/ allwo er aber vor ſeine perſon ſo wenig ſicherheit gefunden/ daß er einige jahre hernach ſeine zuflucht nach Genev nahm. Daſelbſt ſoll er ſeine wirthin geſchwängert und von dar nach Piemont gegangen ſeyn/ allwo er an. 1544 ungefehr in dem 60ſten jahr ſeines alters geſtorben. Als ſeine gedichte etwas rar wurden/ hat man ſie zu Haag a. 1700 in 2 voluminibus in 12 zuſammen drucken laſſen. Man hält ihn vor den erfinder derjenigen art/ nach welcher in den gedichten die männliche und weibliche verſe untereinander gemenget werden. Desgleichen wird ihm auch die erfindung der Rondeau und auf gewiſſe art der Sonneten und Madrigalien zugeſchrieben. Dieſes iſt nur zu bedauren/ daß ſo viel unzüchtiges und unreines in ſeine ſchrifften eingemenget. Die 50 pſalmen/ die er in frantzöſiſche verſe überſetzet/ ſind lange zeit bey den reformirten gebrauchet worden/ bis endlich die Genever kirche ſelbige zu ausgang des letzten jahrhunderts in einen ſchönern ſtylum bringen laſſen/ und dieſe gantz neue verſion bey ihnen eingeführet. Sein ſohn Michael Marot hat gleichfals einige verſe verfertiget. *La Croix du Maine*; *du Verdier Vaupribas* ipſius vita ipſius operibus præmiſſa; *Bayle*.

Marpurg/ lat. Marpurgum, iſt die haupt-ſtadt im lande an der Löhn/ oder in dem ober fürſtenthum Heſſen/ und ſolle ehedeſſen von den alten Mattiacis Mattium genannt worden ſeyn. Andere ſagen/ daß ſie dem heydniſchen abgott Mars zu ehren erbauet worden ſey/ und davon ihren namen bekommen. Dem ſey nun/ wie ihm wolle/ ſo iſt gewiß/ daß dieſer ort lange zeit ein offener flecken geweſen/ bis endlich die heilige Eliſabetha/ Landgräfin in Heſſen/ gebohrne Königin in Ungarn/ zu anfang des dreyzehenden ſeculi dahin gekommen/ nach welcher zeit ſie gar ſehr zugenommen. Man findet daſelbſten unter den geiſtlichen gebäuden die pfarr-kirche/ welche mit den Fürſtlichen begräbniſſen pranget. Die S. Eliſabethen-kirche/ welche von gedachter Eliſabeth den namen hat/ und ihren leib/ wie auch vieler andern Grafen verwahret/ iſt ein ſehr prächtiges gebäude/ und befindet ſich in dem teutſchen hauſe/ ſo unten im thal an dem waſſer lieget. Anfangs wurde gedachter Eliſabethen todter leichnam in eine beſondere capelle im beyſeyn des Käyſers und vieler weltlichen perſonen verſetzet/ und ſtehet das monument über der erden auf 4 höltzernen füſſen und einem ſchwartzen laden von holtz/ auf welche ein futteral/ ſo man aufmachen kan/ gerichtet iſt. Es iſt gantz und gar ſo viel über dem unterſten kaſten ſtehet/ von geſchlagenem ſilber/ und durchaus übergüldet/ auch allenthalben mit koſtbaren ſteinen verſetzet. Und in eben dieſes monument iſt ſie nach der canoniſation geleget worden. Weil aber viel abgötterey dabey vorgegangen/ ſo hat Landgraf Philipp zur zeit der reformation an. 1539 die gebeine heraus nehmen und in einen beſondern ort legen laſſen. Man ſaget, daß als die gedachte verſetzung der heil. Eliſabethä an. 1236 ſich ereignet/ auf die 1200000 menſchen zu Marpurg ſich verſammlet haben/ da denn der Käyſer ihr haupt mit einer göldenen krone gezieret. Gedachter Landgraf Philipp hat anno 1527 daſelbſt die univerſität geſtifftet/ deren collegia in den alten klöſtern angewieſen worden. Es ſind verſchiedene veränderungen damit vorgegangen/ da ſich Heſſen-Caſſel zur reformirten religion gewendet/ wie unter dem worte Gieſſen mit mehrerm kan nachgeleſen werden. Das allhier befindliche ſchloß iſt ſehr alt/ und hat ſolches Landgraf Wilhelm der jüngere an. 1489 mit einem neuen ſaal/ und Landgraf Ludwig der ältere an. 1591 mit ſchönen back- und brau-häuſern verbeſſern laſſen. Nebſt dieſem ſchloß iſt unter den weltlichen gebäuden auch das rathhauß zu ſehen/ welches an. 1512 aufgerichtet worden. Unter den merckwürdigkeiten iſt/ daß ſo wohl an. 1527 als 1529 unterredungen von der religion allhier ſind angeſtellet worden. Nicht weniger verdienet bemercket zu werden/ daß die bürger daſelbſt wegen einführung der reformirten religion einen aufflauff erreget/ und darinn die reformirten prediger von dem chor herunter geſtürtzet/ und einige faſt zu todte geſchlagen. *Zeillerus* in topogr. Haſſ. p. 59 ſeqq.; *Winckelmannus* in beſchreibung der fürſtenthümer Heſſen und Hirſchfeld.

Marquemont/ (Dionyſius Simon von) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Lion/ war von Paris gebürtig. Zu anfang der regierung Königs Henrici IV begleitete er den nachmaligen Cardinal Jacobum du Perron nach Rom/ allwo er auditor rotæ wurde. Hierauf gieng er mit Monſieur von Silleri nach Florentz/ wegen der vermählung gedachten Königs Henrici IV mit der Maria de Medicis zu negotiiren/ weswegen ihm der König Ludovicus XIII an. 1612 das ertz-biſchoffthum Lion gegeben. Er ſchickte ihn auch als einen extraordinair-ambaſſadeur an den Römiſchen hof/ allwo er von dem Pabſt Urbano VIII den hut bekam. Auſſer vielen klöſtern/ die dieſer Cardinal zu Lion aufgerichtet/ iſt ſonderlich die anordnung merckenswürdig/ nach welcher einmal die woche gewiſſe Doctores in ſeinem hauſe zuſammen kamen/ welche ſich über den zuſtand ſeiner unterhabenden kirchen-diöceß berathſchlagen muſten. Er ſtarb endlich zu Rom an. 1626 in dem 54ſten jahre ſeines alters. *Sammarthanus* Gallia Chriſt. tit. 1 p. 336; *Saint Aubin* hiſt. eccleſ. de Lyon.

Marqueſt/ (Anna von) eine nonne in dem kloſter zu Poißi/ redete die griechiſche und lateiniſche ſprache/ und ſchrieb einen artigen verß. Man hat einige von ihren gedichten an. 1561 heraus gegeben. Sie ſelbſten ſtarb an. 1588. *La Croix du Maine* bibl. Franc.; *Louis Jacob* bibl. fœm.; *Auguſtin. della Chieſa* theat. des dames ſçav.; *Hilarion de Coſte* elog. des dames illuſtres.

Marquis/ (Johannes) ein medicus/ war von Coindrieux ſur le Rhone gebürtig. Er wurde an. 1583 principal des collegii, welches der Cardinal Bertrand zu Paris geſtifftet. Er war ein groſſer freund von dem Juſto Lipſio/ und andern gelehrten männern/ und ſtarb an. 1625 in dem 72ſten jahre ſeines alters/ eine continuation von der chronologie des Genebrardi/ ſo bis auf das jahr 1609 gehet/ nach ſich laſſend. *Chorier* hiſt. du Dauphine.

Marrhamus/ (Radulfus) ein Auguſtiner-mönch/ lebte um das jahr 1380/ und verfertigte eine chronicke unter dem titul: manipulum chronicorum.

Mars/ ein heydniſcher krieges-gott/ Junonis ſohn/ welche ihn durch berührung einer von Flora ihr gezeigten blume ans licht brachte/ und zwar dieſes/ wie die heydniſchen poeten dichten/ um ſich hiermit an dem Jupiter zu rächen/ weil nemlich ſelbiger die göttin Pallas aus ſeinem gehirne ohne ihre hülffe gezeuget und gebohren. Mars wurde in Thracien gebohren. Die poeten ſchwatzen viel von ſeiner mit der göttin Venus gepflogenen liebe/ worüber ſie einſtens vom Vulcano unvermuthet angetroffen worden. Die alten abgöttiſchen heyden opfferten dem gott Mars ein pferd nebſt einem wolffe und hunde. Man ſaget/ daß er mit der göttin Venus Haimionem/ mit Rhea Romulum und Remum/ und mit andern andere kinder gezeuget habe. *Heſiodus* theogon.; *Ovid.*; *Homerus*, &c.

Marſale/ eine ſtadt in Sicilien/ welche währendem Carthaginenſiſchen kriege von den Römern gebauet wurde. Einige ſcribenten nennen ſie Lilybæum, welches vor zeiten der name desjenigen vorgebürges war/ ſo anitzo capo Boco genennet wird. Sie liegt im thal Maza, iſt volckreich/ und wider die Türckiſchen ſee-räuber wohl befeſtiget. Nahe bey dieſer ſtadt erhielten die Römer unter Attilio Regulo wider die Carthaginenſiſche flotte einen ungemeinen ſieg.

Marſall/ ein feſter ort in Lothringen/ ſo den Frantzoſen gehöret/ eine meile von Mogenire und 5 von Nancy/ ſtund an. 1665 eine belagerung von 34 tagen aus wider des Königs in Franckreich/ Ludovici XIV, trouppen/ und war damals beydes durch die kunſt und natur/ welches mit einem moraſt verſehen/ dermaſſen feſte/ daß man meynete/ es würde viel zeit koſten/ dieſen ort zu erobern.

Marſan/ ein kleines ländgen in Franckreich/ in der provintz Gaſcogne/ iſt eine alte vice-grafſchafft/ und iſt zu dieſer würde an. 1000 unter dem Wilhelmo/ Hertzogen von Gaſcogne gekommen. Hierauf kam ſie an die Grafen von Bigorre/ um das jahr 1118/ und von dannen an das hauß Bearn/ und noch heut zu tage ſtehet ſie den Lothringiſchen Fürſten aus der Armagnaciſchen linie zu. Mont-Marſan iſt die haupt-ſtadt darvon. Im übrigen iſt dieſes ländgen nicht allzuwohl bevölckert/ und giebt es auch gar wenig früchte daſelbſt.

Marſaquivir/ iſt ein africaniſcher ſee-haven auf der barbariſchen küſte/ nahe bey der ſtadt Oran/ dem König von Spanien gehörig; er iſt an. 1708 an die Algierer übergangen.

Marſchall/ iſt der name/ welcher den anſehnlichſten civil- und kriegs-bedienungen gegeben wird. Was dieſe anlanget/ kan davon in den folgenden articuln einige nachricht genommen werden. Was aber die civil-bedienungen antrifft/ verdienen wohl die Ertz- und Erb-Marſchalle in dem Teutſchen Reiche vor allen andern bemercket zu werden. Denn es bekleidet Chur-Sachſen/ eines der mächtigſten häuſer von Teutſchland/ die ſtelle eines Ertz-Marſchalles/ und genieſſet dadurch eines ſonderbaren vorzuges vor andern Reichs-Fürſten. Es erſtrecket ſich auch dieſes ertz-amt nicht nur auf die crönungs/ ſondern auch andere ſolennia, ſo daß in den einreitungen und einzügen eines Römiſchen Käyſers oder Königes auf die Käyſerliche oder Königliche hof- oder reichs-täge des Churfürſten von Sachſen/ hof-geſinde oder botſchaffter mit dem unter-Marſchall den vorzug hat/ unangeſehen gedachte einzüge in ſolche ſtädte geſchehen/ da ein anderer Herr das territorium beſitzet. Nachdem nun der eintritt in die ſtadt geſchehen/ läſſet der Ertz-Marſchall ſeine erſte ſorge ſeyn/ daß die wachen wohl beſtellet werden/ und man alſo von aller unruhe oder auffſtand in der ſtadt ſicher ſeyn möge. Da hierauf der Käyſer eine ſolenne Reichs-proceſſion hält/ in welcher die inſignia vorgetragen werden/ ſo pfleget der Ertz-Marſchall das bloſſe Reichs-ſchwerdt in der dritten reihe vorzutragen. Eben dieſe ordnung wird auch beobachtet/ wenn die andere Reichs-inſignia nicht gebraucht werden/ hingegen aber bloß das ſchwerdt vorgetragen wird. Geſchiehet aber gar keine prælatio inſignium, ſo pfleget Chur-Sachſen in der zweyten reihe Chur-Bayern zur lincken zu gehen. Wenn bey der krönung der Käyſer in die kirche gekommen/ pfleget der Ertz-Marſchall vor dem Käyſer mit bloſſem ſchwerdt zu ſtehen/ bis der Käyſer auf einen ſonderbar zubereiteten thron ſich begeben; worauf ſo wohl der Ertz-Marſchall/ als die übrigen Churfürſten die angewieſene ſtühle einnehmen/ die reichs-inſignia aber den erb-ämtern anvertrauen. Wenn nun nach geendigtem ſegen die geiſtlichen Churfürſten Käyſer Carls des groſſen ſchwerdt dem neuen Käyſer in die hand gegeben/ pfleget es ſo dann Chur-Sachſen nebſt den übrigen weltlichen Churfürſten demſelbigen an die ſeite zu gürten. Wenn der krönungs-actus geendiget/ pfleget der neue Käyſer mit gedachten Käyſers Carls des groſſen ſchwerdt etliche fürnehme perſonen zu rittern zu ſchlagen/ die aber vorhero dem Ertz-Marſchall müſſen angezeiget werden. Damit nun dieſer ſo anſehnliche actus deſto ruhiger und bequemlicher möge vollbracht werden/ ſo darff niemand in die kirche/ vielweniger in den chor kommen/ er habe denn ſeinen namen bey dem Ertz-Marſchall eingeſchickt, darunter aber die Chur- und Fürſten nicht zu verſtehen ſind. Nachdem nun alſo der Gottesdienſt geendiget/ wird der Käyſer in obgedachter ordnung wieder nach hauſe begleitet/ da dann/ ſo bald Käyſerliche Majeſtät ſamt den Churfürſten wieder auf den ſaal gekommen/ und in die fenſter getreten/ der Ertz-Marſchall in begleitung der Käyſerlichen trabanten und trompeter einen abtritt nimmt/ ſich unten im rathhauſe zu pferde ſetzt/ und in einen auf dem platz geſchütteten hauffen haber reitet/ mit einer ſilbernen metze den haber einfaſſet/ und mit einem ſtreich holtze abſtreichet/ ſo fort beydes dem erb-Marſchall reichet/ welcher den haber wiederum auszuſchütten pfleget/ nach welcher cäremonie der Ertz-Marſchall wieder in den ſaal zurücke kehret/ und ſo dann vor dem Ertz-Truchſes/ welcher die ſpeiſen aufträget/ mit einem ſchwartzen ſtab voran gehet/ wiewohl dieſe letztere bedienung mehrentheils von dem erb amt vollführet wird. Im übrigen ertheilet er auch gewiſſe befehle/ nach welchen ſich die anweſenden verhalten müſſen/ ſetzt auch in kauff und verkauff einen gewiſſen preiß. Wenn auch bey reichs-tägen der Churfürſt zu Mayntz des todes verfähret/ ſo nimmt ſich Chur-Sachſen als Ertz-Marſchall der raths-anſagen und umfragen an. Sonſt war auch gebräuchlich/ daß wenn der Käyſer den kriegs-zügen in perſon beygewohnet/ der Ertz-Marſchall an der ſpitze des treffens geſtanden/ und die ſchlacht angefangen. Wenn der Ertz-Marſchall in Fürſtlichen belehnungen zugegen/ und das ſchwerdt hält/ muß der belehnte Fürſt das pferd/ worauf er geritten/ dem Ertz-Marſchall überlaſſen. Das erb-Marſchall amt aber bekleidet der älteſte aus dem hauſe der Grafen von Pappenheim. Gedachtem Grafen nun lieget ob/ ſo bald ein Käyſerlicher hof- oder reichs-tag in einer gewiſſen ſtadt beſchloſſen worden/ auf vorhergehende ermahnung von dem Ertz-Marſchall in gedachte ſtadt ſich zu verfügen/ und nebſt zugeordneten perſonen alle behauſungen/ wie die mit ſtuben kammern/ betten/ küchen/ kellern/ gewölbern und ſtallungen verſehen/ aufzuzeichnen. Ferner iſt er gehalten/ die gemächer/ worinnen des Reichs ſeßionen ſollen gehalten werden/ zu beſichtigen; abſonderlich auch ſich zu erkundigen/ ob keine kranckheiten/ ſterb- oder krieges-läuffte an dem orte zu befürchten/ und ob die nothwendigen victualia zu bekommen; von welchen allen er an behörige orte zuverläßige nachricht ertheilen muß. Wann nun ſolches alles richtig/ und die Reichs-Fürſten würcklich angekommen/ weiſet er ihnen gewiſſe häuſer an/ und überreichet ſo dann dem Reichs-profos die namen derſelbigen/ welche er an ihre logis anzuhängen pfleget. Wenn nun bey dem Käyſerlichen einzug Chur-Sachſen ſelbſt dienet/ ſo pflegt der erb-Marſchall vor allen Fürſten mit ſeinem Marſchall-ſtab zu reiten/ ja in abweſenheit des Churfürſtens das ſchwerdt vorzutragen/ wiewohl er zuweilen dieſe ehre dem älteſten ſohn des Churfürſtens wiederfahren zu laſſen verbunden iſt. Wann die Käyſerliche mahlzeit nach der krönung gehalten wird/ iſt er gehalten/ die tiſche nach ausweiſung der güldenen bulle ſetzen zu laſſen/ in gemeinen reichs-verſammlungen aber wird ihme die raths-anſage aufgetragen und pflegte er auch ehemals den bey berathſchlagungen erſcheinenden perſonen die ſitze anzuweiſen/ welches aber nach der zeit wieder unterlaſſen worden/ auſſer daß er ſolches noch bey den Churfürſten beobachtet/ die übrigen ſtände aber nur erinnert/ an gehörige orte ſich zu verfügen. Wenn eine neue Fürſtliche introduction geſchiehet/ pfleget der erb-Marſchall die gebührende ſeſſion und ſtimme zu aßigniren und einzuräumen. So muß er auch den anweſenden ſtänden und geſandten anſagen/ daß ein ieder einen vertrauten geeidigten ſchreiber um gewiſſe zeit auf das rathhaus zu der Käyſerlichen propoſition verordnen wolle. Nachdem auch die ſtände an behörigem orte auf ihren bäncken erſchienen/ pfleget er den aufruff zu thun. Im übrigen hat ein erb-Marſchall noch andere gerechtigkeiten/ als denen Jüden ſicheres geleite zu geben/ in einigen entſtandenen ſtreitigkeiten zu richten/ und ſo fort. Weil er aber bey dieſen allen gar vieler koſten benöthiget iſt/ ſo hat er von dem Käyſer ehemals eine gewiſſe penſion bekommen Sonſten aber bekommt der erb-Marſchall des Churfürſtens von Sachſen pferd/ und das ſilberne metz und ſtreich-holtz. Aurea bulla; *Æmilius Chreggrene* in velitat. de ſeptem S. R. I. officialibus; *Rautner* in der ſtaats-kunſt; *Limnæus* in Iure publico; *Goldaſtus* in den reichs-ſatzungen; *Sixtus Sommerus* comment. de ſui ipſius & imperii quoque Mareſchalli officiis &c. *Coccejus* in prudentia juris publici; *Pfeffinger* in Vitriario illuſtrato; *Wagenſeilius* de officialibus & ſub-officialibus Imperii p. 49 ſeqq.

Marſchall von Franckreich/ iſt eine anſehnliche krieges-charge in gedachtem königreiche. Es ſind aber die Marſchalle von Franckreich eigentlich die alten ſo genannten Königlichen officiers welche mit denen Magiſtris equitum oder Tribunis & Præfectis militum unter denen Römern/ und mit denen χιλιάρχοις unter den Griechen überein kamen. Da dieſes amt zuerſt aufkam/ ſo war ihre pflicht/ die vor-trouppen der armee zu commandiren/ auf den feind acht zu haben/ und bequeme örter zur campirung der armee auszuleſen. Anitzo richten ſie alle krieges-ſachen entweder in eigner perſon/ oder durch ihre lieutenants/ prevots des Mareſchaux oder prevots de champ. So können ſie auch die verräther/ deſerteurs/ ſtraſſenräuber und dergleichen geſinde zur ſtraffe ziehen; ihre wittwen haben die ehre/ daß ſie allezeit in der caroſſe in das louvre oder in einen andern pallaſt/ darinnen der König ſich befindet/ fahren dürffen. Sie ſind die ſchieds-richter in allen unter dem Frantzöſiſchen adel entſtehenden ſtreitigkeiten. Gleichwie ſie aber dem König ſelbſt/ aus deſſen hand ſie den ſtab/ als das zeichen dieſer würde empfangen/ den eyd ablegen/ als ſind ſie dem parlament nicht verpflichtet/ ſondern es dependiret ihre charge gantz allein von der krone/ und kan ihnen ſelbige ihre gantze lebens-zeit über nicht genommen werden/ ob ſie wohl der König von der ausübung ihrer vorigen amts-verrichtungen zu ſuſpendiren macht hat. Doch iſt es keine erhebliche würde/ ſondern wird zu vergeltung guter krieges dienſte vergeben. Die gemeine meynung von ihnen iſt/ daß ſie anfänglich der Connetable von Franckreich lieutenante geweſen/ daraus dann folget/ daß ſie nicht allezeit Generale über die armeen geweſen ſeyn müſſen/ geſtalt auch die Connetables ſelbſt nicht allzeit das höchſte commando über die Königlichen armeen geführet/ ſondern vielmal nur einen theil von der Königlichen cavallerie unter ihrem commando gehabt haben. Nachgehends geſchahe es allererſt durch Matthei von Montmorency tapfferkeit/ welcher unter Philippi Auguſti regierung die ſchlacht bey Bovines wider den Käyſer Otto und den König von Engeland erhielte/ daß die charge des Connetable die vornehmſte würde im gantzen königreich wurde. Von ſolcher zeit an iſt ihr anſehen auf die höchſte würde gekommen/ ſo gar/ daß nachdem an. 1627 die charge des Connetable unterdrücket worden/ der älteſte Marſchall deſſen ſtelle vertritt/ und eben deswegen nebſt dem Marſchalls-ſtab ein bloſſes ſchwerdt in dem wapen führen darff/ da hingegen die andern bloß zwey Marſchall ſtäbe hinter ihren wapen zu gebrauchen pflegen. Die anzahl beſtund mehrentheils nur in zwey perſonen/ bis ſelbige unter denen Königen Franciſco I, Ludovico XIII und XIV gar ſehr vermehret worden. *Favyn* des offic. de la Couron.; *le Feron*; *Sammarthan.*; *Godefroy*; *le P. Anſelme*; *Du Cange* gloſſario latinitat.; Hamburg. remarq. ad an. 1701 p. 108 ſeq.

Marſeille/ iſt eine ſtadt in Franckreich in Provence/ nebſt einem biſchöfflichen ſitze und berühmten haven am mittel-meere. Dieſe ſtadt war vorzeiten ſo mächtig/ und wegen ihres regiments/ erhaltenen ſiege und univerſität dermaſſen berühmt/ daß die Römer ein bündniß mit ihr machten/ und ihr verſchiedene privilegia ertheileten. Von wem dieſe ſtadt eigentlich ſeinen urſprung habe/ darüber können ſich die hiſtorienſchreiber nicht vergleichen/ ob ſie wohl alle davor halten/ daß ſie ihre gründung den Phociern zu dancken habe/ denn man gläubet/ daß dieſe aſiatiſche Griechen zu 2 verſchiedenen malen in Provence kommen/ nemlich das erſtemal ohngefehr an. R. 164/ da ſie den grund zu dieſer ſtadt geleget/ worauf nach 50 jahren eine andere dahin kommende colonie von ihnen ſelbige überaus ſehr erweitert und ausgezieret hat. Einige ſetzen hinzu/ daß die anführer dieſer aſiatiſchen Griechen Furius und Peranus geweſen/ und daß ſie bey ihrer ankunfft in dis land von Senans/ dem Könige des liguriſchen Gallien/ freundlich aufgenommen worden/ deſſen tochter Gyptis/ ſonſt Peta oder Ariſtoxena genannt/ weil es ihr/ krafft der landes-geſetze/ frey geſtanden/ einen gemahl auszuſuchen/ ihr hertze dißfalls auf den oberſten der Griechen gerichtet/ und ihn darzu erwählet/ welches ſie ihm/ wie einige berichten/ durch ſchenckung eines blumen-krantzes/ oder wie andere wollen/ durch darreichung einiges waſſers zum waſchen/ oder wie noch andere vorgeben/ durch präſentirung ihres bechers/ woraus ſie zu trincken pflegen/ zu verſtehen gegeben haben ſoll. Aus dieſer ehe ſoll/ wie einige melden/ Protis/ das haupt der zu Marſeilles ſehr berühmten Protidiſchen familie/ gebohren ſeyn. Dieſe einwohner nun machten ſehr gute geſetze/ ſtiffteten unterſchiedliche tempel/ und eine berühmte univerſität/ brachten die künſte und manufacturen in guten ſtand/ und waren ſehr befliſſen/ das land zu bauen. Das regiment war ariſtocratiſch/ und aus 600 raths-herren/ woraus die regierung beſtund/ wurden allemahl ihrer 15 erwählet/ welche ſich um die ſtadt-affairen bekümmern muſten. Das heutige Marſeille hat eine andere lage als das vorige. Es iſt in vier viertel unterſchieden/ deren iegliches ſeinen hauptmann und eigene beamte hat; die theile ſind S. Johannes/ Cavaillon, das mittel der ſtadt/ und Blanquerive, nebſt den 4 haupt-kirchen. Der haven hat auf einer ſeite die feſtung und die abtey S. Victoris. Die einfahrt wird mit einer kette verſchloſſen/ ſo an 3 ſteinern pfeilern feſte gemachet iſt/ welche nur ſo weit von einander abſtehen/ daß kaum ein ſchiff auf einmal dazwiſchen gehen/ und im haven einfahren kan. Die alten Marſilier führeten in dem gröſten theil von Gallien höfliche ſitten ein/ und machten ein genau verbündniß mit den Römern/ welche bekannten/ daß ſie niemals treuere und großmüthigere freunde gehabt/ als ſie. Sie waren auch ſehr mächtig/ geſtalt ſie öffters mit den Galliern/ Liguriern und andern nationen krieg führeten/ unterſchiedliche ſtädte/ als Nue/ Antibe/ Ayde/ ꝛc. baueten/ und mit colonien anrichteten. Julius Cäſar eroberte dieſe ſtadt/ und die Barbaren plünderten ſie. An. C. 1423 überrumpelte ſie unvermuthet der damalige König in Portugall/ Alphonſus Nach der zeit aber erholete ſie ſich wiederum dermaſſen/ daß ſie an. 1524 ſich wider Carolum von Bourbon/ und an. 1536 wider den Käyſer Carolum V tapffer wehrete. Nachgehends iſt ſie auf des Königes befehl erweitert worden/ ſo daß ſie anitzo vor eine der gröſten/ ſchönſten und volckreichſten ſtädte in der welt paßiren kan. Sie hat einen ſchönen und geraumigen haven/ viel kirchen/ klöſter/ ſeminaria, hoſpitäler/ öffentliche marck-plätze und brunnen/ welche alle von fremden beſehen zu werden verdienen. Desgleichen iſt auch nicht weniger anmuthig die dabey gelegene fruchtbare landſchafft / allwo die bürger mehr als 20000 luſt-häuſer haben die ſie Baſtidides nennen. Dieſe ſtadt iſt von vielen auflagen frey / und darff nichts zum ſo genannten Ban und Arriereban geben. Sie iſt auch eine von der Provence gleichſam abgeſonderte republic. Ehe deſſen hatte ſie ihre eigene vice-Grafen / von denen ſie in der theilung an die Grafen von Provence an. 1243 gekommen / bis ſie endlich an. 1481 mit der krone vereiniget worden. *Ruffi*; *Soleri* & *Gueſnay* hiſt. de Marſeille; *Noſtradamus* & *Bouche* hiſt. Prov. &c.

Marſchland / iſt ein gewiſſer ſtrich landes in der engeländiſchen grafſchafft Norfolck / nahe bey Lyn Regis auf der andern ſeite des fluſſes Ouſe / ſo genannt von dem moraſte. Der boden iſt ſehr fett / und hat viel nahrung vor das vieh / aber mangel an friſchem waſſer / und iſt den überſchwemmungen der ſee unterworffen. *Beeverel* delic. de la grande Bretagne.

Marſi / ein volck in Italien / in dem lande der Samniten / ſo anitzo Abuzza olteriore iſt / im königreich Napoli / gegen dem kirchen-ſtaat zu. Es iſt daſelbſt noch bis dato eine kleine landſchafft / welche das hertzogthum Marza tituliret wird. Titus Livius und Appianus gedencken des Marſiſchen krieges / welcher ſich an. R. 663 anfieng / wider einige Römiſche bundsgenoſſen / welche das Römiſche bürgerrecht haben wolten. Nachdem ihr vorhaben denen 2 bürgermeiſtern an einem gewiſſen feſt tage / Feriæ latinæ genannt / entdecket worden / fielen ſie den proconſulem, Servilium, und deſſen lieutenant / Fontejum, an / und tödteten alle in der ſtadt Aſcoli befindliche Römer. *Cæſar*; *Strabo*; *Plinius* &c. gedencken dieſes volcks / gleichwie auch *Virgilius* lib. 7 æneid.

Marſi / ein gewiß volck in nieder-Teutſchland / deſſen Tacitus gedencket. Ortelius hält davor / daß ſie in der provintz Overyſſel gewohnet haben / wie dann daſelbſt noch bis dato einige fußtapffen von ihnen anzutreffen.

Marſico / eine kleine ſtadt in Italien in der landſchafft Baſilicata. Sie führet heut zu tage den namen Marſico vetere, um ſelbige zu unterſcheiden von dem Marſico novo, einer andern ſtadt in Italien / ſo gleichfalls zu dem königreich Neapel gehöret / und einen biſchöfflichen ſitz hat.

Marſilius Ficinus; ſ. Ficinus.

Marſilius von Inghen oder Ingenuus, ein dom-herr zu Cöln / lebte in dem 14den ſeculo / und lehrete auf der univerſität Heidelberg / allwo er an. 1394 geſtorben / commentarios über die 4 bücher des magiſtri ſententiarum und einige andere ſtücke hinterlaſſend. *Trithemius* & *Bellarminus* de ſcript. eccleſ.; *Poſſevin.* in apparatu ſacro; *Valerius Andreas* bibliotheca Belgica; *Petrejus* bibl. Carth; &c.

Marſilius von Padua / Menandrinus genannt / ein berühmter philoſophus und Ictus im 14den ſeculo / war bürtig aus der ſtadt Padua in Italien / und legte den grund ſeiner wiſſenſchafft in der rechts-gelahrheit auf der academie Orleans in Franckreich. Und weil in dieſem ſeculo die ſtreitigkeiten des Käyſers Ludovici Bavari mit den Päbſten gar heftig geführet wurden / war Marſilius einer unter denen / welche die rechte und hoheit des Käyſers wider das beginnen der Päbſte vertheidigten. Zu welchem ende er um das jahr 1324 einen tractat ſchrieb / unter dem titul: defenſor pacis, darinnen er bewieß / daß der Käyſer keinesweges dem Pabſte unterworffen / ſondern vielmehr der Pabſt ſo wohl in weltlichen dingen / als auch in kirchen-ſachen dem Käyſer gehorſam zu leiſten ſchuldig ſey. Dieſes erweckte bey dem Pabſt Johanne XXII einen ſolchen zorn / daß er an. 1327 ein beſonder decret wider ihn heraus gab / darinnen er ſeine ſchrifft widerleget / und ihn zugleich in den bann that. Weswegen Marſilius noch bis auf den heutigen tag von den Catholiſchen in die zahl der kätzer geſetzet wird. Er ſtarb an. 1328. Vorerwehnter tractat / defenſor pacis genannt / iſt zum öfftern heraus gegeben / und befindet ſich auch bey dem Goldaſto in ſeiner monarchia S. Rom. Imperii tomo 2, woſelbſt auch noch einige andere tractate des Marſilii / als de juriſdictione Imperiali in cauſis matrimonialibus, it. de translatione Imperii, &c. anzutreffen ſind. *Prateolus* in voce Marſilius; *Beatus Rhenanus* præf. in Marſilii defenſorem pacis, apud Goldaſtum; *Flacius* in catal. teſt. verit.; *Natalis Alexander* hiſt. eccleſ. ſec. XIII & XIV; *Cave*.

Marsley-Hill / ein gewiſſer hügel in der engeländiſchen provintz Herefordshire / wovon Cambenus und Speed folgende geſchichte erzählen / daß er an. 1571 den 3 febr. an einem ſonnabend um 6 uhr des abends ſich mit einem groſſen geheule und tumult von ſeiner ſtelle beweget / und um 7 uhr des nächſten morgen in die 200 ſchuh weit fortgerücket ſey / und ſolches 3 tage lang continuiret habe / ſo daß Kinnaſton-Chapel nebſt einigen bäumen / zäunen und ſchaf-hürden niedergefallen / und einige ſtehen blieben / desgleichen 2 landſtraſſen in die 300 ſchuh weit von ihrer vorigen ſtelle weggewichen / und die öſtliche theile weſtwärts / die weſtliche aber oſtwärts ſich gedrehet haben; desgleichen ſey die viehtrifft auf die ſtelle des ackers / und der acker auf die ſtelle der viehtrifft kommen.

Marſyas / ein Phrygier / eines ſchäfers ſohn / welcher ſo unverſchämt war / daß er mit dem abgott Apollo auf der flöte certiren wolte / aber davor geſchunden wurde. Die poeten dichten / daß die nymphen hierauf ſo viel thränen vergoſſen / daß der fluß Marſyas daraus entſprungen. *Ovid.* l. 6 faſt.

Martaban / eine groſſe ſtadt in Aſia im königreiche Siam / auf der indianiſchen halb-inſul jenſeit des Ganges. *Sanſon.* & *du Val.*

Martegues oder **Martigues** / lat. Maritima colonia, eine frantzöſiſche ſtadt in Provence / welche den titul eines fürſtenthums führet. Dieſe ſtadt / welche von einigen Venice de France genennet wird / begreifft 3 theile in ſich / welche ſind Ionquieres, Isle und Ferrieres. Sie liegt am lacken Berri bis in die ſee / ſo nur eine meile davon entfernet / ſo daß groſſe ſchiffe auf der ſee hinauff fahren können. Die einwohner ſind meiſtentheils gute ſeefahrer auf dem mittel meer / und erfahrne fiſcher. Dieſe ſtadt hieß vorzeiten die inſul oder bäncke S. Genais. Die barbarn verheereten ſie faſt gantz; nach der zeit aber hat ſie ſich wieder erholet. Sie gehörete anfangs denen vice-Grafen von Marſeille / nachmals denen Grafen von Provence. Der König Carolus IV von Neapel gab ſie an. 1481 Franciſco von Luxenburg / von dar kam ſie an. 1579 an das Lotharingiſche und nach dieſem an das Vendomiſche hauß. *Noſtradamus* hiſt. de Provence; *Bouche* deſcript. Prov. lib. 4 c. 5 § 1.

Martellius oder vielmehr **Martellus** / (Hugolinus) ein Biſchoff von Glandeves / war von Florentz gebürtig / und durch die Königin Catharina von Medicis zu ſeiner würde befördert. Man hat von ihm einige anmerckungen über die andere ode des 4ten buchs des Horatii; desgleichen eine epiſtel / darinnen er einige loca aus dem Calpurnio und Nemeſiano illuſtriret; ferner einen tractat über ein gewiſſes epigramma des Auſonii. Er hat auch einige ſchrifften wegen der calender-reformation drucken laſſen / und ſind ſelbige unter folgenden tituln: de anni integra in integrum reſtitutione; ſacrorum temporum aſſertio; la chiave del Calendario Gregoriano. *Bayle*.

S. **Martha** / der Maria Magdalena und Lazari ſchweſter / ſoll laut der gemeinen tradition in Provence nach Chriſti tode nebſt ihrer ſchweſter / bruder und einigen andern / auf einem kahne zu Marſeilles ankommen ſeyn / nahe bey Rhone / an einem orte / wo anietzo die ſtadt Taraſcon ſtehet / ein von der welt abgeſondertes leben geführet haben / und endlich als eine heilige geſtorben ſeyn. *Luc.* 10; *Joh.* 11; *Baron.* in annal. eccleſ. & martyr. ad 29 junii. ſ. Lazarus.

Martia / des Catonis Uticenſis weib / welche er gutwillig ſeinem freunde Hortenſio / der ſich in ſie verliebet / gab / wurde nachgehends eine wittwe / und von Catone zu anfang der einheimiſchen kriege wieder angenommen. Man redete deshalben ſehr übel von ihm / daß er ſie nemlich arm von ſich gethan / und nachdem ſie durch das Hortenſii freygebigkeit reich worden / wieder zu ſich genommen habe. *Plutarchus* in vita Caton.

Martialis / (Marcus Valerius) ein lateiniſcher poet / war von Bilbilis / oder nach der itzigen benennung / Butiera / einer ſtadt im alten Celtiberien oder königreich Aragonien / am fluſſe Salo oder Xalo / der über Saragoſſa in den Ebro fället / gebürtig. Sein vater hieß Fronto / und ſeine mutter Flacilla / wie er ſelbſt im 35ſten epigrammate des 5 buches meldet. Er kam im 21ſten jahre ſeines alters nach Rom / und lebete daſelbſt 35 jahr / unter denen Käyſern Galba / Ottone / Vitellio / Veſpaſiano / Tito / Domitiano / Nerva und Trajano in groſſen ehren / worauf er vermuthlich nach dem erſten oder andern jahre der regierung Trajani Rom wiederum verlaſſen / weil er ſahe / daß er von dieſem Käyſer nicht geachtet wurde. Er kam alſo wieder in ſein vaterland / und ſtarb daſelbſt 5 oder 6 jahr hernach. Es ſind noch 14 bücher epigrammatum, und eines de ſpectaculis von ihm verhanden. Eine von den beſten editionibus iſt des Matthäi Raderi ſeine / welche an. 1627 zu Mayntz in fol. heraus gekommen / aber die unzüchtigen ſachen auslässet. Nichtweniger wird des Scriverii ſeine äſtimiret / ſo an. 1619 in 12 der gelehrten welt mitgetheilet worden / indem darinnen Lipſii / Joſephi / Scaligeri / Gruteri / Rutgerſii / und andere noten zuſammen getragen. So hat auch Vincentius Colleſius an. 1680 in uſum ſereniſſimi Delphini in 4 den Martialem edirt. *Plin.* l. 1 ep. vlt.; *Spartianus* in Ælio Vero; *Scalig.* l. 6 poet.; *Lilio Gyraldi*; *Domit. Calderinus*; *Petr. Crinitus*; *Ramiretz* de Prado; *Matth. Rader.*; *Marolles* in ipſius vita; *Fabricius* bibl. lat. p. 112 ſeq.

Martialis / Biſchoff zu Limoges. Die einwohner von Limoges / welche ſich auf die tradition ihrer kirche verlaſſen / geben vor / daß dieſer prälat ein jünger Chriſti geweſen / und nachmals durch den apoſtel Petrum in Gallien geſchicket worden / allwo er in der provintz Aquitanien das evangelium verkündiget. Indem aber Gregorius Turonenſis berichtet / daß Martialis erſt in dem 3ten ſeculo unter der regierung des Käyſers Decii in Gallien gekommen / ſo hat Cordeſius ſich die mühe genommen / die ſache zu unterſuchen / und darauf eine artige diſſertation davon heraus gegeben / welche der Biſchoff Bosquet von Montpelier in das erſte volumen ſeiner frantzöſiſchen kirchen hiſtorie mit einverleibet. Man ſchreibet dem Martiali 2 epiſteln zu / als eine an die von Bordeaux / die andere aber an die von Toulouſe / die aber nicht vor aufrichtig gehalten werden. Im übrigen iſt merckwürdig / daß man in verſchiedenen kirchen-verſammlungen zu Limoges ſich berathſchlaget / ob dem Martiali der name eines apoſtels / oder nur bloß eines confeſſoris hinführo ſolle gegeben werden. *Bellarminus* de ſcript eccleſ.; *Baronius* ad an. Chriſti 74; *Miraeus* in octario; *de Cordes* diſſert. de S. Mart.; *Sammarthanus* Gall. Chriſt. tom. 2.

Martina / war des Käyſers Heraclii böſe zweyte gemahlin / weil ſie ſich befahrete / ihr ſohn Heracleonas würde nicht Käyſer werden können / weil ihres gemahles ſohn Conſtantinus / der ſelbigen in der regierung nachgefolget / 2 ſöhne hatte / ſo ließ ſie dieſen jungen Käyſer durch Pyrrhum / den patriarchen zu Conſtantinopel / mit gifft vergeben / und maſſete ſich alſo der regierung an. Allein ohngefehr nach 2 jahren ſprach der rath zu Conſtantinopel das urtheil über ſie / daß ihr die zunge aus dem halſe geſchnitten werden ſolte / darmit ſie nicht durch ihre beredſamkeit das volck zu einen aufſtand bewegen möchte; ihrem ſohne Heracleonas aber/ welcher ſich Conſtantinum IV nennete/ lieſſen ſie die naſe abſchneiden/ damit er nicht durch ſeine ſchönheit ihnen ein mitleiden gegen ſich erwecken möchte. Nachgehends wurden beyde nach Cappadocien/ einer Provintz in klein-Aſien ins elend verwieſen. *Cuſpin.* in vita Heraclii.

Martinenghus / (Titus Proſper) ein Benedictiner-mönch in dem kloſter zu Monte-Caſſino, war von Breſcia gebürtig / und machte ſich durch ſeine wiſſenſchafft/ die er in den gelehrten ſprachen erlanget/ berühmt. Und eben deswegen ließ ihn das collegium der Cardinäle unter dem Pabſt Pio IV nach Rom kommen/ und daſelbſt die wercke des kirchen lehrers Hieronymi durchzuſehen / und zu verbeſſern/ worauff ſie durch Paulum Manutium ſolten gedruckt werden. Er muſte auch die wercke Chryſoſtomi/ Theophylacti und die griechiſche bibel überſehen/ ſo zu Rom heraus gekommen. Dieſe gute dienſte nun zu vergelten, wolte ihn der Pabſt Pius V befördern; allein als Martinenghus davon nachricht erhalten/ machte er ſich von Rom fort/ und begab ſich in ein kloſter zu Breſcia/ ließ auch hernach verſchiedene ſchrifften drucken/ als da ſind: le bellezze dell' huomo conoſcitor di ſe ſteſſo; theotocodia ſive parthenodia, welches letztere er der jungfrau Mariä zu ehren verfertiget/ꝛc. *Leonardo Cozzando* libraria Breſciana pag. 308, *Bayle.*

Martini /(Franciſcus) ein Carmeliter-mönch/ lebte um das jahr 1390/ und ſchrieb von der empfängniß der heiligen jungfrau Mariä und andern materien. *Tritbemius*; *Lucius* bibl. carm. ,&c.

Martini / (Raymondus) ein Dominicaner-mönch von Sobirats gebürtig/ lebte zu ausgang des 13den ſeculi / und hatte die orientaliſchen ſprachen ſehr wohl ſtudiret/ damit er die Jüden und Mahometaner deſto eher bekehren möchte/ darzu er auch von den Königen in Aragonien und Caſtilien eine penſion bekommen. Und damit er die Jüden mit ihren eigenen waffen erlegen möchte / trug er aus ihren rabbinen verſchiedene ſtellen zuſammen welche er in ſein werck/ ſo an. 1651 zu Paris unter dem titul: pugio fidei, heraus gekommen / eingebracht. Aus ihm hat nachgehends Porchettus de Sylvaticis, und aus dieſem Galatinus das ſeinige in dem tractat de arcanis catholicæ veritatis, ausgeſchmieret. Man leget ihm auch einen tractat capiſtrum Iudæorum genannt/ und eine refutation des Alcorans bey. *Altamura* bibl. ord prædic. p 451; *Bayle.*

Martini oder **Martinez**/ (Martinus) ein Doctor der Gottesgelahrheit und profeſſor derſelben zu Salamanca / lebte um das jahr 1560 und war von Cantabietra in der diöceß letztgedachter ſtadt. Man hat von ihm inſtitutiones lingvarum hebraicas & chaldaicæ , desgleichen hypotypoſes theologicas ad intelligendos ſacræ ſcripturæ ſenſus, welche letztere ſchrifft aber von dem concilio zu Trident unter die verbotenen bücher geſetzet worden. Franciſcus Martini lebete zu ausgang des 14den ſeculi/ und verfertigte einen tractat von der empfängniß der jungfrau Maria. *Tritbemius* de ſcript. eccl.; *Lucius* bibl. Carmelit.; *Alegre* in parad. Carmelit. ; *Nicol. Antonius* bibl. Hiſp.

Martini/ (Martinus) ein Jeſuit von Trident gebürtig/ hielt ſich viel jahr in China auf/ und ſchrieb ein buch de bello Tartaros inter & Chinenſes; ſo an. 1654 zu Antwerpen gedrucket wurde. Es iſt auch von ihm hiſtoria Sinenſis und Atlas Sinicus heraus. An. C. 1651 kam er wieder in Europa / und ſtellte eine beſchreibung von China nebſt einer ſehr accuraten general-charte davon / und 15 ſpecial-karten/ von den 15 provincien des chineſiſchen reichs an das tage licht. Desgleichen hat er auch noch hinzu gefüget eine charte von der halb-inſul Corea und eine andere von Japan.

Martinianus/ ein capitain oder krieges-hauptmann / welcher ſich durch ſeine tapfferkeit unter Licinii armee in die höhe brachte/ er war erſtlich magiſter officiorum, worauf ihn der Käyſer in Chalcedon zum Cäſare machte. Allein nach der blutigen ſchlacht/ welche Conſtantinus nahe bey dieſer ſtadt gewonnen/ wurde er denen überwindern in die hände geliefert/ die ihn an. 324 in Cappadocia in ſtücken zerriſſen. ſ. Licinius.

Martinico/ eine americaniſche inſul/ und zwar eine von den Antilles oder Caraibes; die alten einwohner hieſſen ſie Madarina; die Spanier aber gaben ihr den namen/ den ſie ietzo führet. Sie iſt ohngefehr 16 meilen lang/ von ungleicher breite/ und begreifft 45 in umfange/ die Frantzoſen haben ſich ſeit an. 1635 darinnen niedergelaſſen / und ſind von den Indianern oder Caribes öffters heraus geſchlagen worden. Sie iſt anietzo eine von den volckreichſten inſuln unter den Antilles. Das land iſt ſehr gut und fruchtbar in toback und maniac. Desgleichen hat man auch hierinne zucker/ zimmetrinden/ baumwolle / erdäpffel/ indianiſche feigen und d. g. Ubrigens findet man daſelbſt ſehr ſchädliche ſchlangen/ welche den Indianern in die häuſer/ ja auch in ihre betten kriechen. Es iſt auf dieſer inſul nur ein fort/ S. Petri genannt/ auf den küſten findet man viele ſchnecken. Die heutigen davon verhandene relationes berichten/ daß 40 flüſſe darinne ſeyn ſollen/ deren einige eine gute ſtrecke ins land hinein ſchiffbar ſind. Die Engeländer ländeten unter Franciſco Whaler an. C. 1693 auf dieſer inſul an/ überſchwemmeten den gröſten theil davon / und ruinirten ohne ſonderlichen wiederſtand alle zuckerpflantzen und andere ſachen mehr. *Du Fevore*; *Linſchot*; *Rochefort* hiſt. des Antilles.

Martinicz/ das geſchlechte der Grafen Borzita von Martinicz hat aus Böhmen ſeinen urſprung/ und iſt vormahls von dem ſchloß Smeczna/ ſo es in dieſem königreiche lange beſeſſen/ Schmeſanski auch anfangs Boruta und hernach Borzita genennet worden. Bohußlaus Borzita von Martinicz war ein ſohn Johannis Borzitä von Martinicz/ Caſtellans zu Leutmeriz und ein enckel freyherrns Heinrici von Martinicz ein ur-enckel aber Smilonis. Er war der erſte ſtiffter des ſchloſſes Smeczna und lebete a. 1261. Von ſeiner gemahlin Offka von Sternberg/ einer tochter Jaroslai von Sternberg/ bezwingers der Tartarn in Mähren hinterließ er Jaroslaum I Borzita welcher ſeine herrſchafft Martinicz gegen Nazicz und Oticz vertauſchet auch in ſeinem alter Burggraf zu Prag worden. Er lebete bis an. 1322/ und hatte zwey gemahlinnen/ Margaretham Freyin von Nazicz / und Ludmillam Freyin von Nachod/ und wurde von ihnen ein vater Petri Hronis/ Adalberti und Beneſ oder Benedicti. Unter dieſen vermählete ſich Hron Borzita von Martinicz Herr in Nazicz und Oticz/ mit Offka / Zoſka oder Sophia Freyin von Wartenberg/ und zeugete mit ihr Johannem II. Dieſer wurde an. 1319 von dem Käyſer Ludwig aus Bayern in der ſchlacht wider die Hertzoge von Oeſterreich zum ritter geſchlagen/ und wurde von ſeiner gemahlin Johanna/ Freyin von Sſwamberg/ ein vater Przibä die an Wilhelmum Krabicze von Weytmill vermählet worden / und Ottonis/ welcher den Käyſer Carolum IV nach Rom begleitet und an. 1355 ſeine tapfferkeit in dem piſaniſchen treffen erwieſen. Seine gemahlin Anna Freyin von Ruckſtein/ gebahr ihm Hmeck/ des Käyſers Wenceslai marſchal/ Stephanum Podusky/ ſo a. 1396 in Carlſtein das leben eingebüſſet/ nachdem er vorhero capitain über die guarde beſagten Käyſers geweſen/ und Jaroslaum II. Dieſer war der beyden Käyſer Caroli IV und Wenceslai rath/ und erkauffete das jus patronatus und der begräbniſſe vor ſich und ſeine nachkommen in der capelle zu S. Andreä und S. Laurentii der hauptkirchen zu Prag / an. 1377. Seine gemahlin Anna Catharina von Sternberg machete ihn zum vater Marquardi / welcher in hohem alter diß zeitliche geſegnet/ und von Anna/ Freyin von Quitzeticz nebſt Eliſabetha, die Johanni Koſtka von Poſtupicz Johannem III hinterlaſſen. Johannes III war bey dem Könige Georgio in Böhmen Marſchal/ und bey der Königin Johanna hofmeiſter. Als er ſich bey dem Hertzog Philippo dem gütigen in Burgund mit dem Hertzog Leone von Rozmital, einem bruder der Königin Johanna/ aufhielte/ wurde er zum ritter des göldenen vlieſſes gemacht. Um das jahr 1465 bauete er das alte ſchloß Smeczna und die capelle zu S. Anna. Von ſeiner gemahlin Anna Berbetiana erhielt er verſchiedene kinder / unter denen Wilhelmus das geſchlecht fortgepflantzet. Denn dieſer zeugete mit ſeiner gemahlin Eliſabetha Koſtateczka von Kolowrat Hinkonem/ welcher des Königes Vladislai und Ludovici rath und nachgehends des letztern Marſchal / obriſter-land-richter und vice-burggraf zu Prag an. 1522 worden/ Johannem IV, Georgium I, des Königes Uladislai rath und cammer-herrn/ Wolffrum / und Heinricum ſo gleichfals gedachten Königes cammerherr geweſen / und an. 1525 geſtorben. Johannes IV zeugete Eliſabetham/ die an Wilhelmum/ Freyherrn von Wartenberg/ vermählet worden. Wolffrus zeugete unter andern kindern Johannem V, der aber in ſeinen töchtern wieder ausgeſtorben. Georgius I, des Königes Vladislai rath und kämmerer/ war der einige / welcher eine geſegnete nachkommenſchafft von ſeiner gemahlin Dorothea/ Freyin von Wartenberg/ erhielte, denn dieſe gebahr ihm unter andern kindern Johannem VI, welcher der Käyſer Ferdinandi I und Maximiliani II rath und nachmals des königreiches Böhmen obriſter-cantzler worden / auch mit ſeiner gemahlin Iſolda einer tochter Petri Berka/ verſchiedene kinder beyderley geſchlechtes gezeuget. Unter den töchtern wurde Maria an Zdenkonem/ freyherrn von Walldſtein / und Eliſabetha an Wenceslaum/ gleichfals freyherrn von Waldſtein/ vermählet. Von den ſöhnen bekleidete Zdislaus die ſtelle eines obriſten müntz-verwalters in dem königreiche Böhmen/ ſein bruder Georgius aber eines obriſten cammer-richters und cantzlers. Der dritte ſohn Jaroslaus III, war bey dem Käyſer Rudolpho II cämmerer und rath / und ſtarb an. 1582 im 32ſten jahr ſeines alters/ von Johanna Däzicky von Barchowa unter andern kindern Iſoldam/ Friedrichs/ Burggrafens von Dona gemahlin/ und Jaroslaum IV hinterlaſſend. Dieſer führete zu erſt den titul eines Grafens von Martinicz/ vertrat auch bey dem Käyſer Rudolpho/ Matthia/ Ferdinando II und III die ſtelle eines geheimden raths und obriſten Burggrafens zu Prag wie auch vörderſten locum tenentis. Er wurde erſt nach dem tod ſeines vaters gebohren/ und hatte drey gemahlinnen/ Mariam Euſebiam/ Freyin von Sternberg, Eliſabetham Magdalenam/ Gräfin von Wrby/ und Catharinam Franciſcam von Getzteticz. Er hatte verſchiedene kinder beyderley geſchlechtes. Unter den töchtern wurde Eliſabetha Corona an Grafen Florianum Theodoricum Zdiarſky/ Lucretia Ottilia/ ſtiffterin des collegii Clatovienſis an Uldalricum Franciſcum Liebſteinsky / freyherrn von Kolowrat/ Barbara Euſebia erſtlich an Sczymam von Wrby/ nach deſſen tod an Marggraf Chriſtian Wilhelm von Brandenburg/ und endlich Urſula Polyxena an Graf Wenceslaum Georgium Holicky von Sternberg vermählet. Unter den ſöhnen ſind Georgius Adamus / Bernhardus Ignatius / Ferdinandus Leopoldus Benno und Maximilianus Valentinus zu mercken. Von den erſten ſoll nachmals mit mehrern gehandelt werden. Ferdinandus Leopoldus Benno wurde probſt zu Wiſſchrad/ domherr zu Halberſtadt/ Paſſau / Regenſpurg/ Brixen/ Prag/ Olmütz / und Saltzburg. Die übrigen zwey pflantzten das geſchlecht fort. Bernhardus Ignatius/ der Käyſer Ferdinandi III und Leopoldi I geheimder rath/ obriſter burggraf zu Prag und ritter des göldenen vlieſſes/ hatte zwey gemahlinnen/ Veronicam Polyxenam Freyin von Sternberg/ und nach deren tod/ ſo a. 1659 erfolget/ Suſannam Polyxenam/ Gräfin von Dietrichsſtein. Er wurde von ihnen ein vater eines ſohnes Ferdinandi Jaroslai Norberti / ſo aber an. 1643 in zarter blüthe wiederum verſtorben / und dreyer töchter. Von dieſen wurde Maria Eliſabetha Franciſca an Graf Franciſcum von Wrbna/ Catharina Barbara Franciſca an Graf Franciſcum Gallas/ und Thereſia

Franciſca an ihrer ſchweſter mann/ Graf Franciſcum von Webna/ verheyrathet. Der jüngſte ſohn Maximilianus Valentinus/ Graf von Martinitz/ Herr in Brunnersdorff/ Hagendorff/ Biſtrtz obriſter burggraf des königreiches Böhmen/ ſtarb a. 1680/ nachdem er mit ſeiner gemahlin Anna Catharina Bukowky/ frauen Evannowitz/ gezeuget Jaroslaum V; Annam Franciſcam Barbaram/ ſo erſtlich an Graf Johann Lambert von Lamboy und nachmahls an den Grafen von Kinsky vermählet worden/ a. 1694 aber im decemb. zu Jauer in Schleſien geſtorben; ferner Georgium Adamum Ignatium/ und Guidobaldum Maximilianum. Der erſtere von den ſöhnen Jaroslaus V Bernhardus/ Graf von Martinitz/ vermählete ſich mit Clara Roſalia/ Gräfin von Kaunitz. Der andere ſohn Georgius Adamus Ignatius/ Graf von Martinitz/ ritter des göldenen vlieſſes/ käyſerlicher würcklicher geheimder rath und oberhofmarſchall/ hatte erſtlich zur gemahlin Mariam Felicitatem/ Gräfin von Spauer/ die ihm Adolphum und Thereſiam gebohren Nachdem aber die erſte gemahlin geſtorben/ legete er ſich Mariam Joſepham/ Grafens Adolphi Wratislai von Sternberg tochter bey/ und wurde von ihr ein vater dreyer töchter/ davon die jüngſte Maria Anna an. 1698 im junio zu Rom gebohren worden. Der letzte ſohn Guidobaldus Maximilianus/ Graf von Martinitz, käyſerlicher geheimder rath und hatſchierhauptmann/ vermählete ſich an. 1690 mit Maria Bonaventura/ Grafens Michaelis Wenceslai von Altham tochter/ und zeugete mit ihr Joſephum. *Bohusl. Balbin.* miſcell. regn. Bohem.; *Spicil. Ritterhuſ.* part. 2; *Imhoff.* notit. procer. imper. mantiſſ. ſect. 2; Souverainen von Europa p. 844.

Martinitz / (Georg Adam Borzita Graf zu) obriſter cantzler des königreichs Böhmen/ war ein ſohn Jarislai/ oberburggrafen des königreiches Böhmen/ welchen ihm ſeine gemahlin Maria Euſebia/ Freyfrau von Sternberg/ eine tochter des auch geweſenen oberburggrafens Adam/ Freyherrns zu Sternberg/ an. 1602 den 19 martii gebohren. Seine jungen jahre widmete er den ſtudien/ darinnen er ſo wohl in Prag und Grätz als auch zu Löven groſſen fortgang erreichet. Auf dieſe letztere univerſität kam er a. 1620/ und nahm noch in ſelbigem jahr den gradum eines licentiati juris an. An. 1623 und 24 verrichtete er ſeine reiſen nach Franckreich/ Spanien/ Portugall und Italien/ allwo er auch zu Rom an. 1625 dem jubel-jahr beygewohnet. Nach ſeiner zurückkunfft nach Teutſchland wolte er ſich auch im kriege geſchickt machen/ begab ſich dannenhero zu der ligiſtiſchen armee unter dem Grafen von Tylli/ und befand ſich bey eroberung Bielefeld/ Hameln/ Minden und Stoltzenau. Noch in eben dieſem jahr 1625 begleitete er den König Ferdinandum III, deſſen cämmerer er anfangs worden/ nach Straßburg zu der krönung. Zwey jahr darauf wurde ihm die ſtelle eines vice-präſidenten in dem königlichen böhmiſchen appellations-gericht und beyſitzers bey dem land-recht aufgetragen. A. 1628 wurde er zum cammer-präſidenten im königreich Böhmen/ und an. 1632 an dem käyſerlichen hofe zu Wien zum böhmiſchen hof- und cammer-präſidenten ernennet. Ja an. 1634 wurde ihm auf reſignation Graf Wilhelms Schlawata die würde eines obriſten cantzlers in mehrgedachtem königreich Böhmen anvertrauet. Er begleitete den König Ferdinandum III in ſeinem krieges-zuge/ und befand ſich in der belagerung Regenſpurg/ und in der ſchlacht bey Nördlingen. Als eben dieſer König auf dem collegial-tag zu Regenſpurg anno 1636 zum Römiſchen König erwehlet worden/ war dieſer Graf in dem conclavi/ und wurde des folgenden jahrs/ in welchem der König zum Käyſer gekrönet worden/ an die ſtände in Schleſien abgeſchicket/ auch bey der Biſchoffs-wahl Ertz-Hertzogs Leopold Wilhelms zu Olmütz/ gebrauchet. An. 1638 bekam er die charge eines würcklichen käyſerlichen geheimen raths/ und gieng darauf an. 1641 zu Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg/ bey ſelbigem die käyſerliche condolenz und gratulation abzulegen. Er erlangete den ſpaniſchen ritter orden S. Jacobi und nachmahls auch des göldenen vlieſſes/ und ſtarb an. 1651 nach halbjähriger kranckheit/ ohne kinder von ſeiner gemahlin Johanna Gonzaga/ Fürſtens Franciſci zu Caſtiglione in Italien tochter zu hinterlaſſen. *Johan. Balbin.* hiſt. Bohem., &c.

Martinitz / (Jaroslaus Borzita Graf zu) ober-burggraf des königreichs Böhmen/ von dem ererbten ſchloß Schmetzna insgemein der Herr von Schmeſambeki genennet/ war ein ſohn Grafens Jaroslai/ ſo bey dem Käyſer Rudolpho II die ſtelle eines cämmerers vertreten/ und an. 1581 geſtorben/ ſeine gemahlin Johannam Daczicky ſchwanger hinterlaſſend/ da denn an. 1582 den 6 januar. dieſer Graf Jaroslaus gebohren worden. Gedachter Käyſer ertheilete ihm bereits in dem 14den jahr ſeines alters veniam ætatis, indem er an ihm ein überaus fähiges ingenium befand/ als er ihn in lateiniſcher ſprache begrüſſet. Durch den an. 1598 den 12 jan. erfolgten tödtlichen abgang ſeines vaters bruders/ Freyherrns Georg Borzitä zu Martinitz/ käyſerlichen geheimden raths und obriſten cantzlers des königreichs Böhmen/ ererbete er ein anſehnliches vermögen/ von welchem er dem Käyſer 100000 gülden zu dem damahligen türcken-krieg lehnte. Nach erlangter venia ætatis begab er ſich nach Italien/ da er ſich zu Siena eine zeitlang aufhielte/ auch zu Rom bey dem Pabſt Clemente VIII audience hatte. Dieſer Pabſt gab ihm einige reliquien und ein privilegium über einen altar in derjenigen capelle der dom-kirche zu Prag/ ſo dem geſchlechte Martinitz zuſtehet/ und von dieſem Grafen hernach wieder neu erbauet worden. Als er aus Italien wieder zurück kommen/ wurde er von dem Käyſer Rudolpho II anfangs zum hauptmann des Slaner-creyſes in Böhmen gemachet. Aus allzu groſſem eifer zur catholiſchen religion wolte er der ſtadt Slan an der freyen religions-übung einhalt thun/ welches ihm aber gar übel gelingen ſollen/ woferne er nicht des pöbels erregte wuth durch liſt zu ſtillen gewuſt. Höchſtgedachter Käyſer ernannte ihn auch zu ſeinen cämerer und zum beyſitzer in den böhmiſchen land-gerichten/ wie auch folgends zum land-marſchall. Allein bey ereigneten mißverſtändnüſſen des Käyſers und ſeines bruders Matthiä reſignirete er die Käyſerliche dienſte. Nach-gehends aber/ als erſtgedachter Matthias auf den Käyſerlichen thron erhoben worden/ ließ er ſich wieder in pflicht ein/ und war an. 1617 Burggraf des ſchloſſes Carlſtein/ auf welchem die crone und andere inſignia, auch die privilegia der Könige und cron Böhmen vormahls verwahret wurden. Bey dieſem allen ſuchete er den evangeliſchen ſtänden mehr und mehr abbruch zu thun/ dahero er auch groſſen haß von ihnen wider ſich erregete/ welcher endlich gar hefftig ausgebrochen. Denn als die böhmiſchen ſtände wegen vieler unter ſich gehaltenen zuſamenkünfte auf die cantzley im ſchloße zu Prag an. 1618 den 23 maji gefordert/ und ihnen von denen vier anweſenden Käyſerlichen miniſtern durch den mund des ober-Burggrafens/ Adams von Steruberg/ ein gar harter verweiß gegeben worden; entrüſteten ſich dieſe darüber ſo hefftig/ daß ſie nach einer harten durch den Herrn von Rickzahn gegebenen gegenantwort und abführung des ober-Burggrafens und des Maltheſer ritters Poppels von Lobkowitz/ dieſen Herrn von Martinitz und den Freyherrn Schlawatam und den ſecretarium Philippum Fabricium/ als geſtrenge verfolger der evangeliſchen lehre/ aus der cantzley fenſter/ eine groſſe tieffe von 40 ellen/ hinabſtürtzeten. Und war dieſer Herr von Martinitz/ den Herr Ulrich Kinßky mit 2 Herren-ſtands- und 2 adel-ſtands-perſonen ergriffen/ und in dem mantel hinunter warffen; er bliebe aber ſo wohl von dem fall als den nach ihm gethanen ſchüſſen/ deren drey ſeine kleider getroffen/ unbeſchädiget. Hingegen wurde Schlawata/ welcher mit dem haupt auf einen ſtein gefallen/ ziemlich verletzet. Der Herr Martinitz wiſchete ihm das blut ab/ und beſtrich ihn mit balſam. Indem er nun in ſolchem zuſtande ſeinen ohnfehlbaren tod erwartete/ kam der dechant von Schmetzna mit etlichen dienern zu ihm/ und that ihm das gütige erbieten des böhmiſchen obriſten cantzlers Zdencko Freyherrns von Lobkowitz gemahlin zu wiſſen/ als welche eine leiter zu ihrem fenſter herabgeleget hätte/ daß er und Schlawata ſich in ihr nahe gelegenes hauß ſalviren möchten. Er folgete zugleich dieſem rath/ und als er in das gedachte hauß gekommen/ ſtellete er ſich gantz todt kranck an/ und ließ ſich würcklich von dem beichtvater abſolviren. Dadurch machte er ſeine feinde nachläßig/ welches er ſich ſowohl zu bedienen gewuſt/ daß nachdem er ſich den bart abnehmen/ ſein geſicht ſchwärtzen/ und ſich wie ein ſtallknecht ankleiden laſſen/ und einem barbierer aus Prag ſeine inſtrumenta nachgetragen/ er durch alle wachten/ womit das Lobkowitziſche hauß umſtellet war/ unangetaſtet bis in ſein eigenes hauß kam. Nachdem er nun daſelbſt einige gelder zu ſich genommen/ und die behörige anſtalten gemachet/ ſalvirete er ſich mit gedachtem barbierer auf einer caleſche in Bayern/ da er von Hertzog Maximiliano gar wohl aufgenommen worden/ mit dem er auch wegen eines engern bündniſſes wider die böhmiſchen ſtände auf erhaltene Käyſerliche commiſſion tractiret. Aus Bayern begab er ſich nach einiger zeit gen Paſſau/ von dar er/ als die Käyſerlichen den ſieg bey Prag erhalten/ wieder nach Böhmen gegangen. Der Käyſer Ferdinandus II erkannte ſeine gute dienſte in groſſen gnaden/ verkauffte ihm die obgedachte ſtadt Slan/ und machte ihn zum Grafen des Reichs. Er wurde auch von ihm zum ſtaats rath ernennet/ gleichwie ihm an. 1623 das amt eines ober-Landrichters und an. 1625 eines ober-land-cämmerers und nachgehends eines land-hofemeiſters/ auch endlich annno 1638 eines ober-Burggrafens in dem königreiche Böhmen anvertrauet worden. Der König Philippus IV in Spanien ließ ihm auch den ritter-orden des göldenen vlieſſes antragen/ allein er reſignirte vor ſich dieſe ehre/ und überließ ſie ſeinem älteſten ſohne George Adam. Als ober-Burggraf ſetzte er dem König Ferdinando dem IV im jahr 1646 am 26 julii die Böhmiſche krone zu Prag auf. Zwey jahr darauf that der ſchwediſche General Königsmarck den einfall auf die kleine ſeite in ſolche ſtadt/ da denn dieſer Graf nicht wenig verluſt in ſeinen gütern erlitten. Er ſtarb endlich a. 1649 den 11 novembr. bey den Catholiſchen den ruhm eines groſſen eifferers vor ſeine lehre hinterlaſſend. Mit ſeiner gemahlin Maria Euſebia/ einer tochter des ober Burggrafens Adam von Sternbergs/ die er ſich an. 1599 beygeleget/ zeugete er verſchiedene kinder beyderley geſchlechtes/ wie aus kurtz vorher angeführtem geſchlechts-regiſter mit mehrern kan erſehen werden. *Eberhardus Waſſenberg.* in Floro Germanico; *Adolphus Brachelius* in hiſtoria noſtri temporis; theatrum Europæum tom. 1; *Sam. Pufendorfs* hiſtoria belli Suedici l. 1; *Ludolphs* ſchaubühne, &c.

Martinus I, zu Todi im hertzogthum Spoletto gebohren/ ſuccedirte Theodoro den 1 julii an. 649. Gleich nach ſeiner wahl berieff er ein concilium von 185 Biſchöffen nach Rom/ allwo/ nachdem man alles/ was von der Monotheletiſchen ketzerey geſchrieben/ mit fleiß geleſen und unterſuchet hatte/ endlich beſchloſſen ward/ daß in Chriſto ein doppelter wille und eine doppelte würckung ſey. Hierüber wurden 20 canones geſtellet/ und Theodorus/ Cyrus Sergius und verſchiedene andere vor kätzer erkläret/ gleichwie auch die edicte der Käyſer Heraclii und Conſtantis/ welche ſie unter dem titul: ectheſis und typus heraus gegeben/ verdammet wurden. Platina ſetzet hinzu/ daß die Saracenen ſich dieſer groſſen zwieſpalt zwiſchen der morgen- und abendländiſchen kirchen dermaſſen zu bedienen gewuſt/ daß ſie mit einer groſſen flotte von Alexandria nach Rhodis geſegelt/ ſolche ſtadt erobert/ den berühmten coloſſum daſelbſt zerſtöret/ und mit dem ertze davon 900 camele beladen; wie dann dieſer coloſſus 70 ſchuh hoch/ und ein meiſterſtück von Charas des Lyſippi ſchüler war. Nachgehends bemächtigten ſie ſich unterſchiedlicher inſuln auf dem Archipelago/ ſegelten von dar in Sicilien/ und plagten die einwohner dieſer inſul auf das ärgeſte. Hierauf zog ihnen Olympius auf des Pabſts Martini anſuchen mit einer armee entgegen/ und trieb ſie von dar hinweg/ wiewohl nicht ohne verluſt vieler ſchiffe und mannſchafft/ ja auch ſeines eigenen lebens/ geſtalt er in Sicilien kranck wurde und ſtarb. Allein der Käyſer/ welcher ſich dieſes im geringſten nichts anfechten laſſen/ ſchickte Theodorum Calliopan/ den exarchen in Italien/ mit ausdrücklicher ordre/ ihm den Pabſt Martinum gefangen zu liefern. Nachdem nun Theodorus von den Römern freundlich und mit erweiſung vieler ehre empfangen worden/ gieng er hin/ dem Pabſt eine viſite zu geben/ nahm ihn aber unter ſolchem vorwande gefangen/ ließ ihn in ketten und bande ſchlieſſen/ und ſchickte ihn alſo nach Conſtantinopel/ von wannen er hernach auf die halb-inſul verwieſen wurde/ allwo er an. C. 654 in groſſem elend und mangel ſtarb/ nachdem er 6 jahr einen monat und 26 tage auf dem päbſtlichen ſtuhle geſeſſen hatte. Er ſchrieb unterſchiedliche briefe/ von welchen 18 in der von Binio ans licht gegebenen edition der concilien/ und an andern orten mehr/ zu finden ſind. Er hat das platteſcheren der pfaffen befohlen/ und die copulation der eheleute feſt geſetzet. *Anaſtaſius* in vita Pontif.; *Baron.* in annal. & martyr. &c.; *Nat. Alexand.* hiſt. eccleſ. ſec. 7. c. 1 art. 4; *Arnold.* kirchen- und ketzer-hiſt. t. 1 l. 7 c. 3 § 9; *Caſe.*

Martinus II, oder nach der rechnung dererjenigen/ welche Marinum I und II mit unter die Päbſte dieſes namens zählen/ der IV, war ein Frantzoß/ und wurde nach Nicolao III an. 1281 erwählet. Er war zu Monpinee in der kleinen provintz Brie gebohren. Der päbſtliche ſtuhl war 6 monate leer geweſen/ als er darauf zu Viterbo erhaben wurde. Dieſes iſt von ihm merckwürdig/ daß er kein bedencken getragen von den Sicilianiſchen abgeſandten ſich alſo ruffen zu laſſen: du lamm Gottes/ daß du trägeſt die ſünde der welt/ erbarme dich unſer. Sonſten war er den Teutſchen ſehr gram/ und wünſchte/ daß er ein ſtorch und die Teutſchen fiſche wären. Er regierte 4 jahr/ ein monat und 7 tage/ ſtarb zu Ferouſa an. 1285 den 22 martii. *Platina; du Cheſne; Papir. Maſſon.* in vita Pontif.; *Spond. & Rainald.* in annal. eccleſ.

Martinus III, oder wie andere die Päbſte zählen/ V, ſonſten Otto Columna genannt/ war von geburt ein Römer. Sein vater hieß Agapetus Columna. Martinus hatte ſeine beförderung zur Cardinals-würde dem Pabſt Innocentio VII zu dancken/ der ihm an. 1405 dieſelbe conferiret/ und wurde er in unterſchiedenen legationen und verrichtungen gebrauchet. Es geſchahe aber/ daß bey der groſſen ſpaltung/ die damals in der occidentaliſchen kirche war/ mit all drey Päbſte erwählet wurden/ davon gerne ein ieder allein Pabſt geweſen wäre/ Gregorius XII, Johannes XXIII und Benedictus XIII. Weil nun dieſe drey hefftig ſich darüber zanckten/ und dadurch groſſes ärgerniß und unruhe in der kirche anrichteten/ kam es endlich dahin/ daß durch vielfältiges bemühen des Käyſers Sigismundi das concilium zu Coſtnitz verſammlet wurde/ auf welchem Johannes und Benedictus abgeſetzet wurden/ Gregorius aber begab ſich ſelbſt dieſer angemaßten ehre/ und ſtarb auch bald darauff für groſſer kümmerniß. Worauf alſo auf dieſem concilio der Cardinal Otto Columna von den Cardinälen und einigen andern aus denen vornehmſten nationen dazu verordneten geiſtlichen perſonen erwählet wurde. Solches geſchahe an. 1417 an dem tage Martini/ dahero er auch den namen Martini annahm. Er wird wegen ſeiner ſonderbaren klugheit/ die er in ſeiner regierung ſoll haben verſpüren laſſen/ gerühmet/ und iſt nicht zu leugnen/ daß er ſelbſt auf dem concilio zu Coſtnitz die vorhabende reformation der cleriſey und des Römiſchen hofes gar künſtlich zu hintertreiben wuſte/ indem er dem Käyſer vorſtellete/ daß itzo keine bequeme zeit dazu wäre/ die ſache wäre von groſſer wichtigkeit/ und vieler gefahr unterworffen/ dabey man ſich alſo wohl zu bedencken. Sonſt verurſachete ihm der Pabſt Benedictus XIII einige unruhe. Denn ob er gleich von dem concilio zu Coſtnitz war abgeſetzet/ wolte er ſich doch nicht ſo leicht accommodiren/ als der Pabſt Johannes thate. Denn er hielte ſich zu Paniſcola in Catalonien auf/ woſelbſt er von Alphonſo/ dem Könige in Aragonien beſchützet wurde. Sintemal Alphonſus von dem Pabſt gar ſehr offendiret war indem er Ludovico von Anjou den titul und inveſtitur des königreichs Neapolis gegeben hatte. Dannenhero auch/ als der Pabſt das concilium zu Siena hielte/ ſchickete Alphonſus einen geſandten dahin/ der ſich aufs äuſerſte bemühete/ es dahin zu bringen/ daß man Benedictum wiederum für einen rechtmäßigen Pabſt erkennen möchte. Nun ſtarb zwar zur ſelbigen zeit an. 1424 Benedictus; allein auf anſtifften des Königs Alphonſi erwähleten die zwey Cardinäle/ die er bey ſich gehabt/ Aegidium du Munion/ einen canonicum zu Barcelona/ zum Pabſt/ der den namen Clementis VIII annahm/ und auch alsbald ſich unterſtand/ Cardinäle zu creiren/ wurde aber von dem concilio zu Siena verdammet. Auch verglich ſich endlich der Pabſt Martinus mit dem Könige Alphonſo/ wodurch es dahin gebracht wurde/ daß Clemens an. 1429 ſich freywillig dieſes titels begab/ und mit dem biſchoffthum von Majorca zufrieden war. Was aber Johannem anlanget/ der durch hülffe des Hertzogs von Florentz/ Coſmi Medices/ wieder aus ſeinem gefängniß/ darinnen er auf befehl des concilii zu Coſtnitz war geleget/ befreyet wurde/ ſubmittirte ſich derſelbe dem Pabſt Martino freywillig/ dahero auch Martinus ihn gar wohl empfieng/ und zum decano des Cardinals-collegii machete. Sonſten bemühete ſich auch dieſer Pabſt/ die vereinigung der lateiniſchen und griechiſchen kirche zu befördern/ darinnen er doch ſeinen endzweck nicht erhielte/ ſo wenig als er die Hußiten unterdrücken oder zum gehorſam bringen konte/ ob er gleich alle Fürſten und ſtände in Teutſchland mit ernſt ermahnete/ die waffen wider ſie zu ergreiffen. In Italien machte er ſich ſehr beliebt/ indem er durch beylegung der ſtreitigkeiten unter denen Italiäniſchen Fürſten den frieden wieder hervor brachte/ wie er denn auch die wohlfarth/ erhaltung und verbeſſerung der ſtadt Rom ihm äuſerſt angelegen ſeyn ließ/ und alſo ſtarb er mit groſſem ruhm in der römiſchen kirche den 20 februarii an. 1431/ in welchem jahre nachgehends das concilium zu Baſel angieng/ welches er vorhero bey auffhebung des concilii zu Siena beſtimmet hatte. *Platina* in vitis Pontif. Roman.; *Ludovicus Iacobi* in bibl. Pontif.; acta concilii Conſtantienſis ab Hermanno von der Hart edita; *Bzovius; Spondanus; Raynaldi* in annal. eccleſ.; *Heideggerus* in hiſtor. Papatus, &c.

S. **Martinus**/ Biſchoff zu Tours im 4ten ſeculo/ war von geburt ein Ungar aus Sabaria/ eines ſoldaten ſohn/ und anfänglich ſelbſt ein ſoldat/ ließ ſich tauffen/ und führete in einem ſolchen gefährlichen ſtande dennoch ein unſchuldiges und ſtilles leben/ daß man ihn mehr vor einen mönch/ als einen ſoldaten halten kunte. Nachgehends ſonderte er ſich von der welt ab/ und erlangete alle tugenden/ die an einem Biſchoff erfodert werden. Der heilige Hilarius von Poictiers nahm ihn mit nach Franckreich/ und both ihm einen kirchen-dienſt an/ den er aber unter dem vorwand GOtt deſto beſſer zu dienen/ ausſchlug/ doch willigte er endlich darein/ daß er ihn zum exorciſten und leſer machte/ welche eine der geringſten bedienungen war. Unter dieſem groſſen lehrmeiſter nahm er in der gottſeligkeit ſehr zu. Nachgehends wurde er wider ſeinen willen zum Biſchoff von Tours erwählet/ welche wahl der chriſtlichen kirchen und ſonderlich Franckreich ſehr nütz- und rühmlich war. Sein eiffer vor die fortſetzung des glaubens und ausrottung der abgötterey war ungemein groß. Wodurch er ſich dann bey denen alten Galliern in ſonderbare hochachtung geſetzet/ ſo daß ſie auch von ſeinem tode ihre jahre zähleten. Er ſtarb zu Cande an einem ſonntag des morgens frühe den 11 novembr. an. 400. 404 oder 402. Gleichwie er aber eines ſehr ſtillen gemüthes war/ alſo kunte er niemals in die grauſame verfolgung der ketzer willigen/ und eben daher/ gleichwie auch um anderer urſache willen/ muſte er vieles von der cleriſey erdulden. Im übrigen hat von ihm das Martins feſt ſeinen namen. Sonſt hat man von ihm eine profeſſionem fidei, die in denen bibliothecis patrum zu befinden. Gregorius Turonenſis/ Sulpitius Severus/ Fortunatus und andere gedencken ſeiner mit groſſem ruhm/ und inſonderheit Sulpitius Severus/ welcher ſein ſchüler war/ und ſein leben umſtändlich beſchrieben hat. *Caſe; Fridem. Bechmann.* in diſſert. de S. Martino.

Martinus oder **Martinus Polonus**/ wird von einigen vor einen Polen/ von andern vor einen Schottländer und Frantzoſen gehalten. Volaterranus ſchreibet/ daß er zu Carſola/ einer italiäniſchen ſtadt in Ombria/ gebohren worden/ deſſen er in ſeinem 22ſten buche mit dieſen worten gedencket: Pontificum Romanorum ſeu temporum eorum hiſtorias ſcripſere Vincentius & Martinus Carſula. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo war immittelſt dieſer Martinus Polonus ein mönch des Dominicaner-ordens/ und nicht ein Ciſtercienſer/ wie Carolus Viſch haben will/ welcher die bibliothecam Ciſtercienſium geſchrieben und Caſpar Jongelinus in ſeinem buche/ purpura S. Bernhardi genannt/ nebſt verſchiedenen andern ſcribenten mehr. Er wurde a. 1277 zum beichtvater des Pabſts Nicolai III gemacht/ und das folgende jahr zu dem ertz-bißthum Gneſen in Polen befördert. Doch als er eben in dem begriff war/ in dieſes königreich zu reiſen/ ſtarb er unterwegens zu Bononien. Martinus Polonus ſchrieb eine chronick/ welche von der geburt Chriſti bis an. 1277 gehet. Sonſten hat man auch von ihm ſermonum de tempore & de ſanctis lib. 2. Seine chronick iſt deswegen berühmt worden/ weil in einigen exemplarien die begebenheit mit der Johanna Papiſſa zu finden. *Onuphrius* in chron.; *Trithemius & Bellarmin.* de ſcriptor. eccleſ.; *Leander Alberti & Ant. Senenſ.* de vir. illuſtr. ord Dominic.; *Starovolſc.* de ſcriptor. Polon.; *Wion* in ligno vitæ; *Voſſius* l. 2 c. 60 de hiſt. lat.; *Caſe.*

Martinuſius/ (Georgius) Cardinal/ Biſchoff von Waradin/ hieß ſeiner geburth nach Utiſſenovich und ließ ſich in ſeinen jungen jahren vor einen einheitzer gebrauchen/ gieng aber darauf in ein kloſter/ und nahm den namen Martinuſius von ſeiner mutter an. Er war ein vortrefflicher ſtaats-mann/ und trug gar vieles zur ungariſchen unruhe mit bey. Daher beordrete der Käyſer Ferdinandus Johannem Baptiſtam Caſtaldum ihn aus dem wege zu räumen/ welches ſelbiger durch hülffe einiger meuchelmörder/ die ihn auf dem ſchloſſe Binſe oder Binch hinrichteten/ bewerckſtelligte. Der vorwand war dieſer/ daß er mit den Türcken correſpondenz gepflogen hätte/ und mercket man alle diejenigen/ ſo ſich zur mordthat gebrauchen laſſen/ daß ſie eines jämmerlichen todes geſtorben. Als Ladislaus VI, König in Ungarn/ anno 1516 dieſes zeitliche geſegnete/ hinterließ er Ludovicum dem jüngern/ und eine Printzeßin/ mit namen Anna/ welche an den Käyſer Ferdinandum I vermählet wurde. Als nun Ludovicus in der unglücklichen ſchlacht bey Mohatz an. 1516 umkommen/ erwählete ein theil der Ungarn Johannem von Zapolia/ Weywoden von Siebenbürgen/ die übrigen aber Ferdinandum I, welcher auch den Grafen Johannem aus Ungarn triebe. Dieſer nun nahm ſeine zuflucht zu ſeinem ſchwieger-vater Sigismundo dem Könige in Polen/ wohin ihm Martinuſius gefolget/ durch deſſen intriguen und hülffe Johannes nachgehends den thron wiederum beſtieg. Dahero er ihn vor ſolche gute dienſte nachgehends zum reichs-ſchatzmeiſter und ſeinem ſtaats-miniſter machte/ und ihm das bißthum Waradin gab. Ja er hatte ſo groß vertrauen zu ihm/ daß er ihn hernach auf ſeinem todt-bette nebſt der Königin zu ſeines jungen Printzens Johannis Stephani vormunde machte/ welchen Martinuſius nach deſſen tode zum Könige krönete/ ungeachtet mit Ferdinando dieſer vertrag aufgerichtet worden/ daß nach des vaters tode der ſohn ſich mit Siebenbürgen begnügen laſſen ſolte. Hierauf ſchickte Ferdinandus eine armee in Ungarn/ welche nach eroberung einiger ſtädte ſich vor Ofen niederließ/ allwo damals der junge Printz nebſt der Königin und Martinuſio ſich auffhielte/ welche alſofort den Türckiſchen Käyſer Solymann um hülffe anſprechen lieſſen/ Dieſer beorderte die Baſſen von Boſnien und Belgrad nach Ofen zu marſchiren/ welchen er ſelbſt mit 200000 mann nachfolgete. Allein an ſtatt Ofen zu entſetzen/ eroberte er dieſe ſtadt nebſt andern plätzen in Ungarn mehr vor ſich ſelbſt/ und ſchickte den Printzen ſelbſt nebenſt der Königin nach Siebenbürgen/ wovon er Martinuſio die regierung anvertraute/ und ihn in der reichs-ſchatzmeiſter-charge beſtätigte. Als ſich aber die Königin beklagte/ daß er ſie übel tractirte/ ſchickte er derſelben den Baſſa von Ofen zu hülffe/ worauf Martinuſius eine armee von 50000 mann zuſammen brachte/ die Königin damit in Stuhlweiſſenburg belagerte/ ſie zu einem accord nöthigte/ ſo dann wider die Türcken marſchirete/ und dadurch verurſachete/ daß ſelbige ſich zurück ziehen muſten. Ob nun wohl dieſes Solymannum nicht wenig verdroß/ wuſte er doch ſeinen unmuth ziemlich zu verſtellen/ und ſchrieb ſehr höfliche briefe an ihn/ worinnen er ihn in ſeinen ämtern beſtätigte. Allein bald hernach verurſachte Martinuſii ehrgeitz/ daß ſich die Königin aufs neue über ihn beklagte/ welches dann einen neuen krieg veranlaſſete. Letztlich wolte er auf Ferdinandi ſeite treten/ brachte zu wege/ daß die Königin einige tractaten unterſchrieb/ welche ihrem ſohne nachtheilig waren/ dahero ihm der Käyſer den Cardinals hut verſchaffete/ welchen aber dieſer hochmüthige mönch nicht ſonderlich zu achten ſchiene/ wodurch er aber ſeinen feinden gelegenheit gegeben ihn bey dem Käyſer verdächtig zu machen/ und dadurch ſeinen tod/ ſo anno 1551 erfolget/ zu beſchleunigen. *Florimond. de Raymond* de nativit. hæreſ. l. 4 c. 7 § 3; *Paulus Jovius*; *Spond.*; *Aubery*; *Mezeray* hiſt. de France; *Thuan.* hiſt. l. 9 & 10; *Iſthuanfius* de rebus Hungaricis.

Martio; ſ. Galeoti Martio.

Martorano/ von den alten Mamertium/ und anietzo Martoranum genannt/ iſt eine italiäniſche ſtadt in Calabrien/ nebſt einem biſchöflichen ſitze/ unter dem Biſchoffe von Coſenza.

Martyr/ (Petrus) ein rath des Königes Ferdinandi in Spanien/ lebte zu anfang des 16den ſeculi/ und war von Anghiera/ in dem Mayländiſchen/ gebürtig/ und ſchrieb 30 bücher de navigatione oceani & terris ſuo tempore repertis. *Paulus Jovius* in elogiis cap. 124; *Vaſæus* in chron. Hiſp. c. 4; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 3 c. 12.

Martyr/ (Petrus) ein berühmter theologus von Florentz/ aus einer anſehnlichen familie gebürtig/ woſelbſt er an. 1500 dieſes tageslicht zuerſt erblicket hatte. Sein eigentlicher zuname war Vermilius/ allein er behielte nachgehends an ſtatt deſſen den vornamen Martyr. Er war anfänglich ein Auguſtiner-mönch im kloſter zu Fieſcoli/ und ſtudirte hernach die griechiſche ſprache und philoſophie zu Padua/ die hebräiſche aber nebſt der theologie zu Bononien. So wohl hierinnen als in der beredſamkeit brachte ers ſo weit/ daß er als das haupt ſeines ordens angeſehen/ und vor einen der geſchickteſten prediger in Italien gehalten wurde. Nachdem er aber Eraſmi/ Zwinglii und Buceri bücher geleſen/ erweckte dieſes in ihm ſehr gute gedancken/ zumalen er bereits vorhero groſſe mißbräuche in der römiſchen kirche wahrgenommen/ von den proteſtirenden. Und der umgang mit Valdeſio/ einem ſpaniſchen juriſten/ bekräfftigte ihn vollends gäntzlich in ſeiner meinung/ ſo daß er dieſe lehre zu Rom einigen vornehmen ſtandes-perſonen in geheim predigte/ weswegen er angeklaget wurde/ aber durch hülffe ſeiner freunde der gefahr entgieng/ und ſich nach Napoli retirirte/ von wannen er ſich nach Lucca begab/ allwo er ſuperior in einem kloſter ſeines ordens wurde. Allhier bekehrete er Emanuelem Tremellium/ Celſum Martinengum/ Paulum Laſicium und Jeremiam Zanchium/ welche nachgehends viel einwohner in Lucca zur erkänntniß und annehmung gleicher lehre brachten/ worauf ſich ſelbige in die Schweitz begaben/ wohin ihnen Martyr nebſt ſeinen ietzgemeldten freunden/ als ſie höreten/ daß Pabſt Paulus III nach Lucca kommen wolte/ gefolget. Er kam erſt nach Zürch/ ſo dann nach Baſel/ und endlich nach Straßburg/ allwo er ſich auf Buceri anſuchen feſt ſetzte/ und öffentlich predigte. Allhier heyrathete er eine junge nonne aus Italien/ welche aus eifer für die religion ihr kloſter verlaſſen hatte. Nachdem er nun wegen ſeiner gelehrſamkeit allenthalben bekannt worden/ ließ ihn König Eduardus VI in Engeland holen/ und machte ihn an. 1549 zum profeſſore theologiæ zu Oxford/ allwo er die catholiſchen wiederlegte/ und das evangelium vortrug. Als er aber nachgehends zur Königin Mariä zeiten entweichen muſte/ kam er wieder zurück nach Straßburg/ allwo er aber der lehre verdächtig wurde/ und deswegen dem Conrado Pellicano zu ſuccediren den beruff nach Zürch um ſo viel lieber annahm. An. C. 1561 wohnete er der conferentz zu Poißy bey/ allwo er nebſt Beza und andern mehr die reformirte lehre wider die Papiſten tapffer vertheidigte. Jedoch wich er in dem puncte von Chriſti gegenwart im heiligen nachtmahl von Calvini meynung etwas ab/ war aber ſonſt in übrigen allen mit ihm eines ſinnes; gleich als er vorhatte/ auf Brentii ſchrifft/ die er wieder ihn und Bullingerum in druck heraus gehen laſſen/ eine antwort zu verfertigen/ ſtarb er an. 1562. Seine ſchrifften ſind: expoſitio ſymboli apoſtolici; de cœna domini quæſtiones; commentarius in 1 Corinth.; in epiſtol. ad Roman.; defenſio doctrinæ veteris & apoſtolicæ de ſacro ſancto Euchariſtiæ ſacramento adverſus Stephani librum; de cœlibatu & votis monaſticis; defenſio contra Rich. Smithæi libros; commentar. in librum judicum; dialogus contra Brentii librum de unione perſonali duarum naturarum in Chriſto, und andere/ die er unvollkommen hinterlaſſen. *Melch. Adam* in vit. theol. Germ.; *Thuan.* in hiſtor. ſui temp.; *Teiſſier.* add. aux elog. t. 1 & 3; *Freherus.*

Martyrius/ Biſchoff zu Antiochien/ ſuccedirete dem Acacio um das jahr 458 oder 59. Er hatte das unglück/ daß zu ſeiner zeit Petrus Fullo die ruhe der kirchen zu Antiochien ſtörete. Denn als dieſer dahin kam/ vereinigte er ſich mit denen Apollinariſten/ und widerſetzten ſich darauf einmüthig dem Martyrio/ den ſie beſchuldigten/ daß er es mit den Neſtorianern hielte/ weil er das chalcedonenſiſche concilium vertheidigte. Sie brachten es auch dahin/ daß dieſer Biſchoff von dem Käyſer Leone nach Conſtantinopel citiret wurde/ woſelbſt aber der Biſchoff Gennadius ſich ſeiner kräfftig annahm. Daher er von dem Käyſer wohl angenommen/ von ſeiner beſchuldigung loßgeſprochen/ und wieder zurücke geſchicket wurde. Unterdeſſen hatte ſich Petrus Fullo des Biſchoffthum zu Antiochien angemaſſet. Dahero Martyrius/ als er die groſſe unordnung und verwirrung ſahe/ ſelbſt öffentlich mit dieſen worten abdanckete: ich entſage mich einer befleckten kirche/ einer ungehörſamen prieſterſchafft/ eines wiederſpenſtigen volcks/ und behalte mir alleine für das prieſterthum. Es wollen zwar einige vorgeben/ daß dieſes vorhero geſchehen/ ehe Martyrius nach Conſtantinopel gereiſet; allein es findet ſolches keinen grund. Petrus Fullo nun hatte/ was er haben wolte/ und ſetzete ſich in völlige poſſeſſion des bißthums/ welches er doch nicht lange behielte. Denn als der Käyſer von allem dieſem nachricht bekam/ ließ er Petrum ins elend verweiſen/ da denn einmüthig Julianus zum Biſchoff erwehlet wurde. Wiewohl dennoch aufs neue Petrus gelegenheit fand/ den biſchöfflichen ſtuhl zu beſteigen/ wodurch ſehr groſſe unruhe in der antiochiſchen kirche verurſachet wurde. Martyrius aber ſtarb um das jahr 474. *Theodorus Lector* l. 1; *Liberatus* in breviar. c. 18.; *Nicephorus* l. 15; *Alexander* ein griechiſcher mönch in vita S. Barnabæ apud Surium tomo. 3; *Basnage* hiſtoire de l'Egliſe l. 3 c. 5 §. 8 p. 155.

Martyrius/ Biſchoff zu Jeruſalem/ ſuccedirete dem Anaſtaſio an. 477. Er war aus Cappadocien bürtig/ und wie man vorgiebet/ ein mönch und diſcipul des Euthymii. Evagrius beſchuldiget ihn/ daß er es mit den Eutychianern gehalten/ allein Cyrillus/ der das leben Euthymii geſchrieben/ hält ihn vor rechtgläubig. Dahero etliche dafür halten/ daß Evagrius dem Zachariä/ einem alten hiſtorico/ der aber in der Chriſtlichen lehre nicht richtig/ gar zu viel zugetrauet hätte. *Nicephorus* in chron.; *Cyrillus* in vita Euthymii & Sabæ apud Surium ad diem 20 jan. & 4 decemb.; *Evagrius* l. 3 c. 16; *Baronius* ad an. 477 & 585.

Martyrologium/ oder märtyr-buch/ wird genennet ein kirchen-buch/ darinnen das leben und das leiden derer märtyrer/ welche die warheit der chriſtlichen religion mit ihrem tode verſiegelt/ beſchrieben wurde. Wiewohl in den älteſten Martyrologiis nur ſonderlich die letzten worte und reden der märtyrer aufgezeichnet waren. Bey den Griechen nennete man dieſe bücher menologia und ſynaxaria. Sie werden auch bisweilen kirchen-calender genennet. Denn gleichwie die Römer die tage ihres calenders in faſtos und nefaſtos einzutheilen pflegten/ alſo pflegten die alten Chriſten die tage ihres calenders in feſtos, die ſie dem andencken der heiligen ſonderlich der märtyrer gewiedmet/ und in nefeſtos einzutheilen/ auch mit unterſchiedenen farben ſie zu bezeichnen/ nemlich die feſt-tage mit rother/ und die andern mit ſchwartzer. Es obſerviren zwar einige der gelehrten/ daß man bey den alten überhaupt auch wohl alle annales, martyrologia genannt/ iedoch iſt dieſes die gewöhnlichſte bedeutung/ daß es ein ſolches buch bedeutet/ darinnen man das andencken der märtyrer beyzubehalten geſuchet/ denen man auch andere heiligen beygefüget. Was nun den urſprung dieſer märtyr-bücher anlanget/ will man vorgeben/ daß derſelbigen erſter urheber Clemens/ Biſchoff zu Rom/ ein diſcipul der apoſtel/ ſey/ als welcher in denen 7 theilen der ſtadt Rom eben ſo viel notarios beſtellet/ welche die thaten/ das leiden und bekänntniß der märtyrer fleißig aufzeichnen ſolten. Dieſem exempel ſollen nun viele andere gefolget ſeyn; aufs wenigſte hat man eine groſſe anzahl der martyrologiorum, und zwar inſonderheit der märtyrer vieler ſtädte und provintzen. Hierauf will man behaupten/ daß auch Euſebius ein martyrologium geſchrieben/ welches Hieronymus in ſeinem martyrologio und Gregorius I in ſeinem libro collectaneorum ſollen conſerviret haben. Und wollen andere nicht zweiffeln/ daß nicht vor dieſem in der alten kirche eine ſolche collection der leben der märtyrer fürhanden geweſen/ die noch in der berühmten ſpaniſchen bibliotheque in dem eſcurial ſich befinden ſollen/ welches aber von andern verworffen wird. Dieſes iſt gewiß/ daß Euſebius ein buch von den märtyrern in Paläſtina geſchrieben/ welches in griechiſcher und lateiniſcher ſprache von dem Heinrico Valeſio dem 8 buch ſeiner kirchen hiſtorie hinzugefüget. Dasjenige/ welches Don Lucas Dachery/ ein bekannter Benedictiner-mönch/ unter dem namen des Hieronymi heraus gegeben/ wird gleichfals von andern nicht angenommen/ als welche glauben/ daß dieſes fälſchlich dem Hieronymo beygeleget wird: und iſt nach anmerckung der gelehrteſten noch keinesweges ausgemacht/ daß Hieronymus ein martyrologium geſchrieben/ ob gleich ſolches von dem Beda und andern angeführet wird. Was aber des itztgemeldten berühmten Engeländers Bedä martyrologium anlanget/ ſo iſt ſolches nach dem geſtändniß der gelehrten ſehr corrumpirt/ ſintemahl ſich ſolche namen der heiligen und märtyrer darinnen befinden/ die auſſer ſtreit erſtlich nach dem Beda gelebet. Unter andern hat ſolches heraus gegeben Bollandus mit ſeinen gehülffen in actis ſanctorum des monats martii tomo 2, woſelbſt ſie vorgeben/ daß ſie das rechte eigentliche martyrologium Bedæ, wie ſie ſelbiges aus vielen codicibus MStis verbeſſert/ ans tageslicht geſtellet. Nach dem Beda hat auch Uſuardus/ ein frantzöſiſcher mönch/ ſeinen fleiß hierinnen wollen ſehen laſſen/ abſonderlich/ da ihm des Bedä martyrologium gar zu kurtz und unvollkommen fürkam. Derowegen er auf befehl des Königes Caroli Calvi ein gröſſeres martyrologium aus des Flori und andern ſchrifften zuſammen trug/ welches/ ob es gleich mit vielen fehlern behaſſt, hat es doch bey den Catholiſchen hin und wieder ein groſſes anſehen erhalten. Hierzu kam noch ferner Ado/ der im 9den ſeculo lebete/ und gleichfals ein martyrologium ſanctorum per anni circulum verfertiget hat/ welches unter andern von Jacobo Moſandro zu Cöln an. 1589 ans tageslicht geſtellet worden. Sonſten ſind noch viele andere martyrologia gewiſſer völcker/ ſtädte/ und mönchs-orden vorhanden/ als das martyrologium Anglicanum, Belgicum, Brixianum, Gallicanum, Germanicum, Hiſpanicum, Italicum, Luſitanicum, ingleichen das martyrologium ordinis S. Benedicti, canonicorum regularium S. Franciſci, ordinis Maltheſiorum, ordinis Prædicatorum und andere; doch iſt für andern ſehr berühmt/ das folgende ſo genannte martyrologium Romanum, davon unter den gelehrten viel diſputiret worden. Denn es hat der Jeſuit Heribertus Roſweidus an. 1613 zu Antwerpen ein ſo genanntes martyrologium Romanum heraus gegeben/ und die gelehrte welt perſuadiren wollen/ daß dieſes das rechte alte eigentliche martyrologium der römiſchen kirche ſeye/ allein es hat ihn Henricus Valeſius in einer beſondern diſputation widerleget/ die er ſeinen annotationibus über den Euſebium hinzu gefüget/ und darinnen er beweiſet/ daß die römiſche kirche kein beſonderes martyrologium vor dasjenige gehabt/ welches auf befehl des Pabſtes Sixti V heraus gegeben/ und Baronius mit noten erleutert hat. Zwar geſtehet Valeſius/ daß die römiſche kirche/ gleichwie auch andere haupt kirchen der Chriſtenheit ihren beſondern kirchen-calender gehabt. Er leugnet aber/ daß dieſe kirchen-calender eigentliche martyrologia ſind/ weil dieſe die gantze kirche betreffen/ und aus vielen kirchen-calendern zuſammen gezogen ſind. Er beweiſet ſeine meynung ferner daher/ daß Uſuardus in ſeiner zuſchrifft an den König Carolum Calvum unterſchiedene martyrologia erzehlet/ die man vor ihm gehabt/ ohne des martyrologii Romani meldung zu thun/ und was Baronius im gegentheil aus dem Gregorio M. und Adone Viennenſi einwendet/ beantwortet er gründlich. Sonſten iſt dieſes martyrologium Romanum nicht allein von dem Baronio/ ſondern auch von dem Joſepho Maria Florentino/ ingleichen von dem Galeſino/ ferner von dem Philippo Labbeo und andern öffters herausgegeben worden. Von Teutſchland hat man auch ein ſehr altes martyrologium, welches Matthias Friedericus Beckius an. 1687 zu Augſpurg herausgegeben/ und davon einige der gelehrten glauben/ daß es noch älter ſey/ als das martyrologium Bedæ. Wiewohl man über dieſes noch einige andere martyrologia Germanica hat/ davon eins an. 1652 von dem Caniſio herausgegeben/ welches aus dem Galeſino vermehrter an. 1597 wiederum gedrucket worden: das andere hat Don Lucas Dachery in ſeinem ſpicilegio ans tageslicht geſtellet. Welches aber mit gröſſerm fleiß auch mit anmerckungen erleutert von Joſepho Maria Florentino iſt ediret worden. Sonſt mercken die gelehrten noch überhaupt an/ daß in den martyrologiis und actis ſanctorum eine ſolche menge der irrthümer und der fabeln ſey/ auch daß ſie ſelbſt einander ſo offt und vielfältig widerſprechen/ daß es ſehr ſchwer ſey/ die wahrheit von der lügen darinnen zu unterſcheiden. *Bollandus* in præfat. gener. ad tomum I act. ſanct. Ianuarii; *Molanus* de martyrol.; *Anth. Galonius* de martyrum cruciatibus; *Henricus Valeſius* in diſſert. de martyrologio Rom. Roſweidi, adjecta ipſius editioni Euſebii hiſtor. eccl.; *Matthias Friedericus Beckius* in commentar. in martyrolog. German. c. 1 & 2; *Iohannes Clericus* bibliotheque univerſelle tomo 7 pag. 504 & alibi; *Nicolaus Petrus Sibbern* in ſchediaſm. de libr. latin. eccleſ. p. 83 ſeqq.

Marvan/ des 15den Calif oder nachfolgers des Mahomets ſohn/ war Gouverneur in Egypten unter Nezidel-Gelid regierung/ und wurde 748 vom volcke in Egypten und Arabien zum Calif erwehlet/ gleichwie Hechen von denen in Syrien. Damit er ſeine parthey ſtärcken möchte/ machte er einen ſtillſtand mit dem Käyſer Conſtantino und verſprach ihm einen tribut von 300 göldenen Beſans/ 300 pferden und 300 ſclaven zu geben/ wie auch ihme alles dasjenige/ was die Araber in Thracien beſaſſen/ in ſeine hände zu liefern/ wofern er ihm beyſtehen würde. Solchergeſtalt nun war er leicht herr über Hechen/ welchen er im erſten jahr ſeiner regierung nebſt den kindern und allen verwandten des hauſes Gelid hinrichten/ und aus dem wege räumen ließ. Als er nun Herr über Syrien worden/ ließ er die mauren zu Jeruſalem und Damaſco niederreiſſen. An. C. 871 ſchickte er eine mächtige armee in Spanien wider Abderamum/ welcher ſich nicht vor ſtarck genug hielt/ und daher in Africa hülffe ſuchte. Als aber die Araber keine feinde in Spanien antraffen/ kehreten ſie ihre waffen wider die Frantzoſen/ giengen über die pyrenäiſchen gebürge/ und ſtreifften durch die gantze landſchafft Narbonne/ wurden aber von Pipino/ Caroli Martelli ſohn/ wiederum heraus gejaget. Zu eben dieſer zeit erneuerte Zoulcimin/ ſo von andern Solyman genennet wird/ die ſecte des Ali in Perſien/ und ließ ſich Amir-il-Mocelemin, d. i. einen Käyſer der kinder der ſeligkeit/ tituliren. An. C. 754 gewann Zoulcimin eine ſchlacht wider Marvan/ und ließ ſelbigem den kopff abſchlagen/ darauf ließ er alle hinrichten/ welche er von des Marvan geſchlechte finden kunte; die übrigen aber entflohen in Spanien und in die Barbarey/ allwo ſie unterſchiedliche königreiche aufrichteten. Dieſer Marvan war ein freund der Chriſten/ hielte viel auf gelehrte leute/ und bewilligte/ daß Teophylactus zum Patriarchen von Antiochia gemachet werden ſolte. *Marmol.* de Africa lib. 2.

Marula/ ein Syriſcher Biſchoff von Mipharecket/ hat ein martyrologium den märtyrern zu ehren/ wie auch die hiſtorie des nicäniſchen concilii und eine überſetzung von deſſelben canonibus verfertiget. *Ebed Ieſu* catal. ſcript. chald.

Marullus/ ein zunfftmeiſter des römiſchen volcks/ riß die krone herunter/ welche einige des Cäſaris bildnüſſe aufgeſetzet hatten/ und legte diejenige gefangen/ welche denſelben zuerſt einen König nenneten/ weswegen er von Cäſare abgeſetzet wurde/ welches hernach die vornehmſten gelegenheit zu Bruti conſpiration gab. *Plutarchus* in vita Cæſaris.

Marullus/ ein poet aus Calabrien/ lebte in dem 5ten ſeculo/ und kam nach Padua/ daſelbſt dem Könige der Hunnen/ Attila/ eine lob rede zu halten. Nachdem aber gedachtem Könige hinterbracht worden/ daß dieſer ſchmeichler nicht nur ſein geſchlecht von den göttern herführte/ ſondern ihn auch ſelbſt zu einem gott machte/ befahl er ſowohl die verſe/ als den poeten ſelbſt zu verbrennen. Doch weil Attila befürchtete/ es dörffte gar kein ſcribente mehr ſich unterſtehen/ ſeine thaten zu beſchreiben/ wenn er ſo hart gegen gedachten Marullum verfahren würde/ ließ er etwas von dieſer groſſen hefftigkeit nach. *Callimachus Exper.* in vita Attilæ; *Bayle.*

Marullus/ (Marcus) war von Spalato in Dalmatien gebürtig/ und lebte zu anfang des 16den ſeculi. Man hat von ihm einen tractat unter dem titul: de religioſe vivendi inſtitutione lib. 6, welcher aus dem lateiniſchen in das teutſche/ frantzöſiſche und ſpaniſche überſetzet worden. Doch iſt der frantzöſiſchen überſetzung nicht allzu wohl zu trauen/ indem in derſelben eine gantz wiedrige meynung anzutreffen/ als welche der autor ſelbſten gehabt. Denn da Marullus billiget/ wenn die richter öffters die unwarheit reden/ um dadurch deſto leichter die warheit von den angeklagten heraus zu bringen; ſo iſt der überſetzer/ wie gedacht/ hiervon gantz anderer meynung/ und hat auch die ſeinige ohne es zu erinnern/ mit in das werck eingerücket/ die worte des autoris aber auſſen gelaſſen. *Martinus Delrio* diſquiſit. magic. tom. 3 l. 5 ſect. 10; *Geſnerus* in bibl.; *Miræus* &c. *Bayle.*

Marullus/ (Michael Tarchaniota) war von Conſtantinopel gebürtig/ verließ aber dieſe ſeine geburts-ſtadt/ nachdem ſie von den Türcken erobert worden/ und begab ſich in Italien/ allwo er ſich unter der reuterey unterhalten ließ. Deſſen ungeachtet aber ließ er das ſtudiren nicht fahren/ ſondern befleißigte ſich einen netten vers zu ſchreiben. Und weil er glaubete/ daß man ihn wegen der griechiſchen verſe nicht ſonderlich hoch achten würde/ legte er ſich mit groſſem fleiß auf die lateiniſche poeſie/ worinn er auch ziemlichen ruhm erlanget. Indem er aber allzu frey von den alten lateiniſchen poeten urtheilete/ kriegte er darüber Floridum Sabinum und Politianum in die haare. Zu dem kam noch/ daß er ſich zu keiner überſetzung von anderer männer ſchrifften wolte gebrauchen laſſen/ ohngeachtet dieſes der weg war/ worauf die gelehrten ſelbiger zeit ihren ruhm erlanget. Endlich als er mit ſeinem pferd über einen kleinen fluß reiten wolte/ kam dieſes in einen wirbel/ und als er es mit ſeinen ſporn forttreiben wolte/ fiel es übern hauffen/ daß dem Marullo der fuß unter des pferdes bauch kam/ worüber er erſauffen muſte/ welches an. 1500 geſchehen. Und vielleicht hat eben dadurch die göttliche vorſehung/ als welche er geleugnet/ eine probe von ihrer warhafftigkeit ablegen wollen. Man hat von ihm 4 bücher von epigrammatibus, und eben ſo viel von hymnis, ſo hat er auch ein gedichte von auferziehung der Printzen angefangen/ welches er aber nicht vollendet. *Leander Alberti* deſcript. Ital. p. 44; *Not.* ad *Sannazar.* p. 189 edit. Amſtel. a. 1689; *Iobius* in elog. c. 28; *Valerianus* de litterat. infel. l. 2; *Crinitus* de poet. l. 2; *Gyraldi* dial. de poet. ſui temporis; *Bayle.*

Maruthas/ ein Biſchoff in Meſopotamia/ ſoll als ein abgeſandter zum Könige in Perſien geſchicket worden ſeyn und deſſen ſohn von einem teuffel/ womit ſelbiger an. C. 438 beſeſſen worden/ erlöſet haben/ welches verurſachte/ daß die Chriſten völlige freyheit bekamen in dieſem königreiche ihre religion öffentlich zu üben. *Sigeb.*

Marwin/ ein groſſer fluß in Braſilien/ 54 grad von der linie nordwärts/ iſt bey ſeinem ausfluſſe eine teutſche meile breit/ und ſehr tief. Harcourt ſegelte an. 1608 dieſen fluß hinauf/ und wurde von den indianiſchen kleinen Königen höflich tractiret. Ohngefehr im 20ſten gradu latitudinis von dem ausfluſſe fand er einige örter/ wodurch er ſchwerlich kommen kunte; der erdboden um dieſen fluß herum lieget niedrig/ hat eine rothe farbe/ und iſt gegen die ſee zu nicht ſonderlich fruchtbar. *Laet.*

Maryland/ eine anſehnliche landſchafft und colonie der Engeländer in nord America im 40ſten grad latitudinis, welche gegen mitternacht an Penſylvanien/ neu-Engeland und neu Yorck/ gegen morgen an den meer buſen la Ware, gegen mittag an den fluß Potomeck/ welcher ſelbige von Virginia abſondert/ und gegen abend an die Indianiſche herrſchafften ſtöſſet. Dieſes land iſt mehrentheils platt und eben/ hat aber doch an einigen örtern kleine und anmuthige hügel. Der erdboden iſt reich und fruchtbar/ und mit allerley nothwendigkeiten des menſchlichen lebens/ als mit allerhand arten von zahmen und wilden thieren und vögeln/ fiſchen/ früchten/ pflantzen/ wurtzeln/ kräutern/ gummi/ bäumen und balſam verſehen. Desgleichen iſt er nicht weniger mit ſolchen ſtücken/ die man durch arbeit hervor bringen muß/ bereichert. Der vornehmſte handel dieſes landes beſtehet in toback/ welcher vor weit beſſer gehalten wird/ als der Virginiſche. Die einwohner kommen ihrer geſtalt/ farbe/ ſtatur/ gebräuchen/ zuneigungen/ geſetzen/ religion/ kleidung/ lebens art und häuſern nach faſt gantz mit denen in Virginien überein/ und ſind in gewiſſe zünffte unterſchieden/ deren iegliche von einem beſondern Könige regieret wird. Sie gläuben unterſchiedene götter von verſchiedenen gattungen und ſtuffen/ halten aber davor/ daß nur ein einiger höchſter und ewiger Gott ſey. Desgleichen gläuben ſie auch/ daß die ſonne/ mond und ſterne kleine götter ſeyn/ daß alle creaturen aus dem waſſer entſprungen/ daß das weib zu erſt gemacht worden/ welche durch eines von denen göttern beyſtand und hülffe kinder empfangen und gebohren habe/ wiſſen aber nicht zu ſagen/ vor wie langer zeit diß geſchehen ſey/ weil ſie keine ſchrifftliche nachricht davon haben/ ſondern nichts mehr wiſſen/ als ſo viel/ was durch die eltern auf die kinder mündlich fortgepflantzet worden. Ferner glauben ſie auch/ daß nach dieſem leben die ſeele nach ihren wercken werde belohnet werden/ ſo daß ſie entweder in die wohnung der götter werde aufgenommen/ um einer ewigen glückſeligkeit zu genieſſen/ oder in eine groſſe und tieffe höle in dem äuſerſten theile ihres landes gegen der ſonnen untergang zu/ ſo ſie vor den äuſerſten theil der welt halten/ verſtoſen werden/ um darinne ewiglich zu brennen. Ihre pfaffen erzählen offt dem volcke allerley hiſtorien von dergleichen leuten/ welche in der andern welt geweſen/ und durch GOttes zulaſſung wieder zurück kommen/ um ihren freunden zu berichten/ was ſie thun müſten/ wenn ſie ſelig werden wolten/ und was ſie hingegen zu meiden ſchuldig wären/ wenn ſie der quaal und pein der andern welt entgehen wolten/ welches ſie dann antreibet/ daß ſie ihrem regenten groſſen reſpect erweiſen/ und auf alle ihr thun genaue acht haben. Büchſen und andere geſchütze halten ſie vor etwas übernatürliches/ geben vor/ daß die Engeländer ein altes wieder lebendig gewordenes volck ſeyn/ und glauben/ daß derer viel unſichtbar in der lufft ſich aufhalten/ welche auf der andern auſuchen/ das ihnen erwieſene unrecht zu rächen pflegen. Nicht weniger lächerlich erweiſen ſie ſich auch in denen cäremonien/ die ſie bey ihren götzen beobachten. König Carolus I gab an. 1632 dieſe provintz Cölio Culverti/ Herrn von Baltimore/ und deſſen erben/ und machte ſie zu wahren und abſoluten Herren und eigenthümlichen beſitzern dieſes landes/ wofür ſie denen Königen in Engeland/ zu bezeigung ihrer unterthänigkeit/ nicht mehr geben/ als jährlich 2 indianiſche pfeile auf dem ſchloſſe Windſor in der grafſchafft Bercks am oſter dienſtage/ nebſt dem 5ten theile des daſelbſt gefundenen goldes und ſilbers. Es werden allhier alle religions-verwandten geduldet/ die ſich zum chriſtlichen glauben bekennen. Maryland iſt in 10 provintzen unterſchieden/ und hat ohngefehr 16000 engliſche einwohner/ welche unterſchiedliche ſtädte zu bauen angefangen haben/ als Calverton/ Herrigten und Harvey tocon/ die alle zur handlung und ſchiffarth ſehr bequem liegen. Die haupt-ſtadt iſt aber S. Mary am fluſſe S. George/ ein ſehr wohlgebaueter ort/ und die beſte handels-ſtadt in der provintz.

Marzin/ (Rudolph Freyherr von) Chur-Sächſiſcher General Feld-Marſchall/ war aus dem königreiche Böhmen entſproſſen/ worin ſein bruder/ Graf Paul von Marzin/ die herrſchafften Hohenelle/ Lamnitz/ Neukunſtberg und andere beſeſſen. Er diente anfangs König Sigismund III, Könige in Pohlen in dem moſcowitiſchen und darauf dem Käyſer Ferdinando II in dem teutſchen kriege mit groſſer treue/ von der unterſten charge bis zu den höchſten dignitäten. An. 1631 war er commendant zu neu-Brandenburg/ welchen ort er aber nach einiger belagerung des König Guſtav Adolphs in Schweden krieges völckern aufgeben müſſen. Noch ſelbiges jahr wohnte er der ſchlacht bey Leipzig bey/ und führte darauff ſein regiment unter des General Wallenſteins armee in Böhmen/ um ſolches wieder unter die gebührende devotion zu bringen. Nach dieſem richtete er ein regiment von 3000 zu fuß auf/ damit er die aufgeſtandene bauren in dem öſterreichiſchen zerſtreuet/ und ihre über die Donau gezogene ketten zerſprenget. Unter beſagtem General Wallenſtein befand er ſich in dem lager vor Nürnberg/ in der ſchlacht bey Lützen anno 1632/ und in der ſchleſiſchen action bey Schweinitz an. 1633. In letzt beſagtem jahr halff er als General-wachtmeiſter zu pferde den Grafen von Thurn und obriſten Duval bey Steina einſchlieſſen/ daß ſie ſich mit all ihren völckern ergeben muſten. An. 1634 agirte er in der Pfaltz wider die Schweden/ und wohnte darauf der eroberung Regenſpurg/ wie auch dem groſſen ſieg bey Nördlingen bey/ da er ſich denn ſowohl verhalten/ daß ihm der Käyſer Ferdinandus II ſelbſt durch ein gnädiges handſchreiben danck abſtattete. Hierauf commandirte er eine armee in Schleſien als General-Feldzeugmeiſter/ verfolgte den ſchwediſchen Feld-Marſchall Banner/ conjungirte ſich mit denen Chur-ſächſiſchen völckern anno 1635/ und nahm den 2 decemb. ſelbiges jahrs den Schweden Havelberg wieder ab/ und eroberte mit einem abſonderlichen corpo Stargard in Pommern/ und entſetzte Gartz/ ſo die Schweden belagert hatten. Doch als die Schweden friſchen ſuccurs erhielten/ quittirte er Pommern/ zog ſich nach Landsberg an der Warthe/ und folgends nach Schleſien/ da er immittelſt mit dem General Wrangel/ welcher ihm auf dem fuß folgete/ bey Gabel in eine rencontre verfiel. Deſſen ungeachtet/ conjungirte er ſeine völcker glücklich mit der Chur-Sächſiſchen und Hatzfeldiſchen armee/ von denen er ſich aber wiederum ſepariret und an. 1636 abermahl in Pommern eingefallen/ und Stargard nach 9 wochen erobert/ und ſich hierauf wieder nach der Oder gewendet/ und den 24 ſept. der unglücklichen ſchlacht bey Wittſtock beygewohnet/ da ihm das haupt durch einen ſchuß geſtreiffet worden/ und ein auge verlohren gegangen. An. 1637 verfolgte er den Feldmarſchall Banner nach Pommern/ und an. 1638 wurde er Chur-Sächſiſcher Feldmarſchall. Hierauf zog er die Chur-Sächſiſchen völcker in der Laußnitz zuſammen/ conjungirte ſich mit den Käyſerlichen trouppen in dem hertzogthum Mecklenburg/ litte aber durch einen ſchwediſchen einfall unweit Dömiz groſſen ſchaden. A. 1639 wurde er nach Wien/ alwo er hof-kriegs rath und cämmerer geweſen/ wegen einrichtung der campagne beruffen/ nach ſeiner wiederkunfft zu der Chur-Sächſiſchen armee wolte er den ſchwediſchen Feldmarſchall Banner von der belagerung Freyberg in Meiſſen abziehen/ deswegen er ſich auch mit dem Käyſerlichen General-wachtmeiſter Grafen von Puchheim conjungiret. Es kam auch würcklich unweit Chemnitz bey Hohenſtein zum treffen/ darinnen er aufs haupt geſchlagen/ und gemeldter Graf von Puchheim gefangen worden. Hierdurch verlohr er ſeinen credit ſogar bey Chur-Sachſen/ daß er nach einiger zeit ſeiner dienſte erlaſſen wurde/ worauf er ſich nach Böhmen begab und daſelbſt an. 1645 ſein leben zu Prag geendiget. *Weingarten* in dem Fürſten-ſpiegel des ertz-hauſes Oeſterreich p. 427 ſeq.

Maſaccio/ ein berühmter mahler in dem 15den ſeculo/ hatte zum lehrmeiſter Maſſolino/ welcher alle/ die vor ihm geweſen/ in dieſer kunſt übertroffen. Allein ſein ſchüler that es auch ihme zuvor/ und war ſolcher der erſte/ welcher einem gemählde eine rechte geſtalt zu geben wuſte. Und würde er es ohne zweiffel in dieſer profeßion ſehr hoch gebracht haben/ wann er nicht an. 1445 in dem 26ſten jahre ſeines alters der welt durch den tod entnommen worden. *Vaſari* vies des peint.; *Felibien.* entr. ſur les peintr.

Maſandran/ eine gewiſſe landſchafft in Hyrcania/ hat ſehr ungeſunde lufft/ weil ſie niedrig liegt/ ſehr moraſtig und mit vielem ungezieſer angefüllet iſt/ welches im ſommer/ wenn das waſſer/ ſo zu andern zeiten das land überſchwemmet/ austrocknet/ ſtirbt/ und die lufft verunreiniget. In dieſer landſchafft lieget die provintz Guilan/ welche die ungeſundeſte gegend von gantz Perſien iſt/ dahero auch zu einen ſtraf-ort vor die übelthäter dienet. Die in dieſer provintz wachſende citronen ſind die beſten in gantz Perſien. *Tabern.* p. 182.

Masbothäi/ gewiſſe kätzer in der alten kirche/ die auch unter die ſchüler und nachfolger Simonis des zäuberers gezählet werden. Wiewohl einige anmercken/ daß ſo wohl bey den Jüden eine ſecte dieſes namens/ als bey den Chriſten geweſen/ welche letztere von der erſten entſproſſen ſeyn ſoll. Man giebt für/ daß ſie mit verläugnung der Göttlichen providence dem blinden glücke alles zugeſchrieben/ auch die unſterblichkeit der ſeelen geläugnet. *Euſebius* l. 4 c. 22 hiſt. eccel.; *Theodoretus* hæret. fabul. l. 1 c. 1; *Iſidorus* originum lib. 1 c. 4; *Baronius* in annalibus; *Scaliger.* in elencho Trihæreſ. c. 3; *Ittigius* de hæreſiarchis ævi apoſtolici ſect. 1 c. 3.

Maſcalat/ ein königreich im glückſeligen Arabien/ nebſt einer ſtadt gleiches namens/ ſo der vornehmſte ort darinnen iſt. *Sanſon.* geograph.

Maſcardi/ (Auguſtinus) einer der beſten redner ſeiner zeit/ wurde an. 1591 zu Sarzana/ einer ſtadt in dem Genueſiſchen gebiete/ gebohren/ ſein vater/ Alderano Maſcardi/ war ein rechts-gelahrter/ und ſtarb an. 1608/ einige juriſtiſche ſchrifften nach ſich laſſend. Sein groß-vater/ Joſephus Maſcardi/ war ein geiſtlicher/ und ſchrieb 3 volumina unter dem titul: concluſiones omnium probationum, quæ in utroque foro quotidie verſantur. Auguſtus Maſcardi/ von dem gegenwärtig die rede/ brachte ſeine erſten jahre bey denen Jeſuiten zu/ und wurde hierauff von dem Pabſt Urbano VIII zu ſeinem cämmerer ernennet. Eben dieſer Pabſt ließ auch vor ihm in dem collegio de la Sapienza anno 1628 eine neue ſtelle vor die profeſſion der rhetoric auffrichten/ und gab ihm darzu ſeine gantze lebens zeit durch eine penſion von 500 thaler. Deſſen ungeachtet aber war Maſcardi voller ſchulden/ indem er ſich allzu liederlich auffführete. Er behielte auch niemals ſo viel geld übrig/ daß er ein hauß zu ſeiner wohnung hätte miethen können/ muſte ſich dannenhero nur des bettelns behelffen. Im übrigen war er einige zeit der vorſteher bey der academie der Humoriſten/ bekam auch mit dem Paganino Gaudentio und andern zu thun. Er würde eine groſſe ſumma geldes ſchuldig geblieben ſeyn/ wenn nicht der Cardinal Mazarini ſeinen tractat dell' arte hiſtorica, den Maſcardi auf ſeine eigene koſten zum druck befördert/ nach Paris bringen/ und daſelbſt die exemplaria verkauffen laſſen. Auſſer gedachtem werck hat man auch von ihm ſylvarum lib. 4 proſe vulgari; diſcorſi morali ſu la Tavola di Cebeto Tebano; la congiura del Conte Giovan Luigi Fieſchi; diſſertationes de affectibus; proluſiones ethicas, &c. *Leo Allat.* in apib. Urban.; *Janus Nic. Erythræus* pin. 1 imag. illuſtr. c. 62; *Imperialis* in muſ. hiſt.; *Ghilini* teat. de letter.; *Gaddi* ſcript. nov. eccleſ.; *Maracci* bibl. Mariana; *Soprani & Juſtiniani* ſcrit. Ligur.; *Lorenzo Craſſo* elog. d' huom. letter. &c.; *Bayle.*

Maſcardi/ (Joſephus) ſ. Auguſtinus.

Maſcate/ eine ſtadt und ſouveraines fürſtenthum im glückſeligen Arabien/ gegen den anfang des meer-buſens Balſora zu liegende. Dieſer ort gehörete ſonſt den Portugieſen/ welche aber durch einen arabiſchen Fürſten Aceph ben-Ali genannt/ Fürſten von Norenvá/ welcher ſich von der zeit an Imenheet/ Fürſt von Moſcate zu nennen anfieng/ daraus vertrieben wurden. Dieſe landſchafft bringet alle nothwendigkeiten des menſchlichen lebens hervor/ inſonderheit aber ſehr gut obſt/ und herrliche weintrauben. Dieſer Fürſt hat die ſchönſte perle in der welt/ welche davor gehalten wird/ nicht ſo wohl wegen ihrer gröſſe/ geſtalt ſie nicht über 12 karat ſchwer wieget/ noch wegen ihrer vollkommenen runde/ ſondern deswegen/ weil ſie ſo hell und durchſcheinend iſt/ daß man faſt dadurch ſehen kan. Der Cham von Ormutz wolte ſie kauffen/ um den König in Perſien damit zu beſchencken/ both 7000 tomans davor/ welches mehr iſt als 30000 kronen. Nachgehends ſchickte der groſſe Mogul einen Banyan zu ihm/ 40000 davor zu bieten; allein der Fürſt wolte ſie auch davor nicht weglaſſen. *Tavernier* indianiſche reiſe-beſchr.

Maſcolo; ſ. Maſculus.

Maſcon an der Saone/ eine ſehr alte frantzöſiſche ſtadt in Burgundien/ deren Cäſar in ſeinen commentariis zu ende des 7den buches gedencket/ allwo er meldet/ daß Cicero und Sulpitius nach Maſcon und

Chalon an der Saone geſchicket worden/ die dahin geſandte zufuhre zu bedecken. Die Lateiner nennen ſie Matiſco und Matiſcona, wiewohl der erſtere name vor 500 jahren in den von Maſtico verwandelt worden/ woraus nachgehends Maſcon oder Macon gekommen. Sie iſt von denen in Franckreich eingefallenen barbariſchen völckern offt ruiniret worden/ und inſonderheit von Attila/ gleichwie ſie auch in währenden burgundiſchen und frantzöſiſchen kriegen viel ausgeſtanden hat. Die Reformirten wurden daſelbſt ſehr ſtarck/ und machten ſich auch a.1562 meiſter von der ſtadt als ſie wohl ſahen/ wie man catholiſcher ſeits mit ihnen umzugehen pflegte. Zwar bemühete man ſich zu verſchiedenen malen die ſtadt mit gewalt wieder wegzunehmen/ allein vergeblich. Dahero wolte man die ſache mit liſt verſuchen/ und erregte mißverſtändniſſe/ dadurch auch die ſtadt den 19 auguſti gedachten jahres/ nachdem ſie anderthalb monat in der Reformirten händen geſtanden/ wieder an die Catholicken übergieng. Tavanes war dieſer letztern anführer/ und ließ nach eroberung derſelbigen alle grauſamkeiten darinnen ausüben. Das ländgen Maſconnois liegt zwiſchen Breſſe/ Dombe/ Bourbonnois/ Chalonois/ Charolois/ Beaujolois und Lionnois/ und hat ungefehr 12 frantzöſiſche meilen in die länge/ und 9 in der breite/ und wird von einem beſonderm Gouverneur/ der zu Maſcon ſich aufzuhalten pfleget/ regieret. Es iſt eine alte grafſchafft/ und iſt durch den König Ludovicum IX an die crone gebracht/ in folgenden zeiten zwar zu verſchiedenen mahlen wiederum davon abgeriſſen/ doch endlich an.1544 aufs neue mit derſelbigen vereiniget worden. Im übrigen bringet dieſes land guten wein herfür. *Cæſar* de bello Gallico l. 7; tabula Peutingeriana; *du Cheſne* hiſt. de Bourg. & de Dreux; *Guichenon* bibl. ſel. & hiſt. de Sav.; *Du Pui* droits du Roi; *Sebert.* hiſt. præſul. Matiſc.; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.; *Hadr. Valer.* notit. Gall. p. 322 ſeq.; *Beza* hiſt. eccleſ. l. 3. 15 & alibi, &c.; *Bayle.*

Maſcon/ (Hugo von) war aus dem hauſe der Grafen von Maſcon/ und lebte in dem 12ten ſeculo. Er begab ſich in den Ciſtertienſer-orden zu dem heiligen Bernhardo/ und wurde endlichen zum Biſchoff von Auxerre gemachet. Sein tod iſt an. 1151 erfolget. Sein leib aber ſoll in dem 16den ſeculo von den Hugonotten verbrannt worden ſeyn. Man hat von ihm unter andern einen tractat unter dem titul: de conſervandis eccleſiæ privilegiis. *Carolus de Viſch* in bibl. Ciſterc.; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

Maſculus/ insgemein Maſcolo genannt/ (Johannes Baptiſta) war ein Jeſuit/ und wurde zu Neapel an. 1583 gebohren. Gleich in ſeinen jungen jahren erweckte er bey iederman gute hoffnung von ſich/ und ſolte er auf ſeines vaters befehl die rechte erlernen; allein er nahm an. 1598 den ordens-habit bey den Jeſuiten an/ allwo er es in den wiſſenſchafften ziemlich weit gebracht. Er kam endlich an. 1656 an der peſt um/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend. Unter ſelbigen ſind: lyricorum, ſive odarum lib. 15 quibus acceſſit poſtmodum lib. 16 adverſus hæreticos horum temporum; gladius ac pugio impietatis, ſive perſecutiones eccleſiæ cruentæ; eruditarum lectionum S. Auguſtini libri acroamatici ad conciones, decem tomis contractis in unum; Veſuvianum incendium an. 1631 lib. 10; encomia cœleſtium digeſta per ſingulos anni dies, &c. *Lorenzo Craſſo* elog. d' huom. letter.; *Alegambe* bibl. ſoc. Ieſu; *Toppius* bibl. Neapol. p. 137 ſeq.

Maſfa/ eine aſiatiſche ſtadt im glückſeligen Arabien/ ſo der vornehmſte ort in gleichbenamtem königreiche iſt. Es iſt vermuthlich eben der ort/ ſo vor dieſen Maſpha genennet wurde.

Maſiniſſa oder **Maſciniſſa**/ ein König von einer kleinen landſchafft in Africa/ welcher der Carthaginenſer partey wider die Römer annahm/ und Siphax/ den König von Numidien/ an. R. 541 zweymahl ſchlug. Als aber 3 oder 4 jahr hernach Scipion/ nachdem er Aßdrubals armee erleget/ des Maſiniſſä vetter ohne ranzion wieder loßgab/ gefiel ihm dieſe erwieſene höfligkeit ſo wohl/ daß er von der zeit ein beſtändiger freund der Römer blieb. Daher vereinigte er ſeine armee mit der ihrigen/ und ſtritte an. R. 557 mit in der ſchlacht/ welche ſie wider Aßdrubals und des Siphax armeen gewonnen. Ferner vereinigte er ſich auch mit Cajo Lälio/ und halff die feinde verfolgen/ da ſie dann Siphax gefangen bekamen/ und die haupt-ſtadt ſeines königreiches mit accord eroberten. Desgleichen ergab ſich auch die Königin Sophonisbe an Maſiniſſam/ welcher ſie hernach heyrathete. Allein/ da Scipio dieſe heyrath nicht billigen wolte/ ließ Maſiniſſa ſeine neue gemahlin mit gifft vergeben. Er ſtarb endlich im 90ſten jahre ſeines alters/ und hinterließ 44 kinder/ welche er mit unterſchiedlichen weibern gezeuget hatte. Man berichtet/ daß er auf ſeinem todt-bette Manlium/ den römiſchen General gebeten habe/ den jungen Scipionem zu ihm zu ſchicken/ damit er die vergnügung haben möchte in ſeinen armen zu ſterben/ und ihn zum executor ſeines vor der theilung ſeines königreichs aufgeſetzten teſtaments zu verordnen. *Titus Livius; Florus; Polybius; Appianus; Oroſius, &c.*

Maſius/ (Andreas) einer der gelehrteſten leute ſeiner zeit/ war aus einem kleinen dorffe bey Brüſſel gebürtig. Er war ein guter philoſophus und rechts-gelahrter/ hatte aber dabey eine ungemeine erkänntniß von den orientaliſchen ſprachen/ abſonderlich aber war er in der ſyriſchen wohl bewandert/ daß er in derſelbigen mit allen gelehrten/ ſo von dieſem lande in Europam kamen/ briefe wechſeln konte. Er wurde auch mit dem berühmten theologo, Benedicto Aria Montano, nach Antwerpen beruffen/ um die regia biblia daſelbſt zu einem guten und correcten druck zu befördern. Der Hertzog von Cleve/ Erneſtus/ ernennete ihn zu ſeinem rath/ und er ſtarb an. 1573 an der waſſerſucht/ in nicht gar hohem alter. Seine ſchrifften ſind: Lexicon græcum & linguæ græcæ inſtitutiones; explicatio in hiſtoriam Ioſuæ, welche gar hoch äſtimiret wird; ferner grammatica Syriaca; diſputatio de cœna Domini; Syrorum peculium, hoc eſt, vocabula apud Syros ſcriptores paſſim uſurpata; commentarius de paradyſo ante annos pro 700 a Moſe Bar Keva Syro ſcriptus ex lingua Syriaca translatus; Moſis Mardeni Iacobitæ, legati, patriarchæ Antiocheni apud Gregorium XIII, Pontificem maximum profeſſiones fidei II, adhæc II epiſtolæ, una Sulakæ Neſtoriani, altera populi Neſtoriani ad Pontificem maximum ex lingua Syriaco latina tranſlata. *Franciſcus Swertius* in Athenis Belg.; *Freberus* in theatro; *Richard Simon* hiſt. critiq. du V. T. &c.

Maſlipatan/ eine ſtadt im königreiche Golconda/ auf der indianiſchen halb-inſul diſſeit des meerbuſens Bengala/ auf der küſte des indianiſchen meers/ ſo wegen ihres ufers berühmt iſt/ welcher vor den bequemſten des gedachten meerbuſens gehalten wird/ wovon ſchiffe nach Pegu/ Siam/ Aracan/ Bengala/ Cochinchine/ Mecca und Ormuz/ wie auch nach denen inſuln Madagaſcar/ Sumatra und denen Manilles abgehen. In dieſem lande pflegen die leute in ſänfften zu reiſen. *Taverniers* indianiſche reiſe-beſchr.

Maſo/ genannt Finigverra von Florentz; ſ. Finigverra.

Maſorethen. Mit dieſem namen werden bey den Jüden gewiſſe critici genennet/ die ſich bemühet/ den ebräiſchen grund-text der heiligen ſchrifft unverfälſcht zu erhalten. Sie führen ihren namen von dem worte maſora, welches eine tradition heiſt/ um dadurch anzuzeigen/ daß ſie gleichſam von ihren vorfahren dasjenige empfangen/ was ſie bey dem grund-text angemercket haben. Die gelegenheit darzu/ wie man glaubet/ ſoll Esdras gegeben haben/ welcher nach der babyloniſchen gefängniß mit einem beſondern collegio ſoll angefangen haben/ die exemplaria der heiligen ſchrifft durchzuſehen/ und in einem guten ſtand zu erhalten/ weil er ſelbſten wohl erfahren/ wie vieler gefahr bey ſo groſſen veränderungen der republiquen die heiligen bücher unterworffen. Dieſen folgeten andere/ die gleichfalls ihnen dieſes werck angelegen ſeyn lieſſen/ worunter ſonderlich bemercket werden die gelehrten Jüden zu Tiberias/ als an welchem orte vor dieſem eine berühmte ſchule oder univerſität der Jüden war/ welche dieſe arbeit mit ſonderbarem fleiß continuirten. Wozu endlich die beyden bekannten lehrer des jüdiſchen volcks Ben-Aſcher und Ben-Naphtali kamen/ welche um das jahr Chriſti 1034 lebeten/ wie man gemeiniglich fürgiebt/ wiewohl ſolches nach anderer ihrer meynung noch nicht ausgemacht/ die gleichfals in beobachtung aller verſe/ wörter und buchſtaben des grund-textes groſſen fleiß anwandten. Weiln aber das meiſte/ ſo die alten bey dem grund-text obſerviret hatten/ in beſondere zetteln geſchrieben war/ fieng man an mit der zeit dieſelbigen zuſammen zu tragen/ und ein gantzes buch/ ja mehr als eines davon zu verfertigen/ die an gröſſe den text ſelber übertrafen. Dieſer gattung war das buch achla genannt/ deſſen der Jüde Elias Levita gedencket/ und darinnen man zuſammen gefaſſet/ was ſonſten hin und her zerſtreuet war. Endlich fieng man an die excerpta aus dieſen büchern durch zahlen und ſymboliſche wörter ſelbſt den exemplarien der ſchrifft hinzu zu fügen/ und die wörter/ worauf die anmerckung gerichtet/ mit einem kleinen circkel zu bezeichnen. Worauf man auch das übrige hinzugefüget. Und dieſes befand ſich alſo in denen geſchriebenen exemplarien/ bis Daniel Bombergius/ ein berühmter buchdrucker zu Venedig/ zum erſtenmahl die ebräiſche bibel mit der maſora drucken ließ. Wozu er ſich der hülffe eines gelehrten Jüden/ R. Jacob. Ben Chajim von Tunis aus Africa bürtig/ bedienet/ welcher alſo für den urheber derjenigen maſora, die in denen gedruckten ebräiſchen bibeln heutiges tages befindlich/ nach derſelbigen einrichtung und diſpoſition zu halten iſt/ und pfleget nach dieſer diſpoſition die maſora in die kleinere/ mittlere und gröſſere eingetheilet zu werden/ wiewohl auch in anſehung des inhalts/ unter dieſen dreyen arten der maſora ein unterſchied ſich befindet/ welches alles der augenſchein ſo wohl in des Bombergii als auch in des Johannis Buxtorffii bibliis Rabbinicis am allerbeſten lehret. Was nun die ſache ſelbſt anlanget/ die die Maſorethen tractiren/ beſtehet das vornehmſte darinnen/ daß ſie die verſe/ wörter und buchſtaben der ebräiſchen bibel/ und aller und ieden darinnen befindlichen bücher/ die die jüdiſche kirche für göttlich angenommen/ theils gezehlet/ und die zahl aufgezeichnet/ damit alſo nichts von der bibel könte hinweg gethan werden/ daß ſolches nicht alſobald gemercket würde/ theils einige beſondere eigenſchafften bey den verſen/ wörtern und buchſtaben angemercket und aufgezeichnet. Alſo was die verſe anlanget/ haben ſie angemercket/ daß nur ein verſ in der bibel ſey/ der aus 42 wörtern und 165 buchſtaben beſtünde/ nemlich Jeremiä c 29 v.7: daß zwey verſe in dem geſetz zu finden/ welche von den ebräiſchen buchſtaben ſamech anfingen/ nemlich exodi 32 v. 8, numer. 14 v. 19. Ingleichen haben ſie öffters angemercket/ daß in einigen verſen dem verſtande nach noch etwas müſte hinzugefüget werden/ damit man nicht meynen ſolte/ als wenn in der rede ſelbſten oder in den worten etwas ausgelaſſen. Von denen wörtern haben ſie öffters obſerviret/ wie offt mit dieſem worte dieſer oder jener verſ in der bibel angefangen würde/ wie offt dieſes oder jenes wort mit einem andern in einer verbindung ſtehet: wann ſolches etwa eine zweifelhaffte bedeutung hat/ welche die gewöhnlichſte; und welche obgleich ungewöhnliche an dieſem oder jenem orte müſte beobachtet werden. Dahin gehöret auch das berühmte Keri und Ketibh, da ſie auf den rand angemercket/ daß dieſes wort auch auf eine andere art geleſen worden/ als ſich es in dem text befindet. Nicht weniger haben ſie ſich ſehr ſorgfältig bey den buchſtaben bezeiget/ und bemercket/ wann ſie in ihren exemplarien einige gefunden/ die entweder gröſſer als gewöhnlich/ oder kleiner oder umgekehrt/ oder in einer ſonſt ungewöhnlichen poſitur ſich befundẽ/ welches ſie geglaubet/ daß es nicht ohngefehr/ oder durch einen fehler derer ſchreiber/ ſondern mit fleiß geſchehen/ wie denn die Jüden darinnen öffters groſſe geheimnüſſe geſuchet; daß aber einige vorgeben/ als wenn die Maſorethen die ebräiſche bibel zu erſt in verſe eingetheilet/ und die wörter mit punctis und vocalibus verſehen/ die man ſonſt in der ſchrifft nicht gehabt hätte/ ſolches wird von vielen andern verworffen/ als die da glauben daß die puncte und vocales ja auch die accenten ſo wohl von den erſten urhebern und verfaſſern dieſer bücher herrühren/ als die buchſtaben und wörter ſelbſt. So ſind auch von dem alterthum und hochachtung derer Maſorethen unterſchiedene meynungen/ ſintemal einige ohne einiges bedencken den erſten urſprung und das haupt-werck dieſer ſache von dem Eſra/ der die jüdiſche republique und kirche nach der babyloniſchen gefangenſchafft wieder eingerichtet/ herleiten/ andere aber/ worunter ſich der berühmte Jüde Elias Levita befindet/ behaupten/ daß dieſes gantze werck von einigen gelehrten derer Jüden/ die ſich im 6ſten ſeculo nach Chriſti geburt zu Tiberias verſammlet gehabt/ ſeinen urſprung habe/ welches denen/ die in der erſten meynung ſtehen/ hauptſächlich desfals ungläubig vorkoñt/ weil bereits in dem talmud derer Jüden/ der doch ihrer meynung nach ſchon vor dem 6ten ſeculo vollendet/ derer Maſorethen meldung geſchiehet. Alſo finden ſich gleichfals einige/ welche dieſe groſſe bemühung derer Maſorethen als höchſt unnöthig und unnützlich anſehen/ ja alles als überflüßige grillen verwerffen; da im gegentheil andere den fleiß dieſer leute nicht genugſam zu rühmen wiſſen/ als wodurch zu erhaltung des grund-textes gar ein groſſes mit beygetragen/ und uns die gewiſſe verſicherung giebet/ daß der jenige text/ den wir heutiges tages haben/ richtig und unverfälſcht ſey. *Elias Levita* in maſoreth. Hammaſoreth.; *Buxtorffius* in Tiberiade ſeu commentario maſorethico; *Ludovicus Capellus* in arcano punctationis revelato; *Hottingerus* in theſauro philol. l. 1 c. 3; *Brianus Waltonus* in proleg. ad bibl. Angl.; *Glaſſius* in philologia S. l. 1 tract. 1; *Iohannes Leusdenius* diſſert. 3 prælimin. ad Ionam & in philologo Ebræo diſſert. 22 & ſeqq.; *Richard. Simon* hiſtoire critique du V. T. l. 1 c. 24 & ſeqq.; *Pfeifferi* critica S. c. 6; *Baſnage* hiſt. des juifs tom 2.

Maſovien/ lat. Maſovia, eine zu Pohlen gehörige Provintz/ liegt zwiſchen groß und klein-Pohlen/ Lithauen und Preuſſen. Die vornehmſten ſtädte darinne ſind Warſau und Ploczko. Einige vermengen dieſe landſchafft mit der kleinen provintz Podlachia/ ſo damit an. 1567 aufs neue vereiniget worden/ in welcher die ſtädte Bielsk/ Drogiczyn und andere mehr liegen. Maſovien hatte vor dieſem ſeine eigene Fürſten oder Hertzoge/ und wurde hernach unter Caſimiri I regierung der kron-Pohlen unterwürfig/ doch nicht eher vollkömmlich damit vereinbaret/ als an. 1526 unter Sigismundi I regierung. Dieſes land hat ſeinen namen bekommen von Maſos oder Maslao/ des Königs in Pohlen Miecislas II mundſchencken/ welcher in währendem interregno, ſo auf des gedachten Königs tod an. 1534/ und nachdem ſich Caſimirus in Franckreich begeben/ erfolgete/ ſich des gröſten theils von der provintz Ploczko bemächtigte und anmaſſete/ aber an. 1540 von ietztermeldtem Caſimiro wiederum heraus geſchlagen/ und von den Preuſſen/ zu welchen er ſeine zuflucht nahm/ an das creutz geſchlagen wurde. Ob er nun wohl eines ſo ſchmäligen todes ſtarb/ ſo behielt dennoch die provintz ſeinen namen. Doch iſt nicht zu läugnen/ daß andere dieſe benennung von den Maſſageten herleiten. Von dieſer zeit an iſt Maſovien bey der kron bis auf das jahr 1220 geblieben/ da Leſcus Albus ſolches ſeinem bruder unter dem titul eines hertzogthums geſchencket/ doch ſind die Hertzoge an. 1495 ausgeſtorben/ worauf es wieder vergeben worden/ bis endlich unter Sigismundo I dieſe provintz/ wie gedacht/ der krone aufs neue vereiniget worden. *Starovolſcius* deſcript. Polon; *Andr. Cellar.* regni Polon. & Lithuan. deſcript.; *Cromerus* hiſt. Polon.; *Cluverius*; *Dlugoſſus* t. 1 l.; hiſt. Polon.; *Hartknoch.* de republ. Polon. l. 1 c. 10.

Maſſa/ eine ſtadt in Italien/ in der kleinen provintz Lunigiane/ ſo ihren namen von der alten ſtadt Luna bekommen. Sie wurde zu einem hertzogthume gemacht/ und hat einen Fürſten aus dem hauſe Cibo welcher auch Fürſt zu Carrara iſt/ daher die ſtadt Maſſa die Carara genennet wird/ um ſie von Maſſa di Sorren zu unterſcheiden/ ſo von den Lateinern Maſſa Lubienſis genennet wird. Sie liegt in terra di Lavoro. ſ. Cibo.

Maſſa oder Maſſa Veternenſis, eine italiäniſche ſtadt in dem gebiete von Sienna/ einer provintz von Toſcanien. Sie lieget auf einem hügel/ und gehöret dem Groß-Hertzoge von Florentz. Onuphrius berichtet/ daß Gallus Cäſar allhier gebohren worden.

Maſſäus/ (Chriſtianus) Cameracenſis beygenamet/ weil er zu Cambrai in der ſchule gelehret hatte/ hat ſich abſonderlich durch ſeine chronick bekannt gemacht/ die er von erſchaffung der welt angefangen/ und bis aufs jahr 1540 geführet. Es beſtehet ſolche in 20 büchern/ und iſt voran ein vierfacher calender/ nemlich der ägyptiſche/ hebräiſche/ macedoniſche und römiſche geſetzet. Er hat zu dieſer arbeit 50 jahr angewandt/ und ſonſten auch eine kurtze chronick von Cambray verfertiget. Er ſtarb an dieſem letztgedachten orte anno 1546 in dem 77ſten jahre ſeines alters. *Voſſius* de ſcient. mathem. c. 41 §. 4; *Valerius Andr.* bibl. Belgica; *Miræus.*

Maſſalianer; ſ. Meſſalianer.

Maſſarias/ (Alexander) profeſſor der medicin auf der univerſität Padua/ war von Vicenza gebürtig. An dieſem ſeinem geburts orte practicirte er 25 jahr/ und erklärte in der academia olympicorum die anatomie und meteora Ariſtotelis. An. 1578 kam er nach Venedig/ allwo er in dem collegio medicorum die förderſte ſtelle bekommen/ und 9 jahr practiciret. Neun jahr darauf wurde ihm die profeſſion der medicinæ practicæ zu Padua auffgetragen/ allwo er auch an. 1598 geſtorben. Dieſer mann geſtund öffentlich/ er wolte lieber mit dem Galeno irren/ als denen neuern beypflichten/ ohngeachtet ſie auch warhaffte meynungen hätten. Man hat von ihm opera medica, denen 4 andere tractate/ de peſte, de affectibus renum & veſicæ, de pulſibus, und de urinis beygefüget; practica medica; prælectiones de morbis mulierum conceptus & partus, &c. *Thomaſini* in elog.; *Ghilini* teat. d'huom letter.; *Mercklinus* in Lindenio renovato p. 24 ſeq.

Maſſerano/ ein klein fürſtenthum in Piemont/ deſſen Fürſt aus dem hauſe Ferrari iſt/ lieget zwiſchen der herrſchafft Vercell nach dem Mayländiſchen zu und der landſchafft Biella. Die haupt-ſtadt hat gleichen namen mit dem fürſtenthum. Dieſes gehet dem Römiſchen ſtuhl zu lehen.

Maſtricht an der Maaß/ eine feſte ſtadt in den Niederlanden/ welche die Lateiner Obtricum Trajectum ad Moſam oder Trajectum ſuperius nennen/ um ſie von Utrecht zu unterſcheiden/ ſo Trajectum inferius, oder Trajectum ad Rhenum genennet wird. Sie lieget am weſtlichen ufer der Maaß/ worüber allhier eine aus 9 ſchwibbogen beſtehende ſchöne ſteinerne brücke gehet/ woher auch die ſtadt ihren namen hat/ als welcher ſo viel heißt/ als ein übergang über die Maaß. An dem öſtlichen ufer liegt der Wick oder die vorſtadt von Maſtricht. Vor dieſem hatten die Biſchöffe von Lüttich und Hertzoge von Brabant die juriſdiction dieſer ſtadt unter ſich getheilet: nachgehends aber kam dieſer ort nebſt Braband an das hauß Oeſterreich/ unter welchem Maſtricht bis an. 1632 blieb/ worauf es von den Holländern eingenommen wurde. An. C. 1673 kam es nach einer ſcharffen belägerung in Frantzöſiſche hände/ worauf es die Holländer an. 1676 wieder unter ſich zu bringen trachteten/ aber vergeblich. Jedoch bekamen ſie es im Nieumägiſchen frieden wieder. Dr. Brocon bemercket in ſeiner reiſebeſchreibung/ daß die gemeinen häuſer in dieſer ſtadt insgemein mit ſchwartzen ſchiefer-ſteinen gedecket ſind. Das rath hauß iſt ſchön/ ſtehet auf einem marckt-platze/ iſt von weiſſen ſteinen gebauet/ hat auf ieglicher ſeite in einer rige hin 9 groſſe fenſter/ und iſt inwendig durch Theodorum van der Schuer/ der Königin in Schweden mahler/ mit ſchönen gemählden ausgezieret. Auf einem andern platze iſt ein ſchöner ſpringbrunnen nebſt einigen riegen von bäumen/ und eine groſſe kirche. Maſtricht iſt ein ſehr feſter ort/ hat zwar alte mauren/ aber ſehr herrliche auſſenwercke. Südwärts lieget ein anmuthiger hügel/ auf welchem man einen theil der ſtadt überſehen kan. Unter dieſem hügel iſt einer von denen ſchönſten ſteinbrüchen. Damit der ſtadt von dieſem hügel keine ungelegenheit zugefüget werden könte/ war vor zeiten ein fort darauff gebauet/ ſo man aber nachgehends eingehen laſſen/ und ohngefehr einen mußqueten-ſchuß davon ein hornwerck hingeſetzet hat/ mit welchem die gegen über zu bedeckung der ſtadt ſtehende paſtey überein kömmt/ und ſehr hoch gemachet iſt. Auf der andern ſeite des fluſſes ligt Wick/ ſo gleichfalls ſehr wohl fortificiret/ und noch feſter als Maſtricht iſt/ wohin man ſich retiriren kan/ wenn die ſtadt durch ſturm erobert werden ſolte. Um Wick herum iſt lauter eben und niedrig land. Es ſind viel einwohner darinnen/ nebſt einer ſchönen glaßhütte. In der vornehmſten kirche zu S. Servatio/ der das bißthum von Tongern hieher geleget/ liegen verſchiedene heilige cörper begraben. In der ſtiffts-kirche zu unſer lieben Frauen verwahret man ein doppeltes creutz/ ſo von gold und edelgeſteinen pranget/ und ein ſtück von dem wahren creutz Chriſti eingeſchloſſen halten ſol. *Aubert. Miræus* in faſt. Belg. p. 227 ſeqq.; *Guicciardin.* deſcr. Belg.; *Caſp. Ens* in delic. apodem. per German. p. 127; *Iean Chapeauville* de Epiſc. Tongr. Traject. & Leodienſ.; Topogr. circuli Burg. p. 65 ſeq.

Mataca/ ein meerbuſen an der nördlichen küſte der inſul Cuba/ einer von denen antilliſchen inſuln in America. Allhier ſchlug an. 1627 der berühmte holländiſche Admiral/ Peter Heyn/ des Königs in Spanien flotte/ und eroberte ſie gröſten theils nebſt dem darinnen befindlichen groſſen reichthum/ wodurch die vereinigten provintzen in den ſtand geſetzt wurden/ daß ſie wider den König krieg führen kunten. Allhier pflegen ſich die ſchiffe mit friſchem waſſer zu verſehen/ wenn ſie durch den canal Bahama ſeegeln/ und wieder nach Spanien gehen wollen. *Oexmelinus* hiſt. Ind. occident.

Mataja/ eine provintz in ſüd-America gegen dem Amazonen-fluſſe zu/ zwiſchen dem ausfluſſe der Madera und Tapaiſa. *Texeira* hiſtor. Americ.

Matalone/ ein hertzogthum im königreiche Napoli/ ſo von einigen Magdalonum, und von andern Meta Leonis genennet wird/ liegt in terra di Lavoro.

Mataman/ ein königreich in Africa/ ſo von dem äthiopiſchen meere weſtwärts abgelegen/ und zwiſchen Angola und dem lande der Caffern befindlich iſt.

Matamore oder **Matamoro**/ (Alphonſus Garſias) ein Spanier von Sevilla gebürtig/ war einer von denen/ welche die nette gelehrſamkeit wiederum in Spanien einführeten/ lebte im 16den ſeculo/ profitirte auf der univerſität zu Aſcala die redner kunſt/ und lebte in vertraulicher freundſchafft mit Ario Moutano/ Alvarez/ Gomez/ Antonio Auguſtino/ und andern groſſen männern dieſes königreichs. Er ſchrieb de ratione dicendi, de tribus dicendi generibus, de methodo concionandi, de academiis & doctis viris Hiſpaniæ. *Gaddius* de ſcriptor. non eccleſiaſt.; *Nicol. Antonio* bibl. Hiſpan.; *Andreas Schottus* t. 3 bibl. Hiſp.; *Miræus* de ſcriptor. ſec. 16.

Matan/ eine von denen Philippiniſchen inſuln auf dem Indianiſchen meere/ hatte vor dieſem ihre eigene Könige/ welche von den Spaniern daraus vertrieben wurden; allein vor nicht zu langer zeit haben ſich die einheimiſchen einwohner darinnen wiederum feſte geſetzet/

und die fremden heraus geſchlagen. Magellanes ſoll in dieſer inſul geſtorben ſeyn.

Marane/eine landſchafft in Africa/ ſo oſtwärts von Madagaſcar abgelegen iſt. Die Frantzoſen haben unlängſt einige colonien darinnen angeleget.

Marapan/ ein vorgebürge von Morea/ welches gegen ſüden zu liegt/ und weit in die ſee hinaus gehet; die alten hieſſen es Tænarium/ wegen der höle Tænarus, ſo daſelbſt zu ſehen/ und dermaſſen fürchterlich iſt/ daß ſie von denen poeten das thor der höllen genennet wurde/ als welche vorgaben/ daß Hercules daraus herkommen ſey/ als er den höllen hund/ Cerberum, entführet habe. Das meer iſt um dieſes vorgebürge ſehr tieff. Die daſelbſt herum bekannte haven ſind der ſo genannte Wachtel-haven/ welcher dieſen namen von den vielen allda befindlichen wachteln bekommen hat/ und der haven Maina. Zwiſchen dieſen 2 haven baueten die Türcken an. 1570 ein fort/ welches ſie Monige oder Caſtro de Maini nenneten/ und das volck in der provintz Maina/ welches der Türcken herrſchafft nicht vertragen kunte/ im zaum und ſchrecken zu halten. Allein da der Venetianiſche capitain Quirini mit 80 galeeren von Candia kam/ machte er ſich von 2 häven und einer feſtung meiſter/ und demolirte ſie/ um die Mainoten/ welche der republic Venedig günſtig ſind/ dadurch in freyheit zu ſetzen. Dieſes vorgebürge iſt unter andern auch ſonderlich daher berühmt/ weil man daſelbſt viel marmor-ſtein-brüche hat/ und Arion auf einem meer-ſchweine angeſchwummen daſelbſt ſeyn ſol. *Petrus Coronelli* deſcript. Moreæ.

Matera am fluſſe Canopro/ eine ſtadt im königreiche Napoli in Terra d'Otranto, hat einen ertz-biſchöfflichen ſitz/und iſt in keinem ſonderlichen anſehen. Die Lateiner nennen dieſen ort Mateala.

S. **Maternus**/ Biſchoff zu Trier/ war des heiligen apoſtels Petri ſchüler/ von welchem er nebſt Euchario und Valerio das evangelium zu predigen ausgeſchicket wurde. Man ſaget daß er auf dem wege nach Trier in dem Elſaß geſtorben/ und daß Petrus/ als er von deſſen zurück gekommenen gefehrten nachricht davon erhalten/ ſeinen Biſchoffs ſtab mitgegeben/ womit ſie ihn wiederum lebendig gemacht/ nachdem er ſchon 40 tage todt geweſen. Hierauff ſoll er ums jahr Chriſti 90 Biſchoff zu Trier worden ſeyn/ ſo dann auch die einwohner zu Cöln und Tongern bekehret/ und an dieſen beyden orten gleichfals den erſten Biſchoff abgegeben haben. An. Chriſti 130 ſtarb er zu Cöln das andere mahl/ worauf alle 3 bißthümer ſeinen leichnam haben wolten. Damit aber der ſtreit geſchlichtet werden möchte/ wurden ſie unter einander eins/ ſeinen cörper auf ein ſchiff zu legen/ und ſolches der gewalt der winde zu überlaſſen/ welche ſo fort den leichnam nach Trier getrieben/ allwo er in Eucharii und Valerii grab geleget wurde. Man leget ihm verſchiedene wunderwercke bey/ die ſo wohl bey ſeinem leben/ als nach ſeinem tode durch ihn verrichtet worden. *Brobberus* annal. Trevirenſ. p. 143 ſeqq.

Matharea oder **Matherea**/ ein ſehr luſtiger ort/ ohngefehr 2 meilen von neu-Cairo in Egypten/ allwo die bäume wachſen/ welche vorzeiten den rechten balſam hervor brachten. Es iſt daſelbſt ein wunderbrunn/ und verſchiedene andere merckwürdige dinge mehr. Beym eingange in den hof iſt eine türckiſche bet-capelle/ worinnen ein kleiner marmorſteinerner trog von verſchiedenen farben zu ſehen/ welcher ſtets mit waſſer aus dem wunder-brunnen angefüllet iſt/ ſo der Cophten oder ägyptiſchen Chriſten vorgeben nach/ zum gebrauch der heil. jungfrau Mariä/ als ſie in Egypten geweſen/ entſprungen ſeyn ſoll. Die Mahometaner ſagen/ daß er ſeine quelle in Mecca habe; das waſſer iſt ſehr hell und gut. Von dar gehet man in einen garten/ welcher mit mauren umgeben iſt/ und unterſchiedliche feine bäume hat/ worunter ein ſehr alter maulbeer-baum iſt/ von welchem die Cophten melden daß er ſich wunderbarer weiſe von ſelbſten aufgethan habe/ die heilige jungfrau Maria mit ihrem kinde JEſu einzunehmen/ und ſie vor Herodis ſoldaten/ die ſie verfolget/ zu verbergen/ in welchem ſtande er bis anno 1656 geblieben/ da das ſich eröffnende ſtück weggefallen ſeyn ſoll. Ferner ſetzen ſie auch hinzu/ daß die heilige jungfrau eine zeitlang in Matharea ſich aufgehalten/ in gemeldtem waſſer-tröge ihr leinen-zeug zu waſchen/ und inzwiſchen ihr kindlein in ein loch an der mauer zu ſetzen pflegen. Dem ſey nun/wie ihm wolle/ ſo iſt immittelſt dieſes gewiß/ daß dieſer garten vorzeiten mit rechten balſam-bäumgen beſetzet geweſen/ welche nur 2 ſchuh hoch und allzeit grüne waren. Die zweige ſahen den weinſtöcken ähnlich/ und die blätter dem Baſilien kraute. Der balſam war eine art von röthlichem waſſer/ welches aus dem holtze der bäumgen/ wenn man darein ſchnitte/ heraus lieff. Nahe bey dem garten iſt eine zugeſpitzte ſeule oder pyramide/ nebſt einigen überbliebenen ſtücken von feinen gebäuden. Allhier ſchlug der Sultan Selim ſein lager auf/als er an. 1517 groß-Cairo einnahm. *Vansleb* voyage Ægypt.; *M. Thebenot.* voyage de Lev.; *Davity* de Africa.

Mathatias/ ein prieſter aus dem Maccabäiſchen/Aſmoneiſchen oder Joarraniſchen geſchlechte/ kunte ohne groß hertzeleid die zu Jeruſalem im ſchwang gehende greuel/ nachdem dieſe ſtadt von Antiocho eingenommen worden/ nicht mit anſehen/ und begab ſich dahero nebſt ſeinen 5 ſöhnen in die kleine ſtadt Modin im ſtamm Juda/ allwo er gebohren war/an M 3887; allein des Antiochi ſoldaten verübten ihre tyranney auch zu Modin/ und zwangen die Jüden/ denen götzen zu opffern. Mathatias aber und ſeine kinder blieben beſtändig bey dem wahren Gottesdienſte. Als er einſten einen Iſraeliten den götzen opffern ſahe/ gerieth er dadurch in einen ſo ſtarcken eyfer/ daß er ſelbigen zuſamt dem von Antiocho abgeſchickten manne/ der ihn zu dieſer gottloſigkeit nöthigte/ tödtete/ worauf er nebſt ſeinen kindern und vielen andern auf das gebirge flohe. Es gefiel dem unerforſchlichen GOtt durch ihn des Antiochi hochmuth niederzuſchlagen/ und den wahren Gottesdienſt wieder aufzurichten/ welchen gedachter Fürſt faſt gantz zerſtöret hatte. Darauf fieng die Aſmoneiſche regierung an/ welche bis zu Herodis des groſſen zeit währete/ und faſt ſtets mit der verwaltung des hohenprieſterlichen amts verknüpffet war. Einige ſind der meynung/ daß Mathathias dieſe würde zu allererſt geführet habe; allein es iſt glaublicher/ daß es ſein älteſter ſohn Judas Maccabäus geweſen. Ein jahr hernach ſtarb Mathatias. *2 buch der Maccabaer*; *Ioſephus* lib. 12 antiq. & 1 de bello; *Torniel. & Salian.* in annal. vet. teſtam.

Matheſilani/ (Matthäus) ein rechts-gelehrter von Bononien/ in dem 15den ſeculo um das jahr 1435/ er ſchrieb verſchiedene tractate/ als: de electione verioris opinionis; de ſucceſſionibus ab inteſtato; lecturas ſuper libr. cod. VII, welche zu verſchiedenen mahlen nachgedrucket worden. *Bumaldi* bibl. Bonon.; *Alidoſi.*

Mathildis oder **Maud**/ eine gemahlin Käyſers Heinrici V, des Königs in Engeland/Heinrici I, tochter/wurde an den Käyſer Henricum V verheyrathet/ und kam nach deſſen tode/ da ſelbiger ohne erben abgangen/ wieder zurück in Engeland/ allwo ſie ihr vater Henricus/ nachdem er alle ſeine andere kinder auf ihrer reiſe aus Franckreich verlohren hatte/ zur cron-erbin ernennete/ und ſie bald hernach an Gottfried Plantagenetam/ Grafen von Anjou/ vermählete. König Heinricus ſtarb im 5ten jahre nach dieſer vermählung/ zu welcher zeit auch Robert/ der Hertzog von Normandie/ nebſt dem Grafen Plantagenet mit tode abgieng. Weil nun damals die Käyſerin abweſend war/ ſo maßte ſich unterdeſſen Stephanus der krone an/und brachte es auch dahin/ daß er zum Könige erkläret wurde. Hierauf bemühete ſich Maud durch David des Königes in Schottland beyſtand/wiederum zu ihrem rechte zu gelangen/ und fieng einen krieg wider Stephanum an/ welcher mit ungleichem ausgang geführet wurde/ſo daß das glück bald auf dieſer/bald auf jener ſeite war. Sie war ſelbſt in unterſchiedenen ſchlachten zugegen/ und bekam König Stephanum in dem treffen bey Lincoln gefangen; alleine da die einwohner zu Londen wegen ihres hochmuths von ihr abgetreten/ wurde ihre parthey ſo ſchwach/ daß ſie endlich dieſen vergleich eingehen muſte/ daß/ woferne König Stephanus ohne kinder ſterben dürffte/ihr ſohn Henricus ihme ſuccediren ſolte. Es iſt von ihr merckwürdig/ daß ſie in währendem dieſem kriege zweymahl durch eine krieges-liſt aus der ſchlacht entrunnen/und ihr leben und freyheit ſalviret hat/ da die feinde ſie ſchon in ihre gewalt zu haben vermeynet. Das erſtemahl ließ ſie ſich als einen todten cörper zu pferde hinweg führen/ und zum andern mahl gieng ſie zur zeit/ da es ſehr ſchneyete/ gantz weiß gekleidet/ durch des Königes Stephani lager unſichtbar hindurch. Sie war/ wie gedacht/ des Königes Heinrici tochter/ des Käyſers Heinrici V gemahlin/ und des Königs Heinrici II mutter/ wie in folgender grabſchrifft angemercket worden:

Ortu magna, viro major, ſed maxima partu,
Hic jacet Henrici filia, ſponſa, parens.

Mathildis/ eine Marggräfin von Toſcanien/ Bonifacii/ des Marggrafens von Toſcanien und Beatricis tochter/führete der Päbſte wegen mit dem Käyſer Henrico IV krieg/ und ſoll nachmals im teſtament ihre güter dem apoſtoliſchen ſtuhle vermachet haben. Sie führete öffters ihre armeen in eigener perſon wider gedachten Käyſer zu felde/ welcher ſeinen cantzler Gilbert zum gegen-Pabſt gemachet hatte/ wurde aber von ſelbigem und von Gottfried von Bouillon an. 1081 wie auch in etlichen andern rencontren geſchlagen/ welcher auch Rom belägerte. Allein dieſes machte dem krieg noch kein ende/ in deſſen fortführung Mathildis ſich ſo wohl durch ihre tapfferkeit als klugheit gar ſehr berühmt machte. Man mercket von ihr an/daß ſie mit dem Pabſt Gregorio VII allzu vertraulich umgegangen. Sie ſtarb an. 1115/ da ſie ihr alter auf 76 jahr gebracht hatte. Nach ihrem tode entſtunde wegen der erbſchafft/ ſo ſich über alles/was heutiges tages Florentz/ Lucca/Ferrara/ Parma/ Modena und Mantua begreifft/ erſtreckte/ zwiſchen dem Käyſer Henrico V und dem Pabſt groſſe zwiſtigkeit/ ſo über 100 jahr lang fortgeſetzet worden. Der prieſter Donnizo hat ihr leben in heroiſchen verſen beſchrieben. Unter den neuern haben Dominicus Mellinus, Felix Contelorius, Franciſcus Maria Florentinus und Iulius de Puteo gleichfalls ihr leben beſchrieben. Der Pabſt Urbanus VIII hat ihr ein prächtig begräbniß in dem vatican aufrichten laſſen. *Lambert. Schaffnaburg.*; *Abb. Vrſperg.*; *Berthold. Conſtant.*; *Sigebert. Gemblac. &c.*; *Lehmann.* chron. Spirenſ.; *Henr. Meibomius* apolog. pro Ottone IV; *Conring.* de finib. Imperii c. 10; *Baron.* in annal.

Matignon. Die familie hat ihren ſitz in der Normandie/ iſt aber urſprünglich aus Bretagne/ allwo ſie den namen Gouion führete. Einer aus derſelben/ namens Johannes/ heyrathete Margaritam von Mauni/ Frau von Torigni in der Normandie/ und nahm den namen Matignon an/ deſſen enckel/Guido von Matignon/ ſo an. 1498 geſtorben/ hat unter andern kindern Joachimum/ ſo in der Normandie die ſtelle eines Königl. Lieutenants bekleidet/ und Jacobum I gezeuget. Dieſer letztere kam in Piemont im kriege um an. 1542/ nachdem er von ſeiner gemahlin/ Anna von Silli/ ein vater worden Jacobi II, ſo den Marſchalls-ſtab bekommen/ wie hernach mit mehrerm ſoll gedacht werden. Unter deſſen ſöhnen wurde Odet von Matignon/ Graf von Torigni/ ritter der Königlichen orden/ und General Lieutenant in dem gouvernement der Normandie. Er wohnte verſchiedenen treffen und belagerungen bey/ und ſtarb an. 1595/ ohne erben von ſeiner gemahlin Louiſa/Gräfin von Maure/zu hinterlaſſen. Sein bruder Carolus aber/ welcher gleichfalls ritter der Königlichen orden/ und General-lieutenant in der nieder Normandie geweſen / pflantzte mit Eleonora von Orleans / gebohrner Hertzogin von Longueville / das geſchlechte fort und zeugte unter andern kindern Franciſcum und Leonor von Matignon / abt von Leſſay und Torigny / Biſchoffen von Coutances und Lizieux / wie auch commendeur der Königlichen orden. Franciſcus von Matignon / Graf von Torigni und Gaſſey / Marquis von Lonré / ꝛc. ritter der Königlichen orden und General Lieutenant in der nieder-Normandie / wurde an. 1607 gebohren. Er begab ſich nachmals in den krieg / und wohnete der belagerung vor Rochelle und andern orten bey / und wurde von ſeiner gemahlin Anna de Malon / einer tochter des präſidenten von Bercy / ein vater verſchiedener kinder / unter welchem Leonor und Jacobus zu biſchöfflichen ſtellen erhoben worden / Henricus aber das geſchlechte fortgepflantzet. Dieſer war Feld-Marſchall unter dem Königlichen regiment zu pferde / und General Lieutenant in der nieder Normandie / und wurde an. 1633 gebohren. Er legte bey verſchiedenen gelegenheiten die proben ſeiner tapfferkeit ab / abſonderlich in forcirung der linien bey Arras / bey belägerung der ſtädte Montmedy, Grevelingen / Dünkirchen und anderer orten. Er vermählete ſich an. 1648 mit Franciſca le Tellier / der einigen tochter und erbin Franciſci / Herrns de la Luthumiere, und zeugte mit ihr nebſt zwey ſöhnen / die ſehr jung verſtorben / eben ſo viel töchter. Die älteſte davon wurde an ihren vetter Jacobum von Matignon / General-Lieutenant in der nieder-Normandie vermählet / die andere aber an den ſtaats-ſecretarium, Marquis de Seignelay. Jacobus von Matignon bekam die anwartſchafft zu der ſtelle eines General-Lieutenants in der nieder-Normandie. Dieſe gantze familie hat ſich den ruhm erworben / daß ſie nicht ſuche den gewiſſen zwang anzulegen / ſondern vielmehr den bedrängten ſicherheit zu verſchaffen. Hiſt. del' Ed. de Nantes tom. 4 p. 272.

Matignon / (Jacobus) Graf von Torigni / ꝛc. Marſchall von Franckreich / ritter der königlichen orden und Gouverneur von Guienne / wurde an. 1526 gebohren. Er ließ allbereit in ſeiner jugend / da er bey dem Könige Heinrico II page war / herrliche proben ſeiner tapfferkeit und klugheit ſehen / inſonderheit bey der belagerung der ſtadt Montmedy und Damvilliers / und bey defendirung der feſtung Metz unter dem Hertzog von Guiſe / wie auch in der ſchlacht bey S. Quintin / allwo er gefangen wurde. Da er wiederum auf freyen fuß geſtellet ward / bekam er ein anſehnlich commando unter der armee / halff viel zur eroberung der ſtadt Rouan / und gab gelegenheit zum ſiege bey S. Denys / indem er Andelot den paß über die Seyne abſchnitt / daß er nicht zum Printzen von Condé ſtoſſen kunte. Ferner erwieß er ſeine tapfferkeit in denen ſchlachten bey Jarnac / Roche / Abeille / und Moncontour an. 1569 / verhinderte 3 jahr hernach die niedermetzlung der proteſtirenden zu Alençon und S. Lo / und machte friede in der nieder-Normandie / allwo er den Grafen von Montgomery in Domfront gefangen bekam. An. C. 1578 machte ihn König Heinricus III zum Marſchall von Franckreich / und hernach zum ritter ſeiner orden. Er that ihm groſſe dienſte wider die Ligue / ſtritte tapffer wider den König von Navarra / war aber demſelbigen / nachdem er zum Könige von Franckreich erkläret worden / eben ſo getreu als ſeinem vorigen Herrn / vertrat die ober-reichs-Feld-Marſchalls ſtelle bey deſſen krönung / und zog vor den Schweitzern her in die ſtadt Paris / als ſich ſelbige ergeben hatte. Nach dieſem that er ihm fernerweit groſſe dienſte bis an ſeinen tod / welcher ſich an. 1597 ereignete. Cailleres hat ſein leben beſchrieben.

Matman / ein groß königreich auf der weſtlichen küſte von Africa zwiſchen dem 15den und 20ſten grade latitudinis meridionalis, welches nordwärts an Angola / oſtwärts an Monotopia / ſüdwärts an Caffrea / und weſtwärts an das Atlantiſche meer ſtöſſet. Der König iſt ein Heyde. Die lufft in dieſem lande iſt geſund / und die erde fruchtbar / worinne viel cryſtall und andere mineralien zu finden ſind. Pory meldet / daß dieſes land von Monotopia durch den groſſen fluß Bagamedri abgeſondert ſey.

Matman / (Rudolphus) wurde zu Lucern in der Schweitz gebohren / und begab ſich nachgehends in den orden der Jeſuiten. Er lehrete hierauf 20 jahr die rede-kunſt / und ſtarb zu München an. 1612. Man hat von ihm einen kleinen tractat unter dem titul: Cornelii Denii Brugenſis tres capellæ, ſive admonitio ad Ioſephum Burdonem Iulii Burdonis F. Benedicti Burdonis N. prius Scaligerum nunc ſacrilegum. Es iſt ſolcher zu Ingolſtadt an. 1608 in 4to gedrucket / und wird von vielen geglaubet / daß Scioppius ſelbigen verfertiget. *Alegambe* bibl. ſcript. ſoc. Ieſu p. 417; *Bayle.*

Matralia / ein gewiß feſt der göttin Matuta / welches die Römer an 11 junii hielten / da niemand als allein römiſche damen in bemeldter göttin tempel giengen / ihr zu opffern. Sie nahmen eine ſclavin mit ſich hinein / welcher ſie maulſchellen gaben / weil erwehnte göttin / welche Athamas / des Königs zu Thebes / weib geweſen / auf einen gewiſſen ſclaven / den ihr ehe-herr geliebet / einen ſonderbaren haß geworffen hatte. Ferner hatten die römiſchen damen auch einen ſonderlichen gebrauch bey dieſem feſte / daß ſie nemlich ihre ſchweſtern / nicht aber ihre eigene kinder mit ſich in den tempel zu nehmen und für ſie zu beten pflegten. Man opfferte der göttin einen kuchen. *Plutarch.* in Camillo; *Ovid.* 6 faſt. v. 473; *Struv.* ſyntagm. antiq. Rom. p. 431.

Matronalia / ein feſt / welches die römiſchen damen am 1 martii dem Gott Mars zu ehren feyerten. Ovidius zeiget viel urſachen an / warum dieſes feſt eingeſetzet worden. Unter andern ſpricht er / daß gleich wie die erde in dieſem monate zuerſt anfänget früchte zu tragen / alſo auch die weiber zu dem ende / daß ſie kinder gebähren möchten / in dieſem monat zu opffern pflegen; it. daß am erſten tage des martii der göttin Juno Lucina zu ehren / ſo die ober-herſchafft über die ehe hatte / und Martis mutter war / auf dem berge Eſquilino ein tempel erbauet worden. Noch weiter berichtet er / daß man dieſe ſolennität wegen des zwiſchen den Römern und Sabinern erfolgten friedens angeſtellet. An dieſem tage theileten die frauens-perſonen einander geſchencke aus. *Ovid.* 3 faſt.; *Struv.* ſyntagm. antiq. Rom. p 404.

Matthäus / der Evangeliſt / ſonſt auch Levi genannt / war vorher ein zöllner / nachgehends aber ein jünger und nachfolger Chriſti / und einer der 12 apoſteln. Seiner geburt nach war er ein Ebräer aus den Ebräern / und zwar / wie etliche meynen / aus Galiläa / entweder von Capernaum / oder nicht weit davon. Wiewohl andere fürgeben / daß Nazareth ſeine geburts-ſtadt geweſen ſey. Doch beydes iſt ungewiß. Seine eltern waren Alphäus und Maria / der gebenedeyeten jungfrau ihre ſchweſter oder baſe / wie man aus einigen umſtänden ſchlieſſen will. Das amt eines zöllners / ſo er von den Römern übernommen / machete ihn zwar bey den andern Jüden überaus verhaßt / doch gab es ihm bey den Römern ein groſſes anſehen / und trug ihm viel ein. Nichts deſtoweniger / als Chriſtus einsmahl einen gichtbrüchtigen menſchen curiret hatte / und darauf aus Capernaum an dem ufer des meeres gieng / und Matthäum / den er in ſeiner zollbude ſitzen ſahe / zu ſich rief / daß er ihm nachfolgen ſolte / trug dieſer gar kein bedencken / ſein einträgliches amt alſobald zu verlaſſen / und durch die nachfolge Chriſti reichthum mit armuth zu verwechſeln. Dieſes that er mit ſolchen freuden / daß er ein maal zurichtete / wobey nebſt Chriſto und ſeinen jüngern auch viele zöllner und ſünder ſich einfunden / damit der Heyland auch dadurch gelegenheit bekommen möchte / dieſe noch nicht bekehrete aus ihrem elend zu erretten. Bey dem leyden / ſterben und auferſtehung des HErrn Chriſti hat er an traurigkeit und freude eben das erfahren / was auch den übrigen jüngern und apoſteln begegnet. Es iſt auch kein zweiffel er werde / nachdem die apoſtel von einander zerſtreuet waren / das ſeinige zu fortpflantzung des evangelii getreulich mit beygetragen haben. Was er aber eigentlich dieſer ſachen halber für reiſen über ſich mag genommen haben / davon iſt nichts gewiſſes zu berichten. Insgemein pfleget man fürzugeben / daß er in Aethiopia oder Mohrenland das evangelium verkündiget oder wie Metaphraſtes berichtet / ſey er erſtlich in Parthien gegangen / und nachdem er allda einen guten grund des chriſtenthums geleget / habe er ſich nach Aethiopien begeben / nemlich nach dem Aſiatiſchen Aethiopien / welches nahe an Indien lieget. Man thut hinzu / daß er in einer Aethiopiſchen ſtadt / Naddaber genannt / die märter-crone erlanget habe. Doch dieſes alles iſt ungewiß. Ein herrliches denckmal hat er der gantzen Chriſtenheit hinterlaſſen / indem er durch antrieb des heiligen Geiſtes ſein evangelium geſchrieben. Wanneher ſolches geſchehen / in dem 8ten oder 15den jahre nach des Herrn Chriſti himmelfarth / oder ob es mitall ſpäter geſchehen / davon ſind unterſchiedene meynungen / deren keine einen ſolchen grund hat / welcher unwiderſprechlich wäre. Daß er aber in ebräiſcher ſprache dieſes evangelium ſolte geſchrieben haben / wie ihrer viele / ſo wohl unter alten als neuen ſcribenten behaupten / ſolches wird von andern billig in zweiffel gezogen / ja gäntzlich verworffen. *Matthæi* 9 v. 9; *Marci* 2 v. 13. 14; *Lucæ* 5 v. 27. 28; *Irenæus* l. 3 c. 1; *Hieronymus* in catal. ſcript. eccleſ.; it. præfat. in evangelium Matthæi; *Euſebius* l. 3 c. 18. 24; *Epiphanius* hæreſ. 29; *Athanaſius* in ſynopſi; *Origenes* in geneſin l. 3; *Socrates* l. 1 c. 19; *Metaphraſtes* apud Surium ad diem 21 ſeptembr.; *Nicephorus* hiſt. eccleſ. l. 2 c. 41; *Auctor Arabicus* in vita IV evangeliſtarum a Kirſtenio editus; *Dorotheus* de vita & morte apoſtolorum; *Baronius* in annal. & in martyrol. ad diem 21 ſeptembr.; *Caſaubonus* in exercit. adv. Baronium exercit. 14 15; *Waltherus* in officina bibl. p. 66 ſeqq.; *Heideggerus* in enchiridio bibl. l. 3 c. 2; *Cave* in antiq. apoſtol. in vita Matthæi, &c.

Matthäus / (Petrus) ein geſchichtſchreiber des Königes in Franckreich / beſchrieb die hiſtorie der merckwürdigen dinge / die ſich innerhalb 7 jahren unter Heinrici des IV regierung zugetragen / wozu er auch die auswärtigen händel / die ſich mit dahin bezogen / ſetzte. Nachgehends beſchrieb er die gantze hiſtorie von bemeldtem Könige / und fieng von Franciſco I an. Er ſtarb zu Toulouſe an. 1621 als er den König Ludovicum XIII in dem kriege wider die Hugonotten begleitete. Seine ſchreib-art iſt ſehr nett / aber doch mit vielen verblühmten reden / allegatis und exempeln aus allen hiſtorien und poeten angefüllet / welche von des autoris gelehrſamkeit und beleſenheit zeugen. Im übrigen wird er in ſeinen erzehlungen vor getreu und aufrichtig gehalten. *Imperial.* in muſ. hiſtor.; *Ghilini* theatrum d'Huom letterati; *Dupleix* hiſt.; *Naudæus* bibl. Polon.

Matthäus / (Stuart) Graf von Lennox / des Königes Jacobi VI groß-vater / war einer der geſchickteſten leute zu ſeiner zeit / und weil er von hoher ankunfft war / wolte ihn Jacobus V zu ſeinem nachfolger in der regierung erklärt wiſſen / zu deſſen beſtätigung er eine parlaments-acte verlangte / im fall er ohne erben ſterben ſolte. Nach des Königes tode wurde er aus Franckreich geholet / und ihme hoffnung gemacht / die verwittibte Königin zu heyrathen / um ſelbige wider die Hamiltons zu beſchützen / allein es wurde nichts daraus. Hierauf brachte er eine armee von 10000 mann zuſammen / und forderte die widrige parthey zu einer ſchlacht heraus / iedoch wurde die ſache noch in der güte beygeleget. Nachgehends verklagte ihn die verwittibte Königin und der Cardinal bey dem König in Franckreich / wodurch er genöthiget wurde / eine ſchutz-rede für ſich zu halten. Nachdem er nun unterſchiedliche ihme nachtheilige recontren mit ſeinen feinden gehabt hatte / flohe er in Engeland / und wurde daſelbſt vom Könige Heinrico VIII freundlich aufgenommen / welcher ſeine baſe / Margaretha Douglas / ſeiner ſchweſter und des Grafen von Angus tochter / des Königs Jacobi wittwe / mit ihm vermählete. Aus dieſer ehe wurde Heinricus Stuart gebohren/ welcher ſich nachgehends mit der Schottländiſchen Königin Maria vermählete/ und mit ihr Jacobum VI zeugete. Da nun Matthäus/ Graf von Lennox/kurtz vor ſeines ſohnes vermählung mit der Königin wiederum in ſeine güter und vorigen ſtand geſetzet worden/ miſchete er ſich nicht eher in einige ſtaats-ſachen/ als biß er ſahe/ daß ſein ſohn von Rizio ſo ſehr bey der naſe herum geführet und gedrücket wurde/und alsdann war er einer von denen/ welche den anſchlag gaben/ dieſen boßhafftigen menſchen aus dem wege zu räumen. Als ſein ſohn ohngefehr 12 monate hernach ermordet worden verfolgete er den Grafen von Bothwell/welcher hernach zu belohnung ſeiner begangenen mordthat die Königin zur gemahlin bekam. Nach dieſem wurde Jacobus/ Graf von Murray und Regent von Schottland/durch ſeiner ſchweſter/der Königin Maria faction hingerichtet. Hierauf erwählete man Matthäum/ den Grafen von Lennox/ zum regenten/um in währender minderjährigkeit ſeines enckels/Jacobi VI, die regierung zu führen. Das erſte/ was er hierauf vornahm/war dieſes/daß er den Grafen von Hantly/welcher eine rebellion erreget hatte/die macht aus den händen riß. Nachgehends eroberte er das ſchloß Pasley welches die Hamiltons eingenommen hatten/und brachte ihre parthey wieder zum gehorſam. Ferner ſchickte er eine geſandſchafft zur Königin in Engeland/ Eliſabeth/ um derſelbigen von dem verfahren wider ſeine ſchwieger-tochter/ der Königin Maria/ ausführliche nachricht zu hinterbringen/ und ſolches zu rechtfertigen/ eroberte auch hierauff unvermuthet das vor unüberwindlich gehaltene ſchloß Dumbarton/ welches die/ ſo es mit der Königin hielten/ inne hatten/ nahm den Ertz-Biſchoff von S. Andreas darinne gefangen/und ließ ihm als einem/ der an der ermordung ſeines ſohnes/ des Königs Heinrici/theil gehabt/ſeinen verdienten lohn geben. Daß aber dieſer prälat zu dem Königs-morde geholffen/ war durch Johann Hamilton/ welcher ſich nebſt andern zu bewerckſtellung der mordthat gebrauchen laſſen/aus kommen. Denn nachdem ſelbigen ſein gewiſſen derohalben zu drücken angefangen hatte/ machte ers kund/ daß bemeldter Ertz-Biſchoff 8 von ſeinen liederlichſten unterthanen ausgeleſen/ und ſelbigen den ſchlüſſel zu des Königs gemächern gegeben/ welche ſo dann unterdeſſen/ da der König geſchlaffen/ hinein gegangen/ ihn ſtranguliret/ den todten cörper in einen nahe dabey gelegenen obſtgarten geſchleppet/und ſo dan̄ das hauß in die lufft geſprenget hatten/ wie von Bothwell und denen übrigen conſpiranten einmüthiglich beſchloſſen worden. Dieſes bekannte er dem ſchulmeiſter zu Pasley in der beichte/ welcher/ ungeachtet er ein päbſtlicher pfaffe war/ dennoch an ſolcher ſchrecklichen that einen abſcheu hatte/und dahero ſich verpflichtet hielt/ ſie zu offenbaren. Mittlerweile kam der Graf von Morton von ſeiner geſandſchafft aus Engeland zurück/ und erſtattete davon denen verſammleten reichs-ſtänden ausführlichen bericht/ welchergeſtalt die Königin Eliſabeth auf erhaltene gründliche nachricht ſich ihre wider Mariam angeſtellte proceduren nicht mißfallen laſſen könte. Hierauff berief er eine convention zuſammen/ und als er ſelbige an einem ort der ſtadt hielt/ hatte die faction der Königin gleichfals eine an einem andern orte der ſtadt angeſtellet, worauf unterſchiedliche ſcharmützel mit ungleichem ausgang entſtunden. Nach dieſem eroberte der regent ein ſchiff/ welches denen rebellen mit ſtücken und andern krieges-rüſtungen aus Franckreich zugeſchicket worden/ und nachdem er zu Sterlin die reichs-ſtände verſammlet hatte/ wurde er daſelbſt unter dem hauffen von den rebellen angefallen und ermordet. Ein ſolch ende nahm Matthäus/Graf von Lennox/ ungeachtet er ein eifriger Papiſt war/durch die hände der päbſtiſchen faction,weil er die an ſeinem ſohne/ dem Könige Heinrico/begangene mordthat zu rächen ſuchte/ und ſeines enckels/ des Königs Jacobi VI ſache wider deſſen mutter/die Königin Maria behauptete und vertheidigte. Der Graf von Marr wurde nach ihm regent. *Buchan.*

Matthäus/ von Aqua-Sparta/ein Cardinal/ wurde alſo von einem kleinen ort in Italien ſeinem vaterlande beygenahmet. Er lebte in dem 13den ſeculo/ begab ſich in den Franciſcaner-orden/ und erwarb den ruhm eines gelehrten theologi ſeiner zeit. Der Pabſt Martinus machte ihn zum lector des ſacri palatii,und bediente ſich ſeines rathes in gar wichtigen kirchen-ſachen. Doch als er nachgehends an. 1287 zum General ſeines ordens erwehlet worden/ ließ er vorgedachte ſtelle fahren. Der Pabſt Nicolaus IV machte ihn an. 1288 zum Cardinal/ und Bonifacius VIII bediente ſich ſeiner in verſchiedenen geſandſchafften/ die er ihm nach Florentz/ Bononien und Romagna auftrug. Er ſchrieb auch einige tractate/als über den magiſtrum ſententiarum,die epiſtel an die Römer/ ꝛc. und ſtarb an. 1302. *Wadingus* in annal. min.; *Sbertius* Athen. Franc., &c.

Matthäus Paris/ ein Engeländer/nahm an. 1217 den Benedictiner-orden an/ und brachte ſich durch ſeine gelehrſamkeit und frommen tugend-wandel in ſolches anſehen/ daß ihn die Norweger zu ſich verlangeten/ daſelbſt eine kloſter-reformation vorzunehmen. Der Pabſt Innocentius ertheilte ihm auch hierzu befehl/ dem er dann gebührend nachkam. Als er in ſein vaterland wieder zurück gekehret/ wurde er von iederman/ und ſo gar von dem König Heinrico III ſelbſten/mit groſſer ehrerbietung aufgenommen/ wie er an verſchiedenen orten in ſeiner hiſtorie bezeuget. Er ſtarb endlich an.1259/den ruhm eines unpartheiſchen hiſtorici/ welcher ſonderlich die päbſtlichen ſchindereyen entdecket/ nach ſich laſſend. Man hat von ihm hiſtoriam majorem ſeu rerum Anglicarum hiſtoriam à Guilielmi conqueſtoris adventu ad annum 41 Henrici III, Angliæ Regis. die ſich alſo von dem jahr Chriſti 1066 bis auf das jahr 1259 erſtrecket; ferner hat man von ihm vitas duorum Offarum,Merciæ Regum, Cœnobii S. Albini fundatorum; vitas 23 Abbatum S. Albani, qui cœnobium à prima ejus fundatione ad Matthæi pariſienſis tempora rexerunt; additamenta ad hiſtoriam majorem,darinn gar viele angeführte ſtellen; von der gröſſern hiſtorie beleuchtet werden. Geſamte dieſe ſchrifften ſind letzlich an. 1686 zu Londen in fol. zum andern mal heraus gekommen/wiewohl die edition von an.1640 weit beſſer iſt. Seine hiſtoria minor, ſo von dem jahr 1066 anfänget/ und bis auf das jahr 1250 gehet/ findet man in der bibl. Arundeliana, und in dem collegio S. Benedicti zu Cambridge. Er hat auch eine hiſtorie von erſchaffung der welt bis zu anfang der regierung Guilielmi conqueſtoris verfertiget/ welche Matthäus Weſtmonaſterienſis faſt gantz ausgeſchrieben/und in dem erſten theil ſeines florilegii hinterlaſſen. Johannes *Lelandus* & *Iohannes Baleus* de ſcript. Angliæ; *Flacius* in catal. teſtium veritatis lib. 16; *Iſaacus Caſaubonus* in epiſt. append ad Benjamin Carierum ſeu epiſt. 1, & epiſt. 99; & in prolegomenis ad exercitationes Baronianas; *Voſſius* de hiſt lat. l. 2 c. 51; *Baronius* annal. eccleſ. tom. 10 an. 996 num. 63 & tom. 12 an. 1197 num. 16 & 17; *Bellarmin.* de ſcript. eccleſ. an. 1245; *Pitſeus* relationem hiſtoricam de rebus Angl. æt. 13 ſcript. 367; *Cave.*

Matthäus Vindocinenſis/ war abt zu Saint Denys in Franckreich und regent gedachten reiches unter dem Könige Ludovico IX wie auch premier-Miniſtre unter dem König Philippo dem kühnen/ wiewohl nicht zu läugnen/ daß von der zeit ſeines todes/und wenn er eigentlich gelebet/ viele ſtreitigkeiten durch die gelehrten verurſachet werden. Er ſchrieb in elegiſchen verſen die hiſtoriam Tobiæ ſo zu verſchiedenen mahlen/und letzlich zu Bremen an. 1642 gedrucket worden. *Sammarthanus* Gall. Chriſt. tom. 1 de arch. turon. p. 773 & tom. 4 de abb. S. Dion. p. 356; *Auteuil.* hiſt. des miniſtres d'etat.; *Voſſius* lib. 2 de hiſt. lat. c. 64; *Doublet.* hiſt. de l'abbaye de Saint Denys; *Cave.*

Matthäus Weſtmonaſterienſis/ von dem kloſter/ darinn er gelebet/ und Florilegus, von ſeinem tractat: flores hiſtoriarum, beygenamet/war ein Benedictiner-mönch/ und lebte um das jahr 1377. Gedachter ſein tractat fänget ſich von erſchaffung der welt an/und gehet bis auf das jahr 1307/ dabey aber zu errinnern/ daß der erſte theil/ wie in dem vorigen articul bereits gedacht/ faſt gantz aus dem Matthäo Pariſienſi ausgeſchrieben. Es iſt ſolcher an. 1567 zu Londen/und anno 1601 zu Franckfurt heraus gekommen. Er ſoll ſelbigen bis auf das jahr 1377 fortgeführet und noch darzu chronica Monaſteriorum Weſtmonaſterienſis und S. Edmundi verfertiget haben. *Baleus & Pitſeus* de ſcriptoribus Angliæ; *Voſſius* de hiſt. latin. lib. 3 c. 2; *Cave, &c.*

Mattheſius/ (Johannes) ein bekannter theologus der evangeliſch-lutheriſchen kirchen/iſt zu Rochlitz/einer ſtadt in Meiſſen/den 24 junii an. 1504 gebohren. Sein vater/Wolffgang Mattheſius/ein raths-verwandter in beſagter ſtadt/ erkandte ſchon damahls verſchiedene mängel an der römiſch catholiſchen kirchen/ allein dieſes ſeines vaters hat er länger nicht/ als in das 16de jahr ſeines alters genoſſen/ maſſen derſelbe an.1521 verſtorben. Inzwiſchen konte dem armen wäyſen zu beſondern troſt gereichen/ daß er von jugend auf zu allen guten angewieſen/ ſonderlich aber zum ſtudiren fleißig gehalten worden/ welchem er dann auf der Rochlitzer ſtadt ſchule/ der Mittweydiſchen trivial-ſchule/ und auf dem gymnaſio zu Nürnberg mit ſolchem fleiß obgelegen/ daß er nunmehr vor nöthig befand/ ſich auf die univerſität zu wenden. Worzu er denn erſtlich Ingolſtadt in Bayern erwählte. Er kunte aber wegen ſehr geringer mittel allda nicht lange ſubſiſtiren/ ſondern muſte ſich auf dem lande bey einer adelichen dame in condition begeben. Indem er aber derſelben kinder informirte/ſo iſt er an. 1526 ohngefehr über D. Lutheri buch von guten wercken gerathen/und hat daraus/wie er ſelbſt geſtehet/ den anfang ſeines chriſtenthums zu erſt erlernet. Und da er auch nach der hand D. Lutheri beyde bücher vom abendmahl zu geſichte bekam/ ſo wurde er dadurch in der evangeliſchen warheit immer mehr und mehr geſtärcket/daß er ſich endlich entſchloß/aus Bayern nach Wittenberg zu Luthero ſich zu begeben/ alwo er auch an. 1529 in dem 25 jahr ſeines alters glücklich ankam/ und alſobald des folgenden tages zur veſper D. Luthern vom weſen und krafft der heiligen tauffe predigen hörte. In welcher predigt er die krafft des Göttlichen wortes in ſeinem hertzen empfunden/ daß er dahero derſelben in ſeinem gantzen leben nimmer vergeſſen können. Ob er nun gleich auf dieſer univerſität ſein gemüthe in allen guten künſten und wiſſenſchafften mehr und mehr zu excoliren ſich eyffrigſt lieſſe angelegen ſeyn/ ſo ſuchte er doch inſonderheit ſich in ſeiner theologie feſte zu ſetzen/ wie er dann auch hierzu die allerſchönſte gelegenheit überkam. Denn zu geſchweigen/ daß er öffentlich Lutherum und Melanchthonem/ Joh. Bugenhagium/ Pomeranum und D. Juſt. Jonam täglich hören konte/ ſo iſt es auch nach der hand geſchehen/ daß er auf recommendation D. Juſti Jonä an Lutheri tiſch auffgenommen worden. Uber dieſem tiſche nun hörte er aus dem munde Lutheri ſo viel ſchöne erklärungen der ſprüche und articul heiliger ſchrifft/ welche ihme/ wie er vielfältig geſtehet/lieblicher denn alle ſpeiſen waren. D. Luther ſelbſt bekam ſolche liebe zu ihm/ daß er niemand lieber als ihn um ſich hatte. Nachdem er nun von Wittenberg nach Altenburg gekommen/ und daſelbſt einige zeit informiret/ wurde er von dem Grafen von Schlick nach Joachimsthal zu einem rectore an.1532 beruffen. In dieſem ſeinem amte führete er ſich allezeit als einen rechtſchaffenen lehrer auf/ ſonderlich aber hatte er den ruhm/ daß er den catechiſmum zu erſt in die ſchulen gebracht/ auch zu dem ende gewiſſe catechißmus-fragen über die ſonntags-evangelia aufgeſetzet. Allein man wuſte Mattheſii dienſte noch beſſer in der kirche zu gebrauchen/ daher wurde ihm anfänglich das diaconat/und bald hierauf an. 1545 das paſtorat ertheilet. Der dabey erhaltenen vocation hat er ſich in ſeinem amte ſtetswährend getröſtet/ und dahero niemals darzu gebracht werden können/ ſeine Joachimsthaliſche gemeinde zu verlaſſen/ und andere dienſte anzunehmen/ ohnerachtet ihn nicht nur die univerſität Leipzig/ ſondern auch andere örter zu ſich verlanget. Gleichwie er nun in der ſchule gewohnet geweſen/ alſo ließ er ſich auch bey der gemeinde des HErrn als einen treuen lehrer finden/ maſſen er nicht allein ſeinen zuhörern mit einem chriſtlichen lebens-wandel vorgegangen/ ſondern auch dieſelbe unaufhörlich ermahnet/ bey der einmahl erkannten warheit beſtändig zu verharren/ und ſich nicht davon abwendig machen zu laſſen. Wie er denn vor allen andern wider die Catholiſchen eyfrigſt lehrete/ derſelben lehr-ſätze auf das allerdeutlichſte widerlegte/ und inſonderheit vielfältig zeigte/ wie unverantwortlich ſie den layen das blut des teſtaments entzögen/ und ihre leibfarbene und blutrünſtige hoſtien/ deren etliche ſie/ wie er ſelbſt erfahren/ mit ihrem eigenen blute gefärbet/ denen leuten zum ſpectacul fürſtellen lieſſen. Hierbey fehlte es ihm nicht an ſchweren anfechtungen; wie er denn ſelbſt ſchreibet/ es habe der leidige ſatan ihn in ſeinen gedancken hart angegriffen/ und zum abfall von GOttes gnädiger barmhertzigkeit und des theuren blutes Chriſti nöthigen wollen/ ja dieſe ſeelen-angſt habe nicht allein alle leibes-kräffte/ ſondern auch vornemlich das licht ſeiner augen entzogen/ daher er auch die fenſter ſeiner ſtudier-ſtube mit dicken teppichen verhängen müſſen. Endlich aber ſey er auch wieder aus dieſem elende erlöſet worden. Denn als er einſten die ſchüler vor ſeinem hauſe ſingen hörte/ ſo habe der Heil. Geiſt in ſeinem hertzen ſo viel freude erwecket/ daß er wiederum von ſeinem bette aufgeſprungen/ die teppiche von den fenſtern wegnehmen kunte/ und ſich von ſtund an beſſer befand/ auch dahero GOtt vor ſolche wohlthat hertzlich danckte. Nach dieſer ſchweren anfechtung hat er die ſtunde ſeines todes beſtändig in gedancken gehabt/ und in allen predigten ſein gebräuchliches gebet zu GOtt gerichtet/ er wolle ihm dermaleinſt ein ſeliges ende beſcheren/ und aus dieſer argen welt und ſeinem ſündlichen fleiſch erretten; welches wunſches er dann auch am 8 octobr. an. 1565 in dem 61ſten jahre ſeines alters alſo gewähret worden/ daß er recht in ſeinem beruff geſtorben/ indem er nur 3 ſtunden vor ſeinem abſchiede das evangelium von der wittwen ſohn zu Nain abgehandelt. Unter ſeinen ſchrifften ſind die bekannteſten ſeine Sarepta, worbey hinten die Joachimsthaliſche chronicke zu finden; ferner ſeine predigten von dem leben Lutheri an. 1565 zum erſtenmahle ediret; an. 1565 iſt ſeine feſt tägliche poſtille in folio und an. 1563 ſind ſeine leich-predigten heraus kom̃en. Nach ſeiner tentation hat er geſchrieben ſein tröſtliches buch de profundis über den 130ſten pſalm; ferner iſt bekannt ein ſchöner tractat vom articul der rechtfertigung/ Nürnb. an. 1565. Nach ſeinem tode ſind von ihm heraus kommen 54 predigten de diluvio, ferner 308 predigten über das buch Sirach; die auslegung der 1 und 2 epiſtel an die Corinther; die hiſtorie unſers HErrn Chriſti; 41 predigten über das 1 cap. Johannis; 17 paſſions-predigten; item ſeine catechiſmus-predigten und noch viel andere ſchrifften mehr. Seine lebens-beſchreibung/ welche einer von ſeinen nachkommen/ namens Johann Balthaſar Mattheſius/ pfarrer in Brackwitz/ verfertiget/ iſt zu Dreßden an. 1705 heraus gekommen. *Petr. Albinus* in der Meiſsn. land- und berg-chron.; *Chytræus* in chron. Sax.; *Melch. Adam.* in vit. theolog.; *Nic. Reusnerus* in Icon. viror. illuſtr.; *Melanchthon.* in conſil. & epiſtol.; chronic. Ioachim.

Matthias/ ein hoherprieſter der Jüden/ lebte an. R. 730. Unter der verwaltung ſeines amts trug ſichs zu/ daß ein anderer Matthias/ Margalothi ſohn/ und Judas/ deſſen vater Saripheus war/ beyderſeits in den jüdiſchen geſetzen ſehr erfahrne perſonen/ einen göldenen adler/ welchen Herodes über ein thor des tempels ſetzen laſſen/ von dannen herab riſſen. Dieſes erbitterte gedachten König dermaſſen/ daß er den hohenprieſter Matthiam alſofort ſeines amts entſetzte/ weiln er meynte/ daß er mit ermeldten beyden perſonen unter einer decke geſtecket hätte/ ſolches darauff Joazar ſeinem ſchwager gab/ den andern Matthiam aber ſamt allen/ die mit ihm gefangen worden/ lebendig verbrennen ließ. *Joſephus* lib. 16 antiqu. c. 8.

Matthias/ ein apoſtel des HErrn/ wurde an des verräthers Judä ſtelle/ der ſich ſelbſt erhencket hat/ nach der himmelfahrt des HErrn Chriſti zum apoſtel erwehlet. Da denn kein zweiffel/ daß er ſchon vorhero ein getreuer jünger und nachfolger Chriſti geweſen/ weil er einen bewährten und unverwerfflichen zeugen ſeines leydens/ todes und auferſtehung abgeben ſolte. Dannenhero wurde er von den andern apoſteln/ als ſie nach des HErrn abſchied von dem ölberge wieder zu hauſe gekommen/ nebſt Joſeph/ genannt Barnabas, und auch Juſtus auf die wahl geſtellet/ und der ausſchlag dieſer ſache nach andächtigem gebet dem loße überlaſſen/ welches durch Göttliche direction auf Matthiam fiel. Er wurde alſo nebſt andern apoſteln mit den verheiſſenen gaben des Heiligen Geiſtes zu kräfftiger verrichtung ſeines amtes ausgerüſtet/ und da er ſolches eine zeitlang in Judea geführet/ hat er ſich auch ohne zweiffel in fremde länder begeben/ das evangelium daſelbſt auszubreiten und zu verkündigen. Man giebt inſonderheit für/ daß er ſich in die Morgenländer begeben/ und zwar nach Aethiopien/ doch das iſt ſehr ungewiß und hat einen ſchlechten grund. Von ſeinem tode ſind auch unterſchiedene meynungen. Dorotheus meldet/ er ſey zu Sebaſtopolis geſtorben/ und auch allda nahe bey dem tempel der ſonnen begraben. Andere berichten/ er ſey von denen Jüden als ein gotteslaͤſterer geſteiniget und darauf enthauptet. In denen griechiſchen officiis iſt enthalten/ daß er gecreutziget ſey. Eines iſt ſo gewiß/ als das andere. Ihm ſind auch vor dieſem einige ſchrifften als ein evangelium und gewiſſe traditiones beygeleget worden. Doch fälſchlich und ohne grund/ indem die alten ſelbſt erkennen/ daß dieſelbigen erdichtet und apocryphiſch wären. *Actorum.* I v. 15 ſeqq.; *Origenes* homilia 1 in Lucam; *Clemens Alexandrinus* l. 7 ſtromat.; *Euſebius* hiſtor. eccleſ. l. 3; *Hieronymus* de ſcript. eccleſ.; *Nicephorus* hiſt. eccleſ. l. 2 c. 40; *Dorotheus* in ſynopſi de vita & morte apoſtolorum; *Baronius* ad an. 44; *Cave* in antiquitatibus apoſt. in vita Matthiæ &c.

Matthias/ Römiſcher Käyſer/ König in Ungarn und Böhmen/ war ein ſohn Käyſers Maximiliani II, welchen ihm ſeine gemahlin Maria/ Käyſers Caroli V tochter/ an. 1556 den 24 februarii gebohren. Gleich nach ſeines vaters tode wurde er an. 1577 von den niederländiſchen provintzien/ nebſt der Königin Eliſabeth und Hertzog Franciſco zu Anjou zum ſtadthalter vorgeſchlagen/ und endlich denen beyden fürgezogen. Nachdem nun der ſtände geſandten ihn ſolches anzunehmen erſuchet/ reiſte er wider wiſſen und willen ſeines bruders/ des Käyſers Rudolphi II, heimlich von Wien in die Niederlande weg. Da er dann/ nachdem er 13 articul beſchworen/ zum ſtadthalter/ ſo wohl von den catholiſchen/ als reformirten ſtänden/ mit höchſter beleidigung des Königs in Spanien und groſſen verdruß des ohnlängſt vorgeſetzten Gubernators Johannes d' Auſtria/ declariret/ und ihm Printz Wilhelm von Oranien zum vicario zugegeben worden. Gleich nach dieſem wurden die Jeſuiter/ weil ſie es nicht mit ihnen halten wolten/ aus Antwerpen und andern orten getrieben. Doch als an. 1578 Don Johann d' Auſtria der vereinigten provintzen völcker bey Gemblours ſchluge/ retirirte er ſich aus Brüſſel/ worauff Löwen/ Thienen/ Arſchot und andere örter verlohren giengen. Bey dem folgenden Gubernator/ Alexandro Farneſio/ hatte er nicht beſſers glücke/ und nun war er auch bey den reformirten in verachtung gekommen/ ſo/ daß als oben gedachter Hertzog zu Anjou von ſeinen aßiſtenten an ſeine ſtatt beruffen worden/ er aber bey dem Könige in Spanien ohne dem ſich wenig gunſt verſprechen kunte/ nichts mehr vor ihm übrig war/ als dieſe ſtelle zu reſigniren/ welches auch an. 1581 geſchehen. Zwar wolte er nicht gleich in Teutſchland/ ſondern ließ ſich von dem Printzen zu Oranien einige hoffnung zum bißthum Lüttich machen/ allein auch dieſes ſchlug ihm fehl/ und muſte er endlich dennoch Teutſchland zu ſeiner retirade ſuchen. Hierauf vertrauete ihm ſein bruder/ der Käyſer Rudolphus II, an. 1593 das ober-commando wider die Türcken in Ungarn an/ da er beym Novigrad und Petriniam eroberte/ hingegen Raab verlohr/ Gran vergebens belagerte/ und von den Türcken ohnweit Altenburg durch unvermutheten einfall groſſen ſchaden erlitte. Doch entſetzte er dieſes jahr die feſtung Gomorra glücklich. An. 1595 übernahm er das ober-commando in nieder-Ungarn/ da ihm Fürſt Carl zu Mannsfeld zu ſeinem General Lieutenant zugeordnet worden. Dieſer letztere belagerte Gran/ eroberte auch die Waſſer-ſtadt/ und wie er noch vor der völligen übergabe geſtorben/ ſo kam darauf Ertz-Hertzog Matthias ins lager/ und nöthigte endlich die gantze ſtadt durch accord ſich zu ergeben. Hierauf rückte er vor Vicegrad und bekam es ein. An. 1596 wurde ihm der ritter-orden des güldenen vlieſſes zugeſchickt. Das folgende jahr präſidirte er bey dem ungariſchen reichs-tage zu Preßburg an ſtatt ſeines bruders des Käyſers/ gleichwie er auch an. 1599 bey dem ungariſchen reichs-tage die direction geführet. Das jahr vorhero wurde Raab durch krieges-liſt erobert/ die ſtadt Ofen aber/ ſo wohl in dieſem jahre als in dem folgenden an. 1602 vergeblich belagert. An. 1600 bezwang er die rebellirenden Frantzoſen und Wallonen in Papa/ ſo dieſen ort den Türcken liefern wolten. Das folgende jahr wurde Caniſcha verlohren welchem an. 1602 Stuhl-Weiſſenburg/ ſo des vorigen jahrs glücklich entſetzet wurde/ folgte. Im letztgedachten jahre bezwang er Peſt/ und führte ſo wohl mit den Türcken als dem ſiebenbürgiſchen Fürſten/ Stephano Botſchkay/ bis auf das jahr 1606/ in welchem der friede geſchloſſen worden/ den krieg fort Nach dieſem blieb er Käyſerlicher ſtadthalter in gantz Ungarn/ und reſidirte zu Wien/ worauf er an. 1608 einen reichs-tag in Ungarn hielte/ bey welcher gelegenheit er die Ungariſchen Herren gantz auf ſeine ſeite gezogen/ auch nachgehends die öſterreichiſchen und mähriſchen land ſtände gewonnen. Daß es ihm alſo nachgehends/ zumahln er unter dem ſchein einige aufrühriſche Heyducken zu dämpffen/ ein ziemliches krieges heer zuſammen gebracht/ gar ein leichtes war/ ſeinem bruder/ welcher gar nichts von volcke auf den beinen hatte/ dahin zu nöthigen/ daß er ihm die ungariſche krone ausantworten/ ſolches reich abtreten/ und noch darzu Oeſterreich/ Steyer/ Kärndten und Mähren überlaſſen muſte. Die Ungarn erwähleten ihn hierauf mit groſſem frolocken zu ihrem König/ und lieſſen ihn den 9 novembr. dieſes jahres zu Preßburg krönen/ dagegen er einen neuen Palatinum/ welches amt bereits über 40 jahr nicht verwaltet worden/ wiederum geſetzet. Ob nun gleich an. 1610 durch die zu Prag verſammlete Chur- und Fürſten zwiſchen ihm und höchſtgedachten ſeinem bruder ein vertrag aufgerichtet worden/ ſo konte doch dieſer des Königs Matthiä gewaltthätiges unternehmen ſo wenig vergeſſen/ daß er die böhmiſche crone ſeinem vetter/ dem Ertz-Hertzog Leopold zu wenden wolte. Allein auch hierinnen glückte es dem König Matthiä/ indem die Böhmiſchen Groſſen/ als Ertz-Hertzog Leopold einen plötzlichen einfall in Prag gethan/ den König Matthiam zu hülffe ruffeten/ dadurch denn Käyſer Rudolphus ihm auch die Böhmiſche crone/ doch mit vorbehalt des uſusfructus ad vitam, abzutreten genöthiget wurde. Hierauf wurde der König Matthias in Ungarn den 13 maji an. 1611 zu Prag von dem Cardinal von Dietrichſtein auch zum König in Böhmen gekrönet. In dem folgendem jahre wurde er zu Franckfurth den 24 junii zum Römiſchen Käyſer gekrönet/ nachdem er den 13 vorhero aller intriguen ungeachtet/ wodurch man das Ertz-Hauß von dieſer höchſten würde auszuſchlieſſen gedacht/ mit einhelligen ſtimmen dazu erwählet worden. Hierauf ließ er an. 1613 einen reichs-tag zu Regenſpurg halten/ deme er perſönlich beygewohnet/ und die gravamina der proteſtirenden ſtände angehöret. In dem folgen jahre brach zu Franckfurth am Mäyn eine gefährliche unruhe aus/ indem die zünffte/ welche bereits im vorigen jahre vom rath verlanget/ man ſolte ihnien der ſtadt privilegia communiciren/ einen öffentlichen kornmarckt anlegen/ und den jüdiſchen wucher abſchaffen / alle pflicht bey ſeite ſetzten/ und den 22 auguſti mit groſſem ungeſtüm die Jüden-gaſſe ſtürmeten/ auch über 2000 Jüden hinaus jageten/ die allererſt an. 1616/ nachdem man die rädelsführer gebührend abgeſtraffet/ wiederum reſtituiret worden. Unter ihm wurde die Jülichiſche und Cleviſche ſache mit gröſſerer hefftigkeit als iemals getrieben/ indem die beyden inhaber / Chur-Brandenburg und Pfaltz / ſelbſt mit einander darüber zerfielen. Engeland und Holland vermahneten zur einigkeit/ allein weil Pfaltz-Neuburg ſie vor allzu parteyiſch hielte/ ſuchte es ſich gleichfalls durch allianzen in gute poſitur zu ſetzen; dahero vermählte ſich der junge Pfaltzgraf Wolffgang Wilhelm an die Bayeriſche Prinzeßin Magdalenam/ dadurch aber alle hoffnung zu einem gütigen vergleich abgeſchnitten worden. Chur-Brandenburg nahm mit hülffe der Holländer an. 1614 die feſtung Jülich weg/ das hauß Pfaltz aber hienge ſich an die Spanier/ welche Weſel und verſchiedene andere örter beſetzten/ dadurch denn das krieges-feuer immer mehr und mehr angeflammet worden / ſo daß es nicht eher als an. 1624 wieder ausgelöſchet werden können. In der reichs ſtadt Aachen hatten ſich bereits von vielen jahren her/ wegen unterdrückung der evangeliſchen religion / verſchiedene irrungen hervor gethan/ welche endlich darüber in den bann gethan/ und von Spinola an. 1614 eingenommen worden. Einige zeit vor ſeinem tode entſtand der tumult zu Prag/ da Ertz-Hertzog Ferdinand von Grätz/ der eintzige noch übrige zweig von Käyſer Maximiliani ſtam̃e/ indem weder der Käyſer noch deſſen brüder einige männliche erben hatten/ zum nachfolger der krone Böhmen war ernennet worden. Denn weil denen ſtänden/ die man ſub utraque nennet/ des Ferdinandi haß gegen die Proteſtirenden wohl bekannt war/ und noch darzu ſehen muſten/ daß der ihnen vormahls ertheilete Majeſtäts-brief in unterſchiedenen dingen verletzet wurde/ ſuchten ſie ſich dargegen etwas genauer zu vereinigen / und begehrten nach gemachtem ſchluſſe mit gewaffneter hand von denen Königlichen land-officirern ihren beſchwerden abzuhelffen. Unter dieſen aber erzeigete ſich der oberſte landrichter von Schlabada und der Graf von Martinitz ziemlich hart gegen ſie/ darüber die ſtände ſo entrüſtet worden/ daß ſie beyde nebſt dem ſecretario Fabricio aus dem Königlichen ſchloß vom fenſter herab ſtürtzeten. Dadurch nun ward dem faß der boden völlig ausgeſchlagen / und der krieg/ ſo nachgehends gantz Teutſchland überſchwemmet/ nahm völlig überhand/ da immittelſt der Käyſer Matthias an. 1619 den 10 martii zu Wien an einem ſchlag-fluß mit tode abgieng/ nachdem kaum 2 monat vorhero deſſen gemahlin Anna/ Ertz-Hertzogs Ferdinandi I tochter / diß zeitliche geſegnet. Ehren-ſpiegel des erz-hauſes Oeſterreich ex edit. Sigm. von Bircken; *Eberhard Waſſenberg* in Floro German; *Io. Petr. Lotichius* in commentar. rer. German.; *Adolph. Brachel* in hiſt. noſtri tempor.; Theatrum Europæum tom. I; *Piaſec* in chron.; rerum ad controverſiam Iuliacenſem ſpectantium faſciculus; aſſertio juris & univerſalis ſucceſſionis Sereniſſimæ domus Brandenburgicæ in ducatibus Cliviæ, Iuliæ, Montium, &c.; *Landorp.* act. publ. & *Schadaus* contin. Sleidani; *Ludolph.* ſchau-bühne l. 7 c. 3 l. 8 c. 2, l. 11 c. 2. l. 12 c. 2, l. 16 c. 3, l. 17 c. 2, l. 19 c. 2; *Puſendorff.* l. 1 rer. Suecicar.; *Pfeffinger.* memorabil. ſec. 17. &c.

Matthias Corvinus/ König in Ungarn / war des heldenmüthigen Johannis Hunniadis ſohn/ und erwarb ſich durch ſeine tapfferkeit den zunamen des groſſen. Er wurde an. 1443 gebohren/ und in ſeinen jungen jahren von ſeines vaters feinden in Böhmen gefangen gehalten; ja dieſe/ nachdem ſie ſeinen bruder Ladislaum unter dem vorwande/ daß er dem Grafen von Cily/ welcher doch beyden brüdern nach dem leben geſtanden / getödtet / hingerichtet hatten / entſchloſſen ſich/ auch ihn aus dem wege zu räumen. Allein/ nachdem König Ladislaus todt war/ wurde Matthias Corvinus auf freyen fuß geſtellet/ und den 24 januarii an. 1458 zum König in Ungarn/ gleichwie zu eben derſelbigen zeit Georgius Podebrachius von denen Hußiten zum Könige in Böhmen erwählet. Einige von denen ungariſchen Herren widerſetzten ſich Matthiä wahl/ und bemüheten ſich den Käyſer Friedericum V dahin zu bereden/ daß er die krone annehmen möchte. Einige andere boten ſelbige dem Könige in Polen an / welches groſſe verwirrung im reiche verurſachte. Dieſer gelegenheit bedienete ſich der Türcke zu ſeinem vortheil/ und eroberte Boßnien und einen theil von Servien. Allein Matthias bekam hernach alles wieder / was er verlohren hatte/ brachte auch Siebenbürgen und die Wallachey wieder unter ſich / und wurde an. 1464 gekrönet/ nachdem vorhero die crone von dem Käyſer Friedrich/ welcher ſie bishero in verwahrung gehabt/ vor 60000 gülden eingelöſet worden. Als der Pabſt König Georgen in Böhmen wegen der Hußitiſchen lehre in den bann gethan/ ließ ſich Matthias/ ohngeachtet es ſein ſchwieger-vater war/ der ihme auch vorhero zeit währender ſeiner gefängniß in Böhmen viele wohlthaten erwieſen / dahin verleiten / daß er die execution auf ſich nahm / und mit 14000 mann in Mähren gerücket. König Georg begegnete ihm mit gleicher macht/ und kamen beyde armeen an dem fluß Teya gegen einander zu ſtehen. Zwar bemühete man ſich beyderſeits/ die ſache ohne blutvergieſſen abzuthun; allein der Päbſtliche Nuntius/ der Cardinal Laurentius / verhinderte es nach äuſerſten kräfften. Derohalben gieng das krieges-feuer in vollen flammen auf/ welches viel 100 dörffer in Böhmen verzehrete. Es gieng auch gantz Mähren verlohren/ und ließ ſich dahero Matthias an. 1469 zu Könige in Böhmen krönen/ darzu man die crone von einem Marien-bilde zu Brin entlehnet hatte. Georgius wurde hierüber ſo entrüſtet/ daß er Matthiam an. 1470 auf ein duell heraus gefodert/ damit nicht ſo viel unſchuldiges blut möchte vergoſſen werden/ welches aber nicht vor ſich gieng. Es verließ auch das glück ſo gar die Böhmen/ daß ihr Printz Victorinus/ König Georgens ſohn / gefangen wurde/ und zwey jahr zu Ofen in einem thurme ohne dach zubringen muſte. So hatte auch das glück die 3 ſchöne landſchafften Mähren/ Schleſien und Laußnitz von den Böhmen zu den Ungarn gewandt; ja König Georgius muſte ſelbſt an. 1471 aus dieſer zeitlichkeit wandern/ ehe noch dieſer ſchädliche krieg ein loch gewonnen. Weil nun Matthias/ wie ſchon gedacht / bereits zum Könige in Böhmen erwählet worden/ maßte er ſich des ledigen reiches mit gewalt an. Allein die meiſten Böhmen wolten ihn durchaus nicht haben/ und ſchlugen theils Wilhelmum/ Landgrafen in Thüringen/ theils Vladislaum / den Polniſchen Printzen vor welcher letztere auch durch die mehreſten ſtimmen auf den thron erhoben worden/ worzu Käyſer Friedericus V ſelbſten nicht wenig beytrug / indem er Matthiam nicht gerne auf beyden ſeiten zum nachbar haben wolte. Vladislaus wolte die 3 abgeriſſenen provintzen/ Mähren/ Schleſien und Laußnitz/ wiederum zu Böhmen bringen/ und brachte dannenhero eine conſiderable armee von Pohlen und Böhmen auf die beine/ ſo daß König Matthias ſich vor grimm ſoll die haare ausgerauffet und dabey geſagt haben: wenn die armee ſeine wäre / getrauete er ſich die gantze welt damit zu bezwingen. Allein ſo wenig mannſchafft Matthias hatte/ ſo nöthigte er dennoch die Pohlen vor Breßlau die belagerung auffzuheben/ und eine groſſe menge der ihrigen zu hinterlaſſen. Doch wurde es endlich durch Churfürſt Ernſt zu Sachſen / und Churfürſt Joachim zu Brandenburg dahin vermittelt / daß ein friede zwiſchen den ſtreitenden partheyen geſchloſſen / darinnen dem König Matthias der böhmiſche titul nebſt Mähren/ Schleſien und Laußnitz lebens-lang gelaſſen worden / nach ſeinem tode aber wieder an Böhmen zurück fallen ſolten. Nachdem er alſo mit Böhmen friede bekommen/ fieng er mit dem teutſchen Käyſer Friederico V an/ auf den er ohne dem ſchon lange einen groll hatte weil er ihm nicht nur ſeine hoffnung zur Böhmiſchen krone zu nichte gemachet/ ſondern noch über dieſes ihme ſeine Prinzeßin zur gemahlin abgeſchlagen / bloß aus dieſem vorwand/ weil Matthias von ſehr geringem geſchlechte wäre. Der Käyſer, welcher ohne dem langſam zum geld-ausgeben war und über dieſes vergebens auf die Reichs hülffe ſeine rechnung gemacht/ muſte nothwendig den kürtzern ziehen/ und gantz nieder-Oeſterreich dem überwinder überlaſſen. Es wurde auch die haupt ſtadt Wien ſelbſten belagert / doch ehe noch die eroberung folgete / wurde ein ſtillſtand auf 2 jahr bewilliget/ mit dem beding/ daß der Käyſer 100000 fl. erlegen ſolte. Als nun die ſtillſtands jahre zu ende kamen/ brach Matthias aufs neue loß/ und machte mit eroberung vieler örter von Oeſterreich einen traurigen anfang. Es war kein ander mittel / den heldenmüthigen Matthiam von ſeinen progreſſen abzuhalten/ als ſich hinter ſeine gemahlin/ Beatrix/ zu machen / welche ihrem gemahl auch glücklich zu friedens gedancken bewegte/ daß er gegen erlegung 50000 gülden alle eroberte plätze wiederum einräumete. Doch war dieſer friede kaum geſchloſſen/ als ſich der Käyſer durch den Ertz-Biſchoff von Saltzburg dahin verleiten ließ/ den erworbenen frieden wiederum zu brechen/ welches ihm aber die haupt ſtadt Wien ſelbſten/ die feſtung Neuſtadt / ja gantz Oeſterreich koſtete. Der Käyſer wurde auch hierdurch genöthiget/ dem König Matthia das eroberte Oeſterreich bis zu abtrag aller anfoderungen und krieges-unkoſten zu überlaſſen. Hierauf gieng Matthias nach Schleſien/ und nahm Hertzog Johanni von Glogau ſein gantzes fürſtenthum weg. Bis hieher muſten alle feinde dem Matthia unterliegen. Allein nun wolte der tod ihm zeigen/ daß er auch den ſtärckſten helden hinweg nehmen könte. Denn da ihm der ſpeiſe-meiſter an ſtatt friſcher feigen nichts nütze und faule brachte/ entrüſtete er ſich hierüber dergeſtalt/ daß ihm das geſicht und alles vergieng / und endlich ein ſchlag den 5 april an. 1490 den garaus machte. Er hinterließ von zweyen gemahlinnen/ Catharina/ Königs Georgii in Böhmen tochter/ und Beatrix / welche König Ferdinand zu Neapel auſſer der ehe gezeuget/ keine erben. Im übrigen muß man dieſem Könige nachſagen/ daß ſeine vortreffliche gemüths- und leibes gaben ſtets das glücke zum gefehrten gehabt haben. Wie denn nicht wenig wunderns-würdig/ daß ihn die kleinen knaben / ehe er noch erwählet worden/ zum König ausgeruffen; ja/ daß die geiſtlichkeit zu Peſt GOtt gedancket/ daß er zum Könige erwählet worden/ ehe noch die wahl würcklich vor ſich gegangen war. So hatte auch noch kein König ſolch frolocken über ſeine wahl von dem volck erhalten/ weſſen ſich Matthias rühmen können. So mercket man auch von ihm an/ daß/ da er einsmals kein geld zu auszahlung der ſoldaten gehabt/ er ſeinen officirern ſo viele 1000 ducaten in einer nacht abgewonnen/ daß er ſelbige befriedigen können. Uber dieſes wird von ihm berichtet/ daß er einsmals aus begierde kundſchafft von der Türcken ſtärcke zu erhalten / ſich in einen bauer verkleidet/ und in ſolchem habit proviant ins türckiſche lager geführet/ und den gantzen tag über vor des Türckiſchen Käyſers gezelt gerſten verkauffet / folgende nacht aber geſund und friſch zu den ſeinigen wieder gekommen. Die Türcken hatten eine ſolche furcht vor ihm/ daß/ wenn ſie nur ſeinen namen nennen höreten/ ſie bereits das haſen-panier aufwarffen. Er verknüpffte aber mit der tapfferkeit die liebe zur gelehrſamkeit/ und ſagt man von ihm/ daß er alle europäiſche ſprachen habe reden können/ ausgenommen die griechiſche und türckiſche. So war er auch ein groſſer patron der gelehrten leute/ und richtete eine vortreffliche bibliothec zu Ofen an/ welche er mit denen curieuſeſten ſchrifften und rareſten manuſcriptis anfüllete. Sein leichnam wurde nach Griechiſchweiſſenburg gebracht / und daſelbſt in der Könige von Ungarn begräbniß geleget. Antonius Thibaldus machte folgende grabſchrifft/ deren Paulus Jovius in elog. gedencket/ auf ihn:

Corvini brevis hæc urna eſt, quem magna fatentur
Facta fuiſſe Deum; fata fuiſſe hominem.

Bonfinius hiſt. Hungar.; *Petrus de Raſſie*; *Iſtuanfius*.

Matthiolus/ (Petrus Andreas) von Sienna/ ein berühmter medicus/ lebte ums jahr Chriſti an. 1554/ und gab einen commentarium über Dioſcoridis 6 bücher heraus/ welche von Caſparo Banchino mit anmerckungen angefüllet ſind. Desgleichen ſchrieb er auch epitomen de plantis, conſilia medica, &c. *Juſtus* in chron. med.; *Van der Linden* de ſcriptor. medic.; *Mercklin.* in Linden renovato p. 876.

Matuta/ eine heydniſche göttin/ welcher zu ehren die Römer ein groß feſt hielten/ ſo Matralia genennet wurde. Es wurde dadurch die Ino verſtanden/ Athamantis/ des Thebaniſchen Königs gemahlin und Bacchi amme/ welche/ wie die poeten dichten/ in eine meer-göttin verwandelt/ und von den Griechen Leucothea genennet wurde. Einige verſtehen hierdurch die auroram, oder morgen göttin. Andere ſagen/ daß Matuta/ nach der alten lateiniſchen art zu reden/ ſo viel bedeute als gut. König Servius Tullius war der erſte welcher dieſer göttin zu ehren in Rom einen tempel aufgebauet/ welchen der bürgermeiſter und dictator Camillus nach der wider die Vejas gewonnenen ſchlacht erneuern ließ. *Titus Livius* lib. 5; *Feſtus*; *Struvius* ſyntagm. antiqv. Rom. p. 164.

Mauleon de Soule/ von den Lateinern Malleo- oder Mauleoſolium genannt/ eine ſtadt in Franckreich/ in der grafſchafft Barques und zwar der vornehmſte ort von der burggrafſchafft Soule.

S. **Maur**/ eine gewiſſe congregation oder brüderſchafft des Benedictiner ordens in Franckreich/ ſo vom Pabſte Gregorio XV an. 1621 auf des Königs Ludovici XIII begehren aufgerichtet wurde. Dieſer orden iſt in 6 provintzen eingetheilet/ deren iegliche in die 70 geiſtliche häuſer hat. Die anſehnlichſten ſind die zu S. Denys in France, zu S. Germain des Pres, zu S. Remi de Rheims, Marmulier, S. Pierre de Corbie, Fleuri oder S. Benoit ſur Loire Feſcamp, la Trinite de Vendome, &c. Dieſe mönche haben auſſer den regeln des heiligen Benedicti auch noch einige beſondere ſtatuta und ſatzungen/ einen general-ſuperior, gewiſſe aſſiſtenten und viſitatores, halten alle 3 jahr ein allgemeines capitel/ legen ſich ſonderlich auf die philologie benebſt andere ſtudia, und haben in ieder provintz zur erziehung der jugend gewiſſe ſeminaria und ſchulen/ daraus vortreffliche männer/ als Dacherius/ Mabillonius/ und andere entſproſſen. *Bullar.* in conſtitut. Gregorii XV & Vrbani VIII.

Mauregatus VII, König von Leon und Oviedo in Spanien/ war des Königs von Leon/ Alphonſi I, baſtard/ und maßete ſich der krone/ welche ſeinem vetter Alphonſo gehörete/ an. C. 783 mit gewalt an. Um ſich nun dabey zu erhalten/ muſte er ein bündniß mit denen Maurern machen/ welchen er jährlich einen tribut von 50 edel-damen und eben ſo viel gemeinen jungfrauen abſtattete/ wodurch er ſich bey iedermann verhaßt machte. Er ſtarb an. 788. *L. de Mayerne*; *Turquet* hiſtoir. d'Eſpagne.

Maurice/ eine ſtadt in der americaniſchen provintz Braſilien/ ſo von den Holländern erbauet worden/ und dieſen namen von Printz Moritz von Naſſau/ dem Gouverneur dieſer landſchafft/ bekommen hat. Anitzt iſt ſie in portugieſiſchen händen.

Maurienne/ lat. Comitatus Maurianæ, oder Mauriennæ, eine grafſchafft an Savoyen/ ſo ſich auf einer ſeiten von dem Alpen-gebirge bis an den fluß Iſere/ und auf der andern von Tavantais an bis ans Dauphiné erſtrecket. Dieſe landſchafft wird vor das land der Branovicum gehalten/ deren Cäſar gedencket. Wiewohl Sanſon in ſeinen anmerckungen über das alte Gallien anderer meynung iſt. Vor alters ſoll das unten am berge Cenis liegende dorff Braman der vornehmſte ort darinnen geweſen ſeyn/ gleichwie es anitzo S. Iean de Maurienne am fluſſe Arche iſt/ allwo ſich ein Biſchoff/ ſo unter dem von Vienne gehöret/ aufhält. Die andern plätze darinnen ſind Lanneburo/ Tremignon/ S. Andreä/ S. Michel/ ꝛc. *Guichenon* hiſt. de Savoye. ſ. S. Jean de Maurienne.

Mauritanien/ eine alte groſſe landſchafft in Africa/ ſo anitzo in dem weſtlichen theile der Barbarey liegt/ wurde vor alters in Mauritaniam Cæſarienſem, Tingitanam und Sitifenſem unterſchieden. Mauritania Cæſarienſis ſtieß gegen mittag an Getulia/ gegen mitternacht an das mittelländiſche meer/ gegen abend an Mauritaniam Tingitanam, und gegen morgen an Mauritaniam Sitifenſem, und iſt itzo faſt gantz mit unter dem königreiche Algiers begriffen/ darinnen waren Tucca/ Igilgili/ Salde/ Ruſazus/ Ruſucurium/ Ruſconia/ Icoſium/ Tipaſa/ Cäſarea/ Gunugi und Cartena/ Arſennaria. Mauritania Tingitana, gräntzete auf allen ſeiten an das atlantiſche und mittelländiſche meer/ wie auch an Mauritaniam Cæſarienſem und Getuliam/ und wurde von denen Spaniern Mauritania Transfretana genennet. Der name Tingitana kam her von der ſtadt Tingi/ ſo anitzo Tangier genennet wird/ darinnen waren die flüſſe Malva und Molochat/ das vorgebürge Metagonites/ und der wegen des Herculis bekannte berg Abyla/ und die wegen ihrer gleichen höhe benannten berge Septem fratres, ferner die örter Ruſadir/ Septa/ Tingi/ Julia Conſtantia/ Zilis/ Lipus/ Balba/ und andere. Mauritania Sitifenſis gräntzete oſtwärts an Numidien/ weſtwärts an Mauritaniam Cæſarienſem, nordwärts an das mittelländiſche meer/ und ſüdwärts an Getulien. Unterſchiedliche griechiſche und lateiniſche ſcribenten melden/ daß Phut/ einer von den ſöhnen Cham/ der erſte einwohner in Libya und Mauritania geweſen ſey. Joſephus und Hieronymus ſchreiben/ daß zu ihrer zeit in dieſer landſchafft ein fluß geweſen/ Phutz genannt/ von welchem dieſe gegend Regio Phutenſis benahmet worden. Die Maurer waren Araber und Saracenen/ lieſſen ſich an. C. 710 in dieſer gegend nieder/ und giengen hernach in Spanien/ Vitiza/ den König der weſt-Gothen/ welchen Rodericus der krone beraubet hatte/ wiederum auf den thron zu ſetzen. Allein nachdem ſie dieſen letztern getödtet hatten/ behielten ſie das land für ſich ſelbſt/ bis ſie von Ferdinando und Iſabella durch eroberung der ſtadt Granada an. 1492 gäntzlich ausgerottet wurden. *Salluſt.* de bello Jugurth.; *Ptolem.*; *Strabo*; *Plinius*; *Cluver.*; *Sanſon.*; *Cell.* geogr.; *Gregor. Turon. & Aimoin.* hiſt.; *Ado* in chron.; *S. Iſidorus*; *Rodericus Vaſæus*; *Garibay*; *Turquet*; *Mariana, &c.* hiſtor. Hiſpan.; *Marmol.* deſcr. Afr.; *Abodagro* hiſt. Afr. &c.

S. **Mauritii Orden**/ ein gewiſſer ritter-orden in Savoyen/ welchen der Hertzog von Savoyen/ Amadeus VIII a. 1434 dem S. Mauritio/ dem oberſten der Thebaiſchen legion/ ſo zu Sitten im Walliſerlande begraben lieget/ zu ehren geſtifftet hat/ deſſen ſchwerdt und ring Petro/ einem Grafen von Savoyen/ gegeben wurde/ damit ſelbiger auf alle ſeine nachkom̃en zum zeichen ihres rechts und ober-herrſchafft ſelbige auf das land bringen und vererben möchte. Weil aber dieſer orden nach und nach ins abnehmen gerieth/ ſo erlangete Hertzog Philibert Emanuel vom Pabſte Gregorio XIII an. 1572/ daß er ihn mit dem orden S. Lazari vereinbaren durffte/ und zwar mit dieſer bedingung/ daß ſich die ritter denen ſo genannten ketzern widerſetzen/ die ehre des heiligen apoſtoliſchen ſtuhls vertheidigen/ und für den glauben ſtreiten ſolten. Die erſten ritter trugen einen langen rock von grauen tuche/ und einen hut von gleichem zeuge/ nach art der alten Eremiten/ lieſſen ſich auch den bart und die haare wachſen/ führeten einen pilgrams-ſtab in der hand/ und hatten ein göldenes creutz an dem halſe hangen. Ihre zahl beſtunde nur aus ſieben perſonen/ welche aber von gutem Adel ſeyn muſten. *Bullar.* tom. 2 in Gregor. XIII conſtit. 6 & 7; *Pingon.* arbor. gentil. Ducum Sabaud.; *Guichenon.* hiſt. de Breſſe & de Savoye; *Æneas Sylvius* l. 7 comment. &c.; *Gryphius* entwurff der geiſt- und weltlichen ritter-orden p. 119 ſeqq.

Mauritius/ Churfürſt und Hertzog zu Sachſen/ einer der tapfferſten Fürſten ſeiner zeit/ war ein ſohn Hertzogs Henrici des frommen zu Freyberg/ welchen ihm ſeine gemahlin Catharina/ Hertzogs Magni zu Mecklenburg tochter/ an. 1521 den 21 martii gebohren. Sein vater ließ ihn von jugend auf die reine gottesfurcht einpflantzen/ und muſte er nebſt ſeinem bruder/ Hertzog Auguſten/ in die öffentliche ſtadt-ſchule gehen. Nachdem er aber etwas erwachſen/ beſuchte er verſchiedene höfe/ ſonderlich des Hertzogs Georgii/ und des Churfürſtens Johannis Friderici. Als er ſich an gedachtem Hertzogs Georgens hof zu Leipzig aufhielte/ war Hugo/ der letzte Burggraf zu Leißnig/ geſtorben/ dahero baten einige Fürſten bey gedachtem Hertzog Georgio dem jungen Mauritio das erledigte burggrafthum aus. Allein weil Mauritii vater/ Henricus/ die evangeliſche religion angenommen/ war er auch deswegen gegen den jungen Printzen erbittert. Dieſer aber verließ ſeinen hof/ und begab ſich nach Caſſel/ allwo er an. 1541 den 9 jan. mit Agnes/ Landgraf Philipps zu Heſſen tochter/ beylager gehalten. Den 1 ſeptembr. gedachten jahres nahm er nebſt ſeinem bruder Auguſto/ nach abſterben des vaters/ die erb-huldigung ein. Das folgende jahr ſpann ſich zwiſchen ihm und Churfürſt Johann Fridrichen/ wegen der ſtadt Wurtzen und der von ihr gefoderten Türcken-ſteuer/ eine zwiſtigkeit an/ die auch in öffentlichen krieg ausbrach/ und groſſes unheil würde verurſachet haben/ woferne er nicht durch vermittelung Landgraf Philipps zu Heſſen/ und beweglicher abmahnung D. Lutheri/ in der güte beygeleget worden. Dieſe kurtze iedoch gefährliche fehde nahm in der palm-woche ihren anfang/ und am oſter-ſonnabend/ da die weiber zu hauſe oſter-fladen bucken/ kamen die ſoldaten ſchon wieder zurücke/ daher ſelbiger nur der fladen krieg genennet wurde. Hertzog Moritz/ welcher viel lieber im kriege/ als zu hauſe auf ſeiner reſidentz ſich befand/ gieng den 5 jun. eben dieſes jahrs mit einiger mannſchafft zu fuß und pferde/ als ein voluntair in Ungarn/ kam aber daſelbſt bey der belagerung der ſtadt Peſt in groſſe lebens-gefahr. Denn als an einem ſonntage die Türcken einen ausfall thaten/ und der Hertzog allzu hitzig auf ſie loß gieng/ wurde ihm das pferd unter dem leibe erſchoſſen/ und er von den Türcken mit ihren ſebeln auf allen ſeiten angefallen; doch ein Thüringiſcher von adel/ Sebaſtian von Reibiſch/ ſonſt der Schnauber genannt/ legte ſich mit ſeinem leibe über den tapffern Printzen/ und fieng der Türcken hiebe ſo lange auf/ bis der entſatz von den Chriſten dazu kam/ daß alſo Hertzog Moritz errettet wurde/ gedachter Reibiſch aber den dritten tag hernach in dem lager ſeinen geiſt aufgeben muſte. Merckwürdig iſt bey dieſer action, daß Mauritius auf zureden ſeines hof-predigers/ Johannis Albini/ wenig ſtunden vorher/ ehe er in dieſe gefahr kam/ eine predigt angehöret/ und das heilige abendmahl genoſſen/ dadurch er nachgehends/ wie er unter den Türcken lag/ groſſen troſt/ nach ſeiner eigenen geſtändniß/ bey ſich empfunden. Als er wieder in ſeine erb-lande zurücke gekommen/ beförderte er den lauff des evangelii/ richtete drey conſiſtoria zu Leipzig/ Wittenberg und Meiſſen auf/ und ordnete auch drey fürſten-ſchulen zu Meiſſen/ Pforte und Merſeburg an/ wiewohl die letztere 5 jahr hernach/ nemlich an. 1550 nach Grimma verleget worden. Hertzog Mauritius hatte bisher wider die ungläubigen gefochten/ und nun wolte er auch wider die feinde des Käyſers/ welche er unter den Chriſten hatte/ ſeine tapfferkeit ſehen laſſen. Er gieng demnach an. 1543 wieder zu felde/ und wohnete in denen Niederlanden der ſchlacht bey Landrecy wider die Frantzoſen bey. Immittelſt war auch der ſchmalkaldiſche krieg/ vor welchen Mauritius iederzeit einen abſcheu gehabt/ ausgebrochen. Ob nun gleich dieſer die erhaltung der lutheriſchen religion ſich zum entzweck fürgeſetzet hatte/ ſo waren doch wichtige urſachen/ warum Mauritius wider dieſe bunds-verwandte zu felde zog. Denn erſtlich wurde Hertzog Mauritio von dem Käyſer die execution anbefohlen/ ja er ſelbſt mit der reichs-acht bedrohet/ woferne er ſich der Käyſerlichen verordnung widerſetzen würde. So war auch zu befürchten/ daß widrigen fals das land in fremde hände würde gefallen ſeyn. Hertzog Mauritius gieng alſo an. 1546 dem Churfürſten Johann Friedrich ins land/ und brachte es alles/ Eiſenach/ Gotha und Wittenberg ausgenommen/ unter ſeinen gehorſam. Churfürſt Johann Fridrich/welcher wider den Käyſer in Bayern zu felde lag/ fand ſich dadurch genöthiget/ nach hauſe zu eilen/ da er denn in dem folgenden jahre 1547 nicht nur das ſeinige/ ſondern auch Hertzogs Mauritii land/ bis auf Dreßden und Leipzig/ einnahm. Auf ſolche art wurde Mauritius gewaltig in die enge getrieben/ doch als der Käyſer mit ſeiner armee in Sachſen einrückte/ bekam die ſache gar bald ein ander ausſehen. Denn der unglückliche Churfürſt Johann Friedrich verlehr den 24 april dieſes jahres die ſchlacht bey Mühlberg/ und wurde darauff der Chur-würde verluſtig erkläret/ mit welcher aber Hertzog Moritz auf dem reichs tage zu Auſpurg den 24 febr. ſolenniter belehnet wurde. Nachdem nun Churfürſt Moritz von Augſpurg wieder zu hauſe angelanget/hielt er ſelbiges jahr den 16 nov. im kloſter Altenzelle wegen des verdächtigen interims einen convent der landsſtände/ und vornehmſten theologen/ welches er ihnen auf Käyſerlichen befehl aufdringen ſolte; und weil zu gleicher zeit die mitteldinge auf die bahn kamen/ entſtunde hierüber unter denen theologen ſehr groſſe uneinigkeit. Magdeburg wolte durchaus das interim nicht annehmen/ und wurde dahero von dem Käyſer an. 1549 in die acht erkläret. Churfürſt Mauritius muſte die execution über ſich nehmen/ und fieng demnach anno 1550 an die ſtadt zu belagern/ brachte aber mit fleiß ein jahr und 6 wochen damit zu/ bis ſich endlich die ſtadt an. 1551 ergeben/ und mit dem Käyſer ausgeſöhnet ward. Bey dieſer gelegenheit konte Mauritius/ ohne deswegen dem Käyſer verdacht zu erwecken/eine anſehnliche armee auf die beine bringen/ die er nachgehends ſelbſten wieder den Käyſer anführete. Denn weil der Käyſer ſeinen ſchwieger vater/Landgraf Philipp/ vor deſſen freyheit doch Churfürſt Mauritius bürge worden war/ aller vorbitten ungeachtet/durchaus nicht loß laſſen wolte/ und gleichwohl die jungen Landgrafen von Heſſen dem Churfürſten beſtändig in den ohren lagen/und ihn ſeiner parole erinnerten/ ſo ſchloß er endlich mit Franckreich und einigen Teutſchen Fürſten alliance. Hierauf nun ließ Churfürſt Mauritius a. 1552 ein ausſchreiben an die Fürſten und ſtände des reiches ergehen/ darinnen er erſtgedachte urſachen anführete/ die ihn zu unternehmung eines krieges wider den Käyſer bewogen. Nachdem ſich nun Franckreich zu herſchieſſung des geldes verbunden/ Marggraf Albrecht von Brandenburg aber und Landgraf Wilhelm von Heſſen dem Churfürſten ihre trouppen zugeführet/ gieng man auf den Käyſer loß/ und kam in gar kutzer zeit bis nach Augſpurg/ welches ſich auch in 4 tagen ergeben muſte Der Käyſer/ welcher ſich damals zu Inſpruck aufhielt/ließ um ſich herum alle päſſe wohl beſetzen/ deſſen ungeachtet aber eroberte Mauritius die Ehrenberger-Clauſe. Weil nun dieſer paß nur noch 2 meilen von Inſpruck war/ fand ſich der Käyſer nicht ſicher genug/ länger daſelbſt zu verbleiben/ ſondern ließ ſich auf einer ſänffte bey nacht und nebel durch die allerſchlimſten wege bey dem ſchein der fackeln bis nach Villach in Kärndten bringen/ nachdem er vorhero den gefangenen Churfürſten Johann Friedrich auf freyen fuß geſtellet. Gleich den tag darauf gelangete Mauritius zu Inſpruck an/ und gab denen ſoldaten/ welche ohne dem des vorigen tages nach ihm einige ſchüſſe gethan/ weil er ihnen keine verehrung wegen ihrer in beſtürmung der Ehrenberger-Clauſe abgelegten tapfferkeit reichen laſſen wolte/ alles preiß/ auſſer den zugehörungen Königes Ferdinandi und derer bürger. Hierauf nun kam es den 2 auguſti zu den berühmten paſſauiſchen vertrag/ vermöge deſſen die vereinigte ſtände innerhalb 12 tagen ihre völcker abdancken/und ſolche in des Königs Ferdinandi dienſt zum Türcken-krieg überlaſſen ſolten. Hingegen muſte ſich der Käyſer verbinden/Landgraf Philippum zu erlaſſen/nach verflieſſung eines halben jahres einen reichs-tag zu halten/ auf welchem der religions-friede beſtätiget werden ſolte/ da immittelſt die Proteſtirenden frey lehren und glauben möchten. Dieſem vergleich nun zu folge gieng Churfürſt Moritz mit ſeinen völckern nach Ungarn/ dadurch dann Erla entſetzet/ und das bedrängte Ungarn von fernerem feindlichen einbruch beſchützet wurde. Nach ſeiner zurückkunfft verglich er ſich mit dem abgeſetzten Churfürſten Johann Friedrich dahin/daß dieſer ihm die chur ingleichen gantz Meiſſen und die geſamten bergwercke überlaſſen ſolte. Inzwiſchen hatte Marggraf Albrecht zu Brandenburg einige unruhen in dem Reiche verurſachet/ deswegen denn dem Churfürſten Mauritio die execution wider ihn aufgetragen worden. Ohngeachtet er nun mit dieſem tapffern Marggrafen von kindes-beinen an in ſehr vertraulicher freundſchafft gelebet/ ſo nahm er doch den Käyſerlichen befehl an. Hierauff nun kam es an. 1553 bey Siverßhauſen in dem Hildesheimiſchen zu einem ſcharffen gefechte/ darinnen zwar Mauritius den ſieg befochte/ aber 3 tage hernach an der empfangenen wunde ſeinen geiſt aufgab/ welches den 2 jul. gedachten jahres an. 1553 geſchehen. Man will anmercken/ daß allerhand anzeigungen vor dieſem unglücke vorher gegangen. Denn den tag vor der ſchlacht warff ein ſturm-wind des Churfürſtens gezelt über den hauffen/ da doch ſonſt auch das ſchwächſte zelt ſtehen blieb. So hatte auch einige monat vorher der ſturm-wind zu Berlin des Churfürſtens Mauritii ſteinernen ſtatua den kopff herunter geſchmiſſen/ ohngeachtet die andern bilder unbeſchädiget geblieben waren. Im übrigen iſt dieſes nicht vorbey zu gehen/ daß er das ſchleſiſche fürſtenthum Sagan/welches von an. 1472 an die Marggrafen zu Meiſſen verſetzet war/ nach der bey Mühlberg gehaltenen ſchlacht/ da ohne dem alles vor dem Käyſer bebete/ dem Ertz-Hertzog Ferdinando gegen erlegung des pfandſchillings wiederum abtreten muſte. Sonſten hat er auch zeit währender regierung viele ſchlöſſer/als die Moritzburg/Radeberg und Senfftenberg/ die zu Chemnitz und Tſchope/ wie auch das vornehmſte theil des ſchloſſes zu Dreßden erbauet. Mit gedachter ſeiner gemahlin Agnes hat er Annam/ welche Fürſt Wilhelms zu Oranien zweyte gemahlin worden/ gezeuget. *Simon Stenius* in ipſius vita; *Ioachimus Camerarius* in orationibus X habitis de Mauritio Electore; *Thuanus* in hiſt.; *Sleidanus* comment. de ſtatu religionis & reip. l. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25; *Fridericus Hortleder* in den handlungen und ausſchreiben wegen des teutſchen kriegs; *Mullerus* annal. Domus Saxon.; *Spener.* ſyllog. hiſtorico-genealog. p. 392 ſeq.; *Wilh. Erneſt. Tentzelius* in Saxonia numiſmatica p. 84 ſeqq.

Mauritius/ Landgraf zu Heſſen/ ein überaus gelehrter und vieler ſprachen kündiger Herr/ war ein ſohn Landgrafens Wilhelmi des weiſen/ welchen ihm ſeine gemahlin Sabina/ Hertzog Chriſtophs zu Wirtenberg tochter/ an. 1572 den 25 maji gebohren. Sein vater hielt ihn ſehr fleißig zu den ſtudien/ und weil er ſelbſten einen groſſen trieb dazu hatte/ ſo brachte er es auch ſo weit/ daß er 8 ſprachen/als die hebräiſche/ griechiſche/lateiniſche/italiäniſche/ſpaniſche/frantzöſiſche/engeländiſche/ und teutſche/ gründlich verſtunde/ und meiſtentheils zierlich reden kunte. Er dedicirte auch in ſeiner jugend etliche ſchrifften in orientaliſchen ſprachen dem Käyſer Rudolpho II, und über diß war er in der rechtsgelahrheit/ medicin und philoſophie nicht wenig erfahren. Zur redekunſt aber hatte er ſein naturell durch die übung ſo geſchickt gemacht/ daß er/ ohne ſich vorher darauf bedacht zu haben/ offt eine und mehr ſtunden in lateiniſcher und teutſcher ſprache ſehr artige reden halten kunte. Uber dieſes war er auch in der muſic wohl geübet/ und hat er auch die pſalmen/ ſo von Ambroſio Lobwaſſer verdeutſchet geweſen/ mit neuen melodien/ wo etwan zwey oder mehr unter gemeldten pſalmen auf einerley weiſe geſungen werden muſten/ verſehen. Nach ſeines vaters tode nahm er an. 1592 den 25 auguſti die regierung in nieder-Heſſen zu Caſſel an/ und beförderte darauf die reformirte religion auf alle weiſe/ wie er denn ſolche nicht allein in ſeinem fürſtenthum/ ſondern auch in den angeerbten landen und dem fürſtenthum Marpurg/von welchem er nach Landgraf Ludwigs zu Heſſen tod an. 1604 beſitz genommen/ öffentlich einführete; allein wegen dieſes letztern kam er mit ſeinem vetter/ Landgraf Ludwig den jüngern zu Darmſtadt in proceß/ welchen er über 18 jahr lang am Käyſerlichen cammer-gericht zu Speyer führte/ und doch endlich verlohr/ über dieſes noch darzu die grafſchafft Katzenellenbogen/ wegen der bisher genoſſenen früchte dem hauſe Darmſtadt einräumen muſte. Er nahm nebſt Hertzog Heinrich Julio zu Braunſchweig und andern teutſchen Fürſten ſich an. 1599 des Röm. reichs wohlfart ſorgſam an/ als der Admiral von Arragon mit einer ſpaniſchen armee in den Weſtphäliſchen creiß eingefallen/ zu welchem ende er auch einige mannſchafft auf die beine brachte. An. 1602 gab er dem König in Franckreich/Heinrico IV, als er ſich an den teutſchen gräntzen befande/ eine viſite/ welches einige von den catholiſchen ſtänden dahin auslegen wolten/ als hätte er ſolches im namen etlicher teutſchen Fürſten gethan/ um des Königs in Franckreich ſchutz bey ereignender gewaltthätigkeit zu ſuchen. Ja ſie thun noch dieſes hinzu/ daß an. 1603 von ihm das erſte bündniß/ ſo der union vorbote geweſen/ mit beliebet worden. Sonſten nahm er an den wichtigſten geſchäfften ſeiner zeit mit theil/ ſchickte an. 1608 ſeinen geſandten nach dem Haag zu den niederländiſchen friedens tractaten mit dem Könige in Spanien/ verglich an. 1609 interims-weiſe Churfürſt Joh. Sigismund zu Brandenburg und Pfaltzgraf Wolffgang Wilhelm zu Neuburg wegen der jülichſchen ſucceſſion perſönlich zu Dortmund/ wohnte an. 1611 dem Chur-Sächſiſchen und Brandenburgiſchen convent zu Jüterbock/ und an. 1612 Käyſers Matthiä krönung zu Franckfurt am Mayn/ wie auch an. 1614 dem erb-verbrüderungs convent zu Naumburg/zwiſchen den häuſern Sachſen/ Brandenburg und Heſſen/bey. An. 1615 ſchickte er ſeine geſandten zu beylegung des braunſchweigiſchen krieges/ und ließ ſich auch ſonſten zu entſcheidung vieler unruhen hin und wieder gebrauchen/ gleichwie er ſich ſelbſten mit dem Churfürſten zu Mayntz/ Biſchoffen zu Paderborn und abt zu Fulda/ wegen einiger gräntzſtreitigkeiten verglichen. In ſeinem lande richtete er viel neue ſchlöſſer und gebäude auf/ hielt einen ſehr prächtigen hof/und machte ſonderlich ſeine Fürſten-ſchule zu Caſſel ſehr berühmt/weil er ſelbſten kein bedencken trug/ die gräfliche und adeliche jugend mehrmahlen in wiſſenſchafften zu unterrichten. An. 1620 trat er von der oben gedachten union ab/ und an. 1621 nahm er den Grafen von Waldeck ihr land/ unter dem vorwande/ daß ſie die lehn beym Käyſer und nicht bey ihm geſuchet/ferner in groſſer mißhelligkeit mit der ſtadt Corbach lebten/ und endlich in dem verdacht wären/ daß ſie heimlich mit den Spaniern colludirten. Allein die Grafen ſind an. 1622 durch den Käyſerlichen ausſpruch reſtituiret worden. So fand er auch ſonſten bey dem ertzhauſe Oeſterreich gar wenig gunſt. Denn es wurde ihm beygemeſſen/ als hätte er in dem teutſchen kriege die churpfältziſche parthey allzu deutlich ergriffen/ ja als creiß Obriſter des ober-rheiniſchen creiſes/ Hertzog Chriſtian zu Braunſchweig bey deſſen einfall in die ober-rheiniſchen lande favoriſiret. Zwar brachte er wider dieſe beſchuldigungen ſeine nothdurfft vor/ allein er konte ſich doch nicht alles argwohns entladen/ ſo daß auch a. 1623 ſein fürſtenthum durch die winter-quartiere von dem General Tylli gar hart mitgenommen worden. Der Landgraf/ welcher in den gedancken ſtund/ als hielten es ſeine landſtände mehr mit den Oeſterreichiſchen/ als ihm ſelbſten/ fieng an ſie hart zu verfolgen/ ſo daß viele vom adel aus dem lande gezogen/ die aber/ als die Käyſerlichen aufs neue in die öſterreichiſchen lande eingerücket/ ſich gleichfalls wiederum dahin begeben. Der Landgraf hielte ſich immittelſt zu Deſſau auff/ und wurde endlich/ da der Käyſerliche General/ Graf von Gronßfeld/ an. 1626 vor Caſſel ſelbſt gerückt/ genöthiget/ die landes-regierung ſeinem ältern ſohn/ Landgraf Wilhelm/ an. 1627 abzutreten. Hierauf führte er ein privat-leben in dem alſo genannten obriſten-hof zu Caſſel/

war aber nicht dahin zu bringen/ daß er zu dieſem ſeinem ſohn gekommen wäre. In ſolchem ſeinem ſtillen leben iſt er endlich an. 1632 den 15 martii geſtorben. Das war das ende eines der berühmteſten Fürſten in gantz Teutſchland/ welcher bey dem Käyſer Rudolpho II in groſſem gnaden ſtunde/ und die ehre gehabt/ an ſeinem hofe nicht nur von Frantzöſiſchen/ Engeländiſchen/ Däniſchen und Schwediſchen/ ſondern auch Perſiſchen geſandten beſuchet zu werden. Im übrigen hatte er 2 gemahlinnen. Die erſtere/ welche er ſich an. 1593 beygeleget/ hieß Agnes/ Graf Johann Georgens zu Solms tochter/ die ihm gebohren Ottonem/ Adminiſtratorem zu Hirſchfeld; Mauritium/ der im 12ten jahre ſeines alters wiederum verſtorben; Wilhelmum/ welcher/ wie bereits gedacht/ ihm in der regierung gefolget: und endlich Eliſabetham/ Hertzog Joh. Albrechts zu Mecklenburg gemahlin. An. 1603 hielte er mit Juliana/ Graf Johann des mittlern zu Naſſau Dillenburg tochter ſein anderes beylager/ und zeugte mit ihr 7 Printzen und eben ſo viel Prinzeßinnen. Unter den erſtern ſind zu mercken Philippus/ ſo an. 1626 in dem 22ſten jahre ſeines alters in der ſchlacht bey Lutter das leben verlohren; ferner Hermannus Friedericus/ der dem König in Schweden gedienet/ und von den Pohlen an. 1655 niedergemacht worden; und endlich Erneſtus/ welcher die Rhein-Pfältziſche linie aufgerichtet. Unter denen Prinzeßinnen wurde Agnes/ Fürſt Johann Caſimirs zu Anhalt-Deſſau; Magdalena/ Graf Erich Adolphs zu Salm-Reifferſcheid; und endlich Sophia/ Graf Philipps zu der Lippe gemahlin. *Spenerus* ſylloge hiſt. geneal. &c.

S. **Mauritius**/ war ein Oberſter von der ſo genannten Thebaniſchen legion unter des Käyſers Maximiniani armee an. 296. Als er im gelobten lande in den winter-quartieren lag/ ſoll er ſich nebſt allen ſeinen ſoldaten von Zambdal/ dem Biſchoffe von Jeruſalem/ haben tauffen laſſen. Hernach vereinigte er ſich mit Maximiniano/ welcher/ nachdem er die Alpen paßiret/ ſich auf einer ebene um den fluß Rhodanum lagerte/ und ſeinen göttern zu opffern befahl. Weil nun Mauritius an ſolcher abgötterey einen greuel hatte/ entzog er ſich nebſt ſeiner legion aus dem lager/ und marſchirte 8 meilen davon hinweg. Als ihm nun der Käyſer nachſchickte/ und nach der urſach deſſen fragen ließ/ ließ ihm Mauritius zur antwort ſagen/ daß er und ſeine gantze legion Chriſten wären. Hierauf befahl er/ daß man den zehenden ſoldaten darunter tödten ſolte. Als ſich nun die übrigen durch ſolche grauſamkeit gar nicht abſchrecken lieſſen/ befahl er/ ſolches noch einmahl zu thun/ und endlich ließ er die gantze legion niedermachen Dieſes geſchahe den 22 ſeptembr. an einem orte/ ſo Agaunum genennet wurde/ anitzo aber S. Maurice heiſt/ allwo der König in Burgundien Sigismundus/ ein ſchön kloſter aufbauen ließ. Die frantzöſiſche hiſtorie berichtet/ daß Carolus Martellus ſich der lantze und des helms dieſes tapffern märtyrers/ wenn er wider die Saracenen geſtritten zu gebrauchen pflegen. Es iſt merckwürdig/ daß die Hertzoge von Savoyen allzeit ſeinen ring tragen/ und ihn ihren nachkommen als das beſte merckmahl der ſouverainität erblich hinterlaſſen. Burnet nebſt andern Proteſtanten ſehen die gantze ſache als eine fabel an. *Eucherius* hiſtor. de martyrio S Mauritii.

Mauritius/ ein morgenländiſcher Käyſer/ ſtammete urſprünglich ſeinen voreltern nach aus Rom her/ war aber in Arabiſſo/ einer ſtadt in Cappadocia/ gebohren. Dahero er auch Cappadox beygenamet wurde. In ſeiner jugend lag er dem ſtudieren und denen ritterlichen übungen ob. Hierauf wurde er von dem Käyſer Juſtino II zum ſecretario, und auf einrathen der Käyſerin Sophia zum Comite Prætorianorum ernennet. Der Käyſer Tiberius machte ihn zu ſeinem General/ und nachdem er einen herrlichen ſieg wider die Perſer erhalten/ vermählete er ihn mit ſeiner Prinzeßin Conſtantia/ und erklärete ihn hernach zu ſeinem reichs-erben/ worauf er ihm in der Käyſerlichen regierung an. 582 den 14 auguſti nachfolgete. Evagrius ſchreibet/ daß er ein kluger und geſchickter Herr geweſen ſey. S. Gregorius lobet ſeinen eifer und ſorgfalt vor die catholiſche kirche. Er war ſehr glücklich wider die Perſer/ und ſchlug ſie durch den General Philippicum zu verſchiedenen mahlen/ er nahm auch ihren König Maſroes/ den ſie verjaget hatten/ auf/ und ſetzte ihn bald hernach wiederum auf den thron. Nach dieſem fiel Caganus/ der Avarer König/ in nieder-Ungarn ein/ plünderte Möſiam/ rückte bis in Thracien/ und bedrohete Conſtantinopel mit einer belagerung; allein/ da eine anſteckende kranckheit unter ſeiner armee zu graßiren anfieng/ welche einen groſſen theil davon nebſt ſeinen 7 ſöhnen wegraffte/ wurde er an weitern progreſſen verhindert. Dieſer barbariſche König hatte 12000 gefangene Chriſten bey ſich/ welche er loß zu geben ſich erbot/ woferne ihm der Käyſer vor iegliche perſon ohngefehr einen gülden zahlen wolte. Da aber dieſer ſolches zu thun ſich weigerte/ ließ Caganus ſie alle mit einander niedermetzeln. Hierauf empörete ſich das volck zu Conſtantinopel/ und durchzog den Käyſer als einen grauſamen und geitzigen tyrannen/ auf das ſchimpfflichſte/ welcher ſich auch das unglück dermaſen zu hertzen gezogen haben ſolle/ daß er alle mönche und geiſtliche perſonen zu ſeiner zeit erſuchet/ ſie möchten doch GOtt für ihn bitten/ daß er ihm dieſe ſünde vergeben/ oder ihn in dieſer welt davor ſtraffen möchte. Nachdem nun alſo vor ihn gebeten worden/ ſolle ihm Chriſtus auf dem richter-ſtuhl vorgekommen ſeyn/ und ihm frey geſtellet haben/ entweder die ſtrafe in dieſem oder jenem leben zu erwählen. Als nun Mauritius das erſtere gethan/ ſolle Chriſtus zur antwort gegeben haben: ſo überliefert ihm dann dem tyrannen Phocas. Ferner wird berichtet/ daß ihme in einem traume kund gethan worden/ welcher geſtalt er/ ſeine gemahlin und ſeine kinder getödtet werden ſolten. Andere ſagen/ daß ihm lange vorher prophezeyet worden/ wie er durch einen mann/ deſſen namen ſich von Ph anfienge/ vom throne geſtürtzet werden ſolte/ und weil er vermeynet/ daß ſolches ſein ſchwager Philippicus ohnfehlbar ſeyn müſte/ habe er ſelbigen in ein hartes gefängniß geworffen. Doch nachdem im obgedachtem traume ihme eröffnet worden/ daß Phocas ihm die krone nehmen würde/ ſoll er Philippicum vor ſich kommen laſſen/ und ihn um verzeihung gebeten haben. Denn der ausgang zeigete es/ daß der mann/ durch den dis geſchehen ſolte/ Phocas war. Denn nachdem ſelbiger von der ſtelle eines gemeinen ſoldatens an bis zur höchſten general charge geſtiegen/ und endlich gar durch die ſchwürige militz zum Käyſer erkläret worden verfolgte er Mauritium bis nach Chalcedonien/ und tödtete ihn daſelbſt/ nebſt ſeiner gemahlin/ ſöhnen und töchtern/ wiewohl Mauritius ihrer aller tod mit augen anſehen müſſen/ und ſaget man/ daß er ſolches mit groſſer gedult erlitten/ und dabey die worte geſprochen: o HErr/ du biſt gerecht/ und deine gerichte ſind gerecht. Dieſes geſchahe an. C. 602 im 63ſten jahre ſeines alters/ nachdem er 20 jahr regieret hatte. *Nicephorus* lib. 18. 19; *Theophanes*; *Theophylactus Simocatta* in ipſius vita.

Mauritius/ Printz von Oranien/ Graf zu Naſſau/ iſt einer der berühmteſten krieges helden/ und wurde zu Dillenburg an 1567 den 7 ſeptembr. gebohren/ als ſich eben ſein vater Wilhelmus nebſt der mutter Anna/ Churfürſt Moritzens zu Sachſen tochter/ in dem exilio bey ſeinem bruder an gedachtem ort befand. Anfänglich wurde er auf die hohe ſchule zu Heidelberg und von dannen nach Leyden geſchicket/ daſelbſt denen ſtudien obzuliegen. Nachdem nun hierauf ſein vater an. 1584 durch einen meuchel-mörder unglückſelig entleibet worden/ wurde Mauritius von denen ſtänden in Holland eiligſt nach Delfft abgeholet/ und ihme ſofort die ſtadthalterſchafft über Holland/ Seeland/ Weſt-Frießland und Utrecht/ wie auch die admiral charge anvertrauet. Doch weil er noch etwas zu jung war/ wurde ihm Graf Philippe von Hohenloh an die ſeite geſetzet. Die erſten jahre ſeines gouvernements lieffen ſehr unglücklich vor die vereinigten Niederlande ab/ indem ihnen die Spanier unter anführung Hertzogs Alexandri Farneſii/ Antwerpen/ Gent/ Dendermonde/ Brüſſel/ Mecheln/ Niemägen/ und viele andere plätze abgenommen. Dahero trugen ſie die protection über ſich der Königin Eliſabetha in Engeland auf/ die dann an. 1586 den Grafen von Leyceſter nach Holland abſchickte/ allwo ihm die Staaten zu ihrem General-Gouverneur ernenneten. Allein weil ſie nachgehends mit ſeiner wunderlichen regierung nicht allzuwohl zufrieden waren/ foderte ihn die Königin Eliſabetha nach Engeland zurücke/ und befahl ihm das bisherige gouvernement abzulegen. Mittlerzeit war Graf Leyceſter bereits vorhero nach Engeland abgereiſet/ da er dann an 1587 das interims-Generalgouvernement erhielte/ und würcklich nach Brabant zu felde gieng. Als nun wie gedacht der Graf zu Leyceſter ſeine Gouverneurs-charge reſigniren muſte/ wurde Printzen Mauritio das höchſte commando zu waſſer und lande in letztermeldtem jahre aufgetragen. Gleich das andere jahr brachte er nord-Holland/ allwo Dietrich Sonnoy gar zu ſehr denen Engeländern gewogen war/ zur devotion, eroberte Medenblick und zernichtete des Gouverneurs zu Vließingen gefährliche anſchläge. Zu gleicher zeit entgieng er der gefahr/ da ihn der engliſche Admiral gefangen nehmen/ und nach Engeland überführen ſolte. Er verlohr aber durch untreue ſeiner ſoldaten die feſtung Gertrudenberg/ hingegen bekam er an. 1590 mit einem torff-ſchiff/ worauff er 70 ſoldaten geſetzet hatte/ Breda durch liſt ein/ entſetzte auch glücklich die feſtung Heuſten/ verlohr aber Rheinberg. In eben dieſem jahre bauete er auch die ſchantze Knodſenburg auf/ wurde Gouverneur über Gelderland/ und nahm Hemert Crevecöur/ Steenbergen/ Terheyden und andere plätze ein. An. 1591 eroberte er Zütphen/ Deventer/ Delffziel/ Hulſt und Niemwegen/ und trieb den Hertzog von Parma von der belagerung Knodſenburg ab. An. 1592 eroberte er Steenwick/ Otmarſen und Cöverden/ und ſchlug den ſpaniſchen entſatz zurücke/ wurde aber bey dem erſten ort/ nemlich vor Steenwick/ im geſicht verwundet. An. 1593 eroberte er Gertrudenburg/ und das folgende jahr entſetzte er Cöverden. Er nahm auch die ſtadt Gröningen weg/ davor er in den approchen mit einem ſchuß zur erde geworffen wurde/ der ihm aber keinen ſchaden that/ weil er nicht durch gegangen. Er bemeiſterte ſich auch verſchiedener kleiner ſchantzen/ hatte aber vergebliche anſchläge auf Hertzogenbuſch und Maſtricht/ und entkam zweymahl der lebens-gefahr/ darein ihn die meuchelmörder ſtürtzen wolten. Das folgende jahr wurde nichts ausgerichtet/ indem er die belagerung Groll bey annäherung des ſpaniſchen entſatzes aufheben muſte/ auch da er hierauf die Spanier angefallen/ mit verluſt Grafens Philippi zu Naſſau/ und Grafens Erneſti zu Solms repoußiret wurde. An. 1596 eilte er der belagerten ſtadt Calais zum entſatz zu/ die aber noch vor ſeiner ankunfft übergeben worden. Als er dieſe mißliche zeitung vernommen/ ſchiffte er nach Douver in Engeland über/ und ſtifftete nach ſeiner zurückkunfft das bündniß mit dem König Heinrico IV in Franckreich. An. 1597 war er glücklicher/ indem er erſtlich die Spanier bey Tournhout ſchlug/ und darauf Rheinberg/ Mörs und die ſpaniſche plätze in Ober-Yſſel einbekam. Und rechnet man/ daß er dieſes jahr 7 flüſſe paßiret/ eine ſchlacht gewonnen/ 9 feſte ſtädte/ 5 ſchlöſſer/ 3 graf- und eben ſo viel herrſchafften ſich unterwürffig gemacht. An. 1598 entkam er abermahl einer lebensgefahr/ in welche ihn ein kauffmann/ ſo aber deswegen am leben geſtraffet worden/ ſtürtzen wolte. Er reſtituirte auch der Gräfin Aemilia Walpurgis/ Mörs wiederum/ nachdem ſie von dem feind die neutralität erhalten. Und weil die Spanier ſich verſchiedener örter in dem Cleviſchen bemächtiget/ gieng Mauritius gleichfals dahin/ und nahm ihnen Emmerich wieder weg. An. 1599 vertheidigte er wider dieſe feinde die ſtadt Bommel/ und bemächtigte ſich der feſten ſchantze S. Andreas. In dem folgenden jahre giengen gleichfals verſchiedene feſtungen an die vereinigte Staaten über. Und als Mauritius Nieuport belagern wolte/ und die Spanier zum entſatz anrückten/ kam es zu einem blutigen treffen/ in welchem er einen gar wichtigen ſieg erfochte. Gleich das jahr drauff nahm er die grafſchafft Mörs in beſitz/ welche ihm die letzte Gräfin dieſes hauſes in dem teſtament vermachet hatte. Er eroberte auch Rheinberg wiederum/ und machte verſchiedene anſchläge derer Spanier zunichte. Zu gleicher zeit fiengen die Spanier die belagerung Oſtende an/ die aber 3 gantzer jahr währete. An. 1604 bemeiſterte er ſich Erkelens und anderer orten/ als da waren / S. Catharinen Schantz/ Schluys/ ꝛc. Er repouſſirte auch Spinolam/ welcher dieſen letztern ort entſetzen wolte. In den folgenden jahren 1605/ 1606 und 1607 gewann er nichts ſonderliches. In dem jahr 1608 aber ſchlug er die Spanier bey Santen. In dem jahr 1609 wurden endlich die friedens-tractaten geſchloſſen in welche aber Mauritius anfangs nicht willigen wolte. In eben dieſem jahre brachte er das ſchwürige Utrecht zum gehorſam. Es wurde aber gedachtem frieden durch den tod des letzten Hertzogs Johann Wilhelms zu Jülich bald wiederum ein loch gemacht. Denn weil Spanien ſich des hauſes Pfaltz-Neuburg annahm / ſo trat hingegen Holland auf die Chur-Brandenburgiſche ſeite/ da dann Printz Moritz die feſtung Jülich innerhalb 5 wochen mit accord einnahm. Der krieg wurde nachgehends mit allem eifer fortgeſetzet. Er entkam auch zu eben dieſer zeit abermahls einer gar groſſen lebens-gefahr / indem 60 tonnen pulver bey ihm in brand geriethen. An 1611 halff er den commercien tractat zwiſchen den Staaten/ und dem Türckiſchen Käyſer Achmet. der deswegen einen abgeſandten an ihn geſchicket/ ſchlieſſen. Zu anfang des jahres 1613 überſchickte ihm der König Jacobus in Engeland den orden des Hoſenbandes mit einer penſion von 1000 pfund ſterlings. An. 1614 verſicherte er ſich der feſtung Jülich/ darinnen bisher von Brandenburg und Pfaltz eine gemeinſchafftliche garniſon gelegen war / ſo bekam er auch Reeß ein. A. 1618 ſtarb Philipp Wilhelm/ Printz zu Oranien/ weil er nun keine kinder hatte erklärte er Mauritium/ als ſeinen bruder/ zum erben/ worauf er dann durch ſeinen geſandten / ſogleich poſſesſion zu Oranien nehmen ließ. Immittelſt entſtanden gewaltige unruhen durch die Arminianer in den vereinigten Niederlanden/ deren aber Printz Mauritius ſich zu ſeinem vortheil bedienet. An. 1621 gieng der oben getroffene ſtillſtand mit Spanien zurück/ da denn beyde theile wiederum zu den waffen griffen. Mauritius verlohr des folgenden jahres die feſtung Jülich/ entſetzte hingegen Bergen-Opzoom und Schluys. An. 1623 entrann er glücklich den nachſtellungen einiger mörder / ſtarb aber darauf an. 1625 den 23 april / und wie geſaget wird / aus gram/ weil er Breda des vorigen jahres zweymahl vergeblich entſetzen wollen. Er hatte keine gemahlin/ zeugete aber mit Madame de Beverwerth zwey natürliche ſöhne/ Wilhelmum und Ludovicum. Der erſte davon/ ſo gleich ſeinem bruder den titul eines Herrns von Leck hatte/ wurde vice-Admiral von Holland uud weſt-Frießland/ und verlohr an. 1627 in der belagerung Groll durch eine canon-kugel das leben. Ludovicus wurde Gouverneur zu Bergen-Opzoom/ und hernach zu Hertzogenbuſch/ und ſtarb an. 1665/ drey ſöhne und 4 töchter nach ſich laſſend. Was nun die übrigen gemüths-gaben dieſes tapffern helden anlanget / ſo berichtet man/ daß er nicht nur vieles auf anderer krieges-inventiones gewendet/ ſondern auch ſelbſt verſchiedenes erfunden/ wie denn bey ihme die weite perſpectiv-gläſer / die gallerien bey belagerten feſtungen/ und andere nützliche ſtücke aufkamen. Sonſten hielte er viel von einem netten leib/ ließ ſich nicht gerne contradiciren/ und war der ungebührlichen liebe gegen ſchönes frauenzimmer etwas zu viel ergeben. *Eberardus Reidanus* in annalibus Belgarum; *Emanuel Meteranus* in hiſt. Belgica; *Hugo Grotius* in annalibus belli Belgici; *Bizot* hiſtoire metallique de la republique de Hollande t. 1 & 2; *Iob. Ludolf.* in der ſchaubühne der welt t. 1; *Luca* in Oraniens triumph-fahne p. 167 ſeq.

Mauritz-Eyland / eine Africaniſche inſul/ liegt auf dem äthiopiſchen meere. Einige nennen ſie die Schwanen-inſul; die Portugieſen aber nennen ſie die inſul Cernus/ die landſchafft Maurits-land iſt im ſüdlichen America und an. 1616 entdecket worden. Sie liegt gerade gegen der inſul Madagaſcar/ über 140 meilen oſtwärts/ begreifft ohngefehr 60 meilen im umfange/ und hat viel Ebenholtz / weswegen ſie die Holländer eine weile inne hatten/ als ſie aber ſahen/ daß ſie mehr darinne ausgeben muſten/ als einzunehmen hatten/ verlieſſen ſie ſie wiederum/ ungeachtet viel obſt darinnen wuchs. Herbert/ welcher darinnen geweſen/ ſaget davon p. 208 daß ſie hundert meilen im umfange habe / und ſich von nord-oſten ſüd-weſtwärts erſtrecke/ und mit allen dingen/ ſo beydes zur nothdurfft und luſtbarkeit des menſchlichen lebens gehören / überflüßig verſehen ſeyn/ inſonderheit aber mit vielen ſchönen klaren waſſer/ wohlriechendem holtze und anmuthigen obſt-bäumen. Gegen die ſee zu iſt der erdboden felſicht und unfruchtbar/ weiter hinein aber eben/ fett/ luſtig und voll ſchattigter bäume und ſchöner bächlein. Es ſind auſſer den Europäern ſonſt keine einwohner daſelbſten.

Mauſoleum/ ein name / welcher allen prächtigen begräbniſſen gegeben zu werden pflegte/ nachdem Artemiſia/ eine Königin in Caria/ ihrem gemahl Mauſolo zu ehren ein ſehr prächtiges bauen laſſen/ und ſolches nach deſſen namen Mauſoleum genennet hatte. Dieſes begräbniß war in Halicarnaſſo/ der haupt-ſtadt des königreichs/ zwiſchen des Königes pallaſt und dem tempel der Venus. Die breite deſſelben erſtreckete ſich von norden gegen ſüden zu auf 63 ſchuh. Die fronten aber waren etwas eingezogener/ ſo daß der umfang 411 ſchuh / die höhe aber 25 elen austrug. Scopas fieng dasjenige theil an zu bauen/ welches gegen morgen ſahe/ Timotheus das ſüdliche/ Learchus das weſtliche/ und Briaxis das nordliche. Und ob wohl Artemiſia noch vor vollendung dieſes gebäudes vor kummer ſtarb/ ſo wurde es dennoch vollführet. Nachgehends richtete Pythis eine pyramide auf dem Mauſoleo auf/ und ſetzte einen von marmorſteinernen pferden gezogenen wagen/ ſo von gleicher materia gemacht ward/ darauf. Dieſes begräbniß wurde mit unter die wunder-dinge der welt gezählet; als es aber der kluge Anaxagoras von Cleomene zu ſehen bekam/ ſprach er nichts mehr/ als: hier iſt eine groſſe ſumme geldes in ſtein verwandelt. *Plin.* l. 36 c. 5; *Vitruvius* lib. 2 cap. 8; *Chevreau* hiſtoir. du Monde; *Bayle.*

Mauſolus/ ein König in Caria/ welcher durch ſeine gemahlin Artemiſia ein unſterblich gedächtniß erhalten. Er hielte/ gleich ſeinen vorfahren/ der Perſer partey wider die Griechen/ und verübte groſſe plackereyen auf den nahe gelegenen inſuln. Doch that er dieſes meiſtentheils darum/ daß er durch raub ſich bereichern möchte / wie man denn von ihm anmercket / daß keine that ſo ſchlimm geweſen/ die er nicht um des geldes willen ſolte begangen haben. Im übrigen hatte er groſſen antheil an demjenigen krieg/ welchen die Athenienſer mit denen von Rhodus/ Chios/ Cos und Byzanz geführet / und in der 105ten olympias den anfang genommen. Bey dieſer gelegenheit benahm er dem volcke Rhodus ſeine herrſchafft / und wandte es denen vornehmſten der inſul zu. Er ſtarb endlich in dem letzten jahre der 106ten olympias/ da ihm dann ſeine gemahlin ein gar prächtiges grabmahl zurichten laſſen. *Aulus Gellius* l. 10 c. 18; *Libanius* in argum. orat. Demoſth. pro libert. Rhodior.; *Lucianus* dial. mort. Diog. & Mauſoli; *Bayle.*

Mauvia / eine Königin der Iſmaeliter oder Saracenen im 4ten ſeculo / verwüſtete unter des Käyſers Valentis regierung das gelobte land und Arabien/ machte an. C. 382 nach unterſchiedlichen ſchlachten mit bemeldtem Käyſer ein bündniß/ und begehrte von ihm einen gewiſſen heiligen mönch / mit namen Moſes / welcher ſich auf den gräntzen vom gelobten lande und Egypten aufhielte/ um ihn zum Biſchoff über ihr volck zu machen. Denn weil ſie ſich zum chriſtlichen glauben bekehret hatte / ſo verlangte ſie auch ihre unterthanen dieſer Göttlichen wohlthat theilhafftig zu machen. Hierauf wurde dieſer mann geſuchet/ und nach Alexandria gebracht / um daſelbſt von einem ketzeriſchen Biſchoff ordiniret zu werden. Allein er lieff davon/ und verurſachte alſo/ daß ihm Valens erlauben muſte / ſich von denen rechtgläubigen Biſchöffen ordiniren zu laſſen. Nach dieſes Käyſers tode kam Mauvia mit ihren unterthanen dem Römiſchen Reiche wider die Gothen zu hülffe. *Socr.* l. 4 c. 29; *Sozomen* l. 6 c. 38; *Ammianus Marcellinus* l. 14; *Baron.* in annal.

Maxentius/ (Johannes) ein bekannter kirchen-lehrer/ lebete im anfang des 6ſten ſeculi/ um das jahr 520. Er war aus Scythien gebürtig/ und lebete zu Antiochien als ein mönch und älteſter/ dahero einige dafür halten/ daß er von dem Johanne Antiocheno/ deſſen Gennadius c. 93 gedencket/ nicht unterſchieden ſey. Es entſtand aber um vorher erwehnte zeit ein ſtreit unter etlichen ſcythiſchen mönchen/ worunter auch Maxentius war/ und unter einen diaconum/ namens Victor/ von dieſer redens-art: einer aus der heiligen Dreyfaltigkeit iſt für uns gecreutziget. Die ſcythiſchen mönche hielten dieſe redens-art für recht / Victor vor irrig/ der auch noch dazu in orient des Fauſti / eines galliſchen Biſchoffs/ bücher / darinnen pelagianiſche irrthümer enthalten/ bekannt machte. Derowegen ſchickten die mönche viere aus ihrer zahl/ worunter auch Maxentius ſoll geweſen ſeyn/ nach Conſtantinopel zu dem Germano von Capua/ und andere Päbſtlichen geſandten die ſich daſelbſt aufhielten/ und verlangeten/ daß des Fauſti bücher verdammet/ und ihre lehre / daß einer aus der heiligen Dreyfaltigkeit gecreutziget/ möchte gebilliget werden. Beydes wurde ihnen abgeſchlagen, ja ihre meynung wurde von denen Päbſtlichen abgeſandten verworffen. Derowegen begaben ſie ſich nach Rom/ um bey dem Pabſt Hormiſda ihre ſache anzubringen/ welcher aber ſchon ſo wohl von ſeinen legaten aus Conſtantinopel/ als auch von dem Poſſeſſore, einem Biſchoff aus Africa/ von dieſer ſache unterrichtet war/ dergeſtalt/ daß er das urtheil ſeiner geſandten approbirte/ und den lehr-ſatz der mönche in einem briefe an den Poſſeſſorem als irrig / ketzeriſch und gottloß verdammete. Die mönche ſetzten ſich zu rächen 12 anathematiſmos auf wider die neſtorianiſche ketzerey / als welcher der Hormisdas zu favoriſiren ſchiene. Maxentius ſchrieb auch eine apologie, darinnen er des Pabſts Hormisdä brief an den Poſſeſſorem auf das ſchärffſte widerlegete/ iedoch/ daß er dabey zu zweiffeln ſchiene/ ob Hormisdas dieſen brief ſelbſt geſchrieben/ oder vielmehr derſelbe von einem andern unter ſeinem namen heraus gegeben/ beſchuldigte auch zugleich den Poſſeſſorem Pelagianiſcher irrthümer. Hierüber ſind unterſchiedene meynungen unter den gelehrten von Maxentio entſtanden/ indem ihn zwar etliche / weil er von dem Pabſt verdammet/ unter die Eutychianiſchen ketzer ſetzen / andere aber ſprechen ihn davon loß / weil er den Eutychen mit ſeinen anhängern ausdrücklich verdammet/ den unterſchied der naturen in Chriſto mit Cyrillo deutlich erkennet / und die Acephalos / die von den Eutychianern herſtammeten/ widerleget hat. Sonſt hat man von dieſem Maxentio unterſchiedene ſchrifften/ als: epiſtolam ad legatos Pontificis Romani Conſtantinopoli agentes; catholicam de Chriſto profeſſionem in confeſſione ſuæ fidei; capitula ſive 12 anathematiſmos contra Neſtorium; reſponſum apologeticum ad Hormiſdæ epiſtolam; libellum contra Acephalos; dialogorum contra Neſtorianos libros II; ſchólia in Dionyſii Areopagitæ opera, &c. *Gennadius* de ſcriptor. eccleſ. c. 93; *Photius* codice 95; *Ado* in chronico; *Bellarminus* de ſcriptor. eccleſ.; *Forbeſius* inſtructionum hiſtoric. theolog. l. 3 c. 21; *Cave.*

Maxentius/ (Marcus Aurelius Valerius) war des Käyſers Maximiani Herculis ſohn. Als er ſahe des Conſtantini des groſſen bildniß in Rom bringen/ nahm er ſelbſt den Käyſerlichen purpur an/ und wurde von der abgeſchafften Käyſerlichen leib-wacht/ welche in Italien war/ und von ihm beſtochen worden/ an. C. 306 zum Käyſer ausgeruffen. Damit nun das unglück eines einheimiſchen krieges verhütet werden möchte/ ſoll ſich Conſtantinus bemühet haben/ die ſache in der güte zu vergleichen/ dahero er auch ſich erbot/ ihn zum collegen in der regierung zu machen/ allein vergeblich/ geſtalt Maxentius ſich ſo trotzig und hochmüthig bezeigete/ daß er alle bilder des Conſtantini niederreiſſen ließ. Als nun Maximianus Gallerius dieſes vernommen hatte/ beorderte er Severum/ welchen er zum Cäſare gemacht hatte/ dieſem rebellen entgegen zu marſchiren; alleine Maxentius beſtach die ſoldaten und Anullinum/ den oberſten von der garde/ mit gelde/ und nöthigte ihn alſo/ die belägerung von Rom aufzuheben/ ſchlug ihn/ und jagte ihn bis nach Ravenna/ allwo er ihn belagerte. In währender dieſer belägerung verließ Maximianus Hercules ſeine einſamkeit / worinnen er ſich die gantze zeit über nach ſeiner abſetzung aufgehalten hatte / kam nach Ravenna / gab Severo gute worte / halff zwiſchen ſeinem ſohne Maxentio und ihm einen falſchen frieden ſtifften/ und brachte ihn nach Rom/ allwo er hinterliſtiger weiſe an. C. 307 ſtranguliret wurde. Weil nun Maxentius wuſte / daß es die Chriſten mit Conſtantino hielten ſtellete er ſich an/ als ob er ein Chriſt wäre/ und ſtillete die wider ſie angeſtellete verfolgung/ wodurch er ſich den ruhm der gütigkeit erwarb. Allein nachdem er Alexandrum/ welcher in Africa zum Käyſer ausgeruffen worden/ gedemüthiget und überwunden hatte/ und davor hielt/ daß ihn nunmehro die Chriſten nicht mehr ſchaden könten/ fieng er ſie mit ungemeiner grauſamkeit an zu verfolgen. In allen reden die er zu ſeinen krieges leuten hielte/ ermahnete er ſie/ die bürger zu plündern / und nachdem er ſelbige einſtens um einer geringen urſache willen wider das volck ausgeſchicket hatte/ richteten ſie auf den ſtraſſen ſo viel blutvergieſſer an daß es nicht anders ſchien/ als ob die ſtadt von denen barbaren durch ſturm erobert worden wäre. Er rieff nicht allein die teuffel an/ ſondern ſuchte ſich auch aus denen eingeweiden der ſchwangern weiber raths zu erholen/ welche er aufſſchneiden ließ/ um künfftige dinge daraus zu erfahren; wie er denn auch zu ſolchem ende kleine kinder ermordete. Er war ein brutaler und viehiſcher menſch/ daß er weder alter/ geſchlecht noch ſtand verſchonete/ ſo daß ſich viel weiber lieber wolten umbringen/ als ſich von ihm zu ſeinem gottloſen willen gebrauchen laſſen. Endlich wurde er dem rathe ſo unerträglich/ daß ſie Conſtantinum baten, in Italien zu kommen/ und ſie von dem tyrannen zu erlöſen; welches ſelbiger auch that / ob wohl mit groſſer beſchwerlichkeit / geſtalt Maxentius mit unzehlich viel trouppen ausgerüſtet war/ und 3 bis 4 armeen in die Alpen poſtiret hatte/ um daſelbſt niemand durch zu laſſen. Allein GOtt war auf Conſtantini ſeite / ſo daß ſelbiger / nachdem er durch die erſcheinung eines creutzes (wie berichtet wird) des ſieges verſichert worden/ Maxentii trouppen in verſchiedenen ſchlachten erlegte/ worauf ſelbiger die flucht ergriff/ von der brücke Mola aber in die Tyber fiel/ und erſoff. Nachgehends zog man ſeinen cörper aus dem waſſer/ und hieb ſelbigen den kopff ab/ welcher allem volck zur freude auf einer lantze herum getragen wurde. *Euſeb.* in hiſtor. & vita Conſtant.; *Zoſimus* l.2 & 3; *Eutropius* l.10; *Aurelius Victor*. &c.

Maximianus Herculius/ (Marcus Aurelius Valerius) von Sirmio gebürtig/ wurde wegen ſeiner tapfferkeit zu anſehnlichen krieges-chargen befördert/ und ſtund bey Diocletiano in gar ſonderbaren gnaden/ welcher ihn an. C. 286 zum collegen in der regierung annahm. Er ſchlug die aufrühriſchen Gallier nebſt ihrem anführer Eliano und Amando / welche ſich Käyſer tituliren lieſſen. Inſonderheit liebete ihn Diocletianus wegen ſeines haſſes gegen die Chriſten; wie ſie dann beyderſeits eine erſchreckliche verfolgung wider ſie erhoben. ſo daß wer von ihnen kauffen/ verkauffen / waſſer ziehen oder korn mahlen wolte/ denen götzen auf den märckten/ oder an den ecken der ſtraſſen zu opffern gezwungen wurde. Die chriſtlichen ſoldaten verdammete er dazu/ daß ſie zu Rom/ Carthago und an andern orten mehr bey aufrichtung der bäder arbeiten muſten. Man rechnet / daß ſie zu ihrer zeit mehr Chriſten umgebracht/ als die Römer bey allen ihren ſiegen und eroberungen von allen völckern iemals getödtet hatten/ geſtalt man allein in Egypten in die 144000 märtyrer und 700000 verbannete und ins elend verjagte zählete/ ſo daß die Käyſer glaubten/ ſie hätten nunmehro den chriſtlichen namen gantz ausgetilget/ und dahero prächtige ſiegeszeichen aufrichteten. Immittelſt hatte Maxentius die Quinquagentianer beſieget. An. C. 304 legten beyde den käyſerlichen purpur ab/ welches aber Maximiano nicht gar wohl gefiel. Er heyrathete Eutropiam/ eine ſyriſche dame / und vermählete deroſelben tochter Theodoram an Conſtantium Chlorum. Eine andere von ſeinen töchtern / mit namen Fauſta/ verheyrathete er an Conſtantinum M. in der abſicht/ ihn zu ruiniren und zu ſtürtzen. Allein da gedachte Fauſta ihrem gemahl getreu war/ uñ ihn von ihres vaters vorhaben nachricht gab/ belagerte ihn Conſtantius in Marſeille/ da er ſelbſt zu ſeinem tode den ſtrang verlanget a. C. 310. *Euſeb.* l.8; *Eutrop.* l. 9; *Aurel. Victor.* de Cæſar.; *Oroſ* l.7; *Ammian. Marcellin.* l.16; *Zoſim.* l. 2; *Socrat.* l.1; *Theodor.* l 5; *Baron.* t. II & III annal. &c.

Maximianus/ ein Biſchoff von Conſtantinopel/ wurde an ſtatt des ertz ketzers Neſtorii/ als derſelbe auf dem epheſiniſchen concilio an. 431 abgeſetzt war/ zum Biſchoff zu Conſtantinopel erwählet / nachdem er vorher in einem kloſter gelebet. Er wird gerühmet wegen ſeiner Gottesfurcht und groſſen eiffers für die reinigkeit der chriſtlichen lehre. Im übrigen war er unwiſſend und ungeſchickt eine öffentliche rede zu halten. Er ſchrieb an Cyrillum/ demſelben ſeine ordination kund zu thun gleichwie ihn Cyrillus wieder antwortete/ und ſeine freude bezeuget / daß des Neſtorii ketzerey unterdrücket / und Maximianus an ſeiner ſtelle zum Biſchoff erwählet wäre. Er ſtarb im jahr 434/ und hatte Proclum zum nachfolger. *Socrates* hiſt. eccleſ. lib 7 c.34 ſeqq.; *Liberatus* in breviario cap. 7; *Baronius* in annalibus ad annum Chriſti 431; *Philippus Cyprius* in chronico eccleſiæ græcæ; *Baſnage* hiſt. de l'egliſe. *Louis Doucin.* hiſt. du Neſtorianiſmi.

Maximianus/ ein donatiſtiſcher Biſchoff zu Carthago/ lebte in dem 4ten ſeculo. Als er noch diaconus war/ kunte er ſich mit ſeinem Biſchoff Primiano gar nicht comportiren/ daher ihn dieſer in den bann that/ jener aber beſchwerete ſich über den Primianum bey den andern Biſchöffen / und beſchuldigte ihn unterſchiedener laſter. Dieſer ſache halber wurde zu Cebarſuſſi nicht weit von Carthago/ ein concilium verſammlet. Primianus/ ob er gleich citiret war/ wolte er doch nicht erſcheinen / und als die väter des ſynodi ſelbſt nach Carthago kamen/ wurden ſie von ihm gar übel empfangen. Derowegen ſuſpendirten ſie ihn von ſeinem amte/ und ſetzten ihm eine gewiſſe zeit/ binnen welcher er ſich zum gehorſam bequemen ſolte. Da dieſe verfloſſen / verſammlete ſich zu Cebarſuſſi wiederum ein concilium/ auf welchem über hundert Biſchöffe ſich einfunden. Primianus aber wolte auch vor dieſes mal nicht erſcheinen/ dahero ſie ihn abſetzten/ und Maximianum an ſeine ſtelle zum Biſchoff verordneten. Weil nun Primianus nicht weichen wolte/ und auch ſeine anhänger hatte / waren nicht allein zwey donatiſtiſche Biſchöffe zu Carthago/ ſondern es theileten ſich auch die Donatiſten in zwey ſecten/ davon die eine die Primianiſten/ die andere die Maximianiſten hieſſen. Dieſe beyden ſecten haben einander auf das äuſerſte verfolget. Primianus hatte die Biſchöffe in Numidien und Mauritanien auf ſeiner ſeite/ und verſammlete zu Bagaya ein concilium von 310 Biſchöffen/ auf welchem Maximianus mit den ſeinigen verdammet wurde. So war auch des Primiani anhang der gröſte/ und behielt endlich die oberhand. *Auguſtinus* in pſalmum 36 & lib. 3 contra Creſconium; *Baronius* in annalibus ad annum Chriſti 394; *Hermannus Witſius* de ſchiſmate Donatiſtarum miſcellan. part. 1 lib. 4 cap. 4 § 5.

Maximilianus I, einer der glorwürdigſten Käyſer/ war ein ſohn Käyſers Friderici des V, welchen ihm ſeine gemahlin Eleonora/ Königs Eduardi in Portugall tochter / an. 1459 den 22 martii gebohren. In ſeinen kindlichen jahren hatte er eine ſo ſchwere ausſprache / daß iederman in ſorgen ſtunde/ er würde gar nicht reden lernen/ indem er in dem 9ten jahre ſeines alters noch kein wort vernehmlich vorbringen können. Gleichwohl wurde er nach der zeit einer der beredteſten Printzen der nicht nur ſeine mutter-ſprache / ſondern auch die lateiniſche / italiäniſche und frantzöſiſche ſehr wohl geredet / die er aber / gleichwie abſonderlich die gründlichen wiſſenſchafften/ mehr durch ſeine eigene geſchicklichkeit/ als durch anführung eines lehrmeiſters/ erlernet; indem ſelbige meiſtentheils beſſer einen ſchulfuchs abzugeben / als einen ſo groſſen Printzen zu unterrichten capabel waren / wie hernach mit mehrern ſoll erinnert werden. Er hatte kaum das 3te jahr ſeines alters erreichet/ als er nebſt ſeinem vater/ mutter und geſamten hof-ſtaat von denen aufrühriſchen bürgern zu Wien in der burg belagert wurde/ da denn dieſer junge Printz mit der ſchlechten ſpeiſe / die man ihm/ an ſtatt der vorigen krammets vögel/ reichte/ ſehr übel zufrieden war / dadurch ſich denn ein ſtudent aus Francken gebürtig/ nahmens Cronberger / bewegen ließ / ihm mit gefahr ſeines lebens allerhand geflügel zuzubringen. Nachdem er etwas erwachſen/ zeigte er in allen begebenheiten. was man in künfftiger zeit von ſeiner klugheit und tapfferkeit zu hoffen hätte. Und eben hierdurch ſetzte er ſich bey Hertzog Carln in Burgund in ſolche hochachtung/ daß ihm dieſer an. 1475 Mariam / ſeine erb-tochter/ zur gemahlin verſprach / wiewohl das beylager erſt nach gedachten Hertzogs tode an. 1477 vollzogen worden. Hierdurch nun kamen die herrlichen Burgundiſchen lande / welche in der grafſchafft Burgund und denen 17 niederländiſchen provintzien beſtunden/ an das ertz hauß Oeſterreich. Merckwürdig war es / daß die braut dem Ertz-Hertzog Maximiliano 100000 fl. entgegen ſchickte/ um damit ſich und die ſeinigen etwas beſſer zu montiren/ weil der vater/ Käyſer Friedrich/ nach ſeiner gewöhnlichen ſparſamkeit auch hierinn ziemlich kärglich war. Franckreich/ welchem ein ſo fetter biſſen wider alles ſein vermuthen aus dem maul geriſſen worden/ wolte mit den waffen an ſich bringen / was ihm in der güte verſaget worden. Hierzu trug nicht wenig bey / daß die ſtände von Flandern/ ſonderlich die ſtadt Gent/ währender minderjährigkeit der Prinzeßin Maria ſich vieles heraus genommen/ und ſo gar den Hertzoglichen Cantzler/ Hugonetto/ wie auch dem von Hombrecourt / weil ſie nicht recht zu willen ihnen ſeyn wolten/ grauſamlich martern/ und ihnen/ aller fürbitte der Prinzeßin ungeachtet/ die köpffe auf offenem marckt zu Gent abſchlagen laſſen. Ertz-Hertzog Maximilianus / welcher die ihm von Franckreich abgeriſſene ſtädte / Arras/ l'Isle, Cambray / Tournay und andere nicht verſchmertzen kunte/ und ſehen muſte/ daß dieſe herſch-ſüchtige crone immer mehr und mehr um ſich griffe / ſuchte gewalt mit gewalt zu vertreiben/ und ließ ſich mit dem gantzen Römiſchen Reich und denen Königen von Caſtilien und Aragonien in bund ein. Doch wurde hierauf an. 1478 ein ſtillſtand mit dieſen bedingungen getroffen/ daß Franckreich/ was es bißher in der grafſchafft Burgund und im Hennegau eingenommen hätte/ Maximiliano wieder reſtituiren ſolte / im übrigen aber möchten die provintzien in dem ſtande verbleiben / in welchem ſie ſich damahls befanden; es ſolte auch innerhalb jahr und tag ein völliger friede geſchloſſen werden. Alleine Franckreich / welches dieſes alles nur darum eingegangen hatte/ damit die groſſe allianz wiederum getrennet werden möchte/ zeigte gar ſchlechten ernſt / die eroberten plätze abzutreten. Dahero kam es nach verlauff eines jahres wiederum zu den waffen/ da denn die Frantzoſen in einem treffen bey dem flecken Guenegaud oder Guinegat/ ſo von zwey uhren nachmittag bis zu abend um 8 gewähret / völlig geſchlagen worden So giengen auch die ſachen in folgenden jahren/ ſo lange die Hertzogin Maria lebte/ ziemlich wohl vor Ertz-Hertzog Maximilian von ſtatten; allein als dieſe an. 1482 den 28 martii wegen eines ſturtzes vom pferd/ den ſie auf der Reigerbeitz gethan/ den geiſt aufgeben müſſen/ bekam die ſache bald eine gantz andere geſtalt. Denn die flanderiſchen ſtände/ welche ohne dem niemahls dem ertz-hauſe recht gut geweſen/ brachen nun öffentlich aus/ und wolten durchaus Ertz-Hertzog Maximilianum von der vormundſchafft derer mit der Hertzogin Maria erzeugeten kinder ausgeſchloſſen wiſſen. Sie waren auch ſo verwegen/ daß ſie die junge Prinzeßin Margaretham an den Dauphin/ wider willen Ertz-Hertzogs Maximiliani/ verheyratheten/ und ihr zum morgen gifft die grafſchafft Artois und viele andere ſtädte beſtimmeten/ welches Ertz-Hertzog Maximilian/ weil er es damahls nicht ändern konte/ voritzo geſchehen laſſen muſte. Immittelſt trieb er doch die ſtadt Lüttich und Utrecht/ welche beyderſeits ſich wieder ihre Biſchöffe vergriffen/ zu paaren. Hierauf aber drang er mit ernſt darauf/ wie er die flanderiſchen ſtände ihrer unterthänigkeit mit nachdruck erinnern möchte. Dieſes war ihm um ſo viel leichter/ weil das halbe Braband/ Lützelburg/ Holland/ Seeland und andere Provintzien ſich ſeiner vormundſchafft bereits unterworffen. Wie es ihm dann geglücket/ daß/ nachdem der krieg zwey jahr gewähret/ die unruhigen Flanderer ſelbſten des krieges und der Frantzöſiſchen aßiſtence müde wurden und alſo ſich Ertz-Hertzog Maximiliano freywillig unterwarffen. Allein da Franckreich nicht nur auf alle weiſe die wahl Ertz-Hertzogs Maximiliani zum Römiſchen König/ ſo deſſen ungeachtet/ zu Franckfurt den 16 febr. an. 1486 vorgegangen/ zu hintertreiben ſuchte/ ſondern auch allerhand raubereyen/ ſo wohl zur ſee als land/ ausübete/ griff man mit dieſer crone aufs neue zu den waffen/ da denn unter andern die ſtadt Terouanne durch verſchiedene belagerungen und eroberungen gar vieles ausſtehen muſte. Die unruhigen Flanderer/ welche die gebührende treue ihrem Herrn zu erweiſen noch nicht gelernet hatten/ wolten ſich dieſes zu ihrem vortheil gebrauchen/ und foderten ſonderlich die zu Gent von dem König Maximiliano rechnung/ wozu er ſo viel geld gebraucht hätte; als er ihnen aber nichts antwortete/ beſchloſſen ſie ihn in der erſten ſtadt/ wo er hinkommen würde/ anzuhalten/ welches ſie auch zu Brügg boßhaffter weiſe bewerckſtelligten. Vielen von des Königs getreuen miniſtern wurden nach harter tortur und folter die köpffe abgeſchlagen/ und ihme ſelbſt unerträgliche conditiones vorgeſchrieben. Den König nun von einer ſo ungemäßigten wuth des erboſten pöbels zu befreyen/ bote Käyſer Friedrich das gantze Reich auf/ mit dem auch die getreu gebliebene ſtände von den Niederlanden ihre macht vereinigen wolten. Doch ehe es die Flanderer zu einem gefährlichen ausbruch kommen laſſen wolten/ lieſſen ſie den König loß/ nachdem er vorhero einen revers von ſich gegeben/ und eydlich zugeſaget/ daß er die empfangene ſchmach nicht rächen/ die vormundſchafft über die Niederlande ablegen/ und den frieden mit Franckreich nach dem vorigen fuß auf das ſchleunigſte ſchlieſſen wolte; gleichwie ſie im gegentheil ihme vor den erlittenen ſchaden 50000 fl. auszuzahlen verſprachen. Allein weil dieſer friede nur erzwungen war/ ſo rüſtete ſich Käyſer Friedrich und die ſtände des reichs wider der Flanderer frevelthat/ und kamen/ nachdem vorhero König Maximilianus des abgenöthigten eydes loß gezählet worden/ mit 15000 mann vor Gent/ welches ſie aber wegen der frantzöſiſchen ſtarcken beſatzung nicht erobern konten. Der Käyſer ſelbſten zog unverrichteter ſache wiederum nach Teutſchland zurück/ und das intereſſe foderte König Maximilianum wegen des hohen alters ſeines vaters gleichfals dahin. Er ließ aber den hertzhafften Hertzog Albrechten von Sachſen zu ſeinem ſtadthalter in den Niederlanden zurücke/ welcher die ungehorſame unterthanen vielfältig gezüchtiget/ bis endlich an. 1489 nicht nur mit denen 3 fürnehmſten rebellirenden ſtädten Gent/ Brügg und Ypern/ ſondern auch mit denen Frantzoſen der friede erfolget/ dabey aber Ertz-Hertzog Maximilianus denen Frantzoſen die grafſchafften Burgund/ und Charlois laſſen muſte/ gleichwie im gegentheil die Flanderer zur erlegung 300000 fl. ſich verbanden. Das folgende jahr darauf ſtarb König Matthias in Ungarn/ da dann Oeſterreich wiederum an ſeinen rechtmäßigen Herrn kam. Der König Maximilianus/ welcher von einem theil der hungariſchen landes ſtände zum König erwählet worden/ und über dieſes die alten verträge von an. 1463 vor ſich hatte/ gieng mit einigen trouppen in Ungarn/ und kam in dem erſten ſchrecken bis nach Stuhl-Weiſſenburg/ derer Ungariſchen Könige krönungs-und begräbniß-ſtadt/ eroberte auch ſelbiges mit ſturm/ und ſahe alſo die ſache vor den König Maximilianum ziemlich wohl aus. Alleine die uneinigkeit zwiſchen der reuterey und dem fuß-volck wegen der erlangten beute/ wie auch die hefftige klage der geſamten armee wegen des vielen noch rückſtändigen ſoldes verhinderte ihn/ ſeinen endzweck zu erreichen/ und muſte er nach Teutſchland wiederum abziehen/ da denn durch einen frieden dem wider ihn erwählten König Uladislao in Böhmen das königreich Ungarn/ Maximiliano aber Oeſterreich mit allen dependentien zuerkannt worden. Gleichwie aber Maximilianus mit der ungariſchen crone zu kurtz gekommen/ alſo war es ihm auch bereits lange vorher mit der böhmiſchen fehl geſchlagen. Immittelſt da dieſes in Ungarn paßirte/ gieng es in den Niederlanden bund über eck/ indeme nicht allein Hertzog Philipp zu Cleve/ welcher ehemals die burgundiſchen lande ſo gern mit ſeinem hauſe verknüpffet hätte/ beſtändig in den waffen verharrete/ ſondern auch die beyden ſtädte Gent und Brügg aufs neue rebellirten/ und dadurch gelegenheit gaben/ daß das allzu bedrängte volck in Holland die waffen ebener maſſen ergriff. Allein der tapffere Hertzog Albrecht/ des Maximiliani ſtadthalter/ triebe ſie ſo in die enge/ daß zu Brügg 40 der vornehmſten aufrührer/ welche ſich ehemals an der geheiligten perſon des Maximiliani mehrentheils vergriffen/ die köpffe hergeben muſten. König Maximilianus wolte ſich nun wieder verheyrathen/ und mit Anna von Bretagne/ der einigen erbin dieſes fürſtenthums/ das beylager würcklich halten/ welches er bereits vorhero durch ſeinen geſandten/ dem Printzen von Oranien/ halb geharniſcht hätte celebriren laſſen. Allein König Carolus VIII in Franckreich/ welcher doch/ wie bereits oben erwehnet/ Königs Maximiliani tochter Margaretha verlobet geweſen/ wolte das ertz-hauß Oeſterreich nicht folgends in Franckreich gar einniſteln laſſen/ ſondern behielt die erbin von Bretagne/ als ſie eben auf das beylager mit König Maximiliano zu reiſen im begriff war/ vor ſich zurücke. Dieſer ſchimpff ſtieg König Maximiliano gewaltig zu kopffe/ uñ ſuchte er mit der reichs-hülffe ſolchen aufs ſchärffſte zu rächen. Allein als immittelſt Maximilianus erfuhr/ daß ſich die Prinzeßin ſelbſten zu ſolcher untreu bereden laſſen/ und über dieſes die reichs ſtände zum krieg nicht allzugroſſe luſt bezeigeten/ ließ er endlich von ſeinem vorhaben ab/ und war damit zufrieden/ daß König Carl ihm ſeine tochter Margaretam zurück ſchickte/ und die grafſchafft Burgund nebſt andern orten abtrat. Immittelſt ſtarb Käyſer Friedrich ſein vater/ den 19 auguſti des jahres 1493/ da denn gleich darauff König Maximilianus die regierung des Römiſchen Reichs übernommen. Doch wurde ſein antritt durch einen einfall der Türcken an den Croatiſchen gräntzen/ die aber zeitlich zurück getrieben worden/ beunruhiget. Nach dieſem brach das krieges-feuer in Geldern in gröſſere flammen aus. Denn weil daſelbſten Hertzog Arnold ſeinen gottloſen ſohn Adolphum von dem erbe dieſes fürſtenthums ausgeſchloſſen/ uñ es hingegen an den Hertzog von Burgund vermachet/ kam dadurch ſelbiges an Käyſer Maximilianum. Und obgleich Adolphus in der flanderiſchen unruhe alles möglichſte vorkehrte/ ſein Gelder-land wieder an ſich zu bringen/ ſo bliebe doch Käyſer Marimilian in dem beſitz. Hingegen war des Adolphi ſohn Carolus ſo glücklich/ daß ihn die Gelderiſche ſtände vor ihren Herrn erkannten/ und die öſterreichiſchen beſatzungen ausjagten. Käyſer Maximilianus nun that hierauff einen zug in die Niederlande/ belagerte Niemägen/ und brachte Carolum ſo in die enge/ daß er die ſache denen 4 Rheiniſchen Churfürſten zur endſcheidung überließ/ die es aber dem Käyſer Maximiliano ſo wohl in betrachtung obiger enterbung/ als daß die gantze familie von Egmond/ aus welcher Carolus entſproſſen war/ das fürſtenthum vom reiche nie zu lehen requiriret/ zuſprachen. Mit dieſem ausſpruche blieb es zwar einige zeit bewendet/ allein da Hertzog Carolus nach der hand neue unruhen anfieng/ belehnte Käyſer Maximilianus ſelbigen damit/ welches aber dennoch nach deſſen tode/ der ohne erben erfolget/ dem hauſe Oeſterreich wiederum heimgeſtorben. Indem nun Käyſer Maximilianus ſo gar wenig in dem reich ſich aufhalten konte/ und gleichwohl das hofgerichte dem Käyſer überall folgen muſte/ und alſo den klagenden partheyen/ ohne deren gröſten beſchwerung ſo leicht nicht recht verſchaffet werden konte/ ſo richtete er deswegen an. 1495 auf ſeinem erſten reichs-tage zu Worms das Käyſerliche kammer-gerichte auf/ wiewohl zu ſolchem bereits an. 1473 durch Käyſer Fridericum der anfang gemachet worden. Gedachtem cammer-gerichte nun wurde die macht gegeben/ in des Käyſers abweſenheit mit gleicher autorität/ als der Reichs-hofrath das recht zu ſprechen/ und inſonderheit den land-frieden zu handhaben. Immittelſt hatte ſich König Carolus VIII in Franckreich des königreichs Neapolis bemächtiget/ worüber die italiäniſchen potentien gewaltig weite augen machten/ und endlich durch verſprechung einer monatlichen groſſen penſion, Käyſer Maximilianum in ihren bund zogen. Es waren die übrigen alliirten Pabſt Alexander der VI, König Ferdinand von Spanien/ Hertzog Ludwig von Mayland/ und die republic Venedig. Zwar rückte Maximilianus mit 6500 mann in Italien/ weil aber die bunds völcker verſprochener maſſen ſich nicht bey ihm einfanden/ war er viel zu ſchwach/ als daß er die Frantzoſen allein hätte vertreiben ſollen. Damit er nun nicht gar unverrichteter dinge nach Teutſchland wieder zurück kehren möchte/ band er mit der republic Florentz an/ und wolte ſolche wiederum zum reich bringen; allein die belagerung des florentiniſchen ſee hafens/ Livorno/ lieff ſo übel ab/ daß ſeine ſoldaten nichts mehr nach Teutſchland gebracht zu haben rühmen konten/ als die bekannte liebes kranckheit um deren namen die Spanier und Frantzoſen ſich nicht wohl vertragen können. Doch ward der Käyſer an. 1496 etwas glücklicher/ indem er durch abſterben Ertz-Hertzog Sigismunds der einige beſitzer von Oeſterreich worden/ gleichwie ſein ſohn/ Ertz-Hertzog Philipp/ durch vermählung mit der ſpaniſchen Prinzeßin dieſes mächtige reich auf ſein hauß gebracht. Hingegen erhub ſich an. 1499 ein krieg mit den Schweitzern/ wormit Maximilianus nicht viel gewonnen. Es hatte nemlich mehr gedachter Käyſer des vorigen jahrs an die Schweitzeriſchen Cantons begehret/ daß ſie mit in den ſchwäbiſchen bund treten/ auch ſo wohl hierzu/ als zu dem kammer-gerichte das ihre an gelde mit beytragen ſolten; allein weil dieſe ſolches ihrer freyheit nachtheilig zu ſeyn hielten/ wolten ſie es lieber auf die waffen ankommen laſſen. Beyderſeits gaben hierzu gute gelegenheit/ indem von den Schweitzern die Graubünder/ ſo ſich mit der öſterreichiſchen regierung nicht allzu wohl vertragen konten/ mit in ihren bund genommen wurden/ die Käyſerlichen und Schwäbiſchen bundsgenoſſen hingegen ſich einiger zum bißthum Chur gehörigen orte angemaſſet. Zwar währete dieſer krieg nicht über zehen monate/ deſſen ungeachtet giengen acht merckwürdige treffen vor/ darinnen die Schweitzer den gröſten ſieg davon getragen. Indem nun Käyſer Maximilianus wohl ſahe/ daß hierbey nicht vielzu gewinnen/ überdiß ſo groſſe hungers-noth entſtanden/ daß man bemercket/ wie zwey alte weiber eine gantze heerde junge kinder wie eine heerde gänſe auf die weide getrieben/ da ſie vor hunger das graß abgepflücket; weil auch über diß die reichs-hülffe auſſen blieb/ wurde endlich durch vermittelung Hertzog Ludwigs von Mayland/ der ſich derer Schweitzer zu wieder-einnehmung ſeines hertzogthums/ woraus ihn die Frantzoſen vertrieben/ zu bedienen gedacht/ der frieden geſchloſſen. Die bedingungen giengen da hinaus/

daß alles bisher geſchehene auf beyden ſeiten in vergeſſenheit geſtellet/ und in den ſtand/ in welchem es vor dem krieg geweſen/ wiederum reſtituiret werden ſolte. Dieſen krieg/ welcher/ wie gedacht/ dem Käyſer wenig vortheil gebracht/ folgte bald darauf/ nemlich an. 1504 der Bayeriſche/ welcher ſich zwiſchen dem Churfürſten von Pfaltz und dem Hertzog von Bayern ereignet. Die ſache verhielte ſich folgender geſtalt: Hertzog in Bayern/ insgemein der reiche beygenamet/ hatte eine einige tochter/ Eliſabetham/ die er an Pfaltzgraf Rupertum/ Churfürſt Philipps von der Pfaltz ſohn/ verheyrathet/ und ihr in dem teſtament/ weil er ſonſt keine erben hatte/ alle ſeine güter vermacht/ ungeachtet er ſich vorhero mit Hertzog Albrecht in Bayern/ als ſeinem nächſten blut verwandten/ dahin verglichen/ daß er die völlige erbſchafft ſeiner lande haben ſolte. Als nun der todes fall gedachten Hertzogs Georgens aus Bayern ſich an. 1502 ereignet/ ergriff Pfaltzgraf Ruprecht die poſſeſſion, und wolte ſich durchaus mit Hertzog Albrecht in keinen vergleich einlaſſen/ ohngeachtet ihm der Käyſer auf dem reichs-tage zu Augſpurg an. 1504 den dritten theil der verlaſſenen lande antragen ließ. Hierauf kam es nun in dem letzt-gedachtem jahre zu einem blutigen krieg. Pfaltzgraf Ruprecht und ſein vater/ Churfürſt Philipp/ welche beyde in die reichs acht erkläret worden/ hatten zu gehülffen König Georgium in Böhmen/ und etliche Reichs-Fürſten; hingegen ſtund auf Alberti ſeiten der Käyſer Maximilianus ſelbſt/ die Marggrafen von Brandenburg/ in Francken der Graf von Würtenberg/ und viele andere mächtige Reichs-Fürſten. Die Bäyern wurden in einem treffen bey Regenſpurg geſchlagen/ in welchem aber Käyſer Maximilianus von den pferden würde zertreten worden ſeyn/ wo ihn nicht Hertzog Erich von Braunſchweig wieder in den ſattel geholffen/ vor welche treue ihn der Käyſer zum ritter gemacht/ und die einkünffte der grafſchafft Görtz verehret. Deſſen ungeachtet wurde der krieg auf der pfältziſchen ſeite fortgeſetzet/ und ſchiene es/ als wenn ſelbigem ſo bald kein loch würde gemacht worden ſeyn/ wenn nicht zu gleicher zeit Pfaltzgraf Rupertus nebſt ſeiner gemahlin/ welche/ ungeachtet ſie hoch-ſchwangern leibes war/ dennoch mit einer ſtreit kolb in der hand vor ihren trouppen her zu reiten pflegte/ nicht ohne argwohn beygebrachten gifftes geſtorben wären. Denn hierauf kroch Churfürſt Philipp zum creutz/ und bat um gnade/ da dann auf dem reichs-tage zu Cöln alles wiederum verglichen worden. Pfaltzgraf Ruperts 2 hinterlaſſene ſöhne bekamen das hertzogthum Neuburg/ das übrige aber von Hertzogs Georgens hinterlaſſenen landen blieb Hertzog Albrechten und ſeinem bruder Wolffgango gleichwie ſo wohl von Hertzog Georgens als Churfürſtens Philippi eigenen landen denen executoribus der acht alles muſte überlaſſen werden/ was ſie in dieſem kriege erobert. Das hauß Pfaltz nun verlohr hierdurch gewaltig viel. Denn auſſer dem/ was andere bekommen/ ſo kam an das hauß Oeſterreich die vorhin davon verſetzte land-voigtey in Elſas/ ſchloß und ſtadt Kuffſtein und Kitzbühl in Tyrol/ Neuburg am Inn/ nebſt andern herrſchafften und gerechtigkeiten an den öſterreichiſchen gräntzen/ wie auch die grafſchafft Kirchberg und Weiſenhorn und dergleichen. Doch dieſer friede war kaum geſchloſſen/ als man wider die Venetianer ſich in ſtarcke kriegs-verfaſſung ſetzte. Denn weil dieſe dem Käyſer in dem Mayländiſchen krieg mit Franckreich vielen verdruß gethan hatten/ ſuchte er ſich an ihnen nachdrücklich zu rächen/ und richtete deswegen mit dem König Ludovico XII in Franckreich/ dem König Ferdinando in Aragonien und Neapel/ und endlich dem Pabſt Julio II zu Cambray an. 1509 eine alliantz auf. Käyſer Maximilianus kam aus mangel des geldes zuletzt nach Italien/ und fand auf befehl der Venetianer die ſtädte Padua/ Piacenza/ Verona/ und was ſie ſonſt der orten hatten/ offen. Ja die republic ſchickte gar einen geſandten zu dem Käyſer ins lager ab/ welcher mit fußfälliger bitte alles/ was ſie vom Römiſchen reich bishero an ſich gezogen/ demſelben zu reſtituiren/ und noch darzu einen jährlichen tribut von 500 pfund goldes zu bezahlen verſprechen muſte/ wenn nur der Käyſer die ſtadt in ſeine protection nehmen/ und nicht in die hände des Königs in Franckreich liefern würde. Einige ſagen gar/ der gedachte abgeſandte hätte dem Käyſer frey geſtellet/ die friedens-conditiones, wie er nur ſelbſten wolte/ fürzuſchreiben. Allein des Käyſers zorn war noch allzu hefftig/ und der geſandte muſte unverrichteter ſache wieder zurücke gehen. Doch eben dadurch wurden die Venetianer auf das äuſerſte gebracht/ und hatten das glück/ daß ſie Pabſt Julium und den König von Aragonien von der groſſen alliantz trenneten/ und hierauf dem Käyſer wiederum alles in der Lombardie wegnahmen. Dieſer nun ließ ſich endlich gleichfals bereden/ daß er einen ſtillſtand mit Venedig machte/ traf es aber ſo übel/ daß Franckreich/ nachdem es mit denen übrigen frieden geſchloſſen/ ſich wider den Käyſer und den Hertzog von Mayland erkläret/ und mithin mehrgedachtem Käyſer obligiret/ den bisher getroffenen ſtilleſtand mit der republic Venedig in einem nachtheiligen frieden zu verwandeln/ und wegen aller aufgewendeten krieges-koſten ſich bloß mit 200000 ducaten zu vergnügen. Mittler zeit da der Venetianiſche krieg währete/ ſtifftete der Käyſer eine vermählung zwiſchen ſeiner ältern enckelin Maria und dem Cron-Printzen Ludovico in Ungarn/ desgleichen zwiſchen der ungariſchen Prinzeßin Anna und des Käyſers zweytem enckel/ Ferdinando/ und eben dadurch iſt nach der hand das königreich Ungarn an das haus Oeſterreich gelanget. Nachdem er nun alſo der welt genugſame proben von ſeiner klugheit und tapfferkeit dargeleget/ wurde er den 12 januarii an. 1519 derſelbigen durch den tod entnommen. Er war in warheit ein Herr/ welcher ſo wohl wegen ſeiner leibes- als gemüths-gaben halber denen berühmteſten Herren des alterthums gleich geſchätzet werden konte. Seine leibes-ſtärcke war ungemein/ und konte er ein ſtarckes mahl-ſchloß mit bloſſen händen von einander reiſſen. Und eben dieſe brachte ihm in den ritterlichen übungen und turniren groſſen ruhm zu wege. Er hatte ſich auch darinnen ſolche groſſe geſchicklichkeit zu wegen gebracht/ daß er mit einem frantzöſiſchen ritter/ welcher die gantze teutſche nation heraus gefodert/ angebunden/ und ihn ritterlich beſieget. Seine tapfferkeit und großmuth ſcheuete niemals an der ſpitze zu ſtehen/ und wenn er ruhe vom krieg hatte/ war dieſes ſeine freude/ ſich im jagen zu üben. Doch kam er hierüber in gar groſſe gefahr/ ſonderlich als er einsmahls den gemſen ſo hitzig auf den Tyroliſchen gebirgen nachſtieg/ da iederman und er ſelbſten ſich ſeines lebens verzyhe. Er erkennete hierinnen ſeinen fehler ſelbſten wohl/ und ſoll deswegen einſten geſaget haben: GOtt hat beyde regiment wohl beſtellet/ das geiſtliche mit einem ſcheiß pfaffen/ (durch welchen er Pabſt Julium den II verſtanden) und das weltliche mit einem gemſen ſteiger. Die natur hatte ihn auch mit einem vortrefflichen verſtande begabet/ welchen er durch eigene erfahrung ſehr vollkommen gemacht/ indem es ihm an geſchickten lehrern in der jugend gemangelt. Er verfertigte ſelbſten verſchiedene bücher/ darinnen er unter andern aus liebe zur warheit die thaten ſeines vaters und ſeine eigene beſchrieben. Es befinden ſich ſolche in der Wieneriſchen bibliothec/ und führen/ nach inhalt eines gewiſſen buchs bey dem Lambecio/ folgende titul: der weiſe König; der Tewrdanck; Ehren-pforten; Freydanck; Triumph-wagen; Stamm chronick; der Stamm; die ſieben Luſt-gezürck; Wapen-buch; Stahlbuch; Platnerey; Jägerey; Valcknerey; Kücherey; Kellnerey; Fiſcherey; Gärtnerey; Baumeiſterey; ꝛc. So wohl in krieges- als ſtaats-ſachen ſahe er darauff/ wie alles in guter ordnung möchte eingerichtet werden. Und eben dahero hat ihm die heutiges tages gewöhnliche eintheilung in regimenter und compagnien/ wie auch die verfaſſung des Römiſchen Reichs in 10 kreiſe/ den urſprung zu dancken. Was ſonſten unter ihm paßiret/ iſt wohl das merckwürdigſte/ daß 2 jahr vor ſeinem tode D. Martin Luther ſich zu erſt wider das pabſtthum hervor gethan. So verdienet auch bemercket zu werden/ daß bereits lange vorher/ nemlich an. 1495/ Würtenberg zu einem hertzogthum erhoben worden. Nicht weniger iſt merckwürdig/ daß dieſer glorwürdige Käyſer bey empfangener nachricht von der gefährlichen kranckheit des Pabſts Julii II ſich ſelbſten um die Päbſtliche krone beworben/ und an die Cardinäle in die 30000 ducaten/ ſeinen endzweck deſto eher zu erreichen/ austheilen laſſen/ wiewohl ihm dieſer anſchlag durch die wiedergeneſung des Pabſtes zu nichte worden. Dieſes einige/ welches die paßionirteſten hiſtorici an ihm tadeln können/ iſt/ daß er allzu freygebig geweſen/ darüber aber offt ſelbſt groſſen mangel am gelde gehabt. Er hatte 2 gemahlinnen/ davon die erſtere Maria/ Hertzogin in Burgund/ ihme/ wie bereits oben gedacht/ Philippum I, König in Spanien/ und Margaretham/ Johannis/ Infantens von Spanien/ gemahlin/ gebohren. Nach deren tode vermählte er ſich an. 1494 mit Blanca/ Maria Galeacii Mariä Sfortiä/ Hertzogs zu Mayland tochter/ die aber anno 1511 ohne leibes-erben geſtorben/ *Huldricus Mutius* in chron. Germanor.; chronicon Colonienſe; *Iacob. Mayerus* chron. Flandr.; *Sander.* Flandria illuſtrata; *Haraeus* annal. Brabant.; *Guicciardinus* hiſtor. ſui temp.; *Stumpfius* in der Schweitzer-chron.; *Bonfin & Iſthuanf.* hiſt. Hung.; *Balbini* miſcellan. Bohem.; Spiegel der ehren des ertz-hauſes Oeſterreich; *Cuſpinianus* in ipſius vita; *Pirckeimerus* de bello Helvet.; Scriptores varii apud Freher. part. 2, &c.; *Baecler.* de rel. ſec. 16; *Lambec.* commentar. bibl. Vindobon. l. 2 p. 967 ſeq.

Maximilianus II, Ertz-Hertzog von Oeſterreich/ war ein ſohn Käyſers Ferdinandi I, welchen ihm ſeine gemahlin Anna/ Königes Uladislai III in Böhmen und Ungarn tochter/ den 1 auguſti an. 1527 gebohren. Er wurde in Spanien auferzogen/ und wurde auch daſelbſt an. 1548 zum ſtadthalter gemacht/ nachdem er bereits in den vorigen jahren denen frantzöſiſchen und ſchmaltaldiſchen kriegen beygewohnet. An. 1551 kam er wieder nach Teutſchland zurücke/ und wurde darauf an. 1562 zum Könige in Böhmen wie auch zum Römiſchen Könige und in dem folgenden jahre zum Könige in Ungarn erwehlet. Und als hierauf an. 1564 ſein vater/ der Käyſer Ferdinandus I, ſtarb/ trat er ſo gleich die Käyſerliche regierung an/ die aber durch die bundbrüchige Siebenbürger und Türcken alſofort beunruhiget worden. Denn dieſe gaben vor/ daß der mit mehrgedachtem Käyſer Ferdinando aufgerichtete ſtillſtand durch den tod deſſelben ein loch bekommen/ und fielen dahero unvermuthet ein/ und eroberten das ſchloß Zatmar. Da nun die Ungarn zur revenge Debrezin verbrannten/ gieng das krieges-feuer in vollen flammen auf. Die Türcken behielten auch wegen verzögerung der reichs-hülffe ziemlich die oberhand/ und nahmen Veſperim/ Data und Giula/ wie auch Sigeth weg/ welcher letztere ort ihnen aber durch die tapfferkeit des Nicolaus von Serin ſehr viel volck gekoſtet. Doch der neue Türckiſche Sultan/ Selimus/ beliebte einen frieden auf acht jahr/ wormit Käyſer Maximilianus auch wohl zufrieden war/ als welcher immittelſt Zatmar und Mongatſch eroberte. Bereits das jahr vorher/ nemlich a. 1567/ erklärte er Hertzog Johann Friedrichen zu Sachſen in die acht/ weil er den ächter/ Wilhelm von Grumbach/ in ſchutz genommen/ worüber der gute Hertzog/ welcher ſich allzu viel von dieſem betrüger hatte vorſchwatzen laſſen/ um ſein land und freyheit kam. An. 1574 wurde Käyſer Maximilianus von denen mehreſten ſtänden zum Könige in Pohlen erwählet; allein weil er vorher etliche harte puncte aus der capitulation abgethan wiſſen wolte/ verzog es ſich ſo lange damit/ daß inzwiſchen der König Stephanus Bathorius aus Siebenbürgen ankam/ und ſich auf dem pohlniſchen thron befeſtigte. Und ob zwar hierauf Käyſer Maximilianus ſeine wahl durch die waffen zu behaupten ſuchte/ und deswegen ſeinen ſohn Erneſtum die crone zu occupiren dorthin ſchickte/ war es doch viel zu ſpät/ und muſte alſo Maximilianus leer ausgehen. Er lebte auch hierauf nicht lange mehr/ ſondern ſtarb auf dem reichs-tag zu Regenſpurg an. 1576 den 12

Octobr. in dem 50ſten jahre ſeines alters/ und ſeiner regierung im 14den jahr. Im übrigen war er ein verſtändiger/ gerechter und ſanfftmüthiger Herr/ und pflegte er zu ſagen/ daß er keinen unterſchied zwiſchen einem/ der den himmel ſtürmen/ und der die gewiſſen zwingen wolle/ finden könne. Man hielt ihn auch wegen der proteſtantiſchen religion verdächtig/ indem er ſelbſten gelegenheit hierzu gegeben/ und noch bey ſeines vatern leben einen gewiſſen Lutheraner/ Sebaſtian Pfauſer/ zum hofprediger gehabt/ desgleichen bey dem Pabſt um vergönſtigung das heilige nachtmahl unter beyderley geſtalten zu empfahen angehalten. Ja man giebt vor/ er würde gar die lutheriſche lehre öffentlich bekennet haben/ wo ihn nicht ſein vater mit der bedrohung/ ihn vom käyſerthum auszuſchlieſſen/ ſeine eifrige gemahlin aber/ Käyſer Carl V tochter/ Maria/ mit ſtetigem anliegen hiervon abgehalten. Mit gedachter ſeiner gemahlin hat er verſchiedene kinder gezeuget/ unter denen Eleonora/ Carolus/ Maria/ Fridericus/ Wenceslaus/ Maria und Ferdinandus in ihren jungen jahren verſtorben. Die übrige aber/ welche zu erwachſenen alter gediehen, ſind Anna/ Königs Philippi II in Spanien gemahlin; Rudolphus und Matthias/ die beyde nach ihm Käyſer worden/ wie auch Erneſtus/ welcher zum ſtadthalter in denen Niederlanden, und Maximilianus/ welcher zum König in Pohlen erwehlet worden. *Thuanus* hiſt. ſui temporis; *Crato* in orat. funebri & varii ſcriptores apud Schard. tom. rer. German. &c.; *Bæcler* comment. de reb. ſec. 16.

Maximilianus/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ war ein ſohn Käyſers Maximilani II, welchen ihm ſeine gemahlin Maria aus Spanien an. 1558 gebohren. An. 1585 wurde er zum Teutſchmeiſter und adminiſtrator des hochmeiſterthums in Preuſſen erwählet/ nachdem ſolcher würde Heinrich von Babenhauſen ſich begeben. Das folgende jahr wurde er auch zum adminiſtrator des ſtiffts Fulda erkohren. An. 1587 erwählten ihn gar einige von den pohlniſchen reichs-ſtänden wider Sigismundum/ Printzen in Schweden/ zu ihrem König. Weil er in der ſchlacht bey Bieczin den kürtzern zog und gar darüber gefangen wurde/ ſo renuncirte er ſeinem recht an die cron Pohlen/ und wurde darauf an. 1588 von dem König Sigismundo III wiederum loßgelaſſen. Hierauff nahm er an. 1594 das regiment in der Steyermarck und angräntzenden landen/ die Ertz-Hertzogs Caroli unmündigen kindern gehörig/ bey dero minderjährigkeit als Gouverneur im namen der vormünder zu verwalten auf ſich. An. 1595 ſuccedirte er ſeinem vetter Ertz-Hertzog Ferdinando zu Inſpruck in der tyroliſchen regierung/ nachdem er bereits das jahr vorhero als Käyſerlicher General in nieder-Ungarn die feſtung Petriniac und Groſſewitz erobert. In dem jahr 1595 wurde er General in ober-Ungarn/ eroberte Scharoſch/ S. Niclas und andere orte/ belagerte aber Zollnock vergebens. An. 1596 war er General in gantz Ungarn/ da denn ſein General-Lieutenant der von Schwartzenberg Hattwan eroberte. Bey entſatz der ſtadt Erlau kam es zum treffen/ darinnen aber die Chriſten denen Türcken den ſieg laſſen muſten. Anno 1597 belagerte und eroberte er Pappa/ aber Raab wurde vergebens angegriffen. Anno 1598 ward er zum Käyſerlichen ſtadthalter in Siebenbürgen erkläret/ welches amt er aber wegen der in dieſem lande entſtandenen unruhe nicht lange verwalten konte. An. 1600 trat er die regierung im Elſaß und denen Ober-landen als ein Gubernator ſeiner brüder an/ und 3 jahr darnach zog er eines gelübdes halben nach Rom/ da er denn von dem Pabſt Clemens gar wohl empfangen worden. Als die königreiche Ungarn und Böhmen von dem Käyſer Matthia an den Ertz-Hertzog von Oeſterreich Ferdinandum abgetreten/ wurde er von dieſem zu ſeinem bruder Ertz-Hertzog Albrecht nach den Niederlanden abgeſchicket/ um deſſen conſens zu erhalten. An. 1616 trat er die nieder-öſterreichiſche regierung an von ſeinem vetter Maximilian Ernſt/ und ſeinen vetter Ertz-Hertzog Carln nahm er zum Coadjutor im teutſchmeiſterthum an. Er ſtarb endlich an. 1618 den 2 novembr. und wurde wegen ſeines friedfertigen gemüths ſo wohl von catholiſchen als proteſtirenden zumahl bey angehenden böhmiſchen krieges-unruhen gar hoch bedauret. *Spener* ſylloge hiſtorico-genealog.

Maximilianus/ Hertzog in ober- und nieder-Bayern/ des heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſes und Churfürſt/ war ein ſohn Hertzogs Wilhelmi V, welchen ihm ſeine gemahlin Renata/ Hertzogs Franciſci zu Lothringen tochter/ an. 1573 den 17 april zu Landshut gebohren. An dieſem ſeinem geburts-ort brachte er unter der unterrichtung Wenceslai Petrey ſeine jugend zu/ und lernte die lateiniſche/ italiäniſche und frantzöſiſche ſprachen fertig reden/ verſtand auch die ſpaniſche/ und hatte ſonderlich belieben an der mahlerey und edelgeſteinen/ in welchen beyden er auch ziemliche wiſſenſchafft erlanget. An. 1587 wurde er auf die univerſität nach Ingollſtadt geſchicket/ allwo zu gleicher zeit Ertz-Hertzog Ferdinand zu Oeſterreich/ ſo nachmals Römiſcher Käyſer worden/ und ſeine beyde brüder/ Hertzog Philipp und Hertzog Ferdinand/ ſtudirten. Er ließ ſich in die geſellſchafft der Mutter Chriſti einſchreiben/ legte ſich anfangs auf die moral und mathematic/ und folgends auf die rechtsgelahrheit. An. 1591 verließ er gedachte univerſität und gieng 2 jahr darauf an des Käyſers Rudolphi II hof nach Prag. Nach dieſem trat er ſeine reiſe nach Italien an/ verrichtete die wallfarth nach Loretto/ und nachdem er Rom und Neapel wie auch das hertzogthum Mayland beſichtiget/ kam er über das Schweitzer-gebürge und Lothringen wiederum zu hauſe an/ da ihn dann ſein vater an. 1594 auf den reichs-tag nach Regenſpurg geſchicket/ um deſſen ſtelle daſelbſt zu vertreten. An. 1596 reſignirte ihm der vater die regierung des hertzogthums ober und nieder Bayern/ welche er auch würcklich antrat/ dem vater aber alle kindliche ehrerbietung zu erzeigen niemahls in vergeſſenheit ſtellte. An. 1602 wurde er von dem König Philippo in Spanien mit dem ritter-orden des göldenen vlieſſes beehret. An. 1607 wurde ihm von gedachten Käyſer Rudolpho II die execution wieder die reichsſtadt Donawerth aufgetragen, welche er auch bald mit ſeinen völckern zur übergabe zwang. Die evangeliſche und reformirten Chur- und Fürſten/ welche wohl ſahen/ wie unrecht man mit der guten ſtadt umgienge/ und daß es ihnen dermahleinſt nicht beſſer ergehen dürffte/ ſtellten ſich bey zeiten in einige verfaſſung unter dem namen der union/ welcher aber die römiſch catholiſche reichs-ſtände ihre ligam entgegen ſetzten. Gleich darauf a. 1610 ließ es ſich bey entſtandnem jülichſchen krieg zu gefährlichen weiterungen an/ doch wurde alles vor dißmahl in der güte beygeleget. Immittelſt gebrauchte Hertzog Maximilian an. 1611 auf verlangen des dom-capituls zu Saltzburg ſeine zuſammen gebrachte mannſchafft wider ſelbigen Ertz-Biſchoff/ nahm ihn gefangen und nöthigte ihn zur reſignation ſeiner regierung. Hierauff brachte er an. 1618 die herrſchafft Mindelheim in Schwaben an ſich/ und in eben dieſem jahr gieng das feuer zwiſchen den catholiſchen und andern religions-verwandten in voller flamme auf/ nachdem dazu durch ausſtürtzung der Käyſerlichen räthe zu Prag das holtz angeleget worden. Dieſes wurde um ſo viel mehr unterhalten/ weil nach dem tode des Käyſers Matthiä die unirte Fürſten/ gleichwie die Böhmen ſelbſt nicht den Käyſer Ferdinandum II zum König in Böhmen/ ſondern lieber Hertzog Maximilianum haben wolten. Allein dieſer ſoll die angebotene crone ausgeſchlagen haben/ gleichwie er im gegentheil/ da ſelbe gedachtem Käyſer Ferdinando II entriſſen werden wollen/ ihme ſonderlich durch die berühmte ſchlacht auf dem weiſſen berg bey Prag an. 1620 ſolche mit der gantzen welt erſtaunung erhalten. Dieſem nach kam er im novembr. ermeldten jahres wiederum mit groſſem ruhm in München an/ da die beyden Päbſte Paulus V und Gregorius XV, wie auch mehr gedachter Käyſer/ durch eigene briefe zu vernehmen gaben/ wie hoch ſie ihm wegen ſeiner groſſen dienſte verbunden. Dieſes alles munterte ihn noch mehr auf/ dem Käyſerlichen intereſſe zum beſten ſeine tapfferkeit aufzuopffern. Er nahm dem erwählten König Friederico V alle ſtädte in der ober-Pfaltz weg/ und brachte durch des Generals Tylli ſiegreiche waffen die beſten orte in der Pfaltz unter Käyſerliche ſubmiſſion. Dieſes alles nahm der Käyſer ſo erkenntlich an/ daß er ihn mit der dem König Friederico entzogenen Chur-würde an. 1623 begnadigte. Sein General/ der Tylli/ erhielt im gedachten jahr abermahl den ſieg bey der ſtadt Lohe in Weſtphalen wider den Biſchoff zu Halberſtadt/ weswegen dem neuen Churfürſten der Pabſt Urbanus VIII durch ein ſchreiben gratulirte. Wie denn der päbſtliche ſtuhl, deme dieſer Churfürſt zu groſſem nachtheil ſeines vaterlandes die welt-berühmte heydelbergiſche bibliothec kurtz zuvor verehret/ gar wohl mit deſſen ausführung zufrieden ſeyn konte. An. 1625 waren ſeine trouppen wider den König Chriſtian den IV in Dänemarck bey Luther am Barenberg/ und nachmals wider die Malcontenten in Oeſterreich glücklich/ nöthigte auch durch fernern erwünſchten fortgang ſeiner waffen Dänemarck/ daß es ſich an. 1629 zum frieden bequemen muſte. Des jahres vorhero wurde ihm von dem Käyſer die Oberpfaltz erblich überlaſſen/ dargegen er aber ſein pfand-recht an dem ertz-hertzogthum Oeſterreich ob der Ens/ welches ihm an. 1620 vor ſeine krieges-koſten an 13 millionen verpfändet worden/ renunciret. So bald ließ er die reformation mit allem eifer treiben/ und zählet man allein in dem jahr 1628 daß 14258 perſonen die catholiſche religion angenommen haben. Bisher war der Churfürſt ein ſchrecken ſeiner feinde/ und niemand war/ welcher ſich einen ſieg wider ihn zu erhalten verſprechen konte. Allein nachdem der glorwürdigſte König in Schweden/ Guſtaphus Adolphus/ ſich wider ihn ins feld geſtellet/ bekam die gantze ſache ein anderes ausſehen. Die ſchlacht/ die an. 1631 den 7 ſeptembr. gehalten wurde/ lief unglücklich vor die ligiſten aus/ wodurch der fränckiſche/ ſchwäbiſche und rheiniſche creiß auf die Schwediſche ſeite traten. Durch dieſes ward es dem Könige in Schweden ein gar leichtes/ ſeine waffen nach Bayern fortzuſetzen/ allwo in kurtzer zeit Donauwerth/ Moßburg/ Freyſingen/ Landshut/ München und andere örter erobert worden. Hierdurch fand ſich der Churfürſt genöthiget/ ſeine trouppen wieder perſönlich zu commandiren/ weswegen er ſich auch mit dem General Wallenſtein conjungiret/ und wider den König in Schweden bey Nürnberg angerücket; allein es erfolgete damals nichts hauptſächliches. Hingegen gieng die ſchlacht bey Lützen verlohren/ und den Bayeriſchen landen ſtunde bey aufs neue erfolgtem einbruch des Hertzogs Bernhardi zu Sachſen-Weimar neuer ruin bevor. Regenſpurg muſte ſich ergeben/ und Ingolſtadt ſelbſten wäre bey nahe durch eine verrätherey an die Schweden übergegangen. Hingegen eroberte er Rain/ und erhielte die belagerte ſtadt Coſtnitz. So wurde auch im jahr 1634 Regenſpurg wieder erobert, und der König Ferdinandus III zu Ungarn und Böhmen mit deſſen trouppen er die ſeinigen conjungiret/ erhielte den groſſen ſieg bey Nördlingen. In dem folgenden jahr 1635 bezwang er Augſpurg durch hungers-noth/ und verjagte die Schweden aus dem Eißfeld/ gleichwie er im gegentheil ſo wohl von dieſen als den Frantzoſen an andern orten nicht weniger einbuſſe hatte. Immittelſt erfolgte der friede zwiſchen dem Käyſer uud Chur-Sachſen/ da er dann in ſeinen landen wieder etwas freye lufft bekam. Im jahr 1637 bekam er durch ſeinen General/ Johannem de Werth/ die Chur-Trieriſche feſtung Ehrenbreitſtein durch accord ein/ und conjungirte hierauf ſeine trouppen mit den Käyſerlichen/ war auch zu anfang des folgenden jahres etwas glücklich/ wurde aber bald darauf bey Rheinfelden und nachgehends noch zu zweyen malen geſchlagen/ worüber die feſtung Briſach ſelbſt verlohren gieng. An. 1640 eroberten ſeine völcker Bincken/ Altzey und Bacharach. In eben dieſem jahre ſchickte er den General Wahlen wider die Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg in das ſtifft Hildesheim/ und conjungirte 9000 mann mit dem Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm zu Oeſterreich. Anno 1642 bekam er wiederum Düren ein/

hatte aber das unglück/ daß den 23 octobr. die Käyſerliche niederlage bey Leipzig erfolget. Hingegen gieng ihm an. 1643 der einfall in das frantzöſiſche lager bey Dutlingen deſto beſſer von ſtatten/ indem der feind ruiniret und der General Rantzau nebſt vielen hohen officirern gefangen worden. Doch konte dieſes die Frantzoſen nicht abhalten/ daß ſie nicht an. 1644 unter dem Hertzog zu Enguien bey Freyburg aufs neue eine ſchlacht lieferten/ darinnen der General-Major von Mercy getödtet/ und nachmals Philippsburg/ Worms/ Speyer/ Mayntz und Mannheim eingenommen wurden. In dem folgenden jahre 1645 wurde mit gleichem glück geſtritten. An. 1646 conjungirte er ſeine völcker abermals mit dem Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm/ konte aber gleichwohl dadurch nicht verhindern/ daß nicht der ſchwediſche Feld-Marſchall Wrangel in Schwaben und Bayern eingebrochen/ und Donauwerth nebſt Rain/ Landsberg und Freyſingen erobert hätte/ welches auch den Churfürſten dahin bewegte/ daß er an. 1647 den 4 martii nicht ohne mißvergnügen des Käyſerlichen hofes/ mit beyden cronen/ Franckreich und Schweden/ zu Ulm einen ſtillſtand ſchloß/ vermittelſt deſſen er Heilbron an Franckreich/ Uberlingen und Memmingen aber an Schweden abtrat. Allein den 18 ſeptembr. noch eben ſelbigen jahres trat er wieder auf die Käyſerliche ſeite/ eroberte Memmingen/ und ſchickte dem Käyſer Ferdinando III nach Böhmen anſehnliche hülffs-völcker/ wodurch der Schwediſche Feld-Marſchall Wrangel aus beſagtem reich bis an die Weſer zurück zu weichen genöthiget wurde/ gleichwie er nebſt den Käyſerlichen mittlerzeit das Caſſelliſche fürſtenthum gar hart mitgenommen. Allein die Schweden/ welche mit den frantzöſiſchen trouppen unter dem Marſchall von Turenne verſtärcket worden/ fielen aufs neue in Bäyern ein/ und eroberten viel örter/ erhielten auch wider den Käyſerlichen Feld-Marſchall Holtzapffel den ſieg. Endlich aber verlieſſen die feindlichen waffen das Chur-Bäyeriſche gebiete/ und ſuchten ſich mit dem General Königsmarck/ der ſich der ſtadt Prag bemächtiget/ zu vereinigen/ worauf zu ausgang dieſes jahres 1648 der friede zu Münſter und Oßnabrück/ allwo er einige jahr deßwegen ſeine geſandten gehalten/ glücklich erfolget. Durch dieſen friedens-ſchluß behielte er die Chur-würde und das Ertz-Truchſeſſen amt/ wie auch die ober-Pfaltz/ gleichwie er bereits vorhero die landgrafſchafft Leuchtenberg von ſeinem bruder/ Hertzog Albrecht/ an ſich gebracht. An. 1649 beſchickte er die friedens-execution-tractaten zu Nürnberg/ und reſtituirte hierauf die unter-Pfaltz/ gleichwie er an. 1650 die ſtadt Regenſpurg evacuiret/ worauf er das folgende jahr 1651 den 27 ſeptembr. mit tode abgegangen. Im übrigen war er in ſeiner religion ſehr eifrig/ und äuſerlich ſehr devot. Er ließ an. 1638 die vergöldete ſtatue auf einer hohen marmornen ſäule/ zu ehren der mutter Gottes/ zu München aufrichten/ gab 30000 gülden zu der Jeſuiter miſſion nach China/ und 200000 gülden zu ſtifftung des Engeländer Jeſuiter-collegii zu Lüttich/ bauete zu Burchhauß S. Joſeph eine neue kirche/ und zu Reichenhall und Trauenſtein ließ er zwo marmorne capellen aufrichten/ wie auch denen Jeſuiten zu Amberg/ Heidelberg/ Burchhauſen und Mindelheim collegia und kirchen erbauen. So gab er auch den Carmelitern zu München 66000/ und denen Mineriten daſelbſt 40000 gülden zu ihrem unterhalt und jährlich davon den zins zu genieſſen. Man mercket auch an/ daß er denen Capucinern 14 und denen Franciſcanern 9 klöſter in ſeinem lande erbauen laſſen/ und ſonſten hin und wieder noch viele ſtifftungen gethan. Auſſer bereits obgedachten landen hat er auch die grafſchafft Cham/ die herrſchafft Deggenberg und einige theilen an den herrſchafften Mattikaw/ Wintzern/ Haltenberg/ Preitneck und das ſchloß Wieſenſteig an ſein hauß gebracht/ gleichwie er auch die intraden ſeines landes anſehnlich vermehret. Ihm hat das prächtige ſchloß nebſt dem antiquario zu München ſeine auffbauung und ſo wohl dieſe als viel andere ſtädte ihre befeſtigung zu dancken. In gedachtem München ließ er in der ſtadt-kirchen dem Ludovico Bavaro ein prächtiges monument aufrichten. Er vermählte ſich an. 1595 mit Eliſabetha/ Hertzog Carls zu Lothringen tochter/ und nachdem dieſe an. 1635 ohne kinder verſtorben/ noch in letztgedachtem jahre mit Maria Anna/ Käyſers Ferdinandi II tochter/ die ihme gebohren Ferdinandum Mariam/ ſo nachhin Churfürſt worden; Maximilianum Philippum/ welcher die landgrafſchafft Leuchtenberg regieret; Maximilianum Henricum/ Ertz-Biſchoff zu Cöln und Biſchoff zu Lüttich und Hildesheim; und endlich Albertum Sigismundum/ Biſchoff zu Freyſingen und Regenſpurg. *Ioan. Adlzreiter* in annal. Bavar.; *Caraf.* German. reſtaur.; *Nicol. Bellus* im Oeſterreich. lorbeer-krantz; *Bogisl. Philip. Chemnic.* beſchreib. des ſchwediſch. krieges in Teutſchl.; *Samuel Pufendorf.* commentar. de reb. Suec.; *Spener.* ſylloge hiſt. geneal. &c.; *Ludolphs* ſchau-bühne der welt.

Maximilianus/ Fürſt zu Lichtenſtein/ ein ſohn Hartmanni/ Freyherrns zu Lichtenſtein/ und Annen Marien/ Gräfin zu Ortenburg/ wurde an. 1578 gebohren. Er war in des Käyſers Matthiä dienſten/ als deſſen cammerherr und ober-ſtallmeiſter/ unter den beyden Käyſern aber/ Ferdinando II und III wolte er auch proben ſeiner tapfferkeit und treue in dem kriege ablegen. Wie er denn in dem bey angehendem böhmiſchen kriege ein regiment cüraßirer nach Böhmen geführet/ allwo er in der ſchlacht bey Prag an. 1620 nicht wenig darzu beygetragen/ daß die Ungarn ſo frühzeitig die flucht ergriffen. Hierauf ließ ihn Hertzog Maximilian zu Bayern bis auf weitere Käyſerliche verordnung zu Prag als einen ſtadthalter. Doch als ſein bruder Carl von dem Käyſer Ferdinando II mit dieſer ſtelle begnadigt wurde/ gieng er unter dem Grafen von Bucquoy nach Ungarn/ welches königreich der Fürſt Bethlehem in Siebenbürgen ſehr beunruhigt hatte. Hierſelbſt halff er Neuheuſel belagern/ und als gedachter Graf Bucquoy bey einem ausfall das leben verlohr/ wurde ihm das commando über die armee aufgetragen. In ſolcher qualität belagerte er anno 1622 die feſtung Glatz in Schleſien/ welche er auch eroberte. Der Käyſer machte ihn wegen ſeiner klugheit treue und tapfferkeit zum hof-krieges rath/ General-Wachtmeiſter und General-Feldzeugmeiſter. Ja als Graf Wolffgang zu Mansfeld an. 1636 geſtorben/ wurde ihm das gouvernement der feſtung Raab in Ungarn anvertrauet. Bereits vorhero wurde er an. 1623 nebſt ſeinen brüdern/ Carolo und Gundaccaro/ in den Fürſtenſtand erhoben/ und ſtarb an. 1643 ohne kinder von ſeiner gemahlin Catharina von Boßcowitz und Tſchernachor zu hinterlaſſen. Er beſaß die herrſchafften Rabenſpurg/ Hohenau/ Butzſchewitz/ Poſanitz und Novigrod/ bauete und ſtifftete dem Minoriten orden und Carmeliten verſchiedene klöſter und kirchen/ gab den Jeſuiten zu Brünn in Mähren das metall zu ihren glocken/ erwieß ſich auch ſonſten ſehr freygebig gegen die armen. Er that auch ſelbſt profeſſion von dem Minoriten-orden/ und begehrete auch in ein ſolch ordens-kleid begraben zu ſeyn. *Ludolph.* ſchau-bühne der welt.

Maximilla/ eine bekandte weibes-perſon im 2ten ſeculo/ die ſich von dem ketzer Montano hat betriegen laſſen. Sie war nebſt der Priſcilla unter den vornehmſten anhängern dieſes ertz-ketzers/ und gab ſich für eine prophetin aus/ die Göttliche geſichter und offenbarungen hätte. Dieſer beyder weibes-perſonen ihre güter und reichthum ſollen gar viel zur vermehrung der Montaniſtiſchen ſecte beygetragen haben. Einige melden/ daß ſie ſich ſelbſt erhenckt/ welches auch von dem Montano berichtet wird. *Euſebius* hiſt. eccleſ. lib. 5 cap. 15; *Tertullianus* adverſus Pſychicos cap. 1; *Hieron.* epiſt. 14 ad Marcellam; *Epiphanius* hæreſi 48; *Baronius* ad annum Chriſti 173; *Ittigius* de Hæreſiarchis ſect. II cap. 13 §. 21; *Arnold* in der ketzer- und kirchen-hiſtorie; *Feuſtking* in gynecæo hæretico-fanatico pag. 444 ſeqq.

Maximinus/ (Cajus Julius) ein Käyſer/ aus Thracia gebürtig. Sein vater war ein Gothe/ und ſeine mutter eine Alanerin. Der vater wird von einigen Micca und die mutter Ababa genennet. Er war anfangs ein ſchäfer/ und wurde hernach ein ſoldat unter denen Käyſern Antonino Caracalla/ Heliogabalo und Alexandro Severo/ hatte eine ungemeine gröſſe/ indem er aber 8 ſchuh lang war/ und auch einen ſo ſtarcken magen/ daß er zuweilen des tages über 8 groſſe flaſchen wein austrincken/ und 40 pfund fleiſch eſſen kunte. Seine hertzhafftigkeit gabe der leibes gröſſe nichts nach/ und fragte er nach keinem nichts/ ſondern kunte 16 männer auf einmahl zu boden ſchlagen/ wodurch er dann hohe chargen unter der armee erlangete/ und die hertzen der ſoldaten/ welchen er ſtets verehrungen austheilen ließ/ dermaſſen an ſich zog/ daß ſie ihm/ nachdem er des Käyſers Severi untergang befördern helffen/ an. C. 235 zum Käyſer erkläreten. Hierauf fieng er ſeine regierung mit einer verfolgung der Chriſten an/ weil die damals im Römiſchen reiche ſehr gewöhnliche erdbeben von den Heyden/ daß man die Chriſten duldete/ zugeſchrieben wurden. Hierbey übete er ſolche grauſamkeit aus/ daß er der Cyclops, Buſiris, Sciron, Phalaris, Typhon und Gyges ſeiner zeit genennet wurde. Als man zu Rom erfahren/ daß er vor einen Käyſer ausgeruffen worden/ gerieth beydes der rath und die bürgerſchafft dadurch in ein ſolch groß ſchrecken/ daß die weiber und kinder hauffen weiſe in die tempel lieffen/ und die götter baten/ daß ſie ihn doch nicht wolten in die ſtadt kommen laſſen/ er möchte ſonſten/ wie ein wildes thier/ ſelbige mit lauter blut anfüllen. Er ließ alle diejenigen ermorden/ welchen ſein geringes herkommen bekannt war/ ja auch ſo gar dieſelbigen/ welche ihn in ſeinem geringen zuſtand erhalten/ und alle wercke der barmhertzigkeit an ihm erzeiget hatten. Er verſchonete keines menſchen von hohem ſtande/ ließ ſelbige entweder creutzigen/ begrub ſie lebendig in wilden thier häuten/ warff ſie den löwen und andern thieren vor/ oder ließ ſie zu tode prügeln/ ohne ſich gegen iemand im geringſten mitleidig zu erweiſen. Hierdurch nun wurde Magnus/ ein vornehmer des raths/ dahin bewogen/ ſich mit andern wider ihn zu verſchwören/ und ſelbigen in Teutſchland hinzurichten/ wiewohl Maximinus dieſes alles nur erdichtet haben ſolle/ damit er ja viel tauſend unſchuldige ſeelen ſeiner grauſamkeit aufopffern könte. Es wurde auch Tyrus wider ihn erwählet/ welcher aber im ſchlaf ſeinen kopff hergeben muſte. Hierauf gieng er wider die Teutſchen zu felde/ und beſiegete dieſe nation. So grauſam er nun war/ ſo groß war auch nach dieſem ſein ſtoltz; ſintemahl er dem römiſchen rathe ſehr hochmüthige briefe zuſchrieb/ und unter andern pralete/ daß er weit mehr gethan hätte/ als iemals einige von denen alten krieges-helden. Allein dieſe/ gleichwie auch die armee/ erwähleten wider ihn Gordianum/ und erkläreten ihn vor einen öffentlichen feind/ wodurch er dermaſſen erbittert wurde/ daß er in der raſerey bey nahe ſeinem eigenen ſohne Julio Vero Maximino die augen ausgeſtochen hätte/ welchen er bereits in der regierung zum collegen angenommen hatte. Allein er wurde auch des Gordiani bald loß/ weil er ſich aus betrübniß/ daß er ſeinen ſohn in einer ſchlacht eingebüſſet/ ſelbſt erhencket. Es wurden aber aufs neue drey Käyſer wider ihn aufgeworffen; ſolche nun zu bändigen marſchirete er aus Teutſchland in Italien und belagerte Aquileja; allein dieſer ort wehrete ſich ſo tapffer/ daß ſeine ſoldaten der belägerung endlich überdrüßig wurden/ und weil ſie durch ſeine unſägliche grauſamkeit wider ihn aufgebracht/ und zu ſolcher raſerey gereitzet worden/ beydes ihn und ſeinen ſohn hinrichteten/ an. C. 238 ihre köpffe nach Rom ſchickten/ und ihre leichnam denen wilden thieren vorwarffen. Maximinus war damals 65 jahr alt/ und ſein ſohn 21/ welcher von ſeines vaters grauſamen gemüthe nichts an ſich hatte/ ſondern vielmehr ein überaus ſchöner und leutſeliger menſch/ auch beydes in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache wohl erfahren war. *Euſeb.* l. 6; *Oroſ.* l. 7; *Aurel. Victor* de Cæſar.; *Iul. Capitolin.* in Maximin.; *Herodian.* &c.

Maximinus/ (C. Valerius) Daza zugenamet/ wurde an. C. 304 nebſt Severo zum Käyſer gemacht/ und bekam die morgenländiſche gegend zu ſeinem antheile/ allwo er unerhörte grauſamkeiten / und inſonderheit wider die Chriſten/ ausübete/ aber durch Conſtantini und Licinii ſeines collegen briefe von ſeiner verfolgung abzulaſſen genöthiget wurde. Mittlerweile zerfiel er mit dem letztern/ und weil er eine ſehr mächtige armee hatte/ und ſich auf die antwort ſeiner falſchen götter verließ / vermeynte er ihm gar leicht ſeines purpurs berauben zu können/ verlohr aber an. 313 zwiſchen Heraclea und Hadrianopel die ſchlacht / und muſte verkleidet davon fliehen. Als er nun in ſeine herrſchafften kommen war/ tödtete er die heydniſchen prieſter zur ſtrafe ihrer ſchmeicheley und betrügerey/ und gab ein edict den Chriſten zum beſten heraus. Hierauf überfiel ihn eine ſeltſame kranckheit/ da er nemlich durch eine innerliche hitze gantz ausgezehret wurde/ ſein geſichte verlohr/ endlich wie ein todten gerippe ausſahe/ und alſo zu Tarſus an. C. 313 oder 314 ſtarb. *Aurel. Victor* de Cæſar; *Eutrop.*; *Euſebius*; *Zoſimus*; &c.

Maximus/ ein Käyſer/ war anfänglich ein römiſcher raths-herr/ und hatte ein ſehr ſchönes weib/ in welches ſich Valentinianus verliebte/ ſie aber nicht zu ſeinem willen haben kunte. Allein da er einſtens Maximo im würffel-ſpiele nicht allein alles geld/ ſondern auch ſeinen ring abgewonnen hatte/ ſchickte er ſelbigen im Maximi namen in ihr haus, und ließ ſie erſuchen/ in den Käyſerlichen palaſt zu kommen. Als ſie nun dieſes that/ wurde ſie von Valentiniano genothzüchtiget. Da Maximus ſolches erfahren hatte/ hieß er ſie zufrieden ſeyn/ und ſich nur zuſtellen/ als ob ſie von keinem ihr angethanen ſchimpff etwas wüſte/ geſtalt er vorhatte/ das ihr zugefügte leid nachdrücklich zu rächen. Dieſes nun bewerckſtelligte er auch / denn er ließ den Käyſer auf dem ſogenannten Martis-felde an. 455 hinrichten/ maßete ſich alsdann der Käyſerlichen würde an/ heyrathete die Käyſerin Eudoxia mit gewalt/ machte ſeinen ſohn zum Cäſare/ und vermählete ihn mit der jungen Eudoxia/ des Käyſers tochter. Allein / da er einſtens bey der nacht zu gedachter Eudoxia ſagte/ daß er aus liebe gegen ſie ihren vorigen gemahl getödtet hätte / wurde ſelbige dadurch dermaſſen entrüſtet/ daß ſie alſofort zu Genſerico/ dem Könige der africaniſchen Vandaler/ ſchickte/ und ihn erſuchen ließ/ ſie von dem tyrannen/ unter deſſen gewalt ſie leben müſte / zu erlöſen. Hierauf kam Genſericus/ ihr verlangen zu erfüllen/ nach Rom/ da dann Maximus ſich aus der ſtadt fortmachte/ aber verfolget/ und von dem volcke zu tode geſteiniget/ oder wie andere wollen/ von einem ſoldaten getödtet/ hernach von der Käyſerin und ihren dienern in ſtücken zerriſſen/ und in die Tyber geſchmiſſen wurde/ ohngefehr 77 tage nach antretung ſeiner regierung an. 455. *Procop.* l. 1 de bello Vandal.; *Evagr.* l. 2; *Sidon.*; *Appollinar.* l. 2 ep. 23; *Niceph.* l. 15, &c.

Maximus/ (Flavius Magnus Clemens) brachte es dahin/ daß er von der armee/ welche er in Engeland commandirte / an. C. 381 oder 382 zum Käyſer ausgeruffen wurde/ worzu nicht wenig beytrug/ daß er vorgab/ von Conſtantino herzuſtammen/ und daß Theodoſius ſein naher blutsfreund wäre. Da dieſes geſchehen/ gieng er in Gallien/ allwo ihn gleichfals die über Gratianum mißvergnügte legiones vor einen Käyſer erkannten/ worauf er die ſtadt Trier zu ſeiner reſidentz machte. Zu eben derſelbigen zeit verlohr der Käyſer Gratianus durch Merobaudi verrätherey die ſchlacht bey Paris/ und wurde nachgehends zu Lions von Andragatio erſchlagen/ da ihm dann Maximus die ehre des begräbniſſes verſagte / welcher zugleich zu Theodoſio und Valentiniano gewiſſe abgeſandten ſchickte / um von ihnen zu begehren / daß ſie ihn zum collegen in der Käyſerlichen regierung annehmen wolten/ welches ſie auch wegen ermangelung genugſamer macht bewilligen muſten. Valentinianus ſchickte den S. Ambroſium an ihn / welcher ihn durch ſein zureden eine zeitlang aufhielte; allein da Maximus ſeinen ſohn Victor zum Cäſare gemacht hatte/ kam er ohne ſäumung in Italien / ungeacht der heil. Ambroſius zum andernmahl abgeſchicket wurde / ihn noch länger aufzuhalten. Hierauf flohe Valentinianus an. 387 mit ſeiner mutter Juſtina nach Theſſalonic/ Theodoſium um hülffe zu ruffen / da denn unterdeſſen Maximus in Italien erſchrecklich hauſete/ und weder alter/ geſchlechte/ ſtand/ ſtädte noch kirchen verſchonete/ ausgenommen allein den heil. Ambroſium/ mit ſeiner kirche/ welcher noch einige gnade bey ihm fand. Theodoſius zauderte etwas / die waffen zu ergreiffen / doch als die ſchöne Galla oder Juſtina tochter einen fußfall vor ihm that/ und ihn nachgehends gar ihrer liebe verſicherte/ gieng er an. 388 auf Maximum loß/ welcher auf alle erdenckliche weiſe ſich bey der angemaſten würde zu erhalten ſuchte. Sein General / Andragatius/ bloquirte den ausfluß der joniſchen ſee/ ſein bruder Marcellinus hielte die italiäniſchen päſſe beſetzt/ und er ſelbſt marſchirte mit einer groſſen armee in Ungarn/ allwo ihn Theodoſius ſchlug/ gleichwie auch hernach in Italien/ und ihn hierauf bis nach Aquileja verfolgete/ woſelbſt ihm ſeine eigene ſoldaten den kopff abſchlugen/ und ſelbigen den 27 auguſti an. 388 dem Käyſer lieferten. Sein ſohn Victor wurde durch Arbogaſtis verrätherey getödtet/ und Andragatius erſäuffte ſich aus verzweifflung ſelbſt. *Zoſimus*; *Theodoret.*; *Socrates*; *Paul. Diaconus* l. 2 & 12; *Victor.* in Grat. &c.

Maximus/ wird der märtyrer / mönch / abt und confeſſor oder bekenner/ um deſto leichter ihn von andern zu unterſcheiden/ beygenahmet. Er wurde zu Conſtantinopel aus einem alten adelichen geſchlechte an. 580 gebohren. Nachdem er ſich durch erlernung verſchiedener wiſſenſchafften geſchickt gemacht / nahm ihn der Käyſer nach hof/ um daſelbſt die hiſtorie derer Käyſer zu beſchreiben. Nachdem aber gedachter Käyſer Heraclius in die ketzerey derer Monotheleten verfallen / ſoll deswegen Maximus aus verdruß den hof verlaſſen/ und ſich in das kloſter Chryſopolis/ ohnweit Conſtantinopel/ begeben haben/ wiewohl andere ſagen/ daß er dieſen endſchluß aus liebe zur einſamkeit gefaſſet. Er war kaum in dieſem kloſter angelanget / als er zum abt deſſelben erwählet worden. Immittelſt jammerte ihn nicht wenig/ daß er ſehen muſte/ wie gedachte ketzerey derer Monotheleten durch gantz Orient überhand nahm/ und die rechte warheit mehr und mehr unterdrückete. Als nun noch dazu kam/ daß die perſiſchen waffen durch gantz Orient ſich ausbreiteten/ nahm er ſich vor in die weſtliche theile zu entweichen. Als er nun noch vor dem jahre 640 in Africam gekommen/ ermahnete er daſige Biſchöffe/ mit allem eiffer wider mehrgedachte Monotheleten zu ſtreiten/ als worinnen er ihnen ſelbſten mit worten und thaten vorgieng. Denn er diſputirte a. 645 mit Pyrrho von Conſtantinopel in beyſeyn verſchiedener Biſchöffe und Gregorio/ einem Præfecto Prætorii, und überwand gedachten Pyrrhum / ſo/ daß er ihm gründlich zeigete/ wie zwey willen und nicht einer in Chriſto wären. In eben dieſem jahre reiſete er nach Rom/ mit gleichem vorſatz/ dieſen ketzern abbruch zu thun. In dem folgenden jahre brachte ers bey dem Pabſte Martino V dahin/ daß dieſer in dem Lateran ein concilium verſammlete/ welchem Maximus ſelbſten beywohnete. Indem er nun der ketzerey / der doch der Käyſer Conſtans ſelbſten ergeben war/ ſich mit ſo groſſem eifer widerſetzte/ ließ ihn gedachter Käyſer an. 655 von Rom nach Conſtantinopel mit ſoldaten abführen/ und ihn daſelbſten in das gefängniß ſchmeiſſen. Nach einigen tagen wurde er zum verhör gebracht / und der verrätherey und verläumdungen wider den Käyſer/ einiger injurien / die er wider Pyrrhum ſolte ausgeübet haben/ und endlich derer meynungen des Origenis beſchuldiget; als er aber dieſe anklage gantz offenbar widerleget / ſolte er und die gegenparthey an. 648 den Käyſerlichen befehl unterſchreiben/ und ins künfftige aller ſtreitigkeiten in der ſache derer Monotheleten ſich enthalten. Als er nun dieſes zu thun ſich verweigerte/ wurde er nach Bizya/ einer kleinen ſtadt in Thracien/ relegiret/ allwo im ſept. des folgenden jahres zwiſchen ihm und dem Biſchoffe Theodoſio von Bithynien eine diſputation gehalten wurde. Doch als ſeine widerſacher auch hiermit nichts ausrichteten/ ließen ſie es auf eine neue diſputation ankommen; allein weder liſt noch drohworte konten ihn was anhaben. Der Käyſer befahl ihn nach Perberim zu führen/ und ihn daſelbſt mit vielen drangſaalen recht mürbe zu machen. Von dar wurde er an. 662 in das land der Lazicorum verwieſen/ und auf das ſchloß Schemre an den alaniſchen gräntzen geſchleppet. Daſelbſt nun verkündigte er vorhero/ daß er in wenig tagen ſterben würde/ welches auch alſo geſchehen / und hat er den 13 auguſti gedachten jahres dis zeitliche mit dem ewigen verwechſelt/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend. Es ſind aber ſelbige: in locos ſcripturæ difficiles quæſtiones LXV ad Thalaſſium monachum; interrogationes & reſponſiones diverſorum dubiorum LXXIX, welche man aber dafür hält / daß ſie von andern interpoliret worden; expoſitio in pſalmum 59; expoſitio in orationem dominicam; liber aſceticus per interrogationem & reſponſionem de vita pie inſtituenda, dialogi forma compoſitus; de perfecta charitate, & aliis virtutibus Chriſtianis centuriæ quatuor; de theologia, deque filii in carne diſpenſatione capita CC.; capita diverſa theologica & œconomica deque virtute ac vitio quingenta; ad Nicandrum epiſcopum de duabus in Chriſto operationibus; tractatus de duabus Chriſti naturis, de duabus unius Chriſti voluntatibus liber; reſponſiones ad Theodorum & Pauli quæſtiones ad Marinum Presbyterum de qualitate, proprio & differentia ad Theodorum Presbyterum; de ſubſtantia, ſeu eſſentia & natura, de hypoſtaſi & natura; non poſſe dici unam in Chriſto voluntatem, & de duplici Chriſti voluntate, ex quæſtionibus a Theodoro Monacho illi propoſitis; SS. patrum de duabus Chriſti operationibus definitiones; acta diſputationis de duabus Chriſti voluntatibus cum Pyrrho in Africa habitæ; dialogi quinque de ſancta Trinitate; ad Marinum Presbyterum de proceſſione ſpiritus S.; myſtagogia ſive liturgiæ expoſitio; capita theologica ſive ſermones ex Chriſtianorum & gentilium ſcriptis. Dieſe und einige andere ſchrifften hat Combefiſius mit einer lateiniſchen überſetzung und anmerckungen a. 1675 in 2 voluminibus in fol. zu Paris heraus gegeben/ und das leben des Maximi nebſt einigen andern ſtücken voran geſetzet. Man hat auch von ihm computum eccleſiaſticum in 2 büchern / die bey dem Petavio in ſeiner uranologia zu finden; desgleichen S. Maximi ambigua oder ſcholia in Gregorii theologi locos difficiles, welches werck an. 1681 zu Oxfurd in fol. herausgekommen; und denn ſcholia in Dionyſii Areopagitæ opera, welche zu verſchiedenen mahlen aufgeleget worden. *Photius* cod. 192. 193. 194 & 195; *Anaſtaſius* bibl. in collect.; *Theodorus*; *Bellarminus*; *Baronius* & *Cave*.

Maximus/ Biſchoff von Antiochien/ wurde auf dem epheſiniſchen concilio, welches an. 449 gehalten wurde/ und gemeiniglich Latrocinale genennet wird/ an ſtatt des Domni zum Biſchoff von Antiochien verordnet; ob gleich dieſes concilium, auf welchem die Eutychianer alles nach ihrem gefallen thaten/ von denen rechtgläubigen verworffen wurde/ ſo approbirte doch der Pabſt Leo ſo wohl die abſetzung des Domni/ als auch die erwählung des Maximi. Es befand ſich im übrigen dieſer Biſchoff auch im jahr 451 auf dem andern allgemeinen chalcedonenſiſchen concilio, auf welchem eine controvers/ die zwiſchen ihm und dem Biſchoff zu Jeruſalem Juvenalem wegen der gräntzen ihrer biſchöfflichen jurisdiction entſtanden/ geſchlichtet wurde. Er ſtarb im jahr 456/ und ſuccedirte ihm Baſilius. Acta ſynodi Chalcedonenſis actu 7; *Baronius* in annalibus; *Basnage* hiſt. de l'egliſe, lib. 3 cap. 5; *Cave* hiſt. literaria ſcript. eccleſ. part. 2 pag. 101.

Maximus I, Biſchoff zu Jeruſalem / der neunzehende in der ordnung/ lebte in dem andern ſeculo / und folgete dem Publio. Sein nachfolger war Julianus. *Euſebius* in chronico; *Baronius* in annalibus.

Maximus II, Biſchoff zu Jeruſalem / lebte um das jahr an. 185. Er war der ſechs und zwantzigſte in der zahl/ und ſuccedirte dem Capiton/ gleichwie Antoninus ſein nachfolger war. *Euſebius* in chronico.

Maximus III, biſchoff zu Jeruſalem/ folgte dem Macario um das jahr an. 331 oder wie Nicephorus meldet 34. Er hatte ſchon vorher in den verfolgungen der kirchen viel ausgeſtanden / und wegen beſtändiger bekentniß des glaubens / das rechte auge/ wie auch eine knieſcheibe eingebüſſet. Ja er war ſchon zu den bergwercken verdammt. Nachgehends aber wohnete er als ein berühmter bekenner dem nicäniſchen concilio mit bey. Sozomenus berichtet / daß ihn ſein vorfahr Macarius zum biſchoff zu Dioſpolis ordiniret hat/ allein das volck zu Jeruſalem hätte ihn durchaus nicht weg laſſen wollen / dahero man einen andern biſchoff zu Dioſpolis erwehlen müſſen / Maximus aber wär zu Jeruſalem geblieben/ und hätte nebſt Macario das biſchöffliche amt verwaltet, bis er nach deſſen tod ſolches allein angetretten. Es wird aber dieſes von andern in zweiffel gezogen. Im jahr 335 wohnete er dem concilio zu Tyro mit bey/ woſelbſt die Arianer die oberhand hatten/ und den Athanaſium vieler laſter überführen wolten. Maximus/ der ihre liſtigkeiten nicht erkandt/ hatte ſich auch von ihnen einnehmen laſſen es ſoll ihn aber Paphnutius der biſchoff von Thmuis / der auch ein bekenner war aus der verſammlung der Arianer geführet / und ihn die boßheit dieſer leute entdecket haben. Er empfieng hierauff zu Jeruſalem die biſchöffe/ die ſich zu einweyhung der kirche / die der Käyſer Conſtantinus daſelbſt hatte bauen laſſen / verſammleten. Anno 349 oder 50 verſamlete er ein concilium zu Jeruſalem / auf welchem die biſchöffe / die vor dieſem die verdammung des Athanaſii unterſchrieben/ bezeugten, daß ihnen ſolches leid wär/ und wurden durch einen ſchluß des concilii in des Athanaſii/ der auch gegenwärtig war/ gemeinſchafft auffgenommen. Dieſes verdroß die Arianer dergeſtalt / daß ſie ſich auch unterſtunden dieſen Maximum abzuſetzen. Er ſtarb um das jahr an. 352 oder 53. Die epiſtola ſynodica, welche das concilium zu Jeruſalem des Athanaſii halber an die biſchöffe in Egypten und Lybien geſchrieben / befindet ſich bey den Athanaſio / Apologia 2 und Tom. 2 Conciliorum. *Theodoretus* lib. 2; *Socrates* hiſt. eccleſiaſt. lib. 2 cap 8; *Sozomenus* lib. 2 cap. 20 & alibi; *Ruffinus* lib. 1; *Philoſtorgius* lib. 3 cap. 12; *Baronius* in annalibus, it. in martyrologio &c.

Maximus / ein heydniſcher philoſophus von der ſecte der Cynicorum, und ein zauberer, lebte im 4ten ſeculo. Er war bürtig von Epheſus; und iſt mit fleiß von demjenigen Maximo Cynico/ der das conſtantinopolitaniſche biſchoffthum / mit gewalt an ſich bringen wolte / zu unterſcheiden. Er wurde zu Nicomedia mit dem Juliano / der nachmahls Käyſer wurde/ bekandt / unterrichtete denſelben in der philoſophie, und brachte ihm einen groſſen haß wider die chriſtliche religion bey. Ja man ſagt/ daß er ihm die verſicherung gegeben/ daß er zu dem käyſerthum gelangen würde. Als nun ſolches auch geſchehen / erzeigte ihm Julianus viele gnade. Man ſagt / daß / wenn Maximus zu ihm gekommen/ ſey Julianus von ſeinem thron aufgeſtanden/ und ihm ziemlich weit entgegen gangen/ wie er denn auch ſeine ſchrifften von ihm cenſiren ließ. Als Julianus willens war/ den krieg wider die Perſer anzufangen/ fragte er unterſchiedene oracula um rath / als ihn aber Maximus verſicherte/ daß ſein ſieg ſo berühmt ſeyn würde/ als des Alexandri M. wurde deſſen eitele einbildung dadurch dergeſtalt vermehret/ daß er glaubte/ des Alexandri ſeele wär in ihn gefahren; was vor ein übler prophet der Maximus geweſen / bezeugte der ausgang/ indem Julianus in dieſem kriege das leben einbüſſete. Jovianus der den Juliano ſuccediret/ hielte dieſen Maximum wegen ſeiner wiſſenſchafft gleichfalls in groſſen ehren / allein der Käyſer Valentinianus ließ ihn wegen ſeiner gottloſigkeit tödten / um das jahr 366. *Eunapius* in vitis Philoſophorum; *Socrates* hiſt. eccleſ. lib. 3 cap. 1; *Sozomenus* hiſt. eccleſ. lib. 5 cap. 11; *Zoſimus* lib. 4; *Ammianus Marcellinus* lib. 22 & 26; *Baronius* in annalibus &c.

Maximus / war ein Philoſophus Cynicus, pflichtete aber der chriſtlichen religion bey/ welche / wie er vorgab / ſein vater mit dem märtyr-tod bekröhnet / gleichwie er ſelbſten deßwegen verbannet worden. Um das jahr an. 379 kam er von Alexandrien ſeinem geburths-ort nach Conſtantinopel / allwo ihn Gregorius Nazianzenus mit einer lob-rede empfieng/ und an ſeinen tiſch nahm. Uberdem unterrichtete er ihn noch beſſer in der chriſtlichen religion / ertheilte ihm darauff die heilige taufe/ und nahm ihn in den prieſter-orden. Inzwiſchen aber verreiſſete Nazianzenus / da denn Maximus ſich dieſer gelegenheit bediente / und durch 3 egyptiſche biſchöffe ſich zum biſchoff von Conſtantinopel wolte einſetzen laſſen. Allein dieſe boßheit war ſo groß, daß weder rechtgläubige noch Arianer darzu ſtille ſchweigen kunten/ ſondern vielmehr in die kirche einbrachen/ daß ſich Maximus mit der flucht salviren muſte. Zwar wolte er noch dazu recht haben / und ſeine ſache bey dem ſynodo zu Aquileja/ und ſelbſt bey dem Käyſer Theodoſio ausführen. Allein ſeine mühe war umſonſt/ und wurde er auf dem ſynodo zu Conſtantinopel verdammet. Hierauf nahm er ſeine zuflucht nach Alexandrien/ weil er aber auch daſelbſten unruhe wider den biſchoff anrichtete/ wurde er von dem käyſerlichen ober-auffſeher der ſtadt verwieſen. Endlich ſoll er eines jämmerlichen todes geſtorben ſeyn. Sein buch de fide adverſus Arianos wird vom Hieronymo ſehr gerühmet. *Gregor. Nazianz.* de vita ſua & orat. in Maxim.; *Hieron.* de ſcript. c. 127; *Theodor.* l. 2; *Nicephor.* l. 12; *Caſſiodor.* l. 9; *Baron.* A. C. 379. 380; *Natal. Alexander*; *du Pin*; *Cave*; *Io. Albertus Fabricius* bibliothec. Græc. lib. 3 cap. 12 p. 363.

Maximus Planudes / ein griechiſcher mönch / war nicht nur in der griechiſchen/ ſondern auch lateiniſchen ſprache / und allerhand wiſſenſchafften erfahren. Bey dem Käyſer Andronico dem ältern ſtund er in groſſen gnaden/ welcher ihn um das jahr 1327 mit dem Leone Orphanotropho nach Aquileja geſchicket / daſelbſt die Griechen mit den Venetianern auszuſöhnen. Man bemercket von ihm / daß ihm ſeine feinde ſelbſten das lob geben müſſen. Man hat von ihm de proceſſione Spiritus S. contra Latinos librum ſeu capita; Orationem in ſepulturam Chriſti & beatæ virginis lamentationem; Epigrammatum Græcorum Lib. 7; Sancti Auguſtini de Trinitate Lib. 15, a Planude græce verſos; Scholia in Diophanti priores duos libros; Æſopi fabulatoris vitam & Apologiam &c. *Volaterranus* lib. 16 Anthropol.; *Genebrardus* in chron.; *Poſſevinus* in apparatu ſacro; *Voſſius* de hiſtor. & poët. Græc.; *Cave*.

Maximus / ein biſchoff von Rietz in Provence / lebte in dem 5ten ſeculo. Er begab ſich anfangs in dem kloſter zu Lerins in den mönchs-orden/ wurde aber darauff an. 426 abt/ und an. 433 wurde er gar zum biſchoff zu Rietz erwählet / wiewohl andere das jahr 455 ſetzen. Er befand ſich an. 439 auf dem concilio zu Rietz / und an. 461 auf dem zu Oranien. Er ſoll um das jahr 462 geſtorben ſeyn / und durch wunderwercke ſeine frömmigkeit dargethan haben. Man hat von ihm 4 homilien/ die ſich unter des Euſebii Emiſſeni ſeiner mit befinden. Dynamius hat auf bitten des Urbici ſein leben beſchrieben. *Sidonius* verſ. Euch. ad Fauſt. *Gregorius Thuronenſ.* de glor. confeſſ. c. 83; *Baron.* in annal. & martyr.; *Bartel* hiſt. nomencl. præſul. Regienſ.; *Sammarthanus* Gall. Chriſt. &c; *Cave*.

Maximus / biſchoff von Turin/ lebt in dem 5ten ſeculo/ und brachte ſich ſo wohl durch ſeine gelehrſamkeit als frömmigkeit in groſſes anſehen. Er befand ſich auf verſchiednen ſynodis / und unterſchrieb ſich auf dem concilio zu Rom / welches an. 465 gehalten worden / gleich nach dem Pabſt/ er ſoll aber das folgende jahr gleich darauff geſtorben ſeyn. Seine homilien/ deren man verſchiedene hat/ ſind mehrentheils unter des Ambroſii und des Auguſtini ſeine mit eingerücket. Mabillonius hat in dem andern theil ſeines Muſæi Italici 12 homilien von ihm mit eingerücket/ die noch niemahls heraus gekommen waren. *Gennadius* in catal. c. 40; *Honorius Auguſtodunenſis* l. 2 c. 40; *Trithemius & Bellarminus* de ſcriptoribus eccleſiaſticis; *Voſſius* de hiſtoricis latinis lib. 2 c. 13; *Mabillonius* muſæo Ital. tom. 1 P. 2 p. 1; *Cave*.

Maximus / (Tyrius) ein platoniſcher philoſophus/ lebte im andern jahrhunderte nach Chriſti geburth / und war zu Tyro in Phönicia gebohren / woher er auch ſeinen zunamen bekommen hatte. A. C. 146 kam er nach Rom/ allwo er Apollonium/ Arrianum und verſchiedene andere gelehrte männer mehr fand. Der Käyſer Marcus Aurelius wurde/ um zu zeigen / wie hoch er ihn hielt / ſein ſchüler. Wir haben noch 41 diſcurſe oder reden von ihme übrig/ welche Daniel Heinſius an. 1624 mit commentariis heraus gegeben hat. *Suidas* in Maxim.; *Volaterranus* lib. 17; *Heinſius* &c.

Mayerne / (Theodorus Turquetus herr von) einer der berühmteſten medicorum ſeiner zeit/ wurde bey Genev um das jahr 1572 gebohren/ zu Montpellier wurde er an. 1596 baccalaureus und in dem folgenden jahr doctor in der medicin. Einige zeit darauf begab er ſich nach Paris/ und legte ſich mit groſſen fleiß auf die chimie. Weil aber dieſes ſtudium ſelbiger zeit ſehr verhaſt war/ recommendirte er ſich ſonderlich bey den medicis dieſer ſtadt gar ſchlecht/ die deßwegen einige ſchrifften wider ihn heraus gaben/ ſo aber von ihm widerleget worden. Deſſen ungeacht aber macht ihn der König Henricus IV zu ſeinem medico ordinario. Nach deſſen tod begab er ſich nach Engeland/ allwo er das glück hatte/ nicht nur erſter medicus/ ſondern auch favorit bey dem gelehrten König Jacobo zu werden. Bey dem folgenden Könige Carolo I ſtieg ſein glück noch höher/ und war er in dem gantzen königreich in dem gröſſeſten anſehen. Zwar wolten ihn ſeine feinde beſchuldigen/ als hätte er den printzen von Wallis in ſeiner kranckheit/ die ihm an. 1612 das leben genommen/ verſäumet/ allein er bekam ein öffentliches zeugniß ſeiner unſchuld. Er ſtarb endlich zu Chelſey ohnweit Londen an. 1655 in dem 82ſten jahre ſeines alters. Seine wercke ſind zu Londen an. 1700 in groß folio zuſammen gedruckt/ und beſtehen in 2 theilen. Der erſtere davon hält conſilia, epiſtolas, und obſervationes in ſich / der andere aber pharmacopæam variasque medicamentorum formulas. *Patin* let. 8 p. 35, 36, 37, 38, 39; *Mercklinus* in Lindenio renovato; *Bayle*.

Mayne / ſ. Maine & Maienne.

Mayni / (Jaſon) von Mäyland/ war ein berühmter rechtsgelehrter und geſchickter redner in dem 16ten ſeculo / er lehrte ſo wohl zu Piſa als Pavia/ und ſtarb an dieſem letztern ort an. 1619 verſchiedene ſchrifften in der rechts-gelahrtheit nach ſich laſſend. *Paulus Iovius* in elogiis doctorum virorum c. 66; *Fichardus* in vit. Iuriſc.; *Miræus* de ſcript. ſecul. 16; *Trebel.* vies des hommes illuſt. lib. 6. &c.

Mäyntz / lat. Moguntiacum, Mogontia und Moguntia, lieget am Rhein jenſeits / wo der Mäyn hinein fället/ und iſt die haupt-ſtadt und ordentliche reſidentz des Churfürſten. Der urſprung ihres namens iſt ſehr ungewiß/ indem ihn etliche von dem Maynfluß / andere aber dem lateiniſchen namen Mogoncia, oder Moguncíacum von den drey flüſſen Ma oder Mon Gon oder Gonzo und dem Cic/ andere aber von andern urſachen herleiten. Mit dem erbauer iſt es nicht viel gewiſſer / wenn man die meynungen der ſcribenden erſiehet / indem einige vorgeben / daß ſie die von Trier 1362 jahr vor Chriſti geburth verjagte zauberer / derer fürſt Nequam geheiſſen/ erbauet/ daher auch das ſprichwort entſtanden: Moguntia ab antiquo Nequam, das iſt/ Mäyntz hat ſeinen urſprung von dem alten ertz-zauberer Nequam. Gleichwie dieſes aber offenbahr nach einem gedichte ſchmecket / alſo iſt wol das ſicherſte zu ſagen/ daß dieſe ſtadt von Claudio Druſo Germanico des Kayſers Auguſti ſtieff-ſohn erbauet worden/ wiewohl vorhero an deſſen ſtelle ein dorff an dieſem ort mag geſtanden ſeyn. Wie denn die Römer allhie ihre beſatzungen und obriſte gehalten haben. Der alte hiſtoricus Rodewicus ſchreibt/ daß Mäyntz bereits zu ſeiner zeit eine groſſe und veſte ſtadt an dem Rhein geweſen. Unter den geiſtlichen gebäuden iſt das vornehmſte der dom zu St. Martin/ in welchem vieler ertz-biſchöffe und domherren begräbniſſe zu ſehen. Hierinne verwahrte man ehemahls einen groſſen ſchatz/ und ſoll man ein groſſes güldenes creutz/ ſo allein 600 pfund oder 1200 marck goldes gewogen haben ſolle/ wie auch dem güldenen ſeſſel mit vielen köſtlichen edelgeſteinen/ welchen der König Johannes aus Böhmen dem ertz-biſchoff/ ſo ihn gecrönet/ verehret/ zeigen haben können. Unter den übrigen kirchen iſt des St. Ignatii/ St. Quintini/ St. Chriſtophori und St. Heimerammi. Sonſten finden ſich auch anſehnliche mönchen- und nonnen-klöſter daſelbſten. Die reſidentz des ertz-biſchoffs liegt gegen norden zu ende der ſtadt an dem Rhein. Was die geſchichte der ſtadt anlanget/ ſo iſt ſie ums jahr Chriſti 72 von Civili Batavo, darauf von den barbariſchen völckern derer Marcellinus gedencket/ und denn von den Francken zerſtöhret worden. Nicht beſſer machten es ihr die Vandaler und Hunnen. An. 872 wurde ſie durch ein erdbeben ruiniret/ und an. 1163 hat ſie Käyſer Fridericus Barbaroſſa/ oder wie andere wollen/ ſein vater auffs neue verheeret. Anno 1389 ſoll allhier offenbahr worden ſeyn/ daß die innwohner wohl 605 jahr heimlich geglaubet/ es wäre umſonſt die heiligen anzuruffen/ weil ſie vor niemand beteten; wenn der menſch geſtorben/ hätte er nur zwey wege vor ſich/ den einen in den himmel/ den andern zur hölle/ desgleichen/ daß ein purer leye eben ſo wohl/ als ein pfaffe conſecriren könte/ und daß der Pabſt ſich umſonſt der austheilung des ablaſſes anmaſete/ und endlich/ daß alle ſeelen-meſſen vergeblich wären. An. 1462 bekam dieſe ſtadt einen gar empfindlichen ſtreich/ indem ſie von ihren Churfürſten Adolph gebohrnen grafen von Naſſau/ den 27 octobr. bey nächtlicher weile überrumpelt/ und aus einer freyen reichs-ſtadt zu einer land-ſtadt gemachet worden. An. 1552 hat marggraf Albert von Brandenburg ſich an dieſe ſtadt gemacht/ und verſchiedene kirchen gar übel zugerichtet. An. 1631 nahm dieſe ſtadt der tapffre König Guſtav Adolph mit accord ein/ und ließ ſie nochmehr befeſtigen/ auch an dem orte/ wo der Mäyn in den Rhein kömmt/ die neue veſtung Guſtavsburg anlegen/ da man denn viele römiſche antiquitäten unter der erden gefunden. An. 1635 muſten die Schweden ſie den käyſerlichen übergeben/ welche ſie dem Churfürſten wieder eingeräumet. An. 1644 aber wurde die ſtadt von den Frantzoſen mit accord eingenommen/ welche ſie nach den münſteriſchen frieden wieder qvittiret. In den letzten frantzöſiſchen kriegen gieng es abermahl dieſer ſtadt ſehr nahe. Denn da die Frantzoſen an. 1688 Philippsburg erobert/ und ſonſten in Schwaben und Francken gar weit um ſich gegriffen/ ließ ſich der Churfürſt von Mäyntz überreden/ daß er dieſe hauptſtadt ihnen einräumete. Zwar wurde in dem folgenden jahr von dem hertzog von Lothringen/ und den Churfürſten von Bäyern und Sachſen die ſtadt mit 60000 mann angegriffen/ und wurde alſo eine baldige übergabe vermuthet/ allein der Marquis d' Uxelles that mit 10000 mann/ welche er zur beſatzung darinnen hatte/ groſſen widerſtand/ muſte ſich aber doch/ nachdem durch eine glückliche pompe die pulver-mühle und magazin ruiniret worden/ ergeben. An. 1691 ſtunde der ſtadt ein neues unglück vor/ indem ein krieges-commiſſarius Conſbruck genandt/ mit den Frantzoſen correſpondirete/ und ihnen gedachte ſtadt zu übergeben verſprach/ alleine es wurde noch bey zeiten dieſe verrätherey entdecket. Die univerſität allhier iſt an. 1477 von dem ertz-biſchoff Diethero geſtifftet worden. Es ſtreitet auch dieſe ſtadt mit Straßburg und Harlem wegen erfindung der buchdruckerey. Sonſt ſind auch allhie verſchiedene concilia gehalten worden. Das erſte zwar/ ereignete ſich an. 813/ darinnen von dem glauben lieb und hoffnung/ wie auch von dem leben der geiſtlichen und andern kirchen-ſachen iſt gehandelt worden/ und hat man noch davon 56 canones. Der ertz-biſchoff Rabanus Maurus verſammlete gleichfalls daſelbſt in der mitte dieſes ſeculi verſchiedene concilia/ in deren einem das Gotheſchalci lehre von der gnaden-wahl verdammet worden. Um das jahr 1049 kamen 42 biſchöffe hier zuſammen/ und verdammeten die ſimonie und den eheſtand der geiſtlichen. An. 1075 wurde unter dem ertz-biſchoff Sigfriedo gleichfalls ein concilium allhier gehalten/ in welchem auf befehl des Pabſtes alle geiſtlichen darzu angehalten worden/ daß ſie entweder der weiber oder des altars ſich begeben ſolten. Allein es gelang ihm übel. Die jenige groſſe geiſtliche zuſammenkunfft ſo an. 1105 allhier angeſtellet worden iſt deswegen merckwürdig/ weil der Käyſer Henricus IV daſelbſt des reichs entſetzet worden. In den folgenden zeiten ſind gleichfalls verſchiedene concilia gehalten worden/ allein es iſt keines ſonderbar merckwürdig.

Mäyntz/ das ertz-biſthum liegt gröſten theils von der grafſchafft Sponheim an bis an das hertzogthum Würtenberg/ faſt in der figur eines halben circkels beyſammen/ wiewohl die grafſchafft Hanau und das franckfurtiſche gebiete etwas dazwiſchen liegt. Gegen abend liegt das fruchtbare Rhein- und Mäyngau/ worinnen Mäyntz die hauptſtadt ſelbſten. Ferner Bingen/ Elfeld/ Höchſt-Rüdesheim. Gegen morgen liegen Aſchaffenburg/ Seligenſtadt/ Klingenberg und andere örter. Zu dem ſtifft gehöret ferner die berg-ſtraſſe/ darinnen die ämter und ſtädte Weinheim/ Bensheim/ und Heppenheim. In der pfaltz gehören dem ertz-biſchoff Gernsheim und Sobernheim/ in Heßen Amelburg/ Fritzlar und Numburg; ferner das ſo genandte Eichsfeld/ oder das kleine ländgen zwiſchen Thüringen/ Heſſen und Braunſchweig/ worinnen Heiligenſtadt/ nebſt den ſchlöſſern Birckenſtein/ Gleichenſtein und Scharffenſtein/ Gebelhauſen/ Worbs und Duderſtadt/ wiewohl ihm wegen dieſes letztern der Churfürſt Ernſt August zu Hannover einige prätenſion gemacht. Die ſtadt Erfurt in Thüringen iſt an. 1665 dem ſtifft durch krieges-macht unterwürffig gemacht worden. Ferner iſt das amt Oberlohenſtein am Rhein/ Krauta oder Krautheim an der Jaxt/ und Biſchoffsheim an der Tauber dem ſtifft gehörig. An flüſſen darinnen ſind der Rhein/ Mäyn/ die Nidda/ Nabe/ Aſchoff/ Lohre/ Tauber/ Unſtrut/ Gera/ Gernsprintz und Roda. Im gebürgen hat es den Odenwald/ Speſſert und Thüringer-wald. Wenn man die gegend am Speſſert ausnimmt/ ſo iſt das land ſowohl am geträyde als guten weinwachs durchgehends ſehr fruchtbar. Allhier ſind auch die berühmten ſaltzqvellen. Im übrigen hat dieſes ertzſtift vormals 12 ſuffraganeos gehabt/ als den zu Würtzburg/ Worms/ Eichſtätt/ Speyer/ Straßburg/ Coſtnitz/ Augſpurg/ Hildesheim/ Chur/ Paderborn/ Halberſtadt und Verden/ davon aber die zwey letzteren nunmehro ſeculariſiret worden. Ja es gehöreten auch zu alten zeiten Prag und Olmütz darzu/ welche aber der Käyſer Carl IV eximiret/ und dagegen dieſem ertzſtifft die ſtadt Höchſt am Mäyn nebſt dem zoll gegeben. Derer canonicorum des ertz-ſtiffts ſind 42/ darunter der probſt/ decanus/ cuſtos/ ſcholaſter und cantor die fürnehmſten/ welche alleſammt ihren adel mit 16 ahnen beweiſen müſten. Der Churfürſt ſelbſten hat vor allen andern Chur und fürſten des reichs groſſe prärogativen/ die ihme ſonderlich wegen des ertz-cantzlar-amts in Germanien zukommen/ wie davon unter dem wort cantzler ein mehrers zu finden. Was ſeine anſprüche betrifft ſo gehen ſolche (1) auf das churpfältziſche amt/ und das ſchloß Beckelheim/ nebſt den zugehörigen ſtädten Sobernheim und Montzingen/ als welche hiebevor nur pfands-weiſe an Chur-pfaltz ſollen abgetreten worden ſeyn. (2) Auf die Harſchoff über den Mäynſtrohm. (3) Auf die franckfurther meſſe. (4) Auf das an Franckfurth gelegene Sachſenhauſen/ und (5) wil der ertz-biſchoff von dem wildfangs-recht befreyet ſeyn. Auf Erffurt hat dieſes ſtifft gleichfalls von langen zeiten her prätenſion gemacht/ weil Käyſer Otto der groſſe ſeinem ſohn Wilhelm ertz-biſchoffen zu Mäyntz die lands-fürſtliche hoheit in der ſtadt und derſelben gebiete auf dem lande geſchencket haben ſolle. Ja man gehet noch weiter/ und wil behaupten/ daß gantz Thüringen unter des heiligen Martini und alſo unter des ſtuhls zu Mayntz bothmäßigkeit ſtunde. Wie es nun mit Erffurt ergangen/ davon iſt ſchon mit mehrern an ſeinen ort gedacht worden.

Unter den biſchöffen ſoll Creſcentius oder Creſcens des apoſtels Pauli lehrling/ deſſen in der andern epiſtel an den Timotheum im 4 cap. in deſſen 10 vers meldung geſchiehet/ der erſte geweſen ſeyn. Man ſagt/ daß er in die 23 jahr allhier gelehret. So wohl er/ als 18 ſeiner nachfolger ſind in die zahl der heiligen aufgenommen worden. Vor allen hat ſich ſonderlich St. Bonifacius hervor gethan/ welcher daher der teutſche apoſtel beygenahmet wird/ und an. 755 den tod in Frießland erleiden müſſen. Unter denen die ihm nachgefolget/ hat ſich Rabanus Maurus ſo an. 856 geſtorben/ bekandt gemacht/ indem er gar vieles geſchrieben. Von den beyden Hattonen werden wunderliche dinge erzehlet. Der erſte zwar ſoll von dem teuffel gehohlet und in den berg Aetnam geſchmiſſen ſeyn/ den andern aber ſollen die mäuſe gefreſſen haben. Willigis der 57 biſchoff ſo an. 977 zu dieſer würde gelanget/ war eines wagners ſohn/ und ließ dahero zum andencken ſeiner niedrigen herkunfft hin und wider in den häuſern räder mahlen und einhauen. Chriſtianus I, ſo an. 1180 in Italien verſtorben/ war ein gelehrter und vieler ſprachen kündiger herr/ und dabey ein guter ſoldat. Unter dem Wernero ſind die Jüden zu Mayntz erſchlagen/ und die übrigen von dannen an. 1282 vertrieben worden. Dieſem folgte Henricus II eines becken oder ſchmids ſohn/ welcher in der ſtern-kunſt wohl erfahren war/ und daher der zauberey beſchuldiget worden. Ferner ſind aus den biſchöffen berühmt Albertus ein gebohrner marggraf von Brandenburg/ ſo auch cardinal und ertz-biſchoff zu Magdeburg geweſen/ und an. 1545 geſtorben/ deßgleichen von den neuern Churfürſt Johann Philipp. Der ietzige iſt Lotharius Franciſcus aus dem freyherrlichen geſchlecht von Schönborn. *Otto Friſingenſis*; *Lambertus Schafnaburgenſis*; *Compilatio chronologica* apud Piſtorium &c; *Bruſchius* de epiſcopatibus German.; *Conradus* in chronico rerum mogunt. apud Reuberum & Urſtiſium; *Nic. Serrarius* in reb. mogunt; *Georg. Helbbichius* de nobilitate ecclesiæ mogunt, in chronico rerum Moguntiacarum & alibi; *Gudenus* in hiſtor. Erfurtenſi; *Zeillerus* in topogr.; *Imhof* notit. proc. Imp.; *Europæiſcher Herold*, p. I p. 197.

Mäyn/ ein fluß in Franckenland/ welcher nahe bey Culmbach entſpringet/ und nach ſeinen zweyen urſprungen den namen des weiſſen und rothen Mayns führet. Die Lateiner nennen ihn Mœnus, und einige Moganus. Er fleuſt bey Bamberg/ Schweinfurth/ Würtzburg/ Wertheim/ Aſchaffenburg/ Hanau und Franckfurt vorbey/ und ergeuſt ſich endlich in den Rhein bey Mayntz/ nachdem er die Regnütz und Sala nebſt verſchiedenen kleinen flüſſen zu ſich genommen habt. *Zeiller.* topogr. Francon. p. 3.

Mäynbernheim/ iſt eine mäßige ſtadt in Francken/ eine ſtunde von Kitzingen/ und gehöret dem marggrafen von Brandenburg-Anſpach. Der weinwachs iſt daſelbſten noch ziemlich und am obſt und andern früchten iſt auch guter vorrath vorhanden. Zu ausgang des vorigen ſeculi wurde ſie gegen ihre rechtmäßige obrigkeit ſchwührig/

man ſuchte ſie zwar in der güte zu ihrer ſchuldigkeit zu bringen/ allein weil dieſe nichts verfangen wolte/ wurde ſie mit gewalt zu paren getrieben. *Zeiller.* Topogr. Francon.; *Paſtorii* Francon. rediv.

Mayronius/ (Franciſcus) ein franciſcaner-mönch/ doctor illuminatus und acutus, oder der erleuchtete und ſcharffſinnige lehrer beygenamt/ wurde zu Digne oder wie andere wollen in dem dorff Mairone in der Provence gebohren. Er lebte in dem 14 jahrhundert um das jahr 1315/ und machte ſich nach art ſelbiger zeiten in der theologia ſcholaſtica berühmt/ die er von Johanne Scoto erlernet hatte/ und in der Sorbonne ſelbſten nachmahls gelehret. Er hat daſelbſt zuerſt den ſogenannten actum ſorbonicum oder la grande ſorbonique eingeführet/ darinnen alle freytage zu ſommers-zeit von fünf oder ſechs frühe morgens an biß abends gegen ſechs oder ſieben uhr ein reſpondens ohne präſide mit ſo vielen opponenten/ als nur wegen der zeit vorkommen/ ohne irgend auszuruhen oder ſpeiſe und tranck zu ſich zunehmen/ diſputiren muſte. Der König Robertus in Sicilien hielte gar viel von ihm/ und der pabſt Johannes XXII brachte ihm bey dem cantzler zu Paris an. 1323 die doctor-würde zuwege. Der heilige Eleazar graf von Arian/ gebrauchte ihn zu ſeinem beicht-vater. Er ſtarb endlich an. 1325. verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ wiewohl die neuen päbſtliche ſcribenten mit ſeinem commentariis über die 4 bücher der ſententiarium nicht zu frieden/ als worinnen er die überflüßige verdienſte der heiligen in zweiffel ziehet. Auſſer obgedachten commentariis hat man von ihm: Librum de formalitatibus; quodlibeta varia; de primo principio; de expoſitione divinorum nominum; de univocatione entis, und ſind ſolche tractate zuſammen an. 1520 und folgenden jahren zu Venedig in fol. heraus gekommen. Folgende ſchrifften aber: Sermones Quadrageſimales; Sermones de Sanctis; de Paupertate Chriſti & Apoſtolorum; de virtutibus & vitiis capitalibus; de articulis fidei; de Baptiſmo; de Humilitate; de Indulgentiis &c. hat man an. 1498 zu Baſel zuſammen gedrucket. Sonſten finden ſich auch von ihme: de decem præceptis explicatio; Theologicæ veritates in S. Auguſtinum de Civitate Dei; und in MSc. Commentaria in Geneſin; *Bellarmin.* de ſcript. eccleſ.; *Luc. Wading.* Annal. Min. tom. 3; *Henr. Willot* Athen. Franciſc.; *Thom. Dempſter.* hiſt. eccleſ.; *Genebrard* in chron.; *Poſſebin.* app. ſacr.; *Spondan.* A. C. 1315 n. 7; *Bouche* hiſt. de prov. l. 9 ſect. 3; *Cabe.*

Mazagan/ eine kleine ſtadt und veſtung in der provintz Ducala oder Duquelo im königreiche Marocco/ auf der nordlichen ſeite des fluſſes Ommirabi/nicht weit von deſſen ausfluſſe ins meer/ iſt auf einer ſeite mit der ſee umgeben/ und auf der andern mit einem breiten und tieffen graben/ deſſen waſſer mit der eb und flut ſteiget und fället. Mitten in dieſem graben iſt ein brunnquell friſches waſſers in ſteine ſehr hoch eingemauret/woraus ſich die ſchiffe mit waſſer verſehen. Dieſer ort wurde an. 1508 von denen Portugieſen erbauet/ und nachdem ſelbige Safie und Azame verlaſſen/ noch beſſer beveſtiget. Die veſtungs-wercke ſind nach der neueſten manier angelegt/ und der ort iſt mit vieler artillerie verſehen. A. C. 1572 wurde er von denen Cheriff mit mehr als 200000 mann belägert; allein die beſatzung/ ſo darinne lag/ wehrete ſich mit minen und feuer-wercken aufs tapfferſte/ und jagte ſie von der ſtadt hiweg. *Marmol.* deſcr. Afric. l. 3.

Mazarini/ (Julius) cardinal/ biſchoff von Mets und abt zu St. Arnolph/ St. Clement/ St. Vincent/ zu Mets/ zu St. Denys/ Cluny/ St. Victor lez-Marſeille/ St. Medard zu Soiſſons/ St. Martini/ St. Peter/ Corbie/ St. Luccian/ Beauvais/ St. Martin/ Laon/ St. Taurin und andern ſtifftern mehr. Stammete urſprünglich aus einem genueſiſchen geſchlechte her/ war aber in der ſtadt Piſcina in Abruzzo den 14 julii an. 1602 gebohren/und ſoll er 2 zähne mit auf die welt gebracht haben. Er ließ gar frühzeitige proben ſeines groſſen verſtandes von ſich ſehen/ ſtudirte erſtlich in Italien/ da er zu Rom in dem 16 jahr ſeines alters etliche poſitiones meteoro logicas vertheidiget/ und hernach zu Alcala in Spanien/ allwo er ſich inſonderheit auf die erlernung der rechte legte. Mitlerzeit wurde ſein vater Petrus Mazarini zu Rom wegen eines todtſchlages angeklagt/ daher er ſeine zurückkunfft nach Italien beſchleunigen muſte. Nachdem er nun deſſen unſchuld jederman vor augen geleget/ begab er ſich in päbſtliche krieges-dienſte als capitainlieutenant/ bey welcher gelegenheit er mit dem päbſtlichen general-commiſſario Sacchetti bekandt zu werden das glück hatte/ welcher ihn/ weil er der ſpaniſchen und frantzöſiſchen ſprache mächtig war/ zu den wichtigſten verrichtungen zwiſchen beyden cronen gebrauchte. Allein als dieſer krieg/ der ſich wegen des veltliniſchen erhoben/ geendiget/ begab er ſich wieder mit dem Sacchetti nach Rom/ legte ſich daſebſt wiederum auf die rechte/ und wurde darinnen doctor. Nach dieſem gieng er mit dem cardinal Sacchetti/ welchen pabſt Urbanus VIII in die Lombardey ſandte/ allwo Mazarini/ der damahls wegen Caſal und Montferrat mit einander kriegenden fürſten intereſſe erlernete. Bald hierauf ſchickte der pabſt ſeinen nepotem den cardinal Barbarini ab/ einen frieden ſchlieſſen zu helffen/ bey welchem ſich Mazarini in ſolchen credit ſetzte/daß er ordre bekam/mit dem nuncio in Savoyen zu bleiben/ und gedachte ſache zu einem erwünſchten ſchluß bringen zu helffen. Er wuſte das intereſſe der Kayſerlichen/ Spanier/ Frantzoſen/ und derer hertzoge von Savoyen und Mantua trefflich wohl/ und ſuchte die bequemſten mittel hervor/ ſelbige mit einander zu vergleichen. Als nun mitlerweile zu Regenſpurg ein friede geſchloſſen worden/ wolten die Frantzoſen und Spanier damit nicht zu frieden ſeyn; worauf Mazarini neue mittel hervor ſuchte/ und die ſache gleich zur ſelbigen zeit zum ſchluß brachte/ da die Frantzoſen ſich vorgenommen hatten/ die ſpaniſchen linien zu forciren/ welche ſie 6 meilen um Caſal herum gezogen hatten/ in der abſicht/ ſich bis aufs äuſerſte zu wehren. Da nun die Spanier/ welche gleichfals mit groſſem muth ſich zur ſchlacht rüſteten/ und aus denen retrenchementen ihren feinden entgegen rückten/ das zeichen erwarteten/ ihre canonen loß zubrennen/ ritte Mazarini nachdem er ſein vorhaben zum ſtande gebracht/ in vollem golop nach den Frantzoſen zu/ gab mit ſeiner hand und hut ein zeichen/ und rieff/ friede/ friede/ kam ſodann zum marſchall Schomberg/ und überlieferte ihm ſeine friedens-vorſchläge/ welche auch angenommen wurden/ und den ſogenannten chieraskiſchen friedens-ſchluß nach ſich zogen/ welcher den 6 apr. 1631 geſchloſſen wurde. Mazarini erlangte hierdurch groſſen ruhm. Doch fiengen die Spanier an ein mißtrauen in ihn zu ſetzen/ weil er den hertzog von Savoyen dahin diſponirt/ daß dieſer dem König in Franckreich die veſtung Pignerol beſtändig überlaſſen müſſen. So wolte ihm auch der cardinal Antonio Barbarini nicht mehr allzugewogen ſeyn/ bey dem er ſich aber bald wiederum inſinuirte und von ihm zum auditore bey der legation zu Avignon gemacht wurde. Und der pabſt Urbanus VIII zog ihn völlig an ſeinen hof/ und ſchickte ihn als nuncium extraordinarium in Franckreich wegen der gefangenſchafft des Churfürſtens zu Trier und der reſtitution des hertzogs zu Lothringen/ da er dann an. 1634 den 17 nov. zu Paris ſeinen einzug gehalten; daſelbſt verblieb er 2 jahr/ und erlernete inzwiſchen die ſtaats-ſachen deſſelbigen hofes/ erwarb ſich auch des cardinals Richelieu völlige freundſchafft und des Königs Ludovici XIII ſonderbahre gnade. Weil aber der päbſtliche entzweck nicht zu erhalten war/ wurde er zurück gefodert/ nnd zum vice-legaten zu Avignon ernennet. An. 1637 kam er nach Rom/ und fandte ſehr geneigten zutrit bey dem pabſt/ welches aber der cardinal Franciſcus Barbarini mit neidiſchen augen anſahe. Als er nun auch überdieß merckte/ daß es ihm wegen der ſpaniſchen faction ſehr ſchwer durchzudringen ſeyn würde/ folgete er dem beruff des Königes in Franckreich/ allwo ihn der cardinal Richelieu an. 1639 zu ſeinem vornehmſten confidenten machete/ da er ſich denn in kurtzer zeit ſo beliebt gemacht/ daß ihn der König an. 1641 vom pabſt Urbano VIII einen cardinals-hut auswirckete. Nach des cardinals Richelieu tode/ ſo an. 1642 erfolget/ wurde er zum ſtaats-raht gemacht/ und vom Könige zum executor ſeines teſtaments verordnet/ ſo daß er bey wärender minderjährigkeit des Königs Ludovici XIV unter der Königin Anna von Oeſterreich vormundſchafft alle ſtaats-ſachen regirte. Im anfang war er ſehr glücklich/ und erlangete durch den fortgang der königlichen waffen immer gröſſern ruhm; denn unter andern wichtigen dienſten/ welche er der cron Franckreich geliefert/ wurde an. 1648 der friede zu Münſter mit dem Kayſer Ferdinando III geſchloſſen/ und dadurch ein gut theil von Elſaß mit der crone vereiniget; allein nachgehends beſchwereten ſich beydes das unterdrückte volck/ als die groſſen des reichs/ die entweder gleichfals unter dieſem joch ſeuffzeten/ oder doch ſein glück und groſſes anſehen beneideten. Welches dann gelegenheit zu dem einheimiſchen kriege gab/ welcher von an. 1649 bis an. 1652 wärete. Darinnen die ſtadt Paris nebſt ihrem parlament/ wie auch dem printz zu Conti/ die hertzoge zu Beaufort/ Nemours und andere ſich wider den cardinal erkläreten/ ſo daß dieſer auch an. 1651 das reich zu meiden ſich genöthiget befand. Immittelſt hielte er ſich zu Brüel auf/ und gieng in abweſenheit der Königin mit ſeinen rathſchlägen an die hand. Alles unglück/ ſo um ſelbige zeit dem königreiche zuſtieß/ wurde von dem gemeinen volck ihme zugeſchrieben. Daher auch unterſchiedliche acten wider ihn gemacht/ ein gewiß geld auf ſeinen kopff geſetzt/ und ſeine bibliothec verkauffet wurde. Allein er wuſte alle dieſe ſtreiche mit ſolcher geſchickligkeit von ſich abzuwenden/ daß er allemahl mit gröſſern ehren und reputation wieder nach hofe kam/ als er ſonſt gehabt hatte/ und diejenigen/ welche vorhin ſeine gröſte feinde geweſen/ ſtriechen ihn hernach auf das höchſte heraus. So bald nun der König Ludovicus XIV den thron beſtiegen/ ruffte er ihn wieder nach Franckreich/ allwo er an. 1652 wiederum ankam/ und von dem Könige ſelbſt auſſerhalb der ſtadt Poitiers empfangen/ und in ſeiner caroſſe nach hof geführet wurde. Allein hierüber gieng der lermen erſt recht an/ ſo daß ſich der cardinal nach Boullion retirirte/ doch wurde er an. 1653 nach geſtillter unruhe aufs neue zurück beruffen/ und zum proviſor der Sorbonne ernennet. Hierauf brachte er das hertzogthum Mayne durch kauff an ſich/ und an. 1654 erlangte er das gouverrement zu Briſach/ und begleitete den König in verſchiedenen kriegs-zügen. So ſchwächte er auch die ſpaniſche macht/ indem er den protector Cromwell auf ſeine ſeite gebracht/ wodurch Spanien zum frieden genöthiget worden. A. C. 1659 ſchloß er auch würcklich auf der ſogenannten Phaſanen-Inſul einen frieden mit Spanien/ und eine heyrath zwiſchen ſeinem Könige und der ſpaniſchen Infantin. Allein nachdem er ſich durch ſeine immerwährende angelegenheit eine gefährliche kranckheit zugezogen hatte/ ſtarb er zu Vincennes den 9. martii an. 1661 im 59ſten jahr ſeines alters/ einen ſehr groſſen reichthum verlaſſend/ davon ſeiner ſchweſter ſohn Philippus Mancini das hertzogthum Nevers/ ſeine neffe aber die Hortenſia Mancini die meiſte güter bekommen. Er wurde ſehr prächtig in das von ihme geſtifftete collegium von 4 nationen beygeſetzet. Nach ſeinem tode wurde ihm vom Könige gantz nngemeine ehre erwieſen/ welcher unter andern in einem brieff an den König in Spanien nachdrücklich zuverſtehen gab/ wie ſehr ihn der verluſt dieſes mannes ſchmertzete. Dieſer cardinal hatte einen bruder Michaelem/ ſo cardinal worden/ und 2 ſchweſtern/ welche alle durch ihn anſehnlich verſorget wurden. *Gualdo Priorati* hiſt. de la Paix; *Juſtiniani* ſcript. della Ligur; *Dupleix* hiſt. de Louis XIII. *Miniſter. Cardinal*

Mazarin; Auguſtin; Aldoinus in hiſt. Pontif. & Cardinal.; *Victor. Siri* in P. 4; *Benjamin. Picol.* de Rebus Gallicis &c. *A.*

Mazarino/ ein ort in Sicilien im thal del Noto/ welcher den titul einer grafſchafft führet/ bißweilen Moracini/ und von denen Lateinern Mactorium genennet wird.

Mazoura/ eine africaniſche ſtadt in Nieder-Egypten/ bey welcher König Ludovicus an. 1250 wider die ungläubigen ſtritte und gefangen wurde.

Mazuan/ eine africaniſche inſul auf dem arabiſchen meer-buſen/ gehörete vor zeiten den Abißinern/ ſeit an. 1557 aber den Türcken. Sie wird auch Macaria genennet.

Mc Beth oder **Mac Beth**/ der 88ſte König in Schottland/ war zu Donaldi VII ſeines vetters zeit general/ und ſtritte wider die einwohner der inſuln und die Irrländer welche das land mit ihren zaubereyen beunruhigten/ mit ſolchem nachdruck/ daß er ſie in kurtzen unterdruckte. Er wurde auch als general wider die Dänen gebraucht/ welche den König Donaldum unterdeſſen/ da Mac Beth truppen warb/ ſchlugen. Als ſich nun Donald nach Perth retiriret hatte/ ließ er ſich mit den Dänen in friedens-tractaten ein/ darauf tractirte er ſie in ihrem lager ſehr prächtig/ ließ ihnen aber unter das geträncke etwas miſchen. Als ſie nun dadurch ſo eingenommen worden/ daß ſie in einen tieffen ſchlaff gefallen/ kam unterdeſſen Mac Beth unvermuthet in ihr lager/ fand daſelbſt alles in einer weit gröſſern unordnung und unachtſamkeit/ als er ſich hatte einbilden können/ und that daher eine groſſe ſchlacht unter ihnen/ ſo daß noch mit genauer noth etzliche wenige/ die nicht allzuviel getruncken/ nebſt dem Könige/ den ſie in der gröſten trunckenheit hinweg trugen/ entflohen/ aber kaum ſo viel ſchiffleute antraffen/ als zur regierung ſeines ſchiffs erfodert wurde. Alſo verlohr er nicht allein ſeine armee/ ſondern auch ſeine flotte/ welche im ausfluſſe der Tay verſencket wurde/ und hernach gelegenheit zur ſammlung des in ſelbiger gegend befindlichen ſandes gab/ ſo denen ſchiffern ſehr gefährlich iſt/ und vom gemeinen volcke Drummilaw-Sands genennet wird. Nachdem nun Macbeth durch dieſes gute glück ziemlich aufgeblaſen worden/ und an des Königes ſchläffrigem gemüthe ein groſſes mißfallen geſchöpffet hatte, trachtete er ſelbſt nach der crone/ worauf ſein ehrgeitz und hoffnung inſonderheit auch durch einen traum verſtärcket wurde/ da ihm nemlich im ſchlaff 3 weiber vorgekom̃en/ die eine mehr als menſchliche geſtalt gehabt/ worunter ihn die erſte Thane von Argus/ die andere Thane von Murray/ und die dritte König von Schottland gegrüſſet hatte. Als er nun die erfüllung dieſes traums nicht erwarten kunte/ ſtellete er dem Könige nach dem leben/ tödtete ihn im 7ten jahre ſeiner regierung/ und maſſete ſich alſo/ nachdem er wuſte/ daß er des volcks gunſt auf ſeiner ſeiten hatte/ des throns an/ worauf des Königes kinder die flucht ergriffen/ um ihr leben zu erretten. Nachgehends ſuchte ſich Macbeth des adels durch groſſe geſchencke/ und des gemeinen volcks durch beobachtung der gerechtig- und billigkeit zu verſichern in beſtraffung der diebiſchen clans/ zu welchem ende er mit fleiß uneinigkeit unter ihnen anrichtete/ und da ſie einander auf einen gewiſſen tag heraus gefordert/ ſie unvermuthet überfiel/ die rädelsführer hinrichtete/ und alſo hiedurch denen übrigen ein ſchrecken einjagte. Nach dieſen fieng er an gute geſetze zu machen/ und regierete 10 jahr lang/ alſo daß ihm keiner ſeiner vorfahren leicht vorzuziehen. Allein nachdem er ſich nun feſte geſetzet hatte/ verwandelte er ſich in einen treuloſen und grauſamen tyrannen. Die erſte probe ſeiner unmenſchlichen raſerey ließ er an Bancho/ der ihn in dem Königs-morde beygeſtanden/ ſehen/ als welchen er tödtete/ nachdem er ihn bey ſich zur abendmahlzeit behalten hatte. Dieſes verdroß den übrigen adel nicht wenig/ ſo daß ſie hierauf ſelten nach hofe kamen. Allein der König fuhr in ſeiner grauſamkeit weiter fort/ ließ ihrer viel von denen reichſten um erdichteter urſachen willen hinrichten/ und unterhielt von ihrem vermögen eine compagnie leichtfertiger vögel zu ſeiner leib-garde. Weil er ſich aber noch nicht vor ſicher genug hielt/ entſchloß er ſich ein caſtel auf den berg Dunſinan zu bauen/ auf welchem er das land überſehen könte/ und befohl daher allen ſogenannten Thanes des landes/ ihre leute zu ſchicken/ und auf ihre arbeit in eigener perſon acht zu haben. Darauf ſchickt Macduff/ Thane von Fife/ ein groſſer mann in Schottland/ zwar ſeine leute/ wolte aber ſein leben dem Könige nicht anvertrauen/ und gieng daher nicht ſelbſt mit hin/ und als er vernommen/ daß ſich der König einiger dräu-worte gegen ihn verlauten laſſen/ flohe er in Engeland/ fand daſelbſt Malcolm/ des Königs Donaldi ſohn/ welcher am engliſchen hofe ſehr reputirlich tractiret wurde/ und beredete ihn daß er ſeines vaters tod rächen und ſich der crone wiederum bemächtigen möchte. Der König Edward in Engeland ſtunde aber dem printzen mit 10000 mann bey/ die Schotten aber ſetzten durchgehends von Macbeth ab/ welcher ſo dann die flucht ergrieff/ und ſich in ſein caſtell einſchloß; wiewohl einige vorgeben/ daß er von Malcolm an. 1057 im 17ten jahre ſeiner regierung getödtet worden. Dieſes iſt der Malcolm/ von welchem ſo viel fabelhaffte hiſtorien erzehlet werden/ daher man noch biß itzo viel comödien in Engel- und Schottland von ihm ſpielet.

Mc Donald/ oder Mc Duald/ iſt der name einer vornehmen hochländiſchen clan oder familie in Schottland/ deren vorfahren Könige der inſuln waren/ und das haupt von allen ſogenannten clans ſeyn wolten. Sie machten öffters viel ungelegenheit/ und thaten feindliche einfälle ins veſte land/ da ſie denn manchmahl den ſieg behielten/ bisweilen aber überwunden wurden/ und mit der regierung friede machten. Einer von denenſelbigen erregte unter Donaldi VII regierung einen gefährlichen aufſtand/ ſchlug mit hülffe der Irrländer des Königes armee/ bekam deſſelben general/ Malcolm gefangen/ und enthäuptete ihn. Worauf obgemeldter Mac-Beth/ welcher Donaldo VII in der regierung folgete/ Mac Donald mit groſſer hefftigkeit verfolgete/ und ihn/ nachdem er bis aufs haupt geſchlagen war/ aufs nechſte caſtell zu fliehen nöthigte/ allwo er und die vornehmſten von ſeinem anhange ſich aus verzweifflung ſelbſt ums leben brachten/ worauf Macbeth deſſelben kopff dem Könige zuſchickte. Ein anderer dieſes namens von Roß gebürtig/ lebte zu des Königes Jacobi I zeiten/ welcher das land plünderte und verheerete/ und unter andern auch ein gewiß weib beraubte/ welche ihn bedrohet/ daß ſie es dem Könige klagen wolte/ worauf er ſie wie ein pferd mit huffeiſen beſchlagen ließ/ hernach ausſpottete/ und ihr befohl/ daß ſie nun hingehen und es dem Könige klagen ſolte/ weil nunmehro ihre füſſe wider die rauhen und holperichten wege gnugſam verwahret wären. Allein/ ſo bald/ als das weib kunte/ gieng ſie würcklich hin/ und berichtete dem Könige den gantzen handel/ welcher ſodann/ nachdem er Mac Donald und ſeine ſpießgeſellen gefangen bekommen/ ſie alle mit einander auf gleiche weiſe mit huffeiſen beſchlagen/ auf denen ſtraſſen herum führen/ und durch einen ausruffer/ welcher vor ihnen hergieng/ die urſache ſolcher ſtraffe anzeigen/ hernach aber an denen landſtraſſen galgen bauen und ſie daran aufhencken ließ. *Buchan.* ſ. Donald.

Mc Duff/ der obgemeldte Thane von Fife/ wurde wegen ſeiner dem Könige Malcolm/ geleiſteten treuen dienſte da er ihm ſeines vaters tod rächen/ und die crone dem Macbeth wieder abnehmen helffen/ zum grafen von Fife ernennet/ und war der erſte/ welcher in Schottland dieſen titul führete. Uber dieß wurden ihm auch noch 3 beſondere privilegia mitgetheilet/ nemlich/ daß ſeine nachkommen die ehre haben ſolten, den könig bey der crönung auf den ſtaats-ſtuhl zu ſetzen/ daß ſie den fördern theil der königlichen armeen führen/ und/ woferne eine ſtands-perſon unvorſichtiger weiſe von ihnen erſchlagen würde/ gegen eine geld-buſſe von 24 marck/ wäre es aber ein gemeiner menſch/ gegen die helffte abſolviret werden ſolten; welches letztere geſetz ſo lange/ als noch einer von dieſem geſchlechte übrig war/ beobachtet wurde. Nachdem einer von dieſem geſchlechte von Baliol im gerichte beleidiget worden/ appellirte er von demſelbigen an den König in Engeland Edwardum I als deſſen obern/ welchem derſelbige kurtz zuvorhero ſeine crone übergeben hatte/ um ſie von ihm zur lehen zu tragen/ und deſſen vaſall zu ſeyn. Dieſes verurſachte/ daß Baliol mit Engeland in einen ſtreit gerith/ worauf ein ſehr ſchädlicher krieg entſtund/ deſſen unter Baliols namen gedacht wird. *Buchan.*

Mc. Pherſon/ iſt der name einer Schottiſchen hochländiſchen Clan/ ſo insgemein Clan-Chatton genennet/ und wegen ihres alterthums und tapfferkeit berühmt iſt. Sie ſtammen von denen Chattis oder Cattis her/ welche vor alters in denen teutſchen provintzien/ Heſſen und Thüringen wohneten/ und hernach von denen Hermonduris und Römern unter des Kayſers Tiberii regierung daraus vertrieben wurden. Nachdem nun ſelbige beſagter maſſen aus ihrem lande vertrieben waren/ kamen ſie weiter hinab an den Rhein in Holland/ allwo noch bis dato der ort Cadiwick ihren namen führet. Von dar kam eine colonie von ihnen in Schottland/ landete in der nordlichen gegend des königreichs an/ und wurde von dem damahligem Könige in Schottland freundlich aufgenommen/ welcher ihnen dasjenige ſtück landes eingab/ wo ſie angelandet hatten/ ſo hernach Caithneſſe/ d. i. der Catten-winckel genennet wurde. Als ſie ſich nun allhier niedergelaſſen hatten/ leiſteten ſie denen Schotten wider die Picten und andere feinde des vaterlandes groſſe dienſte/ bis zu des Königes Alpini zeit/ da das haupt der Catten/ ſo wegen ſeiner ſonderbahren klugheit und tapfferkeit Gilly Cattan Moir/ d. i. der groſſe/ genennet wurde/ Brudi/ des pictiſchen Königes ſchweſter geheyrathet hatte/ und hierauf nicht wuſte/ wie er ſich gegen beyde Könige/ die bald darauf mit einander zerfielen/ verhalten ſolte/ endlich aber vor das beſte anſahe/ die neutralität zu erwählen. Unter Kennethi II regierung/ welcher gleichfals mit denen Picten krieg führete/ wurde dieſer Gilly Cattan Moir nebſt andern ſchottländiſchen ſtandes-perſonen aufgefordert/ unter des Königes fahne kriegs-dienſte zu leiſten/ welcher ſich aber mit ſeinem hohen alter entſchuldiget/ iedoch zur bezeugung ſeiner treue/ ungeacht er mit dem pictiſchen Könige in bündniß und freundſchafft ſtund/ einen von ſeinen ſöhnen nebſt der helffte ſeiner Clan hinſchickte/ ſich mit denen Schotten zu vereinigen/ welches nicht wenig zu der Picten unglück und untergang beytrug/ daß ſie gäntzlich ruiniret wurden. Nachdem nun die meiſten von der chattaniſchen Clan nebſt ihrem tapffern heerführer in der ſchlacht geblieben waren/ ſtarb der alte mann vor kummer/ worauf die übrigen auf ihrer feinde anſtifften/ als freunde der Picten verfolget/ aus Caithneſſe vertrieben wurden/ und endlich noch mit vieler mühe erlaubniß erhielten/ ſich in Lochaber nieder zulaſſen/ allwo ſie noch bis dato wohnen. Der ſohn des gedachten alten hauptmanns der chattaniſchen Clan/ welcher in dem ſtreite wider die Picten blieb/ wurde in anſehung ſeines vaters/ als eines hochverdienten mannes/ zum ritter-marſchall gemacht/ von welchem das vornehme geſchlecht von Keith/ ſo anietzo die groß-graf-marſchallen-würde von Schottland führet/ herſtammen ſoll. Der vornehmſte von denen jenigen/ welche ſich in Lochaber nieder gelaſſen hatten/ wurde bald darauf zum erblichen land-vogte derſelbigen gegend gemacht/ und dieſe gantze familie hatte einige 100 jahr hindurch von der crone eine beſtändige commißion die rebellionen zu unterdrücken/ krafft deſſen ſie das geſchlechte derer Cummins/ ſo eines der vornehmſten im reiche war/ ruinirten/ aber ſich hernach zur zeit des Königes Bruce/ in eine höchſt-ſchädliche rebellion/ ſo man nicht dämpffen kunte/ mit verwickelten. Muirach Mac Gilly Chattan/ welchen man auswerts an denen orten/ wo er auf ſeinen reiſen geweſen war/ wegen ſeines vaterlandes Albanach nennete/ war Dermand Mac Gilly Chattan/ eines oberſten der Clan/ zweyter ſohn/ wurde wegen ſeiner ungemeinen gottesfurcht zum prior von Kinguishy gemacht/ heyrathete des Thane von Calder tochter/ und zeugete mit derſelbigen unterſchiedliche ſöhne/ als nemlich Dugal Dvir/ d. i. der ſchwärtzliche/ ſo hernach hauptmann von der Clan wurde/ Evan-bone oder der ſchöne/ von welchem Clunie Mac Pherſon herkömmet; Niel Cromb/ ſo genannt von ſeinen runden ſchultern/ und von der von ihm verfertigten künſtlichen eiſen und ertz-arbeit/ von welchem das geſchlecht von Breakoes-Smith und andere mehr herkommen; Farchard Gilly-brar/ ſo genannt von ſeiner geſchwindig- und geſchickligkeit/ von welchem das geſchlecht der Mac Gillivrayes oder Dumma-Glash am fluſſe Nairn herſtammet; und David Dow oder der ſchwartze/ von welchem die Davidſons von Invernahavine entſproſſen ſind. Dieſe und einige andere mehr waren alle Muirachs ſöhne/ und wurden auſſer denen zunahmen/ ſo man ihnen entweder von ihrer farbe/ oder geſchicklichkeiten/ oder wegen einer andern urſach gegeben hatte/ alle zuſammen Clan Wirich/ zum andencken ihres vaters/ und Clan Pherſon oder Mac Pherſon von deſſelben amte genennet. Als dieſes Muirachs älteſter bruder ſtarb/ ſuccedirte er ihm/ als hauptmann von der Clan; und nachdem er ſeine ſachen in einen guten ſtand geſetzt hatte/ übergab er ſeinem älteſten ſohne/ Dulgal Dvir den beſitz ſeiner güter/ und walfahrtete nach Jeruſalem/ allwo er den 3ten may ankam/ welchen tag er hernach ſtets feyerte/ und ſein gantz geſchlechte unter einem gewiſſen fluche dergleichen zu thun verband/ welches ſie noch bis auf den heutigen tag beobachten. Auf ſeiner rückreiſe beſuchte er Rom/ Spanien und Irrland. Als er in das letztere land kam/ ſtritte man damahls gleich wegen der crone von Leinſter. Weil er nun wegen ſeiner geſchicklichkeit und gerechtigkeit in groſſem anſehen war/ erſuchte man ihn/ daß er die ſtreitenden parteyen mit einander vergleichen möchte/ welches er mit ſo ungemeiner klugheit verrichtete/ daß ob ſie wohl einander nicht weichen wolten/ ſie ihn doch einmüthiglich zum Könige erwehleten. Er war damahls ein wittwer/ und ſchon wohl betaget/ heyrathete aber doch noch O Neal/ eines von denen/ ſo nach der crone ſtrebten/ tochter/ und zog das gantze volck mit ſo groſſer liebe an ſich/ daß ſie die ſucceßion ſeinem geſchlechte erblich machten. Er ſtarb im 23ſten jahre ſeiner regierung/ und wurde in der dom-kirchen zu Dublin beygeſetzt. Sein ſohn Evar Mac Muirach ſuccedirte ihm/ regierte gleichfals wohl/ und ſtarb im 49ſten jahre ſeiner regierung. Darauf folgete deſſen ſohn Dermond Mac Wirich/ welcher wegen ſeiner tyranney/ und inſonderheit deswegen/ weilen er dem Könige von Meath/ Maurice O Kock/ ſeine gemahlin entführete/ aus ſeinem reiche vertrieben/ hernach aber von dem Könige in Engeland/ Henrico II wieder eingeſetzt wurde/ welcher nachgehends auf die Irrländiſche crone prätenſion machte. Solcher geſtalt nun wurden Muirachs nachkommen ihrer ſouverainität beraubet. Die noch bis dato in Irrland befindliche Mac Muirachs ſtammen von ihnen her. Der obgemeldte Dugal Dvir/ welcher in Schottland/ als hauptmann der Clan hinterlaſſen wurde/ hatte nur einen einigen ſohn/ und dieſer ſeine einige tochter/ welche an einen fremden/ mit namen Mac Kintosh/ d. i. des Thanes ſohn (als welcher des Thanes von Fife ſohn oder enckel war) verheyrathet wurde/ und alſo das guth an ein ander geſchlecht brachte/ wovon der Lairo Mac Kintosh in gerader linie herſtammet. Dieſe familie nun wolte das haupt über die Clan Chattan seyn/ weil nemlich Mac Kintosh die einige erbin davon geheyrathet hatte. Vorgemeldter Evan Bane heyrathete Mac Leans tochter/ und zeugete mit ſelbiger Kenneth/ den älteſten vorfahren der Clunys und Gillys II von welchen das geſchlecht Invereßie herkömmt/ und von einem andern weibe/ Johannem/ von welchem das geſchlechte von Pitmean herſtammet. Dieſes geſchlechte hat mit denen benachbarten Clans viel ſtreitigkeiten gehabt/ inſonderheit aber mit der Clan Cameron. Dieſe Clan war es auch/ welche das ſchloß Ruthwen für den grafen von Huntly wider den von Argile zu der Königin Maria zeiten defendirte. Nachgehends erklärte ſich dieſes geſchlechte mit 600 mann für Carolum I unter dem grafen von Montroſſ/ da dann William Mac Pherſon/ Lairo von Inveroßie ihr oberſter in der ſchlacht bey Old Earn blieb. In neulicher zeit hielten ſie es mit dem letztgeweſenen Jacobo/ unter dem burggrafen von Dundee/ und wurden ihrer 26 zu Crombdale von Sir Thomas Levingſton/ des Königs Wilhelmi general getödtet/ worauf ſie ſich der gegenwärtigen regierung unterworffen. Dieſe Clan kan ein regiment wohl-armirter mannſchafft ins feld ſtellen. Man ſaget/ daß ſie zu friedens-zeiten eben ſo höflich und fleißig ſich aufführen und erweiſen/ als die niederländer/ und in krieges-zeiten eben ſo viel ausſtehen können/ als die gröbſten Hochländer. Vor alters führeten ſie in ihren wappen ein ſchiff/ zum andencken ihrer ſeereiſe/ ein creutz/ zum denckmahl der obbemeldten pilgramſchafft/ und eine blutige hand/ zum gedächtniſſe der ausrottung derer Cummins. Heut zu tage führen ſie in ihren wappen zur rechten eine hand/ die einen dolch hält/ und zur lincken ein creutz/ nebſt 2 Hochländern/ die es tragen/ mit aufgeſchlitzten wämmeſtern/ welche von dem gürtel an hinunterwerts nackend ſind/ und das hemd zwiſchen ihre hüfften gebunden/ und an ſtatt des federbuſches oben auf den helm eine kriechende katze haben/ mit dieſer beyſchrifft: Touch not the cat, vvithout a glove, d. i. rühre die katze nicht an/ ohne handſchuch. Die autores/ ſo hiervon geſchrieben/ ſind *Tacitus*, *Liber Pasletenſis*; *Annales Hibern.*; *Buchanan*; *Spotswood*; *George Mc Kenzys* Heraldry.

Es giebt noch viel andere hochländiſche familien in Schottland/ deren name nicht Mc oder Mac anfangen/ welches ſo viel heiſt/ als dieſes oder jenes mannes ſohn/ welcher etwa um einer berühmten urſach willen berühmt geweſen/ und in groſſen anſehen geſtanden/ daher ſich ſeine nachkommen ſeinen namen zu ihren zunahmen erwehlet; als z. e. Mc Cleans/ Mc Kintoshes ꝛc. von welchen wir keine beſondere nachricht haben/ wiewohl alle hochländiſche familien dasjenige/ was ihnen begegnet/ fleißig aufzeichnen. Daher es ein groſſes licht denen ſchottländiſchen alten hiſtorien geben könte/ wenn man ihre ſchlechts-regiſter in händen hatte. Die vornehmſten von dieſen Clans waren vor alters Primores Regni oder Granden.

Mazzoli/ (Laurentins) ein benedictiner-mönch von Padua/ lebte in dem 16ten ſeculo/ und ſtarb an. 1590. Man hat von ihm methodum ſcribendi hiſtoriam, concordiam Platonis & Ariſtotelis und andere ſchrifften. *Ghilini* Theatr. d' houm. letterati.

Mazzolini/ (Sylveſter) genannt Prierio von ſeinem vaterland/ einem dorff in dem Genueſiſchen/ lebte zu anfang des 16ten ſeculi/ und war ein dominicaner-münch. Wenn er predigte/ hatte er einen ungemeinen zulauff vom volck/ desgleichen auch/ wenn er die theologie lehrete. Er wurde hierauf zum Magiſtro Sacri Palatii, und endlich zum general ſeines ordens erwehlet. Er ſtarb um das jahr 1520 verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend. Unter ſolchen ſind: ein tractat wider Lutherum; Summa Sylveſtrina, darinnen er gewiſſens-fragen abhandelt; und andere ſchrifften; *Antonius Senenſ.* & *Fernandez* de vir. illuſt. domin.; *Bellarminus*; *Geſnerus*; *Poſſevinus* &c.; *Soprani* Li Scritt. della Ligur &c.

Mazzoni/ (Jacobus) war von Ceſena in Italien gebürtig/ und erwarb ſich zu ende des 16ten ſeculi groſſen ruhm. Er war in allen arten der wiſſenſchafften wohl beſchlagen/ und wurde deswegen von jederman hoch geachtet. Der groß-hertzog von Florentz berieff ihn auf die univerſität Piſa; allein der cardinal Aldobrandini gab ihm zu Rom eine penſion. Mit dem gieng er nach Ferrara/ allwo er an. 1603 geſtorben. Man hat von ihm methodum de triplici hominum vita lib. 3. quæſt. 5197 diſtinctam; Præludia in univerſam Platonis & Ariſtotelis Philoſophiam &c.; *Craſſo* elog. d' huom. letterat; *Erythræus* pin. I imag. illuſtr. c. 38

Meaco/ eine groſſe ſtadt in Japan/ auf der inſul Niphon/ war vor zeiten die haupt-ſtadt des gantzen landes/ und der Könige reſidentz. Nachdem aber Jedo oder Yedo dieſen vorzug bekommen hat/ iſt ſie nicht mehr in ſolchem anſehen/ wie vorhin/ ob ſie wohl noch bis dato eine groſſe handels-ſtadt iſt. In währenden Japaniſchen kriegen wurde ſie faſt gantz abgebranndt. Sie wird in 2 theile unterſchieden/ nemlich in die ober-ſtadt/ worinn der Japaniſchen Kayſer pallaſt iſt/ und in die niedere/ allwo ein hafen nebſt einem fort/ Fuximi genannt/ zu finden iſt. *Baudrand.*

Meath/ lat. Media, eine grafſchafft in der irrländiſchen provintz Leinſter/ ſo von denen Irrländern Mith genennet wird/ ſtöſſet gegen morgen an die grafſchafft Fyngol und Kildare (wovon ſie durch den fluß Beyne abgeſondert iſt) gegen mittag an Kildare und Kings County/ gegen abend an Roſcommon und Longford/ und gegen mitternacht an die grafſchafft Monaghen/ ſie wird in 2 theile unterſchieden/ nemlich in oſt- und weſt-Meath/ iſt eine ſehr fruchtbahre und anmuthige lanſchafft/ reich an vieh und getreide/ und mit ſchiffreichen flüſſen bewäſſert. Im 38ſten jahre des Königs Henrici VIII wurde dieſe grafſchafft durch eine parlaments-acte in 2 theile oder grafſchafften unterſchieden/ weil man ſie vor allzugroß hielt/ daß ſie nicht wohl von einem einigen ſcheriff oder land-richter regieret werden könte.

Meaux/ eine ſtadt in Franckreich/ am fluſſe Marne/ der vornehmſte ort in Brie/ hat einen biſchoff/ unter dem ertz-biſchoff von Paris gehörig. Sie wird von den lateinern Meldorum urbs, Meldæ, Meldis und Jatinum Meldarum genennet/ iſt ſehr alt/ und führet den titul einer grafſchafft. Sie wird durch den fluß in 2 theile/ davon der eine die ſtadt/ der andere aber der marck heiſſet/ unterſchieden/ hat unterſchiedliche pfarrkirchen/ nebſt einer dom- und ſiffts-kirche/ desgleichen eine abtey/ verſchiedene klöſter und 3 vorſtädte; vor dieſem hatte ſie ihre eigene grafen/ worunter ſich Herbertus ſonderlich bekannt gemacht/ welcher ſich mit Eugina von Engeland einer gemahlin Königs Caroli des einfältigen vermählet. Nachmahls wurde ſie an. 1284 der krone wieder einverleibet. In den einheimiſchen kriegen muſte ſie viel ausſtehen. A. C. 1421 belägerten ſie die Engeländer/ und bekamen ſie nach 3 monaten/ krafft einer getroffenen capitulation ein/ welche ſie aber wie die frantzöſiſchen ſcribenten berichten/ nicht ſollen gehalten haben; indem ſie nemlich die guarniſon gefangen genommen/ und 3 von ihren officirern hinrichten laſſen. Dieſes war die erſte ſtadt/ in welcher die proteſtirende lehre geprediget wurde; wie dann auch allhier unterſchiedliche perſonen deshalben gar hart geſtraffet worden. A. C. 1563 jagten die proteſtanten die römiſche cleriſey zu dieſer ſtadt hinaus; hernach aber wurde ſie unter Caroli IX regierung von den papiſten eingenommen. Sie liegt 10 meilen nord-oſtwärts von Paris/ 18 ſüdweſtwärts von Rheims/ und 25 ſüdwärts von Amiens. Anietzo iſt es ein luſtiger und volckreicher ort/ ob er wohl vor alters viel ausſtehen müſſen/ und inſonderheit 1358/ da er in währender gefangenſchafft des Königs in Franckreich Johannis geplündert/ und faſt gantz in die aſche geleget wurde/ weiln er es mit der pariſiſchen faction hielt/ wider Carolum den Dauphin und damahligen regenten von Franckreich.

Mecca / eine ſtadt im glückſeligen Arabien ſo von einigen vor den alten Petra/ von andern aber vor Marraba gehalten wird. Sie liegt am fluſſe Betius/ ſo von den einwohnern des landes Chaibar genennet wird/ eine tagereiſe vom rothen meere/in einem mit bergen umgebenen thale / durch welche 4 kleine päße gehen / wodurch man zur ſtadt kommen kan; ſie iſt groß/ wohl gepflaſtert/ und unter den Türcken ſehr berühmt/ weil Mahomet daſelbſt ſoll gebohren ſeyn. Der erdboden um dieſe ſtadt iſt ſehr unfruchtbar / ohne kräuter/ korn/ bäume und blumen/ wie dann diejenigen blumen/ ſo man hier findet / weithergebracht ſind/ gleichwie auch das waſſer / welches allhier ſehr theuer verkaufft wird. Nichts deſtoweniger ſind die Mahometaner in ihrem aberglauben ſo eyfrig/ daß ſie/ ungeacht aller dieſer ungelegenheiten von allen orten her dahin wallfahrten/ weswegen dann auch proviant gnug dahin geſchaffet wird. Die beſtändigen einwohner dieſer ſtadt beſtehen ohngefehr in 6000 familien. Die meiſten häuſer ſind von ziegelſteinen gebauet/ und oben mit erden überworffen. Die berühmteſte mahometaniſche moſchée oder kirche/ welche am meiſten beſuchet wird/ ſtehet mitten in der ſtadt. Man kan ſie von weiten ſehen / und an ihrem dache erkennen/welches wie ein gewölbe aufgeführet iſt/ und 2 über alle maſſen hohe und künſtlich ausgebaute thürme hat. Der boden oder plan in der moſchée iſt ſehr niedrig / ſo daß man 12 ſtuffen hinab ſteigen muß. Sie hat mehr als 100 thüren / deren iegliche über ſich ein fenſter hat. Die Mahometaner halten dieſe ſtadt vor ſehr heilig/ weil ihrem vorgeben nach Abraham allhier ſein erſt hauß gebauet haben/ und wie gedacht/ Mahomet hier ſelbſt gebohren ſeyn ſoll. Dieſe moſchée iſt mit koſtbahren tapecereyen und vielem golde ausgeſchmücket/ und inſonderheit an einem gewiſſen orte / welcher kein dach hat / und den raum/ wo Abrahams hauß geſtanden / in ſich begreiffen ſoll. Man gehet in ſelbigen durch eine ſilberne thür/ die ſo hoch als ein mann iſt/ auf einer ſeiten daſelbſt iſt ein brunnen / mit ſaltzigtem waſſer / wovon die Mahometaner glauben/ daß es die krafft habe / ihre ſünden abzuwaſchen. Wie dann alle jahre zu der zeit/ wenn die caravanen dahin kommen/ ein gewiß feſt gehalten wird/ da man die Mahometaner mit dergleichen waſſer zu beſprengen pfleget. In dem ſchwibbogen und gewölbern / ſo bey dieſer moſchée zu finden / hat man allerley koſtbahre waaren/ edelgeſteine/ und ſchöne pulver/ die den vortrefflichſten geruch von ſich geben/ feil. Doch iſt zu wiſſen/ daß bereits/ ehe noch der mahometaniſche greuel zu Mecca eingewurtzelt / daſelbſt ein berühmter heydniſcher tempel geſtanden/ welcher von den Arabern eben ſo hoch als von den Griechen der delphiſche gehalten worden. *Davity* de l'Aſie; *Bellon.* l. 3. obſerv.; *Monconnys* in der reiſe-beſchreibung. *Prideaux* vie de Mahomet; *Bayle.*

Mecheln / an der Dele/ ſo von den einwohnern nud Holländern Mackelen oder Meckelen genennet wird/ iſt eine ſtadt und herrſchafft in der niederländiſchen provintz Brabant/ zwiſchen Löwen/ Brüſſel/ und Antwerpen/ ſo wegen ihrer gröſſe und pracht Malines die ſchöne genennet wird/ gleichwie man Antwerpen die reiche/ Brüſſel die edele/ Löwen die weiſe/ Gent die gröſte/ und Brügge die alte zu nennen pfleget. Dieſer ort lieget ſehr luſtig und treibt ſtarcke handlung. In der vorſtadt iſt St. Alexis nonnen-kloſter/ worinne in die 15 bis a.1600 nonnen ſich befinden/ welche die freyheit haben / nach belieben auszugehen/ viſiten zu geben/ und zu heyrathen/ wenn ſie wollen. Die herrſchafft Malines hatte vor dieſem ihre eigene herren bis 1336/ da ſie eine freye ſtadt wurde. Nachgehends kam ſie an das hauß Oeſterreich. Es iſt daſelbſt ein ertz-biſchöfflicher ſitz / welcher von Pabſt Paulo IV a.1559 geſtifftet worden iſt/ deſſen ertz-biſchoff primas von den Niederlanden tituliret wird. Der cardinal Granville war der erſte ertz-biſchoff. Die dom-kirche iſt dem heiligen Rambaut gewidmet. Mecheln iſt auch der ort des ſo genandten groſſen königlichen concilii / ſo 1473 von Carolo / dem hertzoge von Burgundien geſtifftet worden. Es iſt daſelbſt das parlament der ritter des göldenen vlieſſes/ und das fürſtliche zeughauß. Weil ich dieſes zeughauſes gedencke/ ſo kan nicht umhin/ hierbey mit anzumercken/ daß an. 1546 der donner darein geſchlagen/ wodurch unterſchiedliche tonnen pulver angezündet wurden / welche mit ſolcher furie in die lufft ſprangen/ daß ein thurm dadurch nebſt mehr als 300 häuſern über den hauffen geworffen/ und der ſtadt-graben ausgetrocknet wurde. Die einwohner zu Mecheln ſind bis dato von allen aufflagen frey/ wegen der guten dienſte / die ſie dem grafen von Flandern Carolo dem kühnen / bey der belägerung der ſtadt Nans an der Rhone erwieſen. Es ſind 2 provincial-concilia allhier gehalten worden/das eine nemlich a.1570. und das andere 1607 *Guichardin.* deſcr. Belg.; *Ioan. Baptiſta Gramage's* hiſtory of Malin.; *Valer. Andreas* bibl. Belg.; *Habenſius* de electione novor. epiſc. in Belgis; *Gazet's* hiſt. eccleſ. de Belg.; *Sammarth.* Gall. chriſt. &c.

Mechoacan / eine nord-americaniſche ſtadt/und provintz in neu Spanien oder Mexico / welche ſich in der länge auf 80 meilen an dem ſtillen meere hin erſtreckt/und ſehr fruchtbar iſt. Die ſtädte darinne ſind Valladolid von Mechoacan/ ſo von den einwohnern Guianvarco genennet wird / und ein biſchöfflicher ſitz iſt/ St. Migoel / St. Philipp/ Conception de Salla/ Leon/ Zamora/ Zacantute und Colima. Die lufft in dieſer provintz iſt ſo kühle/ klar und anmuthig / daß ſich viele krancke leute dahin begeben / um ihre geſundheit wieder zu erlangen; es ſind darinne viel lacken und flüſſe/ und unzehlige brunnqvellen / unter welchen etliche ſchöne bäder ſind/ und mit heiſſen waſſer-flieſſen. Die erde iſt gleichfalls ſehr fruchtbar/ und hat luſtige thäler/ hügel und berge/ ſo mit hohen bäumen prangen. Als die Spanier dahin kamen/ war dieſes land ein ſouveraines königreich. Die hauptſtadt darinne hieß Taximarot / welche ſich a.1522 den Spaniern freywillig unterwarff. Nichts deſtoweniger aber ermordete der gouverneur den König/ da er ſich zum chriſtlichen glauben bekehret hatte/ wegen einer ihm ſchuld gegebenen verrätherey. Die Spanier nennen ſie anietzo Valladolid. Der biſchöffliche ſitz wurde an. 1544 allhie aufgerichtet. Der dabey gelegene lacken oder ſee ſoll gröſſer ſeyn als der mexicaniſche. Er iſt iſt den ungewittern ſehr unterworffen / und hat viel fiſche / welche die einwohner den benachbarten ländern verkauffen/ und ſich dadurch ſehr bereichern. *Laet.* p. 268.

Mecklenburg/lat. Megalopolis war vor dieſem eine ſehr mächtige ſtadt von 5 meilen im umkreiß und 2 in der länge / und hatte von ihr das gantze land ſeinen namen bekommen. Nachmals wurde ſie von Pribislao Nicoloti ſohn dem letzten König der Obotriten und Wenden unverſehens überfallen und der erden gleich gemacht. Heut zu tag iſt ſie ein offener fleck und amt ohnweit Wißmar. *Lindeberg* in der Roſtock. chron. l. 1 c. 8; *Topogr. Saxon. infer.*

Mecklenburg / das hertzogthum begreifft bey einigen die geſammte mecklenburgiſche lande in ſich / nemlich das eigentlich ſo genannte hertzogthum Mecklenburg/ die fürſtenthümer Wenden/ Schwerin und Ratzeburg/ wie nicht weniger die grafſchafft Schwerin / und die beyden herrſchafften Roſtock und Stargard. Alſo nun gräntzet es gegen morgen an Vor-pommern und theils an die marck Brandenburg/ gegen mittag an gedachte marck und das zelliſche fürſtenthum Dannenberg/ gegen abend an das hertzogthum Lauenburg und der ſtadt Lübeck gebiete / und endlich gegen norden an die baltiſche ſee. Die länge trägt in die 24 bis 30 und die breite in die 18 meilen aus / wo es aber am ſchmäleſten iſt/ durffte ſie wol nicht über 9 meilen austragen. Das gantze land iſt mit ſchönen flüſſen der Böiſe/Elbe/ Pene/ Reckenitz/ Warna und andern / wie auch mit fiſchreichen groſſen ſeen/ als dem calpiner- cummerowiſchen/ krackower-malchnier- muritzer und ſchweriner ſee wohl verſehen. An fruchbarkeit von getraide / baumfrüchten und vieh-weide / wie auch fiſchen und geflügel iſt kein mangel. Aus den ſtutereyen werden an die benachbarte viele pferde verführet. Und zu Sultow wird auch ſaltz geſotten. Das eigentlich ſo genannte hertzogthum Mecklenburg begreifft in ſich Wißmar/welches aber nebſt der inſel Poel / der ſchantze Wallfiſch/ und dem amt Nien-cloſter / dem König in Schweden gehören/ ferner ſind daſelbſten Gadebuſch /Buckow/ Greviſmuelen/ Nienborg und andere mäßige örter. *Albert Kranzius* in Vandal.; *Schurzfleiſch.* de reb. Mecklenb.; *Topogr. Saxon. infer.*; *Thomæ* analecta Guſtrav. & Mecklenburg. ſ. Güſtrau / Roſtock/ Stargard/ Schwerin und Wenden.

Mecklenburg / das geſchlecht der hertzoge zu Mecklenburg ſtammet von den uralten Königen der Obotriten und Wenden ab. Der letzte König davon war Pribislaus/ welcher ſchwere kriege mit hertzog Heinrich dem Löwen aus Sachſen geführet. Er hatte auch das glück in einer ſchlacht gedachten hertzog zu überwinden / wiewol er dagegen an. 1163 eine groſſe niederlage erleiden muſte. In dem folgenden jahr bauete er das benedictiner-cloſter zu Dobran. Er unterwarff ſich endlich hertzog Heinrichen/ und ließ den königlichen titel fahren/ bekannte ſich auch zur chriſtlichen religion / und empfieng von Bertholdo abten deß Michels-kloſters auf dem berge bey Luneburg die tauffe. Nachmahls begleitete er hertzog Heinrichen auf der reiſe ins gelobte land an. 1171 und legte den grund zur erbauung der ſtadt Roſtock. Sein tod erfolgte an. 1179. Er hatte zwey gemahlinen Mechtildis / Boleslai Criſpi hertzogs in Polen tochter / und Voisclava eine königliche printzeßin aus Norwegen. Sein ſohn Henricus Burewin der ältere fürſt der Obotriten brachte das zerſtümmelte land wieder zurecht/ und bauete das kloſter Sonnenkamp an. 1225. Er ſtarb aber in eben demſelbigen jahr/ von ſeiner gemahlin Mathildis hertzogs Leſci des weiſſen in Polen tochter/ nebſt Henrico Burewin dem jüngern Nicolotum hinterlaſſend. Doch letztgedachter Nicolotus folgte ihm bald in dem tode/ indeme er an. 1228 von einem einfallenden hauß erſchlagen wurde. Hingegen Henricus Burewin der jüngere erbauete zu Güſtrow das anſehnliche und koſtbare Collegium Canonicorum an. 1226/ wie auch die kirche St. Cäcilia / und ſtarb an. 1228 von ſeiner gemahlin Sophia einer königlichen princeßin aus Schweden / Johannem Burevinum Pribislaum und Nicolotum hinterlaſſend. Von Johanne / welcher zu Paris der heiligen ſchrifft doctor und deßwegen insgemein theologus genennet worden/ kan an ſeinem ort ein mehrers nachgeleſen werden. Burevinus reſidirte zu Roſtock/ und ſtarb in ſeinem enckel Nicolao dem ſo genannten knaben aus. Pribislaus hatte ſeine reſidentz zu Parchim/ und erloſche ebnermaſſen in ſeinem ſohn mit ihm gleiches namens. Der vierdte ſohn Nicolotus wurde ein ſtamm-vater der jüngern wendiſchen fürſten/ welche aber an. 1435 in Wilhelmo ſich geendiget/ in dem dieſer nur eine einige tochter Catharinam hinterlaſſen/ welche hertzog Ulrichs des letzten zu Stargard gemahlin worden. Hierauf nun fiel das wendiſche fürſtenthum an die hertzoge zu Mecklenburg zurücke/ nicht ſo wohl wegen erbſchafft / als einem ehmahligen vertrag. Der älteſte ſohn Johannes/ welcher wie gedacht / theologus beygenahmet worden/ iſt vor den ſtamm-vater derer heutigen hertzoge zu Mecklenburg anzuſehen. Er ſtarb an. 1260/ nachdem ihm von Luidgard grafen Popponis zu Henneburg tochter nebſt verſchiedenen ſöhnen/ die ſich in den geiſtlichen ſtand begeben / Henricus gebohren worden. Dieſer zog mit dem König Ludovico IX in Franckreich an 1276 in das gelobte land/ hatte aber das unglück/ daß er von den Saracenen gefangen / und in die harte dienſtbarkeit geſchleppet worden. Er muſte gantzer 26 jahr darinnen zubringen/ bis ihn endlich der Sulkan erkandt/ aus der ſclaverey wiederum loß gelaſſen und mit einer wegzehrung verſehen. Als er ſich aber zu ſchiff begab/ wiederum in ſein vaterland zurücke zu kehren/ verfiel er unter die ſee-räuber. Als er nun auch aus dieſer gefahr befreyet worden/ kam er bey den ſeinigen an/ ſtarb aber bald darauf an. 1302. Wegen dieſer reiſe wurde er Hieroſolymitanus beygenahmt. Mit ſeiner gemahlin Anaſtaſia hertzogs Barnimi zu Stettin tochter zeugte er nebſt zweyen töchtern/ davon Luidgard hertzogs Premislai in Polen gemahlin/ und auf deſſen befehl an. 1282 von ihrem kammer-mädgen umgebracht worden/ Johannem und Henricum. Johannes ſtarb frühzeitig ohne erben von ſeiner gemahlin Helena printzeßin aus Rügen zu hinterlaſſen.

Henricus wegen ſeiner tapfferkeit der Löwe beygenandt/ wie an ſeinem ort unter dem wort Henricus weitläufftiger nachzuleſen/ vermählte ſich erſtlich mit Beatrix/ marggrafens Alberti zu Brandenburg tochter/ und zeugte mit ihr Mechtild hertzog Ottens zu Lüneburg gemahlin. Nach der erſten gemahlin tod legte er ſich Annam Alberti III zu Sachſen tochter bey/ die ihme Albertum/ und Johannem gebohren. Seine 3te gemahlin Agnes war Wislai fürſtens auf Rügen tochter. Die beeden gebrüder Albertus und Johannes wurden von dem Käyſer Carl dem IV zu fürſten des reiches und hertzogen zu Mecklenburg gemacht/ welche würde auch auf ihre nachkommen an. 1349 beſtätiget worden. Johannes ſtarb an. 1370 und hatte zu gemahlinnen Margaretham grafens Ottonis zu Hollſtein tochter/ und nach deren tod eine gebohrne gräfin von Ruppin. Die letztere gebahr ihm Johannem/ Rudolphum/ Ulricum und Albertum. Rudolphus wurde biſchoff zu Scanen in Lieffland/ oder nach anderer meynung zu Schwerin/ Albertus aber bekleidete dieſe geiſtliche würde zu Dörpt in Lieffland. Die zwey übrigen ſöhne Johannes und Ulricus pflantzten das geſchlecht fort. Denn der erſtere/ ſo an. 1407 verſtorben/ wurde von Vegetilla oder wie ſie andere nennen Guilheid einer printzeßin aus Litthauen/ Königs Jagellonis in Polen ſchweſter/ ein vater Johannis. Dieſen machte marggraf Jodocus in Mähren/ nachdem er zum Kayſer erwählet worden/ zum ſtadthalter in der marck Brandenburg. Er wurde hierauf von dem grafen von Ruppin gefangen/ und lange zeit in verhafft behalten/ und ſtarb endlich an. 1440 ohne leibes-erben. Ulricus hatte zur gemahlin Margaretham hertzogs Suantibors in Pommern tochter/ und wurde von ihr ein vater Henrici/ welcher ſich mehr in büchern als ſtaats-ſachen umgeſehen hatte. Dieſer ſtarb an. 1441 nachdem ihm ſeine andere gemahlin Margaretha hertzog Friderichs zu Braunſchweig tochter/ Ulricum gebohren. Dieſer Ulricus that eine reiſe ins gelobte land/ als er aber wieder zurück gekommen/ ſtarb er an. 1471 am beygebrachten gifft. Und weilen er von ſeiner gemahlin Catharina Wilhelmi des letzten fürſten der Wenden erb-tochter keine kinder gehabt/ ſo kam der ſtargardiſche antheil an hertzog Heinrich den feiſten zu Mecklenburg.

Albertus welcher/ wie bereits oben gedacht/ nebſt ſeinem bruder Johanne zum fürſten des reichs und hertzogen zu Mecklenburg gemachet worden/ iſt unter dem wort Albertus an ſeinem ort weitläufftiger beſchrieben. Gleichwie aber ermeldter ſein bruder Johannes den ſtargardiſchen aſt aufgerichtet/ welcher an. 1471 wiederum verdorret/ alſo hat Albertus/ ſo an. 1380 verſtorben/ den mecklenburgiſchen gepflantzet. Seine gemahlin Euphemia/ eine tochter Königs Magni in Schweden/ gebahr ihm Albertum/ Magnum/ Henricum/ Annam und Ingelburgam. Von den töchtern wurde die erſtere hertzogen Adolph in Hollſtein/ die andere aber dem Churfürſten in Brandenburg Ludwig dem Römer beygeleget. Von den ſöhnen wurde Albertus König in Schweden/ wie unter dem wort Albertus weitläufftiger zu leſen/ und erloſch in ſeinen ſöhnen. Henricus/ ſo wegen ſeiner ſtrenge/ mit welcher er gegen die ſtraſſen-räuber verfahren/ der hencker beygenahmet worden/ ſtarb in ſeinem ſohn Alberto/ den er mit Ingelburg Königs Waldemari in Dänemarck tochter gezeuget/ widerum aus. Der andere ſohn Magnus machte ſich durch ſeine allzugroſſe rachgier verhaſt/ und ſtarb an. 1375/ von ſeiner gemahlin Agnes printzeßin aus Rügen Johannem hinterlaſſend. Dieſer ſtifftete an. 1415 die academie zu Roſtock/ wie unter dem wort Johannes weitläufftiger berichtet worden/ und ſtarb 1423 unter andern kindern Henricum nach ſich laſſend. Er wurde der Feiſte beygenahmet/ und ſetzte ſich in groſſe hochachtung/ wie man an ſeinem ort ausführliche nachricht finden wird. Sein tod erfolgte an. 1477/ nachdem er mit ſeiner gemahlin Dorothea Friderici I Churfürſtens von Brandenburg tochter Albertum/ Johannem/ Magnum und Balthaſar gezeuget. Albertus ſtarb an. 1491 ohne kinder von ſeiner gemahlin Catharina/ grafens Wichmanni zu Ruppin tochter zu hinterlaſſen. Johannes ſtarb an. 1475 ehe er noch mit Sophia hertzogs Erici in Pommern tochter beylager gehalten. Balthaſar wurde biſchoff zu Schwerin und Hildesheim/ reſignirte aber beyden biſthümern/ und verlobte ſich mit Margaretha ſeines bruders Johannes gemahlin ſchweſter/ mit welcher er aber keine kinder gezeuget. Der einige ſohn unter allen Magnus war ſo glücklich/ daß er das geſchlecht fortgepflantzet. Er hat ſich durch ſeine klugheit und gute aufführung bey iederman in groſſe hochachtung geſetzet. Er that einen zug ins gelobte land/ und beſuchte nachgehends an. 1484 den Pabſt zu Rom. In eben dieſem jahr zerfiel er mit den bürgern zu Roſtock/ weil ſie ihm verweigerten/ einen dom-capitul zu St. Jacob zu ſtifften. Er bemühete ſich auch die in den klöſtern eingeriſſene mißbräuche abzuſchaffen/ und halff die empörung der bürger wider ihren rath zu Lübeck ſchlichten. Er ſtarb hierauf an. 1503 und hinterließ von ſeiner gemahlin Sophia hertzogs Erici in Pommern tochter 3 ſöhne Henricum/ Ericum und Albertum. Ericus lag den ſtudiis zu Bononien/ Wittenberg und Roſtock fleißig ob/ verwaltete auch an dem letztern ort das rectorat/ und ſtarb an. 1505 ohnverheyrathet. Sein bruder Henricus der friedfertige beygenannt/ von welchem an ſeinem ort ein mehrers iſt geſaget worden/ erblickte an. 1479 dieſes tages-licht/ deſſen ihn der tod an. 1552 widerum beraubet. Seine erſte gemahlin Urſula/ Churfürſt Johannis zu Brandenburg tochter/ gebahr ihm Magnum biſchoffen zu Schwerin/ welcher an. 1543 dieß zeitliche geſegnet/ ohne männliche leibes-erben von Eliſabetha Königes Friderici I in Dänemarck tochter zu haben. Die andere gemahlin Henrici war Helena Churfürſt Philipps in der Pfaltz tochter/ die ihm an. 1514 Philippum gebohren/ der nach ſeines vaters todt an. 1552 die regierung angetreten/ aber 5 jahr hernach unverheyrathet geſtorben/ und das land ſeinen vettern überlaſſen. Albertus der ſchöne/ deſſen lebens-beſchreibung unter dem wort Albertus ausführlicher zu leſen/ hinterließ von ſeiner gemahlin Anna Churfürſtens Joachimi I zu Brandenburg tochter/ eine gar geſegnete nachkommenſchafft/ in dem ihm dieſe gebohren an. 1525 den 22 decembr. Johannem Albertum; an. 1528 Ulricum; an. 1529 Georgium/ und an. 1537 Chriſtophorum. Ulricus wurde an. 1550 biſchoff zu Schwerin/ und nachmahls an. 1557 hertzog zu Güſtrau/ und ſtarb endlich an. 1603/ nachdem er ſo viel proben ſeines herrlichen verſtandes abgeleget/ daß er nur der Teutſche Neſtor zugenahmet worden. Georgius halff an. 1550 Magdeburg belagern/ und erſchlug eines mahls bey einem ausfall der belagerten 1200/ wurde aber nachgehends von ihnen gefangen/ und erſt an. 1552 wiederum erlaſſen. Doch büſte er in eben dieſem jahr vor Franckfurth am Mäyn das leben ein. Chriſtophorus führte in das ſtifft Ratzeburg/ davon er biſchoff war/ die lutheriſche religion ein/ nachgehends wurde er von marggraf Wilhelm ertz-biſchoffen zu Riga zum coadjutor erwehlet. Weil aber die Liefländer mit ſeiner wahl nicht zufrieden waren/ wurde er von ihnen gefangen geſetzet/ aber an. 1560 durch die Polen wieder befreyet. Doch weil er ſich mercken ließ/ daß er auf die ſchwediſche ſeite inclinire/ brachten ihn eben dieſe nach Rava in verhafft/ allwo er fünff gantzer jahr zubringen müſſen. Er ſtarb hierauf anno 1592 ohne männliche erben von 2 gemahlinnen/ als Dorothea Königs Friderici I in Dänemarck tochter/ und Eliſabetha einer königlichen ſchwediſchen princeßin/ zu hinterlaſſen. Seine tochter aber/ Margaretha Eliſabetha/ welche ihm ſeine andere gemahlin gebohren/ wurde an. 1611 an hertzog Johann Albrecht zu Mecklenburg vermählet. Der erſtgebohrne ſohn Johannes Albertus reformirte mit obgedachten ſeinem bruder das gantze land/ und verſahe es mit heilſamen geſetzen. Die einkünffte der clöſter Dobram/ Marien-ſee und Samen-kamp ſchenckte er der univerſität Roſtock. Hierauff trat er wider den Kayſer Carl den V in ein bündniß/ um dadurch dem landgrafen zu Heſſen wieder zu ſeiner vorigen freyheit zu verhelffen. Er gerieth auch mit Roſtock zu zweyen mahlen in ſtreitigkeit/ welche da hinaus ſchlug/ daß ſich die ſtadt an. 1573 zur erbhuldigung beqvemen muſte. Eben dieſer führte auch in letztgedachtem jahr das recht der erſtgeburth in ſein hauß ein/ und ſtarb 3 jahr hernach/ von ſeiner gemahlin Anna hertzog Albrechts in Preuſſen tochter Johannem und Sigismundum Auguſtum hinterlaſſend. Der letztere davon bekam Stralitz/ Mirow und Ivenack zur appanage. der ältere aber/ ſo an. 1558 gebohren worden/ bekam das übrige geſamte land/ wurde aber von einer melancholiſchen kranckheit befallen/ welche ihm auch an. 1592 das leben genommen. Seine gemahlin Sophia hertzog Adolphs zu Hollſtein tochter/ hatte ihm an. 1589 Adolphum Fridericum/ und an. 1590 Johannem Albertum gebohren/ davon der erſtere die ſchweriniſche/ der andere aber die güſtrauiſche linie aufgerichtet. ſ. Schwerin und Güſtraw. *Albert Kranzius* in Vandalia; *Caſp. Calobius* von erſter ankunfft und herkommen der Herzoge von Mecklenburg; *Ioh. Bocerus* de ducib. Mecklenburgicis; *Petr. Laurenberg.* in caſtro doloris V ducum Megalopolenſ.; Fürſtl. mecklenburg. apologie vvegen der entſezung; Käyſerl. manifeſt, vvarum beyde Herzoge von Mecklenburg ihres Fürſtenthums entſezet; *Thomæ* analecta Guſtrav. & Mecklenburgenſia; *Spener* ſylloge hiſtorico-geneal. p. 701 ſeqq.; *Schurzfleiſch* de reb. Mecklenburg.; *Imhof* notit. procer. imper; *Europæiſcher Herold* P. I; Kurze hiſtoriſche und aus authenticis documentis & actis fideliter gezogene information von dem urſprung und verfolg des königl. preuſſiſchen und marggräfl. brandenb. eventual-ſucceſſions recht an denen ſämtl. mecklenb. reichs-lehen.

Medicis. Die familia medicea iſt bereits von vielen ſeculis her in der ſtadt Florentz in dem gröſſeſten anſehen geweſen/ und hat durch die kauffmannſchafft groſſen reichthum erworben. Von derſelben urſprung haben die ſcribenten nicht einerley meynung. Einige vergehen ſich ſo weit/ daß ſie vorgeben/ es hätte Everhardus de Medicis an dem hof Kayſer Carls des groſſen ſich befunden. Alexander Sardi berichtet/ daß um das jahr 1168 Anſelmus von Medicis dem pabſt Alexander wider den Kayſer Friederich den I beygeſtanden. Cipriano Manente giebt vor/ daß Jacobus de Medicis der vornehmſte in dem rath zu Orvieto an. 1030 geweſen. Jedoch iſt die ſucceßion dieſes hauſes nicht eher richtig anzutreffen/ als wenn man ſolche von Philippo de Medicis/ ſo an. 1250 gelebet/ herleitet. Es hatte ſich dieſer durch ſeine klugheit in ſolche hochachtung geſetzet/ daß ſich die Guelphen zu Florentz mehrentheils ſeines rathes wider die Gibellinen bedieneten. Dieſe hingegen ſuchten an der mediceiſchen familie ihre rache deswegen auszuüben. Allein ſie traffen ſo wenig ihren zweck/ daß vielmehr gedachter familie die bürgerſchafft und die vornehmſten ämter der republic gegeben worden. Dieſer Philippus ſtarb an. 1258 und hinterließ unter andern kindern Everardum I und Clarißimum I welcher letztere/ wie in folgenden articuln erinnert werden ſoll / nach einiger meinung/ die familiam Mediceam zu Meyland fortgepflantzet. Everhardus I lebte um das jahr 1280 und wurde ein vater Everardi II, welcher an. 1314 gonfalonieri oder paner-herr zu Florentz geweſen / und mit Mandina Arrigucci von Freſole Juvencum I und Clarißimum II gebohren/ von welchen beyden als den ſtamm-vätern beſonderer linien gleich ietzo ein mehrers ſoll geſaget werden. Juvencus I hatte zur ehe Nuccia Ruccellai/ und zeugte mit ihr nebſt Franciſco/ von welchem eine groſſe im Florentiniſchen noch blühende poſterität entſproſſen/ Julianum de Medicis/ welcher an. 1350 mit Tellina Donati unter andern kindern Julianum de Medicis/ den ſtamm-vater derer Marcheſen di St. Angelo und Caſtellina / wie auch Antonium de Medicis gezeuget. Dieſer letztere wurde von Cilla Bonacorſi ein vater Bernardetti von Medicis/ ſo von der Florentiniſchen republic in den wichtigſten kriegs- und ſtaats-affairen nützlich gebrauchet/ und nach erhaltenem ſieg wider Piccininum des hertzogs zu Meyland feld-oberſten an. 1440 zum ritter geſchlagen worden. Eben dieſer erlangete auch zum andernmahl die hohe würde eines paner-herrn/ und hinterließ 2 ſöhne Laurentium und Everardum III. Der letztere davon wurde gleich ſeinem vater 2 mahl paner-herr zu Florentz/ nemlich an. 1485 und 1513/ und zeugete 2 ſöhne/ deren geſchlecht noch heut zu tage bluhet. Sein bruder Laurentius hatte gleichfals 2 ſöhne/ Octavianum und Galleottum. Der letztere von ihnen hat unter andern ſöhnen Franciſcum, deſſen ſohn Coſmus de Medicis ein frantzöſiſcher capitain war/ und ſeine tochter mit dem berühmten marſchall von Franckreich Ludovico von Marillac vermählete. Octavianus de Medicis war an. 1538 gonfaloniere/ war aber der letzte ſeines geſchlechtes/ welcher dieſe würde bekleidet/ indem ſo wohl dieſe/ als die freyheit der republic ſelbſten bald hernach zu grunde gegangen. Seine ſöhne waren Bernhardus und Alexander. Alexander wurde anno 1535 gebohren/ und hielte ſich anfangs an des groß-hertzogs Coſmi I hof auf/ und wurde von ihm an. 1567 zum ritter des ordens St. Stephani gemacht. Nachmahls begab er ſich in den geiſtlichen ſtand/ und führte den character eines florentiniſchen geſandten 15 jahr lang zu Rom. Er wurde auch biſchoff zu Piſtoia und an. 1574 ertz-biſchoff zu Florentz. An. 1583 empfieng er den hut/ ja an. 1605 den 1 april wurde er gar zum römiſchen pabſt erwehlet/ worauf er den namen Leonis XI angenommen/ aber noch den 27 dieſes monats diß zeitliche geſegnet. Sein bruder Bernhardus brachte die herrſchafft Ottajano in dem königreich Neapel an ſich/ und hinterließ von Julia de Medicis einer natürlichen tochter Alexandri des erſten hertzogen zu Florentz Alexandrum frey-herrn von Ottojano/ welchem Delia Sanſeverina Bernhardum und Octavianum/ ſo beyderſeits den titul eines fürſtens von Ottajano angenommen/ gebohren. Der erſtere davon ſtarb ohne kinder/ der andere aber pflantzete mit Diana Caracciola des fürſtens Marini von San Buona tochter das geſchlecht fort/ und wurde von ihr ein vater Joſephi und Franciſcä/ dieſe wurde an Philippum Caetano fürſten von Caſerta vermählet. Ihr bruder wurde an. 1700 von dem König Carolo II zu einem grande von Spanien gemacht. Seine gemahlin Sueva Davalos fürſtens Andreä von Monte Sarchio tochter gebahr ihm Octavianum de Medicis und Andream/ welcher letztere in der erſten belagerung der ſtadt Ofen an. 1684 geblieben. Octavianus führet den titul eines hertzogs von Sarno/ und hat ſich mit Thereſia de Mari fürſtens von Aquaviva tochter vermählet/ und mit ihr Joſephum de Medicis gezeuget.

Clarißimus II de Medicis ein bruder Juvenci des ſtamm-vaters der kurtz vorhero ausgeführten fürſten von Ottajano/ und ein ſohn Everhardi II von Medicis/ vermählte ſich mit Liſa Donati/ und zeugte mit ihr Everardum IV Bicci beygenannt/ welchem ſeine gemahlin Jacobina Spini/ ſo an. 1358 gelebet/ Johannem gebohren. Dieſer Johannes brachte ſich durch ſeinen reichthum und klugheit/ ſonderbahres anſehen bey der republic zuwege/ und wurde an. 1409 und an. 1414 mit unter den magiſtrat der zehner erwehlet. Als der abgeſetzte pabſt Johannes XXIII an. 1419 zu Florentz geſtorben/ wurde dieſer Johannes de Medicis zum mit-executor ſeines teſtaments ernennet/ worauf er ſelbſten an. 1428 diß zeitliche geſegnet. Ihme folgte ſeine gemahlin Picardi Bueri an. 1433 in der ſterblichkeit/ nachdem ſie eine mutter Coſmi und Laurentii worden/ welche beyderſeits das geſchlecht fortgepflantzet. Coſmus wurde an. 1389 gebohren/ und erwarb ſich groſſen ruhm/ wie weiter unten mit mehrern ſoll ausgeführet werden. Er ſtarb an. 1464 von ſeiner gemahlin Conteſina de Bardi Petrum nach ſich laſſend. Er brachte es dahin/ daß die Pitty als feinde ſeines hauſes banniſiret worden/ und ſtarb an. 1472 Laurentium und Julianum nach ſich laſſend. Der letztere ſo an. 1453 gebohren worden/ wurde von den zuſammen verſchwornen de Pazzi in der haupt-kirche zu Florentz an. 1478 ermordet / einen natürlichen ſohn / ſo unter dem namen Clementis VII an. 1523 pabſt worden/ nach ſich laſſend/ wie an ſeinem ort ausführlicher bericht geſchehen. Sein bruder Laurentius / der/ wie unten mit mehrerm ſoll angeführet werden/ entgieng dieſer gefahr und ſtarb an. 1492 eines natürlichen todes von Claricia Orſina/ Petrum/ Johannem und Julianum II hinterlaſſend. Von Johanne ſo unter dem namen Leonis X pabſt worden/ kan unter den päbſten in dem artickel Leo X weitläufftigere nachricht eingeholet werden. Julianus II hertzog zu Nemours/ ſo an. 1478 diß tages-licht erblicket und ſelbiges an. 1516 wiederum durch den tod verlaſſen/ zeugte zwar mit Philiberta hertzogs Philipps von Savoyen tochter keine kinder/ auſſer der ehe aber wurde er von einer adelichen wittwe ein vater Hippolyti/ welcher cardinal worden/ wie hernach ſoll angezeiget werden. Der erſte ſohn Petrus wurde an. 1471 gebohren/ und führete eine ſo üble conduite/ daß er aus Florentz durch böſes gewiſſen getrieben/ entwiche/ darauf aber vor einen feind des vaterlands/ das gantze mediceiſche geſchlecht aber des regiments unfähig erkläret wurde. Endlich begab er ſich bey dem König Ludovico XII in Franckreich wider Neapel in kriegs-dienſte/ und ertranck im fluß Catigliano an. 1503/ nachdem er von ſeiner erſten gemahlin Alphonſina Urſina an. 1492 ein vater Laurentii worden. Der pabſt Leo X machte ihn zum hertzog zu Urbino an. 1514/ nachdem er dieſes land dem rechtmäßigen beſitzer Franciſco Maria von Ruvere abgenommen. Dieſer neue hertzog ſtarb hierauf an. 1518 von Magdalena de la Tour Johannis grafens zu Auvergne tochter Catharinam / die nachmahls königin in Franckreich worden/ nach ſich laſſend. Man ſaget auch/ daß er einen unächten ſohn namens Alexandrum gehabt/ wiewohl andere/ welche die ſache beſſer wiſſen wollen / den pabſt Clemens den VII zum vater machen. Dieſer Alexander wurde an. 1527 vor einen feind des vaterlandes erkläret/ und bald hernach von Kayſer Carl dem V zum ſtetswährendem reichs-vicario/ ja an. 1532 zum hertzog zu Florentz ernennet. Doch da er eben den fleiſchlichen wollüſten/ welchen er ſich allzuſehr ergeben/ nachhieng/ wurde er auf anſtifften ſeines vettern Laurentii an. 1537 den 7 januarii ermordet. Seine gemahlin Margaretha / Kayſer Carls des V natürliche tochter/ gebahr ihm keine kinder/ auſſer der ehe aber/ hatte er 2 ſöhne / und eben ſo viel töchter gezeuget.

Laurentius/ ein ſohn Johannis und bruder/ Coſmi wurde an. 1394 gebohren/ und mit gedachten ſeinem bruder nach Padua banniſiret / aber zugleich mit ihm wiederum reſtituiret. Er ſtarb an. 1440 nachdem er von ſeiner gemahlin Gineura Cavalcanti Petrum Franciſcum erhalten. Dieſer wurde an. 1477 ermordet / nachdem er von Laudemina Acciajoli ein vater Laurentii und Johannis worden. Des erſtern ſöhne Petrus Franciſcus und Eberhardus wurden panner-herren zu Florentz/ und der älteſte von ihnen zeugete Laurentium/ welcher / wie bereits oben erinnert worden/ hertzog Alexandren ſeinen vetter ermordet. Petri Franciſci anderer ſohn Johannes/ ſo an. 1467 diß tages-licht erblicket/ iſt der ſtamm-vater der heutigen groß-hertzogen zu Florentz worden. Die Florentiner relegirten ihn nebſt ſeinem bruder Laurentio auf die land-güter/ worauf ſie beyde unter Franckreich kriegs-dienſte annahmen. Johannes ſtarb a. 1504 nachdem er von ſeiner gemahlin Catharina Sfortia/ herzogs Galeacii Mariä zu Meyland tochter an. 1498 einen ſohn mit ihm gleiches namens erhalten. Dieſer wurde ein ſehr berühmter kriegs-held/ und legte wider der Florentiner feinde/ die Venetianer/ Frantzoſen/ Graubünder/ Schweitzer und Spanier vortreffliche proben ſeiner tapfferkeit ab/ ſtarb aber an. 1526 an einem ſchuß/ den er vor Borgoforte empfangen. Seine gemahlin Maria Jacobi Salviati tochter gebahr ihm an. 1519 Coſmum I, welcher ſich durch ſeine klugheit und glückſeligkeit in groſſes anſehen gebracht/ wie unter dem wort Coſmus I ausführlicher zu leſen. Er ſtarb an. 1574 nachdem er von ſeiner gemahlin Eleonora Petri von Toledo marggrafens zu Villa Franca/ vice-roy zu Neapel/ tochter/ ein vater worden Franciſci/ Petri/ Johannis/ Garſiä und Ferdinandi I. Franciſcus I wurde an. 1541 gebohren / und ererbete von ſeinem vater unſäglichen reichthum. Der Kayſer Maximilianus II beſtätigte ihn in der groß-hertzoglichen würde/ worauf er an. 1578 geſtorben/ nachdem ihm ſeine gemahlin Johanna Kayſers Ferdinandi I tochter an. 1566 Mariam gebohren/ die ſich an. 1600 an König Henricum IV in Franckreich vermählet. Petrus dienete als ſpaniſcher general wider die vereinigten Niederlände/ und ſtarb an. 1603 ohne männliche erben. Von Johanne wird weiter unten ein mehrers zu finden ſeyn. Garſias ſoll wegen des an ſeinem bruder Johanne auf der jagt begangenen mordes von deſſen diener an. 1562 entleibet worden ſeyn/ wiewohl andere ſagen/ daß er nebſt gedachtem Johanne an der peſt geſtorben. Ferdinandus I, von welchem an ſeinem ort ein mehrers zu finden/ vermählte ſich an. 1589 mit Chriſtina hertzogs Caroli zu Lotharingen tochter/ die ihme nebſt Carolo/ ſo cardinal worden/ und als decanus ſeines Collegii geſtorben/ Coſmum II, von welchem ebenfals an an ſeinem ort weitläufftiger gehandelt wird/ gebohren. Hier iſt nur zu erinnern/ daß ihm ſeine gemahlin Maria Magdalena ertz-hertzog Carls von Oeſterreich tochter Ferdinandum II, Johannem / Carolum/ Leopoldum / Margaretham/ Annam und andere kinder gebohren. Johannes Carolus/ malteſer ritter und prior zu Piſa wurde an. 1611 gebohren. An. 1638 bekam er von dem König in Spanien den generalſtab über deſſen flotte im mittelländiſchen meer/ und an. 1644 gab ihm der pabſt den hut. Hierauf aßiſtirte er an. 1655 zu Rom als pathe der firmung der Königin Chriſtina von Schweden/ ſtarb an. 1663/ welchem ſein bruder Leopoldus/ ſo gleichfals Cardinal worden/ an. 1675 in die andere welt gefolget. Von den töchtern wurde Margaretha hertzogs Odoardi zu Parma / und Anna ertz-hertzogs Ferdinandi Caroli von Oeſterreich gemahlin. Der älteſte ſohn Ferdinandus II wurde anno 1610 gebohren. An. 1642 ſchloß er mit Venedig/ Parma/ und Modena wider pabſt Urbanum VIII eine alliantz/ und ſchlug im folgenden jahr deſſen troupen zu zweymahlen/ machte aber an. 1644 wiederum friede / und ſtarb darauf an. 1670 von Victoria Friderici des letzten hertzogs zu Urbino erb-tochter Coſmum III und Franciſcum Mariam nach ſich laſſend.. Dieſer letztere/ ſo an. 1660 den 12 novembr. gebohren worden/ wurde an. 1686 von dem pabſt Innocentio XI zum cardinal gemacht/ worauf ihn ſo wohl der Kayſer als König von Spanien zum protector des hauſes Oeſterreich angenommen/ indem viele unter den cardinälen ſeine creaturen und vaſallen ſeines hauſes waren.

ren. Nachdem aber hierauf der hertzog Philippus von Anjou ſich des königreichs Spanien angemaſſet/ nahm dieſer cardinal die protection/ ſo wohl von Spanien/ als Franckreich über ſich. Coſmus III wurde an. 1642 den 14 auguſti gebohren/ und kan weitläufftigere nachricht von ihm an ſeinem ort gefunden werden. Seine gemahlin Margaretha Luiſa/ hertzogs Gaſtonis Johannis Baptiſtä von Orleans tochter/ die ihme an. 1661 beygeleget worden/ hat ihm gebohren anno 1663 Ferdinandum III, welcher ſich an. 1689 mit Violanta Beatrix Churfürſtens Ferdinandi Maria in Bayern tochter vermählet; An. 1667 Annam Mariam Ludovicam Churfürſtens Johannis Wilhelmi in der Pfaltz zweyte gemahlin; und an. 1671 Johannem Gaſtonem/ welcher ſich an. 1697 mit Anna Maria Franciſca gebohrner hertzogin zu Sachſen-Lauenburg und Pfaltz-grafens Philippi Wilhelmi zu Neuburg/ witwe vermählet. *Scipio Ammirato*; *Franciſco Zazzera*; *Rittershuſius*; *Andr. Farino*; *Ciaconio & Franciſco Sanſovino*; *Famigl' d' Ital*; *Reuſnerus & Henninges* in Tab. Geneal.; *Sammarthanus*; *Iuſtel*; *Guichenon &c.* *Imhoff* in den hiſtoriſchen ſtamm-tafeln, part. 2. tab. 107 ſeqq. ſ. Florentz.

Medicis/ (Coſmus) der groſſe wegen ſeiner klugheit zugenahmt/ Johannis de Medicis ſohn/ wurde an. 1389 gebohren. Er regirte die florentiniſche republic mit unvergleichlicher klugheit/ handelte durch die gantze welt/ und vermehrte dadurch den von ſeinem vater ererbten groſſen ſchatz unglaublich/ welches ihm viel feinde machte/ ſo daß er und ſein bruder Laurentius verjaget wurden. Sein bruder wurde nach Padua/ er ſelbſten aber nach Venedig banniſirt. Dieſe ſeine relegation geſchahe an. 1433/ allwo er aber ſich durch ſeine meriten und tugenden bey den gröſſeſten printzen in groſſen eſtime ſetzte. Das folgende jahr wurde er mit vieler ehrbezeigung wieder zurück geruffen/ und der erlöſer des volcks und vater des vaterlandes genennet. Seine feinde hingegen Reinald/ Albuzzi/ Rudolff/ Peruzzi/ Barbadon und Palla Strozzi des landes verwieſen. Damit er nun keine gelegenheit mehr zu ſeiner verfolgung den feinden geben möchte/ hielte er ſich ſtille/ theilte reiche allmoſen aus/ und ſtifftete viel kirchen und klöſter. Er war auch ein groſſer liebhaber der gelehrten leute/ und hatte deren allzeit viel um ſich/ wodurch er ſich einen unſterblichen namen erwarb/ welcher noch mehr durch ſeine vortreffliche bibliothec vergröſſert worden/ ſo Catharina von Medicis hernach in dem 16ten ſeculo mit ihrem bruder theilete/ und ihren theil mit in Franckreich brachte/ worinne ſehr viel herrliche griechiſche manuſcripta waren. Endlich ſtarb Coſmus nach einer langen und ruhmwürdigen regierung an. 1464 im 75 jahre ſeines alters/ von ſeiner gemahlin Conteſura de Bardi Petrum nach ſich laſſend. *Villani.* lib. 12 hiſt.; *Machiavel.* l. 4. hiſt. Flor.; *Paul. Jovius* in elog. lib. 7. in vita Leonis X. &c.

Medicis/ (Hippolytus de) ein cardinal/ adminiſtrator des ertz-biſthums von Avignon/ war Juliani de Medicis natürlicher ſohn. Seine mutter war eine adeliche witwe von Urbino und ſchämete ſich ihres begangenen fehlers/ befahl daher nach dieſes ihres ſohnes geburt/ daß man ihn umbringen ſolte/ damit ihre ſchande verborgen bleiben möchte. Allein das cammer-mädgen/ welcher ſie dieſes anbefohlen hatte/ ließ ihn heimlich erziehen/ und brachte ihn hernach zu ſeinem vater/ welcher ihn vor ſein kind erkannte und wohl erziehen ließ. Er hatte keine luſt zum ſtudiren/ ſondern legte ſich bloß auf die muſic und poeſie. A. C. 1529 machte ihn ſein vetter pabſt Clemens VII zum cardinale/ und hernach zum adminiſtrator des ertz-bißthums zu Avignon/ und zum vice-cantzlar der kirchen. Ob nun wohl dieſe ämter mit ſeinem humeur nicht überein kamen/ ſo nahm er ſie doch an/ und wurde hernach als päbſtlicher legatus zum Kayſer Carolo V wegen des krieges mit dem türckiſchen Kayſer Solymann abgeſchicket/ da er dann 8000 Ungarn auf ſeine eigene Unkoſten warb/ welche nebſt einigen compagnien dragonern ſich dermaſſen wohl hielten/ daß ſie zur verjagung der ungläubigen aus Oeſterreich nicht wenig beytrugen. Als hernach Kayſer Carolus V in Italien gieng/ equippirte ſich dieſer cardinal wie ein general/ und marſchirte mit ſeinem gefolge nach kriegs-manier vor dem Kayſer her/ welcher aber aus furcht/ der cardinal möchte eine zwiſtigkeit zwiſchen ihm und dem pabſte anſtifften/ ihn in arreſt ſetzen ließ. Allein da er vernommen/ daß es des cardinals humour ſo mit ſich brächte/ ſtellete er ihn wiederum auf freyen fuß. In ſumma/ Hippolytus ließ ſich öffters in einem ſoldaten- als geiſtlichen habite ſehen/ welchen er niemahls trug/ als nur/ wenn er dem conſiſtorio beywohnen muſte. Er war mehr bey hofe und auf der jagt/ als in der kirche/ oder in ſeinem cabinette. Desgleichen gieng er auch öffters zu Rom bey nacht-zeicht mit liederlicher geſellſchafft/ und bey unzeitigen ſtunden aus. Ferner war er auch über alle maſſen ehrgeitzig/ und erbitterte ſich hefftig darüber/ als pabſt Clemens VII nicht ihn/ ſondern Laurentium Medicis/ des hertzogs von Urbino natürlichen ſohn zum fürſtenthume von Florentz befördert hatte/ und conſpirirte daher wider ihn; allein ſein anſchlag kam an den tag/ und wurden einige cardinäle deswegen arreſtiret/ er aber genöthiget/ ſich auf das ſchloß Tivoli zubegeben/ allwo er den 13 auguſti an. 1535 an einem fieber/ oder wie einige davor halten/ an beygebrachten giffte ſtarb. Unter ſeinen laſtern rühmet man hingegen von ihm/ daß er freygebig geweſen/ alle gepreſte und verfolgte perſonen zu ſich genommen/ und ein offen hauß für alle fremde gehalten/ ſo daß bisweilen auf einmahl 25 ſprachen in ſeinem hauſe geredet worden. *Paul. Jovius*; *Onuphr. Ciaconius*; *Auberi &c.*

Medicis/ (Johannes de) Coſmi groß-hertzogs von Toſcanien ſohn/ wurde vom pabſte Pio IV a. 1560 ungeachtet er nur damahls 17 jahr alt war/ zum cardinal gemacht. Er hatte einen ſehr wilden und frechen bruder mit namen Garcias/ welcher ihn von natur feind und gehäßig war. Als ſie nun einſtens mit einander auf der jagt waren/ gerieth er mit ihm wegen eines haſens in einen ſtreit/ und wurde von ihm getödtet. Worauf der vater Coſmus Garciam mit ſeiner eigenen hand erſtach/ und hernach/ um die ſache zu verhehlen/ vorgab/ daß ſie beyderſeits an der peſt geſtorben wären. Wiewohl dennoch andere ſagen/ daß beyde brüder wahrhafftig an der peſt geſtorben. *Thuan.* hiſt. l. 32.

Medicis/ (Laurentius de) der groſſe/ wie auch der vater der gelehrſamkeit zugenahmet/ war Petri ſohn/ welcher ihm ſeine gemahlin Lucretia Tornabonia/ an. 1448 gebohren/ Julianus de Medicis ſein bruder/ wurde an. 1478 in der haupt-kirche zu Florentz von denen Pazzi ermordet/ die auch wider ihn einen anſchlag gefaſſet hatten; allein er nahm ſeine zuflucht in die kirche/ und dämpffete mit der Florentiner beyſtand ſeine feinde/ hierauf wurde er zum haupt der republic erklähret/ und beydes von ſeinen unterthanen und ausländiſchen fürſten ſehr hoch äſtimiret/ welche ihn öffters zum ſchiedrichter in ſtrittigen ſachen erwehleten. Der turckiſche Kayſer Bajazet ſelbſt hatte ſolche hochachtung von ihn; daß er ihm einen von denen jenigen/ welche ſeinen bruder ermordet hatten/ von Conſtantinopel ſchickte. Er ſtudirte ſehr fleiſſig/ liebte die gelehrten/ hatte ſtets einige von ihnen um ſich/ als da waren: Angelus Politianus/ Chalcondylas/ Marſilius Ficinus/ Johannes Picus und andere/ welche er unterhielt/ beſchützte auch ſonderlich die griechiſchen exulanten. Johannem Laſcarem ſchickte er in Griechenland/ um diejenigen manuſcripta wieder zuholen/ womit er ſeine vortreffliche bibliothec/ die von ihm den namen bekam/ und noch heut zu tage ſehr berühmt iſt/ auszierete. Er wird über diß wegen der freygebigkeit/ großmüthigkeit/ treue und freundſchafft gerühmet; hingegen tadelt man an ihm/ daß er weder gottsfürchtig/ noch ſonſt von guten ſitten geweſen. Er brachte Volterra unter ſich/ und hatte einige ſtreitigkeiten mit dem pabſte Sixto IV, woraus er ſich mit groſſer klugheit zu wickeln wuſte. Denn weil die Florentiner unter andern verhafften perſonen/ welche wider Laurentium und ſeinen bruder conſpiriret/ auch den ertz-biſchoff von Piſa aufknüpffen laſſen/ empfand ſolches der pabſt ſo übel/ daß er die republic darüber in den bann that/ und dem könig Alphonſo von Neapel die execution auftrug. Allein Laurentius ſtellte ſich in perſon vor den könig/ und brachte den frieden mit ſich nach hauß. Er ſtarb hierauf an. 1492 im 44 jahre ſeines alters. Die Florentiner wolten ſich über ſeinen tod gar nicht tröſten laſſen/ wie ſie dann auch ſeinen leib-medicum Petrum/ weil er ſeine pflicht gegen ihn nicht wohl beobachtet/ in einen brunnen geworffen haben ſollen. Mit ſeiner gemahlin Claricia Orſina hat er 3 ſöhne/ Petrum/ Johannem/ ſo cardinal worden/ und Julianum gezeuget. *Angel. Politian.* lib. 5. ep.; *Machiavel* hiſt. Flor.; *Jovius* in elog. in vita Leonis X. & hiſt.; *Nic. Vallon.* in ipſius vita &c.

Medicis/ ein geſchlechte in Meyland/ welches nach einiger meinung gleichen urſprung mit dem florentiniſchen haben/ und von Clariſſimo dem andern ſohne Philippi von Medicis/ ſo an. 1258 geſtorben/ herſtammen ſoll. Andere aber ſagen/ daß nur Coſmus de Medicis/ groß-hertzog von Florentz dieſes vorgegeben um Johanni Angelo/ welcher aus dieſem geſchlecht zum pabſt erwehlet wurde/ dadurch zu ſchmeicheln.

Medicis/ oder Mediquin/ (Johannes Jacobus) caſtellan von Maſſa und Marchiſe von marignan aus ietztgedachten meyländiſchen geſchlechte/ ein berühmter krieges-held zu ſeiner zeit/ war Bernardini von Meyland ſohn/ welcher dem hertzoge von Meyland ſeine einkünffte abpachtete. Dieſer Johannes Jacobus leiſtete dem hertzoge Franciſco Sforza II groſſe dienſte/ und ſoll ſich/ wie einige berichten/ von ſelbigen zur ermordung des Viſconti haben gebrauchen laſſen/ auf welchen der hertzog eyferſichtig war/ weil er in groſſem anſehen ſtund/ und bey jederman gewogenheit hatte. Allein nachdem der hertzog einen von dieſen meuchelmördern/ mit namen Ponzino aus dem wege geräumet hatte/ war er willens/ dergleichen auch dem de Medicis zu thun/ welcher aber zu ſeiner ſicherheit ſich des caſtells Muſſa bemächtigte. A. C. 1526 verband er ſich mit dem pabſte/ dem Könige in Franckreich und denen Venetianern wider Carolum V, und machte ſich durch unterſchiedliche ſiege ſehr formidabel/ daß ſich jederman vor ihn furchte. Hierauf ſuchte ihn der Kayſer auf ſeine partey zu ziehen/ welches auch geſchahe/ daß er ihm dann mit groſſem ruhm wider die Türcken dienete/ und ſelbige ſchlug. Nach dieſen war er dieſes Kayſers general wider den hertzog von Cleve bey einnehmung der ſtadt Luxenburg/ S. Dizier/ in der belagerung vor Metz. Ferner dienete er ihm auch als general in Italien/ allwo er Strozzi ſchlug/ Siena eroberte/ und hernach an. 1555 im 58ſten jahr ſeines alters zu Meyland dieſes zeitliche geſegnete. Sein bruder Johannes Angelus wurde a. 1559 unter dem namen Pius IV zum pabſte erwehlet/ und bedauerte den tod ſeines bruders/ welcher zu ſeiner beförderung viel geholffen/ dermaſſen/ daß er mitten unter denen ceremonien ſeuffzete und ſagete: Ach wo iſt nun der marggraf von Marignan! womit er ſeinen ſchmertz zu verſtehen gab/ den er darüber empfund/ daß ſein bruder der freude ſeiner wahl nicht mit theilhafftig werden kunte. *Paul. Jovius* hiſt.; *Thuan.* hiſt. l. 16. & 23; *Maſcardi* elog. di capit. illuſtr.; *Brantome* des capit. etrang. &c.

Medien/ lat. Media ein alt königreich in Aſia/ ſo in denen alten hiſtorien ſehr berühmt iſt/ begrieff den gröſten theil von derjenigen gegend in ſich/ wo anietzo die provincien Senvan/ Gilan/ Yerach/ Agemi und Mazandorum oder Dilemon in Perſien liegen. Die erſten einwohner dieſes landes ſollen/ wie alle ſcribenten einmüthiglich bezeugen / von Madai/ einem von Japhets ſöhnen / hergeſtammet haben. Ihr land gräntzete an das groſſere Armenien/ Hircania/ die caſpiſche ſee/ Aſſyrien/ Suſiana ꝛc. und die haupt-ſtadt darinne war Ecbatana. Die andern berühmten ſtädte waren Arſace/ ietzt Carbin genannt/ und Cyropolis ꝛc. Die Meden waren vor zeiten den Aſſyriern unterworffen/ bis daß Arbaces/ des Königs Sardanapali gouverneur in dieſem lande deſſelben ungemeine wollüſtigkeit nicht länger ertragen kunte/ dahero ſein joch abſchüttelte/ und Ninive ruinirte/ welches A. M. 3171/ 100 jahr vor der erſtern olympiſchen jahrzeit/ und 876 jahr vor Chriſti geburth geſchahe. Dieſe monarchie wärete 317 jahr unter 9 Königen von Arbace an bis auf Aſtyagen/ welcher A. M. 3495 durch Cyrum vom throne herab geſtürtzet wurde.

Medina del Campo/ lat. Methymna Campenſis eine gute und reiche kauff-und handel-ſtadt an den alt-caſtiliſchen gräntzen zwiſchen Valladolit und Alva de Tormes. Sie iſt wegen ihrer 2 groſſen meſſen berühmt/ die jährlich im ſommer und winter daſelbſt gehalten werden. Es währet eine iede 3 monat / und wird ſehr häuffig beſuchet/ weil der ort von allen königlichen zöllen/ mauten/ tribut und andern auflagen befreyet iſt. So rühmet ſich auch die hieſige bürgerſchafft/ daß bey ihr das beſte brod und der treflichſte wein im gantz Spanien zu haben. Die bürger haben die freyheit/ alle geiſt-und weltlichen beneficien/ ohne deßwegen ſich vorhero bey dem pabſt oder ihrem Könige zu melden/ zu vergeben. *Baudrand*; Schau-platz von Spanien und Portugall p. 160 ſeqq.

Medina Celi/ lat. Metina Cœli, iſt die haupt-ſtadt in dem hertzogthum mit ihr gleiches namens und lieget an dem fluß Xalo/ ohnweit Siquenca auf die aragoniſche gräntzen zu. Sie war ehedeſſen unter dem namen Segontia bekandt. Die Mohren nahmen ſie anno 714 ein/ und machten unter andern einen tiſch von ſmaragd zur beute. Schau-platz von Span. und Portug. p. 676.

Medina del Rio Seco/ lat. Metina Fluvii Sicci, iſt eine kleine ſtadt in dem ſpaniſchen königreich Leon; ſie liegt ohngefehr 5 ſpaniſche meilen von Palencia und treibet gute handlung und iſt auch mit allerhand lebens-mitteln geſegnet. Sie hat ein altes ſchloß und führet den titul eines hertzogthums. Schau-platz von Span. und Portug. p. 164.

Medina Sidonia/ lat. Aſſidonia oder Aſindum, iſt eine kleine ſtadt in Spanien/ liegt 9 meilen von Cadix/ und führet den titul eines hertzogthums. *Baudrand*;

Medina de las Torres/ lat. Metina Turrium, iſt ein dorff in der ſpaniſchen provintz Eſtremadura an den gräntzen von Andaluſien/ und hat ein ſchloß / führet auch den titul eines hertzogthums. *Baudrand*; *Maty* diction. geogr.

Medina/ (Johannes) ein Spanier/ war gebürtig von Alcala/ und lehrte in dem 16ten ſeculo die theologie in die 20 jahr in ſeinem vaterland. Er ſtarb an. 1546 in dem 56 jahr ſeines alters verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als: de reſtitutione & contractibus, & in titulum de pœnitentia, ejusque partibus &c. Alvarez Gomez rühmet ihn in dem leben des cardinal Ximenes. Alphonſus Garcias lobt ihn gleichfals gar ſehr. Michael Medina war ein franciſcaner-mönch und gebürtig von einem ſpaniſchen dorff Belalcazar in der diöces von Cordua. Er legte den grund ſeiner ſtudien unter dem Alphonſo de Caſtro/ und machte ſich ſo wohl in der Gottes-gelahrheit/ als in denen orientaliſchen ſprachen und der hiſtorie geſchickt. Er ſtarb endlich zu Toledo um das jahr 1580. Seine ſchrifften ſind: Chriſtiana Paræneſis ſive directa in Deum fide; de ſacrorum hominum continentia; de Intelligentiis; de Purgatorio und andere. Petrus Medina lebte ebener maſſen in dem 16ten ſeculo/ und verſtund ſich ſonderlich wohl auf die ſchiffart/ daher ſein buch/ welches er von dieſer materie in der ſpaniſchen ſprache-verfertiget/ an. 1554 in das frantzöſiſche überſetzet worden; und wenn dem Nicolao Antonio zu trauen/ ſo iſt ſolches an. 1581 durch Michaelem Coignet/ aufs neue in dieſer ſprache aufgeleget worden. *Andr. Schotus & Nicol. Antonius* bibl. Hiſpan.; *Wadingus* in Annal. & biblioth. Minoritar; *Valer. Andreas* bibl. Belgic.

Medina/ eine ſtadt im glückſeeligen Arabien / welche bey den Mahometanern in groſſem anſehen iſt / weil ihres propheten Mahomet cörper daſelbſt liegen ſoll/ welcher/ wie einige vorgeben/ von Mecca hieher gebracht worden / nachdem Albuquerque des Königs von Portugall general ihn von dar weg zu nehmen/ und zu ſeiner ſicherheit die ſtadt Gide zu erobern getrachtet hatte. Allein die gemeinſte meynung iſt/ daß Mahomet ſelbſt verlanget haben ſoll/ allda begraben zu werden/ um ſich dadurch an denen einwohnern ſeiner geburts-ſtadt Mecca zu rächen/ weil ſie ihn verjaget und verdammet/ da er ſich vor einen propheten und geſetz-geber auszugeben / angefangen. Dieſe ſtadt liegt 4. tage-reiſe von Mecca/ am fluß Laakie. Die häuſer darinne ſind nur ein geſchoß hoch/ ausgenommen diejenigen/ welche von denen Derviſes/ Ebruhars und Kadis bewohnet werden/ welche gewiſſe abergläubiſche Mahometaner ſind / die von denen Türcken wegen ihrer vermeinten heiligkeit und erfahrenheit in dem alcoran ſehr hoch gehalten werden. Die vornehmſte moſche in der ſtadt iſt Mos a kiba oder die allerheiligſte genannt / wird von 400 pfeilern getragen/ woran über 3000 ſilberne lampen hängen. Allhier lieget des Mahomets ſarg in einem kleinen thürngen/ ſo mit ſilber-ſtücken ausgezieret/ und mit güldenem zeuge bedeckt iſt/ unter einem mit ſilber und gold ausgeſtückten vorhang / welchen der ägyptiſche Baſſa auf des Groß-Sultans befehl alle jahr erneuen läſt. Die gemeine meynung/ da man vorgegeben/ daß dieſer ſarg eiſern ſey/ und zwiſchen 2 magnet-ſteinen hange/ iſt falſch/ ſintemahl die türckiſchen pilgramme/ welche Chriſten worden/ berichten/ daß er von kleinen marmor-pfeilern getragen werde/ und mit einem ſilbernen gegitter umgeben ſey/ an welchen ſehr viel lampen hangen/ deren ſchmauch und dampff den ort etwas dunckel und finſter machen ſoll. Die Türcken ſind krafft ihrer religion verbunden/ dieſen ort zum wenigſten einmahl in ihren lebzeiten zu beſuchen; jedoch gehen wenig dahin/ auſſer dem gemeinen volcke/ weil der Mufti die reichen von ſolcher verbindligkeit loß ſpricht/ wenn ſie andere mieten an ihrer ſtatt hinzugehen/ und dafür etwas den armen geben. Die Chriſten dürffen bey leib und lebens-ſtraff dieſem ort nicht näher kommen/ als auf viele meilen. ſ. Mecca. *Dabity* de le Aſie.

Meditrina/ eine heydniſche göttin/ von welcher die alten glaubten/ daß ſie über die artzeneyen regirte / und ihr zu ehren gewiſſe feſttage hielten/ welche ſie meditrinalia nenneten/ da ſie ihr neuen und alten wein opfferten/ und von beyden ein wenig trancken/ weil ſie den wein/ wo er mäßiglich getruncken würde/ vor ein ſonderbar artzeney-mittel und præſervativ wider die meiſten kranckheiten hielten. Desgleichen war auch ein alter gebrauch bey denen Lateinern/ daß wenn ſie neuen wein zu anfang des jahres trancken/ ſie folgende worte dazu ſprachen: Vetus novum vinum bibo, veteri novo morbo medeor. *Feſtus*; *Varro*. l. 4. de ling. lat.; *Strubius* ſyntagm. antiqu. roman.

Medniki/ eine ſtadt in Polen/ in der provintz Samogitia/ wird von einigen Wonia und von denen Lateinern Mednicia genennet/ liegt gegen den ort zu/ da der fluß Wirwitz entſpringet/ 9 meilen von Memel/ und hat einen biſchöfflichen ſitz/ welcher an. 1413 von dem Könige in Polen Wenceslao geſtifftet worden iſt. *Baudrand*.

Medor/ eine frantzöſiſche landſchafft in Guienne/ zwiſchen der ſee und dem fluſſe Garonne/ wurde vor zeiten von denen ſogenannten Medulis/ welche ſich auch in Savoyen oder vielmehr Dauphine aufgehalten/ bewohnet. *Chorier* l. 1. & 2. hiſt. de Dauph.

Medua/ eine ſtadt im königreiche Tremiſen in der Barbarey/ 180 meilen von der mittelländiſchen ſee abgelegen/ an denen gräntzen von Numidia/ 5 meilen von Serzelli/ liegt auf einer fruchtbaren und luſtigen ebene/ iſt mit anmuthigen flüſſen und ſchönen gärten umgeben/ und hat reiche einwohner / die in Biledulgerid und Numidia ſtarcke handlung treiben. Leo Africanus wurde durch die luſtigkeit und anmuth dieſes ortes dermaſſen eingenommen/ daß er luſt hatte/ daſelbſt zu leben und zu ſterben/ p. 231.

Meduſa/ war nach der heydniſchen fabel eine von denen 3 Gorgonibus, der Ceto und eines ſee-gottes/ mit namen Phorcys/ töchtern/ war die ältiſte/ und hatte ſo unvergleichlich ſchöne haare/ daß ſich Neptunus in ſie verliebte/ und ſie in der Minerva tempel zu fall brachte. Dieſe göttin verwandelte ihre haare in ſchlangen/ und ſetzte das bildniß dieſes erſchrecklichen ungeheuers auf ihren ſchild/ um ihre feinde dadurch zu ſchrecken/ wie es dann ein ſo grauſam ſpectacul war/ daß die/ ſo es anſahen/ dadurch in ſtein verwandelt wurden. Allein Perſeus hieb mit Mercurii axt/ womit er Argum getödtet/ der Meduſa den kopff ab / aus deſſen blut der brunn Pegaſus und Chryſaor entſprung. *Ovid*. lib. 3. Metam; *Heſiod*. Theog.

Medway/ lat. Vaga, ein fluß in Kent/ welcher in dem ſüdweſtlichen theile der grafſchafft Weald oder Wild entſpringet/ zu Pen hurſt den fluß Eten aus Surrey zu ſich nimmt/ ſich in 5 ſtröhme zertheilet/ und Tunbrigde umgiebt/ von wannen er nord-wärts nach Maidſtone/ und von dar nach Rocheſter zugehet. Unter der Rocheſter-brücke nimmt er eine groſſe anzahl kleinere flüſſe zu ſich/ dadurch er die gröſte ſchiffe tragen kan. Zu friedenszeit liegt die königliche flotte darinne. Dieſer fluß macht die inſul Schepey/ indem einer von deſſelben ausflüſſen bey Sherneſſ und der andere bey Stellgeſſ in das meer gehet/ ieglicher über 8 meilen von dem andern. An. C. 1667 den 22 junii kam die holländiſche flotte in dieſen fluß/ ſchoß mit ihren canonen das fort Sherneſſ zu grunde/ führete das ſchiff Royal Carles genannt/ mit ſich hinweg/ und verbrandte 4 oder 5 andere ſchiffe.

Meenen/ Menin/ lat. Menena, iſt eine kleine und wohlbefeſtigte ſtadt in der caſtellaney Ypern im frantzöſiſchen Flandern am fluß Lis. Sie wurde von den alliirten an. 1706 in wenig tagen erobert/ ohngeachtet ſie jederzeit vor ein meiſterſtück des berühmten ingeneurs Vauban gehalten worden. *Zeiller*. Topogr. Circ. Burg.; *Baudrand*; *Maty*; Hamb. Remarquen ad a. 1706.

Megabyzus/ Darii des Königs in Perſien general/ welcher von ſeinem herrn 80000 mann bekam/ um damit Europam unter das perſiſche joch zu bringen. Er war auch ſehr glücklich hierinn/ geſtalt er die Perinthier auf dem Helleſpont überwand/ Thracien unter ſich brachte / die Pannonier demüthigte und in der 69 Olymp. die Macedonier bezwang. Darius hielt ſo viel auf ihn/ daß/ als er einſtens einen granat-apffel aufſchnitt/ und Artabanus ihn fragte/ was das wohl wäre/ wovon er eine ſo groſſe anzahl verlangte/ als kern in dem apffel wären/ er zur antwort gab und ſagte: ſo viel Megabyzos. *Herodot*. l. 4 & 5; *Thucydid*.; *Diodorus* &c.

Megabyzus/ ein groſſer perſianiſcher herr/ zu Artaxerxis Longimani zeiten/ welcher ihm wichtige geſchäffte anvertraute. Er überwand Inarum/ den König von Lydien in einer ſchlacht/ und nöthigte ihn/ daß er in eigner perſon an Artaxerxis hof kommen/ und um frieden bitten muſte/ wozu er ihm ein ſicher geleite anerbothe. Allein Artaxerxis gemahlin ließ / um den tod ihres ſohnes, welchen Inarus umgebracht hatte/ zu rächen/ dieſen unglücklichen König creutzigen. Dieſes verdroß aber Megabyzum dermaſſen/ daß er revoltirte / und einen aufruhr erweckte. Weil es nun Artaxerxi ſchwer zu ſeyn dünckte/ dieſen tapffern held durch gewalt wieder zum gehorſam zu bringen / that ers durch güte und freundlichkeit. Allein nicht lange hernach verjagte er ihn ins elend/ weil er einen löwen getödtet hatte / welcher den König auf der jagt anfallen wollen/ um dadurch zu verſtehen zu geben / daß er ſeiner hülffe nicht nöthig/ ſondern ſchon ſelbſt ſo viel hertz hätte / ſich zu wehren und zu beſchützen. Jedoch rief ihn der König nachgehends wieder zurück / zog ihn an ſeine tafel/ und vermählete ihn mit ſeiner tochter/ mit welcher er Zopyrum zeugete. *Cteſias.*

Megacles / ſtammete vom Neſtore/ dem Könige von Pylos her/ und war einer von den jährlichen Archontes oder fürſten zu Athen. Als er erfuhr/ daß ſich Cylon des regiments anmaſen wolte / verfolgte er ihn bis in den tempel der Minerva. Cylon kam aus demſelbigen heraus mit einem leinen tuche auf ſeinem haupte/ ſo beſagter göttin gewidmet ward. Allein Megacles fragte nichts darnach / ſondern ließ ihn deſſen ungeacht umbringen/ wannenhero er vor einen grauſamen und gottloſen mann ausgeſchrien wurde. *Plutarchus.*

Megära / eine von den 3 furien/ welche nach der poeten gedicht/ vor Acherontis und der nacht töchter ausgegeben wurden / hat ihren namen von den griechiſchen worte *μεγάρρειν*, haſſen oder meiden/ bekommen. *Serbius Grammaticus.*

Megaleſiſche ſpiele / wurden zu Rom den 12 april (an welchem tage Scipio Naſica/ welcher vor den tapfferſten mann unter allen Römern gehalten wurde / die ſtadt Peſtinum in Phrygia erobert hatte) Cybele/ der mutter aller götter zu ehren gehalten. *Florus.*

Megalopolis / itzt Leondari oder Leontari genannt/ eine ſtadt in Arcadia / am fluß Alpheus / war wegen Polybii und anderer gelehrten leute geburth berühmt/ und wurde endlich ſo zerſtöhret / daß daher das ſprichwort kam: Magna civitas, magna ſolitudo. *Strabo* lib. 8; *Polybius* l. 9 &c.

Megara / eine ſtadt in Achaja / war vor zeiten eine berühmte republic / und führte mit Athen krieg: ſie war des Euclides geburthsſtadt. Heut zu tage iſt ſie nichts mehr als ein armſeliges dorff / unter türckiſcher bothmäßigkeit/ Megra genannt. Megara war vor zeiten auf 2 felſen gebauet/ anietzo aber iſt einer gantz öde und wüſte/ und auf dem andern ſtehen ohngefehr 3 oder 400 elende hütgen / ein geſchoß hoch und nahe bey einander. Die mauren davon ſind aus den ſteinhaufen der alten häuſer/ oder von einigen mit koth und leim überworffenen ſtecken gemacht. Sie haben keine andere feuer-mauern / als ein loch oben auf dem hauſe/ oder die thür. Vor alten zeiten war dieſes die hauptſtadt von einer durch 12 Könige regierten königreiche. Darauff wurde es eine republic / welche mit den Athenienſern und andern ſtädten mehr unterſchiedliche kriege geführet/ und in der inſul Sicilien eine colonie angerichtet. *Strabo* l. 9; *Thucyd.* l. 2, 4 & 5. hiſt. Græc.; *Diog. Laert.* in vita Euclid; *Lauremberg* Græcia antiqua &c.

Meginfridus / oder **Megenfredus**/ ein mönch aus dem kloſter Fulda/ und nachmahls/ wie es ſcheinet/ probſt zu Magdeburg / lebete zu anfang des 11ten ſeculi. Trithemius berichtet von ihm/ daß er ſich ſeiner in der hirſchaugiſchen chronicke gar wohl bedienet / und daß er der einige geweſen unter allen mönchen/ welcher lieber in den büchern ſtudiren als auf der faulen bähren-haut liegen wollen. Er hat aber eine hiſtorie von ſeinem kloſter verfertiget / desgleichen auch das leben des heiligen Emmerani/ welches letztere bey dem Caniſio in dem 11ten theil ſeiner Lectionum antiquarum zu finden. *Trithemius* in chronico hirſaugienſi ad An. 1010; *Voſſius* de hiſtoricis latinis l. 2 c. 42; *Broſſerus* antiquitat. fuldenſ. l. 1 c. 14 p. 61 &c.

Meginhardus/ war / nach Poſſevini bericht / gleichfalls ein mönch von Fulda/ und lebete um das jahr an. 870. Er ſchrieb eine rede de actis & translatione corporis S. Ferrutii Martyris, welche bey dem Surio in den 5 tomo, am 28 oct. zu finden. *Voſſius* de hiſtoricis latinis l. 2 c. 36.

Megobacchus / (Johannes) ein medicus iſt nach Melchioris Adami muthmaſſung zu Spangenberg an. 1487 gebohren. Er ſtudirete zu Wittenberg / und hörete daſelbſt den berühmten Melanchthon. Zu Erfurth lebte er mit Eobano Heſſo in groſſer vertraulichkeit. Um das jahr 1530 gieng er nach Italien/ und hörete zu Padua die vortrefflichſten medicos, allwo er auch die doctor-würde annahm. Nach ſeiner zurückkunfft lehrete er zu Marpurg in Heſſen / und wurde darauff des daſigen land-grafens Philippi leib-medicus / in welcher würde er auch an. 1555 zu Caſſel geſtorben. Man hat von ihm Compoſitiones quasdam medicas, und Antidota. *Melchior Adam* in vit. medic. German.

Megole / de Leſcar ein genueſiſcher kauffmann / ſo aus einem edlen und alten geſchlechte in dieſer ſtadt entſprungen war/ machte ſich an. 1380 durch folgende geſchicht berühmt. Er handelte in die Levante/ und kam durch ſolche gelegenheit bey dem Käyſer von Trebizonde in klein Aſien in ſo groſſe gunſt und gnade / daß deſſen hoffleute gantz neidiſch auf ihn wurden/ und ihn dahero auf alle erſinnliche weiſe zu unterdrucken trachteten. Hierauff geſchahe es/ daß / als er einſtens im ſchach-ſpiel ſich übete/ ihm einer einen ſchlag gab. Als ihm nun der Käyſer dißfalls keine gerechtigkeit wiederfahren laſſen/ reiſete er nach hauß/ rüſtete 2 galleren aus/ und verübete damit an daß Käyſers küſten allerley feindſeligkeit; und als ihn 4 von dem Käyſer ausgeſchickte galleren angrieffen/ eroberte er davon zwey/ und jagte die übrigen in die flucht/ den gefangenen aber ließ er naſen und ohren abſchneiden/ ſchickte ſie alſo zu dem Käyſer / und ließ ihm ſagen / daß/ woferne er ihm nicht den mann ſenden würde/ der ihme einen ſolchen ſchimpff bewieſen/ er nicht auffhören wolte / ſeine küſten feindſelig zu tractiren. Hierauff nun wurde dieſer mann zu ihm geſchickt / welcher ſich ihm gäntzlich unterwarff. Als ihn nun Megole in ſeiner gewalt ſahe/ ſchickte er ihn wieder zurück/ und geboth ihm/ dem Käyſer zu ſagen/ daß/ woferne er zu Trebizonde für die genueſiſchen kauffleute ein hauß bauen / und an deſſen wände dieſe geſchicht mahlen laſſen wolte/ er nichts feindliches mehr wider ihn zu unternehmen begehrte. Dieſes geſchahe/ und Megole wurde hierauf wegen ſolcher ſeiner lobwürdigen thaten vom genueſiſchen rath und volcke mit groſſer ehr und reichthum belohnet. *Henning.* geneal. Leſcarior.

Mehedrates / ein König der Perſer Vonones ſohn/ wurde von ſeinem groß-vater Phraate III dem Käyſer Auguſto zum geißel mitgegeben/ und hernach vom Claudio unter dem titul eines Königs wieder zurück geſandt. Gotarzer/ Artabanis ſohn nahm ihn gefangen / ließ ihm die ohren abſchneiden/ und tödtete ihn hierauff / um ſein reich an ſich zu bringen. Mit dieſem Könige gieng das hauß derer Arſacidum aus/ nachdem es 130 jahr lang die regierung geführet hatte. *Tacitus* l. 6, 11. 12.

Mehemet / Baſſa von Negropont wurde von den Chriſten in der ſchlacht bey Lepanto gefangen / und nach Rom geſchicket. Er verſtund die europäiſchen gebräuche/ wie auch die italiäniſche ſprache ſehr wohl / und als er einſten von der lepantiſchen ſchlacht redete / ſagte er/ daß ſonderlich 2 dinge zu dem ſieg der Chriſten viel geholffen hätte/ nemlich ihre viele muſqvetirer/ die weit beſſer als die bogen-ſchützen wären/ und die auf ihren galleren auffgerichtete bruſt-wehren / welche die ſoldaten unter währendem feuer tapffer defendiret hätten. Denenjenigen / welche ſagten/ daß der Groß-Sultan in der ſchlacht bey Lepanto mehr verlohren hätte/ als die eroberung des königreichs Cypern werth wäre/ gab er zur antwort / daß es wahr wäre/ daß ſie dem Türcken ſeinen bart damit abgeſchnitten hätten/ welcher aber wieder wachſen würde; dahingegen die Venetianer das von den Türcken ihnen abgehauene glied/ ihrem cörper nicht würden wieder anfügen können. Als einſtens der general Colonna die gefangenen beſuchte / und ſie höfflich zu tractiren befahl / wande er ſich auch unter andern zu Mehemet und ſprach zu ihm: daß ſie von ihnen höfligkeit lernen / und ſich ins künfftige nicht ſo barbariſch gegen die Chriſten bezeigen ſolten. Hierauff gab Mehemet zur antwort: es müſte ſie dießfalls ihre unwiſſenheit beſter maſſen entſchuldigen / weil ſie bis anhero nicht gewohnt geweſen gefangene zu ſeyn/ ſondern vielmehr andere gefangen zu nehmen. *Gratian.* hiſt. Cypr.

Meibomius / (Henricus) der ältere Profeſſor Poeſeos und Hiſtoriarum zu Helmſtädt / iſt zu Lemgau in Weſtphalen 1555 gebohren/ nachdem er in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache den nöthigen grund geleget/ wurde er nach Braunſchweig geſchickt / und an den berühmten Martinum Chemnitium recommendirt. Er beſuchte mit genehmhaltung deſſelben unterſchiedene academien. Unter welche ihm die gantz neue angelegte univerſität Helmſtädt vor andern anſtunde. Nahm daher den doctors-titel in der philoſophie an. 1580 an / und wurde 3 jahr darauf Profeſſor Poeſeos und Hiſtor. An. 1590/ ſchickte ihn der damahlige biſchoff zu Halberſtadt und hertzog zu Braunſchweig Henricus Julius in gewiſſen verrichtungen nach Prage: allwo er von dem Käyſer Rudolpho II in den adelichen ſtandt erhoben / und mit dem poetiſchen lorber-krantz gezieret wurde. An. 1625 gieng er in 70ſten jahr ſeines alters zu Helmſtädt mit tode ab; ſeine vornehmſte ſcripta ſind: Opuſcula Hiſtorica Rerum Germanicarum, welche deſſen enckel Henricus Meibomius in ſeinem opere de ſcriptoribus rerum German. vermehrter hat wiederum drucken laſſen. Die ältiſten ſächſiſchen ſcriptores hat er mit groſſem fleiß heraus gegeben / als Gobelini Perſonæ Coſmodromium; Northofii Chronicon Comitum de Marca; Lerbecke Chronicon Comitum Schavvenburg. VVitigindi annales; Panegyrim. Hrosvvitæ, Io. Schiphrveri Chronicon Oldenburgenſe &c. Ferner ſind von ihm zu mercken Notæ in Sleidani Libr. de IV Monarchiis, Chronicon Hieroſolymit. *Witte* in diario Biograph.

Meibomius / (Henricus) der jüngere / leib-medicus des hertzogs von Wolffenbüttel / Medicinæ Practicæ, Hiſtoriarum und Poeſeos Profeſſor zu Helmſtädt/ iſt an. 1638 zu Lübeck gebohren. Sein vater war Henricus Meibomius/ anfangs Profeſſor Medicinæ zu Helmſtädt/ hernach leib-medicus des hertzogs von Hollſtein / und fürnehmſter medicus zu Lübeck. Er zog an. 1655 nach Helmſtädt auf die univerſität/ und hörete daſelbſt Conringium/ Schraderum / Voglerum und andere. Von dar reiſete er nach Holland/ und traff daſelbſt Gronovium / Sylvium/ Olaum Borrichium / Scockium/ Mareſium/ Junium und andere berühmte leute an. Als er bey Laurentio Banckio zu Franecker zuſprach/ rühmet ihm dieſer ſeine bibliothec ungemein/ doch als Meibomius ſelbige zuſehen verlangte / bekam er von ihm die antwort: Er habe ſie vor ſich und nicht vor andere gekaufft. An. 1661 erhielt er die Prof. Med. Extraord. zu Helmſtädt. Reiſete aber zuvor in Italien/ und beſuchte in begleitung der berühmten männer Ezechiel Spanhemii und Marquardi Gudii die berühmteſten leute / und genoß alle erſinnliche höffligkeit. Wurde Medicinæ Doctor zu Anion / und gieng von dar in Engeland. Aus Engeland kehrete er durch Holland wieder nach Helmſtädt/ von dar nach Wolffenbüttel / wo er von daſigen hertzog zum leib-medico angenommen wurde. An. 1664 trat er die Prof.

Extraord. an/ die folgendes jahres mit der ordinaria vertauſchet worden / und an. 1678 wurde ihm die Profeſſ. hiſtor. und Poëſ. beygeleget; in dieſem allen hat er ſich ſehr rühmlich auffgeführet / und iſt wegen ſeiner glücklichen curen von hohen häuptern zu rathe gezogen worden. Wegen ſeiner geſchickligkeit in der poeſie correſpondirte der gelehrte biſchoff zu Paderborn Ferdinandus mit ihm. Er ſtarb an. 1700 den 26 martii zu Helmſtädt. Seine ſchrifften ſind: Scriptores rerum Germanicarum in III Tom. fol.; Introd. ad Sax. Inf. Hiſt. ab ultimis temporibus usque ad an. 1701; Notæ in Vogleri Introduct. univ. in notitiam cujuscunque generis ſcriptorum. Monatlicher auszug aus neuen büchern ad a. 1700 p. 158. ſeqq.

Meibomius / (Joh. Henricus) ein medicus des kurtz vorgedachten Henrici vater/ wurde zu Helmſtädt an. 1590 gebohren/ allwo er auch nachmals Medicinæ Profeſſor worden. Endlich wurde er des ertz-biſchoffs zu Bremen und biſchoffs zu Lübeck leib-medicus / und der ſtadt Lübeck vorderſter medicus/ ſtarb an. 1655 in 65ten jahr ſeines alters. Man hat von ihm: Commentarium in jusjurandum Hippocratis; Tractatum de flagrorum uſu in re venerea; librum de vino & cereviſiis; de κυνοφοβία ignominioſa; vitam des Mæcenas &c. *Witte* in Diario Biogr.; *Mercklin* in Linden. renov. p. 604.

Meinard / oder Mainard/ iſt der name unterſchiedlicher berühmter männer in Franckreich / welche hohe ämter darinne bedienet haben/ und glieder der königlichen academie geweſen ſeyn. Franciſcus Mainard war der berühmteſte unter ihnen/ wegen ſeiner gelehrſamkeit und poetiſchen wiſſenſchafft. Er war präſident zu Aurillac / und ſtaats-rath/ desgleichen auch der Königin Margaretha ſecretarius / Deſcartes freund / Regnier Camerade und Malherbe ſchüler. A. C. 1634 gieng er mit dem frantzöſiſchen abgeſandten Noailles nach Rom / allwo er des Cardinals Bentivoglio und des Pabſts Urbani VIII freundſchafft und gunſt erlangete. Er war war bey allen groſſen herren in Franckreich wohl bekannt/ und ein glied der frantzöſiſchen academie; jedoch erwieß ihm der cardinal Richelieu niemahls einige gnade. Er wartete ihm einsmahl mit einem epigrammate auf / worinn er ſich über ſein zunehmendes hohes alter beſchwerete/ und dabey anzeigete / wie er in kurtzer zeit bey ſeinen voreltern und unter den getreuen dienern des Königs von Franckreich Franciſci I, welcher bey der eingeriſſenen barbarie ein groſſer patron der gelehrten leute geweſen / seyn würde / da er ihm dann berichten wolte/ was für groſſe dinge Richelieu zu demüthigung der hoffärtigen Spanier ausgerichtet hätte/ wodurch ihm dann ohne zweiffel demſelbigen ſeine melancholey und ſchwermuth wegen der unglückſeligen ſchlacht bey Pavia benommen ſeyn würde. Allein / ſetzte er ferner hinzu/ wenn er mich nun fraget / was ihr mir vor ein amt gegeben/ was ſoll ich ihm dann antworten? Der cardinal antwortete mit einer zornigen mine: keines. Hierauff ſchrieb er bey währender regierung der königlichen frau mutter / Anna von Oeſterreich / wider Richelieu/ und ſtarb den 28 decembr. 1646/ nachdem er ſein alter auf 64 jahr gebracht hatte. Einige zeit vor ſeinem todte hatte er über ſein cabinet eine inſcription geſetzt/ worinne er bezeugete / wie ſehr ihm das hof-leben / und die zeit/ worinne er lebete/ mißfiele / und er dahero auf den tod wartete / jedoch ſo/ daß er ſich weder vor denſelbigen fürchten noch ihn wünſchen wolte. *Racan* vie de Malherbe.

Meinungen/ oder Meiningen/ iſt eine feine ſtadt und wohlgebauetes ſchloß in der gefürſteten grafſchafft Henneberg/ lieget in einem ſchönen und luſtigen wieſen-grund/ und iſt mit zweyen mauern umgeben/ die üm und üm mit rundelen und groſſen ſtarcken thürmen beſetzet. An. 1673 iſt dieſe ſtadt noch mehr befeſtiget worden / und hat man ſie mit auſſenwercken verſehen. Ihr alterthum ſoll ſich über die zeiten Carls des groſſen erſtrecken/ in welchen ſie die fränckiſche hertzoge beſeſſen. Nach der zeit aber iſt ſie von dem Kayſer Heinrich dem Vogler wider die Hunnen mit mauern verwahret worden. Sie war ehemals gröſſer als anitzo / und hat ſie ihr auffnehmen einem barchent-weber/ welcher aus den Niederlanden des hertzogs von Alba grauſamkeit zu entgehen/ mit einigen geſellen ſich hieher geſetzet/ ſonderlich zu dancken. Nach dieſem iſt ſie in dem 30jährigen krieg gar hart mitgenommen/ ſonſten aber zu verſchiedenen mahlen/ ſonderlich aber an. 1475 und 1478 durch den brand gar übel zugerichtet worden. Der Kayſer Henricus II überlieſe ſie an das ſtifft Würtzburg/ welches ſie gegen das amt Maimburg an Henneberg vertauſchet. Hierauff kam ſie nach abgang des hennebergiſchen hauſes anno 1583 an das Chur- und fürſtliche hauß Sachſen / und nach beliebter theilung an. 1660 an Altenburg / von dar es an Gotha gekommen. Hierauf hat Bernhard hertzog zu Sachſen ſich von Ichtershauſen dahin begeben / um daſelbſt ſeine reſidentz zu nehmen/ dieſes geſchahe an. 1680 / und hat er daſelbſt eine völlige regierung und hoffhaltung angeordnet. Er erbauete daſelbſt in dem ſchloß eine ſchöne kirche / und ließ ſie an. 1692 ſolenniter einweyhen. Im übrigen hat das ſtifft Würtzburg an. 1661/ 1670/ und 1676 die eventual-huldigung daſelbſt eingenommen. Von hier führet eine fürſtliche linie aus dem hauſe Gotha ihren namen. Es hat ſolche obgedachter Bernhardus ein ſohn des hertzogs Erneſti des gottesfürchtigen auffgerichtet. Er wurde gebohren an. 1649 den 10 ſeptembr. und ſtarb an. 1706 den 27 april. den ruhm eines gottſeligen fürſtens nach ſich laſſend. Es ſind ihm von zweyen gemahlinnen Maria Hedwig land-grafens Georgii II von Heſſen-Darmſtadt tochter/ und Eliſabetha Eleonora hertzog Antonii Ulrici von Braunſchweig Wolffenbüttel tochter/ und hertzogs Johannis Georgii von Mecklenburg witbe/ verſchiedene kinder gebohren worden. Die erſtere gebahr ihm an. 1672 Erneſtum Ludovicum itzo regierenden herrn/ welcher anfangs kayſerlicher und chur-pfältziſcher general-lieutenant / nachmahls aber general-feld-zeugmeiſter bey der reichs-armee worden / und von ſeiner gemahlin Dorothea Maria hertzog Friderichs zu Sachſen-Gotha tochter an. 1706 den 27 may einen ſohn gleiches namens erhalten; ferner 1673 Bernhardum / welcher aber 1694 am ſchlagfluß zu Brüſſel geſtorben; weiter Johannem Erneſtum / Mariam Eliſabetham und Johannem Georgium/ welche im zartem alter wiederum verſtorben; endlich an. 1679 Fridericum Wilhelmum / und an. 1680 Georgium Erneſtum / der aber 1699 dieſes zeitliche wiederum geſegnet. Die andere gemahlin gebahr ihm nebſt 3 printzeßinnen / davon die jüngſte Wilhelmina Luiſa an. 1686 gebohren und an. 1703 an hertzog Carln zu Würtenberg-Juliusburg vermählet worden/ an. 1687 Antonium Ulricum. *Spangenberg* in der hennebergiſchen chronic; *Zeillerus* topograph. Franconiæ; *Ioh. Sebaſt. Guthe* in poligraph. Meiningenſi; *Souverainen* von Europa p. 1050; Mulleri annales des hauſes Sachſen &c.

Meiſnerus / (Balthaſar) berühmter Profeſſor Theologiæ in Wittenberg/ iſt gebohren in Dresden im jahr 1587. Sein vater hatte mit ihm gleichen namen / und war prediger in Dresden. Er hatte ein ſolch herrliches ingenium, daß er auch ſchon in dem 15den jahr ſeines alters die univerſität Wittenberg beziehen kunte; und hielte ſich daſelbſt ſo wohl/ daß er bald daſelbſt / nachdem er magiſter worden / eine adjunctur bey der philoſophiſchen facultät bekam. Und als er 1609 auch andere univerſitäten in Ober-teutſchland beſehen/ ſo wurde er aller orten beliebt und berühmt/ und kam abſonderlich in Gieſen mit dem berühmten theologo D. Balthaſaro Mentzero in eine ſo genaue freundſchafft/ daß dieſer ihn/ als er an. 1611 die profeſſionem ethicam anzunehmen nach Wittenberg beruffen worden/ nicht von ſich laſſen wolte. Er nahm aber dieſen beruff an/ und nachdem er ſich vorhero mit Magdalena / Ludovici Pechonii profeſſoris juris und Chur-ſächſiſchen rathes tochter/ verehliget / auch doctor theologiä worden / ſo bekam er auch das folgende 1613 jahr eine profeſſionem theologicam; darauff er dann auch an. 1624 in das conſiſtorium auffgenommen worden. Und weil er aller orten ſehr berühmt war / wurde er auch von unterſchiedlichen ſtädten und academien zu ſich beruffen / doch blieb er beſtändig in Wittenberg / und thate ſich daſelbſt mit herrlichen ſchrifften hervor. Sonſten war er eines ſchwachen leibes/ welcher ihm viele kranckheiten zugezogen/ alſo daß er auch den 29 decembr. 1626 ſchon in dem 40ſten jahr ſeines alters ſein leben beſchlieſſen muſte. Unter deſſen ſchrifften ſind: Philoſophiæ ſobriæ partes tres; Anthropologiæ ſacræ decades tres; Hoſeas novo commentario illuſtratus; Brevis conſideratio Theol. Photinianæ; Chriſtologias ſacræ diſputat. V; Meditationes ſacræ in Evangelia; *Witte* in memor. theolog.; *Freher.* in theatro &c.

Meiſſen / lat. Miſena eine ehemahls biſchöffliche nun aber Churfürſtliche Sächſiſche ſtadt und ſchloß/ lieget aber uneben im thal und an den bergen bey den drey waſſern der Elb/ Trebiſa und Meiſſe/ von welchem letztern ſie auch den namen bekommen. Sie iſt von dem Kayſer Heinrich dem erſten erbauet/ um dadurch die Wenden zu abtragung ihres ſchuldigen tributs zu zwingen/ vorhero waren an dieſem orte nichts als gebürge und holtz zu ſehen. Außer der Albrechtsburg / ſo an. 1470 vom hertzog Albrecht erbauet/ und vom Churfürſt Johann Georg erneuert worden/ und dem biſchoffs-hof/ ſo aber ziemlich alt/ ſind daſelbſt zu ſehen/ die dom-kirche auf einem berge/ worinnen viele fürſtliche perſonen begraben liegen / und daran der thurn mit einem durchſichtigen ſteinern tach verſehen/ ſo/ daß es nicht in den thurn regnen kan / und ferner das ehemalige mönchs-cloſter St. Afrä / in welchem nun eine anſehnliche fürſten-ſchul auffgerichtet iſt / ſo daß darinn hundert knaben theils von adel / theils bürgerlichen ſtandes unterhalten werden. Sonſten wird in der ſtadt ſtarcker handel ſonderlich mit dem tuch getrieben/ welches an der güte öffters die ausländiſchen weit übertrifft. Was die geſchichte und zufälle dieſer ſtadt anlanget / ſo war ſie bereits zu den zeiten des Kayſers Henrichs des IV verſchiedenen troublen unterworffen / indeme gedachter Kayſer ſolche den Böhmen überlaſſen/ worwieder ſich aber die Sachſen allezeit geſträubet. In dem ſechzehenden ſeculo wurde ſie von dem Churfürſten Johann Friderich zu Sachſen eingenommen/ welcher bey ſeinem abzug da ihn der Kayſer Carl der V zu nahe auf den halß kam/ die brücke daſelbſt abgebrandt. Gleich darauf nemlich den 23 april an. 1547 eroberten ſie die kayſerliche / da dann 4 tag hernach die thum-pfaffen wegen des wider den Churfürſten von dem Kayſer befochtenen ſieges / das Te Deum laudamus mit groſſem frolocken abſungen. Allein merckwürdig iſt/ daß zu eben dieſer zeit/ ohne daß man vor oder hernach einen donnerſchlag gehöret/ die kirche vom blitz und donner angezündet / und drey thürne nebſt den glocken/ orgel und kirch-tache verbrandt worden. An. 1632 würde die ſtadt ebener maſſen von den kayſerlichen und ohne einige gegenwehr eingenommen. An. 1637 aber wurde ſie von den Schweden durch eine kriegs-liſt überrumpelt / ausgeplündert und guten theils abgebrandt. Und obſchon der domm und das ſchloß ſich dieſesmal erwehret/ ſo wurden ſie doch an. 1645 gleichfalls zur übergab genöthiget. Was das burggrafthum dieſer ſtadt betrifft / ſo iſt ſelbiges von dem Kayſer Ottone I auffgerichtet worden. Die Reuſſen von Plauen hatten es innen gehabt/ wurden es aber an. 1422 an Fridericum Belliсosum abzutretten genöthiget. Der erſte burggraf aber iſt graf Friderich zu Ilenburg/ des gedachten Kayſers vetter geweſen. Die burggrafen waren auch von groſſem anſehen/ indem ſie erſtlich unter den 4 grafen / ſo des reichs amtleute genennet wurden/ daneben unter den 4 land-vögten des reichs geſeſſen. *Ditmar. Merſeburg* l. 1; *Fabric.* in annal. & orig. Saxon. l. 2 p. 115; *Petr. Albin.* Meiſn. land-chronick.; *Laurent.*

rent. Lauſ. beſchreib. der ſtadt Meiſen; *Laur. Peckenſtein* theatr. Sax.; *Dreſſer.* in deſcr. urbium; *Bertius* l. 3 rer. Germ. p. 609; *Zeiller.* topogr. Saxon. ſuper. p. 128.

Meiſſen/ das biſthum Meiſſen iſt von dem Käyſer Henrico I um das jahr 934 geſtifftet/ von deſſen ſohn aber Käyſer Ottone I in vollkommenen ſtandt gebracht worden. Die gelegenheit hierzu gab der herrliche ſieg/ welchen erſtgedachter Käyſer Henricus I wider die Hungarn befochten/ dadurch er bewogen worden dieſes ſtifft GOtt zu ehren zu erbauen. Er verſahe es mit groſſen freyheiten und güthern/ und ſolte es niemand außer dem Pabſt unmittelbar unterworffen ſeyn. Ja er war dahin bedacht/ gar ein ertzſtifft über die lande Meiſſen/ Böhmen/ Laußnitz/ Brandenburg/ Pommern und mehr umliegende örter daraus zu machen/ und würde er ſolches auch ins werck gerichtet haben/ wo ihn nicht der todt hieran gehindert. Und obſchon ſein nachfolger Käyſer Otto I die gedancken von erhebung dieſer kirche zu einem ertz-ſtifft fahren laſſen/ ſo machte er doch dieſe verordnung/ daß ſelbige von aller ertz-biſchöfflichen gewalt ſolte befreyet ſeyn. Zwar wurde ihre freyheit von den Käyſern Carolo IV und Wenceslao/ welche ſie dem ertzbiſchoff zu Prag unterwerffen wolten/ angetaſtet/ allein zu beyden mahlen glücklich gerettet. Unter den biſchöffen war der erſte Burckardus des Käyſers hof-caplan/ welcher aus dem cloſter zu Regenſpurg zu dieſer würde erhoben worden. Der andere nach ihm Egido war ein gebohrner graf zu Rochlitz/ und brachte Wurtzen und andere örter an das ſtifft. Der achte war Chriſt oder Krafft/ welchen ſeine diener bey ſeinem ſchatz zu Goßlar mit zerbrochenem genick gefunden. Unter allen aber hat ſich der zehende biſchoff namens Benno/ ein graf von Bultenburg bekandt gemacht. Er kam an. 1066 zu dieſer würde/ und ſolle waſſer in wein verwandelt/ truckenes fuſſes über die Elbe gegangen/ den fröſchen das ſtillſchweigen geboten/ und andere wunder-wercke mehr gethan haben. Lange zeit nach ſeinem todt/ der ihm an. 1106 im 96 jahr ſeines alters begegnet/ wurde er nach München in Bäyern geführet/ da er als ein heiliger verehret wird. Man ſchreibet ihm auch daſelbſt wunderthätige krafft bey/ welches unter andern daraus beſtätiget wird/ daß von der zeit an/ da er nach München gekommen/ ſo an. 1576 geſchehen/ die peſt niemahls daſelbſt regieret hätte. Der 25 biſchoff Bernhardus ſoll Dresden den marggrafen zu Meiſſen verkauffet haben. Der biſchoff Johannes IX einer von Haubitz hat dem Churfürſten Auguſto zu Sachſen an. 1581 das biſthum übergeben/ da denn bey deſſen nachkommen ſelbiges blieben. *Lambertus Schaffnaburgenſis*; *Petrus Albinus* in der meiſniſchen land-chronicke tit. 22 & alibi; *Fabricius* in rebus Miſnicis; *Sebaſtiani Artomedis* auszug der biſchöffe zu Meiſſen; *Hieronymus Emſerus* de vita & miraculis Bennonis; *Raderus* de ſanctis Bavariæ, volum. 3 p. 181 ſeqq.; *Zeillerus* topograph. Saxon. ſuperior. p. 129 ſeqq.

Meiſſen/ das marggrafthum iſt eines der ſchönſten länder in gantz Teutſchland/ und hat gegen morgen die Laußnitz/ gegen mittag Böhmen/ gegen abend Thüringen/ und gegen mitternacht Sachſen. Man theilet ſolches um beſſerer ordnung willen in 8 ſtücke ein/ als nemlich in den meißniſchen/ leipſiſchen/ und ertz-gebürgiſchen kreyß; Ferner in das weiſenfelſiſche/ merſeburgiſche/ und zeitziſche gebiethe/ und dann in das Voigland und Oſterland. Zu dem meißniſchen kreyß gehören Dreßden/ Meiſſen/ Pirn/ Königſtein/ Biſchoffswerd/ Schandau/ Hohenſtein/ Moritzburg/ Stolpen/ Wurtzen/ Oſchatz/ Strelen/ und Mühlberg/ welches mehrentheils anſehnliche ſtädte ſind. In dem leipziger kreyß ſind zu mercken; Leipzig/ Grimme/ Eulenburg/ Born/ Rochlitz/ Döbeln/ Leißnick/ Colditz/ und Pegau. Unter den ertz-gebürgiſchen kreyß rechnet man: Freyberg/ Chemnitz/ Zwickau/ Stollberg/ Anneberg/ Schneeberg/ Catharinenberg/ Altenberg/ Franckenberg/ Schwartzenberg/ Auguſtusburg/ Wolckenſtein/ Grunhein/ Johann-Georgenſtadt/ Wiltenfelß/ und Wieſenburg. In dem Weiſenfelſiſchen gebiethe findet man Weiſſenfels/ und Freyburg. In dem merſeburgiſchen gebiethe iſt Merſeburg/ Lützen/ Delitſch/ Bitterfeld/ Zörwick. Zu dem zeitziſchen gebiethe rechnet man/ Zeitz/ Naumburg/ Pegau/ und Frauenbrißnitz. In Voigtland liegen Plauen/ Vogetsberg/ und Delßnitz/ ingleichen die drey ämter/ Ziegenrück/ Weida/ und Sarenshau. Im Oſterlande lieget Altenburg/ Orlamünda/ Eiſenberg und andere. In dieſem lande befinden ſich auch drey bißthümer/ als zu Meiſſen/ zu Naumburg und Zeitz/ ſo zuſammen gehören/ und zu Merſeburg. Die drey Fürſten-Schulen ſind zu Meiſſen/ Grimma/ und Pforta. Es iſt auch ein gar groſſer und anſehnlicher adel in dieſen lande. Im übrigen bringet das erdreich auch zum überfluß alles herfür/ was zur menſchlichen nahrung nöthig iſt. In den bergwercken findet man ſehr reichhaltige ertze/ welche an haupt-metallen/ etwas gold/ ſehr vieles ſilber/ zinn/ eiſen/ ſilbrig-gold oder güldig-ſilber/ queckſilber/ kupffer/ bley/ wißmuth/ ſtahl/ ꝛc. in ſich hegen. Das gold wird aus etlichen flüſſen/ als der Elbe/ Mulde/ Neder und andern gewaſchen. Wie man denn ſaget/ daß Churfürſt Johann Friederich eine kette gehabt/ bey 16 marck ſchwer von bloß ſolchem waſch-golde. Das ſilber wird abſonderlich zu Freyberg/ Marienberg/ und Anneberg/ vor allen aber zu Schneeberg/ als welches anfangs täglich in die 15 tonnen goldes werth ſilber zur ausbeute getragen haben ſolle/ gefunden. Das queck-ſilber iſt das beſte und lauterſte/ ſo man in den ſogenannten glaß-kopff-gängen antrifft. Das kupffer wird gar reichlich auf dem Schneeberge in der Schlemm/ ſonſten aber um Freyberg/ Anneberg und an andern orten/ wiewohl etwas ſparſamer gefunden. Um Naumburg/ und Zeitz hat man auch einige kupffrige brunnen. Das zinn hat ſonderlich zu Altenberg gar reichhaltige Anbrüche/ gleichwie auch um Schneeberg das ſogenannte Fletz-maul/ Eybenſtock und Platta; um Dippoldiswalda und Frauenſtein/ die böbel/ Schmiedeberg und andere eben deswegen beruffen ſind. Das bley wird fürnemlich um Freyberg und Schneeberg auf der Schlemm gegraben. Wißmuth findet man meiſtens zu Schneeberg/ und dann zu Anneberg/ Marienberg/ und St. Joachims-Thal. Das eiſen wird ſonderlich im ober-gebürge gegen dem Joachims-thal/ auf der Burckarts-Leite/ auf dem ſogenannten Emmler oder Memmler/ um Grünhein; und ferner in der pirniſchen Pflege um Lauenſtein/ Glaß-Hütte/ Berg-Gießhübel/ und anderswo gefunden. Der ſtahl findet ſich in dem Voigtland. An neben-metallen hat man das ſpieß-glaß/ kieß/ kobald/ glantz und blende. Albinus meldet auch/ daß viele edelgeſteine in dieſem vortrefflichen lande zufinden/ und gedencket er nahmentlich der perlen/ chriſtallen/ diamanten/ amethyſten/ chryſolithen/ chalcedonier/ carbunckel/ jaſpis/ türckis und anderer. An andern koſtbaren ſteinen finden ſich der magnet/ ſo abſonderlich um Schwartzenberg anzutreffen/ ferner der blutſtein/ glaß-kopff/ gyps/ marien- oder frauen-eiß/ und etliche arten von der blende. So hat man auch wohlriechende ſteine/ als den viol- oder veil-ſtein; den biſam-ſtein; moß-ſtein/ und quendel-ſtein. An köſtlichen werck- und bauſteinen hat man den marmor von unterſchiedlicher art und farbe. Denn zu Zöblitz bey Marienberg findet man einen ſchwärtzlichen/ und um Rochlitz einen aſchgrauen. Der weiſſe marmor wird fürnemlich um Anneberg gegraben/ und der ſtolpeniſche ſtein oder marmor iſt von ſolcher härte/ daß man ſicher davon amboſſen machen könte. Die ſand- oder raggen-ſteine/ welche um Pirna gefunden werden/ führet man auch an auswärtige länder. Der ſchiffer-ſtein iſt ſonderlich bey Zwickau und Döbeln zu haben. Von mineraliſchen erd-ſäfften finden ſich der alaun/ kupffer-waſſer/ berg- und ſchiffer-grün/ berg-laſſur/ grünſpan/ ſchwefel und anderes. Auſſer bereits gedachten flüſſen findet man die Mulda und Saale/ die weiſſe und ſchwartze Elſter/ die freybergiſche Mulde/ die Pleiſſe/ und andere. Von wunder- heil- und geſund-brunnen waren vormahls der Lammatzſer/ der Queck und Leubnitzer/ wie auch der freybergiſche brunn/ und dann auch der zu denen drey Tannen bey Zwenitz im meißniſchen ertz-gebürge beruffen. Heut zu tag hat man aus dem brunnen zu Hohenlohe im ſtifft Mörſeburg gar gute wirckungen wider die kranckheiten verſpühret. Von wild- und warmen bädern hat man das wolckenſteiniſche und Jobs- oder Wieſenbad. Um Chemnitz/ Auguſtusburg und Torgau finden ſich verſchiedene waſſer/ darinnen das eingeworffene holtz und andere ſachen mit ſtein überzogen werden. Von nahmhafften gebürgen hat man die Südolden/ den Culmberg bey Wurtzen/ den Rochlitzer hohen berg/ den Kohl/ Hekmsdorffer- und Buchberg/ den Lilien- und Königsſtein ꝛc. Von weinbergen finden ſich verſchiedene um Meiſſen/ Zadel ꝛc. über Dreßden und Pirna und wieder herunter zu beeden ſeiten des Elbſtrohms/ bis Torgau. Um Pirna/ Dreßden/ Meiſſen/ Lommatzſch/ Torgau/ Delitzſch/ Leipzig/ Mörſeburg und Altenburg findet man einen ſchönen getraid-boden. Von wäldern ſind die beruffenſte der böhmiſche/ der Rochlitzer/ Königsheiner/ Schneeberger/ Schwartzenberger/ Wockenſteiner/ Chemnitzer/ Auguſtsburger und andere. Was die alten einwohner dieſes vortrefflichen landes anbelanget/ ſo haben ſich darinnen vormahls die Hermunduri/ nach ihnen die Suevi/ hierauf die Slaviſchen völcker/ die Sorben und Vilzeni/ und endlich die Sachſen und Meißner nieder gelaſſen. Nachdem dieſes land von Kayſer Heinreich dem Vogler um das jahr 931 zum hertzogthum aufgerichtet worden/ bekam es graf Friederich zu Wettin ein abnepos des berühmten ſächſiſchen fürſtens Wittekinds zur beherrſchung. Ihm folgete Ridacus ein vetter des vorhergehenden. Und als dieſer an. 986 geſtorben/ kam Eckardus I zur regierung durch hülffe Kayſer Ottens des III. Er wird vor einen ſohn grafens Günthers zu Pleiſſen gehalten/ und hat ſich über alle ſeine vorfahren hervor gethan/ ſo/ daß er nach höchſtgedachten Kayſers todt ſelbſt nach der kayſerlichen crone geſtrebet. Hierüber aber ſetzte er ſich nur bey andern in haß/ und wurde er eben deßwegen von ſeinem eigenen vetter grafen Sigfrido von Nordheim oder/ wie andere wollen/ von Lothario und Bennone hertzogen zu Sachſen ermordet. Hierauf bekam ſein ſohn Eckardus II. die marggrafſchafft/ wiewohl ihm vorhero ſeines vaters bruder Gonzelinus ſolches gar ſehr diſputirlich gemacht/ der aber hierüber von Kayſer Heinrich dem II zu einer langwierigen gefängniß verdammet worden. Eckardus II ſtarb an. 1068 ſeinen bruder Hermannum zum nachfolger hinterlaſſend. Dieſer bekam mit den bundbrüchigen Polen vieles zuthun/ und gieng ihm die ſtadt Bautzen verlohren. Sie belagerten auch die ſtadt Meiſſen ſelbſten/ und ſetzten ihr hart zu/ doch wurden ſie durch aufſchwellung zurück getrieben; wobey merckwürdig iſt/ daß die weiber zwey von den feinden in brand gebrachte thürne aus mangel des waſſers mit meth gelöſchet. Margraf Hermann ſtarb ohne männliche erben/ und weil ſeine ſchweſter Mathildis an Theodoricum oder Ditericum grafen zu Wettin vermählet war/ kam Meiſſen an das hauß derer grafen zu Wettin. Der erſte marggraf nun aus demſelbigen war Dedo/ ein ſohn des kurtz gedachten Diterici und Mathildis. Dieſer wurde auch an. 1031 marggraf in Laußnitz; als er aber noch weiter um ſich greiffen/ und ſeinen ſtieff-ſohn Ottonem um ſeine väterliche grafſchafft Orlamünda bringen wolte/ wurde er hierüber von dem Kayſer Heinrich dem IV gefangen genommen/ und muſte er/ wolte er anderſt die freyheit haben/ bloß mit dem marggrafthum Meiſſen vergnüget ſeyn. Er hatte auch das unglück/ daß ſein ſohn mit ihm gleiches namens wider ihn rebellirte; doch dieſer wurde von ſeinen eigenen bedienten/ auf dem cloack von hinten zu erſtochen. Hierauf ſtarb Dedo an. 1083 und folgte ihm ſein ſohn Henricus der ältere. Dieſer war in ſeiner jugend bey mehrgedachtem Heinrich dem IV als geiſſel/ entwiſchte aber auf der jagt. Ob er nun gleich durch den König Wratiſlaum II in Böhmen von dem beſitz des marggrafthums Meiſſen abgehalten wurde/ ſo kam er doch endlich/ wiewohl kurtz vor ſeinem tode/ zur würcklichen poſſeßion. Er ſtarb an. 1103 und hinterließ ſeine gemahlin Gertraud ſchwanger. Der graf Conradus von Wettin/ welcher gern ſuccediren wolte/ gab vor/ daß die gräfin mit ihrer ſchwangerſchafft einen betrug vor hätte; allein ſie wieſe in gegenwart vieler zeugen in der kirche ihren geſeegneten leib/ und brachte bald darauf Henricum den jüngern zur welt. Weil nun Conradus die marggräfin Gertraud abermahls eines betrugs beſchuldigte/ und vorgab/ ſie hätte eine princeßin gebohren/ welches ſie mit dem knäblein eines koches vertauſchet/ ſo rächete dieſer Henricus/ als er erwachſen/ ſolchen ſchimpff/ ſtarb aber bald darauf an. 1127 ohne erben ab. Zwar hatte Thiemo/ ein ſohn Diterici grafens zu Wettin/ und bruder Dedonis marggrafens zu Meiſſen bereits von an. 1091 von Kayſer Heinrich dem IV die anwartſchafft auf Meiſſen erhalten; allein Thiemo muſte noch dieſes jahr in einer belagerung das leben einbüſſen. Doch ſein ſohn Conradus kam nach ſeines vettern Henrici des jüngern todt/ ſo/ wie gedacht/ an. 1127 erfolget/ zur regierung. Zwar lag er eben damals bey ermeldetem Heinrich dem jüngern ſeinem vetter zu Kirchberg/ in einem eiſernen kaſten/ der an einem thurm heraus gebauet war/ gefangen; allein ſo bald er von deſſen todt wind bekommen/ beſtach er die wächter/ daß ſie ihn loß lieſſen. Hierauf gieng er ſelbſten vor den Kayſer Lotharium II, der ihme dann nicht nur das marggrafthum Meiſſen/ ſondern auch anno 1136 die Nieder-Laußnitz gab/ gleich wie ihn der folgende Kayſer Conradus III anno 1143 mit der grafſchafft Rochlitz belehnet. Er brachte ſich auch groſſes anſehen zuwege/ und bauete das prächtige kloſter auf dem Petersberg ohnweit Halle/ welches ſein ſohn Dedo vor ihm angefangen. Er gieng anno 1156 ſelbſten in dieſes kloſter/ wurde ein leyen-bruder/ und legte in beyſeyn vieler fürſten den weltlichen habit ab. Er machte auch die ordnung/ daß dieſes cloſter ſeines geſchlechtes begräbniß ſeyn ſolte. Er ſtarb hierauff an. 1156/ nachdem er unter ſeinen söhnen folgende diſpoſition hinterlaſſen: Es ſolte nemlich Otto Meiſſen/ Ditericus Laußnitz/ Henricus Wettin/ Dedo Rochlitz/ und Fridericus Brene bekommen. Alſo folgte ihm Otto/ welcher von dem reichhaltigen bergwerck zu Freyberg/ ſo zu ſeiner zeit entdeckt worden/ den namen des reichen bekommen/ in dem marggrafthum Meiſſen. Er legte hierauff an. 1174 die ſtadt Freyberg an/ bauete das cloſter Himmelspforte/ und ließ eine maüer um Leipzig herum führen. Weil er aber gleichwohl noch vieles geld übrig hatte/ ſuchte er der landgrafſchafft Thüringen ein ſchloß nach dem andern abzuzwacken. Allein landgraff Ludwig proteſtirte darwider/ und als der marggraf hierauf nichts geben wolte/ ließ er ihn nach Wartburg gefangen ſetzen/ von dannen er erſt an. 1183 auf befehl Kayſers Friderichs des I wiederum loß kam. Das folgende jahr fiel ihm durch abgang ſeines bruders Diterici ein theil von der Nieder-laußnitz zu. Gleich hierauff wurde er von ſeinem eigenen ſohn Alberto/ den er im teſtament ſeinem jüngern bruder Diterico nachgeſetzet/ an. 1188 auf das ſchloß Dieben in die gefängniß geſchleppet/ und nicht eher loß gelaſſen/ bis er nach ſeiner ehmahligen verordnung/ dem jüngſten ſohn Diterico bloß die graffſchafft Weiſſenfels/ Alberto aber die übrigen lande vermacht. Albertus/ von welchem an ſeinem ort unter dem wort Albertus der hoffärtige/ ein mehrers zu leſen/ kam hierauff nach des vaters tod an. 1189 zur regierung/ wurde aber des folgenden jahres mit gifft hingerichtet/ und weil er keine kinder hinterließ/ ſo brachte Diterich endlich das gantze land an ſich. Dieſer brachte an. 1210 auch Laußnitz an ſich/ verfiel aber mit dem meißniſchen adel und der ſtadt Leipzig in groſſe weitläufftigkeit/ welche ſolchen ausſchlag hatte/ daß den Leipzigern die mauren niedergeriſſen/ und daraus 3 caſtel erbauet worden. Eins von dieſen ſtehet noch/ und iſt unter dem namen der Pleiſſenburg bekandt aus dem andern iſt das Pauliner/ und aus dem 3ten das Barfüſſer-kloſter gebauet worden. Allein die Leipziger wurden ſo hitzig hierüber/ daß ſie dem marggrafen durch ſeinen leib-medicum gifft beybringen lieſſen/ welcher ihm an. 1222 das leben nahm. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Judith/ land-grafens Hermanni in Thüringen tochter Henricum/ welcher der erleuchtete und milde beygenahmet/ und der erſte landgraff in Thüringen worden/ wie unter dem wort Henricus kan nachgeleſen werden. Er ſtarb üm das jahr 1288 nachdem er drey gemahlinnen gehabt/ Conſtantiam hertzogs Leopolds zu Oeſterreich; Agnes/ Königes Wenceslai in Böhmen tochter/ und Eliſabetham von Miltitz. Seine ſöhne waren Albertus/ Theodoricus/ welche aus erſterer ehe/ und Fridericus/ welcher aus der dritten ehe gebohren worden. Fridericus der kleine ſtarb an. 1316/ ohne erben von ſeiner gemahlin Jutta/ gräfin von Schwartzburg zu hinterlaſſen. Sein bruder Theodoricus/ der weiſſe beygenahmt/ beſchützte ſeines unartigen bruders ſöhne wider ihren vater/ der ihnen das land entwenden wolte/ und ward an. 1276 von dem anhaltiſchen fürſten mit liſt gefangen/ doch wiederum loß gelaſſen/ da er dann diejenigen/ welche an dieſer gefangen-nehmung ſchuld geweſen/ zur gebührenden ſtraffe gezogen. Er ſtarb hierauf an. 1282/ nachdem ihm ſeine gemahlin Helena marggrafens Johannis I zu Brandenburg tochter/ Fridericum wegen ſeiner ſchweren ausſprache der Tatta oder Teut beygenahmt/ gebohren. Dieſer ſtarb an. 1291/ ohne erben von Hildegard einer hertzogin aus Bayern zu hinterlaſſen. Gedachtens Alberti des unartigen ſöhne waren Fridericus und Diezmannus oder Ditericus. Dieſer letztere erwieſe ſeine tapfferkeit ſo wohl wider die Kayſer Adolphum und Albertum/ als wider Churfürſt Johann zu Brandenburg/ hatte aber an. 1307 das unglück in der Thomas-kirche zu Leipzig von einem meuchel-mörder hingerichtet zu werden. Sein bruder Fridericus mit dem gebiſſenen backen/ von welchem an ſeinem ort unter Fridericus ein mehrers gedacht worden/ zeugte an. 1310 Fridericum den ernſthafften/ welcher eben daſelbſt ausführlicher abgehandelt worden. Dieſer zeugete Fridericum den ſtrengen/ Balthaſar/ Wilhelmum Cocles beygenahmt und Ludovicum. Dieſer letztere wurde ertz-biſchoff zu Maintz und Magdeburg/ wie auch biſchoff zu Halberſtadt und Bamberg. An. 1381 befand er ſich auf dem faſtnacht-ſpiel zu Calb/ allwo er aber von einer treppe fiel/ und den halß ſtürtzte. Sein bruder Wilhelmus wurde an. 1343 gebohren. In der theilung bekam er Ober-meiſſen/ und reſidirte darauff zu Dresden. Sonſten brachte er durch kauff die herrſchafften Jllenburg/ Kolditz und Rieſenberg in Böhmen an ſich/ mit den waffen aber Pirna und Königsſtein: er ſtarb an. 1407 ohne erben von Eliſabetha marggrafens Jodoci in Mähren tochter zu hinterlaſſen. Der dritte bruder Balthaſar an. 1336 gebohren/ brachte ſich durch ſeine tapfferkeit bey dem Könige Eduardo III in Engeland in groſſes anſehen. Er bekam in der theilung Thüringen/ brachte durch heyrath mit Margaretha burggrafens Alberti zu Nürnberg tochter Hildburghauſen/ Heldburg und Eißfeld an ſich/ gleich wie ihm durch abgang des letzten grafens von Kefernburg an. 1380 dieſe grafſchafft heimgefallen. Er ſtarb endlich an. 1406 Fridericum den einfältigen nach ſich laſſend/ welcher an. 1440 ohne kinder von ſeiner gemahlin Anna gräfin von Schwartzenburg zu haben diß zeitliche geſegnet. Der erſtgebohrne ſohn Fridericus der ſtrenge/ von welchem an ſeinem ort ausführlichere nachricht zu finden/ hat eine weit geſegnetere nachkommenſchafft. Seine gemahlin Catharina fürſt Heinrichs zu Henneberg tochter/ brachte ihm Coburg zu/ und gebahr ihm nebſt Wilhelmo dem reichen ſo die Chur- und Marck Brandenburg von marggraf Jodoco in Mähren an. 1410 erkauffet/ und 15 jahr hernach ohnverheyrathet geſtorben/ Fridericum den ſtreitbahren/ welcher zum Churfürſten und hertzoge zu Sachſen der erſte aus ſeinem hauſe gemachet worden. ſ. Sachſen. Allhier iſt nur zu erinnern/ daß in der zu Leipzig an. 1485 getroffenen erbtheilung zwiſchen Churfürſt Ernſten und hertzog Albrecht zu Sachſen das anſehnlichſte theil des marggrafthums Meiſſen auf die albertiniſche linie gelanget/ und durch die Wittenbergiſche capitulation nochmehr verſtärcket worden. *Georg. Fabricius* de rebus Miſnicis; *Reinerus Reineccius* de Miſſenorum origine; *Petrus Albinus* in der meiſniſchen land- und berg chronic.; *Schurzfleiſchius* in diſſert. de Marchia Miſnenſi; *Imhof* notitia procerum imperii lib. 4 cap. 2; *Ioh. Conrad Knauth* in prodromo Miſniæ; *Chriſt. Lehmann.* hiſtoriſcher Schauplatz der natürlichen merckvvurdigkeiten in dem meiſniſchen ober-ertz gebürge &c.

Melampus/ von Argos ein berühmter griechiſcher Medicus und wahrſager/ lebte ums jahr der welt 2705 und curirte des Königs Präti töchter/ welche raſend waren/ mit Helleboro oder nießwurtzel/ ſo daher Melampodium genennet wird. Herodotus berichtet/ daß als er von Piſa geholet worden/ die weiber zu Argos/ welche unſinnig und raſend worden/ zu curiren/ er davor keinen geringern lohn/ als das königreich und das recht der bürgerſchafft gefodert habe. Eben dieſer hat aus Egypten mit nach Griechenland gebracht/ wie der götze Bacchus ſolte verehret werden. Unter dem namen eines Melampodis/ der aber weit jünger als der vorige/ ſiehet man noch heut zu tage: Μελάμποδος ἱερογραμματέως περὶ παλμῶν μαντικὴ πρὸς Πτολεμαῖον βασιλέα, welche ſchrifft zuerſt Camillus Peruſcus an. 1545 griechiſch zu Rom/ und nachmahls Sylburgius zu Franckfurt an. 1587 heraus gegeben. Petrus Corcyräus hat ſie an. 1552 in lateiniſcher ſprache zu Venedig ans tagelicht geſtellet. Man findet auch etwas von ihn in teutſcher ſprache in dem tractat des Elsholtzii de ſymmetria corporis humani; *Herodotus* l. 2; *Pauſan.* l. 4; *Diodor. Sicul.* l. 4; *Apollodor.* l. 1; *Marinus* in vita Procli c. 10; *Syneſius* de inſomniis; *Suidas* in voce: μελάμπους; *Gyraldus* in Dialog. de poetis; *Petrus Caſtellan.* in vita illuſtr. medicor.; *Johannes Neander* in ſyntagmate de Medicis; *Iuſtus* chronic. medicor; *Voſſius* de Phil. c. 11. §. 17; *Bayle*; *Ioh. Albert. Fabric.* bibl. græc. p. 98. ſeq.

Melanchthon/ (Philippus) einer derer berühmteſten und gelehrteſten theologorum der lutheriſchen kirche in 16ten ſeculo/ wurde den 16ten febr. an. 1497 zu Bretten in der Unter-Pfaltz gebohren. Sein vater Georgius Schwartzerde/ war wegen ſeiner vortrefflichen wiſſenſchafft in zubereitung der krieges-inſtrumenten bey hohen Potentaten ſehr beliebt/ deſſen er in 11ten jahr ſeines alters beraubet wurde. Dannenhero ſein groß-vater mütterlicher ſeite ihn ſamt ſeinem einigen bruder Georgio/ der kaum 4 jahr alt war/ zu ſich nahm/ und wohl erziehen ließ. Den erſten grund ſeiner ſtudien legete er in der öffentlichen ſchule/ deren er ſich aber bald enthalten muſte/ weil man erfuhr/ daß der ſchulmeiſter mit den frantzoſen behafftet war/ welche kranckheit damahls zuerſt in Deutſchland hin und wieder zu graßiren anfieng. Er wurde alſo der privat-information des Johannis Ungari untergeben/ die auch gar wohl bey ihm anſchlug/ indem gar viele merckmahle eines herrlichen verſtandes ſich bey ihm zeigeten. Derowegen auch nach bald erfolgten hintritt ſeines groß-vaters/ ſeine mutter und andere anverwandte nicht unterlieſſen alles beyzutragen/ was zu fortſetzung ſeiner ſtudiorum nöthig war / und ſchickten ihn in die ſchule nach Pfortzheim/ allwo der nach beſchaffenheit ſelbiger zeit gelehrte Simlerus lehrete. Hieſelbſt hielte er ſich bey einer ſeiner anverwandten auf/ die eine ſchweſter des Reuchlini war / welcher Philippum wegen ſeines ingenii und ſonderbaren fleiſſes in ſtudiis ſehr lieb gewann/ und ſeinen teutſchen namen Schwartz-erd in den griechiſchen Melanchthon verwandelte. Von dar wurde er auf die berühmte univerſität Heidelberg geſchicket / auf welcher er in dem 14ten jahr ſeines alters baccalaureus wurde/ und es ſchon in ſeinen ſtudiis ſo weit gebracht hatte / daß ihm die unterrichtung zweyer jungen grafen von Löwenſtein anvertrauet wurde. Als ihm aber von einigen die magiſter-würde zu erhalten / wegen ſeiner jungen jahre nicht wolte zugelaſſen werden/ und er auch an dieſem orte öffters vom fieber anſtoß hatte/ begab er ſich auf die neue univerſität Tübingen. Hieſelbſt continuirte er ſeine ſtudia mit groſſem fleiß / erlangte den titul eines magiſtri / und explicirte öffentlich den Virgilium, Terentium und andere autores/ dirigirte eine buchdruckerey/ ſo/ daß unter ſeiner auffſicht des Naucleri chronicon heraus kam/ welches er hin und wieder vermehrte / und in beſſere ordnung brachte; leiſtete auch dabey dem berühmten Reuchlino in ſeinen damahligen ſtreitigkeiten hülffliche hand / und ſchrieb dasjenige ab/ was Reuchlinus zu ſeiner vertheidigung verfertiget. Hierbey bezeugete er eine ſonderbahre liebe zum worte GOttes/ ſo/ daß er ſtets ſeine bibel bey ſich zu tragen pflegete/ ſonderlich wenn er in die kirche gienge. Nachdem er nun 6 jahr in Tübingen zugebracht / und aller orten berühmt worden / wurde er auf recommendation des Reuchlini an. 1518 von dem Churfürſten von Sachſen nach Wittenberg beruffen. Woſelbſt er gar bald ein ſonderbares anſehen erhielte/ und durch ſeine gelehrte lectiones und wiſſenſchafft in der griechiſchen ſprache die verachtung/ ſo wegen ſeines jungen alters und unanſehnlicher geſtalt auf ihn fallen können / von ſich abwandte. Zur ſelbigen zeit lehrete Lutherus auf dieſer univerſität die theologie / und war bereits der anfang zu der reformation der kirchen gemacht/ da denn Philippus die auffgehende warheit gar bald erkennete/ ſo/ daß zwiſchen ihm und Lutherum eine genaue freundſchafft und verbindung derer gemüther entſtand. Wie denn von dieſer zeit an Philippus an den wichtigſten begebenheiten in dieſem religions-ſtreit mit theil gehabt. Inſonderheit begleitete er Lutherum/ als derſelbe an. 1519 nach Leipzig zu der unterredung/ die daſelbſt zwiſchen Caroloſtadio und Eccio angeſtellet war/ reiſete/ und ſtand ihm treulich bey / ſo / daß auch Eccius zu ihm ſagete; er ſolte ſtillſchweigen/ und ſeine ſtudia abwarten, und ihn unverworren laſſen. Und dieſes war das erſte ſpecimen, das Philippus in den theologiſchen controverſien abgeleget. In dieſem und folgendem jahre erklärete er die epiſtel an die Römer/ und als ums jahr 1521 die theologi zu Paris des Lutheri ſchrifften verdammet hatten/ ſchrieb Melanchthon eine apologie für Luthero. Er antwortet auch unter dem namen Didymi Faventini dem Thomä Placentino / das iſt / dem Emſero/ und gab auch noch ſonſt unterſchiedene andere ſchrifften heraus. So muſte er auch faſt die gantze laſt und ſorgfalt des ſchulweſens in Wittenberg alleine tragen/ da Lutherus nicht alleine an. 1521 auf dem reichstag nach Worms reiſeten / ſondern auch darauf eine zeitlang in ſeinem ſo genannten Pathmo, das iſt/ in dem ſchloß Wartenburg ſich auf hielte. Und weil noch dazu Caroloſtadius nebſt denen Anabaptiſten zur ſelbigen zeit in Wittenberg viel unruhe anfiengen / ſo/ daß ſie durch Melanchthonis glimpff und gelindigkeit ſich nicht wolten im zaum halten laſſen / muſte er Lutherum mit vielen bitten wieder zu ſich beruffen/ dieſem unweſen abzuhelffen. Hierbey unterließ er nicht die ſtudia ſo viel als möglich in guten flor zu bringen/ und guten rath/ wie die ſchulen einzurichten / mit zutheilen. Zu welchem ende er auch an. 1526 nach Nürnberg beruffen wurde / die neu auffgerichtete ſchule daſelbſt in guten ſtand zu ſetzen. Bald darauff wohnete er der erſten kirchen-viſitation in dem Churfürſtenthum Sachſen mit bey/ wodurch er gelegenheit bekam / ſeine ſummam doctrinæ heraus zu geben/ nach welcher ſich diejenigen / die in kirchen und ſchulen lehreten/ richten konten. Im jahr 1529 gieng er mit den Churfürſten Johanne auf den reichstag nach Speyer / und beſuchete bey dieſer gelegenheit ſeine mutter zum letzten mahl zu Bretta / welche ihn fragete/ was ſie denn bey dieſen ſtreitigkeiten glauben ſolten/ worauff Melanchthon/ nachdem er ſie beten gehöret / und erkandte daß ſie ſolches ohne allen aberglauben verrichtet/ ſoll geantwortet haben; ſie hätte ſich an dieſe ſache nicht zu kehren / ſondern ſolte nur ihrer gewonheit nach in ihrem gebeth fleißig und beſtandig ſeyn. Er wohnete auch in dieſem jahre dem colloquio zu Marpurg mit bey/ welches auf verlangen des landgrafen von Heſſen zwiſchen denen ſächſiſchen und ſchweitzeriſchen theologis angeſtellet wurde/ um zwiſchen denſelbigen einigkeit zu ſtifften/ ſo aber fehl ſchlug. Hierauf gieng an. 1530 der berühmte reichstag zu Augſpurg an/ auf welchen die augſpurgiſche confeßion / die Philippus mit genehmhaltung Lutheri und anderer theologorum/ und proteſtirenden ſtände aus den ihm von Luthero dargereichten articulis abgefaſſet hat/ übergeben wurde/ und welche er/ als ſie von einigen catholiſchen theologis angefochten wurden / in der apologie vortrefflich vertheidiget hat. Da er ſich zu Augſpurg auffhielte / unterließ er nicht mit unterſchiedenen derer widerwärtigen von den religions-ſtreitigkeiten zu conferiren / welches er mit groſſer beſcheidenheit that / ſo/ daß er ſich auch endlich erklärete/ daß man den catholiſchen biſchöffen ihre gewalt wohl laſſen könte / wenn ſie nur der lehre des evangelii wolten gehorſam werden / wiewohl ihm ſolches von andern gar ſehr verübelt wurde. Jedennoch bezeugete er zugleich ſeine beſtändigkeit; denn als er öffentlich gefraget wurde/ ob er weichen wolte / antwortete er: Er könte nicht weichen und die warheit verlaſſen/ ſondern bäthe üm GOttes und Chriſti willen/ daß man den proteſtirenden doch dasjenige verſtatten möchte/ was ſie mit guten gewiſſen nicht verlaſſen könten. Der ausgang des augſpurgiſchen reichstages / und die anſcheinende gefahr der proteſtirenden kirche/ machten zwar Melanchthonem ziemlich kleinmüthig / ſo/ daß Lutherus ihn öffters auffrichten muſte. Unterdeſſen unterließ er dennoch nicht der religions-ſachen ſich eifrigſt anzumaſen / wohnete unterſchiedenen colloquiis als an. 1534 dem zu Leipzig/ und in ſelbigem jahre dem zu Marpurg mit den Bucero bey/ und wurde ſonſt in wichtigen angelegenheiten gebrauchet. Sein ruhm wurde nun dadurch ſo ſehr vermehret / daß ſo wohl der König von Engeland Henricus VIII, als auch der König in Franckreich Franciſcus I verlangeten/ daß er zu ihnen kommen ſolte/ wiewohl vergeblich/ weil der Churfürſt von Sachſen bedencken truge/ ihm eine reiſe nach Franckreich zu verſtatten. Die reiſe nach Engeland wurde gleichfalls durch unterſchiedene urſachen verhindert. Er befand ſich auch auf dem convent zu Smalcalden/ und ſetzete im namen des Churfürſten von Sachſen/ und des landgrafen von Heſſen ein ſchreiben in den religions-ſachen an den Käyſer auf/ welches den käyſerlichen geſandten gegeben wurde. Worauf er ſich auch an. 1541 auf den convent zu Regenſpurg befand / darauff man gleichfalls nichts anders ausrichtete/ als daß man die entſcheidung derer religions-ſtreitigkeiten auf ein künfftiges concilium verwieß. Im jahr 1543 wurde er von dem Churfürſten von Cöln nach Bonn beruffen/ dahin auch Martinus Bucius von Straßburg kam/ üm das ertz-ſtifft Cöln zu reformiren / und die evangeliſche lehre daſelbſt einzuführen / welches werck dennoch nicht konte zuſtande gebracht werden, weil ſich die geiſtlichen auf das eifrigſte widerſetzeten. Es kam auch bey dieſer gelegenheit eine ſchrifft wider Bucerum heraus / in welcher zugleich die proteſtirenden hefftig angegriffen wurden; dannenhero Philippus ſelbige in einer gelehrten ſchrifft beantwortete. Bey allen dieſen verrichtungen fuhr er allezeit beſtändig fort/ ſowohl mit unterrichtung der jugend / als auch herausgebung nützlicher bücher/ die religion und gelahrheit zu befördern. Hierüber ſtarb endlich Lutherus/ nach deſſen tod Melanchthon in noch weit gröſſere unruhe verſetzet wurde. Sintemahl nicht nur unter den proteſtirenden viele zwiſtigkeiten waren/ ſondern die mißverſtändniſſe zwiſchen den proteſtirenden ſtänden und dem Kayſer brachen endlich in einen krieg aus. Dannenhero Philippus ſich nach Zerbſt begab / doch bald wiederum nach Wittenberg kehrete. Als er noch zu Zerbſt war/ zog er nach Magdeburg / und wolte daſelbſt öffentlich leſen / welches der rath ungerne ſahe/ dahero er wiederum nach Zerbſt kehrete. Wittenberg muſte er abermahl bald wieder verlaſſen/ nachdem der Churfürſt Johann Friderich an. 1547 bey Mühlberg war gefangen worden. Dannenhero er ſich nach Weimar begab/ und daſelbſt den characterem eines fürſtlichen rathes erhielt/ zugleich zu einen Profeſſore Theologiæ und philoſophiæ auf der univerſität / die man zu Jena aufrichten wolte, beſtimmet wurde. Welches amt er zwar anfänglich annahm/ doch bald wieder aufgab. Wie er denn auch in ſelbigem jahre von dem Churfürſten Mauritio zu dem convent nach Leipzig beruffen wurde. Es gieng auch um dieſe zeit die groſſe unruhe an/ welche das ſo genannte buch Interim in Deutſchland/ und inſonderheit in der proteſtirenden kirche verurſachete. Welcher ſache halber der Churfürſt Mauritius an. 1549 acht zuſammenkünffte hielte/ welchen allen Philippus außer dem erſten/ mit beygewohnet/ und die ſchrifften/ die man auf demſelbigen übergeben/ auffgeſetzet hat. Er hatte auch ſonſten wegen dieſes buches Interim viel verdruß / indem die lutheriſchen theologi ſelbſt nicht in allen ſtücken einerley meynung waren/ worüber groſſe ſpaltungen unter ihnen entſtunden/ und wolte Philippi gelindigkeit / die er bey dieſen ſachen bezeigete/ nicht allen gefallen. Unterdeſſen kam es bey den catholiſchen endlich dahin/ daß der bekandte ſynodus zu Trident beruffen wurde/ weßhalben Melanchthon nicht allein an. 1550 eine Synopſin doctrinæ Chriſtianæ ſchrieb/ oder wiederholung der augſpurgiſchen confeßion/ ſondern er war auch einer von den deputirten des Churfürſten Mauritii/ die ſich auf das concilium begeben ſolten. Er begab ſich auch würcklich an. 1552 auf den weg / und kam bis nach Nürnberg / woſelbſt er eine zeitlang auf ein ſicheres geleite wartete; endlich aber wiederum zurück nach Torgau kehrete/ wohin wegen der graſſirenden peſt die univerſität von Wittenberg war geleget worden/ und ſchrieb er daſelbſt einen tractat de unione perſonali. Im jahr 1554 befand er ſich auf den convent zu Naumburg/ woſelbſt er die erbverbrüderung zwiſchen den häuſern Sachſen/ Brandenburg / und Heſſen erneuert wurde / und waren auch die heßiſchen theologi daſelbſt gegenwärtig. Auch ſchrieb er in ſelbigem jahr an Johannem Calvinum/ und approbirte das verfahren des raths zu Genf/ welcher Servetum wegen ſeiner Gotteslästerung hatte verbrennen laſſen. Und weil auch nebſt andern ſtreitigkeiten des Andreä Oſiandri beſondere meynungen viel unruhe in der lutheriſchen kirche verurſachten/ wurde Melanchthon an. 1555 nach Nürnberg beruffen/ dieſen ſtreit daſelbſt beyzulegen/ welches er auch glücklich verrichtete / und darauff/ nachdem er nach hauſe kommen / des Oſiandri meynung/ daß die menſchen durch die weſentliche gerechtigkeit GOttes gerecht würden/ widerlegete. Endlich befand er ſich an. 1557 auf dem colloquio zu Worms / welches ſeine letzte unterredung war / die er mit den catholiſchen hielte/ und wurde auf demſelben ſo wenig ausgerichtet/ als auf den andern. Als ſolches auffgehoben / wurde Melanchthon nach Heidelberg beruffen/ und erhielte von ſeinen vertrauteſten freund Joachimo Camerario die nachricht / daß ſeine ehefrau mit tode abgegangen. Da er denn geantwortet/ er würde derſelbigen bald nachfolgen. Welches nach etlichen jahren geſchehen/ indem er an. 1560 den

19 apr. im 63 jahr ſeines alters dieſes zeitliche mit dem ewigen verwechſelt hat. Kurtz vor ſeinem ende ſchrieb er auf einen zettel die urſachen die ihn bewegen könten gerne und willig das zeitliche zu verlaſſen/ die er in zwey ordnungen ſtellete/ in deren eine er geſetzet hatte die güter/ die er durch den tod im himmel erlangen würde/ in der andern das böſe/ wovon er durch den tod würde befreyet werden/ nemlich daß er nicht mehr ſündigen würde/ und zugleich von der grauſamkeit und verfolgung derer theologorum errettet würde. Denn in den letztern jahren hatten die innerlichen ſtreitigkeiten derer theologorum ihm ſehr viele verdrüßlichkeiten erwecket. Die leichen-predigt wurde ihm von Paulo Ebero/ und die parentation in lateiniſcher ſprache von Vito Ortelio VVinshemio, Medicinæ D. & P. P. græcæ linguæ gehalten. Seiner ſchrifften/ die er heraus gegeben/ iſt eine ſehr groſſe menge; ſo/ daß ſich die gelehrten billig verwundern/ wie er bey ſo vielen andern und wichtigen verrichtungen ſo viele ſchrifften hat verfertigen können/ und ob er gleich bey allen nicht gleichen fleiß angewendet/ und es auf die fruchtbarkeit und geſchwindigkeit ſeines ingenii ankommen laſſen/ ſo iſt ihm doch ſolches nicht zu verübeln als welcher mehr auf den nutzen den ſie bey andern ſchaffen könten/ als auf ſeinen eigenen ruhm ſahe. Sie ſind aber von unterſchiedener gattung. Denn erſtlich hat er ſehr viel bücher der heiligen ſchrifft erläutert; als da ſind: Explicatio Proverbiorum Salomonis; Enarratio brevis in Eccleſiaſten; Argumentum in Canticum Canticorum; in Eſaiam, Jeremiam; Enarratio Evangelii ſecundum Matthæum; it. ſecundum Johannem; Enarrationes Epiſtolarum Pauli ad Romanos, Corinthios, Coloſſenſes &c. Nechſt dieſen hat er auch in unterſchiedenen ſchrifften die grundſätze der Chriſtlichen religion zuſammen gefaſſet/ oder erkläret/ oder auch wider die catholiſche und andere diſſentirende vertheidiget; als da nebſt der Augſpurgiſchen confeßion und deren apologie ſind: Catecheſis, loci Theologici, Examen Theologicum, Definitiones appellationum in doctrina Eccleſiæ uſitatarum, de officiis Concionatoris, brevis ratio diſcendæ Theologiæ, adverſus Pariſienſium Theologorum decretum Apologia, Reſponſio ad ſcriptum quorundam delectorum e Clero ſecundario Coloniæ Agrippinæ ſcripta Bonnæ an. 1543, defenſio conjugii ſacerdotum, Acta VVormatienſia, Acta Ratisbonenſia, Acta Smalcaldenſia &c. Ferner hat er faſt von allen theilen der philoſophie kurtze und deutliche compendia geſchrieben. Als da ſind ſeine grammatica latina, græca, rhethorica, dialectica, phyſica, epitome philoſophiæ moralis &c. Wozu noch ferner kommen unterſchiedene hiſtoriſche ſchrifften/ und die da ad ſtudia humaniora den weg bahnen/ als Enarratio in Heſiodi opera & dies; Annotationes in librum de amicitia, de ſenectute, in paradoxa, ſomnium Scipionis & officia Ciceronis; Commentarius in plurimas orationes Ciceronis und viele andere von gleicher gattung/ welchen allen noch endlich ſeine orationes, deren eine groſſe anzahl/ epiſtolæ und epigrammata hinzu zu fügen. *Joachimus Camerarius* in narrat. dilig. & accurata de Philippi Melanchthonis ortu, totius vitæ curriculo & morte; *Melchior Adami* in vitis philoſ. germanor.; *Thuanus* hiſtor. lib. 26; *Teiſſier* elog. des Hommes ſavant. Tomo I. p. 186 ſeqq.; *Seckendorff* in hiſtor. Lutheraniſmi; *Freherus* in Theatro; *Bayle*.

Melander/ ſ. Holtzapffel.

Melania / eine römiſche dame aus einen vornehmen geſchlechte des bürgermeiſters Marcellini tochter/ oder encklin/ wurde ſehr jung verheyrathet. Da aber ihr mann und zwey von ihren ſöhnen in einem jahr wegſturben/ gieng ſie mit einem von ihren jüngſten ſöhnen nach Jeruſalem wallfahrten. Von dar gieng ſie nach Egypten/ und beſchützte die einſiedler/ welche die Arianer verjaget hatten/ und brachte viel von denen/ welche von dieſen ketzern waren verführet worden/ wieder zu rechte. Sie bauete zu Jeruſalem ein kloſter/ und brachte darinnen 25 jahr mit andachts-übungen zu. Sie war mit Origenis irrthümern behafftet/ ließ aber endlich ſelbige fahren/ beſuchte den H. Auguſtinum zu Hippo/ und ſtarb zu Jeruſalem A. C. 408. *S. Auguſt.* Epiſt. 249; *Hieron.* in chron. ep. 5, 25, 41, &c; *Ruffin.* l. 2. hiſt.

Melania / die jüngere/ der vorigen encklin/ heyrathete Pinienum/ Severi ſohn/ einen von denen vornehmſten männern zu Rom/ und als ſie die zuſtöhrung dieſer ſtadt noch 2 jahr ehe ſie von Alarico erobert wurde/ zuvor ſahe/ gieng ſie A. C. 409 mit ihrer familie nach Carthago/ und von dar nach Hippo/ den H. Auguſtinum zu ſehen. Nach dieſem führete ſie mit ihrem mann ein einſames leben, und begab ſich in eine zelle auf den Oelberge. Als ſich ihr vetter Voluſianus an. 414 zu Conſtantinopel aufhielt/ und ſie gerne ſehen wolte/ gieng ſie zu ihm/ und halff ihn von ſeiner heydniſchen abgötterey zum Chriſtenthum bekehren/ gleich wie ſie auch unterſchiedliche Neſtorianer von ihren irrthümern abführete. Als ſie nun den Kayſer Theodoſium den jüngern und deſſen gemahlin Eudoxiam ermahnet hatte/ die wahrheit zu vertheidigen/ gieng ſie wieder zurück nach ihrer zelle/ und ſtarb daſelbſt an. 438. *Pallad.* hiſt. Lauſ.; *Baron.* in Annal.

Melanion / Amphidamas ſohn/ und Lycurgi/ des Königs in Arcadien enckel/ überwand die ſchöne Atalanta/ welche ihr vater Jaſius demjenigen/ der ſie im lauffen übertreffen würde/ zur ehe verſprochen hatte. Er bewerckſtelligte ſolches durch 3 güldene äpffel/ welche ihm die göttin Venus geſchencket hatte. Dieſe ſchmieß er unter dem lauffen in weg/ worauf ſie Atalanta auffheben wolte/ und alſo im lauffen zurück blieb. *Pauſanius.*

Melas/ ein fluß in Thracien/ welchen Xerxes austrocknete/ indem ſein kriegs-heer daraus tranck/ wie Herodotus berichtet. Es iſt noch ein ander fluß dieſes namens/ welcher vom berge Parnaſſus herab fleuſt/ und die ſchaafe/ ſo an deſſen ufer auf der weyde gehen/ ſchwartz machet. Es ſind auch noch verſchiedene andere flüſſe dieſes namens. *Baudrand.*

Melaſſo / eine ſtadt in der provintz Aidinelli/ in Natolien/ wurde von denen alten Mylaſa genennet. Sie iſt der ſitz eines biſchoffes/ welcher unter den ertz-biſchoff von Santa-Croce gehöret. Es iſt falſch/ was von Ortelio Ferari und einigen andern vorgegeben wird/ daß dieſe ſtadt das alte Miletus ſey. *Baudrand*; *I. Spon.* in der Italiäniſchen reiſe-beſchreibung.

Melchiades/ oder **Miltiades**/ ein pabſt/ war von geburt ein Africaner/ und ſuccedirte Euſebio den 3ten octobr. A. C. 311. Er wird wegen ſeines ſonderbahren eifers/ den er in ſeinem amte erwieſen/ gerühmet. Er verdammete die Donatiſten in einem concilio von 19 biſchöffen/ welches er auf des Kayſers Conſtantini begehren verſammlet hatte/ und verordnete/ daß hinführo keine faſten am donnerſtage oder ſonntage gehalten werden ſolten/ weil die heyden die tage vor heilig hielten. Er ſtarb den 10 decembr. an. 313/ nachdem er 2 jahr/ 2 monate und 7 tage zur zeit der verfolgung auf dem ſtuhl geſeſſen hatte/ und wird nach der damahligen gewohnheit mit unter die Märtyrer gerechnet/ ob er wohl keines gewaltſamen todes geſtorben. Platina ſaget/ er habe 4 jahre/ 7 monate und 9 tage regiret/ und ſey auf des tyrannen Maximini befehl getödtet und in via Appia begraben worden. *Anaſtaſius*; *Platina*; *Baron.* in Annal. & Martyr. elog. &c.

Melchior Canus/ ſ. Cano.

Melchiſedech / ein prieſter des allerhöchſten und König von Salem/ iſt einer der allergröſten und heiligſten männer geweſen/ wiewohl die ſchrifft nur etwas weniges von demſelbigen anfgezeichnet. Denn es wird nur dieſes gemeldet/ daß er dem Abraham/ als er von der ſchlacht des Kedor Laomer und derer Könige/ die es mit ihm hielten/ wiederkam/ und ihm der König von Sodom in das feld/ das Königsthal heiſt/ entgegen gieng/ habe Melchiſedech brod und wein herfür getragen/ und den Abraham geſegnet: worauf Abraham ihm den zehenden von allerley gegeben. Von dem geſchlecht dieſes Königes und ſeinen eltern/ wird nichts gemeldet/ auch nicht wann er gebohren und geſtorben/ welches ohne zweiffel aus erheblichen urſachen geſchehen: ſintemahl auch der apoſtel Paulus eben daher gelegenheit nimmt/ ihn als ein fürbild des HErrn Chriſti vorzuſtellen. Die curioſität derer gelehrten aber hat ſich damit nicht wollen vergnügen laſſen/ und haben ſich ihrer viel bemühet/ das geſchlecht des Melchiſedechs zu finden. Dahero unterſchiedene meynungen entſtanden ſind. Unter denen alten ketzern werden die Hieracliten oder Hieraciten angeführet/ welche durch den Melchiſedech den heiligen Geiſt ſelbſt verſtehen; zu welchem irrthum ſie ohne zweiffel ihre gewohnheit/ die ſchrifft auf eine allegoriſche art zu deuten/ verführet hat. Die Melchiſedecianer/ ſo von einem namens Theodotus ihren urſprung hatten/ lehreten nach des Auguſtini zeugniß/ Melchiſedech wäre eine krafft GOttes geweſen/ und zwar weit höher und mächtiger als Chriſtus ſelbſten/ ſo/ daß Chriſtus nach deſſen ebenbild von GOtt gemachet wäre. Andere haben dafür gehalten/ daß es Chriſtus geweſen/ der in menſchlicher geſtalt dem Abraham erſchienen. Wiederum andere glauben/ es ſey ein engel geweſen: welchen allen doch der apoſtel Paulus zur gnüge widerſpricht/ indem er mit Moſe lehret/ daß es ein König von Salem/ und zwar ein ſolcher geweſen/ der mit Chriſto könte verglichen werden/ das iſt/ der Chriſti fürbild geweſen/ und alſo nothwendig von Chriſto ſelbſt unterſchieden. Die meiſten/ ſo wohl unter denen Jüden als Chriſten ſtehen in denen gedancken/ daß es Sem geweſen der ſohn Noä/ wiewohl andere kein bedencken tragen/ ihn für den Cham/ deſſen ſonſt nicht zum beſten in der ſchrifft gedacht wird/ auszugeben. Am ſicherſten gehen diejenigen/ welche von dem Melchiſedech nicht mehr zu wiſſen verlangen/ als von demſelbigen in der heiligen ſchrifft aufgezeichnet iſt. Von der ſtadt Salem/ deren König er geweſen/ ſind zwar wiederum unterſchiedene meynungen/ doch gehen die meiſten dahin/ daß es die ſtadt Jeruſalem geweſen. *Geneſ.* XIV, 18 ſeqq.; *Ebr.* VII, 1. 2 ſeqq.; *Joſephus* Antiq. Judaic. l. 1. c. XI.; *Hieronymus* epiſt. 216; *Epiphanius* hæreſ. 48; *Theodoretus* hæret. fabul. l. 2; *Auguſtinus* de hæreſibus c. 47; *Peirerius* in geneſ. c. XIV.; *Torniallus*; *Salianus*; *Spondanus* in Annal.; *Heideggerus* in hiſtor. Patriarch. tom. II. exercit. II; *Cunæus* de republ. Ebræorum l. 3. c. 3; *Melchior Leydeckerus* de republ. ebræorum l. 2. c. 2.; *Jurieu* hiſtoire critique des dogmes & des cultes bons & mauvais &c. Part I. c. 10; *Ludovicus Borgeſius* in hiſtoria critica Melchiſedechi.

Melchitä / mit dieſem namen werden einige orientaliſche Chriſten benennet/ die man denen Jacobiten entgegen ſetzet. Denn die Jacobiten haben ihre benennung von einem Syrer Jacobo/ welcher unter dem Kayſer Anaſtaſio die Eutychianiſche ketzerey nebſt einigen andern irrthümern in Syrien ausſtreuete/ die er von den Severo und andern gelernet hat. Wie ſich denn dieſe ketzerey derer Jacobiten nicht allein durch Syrien/ ſondern auch durch Meſopotanien/ Armenien/ Aegypten/ weit ausgebreitet hat. Diejenigen nun/ welche ſich in Syrien/ Aegypten und andern orten denen Jacobiten widerſetzeten/ und die rechtgläubige lehre vertheidigten/ wurden Melchiten/ das iſt/ königliche genannt/ weil ſie die verordnung derer Könige oder Kayſer/ die ſie zu beobachtung des chalcädonenſiſchen concilii hatten ausgehen laſſen/ annehmen. Sonſt kommen ſie in ihrer religion und ſitten faſt mit den Griechen überein/ und ſind alſo auch von der catholiſchen kirche in denen puncten unterſchieden/ darinnen die Griechen von derſelben abgehen. Inſonderheit wollen ſie nichts vom feg-feuer wiſſen/ und widerſetzen ſich der höchſten gewalt des pabſtes auf das äuſſerſte. Sie haben die griechiſche bibel/ die concilia und kirchen-bücher derer griechen in die arabiſche ſprache überſetzet/ und wollen einige behaupten/ daß ihre überſetzung der griechiſchen bücher ins arabiſche weit beſſer ſey als die überſetzungen derer übrigen orientaliſchen ketzer. *Eutychius*, Patriarcha Alexandrinus Annalium tomo 2; *Timotheus Presbyter* de receptione hæreticorum in Coteleri monumentis eccleſiæ græcæ tomo 3; *Anaſtaſius Sinaita* in Hodego; *Spanhemius* hiſtor eccleſ. ſec. 6. p. 111; *Richard Simon* hiſtoire critique de la creance & des coutumes des nations du Levant &c.

Melck / lat. Melicum ein ſtädtlein an der Donau in Unter-Oeſterreich ſo Lazius vor das ehmahlige Medelicum und Mea Dilecta, Cuſpinianus aber vor das Ferreum Caſtrum hält. Gleich darbey liegt auf einem felſigten hügel das ſchöne und befeſtigte Benedictiner-kloſter gleiches namens. Dieſes iſt von Leopoldo einem grafen von Babenberg/ ſo an. 994 geſtorben/ geſtifftet worden. Es haben viele fürſtliche perſonen ihr begräbniß darinnen und unter andern auch St. Colmann/ welcher aus dem geſchlecht der Könige von Schottland geweſen. Von dieſem giebt man vor/ daß/ als er nach Jeruſalem durch Oeſterreich reiſen wolte/ ihn das land-volck zu Stockerau für einen verräther und kundſchaffter gefangen genommen/ und an einen baum aufgehäncket. Es ſoll der cörper zu bezeigung der unſchuld anderthalb jahr gantz unverſehrt hangen geblieben ſeyn/ gleichwie ſo gar der weidenbaum/ welcher an ſtatt des galgens dienen müſſen/ im winter ſelbſten angefangen zu grünen. Hierauf hat man ihn in eine kirche ohnweit Stockerau begraben/ in welche das folgende jahr bey hefftiger ergieſſung der Donau kein waſſer gekommen ſeyn ſoll/ ohngeachtet keine von den übrigen davon unbeſchädiget geblieben. Hierauf ſoll er an. 1015 durch Meginardum biſchoffen zu Eichſtedt ſamt der gantzen cleriſey von Stockerau naher Melck in das kloſter transferiret/ und ſtattlich begraben worden ſeyn, allda gleichfals viele wunder-zeichen geſchehen. Adalbertus in Oeſterreich/ welcher Adelheit des Königs Petri in Ungarn ſchweſter zur gemahlin gehabt/ hat dieſem kloſter ein koſtbares ſtück von dem heiligen creutz/ mit welchem ſich viel und groſſe wunder-zeichen zugetragen/ verehret/ welches nachmahls von dem hertzog Rudolpho IV in Oeſterreich mit gold und köſtlichen edelgeſteinen gezieret worden. Sein ſohn Erneſtus/ welcher an. 1065 in einer ſchlacht unter dem Kayſer Heinrich wider die Sachſen umkommen/ hat die ſpitze von der lantzen des heil. Mauritii/ in welche ein ſtück von dem heil. creutz wunderbarlich eingedrückt/ geſchencket. Sein ſohn Leopoldus der III führte allhier um das jahr 1089 den benedictiner-orden ein. Sein ſohn mit ihm gleiches nahmens hat dieſes kloſter mit mehreren einkommen begabet/ und dem römiſchen ſtuhl unterworffen/ dahero es jährlich einen ducaten wegen der exemtion zu reichen pfleget. An. 1110 iſt dieſes kloſter von Udalrico biſchoffen zu Paſſau denen heiligen apoſteln Petro und Paulo zu ehren eingeweihet worden. Im übrigen iſt diß kloſter ein paß zu waſſer und lande/ und kan nicht nur der Donau/ ſondern auch der herumliegenden gegend gebiethen. An. 1619 iſt es von denen evangeliſchen ſtänden über ein monat lang vergeblich belägert worden. Es hat auch vor allen prälaten dieſes landes bey öffentlichen verſammlungen und land-tägen den vorgang. *Lazius* lib. 8. migrat. gent. fol. 420. & lib. 12 comment. Reip. Rom. ſect. 7. fol. 1093; *Cuſpinianus* in Auſtria; *Zeillerus* topogr. provinc. Auſtriac. p. 14.

Meleager / ein griechiſcher poet/ war von Gadara einer ſtadt in Syrien gebürtig/ welche ehemahls Seleucia genennet worden. Er lebete unter der regierung des Seleuci VI des letzten Königes derer Syrier/ und hielte ſich ordentlich zu Tyrus auf/ als woſelbſt er auferzogen/ und in den wiſſenſchafften unterrichtet worden. Kurtz vor ſeinem ende aber begab er ſich auf die inſul Cos. Er war der erſte unter denen Griechen/ welcher anfieng die anthologien zuſammen zu tragen/ und iſt ſeine arbeit an. 1669 von dem Jeſuiten Vavaſſeur in ſeinem buch de Bigrammate eingerucket worden. *Vavaſſeur* de bigrammat. c. 1, 6.

Meles / ein König in der klein Aſiatiſchen provintz Lydia/ ſuccedirte ſeinem vater Alyattez/ und war der letzte von denen Heracliden oder abkömmlingen des Hercules/ welcher in Lydia regirt. *Euſeb.*

Meletius/ ein biſchoff von Antiochien/ war berühmt im 4ten ſeculo nach Chriſti geburt. Er war gebürtig von Melitene/ einer ſtadt in klein Armenien/ und hatte den ruhm/ daß er ein unſträflicher/ gerechter/ aufrichtiger/ gottesfürchtiger und ſehr ſanfftmüthiger mann wäre. Anfänglich war er biſchoff zu Sebaſtia/ in klein Armenien/ woſelbſt er mit dem unruhigen volck nicht konte zurechte kommen/ dannenhero er ſich nach Beroeam begab/ daſelbſt vor ſich in ruhe zu leben. Denn daß einige melden/ als wenn er allhier biſchoff geweſen/ hat keinen grund. Sonſt war zu ſeiner zeit die kirche in höchſter unruhe/ wegen der ſtreitigkeiten mit denen Arianern/ wobey ſich Meletius anfänglich alſo aufführete/ daß man faſt nicht wuſte/ mit welcher parthey ers hielte. Die Arianer hatten urſache zu glauben/ daß er ihrer parthey zugethan wäre/ indem er an. 359 die Arianiſche formul des Acacii auf dem ſynodo zu Seleucia unterſchrieb. Gleichwohl wurde er mit einmüthigen ſtimmen ſo wohl derer arianer/ als auch derer rechtgläubigen zum biſchoff von Antiochia erwehlet/ und deßfals ein decret gemacht/ welches ſie alle unterſchrieben; wie denn auch dieſe wahl von dem Kayſer Conſtantio in einem ſchreiben an den Meletium/ confirmiret und beſtätiget wurde. Hierauf wurde er mit groſſer freude zu Antiochia empfangen/ und muſte auf befehl des Kayſers eine rede über den ſpruch Prov. VIII, 22. halten/ als über deſſen auslegung zu der zeit zwiſchen denen Arianern und rechtgläubigen gar ſehr geſtritten wurde. Meletius erklährete ſich in dieſer rede gantz nach den ſinn derer rechtgläubigen/ und lehrete, daß der ſohn eines weſens mit dem vater ſey. Einige fügen hinzu/ daß da er ſich ſo offenbarlich vor die rechtgläubigen erkläret/ hätte ſich ein arianiſcher archidiaconus unterſtanden; ihm die hand auf den mund zu legen. Worauf Meletius ſeine hand ausgeſtrecket/ und drey finger empor gehoben/ darauf zwey wieder zugeſchloſſen/ und nur einen ſtehen laſſen/ wodurch er alſo/ daß GOtt einig in weſen/ und dreyfältig in perſonen anzeigen wollen. Der archidiaconus wolte ihm auch dieſes wehren und grieff ihm nach der hand/ wodurch Meletius wiederum freyheit zu reden bekam/ und das volck ermahnete/ bey dem niceniſchen glaubens-bekäntniß beſtändig zu bleiben. Da nun die Arianer ſahen/ daß ſie ſich in ihrer hoffnung betrogen/ fiengen ſie an ihn zu verfolgen/ und brachten es dahin/ daß ihn der Kayſer verjagete/ und befohl wieder in ſein vaterland zu kehren. Sie beſchuldigten ihn auch des meineydes/ und daß er den irrthum derer Sabellianer hätte. Unterdeſſen verurſachete dieſes alles in der antiocheniſchen kirche gar groſſe unruhe. Denn es entſtund nicht allein zwiſchen denen rechtgläubigen und Arianern hierdurch eine gröſſere verbitterung/ ſondern es waren die rechtgläubigen auch unter ſich nicht eins. Sintemahl diejenigen/ ſo man Euſtathianer nennet/ welche nach der abſetzung des Euſtathii ſtets ihre beſondere verſammlungen gehalten/ wolten den Meletium keinesweges vor einen rechten biſchoff erkennen. Nun fügete es ſich/ daß nach den tod des Kayſers Conſtantii der Kayſer Julianus die biſchöffe/ ſo von denen Arianern vertrieben waren/ wieder zurück rieff. Unter dieſen war Athanaſius der erſte/ welcher alſobald ein concilium zu Alexandrien hielte/ darauf beſchloſſen wurde/ die Euſtathianer mit denen Meletianern zu vereinigen/ welche letztere mit denen Arianern communiciret hatten. Auch ſolte man keine andere ſatisfaction von denen Meletianern fordern/ als daß ſie den irrthum derer Arianer abſchweren ſolten. Zu dieſem ende wurden einige legaten nach Antiochien verordnet. Doch ehe dieſe dahin kamen/ hatte bereits Lucifer von Cagliari den Paulinum zum biſchoff derer Euſtathianer ordiniret. Hierüber kam auch endlich Meletius aus ſeinem exilio wieder an/ welcher durch das verfahren des Luciferi ſehr entrüſtet wurde/ indem alle hoffnung der vereinigung beyder partheyen gäntzlich dadurch abgeſchnitten/ und er ſeines biſchoffthums gleichſam beraubet wurde/ deſſen er wegen ſeiner großmüthigen glaubens-bekäntniß vor andern würdig zu ſeyn ſchiene. Er ſtellete alſo mit denen/ ſo es mit ihm hielten/ ſeine beſondere zuſammenkünffte an/ zu Pellaa/ das iſt/ in der alten ſtadt/ und wurde dieſe ſpaltung von tag zu tag ärger und hefftiger. Nach dem tod des Juliani kam der Kayſer Jovianus zur regierung/ welcher als er nach Antiochien kam/ bedienete ſich Meletius der gelegenheit/ und verſammlete ein concilium von etlichen biſchöffen/ die insgeſamt dem Kayſer Joviano ein glaubens-bekäntniß offerirten/ darinnen die lehre derer rechtgläubigen beſtätiget/ und der irrthum derer Arianer verworffen wurde. Wegen dieſer ſeiner beſtändigkeit bey der rechtgläubigen lehre muſte er bald aufs neue viele verdrießlichkeiten ausſtehen. Denn nachdem an des Joviani ſtelle der Kayſer Valens zur regierung kommen/ wolte er ſeinen eifer für der arianiſchen religion alſobald ſehen laſſen/ verfolgete alſo die rechtgläubigen/ ſo bald er nach Antiochien kam/ und verjagete Meletium aufs neue ins elend. Die verfolgung dieſes Kayſers währete 7 jahr/ worauf auch endlich Meletius wieder nach Antiochien kam/ woſelbſt er zwar mit groſſen freuden empfangen wurde/ gleichwohl aber den verwirrten zuſtand der antiocheniſchen kirche mit ſchmertzen ſehen muſte. Denn Paulinus lebete noch/ welchem Meletius/ wie einige berichten/ einen vergleich anboth/ daß ſie beyde das biſchoffthum verwalten wolten/ und wenn einer von beyden ſterben würde/ ſolte der andere das biſchoffthum alleine behalten; alleine Paulinus wolte dieſen vergleich nicht annehmen/ dahero die ſpaltungen in dieſer kirche fortgeſetzet wurden. Endlich wurde Meletius an. 381 nach Conſtantinopel beruffen/ um den Gregorium Naziazenum zu ordiniren/ und von dem Kayſer Theodoſio ſehr wohl empfangen. Denn es war dem Kayſer im anfang ſeiner regierung dieſer Meletius im traume fürgekommen/ daß er ihm den kayſerlichen rock anlegete/ und die crone auf ſein haupt ſetzete. Und weil zu gleicher zeit ein allgemeines concilium an dieſem orte gehalten wurde/ wohnete er demſelbigen mit bey/ ja wie etliche berichten/ präſidirete er auf demſelbigen; bey welcher verrichtung er ſein leben aufgab/ ehe noch das concilium geendigt wurde. Gregorius Nyſſenus hielte ihm zu ehren in gegenwart des ſynodi/ eine leich-rede/ darinne er ihn ſehr gelobet hat. Von ſeinen ſchrifften iſt weiter nichts vorhanden/ als die reden die er zu Antiochen gehalten/ und die ſich bey dem Epiphanio befinden. *Gregorius Nyſſenus* in orat. funebr. Meletii; *Chryſoſtomus* de Meletio; *Baſilius* Epiſt. 251; *Epiphanius* hæreſ. 63; *Theodoretus* lib. 2 & 3; *Sozomenus* lib. 4; *Socrates* lib. 2; *Ruffinus* lib. 1; *Philoſtorgius* lib. 5 & 6; *Baronius* in annal.; *Banage* hiſtoire de l' Egliſe lib. 3 c 4 p. 139. ſeqq.

Meletius / biſchoff von Lycopolis/ iſt gleichfalls wegen einer ſpaltung/ die er in der ägyptiſchen kirche um das jahr 306 angerichtet/ bekandt. Man berichtet/ daß/ weil er zu der zeit der verfolgung denen götzen geopffert/ und alſo den Chriſtlichen glauben verläugnet/ auch anderer laſter ſich theilhafftig gemacht/ wäre er von dem biſchoff zu Alexandrien/ Petro/ in einem ſynodo abgeſetzet worden. Meletius wolte ſich dieſem ſchluß ſeiner richter nicht unterwerffen/ ſonderte ſich ab von der kirchen/ und bekam einen anhang/ den man die Meletianer nennete.

Epiphanius berichtet die ſache gantz anders/ und meldet/ daß ſich Meletius von den andern Chriſten in Egypten deßfalls abgeſondert/ weil er die in der verfolgung des Diocletiani abgefallene prieſter/ nicht anders als nach einer ſehr langen buſſe wiederum in die gemeinſchafft der kirche annehmen wollen/ und zwar alſo/ daß ſie niemals zu dem amte eines prieſters wider ſolten gelaſſen werden; da im gegentheil die andern Chriſten gar bald wiederum ſolche perſonen in ihr voriges amt wiedereinſetzten. Dem ſey wie ihm wolle/ ſo verurſachete dieſe ſpaltung gar groſſe unruhe/ und wurde an. 319 das concilium zu Alexandrien/ auf welchem Oſius präſidirte/ zum theil wider ſie verſammlet. Auf dem allgemeinen concilio zu Nicea/ wurde die ſache gleichfalls vorgenommen/ und beſchloſſen/ daß er den namen des biſchoffs in ſeiner kirche behalten/ iedoch aller biſchöfflichen verrichtungen ſich enthalten ſolte. Meletius aber kam dieſer verordnung nicht nach/ ſondern fuhr ſeiner gewohnheit nach/ fort biſchöffe zu ordiniren/ worunter inſonderheit Arſenius war/ biſchoff zu Hypſele/ der von Alexandrien dahin geflohen/ um die ſtraffe einer begangenen ſünden zu vermeiden. Weswegen ſich Athanaſius/ nachdem derſelbige zum biſchoff von Alexandrien erwehlet/ ihm hefftig widerſetzete. Gleichwohl ordinirte Meletius noch einen ſeiner haußgenoſſen/ namens Johannem zum biſchoff/ worauf er an. 326 ſtarb. Seine anhänger/ die Meletianer/ waren auf den Athanaſium ſehr erbittert/ und halffen ihn nebſt den Arianern tapffer verfolgen/ und gaben ihnen in erfindung allerhand unwarheiten und falſchen aufflagen wider den Athanaſium/ nichts nach. Einige thun hinzu/ daß ſie ſich mit dem Athanaſio zwar ausgeſöhnet/ und von ihm in der kirche aufgenommen/ aber die meiſten wären wieder umgetreten/ und hätten in der egyptiſchen kirche viel unruhe angerichtet. *Athanaſius* orat. 1 & 2; & Apologia II in Arianos; *Epiphanius* hæreſ. 48 & 66; *Socrates* hiſt. eccleſ. lib. 1. c. 6; *Sozomenus* hiſt. eccleſ. lib. 1 c. 24; *Theodoretus* hiſt. eccleſ. lib. 1 c. 9; & hæret. fabul. lib. 4 c. 14; *Auguſtinus* de hæreſ. c. 48; *Damaſcenus* hæreſ. 68; *Baronius* in annal. ad annum Chriſti 306 num. 64 ſeqq.; *Sagittarius* introd. ad hiſt. eccleſ. c. 33 ſect. 46 &c.

Meletius Syrigius/ ein griechiſcher ſcribent im 17 ſeculo/ iſt deßfalls bekant/ weil ſeinetwegen unter den gelehrten einiger ſtreit entſtanden. Denn es hatte der königliche frantzöſiſche ambaſſadeur an der ottomanniſchen pforte/ marquis de Nointel ein geſchrieben buch dieſes autoris an Antonium Arnaldum geſchicket/ woraus die catholiſchen vermeineten unter andern die übereinſtimmung der griechiſchen kirche in der lehre von der tranſſubſtantiation mit der ihrigen zu beweiſen. Dannenhero auch itzterwehnter Arnaldus in dem 3ten theil/ ſeines werckes de la perpetuite eine beſondere diſputation/ dieſes Meletii in frantzöſiſcher ſprache hat drucken laſſen. Richard Simon wolte ſich der autorität dieſes mannes/ wider die proteſtirenden auch bedienen/ und ließ itzterwehnte diſſertation in griechiſcher und lateiniſcher ſprache bey ſeinem tractat de la Creance de l Egliſe Orientale ſur la Tranſſubſtantiation mit drucken. In dieſer diſſertation erkläret ſich Meletius ſo/ wie es die catholiſche kirche verlangen kan/ als welche auch dahin gerichtet/ die glaubens-bekäntniſſe/ welche der patriarche von Conſtantinopel Cyrillus Lucaris (wiewohl er noch zweiffelt/ ob ſie von dem Cyrillo herrühre) unter dem namen der orientaliſchen kirche in griechiſcher und lateiniſcher ſprache heraus gegeben hatte/ zu wiederlegen. Ja er unterſtehet ſich zu beweiſen/ Cyrillus oder wer ſonſten der urheber dieſer confeßion geweſen/ hätte es mit den reformirten gehalten/ ſo gar/ daß er auch die redens-arten des Calvini gebrauchet. Nachdem nun alſo Richard Simon dieſes werck heraus gegeben/ wiederſetzet ſich ihm unter andern Thomas Smith/ und was dieſen Meletium anlanget/ behauptete er/ daß es ein unwiſſender mönch ſey/ der ſich von den catholiſchen mit geld gewinnen laſſen/ nach ihrem ſinn zuſchreiben. Dieſem begegnete wiederum Richard Simon/ und wolte das gegentheil darthun; dannenhero er anführete/ wie dieſer Meletius ProtoSyncellus der groſſen kirche zu Conſtantinopel geweſen/ und wegen ſeiner gelehrſamkeit für andern Griechen von dem patriarchen ſey erwehlet worden/ als Exarchus oder vornehmſter deputirter nach Moldau zu gehen/ und daſelbſt die glaubens-bekäntniſſe/ welche die reußiſche cleriſey auffgeſetzet/ zu unterſuchen/ die auch nachgehends in den orientaliſchen kirchen ſoll angenommen ſeyn. *Richard Simon* la Creance de l' Egliſe Orientale ſur la tranſſubſtantiation, avec une reponſe aux novelles objections de M. Smith.; *Acta Eruditorum Lipſienſia* Supplem. tom. 2. Sect. 2 p. 75 ſeqq.

Melfi/ lat. Melphia, eine ſtadt/ biſthum und fürſtenthum im königreiche Napoli/ in der landſchafft Baſilicata/ ſo von einigen mit Amalfi/ einer ertz-biſchöfflichen ſtadt in beſagtem königreiche vermenget wird/ war vor zeiten in weit beſſern ſtande/ als ietzo. Der Pabſt Urbanus II hielt an. 1091 daſelbſt ein concilium/ auf welchem eine kirchen-reformation in gewiſſen canonibus/ davon noch 19 übrig ſind/ abgefaſſet wurde.

Meliapor/ oder **Meliapar** eine ſtadt in Aſia auf der halb-inſul/ diſſeit des Ganges auf der küſte Coromandel/ hat einen ertzbiſchöfflichen ſitz/ und wurde auch ſonſt St. Thomas genennet/ weil dieſer heilige Apoſtel daſelbſt an einem orte/ Calurmina genannt/ d.i. auf einem ſteine/ ſo nahe bey der ſtadt iſt (wie P. Athanaſius Kircherus es erkläret) von den einwohnern in Malabar getödtet worden iſt.

Melicertus/ Athama und Ino ſohn/ ſtürtzete ſich in das meer/ und wurde in einem ſee-gott verwandelt/ wie Ovidius lib. 4 Metam. erzehlet. Die alten hielten dieſem Melicerto zu ehren die ſo genannte Iſthmiſche ſpiele. Euſebius gedencket ſeiner in 3 jahr olymp. 49.

Meligalus/ ein bürger in Rhodis/ wurde ein Türck/ um ſein vaterland zu verrathen. Er war behertzt und kühne/ aber von jugend auf aller laſter gewohnt. Nachdem er nun alle ſeine mittel durchgebracht hatte/ machte er einen abriß von den veſtungs-wercken zu Rhodis/ und erkundigte ſich/ worinne die artillerie und ammunition des ortes beſtünde/ gieng ſodann nach Conſtantinopel/ und erlangte daſelbſt bald einen freyen zutritt zu dem Baſſa Miſac Paläologo/ und vermittelſt deſſelben zu Mahomet II ſelbſten. Er traff noch einen mammelucken zu Conſtantinopel an/ mit namen Demetrius/ mit welchem er ſehr genaue freundſchafft machte/ worauff ſie beyderſeits auf eine bequeme gelegenheit laureten/ die Johanniter-ritter von Jeruſalem aus dem wege zu räumen. Sie zeigeten Mahomet den abriß von der ſtadt/ und verſicherten ihn/ daß die mauren des ſchloſſes ſehr baufällig/ und die gegend/ wo die Juden wohneten/ der ſchwächſte theil der ſtadt wäre/ gleichwie man ſich auch/ wenn man den thurm St. Nicolai erobert hätte/ bald des übrigen bemeiſtern könte. Anfangs ſtellete ſich Mahomet/ als wenn ihm an ſolcher nachricht nicht viel gelegen ware/ endlich aber brachten ſie es mit ihren ſtetigen vorſtellungen dahin/ daß er ſich zu einer belägerung entſchloß/ und Meligalum und Demetrium beorderte/ ſeinen admiral den vorgedachten Baſſa Paläologen dahin zu begleiten. Allein unterwegens wurde Meligalus auf der ſee von einer ungemeinen kranckheit überfallen/ indem ſein fleiſch erſchrecklich zu ſtincken anfieng/ und von innerlichen würmen gefreſſen wurde/ ſo daß nachdem er eine unſägliche pein erlitten/ er endlich unter erſchrecklichen läſterworten/ die er wider GOtt und menſchen außſtieß/ ſeinen geiſt auffgab. *P. Bouhours* hiſt. de Pierre d' Aubuſſon.

Melinda/ iſt ein königreich und ſtadt in Africa/ auf der küſte Zanguebar/ zwiſchen Montbaza und Pata. Die ſtadt lieget an der ſee/ und hat einen ſehr guten haven/ welcher von einem feſten caſtel defendiret wird/ ſo von den Portugieſen erbauet worden/ als welche hieſelbſt einen ſtarcken handel treiben/ und viel kirchen haben. Der König von Melinda iſt ein Mahometaner. Wenn er ſich öffentlich ſehen läſſet/ beſingen gewiſſe weiber ſein lob/ tragen wohlriechende gefäſe mit vor ihn her/ und machen eine gar unangenehme harmonie zuſammen/ da ſie mit elfenbeinern ſtäbichen auf einige kleine eherne gefäſſe ſchlagen. Dieſer König iſt ein groſſer freund der Portugieſen. Einige halten davor/ daß die küſte von Melinda des Ptolomæi mare aſperum ſey.

Meliſſa/ Melißi eines Königes in Creta tochter/ ſoll/ wo wir den poeten glauben wollen/ nebſt ihrer ſchweſter Amalthäa den Jupiter ernehret/ und ihn mit ziegen-milch aufferzogen haben. Man ſagt von ihr/ daß ſie die art honig zu machen zuerſt erfunden habe/ welches gelegenheit zu der fabel gegeben/ daß ſie in eine biene verwandelt worden ſey. *Columella* l. 9 c. 2.

Meliſſa/ (Antonius) ein griechiſcher ſcribent/ war ein mönch/ und hinterließ Locos communes ad virtutes ſequendas & vitia fugienda, welches er aus den patribus zuſammen getragen/ und iſt ſolches in der Bibliotheca Patrum zu finden. Geſnerus hat es an. 1581 in der lateiniſchen ſprache zu Franckfurth auflegen laſſen. Zu welcher zeit er eigentlich gelebet/ kan man nicht ſagen/ doch wird vermuthet/ daß ſein leben in das 9 oder 10de ſeculum fällt. *Bellarminus* de ſcriptor. eccleſ.; *Iacobus Billius* in obſerv. ad epiſt. Iſidori Peluſ.; *Miræus* in Auct. de ſcriptor. eccleſ.

C. Meliſſus/ ein freygemachter ſclave des Mecänas/ war ein comiſcher poet oder comödienſchreiber/ welchen Auguſtus zum auffſeher über ſeine bibliothec in der octavianiſchen gallerie beſtellete. Er erfand eine neue art von comödien/ ſo von ihm Trabeata genennt wurde. *Suetonius* de grammaticis; *Euſebius* in chron.; *Voſſius*.

Meliſſus/ von Samos ein philoſophus/ Itagenis ſohn/ und Parmenides ſchüler/ lebte in olymp. 84 d. i. A. R. 310. Heraclites recommendirte ihn/ als einen hochverdienten mann/ den Epheſiern/ worauff ſie ihn zum admiral machten/ und ihme eine weit gröſſere macht und viel herrlichere privilegia gaben/ als einige vor ihm gehabt/ welche dieſes amt verwaltet hatten. Er hielte davor/ daß dieſe welt unendlich/ unveränderlich und unbeweglich/ und daß kein vacuum in rerum natura, wie auch kein modus localis wäre/ und ſagte/ daß man nichts von göttlichen dingen vor gewiß ausgeben ſolte/ weil wir nur eine unvollkommene erkantniß von allen dingen hätten. *Euſeb.* in chron.; *Diog. Laert.* l. 9 vit. phil.; *Ælian.* l. 7 var. hiſt. c. 14.

Meliſſus/ (Paulus) ein poet/ war von Melrichſtadt in Franckenland gebürtig/ allwo er an. 1539 das tages-licht erblicket. Er hielte ſich zu Erfurt/ Zwickau und Jena auf/ und nachdem er an dieſen orten den grund ſeiner ſtudien geleget/ begab er ſich nach Wien/ allwo er von dem Käyſer Ferdinando an. 1561 zum Poeta laureato gemachet/ und 3 jahr hernach in den adelſtand erhoben worden. Hierauf gieng er zwar nach Wittenberg und Leipzig zurück/ begab ſich aber zum andern mahl in Oeſterreich/ da er an dem hof des Käyſers Maximiliani II 42 cadetten zum hoffmeiſter vorgeſetzet worden. Nachmahls that er in Ungarn unter eben dieſem Käyſer kriegs-dienſte/ und gieng hierauff an. 1567 nach Franckreich/ hielte ſich auch einige zeit zu Genev auf: an. 1570 gieng er nach Speyer/ als eben daſelbſt ein reichstag gehalten worden/ bey welcher gelegenheit ihme der Churfürſt Friderich der III in der Pfaltz auffgetragen/ die pſalmen Davids nach der in Franckreich gewöhnlichen melodie in teutſche reimen zu bringen/ davon auch die 40 erſten an. 1572 heraus gekommen. An. 1577 kam er nach Italien/ und wurde zu Padua zum Comite Palatino, Equite Aurato und Cive Romano gemachet. An. 1582 ſchiffte er nach Engeland über/ allwo er der Königin Eliſabetha mit ſeinen gedichten auffgewartet/ die von ihr gar gnädig angenommen worden. Als er 4 jahr darauff nach Heidelberg zurück beruffen worden/ machte man ihn daſelbſt zum bibliothecario, da er dann an. 1602 eines plötzlichen todes geſtorben/ als er etliche tage vorher das vater unſer/ das apoſtoliſche glaubens bekäntniß/ und die geſänge der heiligen jungfrauen Maria und Simeonis in teutſche reimen verfaſſet. *Melchior Adam* in vit. Germ. Philoſ.; *Freherus* in theat.; *Teiſſier.* addit. aux. elog. Part. 2 p. 326.

Melita/ eine kleine ſtadt in der barbarey im königreiche Fez/ liegt am mittelländiſchen meere/ und gehöret dem Könige in Spanien. A. C. 1496 eroberte ſie König Ferdinandus von den Maurern/ und ließ ſie beveſtigen. A. C. 1687 wurde ſie von den Maurern belägert/ welche aber/ da die beſatzungs-völcker 500 von ihnen in einem ausfall getödtet/ wiederum abzogen. Sie iſt ohngefehr 40 teutſche meilen von der meer-enge bey Gibraltar oſtwärts entfernet/ und liegt gegen Almeria in Granada über.

Melito/ ein fürſtenthum im königreiche Napoli auf der küſte von Calabria ulteriori, iſt nicht allzugroß. *Baudrand.*

Melito/ ein frommer und gelehrter biſchoff zu Sardes in Aſien/ lebte in dem andern jahrhundert. Man rühmet ihn durchgängig/ daß er ein gantz göttliches leben geführet/ und von vielen Chriſten vor einen propheten gehalten worden. Er übergab dem Käyſer Marco Antonino an. 182 eine ſchutz-ſchrifft vor die Chriſten wider die verläumdungen der heyden/ davon man noch einige ſtücke bey dem Euſebio in dem 4ten buch leſem kan. Er hat auch noch vieles anderes geſchrieben/ welches aber verlohren gegangen. Das buch/ welches den titul tranſitus beatæ virginis führet/ und in der bibliotheca patrum befindlich/ wurd ihm ehemahls ebenfalls beygemeſſen/ allein man hat es nachgehends vor falſch befunden. Im übrigen hat man ihm die hiſtoriſche nachricht von der anzahl der canoniſchen bücher der heiligen ſchrifft zu dancken. *Euſebius* hiſt. lib. 4 c. 26; *Hieronymus* de ſcriptor. eccleſ. c. 24; *Valeſius* in notis ad Euſeb.; *Cave*; *Dupin* biblioth. nova autorum eccleſ. tom. I &c.

Mella/ (Johannes von) cardinal/ biſchoff von Zamora und Siguenza in Spanien/ war von der erſtern ſtadt gebürtig/ und brachte ſich in ſeinem vaterlande groſſe geſchickligkeit in der Gottes- und rechtsgelahrtheit zu wege. Er gieng nachmals nach Rom/ allwo ihm der Pabſt Eugenius IV verſchiedene bedienungen anvertrauet/ und darauf das bißthum Zamora gegeben. Sein bruder Alphonſus von Mella war ein Franciſcaner-mönch und wolte eine beſondere ſecte in Spanien einführen. Es wolte ihm aber niemand als lauter weiber gehör geben/ mit den er ſich gegen die Maurer zu Granada wendete/ die ihn aber grauſamlich hinrichteten. Johannes wurde an. 1456 zum cardinal gemacht/ und der Pabſt Paulus II gab ihm das bißthum Siguenza/ worauf er an. 1467 in dem 77ten jahr ſeines alters zu Rom ſtarb. Und weil in dieſer ſtadt zu eben dieſer zeit die peſt graßirte/ gab er einen tractat heraus/ darinnen er zu behaupten ſuchet/ daß den pfarrern keines weges erlaubet bey anſteckenden ſeuchen ihre gemeinden zu verlaſſen. *Æneas Sylvius* commentatio lib. 2; *Mariana* hiſt. Hiſpan. lib. 21; *Zurita* lib. 14; *Onuphrius*; *Garimbertus*; *Ciaconius*; &c.

Melli/ ein königreich in Nigritien/ um den fluß Rio Grande gelegen. Es iſt nur eine ſtadt darinne/ in welcher ohngefehr 6000 einwohner ſind/ und die königliche hoffſtadt ſich befindet. Sie liegt etwa 30 tagereiſen von Tombut. Das land hat einen groſſen überfluß am getreide/ vieh und baumwolle/ und die einwohner ſind ihrer handlung wegen ſehr reich. Sie haben ihre moſcheen und lehrer/ welche ſie in der arabiſchen ſprache/ in allerhand wiſſenſchafft und in den grundſätzen ihrer religion unterrichten. Sie wurden von Joſeph/ einem Könige von Marocco unter das joch gebracht/ welchen aber hernach Yzchia der König von Tombut an. 1520 ihme zinßbar machte. *Dapper* deſcript. Afr.

Mellino/ (Joh. Baptiſta) ein cardinal und biſchoff zu Urbino/ war zu Rom an. 1405 gebohren. Gleich in ſeinem jungen jahren hatte er eine ſo gute auffführung/ daß iederman auf ihn als auf ein exempel der tugend ſeine augen richtete. Er war kaum 7 jahr alt/ als ihn der Pabſt Johannes XXIII ein canonicat in der kirche zu St. Johannis in dem lateran reichen ließ/ und der Pabſt Martinus IV ließ ihm nicht lange hernach eine panſion reichen/ um ihn dadurch verbindlich zu machen/ daß er die geiſtlichen rechte ſtudieren möchte. Er machte ſich auch hierinn gar geſchickt/ und war hier ſo wenig der ſchmeicheley ergeben/ daß als der Pabſt Eugenius IV ihn in einer gewiſſen ſache mit gelde beſtechen wolte/ er ſolches durchaus nicht annahm. Nach dieſem empfieng er an. 1476 von dem Pabſt Nicolao V den hut/ welcher ihn auch als legate nach Meyland geſchicket/ worauf er an. 1478 geſtorben. Platina rühmet von ihm/ daß er ihm zeit währender ſeiner gefangenſchafft heimlich gar viel gutes gethan. Sonſten ſind auch noch 2 andere cardinäle aus dieſem hauſe/ als Garzia/ welchen der Pabſt Urbanus VIII, und Savo/ welchen der Pabſt Innocentius XI an. 1681 zum cardinal gemacht. *Platina*; *Ciaconius*; *Auberj*; &c.

Mello/ ein portugieſiſches geſchlecht/ ſproſſet von dem hauſe Braganza ab. Alvarez von Portugal I, herr von Ferreira/ war der dritte ſohn Ferdinandi I hertzogs von Braganza. Er bekleidete die ſtelle eines präſidentens bey dem rath in Caſtilien und war der obriſte in dem portugiſiſchen hoffrath. Seine gemahlin Philippa von Mello/ war eine erb-tochter grafens Roderici von Olivenza/ und gebahr ihm unter andern kindern Rodericum/ von welchem hernach ein mehrers und Georgium den ſtamm-vater derer grafen Gelves in Caſtilien. Rodericus von Mello und Portugall/ marggraf von Ferreira rc. war gouverneur von Tanger/ und hatte 2 gemahlinnen. Die erſtere davon Eleonora von Almeida/ eine tochter Franciſci vice-königs in Indien/ gebahr ihm Alvarez von Mello den II, welcher Alvarez von Mello den III, ſo an. 1578 in dem treffen zu Alcazar geblieben/ gezeuget. Der andere ſohn Roderici war Franciſcus von Mello der I dieſes namens/ er führte den titul eines marggrafens von Ferreira und grafens von Tentugal/ und vermählete ſich mit Eugenia einer tochter des hertzogs Jacobi von Braganza/ und zeugte mit ihr verſchiedene kinder/ unter welchen Rodericus in dem treffen zu Alcazar das leben eingebüſſet; Johannes biſchoff zu Viſeo worden; Nurmo Alvarez aber und Conſtantinus das geſchlecht fortgepflantzet. Nurmo Alvarez von Mello ſtarb in Africa/ und hinterließ unter andern kindern Franciſcum de Mello II, welcher ritter des ordens von St. Jacob/ ober-jägermeiſter in Portugall/ und general über die cavallerie worden. Er erklährte ſich an. 1640 vor den König Johannem in Portugall/ welcher ihn zu ſeinem oberhoff-meiſter gemacht/ und das folgende jahr mit dem character eines ambaſſadeurs nach Franckreich geſchicket. Er befand ſich an. 1644 in dem treffen bey Badajoz und ſtarb zu Liſſabon den 27 martii des folgenden jahres. Er hinterließ von ſeiner andern gemahlin Johanna Pimentel einer tochter Antonii marggrafens von Tabera/ vice-königs von Valencia/ Nurmo Alvarez II hertzogen von Cadaval/ marquis von Ferreira; weil man beſorgte es dürfften die königlichen erben abgehen ſo wurde er als ein naher anverwandter des Königes zur cron-folge deſignirt. Sonſt bekleidete er die ſtelle eines großhoff-meiſters des königlichen hauſes/ und hatte drey gemahlinnen: (1) Faro gräfin von Odimira/ des grafen von Feira wittib. (2) Mariam Angelicam Henriettam/ Franciſci printzen zu Lothringen Harcourt tochter/ welche er ſich an. 1671 beygeleget/ aber drey jahr darauf wiederum durch den tod verlohren. (3) Margaritam Ludovici grafens von Armagnac/ groß-ſtallmeiſters von Franckreich tochter/ mit welcher er an. 1675 beylager gehalten. Seine kinder ſind der heut zu tag florirende hertzog von Cadaval/ welchen ihme die andere gemahlin an. 1673 gebohren/ und ſich mit zweyen natürlichen töchtern/ als an. 1695 und 1702 vermählet hat; dann drey töchter/ unter welchen die jüngſte Eugenia von Mello an Manuel Telles grafen von Villa major den jüngern im ſeptembr. an. 1698 vermählet worden. Conſtantinus war/ wie bereits oben gedacht der jüngſte ſohn Franciſci II, und bekleidete die ſtelle eines groß-commendeurs von dem orden Chriſti. Er hatte zur andern gemahlin Beatrix von Caſtro/ die ihm nebſt Alvarez malteſiſchen ritter und commendeur zu Tavera/ Franciſcum gebohren. Franciſcus von Mello der III, marquis de la Tour de Laguna graf von Azumar/ wurde vice-könig von beyden Sicilien/ wie auch gouverneur in dem mäyländiſchen und ſpaniſchen Niederlanden/ und verlohr an. 1643 das treffen bey Rocroy/ von ſeiner gemahlin Antoinetta einer tochter Henrici von Suſa/ grafens von Miranda/ hinterließ er einige kinder. Caramuel hat ihm zu ehren 50 bis 60 genealogiſche tabellen verfertiget/ darinn er deſſen geſchlecht von morgen- und abendländiſchen Käyſern/ wie auch von königlichen und den vornehmſten fürſtlichen häuſern herleitet. *Souverainen von Europa* p. 14 ſeq.

Melpomene/ eine von den 9 muſen oder göttinnen der freyen künſte/ ſoll die tragödien erfunden haben. *Virgilius*; *Ovidius*; *Horatius.*

Melvill/ eine von den familien/ welche mit der Königin Margaretha zu Malcolm Canmoors zeiten in Schottland kamen/ und von ungariſcher extraction ſeyn ſollen; geſtalt nur noch unlängſt in beſagtem königreiche gewiſſe familien/ welche eben dieſelbigen wapen geführet/ ſich befunden haben. Was aber die in Franckreich anlanget/ ſo um Orleans herum wohnten/ und eben dieſen zunahmen führen/ ſo ſind ſelbige von dem hauß Raith in Schottland ſchon vor 100 jahren entſproſſen/ welches geſchlecht von Raith bereits über 600 jahr geſtanden hat. Der ſchottländiſche graf von Melvill ſtammet in gerader linie ohne unterbrechung daraus her/ und beſitzet das guth Raith/ wovon ſein älteſter ſohn den lords-titul führet. Es waren noch 2 andere familien/ welche ſich vor des ſtamm-vaters des raithiſchen geſchlechts brüder ausgaben/ und zu gleicher zeit mit aus Ungarn kommen ſeyn wolten/ nemlich Melvill von Glenbervie/ und Melvill von Melvill-Coſtle in Lothian. Von dieſen 3 familien ſtammen unterſchiedliche andere her/ als Melvill von Carubie in Fire/ Melvill von Diſſert in Merns/ welche beyderſeits ſchon über 300 jahr geſtanden haben; ferner Melvill von Mordicarnie/ Melvill von Hall-hill/ Melvill von Caſſengray/ Melvill von Caſkardaco/ und Melvill von Pithahop. Zu anfang der reformation/ da Sir John Melvill umgebracht wurde/ verbrandte man zugleich die archiven der raithiſchen familie/ wie wir bald hören werden. Dadurch iſt die hiſtorie von ihrem geſchlecht ziemlich unvollkommen gemacht worden. Jedoch ſind noch 3 archiven erhalten worden/ eine vom Könige Alexandro und 2 vom König Wilhelmo. Sir John Melvill von Raith war einer von den erſten ſtands-perſonen in Schottland/ welche die reformirte religion annahmen/ und unterhielt Georgium Wiſhard/ den prediger und martyrer in ſeinem hauſe. Hierauff ſuchte der cardinal Beaton/ welcher damahls in denen ſtaats-ſachen das meiſte zuſprechen hatte/ ſeinen untergang zubefördern. Weil aber Sir John beydes von ſeinem Könige und von dem gantzen lande ſehr lieb und werth gehalten wurde/ durffte er nichts wider ihn öffentlich fürnehmen. Allein da ſowohl der König Jacobus V als der cardinal mit tode abgegangen/ wurde Hamilton der bruder des grafen von Arran/ ſo damals vice-könig in Schottland war/ ertz-biſchoff zu St. Andreas/ welcher dieſes alten ritters untergang folgendermaſſen beförderte. Es war damals zwiſchen Schottland und Engeland ein öffentlicher krieg wegen verletzung der heyraths-tractaten/ ſo zwiſchen der ſchottländiſchen Königin Maria/ des Königs Jacobi V tochter/ und dem engeländiſchen kron-printzen Eduardo VI geſchloſſen worden/ beſchloſſen und angekündiget/ and dahero bey höchſter ſtraff verbothen/ daß keine nation mit der andern etwas zu thun haben ſolle. Weil aber gleich zu der zeit Sir John Melvill einen ſohn in Engeland hatte/ ſchrieb er an ſelbigen einen brieff/ und ermahnete ihn hierinne väterlich/ daß er GOtt fürchten und dienen/ tugendhafft leben/ und ſich/ wie einem edelmann gebühret/ bezeugen ſolte/ ohne beyfügung des geringſten/ was etwa einen ſchein hätte haben können/ daß er mit den Engeländern wider Schottland correſpondiren wollen/ wie der noch bis dato vorhandene proceß bezeiget. Nichts deſtoweniger ſuchte aber der ertz-biſchoff dadurch ſeinen ruin zu befördern. Zu ſolchem ende kam er einſtens des morgens frühe in Sir Johns hauß/ unter dem vorwand ihn zu beſuchen/ und blieb bey ihm zur mittags-mahlzeit. Da ſie nun geſpeiſet hatten/ und der ertz-biſchoff wiederum fortgieng/ begleitete ihn Sir John aus höffligkeit mit einigen wenigen dienern. Allein kaum war er eine ecke von ſeinem hauß hinweg/ ſo wurde er zu Abbotshall von einigen/ die der ertz-biſchoff mit fleiß dahin beſtellet/ angefallen/ und mit gewalt hinweg geführet; welches ſchwerlich auf andere weiſe hätte geſchehen können/ weil Sir John ein tapfferer mann war/ 92 perſonen in ſeinem hauſe/ und ordentlicher weiſe ſtets einige gewaffnete männer/ nach damahliger zeit gewohnheit um ſich hatte. Nachdem er nun alſo gefangen worden/ brachte man ihn nach Sterlin/ allwo er bloß um des bemeldten brieffs willen verdammet/ aller ſeiner güther beraubet und hingerichtet/ ſeine gemahlin aber mit 2 kindern verjaget/ ſein hauß geplündert/ ſeine ſchrifften und archiven verbrandt/ und in ſumma ſeiner familie aller erſinnliche ſchimpff angethan wurde. Allein es war ſehr merckwürdig/ daß eben dieſer ertz-biſchoff nachgehends auf Matthäi des grafen von Lennox und damaligen ſchottländiſchen regentens befehl zu Sterlin/ allwo er dieſes ungerechte urtheil ausgewürcket/ um deßwillen/ weil er die ermordung des Königs Henrici des beſagten grafens von Lennox ſohn befördern helffen/ auffgehenckt/ und hingegen der melvilliſchen familie ihre confiſcirte güter wieder eingeräumet wurden/ und zwar dieſes nicht etwa aus bloſer gunſt und gnade/ ſondern nach erfoderung der gerechtigkeit/ wie der hiervon noch vorhandene proceß nachricht ertheilet. Solcher geſtalt nun beſitzen Sir Johns erben nicht nur allein ihre vorige güter wiederum/ ſondern auch des bemeldten ertz-biſchoffs/ wie auch aller ihrer ärgſten feinde häuſer. Als Sir Johns Melvills gemahlin/ eine vortreffliche dame wegen ihres eheherrn gefangenſchafft ſich ſehr betrübte/ ſo bemühete ſich derſelbe ſie auf alle weiſe zu tröſten/ und unter andern damit/ daß GOtt ſeine kinder beſſer verſorgen würde/ als er thun könte/ wenn er gleich noch länger leben ſolte. Dieſes wurde nachgehends in der that erfüllet. Denn ſein ältiſter ſohn wurde wiederum in ſeine güther eingeſetzet. Der andere/ Sir Robert Melvill von Mordicarnii/ wurde zum baron des parlaments und zum reichs-ſchatzmeiſter gemacht/ und ihm hernach als vice-cantzler/ in währender abweſenheit des Königes Jacobi VI und des cantzlers/ da ſie wegen der mit der Königin Anna vorgehabten heyrath in Dänemarck waren/ die regierung des reichs anvertrauet. Desgleichen wurde er auch zu unterſchiedlichen geſandſchafften in Engeland/ von ermeldtem Könige und deſſen mutter gebraucht. Sein dritter ſohn war Sir James Melvill von Hall-hill/ welcher einige memoires von denen damaligen zeiten ſchrieb/ ſo aber unvollkommen ſind/ weil ſie nicht zum druck abgefaſſet geweſen/ und erſt 40 jahr nach ſeinem tode gefunden worden/ da ſie aber ſchon ziemlich zerriſſen waren/ und alſo von dem/ was er geſchrieben/ viel darinne mangelte. Sein vierdter ſohn William Melvill/ herr von Tungland/ einer von den juſtitz-räthen/ ein gelehrter und geſchickter mann/ wurde gleichfalls in unterſchiedlichen geſandſchafften gebraucht. Sein fünffter ſohn Sir Andrea Melvill von Garvock/ der Königin Maria bis zu ihrem tode und hernach auch des Königs Jacobi VI hoffmeiſter. Georgius der ietzige graf von Melvills ſohn/ welcher 1642 ſtarb/ und ihn noch ſehr jung nach ſich ließ. Er führete erſtlich lang ein privat-leben/ weil er keine luſt hatte/ mit vielen leuten umzugehen/ und ſich nicht wohl in die zeit zu ſchicken wuſte. Gleichwohl aber muſte er ſich einſtens wegen einiger vorurtheile/ ſo die vornehmſten in der regierung wider ihn gefaſſet hatten/ davon machen/ und als er auf beſchehene citation nicht erſchien/ welches vielen damals groß unglück zuzog/ wurden alle ſeine güther um nichtiger und falſcher prätexte willen confiſciret/ jedoch krafft rechtens nachgehends ihm wiederum zugeſtellet. Als König Wilhelm und Maria zur krone kam/ wurde er zum ſtaats-ſecretario des königreichs Schottland gemacht/ mit dem grafen-titul beehret/ und a. 1690 zum ober-commiſſario bey der andern ſeßion des von ihro majeſtät gehaltenen erſten parlaments ernennet/ in welchen beyden ſtationen er ſich/ als einen getreuen unterthanen und auffrichtigen freund des vaterlandes erwieſen hat. Anietzo iſt er Lord ſiegel-verwahrer des königreichs Schottland. David des grafen von Melvill anderer ſohn/ ſuccedirte in der grafſchafft Leven/ dieſe familie führet den zunamen Leslies/ wie auch die Rothes/ welche den grafen-titul ſeit des Königs Jacobi II zeiten geführet haben. ſ. Leslie.

Melun/ eine befeſtigte ſtadt in Franckreich an der Seine/ in dem gouvernement von Isle de France, ſo den titul einer burggrafſchafft führet/ und von den lateiniſchen ſcribenten Melodunum, Melledunum und Mecledunum genennet wird. Was Cäſar in ſeinen commentariis von Melun ſchreibet/ daſſelbige zeiget an/ daß dieſe ſtadt ein ſehr alter ort ſey/ und zu ſeiner zeit in groſſem anſehen geweſen ſeyn müſſe. Die Normänner zerſtörten ſie an. 845. So muſte ſie auch viel in den engeländiſchen und einheimiſchen kriegen ausſtehen. Der fluß machet darinne eine inſul/ auf welcher das ſchloß nebſt den beyden kirchen zu unſer lieben Frauen und St. Stephani ſtehet. Außer dieſen ſind noch unterſchiedliche andere kirchen in den andern theilen der ſtadt/ als die ſtiffts-kirche zu unſer lieben Frauen/ die pfarr-kirche St. Stephani/ die abtey St. Petri nebſt unterſchiedlichen klöſtern. Die ſtadt und vorſtädte ſind ſehr wohl befeſtiget/ und haben eine amts-vogtey/ hoffgericht/ und rent-cammer. Sie liegt 10 meilen über Paris und 14 unter Fontainebleau. *Cæſar* l. 7; *Du Cheſne* antiq. des Villes de France; *Maſſon* deſcr. flum. Gall.; *Robillard*, hiſt. de Melun.

Melun/ iſt eine ſehr alte frantzöſiſche familie/ welche viele anſehnliche leute hervor gebracht. Der erſte dieſes hauſes von dem man in den ſchrifften nachricht hat iſt Joſſelinus I, Vicomte von Melun/ welcher an dem hof derer Könige Hugonis Capeti und Roberti ſich befunden. Er ſchenckte an. 998 das dorff Noiſile-Sec dem kloſter de Saint Maurles-Foſſez/ allwo er ſich in einen mönch eingekleidet/ und auch darinn verſtorben. Sein enckel Urſion I zeugete Wilhelmum I und Maneſſe/ welcher letztere ſich vor den Caſtellan zu Cambray wider den daſigen ertz-biſchoff erkläret. Wilhelmus I, wurde Charpentier beygenahmt/ und hielt ſich ſehr wohl im kriege. Sein ſohn Urſion II welcher an. 1138 gelebet/ wurde ein vater Adami I Joſſelini II und Aegidii. Der erſte davon ſtarb noch vor dem jahr 1150 ohne kinder. Joſſelinus II zeugete Ludovicum I, welcher ein vater worden Adami II und Johannis/ welchen man an. 1236 zum biſchoff zu Potiers erwehlet. Adamus II legte unter dem König Philippo Auguſto die proben ſeiner tapfferkeit/ ſo wohl wider die Engeländer als Waldenſer ab/ und commandirte an. 1207 eine armee in Poitou, allwo er den Vicomte von Thouärs den generaliſſimum der engeländiſchen armee gefangen bekam. Er begleitete hierauf an. 1215 den älteſten königlichen printzen Ludovicum zu ſeiner krönung nach Engeland/ und ſtarb an. 1217 von ſeiner gemahlin von Aremburg unter andern kindern Wilhelmum II nach ſich laſſend. Dieſer brachte mit ſeiner gemahlin die güther des herrns von Montreuil-Bellay an ſein hauß/ und ſtarb an. 1221 nachdem er ein vater Adami III worden/ welcher unter andern Adamum IV, Johannem de Melun I und Simonem herrn de la Loupe und Marcheville gezeuget. Der letztere davon begleitete den König Ludovicum IX nach Africa an. 1270 und wurde nach ſeiner zurückkunfft nicht nur Senechal von Perigord/ Querci und Limoſin/ ſondern auch Marſchal von Franckreich/ verlohr aber a. 1302 in dem treffen bey Courtray das leben. Von Johanne I ſproſſen die herrn de la Borde/ de Normanville/ und Courtery ab. Adamus IV ſtarb an. 1304 Johannem II nach ſich laſſend/ welcher bey dem Könige Philippo dem langen/ groß-cammer-herr von Franckreich geweſen/ und nachmahls dem König Philippo Valeſio mit ſolcher treue gedienet/ daß er ihn an. 1340 zum executor ſeines teſtaments ernannte. Allein er ſtarb noch vor dem König an. 1350. Von ſeinen brüdern wurden Wilhelmus und Philippus ertz-biſchöffe zu Sens. Johannes II vermählte ſich erſtlich mit Johanna frauen von Tancarville einer erbtochter Roberti erb-kämmerers von der Normandie/ und nachdem dieſe geſtorben/ an. 1329 mit Iſabella dame von Antoing und Eſpinoy. Die erſte gebahr ihm Johannem III, Adamum erſten kammer-herrn bey denen Königen Johanne und Carolo V und Wilhelmum ſo ertz-biſchoff zu Sens worden. Von der andern gemahlin aber erhielte er Hugonem/ welcher die linie derer printzen zu Eſpinoy aufgerichtet. Johannes III großmeiſter und groß-kammer-herr von Franckreich vermählte ſich mit Johanna Creſpin/ und ererbte mit ihr verſchiedene güther. Sein ſohn Johannes IV wurde groß-kammer-herr und ſtarb noch vor dem jahr 1385. Sein anderer ſohn Wilhelmus IV bekleidete die ſtelle eines königlichen kammer-herrns/ und wurde an. 1393 nach Engeland geſchicket um daſelbſt wegen des geſchloſſenen friedens eine und andere diſpoſition zu machen. Nachmahls wurde er nach Genua abgeſchicket von dieſem ſtaat/ welcher ſich an Franckreich ergeben/ poſſeßion zu nehmen. Er verrichtete auch ſonſten gar wichtige affairen/ und wurde zu belohnung ſeiner guten dienſte zu verſchiedenen ehrenämtern befordert. Endlich verlohr er in dem treffen bey Azincourt an. 1415 ſein leben. Hugo von Melun herr von Antoing und Eſpinoy/ welcher wie gedacht ein ſohn Johannis II geweſen/ und die linie derer printzen von Eſpinoy aufgerichtet/ hat eine geſegnete nachkommenſchafft erhalten. Wilhelmus printz von Eſpinoy ritter des güldenen vlieſſes/ groß-bailly von Hennegau/ ſtarb zu St. Quentin an. 1635 unter andern kindern 1.) Alexandrum Wilhelmum (2.) Henricum/ Marquis von Richebourg; colonel des walloniſchen regiments zu fuß/ ſo an. 1664 in ſpaniſchen krieges-dienſten wider Portugal geſtorben. 3.) Carolum Alexandrum Albertum vicomte von Gent/ ſo ſich an. 1664 mit Renata von Rupieres vermählet/ und mit ihr verſchiedene kinder gezeuget. 4.) Franciſcum Pilippum ſo ſich an. 1665 mit Thereſia Wilain vermählet/ und mit ihr gleichfals das geſchlecht fortgepflantzet. Alexander Wilhelmus von Melun printz von Eſpinoy marquis von Roubaix/ vicomte von Gent/ erb-connetable von Flandern/ ſenechal von Hennegau ꝛc. wurde an. 1661 ritter der königlichen orden/ und ſtarb auf ſeinem ſchloß Antoing ohnweit Tournay den 17ten febr. an. 1679. Er hat 2 gemahlinnen/ die erſtere war Aloiſia Anna von Bethune/ die an. 1666 ein jahr nach dem beylager geſtorben/ eine einige tochter hinterlaſſend. Die andere gemahlin Johanna Pelagia Chabot von Rohan gebahr ihm Ludovicum von Melun printzen von Eſpinoy. Dieſer machte an. 1700 einen anſpruch auf die baronie von Hulſt/ ingleichen auch auf alle andere güther/ ſo ihm in regard der vicomterey von Gent/ welche von an. 1645 her unter der general ſtaaten jurisdiction ſind/ gehören ſollen. Er wurde an. 1702 feld-marſchall von Franckreich/ und ſtarb an. 1704 zu Straßburg an kinder-pocken/ von ſeiner gemahlin Eliſabetha Mademoiſelle von Commercy Franciſci Mariä fürſtens von Lillebonne tochter verſchiedene kinder nach ſich laſſend. Le *Feron*, *Godefroy* & le P. *Anſelme* offic. de la Couron; *Du Chesne*, ; du *Bouchet* &c.; Souverainen von Europa p. 120.

Melzi/ (Ludovicus) ein maltheſiſcher ritter war von Meyland gebürtig/ und dienete dem Könige von Spanien in denen kriegen/ welche er in Italien/ und denen Niederlanden geführet. Er war ſehr geſchickt in der krieges-kunſt/ abſonderlich was die reuterey anbetraff/ davon man eine probe in ſeinem tractat: Regole militari ſupra il governo & ſervizio particolare della Cavalleria, welcher in verſchiedene ſprachen überſetzet worden/ nehmen kan. Er ſtarb zu Meyland an. 1617 in dem 90 jahr ſeines alters. *Ghilini* Teat. d' Huom. Letter.

Memel/ oder **Memmel**/ von denen Curländern Cleupeda genannt/ lat. Memelium, Memmelburgum & Clupeda, eine ſtadt mit einem ſchloß und guten hafen im hertzoglichen Preuſſen in der kleinen landſchafft/ ſo Samland genennet wird. Sie liegt 16 oder 18 meilen von Königsberg am curiſchen hof und iſt wohl befeſtiget/ und wie einige vorgeben/ von denen liefländiſchen rittern erbauet worden. Nachgehends hatten ſie die Polen inne/ anietzo aber gehöret ſie dem König von Preuſſen. *Cromerus*; *Zeillerus* topogr. Pruſſiæ.

Memel/ **Memen** oder Ruſſe/ ein fluß in Polen/ ſo von Ptolomäo Cronus genennet/ und von ihm in Sarmatien geſetzet wird. Die Teutſchen nennen ihn Memel; die Polen Memen/ und die Preuſſen heiſſen ihn gegen deſſen ausfluß zu Ruſſe. Er entſpringet in Lithauen nahe bey der ſtadt Slucko/ und fält in die oſt-ſee.

Memmingen/ Memminga eine reichs-ſtadt in Schwaben/ liegt faſt mitten zwiſchen Augſpurg und Coſtnitz in einem fruchtbaren etwas abhängenden thal/ eine halbe meile von der Jllen/ in dem ſogenannten Algow/ ſo ſich längſt dem fluß zu beeden ſeiten erſtrecket. Sie hat ein mittelmäßiges territorium, bequeme lage zur handelſchafft/ die beveſtigung iſt gleichfals mittelmäßig/ und die religion/ ausgenommen die klöſter davon/ iſt durchgehends lutheriſch. Der rath wird aus den alten geſchlechten/ und der in 12 zünffte eingetheilten gemeine gewehlet/ und hat zu ſeinen ordentlichen richtern erſter inſtantz die ſtädte Augſpurg/ Ulm/ Ravesburg/ Biberach oder Kemptz/ davon er nach belieben erwehlen mag. Hingegen iſt er hinwiederum der ſtadt Ulm und anderer plätze richter in gleichen fällen. Ferner iſt die ſtadt und bürgerſchafft rothweiliſchen/ weſtphäliſchen und anderen gerichte befreyet. Sie mag auch ächter und oberächter aufnehmen/ wenn ſie nur die juſtitz adminiſtriret/ ſo dergleichen in die acht erklärte perſon zukommt/ und ſolches wegen eines vom Kayſer Friderico III an. 1471 erhaltenen privilegii. Der innwohner nehret ſich unter andern vom acker- und hopffen-bau/ vom leinwad-handel nach der Schweitz und Italien/ von dar ſie ferner von den Spaniern aufgekaufft und nach America gebracht werden/ doch iſt dieſer nicht mehr ſo ſtarck als ehemahlen/ der ſaltz-handel gehet nach der Schweitz und Würtenberg/ und tractiret die ſtadt von zeit zu zeit mit der regierung zu Mühren. Sie hat auch einen groſſen korn-marckt/ ſonderlich/ wenn die ausfuhr aus Bayern oder der handel nach der Schweitz nicht geſperret iſt. Die kirche zu St. Martin iſt völlig der lutheriſchen lehre gewidmet/ die unſer frauen aber iſt beeden religionen gemein. Jn das kloſter St. Eliſabeth iſt von etwa 100 jahren her die lateiniſche ſchul verſetzet. Die ſtifftungen zu dem ehemaligen Antoniner-hauß oder ietzigen pfarr-hof/ zu dem reichen hoſpital zum heil. Geiſt/ ſo von Heinrichen herrn zu Weiſſenhorn/ an. 1010 fundiret worden und dem zum heil. 3. Königen/ machen das meiſte gebieth der ſtadt aus. Die kirche aber zum heil. Geiſt haben die creutz-herren inn/ die übrigen catholiſchen ſind das kloſter der Auguſtiner mit ihrer kirch/ und der nonnen bey unſer frauen. Der umfang der ſtadt iſt nicht viel kleiner als der ſtadt Ulm/ die ſtraſſen aber ſind noch reinlicher und breiter/ als daſelbſt. Die beveſtigung iſt rings herum mit einer guten mauer und wall/ und gegen abend mit einem trockenen/ gegen morgen mit einem toppelten waſſergraben/ auf welcher ſeite ſie ſich auch unter waſſer ſetzen kan/ umgeben. Was ihren anfang und alter anlanget/ halten ſie etliche mit Simlero vor des Antonini Roſtrum Nemaviæ, andere vor deſſen und der notitiæ imperii Vimania, noch andere vor des Ptolomæi Druſomagus, oder Strabonis Auguſta Druſi. Gleich unterſchiedene meynungen ſind von ihrem erbauen und urſprung des namens. So viel iſt indeſſen gewiß/ daß/ ehe ſie zur reichs-ſtadt worden/ ſie ſamt Altorff und Ravensburg mit unter die güter des alten welfiſchen hauſes gehöret/ und lieſet man/ daß in dem krieg zwiſchen Henrico Superbo und dem Kayſer hertzog Friedrich von Schwaben an. 1131 dieſe 3 ort gäntzlich ruinirt und abgebrannt/ und daß gleichwohl Welfus VI der bruder Henrici Superbi/ und vormund ſeines jungen vettern Henrici Leonis/ nachdem er an ſelbigen Sardinien/ Hetrurien und Spoleto abgetreten/ ſeine übrige zeit zu Memmingen habe zubringen wollen. Jn folgenden ſeculis wird ihrer wenig gedacht/ auſſer daß ſie es mit den ſtädten des ſchwäbiſchen bundes gehalten. Zu anfang der reformation communicirte ſie mit den zwingliſchen theologis/ vereinigte ſich aber zeitlich mit den Sächſiſchen. An. 1631 ward ſie von der kayſerlichen armee/ unter graf Egon von Fürſtenberg a. 1632 nebſt andern vom König in Schweden a. 1633 von Altringern und a. 1634 abermahl von den Schweden/ unter dem general Horn eingenommen/ aber a. 1635 nach der Nördlinger ſchlacht wieder verlaſſen/ a. 1646 kamen ſie das 3te mahl davor/ muſten aber unverrichteter ſachen abziehen/ bekahmen ſie gleichwohl in dem ſtillſtand a. 1647 und als ſolcher bald zu ende/ defendirte ſie Prezinski wider die davor liegende Bayern 9 wochen/ und ruinirte derer bey 1500 mann. Als aber 1702 Chur-Bayern nach eroberung der ſtatt Ulm mit ſeinen truppen gegen ſie anruckte/ und ſie durch den herrn von Brillmayer auffordern ließ/ war es ſelbigen nicht ſchwer/ ſich ihrer/ die von allem volck entblöſt und ſich keines ſuccurſes zu verſehen hatte/ nach einem geringen verluſt zu bemächtigen/ von welcher zeit/ nemlich vom 1 octobr. an/ ſie auch dem beyriſch- und frantzöſiſchen preſſuren unterworffen geblieben/ bis zu dem an. 1704 befochteten ſieg der Aliirten bey Höchſtätt/ da von der anweſenden und damahls flüchtigen Chur-fürſtin die ſchlüſſel der ſtadt hinterlaſſen worden. *Reuſner* & *Knipſchild* de urbib. Imper.; *Dreſſer.* theatr. urbium; *Munſterus* Coſmogr.; *Cruſius* Annal. Suev.; *Limnæus* de Jure publ. l. 2. c. 33; *Thomas Lyres Raneck Weil* in der ſchwäbiſchen chron.; *Zeiller.* chron. & topogr. Suev.; *Chriſtoph Scherer* in der memminger chronic.

Memnon/ ein berühmter perſiſcher general zu den zeiten Alexanders des groſſen/ war von der inſul Rhodus gebürtig und verſtunde ſich überaus wohl auf die kunſt/ wie man einen feind vom weitern einbruch in das land abhalten ſolte. Und mercket man an/ daß wenn der König Darius und ſeine officirer deſſen rath gefolget/ und dem feind durch verheerung die ſubſiſtentz benommen/ Alexander der groſſe bey weiten nicht ſo ſehr in Perſien würde eingedrungen ſeyn. Er würde eben dieſem groſſen Könige durch einen unvermutheten einbruch in Macedonien vieles zu ſchaffen gemacht haben/ wann nicht ſein vorhaben vor der zeit durch den todt zernichtet worden. Alexander muſte ſelbſt ſeine vortrefliche qualitäten an ihm bewundern/ und hielte ſehr viel auf ihn. Er erwieß ſonderlich ſeine tapfferkeit in dem treffen bey dem fluſſe Granicus/ und nachmahls in vertheidigung des platzes Halicarnaßi. Jm übrigen konte er durchaus nicht vertragen/ wenn ſeine ſoldaten den feind lieber ſchimpffen/ als ſich vor demſelben ſehen laſſen wolten. Seine hinterlaſſene wittwe wurde mehr gedachtem Alexander beygelegt/ und gebahr ihm einen ſohn Hercules mit namen. *Diodorus Siculus* lib. 17 cap. 18. 19 & alibi; *Plutarchus* in Alexandro Magno &c; *Bayle.*

Memon/ der 22 califf oder nachfolger des Mahomets/ ſuccedirte ſeinem vater Jmbrael an. 489/ hatte eine groſſe zuneigung zur tugend und guten wiſſenſchafften/ ſchrieb an den Kayſer Michael/ und bath ihn/ daß er Leonem philoſophum/ den biſchoff von Theſſalonica zu ihm ſchicken möchte/ um ihn in der mathematic zu unterrichten; allein der Kayſer wolte ihm hierinne nicht willfahren/ ungeacht Memon verſprach/ in frieden mit ihm zu leben/ und ihm eine groſſe ſumme geldes zu geben/ damit er die auf den vergangenen krieg gewandte unkoſten bezahlen könte. Dieſe abſchlägliche antwort verdroß ihn ſo hart/ daß er einen einfall in die reichs-provincien that/ aber darüber an. 865 die ſchlacht mit dem leben verlohr. Man ſagt/ daß als die beyde armeen ein ander zu geſichte kommen/ er einen gefangenen Chriſten gefraget/ wie derſelbige ort hieſſe/ worauf er zur antwort bekommen/ daß die landſchafft Lalaceon/ der ort der ſchlacht Eptoſante und der fluß Hire hieſſe/ welches er ihm vor ein unglückliches zeichen ausgedeutet/ weil Lalaceon ſo viel heiſt/ als eine plage des volcks/ Eptoſante verbannet/ und Hire unter der feinde füſſe getreten. *Marmol.* deſcript. Afr.

Memphis/ ſo auch Menchis und Mitzir genannt wird/ iſt eine alte groſſe und rohrreiche ſtadt in Egypten/ in der gegend/ wo ſich der fluß Nilus in 2 ſtröhme zertheilet. Sie wurde von dem Könige in Egypten Minos erbauet/ und war nechſt Alexandria die gröſte unter denen alten ſtädten/ geſtalt ſie 150 feldweges im umkreiß hatte. Sie war eine lange zeit der Könige in Egypten reſidentz-ſtadt/ wie die daſelbſt befindliche pyramiden und andere alte monumenta anzeigen. Die prieſter dieſes orts waren wegen ihrer gelehrſamkeit ſo ſehr berühmt/ daß Plato und Pythagoras hinreiſeten ſie zu hören/ wie wohl man an ihnen dieſes tadelte/ daß ſie alzu ſehr abergläubiſch waren. Jn des H. Hieronymi zeit verehreten ſie einen ochſen/ als einen gott. Dieſes war auch der ort/ alwo der götze Apis ſeinen tempel hatte/ woraus die teuffel ihre oracula gaben. Antipater/ Herodis vater/ eroberte dieſe ſtadt/ welche nachgehends Babylon genennet wurde. Anietzt heiſt ſie Cairo oder Groß-Cairo/ von welcher man vorgiebt/ daß ſie 2 mal ſo groß ſey/ als Paris: allein ſie iſt in der that nicht gröſſer als Rom/ ſo 11 Italieniſche meilen im umfang hat. *Joſephus* antiqu. l. 8 *Strabo*; *Plinius*; &c. ſ. Cairo.

Mena/ eine heydniſche göttin/ welche von denen römiſchen weibern und jungfrauen verehret wurde/ weil ſie davor hielten/ daß ſie durch dieſelbige von ihrem monatfluſſe curiret würden. *Auguſtinus* l. 4 de civ. Dei. c. 4; *Strubius* ſyntagma antiqu. Rom. p. 154.

Menagius/ (Aegidius) einer der gelehrteſten Leute ſeiner zeit wurde zu Augers/ eine ſtadt im hertzogthum Anjou gelegen/ an. 1613 gebohren. Sein vater war Wilhelm Menage/ königlicher advocat daſelbſt. Gleich in der zarten kindheit that ſich bey ihm eine gute geſchicklichkeit zum ſtudieren hervor/ vornemlich eine treffliche memorie/ welche er auch biß an das ende ſeines lebens behalten. Nachdem er die humaniora, das jus und philoſophiam abſolviret/ wurde ihme eine advocatur zu Paris im parlament daſelbſt aufgetragen/ und als er dieſer profeßion bald müde worden/ indem er mehr neigung zur theologie bey ſich befande/ mit S. Petri decanat in ſeinen vaterland (doch mit dem beding/ daß er den titul eines königlichen advocaten behalten konte) und andere ämtern verſehen. Hier legte er ſich beſtändig auf die ſtudia elegantiora, und bewarb ſich um die bekandſchafft der gelehrten leute. Indeſſen ward er auch von einem ſocio der frantzöſiſchen academie monſ. Chapelin beym Cardinal von Rets/ damaligen Coad-jutore des pariſiſchen ertzbißthums gar glücklich angebracht. Wobey er gar ſchöne gelegenheit bekam/ faſt täglich ſeine gelehrſamkeit und herrlichen verſtand zu zeigen. Doch blieb er hier eine kurtze zeit/ ſondern begab ſich in ein zimmer des kloſters zu unſer lieben frauen genannt/ wo ſelbſt er alle wochen von denen curieuſeſten ſachen mit höchſtgelehrten männern conferirte/ und bey dem Thuano beſonders in groſſem anſehen ſtunde. Darauf ward er zum priorat nach Mandidier befördert/ welches ſchöne beneficium/ weil ihm die ſtudia und ruhe lieber waren/ er kurtz darauf dem abt de la Vieuville gegen eine penſion von 2 abteyen/ ſo ſich auf 4000 pfund belieſen/ abtrat. Worzu ihm noch der König ſelbſten eine zeitlang alle jahr 2000 reichen ließ/ damit er ihn zum gelehrten ſchrifften aufmuntern möchte. Man tadelt an ihm öffentlich die allzu groſſe freyheit/ der er ſich zuweilen mit ſeinem höchſten ſchaden bedienet hat. Denn in was groſſen äſtim ſeine ſo wol lateiniſch als frantzöſiſche elaborirte carmina bey denen gelehrten ſonſt gehalten worden/ ſo wird in denſelben dieſes vielfältig bemercket/ daß beſonders in denjenigen verſen/ ſo er dem ſtaats- und premier miniſter Mazarini zu lob verfertiget/ er dargegen von dem parlement gar übel judicirt hatt. Bey welcher königlichen ſache es wol gar ſchlecht ergehen dürffen/ dafern ihn nicht die gute conduite des ſehr gelehrten ober-präſidenten monſ. Lamoignon mit guter manier davon geholffen hätte. Und dieſes wird ihm auch von allen ſeinen feinden/ worunter P. Bouhours/ Boclean Gottin/ der Abt von Aubignac und andere zu rühmen wären/ beſonders monſ. Baillet/ am allermeiſten vorgeworffen/ welcher letztere ihn zwar wol vor einen guten Criticum und Grammaticum, nicht aber vor einen geſchickten Hiſtoricum, Ictum und poeten wolte paßiren laſſen/ wie wol andere dafür halten/ daß ihm in dem letztern wol zu viel geſchehen/ indem er in griechiſcher/ lateiniſcher/ frantzöſiſcher und italieniſcher poeſie gewiß nicht wenig verſiret geweſen. Sein meiſter fleiß gieng auf die ſprachen. Seine anmerckungen über die frantzoiſche ſprache/ ob ſie ſchon P. Bouhours ein wenig cenſiret/ und ſeine origines eben ſelbiger ſprache/ wovon er eine neue edition heraus gegeben/ wolte zeigen/ daß er von jugend auf ſeine mutter ſprach vortrefflich excolirt. Zu ſeinen andern ſachen war er ſehr arbeitſam/ wie wol ihm dieſe ſeine ſo unverdroſſen angewendete mähe und fleiß nicht allzeit wol belohnet wurde/ zum wenigſten in demjenigen heutiges tages ſehr raren werck/ das er nach Mazarini tode/ auf anſuchung ſeiner erben nebſt andern gelehrten leuten aus allen bey lebens zeiten verfertigten lobes-ſchrifften colligiret hatte; hiermit nun hatte er ſich ſo einen groſſen ruhm bey allen/ ſo von poetiſchen ſtudiis profeßion gemacht/ erworben/ daß auch hierdurch der groß-hertzog von Toſca Coſmus III beweget wurde/ ihme bey der ſelbiger zeit neu aufgerichteten florentiniſchen academie eine honorable ſtelle zu geben. Bey der frantzöſiſchen wäre er ſchon vorlängſtens aufgenommen worden/ da fern er nicht durch den bekandten tractat la revolte des dictionaires, ſo er/ wie man zu wenigſten dazu mahl wolte judiciren/ aus neid gegen ſeine nation geſchrieben hatte/ der ehrenſtelle ſich verluſtig gemacht. Wie wol er auch hiezu noch an. 1684 hätte gelangen können/ wenn nicht ein anderer durch patronen vorgedrungen. Den übrigen reſt ſeiner zeit wendete er an ſein alte ſchrifften zu durchſehen/ und neue zu verfertigen. In welchem zuſtande er an. 1692 von einer gar gefährlichen kranckheit an der bruſt befallen wurde/ darinne er den 3 julii das ende ſeines lebes im 79. jahre ſeines alters in gedult beſchloſſe. In dem teſtament vermachte er ſeine bücher den Jeſuiten von dem hauß S. Lovis; tauſend pf. dem gotteshauſe/ eben ſo viel dem allgemeinen ſpital und noch 400. pfund der kirche/ wohin er eingepfarrt ward. Das übrige blieb ſeinen freunden: unter ſeinen ſchrifften ſind: Obſervationes & Correctiones in Diogenem Laertium; Amœnitates Juris Civilis; Les Origenes de langue Francoiſe; les remarques Italiennes ſur les Poeſies de Malherbe; les remarques ſur la langve Francoiſe; P. Hiſtorie de Sable; Ant. Baillet; Hiſtoria mulierum Philoſophicarum; l'ouvrage Favori. Sein elogium kan man in dem Journal des Sauans und in des Tentzelii monatl. unterredungen ad an. 1692 p. 735 finden. *Perrault* des hom. Illuſtr. Part. 2. p. 145; *Bayle*.

Menahem/ (de Lonzano) ein jüdiſcher Rabbi verfertigte ein buch unter dem titul Schde Jadoth/ worinnen er von unterſchiedlichen dingen handelt. Der erſte theil Or thora/ oder das licht des geſetzes genannt/ iſt der aller wichtigſte; denn darinne unterſuchet er den hebräiſchen text der 5 bücher Moſis/ und hält ſelbigen gegen eine groſſe menge manuſcripta/ um die varias lectiones deſto genauer zubemercken/ ſo gar/ daß er auch alle accente mit nimmt. Dieſes buch kam an. 1618 zu Venedig in druck heraus. *Buxtorffius* bibl. Rabbin *p. 419.* *Huetius* Demonſtr. euangel. p. 137; *R. Simon*, Hiſt. Crit. de V. T. p. 543.

Menan/ ein indianiſcher fluß auf der halbe inſul des Ganges/ ſoll aus dem flecken Chiamari in denen herrſchafften des Königes von Ava entſpringen/ und ſich alle 6 monate ergieſſen. Der nahme Menan heiſt in der indianiſchen ſprache ſo viel/ als die mutter der flüſſe.

Menander/ ein bekandter ketzer der alten kirchen im andern ſeculo/ deſſen anhänger Menandrianer, oder Menandriſten genennet wurden. Er war aus einem ſamaritaniſchen flecken entſproſſen/ und folgte der gottloſigkeit ſeines lehrmeiſters Simonis des zauberers faſt in allen nach. Ja er ſoll/ wie etliche berichten/ alles von ſich geſaget haben/ was Simon von ſich ausgab/ wie wol einige dieſen unterſcheid ſetzen wollen/ daß Simon von ſich geſaget/ er wär die höchſte krafft/ da Menander im gegentheil gelehret/ daß die erſte krafft allen verborgen wär. In einem ſtücke aber übertraf er noch die thorheit ſeines lehrers/ denn da Simon von ſich geſaget/ daß er unſterblich wär/ gab Menander vor/ das nicht allein er/ ſondern auch ſeine jünger der ſterblichkeit nicht unterworffen. Es haben unter den alten kirchen-lehrern Juſtinus/ Irenäus/ Origenes und andere dieſe ketzerey widerleget. *Irenaus* lib. 1. cap. 21; *Euſebius* Hiſt. Eccleſ. lib. 3. cap. 26. *Theodoretus* hæreticarum fabul. lib. 1. cap. 11; *Auguſtinus* hæreſi 12. *Epiphanius* hæreſ. 12; *Ittigius* de Hæreſiarchis Sect. 1. cap. IV. &c.

Menapii/ ein volck in Gallia Belgica/ deſſen Cäſar/ Plinius und Tacitus gedencken. P. Briet und Sanſon ſagen/ daß dieſes volck diejenige landſchafft bewohnet habe/ welche zwiſchen der Schelde und Maaß lieget/ und anietzo das hertzogthum Brabant genennet wird.

Mencke/ (Otto) S. Theol. Lic. Moralium Prof. Publ. auf der univerſität Leipzig/ wie auch academiæ Decemvir und des gröſſern fürſtens collegii collegiatus daſelbſt/ war gebohren den 22. mertz an. 1644 in Oltenburg/ deſſen vater Hanß Mencke älteſter des raths und handelsmann daſelbſt geweſen. Er ließ gleich in der jugend ein fertiges ingenium blicken/ und nachdem er auf dem brehmiſchen gymnaſio/ ſonderlich unter anführung des berühmten Henrich Kippingis/ ziemlich proficirt/ zog er auf die univerſität nach Leipzig/ allwo er unter der anführung des ſeel. Thomaſii/ Rappolti und anderer dergeſtalt an gelehrſamkeit zugenommen/ daß er nicht allein an. 1664 den titul eines magiſtri philoſophiä mit ruhm angenommen/ ſondern auch von der zeit an faſt jährlich eine neue acceßion ſeines glückes erhalten. Denn nachdem er ſich durch diſputationes und collegia genugſam habilitirt/ ward ihm an. 1667 die aſſeſſur in der philoſophiſchen facultät/ an. 1668 die collegiatur im kleinen fürſten-collegio (woraus er nachgehends in das groſſe befördert worden) an. 1669 die profeßio moralium/ nachdem ſolche von herrn D. Jo. Benedict Carpzoven qvittiert worden/ an. 1670 der titulus baccalaurei/ und an. 1678 liceatiati theologiä angetragen. Worauf er an. 1672 ſich mit Magdalenen Sibyllen/ Herrn Burchardi Berlichii Icti und churfl. ſächß. hoff- und juſtitien raths jungfer tochter verheyrathet/ aus welcher ehe noch 2 kinder am leben/ nehmlich Joh. Burchard Mencke/ J. V. D. königl. und churfl. ſächſ. rath und hiſtoriographus/ wie auch hiſtoriarum Prof. Publ. in Leipzig und der königl. brittanniſchen ſocietät mitglied/ und Fr. Anna Sophia Herrn Joh. Chriſtoph Wichmanshauſen Prof. lingvar. orient. in Wittenberg ehliebſte. Als er nachdem auf die gedancken gerathen/ einige nachrichten von neuen büchern monatlich heraus zu geben/ und hiezu guter correſpondence und gelehrter leute hülffe benöthiget war/ that er vorerſt an. 1680 eine reiſe in Holl- und Engeland/ und bey ſeiner retour brachte er ſein vorhaben/ durch hülffe unterſchiedener gelehrten/ als der beyden Carpzoviorum, (Jo. Ben. und Frid. Ben.) Jo. Olearii, Alberti, Rechenbergii, Eckolti, Ettmülleri, Bohnii, Cypriani, Heshuſii, Pfauzii wie auch des commendanten auf der Pleiſſenburg Baſilii und anderer mehr dergeſtalt zu ſtande/ daß die ſo genannten acta eruditorum den 1 jan. 1682 mit groſſem applauſu der gelehrten welt zum vorſchein kamen. Nachgehends iſt dieſes werck nach und nach von andern unterſtützet worden/ wobey inſonderheit des herrn Seckendorffs fleiß zu rühmen/ und ſind dergeſtalt unter obgedachten L. Menckens direction von denen actis nebſt ſupplementis und judicibus 30 volumina abſolvirt worden. Denn als derſelbe den januarium an. 1707 zum druck befördert/ wurde er noch in ſelbigem monate mit einem harten ſchlag-fluß überfallen/ woran er auch den 29ſten dito verblichen. Von vielen bücherſchreiben hielt er nichts/ hatte auch wegen derer actorum darzu keine zeit; doch hat er zu des Boxhornii hiſtoria univerſali einen appendicem von 10 jahren verfertiget/ dabey er ſich gleichwohl nicht genannt/ auch ſind ſeine galanten noten über des Hornii orbem politicum bekannt; ſeiner diſputationen/ deren er nicht wenig gehalt/ anietzo zu geſchweigen. Die acta eruditorum werden bis dato von obbenennten ſeinem ſohne/ mit beyhülffe vieler gelehrten leute/ D. und Prof. Wichmanshauſen/ D. Löſcheri in Wittenberg/ der herrn Oleariorum, wie auch D. Ittigii, Schmidii, Abichti, Bœrneri, Titii, Gœzii, Pauli, Ettmulleri, Pfauzii, Crellii, Schuzii und anderer in Leipzig/ herrn Abt Schmidii und Prof. Koch in Helmſtädt/ D. VVæchtleri JC. in Dreßden/ herrn Hübners in Merſeburg/ wie auch inſonders herrn VVolfii, Prof. Mathem. in Halle unausgeſetzt continuirt; wobey auch einige exteri, als die herrn Magliabecchi und Fontanici in Italien/ der abt Bignon in Franckreich/ und Guil. Cave in Engeland durch communicirung derer novitäten nicht wenig contribuiren. V. progr. in exequ. L. Ott. Menckenii wie auch *Joan. Burckardi Menckenii* Orat. memor. in obit. b. Parentis.

Mende/ an der Lot/ eine frantzöſiſche ſtadt und biſthum in der provintz Gevandan/ unter das gouvernement von Languedoc auf dem ſevenniſchen gebürge gehörig; ſie wird von den lateinern Mimatum Gabalorum und Mimata genennet/ und liegt in einem mit bergen umgebenen thale. In den einheimiſchen kriegen muſte ſie viel ausſtehen/ iſt aber nichts deſtoweniger noch anſehnlich genug / und ein ſehr anmuthiger ort / hat viel ſchöne kirchen und andere prächtige gebäude / wie auch einen biſchöfflichen pallaſt. Der hieſige biſchoff hatte vor zeiten das privilegium geld zu müntzen / und führet von an. 1306 den titel eines grafens. *Ptolomæus* l. 2 c. 7; *Strabo* l. 4; *Du Cheſne* antiq. des Villes; *Sammarth.* Gall. chriſt.

Mendezpinto / (Ferdinandus) ein Portugieſe / lebte zu ende des 15 ſeculi / und hielte ſich lange zeit in Indien auf. Er ſchrieb auch eine reiſebeſchreibung / die erſt nach ſeinem tode an. 1614 in ſeiner mutterſprache unter dem titul Peregrinacam heraus gekommen. Weil aber viele ſachen darinn waren / an deren warheit einige zweiffeln wolten / ſo nahm Franciſcus de Herrera Maldonado ſeine vertheidigung über ſich / und gab ſolche nebſt gedachter reiſe-beſchreibung / welche er ins ſpaniſche überſetzet an. 1620 in fol. heraus. *Nicol. Anton.* bibl. Hiſp. &c.

Mendligeri / ein tartariſcher printz / welcher ſich durch ſeine tapfferkeit in dem 16 ſeculo bekandt gemacht. Er trang an. 1530 bis an die reſidentz-ſtadt Moſcau ſelbſten durch / plünderte die ſtadt / und ſetzte dem caſtell ſo hart zu / daß der groß-hertzog / wolte er anderſt aus dieſer noth kommen / ſich zu erlegung eines tributs bequemen muſte. Er ließ mitten in der ſtadt ſeine ſtatua auffrichten / und nöthigte den Czaar zu verſprechen / daß er vor derſelben eine tieffe referentz machen wolte / ſo offt er den tribut erlegen würde. Hierauff belagerte er Rezan / allwo er aber mit der langen naſen abziehen muſte / gleichwie ihm eben dieſes nachgehends vor Moſcau begegnet. *Olearius* in der moſcovvitiſchen reiſe-beſchreibung.

Mendoza / (Ferdinandus von) war aus einer vornehmen familie in Spanien gebohren / die ſich el freſno de Torote ſchriebe. Gleich in ſeinen jungen jahren brachte er ſich ſo wohl in den geiſt- als weltlichen rechten groſſe geſchicklichkeit zu wege / davon ſeine diſputationes in locos difficiliores Tituli de pactis indigeſtorum libris eine probe geben können. Nachmahls hat er auch 3 bücher de confirmando concilio Illiberitano ad Clementem VIII P. M. an. 1594 zu Madrid heraus gegeben / welche nachgehends Emanuel Gonzalez Tellez profeſſor zu Salamanca an. 1665 ſo wohl mit ſeinen eigenen als des Albaſpinei / Binii / Longi Coriolani / und Loaiſä anmerckungen / wie auch andern zugaben zu Lion aufflegen laſſen. Mendoza hatte das unglück / daß er vor allzu vielem ſtudieren in eine ſchwehrmüthige kranckheit verfiel / die ihn des verſtandes beraubete / daß man ihn in ein eigen hauß zu Madrid verſchlieſſen muſte. *Nicolaus Antonius* bibl. Hiſp.

Mendoza / (Franciſcus von) commandeur von Valdepennas von den orden von Calatrava / war ein ſohn Eneci marggrafens von Mondeiar / und diente den Königen in Spanien / ſowohl in verſchiedenen geſandſchafften / als in den niederländiſchen kriegen. Allein er wurde zu Nieuport von den Holländern gefangen / und muſte er 2 gantzer jahr ſeiner freyheit entbehren. Nachdem er aber ſelbige wieder erlanget / gieng er nach Spanien zuruck / und heyrathete die hertzogin von Veraguas. Doch als dieſe geſtorben / trat er in den geiſtlichen ſtand / und ſtarb an. 1623 eben als ihn der König zum biſchoff von Siguenca ernennet hatte. Er hatte eine relation von ſeinen geſandſchafften heraus gegeben / welche man unter folgenden titul hat: Franciſci de Mendoza relatio legationis ſuæ ad Cæſaream Majeſtatem, ad Archi-Duces Auſtriæ & Regem Poloniæ. Sein werck de Genealogia virginis Deiparæ wird gar ſehr gerühmet. *Nicol. Anton.* bibl. Hiſp.

Mendoza / (Franciſcus) ein Jeſuit / war von Liſſabon aus einem adelichen geſchlecht gebürtig. Als er etwas erwachſen / begab er ſich in den orden der Jeſuiten / und unterrichtete die jugend / ſo wohl in der rede-kunſt und philoſophiſchen wiſſenſchafften / als in der heiligen ſchrifft. Wegen ſeiner geſchicklichkeit wurde er als procurator ſeines ordens nach Rom geſchicket / allwo er ſonderlich bey der Jeſuiten general ſich in hochachtung geſetzet. Bey ſeiner zurückkehr wolte er die reiſe durch Franckreich nehmen / wurde aber zu Lion an. 1626 in dem 64 jahr ſeines alters der welt durch den tod entrücket. Man hat von ihm Commentaria in libros Regum; Viridiarium ſacræ & profanæ eruditionis &c. *Nicol. Anton.* bibl. Hiſpan.; *Alegambe* bibl. ſcript. ſoc. Jeſu.

Mendoza Gonzales / (Johann von) biſchoff zu Popaian in America / war von Toledo gebürtig / und war erſtlich ein ſoldat / begab ſich aber nachgehends in den Auguſtiner-orden. Der König Philippus II ſchickte ihn an. 1580 nach China / von welchem reich er 6 jahr hernach eine hiſtorie zu Madrid drucken laſſen / welche nachgehends an. 1596 zu Antwerpen wiederum auffgeleget worden. Er wurde darauf biſchoff zu Lipari / und verrichtete an. 1607 als vicarius apoſtolicus eine reiſe nach America. Nachmahls wurde er biſchoff zu Chiapa / und endlich zu Popaian. *Rochus Pyrrhus*, notit. eccleſ. Sicil.; *Goncales d'Avila*, in theatr. Ind. eccleſ.; *Herrera*; *Nicolas Antonio*, &c.

Mendoza Hurtado / (Didacus von) graf von Tendilla / war ein Spanier / und ſoll zu Granada nach einiger vorgeben gebohren ſeyn. Sein vater der marquis von Mendoza / war der letzte ſpaniſche feld-herr / welcher die Mohren von Granado vertrieben. Dieſer ließ ihn ſo wohl in ſeiner geburths-ſtadt / als zu Salamanca in allen wiſſenſchafften / und abſonderlich in den gelehrten ſprachen unterrichten. Hierauf begab er ſich in Kayſer Carl des V krieges-dienſte / welcher ſolche geſchickligkeit bey ihm befande / daß er ihn als ambaſſadeur nach Rom und auf das concilium zu Trident ſchickete / allwo er den 18 januarii an. 1548 eine vortreffliche rede hielte / und darinn die nichtigkeit dieſes concilii vorſtellete. Eben dieſer Kayſer gab ihm auch das gouvernement von Siena / von welchem er ihn aber wegen ſeiner allzugroſſen ſtrenge wiederum zurücke berieff. Der folgende König Philippus II trug ihm gleichfalls die wichtigſten verrichtungen auf / und ernannte ihn zu ſeinem ſtaats-rath. Ohngeachtet er nun ſo wohl mit kriegs- als civil-bedienungen überhäuffet war / unterließ er doch nicht in den nebenſtunden ſich mit büchern und unterredungen gelehrter leute zu ergötzen. Wie man denn von ihm berichtet / daß / da er in Italien im winter-quartier gelegen / er ſeine meiſte zeit zu Rom, Padua / und andern univerſitäten bey den philoſophis und mathematicis zugebracht. Zu Venedig brachte er ſonderlich die griechiſche litteratur in groſſes auffnehmen / und ſpahrte er keine koſten die vortrefflichſten manuſcripta aus der Barbern hände an ſich zu bringen. Ja er ließ einsmahls einen gar vornehmen Türcken um 6 kiſten voll manuſcriptorum loß. Er ſtarb endlich um das jahr 1575 / und hinterließ / wie leicht zu erachten / eine vortreffliche bibliothec / welche nachmahls in den eſcurial gekommen. Von ſeinen ſchrifften hat man: Guerra de Granada hecha el Rey de Eſpanna D. Felippe II contra los Moriſcos de a quel reino ſus rebeldes; und Obras del inſigne Cavallero D. Diego de Mendoza, welchen tractat Hidalgo heraus gegeben. Seine rede die er auf dem concilio zu Trident gehalten / befindet ſich bey dem Labbeo in ſeiner edition von dem tridentiniſchen concilio. *Thuanus* Hiſt. lib. 4 & ſeqq.; *Andreas Schotus & Nicolaus Anton.* Bibl. Hiſp.; *Paulus Sarpius* hiſtor. Concil. Tridentini p. 169. 185. &c.

Menecrates / ein medicus von Syracuſa / lebte in olymp. 105 zu Artaxerxis Ochi zeiten / und war wegen ſeiner erfahrung in groſſem anſehen / aber dabey über alle maſſen hochmüthig; geſtalt er diejenigen / ſo er curiret / mit ſich herum führete / und den einen wie den Apollo / den andern wie Aeſculapium auskleidete / er ſelbſt aber eignete ſich die krone / das ſcepter und den namen des Jupiters zu / als derjenige / welcher andern das leben gegeben. Er ſchrieb einen brief an Philippum / des Alexandri M. vater / welchen er alſo anfieng: Menecrates der GOtt Jupiter wünſchet dem Könige Philippo glück; Philippus aber ſchrieb ihm in ſeiner antwort alſo: Philippus Menecrati ὑγιαίνειν, Philippus wünſchet Menecrati geſunden verſtand. *Suidas*; *Ælian.* l. 12 var. hiſtor.

Menedemus / ein philoſophus / von Eretria gebürtig / lebete olymp. 120 oder A. R. 454 war in groſſem anſehen / und wurde in wichtigen geſchäfften und bedienungen in ſeinem vaterlande gebraucht. Seine lehr-meiſter waren Phaedo / Plato und Stilpo. Antigonus Gonatus ſchickte zu ihm / und befragte ſich bey ihm / ob er wohl zu einem pancket gehen könte. Allein er gab dem Könige dieſe antwort: Gedencke / daß du eines Königs ſohn biſt / und nichts thun ſolſt / was dir unanſtändig iſt. Als ihn einer fragte / ob ein weiſer mann auch heyrathen ſolte / gab er ihm zur antwort: weiſt du nicht / daß ich ein weib habe? Als ein anderer zu ihm ſagte / daß es eine groſſe glückſeligkeit wäre / wenn man hätte / was man verlangte / ſo verſatzte er darauff daß es noch eine gröſſere glückſeligkeit wäre / wenn man nicht mehr zu haben verlange / als was man ſolle. Uber der mahlzeit hielt er vortreffliche diſcurſe / und war gerne um die poeten / ſonderlich mochte er Homerum wohl leiden / und Aeſchilo gab er allzeit den vorzug. Man ſaget von ihme / daß er ſeinem vaterlande ſehr dienlich geweſen / und geſandſchafften an Demetrium / Ptolomäum und Lyſimachum verrichtet. Er ſoll ſich endlich in dem 74 jahr ſeines alters zu tode gehungert haben / weil er Antigonum nicht dahin zu bringen vermocht / daß er ſelbiges zu unterdrucken auffhörete. *Strabo* l. 9; *Diogen. Laertius* l. 2 vit. Philoſ. cum notis Menagii aliorumque ad h. l; *Athenæus* l. 10 &c.

Menedemus / ein philoſophus Cynicus des Colotes von Lampſaco ſchüler / kleidete ſich in eine furien ein / und gab vor / er wäre aus der höllen kommen / auf der menſchen thaten acht zu haben / und den hölliſchen göttern davon nachricht zu bringen. Er trug einen langen braunen rock / welcher bis auf ſeine füſſe herab hieng / einen rothen gürtel um den leib / einen ungeheur groſſen huth auf dem kopffe / ſo mit den zeichen des thier-kreyſes bezeichnet war / hohe ſchuhe an ſeinen beinen / einen langen bart / und in der hand einen ſtock / auf welchem er ſich offt lehnete / und ruhete. *Diog. Laert.* vit. Philoſoph. l. 6.

Menelaus / ein bruder Simonis / wurde von Jaſon dem hohenprieſter an den König Antiochum den edlen abgeſchicket / daß er ihm geld brächte. Allein an ſtatt ſeinen principal in der vorigen gnade bey dem König zu erhalten / ſuchte er vielmehr deſſen untergang / und bote dem König 300 centner ſilbers mehr / als Jaſon / wenn er ihn vor einen hohen prieſter erkennen würde. Nachdem er nun ſeinen entzweck erhalten / kehrte er nach Jeruſalem / verübte groſſe grauſamkeit / und ſtieß dem Jaſon vom amt. Allein Menelaus konte das verſprochene geld nicht auffbringen / und muſte dahero ſehen / daß ſein bruder Lyſimachus an ſeine ſtelle erhaben worden. Doch Menelaus war liſtig genug / die ihm abgenommene charge wieder an ſich zu bringen. Denn er ſtahl die güldene kleinod aus dem tempel / und ſchenckte davon einen theil dem königlichen ſtadt-halter Andronico / den andern aber verkauffte er um ſich dadurch wieder ein ſtück geld zu machen. Zwar beſtraffte ihn deßwegen Onias; allein dieſer kam damit ſo übel an / daß Menelaus nicht ruhen konte / bis er ihm vom brodt geholffen. Er kam zwar auffs neue in ungnade / allein er grieff wieder zu ſeiner vorigen liſt / und blendete damit Ptolemäo die augen / daß er ihn bey dem König wiederum zu gnaden brachte. Immittelſt kam ein falſches gerücht von dem tod des Antiochus aus / da fieng Jaſon auch wiederum an ſich zu regen / und nöthigte Menelaum auf die burg zu Jeruſalem

ſalem zu fliehen. Doch weil Jaſon nicht mit nachdruck verfahren konte/ kam Menelans zu ſeiner vorigen charge, und führte den König Antiochum/ welcher immittelſt aus Egypten nach Jeruſalem gekommen war/ in den tempel/ da dieſer die heiligen gefäſſe raubete. Als nachgehends Antiochus Eupator zur regierung kam/ ſuchte er ſich gleichfals bey ihme einzuſchmeicheln; allein dieſer ließ ihn zu Beroea rädern. 2 buch der Maccab.; *Ioſephus* lib. 12. antiquit.

Menelaus/ Agamemnonis des Königs der Mycener bruder/ vermählte ſich mit Helena/ welche Paris entführet/ ſo zu dem trojaniſchen kriegen anlaß gab. ſ. Helena.

Menes/ gebürtig von This/ einer ſtadt in der ober-egyptiſchen provintz Thebais/ legte den grund zu dem egyptiſchen reiche. Er ſoll 3 ſöhne gehabt haben/ welche das reich unter ſich theileten. Der erſte hieß Athotis/ welcher nach ihm zu This und Thebe regirte. Der andere war Curudes/ welcher zu ſeinem antheil gantz Nieder-Aegypten hatte/ allwo er das königreich von Heliopoli aufrichtete/ ſo nachgehends das dioſpaliſche königreich war; Der dritte Necherophes/ regirte zu Memphis zwiſchen Nieder- und Ober-Aegypten. Einige ſcribenten halten davor/ daß dieſer Menes 117 jahr nach der geburt Phaley des ſohnes Heber über Aegypten geherſchet habe/ welches daſſelbige jahr war/ da die menſchen über den gantzen erdboden zerſtreuet wurden. Er ſoll Memphis erbauet haben/ und zwar durch eine wunbahre erfindung. Er hielt den lauf des fluſſes Nili ein nahe bey dieſer ſtadt durch einen ſehr breiten damm/ und machte/ daß er einen andern weg durch die berge nehmen muſte/ wodurch er itzo laufft. Dieſer damm wurde von den Königen in Egypten mit groſſer ſorgfalt erhalten/ wie ſie dann ſtets einige darauf wachen lieſſen/ welche acht geben muſten/ daß er nicht verderbet werden möchte. *Io. Marshamus* in canone chron. Aegyptiaco; *P. Pezron* antiquite de temps; *Marmol* de Afric. l. 2.

Meneſes/ iſt unter dem nahmen Antonii de Padilla Meneſes bekandt/ und war von Talavera aus einer adelichen familie gebürtig. Er ſtudirte das recht auf der univerſität zu Salamanca/ und lehrete ſelbiges nachmahls mit groſſem ruhm. Hierauf wurde er zum rath von Indien und Caſtilien ernennet. Und würde er noch zu weit höheren bedienungen kommen ſeyn/ wann er nicht bey dem König Philippo II darüber in ungnade verfallen/ daß er etwas von ſeinem gemachten teſtament ausgeſchwatzet. Und weil ihm gedachter König deßwegen etwas hart angefahren/ ſoll er darüber ſich ſo hefftig entſetzet haben/ daß er bald darauf geſtorben/ welches um das jahr 1598 geſchehen. Man hat von ihm in quædam Imperatorum reſcripta & nonnonnulla Juris Conſultorum Reſponſa; Commentaria ad titulum cod. de transactionibus; ad titulum cod. de fideicommiſſis; *Ludovicus Cabrera* in hiſt. Philippi II. lib. 13. cap. 12; *Nicol. Anton.* bibl. Hiſpan.

Meneſes/ (Alexius) ertz-biſchoff von Goa in Indien/ und nachmahls zu Braga in Portugall/ war ein ſohn des grafens von Cantafieda eines der vornehmſten herrn in Portugall/ und wurde zu Liſabon an. 1559 den 25 januarii gebohren. Er begab ſich unter die Auguſtiner Eremiten/ und brachte ſich durch ſeine gelehrſamkeit und gute conduite groſſe hochachtung zu wege. Der König Philippus II in Spanien/ welcher zu dieſer zeit Portugall eingenommen/ ernennte ihn zum ertz-biſchoff von Goa in Indien. Daſelbſt nun bemühete er ſich mit groſſem eiffer die chriſtliche religion fortzupflantzen/ er that auch eine reiſe zu den St. Thomas-Chriſten/ und erhielt bey ihnen wiewohl unter groſſer lebens-gefahr ſeinen entzweck. Hierauf gab ihm gedachter König Philippus das ertz-ſtifft Braga/ erklärte ihn zum vice-re von Portugall/ und machte ihn auch zum präſidenten dieſes reichs. Er ſtarb endlich an. 1617 zu Madrid/ die lebens-beſchreibungen einiger mönchen ſeines ordens hinterlaſſend. Er hat auch einen ſynodum gehalten/ davon der verlauff unter dem titul: Synodus Diamperenſis vorhanden. *Roderic de Cunha*, hiſt. Arch. Bragar; *Curtius* in elog. *Auguſt.*; *Nicol. Anton.* bibl. Hiſp.; *Herrera* in Alph. Auguſt.

Menin/ ſ. Meenen.

Menippus/ ein Philoſophus Cynicus und ein gebohrner ſclave aus Phönicien/ erwarb ſich in kurtzen ſo viel/ daß er ſeine freyheit erkauffen und bürger zu Thebe werden kunte. Von ſelbiger zeit an wurde er ein wucherer. Als er nun wegen dieſer ſchändlichen hanthierung von jederman ausgelachet und verſpottet wurde/ überdiß auch aller ſeiner güter beraubet/ erhieng er ſich ſelbſt aus ſcham und verzweiffelung. Er ſchrieb 13 bücher/ die mit ſchertz- und ſtichel-reden angefüllet waren; wiewohl andere ſagen/ daß dieſe bücher nicht von ihm/ ſondern von Dionyſio und Zopyro geſchrieben worden. Diogenes Laertius gedencket unterſchiedlicher griechiſchen ſcribenten dieſes namens. Der erſte davon hatte die hiſtorie von denen Lydiern geſchrieben/ und Nauthi wercke kurtz zuſammen gezogen. *Diogen. Laert.* vita philoſ. l. 6 & notæ Menagii ad h. l.

Menippus/ von Stratonica/ einer ſtadt in Caria/ war ein berühmter redner zu ſeiner zeit. Plutarchus und Strabo gedencken ſeiner mit ſonderbahrem ruhm/ gleichwie auch Cicero/ welcher Menippum den allerberedteſten mann zu ſeiner zeit nennet/ und ſaget: daß er ein rechter athenienſiſcher redner geweſen ſey. *Strabo* lib. 14; *Cicero* in Bruto.

Mennas/ ein patriarch von Conſtantinopel in dem 6ten ſeculo/ war von Alexandrien gebürtig/ und kam nach des Anthimus abſetzung an. 536 zu dieſer würde/ nachdem er vorhero ſuperior des groſſen ſpitals daſelbſt/ Sampſon genannt/ geweſen. Er verdammte gleich darauf in einem ſynodo gedachten Anthimum/ Severum und ihren anhang. An. 541 muſte er auf befehl des Kayſers Juſtiniani einen abermahligen ſynodum zu Conſtantinopel halten/ worauf Origines verdammet worden/ gleichwie an. 546 die 3 capitula verworffen wurden/ weswegen ihn aber der pabſt Vigilius der das folgende jahr nach Conſtantinopel kam/ in den bann that/ wovon er aber nach 3 monaten wieder befreyet worden. Er ſtarb an. 552 und hinterließ nebſt der rede die er wider Anthimum gehalten eine epiſtel an den patriarchen zu Jeruſalem Petrum von der abſetzung des Anthimus. *Evagr.* l. 4; *Anaſtaſ.* in vit. pontif.; *Baron.* in annal.; *Cave.*

Mennoniſten/ oder **Menniſten**/ iſt der name einer gewiſſen ſecte unter denen wiedertäuffern/ die ſich ſonderlich in den Niederlanden ausgebreitet/ woſelbſt heutiges tages bißweilen auch insgemein alle wiedertäuffer mit dieſem namen beleget werden. Es ſtammet aber dieſer name her von den Mennone Simonis/ einem von den vornehmſten häuptern unter den Anabaptiſten; dieſer lebete im anfang des 16 ſeculi/ war der catholiſchen religion zugethan/ und gab einen meßprieſter ab in dem flecken Pinnigum/ verließ aber die catholiſche religion/ und ließ ſich von einem wiedertäuffer/ namens Ubbo Philippi nochmahl tauffen. Durch ſeine beredſamkeit und verfertigung vieler ſchrifften/ welche an. 1681 zu Amſterdam aufs neue zuſammen unter den titul: Alle Gottesgelehrte wercke Menno Simonis/ gedrucket ſind/ erlangete er bey ſeinen glaubens-genoſſen groſſes anſehen/ ſo/ daß er noch heutiges tages vor einer ihrer gröſten lehrer gehalten wird. Er war ſehr emſig in ausbreitung ſeiner meynungen/ und machte ſich viel jünger zu Leuwarden/ Gröningen/ Emden/ in Weſtphalen/ in Geldern/ Holland/ Braband/ an der oſt-ſee und ſonſt hin und wieder. Was ſeine lehren anlanget/ ſo blieb er zwar bey dieſem allgemeinen irrthum derer Anabaptiſten feſt/ daß er die kinder-tauffe als eine erfindung des Pabſtes verwarff/ und auf das wiedertauffen hart trunge/ in denen übrigen ſtücken aber ſoll er ſehr wanckelmüthig in ſeinen meinungen geweſen ſeyn. Denn er verleugnete/ wie etliche anmercken/ in einem geſpräch mit Johanne a Laſce zu Emden/ daß Chriſtus ſeine menſchliche natur von der jungfrau Maria hätte/ in einem andern aber zu Wismar mit Martino Myeronio gehalten/ bekandte er die menſchwerdung Chriſti/ doch führete er deſſen leib bald aus dem weſen des vaters/ bald aus dem weſen des heiligen Geiſtes/ bald aus der natur des wortes durch eine erſchaffung aus nichts; bald war er ſehr gelind in der meynung von dem bann/ bald trat er zu denen ſtrengſten verbannern/ welche auch ſo gar das band der ehe zu trennen ſich unterſtehen. Von einigen wird er gelobet/ als ein friedfertiger mann/ der auch an denen unbeſonnenen händeln und tumulten derer andern Anabaptiſten im 16ten ſeculo keinen gefallen gehabt. Und iſt er an. 1565 zu Oldeslo zwiſchen Lübeck und Hamburg geſtorben. Unter denen vornehmſten anhängern des Mennonis und lehrern derer Mennoniſten/ ſind im anfang gezehlet worden/ Adam Paſtor/ ſonſt Rudolph Martini genannt/ Henrich von Urnen/ Anthon von Cöln/ Gellis von Aach und andere/ durch welchen ihre lehren ſehr ſind ausgebreitet worden. Es iſt aber nachmahls eine groſſe ſpaltung unter allen dieſen entſtanden/ nachdem an. 1555 Leonhard Brouwenſoon den bann oder abſonderung derer böſen von der gemeine nicht allein auf die geiſtliche/ ſondern auch die politiſche und häußliche verbindung extendirte. Daß durch den bann auch die eltern von denen kindern und die eheleute von einander ſich enthalten ſolten. Welche meinung und härtigkeit nicht allen gefallen wolte/ daß alſo hierüber eine groſſe ſpaltung entſtanden. Die ſo es mit den Brouwenſoon hielten/ nenneten ſich die rechten Mennoniſten/ und wurden auch die flandriſchen und vlämſche genannt; ingleichen wegen ihrer härtigkeit im bann/ Harebanners. Aus derſelbigen zahl waren diejenigen/ die ſich an. 1578 und 98 auf dem colloquio zu Emden und Lewarden befunden. Die andern/ die ſich ihnen entgegen geſetzet und in den bann gelinder waren/ wurden genennet die frießländer/ franeckerer/ Waterlanders/ muſten ſich auch wohl ſchimpffweiſe Hamaxſari/ Borboritä/ Dreckwagen nennen laſſen. Wiederum andere wolten gleichſam zwiſchen beyden partheyen einen frieden ſtifften/ woraus eine neue ſecte entſtund/ indem ſie es mit keiner von beyden partheyen gäntzlich hielten/ dahero ſie Neutraliſten genennet wurden. Wiewohl auch die beyden vorigen ſecten ſowohl der Frieſiſchen als auch der Flandriſchen wiederum in viele andere ſecten getheilet ſind/ indem gar leicht unter ihnen ſo wohl wegen der kirchen-zucht/ als auch gewiſſen lehr-puncten/ eine ſpaltung entſtehen kan. Dergleichen iſt diejenige/ die wegen eines bekandten lehrers unter ihnen/ der zugleich medicinâ doctor iſt/ Galenus Abraham entſtanden. Denn da dieſer ſolche meynungen und lehre führete/ daß er in verdacht kame/ als wenn er mit denen Socinianern die wahre Gottheit Chriſti und des heiligen Geiſtes leugnete/ wie auch die genugthuung vor und an ſtatt derer menſchen/ die auferſtehung/ ewige ſtraffe derer gottloſen/ und den befehl der waſſertauffe/ auch diejenigen zum abendmahl ließ/ die nach gewohnheit derer Mennoniſten noch nicht wiedergetauffet waren/ widerſetzeten ſich ihm die andern unter der anführung ihres lehrers D. Samuel Apoſtool. Weil aber Galenus Abraham auch einen anhang hatte/ trenneten ſich dieſe beyde partheyen von einander/ und ſtellete eine jedwede parthey ihre beſondere verſammlungen an. Sonſt werden die ſogenannten Waterlanders/ die auch von ihrem vornehmſten lehrer Johanne de Ries/ Johanniten oder Hanſiten genennet werden/ vor die beſten unter ihnen in der lehre gehalten/ als welche ſich von vielen irrthümern und falſchen opinionen derer andern frey gemacht/ wie ſolches aus der wiederholten confeßion des Johannis de Ries mit der explication des Petri Johannis von Wormervern erhellet. Von dieſer art iſt auch Engel Arentſon/ von Doowrgeeſt/ der mit dem Friderico Spanhemio ſich in ſtreitſchrifften eingelaſſen/ und in ſeinen ſendſchreiben an Fridericum Spanhemium/ worinnen die lehre derer ſogenannten tauffgeſinneten was neher an tag gegeben und vertheidiget/ auch von vielen ſchweren beſchuldigungen geſaubert wird/ ſich von vielen irrthümern derer andern Mennoniſten und Anabaptiſten losſaget. Woraus alſo erhellet/ daß es ſchwer iſt von denen lehr-puncten derer Mennoniſten insgemein was zu melden/ ſintemahl ſo viel beſondere ſecten/ und ſo viel beſondere meynungen ſich unter ihnen befinden. Welcher unterſcheid auch bey ihren glaubens-bekäntniſſen zu beobachten/ als welche zum öfftern nach dem ſinn einer beſondern ſecte eingerichtet ſind. Doch befindet ſich in der zuſammenfaſſung einiger ihrer glaubens-bekäntniſſen/ welche an. 1665 in Amſterdam gedrucket/ eine ſo genannte vorſtellung von denen vornehmſten artickeln des chriſtlichen glaubens/ welche zu Dordrecht in einer allgemeinen verſammlung von allen menniſtiſchen gemeinden approbiret worden/ und von Heinrich Ludolph Bentheim ſeinem holländiſchen kirchen- und ſchulen-ſtaat mit einverleibet iſt/ da denn in vielen ſtücken ihre meynung gantz anders fürgeſtellet wird/ als wie man gemeiniglich von ihnen berichtet/ oder auch die alten und gröbern Anabaptiſten gelehret haben/ ja ſelbſt in einigen andern glaubens-bekäntniſſen/ ſich befindet. Dann wann ſie unter andern von dem amte der weltlichen obrigkeit handeln/ gedencken ſie mit keinem worte/ daß einem Chriſten nicht erlaubet ſey/ daß obrigkeitliche amt zu führen/ da doch einige ihrer andern glaubens-bekäntniſſe ſolches denen gläubigen neues teſtamentes ſchlechterdings verbiethen. Und ſo verhält ſich es auch in andern ſtücken. Daher ſie ſich den auch heutiges tages beklagen/ wenn man ſie aller derer dinge beſchuldiget/ welche Cloppenburgius/ Hornius/ Hornbeckius und Otius von ihnen melden. Dergleichen klagen unter andern auch Galenus Abrahams in ſeiner ſo genannten apologie derer proteſtanten/ die da gläuben/ daß man nur diejenigen tauffen ſoll/ welche bereits den rechten gebrauch der vernunfft haben/ die ſo wohl in holländiſcher als frantzöſiſcher ſprache vorhanden und in der letzteren an. 1704 zu Amſterdam gedrucket iſt/ wiederholet. Welcher gleichwohl diejenigen irrthümer/ die er von denen Mennoniſten nicht abweltzen kan/ als daß man die kinder nicht tauffen ſolte/ daß man die eydſchwüre ſchlechterdings abſchaffen ſolle/ daß Chriſtus ein neuer geſetz-geber ſey/ zu vertheidigen/ und ſich mit dem exempel derer gelehrten aus andern ſecten zu ſchützen ſuchet. Es macht ſich auch derſelbige in dieſer apologie ſehr verdächtig/ daß er es in unterſchiedenen ſtücken mit denen Socinianern halte/ wie denn auch von andern angemercket/ daß ſchon längſt viele derer Mennoniſten einige haupt-irrthümer derer Socinianer angenommen/ ſo/ daß man zu ſagen pfleget/ daß ein Mennoniſt nichts anders ſey als ein ungelehrter Socinianer/ welches gleichwohl/ wie andere behaupten/ nicht von allen und jeden Mennoniſten zuverſtehen iſt. Sonſt werden ſie von dem Henrich Ludolph Bentheim wegen ihrer guten aufführung in demuth/ zufriedenheit/ mäßigkeit und ſonderlich in der thätigen liebe gegen die nothdürfftigen/ gerühmet. Die wenigſten unter ihnen legen ſich auf das ſtudieren/ ſondern ſie treiben handlung und andere künſte/ unterdeſſen hat es doch einige unter ihnen gegeben welche mit ſchrifften und öffentlichen lehren ſich herfür gethan. *Hornbeckius* in ſumma controv. relig. lib. 5. cap. 352. ſeqq.; *Spanhemius* in elencho controv.; *Ottius* in annal. anabaptiſticis; *Bentheim* im holländiſchen kirchen- und ſchulen-ſtaat part. 1 cap. 19 pag. 822. ſeqq.; *Arnold* in der kirchen- und ketzer-hiſtorie part. 2 lib. 16 cap. 21 §. 38. ſeqq.; *Galenus Abrahamus* apologie pour les proteſtans; *Stoupp.* religion des Hollandois &c.

Menochius/ oder Menochio (Jacobus) ein berühmter rechtsgelehrter von Pavia gebürtig/ war aus einem geringen geſchlecht entſproſſen/ machte ſich aber durch ſeine meriten und gelehrſamkeit ſehr berühmt/ geſtalt er in denen rechten ſo vortrefflich erfahren war/ daß er gemeiniglich der Baldus oder Bartholus ſeiner zeit genennet wurde/ ja die vornehmſte univerſität in Italien ihn zu ihrem profeſſore haben wolte. Er profitirte anfänglich zu Mondovi in Piemont/ darauf zu Piſa und hernach zu Padua/ allwo er 23 jahr lang ſich aufhielt; allein endlich zog ihn die liebe des vaterlandes wiederum nach Pavia/ allwo er des kurtz zuvorhero geſtorbenen profeſſoris Nicolai Gratiani ſtelle bekam. Philippus II König in Spanien zeigete bey vielen gelegenheiten/ wie ſehr er ihn äſtimirte/ geſtalt er ihn erſtlich zu ſeinem rathe/ und hernach gar zum präſidenten des concilii zu Mayland machte. Er hat ſich durch ſeine ſchrifften einen gar groſſen nahmen erworben/ und ſind unter ſolchen die vornehmſten: de recuperanda poſſeſſione; de adipiſcenda poſſeſſione; de præſumtionibus; de arbitrariis judicum quæſtionibus & cauſis conſiliorum tom. 13. &c. Er ſtarb den 20. auguſti 1607 75 jahr alt. *Tomaſini* in elog. illuſtr. P. 1 *Lorenzo Craſſo* elog. d' huom. letter.; *Ghilini Riccioli &c.*

Menochius/ (Johannes Stephanus) ein Jeſuit/ war von Pavia gebürtig/ und ein ſohn des berühmten rechts-gelahrten Jacobi Menochii. Dieſer ließ ihn mit groſſer ſorgfalt in denen humanioribus unterrichten/ in welchen er auch guten grund geleget. Hierauf trat er an. 1593 in dem 17ten jahr ſeines alters in den jeſuiten-orden/ und erhielte wegen ſeiner geſchicklichkeit die vornehmſten chargen ſeiner ſocietät in Italien. Er ſtarb zu Rom den 4ten febr. an. 1656/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind: Hieropoliticon, ſeu inſtitutiones politicæ de ſacris ſcripturis depromptæ lib. 3; Inſtitutiones oeconomicæ lib. 2; Brevis explicatio ſenſus litteralis totius ſcripturæ, tom. 2; de republ. hebræorum lib. 8. &c.; *Alegambe* bibl. ſcript. ſociet. Jeſu; *Miræus* de ſcript. ſec. 17.

Mentel/ (Johannes) ein edelmann von Straßburg gebürtig/ welchem von einigen die erfindung der buchdrucker-kunſt ums jahr Chriſti 1440 oder 42 zugeſchrieben wird. Er machte anfänglich buchſtaben von buchs- oder birnbäumen holtz/ hernach von zinn und letzlich von einer gemiſchten materie von bley/ zinn/ ertz und ſpieß-glaß. Man beſchuldiget ſeinen diener Genßfleiſch einer untreu/ indem er ſeines herrn kunſt einem goldſchmiedt/ mit namen Guttenberg geoffenbaret/ welcher ſich hierauf vor den erfinder ausgegeben. Allein Kayſer Friedrich der dritte ſoll an 1466 durch ein patent Menteln vor den einigen erfinder dieſer kunſt erklähret und ihm erlaubet haben/ in ſeinen wappen einen löwen mit einer güldenen crone/ und ein bündlein gerader ſchreib-federn zuführen/ wie ſeine nachkommen noch biß dato thun. *Jacob Mentel* de vera Typographiæ origine. ſ. Buchdrucker-kunſt/ allwo mehrere nachricht zu finden.

Mentzerus/ (Balthaſar) kam an dieſes tages-licht 1565 den 27 febr. in dem heßiſchen ſtädtlein Allendorff. Sein vater hieß Juſtus Mentzerus/ und war über daſige ſaltz-brunnen geſetzet. Er wurde gleich anfangs wegen ſeines herrlichen naturells fleißig zu den ſtudiis gehalten/ alſo daß er auch da er 18 jahr alt war/ auf die marburgiſche univerſität gieng/ und in dieſem und dem folgenden jahr in der philoſophie promovirte. In dem 20ſten jahr ſeines alters wurde er unter die zahl der gröſſern ſtipendiaten aufgenommen/ und bekam zugleich die inſpection über die kleinern. Dieweil er ſich nun hier ſehr wohl hielte/ und ihn ſein groſſer fleiß aller orten recommendirte/ ſo kam er in ſolche hochachtung/ daß ihme der profeſſor ethices/ logices und der griechiſchen ſprach/ wann ſie etwan durch andere geſchäfften verhindert wurden/ ihre lectiones publicas aufftrugen. Dahero dann auch der langraf Ludwig bewogen wurde/ ihm die kirch in Kirtorff anzubefehlen/ welches er anfänglich wegen ſeines geringen alters und noch nicht vollendeter ſtudien zwar abgeſchlagen/ endlich aber doch angenommen hat. Alda hat er unter währender zeit ſeines daſeyns ſeinen elenchum contra Anton. Sadaëlis librum de veritate humanæ in Chriſto naturæ geſchrieben. Als er nun über 7 jahr hier zugebracht/ ward ihm eine profeßio theologica in Marburg aufgetragen/ welche er doch nach ſeiner gewöhnlichen modeſtie nicht annehmen wolte/ biß ihn Winckelmann bedrohet/ daß er ihn vor dem richterſtuhl Chriſti anklagen wolte/ wann er dieſem beruff nicht folgen würde. Er lebte in dreyfachem eheſtand/ und zeugte aus dem letzten 6 kinder. Sonſten war er auch ſehr arbeitſam/ alſo daß er keine lection/ als bey groſſer kranckheit verſäumet hat. Inſonderheit iſt auch ſeine modeſtie zu rühmen/ zuſamt ſeiner vergnüglichkeit/ um welcher willen er zu ſeiner zeit gantz allein um die vermehrung ſeiner beſoldung nicht hat anhalten wollen. Und ob er gleich von Kirtorff aus nach Franckfurth an dem Mayn/ ingleichen zweymahl von dem fürſten in Schaumburg/ dreymahl von dem hertzog in Braunſchweig/ auch nach Jena und Roſtock zum profeſſor theologiä/ und von dem rath in Braunſchweig zur general-ſuperintendur beruffen worden/ ſo blieb er nichts deſtoweniger in ſeinem ort. Dieweil er aber ein ſo herrlicher lehrer war/ und die wahrheit eyferig vertheidigte/ ſo bekam er ſehr viel feinde/ mit denen er zu ſtreiten hatte/ welche doch alle in den letzten jahren Mentzeri ſtillſchweigen muſten. Und ob er wohl mit ſchmähworten von ihnen angegriffen ward/ ſo achtete er doch derſelben gar nicht/ vielweniger gab er ſolche wieder zurück. Dieweil aber nun dieſes ſein geführtes leben und herrliche gaben aller orten bekandt wurden/ ſo hielten ſich immerzu in ſeinem hauſe viele von fremden nationen/ als Schweden/ Dänen/ Ungern/ Frießländern und andere auf/ die ſeiner aufſicht anbefohlen wurden. Als er das abnehmen ſeiner kräffte verſpürte/ ſo bereitete er ſich um ſo viel mehr zu dem inſtehenden tod/ alſo daß er faſt 10 jahr ſtets in ſeinem munde Τἀνώτερα κάλλιω zu führen pflegte. Alſo gab er endlich 1627 ſeinen geiſt auf. Unter ſeinen ſchrifften ſind: Exegeſis Auguſt. Confeßionis; elenchus errorum Anton. Sadaëlis; reſponſiones contra Matthiam Martinium; Anti-Piſtorius; dieſe und andere deſſelben ſchrifften ſind von deſſen ſohn zu Franckfurth an. 1669 in 4to zuſammen heraus gegeben. *Witten.* in memoriis theolog.; *Freherus* in theatro.

Meppen/ eine feſte ſtadt in Weſtphalen/ an kleinem fluß Hafed/ welcher daſelbſt ſich mit der Ems vereiniget/ zwiſchen Münſter und Emden/ dem biſchoff von Münſter zugehörig. In dem 30 jährigen krieg/ wurde ſie zu verſchiedenen mahlen erobert/ worauf ſie von dem ſchwediſchen general Guſtavo Guſtavi ſohn fortificiret worden. *Zeiller* Topogr. VVeſtphal. p. 45.

Mequinenza/ eine ſtadt und feſtes ſchloß in Aragonien/ welches ſich an. 1707 nach tapfferer gegenwehr den Frantzoſen ergeben muſte.

Mercato/ oder Mercatus (Ludovicus) Philippi II Königs in Spanien leib-medicus/ wurde zu Pennafiel oder Valladolid/ allwo er auch anfangs lehrete/ gebohren. Er florirte ums jahr Chriſti 1580 und 90/ alle ſeine ſchrifften ſind zu Franckfurth in 5 folianten gedrucket worden. *Caſtellan* in vit. illuſtr. medic.; *Mercklin.* Linden. renovato p. 765.

Mercator/ (Gerhardus) ein bekandter mathematicus zu Rüremond an. 1512 gebohren. Gleich in ſeinen jungen jahren hatte er ſolchen eifer zum ſtudien/ daß er viel tag und nacht weder aß noch kranck/ oder des ſchlaffes ſich bedienete. Den grund zum ſtudieren legte er zu Hertzogenbuſch unter Georgio Macropedio/ und zu Löven ergab er ſich völlig der philoſophie, und mathematic, welche letztere er aber ohne einiges menſchen anführung ſelbſt erlernet. Und weil er von natur groſſe inclination zum kupfferſtechen bey ſich befand/ ſo erlernete er dieſe kunſt unter dem Gemma Friſio/ und verfertigte darauf verſchiedene carten mit ſolcher accurateſſe/ daß er bey jedermann vor den beſten geographum gehalten wurde. Eben daſelbſt wurde er auch Kayſer Carln V bekandt/ welchem er gar nützliche mathematiſche inſtrumenta verfertiget/ die aber bey Jngolſtadt/ allwo der Kayſer ſich wider die proteſtanten gelagert hatte/ durch ein unverſehen entſtandenes feuer verderbet worden. Nachgehends begab er ſich nach Duisburg/ allwo ihn der hertzog Wilhelm gar gnädig aufgenommen. Er verfertigte allda die tabulas Claudii Ptolomæi, und hatte auch vor land-carten von der gantzen welt heraus zu geben. Allein als er hörete/ daß Ortelius ſein guter freund dergleichen im werck hatte/ wartete er ſo lange darmit biß dieſer alle ſeine exemplarien verkauffet. Nachdem er etwas zu jahren gekommen/ legte er ſich auch auf die theologie/ und verfertigte darinn verſchiedene ſchrifften/ die nachgehends ſollen angeführet werden. Er ſtarb endlich a. 1594 in dem 82 jahr ſeines alters/ nachdem er drey jahre vorhero durch den ſchlag gerühret worden. Sein ſohn Bartholomäus ſchriebe noch in ſehr jungen jahren noten über die ſphæram Johannis de Sacro Boſco, und ſtarb a. 1568 in dem 18ten jahr ſeines alters. Seine eigene ſchrifften aber ſind: ratio ſcribendarum literarum latinarum, quas Italicas curioſasque vocant; de uſu annuli aſtronomici; tabulæ geographicæ Ptolomæi emendatæ; Globi terreſtris ſculptura; Globi cœleſtis ſculptura; Liber de creatione & fabrica mundi; Commentaria in Epiſtolam Pauli ad Romanos; in Apocalypſin; in Ezechielis capita aliquot; Coſmographicæ meditationes. *Valerius Andreas* bibl. Belgica; *Sweertius* in Athen. Batav.; *Melchior Adam* in viris philoſ. Germ.; *Ghimnius* in ipſius vita; *Voſſius* de ſcientiis mathematicis pag. 256; *Poſſevinus* in biblioth.; *Thuan.* in hiſt. l. 109. & *Teiſſier* addit. aux elog. part. 2 p. 213. & part. 3 p. 888.

Mercatrudis/ oder Marcatrudis/ des Königs von Orleans Gontrani andere gemahlin/ war eyfferſichtig auf Venerandam/ weil gedachter König einige liebe vor ihr auf ſie warff/ und ließ derſelben ſohn Gombaldum/ welchen ſie mit Gontrano gezeuget/ mit giffte vergeben; allein bald hernach verlohr ſie durch GOttes gerechtes gericht ihren eigenen ſohn/ und wurde von ihrem gemahl verſtoſſen. Sie ſtarb ums jahr Chriſti 566 oder 67 *Gregor. Tur.* l. 4. cap. 24.

Mercer/ ein Wiedertäuffer/ welcher im 17ten ſeculo in Engeland gefangen gehalten wurde/ weil er ſeine irrthümer ausſtreuete/ und unter andern lehrete/ daß die tauffe eine weltliche erfindung wäre/ und die wiedergeburt allein in denen erwachſenen geſchehen könte. *Gvalter* Iron l. 17. c. 20.

Mercerus/ (Johannes) einer der erfahrenſten männer in der ebräiſchen ſprache ſeiner zeit/ war zu Uſez in Langvedoc gebohren. Anfangs ſtudierte er die rechte zu Toulouſe und Avignon/ ſahe ſich aber dabey in den humanioribus und abſonderlich in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache wohl um. Doch verließ er nachgehends die rechts-gelahrheit und legte ſich völlig auf die erlernung der ebräiſchen und chaldäiſchen ſprache/ darinnen er auch ſolche geſchicklichkeit erlanget/ daß ihm nach dem tode Franciſci Vatabli an. 1546 deſſen ſtelle auffgetragen wurde. Bey entſtandenen innerlichen religions-unruhen in Franckreich nahm er ſeine zuflucht nach Venedig zu dem frantzöſiſchen ambaſſadeur du Ferrier ſeinem groſſen patron. Mit dieſem gieng er wiederum zurucke nach Franckreich/ und ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt an. 1570. Sonſten war er von kleiner ſtatur hatte aber eine gar durchdringende ſtimme/ ſo/ daß er ein groſſes auditorium leicht füllen konte. Seine ſchrifften ſind Evangelium Matthæi ex ebræo latine verſum; Tabulæ in Chaldæam Grammaticam; Chaldæa translatio Abadiæ & Jonæ Targum Jonathanis in Aggæum; Tractatus de Accentibus Jobi, Proverbiorum & Pſalmorum autore R. Juda filio Bilham Hiſpano; Duodecim minores Prophetæ Chaldaice cum notis & verſione; Joel cum R. David Kimchi commentariis & indice locorum, qui ex Talmudo citantur; Libellus Ruth cum ſcholiis Maſoræ ad marginem, ſuccincta in eundem expoſitione, cujus autor in MS. exemplari præfertur R. D. Kimchi; Liber de accentibus ſcripturæ aut R. Juda; Alphabetum Hebraicum; Proverbiorum libellus autore R. Hai Gon cum verſione latina. Libellus ſententiarum authore R. Joſeph Hyſſopæo cum verſione latina; Aben-Eſra in decalogum; Commentarii in Geneſin, in Jobum, in Proverbia, in Eccleſiaſten, Cantica Canticorum & in quinque minores Prophetas; Grammatica Chaldaica cum abbreviat; Notæ in theſaurum lingv. S. Pagnini; Traductio latina Hermenopuli, & Ori Apollinis hieroglyphicon cum obſervationibus. Er muß nicht vermenget werden mit einem andern dieſes nahmens/ welcher ein berühmter rechts-gelehrter zu Bourges geweſen/ und conciliatorem legum ἐναντιοφάνων, wie auch opinionum & obſervationum libros 2. geſchrieben. Er ſtarb an. 1600 in dem 55ſten jahr ſeines alters. *Sammarthanus* in elog. doct. Gallor. l. 2; *Thuanus* hiſtor. l. 47; *Richard Simon* hiſtoire critique du V. Teſtam. l. 2. c. 14; *Teiſſier* addit. aux elog. part. 1 p. 349, & part. 3 p. 208

Mercerus/ (Joſias) war des vorhergedachten berühmten philologi ſohn/ welcher ihm von einer adlichen dame gebohren worden/ und den ruhm ſeines vaters erhalten. Denn er war ein geſchickter criticus, und ob er ſchon mit andern verrichtungen überhauffet wurde/ ſo hinterließ er deſſen ohngeachtet gar gute ſchrifften. Eines derer vornehmſten iſt/ Nonius Marcellus, welchen er gar wohl corrigiret. Die übrigen ſind anmerckungen über den Tacitum, über das buch Apuleji de Deo Socratis und andere. Salmaſius, welcher ſein tochter-mann geweſen/ hat verſprochen/ ſein leben zu beſchreiben/ woran ihn aber der tod verhindert. *Miræus* de ſcriptor. ſec. 16. &c.

Mercerus/ (Wilhelmus) decanus zu St. Peter in Löven und profeſſor der Gottesgelahrheit/ war von Ath im Hennegau gebürtig/ und machte ſich in allen arthen der wiſſenſchafften ſo geſchickt/ daß ihm die profeßion in der philoſophie und theologie zu Löven aufgetragen worden/ welchem amt er auch über 30 jahr vorgeſtanden. Er ſtarb an. 1639/ commentarios über den dritten theil der ſummæ Thomæ hinterlaſſend. *Valerius Andreas* bibl. Belgica; *Miræus* de ſcript. ſeculi 17.

Mercia/ der name eines groſſen königreichs zur zeit der Heptarchie in Engeland/ welches in anſehung der übrigen groß genennet wird/ weil es nicht weniger als 16 grafſchafften nebſt einem theile von Hartfordshire in ſich begrieff. Den namen Mercia hat es bekommen von dem worte meare, ſo eine gräntze bedeutet/ weil nemlich dieſes königreich an alle übrige ſächſiſche königreiche einiger maſſen gräntzete. *Cambden* & *Jo. Speed* deſcr. Angl.

Mercoeur/ eine kleine frantzöſiſche ſtadt in Auvergne/ ſo mit dem titul eines hertzogthums beehret worden. A. C. 1563 machte ſie König Carolus IX zu einem fürſtenthum/ und hernach a. 1569 zu einem hertzogthum. Das alte und adeliche geſchlecht von Mercoeur oder Mercueil führet davon ſeinen namen. *Du Cheſne Bouchet* recherch. antiqu. des villes de France.

Mercoeur/ eine familie in Franckreich/ führet dieſen namen von einer kleinen ſtadt in Auvergne. Hictier hat aus derſelben um das jahr 890 gelebet/ und unter ſeinen nachkommen ſind viele biſchöffe worden. A. 1318 kamen die güther dieſer familie an Johannem grafen von Joigny/ und von ihm durch ſeine tochter an das valeſiſche hauß. Nachmahls bekam Beroaldus I graf von Clermont an. 1357 die herrſchafft Mercoeur. Von dem clermontiſchen hauß kam ſie an das bourboniſche/ und wurde endlich unter Carolo hertzogen von Bourbon connetable von Franckreich mit der crone vereiniget. Doch als Franciſcus I zur regierung gekommen/ trat er nebſt ſeiner mutter Mercoeur an hertzog Antonium von Lotharingen ab/ als welcher des gedachten connetable ſchweſter zur gemahlin hatte. Die kinder aus dieſer ehe waren unter andern Franciſcus und Nicolaus von Lotharingen. Dieſer letztere zeugte ſeine geſchickligkeit in verſchiedenen begebenheiten/ und wurde ein vater Philippi Emanuelis von Lotharingen/ welcher ſich in Ungarn wohl gehalten. Dieſer letztere vermählte ſich mit Maria von Luxemburg der einigen erb-tochter Sebaſtiani Vicomtens von Martigues/ und zeugte mit ihr Franciſcam von Lotharingen/ welche an. 1609 Cäſari von Vendosme einem natürlichen ſohn des Königes Henrici IV beygeleget worden. Sie gebahr ihrem gemahl unter andern kindern Ludovicum hertzogen von Mercoeur und nachmahls cardinals von Vendosme/ welcher an. 1661 geſtorben/ von ſeiner gemahlin Ludovicum Joſephum hinterlaſſend. Dieſer führet den titul eines pairs von Franckreich/ printzens von Anet und Martigues/ general-lieutenants der königlichen armee/ generals der galeren/ ritters der königlichen orden ꝛc. und hat bey verſchiedenen gelegenheiten ſeine tapfferkeit ſonderlich in Jtalien gezeiget. Sein bruder iſt Philippus von Vendosme/ groß-prior von Franckreich. *Juſtell*; *Sammarthanus*; *Immhof.* geneal. Gall. &c.

Mercurialis/ (Hieronymus) ein berühmter medicus/ war zu Forli an. 1530 den 30 ſeptembr. gebohren. Er ſtudirte zu Padua/ und wurde daſelbſt magiſter in der philoſophie/ wie auch doctor in der medicin. Gleichwie er aber beyde wiſſenſchafften ſehr eiffrig getrieben/ alſo unterließ er auch nicht in den antiquitäten/ wie auch in der griechiſch- und lateiniſchen ſprache/ ſich wohl umzuſehen. Dieſes brachte ihn nachmahls in ſonderbare hochachtung/ indem er alles/ was er vorſtellen ſolte/ mit der ſchönſten beredtſamkeit vorbrachte. Er wurde von ſeinem geburths-ort an. 1562 an den päbſtlichen hof mit wichtigen verrichtungen geſchicket/ bey welcher gelegenheit er ſo gute proben von ſeiner geſchickligkeit abzulegen gewuſt/ daß ihn der cardinal Farneſius ſieben gantzer jahr bey ſich behielte. Nach verflieſſung derſelben/ nahm er die vocation nach Padua an/ allwo ihm die republic Venedig die ſtelle des vornehmſten Profeſſoris in der medicin eingeräumet. Gleichwie er aber in ſeinen curen ſehr glücklich war/ als wurde er von den gröſten höfen in Europa aufgefordert. Unter andern ließ ihn der Kayſer Maximilianus II an. 1583 zu ſich nach Wien holen/ den er auch von einem alltägigen fieber glücklich befreyet. Er wurde von dieſem potentaten vortrefflich beſchencket/ indem er ihm auſſer den reiſe-koſten 300 ducaten/ und eine güldene kette/ ſo gleiches werthes war/ reichen ließ. Er gabe ihm auch zwey ſchöne pferde/ und machte ihn zum comite & equite aurato. Nachdem er nach Padua zurück gekommen/ wurde ihm a. 1587 eine profeßion zu Bononien angetragen/ die er auch angenommen/ und zu ſeiner penſion jährlich 1200 ducaten empfangen hat. Doch blieb er auch hier nicht/ ſondern nahm gleiche bedienung zu Piſa an. 1599 an/ allwo ihm 1700 ducaten/ die nachmahls bis auf 2000 vermehret/ gereichet wurden. Weil er endlich gerne der ruhe genieſſen wolte/ begab er ſich wieder in ſeine geburths-ſtadt nach Forli/ allwo er auch an. 1606 in dem 76 jahr ſeines alters geſtorben/ wiewohl andere ſeinen tod in das jahr 1604 ſetzen. Einige zeit vor ſeinem tod ſagte er zu den medicis, die zu ihm kamen/ er hätte zwey ſteine in ſeinen nieren/ und bäthe ſie demnach/ ſie möchten ihn nach ſeinem tod öffnen/ welches ſie auch gethan/ und 2 groſſe ſteine gefunden. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/unter welchen ſein tractat de arte gymnaſtica, ſonderlich verdienet geleſen zu werden. Die übrigen ſchrifften ſind: Tractatus de compoſitione medicamentorum; de morbis oculorum & aurium; de morbis muliebribus prælectiones; de morbis puerorum; de morbis cutaneis & omnibus corporis humani excrementis; de decoratione liber; de peſtilentia lectiones; de maculis peſtiferis & hydrophobia; de venenis & morbis venenoſis medicina practica; Conſultationes & reſponſa medicinalia; Collegiandi ratio; Prælectiones in omnes aphoriſmorum Hypocratis libros; Cenſura & diſpoſitio operum Hypocratis; Commentarius in Hypocratis prognoſtica, prorrhetica; de victus ratione in morbis acutis & Epidemicas hiſtorias; prælectiones in ſecundam librum Epidemiorum Hypocratis; de ratione diſcendi medicinam ἐπιγραφή; Galeni opera latine reddita & emendata. Seine correctiones über den Galenum ſoll er aus Johanne Æmilio Ferrarienſi genommen haben. *Ian. Nic. Erythræus* Pinac. I; *Ghilini* & *Lorenzo Graſſo* teat. d' huom. letterati; *Thuan.* hiſt. & *Teiſſier* addit. aux elog. P. 2 & 3; *Mercklinus* in Lindenio renovato p. 425 ſeq.; *Freherus* in Theatro.

Mercurius/ ein heydniſcher Gott/ Jovis und Majä ſohn. Man macht insgemein 3 dieſes namens/ allein ſie ſind in der that einerley. Er war der götter bote/wie er dann deshalben mit flügeln an den füſſen und mit einem herolds-ſtab in der hand abgebildet wurde/ und glaubte man von ihm/daß er die ſeelen der verſtorbenen wiederum aus der hölle zu holen macht hätte. Sonſten wurde er als ein Gott der beredtſamkeit und kauffmannſchafft/ wie nicht weniger der diebe verehret. So werden ihme auch die erfindungen der künſte zugeſchrieben. Wenn die götter eine raths-verſammlung hielten/ war er verbunden/ ſelbige zuſammen zu ruffen. Uber diß war ſeine pflicht/ den menſchen heilſame geſetze zu geben. Mercurius iſt auch einer von den 7 planeten. *Ovid.* metam.; *Heſiod.*; *Homer.*; *Natal.*; *Comes*; *Strubius* ſyntagma antiquit. Rom. pag. 90.

Mere de Dieu/ ein gewiſſer ritter-orden. ſ. Mutter GOttes.

Mergenthal/ insgemein Mergethe und Mergetheim genandt/ eine ſtadt in Franckenland/ liegt an der Tauber zwiſchen Königshofen und Weitersheim/ und iſt die reſidentz des herrn meiſters des teutſchen ordens in Teutſch- und Welſchen landen. *Zeilerus* topograph. Franconiæ. ſ. Teutſcher ritter-orden.

Merida/ eine ſpaniſche ſtadt in Neu-Caſtilien/ am fluſſe Guadiana/ lat. Emerita Auguſta, ſo vor zeiten in groſſem anſehen war/ anietzo aber gantz ruinirt iſt. Der ertz-biſchöffliche ſitz/ ſo vor dieſen daſelbſt war/ wurde a. 1124 vom Pabſte Calixo II nach Compoſtel in Galicien verlegt. A. C. 1230 wurden die Maurer aus dieſer ſtadt vertrieben/ und hierauff ſelbige den rittern des heiligen Jacobi vom ſchwerdte gegeben. Es iſt ein caſtell daſelbſt/ allwo man bey anſchauung der überbliebenen ſtücken von einem triumpff-bogen und einigen waſſerleitungen ſich über der alten magnificentz und pracht verwundern muß. *Ambroſius Morales* antiq. de las Cuidad. de Eſpana; *Mariana Nonius* &c.; Schauplaz von Spanien und Portugall. p. 651; *Colmenar.* delic. de l'Eſpagne p. 379.

Merida/ eine ſtadt und biſthum in Neu-Spanien oder Mexico/ in der provintz Jucatan/ in Nord-America/ ſo dieſen namen daher bekommen/ weil die daſelbſt angetroffene alte gebäude denen zu Merida in Spanien gleich waren. Sie liegt gegen den mexicaniſchen meerbuſen zu. *Bernardin. de Lizana* hiſt. de la Province de Iucatan.

Merillus/ (Edmondus) ein rechtsgelahrter in dem 17 ſeculo. Er war Profeſſor juris auf der univerſität Bourges/ ſonſten aber von Troyes in Champagne gebürtig. Man hat verſchiedene ſchrifften von ihm, die er ſeiner profeßion gemäß verfertiget. Sonderlich ſind bekandt ſeine critiſche anmerckungen über die hiſtorie der paßion Chriſti/ welche in dem faſciculo III opuſculorum quæ ad hiſtoriam & philologiam ſacram ſpectant, zu Rotterdam anno 1693 gedrucket ſeynd.

Merindol/ ein berühmter ort an denen gräntzen der grafſchafft Venaißin in Provence/ allwo ſich die ſogenandten Waldenſer aufhielten. Sie hatten ſich auch in den flecken Cabriers in eben derſelbigen grafſchafft/ und in einigen daſelbſt herum gelegenen dörffern niedergelaſſen/ allwo ſie ſich ſehr vermehrten/ und ihrer vorfahren religion fortpflantzeten. Da aber die proteſtirenden in Franckreich entſtunden/ und die Waldenſer ſich zu ihnen ſchlugen/ gab Franciſcus I ein ſcharff edict wieder ſie heraus/ daß man die ketzer verbrennen/ die ſtadt ſchleiffen/ und auch ſo gar die bäume um ſelbige gegend ausrotten ſolte, ohngeachtet man ſie noch nicht gehöret hatte. Damit ſie ſich nun in ſicherheit ſetzen möchten/ bemächtigten ſie ſich der caſtelle und feſten plätze auf dem gebürge. Darauf befahl der König dem parlamente zu Aix ſie auszurotten; welches ſo dann 19 von ihnen lebendig verbrandt zu werden verdammte/ und alle häuſer zu Merindol/ wie auch ihre ſchlöſſer und veſtungen nieder zu reiſſen befohl. Als ſich aber die Waldenſer tapffer wehreten/ verſprach der König allen denen/ ſo ihre religion abſchweren würden/ pardon/ wider die widerſpenſtigen aber beorderte Grignan/ ſeinen lieutenant in Provence/ ſeine trouppen zuſammen zu ziehen/ und ſie auszurotten/ allein an ſtatt/ daß ſie ihre religion abſchwören ſolten/ giengen ſie in Provence/ zerbrachen die bilder/ verbrandten alle crucifixe/ und nahmen ſich vor/ Marſeille einzunehmen/ weil ihrer in die 16000 beyſammen waren. Darauf bekam Grignan neue order/ und marſchirte daher a. 1545 mit einer armee wider die ſo genandte rebellen zu felde/ welche ſich in wälder und auf unerſteigliche felſen retirirten/ die alten und ſchwachen leute aber nebſt den weibern und kindern hinter ſich in den ſtädten und dörffern lieſen/ welche alleſammt niedergemetzelt wurden. Merindol/ Cabriers/ Cavaillon und andern örter mehr wurden zerſtöhret/ und alles volck maſſacrirt. Die übrigen Waldenſer muſten in den wäldern hungers ſterben/ ausgenommen die etwas ſtarck waren/ und den hunger ertragen kunten/ welche ſich nach Genff und in die Schweitz begaben. Dreytauſend kamen hiebey um/ 600 der ſtärckeſten perſonen wurden auf die galeeren geſchickt/ und 900 häuſer von 24 dörffern in Provence in die aſche geleget. Und was das ärgſte/ ſo erfande ein grauſamer bube Joh. Romanus eine neue marter/ indem er ſtieffeln mit ſiedenden talche füllen und alſo den Waldenſern anziehen ließ/ nachmals aber ſie fragte/ ob ſie nunmehro zum himmel reiſefertig wären. Man wil verſichern/ das Franciſcus I kurtz vor ſeinem tode ſeinem ſohne Henrico II geboten habe/ die merindoliſche ſache zu unterſuchen/ und darinne nach erforderung der gerechtigkeit zu handeln/ worauf dieſer herr die ſache dem parlamente zu Paris a. 1551 übergeben habe. *Iac. de Reberia* hiſt. de Toloſa; *Rainer Sacbonus* l. adverſ. VVald.; *Forbeſ.* hiſt. inſtruct.; *Maimbourg.* hiſt. du Calviniſme. ſ. Oppede.

Merins/ der name des 5ten königlichen ſtammes von Fetz in Africa/ welcher a. 1210 zur regierung kam. Muhamed Enazir, König von Fez/ ließ 20 ſöhne hinter ſich/ welche ſich untereinander durch ihre zwietracht ſelbſt aufrieben/ und dadurch den gouverneurs in den provintzien gelegenheit gaben/ ſich der höchſten gewalt anzumaſſen. Bey dieſer verwirrung ſtieſen die Merins die Almohades vom throne/ welchen ſie bis a. 1420 beſaſſen. Anfänglich lieſſen ſie ſich nur fürſten tituliren; a. 1269 aber nahmen ſie den königlichen titul an. Nachdem der Cheriff Haſcenes den letzten von dieſem geſchlecht getödtet hatte/ maſete er ſich der königlichen gewalt ein jahr lang an/ und wurde hernach durch die Dataſſens vom throne geſtürtzet. *Hornius* orb. imper.

Merionethſhire/ lat. Mervinia, oder wie ſie die neuen ſcribenten nennen/ Meriothenenſis Comitatus, iſt eine am meer gelegene grafſchafft in der engliſchen provintz Wales, welche gegen mitternacht an Carnavan und Denbighſhire/ gegen mittag an Cardighanſhire/ wovon ſie durch den fluß Dovy abgeſondert wird/ gegen morgen an Montgomeryſhire/ und gegen abend an das irrländiſche meer ſtöſſet. Sie erſtrecket ſich in der länge von norden gegen ſüden zu auf 36/ und in der breite von oſten gegen weſten zu auf 28 engliſche meilen. Es ſind 37 kirchſpiele und 3 marckſtädte darinne. Vor zeiten wohneten allhier die Ordovices. Es iſt eine ſehr gebürgigte grafſchaft/ weder anmuthig noch fruchtbar. Die berge darinne ſind ſo hoch/ daß wenn einer auf dieſem/ und iemand auf einen andern berge iſt/ ſie oben auf den ſpitzen nach Giraldi Cambrenſis bericht/ öffters mit einander reden können/ und doch wohl einen gantzen tag dazu haben müſten/ ehe ſie unten zuſammen kommen können. Außer dem fluß entſpringet in dieſer grafſchafft auch die Dee nebſt vielen andern kleinen flüſſen mehr. In der nord-öſtlichen gegend dieſer grafſchaft iſt ein bekandter lacke/ Pimble Meer genandt. Die einwohner lobt Cambdenus wegen ihrer ſchönheit und artigkeit. Die ſtädte darinnen ſind Harleck/ Dolgethe und Bala. *Camden.* in Britan.

Meriſch/ von den Ungarn Maroez genandt/ ein fluß/ welcher nahe bey Neumarck auf dem carpathiſchen gebürge entſpringet/ und von den einwohnern derſelbigen gegend Szepeſi und auch Krapack genennet wird. Er läufft durch Siebenbürgen nach Weiſenburg an der Lippa und einigen andern ſtädten mehr zu/ gehet ſodann in Ungarn/ und fält bey Sigeth in die Theiß. *Zeilleri* deſcr. Hungar.; *Baudrand.*

Merlino/ (Franciſcus) präſident zu Neapel/ ſtarb an dieſem ort an. 1650. Nachdem er von dem König Philippo IV in Spanien zum ritter von St. Jacob und marquies von Ramont gemacht worden. Er hinterließ: controverſiarum forenſium juris communis & regni Neapolitani Centurias duas. *Lorenzo Craſſo* elog. d' huom. letter.; *Toppi* bibl. Napol. addizioni copioſe p. 79.

Merlonus/ ſo unter dem namen Jacobus Merlonus Horſtius bekandt/ war prediger zu Cöln/ und von Horſt in Geldern gebürtig. Er ſtarb an. 1644 nachdem er die wercke des heiligen Bernhards heraus gegeben. *Valerius Andreas* bibl. Belgic.; *Ianus Nicius Erythræus* Pinac. III imag. illuſtr. cap. 2.

Mermannus/ (Arnulphus) ein Franciſcaner mönch in denen Niederlanden/ lebte in dem 16 ſeculo/ und ſtarb zu Löwen an der peſt an. 1578 den 5 ſeptembr. unter andern ſchrifften einen tractat unter dem titul: Theatrum converſionis gentium hinterlaſſend. *Valerius Andreas* bibl. Belg.; *Miræus* de ſcript. ſec. 16 &c.

Mermeroe/ ein perſianiſcher feld-hauptmann/ welcher nachdem er ſeine jugend im kriege zugebracht hatte/ und in ſeinem alter nicht mehr gehen kunte/ ſich auf einer ſenffte herum tragen ließ/ um den ſoldaten ein exempel zu ſeyn. Nach ſeinem tode wurde ſein leichnam auf das freye feld geſetzet/ in hoffnung/ daß er ſobald von den hunden oder wilden thieren gefreſſen werden würde/ welches ihnen ein gewiß zeichen ihrer erwehlung zur ſeligkeit war/ geſtalt ſie gläubten/ daß diejenigen/ die nicht gefreſſen werden/ von GOtt verworffen wären. *Agathias* de bello Gothor. l. 2.

Mermnades/ ein geſchlecht derer Könige in Lydien/ ſo mit Gyges anfieng ums jahr der welt 3340 oder A. R. 40 und bis auf Croeſum währete/ welcher A. R. 210 geſchlagen wurde. ſ. Lydien. *Herodotus* l. 1 ad Clio; *Euſeb.* in chron.; *Plin.* l. 35 c. 8.

Merodach/ oder Berodach Baladan/ ein König zu Babylon/ ſo vom Ptolomäo Mardokempade genennet wird/ eines andern Baladan ſohn/ fieng A. M. 3332 oder 33 an zu regieren. Er ſchickte einige abgeſandte mit groſſen geſchencken zu Hiskia dem Könige von Juda/ um denſelbigen zur wieder erlangten geſundheit glück zu wünſchen und von dem berühmten wunderwercke des propheten Eſaia nachricht zu hohlen/ da ſelbiger gemacht/ daß die ſonne am zeiger Ahas 10 grad zurücke gegangen war. Nachgehends führete Merodach den König von Juda Manaſſen gefangen hinweg nach Babylon A.M. 3344 und A.N. 44. Im folgenden jahre eroberte er Aſſyrien/ und ſchlug Arphaxad/ den König in Meden/ welcher vor Arbianes/ Dejocis vater gehalten wird. Merodach regierte 42/ oder/ wie andere ſagen 52 jahr. Die hiſtorienſchreiber ſind wegen dieſes babyloniſchen Königs nicht eines ſinnes. Einige machen ihn zu des groſſen Nebucadnezars vater/ andere zum Könige von Ninive dieſes namens/ deſſen im buch Judith gedacht wird/ welches aber nicht wahrſcheinlich iſt. Denn dieſer Merodach Baladan hatte zu ſeinem nechſten nachfolger in der regierung Ben Merodach/ und dieſer Nebucadnezar den alten/ welcher von Beroſo und andern mehr Nabopolaſſar genennet wird; worauf Nebucadnezar der groſſe/ Evilmerodachs vater und Balthaſars groß-vater folgete/ wie aus folgenden ſcribenten mit mehrern zu erſehen iſt. *Euſeb.* in chron. & lib 9 præp. evang.; *Scaliger* lib. 5 emend. temp.; *Torniel.* A.M. 3332 n. 1 & 2 &c; *Petav.* l. 9 de doct. temp. cap. 52 &c.; *Riccioli* chron. reform. l. 5 c. 6 n. 1 & 2.

Meroe/ eine inſul in Ober-Aethiopia auf dem fluſſe Nilo; wiewohl die heutigen erd-beſchreiber anderer meynung ſind/ und ſonderlich Voßius in ſeiner diſſertation vom urſprunge des gedachten fluſſes ſpricht: die alten haben Meroe nicht recht erkandt/ wenn ſie es vor eine inſul gehalten haben/ ſintemahl der fluß Nilus in Aethiopia keine inſul macht. Und gewiß/ wie die alten unterſchiedliche örter in Aethiopia nicht an ihren rechten ort geſetzt haben/ alſo haben ſie auch ſonderlich darinne geirret/ was ſie von der ſtadt und inſul Meroe vorgegeben/ welche ſie weit von den arabiſchen meer-buſen ſetzen/ gleichwie auch diejenigen zu fehlen ſcheinen/ welche das königreich Gatama und die ſtadt Meroe vor einerley halten. Sonſten ſtimmen alle alten darinne mit einander überein/ daß Ptolemais oder Mazua und die ſtadt Meroe unter einer parallel-linie liegen. Was Aſtroboras oder den fluß anlanget/ welcher bey Meroe oſtwärts laufft/ ſo iſt ſelbiger Mareb oder Marabo. Und was Meroe ſelbſt betrifft/ ſo nach Ptolomäi vorgeben/ auf dem nordlichen theile der inſul gelegen/ wie Plinius aber und andere davor halten/ mehr als 70000 ſchritte davon ſüdwärts entfernet geweſen/ ſo iſt ohne zweiffel dieſes die ſtadt Beroa oder Baroa/ welche von einigen aus irrthum Batua genennet wird. *Strabo*; *Pomponius Mela* &c.

Merope/ eine von den 7 Plejades oder ſiebengeſtirn/ deren Ovidius gedencket. Sie wurde vor Atlantis und Plejones tochter ausgegeben/ und iſt nicht ſo helle/ wie die andern ſiebengeſtirn/ weilen ſie nach der alten vorgeben/ einen menſchen mit namen Siſyphus zum manne gehabt/ da hingegen ihre ſchweſtern an götter vermählet geweſen. *Ovid.* l. 4 faſt.

Meroveus/ ein König in Franckreich/ ſuccedirte 448 dem Clodion dem harigten/ und vereinigte ſich mit Aetio/ dem römiſchen generale/ und Theodorico dem Könige der Weſtgothen wider Attilam/ welcher ſich eine peitſche GOttes nennete. Sie ſchlugen ihn bey Orleans/ und erlegten mehr als 200000 mann von ſeiner armee a. C. 451. Nachgehends erweiterte Meroveus ſeine herrſchafften vom fluſſe Somne an/ bis an die Seine/ Marne/ Maaß und Moſel/ und ſetzte ſich durch ſeine groſſe thaten/ tapfferkeit und klugheit in ein ſolch anſehen/ daß die Könige in Franckreich des erſten geſchlechts ſich nach ihm Merovingos nenneten. Er ſtarb ums jahr Chriſti 457 oder 458. Von ſeinem alter/ gemahlin und kindern weiß man nichts gewiſſes/ ohne daß Childericus/ welcher ihm in der regierung folgete/ ſein ſohn geweſen. Jedoch iſt glaublich/ daß Meroveus den Clodion zum vater gehabt. *Gregor. Turon.* l. 2 c. 7; *Priſcus* apud Hoeſchelium de legationibus.; *Proſper* in chron. *Ammonius*; *Valeſius*; &c.

Meroveus/ Chilperici I anderer ſohn von Audovere/ war ein wohlgeſchaffener printz/ von dem man ſich gute hoffnung zu machen hatte/ aber dabey ſehr unglücklich. Er verliebete ſich in Brunehildis/ und heyrathete ſelbige ohne ſeines vaters bewilligung/ welcher ihm dahero eine platte ſcheeren ließ/ und in die abtey zu St. Calez ſchickte/ von wannen er aber entflohe/ und ſich zu dem heiligen Martino nach Tours begab. Nachgehends gieng er zu Brunehild in Auſtraſien/ allwo ſich die einwohner an ſeinen leben ärgerten/ weswegen er ſich von dar wieder hinweg zu machen beſchloß/ aber a. C. 577 von ſeinem eigenen favoriten Galiens getödtet wurde. *Gregor. Tur.* l. 5 ſ. 1319; *Marius* in chron.; *Mezeray*; *Valeſius*.

Merovingi/ werden die Könige in Franckreich des erſten geſchlechtes genennet/ welches ſich A. C. 420 mit Pharamundo anfieng/ worauf Clodion und Meroveus folgeten/ und ſich a. 751 mit Childerico III endigte. Man zehlet 21 Könige dieſes geſchlechts. ſ. Meroveus ein König in Franckreich.

Merſeburg/ lat. Merſeburgum oder Martisburgum, iſt eine feine ſtadt an der Saale zwiſchen Weiſſenfels und Halle/ und die reſidentz eines ſächſiſchen fürſtens aus der albertiniſchen linie. Ihren namen wollen einige von dem Mars einem heydniſchen GOtt/ welcher vormahls daſelbſt verehret worden/ herführen. Andere nennen ſie Meerwigs-burg/ und ſagen/ daß ſie dieſen namen von Meerwig oder Meroveo einem König in Francken und Thüringen/ welcher ſie um das Jahr Chriſti 438 erweitert/ herbekommen. Andere führen andere urſachen ihrer benennung an. Dieſes iſt gewiß/ daß ſie wegen ihres alterthums mit vielen andern ſächſiſchen ſtädten um den vorzug ſtreiten kan. Man giebt vor/ daß ſie bereits unter dem Kayſer Auguſto eine ſtadt geweſen/ und hätte nachmahls Käyſer Carl der groſſe ihre verfallene mauren wiederum verbeſſert/ und zu einer grafſchafft gemacht. Nachmahls hat ſie Käyſer Heinrich der Vogler an. 931 mit einer neuen maure umgeben/ und darinnen ein ſchloß ſamt einer kirche erbauet. Deſſen nachfolger Käyſer Otto der groſſe hat nicht nur die ſtadt-mauren in beſſern zuſtand gebracht/ ſondern auch das/ was über der Geiſel befindlich war/ und vorher ohne mauren ſtunde/ nemlich den Sixtus-berg und gaſſe/ die breite-ſchmahl- und ſaal-gaſſe/ und anderes mit in die ring-mauer gefaſſet/ daher man es noch heut zu tage die Neuſtadt heiſſet. An. 1220 ließ der biſchoff Eckardus die ſtadt-mauren theils verbeſſern/ theils auch gantz neu auffrichten/ verſahe ſie auch mit 7 ſchönen thürnen/ und etlichen kleinen paſteyen/ welche aber im 30 jährigen kriege mehrentheils wieder eingegangen. Unter den folgenden biſchöffen hat Johann Boſe das runde königs-thor/ und die mauer am ſchloß-graben mit dem runden thurne bis an die Saale bauen laſſen; gleichwie vor ihm der biſchoff Nicolaus die mauer um den thurm aufführen laſſen. Hertzog Chriſtian der I von Sachſen poſtulirter adminiſtrator des ſtiffts Merſeburg/ hat das königs-thor gar ſchön wiederum auffführen laſſen/ und ſonſten auch die Altenburg mit mauren und thoren umgeben. Was die geiſtliche gebäude dieſer ſtadt anbetrifft, ſo iſt außer der thum-kirche/ welche Käyſer Otto der groſſe/ nachdem er die Hunnen beſieget/ um das jahr 966 geſtifftet/ und mit fürtrefflichen einkommen verſehen/ auch die ſtadt-kirche St. Maximi und die pfarr-kirche St. Thomä zu ſehen. Gedachte thum-kirche iſt aus denen reichlich vermehrten einkünfften der vormahligen St. Johannis-kirche erwachſen. Dieſer Käyſer Otto brachte die beeden cörper St. Romani und Maximi dahin/ und ſchenckte das alte käyſerliche hauß dem biſchoffe zur wohnung/ die kirche ließ er dem allmächtigen GOtt/ Johanni dem täuffer/ und St. Laurentio zu ehren einweihen. Solche iſt aber durch die Polen und Wenden a. 982 wiederum zerſtöhret worden. Hierauf hat Käyſer Heinrich der II an. 1015 zu der annoch ſtehenden thum-kirche die erſten 4 grundſteine geleget/ und 2 groſſe glocken gieſſen laſſen/ im übrigen aber 2 ſilberne leuchter/ eine güldene taffel vom ungeriſchen oder arabiſchen golde mit edelgeſteinen/ nebſt güldenem laubwerck dazwiſchen ein crucifix geſtanden/ ſamt andern kleinodien hineinverehret/ welche aber nachgehends Kayſer Carl der V, da er Churfürſt Johann Friderichen bekrieget/ aus der kirche nehmen/ und mit ſich fortführen laſſen. Erſtgedachter Käyſer Heinrich hat an. 1021 dem biſchoff Dietmarn in dieſe thum-kirche zwey güldene und mit edelgeſteinen reichbeſetzte kelche verehret. Desgleichen hat er auch ein mit gold beſchlagenes evangelien-buch/ 2 koſtbare kreutze/ 2 capſeln von ſilber und viel andern kirchen-ornat darzu geſchencket. Der chor war an dem gewölb nicht allzuwohl verſehen/ und fiel daher unter dem biſchoff Hunoldo unverſehens ein/ und ob zwar Kayſer Heinrich der III ſolchen wieder auffbauen laſſen/ ſo fiel er doch zum andern mahl übern hauffen. Weswegen der biſchoff Hunold ein neues auffrichten laſſen/ und zu mehrer befeſtigung an die ſeiten des chors die zween hohe ſteinerne runde thürne/ gegen morgen gebauet. Biſchoff Werner hat den groſſen glocken-thurn mit 2 alten ſpitzen von grund auf neu erbauet; nachmals hat biſchoff Thilo und ſein nachfolger biſchoff Adolph den thurm faſt von neuen aufgeführet/ worauf er an. 1517 eingeweyhet worden. An. 1665 hat hertzog Chriſtian den neuen tauffſtein und die koſtbare orgel ſetzen/ und die fürſtliche grufft zurichten laſſen. Außer ihn und ſeinen fürſtlichen nachkommen liegen darinn der wider Käyſer Heinrich den IV auffgeworffene römiſche König Rudolphus/ welchem die cleriſey ein gar hochmüthiges epitaphium verfertiget/ ferner Luderus/ marggraf Siegfridi ſohn von Brandenburg und andere. Unter den weltlichen gebäuden iſt das ſchloß/ worzu die ehemaligen biſchöffe gar vieles beygetragen/ wiewohl es erſt unter höchſtgedachten hertzogs Chriſtiani I regierung in dieſe form/ wie es noch heut zu tage iſt/ mehrentheils gebracht worden. Das fürſtliche zeughauß am ſchloß iſt an. 1686 erbauet. Die fürſten-ſchule daſelbſt war ſonſt in groſſem flor/ und wurden darinn 70 knaben ehmahls verſorget. Ob nun gleich die einkünffte/ ſo hierzu angewendet worden/ nach Grimma verleget worden/ ſo hat doch Churfürſt Auguſtus zu Sachſen auffs neue zu dem gymnaſio ſeine gnade gewendet. Was die übrigen begebenheiten dieſer ſtadt anlanget/ ſo ſind daſelbſt verſchiedene reichs-tage von den ſächſiſchen und fränckiſchen Kayſern gehalten worden. Deßgleichen wurde vom Käyſer Heinrich dem Vogler/ nach den wider die Hungern befochtenen ſieg ein prächtiger thurnier angeſtellet/ gleichwie auch graf Ridag zu Merſeburg einen andern daſelbſt an. 968 gehalten. Im übrigen hat die ſtadt durch feuers-brünſte/ ſonderlich an. 1387 und 1479 groſſen ſchaden erlitten. Abſonderlich iſt ſie durch den erſtern brand um ihre meſſe gekommen. *Brotuf* & *Vulpius* in er Merſeburg. chron.; *Zeiller.* topogr. Saxon. ſuper; *Peckenſtein* in theatro Saxon; &c.

Merſeburg/ das ſtifft hat ſeinen urſprung Käyſer Heinrich dem Vogler zu dancken/ wiewohl erſt ſein nachfolger Kayſer Otto der I wider die unbekehrten Sorben um das jahr 968 ſolches zu völligem ſtande gebracht. Denn letztgedachter Käyſer ſoll das alte kloſter canonicorum regularium der kirchen St. Johannis des evangeliſten zu Merſeburg/ welches Käyſer Carl der groſſe daſelbſt zuvor geſtifftet/ mit zinſen und einkommen gebeſſert/ und verſchiedene güther von dem ſeinigen dazu geſchencket haben; gleichwie er nach der zeit etliche güther und gerechtigkeiten von dem biſthum Halberſtadt/ und dem neuen ſtifft Zeitz einiger vorgeben nach/ darzu ſoll geſchlagen haben. Als er nun an. 966 einen herrlichen ſieg wider die Ungern am Lech befochten/ gelobete er aufs neue dieſes biſthum zu ſtifften/ welches ie mehr und mehr

erwei

erweitert worden. Es ſind aber darinnen außer der hauptſtadt Merſeburg die ämter und ſtädte / Lauchſtädt / Lützen / Skeuditz / Zwenckau und Schaafſtädt. Der erſte biſchoff war Boſe einer von adel aus Bayern / Benedictiner-ordens / welcher wegen ſeiner gelehrſamkeit und frömmigkeit ſich groſſe hochachtung zuwege gebracht / und ſoll er den Wenden das evangelium geprediget haben. Seine einweihung wird in das jahr 970 geſetzet. Ihm folgete Gieſeler / welcher aber die 10 jahr über / welche er dem ſtifft vorgeſtanden / groſſen ſchaden demſelben verurſachet / und das ſtifft in eine abtey verwandelt. Doch iſt ſolches unter ſeinem nachfolger Wigberto / der an. 1007 zur biſchöfflichen würde gelanget / wiederum zu ſeiner vorigen hoheit gekommen. Ihm ſuccedirte Ditmarus / welcher ſich durch ſeine chronick ſo berühmt gemacht / wie unter dem wort: Ditmarus / mit mehrerm kan nachgeleſen werden. Deſſen nachfolger Bruno wird gleichfalls wegen ſeiner gelehrſamkeit und frömmigkeit gerühmet. Ihm ſuccedirte Hunoldus / welcher vieles in dem ſtifft gebeſſert. Als er an. 1050 geſtorben / erwehlten die thumherren Albericum wider die bisherige gewohnheit / indem die biſchöffe zuvor von den Kayſern eingeſetzet worden. Nach ihm bekam Eckelinus ein gebohrner hertzog aus Bayern das ſtifft, und richtete ſehr viel gutes darinnen an. Er predigte ſelber / beſtellte die ſchulen, ſchaffte die concubinen der thum-herren ab / und ließ über der mahlzeit die bibel leſen / und ſtarb endlich an. 1060 / nachdem er fünff jahr regieret hatte. Unter den folgenden biſchöffen hat Wernerus ſehr vieles gebauet / und den Sorben-Wenden ſelber geprediget. Nachmahls ſich in etlichen ſchlachten wider Käyſer Heinrich dem IV eingefunden. Alleine er wurde an. 1078 von den käyſerlichen gefangen, welche ihn / wie er wohl verdienet / aufhängen wolten / doch hat es noch der gütige Kayſer erwehret. Der biſchoff Heinricus ließ ſich des ſtiffts beſſerung ſehr angelegen ſeyn, und brachte Lützen vom hertzog Albrecht zu Braunſchweig an ſich / befeſtigte das ſchloß Zwenckau mit ziegel-mauren / und bekam von den marggrafen in Meiſſen die gerichte zu Lützen / und Marck-Ranſtädt geſchencket. Dieſer lebte zu ende des 13 ſeculi. Zu anfang des 14 aber ſtunde Gerhardus dem ſtifft vor / und brachte an ſelbiges Oſtrau und Carlsdorff. Heinricus trug des ſtifftes ſchulden ab / und kauffte noch darzu das ſchloß Libenau. Er lebte zu mitte des 16 ſeculi. Nicolaus wird gleichfalls wegen ſeiner ſparſamkeit gerühmet / aber nicht unbillig deßwegen geſtraffet / daß er Johann Huß auf dem concilio zu Coſtnitz verdammen helffen. Tilo kam um das jahr 1466 zu der biſchöfflichen würde. Er wurde an. 1486 baccalaureus auf der univerſität Leipzig / und vermehrte das ſtifft mit anſehnlichen güthern / und hinterließ nach ſeinem todte / welcher an. 1514 erfolget / 60000 gülden am baarem gelde / und noch darzu einen ſtattlichen vorrath. Ihm folgete Adolphus / welcher gleichfalls wegen ſeines eingezogenen lebens und bekennung der evangeliſch-lutheriſchen lehre gerühmet wird. Er ſtarb an. 1526 / und bekam zu ſeinem ſucceſſore Vincentium / welcher wegen ſeiner guten haußhaltung gelobet wird. Und als auch dieſer an. 1535 diß zeitliche geſegnet / folgete ihm Sigismundus / welcher der evangeliſch-lutheriſchen religion gar hart widerſtanden / und a. 1544 geſtorben. Hierauf wurde hertzog Auguſtus zu Sachſen zum adminiſtrator des ſtiffts von dem domcapitul erwehlet / welcher dann durch den gelehrten und frommen fürſten von Anhalt Georgium ſeinen coadjutorem die evangeliſch-lutheriſche einführen laſſen. Doch als Käyſer Carl den ſchmalkaldiſchen bund gedämpffet / reſignirte er die bißherige adminiſtration / worauf Michael Sidonius / ſo gar viel zu dem berühmten interim beygetragen / an. 1549 zu dem biſthum gelanget. Dieſer ſtarb an. 1561 und bekam Alexandrum Churfürſtens Auguſti zu Sachſen ſohn zu ſeinem nachfolger / welcher aber an. 1565 / 3 jahr nach ſeiner wahl verblichen / und mit conſens des capituls die adminiſtration ſeinem vater Churfürſten Auguſto hinterlaſſen / welcher auch ſolcher bis an ſeinen tod / ſo an. 1586 erfolget / vorgeſtanden. Nach ihm wurde ſein ſohn Churfürſt Chriſtianus I poſtuliret / und nach deſſen tod Churfürſt Johannes Georgius I. Dieſer / nachdem er vorhero von dem capitul eine ewige poſtulation vor ſeine nachkommen erlanget / trat die adminiſtration des ſtifftes an das capitul ab / welches ſo gleich deſſen ſohn Chriſtianum poſtuliret / von dem das merſeburgiſche hauß erbauet worden. *Dithmarus* in chronico; *Protuſſius & Vulpius* in der merſeburg. chronick. &c.

Merſeburg / die familie derer hertzoge von Merſeburg ſtammet / wie kurtz vorher gedacht / von Chriſtiano I Churfürſtens Johannis Georgii I dritten ſohn her. Er wurde an. 1615 den 27 octobr. gebohren / und bekam an. 1650 die adminiſtration des ſtiffts Merſeburg / wovon er auch an. 1653 poſſeßion nahm. Vier jahr hernach erfolgte der tod ſeines vaters / da ihm denn außer dem ſtifft Merſeburg noch darzu die Nieder-Laußnitz nebſt den herrſchafften Dobriluck und Finſterwalde / ingleichen die ämter Delitzſch / Bitterfeld und Zörbig nebenſt Brene / in dem väterlichen teſtament vermachet worden. Er ſtarb hierauff an. 1691 den 18 octobr. als der älteſte herr unter allen teutſchen fürſten. Seine gemahlin Chriſtiana hertzog Philipps zu Holſtein-Glücksburg tochter / mit welcher er an. 1650 beylager gehalten / hatte ihm 4 ſöhne und eben ſo viel töchter gebohren. Unter den letztern wurde Chriſtiana hertzogs Chriſtian zu Sachſen Eiſenberg / Sophia Hedwig hertzogs Johann Ernſtens zu Sachſen-Salfeld / und Sibylla Maria hertzog Chriſtian Ulrichs zu Würtenberg-Bernſtadt gemahlin. Von den ſöhnen wurde Chriſtianus an. 1653 den 19 novembr. gebohren / und darauf an. 1691 zum adminiſtrator des ſtiffts Merſeburg erwehlet. Er war auch cantzler der univerſität Leipzig / und ſtarb an. 1694 den 20 octobr. von ſeiner gemahlin Erdmuth Dorothea hertzogs Mauritii von Sachſen-Zeitz tochter / Chriſtianum Mauritium / Mauritium Wilhelmum / und Fridericum Erdmannum nach ſich laſſend. Der erſtere von ihnen ſtarb gleich den folgenden monat nach dem vater. Mauritius Wilhelmus / ſo an. 1688 den 5 febr. gebohren worden / iſt ſeit 1694 poſtulatus zu Merſeburg. Deſſen herr bruder Fridericus Erdmannus hat an. 1691 den 20 ſeptembr. das tages-licht erblicket. Von den übrigen ſöhnen Chriſtiani I wurde Auguſtus an. 1655 den 15 febr. gebohren. Er reſidiret zu Zörbig / und hat mit ſeiner gemahlin Hedwig Eleonora hertzog Guſtav Adolphs zu Mecklenburg-Güſtrau tochter / die er ſich an. 1686 den 1 decembr. beygeleget / verſchiedene kinder gezeuget / unter denen aber nicht mehr als die eintzige tochter Charlotta Auguſta / ſo an. 1691 gebohren worden / am leben. Der dritte ſohn hertzogs Chriſtiani I Philippus, ſo an. 1657 den 26 octobr. zur welt gebracht worden / reſidirte ſonſt zu Lauchſtädt / büſte aber als obriſter unter den trouppen derer hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg in der ſchlacht bey Fleury das leben ein / ohne erben von zweyen gemahlinnen / Eleonora Sophia hertzogs Johann Ernſts zu Sachſen-Weimar / und Luiſa Eliſabetha hertzog Chriſtian Ulrichs zu Würtenberg-Bernſtadt tochter zu hinterlaſſen. Der 4te ſohn Henricus / ſo an. 1661 den andern ſeptembr. gebohren worden / diente anfangs als käyſerlicher obriſter / und nahm nachmahls ſeine reſidentz zu Spremberg in der Laußnitz. Er vermählte ſich an. 1692 den 29 martii mit Eliſabetha hertzog Guſtav Adolphs zu Mecklenburg-Güſtrau tochter die ihme an. 1697 Chriſtianam Fridericam gebohren. *Spenerus* ſylloge hiſtorico-genealogica; *Imhof* notit. procer. Imper. l. 2. c. 7; Souverainen von Europa; Europäiſcher Herold &c.

Merſennus / (Marinus) ein gelehrter mönch aus dem Minimen-orden / war in dem flecken Oiſe in dem hertzogthum Maine anno 1588 den 8ten ſept. gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er in dem collegio de la Fleche / worauf er die theologie in der Sorbonne zu Paris hörete / und alsdenn an. 1611 den ordens-habit der Minimen annahm. Die hebräiſche ſprache erlernte er von dem Johann Bruno / welches ihm in der theologie nicht wenig genützet. Sonderlich aber trieb ihn ſeine neigung zur mathematic / davon ſein werck de harmoniis in quibus de ſonorum natura, cauſis & effectibus agitur, ſo in 12 büchern lateiniſch und frantzöſiſch von ihm heraus gegeben worden / eine probe ſeyn kan. Nächſt dem hat man von ihm cogitata phyſico-mathematica tom. 3; la verite des ſciences; les queſtions in olies &c. Abſonderlich iſt ſein commentarius über das erſte buch Moſis berühmt. Es widerſetzten ſich ihme aber Sixtinus Amama und Robertus Fludd. Der erſte wurde bald wiederum ſein guter freund. Den Fludd aber ſuchte Gaſſendus abzufertigen. *Hilarion de Coſte* in ipſius vita; *Perrault* dans les hommes illuſtr. tom. 2 pag. 52; *Voſſius* de ſcientiis mathemat. &c.

Merſeus / ein fluß in der engländiſchen provintz Cheshire / welcher an denen grängen von dieſer grafſchafft und Yorkshire entſpringet / von dannen ſeinen lauff weſtwärts nimmet / Lancaſter von Cheshire abſondert / und endlich durch einen weiten ausfluß ſich in das irrländiſche meer ergeuſt.

Merspurg / eine ſtadt und ſchloß in Schwaben / iſt die reſidentz des biſchoffes zu Coſtnitz und lieget an den boden-ſee / 2 meilen von Buchhorn. Man ſaget / daß dieſen ort der König Dagobert von Franckreich erbauet / worauf er an die alten fürſten von Schwaben und Alemannien gekommen. Nach dieſen ſollen die grafen von Nordorff allda ihren ſitz gehabt haben / biß er endlich an das biſthum Coſtnitz kommen. Weil allhier der boden-ſee 300 klaffter tieff / dergleichen er ſonſt an keinem orte / ſo wollen einige daher den namen leiten / und geben für / daß es eben ſo viel als eine tieffe Meersburg hieſſe. Im übrigen hat dieſer ort eine gar fruchtbare gegend / ſonderlich vom weinwachs. An. 1647 haben die Schweden das reſidentz-ſchloß abgebrannt. *Cruſius* in annal. Svevicis; *Munſterus* in coſmograph.; *Stumpſius* in der Schvveitzer chronik.; *Zeilleri* topographia Sveviæ &c.

Mervin / printz von Powisland in Wales / war Roderici des groſſen / Königs in Wales jüngſter ſohn / welcher / da ſein vater das königreich unter ſeine 3 ſöhne / Amerand / Cadel und Mervin theilete / zu ſeinem antheil Powisland bekam. Er war ein tapfferer herr / und daher wurde ihm das theil des landes / ſo an denen gräntzen lag / eingeräumet. Powisland begrief die gantze grafſchafften Moutgomerii und Radnor / gantz Shraphire / jenſeit der Severne / nebſt der ſtadt Shrewsbury und einen theil von Denbigh und Flintshires in ſich / ſo hernach eine lange zeit bey Mervins nachkommen blieb / aber durch den grafen von Cheſter und Schrewsbury ſehr zerriſſen und vermindert wurde / welcher einen guten theil von Flint / Denbigh und Shropshire davon riß / dergleichen auch durch die fürſten Wonord-Wales geſchehen. Endlich gab Owenab Gryffith ein nachkömmling des Mervin / ſeine portion landes und darauf habendes recht dem Könige Edwardo I in einem zu Shrewbury verſammleten parlament / und empfieng es hernach vom Könige wieder / um es in capite / als eine freyherrliche herrſchafft nach der engeländiſchen weiſe zu beſitzen. Ferner kam es durch eine heyrath an die Charletons / und von ſelbigen an die Greys. Edward war der letzte von dieſer linie / worauf den titul ziemliche zeit niemand führete / bis daß er in der perſon des Williams Herbert von Red-Caſtle einen abkömmling der grafen von Pembroke / welchen König Carol. I A. C. 1629 zum lord von Powis machte / wiederum erneuert wurde.

Merula / (Georgius) ein hiſtoricus / war von Alexandria

Della Paglia in dem Meyländiſchen und lebete in dem 16ten ſeculo. Er brachte ſich durch ſeine gelehrſamkeit bey denen geſchickteſten leuten ſeiner zeit in groſſe hochachtung/ und wird er von Eraſmo/ Hermolao Barbaro und andern gar ſehr gerühmet. Er lehrete 40 gantzer jahre ſowohl zu Venedig als Meyland die jugend Im übrigen wird an ihm getadelt/ daß er jederman geſuchet durchzuziehen/ ſo gar/ daß er ſeines eigenen präceptoris des Philelphi nicht geſchonet/ welcher aber ſich ſo ſehr darüber betrübet/ daß er 3 tage darauf die ſeele ausgeblaſen. Er ſtarb zu Meyland an. 1594/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend; als da ſind Philologica libris 10; Antiquitates Vice-Comitum Mediolanenſium; Deſcriptio montis Veſuvii; Commentarii in Martialem, Statium, Juvenalem, Varronem, & Columellam. Desgleichen hat man auch von ihm deſcriptionem Montis Ferrati; Epiſteln und andere ſchrifften. *Volateranus* Anthrop. lib. 21; *Paulus Jobius* in elog. doctorum c. 37; *Voſſius* l. 3 de hiſtoricis latin. c. 8; *Ghilini* Teat. d' Houm. Lett.

Merula/ (Paulus) war zu Dortrecht in Holland an. 1558 gebohren. Er brachte ſich groſſe geſchicklichkeit ſo wohl in denen rechten als in der hiſtorie/ denen ſprachen und humanioribus in Franckreich/ Italien/ England und Teutſchland zuwege. Nach ſeiner zurückkunfft in ſein vaterland practicirte er in jure, wurde aber an. 1491 nach abgang des Lipſii an deſſen ſtelle zum profeſſor hiſtoriarum zu Leyden gemachet/ welchem amte er auch 15 jahr vorgeſtanden. An. 1598 wurde er der andere bibliothecarius der academie. Indem er aber allzu fleißig dem ſtudieren oblag/ verfiel er darüber in eine kranckheit/ die ihm auch zu Roſtock/ wohin er wegen der luſt-veränderung gereiſet war/ an. 1607 den 19ten julii das leben nahm. Man hat von ihm Coſmographiam generalem & ſpecialem; Geographiam particularem; Hiſtoriam Eccleſiaſticam & Politicam M CC annorum; Praxin civilem Curiæ Provincialis apud Batavos; Orationem poſthumam de natura reipubl. Batavicæ; Ennii Fragmenta cum Commentariis; Eutropium; Vitam Eraſmi & Junii; Deſcriptionem Flandriæ &c. *Meurſius*; *Valerius Andreas*; *Freherus*.

Meſa/ ein König der Moabiter/ wurde in ſeiner hauptſtadt vom Joram dem ſohne Ahab und Könige von Iſrael/ welchem er einen jährlichen tribut von 100000 lämmern und 100000 ſchaafen ſchuldig war/ aber nicht geben wolte/ belagert. Als er nun in die äuſſerſte noth kommen war/ gieng er auf die mauren der ſtadt/ und opfferte daſelbſt ſeinen eigenen ſohn vor dem angeſicht ſeiner feinde/ welche ſo dann dieſer grauſamkeit wegen die belagerung aufhuben/ und ſich zurücke zogen. Einige erklären das hebräiſche wort alſo/ daß es nicht Meſa/ ſondern des Königs von Edom ſohn geweſen/ welcher Iſrael dienete/ und in einen ausfall gefangen worden. 2 buch Kon. 3.

Meſeriz/ eine ſtadt in Mähren am fluß Oslawa gegen Böhmen zu. Eine andere ſtadt dieſes namens liegt in Mähren gegen die ungariſchen und ſchleſiſchen gräntzen. *Topogr. probinc. Auſtr.*

Meſines/ iſt ein ſchloß und land-guth in der diœces von Bazas in Franckreich/ wovon/ dem gemeinen bericht nach/ das geſchlecht von Meſines ſeinen namen bekommen hat/ woraus innerhalb 400 jahren viel tapffere ſoldaten/ wie auch viel vornehme und groſſe miniſtres entſchloſſen ſind.

Meſmes/ eine familie in Franckreich/ welche einiger vorgeben nach aus Schottland dahin gekommen und ſich unter der regierung des Königs Philippi Auguſti feſt geſetzet. Henrici von Mesmes geſchiehet an. 1279 meldung/ deſſen nachkommen haben ſich in dem kriege wohl gehalten/ bis endlich Johannis Jacobi I ſöhne auch ihre geſchicklichkeit in civil-verrichtungen dargethan. Der jüngſte von ihnen/ mit ihm gleiches namens/ war rath und requeten-meiſter/ der andere Joh. Gabriel war rath bey dem parlament zu Paris. Der älteſte von ihnen Henricus lehrete bereits in dem 16ten jahr ſeines alters öffentlich die rechte zu Thoulouſe und war ein groſſer freund von allen gelehrten. In dem 20ſten jahr ſeines alters bekam er die ſtelle eines raths bey dem grand-conſeil, nachmahls wurde er requeten-meiſter/ er wurde auch ordentlicher ſtaats-rath und cantzler von Navarren/ hatte auch ſeinen ſitz bey den parlaments-zuſammenkünfften. Die Könige Henricus II, Carolus IX und Henricus III gebrauchten ihn bey gar wichtigen geſandſchafften. Er ſtarb endlich an. 1596 in dem 64 jahre ſeines alters/ unter andern kindern Joh. Jacobum II nach ſich laſſend. Dieſer wurde parlaments-rath zu Paris an. 1583/ nachmahls wurde er auch requeten-meiſter bey hof an. 1594/ und an. 1600 beehrte man ihn mit der ſtelle eines ſtaats-raths. Er ſtarb an. 1642 von ſeiner gemahlin Antoinetta Greſſaine frauen von Irval und Avaux in Champagne/ vice-gräfin von Prueil und Vendueil verſchiedene kinder beyderley geſchlechts hinterlaſſend. Der älteſte ſohn Henricus de Mesmes herr von Roiſſy/ marquis von Moigneville ꝛc. ander präſident a Mortier bey dem parlament zu Paris/ wurde rath und civil-lieutenant/ prevot der kauffleute zu Paris und endlich präſident/ und ſtarb an. 1650 nachdem er von ſeiner andern gemahlin ein vater Joh. Jacobi worden/ welcher aber in der kindheit wiederum verblichen. Seine tochter Antoinetta Loyſa wurde an Ludovicum Victorem von Rochechouart marſchallen von Franckreich und generalen der galeren vermählet. Claudius de Mesmes war der andere ſohn Joh. Jacobi II und iſt unter dem namen des grafen von Avaux ſo ſehr berühmt. Er wurde an. 1617 rath bey dem grand-conſeil. An. 1623 requeten-meiſter und nicht lange darnach ſtaats-rath. An. 1626 wurde er als ambaſſadeur nach Venedig geſchickt und ehe er noch zurücke kam/ muſt er eben dieſe ſtelle zu Rom/ Mantua/ Florentz/ Turin und nachmahls in Teutſchland bekleiden/ ſo daß er erſt an. 1631 nach Franckreich zurücke kam. Er blieb aber nicht lange daſelbſten/ ſondern muſte mit dem character eines ambaſſadeurs nach Dänemarck/ Schweden und Polen gehen. Hierauf wurde er an. 1637 als extraordinair-ambaſſadeur zu denen präliminar-tractaten des münſtriſchen friedens nach Deutſchland abgeſchicket/ worauf er auch nach dem ſelbige abgethan/ als plenipotentiarius nach Münſter gieng/ und zu dem daſelbſt anno 1648 geſchloſſenen frieden gar vieles beytrug. Mitten unter dieſen ſo wichtigen verrichtungen ſuchte er ſein vergnügen an der gelehrſamkeit. Er ſtarb endlich an. 1650. Sein bruder Johann Antonius von Mesmes herr von Irval und Cramayel ꝛc. wurde an. 1621 mit zum parlamente genommen. Fünff jahr darauf bekam er die ſtelle eines requeten-meiſters/ nachmahls eines ſtaats-raths und endlich eines präſidentens bey dem parlament und ſtarb an. 1672; nachdem er von ſeiner gemahlin Anna Courtin Franciſci herrns von Bruſſelles tochter ein vater verſchiedener kinder worden. Unter denſelbigen iſt ſonderlich Joh. Jacobus III zu mercken. Er war requeten-meiſter/ nachmahls präſident bey dem parlament/ prevot- und ceremonien-meiſter der königlichen orden/ lector in der cammer und cabinet des königs und mitglied der academie Francoiſe und ſtarb an. 1688 zu ſeinem ſucceſſor ſeinen älteſten ſohn hinterlaſſend/ welcher ſich an. 1695 mit Mademoiſelle von Feydeau auf erhaltene päbſtliche diſpenſation verheyrathet. Henricus der andere ſohn Joh. Antonii wurde abt zu Valle Roy; der dritte ſohn wurde commendeur des malteſiſchen ritter-ordens; der letzte aber unter den brüdern Joh. Antonius bekleidete die ſtelle eines ſtaats-raths/ präſidentens im parlament zu Paris und ceremonien-meiſters des ordens des heiligen Geiſtes; der König ſchickte ihn als ambaſſadeur nach Venedig und nachgehends nach Holland/ allwo er als plenipotentiarius dem Niemägiſchen frieden beygewohnet/ und darauf zu Haag als ambaſſadeur extraordinair noch weiter das intereſſe ſeines Königs beobachtet. *Thuanus*, *Dupleix*, *Priolus* &c. in hiſt.; *Blanchard* hiſt. des Preſid. au Parlem. de Paris; *Sammarthan.* elog. doct. Gallor. l. 4; *Imhofius* in genealogia familiæ Memmiæ quam cum Bellomaneria & Claromontana de Gallerande edidit; *Souvrainen bon Europa*, pag. 326.

Mesmes/ (Johannes Jacobus von) requeten-meiſter an dem königlichen hof/ nachmahls erſter präſident bey dem parlament zu Rouan/ und endlich ſtats-rath/ war einer der geſchickteſten leute in dem 16ten ſeculo. Sein vater war Georgius de Mesmes/ und ſeine mutter Margaretha von Launa/ die ihn zu Rochefort/ da ſie erſt ſieben monath ſchwanger war/ gebohren. Die königin von Navarra Catharina de Foix ſchickte ihn an. 1516 nach Noyon/ allwo des ertz-hertzogs Caroli von Oeſterreich/ ſo nachmahls Kayſer/ und König in Spanien worden/ wie auch Königes Franciſci I in Franckreich geſandten/ wegen gewiſſer tractaten zuſammen kommen waren/ um das intereſſe ihres ſohns Henrici von Albret zu beobachten/ und die reſtitution des königreichs Navarra auszuwürcken. Er that dieſes mit ſolcher klugheit und eyffer/ daß ihm dieſes königliche hauß die oberauffſicht über die affairen anvertrauete; der König Franciſcus I ſelbſt/ dem er bey dieſer gelegenheit bekandt worden/ hatte ſolche hochachtung von ihm/ daß er dem Rutze die ſtelle eines general-advocaten nehmen/ und ſolche dem de Mesmes geben wolte. Doch er ſtellte dem Könige vor/ daß er nicht mit guten gewiſſen die ſtelle einem wohl-verdienten mann entzogen/ und ſich damit beehret ſehen könte. Und eben hierdurch vermehrte er die hochachtung des Königes gegen ſich/ ſo daß ihn dieſer zum civil-lieutenant der prevote zu Pariß machte. Hierauff wurde er an. 1544 auch requeten-meiſter/ nachmahls erſter präſident an dem parlament zu Rouan/ wiewohl er ſich mit der ſtelle eines ordentlichen ſtats-raths begnüget. Er verrichtete auch 2 geſandtſchafften nach Teutſchland/ und ſtarb an. 1569 in dem 79 jahr ſeines alters. *Scævola Sammarthanus* in elog. &c.

Meſola/ ein päbſtliches ſtädtlein in dem hertzogthum Ferrara gelegen/ welches die Frantzoſen aller proteſtation der kayſerlichen ohngeachtet beſetzen durfften/ um dieſen die zufuhr des proviants zu ſperren. *Rogiſſart* delic. de l' Italie.

Meſopotamien/ eine landſchafft in Aſien/ ſo vor zeiten ein anſehnliches ſtück des aſſyriſchen reichs war/ zwiſchen denen beyden flüſſen Euphrates und Tigris/ wie der name Meſopotamia/ ſo ihr von denen Griechen gegeben worden/ anzeigt. Heut zu tage wird ſie Aſamia und Diarbeck genennet. Die ſtädte darinne ſind Aſanchif/ Orpha/ Carantit/ Merdan und Herran. Die Araber nennen ſie Al-Gezira/ oder eine inſul/ und die Hebräer Arannaharaim/ oder das Syrien der zween flüſſe. Die biſchöffe in Meſopotamia hielten zu des pabſts Victoris I zeiten ein concilium. *Plin.* l. 2. c. 26; *Strabo* lib. 2; *Ptolomæus* &c; *Bochart* Phaleg. l. 2. c. 5.

Mesraim/ ſ. Mizraim.

Meſſala/ ſ. Valerius und Vipſanus.

Meſſalianer/ oder Maſſalianer/ werden gewiſſe ketzer in der alten kirche genennet/ und heiſt das wort in der ſyriſchen ſprache ſo viel als betende/ gleich wie ſie auch in der griechiſchen ſprache evchetä/ welches eben ſo viel bedeutet/ ſind genennet worden. Etliche wollen ſie von der jüdiſchen ſecte derer Eſſäer herleiten/ die auch Meſſalianer ſollen genennet ſeyn/ gleich wie im gegentheil Epiphanius dieſelbige von denen Heyden herzuleiten kein bedencken trägt. Gemeiniglich hält man dafür/ daß ſie zu denen zeiten der Kayſer Conſtantii/ Valentiniani und Valentis herfür gebrochen/ und die kirche verunruhiget.

Sie thaten ſich aber hauptſächlich in Meſopotamia herfür / wie auch zu Edeſſa in Aradien / von dannen Adelphius auch war / einer ihrer vornehmſten häupter / von dem ſie auch Adelphiani ſind genennet worden. Sonſt werden Sabas / Euſtatius / Dadoes / Hermas und Simeon unter ihre vornehmſte lehrer gezehlet. Was ihre irrthümer anlanget / werden ihnen folgende beygeleget; daß die gantze übung des Chriſtenthums im gebeth beſtünde / als welches alle gute wercke in ſich begriff; die tauffe hülffe denen nicht viel / die ſich ihrer bedieneten / ſintemahl dadurch die vorigen ſünden als wie durch ein ſcheermeſſer zwar weggenommen / die wurtzel aber nicht auffgehoben würde: das gebeth im gegentheil hätte ſolche krafft / daß auch dadurch die wurtzel derer ſünden könte ausgerottet / und der böſe geiſt / der ſich in einem ieden befände ausgetrieben worden: denn einem ieden menſchen / ſo bald er gebohren / würde ein böſer geiſt zugefüget / der ihn zu allen böſen thaten antriebe / und nicht anders als durchs gebeth könte ausgetrieben werden. Sie unterlieſen alſo auch alle andere arbeit / und brachten ihre zeit mit beten und ſchlaffen zu: Sie rühmeten ſich dabey göttlicher geſichter und offenbahrungen / und eines ſonderbaren triebes des heiligen Geiſtes / dahero ſie enthuſiaſtæ benennet wurden / denn in dieſem trieb fiengen ſie an unverhofft zu tantzen / und ſagten / ſie tantzeten über die teuffel / macheten dabey mit den fingern eine figur / als wenn ſie mit pfeilen ſchieſſen wolten / vorgebende /, daß ſolches auf die böſen geiſter gerichtet ſey. Dieſe und ſehr viel andere ungereimte dinge werden ihnen gemeiniglich beygeleget / davon aber einige zweiffeln / ob ſich dieſes in allen ſtücken ſo verhalte. Gewiß iſt es / daß ſie ſehr verhaſt geweſen / welches die beynahmen bezeugen / die man ihnen gegeben / da ſie auch unter andern Satanianer ſind genennet worden / als wenn ſie den ſatan anbeteten und verehreten. Wie denn auch unterſchiedene / väter der alten kirchen ſich ihnen hefftig widerſetzet / worunter ſonderlich Letojus war / biſchoff zu Melite / welcher viele klöſter verbrannte darinnen ſich dieſe leute aufhielten / und auch einige briefe wider ſie ſchrieb; ingleichen Amphilochius biſchoff zu Iconien / Flavianus biſchoff zu Antiochien / Siſinnius / Theodoretus / Archelaus biſchoff zu Cäſarien in Cappadocia / Heraclides biſchoff zu Nyſſa und andere; welche theils concilia wider ſie verſammleten / darinnen ſie verdammet wurden / theils aber mit ſchrifften ſie zu wiederlegen ſich bemüheten. *Epiphanius* hæreſi 80; *Auguſtinus* de hæreſ. c. 57; *Theodoretus* hiſtor. eccleſ. l. 4 c. 9 & hæretic. Fabul. l. 4 c. 15; *Damaſcenus* de hæreſ. hæreſi 80; *Tymotheus Presbyter* de recept. haer. apud Cotelerium in monum. eccleſiæ Græcæ tom. 3; *Autor Prædeſtinati* lib. 1 hæreſ. 59; *Euthymius Zigabenus* in victoria & triumpho de impia & multiplici execrabilium Meſſalianorum ſecta apud Iacobum Tollium in inſignibus itinerarii Italic. p. 106 ſqq.; *Scaliger* in Elencho c. 28; *Petavius* in animadv. ad hæreſin 80 Epiphanii; *Sagittarius* introd. ad hiſt. eccleſ. c. 33 § 49; *Arnold* in der kezer und kirchen-hiſtorie parte 1 l. 4 c. 8.

Meſſalina / (Valeria) des Kayſers Claudii gemahlin / war Barbati Meſſala tochter / und iſt in der hiſtorie wegen ihrer unkeuſchheit beſchreiben. Selbige war in ſo groſſem grad bey ihr / daß ſie noch bey des Käyſers lebezeiten C. Silium / einen römiſchen ritter heyrathete / weßwegen ſie an. C. 48 umgebracht wurde. *Tacitus* l. 2 annal.; *Sueton.* in Claud. &c.

Meſſapia / wurde vor zeiten eine gewiſſe provintz in Italien genennet / welcher name ihr von Meſſapo des Neptuni ſohn / ſo Turno wider Aeneam zu hülffe kam / gegeben worden. Heut zu tage wird ſie Otranto genennet / und liegt im königreiche Napoli. *Virg.* Æn. l. 7; *Ovid.* metam. l. 14; *Plinius*; *Strabo.*

Meſſena / eine alte ſtadt in Peloponneſo / ſo anietzo ein kleiner flecken in Belvedere / einer provintz in Morea iſt / war vor zeiten die hauptſtadt in der fruchtbaren landſchafft Meſſenia. Ovid. Metam. l. 6. Der erſte krieg zwiſchen den Meſſenianern / und Lacedämoniern / ſo wegen einiger jungfrauen entſtund / welche jene den Lacedämoniern entführeten / währete 20 jahr bis A. R. 30 oder bis ins 1 jahr olymp. 16. Der andere krieg zwiſchen ihnen währete 14 jahr in olymp. 23 oder A. R. 69 Hievon kan Pauſanias geleſen werden / welcher dieſe 2 kriege von einander unterſcheidet / die Juſtinus unter einander zu mengen ſcheinet. Es war auch daſelbſt der meſſeniſche meerbuſen / welcher von Sophiano Golfo di Corone, und von den ſee-fahrern Golfo di Calamata genennet wird. ſ. Meßina.

Meßina / lat. Meſſana, eine ſtadt in Sicilien / welche einen guten haven und ertz-biſchöfflichen ſitz hat / und vor dieſen Zancle genennet wurde. Man ſagt / daß / nachdem das fort des berges Ira durch die Lacedämonier von den Meſſenianern erobert worden / die ſie ſich mit flucht in Sicilien A. R. 84 ſalviret / zu Zancle niedergelaſſen / und ſolchen ort Meſſenia genannt haben. Andere erzehlen es mit andern umſtänden. Die Mamertiner eroberten Meßina / und da ſie von denen Carthaginenſern angegriffen wurden / kamen ihnen die Römer zu hülffe / welches gelegenheit zu dem erſten puniſchen kriege gab / ſo 24 jahr währete / bis A. R. 513. Nachgehends wurde dieſe ſtadt eine römiſche colonie. A. C. 1058 eroberten ſie die Saracenen. Meßina iſt allzeit die berühmteſte ſtadt in Sicilien geweſen. Sie liegt ſehr luſtig / theils auf hügeln / und theils auf der ebene / präſentiret ein amphitheatrum, hat in der mitte einen haven / ſo 1000 ſchuh lang / und pranget mit ſchönen häuſern. Dieſe ſtadt wird ſonderlich durch den ſeidenhandel ſehr reich gemacht. Alle ſchiffe / welche aus der Levante kommen / müſſen durch den dabey gelegenen canal paßiren. Die ſtadt iſt feſte und hat viel ſchöne kirchen / und andere gebäude. Inſonderheit iſt die ſogenannte Marien-kirche ſehens-würdig. A. C. 1671 entſtund hieſelbſt wegen des ſpaniſchen allzuharten regiments ein aufruhr. Zu Meßina ſind viel groſſe und berühmte männer gebohren worden / als Symmachus / Ibicus / Lycus ꝛc. Desgleichen auch Antonello da Meſſina / ein berühmter mahler im 15den ſeculo / welcher / nachdem er von Johanne aus Brügg in Flandern mit öl-farben zu mahlen gelernet / dieſe kunſt mit in Italien brachte / allwo ſie vorhin unbekannt geweſen war. *Strabo* lib. 6; *Plin.* l. 7 c. 8; *Placido Rayna* memor. hiſt. della cita de Meſſina.

Meſtrezat / (Johannes) ein berühmter prediger der reformirten kirche zu Paris / wurde aus einer vornehmen familie an. 1592 zu Genev gebohren. Er wurde ſehr jung auf die academie zu Samur geſchicket / allwo er gar ſonderbare proben ſeines gar vortrefflichen verſtandes in einer öffentlichen diſputation abgeleget. Denn als der præſes derſelbigen den opponenten auf ſein argument geantwortet: tranſeat major, nego minorem, ſtunde Meſtrezat / nachdem der opponens ausgeredet hatte / auf / und bewieß mit ſolchen gründen / wie ein præſes unmöglich den minorem leugnen könne / nachdem er den majorem paſſiren laſſen / daß der gute profeſſor ſtillſchweigen und bekennen muſte / er hätte einen fehler begangen. In dem 18den jahr ſeines alters wurde er zum profeſſor in der philoſophie ernennet / und nachgehends wurde er wider vermuthen zu einem prediger zu Paris gemachet. Er hatte ſich einsmahls bey dem ſynodo zu Charenton um einen kirchen-dienſt angemeldet / als nun eben damahls Moulin commißion hatte / einen prediger der gemeinde zu Orleans zuzuſchicken / brachte er den Meſtrezat in vorſchlag / und dieſer wurde auch in dem conſiſtorio zu Charenton examiniret. Er beſtunde aber ſowohl in beantwortung derer vorgelegten fragen / daß dieſe gemeinde ſelbſt vor nützlich befand / ihn bey ſich zu behalten. Er brachte ſich auch ſonderlich dadurch groſſen ruhm zu wege / weil er ſo vielmahls in ſeinen unterredungen mit den berühmteſten catholiquen ſich ſehr wohl gehalten. Er wurde einsmahls von einen national-ſynodo an den König Ludovicum XIII abgeſchicket / auf welchem er die von dem König vorgelegte frage ſo klüglich zu beantworten wuſte / daß der cardinal Richelieu ſelbſten / welcher dem König ſelbige an den Meſtrezat zu thun gerathen / darüber erſtaunen muſte. Einsmahls hatte er auch einen proceß bey dem parlament zu Paris. Als nun ſein advocat in ſeiner gegenwart verſchiedenes zu ſeiner vertheidigung vorbrachte / welches ihn gar nicht vergnügete / machete er ein ſauer geſichte dazu. Als nun dieſes der richter merckete, befahl er ihm / er ſolte ſelbſt ſeine defenſion führen / welches denn auch Meſtrezat gethan / und den proceß gewonnen. Er ſtarb den 2 may an. 1657 in dem 43 jahr ſeines predig-amtes / und hinterließ verſchiedene ſchrifften darinnen er zeiget / daß er die patres und die philoſophie eben ſowohl als / die bibel verſtanden. In ſeinen reden / die er über die epiſtel an die Ebräer gehalten / zeiget er einen gantz hohen verſtand. Sonſten wird auch ſein tractat: de la communion de Jeſus Criſt dans le Sacrement de l' Euchariſtie ſehr hoch gehalten. *Bayle.*

Metaphraſtes / ſ. Simon Metaphraſtes.

Metelino / eine inſul auf dem ägeiſchen meere in Aſien / ſo vor zeiten Lesbos hieß. Die hauptſtadt darinne führete gleichfalls dieſen namen. Es ſind daſelbſt 2 anſehnliche häven. Vor zeiten gehörete ſie den Venetianern / anietzo aber ſtehet ſie unter der Türcken bothmäſſigkeit / welchen ſie einen tribut von 18000 piaſters erlegen muß. Das beſte / ſo man darinne hat / iſt getreyde / obſt und käſe.

Metellus Celer / (Quintus) war im jahr der ſtadt Rom 693 bürgermeiſter daſelbſt / und hatte auch da Cicero dieſe würde bekleidet / als Prätor der republic groſſe dienſte gethan / indem er ſich den trouppen des Catilina widerſetzet / welche in Galliam cis-Alpinam gehen wolten. Er wurde hier auf gouverneur in dieſer provintz / und machte ſich ie mehr und mehr um die republic verdienet. Er kam aber mit ſeiner gemahlin / welche eine ſchweſter des Clodius war / und bey dem Catullo unter dem namen Lesbia ſo beſchrien iſt / ſehr übel an / indem ſie ihm nicht nur nicht die farbe hielte / ſondern auch überdieſes gifft beybringen ließ. Metellus ſtarb alſo a. 694 nachdem er auch augur geweſen. *Salluſtius* in bell. Catil.; *Plutarchus* in vita Cicer.; *Catullus* in Epigram. &c. *Bayle*,

Metellus / (Lucius) war zu anfang derer einheimiſchen kriege eben als Cäſar Rom erobert / zunfftmeiſter des volcks. Er war der einige / bey welchem noch ein ſchatten von der tapfferkeit derer alten Römer übrig geblieben. Denn da gantz Rom des Cäſars joch / ohne ſich zuwiderſetzen / über ſich nahm / war Metellus allein ſo hertzhafftig / welcher ſich dem Cäſar entgegen ſetzete / da er den ſchatz / ſo in dem tempel Saturnus auffbehalten wurde / entrauben wolte. Denn ob man gleich dem Cäſar die geſetze vorhielte / welche dieſen ſchatz wegzunehmen / durchaus verbothen / es wäre denn / daß man ſolchen wider die Gallier anwenden würde / überdieß ihn durch den drauf geſetzten fluch von ſeinem vornehmen abzuhalten gedachte / ſo lachete nur Cäſar darüber / und ſagete: daß dieſer fluch nicht treffen könte / weil Gallien bereits unter den joch wäre / welches es ſo leicht nicht von ſich abſchütten würde. Hierauf forderte Cäſar die ſchlüſſel / und als man ihm dieſe nicht geben wolte / ließ er die thür auffbrechen / und als Metellus aufs neue ſich ihm widerſetzte / drohete er ihn zu tödten. Weil nun Metellus wohl ſahe / daß er alleine nichts ausrichten könte / begab er ſich in der ſtille zurücke. Lucanus meynet / daß Metellus dieſes gethan / um die ehre zu haben von dem Cäſar getödtet zu werden / alleine Cäſar hätte ſich es vor eine ſchande gehalten / ſeine hände mit des Metellus blut zu

beflecken,

befleckten. *Lucanus* in Pharſal. l. 3 verſu 99, 108, 118, 134, 143; *Plutarchus* in Cæſare &c; *Bayle*.

Metellus / Tegrenſis beygenahmet / weil er in dem kloſter dieſes namens zu Paſſau an. 1160 gelebet / ſchrieb in verſen das leben des heiligen Quirini / ſo von den Caniſio unter den titul Quirinalia in dem erſten theil ſeiner antiquarum lectionum heraus gegeben worden. *Caſpar Bruſchius* l. 1. de Petav. Germania; *Voſſius* l. 3. de hiſtor. latin.

Meteranus / (Emanuel Demetrius) insgemein von Meteren / wurde zu Antwerpen an. 1535 gebohren. Er reiſete mit ſeinem anverwandten dem Abrahamo Ortelio nach England und Irrland / und ſtarb zu Londen an. 1612 allwo er conſul der holländiſchen kauffleute geweſen. Sein leben iſt von Simon Ruytingus beſchrieben. Man hat von ihm in frantzöſiſcher / lateiniſcher und teutſcher ſprache hiſtoriam rerum potiſſimum in Belgio geſtarum a Caroli V. natali usque ad ſua tempora. *Franciſcus Sweertius* in Athenis Belgicis; *Freherus*.

Metezeau / ſ. Rochelle.

Methodius / Eubulius zugenamt / war anfangs biſchoff zu Olympus oder Patara / in Lycien / nachmahls aber zu Tyrus in Paläſtina / und erlitte endlich an. 302 oder 303 zu Calcis den märtyrer-tod. Er wird wegen ſeiner netten und wohlgefaſten ſchreib-art gerühmet / davon ſeine überbliebene ſchrifften zeugen können. Es ſind aber ſelbige folgende: de reſurrectione liber contra Origenem; de Pythoniſſa adverſus eundem; περὶ τῶν γενετῶν; περὶ αὐτεξουσίου καὶ πόθεν τὰ κακά; Libri aliquod adverſus Porphyrium. Gedachte dieſe ſchrifften ſind nicht gantz mehr zu haben / und muß man ſich mit denen noch übrigen ſtücken davon / die ſonderlich bey dem Photio anzutreffen / vergnügen. Ja von ſeinem tractat de Pythoniſſa, gleich wie auch von ſeinen Commentariis in Geneſin und Canticum Canticorum iſt gar nichts zu haben. Doch befindet ſich noch gantz ſein tractat ſympoſium decem virginum & de caſtitate genannt. Im übrigen iſt alles was man von Methodio haben kan / von Cambefiſio an. 1644 in folio mit anmerckungen heraus gegeben worden. *Photius* Codice 234, 235, 236, & 237; *Hieronymus* in catalogo c. 83; in præf. a. C. XII comment. in Dan.; Epiſt. 84 ad Magnum Orat. Rom. & Apol. ad Pammachum; *Epiphanius* hæreſi 64; *Honorius Auguſtodunenſis* l. 1. de Luminibus eccleſ.; *Leo Allatius* in diatribe de Methodio &c; *Cave*; *du Pin* nova biblioth. autor. eccleſ. tomo 1 p. 303.

Methodius / I ein patriarch zu Conſtantinopel im 9ten ſeculo / war ein eyffriger vertheidiger der bilder-verehrung / wurde auf des Kayſer Michaelis Balbi und Theophili befehl ins gefängniß geworffen / worinne ſeine koſt nichts anders als brod und waſſer war. Nachdem nun Theophilus geſtorben war / folgete ihm Michael III in der regierung / deſſen mutter Methodium an. 842 wieder in ſein patriarchaliſch amt einſetzte / worauf ſelbiger alſofort ein concilium zuſammen berieff / um die bilder-verehrung wieder einzuführen. Seine feinde gaben ihm ſchuld / daß er eine gewiſſe weibes-perſon geſchändet hätte / allein er erwieß dißfals ſein natürliches unvermögen und ſtarb an. 847. Man hat von ihm Encomium S. Dionyſii Areopagitæ; Orationem in eos; qui dicunt, quid profuit filius Dei crucifixus? Orationem de occurſu Simeonis & Annæ in templo & de deipara; Orationem in ramos palmarum; Encomium S. Agathæ virginis & martyris; Canones pœnitentiales. *Cedren*; *Theodorus Balſamon*; *Johannes Curopalates*; *Hincmar. &c*; *Baronius*; *Cave*.

Methodius / ein Grieche / war ein künſtlicher mahler / und dabey ein gottsfürchtiger mann. Als er einſtens dem Bogoris einem Könige in Bulgarien ſchreckliche bilder und figuren mahlen muſte / als woran ſelbiger ein ſonderbahres belieben hatte / mahlete er das jüngſte gericht ab / und ſtellete ſolches ſo erſchrecklich vor / daß Bogoris dadurch mit groſſer furcht befallen wurde / dannenhero die Chriſtliche religion anzunehmen beſchloß / und an. 845 ſich tauffen ließ. *Maimbourg*. hiſt. des Iconoclaſtes.

Metius / (Adrianus) ein Mathematicus zu Alcmaer in Holland gebohren / lehrete zu Franecker die matheſin, und war wegen ſeiner wercke im 16ten und 17ten ſeculo berühmt. Es ſind ſolche: Geometriæ libri ſex; liber de trigonometria planorum; liber de uſu circini & regulæ proportionalis; primum mobile &c. Sein bruder Jacobus Metius erfand die teleſcopia oder ferngläſer / wodurch man weit entfernte dinge ſehen kan / und beſchenckte an. 1608 die general-ſtaaten mit einem / als ſie verſammlet waren / einen ſtillſtand mit Spanien auf 12 jahr zuſchlieſſen. *Valer. Andr.* bibl. Belg.; *Voſſius* de ſcient. mathem. &c; *Carteſ.* in dioptr.; *Georgius Paſchius* invent. nov-antiqu. cap. 7. p. 525.

Metius / (Suffetius) ein general oder dictator der ſtadt Alba unter Tulli Hoſtilii regierung. Zu ſeiner zeit geſchahe der ſtreit zwiſchen denen 3 Horatiis und denen 3 Cariatiis, da Alba von denen Römern unter das joch gebracht wurde. Allein da hernach Suffetius die Römer in dem kriege / den ſie wider die Vejos führeten / verrathen / und Hoſtilius den ſieg erhalten hatte / ließ dieſer jenen / als einen meineydigen und bundbrüchigen zwiſchen 2 wagen / ſo von 2 ſtarcken pferden gezogen wurden / binden / und ihn alſo vor der gantzen armee in ſtücken zerreiſſen. *Tit. Liv.* l. 2; *Florus* l. 1 c. 3; *Dio Halicarn.* &c.

Metling / die haupt-ſtadt nebſt einem ſchloß in der windiſchen Marck. *Valvaſſor* ehre des herzogthums Crain.

Metochites / (Theodorus) Logotheta / einer von denen gelehrteſten leuten in Griechenland im 14ten ſeculo / wurde von Nicephoro Gregora wegen ſeines unvergleichlichen gedächtniſſes eine lebendige bibliothec genennet / und ſtarb an. 1332. Man hat von ihm compendium hiſtoriæ Romanæ a Julio Cæſare ad Conſtantinum M. welches der berühmte Meurſius mit einer verſion und anmerckungen heraus gegeben; Paraphraſin in phyſicos Ariſtotelis libros; ſo von Herveto ins lateiniſche überſetzet worden; Hiſtoriæ ſacræ libros duos; Conſtantinopolitanæ hiſtoriæ librum unum. Es ſind auch noch verſchiedene ſchrifften von ihm in der bibliothec zu Augſpurg verhanden. *Gregoras* l. 7, 8, 9; *Phranza* l. 1, c. 9; *Cantacuzena* l. 1 c. 59, & l. 2 c. 1; *Voſſius* de hiſt. græcis lib. 2; *Meurſius* in not. ad Metoch.; *Warthonus* append. ad Cave hiſtor. litterat.

Meton / von Athen / ein berühmter mathematicus gab ohngefehr A. R. 321 ſeine Ennea decæterida, d. i. ſeinen circkel von 19 jahren heraus / um den lauf der ſonnen zu des mondes lauff zu ſetzen / und ſo wohl dem ſonnen- als mondes-jahre gleichen anfang zu geben. Die gelehrten ſtimmen wegen des anfangs des metoniſchen periodi mit einander nicht überein. *Ptolem.* l. 3. Almageſti; *Ælian.* l. 10 c. 7 div. hiſt; *Scalig.* de emend. temp.; *Voſſius* de math. c. 33. &c; *Riccioli* chronol. reformat. l. 1 c. 19.

Metra / Eryſichthonis / eines gewiſſen theſſaliſchen herrns tochter / ließ ſich zur unzucht gebrauchen / um dadurch ſo viel zu verdienen / daß ihres vaters ungemeiner hunger geſtillet werden konte. Weil man nun dazumahl nichts von gold oder ſilber wuſte / nahm ſie von ihren buhlern ochſen / pferde / ſchaafe oder andere thiere / daher die poeten gelegenheit genommen zu tichten / daß ſie unterſchiedliche geſtalten annehmen können / weil Neptunus / nachdem er ſich in ſie verliebet / ihr die kunſt mitgetheilet / ſich in allerley geſtalten zu verwandeln. *Ovid.* l. 8. Metam.

Metrodorus / ein berühmter baumeiſter ums jahr Chriſti 327 / war in Perſien gebohren und nahm die Chriſtliche religion an / gieng in Indien / und erwarb ſich daſelbſt einen groſſen namen / und groſſen reichthum. Cedrenus bemercket / daß er den Kayſer Conſtantinum beredet habe / einen krieg wider den König in Perſien anzufangen / um die Chriſten daſelbſt von der verfolgung zu befreyen. *Cedrenus* hiſt. compend.

Metrodorus / von Chios / war ein diſcipel Democriti und lehrmeiſter Anaxarchi und Hippocratis des ſo berühmten medici / wiewohl einige anderer meynung ſind. Er wolte durchaus nicht zugeben daß die welt einen anfang genommen / ſondern ſuchte zu behaupten / daß ſie von ewigkeit her wäre / weil ſonſt folgen würde daß ſie aus nichts erſchaffen worden. Weil er aber dieſes mit ſeiner vernunfft nicht reimen kunte / ſchloß er weiter und ſagte / die welt müſte auch unendlich ſeyn. Und eben daher wolt er auch beweiſen / daß ſie nicht könte beweget werden. Er ſtunde ferner in den gedancken / daß aus der dicken lufft die wolcken und aus dieſen waſſer gezeuget würde / welches in die ſonne flöſſe und deſſen groſſes feuer auslöſchete; doch nachdem das waſſer wiederum ausgedämpffet / würde die ſonne wiederum aufs neue entzündet. Er ſagte ferner daß mit der zeit die ſonne durch die tröckne mehr und mehr in ein ander gienge / und durch das helle waſſer ſterne hervor brächte. Und weil dann die ſonne auf beſagte art bald ausgelöſchet / bald aufs neu angeflammet würde / ſo könte man daraus die abwechſelung des tages und nachts und anderer natürlichen zufälle ſchlieſſen. Einige wollen ihn auch unter die ſcepticos rechnen. *Euſebius* de præparatione Evangelica lib. 1. c. 8; *Suidas* in lexico; *Cicero* quæſtionum Tuſculanatum lib. 4; *Sextus Empiricus* adverſus mathematicos p. 146, 153; *Menagius* in notis ad Diogenem Laertium ſub Anaxarcho; *Bayle*.

Metrodorus / ein guter mahler und philoſophus / wurde von denen Athenienſern dem Paulo Aemilio zugeſchicket / als er von ihnen einen geſchickten informator vor ſeine kinder und einen künſtlichen mahler / der ſeinen ſieg wider den von ihm überwundenen König Perſium in Macedonien abſchildern ſolte / verlangte. *Plinius* hiſt. lib. 35 c. 11; *Bayle*.

Metrophanes / biſchoff zu Conſtantinopel / lebete in dem 4ten ſeculo zu den zeiten des Kayſers Conſtantini M. Man giebt für / daß er ein ſohn des Domitii / der ein bruder des Kayſers Probi war / ſoll geweſen ſeyn. Denn man meldet / daß Probus einen bruder gehabt / namens Domitius, der ſich zum Chriſtlichen glauben bekant / und biſchoff zu Byzantz welche ſtadt man nachmahls Conſtantinopel genennet / geworden. Dieſem ſoll ſein ſohn Probus in der biſchöfflichen würde gefolget ſeyn / nach deſſen tod alſo Metrophanes als des Domitii bruder dazu gelanget. Allein es haben bereits andere angemercket / daß dieſes keinen grund habe / ſintemahl Flavius Vopiſcus berichtet / daß des Kayſers Probi vater Maximus nur zwey kinder / nemlich einen ſohn den Probum und eine tochter hinterlaſſen. Gleichwie nun hieraus erhellet / wie gar ungewiß die ſucceßion derer erſten patriarchen zu Conſtantinopel ſey / alſo wird dieſe ungewißheit noch mehr vermehret / indem einige vorgeben / das dieſer Metrophanes der erſte biſchoff zu Conſtantinopel geweſen, da im gegentheil andere behaupten / daß ſchon unterſchiedene biſchöffe vor ihm da geweſen. Wiederum andere berichten / daß Metrophanes der erſte patriarche zu Conſtantinopel geweſen / da doch erſtlich lange nach ihm die patriarchaliſche würde dem biſchoffe von Conſtantinopel beygeleget worden. Im übrigen wenn Euſebius berichtet / daß der biſchoff der königlichen ſtadt wegen hohen alters auf den Concilio Niceno ſich nicht befunden / ſind einige die es von dieſem Metrophane auslegen wollen / wiewohl andere durch die königliche ſtadt die ſtadt Rom und alſo derſelbigen biſchoff Sylveſtrum verſtehen. *Flavius Vopiſcus* in Probo; *Euſebius* in vita Conſtantini lib. 3 c. 7; *Philippus Cyprius* in chronico eccleſ. græc. pag. 5; & *Henricus Hilarius* ad h. l.; *Janningus* in actis ſanctor. die 4 jun. tom. I p. 385. ſeqq.; *Basnage* hiſtoire de l' egliſe lib. 6 c. I §. 4. ſeqq.

Metrophanes Critopulus/ ein griechiſcher mönch/ der durch ſeine reiſen und gelehrſamkeit ſich in anfang des 17 den ſeculi berühmt gemacht. Er war bürtig von Berrhöa/ und ſeiner profeſſion nach einer von denen mönchen des berges Atos/ die ſie pflegeten Hieromonachos zu nennen/ dabey auch protoſyncellus oder groß-ſiegel-verwahrer der patriarchaliſchen kirche zu Conſtantinopel. Cyrillus Lucaris patriarche zu Conſtantinopel hatte eine groſſe begierde den zuſtand derer proteſtirenden kirche etwas genauer zu erkennen; ſchickete alſo Metrophanem nach Engeland/ die lehre und den zuſtand der engeländiſchen kirche auf das genaueſte zu erkundigen. Hierauf kam er nach Teutſchland/ und erſtlich zwar nach Hamburg/ von dannen begab er ſich nach Helmſtädt/ woſelbſt er ſich ein jahr lang aufhielte/ und inſonderheit in genauer bekandſchafft mit dem Georgio Calixto und Conrado Hornejo lebete/ indem er in des einen hauſe wohnete/ und an des andern tiſche ſpeiſete. Er wurde auch an dieſem orte erſuchet/ eine aufrichtige und deutliche glaubens-bekäntniß der orientaliſchen kirche aufzuſetzen/ daraus man ihre lehre eigentlich und gründlich erkennen könte. Solches that er auch/ und iſt dieſes glaubens-bekäntniß unter dem titel: Confeſſio catholicæ & apoſtolicæ in Oriente eccleſiae in griechiſcher und lateiniſcher ſprache von Johanne Hornejo mit einer epiſtola des Hermanni Conringii an. 1661 heraus gegeben. Daß Metrophanes ſehr aufrichtig die lehre ſeiner kirchen in dieſer confeſſion vorgeſtellet/ kan von keinem geleugnet werden: denn ob zwar einige derer catholiſchen ihn beſchuldigen; daß er dieſe confeſſion denen proteſtanten zu gefallen geſchrieben/ ja daß er ein anhänger des Cyrilli Lucaris geweſen/ der von der griechiſchen kirche zu denen reformirten abgefallen/ ſo müſſen doch andere auch unter denen catholiſchen ſelbſt ſeine aufrichtigkeit loben/ die unter andern daraus erhellet/ daß er auch ſolche dinge nicht verſchwiegen/ darinnen die griechiſche kirche von der kirche der proteſtirenden gar ſehr unterſchieden iſt. Metrophanes nachdem er ſich/ wie gedacht/ ein jahr zu Helmſtädt aufgehalten that er ferner eine reiſe durch Teutſchland/ und gieng endlich über Venedig wiederum nach Conſtantinopel zu ſeinem patriarchen. *Conringius* in epiſtola Metrophanis confeſſioni præmiſſa; *Richard Simon* hiſtoire critique de la Creance & des coutumes des Nations du Levant.

Metternich/ das geſchlecht der grafen und freyherren von Metternich/ iſt eines der älteſten und berühmteſten in der rheiniſchen ritterſchafft. Es hat ſich in gar viel äſte zertheilet/ davon noch ſechs übrig ſeyn/ als zwey in dem jülichiſchen/ welche ſich Metternich von Müllemarck und Niederberg ſchreiben/ einer im lotharingiſchen/ deſſen ſproſſen den titul von Rodendorff führen/ einer in dem hertzogthum Luxenburg die ſich Metternich von Burſcheid tituliren laſſen/ ein anderer in dem trieriſchen/ allwo die Metternich in Winneberg und Beilſtein im flor ſind/ und endlich noch ein anderer in der marck Brandenburg/ da die Metternich von Chursdorff blühen. Die vornehmſte von dieſen äſten/ ſind die Metternich in Winneberg und Beilſtein. Man führet ſo wohl dieſe als die Metterniche von Burſcheid von Johanne her/ welcher mit ſeiner gemahlin von Brinsfeld Johannem gezeuget. Dieſer wurde ein vater verſchiedener kinder/ unter welchen die zwey ſöhne Carolus Emmericus/ ſo von einigen auch herr von Sommerberg genennet wird/ und Edmondus das geſchlecht fortgepflantzet. Carolus Emmericus welchen auch einige Theodericum nennen/ zeugete mit ſeiner gemahlin Margaretha einer tochter Hermanni von Nickenich und Mariä von Burſcheid verſchiedene kinder/ welche den namen von Burſcheid geführet/ unter welchen Stephanus und Gotthardus zu mercken ſind/ die ſich wiederum in zwey äſte zertheilet. Gotthardus ſo den zunamen herr in Zivel geführet/ hat auſſer einem ſohn gleiches namens auch eine tochter Annam gezeuget/ die an Wilhelmum von Effern verheyrathet worden. Der ſohn iſt von Anna von Pallant ein vater worden verſchiedener kinder beyderley geſchlechtes. Von denen ſöhnen wurde Carolus ritter des teutſchen ordens/ und ſein bruder Hermannus Hartardus begab ſich zwar anfangs in den geiſtlichen ſtand/ und wurde dom-herr zu Worms/ verheyrathete ſich aber deſſen ohngeachtet nachgehends mit Maria von Orsbeck und pflantzete mit ihr das geſchlecht fort. Der erſte ſohn Caroli Stephanus continuirete die linie der Metternich in Burſcheid durch ſeinen ſohn Dietherum/ welcher vor ſeiner gemahlin Catharina von Wachtendonck Damianum Henricum dechant zu Trier/ Johannem Gerhardum und Johannem Dietherum gezeuget. Der mittlere von ihnen Johannes Gerhardus vermählete ſich mit Maria von der Leyen/ die ihm nebſt Lothario Friderico/ ſo biſchoff zu Speier und Worms und ertz-biſchoff zu Maintz worden/ auch Wolffgangum Henricum freyherrn von Metternich in Burſcheid und Eſch hof-marſchallen zu Trier gebohren. Dieſer vermählte ſich mit Anna Margaretha von Schönborn/ und wurde von ihr ein vater von 4 ſöhnen und 5 töchtern/ die ſöhne ſind ohne erben zu hinterlaſſen verſtorben/ von denen töchtern wurde Anna Clara an Caſimirum Fridericum frey-herrn von Keſſelſtadt mit einer anſehnlichen morgen-gabe verheyrathet/ die andern traten in den geiſtlichen ſtand/ und iſt von ihnen Maria Urſula äbtiſſin zu Machera an der Moſel worden. Edmundus der andere ſohn Johannis und bruder Caroli vermählete ſich mit Amalia Kolbin von Vettelhofen/ und zeugete mit ihr 25 kinder/ darunter Henricus/ ritter des teutſchen ordens worden/ Dietricus und Johannes aber das geſchlecht fortgepflantzet. Dietricus herr in Sommerberg wurde von ſeiner andern gemahlin ein vater Ludovici, Edmundi, und Mariä. Ludovicus zeugete mit Maria von Stein Johannem Reinhardum von Metternich herrn in Chursdorff, welcher von ſeiner gemahlin Lucia von Bornſtäd unter andern kindern Erneſtum freyherrn von Metternich/ königlich-preußiſchen rath und gevollmächtigten principal-abgeſandten zu Regenſpurg und gouverneur von Neufchatel/ welcher ſich an. 1690 mit Maria Anna freyherrns Hörwardi von Regal tochter vermählet/ und mit ihr gezeuget Erneſtum Eberhardum/ welcher an. 1707 den 10 nov. dem König in Preuſſen die am 3ten dieſes publicirte ſententz von der inveſtitur über die ſouveranite von Neufchatel überbracht/ Eleonoram/ Chriſtianam und Erneſtum Auguſtum. Des erſtgedachten königlich-preußiſchen ambaſſadeurs jüngſter herr bruder iſt Wolff frey-herr von Metternich/ hoch-fürſtl. brandenburg-bayreuth-und anſpachiſcher-geſandter auf dem reichs-tage zu Regenſpurg. Der andere ſohn Edmundi war Johannes herr von Vettelhofen/ welcher drey gemahlin gehabt/ die erſtere war unfruchtbar; die andere aber Catharina von Deintzberg gebahr ihm Amaliam Anthonii herrens in Els gemahlin/ und Bernhardum/ welcher ein vater Edmundi worden. Die dritte war Catharina von der Leyen/ die ihm verſchiedene kinder beyderley geſchlechts gebohren. Unter denen ſöhnen wurde der jüngſte/ Georgius ritter des teutſchen ordens: ſein bruder Lotharius wurde zu dem churfürſtenthum und ertz-ſtifft Trier erhoben/ wie unten mit mehrern ſoll gedacht werden. Der älteſte ſohn aber Johannes Dietricus hat von Anna Freyin von Dhern eine zahlreiche nachkommenſchafft erhalten. Von ihren ſöhnen wurde Johannes Reinhardus probſt zu Maintz/ käyſerlicher rath und des ertz-hertzogs Leopoldi Wilhelms vicarius in den biſthum Halberſtadt/ und ſtarb an. 1642; Carolus ſein bruder wurde chur-biſchoff zu Trier und ſtarb an. 1640; Emericus der dritte ſohn erwarb ſich groſſen ruhm durch ſeine tapfferkeit/ die er ſo wohl in käyſerlichen als chur-bayriſchen dienſten erwieſen. Er bekleidete in ſolchen die ſtelle eines general wachmeiſters/ trat aber endlich in den geiſtlichen ſtand/ und wurde probſt zu Trier. Die übrige ſöhne des gedachten Johannis Dieterici waren Wilhelmus und Lotharius/ welche zwey beſondere linien aufgerichtet. Wilhelmus errichtete die Winnebergiſche und dienete lange zeit in ſpaniſchen krieges-dienſten/ wurde nachgehends marſchall bey dem churfürſten zu Maintz/ herauf burggraf zu Eger und aſſeſſor bey dem käyſerlichen krieges-rath/ auch endlich bey der käyſerin Eleonora des käyſers Ferdinandi II witbe oberſter-hofmeiſter. Er hatte zwey gemahlinnen/ davon die erſte Anna Urſula von Hattſtein ihme nebſt Johanne Ludovico/ welcher jung verſtorben/ Lotharium dom-herrn zu Maintz gebohren/ ſo an. 1627 dieſes zeitliche geſegnet. Die andere gemahlin Leonora Brömſerin von Rudisheim machete ihn zum vater verſchiedener kinder. Unter welchen Carolus Henricus erſtlich dom-herr zu Maintz und Trier/ nachgehends cuſtos in beyden ſtifftern/ letzlich aber zu Maintz chorbiſchoff und ſtadthalter/ auch endlich gar churfürſt und ertzbiſchoff an. 1679 den 9 jan. worden; wie wol er dieſe hohe ſtelle nicht lange bekleidet/ indem er den 26. ſeptemb. gedachten jahres der zeitlichkeit entriſſen worden. Sein bruder Philippus Emericus graff von Metternich/ Winneberg und Beilſtein/ herr zu Königswart/ käyſerlicher kammerherr/ general-feldzeugmeiſter/ commendant zu Großglogau/ burg-graff zu Eger/ und erb-kämmerer des ertzbiſthums Maintz/ wurde von dem Käyſer Leopoldo in den grafen-ſtand erhoben/ und ſtarb an. 1698 den 6. martii. Er vermählete ſich erſtlich mit Maria Eliſabetha Waldpodin/ frey-herrns Damiani von Baſſenheim tochter/ die an. 1685 geſtorben/ nachdem ſie ihm unter andern nebſt Philippo Carolo/ und Maria Eleonora verwittibeten freyin von Basberg/ anitzo aber vermählten freyin von Unruh/ auch Franciſcum Ferdinandum an. 1653 gebohren. Dieſer war ehemahls canonicus zu Maintz und Trier/ verließ aber nachgehends den geiſtlichen ſtand/ und vermählete ſich mit Juliana Eleonora/ grafens Georgii Wilhelmi von Leiningen Weſterburg tochter und zeugete mit ihr vier kinder. Er führet den titul eines grafen von Metternich/ Winneberge und Beilſtein/ herrns zu Königswart/ Rounheim/ Reinhartſtein/ Pouſſeur und Gensheim/ und wohnte ſonſt zu Königswart in Böhmen. Der andere ſohn Johannis Dieterici Lotharius richtete die Beilſteiniſche linie auf/ er war käyſerlicher cämmerer/ reichs-hoffrath und obriſter/ chur-trieriſcher geheimder rath/ und land-hofmeiſter/ und ſtarb an. 1663. Er hatte zwo gemahlinnen/ Urſulam Cordulam von Heyden/ und Mariam Eliſabetham Hundin von Saulheim. Unter ſeinen ſöhnen wurde Lotharius Lubertus dom-herr zu Trier/ und Emmericus Wilhelmus bekleitete eben dieſe ſtelle ſo wohl zu Maintz als Trier/ und ſtarb an. 1667 den 9 martii; Theodorus Adolphus/ graf von Metternich/ Winneberg und Beilſtein/ herr zu Zopfer und Königsberg/ welches letztere ſchloß in Böhmen ſeine reſidentz war/ hat bereits ebener maſſen dieſes zeitliche geſegnet. Er vermählte ſich erſtlich mit Lucia gebohrner Freyin Wolf Metternich zur Gracht/ nachdem aber dieſe ohne kinder verſtorben/ ſchritte er zur andern ehe mit Johanna Eliſabetha/ gräfin von Leiningen Weſterburg/ grafens Georgii Hermanni von Wind wittib. *Lucelin.* German. Stemmatogr. p. 4; *Spicileg. Rittershuſ.* pars I; *Spenerus* opere herald. lib. 3 cap. 46 §. I; *Imhoff.* notit. procer. Imper. lib. 9 cap. 6; *Hamburg. Remarq.* an. 1707 p. 391 ſeqq.

Metternich/ (Lotharius von) ertz-biſchof und churfürſt zu Trier/ war ein ſohn Johannis von Metternich/ welchen ihm ſeine gemahlin/

Catharina von der Leuen an. 1548 gebohren. Seiner mutter bruder Johannes von der Leuen ertz-biſchoff und churfürſt zu Trier erzog ihn anfangs und untergab ihn hernach der unterweiſung der Jeſuiten in das collegium zu Cölln am Rhein. Nachdem er nun die benöthigten wiſſenſchafften erlernet/ trat er ſeine reiſen in die ausländiſchen reiche an; nach ſeiner zurückkunfft ward er dom-herr/ auch folgends ſcholaſticus zu Trier. Er legete von ſeiner geſchickligkeit in verſchiedenen legationen gute proben ab/ und wurde auch ſeines anteceſſoris/ des ertz-biſchoffs Johannis von Schonenburg/ bey deſſen abnehmenden kräfften/ vicarius in geiſtlichen und weltlichen. Als endlich an. 1599 den 1. may deſſen abſterben erfolget/ wurde er an deſſen ſtelle zum ertz-biſchoff erwehlet/ und von dem päbſtlichen Nuncio Corriolano zum presbyter eingeweyhet/ und ſein weyh-biſchoff Georg Helffenſtein/ holte das pallium von dem pabſt/ auf deſſen erlangung er an. 1600 den 29 julii zu Coblentz in S. Florini kirche ordiniret worden. Gleich bey antritt ſeines regiments hielt er an letztgedachtem ort einen landtag und empfieng die huldigung/ gerieth aber hierüber mit dem abt S. Maximini zu Trier/ der ſich von den ſchatzungen ausnehmen wolte/ in ſtreit/ hierauf fieng er an die feſtung Ehrenbreitenſtein beſſer zu fortificiren/ reſtaurirte an. 1609 den dom zu Trier/ und brachte die rent- und ſchatz-kammer/ die mit ſchulden belegt geweſen/ in beſſern ſtandt. Er war einer von den vornehmſten/ der damals die catholiſchen ſtände zu aufrichtung der liga gar eiffrig anmahnte/ und bemerckt man/ daß auf ſeinem ſchloß Coblentz der erſte grund dazu geleget worden. An. 1606 nahm er den grafen zu Sayn-Witgenſtein die ſchlöſſer Sayn/ und Frießperg und Burgbruchl weg/ unter dem vorwand als wenn ſie ihm nach dem tode des grafens Henrici von Sayn als ein lehn heimgefallen wären. An. 1609. reiſete er perſönlich nach Cöln als kayſerlicher commiſſarius/ daſelbſt nebſt dem grafen Johanne Georgio zu Hohenzollern die gütliche vergleichung zwiſchen dem churfürſten zu Sachſen und denen poßidirenden fürſten zu Jülich wegen hertzogs Johann Wilhelms zu Jülich/ Cleve und Bergen verlaſſener lande und leute zu vermitteln/ wie wohl das gantze werck ſich endlich wiederum zerſchlagen. An. 1612 half er Mathiam und an. 1619 Ferdinandum II zum römiſchen Kayſer erwehlen. Als er im letztgedachten jahr von Franckfurth am Mayn zurücke kam/ und den abgang ſeiner kräfte verſpürte/ nahm er ſeines bruders ſohn Carolum von Metternich zum mit-gehülfen im regiment an/ und ſtarb darauf an. 1623 den 28 auguſti in dem 75 jahr ſeines alters. Da dañ ſein leichnam in der dom-kirche/ ſein hertz aber in der Jeſuiten kirche zu Trier begraben worden. Einige legen ihm das lob bey/ daß er ſanfftmüthig/ arbeitſam und geſchwind in ſeinen verrichtungen geweſen. Er verſtunde auch verſchiedene ſprachen/ wie er dann die lateiniſche/ frantzöſiſche/ italiäniſche und niederländiſche geredet. *Chriſtopho Bromerus* antiquit. & annal. Trevir. lib. 22 p. 430; *Maſenius* in continuat. lib. 23; A.

Metz/ eine biſchöffliche ſtadt in Lothringen/ lat. Metæ oder Mediomatricum, oder Divodurum Mediomatricorum, iſt ein ſehr alter ort/ und war die hauptſtadt des königreichs Auſtraſien. Sie liegt in der gegend/ da die Seille in die Moſel fleuſt/ auf einem ſehr fruchtbahren boden. Nach Käyſer Carls des groſſen zeiten kam ſie an das teutſche reich/ bey dem ſie auch von an. 843. bis 1552 geblieben. A. C. 1551 begaben ſich einige fürſten mit dem damahligen Könige in Franckreich Henr. II in ein bündnüß wider Käyſer Carl den V/ unter dieſem vorwand brachte er eine ſtarcke armee auf die beine/ mit welcher der Connetable Annas Montmorancus vor die ſtadt rückte/ und ſelbiger im nahmen ſeines Königes andeuten ließ/ eine einige fahne von frantzöſiſcher militz zur garniſon einzunehmen. Die ſtadt/ welche ſich keines ſuccurſes getröſten kunte/ muſte dieſem begehren willfahren/ da dann 3000 frantzoſen mit einer einigen fahnen einzogen. Der Käyſer Carolus V bemühete ſich vergeblich dieſe ſtadt zu erobern/ wozu ſo wohl die kälte/ als einreiſſende kranckheiten/ abſonderlich aber die liſt des hertzogs von Guiſe vieles geholffen. Die käyſerlichen hatten die ſtadt würcklichen an der ſchwächſten ſeiten angegriffen/ allein da gedachter hertzog an ſeinen König ſchrieb/ darinne er vorgab/ daß es mit der belagerung keine noth hätte/ indem ſie an der ſtärckeſten ſeite angegriffen worden/ veränderten die käyſerlichen/ welchen der hertzog dieſen brieff mit fleiß in die hände kommen laſſen/ ihre attaque/ aber zu groſſem ſpott und ſchaden. A.C. 1556 wurden dieſe 3 ſtädte im Cambreſiſchen frieden denen Frantzoſen überlaſſen. Nachdem Henricus II an. 1560 geſtorben/ foderte ſie Käyſer Ferdinandus I wieder/ aber vergeblich/ und in ſolchem zuſtande blieb die ſache damit/ biß daß an. 1633 ein parlement zu Metz angeleget wurde. Denn dazumahl beklagten ſich die käyſerlichen commiſſarii in dem nahmen ihres principalen darüber/ daß der König in Franckreich/ welcher bißdahin nur vor einen ſchutzherrn dieſer ſtadt und zugehörigen territorii erkennt worden/ die ordentliche jurisdiction daſelbſt abſchaffen/ denen einwohnern ihr recht an die käyſerl. kammer zu appelliren/ nehmen/ und ſich alſo gantz abſolut darüber machen wolte. Endlich wurde die ſache im münſteriſchen frieden an. 1648 krafft des 44ten articuls dergeſtalt beygeleget/ daß die kron Franckreich die ſouverainität über dieſe 3 ſtädte behalten/ dem ertz-biſchoffe zu Trier aber ſein recht/ als Metropolitano über dieſe örter ungekräncket bleiben ſolle. Im übrigen iſt Metz eine groſſe volckreiche ſtadt und liegt ſehr luſtig. König Henricus II fortificirte ſie mit einer citadell. Der daſige biſchoff/ ſo des ertz-biſchoffs von Trier ſuffraganeus iſt/ führet den titul eines reichs-fürſten. Die dom-kirche daſelbſt iſt wegen ihren alterthums und vieler andern dinge und curioſitäten berühmet/ worunter ſonderlich der tauf-ſtein iſt/ ſo von einem einigen porphyr-ſteine/ welcher 10 ſchuch lang/ gemacht iſt. Es ſind in der dazu gehörigen diöces 4 archi-diaconatus, 623 kirchſpiele/ wovon 16 in Metz ſind/ 4 abteyen für manns-perſonen und 3 für weibes-perſonen ſamt vielen klöſtern. A. C. 590 wurde der erſte ſynodus allhier gehalten/ auf welchem Aegidius/ der biſchoff zu Rheims/ weil er wider den König conſpirirt/ von ſeinem amt abgeſetzet/ und ins elend verjaget wurde. Ferner wurde alhier von Pipino an. 753/ da Ludovicus Pius/ welchen man vorhin abgeſetzet hatte/ aufs neue gekrönet wurde/ ſo dann 859/ 863/ 888 oder 889 und 1272 ꝛc. Clemens/ des h. apoſtels Petri ſchüler ſoll der erſte biſchoff daſelbſt geweſen ſeyn/ welches aber ſehr ungewiß iſt. *Thuan.* hiſt. *Sammarthan.* Gall. Chriſt.; *Du Cheſne* antiqu. des Villes de France; *Fabert* deſcript du Bais Meſſin, &c.

Metzlerus/ (Johannes) ein rechts-gelahrter in dem 16 ſeculo/ war von Breßlau gebürtig. In ſeinen jungen jahren hörte er Richardum Crocum in der griechiſchen ſprache/ und gieng nachmahls mit ihm nach Leipzig/ allwo ſie beyderſeits gedachte ſprache lehreten/ und Metzler unter ſeinen diſcipuln auch Joachimum Camerarium hatte. Nach ſeiner zurückkunfft in ſein vaterland wurde er hauptmann in Breßlau und förderſter raths-herr. Indem er nun dieſes amt verwaltete/ legte er ſeinen collegen die ſtatuta, ſenatus conſulta, und plebiſcita correcta & in ordinem redacta vor/ damit ſelbige nach allen theilen von ihnen möchten examiniret werden. Allein ſolche unterſuchung blieb gleich nach ſeinem todte unterwegen/ und iſt von der zeit an kein doctor mehr mit in den rath genommen worden. Ohngeachtet er nun in ſo groſſen bedienungen ſtunde/ und über dieſes dem podogra hefftig geplaget wurde/ ſo ließ er ſich doch weder anſehen noch ſchmertzen abſchrecken/ daß er nicht täglich in dem gymnaſio zu St. Eliſabetha der jugend Demoſthenem, Plutarchum, und Ciceronem erklähret. Man mercket auch von ihm an/ daß er des Terentii comödien ſtets bey ſich aufm tiſch liegend gehabt/ und ſolches buch nimmer von ſich kommen laſſen. Er ſtarb endlich an. 1538 den 12 octobr. einige ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind: Grammatica Græca; Annotationes in libellum Ciceronis de Senectute; eine überſetzung von den orationibus des Demoſthenis, deßgleichen von dem tractätgen des Plutarchi, welches er von auferziehung der kinder geſchrieben. *Melchior Adam* in vitis Iuris-Conſultorum; *Freherus* in theatro.

Mevius/ (David) ein JCtus wurde gebohren zu Gryphswald im monat decembr. an. 1609/ allwo ſein vater Fridericus Mevius Profeſſor Iuris war. Er war in ſeiner jugend niemals müßig/ ſondern machte ſich ſtets was zu ſchaffen. Durch welchen ſeinen fleiß er es auch ſo weit brachte/ daß er ſchon in dem 25ten jahre ſeines alters Doctor und Profeſſor extraordinarius und gleich das folgende jahr ordinarius wurde/ an. 1638 machten ihn die Stahlſunder zu ihrem ſyndico/ und an. 1654 der König in Schweden zum vice-präſidenten des tribunals zu Wißmar. Er wurde an. 1657 als abgeſandter an die ſtände des niederſächſiſchen kräyſes geſchicket/ und öffters zum geheimen rath nach Stockholm beruffen. An. 1662 hat er am käyſerlichen hof die lehen im namen ſeines principalen empfangen/ an. 1663 die kirchen- und ſtaats-ſachen in dem ſchwediſchen Pommern in eine beſſere verfaſſung bringen/ und an. 1667 die ſtreitigkeiten zwiſchen Chur-Mayntz und Pfaltz beylegen helffen. Er ſtarb a. C. 1670/ und hinterließ verſchiedene ſchrifften/ als da ſind Commentarii in Ius Lubecenſe; Deciſiones Iurisdictionis Tribunalis regii quod eſt VViſmariæ, in IX partes diſtributæ; Diſcuſſio levaminum inopiæ debitorum; kurtzes bedencken von abforderung der bauer-leute; Prodromus Iurisprudentiæ gentium communis. Er hat auch ein buch de Iuribus omnium gentium, und andere gute manuſcripta hinterlaſſen. *Hermann. Witte* in memoriis actorum; *Io. Grœningius* in bibliotheca juris gentium Europæa lib. 3 cap. 11.

Meulan/ lat. Mulancum, iſt ein an den normandiſchen gräntzen gelegenes ſtädtlein an der Seine/ darüber allhier 2 überaus ſchöne brücken gehen. Es hat auch ein feſtes ſchloß/ welches der König Henricus IV an. 1589 nicht einnehmen konte. So iſt auch ſonſten dieſer ort in den ligiſtiſchen kriegen bekandt worden. *Baudrand.*

Meun/ oder Mehun eine kleine frantzöſiſche ſtadt in Berry/ an dem fluß Yeure/ ſo Antonini Mediolanum Aulercorum iſt/ weil die Aulerici in le Maine, Perche und in der diöces von Evreux wohneten/ noch Gregorii Turonenſis Megledunum, wie Ortelius davor hält. Es iſt noch ein anderer flecken dieſes namens an dem fluſſe Inde in Berry. Es iſt auch eine burg dieſes namens in Orleanois/ in welcher eine collegial-kirche zu finden. *Baudrand.*

Meurerus/ (Wolffgangus) ein medicus/ war zu Altenburg in Meiſſen an dem böhmiſchen gräntzen an. 1513 gebohren. In dem 11ten jahr ſeines alters wurde er in die ſchule nach Pirna geſchicket/ von dar gieng er nach Dreßden/ und nicht lang darauf nach Leipzig/ allwo er in der ſchule zu St. Thoma die andere ſtelle nach dem rector bekam. In dem 21 jahr ſeines alters wurde er magiſter/ und unterrichtete darauf 6 gantzer jahre die jugend in der rathſchule zu St. Nicolai. Hierauf wurde er rector in dem gröſſeren collegio principum. Inmittelſt hatte er ſich auf die mathematic und phyſic geleget/ nach dieſem aber ſchritte er zur medicin/ und wurde darinnen nachmahls an. 1549 doctor. Damit er ſich nun in dieſer wiſſenſchafft deſto feſter ſetzen möchte/ reiſte er nach Padua in Italien/ und bediente ſich der unterrichtung der daſigen Profeſſorum Medicinæ, Andreæ Veſalii, Johannis Baptiſtæ Montani und anderer. Nachdem er nun ſeinen entzweck daſelbſt erhalten durchreiſte er gantz Italien/ und beſtieg die berge gute kräuter kennen zu lernen. An. 1542 wurde er von dem churfürſten Mauritio zu Sachſen aus Italien nach Leipzig zurücke beruffen / und ihme eine profeßion in der philoſophie aufgetragen / da er denn 27 jahr den Ariſtotelem erklähret/und nach verflieſſung derſelbigen auch profeſſor in der medicin worden. Er ſtarb endlich an. 1580 in den 72 jahr ſeines alters / commentarios meteorologicos, deßgleichen auch meteorologiam, wo vor Chriſtophorus Meurerus ſein leben geſetzet / hinterlaſſend. *Melchior Adam* in vit. medic. Germ.; *Freberus* in theat.

Meurs / ſ. Moers.

Meurſius / (Johannes) einer der berühmteſten leute ſeiner zeit/ wurde an. 1579 zu Loßdun einen flecken/ eine meile von Haag in Holland/ von vornehmen eltern gebohren. Bis in das 6te jahr informirte ihn ſein vater ſelbſt zu hauſe/und brachte ihm die fundamenta der lateiniſchen ſprache glücklich bey. In dem ſiebenden jahr ſeines alters ſchickten ihn ſeine eltern nach Haag/und von dar nacher Leyden/woſelbſt er Nicolao Stochio einem damals berühmten ſchul=rectori übergeben wurde;welcher ihn auch ſoweit brachte,daß er in dem 12ten jahre ſeines alters utcunque eine oration ſchreiben kunte. Weil er aber zu dem griechiſchen eine gute neigung hatte/ ſo brachte er durch angewendten fleiß es gar leicht dahin/ daß er ſchon im 13 jahre ein feines carmen ſchreiben kunte. Im 16den jahr ſeines alters / machte er ſich über den Lycophronem Chalcidenſem, einen ſchweren griechiſchen ſcribenten / und erleuterte den mit einem feinen commentario. Nachdem er das 17 jahr erreichet/ hat er über des Theocriti Idyllia ein ſpicilegium verfertiget/ desgleichen auch noten über ſeine epigrammata. Hierauf gieng er in dieſen annoch jungen jahren völlig über die Hiſtoriam Græciæ und deſſen antiquitäten. Nach dieſen thate er auch einen verſuch in dem lateiniſchen / und machte ſich durch ſeine curas in Plautum, ingleichen durch die animadverſiones miſcellaneas noch mehr bekannt. Nachdem er ſich ſolcher geſtalt durch ſchrifften hervorgethan/ wurde er von dem berühmten Barneveld zum informator angenommen / bey welchem er ſich auch 10 jahr im hauß und tiſch aufhielt/ und hernachmahls mit ſeinen untergebenen als hofmeiſter nacher Franckreich reiſete / allwo er nicht allein den hof / ſondern auch die ſchönſten bibliothecen beſuchte. Von dieſer reiſe brachte er vortreffliche codices und monumenta mit/ von welcher er hernachmals die meiſten heraus gab. Indeſſen ward er zu Orleans in Doctorem juris mit höchſtem ruhm creiret. Als er wiederum nacher hauſe kam / wurde ihm an. 1610 von den curatoribus der univerſität Profeßio hiſtor. und alſobald græcæ linguæ aufgetragen. Worauf er ſich auf die verfertigung der hiſtorie von Holland legte. An. 1625 berieff ihn der König in Dänemarck Chriſtianus IV zum königlichen Hiſtoriographo, Profeſſore Politices und Hiſtor. naher Sora / welches Meurſius gerne annahm / weil ſein patron der gedachte Barneveld tod war. Bey herannahenden jahren wurde er von unerträglichen ſteinſchmertzen geplaget / die ihm auch nebſt andern zufällen den 20 ſeptembr. a. 1639 das leben namen. Sein ſohn mit ihm gleiches namens ſtarb gar frühzeitig Commentarium de Coronis hinterlaſſend. Seine eigene ſchrifften ſind Lycophronis Caſſandra cum Comment.; Spicilegium in Idyllia Theocriti; Macrobius cum brevibus Notis; Criticus Arnobianus Lib. VII digeſtus; Hypocriticus Minutianus; Cato de re ruſtica, cum Notis; Curæ Plautinæ & animadverſ. miſcellanear. Lib. IV; de Gloria; Poëmata varia; De funere liber, in quo priſci ritus Græci & Romani explicantur; de puerperio ſyntagma; de luxu Romanorum; Mantiſſa ſive obſervationes Politicæ; Notæ in Aſtrampſychi onirocriticon; Codinus de originibus Conſtantinopolitanis cum notis; Apuleji apologia cum notis brevioribus; Phædrus cum animadverſionibus; Induciarum Belgici belli Hiſtoria; Rerum Belgicarum libri IV; Hiſtoria Danica pariter & Belgica; Gloſſarium Græco-Barbarum; Conſtantinus Imperator de adminiſtrando imperio antea non editus, græce & latine; cum notis; Leonis Imperatoris tactica, græce & latine cum notis; Animadverſionum miſcellanearum libri IV; Denarius Pythagoricus; Orcheſtra de ſaltatione veterum; Græcia feriata, de feſtis Græcorum libri ſex; De ludis Græcorum; Codinus de officiis aulæ Conſtantinopolitanæ, cum verſione latina & notis; Porphyrii Philoſophi opera omnia græce cum notis; Chalcidius græce cum notis; Phlegontis Tralliani opuſcula de rebus mirabilibus cum notis; Guilielmus Auriacus ſive de rebus ab eo geſtis libri X; Athenæ Batavæ; Heſychii Mileſii opuſcula græco-latina cum notis; Antigoni Cariſtii paradoxa, ſive Hiſtoriarum mirabilium collectanea; Palladii Hiſtoria Lauſiaca græce & latine cum notis; Gloſſarium latino-barbarum; de populis Atticæ; Fortuna Attica; Archontes Athenienſes; Hiſtoriarum rerum memorabilium autores Græci cum notis & comment.; Piſiſtratus ſive de ejus vita & tyrannide; Atticarum lectionum libri VI; Harpocrationis Lexicon X Rhetorum cum animadverſionibus; Bibliothecæ Græcæ libri X; Conſtantini Manaſſis annales græce cum notis; Euſebii, Polychronii & Pſelli expoſitiones in Cantica canticorum, græce cum notis; Ariſtoxeni, Nicomachi, & Alypii muſica cum notis; Philoſtrati Epiſtolæ aliquot cum diſſertatione de Philoſtratis; Procopius Gazæus in libris regum & paralipomenon; Theodori Methochitæ Hiſtoria Romana à Iulio Cæſare ad Conſtantinum M. græce & latine cum notis; Apollonii Alexandrini Hiſtoriæ commentitiæ lib. græce cum comment.; Variorum divinorum lib.; Panathenæa, ſive de Minervæ feſto gemino; Eleuſinia de Cereris ſacro & feſto; Æſchylus, Sophocles, Euripides, ſ. de tragœdiis eorum lib. 3; Theophylacti Bulgaræ Archi-Epiſcopi epiſtolæ cum notis; Cecropia ſ. de Athenarum arce & ejuſdem antiquitatibus; Athenæ Atticæ; Areopagus; Solon ſ. de ejus vita, legibus, dictis & ſcriptis; Miſcellanea Laconica ſive variarum antiquitatum Laconicarum libri IV primum editi cura Samuelis Pufendorfii; Ceramicus geminus; Creta, Rhodus, Cyprus, ſ. de nobiliſſimarum harum inſularum rebus & antiquitatibus comment. poſthumi; Theſeus ſ. de ejus vita rebusque geſtis; Themis Attica ſ. de legibus Atticis lib. duo; de regno Laconico libri II; de Piræo liber ſingularis, & animadverſiones in Helladii Chreſtomathia &c. Der mehrere theil von dieſen ſchediaſmatibus iſt aus des Auctoris MSS durch den berühmten herrn Gronov/ in ſeinen antiquitatibus verbeſſert/ theils von neuen edirt worden. *Catalogus Profeſſorum Leidenſium*; *Valerius Andreas* bibl. Belg.; *Fr. Sweertius* in Athen. Belg.; *Witten.* dec. 4 memor. Philol. & Diar. Biogr. tom. I; *Mart. Hanckius* de Romanar. rer. ſcriptor.; *Mollerus* in Hypomnem. ad Bartholinum de ſcriptis Danor. p. 284 ſeq.

Meurtre / lat. Murta ein fluß in Lothringen / entſpringet auf dem vogeſiſchen gebürge flieſſet St. Nicolas und Nancy vorbey / nachdem er verſchiedene flüſſe zu ſich genommen / ergieſſet er ſich zwiſchen Nancy und Pont a Mouſſon in die Moſel. *Baudrand.*

Mexia / oder Meßia (Petrus) ein Spanier von Sevilien gebürtig/ war des Käyſer Carls des V chronographus, und ſtarb um das jahr 1552. Seine ſchrifften ſind Silva de varia lecion, ſo in verſchiedene ſprachen überſetzet worden; ferner Los Ceſares; Laus aſini und ein anfang von der lebens=beſchreibung Käyſer Carls des V. Er wird durchgängig wegen ſeiner geſchickligkeit gar ſehr gerühmet / und tadelt nur Andreas Matamorus dieſes an ihm / daß er die lateiniſchen wörter mit in die ſpaniſche ſprache eingeführet. *Matamorus* de doct. Hiſp. viris; *Andreas Schottus* & *Nicol. Ant.* bibl. Hiſp.; *Miræus* de ſcript. ſec. 16

Mexico / oder neu Spanien / iſt eine groſſe landſchafft in Nord=America / ſo dieſen namen von ihrer hauptſtadt bekommen / und nachdem ſich die Spanier darinne niedergelaſſen/ auch Neu=Spanien genennet worden. Sie iſt in die 600 meilen lang/ und erſtrecket ſich von dem fluſſe Chagre auf der panamiſchen erd=enge an/ bis an den fluß de norte de la Mer Vermeille. Die breite iſt ungleich. Sie hat das mexicaniſche meer gegen morgen / den ſogenannten mexicaniſchen meerbuſen ſamt Florida und Neu=Mexico gegen mitternacht/ und die süd=ſee gegen abend und mittag. Das gantze land wird in 3 haupt=audientien oder gouvernements eingetheilet/ welche ſind Mexico / Guada la Java / oder Neu=Gallicia und Guatimala. Die erſte ſogenannte haupt=audientz begreifft 7 provincien in ſich / welche ſind Mexico/ Mechoochan/ Panuco/ Jucatan / Los Angelos / Guapaoa und Tabaſco. Die übrigen ſollen unter dem titul Neu=Spanien angeführet werden. Die lufft in dieſem land iſt ſehr geſund / und die erde ſehr fruchtbar. Die kühe/ ziegen und ſchaafe werden in dieſem lande des jahrs zweymal trächtig. Gold=und ſilber=bergwercke ſind darinnen ſehr gemein/ nichts deſtoweniger werden die cacao=nüſſe an ſtatt des geldes gebraucht. Ihr Muqvey oder Maqvey iſt eine vortreffliche pflantze / welche geringen wein/ eßig/ honig/ nadeln/ zwirn / allerley zeug zu kleidern und zimmerholtz giebt. Man findet daſelbſt alle europäiſche waaren / ausgenommen allein wein und öl nicht. Die vornehmſten flüſſe darinne ſind Panuco / Equitalan / Les Yopes und Mexico. Nicaragua und Mexico ſind die vornehmſte lacken. Die einwohner ſind von natur gutthätig/ getreu und aufrichtig/ aber dabey faul und träge. Ihr vogel Cinçon ſo ſehr klein/ und mit wunderbaren federn bedeckt iſt / lebt/ wie man ſaget/ vom thaue und vom geruch der blumen/ hänget ſich im octobr. an einen zweig/ und ſchläfft daſelbſt bis gegen den april. Die letzten Könige waren Motecuma / welcher ein ſo erſchrecklich und ſchändliches ende nahm/ und Zuahutimoc oder Zuicuptenoc / ſo an deſſen ſtelle erwehlet wurde. Ferdinandus Cortez eroberte dieſes land im namen des Koniges in Spanien innerhalb 3 jahren / nemlich zwiſchen a. C. 1518 und 1521. Als die einwohner ſein geſchütz ſahen und höreten/ geriethen ſie auf die gedancken/ daß er ein Gott wäre; allein der Spanier grauſamkeit wieß bald hernach aus / daß ſie vielmehr beſtien wären. Das ertz=biſthum von Mexico iſt 135 meilen von ſüden gegen norden zu lang/ und 60 von oſten gegen weſten zu breit/ und begreifft viel kleine provincien in ſich. In denen daſelbſt befindlichen ſilber=bergwercken arbeiten mehr als 4000 Spanier nebſt einer groſſen menge ſclaven. Aus einem gewiſſen berge daſelbſt werden auch jaſpis=ſteine gegraben/ ſo faſt den porphyr=ſteinen gleichen.

Mexico / lat. Mexicum, und in der land=ſprach Tenuchtitla oder Temiſtitan genennet/ iſt die hauptſtadt des ertz=biſthums und der groſſen landſchafft gleiches namens/ und 20 grad von dem æquatore entfernet. Sie liegt an einem gleichbenahmten ſee/ deſſen waſſer wegen des auf dem grunde befindlichen vielen ſalpeters ſaltzigt iſt. Dieſer ſee ſtöſſet an einen andern/ welche zuſammen ohngefehr 30 meilen im umfang haben. Es iſt eine art fiſche darinne/ welche ohne ſchuppen ſind/ vier füſſe haben/ und faſt mit einer ſolchen ſcham / wie die weiber haben/ verſehen ſind/ wie ſie dann auch ihren monatlichen fluß haben. Die Indianer nennen ſie Apolott / und die Spanier Juqvete de Aqua. Es ſind anietzo 4000 Spanier in Mexico / und ohngefehr 30000 Americaner. Mexico iſt die reſidentz des vice=königs und ertz=biſchoffs/ und ſoll/ wie man vorgiebt/ A. C. 1322 an dem lacken längſt hin / und nicht auf demſelbigen / wie Venedig auf dem meer erbauet worden ſeyn. A. C. 1519 eroberten die Spanier dieſen ort. A. C. 1629 wurde er faſt gantz überſchwemmet und ruinirt / aber bald hernach wiederum aufgebauet. Ein neuer ſcribent berichtet / daß A. C. 1635 in die 30 bis 40000 Spanier an dieſem ort geweſen / unter welchen ſehr viel reiche und prächtige kutſchen gehabt/ ſo von ſchönen pferden mit ſilbernen hufeiſen beſchlagen/ gezogen worden. So wohl die mannes= als weibes=perſonen tragen allhier insgemein ſeidene kleider und koſtbare jubelen/ ja auch die ſclaven ſelbſt gehen niemahls ohne perlen / göldenen armbändern / hals-ketten / ringen / und andern dergleichen ſchmuck / welches den reichthum dieſes ortes zeiget. An. 1524 und 1585 wurden allhie concilia gehalten / das erſte wider die viel-weiberey das andere aber überhaupt wider die eingeriſſenen böſen ſitten. *Herreera*; *Linſchot*; *Sanſon*; *Du Val Robbe*; *Obiedo* lib. 17; *A Coſta* l. 7; *Martinez* hiſt. nat. de la Nueva Eſpag.; *Bernard de la Vega* Grandezas de Mexico; *Bernard Dias del Caſtillo* conquiſta de Mexico; *Bernardin de Sabazun* conq. de Mex.; *Ojeda* conq. de Nueva Eſp.; *Diego de Ciſnero* deſcript. de la Ciud de Mex.

Mexico / oder Neu-Mexico eine landſchafft in Nord-America/ ſo durch die hohen gebürge von Canada und Florida oſtwärts abgeſondert wird/ gegen mittag Mexico und gegen abend die californiſche ſee hat. Wie weit ſie ſich aber gegen norden zu erſtrecke / und was ſie allda vor gräntzen habe / iſt nicht bekannt. Einige ſagen / es ſey das land derer alten Navatelcas / welche ſich in Mexico niedergelaſſen/ geweſen. A. C. 1583 wurde dieſe landſchafft von Antonio d' Epeio entdecket/ welcher ſie Neu-Mexico nennete. Die haupt-provincien darinne ſind Anien/ Quivira und Cibola. Santa Fe iſt die hauptſtadt / die lufft darinne iſt gut und angenehm / und das land iſt zwar gebürgig/ aber nichts deſtoweniger fruchtbar. Man findet darinne ſilber-bergwercke / türckiſche ſchmaragde und cryſtall. Die einwohner haben ein natürlich gut gemüth / ſind höfflich/ uud werden von einem gewiſſen hauptmann Caſick genannt / welchen ſie ihnen ſelbſt erwehlen/ regiert. Viele haben die Spanier zum chriſtlichen glauben gebracht/ und haben ſolche einen gonverneur zu Santa Fe; die übrigen aber ſind götzen-diener.

Meyerus / ein prediger zu Baſel/ wurde an dieſem ort an. 1577 gebohren. Gleich in ſeiner jugend machte er gute hoffnung von ſich und erhielte an. 1596 die magiſter-würde. Das folgende jahr nahm er auf befehl ſeines vaters eine reiſe nach Engeland vor/ hatte aber das unglück/ daß er unterweges zwiſchen Düſſeldorff und Utrecht von den Spaniern geplündert / und aller ſeiner ſachen beraubet worden. Nach überſtandener gefahr kam er endlich den 18 maji gedachten jahres 1597 nach Engeland / allwo ihm die Königin Eliſabetha auf der univerſität Cambridge in anſehung ſeines groß-vaters Buceri freye koſt reichen ließ. An. 1601 wurde er zum licentiaten in der Gottes-gelahrheit daſelbſten gemachet/ worauf er über Franckreich nach hauſe gieng/ und an. 1605 zu der erledigten ſtelle ſeines vaters befördert wurde / gleichwie er auch 1610 die ſtelle eines profeſſoris theologiæ erhielte / worauf ihm Grynäus des folgenden jahres zum D. theologiæ machte. An. 1618 gieng er nebſt Sebaſtiano Beckio auf den ſynodum nach Dordrecht/ und beſuchte bey dieſer gelegenheit die vornehmſten niederländiſchen ſtädte / um ſich mit den vornehmſten theologen zu bereden. Er hielte auch auf befehl des præſidis bey dieſem beruffenen ſynodo eine rede/ und nach endigung deſſelben gieng er an. 1619 nach Engeland über/ allwo er von dem König Jacobo gar gnädig empfangen wurde. Er beſuchte auch Cambridge / da man ihm alle ehre erwieß/ und die ſtelle eines biſchoffs/ wohl ertz-biſchoffs verſprach / wenn er daſelbſt bleiben wolte. Allein er wolte lieber ſeinem vaterland nützen / und kam alſo über Franckreich und Lotharingen wiederum nach Baſel an/ und ſuchte ſeinem amt amt mit neuem eyffer vorzuſtehen. Als er aber an. 1653 eine hochzeit-predigt hielt/ wurde er vom ſchlag befallen / und die folgende nacht darauf hierdurch ſeines lebens beraubet / welches er auf 76 jahr gebracht hatte. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften / als da ſind: Münſteri Coſmographia variis regionum imaginibus colluſtrata, & usque ad annum Chriſti 1628 adaucta; Diabolus alba veſte tectus, der weiſſe teuffel/ quo libro fraudes hypocritarum ſub pietatis larva latitantes, depinguntur; Fulcimentum gladii Chriſtianorum Regum, Principum & Magiſtratuum, Gvvil. Pryn. Angli, de puniendis hæreticis & ſectariis contra hodiernos turbatores Eccleſiæ Anglicanæ directum, ex fonte Anglico in Alveum Romanum derivatum &c. *Freberus* in theatr.

Meyland / lat. Mediolanum, Ital. Milano, iſt die hauptſtadt im hertzogthum mit ihr gleiches namens/ hat ein vortrefflich citadell/ und ein berühmtes ertzbiſthum. Sie iſt eine von den gröſten ſtädten in Europa / und wird daher von den Italiänern nur la Grande oder die groſſe genennet/ wie ſie dann drittehalbe teutſche meilen in ihrem umfang hat. Ihr alterthum ſtrecket ſich ſehr hoch/ und iſt ſie ohngefehr A. R. 170 von den Galliern erbauet worden. Die Römer eroberten ſie von den Galliern/ und nachgehends reſidirten unterſchiedliche Käyſer daſelbſt; ſie iſt öffters von den benachbarten ruinirt / und das land von den Gothen und Hunnen grauſamer weiſe verwüſtet worden. Endlich brachten ſie die Longobarden unter ſich/ und beſaſſen ſie bis zu Caroli Magni zeiten. Jedoch iſt hiebey zu mercken / daß Beliſarius Meyland von den Oſt-Gothen eroberte / wiewohl es hernach a. C. 539 von Vitiges dem oſtgothiſchen Könige aufs neue eingenommen wurde/ wobey 300000 perſonen durch ſchwerdt und hunger aufgefreſſen wurden. Nach Caroli M. zeiten wurde Meyland nebſt ſeinen zugehörigen herrſchafften ein ſtück des römiſchen reichs / und nahm an reichthum und macht ſo ſehr zu/ daß ſich die andern ſtädte davor fürchten muſten. Man mercket von dieſer ſtadt an/ daß ſie allzeit eine der widerſpenſtigſten durch gantz Italien geweſen. Alleine ſie wurde von verſchiedenen Käyſern als Henrico III Lothario und abſonderlich Friderico I zu paaren getrieben. Dieſer ruhmwürdige Käyſer Fridericus I nöthigte ſie bereits an. 1153 daß ſie zum kreutz kroch. Und da ſie nach ſeiner zurückreiſe in Teutſchland aufs neue ihre herrſchaft auszubreiten ſuchte/ war der Käyſer abermals hinter ihr her / und brachte ſie unter das joch. Weil ſie aber gleich wieder allen reſpect aus den augen ſetzte/ wurde ſie in die acht erkläret/ und ihr der gäntzliche ruin zuerkannt / zumaln die bürger gar hart wider des Käyſers gemahlin Beatrix ſich vergriffen. Denn als die Käyſerin einſtens die ſtadt aus curioſität beſahe/ fielen ſie dieſelbige gewaltſamer weiſe an/ ſetzten ſie auf einen eſel hinterrücks/ und gaben ihr den ſchwantz in die hand / und führeten ſie alſo in dieſer poſitur durch die gantze ſtadt/ und machten auch die ſoldaten / ſo zur beſatzung darinne lagen / nieder. Hierauf belagerte der Käyſer dieſe ſtadt/ und eroberte ſie 1162 / ließ ſodann alle häuſer / bis auf 3 kirchen der erden gleich machen / und zu der einwohner unauslöſchlicher ſchande die ſtelle/ worauf die ſtadt geſtanden/ bepflügen / und zum zeichen einer ewigen verfluchung mit ſaltz beſäen. Einige ſagen/ daß alle gefangene / die ihr leben haben erretten wolle / dem hinterbacken des eſels / auf welchem die Käyſerin zu reiten gezwungen worden/ eine ſehr garſtige careſſe erweiſen müſſen / für welche ſchande aber viele lieber den tod erwehlet hatten. Diejenigen / welche noch übrig blieben waren/ ließen ſich durch den Pabſt Alexander den III dahin verleiten/ daß ſie nachgehends 1171 dieſe ſtadt mit ihrer nachbarn beyſtand wieder aufbaueten/ und dem Käyſer allen dampff anthaten. Nach dieſem hatten ſie viele herren und hertzoge / nachdem ihnen Käyſer Henricus VI erlaubet/ einen abſonderlichen vorſteher über ſich zu erwehlen. Die erſten nun waren die Viſconti und Turrianer / worauf die Sforziä folgeten. Die Könige in Franckreich ſolten denen erſten ſuccediren/ wegen der Valentina Johannis Galeacii Viſconti tochter/ welche an Ludovicum von Franckreich / hertzogen von Orleans Caroli des weiſen zweyten ſohne / vermählet worden war. Denn Johannes Galeacius hinterließ 2 ſöhne/ welche ohne rechtmäßige erben ſtarben. Allein die einwohner unterwarffen ſich Franciſco Sforzia einem tapffern ſoldaten. Nach der zeit erneuerte Ludovicus XII als Valentinä enckel / ſeine prätenſion auf Meyland / welches ſehr ſchädliche und langwierige kriege in Italien verurſachte. Wie man dann überhaupt anmercket/ daß Meyland 42 mal belägert und 23 mal eingenommen/ abſonderlich iſt ihr in dem letzten ſpaniſchen ſucceßions-krieg hart zugeſetzet worden. Der Käyſer Carl der V hat ſowohl mit der ſtadt als dem hertzogthum Meyland als einem heimgefallenen reichs-lehn ſeinen ſohn Philippum II König aus Spanien belehnet. Es ſind keine groſſe flüſſe daſelbſt/ iedoch kan ſich dieſer ort der beyden flüſſe Teſino und Adde vermittelſt 2 daſelbſt befindlicher canäle bedienen. Sie hat 22 thore/ mehr als 230 kirchen/ worunter 96 pfarr-kirchen ſind/ 40 klöſter/ 50 nonnen-collegia / und 100 ſocietäten oder geſellſchafften. Die dom-kirche pranget von innen und auſſen mit weiſem marmor/ wovon ſie 600 ſtatuen und 160 pfeiler/ welche ſo dick ſind / daß ſie kaum 3 männer umſpannen können/ hat. Man will / daß außer der St. Peters-kirche zu Rom und der St. Paulus-kirche zu Londen in der gantzen welt keine zu finden/ welche ihr an ſchönheit und gröſſe könte vorgezogen werden. Die ſumme geldes/ die darauf gewendet worden/ erſtrecket ſich nach des Galeazzo Gualdo bericht vom jahr 1386 bis 1666 auf achtzig tauſend mal tauſend / ſechshundert und ſechs und dreyſig tauſend ſcudi d' oro. Und deſſen ungeacht iſt dieſes gebäud noch ſo wenig in einen vollkommenen ſtand geſetzet worden / daß noch die facade daran fehlet. Die andern kirchen ſind gleichfalls ſehr ſchön/ unter welchen die St. Ambroſii-kirche den vorzug erhält. Im übrigen hat dieſe ſtadt ſehr prächtige palläſte/ eine anſehnliche handelſchafft / und iſt über alle maſſen wohl bewohnt. Wie man denn darinn niemals unter 250000 einwohner zählet. Ob ſie nun aber gleich ſelbſt keine ſonderlich ſtarcke fortification hat/ ſo iſt doch das cidatell daſelbſt eine von den ſchönſten feſtungen in gantz Italien / beſtehet aus 6 groſſen paſteyen/ und hat breite und mit tiefen flieſſenden waſſer angefüllte graben. Dahero es in dieſem krieg mit der eroberung etwas harte hielt. Doch muſte es ſich endlich a. 1707 ergeben/ nachdem das hertzogthum bereits vorhero ſich den gerechten waffen des hauſes Oeſterreich unterworffen. Unter den palläſten ſind ſonderlich zu ſehen der ertzbiſchöffliche/ des gouverneurs ſeiner/ der viſcontiſche / der ſforziſche/ der hamodriſche / der mariniſche und der areſiſche. Ferner kan ein gelehrter die vortreffliche bibliothecam ambroſianam, und die berühmte kunſt- und raritäten-cammer des Manfredo Settala mit groſſem nutzen beſuchen. Der apoſtel Barnabas ſoll die meyländiſche kirche gegründet haben. Unter denen 130 biſchöffen/ ſo dieſe kirche regieret haben/ ſind 35 canoniſiret worden/ unter welchen der heilige Ambroſius und Carolus Borromäus der ſtiffter der ambroſianiſchen bibliothec die berühmteſten ſind. Im übrigen erſtreckt ſich die diöces des ertz-biſchoffs nicht allein über das hertzogthum Meyland / ſondern auch auſſerhalb deſſelben/ indem ihm verſchiedene biſthümer in den republiquen Venedig und Genua/ wie auch derer hertzoge von Savoyen / Mantua und Parma unterworffen ſind. Seine ordentlichen einkünffte ſollen 16800 thal. ausmachen. Meyland hat 4 Päbſte hervor gebracht nebſt vielen andern groſſen männern / als da ſind Andreas Alciatus/ Hieronymus/ Cardanus ꝛc. Die Spanier haben daſelbſt eine gantze unumſchränckte gewalt/ dannenhero auch die Italiäner zu ſagen pflegen/ daß der König in Spanien Sicilien mit ſanfftmuth / Napoli mit liſt/ und Meyland mit autorität regiere. Desgleichen pflegt man auch von den ſpaniſchen gouverneurs zuſagen / daß ſie in Sicilien die haut und das fleiſch von den beinen zögen/ zu Napoli äſen / und zu Meyland gar verſchlingen. Es ſind auch verſchiedene concilia daſelbſt gehalten worden/ und wurde das erſte A. C. 344 wider die Arianer angeſtellet. Einige ſagen/ daß a. C. 347 eines allda gehalten worden.

den. Ein anders unter dem namen des andern meyländiſchen concilii wurde a. 350 wider Photinum/ Urſacium/ Valentem und die Arianer allhier verſammlet. Nach dieſem ſind an dieſem orte noch viel andere concilia mehr angeſtellet worden / als a. C. 355 wider die Arianer/ 390 wider Jovinianum/ 451 da die lehre von der menſchwerdung des ewigen wortes beſtätiget wurde / 679 wider die Monotheleten; 1287 und 1291 wegen eines zugs wider die ungläubigen. St. Carolus hielt allhier 6 provincial-ſynodos/ nemlich an. 1565 / 1569 / 1573/ 1576/ 1579 und 1582, wie auch 1584 von verbeſſerung vieler eingeriſſenen böſen gewohnheiten. *Plinius; Strabo; Ptolomæus; Solinus; Livius; Polybius; Florus; Tacitus; Ammianus Marcellinus; Procopius; Paulus Diaconus; Luitprandus; Otto Friſingenſis* &c.; *Merula; Leander Alberti; Galeazzo Gualdo* &c; *Richerius* hiſt. concil. ſ. Meyland das hertzogthum / Viſconti und Sfortia.

Meyland / das hertzogthum gräntzet gegen morgen an die venetianiſche landſchafft Bergamo / gegen mittag an die genueſiſche und parmiſche landſchafften / gegen abend an Savoyen und Montferrat/ gegen mitternacht an die grafſchafft Chiavenna / und an die ſchweitzeriſchen landſchafften/ die um den Lago di Lugano herum liegen. Die hauptſtadt darinn iſt Meyland / von welcher das gantze hertzogthum den namen führet. Außer dieſer hauptſtadt ſind darinn Pavia / Tortona/ Aleſſandria/ della Paglia/ Valence/ Mortara / Novara Anghiera/ Como/ Lodi / Cremona / Caſal Maggiore/ Ripalta oder Rivolta/ Marignano und Bicoqve. Sonſten ſind darinnen noch zu mercken Abia/ Graſſo/ Caſſano/ Caſtione/Corbetta/ Leinate/ Monza/ Pontruolo/ Rho/ Sarono / Trezzo Vareſio / und andere. Von denen ſtehenden ſeen hat man darinn abſonderlich 3 groſſe / namentlich den Lago Maggiore/ den Lago di Como/ und den Lago di Lugano. Von flüſſen ſind mehr als 70 darinnen/ unter welchen aber Addua / Bormida / Oglio und der Po die vornehmſten ſind. Man kan hieraus leicht ermeſſen/ daß dieſes hertzogthum eines der ſchönſten und weitläufftigſten von gantz Europa / deſſen hochachtung um ſo viel mehr vergröſſert wird/ weil die einwohner nicht allein mit allem dem/ was ſie ſelbſten zu ihrer nothdurfft benöthiget/ ſondern auch mit ſolchem überfluß verſehen ſind/ daß ſie ſo wohl abgelegene als benachbarte landſchafften damit verſorgen können. Das getrayde und abſonderlich der reiß geräth überaus wohl. Der wein wächſet nicht nur häufig/ ſondern iſt auch von einer abſonderlichen güte/ zumahl in der grafſchafft Como/ in der landſchafft Novara und in dem lumelliniſchen. Der wieſewachs iſt hier viel reichlicher/ als an einem ort der welt / ſo daß man in der landſchafft Lodi und in dem lumelliniſchen ordentlichen 3 oder 4 mahl des jahrs heu und grummet ſoll machen können. Und eben hierdurch iſt die viehzucht ungemein ſchön/ und können die einwohner / inſonderheit von den käſen/ und von der wolle groſſen vortheil ziehen. Um den Comer-ſee wie auch ſonſten wird viel öl erbauet/ und zu unterhaltung der ſeidenwürme wachſen unzehlich viel maulbeer-bäume / gleichwie honig und wachs gleichfalls in ziemlicher menge an die ausländer verkauffet wird. In denen wäldern iſt ein überfluß an allerhand wildpret / und in vielen flüſſen und ſeen ein ungemeiner vorrath von fiſchen. Aus den bergen gräbet man den ſchönſten ſo wohl ſchwartzen als weiſſen marmor / ingleichen rubinen / cryſtall und amethyſten. Von den einwohnern bemercket man / daß ſie zwar von gutem verſtande ſeyn / doch bey weiten keinen ſolchen aufgeweckten geiſt haben / wie andere Italiäner. Doch wird an ihnen gerühmet/ daß ſie ſehr arbeitſam und ſowohl zum ſtudieren / als zur kauffmannſchafft geſchickt; dabey aber auf ihr eigenes intreſſe faſt allzuſehr erpicht. Was die hiſtoriſche beſchreibung dieſes hertzogthums anlanget / ſo kan dieſelbe ſowohl aus dem obigen entwurff von der ſtadt Meyland ſelbſt / als aus den articuln Viſconti und Sfortia genommen werden. Nur dieſes iſt hier zu bemercken / daß nachdem der ungetreue gouverneur der hertzog von Vaudemont/ Carolus Henricus ſich dieſer würde verluſtig gemachet/ der Käyſer den tapffern printzen Eugenium von Savoyen an. 1707 darzu befördert / welcher das hertzogthum vorhero dieſem glorwürdigſten monarchen durch ſeine tapfferkeit unterwürffig gemachet. Was im übrigen die ordentliche einkünffte deſſelben belanget / welche daraus von den ſpaniſchen Königen gezogen worden/ ſollen ſich ſelbige ordentlich auf 24 tonnen goldes belauffen / ohne dem freywilligen geſchencke/ welches die unterthanen in die königliche cammer lieffern müſſen/ und jezuweilen über 400000 reichsthaler ausgemachet. *Andreas Alciatus* in hiſt. Mediolanenſi; *Triſtan. Calch.* hiſtor. Pat.; *Ioſeph. Ripamontius* in hiſtor. patr.; *Bernhardini Corici* hiſt. Duc. Mediolan.; *Boſſius* in notit. Hiſp. Ducatus Mediolanenſis & Regni Neapolitani; Schauplaz des krieges in Italien p. 226 ſeqq.; *Rogiſſart* delic. de l' Italie.

Meyne / eine gewiſſer ort in der frantzöſiſchen Provence / ſo 200 ſchritte von Arles entfernet iſt/ allwo ein gewiſſes mineraliſches waſſer entſpringet / ſo wider den lendenſtein/ die waſſerſucht / verſtopffungen des leibes und unreinigkeit des geblüts gut iſt. A. C. 1680 wurde deſſen krafft offenbahr/ von welcher zeit an er häuffig beſuchet wird. *Memoires du Tems.*

Mezarotta / (Ludovicus) von Padua ein cardinal und ertz-biſchoff von Florentz / wurde hernach patriarch zu Aquileja / legte ſeinen geſchlechts-namen Arena ab/ und nam den namen ſeiner mutter an; er hatte ſein vergnügen im kriege/ und wurde vom Pabſt Eugenio IV in verſchiedenen kriegen wider Meyland und Napoli gebraucht. Unter Calixto III wurde er zum general der ſo genannten Croiſade / oder des wider die ungläubigen angeſtelten krieges erkläret / deren galeren er zerſtreuete/ ſo dann Lemnos nebſt andern inſuln auf dem archipelago mehr eroberte / und ſich dadurch einen groſſen namen machte. Wie er denn mit all ſich beſſer zu einem, ſoldaten als geiſtlichen geſchicket. Er ſtarb an. 1465. *Platina; Auberi; Thomaſini* in elog.; *Portenari* della Felic. de Padoa l. 9 c. 7 &c.

Mezeray / (Franciſcus Eudode) ein frantzöſiſcher Hiſtoriographus, und der academie Francoiſe Secretarius, hieß Eudo nach ſeinem geſchlechts namen und Mezeray von dem dorffe Mezeray / ſo nahe bey Argentan in der Nieder-Normandie liegt. Nachdem er zu Paris mit Johanne Balduino einem glied der frantzöſiſchen academie in bekanntſchafft kommen/ welcher ſich vorgenommen hatte eine allgemeine hiſtorie von Franckreich zu ſchreiben/ halff er ihm die memoires von dem erſten ſtamme der Könige in Franckreich ſuchen/ und in ordnung bringen/ und wurde nach Balduini tode das werck fortzuſetzen / und vollends auszuführen/ erwehlet. Darauf nahm er den namen Mezeray an/ und ſchrieb ſich hernach de Mezeray/ und bekam; von dem cantzlar Sequier / vom Könige und vom cardinale Mazarini beſondere penſion. Er gab 3 folianten heraus von der univerſal-hiſtorie von Franckreich bis auf Henricum IV, welche er hernach in die kürtze zuſammen zog/ und in 6 duodez-bände im druck ausgehen ließ. Dieſes werck hat ihm den ruhm eines aufrichtigen und gelehrten hiſtorici zuwege gebracht. Wiewol dennoch verſchiedene ſind/ welche weder fleiß noch aufrichtigkeit durchgängig an ihm loben. Er ſtarb an. 1683. *Memoires du Temps.*

Mezieres / an der Maaß/ eine frantzöſiſche ſtadt/ in Champagne nebſt einem doppelt fortificirten citadell/ lat. Maderiacum und Maceriæ. Sie liegt zwiſchen Sedan und Charleville/ theils auf einem berge / und theils im thale. Nahe bey dieſer ſtadt ſchlug Arioviſtus ein König der Teutſchen die Gallier/ ehe noch Julius Cäſar dahin kam / und tractirte darauf ſelbige ſo hart/ daß ſie die Römer um beyſtand erſuchten/ um die Teutſchen wiederum aus ihrem lande zu jagen / welches anlaß dazu gab/ daß Gallia und Franckreich vom Julio Cäſare hernach erobert wurde. *Iul. Cæſar* com. lib. 1.

Mezzavacca / (Bartholomäus) ein cardinal und biſchoff von Rietti/ zu Bologna gebohren/ wolte in des Pabſts Urbani VI unbilliges vorhaben nicht willigen / da er um ſeinen nepotem zum hertzogthümern Amalfi und Capua zu verhelffen/ den hertzog Carolum von Durazzo mit dem königreiche Napoli inveſtiret hatte. Damit nun dieſer ſein wort halten möchte/ indem er gedachte beyde hertzogthümer an des Pabſts vettern abzutretten verſprochen/ ſchickte er 3 cardinäle / und unter dieſen auch den Mezzavacca an ihn ab. Allein als dieſer ſich kaltſinnig in dieſer ſach aufführete / verlohr er dadurch ſeinen cardinals-hut/ welchen er aber von Bonifacio IX wieder bekahm. Er ſtarb 1396. *Sigonius* de epiſc. Bonon. l. 3; *Ciaconius Auberi.* &c.

Miaco / ſ. Meaco.

Miari / ein groſſer fluß in dem ſüdlichen America an der nordlichen ſeiten von Braſilien/nimmt Ovarocovo und verſchiedene andere flüſſe in ſich/ und ergieſet ſich endlich bey der inſul Maragnan in das meer.

Micha / iſt einer von den 12 kleinen propheten / und war aus der ſtadt Moreſa im ſtamme Ephraim gebürtig / weiſſagete zu den zeiten Jothan/ Ahas und Jehiskia der Könige Juda wider Samaria und Jeruſalem / bezeichnete aber zum troſt die geburts-ſtadt des Meßiä/ daß es nemlich Bethlehem ſeyn ſolte. Hiebey iſt zu mercken / daß dieſer Micha von einem andern propheten gleiches namens zu unterſcheiden ſey/ welcher Jemla ſohn war/ und gleichfalls zur zeit des Königes von Iſrael Ahabs lebete / wovon in der heiligen ſchrifft folgende geſchicht aufgezeichnet iſt. Als Ahab mit Joſaphat dem Könige in Juda wider die Syrer zu felde ziehen wolte/ fragte er bey 400 propheten/ wie dieſes ſein vorhaben ablauffen würde/ welche ihm insgeſammt den ſieg verſprachen Allein da Joſaphat einen propheten des wahren Gottes dißfals zu fragen verlangte/ wurde Micha gehohlet/ welcher ſodann getroſt bezeugete/daß ſolcher krieg unglücklich ablauffen würde. Hierauf ſchlug Zedekia einer von den falſchen propheten ihn aufs maul / und Ahab ließ ihn ins gefängniß legen. Allein der ausgang bekräftigete es/ daß Michä prophezeyung wahr geweſen; ſintemal die Syrer den ſieg behielten/ und hingegen der König von Iſrael getödtet wurde. 1 Reg. c. 22. 2 Chron. c. 18 Michæ cap. 1. *Sallanus; Torniellus; Vſſerius; Waltherus* officina Bibl.; *Heidegg.* enchetid. Bibl.

Micha / ein Jude auf dem gebürge Ephraim wohnend / welcher ums jahr der welt 2620 ein götzen-diener wurde / da ſeine mutter ein götzen-bild machen ließ/ welches er in ſein hauß ſtellete / und einen Leviten dazu hielt. Nachgehends aber ſtahlen ihm einige von dem ſtamme Dan dieſen abgott / und hielten ſelbſt ihren gottesdienſt dabey. Buch der Richter 17 und 18; *Torniel.* A. M. 2594 n. 15; *Salian.* A. M. 2622.

Michael I Europalates und Rangabe beygenannt/ ein morgenländiſcher Käyſer/ brachte ſich durch ſeine tugenden und meriten in die höhe/ wurde des Käyſers Nicephori Logothetæ oberhofmarſchall / heyrathete deſſelben tochter Procopia und zog die hertzen des volcks ſo ſehr an ſich/ daß man ihn/ nachdem der Kayſer getödet / und ſein ſohn verwundet worden/ zum Käyſer erwehlete/ und nachgehends auch die krone aufſetzete. Er machte ſeinen ſohn Theophylactum zum collegen in der regierung/ muſte aber ſelbige hernach Leoni dem Armenianer abtreten/ welchem er a. C. 813 die käyſerliche krone nebſt dem purpurmantel überſchickte/ weil er ohne dem wohl ſahe/ daß die ſoldaten wegen des unglücklich mit den Bulgarn geführten krieges gar nicht mit ihme zu frieden ſeyn wolten. Dann er verlohr faſt gantz Thracien nebſt Adrianopel/ und wurde von den Bulgarn/ ohngeachtet der rechte flügel bereits ſiegete/ geſchlagen. Er ſtarb endlich als ein mönch. *Theophanes* in annal.; *Anaſtaſ. Joh. Scylitza* in hiſtor compend.; *Leo Grammaticus* in chronograph.; *Beſoldus* hiſt. Conſtantinopol.

Michael II, der Liſpeler zugenannt/ von Amorium in Phrygien gebürtig/ wurde von Käyſer Leo V dem Armenianer wegen der wider ihn entdeckten conſpiration gefangen gehalten/ und dahin verurtheilet/ daß er nach dem weynachtfeſte ſolte verbrandt werden. Allein in dem Michael die übrigen conſpiranten heimlich bedräuen ließ/ daß er ſie alle angeben wolte/ wo ſie ihm nicht aus dem gefängnis helffen würden/ grieffen ſie zu/ tödteten Leonem in der chriſt-nacht/ erlöſeten Michael aus dem gefängniß/ und erhuben ihn ſo fort in den feſſeln auf den thron a. C. 820. Doch ſind andere/ welche ſolcher that die wächter beſchuldigen/ die aus furcht ihr leben zu verlieren/ weil ſie der Käyſer ſchlaffend angetroffen/ dergleichen ſich unterſtanden. Gleich anfangs ließ er die bilder zu Conſtantinopel abſchaffen/ und würde auch ſolches ſo gleich an andern orten gethan haben/ wenn ihn nicht ein einheimiſcher krieg/ ſo ihm Thomas ein vertrauter general des Leonis erreget/ daran abgehalten. Denn als er Thomam in dreyen treffen beſieget/ richtete er ſein verhaben ins werck/ und wolte an ſtatt des ſontags den ſonnabend gefeyert wiſſen. Ja man beſchuldiget ihn/ daß er einer ſolchen religion zugethan geweſen/ welche aus einen miſchmaſch von jüdiſchen/ manichäiſchen und monotheletiſchen irrthümern beſtanden. Nach dem tod ſeiner erſten gemahlin heyrathete er eine bereits eingeweyhete nonne mit nahmen Euphroſine/ welche man vor des Käyſers Conſtantini VI tochter hielte. Weil nun einer von ſeinen officirern in Sicilien nahmens Euphemius desgleichen that/ und ihn der Käyſer deswegen beſtraffen wolte/ richtete er mit hülff der Saracenen ein grauſames unglück an. Den die Saracenen eroberten Candia/ Dalmatien rebellirte/ gedachter Euphemius ergab Sicilien/ Calabrien und Apulien an die unglaubigen. Hierauf ſtarb der Käyſer a. C. 829 an einem blutfluſſe/ nach dem er ſich durch ſeine grauſamkeit bey jedermann verhaſt gemacht hatte. *Cedren*; *Theodorus Studites*; *Jo. Scylitza*; *Beſoldus* hiſtor. Conſtantinop.

Michael III, der ſäuffer zugenamt/ folgte ſeinem vater Theophilo a. C. 842 in käyſerthum/ und weil er erſt 4 jahr alt war/ da der vater ſtarb/ ſo verwaltete unterdeſſen ſeine mutter Theodora das regiment/ führete die bilder verehrung wieder auf das neue ein/ und ſetzte den patriarchen Methodium/ ſo bißher in einem finſtern gefängnüß unter der erden ſein leben zubringen müſſen/ wieder in ſein amt. So bald als Michael erwachſen/ wolte er ſelbſt regiren/ und ließ ſie dannenhero a. C. 853 in ein kloſter einſchlieſſen/ wobey zugleich der patriarch St. Ignatius/ weil er ihr das haar nicht abnehmen wolte/ ins elend verjaget/ und an ſeine ſtadt Photius erwehlet wurde. Wie wohl bereits vorhero dieſe kluge dame freywillig die regierung abgetreten/ und denen anweſenden magnaten den ſo wohl von ihr als ihrem gemahl geſamleten ſchatz; ſo in die 29 millionen reichsthl. austrug/ überantwortet. Indem aber Michael ſelbſten zum regiment ſich durch unmäßiges ſpielen und anderes liederliches leben untüchtig machte/ nahm ſich zum guten glück ſeiner gemahlin bruder der Bardas der reichsgeſchäffte an. Zu dieſer zeit wurde Photius von dem pabſt Nicolao I in bann gethan. Der patriarch berief hierauff ein concilium nach Conſtantinopel/ entſetzte darinne den pabſt a. 861 ſeines amtes und that ihn gleichfals in den bann/ welches von Michaele gebilliget wurde. Als nach dieſem Baſilius/ welchen er zum collegen in der regierung angenommen/ erfahren/ daß Michael vorhätte/ ihn zuermorden/ weil er wider des Käyſers unbeſonnenes verfahren/ da er bey gaſtereyen ſeinen beſten ſauff-cammeraden zum poſſen naſen/ ohren/ finger/ ja wohl die hände abſchneiden laſſen/ etwas zu laut geredet/ kam er ſolchem 867 zuvor/ und ließ ihn trunckener weiſe hinrichten. Solcher geſtalt ſtarb Michael/ nach dem er 25 jahr und 8 monate regiret hatte. *Nicetas* in vita S. Ignatii; *Zonaras*; *Curopalates*; *Cedrenus*; *Beſoldus* hiſtor. Conſtantinop.

Michael IV, ein Paphlagonier/ war von ſehr geringem herkommen/ und ſeiner profeßion nach ein goldſchmiedt/ aber dabey ein ſehr ſchöner/ beredter und kühner mann. Er bekleidete nachmahls bey dem Käyſer Romano Argyro die ſtelle eines cammer-herrn/ da ſich dann die käyſerin Zoe/ ohngeachtet ſie bereits 50 jahr alt war/ in ihn verliebet. Zwar merckte der Käyſer den poſſen/ allein Michael wuſte ſich mit ſo vielen eydſchwüren zu purgiren/ daß ihn der Käyſer vor unſchuldig hielte. Und ob zwar GOtt in gegenwart des Käyſers den Michaelem ſtraffte/ daß er mit der hinfallenden ſucht angegriffen wurde/ hielte es doch der Käyſer vor einen natürlichen zufall/ und ſchloß vielmehr daraus/ daß die angegebene liebe ſeiner Gemahlin mit einem ſo elenden menſchen wohl erdichtet ſeyn müſte. Hiedurch nun kunte ſich die Käyſerin des Michaelis frey im bette bedienen/ wie wohl ſie dennoch damit nicht zu frieden war/ ſondern ihren gemahl in der oſter-nacht im bad ſtranguliren/ und darauf Michaelem durch den mit 100 pfund goldes beſtochenen patriarchen mit ihr ſo gleich copuliren und krönen ließ/ ſo an. 1034 geſchehen. Allein hierauf wurde Michael ſehr heßlicher geſtallt/ und vom teuffel einiger vorgeben nach dergeſtalt geplagt/ daß er nach Salonica gieng/ und das regiment ſeinem bruder Johanni überließ/ welcher Zoen/ nachdem ſie ſeiner ſchweſter ſohn adoptiret/ einſchloß. Michael aber nahm einen mönchs habit an/ und ſtarb 1041 nachdem er ſeine ſünde hertzlich bereuet. *Zonaras*; *Cedren.*; *Scylitza*; *Codinus*; *Beſoldus &c.*

Michael V. Calephates zugenamet/ wurde von der Käyſerin Zoe zum erben der Käſerlichen krone angenommen/ vergaß aber bald/ was er ſeinem vetter dem ober-cämmerer Johanni und Zoe ſchuldig war/ ließ ſelbiger die haare abnehmen und ſie in ein nonnen-cloſter ſperren/ ia er verjagte ſie hierauf gar ins elend. Allein ihr erbärmliches klagen und weinen reizete das volck zu einem ſolchen zorn wider den Käyſer an/ daß ſie ihm die augen ausſtächen. *Zonaras*; *Cedrenus* in annal.; *Beſoldus &c.*

Michael VI Stratioticus oder der ſoldat/ wie auch der alte wegen ſeines hohen alters zugenamt/ wurde nach Theodora/ der Zoe jüngern ſchweſter/ von denen käyſerlichen miniſters/ welche keinen klugen ſtaatsmann/ damit ſie nicht vom regiment geſtoſſen würden/ haben wolten/ an. 1054 erwehlet. Wie dann Michael in der that zu einem Käyſer gar wenig geſchickt ward/ ob er wohl hertz genug im leibe hatte und einen guten ſoldaten abgeben kunte. Er ſchlug Theodoſium einen ſohn Conſtantini Monomachi/ wurde aber genöthiget Iſaaco Comnenio a. 1057 die krone zu übergeben/ nachdem er nur ein jahr regiret hatte/ worauf er ſich in ein kloſter begeben. *Johann. Scylitza* in compend.; *Beſoldus* hiſt. Conſtantinop.

Michael VII, Ducas oder Parapinaces beygenamt/ Conſtantini Ducas und Eudoxiä ſohn/ ſuccedirte an. 1071 Romano III, welcher Diogenes zugenahmet wurde/ und die Eudoxia noch Conſtantini tode geheyrathet/ und alſo nebſt dem ehebette den käyſerlichen thron beſtiegen. Michael ſchaffte ſeine mutter aus dem wege/ und ließ Romano die augen ausſtechen. Sein geitz machte ihn bey iederman verhaſt. In einer theuren zeit machte er das getraide-maaß kleiner/ und bekam den zunahmen Parapinaces. Gleichwohl war er ein liebhaber der gelehrſamkeit/ ſonderlich von orationen und verſen/ verſäumete aber darüber die öffentlichen ſtaats-ſachen und das regiment/ welches veranlaſſete/ das Nicephorus Botoniates mit hülffe der Türcken Conſtantinopel einnahm. Solchergeſtalt nun muſte Michael a. C. 1078 ſeine krone fahren laſſen/ und ſich in ein kloſter begeben/ aus welchem er aber bald genommen/ und zum ertz-biſchoffe von Epheſo gemacht wurde. Zu ſeiner zeit eroberten die Türcken einen theil von klein Aſien/ ſo ſie Turcomannia nenneten. *Zonar.* in hiſtor.; *Baron.* in annal.; *Beſoldus* &c.

Michael VIII, Andronici Paläologi ſohn von einer gemahlin aus eben dieſem geſchlechte gebohren/ dannenhero er von einigen Diplo-Paläologus genennet wurde. Er war anfänglich nur ein deſpot oder fürſt. Nachdem ihn aber Theodorus Laſcaris zu ſeines ſohnes Johannis IV vormund gemacht hatte/ ließ er ſeinem untergebenen printzen die augen ausſtechen/ und maſſete ſich an. 1259 des käyſerlichen throns an/ wozu nicht wenig beytrug/ daß er bereits vorhero den Deſpotem Michaelem Angelum bezwungen/ und viele andere proben ſeiner tapfferkeit abgeleget. Von den lateiniſchen Käyſer Balduino II eroberte er an. 1261 die ſtadt Conſtantinopel/ welche 58 jahr in der Lateiner hände geweſt war/ und wurde der groſſe zugenahmet/ weiln er ſeine herrſchafften erweitert hatte. Er führete einen ſehr langen krieg wider die Venetianer/ halff viel zu dem ſicilianiſchen blut-bade an. 1282/ ſo man die ſicilianiſche veſper zu nennen pflegt/ nnd wurde deswegen vom Pabſt in den bann gethan. Hierauf unterwarff er ſich der lateiniſchen kirche/ und ſchickte verſchiedene geſandten an die Päbſte ab/ ließ auch das concilium zu Lyon beſuchen. Allein dieſes machte ihn bey denen Griechen und ſeinem eigenen ſohne Andronico dem jüngern dermaſſen verhaſt/ daß man ſeinen todten leichnam an. 1283 nicht begraben wolte. *Georgius Acropolites*; *Georgius Pachymeres* &c.

Michael/ ein König oder fürſt der Bulgarer im 9ten ſeculo/ wurde ein Chriſt/ und bemühete ſich ſeine unterthanen gleichfals zu bekehren/ zu welchem ende ihn der Pabſt Nicolaus I einige geiſtliche zuſchickte. *Anaſtaſ.* in Nicol. I; *Baronius* in annal. &c.

Michael Föderowiz/ groß-hertzog von Moſcau/ Föder-nikitz des patriarchen von Moſcau ſohn/ wurde an. 1612 von den Moſcowitern in dem 18den jahr ſeines alters auf den thron erhoben/ nachdem ſie Demetrium/ als einen betrieger und andere mehr/ ſo bey ihnen verhaſt waren/ verſtoſſen hatten. Dieſer Michael ſchloß mit dem König Guſtav Adolph in Schweden einen frieden/ und brachte die rebellirende ſtädte unter ſich. Er riß auch Moſcau wiederum aus den händen der Polen/ welche er völlig aus ſeinen herrſchafften vertrieb. Wobey er ſich wegen ſeiner klugheit/ mäßigkeit/ gelindigkeit und tapfferkeit ſehr beliebet machte/ A. C. 1634 gieng er mit den Polen friede ein/ ſchloß mit ihnen einen ſtillſtand auf 26 jahr/ und ſtarb an. 1645 im 49 jahr ſeines alters. Seine gemahlin Eudoxia Lucanowna ſtarb 8 tage nach ihm. Ihr ſohn Alexius Michaelowiz/ ſo die regierung bekommen/ ſtarb an. 1676. *Daniel Prinza a Buchau* de Moſcoviæ ortu & progreſſu.

Michael Angelo/ ein berühmter mahler und bildſchnitzer Ludovici Buonarvoli Simoni ſohn/ aus dem alten hauß derer grafen von Canoſſe. Viel haben ſeine ſeltzame und wunderliche phantaſien/ ſeine freyheit/ die er ſich wieder die regeln der perſpectiv-kunſt genommen/ und viele andere fehler mehr an ihm getadelt. Allein andere halten ihn ſehr hoch/ weil niemand die grund-ſätze der mahler- und reiß-kunſt beſſer verſtanden haben ſoll/ ſo daß er eine ſache mit bloſſen ſtrichen und linien ohne farben licht und ſchattirungen unvergleichlich vorſtellen und abreiſen können/ worinne die höchſte vortrefflichkeit dieſer kunſt beſtehet. ſ. Bunarota.

Michael/ (Cerularius) ein patriarch zu Conſtantinopel a. C. 1043/ war ein gelehrter mann/ aber ein feind der lateiniſchen kirchen/ wurde dahero von dem päbſtlichen nuntio Huberto in den bann gethan/ gleichwie hingegen Michael den namen des Pabſtes in den diptychis ausgeſtrichen. Er beredete Michaelem Stratiotium/ daß er das käyſerthum reſignirte/ und a. 1057 dem Iſacio Comneno überließ/ allein er wurde hernach dieſem Käyſer das folgende jahr ſelbſt verdächtig/ und ſtarb er zu ſeinem guten glück bald darauff/ Edictum ſynodale adverſus Latinos de Pittavia und andere ſchrifften hinterlaſſend. *Baronius* in annal.; *Cave* hiſt. litt.; *Philippus Cyprius* in chron. eccleſ. Græcæ.

Michael Oxides/ von der inſul Oxia alſo zugenahmet/ wurde von dar a. 1143 aus einem kloſter genommen/ und zum patriarchen von Conſtantinopel gemacht/ welche kirche er eine zeitlang regierte/ bis daß ihm ein geruhiges und einſames leben beſſer gefiel/ als die biſchöffliche ſorgen/ und er ſich dahero an. 1146 wiederum in ſein kloſter begab/ allwo man/ wie man berichtet/ ihn mit füſſen getreten/ und alſo dafür zu ſtraffen/ daß er ein ſo angenehmes und vergnügtes leben verlaſſen. *Nicetas Choniates* in hiſt.; *Baronius* in annal. &c.

S. Michael/ ein gewiſſer ritter-orden in Franckreich/ ſo vom Könige Ludovico IX an. 1469 zu Amboiſe geſtifftet worden. Der König verordnete/ daß die ritter alle tage einen goldenen halsſchmuck von zuſammen geflochtenen muſcheln/ die an einer ordens-kette von 200 gold-cronen hiengen/ woran eine medaille/ in welcher das bild des ertzengels Michael als beſchützers von Franckreich gepräget/ tragen ſolten. Die ſtatuten dieſes ordens ſind in 65 capitel enthalten. Im erſten wird vorgeſchrieben/ daß 36 dergleichen ritter ſeyn ſollen/ von welchen der König das oberhaupt iſt/ und daſſelbige alle andere orden verlaſſen ſollen/ es ſey dann/ daß ſie Käyſer/ Könige oder hertzoge wären. Ihr wahlſpruch war: Immenſi tremor oceani. Dieſer orden war unter 4 Königen in groſſen anſehen; allein unter Henrico II wurde er von den weibern verkaufft/ und die Königin Catharina de Medicis gab ihn jedermann/ ſo daß ihn vornehme herren nichts mehr achteten/ und ihn den orden der beſtien nenneten. Als nachgehends König Henricus III den orden des heiligen Geiſts geſtifftet/ ordnete er/ daß die ritter des heiligen Geiſtes den abend vorher/ ehe ſie ſelbigen bekommen/ in dieſen orten des heiligen Michaelis treten müſſen. *Fabin.* lib. 3 du theatr. d'honn. & de Cheval.; *P. Matthieu* hiſt. de Louis XI; *Nic. Gil.* in annal. &c.; *Gryphii* entwurff von geiſt- und weltlichen ritter-orden p. 218 ſeqq.

Michal/ eine tochter Sauls/ wurde an den David vermählet/ nachdem er 200 vorhäute von den Philiſtern ihrem vater gebracht. Nachgehends als David bey dem Könige in ungnaden kam/ ließ ihn Michal durchs fenſter hernieder/ daß er entfliehen konte. Sie nahm auch ein bild/ welches ſie ins bette legete/ nebſt einem ziegenfell/ womit ſie den kopff bedeckete/ gleichwie ſie den übrigen theil vom bilde kleider angeleget/ und nachgehends den abgeſchickten ihres vaters weiß machete/ als wenn David kranck wäre/ welches ſich aber auf geſchehene nachſuchung falſch befunden. Sie wurde hierauf dem Phaltiel zur gemahlin gegeben/ doch nach dem tode Sauls David wieder zugeſtellet. Als nun nach dieſer zeit David vor dem HErrn ſprang und tantzete/ als die lade GOttes in die ſtadt David kam/ beſtraffete ihn Michal deswegen/ aber zur ungebühr/ wie es David ihr gar artig vorſtellete. Sie ſtarb endlich ohne kinder. 1 und 2 Sam.

Michalorus/ ein canonicus von Urbino/ hatte den grund ſeiner ſtudien zu Bononien geleget/ und daſelbſt einen tractat/ unter dem titel: Diſputatio de ſphæra mundi verfertiget. Nachmahls lehrete er die philoſophie und theologie zu Urbino/ allwo er bey der dom-kirche canonicus und groß-vicarius des biſchoffs worden. Als Erycius Puteanus a. 1632 ſeinen Circulum Urbanianum oder Lineam ἀρκτημερινὴν compendio deſcriptam heraus gegeben/ ſchrieb Michalorus auff veranlaſſung des cardinals Bagni wider ihn/ worauf aber gedachter Puteanus das folgende jahr geantwortet in einem tractat/ welchen er Vindicias oder Apocriſin circuli Urbaniani nennete. Doch Michalorus ſetzete ihn ſein antapocriſin entgegen. Sonſten hat man auch verſchiedene ſchrifften in lateiniſcher und italiäniſcher ſprache von ihm. *Janus Nicius Erythræus* in Pinacotheca I Imag. Illuſt.

Michiele/ iſt der name einer von den anſehnlichſten familien in Venedig/ ſo viel biſchöffe/ raths-herren/ generale und procuratores St. Marci/ wie auch drey venetianiſche hertzoge gehabt hat/ als z. e. Vitalis Michiele I, ſo an. 1096 zum hertzog erwehlet wurde; Dominicus Michiele II, ſo die würde eines Doge beſeſſen an. 1157. In dem vorigen jahr hunderte hat ſich Petrus Michiele durch ſeine gelehrſamkeit und poetiſche gedichte berühmt gemacht. *Bembo* & *Juſtinian.* hiſt. Venet.; *Mantina* in elog. Duc. Venet.; *Lorenzo Craſſo*; *Ghilini* &c.

Michiele/ (Johannes) ein venetianiſcher cardinal/ des Pabſt Pauli II ſchweſter ſohn/ war protonotarius apoſtolicus/ patriarch zu Conſtantinopel/ biſchoff zu Padua/ Verona und Vincenza/ wie auch generaliſſimus derer trouppen/ welche der Pabſt Innocentius VIII wider den König Ferdinandum zu Neapel geſchicket. Pabſt Alexander VI wolte gern ſein vermögen/ welches ſehr groß war/ an ſich ziehen/ und ſtelte dahero an/ daß ihn einer von ſeinen küchen-bedienten an. 1503 mit gifft vergeben muſte. Allein Alexander wurde hernach gleichfalls durch gifft hingericht/ und der ungetreue knecht/ welcher ſeinen herrn umgebracht/ bekam unter des Pabſts Julii II regierung ſeinen verdienten lohn. *Bemb.* hiſt. var. l. 6; *Ughel* Ital. ſacr. &c.

Michon/ (Petrus) ſo unter dem namen des abts Bourdelot bekannt/ iſt an. 1610 zu Sens in Franckreich gebohren. Seine anverwandten von mütterlicher ſeiten/ erhielten vom Könige Ludovico XIII an. 1634 ein patent/ krafft deſſen ihm erlaubet wurde/ den namen Michon in Bourdelot/ ſo gedachter ſeiner anverwandten namen war/ zu verwandeln. Er wurde anfänglich zu des printzens von Condé/ und hernach an. 1641 zu des Königs leib-medico gemacht/ und fieng an eine academie in des printzens von Condé pallaſt/ und hernach in ſeinem eigenen hauſe zu halten/ welche aus ſehr gelehrten leuten beſtund. Die Königin in Schweden ließ ihn an. 1651 in ihrer kranckheit zu ſich holen/ und war mit dem guten rath/ den er ihr mittheilte/ ſowohl zufrieden/ daß ſie ihm die abtey Mace zuwege brachte/ welche er auf des Pabſts Urbani VIII diſpenſation unter der bedingung/ daß er die leute ohne entgeld curiren ſolte/ genoß. A. C. 1685 ſtarb er ſehr unglücklicher weiſe/ indem er durch unvorſichtigkeit ſeines dieners ein ſtück opium an ſtatt einer ordentlichen purgantz bekam. Als er nun an dem geſchmack merckte/ was es war/ brachte er einen theil davon wieder heraus/ nichts deſtoweniger aber gerieth er in einen ſo tieffen ſchlaff/ daß er bey nahe 20 ſtunden lang gantz unempfindlich da lag. Da man nun bemühet war/ ihn warm zu halten/ verſahe man es/ daß ihm mit der werm-pfanne ſeine knöchel verbrandt wurden/ welches er in währendem ſchlaff nicht fühlete/ allein bald darauf ſchlug der kalte brandt dazu/ daß er ſterben muſte; er hinterließ viele bücher/ als de la Vipere; du Mont Etna; la Relation des appartenances de Verſailles &c. nebſt 3 voluminibus über ſeine conferentzen/ die von Galons ſind geſamlet worden. Man hat auch in der medicin von ihm verſchiedene manuſcripta. *Memoires du Temps.*

Micoli/ hieß vor zeiten Myconos und auch Mycone/ iſt eine inſul auf dem ägeiſchen meer/ unter die Cyclades gehörig. Man hat auf ſelbiger guten wein/ gerſte/ baumwolle und viel wilde vögel. Es iſt nur ein dorff darauf/ allwo die Türcken tribut nehmen. Die poeten dichteten/ daß die von Hercule überwundene rieſen daſelbſt begraben lägen/ woher das ſprichwort kam: Omnia ſub unam Myconum congerere. Die einwohner waren glatſchigt/ und ſchmarotzten gerne/ woher die ſprüchwörter entſtanden: Myconiorum more, und Myconius Conviva. *Strabo* l. 10; *Plin.* lib. 11 c. 37; *Athenæus* lib. 1; *Plutarch.* ſymp. lib. 1

Micon/ (Johannes) ein prediger-mönch aus Spanien/ war von Palomar in dem thal Albaida gebürtig. Er ſoll durch ſeine heiligkeit und wunder-wercke ſich groſſes anſehen zu wege gebracht haben. Er ſtarb an. 1555 den 31 aug. verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind: Officium de pretioſo ſanguine Chriſti; Roſarium ſive Pſalterium nominis Jeſu. Laurentius Palmirenus ſoll ſein leben beſchrieben haben. *Lanuza* in hiſt. Aragon. l. 7 c. 32 & l. 5 c. 40; *Alphonſus Fernandez* de ſcript. Domin.; *Nicolaus Antonius* biblioth. Hiſpan.

Micrälius/ (Johannes) ein pommeriſcher theologus/ wurde zu Coßlin an. 1597 den 1 ſept. gebohren. In ſeinem zarten alter wurde er ſowohl in gedachter ſeiner geburths-ſtadt/ als zu Stetin unterrichtet. Nachdem er aber etwas erwachſen/ entſchloß er ſich nach Königsberg zu gehen/ da er denn dem churbrandenburgiſchen ſecretario die gerichts-acten aus dem teutſchen in die polniſche ſprache überſetzen helffen. Auf gedachter academie zu Königsberg wieß er ſonderlich im diſputiren ſeine geſchickligkeit/ indem er einsmahls einen gantzen tag de veritate tranſcendentali diſputiret. Nicht lange hernach wurde er hofmeiſter bey eines raths-herrens und kauffmanns zu Greyphswalde ſohn/ mit dem er Hamburg/ Roſtock/ Wißmar und Lübeck beſehen. Nach ſeiner zurückkunfft legte er ſich zu Greyphswalde auf die Gottes-gelahrtheit/ ſetzte aber die philoſophie nicht beyſeite/ ſondern wurde an. 1621 magiſter/ da er denn bey der promotion in einer diſputation de Meteoris präſidiret. Das folgende jahr darauff führte er 2 von adel nach Leipzig/ mit denen er an. 1623 wiederum zurück kam. Gleich das jahr hernach gieng er zum andernmal nach Leipzig/ und trieb mit groſſem eyffer die theologie. Doch wurde er in eben dieſem jahr auf das gymnaſium zu Stetin beruffen/ daſelbſt die ſtelle eines profeſſoris der beredtſamkeit zu vertreten/ drey jahr darauf wurde er rector bey der raths-ſchule/ und an. 1642 in dem königlichen gymnaſio zu Stetin rector und Philoſophiæ profeſſor. Hierauf nun ließ er ſich gar ſehr angelegen ſeyn/ ermeldtes gymnaſium in guten flor zu bringen/ wie denn auf ſein eyfferiges anhalten auch das jus, medicin und mathematic mit tüchtigen leuten verſehen worden. An. 1649 wurde er Doctor Theologiæ zu Greyphswald/ und 1653 gieng er mit dem präſidenten Lillienſtrom nach Schweden/ allwo er die gnade gehabt/ der gelehrten Königin Chriſtina ſelbſt aufzuwarten/ und von ihr anſehnlich beſchencket zu werden. Er ſtarb endlich an. 1658/ den 3ten decembr. im 60 jahr ſeines alters/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ unter welchen aber ſeine pommeriſche chronicke den vorzug hat. Sonſt hat man von ihm: Lexicon Philologicum & Philoſophicum; Syntagma hiſtoriarum mundi & Eccleſiæ; Syntagma Politicum cum Catalogo Hiſtoricorum; Tabellas hiſtoricas ad Millenaria & ſecularia regnorum & Rerumpublicarum tempora dijudicanda neceſſarias und andere. *Freherus* in theatr. p. 608; *Witte* in Dio-Biographico ad ann. 1658.

Micyllus/ (Jacobus) ein berühmter poet ſeiner zeit/ wurde zu Straßburg a. 1503 den 6 april gebohren. Sein geſchlechts-nam war eigentlich Moltzer/ weil er aber einsmahls/ da man die unterredung des Luciani/ ſo den titul des traums oder hahns führet/ vorgeſtellet/ die perſon des Micylli ſo nett agiret/ wurde ihm dieſer name an ſtatt des vorigen gegeben. Er war kaum über 15 jahr alt/ als er ſein vaterland verließ/ und verſchiedene teutſche academien beſuchte/ als Heidelberg/ Erfurt/ Wittenberg und andre. Zu Erfurt hatte er das glück mit dem Joachimo Camerario eine freundſchafft aufzurichten/ die nachgehends ohnverbrüchig gewähret. Hierauf wurde ihm an der ſchul zu Franckfurt die ſtelle eines rectoris an. 1527 aufgetragen/ da er dann ſo wohl die griechiſche als lateiniſche ſprache mit gutem ruhm lehrete. Und weil an. 1532 Simon Grynäus von Heidelberg nach Baſel beruffen worden/ wurde ihme an deſſen ſtelle die griechiſche ſprache zu lehren aufgetragen/ wie wohl er bald wieder hernach zu Franckfurt ſeine vorige bedienung angetreten. Indem aber der religions-krieg mehr und mehr überhand nahm/ kam er wieder nach Heidelberg/ als woſelbſt gleichfals die lehre des evangelii angenommen worden. Er ſtarb endlich an. 1558 den 28 jan. nachdem er ohnlängſt vorhero auf verordnung des churfürſtens Ottonis Henrici in der Pfaltz mit dem Melanchthon wegen einrichtung der ſtatuten der academie zu Heidelberg conferiret hatte. Er hat verſchiedene feine ſchrifften hinterlaſſen/ unter welchen abſonderlich ſein tractat de re metrica gerühmet wird. Die übrige ſind: Varia epigrammata græca & latina, & alia carmina græca; Sylva variorum carminum, welche ſein ſohn Julius churpfältziſcher cantzler zuſammen drucken laſſen; Ferner Commentaria in Homerum; Annotationes in Johannis Bocatii Genealogiam Deorum; Scholia ad Martialis obſcuriores aliquot locos; Ratio examinandorum verſuum; Calendarium; Carmen elegiacum de ruina artis Heidelbergenſis, quæ facta eſt a. 1537; Annotationes in Ovidium, & in Lucanum; Arithmetica logiſtica; Euripidis vita; De Tragedia & ejus partibus; Traductio aliquot operum Luciani cum ſcholiis. Er hat auch des Melanchthons grammatic vermehret/ und den Tacitum ins teutſche überſetzt. *Melchior Adam* vitis philoſophorum Germanorum; *Thuanus* in hiſt.; *Teiſſier* Addit. aux elog. des hommes ſçavans c. 1 p. 134; *Bayle*.

Midas/ ein König in Phrygia/ Gordii ſohn/ hatte viel reichthum/ aber wenig verſtand. Man findet von ihm einige fabeln in Ovidii büchern von der metamorphoſi. Herodotus meldet/ das er einen güldenen thron in der Diana tempel nach Epheſo geſchickt habe. Euſebius redet gleichfalls von Mida/ einem Könige in Phrygien/ welcher ochſenblut tranck/ und ſich damit ſelbſt um das leben brachte/ Olymp. 20. A. M. 3356/ A. R. 56/ und vor Chriſti geburt 698.

Middelbourg/ iſt die haupt-ſtadt in der niederländiſchen provintz Seeland auf der Inſul Walcheren. Der name Middelbourg wird von einigen alſo erkläret/ daß er ſo viel heiſſen ſolle/ als eine burg oder flecken mitten auf der inſul. Die lateiner nennen dieſen ort Metelli burgus oder Metelli caſtrum, weil er von dem Römer Metello ſoll erbauet worden ſeyn. Anfänglich war Middelbourg ein klein dorff/ kam aber nach und nach in ſolch groß aufnehmen/ daß es nunmehro eine vornehme und wohlbefeſtigte handels-ſtadt iſt. Sie liegt anderthalb ſtund von Flißingen und vier und eine halbe meile von Ramineken-hafen/ iſt mit ſelbigen durch ein canal vereinigt/ und hat die ſtapel gerechtigkeit auf allen wein/ ſo zur ſee dahin gebracht wird. Das landhauß wo die deputirten von den ſtaaten zuſammen kommen/ das rathhauß und die börſe verdienen betrachtet zu werden. Das vormalige biſthum iſt durch die reformation eingezogen worden. *Valerius Andreas Guicciardianus*; *Zeillerus* Topograph Circuli Burg.

Middelbourg/ eine ſtadt in Flandern nahe bey Ardenburg und nur 3 halb meile von Brücter/ iſt von printzen Moritzen von Oranien an. 1604 nebſt ihrem ſchloß eingenommen worden. *Zeillerus* topographia circuli Burgundici.

Middelbourg/ eine kleine ſtadt/ welche denen Holländern in Indien auf der inſul gleiches nahmens zuſtändig iſt. *Baudrand*; *Maty*.

Middelfart/ eine ſtadt in dem königreiche Dänemarck auf der inſul Fühnen/ von welcher der Middelfart-Sund den nahmen hat. *Zeillerus* deſcript. Daniæ; *Baudrand*; *Maty*.

Middleſex/ lat. Middleſexia Trinobantum, ſtöſſet nordwerts an Hart-Fordſhire/ weſtwerts an Buckingham/ ſo durch den fluß Colne davon abſondert wird/ ſüdwerts an Surrey und oſtwerts an Eſſex/ iſt 19 engl. meilen lang/ und 16 breit/ hat 7 marckſtädte/ welche ſind Braitford/ Edgware/ Enfield/ London/ Stanes/ Uxbridge und Weſtmünſter/ und iſt eine von denen kleineſten graf-ſchafften in Engeland. Jedoch was ihr an der gröſe mangelt/ das wird durch ihre fruchtbarkeit und ſtadt Londen erſetzet. Die alten britiſchen einwohner/ welche ſich allhier aufhielten/ waren die Trinobantes. Nachgehends war Midleſex ein ſtück vom königreiche der oſt-ſachſen. White-Hall und St. James derer Könige in England ſchlöſſer ſind beyderſeits in dieſer grafſchafft/ wie auch Hampton-Court/ ihr luſt-hauß. Londen/ die hauptſtadt von gantz England iſt der vornehmſte ort in dieſer kleinen landſchafft.

Midian/ Abrahams und Ketura ſohn/ hinterließ denen Midianitern/ einem abgöttiſchen und denen Juden über alle maaß gehäßigen volcke ſeinen nahmen. Sie wohneten in dem ſteinigten Arabien nahe an dem gelobten lande. Es war daſelbſt die wüſte Madian/ und wie Thevet berichtet/ eine gewiſſe ſtadt/ ſo anietzo Saloboni genennet wird. GOtt befohl denen Juden/ dieſes volck auszurotten. Dieſe waren nachmals 7 jahr lang in der Midianiter dienſtbarkeit/ und wurden durch Gideon draus erlöſet. 1. b. Moſ. 15;4. b. M. 25/ 16 17; B. Richt. 6 1. & c 7; *Ioſeph.* antiq. judaic.; *Salian.* & *Torniel.* in annal. Vet. Teſt.

Midleton/ (Richardus) ein Franciſcaner mönch welcher in dem 13 ſeculo berühmt war. Einige ſcribenten machen ihn zu einen Franzoſen/ andere zu einen Schottländer/ andere hingegen zu einen Engländer/ und wird geglaubet das Mediavilla ſein geburths-ort geweſen. Er lebete zu Oxfurth und zu Paris und bekam wegen ſeiner wiſſenſchafften in der Theologie den nahmen eines Doctoris ſolidi und copioſi, fundatiſſimi & autorati. Er wurde zu wichtigen bedienungen in ſeinem orden befördert/ und ſchrieb über die evangelien/ die epiſteln St. Pauli und den magiſtrum Sententiarum. Er ſtarb in England an. 1300. *Henricus Willot.* in apend. Franc; *Wadingus* in annal. Minor.; *Pitſeus* & *Balæus* &c.

Miechow/ oder Michovia (Matthias von) ein doctor der medicin und canonicus zu Cracau/ wurd in dem ſtädlein Miechow gebohren und in dem gymnaſio zu Cracau abſonderlich in der ariſtoteliſchen philoſophie unterrichtet. Weil er nun eine gute neigung zu denen natürlichen wiſſenſchafften bey ſich verſpürete/ legte er ſich auf die medicin und erlangte in ſolcher auf verſchiednen teutſchen und italiäniſchen academien groſſe geſchickligkeit/ davon er die probe in vielen diſputationibus abgeleget. Er war kaum in Polen wiederum angelanget/ als ſein ruhm durchgängig ausbrach/ und er daher von dem König Sigismundo I zum leib-medico angenommen worden. Weil ihm aber das hofleben nicht länger anſtehen wolte/ trat er in den geiſtl. ſtandt und wurde vom gedachten König mit der ſtelle eines dom-herrns beehret. Zu gleicher zeit übte er ſich in denen aſtrologiſchen wiſſenſchafften/ und ſchoß eine anſehnliche ſumme geldes her/ damit ein profeſſor der aſtrologie und medicin auf der univerſität Cracau möchte beſoldet werden. Er richtete auch ſonſten verſchiedene ſchulen auf/ trug auch nicht wenig zu aufnahm der ſpitäler bey/ und ſparte keine koſten anſehnliche bibliotheken anzuſchaffen. Er ſtarb endlich an. 1523 annal. Polonicos & de utraq; Sarmatia hiſtoriam, it. libellum de conſervanda ſanitate nach ſich laſſend. *Voſſius* de hiſt. latin. l. 3 c. 10; *Starovolſcius* de ſcript. Polon. p. 61 ſeq.

Mieſco/ **Mieſzko**/ **Mieciſlaus** oder **Miciſlaus** I/ hertzog in Polen/ war der erſte chriſtliche regent dieſes landes/ und wurde durch eine heyrath/ ſo zwiſchen ihm und Dambroncoche Boleſlai des hertzogs in Böhmen tochter geſchloſſen wurde/ bekehret. Als er noch ein heyde war/ hielt er 7 concubinen/ und als er ſich gegen einige böhmiſche kaufleute beklagte/ daß er keine kinder hätte/ ſagten ſelbige zu ihm/ daß der chriſten Gott eine rechtmäßige heyrath ſegnete/ und ſchlugen ihm ihre princeßin vor/ welche vermählung nach ſeiner tauffe glücklich vollzogen wurde. Aus dieſer ehe wurde Boleſlaus Chrobry gebohren/ welcher ihm in der regirung folgete. Baronius ſaget/ daß er nach dieſer ſeiner erſten gemählin tode ſich mit einer nonne Oda genannt/ vermählet/ und mit derſelbigen 3 ſöhne gezeuget habe. Er ſtifftete die 2 ertzbiſthümer zu Gneſen und Cracau nebſt 2 biſthümern. Im übrigen wird von ihme erzehlet/ daß er biß in das ſiebende jahr ſeines alters blind geweſen/ doch nach verflieſung derſelben ſein geſicht unvermuthet wieder erlanget. Seine eltern ſollen hierüber die wahrſager um rath gefraget/ und von ihnen zur antwort bekommen haben/ daß dieſer junge printz Polen wunderſam in flor bringen werde. Weil ſie nun geglaubet/ daß ſolches nicht anders/ als durch das ſchwerd geſchehen könne/ hatten ſie ihm den nahmen Miecz/ welches ein ſchwerdt/ und Slawa/ ſo ruhm bedeutet/ gegeben/ nachgehends aber wäre er um mehrer annehmligkeit von andern Mieſzko genennet worden. Wie wohl einige andere urſachen ſeines nahmens anführen. Der pabſt ſoll ihm den königlichen titul zugeſand haben. Sein tod erfolgete an. 999 *Cromer.* hiſt. Polon.; *Hartknoch* de rep. Polon. p. 35/ 64/ 65.

Mieſko/ oder **Miciſlaus** II. König in Pohlen/ Boleſlai I ſohn/ wurde an. 1025 gekrönet und der faule und unglückliche zugenannt/ indem er aus faulheit verlohr/ was ſein vater erworben. Sein bruder Otto verjagte ihn in Böhmen/ doch kam er wieder zur regierung/ als er ihn mit liſt aus dem wege geräumet. Gleichwohl aber muſte er ſich auf anordnung des Käyſers Conradi nur mit dem dritten theil des landes vergnügen/ und ſich des königlichen tituls enthalten. Er ſtarb an. 1034 in unſinnigkeit/ von Richſa pfaltzgräfin am Rhein Caſimirum hinterlaſſend.

Mieſko/ oder **Miciſlaus** III/ der alte wegen ſeiner klugheit beygenahmet/ Boleſlai III ſohn und Boleſlai IV bruder/ folgete dieſem letztern an. 1173 in der regierung/ wurde aber 4 jahr hernach wegen der allzugroſſen auflagen abgeſetzt/ und ſein dritter bruder Caſimirus II der gerechte an ſeine ſtatt zum Könige gekrönet. Er hatte 3 ſöhne und ſtarb an. 1213. *Cromer.* hiſt. Pol.

Mietau/ ſ. Mitau.

Milcolumbus/ oder Malcolmus der 76te König in Schottland/ folgete Conſtantino III in der regierung. Zu ſeiner zeit fielen Cumberland und Weſtmorland von denen Engeländern ab/ zu ihren alten herren denen Königen in Schottland. Hierauf übergab Edmundus/ König in England/ um ſich wider die Dänen in gute verfaſſung zu ſetzen/ dieſe provincien Milcolumbo mit dieſer bedingung/ daß der vermuthliche erbe der ſchottländiſchen krone ſelbige von dem Könige in Engelland zur lehn beſitzen und deßhalben huldigen ſolte. Nach dieſem trieb Edmundus die Dänen mit leichter mühe zu paaren/ lebte aber nach ſolchem ſiege nicht lange. Hierauf rebellirten die Dänen wider den König Edred/ eroberten York nebſt vielen andern plätzen/ wurden aber letzlich von demſelbigen durch beyſtand einiger ſchottländiſchen truppen von 10000 mann/ welche Malcolmus in eigener perſon commandirte/ überwunden und geſchlagen. Nachdem Malcolmus wieder nach hauſe kommen war/ legte er ſich einig und allein auf die friedens-verrichtungen/ und damit denen unordnungen geſteuret werden möchte/ welche ſich in wärendem kriege in die gerichte eingeſchlichen/ beſuchte er ſelbige durchgehends alle 2 jahr in eigener perſon/ und regierte mit groſſem ruhm. Allein da er in beſtraffung der räuberey und beſſerung der eingeriſſenen böſen gewohnheiten/ beſchäftiget war / wurde er von einigen conſpiranten in Murragland im 15 jahr ſeiner regierung ohngefehr a. C. 950. erſchlagen. Doch bekamen die böſen buben / ſo dieſes gethan / ſchlechten lohn / indem ſie von dem adel nach verdienſt abgeſtraffet worden. *Buchan.* hiſt Scot.

Milcolumbus/ oder Malcolbus II der 83 König in Schottland/ ſuccedirte Grimo/ publicirte bey dem abtritte ſeine regierung eine allgemeine amneſtie/ daß alles/ was vorhin im reiche widriges vorgegangen/ vergeſſen und hingeleget ſeyn ſolte/ rottete den ſaamen aller zwietracht und partheyligkeit aus/ ſetzte gerechte leute in die ämter ein/ wodurch die provincien regiret wurden/ hemmete die vorhin gewöhnliche raubereyen/ und hielt das gemeine volck zur haußhaltung und zum acker-bau an/ wodurch alle lebens-mittel wohlfeil / und handel auch wandel in guten ſtand gebracht wurde. Unter ſeiner regierung ſuchte Sveno / Haraldi des Königes in Dännemarck ſohn/ nachdem er aus ſeinem eigenen lande verjaget/ vielmahl gefangen / und von denem Vandalern wiederum ranzioniret und loß gekaufft worden war / vergeblich hülffe beym Könige in Scandia/ fand aber ſelbige/ nachdem er die chriſtl. religion angenommen hatte/ in Schottland / und gieng von dannen in ſein land. Nicht lange hernach fiel er in Engeland ein/ und ſchlug die Engeländer zwey mal/ anfängl. alleine/ und hernach ſamt denen Schottländern/ die er mit harten dräuungen zurück in ihr land treiben wolte. Allein/ da ſie ſahen/ daß ſie die Engeländer nicht verlaſſen wolten/ ſchickte er eine groſſe armee unter Olai von Scandia und Eneci commando in Schottland/ alwo ſie die grafſchafft Murray verheereten/ weder alter/ geſchlecht noch ort verſchoneten. Hierauf marſchirte Malcolmus mit einer armee auf ſie loß/ welche er von denen benachbarten landſchafften zuſammen gebracht hatte; allein weil die Dänen nicht allein mehr mannſchafft/ als die Schotten hatten/ ſondern ſie auch an guter kriegs-diſciplin und in andern ſtücken übertraffen / wurden dieſe bald geſchlagen / und jenen hierauf unterſchiedliche ſchlöſſer eingeräumet. Die Dänen tractirten die gefangene mit der gröſten grauſamkeit/ und lieſſen ihre weiber und kinder holen/ um in dem lande zu wohnen. Nach dieſen brachte Malcolm eine beſſere armee zuſammen/ und gieng auf ſie bey Mortlich in Marr loß / verlohr aber bey dem erſten anfall 3 von ſeinen tapfferſten und beſten capitainen / nemlich Kennethum/ den Thane oder herrn der inſuln/ Grimum/ den herrn von Strathearn/ und Dumbar/ den herrn von Lothian. Hierdurch entfiel denen Schotten der muth/ ſo / daß ſie ſich in ihr lager retirirten/ und ſelbiges mit einem abſchnitte / graben und groſſen bäumen verwareten. Als Sveno die poſt von dieſer niederlage in Engeland erhalten hatte/ ſchickte er eine neue armee in Schottland unter Cano/ wurde aber zu Balbride in Angus geſchlagen/ allwo man noch biß jetzo einige merckmale von dieſem ſiege findet. 500 von ſeiner mannſchafft/ welche zu ſchiffe fortgegangen/ muſten aus mangel des proviants wiederum aus ufer kommen / und wurden alleſammt umgebracht. Allein Sveno ließ ſich hierdurch noch nicht abſchrecken/ ſondern ſchickte ſeinen ſohn Canutum mit einer neuen armee in Schottland/ welchem Malcolmus in Buchan entgegen kam. Hierauf erfolgte eine blutige ſchlacht/ und obwol der nahme des ſieges denen Schottländern zufiel/ ſo waren doch ſo viel edelleute in der ſchlacht geblieben/ und die übrigen ſo ſehr abgemattet und verwundet worden/ daß die Dänen auf ihrem rückmarſche nicht verfolget wurden/ und die prieſter / durch welche ſie des nechſt folgenden tages wegen eines friedens tractiren lieſſen / ihn gar leicht erhielten/ und zwar unter dieſer bedingung / daß die Dänen das land räumen/ und/ ſo lange als Malcolm und Sveno regireten/ ſie beyderſeit mit einander im friede leben/ und keiner des andern feinden beyſtehen ſolte. Nach dieſen berieff Malcolm die reichs-ſtände nach Scoon zuſammen/ und theilete daſelbſt alle königl. güter unter diejenige des adels/ welche ſich um das land wohl verdient gemacht hatten/ und hergegen der adel bewilligte dem Könige zur danckbarkeit dieſes regale/ daß wenn iemand von ihnen ſtürbe/ deſſelben nachgelaſſene kinder unter des Königes vormundſchafft ſeyn ſolten / biß daß ſie zu ihren jahren kämen/ binnen welcher zeit der König alle renten von ihren gütern zu geniſſen haben ſolte/ ausgenommen dasjenige/ was zu ihrer auferziehung erfodert würde. Ferner ſolte er auch/ wenn ſie erwachſen wären/ vor ihre heyrat ſorgen/ damit nach belieben verfahren/ und ihr heyratgut bekommen; welche gewohnheit / nach Buchanani meynung/ von denen Dänen und Normännern entlehnet worden. Nachdem nun alſo das königreich in ruhe und friede geſetzt worden/ machte Malcolm heylſame geſetze/ und führete neue ehren-titul ein: wie dann die Schottländer dazumahl von keinen höhern ehren tituln etwas wuſten/ die über die würde eines ritters oder Thane giengen/ welches letztere ſo viel war/ als ein gouverneur einer gewiſſen provintz. Hierauf regierete er einige jahr lang mit groſſem ruhm und ehren/ befleckte aber ſelbige gegen die letzte zeit ſeines lebens mit einem ſchändlichen geitz / daß er ſich unterſtand die güter/ welche er unbedachtſamer weiſe ausgetheilet hatte/ wieder zu nehmen/ und zu ſolchem ende einige des adels hinrichten ließ/ und andere unterdruckte. Allein deren freunde beſtachen des Königes bediente mit gelde/ und ermordeten ihn in ſeinem bette zu Glames in Angus. Da aber ſelbige nebſt dieſen gottloſen dienern ſich mit der flucht ſalviren wolten/ giengen ſie in dem ſchnee irre/ und erſoffen alleſamt in dem ſee bey Forfar / und ihre cörper wurden an denen land-ſtraſſen an galgen aufgehenckt. Es ſind einige / welche vorgeben/ daß er hinterliſtiger weiſe von Grimi und Conſtantini / der vorigen Könige blutfreunden umgebracht worden / als welche davor hielten/ daß ihnen durch die von Kennetho des Malcolmi vater/ eingeführete und von dieſem Könige in einem parlament beſtätigte erbliche ſucceßion unrecht geſchehen wäre. Dieſer tapffere herr ſtarb im 30ten jahre ſeiner regierung ums jahr Chriſti 1040. *Buchan.*

Milcolumbus/ oder Malcolmus III der 86te König in Schottland/ ſuccedirte MacBeth / war des Königes Donaldi ſohn/ muſte aber vor der tyranney des Mac Beth/ welcher ſeinen vater erſchlagen hatte/ flüchtig werden. Als er ſich nun an dem engeländiſchen hofe aufhielt/ beredete ihn Mac Duff/ geweſener gouverneur in Fife/ welcher gleichfalls vor Mac Beths tyranney flüchtig werden müſſen/ daß er die ihm genommene krone wieder ſuchen ſolte. König Edward ſtand ihm mit 10000 mann bey. Als er nun damit in Schottland angelanget/ ſchlugen ſich alſo bald ſeine freunde zu ihm/ Mac Beth hingegen wurde wegen ſeiner tyranney von allen verlaſſen/ und alſo Malcolm den 25 april. an. 1057 zu Scoone zum Könige erklähret. Er gab die güter / welche Mac Beth confiſciret und eingezogen hatte / ihren rechtmäßigen beſitzern wieder/ und ſoll der erſte geweſen ſeyn/ welcher die neuen titul der hertzoge / marck-grafen / grafen und baronen eingeführet hat. Mac Duff/ den Thane oder gouverneur von Fife/ machte er zum erſten grafen von Schottland. Einige halten davor (welchen aber Buchananus widerſpricht) daß unter dieſes Königes regierung der ſchottländiſche adel zu erſt angefangen habe ſich von ſeinen gütern zuzunahmen. Als die reichsſtände zu Forfar verſammlet waren/ erklärete MacBeths anhang zu Scoone/ deſſen ſohn Luthae zum Könige; Malcolm aber ſchlug und tödtete ihn ohngefehr nach 3 monaten in Strabogy. Ob nun wohl Malcolm ſich auf dem throne ziemlich feſte geſetzt hatte/ ſo kunte er doch vor heimlichen conſpirationen noch nicht gantz ruhig leben. Hierauf ließ er den rädelsführer einer wider ihn angeſtellten heimlichen zuſammen-verſchwerung vor ſich holen / und ſtellte ſelbigem ſeine undanckbarkeit vor. Da fiel der rebelle vor des Königes füſſen nieder/ und bate um pardon/ ſo ihm auch der König großmüthiger weiſe wiederfahren ließ. Nach dieſen kam Edgar Atheling/ der engeländiſche kron-erbe/ als er vor Wilhelmi Normanni tyranney flüchtig werden müſſen/ in Schottland an/ wurde daſelbſt von Malcolm freundlich aufgenommen/ und mit deſſen ſchweſter Margaretha vermählet. Hierauf ſchickte Wilhelmus Normannus hin/ und ließ ihn abfordern; allein Malcolm wolte ihn nicht heraus geben. Dadurch wurde ein krieg veranlaſſet / worinne die Schotten Roger / einen von Wilhelmi generalen / in Northumberland ſchlugen / Patrick aber / der graf von March/ trieb Richard/ den grafen von Gloceſter in confuſion. Darauf fiel Odo/ Wilhelmi des Conqueſtors bruder/ und graf von Kent/ in Northumberland ein; Malcolm aber ſchlug ihn gleicher geſtalt / und erlangte viel beute. Nachgehends ſchickte König Wilhelm ſeinen ſohn Robert mit einer armee in Schottland/ welcher an dem fluße Tine das lager aufſchlug / aber nichts ausrichtete. Hierauf gieng König Wilhelm einen frieden ein / unter dieſen bedingungen / daß er Sibert/ den grafen von Northumberland wieder in ſeinen vorigen ſtand ſetzen/ und Cumberland denen Schottländern/ welchen es vorhin gehöret/ überlaſſen ſolte; deßgleichen/ daß Kings Croß in Stanemoor/ zwiſchen Richmondſhire und Cumberland vor die gräntze von beyden königreichen gehalten werden/ daſelbſt beyder Könige bildniße und wapen ſtehen/ und Edgar von dem Könige in Engeland wiederum begnadiget werden ſolte. Nachdem nun alſo auswerts friede gemacht war / entſponnen ſich innerliche unruhen und verwirrungen/ welche von denen Hochländern unterhalten wurden. Die in der weſtlichen gegend wurde durch Walter geſtillet / weswegen ihn der König zum Stuart oder reichs-marſchall von Schottland machte / von welchem amte hernach ſeine nachkömmlinge/ die königliche familie von Stuart / ihren zunahmen bekommen. Die unruhe der nordlichen gegend dämpffte der König in eigener perſon/ und als er ſahe/ daß ſein fähndrich/ wie er in den fluß Spey hineingieng/ auf deſſen anderer ſeite die rebellen in groſſer anzahl ſich verſammlet hatten/ den muth ſincken ließ / nahm er ihm die ſtandarte/ und gab ſie einem tapffern ritter/ mit dem zunahmen Carron/ deſſen nachkommen gleiche ehre genoſſen/ und dahero Scringers genennet wurden. Nachdem er nun alſo durch ſeine tapfferkeit alles in einen ruhigen ſtand geſetzet hatte / fieng er an die eingeriſſenen öffentlichen laſter und böſe gewohnheiten zu reformiren/ wozu ihn ſeine gemahlin/ eine ſehr gottſelige dame antrieb/ welche ſich nebſt ihrer mutter und ſchweſter in ein jungfrauen-kloſter einſchloß/ desgleichen reformirte auch der König einige mißbräuche/ welche unter die geiſtlichkeit eingeriſſen waren / und fügte die biſthümer Murray und Caithneſſe denen andern vieren bey. Ferner reformirte er auch ſeinen eigenen hof/ und ſtellete hernach unterſchiedliche gute geſetze. Er ſoll das ſchändliche geſetz Eveni abgeſchafft/ und an deſſen ſtatt dasjenige / ſo Marcheta Mulierum genannt wird / eingeführet haben. Zu gleicher zeit baute er auch die dom-kirchen zu Durham und Dumfermling/ und machte den abt an dem erſt bemeldten orte zum biſchoffe von St. Andreas; da immittelſt Wilhelm Rufus/ König in Engeland einige kirche niederrieß/ um den ſo genannten New Foreſt oder neuen forſt zu machen/ wie auch unvermuthet das ſchloß Alnwick in Northumberland einnahm / und die beſatzung darinne nieder machte. Malcolm forderte dißfals ſatisfaction / aber vergeblich / und belagerte daher den ort. Als nun die beſatzung in die äuſſerſte noth gerathen war/ erboth ſie ſich zur übergabe / verlangte aber dabey/ daß der König kommen und die ſchlüſſel mit ſeiner eigenen hand empfangen möchte. Weil ihm nun ſelbige auf der ſpietze einer lantze gereichet wurden/ ſtiß ihm der ſoldat ſelbige/ da er die ſchlüſſel davon nehmen wolte/ ins auge/ und tödete ihn. Sein ſohn Edward führete die belagerung fort/ als er aber gar zu hitzig war/ ſeines vaters tod zu rächen/ und ſich darüber gar zu ſehr in gefahr ſetzte/ wurde er in einem ſturm getödet. Dieſes gieng denen Schotten der maſſen zu hertzen/ daß ſie alſo fort die belägerung aufhuben/ und ihre beyde Könige zu Tinmouth begruben/ von wannen ſie nachgehends nach Dumfernling gebracht wurden. Malcolm regierete 33 jahr/ und machte ſich bey der nachwelt durch ſeine tugenden und groſſe thaten ſehr berühmt. Er hatte 6 ſöhne/ von welchen ihme 3 in der königlichen regierung folgeten/ und 2 töchter/ unter welchen die eine an den König in Engeland/ Henricum/ und die andere an Euſtachium/ den grafen von Bologne vermählet wurde. *Buchan.*

Milcolumbus/ oder Malcolmus IV der 92te König in Schottland/ ſuccedirte David I a. 1153. Zu anfang ſeiner regierung wurde das königreich mit einer groſſen peſt heimgeſucht/ und Sumerled/ der gouverneur in Argile/ ſo nach der krone ſtrebte/ bedienete ſich hiezu der minderjährigkeit des Königes/ richtete in währender peſt-zeit einen aufruhr an/ wurde aber durch Gilchriſt/ den grafen von Angus geſchlagen. Kaum war dieſes vorbey/ ſo ſuchte der König in Engeland Henricus (ungeacht er den verſtorbenen König in Schottland David I durch einen feyerlichen eyd verſichert/ weder ihn noch einige ſeiner nachkommen der in Engeland habenden güther zu berauben) gelegenheit ſich mit Malcolmo zu entzweyen. Zu ſolchem ende ließ er/ als der biſchoff von Glaſtow ſein amt in Cumberland verrichtete/ Truſtine/ dem ertzbiſchoffe zu York befehlen/ einen andern biſchoff dahin zu ſenden/ welchen er den biſchoff von Carliſle nennete. Weil aber Malcolm ein friedliebender herr war/ ſo hielt er dieſes noch vor keine gnugſame urſache/ deshalben einen krieg anzufangen/ ſondern gieng um die ſache in güte beyzulegen/ nach Cheſter/ allwo ihn aber König Henricus hinterliſtiger weiſe betrog. Denn da ſonſt krafft des zwiſchen beyden kronen aufgerichteten vertrags/ nur des Königs bruder oder ſöhne wegen der in Engeland habenden güther vom Könige daſelbſt die lehen zu holen hatten/ brachte er zu wege/ daß ihm Malcolm in eigener perſon dießfals den eyd der treue ſchweren muſte. Nachgehends ließ er ihn nach London hohlen/ damit er ihn daſelbſt nach der gewohnheit ſeiner vorfahren im parlamente wegen der in Engeland habenden güter vor ſeinen lehns-herrn erkennen möchte. Da denn Malcolm auf treu und glauben ſich dahin verfüget/ mit ihm in den krieg wider Franckreich zu ziehen/ wobey Henrici abſicht war/ den König in Franckreich ihme zum feind zu machen/ und ſie aneinder zu hetzen. Allein König Heinricus kam wieder nach hauſe/ ohne etwas ſonderliches auszurichten/ und ließ hierauf Malcolm wieder in ſein königreich ziehen/ allwo er viel zu thun bekam/ ehe er die mißvergnügten reichs-ſtände befriedigen kunte/ welche ſich damahls verſammlet hatten/ und es ihme verwieſen/ daß er ſich mit ſeinen feinden vereiniget hätte. Als nun Henricus dieſes vernommen hatte/ foderte er Malcom zu einer zuſammenkunfft nach York/ gab ihm daſelbſt ſchuld/ daß er urſach dran wäre/ daß von ihm in Franckreich nichts ausgerichtet worden/ und nahm ihm daher krafft einer parlaments acte Northumberland. Als er wieder nach hauſe kam/ wurden die Schotten auf ihn ſo hart erbittert/ daß ſie ihn in Perth belagerten/ und faſt gefangen genommen hätten/ wo ferne nicht durch vermittelung des adels die ſache nach in der güte beygelegt worden wäre. Hierauf wurde ein krieg wider Engeland erklähret/ welcher ſich endlich dahin endigte/ daß ſich Malcolm in einer unweit Carliſle gehaltenen conferentz um friedenswillen der provintz Northumberland gäntzlich verziehe/ an ſtatt deſſen ihm aber ſeine rechte auf Huntingdonſhire und Cumberland beſtätiget wurden. Hierdurch wurde ihm der ſchottländiſche adel aufs neue gram/ als welcher vorwandte/ daß ein König nicht macht hätte/ ohne der reichs-ſtände allgemeiner bewilligung etwas von ſeinen herrſchafften zu entwenden. Da er nun alſo bey allen ſeinen unterthanen in verachtung komen war/ fieng man an unterſchiedlichen orten des königreichs an/ wider ihn zu rebelliren. Der in Galloway entſtandene aufruhr wurde bald geſtillet/ die rebellen aber in Murray erhielten anfänglich einen ſieg/ jedoch wurden ſie in dem andren treffen geſchlagen. Summerled von Argile empörete ſich gleichfals von neuen/ wurde aber gäntzlich ruinirt/ und nebſt ſeinem ſohne erſchlagen. Nachgehends wurde ein parlement beruffen/ welches viele ſachen zu des reichs beſten anordnete/ und den König erſuchte/ daß er ſich vermählen möchte/ indem er dazumahl ſchon über 22 jahr alt war; allein er ſchlug ihnen ſolches ab/ und brachte die übrige zeit ſeines lebens mit kirchen-bauen und beſchenckung der mönche zu/ und ſtarb den 9. dec. an. 1165. *Buchan.*

Miletus/ war vor zeiten eine von den anſehnlichſten ſtädten in Jonien nahe bey dem fluſſe Meander/ und hatte einen guten häfen am ägäiſchen meer. Es iſt aber nicht die ſtadt/ welche anjetzo Melaxo oder Milazzo genennet wird/ wie einige vorgeben. Die Mileſier waren wegen ihrer tapfferkeit berühmt/ ſchlugen aber hernach ſehr aus der art. Ihre ſtadt wurde A. R. 250 olymp. 69 von den Perſiern eingenommen. Des gleichen wurde ſie auch von Alexandro dem groſſen und denen Römern unter das joch gebracht. Sie hat viel groſſe leute gezeuget/ als da ſind Thales/ Anaximander/ Anaximenes/ Hecateus/ Pittacus/ Aeſchines ꝛc. und hatte ein anſehnliches gebiete/ allwo des Apollinis Didymäi oraculum war. *Strabo* l. 14; *Plin.* l. 5 c. 29; *Euſeb.* in chron. &c.

Miletus/ ein könig in Carien Apollinis ſohn von Acacallis/ Minois tochter/ welche nachdem ſie von Apollo geſchwächt wurde/ dieſes ihr kind in einen wald ausſetzte/ allwo es von einigen wölffen geſauget wurde. Nachgehends wurde er von einigen ſchäffern erzögen/ gieng von dar in Carien/ und gewonne daſelbſt der princeßin Idothea liebe/ und des königs Eurythi gunſt. Er erbauete die ſtadt Miletum/ ſo nach der zeit die hauptſtadt des königreiches war/ und hatte einen ſohn/ Caunus genannt/ und eine tochter mit nahmen Byblis. *Antonius Liberalis* Fab. 30.

Mileve/ oder Mela/ lat. Milevum und Milevis eine ſtadt im africaniſchen königreich Numidia/ ſo von einigen aus irrthum mit Mileto in Jonia/ mit Melitene in Armenien oder mit der inſul Malta vermenget wird. Dieſe ſtadt iſt ſonderlich deswegen berühmt/ weil zu des padſtes Innocentii I zeiten a. 402 und 416/ 2 concilia um unterſchiedlicher prälaten ſachen zu unterſuchen/ wie auch wider Pelagium gehalten worden ſind. *Auguſt.* Ep. 91 92/ 217 &c. T. 12. concil.

Milford-Haven/ in Pembrokſhire/ wird vor den beſten hafen in gantz Engeland gehalten/ nicht allein wegen ſeiner gröſſe und geraumlichkeit/ ſondern auch wegen ſeiner vielen tiefen und ſichern krümmen und bauen/ worinne auf einmahl 1000 ſchiffe ſicher ſtehen können.

Milichius/ (Jacobus) ein medicus wurde zu Friburg in Brißgau a. 1501. gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er in dieſem ſeinen geburths-ort/ weil er aber von dem Eraſmo Roterodamenſi vielfältig die groſſe gemüths-gaben des Melanchthonis rühmen hören/ konte er nicht eher ruhen/ biß er dieſen berühmten mann ſelbſten geſprochen; wie er denn/ nachdem er einige zeit zu Wien ſtudiret/ darauf nach Wittenberg kommen/ und ſo wohl mit Melanchthon als Eobano Heſſo und Joachimo Camerario bekannt worden. Er wurde daſelbſt zum profeſſor in der medicin gemacht/ und laß über das andere buch des Plinii ſeiner hiſtorie. Er ließ ſich auch ſehr angelegen ſeyn/ die ſtudirende Jugend auf die griechiſchen fontes zu weiſen/ wendete im übrigen viel zeit auf die leſung der hiſtorie/ war auch in denen rechten nicht gar unerfahren. Mit ſolcher gelehrſamkeit verknüpffte er die frömmigkeit/ und mercket man an/ daß ſein hauß einer kleinen kirche nicht unähnlich geweſen. Er ſtarb an. 1559 verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind Orationes de vita Hippocratis, Galeni, Avicennæ, de conſideranda ſympathia & antipathia in rerum natura, de arte medica, de ſtudio doctrinæ anatomicæ, de partibus & motibus cordis &c. Commentarius in 2dum librum Plinii de hiſt. mundi &c. *Melchior. Adam* in vit. med. Germ; *Freberus* in theatr.; *Mercklinus* in Lindenio renovato p. 488; *Teisſier* eloges part. I. p. 172.

Millaud/ oder Milhaud lat. Milliadum eine frantzöſiſche ſtadt in Rovergne 7 oder 8 meilen von Rhodez/ war vor dieſen ſehr feſte/ biß daß 1629 alle ihre fortifications-wercke niedergeriſſen wurden. Die daſelbſt herumgelegene landſchafft iſt fruchtbar an mandel-bäumen. *Baudrand.*

Milletiere/ (Theophilus Brachetus herr von) machte ſich durch ſeine bemühung bekannt/ welche er zu vereinigung der Reformirten mit den Catholicken anwendete. Samuel Mareſius berichtet von ihm/ daß er zu Heidelberg die rechte ſtudiret/ und nachdem er ſelbige obenhin erlernet/ ſich unter die advocaten aufſchreiben laſſen. Gleich hernach wäre er in die tochter eines procuraters verliebet/ und darüber ſehr gefährlich kranck worden/ doch wäre er wiederum zu voriger geſundheit gelanget/ nachdem ihm gedachte tochter zugeſaget worden. Er hätte zwar durch dieſe heyrath verhoffet viele clienten zu bekommen; doch ſey ihm ſeine hoffnung auf einmahl fehlgeſchlagen/ als er einsmahls in führung eines proceſſes bey der verſammlung des gantzen raths mit der antwort nicht mehr fortgekont. Was er nun in der rechts-gelahrtheit verlohren/ hätte er hierauf in der theologie zu finden geſuchet. Er wäre ſehr offt auf das rath-hauß gekommen/ hätte von religions-ſtreitigkeiten diſputiret/ und mit dem hebräiſchen ſtarck um ſich geworffen/ einen hefftigen eyfer wider die Remonſtranten bezeuget/ und dadurch/ gleich wie auch durch andere ſtücke erhalten/ daß ihn endlich die Reformirten zu ihrem ſeniore in der gemeine zu Paris gemacht. Man hätte ihn nach dieſem im nahmen dieſer provintz auf die verſammlung zu Rochelle geſchicket/ allwo er aber durch ſeine unruhige und hefftige rathſchläge das groſſe verderben über die reformirten gemeine gezogen. Zwar gab Tilenus wider deſſen hefftige anſchläge eine erinerung unter deme nahmen Abrahami Elinti an. 1621 zu anfang des martii heraus; allein Milletiere antwortete ihm/ und wolte beweiſen das die Reformirten mit gutem gewiſſen ihren verfolgern widerſtehen könten/ dadurch aber bey denen Catholicken der Reformirten ſache nur übel ärger gemachet worden/ und ſelbſt des Milletiere antwort wurde durch den hencker verbrannt. Tilenus examinirte auch mehr gedachte ſchrifften/ und wolte die wahrhafftigen urſachen anzeugen/ warum denen verfolgern der religion nicht zu widerſtehen wäre. Nichts deſtoweniger bliebe Milletiere bey denen Reformirten in groſſem anſehen/ und wurde er von gedachter verſammlung zu Rochelle an die general-ſtaaten abgeſchicket/ von denen er aber nicht alles erhalten/ worvon er denen ſeinigen hoffnung gemacht hatte. Nachdem er wieder zu hauſe angelanget/ ließ er ſich in den geſchäfften des hertzogs von Rohan gebrauchen/ kam aber darüber in verdacht/ als wenn er ſich in gefährliche unternehmungen wider das vaterland/ und ſchädliche verſtändniſſe mit fremdden eingelaſſen hätte. Man führt ihn hierauf gefangen nach Toulouſe/ allwo er nach ausgeſtandener tortur lang im verhafft geblieben/ und den erſten grund zu dem ſyncretiſmo/ welcher nachgehends ſo viel aufſehens gemacht/ geleget. Zwar wurde er von dem conſiſtorio zu Charenton von dieſem unternehmen abzuſtehen/ erinnert/ weil er ſich aber hieran nicht kehren wolte/ wurde er von ſelbigen gar excommuniciret/ wie wohl er deſſen ungeachtet dennoch die Re-

reformirten predigten beſuchete. Doch bekennete er ſich öffentlich an. 1645 zu ende des martii zu der catholiſchen kirche / und gab auch / wie es insgemein bey dieſen leuten zu geſchehen pfleget / die urſachen ſeines abfalls in einer ſchrifft an den tag; wiewohl er mit der rede nicht hervor wolte / weil er noch nicht in allen ſtücken gleiche meynungen mit den catholiſchen hatte. Wie er denn ſich einsmahls verlauten laſſen / da er eine gottloſe predigt gehöret / darinn ein gewiſſer biſchoff die jungfrau Mariam dem HErrn Chriſto in allen ſtücken vorgezogen / oder zum wenigſten an die ſeite geſetzet / daß er im fall ſolches nicht unterlaſſen würde / gar wiederum zu den reformirten übergehen wolte. Inmittelſt trug ihm doch ſeine bemühung / die er vor den ſyncretiſmum anwendete / alle jahr eine penſion von 1000 thalern ein. Die erſte ſchrifft aber / worinn er in dieſer materie ſeine gedancken an den tag geleget / war ein brieff / den er an. 1634 in frantzöſiſcher ſprache heraus gab / welchem gleich zwey jahr darauf ein werck in lateiniſcher ſprache gefolget / welches er in 2 theile unterſchieden. In dem erſten unterſuchet er die ſtrittigkeiten über den Primatum Petri, über die rechtfertigung / das gebeth vor die todten / anruffung der heiligen / und über das heilige abendmahl. In dem andern theil aber handelt er von der natur und gnade / wie auch von der gnadenwahl. Hierauf folgten von eben dieſer materie unzehlich viele andere ſchrifften / die ſo wohl von ihm / als denen die ſeiner meynung ſich widerſetzten / heraus kamen. Unter denen / die ihn widerleget haben / iſt wohl der berühmte Dalläus der beſte / als welcher an. 1636 ſeine meynung in einer abſonderlichen ſchrifft unterſuchet hat / die in lateiniſcher und frantzöſiſcher ſprache heraus gekommen. Im übrigen rühmte ſich doch Milletiere / er hätte ſeinen widerſachern ſo das maul geſtopffet / daß ſie kein wort mit beſtand wieder ihn würden vorbringen können. Er war aber nicht damit vergnüget / daß er ſolchen lermen in Franckreich und Holland angefangen / ſondern gab auch ein buch unter dem titul: le triomphe de la verite pour la paix de l'Egliſe, heraus / und dedicirte ſolches dem König in Engeland / in hoffnung ſolchen zu der catholiſchen lehre zu bereden / deme aber ein engeländiſcher biſchoff wiederum geantwortet. In Holland widerſetzte ſich ihm unter andern Rivetus und Mareſius. *Samuel Mareſius* in Anti-Chriſto revelato l. 2 c. ult.; *Grotius* in epiſt.; *Abbe de Marolles* dans ſes memoires; *Sarrabius* in epiſt.; *Bayle.*

Milly / (Jacobus von) der 36 groß-meiſter des ordens St. Johannis von Jeruſalem / welcher damahls zu Rhodis reſidirete / folgte an. 1454 Johanni von Laſtic in dieſer würde. Er war vorher groß-prior von Auvergne / und wurde in ſeiner abweſenheit erwehlet. Nachdem er aber zu Rhodis angelanget / brachte er es auf einer general-verſammlung dahin / daß hinfort dem groß-meiſter die verwaltung der einkünffte und des ſchatzes gäntzlich ſolte überlaſſen werden. An. 1456 regierte die peſt zu Rhodis ſehr hefftig / weil nun dadurch ſeine ſoldaten ſehr zuſammen giengen / ließ er bey den chriſtlichen potentaten um ſuccurs wider den türckiſchen Käyſer Mahomet anhalten. Er führte die Franciſcaner-mönche / welche man Zoccolanti nennet / auf dieſer inſul ein / und ſtarb an. 1461 den 17 auguſti. *Boſio* hiſtoire de l'ordre de S. Jean de Jeruſalem; *Naberat* privileges de l'ordre.

Milo / oder T. Annius Milo ein Römer / wurde in die annianiſche familie adoptiret / und ergrieff mit ſeinen freunden die waffen / um die bürgermeiſterliche würde zu erhalten / welches verurſachte / daß der rath Pompejum allein zum bürgermeiſter ernennete / und ihm freyheit gab / ſich ſelbſt einen collegen zu erwehlen A. R. 702. Nachgehends wurde Milo / weil er den zunfftmeiſter des volcks Clodium umgebracht hatte / nach Marſeilles verwieſen / ſo daß Cicero eine rede für ihn vergeblich hielt / welche er aber / wie man ſaget / ſehr geändert haben ſoll / ehe er ſie heraus gegeben. *Aſconius Pedianus* in Milone; *Dio* &c.

Milo Crotoniates / ein ringer oder kämpffer / hatte eine ſo ungemeine ſtärcke / daß er einen ochſen auf ſeiner ſchulter tragen und ſelbigen mit ſeiner fauſt todtſchlagen kunte. Er überwand die Sybariter / als er aber eine groſſe eiche / die ſchon mit eiſern keulen von einander geſpalten war / vollends zertheilen und von einander reiſen wolte / fielen die keile durch ſein gewaltiges reiſſen heraus / und die eiche / welche wiederum zuſammen fuhr / ſchloß ihn ſo hart ein / daß er nicht von der ſtelle gehen kunte / und hernach von den wilden thieren gefreſſen wurde. *Strabo* l. 6; *Aul. Gell.* l. 25 c. 16; *Valer. Maxim.* l. 9 c. 12.

Milo / ein Benedictiner-mönch in der abtey von St. Amand in der dióces von Tournay / war im 9 ſeculo berühmt / und ſchrieb in gebundener rede einen tractat von der nüchterkeit / deßgleichen das leben des heiligen Amandi / ferner den ſtreit des frühlings mit dem winter und einige andere ſtücke; *Sigebertus* in cat. vir. illuſtr. cap. 106 & in chron. ad. an. Chriſti 879; *Trithemius* de ſcript. eccleſ.; *Voſſius* de hiſt. lat. lib. 2 cap. 36.

Miltiades / ein berühmter athenienſiſcher general / welcher A. R. 264 oder olymp. 72 mit 12000 mann über 600000 Perſianer bey Marathon ſchlug / ſo daß ihrer 200000 auf dem platze blieben / oder in der ſee erſäuffet wurden. Er verfolgte die feinde zu waſſer / und eroberte viel inſuln auf dem archipelago. Nichts deſtoweniger aber wurde er / da er wieder zurück nach Athen kommen war / gefangen geſetzt / weil er wegen ſeiner wunden und des groſſen ſchreckens / ſo die armee unvermuthet überfallen / die inſul Parum nicht erobern können. In dieſer gefangenſchafft muſte er bis an ſein ende bleiben / weil er die ihm zur ſtrafe auffgelegte 50 talenta nicht bezahlen kunte. Er bekam auf dem marathoniſchen felde / wo die gedachte ſchlacht gehalten worden / eine beſondere grabſtäte / gleichwie auch in ſeinem leben ſein bildniß oben angeſetzet worden / als mehr ermeldte ſchlacht abgemahlet worden. *Herod.* l. 6; *Thucyd.* l. 1; *Plut.* in Cimone; *Pauſan.* in Attic.; *Corn. Nepos* in ipſius vita.

Milton / (Johannes) ein gelehrter mann in Engeland / der inſonderheit ſich bekannt gemachet durch die vertheidigung des königmordes / welchen die widerſpenſtigen in Engeland / an dem Könige Carolo I begangen. Er wurde zu Londen gebohren an. 1606. Sein vater gleiches namens war aus einem adelichen geſchlechte / doch ſeiner profeßion nach ein ſchreiber / weil er wegen der proteſtantiſchen religion von ſeinen eltern war enterbet / und dabey ein vortrefflicher muſicus. So bald nun die kräffte ſeines verſtandes ſich herfür thaten / ließ er auch in der zarteſten jugend eine ungemeine begierde etwas zu lernen bey ſich verſpühren / ſo / daß er nach dem 12ten jahr ſeines alters niemals ſich vor mitternacht zu bette begeben / zwar zum nachtheil ſeiner geſundheit / indem er nachgehends ſein geſicht verlohren / und mit groſſen kopff-ſchmertzen behafftet geweſen. Im 15den jahr ſeines alters / kam er nach Cambridge / woſelbſt er eine probe in der poëſi ablegete / und dazu den anfang von einigen pſalmen machete. Hieſelbſt verblieb er 7 jahr / und erlangete die würde eines magiſtri / lebete nachgehends auf dem lande / und brachte ſeine zeit mit leſung derer lateiniſchen und griechiſchen ſcribenten zu / außer daß er dann und wann nach Londen reiſete / um ſich in der muſic und matheſi zu exerciren. Hierauf that er eine reiſe nach Franckreich / und wurde daſelbſt durch recommendation des engeländiſchen abgeſandten mit dem Hugone Grotio bekannt / und gieng ferner nach Italien / hielte ſich eine zeitlang zu Florentz auf / woſelbſten er mit dem Carolo Dato / Gaddo / und Chimentello und andern gelehrten männern in bekandtſchafft gerieth / zu Rom wurde er von dem Luca Holſteinio ſehr höfflich tractiret / der ihn mit dem Cardinal Barberino bekannt machte. So fehlete es ihm auch noch an andern nicht / weder zu Rom noch zu Neapoli / die ihn ihrer freundſchafft würdig ſchätzeten. Als er aus Italien wieder zurück reiſete / und nach Genev kam / gerieth er in bekanntſchafft mit dem Ezechiele Spanheimio und dem berühmten Profeſſore Theologiæ, Carolo Deodato. Endlich kam er wieder nach Londen / als eben in Engeland wegen der ſtreitigkeiten zwiſchen den biſchöfflichen und denen presbyterianern groſſe unruhe war. Milton wolte bey dieſer ſache auch nicht ſtille ſitzen / und ergrieff die parthey derer / die ſich den biſchöffen wiederſetzeten / und ſchrieb 1641 einen tractat de Reformatione. Und als einige derer Presbyterianer wider die biſchöffliche würde einen tractat geſchrieben hatten / unter dem titul Sme Aymnuus, welches wort aus den anfangs-buchſtaben derer namen derer die es verfertiget / zuſammen geſetzet / und Jacobus Uſerius ertz-biſchoff von Armacha daſſelbige widerleget hatte / nahm Milton deſſen vertheidigung auf ſich / und ſchrieb gleichfals in engeländiſcher ſprach de Præſulatu Epiſcoporum, womit dennoch der ſtreit noch nicht geendiget war / ſondern er bekam gelegenheit noch unterſchiedene andere ſchrifften in dieſer ſache heraus zu geben. Im jahr an. 1643 verheyrathete er ſich mit Maria / Richard Powels / fried-richters in der provintz Oxfurth tochter / die ſich nach einer kurtzen zeit wieder zu ihren eltern begab / weil ihr entweder des Miltons philoſophiſcher humeur nicht mochte anſtehen / oder auch weil ihre anverwandten es mit der königlichen parthey hielten / da Milton es im gegentheil mit denen hielte / die ſich der königlichen parthey widerſetzeten. Zwar hatte Milton darein conſentiret / daß ſie eine zeitlang bey ihren eltern bleiben möchte / da aber dieſe zeit verfloſſen / und ſie nicht wieder kam / ja dieſelbigen / ſo er abgeſchicket hatte / ſie zu holen / ſchimpfflich abgewieſen / beſchloß er ſie nimmer wieder anzunehmen / und ſchrieb an. 1644 ein buch von der eheſcheidung / welches er dem parlement offeriret. In dieſem wolte er beweiſen / daß auch die eheſcheidung wohl ſtatt haben könte / wenn ein weib einen harten und widerwärtigen ſinn hätte / und ſich alſo mit dem mann nicht wohl vertragen könte / ſonderlich wenn beyde partheyen zur eheſcheidung nicht ungeneigt wären. Dieſes buch wolte denen theologis nicht anſtehen / ja es ſagte einer in einer predigt / daß man es verbrennen ſolte / dahero er ein anders ſchrieb / und dem parlement offerirte / welches er Tetrachordon nennete / weil er vier ſprüche der heiligen ſchrifft als Gen. 1, 27; Deut. 24, 1 &c.; Matth. 5, 31; und Matth. 19, 3 darinnen erklähret. Auch wolte er beweiſen / daß Martinus Bucerus / Paulus Fagius / Petrus Martyr / Eraſmus und Grotius / ſeiner meynung geweſen. Uber dieſen gab er noch einen andern tractat heraus / namens Colaſterion, darinnen er eben dieſe meynung wider einen der ihn hefftig angegriffen hatte / ſcharff vertheidigte. Er wolte im übrigen überhaupt ein vertheidiger der freyheit ſeyn / welche ſeiner meynung nach dreyfach wäre: Erſtlich die kirchen-freyheit / daß man ſich von dem joch derer biſchöffe und geiſtlichen ſolte frey machen; denn die bürgerliche freyheit / die er lobet / von dem parlament behauptet zu werden / daß ſie ſich dem Carolo I widerſetzeten / und endlich die hauß-freyheit. Die letztere betraff wiederum drey ſtücke: die ehe / die aufferziehung derer kinder / und die freyheit ohne furcht zu philoſophiren. In der ehe hätte man keine freyheit / ſo lange man ſich von ſeinem weibe wegen ihres widrigen ſinnes nicht ſcheiden dürffte. Es möchte den Engeländern wenig helffen / daß ſie ihre bürgerliche freyheit wider die Könige behaupteten / wenn dabey ein ieder mann zu hauſe ein ſclave ſeines weibes ſeyn müſte. Die aufferziehung derer kinder müſſe ſo eingerichtet werden / daß dadurch die freyheit der kirche und des ſtaats befördert würde / zu welchem ende er auch einen tractat von aufferziehung der kinder ſchrieb. Die freyheit zu philoſophiren meynete er würde dadurch gehemmet / daß einen nicht frey ſtünde / ohne cenſur etwas drucken zu laſſen. Dieſe freyheit zu behaupten / gab er eine oration an das parlament heraus / unter dem titul: Areopagitica. Um dieſe zeit war Engeland wegen des krieges / den das parlament mit dem Könige führete / in groſſer verwirrung / da denn Milton anfänglich in dieſe ſache ſich nicht mengen wolte; nachdem es aber dahin gekommen / daß der König Carolus I enthauptet / und nach deſſen todte ſelbſt einige unter den Presbyterianern / die ſonſten dem Könige ſehr feind geweſen / nunmehro aus furcht / daß nicht andern ſecten eine gröſſere freyheit möchte gegeben werden / anfiengen zu behaupten / daß es nicht recht wäre / ſich an die Könige zu vergreiffen / wurde Milton dadurch bewogen a. 1649 in engeländiſcher ſprache ein buch heraus zu geben / unter dem titul: Tenure of Kings and Magiſtrats, darinne er beweiſen wolte / daß die tyrannen von einer iedweden unter-obrigkeit und wenn dieſe es nicht thun wolte / von dem volck ſelbſt könten vor gericht gefordert / und am leben geſtraffet werden. Dieſes buch gefiel dem parlament ſo wohl / daß man ihm das amt eines ſtaats-ſecretarii in den auswärtigen verrichtungen / darinnen man ſich der lateiniſchen ſprache bedienen muſte / auftrug. Die briefe die er in dieſem amte im namen des parlaments und volcks in Engeland / wie auch des Cromwels und Richarts an auswärtige geſchrieben / und an. 1676 nach ſeinem tod gedrucket, werden von denen gelehrten gar hoch äſtimiret / und ſind zu Leipzig an. 1690 wieder aufgeleget worden. Als auch hierauf ein buch unter dem namen des enthaupteten Königes Caroli I genannt εἰκὼν βασιλικὴ heraus kam / wurde Miltonus für andern tüchtig erkannt / daſſelbige zu widerlegen / welches er auch that in einer ſchrifft genannt Eiconoclaſtes, die er in engeländiſcher ſprache heraus gab. Hierinnen behauptete er unter andern / daß das buch / ſo er widerlegete / keinesweges von dem König Carolo I ſelbſt verfertiget / darinnen er zwar bey allen nicht beyfall fand / doch iſt heutiges tages ausgemacht / daß er hierinnen nicht geirret / und weiß man daß dieſes buch von den biſchoff von Exceſter Gaudenio ſelbſt verfertiget worden. Sonſt ließ ſich an. 1649 Claudius Salmaſius von dem in exilio lebenden Carolo II mit geld dahin bringen / daß er das bekannte buch Defenſio Regia heraus gab; darinnen er das verfahren des engeländiſchen volckes wider ihren König mißbilligte. Dieſem ſetzte Milton auf befehl des parlaments entgegen: Defenſionem pro populo Anglicano, welche wegen ihrer gelehrſamkeit und nettigkeit des ſtili / auch von denen gelobet wurde / die ſonſten das verfahren des engeländiſchen volckes nicht billigten. Von dem engeländiſchen volck ſelbſt aber wurde ſie ſo wohl aufgenommen / daß man ihm 1000 pfund ſterlings zur belohnung gab. Andere fügen hinzu / daß Salmaſius / der unter währender zeit ſich zu der Königin Chriſtina begeben / ſobald man des Miltoni defenſion in Schweden geſehen / ein groſſes theil ſeines anſehens verlohren. Wie er denn auch durch den tod verhindert wurde / ſeine apologie / die er dem Miltono wieder entgegen ſetzen wolte / zu verfertigen. Gleichwohl wurde wegen der ſache ſelbſt des Miltoni buch von vielen gar übel angeſehen / auch zu Paris und Toulouſe öffentlich verbrennet. Hierbey lebte Miltonus ſelbſt in guter ruhe / nnd als ſeine erſte frau geſtorben; verheyrathete er ſich an. 1652 zum andern mahl / wiewohl er auch bald wiederum in einen wittwer-ſtand geſetzet wurde. In eben dieſem jahr kam ans tage-licht ein tractat unter den titul: Clamor regii ſanguinis ad cœlum, deſſen autor der bekandte frantzöſiſche Theologus, Alexander Morus geglaubet wurde / weil er daſſelbige zum druck befördert / und im namen des buchführers dem Carolo II dediciret hatte / wiewohl der eigentliche autor Petrus Molinäus der jüngere war. Miltonus gab alſo heraus defenſionem ſecundam pro populo Anglicano, darinnen er den Morum ſehr hefftig angriff / und da ihm war vorgeworffen / daß die blindheit ſeines geſichtes / darein er gerathen / eine göttliche ſtraffe ſeiner allzufreyen feder ſey / antwortete er / daß er dieſe ſchwachheit durch vieles ſtudieren ihm zugezogen / und ſchon an denen augen laboriret / ehe er wider Salmaſium geſchrieben. Alexander Morus vertheidigte ſich in einem tractat: Fides publica genannt / und Milton ſetzte ihm auffs neue eine defenſion entgegen / darauf Morus nichts weiter geantwortet hat. Milton unterließ hierbey nicht / auch andere ſchrifften zu verfertigen / als diſſertationes de poteſtate civili in Eccleſiaſticis, de modo ſubmovendi conductitios ex Eccleſia, die er in engeländiſcher ſprache geſchrieben: Er arbeitete auch an der hiſtorie von Groß-Britannien; an dem Theſauro linguæ latinæ: und an einem heroiſchen gedicht das verlohrne Paradies genannt. Hierüber ſtarb Cromwell / und ſein ſohn Richard konte die autorität ſeines vaters nicht erhalten / wobey Milton dennoch nicht unterließ / mit ſchrifften die democratiſche regierungs-art wider die monarchiſche zu behaupten. Nachdem aber der König Carolus II wiederum in Engeland die königliche krone erhielt / muſte ſich Milton zwar eine zeitlang verbergen / bis daß eine general-amneſtie publiciret wurde. Da er denn wieder herfür kam / und gleichfals pardon erhielte / nur daß er von öffentlichen ämtern ſolte ausgeſchloſſen bleiben. Etliche meynen / daß dieſe moderation des Königes gegen den Milton / mehr aus vergeſſenheit als aus gnade hergefloſſen: andere im gegentheil halten dafür / daß er ſo wohl in dem hauſe derer gemeinen / als auch in dem geheimden rath unterſchiedene gute freunde gehabt. Hierauf verheyrathete er ſich zum dritten mahl / doch zeugete er keine kinder. Seine zwey töchter aus der erſten ehe / hat er ſo unterrichtet / daß ſie die ebräiſche / griechiſche / lateiniſche / ſpaniſche / italiäniſche und frantzöſiſche ſprache fertig leſen konten / ob ſie gleich ſelbige nicht verſtanden / welches ihm in ſeiner blindheit wohl zu ſtatten kam. Die übrige zeit ſeines lebens / brachte er mit correſpondence mit gelehrten leuten / mit verfertigung unterſchiedener ſchrifften und gedichte zu / wie er denn an. 1666 endlich das vorerwehnte gedicht das verlohrne paradieß genannt / ans tages-licht ſtellete. Worauf er an. 1670 das wieder erlangete paradies heraus gab / welches gedichte bey weiten ſo vortrefflich nicht war / als das erſte / daher das ſprichwort entſtanden: Man würde den Milton in dem wieder erlangeten paradieß nicht antreffen. Im ſelbigen jahr trat auch ſeine Hiſtoria Magnæ Britanniæ, die er in engeländiſcher ſprache geſchrieben / ans tages-licht / darinnen er bis auf den Guilielmum Conqueſtorem gekommen. Sonſt ſind noch unter ſeinen andern ſchrifften berühmt: Epiſtolarum familiarum Liber unus mit denen Proluſionibus oratoriis in lateiniſcher ſprache / und von der wahren religion / ketzerey / ſpaltung / tolerance und beſten mitteln dem pabſtthum vorzukommen in engeländiſcher ſprache / welche beyde an. 1674 heraus kamen / in welchem jahr er auch dieſes zeitliche verlaſſen / da er ſein leben auf 66 jahr gebracht hatte. Es ſind alle ſeine ſchrifften zu Londen an. 1699 in 3 volum. in folio zuſammen gedrucket. *Johannes Toland* in der lebensbeſchreibung Johannis Miltoni; (welche zu Londen an. 1699 in engeländiſcher ſprache gedrucket) *Acta Eruditorum Lipſienſia* an. 1700 menſe auguſto p. 371; *Bayle*.

Mina / oder St. George de Mine / ein gewiſſer ort in Africa / auf der gold-küſte in Guinea. Es iſt daſelbſt auf einem berge eine feſtung nebſt einem guten haven. A. C. 1383 ſollen die Frantzoſen eine colonie daſelbſt gehabt haben / und an. 1482 lieſſen ſich die Portugieſen allda nieder. Dieſer ort wurde Mina genennet wegen der daſelbſt befindlichen gold-minen oder gold-bergwercke. Seit an. 1637 hat er den Holländern gehöret. *Baudrand*.

Minaret / iſt ein überaus hoher thurn / ſo viel geſchoſſe und ercker hat. Dergleichen Minarets brauchen die Türcken an ſtatt der kirchthürme / auf welchen die bedienten der moſcheen die leute zum gebete zuſammen ruffen / geſtalt man in der Türckey keine glocken braucht. Bey der moſchee zu Mecha ſtehen 2 dergleichen thurme / ſo überaus ſchön gebauet ſind.

Mincio / ein fluß in Italien / welcher im Garder-ſee entſpringet / nachmals den moraſt bey Mantua machet / und ſich zuletzt bey Sachetta in den Po ergieſſet. *Baudrand*; *Maty*.

Mindanoa / eine von den philippiniſchen inſuln / mit einer ſtadt gleiches namens. Sie liegt unter allen am meiſten gegen ſüden zu / und hat ohngefehr 340 meilen im umfang. Man theilet ſie ordentlich in 3 verſchiedene inſuln. Die hauptſtadt / welche ihr den namen giebt / wird auch Tabouc genennet. Die übrige ſtädte ſind Sarago / Lomeatan / Dapito / Caldero / Sutrato / und Canola. *Baudrand*.

Mindelheim / oder Mündelheim / eine ſtadt in der Algow / in der Ebne und an dem fluß Mindel / drey meilen von Memmingen / 6 oder 7 von Augſpurg / und eben ſoviel von Ulm gelegen. Das ſchloß liegt außerhalb der ſtadt auf dem ſo genannten St. Georgen-berge. Außer der pfarr-kirche / ſo an. 1409 von hertzog Ulrich von Teck erbauet worden / iſt daſelbſt ein feines Nonnen-kloſter und Jeſuiter-collegium zu ſehen. Es gehören 38 dörffer dazu / welche ehemals mit der ſtadt mit dem namen einer herrſchafft beleget wurden / ietziger zeit aber iſt es in ein fürſtenthum erhoben / und der hertzog von Marlborugh an. 1706 / nachdem er bereits vorhero die lehne davon empfangen / in den reichs-fürſten-ſtand zu ſitz und ſtimm introduciret worden. In den vorigen zeiten gehörete die herrſchafft denen von Hohen-Schlitz / welchen es aber die hertzoge von Teck mit gewalt entzogen. Bey dieſen iſt es bis auf das jahr 1439 blieben / da nach abſterben des letzten hertzogs Ludovici von Teck von deſſen hinterbliebenen ſchweſtern die eine grafen Hanß von Wertheim / und die andere Veit von Rechberg geheyrathet / worauf die herrſchafft an. 1444 durch erbſchafft und kauff an Eberhardum von Rechberg gekommen. Mit deſſen tochter Barbara brachte ſie Ulrich von Freundsberg an ſein hauß / indem er nebſt ſeinem bruder Hanſen / ſelbige von ſeinem ſchwager a. 1467 deſto leichter an ſich erkauffet. Als der letzte von den freundsbergiſchen geſchlechte Georgius zu ende des 16 ſeculi geſtorben / kam dieſe herrſchafft mit ſeiner ſchweſter tochter Maria gegen erlegung einer gewiſſen ſumme geldes an Chriſtoph Fugger. Allein hierüber entſtunden groſſe weitläufftigkeiten zwiſchen den fuggeriſchen / maxelrainiſchen und ſchwartzenbergiſchen häuſern / welche auch nicht ehe konten beygeleget werden / als bis endlich Churfürſt Maximilian aus Bayern ſelbſt auf vorher beſchehene ceßion der freyherren von Maxelrain dieſe herrſchafft angenommen / von welcher zeit an ſie auch bey dem hauſe Bayern verblieben / bis ſie endlich / wie bereits oben gedacht / an den tapffern hertzog von Marlborugh gekommen. Was die begebenheiten ſo wohl der ſtadt als des ſchloſſes anlanget / ſo wird berichtet / daß beyde an. 1324 durch feuer und raub ruiniret worden. An. 1633 bekam ſie der ſchwediſche feld-marſchall Guſtav Horn mit accord ein / und als ſie darauf wiederum unter bäyeriſche hände verfallen / eroberte ſie der ſchwediſche obriſte Plato an. 1634 mit ſturm. *Munſterus* in Coſmograph.; *Cruſius* in annal. Suev.; Theatrum Europæum; *Zeilerus* in chronico parvo Sueviæ; topograph. Sueviæ; *Ertel* in dem bayeriſchen Atlas p. 133; Monatlicher Staats-ſpiegel menſe nov. a. 1706 &c; *Imhof* notit. procer. Imp. l. 2 c. 6 §. 16.

Minden / lat. Minda eine ehemahls biſchöffliche / nun aber königlich preußiſche ſtadt in Weſtphalen / lieget an der Weſer und iſt ſehr wohl befeſtiget. Den namen ſoll ſie von min und din bekommen haben / denn als der groſſe Wittekind von dem erſten biſchoff allhier dem Erimberto getauffet worden / ſoll er dem biſchoff ſein ſchloß angetragen und dabey geſaget haben: Diß ſchloß ſoll min und din ſeyn / woraus der name Minden entſproſſen. Es ſind verſchiedene kirchen daſelbſten /

unter welchen aber der dom / ſo eben an dem orte ſtehen ſoll/ wo ehemals obgedachtes ſchloß geweſen/ den vorzug behält. Was die begebenheit dieſer ſtadt anbetrifft/ſo iſt ſelbige an.1519 vom biſchoff Johann von Hildesheim eingenommen/ und zur huldigung genöthiget worden. An. 1538 wurde die ſtadt wegen vorgenommener religions-reformation von dem cammer-gericht in die acht erkläret. Weil ſich aber der Churfürſt zu Sachſen und landgraff in Heſſen ihrer angenommen / ſo wurde die execution erſt an. 1547 vollzogen / da ſie ſich Kayſer Carl dem V ergeben. An. 1626 wurde ſie von dem general Tilly eingenommen/ und an. 1631 entſtunde daſelbſt groſſe unruhe / indem die catholiſchen zu reformieren anfiengen. Hierauf wurde ſie zu verſchiedenen mahlen eingenommen/ bis ſie endlich durch den weſtphäliſchen frieden an. 1648 iedoch mit vorbehalt ihrer regalien/ jurisdiction und gerechtſamen an den Churfürſten von Brandenburg abgetreten worden.

Minden / das biſthum und fürſtenthum liegt an beyden ſeiten der Weſer / zwiſchen dem ſtifft Oſnabrück / und den grafſchafften Diepholt/ Ravensburg und Schaumburg/ und ſind außer der hauptſtadt Minden Petershagen/ die ehemahlige fürſtliche reſidentz / Renneberg/ Sleutelburg / Himmelryck / und Hausberg die vornehmſten plätze. Es iſt aber das biſthum von dem Kayſer Carl dem groſſen durch freygebigkeit des ſächſiſchen heldens Wittekindi an. 780 auffgerichtet/ und demſelbigen Herimberdus zum erſten biſchoff fürgeſetzet worden. Der letzte biſchoff war Franciſcus Wilhelmus graf von Wartenberg aus dem bayriſchen hauſe/ welcher zu dieſer würde an. 1626 gelanget. Nachdem aber der Churfürſt von Brandenburg aus liebe zu dem frieden den Schweden Pommern abgetreten / wurde ihm an. 1649 das ſtifft als ein weltlich fürſtenthum und immerwährendes reichs-lehn ſamt der ſeſſion und voto auf allgemeinen reichs- und weſtphäliſchen creiß-tägen / unter andern zur ſatisfaction würcklich eingeräumet. Chronica Epiſcoporum Mindenſium apud Meibomium & Piſtorium Tom. I inter Scriptores rerum Germanicarum; *Cruſius* in chron. Mindenſi; *Zeillerus* topograph. VVeſtphaliæ p. 33; *Ludolf.* in der ſchaubühne der welt t. 2 p. 1546.

Mindora / eine von den philippiniſchen inſulen / ſo ohngefehr 100 meilen im umfang hat/ und denen Spaniern gehört. Mindora die hauptſtadt hat einen guten haven.

Minerva / die Göttin der weißheit / künſte und allerhand handwercke/ ſo mit wolle umgehen / wird offt mit der Pallas/ der göttin des krieges vermenget. Sie ſoll aus des Jupiters gehirn entſprungen/ und zwar gantz gewaffnet daraus kommen ſeyn/ als Vulcanus mit ſeinem hammer auf deſſelben kopff geſchlagen. Einige ſcribenten zehlen 5 Minervas. Die Römer hielten ihr zu ehren einige feſte / Minervalia genannt/ den 3 januarii und 19 martii. In dem letztern wurden denen lehrmeiſtern einige geſchencke ausgetheilet. *Heſiod.* in theogon. *Ovid.* Metam.; *Pauſanias* in Attic.; *Alexander ab Alexandro* l. 3 Genial. Dier. c. 12 & l. 5 c. 4; *Strub.* ſyntagm. antiquit. Rom.

Mingrela / iſt ein groſſer flecken / eine halbe meile von der ſee/ in der provintz Viſapour auf der halb-inſul des fluſſes Indus / allwo die Holländer ſich mit friſchem proviant zu verſehen pflegen. Dieſer ort iſt inſonderheit wegen der cardamommen berühmt/ ſo vor die beſte ſpecerey in den orientaliſchen ländern gehalten wird / und ſehr theuer iſt/ weil man dergleichen an keinem andern orte findet. Die holländiſche oſt-indianiſche compagnie hat allein ein contor / ſintemal nicht allein die ſchiffe/ welche aus Japan/ Bengala / Ceylan und von andern orten herkommen/ auf ihrer reiſe nach Surate/ Balſora und dem rothen meer ꝛc. allhier anckern/ ſondern auch die Portugieſen zu Goa jezuweilen von hier proviant holen laſſen. Tavernier indianiſche reiſe-beſchreibung.

Mingrelien / oder Mengrelien eine landſchafft von Georgien/ zwiſchen Gorgiſtan und dem ſchwartzen meer / von den heutigen einwohnern Odiſci/ und von den alten Colchis genannt/ hat Gurgiſtan gegen morgen/ die Abcaßianer oder das volck von Avogaſia gegen mitternacht und Turcomannien gegen mittag/ ſie beſtehet aus 3 provintzien/ welche ſind Imereta oder Baſſa Mione/ Guriel und Dadian / oder das eigentlich ſo genandte Mingrelien. Die erſte liegt oſtwärts/ die andere ſüdwärts / und die dritte nordwärts.

Fürſten von Mingrelia.

Mingrelia war vor zeiten ein ſtück des königreichs Georgia / deſſen Könige gewiſſe Eriſtaves oder gouverneur in ihre andere provintzien ſchickten. Der Eriſtave von Odiſci oder gouverneur von Mingrelia Dadian genannt/ war der vornehmſte darunter / welcher ſich mit der zeit des landes bemeiſterte. Von dieſen ſtammen die Cheſilpes oder fürſten von Mingrelia her/ welche nach der zeit regieret haben. Diejenigen/ welche anietzo die 3 provintzien von Mingrelia beherrſchen/ laſſen ſich Könige tituliren / und dependiren von keinem andern. Sie führen ſtets krieg/ werden alle 3 Dadian oder oberſte richter genennet/ von dem perſiſchen worte Dad/ gerechtichkeit / und geben vor / daß ſie von Könige David herſtammen.

Des Königs einkünffte belauffen ſich ohngefehr jährlich auf 20000 kronen/ ſo von den Zellen gehoben/ und vom Könige in die ſchatz-cammer geleget werden: geſtalt ihm ſeine unterthanen ohne beſoldung dienen und ſein gantzer hof von ſeinem cammer-guthe erhalten wird. Seine hof ſtadt beſtehet bey ſolennitäten in 200 edelleuten / und der Königin ihre in 60 damen. Außer dem adel hat der König noch 300 andere bedienten.

Die beſchaffenheit des landes.

Das land iſt faſt gantz mit wäldern bedeckt/ und die lufft temperirt. Es regnet offt darinne / welches ſehr beſchwerlich iſt. Im ſommer verurſachet die verderbte lufft öffters eine peſt. Die einwohner leben ſelten über 60 jahr. Wenn fremde dahin kommen / ſo werden ſie innerhalb jahres friſt gantz gelb / dürre und ſchwach. Der erdboden iſt nicht fruchtbar/ und die wenige früchte/ ſo er hervor bringet / ſind nicht gut. Jedoch könten die weinſtöcke/ ſo eben auf den bergen wachſen/ den beſten wein von der welt geben, wenn ſich die einwohner recht darauf verſtünden/ wie ſie ihn zubereiten ſolten. Ihr brod wird aus Gom gemacht/ ſo eine art von geträide iſt/ welche dem hierſche faſt gleich ſiehet/ ſehr nahrhafft iſt/ und den leib offen hält, aber warm gegeſſen werden muß. Die erkältende und laxirende qualität aber/ ſo es an ſich hat/ wird durch das wein-trincken gebeſſert. Ihre mahl-zeiten ſind rind- und ſchweine-fleiſch; vögel aber und fiſche ſind rar. Die edelleute und andere vornehme perſonen thun nichts/ als daß ſie jagen und haben wie die Perſianer ſtets eine kleine trummel an ihren ſattel gebunden/ und die vögel damit zu erſchrecken und aufzujagen. Es giebt alda viel adler/ pelicane/ biber/ tigerthiere/ weiſe bähre/ leoparden/ löwen und chacals/ ſo eine art von füchſen/ aber noch etwas gröſſer ſind / und vor der alten hyenen gehalten werden/ weil ſie tode cörper ausgraben/ und tode äſer freſſen. Der ärmſte mann hält ein pferd/ weil in dieſem lande gnug weide enthalten iſt. Einige edelleute halten deren 200 und der König über 5000. Es giebt auch in dieſem lande viel honig/ worunter einiges weiß und hart iſt / faſt wie ein zucker. Unten am berge Caucaſus iſt eine mauer / ſo ohngefehr 60 meilen lang und groſſe thürme hat/ auf welchen allezeit gewiſſe mußquetirer wachen / ſo alle monate von andern abgelöſet werden/ um die Abcaßier abzuhalten/ daß ſie nicht in ihr land einfallen. An vielen orten und inſonderheit auf ebenen feldern klinget die erde unter einem pferde nicht anders / als wenn ſie hohl wäre.

Der Mingrelier wohnungen und ſitten.

Sie haben weder ſtädte noch flecken / ſondern nur einige dörffer an der ſee. Alle ihre häuſer ſtehen alleine/ es ſind aber deren ſo viel / daß man nicht 1000 ſchritte gehen kan/ ohne 3 oder 4 anzutreffen. Sie haben 9 bis 10 ſchlöſſer in einigen dicken wäldern / um dahin in nothfall ihre zuflucht zu nehmen. Die mannes-perſonen ſind artig / und die weiber ſehr ſchön. Sie ſind geſchickt und höflich / aber dabey ſtoltz/ grauſam/ untreu und geil. Ihr gemein ſprichwort iſt / daß derſelbige recht glückſelig ſey/ welcher ein pferd/ einen guten hund / und einen guten falcken hat. Diebſtahl/ mord/ verrätherey/ ehebruch und entführung der weibes-perſonen/ werden bey ihnen vor lobwürdige thaten begangen. Blutſchande iſt bey ihnen nichts ungemeines / und insgemein haben die männer 3 oder 4 weiber nebſt viel concubinen. Wenn ein mann ſein weib auf friſcher that im ehebruch antrifft/ ſo kan er den ehebrecher darzu anzuſtrengen/ daß er ihm ein ſchwein geben muß / welches ſie alsdann gemeiniglich alle 3 mit einander verzehren. Sie halten es vor ein werck der liebe/ neugebohrne kinder/ die ſie nicht erhalten können/ wie auch ſeht ſchwache und krancke perſonen / zu tödten. Die Mingrelier ſind unterſchieden in Ginaſca oder Ginandi / d. i. herren oder edelleute/ Saccurs / reiche land-leute oder bürger / und in Moinali oder gemeine leute. Die Ginaſca haben edelleute zu dienern/ und die Saccurs und Moinali dienen den Ginandi. Die herren ſind/ haben über ihrer unterthanen leben und tod die höchſte gewalt/ und maſſen ſich ihrer güther an/ wenn ihre geſchlechter ausſterben. Die herren und edelleute tragen ein hemde/ ſo oben am halſe und unten mit golde geſtickt iſt/ und von dem oberkleid hervor raget; ſie tragen auch einen gürtel/ an welchem ein meſſer, wetzſtein und feuerzeug nebſt 3 beuteln hengen/ in deren einem ſie ſaltz / in dem andern pfeffer / und im dritten zwirn/ nadeln und pfriemen haben. Uber tiſche brauchen ſie höltzerne ſchüſſeln und teller. Der König und die Königin eſſen mit den geringſten bedienten/ wobey die auffwärter dreymal umher zu trincken aufſetzen. Es wird bey ſie vor unhöfflich gehalten etwas über tiſche zu fordern/ oder was angebothen wird/ nicht anzunehmen. An feſt-tagen trincken ſie ſo lange/ bis ſie ſtern-blind voll ſeyn/ pflegen anbey gantze ochſen/ ſchweine und ſchaaſe zu braten/ und ſie auf tragbahren aufzuſetzen. Wenn ſie über einen todten trauren / reiſſen ſie ihre kleider und haare ab/ ſchlagen an ihre bruſt/ und heulen und ſchreyen erſchrecklich 40 tage lang. Darauf begraben ſie den cörper/ und halten ein groß gaſtmahl. Wenn ein herr oder edelmann ſtirbet / hält der biſchoff die ſeel-meſſe/ wofür ihm ein geſchenck gegeben wird/ welches ſich höher als auf 500 kronen zu belauffen pfleget. Und weil der König des biſchoffs erbe iſt/ ſo pflegt er dieſen zoll immer mehr und mehr zu erhöhen. Der fürſt wird ſelbſt zu den leich-begängniſſen gebeten. Dem nechſtfolgenden tag nach oſtern pflegen ſie auf den gräbern der verſtorbenen zu ſpeiſen. Sie können 30000 kriegs-leute auf die beine bringen/ halten aber keine ordnung in ihren kriegen. Sie ſind gar freundlich gegen die medicos/ und höfflich gegen die fremde. Die weibes-perſonen können eben ſo gut reiten/ als die männer. Die edelleute pflegen ihre unterthanen denen Perſianern und Türcken zu verkauffen. Außer den ſclaven handeln ſie auch mit ſeide/ ſtricken/ leinwad / fellen/ wachs und honig. Ihre religion ſcheinet der griechiſchen ähnlich geweſen zu ſeyn.

Religion der Mingrelier.

Man giebt vor / daß ein ſclave den König / die Königin und herren von Colchis unter Conſtantini des groſſen regierung bekehret habe. Andere ſagen/ daß Cyrillus / welcher name in ſclavoniſcher ſprache Chinſit heiſt/ ſolches a. 860 gethan habe. Allein die Mingrelier zeigen eine kirche nahe bey dem fluß Corax allwo ihrem vorgeben nach St. Andreas gepredigt haben ſoll. Vor zeiten waren ſie unter dem patriarchen von Antiochia, anietzo aber ſtehen ſie unter dem von Conſtantinopel. Nichts deſtoweniger aber haben ſie 2 primates / welche ſie catholicos nennen. Vor zeiten waren in dieſem lande 12 biſthümer / anietzo aber ſind deren nur 6/ die biſchöffe ſind ſehr reich/ aber dabey liederlich / und machen kein werck aus der ſimonie. Wenn die primates einen biſchoff ordiniren/ nehmen ſie 600 cronen davor. Desgleichen laſſen ſich auch die biſchöffe ihre ordination derer prieſter wohl bezahlen. Vor eine vornehme ſeelen-meſſe bekommen ſie 500 kronen/ und für eine gemeine 100. Desgleichen nehmen ſie auch geld für das buhlen; ſie opffern / wie unter dem alten teſtament. Darnebſt ſind ſie ſehr abergläubiſch/ und eſſen des montags kein fleiſch / aus ehrerbietigkeit oder furcht für den monden. Der freytag iſt bey ihnen allzeit wegen des char-freytags heilig/ welche gewohnheit vermuthlich von Conſtantino herkommen mag. Die kirchen-diener ſind insgemein ſehr unwiſſend/ und verrichten den Gottesdienſt ohne allen andacht; ihre prälaten und biſchöffe gehen prächtig gekleidet/ jagen und fechten im kriege / wie andere leute. St. Georg iſt ihr groſſer heiliger. Sie halten 4 faſten/ zu welcher zeit nur an den ſonntagen und ſonnabenden meſſe geleſen wird/ weil ihren gedancken nach durch das heilige nachtmahl die faſte gebrochen wird. Sie tödten unvernünfftige thiere und vogel / und gieſſen wein und öl auf die gräber ihrer freunde/ wie die heyden thaten. Die prieſter können zum andernmal heyrathen mit erlaubniß des biſchoffs; welches einen duplon koſtet Wenn ſie geruffen werden die krancken zu beſuchen/ ſehen ſie nur in ein buch/ um die urſache der kranckheit zu erforſchen/ welche ſie gemeiniglich dem zorn eines gewiſſes bildes zuſchreiben/ ſo durch ein dem pfaffen angenehmes und nützliches opffer verſöhnet werden muß. Sobald als ein kind zur welt kommen / ſalben ſie es/ und bezeichnen deſſelben ſtirn mit dem zeichen des creutzes / verſchieben aber die tauffe ſo lang / bis es 2 jahr alt worden. Alsdenn tauchen ſie es in warm waſſer / und bißweilen auch in wein ein / ſalben es darauf über den gantzen leib/ und geben ihme etwas von dem geſegneten brod zu eſſen/ und wein zu trincken. *D. Joſeph. Zampy*; *Theatin* relation. de la Mingrelie; *Chardin* & Tavernier Voyage de Perſe.

Minimi / ein gewiſſer mönchs-orden/ ſo von Franciſco de Paula geſtifftet/ und an. 1473 und 1570 durch die Päbſte beſtätiget worden. Sie wurden zu Paris bons hommes genannt / weil König Ludovicus XI und Carolus der IIX Franciſcum de Paula und ſeine geſellen alſo nennete. Den namen Minimi haben ſie ihre demuth zu bezeugen angenommen; außer den 3 ordentlichen gelübden / müſſen ſie ſich auch zu einer ewigen faſten verbinden. S. Franciſcus de Paula.

Minorbino / eine kleine ſtadt in der landſchafft Bari mit dem titel eines biſchoffsthums / welches unter dem ertz-biſchoff von Bari ſtehet. *Rogiſſart* delic. de l' Italie.

Minorca / eine gebürgigte und mit vielen wäldern bedeckte inſul auf dem mittelländiſchen meere/ ſo Majorca / von welchem ſie ohngefehr 6 meilen entfernet/ gegen morgen / Spanien gegen abend hat/ und 35 meilen ohngefehr im umkreiſe begreifft. Man rühmet ſie wegen der guten viehzucht / und abſonderlich wegen der maul-eſel. Außer dem haupt-platz Citadella iſt auch Portomahon ein wohlbefeſtigter und geraumer haven daſelbſt zu finden. An. 1708 ergab ſie ſich völlig der bothmäßigkeit König Carls des III in Spanien. Schauplaz von Spanien und Portugall p. 778; *Colmenar* delic. de l' Eſpagne p. 582.

Minores / oder Franciſcaner-mönche. ſ. Franciſcus d' Aſiſe.

Minores / oder Clerici Minores ein gewiſſer orden von Clericis regularibus, hat ſeinen urſprung von Johanne Auguſtino Adorno einem genueſiſchen edelmann/ welcher um das jahr 1588 gelebet. Der Pabſt Paulus V beſtätigte an. 1605 ſo wohl dieſen orden/ als deſſen conſtitutiones. Der general davon hält ſich zu Rom in dem hauß zu zu St. Lorentz auf/ allwo der orden ein collegium zu St. Agnes in dem platz von Navonna hat.

Minori / lat. Minora, eine kleine ſtadt im königreiche Napoli/ einem biſthume.

Minos I, ein König in Creta / wurde vor Jupiters und Europä ſohn gehalten / und war ein ſtrenger richter/ woher die fabel kam/ daß man ſagte: Er wäre richter in der hölle. Seine regierung fieng ſich an ohngefehr A.M. 3645. Man muß ihn nicht mit Minos II Androgäi/ Ariadnes und Phädrä vater vermengen. Er nöthigte die Athenienſer ihme einen tribut von junggeſellen und jungfrauen zu geben/ bis daß Theſeus Minotaurum tödtete. *Ovid*. metam. l. 8; *Plutarch*. in Theſ.; *Euſeb*. in chron.

Minotaurus / ein ungeheuer / ſo zum theil ein menſch und theils ein ochſe war/ gebohren von Paſiphar / Minos / des Königs in Creta gemahlin / wovon die poeten folgendes fabuliren. Als ſich Paſiphar in einen gewiſſen ochſen verliebet hatte / ſuchte ihr Dädalus zu büſſung ihrer fleiſchlichen luſt behülfflich zu ſeyn/ und nehete ſie zu ſolchem ende in eine kuhaut / worauf ſie mit dem ochſen zu ſchaffen hatte/ und hernach Minotaurum gebahr / welchen Minos in ein labyrinth oder irrgarten einſchloß. Allein Servius ſagt / daß Paſiphä ſich in Taurum des Königs Minos cabinet-ſecretarium verliebet / mit ſelbigem in abweſenheit des Königes ehebruch getrieben/ und hernach zwillinge gebohren habe / wovon ein kind dem Minos und das andere Tauro zugeeignet worden / welches das gedicht von Minotauro veranlaſſet habe.

Minscko / lat. Minſcum, iſt eine ſtadt in Lithauen / 26 meilen von Novogrod gegen morgen. Sie wird von 2 citadellen vertheidiget/ davon das eine im moraſt gelegen iſt. *Bautrand*; *Maty* &c.

Minscko / eine Woywodſchafft in dem hertzogthum Lithauen/ welche/ von kurtz vorhergedachter ſtadt den namen führet. Sie iſt zwiſchen Novogrodeck / Wilna/ Witepsk/ Mſciſlaw/ und dem ländgen Rohaczow. Das gantze land iſt ſehr fruchtbar/ und finden ſich viele Juden daſelbſt/ welche ſtarcke commercien treiben / und in der medicin practiciren. Man theilet es ordentlich in 2 caſtellaneyen ein / welche den namen Minscko und Borislow führen.

Minſingen / oder Münſingen ein kleines ſtädtlein in dem hertzogthum Würtemberg mit einem fürſtlichen ſchloß / und groſſen rathshauß. Es liegt auf der Alb 4 ſtunden von Blaubeuern. *Zellerus* topograph. Suev. p. 56.

Minturnä / eine ſtadt und colonie in Latio nahe bey Campania. Heut zu tage iſt von dem orte nichts mehr übrig/ als einige merckmahle von gewiſſen amphitheatris und waſſerleitungen. Sonſt iſt dieſer ort auch in der hiſtorie wegen Marii gefangenſchafft bekannt / deſſen ſtarres geſicht den ſoldaten, welcher ihn zu enthaupten kam/ erſchröckte. *Lucan*. l. 1 Pharſ.; *Ptolom*. *Strabo*; *Plinius* &c.

M. Minutius Augurinus / ein römiſcher bürgermeiſter A. R. 257. Gens Minutia oder die familie der Minutianer / war eines der edelſten geſchlechter zu Rom/ ſo viel obrigkeitliche perſonen gehabt hat/ als z. e. Marcus Minutius Augurinus / welcher L. Minutium Augurinum A. R. 296 als bürgermeiſter hinterließ. P. Minutius Augurinus, Marci bruder/ ſo an. R. 262 bürgermeiſter war / und einen ſohn hatte/ welcher dieſe ehrenſtelle a. 297 bekleidete. T. Minutius Augurinus war bürgemeiſter A. R. 440 rc. *Tit. Liv*. l. 2 & 3; *Dion. Halic*. l. 6 c. 16; *Caſſiod*. &c.

Minutius Felix / ein berühmter advocat zu Rom/ lebte um das jahr 220 / und ſcheinet ſeiner nation nach ein Africaner geweſen zu ſeyn. Er ſchrieb einen dialogum welchen er Octavius genennet. In demſelbigen führet er Cäcilium Natalem als einem eyfrigen verfechter des heydniſchen götzendienſts und Octavium Januarium / welcher die chriſtliche parthey hielte/ redend ein. Er ſelbſten nahm die ſtelle eines ſchiedmannes auf ſich. Dieſes buch eignete man lange zeit dem Arnobio zu/ bis endlich Franciſcus Balduinus den rechten urheber entdecket und ſelbiges unter deſſen namen a. 1560 zu Heydelberg heraus gegeben. Dizelius hat es an. 1652 zu Leyden mit verſchiedener leute anmerckungen heraus gegeben/ gleichwie an. 1672 eine neue edition davon eben auf dieſe art daſelbſt gefolget iſt. Sonſten findet ſichs auch in dem 3 tom. der bibliothecæ Patrum. *Hieronymus* de illuſtr. ſcriptor. c. 58 ep. ad Magn. orat. & apol. ad Pammach; *Lactant*. l. 1 divin. inſtit. c. 11 l. 5 c. 1; *Eucher*. epiſt. ad Valer; *Franciſc. Balduin*. in Proleg. ad Minut. &c; *Cave*; *du Pin* &c.

Miräus / (Aubertus) decanus der kirchen zu Antwerpen/ zu Brüſſel an. 1573 gebohren. Nachdem er ſich in erlernung der ſprachen und wiſſenſchafften etwas feſte geſetzet/ begab er ſich auf die univerſität Löven / allwo er ſich auf anführung des berühmten Lipſii ſehr ſtarck auf die hiſtorie legte. Doch war die theologie ſein hauptwerck / welche er auch ſo wohl erlernet/ daß ihn der ertz-hertzog Albert von Oeſterreich zu ſeinem hoff-prediger erwählet. Eben dieſer machte ihn auch zu ſeinem erſten allmoſenirer und bibliothecario. Sonſten war er auch canonicus zu Antwerpen und groß-vicarius über ſelbige dioces. Er ſtarb endlich an. 1640 den 19 oct. in dem 67 jahr ſeines alters / verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend / als da ſind: Chronicon Belgicum; Faſti ſacri Belgii atque Burgundici; Bibliotheca Eccleſiaſtica; Politia Eccleſiaſtica; Geographia Eccleſiaſtica; Codex regularum & conſtitutionum clericalium; Origines Monaſteriorum Benedictinorum, Cartuſianorum Ordinum Equeſtrium, Carmelitani ordinis, Auguſtinianorum, Canonicorum Regularium S. Auguſt; Originum Monaſteriorum Eccleſiaſticarum lib. V; Notitia Epiſcopatuum Orbis; Chronicon ordinis Premonſtratenſis; Ciſtertienſe; Benedictinum; Elogia illuſtrium Belgiæ Scriptorum; Elogia illuſtrium gentis Spinolæ; Vita Alberti Pii & Juſti Lipſii &c. *Valerius Andreas* in bibliotheca Belgica; *Swertius* de Athenis Batav.; *Labbe* in bibl. biblioth.; *Freher*. in theatro.

Miramolin / oder Mirammolin gebrochener weiſe für Emirelmenumim/ d. i. ein fürſt der gläubigen / war ein gemeiner name der mauriſchen fürſten / derer viel geweſen ſind, unter welchen ſonderlich derjenige berühmt iſt / welcher an. 1195 mit einer armee von 600000 mann in Spanien gieng/ und A. C. 1233 50000 Chriſten tödete. *Roderico*; *Mariana*; *Surita*; *Turquet* &c.

Miranda / (Alphonſus von) oder Vasquez de Miranda ein abt zu St. Anaſtaſii in Sicilien/ war von Zamora in Spanien gebürtig. Er bekleidete bey dem ſpaniſchen ambaſſadeur an dem käyſerlichen hof die ſtelle eines allmoſenierers/ und nachmahls eines predigers bey ſeinem Könige/ und dem rath von Italien. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften in ſpaniſcher ſprache/ als eine vertheidigung des heiligen Ildefonſi/ einen tractat darinn er ſich zu zeigen bemühet / daß der Pabſt den ſpaniſchen prieſtern die freyheit geben könne / des tages drey meſſen vor die gedächtniß der todten zu leſen rc. Er hatte auch noch ein anders werck unter der hand / von dem recht der Könige in Spanien über ihre lande / allein er ſtarb ehe er es noch zu ende gebracht an. 1661. Ludovicus von Miranda ein Franciſcaner-mönch/ war von Valladolid gebürtig und lebte um das jahr 1620. Man hat von ihm verſchiedene tractat/ als directorium prælatorum regularium, darinnen der urſprung und fortgang aller religionen nebſt andern ſtücken in 2 tomis vorgeſtellet wird; ferner librum ordinis judiciarii; de ſacris Monialibus; de S. ſcripturæ ſenſibus; Expoſicion de la Regla de los Frailes Menores de la orden de ſan Franciſco; Expoſicion de la Regla de ſanta Clara & de la Regla de la Tercera orden de neſtro Padre ſan Franciſco &c. *Waddingus* in bibl. Franc.; *Nicol. Antonius* bibl. Hiſpan.

Miranda de Douro/ eine ſtadt in Portugall/ führet dieſen nahmen weil ſie an dem fluße Douro an den gräntzen des königreichs Leon liegt. Es iſt auch eine andere ſtadt dieſes nahmens in Alt-Caſtilien/ welche von dem fluß Ebro beygenahmet wird/ und an den biſcayiſchen gräntzen 12 meilen von Burgos liegt. *Baudrand; Maty.*

Mirandola/ lat. Mirandula eine kleine und befeſtigte ſtadt in Italien zwiſchen Ferrara/ Modena/ Mantua und Concordia. Liegt mitten in den hertzogthum gleiches nahmens. Die ſtadt iſt mit baſteyen/ einem citadell und fort befeſtiget/ und hat ſchon 5 biß 600 jahr lang dem hauß der Pichi zugehöret. Was den urſprung ihres nahmens anlanget/ ſo erzehlet man/ es ſey Käyſers Conſtantii princeßin Euridice mit einem von ihres vaters bedienten Manfredo in jahr 365 durchgegangen/ und habe von demſelben an dieſem ort aufs erſte mahl drey kinder zugleich auf die welt gebracht/ dahero ihr vater von dieſer wunderſamen geburth die ſtädt Mirandulam genennet. Die käyſerliche haben dieſen ort an. 1702 ſehr ſtarck fortificiret/ darinnen ſie an. 1704 von den Frantzoſen belagert wurden/ und muſten ſie ſich an. 1705 auf diſcretion ergeben. Doch muſten die Frantzoſen an. 1707 vermöge eines geſchloſſenen tractats wiederum abziehen. S. Mirandola das hertzogthum.

Mirandola/ (das hertzogthum) lat. Ducatus Mirandulæ oder Mirandulanus, liegt zwiſchen Mantua/ Modena und Ferrara. Die vornehmſten örter darinen ſind auſſer der haup-ſtadt gleiches nahmens/ Concordia/ Foſſa/ Quarantola ꝛc. Das gantze land iſt ſehr anmuthig/ und hat einen überfluß an wein/ getraid und garten-früchten. Die einkunfft welche der hertzog daraus ziehet/ ſoll ſich jährlich biß auf ſechzig oder wohl gar ſiebenzig tauſend thaler erſtrecken. Wie wohl aus dem bloſſen hertzogthum eine ſo groſſe ſumme nicht würde können gehoben werden/ woferne nicht noch einige güter im neapolitaniſchen/ florentiniſchen und genueſichen darzu contribuiren müſten. Die beſitzer dieſes hertzogthums ſind aus dem geſchlecht derer Picchi und erkennen den Käyſer und das römiſche reich vor ihre lehns-herren. *Leander Alberti,* deſcript. Ital.; Schauplatz des Krieges in Italien p. 721 ſeqq.

Mirapix/ lat. Mirapicum, Mirapiſcæ, Mirapincum und Mirapicium, eine ſtadt in der grafſchafft Foix in Ober-Languedoc/ ſo einen biſchoff hat/ welcher des ertz-biſchoffes zu Tolouſe ſuffraganeus iſt. Der paſt Johannes XXII ſoll an. 1318 zu belohnung der guten dienſte: welche das hauß derer grafen von Mirepoix wider die Waldenſer erwieſen dieſes biſthum aufgerichtet haben. *Du Cheſne* Ant. des Villes, *S. Marthe* Gall. Chriſt.

Mirchond/ ein berühmter hiſtoricus bey den Perſern/ derer hiſtorie er in vielen groſſen bänden beſchrieben. Sie wird von ihnen ſehr hochgehalten und über 200 thal. verkaufft. Olear. in der perſiſchen reiſe-beſchreibung.

Mire/ (Aubertus. le) S. Miräus.

Mirebau/ eine kleine ſtadt in Franckreich unter die generalität von Tours gehörig. Sie iſt die haupt-ſtadt eines kleinen ländgens welches von ihr Miraballois genennet wird.

Mirecourt/ lat. Mirecurtium eine kleine ſtadt in Lothringen an dem fluß Maidon/ 7 oder 8 meilen von Nancy und Toul. Sie iſt das haupt in der vogeſiſchen landſchafft. *Baudrand; Maty.*

Miremont/ ein flecken in der frantzöiſchen landſchafft Perigord/ ſo wegen der groſſen höle Cluſean genannt berühmt iſt/ welche weit unter der erden hingehet/ und wo wir dem vorgeben des daſigen landvolcks glauben wollen/ kammern/ gemälde und altare hat/ allwo die alten heyden der Venus und denen hölliſchen unterirrdiſchen göttern zu opffern pflegten. *Baudrand.*

Mirjam/ oder Maria die ſchweſter Moſis und Aarons war eine tochter des Amrams und der Jochebet. Wann ſie gebohren/ iſt in der Schrifft nicht gemeldet/ doch iſt ausgemacht/ daß ſie älter als Moſes geweſen/ ſintemahl als dieſer gebohren/ und in einen käſtlein von rohr mit thon und pech verkleibet/ in den ſchilff am ufer des waſſers geleget worden/ ſtand Mirjam von ferne/ um zu erfahren/ wie es dieſem ihren bruder ergehen würde. Da ſichs dann zutrug/ das die tochter Pharaonis/ die in dem waſſer baden wolte/ das käſtlein mit dem kinde antraff/ ſich deſſen erbarmete/ und beſchloß es bey dem leben zuerhalten. Mirjam erboth ſich alſobald/ ein ebräiſches weib zu ruffen/ die das kind ſeugen könte. Und als ſie erlaubnis dazu von der tochter Pharaonis erlanget/ rieff ſie des kindes eigene mutter. Einige wollen nun daraus ſchlieſſen/ daß ſie ſchon zu der zeit an die 15 jahr müſſe alt geweſen ſeyn/ weil dieſes ihr kluges verhalten einen völligen verſtand anzeiget. Welches aber andere vor unzulänglich halten/ indem ſie gar wohl bey gantz jungen jahren von ihren eltern hätte können unterrichtet werden/ wie ſie ſich in dergleichen fall zu verhalten. Jn übrigen nachdem es GOtt dem HErren gefallen/ durch Moſen das Jſraelitiſche volck aus Aegypten zu führen/ und Pharaonem mit ſeinem heer in dem rothen meer zu erſäuffen/ wolte Mirjam mit denen iſraelitiſchen weibern nicht weniger ihre danckbahrkeit erzeigen/ als Moſes mit denen männern gethan hatte. Sie nahm eine paucke in ihre hand/ und alle weiber folgeten ihr hinaus mit paucken am reigen/ da ſie dann ohne zweifel dasſelbige lied/ welches Moſes gemacht/ abgeſungen. Sie wurde auch ſchon zu der zeit eine prophetin genannt/ woraus zu ſchlieſſen/ daß GOtt der HErr der hohen gnade der offenbahrung ſie gewürdiget. Nach dieſem geſchahe es aber/ daß zwiſchen ihr und den weibe Moſis ein ſtreit entſtanden/ worüber ſo wohl Mirjam als Aaron wider Moſen redeten/ und ſich beklageten/ daß er dieſe Mohrin zum weibe genommen/ gaben auch dabey für/ ſie wären ſo gut als Moſes/ indem der HErr nicht ſo wohl durch Moſen als auch durch ſie redete. Worüber ſie nicht allein beyderſeits mit harten worten von GOtt beſtraffet wurden/ ſondern Mirjam wurde zugleich ausſätzig. Solches brachte ſie zur erkäntniß ihres unrechtes/ dahero auch Moſes ſelbſt für ſie betete/ und von GOtt wiederum ihre geſundheit erhielte/ doch muſte ſie 7 tage auſſer dem lager verſchloſſen werden/ nach derer verflieſſung ſie wieder aufgenommen wurde. Endlich ſtarb ſie/ als das volck Jſrael zu Kades lag/ und ward daſelbſt begraben. Man gibt für/ daß ſie 130 jahr alt geweſen. Auch wollen einige patres behaupten/ daß ſie ſich niemahls verheyrathet/ und in dem ſtande der jungfrauſchafft geblieben. Andere aber wollen das gegentheil darthun/ und daß ſie an den Hur verheyrathet worden. Exodi. II. v. 4 ſeq.; 15. v. 20, 21; Numer. 12 v. 10; 20, v. I. Devt. 24, v. 9; *Joſephus* antiq. Judaic. L. 12. c. 5; *Torniellus*; *Salianus*; *Spondanus*, *Vatablus*; *Cajetanus*; *Lyranus*; *Abulenſis*; *Tirinus*; *Bayle &c.*

Mirow/ Mizrau lat. Miravia ſtadt und amt in der herrſchafft Stargard.

Mirzamahamed/ des Königs in Goleonde ſchwieger-ſohn/ Chek zugenamet/ weil er mit dem groſſen Chek oder fürſten von Meccha verwand iſt. Die hiſtorie von ſeiner heyrath iſt ſehr denckwürdig. Er gieng nach Golconda in eines Fakirs habit. Als er nun daſelbſt von ſeiner klugheit offenbare proben abgeleget/ brachte man ihn vor den König/ gegen welchen er ſich erklärete/ daß ſein vorhaben wäre die prinzeßin zu heyrathen. Dieſes ſein vorgeben wurde als eines unſinniſchen menſchens rede angehöret. Allein da er feſte darauf beſtund/ und mit vorher-verkündigung vieles unglücks dräuete/ woferne man ihm dißfals nicht willfahren würde/ wurde er gefänglich eingezogen/ und hernach wieder zurück nach Meccha geſandt. Zwey jahr hernach gieng er wieder nach Golconda/ und ſetzte ſich daſelbſt in ſo groß anſehen/ daß er endlich die prinzeßin würcklich zur gemahlin bekam/ und zu ausgang des vorigen jahr hunderts/ wie mächtig er wäre/ gewieſen. Er verhinderte die übergabe der feſtung Golconda an den groſſen Mogul/ indem er den König zu töden dreuete/ woferne er nicht tapffern widerſtand thun würde. Er war ein liebhaber der mathematic/ und ein freund der chriſten/ welche in dieſer vortrefflichen wiſſenſchafft geübet ſind. *Tabernier* Voyage des Judes.

Miſach/ Paläologus ein Baſſa und general von des groß-Sultans armee/ war ein Grieche aus dem kayſerlichen hauſe derer Paläologen/ und wurde um ſein leben zu erhalten ein mahometaner/ als 1453 Conſtantinopel von Mahomet II eingenommen wurde. Hierauf wurde er des Sultans favorit/ und commandirte die armee/ welche a. 1480 Rhodes belägerte/ wurde aber/ weil er in dieſer expedition unglücklich war/ ins elend verjaget. Nach des Sultans tode kam er wieder nach hoffe/ und erlangte des Bajazet gnade. *P. Bouhours* hiſt. de Pierre d' Aubuſſon.

Miſcou/ eine inſul in Neu-Franckreich in Nord-America. Sie iſt zwar klein/ aber ſehr fruchtbar/ und liegt in der inſel St. Johann und Canada in dem meerbuſen von St. Lorentz. Jn dem hafen können über 1000 ſchiffe liegen. *Baudrand; Maty.*

Miſericordia/ eine göttin/ ſo von denen heyden angebetet wurde/ hatte einen tempel zu Athen/ und einen andern zu Rom/ wohin alle/ ſo etwas verbrochen/ gleich wie auch andere unglückliche leute ihre zuflucht nahmen. *Virgilius* 6 Æneid.; *Pauſanias* in Attic. &c.

Miſitheus/ ein gelehrter und ſehr beredter mann/ kam durch ſeine geſchicklichkeit bey dem Käyſer Gordiano gar hoch ans brett/ und wurde deſſen ſchwieger-vater/ indem der Käyſer/ ehe er wider die Perſer reiſete/ deſſen tochter zur gemahlin nahm. *Jul. Capitolin.* in Gordiano III.

Mißionarii/ werden diejenigen geiſtliche oder mönche genennet/ welche vom pabſte oder denen biſchöffen ausgeſand werden/ die unglaubigen oder ketzer zu bekehren. Zu ſolchem ende werden anjetzo die Jeſuiter/ Carmeliter und Capuciner-mönche in die Türckey/ Perſien/ Georgien/ Africa/ Oſt-Jndien/ Congo/ und an andere theile der welt mehr ausgeſchickt. Es finden ſich allzeit einige unter ihnen/ welche die medicin und mathematic verſtehen/ um ſich dadurch einen deſto beſſern und leichtern eingang bey denen leuten zu ſchaffen. Doch haben nun auch Lutheraner zu einem ſo heiligen werck ſich gebrauchen laſſen wie denn verſchiedene ſtudioſi aus Halle unter hoher königlicher däniſcher protection nach Tranquebar in Oſt-Jndien abgegangen/ daſelbſt/ die Malabaren zu der chriſtlichen religion zu bekehren. *Michel Feure* theatr. de la Turquie.

Mitau/ iſt die haupt-ſtadt des hertzogthums Curland/ wo 3 bäche in den fluß Maſza oder Muſſa fallen nebſt einem ſchönen und feſten ſchloß/ welches die reſidentz des hertzogs in Curland iſt/ 7 biß 8 meilen von Riga. Die Moſcowiter ſprengten an. 1706 bey ihrem abzug die feſtungs-wercke. *Baudrand; Maty.*

Mithridates/ König in Ponto/ welcher wegen ſeiner wider die Römer geführten kriege berühmt iſt/ ein ſehr tapfferer held war/und die Römer eben ſo ſehr/ als Hannibal haſſete. Er eroberte faſt gantz Aſien/ und brachte durch ſeine brieffe und gethahene verſprechungen an die ſtädte zuwege/daß darin̄ alle römer auf einem tag und ſtunde A.R.666 oder 667 niedergemetzelt wurden. Sylla überwand ſeine generale/ mit welchen er a. 670 friede machte. Allein bald darauf fieng Mithridates einen neuen krieg an/ und hatte darinnen anfänglich groß glück/ nachgehends aber ſchlug ihn Lucullus A. R. 682 und 83 zu verſchiedenen mahlen. Hierauf brachte er eine andere ſehr mächtige armee auf die beine/ wurde aber A. R. 687 vom Pompejo aufs neue geſchlagen/ und verlohr alle ſeine truppen/welches verurſachte/ daß er ſich zu ſeinem ſchwieger-ſohn Tigranes in Armenien begeben muſte. Als er aber hörete/ daß ſich ſein ſohn Pharnaces zum Könige erklähren laſſen/ erſtach er ſich ſelbſt. olymp. 179 und A. R. 690. Er war wohl gereiſet/ ſehr gelehrt/ und kunte viel ſprachen reden/ ſchrieb einen tractat de arcanis morborum, und verfertigte eine artzeney wider den gifft/ ſo nach ſeinem nahmen Mithridat genennet wird/ war aber grauſam und blutgierig. *Appian.* Bell. Mithridat.; *Tit. Liv.* l. 67 und 77; *Plutarchus*.; *Dio*. &c.

Mithra/ ein nahme/ ſo von denen Perſianern/ Morgenländern/ Römern und Galliern der ſonnen gegeben wurde. Dieſer gott Mithra wurde in Perſien mit einem löwen geſichte und einer krone auf ſeinem haupte vorgeſtellet und abgebildet. Tertullianus/ Juſtinus Martyr und Hieronymus ſagen/ daß man des Mithra gottes-dienſt in hölen und unterirrdiſchen örtern gehalten/ und ihm ochſen und menſchen geopffert habe. Die Gallier beteten dieſe vermeinte gottheit unter beyderley geſchlechten an. *Thomas Hyde* de religione Perſarum, *Spon*. Recherches curieuſes d' antiquites; *Vatabl*. Crit. Sacr.

Mithobius/ (Burchardus) ein medicus war von Hamburg gebürtig/ und legete ſich abſonderlich auf die mathematic und medicin. Er wurde auch in dieſer letztern wiſſenſchafft an. 1535 mit der doctor-würde beehret. Hierauf ernannte ihn der land-graf zu Heſſen zu ſeinem leib-medico/ welcher ſtelle er mit groſſem ruhm vorgeſtanden/ biß er an. 1565 das zeitliche mit dem ewigen verwechſelt. Seine ſchrifften ſind: Stereometria; annuli Aſtronomici compoſitio &c. *Freberus*.

Mitreus/ und Autobezaces 2 junge herren an des jungen Cyri hofe/ welche ohne verbergung der hände in ihre ermeln (wie der Perſianer gewohnheit war) vor dem Könige erſchienen/ und deßwegen alſo fort ohne alle gnade niedergemacht wurden. *Herodotus* l. 13; *Xenophon* l. 2 Hellen. &c.

Mitte/ die adliche famille von Mitte Cheurieres und St. Chaumont in Lyonnois hat verſchiedene groſſe leute hervorgebracht. Jacobus Mitte war general-lieutenant in dem gouvernement von Lyonnois und wurde von dem König Henrico IV an. 1598 mit ſeinem ritter-orden beehret. Er hatte 2 gemahlinnen/ davon die erſte Gabrielle von S. Chaumont eine erb-tochter Chriſtophori herrns von St. Chaumont/ ihme Michaelem Mitte de Miolans gebohren. Dieſer führte den titel eines marquis von St. Chaumont und herrns Cheurieres/ und wurde an. 1619 als extraordinair ambaſſadeur nach Rom geſchickt/ und zu gleicher zeit zum ritter des h. Geiſtes gemacht. Er erwarb ſich groſſen ruff/ und ſtarb an. 1649. Nachdem er von ſeiner gemahlin Iſabella von Tournon ein vater verſchiedener kinder worden/ davon aber die ſöhne ohne erben zu hinterlaſſen/ verſtorben.

Mitte/ (Theodorus) ein abt von dem orden St. Antonii in Viennois/ wurde an 1495. zu dieſer geiſtlichen würde befördert. Er gieng an. 1521 nach Rom und erhielte daſelbſt von dem paſt Leo X gar ſonderbahre zeichen ſeiner gnade/ und wurde von ihm mit unter die prælatos domeſticos aufgenommen. Nach ſeiner zurückkunfft gab er 7 brieffe von dem h. Antonio heraus/ welche bißher noch niemahls waren gedrucket worden. Er hatte ſie aber aus der vortrefflichen bibliothec derer printzen von Mirandola Johannis und Johannis Franciſci Pici bekommen. Er ſtarb endlich an. 1527 *Nic. Chorier* hiſt. de Dauph.

Mitweida/ iſt eine öſterländiſche ſtadt an der Zſchopau zwiſchen Freyberg und Rochlitz. Den nahmen ſoll ſie haben/ weil ſie in gleicher weite mitten im wege von gedachten ſtädten lieget/ wiewohl andere ſagen/ daß dieſer von der gemietheten weide komme. Dieſer ort hat ſonderlich durch feuers-brunſt viel unglück ausſtehen müſſen. Den an. 1449 iſt er in dem innerlichen krieg von denen Böhmen/ welche hertzog Wilhelms parthey hielten/ abgebrant worden. So iſt ihm auch an. 1551/ 1624 und 1633 gleiches unglück wiederfahren. Albinus in der meiſsniſchen chronicke Tit. 11; *Beckenſtein* part. 3 theat. Sax. fol. 1123; *Zeillerus* Topogr. Sax. Superior. p. 132; *Knauth*. Prodrom. Miſniæ p. 228. &c.

Mizaldus/ (Antonius) ein medicus und mathematicus war in dem 15. ſeculo berühmt/ und von Montlucon in Bourbonnois gebürtig. Er kam nachmahls nach Paris und ſetzte ſich daſelbſt durch ſeine geſchicklichkeit in groſſe hochachtung/ die er auch nach ſeinem todt/ welcher an. 1578 erfolget/ behalten. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ als da ſind phænomena ſeu temporum ſigna; Meteorologica; Cometographia; Planetologia; Coſmographia; Catalogi Sympathiæ & Antipathiæ; Harmonia cœleſtium corporum & humanorum; Ephemerides aeris perpetuæ; de arcanis naturæ lib. 4. &c. *La Croix du Maine* & du *Verdier Vaupriſæ* bibl. Franc.; *Ghilini* Teat. d' huom. letterat; *Thuanus*; *Mercklinus* in Lindenio renovato p. 75. ſeqq.

Mizraim/ war Chams ſohn und Noa enckel. Es halten ihrer viele davor/ daß ſich Cham in Egypten niedergelaſſen habe/ und ſagen/ daß dahero dieſs land in h. Schrifft das land Cham genennet werde. Allein wo Cham nicht dahin kommen iſt/ ſo hat doch Miſraim dieſes von ſeinem vater Cham oder von ſeinem groß-vater Noah ihm hinterlaſſene erbtheil in beſitz genommen/ weßwegen dann die landſchafft des fluſſes Nili in heiliger Schrifft das land Miſraim genennet wird. Syncellus gedencket/ daß Egypten/ nachdem Miſraim ſeine wohnung darinne genommen/ beydes von denen Hebräern/ Syrern und Arabern nach ſeinem nahmen genennet worden. Daher werden auch die erſten abkommen dieſes mannes/ welche die Egypter vor ihre ſchutz-götter gehalten haben/ in ihren alten chronicken Meſtrei genennet. Aus ſeinen lenden ſind viele andere völcker gekommen/ welche ſich in gantze länder ausgebreitet. *Bocchart*. in Phaleg. l. 4; *Marshamus* Caron. Chron.

Mnaſon/ ein fürſt oder tyrann von Elatea/ welcher in der 112 olympiade gelebet. Er war ein groſſer liebhaber der gemälde/und gab 300 minas von ſilber für die 12 götter-bilder/ welche Aſclepiadorus gemahlet hatte/desgleichen bezahlete er auch jeglich gemählde/ ſo Theomneſtes ein ander berühmter mahler von denen heroen gemacht hatte/ mit 200 minis. *Plin*. l. 35 c. 10.

Mnemoſyne/ eine nymphe/ welche vor der muſen mutter ausgegeben wurde/ und heiſt ihr nahme ſo viel als das gedächtnüß. Plin. l. 35 c. 11. redet von ihrem berühmten bilde/ ſo von Philiſco verfertiget worden. *Heſiod*. in Theog.

Moab/ das iſt/ meines vaters ſohn/ war Loths ſohn von deſſen älteſter tochter gebohren A. M. 2139/und wurde ein ſtam̄-vater der Moabiter. 1 b. Moſ. 19. &c. *Joſeph*. antiq. Jud. l. 1 &c. Torniel. in annal.

Moatazalites/ oder Mutazalites/iſt der nahme einer ſecte unter denen Mahometanern/ heiſt ſo viel/ als abgeſondert/ weil ſie von denen übrigen abgeſondert ſind. Sie nennen ſich vertheidiger der göttlichen einigkeit und gerechtigkeit/ und ſagen/ daß GOtt ewig/ weiſe/ und gerecht ſey/ aber nicht ewig durch ſeine ewigkeit/noch weiſt durch ſeine weißheit/ weil ſie meinen/ es würde ſolcher geſtalt ein gemengtes weſen in Gott geſetzet. Ihnen ſind die Sephatiten entgegen. *Ricaut* de l' Empire Ottoman.

Moavia/ ein gouverneur in Egypten und general von Ottmans armee/ wurde hernach Calif in Syrien/ und der 4 ſucceſſor des Mahomet. Unter Ottmans regierung a. C. 649 ruinirte er Cypern/ ſchlug a. C. 654 den Käyſer Conſtantem/ nahm Rhodus ein/ und rieß den Coloſſum der ſonnen/ eines von denen wundern der welt an. 655 nieder. Als nach Ottmans tode Ali den thron beſteigen wolte/ und Mahomet/ Ottmans ſohn/ überwand/ darauf auch zum Calif ausgeruffen wurde/widerſatzte ſich ihme Moavia/ und ließ ihn a. 659 in einer moſcheetödten. Als nun hierauf Haſcen/ Alis älteſter ſohn zum Calif erkläret wurde/ ſtelte ſich Moavia/ als ob er ſich demſelbigen unterwerffen wolte/ und krönete ihm ſelbſt/ um dadurch beſſere gelegenheit zubekommen/ ihn gefangen zu nehmen. Nachdem er nun ſeinen feind aus dem wege geraumet hatte/ bekriegte er die Chriſten und die Perſianer/ und als er wieder zurück in ſeine reſidentz-ſtadt Damaſco kam/ nahm er den titul eines Königes und Käyſers an/ an ſtatt des nahmens Calif. A. C. 671 belägerte er Conſtantinopel/ welche belägerung 7 jahr lang wärete/ aber doch endlich fruchtloß abgieng. Zwey jahr hernach ſchickte er 2 mächtige armeen wider die Chriſten zu felde/ welche geſchlagen wurden/ ſo daß er um einen ſtillſtand der waffen auf 30 jahr lang bitten muſte/ welchen er auch erhielt/ wie wohl mit dieſer bedingung/daß er jährlich 3000 güldene beſans erlegen/ 50 ſclaven nebſt 80 guten pferden ſchicken/ und 50 gefangene Chriſten loß geben ſolte. Als nun Moavia in frieden ſaß/ fieng er an die religions-ſachen in gute ordnung zu bringen/ erwehlete zu ſolchem end 12 der gelehrteſten doctoren ſeines geſetzes/ verſchloß ſelbige in ein gewiß hauß/ und befohl/daß ein jeglicher von ihnen an einem beſondern ort ſtudiren/ und das beſte aus Abubeqvers/ Omars und Ottmanns büchern zuſammen ſuchen ſolte/ welcher extract von 6 büchern Alcoran oder eine zuſammenleſung des geſetzes genennet/ das übrige aber alles in den fluß geſchmiſſen wurde. Nach der zeit hat ein gewiſſer Araber mit nahmen Leshari/ dieſe bücher in ein volumen zuſam̄en gebracht/ ſo nach des autoris nahmen Lesharis Alcoran genennet wird. A. C. 682 ſtarb Moavia zu Damaſco/ und hinterließ 2 ſöhne/ mit nahmen Jerid und Abdala. *Marmol*. deſcr. Africæ, l. 2.

Mocenigo/ (Andrea) eine edler Venetianer/ welcher de bello Turcarum und belli Cameracenſis l. 4 geſchrieben/ lebete in dem 16 ſeculo und ſtunde anſehlichen bedienungen vor. Das mocenigiſche hauß hat viel groſſe männer hervor gebracht/ und unter andern die venetianiſche republic auch mit 4 dogen oder hertzogen verſehen/ welche waren Thomas Mocenigo/ ſo an. 1413/Petrus Mocenigo 1477/ und Ludovicus Mocenigo ſo an. 1570 erwehlet worden.

Modena/ die hauptſtadt des hertzogthums gleiches nahmens in Italien/ welche einen biſchoff hat/ ſo des ertz-biſchoffs zu Bologna ſuffraganeus iſt. Sie wird auf lateiniſch Mutina genennet/ und liegt zwiſchen denen flüſſen Secchia und Panaro und den ſtädten Reggio und Bologna. Es ſind alda viel brunnqvellen/ ſommerläuben und ſchwibbögen/ aber ſehr enge und unflätige ſtraſſen. Dieſe ſtadt war vor zeiten eine römiſche colonie/ allwo Brutus nach Julii Cäſaris todte A. R. 710 vergeblich belägert wurde. Sie wurde durch die Gothen und Longobarder zerſtöret/ und zur zeit/ da Caroli M. ſöhne regierten/

wieder aufgebauet. In dem letztern ſpaniſchen ſucceßions-krieg hat ſie ſich bald den käyſerlichen / bald den frantzöſiſchen waffen unterwerffen müſſen, doch an. 1708 iſt der hertzog wieder zum beſitz derſelben durch die käyſerlichen gelanget. Man kan ſie wegen eines daſelbſt befindlichen hohen kirchthurms ſehr weit ſehen. Der dom / die klöſter und andere kirchen ſind ziemlich fein / des hertzogs pallaſt / ſonderlich der neue ſehr prächtig / die citadell feſte / und die ſtadt wohl bewohnt / indem man über 30000 einwohner zehlet. Man macht allda die beſten maſquen und das ſchönſte brod in Italien. Modena wurde a. 1452 vom Käyſer Friederico III Borſo d' Eſte zu gefallen zu einem hertzogthum gemacht / und hat viele berühmte männer hervor gebracht. Dieſe landſchafft hat Parma gegen abend / Bologna und Ferrara gegen morgen / die hertzogthümer Mantua und Mirandola ꝛc. gegen mitternacht / und einen theil des groß-hertzogthums Florentz / ſamt der republic Luca herrſchafften und Malaſpina gegen mittag. Des hertzogs von Modena herrſchafften auſſer Modena ſind das hertzogthum Reggio / das fürſtenthum Carpi / Corregio / die landſchafft Frignano / ein theil von dem thal Garfagnana und die grafſchafft Rolo. Im übrigen bemercket man / daß das gantze land ſehr fruchtbar an allerhand geträide ſey / wie wohl der überfluß nicht ſo groß / daß an auswärtige orte vieles könte verführet werden. *Strabo* l. 5; *Plin.* l. 3; *Leander Alberti* deſcr. Ital.; Schauplatz des Krieges von Italien p. 469; ſeq. ſ. Eſte.

Modin / war ehemahls eine kleine ſtadt in Judäa in dem ſtam̃ Dan / 8 meilen von Jeruſalem gegen abend zu. Heut zu tag iſt ſie zerſtöret / aber doch noch bekannt / weilen daſelbſt die macabeiſchen brüder gebohren worden. *Baudrand*; *Maty*; *Bochartus* in Phaleg &c.

Modius / (Franciſcus) ein berühmter ſcribent / wurde zu Brüg in Flandern an. 1556 aus einem berühmten adlichen geſchlecht gebohren. Seine eltern hatten ein gutes vermögen / und lieſen dahero nichts ermangeln / was ihm an guten büchern und präceptoribus nöthig war. In ſeinen jungen jahren laß er die alten hiſtoricos und ſonderlich Livium / Juſtinum und Curtium / und an dem Vegetio trug er ſo groſſes belieben / daß er ihn faſt auswendig konte. Er begab ſich anfangs auf die univerſitet Löwen / allwo er ſich auf das jus leget. Nach dieſen beſuchete er Douay; weil aber die kriegs-unruh dazwiſchen kam / fand er ſich nicht mehr ſicher genug in denen Niederlanden / und gieng alſo nach Cöln / allwo er ein gantz jahr bey dem jungen grafen von Egmond Carolo ſeinen unterhalt fand. Dergleichen er nachgehends bey dem ober-marſchall in Heſſen genoſſen. Er thate auch im nahmen gedachten grafens / welchen ſeine güter eingezogen worden / eine reiſe nach Holland an die Staaten / um bey ihnen die reſtitution ſeiner güter zu erhalten. Alleine ob er gleich faſt zwey gantzer jahr ſich dieſe ſache mit dem gröſten fleiß angelegen ſeyn laſſen / ſo war doch alle mühe vergebens. Nach dieſen fande er 3 jahr guten aufenthalt bey dem probſt zu Coburg und dom-herrn zu Bamberg und Würtzburg Eraſmo Neuſtettero / Sturmer beygenannt. Eben dieſer gab ihm auch / als er wieder in ſein vaterland zurücke zog / ein anſehnliches reiſe-geld. Mit dieſem konte er ſich unter wegens an denen fürnehmſten orten aufhalten / und die ſchönſten bibliothequen beſehen / wie er denn abſonderlich zu Fulda ſich einige monat aufgehalten / und daſelbſt die vortrefflichſten manuſcripta gar wohl genützet. Nach dieſen gieng er alſo in ſein vaterland wieder zurück / der guten hoffnung / er würde nun einmahl in ruhe bleiben können; allein dieſe fehlete ihm ſo weit / daß / da er kaum daſelbſt angelanget / er ſchon von Courtray nach Brügg ſicherheit halben entfliehen muſte. Doch litte dazumal dieſe ſtadt auch groſſe hungers-noth und war von allen benöthigten ſachen erſchöpffet. Bey dieſem zuſtand kam Modius um alles das ſeinige / und ſuchte er dannenhero aufs neue ſein glück in Teutſchland zu machen. Er gieng alſo nach Franckfurth am Mayn / allwo ihm der ſyndicus Heinricus Kellner groſſe wohlthaten erwieſen / und ein buchdrucker nahmens Sigismundus Feyerabend wegen der correctur nebſt dem tiſch jährlich 200 thaler gegeben. Nach dieſem wurde er von obgedachten grafen von Egmondt in ſein vaterland zurücke beruffen / worzu er ſich auch gefaſt machete. Er kam in dieſem vorſatz nach Bonn / allwo er bey etlichen freunden einige tage verziehen wolte. Allein dieſes war die gelegenheit zu einem neuen unglück / indem dieſe ſtadt eingenommen und er nicht nur allein alles des ſeinigen beraubet ſondern auch noch darzu in ein ſcheußlich gefängniß geworffen wurde. Er war über dieſes ſehr gefährlich am kopff verwundet / und an der lincken ſeiten hatte er gleichfalls einen groſſen ſchaden bekommen / gleich wie er in den rechten fuß von einem hund faſt unheilſam gebiſſen worden. Eben hiedurch verfiel er auch in eine ſchädliche gemüths-kranckheit / indem er vorgab / es müſte entweder GOtt / oder doch ſeine vorſehung ein bloſes gedicht ſeyn. Deßwegen hat Juſtus Lipſius eine eigene epiſtel an ihn geſchrieben / welche die 26te in dem andern hundert iſt / die er an die Niederländer abgehen laſſen. Er kam hierauf nach St. Omer allwo er canonicus worden und an. 1597 mit tod abgegangen. Seine ſchrifften ſind pœmata; nov-antiquæ lectiones, darinen er verſchiedene lateiniſche ſcribenten ſuppliret und verbeſſert / wie wohl ihm ſchuld gegeben wird / daß er hierzu vieles andern abgeborget; weiter hat man von ihm notas in Frontinum, Aelianum, Modeſtum, Vegetium, Livium, Juſtinum & Curtium. Deßgleichen hat er auch ein thurnir-buch verfertiget. *Melchior Adam* in vitis germ. Philoſ.; *Valerius Andreæ* bib. Belg.; *Sbertius* in Athen. Bat; *Freherus* in theatro; *Thomaſius* de plag. litter.

Modon / eine ſtadt in der provintz Belvedere auf der ſüdlichen küſte von Morea / ſo von den alten Methone / und von den Türcken Mutun genennet wird / hat einen biſchoff / welcher des ertz-biſchoffs von Patras ſuffraganeus iſt; wie auch einen guten haven. Sie iſt wegen ihrer handlung / wie auch deßwegen / weil der Sangiack von Moren allda reſidirt / berühmt. Zu des Käyſers Trajani zeiten erlitte ſie viel durch die illyriſche barbaren / welche gar viele von ihren einwohnern gefangen nahmen und tödteten / welcher aber dieſen verluſt durch einige dieſem orte zugewandte herrliche privilegia wiedererſetzte. A. C. 1208 riſſen die Genueſer dieſen ort aus der Venetianer händen / behielten ihn aber nicht lange. Denn nachgehends bekahmen ihn die Venetianer wieder / und behielten ihn biß an. 1498 / da ihn Bajazet der II mit einer armee von 150000 mann belagerte und eroberte / nachdem ſich die einwohner tapffer gewehret / aber ſich bey ankunfft eines anſehnlichen ſuccurſes zu ihrem groſſen unglück von ihren poſten hatten abziehen laſſen. A. C. 1659 eroberte dieſe ſtadt der venetianiſche general Moroſini / und würde noch Coron dazu haben einnehmen können / woferne er nicht zu beſchützung der inſul Candia nach denen Dardanellen zu hätte ſeegeln müſſen. Zu ende des candianiſchen krieges kam dieſer ort wiederum in der Türcken hände / allein an. 1686 waren die venetianiſchen waffen ſo glücklich / daß ſie dieſe wichtige und feſte ſtadt aus der ungläubigen gewalt wiederum erlöſeten. Sie funden darinne 90 ſtücke. *P. Coronelli* deſcript. Moree &c.

Modrevius / (Andreas Fricius) ſecretarius des Königes Sigismundi Auguſti in Polen / brachte ſich durch ſeine gelehrſamkeit und ſchrifften in hochachtung. Er war zwar in der catholiſchen religion erzogen / weil er aber in derſelben viele unwahrheiten antraff / erklärte er ſich ſo deutlich vor die proteſtirende / daß ihn die catholiſchen öffentlich vor einen abtrünnigen ausſchryen. Sein tractat von der kirche / welcher das 4 buch von ſeinem werck de Republica emendanda ausmachen ſolte / fande harte cenſores / und lage er wohl 3 jahr unter der preß / ehe er zum vorſchein kommen konte. Er gab ihm nachgehends mit einer ſchutz-rede heraus / darinnen er ſich in denen jenigen ſtücken / welche einigen anſtößig vorkamen / deutlicher erklährete. Im übrigen war er bey ſeinem König in gar groſſen gnaden / und ſolte er mit den polniſchen ambaſſadeurs auf das concilium nach Trident gehen / wiewohl nachgehends nichts daraus worden. Die Antitrinitarii geben vor / daß er ihrer parthey geweſen / gleichwie im gegentheil Grotius ihn unter diejenige rechnet / welche eine einigkeit der religion ſtifften wollen. Man hat von ihm 5 bücher de republica emendanda, davon das erſte de moribus, das andere de legibus, das dritte de bello, das vierdte de Eccleſia, und das fünffte de Schola handelt / welche insgeſamt ſehr hoch geachtet werden. Ferner iſt auch eine andere collection von ſeinen ſchrifften heraus gekommen / und findet man darinnen 3 bücher de peccato originis, de libero arbitrio, de providentia & prædeſtinatione, desgleichen drey bücher de mediatore, quibus acceſſit narratio ſimplex rei novæ & ejusdem peſſimi exempli, ſimul & querela de injuriis, & expoſtulatio cum Stanislao Orichovio Roxolano; er gab auch auf befehl ſeines Königes um denen ſtrittigkeiten wegen der 3 perſonen in der gottheit ein ende zu machen / ein anderes werck heraus / welches er in 4 Silvas eintheilet. Die erſte Silva handelt de tribus perſonis & una eſſentia Dei, die andere de neceſſitate conventus habendi ad ſedandas religionis controverſias; die dritte de Ieſu Chriſto filio Dei & hominis eodemque Deo & Domino noſtro, und endlich die vierdte de Homouſio & de iis, quæ huc pertinent nebſt einem anhang von der frage / quomodo unio divinæ & humanæ naturæ Chriſti facta ſit in perſona, non in natura, cum tamen eadem prorſus res ſint natura & perſona in Domino noſtro. Mit dieſem letzten werck gieng es ihm etwas unrichtig / indem es ihm Trecius / als er es dem berühmten buchdrucker Oporino nach Baſel geſchicket / in MSC. entwendet / und dahero Modrevius es von neuen verfertigen muſte. Zanchius hat davon in ſeinem buch de tribus Elohim die erſte Silvam widerleget. *Stan. Lubieniecius* hiſt. reform. Polon. l. 1 c. 5 & lib. 3 cap. 9; *Starobolcius* in Elog. Polon. p. 81; *Sanderus* bibl. Antitrinio. *Bayle.*

Möllerus / (Henricus) ein lutheriſcher theologus / war in der ebräiſchen ſprache ſehr wohl erfahren / und profeſſor der Gottes-gelahrtheit zu Wittenberg / allwo er mit groſſem ruhm gelehret. Er ſtarb endlich zu Hamburg ſeinem geburths-ort an. 1589 in dem 59 jahr ſeines alters. Sein commentarius über die pſalmen / abſonderlich aber ſeine lateiniſche überſetzung von denſelben werden hochgehalten / und hat darnach Beza ſeine paraphraſin, die er in gebundener rede verfertiget / eingerichtet. Außer dieſem hat man von ihm Commentarios in Malachiam Prophetam, in Hoſeam & in Eſaiam; Scholia in omnes Prophetas. Er hat auch den feinen paßions-geſang: Hilff GOtt / daß mirs gelinge / verfertiget &c. *Quenſtedt* de Patr. doctor. vir.; *Thuanus* in hiſt.; *Teiſſier* elog. part. 2. p. 119; *Simon* hiſtor. Crit. lib. 3 &c; *Arnold* kirchen- und kezer-hiſtorie P. 2 l. 16 c. 32 § 12.

Mön / Mone / Meun oder Mow / eine zu Dännemarck gehörige inſul auf der oſt-ſee nicht weit von der inſul Seeland / und iſt darauf die ſtadt Stege nebſt verſchiedenen dörffern. Das land iſt fruchtbar und hat groſſe kreitberge ſeewerts. *Pontan* chorograph. deſcript. Dan.; *Zeiller* beſchreibung des kœnigreichs Dennemarck p. 249. ſeq.

Mönche / daß dieſer name heutiges tages in der catholiſchen kirche denen perſonen gegeben werde / die unter gewiſſen gelübden nach einer gewiſſen regul in den klöſtern leben / iſt bekannt. Von dem urſprung dieſes ſtandes und dieſer lebens-art haben die gelehrten unterſchiedene meynungen. Einige unter denen catholiſchen wollen denſelben faſt ſo alt machen als die welt ſelber iſt / und glauben / daß ſie nicht allein im alten teſtament ſondern auch ſchon vor der ſündfluth fußſtapffen des mönch-ſtandes finden. Unter andern ſoll Enos ihrer meynung nach / ein mönch geweſen ſeyn / wie ſie denn auch die Nazareer /

den propheten Eliam / die Recabiten / Johannem den täuffer / und viele andere unter dieſelbige zu zehlen pflegten. Ja man meynet / daß es auch unter den heydniſchen philoſophis ſolche leute gegeben / und wird von einigen Socrates / Pythagoras / und andere philoſophi / ſo etwan eine beſondere lebens-art geführet / hieher referiret. Aufs wenigſte will man nicht zweiffeln / daß nicht die Eſſeer ſolche leute geweſen / weil man zwiſchen ihrer und der mönche lebens-art eine groſſe gleichheit findet. Andere im gegentheil glauben / daß die gleichheit / ſo man zwiſchen den mönchen und den Eſſeern / wie auch andern perſonen des alten teſtaments finden möchte / noch nicht genug ſey / daß man daraus ſchlieſſen könte / daß ſchon im alten teſtament mönche geweſen / oder / daß die mönche bey den Chriſten / von dieſen perſonen im alten teſtament herzuleiten ſeyn / ſintemahl nicht allein in vielen ſtücken zwiſchen den Eſſeern und andern dergleichen perſonen im alten teſtament und denen mönchen bey den Chriſten / ſich ein groſſer unterſcheid befindet; ſondern es iſt auch gar nicht wahrſcheinlich / daß die erſten urheber des mönch-ſtandes bey den Chriſten auf das exempel der Eſſeer oder anderer geſehen haben. Denn / was nun den urſprung dieſes ſtandes bey den Chriſten anlanget / iſt die gemeineſte meynung der gelehrten / daß diejenigen / die in der erſten chriſtenheit zu der zeit der grauſamen verfolgungen unter den heydniſchen Kayſern ſich in die wüſten und einſame örter begaben / zu dieſer lebens-art gelegenheit gegeben. Einige thaten es anfänglich aus furcht / als man aber wahrnahm / daß man in einer ſolchen einſamen lebens-art weniger hinderungen in den übungen des chriſtenthums befände / thaten es andere darum / daß ſie in der einſamkeit GOtt deſto ungehinderter dienen könten. Unter den erſten / die dieſe lebens-art ergriffen / ſind ſonderlich Paulus von Theben / und Antonius ein ägyptier bekannt / die man als die erſten einſiedler anzuführen pfleget / und wegen ihres ſtrengen lebens einen groſſen ruhm der heiligkeit erlanget haben. Hierauf erkannten auch andere / daß es ſehr dienlich ſeyn möchte / daß diejenigen / ſo ſich den weltlichen händeln entziehen / und denen übungen des Chriſtenthums / wie auch den ſtudiis obliegen wolten / mit einigen ihres gleichen an beſonderen örten in einiger gemeinſchafft leben könten. Dieſer meynung war zuförderſt Baſilius der berühmte kirchen-lehrer und biſchoff in Cappadocien / welcher zu erſt anfieng / in den ſtädten ſeines biſchoffthums ſolche anſtalten zu machen / auch andern biſchöffen dergleichen zu thun rieth / woraus alſo die clöſter endlich entſtanden ſind. Auguſtinus und Hieronymus beförderten gewiſſer maſſen auch dieſe lebens-art / wiewol diejenigen / die ſich zu der zeit darein begaben / ſolches freywillig thaten / ohne daß ſie ſich durch gewiſſe gelübde darzu verbunden / oder auch gehalten waren darinne beſtändig zu verbleiben / vielweniger durch gewiſſe arten der kleidungen / oder andere äuſerliche dinge ſich von andern menſchen zu diſtinguiren. Nachdem nun dieſe lebens-art bey vielen einen groſſen beyfall bekam / geſchahe es / daß die anzahl der klöſter im vierdten und fünfften ſeculo ſo ſehr vermehret wurde / daß Chryſoſtomus ſaget / es wären ihrer ſo viel geweſen als ſterne an dem himmel. Paläſtina / Meſopotamia / Cappadocia und gantz Aſia / ingleichen Egyptus und Africa wurden faſt damit angefüllet / und auch in Europa wurde dieſe lebens-art ſchon ſehr ausgebreitet. Es entſtand auch unter den ordens-leuten ſelbſt ein unterſchied / nachdem man ſich nach den regeln und vorſchrifften gewiſſer perſonen einzurichten anfieng / ſo / daß etliche des Baſilii / andere des Hieronymi / andere des Auguſtini reguln in ihrer lebens-art beobachteten / woraus mit der zeit unterſchiedene mönchs-orden entſtanden ſind / da denn zuförderſt in Orient des Baſilii einrichtung den preiß behalten / und vor allen andern bis auf den heutigen tag beobachtet worden. In Occident aber hat ſich ſonderlich Benedictus herfür gethan / welcher um das jahr 530 in die einſamkeit ſich begeben / und zwölff klöſter erbauet hat / aus welchem der Benedictiner-orden entſtanden / der ſich durch gantz Occident mächtig ausgebreitet hat. Dieſer orden hat ſich nachgehends wiederum in unterſchiedene zweige ausgebreitet / nachdem man eines und das andere darinne verbeſſern wolte / dahero daraus der Cluniacenſer / der Camaldulenſer / der Cartheuſer / der Ciſtertienſer und andere entſtanden ſind. Hierzu kamen endlich die bettler-mönche / die ſich in kurtzer zeit ſo vermehrten / daß der Pabſt Gregorius X auf dem concilio zu Lion an. 1273 oder 74 drey und zwantzig orden der bettler-mönche abſchafte / ſo daß noch vier übrig blieben / nemlich der Dominicaner oder prediger-mönche / der Minoriten oder Franciſcaner / die man auch Barfüſſer zu nennen pfleget / der Auguſtiner und Carmeliter. Dieſe haben ſich nun nicht allein ſehr ausgebreitet / ſondern auch in unterſchiedene zweige vertheilet / ja es ſind auch noch viele andere neue orden darzu gekommen / worunter man gewiſſer maſſen zuförderſt die Jeſuiten zu rechnen / daß alſo dieſe lebens-art ſo wohl in Orient als Occident wegen der groſſen anzahl und unterſchied der perſonen / die ſich darein begeben / ſehr merckwürdig iſt. Es hat zwar zu den zeiten der reformation der mönch-ſtand einen groſſen anſtoß gelitten / denn nachdem man die groſſen mißbräuche / die ſich bey denſelben eingeſchlichen erkannte / wurden die mönche hin und wieder aus den klöſtern vertrieben / und die klöſter nebſt ihren einkünfften an einigen orten zu anrichtung der ſchulen oder unterhaltung der armen / an andern zu etwas anders gewidmet / dahero es denn geſchehen / daß in Engeland / Schweden / Dänemarck / den vereinigten Niederlanden / und einem groſſen theil von Teutſchland / dieſer ſtandt und lebens-art gantz verloſchen. Wo man aber die gewolt und auctorität des Pabſtes annoch erkennet / findet man nicht allein eine unglaubliche menge der klöſter / die mit ſolchen perſonen beſetzt ſind / ſondern es bemühet ſich auch ein iedweder orden ſich mehr und mehr auszubreiten / und ſein vermögen zu vermehren / woraus denn öffters unter ihnen ſelbſt groſſe widerwärtigkeiten entſtehen. *Chryſoſtomus* homil. 8 in Matthæum; *Auguſtinus* de moribus eccleſiæ catholicæ; *Baronius* ad annum 328 it. 340 & alibi; *Sylveſter Maurolicus* in mari Oceano ordinum religioſorum; *Aubertus Miræus*; *Paulus Morigia*; *Rudolphus Hoſpinianus* de monachis; *Polydorus Vergilius* de inventoribus rerum; *Iacobus Boulduccus* de eccleſia ante & poſt legem; *Claudius Delle* hiſtoire ou Antiquitez de l' Etat Monaſtique & Religieux; kurze und gründliche hiſtorie von dem urſprung der geiſtlichen orden; *Philippi Bonanni* catalogo Degli ordini religioſi. *Roſſat* unterſchiedliche Gottesdienſt in der welt; *Iohannes Mabillonius* in annalibus Benedictinis &c.

Möris / ein König in Egypten / welcher den lacken Möris auf der weſtlichen ſeite der ſtadt Memphis von ſüden gegen norden zu auf 3600 ſtadien weit ſoll haben graben laſſen. Eben ſo weit erſtrecket ſich die küſte des mittel-meers an Egypten hin / und daher wurde dieſes werck vor ein wunder der welt gehalten. Die tieffe war 50 ſchritt. Mitten darinne wurden viel pyramiden gebauet / ehe noch der fluß Nilus den lacken mit waſſer angefüllet hatte. Eine jegliche pyramide ſtund 50 ſchritte über den waſſer heraus / und hatte oben einen rieſen von ungeheurer gröſſe. *Marmol* deſcript. Africæ l. 2. ſ. Möris.

Möris / ein groſſer lacke in Egypten / welcher von der ſtadt Memphis weſtwärts 72000 ſchritt entfernet iſt. Mela ſagt / daß er 2000 ſchritt im umfang habe. Es war daſelbſt der berühmte irrgarten / welcher vorzeiten ſo ſehr bewundert wurde / und wie einige davor halten / vom Könige Peteſuco oder Tithoe noch vor mehr als 2000 jahren vor eroberung der ſtadt Troja erbauet worden ſeyn ſoll. Herodotus ſagt / daß alle Könige in Egypten zu dieſem groſſen wercke etwas beygetragen / welches A. M. 3550 vollendet worden. Andere ſagen / daß es Möris zu ſeinem begräbniß erbauet habe. Plinius hält davor / daß es der ſonnen zu ehren aufgeführet worden / und in 6 theile unterſchieden geweſen / deren jegliches viel groſſe wohnungen in ſich gehalten / deßgleichen daß ſo viel tempel / als egyptiſche götter darinne geweſen / außer andern heiligen gebäuden und viel hohen pyramiden. Der eingang in dieſes labyrinth geſchahe durch unterſchiedliche zu einigen sommerläuben führende wege / welche mit porphyr-ſeulen und überaus groſſen ſtatuen gezieret waren / ſo die götter und egyptiſche Könige vorſtelleten / worauf man 90 ſtuffen hinauf ſteigen muſte. Der theil davon / ſo der eigentliche labyrinth oder irrgarten war / war nur der hunderſte theil von dieſem herrlichen gebäu. Es war aber ſolches nicht den andern labyrinthen gleich / welche in einem kleinen bezirck viel wendungen haben; ſondern es war unvergleichlich weit und geraume / mit mauern umgeben / in ſo viel theile unterſchieden / und mit ſo vielen wegen und thüren auf allen ſeiten / daß man ſich unmöglich wieder heraus finden kunte / wenn man nicht einen bindfaden zu hülffe nahm / und deſſen ende an die erſte thüre band. Nach des Herodotus beſchreibung waren darinne das gewölbte zimmer / deren thüren gegen einander geſetzt waren / ſechſe gegen mitternacht / und ſechſe gegen mittag. Die wohnungen waren doppelt / unter und über der erden / und hatten 300 zimmer. Durch die wendungen und krümmen darinne / wurde man von einer tafel-ſtube in einige cabinette und gemächer / von dar in andere tafel-ſtuben und aus ſelbigen wiederum in andere cabinette und zimmer geführet. Eine jegliche tafel-ſtube war faſt gantz und gar mit pfeilern umgeben / und alles getäffel mit ſchnitz-wercke gezieret. In der gegend / wo das labyrinth ſich endigte / war eine pyramide / deren eingang unter der erden war. Plinius ſagt / das es in 16 zimmer eingetheilet geweſen / nach den 16 herrſchafften des landes / worinne ſich herrliche palläſte / tempel / pyramiden und mit pfeilern und ſtatuen ausgezierte gallerien gefunden haben. Wie aber Strabo berichtet / ſo ſollen 30 zimmer darinne geweſen ſeyn / nach denen 30 egyptiſchen gouvernemens oder herrſchafften. Es war darinne eine ſtatue des Gottes Serapis 9 ellen hoch / von einem ſmaragd gemacht / / wie Apion erzehlet. Der ort / wo dieſer labyrinth vor zeiten geſtanden / wird anietzo Carons ſchloß genennet / welcher ein berühmter vezier geweſen iſt. Einige paſſagiers berichten / daß noch bis dato 350 zimmer darinne ſich befinden ſollen / welche ſo künſtlich in einander gebauet / daß man ſchwerlich daraus kommen möge. Nach dieſem labyrinth wurde von Dädalo einer in Creta gebauet; deßgleichen von Theodoro zu Lesbos und von andern in Hetrurien / zu des Königes Porſenna begräbniß. *Chevreau* hiſt. du Monde; *Felibien* vie des Architectes.

Mörs / ſ. Mours.

Möſia / eine provintz von Illyrien / ſo von den Römern wegen ihrer fruchtbarkeit Cereris granarium oder der göttin Ceres korn-boden genennet wurde. Sie war in Ober- und Unter-Möſia unterſchieden / unter jenem wurde Servien und unter dieſem Bulgarien verſtanden. Tacitus und Plinius gedencken dieſer Provintz.

Mogol / oder das reich des groſſen Mogol / ſonſt auch Indoſtan genannt; begreifft den gröſten theil des feſten landes von Indien in ſich. Die Indianer nennen die leute / welche nicht ſo ſchwartz ſind / als die einwohner der halb-inſuln Mogols oder Mogors. Das reich des groſſen Mogols hat die Tartarey gegen mitternacht / Perſien gegen abend / den fluß Ganges und einige berge gegen mittag / und ein ander gebürge gegen morgen. In der länge von oſten gegen weſten zu erſtreckt ſichs ohngefehr auf 650 / und in der breite von norden gegen ſüden zu auf 450 meilen / und begreifft 40 königreiche in ſich / welche insgemein nach ihren haupt-ſtädten genennet werden. Agra und Delly ſind die vornehmſten darunter / weil der Käyſer daſelbſt reſidiret. Das land iſt bey den groſſen flüſſen wohl bewohnet / und fruchtbar an baumwolle/ reiß/ hirſe / limonen / pomerantzen / datteln / cocos und ſeide. Die Indianer ſind ſchwartzbraun / haben ſchwartze haare/ und lieben die Europäer/ welche ſie Franquis nennen. Die flüſſe Ganges und Indus lauffen durch das gantze land von norden gegen ſüden zu. Des fluſſes Ganges waſſer iſt vortrefflich hell und klar / und hat wie die Indianer glauben / eine heiligende krafft. Dahero ſich auch zu gewiſſen zeiten 4 bis 500000 Indianer darinne waſchen und baden/ und wenn ſie davon weggehen / gold und ſilber hinein werffen. Die Mogols kamen aus der Tartarey / und richteten ihr käyſerthum allhier an.1401 auf. Sie ſagen/ daß Timur-Lengue/ d. i. der lame herr oder fürſt/ welchen wir Tamerlan nennen / ſeine nahe bluts-freundin / des fürſten von der Tartarey einige tochter/ geheyrathet habe/ und daß die groſſen Mogols von ſelbigem herſtammen. Der Mogol hat viel gold und edelgeſteine. Die groſſen herren an ſeinem hofe/ Omrahs genannt/ haben groſſe einkünffte/ außer welchen der Käyſer noch einige kleinere Omrahs hält/ welche Manſeb-dars genennet werden. Es ſtehen unter dem groſſen Mogol unterſchiedliche Rajas oder kleine Könige/ welche ihm einen gewiſſen tribut geben müſſen. Die Omrahs ſind verpflichtet des Königes hauß zu beſchützen / und ſind gemeiniglich gouverneurs von gewiſſen provintzien und groſſen ſtädten. Der Käyſer iſt aller ſeiner unterthanen erbe / wie dann alle güther eigenthümlich ſein ſind/ bis auf etzliche häuſer und gärten / welche er verkaufft oder vertauſcht zu werden/ erlaubt. Der Mogol iſt der mahometaniſchen religion zugethan / obwohl viel von ſeinen unterthanen götzen-diener ſind/ deren prieſter Brachmanes oder Brachmans heiſſen / und ſehr abergläubiſch ſind. ſ. Chab-Jehan / Bracmanes und Indien. *Berniers* memoires du Mogol ; & *Tabernier* Indian. reiſebeſchr.

Mogol / oder der groſſe Mogol / ein name / ſo dem Käyſer des feſten landes von Indien diſſeit und um den fluß Ganges herum gegeben wird. Man erzehlet viel curieuſe dinge von ſeinem geburths-feſte/ ſeinem throne und hofe. Des Mogols geburths-feſt währet 5 tage / da man ihn zu wägen pfleget/ und wenn er mehr wäget / als das vergangene jahr/ eine groſſe freude daraus entſtehet. Nachgehends ſetzt er ſich auf ſeinen prächtigſten thron / allwo ihn die groſſen herren des reichs grüſſen/ und ſich vor ihm ſtellen. Desgleichen ſchicken auch die hof-damen und gouverneurs der provintzien und ſtädte ihre geſchencke hin/ ſo daß der Kayſer an ſelbigem tage / an demanten / rubinen / ſmaragden / gold und ſilber / koſtbaren zeugen/ elephanten / camelen und pferden mehr 30 millionen werth einzunehmen hat. Zu dieſem feſte werden 2 monate vorher präparatoria gemacht. Die 2 groſſen höfe des käyſerlichen pallaſtes ſind mit roth-ſammeten und mit gold-geſtickten gezelten bedeckt / welche ſo ſchwehr ſind/ daß die ſeulen/ welche ſie tragen / ſo dick als die maſt-bäume und 35 oder 40 ſchuch hoch ſind. Sieben prächtige throne werden vor dem Kayſer zubereitet/ deren einige mit demanten / und andere mit rubinen/ ſmaragden und perlen gezieret ſind. Der groſſe im erſten hofe aufgerichtete thron iſt ohngefehr 6 ſchuh lang und 4 breit. Die 4 füſſe und ſtützen / welche den thron halten/ ſind mit golde/ woran ſchmeltzwerck iſt / überzogen / und mit vielen groſſen demanten / rubinen und andern edelgeſteinen gezieret. Der grund des tafel-wercks iſt mit demanten und perlen / und rund umher mit perlen-frantzen bordiret. Uber dem taffel-wercke iſt ein pfau / deſſen ſchwantz mit blauen ſapphiren und verſchiedenen andern ſteinen von unterſchiedlichen farben beſetzt iſt. Der leib iſt mit golde und edelgeſteinen ausgeziert/ und an der bruſt iſt ein groſſer rubin/ an welchem eine lange perle hänget/ die einer birn ähnlich iſt. An dem throne hänget ein ſabel / eine ſtreitkolbe/ ein ſchild / ein bogen und ein köcher mit pfeilen/ ſo alleſammt mit edelgeſteinen beſetzet ſind. Die 12 pfeiler / welche das tafel-werck tragen / ſind mit vielen reihen von feinen runden perlen umgeben. Gegen des Königs ſitz über iſt eine durchlöcherte jubele / woran ein demant von ungemeiner gröſſe/ um welchen herum viele rubine und ſmaragde zu ſehen ſind/ hänget. Auf beyden ſeiten des thrones ſind 2 ſonnen-ſchirme von rothen ſammet / ſo mit gold geſtickt und mit perlen-frantzen umgeben ſind. Die ſtecken daran ſind mit demanten / rubinen und perlen beſetzt. Dieſer berühmte thron wurde von Tamerlan angefangen / und von Chagehan vollendet/ und koſtete über 160 millionen. Unterdeſſen da der Käyſer auf ſeinem throne ſitzt / werden 30 pferde geſattelt gehalten / auf ieder ſeite 15. Ein iegliches wird von einem officirer gehalten. Ihre zäume und zügel ſind mit demanten und andern edelgeſteinen gezieret/ und an ihrem halſe hangen einige koſtbare jubelen. Das geringſte von dieſen pferden koſtet ohngefehr 5000/ und einige kommen auf 10000 kronen. Des Käyſers elephanten / ſo mit gold-geſtickten decken und ſilbern ketten gezieret ſind / werden nacheinander zum trohne hingeführet / und um den Käyſer zu grüſſen/ und ſich vor ihm zu neigen. Diejenigen/ worauf am meiſten gehalten wird / werden mit gutem fleiſche/ zucker und brandtewein gefüttert. So bald als der König ſeine elephanten geſehen hat/ gehet er in das haram/ d. i. in ſeiner gemahlin zimmer auf eine halbe ſtunde lang/ und kömmt hernach in einen andern ſaal / und ſetzt ſich auf einen andern trohn. In währeden 5 tagen dieſes feſtes/ bringen die herren ihre geſchencke/ binnen welcher zeit auch die elephanten / wie auch bißweilen die camele vor den König gebracht werden. Dieſer Käyſer iſt/ wie bereits gedacht / ein Mahometaner von der ſecte des Sonnis/ und muß ſeiner ſicherheit wegen wider die Rajas und Patans / ſeine feinde/ und den Sophi von Perſien / groſſe armeen auf den beinen halten. *Taberniers* Indian. reiſebeſchreib.

Mogols / ein alt volck in der groſſen Tartarey gegen norden zu/ unter einem ſouverainen fürſten/ deſſen tochter und erbin an Tamerlan vermählet wurde/ welcher ohngefehr um das 1400 jahr nach Chriſti geburth mit dieſen Mogols Indoſtan eroberte. Die rechten Mogols ſind weiß. *Bernier* hiſtoire du grand Mogol.

Mohatſch / eine kleine ſtadt in der grafſchafft Baranywar in Nieder-Ungarn/ zwiſchen Colocza und der gegend/ da die Draw in die Donau flieſt 4 meilen von beyden orten und 4 von Eſſeck. Dieſer kleine ort iſt wegen 2 groſſer dabey gehaltenen ſchlachten berühmt. Die erſte wurde zwiſchen Ludovico / dem Könige in Ungarn / und dem türckiſchen Käyſer Solyman a.1526 gehalten worinne bemeldter unglücklicher König Ludovicus / ſo damals kaum 20 jahr alt ward / mit 25000 mann wider 300000 Türcken ſtritt/ und geſchlagen wurde / ſo daß 22000 mann von der chriſtlichen armee auf dem platz blieben / und 5000 wagen nebſt 80 groſſen und 600 kleinen ſtücken / wie auch allen gezelten und bagage von den Türcken erobert wurden. Als der König über den bach Caraß fliehen wolte/ fiel er in einen moraſt / darinnen er verſanck. Hierauf wurden von Solymann 200000 Ungarn theils gefangen weggeführet/ und theils erſchlagen / welcher ſich hiedurch in dieſem königreiche ſo feſte ſetzte/ daß er nachgehends nicht wieder heraus getrieben werden kunte. Doch die andere ſchlacht erſetzte in etwas wiederum den verluſt der vorigen. Der glorwürdige Kayſer Leopold beorderte den hertzog von Lothringen/ die Draw zu paßiren und Eſſeck einzunehmen. Darauf paßirte dieſer held den 10 julii a.1687 den fluß / ſo dazumal durch das ſtetige regen-wetter ſehr hoch gewachſen/ mit groſſer beſchwerligkeit. Als er aber gewahr wurde/ daß der türckiſche groß-vezier mit einer armee von 100000 mann bey Eſſeck campirte/ und alſo ſo ſtarck war/ daß er ihn ohne der chriſtlichen armee ruin nicht angreiffen kunte/ retirirte er ſich wiederum über den fluß den 12 auguſti/ worauf eine blutige ſchlacht erfolgete/ worinne die Türcken 100 ſtück / 12 feuer-mörſer / alle ihre ammunition / proviant / gezelten / bagage nebſt ihrem gantzen ſchatz und ohngefehr 8000 mann auf der wahlſtatt verlohren/ außer denen / welche bey paßirung des fluſſes erſoffen/ deren anzahl man nicht hat erfahren können. *Bonfin* & *Iſthuanf.* hiſt. Hungar. ; *Zeiller* & *Kreckbbiz* deſcr. Hungar.

Mohedam / (Johannes) ein biſchoff von Ravello in dem königreich Neapel/ war ein Spanier und von einem flecken in der diöces Cordoua gebürtig. Er lehrete die rechte auf der univerſität Salamanca / und wurde nachmahls general-vicarius des ertz-biſchoffs vom Compoſtell Johannis von Talavera. Der Kayſer Carl der V ſchickte ihn nach Rom / daſelbſt einen auditorem rotæ abzugeben / und beförderte ihn hierauf zum biſtuhm Ravello. Er ſtarb hierauf a.1549 oder 1550/ nachdem er ſich groſſe güther geſammlet / und bereits hoffnung hatte von dem Pabſt Paulo III den hut zu bekommen. Nach ſeinem todt gab man von ihm ſeine deciſiones rotæ Romanæ heraus. *Ughellus* Ital. ſacra ; *Nicol. Anton.* bibl. Hiſp.

Mohilow / iſt eine groſſe handels-ſtadt in Weiß-Reußen am fluſſe Nieper/ lat. Mohilovia, die Moſcowiter nahmen ſie an. 1655 weg/ büſten ſie aber in dem andern jahr darauf wieder ein. An. 1708 wurde ſie von ihnen ſehr übel zugericht. *Zeiller* deſcript. Polon.

Moibanus / (Johannes) ein medicus wurde an. 1527 zu Breßlau gebohren. An dieſem ſeinen geburths-orth erlernte er nebſt verſchiedenen andern ſprachen die hebräiſche / und kam darauf nach Wittenberg / allwo er nach 5 jahren die magiſter-würde bekam. Auf zurathen Melanchthonis gieng er nach Nürnberg / daſelbſt eine information anzunehmen/ bey welcher gelegenheit er dann viele griechiſche und lateiniſche verſe geſchrieben. Er trug auch die beſchreibungen der kräuter aus dem Dioſcoride zuſammen/ und gieng darauf als hofmeiſter nach Italien/ allwo er 4 gantzer jahr gelebet/ an.1555 aber wiederum zurück nach Teutſchland kommen/ und zu Amberg in der medicin practiciret. Das folgende jahr wurde er nach Augſpurg beruffen / allwo er bey müßigen ſtunden des Dioſcoridis Euporiſta überſetzet. Darneben legte er ſich auf die aſtrologie / und ſoll er ſo wohl ſich / als ſeiner liebſte den tag des todes vorher verkündiget haben. Er ſtarb aber an. 1562 im 35 jahr ſeines alters. *Geſnerus* in bibl. ; *Melchior Adam* in vit. Germ. medic. ; *Freberus* in theat.

Moienvic / iſt eine kleine ſtadt in Lothringen / allwo einige ſaltz-brunnen ſind. Sie liegt zwiſchen Marſal und Vic und wurde von dem Ludovico XIII in franckreich dem hertzog von Lothringen abgenommen/ und nachmals durch den münſteriſchen frieden ihm an. 1648 völlig überlaſſen. *Baudrand*; *Maty* &c.

Moine / (Johannes) biſchoff zu Meaux in Franckreich / wurde vom Pabſte Cöleſtino V a.1294 / oder / wie andere ſagen/ von Bonifacio VIII zum cardinal gemacht/ und zwar dieſes zur vergeltung ſeiner mühe/ da er über das 6 buch der decretalium, welche der letztere zuſammen geleſen/ einen commentarium geſchrieben/ er ſtarb a.1313. Sein bruder Andreas Moine/ biſchoff zu Noyon ſtarb a.1315. *Frizon.* Gall. purpur. ; *Sammarthan.* Gall. Chriſt. ; *Aubery* hiſt. des Cardinaux.

Moiſſac / eine alte frantzöſiſche ſtadt in Quercy am fluſſe Tarn/ ſo öffters von den Gothen/ Francken/ Engeländern und Vandlern ruinirt und eingenommen worden/ es iſt daſelbſt eine berühmte Benedictiner abtey/ worinnen über 500/ andere ſagen gar 1000 mönche geweſen ſeyn. *Catel.* hiſtor. & memoir de Lanqued. ; *Du Cheſne* antiq. des Villes de France ; &c.

Molanus / (Johannes) ein theologus der catholiſchen kirche/ wurde zu Ryſſel an. 1533 gebohren. Nachdem er den grund in der philoſophie geleget/ wurde er profeſſor der theologie / päbſtlicher cenſor der bücher/ und canonicus zu St. Peter zu Löven. Er ſtarb a. 1585 den 18 ſeptembr. verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend / als da ſind: Uſuardi Martyrologium auctum & annotationibus illuſtratum; De picturis & imaginibus ſacris Lib. II; Annales Sanctorum Belgii; Indiculus ſanctorum Belgii; Militia ſacra ducum & Principum Brabantiæ; Diarium de medicis ſanctis; De Canonicis Lib. III; De fide hæreticis & rebellibus ſervanda; Romanorum Martyrologium notis illuſtratum; Annales urbis Lovanienſis Lib. XIV; Bibliotheca Theologica M.S. &c. *Sweertius* Athen. Belg.; *Valerius Andreas* bibl. Belg; *Baronius* in Præf. ad Rom. Mart. cap. 9; *Freherus* &c.

Molari / von Fivizano / (Auguſtinus) war ein Auguſtinermönch und ſacriſtanus in der päbſtlichen capelle. Er wurde an. 1526 zu Fivizano in Toſcano gebohren / und brachte ſich nachgehends zu Rom durch ſeine gute lebens-art und geſchicklichkeit groſſes anſehen zu wege / ſo daß ihn die Päbſte Gregorius XIII und Clemens VIII zum beicht-vater ernenneten. Es wurden ihm auch verſchiedene andere hohe geiſtliche würden aufgetragen / allein er ſchlug ſolche aus. Sonſt war er auch auffſeher über ein hoſpital / und zu 3 mahlen general-vicarius / desgleichen präſident in dem general-capiteln. Er ſtarb endlich a. 1595 im 68ſten jahr ſeines alters, Commentarium de ritu SS. crucis Romano Pontifici præferendæ, vitam S. Auguſtini und andere ſchrifften hinterlaſſend. *Cornelius Curt.* in elog. vir. illuſtr. Auguſt.; *Miræus* de ſcript. ſec. 16.

Molay / (Jacobus) ein groß-meiſter der ſogenannten tempelherrn / aus Burgundien gebürtig / hielt ſich in Cypern im krieg wieder die Türcken auf / als ſeine orden auf dem concilio zu Vienne unter des Pabſts Clementis VI regierung verdammet wurde / und kam auf deſſen befehl in Franckreich / allwo er nebſt 60 von ſeinen rittern in arreſt genommen wurde. Sie bekannten theils die ihnen ſchuld gegebene laſter und übelthaten / entweder ihre freyheit dadurch zuerhalten / oder um anderer urſachen willen. Nachgehends widerrief Molay ſein bekänntniß / und wurde a. 1314 zu Paris lebendig verbrannt / da er durch ſeine beſtändigkeit ſeine unſchuld bewieß / wie dann auch anbey erzehlet wird / daß er den Pabſt binnen 14 tagen / und den König von Franckreich innerhalb jahres-friſt vor GOttes gericht zu erſcheinen citiret / welches auch würcklichen geſchehen / indem beyde zu bemeldter zeit geſtorben ſeyn ſollen. *Du Puy* condamnation des Templ.; *Mezeray*; *Du Fresne* in gloſſar. latino; *Gurtler* hiſtor. Templar. &c.

Moldau / ein europäiſch fürſtenthum / ſo auch unter den namen der groſſen Wallachey begriffen / oder VVallachia cis-Alpina genennet wird / und vor zeiten ein ſtück von Dacia / und hernach von dem groſſen königreiche Ungern war / hat ſeinen heutigen namen von einem fluſſe / oder von dem flecken Moldau bekommen. Gegen norden zu wird es durch den Dnieſter von Podolien / und gegen morgen durch das ſchwartze meer und die Donau von Bulgarien abgeſondert / die flüſſe Donau und Serethe oder Miſſovo hat es gegen mittag / und der berg Hemus unterſcheidet es gegen morgen / von der Wallachey und gegen abend von Siebenbürgen. In der länge von oſten gegen weſten zu erſtreckt ſichs ohngefehr auf 90 / und in der breite von norden gegen ſüden zu auf 70 meilen. Es wird in das eigentliche ſogenannte Moldau und Beſſarabia unterſchieden / allwo die ausflüſſe der Donau ſind / und gehöret den Türcken zu. Das land Budziac wird von den drobucziſchen Tartaren bewohnt / welche groſſe räuber und diebe ſind. Sockzowa iſt die hauptſtadt in der Moldau / und Jaſſy des fürſten oder Hoſpadar reſidentz. Dieſes land iſt fruchtbar am getraide und allerley hülſen-früchten / und hat ſehr gute lufft. Es giebt darinne ſo viel wachs und honig / daß bloß die zehenden davon / welche ihm gegeben werden / über 200000 kronen austragen ſollen. Die einwohner ſind Chriſten / und ſtehen unter dem griechiſchen patriarchen. Der tribut den ſie vor dieſem den Türcken geben muſten / belieff ſich jährlich ohngefehr auf 4000 thaler. Nachgehends aber hat die ottomanniſche pforte ſolchen von zeit zu zeit mehr erhöhet / um ſie mit fleiß auszuſaugen / und deſto gehorſamer zu machen / ſo daß das gewöhnliche ſchutz-geld bis auf 90000 gülden geſtiegen. A. C. 1686 fielen die Polen in diß land ein / und eroberten die vornehmſten ſtädte darinnen / worauf die Moldauer von der ottomanniſchen pforte abfielen / und ſich an. 1688 freywillig unter des Kayſers ſchutz begaben. Doch ſind ſie nachgehends wiederum unter die Türcken verfallen / welche nach gefallen in dieſem lande befehlen / und erſt an. 1705 den Hoſpadar abgeſetzet haben / weil er verbothene correſpondentz gepflogen. *Cromer* hiſtor. Polon.; *Bonfin.* hiſt. Hungar.; *Ortelius*; *Le Laboureur* &c.

Molezio / oder Moletius (Joſeph) zu Meßina in Sicilien gebohren / ein berühmter philoſophus und mathematicus zu Padua / hat unterſchiedliche wercke geſchrieben / als z. e. die gregorianiſche tabellen / welche der Pabſt Gregorius XIII zu verbeſſerung des calenders brauchen laſſen. Eben dieſer Pabſt gab ihm wegen verfertigung dieſer arbeit 300 ducaten / und die republic Venedig 200 gold-gülden. Er ſtarb an. 1588. *Voſſius* de Mathem.; *Ghilini* theatr.; *Thomaſini* in elog.

Molfetta / eine kleine ſtadt im königreiche Napoli / führet den titul eines hertzogthums / und hat einen / welcher des ertz-biſchoffs von Bari ſuffraganeus iſt. *Rogiſſart* delic. de l' Italie.

Moliere / oder / wie ſein rechter nahme iſt / Johann Baptiſta Poquelin einer der berühmteſten comödianten ſo jemahls in Franckreich gelebet / hatte zum vater und groß-vater tapeten-macher / die zugleich kammer-diener waren des königs Ludwigs des XIII von Franckreich und wurde an. 1620 zu Paris gebohren. Seine eltern erzogen ihn zu gleicher profeßion / wie wohl der groß-vater / der ſonſt ein groſſer liebhaber der ſchauſpiele war / ihn faſt ſtets mit in die comödien geführet / welches doch ſein vater nicht gerne ſahe / aus furcht / es möchte dem ſohn dadurch der fleiß / den er auf ſeine kunſt wolte gewandt wiſſen / vergehen. Er fragte derohalben einſten den groß-vater / ob er vielleicht luſt hätte aus ſeinem ſohn einen comödianten zu machen; worauf ſelbiger antwortete: Wolte GOtt / er wäre ſo ein guter comödiant / als der Belleroze; als welcher der zeit ſonderlich in dieſer lebens art berühmt war. Selbige antwort verurſachte bey dem jungen Poquelin einen abſcheu vor ſeine bißherige profeßion / und auf befragen / wie er eine zeither ſo traurig wäre / antwortete er ſeinem vater ungeſcheut / daß er gar keine luſt zu ſeiner profeßion hätte / wohl aber zu denen freyen künſten eine ſonderliche inclination bey ſich befinde. Dieſes ſeines ſohns vorhaben ließ ſich der vater auf des groß-vaters zureden wohlgefallen / und ließ ihn bald darauf in ein Jeſuiter collegium bringen / wo ſelbſt man ſein ſonderliches ingenium zu den ſtudiis gar bald ſpührete / indem er innerhalb 5 jahren nicht nur die humaniora / ſonder auch die philoſophie mit lob abſolviret / über welches letztere er den Gaſſendum fleißig gehöret. In beſagtem Jeſuiter-collegio hatte er 2 commilitones / nahmentlich Chapelle / und Bernier / dazu nachgehends der dritte gekommen welcher ein Gaſconier war / namens Cyrano de Bergerac. Nach vollbrachten ſtudiis muſte Moliere wegen ſeines vaters hohen alters deſſelben dienſte vertreten; und das hoffleben vermehrete ſeine von jugend gehabte luſt zu den comödien / ſo gar / daß er mit etlichen pariſer bürgern in eine compagnie tratt / da ſie ſich nach damahliger gewohnheit mit comödien-ſpielen ſelbſt beluſtigten. Nachgehends aber ſuchten ſie auch geld dadurch zumachen / ſtelleten daher in der vorſtadt von S. Germain ein ſpiel an / genannt: Le Paume de la Croix blanche, und bey dieſer gelegenheit hat der Poquelin den nahmen Moliere bekommen / wovon er aber den grund auch ſeinen beſten freunden niehmahls offenbahret. Die ſeinigen / da ſie von ſeinem gefährlichen vornehmen nachricht erhielten / ſchickten ſie einen geiſtlichen zu ihm / der ihn davon abmahnen ſolte / welches derſelbe auch nach möglichkeit verrichtete; aber eben dieſer geiſtliche wurde durch des Moliere zureden ſelbſt bewogen / ſeine lebensart zu erwehlen / wiewohl dieſes nicht unbillig von etlichen in zweiffel gezogen wird. Nachgehends zog Moliere von Paris weg / und kam unter andern nach Lyon an. 1653 / da er die comödie l' Etourdi genannt heraus gegeben / welches ſein erſtes werck mit nicht geringer vergnügung der zuſchauer iſt geſpielet worden. Von da iſt er mit ſeiner compagnie in Languedoc gezogen allwo er von den printzen Conti ſehr wohl aufgenommen worden / hat ſich aber noch beliebter gemacht durch die vorſtellung ſeiner 3 erſten ſtück / nehmlich: l' Etourdi, le Depit amoureux, & les Precieuſes ridicules; ſo gar / daß ihn auch beſagter printz / da er ſeine qualitäten erkannt / zu ſeinen ſecretarium machen wollen / welches er aber aus liebe zu dem freyen comödianten-leben abgeſchlagen. Nach verlauff 4 biß 5 jahren iſt er aus Languedoc mit ſeiner compagnie gezogen / hat zu Grenobel zeit währenden carnevals mit vergnügen der zuſchauer ſeine comödien geſpielet. Von da hat er ſich gen Rouen / und endlich nach Paris gewendet / woſelbſt er a. 1658 das ſtück von Nicomede vor dem König und der königlichen frau mutter vorgeſtellet. Der anfang daſelbſt iſt glücklich geweſen / und haben ſonderlich die weibs-bilder von der compagnie ihre perſonen ſehr wohl geſpielet. In eben dieſer comödie präſentirte er dem König zwey andere / nehmlich les trois Docteurs Rivaux, und le Maitre d' Ecol, wovon der König das erſte zu ſehen verlanget. Nach dieſen hat er ſich ſtets bemühet / neue comödien vorzuſtellen / welche faſt allemal mit höchſtem vergnügen des hoffes ſind angeſehen worden. Auch der König ſelbſt / da er geſehen / wie Moliere eintzig dahin ſtrebte / ihn zu beluſtigen / iſt bewogen worden / ſelbigen mit einem jährlichen einkommen von 1000 pfund zu beſchencken. Es iſt Moliere auch ein hefftiger feind der medicorum geweſen / welches ſeine comödie de l' Amour Medecin anzeiget. Es iſt ſelbige den 15 ſeptemb. a. 1665 dem König präſentiret worden / und eben ſelbigen monat nemlich den 22 auch der bürgerſchafft. Er pflegte die medicos zu beſchreiben als leute / denen man zahlen muſte / davor / daß ſie in der krancken-kammer unnütze dinge erzählten / biß die natur den krancken entweder geſund gemacht / oder die artzney ihn umgebracht hätte. Im monat auguſti des 1665 jahrs beſchloß endlich der König / den Moliere gantz und gar zu ſeinen dienſten zu halten / gab ihm derowegen ein jährliches einkommen von 7000 pfund nebſt dem titul eines königlichen comödianten. Zuletzt iſt er dieſes eitlen lebens zwar müde geworden / und hätte er ſeine übrige zeit gerne in einer philoſophiſchen vergnüglichkeit zugebracht / wenn ihn nicht ſeine arbeit / zu des Königes ergötzen / das er zu befördern ſich verpflichtet / davon abgehalten hätte. Dieſes ſein vergebliches verlangen vermehrete in ihm ſeine ſchwache leibes-conſtitution / welche durch einen ſtarcken huſten und darauf folgende blutſtürtzung ſo ſehr überhand nahm / daß er zuletzt nichts als milch zu ſich nehmen durffte / auſſer welcher diät er ſeine arbeit nimmer hätte verrichten können. Einſtens führte Chapelle / ein guter freund und haußgenoſſe des Moliere / etliche gute bekannte zu ihm / welche er auch durch beſagten Chapelle tractiren ließ / über dem noch auf ihr inſtändiges anſuchen ihnen den jungen Baron / einen ſeiner beſten comödianten mit in ihre compagnie gab / damit ihre luſt deſto gröſſer ſeyn möchte. Nachdem auch Moliere in ihrer gegenwart ſeine gewöhnliche milch gegeſſen / und ſich ſchlaffen geleget / ſetzten ſich die gäſte insgeſammt zu tiſche. Anfangs zwar waren ſie ziemlich ſtille / aber da ſie den wein etwas über durſt zu ſich genommen / fiengen ſie früh gegen 3 uhr an von der ſitten lehre zu diſcuriren / und beklagten insgeſammt die mühſeligkeit des menſchlichen lebens: In unſerer jugend / ſagte Chapelle/ werden wir gequählet von unſern verzweiffelten eltern / welche wollen / daß wir uns allerhand unnütz zeug ſollen in das gehirn bringen. Ich quähle mich ſo viel/ fuhr er fort/ ob ſich die erde oder die ſonne beweget / ob der narr der Carteſius recht hat/ oder der wunderliche Ariſtoteles. Wir ſind dieſer narrheit nicht ſo bald loß / da man uns die ohren füllt mit anrichtung einer eigenen haußhaltung. Aber alle dieſe weiber / ſagte er mit erhabender ſtimm/ ſind ſtörer unſrer ruhe. Du redeſt recht/ antwortete ein anderer/ das leben iſt ein elend geſchenck / wir wollen uns deſſen entladen/ ſolches können wir am beſten verrichten/ wenn wir uns in den fluß ſtürtzen. Es iſt wahr/ ſagte wiederum einer / wir können keine beſſere zeit zu ſterben finden/ als ietzo / da wir als gute freunde ſo frölich bey einander ſind; worauf ſie auch insgeſamt aufſtehen / ihr vorhaben ins werck zurichten. Baron indeſſen läufft hin Moliere aufzuwecken und ihm ſolches kund zu machen / welcher ſehr erſchrickt über dieſes vornehmen. Die trunckene compagnie hingegen wurd gantz ungehalten auf die/ ſo kamen ſie von ihrem vorhaben abzuhalten/ſo gar/ daß ſie ſelbige auch mit bloſſen degen verfolgeten. Endlich kam auch Moliere zu dieſem tumult/und fragte die trunckenen: Ihr herren/ was haben euch dieſe böſen leute gethan. Darauf erzehlten ſie ihm ihr vorhaben/ und begehrten ſein urtheil drüber zu hören. Moliere lobte ihr vorhaben zum ſchein / und beklagte ſich/ daß ſie ihm nicht hätten part davon gegeben. Doch/ ſagte er/ müſſen wir dieſes vornehmen nicht zu unrechter zeit angreiffen/ weil es die letzte action unſers lebens iſt. Laſſet uns derowegen warten biß morgen gegen 8 biß 9 uhr/ da können wir nüchtern/ und in angeſicht aller leute uns in den ſtrom ſtürtzen/ davon werden wir vielmehr ehre haben/ als wenn wir ſolches ietzo trunckener weiſe und bey dunckeler nacht verrichten. Dieſes vorbringen ward von allen gebilliget und erhielte ihnen insgeſamt das leben/ welches ſie ſonſten vielleicht würden eingebüſſet haben. Es war aber Moliere nicht nur ein guter comödiant/(ob gleich anfangs das ſchluchſen im reden/ ſo er ſich angewehnet hatte/ſein agieren denen zuſchauern/ ſo die kunſt ſeiner actionen nicht penetriren kunten/ etwas unangenehm machte/) ſondern er war auch ein guter philoſophus / und zwar der carteſianiſchen ſecte zugethan/ weßwegen er auch gar offte von philoſophiſchen ſachen mit dem Chapelle/ der dem Gaſſendo anhieng / diſputirte. Sonſt iſt Moliere in gewiſſen ſtücken ſehr ungedultig geweſen/ abſonderlich wenn er die geringſte unordnung verſpühret/ und will man verſichern/ daß/ wenn ihm nur ein buch aus der ordnung geſetzt/ er deßhalben wohl 14 tage ungehalten geweſen. Es fehlte aber dem Moliere an leuten nicht/ die ihn anfochten/ unter andern war ein berühmter poet am hofe / der hatte ihn auch beleidiget/ wie aber Moliere ſonſt nicht viel zu leyden gewohnt war/ alſo bezahlte er auch dieſen gar artig. Er machte nehmlich verſe auf den König/ worinnen er ſelbigen als den Neptunum vorſtellete/ er hatte aber den Benſerade nach möglichkeit imitiret/ welches auch gelegenheit gab/ daß ihn männiglich vor deren autorem hielte / welcher es eben auch nicht gar zu weit von ſich warff/ ob er gleich die deßfalls gemachte complimenten nicht öffentlich annehm. Als endlich jedermann von nichts als den ſchönen verſen und deren autore dem Benſerade redete / bekannte ſich Moliere öffentlich vor den rechten autorem beſagter verſe/und machte alſo den prätendirten zu ſchanden. Zuletzt verfertigte er noch die comödie / genannt le Malade Imaginaire, et präſentirte ſelbige den 10 febr. an. 1673 und hat er/ wie man ſagt / die hauptperſon darinn agirt. Wie er ſelbiges ſtück zum dritten mahl vorſtellen wollen/ hat er ſich ſonderlich incommodirt befunden/ durch ſeine blutſtürtzung: doch dieſen ungeachtet muſte die action vor ſich gehen/ wiewohl etwas früher/ als ſonſten. Unter währender action mercketen die meiſten zuſchauer / daß er vielmehr einen wahrhafftigen/ als eingebildeten krancken vorſtellete/ jedennoch brachte er es zu ende; aber nach geſchloſſener comödie ließ er ſich eilend nach hauſe tragen/ wo ihm gleich eine kälte zugeſtoſſen / er hat zwar noch etwas weniges von parmiſan-käſe und brod zu ſich genommen/ allein der todt näherte ſich je mehr und mehr / daß er gezwungen ward/ ſein weib ruffen zu laſſen; doch ehe Baron dieſelbe brachte/ war er in den armen zweyer nonnen verſchieden / welche / wie in Paris die gewohnheit iſt/ die faſten durch gebettelt/ und von ihm herberge bekommen hatten. In dieſer beſagten nonnen gegenwart nun hat er ſeinen geiſt durch eine jählinge blutſtürtzung / die ihn erſticket/ aufgegeben den 17 febr. an. 1673 im 53 jahr ſeines alters. Dieſen ſeinen todt hat der König ſelbſt gar ſchmertzlich empfunden / welches er öffentlich bezeuget. Er ſoll auch noch wercke verfertiget haben/ die des tages licht niemahls geſehen; unter andern hat er auch angefangen dem Lucretium ins frantzöſiſche zu überſetzen/ doch iſt er durch einen gewiſſen zufall an vollführung dieſes wercks gehindert worden. Einige wollen ihn beſchuldigen/ daß er ſeine eigene tochter zum weibe gehabt/ wie wohl ſich dieſes nur darauf gründet / daß er nebſt andern mit ſeiner ſchwieger-mutter verbothene liebe gepflogen. Sein leben iſt zu anfang ſeiner wercke gedrucket. Er muß nicht vermenget werden mit einem andern dieſes nahmens/ welcher auch verſchiedene comödien als la Polycene und andere verfertiget. Sein leben iſt abſonderlich heraus kommen/ und zu Amſterdam an. 1705 bereits zum andernmahl gedrucket worden. *Perrault* les homes illuſtr. T. 1; *Bayle*, unter dem wort: Poquelin.

Molina/ (Antonius von) ein Carthenſer-mönch war von Villa nueva de los infantes in Caſtilien gebürtig/ und brachte ſich durch ſeine frömmigkeit groſſes anſehen zu wege. Er wurde anfangs ein Auguſtiner-mönch/ und hatte bereits in dieſem orden die theologie gelehret/ und die ſtelle eines ſuperioris verſehen. Damit er aber ein noch viel eingezogeners leben führen könte / begab er ſich zu den Carthäuſern zu Miraflores / und ſtarb an. 1612/ oder wie andere wollen 1619. Er hat gar ſchöne ſchrifften verfertiget/ und iſt ſeine inſtruction de ſacerdotes wohl über 30 mahl aufgeleget/ und auch in verſchiedene ſprachen überſetzet worden; deßgleichen hat man auch ſeinen tractat: Exercicios eſpirituales genannt in die italiäniſche ſprache überſetzet / und zu verſchiedenen mahlen gedrucket *Miræus* de ſcript. Sec. XVII; *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan. Tom. 1. p. 114.

Molina/ (Ludovicus) ein ſpaniſcher rechts-gelehrter war von Urſaon in Andaluſien gebührtig und wurde von dem König Philipp II in Spanien in dem indiſchen und caſtilianiſchen rath gar wohl gebrauchet. Sein werck de Hiſpanorum Primogeniis iſt zu verſchiedenen mahlen aufgeleget worden. *Nic. Anton.* bibl. Hiſp. recent. Tom. 2. p. 41.

Molina/ (Ludovicus) ein berühmter Jeſuit in 16 ſeculo/war von geburth ein Spanier aus der ſtadt Cuenca in neu-Caſtilien gelegen. Er begab ſich im 18 jahr ſeines alters in den orden derer Jeſuiter/ legete ſich dabey mit groſſen fleiß ſo wohl auf die philoſophie als theologie/ wurde endlich Profeſſor primarius theologiæ auf der univerſität Evora in Portugall. Seine ordens-genoſſen pflegeten ihn inſonderheit wegen ſeiner demuth und der verachtung aller zeitlichen güter ſehr zu loben. Er ſtarb endlich zu Madrit den 12 oct. an. 1600 im 65 jahr ſeines alters. Er hat unterſchiedene ſchrifften/ ſo nach der ſcholaſtiſchen art eingerichtet/ hinterlaſſen/ commentarium in partem primam Thomæ de Aquino Tomis 2.; de Juſtitia & Jure Tomis 6.; de concordia gratiæ & liberi arbitrii nebſt dem appendice zu dieſem letztern buch. Und eben dieſes buch de concordia hat ſehr groſſen ſtreit in der catholiſchen kirche zwiſchen denen Jeſuitern und Dominicanern verurſachet. Denn es wurde Molina beſchuldiget/ als wenn er in der lehre von der gnade und von denen kräfften des freyen willens einige irrthümer derer Pelagianer hegete / worüber er ſonderlich von dem Dominico Bannes/ einem Dominicaner mönch und Profeſſore primario Theologiæ zu Salamanca angefochten wurden; gleichwie im gegentheil unter andern Antonius Padiglia Theologiæ Profeſſor zu Valadolid des Molina lehrſätze zu vertheidigen auf ſich nahm/ und wurden diejenigen/ ſo es mit dem Molina hielten/ Moliniſten genennet/ wie wohl nachgehends die Jeſuiten insgeſammt ſich der ſache mit angenommen/ worüber alſo zwiſchen ihnen und denen Dominicanern ein groſſer ſtreit entſtanden. Es wolte zwar der pabſt Clemens VIII dieſen ſtreit ſchlichten/ unter welchen auch 39 congregationes derer cardinäle / die man dißfalls Congregationes de auxiliis nennet / gehalten wurden / alleine er konte oder wolte dieſe ſache nicht vollenden/ ſtarb auch darüber/ und überließ es alſo ſeinem nachfolger dem Paulo V/ unter dieſem wurden wiederum unterſchiedene congregationes angeſtellet/ und war es andem/ daß der pabſt die ſache entſcheiden wolte/ ſoll auch/wie die Dominicaner vorgeben/ bereits eine bulle deswegen abgefaſſet haben / die er aber nicht promulgiret/ weil er es damahls nicht vor rathſam befunden/ die Jeſuiten zu offendiren. Allein dieſes leugnen die Jeſuiten/und behaupten/ daß der pabſt in dieſer ſache nichts reſolvirt/ ſondern nur befohlen/daß man von weitern ſtreitigkeiten ſich darin enthalten/ und eine jede parthey ihre meynung auf das glimpflichſte vertragen ſolte. Inſonderheit wurde auch verbothen/ daß man von der materie keine bücher weiter drucken ſolte/ oder wenn ja jemand etwas davon ſchreiben wolte/ ſolte er ſolches erſtlich der cenſur der inquiſition unterwerffen. Es iſt aber dieſes von keiner parthey gehalten/ ſondern der ſtreit mit vielen ſchrifften biß auf dieſen tag continuiret/ ja mit einer neuen controvers: ob die Jeſuiten von dem pabſt Paulo V verdammet? vermehret worden/wie ſolches die gantz neuen ſchrifften/als an ſeiten derer Dominicaner des ſo genannten Auguſtini le Blanc Hiſtoria congregationum de auxiliis divinæ gratiæ, die an. 1700 zu Löwen gedrucket; und an ſeiten derer Jeſuiten des ſo genannten Theodori Eleutherii Hiſtoria Controverſiarum de divinis gratiæ auxiliis, die an. 1705 zu Antwerpen heraus gekommen/ mit mehrern bezeugen. *Maurolicus* Oceano religioſorum lib. 5.; *Ribadeneiræ* les *Alegambe* de ſcriptor. Societatis Jeſu; *Thuanus* hiſt. lib. 131; *Miræus* de ſcriptor, ſec. 16.; *Abregé de l' Hiſtore de la congregation de auxiliis.*; *Heideggerus* in hiſtor. papatus §. 200 & 223.; *Andreas Caroli.* in Memor. hiſt. eccleſ. ſec. 17 lib. 1. c. 40. &c.

Molina / eine kleine befeſtigte ſtadt in Neu-Caſtilien an dem kleinen fluß Molina. Sie iſt die haupt-ſtadt der herrſchafft dieſes nahmens/ welche der König von Spanien im wapen führet. *Colmenar* delic. de l' Eſpagne.

Molinaeus/ ſ. Moulin.

Molinet/ (Claudius du) Canonicus regularis zu St. Genevieve des Auguſtiner ordens/ war zu Chalons in Champagne an. 1620 aus einer alten und adelichen familie gebohren. Er ſtudirte die philoſophie zu Paris und nahm darauf den habit eines Canonici regularis zu St. Genevieve an. Er wurde hierauf zum general-procurator der congregation gemacht/ und würde er noch gröſſere ſtellen bekommen haben/ wo er nicht aus lieb zum ſtudieren ſelbige ausgeſchlagen. Der König Ludovicus XIV trug ihm auf ſeine medaillen in ordnung zu bringen/ und noch mehrere darzu zu ſchaffen/ desgleichen koſtbare ſteine zuſam̃en zu bringen. Molinet war ſo glücklich/ daß er eine groſſe anzahl verſchaffte / und darüber von dem König anſehnlich beſchencket ward. Sonſten ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn/ die bibliothec zu S. Genevieve in guten ſtand und ordnung zu ſetzen / und ſtarb endlich an. 1697. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ als da ſind die epiſteln des biſchofs

Stephani von Tournay welche er in eine ſchöne ordnung gebracht/ und mit gelehrten anmerckungen verſehen; desgleichen eine hiſtorie der päbſte in Medaillen/ welche ſich von Martino V anfänget/ und in Innocentio XI endiget; ferner reflexiones über den urſprung der canonicorum ſecularium und das alterthum der Canonicorum regularium; weiter einen tractat von den unterſchiedenem habit der canonicorum und canonicarum regularium, und endlich verſchiedene diſſertationes, die in das alterthum lauffen. *Memoires du Temps*.

Molingar/ lat. Molingaria, eine kleine ſtadt in Jrrland/ iſt das haupt der grafſchafft Weſt-Meath/ und liegt an einem ſee zwiſchen Athlone und Trime. *Baudrand; Mary.*

Molinos/ (Michael) ein berühmter doch wegen ſeiner beſondern meynungen unter die ketzer gezehlter lehrer der catholiſchen kirche/ iſt an. 1640 den 21 decembr. zu Patacina in Aragonien gebohren. Sein vater war Don Joh. Andreas Molinos/ der beyden rechten doctor und auditor des königreiches Aragonien und Navarra/ die mutter Donna Anna Maria Pendachu/ beyde von adelichen geſchlechte. Seine brüder haben gleichfals gar vornehme und anſehnliche bedienungen bekleidet. Er wurde meiſtens zu Pampelona auferzogen/ allwo er auch nachgehends zum erſten mal prieſter worden/ wiewol er auch ſonſt zu Coimbra in Portugall ſtudieret/ und daſelbſt den titel eines Doctoris erlanget hat. Gleichwie er nun ein mann von ſonderbarem verſtande und groſſen fleiß war/ alſo las er nicht alleine die heilige ſchrifft und die ſcholaſticos; ſondern legte ſich auch dabey auf die Theologiam myſticam, darinnen er auch/ wie ſeine freunde vorgeben/ eine groſſe erkäntniß und erfahrung ſoll erlanget haben. Er führete auch ein unſträfflich leben/ wodurch er alſo gar bald in ziemliches anſehen kam. Jedoch wolte er ſich in keinen geiſtlichen orden begeben/ indem er von dem ſelbſt erwehlten gelübds-leiſtungen nicht viel hielte/ doch ließ er ſich zu einen ſecular-prieſter weyhen/ und nahm das amt eines ſeelſorgers auf ſich/ und kamen viel tauſend menſchen zu ihm/ oder ſchrieben an ihn/ üm ſich ſeines rathes und unterrichts in geiſtlichen dingen und in dem zuſtand ihrer ſeelen zu bedienen. Nachdem er ſich nun aus Spanien ſchon nach Rom begeben hatte/ entwurff er vor ſich eine ſchrifft/ die nachgehends an. 1675 unter dem titel: Geiſtliche handleitung/ welche die ſeele durch einen innern weg befreyet/ und zur erlangung der vollkommenheit der betrachtung/ und [illegible] reichen ſchatzes des innerlichen friedens leitet/ iſt gedrucket worden. Denn er ſelbſt wolte es nicht drucken laſſen/ ſondern ſein beicht-vater/ dem er dieſe ſchrifft geben muſte/ ſtellete ſie an das tages licht. Sie kam aber mit approbation 5 berühmter Doctorum heraus/ unter welchen ſich auch befand der ertz-biſchoff von Rhegio und Franciſcaner-general/ welcher zugleich ein qualificator der inquiſition war/ und Pater Martin von Eſparſa/ ein Jeſuit/ welcher zu Salamanca un̄ Rom theologiæ profeſſor geweſen/ und zu der zeit gleichfalls ein qualificator der inquiſition war. Es wurde auch dieſes buch von andern mit groſſen applauſu aufgenommen/ in Spanien/ Jtalien/ Sicilien/ zu unterſchiedenen malen gedruckt auch in unterſchiedenen ſprachen überſetzet. A. 1681 ließ es der ertz-biſchoff von Palermo/ nachdem es vorhero mehr als 20 mal ſchon gedrucket/ mit einer recommendations-ſchrifft wider auflegen. Darinnen er daſſelbe ſehr lobet/ und allen ſeiner geiſtlichen inſpection untergebenen recommendirete. Gleichwie nun des Molinos ruhm dadurch ſehr vermehret wurde/ alſo war er zu Rom wegen ſeiner ſtillen auffführung bey hohen und niedrigen ſehr beliebet. Man ſchrieb ihm von allen enden brieffe zu/ und gerieth er in kurtzer zeit mit vielen theologis an unterſchiedenen theilen in Europa und andern groſſen leuten/ die ſeine methode approbirten in bekandtſchafft. Unter denen/ die ihm vor andern zugethan waren/ befunden ſich ſonderlich die drey Patres aus dem oratorio, welchen der Pabſt nachgehends den cardinals-hut auffgeſetzet/ nemlich Colloredo/ Ciceri/ und am meiſten Petruzzi/ den die leute vor einen rechten Timotheum des Molinos/ hielten. So waren auch unterſchiedene cardinäle/ als Caſaatta/ Azzolini und Carpegna/ die ſich es vor eine ehre ſchätzeten/ unter des Molinos freunde gezehlet zu werden: welchen vor andern noch hinzu zu fügen iſt der cardinal d' Eſtrees/ durch welchen Molinos auch gelegenheit bekam/ mit etlichen perſonen in Franckreich ſich in correſpondence einzulaſſen. Ja der Pabſt Innocentius XI ließ ſelbſt ein ungemeine hochachtung gegen den Molinos verſpühren/ daß er ihm auch einen beſondern pallaſt eingab/ und auch auf andere art ſeine liebe gegen ihn an den tag legete. Je gröſſer nun hiedurch das anſehen des Molinos wurde/ je gröſſern verdruß erweckte es bey denen die es nicht gerne ſahen/ abſonderlich/ da nach der methode und lehr-art deſſelbigen der äuſerliche Gottesdienſt der catholiſchen kirche ſchiene bey vielen in verachtung zu kommen/ wodurch auch das anſehen und die einkünffte derer geiſtlichen zugleich mit gefallen wären. Da meyneten nun die Jeſuiten und Dominicaner/ daß es hohe zeit wäre/ dieſem wercke ſich zu wiederſetzen/ zu welchem ende man den Molinos einer gefährlichen ketzerey beſchuldigte/ und weil er ſo ſehr auf die ruhe der ſeelen trang/ diejenigen/ ſo es mit ihm hielten/ und ſeiner methode folgeten/ quietiſten nennete. Man gab darauf unterſchiedene bücher wider ihn heraus/ darinnen er ſehr ſcharff angegriffen wurde/ und that ſich vor andern der Pater Segneri herfür/ der dieſe methode auffs häßlichſte abmahlete/ und dieſelbe in einem beſondern buch widerlegete/ und unterſchiedene redens-arten des Molinos/ doch daß er ihn nicht nennete/ verdächtig machete. Dieſes verurſachte nun zu Rom ein groſſes auffſehen/ daß die inquiſition von der gantzen ſache nachricht einzog. Molinos und ſein buch/ wie auch die brieffe und tractate/ die der Pater Petruzzi hatte drucken laſſen/ wurden zum andern mahl viel ſchärffer als das erſte mahl examiniret/ alleine Molinos und Petruzzi wuſten ihre ſachen dergeſtalt zu rechtfertigen/ daß ihre bücher aufs neue approbiret/ und die einwürffe/ welche man dawider gemacht hatte/ vor ärgerlich erklähret wurden. Gleichwie nun das anſehen und der ruhm dieſer leute dadurch ſehr vermehret wurde/ wie auch die anzahl derer/ ſo es mit ihnen hielten/ ſo unterlieſſen dennoch ihre widerſacher nicht/ allerhand beſchuldigungen wieder ſie auszuſtreuen/ als wenn ſie unter dem ſchein der andacht die gantze chriſtliche religion auffheben und abſchaffen wolten/ oder ſonſten andere gefährliche abſicht führeten/ daß alſo Molinos dadurch beweget wurde/ ſeinen tractat von der offtmahligen und täglichen communion zu ſchreiben/ und ſelbigen mit der approbation des Jeſuiten Martinez/ ſo der älteſte lector in ihrem collegio zu Rom war/ heraus zu geben/ wodurch er gleichwohl ſeinen endzweck ſo gar nicht erhielt/ daß man vielmehr auch aus dieſem buch gelegenheit nahm/ ihn unterſchiedener irrthümer zu beſchuldigen. Weil aber der Pabſt ſich an alle dieſe dinge nicht kehrete/ ſondern eine beſtändige zuneigung zu dem Molinos hatte/ und alſo deſſen widerwärtige wider ihn nicht viel ausrichten konten/ als entſchloſſen ſie ſich einen andern weg zu gehen/ und machten ſich an den König in Franckreich. Dieſen wuſten ſie durch deſſen beicht-vater/ den P. de la Chaiſe gar bald zu gewinnen/ und dahin zu bringen/ daß er ſich dieſer ſache annahm. Es wurd ihm vorgeſtellet/ wie zu derſelbigen zeit/ da der König bemühet wäre/ die ketzer aus ſeinem reiche zu vertilgen/ der Pabſt ſelbſt eine neue im buſen hegete/ die ſchon gantz Jtalien angeſtecket/ derer urheber Molinos ein Spanier/ von dem ſich der Pabſt ſo hätte einnehmen laſſen/ daß/ die ihn anklageten/ kein gehör bekommen konten. Alſobald bekam der cardinal d' Eſtrees von dem König befehl/ den Molinos auf das äuſerſte zu verfolgen/ welches dieſer auch that/ ohnerachtet er ſonſt des Molinos freund geweſen/ ja er mißbrauchte ſich der vorigen freundſchafft zu des Molinos unterdrückung/ vorgebend/ daß er dadurch viel geheimniſſe von ihm erfahren/ zu welchem ende er ſich auch bloß/ als wenn er ſein freund wäre/ angeſtellet hätte. Er eröffnete alſo dem Pabſte in einem conſiſtorio ſeines Königes willen/ und verlangte/ daß Molinos in die inquiſition möchte gezogen werden. Der Pabſt/ der dem Molinos ſehr geneigt war/ wurde zwar hierüber ſehr betrübet/ muſte es aber aus furcht geſchehen laſſen/ ward alſo Molinos an. 1685 in den monat majo in verhafft genommen/ und darauf dieſe ſache gantz in der ſtille tractiret/ daß faſt niemand davon redete/ bis auf den 9 febr. des jahres 1687/ da ſich ein ſturm wieder erhob. Der graf Veſpiniani/ und ſeine gemahlin/ Don Paulo Rochi der beicht-vater des fürſtens Borghese/ und andere perſonen/ an der zahl bis 70/ wurden ins gefängniß gezogen/ ja dieſes betraff noch viel andere/ daß innerhalb eines monates/ mehr denn 200 perſonen in die inquiſition geführet worden/ welches zu Rom und in gantz Jtalien ein groſſes ſchrecken verurſachete. Der Pabſt ſelbſt wurde ſeines glaubens halber von der inquiſition befraget/ nicht zwar als Pabſt/ ſondern als Benedictus Odoſchalchi. Als aber endlich die inquiſitores ſahen/ was vor gefahr und inconveniencien bey ſo groſſer anzahl derer verdächtigen perſonen entſtehen würde/ glaubeten ſie/ daß es am beſten wäre/ den Molinos alleine exemplariter zu ſtraffen/ und die andern zu dimittiren. Welches denn auch ſo geſchehen/ daß man erſtlich die groſſen/ nachgehends die gemeinen/ einen ieglichen mit einem ſcharffen doch nur mündlichen verweiß/ wieder heimgehen ließ. Mit dem Molinos aber fieng man im gegentheil ſchärffer an zu verfahren/ welches vielleicht auch einigen ſeiner vertrauteſten freunde/ ſonderlich dem Petruzzi würde begegnet ſeyn/ wenn nicht der Pabſt in vorigen jahr 1686 dieſelbige/ wiewohl nicht ohne groſſe mühe/ in den cardinals-ſtand erhoben hätte/ wodurch ſie alſo von der gefahr der inquiſition vor andern einiger maſſen ſicher waren. Man ſtellete alſo unterſchiedene zeugen wider den Molinos auf/ deren einige/ wie man ſaget/ dazu ſollen gezwungen ſeyn/ wider welche ſich Molinos beſchwehret/ daß ſie ſeine worte gantz verdrehet/ und dieſelbige in einen gantz andern ſinn angeführet/ als er ſie verſtanden hätte. Dennoch wurd aus dieſen zeugniſſen und einigen lehr-ſätzen/ die man aus ſeinen ſchrifften und briefen gezogen/ die beſchuldigung formiret/ welche in 68 propoſitionibus beſtand/ die der ertz-biſchoff von Cambray bey ſeiner inſtructione paſtorali, ſo er an. 1697 heraus gegeben/ mit beyfügen laſſen. Und hierauf wurde Molinos als einer/ der gefährliche und ſchädliche irrthümer gelehret/ verdammet/ und ihm zu erkannt/ daß er nach öffentlich abgelegter kirchen buß/ in ein ewiges und enges gefängniß ſolte eingeſperret werden. Welches urtheil der pabſt Innocentius ſelbſt/ ohnerachtet er dem Molinos nicht ungeneigt war/ unterſchreiben und in ſeinen nahmen publiciren muſte/ wenn er ſich nicht ſelbſt bey der inquiſition hätte wollen verdächtig machen. Dannenhero auch dieſes urtheil den 9 ſept. an. 1687 vollzogen ward. Er wurde nehmlich aus ſeinen bißherigen gefängniß auf einen bedeckten wagen geholet/ und hatte einen Dominicaner bey ſich; anfangs ſtund er unter einer Gallerie der Minernen/ und ſahe alle/ die um ihn herwaren/ mit ziemlicher freyheit an/ und ſagete/ ſie ſehen einen menſchen/ welchen man ſehr ausgeſchrieben hätte/ ſo aber buße thäte/ (infamato ma pentito.) Nach dieſen führete man ihn zum eſſen/ da er wohl tractiret wurde/ weil dieſes ſeine letzte gute mahlzeit ſeyn ſolte. Nach den eſſen wurde er auf denen achſeln derer Sbirren auf einen offenen ſtuhl in die kirche getragen: da er an ſeinen ort war geſtellet/ machete er mit groſſer ehrerbiethung vor denen cardinälen ſeine reverence/ und konte man kein merckmahl eines verzagten oder niedergeſchlagenen gemüthes an ihn erblicken. Er ſtand in einem ſo genannten buß-kleid/ war gefeſſelt und hatte eine wachs-kertze in ſeiner hand/ da ihm währender zeit zwey mönche mit lauter ſtimme den proceß vorlaſſen/ wobey man ordre gegeben/ daß wenn einige articul verleſen würden/ das volck ſchreyen muſte: zum feuer/ zum feuer. Endlich wurde er nach ſeinem gefängniß geführet/ und gieng er mit groſſer zufriedenheit in ſeine celle/ die er ſein cabinet nennete/ und nahm von dem prieſter der ihn begleitet hatte/ mit dieſen worten abſchied: lebet wohl/ mein pater/ wir werden ſchon einander an dem tage des gerichtes wiederſehen/ und zu der zeit wird es bekannt werden/ auf welcher ſeiten die wahrheit iſt/ ob auf eurer oder auf meiner. Hierauf wurde er alſo fort auf ſeine gantze lebens zeit eingeſchloſſen/ die er noch über 9 jahr brachte/ ſintemahl er an. 1696 den 18 oct. geſtorben iſt. Unterdeſſen hat er auch nach ſeinem tode hin und wieder noch viele anhänger behalten/ wie ſich ſolches nachgehends in Franckreich inſonderheit gezeiget hat in denen ſtreitigkeiten mit dem ertz-biſchoff von Cambray Franciſco Fenelon de Salignac. Was nun die lehren dieſes Molinos anlanget/ darinnen er theils von der catholiſchen kirche/ theils von der wahrheit ſelbſt abgegangen/ ſind ſelbige aus ſeinen ſchrifften von unterſchiedenen zuſammen gezogen. Unter denen 68 propoſitionibus aber/ worüber ihn die inqviſition verdammet/ ſind unterſchiedene/ die er vor ſeine eigene/ aufs wenigſte daß ſie ſeinen ſinn recht ausgedrucket/ nicht erkennen wollen. Das vornehmſte kömt darauf an/ daß er bloß auf die innere ruhe der ſeelen getrungen/ und dieſelbige ſo weit extendiret/ daß nothwendig gefährliche irrthümer daraus entſtehen müſſen/ als wenn er gelehret/ daß die ſeele eines menſchen weder an belohnung noch beſtraffung; weder an himmel noch hölle; weder an den tod noch an die ewigkeit gedencken dürffte; ſie müſte auch nicht verlangen zu wiſſen/ ob ſie nach dem willen Gottes einhergehe/ oder ſich bemühe ihren zuſtand zu erkennen. Ingleichen daß einer/ der ſich dem willen GOttes gäntzlich übergeben/ von GOtt nichts mehr bitten dürffte/ weil es eine unvollkommenheit ſey/ etwas bitten/ und ſo ferner. In welchen und andern puncten einige ſeiner nachfolger noch viel weiter mögen gegangen ſeyn als er ſelbſten/ die dadurch die irrthümer nicht allein vermehret/ ſondern noch dazu in groſſe unordnung des lebens gerathen ſind. Dahero denn nicht zu verwundern/ weil ſie noch dazu die ceremonien und euſſerlichen gottes-dienſt der catholiſchen verwarffen/ daß ſie zu unterſchiedenen mahlen gar hefftig ſind verfolget worden. Eigentliche beſchreibund des gegenvvärtigen zuſtandes in Italien, inſonderheit von den anfang und fortgang des Quietiſmi; und lebens-lauff des Molinos, zu vollſtändiger ausführung der reiſe-beſchreibung Gilberti Burnets aus dem frantzœſchen ins teutſche überſetzet, und nach dem engeländiſchen überſehen von *Joh. Georg. Pritia*; Conradi Tiburtii Rangonis neue quäckerey in der quietiſterey: Andreas Caroli in memorab. eccleſ. l. 8. p. 133 ſeqq.; l. 9 p. 388, 419, 447 ſeqq.; l. 10 p. 607.; *Joh. Daniel Cramerus* in Supplem. Hiſtor. eccleſ. Hornii p. 905. ſeqq.; *Daniel Hartnaccius* in continuatione hiſt. eccleſ. Joh. Micrælii p. 1796 ſeqq; *Johannes Bened. Carpzovius* in Diſſert. de Religione Quietiſtarum; *Joh. Fridricus Majerus* in diſſert. de Quietiſtarum perſecutionibus, die ſich befindet unter ſeinen diſputationibus ſelectis Hamburgenſibus und Kilonienſibus; *Arnold* in der kirchen- und ketzer-hiſtorie p. 3. c. 17. p. 172. ſeqq. &c.

Moliſe/ eine provintz im königreiche Napoli/ ſo den titul einer grafſchafft führet/ und ein caſtell gleiches nahmens hat. Die ſtädte darinne ſind Iſernia/ Bojano/ Latino/ und Trivento.

Moloch/ ein götzenbild der Ammoniter und Jüden/ welchem ſie kinder und unvernünfftige thiere zu opffern pflegten. Es war ein bild/ welches ausgeſtreckte arme/ und 7 fächer oder löcher in dem magen hatte/ worein die opffer gelegt wurden. Das erſte war für das feine ſemmelmehl/ das andere für die tauben/ das dritte für die lämmer und ſchaffe/ das vierdte für widder und ziegen/ das fünffte für kälber/ das ſechſte für ochſen/ und das ſiebende für junge kinder/ welche man dieſem falſchen gotte zu opffern pflegte. Wiewohl von andern dieſe ordnung anders erzählet wird. Dieſer götze ſo nur einen halben cörper präſentirte/ wurde über einen ofen geſetzet/ worinne ein groß feuer angemachet ward/ und damit man das geſchrey der armen kinder nicht hören möchte/ wurden unterdeſſen die paucken geſchlagen/ und andere muſicaliſche inſtrumenta mehr geſpielet. Jedoch berichten einige/ daß man die kinder nicht darein geſetzt/ um ſie zuverbrennen/ ſondern daß ſie nur zwiſchen 2 angezündeten holtzhauffen/ welche vor den götzenbilde geſtanden/ hindurch gegangen/ um durch ſolche ceremonie gereiniget zu werden. Andere hingegen ſagen/ daß man dem glüenden götzen das kind in die arme gegeben. *Kircheri* Oedipus Ægyptiacus Tom. I. *Hottinger* de jure Ebr. n. 208; *Seldenus* de DysSyris Synt. l. c. 6 &c.; *Lundius* in jüdiſchen heiligth. l. 3 c. 34. n. 15.

Moloßi/ ein volck in Epiro. Athenäus redet von denen Moloßis/ als einem volcke in Theſſalien. Strabo/ Plinius und andere mehr gedencken der erſten und ihrer hunde/ deren auch Virgilius erwehnet. *Virgil.* l. 3 Georg.

Molſa/ (Franciſcus Marius) ein geſchickter poet und redner in dem 16. ſec. war von Modena gebürtig. Er brachte ſich durch ſeine lateiniſche und italiäniſche verſe in groſſen ruff/ welchen er durch die wiſſenſchafft/ ſo er in der lateiniſchen griechiſchen und hebräiſchen ſprache hatte/ ſehr vermehrete; allein er verlohr gar bald ſein anſehen/ nach dem er ſich in aller unreinigkeit offenbahr herum geweltzet/ wie er denn ſich in eine hure nahmens Furnia ſo ſehr verliebet/ daß er von ihr den nahmen Furnius annahm/ gleich wie er auch ſonſt mit dem namen Maria nicht zu frieden war/ ſondern Mario heiſſen wolte. Dahero kein wunder/ daß er an der heßlichen kranckheit der frantzoſen geſtorben/ ſo a. 1544 geſchehen. Er legte in einer gewiſſen rede wider Laurentium de Medicis/ welcher vielen alten ſtatuen die köpffe abſchlagen laſſen/ darüber aber des römiſchen volckes haß wider ſich erreget/ groſſe proben ſeiner beredſamkeit ab. Nicht weniger wird diejenige ſchrifft äſtimiret/ die er auf die eheſcheidung des Königs Henrici VIII in Engelland und der Catharina von Aragonien gemachet. Seine ſchrifften ſind: Elegiæ; Epigrammata; Rimæ; Nympha Tiberina; Verſi in lode della ſalata & in lode de fichi. *Jovius* in Elog. cap. 104; *Luca Contile* lettere lib. 1; *Boccalini* Raggugli di Parnaſſo, Centur 2 cap. 90; *Giovanni Mario de Creſcimbeni* Iſtor. della volgar. Poeſia p. 106; *Thuanus* in hiſt.; *Theiſſier* addit. aux elog. Part. 1 p. 16; *Bayle*.

Molſa/ (Tarquinia) eine enckelin des Franciſci Mariä Molſa/ war eine der berühmteſten damen ihrer zeit. Die ſchönheit ihres leibes wurde von jederman bewundert/ doch ihre gemüths-gaben und gelehrſamkeit waren weit gröſſer. Ihr vater untergab ſie der unterrichtung der geſchickteſten leute/ die man nur finden konte/ da ſie dann in gar kurtzer zeit ſich in ſonderbahre hochachtung durch den vortrefflichen fortgang in den wiſſenſchafften bey jederman geſetzet. Die Römer legten davon ein offenbahres zeugniß vor der welt ab/ indem ſie ihr/ welches bißher gantz ungewöhnlich war/ die bürgerſchafft in ihrer ſtadt ertheilet. Im übrigen lernete ſie die humaniora unter dem Lazaro Labadini einem berümten Grammatico dieſer zeit/ die rede-kunſt des Ariſtotelis unter dem Camillo Corcapani/ die mathematic unter dem Antonio Guarini/ die dicht-kunſt unter Franciſco Patricio/ die vernunfft-kunſt und die übrigen theile der philoſophie/ gleich wie auch die griechiſche ſprache von dem P. Latoni/ und die grundſätze der hebräiſchen ſprache von Rabi Abraham. Barbier unterrichtete ſie in der reinlichkeit der italiäniſchen ſprache/ in welche ſie nachgehends viele griechiſche und lateiniſche wercker vortrefflich überſetzet. Sie war auch in der muſic wohl erfahren/ dadurch ſie ſich/ gleichwie auch durch ihre ſeltenheiten bey dem hertzog Alfonſo II von Ferrara in groſſe verwunderung ſetzte. In der theologie konte ſie die ſchwereſten fragen gar leicht auflöſen. Ubrigens wird ſie auch wegen ihrer keuſchheit gerühmet/ indem ſie niemahls mehr zur andern ehe ſich bereden laſſen wolte/ ohngeachtet ihr erſter mann gar frühzeitig verſtorben. *Franciſcus Patricius* in Epiſt. dedicatoria 3 Tom. diſcurſ. Peripatet; *Petrus Paulus de Ribera* in gloria immortali fœmin. illuſtr.; *Hilarion de Coſte* Elog. des Dames; *Teiſſier* novell. addit. aux Elog. p. 10; *Bayle*.

Molßheim/ oder Molzheim eine ſtadt im untern Elſas 3 meilen von Straßburg/ unter deſſen biſthum ſie gehöret. Die dom-herrn dieſes ſtiffts haben die pfarr-kirchen zu Molßheim zum dom/ und die ſtadt zu ihrer reſidentz gemacht. Die Jeſuiter haben daſelbſt ein prächtiges collegium gebauet/ nebſt einer feinen kirche/ und iſt ihre academie daſelbſt ehemahls ziemlich im flor geweſen. Der 66 biſchoff zu Straßburg Johannes von Dirpheim hat dieſe ſtadt erweitert/ und an 1316 ſie mit einem ſchloß und ſpital gezieret. Darauf iſt ſie an. 1388. von pfaltz-graff Ruprecht verbrannt/ nach der zeit aber wieder auffgebauet/ und an. 1632 von den Schweden eingenommen worden. *Herzog* in der Elſaſſer Chronic lib. 3 cap. 1 & 2; *Stumpfius* in der Schvveizer Chronic lib. 3 cap. 78; *Bruſchius* de Epiſcopatibus German. cap. 5 p. 69; *Zeillerus* Topogr. Alſat p. 24.

Moluckiſche inſulen/ liegen auf dem oſt-indianiſchen meere/ nahe bey dem *Æquatore*, lat. Moluccæ, Hiſp. Las Molucas. Sie werden in groſſe und kleine unterſchieden. Die erſten ſind Celebes/ Gilolo/ Terra Popons/ Ceram ꝛc. Die kleinen oder die eigentlich ſo genannte Molucas ſind Ternate/ Tidor/ Machian/ Motir/ Bachian ꝛc. Sie gehören alleſamt denen Holländern/ biß auf Tidor/ ſo einen beſondern König hat. Jedoch findet man verſchiedene kleine Könige daſelbſt/ welche aber der Holländer bloſe vaſſallen ſind. Celebes iſt die gröſte. Sie ſind in Europa wegen ihrer nelcken/ pfeffers und anderer gewürtze berühmt/ wurden von Magellane entdeckt/ und veranlaſſeten a. 1520 einen krieg zwiſchen denen Portugieſen und Spaniern. Die Portugieſen ſchlugen die Spanier heraus/ und wurden hernach gleichfals von den einwohnern durch hülffe der Holländer/ welche ſie anietzo beſitzen/ daraus vertrieben. Die lufft darinne iſt heiſſer/ als auf den philippiniſchen inſuln. Auſer dem gewürtz bringen ſie nichts anders hervor als reiß/ woraus die einwohner brod machen/ wie auch eine gewiſſe gattung von ſauerm getränck. Der erdboden iſt daſelbſt gantz trocken/ löcherigt/ ſo daß er nicht allein den regen/ ſo bald/ als er herab fället/ eintrinckt/ ſondern auch alle brunnquellen und flüſſe verſchlucket/ ehe ſie dieſe erreichen können. An vielen orten gehet feuer und rauch aus der erden. Die ebene plätze ſind mit ſand und muſcheln bedeckt. *Maffæus* Hiſt. Ind.

Mombars/ ein frantzöſiſcher edelmann/ Exterminateur zugenamt/ weil er ſich vorgenommen hatte/ die Spanier auszurotten/ wie er denn auch eine groſſe anzahl ohne alle gnade und barmhertzigkeit umbrachte/ er gieng als ihr tod-feind mit ſeinem vetter dem capitaine von einer gewiſſen fregatte nach Weſt-indien/ allwo ſie nahe bey St. Domingo ein ſpaniſch ſchiff eroberten/ und alle Spanier niedermachten. Nachgehends gieng er mit den Bucaniers oder weſt-indianiſchen ſee-räubern auf die Spanier loß. Acht tage hernach wurde er von 4 groſſen ſpaniſchen ſchiffen angegriffen/ von welchen ſein vetter 2 zu grunde richtete/ wiewol er ſelbſt mit dem ſeinigen ſanck. Mombars aber/ welcher von dem vorhin eroberten ſchiffe capitain war/ verſanck das dritte/ und bekam das vierdte in ſeine gewalt / worauf er alle auf ſelbigem befindliche mannſchafft ins meer ſtürtzete / um ſeines vetters tod zu rächen. *Oexmelin*, hiſt. des Indes occident.

Mombaze / ein königreich auf der küſte Zanguebar in Africa / zwiſchen den königreichen Qviola und Melinda. Die hauptſtadt lieget auf einer inſul dieſes namens / allwo eine ſtarcke veſtung iſt. Sie iſt groß / ſtehet auf einem felſen / und iſt nach italiäniſcher manier gebauet. Der König kan 80000 mann auf die beine bringen / und wenn er in eine ſchlacht ziehet / ſtellet er vorne an einige heerden von wilden thieren / um des feindes glieder dadurch zu reiſſen / und den erſten anfall auszuhalten. Die officirer führen allezeit vor des fürſten leibguarde feuer bey ſich / um dadurch anzuzeigen / daß die überwundene gewärtig ſeyn müſten / gebraten und aufgefreſſen zu werden / welches nach erhaltenem ſiege alſofort zu geſchehen pflegt. Der König läſſet ſich einen Käyſer der welt tituliren / weil er ſich einbildet / daß ihm der gantze erdboden gehorchen müſte / wie er dann auch den himmel ſelbſt bravirt / da er bey ungemeinem regnigten wetter wider die ſonne zu ſchieſſen pflegt. Die lufft in dieſem lande iſt temperirt / ungeachtet es nahe bey der linie lieget / weil es viel regnet und thauet. Das land iſt wohl bewäſſert / und bringet viel reiß / pomerantzen / limonen / granatäpffel und pfirſchen ohne kern hervor. Es iſt von weiſen und ſchwartzen / wie auch von einem ſchwartzbraunen volck bewohnet / welche wie die Araber gekleidet gehen. Der König und ſeine unterthanen waren vor zeiten heyden / und nahmen an. 1510 mehrentheils die chriſtliche religion an. Allein an. 1631 zerfiel der König mit den Portugieſen dergeſtalt / daß er ihr citadell beſtürmete / alle Chriſten niedermetzelte / und den mahometaniſchen glauben annahm / um von den Türcken beſchützet zu werden. *Dapper* deſcript. Africæ.

Momus / der Gott des tadelns bey den poeten / gab ſich vor einen ſohn des ſchlafs und der nacht aus. Der name kommt her von dem griechiſchen worte *μῶμος*, ein ſchertz oder beſtraffung. Er that nichts anders / als daß er der götter und menſchen worte unterſuchte / durchhechelte und ſeinen ſpott damit trieb. Es wird berichtet, daß als er von Neptuno Vulcano und Minerva erwehlet worden / von der vortrefflichkeit ihrer wercke zu urtheilen / er ſie alle miteinander getadelt habe. An Neptuno tadelte er / daß er ſeines ochſens hörner nicht vor die augen oder auf ſeine ſchultern geſetzt / um deſto ſicherer und ſtärcker damit ſtoſſen zu können. Minervam tadelte er darinne / daß ſie nicht ein ſolch hauß gebauet / welches man im fall böſer nachbaren von einem orte zum andern fort führen könte / und an Vulcano beſtraffte er dieſes / daß er dem von ihm verfertigten menſchen kein kleines fenſter an die bruſt geſetzet / damit man ſeine böſe anſchläge und tücke dadurch ſehen könne. *Lucian.* in Deor. concil.

Monaco / oder Mourgues / ein kleines fürſtenthum in Italien / zwiſchen Nizza und Genua / ſo aus einigen kleinen örtern / als nemlich Monaco / Rocca / Bruna und Menton beſtehet. Der zugang zu Monaco iſt ſehr beſchwerlich. Das ſchloß liegt auf einem hohen felſen an der ſee / allwo ein guter haven iſt. Dieſe ſtadt iſt der alten lateiner Monæcum oder Herculis Monœci portus. Der pallaſt / worinne der hertzog reſidirt / iſt ſehr ſchön und prächtig erbauet. Dieſes fürſtenthum / in welchem außer der hauptſtadt Mentone und Roccabuna zwey ſchlechte örter ſind / ſtehet meiſtentheils unter frantzöſiſchem ſchutz / und gehöret dem hauſe Grimaldi. ſ. Grimaldi.

Monaldus / von Juſtinopolis aus Dalmatien / ein Franciſcaner mönch / und wie einige ſagen / biſchoff zu Benevento / ſchrieb einen tractat von gewiſſens-fällen / Summa aurea oder Monaldina betittelt / ums jahr Chriſti 1332 Bellarminus / Poſſevinus / Miräus / und andere unterſcheiden ihn nicht von einem andern Monaldo zu Ancona gebohren / ſo an. 1288 / von den Saracenen getödtet / und zum märtyrer gemacht wurde. Ludovicus Jacobilli redet in ſeiner nachricht / die er von den umbriſchen ſcribenten ertheilet / von Monaldo de Monaldis / einem Franciſcaner mönche und biſchoffe zu Amalfi im königreiche Napoli / und ſagt / daß er ein ſummarium von iure canonico geſchrieben / und an. 1332 dieſes zeitliche geſegnet habe. Desgleichen gedencket er noch eines andern Monaldi / welcher von Monaldo de Roſariis / einem Carmeliter mönch / ſo einige predigten von denen ſtücken der buſe geſchrieben / unterſchieden und an. 1508 zu Bourdeaux geſtorben ſeyn ſoll. *Tritbem.* de ſcriptor. eccleſ.; *Wading.* in annal. Minor ad a. 1288, 1314, 1332.; *Vghel* de epiſc. Melph. n. 18; *Pellin.* Hiſt. Peruſ.

Monantholius / ein medicus und mathematicus war von Reims in Champagne gebürtig. Seine wiſſenſchafft hatte er dem berühmten Ramo zu dancken / dem er gar eyfferig anhieng. Er wurde nachgehends an. 1577 zum königlichen profeſſor in der mathematic zu Paris gemacht / allwo er auch die ſtelle eines decani in der mediciniſchen facultät bekleidet. Man hat von ihm eine lateiniſche überſetzung von den mechanicis des Ariſtotelis / er hatte auch ein werck, ſo den titel: Heptatechnon Mathematicum führen ſolte / unter handen; allein der todt verhindert ihn / daß er ſolches nicht zu ende bringen können. Sein ſohn Thierri von Monanthevil war advocat bey dem parlament zu Paris / und ſtarb an. 1621 im 50 jahr ſeines alters / einen tractat de puncto hinterlaſſend. *Thuanus* de vita ſua lib. 1; *du Breul* antiq. de Paris p. 567; *Menage* Rem. ſur Ayr. p. 255; *Mercklin.* in Lindenio renovato; *Bayle.*

Monardes / (Nicolaus) ein medicus von Sevilien / lebte in dem 16 ſeculo / erwarb ſich groſſen ruhm durch ſeine glückliche praxin und durch ſeine ſchrifften. Einige halten dafür / daß er an. 1588 geſtorben; andere aber ſetzen ſeinen todt wahrſcheinlicher in das jahr 1578. Seine ſchrifften ſind folgende: De ſecanda vena in Pleuritide, inter Græcos & Arabes concordia; Ejusdem, de Roſa, & partibus ejus: de Succi Roſarum temperatura: de Roſis Perſicis, ſeu Alexandrinis: de malis Citriis, Aurantiis, ac Limoniis, Libelli; de ſimplicibus medicamentis ex occidentali India delatis, in 3 theilen / welche aus der ſpaniſchen ſprache in die lateiniſche / italiäniſche / engliſche und frantzöſiche überſetzet worden; ferner de varios ſecretos y experiencias de medicina lib. 3 welche gleichfals in das lateiniſche überſetzet worden. Deßgleichen hat man auch von ihm de lapide Bezoar, & herba Scorzonera lib. 1; de Ferro & ejus facultatibus lib. 1; de nive & ejus commodis lib. 1. und Exoticorum lib. 10. &c.; *Nic. Anton.* Biblioth. Hiſp.; *Mercklinus* in Linden. renov.; *Bayle.*

Monbelliard / ſ. Mümpelgart.

Monbriſon / ſ. Montbriſon.

Monchy / (Carolus von) marſchall von Hoquincourt genannt / gouverneur von Peronne / Montdidier und Roye / war ein ſohn Georgii von Monchy hofmeiſter des Königes / dem er auch in dieſer charge gefolget. Sein geſchlecht hat ſeinen urſprung aus der Picardie / und hat verſchiedene vornehme leute hervor gebracht. Johannes von Monchy war gouverneur von Ardres und Eſtaples / und wurde an. 1633 zum ritter der königlichen orden gemachet. Georgius von Monchy ſein vater war erſter hoffmeiſter bey der königin Anna von Oeſterreich. Carolus von Monchy / von dem allhier die rede / dienete als feld-marſchall an. 1640 / und führete die groſſe convoy vor Arras / und commandirte 2 jahr darauf die arrier-garde in dem treffen bey Villa Franca in Catalonien. An 1644 befand er ſich bey der belagerung der veſtung Grävelingen / und wurde an. 1646 zum general-lieutenant der frantzöſiſchen trouppen in Teutſchland gemachet / mit welchen er Tübingen und andere orte wegnahm. An. 1650 commandirte er den rechten flügel in der ſchlacht bey Rethel / und bekam des folgenden jahres den marſchall-ſtab. An. 1653 ſchlug er die Spanier in Catalonien / und das jahr hernach forcirte er ihre linien bey Arras. Weil er aber bey hof offendiret wurde / trat er zu den Spaniern über / wurde aber an. 1658 erſchoſſen / als er die frantzöſiſchen linien vor Dünkirchen recognoſciren wolte. *La Morliere* hiſt. des maiſ. nobl. de Picardie; *Dupleix* Hiſt.; *Godefroy & Anſelme* offic. de la cour. &c.

Monchy / ſ. Mouchi (Antonius von)

Monck / (Georg) hertzog von Albemarle / general von der engeliſchen armee / war Sir Thomas Monck von Potheridge in Devon ſohn / allwo er an. 1608 gebohren worden. Als er an. 1626 von Cadix aus Spanien wieder zurücke kommen / war er fähndrich unter capitain Burrough in währender belägerung der ſtadt Rochelle und dem innerlichen frantzöſiſchen kriege / und gieng mit nach der inſul Rhe. Nachgehends begab er ſich in die Niederlande / und ließ daſelbſt unter des grafens von Oxford regiment / ſo unter dem printzen von Oranien ſtund / gute proben ſeiner tapfferkeit und klugheit ſehen / daß er gar bald eine hauptmanns ſtelle bekam. Nachdem er von dar wieder zurück gekommen / machte ihn der graf von Leiceſter / welcher zum Lord lieutenant von Irrland erwehlet worden / zum oberſten von ſeinem regiment / und nahm ihn an. 1640 mit ſich in gedachtes königreich / von wannen er bey anfang der unglücklichen trubeln wieder zurück in Engeland geholet wurde. Hierauf beorderte ihn der König nach Nautwich zu gehen / und daſelbſt einige aus Irrland angekommene trouppen zu beſichtigen. Als Sir Thomas Fairfax hier von nachricht erhalten hatte / überfiel er ſie unvermuthet mit einer zimlichen macht aus Yorkſhire / und bekam auch zugleich den oberſten Monck gefangen / welcher ſo dann nach Hull gefangen geſchickt / und von dar nach Londen in den Tower gebracht wurde / allwo ihm das parlament nicht allein ſeine freyheit / ſondern auch ein groß commando und generalat unter ihrer armee anbot; allein ſeine treue gegen den König verurſachte / daß er beydes ausſchlug. Letzlich nahm er auf des Lord Liſle / des grafen von Leiceſter ſohnes, inſtändiges anhalten das commando über ein regiment an, begleitete ihn nach Irrland / und blieb daſelbſt ſo lange / biß des Lords commiſſion zu ende gebracht war. Nach des Königes Caroli I tode überredete ihn Cromwell / daß er mit ihm in Schottland gieng / allwo ſelbiger ihn nach der ſchlacht bey Dunbar das generalat überließ / da er wider König Carolum nach Worceſter marſchirete. Als nun dieſer tapffere general alle / ſo in Schottland die waffen ergriffen / gedemüthiget und zum gehorſam gebracht hatte / wurde er von dar zurücke geruffen / und zur ſee wider die Holländer geſchickt; welche er in dem berühmten ſee-treffen a. 1653 ſchlug / worinne der admiral Tromp durch einen muſqueten ſchuß ums leben kam. Nachdem mit Holland friede gemacht worden / ſchickte ihn Cromwell wieder in Schottland / um daſelbſt einige / welche für den König die waffen aufs neue ergrieffen / zu unterdrucken. Als Cromwell ſtarb / war er zu Edenburg / allwo er / nach dem von dem engeländiſchen ſtaats-rath ihm zugeſandten befehl deſſen ſohn Richard zum protector ausruffen ließ. Nachdem er aber vom Könige Carolo II briefe erhalten hatte / nahm er ſich bald darauf vor / ihn wieder auf den thron ſetzen zu helffen. Da er von ſeinen correſpondenten zu Londen von den daſigen ſtaats-affairen nachricht bekommen / gab er der armee ſein vorhaben zu verſtehen / und da er die truppen durchgehends darzu geneigt und willfertig fand / legte er in Edenburg / Berwick und Leith beſatzung / und ließ ſo dann / da er die Schotten / Irrländer und officirer der engliſchen flotte ſamt einem groſſen theile der vornehmſten herren in Engeland auf ſeine ſeite gebracht hatte / ſeine ſiegreiche armee nach Londen zu marſchiren / allwo er das gemeine ne concilium der ſtadt wiederum anrichtete / und ſelbige dadurch verband / ſich vor den König zu erklähren. Den 17 martii a.1660 hub er das lange parlament auf / und communicirte dem ſtaats-rathe und denen officirern von der armee des Königes briefe. Als nun bald hierauf ein parlament zuſammen kommen / wurden ſelbige vor allen parlaments-gliedern öffentlich geleſen / und ſodann König Carolus II mit unbeſchreiblicher freude aller ſeiner getreuen unterthanen proclamiret. Da dieſes geſchehen war / gieng der general nach Dover / den König daſelbſt anzunehmen / welcher ihn umfaſſete und küſſete / und zu Canterbury zum ritter des ordens vom Hoſenbande machte / welcher ceremonie der hertzog von Yorck und Gloceſter um den gegen ihn tragenden reſpect zu bezeugen / beywohneten. Eben deſſelbigen abends machte ihn auch der König zum oberſten von der cavallerie / und zu anfang des julii ernennte er ihn zum hertzoge von Albemarle / grafen von Torrington / und baron Monck von Potheridge / Beauchamp und Tees. Nebſt dem war er auch einer von des Königes geheimden räthen / cammer-herren / cammer-commiſſariis / und Lord-lieutenant der graffſchafften Devon und Middleſex. Und damit er ſeinen fürſtlichen ſtand deſto beſſer führen könte / vermachte der König außer der ordentlichen penſion ihm und ſeinen erben von den königlichen einkünfften jährlich 7000 pfund ſterling. A. C. 1666 commandirte er nebſt printz Ruperten die engliſche armee wider die Holländer / ſtarb an. 1669 / und wurde nebſt des Königs Henrici VII capelle begraben. Sein Sohn Chriſtophorus folgte ihm in ſeiner würde nach / vermählete ſich mit Eliſabeth / Henrici des grafen von Ogle älteſten tochter / wurde vom Könige Jacobo II als Vice-könig nach Jamaica geſchickt / und ſtarb daſelbſt ohne erben. *Th. Gumble* Vie du General Monck.

Moncon / lat. Montio und Montiſonium iſt eine kleine aber wohlbefeſtigte ſtadt in Aragonien / allwo die flüſſe Soſa und Cinca zuſammen flieſſen. Sie liegt 2 meilen von Balbaſtro / und iſt an. 1642 durch die Frantzoſen eingenommen / aber bald darauf von den Spaniern wieder erobert worden. Allhier halten die ſtände von Aragonien ihre verſammlungen. *Baudrand*; *Maty*.

Monconys / ein berühmter medicus zu Lions in Franckreich geboren / gieng a.1628 der peſt wegen in Spanien / und ſtudirte daſelbſt die mathematic / aſtrologiam iudiciariam und chimie. Nachgehends reiſete er in Portugall / und machte ſich daſelbſt durch ſeine nativität ſtellung ſehr berühmt. Hierauf beſuchte er die morgenländer / gleichwie Pythagoras und Plato / um etwas von Triſmegiſti und Zoroaſtri philoſophie zu lernen. Als er aber nichts curieuſes antraff / ſo ihn in daſigen gegenden hätte länger auffhalten können / gieng er wieder zurück nach Paris / wurde daſelbſt ein berühmter phyſicus und mathematicus / und hatte den ruhm / daß er in den gröſten geheimniſſen der chimie erfahren wäre. Seine in unterſchiedlichen büchern beſchriebene reiſen ſind vielmehr collectanea von raren und curieuſen dingen / als eine ordentliche beſchreibung der länder. *Memoires du Temps.*

Moncontour / eine kleine ſtadt in der frantzöſiſchen provintz Poitou / lat. Monconturium; ſo wegen des an. 1569 unter des Caroli IX regierung daſelbſt gehaltenen treffens berühmt iſt / da der admiral Coligny geſchlagen wurde. *Baudrand.*

Moncorvo / eine volckreiche ſtadt in der provintz Entre Douroh Minho.

Mondferrand / eine ſtadt in der landſchafft Auvergne / ſehr nahe bey Clermont / ſo aber mit Montferrant in Guienne nahe bey der gegend / da die flüſſe Garonne und Dordogne zuſammen kommen / nicht vermenget werden muß. *Du Puy* droits du Roy; *Juſtel* hiſt. d' Auvergne; *Du Cheſne* antiqu. des Villes.

Mondidier / lat. Mondiderium und Mons Deſiderii, eine kleine ſtadt in der provintz Piccardie auf einem berge gelegen zwiſchen Amiens und Compiegne. Sie hat einen gouverneur / und haben die Spanier einen vergeblichen verſuch auf ſie gethan.

Mondonedo / lat. Mindon oder Mindonia, it. Glandomirum; eine kleine ſtadt in der ſpaniſchen provintz Gallicien / welche einen biſchoff hat / ſo des ertz-biſchoffs zu Compoſtell ſuffraganeus iſt / und jährlich 10000 ducaten einkommen hat. Einige ſcribenten halten dieſen ort vor Ptolomäi Ocelum oder Ocellum.

Mondovi / eine ſtadt in der provintz Piemont / welche einen biſchoff hat / ſo des ertz-biſchoffs von Turin ſuffraganeus iſt / lat. Mons Vici oder Mons Regalis; ſie iſt groß / und unter allen ſtädten in Piemont nechſt Turin am beſten bewohnet. Es iſt daſelbſt eine univerſität / welche von dem Pio V die privilegia bekommen / und eine citadell / ſo an. 1575 von dem damahligen hertzoge von Savoyen Emanuel Philibert auf einem berge erbauet worden / aus welchem ſchöne weiſe marmolſteine gehauen werden. Im übrigen mercket man von ihr an / daß ſie unzehlich mal rebelliret / und erſt letzlich an. 1696 / da der auffſtand mit groſſer mühe kaum hat können gedämpffet werden. *Baudrand*; *Maty*; Schauplaz des krieges von Italien. p. 143.

Monervina / oder Monorvina / lat. Minervium Minervinum oder Monſorvinus, eine kleine ſtadt im königreiche Napoli an den gräntzen von Baſilicata / allwo ein biſchoff / welcher des ertz-biſchoffs von Bari ſuffraganeus iſt / ſeinen ſitz hat. *Baudrand.*

Moneta / ſ. Juno.

Monfeltro / Montefeltro oder St. Leon / lat. Feretrum; Mons Feretrarius und Leopolis; iſt eine ſtadt in dem hertzogthum / welche einen unter Urbino ſtehenden biſchoff hat. Sie iſt die hauptſtadt von einer kleinen landſchafft / und hat ihren namen einer vornehmen italiäniſchen familie gegeben. ſ. Urbino.

Monfia / iſt eine kleine ſtadt in Africa / auf der küſten Zanguebar.

Monfort Amauri / lat. Monfortium Amalrici und Monfortium Almariæ, iſt eine kleine ſtadt von Montoran in der provintz Isle-de France, 10 meilen von Paris. Der beyname Amauri iſt daher kommen / weil viel von den herrn dieſes orts ſolchen titul geführet haben / wiewohl der continuator Aimoini und Guagninus vorgeben wollen / daß der König Robertus das ſchloß in die ſee-ſtadt erbauet / und die ſtadt ſelbſten mit mauren umſchloſſen / beyde aber ſeinem natürlichen ſohn Amauri geſchencket habe. Aus dem geſchlecht Monfort l' Amauri waren die letzten hertzoge von Bretagne entſproſſen. *Sammarth.* hiſt. de la Maiſon de France; *Argentre* hiſt. de Bretagne &c.

Monfort / (Bertrada de) Simonis tochter und Amauri von Monfort ſchweſter / vermählete ſich mit Hugone le Rechin / grafen von Anjou. Sie war ſehr ſchön und galant / daß auch König Pilippus I ſich in ſie verliebte / ſeine gemahlin Bertha von Holland verſtieß / und ſo dann dieſe Bertrada von Monfort heyrathete / nachdem ſelbige bereits zuvor von ihrem erſten gemahl ſich abgeſondert hatte. Philippus wurde deshalben an. 1095 vom Pabſt Urbano II und Concilio zu Clermont geſtrafft / aber in einem andern concilio / welches um dieſer urſach willen an. 1104 zu Beangency gehalten wurde / abſolviret. *Ivo Carnatenſ.* in epiſt. ſ. Philipp I König in Franckreich.

Mongatſch / eine veſtung in der ober-ungariſchen graffſchafft Pereczaz / auf einem felſen gelegen / an deſſen fuſe unten ein flecken iſt / hat rings herum einen mit waſſer angefüllten graben. Uberdiß iſt auch um dieſen ort herum ein groſſer moraſt / daß alſo ſelbiger von natur feſte und unüberwindlich gemacht iſt. In der veſtung ſind 3 caſtelle / unter welchen das erſte und höchſte das andere / und dieſes das dritte commandiren und beſchieſſen kan. Alle 3 ſind mit einem in den felſen gearbeiten graben umgeben / und wenn man von einem zum andern wil / muß man über 3 brücken gehen. Die printzeßin Ragotzy / des grafen Tekely gemahlin defendirte dieſen ort wider eine mächtige armee / welche die belägerung wieder aufheben muſte / allein da er 2 jahr lang bloquirt gehalten wurde / und ſie letzlich ihre trouppen nicht mehr halten kunte / capitulirte ſie an. 1688 / ergab den ort dem Käyſer / und wurde ſamt ihren kindern nach Wien gebracht / allwo ſie in ruhe leben und mit ihrem gemahl keine correſpondentz halten ſolte. *Zeillerus* & *Kreckwitz* deſcript. Hungar.; *Memoires du Temps.*

Mongomery / eine frantzöſiſche graffſchafft in Normandie / welche vor zeiten dem hauſe Ponthieu gehörete. Blanca de Ponthien / Johannis von Ponthieu ältiſte tochter und erbin / brachte ſie an das hauß Harcourt / da ſie an den grafen von Harcourt Johannem V. vermählet wurde. Als nachgehends Johanna von Harcourt gräfin von Mongomery a.1485 von ihrem gemahl Renato II hertzogen zu Lothringen geſchieden worden / gab ſie 1488 dieſe graffſchafft Franciſco I von Orleans / grafen von Longueville ihrem vetter / und Jacob de Lorge brachte ſie nach der zeit an einen andern Franciſcum von Orleans / marggrafen von Rothelin.

Mongomery / oder Gabriel de Lorge / graf von Mongomery / wurde an. 1545 vom Könige in Franckreich Franciſco I in Schottland geſchicket / die trouppen zu commandiren / welche der Königin Maria Stuart wider die Engeländer zu hülff geſand wurden. Einige ſcribenten haben Jacobum von Lorge und den grafen / ſeinen ſohn / vor eine perſon gehalten. Dieſer Gabriel de Lorge war ein ſehr geſchickter herr / wiewohl ſeine geſchicklichkeit der kron Franckreich ein groß unglück zu wege brachte. Denn als der König in Spanien Philippus II mit Eliſabeth von Franckreich beylager hielt / und dabey einige öffentliche ergötzlichkeit und turnier-ſpiele angeſtellet wurden / befohl Henricus II der königlichen braut vater dem grafen von Montgomery / daß er ſich mit ihm in kampff einlaſſen ſolte. Ob er ſich nun wohl anfänglich weigerte / ſo wurde er doch endlich ſo ſehr genöthiget / daß ers mit höfflichkeit nicht mehr abſchlagen kunte. Da geſchahe es nun / daß ihm ſeine lantze an des Königes harniſche zerbrach / woran ein ſplitter des Königes rechtes auge ſo ſehr verwundete / daß er gleich ſprachloß niederfiel / und nach 11 tagen 1559 ſeinen geiſt aufgeben muſte. Ob nun zwar de Lorge unſchuldig war / ſo retirirte er ſich doch in Engeland / und kam hernach in währendem einheimiſchen kriege wieder in Franckreich / allwo er ſeine tapfferkeit auf der proteſtirenden Parthey ſehen ließ. A. C. 1562 war er in Rouen / als dieſer ort denen proteſtirenden aus den händen geriſſen wurde / und begab ſich nebſt den Engeländern auf eine galere / darauf die ſclaven alleſamt ſolchen fleiß anwendeten / in hoffnung die von ihm verſprochene freyheit zuerlangen / daß ſie mit dem ſchiffe über eine kette wegführen / welche nahe bey Candebec über den fluß Seine hieng. Nach dieſem erwieß er ſeine tapfferkeit bey unterſchiedlichen gelegenheiten in Normandie / Navarre und Languedoc ꝛc. Als an. 1572 das bekannte bluth-bad an St. Bartholomäi tage vorgieng / war er zu Paris / hatte aber noch zeit genung / ſich mit ſeinen freunden in die Normandie zu retiriren. Von dar gieng er in Engeland / um daſelbſt für die ſtadt Rochelle / ſo dazumal durch den hertzog von Anjou belagert wurde / einige hülffe zu ſuchen. A. C. 1574 vereinigte er ſich mit denen Proteſtanten in der Normandie / welche aufs neue rebelliret hatten / wurde aber hernach durch Matignon / nachmahligen marſchall von Franckreich / zu St. Lo inveſtiret / und gieng mit biß nach Dokfront / allwo ihn Matignon beredete / ſich zu ergeben / mit beygefügten verſprechen / daß es als ein kriegs-gefangener tractiret werden ſolte. Hierauff muſte ihn Matignon wider ſeinen willen der Königin Catharina von Medicis überliefern/ welche um Henrici II tod zu rächen/ ordre gab/ mit ihm gerichtlich zu verfahren/ und ſeine ſache zu unterſuchen. Weil er nur um deßwillen/ daß er ſeinen König getödtet/ mit recht nicht verdammet werden kunte/ geſtalt es ein unglücksfall geweſen/ wie auch um deßwillen nicht/ was er in den innerlichen kriegen gethan hatte/ weil alle dinge dißfalls auf beyden ſeiten abgethan/ und was darinne paßiret/ vergeſſen und vergeben ſeyn ſolte/ ſo war die einige klage wider ihn dieſes/ daß er unlängſt die waffen auffs neue ergrieffen hatte. Nichts deſto weniger aber wurde in dem über ihn gefälleten todes-urtheil gemeldet/ daß er deßwegen ſterben müſte/ weil er Rochelle mit hülffe der Engeländer zu entſetzen ſich bemühet hätte. Er wurde darzu verdammet/ daß er auf einer ſchleiffe nach der richt-ſtätte zu la Greve genannt/ geſchleppet werden/ und ſeine nachkommen degradiret werden ſolten. Dieſes urtheil wurde kurtz nach Caroli IX tode an. 1574 vollenzogen. Er ſtarb mit ſonderbarer großmüthigkeit/ ob er wol durch die tortur erſchrecklich zugerichtet wurde. Man berichtet/ daß ſein geſchlecht von den grafen von Mongomery in Groß-Britannien durch die grafen von Egland in Schottland/ ſo von einem jüngern bruder herkommen/ abſtamme. Gewiß iſt/ daß das geſchlechte von Lorge ein groß guth in Engeland beſeſſen habe/ und damit Jacobus de Lorge ſeinen namen erhalten möchte/ kauffte er die grafſchafft Mongomery in der Normandie. *Les Memoires de du Bellay*; *Thuan.* hiſtor.; les Commentaires de *Monluc*; les Memoires de *Brantome*; *Davila*; *P. Matthieu*; *Mezeray* &c.

Mongus/ (Petrus) ein ketzeriſcher biſchoff zu Alexandrien; erlangte mit gewalt dieſes biſchoffthum nach dem tod des Timothei Aeluri der gleicher gattung war. Er wurde an. 277 von zwey abgeſetzten biſchöffen ordiniret. Der rechte biſchoff Timotheus Saloſaciolus hatte ſich unter deſſen von Alexandrien weg begeben müſſen. Weil aber der Käyſer Zeno mit der wahl des Petri nicht zu frieden war, wurden auf deſſen befehl Timotheus Saloſaciolus wieder eingeſetzet/ da ſich Petrus Mongus dennoch in der ſtadt aufhielte/ und die kirche verunruhigte. Nach des Timothei todte/ wurde zwar einer namens Johannes zum biſchoff erwehlet/ iedoch weil auch dieſe wahl dem Käyſer Zenoni nicht gefiel/ ſetzte er an. 481 den Petrum Mongum wieder ein/ der ſich bey dem Käyſer zu inſinuiren deſſen henoticum auf das eiffrigſte defendirte. Nach dieſem wolte Mongus den rechtgläubigen weiß machen/ als hielt er es mit dem concilio chalcedonenſi, er kunte aber ſeinen entzweck nicht erreichen/ und verlohr noch dazu bey den meiſten von ſeinen anhängern allen credit/ ſo gar/ daß ſich ihrer viel von ihm abſonderten/ und beſondere verſammlungen anſtelleten/ und weil dieſelbe kein oberhaupt hatten/ wurden ſie Acephali genennet. Mongus gedachte ſie zwar wiederum zu gewinnen/ und verdammete öffentlich das chalcedonenſiſche concilium/ allein auch dieſes war vergeblich. Er ließ alſo ſeinen grimm endlich gegen die rechtgläubigen aus/ und fieng an dieſelbige auf das hefftigſte zu verfolgen/ welche ob ſie zwar ſchwächer waren als ihre feinde/ ſetzten ſie ſich doch zur gegenwehr/ ſo daß faſt ein kleiner innerlicher krieg in Egypten entſtund/ welchen der Käyſer Zeno ſelbſt dämpffen muſte. *Evagrius* hiſt. eccleſ. lib. 3 cap. 9 & ſeqq.; *Baronius* in annalibus; *Godeau* hiſt. eccleſ.; *Basnage* hiſt. de l'Egliſe lib. 2 cap. 11.

Monima/ des Königes Mithridatis gemahlin/ hatte gleich das erſte mal/ da er ſie geſehen/ deſſen hertz durch ihre ſchönheit ſo kräfftig gerühret/ daß er alles anwendete/ ſie zu ſeinem willen zu bringen. Er ſchickte ihr auch allezeit 15000 thaler zu/ in hoffnung/ dadurch ſich ihrer liebe theilhafftig zu machen. Allein alles war vergebens/ und muſte er ſie zu ſeiner gemahlin nehmen/ wolte er anderſt ihrer liebe genieſſen. Hierdurch nun kam ſie in gantz Griechenland in ſonderbare hochachtung/ zumahlen ſie vorhero in groſſer armuth lebete. Doch nahm es mit ihr ein unglückliches ende/ indem ſie Mithridates nebſt ſeinen andern gemahlinnen aus furcht/ ſie mögten in der Römer hände verfallen/ umbringen ließ. Nach ſeinem tod hat man unter ſeinen ſchrifften viele liebes-brieffe gefunden/ die er mit ihr gewechſelt. *Appianus* in Mithridat.; *Plutarchus* in Lucullo &c; *Bayle.*

Moninius/ ein philoſophus Cynicus/ war anfänglich ein ſclave/ und hielt ſich hernach/ da ihn ſein herr verſtoſſen hatte/ zu Diogenes und Drates. Er hat einige luſtige ſchrifften verfertiget/ und lebte olymp. 109. A. R. 410. *Diogen. Laert.* in vita ejus l. 6.

Monin/ (Johannes Eduardus du) ein guter poet/ war von Gy in der grafſchafft Burgund gebürthig/ und verfertigte eine groſſe anzahl von gedichten/ unter der regierung des Königes Henrici III in Franckreich. Er wurde gar frühzeitig in dem 26 jahr ſeines alters hinterliſtiger weiſe hingerichtet/ und ſoll ihm dieſes unglück der cardinal Berron zugezogen haben. Man ſaget/ daß er nebſt ſeiner mutterſprache die italiäniſche/ ſpaniſche/ lateiniſche/ griechiſche/ und ebräiſche/ wie nicht weniger die philoſophie/ medicin/ mathematic und die theologie wohl verſtanden habe. Dieſes iſt um ſo viel mehr zu verwundern/ weil er noch dazu viele wercke geſchrieben/ wie er denn fünff bis ſechs volumina ſeiner gedichte an des tages-licht geſtellet. *Naudé* apolog. des grans hommes p. 499 & Syntagm. de ſtud. liber. it. Dialog. de Maſcurat. p. 468; *du Verdier* bibl. Franc. p. 729; *Bayle.*

Monlehery/ ſ. Montlehery.

Monluc/ (Blaſius von) marſchall von Franckreich/ ritter des königlichen ordens/ general amtmann von Gouvernement/ von Guyenne/ ꝛc. war ein ſohn Franciſci von Monluc und Franciſcä von Eſtillac. In ſeinen jungen jahren war er bey dem hertzog von Lothringen page/ in dem 17den jahr ſeines alters aber nahm er eine maſquete über die achſel/ und dienete in Italien/ allwo er in dem treffen bey Bicoque an. 1522 und bey Pavia an. 1525/ in welchem letztern er auch gefangen worden/ ſeine tapfferkeit erwieſen. Nachdem er wiederum zu ſeiner freyheit gekommen/ ließ er ſich in dem krieg in dem königreich Neapel an. 1528/ und in Provence wider Käyſer Carl den V. an. 1536 gebrauchen/ da er dann auch denen belagerungen von Perpignan/ Caſal/ Quieras/ Carinan/ Carmagnola und andern beygewohnet/ wie er ſelbſten in ſeinen commentariis berichtet. Kurtz/ Monluc hatte alles an ſich/ was zu einem braven ſoldaten gehörete/ er war aber nicht weniger zu einem klugen capitain geſchickt. Er commendirte die leichten reuter in dem treffen bey Cerizalles an. 1544 mit ſolchem muth/ daß ihn Franciſcus von Bourbon graf von Anguien zu belohnung ſeiner guten dienſte zum ritter ſchlug. Gleichwie er darauf zum gouverneur von Albe und Mont Callier/ wie auch zum königlichen lieutenant in der ſtadt Siena/ welche er tapffer wider die käyſerlichen vertheidiget/ und endlich nach tapfferer gegenwehr an. 1555 übergeben/ ernennet worden. Nach ſeiner zurückkunſt beehrete ihn der König mit ſeinem ritter-orden/ und bedienete ſich ſeiner an. 1558 in der belägerung Dietenhöfen/ allwo er die ſtelle eines colonels über die frantzöſiſche infanterie bekleidet. Nach dem tod des Königes Henrici II führete er nach entſtandenen innerlichen unruhen 20 gantzer jahre wider die ſogenannten Hugenotten mit ungleichem glücke kriege. Immittelſt zerfiel er mit dem Henrico von Mommerency/ deſſen ſich gedachte Hugenotten zur eroberung Guyenne bedienen wolten. Alleine er machte ihren anſchlag zu nichte/ indem er die brücke/ ſo bey Aiguillon über die Guaronne gieng/ abbrechen ließ/ welches an. 1569 vorgieng. Gleich hernach bekam er ordre in Bearn zu marchiren/ da er aber ſo übel an beyden backen ſeines geſichtes bey eroberung Rabaſteins zugerichtet worden/ daß er nachmals ſtets eine maſque tragen müſte. An. 1573 wohnte er der belägerung Rochelle mit bey/ und das folgende jahr bekam er den marſchall-ſtab/ worauf er an. 1577 im 77 jahr ſeines alters geſtorben/ nachdem er 5 Königen mit groſſer auffrichtigkeit und nutzen gedienet. Er iſt von ſeiner gemahlin Antoinetta Iſalguer ein vater verſchiedener kinder worden/ vom welchen die ſöhne mehrentheils im krieg die proben ihrer tapfferkeit abgeleget. *Thuanus* in hiſt.; *Davila*; *Mathieu*; *Dupleix*; *Mezeray* hiſt.; *Brandom.* Memoires; *Godefroy* &c.

Monluc/ (Johannes) biſchoff von Valence und Die im Dauphine/ Blaſii de Monluc bruder/ war ein unvergleichlich qualificierter mann/ welcher von 5 Königen in Franckreich in verſchiedenen wichtigen angelegenheiten gebraucht wurde. Man ſagt daß er 16 mal und faſt in alle europäiſche länder in geſandſchafft verſchicket werden/ ungeachtet er verdächtig ward/ daß er es in der religion mit den Proteſtirenden hielte. Er ſchrieb unterſchiedliche bücher/ die von ſeiner beredtſamkeit eine unbetrügliche probe darlegen können/ und ſtarb an. 1579. *Thuan.* hiſt.; *Sammarthan* in elog. Doctor Gall. l. 3; *Brantome* memoires; *Colombi* de epiſcop. Valent. &c.

Monluc/ (Johannes) herr von Balagni und marſchall von Franckreich/ des erſtgedachten biſchoffs von Valence/ Johannis Monluc von Anna Martin natürlicher ſohn/ wurde an. 1567 legitimiret/ hernach in Polen geſchickt/ dem hertzoge von Anjou/ Henrico von Franckreich an. 1573 die daſige krone zu wege bringen/ und hierauff an. 1587 durch den hertzog von Alencon zum gouverneur von Cambry gemacht. Da dieſer herr tod war/ ſchlug er ſich zu denen Liguiſten. Seine gemahlin Renata von Clermont/ des tapffern Bußi d'Amboiſe ſchweſter/ eine heldenmüthige dame/ wuſte ſein intereſſe bey dem Könige Henrico IV dermaſſen wohl zu befördern/ daß dieſer herr ihn zum fürſten von Cambray und marſchall von Franckreich machte. Als hernach an. 1595 Cambray von den Spaniern belägert wurde/ und die einwohner ſich ergeben wolten/ gieng ſie zu ihnen mit einer pique in der hand/ um ihr vorhaben zu verhindern. Da ſie aber durch alle ihre vermahnungen/ bitten/ verſprechungen und hinzugefügte eydſchwüre nichts auszurichten vermochte/ ſchloß ſie ſich in währender capitulation in ihr cabinet/ und ſtarb darinne plötzlich vor unmuth/ verſchiedene töchter nach ſich laſſend. *Thuan.* hiſt.; *Mezeray* abbr. chron. de l'Hiſtor. de France; *Dupleix*; *Matthieu* &c.

Monlucon/ lat. Moluſſonium, eine ſtadt in der frantzöſiſchen provintz Bourbonnois am fluſſe Cher/ nahe bey Berry/ die fruchtbare zugenahmet/ wegen ihrer wälder und guter viehweyde.

Monmedy/ eine feſte ſtadt in der niederländiſchen provintz Luxemburg/ lat. Mons medius oder Mons maledictus, liegt auf einem berge/ und gehöret ſeit an. 1659 den Frantzoſen.

Monmelion/ ſ. Montmelian.

Monmirail/ iſt ein flecken in der frantzöſiſchen landſchafft Brie/ lat. Monmiralium. Es wird angemercket/ daß um dieſelbige gegend ein wald ſey/ in welchen die abgefallene eichbaum-zweige nach und nach in ſtein verwandelt werden. Dieſer ort iſt von einem andern Monmirail/ einer von den alten baronien von Perchegouet unterſchieden.

Monmouth/ (Jacobus hertzog von) war des Königes von Engeland Caroli II ſohn von Maria Barlow/ gebohren zu Rotterdam/ den 9 april an. 1649. Damit niemand von ihm etwas wiſſen möchte/ wurde er mit ſeiner amme zu Claes Ghyſer/ einem kauffmanne zu Schiedam/ ohngefehr eine meile von Rotterdam/ ins hauß gethan/ ſeine mutter aber bey madame Harvey/ des berühmten D. Harvey mutter einlogiret/ allwo ſie ſich ſehr prächtig auffführete/ und ſtets von einem cavallier und andern leuten mehr bedienet wurde. Weil ſie nun ihren ſohn gern einmal ſehen wolte / nahm ſie ſich vor ihn unvermuthet zu beſuchen. Als aber gleich zu der zeit ihr cammer-juncker von ihr urlaub nahm / auf eine kleine weile abweſend zu ſeyn / mit beygefügtem verſprechen / bald wieder zu kommen / gieng er alſofort hin / und ſchaffte das kind mit der amme von gedachten orte hinweg / vorgebend / daß er ſolches zu thun von der frau mutter beordert wäre. Immittelſt wartete ſie mit groſſem verlangen auf ſeine wiederkunfft bis gegen abend / und gerieth daher in keinen argwohn / daß man mit ihr dißfalls einen poſſen würde geſpielet haben. Als ſich nun hierauf ein edelmann des orts erboth / ſie inzwiſchen zu bedienen / gieng ſie alſofort nach Schiedam / fand aber ihren ſohn nicht / und gerieth daher in groſſe bekümmerniß. Hierauf fuhr ſie eilends nach Mäclandsluys / in meynung / daß man etwa ihr kind dahin gebracht hätte / um es nach Engeland zu ſchicken. Und als ſie gleich zu der zeit daſelbſt anlangete / da des orts ober-bürgemeiſter nach dem Haag gehen wolte / gab ſie ihm davon nachricht / wie es ihr gienge / welcher ſodann gleich alles durchſuchen ließ / und befohle / daß man kein ſchiff / wo es nicht erſt durch und durch viſitiret wäre / abfahren laſſen ſolte / worauf das kind ohngefehr 10 bis 12 tage hernach zu Loosdymen gefunden wurde. Als König Carolus II in Schottland gieng / befohl er dieſen ſeinen jungen ſohn ſeiner mutter an / welche vor ihn fleißig ſorgete / und Mr. Goff / einen von ihren bedienten zu ſeinem hofmeiſter machte. Er war ſehr ſchön / und hatte eine majeſtätiſche mine und liebreich gemüth / daß jederman der ihn nur anſahe / zur liebe gegen ihn bewogen wurde. Als er 9 jahr alt war / wurde er einem / mit namen Mr. Roſe untergeben / welcher nach des Königes wiedereinſetzung / als legations-ſecretarius mit nach Schweden gieng. Da nun König Carolus wiederum auf den thron erhoben worden / beorderte er Mr. Roſe / des jungen hertzogs alte bediente abzuſchaffen / und neue anzunehmen / die einen beſſern ſtaat machten / und ihn hierauf nach hofe zu bringen. Solcher geſtalt nun wurde er alſofort mit einer hofſtadt verſehen / mit denen er nach Engeland abfuhr. Seine mutter war damals allbereit geſtorben / von welcher zu mercken iſt / daß ſie A. C. 1656 in den Tower zu Londen auf Oliver Cromwels befehl geſetzt worden. Man fand bey ihr eine obligation vom Könige Carolo / in welcher er ihr zum jährlichen unterhalt 5000 pfund ſterlings verſprochen hatte / nebſt beygefügter verſicherung / es zu verbeſſern / woferne er wieder auf den thron gelangen ſolte. Dieſe obligation war mit / Carolus Rex, unterzeichnet / und durch Edward Nichols unterſchrieben. In währendem ihrem aufenthalt zu Londen tractirten ſie die cavalliers mit dem tiefſten reſpect / und bedieneten ſie allezeit auf den knien. Als nun unſer hertzog von Monmouth an. 1662 im monat julio zu Dover anländete / verfügte er ſich alſofort zum Könige nach Hampton-court / welcher ihn mit aller erſinnlichen freudens-bezeugung annahm / zum hertzoge von Orkney machte / und hernach ſeinen titul in Monmouth verwandelte / worauf er im folgenden parlament ſeine ſtelle im oberhauſe einnahm. A. C. 1673 wurde er zum ritter des hoſenbandes gemacht / und hierauf mit Anna / Francisci / des verſtorbenen grafen von Buclugh erbin / einer überaus ſchönen und tugendhafften dame vermählet / daher kam es / daß er auch hertzog von Buclugh tituliret wurde / und den zunamen Scot annahm / nach der ſchottländiſchen gewohnheit / da derjenige / welcher eine groſſe erbin / ſo das haupt von einer familie iſt / heyrathet / ſeinen namen mit ihrem zu verwechſeln verpflichtet iſt / um den ſtammnamen zu erhalten. Weil nun alſo auch dieſe gräfin das haupt von der alten und vornehmen familie in der grafſchafft Tweedale / ſo den zunahmen Scot führete / war / allwo ihre vorfahren die anſehnlichſte und mächtigſte männer geweſen / ſo nahm der hertzog ihren zunahmen an. A. C. 1668 machte ihn ſein vater König Carolus II zum capitain von ſeiner leib-guarde zu pferde / und 1670 zu einem gliede ſeines geheimſten ſtaats-rathes. A. C. 1672 dienete er dem Könige in Franckreich in der damahligen glücklichen campagne in den niederlanden / allwo er ſich durch ſeine tapfferkeit groſſen ruhm erwarb. Als er von dar wieder nach hauſe kam / gebahr ihm ſeine gemahlin einen ſohn / nahmens Carolus / der aber an. 1679 wiederum geſtorben / und ins königliche begräbniß zu Weſtmünſter gelegt worden. Zu ausgang des 1672ſten jahres kam er wieder in Franckreich / und wurde in allen ſtädten / wodurch er gieng / fürſtlich tractiret. Zu Belville / allwo ſein regiment lag / überreichte ihm der gouverneur die ſchlüſſel. Von dar gieng er nach Paris / wurde daſelbſt von dem Könige und gantzem hofe mit aller erſinnlichen ehrbezeugung aufgenommen / und kam bald hernach wieder zurück nach Londen. A. C. 1673 kam er wider an den frantzöſiſchen hof / allwo ihn der König von Franckreich zum general-lieutenant über ſeine armee machte / welche er nahe bey Courtray in des Königes und geſammten hofes gegenwart mit groſſer geſchickligkeit in ſchlacht-ordnung ſtellete. Hierauf marchirte er damit vor Maſtricht / und eroberte daſelbſt die contre-ſcarpe ſamt einem halben mond. Und als ſeine leute von dannen wieder zurück geſchlagen worden / eroberte er ſie aufs neue / gieng dem feind des unaufhörlichen feuers ungeachtet gerade ins geſichte / und war der erſte / welcher in die veſtung hinein gieng / ſo / daß man die eroberung dieſer ſtadt vornehmlich ſeiner tapfferkeit zu dancken hatte / wie der König in Franckreich ſelbſt geſtehen muſte. Als er hernach wieder in Engeland kam / wurde er vom Könige und gantzem hofe mit aller hochachtung empfangen / und den 28 julii an. 1674 zum cantzler der univerſität Cambrigde erwehlet. Als an. 1678 König Carolus II der alliirten parthey angenommen hatte / kam der hertzog von Monmouth mit des Königes trouppen dem damahligen printzen von Oranien / ſo nachmals unter dem namen Wilhelmi des dritten / König von Groß-Britannien worden / zu hülffe / um die belägerte ſtadt Mons zu entſetzen; und trug durch ſeine tapfferkeit nicht wenig bey zur forcirung des frantzöſiſchen lagers unter Luxemburg. Da nun Mons entſetzet war / kam er wider zurück in Engeland / worauf er von dem König beordert wurde / ſich derjenigen officirer und bedienten zu erkundigen / welche vorhin den eyd der treue nach erforderung des teſts abgeleget hatten / und ſeit dem zur catholiſchen religion getreten waren. Den 24 december dieſes jahres / wurde er von höchſtgedachtem König / nebſt andern befehlichet / Mr. Prance an allen orten / welche er vor dem ſtaats-rathe benahmet / wegen der an Sir Edmundbury Godfrey begangenen mordthat zu examiniren / welches mit höchſten fleiß ausgerichtet wurde / ſo daß der hertzog dem ſtaats-rathe einen vergnügenden bericht davon erſtatten kunte. Um dieſe zeit wurde Everard von dem grafen von Northampton / als ſelbiger zum conſtable oder gouverneur des Tower gemacht worden war / und dieſes ſein amt antreten wolte / daſelbſt in einem elenden gefängniſſe angetroffen. Dieſer ſagte vor dem parlamente aus / daß / nachdem er vor 5 jahren aus Franckreich kommen wäre / um einige heimliche anſchläge zu entdecken / welche die catholiſchen wider den König und die proteſtantiſche religion gefaſſet; die catholiſchen / ſo bald ſie von ſeinem vorhaben nachricht bekommen / ihn alſofort da er ankommen / in den Tower geſetzt hätten / allwo er von Sir John Robinſon anfänglich gar freundlich tractiret worden wäre; nachdem aber derſelbige geſehen / was er entdecken wolte / hätte er ihm gedräuet / daß / woferne er nicht andere dinge wider den hertzog von Monmouth bekennen würde / er ihn gleich des nechſtfolgenden tages martern / und hernach aufhencken laſſen wolte. Dieſes zog dem hertzoge einige verachtung zu / ſo daß ſein anſehen bey hofe zu ſincken anfienge. Und damit er bey dem volcke in noch gröſſere ungunſt fallen möchte / wurde er beordert / einen auffſtand der Presbyterianer in Schottland zu unterdrucken / welche ihres Gottesdienſtes wegen ſehr verfolget wurden / und weil man ſie mit gewalt angegriffen / ſich denen ſoldaten wiederſetzet hatten / und dahero vor rebellen erklähret worden waren. Als nun der hertzog daſelbſt den 18 junii 1679 anlangete / wurde er von dem adel des reichs mit vieler ehrbezeugung empfangen / und marchirte ſodann mit den königlichen trouppen auf die feinde loß / welche ſich unweit Hamilton gelagert hatten / und 6 bis 7000 mann ſtarck waren. Hierauf kamen einige von ihnen / und übergaben dem hertzoge ihre declaration in einer gedruckten ſchrifft; weil aber der hertzog mit ihnen nicht eher tractiren wolte / als bis ſie ihre waffen würden niedergeleget / und ſich der gnade des Königes unterworffen haben / ſo kam es zu einem ſcharmützel / worinne der feind ſich anfänglich ſehr wohl hielt; allein weil es ihnen an waffen / ammunition / klugheit und allen andern nöthigen dingen mangelte / und ſie auch noch überdiß unter ſich ſelbſt uneinig und mißhellig waren / wurden ſie bald zerſtreuet / nachdem Robert Hamilton / der ſie commandirte / zu erſt das haſen-panier auffgeworffen hätte. Die gefangene wurden nach Edenburg gebracht / allwo ſie der hertzog von ſeinen eigenen einkünfften / die er aus dieſem königreich hatte / ehrlich unterhielt / und ſich insgeſamt ſo gnädig und großmüthig gegen ſie bezeugete / daß ſeine feinde am hofe ihm deshalben noch auffſätziger wurden. Jedoch wurde er anderſeits von dem ſchottiſchen adel auffs höchſte careßiret / und in allen ſtädten wodurch er auf ſeiner zurückkunfft gieng / mit vieler ehrbezeugung angenommen. Als nun hierauff König Carolus II zu Windſor kranck worden / wurde des hertzogs gegenwart / weil er dazumal general lieutenant war / zu Londen erfordert. Allein da hernach der hertzog von Yorck aus den Niederlanden wieder zurück kommen / wohin er ſich in währender eyfriger unterſuchung von der römiſchen parthey angeſponnenen conſpiration verfüget hatte / wurde von der zeit an der hertzog von Monmouth bey hofe ſehr ungnädig angeſehen / von ſeiner general-charge abgeſetzt / vom hofe verwieſen / und mit groſſem frolocken der catholiſchen ſich aus dem reiche hinweg zu machen befehliget. Den 23 december nahm der hertzog von Monmouth mit bezeigung aller kindlichen demuth und unterthänigkeit vom Könige abſchied; wobey viel vornehme perſonen ihn höchlich beklagten. Hierauff gieng er nach Holland / allwo er von Mr. Sidney / ſeines vaters an die general-ſtaaten abgeſandten / wie auch von dem printzen von Oranien ſehr freundlich aufgenommen wurde. Weil ihm aber in dieſem lande unterſchiedliche beſchimpffungen von einigen frantzöſiſchen catoliquen wiederfuhren / kam er wiederum zurück nach Engeland / worüber aber des hertzogs von Yorck glaubens-genoſſen ſchlechte freude bezeugeten. Nach dieſem that der hertzog von Monmouth eine reiſe in die weſtliche gegend des königreichs / und wurde überall mit groſſer ehrbezeugung angeſehen. Als er wieder nach Londen kam / wohnete er dem gerichtlichen proceß bey / den man mit William / burggrafen von Strafford wegen der catoliquen conſpiration vornahm / welcher deßhalben verdammet und vor ſtraffwürdig erkläret wurde. Zur ſelbigen zeit erwieſen ihm viel glieder des unterhauſes groſſe höfflichkeit. Nachgehends vereinigte er ſich mit denen / welche ſeinen herrn vater bittlich erſuchten / das parlament in Weſtmünſter zu halten / welches ſonſt der König zu Oxford angeſetzt hätte / weil die ſtadt Londen dazumal faſt durchgehends dem hertzoge von Yorck zuwider war. Hierauf wurde er zu Chicheſter faſt eben auf die weiſe / wie zu Exeter geſchehen war / empfangen und tractiret / in dem ihm der Lord Gray mit 400 reutern aus der ſtadt entgegen gieng. Darauf begab er ſich mit einer anſehnlichen ſuite nach Oxford / zu dem daſelbſt verſammleten parlament / allwo er ſich mit den Lords vereinigte / welche die anklage / des Fitz-Harris / ſo von dem unterhauß / als ein intereßirter der römiſchen conſpiration / hingeſchickt worden / verwarffen; und da dieſes parlament auffgehoben worden/ kam er wieder nach Londen/ und von dar nach Northampton und wurde überall gar ehrerbietig zu nicht geringem verdruß ſeiner feinde tractirt / ſo daß ſie ihm auch nach dem leben ſtellen lieſſen. Thynne/ welcher ſein vertrauteſter freund war/ wurde in ſeiner kutſche ermordet / gleich da er den hertzog herunter gehoben hatte. Die thäter waren ausländiſche perſonen/ welche dieſen meuchelmord auf antrieb des grafen Königsmarcks bewerckſtelliget hatten/ welcher einige prætenſiones an die madame Ogle/ des Thynne gemahlin machete. Als hierauf der hertzog nebſt vielen andern zu einem banquet in der ſtadt eingeladen worden/ verboth ihm der König / welchem von der ſache etwas widriges beygebracht worden / nicht hinzugehen. Nach dieſem that er eine reiſe in Cheſhire / und wurde daſelbſt / wie an andern orten / gewöhnlicher maſſen bewillkommet/ und von dem adel allenthalben mit dem gröſten reſpect aufgenommen/ worüber ſich ſeine feinde dermaſſen erbitterten/ daß ſie denen/ welche ſeinetwegen freuden-feuer anzündeten/ allen ſchimpff erwieſen/ und ſo dann bey hofe über verübte unordnungen klagen lieſſen; worauf von dem damahligen ſtats-ſecretario Lienel Jenkyns ein ſo genannter Meſſenger abgefertiget wurde / mit ordre ihn in arreſt zu nehmen; allein der graf von Clare/ Lord Ruſſel und Lord Grey/ nebſt andern mehr ſtelleten alſo fort vor ihn caution. Nach dieſem kam ein geſchrey von einer entdeckten conſpiration/ deren haupt der hertzog ſeyn ſolte / und wurde er letzlich gezwungen das königreich zu räumen. Nach ſeines vaters todte landete er mit 150 mann zu Lyme an/ und als König Jacobus dem parlament hievon nachricht gegeben/ erklähreten ſie den hertzog alſobald vor einen rebellen. Hierauf kam eine proclamation heraus / in welcher derjenige des hochverraths ſchuldig erklähret wurde/ welcher ſich unterſtehen würde einige von des hertzogs declarationen zu publiciren / worinne er das königreich ermahnete/ ſich zu ſeiner parthey zu ſchlagen und ihre geſetze und religion wider Jacobi des hertzogs von York tyranney zu beſchützen. Und als 10 tage hernach einige exemplaria von ſolcher declaration bey William Diſny gefunden wurden/ verurtheilte man ihn deßwegen / weil er ſie gedrucket/ zum todte. Als hierauf der hertzog wieder ins land rückte/ vermehret ſich die anzahl ſeines anhangs biß auf 6000; allein ſelbige wurden nach einigen kleinen ſcharmützeln zu Sedgemore gäntzlich geſchlagen/ ihre 3 ſtücke ſammt allen kriegs-waffen von denen königlichen erobert / und der hertzog nebſt dem Lord Grey / welcher die reuterey commandirte/ gefangen genommen/ nicht ohne verdacht einer verrätherey. Solcher geſtalt nun wurde er nach Londen gebracht/ und daſelbſt den 15 junii an. 1685 auf Towerhill enthauptet/ da er dann mit groſſer hertzhafftigkeit ſtarb. Ein ſolch ende nam dieſer unglückſelige aber dabey höchſt tapffere printz, welcher/ da er noch bey ſeinem herrn vater in völliger gnade ſtund/ folgende titul führete: Jacobus / hertzog von Monmouth und Bucklugh/ graf von Doncaſter und Dalkeith / Lord Scot von Tindale/ Wincheſter und Aſidale/ Lord groß-kämmerer von Schottland/ Lord lieutenant der öſtlichen gegend von Yorkſhire / gouverneur von Hull/ ober-richter in Eyre über alle ihre majeſtät wälder / jägereyen und thiergarten auf der ſüdlichen ſeite des fluſſes Trent / Lord general von aller königlichen land-militz/ capitain von ihro majeſtät leib-garde zu pferde/ cantzler der univerſität zu Cambridge/ königlicher ſtallmeiſter/ einer von ihro majeſtät geheimſten ſtats-räthen und ritter des alleredleſten ordens des hoſen-bandes. Einige ſuchten mit groſſem eyfer zu behaupten daß er ehelich gebohren worden; allein ſein vater that zur zeit da dieſer hertzog von Monmouth in disgrace war/ durch eine proclamation das gegentheil kund. Merckwürdig iſt/ daß als er auf dem blutgerüſte ſich vor einen rebellen erkennen ſolte / er darzu durchaus nicht zu bringen war. Er hinterließ von ſeiner gemahlin 2 ſöhne/ worunter Jacobus/ graf von Doncaſter und Dalkeith / ſo mit des grafen von Rocheſter/ Laurence Hide tochter vermählet worden/ der älteſte iſt. *Neugeharniſchtes Groſs-Britannien*; le *Pere Joſeph d' Orleans* hiſt. des revolutions d' Angleterre.

Monmouth/ lat. Monumethia, der vornehmſte ort in der engeländiſchen provintz Monmouthſhire ſo von Londen ohngefehr 100 engliſche meilen entfernet iſt. Dieſe ſtadt liegt in der nordöſtlichen gegend der grafſchafft/ da der fluß Monow ſich mit der Wye vermiſchet/ von welchem ſie den namen Monmouth bekommen hat / wovon nachgehends die gantze grafſchafft ihre benennung erhalten. Vor alters war Monmouth ein ſo anſehnlicher ort/ daß der groſſe britanniſche König Arthur daſelbſt reſidiret haben ſoll; wie dann auch allhier eine hohe ſchule war. Allein Monmouth hat heut zu tage wenig mehr von ſeiner vorigen anſehnlichkeit und gröſſe. Das vormahls ſo herrliche caſtel/ worauf Henricus V, welcher Franckreich eroberte / gebohren worden/ liegt anitzo gantz in ſeinem ruin begraben. Es war rund gebauet/ ſtund auf einem hügel/ und hatte in der mitte einen hohen und ſtarcken thurn/ ſo auf einem andern berge in die höhe geführet war. Anietzo ſind allhier noch einige kirchen. Die ſo genannte mönchs-kirche iſt ein ſehr curieus / ob wohl ſehr verfallens gebäude. In dem dazu gehörigen kloſter ſchrieb der berühmte antiquarius/ Godfrid von Monmouth ſeine hiſtorie von Groß-Britannien/ welche mehrentheils vor fabelhafft gehalten wird / obwol unterſchiedliche gelehrte leute gedachte ſchrifft zu vertheidigen ſich bemühet haben So weit aber dieſe ſtadt von ihrem alten anſehen herunter kommen iſt; ſo wohl iſt ſie hingegen gelegen zwiſchen vorgeſagten flüſſen/ über welche ſie 2 ſchöne brücken hat. A. C. 1663 gab König Carolus II dieſem orte den titul eines hertzogthums in Jacobi Fitz-Roy / ſeines natürlichen ſohnes perſon/ welcher/ wie berichtet worden/ a. C. 1685 ſeinen kopff verlohr. Nach der letzten regiments-veränderung in Engeland wurde Carolus Mordant mit dem grafen-titul von Monmouth beehret.

Monmouthſhire/ lat. Monumethenſis Comitatus, gehörete vorzeiten zum fürſtenthum Wales / anietzo aber zu Engeland. Dieſe grafſchafft hat oſtwärts Gloceſter-ſhire / nordwärts Herefortſhire / gegen abend die 2 grafſchafften von Wales/ Brecknock und Glamorgan/ und gegen mittag den ausfluß der Severn. Sie erſtrecket ſich in die länge von norden gegen ſüden zu auf 24/ und in der breite von oſten gegen weſten auf 18 meilen/ hat 127 kirch-ſpiele und 8 marckſtädte/ ſo alleſammt zur diöces von Landaff/ gehören. Die alten einwohner waren die von denen Römern ſo genannte Silures; und obwohl die walliſche ſprache noch biß auf dieſen tag allhier geredet wird/ ſo wird doch dieſe grafſchafft denen engliſchen gleich geachtet. Denn da alle grafſchafften in Wales nur einen ritter ins parlement abſchicken / ſo hat dieſe allein das privilegium deren 2 zu ſenden / wie alle grafſchafften in Engeland. So iſt ſie auch der walliſchen jurisdiction nicht unterworffen; geſtalt die herumreiſenden richter/ welche über den oxfordiſchen kreyß geſetzet ſind/ auch dieſe grafſchafft mit unter ihrer inſpection haben. Im übrigen iſt das land ſehr gebürgigt und höltzicht/ aber doch ſehr fruchtbar. Denn auf den bergen wächſt weyde genung für das groſſe und kleine vieh/ und in denen thälern/ welche durch viele flüſſe bewäſſert werden / iſt viel getreyde und graß anzutreffen. Die vornehmſten flüſſe darinne ſind die Severn/ Rompney/ Wye und Monow; die angräntzende aber die Uſk / Avon und Ebwith. Vor zeiten war allhier das mützen-machen die vornehmſte handthierung/ biß ſelbige bey gelegenheit einer in dieſer gegend entſtandenen groſſen peſt von Monmouth nach Bentdly in Worceſter-ſhire verſetzet wurde; jedoch ſo/ daß man die daſelbſt verfertigte mützen noch biß dato die monmouthiſche mützen nennet. Die marckſtädte in dieſer grafſchafft ſind nechſt Monmouth/ Abergaveny/ Caerleon/ Clepſtow/ Liangoven/ Newport/ Pontepool und Uſk / unter welchen Monmouth der einige ort iſt/ ſo ein glied ins parlament abſchicket/ auſſer denen 2 rittern der grafſchafft. Neugeharniſchtes Groſs-Britannien p. 267.

Mono Emugi/ ein königreich in Africa / ſo Monomotapa gegen mittag/ Abyßinien gegen mitternacht / Zanguebar gegen morgen und Malemba gegen abend hat/ und einen theil von dem ſo genannten mond-gebürge in ſich begreifft. Der König / ſo darinne herrſchet/ iſt mächtig/ und die einwohner ſind meiſtentheils heydniſche götzen diener. Was die ſcribenten davon berichten / kommt mit unſern neuen land-karten/ ſo wir davon haben/ nicht allerdings überein. *Dapper* deſcript. Africæ.

Monomotapa/ ein land und königreich in Africa/ zwiſchen denen flüſſen Cuana und de Spiritu Sancto, an welchem die ſtadt Monomotapa liegt / wovon das gantze reich ſeinen namen bekommen hat. Das wort Monomotapa oder Benomatar/ ſo noch auf 2 oder 3 andere weiſen ausgeſprochen wird/ heiſſet nach Cluveri bericht ſo viel/ als ein Käyſer. Dieſer ſcribent macht das königreich Monomotapa noch gröſſer/ als es insgemein gehalten wird/ geſtalt er ſagt daß es ſich von dem äthiopiſchen biß an das rothe meer erſtrecke. Allein die neuen relationes bezeugen ein anders; ob ſie wol erkennen/ daß des Königes von Monomotapa gedichte ſich biß an das vorgebürge guter hofnung erſtrecket. Dieſes königreich hat das mond-gebürge gegen mitternacht/ und das land der Caffern auf denen andern ſeiten. Das land iſt gut/ fruchtbar an reiß/ zucker/ obſt/ vieh-weyde/ und andern dingen mehr/ hat gold-bergwercke/ und treibet einen groſſen handel mit ſtrauß-federn und elephanten-zähnen. Die einwohner ſind witzig und behertzt/ aber unbeſtändig und zum aufruhr geneigt. Sie ſind ſchwartz / und gehen gantz nacket biß an den unter-leib Der König wird vor ſehr ſtrenge gehalten/ und hat unterſchiedliche zinßbare fürſten unter ſich. Merckwürdig iſt/ daß wenn der König von Monomotapa in einem gemache nieſet/ die ſo bey ihm zugegen ſind / ihn mit ſo lauter ſtimme begrüſſen und alles gedeyen wünſchen / daß man es in dem vorgemach hören kan; die nun darinne ſind / geben es ihren nachbarn in den nechſten zimmern zu erkennen / und alsdann wird es am gantzen hofe und von dar durch die gantze ſtad kund gethan/ ſo daß man zu einer zeit dem Könige an allen orten glück und ſeegen wünſcht. Die hauptſtadt Monomotapa oder Madrogan liegt am fluſſe de Spiritu Sancto, und iſt ein ſehr groſſer und wohlgebauter ort. Der königlich pallaſt iſt ſehr prächtig und ſchön ausgezieret. Es iſt darinne eine landſchafft/ ſo von weibern bewohnet wird/ welche mit in krieg ziehen/ und des Königes von Monomotapa beſte ſoldaten ſind. Sanut nennet dieſe gegend der Amazonen königreich. Die Portugiſen nennen den herrn dieſes landes den gold-käyſer / weil nicht nur in ſeinen herrſchafften viel goldbergwercke gefunden werden / ſondern auch der ſand an denen flüſſen mit vielen golde vermenget iſt. Der Käyſer hält allezeit eine groſſe armee fußvolcks auf den beinen. Von reutern aber weiß man in dieſem lande nichts/ weil gar keine pferde darinne zu finden ſind. Die unterthanen dürffen mit dem Käyſer nicht anders reden/ als auf ihren knien / ausgenommen allein die Portugiſen und ſeine liebſte favoriten/ oder die jenige / ſo bey ihm in gröſten gnaden ſtehen. Texeira ſagt: daß er Munemotapa genennet werden muß / weil die Könige jenſeit der Caffern Mune genennet werden/ an ſtatt Mani / welches wort in Cango gebraucht wird/ und ſo viel heiſt als ein herr. Er fodert keinen tribut noch ſchatzung von ſeinen unterthanen / bekommt aber viel geſchencke von denen fürſten oder königen / die ſeine vaſallen ſind wie auch von denen/ die eine gnade bey ihm ſuchen. Er hat gemeiniglich eine ſichel mit einem elffenbeinern griffe an der ſeite hängen / die leute dadurch zur haußhaltung und zum ackerbau anzutreiben/ und 2 pfeile in ſeinen händen/ unter welchen der eine die bereitwilligkeit ſeine unterthanen zu beſchützen/und der andere ſeine macht die übelthäter zu ſtraffen anzeigen ſoll. Er hat eine groſſe menge weiber / nemlich aller ſeiner vaſallen töchter/ unter welchen die erſte/ ſo einen ſohn gebieret / königin genennet wird. Der älteſte von dieſen ſöhnen folget dem vater in der regierung nach. Die einwohner dieſes reichs ſind meiſtentheils götzen-diener/ obwohl ihrer viel von denen Portugieſen zu dem chriſtlichen glauben bekehret worden ſind. A. C. 1560 wurde der Käyſer nebſt ſeiner mutter und mehr als 300 edelleuten von Gonſalvez Sylveira getauffet. Nachdem aber der unbeſtändige herr ſich von denen Türcken überreden laſſen/ daß Sylveira ein zauberer wäre / ließ er ſelbigen enthaupten/ welches er hernach ſehr bedauret / als er erfahren/ daß man ihn mit unwarheit berichtet hätte. *Nicolaus Godigne* in vita Gonſalvi Silueira, l. 2 c. 11; *Dapper* deſcript. Africæ.

Monopoli/ iſt eine kleine ſtadt von Barri im königreich Napoli/ welche einen biſchöfflichen ſitz hat/ deſſen biſchoff des ertz-biſchoffs von Brindiſi ſuffraganeus iſt.

Monoſceles/ gewiſſe einwohner im africaniſchen königreich Aethiopien/ von welchen die alten vorgaben/ daß ſie nur ein bein hätten/ ungeachtet ſie gute ſpringer waren. Sie wurden auch Sciopodes genennet/ weil ihnen ihr fuß ſchatten gab/ wenn ſie ſich im ſommer niederlegten. *Plin.* l. 7 c. 2; *S. Auguſtin.* l. 16. de civitate Dei.

Monotheliten/ oder Monotheleten ſind gewiſſe ketzer / die in dem ſiebenden ſeculo die kirche verunruhiget/ und von den Eutychianern herſtammen. Sie führen dieſen namen/ weil ſie nur einen willen in Chriſto ſtatuirten. Die gelegenheit zu dieſer ketzerey ſoll dieſe geweſen ſeyn: es bemühete ſich der Kayſer Heraclius einen patriarchen derer Jacobiten/ die gleichfalls von den Eutychianern herſtammeten / Athanaſium/ oder wie ihn andere nennen Anaſtaſium dahin zu bringen/ daß er das chalcedoneſiſche concilium annehmen möchte. Und weil der Kayſer dem Athanaſio groſſe verſprechungen that/ antwortete dieſer/ er wolte endlich zugeben / daß in Chriſto zwey naturen wären/ fragete aber dabey/ ob denn auch in Chriſto ein doppelter will, ein göttlicher und ein menſchlicher / und alſo doppelte würckungen wären. Der Kayſer wuſte nicht was er auf dieſe unverhoffte frage antworten ſolte/ ließ alſo dieſelbige an den patriarchen zu Conſtantinopel Sergium und an Cyrum einen biſchoff der ſtadt Phaſis gelangen/ die beyderſeits antworteten/ daß in Chriſto nur ein wille und eine würckung ſey/ dahero dieſe beyden für die erſten urheber dieſer ketzerey gehalten werden. Wiewohl andere einen biſchoff der ſtadt Pharan / nämens Theodorum dafür ausgeben wollen. Dem ſey wie ihm wolle / es bemühete ſich ſo wohl Cyrus als Sergius dieſe meynung auszubreiten / und dieſes zwar unter dem ſchein / die ſtreitenden partheyen zu vereinigen / und kam ihnen zu ſtatten/ daß der Kayſer Heraclius ihr vornehmen approbirete/ und zu dieſem ende die ſogenannte expoſitionem fidei orthodoxæ heraus gab/ die von einem concilio/ ſo Pyrrhus von Chryſopolis / der nachgehends des Sergii ſucceſſor war / verſammlet hat / approbiret wurde. Dieſer Pyrrhus kam in verdacht/ als wenn er Conſtantinum des Kayſers Heraclii ſohn getödtet hätte/ und entflohe nach Africam/ allwo er ſeinen irrthum auszubreiten ſuchete/ allein es widerſtund ihm der abt Maximus. Unterdeſſen kam Paulus an des Pyrrhi ſtelle / der gleichfalls dem irrthum derer Monotheleten beypflichtete / und den Käyſer Conſtantem bewegete/ daß er ein edict unter den namen Typi heraus gab/ darinnen den ſtreitenden partheyen ein ſtillſchweigen auferleget wurde. Es widerſetzeten ſich aber nichts deſtoweniger noch ferner die rechtgläubigen lehrer/ wie ſie auch bißanhero gethan hatten. Der biſchoff zu Rom Martinus I hielte einen ſynodum zu Rom/ darinnen er des Käyſers Heraclii expoſitionem; und Conſtantis Typum, und alle die dem irrthum der Monotheliten zugethan waren/ verdammete. Gleichwie auch ſeine vorfahren Johannes IV und Theodorus auch ſchon die lehre derer Monotheliten öffentlich verworffen hatten. Dergleichen thaten die biſchöffe in Africa/ die von dem abt Maximo angefriſchet wurden/ ſich dieſer ketzerey zu wiederſetzen / welcher Maximus unterſchiedene ſchriften wider die Monotheliten heraus gegeben/ dergleichen auch Johannes Eleemoſynarius/ Sophronius und andere gethan haben. Endlich wurde a. 680 ein allgemeines concilium zu Conſtantinopel gehalten/ in deſſen 17 und 18 actione der irrthum derer Monotheliten verworffen/ und diejenige / die denſelben biß dato vertheidiget hatten / nahmentlich verdammet wurden. *Iohannes Damaſcenus* de hæreſ. l. 1; *Anaſtaſius* in Collectaneis de iis quæ ſpectant ad hiſtoriam Monotheletharum; *Iohannes Forbeſius* in inſtruction. hiſtor. Theolog. l. 5 per integrum; *Baronius*; *Natalis Alexander*; *Spanhemius* in hiſtor. eccleſ. ſec. 7; *Sagittarius* in introd. ad hiſtor. eccleſ. &c.

Monpellier/ ſ. Montpellier.

Monpenſier/ ſ. Montpenſier.

Mons/ iſt die hauptſtadt in der niederländiſchen provintz Hennegau/ lieget auf einem berge nahe bey dem fluß Trogille / welcher ſich mit dem Haiſne vereiniget/ und wird von denen einwohnern Bergen/ auf lateiniſch aber Montes Hannoniæ genennet. Sie iſt groß/ vortrefflich befeſtiget / und hat 3 graben. Es ſind daſelbſt gar feine gebäude und ein alt ſchloß. Im übrigen iſt dieſe ſtadt wegen ihrer handlung/ guten handwercker und künſtler/ und wegen der abtey der canoniſſen von S. Waltrud berühmt. Dieſe letztere ſind vornehme damen/ welche des morgens in geiſtlichem habit ſich bey dem gottes-dienſte einfinden/ den übrigen tag aber hindurch weltliche kleider tragen/ und heyrathen dürffen. Die alten grafen von Hennegau wurden grafen von Mons tituliret. A. C. 1691 kam dieſer ort an Franckreich/ welches ihn aber durch den ryßwickiſchen frieden an Spanien wiederum abtrat. *Guichardin* deſcript. Belg.; *Miræus* de canon. Colleg. c. 46. &c.; *Zeillerus* Topogr. circuli Burg.

Mons Capitolinus/ ein berg zu Rom/ welchen Romulus mit in die ſtadt brachte. Der name Capitolinus kömmt her von dem lateiniſchen worte caput, ein haupt/ weil man daſelbſt einen menſchen-ſchedel fand/ als man den grund zu des Jupiters Feretrii tempel legte. Vorhin hieß er Mons Saturninus/ weil Saturninus daſelbſt gewohnet hatte/ nachgehends Mons Tarpejus/ weil Tarpeja/ eine der göttin Veſtä gewidmete jungfrau daſelbſt unter den ſabiniſchen ſchilden begraben wurde/ anietzo aber wird er Campidoglio genennet. Auf dieſem berge waren 60 tempel oder heilige örter/ unter welchen der tempel des Iovis Capitolini der vornehmſte war. Die ſpitze dieſes berges Rupes Tarpeja genannt / war der ort/ von welchen die übelthäter / ſo den tod verwürcket/ herab geſtürtzet wurden. *Tit. Liv.* l. 1; *Florus*, l. 1.

Mons Exquilinus/ ein berg zu Rom / ſo von Servio Tullio/ dem 6 römiſchen Könige mit in die ſtadt gebracht wurde / hat dieſen nahmen bekommen von dem lateiniſchen worte excubiæ, ſchildwacht/ weil die ſchildwachten daſelbſt ſtunden. Anitzo heiſt er Il Monto di S. Maria Maggiore/ weil die kirche der h. Maria der gröſſern darauf ſtehet. *Varro* de l. lat. lib. 4.

Mons Palatinus/ ein berg zu Rom/ ſo von Romulo mit einer mauer umgeben ward/ um den erſten bezirck der ſtadt zu machen. Die 6 andern berge/ nemlich Mons Capitolinus / Quirinalis/ Viminalis/ Exquilinus/ Coelius und Aventinus ſind erſt nach der zeit in die ſtadt kommen. Der berg Palatinus war allezeit der vornehmſte/ auf welchem die erſten römiſchen Könige und alle Käyſer ihre reſidentz hatten. Nach der zeit wurden 10 prächtige tempel/ 16 kleine tempel/ und viele andere prächtige auf dieſem berge gebäude erbauet. Der feigenbaum unter welchem Remus und Romulus geboren worden/ iſt über 800 jahr darauf ſtehen blieben. Der Käyſer Heliogabalus fügte dieſen berg an den Capitolinum durch eine gallerie/ welche von marmorſteinern pfeilern getragen wurde. Dieſes theil der ſtadt hat anitzo nichts merckwürdiges/ ausgenommen ſchöne gärten. Einige ſagen daß der name Palatinus herkommen von der göttin Pales/ welche daſelbſt von denen ſchäfern angebetet worden; andere hingegen leiten ihn her von Pallas/ des Königs Evandri ur groß-vater. *Solin.* c. 11; *Tit. Liv.* l. 1.

Mons Quirinalis/ ein berg zu Rom / welcher dieſen namen daher bekommen weil der tempel des Romulus/ ſo Quirinus zugenamet wurde / darauf ſtund. Zuvorhero hieß er Agon und wurde von Numa mit in dieſe ſtadt gebracht. Anitzo wird er Monte-Cavallo genennet/ weil 2 von Phidia und Praxitele gemachte marmorſteinerne pferde daſelbſt zu ſehen ſind. Die daſelbſt befindliche kirche der Jeſuiten iſt der ort / wo vorzeiten des Romuli tempel ſtund. *Dion. Halicarn.* l. 2.

Monſtrelet/ (Enguerrand de) ein frantzöſiſcher hiſtoricus in dem 15 ſeculo/ war gouverneur von Cambrai/ und aus einer alten adelichen familie entſproſſen. Er hatte gar gute gelegenheit die vortrefflichſten nachrichten in ſeiner hiſtorie zuſammen zu bringen / indem erſtgedachte ſtadt/ wo er ſich aufhielte / zwiſchen den Engeländern/ Frantzoſen/ Burgundiern neutral war. So hatte er auch mit vielen vornehmen perſonen correſpondentz/ die gute wiſſenſchafft von dem verlauff der ſachen hatten. Es erſtrecket ſich aber gedachte ſeine hiſtorie von dem jahr 1400 biß auf das jahr an. 1467 die aber vor das burgundiſche hauß etwas partheyiſch ſolle geſchrieben ſeyn. Im übrigen weiß man weder den tag ſeiner geburth noch ſeines todtes. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. Franc.; *Du Cheſne* bibl. des hiſt. de France p. 277; *Bayle*.

Du Mont/ oder De Monte (Petrus) war der 49te großmeiſter des Johanniter-ordens zu Malta / und hat bereits vorher anſehnliche chargen und bedienungen gehabt. Zu ſeiner zeit wurden die Türcken von den Chriſten bey Lepanto geſchlagen. Er ſtarb an. 1572 *Boſio* hiſt. de ordre de, S. J. de Jer.; *Naberat*, &c.

Montacute/ ein ſpitziger berg in der ſüdlichen gegend der engeländiſchen provintz Somerſetſhire/ von welchem Franciſcus Brocon den titul eines Viſcount oder burggrafens führet/ den er von Antonio Brocon hergeerbet hat/ welcher an. 1554 von der Königin Maria zum Viſcount oder burggrafen davon gemacht wurde.

Montagne/ (Michael de) ein frantzöſiſcher edelmann an. 1533 in Perigord gebohren/ wurde von ſeinem vater mit groſſer ſorgfalt erzogen/ welcher ihm gleich mit der mutter-milch die lateiniſche ſprache beybringen ließ. Seine lehrmeiſter waren Nicolaus Grouchi / welcher de Comitiis Romanorum ſchrieb/ Wilhelm Guerente / welcher über den Ariſtotelem commentirte / Georgius Buchananus und M. Antonius Muretus. Desgleichen wurde ihn auch die griechiſche ſprache auf eine ſpielende art beygebracht / und weil etliche davor halten / daß dieſes/ wenn man die kinder jählings aus dem ſchlaff auffweckt / ihren verſtand verderbe/ ſo wurde er alle morgen durch den klang einiger muſicaliſchen inſtrumenten aufgewecket und munter gemacht. Er war eine zeitlang rath in dem parlamente zu Bourdeaux / und wurde hernach zum bürgemeiſter daſelbſt gemacht. A. C. 1580 gab er ſeine berühmte Eſſais heraus/ und überſetzte auf ſeines vaters befehl Raimondi von Sebonde unterredungen von der menſchlichen natur / worauff er an. 1592 ſein leben geendiget. Deſſen beſchreibung findet man im anfang ſeiner ſchrifften. *Thuan.* hiſt.; *Sammarthanus* l. 1 elog.; *Teiſſier* elog. P. 2 p. 195; *Balzac* Entretiens.

Montagnia/ iſt eine ſtadt in Natolien gegen die ſee Marmora zu/ fünff meilen von Burſa. Einige halten ſie vor das alte Apamea/ und andere vor Nicapolis. Sie liegt an einem luſtigen orte/ an einem meerbuſen/ ſo vor zeiten Cianus Sinus genennet wurde/ und treibet vermittelſt deſſelben ſtarcke handlung mit Conſtantinopel. Es finden ſich daſelbſt 5 oder 6000 einwohner/ Türcken/ Griechen und Juden/ die faſt alleſamt kauffleute ſind. *Grelot*, Voyage de Conſtantinople.

Montagu/ (Johannes de) Vidame de Laonnois/ war des Königs Caroli V und Caroli VI ſecretarius. Dieſer letztere machte ihn zu ſeinem ſchatz-meiſter. A. C. 1408 wurde er reichs-marſchall von Franckreich/ und erhielt das ertz-biſthum von Sens und das biſthum von Paris für ſeine brüder/ unter welchen der eine auch zum cantzler gemachet wurde. Seine feinde gaben ihm unterſchiedliche böſe dinge ſchuld/ arreſtirten ihn/ und lieſen ihn durch gewiſſe dazu beſtellte commiſſarios verdammen/ daß er geköpffet werden ſolte/ nachdem er grauſam durch die marter zugerichtet wurde. Dieſes urtheil war alſobald vollſtrecket/ und ſein cörper an einen galgen gehangen. Drey jahr hernach machte ſein ſohn ſein gedächtniß wieder lebendig/ ließ ſeinen leichnahm vom galgen herab nehmen/ in proceßion nach der kloſter-kirchen zu Marconſis bringen/ ſo an. 1404 von ihm geſtifftet worden/ und daſelbſt an. 1412 ehrlich begraben. *Hiſt. de Charles VI l. 29 c. 7*; *Le Laboureur*; *Mezeray* &c

Montaigu/ (Guerin von) der vierzehende großmeiſter des Johanniter-ordens zu Jeruſalem/ deſſen convent 1206 zu Ptolemais war. Er war aus dem vornehmen hauß in Auvergne/ und ſignalirte ſich an. 1219 in der eroberung der veſtung Damietta/ wie auch bey andern gelegenheiten. Er regierte ohngefehr 23 jahr/ ſtarb an. 1230 und wurde von allen Chriſten höchlich beklaget. *Boſio*; *Naberat* &c.

Montalbani/ (Ovidius) ein berühmter medicus/ welcher um das jahr 1640 gelebet/ und nicht allein in der medicin/ ſondern auch faſt in allen theilen der wiſſenſchafften wohl beſchlagen war. Er lehrete anfangs die philoſophie/ und nachgehends die mathematic. Er war ein enckel Johannis Baptiſtä Montalbani/ welcher ein gelehrter Iuris Conſultus war/ und an. 1571 gelebet/ er hat verſchiedene tractaten hinterlaſſen. Ein anderer dieſes namens florirte um das jahr 1620/ und hinterließ unter andern ſchrifften einen tractat de moribus Turcarum. Des Ovidii Montalbani wercke ſind: Speculum Euclidianum; Elogia Medicorum Bononienſium, ab a. C. 1200 ad 1600; Pneumaſcopia; Hydroſcopia; Geoſcopia Cereale; Geoſcopia Ampelite; Kipoſcopia &c. *Ghilini* theatr. Ital. vir. litterat.; *Bumaldi* bibl. Bonon; *Freherus*.

Montalcino/ oder Monte Alcino/ iſt eine ſtadt in dem italiäniſchen groß-hertzogthum Toſcanien/ welche einen biſchoff hat/ ſo des ertz-biſchoffs von Siena ſuffraganeus iſt. Sie liegt auf einem berge/ Ilcin genannt/ und wird in der lateiniſchen ſprache Mons Alcinus oder Mons Alcinous genennet. *Leander Alberti* deſcr. Ital.; *Baudrand*.

Montalto/ oder Montaldo/ iſt ein kleiner ort in Italien/ dem Pabſt gehörig/ nahe bey Piemont und Montferrat.

Montalto/ eine ſtadt und biſthum in dem hinterſten theile von Calabria/ im königreiche Napoli/ ſo vor Titi Livii Uffugium gehalten wird.

Montalto/ eine italiäniſche ſtadt in der marggrafſchafft Ancona/ allwo Pabſt Sixtus V gebohren worden/ welcher auch daſelbſt ein biſthum ſtifftete/ deſſen biſchoff von Fermo ſuffraganeus iſt. Zwey cardinale aus dem geſchlechte Peretti haben den namen Montalto angenommen/ nemlich Andreas Peretti/ welcher 1627 ſtarb/ und Franciſcus Peretti/ der cardinal von Montalto genannt/ welcher an. 1655 dieſes zeitliche geſegnet. *Leander Alberti* deſcript. Ital.

Montaneri/ (Arnoldus) ein Franciſcaner-mönch/ gerieth an. 1372 in die inquiſition/ weil er ſeinen orden allzuſehr erhub/ und einige irrthümer ausſtreuete/ geſtalt er vorgab/ daß JEſus Chriſtus und ſeine apoſtel nichts eigenes hätten/ daß keiner/ welcher des heiligen Franciſci habit trüge/ verdammet werden könte/ daß der heil. Franciſcus alle jahr ins fege-feuer hinab ſtiege/ um die ſeelen derer jenigen/ welche ſeinem orden zugethan geweſen/ zu erlöſen/ welches ſeinem vorgeben nach niemals aufhören könte. Er widerrieff dieſe ſeine lehre/ fieng aber hernach aufs neue an/ ſelbige auszuſtreuen/ und wurde dahero in gefängliche verwahrung gebracht. *Spond.* A. C. 1371; *Eimerio* direct. inquiſ. p. 2 q. 11.

Montaniſten/ waren ſehr bekannte ketzer/ in dem andern ſeculo/ welche von ihrem urheber dem Montano die benennung führen. Sie werden auch Phryges und Cataphryges von der landſchafft Phrygia/ ingleichen Pepuziani von dem flecken Pepuza den ſie Jeruſalem nenneten/ wie auch Taſcodrugitä oder Paxillonaſones/ weil ſie unter dem gebeth die zeige-finger in die naſe zu ſtecken pflegten/ ferner ſpirituales, weil ſie ſich allein für geiſtlich/ alle andere aber für fleiſchlich hielten/ genennet. Montanus/ von welchem ſie ihre irrthümer hatten/ florirete ohngefehr um das jahr 172. Er wolte vor einen ſehr heiligen mann angeſehen ſeyn/ der auch die gabe der weiſſagung hätte. Seine ſtrenge lebens-art verurſachte/ daß er bey vielen eine groß-hochachtung/ und dadurch einen ſtarcken anhang bekam. Unter denen die ihm anhiengen/ waren auch berühmt die zwey weibs-perſonen Priſcilla & Maximilla, die ſich vor prophetinnen ausgaben. Nachdem man ſeine irrthümer und heucheley entdecket/ wurde er aus der kirchen ausgeſtoſſen. Aſterius Urbanus berichtet bey dem Euſebio/ daß ſo wol Montanus als Maximilla durch einen ſtrick ihnen ſelbſt das leben verkürtzet/ wiewol er ſolches nur aus dem gerüchte gehabt hat; im übrigen gab ſich Montanus für den tröſter aus/ dafür er auch von ſeinen anhängern gehalten wurde. In der kirchen-diſciplin waren die Montaniſten ſehr ſtrenge/ und wolten diejenigen/ die in ehebruch oder andere dergleichen ſchwere ſünden gefallen/ in die gemeinſchafft der kirchen nicht wieder aufnehmen; die andere ehe verdammten ſie als eine hurerey/ ſie hatten auch viele faſten/ und enthielten ſich von gewiſſen arten der ſpeiſe: ſie hielten es für unrecht in verfolgungen zu fliehen/ oder die gefahr mit geld abzuwenden und ſagten man ſolle die marter erwarten/ und was dergleichen dinge mehr waren. Daß ſie auch in der lehre von der heiligen Dreyfaltigkeit nicht richtig geweſen/ wird von einigen berichtet/ von andern werden ſie in dieſem ſtücke entſchuldiget. Man giebt auch einigen unter ihnen ſchuld/ daß ſie das blut eines jährigen kindes/ welches ſie mit vielen ſtichen von demſelben gebracht/ mit mehl vermiſchet/ brod daraus gebacken/ und ſich deſſen im heiligen abendmahl bedienet/ ſie haben aber daſſelbe niemahls geſtehen wollen. Es mercken auch die gelehrten an/ daß die Montaniſten viele irrthümer gehabt/ die man nicht alſobald dem Montano beymeſſen könne/ von deſſen ſchrifften noch einige fragmenta beym Epiphanio zu finden. Der Priſcillä and Maximillä ſchrifften/ die ſie prophetiſche genannt/ ſollen ſie faſt in gröſſerm werth als die heilige ſchrifft ſelbſten gehalten haben. Sonſten waren unter den anhängern des Montani bekannt Theodotus/ Themiſon/ Alexander/ Alcibiades/ Miltiades/ Proclus und Aeſchines/ von welchen beyden letztern zwey beſondere ſecten unter ihnen entſtanden. Tertullianus ließ ſich gleichfalls durch den euſſerlichen ſchein ihres lebens bewegen/ daß er ſich zu ihnen begab. Apollinaris Hierapolitanus/ Aſterius Urbanus/ Miltiades/ Appollonius/ Seraſion und andere haben ihre irrthümer widerleget. *Euſebius* lib. 5. hiſt. eccleſ. cap. 15; *Epiphanius* Hæreſi 48; *Philaſtrius* cap. 50; *Theodoretus* Hæretic. fabularum lib. 3; *Auguſtinus* Hæreſi 26; *Baronius*; *Natalis Alexander*; *Ittigius* de Hæreſiarchis Sect. 2. cap. 13. *Sagittarius* Introduct. ad hiſt. eccleſ. cap. 33. Sect. 51; *Arnold* in der ketzer und kirchen-hiſtorie; *Zentgrafius* de Lapſu Tertulliani &c.

Montanus/ (Maturinus) von Perigueux in Franckreich gebürtig/ war ein berühmter artzt und juriſt/ und ſchrieb ein buch unter dem titul: Genialium dierum commentarii in Jul. Pauli reſponſum, &c. *Mercklin* in Lindenio renovat.

Montanus/ (Johannes Baptiſta) ein geſchickter medicus in Italien/ wurde aus einer adelichen familie zu Verona an. 1498 gebohren. Er brachte ſich durch ſeine groſſe erfahrenheit in der medicin/ welche er zu Rom/ Neapel, und Padua/ wie auch andern orten von Italien gar glücklich practiciret/ in groſſes anſehen/ ſo daß der Käyſer Carl der V/ der König Franciſcus I in Franckreich/ und andere groſſe häupter ihn bey ſich zu haben verlangten. Allein er blieb beſtändig zu Padua/ und lehrete die medicin 20 gantzer jahr auf dieſer academie. Er thate dieſes mit einem ſo viel gröſſeren zulauff/ ie mehr er ſich geſchickligkeit in der beredſamkeit zu wege gebracht/ worzu ihm die leſung guter poeten nicht wenig beygetragen; wie er denn auch/ ehe er nach Padua kam/ die gedichte des Pindari zu Neapel erkläret. Er ſtarb endlich zu Terrazo in dem veroneſiſchen/ wohin er ſich/ um die lufft zu verändern/ begeben/ an dem ſtein an. 1551 in dem 63 jahr ſeines alters/ verſchiedene gelehrte ſchrifften nach ſich laſſend. Unter ſolchen ſind: medicina univerſa; opuſcula varia medica in duobus vol. libellus de gradibus & facultatibus medicamentorum; explicatio eorum, quæ pertinent tum ad qualitates ſimplicium medicamentorum, tum ad eorundem compoſitionem; lectiones in Galenum & Avicennam; de ordine in edendis legendisque libris Galeni ſervando &c. *Thuanus* in hiſt.; *Ghilini* Teatr. d' huom. letter; *Chioct.* in medicis illuſtribus collegii veronenſis; *Teiſſier* addit. aux elog. p. 1 p. 39; *Freherus*; *Mercklin.* Lind. renov. p. 532. ſeq.

Montanus/ (Paulus) ein rechts-gelahrter wurde zu Utrecht an. 1530 gebohren. Er ſtudirte zu Löven/ und wurde doctor juris zu Angers in Franckreich an 1550. Nachdem er in ſein vaterland wieder zurück gekommen/ machte ihn der König Philippus II in Spanien zum rath in der provintz Utrecht. In welcher bedienung er auch an. 1587 geſtorben/ einen Commentarium de tutelis nach ſich laſſend/ welcher von ſeinen erben heraus gegeben worden. *Valerius Andreas* bibl. Belg; *Franc. Sweertius* Athenis Belg; *Freherus*.

Montanus/ (Pilippus) ein theologus von Armentieres/ wurde von dem König Philippo II in Spanien nach Doway auf die neue aufgerichtete academie zu einem lehrer beruffen/ welche ſtelle er auch annahm/ ungeachtet er bereits über 60 jahr alt war. Er hat des Johannis Chryſoſtomi/ und verſchiedene tractate des Theophylacti aus einem alten griechiſchen codice, welchen ehemahls Eraſmus Roterodamus ſein gar guter freund gehabt/ überſehen. Er hat auch zu aufnahm armer ſtudenten anſehnliche geld-ſummen geſtifftet. Sein todt iſt an 1576 erfolget; *Miræus* de Script. Sec. 16; *Valerius Andr.* bibl. Belg.; *Sweertius* Athenis Belg. &c.d

Montargis/ lat. Montargium eine ſtadt in der frantzöſiſchen landſchafft Gaſtinois am fluſſe Loing in einer anmuthigen gegend/ hat ein ſchloß/ ſo vom Könige Carolo V wieder aufgebauet wurde: und ſtund an. 1426 eine belägerung von denen Engeländern aus/ die ſelbige aufheben muſten A. C. 1528 brannte dieſer ort gantz ab. *Du Cheſne* Rech. des antiq. des Villes de Franc. *Papyr. Maſſon* deſcript. flumin Gallic. &c.

Montauban/ am fluße Tarn/ iſt eine ſtadt in der frantzöſiſchen landſchafft Querci/ hat einen biſchoff/ welcher des ertz-biſchoffs von Tolouſe ſuffraganeus iſt; wird von denen lateiniſchen ſcribenten Mons Albanus, Mons Aureolus und Montalbanus genennet/ und iſt wegen unterſchiedlicher belägerungen berühmt. A. C. 1629 wurden ihre feſtungswercke niedergeriſſen. *Catel* Memoir de Langued. *Dupleix* hiſt. de Ludov. 12. *S. Marth* Gall. chriſt. *Grammondus* de rebus gallicis ſub Lud. 13. *Le Vaſſor* hiſt. la regne de Louis 13. *Bayle*.

Montbelliard/ ſ. Mümpelgard.

Montbriſſon/ die hauptſtadt von Foretz in Franckreich/ war vorzeiten nur ein ſchloß/ Briſon genannt/ wurde aber an. 1428 mit einer mauer umgeben. Es iſt daſelbſt eine ſtiffts-kirche und verſchiedene klöſter. *De La Mure* hiſt. de Forests.

Montchal/ (Carolus) ein ertz-biſchoff von Tholouſe/ der wegen ſeiner gelehrſamkeit und wiſſenſchafft in der kirchen und Civil-hiſtorie/ geiſt- und weltlichen rechten/ griechiſchen und ebräiſchen ſprache berühmt iſt/ arbeitete lange zeit an Euſebii hiſtorie/ ſuchte den text wieder in Ordnung zubringen/ corrigirte die überſetzung an unterſchiedlichen orten/ und ſtarb an. 1651: viele gelehrte leute als Rigaltius/ Sirmondus/ Holſtenius und andere gedencken ſeiner mit ruhm. *S. Marth.* T. 2. Gall. Chriſt.

Montecalvo/ (Vincentius) ein medicus und philoſophus an. 1573 zu Bologna in Italien gebohren/ war aus einer alten und anſehnlichen familie entſproſſen/ welche viele berühmte männer hervorgebracht hat/ als z. e. Jacobum Montecalvo/ der wegen ſeiner gelehrſamkeit und politiſchen geſchicklichkeit berühmt iſt/ und an. 1460 oder an 1474 ſtarb. Vincentius Montecalvo lehrete mit groſſen ruhm die ariſtoteliſche philoſophie an ſeinem geburths ort/ welchen er vielen anſehnlichen vocationen ungeachtet/ niemahls verlaſſen wollen. Schrieb einen tractat von der artzeney-kunſt und einige commentarios über Ariſtotelis Metaphyſic an. 1474.

Montecatinus/ (Antonius) war von Ferrara gebürtig und lebte in dem 16 ſec. er wurde daſelbſt profeſſor primarius in der philoſophie und von dem hertzog Alfenſo II zu geſandtſchafften nach Rom und Paris gebrauchet/ gleich wie er auch andern wichtigen bedienungen vorgeſtanden/ biß er endlich an. 1599 in 63 jahr ſeines alters geſtorben verſchiedene ſchrifften als: Commentarium in librum I, II, & III Ariſtotelis cum Platonis libris X de Republica &c. hinterlaſſend. *Agoſtino Superbi* de vir. illuſtr. Ferrar. p. 83 & 84; *Naudaeus* bibliogr. polit. &c. *Bayle*.

Monte Corbino/ eine alte ſtadt im königreich Napoli/ hat einen biſchoff/ welcher des ertz-biſchoffs zu Benevento ſuffraganeus iſt/ und wurde an. 1433 mit Vulturara vereinigt.

Montecuculi/ (Sebaſtianus) ein italiäniſcher graf zu Ferrara gebohren/ wurde beſchuldiget/ daß er den Dauphin Franciſci I ſohn in einem becher kaltes waſſers/ da er zu Valence in ballhauſe geſpielet/ mit gifft vergeben/ und bekannte es hernach/ da man ihn gefänglich eingezogen/ auf der tortour/ wobey er aber zugleich einige ſchuld auf den Käyſer warff. Allein die käyſerlichen ſchoben alles auf Catharina von Medicis/ welche ihren gemahl/ des Dauphins jüngern bruder/ ſo nachgehends Henricus II genennet wurde/ zur krone zu bringen getrachtet hatte. Montecuculi aber wurde an. 1536 mit 4 pferden zerriſſen. *Mezeray* au Regne de Francois I.

Montecuculi/ iſt eine bekandte familie/ welche aus Italien nach teutſchland kommen/ und daſelbſt im kriege ihr glück gemacht/ wie im folgenden mit mehrern wird zu erſehen ſeyn.

Montecuculi/ (Ernſt graf) ein berühmter general in dem 17 ſeculo/ iſt aus dem italiäniſchen geſchlecht gleiches namens/ ſo das ſtam-hauß in dem hertzogthum Modena hat/ entſproſſen. Er kam aus Italien nach teutſchland und diente dem Käyſer Ferdinando II als hauptmann über ſeine leib-garde. An. 1620 befand er ſich in der berühmten ſchlacht bey Prag und wurde hierauf nicht lang nach einander obriſter lieutenant/ obriſter/ general wacht-meiſter und general feldzug-meiſter. An. 1629 wurde er von dem Käſer dem Könige in Spanien in die Niederlände zu hülffe geſchickt um den printzen von Oranien/ welcher hertzogenbuſch belagert eine diverſion zu machen. Er fiel auch hierauf nebſt graf Heinrich von Berge mit den käyſerlichen und ſpaniſchen völckern in die Velau ein/ eroberte Amersdorff und erweckte dadurch nicht geringe ſchrecken in Holland. Als aber die feſtung Weſel durch einen anſchlag in des printzen von Oranien hände gerethe/ reiſete er nach Brüſſel zu der ſpaniſchen infantin um quartier ſeinen trouppen auszumachen. Immittelſt aber griff der niederländiſche feld-marſchall graf Ernſt Caſimir zu Naſſau ſeine in der Velau gelegene völcker an/ welche auf getroffenen vergleich aus ſolchem lande wieder abziehen muſten. An. 1631. dienete er unter zweyen feld-marſchallan in der marck Brandenburg und war er eben in Franckfurth an der Oder als könig Guſtav Adolph in Schweden dieſe ſtadt mit gewalt eroberte. Doch er entkam mit dem feld-marſchall Tieffenbach dieſesmahl glücklich/ hingegen wurde in eben dieſem jahr ſein regiement von höchſt gedachten König/ bey Burgſtall ruiniret/ davon der überreſt dem treffen bey Leipzig beygewohnet. An. 1632 richtete er zu Paſſau ein neues regiement auf und zog ſich mit einigen völckern in das Elſas/ da er in dem ſtraßburgiſchen gebiethe die quartiere nahm und hierauf nebſt dem general commiſſario Oſſa einen anſchlag auf das baadeniſche und wirtembergiſche fürnahm/ Durlach und Bretten erobert/ Knitlingen aber abbrandte/ doch rückte wider ihn hertzog Julius Friedrich zu Wirtemberg zu felde/ und die Schweden ſchlugen ſeine völcker bey Wieſeloh daß er ſich nach Philippsburg und folgends nach Briſach zu dem feld-marſchall graf Hannibal zu Schaumburg reteriren muſte. Weil aber die ſchwediſche armee ihm in das Unter-Elſas folgte, gieng er wieder zurück nach dem Ober-Elſaß, da immittelſt die Schweden Benfelden/ Molßheim/ Schlegſtadt/ Colmar/ Hagenau und andere örter einbekamen. Und als hierauf der rhein graf Otto Ludwig ſich vor die feſtung Briſach ſtellete, kam es zu einer action/ in welcher der graf von Schaumburg ſich reteriren gezwungen/ der graf zu Montecuculi aber vom pferde geworffen/ im rechten ſchenckel und drey mahl am kopff verwundet und alſo gefangen nach Colmar gebracht worden. Ob nun gleich dieſe wunden nicht tödlich geweſen ſeyn ſollen/ ſo verurſachte doch ſein hierüber gefaſter unmuth und die dazu ſtoſſende fallende ſucht/ daß er den 7 junii dieſes jahres 1633 ſeinen geiſt auf geben muſte. *Ludolff* in der Schau-Bühne der VVelt; A.

Montecuculi/ (Raimondus fürſt von) käyſerlicher general feld-marſchall und obriſter kriegs-präſident/ war aus dem geſchlecht der grafen von Montecuculi in dem hertzogthum Modena, welches bereits über 6 ſecula berühmt geweſen/ an. 1608 gebohren. Nachdem er in ſeinem vaterland die humaniora in ſeinen jungen jahren erlernet/ wurde er nach Teutſchland geſchicket/ allwo er auf einrathen ſeines vettern grafens Erneſti Montecuculi/ käyſerlichen feld-zeug-meiſters erſtlich muſquetirer/ und nachgehends dragoners dienſte annahm. Von dieſen geringſten ſtellen ſtieg er immer höher und wurde anfangs fehndrich/ hierauf lieutenannt/ hauptmann/ obriſter-wachtmeiſter/ obriſter und endlich general-wachtmeiſter/ wie auch käyſerlicher kammer-herr. An. 1645 entſetzte er Namslau in Schleſien/ welches von 8000 mann Schweden belagert war. Er hatte nur 2000 reuter bey ſich/ griff aber die feinde mit ſolcher hertzhafftigkeit an/ daß ſie alles geſchütz und bagage im ſtiche laſſen muſten. Hierauf aber wurde er von den Schweden gefangen/ und muſte er 2 jahr zu Stettin bleiben/ ehe er mit dem ſchwediſchen general Slangen ausgewechſelt worden. Immittelſt hatte er ſich die zeit zu vertreiben in allerhand philoſophiſchen/ politiſchen/ mathematiſchen und juriſtiſchen büchern umgeſehen/ dadurch er es in gar kurtzer zeit wegen ſeines fertigen verſtandes ſo hoch gebracht/ daß er nachmahls mit ruhm in dem collegio naturæ curioſorum præſes werden konte. Er hatte eine unvergleichliche memorie/ und ſoll er den Robertum de Fluctibus von wort zu wort auswendig herzuſagen gewuſt haben. So konte er auch von jeder ſache ohne langen bedacht eine wohl geſetzte rede halten. Gedachtes Collegium naturæ Curioſorum ſuchte er auf alle weiſe in aufnahm zu bringen/ und trug in ſelbigem ſeine erfindungen und anmerckungen ſelbſten vor. Von ſeiner geſchicklichkeit im kriegen hatte er bißher genugſame proben abgeleget/ und mercket man von ihm an/ daß allezeit/ wann er commandiret/ die columnen, ſie mogten auch geſtanden haben/ wie ſie gewolt/ alſo marchiret/ daß ſie ſich auf den geringſten befehl in bataille und durch ſeine gute ordre im ſtande zuſchlagen befunden. Nachdem er von ſeiner gefangenſchafft wiederum befreyet worden/ machte ihn der Käyſer zum general feld-marſchall lieutenant. Als ſich hierauf an. 1646 der frantzöſiſche general Turenne mit den Schweden und Heſſen conjungiret hatte/ und darauff mit geſammter hand einen einfall in Böhmen verſuchen wolte/ wurde er mit Johann de Werth mit 800 zu pferde und 2000 zu fuß gegen die feinde aus geſchicket/ die er auch glücklich geſchlagen/ wie wohl das pferd unter ihm erſchoſſen wurde/ und er ſelbſten eine wunde bekam. An. 1648 wurde er an des gebliebenen generals Holtz-apffels ſtelle zum feldherrn ernennet/ worauf er mit groſſer klugheit die käyſerliche armee ſalviret. Als in eben dieſem jahr der weſtphäliſche friede geſchloſſen worden/ gieng er nach Schweden/ allwo er von der Königin Chriſtina gar gnädig empfangen/ und mit ihrem portrait/ ſo über und über mit perlen ausgezieret war/ beſchencket wurde. Nach dieſem ſuchte er ſein vaterland heim/ und rennete mit in dem Turnier/ welchen der hertzog zu Modena bey ſeiner vermählung angeſtellet hatte. Er hatte aber das unglück/ daß er dem grafen von Malzan ſeine lanze in die bruſt ſtieſſe/ woran dieſer ſeinen geiſt aufgeben muſte. Nach ſeiner zurückkunfft aus Italien trat er die erbſchafft ſeines vetters Erneſti an/ und wurde von dem Käyſer Ferdinando zum general über die reuterey/ nach des general Hatzfelds todte aber zum feld-marſchall wider den Ragozi in Polen ernennet. Er gieng hierauf in dieſes reich/ und jagte die Schweden aus Cracau/ führte auch dem König Friderico in Dänemarck wider die Schweden ſuccurs zu/ und eroberte mit hülff der brandenburgiſchen völcker Gottorff. Hierauf ſchlug er die Schweden aus der inſel Alſen/ und eroberte Sunderburg und Norburg/ nahm auch Friedrichs-Oed ein. Nach dieſem wendete er ſich in Fühnen/ eroberte Jütland/ und warff die Schweden überall über den hauffen/ wodurch er dann ſich den weg gebahnet/ Copenhagen zu befreyen. Nachdem aber nun in den nordlichen landen der friede erfolget/ gieng er dem Ragozi zu hülffe/ und triebe die Türcken aus gantz Siebenbürgen. Nach dieſem gewann er die ſo berühmte ſchlacht bey St. Gothard/ dadurch die Türcken gezwungen worden um friede zu bitten. Der Käyſer lieſſe um ſeine vergnügung über deſſen gute conduite an den tag zu legen/ ein gnädiges handſchreiben an ihm abgehen/ und ernandte ihn zum general-lieutenant/ ſchickte ihn auch ſeiner braut der ſpaniſchen infantin Margaretha entgegen/ weswegen ihn der König Philippus II in Spanien mit dem ritter-orden des güldenen vlieſſes beehret. Gleich hierauff bekam er die charge eines ober-kriegs präſidentens/ und führte die käyſerliche printzeßin dem König in Polen Michaeli zur gemahlin zu. Als nun hierauf die Frantzoſen einen einfall in Teutſchland unter ihrem general Turenne thaten/ wurde er wider ſie geſchicket/ da er ſie denn bis nach Aſchaffenburg zurück getrieben/ und in höchſter eyl Bonn eroberte/ da er vorher dem Turenne die naſen gedrehet/ als wolte er vor Trier gehen. Folgender zeit jagte er die Frantzoſen bis nach St. Utſtatt/ und tödtete ihrer viele im nachhauen. Zu belohnung ſeiner guten dienſte wurde er zur fürſtlichen würde erhoben/ worauff er an. 1680 zu Lintz/ allwo er ehemahls faſt erſoffen/ und von einem abfallenden holtz faſt erſchlagen worden wäre/ dieſes zeitliche geſegnet. Er hatte ſich an. 1657 mit Maria Joſepha fürſtens Maximiliani von Dietrichſtein tochter vermählet/ die ihme nebſt 2 töchtern Leopoldum Philippum an. 1663 gebohren. Dieſer führte den titel eines fürſtens des heil. römiſchen reichs, käyſerlichen general-feldmarſchalls/ hatſchier hauptmanns der leib-guarde und ſtarb an. 1698 den 7 januar. als der letzte dieſes fürſtlichen ſtammes/ ohne kinder von ſeiner gemahlin Antonia grafens Ludovici in Coloredo tochter zu hinterlaſſen. Man hat von ſeinem vater unter andern ſchrifften Memorie della Guerra, & Inſtrutioni d' un Generale, welches der käyſerliche geheimde kriegs-rath Henricus de Huyſſen mit ſeinem leben an. 1703 in 8vo herausgegeben. *Gio Batt. Nani*, hiſt. Venet.; *Chevraana* part. 2 p. 13 & *Comte de Chavagnac* memoires p. 270; *Hannover. monatbl. auszug*, menſ. Auguſt. an. 1700; *Nova literaria Hamburg.* Menſ. Ianuar. 1704 p. 21 ſeqq.; *Souverainen von Europa* p. 846.

Montefalco/ eine italiäniſche ſtadt in Umbria/ ohnweit Spoleto/ iſt dahero bekannt/ weil die heilige Clara de Monte Falcone daſelbſt gebohren worden.

Monteſiaſcone/ eine übelgebauete italiäniſche ſtadt/ nebſt einem biſthume in Patrimonio Petri, lat. Mons Faliſcorum, iſt anitzo die hauptſtadt in der landſchafft derer Faliſci/ von welchen anderweit meldung geſchehen. Sie iſt wegen ihres muſcatellers-weins berühmt. Der biſchöffliche ſitz zu Cornedo wurde von dannen hieher verleget, und a. 1591/ wie auch a. 1612 ein ſynodus allhier gehalten.

Monteil/ ſ. Montilli.

Monteil/ (Aimarus de) biſchoff von Puy/ war der allererſte/ welcher den Pabſt um das creutz bath/ und um urlaub erſuchte/ mit den chriſtlichen fürſten ins heilige land zu ziehen. A. C. 1095 erklährete ihn der Pabſt zum apoſtoliſchen legaten in währender dieſer expedition/ wobey er einen groſſen eyfer ſehen ließ/ wie er dann an. 1098 das corpo von der armee vor Antiochia ſelbſt anführete. Nach ſeinem tode wurden die chriſtliche fürſten unter einander uneins/ welche er zuvor bey guter einigkeit erhalten hatte. *Maimbourg* hiſt. des Croiſades l. 2.

Monteleone/ lat. Mons Leo iſt eine ſtadt in dem hinterſten Calabria im königreich Napoli/ ſo den titul eines unter Rhegio gehörigen biſthums führet/ und auf die ſtädte erbauet iſt/ da vor zeiten Vibo Valentia ſtund.

Montelimat/ eine feine und groſſe ſtadt im Dauphine mit einem citadell/ ſo in währenden innerlichen religions-kriegen vielmahl belägert worden. Sie gehörete vormahls den Adhemars von Monteil herrn von Grignan/ und iſt nachdem an die krone gekommen. Man ſoll daſelbſt eine haut ſehen/ welche einem prieſter von den Hugenotten abgezogen worden. *Chorier* hiſt. de Dauphine.

MonteMajore/ (Gregorius de) gebohren zu Montemor unweit Coimbra in Portugall/ war ein berühmter muſicus an des Königs in Spanien Philippi II hofe/ und ſtarb um das jahr 1560 ſehr jung. Es ſind einige poetiſche gedichte von ihm vorhanden unter dem titul: Cancionero de George de Monte-Major, außer welchen er auch einige andere ſchrifften verfertiget hat. *Nicolaus Antonio* bibl. Hiſp.

Monte-Marano/ eine ſtadt in dem Principatu ulteriori des königreichs Napoli/ führet den titul eines unter Benevento ſtehenden biſthums/ lat. Mons Maranus.

Montenai/ (Georgette de) der Königin von Navarre hofdame/ lebte im 15 ſeculo/ verfertigte 100 emblemata, oder chriſtliche ſinn-bilder/ deren verſtand allemahl in 8 verſen erkläret wurde/ und ſchrieb ſelbige ihrer Königin zu. A. C. 1571 kamen ſie mit figuren im druck. *La Croix du Maine* bibl. p. 130; *Du Verdier* bibl. Franc p. 450.

Monte-Oliveto/ die vornehmſte abtey eines von Bernardo Ptolomäo oder Tolomei/ einem von adel aus Siena an. 1319 geſtiffteten ordens/ welcher aus liebe zur einſamkeit von gedachtem Siena/ allwo er die geiſt- und weltlichen ſachen lehrete/ ſich nebſt einigen guten freunden auf eines ſeiner land-häuſer begab. Man beſchuldigte ſie deßhalben einer neuerung/ wie ſie denn auch deßwegen vor den Pabſt Johannem XXII citiret/ aber hierauf wiederum zurück zu ihrem biſchoff geſchicket wurden/ welcher ihnen den weiſen habit und des heiligen Benedicti regeln gab. Ptolomäus ſtarb an. 1348 an der peſt/ welche er in beſuchung ſeiner mitbrüder auffgeklaubet hatte. *Spond.* A. C. 1319 n. 10, 1370 n. 2; *Paul. Morigia* de fund. relig.; *Sylveſt. Maurolicus* in Mar. Ocean. relig. &c.

MontePeloſe/ eine ſtadt von Baſilicata im königreiche Napoli/ welche den titul eines unter Cirenza ſtehenden biſthums führet/ und nahe bey dem hertzogthum Bari liegt/ lat. Mons Piloſus oder Peloſius.

Monte di Pieta/ wird eine gewiſſe öffentliche caſſe zu Rom genennet/ aus welcher armen leuten geld und andere nothwendigkeiten ohne intereſſe geliehen werden. Viel halten davor/ daß Pabſt Leo X dieſe gute erfindung an. 1515 durch eine bulle zuerſt beſtätiget habe. Allein in beſagter bulle wird gemeldet/ daß ſie ſchon vorhero von Paulo den II approbiret worden ſey. Es ſind aber deren zweyerley gattungen. Einige nemlich ſind nur auf eine zeitlang aufgerichtet; die andern aber auf immerdar/ als welche mit eine gnugſahmen capital verſehen/ ſo allzeit gantz erhalten muß. Wobey auch folgendes zu bemercken/ nemlich daß der Monte di Pieta nur zum gebrauch der einwohner des orts/ wo er angeleget iſt/ nicht aber für fremde dienen ſoll. Zum andern/ daß denen/ welche etwas daraus borgen/ eine gewiſſe zeit beſtimmet iſt/ innerhalb welcher ſie das entlehnete wiedergeben ſollen. Zum dritten/ daß die ſchuldner pfänder geben/ welche nach verfloſſenem zahl-termin verkaufft werden mögen/ um das capital gantz zu erhalten. Vierdtens/ daß die ſchuldner etwas weniges zur beſoldung der bedienten/ ſo man darauf hält/ und zu andern unvermeidlichen unkoſten mehr beytragen müſſen. Es giebt auch einige Monti di Pieta/ deren directores groſſe ſummen borgen/ und einen geringen zinß davor erlegen. Von dieſem gelde nun wird allen/ ſo etwas nöthig haben/ ausgeholffen/ welche dafür nichts mehr geben dürffen/ als nur/ daß ſie den wenigen zinß tragen helffen müſſen. Eine dergleichen anordnung muß durch des fürſten autorität beſtätiget werden. Der älteſte Monte di Pieta/ deſſen in der hiſtorie gedacht wird/ war der zu Padua/ ſo an. 1491 aufgerichtet wurde. Nachdem nun dieſe gewohnheit in Italien ihren anfang genommen hatte/ breitete ſie ſich von der auch an andere örter aus/ als zu Brüſſel/ Antwerpen/ Gent ꝛc. Deßgleichen giebt es auch dergleichen anſtalten zu Brugge/ Ypern und Ryſſel/ allwo die borgenden nichts mehr/ als pfänder geben/ weil die ſtiffter zu den dabey aufgehenden nöthigen unkoſten ſchon einige ſummen geldes vermacht haben. *Zecchus* de uſuris; *Scardeon* hiſt. Pat.

Montepulciano/ eine italiäniſche ſtadt in Toſcanien/ welche ein biſthum hat/ Angeli Politiani vaterland iſt/ und von den lateiniſchen ſcribenten Mons Politianus genennet wird.

Monterea/ (Petrus de) ein berühmter frantzöſiſcher baumeiſter/ welcher die heilige capelle zu Vinciennes/ die zu Paris/ und die groſſe capelle unſerer lieben frauen im kloſter zu St. Germain des Prez/ allwo ſein begräbniß nebſt einer grabſchrifft zu ſehen iſt/ erbauet. Er ſtarb an. 1266. *Felibien* Vies des Architectes.

Monterean-Fant Yonne/ eine ſtadt in Champagne/ wo ſich die Yonne mit der Seine vereiniget/ lat. Monaſteriolum ad Iconam, und Mons Regalis, war vor dieſem ein königlich ſchloß. *Du Cheſne* ant. des Villes.

Monteſa/ eine ſpaniſche ſtadt mit einem vortrefflichen fort in Valencia/ allwo ein ritter-orden iſt de Monteſa genannt/ weil er an. 1317 nach ausrottung der tempelherren in dieſer ſtadt geſtiftet worden. Ihre regeln waren faſt einerley mit denen/ welche die von Calatrava hatten. Die ritter wurden der lieben frauen brüder genannt/ und hatten groſſe güther in Aragonien/ Valencia und Catalonien. Desgleichen hatten ſie auch einen groß-meiſter/ und waren von tragung eines geiſtlichen habits befreyet/ woferne ſie nur ein creutz auf ihrer bruſt führeten. *Spond.* A. C. 1317 n. 3; *Surida* l. 3 Indi; *Mariana* l. 15 hiſt. c. 16; *Colmenar*, delic. de l' Eſpagne p. 557.

Monte Serrato/ lat. Mons Serratus, ein hoher berg in der ſpaniſchen provintz Catalonien/ 9 meilen von Barcelona/ ſo genannt/ wegen der vielen felſen ſpitzen/ ſo wie die zähne einer ſage/ welche im lateiniſchen Serra genennet wird/ ausſehen. Er iſt wegen der lieben frauen von Monte Serrato in einer Benedictiner-abtey/ ſo um die mitte dieſes berges zu finden/ berühmt/ welchem Marien-bilde groſſe ehre erwieſen wird/ geſtalt dieſer andachts-ort nechſt Loretto der berühmſte in gantz Europa/ und ſehr alt iſt/ wie dann einige ſagen/ daß er noch vor dem 8ten ſeculo ſchon im ruff geweſen/ aber durch die ſaraceniſchen einfälle in ruin gerathen ſey/ ſo daß man das Marien-bild in eine höle verſtecket habe, bis es a. 883 durch einige ſchäffer gefunden worden. Oben auf der ſpitze des berges halten ſich einige einſiedler auf/ welche von der welt ſo gar abgeſondert ſind/ daß niemand ohne leitern zu ſie kommen kan. *Cantlius* l. 5 del Hiſtoire de Mont-Serrat.

Monte Sperello/ eine feſtung auf einem berg in der päbſtlichen landſchafft Perugino.

Monteverde/ eine ſtadt in Principatu d' Ultra im königreiche Napoli/ lat. Mons Viridis, hat ein unter Gonza ſtehendes biſthum, welches an. 1531 mit dem biſthum von Nazareth vereiniget wurde.

Mont-Falcon/ ein prior der tempel-herren zu Toulouſe war der erſte beförderer der außerordentlichen und grauſamen proceduren/ welche man an. 1307 wider dieſen orden vornahm. Er war nebſt einem Italiäner/ mit namen Noffus durch den groß-prior zu Paris zur ewigen gefangenſchafft verdammet worden. Damit ſie nun auf freyen fuß geſtellet werden möchten/ entſchloſſen ſie ſich alle ritter ſehr gottloſer und erſchrecklicher dinge zu beſchuldigen/ wie ſie dann auch gelegenheit fanden/ mit des Königes bedienten davon zu reden/ und ihnen einige memoriale zu überreichen. Hierauf wurde der orden ausgerottet/ und viel tempel-herren öffentlich verbrannt/ allein beyde nahmen ein unglückliches ende/ denn der eine wurde gehangen/ der andere aber erſtochen. *La Faille* annales de Toloſe.

Montferrat/ das hertzogthum/ lateiniſch Ducatus Montis Ferratenſis, liegt gegen abend und mitternacht/ gleichſam in Piemont eingeſchloſſen/ gegen morgen ſtößt es an das hertzogthum Meyland/ und gegen mittag an das genueſiſche gebieth. Den namen ſoll es haben von mons und ferax weil faſt das gantze land aus lauter bergen und hügeln beſteht/ welche insgeſammt überaus fruchtbar ſind. Man rechnet es auf 24 meilen in die länge/ und wo es am breiteſten iſt 12 meilen/ wiewohl in der mitten/ da es auf der einen ſeite an die grafſchafft Aſti und auf der andern an die gegend von Aleſſandria gräntzet/ die breite ſich kaum auf eine teutſche viertel-meile erſtrecken wird. Von flüſſen ſind darinnen der Po und Tanaro/ von ſtädten aber rechnet man daß etliche ſechtzig nebſt etlichen 100 ſchlöſſern und dörffern ſich darinnen befinden ſollen. Unter den vornehmſten orten ſind Trino, Caſal/ Alba/ Cortemiglia/ Corzegno/ St. Damiano/ Aqui/ Inciſa/ Nizza della Paglia und Spigno/ welches den titul eines marggrafthums führet/ und ein unmittelbares reichs-lehn iſt. Im übrigen iſt das land allenthalben luſtig und fruchtbar/ und ſtehen die hügel ſonderlich um Caſal und Alba herum voll wein und getrayde. Doch iſt keines in ſolchem überfluß/ daß vieles davon in auswärtige lande könte verführet werden. Die commercien floriren auch nicht ſonderlich/ außer was mit tüchern und ſeidenen etoffen gethan wird. Die einkünffte des hertzogs ſollen ſich vormahls auf 200000 thr. belauffen haben/ anietzo aber um ein ziemliches geſtiegen ſeyn. Vor alters war Montferrat ein ſtück von Ligurien/ gerieth aber ungefehr drittehalb hundert jahr vor Chriſti geburth unter der Römer bothmäßigkeit. Dieſen haben es an. Chriſti 568 die Longobarden abgenommen/ bis es an. 773 unter die Francken/ und folglich auf die Kayſer vom carolingiſchen ſtamm kommen/ welche es bis auf das jahr 900 behauptet. Allein nach dieſer zeit muſte es gleich andern italiäniſchen landſchafften verſchiedenen printzen/ die ſich unrechtmäßiger weiſe zu Käyſern aufgeworffen/ gehorſam leiſten. Doch der teutſche Käyſer Otto der I erlöſete es aus der ſclaverey dieſer ungerechten beſitzer/ und erhöhete es an. 967 zu einem marggrafthum. Hierauf belehnte er damit Alram/ oder wie ihn andere nennen Aleran/ welcher einer von des ſächſiſchen fürſtens Wittekind des groſſen nachkommen ſoll geweſen ſeyn. Die nachfolger dieſes Alrams waren folgende: Wilhelmus I, Bonifacius I, Wilhelmus II, Romboldus/ Bonifacius II, Wilhelmus III, Reinerus/ Wilhelmus IV, und Wilhelmus V. Dieſem folgte an. 1170 ſein bruder Bonifacius III in der regierung/ welcher auch 12 jahr hernach nach den tod ſeines jüngern bruders Reineri das königreich Theſſalien/ ſo derſelbe durch ſeine gemahlin/ einer tochter des griechiſchen Käyſers Emanuelis/ bekommen hatte/ an ſich gebracht. Indeſſen nachkommen blieb es bis auf Johannem I den gerechten beygenannt/ welcher an. 1305 ohne leibes-erben verſtorben. Weil nun kein näherer erbe vorhanden war/ als ſeiner ſchweſter Jolanthä oder Violanthä ſohn/ Theodorus Comnenus Paläologus/ den ſie mit dem griechiſchen Käyſer Andronico II gezeuget hatte/ ſo nahm dieſer beſitz und vertrieb daraus den marggrafen von Saluzzo/ welcher ihm das recht zur ſucceßion ſtreitig machen wolte. Deſſen nachkommenſchafft behielte diß land bis auf an. 1533/ da der letzte hertzog Johannes Georgius/ welcher vorher biſchoff zu Caſal geweſen/ geſtorben/ ehe er noch mit der princeßin Julia/ des ehemahligen Königs Friderici von Neapel tochter/ beylager halten können. Nach deſſen todte entſtunden wegen der ſucceßion groſſe weitläufftigkeiten. Der damahlige hertzog Carl von Savoyen vermeynte das beſte recht dazu zu haben/ und berieff ſich ſonderlich auf einen vertrag/ welcher im jahr 1330 zwiſchen dem marggrafen von Montferrat Theodoro Comneno I und dem grafen von Savoyen Aymone auffgerichtet worden; als dieſer ſich mit des Comneni tochter der princeßin Jolantha oder Violantha vermählet. Denn damahls ſollen gedachte beyde perſonen ſich ausdrücklich mit einander verglichen haben/ daß wenn des Comneni männlicher ſtamm ausgehen würde/ auf die nachkommen der Jolanthä das marggrafthum Montferrat fallen ſolte. Allein dem hertzog von Savoyen widerſetzte ſich der damahlige hertzog zu Mantua Fridericus II, weil er des zuletzt verſtorbenen marggrafens Johannis Georgii brudern tochter Margaretham zur gemahlin hatte. Der hertzog von Savoyen überlieſſe ſich zwar zu des Käyſers Carls des V ſequeſtration und ausſpruch/ und hoffte wegen ſeiner meriten ein favorables urtheil zu erhalten. Allein höchſtgedachter Kayſer erkannte dieſes marggrafthum an. 1536 dem hertzoge von Mantua zu/ darwider aber der hertzog von Savoyen proteſtiret/ und hierauf ein reſcript erhielt/ daß ihm an ſeinem recht keine verjährung ſchaden ſolte. Doch dieſes mochte nicht verhindern/ daß nicht der hertzog von Mantua bey der zuerkannten poſſeßion geblieben wäre. Ihm folgete ſein ſohn Franciſcus/ welcher ſich durch die vermählung mit des Kayſers Ferdinandi I tochter Catharina in der poſſeßion völlig feſte geſetzet. An. 1573 erhub der Kayſer Maximilianus II das marggrafthum Montferrat zu einem hertzogthum/ doch mit ausdrücklichem vorbehalt derer rechten/ welche Savoyen drauff hatte. Nach des Wilhelmi tod kam ſein ſohn Vincentius I zur regierung/ welchem Franciſcus III gefolget. Dieſer nun hatte ſich mit des hertzogs von Savoyen Caroli Emanuelis tochter Margaretha vermählet/ ſtarb aber an. 1612/ keine männliche erben/ aber groſſe unruhen wegen der ſucceßion hinterlaſſend. Seine eintzige tochter Maria wolte der groß-vater erſtgedachter Carl Emanuel durchaus in dieſes hertzogthum eingeſetzet wiſſen/ indem es die billigkeit erfoderte/ daß weil es durch heyrath an das mantuaniſche hauß gekommen/ es nunmehro auf die tochter/ nicht aber auf des verſtorbenen bruder Ferdinandum fallen müſte. Mehrgedachter hertzog Carl Emanuel vergaß nicht ſeine eigene prätenſion auf dieſes land wieder hervor zu ſuchen. Allein er konte auch dieſesmahl zu ſeinem vermeynten recht nicht gelangen/ indeme dieſer Ferdinandus mit beyſtand der republic Venedig ſich Montferrat behauptete. Doch indem ſo wohl er/ als ſein bruder Vincentius II ohne erben verſtorben/ wurde die ſtreitigkeit aufs neue rege. Denn als der hertzog Carolus von Nevers ein enckel Friderici II, des erſten marggrafens zu Montferrat enckel ſowohl wegen ſich/ als ſeiner gemahlin der obgedachten Maria einer tochter Franciſci III die regierung von mehr erwehnten hertzogthum Montferrat an. 1627 antreten wolte/ widerſetzte ſich ihm Savoyen/ verband ſich mit Spanien/ und brachte endlich durch einen an. 1630 zu Regenſpurg geſchloſſenen frieden es dahin/ daß die ſtadt Alba/ Trino/ und ſo viel lande als 18000 ducaten jahr-renten austräget/ der hertzog von Nevers abtreten muſte/ wiewohl nachmahls durch vermittelung des cardinals Mazarini dieſe ſumma bis auf 15000 ſcudi herab gehandelt worden. In dem friedens-inſtrument ſo an. 1648 zu Münſter mit Franckreich aufgerichtet worden/ hat dieſe krone die ſavoyiſche paßiv-ſchuld an 490000 gold-gülden dem hertzog von Mantua zu bezahlen übernommen. In eben dieſem inſtrument iſt enthalten/ daß der hertzog zu Savoyen mit dem theil von Montferrat und deſſen zugehörigen landſchafften/ ſtänden/ unterthanen und allen gerechtſamen/ was ihme krafft des zu Cheraſco in Piemont an. 1631 geſchloſſenen friedens und des darauff erfolgten executions receſſus, beliehen werden ſolte. Im übrigen hat dieſes hertzogthum in dem letzten ſpaniſchen ſucceßions-krieg ſich den gerechten waffen des Kayſers/ als ſeines lehn-herrns wiederum unterwerffen müſſen. Da denn an. 1708 vieles davon dem hertzog von Savoyen abgetreten worden. *Poſſebin.* in Gonzag. & hiſt. Mont.; *Capriata & Virgilio Pagani* della guerra di Mont.; *Sanſobin* orig. delle Famig. d'Ital.; *Guichenon* hiſt. Sabaud.; Schauplaz des krieges in Italien pag. 241 ſeqq; Europaiſcher Herold part. 2 pag. 769 ſeqq. ſ. Gonzaga.

Montfort/ das geſchlecht der grafen von Montfort hat dieſe benennung von dem ſchloß gleiches namens in dem Rheinthal gelegen/ und beſitzet Argen am Boden-ſee/ Tettnangen/ und Immenſtadt/ wie auch Pfannenberg in der Steyermarck. Es fänget ſich aber ſelbiges an von Rudolpho/ welcher zu anfang des 13 ſeculi gelebet/ und mit ſeiner gemahlin Eliſabetha pfaltz-gräfin von Tübingen Hugonem gezeuget. Dieſer wurde ein vater verſchiedener kinder/ von welchen Fridericus/ Wilhelmus und Henricus den geiſtlichen ſtand erwehlet/ und der erſte von ihnen biſchoff zu Chur/ der andere abt zu St. Gallen/ und der dritte probſt zu Chur worden. Die übrigen 3 ſöhne haben beſondere linien aufgerichtet/ und iſt von ihnen Hugo der tettnangiſchen/ Rudolph der feldkirchiſchen und Ulrich der bregenziſchen linie ſtamm-vater worden. Doch die letztere davon verdorrete bereits an. 1338. Die feldkirchiſche linie erbauete Rudolphus durch ſeine zwey ſöhne Hugonem und Ulricum/ indeme der dritte mit dem vater gleiches namens den geiſtlichen ſtande erwehlet/ und biſchoff zu Chur und Coſtnitz/ wie auch abt zu St. Gallen worden. Gedachter Hugo und Ulricus aber richteten 2 beſondere neben-linien auf/ und zwar der erſtere die töſteriſche/ der andere aber die feldkirchiſche. Doch jene endigte ſich bereits an. 1321 mit Friderico einem enckel des Hugonis/ welcher in dem Rhein erſoffen. Die andere daurete zwar etwas länger/ verdorrete aber gleichfalls an. 1390 mit Rudolpho des Ulrici enckel. Eben dieſer Rudolphus konte ſich nicht wohl mit ſeinen vettern vertragen/ und ſetzte dannenhero die ſtadt Feldkirchen mit vielen privilegien in die freyheit/ die grafſchafft Montfort aber verkauffte er an. 1375 dem hertzog Leopold von Oeſterreich vor 16000 gold-gülden. Doch erhielte der ältere bruder des Rudolphi und Ulrici Hugo/ welcher wie bereits gedacht die tettnangiſche linie aufgerichtet/ eine geſegnete nachkommenſchafft. Er führte den titel eines grafens von Montfort/ herrns in Tettnang/ Bregenz und Schär/ und wurde von ſeiner gemahlin Veronica von Rappoltſtein ein vater dreyer ſöhne/ davon Wilhelmus das geſchlecht fortgepflantzet. Denn ſeine dritte gemahlin Urſula gräfin von Pfyrt gebahr ihm Wilhelmum und Henricum/ welche ſich in den bregenziſchen und tettnangiſchen neben-aſt eingetheilet. Der tettnangiſche neben-aſt erwuchſe in des Henrici enckeln Hugone und Henrico in den tettnangiſchen und rotenfelſiſchen ſproſſen/ beyde aber kamen wiederum zuſammen/ bis endlich der gantze neben-aſt in Udalrico und Henrico des Hugonis ur-enckeln nach der mitte des 16 ſecul. verdorret/ nachdem kurtz vorher Rotenfels und Stauffen an die von Königs-Eck/ Waſſerburg aber an die Fucker kauffsweiſe gelanget. Wilhelmus/ welcher wie gedacht den bregenziſchen aſt aufgerichtet/ brachte durch heyrat mit Margaretha gräfin von Hochenberg einer wittbe des letzten grafens in Pfannenberg/ dieſe grafſchafft in Steyermarck gelegen/ an ſein hauß. Seine zwey ſöhne Conradus und Hugo theilten ſich in die väterliche güther ein/ und bekam der erſtere die bregenziſchen/ der andere aber die pfannenbergiſchen güther. Einen theil von dem bregenziſchen verkauffte des Conradi enckelin Eliſabetha an den ertz-hertzog Sigismundum von Oeſterreich/ um das jahr 1450. Hugo/ welcher wie gedacht die pfannebergiſchen güther bekommen/ hatte 3 gemahlinnen/ davon ihm die erſte Margaretha letzte gräfin von Pfannenberg Ulricum gebohren/ welcher durch ſeinen ſohn Hermannum ein groß-vater Hermanni worden. Dieſer vermählte ſich mit Cäcilia von Lichtenſtein/ und ſtarb an. 1480/ nachdem ihm gedachte ſeine gemahlin 5 ſöhne gebohren/ unter welchen aber Georgius allein das geſchlecht fortgepflantzet. Von ſeinen brüdern verkauffte Hugo den übrigen antheil von Bregentz a. 1525 dem ertz-hertzog Ferdinando von Oeſterreich/ weil er eine fruchtbare ehe beſaß/ Johannes aber und Wolffgangus waren in den geiſtlichen ſtand getreten. Georgius beſaß in Kärnthen und Steyermarck außer Pfannenberg ſehr anſehnliche herrſchafften/ und zeugte mit ſeiner gemahlin Catharina einer königlichen printzeßin aus Polen verſchiedene kinder/ und hinterließ nach ſeinem tod/ der an. 1545 erfolget/ Jacobum und Hermannum. Denen fielen der tettnangiſchen linie reichslehn eben heim/ und muſten ſie dahero ihre güther in Steyermarck und Kärnthen verkauffen / um dadurch ſowohl die tettnangiſchen allodial-erben/ als auch deren creditores zu befriedigen. Hermannus zeugete mit ſeiner gemahlin Sara gräfin von Scharffenberg eine einige tochter Anna Maria/ ſo nachmahls an Georgium grafen von Loſenſtein vermählet worden. Sein bruder Jacobus pflantzete den männlichen ſtamm fort/ und wurde von ſeiner gemahlin Catharina von Fugger ein vater verſchiedener ſöhne / unter denen aber nur Johannes das geſchlecht fortgepflantzet/ indem ihm ſeine gemahlin Sibylla von Fugger unter andern kindern Hugonem gebohren. Dieſer vermählete ſich mit Johanna Euphroſina truchſeſin von Waldburg grafens Henrici in Wolfegg tochter / und zeugete mit ihr neun kinder/ nemlich 4 ſöhne und 5 töchter. Von den töchtern wurde Maria Eliſabetha an den grafen von Erichenen und Maria Anna Waldburgis an graf Chriſtoph Rudolph von Fugger an. 1650 vermählet. Maria Franciſca aber wurde gefürſtete äbtißin in Buchau. Von denen ſöhnen begab ſich Franciſcus in den geiſtlichen ſtand / Johannes aber und Antonius pflantzeten das geſchlecht fort. Johannes ſtarb 1686/ nachdem ihm von ſeiner andern gemahlin Maria Anna grafens Caroli Ludovici Erneſti zu Sultz tochter fünff kinder gebohren worden. Von denen töchtern wurde Anna Catharina an Antonium Euſebium grafen von Königseck zu Aulendorff an. 1679 / und Maria Iſabella Franciſca an Johannem Chriſtophorum grafen truchſen von Zayll an. 1685 vermählet. Die zwey übrigen töchter Maria Cäcilia und Maria Thereſia traten in den geiſtlichen ſtand. Der ſohn Antonius der jüngere beygenannt graf zu Montfort / herr von Bregentz/ zu Tettnang und Archen / käyſerlicher cammer-herr / wurde an. 1670 gebohren/ und hat ſich an. 1693 mit Maria Anna grafens Maximiliani von Thun tochter vermählet/ die ihm an. 1694 Maximilianam und an. 1696 Joſephum gebohren. Seines vaters bruder Antonius der ältere iſt an. 1635 gebohren worden. Der Churfürſt in Bayern ernennete ihn zu ſeinen krieges-rath / feld-marſchall lieutenant / und gouverneur zu Ingolſtadt. Er vermählete ſich erſtlich mit Maria Victoria gräfin von Spauer / die ihme Johannam Catharinam Victoriam/ Felicitatem/ Violantam/ und an. 1684 Sebaſtianum wie auch nachgehends verſchiedene andere kinder / die aber bereits geſtorben / gebohren. Sie ſelbſten gieng an. 1688 den weg aller welt/ worauf ihr gemahl an. 1692 mit Maria Anna Catharina grafens Erneſti Emmerl von Tilly tochter zur andern ehe ſchritt. *Nicolaus Rittershuſius* in Tab. Geneal. Part. 2; *Andreas Arzet* in geneal. Montfort; *Imhoff* notit. procer. Imper. l. 7 c. 9; Souverainen von Europa p. 1310; Europæiſcher Herold Part. 1 p. 699; *Zeillerus* in chron. & topograph. Sueviæ &c.

Montgaillard / (Bernhard von) war zu zeit der ligue in Franckreich unter dem namen Petit Feuillant bekannt. Sein vater war Bertrandus von Percin / herr von Montgaillard / welchen ihm ſeine gemahlin Antoinette von Vaillet an. 1563 gebohren. Er begab ſich a. 1579 in den reformirten Bernhardiner-orden/ und legte ſich/ ohngeachtet er noch nichts in der theologie gethan hatte/ aufs predigen mit ſo ungemeinem vergnügen der zuhörer / daß dieſe die worte der ſchrifft auf ihn deuteten; ſelig iſt der leib der dich getragen hat. Nachdem er alſo ſeine geſchickligkeit in der rede-kunſt zur gnüge gewieſen / wurde er aus Languedoc / allwo er ſich auffhielte nach hof beruffen/ und muſte er bey dem feſtin/ an welchem der ritter-orden des heiligen Geiſtes ausgetheilet wurde/ eine rede halten/ ohngeachtet vorhero bloß die Auguſtiner dieſe ehre hatten. Er erwarb ſich ſonderlich dadurch groſſen ruhm/ daß er die affecten der zuhörer unvergleichlich lencken konte. Er führte aber dabey ein ſehr hartes leben / deßwegen ihm auch der Pabſt befahl dieſen orden zuverlaſſen/ weil zu beſorgen war/ er möchte ſein leben dadurch allzuſehr verkürtzen. Weil er aber das intereſſe der ligue mit einem höchſt sträfflichen eyffer zu befördern ſuchte/ und ſo gar auf öffentlichen cantzeln das volck zum auffruhr ermahnte/ muſte er ſich in die Niederlande reteriren. Daſelbſt wurde er zum abt von Orval ernennet / und ihm befohlen / des Kayſers Maximiliani II gemahlin Mariä und ihrem ſohn Erneſto eine leichen-rede zu halten. Im übrigen wurde er groſſer laſter beſchuldiget/ und ſoll er ſonderlich ſich mit unreinigkeit beflecket / und andern nach ihrem leben geſtellet haben. Doch dieſes entſchuldiget derjenige / welcher ſein leben beſchrieben/ und giebt vor/ daß GOtt ſo wohl an ihm als durch ihn groſſe wunder erwieſen. Er ſtarb endlich an. 1628 an der waſſerſucht in gedachter abtey. *Thuanus* hiſt. lib. 98 circa fin. ad an. 1590; *Mainbourg* hiſt. de la Ligue; Notes ſur la Confeſſion de Sancy & ſur le Catholicon d' Eſpagne; *Bayle.*

Montgomery / lat. Mons Gomericus, der vornehmſte ort in der nord-walliſchen grafſchafft Montgomeryſhire / nicht weit von dem ufer der Severn / oder denen gräntzen von Shropſhire / hat ſeinen namen von Rogerio de Montgomery / einem von adel aus der Normandie bekommen / welcher von Wilhelm dem eroberer zum grafen von Shrewsbury gemacht wurde. Nachdem Rogerius in dieſer gegend feſten fuß geſetzet hatte/ erbauete er zuerſt dieſe ſtadt / um das von ihm eroberte land in ſicherheit zu ſetzen. Sie liegt auf einem hügel und hat ein noch weit höher aufgeführtes ſchloß auf einem andern hügel. Der erſte graf von Montgomery war Philippus Herbert / Henrici / grafens von Pembroke zweyter ſohn/ welcher vom Könige Jacobo I zum grafen von Montgomery gemacht wurde.

Montgomeryſhire / lat. Montgomerienſis Comitatus, eine grafſchaft in Nord-Wales/ ſo genannt von Montgomery ihrer hauptſtadt/ gräntzet nordwärts an Denbighſhire / ſüdwärts an Cardigan und Radnorſhires/ oſtwärts an Shropſhire / und weſtwärts an Merionethſhire / und erſtreckt ſich in die länge auf 30/ in der breite aber 22 engliſche meilen. Sie begreifft 47 kirchſpiele/ und 6 marckſtädte in ſich. Die alten einwohner wurden Ordovices genennet. Anietzo gehöret dieſe grafſchafft zu der diöces St. David. Sie iſt wie die andere gegend von Wales überaus gebürgigt. Jedoch ſind allhier zwiſchen den hügeln viel luſtige und fruchtbare thäler/ inſonderheit längſt der Severne hin / welche allhier entſpringet. In vorigen zeiten war dieſe landſchafft wegen ihrer vortrefflichen futtereyen berühmt. Die ſtädte darinne ſind Montgomery / Machenlet / Necotocen und Wetſhpool. Montgomery iſt der einige ort / welcher außer dem ritter der grafſchafft einen deputirten ins parlament ſchicken darff.

Monthelon / oder **Montolon** ein frantzöſiſcher flecken in Burgundien/ nahe bey Autun / von welchem das geſchlecht derer Monthelons ſeinen namen bekommen hat/ ſo von unterſchiedlichen ſcribenten gerühmet wird / und viele groſſe männer hervor gebracht hat. Wie dann Franciſcus I und ſein ſohn Franciſcus II de Monthelon in dem 16 ſeculo zu gar vornehmen ſtaats-bedienungen gebrauchet worden. Einige ſagen auch / daß ein cardinal namens Wilhelmus / der an. 1355 zu Rom geſtorben/ aus dieſen hauſe geweſen. *Golut* Mem. de Bourg. Munier Mem. d' Autun. *Guichenon Paradin*; *Du Chesne S. Marthe* &c.

Monti / ein vornehmes geſchlecht in Toſcanien / ſo wegen vieler groſſen männer berühmt iſt/ unter denen ſonderlich Johannes Maria Monti war, ſo unter dem namen Julii III zum Pabſt gemacht wurde. Es ſoll dieſes hauß ſeinen namen von einem gewiſſen flecken in der diöces Arezzo/ Monte di Sanſovino genannt/ bekommen haben. Die cardinäle/ Chriſtophorus Monti/ ſo von dem Pabſt Pio IV ſo hart verfolget worden/ Franciſcus Maria Monti / ſo von Sixto V den hut empfangen, Cäſar Monti/ welchen der Pabſt Urbanus VIII zum cardinal gemacht/ desgleichen Petrus Monti ein groß-meiſter der maltheſer-ritter waren aus dieſer familie entſproſſen. Man ſagt/ daß die familie derer Monti zu Verona ein zweig des montiſchen geſchlechts in Toſcanien ſey. Dieſe montiſche familie ſtarb mit dem marggrafen Alexandro von Monti/ einem tapffern general des hertzogs von Savoyen/ welcher keinen erben hatte/ an. 1653 aus. *Gualdo Prioroto* ſcen. d' huom illuſtr. d' Ital.

Monti / Damonte oder Dumont (Antonius) cardinal und ertzbiſchoff von Sipont / war ein eyfriger verfechter der päbſtlichen rechte/ und wurde zu Monte di Sanſovino in Toſcanien gebohren. Er brachte das lateraniſche concilium in ordnung/ und ließ es zu Rom drucken. Er ſtarb an. 1533 im 72ſten jahr ſeines alters. *Guicciardin* hiſt. l. 5 & 10; *Onuphrius*; *Vghellus*; *Auber.* &c.

Monti / (Alexander) Marcheſe von Farigliano ein ſavoyſcher general über die cavallerie/ war von Verona gebürtig/ und ein ſohn Johannis Franciſci und der gräfin Octavia von St. Bonifacio. Gleich in ſeinen erſten jahren wurde er in dem kriege aufferzogen / und diente er bereits in dem 18 jahr ſeines alters als capitain über eine curaßirer-compagnie der republic Venedig an. 1614 in dem hertzogthum Montferrat. Hierauf nahm ihn der hertzog von Savoyen in ſeine dienſte und machte ihn zum commiſſario über die cavallerie. Er erwieſe ſeine tapfferkeit und geſchicklichkeit a. 1641 in der belagerung Jurea / und in verſchiedenen andern begebenheiten. Das folgende jahr wohnte er der belagerung Perpignan und anderer veſtungen bey. Nach ſeiner zurückkunfft aus Italien gab ihm Chriſtina von Franckreich hertzogin von Savoyen die marggrafſchafft Farigliano/ worauf er auch mit dem ritter-orden von Savoyen beehret worden. An. 1648 leiſtete er in der belagerung Cremona gute dienſte / und bekam hierauf die ſtelle eines generals über die cavallerie/ welcher er aber nicht lange vorſtehen können/ indem er in dem treffen bey Roqvete gleich in dem erſten angrieff an. 1653 den 23 ſeptembr. das leben einbüſte. *Guichenon* hiſt. de Sav.; *Galeazzo Gualdo Priorato*; Scen. d' huom. illuſt. d' Ital.

Montignac / le Comte genannt/ eine kleine ſtadt in der frantzöſiſchen landſchafft Perigord/ hat ein caſtel / und war die reſidentz der alten grafen von Perigord/ lat. Montiniacum.

Montigni le Roy / lat. Montimiacum Regium, ein frantzöſiſcher flecken in Champagne an der Maaß.

Montilli / oder **Monteil**/ ein ort an der Rhone/ ſo von Catel in Languedoc geſetzet wird / wiewohl glaubwürdiger iſt/ daß es nach Chorier bericht Montelimor in Dauphine geweſen. A. C. 1208 berieff Milon des Pabſts legatus die benachbarte biſchöffe nach Montilli wieder die Albingenſer. A. C. 1248 wurde gleichfals allhier von denen päbſtlichen legatis Hugone und Petro ein ſynodus gehalten.

Montioſieu / (Ludovicus de) ein frantzöſiſcher mathematicus/ verfertigte einen tractat von des propheten Danielis wochen/ und noch einen andern de re nummaria & ponderibus ums jahr Chriſti 1584. *La Croix du Maine & Vanprivas.*

Mont-joye / oder Mons Gaudii, iſt der name eines ritter-ordens/ welcher vom Pabſte Alexandro III zu Jeruſalem aufgerichtet, und an. 1180 unter des heiligen Baſilii regeln beſtätiget wurde / die ritter trugen einen weiſſen/ oder wie andere wollen, einen rothen habit, mit einem weiſen 5 eckigten ſtern auf der bruſt/ und waren verpflichtet / wider die ungläubigen zu ſtreiten. König Alphonſus der weiſe / führete dieſen orden in Spanien ein/ um wider die Maurer zu ſtreiten / gab ihnen einige einkünffte / und nennete ſie die ritter von Monfrac ihren haupt-ſitz in Caſtilien; allein unter des Königs Ferdinandi regierung wurden ſie mit dem orden von Calatrava vereiniget; *Tamburinus* du droit des Abbes; *Iuſtinianus*; *Quareſmius* &c, in hiſt. ordin. militar.; *Gryphii* entwurf der geiſtlichen und weltlichen ritter-orden.

Montirac/ ein flecken in der frantzöſiſchen diöces von Limoges; wovon Petrus de Montirac oder de Selve/ ein cardinal und vice-cantzler der kirche/ ſo a. 1385 zu Avignon ſtarb/ ſeinen zunahmen bekommen hat. Er hatte einen vetter/ mit nahmen Rainulph de Montirac oder de Selve/ welcher biſchoff zu Siſteron und gleichfals cardinal war/ und a. 1382 zu Rom dieſes zeitliche geſegnete. *Frizon* Gall purp.

Montleheri/ eine ſtadt in der frantzöſiſchen provintz Isle de France/ nahe bey Paris/ liegt auf einem berge und hat ein ſchloß. Sie iſt merckwürdig wegen ihrer alten herren/ und einer 1465 zwiſchen dem Könige Ludovico XI, und deſſen bruder Carolo daſelbſt gehaltenen ſchlacht/ worinne der König einen vortheil erhielt. Montleheri führet den titul einer grafſchafft. König Ludovicus XIII kauffte dieſen ort dem cardinal Richelieu ab/ um ihn mit dem hertzogthum Chartres zu vereinigen/ ſo des hertzogs von Orleans/ Gaſton Johann Baptiſta ſeines bruders appennage war. *Du Chesne* hiſt. de Montmor. &c. antiq. de Villes de France.

Montleheri/ eine frantzöſiſche familie/ ſo ein zweig des geſchlechts von Montmorency war/ und viel anſehnliche männer gehabt hat. Es hat ſolches ſeinen urſprung Buchhardi I von Montmorency ſohn dem Theobaldo/ welcher das ſchloß Montleheri um das jahr 1015 erbauet/ zu dancken. Unter ſeinen nachkommen hat ſich ſonderlich Hugo de Montleheri zu anfang des 12 ſeculi bekannt gemacht. Er erregte gar groſe unruhen in Franckreich/ weil ſich der könig Philippus I von Luciana de Montleheri ſeiner ſchweſter ſcheiden laſſen. *Du Cheſne* hiſtor. de la Maiſon de Montmor.; *Mezeray*; *le Feron* &c.

Mont de Marſan/ lat. Mons Marſiani, iſt die hauptſtadt von einer kleinen landſchafft dieſes nahmens in der frantzöſiſchen provintz Gaſcogne/ welche wegen ihrer fruchtbarkeit des landes korn-boden genennt wird/ und in den innerlichen kriegen merckwürdig war.

Mont-Martre/ ein berg nahe bey Paris/ auf welchem eine abtey gleiches nahmens zu finden. Einige halten davor/ daß dieſer berg vor zeiten der Martis-berg genennet worden/ weil man dieſen falſchen gott daſelbſt angebethet hat. Nähe bey dieſen berge ſoll eine groſſe ebene geweſen ſeyn/ das Martis-feld genannt/ auf welcher ſich die frantzöſiſchen Könige der erſten linie all jahr einmahl nehmlich den 1 martii oder may vor dem volck haben ſehen laſſen. Andere glauben/ daß Mercurius daſelbſt angebethet worden/ und daß man vor dieſem götzen den H. Dionyſium und ſeine geſellen geführet/ daß ſie ihn anbethen ſolten. Weil ſie ſich aber deſſen geweigert/ hätte man ihn den kopff abgeſchlagen. Andere aber ſagen/ daß der nahme Mont-Martre ſo viel heiſſe/ als Mont Martyr/ weil der h. Dionyſius daſelbſt mit der martyr-krone beehret worden. Daher wurde auch die daſelbſt erbauete capelle des heiligen Martyrers capelle genennet/ welche a. 1098 dem kloſter S. Martini gegeben wurde. Nachgehends vertauſchte ſie Ludovicus VI gegen eine andere/ und erbauete allda ein nonnen-kloſter des Benedictiner ordens. Die feine gallerie/ welche vom convent biß an die capelle herabgehet/ wurde an. 1611 durch Maria von Beauvillers/ einer äbtißin von Mont-Martre erbauet. Ein gewiß kloſter/ welches der ſo genanten frauen der gnaden gewidmet/ durch Catharina von Orleans in S. Honorii vorſtadt geſtifftet/ und a. 1613 der abtey von Mont Martre zugeeignet worden/ wird klein Mon-Martre genennt. *Le Maire* Paris ancien & noveau.

Montmaur/ oder wie ihn andere nennen Montmor/ Monmor/ Mommaur/ Monmaur/ und Montmor/ (Petrus von) ein profeſſor der griechiſchen ſprache in dem königlichen collegio unter der regierung des Königes Ludovici XIII, machte ſich bey allen gelehrten ſeines vaterlands gar ſehr verhaſt/ indem er ſich bey allen gaſtereyen/ wo er nur konte/ einfande/ und dabey deroſelben ſchrifften ſo wol/ als ihr übriges weſen ſehr übel durchzog. Er wurde zu Limoſin gebohren/ und nachgehends denen Jeſuiten zu Bourdeaux untergeben/ bey welchen er die humaniora ſtudiret. Und weil er ein glückliches gedächtniß hatte/ machte man ſich gar groſſe hoffnung von ihm/ und bemüheten ſich die Jeſuiten ihn in ihren orden zu bekommen/ welchen er auch annahm. Hierauff ſchickete man ihn nach Rom/ allwo er die grammaticam 3 jahr mit ruhm lehrete. Weil er aber zu mehren mahlen etwas kräncklich war/ ſo bekam er ſeinen abſchied. Damit er ſich nun fortbringen mögte/ gab er zu Avignon einen materialiſten ab/ und brachte ſich dadurch ziemlich geld zuſammen. Hierauff nun kam er nach Paris/ und als er mit proceſſiren nicht viel gewinnen konte/ legete er ſich auff die dicht-kunſt/ um dadurch einige von denen Præmiis zu erhalten/ welche der cardinal Richelieu auf die beſten gedichte geſetzet hatte. Er trieb aber nur lauter wortſpiele/ und bemühete ſich künſtliche anagrammata herfürzubringen. Hierauf bekam er die ſtelle eines königlichen profeſſoris in der griechiſchen ſprache/ und ſtunde ſolcher würde gar wohl vor. Er hatte viele feinde/ worunter die vornehmſten waren/ Menage/ und Balzac. Zu Nürnberg iſt an. 1665 ein buch in 12 unter dem titul heraus gekommen; Epulum Paraſiticum, quod eruditi conditores inſtructoresque Car. Feramuſius, Ægid. Menagius, Jo. Franciſcus Saracenus, Nic. Rigaltius und Jo. Lud. Balzacius hilarem epulantibus in modum, Macrino, Paraſito grammatico, Gargilio Mamurræ, paraſito pædagogæ, Gargilio Macroni paraſito Sophiſtæ, Georg. Orbilio Muſcæ, L. Biberio, Curculioni atque Barboni jucunde appararunt & comiter. Darinne ſind 5 harte ſatyren wider den Montmaur. *Menagiana*; *Menagius* in Vita Gargilii Mamurræ; & Origenes de la langue Francoiſe p. 510 Edit. 1694; *Marolles* denombrement des Auters p. 425; & *Bayle*.

Montmelian/ oder Monmelian eine kleine ſtadt am fluß Iſere in Savoyen an einem ſteilen felſen/ auf welchem eine ſehr feſte citadelle liegt. An. 1630 wurde dieſe feſtung 13 monate von den Frantzoſen vergeblich belagert. Doch iſt ſie ſo wohl vor dem als nachmahls und ſonderlich letzlich an. 1706 von ihnen eingenommen worden/ worauf ſie es geſprenget. Beſchreibung von Savoyen und Piemont; Schauplatz des Krieges in Italien, p. 75 ſeq.

Montmorency/ lat. Montmorencianum, eine kleine ſtadt in der frantzöſiſchen provintz Iſle de France/ auf einem berge/ 4 meilen von Paris/ welche ihren nahmen einem luſtigen und fruchtbahren thale/ wie auch dem hauſe von Montmorency giebt/ und vor ein hertzogthum geachtet wird. Dieſes hertzogthum ſoll vor dieſem in die 600 vaſallen gehabt haben. Die ſtadt wurde a. 1358 durch die Engeländer in die aſche geleget. Man kan aber noch wohl ſehen/ daß ſie ſehr groß geweſen ſeyn müſſe.

Montmorency/ eine ſehr vornehme frantzöſiſche familie/ ſo eine von denen aller älteſten und edelſten iſt/ hat mehr hohe perſonen/ ſo groſſe ämter in Franckreich bedienet haben/ hervor gebracht/ als einig ander hauß. Sie haben ihren nahmen von der ſtadt und herrſchafft Montmorency bekommen/ und führen den titul der erſten Chriſten und erſten baronen von Franckreich. Den urſprung dieſes titels wollen einige von dem heil. Lisbio/ welcher aus dieſem hauſe geweſen/ und Dionyſium Areopagitam zu Paris zu erſt ſoll aufgenommen haben/ herleiten. Sonſt hat aus dieſer anſehnlichen familie an. 955 Buchardus I gelebet/ welcher nebſt Theobaldo dem ſtamm-vater der herren von Montlehery Buchardum II gezeuget/ ſo an dem hof des Königes Roberti in groſſen anſehen geweſen und noch um das jahr 1005 gelebet. Er zeugete nebſt Alberico/ welchen man vor den erſten connetable in Franckreich hält/ Buchardum III herrn von Eſcouen/ Marty ꝛc. Welcher unter andern Theobaldum/ ſo connetable von Franckreich unter dem könig Philippo I worden und um das jahr 1090 geſtorben/ ohne leibliche erben zu hinterlaſſen/ und Herveum von ſeiner gemahlin erhalten. Dieſer pflantzete das geſchlecht fort/ und erzeigte ſonderlich ſeine gütigkeit gegen die geiſtlichen/ und ſtifftete verſchiedene kirchen; er ſtarb an. 1094 Buchardum IV hinterlaſſend. Dieſer verfiel mit Adamo den Abt zu St. Denis an. 1101 und 1102 in ſtreitigkeit die er mit dem ſchwerd ausführen wolte/ aber darüber bey dem König Ludwig dem Dicken in ungnade kam/ und endlich doch/ nachdem ihn ſeine güter ruiniret worden/ den erlittenen ſchaden dem abt guth thun muſte. Hierauf aber ſetzte er ſich bey dieſem König in groſſe hochachtung/ erzeigte der probſtey zu St. Martin des Champs groſſe gutthätigkeit/ und lebte noch an. 1124. Er hatte 2 gemahlinnen/ mit denen er verſchiedene kinder gezeuget. Die erſte gebahr ihm Theobaldum/ ſo an. 1147 mit König Ludwig dem jüngern in dem gelobten lande geweſen/ und Matthäum I connetable von Franckreich/ ſo an den wichtigſten verrichtungen ſeiner zeit mit theil genommen und um das jahr 1160 geſtorben. Seine kinder waren unter andern Buchardus V und Matthäus herr von Attigny und Marty/ welcher die linie der herren von Marty aufgerichtet. Buchardus V ſtarb a. 1190 Matthäum II hinterlaſſend. Dieſer war connetable von Franckreich und erwarb ſich durch ſeine tapfferkeit/ davon er unter den Königen Philippo Auguſto/ Ludovico VIII und IX wider die Engeländer und Albigenſer die probe abgeleget/ den beynamen des Groſſen. Er hatte zwey gemahlinnen. Die andere war eine erb-tochter des hauſes von Laval/ und gebahr ihm Gvidonem VI den ſtamm-vater des andern aſtes der herrn von Laval. Von der erſten gemahlin aber Gertrud gräfin von Soiſſons wurde er ein vater Buchardi VI, welcher nebſt Buchardo/ ſo die linie derer herrn von Nangis und de la Houſſage en Brie aufgerichtet/ Matthäum III gezeuget. Dieſer begleitete den König Ludovicum IX nach Africa/ und ſoll auf der reiſe geſtorben ſeyn/ Matthäum IV und Erhardum herrn von Conflans/ groß-Boutillier von Franckreich/ den ſtamm-vater der herrn von Bretevil und Beauſeaut hinterlaſſend. Matthäus IV wegen ſeiner tapferkeit der Groſſe beygenahmet/ war admiral und groß-kammer-herr von Franckreich. Er führte mit Petro grafen von Alencon dem König Carolo I von Neapel und Sicilien hülffs-völcker in Apulien zu. Nachmahls begleitete er König Philippum den Kühnen an. 1285 nach Arragonien. Der König Philippus der ſchöne gab ihm die charge eines groß-kammer-herrns/ und an. 1295 ſtund er als Admiral der frantzöſiſchen flotte vor. Er thate auch an. 1303 in dem flanderiſchen krieg gar gute dienſte und ſtarb das folgende jahr darauf Matthäum V und Johannem I hinterlaſſend. Der letztere davon ſtarb an. 1325/ nachdem er ein vater Caroli/ Johannis biſchoffens zu Orleans und Matthäi des ſtamm-vaters der herrn von Auvremesnil und Gouſſainville/ worden. Carolus herr von Montmorency ꝛc. marſchal von Franckreich/ gouverneur von der Picardie ꝛc. erwieſe ſeine tapfferkeit im krieg und geſchicklichkeit in ſtaats-ſachen/ und ſtarb an. 1381. Mit ſeiner dritten gemahlin hatte er Jacobum gezeuget. Dieſer wurde rath und kammer-herr bey dem König Carolo VI und dem hertzog Philippo dem Kühnen in Burgund. Erſt gedachter König hat ihn auch bey ſeiner crönung an. 1380 zum ritter geſchlagen/ worauf Jacobus an 1414 geſtorben/ nebſt Philippo dem ſtamm-vater der herren von Croiſilles Johannem II hinterlaſſend. Dieſer wurde an. 1425 groß-kammer-herr von Franckreich/ und opfferte ſeine güter und leben auf/ um dem König Carolo VII wieder auf den thron zu helffen/ ſo gar daß als ſeine 2 älteſten ſöhne Johannes und Ludovicus dem hertzog von Burgund wider die krone dieneten / er ſelbige enterbete. Er ſtarb endlich an. 1477 nachdem er von ſeiner gemahlin Johanna einer erbin von Foſſeux Nivelle ꝛc. ein vater Johannis worden / welchen er aber wie gedacht nebſt ſeinem bruder Ludovico enterbet. Johannes wurde der ſtamm-vater der herren von Nivelle / Montigny und der grafen von Horn. Nachdem aber gedachte gemahlin Johanna von Foſſeux geſtorben / verheyrathete ſich Johannes an. 1453 mit Margaretha von Orgemont / und wurde von ihr ein vater Wilhelmi / welcher / wie hernach ſoll erinnert werden / den ſtamm derer hertzoge von Montmorency fortgepflantzet. Ludovicus / welcher wie bereits zum öfftern erinnert / von ſeinem vater enterbet worden / wurde kammer-herr bey dem König Carolo VII und richtete die linie der herren von Foſſeux / Laureſſe ꝛc. auf / und ſtarb an. 1490 unter andern kindern Rolandum nach ſich laſſend / welcher durch ſeinen ſohn Claudium und deſſen gemahlin Annam von Aumont einer erbin von Ferry ein groß-vater Petri Marquis von Thury und Franciſci I worden. Dieſer letztere heyrathete Johannam erbin von Montdragon / und wurde von ihr ein vater Franciſci II herrns von Hallot / Bailli / und gouverneurs von Roüen und Giſors / general lieutenants in der Normandie / ferner Jacobi herrns von Crevecoeur / gouverneurs von Caen und Falaiſe / und endlich Ludovici von Montmorency herrns von Bonteville und Preſſy / grafens von Luſſe / gouverneurs von Senlis und vice-admirals von Franckreich. Dieſer vermählte ſich mit Charlotta Catharina / einer erb-tochter grafens Caroli von Luſſe in der Nieder Normandie / und zeugte mit ihr nebſt Henrico / ſo gouverneur zu Senlis worden / Franciſcum von Montmorency / welcher aber wegen ſeines vielfältigen duellirens / und darüber begangenen entleibungen zu Paris an. 1627 den kopff hergeben müſſen. Sein ſohn Franciſcus Henricus hertzog von Luxenburg-Pinay / Unter-Dechant der marchallen von Franckreich / ritter des königlichen ordens / capitain über die leib-garde des Königes / und gouverneur von Normandie / ſtarb. an. 1695 / nachdem er von ſeiner gemahlin Magdalena Bona Charlotta Clara von Clermont Luxenburg / erbin des hertzogthums Luxenburg Pinay / ein vater verſchiedener kinder worden / unter welchen Henricus Petrus Theobaldus / ſo als groß-commendeur des ordens des heiligen Geiſtes zu Montpeillier an. 1697 geſtorben / Paulus Sigismundus und Carolus Franciſcus Fribericus zu mercken. Paulus Sigismundus von Montmorency-Luxenburg / hertzog von Chatillon / graf von Luſſe / Groß Senechal von Poitou / capitain des ſchloſſes Poitiers / wurde an. 1664 gebohren. Er vermählte ſich an. 1696 mit Mariana Franciſci de la Tremoille / Marquis von Royan tochter / die ihm das folgende jahr einen ſohn gebohren. Sein bruder Carolus Franciſcus Fridericus von Montmorency-Luxenburg / pair von Franckreich / hertzog von Pinay-Luxenburg und Beaufort-Montmorency / gouverneur von Normandie / general-lieutenant der königlichen armee / printz von Aigremont und Tingry / erſter baron von Franckreich / graf von Bouteville / Ligny / Dangu und Luſſe / herr von Precy wurde an. 1662 den 28 febr. gebohren. Er vermählte ſich an. 1686 mit Maria Thereſia von Albert Caroli Honorati / hertzogs von Chevereuſe tochter / die ihm an. 1692 Mariam Henriettam / ſo 4 jahr darauf wieder verſtorben / gebohren. A. 1696 vermählte er ſich zum andernmahl mit madamoiſelle von Clerambaut / und iſt von ihr ein vater verſchiedener kinder beyderley geſchlechts worden.

Der ſtamm derer hertzoge von Montmorency hat ſeinen urſprung Wilhelmo herrn von Montmorency / von Eſcouen / Chantilly ꝛc. zu dancken. Dieſer war / wie bereits oben gedacht / ein ſohn Johannis II groß-kammer-herrns von Franckreich / und Margaretha von Orgemont / und bekam wegen enterbung ſeiner brüder eine anſehnliche nachlaſſenſchafft von ſeinem vater. Er war kammer-juncker bey Ludovico von Savoyen / der mutter des Königes Franciſci I, gouverneur und Bailli von Orleans ꝛc. und ſtunde bey dem König Carolo dem IV in Neapel und Sicilien in groſſen gnaden / und ſtarb an. 1531 nachdem er 4 Königen in Franckreich über 60 jahr gute dienſte geleiſtet. Er hatte ſich an 1484 mit Anna Pot / welche ihren bruder Renatum Pot / herrn von Roche Pot / mund-ſchencken des Königes und Senechaln von Beaucaire geerbet / und zeugte mit ihr Annam hertzogen von Mortmorency / von dem nachmahls ein mehrers ſoll geſagt werden / Philippum biſchoffen zu Limoges / und Ludovicam von Montmorency / des marſchalls Caſparis Coligny von Franckreich gemahlin. Erſt gedachter Annas von Montmorency connetable von Franckreich hatte zur gemahlin Magdalenam von Savoyen / und zeugte mit ihr 5 ſöhne und 7 töchter / unter welchen Franciſcus marſchal von Franckreich / Henricus connetable / und Carolus admiral worden. Henricus I der jüngſte ſohn hat das geſchlecht fort gepflantzet / und ſtarb an. 1614 / er vermählte ſich erſtlich an. 1558 mit Antoinetta von der Marck / der älteſten tochter des hertzogs von Bouellon / Roberti von der Marck / und zeugte mit ihr nebſt Hercule grafen von Offremont / ſo unverheyrathet um das jahr 1591 geſtorben / Charlottam die erſte gemahlin Caroli von Valois / hertzogs von Angouleme / und Margaretham / ſo an. 1593 mit Anna von Levi dem hertzog von Vantadour vermählet worden / und zu Paris an. 1660 im 88 jahr ihres alters geſtorben. Mit ſeiner andern gemahlin Loyſe von Budos zeugte er Henricum II hertzogen von Montmorency / pair / admiral und marſchall von Franckreich der ohne erben verſtorben / und Charlottam Margaretham ſo an. 1609 an Henricum von Bourbon printzen von Condee vermählet worden. Sonſten hat auch obengedachter Henricus I 4 natürliche ſöhne. Alle hiſtoriſche ſcribenten von Franckreich geben von dieſem hauſe nachrichten / abſonderlich aber hat Andreas du Cheſne eine vortrefliche hiſtorie davon verfertiget. *Forcadel* le Montmorency Gaulois; *Traite ſur les Genealogies, alliances & faits illuſtres de la maiſon de Montmorency.*; *Genealogie de la maiſon de Montmorency*; *Imhof.* in Gallia Genealogica part. I. p. 131.

Montmorency / (Annas von) erſten baron / pair / marſchall / ober-hofmeiſter und connetable von Franckreich / ritter des ordens S. Michaelis und dem hoſen-band / und gouverneur in Languedoc ꝛc. war Wilhelmi von Montmorency zweyter ſohn von Annepot / und wurde in anſehung ſeiner vortrefflichen qualitäten zu den anſehnlichſten ämtern in Franckreiche befördert. Man ſagt / daß er ernſthafft / mürriſch / ſcharff / und nicht freygebig / gleichwohl aber dabey ſehr erfahren / und behertzt geweſen ſey / welches er biß an ſein ende bewieß. Denn als er an. 1567 in dem treffen bey S. Denys tödlich verwundet worden / ſagte er zu einem der ihn tröſten wolte / dieſe worte: denckeſtu / daß einer / der mit ehren 80 jahr gelebet / in ſo langer zeit nicht gelernet hat / eine viertel ſtunde lang zu ſterben. Nach ſeinem tode bekam er faſt ein königlich begräbniß / geſtalt man ſein bildniß bey der leiche hertragen ließ / welches ſonſt eine ehre iſt / die nur Käyſern und Königen wiederfähret. Dieſer groſſe general hat der kron Franckreich unter verſchiedenen Königen groſſe dienſte gethan. Der König Franciſcus I hatte ihn bey dem treffen bey Marignan an. 1515 bey ſich / und gab ihm das folgende jahr das gouvernement; darauf wurde er nach Engeland geſchickt / daſelbſt ſeines Königs intereſſe wider Käyſer Carl den V zu beobachten. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er erſter kammer-juncker / und vertheidigte darauf die von den käyſerlichen belagerte veſtung Mezieres. Hierauf wurde er general über die Schweitzer / mit denen er in dem meyländiſchen bey Bicocque und Cambolat ſich wohl gehalten / und darauf der belägerung Novara beygewohnet / nachdem er von ſeinen gefährlichen wunden die er zu Bicocque empfangen / curiret worden. Immittelſt wurde er nach Venedig geſchickt / daſelbſt die allianz mit Franckreich zu verlängern. Nach ſeiner zurückkunfft wurde ihm der ritter-orden und der marſchall-ſtab an. 1522 gegeben. Das folgende jahr darauf entſatzte er Corbie / Terouane und Marſeille und nöthigte den Connetable von Bourbon die belägerung aufzuheben. Zu belohnung dieſer guten dienſte wurde ihm das gouvernement von Languedoc gegeben / worauf er dem König nach Italien gefolget / aber mit demſelben das unglück hatte / daß ſie beyderſeits in dem treffen bey Pavia an. 1525 gefangen wurde. Nach dieſem wurd ihm aufgetragen / die kinder gedachten Königs Franciſci / welche er zu geiſſeln / verſprochen nach Spanien zuführen. An. 1531 bekam er vom König in Engeland den ritter orden vom hoſen-bande / und an. 1536 halff er die käyſerliche armee in Provence ruiniren. Das jahr hernach commandirte er die königliche armee in der Picardie und brachte zu rechter zeit in die höchſt bedrängte feſtung Terouane ſuccurs. Hierauf nun wurde ihm an. 1538 die charge eines connetabels von Franckreich gegeben / und nachgehends begleitete er den König Franciſcum nach Niza / allwo ſich der pabſt Paulus III und der Käyſer Carl V befand / und ein 10 jähriger ſtillſtand / den der connetabel ſelbſt unterſchrieben geſchloſſen wurde. Gleich hierauf wolte dieſer Käyſer über Franckreich in die Niederlande gehen / um die rebellirende ſtadt Gent zu demüthigen. Er kam auch würcklich nach Paris / und ſteckte ſich / um mehrer ſicherheit / willen hinter den connetable / der ihm auch bey dem König das wort redete. Weil aber der Käyſer nachmahls ſeinem verſprechen nicht nachkam / wurde dem connetabel der hof verbothen / daß er 7 gantzer jahr biß zu anfang der regierung des Königs Henrici II an. 1547 auſſer dem hof leben muſte. Doch letztgedachter König ſetzte ihn in alle ſeine vorigen chargen ein / und gab ihm gar ſonderbahre zeichen ſeiner gnade zu erkennen. An. 1550 nahm er Boulonnois ein / nachdem er bereits 2 jahr vorher in Guyenne einen auffſtandt geſtillet und der ſtadt Bourdeaux alle ihre freyheiten genommen. An. 1552 nahm er Metz / Toul und Verdun weg / nachdem bereits das vorige jahr die baronie Montmorency in ein hertzogthum und paire von dem König aufgerichtet worden. Bißher war der connetable bey hof faſt in allen ziemlich glücklich geweſen / aber nun fieng das glück an etwas wanckelmüthig zu werden. Die haupturſach deſſen war die Königin Catharina von Medicis / bey welcher er in groſſe ungnade ſchon lange gefallen war / die ſie aber nicht eher als biß bey erwünſchter gelegenheit nachdrücklich wolte ausbrechen laſſen. Er war aber ſonderlich um deßwillen gedachter Königin verhaſſet / weil er ihrem gemahl ehemahls gerathen / ſich von ihr wegen beſorgter völliger unfruchtbarkeit zu ſcheiden / und nachmahls in ihrer gegenwart kein bedencken getragen öffentlich zu ſagen / daß unter allen kindern des Königes kein einiges / auſſer Diana ſeiner natürlichen tochter ihme ähnlich wäre. Es wurde ihm alſo angedeutet / er ſolte ſich vom hofe machen / und auf ſeine güter ſich begeben / wie wohl man dieſes alles ſeines alters zu verſchonen zu thun vorgab. Der connetable / welcher gleichwohl gar leicht merckte / daß die glocke über ihn zuſammen gegoſſen / reſignirte ſo fort die ſtelle eines oberhofmeiſters und begab ſich nach Chantilly. Immittelſt geſchahe es / daß Carolus IX ſeinem bruder Franciſco II zu ende des jahrs 1560 in der regierung gefolget / da denn der connetable wieder nacher hofe beruffen und mit dem printzen von Gviſe wieder ausgeſöhnet worden. Immittelſt verfuhr er mit groſſer hefftigkeit wider die proteſtirenden / und verbrannte zu Paris die predigt-ſtühle der reformirten geiſtlichen. Und als endlich beyde theile zu den waffen griffen / warff ſich der connetable zum haupt der catholiſchen auf / und hielt verſchiedene ſchlachten / als zu Dreux und St. Denis. In der letztern aber bekam er ſechs tödliche wunden / und wurde ſo gar vom pferd herunter geſtürtzet. Seinen degen hatte er in eines reformirten edelmanns leib geſtoſſen / aber bis an das gefäß abgebrochen. Hierüber aber wurde ihm von einem ſchottiſchen ſoldaten mit der piſtole eins in die nieren verſetzet. Indem er nun alſo tödtlich verwundet da lag/ nahm er ſein degen-gefäß / welches ihm noch bloß in den händen geblieben/ und ſchmiß es dieſem ſoldaten an den kopff / mit ſolcher krafft daß dieſer 2 zähne verlohr / und ihm die übrigen alle wackelend gemacht wurden. Er ſtarb endlich 2 tage hernach / bey nahe 80 jahr alt. Die Königin bezeugte hierüber ſo ſchlechtes mitleiden/ daß ſie vielmehr zu einem ihrer vertrauteſten ſagte: Sie wäre an dieſem tag dem himmel ſehr hoch verbunden / nicht nur / weil der connetable des Königs feinde gerochen/ ſondern auch weil dieſe ihren alten feind den connetable einmal hingerichtet hätten. Man mercket von ihm an / daß er 8 treffen beygewohnet/ und im vier treffen das abſolute commando geführet. Von ſeiner gemahlin Magdalena von Savoyen/ mit welcher an. 1526 beylager gehalten/ iſt er ein vater verſchiedener kinder beyderley geſchlechts worden. Unter den ſöhnen wurde Franciſcus marſchall, und Henricus connetable von Franckreich/ Carolus der III ſohn führte den titul eines hertzogs von Damville und admirals von Franckreich. Von den töchtern wurde Eleonora an. 1545 mit Franciſco de la Tour vicomte von Turenne / Johanna als ſtaats-dame der Königin Eliſabetha von Oeſterreich an. 1549 mit Ludovico hertzog von Thouars/ und Catharina an. 1553 mit Gilberto von Levi dem hertzog von Ventadour vermählet. *Davila* hiſt. des guer. civil.; *Thuanus* hiſt. tom. 1, 2, 3; *Du Cheſne* hiſt. de Montmor.; *Laboureur* Tomb. des homm. illuſt.; *Godefroy* offic. de la Couronne; *Mezeray* hiſt. &c.

Montmorency / (Franciſcus von) hertzog von Montmorency/ pair, marſchall und oberhofmeiſter von Franckreich/ ritter des hoſenbandes und St. Michaelis/ gouverneur und generallieutenant der ſtadt Paris/ und Isle de France war/ wie gedacht / der älteſte ſohn/ des connetabels Annas von Montmorency. Er fieng an. 1551 an die waffen zu tragen als Lanz in Piemont belagert wurde/ nachmahls begleitet er den König an die gräntzen von Teutſchland/ und wohnte den eroberungen von Damvilliers und Ivoy/ desgleichen der vertheidigung der ſtädte Metz und Terouane bey/ wurde aber daſelbſt an. 1553 gefangen. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er gouverneur über Paris und Isle de France/ bekam auch den ritter-orden von St. Michael. Kurtz darauf gieng er nach Italien/ und nahm daſelbſt einige von den Spaniern dem Pabſt Paulo IV abgenommene plätze wiederum ein. Nach dieſem wohnte er an. 1557 dem treffen zu St. Qventin bey / und vertheidigte nachmahls die Picardie. Das folgende jahr war er mit bey der eroberung Calais / und bekam die ſtelle eines ober-hofmeiſters / welche ſein vater reſigniret hatte. Doch muſte er dieſe nach dem traurigen tode des Königes Henrici II an den hertzog von Guiſe / deren parthey damahls alles an dem hof galt/ abtreten / und ſich mit der charge eines marſchalls und gouverneurs der veſtung Nantes vergnügen. Noch vorhero wurde er nach Engeland geſchicket/ daſelbſt die zu Cambreſis mit Franckreich geſchloſſene tractaten von der Königin Eliſabetha beſchweren zu laſſen. Er wohnte hierauf an. 1562 dem treffen zu Dreux/ und an. 1567 dem zu Denys bey / und legte groſſe proben von ſeiner tapfferkeit ab. Hierauf wurde er an. 1572 zum andern mahl als ambaſſadeur nach Engeland geſchicket/ allwo ihn die Königin Eliſabetha mit dem ritter-orden des hoſen-bandes beehrte. Ob er nun gleich ſo viele unverwürffliche zeugniſſe von ſeiner treue und auffrichtigkeit gegen die krone dargethan/ ſo muſte er dennoch endlich ein opffer der hochmüthigen königlichen mutter Catharina von Medicis und des guiſiſchen hauſes werden. Zwar wolten die Guiſen ihn bereits auf der pariſiſchen blut-hochzeit mit aus dem wege geräumet wiſſen; allein er war nicht ohne göttliche vorſehung bereits vorher nach Cantilly entwichen. Weil er nun ſo viele merckmahle von einem unauslöſchlichen haß von dem königlichen hofe wider ſich verſpührete / trat er auf des hertzogs von Alencon parthey / hatte aber das unglück / daß ſein unternehmen dem hof gar frühzeitig entdecket worden. Er wurde demnach in die baſtille gebracht/ und würde ihm gleich andern / welche bereits ihre köpffe hergeben müſſen/ ohne zweiffel der proceß gemachet worden ſeyn/ wann man ſich nicht vor der macht ſeines bruders des hertzogs von Damville gefürchtet hätte. Die Königin zog ihn alſo an. 1575 wiederum aus dem gefängniß/ um ſich ſeiner bey dem hertzog von Alencon zu bedienen. Es gieng ihr auch ſo glücklich von ſtatten/ daß gedachter hertzog ſich auf des Montmorency vorſtellung zu einem ſtillſtand beqvemet. Er wurde hierauf mit einem blutſturtz überfallen/ und ſtarb a. 1579/ als er kaum das 50 jahr ſeines alters erreichet hatte. Nach ſeinem tod bedaurete ihn jedermann als einen tapfferen helden / und getreuen patrioten / ſelbſt ſeine feinde muſten an einem ſo allgemeinen leydweſen mit theil nehmen. Sein ſohn Annas Montmorency / welchen er mit Diana des Königes Henrici des II legitimirten tochter gezeuget/ war ihm bereits in die ewigkeit voran gegangen. *Thuanus* hiſt. lib. 68; *Laboureur*; *Godefroy* &c.

Montmorency / (Henricus I hertzog von) marſchall und connetable von Franckreich/ ritter der königlichen orden / gouverneur von Languedoc ꝛc. war der andere ſohn Annas des connetabels von Montmorency. Bey lebzeiten ſeines vaters führte er anfangs den titel eines herrns von Damville. An. 1551 bekam er das gouvernement über Caen/ und nachmahls warff er ſich in Metz/ als es von dem Kayſer Carolo V belagert worden. Gleich darauff machte ihn der König zum colonel-lieutenant der leichten pferde in Piemont / da er dann in dem treffen bey Pont d' Aſtre ſeine tapfferkeit gewieſen/ und darauff an. 1557 den ritter-orden von St. Michaelis bekommen. Hierauff wohnte er dem treffen bey St. Qventin bey/ wurde aber darinn gefangen/ gleichwie er im gegentheil in der ſchlacht zu Dreux den printzen von Conde / das haupt der proteſtirenden an. 1562 zum priſonnier machte. Zu vergeltung ſeiner guten dienſte wurde ihm das folgende jahr das gouvernement von Languedoc und der marſchalls-ſtab an. 1566 gegeben/ das jahr hernach wohnte er dem treffen zu St. Denis bey/ darinn er ſeinen vater verlohren / und hingegen durch ſeine tapfferkeit den ſieg den feinden zweiffelhafft gemachet. An. 1569 machte ihn der König Carolus IX in Qvienne/ Provence / und Dauphine zum general-lieutenante ſeines bruders Henrici von Franckreich. Nach dieſem wurde er zu dämpffung der unruhen/ ſo von den mißvergnügten reformirten erreget worden/ gebrauchet. Und weil er des königlichen hofes wider ſein hauß gefaſten groll gar wohl merckte/ retirirte er ſich nach Languedoc. Als aber immittelſt der König Carolus IX ſtarb/ und Henricus III zu beſteigung des ledigen throns von Polen über Italien nach Franckreich gieng/ wartete ihm der Montmorency zu Turin auf/ und ſetzte ſich bey dem neuen König in gar groſſe gnade / ſo daß er ihn bey ſich in ſeiner cammer ſchlaffen ließ. Die königliche mutter/ welche hiervon nachricht erhalten / ſchickte ſo fort ihre creaturen nach Turin/ welche den unſchuldigen Montmorency völlig aus der gnade des Königes verbannen/ und hingegen ſo ſchwartz machen muſten/ daß dieſer printz willens hatte ihn gefangen zu nehmen. Allein weil der hertzog von Savoyen ihm zeitlich hiervon wind gab/ retirirte er ſich nach Languedoc / und ſchlug ſich endlich gezwungen zu den malcontenten/ bis endlich der friede an. 1576 erfolget. Dennoch wolte er nicht nach hof trauen/ weil er noch gar viel feinde hatte / führte ſich hingegen vor die gemeine wohlfart ſo klüglich auf/ daß der König Henricus III, welcher von denen ligiſten in die äußerſte noth war gebracht worden / endlich ſelbſt geſtehen muſte/ daß Montmorency / was er bißhero gethan/ mit höchſter aufrichtigkeit verrichtet hätte. Als nach deſſen tod der König von Navarra Henricus den frantzöſiſchen thron beſtiegen/ wurde er an. 1593 mit der charge eines connetabels und ritter des heiligen Geiſtes beehret. Er ſtarb endlich an. 1614 in ſehr hohem alter / nachdem er auf dem tod-bette in den habit eines Capuciners ſich einkleiden laſſen. Er hatte 3 gemahlinnen Antoinetta von der Marck/ eine tochter/ printzens Roberti von Sedan / ferner Aloyſiam von Budos/ und endlich Laurentiam von Clermont. Unter ſeinen nachgelaſſenen kindern iſt Henricus II zu mercken/ von welchem gleich hernach ein mehrers ſoll geſagt werden. Außer der ehe hatte er auch 3 natürliche ſöhne und eine tochter gezeuget. Im übrigen iſt von ihm wunders-würdig/ daß er ſo groſſe chargen führen können / ohngeachtet er weder leſen noch ſchreiben können. *Gramondus* lib. 1 hiſt. Gall.; *Petrus*; *Matthaus*; *Thuanus*; *Davila*, &c.

Montmorency / (Henricus II hertzog von) pair und marſchall von Franckreich / ritter der königlichen orden / und gouverneur von Languedoc / war ein ſohn des kurtz vorher gedachten Henrici I connetabels von Franckreich/ welchen ihm ſeine gemahlin Luiſa von Budos an. 1594 gebohren. In dem 18 jahr ſeines alters bekam er bereits die ſtelle eines admirals von Franckreich / und 2 jahr hernach beehrte ihn der König mit ſeinem ritter-orden. Er war ein herr / welcher durch ſeine vortreffliche leibes- und gemüthes-gaben/ iedermans augen auf ſich richtete. Von ſeiner tapfferkeit legte er verſchiedene proben ab. Die erſte gelegenheit hierzu gab ihm der innerliche religions-krieg / da er den Languedocern verſchiedene plätze weggenommen / und denen belagerungen vor Montauban und Montpellier beygewohnet / da er auch in der letztern verwundet worden. An. 1625 ſchlug er die von Rochelle/ nahm die inſul Oleron hinweg/ und erhielte einen anſehnlichen ſieg wider den hertzog von Rohan an. 1628. Hierauff ſchickte ihn der König in Piemont mit dem character eines general-lieutenants / da er dann den fürſten Doria geſchlagen / und ihn gefangen bekommen/ wodurch er nicht wenig zur auffhebung der belagerung von Caſal beygetragen. Zu vergeltung ſeiner guten dienſte gab ihm der König den marſchalls-ſtab. Immittelſt hatte ſich der cardinal Richelieu durch ſein verfahren bey allen groſſen des hofs ſehr verhaſt gemacht / und dadurch viel mißvergnügen unter ihnen wider die regierung erwecket. Weil nun der hertzog von Orleans ſich zum haupt derſelben erkläret/ ſchlug ſich der marſchall zu demſelben/ und machte vor ihn einen auffſtand in gantz Nieder-Languedoc. Der König ſchickte hierauf den marſchall von Schomberg wieder ihn/ da es dann bey Caſtelnandarri zu einem treffen kam. Weil nun Montmorency ſich allzuhitzig in die feinde wagte/ wurde gleich anfangs er und ſein pferd hefftig verwundet/ und er gefangen genommen. Man führte ihn hierauf nach Toulouſe/ allwo er der verletzten majeſtät beſchuldiget/ und zu verliehrung des kopffes verurtheilt ward / welches auch im 30 octobr. an. 1632 2 monate nach ſeiner gefangen-nehmung an ihme vollzogen worden. Gantz Franckreich bezeugte ein ungemeines mitleyden über einen ſo vortrefflichen printzen / und würde er ohnfehlbar pardon erhalten haben/ wo nicht des cardinals Richelieu blutdürſtigkeit es verhindert hätte. Er war der letzte ſeines hauſes/ und hatte ſich mit Maria Felix Urſina/ einer tochter Virginii Urſini hertzogs von Bracciano vermählet / die ihm aber keine kinder gebohren. *Laboureur* in addic. ad Memoir. Caſteln.; *Imhof* in Gall. geneal. p. 137 &c.; *Hiſtoire de Henry II dernier duc de Montmorency.*

Montpellier / die hauptſtadt in der provintz Nieder-Languedoc / am fluſſe Lez/ hat ein unter Narbonne ſtehendes biſthum / und wird lat. Mons Peſſulus oder Peſſulanus, Monſpelium, Monspuellarum, und

Mons Peslerius genannt. Das biſthum wurde an. 1533 oder 1536 von Maguelone hieher verlegt. Dieſe ſtadt iſt nicht ſo alt / wie man vorgiebt / jedoch iſt ſie nechſt Tolouſe die gröſte in der provintz / und wegen ihrer univerſität ſonderlich in der medicin berühmt / welche an. 1196 von Averroes und Avicennä ſchülern geſtifftet / und an. 1220 aufs neue aufgerichtet worden ſeyn ſolle. Worzu noch kömmt / daß daſelbſt an. 1706 eine königliche academie der wiſſenſchafften auffgerichtet worden. Sie wird vor eine der ſchönſten ſtädte in Languedoc gehalten / liegt oben auf einem berge / und hat wegen der höfflichen und klugen einwohner / und vieler daſelbſt befindlichen angenehmen dinge groſſen zuſpruch von fremden. Sie hat eine ſehr veſte citadell / ſo mit 4 royal-baſteyen verſehen / außerhalb der ſtadt einen ſchönen medicinet-garten / und viel andere curioſitäten mehr. Ubrigens iſt dieſe ſtadt auch wegen des theriacks und grünſpans / ſo von den einwohnern zubereitet wird / wie auch wegen ihrer ſeiden-mühlen / puders / und ſogenannten engel-roſters / wachs-bleichens und verſchiedener andern manufacturen halber mehr berühmt. Die ſtadt hatte vormahls ihre eigene herren / welche ſie als ein kirchen-lehn um deſto muthiger wider die Saracenen zu fechten / bekamen. Von denen kam ſie durch heyrath an die Könige von Aragonien und Majorca bis ſie an. 1349 durch kauff der König Philippus Valeſius an ſich gebracht.

Von conciliis zu Montpellier.

Arnuſtus / ertzbiſchoff von Narbonne / hielt an. 894 ein concilium zu Juncaire in der diöces Montpellier. Petrus de Benevento / des Pabſts legatus / berieff an. 1215 ein ander concilium nach Montpellier / allwo 5 ertz-biſchöffe / 28 biſchöffe und viel äbte und baronen zuſammen kamen / um Simon / den grafen von Montfort in des grafen von Tolouſe güther zu ſetzen / weil ſelbiger es mit den Albigenſern hielt / die man vor ketzer achtete. Ein ander ſynodus wurde allhier an. 1225 wegen Raymond / des grafen von Tolouſe und der Albigenſer gehalten / wie auch hernach an. 1258 wegen einiger kirchen-ſachen. Baluzius hat an. 1668 3 concilia ſo zu Montpellier gehalten worden / angegeben. Das erſte iſt a. 1195 beruffen worden. Die andern 2 kommen mit denen überein / ſo ins 1215 und 1225 jahr geſetzet worden / davor er aber das 1214 und 1224te jahr haben will. *Du Puy* droits du Roy; *Zurita* Annal. d'Arra; *Gabriel* hiſt. Præſ. Magal.; *Catel* hiſt. de Langued.; *Merula* geogr.; *Thuan.* hiſt. ſui temp.; *Sammarthan.* Gall. Chriſt.

Mont-Real / eine kleine ſtadt in Sicilien / welche an. 1183 vom Pabſte Paulo III zu einem ertz-biſchöfflichen ſitze gemacht worden / in lateiniſcher ſprache Mons Regalis genennet wird / und mit Mondevi in Piemont nicht zu vermengen iſt. Es iſt daſelbſt ein alt ſchloß auf einem hohen felſen / welches die ſtadt commandiret / wie auch eine ertz-biſchöffliche kirche / ſo von Wilhelmo II dem gütigen / Könige in Sicilien / erbauet worden / und ein vortrefflich gebäude iſt. Hieronymus de Vierriero hat daſelbſt an. 1622 einige biſchöffliche verordnungen herausgegeben. *Leander Alberti*; *Baudrand*; *P. Michiel de Gijudice* deſcrizione del monaſterio di Montreale.

Mont-Real / ſonſt auch Krach und Crac genannt / eine ſtadt in dem felſigten Arabien / hieß vor zeiten Petra deſerti / und iſt heut zu tage ſonderlich unter dem wort Krach bekannt. Es iſt ein ertz-biſchoff daſelbſt / welche unter dem patriarchen von Jeruſalem ſtehet. Sie liegt gegen Suez zu / zwiſchen dem rothen und todten meer.

Mont-Real / eine ſtadt in Spanien / wohin Alphonſus VI die tempel-herren ſetzte / welchen die ritter St. Salvatoris oder des Heylandes in dem beſitz nachfolgeten. *Mariana* hiſt. Hiſp.; *Fabin*; *Zurita* &c.

Montrevil / lat. Monſtrolium und Monoſteriolum iſt eine ſtadt in der provintz Picardie / welche ihren namen von einem daſelbſt gefundenen ungeheuer / ſo nur ein auge gehabt / bekommen haben ſoll / welches aber ſehr fabelhafft ſcheinet. Daher andere ſagen / daß Montrevil ſo viel heiſſen ſolle als Mont Royal. Am glaubwürdigſten iſt / daß dieſer name herkomme von dem lateiniſchen worte Monaſterium oder Monaſteriolum, weil dieſe ſtadt 2 alte abteyen des Benedictiner-ordens hat / in deren einer mannes- und in der andern weibes-perſonen ſich befinden. Es iſt eine feſte ſtadt / die ein gut citadell hat / und 3 meilen von der ſee liegt. Sie wird in die nieder- und oberſtadt unterſchieden. Jene liegt am fluſſe hin / und dieſe iſt von der andern durch eine mauer unterſchieden. Nachdem König Philippus I ſeine gemahlin Bortha verſtoſſen hatte / ſchickte er ſie hieher / allwo ſie an. 1093 dieſes zeitliche geſegnete. Dieſe ſtadt wird Montreville an der ſee genennet / um ſie von Montreville Bellay / einer ſtadt unweit Poitu am fluſſe Tonay zu unterſcheiden. *Du Puy*; *Du Chesne*; *Maſſon* &c.

Montreül / oder **Montereeul** (Eudobe) ein berühmter baumeiſter / gieng mit dem König Ludovico IX von Franckreich ins gelobte land / befeſtigte daſelbſt den haven und die ſtadt Joppa / und dirigirte nach ſeiner zurückkunfft die gebäude zu St. Catharine du Val / Hotel Dieu / wie auch der Mathuriner / Cartheuſer und Barfüſſer zu Paris. Er ſtarb an. 1289. *Felibien* Vie des Architectes.

Montroſe / lat. Mons Roſarum, eine kleine ſtadt in der nordlichen gegend von Schottland / in der graffſchafft Angus / 25 engliſche meilen von S. Andrews / nord-oſtwärts in der gegend / da ein gewiſſer fluß ſich in das teutſche meer ergeuſt / iſt zwar ein kleiner ort / aber doch wegen Jacobi Graham / grafens von Montroſe merckwürdig / welcher mit ſeinen waffen dem Könige in Engelland Carolo I, in deſſen euſerſter noth beyſtund / und hernach für Carolum II an. 1650 ſein leben aufopfferte / worauf dieſer König den 2 may an. 1661 deſſen zerſtreuete gliedmaſſen zuſammen leſen und in ſeiner vorfahren begräbniß mit ehrlichen ceremonien legen ließ.

Mont-Sante-Marie / oder die liebe frau von Tartenois / eine kleine landſchafft von der diöces Soiſſons in Franckreich / lat. Mons Sanctæ Mariæ, allwo 2 ſynodi gehalten worden / nemlich an. 973 und an. 983 Tom. 9 concil.

Monza / eine kleine ſtadt im hertzogthum Meyland in Italien / am fluße Lambro / ſo der ort iſt / allwo vor zeiten die longobardiſchen Könige reſidirt / und die teutſchen Käyſer die eiſerne crone empfiengen; es iſt eine feine kirche daſelbſt / welche Johanni dem Täuffer gewidmet / und von Theodelinda / einer königin in der Lombardey erbauet worden iſt. Anietzo gehöret es dem grafen Durini zu. *Baudrand*; Schauplatz von Italien p. 349.

Moorton / (Johannes) cardinal und ertz-biſchoff von Cantelberg in Engelland / war von Ber in der graffſchafft Dorcheſter gebürtig / und erlangte groſſe geſchicklichkeit in den geiſt- und weltlichen rechten. Er bekam auch zu Oxfort die doctor-würde / und wurde nachgehends mit in den geheimden rath des Königes genommen / welches zu der zeit des Königes Henrici VI, geſchehen. Sein nachfolger Eduardus IV beſtätigte ihn in dieſer würde. Alß nun dieſer an. 1483 verſtorben / und darauff über deſſen beyde ſöhne Eduardum V und Richardum ſein bruder Richardus der hertzog von Gloceſter die vormundſchafft angetreten / ließ dieſer die beyden printzen hinrichten / und maſſete ſich ſelbſten der crone an. Weil er aber befürchtete / es mögten die ſtaats räthe nicht darzu ſtille ſitzen / ließ er ſelbige und unter dieſen den Moorton / welcher dazumahl bereits biſchoff zu Ely war / gefangen ſetzen. Doch dieſer prälat entkam aus dem gefängniß / und zog eine groſſe parthey an ſich / von welcher gedachter hertzog von Gloceſter an. 1485 in einem treffen getödtet worden. Hierauf kam Henricus VII ein ſohn Edmundi und Margarethen Beaufort hertzogs Johannis von Sommerſet tochter und erbin / auf den thron / welcher dieſen biſchoff das ertz-biſthum von Cantelberg und die ſtelle eines cantzlers von Engeland gegeben / wie auch den cardinals hut von dem Pabſt Alexandro VI, an. 1493 zuwege gebracht. Dieſer prälat ſtarb endlich an. 1500. *Thomas Morus* in vit. Richardi III; *Polydorus Virgil.* lib. 26. hiſt. Angl; *Godobbin.* de epiſc. Angl. &c.

Mopſueſtia / eine ſtadt in Caramania in klein Aſien / deren Plinius und Strabo gedencket. Sie führete anfänglich den titul eines biſthums / und hernach einer ertz-biſchöfflichen ſtadt unter den patriarchen von Antiochia gehörig. A. C. 550 hielten daſelbſt 9 biſchöffe einen ſynodum wider Theodorum den biſchoff ſelbiger ſtadt.

Mopſus / Apollinis und Manto ſohn / wie wohl ihm von einigen andere eltern beygeleget werden / war ein ſo berühmter wahrſager / daß er gelegenheit zu dem ſprichwort gab / certior Mopſo, gewiſſer als Mopſus, ſo man von denen zu ſagen pflegte / welche in ihren muthmaſſungen niemals oder doch ſelten betrogen wurden. Als er einſtens mit Calchas zu Colophon / einer ſtadt in Jonien zuſammen kam / und mit ſelbigem von ſeiner kunſt diſputiren wolte / fragte er ihn / wie viel feigen ein gewiſſer wilder baum trüge. Hierauf kunte Calchas keine antwort geben / er aber ſagte es / ohne eine einige zu verfehlen / wodurch Calchas ſo ſehr beſchämet wurde / daß er vor unmuth ſtarb / wie ihn dann von dem oraculo propheceyet worden war / daß er alsdann ſterben würde / wenn er einen beſſern wahrſager antreffen würde / als er wäre. Hierauf wurde Mopſus vor den erfahrenſten wahrſager in der welt gehalten. Doch werden dieſe umſtände von einigen ſcribenten anderſt erzählet. *Strabo* lib. 9, 13 &c. 14; *Pauſanias* l. 7 &c.; *Bayle.*

Moqva / wird ein gewiſſer exceß einiger von Mecca wiederkommender Mahometaner genennet / den ſie an denjenigen verüben / welche des Mahomet geſetz nicht annehmen. Derjenige / welcher ſich dazu verſtehet / nimt ſeinen dolch in die hand / deſſen klinge gemeiniglich halb vergifftet iſt / läufft damit durch die ſtraſſen / und macht alle diejenigen / welche nicht Mahometaner ſind / und ihn in den weg kommen / nieder / biß er ſelbſt getödtet wird. Dieſe thörigte leute dencken damit GOtt und ihrem propheten Mahomet einen groſſen dienſt zu erweiſen / wenn ſie ihren feinden das leben nehmen. So bald ſie nun getödet worden / lauffen alle gemeine leute von denen Mahometanern hinzu / und begraben ſie als heilige / ſo daß ein jeglicher etwas darzu giebt / um ihnen ein prächtig begräbniß zuwege zu bringen. *Tabernier.*

Morabiten / werden die anhänger des Mohaidini genennet / welcher Huſſeins / des Ali / Mahomet ſchwieger-ſohns jüngſter ſohn war. Die eyfrigſten von dieſer ſecte leben an wüſten orten / wie mönche / entweder alleine / oder in der geſellſchafft / üben ſich in der ſittenlehre / und beobachten viele dinge / welche des Leſchari oder Omars Alcoran / dem die Türcken anhangen / zu wider ſind. Sie gebrauchen ſich vieler freyheit / weil ſie vorgeben / daß / nachdem ſie ihre ſeelen durch beten und faſten gereiniget / ihnen zugelaſſen ſey / der creaturen zu genieſen. Wenn vornehme leute gaſtereyen oder hochzeit halten / finden ſie ſich dabey ein / ſingen dem Ali und deſſen ſohne zu ehren gewiſſe verſe ab / und wenn ſie ſich mit eſſen und trincken zur genüge angefüllet haben / fangen ſie an zu tantzen / und liebes-lieder zu ſingen / bis daß ſie müde werden / und mit vielen ſeufftzen und thränen niederfallen / worauf ſie von ihren ſchülern aufgehoben / und in ihre einſiedlereyen gebracht werden. Ihr orden fieng ſich ums 700te jahr an; jedoch hat ihnen ihr ſtiffter keine ſchrifftliche regeln hinterlaſſen. In Africa wird der nahme der Morabiten allen denen/ welche von der gelehrſamkeit und einem heiligen leben profeßion machen/ gegeben. Sie führen was das euſerliche anlanget/ faſt eben ein ſolch leben/ wie die heydniſchen philoſophi oder chriſtliche einſiedler/ und werden von dem volcke ſo ſehr reſpectirt/ daß ſie bißweilen an ihre einſame örter kommen/ und ſie krönen. *Marmol* deſcr. Africa; *Mofette* hiſt. du Royaume de Maroc.

Morales/ (Ambroſius) ein gelehrter ſpaniſcher prieſter/ war einer derer berühmteſten leute im 16den ſeculo/ und wurde an. 1513 zu Cordua in Spanien gebohren. Sein vater Anthonius Morales war ein gelehrter Medicus/ und wurde auf die univerſität Alcala beruffen/ daſelbſt die philoſophie zu lehren. Er ſtudirete die humaniora auf gedachter univerſität/ und bediente ſich hirinnen der unterweiſung Johannis von Medina/ gleichwie er zu Salamanca unter Melchiore Cano/ ſo nachmahls biſchoff von Canarien worden/ die theologie erlernet. Thuanus berichtet/ daß er aus liebe zur keuſchheit nach dem exempel des Origenis ſich ſelbſt caſtriret/ wiewol Nicolaus Antonius berichtet/ daß er niemals hiervon weder etwas wol geleſen noch gehöret. Er ſoll damahls ein Dominicaner geweſen/ aber eben deßwegen von dieſem orden ausgeſtoſſen worden ſeyn. Er lehrete hierauf die humaniora auf der univerſität Alcala de Henares/ und unterrichtete in denſelbigen den Juan von Oeſterreich einen natürlichen ſohn des Kayſer Carls des V. Der König Philippus II in Spanien beehrte ihn mit dem titul eines hiſtoriographi, worauf er gantz Spanien durchreiſet/ und in allen bibliotequen rumgeſtöhret/ damit er die ceremonien/ welche bey verehrung derer heiligen beobachtet worden/ genauer lernen/ und alſo deſto beſſer die hiſtorie ſeines vaterlandes beſchreiben könte. Zu folge deſſen gab er La Cronica general d' Eſpana heraus/ desgleichen las Antiquedades de las chiogades d' Eſpana, welches werck gar ſehr äſtimiret wird/ gleichwie man ihm überhaupt den ruhm giebt/ daß er in Spanien die wiſſenſchafften wiederum in guten ſtand gebracht. Jedoch wird er vieler irrthümer beſchuldiget/ die er bey erklärung des Marmors zu Barcelona ſoll begangen haben. Im übrigen mercket man von ihm an/ daß er in alle ſeine bücher dieſe ſpaniſche worte geſchrieben: Tiempo fue, que tu impono fue, um ſich dadurch die liebe zur ewigkeit deſto tieffer einzuprägen. Er ſtarb endlich an. 1590 in dem 76 jahr ſeines alters/ außer bereits gedachten noch andere ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind; Cordua; Genealogia S. Dominici; Scholia in Evlogii opera; de S.S. Iuſto & Paſtore Complutenſis Eccleſiæ Patronis; Epiſtola ad Reeſendium; de Trajani Pontis inſcriptione; Oratio de Feſto translationis S. Iacobi Apoſtoli per univerſam Hiſpaniam celebrando. Er hat auch die tabulam des Cebetis in die ſpaniſche ſprache überſetzet/ wie auch eine Apologie por los Annales de Geronimo de Zurita verfertiget. In MSpto hinterließ er einen commentarium von dem leben der gräfin Matildis von Canoſa. *Baronius* in annal.; *Scaliger* lib. 11 emend. temp.; *Thuanus* hiſtor. l. 99; *Nonius* Hiſp. 119; *Andreas Schottus* & *Nicolaus Antonius* biblioth. Hiſpan.; *Poſſevinus* biblioth. l. 16 c. 13 ſect. 5; *Teiſſier* addit. aux Elog. part. 2 p. 169 & ſeqq. & parte 3 p. 370 ſeqq.

Morata/ (Fulvia Olympia) ein gelehrtes frauen-zimmer aus Italien/ war an. 1526 zu Ferrara gebohren. Ihr vater Fulvius Moratus war in verſchiedenen italiäniſchen ſtädten bereits profeſſor der humaniorum geweſen/ als ihm der hertzog Alphonſus von Ferrara ſeine 2 ſöhne anvertrauete. Dieſer unterwieſe ſie mit groſſem fleiß/ daß ſie alſo wegen ihres vortrefflichen verſtandes gar leicht guten fortgang in denen wiſſenſchafften gemachet. Man muſte ſich über ſie verwundern/ wenn ſie in lateiniſcher oder griechiſcher ſprache redete/ die paradoxa des Ciceronis erklärete/ und auf alle vorgelegte fragen gar artig antwortete. Immittelſt ſtarb ihr vater/ worauff ſie ſelbſt hand an das haußhalten legen muſte/ um ſowohl ſich/ als ihre krancke mutter und geſchwiſter zu ernehren. Eben damahls hielte ſich Andreas Gründler ein Teutſcher/ welcher die lateiniſche und griechiſche ſprache wohl verſtunde zu Ferrara auf/ um die medicin daſelbſt zu ſtudieren. Dieſer heyrathete ſie/ und nahm ſie mit nach Schweinfurth ſeinen geburths-ort. Daſelbſt hatte ſie gelegenheit der proteſtirenden Theologorum ſchrifften zu leſen/ die ſie auch mit groſſem vergnügen durchgieng/ benebſt aber ihren jungen bruder Aemilium in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache unterrichtete. Immittelſt hatte ſie das unglück/ das Schweinfurth von denen feinden des marggrafens Alberti zu Anſpach belagert wurde. Hierbey geriethe ſie in groſſe noth/ zumahlen ihr mann in eine harte kranckheit verfiel/ doch tröſteten ſich beyde mit der heil. Schrifft/ welche nun ihre einige ergötzlichkeit war/ ohngeachtet ſie vorhero einen groſſen abſcheu darvor gehabt/ wie ſie ſelbſten in einem brieffe/ welchen ſie an die hertzogin von Guiſe/ Annam von Eſte geſchrieben/ berichtet. Sie wurde auch wunderbarlich aus der gefahr errettet. Denn da ſie ſich nebſt ihrem mann in eine kirche reteriret/ lieff ein ſoldat hinzu/ und entdeckte ihnen/ daß ſie jetzo gleich würde angezündet werden/ welches auch nachmahls geſchehen. Zwar erretteten alſo beyde ihr leben/ allein ſie konten nichts von ihren güthern/ als wie ſie lediglich ſtunden/ mit ſich nehmen/ ſo/ daß man ihnen auch die kleider auszog. Als ſie aus der ſtadt gieng/ wurde ihr mann von den feinden gefangen genommen/ doch bald wiederum loß gelaſſen/ dahero ſie ſich mit ihme nach Hammelburg begeben/ aber daſelbſt in ein fieber verfallen. Deſſen ungeachtet muſte ſie nach 4 tagen auch aus dieſem ort fort/ indem von den feinden verbothen worden/ keinen von den flüchtlingen einzunehmen. Ihr jammer wurde vergröſſert/ da ihr mann von einem würtzburgiſchen beamten gefangen genommen wurde/ welcher vorgab/ daß er von ſeinem herrn befehl hätte/ alle Schweinfurther umzubringen. Doch auch aus dieſer noth wurde ſie auf vieles flehen und bitten errettet. Sie kam alſo mit ihrem manne zu dem grafen von Reinegh/ und von dar zu den grafen zu Erpach; welche ſie mit kleidung und andern nothwendigen ſtücken verſehen. Ja die pfaltz-gräfin erbarmte ſich ſo ſehr über das elend dieſer gelehrten frauen/ daß ſie ihr in ihrer kranckheit in hoher perſon beyſprunge/ und ſie vortrefflich beſchenckte. Gleichwie ihnen auch von einem andern unbekannten herrn eine anſehnliche verehrung zugeſchicket worden. Hierauff begaben ſich beyde nach Heidelberg/ allwo ihr mann an. 1554 profeſſor der medicin worden. Allein hier hatte ſie wenig geſunde ſtunden/ dahero ſie ſich, um ſo viel eyfferiger alles irrdiſchen entſchlug/ um deſto andächtiger dem himmliſchen nachzudencken. Sie ſtarb auch gleich des folgenden jahres in dem 29 jahr ihres alters/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ welche Cölius Secundus Curio zuſammen getragen. *Melchior Adam.* in vit. Philoſ.; *Thuanus*; *Thomaſini* in elog.; *Beza* in Icon.; *Teiſſier* addit. aux elog. part. 1 p. 99 & part. 3 p. 66 ſeqq. &c.

Morau/ Mahr oder March/ lat. Moravus, Morus und Marus, iſt ein groſſer fluß in Mähren/ von welchem dieſes marggrafthum ſeinen namen führet. Er entſpringet an den böhmiſchen und glaziſchen gräntzen/ gehet durch Mähren und einen ziemlichen ſtrich von Unter-Oeſterreich/ und fällt endlich oberhalb Preßburg in die Donau. *Zeillerus* topogr. Morau. p. 87; *Baudrand*; *Maty*.

Morbihan/ ein ſee-haven in der provintz Bretagne/ nahe bey Vannes dem meerbuſen/ von welchem dieſer ort ſeinen namen bekommen/ hat mehr als 30 kleine inſuln/ auf welchen keine gifftige thiere ſind. Er iſt ſo bequem/ daß man daher anlaß nahm/ eine neue ſtadt daſelbſt auffzubauen/ welche der König zu beforderung der commercien mit vielen herrlichen privilegiis verſahe.

Morduates/ lat. Morduvæ ein gewiß volck in der Moſcau/ welche die Don oder den fluß Tanais gegen mittag/ auf der nordlichen ſeite gegen die Volga zu groſſe gebürge/ das hertzogthum Wolodimer gegen abend/ und das volck Czeremiſſes-Nagornoi genannt/ gegen morgen haben. Ihr land iſt ſehr rauh/ voller wälder und wenig bekannt.

More/ oder **Morus** (Antonius) ein holländiſcher mahler von Utrecht gebürtig/ kunte ſich auch wol ins hof-leben ſchicken. A.C. 1552 mahlete er den König in Spanien Philippum II zu Madrit ab. Desgleichen practicirte er auch ſeine kunſt in Portugall/ Engeland und in denen Niederlanden/ allwo er ein noch unvollkommenes bild von der beſchneidung hinterließ. *Felibien* entr. ſur les Vies des Paintres.

Morea/ eine groſſe halb-inſul/ ſo vor zeiten Peloponneſus genennet wurde/ gehöret zu Griechenland/ liegt ſüdwerts/ und iſt auf allen ſeiten mit der ſee umgeben/ ausgenommen ein ſtückgen davon gegen norden zu/ da ſie vermittelſt der corinthiſchen erd-enge an Achaia hänget. Weil ſie der äuſſerlichen geſtalt nach einem maulbeer-blate/ ſo in der griechiſchen ſprache morea, und in der lateiniſchen morus genennet wird/ ähnlich ſiehet/ ſo hat dieſes denen letztern Kayſern von Conſtantinopel gelegenheit gegeben/ ihr den nahmen Morea beyzulegen. Andere ſagen/ daß das wort Morea denen buchſtaben nach verſetzt ſey für Romea/ welcher nahme angezeiget/ daß dieſes land Neu Rom unterworffen geweſen. Doglioni glaubet/ daß dieſe halb inſul den nahmen Morea von den moren oder maurern bekommen/ nachdem ſelbige unterſchiedliche einfälle darein gethan haben. Sie begreifft bey nahe 550 meilen im umfang/ und iſt anietzo in 4 provintzien unterſchieden/ welche ſind 1 Sacania/ oder klein Romania/ 2 Tzaconia und Mainaſaren/ 3 Belvedere und 4 Clarence. Dieſe letzte iſt die anſehnlichſte/ und führete vor zeiten den titul eines hertzogthums. Sie hat Sacania gegen morgen/ Tzaconia und Belvedere gegen mittag/ und den canal von Zante nebſt denen meerbuſen von Patras und Lepanto gegen abend und mitternacht. Es ſind darinnen viel ſtädte und flecken/ worunter Patras der merckwürdigſte ort iſt. Nach dieſen kommen Clarenza/ Caminza/ Caſtel-Torneſe und einige andere mehr/ Belvedere hat Clarenza gegen mitternacht/ Tzaconia gegen morgen/ den meerbuſen von Caror gegen mittag/ und die meerbuſen von Arcadia und Zunchio gegen abend. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Modon/ die andern ſind Coron Navarra/ Calamata ꝛc. Sacania oder klein Romania hat Clarenza und einen theil von Tzaconia gegen abend. Die beſte ſtadt darinnen iſt anietzo Napoli di Romania/ gleichwie es vor zeiten Argos war. Corinthus liegt an der erd-enge. Dieſe provintz iſt wegen des lerniſchen moraſts berühmt/ allwo Hercules die hydram mit 7 köpfen/ das iſt die 7 brüder/ welche das land durch ihre tyranney verwüſteten/ überwand. Tzaconia oder der arm von Maina hat Sacania gegen morgen/ und Belvedere nebſt Clarenza gegen abend und mitternacht. Die vornehmſten ſtädte darinne ſind Malvaſia/ oder Malvoiſia/ Miſitra/ oder Sparta/ Zarnata/ Mieleſa/ Paſſava und Vitulo. Dieſes land hat viel hunde/ welche man in der Türckey ſehr hoch hält. Es ſind darinne viel felſen und hölen. Das gebürge Malea oder Capo Maleo gegen ſüden zu auf dem candianiſchen meer/ iſt wegen ſeiner vortrefflichen weine berühmt. Die ſchiffer aber fürchten ſich ſehr dafür/ wegen der dabey befindlichen vielen ſand-bäncke. Die anſehnlichſten berge in Morea ſind/ der berg Dimizana/ Cyllenia/ Miſena oder Lyceus/ Palizi/ Grevenos/ Olonos und Maina. Der berg Dimizana oder Diminiza liegt in der nordlichen gegend von Tzacenia. Daſelbſt tödtete Hercules eine groſſe menge von denen Centauris. Auf dem cylleniſchen bergt ſiehet man noch biß dato einige rudera von des Mercurii tempel. Der berg Miſſena/ ſo vor dieſem Lyceus hieß/ liegt in eben dieſer landſchafft. Daſelbſt ſteinigten die Lacedämonier den Tyrannum Ariſtocratem. Poglizi/ vormals Stymphalus genannt/ liegt in der nordlichen Gegend von Maina. Die berühmten vögel/ Stymphalides genannt/ waren in einem nahe dabey gelegenen lacken/ woraus ſie vom Hercule getrieben wurden. Grevenos/ vor zeiten Coronius genannt/ liegt in eben letzt gedachter provintz Maina. Daſelbſt wird der ſtein cylinder gefunden/ welcher durch ungeſtümmes donner-wetter von den felſen abgeſtoſſen wird. Dionos/ ſo vor dieſen Minthus hieß/ liegt in Belvedere/ allwo ein tempel zu ſehen iſt/ ſo von denen alten heyden dem Pluto und der Proſerpina gewidmet war/ wie auch viel wohlriechende mintz gefunden wird. Der allerberühmſte berg aber iſt der berg Maina in der landſchafft der Mainoten oder Tzaconia/ ſo vor zeiten dem Apollo/ der Diana/ dem Bacchus und der göttin Ceres gewidmet war/ und mit vielen hirſchen/ wilden ſchweinen und anderm wildpret angefüllet iſt. Es ſind auch daſelbſten über alle maßen gute wetz-ſteine zu finden. Die 2 vornehmſten flüſſe in Morea ſind der fluß Carbon oder Orfea/ vor dieſen Alpheus genannt/ und der Baſilipotamo oder Iris/ ſo vor dieſen Eurotus hieß. Die poeten dichteten/ daß der erſte unter der ſee hin in Sicilien lieffe/ und ſich mit dem waſſer des brunqvells Arethuſa vereinigte. Dieſes iſt gewiß/ daß er ſich offt unter die erde verbirget/ und allezeit deſto ſtarcker wieder hervor kommt. Der Baſilipotamo/ d. i. königliche fluß/ hat dieſen nahmen daher bekommen/ weil die deſpoten von Morea/ welche printzen von käyſerlichem geblüte waren/ gemeiniglich zu Miſitra reſidireten/ und zum öfftern an dieſem fluſſe zu jagen pflegten. Es giebt auf dieſem fluſſe ſehr viel und überaus ſchöne ſchwane/ und deſſelben ufer ſind mit lorber-bäumen beſetzt/ daher er vor zeiten dem Apollo gewidmet war.

Das clima von Morea iſt ſehr temperirt/ der boden fruchtbar/ und die einwohner ſind liſtig und behertzt. Nachdem dieſe halb inſul unterſchiedliche regiments-veränderungen gehabt hatte/ wurde ſie letztlich vom griechiſchen Käyſer Emanuel ums jahr Chriſti 1150 unter das joch gebracht. Dieſer herr theilete ſeine herrſchafften unter ſeine 7 ſöhne/ welche Deſpoten oder herren genennet wurden. Nachgehends wurden dieſe dignitäten nicht allein des Käyſers kindern oder bluts-freunden/ ſondern auch denen/ welche ſich durch ihre tapffere thaten berühmt gemacht hatten/ gegeben. Als Conſtantinus Dracoſus/ ſo anfänglich deſpot von Morea war/ auf den käyſerlichen thron kam/ theilete er Morea unter ſeine beyde brüder Demetrius und Thomas/ welche nachgehends einander grauſamer weiſe in die haare geriethen/ und dadurch Mahomet dem andern gelegenheit gaben/ daß er ſich ihrer herrſchafften unter dem vorwande Demetrio wider Thomam zu hülffe zu kommen/ bemächtigte. Dieſer letztere retirirte ſich nach Rom/ und brachte des apoſtels Andreä haupt mit dahin. Demetrius aber wurde von denen Türcken wider gegebene parole nach Adrianopel geſchickt. Von ſelbiger zeit an haben die ungläubigen Morea ſtets inne gehabt/ biß 1687/ ausgenommen einige plätze/ welche die Venetianer darinne behielten und eroberten. Anietzo gehöret Morea denen Venetianern/ als welche a. 1687 die ſtädte Petraſſo/ Lepanto/ Caſtel-Torneſe/ Corintho und Miſitra eroberten. Nachgehends ließ der general Moraſini alle kirchen/ welche zuvorhero türckiſche moſcheen geweſen/ zum chriſtlichen gottesdienſt wiederum einweyhen. Worauf viele griechiſche familien Achaja verlieſſen/ und ihre wohnung in Morea auffſchlugen/ ſo daß mehr als 12000 einwohner ſich dahin begeben haben. Deßgleichen haben auch viele örter in Romelia ſich unter der republic Venedig ſchutz zu begeben verlanget/ dahero der generaliſſimus ſchiffe dahin geſchickt hat/ um ſie überzubringen. *Coronelli* deſcript. Moreæ; Racconto della Veneta Gverra in Levante di *Aleſſand. Locatelli.*

Moreau/ (Petrus) der ſtiffter der Minimen zu Soiſſons/ war an erſtgedachtem ort an. 1552 gebohren. Nachdem er ſich in der philoſophie/ mathematic/ und medicin feſt geſetzet/ gieng er nach Orleans/ und ſtudierte daſelbſt die rechte/ darinnen er licentiam angenommen. Hierauff wurde er advocat bey dem parlament zu Paris/ und begleitete dieſe ſtelle 10 gantzer jahr. Nach dieſer zeit aber kehrte er wiederum nach Soiſſons zurücke/ allwo er/ ohngeachtet wohl höhere chargen ihme wären gegeben worden/ ſich mit der ſtelle eines advocatens der witben und wayſen vergnügte/ ohne eine beſoldung deßwegen einzunehmen. Die übrige advocaten dieſes orts/ welche ihrem beutel hierdurch etwas abzugehen beſorchteten/ waren damit nicht zu frieden/ ſondern verklagten ihn/ allein ſie kamen damit ſo übel an/ daß ſie davor einen derben filtz bekamen. Hierauf ſolte er in den geiſtlichen ſtandt treten/ allein er hielte ſich deſſen vor unwürdig/ und war zu frieden/ daß ihm erlaubet wurde/ dem biſchoff beyzuwohnen/ wenn er die böſen geiſter aus den beſeſſenen austriebe. Eines tages nun ſoll er ſich hefftig über den teuffel wegen ausgeſtoſſener läſterung entrüſtet haben. Allein der teuffel ſoll ihn ſo bald hefftig bedrohet haben/ daß er ins künfftige keine ruhe vor ihme haben ſolte/ und gleich hierauff wäre er hefftig geplaget worden. Mitler zeit kam Naudäus ein provincial von den Minimen-orden zu Soiſſons an/ welcher vor hatte einem convent vor ſeine mitbrüder daſelbſt auffzurichten/ bey welchem ſich denn Moreau angegeben/ und völlig ſich den übungen der gottſeligkeit gewidmet. Er ſchoß auch 20000 pfund ſilber zu erbauung einer kirche und kloſter vor dieſen orden her/ vermachte auch viele güther/ um die Minimen davon ins künfftige zu erhalten. Er ſelbſt nahm an. 1588 den ordens-habit/ und 2 jahr darauff die ſtelle eines prieſters an/ ohngeachtet er noch hefftig von dem teuffel/ ſo gar bey der meſſe ſoll geplaget worden ſeyn. Man ſagt/ daß verſchiedene vornehme perſonen ihn gefragt haben/ warum er nicht vor ſeine befreyung betete/ den er aber geantwortet/ er fürchtete/ es möchte dieſes nicht zu ſeinem beſten gereichen. Der König Ludovicus XIII ſelbſten ſoll ihn in hoher perſon beſucht haben. Zwey jahr vor ſeinem tod verlohr er wegen häuffiger vergieſſung ſo vieler thränen das geſicht/ und ſtarb an. 1626. *Le P. Giry* Vies des Grands Serviteurs de Dieu.

Moreau/ (Renatus) ein doctor der mediciniſchen facultät zu Paris/ war von Angers gebürtig/ und machte ſich in verſchiedenen wiſſenſchafften und denen ſprachen ſehr geſchickt/ daher er auch ſo wol bey hof als in der ſtadt hoch gehalten wurde. Er wurde auch zum königlichen profeſſor der medicin und chirurgie ernennet/ und ſtarb an. 1656 im 69 jahr ſeines alters/ einen tractat de veneſectione & miſſione ſanguinis in Pleuritide, Scholam Salernitanam, nebſt verſchiedenen andern ſchrifften hinterlaſſend. *Merckleinus* in Lindenio renov. p. 937.

Morel/ (Fridericus) ein gelehrter buchdrucker zu Paris/ war in Champagne gebohren/ und ſtarb 1583. Er war nicht uneben in den gelehrten ſprachen/ und ſchrieb einige bücher. Einer von ſeinen ſöhnen eben dieſes nahmens war gleicher geſtalt ein gelehrter mann/ von dem unterſchiedliche ſchrifften vorhanden.

Morel/ (Johannes) herr von Grigny/ gebohren zu Ambrun in Dauphine/ machte ſich unter den gelehrten leuten des 16 ſeculi bekannt. Camilla/ Lucretia und Diana/ dieſes Morels 3 töchter/ ſo er mit ſeiner liebſten Antoinette de Loynes gezeuget hatte/ waren gleichfalls ſehr gelehrt/ wie ihre mutter ſelbſt. Sie verſtunden griechiſch und lateiniſch/ machten ſehr feine verſe in dieſen 2 ſprachen/ und machten ihr hauß zu einem rechten muſen-tempel. Morel wurde in ſeinem hohen alter blind/ und ſtarb a. 1581. Es ſind viel verſe auff ſeinen tod gemachet worden/ die man noch biß dato haben kan. Unter gedachten ſeinen töchtern war ſonderlich Camilla geſchickt/ indem ſie nicht allein griechiſch und lateiniſch verſtund/ ſondern auch ihr italiäniſch und ſpaniſch ſehr fertig reden kunte. Sie hat unterſchiedliche poetiſche gedichte verfertiget. *Thuan.* hiſt. ſui temp.; *San Marthan.* l. 4 elog.; *La Croix du Maine* Bibl. Franc.

Morel/ (Juliana) von Barcelona gebürtig/ eine nonne des Dominicaner-ordens zu Avignon/ war im 17 ſeculo wegen ihrer guten auffführung und gelehrſamkeit berühmt. Sie defendirte im 12 jahre ihres alters 1607 einen gewiſſen philoſophiſchen ſatz zu Lions/ ſo der Königin in Spanien Margaretha von Oeſterreich zugeſchrieben war. Man ſagt/ daß ſie 14 ſprachen reden können/ und nebſt der philoſophie auch die rechte und muſic verſtanden habe. *Lopez de Vega* in Lauro Apoll.; *Andreas Scottus* Bibl. Hiſp.; *Hilarion* de Coſte elog. des femmes illuſtr. &c.

Morella/ iſt eine kleine ſtadt/ nicht weit von den mitternächtlichen gräntzen des königreichs Valencia/ 2 meilen von Monroy in Arragonien/ und 4 biß 5 meilen von den ſee-küſten. Sie liegt zwiſchen einem hohen und faſt in lauter gähen felſen beſtehenden gebürge/ auf einem gantz unfruchtbaren boden. Gegen ausgang des dec. a. 1705 wurde dieſer ort von den trouppen des hertzogs von Anjou mit ſturm erobert/ geplündert und abgebrannt. Nachdem ſich aber die miqvelets aufs neue darinnen feſte geſetzt/ und den feinden in Arragonien groſſen ſchaden zugefüget/ haben dieſe den ort zu ende des jahrs 1707 aufs neue bezwungen.

Morena/ (Otto) Laudenſis hat das leben des Käyſers Friderici angefangen zu beſchreiben/ welches ſein ſohn Acerbus biß auf das jahr 1168 fortgeführet. Er lebte zu den zeiten höchſt gedachten Käyſers/ und wird von Baronio beſchuldiget/ daß er deſſen parthey allzu ſehr angehangen. *Baronius* Tom. 12. Annal. ad an. 1154; *Voſſius* de Hiſt. lat.; *Poſſevinus* &c.

Moreri/ (Ludovicus) Doctor Theologiæ, gebohren zu Bargemont in Provence 1643. Sein Vater Franciſcus Moreri war Johannis Moreri ſohn/ deſſen Vater Chatranet den namen Moreri zu erſt annahm/ weiln er erb-herr war von dem land-guthe Morier/ einem dorffe in Provence. Ludovicus Moreri übte ſich in der rede-kunſt und weltweißheit zu Aix/ und erlernte die theologie zu Lions. Als er kaum 18 jahr alt war/ verfertigte er ein klein allegoriſch werck/ unter dem titul Le Pais d'Amour. Deßgleichen ſamlete er auch die feineſte frantzöſiſche carmina zuſammen/ und gab ſie unter dem titul/ Doux Plaiſirs de la Poeſie heraus/ welchen beyden wercken er nur L. M. als die erſte beyde buchſtaben von ſeinem namen vorſetzte. Er legte ſich mit ſonderbarem fleiß auf die erlernung der italiäniſchen und ſpaniſchen ſprache/ und überſatzte ein buch aus dem ſpaniſchen ins frantzöſiſche unter dem titul/ La perfection Chretiene de Rodrigvez, ſo an. 1667 zu Lions gedrucket wurde. Nachgehends bemühete er ſich die leben derer heiligen in gut rein frantzöſiſch zu bringen/ und fügte ſelbigen einige methodiſche und chronologiſche tabellen zum gebrauch der prediger bey. Nachdem er zum prieſter ordiniret worden/ predigte er 5 jahr zu Lions. Zur ſelbigen zeit nahm er ſich vor ein neu hiſtoriſches dictionarium zu verfertigen/ und darein die curieuſeſten dinge von der geiſt- und weltlichen hiſtorie zubringen/ damit man gleich von allen dingen einige nachricht darinnen finden könte. Hierzu nun hatte er zwar gute nachricht von neuen büchern/ die er dazu brauchen ſolte/ kunte auch italiäniſch und ſpaniſch reden/ allein er verſtunde die lateiniſche ſprache nur mäßig/ von der griechiſchen und hebräiſchen aber wuſte er gar mit einander nichts. Doch dieſes groſſe werck wurde an. 1673 zu Lions in einem folianten gedrucket/ da ſich jederman darüber verwunderte/ daß ein mann von 30 jahren ein ſolch buch / welches mit ſo vielerley materien angefüllet war / heraus geben kunte. A. C. 1675 gieng er mit dem biſchoff von Apt nach Paris / und wurde daſelbſt bald unter allen gelehrten leuten bekannt. A. C. 1677 vermehrte er ſein dictionarium, daß 2 volumina daraus wurden. Der ſtaats-ſecretarius de Pompone beredete ihn dazu / daß er bey ihm blieb; allein da dieſer herr an. 1679 ſeine charge aufgab / gieng Moreri wieder nach hauſe / um ſein angefangenes werck vollends auszuführen / wovon der erſte theil dazumal ſchon gedruckt ward. Der andere aber kam nicht eher als nach ſeinem todte heraus / nemlich an. 1681. Nachdem er durch ſein ſtetiges arbeiten ſeine geſundheit ſehr verdorben hatte / ſtarb er an. 1680 / da er nur 37 jahr und 3 monate gelebet hatte. Unterſchiedliche wercke hinterließ er unvollkommen / als z.e. Eine allgemeine hiſtorie von denen conciliis / eine hiſtorie von den berühmten und vornehmen männern / ſo aus Provence bürtig geweſen; eine nachricht von den ſcribenten dieſer landſchafft / und einen tractat von den neujahrs-geſchencken / die alleſamt in ſeines bruders händen ſind. *Baudrand* Memoires; it. *Memoirs du Temps.*

Moreſtan / ein groß hoſpital zu Cairo in Egypten / worinn alle krancke leute / was für einer religion ſie nur zugethan ſeyn mögen / aufgenommen werden.

Moret / (Balthaſar) ein buchdrucker zu Antwerpen gebohren / Johannis Moreti ſohn / und Chriſtophori Plantini enckel / war wegen ſeiner gelehrſamkeit und unterſchiedlichen poeſien berühmt. Er ſchrieb einen geographiſchen und hiſtoriſchen commentarium über Ortelii theatrum orbis terræ und ſtarb an. 1641. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Morgan / ein Engeländer aus der provintz Walles gebürtig / hat ſich durch ſeine ſee-räubereyen bekannt gemacht. Er hielt ſich lange zeit auf der caribiſchen inſul Barbados auf / und lernete daſelbſt Jamaiſch reden / worauf er ſich nach Cuba gewendet / und verſchiedene reiche priſen gemacht. Nach dieſem wurde er gar vice-admiral von einer ſeeräuberiſchen flotte / mit welcher er die inſul St. Catharina gegen die küſten von Nicaragva und Coſta-Rica einnahm. Nach dieſem that er eine landung auf der inſul Cuba und auf der nordlichen küſte von Panama / allwo er die ſtadt Portobello plünderte. Hierauf verſamlete er ſeine leute auf der inſul St. Domingo / und wendete ſich gegen das güldene Caſtilien zu / allwo er die ſtadt Maracaibo plünderte. An. 1670 plünderte er und verbrannte die ſtadt Panama / änderte aber hierauff dieſe ungerechte lebens-art / und heyrathete in Jamaica eine tochter eines der vornehmſten bedienten dieſer inſul. *Oexmelin* hiſt. des Indes occidentales.

La Morgana / ein name / welcher von den einwohnern der ſtadt Rhegio im königreiche Napoli einem gewiſſen geſichte gegeben wird / ſo faſt alle jahr mitten im ſommer nahe bey ihrer ſtadt geſehen werden ſollen. Es präſentiret ſich daſelbſt erſtlich im finſtern ein prächtig ausgezieret theatrum, darauff werden ſchöne palläſte und caſtelle vorgeſtellet / welche von vielen pfeilern getragen werden. Nach dieſem ſtellen ſich dicke wälder dar von cypreſſen und andern bäumen / welche in ſchöner ordnung auf einer ebene gepflantzet ſind / nebſt vielen menſchen und groſſen heerden von allerley viehe. Alles dieſes ſtellet ſich ſo lebhafft vor / und in ſolcher ſchönen ordnung / daß ſich jederman darüber verwundern muß. P. Kircherus hat eine lange beſchreibung davon A. M. Luc. l. 10 p. 2. worinne er eines brieffes von Ignatio Angelucio / welcher es ſelbſt geſehen / meldung thut.

Morgues / (Matthias von) herr von Saint Germain / hoff-prediger des Königes Ludovici XIII und erſter almoſenirer deſſen mutter der Königin Maria de Medicis / machte ſich durch ſeine viele ſchrifften die er wider den cardinal Richelieu geſchrieben / bekannt. Er wurde zu Velloi in Languedoc aus einer familie / welche von Ludovico Pulci ehmahligem informator des Pabſtes Leo X gerühmet worden / gebohren. Er begab ſich in die ſocietät der Jeſuiten / und ſtunde etlichen claſſen in ihrem collegio zu Avignon vor. Einige zeit hernach aber verließ er dieſe lebens-art / und ſuchte dieſen ſeinen vorſatz zu vertheidigen ſo gut er immer konte. Zu Paris predigte er mit groſſem vergnügen der zuhörer / und rühmet er ſich ſelbſt an einem ort / daß er 2000 predigten in dieſer ſtadt gehalten / und würde wohl ſchwerlich eine kirche daſelbſt anzutreffen ſeyn / davon er die cantzel nicht betreten. Die Königin Margaretha nahm ihn an. 1613 zu ihren prediger an / welche ſtelle er auch 2 jahr darauff bey dem König und an. 1620 bey der königlichen mutter bekleidet. Er war pfarr-herr de Notre Dame des Vertas bey Paris / welchen dienſt er erkaufft zu haben beſchuldiget wurde / ſo er aber von ſich abgelehnet. Mehr gedachter König Ludovicus XIII ernennete ihn zu dem biſthum Toulon / doch konte er die ausfertigung der hierzu benöthigten bulle nicht erhalten / darüber er von vielen verlachet wurde / denen er aber in ſeiner antwort nichts ſchuldig geblieben. Nachdem die Königin Maria de Medicis von hof entweichen muſte / hielte er ſich bey ſeinem vater auf; doch muſte er ſich heimlich ſalviren / wolte er anderſt den händen des cardinals Richelieu / welcher bereits leute ſo ihn gefangen nehmen ſolten / abgeſchicket / entgehen. Hierauff verfertigte er auf befehl dieſer Königin eine antwort auf eine gewiſſe ſchrifft / ſo unter dem titul: la defenſe du Roy & de ſes miniſtres heraus gekommen / darinnen dieſe printzeßin gar empfindlich angegriffen wurde. Er gab ſolche an. 1631 unter dem titul: Vrais & bons aduis de Francois fideles ſur les calomnies & blaſphemes du Sieur des Montagnes, heraus / gleichwie er auch ſonſten wider die ſchmeichler des cardinals Richelieu verſchiedene ſchrifften an das tages-licht geſtellet / ungeachtet er er vorhero ſelbſten den cardinal in ſeinen ſchrifften gelobet. Und eben dieſer bedieneten ſich nachmahls ſeine feinde / welche mit ſeinen eigenen worten ihre antwort ausſchmückten. Als mehr gedachte Maria de Medicis gar aus dem königreiche gieng / folgte ihr Saint Germain / und kam nicht ehe bis nach dem todte des cardinals wieder nach Franckreich. So bald dieſes ſein widerſacher der Pater Sirmond wahrnahm / machte er ſich aus dem ſtaube / und ſtarb vor gram. Er hingegen lebte bis an. 1670 / in welchem jahr er in der vorſtadt Saint Germain in dem 88 jahr ſeines alters geſtorben. Er machte vielmahls groſſes weſen von ſeiner hiſtorie / die er von dem König Ludov. XIII verfertiget / die er auch ſeinen erben drucken zu laſſen befohlen. In gedachter vorſtadt hielte er viel jahre nach einander an dem tage Joſephi dieſem heiligen zu ehren eine lob-rede. *Patin* lettre 351, p. 39 tom. 3; *Bayle.*

Morhofius / (Daniel Georgius) einer der berühmteſten männer im 17 ſeculo / wurde zu Wißmar an. 1639 den 6 febr. gebohren. Sein vater Joachimus Morhofius war in dieſer ſtadt gerichts-ſecretarius / und hatte ſich durch ſein advociren einen guten namen erworben. Dieſer wendete allen möglichen fleiß an / ſeinen ſohn in dem zarten alter zur frömmigkeit und erlernung benöthigten wiſſenſchafften anzuhalten. Den anfang zu dieſen machete er durch die hiſtorie / welche er ihm aus der in das teutſche überſetzten chronick Carionis beyzubringen ſuchte. Gleichwie dieſer aber eine ungemeine neigung zur muſick von ſich ſpühren ließ / alſo hielte ihn auch gedachter ſein vater einige leute / welche ihn in dieſer kunſt unterrichteten. Er machete hierinnen in kurtzen ſo guten fortgang / daß man was ſonderbares von ihm hoffen können / wenn nicht ein anderer zug zu nöthigern und nützlichern wiſſenſchafften ihn hiervon abgehalten. Er brachte alſo ſeine meiſte zeit mit erlernung derer humaniorum zu / von welchen ihn ſein vater ſelbſt die lateiniſche ſprache gelehret / weil ihm vorhero von einem groben ſchulmeiſter ſo hart mitgefahren worden / daß er viele beulen an dem kopff bekam / und nachgehends in ein gefährliches fieber verfiel. Er rühmet es ſelbſten ſeinem vater nach / daß er von ihm in dreyen jahren mehr vor ſich gebracht / als er bey gedachtem ſchulmeiſter in 6 jahren wohl ſchwerlich würde erlernet haben. Hierauf wurde er zu dem rector Johanne Poltzio in die ſchule gethan / welcher ihm einig und allein zu guten autoribus und einer ſelecten latinität angewieſen. Dahero er auch durch ſeinen fleiß es dahin gebracht / daß er bereits in dem 14 jahr ſeines alters ſolche proben von ſeiner geſchicklichkeit ſo wol in gebundener als ungebundener rede ablegen konte / welche ſeine præceptores ſelbſt bewundern muſten. Eben daſelbſt in ſeiner vaterſtadt legete er unter den ſubrector Andrea Pauli den grund zur mathematic. Von hier wendete er ſich an. 1655 in dem 17 jahr ſeines alters auf das pædagogium zu Stetin / allwo er ſonderlich Johannem Micrälium / Henricum Schävium / Joachimum Fabricium / und Johannem Sithmannum hörete. Dieſe wieſen ihn nicht nur zur fleißigen continuation ſeiner vorigen ſtudien an / ſondern unterrichteten ihn auch noch weiter in den grund-ſätzen der ebräiſchen ſprache und der rechts-gelahrheit / wiewohl er auch bereits hiervon einigen vorſchmack noch von ſeinen vater her hatte. Nachdem er nun alſo genugſame tüchtigkeit erlanget auf univerſitäten zu ziehen / erwehlete er an. 1657 die univerſität Roſtock / allwo er das jus mit gröſtem fleiß ſtudiret / und gleich nach dem erſten jahr eine diſputation de morbis gehalten / welche er auch ſo wohl gemacht / daß der præſes daran kein wort zu ändern gewuſt. Zwar hat er ſich in dem ſtudio juris ſo ſehr vertiefet / daß er wenig mehr an die elegantiora würde gedacht haben / wo er nicht zuweilen auf begehren guter freunde carmina verfertiget hätte. Doch erſchiene durchgehends in denſelben etwas ſonderliches. Und als er einſtens ein ſchertz-gedichte auf einen getödteten ſtorch machete / wurde ſolches ſowohl aufgenommen / daß man ihn vor den geſchickteſten hielte / welcher den kurtz vorher verſtorbenen profeſſori poeſeos Andreä Tſcherningio ſuccediren konte / ohngeachtet er kaum ein dreyjähriger academicus war. Gleichwie ihn nun ſein vater zu der rechts-gelahrtheit beſtimmet hatte / alſo fanden ſich vornehme männer / welche ihm dieſe profeßion mißriethen; alleine ihr einrathen war doch nicht zulänglich / daß er ſich nicht zum competenten hätte angeben ſollen. Er erhielte auch dieſe ſtelle gar leichte / und zu gleicher zeit die magiſter-würde / hatte ſich aber voraus bedungen / daß er ein jahr reiſen dürffte. Dieſem nach gieng er nach Holland / und von dar nach Engeland / und beſahe alles von denckwürdigkeiten was ihm vorkam / ſtifftete auch mit den berühmteſten leuten gute freundſchafft. Bey ſeiner zurückkunfft aus Engeland / nahm er zu Franecker die doctor-würde im jure an / nachdem er vorhero den 26 ſeptembr. an. 1661 in der collegen-kirche eine diſputation de jure ſilentii ohne præſide gehalten. Hierauff langete er wieder zu Roſtock an / und ſtunde ſeiner profeßion mit groſſer ſorgfalt vor / ſo daß er die ſtudirende jugend nicht nur in der ticht-kunſt und beredſamkeit / ſondern auch in der rechts-gelahrtheit unterrichtete. Und eben darum verlohr ihn Roſtock gar ungern / da er an. 1665 dem beruf auf die neue univerſität Kiel / daſelbſten die profeßion der rede- und ticht-kunſt anzutreten / folgete. Nachdem er nun 5 jahr mit groſſem ruhm auch an dieſem ort gelehret hatte / nahm er zum andern mahl eine reiſe nach Hol- und Engeland in den hundes-tagen vor. Dieſe brachte ihn in die bekanntſchafft der gelehrteſten männer / als unter andern waren Grävius / Schwammerdammus / Gronovius / Hugenius / Gudius / Junius / Boyle und andere. In Engeland wurde er auch in die königliche ſocietät der wiſſenſchafften mitgenommen / da er ein gewiſſes experiment von einem glaß vorſtellete / welches durch eines menſchen ſchall zerſprungen. Auf der rückreiſe kam er zweymal in lebens-gefahr / einmal durch ſchiffbruch nicht weit von Briel / das andere mal aber zu Amſterdam / allwo er durch einen groſſen ſtoß bücher ohnfehlbar würde erſchlagen worden ſeyn / wenn er ihm auf den kopff gefallen / und nicht bloß den rücken geſtreiffet hätte. Nachdem er nun wieder in Kiel angelanget / unterließ er nichts was zum nutzen der univerſität gereichen kunte / indem er ſo wohl in der rede und ticht⸗kunſt als hiſtoria bey den ſtudenten ſich hervor that / zumahl ihm auch die profeßion von dieſer letzten wiſſenſchafft a. 1673 und die ſtelle eines bibliothecarii an. 1680 anvertrauet worden. Doch durch ſeine allzugroſſe arbeit zog er ſich einen kräncklichen leib zu / und ob er ſchon durch den pyrmontiſchen ſaur⸗brunnen die abgegangene kräffte wieder zuerhalten hoffete, ſchlug ihm doch dieſes ſo gar fehl / daß er an ſtatt der geſundheit ſeinen tod hohlete / welcher ihn auch an. 1691 den 30 julii zu Lübeck hinweg nahm. Man mercket von ihm an / daß er ſo eifrig im bücher⸗leſen ſich bezeiget / daß er auch über der mahlzeit ein buch um ſich haben müſſen. Sonſten hatte er mit denen vortrefflichſten leuten correſpondentz als Gronovio / Scheffero / Grävio / Nicolao Heinſio / Henrico Oldenburgio / Menkenio / Boſio und vielen andern / ſo wohl in als außerhalb Teutſchland. Unter ſeinen ſchrifften iſt ſonderlich ſein polyhiſtor bekannt / davon bey ſeinen lebzeiten zwey theile heraus gekommen die übrigen aber ſind nach ſeinem tod durch des berühmten Molleri fleiß ediret worden. Sonſten finden ſich von ihme Epigrammatum centuria, Miſcellanea Poetica & Epigrammata ſelecta; Venerum & Funerum liber und andere; weiter Diſſertationes: de Theologia gentium politica; de principe medico; de ſole igneo; de metallorum transmutatione; de paradoxis ſenſuum; de eloquentia in tacendo; de Patavinitate Liviana; ferner ſein unterricht von der teutſchen ſprache; ſeine teutſche gedichte; ſeine Epiſtola de ſcypho vitreo per certum humanæ vocis ſonum rupto, welche unter dem titul: ſtentor ὑαλοκλάστης heraus gekommen. Nach ſeinem tod kamen heraus ſeine commentatio de diſciplina argutiarum; ſein Collegium epiſtolicum; ſeine opera Poetica, darinnen ſeine poetiſche ſchrifften die ehemahls beſonders gedrucket worden / beyſammen zu finden; ferner orationes & programmata, und endlich ſeine diſſertationes, davon die erſten an. 1698 und die anderen an. 1699 gedrucket worden / und kan man bey dieſen letztern des Morhofs leben weitläufftig leſen. *Ioh. Albert. Fabricius* in dec. ſcript. recent.; *Reinhardus* in theatro Prudentiæ elegantioris &c.

Morimond / eine anſehnliche abtey des Bernardiner⸗ordens in Champagne / welche an. 1115 von Alderic d'Aigremont / erb⸗herrn von Chorſeul geſtifftet worden / und zum wenigſten 100 klöſter unter ſich hat / außer denen 5 ſpaniſchen ritter⸗orden / als da ſind zum exempel der orden von Calatrava / Alcantara / Monteſa / Avis und Chriſto / welche alleſamt den abt von Morimond / ob er wohl ein regularis iſt, vor ihren general erkennen. *Sammarthan.* Gallia Chriſtiana.

Le Morin / ein fluß in der frantzöſiſchen landſchafft Brie / welcher unweit Sedan entſpringet / und der groſſe Morin genennet wird / nahe bey Montmirel entſpringet / und mit dem fluß Marne ſich vermiſcht.

Moringus / (Gerhardus) ein theologus von Löwen / wurde zu Bommel in Geldern / oder wie andere wollen zu Niemägen gebohren. Er war anfänglich ein profeſſor auf der univerſität Löwen / und hernach præbendarius und rector zu St. Trudon im ſtifft Lüttich / allwo er an. 1556 dieſes zeitliche geſegnete. Wion / Poſſevinus und andere / welche ihn zu einen Benedictiner⸗mönch machen / und ſeine lebens⸗zeit ins 1100te jahr ſetzen / irren. Er beſchrieb des heiligen Auguſtini St. Trudonis, St. Liberii St. Eucherii und des Pabſts Adriani VI leben / und commendirte über den prediger Salomonis / deßgleichen verfertigte er auch Chronicon Trudonenſe von dem jahr 1410. *Valer. Andr.* bibl. belg. *Fr. Sweertius* Athen. Belg.; *Miræus*; *Freherus* &c.

Morini / ein volck unter den alten Galliern / derer Cäſar gedencket l. 4 Comm. Sanſon hält in ſeinen anmerckungen über das alte Gallien davor / daß dieſe leute in der alten diöces von Terouanne gewohnet haben / wie dann dieſes gewiß iſt / daß die ſo benahmte ſtadt die hauptſtadt unter gedachtem volcke war, welches in der gegend wohnete / da anietzo die diöces St. Omer / Bologne und Ypern iſt. Plinius gedencket ihrer / wie auch Virgilius Æn. l. 8.

Morinus / (Johannes) ein Pater oratorii, ſo wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt iſt / wurde an. 1591 zu Blois von proteſtirenden eltern gebohren / ſtudirte zu Leyden die philoſophie / mathematic und die rechte / und nach dieſem mit groſſen eyfer die theologie und orientaliſche ſprachen / und ließ ſich / da er wieder zurück nach Paris kommen war / von dem cardinal du Perron bereden / die catholiſche religion anzunehmen. Nachgehends begab er ſich in die geſellſchafft der Patrum oratorii, welche von dem cardinal Berulle in Franckreich geſtifftet worden / und bemühete ſich / die von der römiſchen kirchen abgehende lehrer zu widerlegen; und die Juden zubekehren / wobey er allzeit die vulgatam und die bibliſche überſetzung der 70 dolmetſcher gebrauchte / welche er an. 1628 zu Paris drucken ließ / und in dem tractat ſo an. 1629 unter dem titul Exercitationes Biblicæ heraus kam / defendirte / welches buch er 20 jahr lang corrigirte / und nach ſeinem tode gedrucket wurde. Die geiſtlichen hielten ſehr viel von ihm / daß wenn ſie wegen wichtiger angelegenheiten ſich verſammleten, ſie gemeiniglich ſeines raths ſich bedieneten. Als ihn Pabſt Urbanus VIII zu ſehen verlangte / gieng er nach Rom / allwo er die vereinigung der griechiſchen und römiſchen kirche zu befödern ſuchte. Nachgehends brachte es der cardinal Richelieu bey deſſen ſuperioribus dahin / daß ſie ihn nach hauſe berieſen. Er wolte auch in den ſamaritaniſchen etwas ſonderbares gethan haben / wie er denn auch den ſamaritaniſchen Pentateuchum heraus gab / welchen er mit in die pariſiſche Biblia Polyglotta bringen ließ. Wegen ſeiner beſondern meynungen hatte er einige anfechtungen, inſonderheit bekam er auch mit dem Simeone de Muis / Tayloro / Bootio / Hottingero und andern zu thun. Er ſtarb endlich an. 1659 im 68ten jahre ſeines alters / verſchiedene ſchrifften außer bereits gedachten hinterlaſſend / als da ſind: de patriarcharum & primatuum origine & antiqua cenſurarum in Cleros praxi; Hiſtoire da la delivrance de l' engliſe par Souverainete temporelle donne a l' egliſe Rom. par los Rois de France; Exercitationes Eccleſiaſticæ in Pentateuchum &c. Man meynet gar / wenn er zu Rom geblieben wäre / würde er ohne zweiffel einen cardinals⸗hut davon getragen haben. Sein lebens⸗lauff iſt zu anfang deſſen Antiquitatum Orientalium zu finden. *Perrault* hommes illuſtres p. 44.

Morinus / (Johannes Baptiſta) ein medicus und königlicher profeſſor der mathematic zu Paris / wurde an. 1583 den 23 febr. zu Villefranche in Beaujolois gebohren. Anfangs ſtudirete er die philoſophie zu Aix in Provence / und nachmahls legete er ſich zu Avignon auf die medicin / in welcher wiſſenſchafft er auch an. 1613 die doctor⸗würde erlanget. Das folgende jahr begab er ſich nach Paris, da er ſich dann gar bald des Claudii Dorni biſchoffens von Boulogne gewogenheit zuwege brachte, ſo / daß ihn dieſer auch nach Ungarn abſchickete / daſelbſt in denen bergwercken die natur der metallen zu unterſuchen. Er ließ ſich auch keine mühe tauren / den endzweck dieſes prälaten zu erreichen / und begab ſich zum öfftern in den tieffſten abgrund / da er dann nach vielfältiger unterſuchung endlich auf die meynung kam / daß die erde eben wie die lufft in 3 regiones eingetheilet ſey. Welches er in einen buch, ſo an. 1619 unter dem titul: Mundi ſublunaris Anatomia heraus gekommen, beſtätiget. Als er wiederum zu höchſtgedachtem prälaten aus Ungern zurück gekommen / fand er gelegenheit bey einem Schottländer / namens Daviſſon / ſo von ermeldetem biſchoff von Boulogne unterhalten wurde / in der wahrſager⸗kunſt aus denen geſtirnen ſich unterrichten zu laſſen. Gleichwie im gegentheil Daviſſon ſich auf die medicin legete / beyderſeits aber nun etwas gewiſſes anzutreffen hoffeten, weil ſie vorhero nur lauter ungewißheit in den künſten / welche ſie getrieben / vermercket hatten. Er erkundigte auch würcklich auf dieſe art die begebenheiten des jahres 1617. Und weil er fand, daß die geſtirne dem biſchoff von Bologne mit dem gefängniß / wo nicht gar mit dem tode droheten / unterließ er nicht ſolches ſeinem wohlthäter zu hinterbringen. Wiewohl dieſer damahls nur darüber lachte. Allein als er ſich nachgehends in die ſtaats⸗ſachen vermengete / und vor eine ſchlimme parthey ſich erklähret / wurde er als ein rebell tractiret / und in das gefängniß geworffen. Immittelſt aber hielte ſich Morinus bey dem abt de la Bretonniere als leib⸗medicus auf / den er aber an. 1621 verließ und in eben ſolcher qualität in die dienſte des hertzogs von Luxembourg einen bruder des connetables von Luynes gieng / und in ſolchem 8 jahr verharrete. Als nun inzwiſchen der tod des von Sainclair königlichen profeſſoris der mathematic ſich ereignet / wurde er zu dieſer ſtelle befördert, die er auch an. 1630 angetreten. Man beredete ihn die hinterlaſſene wittwe ſeines vorfahren zu heyrathen / weil ſie wohl begüthert wäre. Ohngeachtet er nun vorgab / daß ihn die geſtirne zu dem ledigen ſtande beſtimmet, willigte er doch endlich in ihr begehren. Allein als er eben hingehen wolte um ihre einwilligung anzuhalten / erfuhr er in der nachbarſchafft / daß ſeine liebſte bereits zu einer leiche worden / weßwegen er ſich dann entſchloß nimmermehr in den eheſtand zu treten. In dieſer neuen profeßion aber legte er ſich nun nicht bloß mehr auf die verhaßte wahrſager⸗kunſt aus den geſtirnen / ſondern ſuchte ſich auch in der wahren matheſi gröſſere wiſſenſchaft zu wege zu bringen, wie er dann ſich rühmte / daß er das den mathematicis und andern gelehrten vorgelegte problema von der longitudine glücklich zu ſolviren gefunden hätte, und dahero von dem cardinal Richelieu die darauf geſetzte belohnung verlangete. Allein dieſer ließ die ſache durch gewiſſe leute unterſuchen / die dem Morino die erfindung abgeſprochen / worüber dieſer nachmahls ſo entrüſtet worden / daß er ſich niemahls mehr mit dem cardinal ſtallen konte / ſondern ſtets auf rache bedacht war / und ihme alles unglück von Europa zuſchriebe. Doch erhielt er von dem cardinal Mazarin eine penſion von 2000 pfund. Im übrigen macht er ſich bey denen groſſen in Franckreich durch dieſe wahrſager⸗kunſt freyen zutritt / indem die erfahrung zum öfftern von der warheit ſeiner vorher verkündigung gezeuget / wie man denn unter andern von ihm bemercket daß er dem König Ludovico XIII, als ſolcher zu Lion kranck gelegen, vorher geſaget / daß ſeine kranckheit nicht zum tode ſeyn würde. Dieſes traff auch richtig ein / dahero ihm die königliche mutter eine anſehnliche verehrung reichen / die übrige wahrſager aber auf die galeeren ſchmieden ließ. Er bekam auch allein die freyheit ins künfftige in der nativität des Königs ſich umzuſehen / und das verhängniß der geſtirne zu bemercken. Der cardinal Richelieu wolte einsmahls gerne wiſſen / ob der König Guſtavus Adolphus in Schweden noch lange leben würde / und ſchickte dannenhero die geburths⸗ſtunde dieſes printzen zu ihm / da dann Morinus nur auf wenige tage ſich verſtoſſen. Gleichwie er auch in der verkündigung des todes mehr gedachten cardinals Richelieu nur 10 ſtunden verfehlet. Im gegentheil kan man auch gar viele exempel auffbringen / darinnen ſich der gute Morinus gewaltig vergangen. Unter dieſen iſt nicht das geringſte / welches ſich mit einem ſtaats⸗rath dem grafen von Chavigni / ſo faſt alles vor göttlich gehalten / was Morinus vorher geſagt / ſich ereignet / indem er dieſem zwar alles gutes geweiſſaget aber nicht vorhero ſagen können daß er nach ſeiner zurückkunfft nach Paris würde in verhafft gebracht wer⸗

den/ wiewohl ſich Morinus auf die gemeine art dieſer unverſchämten leute ſo wohl wegen dieſes als anderer fehler entſchuldiget. Mit dem berühmten Gaſſendo kam er gleichfalls ſehr übel an / indem er ſelbigen die zeit ſeines todes ebener maſſen vorher verkündigen wolte. Allein man hat wahr genommen/ daß Gaſſendus ſich faſt niemahls beſſer als zu eben dieſer zeit befunden. Dahero er mit ſeiner kunſt ziemlich ſchiffbruch gelitten. Mit gedachtem Gaſſendo war er über der bewegung der erde in ſtreittigkeit / in dem er des Tychonis meynung zu behaupten ſuchte/ da hingegen Gaſſendus dem Copernico folgete / und ſeine gedancken erſt an. 1642 in zweyen briefen / welche de motu impreſſo a motore translato handelten / zu erkennen gab. Zwar wolte Gaſſendus anfangs nicht gleich öffentlich mit ihm brechen/ doch wurde er endlich dazu genöthiget / weil Morinus einen brieff des Gaſſendi drucken ließ/ in welchem ſich derſelbige wegen einer gewiſſen ſchrift, darinnen Morinus refutirt wurde/ aber wider wiſſen des Gaſſendi heraus gekommen/ zum höflichſten entſchuldiget. Als nun Morinus noch nicht ruhen wolte/ fanden ſich verſchiedene freunde des Gaſſendi / welche den Morinum in ihren ſchrifften gewaltig mitnahmen. Unter dieſen hat ſich abſonderlich Bernier bekannt gemacht/ welcher an. 1651 zu Paris ein buch unter dem titul: Anatomia ridiculi muris und zwey jahr hernach ein anderes unter dem titul: Favilla ridiculi muris heraus gab/ in welchen letzterm ſonderlich die apologie des Morini / welche er vor ſeine diſſertation: de Atomis & Vacuo verfertiget/ angegriffen wurde. Morinus wurde hierüber ſo entrüſtet / daß er an. 1654 zu Paris unter dem nahmen Vincentii Panurgi einen brief de tribus Impoſtoribus, durch welche er Gaſſendum / Bernier und Neure verſtandt / drucken ließ. Ob ihm nun gleich durch die ſtarcke beweiß-gründe des Gaſſendi die betrüglichkeit ſeiner wahrſager kunſt die augen ziemlich hätten aufgehen ſollen/ war er doch ſo hartnäckigt/ daß er ſelbige vielmehr als eine der wichtigſten wiſſenſchafften überall vorzuſtellen ſuchte. Ja er ſtellte vor es würde groſſen potentaten oder dero vornehmſten miniſtris nichts nützlichers ſeyn/ als wenn ſie ein collegium von dreyen aſtrologis beſtellen würden / welche der nahe gelegenen potencen und dero vornehmſten räthe nativitet genau nachforſcheten. Denn auf ſolche art könte man ſehen/ wenn ein krieg glücklich anzufangen/ was fur ein general dazu ſolte erwehlet werden / und was vor andere glückſeligkeiten mehr ſind/ die er aus ſeiner kunſt verſprach. Und damit er die noch mehr ausbringen möchte / arbeitete er gantzer dreyßig jahr an ſeiner Aſtrologia Gallica, wie wohl er die freude nicht erlebet/ daß ſolches noch vor ſeinem todte herausgekommen/ indem er an. 1656 den 6 novembr. zu Paris geſtorben/ gedachtes buch aber erſt an. 1661 zu Haag an das licht geſtellet werden. Als es noch in manuſcripto war ſchoß die Königin in Pohlen zu beſchleunigung der herausgebung deſſelbigen 2000 thalr. her. Sonſten machte er das meiſte aufſehen damit/ daß er vorgab/ der anti-chriſt wäre gebohren/ welcher durch ſeine armee / ſo aus lauter zäubern beſtehen würde/ auf einmahl die verwartheſten feſtungen einnehmen würde. Er war auch ein groſſer feind von denen formis ſubſtantialibus derer Ariſtotelicorum, allein da er die abſurdität dieſer meynung zeigen wolte / verfiel er auf eine andere / die nicht wenigere ſchwürigkeit hatte/ und aus des Petri Severini idea Medicinæ philoſophicæ genommen iſt / da er behauptet/ daß die forma ſubſtantialis eines jedweden cörpers ein immaterialer geiſt wäre / welchen GOtt zu anfang der erſchaffung der welt mit nöthiger geſchickligkeit ausgerüſtet hätte/ daß er die organa zu der künfftigen maſchine eines cörpers ausarbeiten könte. Auſſer bereits gedachten ſchrifften hat man noch verſchiedene von ihn/ als da ſeind: Aſtronomicarum Domorum Cabala defecta; Trigonometriæ Canonicæ libri 3; liber 1 quod Deus ſit. In dieſem buche verſuht er nach einer geometriſchen methode/ und glaubete für die dedication deſſelben an die geiſtlichkeit in Franckreich ein anſehnliche penſion durch ſeine gantze lebens-zeit zu erhalten. Nachgehends an. 1655 vermehrete er ſelbiges/ und ließ es unter dem titul: de vera cognitione Dei ex ſolo naturæ lumine wiederum auflegen. Nunmehro aber machet es das erſte buch in ſeiner Aſtrologia Gallica aus. Er kam hierüber mit einem ſeiner diſcipul in ſtreitigkeit/ indem ſelbiger weiſſen wolte/ daß ſein präceptor den Richardum de S. Victore ausgeſchrieben/ gleichwie er ihn auch in andern ſtücken des plagii beſchuldiget. Dargegen ſich eben Morinus nicht ſonderlich zuverantworten wuſte. Ferner hat man von ihn Famoſi problematis de telluris motu vel quiete hactenus optatam ſolutionem; weiter Reſponſionem pro telluris motu; Tychonem Brahæum in Philolaum pro telluris quiete; Longitudinem terreſtrium & coeleſtium novam & hactenus optatam Scientiam; Aſtronomiam jam a fundamentis integre & exacte reſtitutam; Refutationem compendioſam erronei ac deteſtandi libri de Præadamitis; Ad Auſtrales & Boreales Aſtrologos pro aſtrologia reſtituenda Epiſtolas &c. *Vita Job. Baptiſtæ Morini*; *Patin*, lettre 233 Tom. 2; *Bayle*.

Moriſon / (Robertus) ein medicus und profeſſor in der botanic zu Oxfort/ wurde zu Abredon an. 1620 gebohren. In dem 18 jahr ſeines alters bekam er die magiſter-würde/ und kurtz hernach lehrete er die philoſophie. Zu gleicher zeit ſtudirete er die mathematique / und nachgehends legete er ſich auf die erkäntniß derer kräuter. Zwar hatten ihn ſeine eltern zu der theologie gewidmet / weßwegen er auch die ebräiſche ſprache erlernet/ und ſich zu ſeiner erleichterung eine grammaticam darüber verfertiget; alleine ſeine natürliche neigung zur botanic überwog hier den befehl ſeiner eltern. Bey entſtandenen innerlichen unruhen bezeigete er ſeinen eyfer für den König / und wurde auch in einem treffen an dem kopff gefährlich verwundet. Hierauf gieng er nach Franckreich über / und ließ ſich an ſeiner bleſſur heilen/ und legete ſich zu Paris mit groſſen eyfer auf die botanic und anatomie; dahero ihm der hertzog von Orleans an. 1650 die direction über den königlichen garten zu Blois anvertrauet/ nachdem er zwey jahr vorher zu Angers die doctor-würde in der medicin angenommen. Nach dem tod dieſes printzens gieng er an. 1660 nach Engeland zurück/ allwo ihn Carolus II den titul eines leib-medici und königlichen profeſſoris in der botanic mit einer penſion von 200 pfund ſterlings gegeben. Sein præludium botanicum welches er an 1669 zu Londen heraus gegeben ſetzete ihn in ſonderbahre hochachtung/ ſo/ daß ihm die univerſität Oxfort die vocation zur profeßion in der botanic aufgetragen / welche er auch angenommen. Er ſtarb endlich zu Londen an. 1683/ verſchiedene koſtbahre wercke hinterlaſſend: als da ſind auſer bereits gedachtem præludio ſeine hiſtoria univerſalis Oxonienſis plantarum in III theilen/ davon aber der letzte erſt nach ſeinem tode an. 1699 durch Jacobum Bobart heraus gegeben worden. Sein leben iſt vor den dritten theil gedachter hiſtorie zufinden. *Bayle*.

Morizburg / ein berühmtes und ſchönes ſchloß andert halbe meilen von Dreßden / Chur-Sachſen zugehörig.

Morlaix / lat. Mons relaxatus und Morleum, eine in der frantzöſiſchen provintz Bretagne zwiſchen 2 thälern gelegene ſtadt. Man ſiehet daſelbſt einige merckmahle von einem alten ſchloſſe/ oben auf einem berge. Der fluß Morlaix laufft durch den thal/ welcher eigentlich ein arm von der ſee iſt / geſtalt die fluth ſchiffe von 100 tonnen und die gröſten kähne biß an die ſtadt hinan bringet / welche einen guten hafen hat/ und wegen ihrer gröſſe/ gebäude/ wie auch hanff und flachs- und leinwand-handels bekannt iſt. Das fort Taurean liegt auf einer inſul dieſes fluſſes/ allwo groſſe ſchiffe/ welche nicht biß an die ſtadt hinauf kommen können/ zu anckern pflegen.

Morlinus / (Joachimus) ein theologus der evangeliſch-luthriſchen kirche/ wurde an. 1514 gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legete er zu Wittenberg/ allwo er auch nachgehends ſo wohl als zu Eißleben/ Wollin in Pommern/ Arnſtadt/ Göttingen / Schleuſingen / Königsberg in Preuſſen und Braunſchweig gelehret/ biß er endlich biſchoff in Sammland an. 1566 worden/ allwo er auch an. 1571 geſtorben/ als er ſich wider alles einrathen derer medicorum einen ſtein in der blaſe wolte ſchneiden laſſen. In übrigen war er ein eifriger verfechter der evangeliſchen lehre/ und kamen zur ſelbigen zeit wenig theologiſche ſtreitigkeiten aufs tapet/ darein er ſich nicht ſolte gemenget haben. Abſonderlich aber zerfiel er zu Königsberg mit dem Oſiandro ſo hart/ daß er diejenigen/ welche gedachten Oſiandri predigten beſuchet/ nicht wolte begraben/ noch ihre kinder zur tauffe laſſen. Hierüber bekam er auch an. 1552 ſeine dimißion/ ohnerachtet das gemeine volck vor ihn ſupplicirte. Seine ſchrifften ſind: Pſalmorum Davidis enarratio; Catechiſmus germanicus; Poſtilla & Explicatio ſummaria Evangeliorum Dominicalium; Refutatio mendacii Theologorum Heidelbergenſium de Luthero; de vocatione Miniſtrorum, & quatenus Magiſtratui fas ſit eos ab officio removere; Defenſio adverſus accuſationem novorum VVittenbergenſium theologorum; de Peccato originis contra Manichæorum deliria; Epiſtola ad Oſiandrum. *Melchior Adam* in vit. Theolog Germ.; *Freher*. in theatro; *Seckendorf* hiſt. Lutheraniſmi; *Hartknoch* in der preuſſiſchen kirchen-hiſtorie lib. 2 cap. 2 & alibi.; *Bayle*.

Mornäus / (Philippus) herr von Pleſſis-Marly, baron de la Foret ſur Serre in Poitou, königlicher ſtaats-rath ꝛc. war ein jüngerer ſohn des Jacobi von Mornay/ und der Franciſcä von Bec-Creſpin. Dieſes geſchlecht/ daraus er entſproſſen/ iſt ſehr alt und anſehnlich / und hat ſich in unterſchiedene zweige getheilet/ aus welchen berühmte leute entſtanden/ die ſich durch heyrathen mit den vornehmſten häuſern in Franckreich verknüpffet haben. Seit dem jahr 1300 hat ſich dieſe familie befunden in l'Orleannois/ in le Berry und le Gaſtinois/ in welchen provintien ſie die baronien von Archetes und de la Ferte-Nabert/ la Chapello la Reine/ das ſchloß von Mornay in le Berry / und andere güter beſeſſen. Carolus von Mornay/ herr von Villiers ꝛc. etabilirte ſich in dem lande de Caux/ woſelbſt er Johannem de Trie/ frau von Buhy und Hahicourt/ eine tochter Jacobi de Trie königlichen kammer-herrns/ herrn von Roullebiſe/ Buhy/ Magny/ Villarceaux ꝛc. und der Catharine de Fleurigny heyrathete. Des Caroli ſohn / den er mit dieſer ſeiner gemahlin zeugte/ war Johannes von Mornay, von welchem die herren von Buhy/ von Pleßis-Mornay/ von Monchre Vreil/ von la Ville au-Tartre und von Vilette/ herſtammen. Jacob von Mornay herr von Buhy und Boiſemont/ der auch von dem Johanne herſtammete/ heyrathete Franciſcam du Bec/ frau von Pleßis-Marly / eine tochter des Caroli du Bec/ herrn von Bourry und Vardes/ vice-admirals von Franckreich/ und der Magdalenä von Beauvilliers ſaint Agnan / und zeugte mit derſelben Petrum und Philippum von Mornay. Petrus von Mornay herr von Buhy ꝛc. marechal de Camp, und lieutenant von Iſle de France, legte gute proben ſeiner tapfferkeit unter denen königen Carolo IX/ Henrico III und Henrico IV ab/ und wurde von dem letzten zum ritter der königlichen orden gemacht. Er ſtarb ums jahr 1598 und hinterließ von ſeiner gemahlin Anna de Auzely/ Petrum von Mornay den andern dieſes nahmens/ herren von Buhy ꝛc. welcher unter-lieutenant über die compagnie der gens d'Armes des Königs war / und ſich mit Catharina von Saveuſe verheyrathete / mit welcher er aber keine männliche erben zeugte. Er ſtarb an. 1637. Philippus von Mornay davon wir hier zu handeln haben/ war der jüngere ſohn des Caroli/ und wurde gebohren zu Buhy den 5 novembr. an. 1549 Er wurde zu Paris aufferzogen und zu den ſtudiren angehalten/ darinne er in geſchwinder zeit vortrefflich zunahm / auch begrieff er gar bald mit ungemeiner fertigkeit die ſprachen. Man widmete ihn alſo dem geiſtlichen ſtande / und wolt ihm ſeines vaters bruder Bertin von Mornay abt von Sameauxbois und dechant von Beauvais ſeine geiſtlichen beneficia abtreten / wie ihm den ſeiner mutter bruder Philippus du Bec damahls biſchof zu Nantes / und nachgehends ertz-biſchoff zu Rheims / und andere ſeiner anverwandten zu dergleichen leichtlich hätten können behälfflich ſeyn. Weil aber ſeine mutter der reformirten religion zugethan war / wurde er gar frühzeitig in derſelben auch auferzogen. Nach der pariſiſchen blut-hochzeit im jahr 1572 that er eine reiſe nach Italien / Teutſchland und den Niederlanden / auch nach Engeland / dahin er an. 1577 zum andern mahl auf befehl des Königs von Navarren reiſete. Bey dieſem König von Navarren / der nachgehends unter dem nahmen Henrici des vierdten König in Franckreich war / ſtandt Mornäus in gar groſſen anſehen / er war einer von ſeinen vornehmſten räthen / und der König folgte in vielen ſtücken ſeiner meynung. So leiſtete wiederum Mornäus dem Könige gute dienſte / er gieng an. 1578 nach den Niederlanden / woſelbſt er im folgenden jahr den hertzog von Anjou zu Flißingen empfing / und ſich darauff auf den reichs-tag nach Regenſpurg begab. Von dannen kam er wieder zurücke / und machte ihn der König / der nunmehro die krone in Franckreich erlanget hatte / an. 1590 zu einem ſtaats-rath / nachdem er ſchon vorher das gouvernement von Saumur erlanget hatte. Im jahr 1592 ernannt ihn der König / mit dem geſandten des hertzogs von Mayenne / dem herrn von Villeroy zu conferiren / weil man aber an ſeiten des hertzogs die ſaiten gar zu hoch ſpannete / zerſchlugen ſich die conferencen fruchtloß. Unterdeſſen bemühete ſich Mornäus ſo viel er kunte / den König Henricum abzuhalten / daß er ſich nicht zur catholiſchen religion bekennen möchte / und da ſolches dennoch geſchahe / begab er ſich weg von hof. Unterdeſſen arbeitete er an ſeinem vortreflichen werck vom heiligen abendmahl / wodurch er bey der gelehrten welt / zu forderſt bey der reformirten kirche / einen unſterblichen ruhm erlanget hat. Es gab ſolches gelegenheit zu der berühmten unterredung / ſo nachgehends an. 1600 zwiſchen Mornäum und Perronium / der damahls biſchoff zu Evreux und nachgehends cardinal war / zu Foutainebleau gehalten wurde. Mornäus nahm ſich auch ſonſten in allen andern ſtücken der Reformirten in Franckreich auf das eiffrigſte an / und erlangte dadurch bey ihnen ein gar groſſes anſehen / ſo daß er auch von etlichen der pabſt der Hugenotten genennet wurde. Zuletzt aber verlohr er bey ihnen ziemlich ſeinen credit. Denn als der König Ludovicus XIII im jahr 1621 die Hugenotten mit gewalt anzugreiffen willens war / dieſe aber in ihrer verſamlung zu Rochelle meiſtentheils der meinung waren / daß man die waffen wider den König ergreiffen ſolte / wolte Mornäus nicht dazu rathen ſondern pflichtete denen bey / die dafür hielten daß man durch gütliche tractaten alle ſchwürigkeiten heben könte. Hierdurch kam er in den verdacht / als wenn er mit dem königlichen hof heimliche verſtändniß hätte / welcher noch mehr vermehret wurde / als er ohn einigen widerſtand die feſtung Saumur / darauf der Reformirten ſicherheit in Franckreich hauptſächlich beruhete / dem König übergab. Wozu er ſich vielleicht durch allerhand liſtige vorſtellungen einiger bey hof / die ſich des ehrlichen gemüths dieſes mannes mißbrauchten / mag haben verleiten laſſen. Ihm wurde noch dazu das gouvernement zu Saumur von dem Könige genommen / und bemühete er ſich vergeblich ſolches wieder zu erlangen. Er begab ſich alſo auf ſeine herrſchafft de la Foret / woſelbſt er den 11 novemb. 1623 in 74 jahr ſeines alters ſtarb. Er hatte ſich an. 1575 mit Charlotta Arbaleſte des Johannis de Pas herren von Feuquieres tochter verheyrathet / mit welcher er nebſt unterſchiedenen töchtern / die an vornehme adeliche perſonen verheyrathet wurden / auch einen ſohn Philippum von Mornay herrn von Boues gezeuget / der an. 1605 in den Niederlanden bey eroberung der ſtadt Geldern getödtet wurde. Man hat ſonſt noch unterſchiedene andere gelehrte und vortreffliche ſchrifften von ihm / als da ſind: Myſterium iniquitatis; de veritate Religionis Chriſtianæ: admonitio de Meſſia ad Judæos; diſcurſus & meditationes Chriſtianæ und andere. Sein leben hat der herr de Liques beſchrieben. *Davila*; *Thuanus*; *Petrus Matthaei*; *Spondanus*; *Mezeray*; *Dupleix*; *Gramondus*, Hiſt. Galliæ lib. 7 pag. 380; *Le Vaſſor* Hiſtorie de Regne de Louis 13. Tom. 4 lib. 13 pag. 148 ſeqq.; *Colomeſius* in Gallia orient. p. 247; *la Croix du Maine* &c.

Moron / (Johannes) cardinal und biſchoff von Modena / gebohren zu Meyland / des grafen Hieronymi Morons / eines von denen vortrefflichſten politicis zu ſeiner zeit / ſohn / wurde von pabſt Clemente VII zum biſchoffe von Modena gemacht / und von Paulo III als nuncius an. 1542 in Teutſchland verſchickt / um dem Käyſer und denen teutſchen fürſten zu erkennen zu geben / daß zum beſten der kirche ein allgemeines concilium nöthig wäre / wozu er ihren conſens erhielt. Darauf wurde er an. 1542 zum cardinal / desgleichen auch zum legaten zu Bologna und zum präſidenten des zu Trident verſamleten concilii gemacht. Pabſt Julius III ſchickte ihn gleichfalls als ſeinen legatum auf den reichs-tag zu Augſpurg. Allein pabſt Paulus IV ließ ihn nebſt dem cardinal Pooll gefangen nehmen / weil ſie beſchuldiget worden / daß ſie denen Proteſtirenden geneigt wären. Als er aber nachgehends ſeine unſchuld dargethan hatte / ließ ihm der pabſt ankündigen / daß er freyheit haben ſolte / wieder auszugehen / woran ſich aber Moron nicht begnügen laſſen wolte / ſondern für den ihm angethanen ſchimpff ſatisfaction verlangte. Wie nun aber Paulus IV immer von einer zeit zur andern verſchob ihn zu abſolviren / aus furcht / daß er ſich dißfalls ſelbſt verdammen müſſe; alſo erklärete ihn hingegen Pius IV nebſt beylegung eines gröſſen lobs vor unſchuldig / und machte ihn zu ſeinem legaten / um auf dem tridentiniſchen concilio / welches ſich an. 1563 endigte / zu präſidiren. Er hatte einmahl im conclave 28 ſtimmen / wurde aber doch nicht zum pabſt erwehlet / und ſtarb an. 1580. *Gbiciardin.*; *Thuan.* hiſt. l. 23 & 25; *Spond.* in annal.; *Vghell* Ital. ſacr.; *Victorell*; *Petramellarius*; *Sleidanus*; *Auberi* &c.

Moroſini / eine adeliche und alte venetianiſche familie / ſo wegen vieler groſſen männer und hertzoge berühmt iſt. Dergleichen waren Dominico Moroſini / welcher an. 1249 zum doge erwehlet wurde / und an. 1252 ſtarb. Michael Moroſini / welcher 4 monate nach ſeiner erwehlung an der peſt ſtarb an. 1381 / nachdem er ſich der inſel Tenedos bemächtiget hatte. Marco Moroſini und Nicolo Moroſini / beyderſeits biſchöffe zu Venedig / jener an. 1235 / und dieſer an. 1258; Johannes Franciſcus Moroſini / welcher generalißimus in Candia war / und nachgehends an. 1688 zum doge erwehlet wurde. *Bembo* & *Juſtiniani* hiſt. Venet.; *Vghel* Ital. ſacr. &c.

Moroſini / (Petrus) gebohren zu Venedig / war ein cardinal und einer von denen gelehrteſten juriſten zu ſeiner zeit / ſchrieb über das 6 volumen Decretalium, und hinterließ noch andere juriſtiſche wercke mehr / welche noch im manuſcript gefunden werden. Er ſtarb an. 1424 / nachdem er dem concilio zu Coſtnitz beygewohnet / und im nahmen des pabſtes Martini V die Königin Johannam II von Neapel gekrönet. *Trithemius* de ſcript. eccleſ.; *Ciaconius*; *Onuphrius*; *Auberi* &c.

Moroſon / (Boris Juanoviz) Alexis Michael des groß-hertzogs von Moſcau favorit und vornehmer ſtaats-miniſter an. 1645 / ſtund bey ſeinem principalen in groſſen anſehen / und beredete ihn eines edelmanns Miloslanski genannt / tochter zu heyrathen / worauf er ſich mit derſelben ſchweſter vermählte / und alſo des groß-hertzogs ſchwager wurde. Er zog von allen dingen die monopolia an ſich / und preſte die leute ſo ſehr als er kunte / welches dem volck anlaß gab / einen aufſtand zu erregen / und ſein hauß zu plündern / ſo daß der groß-hertzog kaum den tumult ſtillen kunte. Dieſe gefahr machte den Moroſon nachgehends klüger. *Olearii* Moſcovvit. reiſebeſchreibung.

Morpeth / iſt eine feine ſtadt in der engeländiſchen provintz Northumberland / am fluße Wentbeck.

Morpheus / einer von denen dienern des ſchlaff-gottes / welcher nach dem vorgeben der heyden die leute zum ſchlaffe reitzete / und ihnen allerley figuren im traum vorſtellete. Eine von der landſchafft derer Hurons vorhandene und an. 1642 gedruckte relation meldet / daß gedachte leute den Morpheus anbeten. *Ovidius* Metamorphos. lib. 2.

Mort / (Ludovicus) ein italiäniſcher mahler / war der erſte / welcher ſich auf die ſo genannte groteſco-arbeit legte / zu ende des 15 ſeculi. Er war ſehr melancholiſch und ſtille / und wurde in einer ſchlacht wider die Türcken in Sclavonien getödtet.

Mortagne / eine kleine ſtadt in Flandern / ſo vor zeiten wohl befeſtiget war / liegt 2 oder 3 meilen von Tournay / in der gegend / da die Schelde und Scarpe zuſammen kommen und wird lat. Moritania genennet.

Mortagne / lat. Mortagnia oder Moritania, eine ſtadt in Franckreich / hat ein caſtell / verſchiedene feine kirchen / und iſt wohl bewohnt.

Mortara / ein ziemlich feſter und wohl bewohnter ort im hertzogthum Meyland / ſo die hauptſtadt der kleinen landſchafft Lachina iſt / am fluße Chogna / 9 oder 10 meilen von Novara. A. 1685 belagerte ſie der hertzog von Modena Franciſcus mit der frantzöiſchen armee / und bekam ſie nach etlichen wochen mit accord ein / worauf ſie an. 1659 in dem pyrenaiſchen frieden wieder an Spanien abgetreten worden. *Leander Alberti* deſcript. Ital.; Schauplatz von Italien p. 332.

Mortuin / lat. Moritonium oder Moritolium eine kleine ſtadt in der Normandie / welche den titul einer graffſchafft führet. Man hat daſelbſt eine alte gewohnheit / daß man an ſtatt der fahne ein bloſes ſchwerd bey denen proceßionen hertragen läſſet. Sie gehöret anjetzo denen hertzogen von Montpenſier. *Du Puy*; *Du Chesne*.

Moruan / lat. Morundia, eine kleine landſchafft in Burgund. *Baudrand*.

Moruiedro / ein fluß im königreich Valentia / welcher ſich in den Golfo di Valentia ergieſt. *Colmenar* delic. de l' Spagne.

Morus / (Alexander) einer der berühmteſten reformirten prediger ſeiner zeit / wurde zu Caſtres in Langvedoc / allwo ſein vater / der ein Schottländer von geburth war / die ſtelle eines principals bey dem collegio bekleidete / an. 1616 gebohren. Gleich in ſeinen jungen jahren zeigte er einen muntern geiſt / und ſonderbahre geſchickligkeit zu denen ſtudien / darinnen er auch guten fortgang machete. Er war nicht mehr denn zwantzig jahr alt / als er nach Genev geſchickt wurde / daſelbſt ſeine ſtudia in der Gottes-gelahrtheit fortzuſetzen: hieſelbſt fügte ſich nun / daß die griechiſche profeßion ledig ſtunde / und durch ein programma von denen curatoribus der academie demjenigen verſprochen wurde / welcher ſich am beſten im diſputiren halten würde. Es gaben ſich demnach viele prediger / advocaten / und medici / die mehrentheils noch um die helffte älter waren / als er / zu competitoribus an. Deſſen ungeachtet aber ließ er ſich dadurch nicht abſchrecken / ſich gleichfalls zu melden. Und er war auch ſo glücklich / daß nachdem er vorhero unverwerffliche proben von ſeiner gelehrſamkeit mit verwunderns-würdiger beredſamkeit abgeleget / ihme dieſe ſtelle zuerkannt wurde. Als er dieſem amt ohngefehr drey jahr vorgeſtanden / wurde er an ſtatt des berühmten Spanhemii/ welcher nach Leyden beruffen worden/ profeſſor in der Gottes-gelahrtheit und prediger. Gleich wie er nun mit ſeiner groſſen beredtſamkeit eine ziemliche wiſſenſchafft von der litteratur verknüpfete; alſo brachte er ſich dadurch nicht wenige beneider ſeiner gaben über den halß. Dieſe funden um ſo viel eher gelegenheit ihren endzweck zu erreichen/ je mehr Morus durch ſeinen hochmuth und allzu vielen umgang mit weibs-perſonen ſich bey vielen verhaßt gemachet hatte. Deſſen ungeachtet hatte auch Morus eine ziemliche parthie vor ſich auf ſeine ſeite. Salmaſius/ welcher mit gedachtem Spanhemio nicht wohl ſtunde/ ſuchte/ wie einige vorgeben/ Morum ihme zum verdruß in die vereinigten Niederlande zu ziehen; er bath demnach ihm anfänglich eine profeſſionem theologicam zu Harderwick aus/ als ihm aber dieſes abgeſchlagen worden/ würckete er ihm eine vocation nach Middelburg zur profeſſione theologica und prediger-amte aus. Doch weil er vorhero/ als er noch zu Genev war/ einiger irrigen lehren/ ſonderlich wegen der Gottheit des heiligen Geiſtes angeklaget worden/ nahm er von ſelbiger kirche ein zeugniß mit/ darinnen er nicht nur von allen auflagen frey geſprochen/ ſondern auch mit einem ungemeinen zeugniß ſeine reine lehre und chriſtlichen lebens-wandel betreffend/ verſehen wurde. Hiermit präſentirete er ſich auf dem ſynodo der Walloniſchen kirchen zu Maſtricht/ und predigte daſelbſt zu ſonderbahrem vergnügen des gantzen auditorii/ worauf er nach Middelburg/ die ihm angetragene ſtelle zu bekleiden/ abgieng. Als er nach Holland gekommen/ wurde ihm von Amſterdam eine vocation zu der hiſtoriſchen profeſſion/ die durch den tod des Voßii ledig worden/ zugeſchickt; alleine weil er einmahl ſich nach Middelburg verſprochen/ ſchlug er ſelbige dißmahl aus/ nahm ſie aber doch nach 3 jahren an/ als ihm ſolche aufs neue zugeſchicket worden/ ohngeachtet ihm zu gleicher zeit die theologiſche profeſſion in Franckreich angetragen worden. Gedachter ſeiner bedienung zu Amſterdam ſtunde er mit ſonderbahrer geſchicklichkeit für. that auch inzwiſchen ein reiſe wider wiſſen ſeiner obern nach Italien/ allwo er ſich durch ſeine gelehrſamkeit zu Florentz/ da er gefährlich kranck worden/ bey ſelbigen hertzoge ſonderbahr recommendiret/ auch von der republiq Venedig/ deren er zu ehren ein ſchönes gedichte über die wieder die ungläubigen erhaltene victorie verfertiget/ mit einer güldenen kette beſchencket worden. Nach ſeiner zurückkunfft in Holland entſchuldigte er ſeine lange abweſenheit bey ſeinen obern/ und ſtellete ihnen für/ was gute gelegenheit er gehabt/ in Italien die ehre GOttes zu befördern. Doch wurde er aufs neue wegen vieler gebrechen angeklaget. Weswegen ihm auch von denen beyden ſynodis zu zu Ter-Gau/ und Niemwegen/ alle ausübung eines kirchen-dienſtes in dieſem lande verboten wurde/ ohngeachtet nicht nur die kirche zu Paris/ ſondern auch ſelbſt der frantzöſiſche abgeſandte Thuanus vor ihn gebeten/ wiewohl auf des letztern memorial mehrere reflexion iſt gemachet worden. Weil nun in Franckreich die meiſten groſſes verlangen nach ihm hatten/ trat er auch würcklich die reiſe nach Paris an/ daſelbſten der gemeine vorzuſtehen. Alleine auch hier widerſetzeten ſich ihm gar viele/ die ihn nicht allein auf denen provincial-zuſammenkünfften/ ſondern auch auf dem national-ſynodo zu Loudun hart anklageten. Allein er wuſte ſich ſo wohl zu verantworten/ daß man ihn nicht allein vor unſchuldig erklärete/ ſondern auch bey beſagtem kirchen-dienſt beſtätigte/ wozu ihm Dalläus nicht wenig geholfen. Alleine er hatte dennoch nicht lange ruhe/ ſondern wurde aufs neue durch anſehnliche perſonen angeklaget/ unter denen Dalläus ſelbſten ſich intereßiret. Es wurde auch Morus würcklich nach ſeiner zurückkunfft aus Engeland an. 1662 in einen colloquio abgeſetzet. Dieſes wurde auch von dem ſynodo von Isle de France beſtätiget/ hergegen nahm ſich ſeiner der ſynodus von Berri an/ wohin er appelliret hatte. Gleich wie er aber in Holland und Franckreich viele ſtreitigkeiten gehabt/ alſo zerfiel er auch in Engeland mit dem Johanne Milton/ welchen er in ſeiner dedication über das bekannte buch: Regii ſangvinis clamor adverſus parricidas Anglicanos ſehr heftig durch gezogen. Allein dieſer wurde hiedurch ſo entrüſtet/ daß er ihn in einer eigenen ſchrifft der allergreulichſten laſter und ſonderlich der unreinigkeit beſchuldigte. Hingegen findet man auch verſchiedene perſonen/ unter denen abſonderlich der berühmte Huetius/ welche ihm groſſes lob beylegen. Er ſtarb endlich an. 1670 zu Paris im ſept. bey der hertzogin von Rohan/ ohne ſich verheyrathet zu haben. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ als da ſind: De gratia & libero arbitrio; de Scriptura S. ſive de cauſa Dei; Comment. in caput 53 Eſaiæ; Notas ad Loca quædam novi fœderis; Reſponſionem ad Miltonem ſub tit. Alexandri Mori fides publica; Orationes & Poëmata Latina &c. *Vita Clerici* in quæſt. Sacris Davidis Clerici; *Sorbiere* Lettere 64 p. 442; *Tanaquil le Febre* l. 2 epiſt. p. 157; *Panegyrique de Monſ. Morus* p. 14; *Actes du Synode de Niemque du Moris de Septembre* 1659 art. 21; *Hiſtorie de l' edict de Nantes* Tom. 3 l. 5 p. 315 ad a. 1659, & lib. 7 p. 453; *Miltoni* defenſ.; *Bayle*.

Morus/ (Thomas) einer der berühmteſten männer ſeiner zeit/ war ein ſohn des ritters Johannis Moor/ ſo mit unter denen richtern der königlichen banck war/ und wurde zu Londen an. 1480 gebohren/ wiewohl verſchiedene andere meynung haben. Er wurde in der St. Antonii-ſchule daſelbſt aufferzogen/ und hernach von dem cardinal und ertz-biſchoff von Canterbury/ Johann Moreton/ bloß um deßwillen/ weil dieſer groſſe prälat einen unvergleichlichen kopff an ihm verſpührete und ſich groſſe hoffnung von ſeiner künfftigen geſchicklichkeit machte/ in ſein hauß genommen; wie er ihn dann auch hernach auf die univerſität Oxfort ſchickte/ allwo damals Grocynus die griechiſche ſprache profitirte/ welchen er ſehr fleißig hörete/ und in erlernung dieſer ſprach wie auch in vielen andern ſtücken der gelehrſamkeit/ durch vorſorge ſeines vormunden Linacer ſehr zunahm. Von Oxford kam er wieder nach Londen/ und wurde daſelbſt/ nachdem ſeine groſſe gelehrſamkeit und klugheit bekannt worden/ zu hohen ämtern befödert. Denn König Henricus VIII machte ihn erſtlich zum reqveten-meiſter/ hernach zum ritter/ ferner zum ſchatz-meiſter/ und folgends zum cantzlar im hertzogthum Lancaſter. Er brauchte ihn auch in einer geſandtſchafft an den Käyſer und König in Franckreich/ und endlich/ da der cardinal Wolſey aus dem wege geräumet worden/ gab er ihm gar im 21ſten jahr ſeiner regierung der 25 octobr. das groſſe reichs-ſiegel/ und erklährete ihn zum groß-cantzlar von Engeland/ in welchem letztern amte er ſich ſehr auffrichtig und gerecht erwieß. Im 24 jahr der regierung Henrici VIII den 16 may überlieferte er dem Könige das reichs-ſiegel wieder/ auf ſeinem landhauſe Yorckplace genannt/ unweit Weſtmünſter/ als er einige bereits mißliche dinge zuvor ſahe/ die ſich mit dem römiſchen ſtuhl begeben würden. Wolſey kunte nicht ſo hoffärtig und liſtig ſich erweiſen/ als dieſer Thomas Morus auffrichtig und freundlich auch gegen die allergeringſten leute ſich bezeigete. Als ſich ſeine ſöhne gegen ihn beklagten/ da ſie in ſeinem ſo hohem amte nichts vor ſich brächten/ gab er ihnen zur antwort: Ich wil um eurent willen jederman recht thun/ und euch den ſegen hinterlaſſen. Es kunte ohne ſeinen willen und veranſtaltung keine citation geſchehen/ kein befehl durffte an jemand überbracht werden/ wenn er ihn nicht erſt durchleſen hätte/ weder der König noch die Königin kunte ihn beſtechen; ja die gantze kirche kunte in einer allgemeinen verſammlung nichts auff ihn bringen. In ſum̃a/ er verwaltete ſein amt mit ſolcher auffrichtigkeit/ daß keine einige ſache/ die vor ihn gebracht wurde/ in der cantzeley unentſchieden blieb. Man hörete viel denckwürdige reden aus ſeinem munde; unter andern pflegte er öffters zu ſagen: daß die welt müſſe untergehen/ wenn man nur auf weit entfernete dinge ſehen wolte; nach groſſer ehre auf erden ſtreben ſey eben ſo viel/ als ein adelich wapen über eine gefängniß-thür ſetzen; ein alter geitz-halß ſey gleich einem diebe/ der da ſtielet/ wenn man ihn zum galgen führet; die gröſte ſtraafe in der welt ſey dieſes/ wenn man alles erlanget/ was man verlanget; man mache ſich mehr mühe in die hölle zu kommen/ als uns nöthig ſey/ wenn wir in himmel kommen wollen; je weniger wir von geld und guth haben/ je beſſer und tugendhaffter ſey unſer leben; wer wolte nicht ſeine allmoſen gern in himmel übermachen? wer wolte ſein guth nicht dahin ſchicken/ wohin er verwieſen werden muß? wenn jemand an ſeiner tafel andere leute verkleinerte/ pflegte er zu ſagen: Es mag jemand dencken/ wie er will/ mir gefällt dieſes zimmer wohl. Der Chriſtenheit wünſchte er 3 dinge: 1) einen allgemeinen frieden/ 2) eine gleichförmige religion/ und 3) eine reformation mehr des lebens/ als der religion. Cambdenus erzehlet von ihm/ daß er die gröſte anzahl der weibes-perſonen/ woraus man ſich eine liebſte auszuleſen pfleget/ einem mit waſſerſchlangen angefüllten ſacke/ unter welchen ein aal ſey/ verglichen habe; ſo daß wenn jemand in einen ſolchen ſack griffe/ er zwar wohl vielleicht den aal ergreiffen möchte/ jedoch dürffte unter hunderten kaum einer ſeyn/ den nicht ſolchergeſtalt eine ſchlange ſtechen würde. Als er einſtens zu Brügge in Flandern war/ und daſelbſt ein vermeſſener praler eine gewiſſe theſin auffgeſetzet hatte/ worinne er ſich erklähret/ daß er alle fragen beantworten wolte/ man möchte ihme eine vorlegen/ aus was für einer kunſt man wolte: ſo ſchickte ihm Thomas Morus dieſe frage zubeantworten zu: Ob Averia capta in VVithernamia ſint irreplegibilia, und ließ ihm dabey ſagen/ daß einer von des engeländiſchen abgeſandten ſuite vorhanden wäre/ welcher mit ihm darüber diſputiren wolte! Allein der elende tropff verſtund nicht einmahl die terminos des engeländiſchen juris civilis, geſchweige/ daß er hätte darauff antworten können/ und machte ſich alſo durch ſeine praleren der gantzen ſtadt zum gelächter. Eine zeitlang hernach/ da er ſein cantzler-amt auffgegeben hatte/ wurde er nach Lambeth vor den biſchoff von Canterbury/ den lord-cantzlar und ſecretarium Cromwell citiret/ um dem Könige als dem oberhaupte der kirchen für ihn und deſſen nachkommen einen eyd zu ſchwören/ allein da er ſich deſſen weigerte/ wurde er in den Tower geſetzt. Nachdem er ein jahr lang geſeſſen hatte/ wurde er vor das gerichte/ ſo des Königes banck genennet wird/ geſtellet/ um ihn den proceß zu machen. Da nun die klage/ ſo man wieder ihn führete/ hergeleſen war/ vertheidigte er ſeine unſchuld dermaſſen/ daß mit verwunderung aller zuhörer niemand dargegen was zu ſagen hatte/ biß endlich einer mit namen Rich des Königs advocat wider ihn zu zeugen anfieng/ daß er aus ſeinem munde dieſe worte gehöret hätte/ daß das parlament den König ſo wenig zum haupte der kirchen machen könte/ als daß ſie ein geſetz machen könten/ daß GOtt nicht mehr ſolte GOtt ſeyn. Ob nun wohl Morus dieſes leugnete/ und wider den zeugen excipirte/ ſo fällte doch ungeacht deſſen der cantzler über ihn dieſes urtheil/ daß er nach Tiburn geſchleppet/ allda ſo lange bis er halb tod wäre/ auffgehencket/ darauf ſein gemächte abgeſchnitten/ der bauch eröffnet/ die eingeweide heraus genommen und verbrannt/ die 4 viertel von ſeinem cörper über die 4 thore zu Londen/ und ſein kopff auf der brücke auffgeſtecket werden ſolte. Als nun hernach dieſes urtheil durch des Königs pardon gemildert worden/ daß ihm nur der kopff abgeſchlagen werden ſolte/ und ihm jemand die poſt hievon brachte/ ſprach er mit frölichem muthe: GOtt verhüte es/ daß der König ja keinem von meinen nachkommen oder freunden dergleichen gnade wiederfahren laſſe. In währender ſeiner gefangenſchafft lag ihm ein gewiſſer miniſter von hof hart an/ und ſuchte ihn mit gewalt dazu zu bereden/ daß er ſeinen ſinn ändern ſolte; damit er nun deſſelben loß werden möchte/ ſagte er zu ihm/ daß er ihn geändert hätte. Dieſes brachte jener ſo gleich vor den König. Als nun dieſer gerne wiſſen wolte/ worinne es wäre/ daß er ſeinen ſinn geändert hätte/ gab Thomas Morus zur antwort/ daß er ſich entſchloſſen hätte/ daß ſein bart mit ihm gleiche trübſal leiden ſolte/ da er ſonſt zuvor willens geweſen wäre/ ihn abſcheren zu laſſen/ damit er in ſeiner vorigen geſtalt vor dem volck erſcheinen möchte. Da nun der zu ſeiner execution angeſetzte tag kommen war/ brachte man ihn des morgens um 9 uhr aus dem Tower. Als er auf das blut-gerüſte hinauf ſtieg/ ſchien ſelbiges ſo ſchwach zu ſeyn/ daß es einfallen wolte/ worauf er ſich zum lieutenant wandte/ und zu ihm mit einer frohen mine ſprach: ich bitte/ ſehet zu/ daß ich ohne ſchaden hinauf komme/ vor das herunter kommen laſſet mich ſorgen. Nachdem er nun eine rede zu dem volck gehalten/ wandte er ſich zu dem ſcharffrichter/ und ſprach zu ihm mit einem freudigen angeſicht: thue dein amt mit muntern gemüthe/ und fürchte dich nicht/ mein halß iſt ſehr kurtz/ nimm dich dahero in acht/ daß du nicht furchtſam zuhaueſt/ und vielleicht in gefahr gerатheſt. Darauf legte er ſeinen kopff auf den block/ und als der ſcharff-richter ihn um verzeihung bathe/ verſprach er ihm ſolches/ doch möchte er ja zuſehen/ daß ſein bart nicht beſchädiget würde/ weil ſelbiger niemahls einige verrätherey begangen/ welches aber vor eine leichtſinnige rede bey ſolchen wichtigen umſtänden ausgeleget wurde. Alſo ſtarb Thomas Morus 1535/ ein mann von unvergleichlicher gelehrſamkeit. Merckwürdig iſt auch von ihm/ daß als Margaretha ſeine innig geliebte und gelehrte tochter nach über ihn geſprochenem todes-urtheil ihn zweymal mit vielen thränen geküſſet/ er nicht die geringſte gemüths-änderungen von ſich verſpühren laſſen. Dieſe ſoll ihren vater/ da er noch im gefängniß lag/ eyfrig zur beſtändigkeit im catholiſchen glauben ermahnet/ und nach ſeinem tod das abgeſchlagene haupt bey ſich aufbehalten haben. Im übrigen iſt ſeine Vtopia, wie nicht weniger ſeine hiſtorie von dem Richardo III bey jederman in ſonderbarer hochachtung. Sonſten hat man auch von ihm Epigrammata; Dialogos Luciani translatos; reſponſionem ad convitia Mart. Lutheri congeſta in Henricum VII Angliæ regem. *Thomas Stapleton* in ipſius vita; *Balæus* & *Pitſeus* de illuſtr. ſcript. Angl.; *Bellarmin.*; *Paul Iobius*; *Sanderus*; *Spondanus*; *Poſſevinus*; *Eraſmus*; *Lilio Giraldi*; *Scævola Sammarthan.*; *Voſſius* &c.; *Freber*; *Gratian.* de caſ. illuſtr. viror. p 193; *Burnet* in hiſtor. reformat. Angl.

Mosburg/ eine ſtadt in Unter-Bäyern/ im rent-amt Lands-hut an der Iſer/ allwo eine brücke über dieſen fluß gehet. Sie liegt 2 meilen von Lands-hut und 7 von München. *Topogr. Bavar.*; *Ertels* Bayr. Atlas.

Moſcheen/ ſ. Moſqueen.

Moſcheroſch/ (Johannes Michael) war ein mitglied der fruchtbringenden geſellſchafft/ bey welcher er den namen Philander von Sittenwald geführet/ und wurde an. 1600 den 1 martii in dem Hanauiſchen gebohren. Nachdem er etwas erwachſen/ wurde er auf die academie Straßburg geſchicket/ allwo er an. 1624 die magiſter-würde annahm. In eben dieſem jahr that er eine reiſe nach Franckreich/ da er denn ſowohl in der frantzöſiſchen ſprache/ als denen exercitiis ſich ſo perfectioniret/ daß ihm nach ſeiner zurückkunfft von verſchiedenen orten anſehnliche bedienungen aufgetragen worden/ aus welchen er die ſtelle eines hofmeiſters bey den jungen grafen von Leiningen-Dagsburg an. 1626 angenommen. Nach dieſem wurde er amtmann bey dem grafen zu Grichingen/ und als die Frantzoſen dieſen ort verderbet/ rath und amtmann zu Vinſtingen. Er hatte das unglück/ daß er verſchiedene mahl in dieſer bedienung geplündert wurde. Hierauff wurde er ſchwediſcher krigs-rath und nachgehends ſecretarius und fiſcal zu Straßburg. An. 1656 ernannte ihn graf Friderich Caſimir zu Hanau zu ſeinem rath/ und nachgehends zum präſidenten bey der cantzeley/ cammer und conſiſtorio. Deßgleichen bekleidete er ſo wohl bey dem Churfürſten Johann Philipp zu Mayntz/ als der land-gräfin Hedwig Sophia zu Heſſen/ die ſtelle eines rathes. Als er endlich ſeinen ſohn zu Franckfurth beſuchen wolte/ verfiel er unterwegens zu Worms in eine kranckheit/ die ihm auch an. 1669 den 4 april in dem 69 jahr ſeines alters das leben nahm. Man hat von ihm Gymnaſma de Academicis exercitationibus; Epigrammata; Technologiam Germanicam & Gallicam; geſichte/ die er unter dem namen Philandri Sittenwalds herausgegeben ꝛc. *Freberus* in theatr.; *Arnold* in der kirchen- und kezerhiſtorie.

Moſckau/ oder Moſcow die hauptſtadt in Moſcau/ allwo der groß-hertzog oder Czar reſidirt/ ſie iſt in 4 theile unterſchieden/ welche genennet werden Citaygord/ Czargorod/ Scoradom und Kromnenagorod/ und durch 3 mauren von einander getheilet ſind/ deren eine von ziegeln/ und die andern zwey von andern ſteinen und holtz gebauet ſind. Die mauer von ziegelſteinen unterſcheidet Citaygorod/ darinnen das weitläufftige groß-fürſtliche ſchloß Cremelin iſt/ von dem übrigen theile der ſtadt/ die andere mauer von andern ſteinen umgiebt Czargorod/ allwo viel vornehme Bojaren und edelleute ſich auffhalten. die höltzerne wand aber dienet an ſtadt eines bollwercks der Strelizza Sloboda/ welches alſo genennet wird/ weil die Strelitzer oder des groß-hertzogs leib-guarde allda ihre quartier haben. In dem dritten theil aber iſt der häuſer marck/ woſelbſten man ein gantz gemachtes hauß kaufft/ und wo man will/ hinbringen kan. Jedoch iſt noch ein theil vor die fremden. Dieſe ſtadt wird von dem Moſcha und andern flüſſen/ mehr bewäſſert. Die darinne befindliche kirchen/ und mehrentheils ſteinerne palläſte ſind ihre beſte zierde. Moſcow ſcheinet mehr eine menge von unterſchiedlichen ſtädten/ als eine einige ſtadt zu ſeyn. Man rechnete ehemals 40000 häuſer darinne/ an. 1571 aber wurde ſie von denen Tartaren eingenommen/ und faſt gantz in die aſche gelegt. A. C. 1611 kamen die Polen vor dieſe ſtadt/ und eroberten ſie/ und opfferten gleichfalls alles dem feuer auf/ dergleichen unglück ſie auch an. 1668 auffs neue betroffen. Gleichwie ihr erſt an. 1703 durch brandt auf etliche millionen ſchaden geſchehen. Es ſind daſelbſt 2 caſtelle/ welche 2 italiäniſche ingenieurs nach dem muſter des mayländiſchen gebauet haben. Moſcow iſt eine handels-ſtadt/ von wannen die kauffmanns-waaren auf der Moſcha und Occo bis auf den fluß Wolga gebracht werden. Sie begreifft in umfang 3 meilen. Die ſtraſſen ſind breit/ die häuſer insgemein niedrig/ und ehemals alle von tannen-holtze gebauet/ und mit baum-rinden oder anderer dergleichen materie gedeckt/ daher nicht zu verwundern/ daß ſo ſehr offte feuer allda auskommt. *Korb* in diario itineris Moſcovitici; Relation von Moſcau, &c.

Moſkaw/ lat. Moſcovia, das groſſe reich von Europa/ ſo auch Weiß- oder Groß-Reußen genennet wird/ iſt ein ſtück von dem alten Sarmatien. Den namen Rußia oder Reußen hat es von denen alten Roxolanern/ einem gewiſſen volcke bekommen; Weiß-Reuſſen aber wird es deßwegen genennet/ weil es faſt 8 monate des jahres mit ſchnee bedeckt iſt/ und Groß-Reuſſen wegen ſeiner gröſſe/ wie dann deſſen bezirck von unglaubiger gröſſe iſt/ denn wenn die länge von den äuſerſten theil des rußiſchen Lapplandes bis an den auslauff des Oby genommen wird/ ſo würden zum wenigſten 700 meilen gerechnet werden können. Die breite von Aßiph oder Aſſoph biß zu dem auslauff des Oby erſtrecket ſich bis in die 300 meilen. Doch andere machen hier eine andere rechnung/ und rechnen vom caſpiſchen meere bis an das eiß-meer 380 meilen/ und von Polen bis an die aſiatiſche Tartarey 300. Sonſten ſind die gräntzen dieſes ſo weitläufftigen reiches nach norden das eiß-meer und Novazembla/ nach oſten Perſien/ China/ gegen ſüden die krimmiſchen Tartern/ und gegen weſten/ Lithauen/ Polen/ Liefland und Schweden. Es wird dieſes land am ordentlichſten in vier theile unterſchieden/ nemlich in den ſüd-weſtlichen/ nord-weſtlichen/ nord-oſtlichen/ und oſt-ſüdlichen theil. In dem ſüd-weſtlichen ſind die provintzien/ Kiow/ Severien/ Smolensko/ Pleskow/ Twer/ Jaroslaw/ Rosdaw/ Moſcow/ Reſan/ Wolodimer und Novogorod/ und dann außer dieſen/ Biela/ Coluga/ Coßira/ Suſdal/ und Verodin oder Waratin/ welche den namen von denen fürſtenthümern haben. In dem nord-weſtlichen theil kommen für/ Groß-Nawgard/ Bielòzera/ Wologda/ Dwina/ Waotziakia. In dem nord-oſtlichen theil ſind die provintzien Permia/ Condinia/ Udoria/ Jugaria/ Wiatua/ Siberia/ Obdoria/ Gruſtina/ das iwriſche/ das cartaliniſche/ und cabartiniſche land/ ſammt der gantzen nord-ſeiten/ welche provintzien mehrentheils von den groß-fürſten Baſilio und ſeinem ſohn Jvan zum moſkowitiſchen reich gebracht worden. In dem oſt-ſüdlichen theil finden ſich die königreiche Caſan/ und Aſtrachan/ die provintz Bolgaria/ wie auch die cyrcaßiſche/ teremißiſche/ iweriſche/ und gotiſche fürſtenthümer. Von flüſſen ſind darinnen die Wolga/ der Dnieper/ der Don/ die Duna/ die Dwina/ der Jaick/ der Obius/ die Occa/ die Kama/ die Suchana/ die Jug und die Moſqva/ welche alleine aus ſeen und pfützen entſpringen/ da ſonſten in andern theilen der welt die flüſſe von denen bergen ihren urſprung haben. Der ſeen im lande ſind faſt unzehlich viel, doch ſind die vornehmſten: der pleskowiſche ſee/ der ſee Cützka/ der Jlmen ſee/ der groſſe ladogiſche und onegiſche ſee/ und endlich der ſee Bieleſero. Von bergen iſt dieſes land nicht angefüllet/ außer daß der bey denen alten poeten ſo bekannte berg Caucaſus die moſkowitiſche Tartarey von dem perſiſchen gebiethe gegen mittag abſcheidet. An zahmen und wilden thieren iſt ſonderlich in der Tartarey ein groſſer überfluß/ ſo daß ein ochſe um 2 thaler/ und ein ſchaaf um 5 groſchen verkauffet wird. Auf der lithauiſchen und liefflandiſchen gräntzen/ hat es groſſe und grimmige auer-ochſen/ und ſonſten elend- und renn-thiere/ allerhand arten von martern/ hermelinen und zobeln/ mit deren fellen dann ein groſſer handel getrieben wird. Im übrigen iſt Moſcaw durch und durch ein ſehr moraſtiges land/ voller wälder/ pfüle/ lacken und flüſſe. Einige lacken ſind 50 bis 55 meilen lang/ Ladoga und Onega nahe bey Finnland/ ſind die gröſten in gantz Europa. Der winter iſt in Moſcau lang/ und über alle maſſen kalt/ ſonderlich in denen oſt- und nordlichen gegenden. In dieſer jahres-zeit pflegt man daſelbſt auf ſehr beqvemen ſchlitten von einem orte zum andern zu reiſen. Das land iſt nicht ſehr bewohnt/ wegen der vielen moräſte und groſſen wälder/ inſonderheit gegen norden zu/ allwo das wenige geträyde/ ſo man daſelbſt zu ſäen pfleget/ niemahls recht reiff wird. Gegen Polen zu aber iſt das land gantz anders beſchaffen/ allwo es im ſommer ſehr heiß iſt. Vor dem winter pflegen ſie nichts mehr als dinckel-korn zu ſäen/ das andere geträyde aber im may/ ob wohl im julio und auguſto ihre erndte iſt. Außer in Nagoya wird kein wein gepflantzet/ welcher aber auch allhier erſt vor 100 jahren zu bauen angefangen worden. Es giebt auch darinne viel obſt/ desgleichen auch honig/ vögel und fiſche. Die an die kleine Tartarey ſtoſſende landſchafft iſt faſt gantz wüſte/ wegen der vielen feindlichen einfälle/ wobey ſehr viele ſclaven weggeführet/ und hernach zu Crim verkaufft werden/ von wannen man ſie nach Conſtantinopel ſchickt. Ob man wohl viel mühe daran gewendet hat/ die wälder nieder zu hauen/ und einen graben von 100 meilen lang zu machen/ ſo kan doch dieſes die öfftere einfälle nicht hindern. In vorigen ſeculis vexirten die Tartaren die Ruſſen dermaſſen/ daß der groß-hertzog von Moſcau denen Tartarn nicht allein einen gewiſſen tribut erlegen/ ſondern auch von dem tartariſchen abgeſandten vom pferde abſteigen/ und ſelbigem eine ſchüſſel mit milch überreichen muſte; ja was noch mehr zu bewundern/ ſo muſte er auch/ wie einige erzehlen/ dasjenige aufflecken/ was ohngefehr auf des pferdes haar vergoſſen worden/ und ſo lang/ als der tartariſche abgeſandte ſaß/ mit bloſem kopff ſtehen. Olearius und andere ſcribenten gedencken einer gewiſſen pflantze/ welche bey Samara/ Aſtracan und Caſan gefunden wird/ und wie ein lamm ausſiehet. Man ſagt/ daß das graß allenthalben/ wo dieſe ungemeine pflantzen hinreichen/ verwelcket/ und daß wenn ſelbige reiff ſeyn/ der ſtumpff dürre/ und die frucht mit einer härinnen haut bedecket wird/ welche/ wenn ſie zurecht gemacht iſt/ ein gut unterfutter giebt. Die wölffe freſſen ſie ab/ weil ſie einem lamme ähnlich ſiehet. Die Moſcowiter nennen ſie Bonnaret/ das iſt/ ein klein land/ und andere Zoophython/ oder eine Thier pflantze. Sonſten hat Moſcau viel ſaltz/ ſchwefel/ pech/ hanff/ eiſen/ ſtahl und kupffer-bergwercke. Man hat auch in Moſcau eine gewiſſe art von fiſchen/ Morſe genannt/ welche einen ſehr langen zahn haben/ woraus man meſſerheffte und ſebel-griffe macht/ welche in Perſien ſehr hoch geſchätzet werden. Nahe bey Archangel iſt ein gewiſſer felſen/ Slude genannt/ wovon man breite blätter macht/ die viel durchſcheinender ſind als glaß/ und weder zubrochen noch verbrannt werden können. Zwey oder drey arten von bier und meth ſind das gemeine geträncke in Moſcau. Ihre gebäude ſind außer in der reſidentz-ſtadt Moſcau faſt alle von lauter holtz/ weil die ſteine daſelbſt ſehr rar ſind/ daher auch öffters feuer auskommt/ wiewohl ſie in ſolchen fall wenig ſchaden leiden/ weil ihre häuſer nicht ſonderlich ausgezieret ſind/ noch viel hauß-geräthe in ſich haben. Ihr tuch wird ſehr gebraucht/ und reußiſch oder moſcovitiſch leder wird in Europa ſehr hoch gehalten. An peltzwerck iſt in Moſcau ſo ein groſſer überfluß/ daß die einwohner nicht allein vor ſich genug haben/ ſondern auch ihre nachtbaren damit verſehen können. Ihre jäger wiſſen das wild ſo wohl zu ſchieſſen/ daß ſie nur ihre naſen verwunden. um die felle gantz zu haben.

Was der Moſcowiter ſitten und gebräuche anlanget/ ſo bemercket man von ihnen/ daß/ gleich wie ſie ſonſten ſehr hochmüthig ſind/ ſich rühmen daß ſie von denen Griechen herſtammen. Sie ſind insgemein ſehr ſtarck/ und ihre Boyaren oder edelleute haben gerne dicke bäuche/ gleich als ob der adel darinnen beſtünde. Sie haben keine andere zunahmen/ als die tauff-nahmen ihrer väter/ als z. e. Alexis Alexiewiz das iſt/ Alexis ein ſohn Alexis. Sie haben auch gefallen an langen und knebel-bärten ob ſie wohl kurtz haar tragen. Ihre röcke mit engen ermeln gehen biß auf die knöchel herab. Ihre kragen und hembden ſind gemeiniglich mit ſeide/ von vielerley farben/ geſtickt. Sie tragen ellen hoch auffſtehende mützen von zobeln und ſtieffeln von rothem leder an ſtatt der ſchuhe. Die weiber ſind faſt wie die männer bekleidet/ ohne daß ihre röcke weiter ſind/ ihre mützen breit/ und ſehr wunderlich ausſehen/ die ermel aber von ihren hembden 4 oder 5 ellen lang ſind/ und viel falten haben. Die jungfern flechten die haar in einen zopff zuſammen/ woran unten ein rother ſeidener quaſten angemachet. Ihre ſchuhe ſind lächerlich hoch/ und die hacken daran wohl von einer viertel ellen/ wie wohl in den jetzigen zeiten in der reſidentz Moſcau lauter teutſche kleider eingeführet ſind. Die Moſcowiter ſind ſehr mißtrauiſch/ verrätheriſch/ und von natur grauſam/ und hochmüthig. Im handel und wandel ſind ſie ſehr verſchmitzt/ und betrügen ungeſtrafft/ weil dieſes bey ihnen vor eine ſonderbahre geſchicklichkeit gehalten wird. Der kälte und hitze ſind ſie der maſſen wohl gewohnt/ daß ſie beyderley nach einander ohne ſchaden ausſtehen/ und aus einem heiſen bad gleich in ein kaltes waſſer lauffen können. Bey ihren gaſtereyen ſetzen ſie pfeffer-kuchen/ brandewein und meth auf. Sie ſind von natur faul/ und der trunckenheit der maſſen ergeben/ daß ſie öffters trunckener weiſe einander tod ſchlagen. Vor dieſen rauchten ſie ſehr viel toback. A. C. 1634 aber wurde es ſcharff verboten/ und die übertreter zur der ſtraffe des ausſtäupens/ oder daß ihnen die naſenlöcher ſolten ausgeſchnitten werden/ verurtheilet/ wenn ſie ſich auch nur unterſtehen würden eine einige pfeiffe zu rauchen. Es kam aber dieſes harte verbot daher/ weil viel familien durch das taback ſauffen gantz ruinirt wurden/ und ſich auch offt zu trug/ daß ein trunckener mann bey ſeiner angezündeten tabacks-pfeiffe einſchlieff und das hauß anſteckte/ wodurch offt ein groß theil der ſtadt im rauch auffgieng. Nichts deſtoweniger aber ſchmauchen ſie noch immer fort ins geheim/ und bedienen ſich dazu eines ochſenhorns/ ſo in der mitte ein loch hat/ wie auch einer kleinen höltzern büchſe/ worein ſie den toback thun. In gedachtem horn haben ſie allzeit ein wenig waſſer/ um den rauch angenehm zu machen. Von höffligkeit haben die Moſcowiter ſo wenig an ſich/ daß es kein wunder iſt/ wenn ſie ſich/ gegen die ausländer ſo unfreundlich ſtellen. Sie ſind von natur ſtoltz/ verachten alle leute/ und meynen/ es ſey niemand mit ihnen zu vergleichen. Sie leben aber ſehr geringe/ und liegen alle auf der erden oder auff bäncken/ ausgenommen die edelleute und andere vornehme perſonen. Unter allen laſtern ſind ſie ſonderlich dem ſtehlen und ſpielen ſehr ergeben/ ob ſie wohl deswegen ſehr hart geſtraffet worden. Im ſpielen ſind ſie ſo hartnäckig/ daß ſie öffters nackend davon gehen müſſen. Ihre ergötzligkeiten beſtehen darinne/ daß ſie mit einander ringen/ ſich mit fäuſten oder ſtecken ſchlagen/ und auf dem eiſe glitſchen. Die weiber haben zur gewöhnlichen ergötzung/ daß ſie ſich entweder auf zwey hangenden ſtricken ſchwengen/ oder auf höltzern mit ihren mägden ſchanckeln. Ihre muſicaliſche inſtrumenta ſind ſchallmeyen und ſackpfeiffen/ und ihr tantzen geſchiehet nur auf einer ſtelle mit verſchiedenen und öffters unzüchtigen geberden. Im heyrathen werden die töchter von den eltern den jungengeſellen angeboten/ und wegen des heyrath-guts ein vertrag gemacht und darauf würcklich zur hochzeit geſchritten/ ohne daß der bräutigam die braut vorher geſehen. Das braut-bett wird in des bräutigams hauſe auf 40 rockegarben geſchlichtet/ und rings um daſſelbe werden etliche fäſſer mit weitzen/ gerſten und haber geſtellet. Vor der thür muß eine alte frau wachen/ damit das braut-bette nicht bezaubert werde/ hierauf wird eine mahlzeit gehalten/ und die trau-ringe verwechſelt. Nach dieſem führet man die braut auf einen mit vielem fuchsſchwäntzen behängten ſchlitten in die kirche/ da ſie von einem mehrmahls berauſchten prieſter zuſammen gegeben werden. Nach der copulation trinckt der prieſter denen neuen eheleuten dreymal zu/ und wirfft/ nachdem ſie ſo offt beſcheid gethan/ das glaß auf den boden/ welches dann die braut mit füſſen zertritt/ und ein gleiches ihren feinden anwünſcht. Hierauf wird die braut in des bräutigams hauß geführet/ und das beylager/ indem die gäſte zu tiſche ſitzen/ vollzogen. Doch auch dieſe gebräuche ſind mehrentheils heut zu tage abgeſchafft. Wenn ein Moſcowiter ſtirbt/ wird ihm ein paß-brieff von dem patriarchen unterzeichnet in die hand gegeben/ damit ihn der heilige Petrus ſo gleich in die thür der freuden einlaſſen möge. Was die regierung des Czars an ſich ſelbſt anbetrifft/ ſo wird folgendes davon angemercket. Der Czaar giebt allein ſeinem volcke geſetze/ er ernennet die gouverneurs der provintzien/ verſchicket/ und nimmt auch an abgeſandten/ und leget ſeinen unterthanen nach eigenem belieben ſchatzungen auf. Er wird Czaar genennet/ welches ſoviel als einen Käyſer bedeuten ſoll/ wie denn der ietzige Czaar in einem an. 1705 lateiniſch publicirten patent ſich Imperator nennet/ ohngeachtet ihm erſt vor wenig jahren von dem Käyſer bloß der titul: Sr. czaariſchen majeſtät zugeſtanden worden. Desgleichen wird er auch Groß-herr und Velikaknes oder Groß-hertzog tituliret. Sein wapen iſt ein zweyköpffigter adler mit 3 kronen/ weil geglaubet wird/ daß die moſcowitiſchen printzen von dem Käyſer Auguſto abſtammen. Im übrigen hat der Czaar groſſe einkünffte/ denn außer ſeinen cammer-güthern und denen taxen oder ſchatzungen ziehet er auch unglaubliche einkünffte aus denen zöllen/ aus denen wirthshäuſern/ die er hält/ und bekömmt noch überdieß 5 pro cento von allen kauffmanns-waaren. Nebſt dem hat er auch noch einige beſondere einkünffte vor ſich ſelbſt/ und erbet die güther aller derer jenigen/ welche ohne erben ſterben. Und wenn ihm einige reiche leute im kriege oder anderweit nicht dienen können/ nimmt er ihnen einen theil von ihren güthern/ und behält ihn entweder für ſich ſelbſt/ oder giebt ihn einigen von ſeinen bedienten. Seine gewalt iſt ſo groß/ daß aller ſeiner unterthanen leben und güther in ſeiner hand ſtehen/ als welche ſich alle vor ſeine ſclaven erkennen/ und auf den erſten winck leib und leben ihme zu ehren auffopffern. Die gerechtigkeit wird gar geſchwind gehandhabet/ indem ein jeglicher vor gericht ſeine eigene ſache führet/ und vertheidiget. Wenn ein ſchuldner nicht willens iſt zu bezahlen/ oder verſicherung zu ſtellen/ wird er des Czaars/ oder wo der groß-hertzog will/ eines andern ſclave. Die übelthäter werden entweder zur ſtrappado verdammet/ d. i. gewippet zu werden/ oder wenn ihr verbrechen den tod verdienet/ auffgehangen und enthauptet. Sie treiben ſtarcke handlung/ wie dann Moſcau insgemein fremde länder mit honig/ wachs/ talch/ leder/ flachs/ hanff/ rauchwerck/ federn/ pech und wagenſchmiere/ fett/ ſaltz von ſee-kälbern und andern dergleichen dingen mehr verſiehet. Ihre macht würde ſehr ſtarck ſeyn/ wenn es ihren officirern nicht an eyfer/ klugheit oder treue mangelte. Geſtalt der Czaar in kurtzer zeit 100 oder 200000 auf die beine bringen kan. Er hält gemeiniglich zu ſeiner leibwacht und beſatzung 15000 reuter und 12000 fußgänger/ und überdieß noch 65000 mann/ nebſt ohngefehr 100 officirern/ welche alle jahr die gräntzen gegen die Tartarey beſichtigen müſſen/ um denen feindlichen einfällen daſelbſt vorzukommen. Wenn die Czaars einer groſſen armee benöthiget ſind/ müſſen die edelleute ſoldaten ſchaffen/ und ſie wie ihre diener halten. Ihre waffen ſind ein ſchwerdt/ axt/ bogen und muſquete. Sie ſind kühn/ und können ſich geringe behelffen/ jedoch ſind ſie geſchickter eine belägerung auszuhalten/ als eine feldſchlacht zu lieffern/ geſtalt ſie allemahl von denen Polen und Schweden im felde geſchlagen worden/ aber gut glück gehabt haben/ wenn ſie belägert worden ſind. Wie dann angemercket wird/ daß in Noteburg einer veſtung an den liefländiſchen gräntzen zwey einige Moſcowiter ſelbige an. 1612 ſo lange wider die Schweden vertheidiget/ bis ſie ihnen freyen abzug verſtattet. Ihr fußvolck/ ſo von ihnen ehemals Strelizzen genennet wurden/ iſt insgemein beſſer/ als die reuterey. Ihre forts oder veſtungen ſind gemeiniglich von holtz und erde gemacht. Jedoch iſt auch hier zu beobachten/ daß bereits angeführtes mehr von den alten als neuen zeiten müſſe beobachtet werden. Indem der ietzige Czaar alles nach teutſchem fuß eingerichtet.

Von ihrer ſprach und gelehrſamkeit.

Ihre ſprache iſt der griechiſchen/ ſclavoniſchen und polniſchen ſehr gleich/ wie dann die ſclavoniſche die mutter-ſprache iſt/ von welcher die moſcowitiſche entſprungen. Ihre buchſtaben haben ſie von denen Griechen geborget/ ob ſie wohl ſelbige ſehr verändert/ und ſoviel doppel-ſtuben haben/ daß ihr alphabeth aus 40 littern beſtehet. Sie ſchreiben auf voll pappier/ ſo an einander gepappet/ und 25 bis 30 ellen lang iſt/ und ſind über alle maſſen unwiſſend/ geſtalt ſie weder collegia noch univerſitäten haben. Doch muß dieſes nur von den ältern zeiten verſtanden werden/ indem der ietzige Czaar in verſchiedenen wiſſenſchafften ſonderlich der mathematic/ phyſic und medicin vortreffliche leute aus Teutſchland/ Engeland und andern reichen zu ſich beruffen. Ihre prieſter predigen nicht/ ſondern leſen nur einige homilien und predigten in der kirche. Weil ſie nicht gerne fremde unter ſich laſſen/

ſo wiſſen ſie auch keine andere ſprache / als allein ihre eigene. Ihre kinder lernen nichts mehr als leſen und ſchreiben/ wer dieſes weiß / hat bey ihnen ſchon doctor-mäßig ſtudirt. Ihr jahr fänget ſich den 1 ſeptember an/ weil ſie keine andere epocha gebrauchen/ als die zeit-rechnung von der ſchöpffung der welt an/ ſo/ wie ſie glauben/ im herbſte geſchehen ſeyn ſoll.

Was ihre religion betrifft/ ſo iſt bekannt / daß die Moſcoviter durch die Griechen zum Chriſtenthum bekehret worden. Alle ihre bilder ſind platt gemahlet/ und St. Nicolaus iſt der nation ſchutz-patron. Unter allen feſten im gantzen jahr feyren ſie ſonderlich das feſt Mariä verkündigung. Was insgemein von ihrer bekehrung zum glauben berichtet wird/ ſo ſagen einige / daß das Chriſtenthum ſchon in denen erſten ſeculis daſelbſt gepflantzet worden/ weiln in denen überſchrifften des zu Antiochia unter Joviano gehaltenen concilii der name Antipatri biſchoffs der Roſſen oder Ruſſen gefunden wird. Doch wo dieſes wahr/ ſo iſt das Chriſtenthum nachgehends daſelbſt wieder ausgerottet worden; welches aber/ wie man insgemein davor hält / im 10 ſeculo wieder auffgerichtet worden iſt. Denn gleich wie Olga an. 941 alſo ſoll Wolodimirus an. 988 getaufft worden ſeyn/ und den namen Baſilius angenommen haben. Die Ruſſen haben ihren beſondern patriarchen/ welcher in der ſtadt Moſcau reſidirt/ und von den patriarchen zu Conſtantinopel nicht dependirt. Nach dem patriarchen folgen die 4 metropoliten / welche zu Groß-Novograd und Weli-Kobuko/ Roſſow und Jaroslaw/ Caſam und Wiatka und endlich zu Saſtki und Podon ihren ſitz haben. Es ſind auch acht ertz-biſchöffe und 2 biſchöffe. Der patriarch wird von denen ertz-biſchöffen/ biſchöffen / äbten und der gantzen cleriſey erwehlet / und hernach von dem groß-hertzog beſtätiget. Wenn aber die geſchehene wahl demſelbigen nicht gefället / wird ein anderer erwehlet. Seine macht war ehmals ſehr groß / und kunte er in geiſtlichen ſachen nach gefallen richten; weil ſie ſich aber derſelben allzuſehr gemißbrauchet/ ſo hat der ietzige Czaar nach abſterben des unruhigen patriarchen Nicons bedencken hat gehabt/ einen andern einzuſetzen/ immittelſt aber deſſen verrichtungen dem metropoliten von Reſan Stephano Jeworofski einem polniſchen von adel / ſo ehemals profeſſor theologiæ und philoſophiæ auf der univerſität Kiow geweſen/ auffgetragen. Die mönche folgen gemeiniglich der regel des Baſilii / und führen ein ſtrenges leben/ verſtehen aber mehrentheils nicht gar viel. Im übrigen tauffen ſie auch niemahls erwachſene perſonen/ welche von andern religionen zu ihnen übergetreten/ welche gewohnheit aber durch den ietzigen Czaar aufgehoben worden. Sonſten beobachten ſie alle ceremonien der Griechen/ nehmen das abendmahl unter beyderley geſtalt/ und geben es auch denen kindern/ wenn ſie 7 jahr alt worden ſind/ weil ſie ihrer meynung nach alsdann zu ſündigen anfangen. Sie gehen zur beichte/ und halten unterſchiedliche faſten ſehr ſtrenge/ und iſt unter ſolchen ſonderlich die 40 tägige bekannt. Sie beten für die todten/ ruffen die heiligen an/ halten proceßionen/ gehen wallfarthen / gebrauchen das zeichen des creutzes/ und was dergleichen ceremonien mehr ſind.

Was endlich die hiſtorie dieſes landes anlanget/ ſo kan man zwar von den ältern zeiten nicht viel gewiſſes ſagen / doch wenn wir ihren eignen jahr-büchern glauben wollen/ ſo iſt dieſes groſſe reich durch die zertheilte herrſchafften vormahls in gar elendem zuſtand geweſen / biß es endlich um das jahr Chriſti an. 840 auf einrathen Goſtomiſſels eines vornehmen und verſtändigen bürgers in Naugard 3 kluge herren von fürſtlichem ſtamm aus den varegiſchen völckern/ ſo damahls an der oſtſee gewohnet/ angenommen. Dieſe hieſſen Rurich/ Sinaus und Fruwor/ und theilten unter ſich diß groſſe reich / wiewohl dieſe theilung nicht lange gewehret/ indem die 2 letztern ohne erben geſtorben/ und alſo ihre herrſchafften auf Rurichum gefallen. Ihm folgte ſein ſohn Igor/ ſo ſeine ſiege biß an Nicomedien und Heracleam in Bythinien ausgebreitet/ und zur nachfolgerin ſeine gemahlin Olha gehabt/ welche ſeinen todt an den Drewlianern gar hart gerochen/ und um das jahr 941 die chriſtliche religion in Reuſen ſoll eingeführet haben/ nachdem ſie vorher zu Conſtantinopel die tauffe und den nahmen Helena empfangen. Ihr ſohn Swatoslaus war ein guter ſoldat und führte ein ſehr hartes leben/ wie er denn mehrentheils nur auf der rauhen erden auf einen ſattel unter dem kopff gelegen. Er überwand die Bulgerer biß an die Donau / ſchlug die griechiſchen Käyſer Baſilium und Conſtantinum/ wurde aber auf ſeinem zurückzug von Conſtantinopel von dem fürſten der Beucinger hinterliſtiger weiſe erſchlagen/ und aus ſeinem hirnſchedel ein trinck-geſchirr verfertiget. Er theilte noch bey leb-zeiten das reich unter ſeine 3 ſöhne/ davon aber Wolodimer / ohngeachtet er auſſer der ehe erzeuget war / endlich alles wiederum an. 976 zuſammen gebracht. Er war anfangs ein ſehr gottloſer herr / nahm aber endlich doch die chriſtliche religion an/ und vermählte ſich mit Anna/ der griechiſchen Käyſer Baſilii und Conſtantini ſchweſter. Von welcher zeit an Moſcau beſtändig bey der chriſtlichen religion geblieben / dahero dieſer Baſilius unter die heiligen gezehlet/ und deſſen feſtag von den Reuſen auf den 15 julii feyerlich begangen wird. Nach ſeinem todt entſtunden gewaltige unruhen/ ſonderlich wegen der allzu vielen theilungen / deren ſich die Pohlen und Tartern zu ihrem intereſſe gar wohl zu bedienen gewuſt. Sonderlich brachten es die Tartern dahin / daß alle rußiſche fürſten mit groſſer verkleinerung ihrer hoheit von ihnen die lehn empfangen und einen jährlichen tribut abſtatten muſten/ welches biß auf an. 1477 und insgeſammt 240 jahr lang gewehret. Doch nach verflieſſung dieſer zeit nahm ſich Ivan Baſilowitz oder Johannes Baſilides den muth/ und machte auch zu abſchüttung des tartariſchen joches mit eroberung der wichtigen veſtung Neugard / darinnen er 300 mit bloſſen gold und ſilber beladene wagen beute gemacht / den glücklichen anfang. Er ſchrieb ſich zu erſt einen fürſten aller Ruſſen/ und ließ ſeinen ſohn Baſilium/ welchen er mit ſeiner andern gemahlin Sophie / einer moreiſchen printzeßin erzeuget/ zum nachfolger. Dieſer eroberte Smolensko/ und machte ſich durch ſeine grauſamkeit bey jederman verhaſt. Sein ſohn Johannes Baſilowitz verdienet vor allen ſeinen vorfahren / betrachtet zu werden. Er nahm den aſiatiſchen Tartern die 2 königreiche Caſan und Aſtracan weg/ führte blutige kriege mit denen ordens-meiſtern / Schweden und Pohlen in Liefland/ und wolte auch den däniſchen printzen Magnum gar zum König in Liefland machen; allein er wurde ſo wohl von den Tartern / als ſeinen übrigen feinden daran gehindert. Er war einer der grauſamſten herren/ welcher viele 100000 ſeelen ſeiner tyranney unbarmhertziger weiſe aufgeopffert. Kurtz vor ſeinem ende fieng ſein cörper an zu faulen/ und ſein gemächte ward von den würmern weggefreſſen / und bließ er ſeinen grauſamen geiſt mit viel heulen und ſeufftzen aus. Man ſagt auch / daß ſein todter cörper/ welcher durch abſcheulichen geſtanck alle bedienten aus dem gemach vertrieben/ verſchwunden. Dieſes erfolgte a. 1584. Sein ſohn Theodorus oder Födor Ivanowitz war ein einfältiger herr / und ſtarb an. 1598/ weil er nun keine kinder hinterließ / ſo wurde dadurch der alte fürſtliche reußiſche ſtamm beſchloſſen. Er hatte zwar einen bruder nahmens Demetrium/ welchen aber Boris Gudenow hinterliſtiger weiſe hinrichten ließ/ und darauf nach des Czaars Theodori todt das regiment durch viele liſtige ſtreiche an ſich gebracht. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Theodorus. Allein er hatte kaum 3 monat regieret / ſo wurde er auf des falchen Demetrii befehl hingerichtet. Denn dieſer gab ſich vor den obengedachten Demetrium aus / welchen Boris umbringen laſſen. Allein ſein falſchheit wurde gar bald offenbahr / und er an. 1606 in einem aufſtand erſchoſſen. Damahls war Moſcau in einem miſerablen ſtand; denn auſſer den betrügern/ welche mit liſt und gewalt die herrſchafft an ſich geriſſen/ wurde das arme land mit einer ſo ungemeinen theurung geplaget/ daß endlich die eltern ihre kinder/ und die kinder ihre eltern fraſſen/ wie denn an. 1603 nur in der ſtadt Moſcau 500000 menſchen ſollen geſtorben ſeyn. Nach des falſchen Demetrii tod wurde Baſilius Zusky zum Groß-fürſten erwehlet / welcher aber durch einen andern falſchen Demetrium in groſſe noth kam. Weil nun auch Schweden und Polen ſich in dieſe händel gemenget/ ſo fanden die Moſcowiter kein beſſer mittel ihr land von dem völligen ruin zu befreyen/ als den falſchen Demetrium zuverlaſſen und den Zusky ins kloſter zu ſtoſſen / gleich wie ſie die Polen unter dem ſchein/ als ob ſie ihren kron printzen Vladislaum zu ihrem Czaar erwehlen wolten/ auf ihre ſeiten brachten. Sie lieſſen es auch ſo weit kommen / daß ſie ihm in der perſon des polniſchen feld-herrns Zolkicowski huldigten. Allein weil der kron-printz etwas zu lange zu ihnen zu kommen verzog/ wurden ſie ſeiner müde/ und damit ſie ſich deſto eher wiederum von ihm loß reiſſen möchten/ machten ſie den Schweden die hoffnung/ als wenn ſie ihres Königes Guſtavi Adolphi bruder Carolum Philippum zum groß-fürſten erwehlen wolten/ ohngeachtet es ihnen ſo wenig ein ernſt/ als bey den Polen war. Dieſes bewieſe der ausgang/ indem ſie an. 1613 Michaelem Fedrowitz aus dem geſchlechte Romanow erwehlet / der die falſchen Demetrios vertrieben und mit Schweden und Polen ſich verglichen. Ihm folgte an. 1645 ſein ſohn Alexius / welcher mit einem neuen Demetrio zu thun bekam/ ſelbigem aber das handwerck bald geleget. Hierauff begaben ſich die Coſacken mehrentheils unter ſeinen ſchutz / darüber er aber mit Polen zerfiel/ doch ſo glücklich war / daß er Smolenskow und andere wichtige örter eroberte. Weil nun inzwiſchen die Schweden ihre ſiege in Polen weit ausgebreitet/ konte dieſes der Czaar nicht vertragen / ſondern thate mit 120000 mann einen einfall in Liefland/ und verurſachte unſäglichen ſchaden. Ob nun gleich an. 1662 ein friede erfolget/ ſo konte der Czaar doch nicht ruhen / ſondern fieng nun mit Polen aufs neue an/ mit denen er aber endlich gleichfalls nicht ohne groſſen vortheil frieden ſchloß/ welcher ihm um ſo viel nöthiger war/ weil der berühmte rebell Stephanus Radzin/ bereits die beyden königreiche Caſan und Aſtracan unter ſeine botmäßigkeit gebracht. Er ſtarb an. 1675 und hinterließ zum nachfolger ſeinen älteſten ſohn Theodorum / welcher mit denen Türcken und Schweden in kriege verfiel/ aber a. 1682 mit gifft hingerichtet wurde. Weil er nun keine kinder hinterließ/ ſo erregten die 3 brüder Johannes und Petrus groſſe unruhen/ zumahlen ihre regier-ſüchtige ſchweſter Sophia alles anwendete dem Johanni zur ſucceßion zuverhelffen. Allein weil Ivan blöden geſichtes und verſtandes war/ ſo wurde ihm Petrus an die ſeite geſetzt/ und beyde an. 1682 den 25 julii zu Groß-fürſten gecrönet. Weil aber hierdurch gedachte printzeßin Sophia gar keinen theil an der regierung hatte/ ließ ſie ſich nebſt dem feld-herrn Galyzin in eine conſpiration ein / die aber entdecket worden / und dahin ausſchlug / daß Petrus allein regieren / Ivan ein privat-leben führen/ Sophia ins kloſter kriechen/ und Galyzin nach Siberien ins elend wandern ſolte. Dieſes geſchahe an. 1688 / von welcher zeit an Petrus allein regieret/ und mehr als alle ſeine vorfahren in civil- und militar-verfaſſungen veranſtaltet/ auch in dem polniſch ſchwediſchen kriege ſich ſonderlich bekannt gemacht. *Sigismundus* L. B. in *Herberſtein* in Comment. rerum Moſcovviticarum; *Paulus Iobius* de legatione Baſilii M. ad Clementem VII; *Iohannes Faber* in relig. Moſcovitarum &c; *Olearius* in der moſcovvitiſchen und perſianiſchen reiſe-beſchreibung; *Heidenfeld* in der beſchreibung der orientaliſchen königreiche, Türckey, Perſien, Moſcau und China; *Petreii* hiſt. von dem groſs-fürſtenthum Moſcau; *Mayerberg* Voyage de Moſcovie; *Iohann Georg Korb* in diario itineris Moſcovitici; *Iohannes Struys* in itinerario; *Daniel Printz a Buchau* de Moſcoviæ ortu & progreſſu; *Simonis Collinii* hiſt. præſentis ſtatus Ruſſiæ; *Antonius*

Poſſevinus in Moſcovia; *Iohannes Laſitius* de Ruſſorum, Moſcovitarum & Tartarorum religione, ſacrificiis & nuptiis; *Michael Lithuanus* de Tartarorum, Lithuanorum & Moſchorum ritibus; *Iohannes Sacranus* in elucidario errorum ritus Moſcovitici cum continuatione *Petri Scarga*; Relationes *Botteri*; *Edwin Sandys*; *Brerewood*; Es iſt auch gantz neu an. 1706 zu Leipzig eine relation von dem gegenwärtigen zuſtand des moſcowitiſchen reichs heraus gekommen.

Moſel / lat. Moſella und Obrinca nach Ptolomäi benennung / entſpringet aus dem vangeſiſchen gebürge / nicht weit von dem dorffe Buſſans / an denen gräntzen von Elſaß und Franche Comté, flieſſet ſodann durch Lothringen / bewäſſert Tout / vermiſchet ſich darauff mit der Seylle / einem andern groſſen fluſſe / gehet ſodann nach Diedenhofen und Luxemburg / von dar nach Trier / nimmt hierauf die Saar zu ſich / und fällt bey Coblentz in den Rhein. *Auſon* in Idyll. 3; & *Freber.* in comment. ad h. l.

Moſes / einer der gröſten und heiligſten männer / ſo iemahls unter den menſchen-kindern gelebet. Sein vater war Amram / aus dem geſchlechte Levi / und ſeine mutter hieß Jochebed; von dieſen eltern wurde er zu der zeit gezeuget / als eben der König in Egypten mit den kindern Iſrael / die in der egyptiſchen dienſtbarkeit ſtunden / ſehr hart verfuhr / und denen wehemüttern der Iſraeliten befohlen hatte / alle knäblein / die da würden gebohren werden / zu tödten. Da nun Moſes gebohren ward / und ſeine mutter ſahe / daß es ein fein kind war / verbarg ſie ihn drey monden: als ſie ihn aber nicht länger verbergen kunte / machte ſie ein käſtlein von rohr / und verkleibte es mit thon und bech / und legte das kind drein / und ſetzte es in das ſchilff am Ufer des waſſers. Zugleich ſtellete ſie ſeine ſchweſter Mirjam nicht weit davon / um durch ſelbige zu erfahren / wie es dem kinde ergehen würde / da ſichs denn fügte / daß die tochter Pharaonis / welche Joſephus Thermudein nennet / Artapanus bey dem Euſebio Merrin / an das waſſer gieng ſich zu baden / und daſelbſt dieſes käſtlein ſahe. Sie ließ ſolches durch ihre magd langen / that es auf / und ſahe das kind / welches weinete / wodurch ſie zu mitleiden beweget wurde / daß ſie ſich entſchloß / ſolches zu ſich zu nehmen / und auffzuziehen / alſobald erboth ſich Mirjam / die dabey ſtunde / ein ebräiſches weib zu ruffen / welche das knäblein ſaugen könte / und da es die tochter Pharaonis erlaubete / rieff ſie des kindes mutter. Dieſe nahm das kind zu ſich / und da es groß ward / brachte ſie es der tochter Pharao / welche es zu ihrem ſohn auffnahm / und Moſen nennete / weil ſie ihn aus dem waſſer gezogen hatte. Sie ließ ihn ihrer meynung nach auf das beſte aufferziehen / ſo / daß er in aller weißheit der Egyptier auf das fleißigſte unterrichtet wurde. Dahero hätte Moſes in groſſen anſehen und weltlicher glückſeligkeit bey dem hofe Pharaonis leben können / wann nicht ſein heroiſcher glaube ihn zu etwas gröſſers und höhers angetrieben. Denn da er groß ward / wolte er nicht mehr heiſſen ein ſohn der tochter Pharao / und erwehlte viel lieber mit dem volck GOttes ungemach zu leiden / denn zeitliche ergötzung der ſünden zu haben. Er ſahe den bedrängten zuſtand des volckes Iſrael mit bekümmerten hertzen an / und unterließ nicht dann und wann ſeine brüder zu beſuchen. Da fügte es ſich / daß er einen Egyptier / der einen ebräiſchen mann ungerechter weiſe ſchlug / aus heiligen und gerechten eiffer tödtete / und als er merckte / daß die ſache würde offenbar werden / und er dadurch in groſſe gefahr kommen könte / verließ er Egypten / und kam in das land Midian. Hieſelbſt wurde er bekannt mit Rheguel / der mit dem zunahmen Jethro heiſſet / und ein prieſter in Midian war / derſelbige hatte ſieben töchter / von welchen Moſes eine / ſo Zippora hieß / heyrathete / unterdeſſen wurden die Iſraeliten von dem Pharaone in ihrer dienſtbarkeit auf das härteſte geplaget / bis endlich die zeit kam / da GOtt beſchloſſen hatte / ſie zu erlöſen / und weil Moſes das werckzeug der erlöſung ſeyn ſolte / erſchien ihm der engel des HErrn / daß iſt / der ſohn GOttes ſelbſt in einer feurigen flamme aus dem buſch / auf den berg Horeb / als er daſelbſt ſeines ſchwiegers-vaters ſchaafe hütete. Er ſahe mit groſſer verwunderung / daß der buſch mit feur brandte / und doch nicht verzehret war / wie es denn freylich der vernunfft ſehr verwunderlich vorkommt / daß die kirche GOttes unter ſo vielen trübſalen dennoch nicht unterdrücket wird. Als er nun hinzu gieng dieſes wunderwerck zu beſchauen / erkandte er / daß es der HErr wäre / der ihn beruffen wolte / daß er das volck Iſrael aus Egypten führen ſolte. Er wolte zwar dieſen beruff nicht annehmen / und ſuchte allerhand entſchuldigungen / GOtt der HErr aber benahm ihn nicht allein allen zweiffel / und ſtärckete ihn durch ein wunderwerck / fügte auch endlich ſeinen bruder Aaron hinzu / der vor ihn das wort führen ſolte / weil er ſich auch mit ſeiner ſchweren ſprache und ſchweren zunge entſchuldiget hatte. Endlich nahm er nebſt ſeinen bruder dieſen göttlichen beruff an / verfügten ſich alſo beyde nach Egypten / giengen zu Pharaone / und kündigten ihn an des Herren willen / daß er das volck Iſrael laſſen ſolte. Als aber Pharao dem wort des HErrn nicht gehorchen wolte / wie der HErr vorher Moſi geſaget hatte / that Moſes groſſe wunder und zeichen / die dennoch das hertze Pharaonis nicht erweichen kunten / daß es alſo endlich dahin kam / daß der HErr die erſte geburth an menſchen und viehe in Egypten ſchlug / und alſo das volck Iſrael mit mächtiger hand und ausgereckten arm aus Egypten führete / und als dem Pharaone nichts deſtoweniger gereuet / daß er das volck gelaſſen / und mit ſeinen wagen und kriegs-leuten ihnen nachjagete / führte ſie Moſes mitten durch das rothe meer / das ſich getheilet hatte / und als ſich Pharao unterſtand ihnen nachzufolgen / wurde er als die kinder Iſrael ſchon hindurch waren / von rothen meer bedecket / daß er mit den ſeinigen umkam. Es meynen einige gelehrten / daß wegen der groſſen wunder / die Moſes in Egypten gethan / die meynung unter den heyden entſtanden / daß Moſes ein zauberer geweſen / ja wie Plinius und Apulejus vorgeben / der urheber und erfinder dieſer kunſt. Nachdem nun die Iſraeliten durch das rothe meer gegangen, kamen ſie / nachdem ſie zwölffmahl ihr lager auffgehoben / und Moſes währender dieſer zeit ſehr viel wunder verrichtet / ja mit waſſer aus den felſen geträncket / und mit Manna ſie zu ſpeiſen angefangen / an dem berg Sinai. Hieſelbſt wurde durch Moſen der bund des volckes Iſrael mit GOtt auffgerichtet / und das geſetze publiciret. Hierbey geſchahe es / als Moſes auf der höhe des berges Sinai verzog / daß die Iſraeliten auf die gedancken kamen / er würde nicht wieder zu ihnen kommen / und alſo ihnen ein gegoſſen kalb machten / und daſſelbige anbeteten / worüber Moſes von dem berg herunter kam / die geſetz-taffeln / die er in ſeiner hand hatte / aus zorn dahin warff / und ſie unten an dem berge zerbrach. Hierauff nahm er das kalb / das die Iſraeliten gemacht / und verbrandte es mit feuer / zermalmete es zu pulver / und ſtäubete es auffs waſſer / und gab es den kindern Iſrael zu trincken / woraus einige der gelehrten ſchlieſſen wollen / daß Moſes in der chimie müſſe erfahren geweſen ſeyn / weil er ohne dieſer wiſſenſchafft das güldene kalb nicht hätte pulveriſiren können / er ließ auch deſſelbigen tages durch die Leviten dreytauſend mann tödten / und bemühete ſich darauff / daß volck mit dem HErren wieder zu verſöhnen. Da ſolches geſchehen / muſte er ihm zwo ſteinerne taffeln / die den erſten gleich waren hauen / und mit demſelbigen wiederum zum HErren auf dem berg Sinai kommen / woſelbſt er viertzig tage und viertzig nächte verblieben / ohne etwas zu eſſen oder zu trincken / und als er wiederum herunter kam / gläntzete die haut ſeines antlitzes / ſo daß ſich die kinder Iſrael fürchteten / zu ihm zu nahen / und er eine decke über ſein antlitz hängen muſte / wann er mit dem volck reden wolte. Dahero es denn geſchehen / daß einige unverſtändige mahler demſelbigen mit hörnern abzubilden pflegten / zu welchen ſehr ungeräumten irrthum vielleicht die übele deutung eines im grund-text ſich befindenden wortes / ein groſſes mit mag beygetragen haben. Moſes nun that den Iſraeliten ferner kund diejenigen geſetze / die er von GOtt empfangen hatte / und nach welchen ſie ihr leben / ihre kirchen-verfaſſungen und ihr regiment einrichten ſolten. Er richtete auch auff göttlichen befehl die ſtiffts-hütte auf / und nachdem dieſes alles geſchehen / machte er ſich mit dem volck Iſrael fertig / von dem berg Sinai aufzubrechen / und kamen nach einigen lagerſtätten / dabey ſich ſonderbahre zufälle zugetragen / endlich in die wüſten Paran. Hieſelbſt wurden von Moſe männer ausgeſchicket das land Canaan zu erkundigen / welche / da ſie wieder kamen / lobten ſie zwar das land / ſtelleten aber deſſen einnehmung ſo ſchwer und gefährlich vor / daß ſie das gantze volck furchtſam machten / und bewegten wieder Moſen und Aaron zu murren. Dahero denn GOtt beſchloß / daß von allen denen männern / die er aus Egypten geführet / von zwantzig jahr unter ihnen keiner ins land Canaan kommen ſolte / außer Joſua und Caleb / die auch unter denen kundſchafftern geweſen / aber eine gantz andere vorſtellung von den einwohnern des landes Canaan den Iſraeliten gethan / als die übrigen. Und als nun die Iſraeliten anderes ſinnes geworden / und nun ihre tapfferkeit ſehen zu laſſen / wider Moſes verboth die Amalekiter und Cananiter anreitzen wolten / wurden ſie von demſelbigen geſchlagen. Uber dem muſte Moſes leiden / daß ſich Koram / Datam / und Abiram wieder ihn empöreten / die aber mit ihren anhang von der erden verſchlungen wurden / gleichwie auch ſeine eigene ſchweſter Mirjam vorhero mit außatz war geſtraffet / weil ſie gleichfalls ſich mit den Aaron wider ihren eigenen bruder auffgelehnet hatte. Als nun die Iſraeliten in die wüſten kamen / und daſelbſt keine waſſer vorhanden / murreten ſie abermahl wieder den HErrn und wieder Moſen / Moſes aber bekam befehl von GOtt aus dem felſen waſſer zu bringen / und die gemeinde zu träncken / welches er auch mit einem wort hätte thun können / er hub aber ſeine hand auf / und ſchlug den felß mit dem ſtabe zweymahl / wodurch er eine kleingläubigkeit und mißtrauen gegen GOtt an den tag legete / dergleichen ſich auch in dieſer ſache bey den Aarone befand. Dahero GOtt beſchloß / daß keiner von beyden in das land Canaan kommen ſolte. Unterdeſſen ſetzte Moſes ſeine reiſe mit dem volcke Iſrael weiter fort / bis daß ſie kamen an die gräntzen der Cananiter / da ihnen zwar Ahab der König der Cananiter / entgegen kam / um ſich ihnen entgegen zuſetzen / wurde aber von den Iſraeliten geſchlagen / und ſo gieng es auch denen Königen der Amoriter / Sihon der zu Heſpon wohnet / und dem Könige zu Baſan Og / als jener ihnen den durchzug nicht verſtatten wolte / dieſer ſich ihnen aber entgegen ſetzte. Die Amoriter nahmen ihre zuflucht vergeblich zu den Bileam / als der die Iſraeliten ſegnete / da er ſie fluchen ſolte / wiewohl ſie durch ihre götter den Iſraeliten / die ſich durch ſie verführen lieſſen / den gröſten ſchaden zufügten. Pinehas wandte durch ſeinen groſſen eiffer den zorn GOttes von dieſen volck / daß es erhalten wurde / worauff Moſes daſſelbige auffs neue zehlete / nachdem nunmehro bereits alle diejenigen geſtorben / von zwantzig jahren und drüber / die Moſes in der wüſten Sinai zehlet / und von welchem GOtt geſaget hatte / daß ſie in das land Canaan nicht kommen ſolten. Endlich ließ Moſes die Midianiter angreiffen / die auch von den Iſraeliten überwunden wurden / worauff Moſes denen kindern Ruben / und den kindern Gad und dem halben ſtamm Manaſſe das eroberte land diſſeit des Jordans austheilete. Nach dieſen allen wolte Moſes das volck Iſrael zum eingang in das land Canaan präpariren / ſtellete alſo eine kurtze wiederholung der göttlichen wohlthaten an / mit einer ernſtlichen ermahnung dem geſetze GOttes zu gehorchen/ deren einige er auch wiederholet / auch noch andere hinzu fügte/ und endlich den bund/ den ihre väter mit GOtt an den berg Sinai mit ihnen gemacht hatten/ mit ihnen erneuret. Da dieſes alles geſchehen/ verordnete er Joſuam zu ſeinen nachfolger, erinnerte das gantze Iſrael durch ein ſonderbares lied und lob-geſang ihrer pflicht/ und zeigte ihnen GOttes zorn an / wann ſie würden das geſetze des herren verlaſſen. Hierauf nahm er durch einen valet-ſeegen und weiſſagung abſchied von dem volck Iſrael / gieng von dem gefilde der Moabiter/ auf den berg Nebo/ auf die ſpitze des gebürges Piſka gen Jericho über/ woſelbſt ihm der Herr das land zeigte, das er ſeinen vätern Abraham/ Iſaac und Jacob geſchworen / und den kindern Iſrael gegeben/ und darauf ſtarb auch Moſes daſelbſt nach dem worte des HErren/ und GOtt begrub ihn ſelbſt in das land der Moabiter im thal gegen den hauſe Behor / daß niemand ſein grab erfahren kunte / welches ohne zweiffel aus heiligen und erheblichen urſachen geſchehen / inſonderheit auch darum/ daß die kinder Iſrael keine gelegenheit haben möchten/ mit ſeinem leichnam abgötterey zu treiben. Man hat zwar vorgeben wollen / als wenn um das jahr 1655 das grab Moſis von einigen maronitiſchen hirten wäre entdecket worden. Denn indem dieſelbigen auf dem berge Nebo und Abarim ihre ziegen weydeten / und obſervireten/ daß bißweilen einige ziegen etliche tage von der heerde wegblieben/ und wenn ſie wieder kammen/ einen ſehr lieblichen geruch mit brachten/ entſchloſſen ſie ſich dieſen ziegen nachzugehen / um die urſache dieſer ſachen zu erfahren. Sie wurden alſo von den ziegen zu einen ſehr angenehmen thal geführet/ der mit hohen und jähen felſen umgeben war. Als ſie mit groſſer gefahr ſich in denſelben begeben/ funden ſie eine höle/ die mit einen lieblichen geruch angefüllet war / in der mitte ein ſteinern grab/ darauf einige buchſtaben gehauen waren. Als ſie wiederum heraus kamen/ und gleichfalls einen lieblichen geruch von ſich gaben / zeigten ſie ſolches dem patriarchen der Maroniten an / der zwey prieſter dahin ſchickte/ die da befunden / daß mit ebräiſchen buchſtaben auf dem grabe geſchrieben ſtund/ Moſes der knecht des HErren. So bald ſolches offenbar wurde/ entſtand ein groſſer ſtreit / unter den Maroniten/ Griechen/ Armeniern/ Franciſcanern/ Jeſuiten und Jüden/ in dem eine jede parthey gerne das grab und den leichnam Moſis gehabt hätte. Die Jeſuiten/ wie man meldet/ brachten es dahin/ daß der zugang zu dieſen grabe auff daß ſchärffſte verboten wurde/ worauf ſie ſich ſollen unterſtanden haben / heimlich den leichnam Moſis wegzunehmen / und nach Europam zu bringen. Allein nachdem ſie das grab mit groſſer mühe und arbeit eröffnet hatten / funden ſie nichts drinne/ ſie wolten zwar gerne etwas von dem grabe wegbringen / allein da ſie darüber deliberirten/ wurde die ſache verrathen/ ſie ſelbſt übel tractiret/ und das grab mit groſſen ſteinen bedecket / daß kein menſch darzu kommen konte. Hierüber iſt nun unter den gelehrten viel diſputiret worden/ unter welchen es vielleicht ein Jüde nahmens Jechonias Ben Gad/ der zu Sapheta nicht weit von dieſen ort wohnhafftig geweſen/ und ein eigen buch davon geſchrieben/ am beſten getroffen/ daß dieſes ein grab eines andern Moſis / der viel hundert jahr nach den knecht GOttes Moſis gelebet/ geweſen ſey. In übrigen hat Moſes der knecht des HErrn nicht allein durch ſeine groſſe wunder und thaten/ wie auch einrichtung der iſraelitiſchen kirchen und republique einen unſterblichen ruhm erhalten/ ſo daß auch ſein gerücht weit und breit unter den Heyden erſchollen / bey welchen er unter unterſchiedenen nahmen ſoll bekandt geweſen/ ja mit all hin und wieder als ein gott angebetet worden ſeyn/ ſondern er iſt auch der erſte/ der aus antrib und durch eingebung des heiligen geiſtes das wort GOttes in ſchrifften zu verfaſſen angefangen/ wie ſolches ſeine annoch verhandene fünff bücher bezeugen/ welchen noch der 90 pſalm hinzu zufügen/ als der auch von Moſe herrühret. Es haben ſich zwar unter denen gelehrten einige gefunden/ welche in zweiffel ziehen wollen/ ob die fünff bücher Moſis von ihm ſelbſten geſchrieben / denen aber nebſt andern gründen das zeugniß Chriſti und der Apoſtel entgegen geſetzet wird/ welche dasjenige/ was ſie aus dieſen büchern angeführet/ ausdrücklich Moſi beylegen. *Exod.* 2/ 3 ſeqq. Devt. 34 *Joſephus* antiquit. judaic. lib. 2. *Philo* libro de Vita Moſis; *Euſebius* de præparatione Evangelica; *Plinius* hiſt. Natur. lib 30 cap. 1; *Apulejus* Apologia 2 *Salianus*; *Torniellus*; *Uſſerius* in Annalibus; *Sigonius*; *Cunæus*; *Leidekkerus* de Republ. Ebræorum. *Spanhemius*; *Natalis Alexander* hiſt. eccleſ. V. T. *Gilbertus Gaulminus* de Vita & morte Moſis. *Petrus Daniel Huetius* in demonſtrat. Evangelica. *Hermannus Witſius* Miſcell. Sacrorum Tom. 1 lib. 1 cap. 14 & 17; *Georgius Hornius* hiſt. eccelſ. circa finem.

Moſes/ ein beſchrieener betrüger/ welcher ums jahr Chriſti 454 die Juden in Creta betrog. Er nahm den nahmen Moſes an/ um ſich dadurch bey denen Juden in anſehen zuſetzen. Er gab ſo gar vor/ daß er von himmel zu ihrer erlöſung gekommen/ gleich wie er ihre voreltern durchs rothe meer geführet / und alſo aus der hand Pharao errettet. Er verſprach ihnen/ ſie über das meer zu führen / zu dieſen ende ſolten ſie alle das ihrige von gütern fahren laſſen / und mit ihm auf ein vorgebürg gehen. Als ſie aber dieſes gethan/ befohl er ihnen ſich in die ſee zuſtürtzen/ die erſten die ſeinem befehl gehorchten/ kamen jämerlich ums leben und würden noch mehr verunglücket ſeyn/ wenn nicht einige Chriſten in der ſee geweſen/ welche ſie aus der todes-gefahr errettet. Der betrüger hat ſich hierauf unſichtbar gemacht. *Socrates* hiſt. l. 7 c. 37. 38; *Nicephorus* hiſt. eccleſ. l. 14 c. 40; *Paul Diaconus*; *Baronius* a. c. 532 n. 85; *Lent* de Pſeudo-Meſſiis p. 32.

Moſes Barcepha/ ein biſchoff der Syrer zu Beth-Raman in 10den jahrhundert/ ſchrieb einen tractat vom paradieſe in 3 theilen / ſo von Andrea Maſio aus dem ſyriſchen ins latein überſetzet worden. Man muß dieſen Moſen nicht mit Moſe Mardeno vermengen/ welcher in 16 ſeculo von patriarchen zu Antiochia nach Rom geſandt worden/ und ein ſyriſch neu teſtament heraus gegeben hat. *Maſius* in Addit; *Bellarm.* de ſcriptor. eccleſ.; *Spond.* in annal; *Genebrard* in chron. *Cabe.*

Moſes Micotſi/ ein ſpaniſcher rabbi/ welcher ein gelehrt buch über die gebote des jüdiſchen geſetzes geſchrieben hat / ſo an. 1547 zu Venedig in folio gedruckt worden/ und offt angeführet wird unter dem titul: Sepher Mitſvoth Gadol/ d. i. das groſſe buch der gebote/ weil darinnen weitläufftig erkläret wird/ was zum rechten verſtande der gebote des geſetzes zu wiſſen nöthig iſt. *Buxtorffius* biblioth. Rabbin. *R. Simon* hiſt. crit. in V. T.

Moſkeſtroom/ oder Maelſtroom ein berühmter meerſtrudel auf der nord-ſee über Drontheim in Norwegen/ ſo insgemein der ſeenabel/ oder die nordliche Charybdis genennet wird. Einige ſagen / daß dieſer abgrund 12 meilen um ſich begreiffe; ob ihm wohl Kircherus 13 meilen zuſchreibet. Er verſchlingt das waſſer 6 ſtunden lang/ und wirfft es ſo dann wieder heraus mit einem ſo erſchrecklichen geräuſche / daß man es bey ſtillen wetter auf viel meilen hören kan/ wenn er ſich hefftig beweget / ſo müſſen alle ſchiffe zerſcheitern / welche in ſeinen umkreiß kommen ſind. Ja auch die wahlfiſche ſelbſt können mit den leben nicht davon kommen / wenn ſie um ſolche zeit ſich zu nahe befinden/ ſondern werden wieder die ſtein-klippen geſchmiſſen/ und ſo dann in kleinen ſtücken wieder heraus geworffen. *Herbinius*, de admirandis mundi cataractis; *Zeiller & Pontan.* deſcript. dan. &c.

Moſqueen/ oder Moſcheen werden der Mahometaner kirchen oder bethhäuſer genennet/ von dem arabiſchen worte Meſged / welches ſo viel heiſt/ als ein ort der anbethung. Viel reiſende perſonen haben in ihren büchern von denen Moſqueen umſtändliche erzehlung gethan/ welche ohngefehr dahin ausgehet. Es ſind nehmlich alle Moſqueen viereckt/ und von feinen ſteinen erbauet. Vor dem haupt-thore iſt ein viereckter hoff/ mit weiſen marmor gepflaſtert/ und rund umher mit niedrigen gallerien umgeben/ deren ſchwiebogen von marmor-pfeilern getragen wird/ allwo ſich die Türcken zu waſchen pflegen / ehe ſie in die Moſcheen hineingehen/ und zwar dieſes auch in winter. Die mauern ſind alle weiß/ ausgenommen einige örter / wo der nahme Gottes mit arabiſchen buchſtaben angeſchrieben ſtehet. In jeglicher Moſchee iſt eine groſſe anzahl von lampen/ und zwiſchen denen lampen hängen viel cryſtallene ringe/ ſtraußen eyer/ und andere aus frembden ländern geſchickte curioſitäten mehr/ welche ein ſchönes anſehen machen/ wenn die lampen brennen. Um jede Moſchee herum ſind 6 hohe thürme/ unter welchen jeglicher 3 kleine offene gallerien hat / eine über der andern. Dieſe thürme ſind eben ſo wohl wie Moſcheen mit bley gedeckt / vergöldet/ und auf andere weiſe mehr ausgeſchmicket/ und werden milnarets genennet. Auf ſelbigen ruffen einige dazu beſtälte männer / Muezins genannt/ die leute zum gebet/ und zwar dieſes an ſtatt des bey uns gebräuchlichen glockenläutens. Die meiſten Moſcheen haben ein hoſpital neben ſich/ worinne alle reiſende perſonen/ ſie ſeyn von was für einer religion ſie wollen/ 3 tage lang ſich aufhalten können und verpfleget werden. Jegliche Moſchee hat auch einen gewiſſen platz Turbe genannt / ſo der begräbniß ort ihrer ſtiffter iſt. In ſolchen orte iſt ein grab 6 biß 7 ſchuh lang / mit einem groſſen ſammeten tuche oder grünen atlas bedeckt/ ſo unſern leichentüchern nicht unähnlich ſiehet. Zu beyden enden ſind 2 leuchter und zwey wachs-kertzen/ nebſt vielen rund umher geſetzten ſtühlen für die jenigen/ welche den Alcoran für die abgeſchiedene ſeelen leſen. Man darff mit keinen ſchuhen noch mit ſonſt etwas dergleichen in eine Moſchee gehen/ weil das pflaſter mit allerley zeuge bedecket iſt/ worauf die leute knien oder liegen / nachdem es ihre andacht erfodert. Die weiber dürffen nicht hineingehen / ſondern müſſen hauſen in den gallerien bleiben. Sie haben weder altäre noch bilder. Wenn ſie beten wenden ſie ſich nach Mecca zu/ allwo des Mahomets grab iſt. *Quiclet* Voyage de Conſtantinople.

Moſtiers/ (Anſelmus de) ein frantzöſiſcher ſtern-kündiger und poet/ welcher an Robert des gütigen und weiſen Königs von Napoli und grafens von Provence hofe in groſſen anſehen ſtund. Er prophezeyete des königlichen printzen und hertzogs von Calabria Caroli tod/ wie auch der königin Johanna 1. Caroli tochter / und Roberti Neffen/ unglückliches ende/ und ſtarb ums jahr Chriſti 1348. Petrarcha gedencket ſeiner. *Noſtredamus* Vie des Poetes, Prov. *La Croix du Maine* bibl. Franc.

La Mothe/ eine kleine ſtadt in Lothringen auf einen rauhen felſen liegend/ welche vor unüberwindlich gehalten / nichts deſtoweniger aber durch den marſchall de La Force unter Ludovico XIII an. 1634 erobert/ und hernach ruiniret wurde.

Mothe-Houdancour/ (Philippus de la) hertzog von Cardonne/ graf von Beaumont/ Sur-Oiſe / herr von Fayelle/ Vicerol und general lieutenant der königlichen trouppen in Catalonien und marſchall von Franckreich war ein ſohn Philippi herrns de la Mothe Houdancour. Die erſte proben ſeiner tapfferkeit legte er an. 1622 in den hugenottiſchen kriegen ab/ und befand ſich 3 jahr hernach in dem ſee-treffen/ welches wider die von Rochelle gewonnen ward. Desgleichen wohnte er an. 1629 der eroberung Privas mit bey. Nach dieſen trug er die waffen in Italien / und wurde in dem treffen bey Carignan an. 1630 verwundet. Fünff jahr hernach erwieß er ſeine tapfferkeit in der ſchlacht bey Avein/ und 2 jahr darauf zu Heinſigen/ allwo er die frantzöſiſche infanterie commandirte. Er ſignalirte ſich auch bey andern begebenheiten/ und wurde wegen ſeiner guten dienſte zum general lieutenant in Breſſe gemacht. Hierauf gieng er nach Piemont/ und nahm daſelbſt im geſicht der ſpaniſchen armee an. 1640 Chieri hinweg/ und ſignalirte ſich ſonderlich in dem treffen bey Caſal/ wie auch in belagerung der ſtadt Turin. Das jahr drauf gieng er nach Catalonien/ und ſchlug den ſpaniſchen entſatz vor Tarragona/ nahm folgends Tamarith/ Moncon und einige andere plätze hinweg/ und erhielt bey Villa Franca an. 1642 3 treffen nach einander/ und muſten ſich 3000 Spanier in dem letztern auf diſcretion ergeben/ gleich wie auch viele vornehme generals perſonen/ als Don Petro von Aragonien/ Don Franciſcus von Toralba und andere ebener maſſen gefangen worden. Zu belohnung ſeiner guten dienſte gab ihm der König den marſchall ſtab/ und machte ihn zum hertzog von Cardonne und Vice-Roy von Catalonien. Hierauf ſchlug er die Spanier vor Lerida/ wie auch vor Miravet. Im jahr 1644 aber war er nicht ſo glücklich/ und verlohr er in einem treffen bey Lerida 3000 ſoldaten von todten/ ohne die viel gefangenen/ wie auch 10 canonen und 11 feldſtücke/ worauf auch der verluſt von Lerida ſelbſt erfolget. Er wurde auch genöthiget die belagerung vor Tarragona aufzuheben. In ſo groſſem anſehen er nun vorher in Franckreich geweſen/ je mehr wurde er nun blamiret/ und gar gefangen geſetzet Doch that er ſeine unſchuld dar/ und wurde darauf an. 1651 zum andernmahl Vice-Roy von Catalonien. Das folgende jahr hernach forcirte er die feindlichen linien vor Barcellona/ und vertheidigte auch dieſe 5 gantzer monat. Er ſtarb endlich zu Paris an. 1657 von ſeiner gemahlin Luiſa de Prie ehmahliger hofmeiſterin des Dauphins und des königlichen hauſes/ verſchiedene töchter nach ſich laſſend. Von ſeinen brüdern war Daniel biſchoff zu Mende/ Jacobus ein Malteſer ritter und commandeur von Troyes und Beauvais/ Henricus ertz-biſchoff von Auch und commandeur der königlichen ritter-orden/ Hieronymus biſchoff zu S. Flour und endlich Antonius. Dieſer war der älteſte bruder des marſchals/ und bekleidet die ſtelle eines gouverneurs zu Corbie. Er ſtarb an. 1672 in 80 jahr ſeines alters von Catharina de Beaujeu unter andern kindern Antonium/ welcher gleiche ehren-ſtellen mit dem vater vertritt/ nach ſich laſſend.

Moulin/ oder Molinæus einer derer berühmteſten rechts gelahrten ſeiner zeit/ war zu ende des jahres an. 1500 zu Paris gebohren. Er war aus einer adlichen familie/ welche ſich der anverwandſchafft mit der Königin Eliſabetha in Engeland rühmen konte/ wie dieſe groſſe Königin ſelbſt an. 1572 den frantzöſiſchen ambaſſadeur dem hertzog Franciſco von Montmorenci geſtunde. Sein vater Johannes du Moulin war advocate bey den parlement zu Paris/ und ließ ihn derohalben gleichfals in dieſer profeßion unterrichten/ nachdem er vorhero in denen humanoribus ſich wohl umgeſehen. Er laß auch an. 1621 zu Orleans öffentlich über den Arborem Conſangvinitatis, und nachdem er 7 jahr die rechte ſtudieret/ wurde er wegen ſeiner geſchicklichkeit zum advocaten bey den parlament zu Paris angenommen. Zwar hatte er etwas eine verdrüßliche ausſprache/ und ſchiene/ als ob er zu dieſen amte nicht wohl geſchickt; doch ſeine gelehrſamkeit überwoge dieſes alles/ und erhilte ihn in den gröſten ruhm/ ſo/ daß einsmahls das gantze collegium derer advocaten ſich ſeiner annahm/ und den erſten präſidenten Chriſtophoro Thuano/ welcher ihn ſchimpfflich angegriffen/ ſagen lieſe; daß er es an einen mann verſehe/ welcher bereits viel gelehrter wäre/ als der präſident wohl nimmer werden würde. Der präſident gab auch ſo viel nach/ daß er in einer öffentlichen verſammlung ſich dahin erklärete/ wie er aus allzugroſſer hitze/ das/ was er wider den du Moulin geredet/ fürgebracht. Nachgehends nahm er ſich für auſſer der ehe zu leben/ und vermachte deswegen ſeine güter ſeinen bruder Friderico. Weil aber nachmahls deſſen conduite ihme nicht anſtehen wolte/ ſo zog er wieder zurücke/ und ſchritte zur ehe/ in welcher ihm verſchiedene kinder gebohren worden. Anbey vergaß er nicht immer gröſſern fortgang in der gelehrſamkeit zu machen/ gleichwie er in religions ſachen ſich vor die reformirten erklärete. Auf dieſe art brachte er ſein leben biß an. 1552 gar geruhig zu/ allein nach dieſen zog er ſich alles unglück auf einmahl über den hals/ indem er ſich durch ſeinen tractat contra parvas datas bey den römiſchen hofe ſo verhaſt gemacht/ daß dieſer nicht nach lieſſe/ als biß du Moulin das königreich quittiren muſte. Er nahm alſo ſeine zuflucht nach Teutſchland/ nachdem ihm vorhero ſein hauß zu Paris geplündert worden/ und lehrete die rechts-gelahrheit zu Tübingen, Straßburg/ Dole/ und Beſancon. Doch wurde ihm endlich wieder erlaubet nach Franckreich zu gehen/ da denn der marſchall von Franckreich Annas von Montmerenci ihn dem Könige gar nachdrücklich recommendiret/ und öffentlich geſaget/ daß dieſer mann mit einen kleinen buch bey den pabſt mehr ausgerichtet/ als wohl 30000 mann nicht würden zuwegegebracht haben. Dieſes geſchahe an. 1557; an. 1562 aber muſte er aufs neue ſich der rachgier der päbſtlich geſinneten aufopffern laſſen/ weil er einen tractat wider die annehmung des concilii zu Trient geſchrieben. Man warf ihn ins gefängniß/ daraus er aber wiederum befreyet wurde/ worauff er an. 1566 den 28 decembr. geſtorben. Gleichwie man aber gar viel groſſes an ihm findet/ alſo hat er auch proben von ſeiner eitelkeit ſehen laſſen/ indem er ſich einen doctor von Franckreich und Teutſchland nennete/ welcher keinen höhern über ſich erkennete/ und zu einen ſolchen hohen grad derer wiſſenſchafften geſtiegen/ daß ihm kein menſch etwas mehrers würde lehren können. Man ſaget/ daß er noch vor ſeinen ende wieder zu der catholiſchen religion übergetreten/ wie wohl andere dafür halten/ daß er bey der evangeliſch-lutheriſchen lehre/ zu welcher er ſich in Teutſchland bekennet/ geblieben. Seine gedruckten ſchrifften ſind: Commentarii in conſuetudinem Pariſienſem; Tractatus commerciorum, contractuum, redituumque pecunia conſtitutorum & monetarum; Summaire du Livre analytique des contracts, Uſures, rentes conſtituées, intérêts, & monnoyes; ſtilus Parlamenti; ſtilus antiquus Curiæ Parlamenti Pariſienſis; Inſtructiones ſtili Parlamenti, & Requeſtarum; Conſtitutiones Regiæ antiquæ, cum Annotationibus; Jura & privilegia regni Franciæ, cum notis; Notæ in quæſtiones Joannis Galli; Formulæ Arreſtorum, & 74 Arreſta Senatus Pariſienſis cum notis; Annotationes in Philippi Decii conſilia; Annotationes in Commentaria Decii ad Decretales; Annotationes in Conſilia Alexandri Tartagni; Annotationes in Commentaria Decii ad titulum Digeſtorum de Regulis juris; Commentarius analyticus in Regulas Cancellariæ Romano hactenus in jure receptas. Commentarius ad edictum Henrici II contra parvas Datas & abuſus Curiæ Romanæ; Commentaire analytique tant ſur l' Edit des petites Dates, que ſur un ancien Arret de la Cour, touchant les reſervations, preventions, annates, exactions, uſurpations, & abus des Papes; Factum pour la juſtification du Traite de Charles du Moulin, contra parvas Datas; Annotationes ad jus Pontificium; Notæ in tractatum Joannis de Selua de Beneficio; Notæ in Comment. Divi Muxellani in Regulas juris Pontificii; Traite de l' origine, progrés, & excellence du Royaume & Monarchie des Francois; Tractatus de origine progreſſu, & præſtantia Monarchiæ, Regnique Francorum; Collatio & unio quatuor Evangeliſtarum cum Annotationibus; Conſilia & reſponſa juris analytica, quibus acceſſerunt conſilia duo ſuper facto Concilii Tridentini & ſuper Commodis & incommodis novæ Sectæ & factitiæ Religionis Jeſuitarum, & duo alia in materia legitimationis; Tractatus analyticus de dignitatibus Magiſtratibus & Civibus Romanis; Tractatus de eo quod intereſt; Tractatus duo Analytici, prior de donationibus factis vel confirmatis in contractu matrimonii, poſterior de inofficioſis Teſtamentis; Notæ ſolennes ad conſtitutiones Gallicas &c. Er hat auch verſchiedene ſchrifften unter den namen Caſparis Cabolini de cingulo heraus gegeben/ welche die catholiſchen ohne anſtoß leſen/ ohngeachtet ſie in denen andern/ welcher ſein rechter nahme vorgeſetzet iſt/ gar vieles zu tadeln wiſſen/ wie ſie denn in ſeinen ſchrifften/ welche zum öfftern in 3 Voluminibus und auch in fünffen zuſammen gedruckt worden/ alles ſo ihnen nicht anſtändig/ auſſen gelaſſen. *Julien Brodeau* hat ſein leben beſchrieben. *Thuanus* ad annum 1566; *Papyrius Maſſon, Gabriel Michael & Scævola Sammarthanus* in Elogiis; *Teiſſier* Addit. Elog. &c.

Moulin/ oder Molineus (Petrus du) ein proteſtirender prediger Joachimi du Moulin/ predigers zu Orleans ſohn/ wurde an. 1568 auf der pariſiſchen blut-hochzeit durch eine magd beym leben erhalten/ profitirte die philoſophie zu Leyden/ war prediger zu Charenton/ und der princeßin von Navarre/ Catharina von Bourbon/ Henrici IV ſchweſter/ Capellan/ verfertigte viele ſchrifften und ſtarb zu Sedan an. 1658 im 90ten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: Opera Philoſophica varia, Logica, Phyſica & Ethica; de peregrinationibus & altaribus; aquæ Siloe, in purgatorio ſatisfactiones; defenſio fidei Catholicæ pro Jacobo Rege Britaniæ; de impletione Prophetiarum; Combatchreſtien en II Parties; Le Cappucin; Anatome arminianiſmi & Miſſæ; Novitas Papiſmi; Judicium de Moſis Amyraldi & Spanhemii Libro ſeu Apologia pro Dei immiſericordia &c. Vitæ Profeſſ. Leydens; *La vie de du Pleſſis Mornay; Meurſius* Athen. Batav. &c.

Moulins/ die haupt-ſtadt in der frantzöſiſchen landſchafft Bourbonnois/ am fluſſe Allier/ lat. Molina und Molinum, ſie war vormahls die reſidentz der fürſten von Bourbon/ welche das ſchloß daſelbſt erbauen laſſen/ allwo viel Könige ihre ergötzligkeit zu ſuchen pflegen. Es iſt eine groſſe luſtige und alte ſtadt/ welche wegen ihrer mineraliſchen waſſer/ wie auch wegen der ſchönen meſſer/ ſo daſelbſt gemachet werden/ berühmt iſt. König Carolus IX berieff dahin an. 1565 den vornehmſten reichs-adel ſamt denen oberſten präſidenten der parlamenta/ worauf das berühmte edict von Moulins/ welches 86 Articul in ſich begreifft/ herausgegeben wurde. *Thuanus, Du Cheſne. Noel Couſin* Ephemerid. Bourbon; *Sincer* Itiner. Gall.

Mounch Denny/ oder Cadier Arthur d. i. Arthurs ſtuhl/ ein ſehr hoher berg in der ſüdwaltiſchen provintz Brechnockſhire in Engeland/ von welchen Speed folgendes wunder erzehlet/ daß wenn jemand von der ſpitze des berges/ und zwar inſonderheit von dem nordoſtlichen felſen/ einen mantel/ hut oder ſtab herab geſchmiſſen/ ſelbige immer wieder zurück getrieben/ und in die höhe geſchlagen worden/ ſo daß ſie nicht fallen wollen. Dieſes wird denen wolcken zugeſchrieben/ als welche die ſpitze dieſes berges weit überſteiget/ ſo/ daß nichts herab fallen könne/ ohne allein ſteine oder metall-ſachen.

Mounſter/ lat. Momonia iſt eine von denen 4 provintzien des königreichs Irrland/ welche nordwerts von Connaught durch den fluß Shannon abgeſondert wird/ gegen morgen Leinſter/ gegen mittag und abend aber das ſo genannte virginiſche meer hat/ in der länge von norden gegen Süden zu ſich auff 90/ in der breite aber auf 100 engl. meilen erſtreckt/ und in 6 graffſchafften unterſchieden iſt/ welche ſind Limmerick/ Kerry/ Cork/ Waterford/ Deſmand und Tipperary. Der boden iſt an den meiſten orten ſehr fruchtbar an getrayde/ und vieh-weyde. Die haupt-ſtadt iſt Limmerick/ die übrigen ſind/ Caſhall/ Cork Kingſale und Waterford. Die Irrländer nennen dieſe provintz Moron. *Joh. Speedæus* theatrum magna Britan.

Moura/ iſt der haupt-ort einer graffſchafft in der portugieſiſchen provintz Alentejo am fluß Guadiana/ welchen die Spanier und Frantzoſen an. 1707 unter dem hertzog von Oſſuna erobert. *Colmenar* delic p. 799.

Moure / das fort Naſſau / iſt eine holländiſche veſtung und guter haven an den küſten von Guinea. *Baudrand*; *Maty*.

Mours / oder **Meurs Mours** und **Murs** lat. Murſia, Murocincta, iſt eine kleine aber feſte ſtadt nebſt einer citadelle / wovon das fürſtenthum Moers ſo zwiſchen Geldern / dem ertz-ſtifft Cölln und dem hertzogthum Cleve liegt / den namen führet. Es hat ungefehr 4 meilen in die länge und 3 in die breite und gehet dem hertzogthum Cleve zu lehen. An. 1408 wurde es durch heyrath grafens Friderich zu Mörs und Walpurgis / erbin der grafſchafft Sarwerden mit letztgedachter grafſchafft vereiniget. Nachmahls aber ereigneten ſich deßwegen zwiſchen den grafen von Sarwerden und denen von Wied einige irrung / und letzlich vermachte Aemilia Walpurgis / weil ſie von ihrem gemahl graf Adolph zu Nienar keine kinder hätte / dieſes erb-fürſtenthum dem printz Moritz von Naſſau durch ein teſtament. Dieſer behauptete es auch an. 1600 wider chur Cölln / und den hertzog zu Jülich als lehens-herrn mit den waffen / und brachte es auch auf ſeine nachkommenſchafft. Wie denn der printz von Oranien deßwegen auf reichs- und kreyß-tägen gewöhnliche ſtelle und ſtimme gehabt. Nach deſſen tod vindicirete ſich daſſelbe der König in Preußen: doch die fürſten und gräfliche häuſer von Naſſau-Saarbrück / macheten gleichfalls anſpruch auf die grafſchafft Mörs / und haben an. 1707 ihr recht in einer öffentlichen ſchrifft ſo den titel führet: Kurtze / iedoch gründliche deduction des hochfürſtl. und hochgräflichen hauſes Naſſau-Saarbrücken rechtlichen anſpruchs auf die grafſchafft Mörs / vorſtellen laſſen.

Moushes / (Philippus de) biſchoff von Tournay / ſo von denen ſcribenten Mus und auch Meuze genennet wird / ſtarb a. 1283 und beſchrieb die frantzöſiſche hiſtorie in verſen / welche er von der entführung der ſchönen Helena durch Paris anfänget / und bis auff das 1240te jahr ausführet. Die hiſtorie iſt in manuſcripto in einigen bibliothecen zu finden / im übrigen aber ſehr rar und voller curieuſen anmerckungen. *Sammarth.* Gall. Chriſt.; *Du Cange* hiſtor. de Conſtant.

Mouſon / oder **Mouzon** / eine feſte ſtadt in der frantzöſiſchen provintz Champagne an dem fluß Maaß / zwiſchen Sedar und Stenay / lat. Moſomum. Du Cheſne, Recherches de villes de France &c. Flodoart gedencket eines an. 948 daſelbſt gehaltenen concilii / von welchen Hugo von Vermandois / welchen man im 5ten jahre ſeines alters zum ertz-biſchoff von Rheims gemacht hatte / ſuſpendiret wurde. Ein ander concilium wurde daſelbſt an. 995 gehalten / auf welchen Gerbert / nachmahliger Pabſt unter dem namen Sylveſter II ſeine urſachen anzeigete / warum er Arnoldi des ertz-biſchoffs zu Rheims ſtelle eingenommen hatte / und abgeſetzet wurde.

Mozambique / oder **Moſambique** eine ſtadt und königreich auff der küſte Zanguebar in Africa; gegen die inſul Madagaſcar über / ſo Abyßinien gegen mitternacht / und das äthiopiſche meer gegen mittag hat / der König dieſes landes iſt ein Mahometaner / und die hauptſtadt iſt eine der Portugieſen gehörige inſul / welche eine halbe meile lang / unfruchtbar / ungeſund / aber der handlung wegen ſtarck bewohnt iſt. Es iſt daſelbſt ein ſehr feſt caſtell. Wenn die portugieſiſche ſchiffe nach Oſt-Indien gehen / pflegen ſie allda auf gut wetter zu warten.

Mſciſlau / lat. Meislavia, eine polniſche ſtadt und Woywodſchafft in Litthauen an den Nieper zu / liegt an dem moßkovitiſchen gräntzen / ohngefehr 10 meilen von Smolensko / und wurde vormals von den Moſkowitern belägert / welche aber vom Könige in Polen Sigismundo I hinweg geſchlagen wurden. A. C. 1386 belagerte ſie der hertzog von Smolensko / Sventoſlay / kunte aber ſie nicht erobern. *Zeiller* in der andern beſchreibung des königreichs Polen p. 150.

Muavia / der 7 Calif und oberſte der Saracenen / welcher Africa unter ſich bracht. Dieſer fürſt fieng ſeine conqueten an denen küſten der mittelländiſchen ſee an / ſo anietzo die küſte der barbarey genennet werden / vorzeiten aber den namen Mauritania führeten / woher der name Maurer kommen iſt. Nachgehends gieng er weiter in Africa hinein / eroberte Spanien / und verheerete auch Italien und Franckreich. Eine zeitlang nach ſeinem tode wurde das groſſe reich der Saracenen in unterſchiedliche theile zerriſſen / denn die länder Perſien / Egypten / das inſonderheit ſo genandte Africa und Spanien hatten ihre beſondere herren / welche dem Calif in Syrien nicht länger unterthänig ſeyn wolten. *Birag.* hiſt. Afric.

Muca / oder **Muſſa** ein berühmter general / welcher von Gvalid dem Calif in Syrien A. C. 710 in Africa geſandt wurde / die rebelliſche Africaner zu demüthigen / welche er auch mit einer armee von 100000 mann wider zum gehorſam brachte / und ſodann durch die wüſten von Barca und Barbarien bis nach Teſtane oder Tefetna in das königreich Marocco gieng / und als er daſelbſt kein land mehr fand / rante er aus einer vermeſſenheit mit ſeinem pferde in das meer / um dadurch anzuzeigen / daß nichts mehr zu erobern übrig wäre. Nach dieſer expedition gieng er wieder zurück nach Carvan / und ließ Tario zum gouverneur dieſer provintzien hinter ſich. Als Julianus / graf und gouverneur von Ceuta (einer denen Gothen in Spanien gehörige ſtadt) vernommen hatte / daß ſeine tochter Caba von dem Könige in Spanien Roderico wegen ihrer groſſen ſchönheit geſchwächet worden / verbarg er eine weile den über dieſe beſchimpffung gefaſten zorn / und nahm vor von den arabiſchen kriegen / ſo damahls in Africa / zu ſeinem gouvernement zu gehen / wobey er zugleich ſeine gantze familie mit ſich hinüber führete / ausgenommen / alleine ſeine tochter / welche aber nachgehends erlaubniß bekam ihre ſterbende mutter zubeſuchen. Als ſie nun ſolcher geſtalt in ihres vaters gewalt war / beſchloß ſelbiger / ſich an den König zu rächen / und erboth ſich gegen Muſſa / ihm nicht allein die ſtadt ſeines gouvernement einzuräumen / ſondern ihn auch noch überdiß zum herrn von gantz Spanien zu machen / woferne er ihm mit einer armee behülfflich ſeyn wolte. Nachdem nun Muſſa ſeinem herren Gvalid dieſen vorſchlag eröffnet hatte / bekam er von ſelbigen erlaubniß / unter Tario 12000 mann A. C. 712 in Spanien zu ſchicken / und ihm mit den beſten theil ſeiner trouppen nachzufolgen. Hiedurch geſchahe es / daß er innerhalb 14 monaten das königreich der Gothen gäntzlich ruinirte / und ſie alleſamt ausrottete. Darauff wurde Spanien von den Arabern und Africanern bewohnet / der reſt aber des gothiſchen adels retirirte ſich nach dem pyreneiſchen gebürge zu. A. C. 718 geriethen Muſſa und Taric mit einander in ſtreit / und als Taric nicht allzuwohl tractiret worden / gieng er zurück nach Damaſco / und beſchuldigte daſelbſt Muſſa des auffruhrs und andern böſen ſtücken mehr. Hierauff wurde Muſſa zur rechenſchafft gefodert / als er aber nach Damaſco kam / traff er Gualid auf ſeinem tod-bette an. Als nun Solymann Haſcein demſelbigen / als ſeinem bruder in der regierung ſuccediret hatte / beraubete er Muſſa des gouvernements von Africa und Spanien / worauff dieſer ſich zu tode grämete / ſein ſohn / Abdulaſis / erhielt ſich in Spanien / und nahm daſelbſt den titul eines Königs an. *Marmol* deſcript. Africæ l. 2.

Muchemet-el Mohadi / Sahebzaman / iſt der name des 12ten prieſters / welcher dem Mahomet in der ſecte der Perſianer oder Schaiais nachfolgete / er wird Sahab-Zaman d. i. der herr der zeit zugenahmet / weil die Perſianer glauben / daß er nicht geſtorben / ſondern an einem gewiſſen orte auf eine zeitlang verborgen ſey / und künfftig wieder kommen werde / ſeine religion zubehaupten. In dieſem glauben vermachen ihm viel in ihren teſtamenten ausgeputzte / und mit allen nöthigen haußrath angefüllte häuſer; wie auch gantze ſtälle voll ſchöner pferde / daß er ſich deren bey ſeiner zurückkunfft bedienen möge. Dergleichen vermächtniſſe werden mit groſſen aberglauben verwahret / ſo daß niemand erlaubet iſt / ſelbige zu gebrauchen / ſondern die häuſer ſind zugeſchloſſen / und die pferde werden wohl gewartet / wozu gewiſſe einkünffte vermacht ſind. *Tabernier* reiſebeſchreib.

Muches / oder **Miches** (Johannes) ein Jude / wurde von denen andern Juden und Mauren / ſo mit unter Philippo II aus Spanien vertrieben worden / nach Venedig geſchickt / um bey dem rathe daſelbſt anzuhalten / daß ihnen erlaubet werden möchte / ſich an einen orte ihrer republic niederzulaſſen. Als er aber / ungeacht aller gethanen offerten abſchlägliche antwort bekommen hatte / machte er ſich nach Conſtantinopel / und brachte es durch ſeine geſchencke / die er denen gröſten miniſtris an dem türckiſchen hofe präſentirte / und durch andere inſinuationes mehr. dahin. daß er bey den Groß Sultan Solymann II und deſſen nachfolger Selim II bekant wurde. Nachdem er nun die freyheit erhalten hatte mit Selym / welcher groſſe luſt am trincken hatte / vertraulich umzugehen / lobte er ihm ſehr die weine / früchte / fruchtbarkeit / und das reichthum der inſul Cypern / und ſagte / daß ſolche von rechtswegen denen Sultanen gehörete / weil Selym I Egypten von welchem reiche Cypern dependirte / erobert hätte. Nebſt dem ſetzte er ihm auch dieſes in kopff / daß die Venetianer ſothane inſul mit unrecht unter ſich gebracht hätten. und daß es gar leicht wäre / ſie ihnen wieder zu nehmen / weil ſie keine hülffe von Franckreich / Spanien oder Polen haben würden / und auch noch dazu unlängſt ihr zeughauß daſelbſt abgebrannt wäre. Weil nun dieſes alles mehr als zu gewiß war / ſo reitzte dieſer rachgierige Jude / welchem der Baſſa Muſtapha den rücken hielt / den Sultan dadurch an / daß er eine flotte ausſchickte / welche an. 1572 das königreich Cypern eroberte. *Meberean* hiſt. du Mond.

Mudäus / (Gabriel) ein berühmter advocat / war zu Brecht einem dorff ohnweit Antwerpen an. 1500 gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Löven / und genoß daſelbſt der freundſchafft der beyden berühmten männer Roterodami und Ludovici Vives. Er wurde hierauf magiſter in der philoſophie und doctor der rechten. Bald hernach wurde er profeſſor der inſtitutionum Iuris, und an. 1547 ernennte man ihn zum Profeſſore Iuris Primario. Er war ein groſſer feind von proceſſen / und halff auch wo er konte denen / ſo wegen der religion bedränget wurden. Der Käyſer Carolus V und deſſen ſchweſter Maria bedienten ſich zum öfftern ſeines raths. Er ſtarb endlich an. 1561 verſchiedene ſchrifften nach ſich laſſend / als da ſind Commentarii in titulos aliquos digeſtorum; Commentarius in tit. VI inſtit. Lib. IV de actionibus; de Contractibus; Commentarius in aliquot titulos Lib. VI Codicis &c. *Melchior Adam* in vit. Iuriſconſ. Germanorum; *Forſterus* in hiſt. Iur. civil. Lib. 3 cap. 41 § 36; *Valerius Andreas* bibl. Belg.

Muer / ein fluß in Teutſchland / lat. Mura, entſpringet in dem ertz-ſtifft Saltzburg / und laufft nahe bey Ungarn in die Draw.

Muerau / eine ſtadt in Ober-Steyer / wird durch den fluß Muer / von welchem ſie den namen hat / in 2 theile abgeſondert / aber durch verſchiedene brücken wiederum vereiniget. Nebſt dem ſchönen ſchloß / ſo auf einem kleinen berg lieget / iſt die pfarr-kirche allda zu ſehen. Ihre alten beſitzer waren die herren von Lichtenſtein / von denen es durch heyrath an den grafen Georg Ludwig zu Schwartzenberg gekommen. Es war daſelbſt ehemahls eine feine ſchule / welche aber bey der religions-änderung an. 1600 abgeſchaffet worden. Im übrigen liegt ſie von Frieſach 5 und von Judenburg 6 meilen. *Zeillerus* topogr. Provinciarum p. 45 & in appendice p. 31.

Muet / (Pierre le) des Königs in Franckreich rath. Ingenieur und baumeiſter / einer der berühmteſten leute zu ſeiner zeit in dieſer wiſſenſchafft/ commentirte über viel bücher/ und verfertigte auch ſelbſt unterſchiedliche ſchrifften: als La Maniere de bien batir pour toutes ſortes de perſonnes und andere. Er erbauete die ſchöne kirche Valde-Grace zu Paris/und ſtarb an. 1669 im 78 jahr ſeines alters. *Memoires Hiſtoriques.*

Muffti / der hoheprieſter in der mahometaniſchen religion/ welcher unter denen Mahometanern in ſehr groſſen anſehen ſtehet. Denn was er in religions-ſachen ſpricht/ muß ſchlechter dings gelten. Auch fragt ihn zum öfftern der Sultan in kriegs- und friedens-ſachen zu rathe/ damit er verſichert ſeyn möge/ daß ſein vorhaben dem geſetze Mahomets nicht zuwieder ſeye. Der Muffti giebt hierauff mit ja und nein oder andern kurtzen worten ſeine reſolution/welche er zu ende des papiers / worauf die frag enthalten/ ſchreibet / mit dem beyſatz: GOtt weiß/was das beſte iſt. Sein ausſpruch wird ſo bald angenommen/auch in bürgerlichen ſtrittigkeiten / dabey denn manchen wichtigen proceß in einer ſtunde abgeholffen wird. Er kleidet ſich grün mit einem groſſen turbant von gleicher farbe/ an ſolennen tagen aber träget er ein weiſſes kleid. Er kan ſich auch verheyrathen / und hat täglich 2000 aſpers an einkünfften. Es ſind noch andere Muffti im türckiſchen reich / aber von geringern anſehen. *Ricaut* de l' empire Ottoman.; *Herbelot.* biblioth. oriental.

Mühlberg / lat. Mühlberga, iſt ein ſtädtlein und amt ſammt einem ſchloß im meißniſchen creyſe an der Elbe gelegen / und dem Churfürſten zu Sachſen zuſtändig. Es iſt das ſtädtlein in zwey theile unterſchieden/ in deren einen das ſchloß nebſt der pfarr-kirche und cleriſey/ in dem andern aber das weyland berühmte nonnen-cloſter / ciſtercienſer-ordens zu finden. Um das jahr 1443 wurde dieſer ort von Churfürſt Friedrich zu Sachſen gegen Hohenſtein und Böhmen an die herren Bircken von der Taube verwechſelt. Nach deren abgang iſt es an das ſtifft Meiſſen/ und alſo bey der reformation wieder an Sachſen gekommen. Im übrigen iſt der ort daher merckwürdig / weil ohnweit davon der theure bekenner der evangeliſchen warheit Churfürſt Johann Friedrich gefangen worden. *Dreſſer.* de urbib. p. 459; *Zeiler* topogr. Saxon. ſuper. p. 133; *Knauth* Prodr. Miſn. p. 231.

Mühlhauſen/ lat. Mühlhuſa, eine freye reichs-ſtadt in Thüringen/ liegt in demſelbigen ſtrich des Thüringer landes/ welcher vor alters Nord-Thüringen genennet worden. Eben daher rühret es noch / daß dieſe ſtadt auf den niederſächſiſchen krayß-tagen ſitz und ſtimme hat/ ohngeachtet der nahmen Nord-Thüringen ſchon lange zeit erloſchen/ den nahmen hat ſie von denen vielen mühlen / als deren allein in der ſtadt und vorſtädten und in der nähe herum 20 ſtehen/ gleichwie ſie auch in ihrem wappen ein gewiſſes inſtrument/ ſo das mühlen-haupt genennet wird/ führet. Gegen morgen gräntzt ſie an das ſachſen-thüringiſche und ſchwartzburgiſche/ gegen mittag an den hartz / gegen abend an das heſſen-caſſeliſche/ gegen mitternacht in das Chur-Maintz gehörige Eichsfeld. Sie iſt nach Erfurd/ wovon ſie 6 meilen liegt / die gröſte ſtadt in Thüringen/ hat viele bürger und einwohner / hohe mauren und thürme/ wie auch gräben/ die aber nicht überall mit waſſer gefüllet ſind. Sie hat ein ſehr luſtiges lager auf einer ebene/ welches von dem umliegenden wein und andern gärten noch weit angenehmer gemachet wird. Der erdboden iſt auch ſo fruchtbar/ daß das getraide nirgend wohlfeiler als hier herum zu haben iſt. Sie wird in die ober- und unter-ſtadt/von andern auch in die alte und neue eingetheilet / und ſind beyde faſt auf allen gaſſen mit flieſſenden waſſern verſehen. Auſſerhalb hat ſie 4 groſſe vorſtädte / die zu S. Nicolai/ Petri/ Georgii und Martini / und unter der ſtadt gebiethe gehören auch würcklich 18 dörffer / deren anzahl aber ehemahls gröſſer war/ ehe ſie durch krieg ruiniret worden. Das gantze gebiethe aber erſtrecket ſich auf 2 meilen in die länge / und eben ſo viel in die breite. Ihr urſprung kan weder von den alten Hermunduris/noch Cattis gewiß hergeleitet werden/ und die zeit ihrer erbauung/ welche einige ins Jahr 330 vor Chriſti geburth ſetzen / bleibet ebenfalls unausgemacht. Ihr anfang aber war ein dorff / welches Mühldorff genennet / und von dem letzten thüringiſchen Könige Herminfrido im jahr nach Chriſti geburth 515 mit ſtadt-recht begnadiget worden ſeyn ſolle. Zu gleicher zeit hat man den namen Dorff in Hauſen verwandelt/ worauf dieſem ort der name Mühlhauſen beſtändig verblieben. Er hat auch von ſolcher zeit an immer mehr und mehr zugenommen/ſonderlich da ihn die edle von Hagen durch erbauung des ſchloſſes Heynerburg ſo anſehnlich gemacht. Dieſes ſchloß wurde endlich gar ein unmittelbares reichs-lehn / iſt auch insgemein eine käyſerliche burg und Ganerben hauß genennet worden. Es iſt auch auf zulaſſen Käyſers Conradi IV durch eine beſondere mauren von der ſtadt abgeſondert/ aber in dem langen interregno nach Conradi tode von den bürgern niedergeriſſen und gäntzlich geſchleiffet worden / weilen daraus die von adel bey ieder gelegenheit den bürgern allen dampff angethan hatten. Es wurde auch nachgehends ſelbiges nimmer wieder erbauet/ ohngeachtet der Käyſer Rudolphus I die ſtadt deßwegen in Bann gethan. Endlich erhielte auch die ſtadt die freyheit/ daß ſie nicht gehalten ſeyn ſolte/ ſelbiges wiederum bauen zu laſſen; dahero die von Hagen ihr recht an den rath verkauffet. Hieraus erhellet nun zwar/ daß Mühlhauſen ſchon zu alten zeiten das ſtadt-recht gehabt; iedoch iſt ſie erſt zu den zeiten des Käyſers des Voglers mit mauren umgeben / und wider derer Ungarn einfälle ſelbiger zeit gewonheit nach befeſtiget worden. Im übrigen hat man kein ohnfehlbares zeugniß/ daraus man die zeit benennen könte/ in welcher dieſe ſtadt die reichs-freyheit erlanget. Einige holen ſolche von Carolo M. her / andere thun ſolches viel wahrſcheinlicher von gedachtem Käyſer dem Vogler/als von welchem biß auff Käyſer Lotharium II Mühlhauſen dem reich unmittelbar unterworffen geweſen. Albertus/ der unartige marggraf zu Meißen/ wolte zwar an. 1308 ſich ſelbige unterwürffig machen / allein er muſte auf des Käyſers Alberti I befehl ſein unternehmen in ſtecken gerathen ſehen. Die Mühlhäuſer ſelbſten glauben/ daß der anfang ihrer freyheit und reichs-immedietät nicht ſo wol in denen kayſerlichen privilegien als in den urſprung der ſtadt ſelbſt zu ſuchen/ weil deren gebiethe in alten uhrkunden terra imperii genennet werde. Was die begebenheiten derſelbigen anlanget/ ſo iſt ſelbige an. 1181 von hertzog Heinrich den Löwen von Sachſen belagert / eingenommen und ausgeplündert worden. An. 1200 machten ſich zwar die Grafen von Hohenſtein und Reinſtein gleichfals an dieſe ſtadt/ und waren ſchon in ſelbige eingedrungen/ alleine ſie wurden wieder durch die bürger hinaus geſchlagen. Nicht beſſer ergieng es an. 1249 denen benachbarten Fürſten/ welche in korn-wagen ſoldaten verſteckten/ und alſo mit liſt dieſen ort unter ſich zu bringen trachteten. An. 1293. nahm der Käyſer Adolph von Naſſaw mit dem gröſten reſt ſeiner trouppen/ welche er aus der ſchlacht wider die marggrafen von Meiſſen Fridricum und Diezmannum davon gebracht / hieher ſeine zuflucht. Alleine weil ſeine ſoldaten die bürger gar zu übel tractireten/ ſetzeten ſich dieſe zur gegenwehre/ und jageten die unhöfliche gäſte mit gewalt aus der ſtadt/ der Käyſer ſelbſten entwiſchete mit genauer noth/ worauf zugleich das thor/ dadurch er entkommen / zugemauert worden. Die edlen von Hagen / welche an. 1323 ſich an dieſe ſtadt zu reiben gedachten/ kamen ſo übel an/ daß ſie der ſtadt die beyden dörffer Kayſershagen und Dacherid abtreten muſten. An. 1343 wurden die beyden grafen von Reinſtein und Wernigerode/ ſo in der ſtadt gebiete vieles geraubet/ mit gleicher müntze bezahlet/ und wurden ſie dazu verdammet/daß ſie unter andern die ſtadt-mauren auf eigene koſten höher zu bauen verſprechen muſten. Das gefängniß/ worinnen ſie geweſen/ wird noch heutiges tages das reinſteiniſche genennet. An. 1330 aber ſtunde die ſtadt in groſſer gefahr ihre freyheit zu verliehren / indem der Kayſer Ludwig aus Bayern ſelbige ſeiner an marggraf Friedrichen den Ernſthafften zu Meißen verehlichten Tochter Mechtild zur mitgifft verſprochen. Zwar ſetzete ſich die ſtadt dawider/ allein ſie kam darüber in den bann/ und wurde nicht ehe mit dem Käyſer ausgeſöhnet/ als biß es ſeinem ſchwieger-ſohne 5000 pfund feines ſilber zugeben verſprochen/ gleichwie im gegentheil gedachter Käyſer ihr eine ſechzehnjährige freyheit von allen reichs-anlagen und ſonſten treffliche privilegien ertheilet/ vermöge welcher unter andern die ſtadt auf keine weiſe ſolte verpfändet oder veralieniret werden können. Weil ſie aber / wie bereits gedacht/ ſo vielfältig beeinträchtiget worden/ hat ſie ſich mit Erfurth und Nordhauſen an. 1308 und denen folgenden jahren in bündniß eingelaſſen / gleichwie ſie auch mit landgraf Balthaſar in Thüringen und ſeinem ſohne Friderico/ mit landgraf Alberto in Thüringen / mit Churfürſt Balduin zu Trier / mit landgrafen Friedrich von Strengen/ und mit dem ertz-biſchoff Dietrich von Maintz/ wie auch vielen andern herren gethan. Ihre protection genoſſe ſie biß in das 15 ſeculum umſonſt. Nach dieſem aber muſte ſie denen landgrafen in Heſſen und denen grafen von Hohenſtein/ ingleichen denen hertzogen von Sachſen und landgrafen von Thüringen eine gewiſſe ſumme geldes dafür reichen. Wie denn Churfürſt Moritz an. 1552 vor 20 jahren 600 ducaten wegen der protection erhalten; desgleichen erſt an. 1692 dem Churfürſt Johanni Georgio dem IV vor 18 jahren ebenfals 600 ducaten verwilliget worden. Sonſten hatte dieſe ſtadt die ehre / daß ſie an. 1431 in der uneinigkeit zwiſchen ertzbiſchoff Günthern zu Magdeburg und beſagter ſtadt die mediation auf ſich nehmen dürffen / da ſie dann den frieden wiederum glücklich hergeſtellet. In dem jahr 1523 nahm daſelbſt die groſſe bauren-unruhe ihren anfang/ worzu ein ausgetretener münch/ namens Heinrich Pfeiffer/ welchen andere Schwerdfeger nennen / gelegenheit gegeben. Allein die ſtadt wurde an. 1525 von denen fürſten belagert und erobert/ worauf der rath denen fürſten ſchweren muſte / den fürſten in allen zu gehorſamen/ und die beſtätigung ihrer wahl von ihnen zu erwarten/ dahero auch jährlich der rath denen deßfals geſandten fürſtlichen miniſtris vom geführten regiment rechenſchafft zu geben ſich verbinden müſſen/ worgegen aber der Käyſer Carolus V und der Römiſche König Ferdinandus I die ſtadt nachmals mit decreten verſehen. Uber dieſes wurden ihre befeſtigungs-wercke nieder geriſſen / alles gewehr und pferde / auch alles geld aus dem gemeinen kaſten weggenommen/ und über diß vor die plünderung 40000 gülden gefordert/ welche ſumma aber in etwas vermindert worden. Die ſtadt muſte auch verſprechen iedem fürſten 300 ducaten vor die beſchützung der ſtadt jährlich zu geben. An. 1632 kam die ſtadt abermal in gröſſe gefahr / weil ſie die kirchen und klöſter in Eichsfeld abgebrannt/auch ſonſten den Schweden favoriſiret. Sie muſte alſo von dem käyſerlichen general Pappenheim mit einer unerſchwinglichen ſumma geldes/ worzu die weibes-perſonen all ihr geſchmeide hergaben/wieder ſich erkauffen. An. 1682 raffte die peſt 5000 menſchen aus dieſer ſtadt / und an. 1689 brandten die 3 ſchönſten theile der ſtadt weg/ welche aber viel ſchöner wiederum erbauet worden. Doch an. 1707 den 30 may betraf ſie dieſes unglück aufs neue/ und wurden biß 300 wohn-häuſer in die aſche gelegt. Der gantze rath beſtehet aus 48 perſonen/ halb aus gelehrten patriciis und halb aus handwercks-leuten. Sechs bürgermeiſter führen die höchſte würde/ darauf folget der innere rath von 12 bürgermeiſtern/und eben ſo viel älteſten rathsherren. *Laurentius Peccenſtein.* Theatr. Sax. P. 3. *Reuſnerus & Knipſchild.* de Civitat. Imper.; *Binhardus*; *Bangius*; *Bechterer* in chron. Thuring. &c. *Schwartzfleiſch* in pecul. Diſſert; *Hamburg.* Remarq. à. 1704.; *Olearius* part. 2. Rer. Thuring; *Topogr. Saxon. Super.*

Mühlhauſen/ eine ſtadt in Ober-Elſaß am fluſſe Jll / in dem Sundgau/ ſo vor dieſen eine käyſerliche freye reichs-ſtadt war; an. 1533 aber in dem ſchweitzeriſchen bund getreten. Sie liegt 3 meilen von Pfirt und eben ſo viel von Baſel. *Stumpf.* Schvveizer. chron.

Mulki-kadin/ eine favoritin der türckiſchen Sultanin / Mahomet des IV groß-mutter/ welche eine behertzte junge dame / und im anfang da gedachter junger herr auf den thron kommen war / das gantze reich regierte/weil ſie der Sultanin hertz vollkommlich in händen hatte. Der Groß-vezier und die andern reichs-bedienten kunten nichts ohne ihrer bewilligung vornehmen/ ſo gar/ daß auch der geheime rath in ihren zimmer gehalten wurde. Allein endlich wurden die ſoldaten der weiblichen regierung überdrüßig / ſchickten dahero zum Sultan hin/ und lieſen ihn erſuchen/in das kioſch oder banquet-hauß zu kommen/allwo/ſie die köpfe der kämmerlingen/ſo favoriten/ waren/foderten ſelbige/ auch alſobald ſtrangulirten/und des nechſtfolgenden tages Mulcki ſamt ihren manne Schaban Kalfa maſſacrirten. *Ricaut* de l' Empire Ottom.

Mullerus / (Andreas) einer der berühmteſten philologorum ſeiner zeit nannte ſich / um deſto beſſer von ſo vielen gleiches namens unterſchieden zu ſeyn/ Greiffenhagium oder Greiffenhagen in Hinterpommern/ allwo er ums jahr Chriſti 1630 gebohren worden. Es zeuget von ſeinem ſonderbar-fähigen verſtand/ daß er im 16 jahr ſeines alters vor tüchtig erachtet worden/ ſich nach Roſtock ſtudierens halber zu begeben; denn er ſchriebe ſchon dazumahl / ebräiſche griechiſche und lateiniſche gedichte. Von dannen gieng er nach Greiffswald / allwo er die höchſte würde der weltweißheit erlanget; und endlich nach Wittenberg/ auf welcher univerſität er öffentliche proben ſeiner geſchicklichkeit rühmlichſt hat abgeleget. In anſehung deſſen wurde er anfangs zu dem rectorat, nach Königsberg in der neuen marck beruffen. Hernach ſtunde er der kirche zu Treptow für/ welche er aber verließ / und auf bitten Waltons und Caſtelli nach Londen gieng / um in ihrem opere biblico und Lexico Pentaglotto zu helffen/ bey welchem letztern er auch 10 jahr im hauſe geweſen/ und mit unglaublichen fleiß gearbeitet. Denn als bey ſeiner anweſenheit der einzug König Carls des andern vor ſein zimmer vorbey gieng/ nahm er ſich nicht ſoviel zeit von ſeinen büchern auffzuſtehen/ und den groſſen pracht mit anzuſchauen / ſondern blieb unbeweglich ſitzen. Nach dieſem kam er wieder nach Teutſchland / und wurde prieſter zu Bernow in der mittel-marck / und am allerletzten probſt zu Berlin/ welche ehrenſtelle er an. 1667 den 7 julii zu bekleiden angefangen. Allein die vielen geſchäffte dieſes beſchwehrlichen amtes konten mit ſeiner ungemeinen begierde ſich in morgenländiſchen ſprachen mehr und mehr hervor zu thun / nicht beſtehen; deßwegen danckte er an. 1685 den 11 febr. freywillig ab / und gieng nach Stettin. Worauff er ſich gantz und gar denen ſprachen gewidmet / nachdem er ſchon eine geraume zeit vorher ſechs und ſechzigerley alphabeth hatte in kupffer ſtechen laſſen / und mit gelehrten anmerckungen erläutert. Vor allen andern aber war er ſtattlich in der ſineſiſchen ſprache geübet/ welches die gröſte menge ſeiner unten geſetzten ſchrifften dergleichen inhalts bezeuget. Beſonders machten ſich viele groſſe hoffnung von ſeinem Clavi Sinica, welchen er der gelehrten welt mitzutheilen verſprochen hatte; worinnen er unter andern dieſe ſprache ſo leicht vortragen wolte/ daß nach dieſer art auch ein weib auffs höchſte innerhalb einem jahr japaniſche und ſineſiſche bücher ſolte leſen können. Allein entweder weil es nur eine großſprecherey geweſen / oder weil niemand ihm nach verlangen ſeiner angewendeten arbeit und mühe / mit 2000 thalern bezahlen wolte/ ſo bliebe das werck liegen / ohnerachtet er von vielen und inſonderheit von Athanaſius Kirchern zu edirung deſſen vermahnet worden; bis er einsmahls in einer kranckheit vor groſſen ſchmertzen faſt außer ſich ſelbſt geſetzet worden / ſo daß er ſeine meiſte MSS. verbrannt/ worunter ſich glaublich auch dieſer Clavis befunden. Alſo iſt an. 1694 den 26 octobr. durch ſeinen tod / alle hoffnung darzu unterbrochen worden. Seine ſineſiſche buchdruckerey hat er der bibliothec zu Berlin verehret / ohne zweiffel zur danckbarkeit / denn er ſehr viel aus denen daſelbſt ſich befindenden Codd. Sinicis erlernet. Die vornehmſte ſchrifften / ſo von ihm heraus gekommen/ ſind folgende: Abdallæ Beidavæi Hiſtoria Sinenſis Perſice & Latine cum Notis; Actio Plagii Literarii Sinenſis; Alphabetum Iapanicum; Anolyticæ literariæ ſpecimen ad V. Cl. Iobum Ludolphum; Azizi Neſephæi Tatari excerpta e lib. MS. Turc. de cognitione Dei & ſui ipſius cum verſ. & nat.; Baſilicon ſinenſe; Bibliothecæ ſinicæ Oeconomia, loco appendicis ad Orationem Dominicam, Sinice; Catalogus Latinus Librorum Sinicorum Bibliothecæ Regiæ Berolinenſis; Catalogus Librorum Sinicorum ejusdem Bibliothecæ una cum excerptis Chronologicis Annalium Sinicorum; Catalogus opuſculorum auctoris usque ad annum 1680 editorum & meditorum; De Chataja Diſſertatio; Commentatio de perantiquo Pentateuch Hebr. MSto, quod anno CHRISTI CCC. XXXIV in Inſula Rhodo ſcriptum & jam in Bibliotheca Regia extat; Commentatio Alphabetica pertinens ad Abdallæ Hiſtoriam Sinenſem & Tartariæ rectius intelligendam; De Eccliplſi paſſionali; Elenchus Librorum variorum tam MSS, quam typis editorum pro emtoribus; Additur Diſquiſit. de Ecclipſi paſſionali; Epiſtolæ de invento ſinico ipſius & Ieſuitatum; Excerpta de Sinis e Gregorio Malatienſi; Gloſſarii ſacri Pars I; Gloſſarii profani initia; Hiſtoriola de Sinis ex Armenico latine verſa; Horologia linguarum Orientalium; Index Generalis Auctorum, rerumque & verborum, quæ in omnibus ipſius opuſculis continentur; Stricturæ Kalendarii Decupli Tom. II; Specimen Lexici Mandarinici; Mappa Imperii Sinarum e Sinico tranſlata; Mappa eadem trigeſies variata; Mappa univerſalis Orbis antiqui ejusdem generis; Marci Pauli Veneti Itinerarium und Var. Lect. e MS. Regio Berolin. Adjungi ſolet huic Haitſoni Armeni Hiſtoria Orientalis Latine; Monumenti Sinici Hiſtoria; Textus, Illuſtratio per Commentarios, Examinis initium; Nomenclator Imperii ſinarum Geographicus; Obſervationes Sinicæ; Oratio Dominica Sinice cum Notis; Præfationes, in Hiſtoriam Sinenſem Baſilicon, in Comment. Alphabeticum, in nomenclatorem; Propoſitio Clavis Sinicæ; Zwo reyſen in Sina (1) eines moſcowitiſchen geſandten aus Siberien nach China; 2) Herrn Zacharias Wagners durch ein groß theil der welt und unter andern nach China; Scrutinium fatorum Gogi (i. e. Turcarum); Sineſiſche probe; Symbolæ Syriacæ 1) Epiſtolæ Moſis Mardeni & Maſii cum not. 2) de Bibliis & in ſpecie N. T. Syriaco; Beſſrer unterricht von der ſineſiſchen ſchrifft und druck; Unſchuld wider D. Grebnitzen; In ejus Obſervationibus de rebus Sinicis, quas anno 1674 edidit, ſunt I Epitome Hiſtoriæ Sinicæ antiquiſſimæ juxta & recentiſſimæ; II de Notitia Evangelii in Sinis per Secula N. T.; III Elenchus Regum ſinicorum; IV Iconiſmus plantæ laudatiſſimæ Ginſeug; V Memorabilis Planetarum Synodus; VI Specimen Commentarii Geographici; VII Hebdomaticam dierum diſtributionem, appellationemque eorum a Planetis etiam ab olim Sinis uſitatam fuiſſe; Er hat auch noch vieles zu ediren verſprochen. *Starckius* in ipſius vita; *Leibnitius* in Præfat. Noviſſ. Sinic.; *Ioh. Ludolfus* in epiſtola ad Chriſtoph. Arnold. apud B. G. Struvium in Actis literar. faſcic. 6 p. 47 ſeq.

Müllerus/ (Henricus) ein bekandter theologus der evangeliſchen lutheriſchen kirchen/ wurde zu Lübeck an. 1631 gebohren. Zu Roſtock legete er guten grund in der orientaliſchen literatur und denen philoſophiſchen wiſſenſchafften und gieng darauf an. 1647 nach Greifswald/ allwo er 3 gantzer jahr ſich aufgehalten/ und ſich im diſputiren ſehen laſſen. An. 1650 wurde er nach Roſtock wieder zurücke beruffen/ und das folgende jahr zum magiſter gemacht. Gleich hernach beſuchete er Leipzig / allwo er ſich Carpzovii/ Hülſemanni/ und Geieri unterrichtung bedienet. Gleichwie er nachmahls zu Wittenberg bey Calovio und Meiſnero ſich bekannt gemacht. An. 1653 kam er nach Roſtock wieder zurücke/ und wurde daſelbſt archidiaconus zu S. Maria/ und 6 jahr darauf profeſſor der griechiſchen ſprache. An. 1660 nahm er die doctor-würde zu Helmſtädt an / und 2 jahr hernach wurde er zu der ſuperintendur und paſtorat zu S. Maria nach Hamburg beruffen/ da er denn nicht lange hernach auch profeſſor theologiä worden. Immittelſt bekam er verſchiedene vocationes die er aber alle ausſchlug / biß er endlich die vocation zur ſuperintendur in ſeinen vaterlande an. 1671 annahm. Allwo er auch 4 jahr darauf verſtorben. Kurtz vor ſeinen tode ſagete er/ daß er ſich nicht entſinnen könne / einen eintzigen frölichen tag in der welt gehabt zu haben. Man rühmet ihn durchgehends wegen ſeiner geiſtreichen ſchrifften/ ſo gar / daß ihn auch die reformirten prediger deswegen in hohen ehren halten. Weil er aber den mißbrauch derer euſerlichen ceremonien mit nachdrücklichen worten fürgeſtellet/ haben ſich einige daran geſtoſſen/ und hat ſonderlich zu Hamburg D. Johann Müller öffentlich wieder ihn geſchrieben / wie wohl er von verſchiedenen theologis in ihren bedencken/ ſo ſeinen Erquick-Stunden bey gedrucket/ vertheidiget worden. Auſer erſt gedachten ſchrifft hat man von ihn: Creutz-buß-und beth-ſchule/ apoſtoliſche ſchluß-kette und krafft-kern / oder auslegung derer ſontags-epiſteln; apoſtoliſche ſchluß-kette und krafft-kern oder auslegung derer feſt-tags epiſteln; geiſtlicher danck-altar; evangeliſche ſchluß-kette und krafft-kern oder auslegung der ſonn-und feſtags evangelien; göttliche liebes-flammen/ geiſtliche ſeelen-muſic; ungerathene ehe; himmliſcher liebes-kuß; geiſtliche erquick-ſtunden; Hiſtoriam paſſionis, Crucifixionis & Sepulturæ Domini noſtri Jeſu Chriſt notis theologico-hiſtorico Criticis illuſtratam; Theologiam Scholaſticam; Conjugii Clericorum patrocinium ex oriente & occidente cum diſſertatione Theologica de non ordinandis digamis & neophytis; diſſertationes hiſtorico Theologicas de Baptiſmo pro mortuis & Sabbatho devtero-proto; Quæſtionum Selectarum Theologicarum ſemi Centuriam; Cauſam Auguſtorum contra Pontificem Romanum ejusque paraſitos Bellarminum, Bzovium & alios; Harmoniam Veteris Novique Teſtamenti chronologicam, Sacrorum fontium veritatem defendentem, contra Pontificios nonnullos eorumque ſequaces, Voſſium inprimis atque Capellum &c. *Freherus* in Theatro; *Witte* in Memoriis Theologorum dec. 15 p. 1883 ſeqq. *Arnold* in der kirchen und ketzer-hiſtorie.

Müllerus/ (Johannes) ein theologus der evangeliſch lutheriſchen kirche wurde zu Breßlau an. 1598 den 6 junii gebohren. An dieſem ſeinen geburts-ort legete er unter Petro Kirsſtenio/ Thoma Sagittario/ Elia Majore/ und andern den grund in denen benöthigten wiſſenſchafften/ und gieng darauf an. 1618 nach Wittenberg/ allwo er das folgende jahr magiſter wurde. Von dar gieng er nach Leipzig/ welches er aber wiederum verließ/ und zu Wittenberg adjunctus der philoſophiſchen facultät wurde/ a. 1622 wurde er profeſſor philoſophiä practicä/ worauf er a. 1641 die doctor-würde in der theologie angenommen. Immittelſt wurde er zu den predig-amt nach Lüneburg an. 1624 beruffen / welchen er auch biß an. 1626 vorſtund/ da ihn die ſtadt Hamburg zu ihren pfarrherren bey der kirche S. Petri und Pauli angenommen/ und nachmals zum paſtore primario/ ſeniore miniſterii/ und inſpectore über die ſchulen und kirchen erwehlet. Er bezeugete von ſich groſſen eyffer zur lutheriſchen religion wider die ausrottung anderer ſecten/ und ſoll ihn der König Guſtav. Adolph in Schweden ſelbſt in hoher perſon zu fernerer fortſetzung ſeiner arbeit ermahnet haben/ gleichwie er auf ſein exempel wieſe/ daß er mit dem ſchwerd thun wolte/ was jener mit der feder ausrichten möchte. Er wurde auch von andern groſſen potentaten und herren gar hoch gehalten/ und hat ſonderlich der König Fridricus III in Dänemarck mit einen eigenen hand-brief ſich gegen ihn bedancket/ als er ihm ſeinen tractat de Judaiſmo dediciret. Endlich ſtarb er eines plötzlichen todes am michaelis feſte / als er eben eine predigt von denen engeln halten wolte/ an. 1673 in 75 jahr ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: Prodromus anti-Janſenii ; anti-Janſenius ; Brevis admonitio de Nicolai Janſenii Monachi Dominicani ruditate, maledicentia & libidine ; anabaptiſmus ; Lutherus defenſus ; Defenſio Lutheri defenſi. Quäcker greuel und quackeley; Atheiſmus devictus, die Augſpurgiſche confeßion ꝛc. *Freherus* in theatro ; *Witte* in Memoriis Theologorum dec. 14 p. 1769 *Mollerus* Iſagog. ad hiſtoriam Cherſoneſi cimbrici. *Arnold* in der kirchen und ketzer-hiſtorie.

Müllerus/ ſ. Regiomontanus.

Mümpelgard/ frantz. Mon-belliard lat. Magetrobia oder Mons-Belligardus, eine zum römiſchen reich gehörige ſtadt und gefürſtete grafſchafft/ welche an denen gräntzen von Elſas und Franche Comté liegt unten an einen felſen / der faſt auf allen ſeiten ſehr gäh und ſchwerlich zu erſteigen iſt/ worauf eine feſte nunmehro aber ruinirte citadel gebauet iſt. Das ſchöne gymnaſium iſt von hertzog Georgio angeleget worden. Es gehören dazu folgende ſtädte und aemter ; Blamont, Clereval, Chaſtelot, Clermont, Estobon, Franqvemont, Granges, Hericourt, Mandeurre, Paſſavant: Forburg und Reichenweiler/ die hauptſtadt iſt die reſidentz des hertzogs / läßet ſich wohl ſehen / der König in Franckreich wolte von hertzoge Georgen durchaus haben / er ſolte ſich zur huldigung verſtehen / weil er ſich nun deſſen weigerte / wurde er von denen frantzoſen verjaget / durch den Ryßwicker frieden aber an. 1692 wiederum reſtituiret. Es kam die grafſchafft Monbelliard, welche vormals ihre eigener graffen hatte / die aber in Henrico / ſo anno 1395 in treffen bey Nicopoli in der türckey geblieben / ausgangen / an. 1395 an das hauß Würtenberg durch die heyrath zwiſchen Eberardo den jüngern / graffen von Würtenberg und hertzoge von Teck / und Henrietta / ihres großvaters Stephani / graffens von Moutbelliard erbin/ deren vater Henricus von Monbelliard um kommen war. Die abſonderliche linie von Würtenberg Monbelliard fieng ſich an mit Ludovico Friederico des hertzogs von Würtenberg Friederici andern ſohne. Dieſer war an. 1586 den 29 Januarii gebohren. Er verrichtete in dem nahmen der union anſehnliche geſandſchafften / in Franckreich/ Engeland und den Niederlanden. Mit ſeinem bruder Johañ Friedrich traff er an. 1617 wegen der länder einen vergleich / vermöge deſſen er die grafſchafft Mümpelgard / ſamt der graf- und herrſchaft Harburg und Reichenweiler überkam. Nach deſſen tod ſo an. 1620. erfolget / führte er die vormundſchaftliche regierung über die geſamte Würtenbergiſche länder. Seine eigene einkünffte aber vermehrte er durch die erfindung eines eiſen-bergwercks und ſtarb an. 1631. Er hatte 2 gemahlinnen Eliſabetham Magdalenam landgraff Ludwig des VI. zu Heſſen Darmſtadt tochter/ und nach deren tod Annam Eleonoram / graf Johann Caſimirs von Naſſau Saarbrücken in Weilburg tochter. Leopoldus Fridericus ſo aus erſter ehe an. 1624 den 30. Maji gebohren worden / kam erſt 1648 zum freyen und unbeſchrenckten beſitz ſeiner länder / indem er auch ſelbigen bereits an. 1635 frantzöſiſche protection und beſatzung eingenommen. Er erſchöpffte ſelbige durch viele und koſtbare reiſen / und ſtarb an. 1662 ohne kinder von ſeiner gemahlin Sibylla hertzog Johann Friedichs von Würtenberg tochter zu hinterlaſſen. Hierauf folgte ihm ſein bruder Georgius / welcher an. 1626 aus anderer ehe gebohren worden. Er war ein groſſer liebhaber der wiſſenſchaften / und ſtifftete zu deren auffnahm zu Mümpelgard ein ſchönes gymnaſium. Die Frantzoſen verjagten ihn an. 1684 von land und leuten/ die ihn aber durch den Ryßwicker frieden wiederumb reſtituiret werden muſten. Mit ſeiner gemahlin Anna des marſchalls von Franckreich Caſparis-Coligny tochter hat er gleichfals ſchöne güter in Franckreich erheyrathet / von deren genuß aber die frantzöſiſche gewalthätigkeit ihn verhindert. Er ſtarb hierauf an. 1699 den 21 junii nachdem ihm gedachte ſeine gemahlin zum vater verſchiedener kinder beyderley geſchlechts gemacht. Von denen töchtern wurde Eleonora Charlotta an. 1672 an Sylvium Fridericum hertzog von Würtenberg Delß vermählet. Sie iſt aber ſeyd an 1697 Wittib und an. 1702 zu Mauboiſſon zur catholiſch-religion getreten. Ihre ſchweſter Eliſabetha wurde an. 1689 an Fridericum Ferdinandum / hertzogen zu Weitlingen vermählet / iſt aber auch nunmehro wittwe. Von den ſöhnen iſt Leopoldus Eberhardus an. 1670 gebohren. Krafft des Ryßwikiſchen friedens gelangte er zwar wieder zu ſeinen ländern / wurde aber von Franckreich ſonderlich in Eccleſiaſticis ſehr beeinträchtiget / dahero dieſes mit unter die urſach geſetzt worden/ warum das teutſche reich befugt ſey / ſich in dem ſpaniſchen ſucceßions krieg wieder Franckreich zu erklären. In übrigen iſt dieſer Herr mit dem Elephanten orden beehret worden. *Zeillerus* topograph. alſatiæ p. 25 *ſeqq.*; *Imhoff* notit. procer. imper: lib. 4. cap. 6: ſouverain von Europa p. 1115.

Münchroden/ lat. Monachorum Rodum ein kloſter in der grafſchaft Weiſſenhorn in Schwaben / deſſen abt ein unmittelbarer ſtand des h. Römiſchen Reichs iſt. *Topogr. Sueviae* ; *Europ. Herold* p. 1.

Münden/ eine ſtadt in dem fürſtenthum Calenberg nebſt einem alten ſchloß an den niederheßiſchen gräntzen. *Topogr. Brunſvic. & Luneb*

München / lat. Monachium, iſt die fürtreffliche und berühmte reſidentz ſtadt derer vormahligen fürſten in Bayern und liegt nächſt an dem Iſer-ſtrohm in einer groſſen ebene. Es gehören unter dieſelbe neben einer ungemeinen anzahl ſtädte/ märckte und dörffer/ bey 79 klöſter/ 39 ſchlöſſer/ 126 adeliche ſitze und 245 hoffmärckte. Wenn ſie eigentlich erbauet worden ſey / ſind nicht alle einerley meinung doch iſt ſolches muthmaßlich an. 1177 geſchehen. Denn in letzt gedachten jahr erbauete hertzog Heinrich der löwe an dem ufer der Iſer/ allwo vorher ein meierhof oder Weiler denen München zu Schefftlarn gehörig geſtanden/ eine brücke über ermeldten fluß/ dardurch der ſaltzzoll von reichen Hall/ welchen vorhero das ſtifft Freiſingen durch die Vöringer brücke gehabt/ an ſich zu ziehen/ wobey dann auch dieſe ſtadt erbauet worden. Käyſer Ludwig aus Bayern hat die ſtadt mehr als halben theil erweitert und ihre freyheiten an. 1315 herrlich bekräfftiget. Man rechnet ihre innere weite auf 4000 ſchritt und iſt ſie von churfürſt Maximiliano mit bollwercken und tieffen waſſer gräben befeſtiget worden. Innerhalb der ſtadt ſind die gaſſen alle ſehr groß und breit und mit guten pflaſter verſehen. Die häuſer ſind mehrentheils hoch und prächtig und in einer netten ordnung aufgeführet/ ſo daß man ſie wohl vor eine der ſchönſten ſtädte in Teutſchland halten muß. Unter den geiſtlichen gebäuden verdienet das ſehr prächtige collegiat-ſtifft zu unſer lieben frauen den vorzug. Es hat ſolches hertzog Sigmund in Bayern im 29 jahr ſeines alters an. 1468 erbauen laſſen. Sie iſt von lauter gebacknen ſteinen aufgeführt und begreifft in der länge 336 gleich wie in der breite 128 ſchuh. Es befinden ſich in der kirche 25 capellen / die gantze kirche ruhet auf 24 ſeulen/ deren jede 7 ſchuhe dicke. Die anzahl der fenſter erſtreckt ſich auf 2096 unter deren altären / denen 30 ſich daſelbſt befinden / pranget der groſſe chor altar herfür / welcher von dem bekanndten Schwartzen ſehr nett gemahlet iſt. Er ſtehet gantz frey/ iſt 90 und einen halben ſchuh hoch und 30 breit. In dem obern chor ſtehet Käyſer Ludwigs des aus Bayern koſtbares begräbnis gantz von marmorſtein und metall auch von glocken-ſpeis gegoſſenen ſtatuen. In dem collegiat-ſtifft ſind gemeiniglich 14 chor-herren/ und werden daſelbſt des biſchoffs Benonis zu Meiſſen leib/ inful und ſtab/ ſo an. 1576 nach München gebracht worden / mit groſſen zulauff wieder peſt und hunger verehret. Nechſt dieſem iſt das collegium der ſocietät Jeſu zu ſehen/ welches hertzog Willhelm dem ertz-engel Michael zu ehren erbauet/ es iſt die kirche mit moſaiſcher arbeit/ und mit einem kunſtreichen gewölb ohne ſeulen gezieret. In dem hoch-altar-plan iſt des Lucifers fall und des ertz-engels ſieg durch gedachten Schwartzen künſtlich abgebildet. Das pflaſter in der kirchen iſt von ſehr ſchönen marmorſtein gemacht ; auſſerhalb derſelben ſtehet zwiſchen den beyden portalen der ertz-engel Michael mit dem drachen aus glocken-ſpeiſe verfertiget/ gleich wie die zwölff hertzoge in Bäyern aus lauter weiſſen marmor in lebens gröſſe gehauen. Ermeldter hertzog Willhelm hat zur erhaltung der muſic/ gottes-dienſt/ und kirchen zier dahin jährlich 5675 gülden verordnet ; obſchon die Jeſuiten ſelbſt einen ſehr groſſen ſchatz geſammlet. Unter andern ſchätzen befindet ſich eine gantz güldene und mit den koſtbahrſten edelſteinen geſchmückte monſtrantz / deren werth über 70000 gülden geachtet wird. So iſt auch der gantze groſſe chor in der kirchen mit lauter kupffer überleget. In dem collegio ſelbſten finden ſich vortreffliche zimmer und eine ſchöne bibliothec. Dieſen beyden kirchen mag der theatiner ihre nebſt dem daranſtoſſenden herrlichen kloſter/ welches churfürſt Ferdinandus Maria erbauet/ beygefüget werden. Es iſt die kirche durch und durch mit welſcher gips-arbeit gezieret/ die 9 altare darinnen ſind von den vortrefflichſten künſtlern verfertiget/ das kloſter iſt gleichfalls prächtig und mit einer ſchönen bibliothec verſehen. In der Augnſtiner kirche/ welche mit vielen kunſtſtücken der mahlerey pranget / iſt auch ein wunderthätiges frauen-bild. In dem weiten Franciſcaner kloſter iſt ein künſtliches uhrwerck wie auch das grab bona Gratia von Bergamo und Willhelmi Occams/ welche mehr gedachten Käyſer Ludwig ſo hertzhafft wider den pabſt vertheidiget/ zufinden. Unter denen weltlichen gebäuden ziehet das churfürſtliche reſidentz ſchloß aller augen an ſich. Es liegt ſelbes am ende der ſtadt gegen der Theatiner kirchen gegen über / und iſt von churfürſt Maximiliano erbauet worden. Unter deſſen darin befindlichen theilen hat abſonderlich der vortreffl. Käyſers hof den vorzug. Man giebet vor/ daß was in andern paläſten eintzeln gefunden wird / daſelbſt die kunſt auf eines zuſammen gebracht. In eben dieſem pallaſt hat die capelle ſo der heiligen mutter Gottes an. 1607 gewiedmet worden einen ſehr prächtigen altar/ allwo das ebenholtz, rubin/ ſmaragd und diamanten durch die kunſt übertroffen worden. Unter denen reliquien findet man über 40 gantze heilige leiber/ und über 60 häupter der heiligen/ ſo alle mit gold und perlen gezieret. Der gantz neu erbaute audience ſaal kan mit den köſtlichen ſinnbildern aller augen weyden. Das ſchöne antiquarium verwahret 192 marmorſteinerne bildnüſſe der römiſchen Käyſer und anderer berühmten helden / gleich wie auch ſonſt alte alabaſter götzenbilder/ geſchirr und hauß-götzen in überfluß daſelbſt zu finden. Das zimmer dieſes vortrefflichen antiquarii hat 34 fenſter und iſt durchgehends mit weiſſen rothen und blauen marmor gepflaſtert. Der weltberühmte held Guſtav Adolph in Schweden ſoll dannenhero geurtheilet haben/ daß dieſe reſidentz ſtadt noch wohl vor ein luſt-hauß der welt paßiren könte. In die kunſt und ſchatz-kammer iſt gleichfalls ein überfluß von den koſtbarſten ſachen geſammlet worden. In der alten Burg worinnen ehemahls Käyſer Ludwig aus Bayern ſeine reſidentz gehabt/ befindet ſich die churfürſtliche bibliothec die über 18000 bücher in ſich begreiffen ſolle / unter denſelben iſt Kaiſer Carls des Kahlen gebet-buch / das neue teſtament in indianiſcher ſprache / und andere raritäten. Der marck iſt überaus weit / und hat in der mitte ein dick vergüldetes bild der heiligen jungfrau Maria / welches auf einer ſehr hohen marmorſteinernen ſäule ruhet: er iſt von oſten mit den prächtigen rath-hauſe / und von norden mit den ſchönen landſchaffts-hauß von andern theilen aber mit lauter anſehnlichen häuſern umſchloſſen. Sonſten verdienet auch der pallaſt / darinnen der an. 1705 verſtorbene hertzog Maximilian Philipp ſeine reſidentze gehabt / geſehen zu werden. Was die fälle dieſer ſtadt betrifft / ſo ſind unter andern anno 1285 mehr als 180 juden wegen eines ermordeten Chriſten-kindes mit einander lebendig verbrandt worden. An. 1327 iſt faſt der dritte theil der ſtadt in die aſche geleget worden; An. 1632 den 7 may muſte ſich die ſtadt denen Schweden mit accord ergeben / da denn der König Guſtav Adolph aus dem zeughauß 12 groſſe carthaunen die 12 apoſtel genannt mit weggeführet. *Aventinus* in annal. Bajor. lib. 6 & alibi; *Brunnerus* annal. lib. 12, 14 &c. *Iohannes Adolzreiter* in annal.; *Petrus Bertius* lib. 3 rerum German.; *Topographia Bavariæ* p. 30 ſeqq.; *Ertels* bayriſcher Atlas p. 110 ſeqq.

Münſter / lat. Monaſterium, die hauptſtadt in dem bißthum gleiches namens / war ehemahls denen biſchöffen nicht unterworffen / muſte ſich aber a. 1661 zum gehorſam ihres biſchoffes Bernhardi Chriſtophori von Galen bequemen. Man giebt vor / daß ſie von den Tencteris einem alten ſächſiſchen volcke ums jahr 584 nach Chriſti geburt ſey erbauet und Mäyland genennet worden / dieſer name blieb ihr ohngefehr bis auf das jahr 696 / da man ſie Mimingarvorde oder Mumingerode genennet. Als nun hierauff Käyſer Carl der groſſe an. 772 dieſe ſtadt eingenommen und durch viele freywillige ſchenckungen des gemeinen volcks beweget worden / an. 785 daſelbſt ein bißthum / nebſt einem prächtigen tempel und kloſter vor die geiſtlichkeit / ſo man das Münſter hieſſe / auffzurichten / bekam dahero die ſtadt ſelbſt den namen Münſter / wiewohl andere in den gedancken ſtehen / daß erſt Hermannus I der 14te biſchoff / welcher der heil. jungfrau Mariä zu ehren ein kloſter über dem waſſer oder Monaſterium trans aquam erbauet / zu dieſer benennung gelegenheit gegeben / doch war ſie ehemahls nicht ſo gar groß / wie heut zu tage / ſondern hatte nur 4 pforten und 2 kirchen / als ſie von ihren vertriebenen biſchoff Theodorico an. 1121 belägert und drauff ruiniret worden. Von deſſen ſucceſſore Burckardo wurde die ſtadt wiederum neu auffgebauet / und von den 25ſten biſchoffe Hermanno grafen zu Katzen-ellenbogen mit mauren und pforten verwahret. Der andere biſchoff nach ihm Theodoricus graf zu Iſenburg legte den erſten ſtein zu dem dom / welcher erſt nach 36 jahren unter dem biſchoff Gerhardo von der Marck zu ſeiner vollkommenheit gelanget / und dem apoſtel Paulo zu ehren geweihet worden. Nach dieſen hat ſie immer mehr und mehr zugenommen / bis ſie endlich zu der anſehnlichen gröſſe kommen / darinn ſie noch heut zu tage iſt / da man ihren umkreiß von 5031 ſchritten rechnet. Sie iſt beynahe gantz rund / und hat 8 thore. Man findet daſelbſt 5 ſtiffter und 6 pfarr-kirchen. Desgleichen ſind allda viele klöſter von mönchen und nonnen anzutreffen. Die abtey über waſſer hat groſſe freyheiten / ſo wohl in als außerhald der ſtadt. Es iſt ſolches an. 1041 von dem biſchoff Hermanno I geſtifftet worden / welcher ihm den namen Marienthal gegeben / und ſeine ſchweſter zur erſten äbtißin vorgeſetzet hat. Die probſtey und collegium zu St. Moriz / ſo ſammt einer pfarr-kirche außer der ſtadt gelegen / hat luſtige gärten / ſchöne gemächer und fiſchereyen. Es ſind auch viele ſpitäler vor arme preßhaffte und angeſteckte leute darinnen. Von weltlichen gebäuden kan man die feinſte auf den 4 märckten ſehen / und können ſonderlich darunter das rathhauß und daß andere auf dem fiſchmarckt / in welchen die older-leute und gulden-meiſter zuſammen kommen / vor andern prangen. Die häuſer ſo auf dem dom-hof nach morgen liegen / ſind fornen mehrentheils auf pfeiler geſetzt / ſo daß man darunter trocken hingehen kan. Im übrigen flieſſet durch die ſtadt das waſſer Aa / welches ſich bey der neuen pforten in die Ems ergieſſet. Was die geſchichte dieſer ſo berühmten ſtadt anbelangt / ſo iſt bekannt / daß der wiedertäufferiſche König Johann von Leyden von an. 1533 bis an. 1535 daſelbſt groſſen lermen angerichtet / der ſache konte nicht anders geholffen werden / als daß endlich der biſchoff an. 1635 die ſtadt belagerte / und endlich nach vielen blut-vergieſſen eroberte. Den armen König aber wurde vor ſeine regierung gar ſchlecht gedancket / indem er den 22 januarii des folgenden jahres mit glüenden zangen gezwickt / und in eiſernen körben an den höchſten kirchthurm zum gedächtniß auffgehencket worden. Nach ſolcher zeit konten ſie doch die biſchöffe nicht ſo bändigen / daß ſie ihnen abſolut gehorſamen müſſen. Als nun an. 1650 Bernhard Chriſtoph von Galen / zum biſchoff von Münſter erwehlet worden / kam die ſache zum ausbruche / welcher ſo übel vor die ſtadt ablieff / daß ſie ſich an. 1661 den 28 martii ergeben müſſen. Gedachter biſchoff bekam gleich anfangs gelegenheit zu dieſer gewaltſamen eroberung. Denn die bürgerſchafft wurde bey ihm angeklaget / daß ſie täglich viele wiederſpenſtige reden gegen ihn ausſtieſſe; worzu dann der dom-dechant Bernhard von Mallincrot / welchem verdroß / daß ihm ein ander in der wahl vorgezogen worden / nicht wenig beygetragen. Er ſetzte ſich auch in ſolche gewogenheit bey der ſtadt / daß die gemeinen leute öffentlich in der dom-kirchen ſchryen / man möchte ihn behalten / Galen aber immer gehen laſſen. Allein ſie traffens hierdurch gar ſchlecht / indem der biſchoff hierdurch gelegenheit nahm zu ſeiner ſicherheit von ihnen zu begehren / daß ſie eine biſchöffliche beſatzung einnehmen ſolten. Weil ſie ſich aber hierzu in der güte nicht verſtehen wolten / ſo ſuchte ſie der biſchoff mit gewalt darzu zu bringen. Er bekam auch von denen 3 geiſtlichen Churfürſten und dem hertzog von Neuburg gute hülffe / worauff an. 1657 der anfang zur belägerung gemacht / und alles geſuchten vergleiches ungeachtet darinnen fortgefahren worden. Der biſchoff war auch ſo harnäckigt / ſein unternehmen auszuführen / daß obgleich ein ſchreiben vom Pabſt ſelbſt an ihm einlieff / darinnen er von der belagerung abgemahnet / und in wegerungs-fall mit dem bann bedrohet worden / er ſich doch keines weges dadurch abſchrecken lieſſe. Vielmehr ließ er die ſtadt durch ſtetiges feuer einwerffen ängſtigen / dadurch es denn endlich den 21 octobr. zum vergleich kam / vermittelſt deſſen die ſtadt nicht viel mehr als 300 mann / die zugleich dem biſchoff ſchweren ſolten / in dienſten behalten / und dazu noch 500 mann biſchöfliche völcker / die aber der ſtadt zugleich eyd und treue geloben muſten / einnehmen ſolte. Doch währete dieſer friede nicht drey jahre / da der handel von neuem angieng / weilen vom käyſerlichen reichs-hoffrath das definitiv-urtheil erfolget / daß die ſtadt / ſo offt es der biſchoff vor nöthig erachtete / beſatzung einzunehmen ſchuldig wäre. Weil ſie nun wohl ſahe / daß ihr an dem käyſerlichen gerichten ſchlecht dürffte gerathen werden / ſuchte ſie wie vormahls bey denen Holländern hülffe / welche ſich aber auf beſchehenes abmahnen von vielen teutſchen fürſten hierinn ſäumſelig erwieſen. Indem nun alſo die ſtadt alle hoffnung zu einer fremden hülffe verlohren / beſchloſſe ſie ſich dem biſchoff / wiewohl unter ſehr harten bedingungen zuergeben. Nemlich es ſolten die thore mit biſchöfflichen völckern beſetzet werden / die ſtadt der ſtaaten und anderer hülffe abſagen / dem biſchoff 45000 thaler in gewiſſen terminen erlegen / und dafür / wie auch gegen beſtattung einer gewiſſen ſteuer / die ohngefähr jährlich 7000 oder 8000 thaler betragen mögte / einen abolitions-brieff und verzeihung ihres verbrechens erhalten / alles ſolte von des biſchoffs diſpoſition abſolute dependiren / und was dergleichen harte conditionen mehr waren. Hierauff nun nahm der biſchoff den 30 martii an. 1661 völligen beſitz von der ſtadt / und legte eine garniſon von 2500 mann unter dem general-wachtmeiſter von Pleuren hinein / und verſahe ſich mit einer neuen citadelle / welche die brille genennet worden. Den 7 julii dieſes jahres erfolgte endlich der ſolenne einzug dieſes biſchoffs / worauff er alles in eine gantz neue regiments-forme verfaſſet. *Bertius* lib. 3 rer. Germanic. p. 623; *Itinerarium Germaniæ* p. 639 ſeqq. & in continuatione fol. 10, 193 & 419. *VVerdenhagen* part. 4. de rebus publicis Hanſeaticis cap. 7; *Sleidanus* lib. 10; *Schatenius* Hiſt. VVeſtphaliæ; *Antonius Corbinus* de miſerabili Monaſteriensium Anabaptiſtarum obſidione; *Heresbachius* de factione Monaſterienſi; Hiſtoriſche erzählung vom leben und krieg Chriſtoph Bernhards von Galen &c. Topograph. VVeſtphal. p. 46; Hamburgiſche remarquen ad an. 1704. p. 81. ſeqq.

Münſter / das biſthum hat gegen mittag zu gräntzen das Märckiſche und Cleviſche gebieth / gegen abend die graffſchafften Zütphen und Bentheim ſamt denen herrſchafften Ober-Yſſel und Gröningen / gegen mitternacht die Graffſchafften Emden und Oldenburg / und gegen morgen die Diepholtiſche / Ravensbergiſche / Tecklenburgiſche / Lippiſche und Mindiſche gebiethe. Man theilet es in ober- und nieder-ſtifft ein / in dieſem findet man die landſchafft Cloppenburg nebſt der ſtadt gleiches namens / Friſoite / Haſelunen / Meppen / Rienhuiß / Rheyda / das moraſtige ländlein Hume lincker Wolde / wie auch die Graffſchafft und veſte Wecht / welche an. 1247. von graf Otten von der Lippe an das hochſtifft verkauffet worden. In dem obern ſtifft liegen die 9 ämter / Ahuſen / Bevergern / Bocholt / Dulmen / Horſtmar / Saßenberg / Stramberg / Werne und Wolbeck. Das burggrafthum Stramberg iſt durch Käyſer Carls des IV verleihung ans ſtifft gebracht worden / nachdem der letzte graf von Stramberg in die reichs-acht verfallen war. Eben deßhalben wolte der berühmte biſchoff Chriſtoph Bernhard von Galen ein ſonderlich votum und ſeßion auf reichs-tägen im fürſten-rath prätendiren. Allein es wurde ihm ſolches abgeſchlagen. Eben dieſer Biſchoff hat wie bereits vorhergedacht / die ſtadt Münſter an. 1661. völlig unter ſeine bothmäßigkeit gebracht / und iſt ſolche nun die ordentliche reſidentz des biſchoffs / da vorhero Coesfeld dieſe ehre genoſſen. Im übrigen wird das erdreich durch die flüſſe Aa / Angel / Berckel / Dinckel / Ems / Haſe / Heſſel / Hunte / Leta / Lippe / Slincke / Soſte / Stever / Vecht / Merſe / und andere nicht wenig fruchtbar gemacht. Sonderlich hat es einen überfluß an getreide / und ſtattlicher viehweide / daß man damit die benachtbarten reichlich verſorgen kan. Man rechnet / daß dieſes Hochſtifft über 100000 hoffſtädte zehlen könne / und dahero eines von den mächtigſten und reicheſten in Teutſchland ſey. Man weiß / daß die landes-ſtände wol 2 biß 3 tonnen goldes verwilliget / und daß an. 1671 der damahlige biſchoff bey nahe 30000 mann beyſammen gehabt. Sonſten iſt zu wiſſen / daß ehemals die herrſchafft Borkeloe in der Twente gelegen / auch zu dem ſtifft gehöret / welche aber die general-ſtaaten unter dem vorwand / als dependirte ſie von der provintz Ober-Yſſel an ſich gezogen / welchen ſie auch an. 1674 durch den erfolgten frieden beſtätiget worden. Was im übrigen den urſprung und begebenheiten des hohen ſtifftes anlanget / ſo iſt ſolches im jahr 785 von Kayſer Carl dem groſſen auffgerichtet worden. Der erſte biſchoff St. Ludgerus ſtarb an. 809. Unter deſſen nachfolgern war der 15 Fridericus marggraf van Meiſſen / und nach ihm Erpo / der ins gelobte land gezogen / und nach ſeiner zurückkunfft an. 1099 geſtorben. Ferner iſt der 25 biſchoff Hermannus II ein Graf von Catzenellenbogen zu mercken / als welcher die würde des weltlichen fürſtenſtandes erlanget. Sein ſucceſſor Otto graf von Bentheim war der erſte / welchen das capitel an. 1246 erwehlet / da vorhero die biſchöffe von den Käyſern allhie ſind geſetzet worden. Der 44 biſchoff war Johannes hertzog in Bayern/ und der 47 Ericus ein gebohrner hertzog von Sachſen Lauenburg/ ſo an. 1522 geſtorben. Der andere biſchoff nach ihm Ericus war ein gebohrner hertzog von Braunſchweig Grubenhagen. Ihme folgete an. 1532 Franciſcus graff von Waldeck/ unter welchen die wiedertauffer ſo groſſe unruhen erreget. Nach des biſchoffs Johannis graffens von der Hoya todt ſo an. 1547 erfolget/ wurde Johann Willhelm hertzog zu Cleve zum adminiſtrator ernennet/ der aber ſeinem amte wiederum reſigniret. Ihme ſuccedirte Erneſtus hertzog in Bayern/ und nachdem dieſer an. 1612 geſtorben/ kam zu dieſer würde Ferdinandus/ welcher gleichfalls ein gebohrner hertzog aus Bayern geweſen. Ihm ſuccedirte der berühmte Chriſtophorus Bernhardus von Galen an. 1650 welcher ſich durch ſeine tapferkeit hervorgethan und 28 jahr dem biſthum vorgeſtanden, hierauf folgete an. 1678 Ferdinandus/ welcher ſich durch ſeine groſſe gelehrſamkeit bey jedermann in ungemeine hochachtung geſetzet. Nach 5 jahren folgte ihm Maximilianus Henricus aus dem hauſe Bayern. Dieſer ſtund gleichfals dem biſthum nicht länger als 5 jahr vor/ worauf Fridericus Chriſtianus Käyſer von Plattenberg dieſe würde bekam/ welche er aber an. 1706 den 5 may. mit dem leben niedergeleget. Nach abſterben des letztern entſtunden an. 1706 in dem dom⸗Capitul wegen der wahl eines neuen biſchofs groſſe differentien/ indem einige den biſchof von Oßnabrug/ andere den biſchof von Paderborn wähleten/ biß endlich die päbſtliche confirmation dem letztern zu gefallen. Im übrigen beſteht das dom⸗capitul aus 40 mehr als weniger canonicis/ welche alle von adel/ von acht ahnen nicht allein vater⸗ſondern auch mutter⸗halb ſeyn/ und ſolches mit einem eyd vor dem gantzen capitel bezeugen müſſen. Ehe auch ein canonicus in das capitel genommen wird/ muß er ſeinen adel zu beweiſen ſeinen ſchild und helm bey öffentlichen drommelſchlag herum tragen laſſen/ da denn jedermann frey dawieder reden darff/ wenn er etwas an ihm auszuſetzen. Es iſt auch ein ſolcher verbunden/ mit brief und ſiegel dazuthun/ daß er ein gantzes jahr und 6 wochen zu Paris ſtudirt habe. Die ämter ſo unter denen canonicis ausgetheilet werden/ ſind die probſtey/ decanat/ und probſtey zu S. Moritz/ ſcholaſterey/ küſtrey/ ſeniorat/ burſariat/ probſtey der alten kirchen küchenmeiſter amt/ cantorey. Was die gerechtſame des biſchoffs anbetrifft/ ſo iſt eines der vornehmſten/ daß er nebſt dem hertzog zu Jülich im weſtphäliſchen kreyß das directorium und fürſtl. ausſchreibe⸗amt verwaltet. Er hat auch das fremdlings⸗recht oder albinagium in der ſtadt Münſter/ und kan er vermöge deſſen aller fremden leute die ohne kinder allda ſterben/ ihre erbſchafft an ſeine kammer ziehen. *Gabr. Bucelinus* in Germ. ſacr; *Joh. Cincinnus*, in vita S. Ludgeri; *Schatenius* in hiſt. VVeſtph.; *Zeilerus* in Topogr. VVeſtph.; Europæiſcher herold, P. I. p. 374 ſeqq. Relation du paſſe au ſuier de l' election de l' Ev. d. m.

Münſter/ ſ. Mounſter.

Münſter⸗Eyffel/ iſt eine kleine ſtadt in der Eyffel Nahentaltemar und Cochenheim und gehört ins hertzogthum Jülich/ deſſen euſſerſte gräntze es iſt. Sie hat dieſen nahmen von der ſchönen kirchen oder Münſter/ ſo darinnen ſtehet/ allwo Canonici unterhalten werden. Im übrigen liegt die ſtadt zwiſchen bergen im grund/ und hat am berge ein ſchloß liegen. Die Erfft laufft mitten durch. An. 1642 wurde dieſer ort von den weymariſchen erobert. *Zeilerus* Topogr. VVeſtph. p. 50.

Münſter/ in Gregorien thal/ eine kleine ſtadt mit einer abtey in Ober⸗Elſaß/ an dem fluße Fach/ 3 meilen von Colmar/ und gehört nunmehr unter Franckreich: a. C. 660 wurde das kloſter allhier S. Marien/ Petro/ Paulo und Gregorio zu ehren von dem König Hildrich aus Franckreich geſtifftet. Es iſt Benedictiner⸗ordens und wird das Münſter genennt und genoß ehe deſſen/ gleich wie die ſtadt ſelbſt/ reichs freyheit. An. 1271 hat graf Rudolph von Habsburg in dem krieg/ welchen er mit dem biſchoff von Baſel geführet/ die ſtadt Münſter ſamt etlichen dörffern verbrannt. *Munſterus in* Coſmogr. l. 5 c. 133; *Gerbardus de Roo* in annal. Auſtriæ; *Zeilerus* in Topogr Alſatiac p. 28.

Münſter/ in **Meyenfeld** oder **Meynfeld** iſt eine chur tririſche ſtadt/ und lieget an der Moſel der 88 biſchoff zu Trier Arnoldus ein graff von Iſenburg/ ſo an. 1260 geſtorben/ hat dieſen ort nicht allein mit einen wall umgeben/ ſondern auch die verdorbene mauern wieder ausbeſſern laſſen. Der ertz⸗biſchoff Henricus/ ſo ihm gefolget/ hat ihn noch weiter mit ſtarcken mauern befeſtigen laſſen. *Kyriander* in der trieriſchen chronick part. 15; *Broßerus* in annal. Trevir.; *Zeilerus* in Topograph. Archiepiſc. Trevir. p. 35.

Münſterberg/ lat. Münſterberga, iſt eine ſtadt nebſt einen felnen ſchloße in Nieder⸗Schleſien/ und lieget an den Olat⸗Strohm/ in einer fruchtbaren gegend/ 5 meilen von Glatz. Käyſer Heinrich der erſte ſoll dieſen ort zu einer ſtadt gemacht/ und daſelbſt ein kloſter gebauet haben/ dahero nachgehends der ort Münſterberg genennet worden. Unter denen kirchen pranget die groſſe pfarrkirche S. Georgii herfür/ welche auf einen weiten ummauerten kirch⸗hoff ſtehet. Nechſt dieſer machet die alte kloſter kirche gleichfalls ein feines anſehen. Die alte fürſtliche burg iſt ſo wohl in den Hußiten krieg an. 1429 als in den teutſchen krieg gar ſehr ruinirt worden/ hingegen verdienet das ſchöne rathhauß geſehen zu werden. Was die begebenheiten derſelbigen anlanget/ ſo iſt ſelbige/ wie bereits gedacht/ an. 1428 und nachgehends an. 1459/ an. 1467 und an. 1468 von denen Böhmen eingenommen worden. *Zeilerus* Topograph. Sileſiæ p. 162; *Lucæ* in der ſchleſiſchen chronicke p. 177.

Münſterberg/ das fürſtenthum/ hat von erſt gedachter ſtadt den nahmen/ und iſt das kleinſte in Schleſien. Deſſelbigen länge erſtrecket ſich zwar über 8 meilen/ aber die breite iſt deſto geringer. Gegen morgen gräntzet es an des neiſiſche/ gegen mittag an die böhmiſche grafſchafft Glatz/ gegen mitternacht an das brigiſche/ und gegen abend an das ſchweidnitzſiſche fürſtenthum. Es wird in zwey weichbilder nemlich in das münſterbergiſche/ und franckenſteiniſche abgetheilet. In das münſterbergiſche gehöret die haupt⸗ſtadt dieſes nahmens nebſt den kloſter Heinrichau/ darinnen ſich Ciſtertienſer Mönche aufhalten. In den franckenſteiniſchen weichbild lieget die ſtadt Franckenſtein/ in welchen die zwey berg⸗ſtädt Sielberberg und Reichſtein einverleibet ſind/ wie wohl ein hertzog in Münſterberg nicht die geringſte jurisdiction darüber hat. Was die hertzoge deſſelbigen anlanget/ ſo hat darinnen der ſchweidnitziſche ſtamm ehemals regieret/ und iſt Boleslaus hertzog zu Schweidnitz/ welcher an. 1301 geſtorben/ der erſte geweſen/ deſſen ſohn mit ihn gleiches nahmens den titul eines hertzoges von Münſterberg geführet. Eben zu dieſer zeit begaben ſich einige Schleſiſche printzen von denen Pohlen in böhmiſche protection/ doch dieſer Boleslaus hielte feſt an Pohlen/ wiewohl er endlich von den marggrafen Carolo in Mähren mit liſt dahin gebracht wurden/ daß er gleichfalls derſelben exempel an. 1341 folgete. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Nicolaus/ welcher Franckſtein an. 1348 ſeinem vetter dem hertzog Carolo IV zu Schweidnitz verkauffte/ und darauff nach Jeruſalem gereiſet/ auf dem rückweg aber in Ungarn geſtorben. Sein ſohn Boleslaus wurde von ſeinem hoffnarren/ den er ſo hart auffgebracht/ mit einem ziegelſtein zu todte geworffen/ worauf Johannes/ ſein ſohn/ die regierung an. 1408 annahm/ wurde aber von denen Hußiten gar übel geplagt/ indem ſie ihm Franckenſtein ausgebrannt und Münſterberg mit ſturm eingenommen/ ja in einem ſcharmützel ohn weit Glatz gar des lebens beraubeten. Er war der letzte münſterbergiſche hertzog Piaſtiſch⸗Lignitz⸗Schweidnitziſcher linie/ und nach ſeinem todte fiel das fürſtenthum Münſterberg der kron Böhmen heim/ worauf an. 1443 Willhelmus hertzog zu Troppau damit belehnet worden. Doch in deſſen bruder Erneſto Primislao wurde diß lehen wieder offen/ und kam an des Königs Georgii in Böhmen zwey ſöhne Victorinum und Henricum/ welche der Käyſer Fridricus an. 1462 in den reichs⸗fürſten ſtandt erhoben/ und ſie zu münſterbergiſchen hertzogen erkläret. Henricus pflantzte das geſchlecht fort/ und ſein dritter ſohn Carolus I nahm an. 1498 ſeine reſidentz zu Münſterberg. Er war ein ſehr kluger herr/ daher ihn auch der König Ludovicus an. 1523 zum general gouverneur in Böhmen ernennet/ er war auch über dieſes land⸗vogt in Laußnitz/ und hauptmann in Glogon. Der König Ferdinandus I vertrauete ihm 4 jahr hernach die ober⸗hauptmannſchafft in Schleſien. Er ſtarb an. 1536 und ſuccedirte ihm ſein ſohn Henricus II welcher die evangeliſch⸗lutheriſche religion in dieſes fürſtenthum eingeführet. Er verpfändete ſelbiges an Fridricum II hertzogen zu Lignitz/ allein der Käyſer Ferdinandus I löſete es a. 1551 wider ein/ und belehnte damit des folgenden jahres die Königin Iſabella aus Ungarn/ welche aber a. 1556 es wiederum gedachten Käyſer abgetreten. Zwar brachte es hertzogs Henrici II jüngſter bruder Johannes an dem käyſerlichen hoffe dahin/ daß man ihm die einlöſung dieſes fürſtenthums geſtattete/ welches er aber nicht lang hernach 4 herren von Canitz wiederum verpfändet/ aber auch auffs neue eingelöſet/ da es dann an ſeinen ſohn Carl Chriſtoph gekommen/ welcher aber an. 1569 ohne erben geſtorben. Nach ihm kommen ſeine beyden vettern/ Henricus III und Carolus II des mehrgedachten Henrici II ſöhne zum fürſtenthum/ allein ſie muſten/ wegen der drauff liegenden ſchulden/ die kammer güter mit allen appertinentien denen münſterbergiſchen ſtänden verkaufen. Ermeldte ſtände unterwurffen ſich dem Käyſer Maximiliano II freywillig und bekamen dadurch anſehnliche privilegien. Hierauf belehnte der Käyſer Ferdinandus III den fürſten von Auerſperg Johannem Weichardum damit/ bey deſſen familie es annoch ſtehet. *Schickfus* in der ſchleſs. chronicke; *Henelius* in Sileſiograph; *Lucæ* in ſchleſiens denckvvürdigk. p. 977 ſeqq. &c.

Multau/ eine indianiſche ſtadt und königreich in des groſſen Moguls gebiete am fluße Indus unter Attock/ ſu vormahls in gröſſern anſehen war/ als jetzo.

Muloia/ ein groſſer fluß in der barbarey in Africa/ ſo vom gebürge Atlas an biß in die mittelländiſche ſee laufft/ und das königreich Fetz von der landſchafft Tremeſen im königreiche Algier unterſcheidet.

Mummius/ (Lucius) ein römiſcher bürgermeiſter nebſt Cn. Cornelio Lentulo A. R. 608: bracht Achaia unter die römiſche botmäßigkeit/ und legte Corinth in die aſche/ woher das berühmte corinthiſche metall kam. Nachgehends wurde er cenſor/ ſtarb aber im elend zn Delos. *Strabo* l. 8; *Tit-Liv.* l. 52; *Plin.* l 37 c. 3.

Mummien/ oder egyptiſche **Mumien** werden gewiſſe tode balſamirte und in leinerne tücher eingewickelte cörper/ ſo nicht verweſen können/ genennet. Man findet dergleichen in Egypten/ nicht weit von Cairo/ nahe bey dem dorffe Sakara. Der ort/ wo ſie gefunden werden/ ſiehet wie ein groſſer kirch⸗hoff aus/ und iſt mit vielen pyramiden gezieret. Man findet daſelbſt unter der erde viel in weiſe ſtein brüche ausgehauene gewölber/ in welche man durch ein gewiß loch/ ſo einen brunnen ähnlich ſiehet/ hinab gehen kan. Dieſe löcher ſind vierecket/ von feinen ſteinen gebauet/ und mit ſand angefüllet/ um die grotte zu zuhalten/ welcher ſand heraus genommen wird/ wenn man hineingehen will. Diejenigen/ ſo hinein wollen/ werden durch hülffe eines unter ihre arme gebundenen ſeiles gantz ſachte hinab auf den boden gelaſſen/ allwo die thür iſt. Die unter irrdiſche örter ſind gemeiniglich vierecket gemacht/ und halten viel nebenplätze in ſich/ allwo die Mumien gefunden werden/ und zwar einige in gräbern / und andere in kaſten oder ſärgen / welche von dem holtze des egyptiſchen baums / ſo Sycamorus genennet wird / ſehr zierlich gemacht ſind. Die todten cörper ſind in leinwand eingewickelt welche in einen gewiſſen von allerhand ſpecereyen gemachten ſafft eingetuncket worden/ und krafft deſſen ſelbige von der verweſung befreyen kan. Gedachte leinwändene windeln ſind ſo offt herum gewunden/ daß ſelbige bisweilen mehr als 1000 ellen lang ſind. Dieſe windeln ſind öffters mit ſchönen in gold gemahlten Hieroglyphicis und ſinn-bildern gezieret/ welche den ſtand und die tapffern thaten des verſtorbenen anzeigen. Einige Mumien haben auch auf ihren geſichte ein gölden blätgen / ſo ſehr artig aufgelegt iſt. Andere haben eine art eines kopffſtücks / ſo von tuch gemachet und mit Mörtel präparirt iſt/ auf welchem das geſichte der perſon in gold abgebildet iſt. Wenn man die Mumien aufwickelt/ findet man bisweilen einige kleine metallene götzenbilder/ ſo über alle maaß ſchön ausgearbeitet ſind. Einige haben ein klein ſtückgen gold unter ihrer zunge. Etliche Mumien ſind in käſtgen eingeſchloſſen / welche von vielen zuſammen gepappten tüchern gemacht/ und eben ſo ſtarck ſind/ als die höltzerne/ und nicht verfaulen. Der balſam / welcher dieſe cörper von der verweſung befreyet/ iſt ſchwartz / hart/ ſiehet wie pech aus / und riecht überaus angenehm. Er wird Mummy genannt/ weil er von amomo / zimmet/ myrrhen und wachs zubereitet iſt. Die todten cörper werden auch mit ſalpeter oder meerſand beſtreuet. Der alten amomum wird vor den kleinen baum gehalten / deſſen innere rinde zimmet genennet wird. Sie nahmen die kleinen zweige davon / die viel knoten in der geſtalt der trauben kern halten/ nebſt einer gattung von wohlriechenden gummi oder hartz / ſo aus deſſen wurtzel kommt / wie auch noch andere pflantzen und aromatiſche ſäffte/ und bereiten daraus die materie zu / welche die cörper unverweßlich erhält. Von dem worte Amomum kam Amomia, ſo wir Mummy ausſprechen. Einige leiten dieſes wort her von dem perſiſchen Mum / welches wachs iſt / ſo von den Perſianern und Scythen zu präſervirung der todten cörper gebraucht wurde. *Thevenot* Voyage du Levant; *Fridericus Gottlieb Kettner* Schediaſm. hiſtor. de Mumiis Aegyptiacis.

Munaſchitä / eine ſecte unter denen Mahometanern / deren anhänger Pythagorä meynung von der Metempſychoſi oder ſeelen-wanderung behaupten. Munaſchat heiſt im arabiſchen ſo viel als Metempſychoſis. Sie wurden auch Altenaſochitha genennet / von dem worte Altenaſoch / ſo mit dem vorigen einerley bedeutung hat.

Munda / eine alte ſtadt in der ſpaniſchen provintz Granada / ſo Mariana mit Rondala Vegä vermenget. Sie iſt wegen der niederlage berühmt/ welche daſelbſt Pompeji ſohn A. R. 709 von Julio Cäſare erlitten. *Sueton.*; *Dion.*; *Plutarch.*

Munoz / (Hieronymus) gebohren zu Valentia in Spanien / war ein guter mathematicus und linguiſt/ ums jahr Chriſti 1560/ und ſchrieb unterſchiedliche wercke/ als da ſind: Inſtitutiones Arithmeticæ, Alphabetum Hebraicum, Lectura Geographica &c. *Nicol. Antonio* bibl. hiſtor. &c.

Münſterus / (Johannes) ein medicus wurde zu Heilbrunn in Schwaben anno 1571 gebohren; anno 1584 wurde er auf die univerſität Tübingen geſchicket/ allwo er die magiſter-würde erhalten. Anno 1591 begab er ſich nach Lintz in Steyermarck allwo er ſich mit einigen Italiänern bekannt gemacht/ welche ihn an die berühmteſten medicos in Italien recommendiret. Er gieng hierauf mit einigen untergebenen aus der ſtadt Wien würcklich nach Italien / und wurde daſelbſt zum poeten gemacht/ nach ſeiner zurückkunfft aber zu Baſel an. 1591 zum doctor medicinä ernennet. Hierauf gab er einen practicum zu Heilbrunn ab/ und nach dieſem war er anno 1605 nach Wimpenf zu einem ſtadt-phyſico beruffen. Das folgende jahr bekam er von landgraf Ludwig in Heſſen eine vocation nach Gieſſen / daſelbſt die ſtelle eines profeſſoris zu begleiten. Allein der tod beraubete ihn noch im eben ſelbigen jahr dieſer ehre. Man hat von ihm Diſputationum de prædophlebotomia libros V &c. *Melch. Adam* in vit. Medicor. German.; *Freberus* in theatro; *Mercklinus* in Lindenio renovato. p. 645.

Munſterus / (Sebaſtianus) einer der berühmteſten leute ſeiner zeit war zu Ingelheim in der Pfaltz an. 1489 gebohren. Er war ein Franciſcaner mönch zu Tübingen/ verließ aber nachgehends dieſen orden/ und nahm die proteſtirende religion an. Anfangs ſtudirete er die mathematic unter dem Joh. Stofflero / nachgehends aber legte er ſich auf die ebräiſche ſprache und die biebel. Doch brachte er es in beyden ſo weit / daß man ihn den teutſchen Strabo und Esdras nennete / er ſtarb endlich zu Baſel / allwo er profeſſor der hebräiſchen ſprache und der Gottesgelahrtheit geweſen an. 1552 im 63 jahr ſeines alters. Man hat von ihm unterſchiedliche ſchrifften / als da ſind: eine lateiniſche überſetzung der hebräiſchen bibel / welche er mit anmerckungen der Rabinen verſehen; Seine Coſmographia univerſalis in lateiniſcher und teutſcher ſprache; eine überſetzung von 5 büchern des jüdiſchen ſcribenten Joſephi; eine überſetzung von der Hebr. Grammatic des Rabbi Kimchi und des Commentarii, welchen Elias Levita dazu verfertiget; überſetzungen von verſchiedenen ſchrifften des gedachten Eliä Levitä; Opus Grammaticum Hebraicum abſolutum ex variis Elianis libris complectens elementarium conſummatum, numerandi rationem; Pronominum declinationes, verborum integras conjugationes, Artificium ſubjiciendorum affixorum, Nominum varias formulas & mutationes, conſignificativorum explicationes, magiſtrales abbreviationes, Accentuum tractationem, metrorum compoſitionem. Additus eſt liber Tobiæ, quem Hebraicum ſuppeditarunt Iudæi Conſtantinopolitani cum verſione & annotationibus; Grammatica Chaldaica; Calendarium Hebraicum; Matthæus verſus cum annotationibus R. Abenezræ; Commentarii in Decalogum; Dictionarium trilingue; Scholia in Pomponium Melam & Solinum; Tabulæ quædam novæ ad Geographiam Ptolomæi adjecta &c. Es ſtehen einige in den gedancken/ als wenn Munſterus der autor wäre von dem in hebräiſcher ſprache heraus gekommenen evangelio Matthäi. *Melch. Adam* in vit. Phil. Germ.; *Thuanus* in hiſt. lib. 2; *Pantaleon* Proſopographia lib. 3; *Voſſius* de ſcient. Matth. p. 189; *Verheiden* effig. Theolog.; *Rich. Simon* hiſt. critiq. du vieux teſt. ch. 21 l. 2; *Teiſſier* addit. aux elog. de Thou P. I p. 50 ſeq.; *Freher* in Theatr.

Münzer / (Thomas) einer der vornehmſten anabaptiſten im 16 ſec. war bürtig aus der grafſchafft Stollberg / und nachdem er zu Braunſchweig gelehret / befand er ſich gleich anfangs unter denen / welche zu Zwickau um das jahr 1522 unruhe anrichteten/ und mit der reformation Lutheri nicht zufrieden waren. Das haupt dieſer leute war Nicolaus Storch / dem ſich Martinus Cellarius/ Marcus Stübnerus und dieſer Thomas Münzerus beyfügten. Und dieſer zwar that ſolches auch zu Altſtädt in Thüringen/ woſelbſt er paſtor war / und nicht allein ſeine irrthümer ausbreitete / ſondern auch die unterthanen hin und wieder zum ungehorſam wider ihre obrigkeit anſtifftete / wann ſie ſonderlich nicht haben wolten / daß ſie des Müntzers predigten beſuchen ſolten. Endlich wolte der Churfürſt von Sachſen Fridericus und der hertzog Johannes dieſes unweſen nicht länger in ihren lande leiden/ dannenhero er den 1 aug. an. 1524 nach Weimar citirt wurde/ um von ſeinen beginnen rechenſchafft zu geben/ da er zwar unterſchiedenes / ſo ihn vorgehalten wurde/ leugnete / doch aber endlich geſtehen muſte/ daß er einem und dem andern den rath gegeben/ ſich wieder ihre herren zu verbinden/ wann ſelbige ihnen etwan nicht verſtatten wolten ihn zuhören oder ſeine lehre anzunehmen. Zur ſelbigen zeit beklagten ſich auch die abgeſandten des hertzogs Georgen von Sachſen über ihn/ daß er auffrühriſche briefe nach Sangerhauſen ſolte geſchrieben haben/ worauff denn beſchloſſen wurde / dem amtmann und rath zu Altſtädt zu befehlen / dieſen mann fortzuſchaffen. Er aber hatte ſich ſchon vorhero aus dem ſtaube gemacht. Da er nun das land räumen müſſen/ kam er unter andern nach Nürnberg/ in hoffnung ſich daſelbſt feſte zu ſetzen/ muſte aber auch dieſen ort bald wieder verlaſſen / indem ihn die obrigkeit daſelbſt nicht dulden wolte, und alſo kam er wiederum nach Thüringen/ woſelbſten er hin und wieder mit ſeinem predigen die leute eingenommen hatte / und fand inſonderheit zu Mühlhauſen unter dem pöbel einen anhang / ſo / daß er auch wider des raths willen zum prediger daſelbſt verordnet wurde. Da ließ er ſich nun recht heraus / und erfüllte die gantze ſtadt mit lauter unruhe: denn auf ſein anſtifften wurde der alte rath abgeſetzet/ und ein neuer eingeſetzet / welcher gantz von den Münzer dependirete / die klöſter wurden geplündert/ und ſonſt viel unfug daſelbſt verübet. Er fing auch an hierſelbſt die gemeinſchafft der güther einzuführen/ dahero die armen mit gewalt den reichen hinweg nahmen / was ſie wolten. Nun kam dazu / daß in dieſem jahre 1525 auch die bauren in Schwaben die waffen ergriffen. Hierdurch bekam nun Münzer erſtlich einen rechten muth / dahero er das volck ſo ſich vom lande einfand/ zu ſich zog/ und ſich zum kriege rüſtete. Nicht weniger wurde er in ſeinem gottloſen und thörichten weſen angefriſchet und geſtärcket von einem namens Pfeiffer / der vorhero ein münch aus dem prämonſtratenſer orden geweſen/ und gleichfalls durch prätendirte göttliche offenbahrungen und träume / die leute zu betriegen ſuchte. Der fiel mit ſeinen anhängern in das eißfeldiſche / raubete und plünderte was ihm vorkam/ und brachte unterſchiedene gefangene zurücke. Dieſes ermunterte den Münzer / daß er an die bergleute/ in dem manßfeldiſchen / davon einige ſeiner zuhörer zu Altſtädt geweſen/ ſchrieb, und ſie ermahnete / daß ſie ſich mit ihm conjungiren ſolten. Er ſelbſt begab ſich mit 300 ſeiner anhänger nach Franckenhauſen in das ſchwartzburgiſche / woſelbſt die auffrühriſchen bauern/ die aus dem manßfeldiſchen verjaget waren / ſich zuſammen gezogen/ und ihr lager auffgeſchlagen hatten. Dieſe waren ſchon darinne begriffen/ ſich mit den grafen von Manßfeld / der ſie geſchlagen hatte/ wieder auszuſöhnen / und ſich zum gehorſam zu begeben. Als aber Münzer bey ihnen ankam/ wurden ſie von ihm bald auf andere gedancken gebracht; ſo daß ſie in ihren ungehorſam fortfuhren, und den grafen Albertum ſelbſt in einem ſchreiben / daß ſie an ihn abgelaſſen / auf das ſchimpfflichſte tractireten. Unterdeſſen kam Philippus der landgraf von Heſſen/ und die hertzoge von Sachſen mit ihren völckern an/ um endlich dem muthwillen dieſer leute mit gewalt ein ende zu machen. Die auffrührer hatten zwar um ihr lager eine wagenburg geſchlagen/ waren aber im übrigen mit gewehr ſehr ſchlecht verſehen/ und in kriegsſachen nicht geübet. Dahero als ſie ſahen / daß es denen fürſten ein rechter ernſt/ kam ihnen eine groſſe furcht an / und gaben zu verſtehen/ daß ſie gelindere ſeiten aufziehen wolten. Denen fürſten jammerte auch dieſes volck/ und lieſſen ihnen wiſſen / wann ſie nur Münzern und die andern rädels-führer lebendig heraus geben wolten / ſolte ihnen gnade wiederfahren. Da tratt Münzer auf / und hielt an ſeine leute eine lange rede/ darinne er ſie zur beſtändigkeit ermahnte / ihnen eine wunderbahre hülffe von GOtt verſprach / auch dabey die fürſten hefftig durchzog / um ihre gemüther wieder dieſelbigen zu verbittern. Und weil zur ſelbigen zeit ein regen-bogen am himmel geſehen wurde/ wuſte Münzer ſich meiſterlich dieſer ſache zu bedienen/ und den leuten weiß zu machen/ daß das ein zeichen unfehlbarer göttlicher hülffe wär. Weil nun dieſe vorſchläge nicht angenommen wurden / und

Munzer noch dazu wieder alles recht und billigkeit einen edel-knaben namens Maternus von Gehoffen/ welchen die fürſten an die bauren geſandt/ hatte tödten laſſen/ wurden die gemüther der fürſten dadurch ſehr erbittert. Und hierauff geſchahe der angrieff/ und wurde das geſchütze auf die bauren gelöſet/ die ſich nicht zu helffen wuſten/ und auf die von Münzer verſprochene hulffe vergeblich warteten. Die ſoldaten drungen in die wagenburg/ und als die bauren die flucht gaben/ wurden ihrer viel von den nachgeſetzten reutern eingeholet/ ſo/ daß ihrer bey 5000/ oder wie andere wollen 7000 auf der wahlſtadt blieben. Münzer hatte ſich nach Franckenhauſen reteriret/ woſelbſt er/ nachdem man dieſe ſtadt eingenommen/ in einem hauſe nahe bey der pforten in bette liegend von einem ſoldaten/ der ohngefehr eine taſche mit briefen bey ſeinen bette fand/ entdecket/ alſobald gefangen genommen/ und zu den hertzog Georg von Sachſen/ und Philippum den land-grafen von Heſſen geführet wurde. Man fragte ihn/ warum er den ſoviel arme leute verführet hätte/ worauf er antwortete/ er hätte nichts unrechtes gethan/ man muſte der obrigkeit mit gewalt begegnen/ welche die lehre des evangelii nicht leiden wolte. Der landgraf zeigete darauf aus der ſchrifft/ daß man der obrigkeit gehorchen/ und ſie in ehren halten ſolte/ ingleichen daß aller auffruhr unrecht und von GOtt verbothen/ und es denen Chriſten nicht geziemte/ ſich ſelbſt zu rächen/ worauff Munzer ſtille ſchwieg/ und auf die tortur gebracht wurde. Als er nun wegen der ſchmertzen überlaut ſchrye/ ſagte der hertzog Georg von Sachſen zu ihm/ du wirſt nun zwar gemartert/ aber gedencke/ wie viel arme menſchen um deinet willen heute um das leben gekommen ſind/ worauff Munzer überlaut zu lachen anfing/ und ſagte/ wolten ſie es doch ſo haben. Nachgehends wurde er nach Heldrungen gebracht/ und daſelbſt auffs neue gemartert/ daß er den rechten endzweck ſeines beginnens entdecken/ und die jenigen/ die an dieſer empörung mit ſchuldig geweſen/ anzeigen ſolte. Endlich führte man ihn in das lager bey Mühlhauſen/ daſelbſt er enthauptet/ und ſein haupt auf einen pfal geſtecket wurde. Als man ihn zum todte führete/ war er ſo verzagt und erſchrocken/ daß er auch das apoſtoliſche glaubens-bekänntniß nicht allein beten kunte/ dahero ihm hertzog Heinrich von Braunſchweig ſolches vorbetete/ doch bekannte er öffentlich ſein verbrechen/ und ermahnte die fürſten/ daß ſie doch mit ihren unterthanen gelinder verfahren/ und in der heiligen ſchrifft die bücher der Könige fleißig leſen möchten. Einige geben für/ daß er vor ſeinen ende ſich zu der catholiſchen religion bekannt/ welches ſie daraus ſchlieſſen/ weil er das abendmahl unter einerley geſtalt empfangen: wiewohl andere anmercken/ daß zu der zeit die austheilung des heiligen abendmahls/ unter beyderley geſtalten an wenig örtern ſey eingeführet geweſen. *Sleidanus* Comment. de ſtatu religionis & reipublicæ lib. 5 pag. 111 & ſeqq.; *Tobias Schmid* in annalibus urbis Zvvickaviæ part. 2 pag. 280; *Georgius Fabricius* lib. orig. Saxon. fol. 867; *Seckendorfius* in hiſtor. Lutheraniſmi lib. 2 § 4 & alibi; *Iunckerus* in vita Martini Lutheri numiſmatica pag. 73 & ſeqq; *Arnold* in der kezer und kirchen-hiſtorie part. 1 lib. 16 cap. 2; *Pantheon Anabaptiſticum-Enthuſiaſticum* l. 1 c. 4 & l. 2 c. 2; *Valent. Ernſt. Læſcher.* in vita ipſius.

Murackonz/ eine kleine inſel im fluß Muer ohnweit Caniſcha in Ungarn.

Muradal/ in ſpaniſcher ſprache Elpuerto de Muradal, eine gewiſſe paſſage auf den moreniſchen gebürge/ wordurch man gehen muß/ wenn man aus neu Caſtilien in Andaluſia nach den portugieſiſchen gräntzen zureiſet. Dieſer ort iſt in der hiſtorie wegen des groſſen ſieges berühmt/ welchen die Spanier daſelbſt an. 1202 wieder die Maurer erhielten/ von den 200000 mann auf dem platz geblieben ſeyn ſollen. Die alten nennen dieſen ort Saltum Caſtulonenſem, weil er nahe bey Caſtulon/ einer alten ſtadt/ anietzo aber nur einem dorffe Caslona genannt/ liegt. *Baudrand; Maty* &c; *Colmenar* delic. de l' Eſpagne.

Muralto/ iſt eine ſehr alte adeliche familie in Italien/ welche von Roberto grafen von Clermont abſtammet. Dieſer gieng Anno 923 auf Franckreich nach Locarno/ welches an den grentzen des ſtaats von Mäyland liegt. Die Käyſer Otto I, und Otto IV, wie auch Fridericus I und II haben dieſer familie wegen ihrer treue gar groſſe freyheiten verliehen. Es blühet ſelbige noch heut zu tag/ und haben die vornehmſten davon die reformirte religion angenommen und ſich an. 1555 nach Zürch und Bern gewant/ allwo ſie gar gütig auffgenommen worden. Man hat auch ihre nachkommen daſelbſt zu wichtigen bedienungen befördert.

Muran/ ein feſtes ſchloß in Ober-Ungarn auf einem hohen felſen 6 meilen von Leutſch.

Murano/ eine kleine ſtadt ohnweit Venedig/ allwo man die berühmten venetianiſchen gläſer und ſpiegel machet.

Murat/ eine kleine ſtadt in der frantzöſiſchen landſchafft Auvergne/ welche den titul einer burggrafſchafft führet/ nahe bey dem fluſſe Alagnon liegt/ und 4 oder 5 meilen von St. Flour entfernet iſt. *Baudrand.*

Murbach/ lat. Murbæum, iſt eine kleine ſtadt in Ober-Elſaß/ gegen Hoch-Burgundien am vogeſiſchen gebürge gelegen. Das ſchöne Benedictiner ſtifft daſelbſten iſt von hertzog Eberhardo in Schwaben und Alemannien St. Otiliä bruder an. 724 auf bitte St. Pirminii geſtifftet worden. Es hieß vor zeiten Vivarium peregrinorum, oder das gaſt-hauß derer fremden/ und war ehemals ſo mächtig/ daß ein abt 1260 pferde unterhalten und einen groſſen adel von ſeinen Vaſallen auffbringen können. Selbſt die berühmte ſtadt Lucern in der Schweitz muſte ihm unterthan ſeyn/ bis ſie an den hertzog Albertum I in Oeſterreich/ ſo nachmahls die käyſerliche würde erlanget/ vertauſchet worden. Es führet aber der abt den titul ſeiner fürſtlichen genaden und beſitzet dieſe hoheit ſeit an. 1686 Philippus Eberhardus grafe von Löwenſtein und Wertheim und dom-dechant zu Straßburg. Mit dieſem ſtifft iſt die abtey Lüders verknüpffet/ welche ihren urſprung von einer Königin namens Berchthild hat/ und von ſelbiger an den gräntzen Burgund und Elſas auf St. Delcolä veranlaſſung erbauet worden. Auf reichs-tägen werden dieſe beyde abteyen in fürſten-rath als ein Votum zugleich namentlich auffgeruffen/ und prätendiren ſie den rang über Kempten und Ellwangen/ welcher präcedentz-ſtreit auf dem reichstag zu Regenſpurg an. 1654 hefftig angegangen. Im übrigen ſtehen unter des abtes hoheit Murbach/ Lüders/ Gebweiler/ die reſidentz Lauterbach/ St. Amarin und andere mehr. In den münſteriſchen frieden hat man dieſen ſtifftern die reichs-immedietät vorbehalten/ und werden ſelbige noch itzo/ (ohngeachtet der König von Franckreich de facto ſie von dem reich abweiſen wil/ auch das capitul dahin verbindet/ daß es ihm nur drey perſonen benenne/ aus welchen er nach gefallen einem dieſe würde conferiret) bey der reichs-verſammlung zu Regenſpurg zu ablegung ihres Voti virilis aufgeruffen. Hertzog in der elſaßiſchen chronick; *Bruſchius* in chronologia Monaſt. p. 335; *Zeilerus* in topograph. Alſatiæ; *Gaſtelius* de ſtatu noviſſimo Europæ p. 136; *Bucelinus* in Germania S.; *Imhof* in Notit. Procer. Imper. l. 3 c. 26; Europæiſcher Herold Parte 1 p. 385.

Murcia/ eine landſchafft in Spanien/ welche den titul eines königreichs führet/ und gegen norden an Neu Caſtilien/ gegen mittag aber an die mittelländiſche ſee ſtöſt. Sie iſt ohngefehr 25 meilen lang/ und noch nicht gar ſo breit. Murcia iſt ein ſehr gebürgigt land/ und hat wenig getraide/ an obſt aber hat es einen ſo groſſen überfluß/ daß es der garten von Spanien genennet wird/ und ſollen ſonderlich die citronen ſo groß darinnen wachſen/ als ein menſchen-kopff. Es giebt darinne alaun-amethiſt und chalcedonien. Murcia iſt die hauptſtadt/ die übrigen ſind Cartagena/ Corea und andere.

Murcia/ eine ſtadt in Spanien/ welche von einigen vor der alten Murgis/ von andern aber vor derſelben Menlaria gehalten wird. Sie hat anderthalb meilen im umfang/ und liegt 3 meilen von denen gräntzen von Valentia. Ihr lager iſt auf einer angenehmen ebene/ an dem fluſſe Segura/ und rechnet man ihre einwohner auf 10000/ die gaſſen und die häuſer ſind ſehr wohl angelegt. Unter denen kirchen iſt die dom-kirche merckwürdig/ indeme daſelbſten des Königes Alphonſi V von Caſtilien eingeweide und hertz begraben ſind. Als dieſer König den käyſerlichen thron in teutſchland beſitzen wolte/ aber endlich wegen vieler ſchwierigkeit wiederum reſignirte/ wolte ihm der ſohn nicht weichen/ ſondern ließ ihm alle thore in den ſtädten verſchlieſſen. Einig und allein Murcia blieb ihm getreu. Die Barfüſſer haben daſelbſt einen ſchönen convent/ und die Jeſuiter ein feines collegium. *Marian.* in hiſt. Hiſp. Colmenar les Delices de l' Eſpagne p. 536 ſſ.

Murcia/ eine heydniſche göttin/ ſo vor die ober-auffſeherin der faulheit und des müßiggangs gehalten wurde. Ihr name komt her von Murcus oder Murcidus/ welcher name bey den Römern allen tummen/ trägen und faulen leuten gegeben wurde. Ihre ſtatuen waren allzeit mit ſtaub und mooß bedecket/ um dadurch ihre faulheit und nachläßigkeit anzuzeigen. Ihr tempel war zu Rom unten an dem berg Aventino. Viel ſcribenten ſind der meynung/ daß ſie einerley mit der göttin Venus geweſen/ und aus irrthum Murcia an ſtatt Murtea genennet worden von Murta/ ſo in der alten lateiniſchen ſprache ein myrtenbaum hieß/ welcher der göttin Venus heilig war. Wie aber andere wollen/ ſo ſoll es deswegen Murcia genennet worden ſeyn/ damit dadurch die ſchädliche würckungen der ſchwelgerey und faulheit/ wodurch die menſchen in grund verderben/ angezeiget werden möchten. *Plin.* l. 15; *S. Auguſt.* de civit. Dei.

Mureck/ eine ſtadt und ſchönes ſchloß in Niederſteyermarck an der Muer. Topogr. Provinc. Auſtr.

Muret/ eine kleine ſtadt in Franckreich in Gaſcogne in der grafſchafft Cominges/ ſie liegt über der Garone/ welche daſelbſt die Rheze zu ſich nimmt. Sie iſt deßwegen merckwürdig/ weilen daſelbſt die Albingenſer von Simone/ graf von Montfort an. 1213 völlig geſchlagen worden. *Catel, de Marca* &c.

Muretus/ (Marcus Antonius) ein berühmter redner in dem 16 ſeculo/ wurde aus einer adelichen familie ohnweit Limoges auf einem dorff Muret genant an. 1520 gebohren. Er ließ ſogleich in jungen jahren eine ſonderliche natürliche fähigkeit von ſich blicken/ und hielte ſich einige zeit zu Agen bey dem berühmten Julius Cäſar Scaliger auf/ welcher ihn ſo weit gebracht/ daß er von dem 17 oder 18 jahr ſeines alters an das amt eines öffentlichen lehrers vertreten kunte. Hierauff gieng er nach Paris/ und lehrete daſelbſt in dem collegio de S. Marthe mit ſolchem ruhm/ daß der König und ſeine gemahlin ſelbſten ſich einſtens unter ſeinen zuhörern befanden. Dieſen ſo ungemeinen ruhm aber wegen ſeiner gelehrſamkeit ſoll er durch ein laſterhafftes leben gar ſehr beflecket haben. Wie ihme dann ſchuld gegeben wird/ das er wegen der ſodomiterey in verhafft genommen worden/ daraus ihn aber ſeine gute freunde wiederum errettet. Dieſes ſoll ihm zu Paris begegnet ſeyn. Von Toulouſe muſte er gleichfalls flüchtig werden/ und wurde ſein bildniß an. 1554 durch den hencker verbrannt/ weil er ſich der proteſtantiſchen lehre und der ſodomiterey verdächtig gemachet;

er nahm alſo endlich ſeine zuflucht aus Franckreich nach Italien/ allwo er auf dem wege in eine gefährliche kranckheit verfiel. Weil nun die medici ihn vor einen liederlichen kerl anſahen/ ſo berathſchlageten ſie ſich in lateiniſcher ſprache/ ob ſie nicht wolten die krafft eines gewiſſen medicamentes an ihm erfahren. Wie nun Muretus merckte/ daß die glocke über ihn gegoſſen/ ſtunde er von beth auf/ und erlangte aus bloſer furcht/ daß die obgedachte artzeney an ihn nicht möchte probiret werden/ ſeine geſundheit. Er kam hierauf nach Venedig/ allwo er wegen eben dieſes laſters ſich aus den ſtaub machen muſte. Von dar kam er nach Padua/ und endlich nach Rom/ allwo er des cardinals Hyppolyti von Eſte ſonderbare gewogenheit genoß. Dieſer nahm ihn an. 1562 mit nach Paris/ und das folgende jahr wiederum mit nach Rom zurück/ allwo er auch an. 1585 dieſes zeitliche geſegnet/ außer bereits gedachten orten hat er noch an verſchiedenen andern gelehret/ als zu Poitiers/ Bordeaux und anderswo. Zu Rom überſchüttete ihn der Pabſt Gregorius III mit vielen reichthum. Auf deſſen befehl erklärete er den Plato/ Seneca/ Horatius/ Tacitus und Cicero/ gleichwie er bereits vorhero über die moral des Ariſtotelis geleſen/ und das weltliche recht gelehret. Zwar bekam er immittelſt vocation nach Polen/ allwo ihn der König Stephanus Bathori auf der neu aufgerichteten academie Cracau die charge eines profeſſoris und eine ſchöne penſion geben wolte/ allein der Pabſt legte ihm etwas anſehnliches zu ſeiner beſoldung zu/ damit er Rom noch ferner mit ſeiner beredſamkeit zieren möchte. In der lateiniſchen ſchreib-art hat er es ſo hoch gebracht/ daß Scaliger ein von ihm verfertigtes Epigramma vor eine arbeit der ältern ſcribenten ſoll angenommen haben. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ als da ſind: Duo Orationum Volumina; Variæ lectiones; Poemata; Hymni Sacri; Diſputationes in 4 libri primi Digeſti titulos; Iuvenilia; Emendationes in Terentium cum Argumentis & annotationibus; Annotationes in Horatium, Catullum, Tibullum, Propertium, Philippicas Ciceronis & in Catilinam Orationes; Commentarii in Cornelium Tacitum; Notæ in Salluſtium; Commentarii in quæſtiones Tuſculanas Ciceronis; Notæ in libros de officiis, de finibus & orationem pro Dejotaro; Commentarii in Ethicorum Ariſtotelis 10 Libr. ad Nicomachum, in Oeconomica, & in Topica; Notæ in Cyropædiam Xenophontis; Tractatus de Iurisdictione & imperio cum aliis Opuſculis; Annotationes in Petronium; In lib. 1 & 2 Platonis de Reipubl. Notæ; Interpretatio Commentariorum Alexandri Aphrodiſæi in Ariſtotelem; Rhetorica Ariſtotelis in linguam latinam verſa; Inſtitutio puerilis; Monodia in Chriſtophorum Thuanum; obſervationes Iuris; Scholia ad Terentii Comœdias; Comment. in utrumque Senecam; &c. Einige wollen ihm auch das gottloſe buch de tribus impoſtoribus beylegen. *Franc. Bencius* in orat. funebri; *Ian. Nic. Erythræus* in Pinacoth. P. 1; *Thuan.* hiſtor. l. 80 & 82; *Teiſſier* addit. T. 2 & 3; *Scaev. Sammarth.* in elog. doct. Gallor; *Ghilini* theatr. d' huom. letterati; *Poſſevin* in appar.; *Huetius* de clar. interpr.; *Baillet* jugem. des Poet. modern.; *Menage* antibaillet; *Freher.* &c.

Murena/ (Lucius Licinius) ein römiſcher bürgermeiſter/ erneuerte den krieg wider Mithridatem A. R. 692 und wurde im folgenden jahre wieder nach hauſe geruffen. Cicero hielt eine rede für ihn in gegenwart des reichs. *Appian.* de bell. Mithr.

Murgos/ ſ. Amorgos.

Murit/ ſ. Moret.

Murmelius/ (Johannes) ein rector des gymnaſii zu Münſter wurde zu Ruremund gebohren. Er diente anfangs in kriege/ legte ſich aber nachgehends auff das ſtudiren und hörte mit Eraſmo und Hermanno Buſchio Alexandrum Hegium zu Deventer. Von dar begab er ſich nach Cölln/ allwo er magiſter philoſophiä worden/ nach dieſem unterrichtete er an verſchiedenen orten die jugend als erſtlich zu Alckmar/ nachgehends zu Deventer und Münſter und endlich in vorgedachten Alckmar. Er hatte aber das unglück/ daß er durch feuers-noth um alle ſeine güter kam. Hier nechſt bekam er eine vocation nach Deventer an. 1516 allwo er aber das folgende jahr geſtorben/ wiewohl Miräus will/ daß er bereits an. 1513 zu Münſter dieſes zeitlich geſegnet. Man hat von ihm verſchiedene ſachen/ ſo wohl in gebundener als ungebundener rede/ und ſind unter ſelbigen: præceptiones grammaticæ, welche er in tabellen verfaſſet; ferner Perſii ænigmata, die er gleich wie auch des Bœtii Satyricon de Philoſophiæ Conſolatione illuſtriret; Scopaſium ad profligandam barbariem; verſus ſententioſi ex Elegiographis Latinis &c. *Miræus* in Elog. Belg; *Gerhardus Nobiomagus* l. 2 vir illuſtr. infer. German.; *Geſnerus* in biblioth.; *Melchior Adam* in vit. Philoſ. Germ.; *Valerius Andreas* bibl. Belg.

Muro/ lat. Murus eine ſtadt in dem königreich Neapel in der provintz Baſilicata und an den gräntzen von dem principatu citeriori/ mit einem biſthum/ ſo unter das ertz-biſthum Compſa gehöret. Sie iſt ſehr klein und ſchlecht bewohnet. *Baudrand; Maty.*

Murray/ ſ. Muray.

Murray/ iſt einer von denen älteſten zunahmen eines ſehr edlen geſchlechts in Schottland/ woraus viele vornehme perſonen entſproſſen ſind. Einige hiſtorien-ſchreiber berichten/ daß ſie aus Teutſchland und zwar aus der landſafft Mähren entſprungen ſeyn. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo wird immittelſt von allen als gewiß/ zugegeben/ daß ſie ſich zu erſt in dem theile von Schottland niedergelaſſen haben/ ſo nach ihnen die grafſchafft Murray genennet wird.

Murray/ lat. Moravia eine von denen nordoſtlichen grafſchafften in Schottland/ die ſich von oſten gegen weſten zu auf viel meilen erſtreckt/ gegen norden das teutſche meer/ und Murray-Firth/ gegen oſten Buchan/ gegen ſüden Athole und Marr/ und gegen weſten Loguhabar hat. In der länge hat ſie 90 und in der breite/ wo ſelbige an gröſten iſt/ 30 meilen. Die haupt-ſtadt darinne iſt Elgin/ welche ein biſchöfflicher ſitz iſt/ unter dem ertz-biſchoff von S. Andreas/ der biſchoff aber wird biſchoff von Murray und nicht von Elgin tituliret. *Speedaus* in Theatro magnæ Britann.

Murray-Firth/ lat. Vara, ein groſſer arm vom teutſchen meer/ welcher in das öſtliche ufer von Schottland hinein gehet/ gegen norden und weſten/ die grafſchafft Roos und gegen ſüden Murray und Buchan hat. Es liegt keine anſehnliche ſtadt an dieſem ſee arme/ auſer Chaurie.

Murrho/ (Sebaſtianus) war gebürtig von Collmar in Elſaß und lebte in dem 15 ſeculo. Er verfertigte verſchiedene wercke und unter andern eines de laudibus Germaniæ. *Voſſius; Simlerus* &c.

Murten/ Murat lat. Moratum eine kleine ſtadt am Murter-ſee im Pais de Vaud den Cantons Bern und Freyburg gehörig. *Zeillers* Itinerar; *Baudrand; Maty &c.*

Murtola/ (Caſpar) ein italieniſcher poet von Genua gebürtig. Er machte in den humanioribus und der rechs gelahrheit gute progreſſen/ und ſetzte ſich in Rom dadurch in hochachtung/ allwo er bey Johann Serre/ ſo nachmahls cardinal und commiſſarius der armee in Ungarn worden/ die ſtelle eines ſecretarii vertrat. Er begleitete dieſen an den käyſerlichen hoff/ gleich wie er nachgehends mit Petro Franciſco Coſta/ biſchoff von Savono und Nuncio Apoſtolico nach Turin gereiſet. Der hertzog Carolus Emanuel bezeigte ihm viel gnade/ und ernannte ihn zu ſeinen ſecretarium. Nicht lang hernach verfertigte er ſein gedicht von erſchaffung der welt/ welches an. 1608 zu Venedig gedruckt worden/ unter folgenden titul: Della Creatione del mundo Pœma ſacro, giorni ſette Canti ſedici. Der Maniri/ welcher ſich damahls zu Turin auffhielte/ wuſte gar viel an dieſem wercke zu tadeln/ und ſchrieb wider den Murtala ſatyriſche ſonnetten/ dieſer aber wurde dadurch ſo ſehr auffgebracht/ daß er den Marini mit einem piſtol übern hauffen ſchoß. Er wurde zwar hierauff gefangen geſetzet/ doch aber wiederum befreyet/ worauff er nach Rom gieng/ und daſelbſt von pabſt Paulo V das gouvernement über einige plätze erhielt. Er ſtarb um das jahr an. 1624 und hinterließ nebſt verſchiedenen italieniſchen gedichten/ eines in lateiniſcher ſprache welches den titul führet Nutriciarum ſive næniarum lib. 3. *Ghilini* Teat. d' Huom. lettr. p. 2; *Jan. Nic. Erythræus* Pinac. 1. imag. illuſt. c. 1; *Iuſtiniani & Soprani* Scritt. della Ligur.

Muſa/ (Antonius) ein Grieche/ des Käyſers Auguſti leib-medicus ein bruder Euphorbi Jubä/ welcher bey des Königes von Mauritania hofe gleiche ſtelle bedienet/ curirte Auguſtum von einer gefährlichen kranckheit durch baden und kühlende artzeneyen/ worauf die Römer ihm zu ehren nahe bey dem bilde des Aeſculapii eine ſtatue auffrichteten. Allein eben dieſe artzeney-mittel welche Auguſtum von tod errettet hatten/ brachten Marcellum ums leben. *Horat.* l. 1 Ep. 15; *Plin.* l. 19; *Suetonius* in Aug. c. 59.

Muſanus/ ein kirchen ſcribent/ welcher um das jahr 176 gelebet/ und ein buch an einige brüder/ welche zu der ketzerey derer Encratiten abgefallen/ geſchrieben. *Hieronymus* de Script. eccleſ. c. 31; *Euſebius* l. 4 hiſtor. c. 21 & 28.

Muſarabes/ oder Moſarabes it. Miſtarabes wurden die Chriſten in Spanien genennet/ welche unter dem regiment der Araber lebten. Muſa heiſt in arabiſcher ſprache ein Chriſt/ und alſo heiſt Muſarobe nichts anders/ als ein Chriſt/ welcher den Arabern unterthan iſt; das wort Miſterabes mag herkommen/ von dem lateiniſchen mixtus/ und ſo viel heiſſen/ als vermiſcht unter den Arabern. Der nahme Mucarabes kan herkommen von Muca/ einen arabiſchen feldherrn/ welcher Spanien eroberte. Jacob Almanzor/ König von Marocco/ nahm einsmals einige Muſarabes mit ſich/ um ſie zu ſeiner leib-guarde zu gebrauchen/ und erlaubete ihnen GOtt nach ihrer weiſe in einer mit fleiß hiezu erbauten kirche zu dienen. Dieſer leute waren gemeiniglich an der anzahl 500 ſie ſtunden ſehr wohl/ waren reich/ und hatten viele groſſe privilegia. Der muſarabiſche gottes-dienſt wird noch biß dato in 7 pfarr-kirchen zu Toledo auf dieſe weiſe/ wie er von den 1080 von S. Gregorio eingeführten römiſchen gottes-dienſt beſchaffen war/ gehalten/ gleichwie auch zu Salamanca an gewiſſen tagen im jahr/ *Marmol.* deſcript. Africa l. 3.

Muſä/ Göttinnen der freyen künſte/ welche vor des Jupiters und Mnemoſyner töchter gehalten worden. Man zehlet deren 9 die da ſind: Clio/ Urania/ Calliope/ Euterpe/ Erato/ Thalia/ Melpomene/ Terpſichore und Polymnia einige machen ſie zu des himmels und der erden töchter/ um dadurch die beſchaffenheit des leibes und geiſtes/ ſo zu erlernung der wiſſenſchafften tüchtig iſt/ anzuzeigen. Von jeglicher Muſa iſt etwas unter ihren beſondern nahmen gemeldet.

Muſäus/ (Johannes) ein berühmter theologus der evangeliſch-lutheriſchen kirchen/ iſt an. 1613 den 7 febr. zu Langewieſen einem flecken unter die Schwartzburgiſche herrſchafft gehörig gebohren. Sein vater mit ihm gleiches nahmens war pfarrer an beſagten ort und unterwieß ihn mit allen eyfer ſo wol in der gottesfurcht als in den grundſetzen der weltlichen gelehrſamkeit. Er ſchickte ihn auch nach Arnſtadt allwo er unter dem rectore Georg Großhain zu leſung guter ſcriptorum und der philoſophie angehalten ward/ gleich wie er vor ſich ſelbſten des Ariſtotelis organon und deſſen bücher ad Nicomachum durchgeleſen. Dieſen ſeinen getreuen präceptorem/ ſo an. 1633 nach Erfurt zu der theologiſchen profeßion beruffen worden / begleitete er dahin/ und machte ſo wohl in der philoſophie als theologie / in welcher er inſonderheit Johannem Matthäum Mayfardum gehöret / gar guten fortgang. Er hielte auch unter dem präſidio mehr gedachtens Großhains an. 1634 eine diſputation de cultu divino Enoſi wider Georgium Holtzajum einem Jeſuiten zu Jngolſtadt. Hierdurch ſetzte er ſich bey dieſer univerſität in ſolchen credit daß verſchiedene ſtudenten ſeiner unterweiſung in der philoſophie ſich bedieneten. Damit er aber dardurch an dem wachsthum ſeiner eigenen ſtudien keinen anſtoß leiden möchte / ſtund er allezeit morgends um 3 oder 4 uhr auf/ welche lebens-art er auch nachgehends ſtetig behalten. Von Erfurt begab er ſich nach Jena allwo er ſich durch eine diſputation/ die unter dem damahls berühmten Stahlio über gewiſſe lehr-ſätze aus der logic / phyſic und metaphyſic gehalten/ gleichfalls bekannt gemacht/ und darauf an. 1635 die magiſter-würde erhalten. Hierauf laß er mit guten applauſu in der philoſophie/ ſo daß als er an. 1643 von Jena weggehen wolte / ihm die philoſophiſche facultät ſo nachdrücklich denen hochfürſtl. Nutritoribus recomendirte/ daß ſie ihn zum Profeſſor Hiſtoriarum & Poeſeos ernenneten. So geſchickt er nun in der philoſophie wär/ ſo eyffrig bemühte er ſich auch in der theologie gründl. wiſſenſchafft zu erlangen/ er erhielte hierin ſeinen entzweck um ſo viel leichter / je getreuere und gelehrtere präceptores an Johanne Majore/ Joh. Gerhardo / Joh. Himmelio / Salom. Glaßio und Joh. Michaele Dillherro er gefunden. Es wurde ihm dahero an. 1646 wieder alle ſein vermuthen und willen die theologiſche profeßion anvertrauet/ die er auch nach gehaltener diſſertatione inaugurali pro gradu & loco, de æterno prædeſtinationis decreto, utrum ſit abſolutum nec ne, angetreten. Bey dieſem ſo wichtigem amte ließ er ſich angelegen ſeyn nicht allein für ſeine perſon über dem wort der wahrheit treulich zu halten/ ſondern er ermahnte auch die ſtudioſos theologiä / daß ſie ſich bey zeiten angewehnen möchten einen deutlichen begriff von dem göttlichen wahrheiten zu machen / und abſonderlich ſich feſt an die H. ſchrifft / als der einigen richtſchnur der religion / und dann an unſere ſymboliſche glaubens bücher zu halten. Nach dieſer methode erklärte er die Locos Theologicos etliche mahl publice & privatim, desgleichen die augſpurgiſche confeßion und Formulam Concordiæ. Nechſt dieſem durchgieng er die controverſien mit den Catholiſchen/ Reformirten und Socinianern. Er führte auch ſeine anvertraute zu einer gründlichen und erbaulichen leſung der bibel an/ und laß nicht nur über die wichtigſten Loca ſcripturæ, ſondern auch über den propheten Eſaiam / Danielem/ und die ſo genannte kleine-propheten inſonderheit. Er wolte aber der Welt nicht allein mit dem munde/ ſondern auch mit der feder nutzen/ wie aus denen ſchrifften ſo hernach ſollen angeführet werden / mit mehrern wird zu erſehen ſeyn. Doch bey aller ſeiner aufrichtigkeit fehlete es nicht an leuten/ welche ihn/ gleichwie die übrigen jeniſchen theologos wegen der lehre verdächtig zumachen ſucheten. Und kam zu Wittenberg eine ſchrifft heraus / darinnen in 39 fragen die jeniſchen theologi überhaupt / abſonderlich aber Muſaus grober irrthümer beſchuldiget wurde. Ob er ſich nun gleich in nahmen der jeniſchen theologorum in der ſo genannten ausführlichen erklärung gründlich vertheidiget/ ſo unterließ man doch nicht / ihn mit den nahmen eines Syncretiſten/ Novatoris und anderer ſchimpfflich zubelegen/ wie er in ſeinen Quæſtionibus Theologicis de Syncretiſmo & ſcriptura ſacra hefftig klaget/ und gründlich ableinet. So wurde er auch nach ſeinem tod von dem abt Andrea Caroli in ſeinen memorabilibus eccleſiaſticis verdächtig gemachet/ allein von einem muſäaniſchen erben in der präfation/ welche denen Prælectionibus über die Epitomen Formulæ Concordiæ vorgeſetzet worden/ vertheidiget. Gleichwie er aber unter ſeinen eigenen glaubens verwandten einige hatte/ welche ſich ihme wiederſetzten / alſo bekam er auch mit auswärtigen nicht weniger zu thun/ abſonderlich haben ſich 2 Jeſuiten Jodocus Keddus und Vitus Erbermannus an ihn gemacht/ davon er den erſten in dem unbeweglichen grund der augſpurgiſchen confeßion und in deſſen vertheidigung/ den andern aber in den Bibliis Lutheri Erneſtinis vindicatis, in dem tractat de Eccleſia und andern ſchrifften abgewieſen. Und als Erbermannus noch nicht ruhen konte/ Muſäus aber mit der ſchwachheit überfallen wurde/ antwortete ihm deſſen tochter mann der berühmte D. Bajer in 2 diſputationibus, die in decade ſecunda deſſen diſputationum theologicarum zu finden. Sonſten wiederlegte er auch in beſondern ſchrifften die irrthümer des Curcelläi/ Herberti de Cherbury/ Vorſtii/ Keckermanni/ Molinäi / Vedelii / Maſenii/ Walenburgii und Lyſeri. Gleich wie er aber die wahrheit der evangeliſchen lehre auſſerhalb der univerſität Jena rühmlich gerettet/ alſo ließ er ſich auch mit groſſen eyfer angelegen ſeyn die reinigkeit derſelben auf der univerſität ſelbſt zu erhalten. Deswegen ſchriebe er an. 1674 die ableinung der ausgeſprengten verleumdung/ ob wäre zu Jena eine neue ſecte der ſo genannten gewiſſener entſtanden. Es hatte nemlich ein gewiſſer kerl namens Matthias Knuzen ſich unterſtanden einige charteken in gewiſſe häuſer nieder zulegen / darinnen er vorgab/ daß in Jena 700 theils bürger theils ſtudioſi ſich befänden/ welche nichts glaubeten/ als was die vernunfft und ihr gewiſſen ihnen ſaget; desgleichen hat er auch Johann Melchior Stenger in den gründlichen bericht ſeine irrthümer gezeiget. Doch von aller dieſer arbeit wurde er an. 1681 den 4 may durch den tod befreyet / nachdem er ſein leben auf 68 jahr gebracht. Auſſer bereits gedachten ſchrifften hat man von ihn einen tractat de converſione hominis peccatoris ad Deum. Ferner de uſu principiorum rationis in Theologia wieder Nicolaum Vedelium, welchen 2 diſputationes, die eine wieder Keckermannum, die andere contra Molinæum beygefüget ſind; weiter de electionis decreto; de præſentia vera & reali corporis & ſangvinis Chriſti in S. Cœna; de communione ſub utraque; de Sacra Cœna ſint ne corpus & ſangvis Chriſti in ea realiter præſentia contra Vorſtium; Fundamenta Concordiæ meditatæ Jacobi Maſenii; contra Herbertum de Cherbury; de inſufficientia luminis naturæ ad ſalutem; Introductio in Theologiam; diſputationes Theologiæ de fide, quibus annexus diſcurſus geminus de certitudine ſalutis, diſſertatio contra Alethæum de quæſtione, An conjugium inter plures quam duos eſſe poſſit; diſputationes variæ; de ſtilo Novi Teſtamenti; utrum hoſtiæ, quibus orthodoxæ Eccleſiæ in SS. Cœnæ adminiſtratione utuntur, ſint verus panis; utrum ſola ſcriptura ſit principium concluſionum Theologicarum; diſſertatio ſuper Rom. 9 v. 11 12 13 Doctori cuidam Marburgenſi oppoſita; an Gentiles abſque fide in Chriſtum per extraordinariam Dei gratiam ad ſalutem æternam pertingere, aut minimum ignis æterni ſupplicium declinare poſſint, contra Stephanum Curcellæum; An concluſiones ex una propoſitione revelata & altera evidente, aut ex duabus revelatis per evidentem Conſequentiam deductæ ſint de fide; de peccato in ſpiritum S. Angelologia Apoſtolica ex Hebr. 1. v. ult; de Jure puniendi liberos propter peccata parentum ex Ezech. 18 Contra Tractatum Theologico-Politicum Benedicti Spinozæ; de libertate philoſophandi; de pactis & fœderibus Dei cum hominibus &c. *Abrahamus Calovius* in hiſtor. Syncret; *Witten.* in memor. Theolog. Decad. 16 p. 2079 ſſ; *Zeumerus* in Vitis Profeſſorum Theolog Jenenſ. p 178 ſſ. *Andreas Caroli* Memorab. eccleſ. ſec. 17.

Muſäus/ (Petrus) profeſſor theologiä primarius und procancellarius auf der univerſität Kiel/ ein bruder des kurtz vorher angeführten Johannis Muſäi/ mit welchen er in der beſtändigſten liebe gelebet / iſt gebohren an. 1620 den 7 febr. zur Langen-Wieſen in Thüringen. Sein vater war Johannes Muſäus/ ein in die 48 jahr um die kirchen und ſchulen wohl verdienter mann. Dieſer hielte ihm erſtlich privat präceptores, nach dieſem ſchickte er ihn in die ſchulen nach Arnſtadt / allwo er ſich denn auch ſo fleißig gehalten/ daß jederman davor hielte/ es würde aus ihn der einſt ein groſſer mann werden. An. 1638 im 18 jahr ſeines alters zog er nach Jena auf die univerſität/ auf welcher er 6 jahr geblieben/ in magiſtrum promovirt/ und cum applauſu geleſen und diſputiret. Nachdem hat er auch andere univerſitäten beſucht/ als Wittenberg/ Leipzig/ Helmſtädt/ in welcher letztere ſtadt er ſich einige zeit aufgehalten/ mit dem berühmten Calixto und andern allda converſiret / auch collegia geleſen. An 1648 hatte er ſich vorgenommen nach Königsberg in Preußen zu reiſen/ wurde aber zurück gehalten/ in dem er eine vocation nach Rinteln zum Profeſſore primæ Philoſophiæ und Logicæ erhielte. Hierauff wurde er auch zum Profeſſore extraordinario, und nachmahls ordinario der theologie gemacht/ und zum doctor dieſer facultät creiret. Er iſt auch darnach / welches ihm ſchon zum öfftern war angetragen worden/ nach Helmſtädt/ als profeſſor theologiä gekommen/ und dann endlich / da die univerſität Kiel an. 1665 inauguriret wurde/ daſelbſt zum profeſſor theologiæ primario und inſpectore convictorii beruffen worden. Eben daſelbſten wurde er zum erſten pro-rector magnificus erwählet/ und nach einiger zeit zum pro-cancellario ernennet. Er ſtarb auch allda den 20 decembr. an. 1675 ſeine vielen feinde hatte er ſich dadurch gemacht/ weil er nebſt ſeinen collegen D. Johanne Henningio auf dem colloquio zu Caßel an. 1661 mit dem Reformirten einen religions vergleich auffgerichtet/ und auch des Calixti zu Helmſtädt parthey angenommen. Er wurde deswegen mit ſeinen collegen von denen Wittenbergern in ihrer ant-apologia und von andern als D. Iſaac Fauſto zu Straßburg/ D. Tobia Wagnern zu Tübingen / D. Petro Haberkorn zu Gieſen hart angegrieffen. Ja man beſchuldigte ihn nach ſeinem tode/ daß er zu Kiel ein jämmerliches ende genommen. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ als da ſind: Pædia ſeu Introductio in Theologiam; Tractatus de perſona Chriſti; de lege Civili; de fugiendo Syncretiſmo; Theſes Theologicæ & Diſputationes in univerſam Theologiam; Libellus de æterna beatitudine & huic oppoſita damnatione, ut & de morte & reſurrectione; oratio contra atheos cum juſtitia Dei pugnare contendentes, quod malis bona in hac vita contingant; diſſertatio contra Herbertum de Cherbury, qua nova authoris methodus de inveſtiganda veritate examinatur; diſputationes de quæſtione Politica, an princeps legibus ſit ſolutus; de officio Chriſti mediatorio; de loco Pauli Rom. 5 v. 12 & quod peccatum originis ſit formaliter peccatum; de arduo regenerationis myſterio; de Exorciſmo; de Jure in genere & in Specie de jure naturæ. *Calovius* in hiſt. Syncretiſmi; *Fridericus Spanhemius* in Elench. Controverſ. append; *Sam. Pomarius* de moderat. Theol. diſſ. 5; *Witten* memor. Theolog. dec. 14 p. 1840 ſeqq.; *Arnold* in der kirchen und ketzer hiſtorie lib. 17 c. 4 p. 438 & c. 11 p. 514 &c.

Muſäus/ (Simon) ein bekannter theologus der evangeliſchen-lutheriſchen kirche/ deſſen uhr-enckel die kurtz vorher gedachte Johannes Muſäus und Petrus Muſäus geweſen / wurde an. 1529 zu Vetzſcha nahe bey den Städtlein Cotwitz an den märckiſchen gräntzen gebohren. Sein vater Meußel genannt nährete ſich von den ackerbau an beſagten orte/ hatte aber dabey einen ſonderlichen trieb allerley künſtliche machinen zu verfertigen/ und machte ſich dahero eine freude/ daß er einen ſolchen ſohn bekommen/ dem die natur nicht wenig geſchicklichkeit mit getheilet Er hielte ihn auch erſtlich in ermeldeten ſtädtlein Cotwitz biß in das 14 jahr ſeines alters zur ſchule / und ſchickte ihn darauf nach Franckfurt an der Oder/ allwo er ſich in allen theilen der gelehrſamkeit umgeſehen. Jmmittelſt breitete ſich der ruhm der fürtrefflichen lehrer Lutheri und Melanchthonis zu Wittenberg an allen orten aus/

weswegen auch Muſäus an. 1545 in den 16 jahr ſeines alters dahin geſchickt worden. Daſelbſt brachte er ſich gar bald des Melanchthonis gunſt zu wege/ der ihn auch an. 1547 nach Nürnberg recommendiret/ um allda die griechiſche ſprache in der ſchule zu S. Sebald zu lehren. Anbey legte er ſich auf das predigen/ und wurde auch wegen ſeiner gaben in den 20 jahr ſeines alters nach Fürſtwald in der Marck in das predig-amt beruffen. Allein gleichwie er nach ſeinen gewiſſen der catholiſchen lehre abbruch zu thun geſuchet/ alſo wurden ihm von denen biſchöffen und ſonderlich dem zu Lebus groſſe hinderniß verurſachet; dahero er um ſeine dimißion angehalten/ die er auch bekommen. Hierauf wurde er an. 1552 nach Groſſen in das predig-amt beruffen/ alleine weil er das ungerechte verfahren der obrigkeit wider die unterthanen nicht billigen wolte/ muſte er nach 3 jahren von dañen weichen/ doch dieſes exilium währete nicht lange/ denn an. 1555 bekam er eine vocation nach Breßlau/ daſelbſt die ſtelle eines pfarrherren an der haupt-kirche zu S. Eliſabeth zu bekleiden. Gleichwohl wurde ihm durch den damahligen religions-krieg die ſicherheit aufs neue benommen/ weil er in das interim und andere anſtößige dinge in der religion nicht willigen wolte. Dahero muſte er nachdem er 3 jahr ſolcher gemeinde fürgeſtanden abermahl das elend bauen; welches aber durch den beruff zu der ſuperintendur nach Gotha wiederum geendiget worden. An dieſem letzten orte hat er ſich durch ſeinen eyfer und beredſamkeit groſſe liebe zu wege gebracht/ und mercket man von ihn an/ daß die pfarr-herren auf dem lande keine wochen-predigt von ihm verſäumet haben: er machete ſich auch ſelbſten bey der herrſchafft ſo beliebt/ daß ſie ihn für andern die probſtey Eißfeld anvertrauet haben. Hierdurch nun bekam er gar gute gelegenheit mit D. Maximiliano Mörlin und M. Johann Stößel/ der hernach ebenermaſſen doctor worden/ wegen der zu Wittenberg eingeriſſenen theologiſchen ſtreitigkeiten zu conferiren. Es ſtelleten auch dieſe theologi ein bekäntniß ihrer lehre dawieder/ welches noch in den fürſtl. ſächſ. archive verwahret wird. An. 1561 wurde er nach Jena zu der ſuperintendur und profeßion der gottes-gelarheit beruffen/ allwo ihn aber Victorinus Strigelius nicht wenig dampff verurſachet. Denn weil dieſer eine beſondere lehre von den freyen willen führete/ wurde hierüber ein ſynodus nach Weimar beruffen/ auf welchen Mathias Flacius unter dem präſidio dieſes Muſäi wieder erſtgedachten Victorinum diſputirte. Weil nun auch nach der diſputation Strigelius ſeine patronen hatte/ wurden die andern/ die ſeiner meinung zuwieder waren/ meiſtens von ihren bedienungen verſtoſſen; doch bekam D. Muſäus an. 1565 eine vocation nach Bremen; welche er auch willig angenommen. Doch konte er wegen entſtandener unruhe über die reformirte lehre kaum ein halb jahr daſelbſt bleiben; zwar bemühten ſich einige von den Sacramentirern/ ihn zu ihrer parthey/ ſo wohl durch verheiſſungen als bedrohen zu ziehen/ allein er ließ ſich auff keine art dazu bewegen/ ſondern erwehlte viel lieber die räumung der ſtadt. Der rath daſelbſt muſte von dem aufrühriſchen pöbel gleiches erfahren/ welcher ſich auff D. Muſäi nachdrückliche vorſtellung um der religion willen lieber hierzu bequemen/ als durch auswärtige hülffe ein blutvergieſſen unter den bürgern anrichten wolte. Die wiederwärtigen ſelbſt lieſſen ſich durch dieſe gelaſſenheit ſo gar erweichen/ daß ſie ihm ein gantze jahr beſoldung reichten/ und ſicher biß nach Lüneburg führen lieſſen. Hierauf hielt er ſich in etwas zu Cotwitz auf/ bekam aber darauff a. 1563 eine vocation zu der ſuperintendur nach Schwerin/ er nahm ſelbige auch an und ſtund dieſem amt in die drey jahr lang mit gröſter ſorgfalt vor/ muſte aber zu gleicher zeit wegen uneinigkeit der beyden brüder hertzog Johann Albrechts und hertzog Ulrichs groſſe trangſalen über ſich ergehen laſſen. Immittelſt fügte es ſich/ daß er an. 1566 zu der ſuperintendur nach Gera beruffen worden/ welche er auch/ gleichwie an andern orten/ mit gröſter ſorgfalt verwaltet. Um ſelbige zeit regte ſich die ſtreittigkeit des Flacii und Spangenbergi mit ihren adverſariis über die erbſünde/ da denn einige Muſäum vor einen anhänger der flacianiſchen parthey halten wolten; allein er gab zu wiederlegung dieſer beſchuldigung eine kurtze erklärung ſeiner bekäntniß heraus. Er wieß auch ſonſten/ ſeinen eyffer wieder alle neue entſtandene ſecten der Interimiſten/ Adiaphoriſten/ Synergiſten/ Majoriſten/ Oſiandriſten und anderer. Allein hierdurch zog er ſich folgends alle verdrüßligkeit auff den halß/ und wurde er ſonderlich bey churfürſt Auguſto zu Sachſen ſo ſchwartz gemacht/ daß der graf Reuße/ aus ſorge/ er möchte bey gedachten churfürſten in ungenade fallen/ ihn nach zweyen jahren dimittirte. Hiebey mercket einer an/ das die verfertiger der Formulæ Concordiæ obgedachte irrthümer zwar auch beſtraffet/ allein mit dieſem unterſchied/ daß ſie es nur in theſi und antitheſi gethan/ und dabey gunſt und gnade erhalten/ gleich wie in gegentheil D. Muſäus der nicht nur in theſi und antitheſi ſondern auch hypotheſi die verfälſcher der lutheriſchen religion angegriffen/ nichts als ungemach auff ſich geladen. Doch es fügte ſich ſo bald hierauff/ daß er nach Thoren in Preußen vocation bekam/ die er auch aus begierde das evangelium mehr und mehr auszubreiten/ willigſt annahm. Weil er ſich aber an dieſem ort der catholiſchen lehre wiederſetzte und wieder dieſelbige den Catechiſmum Lutheri mit einer erläuterung heraus gab/ brachte es der römiſche biſchoff dahin/ daß der König in Pohlen dem rath geboten D. Muſäum abzuſchaffen. Zwar wurde ihm inzwiſchen die theologiſche profeßion zu Königsberg aufgetragen/ allein weil dieſe univerſität durch einige ſynergiſtiſche irrthümer eingenommen war/ erwehlte er an. 1570 die vocation zu der ſuperintendur nach Coburg. Welchem amt er drey jahr mit ſolchen fleiße fürgeſtanden/ daß man nichts an ihm auszuſetzen gewuſt auſſer daß er zu denen interimiſtiſchen theologen ſich nicht geſellen wollen. Dahero er auch hier ſeinen abſchied bekommen/ nach dem er vorhero ſeine predigten über das erſte buch Moſis in druck heraus gehen laſſen und das conſiſtorium daſelbſt ſehr wohl verſehen. Hierauff nun nahm er ſeine zuflucht nach Braunſchweig von dar ihn ein vornehmer von adel ſo ſich von Unnuendoff ſchrieb und nicht weit von Magdeburg ſeinen ſitz hatte zu ſich fordern ließ/ und mit weib und kindern biß auf ander weitige nach Suſt in Weſtphalen erhaltene vocation reichlich verſorgete. Doch auch an dieſen letztern orte blieb er gar kurtze zeit indem ihn der rath wegen ſeines eyfers in beſtraffung der im ſchwang gehenden groben ſünden/ dimittirte. Doch hat ihm GOtt auch aus dieſem exilio geholffen/ indem er um das jahr 1580 zu einem decano im thal Mansfeld ernennet worden/ da er dann mit denſelbigen bergleuten genung zu thun bekam/ biß er ihnen einen rechten begriff von der erb-ſünde beybrachte. Daſelbſt gab er auch an. 1582 ſeinen geiſt auff. Auſſer bereits gedachten ſchrifften hat man von ihme: Predigten vom heil. abendmahle; melancholiſchen teuffel; Contra iconomachos; Sententiam de peccato originis quod non ſit Subſtantia; poſtill oder auslegung aller epiſteln; *Zeumerus* in vitis Theologorum Jenenſium. p. 44.; *Freherus* in theatro.

Muſculus/ (Andreas) ſonſten auch Meuſel genannt/ profeſſor der theologie zu Franckfurt an der Oder/ war zu Schneeberg in Meiſſen an. 1514 gebohren. Er kam zwar nicht ehe als in dem 14den jahre ſeines alters zur ſchule, dennoch aber machte er ſo glücklichen fortgang darinn/ daß er in gar kurtzer zeit auf die academie nach Leipzig ziehen kunte. Von dar begab er ſich an verſchiedene orte/ und brachte ſeine zeit mit unterrichtung der jugend zu/ bis er endlich nach Wittenberg ſich begeben üm daſelbſt Lutherum und Melanchthonem zu hören. Er nahm allda die magiſter-würde an/ und übete ſich fleißig im predigten. Auf einrathen aber Johannis Islebii gieng er an. 1542 nach Franckfurth an der Oder/ und wurde pfarr-herr in der Franciſcaner-kirchen/ auch zu erklährung der locorum communium des Philippi Melanchthonis beſtellet. Nach dreyen jahren wurde er paſtor bey der ſtadtkirche und Profeſſor primarius der theologie/ nachdem er vorhero die doctor-würde angenommen. Beyden ämtern ſtunde er in die 37 jahr mit groſſer ſorgfalt vor/ und bemühete ſich eifrig dahin/ wie er je mehr und mehr dem Pabſthum und andern ſecten abbruch thun möchte. Und eben deswegen widerſetzen ſich ihme verſchiedene/ unter welchen ſich aber Paulus Crenäus Illyricus und Stanckarus/ welcher übele meynungen von dem mittler amt Chriſti hegete/ bekannt gemacht. Als nachmals das ſo bekannte interim denen proteſtanten insgeſamt aufgedrungen werden wolte/ wiederſetzte er ſich dieſem gewiſſens-zwang mit groſſer beſtändigkeit/ und gab ſeine öffentliche bekänntniſſe darwider aus. Hierauf erfolgte der ſtreit mit Abdia Prätorio von der nothwendigkeit der guten wercke zur ſeligkeit. Desgleichen verfolgte er mit gar groſſer hefftigkeit die lehre von der allgegenwart des fleiſches Chriſti/ wie davon unter andern ſchrifften ſeine propoſitiones de vera, reali, & ſubſtantiali præſentia corporis & ſanguinis Ieſu Chriſti genugſames zeugniß geben mögen. Es kamen ſolche an. 1573 heraus/ in dem folgenden jahr aber ſetzte Joſias Simlerus eine antwort darauf nebſt einer kurtzen erklährung von der warhafftigen gegenwart Chriſti auf erden nach der menſchlichen natur. Die Formulam Concordiæ hat er gleichfalls anfangs unterſchrieben/ jedoch urtheilete er hernach ziemlich von dieſem ſymboliſchen buch. Gleichwie er ſich aber durch ſeine öffentliche ſchrifften groſſe mühe übern hals gezogen/ alſo wurde er von der groſſen laſt ſeiner amts-verrichtungen faſt unterdrücket/ ſo daß viele ſich verwunderten/ wie dieſer mann bey ſo groſſen und ſchwehren geſchäfften bey ſo kräncklichten leibe und groſſen ſtein-ſchmertzen dennoch iederzeit groſſe proben von ſeiner gedult abgeleget. Dieſes aber tadelt man an ihm/ daß er auf ſeiner einmal gefaſten meynung beſtändig geblieben/ daß er gar nicht leiden können/ wenn man ihm wiederſprochen. So ließ er ſich auch die erhaltung der kirchen-zucht äuſerſt angelegen ſeyn/ wie unter andern ſeine beyde ſchrifften/ die er von der gotteslaſterung und von dem böſen teuffel heraus gegeben/ bezeugen können. Sonſten ſtunde er bey den Churfürſten Joachimo II und Johanne Georgio in ſehr groſſen gnaden/ und erhielte er von dem letztern daß er die einkünffte der univerſität vermehrete/ und ein convictorium auffrichtete. Er ſtarb endlich an. 1581 außer bereits gedachten/ noch viele andere ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind: Compendium Chriſtianæ doctrinæ; Loci Communes Theologici; Catecheſis SS. Patrum; Enchiridion ſententiarum ad dicta S.S. Patrum in Locos Communes digeſtorum; Precationes ex veter. Orthodox. Doct.; Diſp. de libero arbitrio; Unterricht von guten wercken; Refutatio oppoſita neceſſitati phyſicæ locationis in Corpore Chriſti clarificato & glorioſo &c; *Hoſpinianus* in hiſtor. Sacrament. part. 2 pag. 492 Epitome biblioth. Geſner. p. 46 & 47; *Bayle*; *Becmannus* Catalogo biblioth. Francofurt; it. in Analectis de vitis Profeſſorum ac rebus geſtis quibusdam in univerſitate Franckofurtana p. 88 ſqq.

Muſculus/ (Wolffgangus) ein berühmter proteſtantiſcher theologus/ wurde zu Dieuze in Lothringen an. 1497 den 8 ſept. gebohren. Sein vater welcher ein böttcher an beſagten ort war/ hielte ihn zum ſtudieren/ weil er einen guten verſtand an ihn vermerckete/ allein er muſte vor den thüren mit ſingen ſein brodt erwerben. Dieſes that er anfangs in verſchiedenen ſtädten in Elſas/ und endlich zu Rapperswyl/ allwo ihn aber eine wittib herberge gegeben/ und der graf von Rapperswyl mit aller nothdurfft verſorget/ wiewohl er ehe ihm dieſes glück wiederfahren/ groſſe armuth und hungers-noth ausſtehen müſſen.

ſen. Von hier begab er ſich nach Colmar / und von dannen nach Schleſtadt / um daſelbſt denen ſtudieren ferner obzuliegen. Daſelbſt bezeigete er groſſe zuneigung zu der dichtkunſt / und ſchrieb viele verſe. Dieſe lebens-art führete er bis in das 15 Jahr ſeines alters / nach dieſem aber / wurde er von denen Benedictiner mönchen zu Lixheim wegen ſeiner anmuthigen ſtimm umſonſt in ihrem orden auffgenommen. In dieſem cloſter hilt er ſich bis in das 30 Jahr ſeines alters auf / und trieb ſeine ſtudia mit dem gröſten eifer fort / ſo / daß wenn andere mönche truncken und ſpieleten / er mit einem buche in den nechſten wald gieng / und daſelbſt bis zur abendmahlzeit verbliebe. Doch hatte er keine rechte gelegenheit ſeinen appetit zu ſtillen / indem es ihm an den benöhtigſten büchern mangelte. Einsmahls hatte er das glücke / daß er in einen Mſpto einige ſchrifften vom Cicerone und die geſamten wercke von Ovidio antraff worauf er mit noch gröſſern fleiß der dichtkunſt oblag / und es alſo dahin brachte / das er von iedweder ſache verſe machen / und ſo gar dergleichen im traum vorbrachte. Er verſuchete auch die bücher derer Metamorphoſium des Ovidii in die kürtze zuſammen zuziehen / und hat er bereits 5 bücher davon zuſtande gebracht / die ihm aber durch Claudium Cantiunculam entwendet worden. Nebſt der dichtkunſt war er auch ſonderlich wohl in der muſic erfahren / darinnen er ſich in ſeinem alter / um die durch des ſtudieren abgegangne kräfte in etwas zuerſetzen / bedienet. In dem 25 Jahr ſeines alters ſchritt er zur theologie, und wurde ihm wegen ſeiner gelehrſamkeit und beredſamkeit ſo gleich das predig-ambt aufgetragen. Und weiln ein alter münch in ſeinem kloſter ihn zum öfftern erinnerte / er ſolte ſich ja wohl in der bibel umſehen / wenn er einen guten prediger abgeben wolte / ſo folgete er dieſen rath / und ſpührete gar deutlich deſſen heilſame frucht. Um ſelbige zeit kamen ihm D. Luthers ſchrifften unter die hand / in welchen er mit der gröſten begierde ſo wohl tages als nachtes laſe / und daraus den nutzen hatte / daß er die warheit erkante / und ſelbige bey den tiſch wider alle übrige mönche mit groſſer geſchicklichkeit vertheidigte. Zwar muſte er ſich darüber den lutheriſchen mönch nennen laſſen / alleine er ließ dieſes geſchehen / und machete ſich vielmehr eine freude / daß er ſeine meiſte ordens-brüder Chriſto zugeführet / ohngeachtet ſich die ältern hefftig dawider geſetzet. Es widerſtunden ihm auch die biſchöffe zu Metz und Straßburg mit ihren creaturen / doch entgieng er allezeit glücklich ihren händen weiln Reinhardus von Rotenburg der gouverneur auf den ſchloß Lützelſtein / ihn in ſeinen ſchutz genommen. Eben dieſer wolte einſtmahls verſuchen / ob er in der that ſo beſtändig wäre / als er mit worten bißhero von ſich gerühmet / und ſchickete dahero ihm einige reuter über den halß / als er eben auf der cantzel ſtunde. Muſculus glaubete zwar / daß dieſe von dem biſchoff von Metz abgeſchicket worden / und / wie ſie vorgaben / befehl hätten / ihn mit ſich fortzuführen ; alleine als er von ihnen erhalten die predigt folgends gar zu machen / that er dieſes mit der gröſten lebhafftigkeit ohne die geringſte bezeugung einer gemüths-veränderung. Als diß geſchehen / glaubte er nicht anders / als er würde nun von dieſen ſoldaten in die gefängniß geſchleppet werden / allein gemeldter Reinhardus von Rothenburg / ſo ſich bißhero über eine ſo ungemeine gelaſſenheit nicht gnugſam verwundern konte / gab ſich ihm zu erkennen / und entdeckte ihm / daß er diß gethan ſeine beſtändigkeit zu prüffen. Es wurde ihm von ſeinen feinden denen gedachten biſchöffen ſehr hefftig nachgeſtellet / und war er nicht ſicher genug nur ein wenig auf das feld zu gehen. Nach dieſem wurde er in ſeinem kloſter zum prior erwehlet / allein weil er glaubte / daß ihn dadurch der ſatan nur zu feſſeln ſuchte / verwarff er dieſe wahl / und trat darauf in den eheſtand mit Margaretha Bart / mit welcher er mitten in der nacht nach Straßburg reißete. Daſelbſt ließ er ſich von magiſter Theobaldo Nigri / dem ſeniore / trauen / welcher ihn auch in das hauß zu ſich nahm / und das gaſtmahl ausrichtete. Dieſes kam ihm nun ſo viel beſſer zu ſtatten / weil er nicht mehr als acht gulden von ſeinem kloſter mit nehmen konte. Dieſes geſchach zu ausgang des jahrs 1527. Als dieſe 8 gulden alle waren / und er keinen dienſt zu hoffen hatte / muſte ſeine frau bey ermeldeten Nigri eine magd abgeben / er ſelber aber lernete das weber-handwerck / und tröſtete ſich mit folgenden verſen :

Eſt Deus in cælo, qui providus omnia curat,
Credentes nusquam deſeruiſſe poteſt.

Er hielte ſich hierinnen an die göttliche vorſehung / welche niemahls einen frommen verlaſſen könte. Es war aber dieſer weber ein wiedertäuffer / deſſen offenbare heucheley Muſculus offt beſtraffte / aber dadurch ſo übel bey ihm ankam / daß er nach 2 monaten aus dem hauſe muſte. Da wuſte er nun nicht wo hinaus / und hatte vor bey der fortification ſchantzen zu helffen. Er gieng alſo auf dem abend um den ſtadt-graben herum / und wolte ſich eine gewiſſe arbeit ausleſen / doch als er zurücke in des mehr ermeldten Nigri hauß zu ſeiner frau kam / berichtete ihn dieſe / daß er zum bürgermeiſter und dem D. Bucero in die kirche kommen ſolte ; daſelbſt nun wurde er befehliget / daß er alle ſonntag auf das dorff Dorlizheim hinaus gehen / und daſelbſt das evangelium Chriſti predigen ſolte / um dadurch die ſchwierige bauren zum gebührenden gehorſam zuvermahnen. Er gieng alſo allezeit den ſonnabend hinaus / und hielt zu abends noch eine predigt / des folgenden tages aber legte er 3 ab / und am montag gieng er wieder zurück in die ſtadt. Daſelbſt gab ihm Bucerus zu eſſen / deme er aber wegen ſeiner ſauberen hand alle ſeine wercke abſchreiben muſte / welche er zum druck befördern wolte. Denn Bucerus ſchrieb zum öfftern ſo undeutlich / daß er es ſelbſt nicht mehr leſen konte. Nachdem er nun etliche monat nach einander auff dieſes dorff gegangen / zog er mit ſeiner frau gar dahin. Sein gantzer hauß-rath den er hatte / war ein elendes bette / doch trugen ihm die bauren gar willig alles zu / was er zur nothdurfft brauchete. Er lehrte ein gantzes jahr / bekam aber nicht einen heller vor ſeine mühe / und verlangte auch nichts / ſondern lebte bey ſeiner gröſſeſten armuth dennoch geduldig und vergnügt. Es war aber der abt zu Hohenforſt hieran ſchuld / welcher allen zehnden dieſer kirchen eingezogen. Endlich erbarmten ſich die Straßburger über ihn / und lieſſen ihm etwas geld aus der öffentlichen caße reichen. Er verſahe zugleich die ſtelle eines ſchulmeiſters / und unterrichtete ſo wohl die kinder ſeiner gemeinde als von andern nahegelegenen orten her mit gröſter ſorgfalt. Nahe dabey war ein kloſter von St. Johannis-orden / darinnen ein mönch von Moltzheim jährlich die kirchwey-predigt zuhalten pflegte. Auf vieles bitten ſeiner zuhörer fand ſich auch Muſculus bey einer predigt ein / darinn der mönch die wort erklärete : Ohne glauben iſts unmöglich GOtt gefallen. Weil er nun gar hefftige worte wieder die Lutheraner / ſonderlich wieder die Straßburger ausſtieß / und ſie abtrünnige nandte / ſtieg Muſculus nach geendigter predigt ſelbſt auf die cantzel / erklährte den rechten wort-verſtandt / und vertheidigte die Straßburger als ſeine obrigkeit. Nachdem er nun ein jahr auf dieſem dorff gelehret / bekam er eine vocation zu dem diaconat nach Straßburg / die er lang bedencken trug anzunehmen / weil er ſich nicht vor tüchtig genug dazu hielte. Dieſe ſtelle vertrat er 2 jahr / da er auf das ſtrasburgiſche dorff Deßna / ohnweit dem ſtädtgen Nüwyler zum predig-amt beruffen wurde. Er hatte gleich bey ſeiner erſten predigt das glück / daß dieſe gemeinde / welche der catholiſchen religion bißhero ſo eifrig angehangen / ſelbige fahren ließ / und den meß-prieſter abſchaffete. Doch durffte er nur 6 wochen daſelbſt verbleiben / indem er wieder in die ſtadt zu ſeiner vorigen ſtelle beruffen worden. Daſelbſt nun hörte er Wolffgang Capitonem und Martinum Bucerum über die theologie / er lernte auch die hebräiſche ſprache in gar kurtzer zeit / daß er nicht nur die bibel / ſondern auch die undeutlichen rabbiniſchen ſchrifften verſtehen konte. Zwey jahr darauff hielte die ſtadt Augſpurg bey den Straßburgern auf etliche jahr um ihn an. Ob nun gleich die Straßburger ſich erklärten / ihm ſeine dimißion zu geben / ſo wolte er noch lange nicht daran / weil er glaubete / er wäre einer ſo groſſen laſt bey weiten nicht gewachſen. Doch ſchickte er ſich endlich darein / und kam zu anfang des jahres 1531 nach Augſpurg / allwo er die erſte predigt über die worte : Alle dinge ſind mir übergeben / von meinem vater / hielte. Er wurde hierauff zum prediger beym heiligen creutz ernennet / da er denn ſo wohl mit den catholiſchen / als den wieder-täuffern vieles zuthun bekam. Dieſe letztere waren auch ſo verwegen / daß ſie bey öffentlichen verſamlungen auff die cantzel traten und ihre irrthümer lehreten. Weil nun ein öffentlicher auffſtand deswegen befurchtet wurde / ließ der burgermeiſter ſie ins gefängniß werffen ; Muſculus nun / welcher wohl wuſte daß die gewiſſen der menſchen ſich mehr durch gelindigkeit als ſtrenge regieren lieſſen / kam öffters zu ihnen / brachte eſſen mit ſich / und erwieß ihnen ſo viel proben ſeiner gütigkeit / daß ſie endlich ſelbſt um eine unterredung mit ihm baten / welche auch ſo viel gefruchtet / daß ſie nach und nach ihren irrthum öffentlich erkannten. Mit denen Catholiſchen aber wolte es ſich nicht ſo leicht thun laſſen / doch brachte er es endlich dahin / daß der rath zu Augſpurg an. 1534 die päbſtliche lehre völlig abſchaffete / und ſelbiger nur 8 kirchen überlieſe / wie wohl mit dem bedieng / daß ſie ſich von allen predigten enthalten ſolten. Endlich kam es ſo weit / daß alles / was papiſtiſch war / die ſtadt räumen ſolte / worauff Muſculus die prediger-ſtelle bey unſerer lieben frauen an. 1547 bekommen. Zugleicher zeit erlernete er von M. Xyſto Betulejo die griechiſche ſprache / mit ſolchen nachdruch / daß er daraus die commentarios des Chryſoſtomi über die epiſteln Pauli an die Römer / Epheſer / Philippper / Coloſſer und Theſſalonicher / desgleichen des Baſilii Tomum II mit ſcholiis über den gantzen pſalter ; ferner des Cyrilli 39 epiſteln / 9 homilien, die apologie an den Käyſer Theodoſium / die zwölffte declaration des bannes / welchen das concilium zu Epheſus geſetzet / wie nicht weniger 42 ſynodal epiſteln und dogmata des Neſtorii / welche Cyrillus über den hauffen geworffen / und dann ferner des Athanaſii kurtzen begriff vom alten und neuen teſtament / 140 fragen aus den alten und neuen teſtament / das büchlein de Finibus, und die Synopſin des tyriſchen biſchoffes Theodori / 10 bücher von der kirchen-hiſtorie und 5 von den leben Conſtantini aus dem Euſebio / aus des Socratis kirchen-hiſtorie aber 6 bücher / von Sozomeno 9 / von dem Theodoro 2 / von Evagrio 6 / überſetzen konte. In der weltlichen hiſtorie hat er zu den 5 büchern des Polybii 10 epitomas hinzugethan ; was noch mehr zuverwundern / ſo hat er ohne einigen lehr-meiſter zu gleicher zeit die arabiſche ſprache erlernet. Was vor fleiß und ſorgfalt er in ſeinen öffentlichen bedienungen angewendt / kan man aus ſeinen commentariis über den Matthäum / Johannem / und den pſalter und ſeinen geſandſchafften / welche er nach Eiſenach / Worms / und Regenſpurg / allwo er bey der religions-unterredung die ſtelle eines notarii vertreten / desgleichen nach Donauwerth verrichtet / zur genüge erſehen. Doch eben hierdurch machte er ſich bey denen Catholiſchen auf das euſerſte verhaßt / dahero er auch für nöthig befand / nach dem der rath zu Augſpurg das interim angenommen / von dannen heimlich zu entweichen. Er kam alſo nach Lindau / Coſtnitz / und Zürch / allwo er einige tage ſich bey Henrico Bullingero aufgehalten. Von dar gieng er nach Baſel / und zurücke nach Coſtnitz / allwo er an einen ſontag 2 predigten gehalten. Gleich den tag hernach wurde dieſe ſtadt von denen Spaniern eingenommen ſo / daß er kümmerlich ihren händen entgangen. In ſolchen elenden zuſtand fand er ſeinen aufenthalt zu S. Annen / allwo er auch einige predigten gehalten / und endlich nach Zürch gegangen. Zwar wurde ihm allhier von den engeländiſchen ertz-biſchoff Thoma Crannero eine vocation zu geſchicket/ alleine ſo wohl das alter als die ſchwache leibes conſtitution ſeiner frau und kleinen kinder hinderten ihn/ daß er ſolches nicht annehmen konte. In den folgenden jahr aber wurde er nach Bern zu einen profeſſore theologiä beruffen/ welche bedienung er auch gar willig angenommen/ und dazu in letztgedachten jahr den 25 april den anfang gemacht. Er vertrat dieſe ſtelle gantzer 14 jahr mit groſſen ruhm und nutzen. Indem er alſo ſich zu der ſchule gewidmet ſahe/ hilte er gar wenig predigten/ ohngeachtet ihm von dem rath daſelbſt auch ein pfarr-dienſt angetragen worden. Zwar bekam er verſchiedene vocationes nach England/ und in Teutſchland nach Augſpurg/ und an andere orte/ alleine aus liebe zu gedachter ſtadt Bern ſchlug er alles aus. Und eben daſelbſt ſtarb er a. 1563 den 30 auguſti. Auſer oben gemeldeten ſeinen wercken hat man von ihm einen commentarium über das erſte buch Moſis/ Locos communes, Explicationem Decalogi; unterredungen von den tridentiniſchen concilio/ desgleichen von den teutſchen krieg ſo a. 1546 entſtanden ꝛc. *Sleidanus* in Comment. de Statu Relig. & Reipl.; *Melchior Adam* in vitis Theol. german.; *Thuanus* in hiſtoria ſui temporis; *Spizelius* infelix literat. p. 940; *Freberus* in theatro; *Teiſſier* addit. aux Eloges des Hommes Savans Part. 1 p. 219 & Part. 3 p. 150.; *Richard Simon* hiſt. Critiq. de la Bible; *Bayle*.

Muſerrin/ ein nahme/ welchen in der Türcken diejenigen ſich beylegen/ welche keinen gott zu glauben vorgeben. Dieſes wort heiſt eigentlich ſo viel/ als ſolche leute/ die etwas geheim halten/ und kommt her von Aſerra/ verborgen. Ihr geheimniß aber iſt dieſes/ daß ſie ſchlechter dings leugnen/ daß ein gott ſey. Die meiſten von dieſen leuten ſind einige cadis und gelehrte perſonen im arabiſchen buche. Die andern ſind Mammelucken/ welche Chriſten geweſen/ und dieſe meinung/ die ſie nicht öffentlich bekennen dürffen/ um deswillen annehmen/ damit ſie alle furcht vor Gottes gericht und den des gewiſſens in ihnen unterdrucken mögen. *Ricaut* de l' Empire Ottom.

Muſius/ (Cornelius) ein geiſtlicher/ ward zu Delft an. 1503 gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Löwen/ und erlernte nebſt der ariſtoteliſchen philoſophie die lateiniſche und griechiſche ſprache. Hierauff gieng er nach Franckreich/ und hielt ſich daſelbſt 2 jahr auf/ macht ſich auch durch ſeine geſchickligkeit überall beliebt. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er bey der kloſter-frauen zu St. Agatha beicht-vater/ welcher bedienung er in die 35 jahr fürgeſtanden. Doch hat er das unglück daß er von Delft nach Leyden gefangen weggeführet/ daſelbſt der naſen/ ohren/ der finger und zehen an händen und füſſen/ ja der gebuhrts-glieder ſelbſt beraubet wurde. Dieſes geſchah an. 1572 im 70 jahr ſeines alters. Man hat von ihm encomium ſolitudinis verſibus rithymcis; Imaginem patientiæ verſu Elegiaco; Oden de temporum fugacitate & de ſacrorum poëmatum immortalitate; Odas & Pſalmos aliquot; Inſtitutionem fœminæ Chriſtianæ ex proverb. cap. ultimo; Tumulorum deſid. Eraſmi libellum; Hymnum de S. Cornelio, S. Agatha &c; *Eſtius* hiſtor. Martyr. Gorcom.; *Opmer* de Martyr. Holland.; *Valer. Andreas* biblioth. Belgic.; *Franc. Swertius* Athen. Belg.; *Freberus* in theatr.; *Miraus* de ſcript. ſeculi 16.

Muſius/ oder **Muzio** (Pius) ein abt aus dem Benedictiner-orden von der congregation Montis Caßini war zu Mäyland an. 1577 gebohren. Er wurde unter der regierung des Königs Ludovici XIII an dem frantzöſiſchen hof abgeſchickt/ daſelbſt einige wichtige angelegenheiten zu expediren/ und ſtarb um das jahr 1649 conſiderationes über den Tacitum; Diſcurſus politicos und Academicos; lateiniſche briefe und andere ſchrifften hinterlaſſend. *Ghilini* teatr. d' huom. letter. &c.

Muſſo/ (Cornelius) biſchoff von Bitonto einer der berühmteſten prediger ſeiner zeit/ war an. 1511 zu Piazenza gebohren. Er begab ſich in den Franciſcaner-orden dem gelübde ſeiner mutter nachzukommen/ und gieng bereits in dem 9ten jahr ſeines alters in das kloſter. Er hatte einen ſehr muntern geiſt/ und glückliche gedächtniß-krafft/ und bewegte dadurch den pater Jacobum Roſa de Candazzo/ daß ihm dieſer zu einem diſcipel annahm. Eben dieſer ſchickte ihn auch nach Carpi und an andere örter/ und untergab ihn den gelehrteſten leuten. Er ergrieff unter deren anführung gar leichte die humaniora, und predigte auch mit ſolcher beredſamkeit/ daß er ſich gar bald groſſen ruhm erwarb. Leonello Pio von Carpi gab ihm empfehlungs-ſchreiben nach Venedig mit/ dadurch er gelegenheit bekam/ vor dem rath ſeine beredſamkeit zu zeigen/ und auf der univerſität Padua deſto leichter fortzukommen. Es glückte ihn auch/ daß er ſeiner kleinen und magern ſtatur ungeachtet ſich bey jederman in verwunderung geſetzet/ und ihme in gedachter ſtadt Padua bey den Franciſcanern eine anſehnliche ſtelle gegeben wurde. Daſelbſt legte er ſich mit auf die philoſophie unter dem berühmten Zimara und auf die theologie unter dem pater Simonetta. Er nahm auch den gradum eines baccalaurei an/ und hielte lectiones und diſputationes, welche von ſeinem auffgeweckten geiſt zeigen konten. Er vergaß auch nicht ſich in predigten weiter zu üben/ und hielt er ſonderlich vortreffliche faſten-predigten. Er vertheidigte auch gewiſſe theſes verſchiedene tage nach einander/ und erhielte auch die doctor-würde in der theologie. Der berühmte Petrus Bembus gab ihm anleitung in der rede-kunſt/ wie auch in der lateiniſchen und italiäniſchen ſprache. Lampridius unterrichtete ihn in dem griechiſchen und andere in dem hebräiſchen und chaldäiſchen. Er wurde auch dazu ernennet/ daß er zu Venedig in ſeinen ordens-convent allezeit die faſten-predigten halten ſolte; er vertrat dergleichen bedienung auf den vornehmſten frantzöſiſchen cantzeln/ und abſonderlich in Mayland; allwo er ſich bey den hertzog Franciſco Sfortia in hochachtung ſetzete. Er erhielte auch die ſtelle eines profeſſoris in der metaphyſic zu Pavia/ allwo ihn dieſer printz ſelbſt in hoher perſon verſchiedene mahl hörete. Und als dieſe academie nach dem tod des hertzogs wegen des kriegs aus ein ander gieng/ verrichtete er dergleichen bedienung zu Bononien/ allwo er eine gröſſere beſoldung bekam/ als bishero kein mönch gehabt hatte. Und weilen verſchiedene ſtädte ihn zum faſten-prediger haben wolten/ wurde ihm erlaubniß gegeben/ die academiſchen lectiones einzuſtellen/ wiewohl er an deſſen ſtatt in den übrigen zeiten des jahrs an den faſt-tagen über die bibel zu leſen verbunden worden. Er machte ſich alſo über die epiſteln Pauli/ doch ein anderer ſetzte ſich in groſſes anſehen/ da er eben ſelbige zu erklären vornahm/ und hingegen einen ſolchen ſinn aus denſelben vorſtellte/ welcher der meynung der catholiſchen zu wieder war/ allein der cardinal Campeggio biſchoff daſelbſt nöthigte dieſen zur öffentlichen revocation/ und recommendirte im gegentheil den Muſo ſo nachdrücklich bey dem pabſt Paulo III daß dieſer ihn zum prediger S. Lorentz in Damazo und zum theologo bey den cardinal ſeinen nepoten machte. Nach weniger zeit zeigte er dem Ochino ſeine irrthümer/ daß er ſich von Rom weg begeben muſte. Er im gegentheil vermehrte von tag zu tag ſein anſehen/ und wurde alſo nach 4 jahren zum biſchoff von Bertinoro ernennet. Er predigte hierauff mit eben ſolchen fleiß/ wie er bißher gethan/ und laß über die epiſteln S. Pauli. Der pabſt wolte ihn gerne um ſich haben/ und trug ihme demnach auff/ daß er in ſeinem gemach über das evangelium lateiniſch predigen/ und auff vorgebrachte einwürffe gleich nach der predigt antworten ſolte. Dieſes that er mit ſolchen vergnügen des pabſts/ der cardinäle und anderer vornehmer prelaten/ daß man ihm das biſthum zu Bitonto aufftrug/ und auff das concilium nach Trident ſchickte. Daſelbſt hielt er ſo gleich eine predigt/ und dirigirte das meiſte von dem concilio. Er vergieng ſich zu weit/ daß er der heil. ſchrifft und traditionibus gleiches anſehen beylegte/ wie wohl er nachgehends dieſe meynung etwas änderte. Der folgende pabſt Julius III erwieß dieſem biſchoff alle hochachtung und ſchickte ihn gleichfalls auff das concilium. Von dem pabſt Pio IV wurde er gleichfalls gar ſehr beehret/ und dazu ernennet/ daß er in ſeinem gemach predigen und diſputiren ſolte. Er ſchickte ihn mit ſeinen nepoten nach Teutſchland an den käyſerl. hoff/ da er ſich gleichfalls in ſehr groſſen eſtim ſetzete. Nachgehends gebrauchte man ihn bey der inquiſition/ wie auch zu unterſuchung derjenigen materien/ welche man auff dem concilio abhandelte. Nach deſſen endigung gieng er von Rom weg/ und begab ſich nach Bitonto/ allwo er die eingeſchlichenen mißbräuche abzuſchaffen/ um das amt eines biſchoffs recht zu führen ſuchete. Er hatte auch vor/ ein ſeminarium aufzurichten/ welches aber wegen einiger hinderniß ſeinen fortgang nicht gehabt. Nach zehen jahren gieng er nach Rom dem pabſt Pio V aufzuwarten/ allein dieſer war ſchon todt/ und an ſeine ſtelle Gregorius XIII auf den ſtuhl gekommen. Dieſer nahm ihn zu ſeinen aßiſtenten an/ und befahl ihm biß auf das jubiläum zu Rom zu bleiben/ ungeachtet er ſich vorgenommen ſeinen geburths ort zu beſehn/ und ſo dann nach Venedig zu gehen um daſelbſt einige ſchrifften drucken zu laſſen. Allein er ſtarb noch vor dem jubul-jahr an. 1574 man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ als da ſind ſein tractat: de viſitatione & de modo viſitandi, der unter dem titul Synodus Bitontina heraus kommen; ferner: fünff bücher de Hiſtoria divina. Sein vornehmſtes werck aber ſind ſeine reden/ welche in verſchiedenen voluminibus heraus gegeben. Joſephus Muſſo hat ſein leben beſchrieben/ welches ſeinen faſten-predigten vorgeſetzet iſt. *Paul. Sarpius* in hiſt. Concil. Trident.; *Imperialis* in Muſæo hiſtorico; *Bullart* Academ. des ſciences; *Ghilin* teatr. d' Huom. lettr.; *Freberus* theatr.; *Bayle*.

Muſtapha I. ein türckiſcher Käyſer/ Mahomet des dritten ſohn/ und Achmets bruder/ von welchen er vorher das leben mit vielen thränen erhalten/ ſuccedirte Achmet a. 1617 deſſen ſohn Oſman damals nur 12 jahr alt war. Er wurde durch die Janizaren auf den thron erhoben/ welche ihn aber nach 2 monaten wieder herab ſtieſſen/ weil er ſich in ſeinem gefängniß mehr der melancholie ergeben/ als ſich zur künfftigen regierung geſchickt gemacht hätte. Hierauf ſuccedirte ihm ſein vetter Oſman/ und er wurde unterdeſſen in ein gefängniß 40 ellen unter der erden geworffen/ aus welchen er an. 1622 von den Janizaren wieder heraus gezogen/ und zum andern mal auf den thron geſetzt wurde. Des nechſtfolgenden tages ließ er Oſman hinrichten. Allein da ſeine conduite denen Janizaren wegen ſeiner wunderlichen melancholiſchen auffführung auffs neue mißfiel/ wurde er nach 16 monaten zum ewigen gefängniß verdammet/ und Amurat Oſmans bruder/ an ſeine ſtatt erwählet. Dieſer ſoll ihn endlich an. 1639 haben ſtranguliren laſſen. Was er in ſeinem regiment verrichtet/ iſt wohl das merckwürdigſte/ daß er den frieden mit Polen beſtätiget. *Ludolph* in der Schaubühne.

Muſtapha II, ein türckiſcher Käyſer/ kam an. 1695 in 31 jahr ſeines alters zur regierung/ er iſt des abgeſetzten Mahomets IV ſohn/ und hat ſich durch ſeine kriege wider die Chriſten bekannt gemacht. Die Venetianer nahmen ihm an. 1695 die reiche inſul Scio weg/ allein ſie muſten gleich des folgenden jahres ſelbige wiederfahren laſſen. In Ungern ließ er bald bey antritt ſeiner regierung den Töckeli gefangen nehmen/ und nach Conſtantinopel führen. Er wolte auch in mehr gedachtem jahr mit macht durch das ſo genannte eiſerne thor in Siebenbürgen einbrechen; allein der käyſerliche general Veterani widerſetzte ſich ihm bey Lugos mit ſolcher tapfferkeit/ daß er nach einem blutigen gefecht den abzug nehmen muſte. In dem folgenden jahr nahm ihm der Czaar in Moſcau die wichtige veſtung Aſſow am ſchwartzen meer durch hülffe etlicher Teutſchen ingenieurs hinweg. In eben dieſem jahr glückte es denen käyſerlichen / daß ſie unter anführung Churfürſt Friderichs Auguſts zu Sachſen / den Groß-Sultan durch ein blutiges treffen nicht allein von Siebenbürgen abhielten / ſondern auch zurücke zu gehen nöthigten. In dem folgenden jahr 1697 verhoffte ſich der Groß-Sultan beſſer zu ſignaliren / und rückte mit einer armee in die 100000 mann ſtarck wider die Chriſten an; allein er wurde bey Zeutha an der Theis von dem tapffern printzen Eugenio mit kaum halb ſo viel mannſchafft in ſeinem ſtarck befeſtigten lager angegriffen / und völlig über den hauffen geworffen. Es blieben der Türcken 20000 mann nebſt dem Groß-vezier / dem Janitſcharen Aga und 27 Baſſen auf der wahlſtatt / 12000 erſoffen in der Theis / und der verwundeten war eine groſſe menge. Das gantze lager wurde zur beute gemacht / und Boßnien aus der ungläubigen händen errettet. Dieſe glückliche treffen nöthigte die Türcken den frieden von denen Chriſten zu bitten / welcher auch an. 1699 zu Carlowitz in Sirmien geſchloſſen worden. Es machte nemlich der römiſche Käyſer einen ſtillſtand auf 25 jahr / und behielt indeſſen alles / was er ſeithero gewonnen. Die Polen ſchloſſen einen ewigen frieden / vermöge deſſen ihnen die Türcken die importante veſtung Caminiec abtreten muſten. Die Venetianer ſchloſſen gleichfalls auch einen ewigen frieden / und durfften alles behalten / allein die veſtung Lepanto ausgenommen. Die Moſcowiter machten zwar anfangs nur auf 2 jahr einen ſtillſtand / darinn ihnen die veſtung Aſſow zurücke gelaſſen wurde. Doch dieſer kurtze ſtillſtand iſt nachgehends in einen 30 jährigen frieden verwandelt worden. Nach dieſer zeit ſuchte er die früchte des friedens zu genieſſen / verſprach auch mit einem gar höfflichen ſchreiben dem römiſchen Käyſer ſich in die entſponnene ungariſche unruhe durchaus nicht zu mengen. Weil er aber dem Mufti allzuſehr den zügel ließ / daß dieſer nach eigenem gefallen in den regierungs-geſchäfften verfahren kunte / über dieſes ſich mit dem hof allzulange zu Adrianopel aufhielte / auch der militz den gebührenden ſold nicht zu rechter zeit reichen lieſſe / kam es endlich zu einer revolution / darinnen an. 1703 Muſtapha entſetzet / ſein bruder aber auf den thron erhoben worden.

Muſtapha / des türckiſchen Käyſers Solymanni des andern ältiſter ſohn / ein überaus ſchöner / tapfferer und verſtändiger printz / desgleichen das ottomanniſche hauß lange zeit nicht gehabt hat / wurde zum gouverneur von unterſchiedlichen provintzen gemacht. Alleine Roxelana / welche der Sultan wieder die nach Bajazet des erſten zeit eingeführete gewohnheit heyrathete / wolte die krone gerne einem von ihren söhnen auffgeſetzt wiſſen / und beſchuldigte dahero Muſtapha bey ſeinen vater einer wider ihn angeſponnene rebellion / welcher ihn alſobald ohne ſeine defenſion anzuhören / ſtranguliren ließ. Weil nun das volck begierig war / ſeinen tod an Roxelana zu rächen / entdeckten ſie ihr vorhaben Bajazet / einem von Roxelana jüngern söhnen / welcher ſeinen bruder Selym gerne von der krone ausſchlieſſen / und ſie ihme ſelbſt auffſetzen wolte / dahero ihren anſchlag billigte / und einen von ſeinen ſclaven / welcher dem Muſtapha im geſichte / und an der ſtatur ſehr ähnlich zu ihrem unternehmen auslaß. Dieſer verſtelte printz machte ſich an. 1553 aus dem ſtaub / und ſtellete ſich / als ob er dieſes darum thäte / daß er ſeines vaters zorn entgehen möchte / als welcher ihn eben ſo tractiren würde / wie er einem ſclaven gethan / welchen derſelbige vor ſeinen ſohn gehalten hätte. Seine bedienten ſagtens / als ein groß geheimniß / daß er des Käyſers ſohn wäre; allein dieſes geheimniß erſchall bald überall. Solymann ſchickte einen Baſſa wieder ihn aus / welcher ihn gefangen nach Conſtantinopel brachte / allwo er auf der tortur die warheit bekennen muſte. Dem printzen Bajazet aber wurde auf Roxelana vorbitte das leben geſchencket. *De Rocoles* des Imposteur insignes.

Muſulmänner / d. i. rechtgläubige / werden von Mahometanern alle diejenigen / ſo ihre religion angenommen haben / genennet. Dieſes halten ſich überhaupt alle Türcken vor eine ehre / indeme Mahomet ſeine anhänger alſo genennet. *Ricaut* de l' empire ottom; *Herbelot* bibliotheque orientale.

Muſurus / (Marcus) ein ertz-biſchoff von Malavazia war von Candia gebürtig / und lebte wegen ſeiner gelehrſamkeit im 16 ſec. in groſſen ruhm. Er lehrete die griechiſche ſprache auf der univerſität Padua mit ſonderbahren fleiß / und ließ er ein gantzes jahr durch kaum 4 tage vorbey ſtreichen daran er nicht öffentlich ſolte geleſen haben. Er that dieſes ordentlich früh um ſieben und deſſen ungeachtet beſuchte der Raphael Regius / welcher da zu mahl bereits ein hohes alter auff ſich hatte / in dem härteſten winter ſeine lectiones. Auſſer der griechiſchen ſprache verſtund er die lateiniſche gantz vollkommen / welches gewiß bey einem Griechen was ſonderbahres iſt. Sonſten legte er ſich auch mit groſſen eyfer auff die erlernung der philoſophie. In der dicht-kunſt praſtirete er nicht wenig / und wollen viele das elogium Platonis welches er in griechiſchen verſen verfertiget mit der arbeit der beſten ſcribenten aus dem alterthum gleich halten. Man ſagt daß er ſich nach Rom zu den pabſt Leo X begeben / bloß aus der urſache damit er daſelbſt beſſere beförderung erhalten möchte. Andere wollen ihn entſchuldigen und ſagen daß er dieſen entſchluß wegen der venetianiſchen kriegs-unruhe gefaſſet. Doch mag es vielleicht dieſe beſchaffenheit damit haben / daß dieſe letztere ihn bewogen nach Venedig zu gehen / von dannen er von dem pabſt Leo X nach Rom beruffen worden. Er lieſe ſich ſo wohl daſelbſt als zu Venedig das auffnehmen der griechiſchen ſprache höchſt angelegen ſeyn und ſtarb in der erſten ſtadt an. 1517 nach dem er kurtz vorhero den titul eines ertz-biſchoffs von Malvatia erhalten. Die urſache ſeines todes wollen einige der waſſerſucht / andere aber dem gram zuſchreiben / welchen er darüber bekommen / daß man ihm nicht den hut geben wollen. Von ſeiner eigenen arbeit hat man auſſer etlich wenig epigrammatibus nicht vieles von ihm. Sonſten aber hat man ihm die erſte edition von dem Ariſtophanes und dem Athenäus zu dancken; gleich wie er in den buchdruckereyen zu Venedig durch ſeine correcturen gar viel gutes geſchaffet. *Eraſm. Roterod.* epiſt. 5. l. 23; *Jobius* in elog c. 30; *Ald. Manut.* praef. in Pauſan; *Voſſius* de Poet. Græc. p. 84; *Baillet* jugement ſur les poetes t. 3. n. 1248 p. 118; *Lorenzo Craſſo* de Poeti Græci; *Varillas* Anecdotes de Florence p. 180 ſeqq. *Bayle.*

Mutafaracas / werden in der Türckey gewiſſe officirer genennet / welche dem groß Sultan an allen orten nachfolgen / und inſonderheit / wenn er von einem dorffe zum andern gehet. Sie ſind Spahis aber von einem etwas höhern rang / als die übrigen / und empfangen eine gröſſere beſoldung / wenn ſie aus dem ſeraglio gehen. Mutafaraca heiſt ſo viel als ein hoher Spahi / von Farak / unterſchieden. Wenn der Groß-Vezier ins Divan gehet / folgen ihm viel Mutafaracas nach. *Ricaut* de l Empire Ottom.

Mutianus / oder wie ſein gantzer nahme iſt / Conradus Mutianus Rufus / ein canonicus zu Gotha / von Homburg in Heſſen gebürtig / war ein berühmter juriſt / welcher unter denen gelehrten zu ſeiner zeit einen groſſen nahmen hatte / ſchlug alle beföderungen aus liebe zur ruhe und den ſtudien aus / und ſetzte über ſeine thür dieſe wort: Beata Tranquillitas, oder hier iſt die glückſeelige ruhe. Er war in der griechiſchen und lateiniſchen ſprach wohlerfahren / und ſonderlich bey dem churfürſten Friedrich dem weiſen zu Sachſen / welcher öffters mit ihme brieffe gewechſelt / in groſſen gnaden / er ſtarb an. 1526: ſeine brieffe ſind theils durch die ſorgfalt des Joachimi Camerarii / theils des Wilhelmi Erneſti Tenzelii ans tages-licht geſtellet worden. *Melchior Adam* in vit. Ictor. German; *Tentzelius* in ſupplem. primo hiſt. Goth. &c.

Mutianus / (Hieronymus) ein berühmter italiäniſcher mahler / welcher Titiani art zu mahlen nachahmete / und viel bilder zu Rom verfertigte. Er muſte auf des pabſts Gregorii XIII befehl die erſten einſiedler S. Paulum und S. Antonium abmahlen / welche beyde bilder daſelbſt in der S. Peters kirche zu ſehen ſind. Er ſtarb an. 1590. Gregorius XIII ſtifftete um ſeinet willen die ſo genannte S. Lucas academie zu Rom / deſſen darüber gegebenes breve von Sixto V beſtätiget wurde. Mutianus hinterließ dieſer academie 2 häuſer / und vermachte ihr / im fall ſeine erben ohne kinder verſterben ſolten / ſein gantzes vermögen / damit arme junge mahler / die nach Rom kämen / ſolche kunſt zu erlernen / davon unterhalten werden möchten. *Felibien.*

Mutimus / der gott des ſtillſchweigens / hat dieſen nahmen bekommen von dem lateiniſchen worte mutire mit leiſer / unvernehmlicher ſtimme reden. Die Heyden glaubten / daß dieſe ihre gottheit dem menſchen hülffe / daß er ſeine gedancken verbergen könte.

C. Mutius / wurde erſtlich Cordus und hernach Scävola zugenahmet. Als der König in Toſcanien Porſenna A. R. 247 die ſtadt Rom belägert / um Tarquinium wieder auf den thron zuerheben / entſchloß ſich Mutius ihn aus den weg zuräumen / tödtete aber an deſſen ſtatt ſeinen ſecretarium. Als er nun vor Porſenna gebracht wurde / da ſelbiger gleich opffern wolte / ſagte er ihm frey heraus / daß 300 tapffere männer ſich durch einen eyd ihn zu ermorden verbunden hätten / er ſetzte ferner hinzu / daß weil ſeine hand verfehlet hatte / ſo müſſe ſie auch davor geſtrafft werden. Darauff legte er alſo fort ſeine rechte hand auf die brennenden kohlen / und ließ ſie mit ſolcher beſtändigkeit verbrennen / daß alle zuſchauer darüber erſtauneten. Weil nun auch Porſenna ſich über dieſe ſeine unerſchrockenheit zum höchſten verwundert / und ihn dahero ſehr hochzuhalten anfieng / ließ er ihn ſicher und unbeſchädiget wieder in die ſtadt Rom gehen / allwo man ihn den nahmen Scävola oder Linckhand gab / welcher nachgehends ſeinem geſchlechte ſtets eigen blieb. *Florus. Tit. Livius* l. 2. *Mart.* l. 1 Ep. 3. *Dion Halicarn.*

Q. Mutius Scävola / ein berühmter juriſt und römiſcher bürgemeiſter / regierte Aſien mit ſo groſſer klugheit und gerechtigkeit / daß er hernach denen gouverneurs / welche der römiſche rath dahin ſchickte / gemeiniglich zum exempel vorgeſtellet wurde. Er ſchrieb viel bücher / und hatte den nahmen eines vollkommenen redners. Cicero nennet ihn den beredteſten unter allen rechtsgelehrten / und den vortrefflichſten rechtsgelehrten unter allen rednern. Er wurde A. R. 612 zur zeit / da Marius und Sylla mit einander krieg führeten / ermordet. Sein Meuchelmörder beſchuldigte ihn einer allzugroſſen ehrligkeit. *Cicero* ad Atticum. *Solin.* c. 29 *Bernardin. Rutilius* & *Guil. Grotius* in vit. Ictorum &c.

Mutiani / oder Gens Mutia, eine vornehme familie zu Rom / woraus viel vornehme ſtaats-leute entſproſſen ſind / als: Q. Mutius Scävola / bürgermeiſter A. R. 580. P. Mutius Scävola / gleichfalls bürgermeiſter an. 579. P. Mutii Scävolä / welcher 621 bürgermeiſter war / und Q. Mutius Scävola Augur zugenahmet / bürgermeiſter an. 637. *Tit. Livius* l. 40 & 41; *Plin.* l. 2.

Mutter GOttes / (ritter der) ein gewiſſer alſo genannter ritter-orden / welcher a. 1233 geſtifftet / und a. 1262 vom Pabſt Urbano IV unter des heil. Dominici reguln beſtätiget wurde. Die ritter dieſes ordens trugen einen weiſſen ober-rock/ und ein roth creutz nebſt 2 oder 4 rothen ſternen/ und über den rock einen aſcherfarbigen mantel. Ihre pflicht beſtund darinne/ daß ſie gehalten waren ſich armen wittben und wäiſen anzunehmen/ und familen / ſo mit einander zerfallen / wieder zu verſöhnen. Sie hatten einen groß-meiſter über ſich / aber keine convente/ ſondern ein ieglicher lebte mit ſeiner familie in ſeinem eigenen hauſe. Weil nun die ritter gute ſachen hatten / wurden ſie daher im ſchertz die luſtigen brüder genennet. Im lateiniſchen führen ſie den namen Equites Mariæ Glorioſæ oder fratres gaudentes. *Gryphius* in entvvurff der ritter-orden p. 111; *Andreas Favin.* Theatre d' honneur & de Chevalerie.

Mutunus / oder Mutinus/ ein ſchändlicher gott der alten Römer/ gleichwie der Griechen Priapus war. Sein bild wurde von neuverheyratheten weibes-perſonen angebethet / und davor zugleich ſchändliche ceremonien verrichtet. Die alten väter der erſten kirchen haben denen heyden dieſes offt auffgerücket. *S. Auguſtinus* de Civitate Dei l. 4 c. 9; *Lactant.* inſtit. div. l. 1 c. 20 &c.

Muxara / eine ſtadt am Golfo von Cartagena ein königreich Granada 9 ſpaniſche meilen von Almeria gelegen. *Colmenar* delic. de l' Eſpagne.

Myagrus / der name eines gewiſſen heydniſchen GOttes / deſſen amt war die fliegen zu verjagen. Die Arcadier opfferten ihm. Die gelegenheit zu ſolchem ſeltzamen Gottesdienſte mag vermuthlich daher kommen ſeyn/ weil in denen heiſſen ländern die fliegen denen menſchen ſo beſchwerlich ſeyn/ daß man davor gehalten hat / es wäre ein göttlicher beyſtand nöthig/ ſie zu vertreiben. Dieſes iſt des Solini meinung/ oder vielmehr ſchertz / ſo er von dieſem abergläubiſchen gottes-dienſte führet. S. Gregorius Nazianzenus gedencket in ſeiner erſten rede wieder Julianum/ eines andern gottes/ Ekron genannt/ deſſen amt gleichfalls in verjagung der fliegen beſtanden hat. *Selden* de Diis Syris; *Salmaſius* in Solinum.

Mycone / Eine inſul auf dem Archipelago/ 3 meilen von Delos/ welche bey nahe 30 engliſche meilen im umfang begreifft/ und keine feſtung hat. Daher ſie auch von denen Türcken nicht bewohnet wird/ weil ſie ſich auf ſelbiger für den chriſtlichen ſee-räubern fürchten. Nichts deſtoweniger aber nehmen ſie doch alle jahr den Caroſch oder Tribut von derſelbigen. Es befinden ſich auf dieſer inſul nicht über 2000 einwohner. Der weiber aber ſind wohl 4 mahl mehr als der männer/ weiln dieſe insgemein ſeefahrer oder ſee-räuber ſind/ und öffters auf der ſee in unglück verfallen. Es ſind ohngefehr 30 griechiſche kirchen daſelbſt; die lateiner aber haben nur eine. *Spon.* Voyage Italie &c.

Myconius/ (Fridericus) ſonſt auch Mecum beygenannt/ ein theologus der evangeliſch-lutheriſchen kirchen wurde zu Lichtenfels in Francken an. 1491 gebohren. Man ſchickte ihn im 13 jahr ſeines alters in die ſchule nach Annenberg darinnen er über 6 jahr zu gebracht. Nach verlauf dieſer zeit gieng er daſelbſt in das neue Franciſcaner kloſter. Gleich in der erſten nacht hatte er in dem kloſter einen gar merckwürdigen traum/ welchen er ſelbſt in einem brieff an den Paulum Eberum weitläufftig beſchrieben. Es kam ihm nehmlich im ſchlaffe vor als begegnete ihm/ da er in einer weiten wüſte in der irre gieng der heil. Apoſtel Paulus/ welcher ihn mit folgenden worten angeredet: Stehe auf und folge mir nach/ ſo werden deine ſachen bald in einem beſſern zuſtande ſeyn. Er kam alſo an eine ſehr helle und reiche quelle / bey welcher er wahr nahm daß alles waſſer aus den wunden des HErrn Chriſti hervor kam. Und that ſeinen mund zu der bruſt Chriſti/ daraus er mit dem aller anmuthigſten tranck erquicket wurde. Er folgete ſeinen anführer weiter nach und ſahe ein groſſes feld voll reiffer früchte / da ihm dann befohlen wurde ſolche ab zu nehmen/ und als er ſich entſchuldiget daß er ſich darauf nicht verſtünde/ ihme geantwortet/ er würde gar bald darzu tüchtig gemacht werden. Indem er näher hinzu kam erblickte er einen einigen ſchnitter/ welcher mit ſolchem eyfer arbeitete als wolte er allein das gantze feld abſchneiden / und bekam zugleich abermahls befehl ſich dieſem treuen arbeiter zu zugeſellen. Dieſes that er und ſchnitte mit den ähren zu gleich das ſtroh ab / darüber er aber von ſeinem anführer erinnert wurde/ daß ſeinem herrn nichts mit dem ſtroh ſondern bloß mit denen ähren gedienet wäre. Hierauf kam er zu einem hügel da er ein weites fruchtbahres feld erblickete / und deswegen gar ſorgfältig fragete: wenn doch wohl bey ſo wenig arbeitern die früchte würden eingeſammlet werden? darauf er zur antwort bekam: es würde noch vor dem winter die arbeit vollendet werden/ er ſolte nur in ſeinem fleiß fort fahren / der herr der erndte würde ſchon mehre arbeiter ſenden welches auch alſobald geſchehen. Als nun Myconius wegen der vielen arbeit müde worden/ ward er zu bette gebracht/ allwo er ſeine vorigen anführer und andere apoſtel antraff/ welche ſehr liebreich mit ihm redeten. Er erblickte auch das bild Chriſti aber in einer magern geſtalt. Worüber ihm einer an die Bruſt grieff und ſagte: Dieſem muſt du ähnlich werden. Hierüber erwachte er und war ſehr bekümmert was dieſer traum bedeuten möchte/ hatte aber doch nicht das hertz ſeinen ordens brüdern die ſache zu eröffnen. Immittelſt unterließ Myconius nichts was bey ihnen in klöſtern gewöhnlich war zu thun. Er erwählte ſich zu patronen apoſtel / märtyrer und bekenner. Von denen patribus laß er fleißig Auguſtinum/ und von denen ſcholaſticis Lombardum, Bielium und Aleſium. Er laſe auch über tiſch die lateiniſche bibel mit denen gloſſen des Lyræ 7 gantzer jahr daß er ſelbige faſt aus wendig kunte/ aber alles ohne rechten verſtand / und war er bloß mit der hiſtoriſchen wiſſenſchafft vergnüget. Endlich ließ er die ſtudien fahren und legte ſich auff die erlernung eines handwercks / wie er den bald einen buchbinder/ bald einen drechsler und tiſcher abgab. Um dieſe zeit hielte ſich der berühmte ablaß-krämer Johannes Tezel zu Annenberg auff/ welchen er faſt 2 jahr gehöret/ und weil in der päbſtlichen bulle mit begriffen war/ daß der ablaß denen armen um gottes willen umſonſt ſolte gegeben werden / forderte Myconius einen ablaß-brieff auff ſolche art von dem Tezel / welcher ſich aber durchaus hier zu nicht verſtehen wollen. Nach dieſem kam er nach Leipzig und von dar nach Weimar allwo er ſich an. 1516 einweyhen ließ und am pfingſt-feſt die erſte meſſe ſang/ wobey ſich Johannes und ſein ſohn Johann Friederich hertzoge von Sachſen befunden / und die koſten darzu gegeben. Als nun das folgende jahr der theure rüſt-zeug Martin Luther zu Wittenberg dem ablaß-krämer das handwerck zu legen anfing/ pflichtete Myconius ſo gleich der evangeliſchen lehre bey/ muſte aber viel ungemach deswegen über ſich ergehen laſſen. Denn die Mönche verfolgeten ihn auff das hefftigſte/ und gaben auff all ſein thun achtung/ ſo daß er gantzer andert halb jahr weder mit jemand reden noch brieffe wechſeln durffte. Es fehlete auch nicht viel er wäre in ein immerwährendes gefängniß geworffen worden. In dem jahr 1518 wurde er in das predig-amt zu Weimar beruffen/ da zwar ſeine predigten anfangs noch etwas nach dem pabſtthum ſchmeckten/ bald aber durch fleißige leſung der bücher des Lutheri eingerichtet wurden / daß man ihn unter den pfarrherrn in Thüringen vor den erſten hielte/ welche der römiſchen lehre ſich wieder ſetzet. Zu gleicher zeit ſchrieb er einen brieff nach Annenberg, darine er GOtt danckete daß er ihn aus dem dienſthauſe Pharaonis errettet/ zugleich dieſe ſtadt ermahnete ſich durch keine gewalt von der erkanten warheit abſchrecken zu laſſen. An. 1524 wurde er nach Gotha geſchicket um daſelbſt gleichfalls die catholiſche lehre ab zu ſchaffen. In dem folgenden jahr wendete er allen fleiß an den entſtandenen bauer-tummult zu ſtillen/ zum wenigſten daß Gotha hiedurch nicht möchte in unruhe geſetzet werden. Er bewegte auch durch eine einige rede einen ſchwarm bauern welche gewiſſe ſchlößer zerſtören und die adelichen familien ausrotten wolten / daß ſie von ihren vornehmen ablieſſen. Er reiſete mit hertzog Johann Friederich von Sachſen etlich mahl in die Niederland / und beſahe bey dieſer gelegenheit Cöln/ und die hertzogthümer Jülich und Cleve. Er predigte auch nicht ohne lebens gefahr zu Düßeldorff das evangelium. Zu Cölln diſputirte er an. 1527 mit denen Mönchen öffentlich und ließ hernach dieſe diſputation in druck heraus gehen. Desgleichen verkündigte er auch die erkandte warheit zu Braunſchweig/ Zell/ Soſt in Weſtphalen und an andern orten dahin er gedachten hertzog Johann Friedrich begleitet. Hiernächſt befand er ſich wegen der religion auf dem convent der Proteſtirenden zu Schmalkalden/ wie auch auff dem reichs-tag zu Franckfurth und Nürenberg. Aus gleicher urſach wurde er an. 1538 mit dem cantzler zu Weimar nach Engeland zu dem König Henrico VIII geſchicket/ da er denn zu Londen mit 3 biſchöffen und 4 doctoribus theologiä ſich über die articul der chriſtlichen religion unterredet. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er an. 1539 von dem hertzog Henrico zu Sachſen nach Meiſſen beruffen/ daſelbſt mit andern theologis die kirchen reformation vor zu nehmen. Als dieſes geſchehen hielte er eine kirchen-viſitation in Thüringen und richtete überall ſchulen an. Zwey jahr vor ſeinen tod ſchrieb er ein buch von der wohlrichenden und köſtlichen ſalben/ damit Maria den HErrn zu Bethanien geſalbet/ welches aber der verräther Judas gar übel empfunden hatte. Er zielete damit auff die hoff-leute welche nicht gerne ſahen/ daß der churfürſt denen kirchen und ſchul-bedienten ihre beſoldung vermehrete / welches auch nicht wenig gefruchtet. Er ſtarb hierauff an. 1546 in dem 55 jahr ſeines alters. *Antonius Probus* in Oratione de vita & obitu Myconii; *Melchior Adam* in vit. Theol. Germ.; *Sagittarius* in hiſtoria Gothana p. 168 ſeqq.; *Seckendorf.* hiſt. Lutheran.

Myconius / (Oswaldus) ſonſt auch Geißhäuſer beygenannt/ ein theologus / wurde zu Lucern in der Schweitz an. 1488 gebohren/ nachdem er den grund ſeiner ſtudien zu Baſel ſonderlich unter Eraſmo Rotherodamo und Henrico Glareano geleget / gab man ihm daſelbſt ſchul-dienſte. Eben dazu wurde er nach einigen jahren zu Zürch befördert/ allwo er 3 jahr verblieben. Hierauf wurde er nach Lucern beruffen/ und der vornehmſten ſtadt-ſchule vorgeſetzet. Weil er aber die reine milch des evangelii ſeiner untergebenen jugend einzuflöſſen ſich bemühete/ bekam er an. 1523 ſeine dimißion. Nachdem er nun nach Zürch wieder zurücke gekommen / wurde er auffs neue wieder in die ſchul geſtecket. An. 1532 kam er nach Baſel/ und wurde daſelbſt an des Oecolampadii ſtelle zum paſtore primario ernennet / welchem amt er auch 20 jahr vorgeſtanden. Weil er aber in den ſtreittigkeiten wegen des heiligen abendmahls des Lutheri meynung nicht ungeneigt zu ſeyn ſchiene / wurde er deswegen bey der academie verdächtig gemacht. Endlich reſignirte er freywillig ſeinem amt / und führete ein privat-leben / welches er an. 1552 im 64 jahr ſeines alters beſchloſſen. Man hat von ihm Expoſitionem Evangelii Matthæi, Marci, Lucæ und Iohannis; Enarrationes in Pſalmum 101; Narratio de Vita & obitu Zvvinglii; Commentarios in Ieſaiam, Ieremiam & Ionam; *Pantaleon* Proſopogr. l. 3; *Vrſtiſius* in chron. Baſil. l. 8 c. 14; *Eraſmus* epiſt. l. 2 p. 56; *Melchior Adam* in Vitis Theolog. German. &c.

Mylitta / ein name/ ſo von denen Babyloniern oder Aſſyriern der göttin Venus beygeleget wird. Die aſſyriſchen weibes-perſonen waren durch ein geſetz verpflichtet / bey ihren lebzeiten einmal zu der Venus tempel zu kommen/ und daſelbſt mit einem ausländer unzucht zu treiben/ welcher eine gewiſſe ſumme geldes in ihren buſen ſchütten muſte. *Herod.* l. 1; *Strabo* l. 16

Mylius / (Georgius) ſonſten Müller und Gering genannt / ein lutheriſcher theologus/ wurde an. 1548 zu Augſpurg gebohren. Nachdem er in ſeinem vaterlande den grund in denen benöthigten ſtudiis geleget/ beſuchete er an. 1566 die univerſitäten / und hielte ſich anfangs zu Tübingen/nachgehends aber zu Marpurg und Straßburg auf. Nachdem er nun hierauf die magiſter-würde erlanget / wurde er zu Augſpurg an. 1572 diaconus bey dem heiligen creutz / und 7 jahr hernach prediger zu St. Anna. An. 1579 welches das jahr war/ darinn er gedachte prediger-ſtelle zu St. Anna bekommen / wurd er auch zu Tübingen zum doctor in der theologie gemacht/ und ihme ſo gleich die ſtelle eines general-ſuperintendentens und rectoris des collegii evangelici aufgetragen. Er hat ſich ſonderlich wegen der calender-reformation bekannt gemacht / indem er den gregorianiſchen calender keines weges annehmen wolte/ und auf der cantzel ſich öffentlich darwieder ſetzte. Und damit er recht zeigen möchte/ daß die Lutheraner mit dieſen calender keinen theil haben wolten/ kündigte er an. 1584 den 24 may auf der cantzel ab/ daß ſie auf den 28 dieſes monats erſt das himmelfahrts-feſt halten wolten/ welches die catholiquen ſchon vor einem monat gefeyret hatten. Hierüber war der rath / welcher mehrentheils aus catholiquen beſtunde/gewaltig übel zu ſprechen/ und ließ ihm gleich den andern tag darauf ſeinen dienſt und beſoldung aufkündigen/ ſchickten ihm auch einen wagen für die thür / darauf er ſich aus der ſtadt packen ſolte / wovon er ſelbſten die umſtände in ſeinen politiſchen händeln beſchrieben. Indem aber gedachter doctor Mylius auf dem wagen faſt ans thor gekommen/ und mit ſeinen ſchwägern / die bey ihm geſeſſen / das lied: In dich hab ich gehoffet HErr rc. laut zu ſingen angefangen/ wäre dem von dem gegentheil beſchehenen bericht nach/ das volck ſo vorhero durch das erbärmliche geſchrey ſeiner frauen und kinder in den harniſch gejaget worden / auf den wagen zugefallen / und hätte den fuhrmann herunter geſchmiſſen. Da denn doctor Mylius unter dem gedränge weggekommen / daß ihn niemand wieder finden können. Hierauff ſoll doctor Mylius in weibs-kleidern aus der ſtadt gebracht worden ſeyn/ da er ſich dann ein gantzes jahr lang in Ulm auffgehalten / nach deſſen verlauff aber die theologiſche profeßion zu Wittenberg angetreten. Von dar gieng er an. 1589 nach Jena / welches er aber an. 1603 wiederum verließ/ und zu Wittenberg die ſtelle eines ſuperintendentens und profeſſoris in der theologie annahm/ auch daſelbſt 4 jahr hernach an den ſtein-ſchmertzen ſeinen geiſt aufgab. Verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend als da ſind: Pabſt predigten; Sieben predigten wider die Calviniſten; entwerffung der calviniſchen comödien in Meiſſen; Türcken-predigten; Explicatio Auguſtanæ confeſſionis; Spongia abſterſoria pro confeſſione Auguſtana; Explicatio epiſtolæ ad Romanos; de re ſacramentaria libri IV; ſynopſis analytica libri Lutheri contra cœleſtes Prophetas; Volumen diſputationum Theologicarum &c. *Melch. Adam* vit. Theol. Germ.; *Martinus Cruſius* annal. ſuevor. lib. 11 P. 3; *Freherus* in theatro p. 343; *Arnold* kirchen- und kezerhiſtorie P. 2 l. 16 c. 26 § 14 ſeqq.; *Zeumerus* vit. Profeſſ. Theol. Ienenſ. p. 105 ſeqq.

Myrſes / ein name / ſo denen tartariſchen fürſten / welche dem groß-hertzog von Moſcau zinßbar ſind / wie auch denen perſianiſchen fürſten gegeben wird. *Olearius* moſcovvitiſch. reiſebeſchr.

Myrmecides / ein berühmter bild-ſchnitzer / machte einen wagen welchen eine fliege mit ihrem flügel bedecken kunte. *Plin.* lib. 36 c. 5.

Myrrha / des Cinyras eines Königes in Cypern tochter / verliebte ſich/ nach der heyden gedicht / in ihren vater/ und kam durch hülff ihrer ſeug-amme bey ihn in der nacht zu liegen. Zwar hatte ſich gedachte ſeug-amme bedungen / daß der König ihr geſicht verdecket laſſen ſolte / allein die begierde ſeine beyſchläfferin zu ſehen / trieb ihn dahin/ daß er ein licht forderte / darauf aber mit groſſer beſtürtzung ſahe/ daß er mit ſeiner eigenen tochter ſchande getrieben / er wolte ſie ſogleich in der erſten hitze niederſtoſſen/ allein ſie machte ſich um deſſelben grim zu entgehen in Arabien/ allwo ſie in einen myrrhen-baum verwandelt wurde/ und darauf den Adonis gebahr. Einige glauben/ daß durch Myrrha des Chams / deſſen vater Noa geweſen / eheweib müſſe verſtanden werden. *Ovid.* l. 10 metam.; *Bayle.*

Myſcillus / oder **Myſcelus** von Argos / wurde von Hercule befehliget/ in Calabrien zu gehen / und kam ſodann in Italien / allwo er eine ſtadt erbauete / und ſie zu Crotonis / des Herculis wirthes andencken/ Crotona nennete. Einige ſagen / daß Myſcyllus von Oraculo befehl bekommen/ ſich daſelbſt nieder zulaſſen / allwo er zugleich regen und klar wetter finden würde. Als ihm nun hierauff eine weinende hure zu geſichte kommen/ habe er daſelbſt die ſtadt Crotona zu bauen angefangen/ olymp. 17 und A. R. 45 wie Euſebius berichtet. *Ovid.* l. 11; *Strabo* l. 6 &c.

N

N Die römiſchen rechts-gelehrten gebrauchten ſich dieſer zween buchſtaben N. L. an ſtatt Non Liquet, um dadurch anzuzeigen / daß der wider eine verklagte perſon vorgebrachte beweiß nicht zulänglich ſey / ſelbige entweder loßzuſprechen oder zu verdammen. Die alten pflegten bißweilen den buchſtaben N zwiſchen E und S zu ſetzen / um dadurch die ausſprache deſto angenehmer zu machen / als zum exempel quotiens, an ſtatt quoties; Auſonius hält davor / daß die figur dieſes buchſtabens N von einem umgekehrten griechiſchen Z herkommen ſey. *S. Aug.* L. 2 c. 2 emend.; *Auſon.* de litter. monoſyll.; *Cellarius* in lexico; *Voſſius* in Ariſtarcho.

Naas / eine ſtadt und herrſchafft in der provintz Leinſter und graffſchafft Kildare in Irrland.

Naaſſon / einer von unſers Heylandes vor-vätern nach dem fleiſch / Abinadabs ſohn / und ein fürſt des ſtammes Juda / lebte bald nach dem ausgang der kinder Iſrael aus Egypten. *Num.* I, 2. *Matth.* I, 4.

Nab / lat. Nabus, ein fluß in Franckenland / welcher durch die Oberpfaltz hindurch laufft / und ſich über Regenſpurg in die Donau ergießt. *Zeillerus* topogr. Francon.

Nabal / ein reicher mann / wohnte zu Maon / beym berge Carmel in Judäa / welchen David wegen ſeiner unbarmhertzigkeit / da er ihm mit keiner ritterzehrung beyzuſtehen entſchloſſe / umbringen wolte; woran er aber durch deſſen kluges eheweib Abigail / die er nachgehends heyrathete / verhindert wurde. A. M. 2977. 1 *Sam.* 25; *Salian.*; *Spondanus*; &c.

Nabaon / oder Naban / ein kleiner fluß im portugieſiſchen Eſtremadura, welcher Tomar vorbey fließt / und ſich in den fluß Zezere ergeußt. *Colmenar.* delices de Portugal p. 738.

Nabarzanes / einer von des Königs Darii Generalen / welcher den rechten flügel von der reuterey bey der meer-enge von Cilicien commandirte / machte ſamt Beſſo ein conſpiration wider Darium mit dieſem entſchluß / daß / wenn Alexander ſie verfolgte / ſie ihm den König mit gewiſſen bedingungen in die hände liefern wolten. Thäte er aber ſolches nicht / ſo wolten ſie Darium tödten / das reich zu ſich reiſſen / und den krieg erneuern / ſie bewerckſtelligten das letztere / und Nabarzanes wurde hernach bey dem Alexandro ausgeſöhnet. *Diodorus* l. 17; *Curtius*; &c.

Nabathäi / ein gewiß volck in dem ſteinigten Arabien / ſo nach des Iſidori meynung von Nabajoth / des Ißmaels erſtgebohrnem ſohne / entſproſſen ſeyn ſoll. Gen. 25, 12. Ihre landſchafft hatte das wüſte Arabien gegen morgen / das gelobte land gegen abend / gegen mittag das glückſelige Arabien / und gegen mitternacht Syrien. Dieſes iſt das volck / welches Gabinius ſchlug / wie Joſephus berichtet. *Strabo*; *Plinius* l. 6; *Ioſephus* antiquit. l. 14 c. 11.

Nabburg / iſt eine kleine wolgebaute ſtadt an der Nabe / unweit Amberg in der Oberpfaltz / im rent-amt Amberg. Topogr. Bavariæ p. 36; *Ertels* churbayeriſcher Atlas; &c.

Nabis / ein wegen ſeiner grauſamkeit beſchriebener tyrann zu Lacedämon. Philippus / der ſohn Demetrii / führte mit den Römern krieg / und trate dem Nabis die ſtadt Argos ab. L. Qvintius brachte es dahin / daß er ſich beſcheidener erweiſen muſte / nahm ihme Argos weg und ließ ihm allein Lacedämon / allwo er nicht lange hernach umgebracht wurde. *Florus Lib.* 2; *Livius*; *Polybius*; &c.

Nabonaſſar / der erſte König der Chaldäer oder Babylonier / nach der zertheilung der aßyriſchen monarchie / iſt in der hiſtorie wegen ſeiner epocha oder zeitrechnungstermin berühmt / deſſen anfang Petavius in das jahr der welt 3237 ſetzet. Torniellus / Spondanus und Salianus aber nebſt andern mehr / ſetzen ihn in das jahr 3367; mit dieſen ſcribenten ſtimmet Spanhemius überein / welcher überdieß noch hinzu ſetzt / daß es das 265 jahr nach erbauung des tempels Salomonis geweſen / und das 11 jahr Jotham des Königs von Juda. Doch andere führen von dieſen allen verſchiedene rechnungen / und einige vermengen ihn gar mit Salmanaſſer. Gewiß iſt es / daß man den anfang dieſes neuen reichs der Chaldäer nicht allzueigentlich weiß / und alles / was man durch muthmaſſung hiervon ſagen kan / kömmt darauff an / daß die Babylonier / nachdem ſie von der regierung der Meder abgefallen / welche die aßyriſche monarchie über den hauffen geworffen hatten / unter der anführung Nabonaſſaris / eines gouverneurs der Meder / den grund zu einer neuen herrſchafft geleget haben / welcher hernach unter Nebucadnezar ſehr gewachſen iſt. Es iſt ſehr wahrſcheinlich / daß dieſer Nabonaſſar der Baladan iſt / deſſen im 2 B. der König. c. 20 im 12 vers gedacht wird / der vater Merodach oder Berodach / welcher von Ptolemeo Mardokempadus genennet wird / und eben derjenige iſt / welcher abgeſandten zu Hißkia ſchickte. 2 *Reg.* XX; 1 *Chron.* XXXII; *Ptol.* l. 4 Almageſt.; *Scaliger* L. 5 de emend. temp. c. 51 ſeqq.; *Petav.* L. 9 doctr. temp. c. 51 ſeqq.; & L. 10 c. 7; *Torniel* A. M. 3306. 3331. *Ubbo Emm.* L. 2 rerum chron. & L. 5; *Spondan.* A. M. 3306; *Iſaacus Voſſius* c. 9 chron. ſacr.; *Riccioli* chron. reform; *Calviſ.* in chron. &c.

Nabonnidus / Nabonnadius / Nabonnidocus oder Labyritus / ein König von Babylon / welchem dieſe namen von weltlichen ſcribenten gegeben werden / ermordete Belſazar / den letzten von des Nebucadnezars geſchlecht / und regierte 17 jahr zu Babylon. Der aſtronomocaliſche canon, Beroſus / Sulpitius Severus / S. Maximus / Scaliger / Petavius und unterſchiedliche andere ſcribenten halten ihn vor den Darium Medum / welcher den Belſazar bey einem banqvet umbrachte. Joſephus aber und Hieronymus halten ihn vor den letzten aus Nebucadnezars geſchlechte / und vor diejenige perſon / welche in der ſchrifft Belſazar genennet wird. *Ier.* XXVII, 7; *Dan.* VII, 5. ſ. Darius Medus.

Naboth / ein einwohner zu Jeruſalem / nach deſſen weinberg der König Ahab um ſeines guten lagers willen ſtrebte. Als er ſelbigen nicht ſo gleich bekommen konte / beſtellte Iſabel / des Königes Gemahlin / gewiſſe falſche zeugen / die einen eyd wider Naboth ablegen muſten / als hätte er GOtt und den König geſegnet / worauff derſelbe geſteiniget wurde. Da dieſes geſchehen / nahm Ahab den verlangten weinberg in beſitz A. M. 3123; der prophet Elias aber kam gleich hernach zu ihm / ſtraffte ihn wegen ſeiner begangenen mordthat / und prophezeyete ihm ſeinen untergang. 1. *Reg.* 21; *Torniellus*; *Salianus*; &c.

Nachod / iſt eine ſtadt in dem Königs-grätzer kreiß in Böhmen / dem fürſten von Piccolomini gehörig. Topograph. Bohem.

Nacſia / eine feine inſul / ſ. Naxos.

Nadab / und Abihu / Aarons ſöhne / unterſtunden ſich / frembd feuer vor dem HErrn zu bringen / und wurden dahero alſofort durch ein vom HErrn ausbrechendes feuer gefreſſen A. M. 2545. *Lev.* 10, 1-8; *Torniellus*.

Nadab / ein König von Iſrael / ſuccedirte ſeinem vater Jerobeam A. M. 3081 / folgete auch demſelben in ſeinem böſen leben nach / und wurde nach zwey jahren von Baeſa / der ſich hernach ſeines thrones anmaſſete / umgebracht. 1 *Reg.* 15, 25-29.

Nadaſti / iſt ein altes geſchlecht in Ungarn / welches daſelbſt von etlichen hundert jahren her bekannt geweſen / wie denn Bucelinus in ſeiner Germania ſtemmato-graphica ziemlich weitläufftig angeführet. Der erſte / deſſen er meldung thut / iſt graf Petenied von Nadaſti. Unter ſeinen nachfolgern iſt im eilfften glied Thomas graf von Nadaſti bekannt / welcher Palatinus in Ungarn geweſen / und mit ſeiner gemahlin Urſula Kaniszy Franciſcum gezeuget. Dieſer wurde an. 1554 gebohren. Nachdem er etwas zu erwachſenen jahren gekommen / ließ er vielfältige proben ſeiner tapfferkeit in dem türckiſchen kriege ſehen / ſonderlich an. 1587 / da er / nebſt graf Georgen zu Serin / einen groſſen ſieg wider den Beg zu Siget erhielte. In eben dieſem jahre wurde er auff dem Reichstage zu Preßburg zu unterſuchung der cammer-gefälle deputiret. Anno 1593 befand er ſich bey der belagerung Stuhl-weiſenburg / und in dem folgenden jahr halff er verſchiedene örter denen Türcken abnehmen / gleichwie er auch 3000 von dieſen ungläubigen nieder gehauen. Anno 1595 war er bey eroberung der ſtadt Gran / und an. 1597 halff er S. Martinsberg zur übergabe zwingen. Anno 1599 wurde er nebſt andern von dem Käyſer Rudolpho II zu einer conferentz mit denen türckiſchen Commiſſariis des friedens halber deputiret / davon aber der erwünſchte endzweck nicht erfolget. Anno 1600 commandirte er eine zeitlang die belagerung vor Pappa / und an. 1601 pflog er abermal vergebliche friedens-tractaten mit den Türcken. In dem folgenden jahre halff er Peſt einnehmen / und Ofen belägern. Worauff er anno 1603 geſtorben. Sein enckel mit ihm gleiches namens iſt der unglückſelige graf Nadaſti / welcher die conſpiration wider den glorwürdigſten Käyſer Leopoldum angeſponnen / und darüber das leben verlohren. Er hatte nemlich mit denen übrigen ſeiner rottgeſellen vor / das Königreich Ungarn dem hauſe Oeſterreich völlig zu entziehen / ſelbiges unter ſich auszutheilen / und durch hülffe des Türckiſchen Käyſers ſich feſte zu ſetzen. Allein die ſache kam zu früh aus / und Nadaſti bekam anno 1671 den gebührenden lohn. Er war allein unter den conſpiranten / welcher das glück hatte / von dem hencker glücklich gerichtet zu werden / ohngeachtet er der allerſchuldigſte war / und dem Käyſer nicht nur nach cron und ſcepter / ſondern auch gar nach dem leben geſtanden. Im übrigen wurden ſeine kinder genöthiget / den namen und wappen ihrer familie fahren zu laſſen / und den von Crutzemberg anzunehmen. *Iſthuanffius* in hiſtor. Hungariæ; *Hiſtoire des troubles de Hongrie*; &c.

Nader / eine groſſe ſtadt im reiche des groſſen Mogols / zwiſchen Seronge und Agra / welche um einen berg herum gebauet iſt / auff deſſen ſpitze oben ein fort ſtehet. Die häuſer ſind insgemein mit ſtroh bedecket / und nur ein geſchoß hoch / ausgenommen der vornehmern leute ihre / welche 2 geſchoß hoch ſind. Dieſe ſtadt wird auff 3 ſeiten mit einem fluß benätzet / welcher endlich in den Ganges fällt. *Tabernier.*

Nadin / eine feſtung in der graffſchafft Zara in Dalmatien / welche der türckiſche Käyſer Solyman II durch accord erobert. Allein an. 1647 nahm ſie der general Piſani auffs neue für die Venetianer weg / welche ſie hernach wiederum den Türcken abtraten. A. C. 1682 verlieſſen und verbrandten ſie die einwohner bey nachtzeit / und ſchoben hernach die ſchuld auff die Morlacken. A. C. 1683 marchirte Mehemet Aga mit 150 reutern nach Nadin / um dieſen ort auffs neue unter des Groß-Sultans bothmäßigkeit zu bringen. Allein / nachdem eine ziemliche menge von den unterthanen der republic von ſeinem vorhaben nachricht erhalten / kamen ſie ihm zuvor / und legten ſich ſelbſt in den ort hinein. *Coronelli* deſcript. Moreæ.

Naemann / ein feld-hauptmann des Königs in Syrien / wurde von einer gefangenen hebräiſchen weibes-perſon benachrichtiget / daß der prophet Eliſa ihn von ſeinem an ſich habenden außatz heilen könte. Zu ſolchem ende nahm er von ſeinem herrn an den König in Iſrael Joram ein recommendations-ſchreiben mit / welcher aber hierdurch auff die gedancken gerieth / als ob der König in Syrien urſach und gelegenheit zu einem kriege wider ihn ſuchte. Als er nun deßhalben bekümmert war / zeigte ihm der Prophet an / daß / wenn Naeman zu ihm kommen würde / er erfahren ſolte / daß ein GOtt in Iſrael wäre. So fort kam der Syrer mit einem groſſen gefolge vor des Propheten thür / welcher ihm nur dieſes ſagen ließ / daß er hingehen / und ſich im Jordan 7 mahl baden ſolte. Dieſes nahm Naeman vor eine verachtung ſeiner perſon an / und zog daher im grimme wieder fort. Da ihn aber ſeine knechte unterwegens bathen / daß er denen worten des Propheten gehorchen möchte / folgete er ihnen und wurde gereiniget. Er kehrte ſodann wieder zurück / um ſeine danckbarkeit gegen den Propheten ſehen zu laſſen / und bezeugte / daß kein anderer wahrer GOtt wäre / als allein der GOtt in Iſrael. 2. *Reg.* 5. ſ. Gehaſi.

Nänia / eine heydniſche Göttin / welcher die Römer außerhalb der ſtadt / nahe bey dem thor / ſo viminalis genennt wurde / einen tempel erbauet hatten. Man glaubte von ihr / daß ſie die auffſicht hatte über die trauer-lieder / welche nach dem klang gewiſſer flöthen / und anderer muſicaliſchen inſtrumenten / bey denen leich-begängniſſen denen verſtorbenen zu ehren / durch einige dazu beſtellte weiber / ſo præficæ genennt wurden / pflegten geſungen zu werden. Dieſe trauer-lieder ſollen / wie Horatius L. II od. 1 berichtet / von Simonide einem griechiſchen lyriſchen poeten zuerſt erfunden / und hernach den namen der darüber regierenden Göttin / Näniä / bekommen haben. Einige halten davor / daß diß wort deßwegen zuerſt gebraucht worden / weil es die klägliche ſtimme der gedachten leichen-ſängerinnen ausdrücket. Die bey den leich-begängniſſen ſo wohl der Römer als Griechen gebräuchliche flöten dieneten nicht allein dazu / daß ſie nebſt den ſtimmen derer leichen-ſängerinnen gebraucht wurden / ſondern ſie gaben auch den anweſenden das zeichen / wenn ſie / um ihren ſchmertz und mitleiden an den tag zu legen / an die bruſt ſchlagen ſolten. *Varro* de vet. pop. rom.; *Cicero* de lege; *Strubius* ſyntagm. antiq. rom.

Naerden / ſ. **Narden.**

Nävius / (Cnejus) ein lateiniſcher poet / welcher anfangs und zwar in dem erſten puniſchen kriege ein Soldat war / hernach aber ſich auff das vers-machen und comödien-ſchreiben legte. Seine erſte comödie wurde A. R. 519 zu Rom geſpielet / er ſchrieb auch eine hiſtorie in verſen / nebſt verſchiedenen comödien. Weil er aber in ſeinen ſchrifften allzu ſatyriſch und ſtichelhafftig war / fiel er dadurch in Metelli ungunſt / deſſen geſchlecht zu Rom ſehr mächtig war / und wurde hierauff aus der ſtadt verwieſen. Von dannen begab er ſich nach Utica in Africa / allwo er A. R. 551 dieſes zeitliche geſegnet. Dieſes / was man von ſeinen ſchrifften haben kan / hat Joſephus Scaliger in ſeinen catalectis, die beyden Stephani / Robertus und ſein ſohn Henricus / in ihren fragmentis veterum poetarum, Gerh. Ioh. Voſſius in ſeinen fragmentis veterum tragicorum und andere in ihren collectionibus zuſammen getragen. *Aulus Gellius* L. 17.; *Voſſius* de hiſt. lat. L. I c. 22. & de poet. c. I; *Ioh. Albert. Fabricius* in biblioth. lat. &c.

Nagaya / ein ſtück von der Tartarey am caſpiſchen meer. A. C. 1400 ward der weſtliche theil der Tartarey in zwey Königreiche unterſchieden / wovon das eine jenſeit des flußes Volga lag / und Zavolch genennt wurde / das andere dißeit des fluſſes / nahe bey der ſee Zabaoch lag / und Crim oder Precops hieß. Das Königreich Zavolch wurde hernach in 3 groſſe horden unterſchieden / welche waren / Nagaya / Caſan und Aſtracan. Nagaya iſt dem moſcowitiſchen Czaar zinßbar. Die nagayſche Tartarn wohnen auff der oſt-ſeite / der Volga in Aſien gegen dem Königreich Caſan über / biß an den fluß Janeski / welcher in das caſpiſche meer hinein fällt. Sie ſtehen unter dreyen Fürſten / nemlich denen von Scharayesk / Naga und Siberien; das land iſt mit vielen wäldern angefüllet / ausgenommen das land Scharayesk / welches mehr flach und offen als die übrigen. Gegen die oſtliche ſeite dieſes landes zu liegen die Jargenezii / und zu nechſt an denenſelbigen der groſſe Cham / welcher aber nun auch China erobert hat. A. C. 1558 kamen 100000 perſonen von dieſem volck durch ſchwerdt / hunger und peſt um in währenden innerlichen kriegen / vor welchen ſie in einem ſehr blühenden zuſtande und in viel horden eingetheilet waren / deren jegliche einen eigenen Fürſten hatte / Murſe genannt. Sie haben keine ſtädte / ſondern leben in gezelten / und ziehen mit ihren horden von einem ort zum andern / wenn ſie hier oder da keine weyde finden. Zu ſolchem ende haben ihre gezelte räder / und werden von camelen fortgezogen. Sie haben kein geld / ſondern vertauſchen eine wahre gegen die andere. Desgleichen legen ſie ſich weder auf das ſtudieren / noch auf künſte oder handwercker. Ihr gröſter reichthum beſtehet in viehe. Sie haben weder getreyde noch brodt / und verlangen auch keines. Nach obgedachten innerlichen kriegen iſt das land faſt gantz wüſt gemacht / und zwar ſolches mit groſſem vergnügen derer Moſcowiter / als welche ſonſt ſehr unruhige nachbarn an dieſen leuten hatten. Zu ſolcher zeit litten ſie groſſe hungers-noth / daß ſie ihre kinder öffentlich feil hatten / und um ein wenig proviant verkaufften. Um Aſtracan ſturben ihrer ſo viel aus hunger / daß der geſtanck von ihren cörpern die lufft anſteckte und eine peſt verurſachte. *Ienkiſon* in Hacklaet tom. I p. 325.

Nagera; ſ. Najara:

Nagibania; ſ. ungariſch **Neuſtadt.**

Nagumer / eine von den weſt-inſuln von Schottland / welche viel holtz und caninichen hat / ſie lieget nahe bey der inſul Sky. *Buchanan* hiſt. Scot.

Nahas / ein König der Ammoniter / belagerte die ſtadt Jabes-Gilead / und wolte denen einwohnern derſelben unter keiner bedingung als dieſer / daß ſie ſich ihre rechte augen ſolten ausſtechen laſſen / das leben ſchencken. Als nun der König Saul von dieſem unbilligen begehren nachricht erhalten / kame er ihnen zu hülffe / und ſchlug die Ammoniter mit einer groſſen niederlage A. M. 2963. 1 *Sam.* II, 1 ſeqq. *Ioſephus* antiquit. *Torniell.* A. M. 2959; *Salian.* A. M. 2963.

Nahum von Elkos / einer von denen 12 kleinen Propheten / welcher / wie einige davor halten / unter der regierung des Königs Hiskias / wie aber Clemens Alexandrinus wil / unter Jojachims regierung gelebt hat. Die Hebräer in Seder Olam, wie auch Abarbanel ſetzen ihn in Manaßis zeit. *Ioſephus* L. 9 c. 11; *Clemens Alexandrinus* L. 1 ſtrom.; *Heideggerus* enchir. bibl. L. I c. 30.

Najack / eine ſtadt in der frantzöſiſchen landſchafft Rouergne am fluß Aveirou zwiſchen Ville Franche in Rouergne und S. Antonin, iſt wegen des vitriols / ſo man daſelbſt zu machen pflegt / bekandt. *Baudrand.*

Najades / die nymphen oder göttinnen der brunnen und flüſſe / welche von den heyden verehret wurden. ſ. Nymphen.

Najara und Nagara / eine ſtadt in der ſpaniſchen provintz Alt-Caſtilien / ſo vor zeiten ein biſchöfflicher ſitz war / von deſſen Biſchoff in einer gewiſſen acte an. C. 1182 meldung geſchicht. Dieſe ſtadt führt den titul eines Hertzogthums / und iſt wegen der ſchlacht berühmt / welche an. 1356 zwiſchen Peter dem Könige von Portugall und Heinrich dem Könige von Caſtilien gehalten worden / worinnen der letztere den ſieg behalten / und weil die Frantzoſen ſeinem feinde beygeſtanden / zum andencken dieſer victorie den ritter-orden de Fleur de Lis oder Lilien-blume geſtifftet. *Colmenar.* delices de l'Eſpagne p. 174.

Naiboda oder **Naibod** (Valentinus) von Cöln gebürtig / lebte zu ende des XVI ſeculi / und war ein ſehr gelehrter mann / inſonderheit in der mathematic treflich erfahren. Er reiſete in Italien / und nahm ſeine wohnung zu Padua / daſelbſt er auch ſeinen commentarium über Ptolemæum und aſtronomicarum inſtitutionum lib. III; ferner commentaria in Alchabitium, in ſphæram Iohannis à Sacro Boſco und andere tractate geſchieben. Von dieſem manne iſt eine denckwürdige geſchicht bekandt. Nemlich / als er einſten mit einigen ſeiner guten freunde im diſcours begriffen war / ſagte er ihnen / daß er in kurtzen eines ſchleunigen todes ſterben würde / als wovon er durch ſein eigen nativität / ſo er nicht lange zuvorhero geſtellet / völlig überzeuget wäre. Seine freunde lachten ihn wegen ſeiner leichtgläubigkeit aus / allein in 5 oder 6 monaten wurde er plötzlich vermiſſet. Anfänglich bildete man ſich ein / daß er irgend an einen ort verreiſet wäre / allein / da die perſon / in deren hauſe er wohnte / von ihm eine lange zeit nichts hörte / brach ſie ſeine kammerthür auf / und fand mit ihrer groſſen erſtaunung des Naibods leichnam halb verweſet auf der erden liegen. Man giebt vor / daß er von einigen gelehrten leuten / die ihn wegen ſeiner gaben und groſſen ruhms beneidet / in ſeinem zimmer ermordet worden ſey. *Thomaſini* in elog. doct. vir.

Naich / eine von den ſchottländiſchen inſulen / welche Hebrides genennt werden / liegt 4 meilen oſtwerts von Rum / welche viel pferde hat. *Buchanan.* in Scot.

Naillac / (Philibertus) der 33ſte Groß-Meiſter des ritter-ordens St. Johannis von Jeruſalem / deſſen convent dazumahl zu Rhodus war. Er ſuccedirte 1396 Ferdinando von Heredia / war von der Frantzöſiſchen zungen / und zuvor Groß-Prior von Aquitanien. Nachdem ihn der König in Ungarn Sigismundus wider den türckiſchen Sultan Bajazeth zu hülffe geruffen hatte / ſtieß er an. 1396 mit dem beſten ausſchuß von ſeinen rittern zu der chriſtlichen armee. Als ſich nun die frantzöſiſchen ritter allzuweit unter die Janitzaren hinein gewaget / wurden

den ſie von ihnen umringet/ und in ſtücken zerhauen. Der Groß-Meiſter aber retirirte ſich mit ſonderbahrer klugheit und hertzhafftigkeit/ und begleitete den König Sigismund von Ungarn / bis nach Rhodus/ allwo er ihn mit königl. pracht tractirte. Als Bajazeth nachgehends vor Conſtantinopel rückte / um ſolche ſtadt zu belägern / der griechiſche Käyſer aber unterdeſſen in Franckreich gezogen war / daſelbſt hülffe zu ſuchen / ſo ſchickte die Käyſerin / um aller gefahr vorzubeugen / die reichs-kleinodien zum Groß-Meiſter in verwahrung. Zu gleicher zeit kam Theodorus Porphyrogeneta Deſpota von Morea und Hertzog von Sparta / des griechiſchen Käyſers bruder / nachdem er durch die zeitung von der Türcken ankunfft vor Conſtantinopel in groß ſchrecken geſetzet worden / nach Rhodus / und verkauffte dem ritter-orden daſelbſt die herrſchafft von Sparta und Corinthus für eine groſſe ſumme geldes. Weil aber der Biſchoff von Sparta nicht gerne der lateiniſchen kirchen ſich unterwerffen wolte / erregte er das volck zu einem aufſtand. Worauf die herrſchafft von Corinthus dem Deſpoten wiederum zugeſtellt wurde. So bald Bajazeth die belagerung vor Conſtantinopel aufgehaben hatte / gab der Groß-Meiſter die ihm anvertrauten kleinodien wiederum aus den händen / rüſtete eine zeitlang hernach eine flotte aus / und nahm den Türcken ein feſtes ſchloß an der küſte von Carien weg / ſo an dem orte ſtund / wo vor zeiten die hauptſtadt dieſer landſchafft Halicarnaſſus geſtanden hatte / welches er noch mehr befeſtigte / und es S. Peters-caſtell nennte. A. C. 1403 ſtifftete der Groß-Meiſter durch ſeine vermittelung einen frieden zwiſchen dem Könige von Cypern und der republic Genua. Der türckiſche Sultan ſchickte einen abgeſandten nach Rhodus / welcher gleichfalls einen ſtillſtand der waffen ſchloß / binnen welcher zeit die unterthanen des Sultans und die Chriſten der lateiniſchen kirchen untereinander frey handeln und wandeln durfften; desgleichen erhielt auch der Groß-Meiſter erlaubniß für 6 ordens-ritter/ daß ſie ihre wohnung in dem alten hoſpital St. Johannis zu Jeruſalem haben durfften / um alle Pilgrame aufzunehmen und das heilige grab zu bewachen. A. C. 1409 wohnte Naillac dem concilio zu Piſa bey / und bekam die ſchlüſſel des conclave in ſeine verwahrung. Nach der wahl des Pabſts Alexandri V hielt er ein general-capitel zu Aix in Provence. A. C. 1417 rieff ihn der Sultan in Egypten wider die Türcken zu hülffe / welche ihn mit krieg angefallen hatten/ worauf ihm dieſer 2 galeeren zuſchickte/ iedoch dergeſtalt / daß er dem capitain ſcharffe ordre gab / keinen mann ans land zu ſetzen / weil er dazumahl mit den Türcken zwar zu lande einen frieden aber nicht zur ſee geſchloſſen hatte. Endlich ſtarb er an. 1421 zu Rhodes / nachdem er 25 jahr lang Groß-Meiſter geweſen war. Sein nachfolger war Antonius Fluvianus. *Boſii* hiſtorie von denen ritter-orden St. Iohannis von Ieruſalem; *Naberat.* Privilege de l'ordre, &c.

Nailor/ (Jacobus) ein beſchriebener betrüger in Engeland aus der dioces York gebürtig/ hatte eine zeitlang als ein quartiermeiſter unter des obriſten Lamberts regiment gedienet/ worauf er das kriegs-leben verließ und ein qvaker wurde. Als er ſich nun bey ſeinen neuen glaubens-genoſſen durch ſeine ſcheinbare reden und vermeynte aufrichtigkeit und einfalt in groß anſehen geſetzet hatte/ ritte er einsmahls an. 1656 in die ſtadt Briſtoll / da ein mann und weib ſein pferd bey dem zügel hielt/ und einige hinten nach kamen und ſungen / heilig/ heilig/ heilig iſt GOtt der HErr Zebaoth. Hierauf ließ ihn die obrigkeit in arreſt nehmen/ und ſchickte ihn dem parlament zu / allwo er examiniret / und als ein gottesläſterer und verführer des volcks zu dieſer ſtraffe verdammet wurde/ daß man ihm ſeine zunge mit einem glüenden eiſen durchbohrete / und ſeine ſtirne mit dem buchſtaben B, ſo blaſphemator oder gottesläſterer bedeuten ſolte / bezeichnete. Darauf wurde er wieder zurück nach Briſtoll gebracht/ allwo er rücklings auf einem pferde ſitzend in die ſtadt reiten muſte. Da dieſes geſchehen / warff man ihn ins gefängniß / in welchem er die übrige zeit ſeines lebens mit ſpinnen zubringen muſte. *Dabiti* hiſtorie von Engeland.

Nain/ eine alte ſtadt in Galiläa/ einer provintz des gelobten landes nahe bey dem berge Thabor / ſo anietzo gantz ruinirt iſt / und nur noch etliche kleine hütten hat/ worinnen ſich wilde Araber aufhalten. Allhier erweckte unſer Heyland einer wittwen ſohn / als ſelbiger zu grabe getragen wurde. *Luc.* 7, 11. 12. 13. 14. 15.

Nakkun/ eine ſtadt in der Nakſir woywodſchafft Poſen.

Naklo/ eine ſtadt in der woywodſchafft Kaliſch.

Nakſivam/ Naxivam/ Naxuana / eine ſtadt in Groß-Armenien/ 3 meilen vom berge Ararat / und 7 meilen vom fluß Araxis / an den gräntzen von Perſien und der Türckey. Der name dieſer ſtadt ſoll herkommen von dem armeniſchen worte nak ein ſchiff/ und ſivam / eine wohnung / weil man vorgiebt/ daß die arche Noah in dieſer gegend ſich nieder gelaſſen / und daß Noah ſelbſt / nachdem er aus ſeinem kaſten heraus gegangen / zu dieſer ſtadt den grund geleget haben ſoll/ woraus man denn ſchlieſſet / daß es die älteſte ſtadt der welt ſey. Man giebt auch als gewiß vor / daß Noah allhier begraben ſeyn ſoll. Dieſe ſtadt iſt biß dato noch ziemlich groß / war aber in noch gröſſerem flor / ehe ſie durch die armee des türckiſchen Käyſers Amuraths ruinirt wurde. Man ſiehet noch heut zu tage rudera daſelbſten von vielen ſchönen moſcheen / welche die Türcken zerſtöret haben / weil ſie von denen Perſianern gebrauchet worden. Dieſer ort iſt die hauptſtadt eines theils von Armenien/ und wird durch einen Cham regieret; vor dieſen trieben die Armenianer hier einen groſſen ſeiden-handel / welcher ietziger zeit etwas wieder in aufnehmen grkommen iſt. Unter andern merckwürdigen alterthümern iſt allhier eine groſſe moſchee/ ſo eine von den koſtbarſten und prächtigſten in gantz Aſien iſt; und zum andencken des begräbniſſes Noah erbauet ſeyn ſolle. Wenn man aus der ſtadt heraus kömmt / ſiehet man einen ſehr künſtlich-gebaueten thurn / welcher aus 4 aneinander gefügten gewölbern beſtehet / die eine art einer pyramide tragen / welche von 12 kleinen thürnen zuſammen geſetzt zu ſeyn ſcheinet / in der mitten aber nur vier ſeiten zeiget / immer nach und nach kleiner wird / und ſich endlich in einer groſſe ſpitze endiget. Das gantze gebäude iſt von ziegelſteinen gemacht / in- und auswendig künſtlich geförniſſet / und mit ſchönen blumen und andern figuren gezieret. Man ſaget / daß es vom Tamerlane aufgeführet worden/ nachdem ſelbiger Perſien unter ſich gebracht hat. Zwiſchen Nakſivam und Zulfa ſind 10 klöſter der armeniſchen Chriſten / deren iegliches ein dorff bey ſich liegen hat. Um das jahr 1664 hat dieſe ſtadt von den Türcken ſehr viel erlitten / als welcher von 40000 häuſern kaum 2000 ſtehen laſſen. Eines von gedachten dörffern Kiſouk genannt/ nahe bey den gräntzen von Curdiſtan/ iſt unter den Armenianern ſehr berühmt/ weil ſie davor halten / daß St. Bartholomäus und St. Matthäus ihren märtyr-tod daſelbſt ausgeſtanden / von welchen heiligen ſie noch einige reliquien haben wollen / zu denen auch unterſchiedliche von denen Mahometanern / wenn ſie mit fiebern behafftet ſind/ ihre zuflucht nehmen. Uberdiß ſind auch daſelbſt 2 oder 3 klöſter / allwo die europäiſchen Chriſten freundlich angenommen und bewirthet werden / ungeachtet die darinnen ſich befindliche mönche / wegen der tyranney ihrer gouverneurs/ welchen ſie viel geſchencke bringen müſſen / ſehr arm ſind. *Tabernier* reiſe-beſchr. von Perſien; *Chardin* in ſeiner an. 1673 vollführten reiſe.

Namaqvas / eine art von Caffern/ welche von den Holländern 1691 nahe bey dem vorgebürge guter hoffnung entdecket worden. Sie ſind von natur weiſer farbe / aber ihr haupt gantz ſchwartz / um ſich dadurch ihrer einbildung nach ſchön zu machen. *Dappers* beſchreibung von Africa.

Namslau/ eine kleine ſtadt / nebſt einem feſten ſchloß am fluß Weida/ im fürſtenthum Breßlau. *Lucæ* in der ſchleſiſchen chronick; *Henelii* Sileſiograph. renovata, &c.

Namur / eine groſſe ſtadt und biſthum in den ſpaniſchen Niederlanden / die haupt-ſtadt von der graffſchafft Namur/ welche eine von den 17 provintzen iſt. Die graffſchafft Namur liegt zwiſchen Hennegau/ Brabant/ Luxemburg und ſtifft Lüttich / iſt gebürgicht/ und wird von der Maas und Sambre bewäſſert. Sie erſtreckt ſich ohngefehr 12 meilen in die länge und noch nicht ſo gar weit in die breite / und hat unterſchiedliche bley- und eiſen-gruben. Die darinnen liegende ſtädte ſind auſſer Namur Bovines, Charlesmont, Valcour, Til-le-château und Charleroy nebſt ohngefehr 180 dörffern und vielen ſchönen klöſtern. Die ſtadt Namur lat. Namurcum, liegt an der Sambre / nicht weit von der Maas zwiſchen 2 bergen / und hat nicht nur ein ſehr feſtes ſchloß/ welches auf einem jähen felſen/ ſo der höchſte in ſelbiger gegend/ ſtehet / ſondern iſt ſelbſten wohl befeſtiget. Die darinn befindliche und dem heiligen Albino gewiedmete dom- oder haupt-kirche wurde an. 1559 von dem Pabſt Paulo IV geſtifftet. Der Biſchoff davon gehöret unter den Ertz-Biſchoff von Cambray. Auſſer der dom-Kirche hat man daſelbſt auch eine ſtiffts-kirche / welche aber anietzo mit dem Dom zu St. Albani vereinbaret worden. Nebſt dem hat dieſe reiche und anmuthig gelegene ſtadt noch verſchiedene andere kirchen / klöſter und ſchöne gebäue. Allhier iſt das königliche land-gerichte / von welchem man nach Mecheln appelliret. Sie hat auch einen ſchönen und groſſen marckt-platz / und vortreffliches rathhauß und viel andere herrliche gebäude. Einige leiten den namen Namur von dem wort Namus her / der ein name eines heydniſchen oraculi war / welches bey der zukunfft Chriſti ins fleiſch ſoll ſtumm worden ſeyn. Andere hingegen deriviren ihn von novo muro oder einer neuen mauer her / welche die Römer allhier ſollen aufgebauet haben. Iuſtus Lipſius ſagt / daß ihr name aus den 2 worten / na und muer / welches ſo viel als nahend an der mauer heiſſen ſolle / zuſammen geſetzt ſey. A. C. 1692 wurde die ſtärcke dieſes orts den Frantzoſen durch den verrätheriſchen Baron de Breſte entdeckt/ welcher unter dem ſchein/ als wenn er gefangen worden / aus den ſpaniſchen dienſten gieng / worauf der König in Franckreich davor rückte / und Luxemburg die belagerung mit noch einer andern gröſſern armee bedeckte. Die ſtadt wurde nach einem kurtzen widerſtand eingenommen / nachdem von einem tambour chamade geſchlagen worden / welcher hernach deßwegen in arreſt genommen wurde / weil er denjenigen nicht nennen wolte / welcher ihm ſolches zu thun beordert. Woraus zu ſchlieſſen / daß in der ſtadt eine verrätherey geweſen ſeyn möchte. Unterdeſſen da die Frantzoſen noch das ſchloß belagerten/ kam der König von Groß-Britannien VVilliam M. bey nahe mit 100000 mann ſtarck anmarchiret / die ſtadt zu entſetzen/ weil aber die Frantzoſen ſehr vortheilhafftig poſtiret waren/ wolte man nicht gleich einen angriff wagen. Nichts deſtoweniger aber trieben ſie die Frantzoſen von einigen ihren poſten / und legten brücken über den fluß/ um ſelbigen zu paßiren. Allein da mittler weile ein groſſer platz-regen fiel / wodurch der fluß aufgeſchwellet / und die brücken weggeführet wurden / verhinderte ſolches die vorhabende attaque derer Frantzoſen/ und gab denſelben gelegenheit/ das ſchloß gleichfalls zu erobern / welches in anſehung ſeiner ſtärcke und feſtigkeit ſich ſehr liederlich defendirte. Der gröſte verluſt / den die Frantzoſen erlitten / war bey dem fort Cöhorn / welches von dem berühmten Cöhorn / deſſelben erbauer und gouverneur tapffer defendirt wurde / biß daß er eine tödtliche wunde empfieng / und abermahls verrätheriſcher weiſe chamade geſchlagen wurde / weßwegen man den tambour gleichfalls in arreſt nahm. Nicht lange hierauf gab ſich dieſes fort gleicher geſtalt auf diſcretion den 2 julii 1692. In dem jahr 1695 nahm ſie höchſtgedachter König Wilhelm im angeſicht 100000 Frantzoſen wiederum weg / ohngeachtet ſie dieſe wegen ihrer neuen fortification vor unüberwindlich ausgeſchryen. Nach den ryßwickiſchen frieden haben die Spanier in dieſer importanten feſtung eine holländiſche guarniſon gehalten / die aber nach dem tode des Königs Caroli II in Spanien mit frantzöſiſcher verwechſelt worden / worauf ſie an. 1704 eine bombardirung von den alliirten ausſtehen müſſen. *Pontus Heuterus* de Belg. l. 2. c. 3; *Grammaye* Namurc.; *Guicciardin.* de ſcr. Belg.; *Miræus* in faſt. Belg.; *Zeillerus* topogr. circ. Burg. &c.

Nanchanus/eine feine ſtadt in China / in der provintz Chianſi/ ſo vor zeiten ſehr anſehnlich war/hernach aber in dem tartariſchen krieg zerſtöret worden iſt / und anietzo faſt gantz wüſte lieget. *Martini* Atlas Sinicus.

Nanci/ lat. Nancium oder Nancejum die haupt-ſtadt in Lothringen / die alte reſidentz der Hertzoge / liegt ohngefehr 100 ſchritt von der Murte mitten auf einer groſſen ebene. Sie iſt in 2 theile unterſchieden / nemlich in die obere oder alte / und in die niedere oder neue ſtadt/ und wird durch ihre gute lange gebäue / ſchöne ſtraſen und groſſe marckt-plätze ſehr anmuthig gemacht. Die alte ſtadt iſt von der neuen durch ihre graben und feſtungs-wercke abgeſondert. Die neue hat einen groſſen viereckigten platz / welcher mit ſchönen gebäuen nach der neuen art gezieret iſt / von wannen man in 3 groſſe ſtraſen kommen kan. Vormahls war auch dieſe neue ſtadt fortificiret / ſie muſte aber nachmahls geſchleiffet werden. In dieſem theile der ſtadt ſind die gerichte / das rathhauß und unterſchiedliche kirchen und klöſter und ein Jeſuiter-collegium. In der alten ſtadt iſt die pfarr-kirche St. Epuri und der alte pallaſt der Hertzoge von Lothringen / deſſen eingang ſich ſehr prächtig präſentiret / und zu einem ſehr ſchönen hofe führet / allwo man viel magnifiques findet. Der garten iſt ſehr anmuthig / ſteht auf einer paſtey / an dem orte / wo vor zeiten die ſtadt-mauer geweſen. Die ſtadt Nanci hat 4 thürne / eine rent-cammer und ein ober-hof-gerichte. Sie iſt offt belagert und eingenommen worden. Carolus der letzte Hertzog von Burgund eroberte ſie an. 1475 von Renato dem Hertzoge zu Lothringen / welcher ſie das nechſt-folgende jahr 1476 im monat octobr. wieder wegnahm. Da nun gedachter Hertzog Carolus dieſen ſchimpff nicht leiden / ſondern wieder rächen wolte / belagerte er die ſtadt aufs neue / und verlohr mit der ſchlacht ſein leben / den 5 jan. des folgenden jahres. Nahe bey dem fluß Murte iſt eine alte capelle / wo man die umſtände dieſer ſchlacht auf ein kupffer-blatt geſtochen findet. An. 1631 eroberten ſie die Frantzoſen / an. 1661 wurde ſie ihrer feſtungs-wercke entblöſſet / nach der zeit aber aufs neue fortificirt. A. 1670 ſchickte der König in Franckreich den Marſchal de Creqvi mit einer armee nach Lothringen / da er ſich denn der ſeit des pyrenäiſchen friedens noch gantz offenen ſtadt Nanci bemächtigte / und das archiv und acta / wie auch was von artillerie im zeughauſe noch übrig geweſen / nach Metz führen laſſen. Im niemägiſchen frieden blieb Nanci der cron Franckreich / durch den 20 artickel des ryßwickiſchen friedens wurde Nanci dem Hertzog von Lothringen wieder reſtituirt. In den ſpaniſchen ſucceßions-krieg fortificirten die Frantzoſen dieſe ſtadt aufs neue. *Zeilerus* in topograph.; Ausführliche beſchreibung der hertzogthümer Lothringen und Savoyen.

Nangazachi/eine groſſe ſtadt in Japan nebſt einem beqvemen haſen auf der inſul Ximo in der provintz Figin / welche von dem feſten lande durch ein waſſer/ ſo nur 40 ſchuh breit / abgeſondert iſt/ worüber eine zugbrücke gehet. Allhier richtete der Pabſt Sixtus V einen biſchoffs-ſitz auf / welcher unter dem Ertz-Biſchoff von Goa ſtehen muſte. Anietzo aber iſt kein Biſchoff mehr daſelbſt / ungeachtet man vorgiebt / daß noch viel Chriſten an dem ort ſich befinden ſollen.

Nangazaqvi / ſ. Nangazachi.

Nani/ (Iohannes Baptiſta) ein edler Venetianer und Procurator von St. Marco/ war ein ſohn Joh. Nani/ welcher eben dieſe charge beſeſſen/ und ihn mit Marina Londi gezeuget. Er wurde a. 1616 den 30 auguſt. gebohren / und bey noch zartem alter zu erlernung der wiſſenſchafften angehalten / darinnen er auch gar guten fortgang gehabt. Sein vater ſelbſt aber wieß ihn zu den ſtaats-affairen an und behielt ihn bey ſich zu Rom / allwo er ſich als ambaſſadeur der Republiqve Venedig aufführte. Als er nun einsmahls dem Pabſt Urbano VIII aufwartete / erblickte dieſer bey ihm den jungen Nani / und urtheilte ſo gleich von ihm / daß ein groſſer mann aus ihm werden würde / in welchen gedancken auch er gar nicht geſchlet. Denn Nani wurde an. 1641 zum rathsherrn gemacht / und nicht lange hernach ernennte man ihn zum ambaſſadeur nach Franckreich / allwo er 5 jahr geblieben / und ſich groſſe hochachtung erworben. Man meynet / er hätte den Cardinal Mazarin die mittel an die hand gegeben / wie man in Europa wieder zu einem frieden gelangen ſolte / und darauf wäre auch 1648 der friede zu Münſter würcklich geſchloſſen worden. In eben dieſem jahr kam er nach Venedig zurücke / nachdem er vom Könige einen ſuccurs von geld und ſoldaten zu dem candianiſchen krieg wider die Türcken erhalten hatte. Zur belohnung ſeiner guten dienſte wurde er in den engern rath genommen / und ihm die aufſicht über die krieges- und finanzen-ſachen anvertrauet. A. 1654 gieng er als ambaſſadeur an den kayſerlichen hof/ dahin er auch nach der wahl des Kayſers Leopoldi zum andernmahl abgeſchicket wurde. Von dar muſte er an. 1660 nach Franckreich gehen / allwo er bey dem königlichen beylager und dem pyrenäiſchen friedens-ſchluß ſich befunden. Und weil er neuen ſuccurs zu fortſetzung des candianiſchen krieges erhielte / ſo achtete ſich der rath zu Venedig verbunden / ihm die charge eines Procuratoris von S. Marco auffzutragen. Nicht lange hernach / an. 1663 ernennete ihn der groſſe Rath zum General Capitain zur ſee / wiewohl man bedencken getragen / ihn auff das meer zu ſchicken / weil man wegen der ſchädlichen lufft vor ſeine geſundheit beſorget war. Er unterließ auch nachmahls nicht / ſeinem vaterlande anſehnliche dienſte zu leiſten / wie er ſich denn gar ſonderlich durch ſeine hiſtorie von Venedig ſignaliſiret / davon der erſte theil noch bey ſeinem leben herausgekommen / an dem andern theil aber war man eben noch im druck beſchäfftiget, da ihm der tod das leben nahm / welches an. 1678 den 5 nov. geſchehen. Sonſten hat er auch ein paraphraſin über des Lucani Pharſaliam, deßgleichen remarquen über des Taciti Annales, wie auch verſchiedene Diſcourſe und andere wercke verfertiget. Im übrigen iſt noch von ihn zu mercken / daß er an. 1677 zu den conferentzen bey den Niemwägiſchen friedens-ſchluß ernennet worden / wiewohl ihn die Spanier nicht annehmen wolten. Sein leben kan man bey dem Lorentzo Craſſo finden.

Nankerus / der 25 Biſchoff zu Cracau / war von einer Adelichen familie Okſza in dem Fürſtenthum Oppeln in Schleſien gebürtig / und wurde zu dieſer würde zu den zeiten des Königs Uladislai Loctici in Polen erhoben / um das jahr 1320. Er iſt deßwegen merckwürdig / weil er gewiſſe kirchen-geſetze verfertiget / darnach ſich die cracauiſche geiſtlichkeit lange zeit gerichtet. So hat er auch die cathedral-kirche zu Cracau auff dieſe art / wie ſie heutiges tages ſtehet / erbauet. Alleine nachdem Henricus von Wierzbna Biſchoff zu Breßlau an. 1319 geſtorben / und ſelbigem zu ſuccediren / Vitus und Lutaldus mit vielen koſten 7 gantzer jahr zu Rom zu erhalten geſuchet / wurde daſiges capitul der ſachen überdrüßig / und erwählte Nankerum / welches er auch gar gerne angenommen / zumalen er mit dem König Uladislao nicht wol ſtund / indeme ihm einſten dieſer bey allzueifriger behauptung der kirchen-rechten eine maulſchelle gegeben. Doch weil er ſich auch daſelbſten auff vorige art bey dem König Johanne in Böhmen verhaſt gemacht / ſoll ihm von dieſem gifft beygebracht worden ſeyn / davon er auch a. 1341 den 10 april geſtorben. *Chriſtoph. Contſcius* in hexaſtich.; *Sim. Starabolſc.* in vit. antiſtit. cracovienſ.

Nannini / (Remi) ein Dominicaner Münch / war von Florentz gebürtig / und einer der berühmteſten prediger zu ſeiner zeit. Der Pabſt Pius V ließ ihn nach Rom kommen / daß er daſelbſt an der neuen edition der wercke des heiligen Thomas arbeiten ſolte. Von ihm ſelbſten hat man einen commentarium über die gantze heilige ſchrifft / benebſt der hiſtorie von den vornehmſten perſonen / den pflantzen / thieren / ſteinen / flüſſen / gebürgen ꝛc. Er ſtarb zu Venedig an. 1581. *Ghilini* teatr. d. huom. letterati.

Nanning / eine ſtadt in der provintz Chiamſi in China / wo die flüſſe Puon und Li zuſammen kommen. *Baudrand.*

Nanking / ſ. Nanquin.

Nannius / (Petrus) ein Philologus wurde zu Alkmar in Holland an. 1500 gebohren. Nachdem er einige grund-ſätze der gelehrſamkeit gefaſſet / entſchloß er ſich der mahler-kunſt zu ergeben / doch er änderte dieſen ſchluß wiederum / und ſchritte auffs neue zu den ſtudien. Nachdem er nun ſowohl in der philoſophie als in den ſprachen ſich wohl umgeſehen / und einige zeit in ſeinem vaterlande gelehret / bekam er vocation nach Löven / daſelbſt die lateiniſche ſprache zu profitiren. Nechſt dieſem wurde er auch mit der ſtelle eines Canonici zu Arras beehret. Seine überſetzungen werden gerühmet / wiewohl Hermantius vorgiebt / daß er hierinnen bey den ſchrifften des heiligen Athanaſii ſchlechtes lob verdienet / und nur andern zu vielfältigen irrthümern gelegenheit gegeben habe. Er ſtarb an. 1557 und hinterließ verſchiedene ſchrifften. Unter ſolchen ſind: Athanaſius / Chryſoſtomus / Baſilius / Athenagoras / Plutarchus / Demoſthenes / Aeſchines / Syneſius und Apollonius / von welchen allen er verſchiedenes / ja von Athanaſio faſt ſeine geſamte ſchrifften in die lateiniſche ſprache überſetzet. Seine andre ſchrifften ſind: Paraphraſis & ſcholia in Cantica Canticorum; ſcholia in ſapientiam Salomonis; miſcellaneorum decas; commentarius in artem poëticam Horatii; annotationes in inſtitutiones juris civilis; apologia pro iisdem contra Iacobum Curtium; ſcholia in orationem D. Ambroſii de obitu Valentiniani Imperatoris, de exceſſu fratris ſui Satyri; caſtigationes in T. Livii librum III decadis I; dialogiſmi Lucretiæ apud Livium, Gammæ apud Plutarchum, Suſannæ & Iudith in V. T. Agathæ & Luciæ. &c. *Melchior Adam* Philoſophorum german.; *Thuanus* Hiſtor. l. 19.; *Valerius Andreas* biblioth. Belgica; *Aubertus Miræus* in elog.; *Huetius* de claris interpretibus; *Hadrianus Iunius* in Batavia; *Teiſſier* addit. aux. elog. parte I p. 120 ſeqq.

Nanquin / Nankinus oder Nanchin / eine groſſe provintz von China nebſt einer ſtadt gleiches namens / welche auch Kiagnang genennt wird. Die provintz Nanquin iſt in 14 theile unterſchieden / in deren jeglicher eine groſſe ſtadt iſt / welche wiederum ohngefehr 100 kleinere ſtädte unter ſich haben. Nanqvin iſt die haupt-ſtadt darinnen / ſo vor zeiten wegen ihrer ſchönen und prächtigen gebäue / und fruchtbaren bodens die ordentliche reſidentz des hofes war. Sie liegt am fluß Kiang / und hatte vor dieſem den pallaſt der Chineſiſchen Kayſer / welchen die Tartarn ruiniret haben. Von dieſer provintz kriegt der anbeygelegene meer-buſen ſeinen namen / welchen die Portugieſen Enſeada de Nanquin nennen. *Martini* Atlas Sinicus & Hiſtor.; *Ioh. Neuhof* in der geſandſch. der oſt-indiſch. geſellſch. p. 116 ſeqq.; *Ludovi-*

cus de Comte nouveaux memoir ſur l' eſtat preſent de Chine; *Leibniz* in noviſſ. ſinicis.

Nansberg/ ein berg in der graffſchafft Tyrol/ 3 meilen von Trideut/ welcher 11 biß 12 meilen lang/ und 3 breit iſt/ hat 350 dörffer/ 24 pfarr-kirchen/ und viele caſtelle/ ſchlöſſer und burgen/ danebſt iſt er mit vielem ertz und allerley lebens-mitteln verſehen. *Munſterus* in Coſmogr.; *Zeillerus* in Topogr. : tyroliſches ehrencräntzl. &c.

Nanterre/ lat. Nemptodurum oder Nemetodurum eine ſtadt in Isle de France 2 meilen von Paris/ zwiſchen dieſer ſtadt und S. Germain nahe bey dem fluß Seyne. A. C. 591. wurde allhier eine groſſe verſammlung von den Prälaten und groſſen des reichs gehalten/ um den König Clotarium II zu tauffen. *Gregor. Turonenſ.* L. 10 c. 18.

Nantes/ lat. Nannetæ, Nannetum, Condovicum eine ſtadt in Franckreich in Ober-Bretagne/ an denen flüſſen Loire und Ardre/ welche überaus luſtig und bequem zur handlung lieget/ den titul einer graffſchafft führet/ und einen biſchöfflichen ſitz hat/ unter dem Ertz-Biſchoff von Tours. Sie hatte erſtlich ihre eigene Grafen/ nachgehends aber iſt ſie die reſidentz der Hertzoge von Britannien geweſen. Nebſt dem iſt auch daſelbſt ein oberhof-gericht/ eine rent-kammer/ und eine univerſität. Die ſtadt iſt ſehr feſte/ und hat ein überaus ſchönes ſchloß. Der fluß Loire macht darbey einen ſchönen hafen/ nimmt allhier den fluß Ardre zu ſich/ und thut ein groſſes zur beförderung der handelſchafft/ ſo allhier getrieben wird/ gleichwie die fluth/ ſo nach der ebbe entſteht/ nicht allein die gröſten barqven/ ſondern auch mäßige ſee-ſchiffe in den hafen bringt. Die gröſſern müſſen 4 meilen unter Nantes ſtille liegen. Dieſer ort hat bey unterſchiedlichen gelegenheiten viel erlitten. Neomenus ein abkömling aus dem geſchlechte der alten Könige von Britannien/ machte ſich zum ſouverainen herrn von dieſer provintz nach der blutigen ſchlacht bey Fontenay A. C. 841. Carolus Calvus hatte die ſtadt Nantes dem Grafen von Poitiers Rainaldo gegeben. Dieſes verdroß Lambertum/ welcher daher Neomenum beredete/ daß er rebellirte und mit ſeiner hülffe Rainaldum tödtete/ und die ſtadt einnahm. Nachgehends aber zerfiel Neomenus mit ihm/ und trieb ihn aus der ſtadt/ worauff Lambertus durch beyſtand der Normänner a. C. 844 die ſtadt überfiel/ die meiſten einwohner niedermachte/ welche um ſicherheit willen in die S. Peters-kirche geflohen waren/ ja den Biſchoff ſelbſt/ welcher gleich vor dem hohen altar meſſe hielt/ ermordete/ und die noch lebendig blieben/ mit ſich hinweg führete. A. C. 851 eroberte Lambertus dieſe ſtadt noch einmal/ Neomenus aber ſtarb nicht lange hernach/ und König Carolus Calvus gab die ſtadt Nantes hernach ſeinem ſohne Herispoux. In dieſer ſtadt publicirte Henricus IV den proteſtanten im königreiche zu gut das ſo genannte nantiſche edict/ im monat aprilis 1598; welches 1685 durch den König Ludovicum XIV wiederruffen worden/ ungeachtet er ſolches unverletzt zu halten eydlich verheiſſen hatte. Pabſt Vitalianus hielt an. 658 ein concilium zu Nantes; wir haben auch 20 canones von einem in dieſer ſtadt gehaltenen concilio/ welches nach der gemeinen meynung an. 895 unter dem Pabſt Formoſo ſoll verſammlet worden ſeyn. Wiewohl es wahrſcheinlich iſt/ daß gedachte canones in dem vorgedachten concilio von an. 658 mögen auffgeſetzet ſeyn worden. A. C. 1127 wurde noch ein ander concilium gehalten/ unter des Pabſt Honorii II regierung/ wie aus der 65 und 66 epiſtel dieſes Pabſts erhellet. Vincentius de Gilenis/ Ertz-biſchoff zu Torurs hielt einen ſynodum allhier an. 1263 oder 64. und Gabriel de Beavau Biſchoff dieſer ſtadt/ publicirte hieſelbſt an. 1642 einige ſynodal-verordnungen; *du Chesne*, recherch des antiqu. des villes de France; *Argentri* & *Auguſtin du Pas*; *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Hiſt. de l' edit de Nantes*; *Leideckerus* in contin. Hornii; *L' irrevocabilite* de l' edit de Nantes; Hiſtorie der reformatie van de kerken van Franckreich. &c.

Nantwich/ eine ſtadt in der ſüdlichen gegend der provintz Cheſchire in Engeland/ an der oſtſeite des fluſſes Wener/ ſo nechſt Cheſter der gröſte und ſchönſte ort iſt. Dieſer ort lieget an der landſtraſe/ ſo von London nach Cheſter zugehet; Es wird hieſelbſt viel weiß ſaltz gemachet/ welches das beſte in Engelland iſt/ und alle ſonnabend marckt gehalten/ da man viel geträyde/ vieh und andern proviant hinein bringet. Dieſe ſtadt liegt 126 engliſche meilen von London. *Camdenus* in Britan.

Nanyang/ eine groſſe ſtadt am fluſſe Jum in China.

Naples/ (Garnier de) der 9. Großmeiſter des ordens S. Johannis von Jeruſalem/ ſuccedirte Rogerio de Moulins an. 1187. Er war von Napoli von Syrien gebürtig/ und erb-herr von der ſtadt Erac in Arabien/ welche er hernach dem Ritter-orden gab. Dieſe ſtadt wird anietzo Montreal genennt/ und liegt an den gräntzen des gelobten landes. Sie war zur zeit der arabiſchen Könige die hauptſtadt in dem felſichten Arabien. Anietzo hat der groſſe Sultan ein Arſenal draus gemacht/ allwo er die einkünffte von Egypten und Arabien verwahret. Es war auch ein caſtell gleiches namens in der graffſchafft Tripoli in Syrien. Garnier ſaß in bemeldter würde nur 2 monat lang/ geſtalt er an ſeiner wunde ſtarb/ die er in einer ſchlacht wieder Saladinum empfangen/ worinnen König Guido von Luſignan/ nebſt den meiſten vornehmſten ſeines Königreichs gefangen wurde. Dann als er ſahe daß die armee faſt gäntzlich ruiniret war/ ſchlug er ſich mitten durch die feinde mit dem degen hindurch/ und kam nach Aſcalon/ allwo er 10 tage hernach das zeitliche geſegnet. Emengardus Daps ſuccedirte ihm. *Boſii* hiſtorie von denen ritter-orden S. Iohannis von Ieruſalem; *Naberat* Privileges de l'ordre &c.

Naplouſe/ oder Napoulouſe/ eine ſtadt im gelobten lande/ allwo Garamondy ein Patriarche von Jeruſalem an. 1120 ein concilium hielt/ um das leben der Chriſten widerum in beſſern zuſtand zu ſetzen/ wie Guilhelmus Tyrius berichtet. Man muß die ſtadt nicht mit Sebaſte vermengen/ welche einerley mit Samaria war/ Napoulouſe liegt unten an dem berge Garizim/ und hieß vor alters Sichar. *Cellarii* Hiſtor. Samar. c. 1.

Napoli/ lat. Neapolis, Neapel/ eine groſſe und ſchöne ſtadt des königreiches/ gleiches namens. Die Italiäner nennen ſie Napoli/ die Spanier Napoles/ und die Frantzoſen Naples. Ihr erſter name war Parthenonopea/ welchen ſie von einer ſo genannten Sirene bekommen hatte. Obwohl die ſtadt Neapel/ wegen ihrer gröſſe vor die dritte ſtadt in Italien geachtet wird/ ſo kan ſie doch wohl in anſehung ihrer guten befeſtigung und ſchönheit vor die erſte paßiren. Wie ſie dann auch deßwegen von den Italiänern/ la gentille genennet wird. Sie rühmet ſich nicht ohne urſache/ daß ſie alle ſtädte in Italien an ſchönheit oder doch wenigſtens an einwohnern und beqvemer gelegenheit übertreffe. Sie iſt ſo anmuthig/ daß ſie den gantzen adel des königreichs zu ſich gelocket. Geſtalt ſie dann auff der einen ſeite eine überaus fruchtbare und luſtige landſchafft/ auff der andern aber/ einen überaus ſchönen proſpect von der ſee hat/ welche daſelbſt einen ſichern und ſehr ſchönen hafen formirt. Die alten Römer ſchätzten die geſunde lufft um dieſe ſtadt ſo hoch/ daß die meiſten vornehmen leute ihre land-häuſer in der nachbarſchafft dieſes orts hatten. Man wird wenig ſtädte finden in Europa/ welche mehr kirchen haben als Neapel. Die Ertz-biſchöffliche kirche iſt dem heiligen Januario gewiedmet/ welcher einer von den 14 patronen der ſtadt iſt. In dieſer kirche iſt eine nach der neuen art gebauete capelle/ welche ſo wohl wegen ihrer ehernen ſtatuen/ als auch überaus ſchönen gemählden ſehr ſchön und prächtig iſt. Die kirche hat auch ein gewölbe/ ſo von dem Domenichino gemahlet worden. Sonſten hat die ſtadt 110 prächtige kirchen/ und 100 reiche und ſtattliche klöſter/ deren iedes ſehens würdig iſt. Ein iedes von dieſen klöſtern hat die freyheit alle häuſer/ welche auff der ſeite der ſtraſen/ worauff das kloſter ſtehet/ zufinden/ an ſich zu kauffen. Solchergeſtalt können die mönche und pfaffen/ endlich die gantze ſtadt zu ihren eigenthum machen/ wie ſie dann bereits 4 fünfftheile vom gantzen Königreiche beſitzen ſollen. Das ſogenante caſtel Ovale oder eyſchloß/ welches dieſen namen daher bekommen/ weil es auff einen oval formigten felſen in der ſee lieget/ wurde von Wilhelmo II einem Normänner erbauet/ und unter den Königen Philippo II und Carolo II in Spanien zu ſeiner vollkommenheit gebracht. Man kan hieraus den gantzen meer-buſen, wie auch einen guten theil von dem meer-hafen beſtreichen. Nebſt dem iſt auch daſelbſt das caſtel Nuovo/ ſo Carolus I von Franckreich erbauet/ und Ferdinandus von Aragonien erweitern laſſen. Die feſtung hat 5 thürne/ davon 4 von harten dem marmor gleichenden ſteinen auffgeführet. Sonſten iſt ſie mit 4 paſteyen/ dicken wällen/ und mauren von lauter qvaterſtücken/ auch ſehr tieffen und weiten mit waſſer angefüllten graben verſehen. Dahero dieſes caſtel eines der berühmteſten in gantz Italien iſt/ und faſt für unüberwindlich ausgegeben wird/ und hat es dieſen ruhm meiſtens Käyſer Carolo V zu dancken. Die ordentliche beſatzung iſt 500 mann ſtarck/ welche gebohrne Spanier ſeyn müſſen. Man kan daraus ſowohl die ſtadt als das meer beſtreiten. Es begreifft in ſich den pallaſt des Gouverneurs/ und ein groß zeughauß/ ſo mit allerley kriegs-inſtrumenten und waffen angefüllet iſt. Das Caſtel S. Elmo iſt ein ſechseckigtes fort/ worauff man die gantze ſtadt ſehen kan. Es ſteht auff einem hohen felſen/ commendirt die umhergelegene landſchafft/ und iſt von dem Käyſer Carolo gar ſehr verbeſſert worden. Uberdieß iſt auch allhier der ſogenannte Carmeliten-thurn S. Vincentii/ und das caſtell von Capua. Der pallaſt des Vice-Königs iſt ſehr prächtig und ſchön. Nechſt dem ſind die anſehnlichen/ der pallaſt von Toledo/ der pallaſt derer Urſini/ Caſſignani/ Caraffa/ derer Printzen von Sulmona/ Stigliani derer Hertzoge von Atri/ Matelona/ Gravina &c. Die ſtraſe/ welche la Strada di Toledo genennt wird/ iſt die ſchönſte in Neapel/ in dem ſie mit lauter qvater-ſteinen gepflaſtert/ und mit vielen palläſten und prächtigen häuſern gezieret iſt/ welche oben gantz platt und eben ſind/ daß die einwohner des abends mit groſſer beqvemlichkeit darauff friſche lufft zu ſchöpffen kommen. Neapolis hat auch unterſchiedliche viereckigte plätze/ ſo mit eiſern ſchrancken umgeben/ und inwendig allenthalben bemahlet ſind/ wo der adel herum zu ſpatzieren pfleget. Der Molo oder der hafen iſt ein vortrefflich kunſt-ſtück. Er erſtreckt ſich auff eine viertel meile in die ſee hinein/ und hat am ende einen thurn/ worauff die laternen in die 500 ſchritte ins meer ſehen/ wobey auch ein röhrkaſten friſches waſſer auffbehält. Es ſind in Napoli verſchiedene ſocietäten von gelehrten leuten/ als da ſind die Errantes, Otioſi, Sereni, Sitibundi, Incogniti, Ardentes, und Inveſtigantes. A. 1456 war in dieſer ſtadt ein erdbeben/ welches einen monat lang währte/ und 1528 wurde ſie von denen Frantzoſen belägert/ welche durch eine peſtilentz/ woran mehr denn 2000 von ihrer mannſchafft ſturben/ die belagerung auffzuheben genöthiget wurden.

Das Königreich Napoli iſt die gröſte provintz in gantz Italien/ und ſoll die länge deſſelben 450 und die breite 150 welſche meilen tragen/ ſiehet aber faſt einer halb-inſul gleich. Geſtalt ſie das ioniſche meer gegen morgen/ den venetianiſchen meerbuſen gegen mitternacht/ das tyreniſche meer gegen mittag/ und den kirchen-ſtaat gegen abend hat. Es wird insgemein in 12 provintzen eingetheilt/ welche ſind terra di

Lavoro, il Principato citra, il Principato oltra, Calabria citra, Calabria oltra, terra di Otrante, terra di Bari, La Capitanata, il Contato di Moliſſe, Abruzzo citra, Abruzzo oltra. Alle dieſe landſchafften waren vor dieſem ſehr wohl bewohnet/ und waren nicht weniger als 2700 ſtädte und dörffer/ oder kirchſpiele in ſelbigen begriffen/ welche anzahl aber anietzo/ ſonderlich wegen der erdbeben/ geringer iſt; ferner ſind in dieſem königreiche 26 ertz-biſthümer/ 127 bißthümer/ 45 oder 50 fürſtenthümer/ 65 biß 80 hertzogthümer/ 90 biß 100 marggrafſchafften/ 65 grafſchafften/ und 100 freyherrliche herrſchafften. Die anſehnliche ſtädte dieſes königreiches/ ſind nechſt Napoli; l' Aquila, Chieti, Barletta, Lecce, Nardo, Cantazaro, Amalfi, Coſenza, Otranto, Manfredonia, Nola, Nocera, Roſſano, Lanciano, Capua, Gaeta, Gravina, Rhegio, Salerno, Taranto, Sorento, Brundiſi, Bari, Benevento, ſo dem Pabſt gehöret ꝛc. Hiernechſt ſind in dieſem königreich merckwürdig/ die beyden laken Fimdi und Averno/ und die berge Veſuvius, welcher feuer ſpeyet/ und Falerno/ wo guter wein wächſet. Die bekandteſten flüſſe ſind Volturno/ Triunto/ Offrante und Galeſſe/ ꝛc. Dieſes land hat eine klare lufft/ und einen unvergleichlichen fruchtbaren boden/ aber dabey ſehr unbändige einwohner/ deßwegen die Italiäner zu ſagen pflegen/ daß Napoli ein vom teuffel bewohntes paradieß ſey. Deßgleichen führen ſie auch folgendes ſprüchwort davon: Napoli ado refera e gentile mala gente cattiva; d. i. Napoli iſt eine über allemaſſen angenehme und nette ſtädt/ aber die einwohner ſind böſe buben. Was die alte regierungs-art in dieſem Königreich betrifft/ ſo weiß man/ daß es vormahls von Griechenland aus bewohnet worden/ und dahero auch das heutige Calabrien ehemahls Magna Græcia geheiſſen. Nach ihnen machten ſich die Römer davon meiſter/ welchen auch die Neapolitaner allezeit getreu verblieben. Im fünfften ſeculo aber kam ihr land in die hände der Gothen. A. C. 537 eroberte Beliſarius/ des Käyſers Juſtiniani General, die ſtadt Neapolis/ nachdem er ſeine ſoldaten durch die waſſer-leitungen hinein gebracht hatte. A. C. 543. aber nahm ſie Totilas auf's neue hinweg. Hiernächſt bemächtigten ſich dieſes landes die Longobarden/ welche es auch ſo lange inne hatten/ biß daß Carolus M. an. 774 ihrem königreiche das garaus machte/ dadurch denn die griechiſchen Käyſer in dem beſitz von dem unterſten theil Italiens geblieben. In dem 9 und 10 ſeculo aber wurde ihnen durch die Saracenen das gröſte theil davon entriſſen/ welche ſo lange hier geblieben/ biß die Normänner ſie im eilfften ſeculo von dannen gäntzlich vertrieben/ und hierauf dieſes königreich ſo lange im beſitz hatten/ biß die heyrath zwiſchen Käyſer Henrico VI, und Conſtantia Rogerii des Hertzogs von Apulien tochter vollzogen worden/ als worauf der Käyſer ſich anno 1194 zum Könige der ſicilianiſchen reiche krönen laſſen. Aus ſolcher ehe wurde Fridericus II gebohren/ welcher Conradi vater war/ der Conradinum gezeuget. Manfredus ſein unächter bruder ſolte vormund über ihn ſeyn/ allein er brachte Neapel mit liſt unter ſich/ wurde aber von ſeinen eigenen leuten nach 14 jahren in der ſchlacht mit Carolo von Anjou ermordet. Dieſem Carolo hatte Pabſt Urbanus IV beyde königreiche Sicilien geſchencket/ daher ſich dieſer derſelben bemächtiget/ ohngeachtet der rechtmäßige erbe Conradinus noch vorhanden war. Dieſer wolte zwar ſein recht mit dem degen ausführen/ allein er wurde in einer an. 1268 gehaltenen ſchlacht gefangen/ und auf des blutdürſtigen Pabſts Clementis IV einrathen enthauptet. die Fürſten des hauſes Anjou beſaſſen dieſes königreich/ biß auf die zeit der Königin Johanna/ welche Alphonſum V den König von Aragonien an kindes-ſtatt aufnahm/ weil er aber nicht in allen ſtücken zu willen war/ erklärte ſie den Hertzog von Anjou Ludovicum III zu ihren erben. Als dieſer ſtarb/ vermachte ſie das königreich in ihrem teſtament Renato von Anjou/ dem bruder des gedachten Ludovici/ welcher nach der Königin Johanna tode ſelbiges zwar in beſitz nahm/ aber nicht lange behielte/ weil ſich die Aragonier deſſelben bemächtigten/ und es ſo lange beſaſſen/ biß daß dieſes königreich von den Königen in Franckreich Carolo VIII und hernach von Ludovico XII, welcher ſeit an. 1481 von dem Carolo/ Hertzogen von Maine/ die prætenſion darauf bekommen/ erobert wurde. Endlich aber vertrieb der berühmte ſpaniſche kriegs-held Gonſalvus die Frantzoſen unter des Königes in Spanien Ferdinandi Catholici regierung wiederum aus dieſen königreiche/ von welcher zeit an es ſtets unter ſpaniſcher devotion geſtanden. Im übrigen iſt dieſes königreich ein päbſtlich lehn/ weil die Päbſte vor zeiten die Saracenen daraus verjaget haben/ weßwegen die Könige in Spanien dem Pabſt alle jahr ein weiß pferd und einen beutel mit 7000 ſpecies gold-cronen zu ſchicken pflegen. Sonſten iſt bekandt/ daß die Neapolitaner abſonderlich an. 1646 und 47 rebelliret/ und daß die rebellen auf dem marckt-platze anfiengen/ durch anſtifften eines armen fiſcher-knechts/ mit nahmen Thomas Agnello/ insgemein nur Maſaniello genannt/ welcher 15 tage lang mehr als 100000 mann commandirte/ die ihm alle ohne einige ausnahme gehorchten. Das neapolitaniſche fleiſch/ und der allhier befindliche wein wird vor das beſte fleiſch und den beſten wein in gantz Europa gehalten. Im winter iſt es allhier faſt gar nicht kalt/ und im ſommer hat man die külen lüfftgen von den bergen zu genieſſen. Die catacombæ dieſer ſtädt ſind viel ſchöner und gröſſer als zu Rom/ welche der Heyden begräbniſſe geweſen/ nicht aber wie man insgemein davor gehalten/ von denen Chriſten verfertiget worden ſeyn. Diß königreich iſt das herrlichſte und fruchtbarſte land in gantz Italien/ wie denn auch inſonderheit die berge/ ſo faſt die helffte des landes austragen/ viel wein und öl hervor bringen. Das öl wird von den Engeländern in groſſer menge hinweg geführet/ welche es zu ihrer ſeiffe gebrauchen/ gleichwie das getraide nach Spanien gebracht wird. Die einwohner und inſonderheit die weibes-perſonen ſind abergläubiſch und insgemein ſo karg und faul/ daß ſie wohl bey dem gröſten überfluß hungers ſterben. Die pfaffen ſind mehrentheils tumm/ unwiſſend und geitzig. Im übrigen iſt dieſes land groſſer gefahr wegen der vielen erdbeben unterworffen. A. 1688 den 5 und 6 Junii/ entſtund ein erdbeben/ welches zu Neapel viel kirchen und klöſter/ inſonderheit aber die Jeſuiter-kirche über den hauffen ſchmiß/ 3 ſchiffe im hafen und das 3te theil der ſtadt ruinirte. Diß erdbeben währte biß auf den 17 gedachten monats Junii, da ſich die erde an unterſchiedlichen orten eröffnete/ und wie der berg Veſuvius viel rauch und feuer-flammen ausſpeyete. Welches die einwohner in ein ſolch ſchrecken jagte/ daß 2 vierdtheile von ihnen neue wohnungen ſuchten. In dem jahr 1706 wurden durch dieſen traurigen zufall ſonderlich Calabrien und Abruzzo gar hart mitgenommen. A. 1707 hat ſich das geſamte reiche dem König Carolo III von Spanien unterworffen/ auſſer daß Gaeta erſtlich mit ſturm erobert werden müſſen.

Succeſſion der Könige und Hertzoge von Napoli und Sicilien.

Könige von der normandiſchen linie in Neapel und Sicilien.

A. 1059	fieng an zu regieren Robertus Guiſcardus/ regierte	24 jahr.
1085	Robertus Gibboſus	17
1192	Rogerius II	27
1129	Rogerius III	24
1152 oder 53	Wilhelmus I malus	14
1166	Wilhelmus II bonus	23
1189	Tancredus	3
1192	Wilhelmus III	2

Könige von der ſchwäbiſchen linie.

1194	Henricus VI	3
1197	Fridericus II	47
1250	Conradus	4
1254	Manfredus	12

Könige aus Franckreich von dem erſten ſtamme des hauſes Anjou.

1266	Carolus I andegavenſis	19
1285	Carolus II	25
1309	Robertus	44
1343	Joanna I	39
1382	Carolus parvus	4
1386	Ladislaus	28
1414	Joanna II	20

Von dem andern ſtamme des hauſes Anjou.

1382	Ludovicus I	2
1385	Ludovicus II	23
1417	Ludovicus III	17
1434	Renatus	46
1480	Carolus III	1

Könige von Napoli und Sicilien aus Aragonien.

1282	Petrus	4
1286	Jacobus I	41
1327	Friedericus	1
1328	Petrus II	15
1342	Ludovicus	12
1355	Fridericus ſimplex	13
1368	Maria	34
1402	Martinus	7
1409	Martinus II	1
1410	Blanca	2
1412	Ferdinandus	

Die übrigen Könige in Napolis.

1422	Alphonſus V	16
1458	Ferdinandus Naturalis	36
1494	Alphonſus II	1
1495	Carolus VIII	10
1495	Ferdinandus II	1
1496	Fridericus	5
1501	Ludovicus XII	2
1503	Ferdinandus V	13
1516	Carolus V	42
1558	Philippus II	40
1598	Philippus III	24
1621	Philippus IV	44
1666	Carolus II	34
1703	Carolus III.	

Lupus Protoſpata rerum in regno neapolitano geſtarum breve chronicon cum appendice incerti auctoris & caſtigationibus atque notis *Camil. Peregrini*: *Pandolfo Collenutio* Compendio dell' hiſtoria di Napoli; *Angelo Coſtanzo* Hiſtoria del regno di Napoli; *Giov. Battiſta Caraffa* dell' hiſtoria del regno di Napoli; *Giov. Ant. Summon.* hiſtoria della cita & regno di Napoli; *Iul. Caeſ. Capacii* Hiſtor. Neapolitan.; *Scipione Mazzella* deſcrittione del regno di Napoli; *Giov. Pietro Roſſi* nova deſcrittione del regno di Napoli; *Benedetto de Falco* deſcrittione de' luoghi antichi di Napoli & del ſuo diſtretto; *Ubert. Folieta* de laudibus urbis Neapol; *Marc. Anton. Surgens* Neapol. illuſtr.; *Franciſcus de Magiſtris* in ſtatu rerum memorabilium civitatis Neapol; *Pietro Laſena* antico ginnaſio napoletano; *Anton. Buliſon* in compend. vitar. reg. Neapol; la Guida de' foraſtieri curioſi di vedere le coſe piu notabili della regal citta di Napoli dall' *Abbate Sarnelli*; *Ioh. Bapt. Pacichellus* in memoire de viaggi per l' Europa chriſtiana; *Cantel* in metropolitanar. urbium hiſtoria &c. *Rogiſſart* delices de l' Italie p. 440 ſeqq.

Napoli/ di Malvaſia/ ſ. Malvaſia.

Napoli/di Romania/ lat. Nauplia und Anaplia, alſo von Nauplio des Herculis ſohn genannt / eine ſtadt in Morea/liegt auff der oſtſeite dieſer halb-inſul, welche davon dieſen namen führet/in der provintz Sacania oder klein Romanien. Sie iſt erbauet auf die ſpitze eines kleinen vorgebürges / welches in 2 theile unterſchieden/ wovon eine ſeite in die ſee hinaus läuft/und einen ſichern und geraumen hafen machet. Die andere ſeite aber gehet landwärts/ und verurſachet/ daß man faſt zur ſtadt nicht hinzu kommen kan/ weil kein ander / als ein kleiner und ſteinigter weg dahin gehet/zwiſchen dem berge Palamida und dem ufer des meers. Die einfarth des hafens iſt ſo enge/ daß nicht mehr als eine einige galere auff einmahl hinein gehen kan. In dem hafen aber ſelbſt kan eine gantze flotte ſtehen. Dieſe ſtadt war vor zeiten ein Biſchöfflicher ſitz/ und gehörte unter den Ertz-biſchoff von Corinthus. Anietzo aber iſt ſie ein Ertz-biſthum. Es wohnen mehr denn 60000 Griechen darinnen. Nebſt denen halten ſich auch noch ſehr viel einwohner von andern nationen daſelbſt auff. A. C. 1205 wurde Napoli di Romania von denen Venetianern und Frantzoſen eingenommen / und bald hernach überrumpelte und plünderte ſie Giovanizza. Die Venetianer kaufften ſie an. 1383 von Petri Cornari wittwe / und beſchützten ſie 1460 mit groſſer tapfferkeit wider Mahomet II; dahero dieſer die belägerung auffzuheben gezwungen wurde. Nicht beſſer gieng es Solyman an. 1537. Doch 2 jahr hernach trate die republick dem Groß-Sultan ſelbige ab/ um dadurch einen frieden zu halten. A. C. 1686 beorderte der General Moroſini / nachdem er Navarino und Modone eingenommen hatte/den General Königsmarck des berges Palamida ſich zu bemächtigen/ als von welchem man die ſtadt beſchieſſen kan. Dieſes that Königsmarck / und canonirte von der eroberten höhe tapffer auff die feinde/ da unterdeſſen Moroſini dem Seraſqvier/ welcher den ort zu entſetzen ſuchte / ſchlug/ und Argos einnahm/ gleich wie zu dieſer zeit die Venetianiſche flotte Tenis auch eroberte. Den 29 aug. avancirte der Seraſqvier auffs neue mit 10000 mann / und attaqvirte die Venetianer in ihren abſchnitten/ allwo das gefechte 3 ſtunden lang ſehr zweifelhafft war. Endlich aber gaben die Türcken die flucht / wobey denn Königsmarck und die beyden Printzen von Braunſchweig und Turenne ſich ſehr tapffer hielten. Nach der ſchlacht wurde die belagerung mit groſſem ernſt fortgeſetzet/worauff die Türcken capitulirten/und von dar nach Tenedos gebracht wurden. Die Venetianer funden in dem ſchloſſe 14 eherne canonen / 7 eiſerne und einen feuermörſer. Dieſe ſtadt iſt der vornehmſte ort in Morea/ und war die reſidentz des Sangiac oder türckiſchen Gouverneurs. Sonſten iſt ſie zur handlung und defenſion ſo wohl gelegen/ als ein ort in gantz Europa ſeyn mag. *Coronelli* deſcript. Moreæ.

La Napoule / lat. Athenopolis, eine feſtung und hafen in Provence / 4 meilen von Frejus. *Baudrand.*

Narbarth/ eine marckſtadt in der nordweſtlichen gegend von Pembrokeshire in Engeland / ohngefehr 2 meilen von der ſee. *Camden.* in Britan.

Narbonne / eine ſtadt in Franckreich/ in der provintz Languedoc/ am fluß Aude/ein ertzbiſchöfflicher ſitz/iſt eine von denen älteſten ſtädten dieſes königreichs. Die Römer richteten hieſelbſt eine colonie auff/ machten dieſen ort zur hauptſtadt/ von Gallia narbonenſi / und gaben demſelben vielerley namen/ als z. e. Narbo/ Narbona/ Narbo Martius/ civitas Atacinorum, colonia Decumanorum, &c.. Sie liegt in der mitte einer niedrigen ebene / und wird durch einen arm des gedachten fluſſes Aude bewäſſert/ worauff die barqven aus dem meer in die ſtadt gebracht werden / und iſt die ſee von dannen nur 2 meilen abgelegen. Die Römer hielten viel auf dieſen ort / wie man denn in den hiſtorien lieſet/daß Craſſus/Julius Cäſar/ Tiberius und andere mehr ihn 3mal mit neuen einwohnern beſetzet/ und mit vielen privilegiis begabet haben. Die Proconſules hatten allhier ihre ordentliche reſidentz/ beehrten dieſen ort mit einem capitolio und amphitheatro, richteten darinnen freye ſchulen auf/ erbaueten bäder/ waſſerleitungen / und erfülleten ihn/ kurtz zu ſagen/ mit allen merckmahlen der römiſchen herrligkeit. Wannenhero die einwohner zur danckbarkeit/Auguſto zu ehren/einen altar auffrichteten/wie aus einer inſcription erhellet/welche in dem 16 ſeculo allhier gefunden worden. A. C. 435 belägerten die Weſtgothen dieſe ſtadt vergeblich; A. 462 aber wurde ſie durch den Grafen Agripinum verrätheriſcher weiſe in ihre hände geliefert. A. 732 eroberten ſie die Saracenen / welche man als freunde hinein gelaſſen hatte/worauff ſie alles niedermachten biß auff den König. A. 736 riß ſie Carolus Martellus wiederum aus den ſaraceniſchen händen / von welcher zeit an ſie ſtets der kron Franckreich unterworffen geweſen. Die domkirche dieſes orts iſt ſehr alt/ und berühmt/ und ſoll ſchon an. 309 ein ertzbiſchöfflicher ſitz geweſen ſeyn. Sie iſt S. Juſto und S. Paſtori gewiedmet/ und inſonderheit wegen ihrer orgel/ und des vortrefflichen gemähldes/ von der hiſtorie der aufferweckung des Lazari berühmt. die ſtadt iſt wohl befeſtiget/ und hat nur 2 thore. Die Hertzoge von Septimana waren auch Hertzoge von Narbonne/ deßgleichen führten auch die Grafen von Tholouſe / welche jenen ſuccedirten / dieſen titul; Die ſtadt und diœces wurde unter ſelbigen durch Vice-grafen regiert; Gaſton de Foix, König von Navarren/ gab an. 1468 die burggraffſchafft Narbon ſeinem andern ſohn Johanni / welcher ſich mit Ludovici XII ſchweſter vermählete/und mit derſelben Gaſton de Foix zeugete/ ſo an. 1513 in der ſchlacht bey Ravenna getödtet wurde. Dieſer Gaſton vertauſchte die ſtadt und herrſchafft Narbonne an den König ſeinen vetter gegen andere güther an. 1507/wodurch ſelbige der krone einverleibet ward. *Pontanus* itiner. Gall. narbonenſ.; *Iulius Scaliger* de clar. urb. Gall.; *Elias Vinet.* Narbon. votun.; *La Perriere* annal. de Foix; *Du Chesne* recherch des Autrojo des villes de France; *Catel.* Hiſtor. & mem. de Languedoc; &c. Von denen zu Narbonne gehaltenen conciliis kan Sammarthanus in Gallis chriſtiana nachgeſchlagen werden. Petr. de Marca, Ertzbiſchoff von Paris/ hat unterſchiedliche alterthümer dieſer ſtadt im 7 und 8 capitel des 1ſten buchs ſeiner Marca hiſpanica, ſo 1688 in fol. zu Paris gedruckt worden/ erkläret.

Narcis / ein Biſchoff zu Gironne / deſſen leichnam die einwohner dieſer ſtadt noch unverweſet zu haben vorgeben / und anbey berichten/ daß/als Philippus III König in Franckreich dieſen ort a. 1585 belagerte / ein groſſer ſchwarm fliegen aus ſeinem grabe kommen ſey / und die frantzöſiſche armee ruinirt habe. Allein ein alter hiſtorien-ſchreiber/ſo von dem Petro de Marca angeführt wird / und zu eben derſelben zeit gelebet hat / erzählt/ daß die Frantzoſen nach eroberung der ſtadt Gironne den leichnam dieſes heiligen mannes in 1000 ſtückgen zerriſſen/ weil ein ieder etwas von ihm haben wollen. *Petr. de Marca* in Marca hiſpanica.

Narciſſus/ des flußes Cephiſi und Liriopes ſohn/ war ein jüngling von ungemeiner ſchönheit / wolte ſich aber durchaus nicht zu einer gegenliebe gegen die nymphe Echo / ſo ſich in ihn verliebt/ verſtehen. Nachgehends / da er ſein angeſicht in einer brunn-qvell ſahe/verliebte er ſich in ſich ſelbſt / wodurch er dermaſſen abgezehret wurde/ daß er in die narciſſen-blume verwelckte/oder verwandelt wurde. *Ovid.* metam. L. III.

Narciſſus/ein Biſchoff zu Jeruſalem/lebte gegen das ende des andern ſeculi/ und hielt um dieſelbe zeit ein concilium von der oſter-feyer. Dieſer heilige mann wurde von 3 perſonen / die er wegen ihrer laſter geſtrafft/ der unkeuſchheit beſchuldiget; Sie hatten ſich mit erſchrecklichen verwünſchungen ſelbſt verflucht / woferne das nicht wahr wäre/ was ſie von ihm geſagt hätten/ worauff ſie auch GOtt allerſeits augenſcheinlich und eben auff dieſe art/ als ſie ſich zu beſtätigung ihrer lügen angewünſchet hatten/ ſtraffte. Denn der erſte verbrannte mit ſeiner gantzen familie in ſeinem hauſe/ der andere bekam ein geſchwür/ welches verurſachete / daß ihm ſein fleiſch ſtückweiſe abfaulete / und der dritte verlohr ſein geſicht. Narciſſus/ welcher nach dieſer falſchen anklage ſich ſelbſt freywillig ins elend begab / kam gegen das ende ſeines lebens wiederum zurück nach Jeruſalem/ allwo GOtt ferner ſeine unſchuld durch viele wunder beſtätigte. Als einsmal in der kirche alles öl in den lampen ausgegangen / ließ er die diener waſſer ſchöpffen / welches er nachmals geſegnet / und in die lampen gieſſen laſſen/ worauff dieſe eben ſo helle als vorher beym öl ſollen gebrandt haben. *Euſebius* hiſtor. eccl. L. VI c. 7 & 9; *Baron.* a. C. 198. 199.

Narden / oder Naerden/ lat. Nardenum, eine ſtadt in Holland/ der vornehmſte ort von Goyland / 3 meilen von Amſterdam / und ohngefehr eben ſo weit von Utrecht. Sie war im XIV ſeculo faſt gantz ruinirt / und der noch übrige theil wurde durch die ſee überſchwemmet. an. 1355 wurde ſie vom Wilhelmo III von Bäyern/grafen von Holland/ wiederum aufferbauet. A. 1481 nahmen ſie die Utrechter ein / welche ihre ſoldaten in bauer-weiber verkleidet hatten; Dieſe giengen an einem marckt-tage auff den marckt-platz/und bemeiſterten ſich der ſtadt; Allein die einwohner wurden hernach ihrer wiederum loß. A. 1486 gieng dieſe ſtadt faſt in feuer auff / und ohngefehr 100 jahr hernach/ erlitte ſie viel durch der Spanier grauſamkeit / unter dem commando des Hertzogs von Alba Friderici de Toledo. Denn nachdem die einwohner ihme die thore eröffnet hatten/ ließ er ſie in einer kirche / wohin ſie ſich auff ſeinen befehl verſammlet hatten/ barbariſcher weiſe niedermetzlen; A. 1672 eroberten die Frantzoſen die ſtadt Naerden durch verrätherey. A. 1674 aber wurde ſie von den Holländern / nach einer belagerung von einigen wochen wiederum eingenommen. *Iunius* in Batav. deſcript.; *Boxhornii* theatr. Holl.; *Grotius* & *Strada* de bell. Belg.; topograph. circ. Burgund. p. 148.

Nardino / (Stephanus) Cardinal und Ertz-Biſchoff von Mäyland/ lebte in dem 15 ſeculo/ und war gebürtig von Forli. Er kam gar jung nach Rom/ machte ſich aber/ deſſen ungeachtet / gar bald bey hofe bekandt / und wurde zum Protonotario apoſtolico und Referendario des Pabſtes Pii II gemacht. Eben dieſer Pabſt erhub ihn zu dem Ertz-Bißthum Mäyland / und vertrauete ihm das gouvernement von der anconitaniſchen marck an. Nach dieſem wurde er Nuntius extraordinarius zu Neapel / und der Pabſt Sixtus IV machte ihn anno 1473 zum Cardinal. Letztgedachter Pabſt machte ihn zum Legaten von Avignon und Rimini. Er ſtarb endlich anno 1484 zu Rom/ allwo er das collegium/ſo von ihm den namen führet/geſtifftet. Auſſer dem hat er auch gar reiche ſchenckungen in die kirche zu Mäyland gethan. *Garimbertus* l. 6; *Onuphrius*; *Ciacconius*; *Aubery*; &c.

Nardo/ eine ſtadt im königreiche Napoli in terra di Otranto, welche den titul eines Hertzogthums führet / dem gräflichen hauſe von Converſano zugehöret/ und ein biſchöfflicher ſitz iſt unter dem Bißthum von Brindes. Sie liegt auf einer ſehr luſtigen ebene / 2 oder 3 meilen von denen meerbuſen von Tarento und 9 meilen von Gallipoli nordwerts. A. C. 1413 wurde das hieſige bißthum von dem Pabſt Johanne XXIII geſtifftet/und Pabſt Alexander VII war allhier Biſchoff/ehe er zur päbſtl. würde gelangete. *Leander Alberti* in deſcript. Italiæ; *Scipio Mazella* in deſcript. regni Neapol.; *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Narenza / oder Narenſa und Narenta/ lat. Naro, eine ſtadt in Dalmatien / am venetianiſchen meerbuſen / denen Türcken zugehörig/

ſo vor zeiten ſehr anſehnlich war / anietzo aber faſt gäntzlich ruinirt iſt. Sie war vor dieſem die haupt-ſtadt in Dalmatien / wurde an. 987 von denen Venetianern und an. 1479 von denen Türcken eingenommen. *Baudrand.*

Narenza oder Narenta / ein fluß in Dalmatien / welcher auf den gebürgen an den gräntzen von Boſnien entſpringet / und ſich in den Golfo di Narenza bey dieſer ſtadt ergieſſet. *Baudrand.*

Narni/ ein italiäniſcher Capuciner / war ein berühmter prediger / und lebte zu anfang des 17 ſeculi in gar groſſem ruff. Er hatte ſich in verſchiedenen ſtädten von Italien und zu Rom ſelbſten in groſſes anſehen geſetzet; daher ihm auch von dem Pabſt befehl ertheilet worden / vor ihm und den Cardinälen zu predigen. Man bemerckte an ihm eine majeſtätiſche mine / eine vortreffliche ausrede / eine gar artige aufführung / aber einen ſo hefftigen eifer in beſtraffung der menſchlichen fehler / daß er ſich nothwendig bey allen denen verhaßt machen muſte / welche ſich niemahls in ſinn kommen laſſen / ihr voriges leben warhafftig zu ändern. Weil er aber ſahe / daß er wenig bey ſeinen zuhörern ausrichtete / entſchloß er ſich / nimmermehr wieder die cantzel zu betreten. Er erhielte auch deßwegen erlaubniß / und ſchloß ſich in ſeine celle ein / mit dem vorſatz / eine hiſtorie von den Capucinern zu verfertigen. Allein er muſte auf hohen befehl gar bald wiederum die vorige ſtelle annehmen / wobey es ihm aber eben ſo ſchlimm / als wie das erſte mahl gieng / indem er wohl merckte / daß die meiſten ſeiner zuhörer nicht ſo wohl um ihrer bekehrung willen / als ihre ohren zu kützeln / in ſeine predigt kämen. Und weil er ohne dem etwas ungeſund war / nahm er gelegenheit / um ſeine völlige dimiſſion anzuhalten / welches ihm auch bewilliget wurde. Nach ſeinem tode wurde er mit ſo groſſem pracht / als iemahls einer ſeines ordens begraben. Man druckte auch ſeine gehaltene reden / die aber nicht allerdings / mit der hoffnung / ſo man von ihm gemacht / überein kamen. *Ianus Nicius Erythræus* in pinacotheca I; *Balzac* lettre 17 du 3 livre a chapelain; *Bayle.*

Narni/ (von Strabone Narna und Narnia / von Plinio aber Neqvinum genannt / von dem wort Nequitia, weil die einwohner lieber ſich ſelbſt und ihren kindern die kähle abſchnitten / als ſich ihren feinden ergeben wolten.) Iſt ein ort am fluß Neca und Umbria / einer provintz im kirchen-ſtaat in Italien / ein biſchöfflicher ſitz / wo Nerva der Käyſer / wie auch einer von denen Päbſten / ſo den namen Johannis XIV geführt / gebohren worden. *Leander Alberti* deſcr. Ital.; *Baudrand*; *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Narſes/ ein König in Perſien ſuccedirte ſeinem vater Veranes III a. C. 295 und regierte ohngefehr 7 jahr. Als er ſahe / daß die römiſchen Käyſer mit dämpffung einer innerlichen rebellion beſchäfftiget waren / bediente er ſich dieſer gelegenheit / und machte ſich meiſter von Meſopotamia in Armenien. Der Käyſer Diocletianus ſchickte Maximianum Galerium wider ihn / welcher zwar in dem erſten treffen unglücklich war / in den zwey folgenden aber die perſianiſche armee völlig ruinirte / den König Narſes mit ſeiner gemahlin / kindern / ſchweſtern und vielen vornehmen perſonen gefangen bekam und Meſopotamien nebſt fünff provintzen jenſeit des fluſſes Tigris wiederum eroberte. Narſes ſtarb an. C. 301. *Euſebius* in chron.; *Eutropius* L. IX.

Narſes/ ein berühmter general aus Perſien gebürtig / war anfänglich ein buchhändler / hierauf kriegs-commiſſarius / hernach bürgemeiſter und patritius, und ſuccedirte dem general Beliſario / wurde endlich unter dem Käyſer Juſtiniano general von den römiſchen armeen. A. C. 528 kam er zu dem Käyſer in der erſten ſchlacht / die er wider die Perſianer gewann; A. C. 552 ſchlug er die Gothen in 2 feldſchlachten; in der letzten / (welche an dem ort gehalten wurde / da Camillus vor dieſen die Gallier erſchlagen / buſta Gallorum genannt) kam ihr König Totilas um. A. C. 553 überwand er auch Leutharin und Bucellinum / 2 teutſche generals / welche in Italien eingefallen waren. Einige ſcribenten berichten / daß die Käyſerin Sophia ihme einſten ſagen laſſen / daß er als ihr verſchnittener ſeine waffen niederlegen / und nach Conſtantinopel kommen ſolte / und würde ihm unter ihrem frauenzimmer der rocken und ſpindel viel beſſer anſtehen. Allein hierauf erfolgete von ihm eine harte antwort / er wolte nemlich einen ſolchen rocken anlegen / welchen ſie nicht ſo leicht ſolte abſpinnen können. Worauf er die Longobarden in Italien geruffen. Baronius aber hält davor / daß diß nur zur ſchertz-rede erdacht ſey / und iſt auch der meynung / daß diß eben derjenige mann ſey / an den der H. Gregorius 3 brieffe geſchrieben / und welcher wider Phocam rebelliret / um des Käyſers Mauritii tod zu rächen / von demſelben aber gefangen / und lebendig verbrandt worden / an. C. 604. Wenn dieſes wahr iſt / muß Narſes um dieſe zeit ſehr alt geweſen ſeyn. *Procopius* de bell. Goth.; *Evagrius* l. IV; *Nicephorus*; *Agathias*; *Cedrenus*; *Zonaras*; *Paulus Diaconus*; *Baronius* A. C. 552 ſeqq.

Narſinga/ eine ſtadt und königreich in Oſt-Indien auf der halbinſul diſſeits des fluſſes Ganges / gegen die küſte Coromandel zu / iſt ſehr reich an edelſteinen. Die herrſchafften des Königs von Narſinga waren vor zeiten ſehr anſehnlich / anietzo aber dem Könige von Biſnagar unterworffen. Die ſtadt liegt an einem breiten fluſſe / iſt groß und ſehr wohl bewohnt. Von dieſen nennte ſich der König dieſes landes einen König der Könige und den mann von 1000 weibern / und pflegte die tapfferkeit und dienſte ſeiner bedienten damit zu belohnen / daß er ihnen die ſchönſten jungfrauen des landes gab. Dieſes königreich iſt mit einer erſchrecklichen art von abgötterey beflecket; denn man hier ein götzen-bild hat / welches viel pilgrame mit gebundenen händen und ſtricken um den halß / oder meſſern / welche ſie in ihre eigene hand zu ſtechen pflegen / verehren. Wann ihnen ihre wunden ſchwären / ſo halten ſie ſich vor heilige leute. Sie werffen zu deſſen gebrauch / ihrer meynung nach / gold / ſilber und edelgeſteine in die becken / führen es jährlich in proceßion herum / und ſtreben darnach / daß ſie unter den wägen / worauf es gefahren wird / zertreten werden mögen. Wenn ſichs begiebt / daß einer auf ſolche weiſe umkommt / verbrennen ſie ſeinen cörper / und heben die aſche auf als ein heiligthum. Etliche ſchneiden ſich ſelbſt groſſe ſtücken fleiſch vom leibe / und werffen es dem götzen vor. Die weibes-perſonen laſſen ſich um geld zur unzucht gebrauchen / um ſolchen götzen zu erhalten. Wenn die männer ein gelübde thun / und ſolches vollſtrecken wollen / laſſen ſie ſich von ihren prieſtern durch ſcharffe haken / ſo an ein lang holtz angemacht / in die höhe ziehen / biß das blut von ihrem leibe herab laufft / darauf werden ſie herab genommen und nochmahls halb hinauf gezogen / um dem götzen zu dancken / daß er ihr opffer angenommen. Die prieſter erlauben denen weibes-perſonen zu heyrathen / wobey ſie ſelbigen mit einem heiſſen eiſen ein ſiegel auf die ſchultern drücken. Unter ihren feſt-tagen feyren ſie einige ihren kühen / andere der ſonnen und noch andere einigen göttern zu ehren. Wenn die ſonne oder der mond eine finſterniß leidet / ſagen ſie / daß ſelbige von dem himmliſchen zeichen / ſo der drache genennet wird / gebiſſen werden. *Vertomandes*; *Iornandes*; *Baudrand.*

Narva oder Nerva / eine ſtadt in Liefſland / in der provintz Eſthen / nahe bey der küſte des finnländiſchen meer-buſens gegen die provintz Ingermannland zu / iſt wohl befeſtiget / und hat ein ſchloß. Sie liegt an einem fluſſe gleiches namens / ſo vor zeiten die gräntze zwiſchen Liefſland und Moſcau war. Auf der andern ſeite des fluſſes liegt die von denen Moſcowitern erbauete feſtung Ivanogorod auf einem hohen felſen / welchen der fluß zu einer halb-inſul macht. Dieſer ort wurde 1614 von dem Könige in Schweden Guſtavo Adolpho erobert; Unter dieſer feſtung iſt eine ſtadt / das reußiſche Narva genannt / ſo von Moſcowitern bewohnt wird / welche des Königs in Schweden unterthanen ſind. Der fluß Narva entſpringt aus dem laken Peipur. Er hat einen ſehr geſchwinden lauff / und fällt ohngefehr eine halbe meile über der ſtadt mit groſſem geräuſche von hohen felſen herunter; Dieſes nöthiget die kauffleute / alle ihre waaren hier abzuladen / welche ſie von Pleskow und Dörpt nach Narva auf dem finnländiſchen meer-buſen bringen. Die ſtadt Narva wurde 1223 von dem Könige in Dänemarck Woldemaro II erbauet / an. 1581 aber wurde ſie durch die Schweden wiederum hinweg genommen. Bey reußiſch Narva iſt zu mercken / daß am heil. abend vor pfingſten die Moſcowiter auf dem kirch-hofe zuſammen kommen. Die weibes-perſonen breiten ihre hand-tücher / welche mit bunter ſeide an den enden eingefaſſet ſind / über die gräber aus / und legen darauf gebratene und geſottene fiſche / kuchen und eyer / welche mit unterſchiedlichen farben bemahlet ſind. Hierauf beräuchert ein pfaffe die gräber / und die weiber machen ein erbärmlich geheule / da denn der küſter zugleich die hand-tücher vor ſeinem herrn zuſammen nimmt / welcher ſichs bey dieſem thränen-opffer gar wohl ſeyn läßt. Als an. 1559 die Ruſſen Narva innen hatten / verboth der König in Pohlen Sigismundus allen handel mit dieſer ſtadt / unter dem vorwand / daß dieſe barbariſche und grauſame nation / wenn man ſelbige allerhand künſte und handwercke lehrete / und ſie mit reichthum / ammunition oder ſtücken verſahe / mit der zeit alle ihre nachbarn unter ſich bringen würde. Im jahr 1561 entdeckte Henricus Lane ein Engeländer den weg / nach Reußland oder Moſcau zu handeln über Narva / ſo biß daher unbekandt geweſen. A. 1700 belagerte der Czaar Narva / allein er litte bey dem ſchwediſchen entſatz eine groſſe niederlage / doch an. 1704 glückte es ihm beſſer / worauf er die ſtadt mit guten fortificationen und einrichtung der commercien verſehen laſſen. *Olearius* in der oriental. reiſe-beſchr.; *Zeillerus* in topogr.; *Hamb. remarq.* ad a. 1700 pag. 364.

Naſamones/ ein altes volck in Lybien / nahe bey dem atlantiſchen meer / welches ſich vornehmlich von ſee-räuberey ernährete. Sie hatten bey ihren hochzeiten den gebrauch / daß die braut die erſte nacht bey einem ieglichen von denen hochzeit-gäſten lag / hernach aber ſtets keuſch lebete. Etliche ſcribenten geben ihnen auch ſchuld / daß ſie allein die hölliſchen / nicht aber zugleich die himmliſchen götter verehret hätten. Unter dem Käyſer Domitiano wurden ſie von denen Römern wegen ihrer rebellion gantz ausgerottet. Herodotus / Strabo und andere gedencken ihrer.

Naſcivam/ ſ. Nacſia.

Naſebus/ eine mittelmäßige ſtadt in der engeländiſchen provintz Northampton nahe bey der gegend / da die beyden flüſſe Avon und Nine entſpringen / dieſer auf der oſt- und jener auf der weſt-ſeite. Nahe bey dieſer ſtadt wurde den 14 junii 1645 die ſchlacht / ſo dahero Naſebusfigt genennet wird / zwiſchen König Carolo I und den parlaments-trouppen gehalten. Die königliche armee wurde von dem Pfaltzgrafen Ruprecht / die parlaments-trouppen aber von Fairfax commendiret / welcher letztere auch den ſieg erhielte. *Camdenus* & *Speedaus* theatro magnæ Britann.

Naſo/ ein fluß in val di Demona in Sicilien / welcher ſich ins meer ergieſſet. *Baudrand.*

Naſſau. Das geſchlecht der Fürſten und Grafen von Naſſau iſt eines der älteſten in gantz Teutſchland / und hat ſeinen namen von dem uhralten ſtamm-ſchloß und ſtadt Naſſau / an der Lehn in der Wetterau.

Deſſen urſprung wollen einige bis auf die zeiten Julii Cäſaris hinaus führen / als in deſſen commentario von dem galliſchen kriege eines Naſſau meldung geſchiehet / welcher der Schwaben heerführer geweſen / und von gedachtem Cäſar nach überwindung des Arioviſti zum hauptmann bey Coblentz am Rhein beſtellet / und dahero den Grafen dieſes hauſes das prädicat erb-voigte des Rheins erworben worden. Andere meynen / die ſache nicht weniger zu treffen / wenn ſie Theodoſium / herrn von Lopperan / welchem der Käyſer Severus die eintzige tochter des Grafen von Naſſau freyen helffen / zum anherrn dieſes anſehnlichen hauſes machen. Wiederum andere / welche nicht ſo hoch hinauf gehen / ſagen daß man die ſtamm-quelle von Adolpho dem beſchützer des Heſſen-landes / der a. C. 703 geſtorben / herleiten müſſe. Doch wie dieſes alles nicht völlig gewiß / ſo kan man hingegen deſto ſicherer bejahen / daß in dem 9ten ſeculo Graf Eberhard durch ſeine 2 ſöhne / Grafen Philipp und Grafen Johannen eine ſo geſegnete nachkommenſchafft fortgepflantzet. Der erſte von ihnen iſt der ſtamm-vater des gräflichen hauſes Solms / und der andere des gräflichen naſſauiſchen geſchlechts worden. Deſſen ſohn Otto herr zu Löpern, Laurenberg und Sonnenberg hat wider die Ungarn ſeine tapfferkeit erwieſen / und im hohen alter zu Nürnberg a. 972 ſein leben geendiget. Von ſeiner gemahlin Magdalena / Graf Walrabs von Spanheim tochter / hinterließ er Walrab / Käyſer Ottens, des groſſen general / ſo a. 1020 dieſes zeitliche geſegnet. Von ſeiner gemahlin Jrmgard / gebohrnen Burggräfin von Daſel / wurde dieſer ein vater Walrabs und Ottens / von welchen beyden der naſſau- und gelderiſche aſt entſproſſen. Von Walrab ſoll unten ein mehrers angeführet werden. Otto bekam von ſeiner erſten gemahlin Adelheit Wichardi III des letzten gelderiſchen hauptmanns tochter die grafſchafft Geldern / und von ſeiner andern gemahlin Sophia / Graf Wichmanns zu Zütphen tochter / die grafſchafft dieſes namens. Hierauf wurde er anno 1079 von dem Käyſer Heinrich dem vierdten zu den erſten Grafen von Geldern gemacht. Die erſte gemahlin gebahr ihn Gerhardum / welcher auch ſeines frühzeitig verſtorbenen halb-bruders Gerlaci erbſchafft bekommen / und nebſt Alberone Biſchoffen zu Lüttich Henricum gezeuget ſo an. 1162 geſtorben / nachdem er dem Käyſer Friderico Barbaroſſa in dem mäyländiſchen kriege gedienet. Seine gemahlin Sainara / Gottfrieds von Bouillon / Königs zu Jeruſalem tochter / brachte ihm einen theil der Velow zu / und gebahr ihm Gerhardum II und Ottonem II. Der erſtere von ihm führte mit Biſchoff Balduino zu Utrecht wegen der Velow krieg / und ſtarb an. 1181 / ohne kinder von zweyen gemahlinnen zu hinterlaſſen. Jhm ſuccedirte ſein bruder Otto II in den grafſchafften Geldern und Zütphen / behauptete auch die Velow wider den Biſchoff zu Utrecht / gleichwie er die ſtadt Emmerich völlig mit Geldern verknüpffet. Der Käyſer Friedrich Barbaroſſa beſchenckte ihn an. 1182 mit Nimwegen / worauf er an. 1202 geſtorben / von ſeiner gemahlin Richard / Graf Gerhards zu Jülich tochter / nebſt Henrico II der wegen ſeiner frömmigkeit zu den heiligen gerechnet worden / und Ottone / Biſchoff zu Utrecht / Gerhardum III hinterlaſſend. Dieſer führte mit Hertzog Heinrich in Braband und denen Lüttichern krieg / und ſtarb an. 1229 nebſt Henrico Biſchoffen zu Lüttich / ſo ſich wegen ſeines kriegeriſchen gemüths verhaßt gemacht / darauff ſeiner geiſtlichen würde entſetzet / und nach einigen jahren von einem ſoldaten umgebracht worden / Ottonem III den hinckenden beygenannt / nach ſich laſſend. Dieſer brachte die grafſchafft Geldern in gutes aufnehmen und da bißhero Rüremund / Arnheim / Harterwick / Bommel und andere mehr nur bloſſe offene flecken geweſen / machte er ſtädte draus. Sein tod ereignete ſich an. 1271 und folgte ihm ſein ſohn Reinaldus der ſtreitbare zugenannt / ſo wegen des hertzogthums Limburg mit Hertzog Johanne I in Braband in groſſe kriege verfallen / die ſo übel vor ihm ausſchlugen / daß nachdem er an. 1288 in der ſchlacht bey Vöringen gefangen worden / er nicht eher als nach gethaner verzicht auf Limburg ſeine vorige freyheit wiederum erhielt. Doch was ihm ein feind gegeben / deſſen beraubte ihn ſein eigener ſohn / indem dieſer ſeinen vater an. 1320 ins gefängniß geleget / worinnen er 6 jahr hernach ſein leben beſchloſſen. Er hatte zur gemahlin Jrmgard / Hertzogs Wolrami zu Limburg tochter / und nach deren tode legte er ſich Margaretam des Printzens Alexandri Stuarti von Schottland wittwe bey. Sein Sohn Reinaldus II, welcher mit der geſchehenen reſignation nicht allzuwohl zu frieden war / führte ſo wohl mit den Holländern als Lüttichern und Brabandtern groſſen krieg / und ſchlug ſie an. 1328 bey Haſſelt. Der Käyſer Ludwig aus Bäyern machte ihn an. 1339 zum Hertzog in geldern / worauf er an. 1343 ſein leben geendiget. Er hatte 2 gemahlinnen / davon die erſtere Sophia / Grafens Florentii Bertholdi zu Mecheln tochter ihme Mariam gebohren / deren mit Wilhelmo / Hertzogen zu Jülich / erzeugte ſöhne nach dem tode ihrer beyden vettern in Geldern und Zütphen ſuccediret. Gedachte vettern waren Reinaldus III und Eduardus / welche Reinaldus II von ſeiner andern gemahlin Eleonora / Königs Eduardi II in Engeland tochter erhalten. Dieſe verfielen in öffentliche feindſeligkeit mit einander und ſturben in einem jahr / nehmlich 1371 / ohne kinder von ihren gemahlinnen zu hinterlaſſen.

Walrab / Graf zu Naſſau / Laurenberg und Sonnenberg / war wie bereits oben gedacht / ein ſohn Walrabi und bruder Ottonis / welcher die gelderiſche linie aufgerichtet. Er ſtarb an. 1068 / ſeinen ſohn Rupertum / welcher das ſchloß Naſſau ſehr verbeſſert / zum nachfolger hinterlaſſend. Deſſen ſohn Walrab / welcher unter dem Käyſer Conrad III im krieg die proben ſeiner tapfferkeit abgeleget / zeugete nebſt Ruperto / ſo als obriſter unter Käyſer Fridrico Barbaroſſa in dem aſiatiſchen zug gedienet / und dabey ſein leben eingebüſſet / Henricum II. Dieſer pflantzete mit Agnes / eines Burggrafen von Stromberg tochter / das geſchlecht fort / und wurde ein vater Ottonis / welcher mit einer Gräfin von Virneburg Henricum / der reiche beygenamt / gezeuget. Henricus beſaß aller ſeiner vorfahren land auf beyden ſeiten der Löhne / und hatte die ehre / aller ietztlebenden Fürſten und Grafen von Naſſau ſtamm-vater zu werden. Er ſtarb an. 1254 / von ſeiner gemahlin Mechtild / Graf Gerhards von Geldern tochter Walrabum und Ottonem hinterlaſſend. Walrabus hatte die idſtein- wisbaden- und weilburgiſche linie / Otto aber die dillenburgiſche aufgerichtet. Siehe Jdſtein und Dillenburg. *Iulius Cæſar* in comment. de bello gall. l. 1.; *Ioſephus de la Piſe* in ſua hiſtoria de Principibus Arnaſ.; *Iohannes Iſaacus Pontanus* hiſt. geldrica l. 6 & 7; *Iohannes Orlerus* in genealog. Comitum Naſſoviæ; *Tobias Weberus* de orig. & incrementis illuſtris proſapiæ Comitum Naſſovicorum; *Iohannis Textoris* arbor genealogica familiæ naſſovicæ, it. naſſauiſche chronick.; *Imhoff* notit. procer. imper. l. 5. c. 6; *Europaiſcher herold* part. 1 p. 566 ſeqq.

Naſſau / dieſen namen haben die Holländer dem Printzen von Oranien zu ehren unterſchiedliche von ihren inſulen gegeben / wie man eine dieſes namens in America und eine andere auf dem indianiſchen meer hat. Deßgleichen haben ſie auch einige forts / welche dieſen namen führen / als eines in Gvinea / ein anders in Motira und auf den moluckiſchen inſulen. Die meer-enge Maygatz auf dem nord- oder eißmeer wird auch die meer-enge von Naſſau genennet.

Naßib / ein bey den Türcken gebräuchliches wort / dadurch das fatum oder göttliches geſchick und verhängniß angezeiget wird / ſo ihrer meynung nach im himmel in ein buch geſchrieben und alle / beydes gute und böſe begebenheiten der menſchen / die niemand vermeiden kan / in ſich begreiffet. Dieſe ihre einbildung verurſachet / daß ſie ſich mit gröſter verwegenheit und kühnheit in die ärgſte und augenſcheinliche gefahr begeben. *Ricaut* hiſt. de l'empir. Ottomann.

Naſſuf Baſſa / ein groß-vezier und favorit von dem türckiſchen Käyſer Achmet an. 1612 wer ein gebohrner Chriſt / und hat einen griechiſchen prieſter zum vater gehabt. Er wurde zu des Käyſers Amurath III zeiten unter andern kindern / welche dem türckiſchen ſultan jährlich zum tribut geſchicket werden / nach Conſtantinopel gebracht / und zur auffwartung in das ſeraglio unter Kiſteraga gethan / da er denn bey der Sultanin in groſſe gnade kam / welche ihm hernach das gouvernement von Aleppo und ferner das von Diarbekir zu wege gebracht. Von hier wurde er nachgehends nach Conſtantinopel gehohlet / und zum groß-vezier gemacht / da er denn eine von des Käyſers Achmeth töchtern heyrathete. Aber nicht lange darnach / da der Käyſer von ſeiner groſſen ſchinderey / ungerechtigkeit und anderer boßheit nachricht bekam / wurde auf deſſelben order nicht nur des reichs ſiegel / ſondern auch der kopff von ihm gefodert. Da nun diejenigen / welchen die execution befohlen / nicht vermögend waren ihn zu ſtranguliren / wurden ſie genöthiget / ihm die kehle abzuſchneiden, Hierauf wurde ſein cörper vor dem Groß-Sultan gebracht / welcher befahl / daß man ihm den kopff gantz abſchneiden ſolte / damit der hund (wie er ſagte) nicht wieder lebendig werden möchte. Hierauf warff man den leichnam auf des Käyſers befehl in die ſee / iedoch wurde er auf ſeiner tochter / des Naſſufs gemahlin / bitte wieder heraus genommen / und auf einen kirchhof / wiewohl ohne alle ceremonien begraben. Der Käyſer ließ ſeine güter inventiren / welche ſich auf eine unſchätzliche ſumme geldes belieffen. *Du Puy* hiſtorie des favoris.

Natagai / ein götze / welcher von den Tartarn angebetet und vor einen gott der erden und aller lebendigen creaturen gehalten wird. Man findet kein hauß unter ihnen / da man nicht dieſes götzens / ſeines weibes und ſeiner kinder bildniſſe antrifft / welche mit groſſer eherbietigkeit verwahret werden / ja ſie ſind ſo blind und dumm / daß ſie ihnen auch ſpeiſen vorſetzen und ihre mäuler mit fett beſchmieren / davor haltende / daß ſie derſelben benöthiget ſeyn. *Kirch.* von China; *Martin.* Atl. ſin.

Natalibus (Petrus von) ein Biſchoff von Jeſolo / ſo eine nunmehr ruinirte ſtadt in dem venetianiſchen gebiethe iſt / lebte in dem 14 oder nach anderer meynung in dem 15 ſeculo / und gab das leben der heiligen heraus. *Vaſæus* in chron. hiſpan. c. 5; *Voſſius* de hiſtoricis latinis; *Poſſevinus* in appar. ſacr.; *Geſnerus* in bibl. &c.

Natalis Comes ſ. Comes.

Natalius / ein berühmter bekenner des glaubens / welcher / nachdem er viel marter und pein um Chriſti willen erlitten / endlich von den Melchiſedechianern gewiſſen ketzern verführet / und zu ihren Biſchoff gemacht wurde. GOtt erinnerte ihn offt in träumen ſeiner irrthümer / da er aber ſolches wegen ſeines gewinſtes und groſſen ehre / die er genoß / nicht geachtet / ſoll er / wofern Euſebio zu glauben / eine gantze nacht von den engeln geſtäupet worden ſeyn / worauf er das morgens ein härin kleid angezogen / ſich vor des Biſchoffs Zephyrini füſſen nieder geworffen / und mit vielen thränen ſeine irrthümer bekannt / ſich beydes vor der cleriſey und den läyen aufs tiefſte gedemüthiget / ihre vorbitte verlanget / und alſo wiederum in die gemeinſchafft der kirchen aufgenommen worden. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. V cap. ult.

Natangen / lat. Natangia, unter dem Pregel / eine von den 3 provintzen des brandenburgiſchen Preuſſens. Es ſind darinnen Brandenburg / Heilgenbeil / Bartenſtein / Raſtenburg und Johannesburg merckwürdig. *Topogr. Pruſſiæ* p. 4.

Nathalocus / der dreyßigſte König in Schottland / um das jahr Chriſti 245 war anfänglich ein Edelmann / und der rädelsführer der conſpiration wider Arthiroo / den 29 König / welcher ſeine tochter geſchändet hatte. Dieſen verfolgete er ſo ſehr / daß ſelbiger endlich an ſich ſelbſt die hand legte/ und ſich entleibete. Hierauff bekam Nathalocus luſt/ gar den thron zubeſteigen/ und als er vernommen / daß Dorus/ Athiroo bruder/mit 3 königlichen Printzen zu den Picten geflohen/ forderte er einige böſewichte/die ſie ermordeten/aber aus verſehen einige andere perſonen tödteten. Da nun Nathalocus meynete/er wäre dererſelben loß/ bewarb er ſich um die krone/ und erhielt durch verſprechungen und geſchencke die meiſten wahlſtimmen. Aber gleichwie er zur regierung auff eine unrechte weiſe gekommen/ alſo war er auch unglücklich in der verwaltung. Weil er merckte/daß ihm der adel in allen parlamenten zuwider war/ regierte er alles durch geringe/ arme und kühne leute. Nachdem er einige brieffe auffgefangen / welche etliche aus dem adel an Athiroo kinder geſchrieben hatten / ließ er diejenigen von ihnen/ auff welche er den gröſten verdacht hatte/ zu ſich kommen/ unter dem vorwand/ mit ihnen von einigen ſtaats-ſachen zu handeln/ warff ſie aber / da ſie alle zugegen waren/ ins gefängniß / und ließ ſie ſtranguliren. Hierauff ergriff die nation wider ihn die waffen/da ihn denn einer von ſeinen eigenen bedienten ums leben brachte / als er eine armee zuſammen bringen wolte/welches im 12ten jahr ſeiner regierung geſchahe. Man ſagt/ daß der König dieſen bedienten zu einer zauberin geſandt habe/ um ſelbige zu fragen/ wie es mit ihm ablauffen würde/ welche ihme dann geantwortet/ daß er ſelbſt ſeinen herrn umbringen würde. Hierauff ſey dieſer miniſter im zorn weggegangen / und habe der zauberin alles böſe gewünſchet. Als er aber bey ſich erwogen/ daß die ihm gegebene antwort nicht würde verſchwiegen bleiben / reſolvirte er ſich ſelbige wahr zu machen/ welches er that in einem geheimen zimmer/ wohin der König kommen war/ das/ was er von der zauberin zur nachricht bekommen/ anzuhören. Solchergeſtalt nun befreyete er beydes ſich und ſein vaterland von der vor augen ſchwebenden gefahr. *Buchan.* de reb. ſcot.

Nathan / ein prophet / welcher dem Könige David unterſchiedliche dinge anzeigete / abſonderlich aber ihn wegen ſeines ehebruchs und mordes ſtraffte. Er hat die hiſtorie dieſes Königes beſchrieben *2 Sam.* 7, 2-18. *c.* 12, 1-16.; *1 Reg.* 1,; *1 Chron.* 30.

Nathaneel / ein Jude/ welchem unſer Heyland dieſes zeugniß gab/ daß er ein rechter Iſraeliter wäre/ in welchem kein falſch zu finden/ Ioh. 1, 14 ſeqq. Der abt Rupertus und einige andere halten ihn vor einerley mit S. Bartholomäo. Der heilige Auguſtinus aber widerſpricht dieſer meynung/ indem er vorgiebt / daß Chriſtus keine lehrer des geſetzes zu ſeinen jüngern beruffen habe. *Auguſtin.* tract. 17 in Ioan.; *Cave* in antiq. apoſt.

Natolia / ſ. Anatolia.

Natra / eine kleine ſtadt in der ſchwediſchen provintz Angermannland / welche ſich von der ſchiffarth nähret.

Natta / iſt unter dem namen Marcus Antonius Natta bekannt/ und war ein rechts-gelehrter in dem 16 ſeculo. Man hat von ihm de Deo. libb. XV; concil. lib. III; de paſſione Domini lib. 3; de paſſione Domini lib. VII; &c. *Poſſevinus*; *Miraus*; &c.

Navagero / (Bernhardus) Cardinal und Biſchoff von Verona/ war von Venedig aus einer alten adelichen familie gebürtig. Er machte ſich in ſeinem vaterland durch ſeine groſſe gelehrſamkeit groſſes anſehen/ und erhielte dadurch gar wichtige ſtellen. Man ſchickte ihn als Syndicum nach Dalmatien / als Baile nach Conſtantinopel/ und als ambaſſadeur nach Rom / Franckreich und an den käyſerlichen hof. Durch ſeine beredſamkeit hat er ſich bey Andrea Gritti dem Doge von Venedig ſo beliebt gemacht/ daß dieſer nicht mehr wünſchete/ als daß Navagero nach ſeinem tode ihm eine leichenrede halten möchte / welches ihme dieſer ſo fort verſprochen. Der folgende Doge hatte gleiche hochachtung vor ihm/ und gab ihm ſeine neffe zur gemahlin / die aber gar jung wiederum verſtorben. Nach dieſem ſuchte er in der einſamkeit ſein vergnügen an büchern/ und ließ ſich ſelten/ außer in dienſten der republic/ ſehen. Der Pabſt Pius IV machte ihn an. 1561 zum Cardinal/ und gab ihm das biſthum von Verona. Hierauff ſchickte er ihn als legatum nach Trident/ allwo er bey dem ausgang des concilii ſich befand. Nicht lange hernach / nemlich an. 1565. endigte er ſein leben in dem 58 jahr ſeines alters. Sein ſohn Johannes Ludovicus vermählte ſich mit Johanna Donato. Aus dieſer familie hat ſich auch Andreas Navagero bekannt gemacht/ welcher an. 1516 geſtorben/ nachdem er von ſeiner geſandſchafft aus Spanien zurücke gekommen. *Auguſtin. Valerio* in vita card. Navag; *Bembus* hiſtor. 10; *Aubery*; *Ughel* &c.

Navagne / iſt ein fort im hertzogthum Limburg zur rechten hand am ufer der Maas zwiſchen Maſtrich und Lüttich.

Navailles / (Philipp de Montault de Benac de) Hertzog von Navailles/ ſo eine der ältiſten familien in Bearn war / ein Pair und Mareſchall von Franckreich/ ritter der königlichen orden / commendirte en chef und war ein außerordentlicher abgeſandter 1659. A.C. 1669 war er General über die trouppen / die nach Candia zu hülffe geſchickt wurden/ ferner commandirte er auch in Elſaß/ Lothringen / Champagne und Burgundien/ und eroberte Gray/ wodurch an. 1673 der anfang zu denen conqveten in den Niederlanden gemacht ward. A. 1674 commendirte er mit den Printzen von Conde in Flandern / als General-Lieutenant. A. 1675 wurde er zum gouverneur von Rochelle gemacht/ und erhielte auch den marſchals-ſtab. Nachmals commendirte er auch als General in Catalonien biß zu dem anno 1678 erfolgten friedens-ſchluſſe. Er ſtarb 1684 im februar. *Memoires du temps.*

Navan / eine ſtadt in Irrland in der provintz Leinſter.

Navarino / lat. Navarinum, Pylus meſſeniaca, eine ſtadt in Morea in der provintz Belvedere / nahe bey Modon / ſo von den Türcken Javarin genennt wird. Sie iſt in die alte und neue ſtadt unterſchieden. Die alte ſtadt liegt auff einem hohen felſen/ welcher ſich eine ecke in die ſee hinaus ſtrecket/ und die gelegenheit des orts von natur ſehr feſte macht/ ſo doch durch die kunſt viel vollkommener worden. Zur lincken ſeite liegt die neue ſtadt/ auff der ſeite eines berges / welche mit guten mauren und einem citadell von 6 paſteyen befeſtiget iſt / und an. 1572 von denen Türcken erbauet worden. Unten iſt ein hafen/ ſo der beſte und geraumeſte in gantz Morea iſt. Die einfarth deſſelben wird durch die canonen von neu Novarino beſchützet. A. 1644 erwählte Sultan Ibrahim dieſen hafen zum rendevous ſeiner flotte / welche aus 200 ſegeln beſtund/ und wider Candia ausgerüſtet war. A. 1648 riſſen die Türcken/nach der übergabe des platzes Modon / dieſen ort den Venetianern aus den händen. A. 1686 ließ ſich Moroſini vor alt Navarino mit 200 ſegeln/ ſo von dem General Königsmarck commendirt wurden/ ſehen/ welches die garniſon in eine ſolche furcht jagte / daß ſie ſich alſofort ergab / die neue ſtadt aber wehrte ſich tapffer / in hoffnung/ daß der Seraſqvier von Morea / welcher damahls gleich auff dem march begriffen war / ſie entſetzen werde / der general Königsmarck übergab die belagerung dem ritter Alcenago / und rückte gegen den Seraſqvier an/ ſich mit ihm in ein treffen einzulaſſen. Als er ſelbigen geſchlagen / ergab ſich die ſtadt. Dieſe iſt eine der älteſten ſtädte in Morea/ und liegt ſehr luſtig/ 10 meilen nordwärts von Modon / und 13 meilen weſtwärts von Coron. *Coronelli* deſcript. Moreæ.

Navarra / ein königreich in Europa / wovon ein theil zu Spanien / das übrige aber zu Franckreich gehöret. Es liegt zwiſchen Bearn / dem pyrenäiſchen gebürge / Biſcaya/ Caſtilien und Aragonien. Die hauptſtadt darinnen iſt Pampelona. Anietzo wird dieſes königreich in ober- und nieder Navarra eingetheilet; Dieſes/ ſo das kleineſte iſt / gehöret den Frantzoſen / jenes ſtehet aber unter Spanien. Außer Pampelona ſind auch darinnen die ſtädte Viana/ Tudela/ Eſtella/ Sangueſa/ Olita und andere mehr. In Nieder-Navarra ſind S. Jean de Pied de Port/ S. Palais ꝛc. Dieſes königreich iſt unfruchtbar/ und nicht ſehr bewohnt/ inſonderheit der theil/ ſo zu Spanien gehört. Das land iſt insgemein geſchickter zur weyde vor das vieh/ als zum ackerbau / wiewohl es einige örter giebt / da getrayde und wein wächſet. Man hat viel wildpret darinnen. Nieder-Navarra trägt viel hirſen und hafer/ wie auch viel äpffel und birn / woraus man ein geträncke machet/ ſo im lande insgemein gebraucht wird. Die vornehmſten flüſſe ſind der Ebro/ worein der Aragon fleuſt/ die Arga und die Eyba. Dieſes königreich nahm ſeinen anfang an. 724 auff folgende art. Es hatte ſich nemlich wegen harter verfolgung der Mauren/ ein einſiedler namens Johannes/ in der landſchafft Suprarbia eine capelle in einen wald gebauet / wobey er von einem edelmann Votus genannt todt gefunden worden. Dieſer verkauffte ſeine güter / und brachte ſein leben in ſolcher wüſteney zu/ da dann ſtarcke wallfarthen dahin angeſtellet wurden. Nachdem nun einmahl ihrer 600 zuſammen gekommen/ entſchloſſen ſie ſich/ nach dem exempel der Chriſten in Aſturien/ wider die Mohren zufechten/ und nahmen ſo gleich die ſtadt Ainſa unter anführung des Garſias Ximenis eines Gothen ein / wodurch denn der grund zum königreich Navarra gelegt worden. Ihm folgete Garſias Ennicus/ deſſen nachkommen biß an. 832 regieret/ und iſt der letzte davon Sanctius Garſias in dieſem jahr von den Saracenen erſchlagen worden. Hierauff kam Ennicus Ariſta an. 842 zur regierung/ deſſen ſohn Garſias Ennicus durch ſeine gemahlin Urracam / Aragonien mit Navarra vereiniget / welches aber in des Sanctii Majoris ſohn Ramiro um das jahr 1035 wiederum abgeriſſen worden an. 1076 auffs neue dazu gekommen / und dann an. 1134 ſich abermahl ſepariret. Obgedachten Ennici Ariſtä nachkömmlinge beſaſſen die crone biß 1234/ da Sanctius VII erbloß ſtarb. Dieſer hatte 2 ſchweſtern Berengaria / welche an den König von Engeland Richard I vermählet war/ und Blancam des Grafen von Champagne Theobaldi I gemahlin. Deſſen ſohn Theobaldus II wurde König von Navarra / und hinterließ Theobaldum III und Henricum I, welche beyderſeits nach einander zur königlichen crone kamen. Der letztere hinterließ eine tochter/ welche Johanna hieß / und ſich an Philippum den ſchönen/ König von Franckreich vermählete / und dadurch Navarra mit Franckreich vereinigte. Ihm folgete König Ludovicus X, ſo eine tochter Johannam hinterließ/ welche die cron Navarra auff das hauß von Evreux brachte/ nach dem ſie an. 1316 an Philippum Grafen von Evreux vermählet worden. Dieſer wurde ein vater Caroli des böſen/ welcher Carolum der edle zugenahmet gezeuget. Dieſer letztere ſtarb an. 1425 und hinterließ Blancam zur cron-erbin. Dieſe princeßin vermählete ſich mit Martino dem Könige in Sicilien / und hernach zum andern mal mit Johanne dem Könige von Aragonien / welchem ſie Carolum den printzen von Viana gebahr/ der an. 1461 ohne kinder ſtarb / wie auch einige princeßinnen/ als da waren Blanca Henrici IV des ohnmächtigen/ Königs von Caſtilien gemahlin/ ſo eben in dem jahr dieſes zeitliche geſegnete/ und Eleonora / welche die cron Navarra auff Gaſton den grafen von Foix und Bigorre burggrafen von Bearn brachte. Dieſer princeßin tochter Catharina brachte hernach die königliche würde von Navarra auff Johannem von Albret/ welchem ſie hernach Ferdinandus von Aragonien a. 1512 durch gewalt nahm. Henricus ſein ſohn zeugete mit Margareta von Valois/ des Königs in Franckreich Franciſci I ſchweſter / Johannam d' Albret / welche an Antonium von Bourbon/ Hertzogen von Vendome vermählet wurde / und Henrici des groſſen mutter war / welcher die beyden cronen Navarra und

Franckreich mit einander vereinigte. Jedoch beſaß er nur Navarra dißeits geburges/ jenſeits aber hatte es Spanien/ in welchem zuſtande es ſich auch noch heut zu tage befindet.

Regierung der Könige von Navarra.

Ums jahr 815 fieng an zu regieren Ennicus Ariſta/regierte 35 jahr.

850	Ximenius Ennicus	1
851	Garſias Ennicus	18
870	Sanctius Garſias	35
905	Garſias II	20
925	Sanctius II	37
962	Garſias III tremulus	
	Sanctius Magnus.	
1034	Garſias IV	20
1054	Sanctius IV ſapiens	20
1074	Sanctius V	20
1094	Petrus	14
1108	Alphonſus	19
1134	Ramirus Monachus	
1135	Garſias V	15
1150	Sanctius VI ſapiens	43
1194	Sanctius VII fortis	40
1234	Blancus I	
1234	Theobaldus I	20
1254	Theobaldus II	16
1270	Henricus Magnus	3
1274	Johannes I	3
1284	Philippus pulcher	30
1314	Ludovicus Huttinus	2
1316	Philippus longus	5
1321	Carolus pulcher	6
1328	Johannes II	
1328	Philippus III	15
1343	Carolus II malus	43
1386	Carolus III nobilis	40
1425	Blancus II	16
1445	Johannes/ Rex Aragoniæ	54
1479	Eleonora	24 tage.
1479	Franciſcus Phöbus	4
1483	Catharina	
1484	Johannes Albretanus	38
1516	Henricus Albretanus	39
1555	Johannes III	7
1572	Antonius Burbonius	7
1582	Henricus Magnus	38
1610	Ludovicus Juſtus	33
1643	Ludovicus magnus	

Könige von Ober-Navarra.

1512	Ferdinandus	3
1516	Carolus V imp.	39
1555	Philippus II	9
1598	Philippus III	43
1641	Philippus IV	23
1666	Carolus II	34

Fabyn. hiſt. Navarræ; *Garſias de Gongora de Torre Blanca* hiſt. Navarr. *Gabriel Mapuis* hiſt. de Navarr.; *Ioſeph Texeira* vit. quor. reg. Navar; *Arnol. Oihenartus* notit. utriusque Vaſcon; *de Marca* hiſt. de Bearn; *Ioan. Lopezius* tract. de obtentionis retentionisque regni Navarræ juſtit. & de terræſitu atque antiquit.; *Ioſeph. Moretus* inveſtigat. hiſtor. antiquitat. regni Navar.; *Mariana* hiſt. hiſpan.; *Du Puy* droits du Roi; *Luys Correa.* La conquiſta del reyno de Navarra &c.

Navarreins/ eine ſtadt in der frantzöſiſchen provintz Bearn/ nebſt einer feſtung an dem fluß Gave/ zwiſchen Sauveterre und der ſtadt Oleron/ ein feſter ort/ welcher in den letztern einheimiſchen kriegen berühmt war. A. 1569 hub der graf von Montgomery die belagerung mit einer proteſtantiſchen armee davor auff. *Du Chesne* recherch. des antiquit. des villes de France;

Nauclerus/ (Johannes) ein berühmter ſcribent/ war aus einer adelichen familie in Schwaben gebürtig/ und hatte zum vater Joh. Verge insgemein Vergehanß genennt. Er lebte in 14ten ſeculo/ war probſt der kirchen zu Stuttgard/ und hernach profeſſor des Iuris Canonici, auff der univerſität zu Tübingen/ welche 1477 von dem damaligen grafen von Wirtenberg Eberhardo geſtifftet wurde/ da er dann zum erſten rectore ernennt worden. Er verfertigte eine chronicke/ vom anfang der welt biß 1500/ welche Nicolaus Baſelius biß 1514 und Surius biß 1564 continuiret. Ehe ſie noch in den druck kam/ hat ſie Philippus Melanchthon viel netter eingerichtet und an vielen orten vermehret. Die zeit ſeines todes weiß man nicht eigentlich. So viel iſt gewiß/ daß er 1501 noch gelebet hat. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Gesner* in bibl.; *Poſſevin.* in apparat.; *Cruſius* in annal. Suev.; *Camerarius* in vita Melanchth.; *Voſſius* hiſtor. lat.; *Melch. Adami*; *Freher.*

Naucrates/ ſoll die Egyptier durch die figuren der bäume und thiere/ꝛc. ſchreiben gelehrt haben. Man hält ihn vor Mercurium Trismegiſtum/ oder doch wenigſtens vor einen andern Mercurium des Jupiters ſohn/ welcher in Egypten geflohen/ nachdem Argus getödtet worden. *Kircher.* œdip. ægypt.

Naucratis/ die hauptſtadt von einem gewiſſen diſtrict in Nieder-Aegypten: war eine colonie der Mileſier/ und Athenäi geburtsſtadt. Die commercien wurden ehmahls ungemein ſtarck daſelbſt getrieben. *Herodotus* l. 2; *Athenæus* l. 13 & alibi. *Bayle.*

Naudäus/ (Gabriel) einer der berühmteſten leute/ im 17 ſeculo wurde zu Paris an. 1600 gebohren. Gleich in ſeinem zarten alter ließ er gar einen muntern geiſt von ſich blicken/ und zeigte eine ungemeine begierde zum ſtudiren. Den anfang legte er darzu unter Jano Cäcilio Freyo und Petro Padetio an ſeinem geburts-ort. Eben daſelbſt hielten ſich die gelehrteſten männer/ Gaſſendus/ Peireſcius/ Petavius/ Sirmondus/ Pignorius/ Rigaltius/ Salmaſius und viele andere auff/ welchen er in ſeiner gelehrſamkeit nicht wenig zu dancken hatte. Sonderlich war er dem Rigaltio gar ſehr verbunden/ welcher ihm freyen zutritt in die königliche bibliothec verſtattet/ dadurch er ſich eine groſſe wiſſenſchafft von büchern erwarb. Ob nun zwar gleich ſeine freunde gerne geſehen/ daß er ſich auff die theologie geleget/ ſo befand er doch eine gröſſere neigung zur medicin bey ſich. Damit er nun in dieſer wiſſenſchafft deſto glücklicher fortkommen möchte/ ſahe er ſich vorhero wohl in der philoſophie um und ſonderlich in der phyſic, darinnen er auch ſeine geſchicklichkeit in herausgebung verſchiedener bücher bezeugete. Durch ſeine gute auffführung machte er ſich bey dem präſidenten Henrico Memmio beliebt/ daß er ihn eine geraume zeit bey ſich behielte. Weil er ſich aber vorgeſetzet hatte/ die medicin in Italien zu continuiren/ ſo begab er ſich nach Padua/ allwo er aber wegen ſeines zuſtandes kaum ein jahr verbleiben kunte. Nach ſeiner zurückkunfft nach Paris legte er verſchiedene proben ſeiner beredſamkeit ab/ und wurde nach einiger zeit bibliothecarius bey dem Cardinal Bagni/ welche ſtelle er auch nachmahls bey den Cardinalen Barberini zu Rom und Mazarini in Franckreich vertreten. Nach dem ihm der König in Franckreich Ludovicus XIII ein ſtipendium reichen laſſen/ mit der vertröſtung/ daß er einmahl ſein leib-medicus werden ſolte/ gieng er abermals nach Padua/ hielte ſich allda über zehn jahr auff/ und promovirte in Doctorem Medicinæ. Ehe er aber Italien verließ/ wolte er ſich erſt vorher noch recht in Rom umſehen/ da er dann mit Leone Allatio und Luca Holſtenio vertraute freundſchafft auffgerichtet. Und eben dadurch hat er ſich den weg gebahnet/ ſein glück in dieſer ſtadt zu finden. Doch der beruff des cardinals Richelieu nöthigte ihn einmal nach Franckreich zu gehen/ und in deſſen dienſte ſich zu begeben. Ob er nun gleich durch den frühzeitigen tod mehr gedachten Cardinals wiederum davon befreyet worden/ ſo ließ er ſich doch auffs neue von dem Cardinal Mazarini gebrauchen/ und bekam von ihme nicht allein freyen unterhalt/ ſondern auch ein ſchönes ſalarium. Bey entweichung dieſes Cardinals nach Cöln folgte ihm Naudäus/ gieng aber darauff nach Schweden/ zu der gelehrten Königin Chriſtina/ welche ſeine dimißion bey dem Cardinal ausgewircket hatte. Dieſe ſetzte ihn über ihre bibliothec/ und unterredete ſich mit ihm vielmals von den humanioribus, gab ihm auch gar ſonderbahre zeichen ihrer hochachtung zu erkennen. Da er nun nachgehends bey ihr verkleinert worden/ ſchmertzete ihn dieſes ſo ſehr/ daß er nach nichts mehr als ſeinem vaterlande ſich ſehnete. Er ſatzte ſich auch würcklich zu ſchiffe/ fiel aber unterwegens in ein hitzig fieber/ welches ihm zu Abbeville an. 1653 das leben genommen. Außer bereits gedachten chargen/ bekleidete er auch die ſtelle eines canonici zu Verdun und Priors zu Artige. Sonſten mercket man von ihm an/ daß er jederzeit ein abſtemius geweſen/ und von gewürtzten und andern gemiſchten gerichten wenig gehalten. Seine ſchrifften ſind: Bibliographia Politica; Syntagma de ſtudio liberali; Syntagma de ſtudio militari; Epigrammata; l' hiſtoire des freres de la roſe croix; apologie pour les grands perſonages fauſſement ſoupçonnez de Magie; addition a l' hiſtoire de Louis XI contenant pluſieurs recherches curieuſes ſur diverſes matieres; conſiderations politiques ſur les coups d' Etat. Quæſtiones jatro-philologicæ &c. Er hat auch verſchiedene tractate über des Thomä à Kempis buch de imitatione Chriſti heraus gegeben. Ludovic Jacob a Sancto Carolo hat ſein leben beſchrieben/ deßgleichen auch Petrus Halläus. Den catalogum von ſeinen ſchrifften/ kan man weitläufftig bey denen Naudäanis und Patinianis finden/ welche zu Amſterdam heraus gekommen.

Naugracut/ eine ſtadt und königreich in Oſt-Indien in den herrſchafften des groſſen Mogols. Das königreich liegt gegen das nördliche theil des berges Caucaſi an den tartariſchen grantzen. Die ſtadt lieget an dem fluſſe Rave/ welcher von dar nach Lahor zugehet/ ehe er ſich in den gröſten fluß Indus ergieſſet. Auſſer dieſer ſtadt findet man auch darinnen Kalbantaca/ꝛc. *Baudrand.*

Navire/ ein gewiſſer ritter-orden/ ſonſt auch ordo ultramarinus, das iſt der orden jenſeit der ſee/ oder der orden des doppelten halben mondens genannt/ wurde an. 1269 vom Könige St. Ludovico geſtifftet/ um die edelleute und herren in Franckreich zu den ſo genannten heiligen kriege dadurch anzufriſchen. Die ritter trugen eine kette/ an welcher doppelte güldene muſcheln und doppelte ſchräge halbe monden von ſilber hiengen/ wie auch ein oval/ worinnen ein gulden ſchiff zu ſehen war. Das ſchiff deutete auf die reiſe zur ſee/ die halben monden zeigeten aber an/ daß der zug wider die Türcken gerichtet wäre. Die erſten/ welche dieſen orden annahmen/ waren St. Ludovici 3 ſöhne/ nebſt verſchiedenen andern herren/ die ſie auf ihrem zuge nach dem heiligen lande begleiteten. Es währete aber dieſer orden in Franckreich nicht lange/ hingegen bekam er ein groſſes anſehn in den königreichen Napoli und Sicilien. Geſtalt denn Carolus von Franckreich/ Graf von Anjou des Königes Ludovici bruder ihn zu ſeinen und der Könige von Sicilien ſeiner nachfolger eigenen orden machte. Renatus von Anjou/ König in Sicilien brachte ihn unter dem namen/ des ordens des halben mondens an. C. 1448 oder wie andere wollen an. 1464 widerum in ſchwang. *Fabin* theatre d'honneur & de chevalerie; *Gryphius* im entwurff der ritter-ord. p. 165.

Naumachia / ein groſſer holer platz zu Rom / in der form eines groſſen beckens / den man nach belieben mit waſſer anfüllen konte. Rund umher waren beqveme ſitze gebauet / worinnen die zuſchauer ſaſſen / welche hinkamen / das ſpiel derer ſee-treffen zu ſehen / ſo man daſelbſt dem volcke voſtellte. Die prächtigſten Naumachien waren diejenigen / welche Julius Cäſar / Auguſtus / Claudius / Nero und Domitianus präſentiren lieſſen / und der Käyſer Heliogabalus ließ ein dergleichen ſchauſpiel vorſtellen / bey welchem der hole platz an ſtatt des waſſers mit weine angefüllet war. *Plinius*; *Lampridius* in Heliog.

Naumachius / ein chriſtlicher poet / von dem man aber nicht eigentlich weiß / zu was vor einer zeit er gelebet. Arſermus Biſchoff von Malvaſia führet in collect. verſe von ihm an / gleichwie man auch 69 heroiſche verſe von ihm in der collection von griechiſchen poeten / die in helden-verſen geſchrieben / findet. *Lilio Giraldi* de poëtis.

Naumburg / eine feine ſtadt an der Saale / 5 meilen von Leipzig / und 3 von Jena / gehöret dem Hertzoge von Zeitz. Die zeit ihrer erbauung iſt ungewiß / doch iſt es wahrſcheinlich / daß ſie zu den zeiten Käyſer Heinrich des voglers erbauet worden; wiewol man anmercket / daß dieſe ſtadt noch an. 1130 keine ringmauern gehabt / indeme Landgraf Ludwig der eiſerne in Thüringen dem Käyſer Friedrich im gedachtem jahr an ſtatt einer ſteinernen mauer eine lebendige und ſtandhaffte von ſeiner ritterſchafft präſentiret. Gleichwie aber ihr fruchtbarer boden alles zur nahrung nöthiges hervor bringt / alſo haben ſich auch bey zeiten viele einwohner bey ihr nieder gelaſſen / ſonderlich da unter dem Käyſer Heinrich dem vogler und Ottone / wie auch dem Marggrafen Eckard zu Meiſſen der grund zu der neuen burg / dem biſchöfflichen ſitz und dem reichen kloſter zu St. Georg geleget worden. In dieſem letzten kloſter ſoll da des Georgii bild groſſe wunder gethan haben / dahero auch viele wallfahrten dahin geſchehen ſeyn. Die Petri und Pauli meſſe / ſo jährlich von denen fremden häuffig beſuchet wird / bringt gleichfalls ein gar anſehnliches einkommen. Gedachtes hochſtifft ſchreibet ſeinen urſprung Käyſer Ottoni I zu / welcher an. 968 Hugonem als erſten vorſteher deſſelben zu Magdeburg einweihen laſſen. Ihm folgete Fridericus / und dieſem Hugo II, deſſen nachfolger Hildewardus wird wegen ſeiner wohlthaten gegen die armen / und groſſen wachſamkeit vor das heil der ihm anvertrauten heerde gerühmet. Unter ihm wurde der biſchöffliche ſitz / welcher zu Zeitz geweſen / nach Naumburg an. 1029 verleget. Von ſeinem ſucceſſore Cadulus wird angemercket / daß er die jenaiſchen bürger durch ein ſonderbares privilegium von allem zoll auf der naumburgiſchen meſſe befreyet. Der ſiebende Biſchoff Eppo / oder wie er von andern genennet / Eberhardus / ſtunde bey dem Käyſer Henrico IV in groſſen gnaden. Dieſer ſchickte ihm an. 1061 nach Ungarn mit dem Margraff Wilhelm in Thüringen / daſelbſten dem bedrängten König Andreas wider ſeinen bruder Bela beyzuſtehen. Sie hatten zwar das glück / daß ſie den Ungarn vielfältig groſſe niederlagen beybrachten / doch muſten ſie endlich der menge unterliegen / und wurden beyde gefangen genommen. Nach ſeiner befreyung ließ er ſich noch verſchiedene mahl in käyſerlichen angelegenheiten brauchen. Endlich nahm er ein trauriges ende / indem er in dem würtzburgiſchen / da er über einen kleinen bach reiten wollen / erſoffen / nachdem er ſein ſtifft mit Grimme / Oſchatz und andern orten vermehret hatte. Ihme folgte Güntherus / welcher biß an. 1088 dem ſtifft löblich vorgeſtanden / und ſelbiges mit vielen gütern bereichert. Unter deſſen nachfolgern hielte Walramus der neundte Biſchoff gleichfalls des Käyſers Henrici IV parthey. Der zehende Biſchoff Ditricus wird wegen ſeines heiligen lebens gar ſehr gerühmet / iſt aber anno 1123 vor dem altar niedergeſtoſen worden. Der zwölffte Biſchoff Udo hat bey dem dorff Köſen ein reiches kloſter aufgerichtet und ihm den namen Marien-Pforte gegeben / welches ſeine ſucceſſores mit guten einkünfften vermehret haben. Von dem 25 Biſchoff Johanne aus dem adelichen geſchlechte von Miltitz iſt merckwürdig / daß er an. 1352 im tantzen zwiſchen zwey weibern jähling des todes verfahren. Der 29 Biſchoff war Philippus ein Pfaltzgraf am Rhein / welcher an 1541 geſtorben / und der letzte catholiſche Biſchoff geweſen. Denn wider die wahl des Julii von Pflug / der gleichfalls noch der römiſchen lehre beygepflichtet / hat der Churfürſt Johann Friedrich von Sachſen öffentlich proteſtiret / und Nicolaum Amsdorfium durch D. Luthern einſetzen laſſen. Wiewohl nachmahls Julius Pflug durch des Käyſers waffen dennoch wieder an. 1547 eingedrungen und das bißthum gantzer 18 jahr beſeſſen. Immittelſt nahm er an allen religions-ſachen mit antheil / halff das interim verfertigen / und vertrat an. 1557 auf dem colloquio zu Worms die ſtelle eines Präſidis und ſtarb endlich an. 1564. Hierauf recommendirte Auguſtus Churfürſt zu Sachſen ſeinen Printzen Alexander zum adminiſtrator des ſtiffts / und als dieſer bald darauf verſtorben / capitulirte er mit dem capitel auf 21 jahr / daß bey ihm und ſeinen Chur-erben das ſtifft ſo lange bleiben ſolte. Churfürſt Johann Georg II hat nachmahls geſchehen laſſen / daß ſein jüngſter bruder / Hertzog Moritz an. 1660 bey dem Käyſer die inveſtitur über die ſtiffts-regalien geſuchet und erworben hat. Er vereinbarte ſich mit dem capitel einer ewigwährenden / ob wohl auf die erſtgeburt und lineal-ſucceßion reſtringirten poſtulation. Zwiſchen Johann Georg dem III und Hertzog Moritzens ſeinem ſohne Mauritio Wilhelmo ereigneten ſich wegen der ſtiffts-gerechtſamen groſſe weitläufftigkeiten. *Langius* in chronico citicenſi; *Ditmarus Merſeburg.* in chron.; *Lambertus Schafnaburg.* in chron.; *Dreſſerus* in hiſt. iſagog.; *Peccenſtein* in theatr. ſax.; *Sagittarius* in hiſt. Eccardi II Marchionis Miſniæ & in hiſt. Epiſcop. Naumburg.; *Zeiller.* topogr. ſax. ſup.; *Europæiſcher herold* P. I p. 244 ſeq.

Naupactus oder Naupactum / die haupt-ſtadt in Aetolia am corinthiſchen meer-buſen / iſt der ſitz eines Baſſa / nachdem ſie an. 1449 von dem Türcken unter Bajazeth erobert worden. A. C. 1571 erhielten die Chriſten einen herrlichen ſieg wider die Türcken zur ſee nahe bey dieſem orte / ſo daher prœlium naupactinum pfleget genennt zu werden. *Thuanus* in hiſt.

Nauplius / König von Seripho und Euböa / deſſen ſohn Palamedes bey belagerung der ſtadt Troja auf des Ulyßis falſche anklage als ein verräther zum tode verurtheilet wurde. Sein vater wolte dieſes unrecht rächen / dannenhero / als er ſahe / daß die griechiſche flotte durch einen ſturm gegen ſeine küſten zugetrieben wurde / ſtecket er ein licht aus oben auf einen hohen felſen Capharus genannt / in der abſicht / daß ſie ihren lauf dahin richteten / und ſchiffbruch leiden möchten / welches auch geſchehen. Als er aber hörte / daß Ulyſſes und Diomedes / auf welche er ſonderlich das unglück gemüntzet / unbeſchädigt davon kommen / ſtürtzte er ſich ſelbſt vor unmuth in die tieffe ſee hinein. *Diodor.*; *Hygin.* &c.

Naurus oder Neurus / der name / welchen die Perſianer dem erſten tage ihres jahres gegeben / ſo ſich am erſten tage des frühlings anfängt / heiſſet ſo viel als ein neuer tag. Die minazim oder ſternkündiger beobachten mit der gröſten ſorgfalt die minute / wenn die ſonne den æquatorem berührt / und ſo bald ſie dem volck davon nachricht gegeben / fangen ſie ein öffentlich freuden-feſt an / um das neue jahr zu bewillkommen. *Olearii* perſianiſche reiſe-beſchreibung.

Nauſea (Fridericus) zugenannt Blancicampianus / Biſchoff zu Wien / war bürtig aus Francken / und hat von jugend auf den ſtudiis obgelegen / iſt Doctor der käyſerlichen rechte und in der theologie / wie auch ſecretarius bey dem Cardinal Laurentio Campegio worden. A. 1526 war er prediger in der hohen ſtiffts-kirchen zu Maintz. A. 1534 wurde er des römiſchen Königes Ferdinandi prediger / und an. 1538 zu ſeinem rath angenommen. An. 1541 erhielt er nach Johanne Fabro das biſchoffthum zu Wien. Da er zum öfftern predigte und der lehre Lutheri ſich hefftig widerſetzte / wiewohl er doch auch eine reformation der kirchen wünſchete. Auf dem tridentiniſchen concilio befand er ſich in groſſem anſehen / hielt mit den proteſtirenden viele colloqvia und ermahnete beyde theile / ſo wohl mündlich als durch ſchrifften zur einigkeit. Endlich / nachdem er ein hohes alter erreichet / ſtarb er an. 1550. Er hat ſehr viele bücher geſchrieben von philoſophiſchen / philologiſchen / juriſtiſchen und theologiſchen ſachen / davon aber nicht alle ſind heraus gekommen. Jedoch hat Nauſea ſelbſt einen accuraten catalogum von allen denſelben an. 1546 verfertiget / der dem volumini epiſtolarum miſcellaneanum ad Frid. Nauſeam annectiret iſt. Es ſind darunter lib. I conſiliorum de puero literis inſtituendo; diſticha in omnia capita omnium librorum Lactantii; encomium patavianæ civitatis; principia dialectices; epiſtola de terræ motu apud Moguntiam excitato an. 1528 welches mit in Freheri tomo III ſcript. rer. germ. zu finden; lib. I de natura commendationeque thermarum, fontis præſertim Aponi Italiæ; lib. VII rerum mirabilium; lib. I reſtitutionis & in ordinem ſeriemque digeſtionis lib. Æneæ Sylvii de origine, progreſſu, decoreque Róm. imperii; epitome vitarum Pii II pontif. max. & Frid. III rom. ſemper aug.; problemata in tit ff. de R. I; lib. I quæſtionum & ſolutionum ſuper bonis per clericos poſt mortem relictis, & eorum teſtamentis & ſucceſſoribus; rerum conciliarium; lib. I deciſionum & declarationum in XII chriſtianæ religionis articulos; lib. XII divorum und viele andere; deßgleichen viele orationes, epigrammata und epiſteln. *Wolffg. Lazius* in comment. de reb. vienn.; *Henr. Pantaleon* proſop. P. III; *Nic. Serrarii* Mogunt. rer. L. I c. 40 n. 18 p. 176; *Freberus* &c.

Nawe / eine kleine ſtadt in der mittelmarck / unweit Spandau und 4 meilen von alt-Brandenburg. topograph. brandenb. p. 74; *Haidenreich* in denen die Marck Buandenburg betreffenden ſachen.

Naxhow / lat. Naſcovia, die haupt-ſtadt der inſul Laland / iſt befeſtiget und hat einen guten hafen.

Naxos lat. Naxios, Naxia, eine inſul auf dem egyptiſchen meer oder Archipelago unter die ſo genannte Cyclades gehörig / wird auch Nacſia und Strongyle genennet. Sie gehöret den Türcken und die einwohner müſſen der ottomanniſchen pforte jährlich einen tribut von 6000 piaſters abſtatten. Sie hat viel marmorſteine und guten wein / weswegen die alten ſie dem Baccho gewiedmet hatten / welcher daſelbſt die vom Theſeo verlaſſene Ariadne ſoll aufgenommen und unterhalten haben. Die lufft in der inſul iſt den alten leuten ſehr geſund; ſie hat keinen hafen / dahero müſſen die ſchiffe / ſo hieher handeln / in den hafen der inſul Paro / die ohngefehr 6 meilen von Naxia entfernet iſt / ſtille liegen. Allein man ſieht in dieſer inſul noch einige rudera von einem dem Baccho gewiedmeten tempel / deßgleichen wird auch der ſtein Emeril gefunden / womit man die jubelen zu poliren und glaß zu ſchneiden pfleget. Was die in dieſer inſul im ſchwange gehende religion anlanget / ſo ſind einige von den einwohnern der lateiniſchen und andere der griechiſchen kirche zugethan / die beyderſeits ihre beſondern Ertz-Biſchöffe haben. Bacchi tempel war auf einem felſen gebauet / welcher von der ſee umgeben / und durch eine zug-brücke mit der inſul vereinbaret war. Das thor des tempels iſt noch bis ietzo zu ſehen / wie auch die canäle / wodurch der wein in gewiſſe behältniſſe gebracht zu werden pflegte. Dieſes wird vor die ſchönſte inſul auf dem Archipelago gehalten. Sie war die reſidentz der alten Hertzoge / welche die Cyclades beherrſcheten. Sie hat 3 ſtädte / Sarequa / Quiſa und Falet / iſt mit viel obſt / vieh und wildpret verſehen. Die einwohner haben einen überfluß an allen dingen / ſollen aber an der zahl nicht ſtärcker / als ohngefehr 5000 ſeyn. Die meiſten von der ſtadt / welche auf der nordweſtlichen gegend der inſul lieget / ſind catholiſch. Dieſe inſul wurde an. 1537 von denen Türcken unter Solymann dem groſſen erobert / ſeit welcher zeit ſie ſtets dem türckiſchen reiche zinßbar geweſen. Die nordſeite iſt eben und beqvem zum ackerbau. In dieſer gegend findet man noch rudera von 2 tempeln / ſo dem Apollini gewiedmet geweſen. Einer von denſelben wird anietzo die kirche St. Salvador genennet. *Tabernier* voiage de Perſe.

Nazareth / eine ſtadt in Galiläa in ſtamme Sebulon / welche ſonderlich daher berühmt / weil Chriſtus daſelbſt gewohnet hat. Sie lieget 30 meilen nordwärts von Jeruſalem / auff der ſeite eines berges / allwo die einwohner einige kleine grotten / ſo wie kammern ausſahen / in einen felß gehauen / und vor denſelben eine art von einer halle oder ſaal gemacht. Das hauß beſtehet aus 2 zimmern und einem vorgemach / und iſt nur ein geſchoß hoch. Der jungfrauen Mariä hauß ſoll alſo beſchaffen geweſen ſeyn. Das vordere zimmer von oſten gegen weſten zu iſt 26 ſchuh lang / und 13 weit. Die thüre iſt gegen mittag / und zum ende des öſtlichen theils iſt ein kleiner camin / und auff deſſelben einer ſeite ein kleiner threſſor in der mauer. Auff der weſtſeite war ein fenſter. Das innere zimmer gegen norden zu war 16 ſchuh lang / und an einen ende ſechſtehalb ſchuh / am andern aber 10 weit. Die höhe iſt 10 ſchuh. Die Catholiſche geben vor / daß die Apoſtel nach Chriſti himmelfahrt dieſes hauß in 2 capellen verwandelt / deren jede einen altar gehabt habe. In ſolchen zuſtande ſollen ſie biß zu der Helena zeiten verblieben ſeyn / welche ſie in eine prächtige kirche eingeſchloſſen / iedoch bey ihrer alten form gelaſſen habe. Nachdem an. 1291 der ägyptiſche Sultan Seraph das heilige land unter ſich gebracht / zerſtörete er auch dieſe ſtadt / machte die kirchen der erden gleich / und verjagte die Chriſten. Um dieſe zeit ſollen nach der gemeinen fabel die engel der heiligen jungfrau Mariä hauß zuerſt in Dalmatien / 3 jahr hernach aber in Italien gebracht / und auff das feld einer gewiſſen andächtigen frauen mit namen Loretto nieder geſetzet haben / welches nach neuntehalb monathen auff einen benachbarten hügel / und hierauf noch ein wenig weiter hin an den ort da es itzo ſtehet / gebracht ſey worden. Es iſt immittelſt dieſes gewiß / daß die morgenländiſchen Chriſten nachgehends an eben demſelbigen orte / woferne diß hauß weggenommen worden / ein anderes / ſo dem vorigen gleich / dahin gebauet haben. Hier wollen ſie auch das hauß zeigen / worinnen die heilige jungfrau Maria gebohren worden / wie auch ein ſtück von der ſchule oder ſynagoge / worinnen unſer Heyland über den propheten Eſaiam geprediget / und das / ſo von ihm geweiſſaget worden / ausgeleget habe / ſo dann auch des Joſephs werckſtatt / und den brunnen / woraus Maria ihr waſſer zu ſchöpffen pflegen. Dieſe ſtadt wurde hernachmahls zu einem ertzbiſchöfflichen ſitz gemacht / anietzo aber iſt ſie nichts mehr / als ein elend dörffgen. Es iſt daſelbſt nichts mehr zu ſehen / als die capelle und höle / welche einige Franciſcaner inne haben. *Doubdam* voyage de la terre ſainte; *Miſſons* voyage d'Italie. ſ. Loretto.

Nazaräer / wurden einige unter den jüdiſchen geſetz genennet / welche ſich verbunden hatten / des weins ſich zu enthalten / ihr haar nicht zu beſcheeren / und ſich an keinen todten zu verunreinigen / und dieſes entweder auff einige gewiſſe zeit oder ihr gantzes leben hindurch. Es wurde auch eine gewiſſe secte unter den Chriſten alſo genennet / welche die beobachtung des jüdiſchen geſetzes vor nöthig hielt. *Epiphan.* hær. 29; *Theodoret.* de hær. fab. *Baron.* in appar. annal.; *Ittigius* de hæreſiarch. p. 69 ſeqq.

Nazianzum / eine ſtadt in Cappadocia / welche anfänglich nur ein biſchöfflicher ſitz war / hernach aber zu einen ertzbiſtuhm gemacht wurde / unter den patriarchen von Conſtantinopel. Der berühmte kirchen-lehrer Gregorius Nazianzenus iſt allhier gebohren worden / deſſen vater allhier biſchoff war / welchen hernach der ſohn im amte ſuccediret. ſ. Gregorius.

Neander / (Michael) ein bekandter philologus wurde zu Sorau in Schleſien an. 1525 gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legete er an dieſem ſeinem geburths-ort / worauff er nachgehends auf verſchiedenen academien / ſonderlich auch zu Wittenberg ſo wohl gebauet / daß er einer der gelehrteſten leute worden. Seine beförderung erholte er anfangs zu Nordhauſen an. 1549 / allwo ihm die jugend anvertrauet worden. Weilen nun der letzte abt zu Illfeld Thomas Stangius durch die annehmung der lutheriſchen religion zugleich die begierde bekommen hatte / in dieſen cloſter / welches er bereits in ein gymnaſium verwandelt / nebſt der reinen lehre auch andere wiſſenſchafften und ſprachen wiederum anzurichten / als ſetzete er Neandrum / welcher ſonderlich in der ebräiſchen / griechiſchen und lateiniſchen ſprache erfahren war / dieſem collegio vor; er hatte das glück / daß von ſeiner unterweiſung ſehr viel gelehrte und geſchickte männer kamen / wie er denn auch ſich eifrig angelegen ſeyn ließ / alles dasjenige beyzutragen / was zu auffnahme ſeiner ſchüler gereichen konte. Er ſtarb endlich auch daſelbſt an. 1595 verſchiedene gelehrte ſchrifften hinterlaſſend / als da ſind: Erotemata linguæ græcæ, vor welche eine ſchöne vorrede geſetzet iſt; ferner Grammatica ebræa; tabulæ grammaticæ græcæ; aſtrologia pindarica; gnomologia è Stobæo confecta; ſententiæ theologicæ inſigniores oder græco-latinæ; Theocriti Idyllia græco-latina cum argumentis; Lycophron græco-latinus; Apollonius græce & latine; ſententiæ ſelectiſſimæ ex græcis autoribus gentilibus; prot-evangelium D. Iacobi minoris, & dialogus Chriſtiani cum Iudæo ex Suida e græco translata; phraſeologia Iſocratis græco-latina; de re poëtica græcorum; theologia megalandri Lutheri, Bernhardi & Tauleri; Coluthi lycopolitæ thebani Helenæ raptus; Tryphiodori poetæ ægyptii de Trojæ excidio poema; Moſchi & Bionis idyllia in linguam latinam converſa; apophthegmata græco-latina cum notis; phyſica, ethica, rhetorica; argonautica, thebaica, troica, ilias, poetica græca autoris anonymi cum notis & marginalibus; chronicon; theologia & ethica ſcripturæ S.; de methodo artium; &c. Im übrigen muß er nicht vermenget werden / mit einem andern dieſes namens, von welchem man ſynopſin menſurarum & ponderum ſecundum Romanos, Athenienſes, Georgos & Hippogatias hat. ꝛc. *Melchior Adam*, in vitis philoſ. germ.; *Thuanus* in hiſtor. l. 113.; *Morhoff* in polyhiſt.; *Freberus* in theatr; *Teiſſier* addition aux elog. part. II p. 228 ſeqq. & part. III p. 398 ſq.

Neapel / eine ſtadt und königreich / ſ. Napoli.

Neath / eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Glamorganſtrire.

Nebo / oder **Nabo** / ein götze bey den Aßyriern. Einige ſagen / daß Belus ihr erſter und höchſter Gott / und einerley mit der ſonne / Nebo aber ihre andere Gottheit / und nichts anders als der mond geweſen. *Voſſius* de idololatr.

Nebra / eine kleine ſtadt und ſchloß an der Unſtrut in Thüringen. *Topogr. Saxon. ſuper.*

Nebriſſa / oder Lebrixos / eine ſtadt in der ſpaniſchen provintz Andaluſia / zwiſchen Sevilla und dem ausfluß des Gvadalquivir / deren Ptolemäus und Plinius gedencken / iſt Antonii nebriſſinenſis / welcher die gelehrſamkeit in Spanien wieder in den ſchwang gebracht / geburts-ſtadt geweſen. *Colmenar.* delic. de l'Eſpagn. p. 20. 21. 453.

Nebucadnezar I der alte / König von Babylon / eben der / welchen Beroſus und andere ſcribenten / Nabolaſſar und Nabopolaſſar nennen: ſuccedirte ſeinem vater Ben-Merodach A. M. 3407 / und regierte 21 jahr biß 3429, da ihm ſein ſohn Nebucadnezar II, den er ſchon vorhin der königlichen würde theilhafftig gemacht / in der regierung folgte. *2 Reg.* 24, 1; *2 Chron.* 36, 6; *Ierem.* 46, 2; *Ioſephus* in antiqv. judaic.; *Torniel* und *Salian*, A. M. 3408; *Marſham* canon. chron. ægypt.; *Riccioli* chron. reform.

Nebucadnezar II der groſſe zugenannt / des vorigen ſohn / fieng ſeine regierung noch bey ſeines vaters lebzeiten an / und führte krieg wieder die Phönicer / Syrer und Aegyptier. Weil nun Jojakim König von Judäa dem Pharao Necho dem Könige in Aegypten zinßbar war / kam er / nahm Jeruſalem ein / und legte auff Jojakim gleichfalls einen tribut. Nach dieſem gieng Nebucadnezar wiederum zurücke in ſein land / um ſeines vaters thron einzunehmen / von deſſen tode er in Judäa oder in einem benachbarten lande nachricht hatte. Er ließ immittelſt auch die gefangnen Syrer / Phönicer / Aegyptier und Jüden in ſein land führen. An ſtatt Jojakims kam Jojachin auff den jüdiſchen thron / durch des Königs Nebucadnezars gnade / als welcher den Jojakim / der nach 3 jahren wieder ihn rebellirte / mit ketten gefeſſelt hatte. Doch weil Jojachin oder Jechonias ſich an dem HErrn verſündiget hatte / kam Nebucadnezar / welcher ſich wegen ſeines vaters nichts guts zu ihm verſehen konnte / wieder / und belagerte Jeruſalem. Zwar ergab ſich Jojachin gutwillig; allein Nebucadnezar ließ ihn deſſen ungeachtet mit ſeiner mutter / gemahlin / kindern und 10000 andern perſonen von Jeruſalem gefangen nach Babel führen / und zugleich alle ſchätze des tempels ſamt allen ſilbernen und göldenen gefäſſen / welche Salomon hatte machen laſſen / wegnehmen. Zedekia / der von dem Könige zu Babel an Jechonias ſtelle geſetzet wurde / unterließ nicht an dem HErrn ſich zu verſündigen / worauff das chaldäiſche krieges-heer in Judäam kam / das land gantz unter ſich brachte / und Jeruſalem den zehenden tag des zehenden monats A. M. 3444 / ſo das neundte jahr der regierung Zedekia war / zu belägern anfieng / welche belägerung bis auff den 5ten tag des 4ten monat A. M. 3446 währte / da die Chaldäer in die ſtadt einbrachen / und Zedekia / welcher die flucht ergriffen / gefangen wurde. Da man ihn vor Nebucadnezar gebracht hatte / ließ derſelbe ſeine ſöhne vor ſeinen augen tödten / und ihm ſeine augen ausſtechen / und brachten ihn mit feſſeln gebunden gen Babel. Als hierauff Nebucadnezar Aethiopien / Arabien / Idumea / das land der Philiſter / Syrien / Perſen / Meden / Aßyrien und faſt gantz Aſien / unter ſich gebracht hatte / wurde er hochmüthig / ließ ein gölden bild auffrichten / und befahl allen ſeinen unterthanen ſelbiges anzubeten. Als ſolches Daniels geſellen Sadrach / Meſach und Abednego / welche aus Judäa gefangen weggeführet / und nun auff des Königes befehl in aller weißheit der Chaldäer unterrichtet worden / nicht thun wolten / warff man ſie in den feurigen ofen / der ſie aber im geringſten nicht verſehrte; worüber Nebucadnezar erſtaunete / daß er nicht allein dieſe knechte des HErrn loß gab / ſondern auch zu groſſen ehren-ämtern erhube / und den nahmen des HErrn preiſete. Bereits vorher hatte er einen traum von den reichen der welt / welchen Daniel allein / und ſonſt keiner unter allen Chaldäern und weltweiſen auslegen konte. Nach dieſem hatte er einen andern traum / da ihm ein hoher und ſich weit ausbreitender baum ſchöne vorgeſtellet wurde / welchen der engel des HErrn umzuhauen befohlen. Hiedurch aber wurde Nebucadnezar ſelbſt angedeutet / und muſte er durch einen göttlichen vom himmel kommenden ausſpruch / von den menſchen getrieben werden / worauff er graß aß / wie die ochſen / und ſein leib von dem thau des himmels benetzet wurde / biß daß ſein haar wie adlers-federn gewachſen / und ſeine nägel wie klauen der vögel worden. Doch nach verlauffung gewiſſer zeit bekam er ſeine vernunfft wieder / und wurde wiederum auf den thron und in vorige herrlichkeit geſetzet / darüber er den wahren GOtt des himmels und erden anbetete und preiſete. Er ſtarb A. M. 3471 olymp. 48, ſo das 43 jahr ſeiner regierung war. *2 Reg.* 24. 25; *Ierem.* 39. 40; *Ioſephus*; *Torniel*; *Salian*; *Scaliger* & *Riccioli*; *Marshamus* in canon. chron. ægypt.; *Vſſerius* in annal. vet. teſt. &c.

Necans / eine groſſe / reiche und wohlbewohnte ſtadt in der barbarey iſt mit einer alten mauer umgeben / liegt auf einem fruchtbaren boden / welcher unvergleichliche wallnüſſe und feigen hervor bringet. Dieſer ort hat ein fein collegium für ſtudierende / nette und beqveme häuſer / wie auch überaus luſtige gärten. Die einwohner ſind reich und höfflich. *Leo Africanus.*

Neceßitas oder die nothwendigkeit / eine göttin / ſo von den heyden als die oberſte und höchſte gottheit verehret wurde / vor welcher ſich auch Jupiter ſelbſt beugen muſte. Horatius giebt folgende beſchreibung von ihr:

Te ſemper anteit ſæva neceſſitas,
Clavos trabales & cuneos manu
Geſtans, ahena nec ſeverus
Vncus abeſt, liquidumqne plumbum.

Alex. ab Alex. genial. dier. l. 1.

Necho (Pharao) König in Egypten / ſonſt auch Necepſos genannt / ein ſohn Pſamitichi / fieng an zu regieren A. M. 3411. Er ſuchte die herrſchafft über Aſien wieder an ſich zu bringen / und hielte ſo wohl auf dem lande als zur ſee ſtarcke armeen. Er überwand die Syrer / und nahm die groſſe ſtadt Cadytin ein. Jeruſalem ließ er gehen / und nahm die ſtadt Cardemiſium weg und brachte gantz Syrien unter ſich. Nach ſeiner zurückkunfft ſetzte er Jojakim zum König über Juda und legte tribut auf das land. Die weltlichen ſcribenten berichten von ihme / daß er ſich unternommen / einen graben von dem Nilo an bis an den arabiſchen meer-buſen zu führen / wobey er 120000 mann verlohren. *2 reg.* 23. 29 ſeqq.; *2 chron.* 35, 20 ſeqq.; *Ioſephus* antiq.; *Herodot.*; *Torniel*; *Salianus*; *Marshamus* can. chron. ſec. 18.

Necker / lat. Nicer, Nicerus und Neccanus, ein fluß in Teutſchland / welcher in Schwaben in dem Schwartzwalde entſpringet / ohngefehr 7 oder 8 meilen von dem urſprung der Donau. Nicht weit von dar vermiſchet er ſich mit dem fluſſe Brein / und gehet nach Rotwil / da er in das hertzogthum Würtenberg hinein Tübingen und Eßlingen bewäſſert / gehet ſo dann nach Stutgard und von dar nach Heilbronn / folgends kommt er in die Pfaltz / nachdem er unterſchiedliche andere flüſſe zu ſich genommen / läufft bey Heydelberg und Ladenberg vorbey und verliert ſich bey Mannheim in den Rhein. Vopiſcus / Ammianus Marcellinus und verſchiedene andere alte ſcribenten mehr gedencken dieſes fluſſes. *Cluverus, Bertius, Baudrand,* &c.

Necker-Gemünde / eine kleine ſtadt am Necker in der unter-Pfaltz / eine meile von Heydelberg. Es ſind daſelbſt viele kupffer-hämmer. *topogr. Palat. Rheni.*

Neckers-Ulm / eine ſtadt am Necker in Francken / woſelbſt eine commenderey dem teutſchen orden gehörig. *topogr. Francon.*

Necqvam oder Nekam (Alexander) ein Engeländer / war ein canonicus regularis des Auguſtiner-ordens / und lebte in dem 13 ſec. in gar groſſem anſehen. Er wurde a. 1115 zum Abt ſeines ordens erwählet / dem er eine groſſe anzahl ſeiner ſchrifften hinterlaſſen / darunter die vornehmſten ſind ſeine commentarii über den pſalter / ſprüchwörter / den prediger und das hohelied Salomonis. Er ſtarb an. 1227 zu Worcheſter.

Necropolis / eine alte ſtadt in Egypten / ohngefehr 4 meilen von Alexandria / allwo ſich Cleopatra vermittelſt einer ſchlangen ſelbſt getödtet. *Plutarch.*

Nectanebus / der letzte König in Egypten Tachi ſohn / welcher nachdem er durch Ochum / den König in Perſien / welchem Mentor und die Griechen beyſtunden / überwunden worden / an. R. 404 in Aethiopien flohe. Mit ihm endigte ſich das geſchlecht der egyptiſchen Könige / deren dynaſtiä von Manetho beſchrieben werden. *Euſebius.*

Nectarius / ein Patriarch zu Conſtantinopel / Gregorii Nazianzeni nachfolger im amt / gebohren zu Tarſus in Cilicien aus einem edlen geſchlecht / war ein ſehr geſchickter ſtaats-mann / aber gar nicht gelehrt. Käyſer Theodoſius der jüngere ernennte ihn zum Patriarchen von Conſtantinopel / ohnerachtet er noch nicht getaufft war. Worauf er erſt dieſes ſacrament genoſſen / und durch ein an. 381 daſelbſt gehaltenes concilium zum Patriarchen eingeweyhet wurde. Er regierte die kirche mit groſſer gottesfurcht; zu ſeiner zeit geſchahe es / daß eine vornehme wittbe ihren beichtvater ihr bißher übelgeführtes leben eröffnete / welcher ihr hierauf eine ſolche buſſe aufflegte / ſo an den tag legte / daß ein diaconus ſie geſchändet hätte. Da nun der diaconus deßwegen abgeſetzet wurde / machte ſolches den argwohn der leute noch gröſſer / welches denn ein groß ärgerniß verurſachte / und gelegenheit gab / daß Nectarius den gebrauch der beichte gantz abſchaffte. Solcher geſtalt hörte dieſe verordnung in der morgenländiſchen kirchen gäntzlich auf. In der abendländiſchen aber entſtund die heimliche ohren-beichte daraus. Johannes Chryſoſtomus folgte Nectario / welcher an. C. 397 dieſes zeitliche geſegnete. *Sozom.*; *Socrat.*; *Baronius*; *Perron* in reſp. ad Reg. magn. Britann. l. 1 c. 3; *Cave* &c.

Needham / eine marckſtadt in der engliſchen grafſchafft Suffolk / welche einen groſſen handel mit blauen und breiten tüchern nach der Moſcau / Türckey und andere fremde lande treibt. *Camden.* in Britan. *Baudrand.*

Needham-point / eine feſtung in Barbados / welche eine attaqve von 4 ſtunden durch den holländiſchen admiral de Ruyter ausſtund, welcher a. 1665 mit einer gewiſſen eſqvadre von ſchiffen dahin geſandt wurde / die inſul zu erobern / von wannen er aber zurück geſchlagen worden.

Negapatan / eine ſtadt in Oſt-Indien / auf der halb-inſul jenſeits des Ganges auf der küſte von Coromandel in der provintz Tanjaur / ſo vor zeiten in portugieſiſchen händen war / anietzo aber den Holländern gehörig. Das land trägt viel reiß und obſt / iedoch treiben die einwohner keinen groſſen handel. *Baudrand.*

Negombo / eine ſtadt auf der inſul Ceylon / den Holländern gehörig, war erſtlich in portugieſiſchen händen; da aber der König von Ceylon ihrer nachbarſchafft überdrüßig war / rieff er die Holländer wider ſie zu hülffe / welche ſo dann nebſt den Frantzoſen an. 1643 die ſtadt mit ſtürmender hand eroberten. Allein nachgehends ſtunden den Ceylandern auch die Holländer nicht mehr an / und ſtunden den Portugieſen bey / um ſie wieder aus dem lande zu jagen / da ſelbige alle ihre macht zu belagerung der ſtadt Cochim gezogen hatten. A. C. 1651 aber eroberten die Holländer dieſen ort aufs neue. *Baudrand.*

Negrepeliſſe / eine kleine ſtadt in der frantzöſiſchen landſchafft Qvercy am fluß Aveirou / zwiſchen Bourrinqvel und Albias / 2 oder 3 meilen von Montauban. Im letzten einheimiſchen kriege war Negropeliſſe ein feſter und anſehnlicher ort. Nach der belagerung der ſtadt Montauban / ſchickte Ludovicus XIII 400 mann zur beſatzung in dieſe ſtadt / welche aber alleſamt von den proteſtantiſchen einwohnern / denen ſie allerhand verdruß anthaten / in einer nacht niedergemacht wurden. Hierauf kam der König / belagerte dieſe ſtadt an. 1622 und machte alles volck drinnen nieder. Es entſtund auch dabey eine feuersbrunſt / welche den gröſten theil der ſtadt in die aſche legte. *Baudrand.*

Negro / von denen alten Tanager genennet / ein fluß im königreich Napoli / welcher nahe bey einem laken gleiches namens in Baſilicata entſpringet / ohngefehr 13 meilen von Policaſtro / unten an dem Appennino. Er nimmt ſeinen lauff nordwerts / benetzet Allena / verbirget ſich 4 meilen unter die erde / kommt ſo dann wiederum heraus und fällt in den meerbuſen Amalxi nicht weit von Cappiachio 20 meilen von Salerno.

Negroponte / eine inſul auf dem Archipelago an der küſte von Griechenland / ſo durch den Euripus von Achaia abgeſondert wird / hieß vorzeiten Euboea und Chalcis. Die Türcken nennen ſie Egritos / und die einwohner Egripos. Einige ſcribenten berichten / daß dieſe inſul vor zeiten ein ſtück von Boeotia einer provintz in Achaja geweſen / wovon ſie durch ein erdbeben abgeriſſen worden. Sie begreifft 365 meilen in umkreiſe in ſich / 90 in der länge von ſüden gegen norden zu und 40 in der breite. Die 2 berühmteſten vorgebürge davon ſind Figera oder Cabo d'Ora und Cabo Lithar. Jenes wurde vor alters Capharäus genennet. Die haupt-ſtadt führet mit der inſul gleichen namen / und liegt am ufer des Euripi gegen das feſte land von Achaia zu / an welches ſie durch eine zugbrücke gefüget worden / welche zu einem groſſen thurn führet / ſo vormahls von den Venetianern in dem Euripo gebauet wurde / von dannen biß an das feſte land eine ſteinerne brücke von 5 ſchwibbögen gehet. Die ſtadt hat ohngefehr 2 meilen in umfange. Die vorſtädte aber / welche von griechiſchen Chriſten bewohnet werden / ſind viel volckreicher als die ſtadt ſelbſt / worinn ohngefehr 5000 einwohner zu finden / ſo theils Türcken ſind theils Juden ſind. Sie hat 4 moſcheen / unter welchen eine vor zeiten die dom-kirche / dem heil. Marco gewiedmet / und unter dem Ertz-Biſchoff von Athen war. Die Jeſuiten haben gleichfalls ein hauß in den vorſtädten / allwo ſie die jugend unterrichten. Der gouverneur dieſer inſul iſt ein Capitain-Baſſa / welcher auch über Achajen commandiret. Unter dem gouvernement des Doge Pietro Ziani gab der Käyſer zu Conſtantinopel dieſe inſul der Republic Venedig / und Petro Zancko war der erſte venetianiſche gouverneur darinnen. Dieſe ſtadt wurde vor dieſem Euripon genennet von Euripo / ſo wegen ſeines ab- und zufluſſes berühmt iſt. A. C. 1469 im junio attaqvirten die Türcken dieſe inſul mit einer flotte von 300 ſegeln ſtarck / und einer armee von 120000 mann ſtarck / wo bey Mahomet II ſelbſt zugegen war. Da nun alſo die belägerten übermannet waren / wurden ſie endlich / nachdem ſie ſich eine zeit lang tapfer gewehret hatten / dem feind zu weichen genöthiget. Als nun die Türcken in die ſtadt hinein drungen / verſchantzete ſich der Proveditor Dizzo in einem feſten ort / und ergab ſich nicht ehe / bis ihm der Sultan das leben zu ſchencken verſprochen hatte / welches er aber ihm nicht hielte / ſondern ihn mit einer ſäge mitten durch entzwey ſchneiden ließ. Er hatte eine tochter mit nahmen Anna / welche wegen ihrer ſchönheit dem Sultan präſentiret wurde. Da ſie aber an deſſelben careſſen einen eckel bezeugete / wurde er dadurch dermaſſen erbittert / daß er ihr mit ſeiner eigenen hand den kopff abhieb. Sie ware noch nicht völlig 20 jahr alt / da ſie ſtarb. Nachgehends verübten die Türcken allerhand grauſamkeiten an der beſatzung und an den einwohnern der ſtadt / und machten alles nieder / was über 20 jahr alt war. Die inſul iſt ſehr fruchtbar / und hat an allen lebens-mitteln einen überfluß. Der berg Cariſto iſt wegen ſeines herrlichen marmors und wegen des ſteins Amiantas oder Arbeſtos berühmt / woraus eine gewiſſe art von leinwand gemacht wird / welche man nicht waſchen darff / ſondern durch das feuer reinigen kan/ weil ſie nicht verbrennet. Dieſe inſul bringet ſo viel baumwolle hervor/daß man eine gantze flotte mit ſeegeln davon verſehen kan. Es ſind zwey flüſſe darinnen / nemlich der Similio und Cereo/ unter welchen der erſte die wolle der ſchaafe weiß / der andere aber ſchwartz machen ſoll/ wenn wir anders den poeten glauben wollen. A.C. 1688 belagerten die Venetianer dieſe inſul mit 24000 mann/ aber doch vergeblich. *Coronelli* deſcript. de Moree.

Negros/ lat. Negritæ, ein volck in Africa/ deren land Nigritia genennet wird/ und um den fluß Niger liegt / zwiſchen der wüſten Zara und der küſte Gvinea. Zara gräntzet daran auff der nordlichen / Gvinea aber der weſtlichen ſeite. Gegen abend iſt das atlantiſche meer. Es ſind 14 königreiche darinnen. Die vornehmſten ſtädte ſind Cantory, Cano/ Caſſena/ Gango / Gangara / Genehoa/ Guber / Mondinga/ Maraſa/ Tombut/ Zanfara / Zegzeg. Die einwohner auff der ſee-küſten ſind etwas höflicher als die andern / weil ſie vielen umgang mit den Portugieſen haben. Nicht wenige unter ihnen ſind zur chriſtlichen religion getreten. Die jenigen aber/ſo weiter hinein wohnen/ ſind wilde und barbaren. Sie liegen ſtets wider einander zu felde / und alle perſonen,die ſie im kriege gefangen/es ſeyn männer/ weiber oder kinder/ verkauffen ſie,den andern Africanern oder den Arabern und Portugieſen zu ſclaven. Sie ſäen weder weitzen noch gerſten/ ſondern alleine hirſen. Ihre vornehmſte ſpeiſe iſt eine gewiſſe wurtzel / die ſie Gnames nennen/ und eine art von caſtanien/ Gores genannt. Sie haben auch erbſen von ungemeiner gröſſe und unterſchiedlichen farben / und groſſe bonen/ die eine gläntzende rothe farbe haben. Weil der fluß Niger zum öfftern austritt/ ſo entſtehen dadurch hie und da im lande viel ſeen/ welche mit höltzern umgeben ſind/ worinnen viele elephanten angetroffen werden. Gedachter fluß erſetzet auch durch ſein austreten den mangel des regens / dergleichen niemals hier zu fallen pfleget/ als im julio / auguſto und ſeptember. Man findet im gantzen lande keine weinſtöcke/ausgenommen denjenigen / welcher von einer gewiſſen art von palmen-bäumen auff folgende weiſe gemacht wird. Sie hacken in den ſtamm des baums drey oder vier mal / und ſetzen gefäſſe darunter / in welche der heraus qvellende ſafft flieſſet / welcher erſtlich ſehr ſüſſe iſt/ innerhalb 2 oder 3 tagen ſtärcker wird / iedoch nicht lange dauret/geſtalt er innerhalb 15 oder 16 tagen ſauer wird. *Marmolius* deſcript. Africæ. ſ. Nigritia.

Nehemias / der ſchencke des Königes Arthaſaſtha in Perſien/ hatte ſich ſowohl bey den fremden nationen/ als abſonderlich bey ſeinen volck in groſſe hochachtung geſetzet. Er ſelbſt berichtet von ſich / mit was groſſer betrübniß er den kläglichen zuſtand ſeiner brüder / und der ſtadt Jeruſalem vernommen; wie er hierauff von dem Könige nach Jeruſalem geſchicket worden/ dieſe ſtadt wiederum zu bauen. Er thate dieſes / wurde aber von den umliegenden heyden bey dem König darüber verklaget/ und ſeine brüder als ein auffrühriſches volck angegeben. Damit nun der bau deſto ungehinderter fortgehen / und der angedrohete überfall der heyden abgetrieben werden möchte / theilete er das volck ein/ daß die eine helffte die arbeit verrichten / die übrigen aber in waffen ſtehen muſten. Inmittelſt erhub ſich ein groß geſchrey des volckes/ und ihrer weiber wieder ihre brüder der Jüden / indem ſie mit ſo groſſem wucher von ihnen übernommen wurden. Worauff Nehemias verbothe/ einigen wucher mehr gegen die brüder zu treiben. Er ſelbſten ſuchete das volck aller beſchwerden zu überheben / und nahm deswegen nichts von ſeinen landpfleger-amt. Zu gleicher zeit fuhr er mit groſſen eiffer in den angefangenen bau fort/ und ließ ſich im geringſten nichts das drohen der heyden davon abhalten. Nach dieſen ſchaffete er allerhand eingeriſſene unordnungen ab / und verordnete ſonderlich / daß man denen Leviten ihren gebührenden theil geben / den ſabbath heiligen/ und die heydniſchen weiber wegthun ſolte. Nach 12 jahren kam er wiederum an den Perſiſchen hof / wurde aber durch der Jüden gottloſigkeit und übertretung des geſetzes / auffs neue beweget/ von dem Könige erlaubniß zu bitten / nach Jeruſalem zu reiſen. Der König willigte auch hierein / worauff Nehemias in Judäam gekommen / und auffs neue gute verordnung gemacht. Man hat von ihm ein buch / welches in der heiligen ſchrifft von ihm das buch Nehemiä genennet wird / darinnen er ſein leben weitläufftig beſchreibet. *Liber Eſræ* c. 11; *Euſebius* in chronico & lib. 8 demonſtr. evangel.; *Heideggerus* in enchiridio bibl. l. 1 c. 17.

Neidhardt/ das geſchlecht der Grafen von Neidhardt in Schleſien iſt ſchon ins 500 jahr in Teutſchland in der gegend um die Donau bekannt geweſen. Es hat ſeinen urſprung aus Nordgaw / von dannen es ſich weiter in Schwaben/ Schweitz/ Oeſterreich und Schleſien ausgebreitet. Der erſte dieſes namens/ deſſen bey Wolffgango Lazio meldung geſchiehet/ war ein fränckiſcher edelmann/ der an dem hof eines von den alten Marggrafen von Oeſterreich / die ſchon in dem 12 ſeculo ausgeſtorben/lebte. Die Neidhardte/ ſo in Schwaben gewohnet/ haben ſonderlich um Ulm ſchöne güter beſeſſen/ und in dieſer republique die höchſten ehren-ämter verwaltet. In Augſpurg waren auch einige aus dieſer famile in groſſem anſehen/ indem Zeilerus meldet/daß a. 1496 Ertz-hertzog Philipp und an. 1500 der Käyſer Maximilianus I auf dem reichstag daſelbſt/mit einer edlen jungfrau aus dem geſchlecht der Neidhardte den erſten tantz gethan. Wilhelm Neidhardt wurde ſonderlich als käyſerlicher hauptmann gebraucht in dem ſturmbey eroberung der ſtadt Rom an. 1527. In Ober-Oeſterreich hat Conrad Neidhardt ums ende des 15 ſeculi ſich niedergelaſſen/ und Hans Neidhardten gezeuget/ welcher Spattenbrunn gebauet/ und nebſt dem Graf Herbersdorff reformations-commiſſarius in Oberöſterreich geweſen. Er hat 4 ſöhne gehabt/Melchiorem/ Eberhardum/von welchem hiernechſt/ Wiguläum und Leopold Gottlieb. Leopold Gottlieb war käyſerlicher hof-cammerrath und cammer-graf in Steymarck. Des Wiguläi ſöhne ſind Sigismund/ Friderich/ Johannes Baptiſta und Gottfried von Neidhardt auff Spattenbrunn / Leopoldſtein und Krichen. A. 1673 wurde Johannes Baptiſta Graf von Neidhardt käyſerlicher cammer-rath in Schleſien/ und an. 1703 zum cammer-präſidenten im gedachten hertzogthum beſtellet. Er hat gezeuget Eberhardum Leopoldum/ welcher / nachdem er etlichen campagnen als rittmeiſter in Ungarn und Italien beygewohnet/ allda geſtorben / und Johannem Baptiſtam Grafen von Neidhardt / ſo anfangs käyſerlicher land-rath/ nachgehends ober-amts-rath in Schleſien worden. *Wolfg. Lazius* de republ. rom. in exter. provinz. l. 12 f. 1104; *Martin. Zeilers* kleine ſchwæbiſche chronick. p. 771 ſeq; *George Strundsberg* ritterlich. kriegsthaten. l. 4 f. 86; *Ioh. Philip. Dat* in volum. rerum germ. l. 2 c. 16. 18. 25. l. 3 c. 31. 32. l. 6 c. 6; *Ioh. Mich. Fibiger* in Henelii Sileſiogr. renovata c. 8 p. 518 ſeq.

Neidhard / (Eberhardus) ein beicht-vater/ bey der mutter des Königes Caroli II in Spanien / wurde auff dem ſchloſſe Falckenſtein in Oeſterreich an. 1607 den 8 decembris gebohren. Einige ſagen/ daß er von evangeliſchen eltern ſeinen urſprung habe / und deroſelben religion biß in das 14 iahr ſeines alters beygepflichtet / nach welcher zeit er ſelbige mit der Chatoliſchen verwechſelt. Einige wollen andere particularitäten von ſeinem leben wiſſen, und geben vor/ daß er im kriege als obriſter zu pferde gedienet. Doch deme ſey wie ihm wolle/ſo iſt dieſes gewiß/ daß er a. 1631 den 5 octobris in den Jeſuiter-orden getreten / und nachmals auff der academie Grätz die moral, die philoſophie und das geiſtliche recht gelehret. Er würde auch wohl die theologiam ſcholaſticam profitiret haben/ wo ihm nicht der Käyſer Ferdinandus III befehl ertheilet/ nach hofe zu kommen. Daſelbſt machte er ſich abſonderlich bey dem frauen-zimmer gar ſehr beliebt/ ſo daß ihn verſchiedene damen zu ihren directeur erwähleten. Selbſt der Ertz-hertzogin Maria Anna wurde er zum beicht-vater gegeben/ gleich wie er bey dem Ertz-Hertzog Leopoldo / ſo nachmahls Käyſer worden / nicht nur gedachte ſtelle / ſondern noch darzu das amt eines informators bekommen. Erwähnter printzeßin folgete er nach Spanien/ als ſie dahin/ mit dem Könige Philippo IV beylager zu halten ihre reiſe antrat. Gleich wie nun Neidhardus in der politic wohl erfahren war/ ſo wuſte er ſich bey dieſem Könige ſo nachdrücklich zu inſinuiren/ daß ihm dieſer an. 1665 den Cardinals-hut zuwegen bringen wollen/ wo es nicht Nidhardus ſelbſt ausgeſchlagen. Die Königin aber machte er ſich um ſo viel deſto mehr verbindlich / ie unerträglicher es dieſer printzeßin war / ſich nach ſpaniſcher ſchärffe tractiren zu laſſen. Denn man giebt vor/daß Neidhardus alle morgen/ wenn er bey der Königin meſſe leſen wollen / auff eine flaſche von dem beſten wein bedacht geweſen / damit ſolche durch eine ſichere perſon der Königin zugeſtellet werden könte/ um ihren durſt zu löſchen. Dieſes nahm ſie um ſo viel gnädiger an/ ie ſchwerer es ihr vorkam / ſich der willkühr eines harten ſpaniſchen tafel-bedienten zu überlaſſen. Sie machte ihn alſo nach dem tode ihres gemahls zum general-inquiſitor, und ließ ihn groſſen theil mit an den ſtaats-affairen nehmen. Doch eben hierdurch zog ſie ihm den haß vieler groſſen über den halß/ deren haupt Don Juan von Oeſterreich/ des Königes Philippi IV naturlicher ſohn / war. Sie brachten es auch dahin/ daß er zu ſeiner ſicherheit das reich räumen müſſen. Wie er nun an. 1669 den 25 februarii aus Madrit gieng/ muſte er viele tauſend verfluchungen und böſe wünſche von dem erboſten pöbel über ſich ergehen laſſen. Doch behielt er alle ſeine bißher gehabten chargen/und bekam noch dazu die ſtelle eines extraordinair-ambaſſadeurs bey dem päbſtlichen hofe. Er wurde auch nachgehends zum ordinair-ambaſſadeur ernennet/und zum titular ertzbiſthum von Edeſſa befördert / damit er ſeinen character mit deſto gröſſerm anſehen führen könte. Ja er bekam an. 1672 den Cardinals-hut. Man hat auch einige ſchrifften von ihm / die unbefleckte empfängnis der heiligen jungfrau Maria betreffend/ welche ſtreitigkeit Neidhardus mit gröſtem eifer an dem römiſchen hof getrieben. *Nathanael Sotuel* bibl. ſcriptor. ſoc. Ieſu p. 441. 442; & *epiſtola dedicatoria* hujus bibl.; *D' Aunoy* memoir. de la Cour d' Eſpagne; *Vincent. Baron.* apolog. ord. prædic. tom. 1 p. 524; *Bourſault* lettres nouvelles p. 378. 379. edit. holl. 1698; *Bayle*.

Nekir / oder **Neker**/ der name eines von den engeln / welche nach der Mahometaner meynung zu den todten in ihre gräber kommen/ und ſie examiniren ſollen. Denn gedachte leute glauben / daß beydes der leib und die ſeele eines verſtorbenen menſchen im grabe bleibe / biß an den tag des gerichts/ und daß alſofort nach dem begräbniß der engel Munker mit einer groſſen keule/und noch ein anderer mit namen Nekir ſich vor dem todten darſtellen/ und ihn fragen:wer ſein Gott ſey? welchen er von ſeinen propheten halte? und welchem glauben er zugethan ſey? Desgleichen welches der ort/ da er ſeiner andacht abgewartet? Wenn ſie nun rechte Mahumetaner oder muſel-männer ſind/und von ihrem glauben gute rechenſchafft geben können / ſo wird ihnen in ihrem grabe ruhe gelaſſen/ und durch ein klein fenſter in den himmel zu ſehen erlaubet. Sind aber die todten keine rechte Mahumetaner/ und wiſſen ſie die vorgelegten fragen nicht zu beantworten/ ſo halten ſie den engel wegen ſeiner ungemeinen gröſſe vor Gott ſelbſt/ und beten ihn an/ worauff ihnen ſelbiger mit der keule einen ſchlag giebt/ und ſie in ihre gräber wiederum verſchleuſt und verwahret / daß ſie gar nichts ſehen können/ was paßiret. *Iſaac Ba*; Abrege de la foides Tuteſthe Turkiſt.; *Herbelot.* bibl. oriental.

Nemea/ ein fluß in Morea / ſo anitzo Langio genennet wird / nahe bey welchem Pericles A. R. 301 die Syconier überwand.

Nemea/ ein groſſer wald in Peloponneſo oder Morea in der landſchafft Argos / oder wie ſie ietzo heiſſet / Romania / ſo inſonderheit deſſentwegen berühmt iſt / weil Hercules eine von ſeinen groſſen thaten darinnen verrichtet hat. In dieſem holtze pflegte ſich ein groſſer und erſchrecklicher löwe aufzuhalten / welcher das land verheerete und es gantz unſicher machte / daß niemand hindurch reiſen konte. Als nun Hercules von der ſchlacht des ſohnes Melochio / eines von denen vornehmſten bürgern zu Argos / wieder kam / ſuchte er dieſen löwen auf / und da er ihn angetroffen / erwürgete er ihn. Damit nun die Griechen das andencken ihres erlöſers verewigen möchten / ordneten ſie dem Herculi zu ehren in der ſtadt Argos die nemeſiſchen ſpiele an. *Strabo*; *Diodorus Siculus*; *Hyginus* in fabul.

Nemeſis/ eine göttin / welche einige zur tochter des Jupiters und der Neceßitatis oder nothwendigkeit / andere aber zur tochter des Oceani und der Noctis / das iſt des meeres und der nacht machen / ſtrafete nach der heyden meynung alle diejenigen verbrechen / welche die menſchliche gerechtigkeit ungeſtrafft lieſſe. Sie wurde auch Adraſtea genennet / weil Adraſtus der erſte war / welcher ihr einen tempel wiedmete; deßgleichen auch Rhamnuſia / weil ſie in einem dorffe dieſes namens angebetet wurde. *Pauſanias* in Arcad.; *Boccatius* in genealog. deorum.

Nemeſianus (Aurelius Olympius) ein lateiniſcher poet von Carthago / lebte um das jahr 281. Man hat von ihm auſſer dem gedicht: cynegeticum genannt / vier eclogas, welche Paulus Manutius an. 1538 und Barthius an. 1613 heraus gegeben. Eine andere edition davon iſt an. 1653 zu Leiden mit des Jani Vlitii anmerckungen herausgekommen. *Voſſius* de poetis lat.; *Ioh. Albertus Fabricius* in bibl. lat. p. 151. &c.

Nemeſius / ein heydniſcher philoſophus, welcher die chriſtliche religion annahm / und zum Biſchoff von Emeſa gemacht wurde / lebete wie einige wollen / um das jahr Chriſti 380 / oder nach anderer meynung in dem fünfften ſeculo. Er hat ein buch geſchrieben de natura hominis, ſo man griechiſch und lateiniſch haben kan / und an. 1671 zu Oxford mit anmerckungen gedruckt worden. Es befindet ſich auch in auctuario biblioth. patr. pariſ. 1624 tom. II p. 466. *Cave* in hiſtor. literar. p. 159; *Du Pin* bibl. des autheurs eccleſiaſt.

Nemeſtrinus/ ein gott der wälder und höltzer / alſo genennet von nemus ein wald. *Arnob.* l. 4 adverſ. gentes; *Auguſt.* de civitate Dei lib. IV.

Nemours/ lat. Nemoſium, eine artig und luſtig gelegene ſtadt in Franckreich am fluſſe Loiny / 18 meilen ſüdwerts von Paris / führet anietzo den titul eines hertzogthums / und gab vor dieſem ihren namen einem gewiſſen edlen geſchlechte / ſo mit den Hertzogen von Savoyen durch nahe anverwandſchafft verbunden war. *Mezeray*; *Du Gheſne*, &c.

Nemours. Das geſchlecht hat ſeinen namen von der vorher gedachten ſtadt Nemours / und iſt durch hervorbringung berühmter leute zu groſſem anſehen gediehen. Philippus von Nemours I dieſes namens / herr von Gvercheville / lebte in dem 12 ſec. unter der regierung des Königs Philippi Auguſti. Sein ſohn Gvalterus war an. 1214 Marſchal von Franckreich / und wurde ein vater Philippi II, cämmerers von Franckreich. Er hatte zwey gemahlinnen / und zeugete mit der erſten unter andern kindern Philippum und Johannem / welche beyderſeits ihr recht zur herrſchafft Nemours an die crone Franckreich verkauffet. Hierauf richtete der König Carolus VII Nemours zu einem hertzogthum und pairie auf / welches er an den König Carolum III von Navarra gegen andere örter vertauſchet. Dieſes geſchahe a. 1404. An. 1425 aber kam dieſes hertzogthum wieder an die crone / bey welcher es biß an. 1461 verblieben / als in welchem es der König Ludovicus XI dem Jacobo von Armagnac / welcher darauf einige prätenſion gemachet / abtrat. Gedachter Jacobus hinterließ Johannem und Ludovicum / die aber ohne männliche erben wieder abgeſtorben. Solchem nach nahm der König abermahl poſſeßion von dieſem hertzogthum / ungeachtet Petrus von Rohan / herr von Gie / welcher Margaretam Johannis von Armagnac tochter zur gemahlin hatte / anſpruch darauf machete. Doch er ſtarb ohne kinder an. 1507 und machete alſo dieſem proceß ein ende. Hierauf trat der König Ludovicus XII Nemours an ſeinen enckel Gaſton von Foix ab / welcher in dem treffen bey Ravenna an. 1512 das leben verlohren. Drey jahr hernach verehrte der König Franciſcus I dieſes abermahls ledige hertzogthum Juliano von Medices / welcher Philibertam von Savoyen des Königs baaſe geheyrathet hatte. Nachgehends vermählte beſagter König an. 1528 Philippum von Savoyen ſeinen vetter mit Charlotta von Orleans / des Hertzogs Ludovici I von Longveville tochter / und gab dieſes hertzogthum zur verehrung. Philippus ſtarb an. 1533 nebſt Johanna / der gemahlin Nicolai von Lothringen Hertzogs von Mercoeur Jacobum von Savoyen hinterlaſſend. Dieſer vermählte ſich mit Anna von Eſte / Gräfin von Giſors der wittbe Franciſci von Lothringen / Hertzogs von Gviſe / und ſtarb an. 1585 / nebſt Carolo Emanuele / ſo an. 1595 auſer der ehe verſtorben / Henricum hinterlaſſend. Dieſer erhielte an. 1625 von dem Könige ein brevet / und dadurch die verſicherung / daß weder er noch ſeine nachfolger / weder das hertzogthum Nemours noch die grafſchafft Giſors mit der crone vereiniget werden ſolte / ſo lange kinder von gedachtem Hertzog fürhanden ſeyn würden. Er hatte ſich an. 1618 mit Anna von Lothringen / der einigen tochter des Hertzogs von Aumale / vermählet / und iſt von ihr ein vater verſchiedener kinder worden / unter welchen Carolus Amadäus und Henricus zu mercken. Der erſtere davon kam in einem duell zu Paris an. 1652 um ſein leben / nachdem ihm ſeine gemahlin Eliſabetha von Vendome zwey töchter gebohren / nemlich Mariam Johannam Baptiſtam / ſo nachmahls Hertzogin von Savoyen / und Mariam Franciſcam Eliſabetham / ſo Königin in Portugall worden. Henricus aber war erſt anfangs Ertz-Biſchoff zu Rheims / verließ aber nach dem tode ſeines bruders den geiſtlichen ſtand / und ſchritte an. 1654 zur ehe mit Maria von Orleans / Hertzogs Henrici II von Longveville tochter / ſtarb aber zwey jahr darauf / ohne kinder von ihr zu haben. Und alſo endigte er das geſchlechte der Hertzoge von Nemours aus dem hauſe Savoyen / welches nun bey 150 jahr in Franckreich geblühet hatte. Seine gemahlin hat das freye fürſtenthum in der Schweitz Neufchatel mit vielen andern gütern an. 1694 geerbet. Sie kam aber darüber mit dem Printz Conti in proceß / und muſte auf ordre des Königes an. 1700 nach Colomiers gehen / worauf ſie a. 1707 geſtorben. Das hertzogthum Nemours aber / ſo nach abgang männlicher erben auf Caroli Amadei töchter verfallen war / iſt von dem Könige in Franckreich an. 1683 eingelöſet / und dem hauſe Orleans zur appanage gegeben worden. *du Cheſne* recher. des antiq. de villes de France; *du Puy* droits du Roy; *Sainte Marthe* hiſt. geneal. de France; *Gbichenon* hiſt. de Savoye.

Nennius/ Hertzog von Loegria / und Helii des Königes der Britten ſohn / ließ eine ungemeine tapfferkeit wider die Römer ſehen / tödtete den kriegs-obriſten Labienum in einer ſchlacht und entwaffnete Julium Cäſarem / welcher ihm aber nichts deſtoweniger eine tödtliche wunde beybrachte / woran er ſtarb und zu Londen begraben wurde / und zwar dergeſtalt / daß man Julii Cäſaris ſchwerdt neben ſeinem leichnam legete. *Pitſaeus* de illuſtr. Angl. ſcript.

Neocäſarea/ ſo von einigen neuen hiſtorien-ſchreibern Nexar und Iocato genennet wird / die hauptſtadt in Cappadocia / iſt inſonderheit deßwegen berühmt / weil Gregorius der wunderthäter daſelbſt Biſchoff geweſen iſt / und liegt am fluſſe Licus / welchen die Türcken Cholelit nennen. A. C. 343 wurde ſie durch ein erdbeben gantz über den hauffen geworffen biß auf die kirche / dergeſtalt / daß allein der Biſchoff und die / ſo darinnen waren / dem allgemeinen verderben entgiengen. Gregorius Biſchoff zu Neocäſarea hielt allhier A. C. 261 ein concilium. Im jahr 313 betreffen die Biſchöffe / welche das concilium zu Ancyra verſammlet hatten / ein anders allhier zuſammen und machten 14 canones. Der erſte ſetzte die verehlichten prieſter ab. Der andere legte denjenigen eine gewiſſe buſſe auf / welche offt heyratheten / nicht den eheſtand zu verdammen / ſondern deßwegen / weil dieſes einige unkeuſchheit anzuzeigen ſchiene. Der 7 verboth den prieſtern / daß ſie keinen hochzeit-feſten der andern ehe beywohnen ſolten. Der 11 verordnete / daß wenn der prieſter bekennete / daß er vor ſeiner ordination in die ſünde der unkeuſchheit gefallen wäre / er das abendmahl nicht austheilen ſolte / ungeachtet er alle prieſterliche wercke verrichten möchte. Daß ſie alſo meyneten / die ordination der prieſterlichen weyhe tilgete alle andere ſünden aus.

Neocäſarea/ ſonſt auch Euphrateſiana genennet / eine ſtadt in Syrien. Der Kayſer Diocletianus ließ einem Biſchoffe dieſer ſtadt mit namen Paulus die hände abhauen und die heimlichen glieder verbrennen / weil er wider des Kayſers verboth fortgefahren hatte / einigen weibern die ſchrifft auszulegen. *Cellarius* in notit. orbis antiqui.

Neperus (Johannes) Freyherr von Merchiſtone / ein Schottländer / gab an. 1614 zu Edenburg canonem mirificum ad ſingula quadrantis minuta compoſitum, deßgleichen an. 1617 rhabdologiæ libros duos heraus / in welchem letztern tractat er zeiget / wie man mit kleinen ſtäbgen rechnen ſolle. Gedachter ſein canon hat einen unſäglichen nutzen / es wuſten aber wenig gelehrte den grund / worauf ſelbiger beruhete. Der einige Keplerus konte mit ſeinem durchdringenden verſtand ſelbigen anzeigen. Nachgehends hat Johannis ſohn Robertus Neperus ſeines vaters canonem aufs neue heraus gegeben / und zugleich die art gezeiget / wie ſein vater in deſſen verfertigung verfahren. *Petr. Crugerus* præfat. in prax. trigonometr. logarithm.; *Voſſius* de ſcient. mathemath. c. 53. §. 8 & 14.

Nephalia/ gewiſſe feſte und opffer der Griechen / ſo genannt von dem griechiſchen worte νηφάλιος nüchtern / weil man bey denſelben meth an ſtatt des weins opfferte. Dieſe art von opffer brachten gemeiniglich die Athenienſer der ſonnen und dem monde / der gedächtniß / den nymphen / der Auroră und der Veneri / und überreichten dabey allerley arten von holtze / ausgenommen vom weinſtock / feigen- und maulbeer-baum / weil dieſe bäume als zeichen der trunckenheit angeſehen wurden. *Eraſm.* in chiliad.

Nephes Ogli. Dieſes wort / ſo eine geburt des heiligen Geiſtes bey den Türcken bedeutet / wird von ihnen denjenigen perſonen gegeben / welche auf beſondere art von gewiſſen ledigen weibes-perſonen / die ſich in einſamkeit aufhalten / gebohren werden. *Georgiebbitz* c. 1; *Bayle.*

Nephreus / ein König in Egypten / welchen die Lacedämonier zu hülffe rieffen / nachdem ſie Ageſilaum in Aſien wider Artaxerxen geſandt hatten. Er verſahe ſie mit 10 galeeren und einem groſſen vorrath von getreyde. Als aber ſelbige zu Rhodus anlangeten / welche inſul damahls mit den Perſern im bunde ſtund / wurden ſie von Conor weggenommen. *Diod. Sic.* l. 14.

Nepi/ Nepe oder **Nepte**/ eine ſtadt in Italien/ nicht weit von dem fluſſe Pozzolo im Patrimonio St. Petri/ ein biſchöfflicher ſitz/ ſo mit dem von Sutri vereinbahret iſt. *Leander Alberti* deſcr. Ital; *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Nepos/ (Julius) Nepotiani und des Marcellini Patritii ſchweſter ſohn/ entriß die käyſerliche regierung dem Glycerio A. C. 474/ und ließ ſich zu Ravenna öffentlich zum Käyſer erklähren. Doch Oreſtes nöthigte ihn/ daß er 475 Italien verlaſſen muſte/ worauff er ſich auff eines von ſeinen häuſern nahe bey Salona in Dalmatia begab/ allwo er von 2 ſeiner eigenen bedienten durch Glycerii anſtifften getödtet wurde. *Iornand.* in chron.; *Caſſiodorus*; *Evagrius*; &c.

Nepos/ ein ägyptiſcher Biſchoff in dem dritten ſeculo/ war um das jahr 244 berühmt. Er war einer von denen/ die da behaupten/ daß die heiligen mit Chriſto tauſend jahr auff dieſer welt in aller leiblichen glückſeligkeit regieren werden/ weßwegen er unterſchiedene verheiſſungen/ der heiligen ſchrifft ſonderlich in der offenbarung Johannis eigentlich und nach dem buchſtaben wolte verſtanden wiſſen. Weil nun diejenigen/ ſo anderer meynung waren/ ihm fürhielten/ daß man dieſe verheiſſungen nicht auff eine leibliche und irdiſche art verſtehen müſte/ ſetzte er ihnen ein buch entgegen/ ſo er refutationem allegoriſtarum nennet/ welches ſo wohl von vielen auffgenommen wurde/ daß er in ſeiner meynung ſehr viel anhänger bekam. Weswegen Dionyſius von Alexandrien nach des Nepotis tode ſeinen tractat de promiſſionibus ſchrieb/ und in einem ſynodo deſſen anhänger von dieſer meynung abzubringen ſich bemühete. Sonſt hat Nepos auch pſalmen und lieder geſchrieben/ die ſehr hoch äſtimiret/ und von den Dionyſio ſelbſt gerühmet wurden/ wie er denn ſo wohl wegen ſeiner gelehrſamkeit/ als wegen ſeiner frömmigkeit ſehr beliebt war. *Euſebius* hiſt. eccleſ. lib. 7 cap. 19. *Hieronymus* præfat. in Eſaiam; *Baronius* ad annum Chriſti 264; *Cave*; *du Pin* &c.

Nepotianus/ (Flavius Popillus) war Eutropiä des Käyſers Conſtantini M. ſchweſter ſohn. Er nahm nach des Käyſers Conſtantini tode/ krafft des gebuhrts-rechts den titul eines Käyſers an/ an. 350; zu welcher zeit Magnentius dieſes tituls in Gallien ſich anmaſſete. Allein er genoß dieſer ehre nur 25 tage lang/ nach deren verlauffung er von Aniceto dem Gouverneur der ſtadt/ welchen Magnentius beſtochen hatte/ umgebracht wurde. *Zoſimus*; *Victor* in epit. hiſt.; *Socrates* l. 2; &c.

Neptunalia/ waren gewiſſe feſte/ welche die Römer im monat julio dem Neptuno zu ehren feyerten. *Tertullian.* de ſpectac. c. 6.

Neptunus/ der vermeynte meer-gott/ Saturni und Opis ſohn/ und Jovis und Plutonis bruder/ heyrathete Amphitriten. Man dichtet von ihm/ daß er/ nach dem ihme wegen ſeiner conſpiration wider den Jupiter aus dem himmel der weg gewieſen worden/ die mauren zu Troja erbauet. Desgleichen ſagt man/ daß als er in einen ſtreit/ den er mit Minerva gehabt/ mit ſeiner dreyzackigten gabel im grimm wieder die erde geſchlagen/ ein pferd hervor gekommen ſey/ weswegen man ihm ein pferd zu opffern pflegte/ wie denn auch die Römer ihm deßwegen zu ehren die circenſiſchen ſpiele anordneten/ welche in ritter-übungen beſtunden. *Ovid.* metamorph.; *Hygin.* in fab.; *Cartari* de imag. deor.; *Struvius* ſyntagm. antiquit. roman.

Nerac/ eine ſtadt in Franckreich in Guienne/ die hauptſtadt im hertzogthum Albret/ am fluſſe Baiſe/ der ſelbige in 2 theile unterſcheidet/ groß und klein Nerac genannt/ ohngefehr 3 meilen unter Condom/ und 2 meilen von Garonne. König Henricus IV hielte ſich eine zeitlang in dieſer ſtadt auff/ welche in währenden einheimiſchen kriegen in den händen der proteſtanten war/ und die Königin Catharina de Medicis hielt gleichfalls allhier eine conferentz mit dem Könige von Navarren an. 1579/ zu welcher zeit es dieſer ort noch immerdar mit den proteſtirenden hielt. Heutiges tages liegen die mauren geſchleiffet/ noch von den zeiten der einheimiſchen kriege her. *Du Cheſne* recherche des antiquites des villes de France; *Baudrand.*

Neratius/ (Priſcus) ein berühmter rechtsgelehrter/ lebte A. C. 110 unter der regierung des Käyſers Trajani/ welcher ihm viel gnade erwieß/ und ihn zu ſeinem nachfolger/ in der regierung erklähren zu laſſen gedachte. Doch Hadrianus brachte ihn durch Plotinä liſt um dieſe ehre. Er hat unterſchiedliche wercke geſchrieben/ als regularum libb. 15; de Nupt. lib. 1 und andere/ welche in den pandectis angeführet werden. *Rutil.* in vit. juris conſult.; *Aul. Gell.* lib. 4 c. 4; *Spartianus* in vita Hadriani; *Guil. Grotius* in vit. ICtor. p. 120.

Nereus/ Oceani und Thetyos ſohn/ heyrathete ſeine ſchweſter Doris/ und zeugete mit ihr/ 50 töchter/ Nereides genannt. *Orpheus* in hymn.; *Heſiodus* in Theogon.

Nergal/ ein götze der Samariter/ in der figur eines hahns/ welcher ein zeichen der ſonne war. Dieſe abgötterey wurde zuerſt unter die Samariter durch die Eutheos/ ein volck in Perſien/ eingeführet/ welche die ſonne und das feuer anbeteten. *Kircherus* in oedipo Ægypt.

Nerigliſſares/ oder **Nerigliſſoorus**/ ein König von Babylon/ hat des Evilmerodachs ſchweſter geheyrathet/ und mit ihr Laboroſſarcho gezeuget. Er brachte ſeinen ſchwager/ den gedachten König Evilmerodach hinterliſtig ums leben/ und regierete hierauff 4 jahr/ worauff er ſtarb/ nach dem er bereits vorhero ſeinen ſohn zum König ausruffen laſſen. *Euſebius* in chron. *Petav.* in doctrina & rationario temporis; *Calviſius* in chronolog.

Nero/ ein ſehr luſtiger ort/ nahe bey der ſtadt Antiochia in Syrien/ welcher ſeinen namen von dem dabey befindlichen vielen waſſer bekommen hat/ indem Ner in der ſyriſchen ſprache einen waſſerbrunnen bedeutet/ und die alten Griechen einen wohl bewäſſerten ort Nero zu nennen pflegten. Dieſer ort war mit einem walde von cypreſſen/ und andern hohen bäumen umgeben/ und mit vielen blum- und andern gärten gezieret. Des Apollo bildniß ſtunde daſelbſt/ es wurde aber zur zeit Juliani des abtrünnigen A. C. 362 vom donner niedergeſchlagen. *Procop.* Perſ. l. 2; *Sozomen*; *Baronius* &c.

Nero/ (Domitius) oder wie ſein anderer name iſt/ Claudius Nero/ ein römiſcher Käyſer/ war ein ſohn Cneii Domitii Aenobarbi/ welchen er mit Agrippina gezeuget hatte. Das käyſerthum hatte er ſeiner mutter zu dancken/ als welche eine völlige beherſcherin war von dem hertzen des Käyſers Claudii. Dieſe ſpielete es dahin/ daß ihr ſohn Nero mit der Octavia des Claudii tochter vermählet wurde/ ungeachtet ſie vorhero mit dem Lucius Silanus verſprochen war. Hierauff muſte ihn Claudius zu ſeinem ſohn annehmen/ deme zu ehren er nachmals den namen Nero Claudius Cäſar Druſus Germanicus angenommen. Der ehrſüchtigen Agrippina ſtunde noch des Claudii ſohn der Brittannicus im wege/ den ſie aber durch allerhand liſtige räncke ſeines geburths-rechts beraubete. Ja als Claudius endlich ihre intriguen gemercket/ bekam die Agrippina davon wind/ und ließ ihm gifft in gebratenen piltzen beybringen/ darüber er den 13 octobris des 54 jahres Chriſti ſein leben endigen müſſen. Damit ſie nun ihrem ſohn die erhebung auf den käyſerlichen thron deſto geſicherter machen möchte/ verbarg ſie des Claudii tod ſo lange/ biß ſie die gehörige anſtalt gemacht/ und die von denen Chaldäern bedeutete glückliche ſtunde zu ihrem fürnehmen erwartet. Kaum war ſolche eingebrochen/ ſo machte man des Käyſers ableben kund/ und Nero/ welcher bereits vorhero ſchon zum bürgermeiſter auf 20 jahr ernennet geweſen/ wurde von dem Burrhus/ ſo obriſter über die käyſerliche leib-wacht war/ den ſoldaten als Käyſer vorgeſtellet/ die ihn auch gleich wie der rath ſelbſt angenommen. Die erſten 5 jahre ſeiner regierung führete er ſo wohl/ daß nachmals der Käyſer Trajanus dieſelben als ein vollkommenes muſter eines weiſen regiments gerühmet. Doch ſcheinet es/ daß dieſe ehre nicht ſo wohl dem Nero als ſeinem tugendhafften lehrmeiſter dem Seneca zu zuſchreiben ſey. Denn Nero ließ auch innerhalb dieſer zeit einge proben von ſeiner boßhafften natur blicken/ wiewohl er doch die vermahnungen des gedachten Seneca/ und des Burrhus mit höfflichkeit und ſtillſchweigen noch annahm. Nach der zeit aber ſetzte er alle ſchaam auff die ſeite/ und ließ ſeinen laſtern völlig den zügel ſchieſſen/ wozu ihn der laſterhaffte Otto/ ſo hernach auch Käyſer worden/ mehr und mehr angeſpornet. Seine herſchſüchtige mutter/ welcher bereits vorher von einem Chaldäer geweiſaget worden/ daß ihr ſohn/ wenn er das käyſerthum erlanget/ ſie würde erwürgen laſſen/ muſte zuerſt ſeine grauſamkeit erfahren. Hieran mochte wohl die ehrſüchtige Poppäa Sabina/ welche bißhero zwar der liebe des Käyſers genoſſen/ aber durch verhinderung der Agrippinä noch nicht deſſen ehe-bette theilhafft werden können/ die gröſte urſach geweſen ſeyn. Die Agrippina/ welche vielleicht von der Poppäa ihrem vornehmen nachricht gehabt/ ſoll/ ſelbigem zu begegnen/ durch reitzung des Nero zu ihrer abſcheulichen liebe geſuchet haben/ welches aber noch Seneca durch die liebe der Aetä verhindert. Poppäa hielte immittelſt den wollüſtigen Nero in ihrem liebes-garn noch immer beſtricket/ und alſo war es ihr um ſo viel leichter/ den untergang der Agrippinä zu befördern. Alſo muſte endlich von dem Nero der tod der Agrippinen/ ſeiner leiblichen mutter/ beſchloſſen werden. Er ließ ihr dreymal gifft beybringen/ welches aber/ wegen des genommenen gegen-giffts/ ſchlechte würckung gehabt. Weil nun dieſes nicht angieng/ ließ er ein gemach ſo zubereiten/ daß ſie die einfallende decke erſchlagen ſolte. Doch ſie bekam hiervon zeitliche nachricht/ und entgieng alſo dieſem unglück/ nicht aber denen nachſtellungen ihres grauſamen ſohnes. Und damit er deſto beſſer an ſie kommen möchte/ ſtellete er mit ihr zum ſchein eine verſühnung an/ lockete ſie in Campairen in ein ſchiff/ welches unten aus einander gehen ſolte/ wenn es mitten im waſſer wäre. Doch ſie errettete ſich auch dieſesmahl durch das ſchwimmen/ und ließ davon ihrem ſohne die nachricht hinterbringen/ weil ſie ſich nach der kurtz vorher gegangenen verſühnung alles gutes zu ihm verſahe. Dieſer aber befragete ſich hierüber mit den Seneca und Burrhus/ und ſchickete endlich den Anicetum ab/ welcher den mord verüben muſte. Hierauff ließ dieſer gottloſe Käyſer ihren todten und entblöſten leib vor ſich bringen/ und den cörper öffnen/ daß er ſehen möchte/ wo er in mutterleibe gelegen hätte/ verwunderte ſich auch dabey/ daß ſeiner mutter gliedmaſſen ſo wohl wären gebildet geweſen. Ob ihm nun gleich nachgehends das gewiſſen über dieſer ſo unnatürlichen that auffgewachet/ ſo wurde es ihm doch bald wiederum ſo wohl durch des Burrhus/ als vieler ändern groſſen bedienten ſchmeicheley eingeſchläffert. Er ſelbſten mag wohl auff andere art ſeinen unmuth zu vertreiben geſuchet haben. Denn er ließ ſich ſtetig auff der rennebahne als ein fuhrmann/ und auff dem ſchauplatz mit der leyer ſingend ſehen. An ſolcher liederlichen und niederträchtigen auffführung bezeugte er ſo groſſes belieben/ daß er unſägliche koſten darauff wandte/ und ſeinem gantzen ſchatz auslerete. Hierauf verübete er einen mord nach den andern/ und Burrhus/ welcher ihm bißhero ſo groſſe dienſte geleiſtet/ muſte zuerſt den kopff hergeben. Die unglückliche Octavia/ ſeine gemahlin/ wurde auff deſſen befehl im 22 jahr ihres alters erwürget/ und ſonſten legete er unzählige proben von ſeiner grauſamkeit ab/ welche genug bezeugen können/ mit was vor verſtellung er in den erſten fünff jahren ſeiner regierung/ bey unterzeichnung eines todten-urtheils von ſich vernehmen laſſen; Ihm ſolte nun nichts liebers auf der welt ſeyn / als wenn er niemahls ſchreiben gelernet hätte. Nachdem er nun ſeinen muth mit vergieſſung vieles blutes gekühlet hatte / wolte er nun auch mit dem brande der ſtadt Rom ſeine augen weiden / damit er ſich recht vorſtellen können / wie Troja ausgeſehen / da es im rauch aufgangen. Es währete der brand ſechs gantzer tage / und verzehrete den koſtbarſten theil von Rom. Nero aber ſahe dem feuer auf einem thurme zu / und ſange dabey ein gedicht ab / welches er auf die zerſtörung Troja gemacht / wie er ſich denn auch als einen ſpielmann dabey angekleidet. Ohngeachtet es nun offenbahr / daß der wüterich dieſes feuer verurſachet / entweder ein lebendiges vorbild von dem eingeäſcherten Troja / wie gedacht zu ſehen / oder die ehre zu haben / daß Rom unter ihm neu erbauet worden / ſo ſchob er doch alle ſchuld auf die Chriſten / und richtete eine grauſame verfolgung wider ſie an. Zu wiederaufferbauung dieſer verbrandten ſtadt muſte ſonderlich der Orient ſeine ſchätze hergeben / wie ſie denn auch ein viel treflichers anſehen als vorhero durch ihre herrliche gebäue / ſonderlich den ſo genannten göldenen pallaſt der reſidentz dieſes Nero erhalten. Indem ſich aber iederman ſeines untergangs von ihm befürchten muſte / ſo waren verſchiedene / welche ſich / dieſes ungeheuer auszurotten / zuſammen verſchworen. Doch die ſchuldigen / oder auch die nur in verdacht kamen / unter welchen ſonderlich Seneca bekandt, muſten mit dem leben büſſen. In dem folgenden jahre trat er ſeine ſchwangere gemahlin Poppäa mit füſſen / daß ſie darüber des todes verfuhr / die Antonia aber / des Käyſers Claudii tochter verurtheilete er zum tod / weil ſie ihn nicht zur ehe haben wolte. Letzlich ließ er auch ſeinen wuth wider die weltweiſen und zauberer aus / die er alleſamt ins elend jagte / ja viele gar jämmerlich hinrichten ließ. Doch ſchmertzte die Römer niemand mehr / als der großmüthige Pötus Thraſea und Barea Soranus / in welchen Nero die tugend ſelbſt ſchien aus der welt verbannet zu haben. In dem zwölfften jahr ſeiner regierung gieng er mit einem ungemein groſſen gefolge / ſo aus lauter ſpielleuten / ſängern und comödianten beſtunde / nach Griechenland / um daſelbſt ſich als den beſten dichter / ſänger / lautenſchläger und fuhrmann zu zeigen. Und eben deßwegen hatte er den gröſten verdruß / als er bey den olympiſchen ſpielen vom wagen fiele. Achajen wurde zwar von ihm mit der freyheit beſchencket, muſte ſie aber wegen der vielen koſten / ſo Nero verurſachete / theuer genug bezahlen. Denn damit er an keinem laſter einen mangel ſehen lieſſe / ſo bezeugete er auch proben von ſeiner unmäßigen verſchwendung. Er ſpendirete geringen kerlen flugs eine tonne goldes / in denen comödien muſten mit unſäglichen koſten gantze ſee-ſchlachten präſentiret werden / in Griechenland befahl er den corinthiſchen Iſthmus zu durchgraben / im meer ließ er mit göldenen netzen fiſchen / und die mauleſel mit göldenen hufeiſen beſchlagen. Er trug auch kein kleid zweymahl am leibe. Das göldene hauß / ſo er / wie oben gedacht / erbauet / gleichte mehr einer ſtadt / und waren im hofe äcker / weinberge / viehweide / wälder und ein groſſer ſee. Das übrige gläntzete von gold / perlen und edelgeſteinen. Deſſen ungeachtet / ließ er ſichs am geld niemals fehlen / denn bey ihm war es genug / einen zum tode zu verurtheilen / wenn er nur groſſe güter oder ungemeine tugend beſeſſen. Domitius Corbulo war deſſen ein lebendiges muſter. Er war einer der gröſten generalen / ſo Rom iemahls gehabt / und hatte ſeine tapfferkeit ſo wohl in Teutſchland als Armenien ſehen laſſen / zumahlen er dieſes letzte reich zweymahl unter die römiſche bothmäßigkeit gebracht; deſſen ungeachtet aber ergieng der befehl von ſeinem tode / welchem Corbulo mit ſeiner eigenen hand folge leiſtete. Auſſer beyden gedachten reichen bekam Nero auch in Britannien zu thun / worinnen aber ſein ſtadthalter Svetonius Paulinus gleichfalls glücklich war / und 23000 mann der Britten mit ohngefehr 10000 Römern erſchlug. Die Jüden / welche bißhero ſehr bedränget geweſen / wolten ſich auch wieder empor bringen / und nöthigten an C. 66 den ſtadthalter in Syrien / Ceſtius Gallius / die belagerung Jeruſalem aufzuheben / hängeten ihm auch eine gute ſchlappe an / alleine wie unglücklich es nachmahls mit ihnen abgelauffen / iſt bekandt. Sonſten ſind auch im 12ten jahr ſeiner regierung der polemoniſche Pontus und die cottiſchen Alpen zu reichs-provintzien gemachet worden / dahero auch dem Nero zugeſtanden wurden / die mauern von Rom zu erweitern. Doch gleichwie dieſes letztere ein bloſſer glücksfall war; alſo muß man die dämpffung der entſtandenen rebellionen mehr der tapfferkeit ſeiner generalen / als dem Neroni zuſchreiben. Denn dieſer ließ nur lauter proben von einem niederträchtigen gemüthe / ſonderlich in Griechenland ſehen. Es iſt bereits oben erinnert / wie liederlich er ſich in dieſer provintz aufgeführet. Weil er nun allzulang es machete / und dadurch den Römern gelegenheit gab / ſo wohl in den entlegenen landen als in der ſtadt Rom ſelbſten ſtarcke partheyen ſich gegen ihn ereigneten / ſo kam er auf zureden des Helius, welchem Nero die gröſte gewalt in ſeiner abweſenheit eingeräumet / in dem 13 jahr ſeiner regierung wieder nach Rom. Allein es war bereits die glocke über ihn gegoſſen / und Julius Vindex / ein Printz von alten königlichen aqvitaniſchen geblüthe wiegelte die Gallier wider ihn auf / welche ſich in 10000 mann ſtarck verſammleten / und dadurch dem ſpaniſchen ſtadthalter Galba den muth macheten / daß er ſich des käyſerlichen thrones anmaſete. Nero / als ihm des letztern unternehmen hinterbracht wurde / verfiel er auf allerhand wunderliche anſchläge. Bald hatte er für / er wolte ſeine feinde mit thränen zum mitleiden bewegen / bald wolte er den gantzen rath ermorden / und Rom von neuen anſtecken / bald erinnerte er ſich einer weiſſagung von dem königreich Jeruſalem / und wolte dahero ſolches zu beherrſchen in Orient gehen. Ja endlich kam es mit ihm dahin / daß er ſich die hoffnung machete / durch die muſic und andere nichtige künſte ſein brodt zu verdienen. Doch indem er mit tauſend ſorgſamen gedancken beunruhiget wurde / kam die erfreuliche zeitung daß der Julius Vindex von dem ſtadthalter in Ober-Teutſchland Virginius Rufus geſchlagen worden. Alleine die freude währete nicht lange / indem ſeine eigene leibwacht ihm ungetreu wurde / und ihn dadurch nöthigte / ſeine ſicherheit mit der flucht zu ſuchen. Er retirirte ſich alſo auf ſeines freygelaſſenen des Phaons meyerhof / allwo er aber die traurige poſt empfieng / daß ihn der rath zum tode verurtheilet / und bereits ihn ſuchen ließ. Damit er nun ſeines unglückes bey zeiten loß werden möchte / ſtieß er ſich auf einrathen ſeiner freunde ſelbſt einen dolch in die kehle / und ſtarb alſo im 31 jahr ſeines alters und im 14 ſeiner regierung / welches das 68 jahr Chriſti war. *Svetonius* in vita Neronis; *Cornelius Tacitus* in annal. l. 13. 14. 15. 16 & l. 11. hiſtor. &c.; *Hieronymus Cardanus* encomium Neronis &c.

Nero / ein beſchriebener betrüger / welcher ums jahr Chriſti 72 / 2 jahr nach des Käyſers Neronis tode zum vorſchein kam / und ein ſclave aus Ponto / oder wie andere vorgeben / ein freygelaſſener aus Italien war / gab ſich vor beſagten Käyſer aus / und war demſelbigem am geſichte und leibe ſehr gleich / und konte eben ſo wie er auf inſtrumenten ſpielen / daß ihm gar leicht einige und ſonderlich etliche liederliche und herumſchweiffende deſerteurs glaubeten / von welchen er durch allerhand verſprechungen eine armee zuſammen zu bringen ſich bemühete / ſo dann auch würcklich auf die ſee gieng / und die inſul Delos einnahm / welcher ſucceß ſeine parthey vermuthlich ſehr würde geſtärcket haben / woferne nicht Galba in aller eile Calpurnium Aſprenaten wider ihn commandiret hätte / welcher zu dieſer inſul kam / und mit ihm ein treffen hielt / in welchem der betrüger ſelbſt das leben verlohren. Hierauf brachte man ſeinen cörper nach Rom / da denn alle leute ſich über die groſſe ähnlichkeit / die er mit dem Käyſer Nero hatte / verwunderten. *Tacitus* hiſtor. l. 2; *Zonaras* annal. græc.

Nerva (M. Coccejus) wurde an. C. 96 nach Domitiani tode / welcher ihn zuvor ins elend verjaget hatte / zum Käyſer erwählet / ohngeachtet er zu Narim in Umbria gebohren / und alſo nicht römiſchen ankommens war. Er entſchuldigte ſich zwar wegen ſeines hohen alters die käyſerliche würde anzunehmen; allein er muſte dennoch auf anſtifften der verſchwornen dieſe bürde über ſich nehmen. Hierauf rieff er alſofort diejenigen wiederum in ihr vaterland / welche von dem Domitiano waren verjaget worden. Dieſe ſeine gnade erſtreckete er auch abſonderlich auf die Chriſten und Jüden / und ſuchte auf alle weiſe das reich wiederum in ſeinen vorigen glantz zu bringen. Unter den zurück-beruffenen war auch der Evangeliſt Johannes welcher aus ſeinem Pathmus wiederum zu Epheſus ankam. Bey dem volck ſuchte er ſich auch durch aufhebung der ſchweren aufflagen beliebt zu machen / gleichwie er viele unnöthige koſten mit abſchaffung verſchiedener feſte einzog. Ja was noch mehr / ſo verkauffte er lieber ein groß theil der käyſerlichen und ſeiner eigenen koſtbarkeiten / als daß er neue beſchwerungen machen wolte. Von ſeiner gütigkeit legte er an dem M. Craſſus, ſo ihm nach dem leben geſtellet hatte / eine gnugſame probe ab / indem er ihn an ſtatt der gebührenden ſtrafe bey der tafel neben ſich geſetzt / und ſich damit vergnüget / daß er ihn / als er ſelbſt den frevel bekennet / mit der verbannung beſtraffet. Doch / indem er allzu gelinde war / ſchlichen ſich viele laſter ein / und ſeine autorität verlohr ſich ſo gar ſehr / daß die leibwacht ſich nicht entblödete / mit gewalt diejenige von ihm auszufodern / welche den Domitianus entleibet hatten. Doch da er befand / daß ſein hohes alter ihm nicht mehr zulaſſen wolte / das werck / ſo er angefangen / wohl auszuführen / nahm er Trajanum / einen wegen ſeiner tugend und tapfferkeit hochbelobten mann / mit hindanſetzung ſeiner verwandten zu ſeinem collegen und nachfolger an / und ſtarb hierauf den 27 jan. an. C. 98 im 66 jahre ſeines alters / oder wie Eutropius will in ſeinem 72 jahre / nachdem er 1 jahr / vier monathe und eilff tage regieret hatte. *Dion.* in Nerva; *Aurel. Victor* de Cæſar.; *Herodianus*: *Eutrop.* l. 8.

Nervii / ein volck in dem alten Belgio / deſſen tapfferkeit und klugheit im kriege von Julio Cäſare ſehr gerühmet wird. Sie gehöreten zum diſtrict von Cambray. *Cæſar.* commentar. belli gall.

Nery (Philippus von) der ſtiffter der congregation der prieſter des oratorii in Italien / war von Valenzia bürtig. Seine eltern ſchicketen ihn in das königreich Neapel / daſelbſt von einem ſeiner befreundten die kauffmannſchafft zu erlernen. Allein / weil er einen gröſſern trieb zu dem ſtudieren bey ſich befand / folgte er demſelben / und gieng nach Rom / allwo er in dem 38 jahr ſeines alters auf befehl ſeines beichtvaters ein prieſter wurde. Man berichtet von ihm / daß er 40 ſtunden hinter einander vielmahls das gebet abgewartet / und weil er die geſellſchafft weiſer und tugendhaffter geiſtlichen geliebet / gab diß gelegenheit zu aufrichtung der congregation des oratorii. Er ſtarb in dem 80 jahr ſeines alters an. 1595 / und wurde von dem Pabſt Gregorio XV an. 1622 canoniſiret. *Anton. Galon.* in ipſius vita; *Spondanus* & *Raynaldi* in annal.

Nesle / lat. Nigella, eine kleine ſtadt in Franckreich in dem gebiete von Santerre in der Piccardie / an einem keinen fluſſe Ignon genannt / welcher ſich in die Somme ergeuſt / 2 meilen von Ham zwiſchen Peron und Noyon / führet den titul einer marggrafſchafft / und wurde anno 1472 von dem Hertzoge von Burgund / Carolo Audace durch ſturm erobert. Die einwohner hatten einen von ſeinen herolden / welcher ſie zur übergabe aufzufodern abgeſchicket worden / wie auch noch 2 andere perſonen im währenden ſtillſtande getödtet. Dieſes reitzte gedachten Hertzog zu groſſer grauſamkeit wider ſie / ſo gar / daß er auch derjenigen nicht verſchonete / welche ihre zuflucht in die kirchen zu den altären genommen. Diejenigen aber/ welche dem grimm der ſoldaten entrunnen/ wurden entweder aufgehencket/ oder man hieb ihnen die hände ab. Von dieſer ſtadt hat das geſchlechte de Nesle ſeinen namen bekommen/ aus welchem viele vornehme männer entſproſſen ſind/ unter denſelbigen iſt ſonderlich bekandt Radolphus/ welcher Connetable von Franckreich worden/ und in dem treffen zu Courtray an. 1302 ſein leben verlohren. Guido von Nesle war Marſchall von Franckreich/ und kam in der ſchlacht bey Moron in Bretagne an. 1352 um. *Moliere* des famill. de Piccardie; *le Feron*; *Godefroy*; *le P. Ansbelme* &c.

Neſſel (Daniel von) käyſerlicher bibliothecarius, war von Ultzen/ einem lüneburgiſchen ſtädtgen bürtig/ und hatte zum vater Martinum Neſſelium/ welcher in der lateiniſchen poeſie und andern arten der gelehrſamkeit nicht uneben war. Den grund ſeiner ſtudien legte Daniel auf dem gymnaſio zu Lüneburg/ von dar er ſich auf verſchiedene academien in Teutſchland begeben/ und ſonderlich zu Roſtock eine zeit lang verblieben. Ob nun gleich ſein haupt-zweck die erlernung der rechte war/ darinnen er auch die doctor-würde erhalten; ſo legte er ſich doch mit groſſem eifer auf die literatur/ und tractirte die hiſtorie und das jus publicum. Nachgehends kam er nach Wien/ und bekleidete bey verſchiedenen käyſerlichen geſandſchafften das amt eines ſecretarii/ bis er endlich an. 1679 an des berühmten Lambecii ſtelle zum käyſerlichen bibliothecario ernennet worden. Hierzu trug nicht wenig der Graf von Harrach bey/ auf deſſen zureden er auch die evangeliſche religion mit der catholiſchen verwechſelt. Gleich bey antritt ſeiner bedienungen bekam er gewaltig viel zu thun/ indem er auf befehl des Käyſers die gantze bibliothec umſetzen müſſen/ weil Lambecius in derſelben gar groſſe unordnung verurſachet/ daß er alles nach den materien diſponiren wollen. Lambecius hatte auch über 4000 codices mit unter ſeiner bibliothec aus der käyſerlichen gebracht/ die Neſſelius nicht ohne groſſe arbeit wiedernehmen konte. Der glorwürdigſte Käyſer Leopoldus machte ihn zu ſeinem rath/ und erhube ihn in den adelſtand. Auf deſſen befehl machte er einen auszug aus denen VIII comis commentariorum Lambecii über die wieneriſche bibliothec. Er behielte zwar Lambecii worte/ nicht aber die ordnung/ und that etliche philologos, hiſtoricos und orientaliſche bücher von neuen hinzu/ wiewohl er des Lambecii fleiß nicht gleich kommt. Er hatte auch vor ein in dem jure publico gar nützliches werck heraus zu geben/ wie davon der an. 1690 gedruckte vortrag eine probe geben kan. Es führet ſolcher den titul: Prodromus hiſtoriæ pacificatoriæ, ſive index chronologicus in corpus hiſtorico politicum publicarum pacificationum, confœderationum, ligarum, conventionum, transactionum, pactorum, tabularum fœderis, inſtrumentorum pacis, neutralitatis, commercii, aſſociationis, proviſionis, guarantiæ, receſſuum interimiſticorum ab anno Chriſti 1400 usque ad annum Chriſti 1685 per totum terrarum orbem ſancitorum & concluſorum. Er ſtarb endlich an. 1700. *Monatlicher auszug* menſe junio an. 1700 p. 332.

Neſtor/ von Pylus in Arcadia/ Nerei und Cloridis ſohn/ deſſen im Homero und andern poeten zum öfftern gedacht wird. Er brachte noch bey ſeines vaters zeiten die Elier unter ſich. Folgends wohnete er der hochzeit Pirithoi bey und ſchlug die Centauros. A. M. 2870 war er nebſt Agamemnone/ der ihn wegen ſeiner weißheit und beredtſamkeit ſehr hoch hielte/ mit bey der belagerung der ſtadt Troja. Homerus erzehlet von ihm/ daß er ſein leben auf 300 jahr gebracht habe/ wiewohl andere glauben/ daß er nur 90 jahr gelebet hätte/ weil die gröſſe ſeines ſeculi/ deren er drey gelebet haben ſoll/ ſich nur auf 30/ nicht aber auf 100 jahr erſtreckte. *Ovid.* l. 12 metam.; *Juvenal.* in ſat. 10; *Tibull.* l. 4; *Propert.* l. 2 &c.

Neſtorius/ einer der vornehmſten haupt-ketzer/ welcher mit ſeinem anhange die chriſtliche kirche im 5ten ſeculo verunruhiget hat. Er war bürtig aus Germanicien einer kleinen ſtadt in Syrien. Anfänglich lebete er als ein mönch in dem kloſter St. Euprepii/ darauf war er ein prieſter zu Antiochia/ woſelbſt er durch ſeine ungemeine beredtſamkeit und andere gute qvalitäten eine ſolche reputation erlangete/ daß er anno 428 nach dem tode des Siſinnii/ von dem Käyſer Theodoſio juniore zum Patriarchen von Conſtantinopel verordnet wurde. So bald er dieſe würde erreichet/ ließ er einen ſehr groſſen eifer gegen die ketzer verſpüren/ und redete in ſeiner erſten predigt den Käyſer alſo an/ er ſolte verſchaffen/ daß die kirche von den ketzern gereiniget würde/ ſo wolte er ihm den himmel geben; er ſolte ihm beyſtehen/ die ketzer auszurotten/ ſo wolte er wieder dem Käyſer beyſtehen/ die Perſer zu vertilgen. Dieſen ſeinen eifer bezeugete er auch in der that/ indem er die Arianer und Macedonianer und andere auf das hefftigſte verfolgete/ wodurch in der ſtadt groſſe unruhe entſtund. Doch ſoll er den Pelagianern nicht ungeneigt geweſen ſeyn/ wie einige aus des römiſchen Biſchoffs Cöleſtini epiſtel/ die er an ihn geſchrieben/ ſchlieſſen wollen. Es hatte aber Neſtorius einen prieſter von Antiochia/ namens Anaſtaſium/ mit ſich gebracht/ welcher bißweilen in ſeinen predigten das volck erinnerte/ man ſolte Mariam keines weges eine GOttes-gebährerin nennen. Denn/ ſagte er/ Maria war ein menſch/ nun kan GOtt von einem menſchen nicht gebohren werden. Hieran ſtieſſen ſich unterſchiedene/ denen dieſe lehre gantz frembde und irrig vorkam. Neſtorius im gegentheil/ an ſtatt daß er den Anaſtaſium deßfalls hätte beſtraffen ſollen/ fieng an/ ihn zu vertheidigen/ und in ſeinen predigten dergleichen vorzubringen. Er blieb dabey/ man könte Mariam keine GOttes-gebährerin nennen/ wohl aber eine gebährerin Chriſti/ denn gleichwie in Chriſto zwey naturen wären/ ſo wären auch in ihm zwey perſonen; als ein GOtt wäre er ein ſohn GOttes/ und als ein menſch wäre er ein ſohn Mariä/ läugnete alſo/ daß beyde naturen durch eine perſönliche vereinigung mit einander vereiniget wären/ ſondern/ daß GOtt in Chriſto/ ſo fern er ein menſch/ nur wie in einem tempeln wohne/ und was dergleichen lehrſätze mehr waren/ die nothwendig aus ſeinem haupt-irrthum flieſſen muſten. Und ob er ſich gleich anfänglich ſo erklärete/ daß einigen ſeine meynung etwas zweiffelhafftig vorkommen mochte; verfiel er doch allezeit weiter/ und legte endlich ſeine irrthümer deutlich genug an den tag. Er war auch von ſeiner meynung ſo gar nicht abzubringen/ daß er vielmehr die lehre der rechtgläubigen als irrig anſahe/ als welche ſeinem begriffe nach die beyden naturen in Chriſto confundireten/ und den Apollinariſmum einführeten. Da nun dieſes hin und wieder bekandt wurde/ wurde er erſtlich etliche mahl von dem Cyrillo/ der Biſchoff zu Alexandria war/ gar freundlich/ und von dem römiſchen biſchoff Cöleſtino/ wie auch zugleich von dem römiſchen Synodo etwas härter erinnert/ allein/ es war vergeblich/ Neſtorius blieb bey ſeiner meynung/ und ſchrieb an den Käyſer und andere Biſchöffe unterſchiedene brieffe/ um ſelbige auf ſeine ſeite zu bringen. Da ließ ſich unter andern Cyrillus von Alexandrien eifrig angelegen ſeyn/ dieſe ketzerey zu unterdrücken/ zu welchem ende er einen ſynodum zu Alexandrien verſammlete/ in deſſen namen an den Neſtorium geſchrieben wurde/ um denſelben nochmahls zu ermahnen/ daß er von ſeinem irrthum abſtehen möchte/ welchem ſchreiben Cyrillus 12 anathematiſmos hinzufügete/ denen Neſtorius eben ſo viel anathematiſmos entgegen ſetzete. Da nahm ſich auch Johannes/ Biſchoff von Antiochien/ der des Neſtorii freund war/ dieſer ſache an/ der da gläubete/ in des Cyrilli anathematiſmis ſolche lehren gefunden zu haben/ welche die apollinariſche ketzerey wiederum einführeten: weswegen auf einem concilio/ das er deßfalls verſammlet hatte/ den Biſchöffen Andreä und Theodoreto von ihm befohlen wurde/ des Cyrilli zwölff anathematiſmos ſchrifftlich zu beantworten. Weil nun dadurch dieſer ſtreit nur vergröſſert wurde/ und Neſtorius zu ablegung ſeines irrthums keines weges konte gebracht werden/ wurde endlich an. 431 von dem Käyſer Theodoſio II und Valentiniano III ein allgemeines concilium zu Epheſus beruffen. Neſtorius war faſt der erſte/ der auf demſelbigen erſchien/ nach welchem auch Cyrillus ſich einfand/ allein Johannes/ Patriarch von Antiochien/ erſchien nicht zu rechter zeit/ dahero das concilium ſechzehn tage verſchoben wurde. Hierauf kamen zwey Metropoliten/ die Johannes von Antiochien voraus geſchicket, und in deſſen namen meldeten/ daß der ſynodus nur den anfang machen könte. Das geſchahe auch/ und wurde Neſtorius/ nachdem er dreymahl citiret/ aber vor dem ſynodo nicht erſcheinen wollen/ verdammt und abgeſetzt. Zwey tage darauf kam endlich Johannes mit den ſeinigen an/ und als er vernahm/ daß Neſtorius ſchon verdammet/ und des Cyrilli zwölff anathematiſmi adprobiret worden/ ſtellete er auch eine verſammlung einiger Biſchöffe an/ welche die ſchlüſſe des ſynodi für null und nichtig erkannten/ Cyrillum und Memnonem den Biſchoff zu Epheſus abſetzten/ und die übrigen patres in den bann thaten. Diejenigen/ ſo es mit dem Cyrillo hielten/ thaten wiederum dergleichen/ erklärten des Johannes ſchlüſſe für null und nichtig/ ſatzten ihn mit den ſeinigen ab/ und thaten ſie in den bann. Der Käyſer Theodoſius hatte einen ſeiner bedienten Candidianum mit nach Epheſum geſchickt/ alle unordnung zu verhindern/ und ein anderer/ namens Irenäus/ hatte aus freundſchafft den Neſtorium dahin begleitet. Dieſe beyden fiengen die briefe der rechtgläubigen auf/ und ſchrieben andere briefe an den Käyſer/ darinnen ſie die rechtgläubigen hefftig angaben/ und es endlich dahin brachten/ daß Cyrillus und Memno in verhafft genommen wurden/ doch als man endlich einen weg gefunden/ dem Käyſer die briefe der rechtgläubigen einzuhändigen/ wurde es dahin gebracht/ daß der Käyſer die decreta dieſes concilii wider Neſtorium adprobirete. Nachdem nun alſo Neſtorius abgeſetzet/ wurde ihm erlaubet/ in ſein voriges kloſter St. Euprepii wieder zu kehren/ darinnen er ſich auch 4 jahr aufhielte/ worauf er auf befehl des Käyſers in das exilium nach Oaſis geſchicket wurde/ und als dieſe ſtadt von den Barbaren erobert und ruiniret war/ muſte er ſich nach Panopolin/ einer ſtadt in der egyptiſchen provintz Thebais/ retiriren/ wiewohl er auch daſelbſt nicht lange ruhe hatte/ indem er ſich von einem ort zum andern zu begeben/ gezwungen wurde/ bis er endlich durch einen hefftigen fall ſeinen geiſt aufgeben muſte. *Socrates* lib. 6 hiſt. eccleſ. cap. 29 & 32. *Evagrius* lib. 1 cap. 2 & ſeq.; *Theodoretus* hiſt. eccleſ. lib. 4; *Leo M.* ſermone 6 de jejunio ſeptimi menſis; *Baronius*; *Natalis Alexander*; *du Pin*; *Spanhemius* hiſt. eccleſ. ſec. 5; *Ludovicus Doucin* hiſtoire du Neſtorianiſme; *Sagittarius* introduct. ad hiſt. eccleſ. cap. 33 ſect. 53; *Arnold* in der kezer- und kirchen-hiſtorie; *Bayle*.

Neſtorianer werden genennet diejenigen ketzer/ welche des Neſtorii irrthümer in der chriſtlichen lehre angenommen. Denn ob zwar Neſtorius mit ſeinen lehren auf dem epheſiniſchen concilio verdammet/ und ſeiner würde entſetzet wurde/ ſo daß er auch ſeine übrige lebenszeit im höchſten elende zubringen muſte/ hatte er dennoch ſehr viel anhänger/ und breitete ſich dieſe ketzerey ſo mächtig durch gantz Orient aus/ daß noch bis auf den heutigen tag eine ungläubige anzahl ſolcher leute/ die derſelben zugethan ſind/ daſelbſt ſoll anzutreffen ſeyn. Die urſach ſolcher ausbreitung ſoll/ wie etliche vorgeben/ dieſe ſeyn/ weil der perſiſche König Coſrhoes dem Käyſer Heraclio zum verdruß alle ſeine unterthanen gezwungen/ die neſtorianiſche ketzerey anzunehmen/ und im gegentheil keinen eintzigen rechtgläubigen in ſeinem reich dulden wollen. Dem ſey wie ihm wolle/ dieſes iſt gewiß/ daß dieſe ketzerey in Meſopotamien/ Aßyrien/ Armenien und Babylonien ſich ſehr ausgebreitet. Wie ſie denn hin und wieder ihre Patriarchen haben/ ſonderlich zu Moſul/ welche ſtadt vor dieſem Seleucia Babylonia hieß/ und in Babylonia oder Chaldäa gelegen/ dahero die Neſtorianer auch Chaldäer genennet werden. Etliche melden/ daß dieſer patriarch zu Moſul/ über alle andere ſey / und die macht habe / nebſt unterſchiedenen Biſchöffen auch zwey primaten / einen über orient / den andern inſonderheit über Indien / zu conſtituiren. Denn es hat ſich auch dieſe ketzerey durch gantz Oſt=Indien ausgebreitet / auch wie etliche melden/ ſoll man bey den Tartarn / und Chineſern viele gefunden haben/ ſo derſelben zugethan geweſen. Man berichtet dergleichen von den Habesſyniern/ wiewohl von dieſen andere das gegentheil darthun/ und beweiſen/ daß die Habesſynier von dem irrthum der Neſtorianer gantz entfernet ſeyn. Die Catholiſchen geben vor / daß die orientaliſchen Neſtorianer ſich zum öfftern der lateiniſchen kirchen unterworffen/ als zu den zeiten des Pabſts Eugenii III und A. 1274/ da ein neſtorianiſcher Biſchoff von Niſibis ſein glaubens=bekänntniß an den Pabſt geſchickt. Wie denn auch kurtz nach dem concilio zu Florentz/ als der Pabſt Eugenius IV annoch einige ſeſſiones zu Rom hielt / ſich die Neſtorianer aus Cypern mit ihrem Metropolitano Timotheo dahin begaben/ um ſich mit der römiſchen kirche zu vereinigen. Unter der regierung des Pabſtes Julii II thaten einige Neſtorianer dergleichen/ welchen der Pabſt einen mönch namens Simon Sulacha / zum patriarchen verordnete/ der ſeinen ſitz zu Caramit in Meſopotamien nahm. Zu den zeiten des Pabſtes Pii IV that Abd Jeſu dergleichen / der ſich auch auff dem tridentiniſchen concilio befand. Wie denn auch der patriarch Elias einen Archidiaconum der patriarchaliſchen kammer/ namens Adam/ an den Pabſt Paulum ſchickte/ welches dem päbſtlichem ſecretario Petro Stroza gelegenheit gab / ſeinen tractat: de dogmatibus Chaldæorum zu verfertigen. Sonſt mercken einige an / daß die neueren Neſtorianer in ihren irrthümern nicht ſo weit gehen / als die alten/ und kan wohl ſeyn/ daß bey der groſſen unwiſſenheit/ ſo bey den orientaliſchen völckern regieret/ die meiſten unter ihnen ſelbſt nicht wiſſen/ was ſie glauben. *Bzovius*, *Spondanus*, *Raynaldi* ad a. C. 1247. & 1445. *Morinus* de ord. ſacr.; *Chytræus* orat. de ſtatu Græciæ. *Clemens Galanus* in hiſt. Armen. eccl. & pol. *Iob. Ludolfus* hiſt. Æthiop L. 3 c. 5. *Spanhemius* hiſt. eccl. N. T. ſec. 5 n. 7. *Gebhard. Theodor. Meyerus* in hiſtor. relig. c. 5 ſect. 16 & 17. *Maimbourg* hiſt. du ſchiſme des Grecs. *Rich. Simon* hiſtoir. critique de la creance & des coutumes des nations du Levant. *Michel le Terre* theatre de la Turquie.

Netterus / (Thomas) mit den zunamen Waldenſis/ weil er aus einem engländiſchen flecken / namens Walden bürtig war. Dahero er von etlichen fälſchlich Netterwaldenſis genennet wird; war in dem 15 ſeculo ſehr berühmt. Er ſtudirete in ſeiner jugend zu Oxfurt/ woſelbſt er auch den titul eines magiſtri erlangete: worauff er zu London in den Carmeliter=orden trat. Der König Henricus IV von Engeland/ ſchickte ihn auff das concilium nach Piſa/ woſelbſt er ſich ſehr bemühete/ die ſpaltung unter den Päbſten auffzuheben/ und ſich den gegen=päbſten Gregorio und Benedicto kräfftig wiederſetzte. Als er zu hauß kam/ wurde er an. 1514 prior provincialis ſeines ordens/ und ließ wider die Wicleffiſten einen groſſen eiffer ſpühren/ ſo daß er auch den König Henricum V öffentlich beſtraffete/ als wenn er in austilgung der ketzer gar zu nachläßig wäre. Hiedurch brachte er ſich in ſolches anſehen/ daß er des Königs beicht=vater wurde / auch an. 1415 auff das concilium zu Coſtnitz geſchickt wurde/ ſeine kunſt daſelbſt wieder die Hußiten zu beweiſen. Er wurde auch an. 1419 an den König in Pohlen Uladislaum/ und an den Groß=meiſter des teutſchen ordens Michaelem geſchicket/ den frieden zu befördern/ bey welcher gelegenheit er dem Hertzog von Litthauen / Witoldum/ zur chriſtlichen religion bekehret hat. Darauff folgete er dem König von Engeland Henrico V, vor deſſen ſiegreiche waffen ſich damahls gantz Franckreich beugen muſte / und ſtund ihm bey/ als er anno 1424 ſeinen geiſt auffgab. Henricus VI machte ihn gleichfalls zu ſeinem beicht=vater/ welchen er auch begleitete/ als ſich derſelbe wolte zu Paris zu einen König in Franckreich krönen laſſen; doch Netterus ſtarb auff der reiſe zu Rouen den 3 november anno 1430. Er hat ſehr viele ſchrifften verfertiget / unter welchen allein gedruckt iſt/ deſſen doctrinale antiquitatum fidei eccleſiæ catholicæ, welches ein weitläufftiges werck iſt/ wider die Wicleffiſten und Hußiten/ ſo er dem Pabſt Martino V dediciret hat. *Trithemius* & *Bellarminus* de ſcriptoribus eccleſiaſticis, *Lucius* in bibliotheca carmelitica, *Alegre* in paradiſo carmelitarum, *Pitſeus*, *Poſſevinus*, *Cochlæus*, *Cave*, &c.

Neuburg / lat. Neoburgum, iſt eine kleine aber ſaubere und zierlich gebauete ſtadt an der Donau/ dem Churfürſten zu pfaltz gehörig. Zu zeiten Käyſer Carls des groſſen / hat es allhier einen eigenen Biſchoff gehabt/ namens Manno/ welcher auch im concilio zu Dingelfingen ums jahr 772 den erſten ſitz gehabt/ wiewohl dieſes biſthum nachmals abgegangen/ / und ein groſſer theil davon dem biſthum Augſpurg zugewendet worden. Es ſagen etliche/ daß dieſer ort ehemals den herren von Pappenheim zugeſtanden habe/ von welchen es an das hauß Bayern gelanget/ und von dar an die Pfaltz. Das adeliche nonnenkloſter allhier iſt im jahr 1007 von Käyſer Heinreich dem II und Cunigunden geſtifftet worden/ an deſſen ſtatt nachmals Hertzog Wolffgang Wilhelm ein herrliches Jeſuiter=collegium geſtifftet. Das fürſtliche ſchloß hat Pfaltzgraf Otto zu zeiten Käyſer Carls des V von neuen wieder erbauet/ und iſt nachgehends mit vortrefflichen zimmern / ſälern und luſt=gärten gezieret worden/ dahero auch die churfürſtliche wittwe ihren hoffſitz daſelbſt genommen. In dem letztern ſpaniſchen ſucceſſions=kriege/ nahm Chur=Bayern an. 1703 dieſen ort hinweg/ und machte die churpfältziſche beſatzung zu krieges=gefangnen. Es wurde auch Neuburg zu weiterem wiederſtand gantz untauglich gemacht / nach erhaltenem ſieg aber auff dem Schellenberg kam es wieder in die vorige hände. Von ihr führet ein gantzes hertzogthum / und eine pfältziſche linie ihren namen. *Velſerus* de rebus bojicis; *Hundius* tomo 2 metropol. fol. 524; *Zeillerus*, topograph. Bavar. *Hertel* in den chur-bayeriſchen Atlas p. 206 ſqq. &c.

Neuburg / das hertzogthum Pfaltz=Neuburg lieget ſo wohl an der Donau / von Donawerth gegen Ingolſtadt zu/ als in der Ober=Pfaltz zerſtreuet. Es begreiffet in ſich folgende land=und pfleg=gerichte voigtey=und kaſten=ämter: Borſagel/ Burckheim/ Conſtaim/ Göpſtadt/ Graißbach/ Gundelfingen/ Höchſtädt / Lauingen / Mauren/ Monſaim / Pergen / Ranertshofen / Richartshofen / Tattenhauſen. Die nordgauiſchen ämter und ſtädte ſind: Allersberg/ Bleyſtaim/ Beretzhauſen/ Burglengenfeld/ welches eine feſte ſtadt / dazu auch Kalmuntz gehöret/ Haideck/ Hemmau/ Hilpoltſtein/ Kaltenbrunn/ Laber/ Luppurg/ Parckſtein/ Regenſtauff/ Schwendorff, Sultzbach, Veldburg/ Weiden/ welches gemeinſchafftlich. Ehedeſſen gehöreten dieſe lande zu Bäyern/ aber nach dem bayriſchen kriege hat Käyſer Maximilian der I im jahr 1508 die ſtadt Neuburg/ ſamt andern bäyeriſchen orten der Pfaltz eingeräumet / woraus denn dieſes beſondere hertzogthum entſtanden.

Neuburg / die Pfaltz=neuburgiſche linie / welche die Chur=würde und Pfaltz am Rhein heutiges tages zugleich beſitzet / hat ihren urſprung Philippo Ludovico zu dancken. Dieſer war anno 1547 den 2 octobr. gebohren/ und wurde von ſeinem vater Wolffgango zum erben in dem hertzogthum Neuburg eingeſetzet / gleichwie ſowohl dieſes / als noch vieles anders/ von ihm an ſeinem ort kan geleſen werden. Er ſtarb an. 1632 / drey ſöhne Wolffgangum Wilhelmum/ Auguſtum/ und Johannem Fridericum hinterlaſſend/ welche ſich in eben ſo viel beſondere neben=linien zertheilet / wiewohl die letztere davon/ ſo zu Hilpoltſtein reſidiret/ an. 1644 ohne kinder verſtorben / und dadurch die ihm eingeräumte ämter an Neuburg wieder zurück gefallen. Der mittlere bruder Auguſtus bekam Sultzbach zu ſeiner reſidentz/ und erhielte eine gute nachkommenſchafft. Der älteſte ſohn Wolffgangus Wilhelmus pflantzete die Neuburgiſche haupt=linie fort/ und führete in ſeinen landen die chatholiſche religion ein/ und kan man von ihm unter den wort Wolffgangus Wilhelmus / weitläufftigere nachricht finden. Er hatte drey gemahlinnen / Magdalenam / Hertzogs Wilhelmi V in Bäyern tochter; Catharinam Charlottam/ Pfaltzgrafens Johannis zu Zweybrück tochter/ und endlich Mariam Franciſcam/ deren vater Graf Egon von Fürſtenberg war. Die erſte davon gebahr ihm Philippum Wilhelmum an. 1615/ welcher von ſeiner groſſen klugheit und erfahrenheit berühmt iſt/ und kan von ihm unter dem worte Philippus Wilhelmus weitläufftig nachgeleſen werden. Er ſtarb zu Wien an. 1690 den 2 ſept. nachdem er mit ſeiner andern gemahlin Eliſabetha Amalia Landgrafens Georgii II zu Heſſen=Darmſtadt tochter 17 kinder gezeuget/ und 14 davon wohlerwachſen geſehen. Mit ſeiner erſten gemahlin aber Anna Catharina Conſtantia/ Königes Sigismundi in Pohlen tochter / hat er in unfruchtbarer ehe gelebet. Die kinder von ſeiner andern gemahlin nun / welche zu erwachſanen jahren gediehen / waren (1) Eleonora Magdalena Thereſia/ ſo an. 1655 den 6 jan. gebohren/ und an. 1676 dem glorwürdigſten Käyſer Leopoldo als dritte gemahlin beygeleget worden; (2) Johannes Wilhelmus Joſephus/ ſo an. 1658. den 19 april gebohren worden/ und dem vater an. 1690 ſuccediret. Er hat ſich an. 1678 mit Maria Anna Joſepha Käyſers Ferdinandi III tochter vermählet/ die aber an. 1689 wiederum verſtorben/ nach dem ſie nur 2 todte Printzen zur welt gebracht. Hierauff vermählete er ſich an. 1691 mit Anna Maria Aloyſia Groß=Hertzogs Coſmi III von Florentz tochter. (3) Wolffgang Georgius Friedericus Franciſcus/ ſo bey acht ſtifftern Domherr geweſen/ und an. 1683 geſtorben/ als er kurtz vorhero zum Biſchoff in Breßlau ernennet worden. (4) Ludovicus Antonius ſo an. 1660 gebohren/ an. 1685 hoch=und teutſch=meiſter / an. 1691 coadjutor zu Maintz/ und probſt zu Ellwangen / und an. 1694 Biſchoff zu Lüttich und Worms worden. (5) Carolus Philippus/ gebohren an. 1661/ war erſtlich Domherr zu Cöln und Saltzburg/ wie auch Johanniter=ritter/ verließ aber nachgehends den geiſtlichen ſtand / und iſt nunmehro Käyſerlicher ſtadthalter in der grafſchafft Tirol. Er hat ſich erſtlich mit Ludovica Carola/ Fürſtens Bogislai von Razevil tochter/ vermählet/ nach deren tod aber an. 1701 mit Thereſia Fürſtens Joſephi Caroli von Lubomirsky tochter zur andern ehe geſchritten. Von der erſten ehe lebet eine tochter Eliſabetha Auguſta. (6) Alexander Sigismundus gebohren an. 1663/ der an. 1681 coadjutor zu Augſpurg und an. 1690 Biſchoff daſelbſt worden. (7) Franciſcus Ludovicus gebohren an. 1664/ wurde obriſter hauptmann des hertzogthums Schleſien / an. 1685 und an. 1694 probſt zu Elwangen, hoch=und teutſch=meiſter und Biſchoff zu Worms/ welche letztere würde er auch bereits von dem jahr 1683 an. zu Breßlau beſeſſen. (8) Fridericus Wilhelmus/ ſo in der belagerung Mayntz an. 1689 geblieben. (9) Maria Sophia Eliſabetha/ und (10) Maria Anna / davon die erſtere/ ſo an. 1699 geſtorben / des Königes Petri in Portugal / und die andere des Königes Caroli II in Spanien zweyte gemahlin worden. (11) Philippus Wilhelmus Auguſtus ſo an. 1693 zu Reichſtätt in Böhmen geſtorben / von ſeiner gemahlin Anna Maria Franciſca gebohrner Hertzogin von Sachſen=Lauenburg zwey töchter/ nemlich Leopoldinam Eleonoram und Mariam Annam hinterlaſſend. (12) Dorothea Sophia / ſo zweyer Hertzoge zu Parma gemahlin worden. (13) Hedwig Eliſabetha Amalia welche ſich der pohlniſche Printz Jacobus Sobieski 1691 beygeleget / und endlich (14) Leopoldina Eleonora Joſepha/ ſo an. 1679 gebohren worden/ und an. 1693 wiederum verſtorben: *Topographia Palatinatus Rheni & Bavariæ*;

ria; *Imhof* notit. procer. imper.; *Spenerus* ſylloge hiſtorico-genealogica; *Souberainen von Europa*; &c.

Neuburg / eine kleine ſtadt in Schwaben/ im hertzogthum Würtenberg am fluſſe Entz/ 6 meilen von Stutgard / und eben ſo weit von Speyer/ nahe bey der marggraffſchafft Baaden. Es iſt daſelbſt ein ſchloß nebſt einem fürſtlichen amt/ wie auch eine freyung / vermöge deren ein todtſchläger / ſo den andern in der erſten hitze umgebracht/ 6 wochen und 3 tage ſich daſelbſt ſicher auffhalten kan. *Speidel* in notabil. voce freyheit p. 321. *Zeiller* topogr. Svev. p. 139.

Neuburg / in Brißgau am Rheinſtrome / zwiſchen Baſel und Briſach, war vor zeiten eine reichs-ſtadt/ kam aber in dem 15 ſeculo unter Oeſterreich / und hat an. 1632. 1634 und 1675 viel ausgeſtanden/ indem es die Frantzoſen auff den grund weg gebrandt. *Zeiller.* topogr. Alſat. p. 293.

Neu-Engeland / wurde zuerſt von Sebaſtian Cabot an. 1497 entdecket/ an. 1584 aber nahmen Philipp Amadas und Arthur Barlow in der Königin Eliſabeth namen poſſeſſion davon. Im nechſtfolgenden jahre führete Richard Greenvil eine engliſche colonie dahin unter Ralph Lare / welche in einem jahre hernach mit Franciſco Drake wiederum zurück nach Engeland kam. Es liegt auff der nordlichen ſeite von Maryland / und auf der ſüdlichen von Virginien im 40 und 41ſten grade latitudinis, und iſt mit unterſchiedlichen guten häfen verſehen/ deren einige ſo geraumig ſind/ daß ſie 500 ſeegel in ſich faſſen können; in dem ohngefehr 200 inſuln / welche an der küſten liegen / die ungeſtühmigkeit der ſee und der winde hemmen. Der Capitain Smith/ welcher von den einwohnern dieſes landes gefangen worden / giebt von ihrem aberglauben folgende nachricht. In dem hauſe/ wo er lag / waren 7 von ihren prieſtern/ die alleſamt klappern hatten / und des morgens um 10 uhr um ein feuer herum/ welches ſie mit einem kreiſe von mehl umgaben zu ſingen anfiengen. Wenn ein geſang aus war/ legten ſie allemal einige weitzen-körner auff die erden / darauff fieng der vornehmſte prieſter an / ſo mit einer haut bekleidet / und um den kopff mit wieſel-fellen gezieret war/ und eine crone von federn / die recht heßlich bemahlet war/ auff hatte/ mit überaus ſeltzamen und närriſchen gebärden/ kuchen von hirſch-ſchmaltz und toback ins feuer zu ſchmeiſſen/ welches ſie 3 tage lang biß um 6 uhr gegen abend continuirten/ und vorgaben/ daß ſie dieſes thäten/ um von ihrem Gott zu erfahren/ ob noch mehr Engeländer zu ſie kommen würden / und was ſie bey ihnen machen wolten. Sie fütterten den capitain mit allerley ſpeiſen / dermaſſen/ daß er ſich furchte / ſie würden ihn etwa ihrem Gott opffern/ deſſen bildniß ſo abſcheulich war/ daß nichts heßlichers ſeyn konte. Da er nun wieder auff freyen fuß geſtellet worden / und präſident von der engeländiſchen compagnie ward/ tractireten ihn die weiber auf folgende wunderliche weiſe. Es kamen deren 30 aus einem walde / hatten ihre leiber mit blättern von bäumen bedeckt/ und mit mancherley farben bemahlet. Ihre anführerin hatte ein paar groſſe hirſch-geweyhe/ ſamt bogen und pfeilen/ und die übrigen waren eben alſo auffgeputzt. Solcher geſtalt lieffen ſie mit einem erſchrecklichen geſchrey durch die ſtraſſen / und tantzeten eine ſtunden lang um ein feuer. Nachgehends luden ſie ihn in ihre wohnung/ und da ſie ihn mit allerhand auff ihre art gekochten ſpeiſen tractiret hatten / führeten ſie ihn mit einem feuer-brand nach hauſe. Die einheimiſch gebohrne einwohner tragen mitten um den leib ſchürtzen von reh-häuten/ die übrigen theile des leibes aber ſind gantz nackend. Sie ſtreichen ſich mit allerley farben an/ und halten den vor den ſchönſten / der ſich am heßlichſten verſtellen kan. Die weiber zieren ihre beine/ hände und andere gliedmaſſen mehr mit ſchlangen-figuren/ und machen ſich ſchwartze flecken in ihr fleiſch. Ihre hauſer ſind von dünnen rund zuſammen geſetzten ſtangen gemacht/ welche oben zuſammen gefüget / und mit binſen-decken bedeckt ſind. Sie ſind erfahrne ſchützen/ ſo daß ſie unter dem lauffen ſchieſſen können. Einer von den Engeländern wurde von ihnen mit einem pfeil durch den leib und beyde arme auff einmal geſchoſſen. Deßgleichen ſchoſſe auch ein Indianer einen pfeil einer ellen lang durch eine tartſche/ ſo einem piſtol-ſchuß aushielt. Ihre bogen ſind von hartem holtz gemacht/ und mit ſtein oder horn geſpitzet. Wenn ſie mit ihren pfeilen in der ſchlacht nicht gleich treffen / werden ſie alſofort zaghafftig. Sie rühmen ſich / daß ſie leute unter ſich haben / welche 200 jahr alt ſind. Wenn ſie willens ſind/ einen krieg anzufangen / berathſchlagen ſie ſich erſtlich mit ihrem pfaffen und beſchwehrern/ und beten alles an/ was ihnen unumgänglich ſchaden kan/ als feuer/ waſſer/ blitz / donner / ſtückgeſchütze / muſqueten und pferde. Ja einige erſchracken einſtens ſo ſehr/ als ſie ein engliſch wild ſchwein ſahen / welches ſeine borſten in die höhe richtete/ daß ſie es vor den Gott der ſchweine hielten / und meyneten / er ſey über ſie erzörnet. Sie haben in ihrem tempel ein bild/ welches gar ſeltſam gebildet und gemahlet / und mit ketten / kupffer und corallen/ auch mit einer haut bedecket iſt. Wenn ihre Könige ſterben/ nehmen ſie ihre eingeweide aus dem leibe/ dörren ſelbige auff einer mit ketten corallen gezierten hürde/ wickeln ſie alsdann in weiſſe häute und bieſem-decken/ und begraben ſie in gewiſſe ſchwib-bögen / ſamt ihrem reichthum bey ihre fürſten; das gemeine volck aber wickeln ſie in felle und decken/ legen ſie in ein loch/ werffen ſtecken darauff / und bedecken ſie hernach mit erde. Wenn dieſes geſchehen / beſtreichen die weiber ihre geſichter mit kohlen und öl / und trauren im hauſe 24 ſtunden lang/ und heulen wechſels-weiſe. A. C. 1606 wurde unter den capitainen Popham und Gilbert auff Johns Pophams angeben und unkoſten eine kleine colonie von Engeländern hieher geſchickt/ aber vergeblich. Bald hernach erhielten einige anſehnliche perſonen in der weſtlichen gegend von Engeland vom Könige Jacobo I ein patent über Nord-America Neu-Engeland genannt/ vom 40 biß 48 grad latitudinis. Weil aber die beſchreibungen ungewiß und falſch waren/ richteten ſie wenig aus. A. 1610 erhielte Robinſon / ein von den engländiſchen diſſentirendes oder non-conformiſtiſcher prediger nebſt unterſchiedlichen Engeländern vom Könige Jacobo I erlaubnis / ſich von Neu-Engeland um den fluß Hudſon niederzulaſſen / und nach ihrer gewiſſens-freyheit daſelbſt zu leben. Dieſe ſegelten im ſeptember von Pleymuth ab/ nach der ſüdlichen gegend von Engeland zu/ und wurden/ nachdem ſie unterſchiedlichen gefährlichkeiten entgangen/ den 11 november in einen buſen von Cape-Cod in Maſſachu ſethis Bay getrieben. Weil ihnen nun der wind auf dem halſe war / ſie auch überdiß keine gelegenheit hatten / weiter fort zu gehen/ und zu dem auch einen ſehr guten boden / und freundliche / wiewohl heydniſche einwohner antraffen / richteten ſie daſelbſt eine neue colonie auf / New-Pleimouth genannt / weil Pleymouth die letzte ſtadt war/ von der ſie in Engeland abgeſegelt hatten. Hier nun waren ſie biß 1636 ſehr glücklich und vermehreten ſich ziemlich. Nachgehends ermordeten die Narayanſets die wildeſten und kriegeriſchen einwohner unterſchiedliche von ihnen und den Holländern / als den capitain Stone / capitain Oldham und andere mehr. Allein im folgenden 1637ten jahre fielen die einwohner der colonien auf ſie loß und tödteten ihrer 700; die übrigen wurden von den benachbarten Indianern umgebracht / welche ſich vorhero vor ihnen ſehr gefürchtet hatten. Hierauf fiel Miantonimoh/ der Fürſt von den Magahins, welcher der einige regent über die Indianer ſeyn wolte, einige ſo mit den Engeländern im bündniſſe ſtunden / feindlich an / allein dieſer wurde nachgehends von einem ſeiner geſellen Uncas genannt / gefangen / und an. 1643 auf der Engeländer gutachten enthauptet / von welcher zeit an bis 75 auf allen ſeiten friede war / bis daß Sachen von Mounthope einige unruhe wider die Engeländer erweckete. A. 1620 drey monat nach der pflantzung der Pleymouth-colonie begab ſich Maſſaſſoit oder der oberſte commendant von ſelbiger gegend des landes in eine offenſiv- und defenſiv-allianz/ welche er an. 1630 kurtz vor ſeinem tode für ſich und ſeine erben bekräfftigte / wobey ſeine zwey ſöhne / Alexander und Philipp mit zugegen waren. Er wolte die Engeländer gerne dahin verpflichten / daß ſie keinen von ſeinen unterthanen von ihrer heydniſchen religion abziehen ſolten. Allein / ſie wolten dieſes nicht eingehen / daher er ſeinen haß deutlich wider ſie mercken ließ. Als es ſich nun auch in ſeinem ſohn nochmehr äuſerte / veranlaßte ſolches die gäntzliche ausrottung deſſelbigen theils der Indianer/ daher als Paſtaconoway der groſſe Sachim oder Sagamore des fluſſes Merimack / merckete / daß es ihm ſchädlich ſeyn würde / wenn ſie ſich den Engeländern widerſetzten/ warnete er bey ſeinem letzten abſchiede ſeine kinder und unterthanen davor. Allein Alexander / des vorbeſagten Maſſaſſoit ſohn / machte eine conſpiration wider die Engeländer / worauf ein behertzter mann ausgeſchickt wurde / ihn vor das gerichte zu Pleymouth zu bringen / welcher ihn nebſt noch 8 andern perſonen in einem jagt-hauſe überfiel / worüber ſich der indianiſche Fürſt dermaſen grämete / daß er ein fieber an den halß bekam und darüber ſtarb. Sein bruder Philippus / kam an. 1662 in perſon mit Sauſaman ſeinem obriſten ſecretario / das obbemeldte bündniß zu erneuern / und lebte hierauf 7 jahr lang mit den Engeländern in gutem verſtändniß. Alleine anno 1676 erregte er einen allgemeinen aufſtand wider die colonien/ und ließ Sauſaman / weil er ſolches entdecket / ermorden / wofür die mörder/ nachdem man ſie bekommen / am leben geſtrafft wurden. Hierauf griff Philippus öffentlich zu den waffen / verfolgte die Engeländer und zerſtöhrete ihre wohnungen mit der äuſerſten grauſamkeit 2 jahr lang/ biß er endlich / nachdem er zu verſchiedenen mahlen geſchlagen worden/ und dazu ſein weib / ſeinen ſohn und alle ſeine ſchätze verlohren hatte/ in einer höhle an Moanthope überfallen / und von einem ſeiner eigenen unterthanen / ſo ſich zu den Engeländern geſchlagen / mit einem pfeile durchs hertz geſchoſſen wurde. Im übrigen iſt das land von unterſchiedlichen nationen bewohnet / welche ihrem urſprunge und ankunfft nach vor Tartarn gehalten werden. Sie ſind in verſchiedene zünffte eingetheilet. Die Churchers/ Tarentines und Mongehans wohnen oſt- und nordwerts; die Peqvets und Maraganſets ſüdwerts; die Connecticuts und Mowhucks weſtwerts; die Matachuſets / Wippanäph und Tarentins nordwerts; und die Paragnets weſtwerts von Pleymouth. Als die Engeländer zu erſt hinkamen / war ein groſſes ſterben unter ihnen / ſo daß die anzahl derer Matachuſets von 300000 bis auf 300 herunter kommen war. Die Peqvods wurden von den Engeländern ausgerottet / die Mowhucks machen in der anzahl ungefehr 500 mann aus / und reden eine mund-art von der tartariſchen ſprache. Sie ſind lang von ſtatur / und haben ſtarcke und wohlgebildete glieder / bleiche und magere geſichter / ſchwartze augen / lange ſchwartze krauſe haare / aber keine bärte. Ihre zähne ſind weiß / kurtz und gleich / und die naſen insgemein platt. Ihre junge weibs-perſonen ſind im geſichte und am leibe dicke und aufgeblaſen/ haben eine weiche und glatte haut / und eine ſchöne geſunde farbe. Sie färben ſich aber ſchwartz-braun / und ſind durchgehends von beſcheidenen und artigen geberden / welches in anſehung ihrer barbariſchen auferziehung zu bewundern iſt Dem gemüthe nach ſind die einwohner unbeſtändig/ verſchmitzt und furchtſam/ aber ſehr ſinnreich / können bald etwas faſſen / werden bald zornig / ſind dabey grauſam / rachgierig / haſſen die ausländiſchen / ſind diebiſch und durchgehends menſchen-freſſer. Die männer haben insgemein 2 oder 3 weiber / und dieſe geben die allerleichteſten geburten von der welt. Wenn ihre zeit kommen iſt / gehen ſie gantz allein aus / nehmen ein brett mit ſich/ welches 2 ſchuh lang und anderhalb ſchuh breit / daneben auf ieder ſeite voller löcher gebohret iſt/ und unten einen fuß / oben aber einen breiten riemen hat / welchen ſie über die ſtirn thun / ſo daß das bret auf ihren rücken hänget. Wenn ſie nun zu einem beqvemen gebüſche oder baum kommen / legen ſie ſich nieder / und werden in einem augenblick ohne ſonderbaren ſchmertzen entbunden / worauf ſie das kind in eine junge bieberhaut wickeln / ſo daß deſſelben ferſen dichte an die hinder-backen kommen / und es auf das bret / ſo ſie auf dem rücken haben/ ſchnüren. Solcher geſtalt gehen ſie mit dem kinde nach hauſe und baden es / haben die männer aber argwohn / daß ſie von einem manne einer andern nation gezeuget worden/ ſo ſchmeiſſen ſie es ins waſſer / und wenn es ſchwimmet / erkennen ſie es vor das ihrige. Sie lieben die engeländiſchen namen / als zum exempel Robin / Harry / Philipp/ und ſehen ihren kindern und freunden viel nach/ wenn ſie ihnen aber allzulange leben und beſchwerlich fallen/ laſſen ſie ſelbige entweder todt hungern oder begraben ſie lebendig. Ihre kleidung ware eine rauche haut von wilden thieren / und bruſt-leibgen von gemſen- oder mäuſe-fellen / wodurch gelbe / blaue oder rothe linien gezogen waren; ſeit dem aber die Engeländer unter ſie gekommen/ pflegen ſie von ihnen tuch zu kauffen/ woraus ſie ihnen mäntel / mützen und röcke machen. Sie ſchmücken ſie mit blauen und weiſſen ſteingen / die ſo rund ſind wie die corallen / bemahlen ihre angeſichte mit mancherley farben / und machen für ihre kinder röcke von kalekutſch-hüner-federn. Sie haben viele flüſſe / in welchen / gleichwie auch in der ſee allerley vortreffliche fiſche gefangen werden. Die ſchädlichſten dinge in dieſem lande ſind die ottern und ſtechende fliegen. Man hat auch allhier eichen / cypreſſen / fichten / cedern und die gemeinen fruchtbaren bäume / deßgleichen auch allerhand zimmer-holtz / ſchiffe zu bauen / peltz-futter / flachs / lein / ambra / eiſen / pech / thär / ſchiff-ſeile / maſt-bäume / nebſt verſchieden gattungen von getreyde / womit ſie einen groſſen handel nach Barbados und andern engliſchen pflantz-ſtädten treiben / von wannen ſie zucker und andere waaren bringen. Sie handeln auch mit Engeland gegen kleider / zeuge / allerley tuch / eiſen / ertz und dergleichen. Ihre müntzen / gewichte und maaſe kommen mit den engeländiſchen überein / wiewohl ſie ſich des vertauſchens mehr als des geldes gebrauchen. Die Engeländer ſind in dieſem lande ſehr mächtig / haben viel groſſe colonien / werden durch ihre eigene geſetze / ſo ſie ſelbſt geſtellet / regieret / und halten alle monathe verſammlungen / um neue geſetze zu machen / und die alten aufzuheben / oder ſtreit-ſachen zu entſcheiden. Jede grafſchafft erwählet jährlich ihre eigene beamten. Beydes das geiſt- und weltliche regiment ſtehet in den händen der independenten und presbyterianer. Die miliz wird von einem general-major / und 3 major-ſergenten regieret. Boſtor iſt die haupt-ſtadt / ein ſehr groſſer und beqvem-gelegener ort / welcher einen groſſen handel mit Barbados treibet. Deßgleichen iſt es auch ein ſehr feſter ort / indeme die dabey liegenden berge fortificiret und mit canonen beflantzet ſind. Sie haben noch unterſchiedliche andere merckwürdige ſtädte / als Charleſtown / Dorcheſter / Cambridge / ſo 2 collegia hat / New-Plimouth / Reading / Salen und ſehr viel andere örter mehr / welche entweder am ufer des meeres oder an ſchiffreichen flüſſen liegen / und nach einigen ſtädten in Engeland genennet ſind. Zur zeit der letzten regiments-veränderung erklärten ſie ſich vor König William III, welcher ihre alten privilegia beſtätiget hat / ſo ihnen unter Caroli II und Jacobi II regierung waren gekräncket worden.

Nevers / am fluſſe Loire / iſt eine ſtadt in Franckreich / der vornehmſte ort in Nivernois / ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Sens / iſt eine ſehr alte ſtadt / wie denn deroſelben bereits Julius Cäſar in ſeinen commentariis unter den namen Noviodunum unter den Æduis gedacht hat. Von andern lateiniſchen ſcribenten wird ſie genennet Nivernæ, Nivernium, Nivernum, Vadicaſſium, Noviodunum, Augustonemetum, &c, Sie wurde unter den erſten Königen in Franckreich zu einer grafſchafft gemacht. Carolus VII aber machte ſie a. 1457 zu einen hertzogthum. Man ſiehet in dieſer ſtadt noch bis dato das ſchloß der alten grafen / auſſer dieſem ſind noch daſelbſt ſehenswürdig die feſtung / die brücke / ſo über die Loire gehet / und durch 20 ſchwibbögen unterſtützet wird / und die arbeit / welche man von glaß und irdenen gefäſſen machet. Dieſe ſtadt hat 2 kirchſpiele / ein anſehnlich capitel und unterſchiedliche geiſtliche klöſter. Nivernois oder das gebiethe von Nevers liegt zwiſchen Burgundien / Bourbonnois / Berry und Gaſtinois / begreifft ohngefehr 20 meilen in der länge / und faſt eben ſo viel in der breite. Die vornehmſten plätze darinnen nächſt Nevers ſind la Charite / St. Pierre le Mouſtier / Decize / Donzy / Clamecy / Vezelay / ꝛc. Dieſe provintz hat auch viel holtz / eiſen-gruben und einige ſilber-bergwerck / wie auch unterſchiedliche brüche von ſchönen und curieuſen ſteinen.

Von den alten Grafen von Nevers reden die ſcribenten hin und wieder; und gedencken ſie bereits an. 890 des **Ratier** / welcher an. 890 die grafſchafft Nevers von dem Hertzog Richard in Burgund zur lehn getragen. Ihm folgte **Seqvinus** / welchen man zum vater machet Rudolphi / deſſen tochter Gerberga in ihrer erſten ehe Albertum / Marqvis von Jvrea gehabt. Andere aber reden hiervon anders. Doch dem ſey wie ihm wolle / ſo ſuchen einige doch zu behaupten / daß dieſe Gerberga Ottonem Wilhelmum / Grafen von Bourgogne und Nevers gehabt. Ihre tochter **Mathildis** / ſo an. 1005 geſtorben / verheyrathete ſich mit Lauderi / herrn von Maerz und Monteeaux. Die kinder von dieſer ehe waren **Renaldus I** und **Bodo**. Der erſte davon vermählte ſich mit Alix de Normandie / die ihm **Wilhelmum I** und **Robertum** gebohren. Dieſer letztere hatte zwey gemahlinnen / und brachte mit der letzten die herrſchafft Craon in Anjou an ſein hauß. Mit der erſten gemahlin zeugete er Renaldum / den ſtamm-vater der alten herren von Craon / und Robertum / welcher den herrn von Sable ihren urſprung gegeben. Obgedachter **Wilhelmus I** Graf von Nevers und Auxerre heyrathete die erbin von Tonnerre und ſtarb an. 1184 oder 85 / nebſt Roberto Biſchoffen von Auxerre **Renaldum II** hinterlaſſend. Dieſer pflantzte das geſchlecht fort / und wurde ein vater **Wilhelmi II**, welcher **Wilhelmum III** gezenget. Dieſer hinterließ **Wilhelmum IV**, welcher an. 1168 in dem gelobten lande / ohne erben zu hinterlaſſen / geſtorben. Sein bruder **Guido I** verheyrathete ſich mit Mathildis von Bourgogne Gräfin von Crignon / und ſtarb an. 1176 / nachdem er ein vater **Wilhelmi V** und einer tochter namens **Agnes** worden. Weil nun der ſohn an. 1180 ohne kinder verſtorben / ſo brachte die tochter an Petrum II herrn von Courtenay und Montargis ihre güter / und gebahr ihm **Mathildis** / welche nach verſchiedenen heyrathen endlich in ein kloſter gegangen. Ihre tochter **Agnes** wurde erſtlich an Henricum den älteſten ſohn Johannis Königes in Engeland verſprochen / alleine der König Philippus Auguſtus machte dieſes zunichte / worauf ſie ſich a. 1217 mit Philippo von Franckreich den älteſten ſohn des Königes Ludovici VIII vermählet. Weil aber dieſer das folgende jahr wiederum verſtorben: ſo ſchritte ſie mit **Guidone** von Chaſtillon dem I Grafen von S. Paul zur ehe. Dieſer zeugete mit ihr **Jolandam** / welche von ihrem gemahl Archambaldo IX Hn. von Bourbon eine mutter **Mathildis** werden. Dieſe vermählete ſich a. 1247 mit Eudone Hertzog Hugonis IV von Burgund ſohn / und gebahr ihm **Jolandam** / welche von ihrem andern gemahl Grafen Roberto III in Flandern unter andern kindern **Ludovicum** hinterlaſſen. Dieſer richtete groſſe unordnung in Franckreich an / und ſtarb endlich vor traurigkeit zu Pariß an. 1322. Sein ſohn **Ludovicus II** genannt von Crecy / Graf von Flandern / Nevers und Rethel / vermählte ſich mit Margareta des Königes Philippi V in Franckreich tochter / und verlohr an. 1346 in dem treffen bey Crecy ſein leben. Sein ſohn **Ludovicus III** genannt von Male oder Malain heyrathete an. 1347 Margaretam gebohrne Hertzogin von Braband / und ſtarb an. 1353. Seine tochter **Margareta** hatte verſchiedene kinder / unter denen der 3te ſohn **Philippus** den titul eines Grafens von Nevers und Rethel bekommen; Er vereinigte ſich mit ſeinem bruder Johanne Hertzogen von Burgund wider das hauß Orleans / und kam an. 1415 in dem treffen bey Azincourt um / von ſeiner andern gemahlin Bonna von Artois **Carolum** und **Johannem** hinterlaſſend. Der erſtere erwieſe ſeine tapfferkeit in dem krieg / welchen Carolus VII wider die Engeländer geführet / und ſtarb an. 1464 / ohne rechtmäßige kinder zu hinterlaſſen. Sein bruder **Johannes** wurde pair von Franckreich / ritter des güldenen vlieſſes / gouverneur in der Piccardie. Der Hertzog Carl von Burgund brachte es dahin / daß er an. 1465 den hertzogthümern Brabandt und Limburg / wie auch andern ländern reſignirte / hingegen ſuccedirte er dem Grafen Carolo von Artois in der Grafſchafft Eu an. 1472 und nahm den titul eines Hertzogs von Brabandt an / und ſtarb hierauf an. 1491. Er hatte 3 gemahlinnen / mit welcher er verſchiedene kinder gezeuget / gleichwie er auch drey natürliche ſöhne gehabt. Von ſeiner erſten gemahlin hat er Eliſabetham gezeuget / welche an. 1445 an Hertzog Johannem I von Cleve vermählet worden. **Engelbertus** der dritte ſohn war Graf von Nevers / und vermählete ſich an. 1489 mit Charlotta von Bourbon / die ihm verſchiedene kinder gebohren / unter welchen **Carolus** zu mercken. Dieſer vermählte ſich an. 1504 mit Maria von Albret / der erb-tochter Johannis von Albret / herrns von Orval / und ſtarb an. 1521 als ein gefangener in dem louvre zu Pariß / **Franciſcum I** hinterlaſſend. Er wurde an. 1516 gebohren / und an. 1538 mit Margareten von Bourbon vermählet. Der König Franciſcus I richtete in eben dieſem jahr Nevers zu einem hergogthum und pairie auf / worauf er an. 1561 geſtorben. Seine kinder waren **Franciſcus II** / ſo an. 1589 gebohren / und an. 1562 durch einen piſtohlen-ſchuß um ſein leben gekommen; ferner **Jacobus** / ſo an. 1544 gebohren / und an. 1564 / ohne erben zu hinterlaſſen / dieſe zeitlichkeit geſegnet; weiter **Henricus** ſo unverheyrathet verſtorben; und endlich drey töchter. Unter dieſen bekam Catharina erſtlich Antonium von Crouy / Printzen von Porcien / und nach deſſen tod Henricum von Lothringen / Hertzogen von Guiſe / pair und großmeiſter von Franckreich zum gemahl. Ihre ſchweſter Maria wurde Henrico I von Bourbon / Printzen von Conde beygeleget. Die älteſte tochter **Henrietta** wurde an. 1542 gebohren / und an. 1565 mit Ludovico Gonzaga / Printzen von Mantua und gouverneur in Champagne vermählet. Sie ſtarb an. 1691 und kan man von ihren nachkommen unter dem wort Gonzaga ein mehrers leſen. Von ihnen hat der Cardinal Mazarini die hertzogthümer Nevers und Rhetel an ſein hauß gebracht / und an. 1660 die beſtätigung vor Nevers erhalten / daß es ein hertzogthum und pairie ſeyn ſolte. Er hinterließ ſolches ſeinem vetter Philippo Mancini Mazarini / der pair von Franckreich und ritter der königlichen orden / wie auch commandeur des ordens vom H. Geiſt worden / und an. 1707 den 8 may geſtorben. Er hat ſich an. 1670 mit Diane Gabrielle von Damas / Claudii Leonori / Marqvis de Thianges tochter vermählet / und mit ihr gezeuget 2 ſöhne und eben ſo viel töchter. Der älteſte unter den ſöhnen ward an. 1475 gebohren / und von dem vater an. 1696 in die baſtille geſetzt / kam aber noch ſelbiges jahr / wiewohl mit der bedingung heraus / daß er ſich 30 meilen von Pariß entfernen ſolte. *Coquille* hiſt. de Nevers; *Juſtel*, hiſt. d'Auvergne; *Du Buchet* hiſt. de Court; *Cotignon* catal. hiſt. des eveq. de Nev.; *Du Cheſne* rech. des antiq. des villes de France; *Sincerus* itiner. gall.; *Sammarthan*. Gall. Chriſt.; *Souverainen von Europa* p. 278; *Bayle*.

Neveu/ (Magdalena) frau von Roches in Poictou lebete im 16den ſeculo / und war wegen ihrer ſonderbaren qualitäten/ auffrichtigkeit und gelehrſamkeit berühmt/ wovon die wercke/ ſo ſie geſchrieben / überflüßiges zeugniß geben. Sie hatte eine tochter / welche ihrer mutter an allen dieſen qualitäten nichts nach gab. Beyde ſturben an der peſt. *Sammarth.* in elog. lib. 3; *Du Verdier Vauprivas* bibl. Franc.; *Lud. Iacob* bibl. femin.; *Hilarion de Coſte* elog. des dames illuſt. &c.

Neuſchaſtel / eine ſtadt in der Normandie/ im gebiete von Caux an einem kleinen fluſſe / welcher in die Bethune hinein fleuſt / 7 oder 8 meilen von Dieppe/ und 4 meilen von Aumale. *Baudrand.*

Neuſchatel / oder Neuburg und Welſch-Neuburg/ lat. Neocomum, Neocaſtrum; iſt die hauptſtadt in der ſouverainen grafſchafft gleiches namens/ und liegt an einem groſſen ſee/ der gleichfalls von ihr den namen führet. Sie iſt 8 meile von Lauſanne/ und etwas näher von Bern/ und wird durch ein ſchloß/ ſo auff einen felſen ſtehet / beſchützet. Seit an. 1406 hat man ein bündniß/ vermöge deſſen die Grafen von Neuſchatel den rath zu Bern / mit welchem Canton ſie ohne dem/ gleichwie auch mit Lucern / Fryburg und Solothurn/ verbunden ſind/ zum ſchieds-richter erwählet/ im fall einige ſtreitigkeiten ſich zwiſchen ihnen und der bürgerſchafft ereignen ſolten.

Neuſchatel / die grafſchafft hat/ wie vorher gedacht/ ihre benennung von der ſtadt gleiches namens / und liegt zwiſchen der Franche Comte/ dem canton Bern/ dem ſee Neuſchatel und Bienne. Sie iſt zwar nicht groß/ das land aber über die maſſen fruchtbar / geſund und volckreich. Man findet darinnen nebſt der hauptſtadt / Landeron/ Baudri/ Vallengin/ welches eine beſondere grafſchafft iſt / und andere conſiderable plätze. Der ſo genannte Neuburger-ſee trägt vieles zu auffnahm der commercien bey/ indem er auff der einen ſeite mit dem Genfer ſee/ auff der andern aber mit dem von Bienne / dem flüſſen Aar und Rhein communication hat. Er hat bey die 12 meilen in umfang, und einen überfluß an fiſchen. Das meiſte theil von dem einwohnern pflichtet der reformirten religion bey/ und genieſſen ſie überhaupt groſſe freyheiten. Der Fürſt muß bey der huldigung ſchweren/ daß er alle rechte und gewohnheiten des landes / ſo wohl geſchriebene als ungeſchriebene / unverbrüchlich halten wolle; und wenn diß geſchehen/ muß er die inveſtitur von den ſtänden verlangen. Das höchſte gericht des landes beſtehet aus 12 richtern / welche von den 3 landſtänden genommen werden/ und hat groſſe gewalt / ſonderlich nachdem die vormals gewöhnliche verſammlungen der geſammten ſtände unterdrücket worden.

Die Grafen von Neuſchatel haben dieſe provintz von uralten zeiten her beſeſſen / bis Graf Heinrich zu den zeiten des Käyſers Rudolphi I ſelbſten ſich darum gebracht / indem er bey ſeiner huldigung eines gemeinen bürgers frau geſchändet / und dadurch zu groſſer weitläufftigkeit gelegenheit gegeben. Er muſte flüchtig werden/ und die bürger entſchloſſen ſich zu einer democratiſchen art / biß ſich endlich höchſtgedachter Käyſer in das mittel geſchlagen / und Neufchatel ad jus regni romani recipirt / nachdem er den zehenden theil ihres vermögens genommen/ und damit/ wie es ſcheinet/ Graf Heinrichen befriediget hat. Indeſſen ware Rolin ein herr von Neuſchatel Amadei ſohn / Berchtholdi enckel / vielleicht ein bruder oder vetter erwehnten Grafen Heinrichs/ eifrigſt dahin bedacht, wie er Neuſchatel an Johannem von Chalon/ welchem das dominium directum ſecundarium über Neuburg von langer zeit zugeſtanden/ vollkömmlich bringen möchte. Er brachte es auch bey mehr gedachtem Käyſer dahin/ daß dieſer ermeldetem Johanni von Chalon nebſt dem dominio directo ſecundario auch das dominium utile von Neuſchatel an. 1288 im ſeptemb. überlieſe. Hierauff wurde ſo gleich von dieſem erregter Rolin damit ſubinfeudiret / doch anfänglich das lehen nur auff die männliche leibes-erben reſtringiret/ bis es endlich an. 1311. d. 11 junii alſo erweitert worden/ daß/ wenn Rolin ohne männliche erben verſterben würde/ eine von ſeinen töchtern zu ſuccediren befugt ſeyn ſolte. Er hinterließ aber Ludovicum / welcher an. 1357 Johanni III von Chalon den eyd der treu geſchwohren / und zwey töchter nach ſich gelaſſen. Die erſtgebohrne / welche ſich mit Grafen Rudolph von Niddau vermählet/ ſchloß ihre jüngere ſchweſter Varenne Grafen Egonis III von Freyburg gemahlin / nach den burgundiſchen rechten von der erbſchafft aus. Allein dieſe ſetzte ſie nachmals ſo gar aus den augen/ daß ſie ihrer ſchweſter-ſohn Conrad von Freyburg in ermangelung eigner und leiblicher erben im teſtament zu ihrem nachfolger benannte. Darwieder ſetzte ſich zwar Johannes IV von Chalon/ nunmehro Printz von Oranien / allein gefährliche weitläufftigkeit zu vermeiden / belehnte er an. 1397 gedachten Conradum von Freyburg damit/ welcher aber geſtehen muſte / daß er dieſes lehen nicht der anverwandſchafft / ſondern bloß der gnade Johannis von Chalon zu dancken. Doch da der lehens-herr mit pfaltz-graf Hanſen in Burgund in krieg verwickelt war / wurde er ungetreu / und unternahm ſich die freyheiten der bürger zu Neuſchatel zu kräncken. Allein da ſich Johannes IV von Chalon unvermuthet verglichen / muſte Graf Conrad wieder zum kreutze kriechen; dabey denn verordnet wurde/ daß bey abgang rechtmäſſiger leib- und lehens-erben / die gantze grafſchafft an das hauß Chalon zurücke fallen ſolte. Aus der dabey auffgerichteten acte kan man erſehen/ wie das hauß Chalon ein burgundiſches lehen/ in ein teutſches mann-lehen verändern wollen. Jedoch iſt Conrad an. 1407 d. 24 aug. aus beſonderer gnade wieder nach burgundiſchem lehn-recht inveſtiret worden/ wobey aber weder des marggrafen von Hochberg noch ſeiner mutter Anna / ſondern bloß einig und allein der deſcendenten Conradi/ die in dem hauſe Neuſchatel verbleiben würden/ meldung geſchehen. Conradi ſohn Johannes empfieng an. 1453 gleichfalls die lehen / kam aber ſeinem geleiſteten eid gar ſchlecht nach/ und ſetzte ſeinen vettern den jüngern marggraf Rudolph von Hochberg zum erben von Neuſchatel ein/ wovon zwar Ludwig von Chalon bereits an. 1457 beſitz genommen / aber nachgehends wieder depoſſediret worden. Welches um ſo viel leichter geſchehen konte/ weil die ſtadt Bern allen vorſchub dazu that/ indeme die Schweitzer die anwachſende macht des hauſes Chalon nicht allzuwol vertragen kunten. Nachdem Rudolph alſo mit macht durchgedrungen / ließ er bey Ludwig von Chalon durch abgeordnete um die belehnung anhalten / aber vergeblich. Hierauff wurde die ſache bald vor den rath zu Bern / bald vor den Käyſer gebracht/ aber überall nichts ausgerichtet. Nach dem tode Printz Ludwigs von Oranien / welcher ſich an. 1463 ereignet/ waren ſeine nachkommen ſo gar unglücklich/ daß, da Wilhelm die neutralität zwiſchen Ludwig dem XI und Carl von Burgund ergriffen / er ſeine lande und freyheit verlohren. Deßgleichen da Ludwig ſein anderer ſohn ſich als General der burgundiſchen cavallerie brauchen lieſe / die Schweitzer nicht nur Neuſchatel/ ſondern auch viele andere plätze wegnahmen. Ja da endlich Huguenin der III ſohn Ludwigs ſich mit dem Canton Bern ſetzen wollen/ kam ihm der tod ſo unvermuthet auff den halß / daß man an die wiedererlangung von Neuſchatel nicht weiter ſo leicht gedencken durffte, abſonderlich da der eintzige erbe Johann der V von Chalon Wilhelmi ſohn / und Ludovici enckel/ in dem treffen bey St. Aubin le Cornier von Carl dem VIII aus Franckreich gefangen worden. Das hauß Baden hingegen war weit glücklicher/ und wurde in der poſſeßion durch den canton Bern geſchützet/ welcher es eben ſo wol als der canton Freyburg unter ſeine mitbürger auffgenommen hat. Ludwig von Longueville bekam marggrafens Philippi von Hochberg eintzige tochter Johannam zur gemahlin, und nach ſeines ſchwieger-vaters tod Neuſchatel. Auf ſolche art blieb nun die dem hauſe Chalon zuſtehende grafſchafft in fremden händen/ biß ſelbige endlich nach dem tode der Hertzogin von Nemours ſeiner königlichen Majeſtät in Preuſſen als erben des hauſes Chalon zuerkannt worden. Womit ſichs folgender geſtalt verhält. Printz Philibert von Oranien und Chalon / welcher ohne eheliche erben verbliche / hinterließ zu ſeinem erben Renatum ſeiner ſchweſter Claudii ſohn / welchen ſie mit Heinrich von Naſſau gezeuget hatte. Hertzog Ludwig der II von Orleans Longueville ſetzte ſich gewaltig darwieder / und blieb in der poſſeſſion. Renatus aber/ welcher an. 1544 in der belagerung vor St. Dizier das leben eingebüſſet / ſetzte ſeines vaters bruders ſohn Wilhelm von Naſſau zum erben ein/ welcher beſtändig auff die reſtitution drang. Deſſen ſöhne Philipp Wilhelm/ Moritz und Friderich Heinrich thaten deßgleichen/ und der glorwürdige König Wilhelm in Engeland/ behielte ſich in den friedens-tractaten ſeine rechte gleichfalls vor / cedirte ſie aber anno 1694 den 23 octobr. eventualiter ſeiner königlichen Majeſtät in Preuſſen/ welche auch durch dero frau mutter Louiſe / Printz Friedrich-Heinrichs älteſten tochter hierzu berechtiget waren. Nach abſterben Königes Wilhelmi / machte höchſtgedachter König von Preuſſen / als nunmehriger univerſal-erbe / der chalon-orangiſchen herrſchafften ſeine gerechtſame den dreyen ſtänden zu Neuſchatel durch etliche handſchreiben kund/ in welche er auch nach dem tode oberwehnter Hertzogin von Nemours an. 1707 den 3 november mit vorbeygehung aller übrigen prätendenten introduciret worden; ohngeachtet der frantzöſiſche ambaſſadeur Marquis de Puiſieux gewaltige drohworte ausgeſtoſſen. Es waren aber dieſe prätendenten (1) Johann Wilhelm Friſo/ Printz von Naſſau Diez/ Erb-ſtadthalter in Weſtfrießland (2) Wilhelmus Hyacinthus fürſt von Naſſau Siegen (3) die marggrafen von Baaden / ſo wol badeniſcher als durlachiſcher linie/ (4) Leopold Eberhard Hertzog zu Würtemberg-Mompelgard/ (5) die fürſten von Fürſtenberg/ (6) der canton Ury/ (7) der Marqvis von Matignon/ (8) Emanuel Philibert Amadeus von Savoyen/ Printz von Carignan/ (9) die Marſchallin von Villeroy/ (10) die Hertzogin von Lesdigvieres (11) Madame de Mailly/ (12) der Marquis de Alegre. (13) Der Baron von Montjoye/ (14) die verwittibte Gräfin von Soiſſons oder ſo genannte Hertzogin von Neuſchatel / und ihre tochter Louiſe Leontine Jaqveline de Bourbon. (15) Der Printz von Conty. Zu welchen allen letzlich (16) der König in Franckreich gekommen/ und durch das parlament zu Beſancon das viel beſagte land vor ein zugehör der cron Franckreich und zwar inſonderheit des hertzogthums Burgundien erklären laſſen. Die zwey erſten partheyen führen nebſt dem König in Preuſſen/ ihr recht von dem hauſe Chalon her. Die vier folgenden gründen ſich auff die alten erb-verbrüderungen/ verträge und verwandſchafft mit den ehmahligen beſitzern. Die folgenden ſieben auff die verwandſchafft mit dem hauſe Longueville / und zwar die beyden erſtern in anſehung des nähern grads/ womit ſie der verſtorbenen Hertzogin von Nemours verwandt; die andern in anſehung der erſtgebohrnen linie; endlich die Gräfin von Soiſſons/ auff das teſtament der Hertzogen von Nemours/ Printz Conty aber auff das teſtament des Abts von Orleans. *Stumpfius* in der ſchvveitzer-chronick; *Albertus Argentinenſ.* in chron. p. 100; *Godefr. Wilhelm. Leibnitz*, in cod. diplomat; *Hamburg. remarq.* ad a. 1699 & 1707; *Gundlings* hiſtor. nachricht von Neuf-chatel; *monatlicher ſtaats-ſpiegel* ad a. 1707; &c.

Neudorff/ iſt eine feſte ſchantze in Nieder-Ungarn bey Gran/ welche die rebellen in dieſem kriege angeleget / und der käyſerliche General Stahrenberg nachmals mit ſturm erorbert hat.

Neuenſtein / eine kleine gräfliche reſidentz-ſtadt und ſchloß in Francken / den Grafen von Hohenloe gehörig.

Neuf-havre / die hauptſtadt eines gebietes in Neu-Engeland / am fluß Rochelle / hat ein parlament / und treibt gute handlung mit tuch / leinwand / brettern und holtz zum ſchiffbau. *Reales ſtaats- und zeitungs-lexicon.*

Neu-Gallicia oder Gallacia / ein groſſes ſtück landes von Neu-Spanien / ſo die provintz Mechoana gegen morgen / Zacatecas gegen mitternacht hat / weſt- und ſüdwerts aber mit dem ſtillen meer umgeben iſt. Die hauptſtadt darinnen iſt Gvadalaxara am fluſſe Barania. *Baudrand.*

Neugart / ſ. Novogrod.

Neuhäuſel / lat. Neoſelium, eine ſtadt in Ungarn / vor dieſem Vivar genannt / liegt am fluſſe Neutra oder Nitrach / 2 meilen von Comorra / und 11 meilen oſtwärts von Preßburg / iſt klein / aber feſte und wohl gelegen / und die hauptſtadt von einer groſſen landſchafft. A. C. 1581 hat Friderich von Sicrotin / dieſe feſtung von dem alten ort hinweg und an den fluß Neutra verruckt. A. C. 1663 wurde ſie von den Türcken erobert; A. C. 1685 aber den 19 aug. durch den General Caprara unter dem Hertzoge von Lothringen nach einer 40 tägigen belagerung / denenſelben wiederum aus den händen geriſſen / wobey die gantze garniſon niedergemacht wurde. Deßgleichen gieng ſie in dem letzten ungariſchen rebellions-kriege / an die rebellen über. Dieſe ſtadt liegt auff einer moraſtigen ebene / und iſt ein regulair ſechseck / welches mit einem graben / ſo voll waſſers andert halb ruthen tieff / und 18 breit iſt / umgeben / und nur 2 thore hat / vor derer jeden ein halber mond iſt / ohne einige andere auſſenwercke / ausgenommen ein bedeckter weg. Nachdem Hertzog Carl von Lothringen den 9 julii an. 1685 mit den Generals von ſeiner armee dieſen ort recognoſciret / entſchloß er ſich denſelben zu belagern. Den 16 aug. ſchlug er den Seraſqvier / welcher die ſtadt entſetzen wolte / und bekam 20 ſtücke / nebſt einigen feuer-mörſern und bomben und 4 ſtandarten. Drey tage hernach gieng die ſtadt im ſturm über. Man fande darinnen 100 metallene canonen / nebſt ſehr vielen andern ſachen / ſo höher als auff 2 millionen geſchätzet wurde. *Hiſtoir. des troubles* de Hungarie; *Kreckbbitz* deſcr. Hung. p. 435 ſeqq.

Neuhof / ein marck-flecken / vogitey und paß im marggrafthum Anſpach. *Zeillerus* & *Paſtor.* in Francon.

Nevil / iſt der name einer adelichen / alten und weit ausgebreiteten familie in Engeland / ſo von Gilbert de Nevil hergeführet wird / welcher Wilhelmi Conqveſtoris admiral geweſen ſeyn ſoll. Sein enckel Galfrid vermählete ſich mit der erbin Bertrams de Bulmer eines barons in der nordlichen gegend von Engeland / mit welcher er eine tochter zeugete / Iſabella genannt / die an Robert Fitz Maldred, herrn von Raby in dem biſthum Durham vermählet ward. Ihr ſohn Galfrid nam ſeiner mutter geſchlechts-namen an / und wurde hernach Graf von Weſtmorlande. Von ihm ſtammete die linie her / die ihren ſitz zu Raby hatte. Die merckwürdigſte perſon aus dieſem geſchlechte von Raby war Allan von Nevil / ein eifriger vertheidiger der alten gebräuche von Engeland wider des Pabſts angemaſete gewalt; dannenhero er auch von Becket in bann gethan wurde. Er war der oberſte auffſeher über die forſte durch gantz Engeland / zu des Königs Henrici II zeiten / welche chargen unterſchiedene von ſeinen nachkommen / unter ſolgenden Königen bedieneten. Andere von dieſem geſchlechte waren Gouverneurs von Bamborrough in Northumber-land. William de Nevil Ranulphi de Nevil ſohn / wohnete der belagerung vor Breſt mit bey / und wurde vom Könige zum Admiral in der nördlichen gegend von Engeland gemacht. In dem erſten regierungs-jahre Richardi II war er einer von den commiſſariis / welche mit Schottland wegen eines friedens tractireten. Desgleichen war er auch einer von von den vornehmſten / die ſich damahls der römiſchen kirche widerſetzeten / und Lollardi genennet wurden. Sein ſohn Johannes ließ ſeine tapfferkeit in Franckreich unter Eduardo III ſehen / war deſſen admiral in der nordlichen gegend von Engeland / gieng mit Edward Baliol in Schottland / wohnete der belagerung vor Dunbar bey / eroberte Anwick von den Schottländern / wurde zum land-voigt von Bourdeaux in Franckreich / zum ſtadthalter von Aqvitanien / und zum auffſeher über die öſtlichen gräntzen gegen Schottland zu gemacht. Desgleichen wurde er auch wieder die Türcken gebraucht / und eroberte 83 mit mauren befeſtigte ſtädte / ſchlöſſer und forts in Franckreich. Er vermählete ſich anfänglich mit des Grafen von Northumberland tochter / und hernach mit Latimers Lord Dambus erbin / wodurch dieſe herrſchafft an Ranulphum Grafen von Weſtmorland kam. Starb endlich zu Neucaſtle den 17 octobr. im 12 jahre Richardi II. Sein ſohn Radulphus von Nevil ſuccedirte ihm / wurde in verſchiedenen tractaten mit Schottland und Franckreich gebraucht / und im 21 jahre Richardi II zum Grafen von Weſtmorland gemacht / und mit allen regalien die ſonſt der crone in Weſtmorland gehöreten / begabet. König Henricus IV, deſſen parthey er annahm / gab ihm den titul eines Grafen von Richmont / und machte ihn zum marſchall von Engeland. Er wiederſetzte ſich dem Grafen von Northumberland in ſeiner rebellion / und nöthigte Henricum Hotſpur / des gedachten Grafens ſohn / daß er ſich mit ſeiner armee von Durham zurücke ziehen muſte / welches nicht wenig zu ſeiner niederlage und zu ſeinem tode in der ſchlacht bey Schrewsbury beygetragen. Er war einer von denen / welche mit dem römiſchen Könige Ruperto / wegen einer heyrath zwiſchen deſſen ſohn und des Königs in Engeland Henrici IV tochter tractirete / und verwaltete die charge eines Gouverneurs von Roxborrough. Er ſtifftete die collegiat-kirche zu Staindrope im biſthum Durham / und begabte ſelbige mit reichen einkünfften. Er vermählte ſich zweymahl / erſtlich mit des Grafen von Stafford tochter / und hernach mit des Hertzogs von Lancaſter Johannis von Gaunt Princeßin / ſtarb den 21 octobr. im 4ten jahre des Königes Henrici VI, und wurde zu Staindro in ein prächtig begräbniß geleget / worinnen er mit ſeiner gemahlin abgebildet war. Sein ſohn Johannes war auffſeher über die gräntzen und gouverneur von Roxburrough / bekam vollmacht einen ſtillſtand mit den Schotten zu ſchlieſſen / wurde zum gouverneur von Vernoil in Franckreich gemacht / und diejenigen plätze / welche ſich Henrico V widerſetzeten / zum gehorſam zu bringen beordert. Er ſtarb 1423. da ſein vater noch lebete / und wurde zu Londen in der Gray-Fryars-kirche begraben. Sein ſohn Rudolphus / Graf von Weſtermorland / befreundete ſich mit der familie von Northumberland / und vermählete ſich zum andern mahl mit Reginald Cobhams tochter / ſtarb im andern jahr der regierung Richardi III an. 1484. Hierauf ſuccedirte ihn Johannes ſein ſohn von Lord Percys tochter / welcher ſich mit Johannis Holland des Hertzogs von Exeter tochter / vermählete / aber keine erben hatte / weswegen ihm ſeines vaters bruder Johannes Nevil ſuccedirte welcher es mit dem Könige Henrico VI wider das hauß von Yorck hielte / und in einer ſchlacht zu Toutonfild erſchlagen wurde. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Radulphus / von dem man nichts denckwürdiges weiß. Deſſen erbe war ſein enckel Radulphus / ſo einer von dem war / welche den brieff an Pabſt Clementem VII unterſchrieben / ſo dieſes innhalts war / daß / wenn derſelbige nicht in Henrici VIII vorhaben / da er ſich von ſeiner gemahlin Catharina zu ſcheiden begehrte / willigen wolte / ſie ſeine autorität in Engeland abſchaffen / und ihn nicht weiter vor das oberhaupt ihrer kirchen erkennen wolten. Er vermählete ſich mit Catharina Edward Stafford des Hertzogs von Buckingham tochter. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Henricus / welcher ſich mit Jane des Grafen von Rutland tochter verband / und mit derſelbigen einen ſohn zeugete / Carolus genannt / der ihm folgte. Dieſer war bey der heyrath / ſo man zwiſchen der damahls in Engeland gefangenen Königin von Schottland Maria / und dem Hertzoge von Norfolk zu ſtifften geſuchet / intereßiret geweſen / erſuchte aber deßwegen den Grafen von Suſſek / daß er bey der Königin vor ihn intercediren möchte. Allein hernach brach er mit dem Grafen von Northumberland in eine öffentliche rebellion aus / worauf der jetztgedachte Graf von Suſſek wider ihn zu felde gieng / und ihn in Schottland zu fliehen nöthigte. Nachgehends hielt er ſich eine zeit lang verborgen auf bey Carr von Ferniharſt / nahm hierauf ſeine zuflucht in die Niederlande / und wurde allda von den Spaniern bis an ſeinen tod unterhalten. Geſtalt er im 13 jahre der Königin Eliſabeth vom Parlamente des hochverraths ſchuldig erkläret / und durch die confiſcation aller ſeiner güter beraubet ward. Er hinterließ keine männliche erben. Seine gemahlin war Anna Henrici des Grafen von Surry tochter / mit welcher er drey töchter zeugete / namentlich Catharina / Margareta und Anna. Die erſte wurde an Thomas Gray von Tillingham / Grafen von Nordhumberland / die andere an Nicolas Pudſey / und die dritte an David Englebyſon / William Engleby von Ripley bruder verheyrathet. *Dugdale* Baronag.

Nevil / (Richardus) Graf von Salisbury des Grafen von Weſtmorland älteſter ſohn / war auffſeher der gräntzen gegen Schottland zu / im erſten und andern jahr des Königs Henrici VI und einer von den commiſſariis, welche mit dem Könige von Schottland Jacobo I wegen eines beſtändigen friedens tractirete / vermählete ſich mit Alicia des Grafen von Salisbury Thomas Montacute tochter und erbin / erhielte einen herrlichen ſieg wider die Lancaſtrier bey Northampton / wurde hierauf zum groß-cammerer von Engeland gemacht / aber bald hernach in einer ſchlacht wider die Lancaſtrier nahe bey Wakefield gefangen und enthauptet / worauf ſein kopff auf einem pfal über einem thor zu Yorck geſtecket wurde. Seine ſöhne waren Richardus / Graf von Warwick / und nach ſeinem tode Graf von Salisbury: Johannes Marggraf von Montague: Thomas / welcher in gedachter ſchlacht umkam: George Biſchoff zu Exeter und Lord / cantzler von Engeland / hernach aber Ertz-Biſchoff von Yorck. Seine töchter waren Johanna des Grafen Arundel William Fitz-Allan gemahlin. Cecilia / welche den Hertzog von Warwick Henricum Beauchamp heyrathete: Alicia / die an Henricum / Lord Fitz-Hugh vermählet ward: Eleonora / welche ſich mit Thomas Stanley dem erſten Grafen von Derby dieſes namens verband: Catharina / welche des Lord Bonvilles ſohn heyrathete / und Margareta / die an Johannem de Vere / Grafen von Oxford vermählet wurde. *Dugdale.*

Nevil / (Richard) Graf von Warwick / des Grafen von Salisbury / Richard älteſter ſohn / vermählete ſich mit des Hertzogs von Warwick Henrici tochter / in anſehen deſſen er / wie auch wegen ſeiner im kriege wider die Schotten geleiſteten dienſte den 23 julii an. 1449 im 27 jahr des Königs Henrici VI mit gedachtem titul inveſtiret ward. Man pflegte ihn nur den tapffern Grafen von Warwik zu nennen / wegen ſeiner groſſen courage / die er in den kriegen und ſtreitigkeiten zwiſchen denen beyden häuſern Lancaſter und Yorck ſehen laſſen. Er verließ des Königs Henrici VI parthey wegen eines ſtreits zwiſchen ihm und dem Hertzoge von Sommerſet / welchem letztern die Königin favoriſirte. Sein vater Graf von Salisbury war der erſte / welcher Henricum VI bey St. Albans angriff / allwo er den König gefangen bekam / ſelbigen dahin anhielt / daß er ein parlament zuſammen ruffen muſte / und ſich ſelbſt zum protector des Königes / ſeinen ſohn Richardus aber zum gouverneur von Calice machte. Als er nun hierauf nach Londen gieng / mit dem Könige daſelbſt zu tractiren / brachte er 600 mann mit ſich dahin / die alleſamt rothe lange röcke anhatten / worinnen forne und hinten weiſe zerbrochene ſtäbe geſticket waren. Als hernach zwiſchen einen von dieſen ſeinen leuten und einem bedienten des Königes uneinigkeit entſtanden / muthmaſſete der Graf hieraus / daß man einen verrätheriſchen anſchlag wider ſein leben gefaſſet hätte / und entwich dahero nach Calais / welchen ort er dem vom Könige zu ihm geſchickten Hertzoge von Sommerſet nicht übergeben wolte / ſondern / ſo gut als er konte vor ſich maintenirte / wozu ihm eine prieſe / die auf 10000 pfund ſterlings geſchätzet ward / dienete. Er hatte ſolche als admiral zur ſee bekommen / da er nach einem 3tägigen gefechte 3 genueſiſche und 3 mit kauffmanns-waaren beladene kauffarthey-ſchiffe erobert / hierbey 1000 mann von dem feind erleget / von den ſeinigen aber nur 100 mann verlohren hatte. Im 38 jahr des Königes Henrici VI kam er ſamt Andrea Trolloſt einem tapffern kriegs-oberſten und einigen trouppen wieder in Engeland / ſchlug ſich bey Liadeford in Herefordshire zu den Yorkiſten / und beſtellte einige / die endlich ausſagen muſten / daß der König todt wäre / das volck dadurch deſto behertzter zu machen. Allein Trolloſt hatte an ſolchem verfahren einen abſcheu: und gieng dahero mit ſeiner beſten mannſchafft zum Könige über / ſo daß der Graf und ſein vater ſich mit groſſer beſtürtzung retiriren muſten. Da dieſes geſchehen / wurden ſie vom parlament des hochverraths ſchuldig erkläret. Hierauf ſegelten ſie zum Hertzog von York nach Irrland / weil ſie ſich aber zu ſchwach befanden / betrogen ſie den König Henricum durch allerhand ſcheinbare offerten ihrer vorgegebenen treue / erhielten ſo denn erlaubniß in Kent anzuländen / und ſchwuren dem volck zu Canterbury / daß ſie es mit dem Könige treulich meyneten / und nur verlangen hätten mit ihm zu ſprechen / worauf ſich viele zu ihnen ſchlugen. Allein da ſie nach Northampton kamen / allwo der König ſich damahls befand / führete der Graf von Warwik die bey ſich habende mannſchafft zum ſtreit / lieferte dem Könige eine ſchlacht / bekam denſelben gefangen / und erlegte einen ziemlichen theil von deſſen armee. Hierauf brachte alſofort die Königin ein ander kriegs-heer in Yorkshire zuſammen / womit ſie den Hertzog von York bey Wakefield erlegte / und nachmahls des Grafen von Warwik und ſeines ſohnes parthey über den hauffen warff / und den König aus ihren händen bey St. Albans erledigte. Allein der Graf von Warwik und des Hertzogs ſohn / der Graf von March / ſo ſich mit der flucht ſalviret hatten / kamen aufs neue mit einer groſſen macht nach Londen zu marſchiret / welches der Königin ein ſolches ſchrecken einjagete / daß ſie ſich mit dem Könige und den Printzen nordwerts retirirete / und Londen den Yorkiſten überließ / allwo ſie den Grafen von March Edwardum zum Könige ausruffen ließen / unter dem namen Edwardus IV / ſo dann wider den König Henricum in die nordliche gegend marſchireten / aber bey Ferrybrigs einigen verluſt erlitten / welches viele von ihrer parthey in furcht ſetzete. Doch gleich darauf erhielte der König Edwardus einen herrlichen ſieg über die widrige parthey bey Tauton. Der Graf von Warwik wurde wegen ſeiner guten dienſte zum gouverneur von Calais / Ryſebanck und dem ſchloß Guynes in Franckreich / wie auch zum general-aufſeher der gräntzen gegen Schottland zu / zum Lord groß-cammerherrn von Engeland / zum connetable von Dovercaſtle und zum Lord-ober-reichs-marſchall von Engeland gemacht. In ſumma / weil er die vornehmſte ſtütze des hauſes York war / ſo bekam er alle ehren-ſtellen / die er nur verlangete / ſo daß ohne dem / was ihm ſein erb-guth einbrachte / ſeine einnahme ſich jährlich auf 80000 cronen belieff. Nach dieſem wurde er in Franckreich geſchickt / um daſelbſt wegen einer heyrath mit dem Könige Edwardo und des Hertzogs von Savoyen tochter / der Königin in Franckreich ſchweſter zu tractiren / in welcher angelegenheit er ſehr glücklich war. Allein nachgehends verliebte ſich der König in John Greys wittbe / welche er auf der im walde Wichwood angeſtellten jagd zu geſichte bekommen / und hub alſo bemeldte tractaten wieder auf / welches den Grafen von Warwik nicht wenig verdroß. Wie nun einer ſeits der König ſich zu ſeiner täglich zunehmenden macht nichts gutes verſahe / und daher ihm ſeine autorität zu beſchneiden trachtete; alſo war anderſeits auch der Graf auf des Königes ruin bedacht. Nichts deſtoweniger wurde er hierauf noch in unterſchiedlichen tractaten in Franckreich / Burgundien / Britannien und Schottland gebraucht. Als er ſich aber im 7 jahr Eduardi IV in Warwikshire befand / entdeckte er ſein vorhaben / dem Könige Henrico wiederum auf den thron zu helffen / zu erſt ſeinen 2 brüdern dem Ertz-Biſchoffe von York / und dem Marggrafen von Mountagne / und zog Georg den Hertzog von Clarence des Königs bruder an ſich / indem er ihm ſeine älteſte tochter / nebſt einem groſſen heyraths-guth zur ehe gab. Immittelſt rebellirten ſeine eigene brüder in Yorkshire / und ſchlugen die königlichen bey Edgecott in Oxfordshire / da unterdeſſen der König mit einer groſſen armee nach Warwik zu marſchirte. Hierauf ſchickte der Graf ſeine deputirten ab / die da vorgeben muſten / daß ſie wegen eines friedens tractiren wolten. Da nun dieſes den König ſicher machte / überfiel ihn der Graf unvermuthet in ſeinem lager Wollwey / führete ihn zu erſt nach Warwik / und von dar nach Yorkshire / allwo er ihn ſeinem bruder / dem Ertz-Biſchoffe zu verwahren übergab. Aber nicht lange hernach entrann der König von dar / brachte ſich denn alſofort einige mannſchafft zuſammen / und ſchlug Robert Wells mit ſeinen trouppen in Lincolnshire / welches den Grafen und Hertzog von Clarence nöthigte / ſich in Franckreich zu retiriren / allwo ſie gar freundlich aufgenommen wurden. Der Graf nahm ſeine zuflucht zur Margareta / des Königes Henrici VI gemahlin / welche gleichfalls dahin um ſicherheit willen geflohen war / und damit er ſich des lancaſtriſchen intereſſe deſto beſſer verſichern möchte / vermählte er ſeine andere tochter Anna an Edward den Printz von Wallis / und verſicherte endlich dem Könige Henrico wieder auf dem thron zu helffen / wodurch der Königin freunde bewogen wurden / ihm groſſen beyſtand zu verſchaffen. Hierauf ländete er in der weſtlichen gegend von Engeland an / und ließ Henricum aufs neue zum Könige ausruffen / worauf ſeine macht dermaſſen zunahm / daß König Edwardus aus dem lande zu weichen genöthiget war. Immittelſt zog der Graf von Warwik im october in Londen ein / brachte König Henricum aus dem Tower / ſetzte ihn wieder auf den thron / und wurde zum Lord groß-admiral von Engeland erkläret. Aber kaum war ein jahr vergangen ſo ländete König Edward aufs neue an / und wurde ſo ſtarck / daß ſein bruder der Hertzog von Clarence frieden mit ihm machte / und ein gleiches für den Grafen zu thun ſich erboth / welcher aber ſolches nicht annahm. Als er nun die waffen ergriff / büſſete er in Barnetfeld am oſtertage nebſt einer groſſen anzahl der ſeinigen das leben ein. Hierauf wurde ſein und ſeines bruders / des Marggrafen von Mountagne cörper nach Londen gebracht / in der St. Paulus-kirche daſelbſt öffentlich ausgeſtellet / und hernach zu Bisham begraben. Dieſer Graf war in ſo groſſem anſehen / daß niemand von einiger extraction war / der nicht obbemeldten zerbrochenen ſtab trug. Was ein nur wenig anſehnliche familie war / führete ſein weiſſes creutz. Er pflegte allezeit zu pferde zu fechten / nachdem er zuvor ſeine leute angeführet hatte / und wenn der angriff auf ſeine ſeiten fiel / ſtellete er ſich mitten unter ſeine ſoldaten und fochte mit ihnen. Sahe es aber anders aus / ſo machte er ſich bey zeiten davon / allein in ſeiner letzten action ſchickte er auf ſeines bruders des Marggrafen von Mountague zureden ſein pferd hinweg. Er war ſo gaſtfrey / daß in ſeinem hauſe zu Londen insgemein 6 ochſen zum frühſtück aufgegeſſen wurden: und wer in ſeinem hauſe bekandt war / durffte ſo viel gebratenes und geſottenes mit ſich hinaus nehmen / als er auf einem dolche wegtragen kunte. Er wurde der groß-capitain genennet / bekam zu ſeinem unterhalt aus dem hertzogthum Lancaſter alle königliche einkünffte / welche ſonſt der König von ieglicher tonne und iedem pfunde kauffmanns-waaren einziehet / ſo ſich jährlich auf 1000 pfund belaufft / und hatte in ſeinen kriegs-angelegenheiten einen beſondern officianten / ſo der warwikiſche herold genennet wurde / zu ſeinen dienſten. Seiner gemahlin gieng es nach ſeinem tode ſehr elende / ſo daß ſie ihre zuflucht in die abteyen nehmen / und ſehr geringe leben muſte / bis Henricus VII die acten annullirte / wodurch ſie war enterbet worden. *Dugdales* Baronage; *Imhof* geneal. magn. Britann. tab. 109 & 110; *Speedæus* theatr. magn. Britan.; *Ioan. Franc. Blondus* in hiſtor. belli civil. anglicani,

Nevil (Johannes) Marggraf von Mountagne / Richard / des Grafen von Salisbury ſohn / und letztgemeldten Grafens von Warwik bruder / wurde wegen ſeiner dem hauſe York geleiſteten dienſte von Eduardo IV zum Lord Mountagne / general-inſpector der öſtlichen gräntzen von Schottland / und Grafen von Northumberland gemacht / ſchlug die lancaſtrier bey Hexan / und war ein commiſſarius in verſchiedenen tractaten mit Schottland. Als hernach Eduardus IV etwas ungnädig auf ihn worden / ſetzte er den jungen Percy wieder in Northumberland ein / und machte den Lord Mountagne zum Marggrafen / und ſeinen ſohn Georg zum Hertzog von Bedford. Allein er verband ſich mit ſeinem bruder Richard wider den König / weil ihm derſelbe die grafſchafft Northumberland genommen hatte. Doch hielt er nachgehends eine heimliche correſpondentz mit dem Könige Eduardo / und wurde von einem bedienten ſeines bruders unverſehens erſchlagen / da er des Königs Eduardi liberey angeleget / ob er ſich wohl ſtellete / als wenn er auf der Lancaſtrier ſeiten wäre. *Dugdales* Baronage.

Nevil (Wilhelmus) herr von Fauconbridge / Radulphi des erſten von Weſtmorland ſohn / und Richardi des Grafen von Warwik vetter / war gouverneur auf dem ſchloſſe Roxburroug in Schottland / und ließ ſeine tapfferkeit bey belagerung der ſtadt Orleans ſehen. Er wurde zwar von den Frantzoſen gefangen / aber wiederum auf freyen fuß geſtellet. Wider die lancaſtrier hielte er ſich gleichfalls wohl und wurde von Eduardo IV zum Grafen von Kent und Lord groß-admiral von Engeland gemacht / ſtarb aber ohne erben. *Dugdale.*

Nevil (Edward) herr von Bergavenny / vermählete ſich mit Eliſabeth / des Grafen von Worceſter / Richard Beau-champ / des Lord Bergavenny Wilhelms ſohnes erben / wurde aber von dem beſitz der Grafſchafft Bergavenny durch Richard den Grafen und Heinrich den Hertzog von Warwik ſo lange ausgeſchloſſen / bis daß ihm Henricus VI poſſeßion davon gab. Georgius ſein zweyter ſohn ſuccedirte ihm / wurde hinüber nach Calais geſandt / dem Käyſer Maximiliano wider die Frantzoſen beyzuſtehen / und ſtarb im 7 jahr der regierung Henrici VII zum nachfolger ſeinen ſohn gleiches namens hinterlaſſend / welcher einer von den vornehmſten perſonen in der ſchlacht bey Blackheat war / allwo die cornwalliſchen rebellen im 8ten jahre Henrici VII geſchlagen wurden. Sonſten bekleidete er auch gar wichtige ſtellen. Denn er wurde zum conſtable von dem ſchloß zu Dover / und zum aufſeher der cinque-ports oder 5 häfen gemacht / wohnete auch der unterredung mit bey / welche die beyden Könige von Engeland und Franckreich Henricus VIII und Franciſcus I zwiſchen Guisnes und Ardres hielten. Er unterſchrieb nebſt andern den brief an Pabſt Clementem VII, worinnen deſſelben höchſte gewalt vor die engeländiſche kirche vor nichtig erkläret wurde / woferne er nicht des Königes ehe-ſcheidung billigen würde. Durch ſeine gemahlin Maria / des Hertzogs von Buckingham tochter kam er in verdacht / als wenn er mit in deſſelben verrätherey verwickelt wäre / worinn er aber ſeine unſchuld an den tag legte. Er ſtarb an. 1535 und wurde zu Birling in Kent begraben. Ihm ſuccedirete ſein ſohn Henricus / den er mit des gedachten Hertzogs von Buckingham tochter erzeuget. Dieſer war ein mitglied der geſandſchafft / welche dem Könige in Franckreich den ſo genannten orden des hoſenbandes überbrachte / ſtarb den 20 februarii an. 1586 / und hinterließ eine einige tochter / welche Thomas Fane heyrathete / und den titul einer baroneſſin von Bergavenny wider Eduard Nevil ihren vetter zu behaupten ſuchte, deſſen männlichen erben er den 25 maji im erſten jahre der regierung Jacobi I zuerkannt wurde / gleich wie hingegen ihr und ihren erben die freyherrliche herrſchafft von Deſpenſer gegeben ward. Gedachter Graf Eduard war einer von den richtern / welche die ſchottländiſche Königin Maria verurtheileten / und ſtarb im 31 jahr der regierung der Königin Eliſabeth. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Eduard / und dieſem ſein ſohn Henricus / welcher des Grafen von Dorſet / Thomas Sackville tochter heyrathete / und mit derſelben Thomas Nevil zeugete / der ohne erben ſtarb / worauff ihm Johannes Henrici des Lord Bergavenny zweyten gemahlin, Catharina Howard ſohn ſuccedirte. Und da dieſer gleichfalls keine leibes-erben hatte / folgte ihm ſein bruder Georg / welcher Mariam Henrici Giffard eines Doctoris Medicinæ tochter heyrathete / und mit derſelben einen ſohn zeugete, des namens Georg / jetzigen Lord Bergavenny; er aber geſegnete dieſes zeitliche im junio a. 1666. *Dugdale.*

Nevil / (Johannes) Lord Latimer / der erſte ſo dieſen titul führete / war des Lord Raby Ralph ſohn von Eliſabeth / William des Lord Latimer von Danby tochter / ſtarb ohne erben / worauff ihm ſein vetter Georg Nevil Radulphi des Grafen von Weſtmorland ſohn ſuccedirete / welcher von Henrico VII im kriege wieder die Schottländer / und in unterſchiedlichen mit ihnen gehaltenen tractaten gebrauchet wurde. In ſeiner letztern lebens-zeit äußerte er ſich gäntzlich aller geſchäffte / ließ immittelſt ſeine güther durch ſeinen vetter Richard / Grafen von Warwik verwalten / und ſtarb den 30 december im 9 jahr Eduardi IV; ſein enckel Richard Nevil ſuccedirte ſeinem ſohne Henrico / welcher in Edge-cotts field zu Eduardi IV zeiten erſchlagen ward. Dieſer Richard war einer von den Generals in der ſchlacht bey Stoke / nahe bey Newark an der Trente, wider Johannem den Grafen von Lincoln und ſeine anhänger / welche allda erſchlagen wurden. Deßgleichen war er auch einer von den commandirenden Generals wieder die Schotten in Floddenfield / und unterſchrieb mit den brieff an den Pabſt Clementem VII wegen des Königs Henrici VIII eheſcheidung. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Johannes / welcher von den Lords Scroope / Lunly und Darcy ſo die häupter waren von den malcontenten / wider Henricum VIII die Pilgramſchafft der gnade genennt / erwählet wurde / mit des Königs General / dem Hertzog von Norfolk / der wider ſie anmarchiret kam, zu tractiren. Seine erſte gemahlin war des Grafen von Oxford / und ſeine andere Thomas Parr von Kendal tochter. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Johannes / welcher keine männliche erben / ſondern nur 4 töchter hatte / und dahero der letzte Lord Latimer von dieſer linie war. Seine tochter Catharina wurde an Henricum den Grafen von Northumberland Dorothea an Thomas Cecil Lord oberſchatzmeiſter von Engeland, und nachmahligen Grafen von Exeter; Lucia an den ritter William Corn-Wallis und die vierdte an den ritter Johannem Davers vermählet. *Dugdale*; *Goodwinus* in rebus angl. ſub Henrico VIII geſtis.

Nevil-Croß / ein ort nahe bey Durham in Engeland / ſo wegen der ſchlacht berühmt iſt / welche daſelbſt den 20 octobr. an. 1346 zwiſchen den Engel- und Schottländern gehalten wurde / da König Eduardus III mit der belagerung der ſtadt Calais beſchäfftiget war. Die vornemſten heerführer in dieſer ſchlacht waren die Lords Mowray / Percy und Nevil / mit welchen die Königin ſelbſt zu felde war. Die Schotten wurden von den Engeländern biß auff das haupt geſchlagen / und ihr König David Bruce von Copland einem geringen manne / welcher deswegen hernach zu einem ritter gemacht wurde / gefangen. *Camdenus* in Britannia.

Neufville / das hauß Neufville hat ſich durch hervorbringung groſſer männer bekannt gemacht. Nicolaus I von Neufville herr von Villeroi / Alincourt ꝛc. Secretarius der Financen / General Lieutenant bey dem gouvernement de l'isle de France, bekleidete auch verſchiedene andere wichtige ſtellen / und bekam von Petro le Gendre zoll-einnehmern von Franckreich das ländlein Villeroi. Er heyrathete Johannam Preudhomme / eine tochter Wilhelmi / herrns von Freſchines und Fontenai in Brie / und ſtarb an. 1599 Nicolaum II, ſo ſtaats-ſecretarius worden / hinterlaſſend. Dieſer zeugete mit Magdalena von Laubeſpine einer ſehr klugen dame Carolum von Neufville / Marquis von Alincourt / ritter der königlichen orden / gouverneur der ſtadt Lyon / und im lyoneſiſchen wie auch von Forets und Beaujolois. Von ſeiner geſchickligkeit legte er gar verſchiedene proben ab / und ſonderlich in ſeiner ambaſſade nach Rom / und ſtarb zu Lyon an. 1642 im 76 jahr ſeines alters. Er hatte 2 gemahlinnen / und zeugte mit ihnen verſchiedene kinder / wiewohl er nur mit der andern ſeine nachkommenſchafft fortgepflantzet. Denn dieſe gebahr ihm unter andern Nicolaum III / von welchem hernach ein mehrers wird geſagt werden; ferner Camillum Ertzbiſchoffen und Grafen von Lyon / commendeur der königlichen orden / prälaten von verſchiedenen abteyen / General Lieutenant bey dem gouvernement zu Lyon / Lyonois / Forets und Beaujolois; ferner Ferdinandum Biſchoffen zu St. Malo / und nachmahls zu Chartres / wie auch Abt in verſchiedenen kirchen / und endlich Leonem Franciſcum einen Malteſer ritter / commendeur von Saint Jean de l'isle &c. welcher in der belagerung Turin an. 1639 umkommen. Nicolaus III Hertzog von Villeroi / pair und marſchall von Franckreich / Marquis von Alincourt ꝛc. Ritter der königlichen orden / gouverneur von Lyon / Lyonois / Forets und Beaujolois hat im kriege ſeine tapfferkeit erwieſen / und bey verſchiedenen belagerungen / ſo wohl in Italien als Franckreich / wie auch in Catalonien und Lothringen ſich befunden. Er war auch bey dem treffen zu Carignan / und commendirte zu Pignerol und Caſale an. 1644 wurde er zum hoffmeiſter des Königs ernennt / der ihn in eben dieſem jahre zum marſchall von Franckreich gemacht. Er wurde auch an. 1661 zum haupt in dem königlichen finanencen rathe / an. 1662 zum ritter des heiligen Geiſtes / und an. 1663 zum Hertzog und Pair ernennet. Er vermählete ſich an. 1617 mit Magdalena von Crequy Hertzogs Caroli von Lesdiguieres tochter / und zeugte mit ihr unter andern kindern Franciſcum / Hertzog von Villeroi / von welchen hernach ein mehrers wird geſagt werden; ferner Franciſcam / welche ſich zum drittenmahl verheyrathet / und an. 1701 im 76 jahre ihres alters geſtorben; und endlich Catharinam / welche Ludovico von Lothringen Grafen von Harcourt d'Armagnac beygeleget worden. Obgedachter Franciſcus von Neufville / ſo in dem kriege unter dem namen des Hertzogs von Villeroi ſo bekannt worden / iſt Pair und Marſchall von Franckreich / capitain der königlichen gardes des corps, ritter der königlichen orden / herr von Magny und de la Forets Chaumier / gouverneur von Lyon und des landes Lyonois / Forets und Beaujolois. Er befand ſich an. 1664 in Ungarn wider die Türcken bey dem treffen zu Raab / gieng auch mit dem König an. 1668 um die franche comte zu erobern / allwo er ſich ſonderlich bey einnehmung der hauptſtadt Dole ſignaliſiret. Nachmals diente er einige zeit unter der armee des Biſchoffs von Münſter, und letzlich iſt er auch in dem ſpaniſchen ſucceßions-kriege / durch ſeine unglückliche fata bekannt worden. Denn er wurde an. 1702 von den kayſerlichen aus der feindlichen feſtung Cremona gefangen hinweg / und in die erb-lande nach Grätz in arreſt geführet / aus welchen er in den october dieſes Jahres wiederum erlaſſen wurde. Nachgehends commendirte er in den Niederlanden / hatte aber das unglück / daß er den 23 may an. 1706 das haupt-treffen verlohr. Er hat ſich an. 1662 mit Maria Margareta Coſſe Hertzogs Ludwigs von Briſſac tochter vermählet / und iſt von ihr ein vater verſchiedener kinder worden. Unter denſelbigen ſind (1) Ludovicus Nicolaus von Neufville Hertzog von Villeroy / Pair von Franckreich / Marquis von Alincourt / marechal de camp / oberſter des regiments Lyonois / Lieutenant-General der provintzien Lyonois Forets und Beaujolois / welcher ſich an. 1694. Margaretam Michaelis Franciſci Tellier Marquis von Louvois tochter beygeleget / und mit ihr verſchiedene kinder gezeuget / von welchen der ſohn Ludovicus Franciſcus Annas / Marquis von Villeroy an. 1695 gebohren worden. (2) Magdalena / ſo eine nonne Carmeliter-ordens iſt. (3) Eine andere tochter / ſo an. 1688 an Juan von Souza / Grafen von Prado, des Marquis de las minas grandes in Portugal ſohn vermählet worden. (4) Franciſcus Paulus / ſo an. 1698 Abt zu Fecamp worden / und endlich (5) Ludovicus Malteſer ritter / und Lieutenant des Königes in Lyonois / welcher auff einer malteſiſchen galere / welche im mittelländiſchen meere untergegangen an. 1700 ums leben gekommen ſeyn ſoll. *Thuan.* hiſt.; *memoires de Sully*, *memoires de Villeroy*, *Davila* &c. Matthieu & Perefixe hiſt. de Henri IV; dupleix hiſt.; *Fabelet du Toc* hiſt. des ſecret. d'etat; *Godefroi* & le P. *Anſelme* hiſt. des offic. de la Cour; *Mezerai* &c.

Neufuille / (Nicolaus von) herr von Villeroy / Alincourt / ꝛc. rath- und ſtaats-ſecretarius / wie auch großſchatzmeiſter der königlichen orden / hat ſich durch ſeine meriten unter vier Königen von Franckreich berühmt gemacht. Bereits in dem 18den jahr ſeines alters zeigte er proben ſeiner klugheit und ſeines verſtandes / und eben darum erwehlete ihn der ſtaats-ſecretarius Laubeſpine zu ſeinem tochter-mann / wodurch er je mehr und mehr in ſonderbare hochachtung bey dem hofe kam. Zwey jahr darauff ſchickte ihn die Königin Catharina de Medicis in wichtigen angelegenheiten nach Spanien / und nachmals nach Rom. Der König Carolus IX ertheilete ihm an. 1567 die anwartſchafft / auff die ſtelle eines ſtaats-ſecretarii / welche er auch noch in dieſem jahr, nach dem tode ſeines ſchwieger-vaters würcklich bekleidete / ohngeachtet er nur erſt 24 jahr alt war. Bey dieſem geringen alter kam ihm die erfahrenheit der herren von Morvillier und Limoges gar wol zu ſtatten. Er wuſte ſich auch ſo wohl bey dem Könige Carolo zu inſinuiren / daß ihn dieſer Printz ordentlich nur ſeinen ſecretarium nennte. Er ſchickte ihn an. 1569 nach Teutſchland / daſelbſt ſeine vermählung mit des Kayſers Maximiliani II tochter Eliſabetha zu ſtande zu bringen / und als er ſterben wolte / recommendirete er ihn ſeinem bruder Henrico III gar nachdrücklich. Und eben darum hatte dieſer nachmahls gar groſſe hochachtung von ihm / wie er ihm dann die einrichtung des ordens von dem heiligen Geiſt völlig überlieſſe / und gleich bey der erſten promotion die charge eines groß-ſchatzmeiſters gab / welches an. 1578 geſchehen. Er bedienete ſich auch ſeiner bey dem Hertzog von Alencon / und dem Könige von Navarra / welche ſich bißhero von dem hofe entfernet hatten. Allein ſo groß ſeine klugheit und treue war / ſo ſehr bemüheten ſich auch ſeine neider ihn zu ſtürtzen. Es gelung ihnen auch / daß Neufville befehl erhielte / den hof zu verlaſſen. Nach dem tode dieſes Königes kam er bey deſſen nachfolger Henrico IV dennoch wieder empor / und leiſtete ihm gar gute dienſte / deßwegen er auch ſeine vorige charge wiederum bekommen. Er hatte mit antheil an denen wichtigſten angelegenheiten ſeiner zeit / als an. 1598 an dem frieden zu Veroins /

und 2 jahr hernach in dem tractat mit dem Hertzog von Savoyen wegen der reſtitution der marggrafſchafft Saluzzo und andern mehr. Nach dem tode dieſes Königes vertrauete ihm die Königin Maria de Medicis die wichtigſten angelegenheiten an/ jedoch wurde er durch den Marſchal d' Ancre bey ihr in ſo üblen credit geſetzet/ daß er ſich in ſein hauß nach Conflans an. 1614 retirirte. Doch die Königin ruffte ihn wieder zurück/ nachdem die ſtände öffentlich ſeine treue gerühmet/ wiewol der marſchal d' Ancre es dahin ſpielete/ daß er ſich abermal von hofe entfernen muſte. Nach deſſen tode aber gebrauchte ihn der König zu denen wichtigſten angelegenheiten/ darüber er an. 1617 in dem 74 jahr ſeines alters ſtarb. Man hat von ihm memoiren unter dem namen Villeroy.

Neufmarche / lat. novus Mercatus, eine ſtadt an dem fluſſe Epte/ in der diöces von Rouen und provintz Normandie/ war vor zeiten eine ſehr anſehnliche ſtadt. A. 1151 erbauete ſie Ludovicus VII nach einer ſcharffen belägerung. A. 1154 wurde ſie den Engeländern wieder abgetreten. A. C. 1161 hielte der König in Engeland Henricus II allhier ein parlament/ von welchem. Alexander III vor einen rechtmäßigen Pabſt erkennet/ dargegen aber Pabſt Victor verworffen ward.

Neu-Jerſey / ein ſtück von Neu-Albion/ ſo in Oſt- und Weſt-Jerſey eingetheilet wird. Das erſte liegt zwiſchen dem 39 und 41 grad latitudinis ſeptentr. gräntzet ſüdwärts an den Oceanum/ und oſtwärts an den fluß Hudſon. Dieſes land hat eine überaus feine gelegenheit/ ſo wohl wegen der gemäßigten lufft als fruchtbaren boden. Desgleichen hat es auch einen ſchiffreichen fluß/und ein bekandten Bay Sandhock genennt/ und iſt reich an wallfiſchen/ ſtockfiſchen und groſſen mackerellen. Inſonderheit hat der fluß Hudſon viel ſtöre und andere fiſche mit ſchuppen. Man hat allhier noch viel groſſe eichen und andere bäume als caſtanien/cedren, eſchen und tannen. Das land bringt viel engelländiſch geträyde/ wie auch indianiſch korn/ flachs/ hanff und dergleichen hervor. So mangelts ihm auch weder an allerley art von vögeln/ noch obſt. Die waaren des landes ſind pferde/ rinder/ ſchweine/ korn, butter und käſe, welches alles nach Barbados/ Jamaica und andere dabey gelegene inſuln/ wie auch nach Portugal/ Spanien und denen Canarien-inſuln verführet wird. Ihr wallfiſch-öl und floß-federn/ deßgleichen ihre biber und affen werden nach Engeland geſchickt. Der einheimiſchen einwohner ſind gegen die colonie zu rechnen ſehr wenig/ und daher ſind ſie den ausländern/ ſo daſelbſt angebauet haben mehr dienlich als ſchädlich/ ſo daß dieſe ſich gar nicht für ihnen zu fürchten haben. Die ſud- und weſtliche gegenden liegen an der ſee und am fluſſe Delaware/ führen den namen Weſt-Jerſey/ und haben alle bequemlichkeiten des andern theils. Die Engeländer/ welche ſich allhier wohnhafft niederlaſſen/ kauffen das land von den einheimiſchen einwohnern/ wodurch ſie ſich ihrer liebe und freundſchafft verſichern. Das land liegt insgemein hoch und geſund/ und hat keine verdrießlichkeiten von den ſogenannten Musketo fliegen. Man hat allhier pech/ thär und hartz/ wie auch ein gewiß groß thier Mooſe genannt/ aus deſſen leder vortreffliche koller gemacht werden. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Schrewsbury/ Middle-town/ Burgin/ Newarck, Eliſabeths-town-Wosd-britge und Piſcataway.

Neukirch/ eine ſtadt und herrſchafft im Klettgaw/ dem Canton Schaafhauſen gehörig/ nicht weit vom Rheinfall.

Neukirch / eine ſtadt in der grafſchafft Ziegenhaim/ an dem kleinem fluſſe Grenf. Die Grafen von Ziegenhain hatten ehemahls daſelbſt ein reſidentz-ſchloß/ ſo aber nachgehends von grund aus abgebrochen worden. *Topogr' Haſſ.* p. 65.

Neukirchen / eine kleine ſtadt im voigtlande an den böhmiſchen gräntzen/ 3 meilen von Eger/ dem Hertzog zu Sachſen-Zeitz gehörig.

Neukönigpol / eine ſtadt in der Ukranie.

Neumarck / eine kleine ſtadt in Pommern, zwiſchen Stettin und Pyritz/ gehöret zum colbaziſchen amt und crayß. *Topogr. Pomeran.* p. 75.

Neumarck / ein ſchönes ſtädtlein/ nebſt einem ſchloß in Ober-Steyermarck. *Topogr. Provinc. Auſtriacar.*

Neumarckt / ein wohlgebautes ſtädtlein in Tyrol/ zwiſchen Trient und Bozen. *Topograph. prov. auſtr.; Beſchreibung der Grafſchafft Tyrol.* p. 150.

Neumarckt / ein ſtädtlein im fürſtenthum Breßlau/ vier meilen von erſtgedachter ſtadt/ und eben ſo weit von Lignitz. A. 1245 hat in dem brüderlichen kriege/ Hertzogs Henrici des frommen zu Liegnitz ſohn Boleslaus der glazende und wunderſame zugenannt/ dieſen ort geplündert/ und 500 menſchen in der kirchen verbrandt. Nicht beſſer iſt es der guten ſtadt in dem 30 jährigen kriege ergangen. *Cureus* in der Schleſiſch. chron. part. I p. 94; *Luca* in der Schleſiſch. chron.; *Topograph. Sileſ.* p. 165.

Neumarckt / pohlniſch Nowomiaſto/ eine kleine ſtadt an dem fluß Dribentz in pohlniſch Preuſſen. Sie muß nicht vermenget werden mit einem andern ort dieſes namens/ welcher bey Chriſtburg liegt. *Zellerus* deſcript. Polon. p. 199.

Neumarck / lat. Nova Marchia, eine ſtadt in Siebenbürgen/ auff ungariſch Waſſerhely genannt/ am fluſſe Meriſch/ unten an dem carpatiſchen gebürge. Die ſiebenbürgiſche land-ſtände pflegen insgemein allhier ſich zu verſammlen. *Baudrand; Kreckwitz* deſcript. Hungar.

Neumarckt / lat. Neomarchia, eine feine ſtadt in der obern Pfaltz in dem rent-amt Amberg. Sie ſelbſten hat ein eigenes pflege-gericht/ und ein anſehnliches ſchloß. Und ſtehen einige in den gedancken/ daß ſie vormahls eine reichs-ſtadt geweſen/ zumahlen ſie der Käyſer Carl V an. 1521 mit bekräfftigung ihrer regalien und freyheit begnadet. Käyſer Albrecht I hat ſie dem Churfürſt Rudolph von der Pfaltz/ weil derſelbe ſich an ihm vergriffen/ an. 1300 weggenommen. Doch iſt ſie nachgehends wieder an Chur Pfaltz gekommen/ und ſoll Pfaltzgraf Friderich II, ehe er zur Chur gelanget/ allhier hoff gehalten haben. A. 1633 und 48 wurde ſie von den Schweden erobert/ und an. 1703 gieng ſie an den marggrafen von Bareuth über/ welcher auch das zeughauß ausleeren/ und den krieges-vorrath wegführen lieſſe. *Zellerus* in topograph.; *Ertel* im chur-bayeriſchen Atlas p. 139.

Neure / ein fluß in Kilkenny in der irrländiſchen provintz Linſter/ welcher bey Roſſe vorbey läufft/ in die Sewre fällt/ Linſter von Münſter abſondert/ und unter Waderford in die See ſich ergeuſt.

Neury / eine ſtadt in Irrland in der provintz Ulſter.

Neu-Schweden / ein land in nord-America/ zwiſchen Virginien und Neu-Yorck/ wurde zuerſt von den Schweden/ und hernach von den Niederländern bewohnet. Anietzo aber ſtehet es unter denen Engeländern/ und machet einen theil von Neu-Yorck. Die hauptſtadt darinnen iſt Gottemburg. *Baudrand.*

Neu-Seeland / ein groß ſtück land von Süd-America/ ſo an. 1642 durch die Holländer entdecket worden iſt/ vom ſtillen meer ſüdwärts entlegen/ und eine ziemliche ecke oſtwärts von Neu-Guinea und den Salomonis inſuln.

Neus oder **Nuys** / lat. Noveſium, eine wohl befeſtigte ſtadt in dem ertzſtifft Cöln am Rhein/ in der gegend/ wo die Erfft mit einem arm von ſelbigem ſich vereiniget/ ſonderlich wegen des wiederſtandes berühmt/welchen ſie dem Hertzoge von Burgundien Carolo Audaci that/ der ſie ein gantz jahr lang belägerte. In währendem teutſchen kriege wurde ſie öffters bald von dieſer bald von jener parthey eingenommen. A. 1586 ward ſie von dem ſpaniſchen General dem Hertzoge von Parma erobert/ und faſt alles darinnen umgebracht. *Ægid. Gelenius* de magnitud. Colon; *Zeiller.* topogr. colon.

Neuſol / oder Beſterczo Bania Neoſolium, Novum Zolium, iſt eine bergſtadt in Ober-Ungarn/ an dem fluß Gran bey einem hügel/ auff welchem ein feſtes ſchloß liegt. Sie hat 4 vorſtädte/ und das höchſte gericht über die ungariſche bergſtädte. Ihre gegend iſt reich an kupffer und qveckſilber; weswegen man allda viel ſchmeltzöffen/ und kupffer-hämmer findet. Die innwohner ſind der teutſchen/ wendiſchen und ungariſchen ſprache kundig. *Kreckwitz* deſcript. Hungar. p. 491.

Ungariſch-Neuſtadt/ oder Nagibania/ und Kapnick-Banya/ eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß in Ober-Ungarn an den ſiebenbürgiſchen gräntzen/ am fluß Zazurd/ 4 meilen von Sackmar und Taſnad/ in welcher gegend gute gold- und ſilber-adern ſind. A. 1565 kam dieſer ort wechſels-weiſe/ bald in der Chriſten bald in der Türcken Hände. A. 1567 wurde das ſchloß von den ungläubigen mit ſturm erobert/ und die ſtadt muſte ſich an. 1661 auf gnad und ungnad ergeben. *Kreckwitz* deſcript. Hungar. p. 499.

Neuſtadt / lat. Neoſtadium, eine landsfürſtliche ſtadt in Nieder-Oeſterreich/ an einem kleinen fluſſe auf einem moraſtigten boden/ 6 meilen ſud-warts von Wien. Die ſtadt iſt viereckigt gebauet/ hat in der mitte einen groſſen marckt/ und iſt mit 2 mauren und einem graben umgeben/ ob ſie wohl nicht gar ſehr durch die kunſt befeſtiget iſt/ ſo ließ ſie dennoch der türckiſche Käyſer Solymannus an. 1529 in einem tage 7 mal vergeblich beſtürmen. Der römiſche Käyſer hat allhie einen groſſen pallaſt mit 4 thürnen/ der ſehr weit geſehen werden kan. Allhie wurde Käyſer Friderich IV von den Böhmen belagert/ weil er ihren cron-printzen den Ladislaum poſthumum nicht der vormundſchafft ſo gleich entlaſſen wolte. Nachmals hat Matthias Corvinus König in Ungarn/ dieſe ſtadt ſieben/ oder wie Bonifacius verſichert/ gar 19 monat belagert/ biß er ſie endlich a. 1485 durch hunger zur übergabe gezwungen. Doch an. 1490 verhalffen ſich die bürger ſelbſten wieder zu ihrer freyheit/ und jagten die Ungarn zur ſtadt hinaus. *Gerardus de Roo* in annalibus auſtriacis; *Bonfinius* de rebus Hungaricis; *Cuſpinianus* in Auſtria; *Topographia Auſtriæ* &c.

Neuſtadt/ an der Aiſch/ eine feine ſtadt im Franckenlande/ ſo in der mitte der ſtädte Nürnberg/ Bamberg/ Forchheim/ Rotenburg an der Tauber/ Anſpach und Kitzingen liegt/ und zu jeder 5 meilen rechnet/ gehöret in das burggrafthum oberhalbgebirgs/ und iſt wegen ſeiner ſchönen ſituation, fruchtbaren bodens/ und vielen andern bequemlichkeiten/ von dem Churfürſten von Brandenburg Alberto Achille/ und Alberto dem krieger zu ihrer reſidentz erwehlet worden. Wie denn noch heut zu tage ein gar ſauber ſchloß daſelbſt ſtehet. Jetziger zeit wird das ober-amt daſelbſt durch einen hauptmann verwaltet/ welcher allezeit einer von adel ſeyn muß. Desgleichen iſt auch daſelbſt eine Superintendur/ zu welcher die meiſten capitulaten im gantzen marggrafthum gehören. Es ſtunde dieſer ort ehemals der waldhothiſchen familie zu/ die ihn aber an. 1285 an burggraf Friderich III verkaufft. A. 1461 wurde die ſtadt von des marggrafen Alberti Achillis feinden eingenommen/ alleine von dem tapffern helden bald wiederum ausgejaget/ und 47 von ihnen zu erſetzung des zugefügten ſchadens/ gefänglich angehalten. A. 1525 lehnte ſie ſich in dem baurenkriege wider ihren natürlichen herrn auff/ wurde aber wieder zu paaren getrieben/ und 18 von den rädels-führern zu gebührender ſtrafe gezogen. A. 1553 wurde ſie von den verbundenen ſtädten eingenommen/ ausgeplündert und abgebrannt. Sonſten ſind auch noch verſchiedene ſtädtlein dieſes namens in Francken/ als Neuſtadt an der Saal/ zu dem biſthum Würtzburg gehörig/ welches bey Königshofen liegt / und ſchon zu des Käyſer Cores des groſſen zeiten ſeinen anfang gehabt. Ferner Neuſtadt am Culmen / ſo nahe an der ſchnabel-weide gelegen / und zu dem Marggrafthum oberhalbgebürgs gehöret *Zeillerus* in topogr. Franconiæ p. 35; *Rentzſch* in dem brandenburgiſchen cedernhain p. 165 ſeqq.; *Paſtorius* in Franconia rediviva p. 417 ſeqq. &c.

Neuſtadt an der Hart / eine wohlgelegene ſtadt und amt zu Churpfaltz gehörig / liegt Speyer gegen über an einem kleinen gebürge. Die lage iſt überaus anmuthig / indem man von allen benöthigten ſachen einen überfluß daſelbſt antrifft. Man findet ſehr gute forellen / gründeln und krebſe allhier / und die lufft trägt wegen ihrer reinlichkeit nicht wenig zur geſundheit bey. Und eben darum hat Pfaltzgraf Johann Caſimir an. 1579 allhier eine vornehme ſchul angerichtet, bey welcher viele berühmte männer als Zanchius / Urſinus / Smetius / Crellius und andere gelehret haben. Bey dem einbruch der Frantzoſen in das Reich iſt dieſe ſtadt an. 1588 eingenommen und von ihnen gar ſehr ruiniret worden. Unter den übrigen ſtädten / die zu dem amt Neuſtadt gehören / ſind Franckenthal / Lambsheim und Frantzheim. *Zeillerus* topogr. Palat.

Neuſtadt am Kocher oder zu der groſſen linden / eine würtembergiſche ſtadt / welche vormahls Helmſtadt geheiſſen / und dem Freyherrn von Weinſperg gehöret hat / und von ihnen an Churpfaltz gekommen / von deme es in dem bayeriſch-pfältziſchen krieg an das würtembergiſche hauß an. 1504 gelanget. Es iſt daſelbſt eine linde / von welcher die ſtadt ihren zunamen bekommen / von ungemeiner gröſſe / indem ihr ſtamm 27 fuß und 4 zoll in umkreiß hat / der ſchweiff der äſte aber 403 fuß umfaſſet. *Zeillerus* topogr. Svev. p. 139.

Neuſtadt an der Leine oder am rübenberg / eine churfürſtlich-braunſchweigiſche ſtadt / liegt im flachen felde drey meilen von Hannover / und ſoll ehemahls zur Grafſchafft Wälpe gehöret haben. Der grund / worauf das ſchloß ſtehet / iſt gantz felſicht. Das ſtädtlein hat Hertzog Erich der jüngere an. 1573 mit einem wall umzogen. *Zeiller.* topogr. Brunſvv. & Luneb. p. 160.

Neuſtadt an der Orla / eine kleine ſtadt und amt im Voigtlande / gehöret dem Hertzoge zu Zeitz. Sie kam an. 1301 durch heyrath an den Marggrafen von Meiſſen / Fridericum mit dem gebiſſenen backen. Das nahe gelegene ſchloß führet den namen Arnshaug. *Zeillerus* topogr. Sax. infer.; *Dreſſerus* de præcipuis Germ. urbibus p. 465.

Neuſtria oder Weſtria / ein ſtück vom alten Franckreich / welches den weſtlichen theil davon in ſich begreifft / der vom fluſſe Saone von der Maeß an biß an die Loire und die offenbahre ſee ſich erſtreckt. Man findet dieſen namen in den ſcribenten / welche unter Carolo M. und deſſen ſohne geſchrieben haben. Nachgehends iſt er in den namen Normandie verwandelt worden; wiewohl dieſe provintz nach ihren ietzigen gräntzen nur ein ſtück vom alten Neuſtria iſt. *Hadrian. Valeſius* in notit. Galliar.

Neu-York / eine an Mary-lande gelegene colonie in Nord-America / alſo genannt / von dem letzt-geweſenen Könige in Engeland Jacobo II, welcher / da er Hertzog von York war / dieſe landſchafft von ſeinem bruder / dem Könige Carolo III erhielte. Sie wurde zu erſt von dem Hudſon entdecket / und von demſelben alſofort an. 1608 ohne des Königs erlaubniß den Holländern verkaufft / welche an. 1614 daſelbſt zu bauen anfiengen / und es die neuen Niederlande / oder novum Belgium nenneten / aber von Samuel Argul / dem gouverneur von Virginien wiederum daraus verjaget wurden. Nach dieſem erhielten ſie vom Könige Jacobo erlaubniß / ſich auf ihrem wege nach Braſilien von dar mit friſchem waſſer zu verſehen / unterſtunden ſich aber erſt lange hernach daſelbſt anzubauen / da ſich bereits die Engeländer darinnen nieder gelaſſen. An. C. 1664 ſchickte Carolus vierzehn commiſſarios ab / die colonie in gute ordnung zu bringen / welche gleich nach der haupt-ſtadt (dazumahl Neu-Amſterdam / anietzo aber Neu-York genannt) mit 300 mann marſchirten / ſie denen Holländern aus denen händen riſſen / und ihren gouverneur / welcher ein ſilbern bein hatte / daraus vertrieben / alle diejenigen aber / welche dem König von Engeland vor ihren herrn erkannten / in ungekränckter beſitzung ihrer häuſer und güter lieſſen. Dreyzehn tage hernach nahm Robert Cas das fort und die ſtadt Aurania / ietzt Albania genannt / ein / ſo dann das fort und die ſtadt Arſupha und das ſchloß Delaware / ſo daß ſich die Engeländer ohne verluſt eines einigen mannes 3 ſchöner ſtädte / 3 feſten forts und eines caſtels bemeiſterten. Worauf des Königs in Engeland erſter gouverneur der oberſte Nichols war. Das land iſt reich / fruchtbar / wohl bewäſſert / und hat einen groſſen überfluß an vögeln / fiſchen und obſt. Es wird berichtet / daß ein ſcheffel europäiſchen weitzens in dieſem lande in einem jahr hundert gegeben. Dieſe provintz begriff vor dieſem alles land in ſich / ſo in Nord-America zwiſchen Neu-Engeland und Maryland liegt. Die länge davon weiß man nicht eigentlich; die breite aber erſtreckt ſich ohngefehr auf 200 engliſche meilen. Die vornehmſten flüſſe darinnen ſind der fluß Hudſon / Raritan und Delaware-Bay. Die vornehmſten inſulen ſind Long-Jßland / Staler-Jßland und Manahatan im lande / darinnen zwiſchen den 41 und 42 grad lat. ſeptentr. 14 meilen lang und 2 meilen breit. Auf dieſer inſul liegt Neu-York die haupt-ſtadt des gantzen landes / ein zur handlung ſehr beqvemer / feſter und luſtiger ort / ſo von Long-Jßland durch den fluß Hudſon abgeſondert wird. Die ſtadt beſtehet ohngefehr aus 500 wohlgebauten häuſern / worunter das geringſte auf 100 pfund ſterlings geſchätzet wird. Gegen das land zu iſt ſie mit einer dicken mauer verwahret; James-fort commandiret den fluß. Das weltliche regiment iſt dem in Engeland gleich. Die einwohner ſind Engel- und Holländer / welche mit denen Indianern gegen felle von elendthieren / gemſen / bären / bibern / fiſch-ottern und andern koſtbaren peltzfuttern handeln / und im ſommer von denſelbigen mit wildprät / fiſchen und vögeln um einen ſehr geringen preiß verſehen werden. Die einheimiſchen einwohner ſind den Virginianern ſehr gleich / wohl proportionirt / ſchwärtzlich / haben ſchwartze haare / ſind erfahrne ſchützen / und erhalten ſich vornemlich von jagen / vogelſtellen und fiſchfang / da inmittelſt ihre weiber die haußhaltung führen / und den acker bauen. Sie eſſen fiſche / vögel / wildprät / wilde katzen / turteltauben und andere dergleichen thiere mehr. Sie haben kleine gezelten / die ſie alle jahr dreymahl zu ihren pflantz- jagt- und fiſch-gegenden fortrücken. Ihre anzahl iſt anietzo ſehr geringe / weil ſie durch viele böſe kranckheiten und innerliche kriege ziemlicher maſſen aufgerieben worden; ſonſt ſind ſie höfflich / von einem guten verſtande / dienſtfertig / und laſſen ſich von den Engeländern gerne unterrichten. Ihren zeitvertreib ſuchen ſie im ball- und karten-ſpiel / worinnen ſie bißweilen alle das ihrige verſpielen bis auf eine kleine decke / um ihre ſchaam verbergen zu können. Sie fragen nichts nach dem trincken / wenn ſie nicht ſo viel haben / daß ſie truncken werden können / und wenn einer aus ihrer geſellſchafft truncken wird / ehe er ein qvart brandtwein / rum oder von andern ſtarckem geträncke im leibe hat / füllen ſie ihm das übrige vollends in hals hinein. Sie ſchlagen einander offt bey ihrer zeche todt / welches aber die freunde des verſtorbenen rächen / woferne ihnen nicht der thäter den pardon mit ſchwartzen und weiſſen meermuſchel-ſchalen abkauffet / welche wie corallen / vermittelſt eines durchgezogenen ſchnürleins an einander hängen / und von ihnen ſtatt geldes gebrauchet werden. Sie beten den teufel an / und gehen um Michaelis / wenn das getreyde reiff iſt / auf die jagt. Wenn ihrem prieſter geld mangelt / ſagt er zu ihnen / daß kein ander opffer als geld angenehm ſey / worauf ein ieder nach ſeinem vermögen etwas giebet. Darauf ſetzet es der prieſter auf die ſpitze ihrer oben platt-gebaueten häuſer / ruffet ihren gott an / daß er es wegnehmen möge / heulet dabey und ſchlägt nicht allein auf die erde / ſondern auf die leute ſelbſt mit ſtecken / bis ein teuffel in der geſtalt eines mannes / vogels oder andern thieres erſcheinet / da ſich denn keiner regen darff. Mitlerweile gehet der prieſter hinaus / bringet das geld in ſichere verwahrung und kömmt ſo dann wieder den geiſt zu ſtillen / und wieder an ſeinen ort zu bringen / welcher bißweilen fortgehet / ehe der prieſter wieder kommt und einige von der verſammlung mit ſich nimmt. Wenn aber zu ſolcher zeit ein Engeländer unter ſie kommt / ſo hindert derſelbe ihr vorhaben. Dannenhero ſie ihn bitten / daß er weggehen möge / mit dem vorwand / daß ihr gott nicht eher kommen werde / als biß er weg ſey. Sie ſind ſehr begierig und ſehr geneigt wider einander zu kriegen / halten aber keine ordentliche feld-ſchlachten / ſondern beſchützen allein ihre weiber und kinder / ſtellen ihren feinden heimlich nach / und halten es vor eine groſſe ſchlacht / worinnen 7 oder 8 perſonen umkommen / geben aber niemanden qvartier / als allein denen weibes-perſonen und kindern / welche ſie zur zucht erhalten. Ihre kleidung beſtehet aus einem ſtück tuch / ſo anderthalb ellen breit / welches ſie auf ihre ſchultern hängen / und noch in einem andern ſtücke / ſo ſie zwiſchen den beinen haben / und mit einem gürtel zubinden / wovon forne und hinden ein ſtück herunter hänget. Um ihre köpffe tragen ſie entweder eine ſchlangenhaut oder einen gürtel von meer-ſchnecken-ſchalen / oder ein band von gemſen-haaren gemacht und roth gefärbet / welches ſie vor den allerkoſtbarſten zierrath halten. Ihre leiber und haare pflegen ſie mit fett zu ſchmieren / und ihre geſichte mit farben anzuſtreichen. Der mann giebt bey heyrathen dem weibe ein gewiß ſtück geld / worauf er ſie ſo lange behält / als ſie ihm gefällt / ſo bald er aber den geringſten mißfallen an ihr hat / ſie wiederum verſtöſſet und eine andere nimmt. Das wird dem weibe vor kein verbrechen angerechnet / wenn ſie bey einem andern manne lieget / woferne ſie es nur vorhero ihrem manne oder einigen von ihren nächſten verwandten zu wiſſen thut / ſonſt aber wird es am leben geſtrafft. Wenn die weiber hoch ſchwanger ſind / oder ihre kinder ſtillen / laſſen ſie ſich von ihrem manne nicht berühren. Sie hatten ſonſt 2 bis 3 weiber oder auch noch mehr auf einmahl / unlängſt aber denen Engeländern dißfalls nachzufolgen / haben ſie es unterlaſſen. Ihren jungfrauen und noch ledigen weibes-perſonen iſt es keine ſchande / wenn ſie vor geld bey einer manns-perſon ſchlaffen. Sonſt ſind ſie ſehr liebreich und gutthätig gegen einander / und theilen einander gerne mit / was ſie übrig haben. Sie begraben ihre todten dergeſtalt / daß der todte cörper aufrechts auf einem ſtuhl geſetzet wird / und legen dabey ſeine büchſe / geld und andere güter / um ihn damit in der andern welt zu verſehen, welche ſie weſtwerts gelegen zu ſeyn glauben / und ſich einbilden / daß die todten daſelbſt viel wildpret und ſchnabel-weyde haben / und nach aller beqvemlichkeit leben. Die hinterlaſſenen anverwandten mahlen ihre geſichte ſchwartz / und halten ein oder zweymahl des tages beym grabe eine klage / bis ihnen die ſchwartze farbe wiederum vom geſichte abgehet. Nachgehends trauren ſie über ihn aufs neue noch ein jahr lang / putzen das grab an / verwahren es mit einem zaun / bedecken es mit matratzen / und laſſen bey demſelbigen kein graß wachſen. Der name des todten muß nicht mehr gedacht werden / damit nicht ſolches das trauren und den ſchmertzen derer anverwandten erneuern möge. Dannenhero alle / die gleichen namen führen / ſolchen verändern. Und wenn der name ein in gemeinen reden gebräuchliches wort iſt / ſo erfinden ſie an deſſen ſtatt ein neues wort / welches verurſachet / daß ihre ſprache ſehr ſchwer zu lernen iſt. Wenn bey einem krancken keine artzeney-mittel mehr anſchlagen wollen / laſſen ſie den pawaw oder prieſter holen/ welcher ſich bey dem krancken / ohne nachfragen / was demſelbigen mangele/ niederſetzet/ eine belohnung erwartet / und nach dero beſchaffenheit ſeine arbeit verrichtet/ bald dieſen bald jenen GOtt anruffet, auff ſeine nackte bruſt ſchlägt/ biß daß er ſchwitzet/ und faſt keinen odem mehr haben kan/ hierauff den patienten ins geſichte bläſet / und alſo ſeinen abſchied nimmet. Wenn ihr König oder Elachen einen rath hält/ wird er von bewaffneten männern bewachet/ und das volck erweiſet ſeine ehrerbietung durch ſtillſchweigen. Darauff eröffnet er ihnen die urſach der zuſammenkunfft / fraget ſie um ihre meynung / und beſtimmet, wer zu reden anfangen ſoll / da dann einem jeden/ ſo lange als er will ohne abbrechen zu reden erlaubet iſt/ biß daß er ſaget / er habe nichts mehr zu reden. Der König giebt den ſchluß / wobey es bleiben muß/ welchem das volck durch ein geſchrey ſeinen beyfall ertheilet. Wird iemand zum todte verurtheilet / welches gar ſelten geſchiehet/ außer wenn es mord- und blutſchände betrifft/ ſo gehet der König ſelbſt aus, den übelthäter im walde zu ſuchen/ und wenn er ihn findet/ ſchieſſet er auff ihn/ er mag ſo weit davon ſeyn als er wolle. Da iſt nun derjenige glückſelig/ welcher ihn vollends niederſchieſſen kan. Denn er wird zur belohnung gewiß zu einem capitain oder krieges-officirer gemacht. Sie haben keine gefängniſſe / dahero belegen ſie die übelthäter alſofort mit ihrer verdienten ſtraffe. Der Hudſons-fluß läufft nordwärts durch Neu-York / nach der gegend zu/ wo ſelbiger entſpringet/ iſt Neu-Albanien/ von dannen ein groſſer handel mit denen einheimiſchen einwohnern dieſer provintz getrieben wird. Zwiſchen Neu-Albanien und Neu-York findet man einen ſtrich von 100 engliſchen meilen lang/ worauff ſo guter boden iſt/ als einer in der welt ſeyn kan.

Nevyn / eine ſtadt in der ſüd-weſtlichen gegend von Carnavanſhire in Engeland.

Neu-Zembla / oder Nova Zembla, ein groſſes land von Europa/ ſo faſt an die nordliche gegend von Moſcau gräntzet/ als wovon es nur durch das fretum Waigatz/ ſo auch die meer-enge von Naſſaw genennet wird/ unterſchieden iſt. Man hält dieſes land insgemein vor eine inſul, jedoch ſind die heutigen erdbeſchreiber durch die erzählungen der ſeefahrenden/ auff die gedancken gekommen / daß es ein ſtück von der groſſen Tartarey ſey/ und gegen oſten mit ſelbiger zuſammen hänge. A. C. 1553 entdeckete Augh Willoughby Capo-Zembla / erfrohr aber mit allen ſeinen gefährten in Lapland. A. C. 1596 baueten ſich daſelbſt einige Holländer / nachdem ſie ſchiffbruch erlitten/ eine hütte/ und winterten darinnen / ſahen aber 2 monate und 20 tage lang keine ſonne/ und kamen im nechſtfolgenden jahre auff einem kleinen ſchiffe wieder zurücke nach Lapland. Es ſind keine einwohner in dieſem lande gefunden worden / ungeachtet Finmark / welches gleiche lage hat / bewohnet iſt.

Newark eine ſtadt in der öſtlichen gegend / in der provintz Nottinghamſhire in Engeland/ auff der oſt-ſeite des fluſſes Frent/ hat dieſen namen von einem caſtell oder ſchloſſe/ welches ein Biſchoff von Lincoln mit namen Alexander allhier auff der ſeite des fluſſes erbauen laſſen / bekommen. Deſſen daſelbſt noch befindliche rudera genugſam zeugen/ daß es ein feſter und ſchöner ort müſſe geweſen ſeyn. Dieſe ſtadt iſt einer der vornehmſten plätze im gantzen lande / wodurch die nordliche landſtraſſe gehet/ hat einen ſchönen marck/ und eine kirche mit einem künſtlich erbaueten thurn. Allhie ſtarb König Johannes/ da er aus Lincolnshire kommen/ und willens war/ wider den Dauphin von Franckreich Ludovicum zu ſtreiten. Edwardus VI gab dieſem ort das privilegium/ 2 bürger ins parlament abzuſchicken. A. C. 1643 wurde Newark von denen parlaments-truppen belägert/ und durch den Printzen Rupertum entſetzet. Allein a. C. 1646 muſte ſich dieſe ſtadt ergeben/ weil König Carolus damahls in der Schottländer händen / und alle ſeine macht zerſtreuet war. Der Graf von Kinoſtove führet von dieſem orte den titul eines burggrafen. *Camden.* in Britan.

Newbery / eine ſtadt in der ſüd-weſtlichen gegend der engeländiſchen provintz Berkshin/ am fluſſe Kennet/ iſt vornehmlich wegen der 2 ſchlachten bekannt / welche in den innerlichen kriegen von Engeland allhier gehalten worden / die erſte den 10 ſeptember an. 1643 / und die andere den 27 october an. 1644 / wovon folgendes zur nachricht dienen kan. Nachdem der Graf von Eſſex die belagerung von Glocester auffgehoben/ und wieder zurück nach Londen gieng/ folgete ihm des Königs armee auff dem fuſſe nach. Da geſchahe es nun / daß der Graf bey Newbery ſtille ſtund/ worauff an der oſt-ſeite der ſtadt ein hefftiges gefechte entſtund. In dieſer action ſollen von des parlaments ſeiten die meiſten drauff gangen / von des Königs ſeiten aber die anſehnlichſten perſonen umkommen ſeyn/ unter welchen die Grafen von Carnarvan und Sunderland/ der burggraf Faulkland/ und der oberſte Morgan waren. Beyde partheyen hatten ſich einander ſo auffgerieben/ daß keine von ihnen des nächſtfolgenden tages urſache hatte / ſich eines ſieges zu rühmen/ noch begierig war / das gefechte zu erneuren. Jedoch muſte man ſich über den Grafen von Eſſex inſonderheit verwundern/ daß/ da er nun längſt von aller ſeiner infanterie in Cornwall entblöſet worden/ er ſich ſo bald wiederum mit neuem fuß-volck zu recrutiren wuſte. Hierauff lieferte er dem Könige eine andere ſchlacht/ welche ſo lange währete/ und eben ſo ſcharff als die vorige / jedoch glücklicher auff des parlaments ſeiten war. Als die königliche ihren verluſt mercketen/ hielten ſie es vor das beſte ſich zu retiriren / und damit ſolches der feind nicht gewahr werden möchte/ hingen ſie angezündete lunten an die zäune/ und marchireten in ſo guter ordnung ab / als es ihr zuſtand leiden wolte. Der Hertzog von Southhampton Charles Fitz-Roy/ wurde a. 1675 zum Baron dieſes ortes gemacht. *Speedæus* theatr. magnæ Britan.

Newbury / eine ſtadt in der ſüdlichen gegend/ der inſul Angleſey.

New-caſtle / lat. Novum caſtrum, die hauptſtadt in der engliſchen provintz Northumberland / liegt nord-weſtwärts von London auff der nordlichen ſeite, des fluſſes Tine / welcher Northumberland von dem biſthum Durham abgeſondert/ und nicht über 7 meilen von der gegend/ da ſelbiger in die ſee fället. Dieſe ſtadt wird zum unterſcheid Neu-Caſtle/ ſo an der linie in Staffordſhire liegt/ New-Caſtle an der Tine genennet. Es gehet daſelbſt über den fluß eine ſchöne ſteinerne brücke/ welche nach Gates-head in Durham führet/ und in der mitte ein eiſern thor hat/ ſo die 2 grafſchafften von einander ſcheidet / die ſtadt liegt eines theils etwas hoch. Es ſind 4 groſſe kirchſpiele darinnen/ die häuſer ſind mehrentheils von gehauenen ſteinen/ etliche gantz von holtz/ und etliche wenige von ziegelſteinen gebauet. Dieſer ort iſt mit einer mauer umgeben/ und mit einem caſtell fortificiret / welches aber anietzo ſehr eingehet / und iſt von Roberto / Wilhelmi Conqueſtoris ſohne erbauet worden; wovon die ſtadt/ ſo vorhin Monk-Cheſter hieß / den namen New-Caſtle bekommen hat. Richardus machte ſie zu einer Mayor ſtadt. Unter andern öffentlichen gebäuden dieſes orts ſind der Key oder fluß-hafen / das rath-hauß / das zoll-hauß auff einem ſandigten hügel ſtehend/ und die Niclas-kirche mitten in der ſtadt/ die ſehens würdigſten. Es können groſſe laſt-ſchiffe biß an die brücke kommen / wiewohl die new-caſtliſche flotte ſelten weiter hinauff kommt/ als bis an Scheels/ bey dem ausfluß des ſtrohms. Unter der ſtadt iſt die kauffmanns-börſe/ nahe bey welcher auff dem marckt-platze unter der letzten regierung eine ſtatue von ertz/ ſo den König Jacobum zu pferde repräſentirte/ auffgerichtet/ aber bald nach ſeiner entweichung durch die in der ſtadt damals einqvartirte trouppen/ wiederum abgeriſſen ward. Die St. Niclas-kirche liegt ſehr hoch auff einem hügel / ſiehet mehr einer dom- als pfarr-kirchen ähnlich/ und hat einem ſehr künſtlich erbaueten kirch-thurn. Die vornemſte nahrung der ſtadt Neu-Caſtle iſt der groſſe handel/ den ſie zur ſee und zu land mit allerhand waaren treibet/ wodurch ſie eine von denen reicheſten ſtädten in der nordlichen gegend von Engeland worden iſt. Inſonderheit hat der kohlen-handel viel zu ihrem auffnehmen und reichthum beygetragen/ wie denn dieſer ort mit ſteinkohl-gruben gleichſam umringet/ über diß mit der beqvemlichkeit eines ſchiffreichen fluſſes / auff welchem ſo nöthige und nützliche ſtücke weggeführet werden können/ geſegnet/ und mit vielen herrlichen privilegiis begabet iſt. König Henricus VI machte die ſtadt New-Caſtle zu einer grafſchafft / ſo daß ſie ihr eigen regiment haben / und von der übrigen grafſchafft/ darinnen ſie lieget / nicht dependiren ſolle. Unter des Königs Jacobi I regierung gab ſie dem Hertzog von Lenox Ludwig Stuart / den Grafen-titul / welcher hernach zum Grafen/ und endlich an. 1627 zum Hertzoge von Richmond gemacht ward. Dieſer titul wurde in der perſon des burggrafen von Manfield und Barons von Ogle / Willian Cavendiſch erneuret/ welchen hernach König Carolus I in den titul eines marggrafens / und endlich gar in den titul eines Hertzogs von New-Caſtle verwandelte; in welcher würde ihm ſein ſohn Henricus der letztere Hertzog von New-Caſtle ſuccedirte/ mit dem dieſer titul erloſchen iſt.

New-Caſtle / eine ſtadt in der nordweſtlichen gegend der provintz Staffortſhire/ wird gemeiniglich New-Caſtle an der Line genannt/ ſo ein kleiner fluß iſt / an welchem der ort liegt / zum unterſcheid des New-Caſtle an der Tine in Northumberland.

New-Caſtle / eine andere ſtadt in der nordoſtlichen gegend von Carnavanſhire im königreich Engeland.

New-Caſtle / eine freyherrliche herrſchafft und ſtadt in Irrland / in der provintz Lieſter und grafſchafft Dublin / long. 6. 59. lat. 53. 17.

Newent / eine ſtadt in der weſtlichen gegend von Cloceſterſhire in Engeland.

Newfondland / oder das neuerfundene land; werden auch die inſuln begriffen / welche auf der weſtlichen ſeite davon liegen in dem meer-buſen St. Laurentii und auf dem fluß Canada. Sie liegen auf der Nord-ſee / welches ſie oſt- und ſüdwerts haben/ gleichwie Canada oder Neu-Franckreich nord- und weſtwerts. Sie wurden an. 1504 durch einige nordmänniſche fiſcher zum erſten bekandt; allein Johannes Verazzano / welcher ſie noch eigentlicher entdeckete / und ihnen den namen Newfondland beylegte / war der erſte / welcher ſie in dem namen des Königs in Franckreich Franciſci I in beſitz nahm. Dieſer Verazzano wurde hernach von den wilden leuten gefreſſen / als er ausgieng/ die inſuln Cape-Breton zu entdecken. Dieſer inſuln ſind an der anzahl ungefehr 15 oder 16/ worunter die vornehmſten / die inſuln des ufers von Cape-Breton / St. Johannis und Aſſumption ſind. Die inſul von Cape-Breton liegt auf die ſüdliche ſeite des buſens St. Laurentii / und wird durch den meer-buſen Labrador faſt in 2 theile zerſchnitten. Der vornehmſte hafen von ſelbiger iſt der St. Peter / welcher durch ein fort beſchützet wird. Die inſul St. Johannis liegt auf der weſtlichen ſeite der inſul von Cape-Breton / und iſt eigentlich nichts anders / als ein groſſer wald von tannen-bäumen / und am ufer mit groſſen felſen umgeben. Die inſul Aſſumption wird auch Anticoſti genennet / und liegt beym ausfluſſe des fluſſes St. Laurentii. Der ſo genannte Bears-port iſt der beſte von ihren hafen. Zwiſchen dieſem und dem ſo genannten Plattenry-lande / iſt der obgedachte berühmte ſtockfiſch-fang. Auf der oſt- und ſüdlichen ſeite der inſul Newfondland iſt die ſo genannte groſſe banck/ allwo bemeldte fiſche auch in groſſer menge gefangen werden. Dieſe groſſe banck iſt ein ſand/ welcher an einigen orten 15 klafftern von dem obern theile des waſſers/ an andern aber nicht ſo weit entfernet iſt/ ſo daß die ſchiffe ohne gefahr darüber paßiren können. Dieſe ſand-banck iſt 15 engliſche meilen lang/ und 50 breit. Alle ihre äuſerſte ende ſind gantz gähe/ ſo daß man beym ausgange keinen grund finden kan. Die fiſcher unterſcheiden die allhier befindliche ſtockfiſche in zwey gattungen/ wovon ſie die eine weiſſe oder grüne/ die andere aber dürre ſtockfiſche nennen. Diejenigen nennen ſie dürre ſtockfiſche/ welche ſich dörren laſſen und eine zeitlang erhalten werden können/ welche ſie zwiſchen den inſuln Aſſumption und Cape-Breton fangen. Die weiſſen aber oder grünen ſtockfiſche fangen ſie auf der groſſen banck/ allwo ſie ſich offt in ſolcher menge ſehen laſſen/ daß die ſchiffe kaum vor ihnen gehen können. Die beſte zeit zu fiſchen iſt im ſeptember und october. Sie werden gefangen mit einer leine/ die ohngefehr ſo dicke iſt/ als ein federkiel/ woran ein hacken gemacht/ an welchen man ſtockfiſch-lebern und ein ſtücklein hering hänget/ deſſen haut durch ihr gläntzen die fiſche anlocket/ ein guter fiſcher kan deren in einem tag 3. bis 400 fangen/ wenn ſich aber die fiſche ſehr an die ſand-banck halten und nicht oben herauf auf das waſſer kommen/ wird das fiſchen ſehr mühſam und verdrüßlich. *Denys* hiſtoire naturale de l-Amerique ſeptentrionale.

Ein neulicher ſcribent ſetzet in ſeiner beſchreibung des neuerfunden landes noch dieſes hinzu/ daß es faſt ſo groß ſey als Neu-Engeland. Es iſt von dem feſten lande America durch eine enge ſee abgeſondert. Der nordliche theil iſt am ſtärckſten bewohnet/ wiewohl der ſüdliche den beſten boden hat. Man findet daſelbſt viel herrliche häfen/ und einen groſſen überfluß an vortrefflichen brunnquellen/ welche das angenehmſte waſſer haben. Deßgleichen hat man auch daſelbſt viel fiſche/ vögel/ und eine groſſe menge von hirſchen/ rehen/ haaſen/ fiſchottern/ füchſen/ einhörngen und andern wilden thieren/ welche gut peltz-futter geben; wie auch viel ſtockfiſche/ heringe/ lachſe/ rochen/ auſtern und muſcheln/ holtz genug zum brennen und bäume zu maſten und ſchiffe zu bauen. Der erdboden iſt fruchtbar und das clima geſund/ wiewohl im ſommer ungemein heiß/ und des winters über alle maſſen kalt. Dieſes land wurde zu erſt von Sebaſtian Cabod entdecket. Dreye von den einheimiſch-gebohrnen einwohnern/ ſo man gefangen bekommen/ brachte man zum Könige in Engeland Henrico VII, worauf Thorn und Elbrot 1530 das land noch weiter auffſuchten/ und immer mehr und mehr fanden. Hore that dergleichen/ gerieth aber in ſolche noth/ daß viel von ſeinen gefährten von ihren eigenen cameraden getödtet und aufgefreſſen wurden; diejenigen aber/ welche noch mit dem leben davon kamen/ hatten ſich ſo hart verändert/ daß Willian Butts ein ritter aus Norfolk ſeinen eigenen ſohn Thomas bey deſſen wiederkunfft an nichts anders als an einer wartze/ die er auf ſeinem knie hatte/ erkennen kunte. Nach dieſem kamen die Engeländer in vielen jahren nicht dahin. Immittelſt aber funden ſich die Portugieſen und Frantzoſen daſelbſt ein/ und veränderten die namen der baye ꝛc. welche die Engeländer ihnen gegeben hatten. An. 1585 nahm Humphrey Gilbert im namen der Königin in Engeland Eliſabeth dieſes land im beſitz/ verboth den andern nationen daſelbſt zu fiſchen/ und war willens eine engeländiſche colonie allda aufzurichten/ litte aber auf ſeiner rückreiſe ſchiffbruch. A. C. 1608 unternahm dieſes Joh. Guy ein kauffmann von Briſtol/ und ländete in 2 tagen in Conception-bay. A. C. 1611 hatten ſie allhier einen gantz kleinen froſt im winter. Man hatte im winter haſelnüſſe und fiſche/ und im ſommer weiſſe rebhüner. A. C. 1612 funden ſie einige wohnungen der einheimiſchen/ die aber nur aus einigen zuſammen geſetzten ſtangen gemacht/ oben ohngefehr 10 ſchuh breit/ und mit hirſch- und reh-häuten bedecket waren/ und in der mitte ein feuer hatten. Die einwohner ſind von einer mittelmäßigen ſtatur/ haben keine bärte/ breite geſichter/ und pflegen ſich zu bemahlen. Einige von ihnen giengen nacket/ und hatten nur ihre ſcham mit einem felle bedeckt. Sie glaubten an einen Gott/ der alle dinge erſchaffen/ und gaben vor/ daß GOtt eine gewiſſe art von pfeilen genommen/ und ſie in die erde geſtecket/ woraus die männer und weiber anfänglich entſprungen wären. Als einer ihrer Sagamores oder Gouverneurs von der heiligen Dreyeinigkeit gefraget wurde/ gab er zur antwort/ daß ein Gott/ ein ſohn/ eine mutter und die ſonne wäre/ ſo zuſammen viere machten; iedoch wäre Gott über alles. Und als man ſie fragte/ ob nicht ſie oder ihre vorfahren gehöret hätten/ daß Gott in die welt kommen wäre/ ſagten ſie/ ſie hätten ihn nicht geſehen. Einige von ihnen gehen ſichtbarer weiſe mit dem teuffel um/ welcher ihnen ſaget/ was ſie in kriegen und ihren andern verrichtungen thun müſſen. Wenn ihre jungfrauen 14 oder 15 jahr alt ſind/ haben ſie viele liebſten/ und leben mit ſo vielen als es ihnen gefällt/ 5 oder 6 jahr lang in aller unreinigkeit. Hierauf nehmen ſie einen von dieſer rotte/ der ihnen am beſten gefällt/ und ein guter jäger iſt/ zum manne/ und leben ſtets keuſch und eingezogen mit ihm/ es ſey denn ſache/ daß ſie von ihm wegen ihrer unfruchtbarkeit verſtoſſen werden. Ihre todten pflegen ſie mit allen ihren gütern in eine gewiſſe grube zu legen/ und viele ſtücke holtz nebſt einem rothen pfale darauf zu ſetzen. Sie glauben die unſterblichkeit der ſeelen/ und halten davor/ daß die todten in ein weit entfernetes land ziehen/ und ſich mit ihren freunden luſtig machen. Wenn ſie kranck ſind/ ſchicken ſie zu einem ſagamon/ memberton oder beſchwerer/ welcher zu denen teuffeln ein gebeth thut/ die krancke perſon anbläſet/ ſie ſchneidet und das blut ausſauget. Auf eben dieſe weiſe heilet er auch wunden/ und legt ein rund ſchnittgen von biberſteinen darauf/ wovor er mit wildpret oder thier-häuten beſchencket wird. Sie fragen den teufel um neue zeitungen/ welcher ihnen allezeit zweiffelhafftig und bißweilen gantz falſch antwortet. Desgleichen giebt er ihnen auch anweiſung/ wo ſie wilpret oder vögel finden können/ wenn ſie hungrig ſind/ und wenn es ihnen fehl ſchlägt/ entſchuldiget er ſich und ſpricht: das thier habe ſeinen ort verändert; mehrentheils aber finden ſie/ was ſie begehren/ welches ſie glauben machet/ daß der teuffel ſelbſt gott ſey. Wenn die beſchwerer den teuffel um etwas fragen/ ſtecken ſie den ſtab in eine grube/ woran ſie ein ſeil binden/ ſtecken ſo dann ihren kopff in die grube/ und ruffen den ſatan in einer unbekandten ſprache an/ ſo lange bis ſie ſchwitzen. Darauf machet der hexenmeiſter dem volcke weiß/ daß er den teufel an ſeinem ſtricke feſt halte/ und ihn zu antworten nöthige. Alsdenn ſinget er etwas zu ſeinem lobe wegen ſeiner offenbahrung/ ſo von den wilden mit tantzen und ſingen in einer fremden ſprache beantwortet wird. Nachgehends ſpringen ſie über ein feuer und ſtecken eine ſtange oben zur hütten heraus/ welche der teuffel wegträgt. Gedachter Memberton trug einen dreyeckigten beutel um ſeinen halß/ worinnen etwas war/ ſo einer nuß ähnlich ſahe/ welches er ſeinen ſpiritum oder geiſt nennete. Dieſes ſein amt nun iſt erblich. A. C. 1613 winterten 54 Engeländer/ 6 weiber und 2 kinder allhier. Sie fiengen und tödteten bären/ fiſchottern/ zobeln/ ſäeten weitzen/ dünckelkorn/ rüben und kohl: ihr winter war ſehr gelinde. Einige von ihnen hatten den ſcorbut/ welche ihre rüben curirten. Nahe bey den ſee-küſten giebt es viel bieſem-katzen und ratten/ wie auch ſehr viel meer-ochſen/ ſo daß ein ſchiff in kurtzer zeit ihrer 1500 tod machte. Sie leben beydes im waſſer und auf dem lande/ ſind dicker als ein ochſe bey den Europäern und ihre häute ziemlich dicke. Ihre zähne ſind den elephanten-zähnen gleich/ aber um einen ſchuh länger/ und gehen vom obern zahnfleiſch herabwerts. Sie ſind theurer als helffenbein/ und geben eben ſo viel köſtliche artzeney wider den gifft/ als das horn von den einhörnern. Die jungen freſſen wie ein kalb/ und werden von den alten auf das äuſerſte beſchützet. Sie ſchlaffen in groſſer menge beyſammen und haben allemahl einen der ſchildwach ſtehet/ um die andern/ wenn es nöthig iſt/ aufzuwecken. Sie haben kurtze haare/ wie die meerkälber/ und ſehen mit ihren geſichtern den löwen gleich.

New-foreſt/ iſt einer von den vornehmſten wäldern in Engeland/ welcher in der ſud-weſtlichen gegend von Homshire liegt/ und ungefehr 30 engliſche meilen im umkreiſe hat. Wilhelmus Conqveſtor jagte ſo gerne in dieſem walde/ daß er ihn deſto weiter zu machen/ viel ſtädte und dörffer mit 36 pfarr-kirchen nieder reiſſen/ und der erden gleich machen ließ. Wiewohl ſolches nicht ungeſtrafft hingegangen zu ſeyn ſcheinet/ denn in eben dieſem walde wurde ſein zweiter ſohn Richard durch ein wildes thier ſo hart beſchädiget/ daß er daran ſterben muſte/ ſein dritter ſohn Wilhelm erſchlagen/ und ſein enckel Robert Curtoyſe muſte auff dem vogelfang gleichfals ſeinen geiſt auffgeben.

Newkwer/ oder der neue fluß/ verſiehet das nordliche theil der ſtadt Londen in Engeland mit waſſer/ und iſt ein werck von Hugh Middleton einem goldſchmiede/ welcher ihn von Amwell uñ Chadwell zweyen brunnqvellen/ nahe bey Ware in Hartfordshire durch ſo viel krummen hinauff geführet/ daß man davor hält/ ſein lauff erſtrecke ſich auff 60 engliſche meilen. Dieſer canal iſt an einigen orten 30 ſchuh tieff/ an andern aber/ als in thälern/ wird das waſſer in offenen waſſer-leitungen wenigſtens 20 ſchuh über den erdboden fort geführet. Man zählet über dieſem fluß in die 800 brücken/ worunter einige von ſteinen/ andere von holtz/ und etliche von ziegelſteinen gemacht ſind.

New-Market/ eine ſtadt in der öſtlichen gegend/ von Cambridgeshire in Engeland/ wobey aber auch ein theil in Suffolk ſtehet/ hat 2 kirch-ſpiele/ wovon eines zu Cambridgeſhire/ und das andere zu Suffolk gehöret. Unter denen beyden letzten regierungen/ inſonderheit unter des Königes Caroli I, wurde dieſer ort durch die dabey auf einer ebene/ gehaltene ritter- und turnier-ſpiele berühmt/ da gleich der König gegen ausgang des ſommers ſeine gewöhnliche reſidentz allhier hatte. Bemeldete ebene iſt ſehr groß. Nahe dabey iſt der graben/ ſo insgemein der teufels-graben genennet wird. *Speedæus* theatr. magnæ Britan.

Newport/ eine ſtadt in der nordweſtlichen gegend von Pembrokshire im fürſtenthum Wallis in Engeland/ ohngefehr 2 meilen von der ſee. *Camden.* in Britan.

Neuport/ oder Newport-Pagnel/ eine ſtadt in der nordlichen gegend von Buckinghamshire in Engeland/ liegt auff der ſüdlichen ſeite des fluſſes Duſe/ über welchen ſie 2 brücken hat. *Camdenus; Speedæus.*

Neuport/ lat. Novus Portus, eine marckt- und ſeehafen-ſtadt in der ſüdlichen gegend von Monmouthshire in Engeland am fluſſe Usk/ ohngefehr 3 meilen von dem orte/ da er in die ſaverniſche ſee fället. *Camdenus.*

Newport/ eine marcktſtadt in der nord-öſtlichen gegend/ von Schropshire in Engeland.

Newport/ lat. Medena, Novus Portus, die hauptſtadt auff der inſul Wight/ hat vom Könige Jacobo I das privilegium bekommen 2 deputirte ins parlament zu ſchicken/ lieget ſehr beqvem/ ohngefehr mitten auff der inſul/ 72 engliſche meilen von Londen. Es iſt vor derſelbigen eine meer-krümme/ durch welche mittelmäßige ſchiffe hinauff in den hafen kommen können. Dieſes iſt eine ſchöne groſſe und volckreiche handelsſtadt/ ſo vormals den titul einer grafſchafft in der perſon Moudioy beehret wurde/ welchem der König 1628 zum baron von

Ihurlſſen

Ihurlſton und Grafen von Newport machte. *Speedaeus* in theatr. magnæ Britan.

Newton / der name einer freyherrlichen herrſchafft von Oſt-Lothian in Schottland / welche einem alten ritterlichen geſchlechte dieſes namens gehöret.

Newton / Newton-Buſhel / eine ſtadt in der ſüd-öſtlichen gegend / von Davon in Engeland.

Newton / die namen ſechs unterſchiedlicher ſtädte in Lancashire.

Newton / oder Newton-Nottage / eine ſee-ſtadt in der ſüdlichen gegend von Glamorganshire in Engeland / ohngefehr 2 meilen weſtwärts vom ausfluſſe der Ogmore / iſt wegen eines brunnen bekannt / worinnen das waſſer zur zeit der fluth niedrig / und zur zeit der ebbe hoch ſeyn ſoll / wie Cambdenus berichtet.

Newtown / eine marcktſtadt in der ſüd-oſtlichen gegend / von Montgomeryshire in Engeland / auff der öſtlichen ſeite des fluſſes Severn / worüber daſelbſt eine ſchöne brücke gehet.

Newtown / eine ſtadt in der nord-weſtlichen gegend der inſul Wight.

Neyland / eine ſtadt in der öſtlichen gegend von Suffolk / an denen gräntzen von Eſſex in Engeland / wird von dem fluß Stowre benetzet / worüber daſelbſt eine brücke gebauet iſt.

Nicander / ein griechiſcher ſcribent / war nicht allein ein grammaticus, ſondern auch ein poet und medicus / lebete in der 134 olymp. oder a. R. 512 und ſchrieb unterſchiedliche bücher / welche von den alten öffters citiret werden / wovon wir aber nur ſeine theriaca und alexipharmaca noch übrig haben. Noch ein ander ſcribent dieſes namens von Alexandria gebürtig / war ein hiſtoricus, welcher einen tractat von den ſchülern des Ariſtotelis ſchrieb. Noch einer gleiches namens war ein hiſtorien-ſchreiber von Chalcedonia gebürtig / deſſen Athenäus gedencket lib. 2. *Iuſtus* chron. med.; *Mercklin.* in Linden. renovat.

Nicanor / ein General von der armee des ſyriſchen Königes Demetrii Soteris / welcher ſich durch ſeine tapfferkeit und groſſe thaten berühmt gemacht hat / wurde in Judäa geſandt / Alcimo beyzuſtehen / aber ohne dem erwünſchten ausgang. Als er das andere mal zu felde zog / gelobete er den tempel und die ſtadt Jeruſalem zu zerſtöhren; allein Judas Maccabäus / ſo nur 3000 mann bey ſich hatte / wagete mit ihm eine ſchlacht / und erlegte ihn mit 35000 mann. Dieſes geſchahe A. M. 3893 olymp. CLIV. a. R. 592. oder 93. 1 *Maccab.* 7 und 2 *Maccab.* 14. 15; *Ioſephus.*

Nicanor / in der inſul Cypern gebohren / war einer von den 7 Diaconis oder armen-pflegern / welche die Apoſtel erwähleten / deren Apoſt. geſchicht 6 gedacht wird. Die hiſtorien-ſchreiber berichten / daß er in ſeinem vaterlande das evangelium geprediget / und als ein märtyrer daſelbſt geſtorben ſey. *Baron.* in annal. & martyr.

Nicaragua / eine provintz von Neu-Spanien / ſo zu dem gouvernement von Guatimala gehöret / iſt ein land / ſo viel maitz oder indianiſch korn trägt / aber an anderem getrayde mangel hat. Man findet auch daſelbſt einen überfluß an vortrefflicher weide und viehe / aber keine ſchaafe. Deßgleichen iſt auch darinne viel baum-wolle. Die Wälder ſind voll groſſer bäume / worunter einige ſo dicke ſind / daß auch 15 männer den ſtamm davon nicht umfaſſen können. Faſt alle einwohner dieſes landes verſtehen ſpaniſch / und ſind ſehr erfahrne und ſinnreiche künſtler. Der Lacka Nicaragua iſt ſehr groß / iſt mit vielen fiſchen und crocodillen angefüllet / und hat die ebbe und fluth / wie die ſee. Leon von Nicarangua iſt die reſidentz des Gouverneurs und anderer hoher bedienten des Königs in Spanien / wie auch ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoff von Mexico. Ohngefehr 3 meilen von dieſer ſtadt / iſt ein feuer-ſpeyender berg / welcher alle abend und morgen einen dicken rauch von ſich giebt / und eine groſſe menge verbrandter ſteine auswirfft. Die andere ſtadt dieſer provintz iſt Grenada 16 meilen von Leon / ohngefehr 7 meilen von Grenada iſt ein ander feuer-ſpeyender berg / deſſen ſpitze / ungeacht des offt daraus kommenden feuers und rauchs mit fruchtbaren bäumen bedeckt iſt. *Laet.* hiſt. novi orbis.

Nicäa / eine ſtadt in der klein-aſiatiſchen landſchafft Bithynia / ein ertz-biſchöfflicher ſitz / und vor zeiten die haupt-ſtadt von Bithynien / hieß ehemahls Antigonia / nach ihrem erbauer Antigono Philippi ſohne. Desgleichen auch Olbia und Ancora. Lyſimachus nennete ſie ſeiner gemahlin zu ehren Nicäa. Heut zu tage wird ſie Iſnich / Nichos und Nichea genennet. Dieſe ſtadt iſt wegen des allgemeinen erſten concilii berühmet / welches allhier an. 325 unter Conſtantino magno, abſonderlich wider die Arianer mit 318 Biſchöffen / wie Athanaſius berichtet / gehalten. A. C. 359 wurde ein ander concilium zu beförderung der arianiſchen lehre hieher verſchrieben / aber durch ein erdbeben verhindert. A. C. 787 wurde von der Käyſerin Irene ein ander concilium allhier gehalten / welches aus 350 Biſchöffen beſtunde und den bilderdienſt beſtätigte / welchen hingegen Carolus der groſſe auf einem zu Franckfurt 794 verſammleten concilio verwarff. Im übrigen wurde Nicea durch Gottfried von Bouillon auf ſeinem zug nach Jeruſalem erobert und dem griechiſchen Käyſer wieder eingeräumet. Soliman Cutlmuſt / damahliger gouverneur / rebellirte wider den Sultan / und ließ ſich einen König nennen. A. C. 1329 wurde dieſe ſtadt durch den Sultan Ochanes II von der ottomanniſchen linie belagert / und als der chriſtliche Käyſer Andronicus ſie entſetzen wolte / wurde er verwundet / und ſich zu reteriren gezwungen / jedoch kunten die Türcken ſie nicht ehe als im nächſtfolgenden jahre durch eine krieges-liſt erobern. Die ſtadt liegt theils auf der auffſteigenden ſeite eines berges / und theils auf der ebene. Der hafen beſtehet aus 2 von quaterſteinen gebauten Moles / und 3 groſſen mit mauren umgebenen plätzen / allwo zimmerholtz zur erbauung der häuſer und ſchiffe liegt. Die dabey gelegene landſchafft iſt luſtig und fruchtbar / hat viel wein und herrliches obſt / welches den Sultan Amurath bewogen / in der höchſten gegend dieſer ſtadt ein Seraglio zu erbauen / allwo man einen vortrefflichen proſpect beydes auff das waſſer und land hat. Der gröſte handel dieſes orts wird mit zimmerholtz und geträyde getrieben. Bey gutem winde kan man von hier in 8 ſtunden nach Conſtantinopel ſegeln. Man hatte auch eine ſtadt dieſes namens in Macedonia / ſo vor zeiten ſehr groß und ein biſchöfflicher ſitz war / anietzo aber in ein klein dörffgen verwandelt worden / welches von Türcken und Bulgariern bewohnet wird. *Steph.* de urbibus; *S. Athanaſius*; *Euſebius* vita conſtant.; *Ruffinus* l. 1 hiſt.; *Theodoretus* & *Sozomen.* l. 1 & alii; *Gelaſius Cyzic.* in collect.; *Baronius* in annal.; *Richem.* hiſt. concil.

Nicaria / vor alters Icaria genannt / iſt eine inſul auff dem Archipelago oder griechiſchen meer / welche die inſul Samos gegen mittag hat. Ihr umfang trägt nicht mehr denn 40 meilen aus. Sie iſt viel länger als breit / und wurde daher von denen Griechen Macris oder die lange inſul genennet. Den namen Icaria hat ſie daher bekommen / weil die poeten vorgeben / daß Icarus Dädali ſohn um dieſe gegend ins meer gefallen ſey. Sie hat einen ſehr guten boden / allein die innwohner ſind in deſſen bauung etwas nachläßig / weil die ſee-räuber offt darein einfallen. Auff der öſtlichen küſte iſt ein ſehr hoher thurn / darauff ein licht gehalten wird / um den ſeefahrenden / den weg zu zeigen / daß ſie nicht etwa auff die gefährliche klippen / welche zwiſchen dieſer inſul und Samos zu finden, ſtoſſen mögen. Es ſind nunmehro faſt in die 200 jahr verfloſſen / da die Türcken dieſe inſul nebſt Chio von Juſtiniano Genuenſi erobert haben. Sie ſtehet anietzo unter dem Gouverneur von Galliopoli. Vor zeiten hatte ſie eine ſtadt gleiches namens / welche ein biſchöfflicher ſitz war unter dem Ertz-biſchoff von Rhodes. *Beemann.* hiſtor. Inſul. c. 5.

Nicaſius / de Voerda von Mecheln / ein im 15 ſeculo ſehr berühmter mann / ward vom dritten jahre ſeines alters an von den pocken blind / gelangete aber nichts deſtoweniger durch ſeinen fleiß zu einer groſſen erkänntniß in den allertieffeſten wiſſenſchafften. Zu Löven nahm er den magiſter-titul an / und wurde darauff rector an ſeinem gebuhrts-orte. Nach ſeiner zurückkunfft nach Löven wurde er licentiatus in der theologie, und wurde durch ein beſonders von Rom erhaltenes privilegium zum prieſter gemacht / da er denn ſeinem amte gemäß predigte / und beichte hörete. Endlich wurde er zu Cöln Doctor der geiſtlichen rechte / die er auch daſelbſt gelehret iſt an. 1492 geſtorben / verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend / als da ſind: Sermones; lectura trium arborum, conſanguinitatis, affinitatis & cognationis ſpiritualis; lib. 4 ſuper inſtitutis juris civ. &c. *Trithemius* in catal.; *Valerii Andreas* bibl. belg; *Sweertius* Athen. Batav. &c.

Nicaſius / oder Nicaiſe / ein berühmter Abt in Franckreich / kam um das jahr 1685 wegen eines geiſtlichen beneficii nach Paris / welches ihm der Pabſt conferiret / von andern aber unrechtmäßig beſeſſen worden. Allein er war ſo unglücklich / daß er den proceß / welchen er deßwegen bey dem groſſen rath geführet / verlohren. Er blieb aber deſſen ungeachtet zu Paris / und ſollicitirte mit vor andere / mit weit beſſern glück um die beſten beneficien. Immittelſt unterhielt er ſeine alte bekandtſchafft mit den gelehrten nicht allein in Paris durch öfftere viſiten / ſondern ſetzte ſie auch in Holland / Engeland / Italien und Teutſchland durch briefe fort. Ob er nun gleich geſchickt genug war den gelehrten durch öffentliche ſchrifften einiges vergnügen zu ſchaffen / ſo wolte er ſich doch lange nicht dazu entſchlieſſen / biß ihn endlich der tod ſeines freundes des berühmten lateiniſchen poeten und medici Monſ. Petit dazu verbindlich gemacht / daß er des verſtorbenen manuſcripta durchſuchen / und ſolche nebſt den ſchon gedruckten ſpecificiren müſſen. Er that dieſes / und fügte dem beſagten catalogo eine kleine ſchrifft mit dem titel: Elogium & tumulus Petiti, bey. Und weil Grävius des Petiti diſſertation de Nepenthe in Holland wolte aufflegen laſſen / ſo ſchickte er beydes demſelbigen zu / damit es an ſtatt einer vorrede ſeyn möchte. Nechſt dieſen hat man auch von ihm die erklärung eines alten grabs und marmorſteinernen monuments mit vielen ſymbolis und einer lateiniſchen inſcription in der mitte / ſo in Gvienne gefunden worden. Zwar hat ſelbige ein gewiſſer königlicher Almoſiniter zu wiederlegen geſuchet / allein / weil er in antiquitäten nicht allzuwol erfahren war / war es dem Nivaiſe ein leichtes / beſagtem Almoſiniter ohne viele bemühung das maul zu ſtopffen. Die dritte ſchrifft von ihm iſt eine medaille des Käyſers Adriani / auff deren revers der Käyſer / ſeine gemahlin Sabina / und ſein Favorit Antinous unter den bildern des Oſiris / Iſis / und des auff adlers flügeln erhobenen Harpocratis zu ſehen / welche er unter dem titul: De nummo Pantheo Adriani imperatoris, den damahls churbrandenburgiſchen Envoye zu Paris Ezechiel Spanheimen dediciret. Die vierdte ſchrifft / welche man von ihm hat / iſt ein diſcurs über die Sirenen und deren geſtalt. Mit dergleichen ſache brachte er in die 7 jahr zu Paris zu / doch eine unpäßligkeit / und die anſcheinende ſteinſchmertzen nöthigten ihn dieſen ort zuverlaſſen. Hierauff hat er dem Cardinal Noris zu erlangung des purpurs gratuliret / und demſelbigen eine lateiniſche diſſertation in Franckreich dediciret / welche unter dem titul Minerva Arnalia una cum Mercurio illius Συμβώμω heraus gekommen. Was ſeine übrige lebens-art betrifft /

ſo berichtet er ſelbſten / daß er ſonderlich zu den antiqvitäten gute neigung bey ſich habe / zu Paris die theologie und philoſophie ſtudiret / und endlich in magiſtrum promoviret. Er würde auch noch höher gekommen ſeyn / wenn er nicht ſeine reiſe nach Rom vorgenommen. Hieſelbſt nahm er auf einrathen des P. Mariana Socini / der dem Pabſt Alexandro VII verwand / und ſuperior der geiſtlichen de l'oratoire geweſen / den prieſterlichen orden an / dabey er aber gar ſchlecht examiniret wurde / und war es genug / daß er ein wenig latein aus dem breviario exponiren kunte. Ja es war dieſes nicht einmahl nöthig / ſondern der päbſtliche vicarius ſagte zu ihm / es wäre genug, daß er ein befreundter des P. Generals di San Bernardo ſey. Von Rom / allwo damals die peſt überaus graßirete / begab er ſich nach Napoli / durchreiſete hierauf das alte Latium / und beſahe verſchiedene antiqvitäten. Er nahm auch gelegenheit mit Holſtenio und Leone / Allatio und andern bekandt zu werden. Sonſt hat er auch mit den berühmteſten männern unſerer zeit / Grävio / Cupero / Perizonio / Bayle / de Wit / Baſnage / le Clerc / Leibnitz / Fatio / le Clerc / den medico zu Genff und Wit / des berühmten Penſionarii ſohn / gepflogen. Endlich ſtarb Nicaiſe an. 1702 und iſt ihm ein gar artiges epitaphium verfertiget worden / welches in der hamburgiſchen remarqven zu finden. *Noubell. de la republ. lettr. ad an. 1702 menſ. octobr.*; *Hamburg. remarquen* ad an. 1702 & 1703.

Nicaſtro / lat. Nicaſtrum, eine ſtadt im königreich Napoli im hindern-Calabria / ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Reggio / iſt nur eine kleine ſtadt / und liegt unten an dem apenniniſchen gebürge / 5 oder 6 meilen von der ſee. *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Nicaulis / eine Königin von Egypten und Aethiopia / welche Joſephus vor die Königin von reich Arabien hält / die um das jahr der welt 3046 den König Salemo beſuchte und auch Makeda genennet wird. Allein es iſt ſchwer etwas gewiſſes hiervon zu bejahen. Einige autores ſtehen in den gedancken / daß ſie aus dem glückſeligen Arabien gekommen; andere hingegen meynen / ſie ſey aus demjenigen theile von Aethiopia kommen / welches jenſeit des rothen meeres liegt / welches an ſeinen ort geſtellet bleibet. Als ſie jetzt-ermeldten Königs pracht und herrlichkeit geſehen / ſeine weißheit und erkäntniß der allergeheimſten und verborgenſten dinge erforſchet / wie auch die ordnung / welche in ſeiner hofhaltung beobachtet wurde / und die anzahl ſeiner bedienten in augenſchein genommen hatte / bekannte ſie öffentlich / wie ſehr ſie ſich über das alles verwunderte / und preiſete dieſelben ſelig / welche das glück hätten / ſtets bey ihm zu leben. Darauf beſchenckte ſie ihm mit 120 centner goldes / mit unſchätzbaren edelgeſteinen und vielem rauchwerck / und zog mit groſſem vergnügen in anſehung deſſen / was ſie geſehen / und gehöret hatte / wieder nach hauſe. Die Könige von Abyßinien geben ſich vor dero nachkömmlinge aus. 1 *Reg.* 10, 1 ſeqq.; 2 *Paral.* 9, 1 ſeqq.; *Ioſeph.* antiq. l. 8 c. 2 &c.

Käyſer des namens Nicephorus.

Nicephorus I, ein Käyſer von Conſtantinopel Logotheta zugenamet / war des Käyſers Leonis IV ſchatzmeiſter und cantzler / und bemeiſterte ſich an. 802 des käyſerlichen throns / nachdem er die Käyſerin Irene auf die inſul Mitylene oder Lesbos verwieſen hatte. Er war ein groſſer feind der bilder / und ein eifriger vertheidiger der freyheiten der griechiſchen kirche wider die gewaltthätige anmaſſungen der römiſchen. Bardanen / welcher zugleich mit ihm nach der crone ſtrebete / ſteckte er in ein kloſter / machte / wie man vorgiebt / mit Carolo M. wegen der gräntzen ihrer herrſchafften einen vertrag / und erklärete ſeinen ſohn Stauratium zum nachfolger im reich. Den Bulgarern brachte er eine groſſe niederlage bey / dero König Crunnus bey ihm um einen frieden anhalten muſte. Als aber der Käyſer ſolchen nicht eingehen wolte / wurden die Bulgarer dadurch deſperat / fielen die käyſerliche armee bey nacht-zeit an / ſchlugen ſie und tödteten den Käyſer mit ſeinem gantzen adel an. C. 811. Deſſen hirn-ſchale ließ Crunnus hernach mit ſilber überziehen / und gebrauchte ſie zu ſeinem trinck-geſchirr. Der käyſerliche Printz wurde gefährlich verwundet / und kam kaum noch mit dem leben davon. Und weil dieſer gantz untüchtig zur regierung war / ſuccedirte ihm in der käyſerlichen würde ſein ſchwieger-ſohn Michael Europolates. *Theophanes*; *Cedrenus*; *Zonar.* in annal. græc. &c.; *Beſoldus* in hiſtor. Conſtantinop. p. 1 ſeqq.

Nicephorus II, mit dem zunamen Phocas / war ein General über Romani des jüngern armee / und wurde von den ſoldaten an deſſelben ſtelle an. 963 zum Käyſer gemacht / weil des gedachten Käyſers ſohn damahls noch gar zu jung zur regierung war. Hierauf crönete ihn der Patriarch Polieucte den 16 auguſti gedachten jahres / und er vermählete ſich mit Theophania des vorigen Käyſers wittwe. Dieſer Käyſer war wegen ſeiner ſiege berühmt / die er ſo wohl zuvor als nachmahls / da er zur crone kommen / erhalten hatte. Geſtalt er denn die Saracenen aus Syrien / Cilicia und der inſul Cypern jagte / und ihnen die ſtädte Antiochia und Tripolis wegnahm. Allein ſein ungemeiner geitz befleckte alle ſeine tapffere thaten / und verleitete ihn dazu / daß er ſeine unterthanen unbarmhertzig ausſaugete. Einige berichten von ihm / daß wenn er ſeine ſoldaten wegen ihrer tapfferkeit belohnen wollen / er ihnen die kirchen zu plündern erlaubet habe. Nachdem er ſich nun hierdurch bey iederman verhaßt gemacht hatte / ermordete ihn Johannes Zimiſces der Käyſerin Theophania galan in ſeinem pallaſt den 11 decembr. 969. Hierzu trug nicht wenig ſeine an dem Käyſer Ottone I in Teutſchland begangene untreu bey. Denn dieſem hatte er ſeine ſtief-tochter Theophaniam zur gemahlin des käyſerlichen Printzens Ottoni II verſprochen. An ſtatt aber daß die braut verſprochener maſſen in Calabria hätte ankommen ſollen / wurden die Teutſchen / welche ſie zu empfangen / dahin gereiſet waren / gefangen genommen und auf das härteſte beleidiget. Der Käyſer Otto ſuchte ſolches zu rächen / und ließ dahero viele Griechen mit abgeſchnittenen naſen nach Conſtantinopel ſchicken / welche denn einen tumult wider Nicephorum erreget. *Curopalates*; *Zonaras*; *Glycas*; *Cedrenus* in annal. &c.; *Beſoldus* hiſt. Conſtantinopol.

Nicephorus III Botoniates zugenamt / war ein general über die käyſerlichen troppen in Aſia / und kam dadurch in groſſes anſehen. Dieſes wolte er ſich zu ſeinem vortheil bedienen / und machte ſich durch der Türcken hülffe meiſter von Conſtantinopel / und wurde auch darauf den 25 martii 1078 zum Käyſer erkläret. Hierauf ſtieß er Michaelem Parapinacium mit ſeiner gemahlin und ſeinem ſohne Conſtantino in ein kloſter / und regierte von dem 7 aprilis an biß zu ende des martii an. 1081. Da er gleichfalls gezwungen wurde / den käyſerlichen purpur mit einer mönchs-kutte zu vertauſchen und den thron Alexio Comneno zu überlaſſen. *Glycas*; *Zonaras*; *Cedrenus* &c.; *Beſoldus* in hiſt. Conſtantin. p. 223 ſeqq.

Andere des namens Nicephorus,

Nicephorus / Patriarch zu Conſtantinopel / folgete Taraſio an. 806 im amte nach / war Theodori ſohn / der unterſchiedlicher morgenländiſcher Käyſer ſecretarius geweſen war. Solches amt verwaltete dieſer ſein ſohn gleichfalls eine zeit lang / hernach aber / da er des hoff-lebens überdrüßig worden / begab er ſich in ein kloſter / woraus ihn Käyſer Nicephorus hohlen ließ / und zum Patriarchen machte. Eine zeitlang hernach verſtieß ihn der Käyſer Leo Armenius aufs neue in ein kloſter / jenſeit der meer-enge von Conſtantinopel / weil er ein eifferiger vertheidiger der bilder war / allwo er an. 828 in ſeinem 70 oder 71ſten jahre / nachdem er 14 jahr im elende gelebet / dieſes zeitliche geſegnete. Wir haben einen tractat von ihm / unter dem titul: hiſtoriæ breviarium, ſo vom tode des Käyſers Mauritii an, bis auf Leonem IV gehet, welches an. 1616 von Petavio heraus gegeben / und hernach 1648 der hiſtoriæ Byzantinæ mit angehänget worden. Desgleichen ſchrieb er auch ein buch unter dem titul: Chronologia tripartita, ſo von Joſepho Scaligero und andern mehr heraus gegeben worden. *Theodor. Studita* in epiſt.; *Photius* cod. 66; *Voſſius* de hiſt. græc. l. 2 c. 25; *Labbe* in apparat. hiſt. Byz.; *Cave* in hiſt. litter.

Nicephorus Chartophylax ſoll ums jahr Chriſti 801 gelebet haben. Wir haben noch einige wercke von ihm / nemlich ſolutionum epiſtolas II in bibliotheca patrum, und in collectione juris græco-romani. *Cave* hiſt. litter.

Nicephorus ein Macedonier / der autor eines griechiſchen buches unter dem titul: Commentarii de rebus byzantinis, welches Poſſevinus an. 1661 zu Pariß mit anmerckungen heraus gehen laſſen. Desgleichen hat auch du Cange 1670 einige anmerckungen über dieſen ſcribenten zu ende des Cinnami heraus gegeben. Er ſtarb 1137. *Cave.*

Nicephorus Calliſtus / Calliſti Xantopuli ſohn / war ein griechiſcher hiſtorien-ſchreiber / lebte in 14ten ſeculo unter dem käyſerthum Andronici Paläologi des ältern und Michaelis Andronici des jüngern / und verfertigte eine kirchen-hiſtorie in 23 büchern / wovon wir nur noch 18 übrig haben / welche in ſich begreiffen eine nachricht von dem / was von der geburt Chriſti an biß zum tode des Käyſers Phocä / welcher ſich an. 610 ereignet / vorgegangen. Doch wir würden auch dieſe nicht haben / indem nur ein einiges exemplar davon in des Königes Matthiä Corvini bibliothec vorhanden war / daraus ſie auch ſchon ein Türcke weggenommen / wenn nicht ein Chriſte darzu gekommen als er ſie eben zu Conſtantinopel feil both. Johannes Langius hat ſolche kirchen-hiſtorie ins latein überſetzet / und ſcholia hinzu gethan. Fronto Ducäus hat ihn griechiſch und lateiniſch an. 1630 in 2 volum. fol. zu Pariß heraus gegeben. Seinen catalogum metricum imperatorum conſtantinopolitanorum & ſeriem patriarcharum C. P. hat Philippus Labbäus in protreptico de ſcriptoribus byzantinis in ungebundener rede und weitläufftig ans tages licht geſtellet. *Wilhelm. Eiſengrein.* in catal. eccl. ſcript.; *Poſſevin.* in apparatu ſacro; *Voſſius* l. 2 de hiſt. gr. c. 29; *Cave* hiſt. litter. A. p. 20.

Nicephorus Gregoras oder vielmehr Gregorä / ein griechiſcher hiſtoricus, lebte im 14ten ſeculo und verfertigte eine hiſtorie in 11 büchern / welche dasjenige in ſich begreifft / was von an. C. 1204 da Conſtantinopel durch die Frantzoſen erobert wurde bis zum tode Andronici Paläologi des jüngern / 1341 vorgegangen iſt. Dieſe hiſtorie iſt neben der lateiniſchen dollmetſchung Hieronymi Wolfii 1562 zu Baſel / und 1615 zu Genf gedrucket worden. Eben dieſer Nicephorus hat auch ein ſtück von Syneſio de inſomniis ausgeleget / ſo Turnebus 1552 heraus gegeben hat. Sonſten wird von ihm berichtet / daß ihm von dem Patriarchen Calliſtrato bey ſtrafe des bannes das ſtillſchweigen auferleget worden. Welches urtheil er aber verachtet / ſich in ein kloſter begeben und hefftige ſchrifften ausgeſtreuet / worinnen er ſich über den Käyſer nnd Patriarchen wegen ihm angethanenen unrechts beſchweret / die griechiſche kirche falſcher und irriger lehre / und die mönche durchgehends eines liederlichen lebens und der ketzerey beſchuldiget hat. Hierauf ſoll ihm von dem Käyſer Cantacuzeno in dieſem kloſter zu bleiben anbefohlen / und alle geſellſchafft und alle bücher verboten worden ſeyn. Nachdem Cantacuzenus 1355 der käyſerlichen regierung ſich begeben / rieff er ein concilium zuſammen / um des Gregorä theologiſche ſtreitigkeiten und auflagen zu unterſuchen / da denn dieſer vorgefodert und ſeiner lügen und verleumdungen überzeuget worden ſeyn ſoll. Wie lange er hierauf mag gelebet haben / iſt ungewiß.

Cantacuzenus beſchuldigte ihn in ſeiner hiſtorie der lügen und verleumdungen. *Lipſius* in not. l. I polit.; *Voſſius* de hiſt. gr.; *Hanckius* de Byzant. rer. ſcript. P. 1 c. 35; *Cave*; *Ioh. Boivinius* in ipſius vita, quam præmiſit hiſtoriæ Nicephori.

Nicetas I, patriarch von Conſtantinopel/ ein Sclavonier und verſchnittener/ war ein groſſer feind des bilder-dienſtes/ wodurch er ſich bey dem Käyſer Conſtantino Copronymo ſehr angenehm machte/ welcher ihn auch deswegen a. 766 zu gedachter patriarchenwürde erhub/ in welcher er bis an ſeinen tod 780 lebete. *Curopalates*; *Cedrenus* in compend.; *Baronius* in annal.

Nicetas David/ ſonſten auch Paphlago beygenahmt/ war ein philoſophus, und wie Leo Allatius wil/ ein Biſchoff in Paphlagonien. Er lebte um das jahr 880 und ſchrieb Vitam S. Ignatii Patriarchæ conſtantinopolitani; Apoſtolorum XII encomia totidem; und verſchiedene orationes, die von Combefiſio heraus gegeben worden. Er muß nicht vermenget werden mit dem Nicetas Serron beygenannt/ welcher Ertz-biſchoff zu Heraclea geweſen/ und um das jahr 1077 gelebet. Man hat von ihm commentarium in Nazianzeni orationes; und catenam in Iob; gleichwie ihm auch einige nicht ohne grund commentarium in Nazianzeni tetraſtica, monaſtica und epigrammata zuſchreiben. *Nicephorus Calliſtus* l. 14 c. 28; *Ioh. Curopalat.*; *Cedrenus* &c. *Baronius*; *Bellarminus*; *Poſſevinus*; *Voſſius*; *Miræus*; *Leo Allatius*; &c. *Cave*.

Nicetas Acominatus/ Choniates von ſeinem vaterland beygenannt/ war ein griechiſcher geſchicht-ſchreiber/ und lebete im 13 ſeculo. bedienete anfänglich an dem hofe der Käyſer von Conſtantinopel einige anſehnliche ämter. Da aber dieſe ſtadt an. 1204 von den Lateinern eingenommen ward/ retirirte er ſich mit ſeiner ſchwangern frau und kindern nach Nicäa in Bithynien/ allwo er die übrigen tage ſeines lebens zubrachte. Er ſchrieb eine hiſtorie vom tode Alexii Comneni 1118 an bis zum tode Balduini 1206. Dieſes werck iſt von Hieronymo Wolfio überſetzet/ und hernach der Byzantiniſchen hiſtore beygefügt worden. Petrus Morellus überſetzte im 16 ſeculo die erſten 5 bücher vom theſauro orthodoxæ fidei, ſo gleichfals dieſem Nicetä zugeeignet wird. Es wurden ſelbige an. 1580 zu Paris gedruckt/ und nachhero dem 25 tomo bibliothecæ patrum einverleibet. Man hat auch noch einige andere fragmenta von dieſem autore. *Hier. Wolfius* in præf.; *Poſſevin.* in apparatu; *Bellarm.* deſcript. eccl.; *Voſſius* de hiſt. græc.; *Leo Allatius* de Nicetis; *Cave*; &c.

Nicetas/ ein conſtantinopolitaniſcher mönch/ lebete ums jahr 1120/ und ſchrieb eine vertheidigung des chalcedoniſchen concilii wider den fürſten von Armenien. Ein ander Nicetas mit dem zunamen Pectoratus, lebete um die mitte des 11ten ſeculi/ und ſchrieb einen tractat vom ungeſäuerten brodt oder oblaten wider die lateiniſche kirche. Noch ein ander Nicetas/ mit dem zunamen Seidus/ ſoll zum anfang des 10den ſeculi gelebet haben/ ſchrieb unterſchiedliche tractate wider die Lateiner. *Allatius*; *Cave*.

Nicias/ ein athenienſiſcher feld-hauptmann Nicerati ſohn/ welcher ſich durch ſeine tugend und reichthum in ſeinem vaterlande in groß anſehen geſetzet hatte. Seine tapfferkeit erhub ihn zu vielen hohen krieges-chargen/ wie er denn endlich General über die athenienſiſchen trouppen zur ſee wurde/ und unterſchiedliche berühmte ſiege über die feinde ſeines vaterlandes erhielte. Er beredete die Athenienſer darzu/ daß ſie einen 50 jährigen ſtillſtand mit den Lacedämoniern ſchloſſen. Nachgehends/ da man den ſicilianiſchen krieg reſolviret hatte/ wurde er zu einem der vornehmſten Generalen in dieſer expedition erwählet. Allein da die von Syracuſa die athenienſiſche flotte geſchlagen hatten/ wurde er ſamt dem Demoſthene/ welcher gleichfals ein griechiſcher General war/ getödtet/ welches olymp. XCI und an. R. 441 geſchehen. *Thucydides*; *Diodorus Siculus*; *Plutarchus* &c.

Nicklasburg/ eine ſtadt in Mähren an den öſterreichiſchen gräntzen nebſt einem ſchloß/ dem fürſten von Dietrichſtein gehörig. Topogr. Bohem. Sileſ. & Morav. p. 103.

Nicocles/ ein König von Salamin/ in der inſul Cypern/ Evagorä ſohn/ empfieng die crone und den titul des Königes Paphos von Ochi/ des Königes in Perſien/ händen. Nach Nicreontis Protagorä ſohns tode/ beſtieg er durch Ptolomäi Lagi hülffe auffs neue den thron zu Salamin. Da er aber dieſen wohlthäter verlaſſen/ und ſich zu Antigoni parthey geſchlagen hatte/ wurde er der untreue und des meineides beſchuldiget/ worüber er ſich hernach dermaſſen grämete/ daß er ſich ſelbſten erhieng. Da ſein weib dieſes traurige ſpectacul ſahe/ tödtete ſie ihre ſöhne und töchter/ und erſtach ſich hernachmals ſelbſt. Pythagoras und Protagoras/ welche die noch übrige einige zweige waren/ von Teucri nachkommenſchafft/ beſchloſſen endlich dieſe erſchreckliche tragödie dergeſtalt/ daß ſie den königl. pallaſt mit feuer anſtecketen. *Diod.* l. 2.

Nicocrates/ ein tyrann von Cyrene in Libyen/ war ein ſehr grauſamer fürſt/ tödete Phädinum/ um deſſelben eheweib Aretaphilen zu heyrathen/ in welche er ſich verliebet hatte/ ermordete hierauff ferner den hohen prieſter des tempels des Apollinis Menalippum/ und maſſete ſich ſelbſt des prieſterthums an. Als nun ſein weib ſeiner unerhörten grauſamkeit endlich müde wurde/ und ſeiner gerne loß ſeyn wolte/ vermochte ſie den Printzen Leander dahin/ daß er ihn ums leben brachte. *Plutarch.* de virtut. feminar.

Nicodemus/ ein phariſäer und raths-herr des jüdiſchen Sanhedrin oder hohen conſiſtorii/ kam zu unſerm Heylande bey der nacht/ und beredete ſich mit ihm/ trug auch hernach ſorge vor deſſen begräbniß. Man hat ein buch unter dem titul das **Evangelium Nicodemi**/ oder acta Pilati genannt/ ſo aber ein eingeſchobenes werck iſt. *Ioh.* c. 3 & 19; *Cave* in hiſtor. litter. p. 9; *Ioh. Albert. Fabricius* in cod. apocr. nov. teſt. p. 214.

Nicolai/ (Laurentius) ein Jeſuit in Norwegen/ zu Tönsberg gebohren/ insgemein Cloſter Laſſe genannt/ wurde anno 1577 nach Schweden von Rom geſendet/ um daſelbſt dem König Johanni III behülfflich zu ſeyn/ in wieder einführung der catholiſchen religion. Damit er nun dieſen endzweck deſto leichter erhalten möchte/ gab er ſich vor einen Lutheraner aus/ und nahm eine profeſſor-ſtelle im kloſter auff dem grau-münchsholm an. Da er nun dieſe gelegenheit in händen hatte/ war dieſes ſein vornehmſtes werck/ daß er in ſeinen lectionibus publicis die gründe der lutheriſchen religion umzuſtoſſen ſuchte. Als dieſes der ſchul-rector M. Abraham und das miniſterium zu Stockholm merckete/ wiederſetzten ſie ſich ihm in ſeinem vornehmen/ wurden aber ihrer ämter beraubet/ und hingegen dieſer Nicolai zum principal und rector gemacht. Cloſter Laße ſuchte noch immer mehr und mehr die päbſtliche religion aus den kirchen-vätern zu erweiſen/ erregte aber dadurch unter dem volck/ deme nun die augen ein wenig auffgegangen/ ſo groſſe unruhe/ daß der König/ welcher ohne dem durch den Pabſt offendiret war/ dem Nicolai ſeinen abſchied gab. *Pufendorf* introd. ad hiſt. Svec.; *Malmbourg* hiſtoire du Lutheraniſme; *Seckend.* hiſt. Luther.

Nicolaitä/ ſind einige der älteſten ketzer/ welche bereits in dem erſten ſeculo die Chriſtliche kirche verunruhiget haben, ſintemal Johannes in ſeiner offenbahrung ihrer gedencket. Viele halten dafür/ daß der urheber dieſer ketzer derjenige Nicolaus von Antiochien ſey/ der einer von den erſten diaconis der kirchen zu Jeruſalem war/ deſſen in der Apoſtel geſchicht meldung geſchiehet. Wiewohl die gelegenheit/ wodurch er auff ſeine ketzerey gekommen/ auff unterſchiedene art erzehlet wird. Etliche ſagen/ es hätte Nicolaus ſich wegen ſeines gelübdes von der ehlichen beywohnung ſeines weibes enthalten wollen/ da er ſich aber durch ſeine begierden hätte überwinden laſſen/ und ſeine gelübde gebrochen/ wäre er von den Apoſteln deßfals beſtraffet worden: er aber ſeine that zu beſcheinigen/ hätte zu lehren angefangen/ wenn man wolte ſelig werden/ müſte man täglich die lüſte des fleiſches ausüben/ und hätte alſo zu aller unzucht thür und thor geöffnet. Andere im gegentheil ſagen/ Nicolaus wäre wegen der ſchönheit ſeines weibes ſehr eiffersüchtig geweſen/ und als er von den Apoſteln deßfals beſtraffet/ hätte er ſein weib hervor geführet/ und geſaget/ er wolte ihr erlauben zu freyen/ wem ſie wolte; denn man müſte das fleiſch bändigen. Weil er nun das letztere mit einem zweydeutigen worte ausgeſprochen/ hätten es einige ſo auffgenommen/ als wenn er geſaget/ man müſte ſich des fleiſches gebrauchen/ oder demſelbigen allen willen laſſen/ welches der grund von den irrthümern und ſchändlichen leben der Nicolaiten geweſen. Dieſe erzehlungen kommen heutiges tages den gelehrten ſehr verdächtig vor/ dahero ſie auch zweiffeln/ ob die Nicolaiten von dem diacono dieſes namens ihre benennung und urſprung haben/ und glauben vielmehr/ daß ſie von einem andern/ der auch dieſen namen geführet/ herſtammen/ der aber gantz unbekandt iſt. Die irrthümer/ ſo man den Nicolaiten gemeiniglich beyleget/ ſind folgende: daß man ohn unterſcheid mit weibes-perſonen ſich fleiſchlich vermiſchen/ und alle unzucht ausüben könte/ und daß es indifferent ſey/ götzen-opffer zu eſſen; ſo haben ſie auch/ von erſchaffung der welt viele wunderliche und ſeltzame fabulen vorgebracht/ und ihre lehre mit fremden und dunckelen worten eingewickelt/ geſichter und träume vorgegeben/ und ſo ferner. Sie wurden nachgehends/ wie einige dafür halten/ mit unter den namen der Gnoſticorum begriffen. Aufs wenigſte/ waren die ſitten und lehren der Gnoſticorum in unterſchiedenen ſtücken der ketzerey der Nicoaliten gleich. Auch giebt man vor/ daß im 11ten ſeculo dieſe ketzerey wiederum hervor ſoll gekommen ſeyn/ da ſich Petrus Damianus derſelbigen wiederſetzet; allein Damianus nennet diejenigen Nicolaiten/ die da lehreten/ daß auch die geiſtlichen ſich verheyrathen könten und ſolten. *Apocalypſ.* 2. v. 5. 14. 15; *Act.* 6 v. 46. *Ignatius* epiſt. ad Trallianos & Philadelphenſes; *Irenæus* lib. 1 cap. 27. & lib. 3 cap. 11; *Clemens Alexandrinus* ſtromat. lib. 3; *Euſebius* hiſt. eccleſ. lib. 3; *Epiphanius* hæreſ. 25; *Theodoretus* hæret. fabularum lib 3; *Auguſtinus* de hæreſibus cap. 5; *Philaſtrius* de hæreſ. cap. 33; *Damaſcenus* hæreſi 25; *Baronius*, *Natalis Alexander*, *Spanhemius* hiſt. eccleſiaſt.; *Baſnagius* in annalibus; *Ittigius* de hæreſiarchis ævi apoſtolici ſect. 1 cap. 9. *Sagittarius* introduct. ad hiſt. eccleſiaſt. cap. 33 ſect. 54.

Päbſte des namens Nicolaus.

Nicolaus I, der groſſe zugenamet/ war ein Römer von geburth/ folgte Benedicto III den 24 april 858 in der päbſtlichen würde nach/ und wiederſetzte ſich mit groſſem muth dem griechiſchen Käyſer Michaeli III, welcher Ignatium den patriarchen zu Conſtantinopel abgeſetzet/ und Photium an deſſen ſtelle verordnet hatte. Als er auch nachricht bekommen/ daß dieſer dahin trachtete/ wie er ihm ſeinen untergang befördern wolte/ that er ihn in bann. Desgleichen wiederfuhr auch von ihm Johanni dem Ertz-biſchoff von Ravenna/ welchen er aber nachgehends wiederum in ſein amt eingeſetzet. Er war ein eifriger verthädiger des eheloſen ſtandes der prieſter/ worinne ſich aber ihm Huldericus der Biſchoff zu Augſpurg tapfer wiederſetzete/ ſo/ daß die prieſter noch gantze 200 jahr hernach die freyheit des eheſtandes zu genieſſen hatten. Desgleichen behauptete er auch mit ſonderbahrem eifer die päbſtliche autorität/ und ſchrieb viel epiſteln. Er ſtarb 867. *Hincmar. rhemenſ.*; *Platina*; *Anaſt.* biblioth.; *Onuph.*; *Ciacon.*; *Poſſevin.*; *Heidegg.* hiſt. papat.

Nicolaus II, ſonſt Gerhardus der Burgundier genannt/ ein Frantzos/ oder wie andere wollen/ ein Savoyer/ ſuccedirte Stephano IX 1059 in der päbſtlichen würde/ da denn zu gleicher zeit der Graf von Freſcati Johannem Nicium/ den Biſchoff von Velitri/ zum Pabſt aufwarff/ welcher ſich Benedictum X nennete. Allein Nicolaus verdammete ihn auf einem zu Sutri gehaltenen concilio/ worauf Benedictus ſich vor ihm zu demüthigen gezwungen ward. Deßgleichen hielt auch dieſer Pabſt noch ein ander concilium / auf welchen er Berengarium zum wiederruff nöthigte / ſtarb 1061 / nachdem er 2 jahr und 6 monate die kirche regieret hatte. *Baron.* in annal.; *Edm. Richerius* in hiſtor. concil.

Nicolaus III, aus dem geſchlechte Urſini / ſonſt Johannes Cajetanus genennet / ſuccedirte Johanni XXI, nachdem der päbſtliche ſtuhl 6 monate und 4 tage ledig geſtanden hatte / und wurde zu Viterbo erwählet den 25 november 1277. Er war gelehrt und ein patron von gelehrten leuten / und wuſte ſich mit ſolcher klugheit aufzuführen / daß er vor ſeiner wahl zur päbſtlichen würde insgemein Cardinalis compoſitus oder der anſehnliche Cardinal genennet wurde. Viel päbſtiſche ſcribenten geben dieſem Pabſte ſchuld / daß er ſehr darzu geneigt geweſen / ſeine bluts-verwandten zu befördern und zu bereichern. Desgleichen / daß er den König von Sicilien ungerechter weiſe verfolget / und die niedermetzlung der Frantzoſen / welche die ſiciliſche veſper pflegt genennet zu werden / angeſtifftet habe / wiewohl er 2 jahr vorhero / ehe noch ſolche grauſamkeit bewerckſtelliget wurde / zu Satri den 22 aug. 1280 am ſchlage ſtarb. *Platina*; *Du Cheſne*; *Bzovius* & *Raynald* in annal.; *Ludovic. Iacob.* biblioth. pontific.

Nicolaus IV ein Franciſcaner / ſonſt Hieronymus genannt / von Aſcalon gebürtig / ſuccedirte dem Pabſt Honorio IV an. 1288 / nachdem der ſtuhl gantzer 11 monate ledig geſtanden hatte. Er ſtillete die zu Rom entſtandene uneinigkeiten / verſöhnete die beyden Könige von Aragonien und Sicilien mit einander / trug ſorge vor die bekehrung der Tartarn und Dalmatier / und halff, ſo viel ihm möglich war, zu wiedereroberung des heiligen landes / ſtarb an. 1292. Es werden ihm einige commentarii über die ſchrifft und über den Magiſtrum ſententiarum, wie auch einige predigten und tractaten mehr zugeeignet. *Du Cheſne* in ejus vita; *Bzovius*; *Spondan.* & *Raynald.* in annal. eccleſiaſt.

Nicolaus V zuvor Thomas de Sarzane genannt / wurde nach Eugenio IV den 6 martii 1447 zum Pabſt erwählet / und den 19 deſſelben monats gekrönet / und machte / daß der Pabſt Felix V ſich alles anſpruchs auf die päbſtliche würde begeben muſte. Er hielte 1450 ein jubel-jahr / und krönete den Käyſer Fridericum IV nebſt ſeiner gemahlin Eleonora von Portugall. Als er hierauff nachricht erhalten / daß Stephanus Porcario wider ihn und die Cardinäle eine conſpiration angeſponnen / und daß Conſtantinopel von den Türcken wäre erobert worden / ließ er ſichs ſo ſehr zu hertzen gehen / daß er kranck wurde und an. 1455 ſtarb. Er war ſonſt ein groſſer patron von gelehrten leuten / und halff die wiſſenſchafften wieder in ſchwang bringen / vermehrete die vaticaniſche bibliothec mit 3000 ſtück büchern / und ließ mit unglaublichen unkoſten eine groſſe anzahl von griechiſchen und lateiniſchen manuſcriptis zuſammen ſuchen / wie er denn auch überhaupt freygebig gegen die gelehrten Griechen war. Uberdiß wandte er auch viel auf ſeine öffentliche gebäude / dahero nicht zu verwundern: daß er von etlichen ſcribenten ſehr gerühmet wird. *Antonin.*; *Æneas Sylvius*; *Platina*; *Spondan.*; *Poſſevin.*; *du Cheſne*; *Cave* in hiſt. litter.

Andere des namens Nicolaus.

Nicolaus Myſticus zugenennet / Patriarch zu Conſtantinopel / ſuccedirte an. 890 Antonio / und regierte die kirche mit groſſer auffrichtigkeit. Der Käyſer Leo ſetzte ihn an. 901 ab / weil er die vierdte ehe dieſes herrn mit Zoe nicht billigen wolte. Allein Alexander ſetzte ihn 911 wieder ein / und machte ihn zu Conſtantini Porphyrogeniti vormunden. Er ſchickte einige abgeſandten an den Pabſt Johannem X, um wegen der vereinigung der griechiſchen und lateiniſchen kirchen zu tractiren. Er ſtarb an. 930. *Curopalat.* in compend. hiſtor.; *Baron.* in annal.

Nicolaus ein Biſchoff zu Myra in Lycia / lebete nach dem bericht der griechiſchen und römiſchen legenden zum anfang des 4 jahr-hunderts / wurde in währender verfolgung des Licinii gefangen und ins elend verjagt. Nachdem aber dieſer tyrann geſtorben / beſuchte er ſein bißthum und zerſtörete alle götzen-tempel / welche er darinnen fand. Man ſagt / daß er dem allgemeinen concilio zu Nicäa beygewohnet / und ſich daſelbſt Ario tapffer widerſetzet habe. *Metaphraſt.* & *Surius*; *Baron.* in annal. & martyr.; *Godeau* hiſt. eccl.

Nicolaus de Cuſa oder Cuſanus / war im 15 ſeculo ſehr berühmt / und hatte ſeinen zunamen von ſeinem geburts-ort / einem kleinen dorffe an der Moſel im ertz-ſtifft Trier bekommen. Er war ein mann von ungemeiner gelehrſamkeit und gaben / inſonderheit ein vortrefflicher juriſt und theologus. Er durchſtieg faſt alle geiſtliche würden / und ſuchte anfangs die autorität des concilii zu Baſel gegen den Pabſt zu behaupten. Allein um das jahr 1437 ließ er ſich auf des Pabſtes parthey verleiten. Er kam hierauf als päbſtlicher Nuntius etliche mahl nach Teutſchland / abſonderlich an. 1451 / um das ſo genannte creutz zu predigen / und die Fürſten des reichs zu einem zug wider die ungläubigen anzureitzen / welche mühe aber vergeblich war. Hierauf ſtarb er zu Todi / einer ſtadt in Arabia an. 1464 im 63 jahr ſeines alters. Er ſtifftete das hoſpital St. Nicolai nahe bey Cuſa / ſeinem geburts-orte / und verſahe es mit einer ſehr herrlichen bibliothec von griechiſchen und lateiniſchen autoribus, gleichwie er ſelbſten viel herrliche ſchrifften / welche 1565 in 3 voluminibus zu Baſel aufgeleget worden / verfertiget. Es ſind in denſelbigen de docta ignorantia libri III; apologia doctæ ignorantiæ; de conjecturis lib. II; de filiatione Dei; de geneſi; idiotæ lib. IV; exercitationum lib. X; de catholica concordantia lib. III; de cribrationibus Alcorani lib. III. de quadratura circuli; de finibus & chordis; correctio tabularum Alphonſi &c. *Onuphr.*; *Platina*; *Ciacon*; *Trithem.* & *Bellarm.* de ſcript. eccleſ; *Spondan.* & *Raynald.* in annal.; *Poſſevin.* in apparat.; *Sixtus Senenſ.* biblioth. ſacra; *Cave.*

Nicolaus Damaſcenus / ein unter den gelehrten ſeiner zeit hochangeſehener mann / lebete zu des Käyſers Auguſti zeit / und ſtund ſo wohl bey demſelbigen / als bey dem jüdiſchen Könige Herodi dem groſſen in ſonderbaren gnaden. Er war philoſophus peripateticus, poet und hiſtoricus, und ſchrieb die aſſyriſche hiſtorie / wovon wir nur einige fragmenta nebſt vielen andern anſehnlichen ſtücken noch übrig haben. Henricus Valeſius hat zu Paris in griechiſcher und lateiniſcher ſprache die von Conſtantino Porphyrogeneto zuſammen geleſene ſchrifften dieſes autoris heraus gegeben. *Ioſeph.* l. 1 & 16 antiquit judaic.; *Athen.* l. 6; *Strab.* l. 15; *Euſeb.* l. 9 præp. evang.; *Photius* cod. 189; *Suid.*; *Geſner.*; *Voſſius* &c.

Nicolaus von Groſſenſtein / der einſiedler / insgemein bruder Claus genannt / ein Schweitzer / wurde in Unterwalden an. 1417 gebohren. Er gewöhnte ſich von jugend auf an die mäßigkeit / muſte aber dabey vielen inn- und auſerlichen verſuchungen des ſatans unterworffen ſeyn. Endlich begab er ſich / nachdem er 5 ſöhne und eben ſo viel töchter gezeuget hatte / in eine wüſteney in Melchthal an. 1457 / allwo er 19 jahr und etliche monate in geiſtlichen betrachtungen und gebet zubrachte / nichts als wurtzeln aß / gantz dünn gekleidet war / allzeit baarfuß gieng / und weder hut noch mütze auf ſeinem haupte hatte. Alle / die ihn beſuchten / ermahnete er zur buſſe und zur verachtung der welt / und wünſchete ihnen / daß ſie bey allen veränderungen des glücks gleich getroſt ſeyn möchten. Er prophecenete viel dinge / und ſagte / daß ſein vaterland / wenn es in einigkeit verharrete / allezeit blühen und unüberwindlich werden würde / inſonderheit wenn die einwohner ihre ausländiſche bündniſſe und jährliche penſiones aufgeben / und denen auswärtigen keine werbung in ihrem lande verſtatten / ſondern fein zu hauſe bleiben und ihr land bauen würden. Als er einſtens auf des Biſchoffs von Coſtnitz zureden fleiſch und andere ſpeiſen aß / befand er dieſes ſeiner geſundheit ſehr ſchädlich. Er hatte in ſeiner kleinen zelle nichts mehr als ſtühle / auf welchen er bißweilen ein wenig auszuruhen pflegte. Sein gewöhnlich gebet war dieſes: Domine rape me mihi, & redde me totum tibi, das iſt: ach HErr erlöſe mich von mir ſelbſt und nimm mich dir gantz eigen. Er ſtarb an. 1487. *Hofmann.* in lexico; *Flacius* in catal. teſt. verit. p. 1005 edit. prim.; *Anonymus* im leben und lehr-puncten bruder Nicolauſen; *Urſinus* in analect. ſacr. l. 2 p. 143 ſqq. *Arnold* im leben der glaubigen p. 13 ſeqq.

Nicolaus Clarevallenſis / ein Ciſtercienſer-mönch / machte ſich durch ſeine nette ſchreib-art bey dem heil. Bernhardo beliebt / wurde ihm aber nachgehends ungetreu / und entwiche nach Italien / allwo er den heil. Bernhardum auf das hefftigſte beſtritte. Er war aber um das jahr 1152 berühmt / und hat nachgehends ſein leben weit höher gebracht. Man hat von ihm librum epiſtolarum in dem 21 tomo der bibliothecæ patrum und librum ſermonum in dem 3 tomo der bibliothecæ ciſterc. wie auch 2 epiſteln in dem tomo 2 der miſcellaneorum des Baluzii. *Manriquez* in annal. ciſter. an. Chriſt. 1145. 48. 51 & 71; *de Viſch* in bibliotheca ciſterc.; *Bellarminus*; *Poſſevinus* &c.; *Cave.*

Nicole (Gilles) ſecretarius des Königes Ludovici XII. lebete um das jahr 1500 und ſchrieb nach der gewonheit ſelbiger zeit annales und eine chronick von Franckreich / die er von der zerſtörung Troja bis auf das jahr 1466 fortgeführet. Selbige ſind nachgehends von einigen continuiret worden. *La Croix du Maine* bibl. franc. p. 358; *Du Cheſne* bibl. des hiſt. de France, &c.

Nicolle (Petrus) einer der berühmteſten ſcribenten des verwichenen ſeculi / wurde zu Chartres an. 1625 gebohren. Sein vater war advocat bey dieſer ſtadt / und hat ſich durch ſeine beredtſamkeit bekandt gemacht. Dieſer Nicolle aber / ſein ſohn / trat auf der Janſeniſten ſeite und arbeitete zugleich mit dem Mr. Arnaud an verſchiedenen wercken / gleichwie er ihm auch in ſeinem exilio in die 10 bis 12 jahr lang beſtändig angehangen. Doch als gedachter Mr. Arnaud an. 1679 das königreich verließ / ſoll ſich Nicolle mit den Jeſuitern dahin verglichen haben / daß er zwar ins künfftige nichts wider ſie ſchreiben / hingegen auch mit ſeinen alten guten freunden nicht brechen wolte. Er ſtarb zu Paris an. 1695 den 16 novembr. verſchiedene gelehrte ſchrifften hinterlaſſend. Eine von denen ſchönſten iſt eſſais de morale. Desgleichen wird auch ſein tractat l'unite de l'egliſe nicht wenig äſtimiret / und hat er darinnen das neue ſyſtema des Mr. Iurieu widerleget / iedoch nur an ſolchen orten / die am leichteſten konten übern hauffen geworffen werden / die ſchweren aber muſte er wohl unangefochten laſſen. Ferner hat er auch ein buch von den Qvietiſten verfertiget / und die lettres au provincial des Mr. Paſcal ins lateiniſche überſetzet. Er gab dieſes werck unter dem namen Gvilielmi Wendrockii mit anmerckungen heraus. Sonſten hat man auch von ihm delectum epigrammatum; Prejugez legitimes contre les calviniſtes; les pretendus reformez connuaincus du ſchiſme; Belgam percontatorem ſive Franciſci profuturi theologi Belgæ ſuper narratione rerum geſtarum in conventu cleri gallicani circa Innocentii X conſtitutionem; ſcrupulos iſtius narrationis opifici propoſitos &c. *Debizé* Mercure galant du mois d'octobre 1678 p. 20 ſeq. edit. Holl.; *Marca* hiſt. de Ianſeniſme t. 2 p. 329 ſeq. edit. Amſtelod. 1700. &c.; *Bayle.*

Nicomedes ein König in Bithynia / wurde von Mithridate aus ſeiner herrſchafft vertrieben / aber hernach von den Römern wiederum eingeſetzt / ſtarb A. R. 679 und ſetzte die Römer zu erben ſeines landes ein. *Vellej. Paterc.*; *Tit. Liv.*; *Flor.*; *Polybius* &c.

Nicomedes Epiphanes zugenannt / der 5te König von Bithynia / wurde von ſeinem vater Pruſia nach Rom geſandt und an den rath daſelbſt recommendiret. Da er aber den römiſchen rath und die Bithynier zu freunden hatte / faſſete er einen tödtlichen haß wider ſeinen vater / maſete ſich ſeines thrones an / und ließ ihn hinrichten. Er bauete ſeiner mutter zu ehren Apamea / und wurde zuletzt durch GOttes gerechtes gericht von ſeinem eigenen ſohn Nicomede III umbracht. *Appian.* de bello Mithridat.

Nicomedia / eine haupt-ſtadt in Bithynia / in klein Aſia / war vor alters eine von den wichtigſten und anſehnlichſten ſtädten im morgenlande / wurde von einem Könige gedachter landſchafft mit namen Nicomedes erbauet / welcher ſie auch nach ſich genennet. Nachdem ſie die Römer unter ſich gebracht hatten / war ſie unter verſchiedenen Käyſern bis an. C. 358 die reſidentz. Als Conſtantius ein arianiſch concilium daſelbſt halten wolte / wurde ſie durch ein erdbeben gäntzlich zerſtöret. Anietzo wird dieſe ſtadt Comidia / und von den Türcken Iſmid genennet / und liegt nahe bey der küſte der ſee Marmora an einem meerbuſen / welchem ſie ihren namen giebt / auf der ſeite eines kleinen berges / der mit vielen brunnquellen verſehen / wie auch mit weinſtöcken / getraide und vielen fruchtbaren bäumen bewachſen iſt. In der ſtadt findet man viel griechiſche und lateiniſche inſcriptiones, wie auch viel prächtige gebäue / moſcheen und griechiſche kirchen. Sie wird von ungefehr 30000 Griechen / Commeniern / Juden und Türcken bewohnet / welche einen groſſen handel mit ſeide / baumwolle und leinenzeugen nebſt andern waaren treiben. Hieher retirirte ſich Hannibal nach ſeiner niederlage / und allhier vergab er ſich mit gifft / damit er nicht von Bruſia in die hände der Römer überliefert werden möchte. Nicomedia war eine von den erſten ſtädten / welche das evangelium annahmen. Die ſteiffen ſchiffe / ſaicken und barqven / ſo die kauffleute von Conſtantinopel gebrauchen / werden in dem meerbuſen von Nicomedia gebauet. Auf der weſtlichen ſeiten der ſtadt iſt ein geſund-brunn / welchen die Griechen und Türcken in groſſer menge beſuchen / wie denn nach ihrer auſſage faſt keine einige kranckheit iſt / welche nicht durch dieſen brunn curiret werden ſoll. *Strabo* l. 12; *Ammianus Marcellin.* l. 17; *Grelot* voyage de Conſtantinople.

Nicon oder Uberwinder / der name eines eſels / wovon man folgende hiſtorie hat. Als den morgen vor dem ſee-treffen bey Actium Auguſtus hinaus gegangen war / ſeine flotte in augenſchein zu nehmen / begegnete ihm ein mann auf einem eſel / dieſen fragte er / wer er wäre / worauf der Käyſer zur antwort bekam / daß er Eutychus / das iſt glückſelig / ſein eſel aber Nicon / das iſt überwinder / hieſſe / welches Auguſtus vor ein gutes zeichen / daß ſein treffen vor ihn glücklich abgehen würde / annahm. Nach erhaltenem ſiege ließ er eine ehren-ſtatua / eines auf einem eſel reitenden mannes zu ſeinem ſieges-zeichen / nahe bey dem orte / wo er den ſieg erhalten / aufrichten. *Plutarch* in vita Aug.

Nicon ein berühmter ringer oder kämpffer / welchem / nachdem er in den griechiſchen ſpielen offt den ſieg erhalten / in Jaſſo / einer auf dem Archipelago gelegenen inſul eine ſtatua aufgerichtet ward. Nach ſeinem tode geſchahe es / daß ein gewiſſer bube / der ihm ſeinen ruhm mißgönnete / die ſtatua mit ruthen ſtrich / worauf ſelbige umfiel und den buben todt ſchmiß. So wurde nach dieſem ſelbige / nach des Athenienſers Draconis geſetzen / welcher auch lebloſe dinge zu ſtraffen verordnet hatte / gerichtlich angeklaget / zum elend verdammet / und in die ſee geworffen. Allein / da einige jahr hernach die einwohner in groſſem unglück ſtacken / fragten ſie das oraculum um rath / welches ihnen ſagte / daß wenn ſie ihres ungemachs loß werden wolten / ſie des Niconis ſtatuam wieder ſuchen / und an ihren ort ſetzen ſolten. *Suidas.*

Nicöping / eine ſtadt in Dänemarck auf der inſul Falſter / gegen Laland über / 11 meilen ſüdwärts von Coppenhagen / iſt eine ſehr nette aber kleine ſtadt. Noch ein ander ſtädtlein dieſes namens liegt in Seeland. Noch ein anders in Nord-Jütland / ſo allerſeits unter Dänemarck gehören. *Zeiller.* deſcr. Dan. p. 212 ſeq.

Nicöping / lat. Nicopia, eine ſtadt in Südermannland einer provintz im königreich Schweden am Belt / hat ein ſchloß / auf welchem Carolus / Hertzog von Sudermannland / lange zeit ſich aufgehalten / ehe er zur cron in Schweden kam. Bereits vorhero an. 1318 hat König Birger ſeine beyden brüder / Erich und Waldemaren auf dieſem ſchloß prächtig tractiret / nachmahls aber / als ſie im beſten ſchlaf waren / aus dem bette aufheben und in einem tieffen thurn werffen laſſen / worinnen ſie vor hunger und gram geſtorben / worüber das ſchloß von der Hertzoge freunden belagert und zerſtöret worden. *Ioh. Magn.* l. 20 hiſt. regnor. ſeptentr.; *Pontanus* lib. 7 rer. Dan.; *Zeiller.* deſc. Svec. p. 130 ſeqq.

Nicopolis / die haupt-ſtadt in Myſia / welche von einigen Nigeboli / von den Türcken aber Seiltaro genennet wird. Ammianus Marcellinus berichtet / daß dieſe ſtadt vom Käyſer Trajano / nachdem ſelbiger Decebalum den König in Dacia bezwungen / erbauet worden. Es iſt auch eine ſtadt dieſes namens in Bulgarien an der Donau / nahe bey der Wallachey / allwo die Chriſten zu des Königs in Ungarn Sigismundi zeit 1396 von denen Türcken geſchlagen wurden. Eine andere alſo benannte ſtadt lag in Epiro / welche anietzo Preöſa genennet wird / und nahe bey dem orte / allwo Auguſtus über Marcum Antonium A. R. 723 einen ſieg erhielt / erbauet worden. *Baudr.*; *Cellar.* in geogr. antiq.

Nicopolis / ſo auch Gianich und Chiorme genennet wird / iſt eine biſchöffliche ſtadt in Armenia unter dem ertz-bißthum von Sebaſte. Deßgleichen auch eine biſchöffliche ſtadt in Judäa / ſo eben der ort iſt / welcher vor zeiten Emmaus hieß. ſ. Emmaus.

Nicoſia / die haupt-ſtadt auf der inſul Cypern / iſt ein ertz-biſchöflicher ſitz. Einige ſcribenten berichten / daß ſie vor alters Tremithum geheiſſen habe. A. C. 1570 wurde ſie nach einer 42tägigen belagerung von den Türcken erobert. Dieſe ſtadt hat 3 meilen im umfange / und liegt auf einer fruchtbaren und wohlbewäſſerten ebene. Der adel des landes hält ſich gantz allhier auf / iedoch iſt ſie deſſen ungeachtet nicht allzuvolckreich / weil die ſchönen gärten innerhalb der ſtadtmauer einen groſſen platz einnehmen / welche nebſt den wohlgepflaſterten ſtraſſen dieſen zu einem der ſchönſten örter des landes machen / iedoch iſt Nicoſia noch lange nicht ſo feſte als Famaguſta / deſſen mauren aus lauter felſen gehauen ſind. Die Griechen haben in dieſer ſtadt 4 / die Francken 2 und die Armenier nur eine kirche. Die Türcken riſſen die ſchönen gebäue / welche die Venetianer allhier noch übrig gelaſſen / nieder in hoffnung einen ſchatz zu finden. Als dieſe Barbarn ſolche erobert hatten / führeten ſie von dar 250 feldſtücke nebſt einer reichen beute und vielen gefangenen / unter welchen eine weibs-perſon war / hinweg / ſo das ſchiff und alles übrige in die lufft ſprengete. Dieſe ſtadt hatte vor zeiten 9 meilen in ihrem umkreiſe / die Venetianer aber veränderten ſolche gröſſe bis auf 3 meilen / und machten den ort zu einer vortrefflichen feſtung. Die lufft um dieſe gegend iſt gemäßiget / und der erdboden fruchtbar / welcher viel datteln und granat-bäume hat. Nicoſia liegt unten an einem berge auf einer groſſen ebene. *Hackluit*; *Antonius Maria Gratianus*; *Petrus Bizarus*; *Ioh. Anton. Gvarnerius* & *Ioh. Wilhelm. Neumayerus* in bello cyprio; *Maurocenus* in hiſtor. Veneta &c.

Nicot / (Johannes) von Niſmes in Languedoc / bediente beym Könige in Franckreich die charge eines reqveten-meiſters / und in den jahren 1559/ 60/ 61 eines Ambaſſadeurs in Portugall / von dannen er die pflantze mitbrachte / welche nach ſeinem namen in der lateiniſchen ſprache Nicotiana, ſonſt aber insgemein tobac genennet wird. Er ſchrieb auch unterſchiedliche wercke / als ein frantzöſiſch und lateiniſch wörterbuch in folio und einen tractat von der ſchiffarth ꝛc. Endlich ſtarb er zu Paris den 20 may 1600. *Blanchard.* hiſt. des maitr. des requet &c.

Nidda / eine ſtadt und ſchloß in Ober-Heſſen / dem Landgrafen zu Darmſtadt gehörig / allwo viel ſaltz gemachet wird. Sie iſt das haupt der grafſchafft gleiches namens. Topogr. Haſſ. p. 65. 66.

Nicotera / eine ſtadt im hintern-Calabria / im königreich Napoli / am ufer des tyrrheniſchen meeres / hat einen biſchöflichen ſitz / welcher unter dem Ertz-Biſchoff von Reggio ſtehet / iſt ſehr klein und ſchlecht bewohnet / nachdem ſie an. 1638 durch ein erdbeben faſt gantz zerſtöret worden. *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Nidhardus ſ. Neidhard.

Niebla / eine alte ſtadt an dem Rio Tinto in Spanien / mit dem titul einer grafſchafft / gehöret den Hertzogen von Medina Sidonia zu. *Colmenar.* delices de l'Eſpagne p. 446.

Nienouen / eine kleine niederländiſche ſtadt in der grafſchafft Flandern / in dem gebiete von Aloſt unter ſpaniſcher bothmäßigkeit / liegt am fluſſe Dender / 2 meilen ſüdwerts von Aloſt / gleich in der mitte / zwiſchen Brüſſel oſt- und Oudenarde weſtwerts. Top. circ. Burg. p. 185.

Nienſchantz / eine feſtung an der oſt-ſee / welche an. 1703 von den Moſcowitern erobert worden. Der Czaar hat daſelbſt eine ſchiffahrt angeleget.

Nieper oder Dnieper / ein fluß in Polen / welcher in Moſcau entſpringet. ſ. Boryſthenes.

Nierembergius (Johannes Euſebius) ein Jeſuit / war zu Madrid an. 1595 gebohren. Sein vater war ein Teutſcher und hielt ihn gar ſehr zu erlernung der wiſſenſchafften und übungen der gottſeligkeit an. Der ſohn ſtarb an. 1658 im 63 jahr ſeines alters / verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend / als da ſind: de arte voluntatis; theopoliticus; ſtromata ſacræ ſcripturæ; nomoglyphica; de origine ſacræ ſcripturæ; doctrinæ aſceticæ; pandectæ; homiliæ catenat.; claros varones de la campagnia de Ieſus Chriſt, &c. *Alegambe* bibl. ſcript. ſoc. Ieſ.; *Nic. Ant.* bibl. hiſp.

Nieſter oder Dnieſter / lat. Tyras oder Turba, ein anderer pohlniſcher fluß / welcher aus einem lacken in Roth-Reuſſen entſpringet / 9 pohlniſche meilen oſtwerts von Primiſlaw und 4 ſüdwerts von Lemberg. Er fleußt durch Podolia und Pocutia / iſt die gräntze zwiſchen Braczlaw und Wallachey / und fällt in Beſſarabien ins ſchwartze meer.

Nietingen / Nirtingen / eine ſtadt und ſchloß im hertzogthum Würtenberg am Necker / allwo eine ſteinerne brücke hinüber gehet. Sie liegt zwiſchen Tübingen und Kirchheim. Topogr. Sveviæ.

Nieua / iſt der fluß oder canal / durch welchen ſich der ſee Ladoga in den finnländiſchen meer-buſen ergeuſt. *Baudrand.*

Nieualos / ein feſtes ſchloß in Aragonien / 2 ſtunden von Calatajud / wurde an. 1706 von den truppen des Duc d'Anjou mit ſturm erobert.

Nieues / lat. Inſula Nivium, eine kleine inſul in Nord-America in dem ſüdmeer / iſt zuerſt von den Spaniern entdecket worden. Allein von an. 1628 her beſitzen ſie die Engeländer / von welchen ſie Meews genennet wird. Sie liegt nahe bey der inſul St. Chriſtoph und iſt ziemlich fruchtbar. *Baudrand.*

Nieuhauß oder Neuhauß / lat. Nienhuſium, ein ſchloß nahe bey Paderborn in Teutſchland / die alte reſidentz der Biſchöffe von Paderborn / welche es zu einer ſichern retirade machten wider den grimm des rebelliſchen volcks. Es ſtehet auf eben demſelbigen platze / allwo Druſus ein caſtell erbauete. Der erſte Biſchoff von Paderborn / welcher allhier reſidirte / war Theodorus von Fürſtenberg. Nero Claudius und Carolus M. baueten gleichfalls ſchlöſſer an dieſem orte / um die Sicambros und Sachſen in zaum zu halten. Monum. Baderb.; Top. VVeſtph

Nieulet / lat. arx Niculama, eine kleine feſtung in der Piccardie / welche vermittelſt eines moraſtes von Calais abgeſondert wird. *Baudr.*

Nieuport / lat. Neoportus, eine feſte ſtadt in Flandern / auf deren ſeite ein kleiner fluß vorbey läufft / welcher / ob er wohl ein kleiner canal iſt / dennoch in der gegend / da er in die ſee fällt / einen langen und ſichern hafen machet. Die häuſer aber ſind insgemein niedrig und mehrentheils von holtz gebauet. Die einwohner ernehren ſich vornehmlich vom fiſchfange. Sie liegt 5 meilen oſtwärts von Dünkirchen und 3 weſtwärts von Oſtende. An. 1489 hatten die Frantzoſen einen vergeblichen anſchlag auff dieſe ſtadt/ und ob ſie zwar im ſturm 2 mal hinein gekommen/ wurden ſie doch allemal wieder hinaus geſchlagen. An. 1600 brachte der Printz Moritz von Naſſau nahe bey dieſen orte den Spaniern eine groſſe niederlage bey. *Gerard de Roa* annal. Auſtr. l. 10 fol. 380 ſeq; *Meteran*, in den Niederland. hiſt. l. 21; *Topograph. circuli burgund.* p. 184.

Nieuport/ eine kleine offene ſtadt in der grafſchafft Holland an dem fluß Leck.

Niger/ der gröſte fluß in Africa/ ſo von den einwohnern des landes Hijud Nyar genennet wird. Er entſpringet in Aethiopia aus einem lacken gleiches namens/ laufft weſtwärts/ und unterſcheidet Nigritiam in 2 theile. Endlich nachdem er einen langen weg gelauffen/ und verſchiedene flüſſe zu ſich genommen hat/ fället er in das atlantiſche meer mit 6 groſſen ſtröhmen/ welche alle biß auff einen auff der ſüdlichen ſeite des Capoverde, oder grünen vorgebürges zu finden. Das merckwürdigſte von dieſem fluſſe iſt folgendes. Auff deſſelben ſüdlicher ſeite ſind die einwohner des landes ſchwartz/ ſtarck und wohlgebildet/ und der erboden fruchtbar; auff der andern ſeiten aber gegen norden zu/ iſt das volck weiß/ oder etwas ſchwartzbräunlich/ von ſtatur klein und ſchwach/ und der erdboden gantz unfruchtbar. Die ebbe und fluth dieſes fluſſes geſchiehet allemal in 6 ſtunden/ da denn das waſſer viel meilen weiter ins land hinein läufft/ er nimmt zu und ab wie der Nilus/ und beſchwemmet alle felder/ und bedecket alle thäler. Die zeit/ wenn er austritt/ fänget ſich an in der mitte des junii/ und währet 80 tage lang/ da dann das waſſer zu und abnimmt/ ehe es völlig wieder in ſeine gräntzen zurück gehet. Ptolemäus irret/ wenn er vorgiebt/ daß ein arm vom Niger oſtwärts lauffe/ denn die kauffleute und andere mehr/ welche in dieſe lande gereiſet ſind/ berichten uns das gegentheil. *Marmol.* deſcript. Africæ.

Niger/ (Dominicus Marius) ein Venetianer/ welcher ums jahr Chriſti 1490 lebete/ hat 26 bücher von der geographie oder erd-beſchreibung/ 11 von Europa/ eben ſo viel von Africa/ und 4 von Aſia heraus gegeben/ aber nichts von America gedacht. Es iſt 1557 zu Baſel gedruckt worden.

Nigidius Figulus/ (Publius) einer der gelehrteſten Römer zu den zeiten des Ciceronis/ verfertigte eine gute anzahl bücher über verſchiedene materien/ die aber ſo ſubtil und ſchwer waren/ daß man ſie mehrentheils fahren ließ. Das alterthum giebt ihm das zeugniß/ daß er ein guter humaniſt, geſchickter philoſophus, und groſſer aſtrologus geweſen. Er mengete ſich auch mit in die ſtaats-affairen/ und bekleidete die ſtelle eines prætoris und raths-herrns. Dem Ciceroni ſtunde er getreulich bey/ nachdem Catilina eine ſo ſchändliche conſpiration wieder ihn angeſponnen/ gleichwie er ihm auch bey andern widerwärtigkeiten gar gute dienſte geleiſtet/ In dem kriege zwiſchen dem Pompejus und Cäſar war er auff des erſteren parthey/ und muſte alſo auch an deſſen unglück mit theil nehmen/ und ſein leben im elend beſchlieſſen/ welches an. 709 nach erbauung der ſtadt Rom geſchehen. Zwey jahr vorher ſchrieb Cicero einen troſt-brieff an ihn. Im übrigen leget man ihm/ wiewol ohne ſattſamen grund/ gewiſſe jahr-bücher bey. *Cicero* de univerſitate init.; *Aulus Gellius* noct. attic. lib. 10 cap. 11, lib. 11 cap. 11, lib. 13 & alibi. *Macrobius* in ſaturnalibus; *Dio* lib. 45; *Euſebius* in chronico; *Auguſtinus* de civitate Dei lib. 5 cap. 3; *Bayle*.

Nigritia/ oder das land der ſchwartzen/ iſt ein land in Africa/ in dem hinterſten theil von Libyen/ welches die wüſteneyen von Zaara oſt- und nordwärts/ Guiena ſudwärts/ das atlantiſche meer aber/ und den fluß Niger weſtwärts hat. Es ſind unterſchiedliche königreiche darinnen/ unter welchen die bekanteſten ſind Borno/ Guangaro/ Cano/ Caſſena/ Agades/ Tombus/ Canvia/ Gualata/ Genehoa/ Jouli (welche auff der nordlichen ſeite des fluſſes Nili liegen/) Zanfara/ Zegzeg/ Gago/ Baugana/ Cuntori/ Manding/ Cacagcalis/ Sauſos/ Becca Bena/ Melli/ welche auff der ſüdlichen ſeite des fluſſes ihre lage haben. In der gegend/ da ſich der fluß Niger ins meer ergeuſt/ halten ſich die Biafares/ Jaloſes und Gambayes auff; die alleſamt Mahumetaner ſind/ biß auff etliche wenige götzendiener/ und einige/ ſo in den wüſteneyen leben/ und gar keine religion haben. Die Negros ſind in ihren wollüſten gantz viehiſch/ darneben faul/ dumm und unwiſſend. Die meiſten unter ihnen handeln mit ſclaven/ welche ſie aus den benachbarten landſchafften wegnehmen/ öffters verkauffen ſie ihre eigene kinder und weiber den Spaniern und Portugieſen/ die ſie nach America führen/ und daſelbſt in ihren zucker-mühlen arbeiten laſſen. Man berichtet ſonſt/ daß der fluß Niger die hitze des landes etwas mindere/ und daß die regen unterſchiedliche kranckheiten verurſachen. Das Capo Bianco oder das weiſſe vorgebürge iſt eine lange reihe ſandes/ der ſo hart als ein felſen iſt/ ungefehr 10 oder 12 ellen hoch/ und hat einen beqvemen und geraumen hafen/ worinne die ſchiffe ſicher liegen können/ es mag ein wind blaſen/ welcher wil. Die Holländer haben hie einige forts/ und handeln mit den einwohnern gegen ſtraußfedern/ gummi/ ambra und einige kleine ſtücklein goldes. Auff der ſüdlichen ſeite von Nigritia giebts ſandigte wüſteneyen/ die wegen mangel des waſſers nicht bewohnet werden können/ ſo daß die paſſagirer/ wenn ſie dahin reiſen wollen/ waſſer mit ſich führen müſſen. An den ufern des fluſſes Niger findet man indianiſche ſchilffröhre/ ebenbäum-wälder/ buxbäume/ tamarisken/ welche denen einwohnern und ihrem viehe wider die allzugroſſe hitze gar wohl dienen. In beſagten wäldern ſind löwen/ camele/ pardern und andere wilde thiere mehr. Der Negros waffen ſind bogen und pfeile/ welche nebſt ihren ſehnen von ſchilff-rohr gemacht ſind. Sie haben auch groſſe knüttel oder prügel von ebenholtz/ und ſind ſehr behertzt. Ihre häuſer ſind klein und von erde gebauet. Ihre vornehmſte zierathen ſind hals- und armbänder/ ſonſt gehen ſie meiſtentheils bloß/ wegen allzugroſſer hitze. Sie haben ungemeine groſſe zwiebeln/ kürbiſe und melonen. Ihre vornehmſte ſpeiſe aber iſt fiſch- und camel-fleiſch. Sie beten ſonderlich den HErrn des himmels an/ welchen ſie Guighimo nennen. *Baudrand.* relation de la Nigritie, quæ Pariſiis prodiit 1689 in 8;

Nihuſius/ (Bartholdus) ein gelehrter mann im 17den ſeculo/ der inſonderheit wegen ſeines abfalls von der Lutheriſchen zu der Catholiſchen kirchen bekannt iſt. Er iſt anno 1589 zu Wolpe in dem braunſchweigiſchen gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er in der ſchulen zu Verden/ und nachgehends zu Goßlar/ worauff er ſich anno 1607 nach Helmſtädt begab. Hieſelbſt kam er zu dem berühmten philoſopho Cornelio Martini/ bey dem er ſich als famulus auffhielt/ indem er von ſchlechten mitteln war. Unterdeſſen fand er gleichwol ſehr gute gelegenheit ſeine ſtudia fortzuſetzen/ und ſich ſo wohl anderer/ als letzterwehnten Cornelii Martini unterrichtung zu bedienen. Man war ihm auch behülfflich/ daß er von dem Hertzog von Braunſchweig Philippo Sigismundo/ der zugleich Biſchoff zu Oßnabrück und Verden war/ ein ſtipendium erlangete. Worauff er endlich es ſoweit brachte/ daß er anno 1612 magiſter philoſophiæ wurde/ und durch anderer unterrichtung zu ſeinem unterhalt etwas erwerben kunte. Wegen ſeines hauptſtudii war er etwas zweiffelhafftig/ ob er medicinam oder theologiam erwehlen ſolte/ welches aus ſeiner furchtſamkeit herrührete/ indem zu derſelbigen zeit/ die diſcipuli des Caſſelii und Cornelii Martini von einigen theologis übel angeſehen/ und zum öfftern in ihrer promotion verhindert wurden. Er muſte auch würcklich von dieſen leuten/ die des Martini und Caſſelii feinde waren/ einige verdrüßlichkeiten ausſtehen/ welches ihn denn ſoll bewogen haben/ gegen die gantze lutheriſche kirche einen haß in ſein gemüthe zu faſſen. Dieſes geſchahe um das jahr 1614. Zwey jahr hernach wurde er informator bey zweyen jungen von adel/ die er auff die univerſität nach Jena führete; dergleichen ſtation er auch nachgehends bey dem hof zu Weymar hatte/ woſelbſt er ſehr wohl gehalten wurde; iedoch gieng er gantz unvermuthet von dannen weg/ und begab ſich nach Cöln/ daſelbſt er ſich zu der Catholiſchen religion bekannte/ welches ohngefehr um das jahr 1622 geſchehen. Bald darauff würde er auch unter den Catholiſchen befördert/ indem ihm die direction des collegii/ darinnen die ſtudioſi waren/ die ſich von andern religionen zu der Catholiſchen bekehret/ anvertrauet würde. Er fieng auch bald an mit Hornejo und Calixto ſich in ſchrifft-wechſelung einzulaſſen. Calixtus wolte ihm ſchrifftlich nicht antworten/ ſondern nahm ſich vor/ in ſeinen lectionibus ihn zu wiederlegen/ welches er durch anſchlagung eines zettuls/ der etwas anzüglich war/ kund machte. Dieſer zettul wurde anno 1625 wider des Calixti wiſſen und willen gedruckt/ und Nihuſius dadurch zu einem hefftigen zorn wider ihn gereitzet/ woraus auch viele hefftigkeiten in ſchrifften/ die nachgehends gewechſelt wurden/ entſtanden ſind. Es geſchahe auch/ daß um ſelbige zeit Nihuſius wieder in das braunſchweigiſche kam/ und director über ein gewiſſes nonnen-kloſter wurde. Hierauf wurde er era. 1629 Abt in den kloſter zu Ilfeld/ welches die catholiſchen dem hauſe Braunſchweig-Lüneburg wiederum entzogen/ als von welchem dieſes kloſter in eine ſchule war verwandelt. Da ſuchte er nun durch unterſchiedene ſchrifften ſich an Calixtum zu rächen/ gab auch anno 1633 ſeine genannte artem novam herauß/ darinnen er eine neue methode, die ketzer zu bekehren/ an das licht bringen wolte/ welches aber von dem Calixto in ſeiner ſo genannten digreſſione de arte nova, nachdrücklich wiederleget wurde. Unterdeſſen hatte Nihuſius das glücke/ daß er endlich titular Biſchoff von Myſien/ und Weyh-biſchoff des Ertzbiſchoffs von Mayntz wurde/ doch hatte er auch das unglück/ daß er wegen der glücklichen progreſſen der ſchwediſchen waffen in Teutſchland ſeine abtey verlaſſen muſte/ da er ſich denn nach Holland begab/ und ſich daſelbſten eine geraume zeit auffhielt/ ſich auch unter andern ſonderlich mit Gerhardo Johanne Voßio bekannt machte. Endlich ſtarb er im anfang des monats martii anno 1657. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften/ worunter das berühmteſte/ ſeine vorerwehnte Ars nova dicto ſcripturæ unico lucrandi e pontificiis plurimos in partes Lutheranorum, detecta nonnihil & ſuggeſta theologis helmſtadienſibus, Georgio Calixto præſertim & Conrado Hornejo. Sonſt ſind ferner von ihm bekannt: Proſphonematicus ad ſenatores brunſuigios & luneburgicos de Conrado Hornejo; Moroſophus ſeu Vedelius in ſuo rationali prorſus irrationalis: epiſtola de cruce ad Thomam Bartholinum: hypodigma, quo diluuntur nonnulla contra Catholicos diſputata in Cornelii Martini tractatu de analyſi logica, und andere. So hat er auch unterſchiedene ſchrifften des Leonis Allatii/ ſonderlich deſſen bekannten tractat de perpetua conſenſione eccleſiæ occidentalis & orientalis, ingleichen deſſen confutationem tabulæ de Iohanna Papiſſa ex monumentis græcis, wie auch deſſen ſymmicta, zum druck befördert. *Calixtus* in digreſſione de arte nova. *Voſſius* epiſt. 228 & alibi, *Tuldenus* hiſtoriarum part. 3. *Witte* in diario biographico, *Andreas Caroli* memorabilibus eccleſiaſticis ſec. 16 lib. 2 cap. 18. *Arnold* ketzer und kirchen-hiſtorie lib. 17 cap. 3. §. 7. *Bayle*.

Nilus/ auff arabiſch Albanwi/ ein groſſer fluß in Africa/ welcher in ober-Aethiopia im abyßiniſchen königreiche auff dem ſehr hohen gebürge/ ſo man das mondgebürge zu nennen pfleget/ in einer landſchafft mit namen Sacahala entſpringet. Andere ſagen/ daß der Nilus 2 qvellen habe/ wovon die eine durch den lacken Zembra oder Zaira gehe/ die andere aber von gedachtem mondgebürge komme durch den lacken Saſlan gehe/ hernach die flüſſe Gema/ Rebti und Branti zu ſich nehme/ und durch den ſüdlichen theil des lacken Dambea lauffe/ allwo der gröſte arm dieſes fluſſes formiret wird. Ehe der Nilus in Nubien kommt/ nimmt er den fluß Melleg/ und hernach bey Jalac die Jaraze zu ſich/ und wenn er in Ober-Egypten kömmt/ theilet er ſich 4 meilen unter Grand-Cairo erſtlich in 2 und hernach in mehr ſtröme; deren vorzeiten 7 waren/ anietzo aber nur 4 ſind/ indem ſie durch den ſand des mittelländiſchen meeres/ welchen der fluß herab führete/ verſtopffet worden. Der öſtliche arm fället in das mittelmeer nahe bey Damiata oder dem alten Peluſiaco. Der weſtliche wurde vor dieſem Canopus genennet/ und fället in eben daſſelbige meer unweit Roſetto. Zwiſchen dieſen beyden armen ſind noch 2 andere canäle/ ſo aber nicht allzu groß ſind. Dieſer fluß iſt die urſache der fruchtbarkeit des landes Egypten/ geſtalt er alle jahr mit der ſonnen aufgang den 17 januarii zu ſteigen anfänget/ ſo dann bißweilen in die 24 ellen hoch wächſet/ und endlich um die mitte des ſeptembris wieder abzunehmen beginnet. Ohngefehr einen monat hernach beſäen die einwohner ihre felder/ und erndten im may-monate. Die urſache ſolches wachsthums des fluſſes und deſſelben austretung wird der regen zu ſeyn geglaubet/ welcher in Aethiopia oder Abyßinien 3 monat lang in ihrem winter fället/ zu welcher zeit die Egypter ihren ſommer haben. Die einwohner in Egypten haben der überlauffung des fluſſes nicht allein ihre nahrung zu dancken/ ſondern auch ihre geſundheit. Denn man hat angemercket/ daß wenn 500 perſonen zu groß-Cairo des tages vorhero an der peſt geſtorben/ des nächſtfolgenden tages nicht ein einiger menſch ſtirbt. Dieſe waſſer haben einen ſüſſen geſchmack/ ſind kühle und geſund/ und beydes den pflantzen und thieren zu ihrem wachsthum ſehr dienlich. Sie haben eine groſſe menge von fiſche und mehr als zu viel crocodile/ worunter es einige giebt/ die 30 ſchuh lang ſind. Thevenot fänget den wachsthum des fluſſes Nili an dem 16 oder 20 may an/ und ſagt anbey/ daß man dabey insgemein nicht gedencke/ daß ſelbiger bis über den 24 ſeptembris zunimmt/ ungeachtet er öffters bis zum anfang des octobris ſteige/ und hernach bis in den may-monat nach und nach wieder abnehme. Von dem urſprunge dieſes fluſſes ertheilet er aus dem munde eines äthiopiſchen abgeſandten/ den er zu Grand-Cairo geſprochen/ folgende nachricht. Der urſprung des Nili iſt eine qvelle/ ſo auf einer groſſen ebene/ Ovenbromma genannt/ in der provintz Ago entſpringet/ das waſſer ſehr hoch wirfft/ und 12 tagereiſen von Gouthar/ der hauptſtadt von Aethiopia/ entfernet iſt. Dieſe waſſer lauffen nordwerts/ und gehen über ſolche gegenden/ da das waſſer von hohen felſen mit groſſem geräuſch herab fället. Die gegend/ allwo der fluß entſpringet/ hat nicht näher einige berge/ als wenn man von dar drey wochen lang gereiſet hat. Wenn der fluß nicht 16 ſchuh hoch wächſet/ folget eine hungers-noth aus mangel des waſſers/ ſteiget er aber 24 ſchuh hoch/ ſo iſt es ebener maſſen nicht gut/ und erfolget eine theuerung/ weil die ſaat-zeit alsdenn verlohren geht. In währender ſolcher überſchwemmung haben die land-leute ihr vieh oben auf den bergen/ bis das waſſer wieder abnimmt/ und auf dieſen bergen und hügeln liegen meiſtentheils ihre ſtädte und dörffer/ welche zur zeit der fluth wie kleine inſuln ausſehen/ und durch das ſtetige darzwiſchen lauffen der kähne und chaloupen mit einander correſpondiren/ auf welchen man die kauffmanns-waaren und lebens-mittel von einem orte zum andern bringet. Wenn der Nilus nicht alſo austritt/ wird es vor ein zeichen eines dem landes-herrn oder ſtaat über dem haupte ſchwebenden unglücks gehalten/ wie ſolches durch glaubwürdiger ſcribenten zeugniſſe will beſtätiget werden/ als welche unter andern berichten/ daß im 10 und 11 jahr der Königin Cleopaträ dieſer fluß gar nicht gewachſen und ausgetreten ſey. An dem ufer dieſes berühmten fluſſes wuchs das ägyptiſche ſchilff papyrus genannt/ woraus vor alters das papier gemachet wurde. Dieſe ſchilffröhre wurden in dünne ſtücke zerſchnitten/ worein ſie bereits von natur eingetheilet waren/ ſo dann auf eine tafel gelegt/ und mit den leimichten waſſer des fluſſes benetzet/ und hernach zuſammen gedruckt und in der ſonnen getrocknet. Durch dieſe erfindung bereitete ſich Ptolomäus Philadelphus ſeine herrliche bibliothec zu Alexandria. Leo Africanus berichtet/ daß die crocodile des fluſſes Nili/ nach der zeit/ da die Türcken Egypten unter ſich gehabt/ mehr menſchen aufzureiben pflegen als vorhero/ weil das volck ziemlich dünne und alſo nicht mehr vermögend ſey/ dieſe reiſſende thiere todt zu ſchlagen. Gabriel Sionita meldet in ſeinem buche de urbibus orientalibus, daß wenn das waſſer dieſes fluſſes 3 tage lang in pfannen an die ſonnen-hitze geſetzet wird/ es zu ſchönem weiſſen ſaltz werde; woher es kommt/ daß die Egypter deſſen ſehr viel haben. Er ſetzt ferner hinzu daß das waſſer dieſes fluſſes zwar von natur trübe und kothig ſey/ aber wenn es ſich ein wenig geſetzet hat/ alles andere waſſer an ſüßigkeit und klarheit übertreffe. *Ludolf.* hiſtor. Æthiop. l. 1; *Thevenots* reiſebeſchr.; *Voſſius* de orig. Nili; *Kircher.* œdip. ægypt.

St. Nilus/ des St. Johannis Chryſoſtomi ſchüler/ war voigt in der ſtadt Conſtantinopel/ gab ſich aber aus liebe zu einem geiſtlichen leben/ nebſt ſeinem ſohne Theodulo auf den berg Sinai/ allwo ſie in einem cloſter beyſammen lebeten. Einige zeit lang hernach kamen die Saracenen/ brachten die prieſter dieſes kloſters um/ und führeten unterſchiedliche von den einſiedlern mit ſich hinweg gefangen/ unter welchen auch dieſes mannes ſohn war/ wie davon St. Nilus ſelbſt in einer von ihm verfertigten hiſtorie nachricht ertheilet/ welche der Jeſuit Poſſevinus überſetzet und in 4to hat drucken laſſen. Bollandus hat dieſe hiſtorie in die leben der heiligen eingerucket auf den 14 tag des januarii. Indem nun Nilus allenthalben noch ſeinen ſohn ſuchte/ wurde er ſelbſt von dieſen barbarn gefangen/ doch bald wiederum befreyet. Gleichwie er auch gleich hernach zu Eluſa bey dem Biſchoff ſeinen ſohn antraff/ und von dem ermeldten Biſchof zum presbyter, wiewohl wider ſeinen willen gemacht wurde. Obgedachter Jeſuit Bollandus hat auch in einem andern tractat 355 ſendſchreiben von dieſem heiligen mann im griechiſchen und lateiniſchen mit artigen anmerckungen ans tagelicht gegeben. Uberdiß finden wir auch in bibliotheca patrum ſeine ermahnungen zu einem einſamen leben in 229 articuln. Desgleichen hat er auch noch vieles anderes verfertiget/ wie denn Joſephus Maria Suareſius an. 1673 einige tractaten zuſammen in griechiſcher und lateiniſcher ſprache heraus gegeben. Er ſtarb a. C. 420/ und wurde nebſt ſeinem ſohne Theodulo/ welchen ein Biſchoff aus den händen der Saracenen rancionirte/ zu Conſtantinopel begraben. Das menologium der Griechen/ und das martyrologium der Römer gedencken ſeiner am 12 tage novembris. *Photius* cod. 153 & 201; *Niceph. Calliſt.* l. 14 c. 14 & 53; *Sixt. Senenſ.*; *Bellarm.*; *Baron*; *Poſſevin*; *Godeau*; *Cave*; &c.

Nilus Doxapatrius/ ein griechiſcher ſcribent/ welcher auff befehl des Königes von Sicilien Rogerii einen tractat de quinque patriarchatibus, oder von den 5 patriarchen-ſtellen gegen ausgang des 11ten seculi ſchrieb/ ſo der berühmte le Moine 1685 in griechiſcher und lateiniſcher ſprache heraus gegeben hat/ worinnen er ausführlich von den patriarchen-ſtellen zu Antiochia/ Alexandria/ Rom/ Jeruſalem und Conſtantinopel handelt/ und eines ieden patriarchats urſprung und gräntzen oder wie weit ſich eines ieden diöces erſtreckt/ beſchreibet. Er giebt den 3 patriarchen ſtellen zu Antiochia/ Alexandria/ und Rom den vorzug/ weil ſie/ wie er ſagt/ von dem heiligen Apoſtel Petro ſelbſt geſtifftet worden. *R. Simon*; *Cave.*

Nimägen/ lat. Novimagum, die hauptſtadt von Gelderland unter denen Staaten von Holland/ liegt an einem arm des Rheins/ ſo die Wael genennet wird/ 2 meilen von Arnheim/ und 6 meilen von Cöln gegen weſten zu. Dieſe ſtadt wurde 1672 von denen Frantzoſen erobert/ in folgendem jahr aber wieder verlaſſen. A. C. 1678 wurde allhie zwiſchen Franckreich und Spanien/ an. 1679 zwiſchen Teutſchland und Franckreich ein friede geſchloſſen. Ehe noch die Niederlande von denen Römern erobert wurden/ war Nimägen die hauptſtadt der Batavorum. Carolus M. machte ſie zu einer reichs-ſtadt/ von deren zahl ſie aber an. 1585 ausgenommen wurde. A. C. 1589 hielt ſie eine belägerung von den Spaniern aus/ und wurde von Schenk/ einem holländiſchen General/ angefallen/ welcher auch hinein kam/ aber zurück wieder geſchlagen/ und in die Wael geſtürtzet wurde. A. C. 1591 eroberte ſie Printz Moritz nach einer hefftigen belägerung. Die Catti haben den grund zu dieſer ſtadt gelegt. Julianus der abtrünnige hat/ wie man vorgiebt/ das ſchloß erbauen laſſen. Carolus M. hatte allhier einen pallaſt/ welcher von den Normännern in die aſchen gelegt/ von den Teutſchen aber wieder erbauet wurde. Dieſe ſtadt liegt in einer geſunden lufft auff der ſeite eines berges/ hat auff 3 ſeiten 3 groſſe dürre ebenen/ und die Wael auff der 4ten. Sie iſt beydes in den alten und neuen kriegen ſehr berühmt geweſen/ faſt mehr als einiger ort in den Niederlanden. Ihre einwohner haben mit geringer macht viel herrliche ſiege erhalten. Sie hatten ein ſonderbares geſetze/ daß ieglicher bürger allezeit mit einer völligen krieges-rüſtung verſehen ſeyn ſolte. *Pontan*; *Ubbo Emmius*; *Iunius* in Batavia; *Geldenhaurius* in hiſtor. Batavica; *Guicciardin.* deſcr. Belg. p. 3; *Zeiller*. topogr. circ. burg. p. 86.

Nimburg/ eine königliche ſtadt in Böhmen/ auff den gräntzen des Königgrätzer und Buntzler-creiſſes. Sie iſt durch 2 mauren und eben ſo viel waſſer-gräben befeſtiget. Andere nennen ſie unrecht Limburg. *Topogr. Boh.* p. 49.

Nimetu-Lahides/ eine gewiſſe art von türckiſchen mönchen/ alſo benahmet von ihrem ſtiffter Nimetulahi/ der wegen ſeiner gelehrſamkeit und ſtrengen lebens unter denen Türcken berühmt iſt. Sie kommen alle montage in der nacht zuſammen/ und ſingen GOtt zu ehren etliche lob-geſänge. Derjenige/ der ſich in dieſen orden begeben wil/ muß 40 tage in einer kammer verſchloſſen bleiben/ allwo er des tages über nur ſo viel ſpeiſe als 4 untzen ſchwehr zu ſich nehmen darff. In währender faſten-zeit wird niemand zu ihm gelaſſen/ wenn aber dieſelbe aus iſt/ nehmen die andern mönche den novitium bey der hand und tantzen einen mohren-tantz/ wobey ſie ſehr ſeltzame geberden machen/ unter welcher übung der neue mönch gemeiniglich in eine entzückung fället/ worinnen er nach ihrem vorgeben wunder-offenbahrungen empfänget. *Ricaut.* del' Empire Ottoman.; d' *Herbelot.* biblioth. oriental.

Nimrod/ der ſohn Cush und enckel des Hams/ lebete ums jahr der welt 1879; aus der nachricht/ welche Bochartus giebt/ ſcheinet vermuthlich zu ſeyn/ daß die Griechen Bachum mit Nimrod vermenget haben. S. Bacchus. Die ſchrifft ſagt von ihm. Daß er ein gewaltiger jäger geweſen/ denn weil damals die welt noch nicht ſtarck bewohnet war es nöthig/ daß ſich die menſchen aufs jagen legten damit ſie von denen wilden thieren nicht überwältiget und auffgefreſſen werden möchten. Eben dieſes erhellet auch aus vielen griechiſchen fabeln. Ob wol der fälſchlich eingeſchobene Beroſus und Annius von Viterbo den Nimrod vor den alten Saturnum ausgeben/ Mercator aber ihn zu Nino macht/ ſo iſt doch dieſes die aller wahrſcheinlichſte meynung/ daß er der in der weltlichen hiſtorie ſo offt gedachte Belus geweſen ſeyn mag. Nimrod heiſſet ein tyrann/ und Bel ein herr oder mächtiger. *Gen.* 10. 9; *Bochartus* in Canaan l. 1 c. 2; *Scaliger* in emendat. temp.; *Petavius* in doctr. temp.

Ninive/ lat. Ninus, eine alte berühmte ſtadt in Aſſyrien / ſo von Aſſur um das jahr der welt 1807 oder Nino / oder wie andere wollen von Nimrod erbauet worden ſeyn ſoll. Diodorus Siculus beſchreibet ſelbige ſehr prächtig/ und ſagt unter andern/ daß ſie 400 ſtadia im umkreiß gehabt hätte. Die ſchrifft berichtet / daß ſie eine ſtadt von drey tagereiſen groß geweſen ſey / und ſich durch die predigt Jona des Propheten zur buſſe habe ermahnen laſſen. Anietzo iſt ſie gantz ruiniret; wiewohl eine andere neue ſtadt daraus entſprungen / welche Moſul oder Moſal genennet wird / und auf der weſt-ſeite des Tigris in Meſopotamia liegt / das alte Ninive aber lag in Aſſyrien auf der oſt-ſeite des gedachten fluſſes. Dieſe groſſe ſtadt wurde A. M. 3235 von Nebucadnezars vater zerſtöret / hernach wiederum aufgebauet / und war noch ein gröſſerer ort zu Ammiani Marcellini zeiten / bis daß ſie nach Johann Marshams bericht an. C. 1173 aufs neue zerſtöhret wurde. *Geneſ.* 10; *Iona & Nahum* in prophet.; *Ioſeph.* in antiqu. l. 1 c. 10; *Bochart* in phaleg.; *Schurtzfleiſch* in pecul. diſſertat.; *Marshamus* in canone chron. ægypt.

Ninus oder Aſſur/ welchen Euſebius zum erſten Könige der aſſyriſchen monarchie machet/ erbauete oder erweiterte vielmehr Ninive/ bezwang Zoroaſtrem den König der Bactrianer / und vermählete ſich mit Semiramis von Aſcalon / brachte faſt gantz Aſien unter ſeine bothmäßigkeit / und ſtarb nachdem er 52 jahr regieret hatte. Wir haben keine gewißheit davon / daß der in der ſchrifft gemeldete Aſſur der alte Ninus ſeye / welcher zum vater den Belus gehabt. Vielleicht ſagt man mit gröſſerer wahrſcheinlichkeit / daß er erſt zu der Deborä zeiten gelebet / Ninive nur erweitert und ſchön ausgezieret / nachdem es bereits lange zuvorhero von Nimrod gegründet und erbauet worden/ und ſolcher ſtadt den namen Ninive / das iſt Nini wohnung gegeben habe. *Geneſ.* 10; *Herodotus* l. 1; *Diodor. Sicul.* l. 3; *Euſeb.* in chron.; *Torniellus* & *Salianus* in annal. vet. teſt.; *Scaliger*; *Calviſius*; *Langius*; *Petavius* &c. *Voſſius* in chronolog.

Niobe Tantali tochter und Amphionis des thebaniſchen Königes gemahlin / wurde wegen ihrer ſchönheit und vielen kinder hochmüthig/ und gerieth dadurch in ſolche vermeſſenheit / daß ſie ſich der göttin Latonä vorzog / worüber dieſe ſehr ergrimmet wurde / und ſelbige alle ſämtlich tödten ließ. Dieſes ſchmertzete und kränckete Nioben ſo hart/ daß ſie in einen ſtein verwandelt wurde. Dasjenige / was zu dieſer fabel gelegenheit gegeben / mag vielleicht dieſes ſeyn / daß ein auſſerordentlicher übermäßiger ſchmertz und traurigkeit einen menſchen gantz ſteiff und unbeweglich wie einen ſtein zu machen pfleget. *Homer* Iliad.; *Hyginus*, &c.

Niphates/ anietzo Curdo genannt / ein ſtück vom gebürge Taurus / zwiſchen Armenia und Meſopotamia / von wannen ein fluß gleiches namens hervor kömt / welcher durch Armenien und Meſopotamien gehet / und ſich in den Tigris ergeußt. *Baudrand.*

Niphon/ eine aſiatiſche inſul zu Japan gehörig / iſt die vornehmſte provintz dieſes reiches, worinnen die beyden königlichen ſtädte Meaco und Jedo liegen / allwo der König reſidiret. Sie hat ohngefehr 60 meilen in ihrem umfange / und begreifft fünff landſchafften in ſich / Jamayſtera / Jetſegen / Jeſten / Ochio und Quanto. *Briet* & *Sanſon* in geogr.

Niphus (Auguſtinus) ſonſt auch Eutychius und Philotheus genannt / war von Seſſa oder Sueſſa / einer ſtadt im königreich Napoli gebürtig / wiewohl andere ihn zu einem Calabrier machen / profitirte faſt auf allen italiäniſchen univerſitäten die ariſtoteliſche philoſophie/ war nicht allein ſehr gelehrt / ſondern auch ein mann von einem ſehr angenehmen humeur und von guter converſation. Die gröſten potentaten ſeiner zeit hatten ſonderliche hochachtung vor ihm. Der Pabſt Leo X hatte ihn ſtets bey ſich und erlaubte ihm das mediceiſche wappen zu führen / und Käyſer Carl V ernannte ihn zum ſtaats-rath. Nur wird dieſes an ihm getadelt / daß er ſich allzuſehr an das frauenzimmer gehänget habe / wie er denn gantze nächte mit ihnen ſoll geſungen und getantzet haben. Er ſtarb endlich ums jahr Chriſti 1537 unterſchiedliche wercke hinterlaſſend / als da ſind: commentarii ſuper Ariſtotelem; tract. de immortalitate animæ contra Pomponatium; unterſchiedliche moral- und ſtaats-tractate / ſo von Naudäo an. 1645 zu Paris in 4to heraus gegeben worden; epiſtolæ adverſus aſtrologos, de inimicitiarum lucro; de armorum & literarum comparatione; de tyranno & rege; de auguriis; de diebus criticis &c. Von dieſen und andern ſeinen ſchrifften kan man weitläufftige nachricht bey dem Toppio in ſeiner bibliotheca neapolitana und deroſelben beygefügten addition finden. *Paul. Iovius* in elog. doct. &c.; *Opmer* in chron.; *Miræus* de ſcript. ſec. 16; *Naudæus* in præf. ad opuſc. polit. Auguſt. Niph. &c.

Nirtingen/ ſ. Nietingen.

Niſan/ der erſte monat im ebräiſchen calender / welcher mit ein ſtück von unſerm martio und april übereinkommt / iſt wegen des opffers / ſo an deſſelben erſten tage zu opffern verordnet war / und wegen des oſter-feſtes berühmt. *Sigon.* in calend. hebr.; *Torniel*; *Buxtorff.* in lex.

Niſe oder Niſne) ſo auch Nißi Novogorod genennet wird / iſt eine groſſe ſtadt in der Moſcau / ſo von dem Groß-Hertzog Baſilio erbauet worden / in der gegend da der fluß Occa und Wolga zuſammen fallen/ und hat den namen Niſſi Novogorod daher bekommen / weil die meiſten einwohner von Novograd dahin gekommen. Es iſt ein ſehr groſſer handels-ort / ſo von Moſcowitern / Tartarn und Holländern bewohnet / und Nieder-Novogorod genennet wird / von Moſco nordwerts 100 teutſche meilen / und 40 ſüd-oſtwerts von Wologda entfernet iſt. Von hier hat ein gantzes hertzogthum ſeinen namen. *Heidenfeld*; *Petreyus*; *Struys* in beſchreib. von Moſcau.

Niſibin/ lat. Niſibis, die hauptſtadt in Meſopotamia / ein ſehr alter ort / wird vor eine römiſche Colonie gehalten. Plinius und Strabo gedencken deroſelben. Heut zu tage iſt ſie ein ertz-biſchöflicher ſitz und die haupt-ſtadt von Diarbeck unter den Türcken. Sie liegt am fluſſe Zaba / welcher unter dem gebürge Taurus. Die kirchen-ſcribenten gedencken offt des ſchutzes / den dieſe ſtadt von ihrem Biſchoff / dem heil. Jacobo genoſſen / als ſie an. C. 338 von dem perſiſchen Könige Sapor belägert worden / als welcher durch ſein gebet dieſes Königs kriegsheer ſoll zerſtreuet haben. *Theodoret.*; *Plin.*; *Strabo.*

Niſinovogorod/ ſ. Novogorod.

Niſita/ lat. Neſis, eine kleine zu Italien gehörige inſul in Terra di Lavoro / im königreiche Napoli / 3 meilen von Pozzuolo. A. C. 1550 wurde allhier ein marmor-grab eines bürgers gefunden / worinnen eine lampe brannte in einer gläſern flaſche / welche nicht die geringſte öffnung hatte / ſo vor etwas ungemeines gehalten wurde. So bald als dieſes gefäß zerbrochen wurde / gieng die lampe aus / welche überaus helle brannte. Das glaß war im geringſten nicht geſchwärtzet / woraus man ſchlieſſen wolte / daß dieſes feuer ein pur ätheriſches oder himmels-feuer geweſen / welches keinen rauch von ſich giebt. *Licetus* de lucern. antiquis; *Scipio Mazzella* in deſcr. regni Neapolit.; *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Niſko/ eine ſtadt in Klein-Polen in der woywodſchafft Sendomir am fluß San.

Niſmes/ lat. Nemauſus, Nemauſium, eine ſtadt in Franckreich in Nieder-Langvedoc / iſt eine ſehr alte römiſche colonie / wie aus vielen allda noch übrigen alten monumentis erhellet / worunter das vornehmſte iſt / ein amphitheatrum / ſo eine runde form hat / von ungemeinen groſſen qvader-ſteinen gebauet / und gewiſſe ſitze vor die zuſchauer hat. Die auswendige ſeite davon iſt mit zierlichen pfeilern umgeben / woran noch heut zu tag die römiſchen adler nebſt des Romuli und Remi bildniſſen / welche von einer wölfin geſäuget werden / zu ſehen ſind. Auſſerhalb der ſtadt ſtehet der tempel der göttin Diana; der groſſe thurn ſo von den einwohnern Tourmagne genennet wird / nebſt verſchiedenen andern denckmahlen des alterthums mehr / wie auch der brunnen / deſſen Auſonius gedencket. Die alten medaillen / welche man um dieſe ſtadt gefunden hat / erweiſen es / daß dieſe ſtadt eine colonie der ſoldaten geweſen / welche Auguſtus nach eroberung des königreichs Egypten aus dieſem lande mit ſich gebracht hat. Denn es ſtehet darauf ein an einem baum gebundenes crocodill mit dieſen buchſtaben: Col. Nem. welches ſo viel heiſſen ſoll / als Colonia Nemauſus oder Nemauſenſium. Dieſes iſt auch anietzo der ſtadt Niſmes wappen. Eine andere ſehenswürdige antiqvität iſt das ſo genannte viereckigte hauß / welches ein lang ins gevierdte liegendes gebäude iſt ſo 74 ſchuh lang und 41 ſchuh und 6 zoll breit iſt. Einige haben es vor die kirche halten wollen / welche der Käyſer Adrianus zu Niſmes erbauen laſſen. Allein jene kirche hatte ihre pfeiler inwendig, da hingegen bemeldtetes gebäue gleich dem groſſen tempel der Römer ſelbige auswendig hat. Dannenhero ſcheinet es vermuthlicher zu ſeyn / daß dieſes viereckigte hauß vor zeiten ein tempel der Römer geweſen / welche ihre tempel auf ſolche art zu bauen pflegten. Niſmes liegt in der luſtigſten gegend von der gantzen provintz / wie es denn auf der einen ſeite hügel und berge, ſo mit weinſtöcken und allerhand fruchtbaren bäumen bepflantzet / auf der andern aber eine groſſe fruchtbare ebene hat. Es iſt auch an und vor ſich eine ſehr feine ſtadt und ein biſchöfflicher ſitz / liegt gleich in der mitte zwiſchen Avignon oſt- und Montpelier weſtwerts / gleich 7 meilen von beyden orten. Dieſe ſtadt war unter der Gothen bothmäßigkeit / bis zu Caroli Marcelli zeiten / hernach hatte ſie ihre eigene Grafen / und wurde endlich 1214 der crone einverleibet. *Sueton*; *Strabo*; *du Cheſne* recherch. des antiq. des villes de France; *Jean Poldo* diſcours de l'antiq. de Niſmes; *Graſſer* antiqu. Nemauſ.; *Spon* recher. curieuſ. d'antiquite.

Niſſa / eine groſſe ſtadt in Servien / einer zur europäiſchen Türckey gehörigen provintz am fluſſe Nichawa / welcher in die Morava fället / 15 meilen nordwärts von Scopia, und 12 weſtwärts von Theſſalonica / iſt wegen der niederlage berühmt / welche die Türcken daſelbſt den 24 ſeptembr. 1689 von den käyſerlichen unter dem Printz Ludwig von Baaden erlitten / worauf ſich gantz Servien und Albanien dem Käyſer unterwarff / gleichwie auch dieſe ſtadt nächſtfolgenden tages nach dem erhaltenen ſiege that / welche aber an. 1690 von den Türcken nach einer belagerung von 3 wochen wiederum hinweg genommen ward. Dieſer ort iſt von natur feſte / und kan durch die kunſt noch mehr befeſtiget werden / hat 5 moſcheen und liegt auf einem fruchtbaren und luſtigen boden. *Baudrand*; *Maty* &c.

Niſſe oder Niſi / lat. Nyſa, eine ſtadt in klein Armenien / ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Cäſarea / iſt wegen des heil. Gregorii Nyſſeni / der hieſelbſt Biſchoff geweſen / berühmt. Es war auch vor alters eine ſtadt dieſes namens von Baccho erbauet in Indien. *Baudrand.*

Niſus/ ein König zu Megara in Achaia hatte unter ſeinem ſchönen haar einen purpurfarben locken / welchen er mit groſſer ſorgfalt in acht nahm / weil die erhaltung ſeines königreichs daran hieng. Allein / da ſeine tochter Scylla ſich in den König von Creta Minos / welcher die ſtadt Megara belägerte / verliebet hatte / ſchnitte ſie ihrem vater gedachten haar-locken ab/ und überlieferte alſo ihr vaterland in der feinde hände/ worauff Niſus vor gram ſtarb/ und wie die poeten dichten / in einen ſperber oder meer-adler verwandelt wurde; gleichwie anderſeits die Scilla, da ſie geſehen/ daß ſie Minos verachtet und verſchmähet / aus verzweiffelung geſtorben/ und in eine lache verwandelt ſeyn ſoll. Dieſe fabel ſcheinet der wahrhafftigen hiſtorie des Simſons ähnlich zu ſeyn/ in deſſen haar/ ſo ihm durch die Delila abgeſchnitten wurde / alle ſeine krafft und ſtärcke lag. *Ovid.* metam. l. 8.

Nithardus / ein berühmter hiſtoricus und Abt von Saint Riqvier/ war ein enckel Käyſer Carls des groſſen von ſeiner tochter Bertha. Nachdem er viele geſandſchafften verrichtet/ und groſſe General-ſtellen bekleidet/entſchloß er ſich die welt zu verlaſſen/ und in ein kloſter ſich zu begeben. Er that dieſes / und ſtarb/ wie man vorgiebt anno 853 Er ſchrieb 4 bücher von der uneinigkeit zwiſchen den ſöhnen des Käyſers Ludewig des frommen / von dem jahr 814 biß auff das jahr 843. Petrus Pithöus gab ihn zuerſt unter den ſcriptoribus coætaneis, und nach ihm Ducheſnius unter den ſcriptoribus francicis heraus: *Barthius* adverſ. lib. 46 cap. 9. *Voſſius* de hiſtor. latin. lib. 2. cap. 34; *Sammarthanus* Gallia chriſtiana tom. 4. de abbat. S. Richarii; *Cave.*

Nithisdale/ eine grafſchafft in der ſüdlichen gegend von Schottland/ nahe bey den gräntzen / welche Clidſale gegen norden / Anandale gegen oſten / Salway firth gegen ſüden / und Galloway gegen weſten hat/ und einem grafen aus dem geſchlechte Maxwell den titul giebt.

Nitocris / eine Königin von Babylon/ war eine mutter Labineti/ ſo durch Cyrum vom thron herab geſtürtzet wurde. Sie kehrete den lauff des fluſſes Euphrates/ welcher vorher grade durch die ſtadt lief/auf einen andern weg/ um dadurch zu verhindern / daß nicht etwa die feinde auff dieſem ſchnellen fluſſe unvermuthet ſie überfallen möchten. Desgleichen ließ ſie auch eine brücke darüber bauen/ und ihr grab über das vornehmſte thor der ſtadt nebſt einer inſcription machen/ welche dem jenigen/ſo es eröffnen würde/ groſſe ſchätze zu verſprechen ſchien. Allein da Darius ſolches gethan/ fand er nichts mehr darinne / als zu ſeinem groſſen verdruß dieſe worte: **wäreſt du nicht der geitzigſte unter allen menſchen geweſen/würdeſt du die todten in ihrer ruhe nicht geſtöhret haben.** *Herodotus*; *Curtius*, &c.

Nitria / ein berg in Egypten / welcher deßwegen berühmt iſt/ weil ſich ſo viel einſiedler daſelbſt auffgehalten haben. *Baudrand.*

Nitria / oder **Neitra** und **Neutra**/ von denen einwohnern Nitrachet genennet / eine ſtadt in Ober-Ungarn / mit einem ſehr feſten ſchloß/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoff von Gran / liegt an einem kleinen fluſſe gleiches namens/ 10 teutſche meilen oſt-wärts von Preßburg / eben ſo viel nordwärts von Gran/ und 5 von Neuhäuſel. A. 1663 bekamen dieſen ort die Türcken ein/ welchen er aber im folgenden jahre von denen Chriſten wieder abgenommen wurde. *Kreckwitz* deſcript. Hungar. p. 427 ſeqq.

Nivata/ eine provintz von Japan / mit einer ſtadt gleiches namens in der herrſchafft genannt Qvanto.

Niuche / lat. Niucanum, ſonſt auch Jenduc und Charchir genannt/ ein königreich in der aſiatiſchen Tartarey / deſſen König das herrliche reich China unter ſich bracht hat.

Nivelle / iſt eine kleine aber feſte niederländiſche ſtadt/ im hertzogthum Brabandt/ und inſonderheit im gebiete von Brüſſel/ ſo noch bis dato unter ſpaniſcher bothmäßigkeit ſtehet. Sie liegt 5 meilen ſudwärts von Brüſſel/ und hat ſonderlich in denen niederländiſchen kriegen an. 1580 und 1588 gar viel erlitten. Unter andern geiſtlichen gebäuden iſt daſelbſt das adeliche nonnen-kloſter zu ſehen / darinnen die nonnen morgens geiſtlich/ mittags aber weltlich gekleidet ſind. Im übrigen wird daſelbſt gute leinwand zubereitet. *Guicciardin.* in deſcr. belg; *Grammaye* in Gallo-Brabantia-&c; Topograph. circ. burgundici.

Nivernois / ſ. **Nevers.**

Nixii / gewiſſe götter / ſo von den Römern angebetet / und vor die helffer der kreiſſenden weiber und kindbetterin gehalten wurden/wie denn auch der name herkömmt von dem worte Nixus / welches ſo viel heiſt als die gebuhrts-arbeit. Es waren derer an der zahl 3. Die Römer ſetzten ihre ſtatuen ins capitolium gegen dem altar der Minerva über. Man ſagt/daß die Römer ſelbige nach Antiochi niederlage aus Syria mitgebracht haben. Sie wurden in der geſtalt kreiſender weiber abgebildet. *Ovid*; *Feſtus.*

Nizza / lat. Nicia, eine ſtadt in dem jenigen theile von Franckreich / ſo die Provence genennet wird/ führet den titul einer grafſchafft und eines biſchöfflichen ſitzes/ unter dem Ertz-biſchoff von Ambrun / iſt von den einwohnern zu Marſeille erbauet worden / und hat vermuthlich ihren namen von einem ſiege / den ſie allhier wider die Ligurier erhalten/ bekommen. Dieſe ſtadt iſt anietzo groß/ anſehnlich und volckreich / liegt am ufer des mittelländiſchen meers unten an den Alpgebürgen zwiſchen dem fluſſe Vao und Pallio / 7 meilen von Monaco weſtwärts / und hat einen geraumen hafen / und ein ſehr feſtes caſtell auff einem hohen felſen. Sie war ehemals unter den Grafen von Provence biß 1365. Da ihn die Königin Johanna dem Hertzoge von Savoyen Ludovico II nebſt der dazu gehörigen herrſchafft überließ/ von welcher zeit an ſie ſtets dieſem hauſe unterworffen geweſen/biß ſich die Frantzoſen 1691 desſelben orts bemächtigten. Doch traten ſie es an. 1696 wieder ab/ eroberten es aber 1706 nach einer langwierigen belagerung auffs neue. Von geiſtlichen gebäuen findet man darinnen eine ſtiffts- und 3 andere kirchen / wie auch verſchiedene klöſter. Das allhier noch biß dato befindliche amphitheatrum nebſt den inſcriptionen und andern römiſchen denckmahlen erweiſen genugſam / daß dieſe ſtadt ſehr alt ſeyn müſſe. Nizza wurde durch König Franciſcum von Franckreich/ und durch die Türcken unter Barbaroſſa eingenommen/ welche ſich an. 1543 den 20 auguſti mit 200 ſegeln davor ſehen lieſen/ aber keine von beyden partheyen kunte das ſchloß erobern. Die hiervon benannte grafſchafft gräntzet oben an das thal Barcellonette / zur rechten an die grafſchafft Tende/ an das gebiet der republic Genua/ und an das marggrafthum Dole de Aqua / unten an das liguſtiſche meer und fürſtenthum Monaca / endlich zur lincken an Provence/ und die grafſchafft Boglio. Außer Nizza ſind darinnen Breglio / Lontoſia/ Luceran Saorgio/ la Scarena / Sorpello und Villafranca. *Ptolomæus*; *Strabo*; *Mela* &c; *Petr. Iofred.* in Nicæa civit; *Guichenon* hiſt. de Savoye; *Ruſi* hiſt. des com. de Prov.; *Noſtradam* & *Bouche* hiſt. de Prov. &c.

Nizynum / eine groſſe und feſte ſtadt in der Ukraine an den gräntzen des hertzogthums Czarnich / jenſeit des Boryſthenes / wurde an. 1652 von dem Könige in Pohlen Caſimiro durch die Coſacken erobert. *Baudrand.*

Nizza / de'lla Paglia, eine mittelmäßige ſtadt in der italiäniſchen provintz Montferrat/ zwiſchen Aſti und Aegui/ welche in währenden italiäniſchen kriegen viel ausgeſtanden.

Noah / der Ertz-vater/ ein frommer mann und ohne wandel/ welcher ein göttlich leben zu ſeinen zeiten geführet / war Lamechs ſohn/ und wurde gebohren im jahr der welt 1056. Nachdem GOtt beſchloſſen hatte/ die menſchen wegen ihrer greulichen ſünden durch eine allgemeine ſündflut zu ſtraffen/und Noam allein mit den ſeinigen zu erhalten/ befahl er ihm einen kaſten zu bauen/ und mit ſich von allerley thieren eine gewiſſe anzahl in den kaſten zu nehmen/ dadurch nach der ſündfluth die erde wiederum möchte beſaamet werden. Darauff wurde er von GOtt befehliget/ für ſich und die thiere/ welche mit ihm erhalten werden ſolten/ ſpeiſe zu nehmen/ und nebſt ſeinen 3 ſöhnen / Sem/ Ham und Japhet und ihren 3 weibern in den kaſten zu gehen. Nachdem nun GOtt die thür hinter ihm zugeſchloſſen hatte/ fieng es an 40 tage lang zu regnen/ welches waſſer alle lebendige creaturen auff erden verderbete/ da immittelſt die arche/ als ein bild der kirchen GOttes den patriarchen mit ſeinem geſchlechte lebendig erhielt. Nach 150 tagen / da die erde gantz mit waſſer überſchwemmet war / und das gewäſſer noch 15 elen über die höchſten berge gieng / erhub ſich ein wind/ worauff die waſſer fielen/ da dann das gewäſſer nach 150 tagen ſich verlieff / und die arche auf dem berge Ararat ſtehen blieb. St. Epiphanius berichtet/ daß man noch zu ſeiner zeit einige überbliebene ſtücklein davon auf einem berge in Armenien gezeiget habe. Hierauff ließ Noah einen raben und taube ausfliehen/um durch deren wiederkunfft zu erkennen/wie nun das erdreich wäre/ gieng ſo denn nach 357 tagen/ als er hinein gangen war A. M. 1657 auf den befehl GOttes heraus / und er bauete zur danckbarkeit der ihm wiederfahrenen ſonderbaren errettung einen altar/ auf welchem er dem HErrn opfferte. Da nun GOtt den lieblichen geruch roch/ erklährete er ſich/ die welt nicht mehr zu verderben, und ſetzte den regenbogen zum unfehlbahren kennzeichen ſeines bundes/welchen er hierüber mit Noah und ſeinen ſöhnen gemacht hatte. Nach dieſem fiengen ſie an das land zu bauen/und weinberge zu pflantzen. Da nun Noah von deſſen frucht/ deren krafft ihm noch unbekannt war/truncken worden/ entblöſete er ſich/ und wurde daher von ſeinem ſohn Ham verſpottet. Allein ſeine andere ſöhne bedeckten ſeine blöſſe / worüber dieſe von ihm geſegnet / Ham aber verfluchet wurde. Noah ſtarb A. M. 2007 im 950ten jahre ſeines alters / und im 350ten nach der ſündfluth. Man hat unter ſeinem namen ſonderlich 7 lehr-ſätze/ davon der erſte von der abgötterey / der andere von der gottes-läſterung/ der dritte vom todtſchlag / der vierdte vom ehebruch / der fünffte vom diebſtahl/ und der ſechſte von den gerichten handelt / der ſiebende aber von dem glied eines lebendigen thieres zu eſſen verbiethet. *Gen.* 6. 7. 8. 9; *Ioſeph*; *Torniel*; *Spond*; *Bochart*; *Buddæus* in introduct. ad philoſ. ebr. p. 12 ſeqq; *Seldenus* de jure naturæ & gent. ſecundum diſciplin. Ebræor. &c.

Noailles / ein flecken in Limoiſin / davon das hauß Noailles ſeinen namen führet.

Noailles / aus dieſem ſehr alten und vornehmen hauſe hat bereits an. 1080 **Gvintrandus** gelebet. Sein ſohn Petrus hat Hugonem gezeuget/ welcher mit dem Könige Ludovico IX in das gelobte land gegangen/ und an. 1248 geſtorben. Deſſen ſohn **Elias** pflantzete das geſchlecht fort/ und wurde ein vater Wilhelmi/ welcher **Eliam II** nebſt andern kindern gezeuget. Dieſer hatte zur gemahlin Margaretam von Maumont/ und wurde von ihr ein vater Johannis I, welcher ſich an. 1386 mit Margareta de l'Aſteyre vermählet / und mit ihr nebſt Franciſco I Johannem gezeuget. Der erſtere von ihnen ſtarb in ſeinen ſöhnen wiederum aus. Sein bruder Johannes aber/ ſo an. 1479 geſtorben/ erhielte eine geſegnetere nachkommenſchafft. Denn deſſen ſohn Aimarus wurde ein vater Ludovici / welcher Antonium / Hugonem / Franciſcum und Aegidium gezeuget. Hugo wurde archipresbyter zu Gignac/ und wurde in wichtigen angelegenheiten an den römiſchen und ſpaniſchen hof geſchicket. Franciſcus wurde Biſchoff von Dax/ welcher ſich ſo wohl in den wiſſenſchafften als ſtaats-ſachen wohl umgeſehen. Er wurde dahero als geſandter nach Engeland/ Rom/ Venedig und Conſtantinopel ernennet/ welcher wichtigen bedienung er zu groſſem vergnügung des hofes vorgeſtanden. Seine ſchöne bibliothec / welche mit den rareſten griechiſchen manuſcriptis angefüllet war / hat er der Sorbonne verehret. Aegidius ſein bruder folgte ihm in dem bißthum / und verrichtete die geſandſchafften nach Engel- und Schottland / wie auch nach Polen und Conſtantinopel und ſtarb an. 1600. Der älteſte bruder Antonius herr von Noailles / von Noaillac / von Merle / Baron von Chambres / von Charbonnieres / ꝛc. ritter des königlichen ordens / kammer-juncker / haupt-mann / lieutenant in Guienne ꝛc. begleitete an. 1530 den Vicomte de Turenne / welcher nach Spanien gieng im namen des Königes Franciſci I mit der königlichen braut Eleonora / des Käyſers Caroli V ſchweſter die vermählungs-tractaten zu ſchlieſſen. Nachmahls gieng er als ambaſſadeur nach Engeland / commandirte als admiral die königliche flotte / und vertrat die hoffmeiſter-ſtelle bey den Printzen des Königs Henrici II. Er ſtarb endlich an. 1562 / von ſeiner gemahlin / Johanna von Gontaut / welche hoffmeiſterin bey den königlichen Princeßin / und ſtaats-dame bey der Königin Catharina de Medicis und der Königin von Navarra geweſen / verſchiedene kinder beyderley geſchlechts hinterlaſſend. Unter den ſöhnen wurde Henricus gouverneur / general-lieutenant und bailli von Ober-Auvergne / und capitain / vermählete ſich an. 1548 mit Johanna Germana d'Eſpagne / und zeugte mit ihr verſchiedene kinder / von welchen Carolus / Biſchoff zu St. Flour und Rhodez worden / und Annas den titul eines Marqvis von Montelar angenommen. Alleine nur der erſtgebohrne ſohn Franciſcus III hatte das glück ſein hauß zu vermehren. Er war ritter der königlichen orden / gouverneur und general-lieutenant von Auvergne / wie auch von Rouvergne und Perpignan. Seine tapfferkeit erwieß er wider die ſo genannten Hugenotten / und bekleidete die ſtelle eines feld-marſchalls. Er ſtarb endlich a. 1645 zu Pariß / als er zehn jahr vorhero ambaſſadeur zu Rom geweſen. Mit ſeiner gemahlin Roſa von Roqvelaure einer tochter Antonii von Roqvelaure / Marſchall von Franckreich und ritter der königlichen orden hat er verſchiedene kinder gezeuget. Von den ſöhnen hat Henricus dem kriege wider die Hugonotten / und nachmahls in Italien / Teutſchland und Franckreich beygewohnet / und darinnen an. 1643 in dem treffen bey Rocroy das leben verlohren; Antonius war gleichfalls ein ſoldat und dienete in Catalonien und Lothringen; Carolus ſtarb an den bey der belagerung Maſtricht empfangenen wunden an. 1633. Der vierdte ſohn Annas / Hertzog von Noailles / Pair von Franckreich / erſter capitain der königlichen leib-garde / ritter der königlichen orden / general-lieutenant über die armeen / gouverneur von Roußillon und der feſtung Perpignan ꝛc. legte gute proben von ſeiner klugheit / treue und tapfferkeit ab. Er hatte von dem 12ten jahre ſeines alters an bis in das 57te gedienet / und durch alle kriegs-chargen von unten bis oben an geſtiegen. Sein tod erfolgte an. 1678 / nachdem er von ſeiner gemahlin Louiſe Boyer / Antonii / herrns von St. Genevieve des Bois tochter / ein vater verſchieder kinder worden. Es ſind ſelbiger Ludovicus Annas Julius / von welchen hernach ein mehrers ſoll geſagt werden; Ferner Ludovicus Antonius / Ertz-Biſchoff zu Pariß / Hertzog und Pair von Franckreich / commendeur des ritter-ordens des heiligen Geiſtes / doctor der theologiſchen facultät zu Paris und Cardinal der römiſchen kirchen; weiter Jacobus general-lieutenant der galeeren von Franckreich und Maltheſer-ritter; ſo dann Johannes Franciſcus general-lieutenant von Ober-Auvergne und Marſchal de Champ / ſo a. 1696 geſtorben / nachdem er ein vater verſchiedener kinder worden; endlich Johannes Baptiſta Ludovicus Gaſton / Biſchoff zu Chalons / an der Marne / Graf und Pair von Franckreich. Die tochter / Ludovica Anna / wurde im jahr 1680 an Henricum Carolum von Beaumonier / Marqvis von Lavardin vermählet / und ſtarb an. 1693. Obgedachter Ludovicus Annas Julius wurde an. 1650 den 5 febr. gebohren. Er führet den titul eines Hertzogs von Noailles / Pairs und Marſchalls von Franckreich / ritters der drey königlichen orden / capitains der erſten ſchottiſchen compagnie gardes du corps / meſtre de champ eines regiments cavallerie und infanterie / gouverneurs und general-lieutenants der grafſchafften Roußillon / Conflans und Cerdaigne / general-capitains gemeldeten landes und gouverneurs der feſtung Perpignan / general-lieutenants in nieder-Gvienne / Grafens von Ayen / Marqvis von Montelar und Mouchy / Barons von Malenchombres / Merles / ꝛc. An. 1671 hat er ſich mit Maria Franciſca / Hertzogs Ambroſii von Bournonville erb-tochter vermählet / von welcher ihm unter andern gebohren worden (1) an. 1672 Maria Chriſtina / welche ſich Hertzog Antonius von Guiche beygeleget. (2) Adrianus Mauritius / Graf von Ayen / meſtre de champ des regiments Noailles cavalerie. (3) ⸗ ⸗ Graf von Noailles / general-lieutenant von Gvienne. (4) Maria Charlotta / ſo an. 1696 an Malo Auguſt Marqvis von Coetqven / obriſten eines regiments infanterie vermählet worden. (5) Lucia Felicitas / ſo ſeit an. 1698 Johannis von Etrees vice-admirals von Franckreich gemahlin iſt / und endlich (7) Maria Thereſia / des Marqvis de la Valiere gemahlin. *Sammarthan.* in Gall. Chriſt. & geneal.; *Thuan.* in hiſt. l. 81; *Imhof* geneal. Gall. claſſ. II tab. 60; Souverainen von Europa p. 287. &c.

Nocera / lat. Nuceria, eine italiäniſche ſtadt in der landſchafft Umbria / ein ſehr alter ort und biſchöfflicher ſitz / welcher unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet / liegt unten an dem apenniniſchen gebürge / an den gräntzen der anconitaniſchen marck / bey dem urſprung des fluſſes Topino / 16 meilen von Spoletto nord- und 15 von Camerino weſtwärts. *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Nocera / zum unterſcheid des vorigen Nocera di Pagani genannt / eine ſtadt im königreich Napoli / in principatu d'Oltra, ſo ein biſchöfflicher ſitz iſt unter dem Ertz-Biſchoff von Salerno / wie auch ein hertzogthum dem hauſe Barberini gehörig. Es iſt auch eine ſtadt dieſes namens in Calabrien / 3 meilen von dem tyrrheniſchen meer / ſo von den lateiniſchen hiſtorien-ſchreibern Nuceria und Alphalerna genennet wird. *Strabo*; *Appianus Alexandrinus*; *Livius*; *Florus*; *Tacitus*; *Volaterranus* &c. *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Nodinus / ein heydniſcher gott / welcher / wie uns der heil. Auguſtinus aus Varrone berichtet / von den Römern angebetet wurde / als die dafür hielten / daß er aufſicht auf die knoten und gelencke der korn-ſtengel hätte. *Auguſtinus* de civ. Dei.

Nogaro / oder Nogarola / am fluſſe Modou / lat. Nagaroclum, oder Nigariolum, eine ſtadt in Franckreich / iſt der vornehmſte ort in Nieder-Armagnac / woſelbſt an. 1290 / 1308 und 1316 drey provincial-concilia gehalten worden. *Baudrand.*

Nogarole (Antonia) eine dame von Verona / war in dem 15 ſec. berühmt / und brachte ſich durch ihre gelehrſamkeit und ſchönheit in groſſes anſehen. Aus ihrer familie ſind noch verſchiedene andere vornehme perſonen entſproſſen / als Ludovicus Nogarole / ein gelehrter medicus; Angelica Nogarole / ein gelehrtes frauenzimmer / welches die ſprachen / die heil. ſchrifft und poemata ſacra verſtunde / und ſich an Antonium Grafen von Arco vermählet; Iſota Nogarole / eine tochter Leonhardi und Blancä Borromeä / war gleichfalls gelehrt / und hielt verſchiedene reden vor den Päbſten Nicolao V und Pio II. Der Cardinal Beſſarion that ihrentwegen eine reiſe nach Verona / und bewunderte ihre qvalitäten ſehr hoch. Sie erklärete das neue teſtament benebenſt den wercken des Auguſtini und Hieronymi / und ſoll an. 1466 im 38 jahre ihres alters geſtorben ſeyn. Ihre ſchweſtern Genevieva und Laura waren gleichfalls wegen ihrer gelehrſamkeit berühmt. *Panvin.* in antiq. Veron; *Tomaſini* in elog.; *Betuſſi* delle donne illuſt.; *Ceſar Capacio* de mul. illuſt.; *Auguſtin. della Chieſa* theat. de donne illuſt. *Lud. Iacob.* bibl. fœmin.; *Hilarion de Coſte*, elog. des dames illuſt.

Nogent le Rotrou / lat. Noginentum Rotrudum, Novidunum und Neodunum, eines der ſchönſten dörffer in Franckreich / ſo wegen ſeiner ſarge-leinen- und leder-manufacturen berühmt iſt.

Nogent le Roy / lat. Noginentum Regium, eine ſtadt in la Beauſſe am fluß Eure zwiſchen Dreux und Chartres.

Nogent ſur Seine / lat. Noginentum ad Sequanam, eine feine ſtadt in der frantzöſchen landſchafft Champagne am fluſſe Seine.

Nogent l'Artaud / gleichfalls eine ſtadt in Champagne an der Marne / unter Chateau Thierri.

Nozuera / (Jacobus) decanus zu Wien / und allmoſenirer des Käyſers Ferdinandi I lebte in dem 16 ſec. und machte ſich durch ſeine geſchicklichkeit bekandt. Er gab anno 1560 ein volumen in folio heraus unter dem titul: de eccleſia Chriſti ab hæreticorum conciliabulis dignoſcenda: *Eiſengreinius* in catal. teſtium verit.; *Simlerus* in epiſt. bibl. Geſner.; *Vghellus* Ital. ſacr. t. VIII; *Miræus* de ſcript. ſec. XVI; *Nicol. Anton.* bibl. hiſpan. &c.

Noja / ein fürſtenthum in königreich Napoli / nahe bey Bari; deßgleichen auch ein hertzogthum in Baſilicata / nahe bey Calabrien in Italien. *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Nojon / oder Noyon lat. Novionus, von Julio Cäſare Noviodunum Belgarum, von Ptolemäo aber Noviomagus Vadicaſſium genannt / eine ſtadt in Franckreich in der Piccardie / nahe bey dem fluß Oiſe unter das gouvernement von Iſle de France gehörig / iſt ein biſchöfflicher ſitz und führet den titul einer grafſchafft. Das bißthum von Vermandois wurde 520 hieher verſetzet / da die haupt-ſtadt dieſer provintz Auguſta Viromanduorum durch die barbarn ruiniret worden. An. C. 1131 brannte dieſe ſtadt ſamt ihrer dom-kirchen gantz ab / welches unglück ihr noch zwey bis dreymahl begegnet iſt / als an. 1152 und 1228. Noyon iſt anietzo eine ſchöne ſtadt mit ſchönen gebäuen / brunnen und prächtigen kirchen gezieret / worunter die zur lieben Frauen die dom-kirche iſt. Sie hat die beqvemlichkeit des ſo gedachten fluſſes Oiſe / welcher nur eine viertel meile davon entfernet / und iſt noch über diß mit einem haven bey Pont l'Eveqve verſehen. Sie wird mit dem fluß Verſe benetzet / welcher die Galliole und la Marqvente zu ſich nimmet. Dieſe ſtadt iſt ſonderlich deßwegen berühmt / weil daſelbſt Johannes Calvinus gebohren worden. A. 1516 wurde allhier zwiſchen dem damahligen Könige in Franckreich Franciſco I und dem König Carolo I in Spanien ein frieden geſchloſſen. Henricus IV eroberte ſie an. 1532 von der Ligue / nachdem er die armee / ſo zu den entſatz kam / 3mahl geſchlagen hatte. Im folgenden jahr darauf machte ſich der Hertzog von Mayenne davon meiſter. Der Biſchoff von Noyon iſt ein Graf und Pair von Franckreich. *Du Cheſne* recherches des antiq. de France; *Iacques le Vaſſeur* annal. de Noyon; *Sammarth.* gall. chriſtian.; *Papyr. Maſſ.* deſcript. flum. Galliæ; *Thuan.* hiſt.

Nola / eine ſtadt und römiſche colonie in Campania felice / ietzt Terra die Lavoro genannt / im Königreiche Napoli / iſt eine ſehr alte ſtadt / und hat noch viele merckmahle ihres alterthums. A. R. 540 belagerte ſie Hannibal vergeblich / und eben vor den thoren dieſer ſtadt hielte Claudius Metellus mit demſelbigen eine ſchlacht. Auguſtus ſtarb in oder doch nahe bey dieſer ſtadt an. C. 14. den 19. aug. Nola liegt 14 meilen von Napoli gegen morgen zu / nahe bey dem fluſſe Agno. *Silius Italicus* l. 8; *Ambroſ. Lion* hiſtor. de Nola; *Leand.*; *Albert.* deſcript. Italiæ; *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Noldius / (Chriſtianus) profeſſor der Gottes-gelehrtheit zu Coppenpenhagen/ wurde zu Hoybya in Schonen an. 1626 den 22 junii gebohren. A. 1633 begab er ſich auf die ſchule zu Lunden, und von dar gieng er an. 1644 auf die univerſität Coppenhagen / allwo er bis an. 1650 geblieben. Denn in dieſem jahr wurde er rector der ſchulen zu Landscron / welchem amt er in die 4 jahre vorgeſtanden. Nachdem er nun an. 1651 die magiſter-würde angenommen/ ſo trat er an. 1654 ſeine reiſe nach Teutſchland an / um ſelbige academien zu beſuchen/ und ſich mit den gelehrteſten männern bekannt zu machen/ wozu ihm der berühmte Dorſcheus nicht wenig behülfflich geweſen. Hierauf gieng er nach Holl- und Engeland/ wie auch nach Franckreich / und da er an. 1657 von dar wieder in ſein vaterland zurücke kommen/ gieng er nach 3 monaten abermals wieder in Holland / und ſtudierete auf beyden academien Franecker und Leyden. A. 1660 machte ihn der dähniſche hofmeiſter der herr von Gerſtorff zum informator ſeiner kinder / und an. 1664 wurde ihm die profeſſion der Gottesgelahrheit zu Coppenhagen anvertrauet. Er ſtarb an. 1683 den 22 auguſti/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind: Concordantiæ particularum ebræo-chaldaicarum V. T; hiſtoria Idumæa, ſeu de vita & geſtis herodum diatribe; ſacrarum hiſtoriarum & antiquitatum ſynopſis; leges diſtinguendi ſeu de virtute & vitio diſtinctionis; logica &c. Er hatte auch vor eine neue edition von dem Joſepho heraus zu geben/ wie er ſich denn ohne dem um dieſen ſcribenten in ſeiner hiſtoria Idumæa wohl verdienet. *Albert. Bartholin.* de ſcriptis Danorum ex edit. Molleri p. 27; *Mollerus* in hypomnem. ad h. l. p. 190; *Eraſ. Vinding.* acad. Hafn. p. 442 & 443; *Witten.* diar. biogr. tom. I. *Freher.* in theatro p. 649.

Noli / lat. Naulum, Nanlium, eine kleine ſtadt im genueſiſchen gebiete / zwiſchen Savona und Albengua / iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoffe von Genua / und liegt auf einer ebene am ufer des liguſtiſchen meers/ hat aber keinen haven / und war vor dieſem eine freye ſtadt/ iſt aber anietzo der republic Venedig unterworffen. *Baudrand.*

Nombre de Dios / lat. Nomen Dei, eine ſtadt in der ſüd-americaniſchen provintz/ terra firma, an der erd-enge von Panama in dem güldenen Caſtilien / hat einen ſchönen und ſichern hafen / ſtehet aber anietzo wegen ihrer ungeſunden lufft gantz wüſte. Franciſcus Drake plunderte dieſe ſtadt 1572. A. C. 1614 wurde ſie auf des Königes von Spanien befehl demoliret/ und von den materialien Porto Bello erbauet.

Nomento / oder Nomentano / war vormals eine biſchöffliche ſtadt in der landſchafft der Sabiner / iſt aber jetzo nur ein dorff zum hertzogthum von Monte Rotondo gehörig im kirchen-ſtaat. Sie war vorzeiten die hauptſtadt der Nomentiorum / und wird derſelben in den lateiniſchen ſcribenten öffters gedacht.

Nomeny / lat. Nomenium, eine kleine ſtadt im hertzogthum Lothringen am fluſſe Seille zwiſchen Vic und Metz und iſt ein reichs-lehn. Topogr. Lothar.

Nona / lat. Æona, eine ſtadt in Dalmatien mit einem haven/ welche anietzo ein biſchöfflicher ſitz iſt unter dem Ertz-biſchoff von Zara/ oder Zadar/ 10 meilen von Zara nordwärts zwiſchen dieſer ſtadt und Segna. Die Sclavonier nennen ſie Nin. Sie ſtehet unter venetianiſcher bothmäßigkeit und iſt wohl befeſtiget. *Baudrand.*

Nonius Marcellus / ein berühmter grammaticus, und philoſophus peripateticus, ſchrieb einen tractat de proprietate ſermonum, welchen wir noch heut zu tage in 19 capituln haben. Dionyſius Gothofredus und Joſias Mercerus haben gar feine editiones davon verfertiget. *Iohannes Albertus Fabricius* in bibl. lat. in ap. pag. 79 ſeqq.

Nonnus / ein griechiſcher poet/ Panopolita zugenahmet / weil er nach Suidä bericht von Panopolis einer ſtadt in Egypten gebürtig war/ lebete zu anfang des 5ten ſeculi/ und ſchrieb ein gedichte in heroiſchen verſen unter dem titul dionyſiacorum lib. 43. welches Gerhard Falckenberg aus Johannis Sambuci bibliothec bekant/ und es 1569 zu Antwerpen druckte / Eilhardus Lubinus aber ein profeſſor zu Roſtock/ nachgehends ins latein überſetzete / worauff es 1610 nebſt einiger gelehrten leute anmerckungen zu Hanau auffs neue gedruckt wurde. Eben dieſer autor hat auch eine paraphraſin über das evangelium S. Johannis in verſen geſchrieben/ welche Aldus Manutius zu Venedig 1501. zuerſt im griechiſchen heraus gab. Chriſtophorus Hegendorphius aber/ Johannes Bordatus und Erhardus Hedeneccius hernach ins latein überſetzten. Man hat unterſchiedliche aufflagen davon nebſt Nanſii/ Danielis Heinſii und Sylburgii anmerckungen. Man findet auch dieſen tractat in bibliotheca patrum. Eben dieſem Nonno wird auch eine collectio & explicatio hiſtoriarum zugeſchrieben/ welche Richardus Montacutius an. 1610 heraus gegeben. *Suidas* unter dem worte Nonnos; *Sixtus Senenſ.* bibl. San.; *Miræus* de ſcriptor.; *Poſſevin.* in apparat & *Nanſeus*; *Sylburg*; *Heinſius*; *Cave*; &c.

Nonnus / ein griechiſcher Medicus lebte in dem 10den ſeculo/ und verfertigte auf befehl des Käyſers Conſtantini Porphyrogeneti einen tractat/ unter dem titul: compendium morborum, welches Jeremias Martius aus der augſpurgiſchen bibliothec / mit einer lateiniſchen überſetzung heraus gegeben. Hieronymus Velſchius hat davon eine neue edition verſprochen. *Mercklinus* in Linden. renovato.

Nonſuch / ein prächtiger königlicher pallaſt / nicht weit von Epſon in der grafſchafft Surry in Engelland / liegt in einer überaus luſtigen gegend der grafſchafft/ in anſehung deſſen / wie auch wegen der dabey angebrachten bau-kunſt er den namen Nonſuch / oder der ſeines gleichen nicht hat / bekommen hat / iſt vom Könige Henrico VIII erbauet worden/ und hat einen luſtigen thier-garten. *Camdenus* in Britan.

Norben / ein haven in Norwegen / ſo von den engeländiſchen und teutſchen kauffleuten offt beſuchet wurde / bis daß ihn an. 1394 die Schweden einnahmen/ und ihnen groſſen ſchaden zufügten / anietzo wird er Bergen genennet. *Crantzius.*

Norbertus / ſ. Nortbertus.

Norburg / oder Nordburg ein befeſtigtes ſchloß auff der inſul Alſen/ im hertzogthum Schleßwig/ wovon die Hollſtein-Norburgiſche linie ihre benennung hat. *Caſp. Danckwerth.* in chorogr. Slesvv.

Norcia / lat. Nurſia, eine kleine ſtadt in Umbria im kirchen-ſtaat/ war vor dieſen ein biſchöfflicher ſitz/ liegt zwiſchen den bergen / nahe bey dem Appenino und bey dem fluſſe Ireddara / zwiſchen Aquila Oſt- und Spoleto ſüdwärts. Dieſe ſtadt iſt inſonderheit deswegen berühmt/ weil der heilige Benedictus / wie auch der tapffere römiſche General Sertorius / welcher in Spanien umkam / allhie gebohren worden. an. 1702 wurde ſie im erdbeben faſt gantz ruinirt. *Leander Alberti* deſcr. Ital.; *Rogiſſart.* delices de l' Italie.

Norden / Noorden/ lat. Nordenum, ein alter und groſſer ort in Oſt-Frießland / hat einen ziemlichen haven am teutſchen meere / und gehöret dem fürſten von Oſt-Frießland. Vormals war daſelbſt das begräbniß der Grafen von Oſt-Frießland / ſo aber nachgehends nach Emden verſetzet worden. *Vbbo Emmius* in Friſia orientali p. 22. ſeqq. & de rebus friſ.; Topograph. VVeſtphal. p. 50.

Nordhauſen / lat. Nordhuſa, iſt eine reichsſtadt/ und liegt an den gräntzen des Sachſen und Thüringer-landes am hartz-wald gegen norden. Sie ſoll bereits an. 410 von dem Käyſer Theodoſio erbauet worden ſeyn/ wiewol andere ſie noch älter machen / und das jahr zu ihrer erbauung 347 oder 396 ſetzen. Andere geben vor/ daß dieſe ſtadt von dem fränckiſchen Könige Meroveo ihren urſprung habe / welcher gegen die mitte des 4ten ſeculi gelebet/ und dieſen ort wider die Hunnen mit einer ring-mauer ſoll befeſtiget haben. Sie hat vor andern orten das glück gehabt / daß ihr das licht des evangelii frühzeitig auffgegangen/ wie denn bereits an. 943 von des Käyſers Ottonis I gemahlin Adelheit ein kloſter zum heiligen Geiſt daſelbſt angeleget worden / und nachdem Lutherus das werck der reformation angefangen / war / wie er ſelbſten rühmet/ keine ſtadt am hartz/ und ſonſten dergleichen / welche ſobald ihme beygepflichtet/ und auch ſo ſtandhafftig bey ihm ausgehalten als dieſe. Käyſer Otto I hielte ſich vielmahl daſelbſt auff, um ſich mit der jagt im hartz zu erluſtigen. Beſtätigte hierauf ihre alten privilegia/ und begnadigte ſie mit vielen neuen/ dergleichen auch ſein ſohn Otto II gethan. Käyſer Heinrich IV folgte ſeinen vorfahren hierinnen/ und hielte daſelbſt an. 1144 einen groſſen reichstag. In dem kriege/ welchen der Käyſer Adolph Graf von Naſſau mit den beyden jungen marggrafen von Meiſſen Fridrichen und Dietzmann geführet/ wiederſetzte ſie ſich des Käyſers ungerechten ſachen / und bekam dadurch gelegenheit ihr auffnehmen mercklich zu vergröſſern. Doch iſt ſie auch durch allerhand unfälle wiederum ziemlich geplaget worden. Denn an. 1181 bekam ſie an Hertzog Heinrichen dem Löwen einen ſtarcken feind / welcher ihr mit ſchwerdt und feuer hart zugeſetzet. A. 1248 verfiel ſie abermals wegen der thüringiſchen ſucceßions-ſache in einen gefährlichen krieg. Da ſie denn das glück gehabt/ es dahin zuvermitteln / daß Thüringen bey den marggrafen von Meiſſen geblieben. An. 1368 wurde ſie genöthiget Graf Heinrichen von Hohnſtein vor zugefügten ſchaden 150000 marck ſilbers zu erlegen. Der gemeine mann wolte ſich zu dieſer contribution nicht verſtehen/ und erregten daher wieder den rath einen auffſtand / darinnen einige glieder deſſelben enthauptet wurden. Bereits vorhero an. 1324 erregte die bürgerſchafft gleichfals einen groſſen tumult/ und verwieß einige raths-verwandten nach einziehung ihrer güter/ aus der ſtadt. Doch gelung es ihr gar übel / und wurde ſie von den käyſerlichen executoribus erobert / und die vornehmſten rädels-führer zu gebührender ſtraffe gezogen / nachdem die rebellion 4 jahre gewähret. Sonſten hat ſie auch durch brand groſſen ſchaden erlitten/ wie denn an. 1234 faſt der dritte theil von ihr im feuer aufgegangen/ und an. 1540 faſt die helffte dadurch verzehret worden. Im übrigen iſt zu wiſſen/ daß zwar der rath die würde und gewalt einer obrigkeit hat/ die obergerichte aber und was hals und hand anbetrifft/ vor des heiligen römiſchen reichs ſtuhl gehören. Hiemit war vormals der Graf von Höhnſtein beliehen / nachdem aber dieſes geſchlecht an. 1593 ausgeſtorben/ iſt die voigtey dem Churhauſe zu Sachſen / welches ohne dem das ſchultheiſen amt daſelbſt gehabt / von neuem verliehen worden. Doch hat der rath die freyheit von wegen des reichs/ an beyden gerichts-ſtühlen ſchöppen zu ſetzen. So gehen auch die appellationes nicht an Chur-Sachſen / ſondern an das cammer-gericht oder an den reichs-hofrath / welche ohnfehlbar häuffig ſeyn müſſen / in dem des raths obrigkeitliche ſtraffen nicht über 5 gülden ſeyn ſolle. A. 1698 hat Sachſen ſeine gerechtſame dieſes ortes / nemlich die reichs-voigtey und reichs-ſchultheiſſen-amt an Chur-Brandenburg abgetreten. Hieraus aber ſind nachmals einige weitläufftigkeiten entſtanden/ ſo daß die preußiſchen trouppen bemüſſiget worden/ ſich dieſer ſtadt an. 1703 zu verſichern. Zwey jahr vorher aber ſind der ſtadt von dem Käyſer ihre privilegia confirmiret worden. *Laurentius Peccenſtein* theatro Sax. p. 193 ſqq; *Zeillerus* topogr. Sax. ſuper.; *Olearius* in ſyntagmate de rebus Thuring. tom. 2 &c; offenes inſtrument über das jenige, ſo zwiſchen der konigl. preuſiſchen commiſſion, und dem magiſtrat zu Nordhauſen a. 1704 vorgegangen.

Nördlingen / lat. Nordlinga, eine anſehnliche reichsſtadt / liegt an dem waſſer die Eger genännt/ faſt mitten in dem Rieß. Ihren namen wollen einige von dem Tiberius Nero/ ſo unter dem Käyſer Auguſto wider die Vindelicier an dieſem ort ſein lager geſchlagen/ herleiten; wiewohl andere dafür halten/ daß ſie ihre benennung von dem nah gelegenen Nordgow bekommen. Und weilen der Käyſer Flavius Veſpaſianus ums jahr C. 72 allda geheiligte altäre auffgeführet/ hat man ſie auch aras flavias oder flavianas geheiſſen. Doch ſtunde ſie in alten zeiten nicht an jetzigem ort/ ſondern in der höhe; die ſie aber etwas unbeqvem zu bewohnen gemacht. A. 1238 iſt ſie mit ihrem gantzen archiv bis auf 16 häuſer verbrandt/ da ſie dem Käyſer Fridericus II wieder erbauet/ und mit neuen freyheiten aufs neue verſehen. Käyſer Ludwig IV erweiterte ſie an. 1327 und verwahrte ſie mit zwingern und neuen mauren/ wie ſie denn noch heut zu tage mit ſtarcken thürnen und paſteyen/ wiewohl auf alte manier befeſtiget iſt. Die mauren ſind hoch und die gräben gefüttert/ und an etlichen orten mit waſſer angelauffen. Ihr innerer umkreiß ſoll ſich auf 3100/ der äuſere aber auf 9395 ſchritte erſtrecken. Unter den vornemſten gebäuen ſind die pfarr-kirchen zu St. Georgen und Maria Magdalena/ ſo auff 20 pfeilern ruhet/ und an. 1427 erbauet/ aber erſt an. 1495 gewölbet worden; ferner der reiche ſpital/ das wohlgebaute rathhauß/ zeug- und kauffhauß. Um die ſtadt herum hat es einen guten boden und vortreffliche weyde. Im übrigen iſt dieſe ſtadt ehemahls unter dem biſthum Eichſtätt geſtanden/ von welchem es durch einen gewiſſen tauſch an. 1019 an das ſtifft Regenſpurg gekommen. Weilen aber einer von dieſen Biſchöffen ſich an dem Käyſer und dem Reich vergriffen/ iſt ſie ungefehr an. 1251 von dem Käyſer Conrad zur reichs-freyheit gelanget. Dieſe wolten ihr die Grafen von Oettingen zu des Käyſers Sigismundi zeiten ſtreitig machen/ weil ſie in beſagter Grafen gebiete gelegen; allein ſie iſt deſſen ungeachtet bey ihren privilegiis verblieben. In dem 30 jährigen kriege gieng es ihr auch ſehr nahe/ indem ſie ſich a. 1634 den 28 auguſti an den König Ferdinandum III in Ungarn und Böhmen auf gnad und ungnade ergeben muſte/ nachdem ohnweit die Schweden gleich vorhero auf das haupt geſchlagen wurden. Allein gedachter König war ſo großmüthig/ daß er ihr nicht nur die reichs-vermittelbarkeit/ ſondern auch die freye religions-übung verſtattete. A. 1645 wurde ſie durch die Frantzoſen ihrer freyheit beraubet/ und nach derer abzug/ wurde ſie von den Bäyern beſetzet. In dem folgenden jahr muſte ſie dem Schweden gehorſamen. A. 1647 iſt ſie von den reichs-völckern auffs neue belagert worden. In dem letzten ſpaniſchen ſucceſſions-kriege wurde ſie etwas beſſer befeſtiget/ indeme ſie zur vormauer des fränckiſchen kräyſes wieder den einbruch der Frantzoſen und Bayern dienen ſollen. Was im übrigen ihre regiments-verfaſſung anlanget/ ſo ſind daſelbſten 15 raths-herren/ 12 richter und 3 bürgemeiſter/ ſo zu 4 monaten geändert werden. *Cruſius* in annalibus Svevicis; *Munſterus* in coſmographia; *Reuſnerus* de urbibus imp. *Bertius* lib. 3 rer. germ.; *Limnæus* de jure publ. l. 7 c. 35 *Iacob Hernſchmid* in hieroſolyma Nordling. & repertorio Nordling; *Zeillerus* in topogr. Sveviæ; *Knipſchild* de civitatum imper. juribus ac privil. &c.

Norfolk/ lat. Norfolcia, eine groſſe am meer gelegene graffſchafft in Engeland/ ſo bey nahe einer inſul ähnlich ſiehet/ geſtalt ſie gegen norden und oſten an die offenbahre ſee/ weſtwärts an die groſſe Ouſe/ welche ſie von Lincoln und Cambridgeſhire abſondert/ ſudwärts aber an die kleine Chiſe und Warweney/ wodurch ſie von Suffolk abgeſchnitten wird/ gräntzet. Die länge von oſten gegen weſten zu trägt ohnſehr 50 engliſche meilen/ die breite aber von norden gegen ſüden 30 aus. Die gantze graffſchafft wird in 31 hundreds eingetheilet/ worinne 660 kirchſpiele und 31 marckſtädte ſind. Die alten einwohner nebſt denen in Suffolk/ Hutington und Cambridgeſhire/ wurden zu der Römer zeiten Iceni genennet/ und ihr land war zur zeit der Heptarchie ein ſtück des königreichs der Oſt-angeln/ welches anietzo nebſt Suffolk die dioces von Norwich ausmachet. Die lufft iſt allhier etwas ſcharff/ und der boden nicht überall von gleicher güte. Denn man findet darinnen moräſte/ heyden/ ſandigten und thonigten grund/ wieſen und viehtrifften/ wie auch land zum acker und holtzungen/ ſo daß die gantze graffſchafft alles dem menſchen benöthigtes zuſammen betrachtet/ hervor bringet/ denn was ein ort nicht hat/ das erſetzet der andere. Unter allen gegenden aber von Suffolk werden Marſchland und Ileg wegen der vieh-weide/ und dieſes wegen des guten kornlandes gelobet. Dieſe landſchafft hat ſonderlich einen groſſen überfluß an caninichen/ und die ſee giebt allhier eine groſſe menge von heringen/ inſonderheit zu Jarmouth/ daß man jährlichen um Michaelis einen herings-marckt daſelbſt hält. Außer den vorbemeldten flüſſen/ welche an dieſe graffſchafft ſtoſſen/ findet man auch allhier die Yare/ welcher fluß inſonderheit wegen einer gewiſſen art von fiſchen/ ſo ruffs genennet werden/ und in groſſer menge darinne zu finden ſind/ merckwürdig iſt. Dieſer fiſch iſt über dem gantzen leib ſtachelicht/ und hat einen ſchwartzen fleckigten ſchwantz/ wie auch eben dergleichen floßfedern. Die Norfolker werden vor fleißig und beſonders in erfahrenheit der engeländiſchen rechte vor ſo glücklich gehalten/ daß ſich die meiſten leute lieber einen von Norfolk zu ihren conſulenten als zu ihren wiederſachern wünſchen. Außer Norwich der hauptſtadt in dieſer graffſchafft giebts noch verſchiedene andere merckwürdige örter allhier/ wovon an gehörigem orte nachricht zu finden. Yarmouth und Lin ſind die zwey vornehmſten haven/ welche nebſt Norwich/ Thetford und Caſtle-riſing außer denen rittern der graffſchafft durchgehends 2 deputirte ins parlament zu ſenden macht haben. Dieſe landſchafft hat offt den titul eines hertzogthums geführet. Der erſte/ welcher dieſe würde beſeſſen/ war Thomas Lord Mowbray/ Königs Eduardi I enckel/ von Margareta/ Thomas de Brotherton des ietztbemeldten Königs ſohns tochter. Da aber ſolcher titul in der perſon Johannis Mowbray mit ausgieng/ wurde er 1475 vom Könige Eduardo IV dem Hertzoge von York Richardo gegeben/ mit welchem er auffs neue untergieng. Hierauf gab ihn König Eduardus 1483 dem Lord/ Johann Hobard/ welcher von gedachter Margareta herſtammete/ in welcher linie er noch bis dato geblieben iſt. Der Hertzog von Norfolk Graf von Arundel/ Surry und Norwich Henricus Howard iſt an. 1701 geſtorben. Er war conneſtable und Gouverneur des königlichen ſchloſſes Windſor/ königlicher geheimer rath/ ritter des ordens von hoſenband ꝛc. Seines brudern Thomä Howards ſohn lebet noch/ und iſt der Catholiſchen religion zugethan. ſ. Howard *Guil. Camdenus* in Britan; *Speedaus* theatr. magnæ Britan. &c.

Norin/ eine feſtung in Dalmatia zwiſchen den flüſſen Narenta und Norin/ welcher ein arm von jenen iſt/ und in ſelbigen wiederum hinein flieſſet. Einige halten dafür/ daß dieſer fluß ſeinen namen von einer ſtadt bekommen, welche Nero an deſſelben ufer erbauet/ und nach ſeinem namen genennet. Die feſte Norin iſt anietzo in venetianiſchen händen/ nicht weit davon iſt gegen norden zu die ſtadt Metrovich/ allwo alle häuſer der Türcken durch kleine thürmgen von den wohnungen derer daſelbſt ſich auffhaltenden griechiſchen Chriſten/ unterſchieden ſind. Auff der andern ſeite ohngefehr 2 meilen von dem haven gegen ſüden zu iſt eine inſul mit namen Opus/ welche von den 2 armen des fluſſes Narenta/ und des waſſers vom venetianiſchen meerbuſen gemacht wird/ allwo die Venetianer an. 1685 ein wohl gelegenes fort erbaueten/ welches den fluß commandiret. *P. Cornelii* deſcript. Moreæ.

Noris/ (Henricus) Cardinal der römiſchen kirchen des Auguſtiner-ordens/ einer der gelehrteſten leute unſerer zeit/ war von Verona gebürtig. Er brachte es durch ſeine wiſſenſchafften und meriten ſo hoch/ daß er aus einem Auguſtiner erſtlich zu einem regenten ſeines ordens in unterſchiedenen klöſtern der Italiäniſchen ſtädte/ hernach an. 1672 von Pabſt Clemente X zum qualificatore des heiligen officii zu Rom/ ferner anno 1674 von dem Toſcaniſchen groß Hertzog zum profeſſore zu Piſa/ endlich anno 1692 von dem Pabſt Innocentio XII zum bibliothecario der vaticaniſchen bibliothec gemachet wurde. Ja an. 1695 den 12 decembr. erhielt er gar den purpur mit dem titel St. Auguſtino. Den weg zu ſeiner beförderung bahnte ihm ſeine groſſe gelehrſamkeit/ die er gleich in ſeinem erſten wercke/ nemlich der hiſtoria pelagiana und vindiciis auguſtinianis, blicken laſſen. Dieſer tractat iſt zu erſt zu Padua an. 1673 in folio gedrucket/ und bald darauff in Franckreich/ Teutſchland und Holland wiederum von neuen auffgeleget worden. Doch die frantzöſiſche edition kam durch der Jeſuiten vermittelung gar nicht zum vorſchein/ indem ſie vorgaben/ daß in Franckreich weder pro noch contra Janſenium zu ſchreiben erlaubet wäre. Ja ſie waren damit noch nicht zu frieden/ ſondern beſchuldigten dieſes buch bey der römiſchen inquiſition vieler fehler/ würckten auch gar eine neue unterſuchung derſelben aus/ darinnen es abermahls an. 1676 gleich wie vorhero/ ehe es noch durch den druck gemein worden/ vor orthodox erklähret wurde. Hierauf blieb Noris 16 gantzer jahr unangefochten/ und verwaltete währender ſolcher zeit die profeſſion zu Piſa. Dahin beruffte ihn der Großhertzog von Florentz mit einer jährlichen beſoldung von 400 piaſtern/ und trug ihm die profeſſionem hiſtoriæ eccleſiaſticæ auff/ welche damahls zuerſt auf dieſer univerſität angeordnet worden. Daſelbſt nun kam von ihm heraus an. 1674 cenſura in notas Iohannis Gasnerii ad inſcriptiones epiſtolarum ſynodalium 90 & 92 inter Auguſtinianas; An. 1676. Diſſertatio de duobus nummis Diocletiani & Licinii, cum auctario chronologico de votis decennalibus imperatorum ac Cæſarum. Noch vorhero/ nehmlich anno 1674/ kam von dem P. Noris wieder den P. Macedo/ welcher ihn in ſeiner apologia vor St. Vincentium Lirinenſem hefftig angeſtochen/ heraus: Adventoria amiciſſimo & doctiſſimo viro P. Franc. Macedo, in patavina academia ethices interpreti, in qua de inſcriptione libri S. Auguſtini de gratia Chriſti Albine, Piniane & Melania diſſeritur. Dieſes ließ gedachter P. Macedo in 2 tagen durch einen ſeines ordens/ ſo ein ſchüler in der logic, mit folgender ſchrifft beantworten: Fratris archangeli a Parma epiſtola obvia adventoriæ P. Noris, ſuper quæſtione grammatica. Dieſer ſtreit wäre ohne zweiffel ferner continuiret worden/ woferne nicht das heilige collegium zu Rom beyden theilen das ſtillſchweigen aufferleget. Hierauff gab Noris heraus an. 1683 cœnotaphia piſana Caji & Lucii Cæſarum, an. 1684 epiſtolam conſularem, und in den folgenden jahren annum & epochas Syromacedonum in vetuſtis urbium Syriæ nummis, præſertim Medicæis expoſitas; diſſertationes de paſchali Latinorum cyclo annorum 84 & de cyclo paſchali ravennata annorum 95; hiſtoricam diſſertationem de uno ex Trinitate carne paſſo & hiſtoriæ Pelagianæ ab anonymi ſcrupulis vindicias. Dieſe letztere ſchrifft ſetzte er einem anonymo entgegen/ welcher ihn in 3 kleinen ſchrifften angegriffen. Bereits vorhero wurde ſeine hiſtoria pelagiana von den Jeſuiten/ welche ihm den hut mißgönneten/ auffs neue angefochten/ allein ſie wurde abermahls vor orthodox erklähret/ und Noriſius gar in das collegium der inquiſition als ein mitglied aufgenommen. Er ſtarb endlich an. 1704 den 23 febr./ ohne daß er die hiſtoriam Donatiſtarum, welche er lange zeit unter händen gehabt/ hätte heraus gegeben. Acta eruditorum lipſienſium ad anno 1704 p. 237; hamburgiſche remarquen ad ann. 1704 p. 107; *Jaques Bernard* dans nouvelles de la republique des lettres ad an. 1704 &c.

Norköping/ eine kleine ſtadt in Schweden zwiſchen 2 ſeen / nicht weit von der oſt-ſee / in der provintz Oſtgothland / am fluſſe Motala. Man fänget daſelbſt vortreffliche lachſe und treibet ſonſten gute handelung. An. 1565 iſt ſie völlig abgebronnen. *Zeiller.* de ſcript. Svec. p. 133.

Normandie/ lat. Normannia, eine groſſe provintz in Franckreich welche den titul eines hertzogthums führet / iſt ſehr fruchtbar. Sie begreifft ein ſtück des alten Neuſtria in ſich / und hat die Piccardie nebſt der Isle de France gegen morgen / das britanniſche meer gegen mitternacht / Bretagne gegen abend / und la Beauſſe / le Maine und la Perche gegen mittag. Die länge von Giſors an bis an Cherbourg erſtrecket ſich auf 72/ die breite aber ohngefehr auf 30 meilen und der gantze umfang trägt 240 frantzöſiſche meilen aus. Dieſe landſchafft wird gemeiniglich in die ober- und nieder- Normandie eingetheilet. Die obere begreifft 4 ämter in ſich / nemlich Rouen / Evreux / Caux und Giſors. Die niedere aber 3/ welche ſind: Alenzon / Caen und Conſtantin. Rouen iſt die haupt-ſtadt des gantzen landes / und zugleich ein ertz-biſchöflicher ſitz / worunter die bißthümer von Liſieux / Bayeux / Coutances / Evreux / Auranches und Seez gehören. Die übrigen merckwürdigen ſtädte ſind Caen eine univerſität / Dieppe / Falaiſe / Hafre de Grace / Pont de l'Arche / Argentan / Alenzon / Giſors / Caudebec / Cherbourg / Saint Lo / Vire / Carentan / Qvillebeuf / Honfleur / Lire / Vernon ꝛc. Die Normandie hat einen groſſen überfluß am geträyde / vieh und obſt / und inſonderheit an äpffeln und birnen / woraus viel moſt gemacht wird / ſo das gemeinſte geträncke dieſes landes iſt / indem es keinen wein hat. Die darinnen befindliche flüſſe ſind die Seine / Eure / Risle / Touque / Dive / Orne / Vire / Selune / See / Soule / Duve und Eu. Man findet hierinnen viel wälder und ſteinbrüche / geſund-brunnen / eiſen- und einige kupffer-bergwercke wie auch andere metallen mehr / und iſt das vaterland vieler groſſen und berühmten männer geweſen. Die einwohner ſind insgemein klug und verſchlagen / aber dabey hefftig und zum rechten und zancken geneigt / inſonderheit was das gemeine volck anlanget. Der adel wird wegen ſeiner tapfferkeit gerühmet. Keine provintz in Franckreich hat mehr edelleute als dieſe. Man zählet in dieſer landſchafft 100 ſtädte und 150 groſſe dörffer. Die vornehmſte handlung der einwohner beſtehet in viehe / leinen zeugen / kräutern / woraus man farbe zu machen pfleget / und ſchmiede-kohlen. Clodovåus machte dieſe landſchafft zum erſten zu einer provintz / und zu einem theile des königreichs von Soiſſons. Nach dieſem geſchahe es / daß die Normänner / nachdem ſie durch ihre ſee-räuberey die ſee-küſten von unterſchiedlichen ländern beunruhiget / letzlich in Franckreich unter Caroli Calvi regierung anländeten / und dieſes land ſchrecklich verwüſteten. Paris belagerten ſie dreymahl / und jagten die einwohner dieſer ſtadt im 9 ſeculo in ein ſolch groß ſchrecken / daß ſie in ihrem öffentlichen kirchen-gebet GOtt anrieffen / er möchte ſie doch von dem grimm der Normänner erlöſen. Der König Carolus der einfältige machte einen vertrag mit ihnen / vermählete ſeine tochter an ihren general Rollo / und gab demſelbigen die provintz Normandie unter dem titul eines hertzogthums / mit dem beding / daß er ſie als ein lehn von der cron Franckreich annehmen ſolte. Dieſes geſchahe an. 912/ worauf ſich Rollo tauffen ließ / und den namen Robert annahm. Die Normänner trugen eine ſo groſſe ehrerbietigkeit gegen ihren erſten Hertzog wegen ſeiner gerechtigkeit und billigkeit / daß ſie ihn noch bis dato in ihren gemeinen ausruffungs-worten Haro oder Ha-Ro / ſo von niemand als allein von ihnen gebraucht wird / um hülffe anzuruffen ſcheinen. Dieſer Rollo oder Robert zeugete Richardum I den alten / den tapffern zugenamet / welcher Richardum II mit dem zunamen des hertzhafften hinterließ. Dieſes Hertzogs Erbe war Robert II, welcher von Herleve oder Herlot einer adelichen dame Wilhelmum den baſtard zeugete / welcher aber hernach / da er Engeland eroberte an. 1066 / den zunamen Conqveſtor oder eroberer bekam. Dieſer herr vereinigte die provintz Normandie mit der cron Engeland bis an. 1202/ da der König Johannes deroſelben beraubet wurde. Nach dieſem eroberte Henricus V an. 1420 dieſes hertzogthum aufs neue; allein ſein ſohn verlohr es an. 1450 wiederum / von welcher zeit an es ſtets der cron Franckreich einverleibet geweſen. *Du Cheſne* recherche & antiquit de Normandie; *Ioann. Nagerel* deſcript. de Normand.; *Claudius du Moulin*, hiſt. gener. de Normand. &c. *Maſſebille* hiſt. ſommaire de Normandie.

Norris / (Henricus) aus dem alten edlen geſchlechte von Berks einem zweige des hauſes von Speke in Lankashire entſproſſen / war ein vornehmer miniſter beym Könige in Engeland Henrico VIII, als welcher ihn zu ſeinem geheimden cammer-herrn und conſtable von Wallinzford-Caſtle machte / kam aber letzlich bey demſelben nebſt George von Bullen / dem Burggrafen von Rochford in verdacht / als wenn er es mit der Königin hielte / worauf ſie alle drey hingerichtet wurden. Man ſaget / daß der König dieſes Norris todt gar ungerne geſehen / und daß er ihm pardon angeboten / woferne er nur das einige / weſſen er beſchuldiget worden / geſtehen würde; worauf er aber dieſe freymüthige antwort von ſich gegeben: **Er hielte in ſeinem gewiſſen die Königin in allem / was man ihr ſchuld gegeben / vor unſchuldig / und wolte er lieber tauſendmahl ſterben / als eine unſchuldige perſon in unglück bringen helffen**/ darüber ſich der König ſo ſehr entrüſtet / daß er ihn ſo gleich an den galgen zu ſchleppen befohlen. *Dugdale*; *Goodſhiner* in annalib. rer. anglic. ſub. Henrico VIII; *Eduard. Herbert. de Cherbury* in hiſtor. vitæ & imperii Henrici VIII &c. *A.*

Nort (Oliverius van) gebohren zu Rotterdam / kam / nachdem er die magellaniſche meer-enge durchſegelt / auf die ſüd-ſee / ſchiffte ſo dann an der küſte von Chili hin / und nahm von dar ſeinen lauf nach oſt-Indien / ländete an die inſul Borneo an / gieng nachgehends wiederum zurücke / und nahe bey dem vorgebürge Guter-Hoffnung vorbey / kam endlich / nachdem er faſt die gantze welt durchgeſegelt hatte / an. 1607 wiederum zurücke in Holland / und ertheilte von ſeinen neu-entdeckten ländern nachricht. *Hugo Grot.* in annal. Belg.

Nortbertus oder **Norbertus**/ ein Ertz-Biſchoff von Magdeburg und ſtiffter des Prämonſtratenſer-ordens / lebte im 12ten ſeculo / und war in einer kleinen ſtadt Santen genannt / nahe bey Cleve / von gräflichen eltern gebohren. Er wurde anfangs an des Ertz-Biſchoffs Friderici zu Cöln hof auferzogen / von dannen er ſich an den käyſerlichen hof begab; da er aber ſolches lebens bald überdrüßig worden / verließ er den hof nebſt ſeinem canonicate / ſo er in ſeinem vaterland hatte / und kam nach Franckreich / allwo er an. 1120 den Prämonſtratenſer-orden unter der regul des heil. Auguſtini ſtifftete. Der principal oder das haupt dieſes ordens iſt in der dioͤces Laon / deren damahliger Biſchoff Bartholomäus / Nortberto die wüſte Voſage eingab / allwo dieſer um das jahr Chriſti 1120 ſich hin begab. A. C. 1126 wurde ſein orden zu Rom beſtätiget / worauf er zum Ertz-Biſchoff von Magdeburg erwählet wurde. Er ſtarb 1134 und wurde vom Pabſte Gregorio XIII an. 1582 canoniſiret. Die von ihm hinterlaſſene ſchrifften ſind 3 bücher ſeiner viſionum oder geſichter / nebſt unterſchiedlichen reden oder predigten. *Abbas Vſpergenſ.* p. 278; *Anonym.* in chron. Magdeburg. ap. Meibom. tom. 2. rer. german. p. 326; *Surius* d. 6 Iunii; *Vincentius* in ſpec. hiſtor. l. 26 c. 29; *Bened. Fiſcherus* in vita ipſius an. 1670 edita; *Nauclerus* gener. 38 p. 183; *VVerner.* in chron. magdeb.; *Leuckfeld* in antiq. pœldenſ. p. 33; *Papebrochius* in act. ſanctor. Iunii. *Guilielm. Eiſengreinius* in cat. teſt. veritatis; *Valer. Andr.* in bibl. belg.; *Baron.* in annal.; *Martinus Mertz* & *Iob. Baptiſta Schellenberg* in ipſius vita; *Caſpar Sagittarius* in hiſtoria de Nortberto; *Cabr.* ſ. Prämonſtratenſer-orden.

North-allerton/ eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Yorkshire / in Allerton-Hundred.

Northampton/ lat. Northantonia, die hauptſtadt von Northamptonshire in Engelland / liegt 54 engliſche meilen nordwärts von Londen in einer ſehr luſtigen gegend / am ufer des fluſſes Nien / allwo ſich ein ander kleiner fluß in denſelbigen ergeußt / und war hiebevor mit guten mauren und einem feſten caſtell fortificiret. Als die Dänen in der inſul die oberhand hatten: verfiel die ſtadt unter ihre hände / und wurde von ihnen in die aſche gleget. Dergleichen erlitte ſie auch ſehr viel in den kriegen der Barons / und wurde noch unlängſt / nemlich den 3 ſeptember 1675 faſt gantz in die aſche gelegt. Allein nach der zeit iſt ſie ſo ſchön und nett wiederum aufgebauet worden / daß ſie ietzo vor eine der zierlichſten ſtädte in gantz Engeland paßiren kan. Von dieſem orte führet Georgius Campton / der ietzige Graf von Northampton / Lord-lieutenant und cuſtos Rotulorum der grafſchafft Warwik und der ſtadt Coventry / den titul / ſo von William Lard Compton auf ihn gekommen / welcher an. C. 1618 vom Könige Jacobo I zum Grafen von Northampton gemacht wurde. *Camdenus* in Britannia; *Speedaus* theatr. magnæ Britan. &c.

Northampton-ſhire lat. Northantoniæ Comitatus, iſt eine lange aber ſchmale grafſchafft von Engeland / die ſich von oſten ſüdwärts erſtrecket / und an verſchiedene grafſchafften anſtöſſet. Denn ſie hat gegen Norden Lincolnshire / Rutland und Liceſtershire: gegen mittag Bedfortshire und Oxfordshire: gegen morgen Cambridge und Hutingtonshire: und gegen abend Warwickshire. Sie erſtrecket ſich in die länge auf 46 und in die breite kaum auf 20 engeländiſche meilen. Die gantze provintz wird in 20 hundreds oder hunderte eingetheilet / worinnen 326 kirchſpiele und 12 marck-ſtädte ſind. Die alten einwohner dieſer landſchafft wurden von den Römern Coritani genennet. Zur zeit der Heptarchie war ſie ein ſtück des königreichs Mercia / gleichwie ſie anietzo nebſt Rutland die dioͤces von Peterborough machet. Dieſe grafſchafft hat eine gute lufft und einen ebenen / reichen und fruchtbaren boden / weswegen ſie auch ſo volckreich iſt / daß wenn man nur auf einem hügel iſt / man mehr als 20 land-kirchen umher ſehen kan. Dahero findet man hier ſo wenig ungebauetes land / und hat man keine moſigte gegenden / heiden und ſümpffe allhier / ausgenommen einige wenige dürre auen. Auſſer den angräntzenden flüſſen Nine / Weland und Charwel findet man allhier noch verſchiedene kleinere / welche nicht wenig zu dieſer landes-fruchtbarkeit beytragen. Die vornehmſten waaren / womit man allhier handelt / ſind graß / getreyde und vieh / wovon man allhier ſo viel als in einiger andern grafſchfft hat. Inſonderheit aber giebt es auch viel tauben und ſalpeter. In dieſer landſchafft iſt der Wellingborough-brunnen / welcher vor dieſem wegen ſeiner heilſamen krafft ſehr berühmt war. Man hat auch allhier überaus viele thiergärten / deßgleichen ſchöne adeliche höfe und land-häuſer / welchen keine andere an einigem andern orte vorgehen. Unter dieſen war des Holdenbys hauß / welches Chriſtophorus Hatton / vormahliger cantzler von Engeland erbauen ließ / ehe es nieder geriſſen wurde. Burgleih hauß bey Stamford / welches der Lord ſchatzmeiſter William Cecil erbauen ließ / hat beſſeres glück gehabt / und iſt noch bis dato ein herrlich gebäue / von dannen Withop nur eine meile entfernet iſt. Dem Burleigh-hauſe iſt der ſchönheit noch an die ſeite zu ſetzen Caſtle-Aſchby / ſo ein ſchloß des Grafen von Northampton der haupt-ſtadt Peterborough / Brackley und Higham Ferrers / ſo die einige örter ſind / welche auſſer denen 2 land-rittern einige deputirte ins parlament abzuſchicken/ die freyheit haben. *Camdenus* in britann.; *Spedæus* theatr. magnæ britan; &c.

North-capo/ oder Nort-Kaep/ wird der moraſtige theil von Finmarck und gantz Europa genennet. Es iſt noch ein ander capo oder vorgebürge in Guiana/ einer groſſen landſchafft von Süd-America. Other ein Norwege war der erſte/ welcher gedachtes europäiſches capo antraf/ und dem Könige von Engeland Alfredo/ ums jahr Chriſti 890 davon nachricht gab.

North-curry/ eine ſtadt in Sommerſetſhire in Engelland am fluſſe Tone.

North-Elmham/ war vor zeiten ein biſchöfflicher ſitz/ iſt aber anietzo nur ein dorff/ nicht weit von Repeham in der engeländiſchen provintz Norfolk. Gedachtes biſthum fieng ſich mit Edwino an a. C. 670 ſtund aber in währender däniſchen verwüſtung in die 100 jahr lang ledig. Nachgehends wurde es in der perſon Adulphi 955 gleichſam wieder lebendig/ da dann die diöces von Dunwich in Suffolck dazugeſchlagen wurde. In ſolchem ſtande blieb es in die 100 jahr lang/ bis daß Herfaſtus den biſchöfflichen ſitze nach Threford verſetzete/ von dannen deſſelben nächſter nachfolger Galſagus ihn nach Norwich verlegte/ allwo er bis anietzo geblieben iſt.

North-Foreland/ die äuſerſte ſpitze der inſul Thanet in der nordoſtlichen gegend von Kent/ ſo wegen des groſſen ſee-treffens berühmt iſt/ welches A. C. 1666 in dieſer gegend zwiſchen den Engel- und Holländern gehalten wurde/ worinne printz Rupert von der Pfaltz/ und der Hertzog von Albemarle die Holländer ſchlugen.

Northumberland/ lat. Northumbria, eine am meer gelegene nordliche grafſchafft von Engeland/ welche gegen norden an Schottland/ gegen abend gleichfals an dieſes reich/ und einen theil von Cumberland/ gegen mittag an das biſthum von Durham/ und gegen morgen an das teutſche meer ſtöſſet. Der form nach präſentiret ſie faſt eine pyramide/ und erſtrecket ſich von norden gegen ſüden zu ohngefehr 50 meilen; von oſten gegen weſten aber/ da ſie am breiteſten iſt auf 40 meilen. Die gantze landſchafft wird in 6 qvartier eingetheilet/ worinne 460 kirch-ſpiele ſind/ und nur 6 ſtädte. Vor alters wohneten die Ottadinii darinnen. Zur zeit der Heptarchie war dieſe grafſchafft ein ſtück vom königreich Northumberland/ anietzo aber machet ſie nebſt Durham und einem theile von Yorkſhire die diöces von Durham. Im winter iſt die lufft allhier ſehr ſcharff/ da dann auch offt ſehr tieffer ſchnee liegt und groſſer froſt iſt/ wie das clima mit ſich bringet. Das naſſe wetter aber iſt allhie nicht ſo kalt und unangenehm wie in Midleſex/ welches vielleicht den warmen dünſten zuzuſchreiben iſt/ die aus den allhie befindlichen unzähligen kohlgruben heraus ſteigen. Was den boden anlanget/ ſo kan in anſehung deſſen dieſe grafſchafft nicht ſonderlich gerühmet werden. Geſtalt ſelbiger mehrentheils rauh/ gebürgig und übel zu bauen iſt. Jedoch iſt er an einigen orten/ ſonderlich gegen die ſee zu/ und längſt dem fluſſe Tine hin durch groſſen fleiß der ackerleute ſehr fruchtbar gemacht worden. Ehe Engel- und Schottland unter ein haupt kamen/ lag in der nordlichen gegend dieſer grafſchafft viel weiſes land/ ſo die eigenthums-herrn nicht vor das ihrige erkennen wolten/ nur um der zur gemeinen defenſion gehörigen unkoſten dadurch entübriget zu ſeyn. Da aber die gräntzen in ſicherheit kamen/ maſete ſich ein ieglicher ſeines erbtheils an. Vor zeiten ſahe man wenig adelſitze allhier/ und waren ſie mehrentheils zu ihrem ſchutz wieder die feinde als zum ſtaat angelegt; anietzo aber iſt es gantz umgewand. Ubrigens iſt auch noch zu gedencken/ daß die einwohner aus ihrem ſteinkohlen-gruben/ worunter die meiſten 30 biß 50 klaffter tieff ſind/ gute nahrung haben. Hierzu werden ſtets gewiſſe leute auferzogen und gehalten/ welche ihr brodt ſo zu ſagen mitten aus der erden heraus graben müſſen/ und in ſteter gefahr ſchweben/ entweder durch ein ſtück erde tod geſchlagen/ oder vom ſchleunigen einbruch des waſſers überſchwemmet zu werden. In einigen gruben in Suderland im biſthum Durham haben ſie über diß auch ungemach von feurigen dämpffen/ ſo nichts anders ſind als die entzündung der lufft/ in denen unterirrdiſchen örtern/ welche mit vieler ſchweffelichten materie angefüllet ſind/ woraus bißweilen feuer entſtehet/ welches groſſen ſchaden verurſachet. Die arbeits-leute ſehen dieſes zuvor an ihren lichtern/ wenn nemlich ſelbige blau brennen/ und eine viel hellere flamme von ſich geben/ als ſonſten gewöhnlicher maſſen geſchicht/ worauf ſie ſich gantz platt auf die erde niederlegen/ biß daß die gefahr vorbey iſt. New-Caſtle Morpeth und Berwick ſenden durch die banck 2 deputirte ins parlament/ außer den beyden land-rittern. Dieſe landſchafft führete anfangs den titul einer grafſchafft/ welcher durch verſchiedene familien durchgieng/ ehe er auf die Piercies kam. Der erſte dieſes namens/ welcher dieſen titul bekam/ war Henricus Percy Lord reichs-marſchall von Engeland/ welcher vom Könige Richardo III A. C. 1377 zum Grafen von Northumberland gemacht wurde/ in deſſen hauſe dieſe würde in gerader linie blieb/ biß 1527 ausgenommen 6 jahr lang/ worinne es unterbrochen ward/ nemlich von 1463 bis 1469/ binnen welcher zeit John Nevil Lord Montague dieſen titul führete/ unter Eduardi IV regierung/ und ſolchen hernach Henrico Percy/ Henrici I enckel reſignirte/ worauf er mit deſſen ſohne Henrico 1527 ausgieng. Nach dieſem wurde John Dudley Graf von Berwick und Lord Admiral vom Könige Eduardo VI a. 1551 zum erſten Hertzoge von Northumberland gemacht/ welcher titul aber wiederum mit ihm ausgieng/ da ihn die Königin Maria enthaupten ließ/ welche der alten familie in der perſon Thomas Percy/ ſo gleichfalls enthauptet ward/ den Grafen-titul wieder gab. Hierauff bekam ihn deſſen ſohn Henricus Percy unter der Königin Eliſabeth regierung an. 1574 aufs neue/ in deſſen linie er blieb/ bis auf Joſcelinus Percy den letzten Grafen von Northumberlaud/ welcher A. C. 1670 ohne männliche leibes-erben zu Turin in Italien ſtarb. Vier jahr hernach wurde vom Könige Carolo II der Hertzogs-titul erneuert in der perſon des ietzigen George Fitz Roy/ des Königes dritten ſohns von der Hertzogin von Cleveland. Er iſt auch Vicomte von Falmouth/ baron von Pontfract/ und Ritter des Hoſenbandes. *Camdenus* & *Spedæus* theatr. magnæ britan.; *Imhof* hiſt. geneal. magnæ britan.; Souverainen von Europa p. 361.

Nortwich/ eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Cheſhire an der Wever/ ſo wegen ihrer ſaltz-gruben bekannt iſt. *Camdenus* & *Speedæus* in theatr. magnæ Britan.

Norwegen/ lat. Norvegia, ein königreich auf der nord-weſtlichen küſte von Europa/ dem Könige von Dänemarck zugehörig/ wird von den einwohnern Norryck/ und zuſammen gezogen Nork/ von den Teutſchen aber Norwegen genennet/ und wurde ſie bevor für ein weſtlich ſtück von Scandinavia gehalten. In der länge erſtrecket es ſich vom eingange der oſt-ſee an bis faſt an North-Cape/ die breite aber iſt nicht an allen orten gleich/ und mag ohngefehr 350 meilen die länge austragen. Gegen morgen hat es das königreich Schweden/ gegen abend das teutſche meer/ gegen mittag den Sund/ und gegen mitternacht Lapland. Gegen oſten zu iſt ein langes gebürge allezeit mit ſchnee bedeckt/ ſo das gebürge Sevo oder Savo genennet wird/ welches Norwegen von Schweden unterſcheidet. Es wird in 5 provintzen eingetheilet/ welche ſind Aggerhus/ Bergen-hus/ Drontheim/ Wardhus und Bahus/ dieſe letztere iſt von 1660 dem Könige in Schweden beſtändig verblieben. Die hauptſtadt dieſes königreichs iſt Drontheim/ lat. Nidrosia; die übrigen ſtädte ſind Bergen/ Opslo/ Wardhus/ Chriſtiania/ Friderichſtadt und Bahus/ ſo wie gedacht dem Könige in Schweden gehöret. Das land iſt gebürgig und unfruchtbar wegen der vielen felſen/ ſand-örter und wälder/ ſo man in groſſer menge darinnen antrifft/ wie auch wegen der hefftigen kälte/ doch hat es auch ſonſten von der gütigen natur ſeine gaben/ wie mann denn ſonderlich daſelbſt vortrefflichen magnet antrifft. An der nordlichen küſte liegen viele inſuln/ worunter die vornehmſten ſind Maghero/ Suro, Stagen/ Trommes/ Loffoten/ Hitteren ꝛc. Nahe bey dieſer letzten inſul iſt ein ſtrudel der Maelſtrom genannt von 12 meilen/ welcher die darauf kommende ſchiffe verſchlinget. Von dieſem königreich dependiren noch verſchiedene inſuln/ als da ſind Jßland/ Grönland/ Spitzbergen/ Hetland oder Schetland/ und die inſul von Ferro. Die einwohner in Norwegen ſind von einigen beſchuldiget worden/ daß ſie zur zauberey geneigt ſeyn ſollen/ ſind aber ſonſt ein ehrlich und offenhertzig volck/ und haben einerley religion mit den Dänen/ nemlich die evangeliſche lutheriſche. Der gröſte handel den ſie treiben beſtehet in tran/ gedörreten fiſchen und holtz/ ſonderlich tannen-holtz/ woraus die ſchönſten maſtbäume gemacht werden. Desgleichen auch in tär/ pech und dergleichen. A. 1646 wurde nahe bey Opslo ein goldbergwerck entdecket/ aber bald erſchöpffet. Norwegen hat von ſehr alten zeiten her ſeine eigene Könige gehabt/ bis gegen ausgang des 14 ſeculi/ da Haqvinus VI König von Norwegen/ welcher ſich mit Margareta des Königes in Dänemarck Woldemari III tochter A. 1344 vermählet hatte/ ohne erben ſtarb; worauff beyde königriche Dänemarck und Norwegen nebſt Schweden obgedachte Margareta beherſchete/ biß an. 1412/ da Ericus hertzog von Pommern/ Ingeburgä gedachter Margareta von Dänemarck ſchweſter ſohn ſuccedirte. Deſſen nachfolger war Chriſtophorus/ da dieſer ſtarb/ wurde ums jahr Chriſti 1448 Chriſtiernus des Grafen von Oldenburg Theodorici ſohn zum Könige von Dänemarck und Norwegen erwählet/ bey deſſen familie die beyden crönen Dänemarck und Norwegen vereiniget geblieben. Die einwohner dieſes landes und derer benachbarten nordiſchen provintzen/ hatten ſich vor zeiten erſchrecklich gemacht/ nachdem ſie einen groſſen theil der Niederlande/ Franckreich und Britannien überſchwemmet hatten. Die ſo auf der küſte wohneten/ furchten ſich dermaſſen vor ihnen/ daß in allen ihren Litaneyen dieſe worte ſtunden: A furore Normannorum libera nos domine! Das iſt: von dem grimm der Normänner/ erlöſe uns lieber HErre GOtt. Sie bemeiſterten ſich der provintz Neuſtria in Franckreich/ welche noch bis auff den heutigen tag von ihnen die Normandie heiſſet. Ihre eigene hiſtorien ſetzen noch hinzu: daß ſie Apulien/ Sicilien/ Preuſſen/ und Carelia unter ſich bracht/ und darinnen Colonien auffgerichtet haben. Tacitus bemercket/ daß ihr regiment abſolut monarchiſch geweſen/ und daß es ihnen am beſten gefallen/ wenn ſie durch weiber regieret worden. Das Chriſtenthum wurde hier zuerſt durch Olaum ihres Königes Trigonis ſohn A. C. 995 gepflantzet/ und hernach durch Heraldum an. 1018 weiter ausgebreitet. Man ſagt auch daß ſie Jßland mit einwohnern beſetzt haben/ nach dem ihrer viel unter Harald Harfager/ welcher die kleine königreiche an. 868 in eins zuſammen gebracht/ hinweg gezogen.

Succeßion der Könige in Norwegen.

868	Haraldus Harfagerus regieret bis	929
929	Ericus	936
937	Haqvinus	961
961	Haraldus Grafeldius	976
976	Haqvinus malus	996
996	Olaus I	1000
1000	Sueno furcatæ barbæ	1015
1015	Olaus II S. Craſſus.	1030
1031	Sueno II	1034

1034	Magnus Bonus	1048
1048	Haraldus Haarderaade	1067
1067	Olaus III	1093
1069	Magnus Kyre	1069
1093	Magnus Nudipes	1103
1103	Siuardus I	1131
1103	Oſtenus I	1123
1103	Olaus IV	1117
1131	Magnus Cäcus	1136
1131	Haraldus Gille	1137
1137	Ingo I	1162
1137	Oſtenus II	1157
1137	Siuardus II	1155
1162	Magnus V	1178
1178	Suerus	1202
1202	Haqvinus III	1204
1205	Ingo II	1217
1217	Haqvinus IV	1262
1262	Magnus VI	1281
1281	Ericus Präſtehadere	1299
1299	Haqvinus V	1319
1319	Magnus Smeeck	1344
1344	Haqvinus VI	1380
1380	Olaus V	1387

Snorro Storla in chron. reg. Norvvegor.; *Petr. Claudius* in vera deſcript. Norvvegiæ; *Ianus Laurent. Wolfius* in Norvveg. illuſtr.; *Ian. Martin.* in chron. Norvveg. &c. ſ. Dänemarck.

Norwich / lat. Norvicum, Nordovicum, Ordòvicum, Venta Icenorum, die haupt-ſtadt von Norfolck und ein biſchöfflicher ſitz in der engeländiſchen provintz Canterbury / von Londen nord-oſtwarts / 90 engeländiſche meilen entfernet. Dieſe ſtadt liegt am fluſſe Yare zwiſchen ſo angenehmen ſchattichten bäumen / daß allhier die luſtigſte gegend des gantzen landes zu ſeyn ſcheinet. A. C. 1044 kamen die Dänen unter ihrem Könige Sueno / plünderten und verbrennten hernach dieſe ſtadt / welche ſich aber in folgenden zeiten ſo wohl erholete / daß zu Edwardi Confeſſoris zeiten in die 1348 bürger allhier gezählet wurden / welche / weil ſie die ſache des Grafen Radulphi wider den überwinder vertheidigten / alleſamt bis auf 560 durch ſchwerdt und hunger hingerichtet wurden. Unter Wilhelmi Ruffi regierung wurde aus dieſem ort eine groſſe handels-ſtadt gemacht / ſo aber aufs neue vielerley unglück erfuhr. Denn an. 1508 wurde ſie durch feuer / ferner durch grauſame peſt / inſonderheit an. 1348. a. C. 1174 durch krieg / an. 1266 durch die enterbte Barons / an. C. 1265 und 1446 durch einige tumulte und aufſtände / und unter Edwardi VI regierung durch Ketts rebellion ruiniret. Nach der zeit aber hat ſie in ſtetem flor und ruhe geſtanden / ausgenommen in dem einheimiſchen kriege unter Carolo I. Sie erſtrecket ſich anietzo in die länge auf anderhalb engliſche meilen / und in der breite auf die helffte / gleichwie ſie in ihrem bezirck ohngefehr 30 kirch-ſpiele hat. Sie iſt mit guten mauren umgehen / hat verſchiedene kleine thürne und 12 thore. Im übrigen giebt ſie an ſchönen gebäuen / zulauff des volcks / arbeitſamkeit und geſchicklichkeit der gemeinen / und groſſer freundlichkeit der reichen leute wenig ortenin Engeland etwas nach. Unter ihre vornehmſte gebäue ſind nebſt den kirchen billig zu zählen die 2 palläſte des Hertzogs von Norfolk und Grafen von Surrey / das rathhauß / das marck-hauß / das zuchthauß / das hoſpital / worinnen 100 arme männer und weiber unterhalten werden. Dergleichen ſind auch noch hier zu ſehen die rudera von einem alten ſchloſſe / welches die Sachſen erbauet haben. Zu der dom-kirche hat Herbert Loſinga / der erſte Biſchoff von Norwich den grund geleget / und ſelbigen der heil. Dreyeinigkeit gewiedmet. Sie iſt ſonderlich wegen ihres hohen thurns ſehenswürdig. Nach der zeit iſt ſie zweymahl durch feuer übel zugerichtet worden / von Johanne von Norfolk aber / Biſchoffen von Middleton wiedernm repariret / welcher ſie in dem ſtande gelaſſen / worinnen ſie ietzo iſt. Dieſe ſtadt hat ihr aufnehmen ſonderlich den Niederländern zu dancken / welche wegen der grauſamkeit des Hertzogs von Alba und der barbariſchen inquiſition hieher flüchteten und allerhand manufacturen mitbrachten. Der biſchöfliche ſitz von Norwich hat 1121 kirch-ſpiele unter ſich in den grafſchafften Norfolk und Suffolk. A. C. 1626 wurde Edward Lord Denny von Waltham vom Könige Carolo I zum Grafen von Norwich gemacht / welcher titul nach ſeinem tode Georgen Gormy / dem Baron von Hurſt Pierrepont gegeben wurde / der ihn ſeinem ſohn Carolo hinterließ / mit welchem er ausſtarb. Allein an. 1672 wurde er von Carolo II wiederum erneuret und Henrico Howard dem Hertzoge von Norfolk gegeben. *Speedaus* theatr. magnæ Britan.; *Imhof* hiſt. geneal. magn. Brit.; Souverainen von Europa.

Noſtitz / dieſes vornehme gräfliche und freyherrliche hauß / aus welchem ſo wohl der käyſerliche und königliche böhmiſche / als auch die churfürſtlich-ſächſiſche und brandenburgiſche / wie nicht weniger die hertzoglich-ſchleſiſchen höfe vielfältig wohl-qvalificirte miniſters und hohe officirer bekommen / iſt aus der Laußnitz entſproſſen. Caſpar von Noſtitz zu Tſchochau Rotenburg und Gotthau führete als oberſter 1000 pferde an. 1454 dem teutſchen ordens-meiſter in Preuſſen Ludwig von Erlichshauſen zu / und machte ſich in dem pohlniſchen kriege ſonderlich bekannt. Er zeugete mit ſeiner gemahlin / einer gebohrnen von Gersdorff zu Hänichen 3 ſöhne / Otto / Hartwig und Georg / welche eben ſo viel linien / nemlich die rotenbürgiſche / tſchochauiſche und gotthauiſche aufgerichtet. Unter dieſen iſt die tſchochauiſche zur reichs-gräflichen würde gediehen / deren urheber / wie gedacht / Hartwig geweſen. Er zeugete mit ſeiner gemahlin von Klups und Hennersdorff unter andern ſöhnen Johannem / welcher ein vater Abrahami worden. Dieſer hatte 2 gemahlinnen / die ihn zum vater verſchiedener kinder machten / von welchen Johannes und Hartvicus aus der erſten / gleichwie Conradus aus der andern ehe zu mercken / indem ſie allerſeits das geſchlecht fortgepflantzet. Johannis ſöhne waren Otto und Johannes Hartvicus. Otto machte ſich um den Käyſer Ferdinandum II als ſchleſiſcher ober-amts-rath wohl verdienet / und wurde dahero mit der freyherrlichen würde beehret. Käyſer Ferdinandus III machte ihn zum landes-hauptmann der fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer / gleichwie ihn König Ferdinandus IV zu ſeinen geheimden rath und cämmerer ernennet. Er machte ſich auch durch ſeine vortreffliche bibliothec / die er mit allerhand künſtlichen bildniſſen / raren müntzen / geometriſchen inſtrumenten / uralten ſchrifften und andern raritäten gezieret / gar ſehr berühmt. Deſſen nachgelaſſene ſöhne hat der glorwürdigſte Käyſer Leopoldus in den Grafen-ſtand erhoben. Von demſelbigen iſt Chriſtophorus Wenceslaus / würcklicher käyſerlicher geheimter rath und cämmerer / und hat ſich mit Maria Juliana / Gräfin von Mettich vermählet. Sie gebahr ihm Johannem Carolum Chriſtophorum / würcklichen reichs-hoffrath / welcher ſich Annam Renatam / Grafens Johannis Wolffgangi von Franckenberg / böhmiſchen vice-cantzlers tochter / im ſeptember an. 1700 beygelegt; ferner Johannem Ottonem Wenceslaum / käyſerlichen ober-amts-rath in Schleſien / und letzlich 2 töchter / davon Johanna käyſerliche hof-dame iſt. Der andere ſohn Johannis und bruder Ottonis / war / wie ſchon gedacht / Johann Hartwig / welcher wegen ſeiner vortrefflichen meriten nicht nur zu den höchſten chargen des käyſerlichen hofes befördert / ſondern auch mit dem Grafen-ſtand begnadet worden. Käyſer Ferdinandus II und III hatten groſſe gnade vor ihm. Der letztere conferirte ihm die würckliche geheime raths-ſtelle / und ernennte ihn zum oberſten cantzler des königreichs Böhmen. Gleichwie ihn der König in Spanien in den ritter-orden des göldenen vlieſſes aufgenommen. Und weil nach abſterben der Grafen von Rheineck einige lehen dem ertz-ſtifft Mayntz heimgefallen / ſo trug ihm ſelbige Churfürſt Lotharius Fridericus zu Mayntz auf und verhalff ihm zu der darauf hafftenden reichs-ſtandts-qvalität / ſeßion und voto auf reichs- und craÿß-tägen. Er ſtarb an. 1683 den 27 martii / nachdem er von zweyen gemahlinnen ein vater verſchiedener kinder worden. Die erſte davon / namens Catharina Maria / Grafens Floriani Getrzich / Grafens von Zdiar oder Sora tochter / brachte ihm eine groſſe mitgifft zu / und gebahr ihm 5 kinder / die aber allerſeits frühzeitig verſtorben. Nach ihrem tod vermählte er ſich mit Eleonora Maria Poppel von Lobkowitz / Wolffgangi Berckä / Grafens von Duba und Lippe wittwe / und zeugete mit ihr Antonium Johannem und Wenceslaum Deſiderium. Antonius Johannes / des heiligen römiſchen reichs Graf von Noſtitz und Rieneck / erb-herr der herrſchafften Falckenau / Heinrichsgrün / Greßlas / Litmitz / Tſchochau / Lybkchowau / Türnitz / Packonarſchitz / Saar und Moſtau / würcklicher käyſerlicher geheimter rath / cämmerer / oberſter lehn-hoff-richter und ſtadthalter im königreich Böhaim / vermählte ſich an. 1680 mit Maria Thereſia / Grafens Johannis Ferdinandi von Herberſtein tochter / die ihm an. 1682 Carolum Joſephum gebohren. Sein bruder Wenceslaus Deſiderius / des heiligen römiſchen reichs Graf von Noſtitz und Rieneck / herr zu Falckenau / würcklicher käyſerlicher cämmerer / vermählte ſich an. 1692 mit Maria Eliſabetha / Wenceslai Norberti Octaviani / Grafens von Chinsky tochter. Sonſten ſind aus dieſem alten hauſe bekandt / Johannes von Noſtitz in Riedſchütz / welcher um das jahr 1469 gelebet und bey dem Hertzog Henrico II rath und vormund / gleichwie auch hauptmann über den ſchwiebuſiſchen diſtrick geweſen. Georgius von Noſtitz in Hertzogswalda / war hauptmann über Sprottau / und wurde öffters in wichtigen angelegenheiten um das jahr 1513 gebrauchet. Nicolaus von Noſtitz in Kühnewaldau / war des Käyſers Ferdinandi I rath / und wurde von ihm gleichfalls zu wichtigen bedienungen gezogen. Johannes von Noſtitz war bey Hertzog Joachim Friederich in Brieg rath und hauptmann über die wohlauiſche diſtricte. Johannes Erneſtus von Noſtitz / in Deſau / Hertzog Georg Rudolphs von Liegnitz-Brieg rath / florirte 1630; gleichwie an. 1639 eben dieſe ſtelle Johannes Henricus von Noſtitz bekleidet. An. 1673 vertrate Sigismundus Erneſtus von Noſtitz in Ranſen bey Hertzog Chriſtian zu Liegnitz-Brieg die ſtelle eines geheimten raths und hauptmanns über das fürſtenthum Wolau. Zu den zeiten des Königes Matthiä in Ungern lebte Sigismundus von Noſtitz / ein herr von ungemeiner ſtärcke / welcher gedachtem König bey Breßlau und Wien gute dienſte geleiſtet. Dieſer trug ihm einsmahls auf / denen auf der burg zu Ofen verwahreten löwen ein ſtück roh fleiſch aus dem rachen zu reiſſen / welches ſo fort Sigismundus zu groſſer verwunderung des hofes glücklich verrichtet. *Bucelinus* German. ſtemmatograph. tom. II; *Bohusl. Balbinus* in miſcellan. regni Bohem.; *Lucæ* in der ſchleſ. chron. p. 1718 & alibi paſſim; *Henelius* in ſileſiogr. & *Fibiger* in not. c. 8 p. 382 & c. 4 p. 388; *Imhof* notit. procer. imper. l. 8 c. 7; Europæiſcher herold *P.* 1 p. 734; Souverainen von Europa p. 847 & 1366.

Noſtradamus (Michael) ein medicus und berühmter Aſtrologus im 16ten ſec. wurde zu Salon / oder wie andere wollen / zu St. Remy in Provence gebohren. Von ſeinen vor-eltern / die bey groſſen Fürſten Leib-medici geweſen und groſſe geſchicklichkeit in der aſtrologie gehabt /

wurde ihm gleichſam ein natürlicher trieb zu erlernung beyder künſte gepflantzet. Er ſtudierete anfänglich zu Monpelier / und reiſete / nachdem er ſeine ſtudia abſolviret hatte / nach Toulouſe und Bordeaux. Als er an. 1555 wiederum zurücke in Provence kam / gab er ſeine centurias propheticas heraus / welche ſo hoch gehalten wurden / daß König Henricus II von Franckreich den autorem ſelbſt ſehen wollen. Es ſchickte ihn alſo der Gouverneur von Provence / Graf von Tende nach Paris ab / allwo ſich des Königes hochachtung gegen ihn vermehret / und ihme zu bezeugung der königlichen gnade / unter andern beſchenckungen 200 gold-cronen verehret wurden. Hierauf muſte auch Noſtradamus zu den königlichen Printzen nach Blois. Es erwieß ihm auch Carolus IX, der König / da er durch Provence reiſete / unterſchiedliche gnadenbezeugungen. Er ſtarb endlich den 2 julii 1566 zu Salon / nachdem er ſein alter auf 62 jahr / 6 monate und 17 tage gebracht hatte / und wurde daſelbſt in die baarfüſſer-kirche begraben / mit folgender auf marmorſtein eingehauener grab-ſchrifft: D. M. oſſa clariſſimi *Michaelis Noſtradami*; unus omnium mortalium judicio digni, cujus pene divino calamo totius orbis ex aſtrorum influxu futuri eventus conſcriberentur &c. Unter andern ſeinen wahrſagungen von zukünfftigen dingen / hat er vorher verkündiget / daß der mörder des Königes Henrici III Clemens heiſſen würde: deßgleichen hat er auch den namen des ſcharfrichters vorher geſagt, welcher den Montmorancy zum tode bringen ſolte. Nicht weniger iſt dieſes merckwürdig / daß er einem von adel von zweyen ſpann-ferckeln geſagt / die ihm in den weg lieſen / daß nemlich das weiſſe von einem wolff verſchlucket / das ſchwartze aber von ihnen beyden würde verzehret werden. Der von adel wolte ihn zu ſchanden machen / und befahl ſeinem koch / er ſolte das weiſſe zurichten / welches dieſer auch that. Allein in dem der koch aus der küche gehet / reiſſet es ein junger wolff der im hauſe herum zu lauffen gewohnet war / vom feuer weg / worauf der koch das ſchwartze zugerichtet. Die ſcribenten fällen von ſeiner aſtrologiſchen wiſſenſchafft unterſchiedliche urtheile. Stephanus Jodellus / welcher nicht viel auf die aſtrologie hielt / hat folgendes ſinnreiches diſtichon von ihm hinterlaſſen:

Noſtra damus cum falſa damus, nam fallere noſtrum eſt,
Et cum verba damus, nil niſi *noſtra damus*.

Er war Cæſaris Noſtradami Vater / welcher ſeine wercke heraus gab / worinne man zugleich eine kurtze nachricht von dem leben dieſes aſtrologi, wie auch ſeines bruders Johannis Noſtradami / welcher ein advocat des parlaments zu Aix war / und die hiſtorie von der Provence ſchrieb / findet. Sein leben iſt zu anfang ſeiner centurien zu leſen / gleich wie auch bey de la croix du Mayne und du Verdier Vauprivas in ihrer bibliothec. *Naude* apol. des homm accuſez de magie c. 16; *Bouche* hiſt. de prov. l. 10; *Petrus Petitus* in tract. de ſibylla l. 3. c. 9; *Morhof* in Polyhiſt. p. 94. 95. &c; *Arnold* in der kirchen- und ketzer-hiſtorie part. 4 n. 18.

Nothatus / der 5te König von Schottland / wurde von dem volcke auff den thron geſetzet / nach ſeines bruders Dardanella tod / welcher einen ſohn hinterließ / ſo aber damals in anſehung ſeines alters noch nicht tüchtig zur regierung war. Nothatus führete das regiment nunmehro allein nach ſeinem willen / ſo bis hieher gelinde und nach den geſetzen war geführet worden / ſtraffete hohe und niedrige ohne unterſcheid durch confiſcirung ihrer güther / landes-verweiſung und auf andere arten mehr / und erwieß ſich überall ſo grauſam / daß er ſich bey iederman verhaſt gemacht. Dieſer gelegenheit wolte ſich Dovalus von Galway ein hochmüthiger mann bedienen um ſich in die höhe zu bringen / und zugleich der bevorſtehenden gefahr beyzeiten vorzukommen / weilen er nachricht hatte / daß ihm der König nach dem leben ſtünde. Als er nun eine groſſe anzahl von ſeinen unterthanen und freunden zuſammen hatte / warff er dem König vor / daß er ungerechter weiſe den adel hinrichten laſſen / und ſich ihrer güther bemächtiget / verlangete mithin / daß er das königreich / welches er nicht zu regieren wüſte / dem rechtmäßigen erben wiederum in die hände liefern ſolte. Ob nun wol Nothatus hierdurch ſehr beſchimpfft zu ſeyn ſchien / ſo ließ er doch hiermit wieder alles vermuthen ſeine gewöhnliche härtigkeit ſincken / und gab zur antwort / daß er die würde / wozu man ihn erhoben hätte zu behaupten geſonnen wäre / bekennete aber / daß das regiment biß hero etwas tyranniſch geführet worden; jedoch hätte man ſolches nicht ſo wohl ſeiner eigenen zuneigung als vielmehr der halsſtarrigkeit ſeiner unterthanen zuzuſchreiben. Dieſes vermehrete den grimm und unwillen zu beyden ſeiten / ſo daß es endlich von worten zur that kam / da dann Nothatus von Davalo und deſſelben parthey geſchlagen und getödtet wurde / nachdem er 20 jahr regieret hatte. A. M. 3715 *Buchanan.* in hiſtor. Scot.

Noto / lat. Nea, Netum, Neetum, eine ſehr alte und anietzo groſſe und wohl bewohnte ſtadt in Sicilien / die hauptſtadt der provintz / ſo nach ihr il Val di Noto genennet wird / und eines von den 3 theilen iſt / worinnen Sicilien eingetheilet wird / und auff der ſüdlichen ſeite der inſul liegt / ſo daß es gegen Norden il val di Demona, gegen abend il val di Mazara, und gegen mittag die africaniſche ſee hat. Die ſtadt Noto iſt mit hohen felſen und rauhen thälern umgeben / und liegt 8 meilen von der ſee / gegen den ausfluß des fluſſes Abiſo / zunahe bey dem vorgebürge Paſſaro. Die andern ſtädte in dieſer provintz ſind: Saragoſſa / Auguſta / Terra nova / Motica / Camerana ꝛc. *Leander Alberti* deſcript. Ital.; *Rogiſſart* delices de l' Italie.

Nottenburg / lat. Nottenburgum, die hauptſtadt in Ingermannland / einer provintz an Schweden / liegt auf einer inſul an dem lacken Ladoga an denen moſcowitiſchen gräntzen / und wird von denen Reußen oder Moſcowitern Oreſka genennet / welches wort ſo viel heiſſet als eine nuß / woher auch das teutſche wort Notteburg herſtammet. Dieſer ort iſt von natur ſehr feſte / nichts deſtoweniger eroberte ihn der König von Schweden / Guſtaphus Adolphus an. 1614 von den Moſcowitern / die ihn aber an. 1702 auffs neue einbekommen. *Zeiller.* deſcr. ſuec. p. 139 ſeqq.

Nottingham / lat. Nottinghamia, der vornehmſte ort in der engeländiſchen provintz Notthinghamshire / iſt 94 engeländiſche meilen nordwärts von Londen entfernet / liegt auf einem hügel auf der nord-ſeite des kleinen fluſſes Lean / welcher eine meile von hier in die Trente fällt / beſtehet aus 3 kirchſpielen / und treibet eine ſo gute handelung / als es immer eine von den innländiſchen ſtädten thun mag. Sie iſt auch eine von den netteſten ſtädten in Engeland / als welche mit ſchönen häuſern / feinen ſtraſſen und herrlichen marcktplätzen verſehen iſt. Jedoch iſt ſie am meiſten wegen ihres ſchloſſes berühmt / als welches an feſtigkeit / ſchönen proſpect und pracht vor zeiten keinem in Engeland etwas nach gab / wo nicht allen vorgieng. Speed bemercket die vielen wunderwürdigen aus felſen gehauene ſchwibbogen unter dem ſchloſſe. Unter dieſen iſt inſonderheit einer von allen andern merckwürdig / in deſſen wänden die hiſtorie des leidens Chriſti von David einem Könige in Schottland / da er allhie gefangen geſeſſen / mit eigenen händen eingegraben iſt. So iſt auch ſo wohl hier / als an andern orten nahe bey dem ſchloſſe zu ſehen / da man nemlich gantze wohnhäuſer und wendeltreppen / ein zimmer über dem andern mit ſchorſteinen und fenſtern / und zwar alles aus lauter felſen gehauen findet. Nottinhham hat lange zeit verſchiedenen familien den Grafen-titul gegeben. Als an. 1597 dieſer titul mit Henry Fitz Roy des Königes Henrici VIII unächtem ſohne ausgegangen war / gab ihn die Königin Eliſabeth dem Lord Admiral Carolo / Lord Howard von Effingam / welcher aus dem hauſe von Norfolk von den Mowbrays / Grafen von Nottingham entſproſſen war. Von dieſen erbte ihn ſein zweyter ſohn Carolus / und von ihme ſein ſohn gleiches namens. Als dieſer bey ausgang der regierung Caroli II dieſes zeitliche geſegnete / und keine erben hinterließ / fiel der titul Lords Effingham erblich auf Franciſcum Howard / Caroli Howards älteſten ſohn, der Grafen-titul aber von Nottingham wurde von bemeldetem Könige dem damaligen Lord Cantzler von Engeland Heneagio Finch gegeben. Anietzo führet ihn deſſen älteſter ſohn Daniel Finch / ober-ſtadt-ſecretarius. Die Dänen beſchützten und erhielten das Nottinghamiſche ſchloß wider 3 ſächſiſche Könige / und zwangen ſelbige zum frieden. *Spedaus* theatro, & *Imhof* hiſt. geneal. magnæ Britan; Souverainen von Europa p. 459.

Nottinghamſhire / lat. Nottinghamiæ comitatus, eine inländiſche Grafſchafft von Engeland / welche gegen mitternacht Yorkſhire / gegen mittag Leiceſterſhire / gegen morgen Lincolnſhire und gegen abend Derbyſhire hat / wird durch den fluß Trent auf einige meilen von Lincolnſhire abgeſondert. . Dieſe landſchafft hat eine oval-form / und erſtreckt ſich von norden gegen ſüden zu auf 38 von oſten aber nach weſten auf 20 engliſche meilen / und iſt in 8 Wapentakes oder Hundreets unterſchieden / worinne 168 kirch-ſpiele und 10 marckſtädte ſind. Die alten einwohner wurden von den Römern Corintani genennet. Zur zeit der heptarchie war dieſe landſchafft ein ſtück vom königreich Mercia; anietzo aber gehöret es zur diöces von York. Der erdboden iſt theils ſandigt / theils thonigt / doch was einem orte fehlet das erſetzet der andere. Gegen weſten zu iſt der ſo genannte Scherwood-wald / welcher nicht allein viel holtz ſondern auch ſteinkohl-gruben hat / und eine groſſe menge von wildpret. Unter die vornehmſten waaren dieſes landes iſt das ſuſſe holtz zu zählen / welches in der weſtlichen gegend unweit Workſojo wächſet / und vor das beſte in Engeland gehalten wird. Desgleichen findet man auch allhier eine art von ſteinen / welche weicher ſind als alabaſter / hernach aber / wenn ſie gebrandt ſind, einen härtern gyps machen als der pariſiſche iſt. Die Grafſchafft iſt vieler berühmter männer vaterland / von welchen an gehörigem orte gehandelt wird. Unter den allhier befindlichen ſtädten ſchicken allein Nottingham /, Newark und Caſtret zwey deputirte ins parlament / außer denen 2 land-rittern. *Camdenus* in Britan; & *Spedaus* in theatro mag. Britan.

Nova-Aregnera / eine ſtadt in neu-ſpanien einer americaniſchen provintz in deren landſchafft Oaxaca 80 ſpaniſche meilen oſtwerts von Mexico / 17 von der nord- bis an die ſud-ſee / und eben ſo viel von Vera Cruz / iſt dermahlen noch ein kleiner und nicht allzuſtarck bewohnter ort / iedoch ein biſchöfflicher ſitz / welcher ſeit an. 1535 unter dem Ertz-biſchoff von Mexico geſtanden hat.

Nova Gvinea / ſ. Gvinea.

Novara / lat. Novaria, eine ſtadt in Italien / gehöret zum hertzogthum Mäyland / iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoff von Mäyland / und der vörnehmſte ort in einem kleinen gebiete / ſo davon den namen fuhret. Von ihrem alterthum können verſchiedene ſcribenten als Tacitus / Svetonius / Ptolemäus und andere / wie auch die bey ihr befindliche römiſche inſcriptiones zeugen. Sie liegt auf einem wohlbewäſſerten und fruchtbaren boden / und iſt mit zehen bollwercken auch eilff halben monden verwahret. Die gelehrten bemercken ſie deswegen / weil Petrus Lombardus / der magiſter ſententiarum allhier gebohren iſt. Nahe bey dieſem orte wurde an. 1500 der Hertzog von Mäyland / Ludovicus Sforza von den Frantzoſen gefangen; 12 jahr aber hernach / als die Frantzoſen dieſen ort belägerten / überfielen ſie die Schweitzer bey der nacht / und gaben ihnen derbe ſchläge. A. 1515 jagten die Frantzoſen die Schweitzer wiederum aus Novara; allein an. 1522 eroberten dieſe ſolchen ort aufs neue / und 2 jahr hernach wurde er dem Sforza wieder gegeben. Der Biſchoff gehoret unter den Ertz-Biſchoff zu Mayland / und ſoll jährlich 7200 thaler einkomkommens haben. *Leander Alberti* deſcr. Ital.; *Baudrand.*; Schauplatz des krieges in Italien p. 367; *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Novarini (Ludovicus) von Verona / ein clericus regularis des Theatiner-ordens in dem 17 ſeculo / verſtunde die lateiniſche / griechiſche / hebräiſche und chaldäiſche ſprache. Viele vornehme häupter / und ſonderlich der Pabſt Urbanus VII hielten ſehr viel von ihm. Die vornehmſten von ſeinen ſchrifften ſind: arcana myſticæ theologiæ; ſanctitas honorata; adagia ſanctorum patrum; amoris deliciæ &c. *Franciſci Bonitii* nomencl. ſcript. ordin. cleric. regul.; *Ghilini* theat. d'huom. letter; *Miræus* de ſcript. ſec. XVII; *Lorenzo Craſſo*, elog. d'huom. letter; *de Tufo* hiſt. theat.

Novatianer ſind bekandte ketzer / welche in dem 3 ſec. die chriſtl. kirche verunruhiget haben. Es haben ſo wohl Novatus ein prieſter zu Carthago / als Novatianus, der ſich mit gewalt des biſchöfflichen ſtuhls zu Rom zu bemächtigen getrachtet / zu dieſer ketzerey etwas beygetragen / dahero unter den gelehrten ein zweiffel entſtanden / von welchem unter beyden die Novatianer ihre benennung führen. Nach der beſchaffenheit des worts ſtammen ſie von dem Novato her, zur ſache ſelbſt hat wohl Novatianus das meiſte mit beygetragen. Sonſt werden ſie auch Cathari genennet / weil ſie / ihrer lehr und leben nach / ſich vor andern rein zu ſeyn gedüncket; wiewohl / weil ſie ſehr verhaßt geworden / meynen etliche / daß der name der ketzer davon entſtanden ſey. Der urſprung dieſer ketzerey verhält ſich folgender geſtalt: als bey der hefftigen verfolgung des Käyſers Decii unterſchiedene von dem chriſtlichen glauben abfielen / die gleichwohl nachgehends / als die hefftigkeit der verfolgung etwas nachgelaſſen / wiederum in die chriſtliche kirche aufgenommen zu werden verlangten / entſtund die frage: Ob man ſolche gefallene alſobald ohne unterſchied annehmen ſolte / oder ob ihnen nicht vielmehr eine ſcharffe kirchen-buſſe aufzulegen? das letztere behauptete Cyprianus / das erſte Novatus und Feliciſſimus / der durch hülffe des Novati das diaconat erlanget hatte / als welche behaupteten / daß man die gefallene wohl aufnehmen könte / wenn ſie nur einen interceſſions-brieff von den bekennern hätten. Da nun über dieſen ſtreit groſſe unruhe zu Carthago entſtand / begab ſich Novatus nach Rom, woſelbſt er Novatianum antraff, der mit dem römiſchen Biſchoff Cornelio in groſſen ſtreit gerathen. Unter andern aber hatte Novatianus dem Cornelio vorgeworffen / daß er gar zu leichtſinnig in wiederaufnehmung der gefallenen verfahre / welches eben dasjenige war, was Cyprianus dem Novato und Feliciſſimo vorgeworffen. Nichts deſto weniger nahm Novatus / da er zu Rom war / des Novatiani partey und meynung an / ja ſtifftete ihn an / ſelbige mit groſſer hefftigkeit wider den Cornelium zu vertheidigen. Der ſtreit zwiſchen Cornelio und Novatiano war ſehr hefftig / und wuſten dieſe beyde einander vieler unanſtändiger dinge zu beſchuldigen / welches um ſo viel ärgerlicher war / weil ihrer viele glaubten / daß nicht ſo wohl die liebe der warheit / als die begierde / den biſchöfflichen ſitz zu Rom zu behaupten / die eigentliche urſache dieſer hefftigkeit wäre / welches aufs wenigſte ihrer viele von Novatiano berichten. Dieſer ſchrieb hin und wieder an die gemeinen unterſchiedliche brieffe / darinnen er Cornelium herunter machte / und ihm vorwarff / daß er nicht rechtmäßiger weiſe ordiniret wäre. Er ermahnte auch die gemeinen / daß diejenigen / die dem teufſel / das iſt den götzen geopffert / nicht wieder möchten zum heil. abendmahl gelaſſen werden / denn die kirche könte und ſolte dergleichen perſonen nicht wieder in ihre gemeinſchafft aufnehmen. Man könte ſie zwar zur buſſe vermahnen / doch könte ihnen die kirche keine vergebung der ſünden ankündigen / ſondern das müſte man GOtt dem HErrn überlaſſen / und dieſes war der erſte haupt-irrthum der Novatianer; denn nachgehends giengen ſie noch weiter und extendirten auf alle todſünden / was ſie nur anfänglich von denen gelehrt /, die den götzen geopffert / ja endlich extendirten ſie es auf alle und jede ſünden / die man nach der tauffe begienge. Hierzu kamen noch andere irrthümer, als daß es unrecht ſey / ſich zum andern mahl zu verehlichen / daß die kirche / davon ſie ſich getrennet / nicht die wahre kirche ſey / und daß alſo diejenigen / die von derſelbigen zu ihnen traten / wiederum müſten getauffet werden. Es werden ihnen zwar noch andere lehren von einigen beygemeſſen / inſonderheit / als wenn ſie auch von der heiligen Dreyeinigkeit nicht recht gelehret hätten / aber ohne ſattſamen grund. Im übrigen / gleichwie Novatianus ſehr viel anhänger hatte / die da ſeine lehren und meynungen auszubreiten ſuchten / alſo unterlieſſen auch die rechtgläubigen nicht / ſich ihnen auf das kräfftigſte zu widerſetzen / welches ſie nicht allein mit ſchrifften / ſondern auch mit conciliis und auf andere art und weiſſe thaten. Denn es wurde ein concilium wider ſie gehalten zu Carthago / deſſen acta in einem römiſchen concilio unter dem Cornelio approbiret und beſtätiget wurden. Die Päbſte zu Rom bezeugten inſonderheit einen groſſen eiffer wider ſie / Innocentius trieb ſie aus Rom weg / und nahm ihnen viel kirchen. Cöleſtinus beraubete ſie aller güter und der Käyſer Conſtantinus ſelbſt gab auch ſcharffe geſetze wieder ſie heraus. Endlich iſt auch dieſe ſecte mit der zeit verloſchen. *Cyprianus* epiſt. 46. 47 & alibi; *Euſebius* hiſt. eccleſ. lib. 6; *Epiphanius* hæreſ. 59; *Theodoretus* hæreticarum fabul. lib. 3; *Socrates*; *Sozomenus*; *Auguſtinus* hæreſ. 38; *Baronius* in annalibus; *Dionyſius Petavius* diatribe de pœnitentiæ in eccleſia veteri ratione, die ſich befindet in ſeinen animadverſationibus über den Epiphanium p. 225 & ſeqq.; *Johannes Forbeſius* in inſtructionibus hiſtorico-theologicis lib. 14 cap. 3; *Pearſonius* in annalibus cyprianicis; *Arnold* in der ketzer- und kirchen-hiſtorie l. 3 cap. 7; *Sagittarius* introduct. ad hiſt. eccleſiaſt. cap. 33 ſect. 56 &c.

Noue / (Franciſcus de la) Bras-de-fer oder mit dem eiſern arm zugenannt / ein frantzöſiſcher edelmann aus Bretagne gebürtig / war nicht allein ein tapfferer kriegs-held / ſondern auch darneben ein frommer und honnetter cavalier / und ließ bey allen gelegenheiten ſeine ſonderbare klugheit / tugend und tapfferkeit ſehen. Das jahr ſeiner geburt war 1531 / an welchem ihn ſeine mutter Bonaventura l'Epevier zur welt gebracht. Er reiſete in ſeiner jugend in Italien / und nahm daſelbſt kriegs-dienſte an. Nach ſeiner zurückkunfft bekannte er ſich zu der reformirten religion / welche ſeit 1557 in Bretagne ſehr zugenommen hatte. Hierauf erwieß er denen / die ſeiner religion beypflichteten ungemeine dienſte; und ob er wohl ein Hugenott war / ſo kan doch von den catholiſchen ſelbſt nicht geleugnet werden / daß ihm ſeine frömmigkeit / tapfferkeit und klugheit bey ihnen ſelbſt verwundern-würdig gemacht. Er hatte auch etwas im ſtudieren gethan und gute bücher geleſen. An. C. 1567 den 28 ſept. nahm er den catholiſchen Orleans aus den händen und jagte den päbſtiſchen gouverneur von dannen heraus / welcher ſich bey einem thor dieſer ſtadt verſchantzet hatte. A. C. 1569 commandirte er in der ſchlacht bey Jarnac die arrier-garde / und ſeine ungemeine tapfferkeit und klugheit ließ er ſo wohl hier als bey vielen andern gelegenheiten ſehen. Die proteſtanten hatten ihn zum gouverneur von Macon gemacht / welchen ort ihm der Hertzog von Nevers aus den händen riß. Nach der ſchlacht bey Jarnac griff la Noue ein gewiſſes fort an / welches Puy Gaillard ein catholiſcher capitain bey Lucon erbauen laſſen. Als dieſer davon nachricht erhalten / brachte er einige trouppen zuſammen / und griff damit la Noue an / wurde aber von ihm geſchlagen / welcher ferner Fontenay / Oleron / Marennes / Soubiſe und Breuage einbekam. Vor gedachten Fontenay in Poitou aber wurde er in dem lincken arm bleßirt / und die röhre darinnen zerbrochen. Alſo muſte er ſich den arm ableſen / und an deſſen ſtatt einen eiſern machen laſſen / woher er den namen Bras-de-fer oder mit dem eiſern arm bekam. Es wurde ihm ſelcher ſo wohl angemacht / daß er damit den pferde-zügel halten / und ſich faſt eben ſo gut damit als zuvor mit dem rechten arm wehren kunte. A. C. 1571 wurde er nach Genlis in die Niederlande geſchickt / allwo er Valenciennes übertrumpelte. Als er von dar wieder zurücke nach Franckreich kommen / und das pariſiſche blut-bad vorbey war / ſchickte ihn der König nach Rochelle / allwo er an. 1573 en chef commandirte. An. C. 1578 gieng er mit dem Hertzoge von Alencon in die Niederlande / und wurde von demſelbigen mit 3000 mann den Staaten zu hülffe geſchickt / welchen er groſſe dienſte leiſtete. A. C. 1580 bekam ihn Philipp de Melun / Marquis von Risburg in einer rencontre unweit dem ſchloſſe Ingelmonſter gefangen / da er kurtz zuvor Ninove eingenommen und den Grafen von Egmont darinnen gefangen bekommen hatte. Die Spanier lieſſen eine ungemeine freude darüber ſpüren / daß ſie dieſen groſſen general in ihre hände bekommen / und gaben ihn nicht eher wieder loß / als an. 1585 gegen auswechſelung des bemeldten Grafen von Egmont und einer rantzion von 100000 cronen. Zu anfang des liguiſtiſchen krieges begab er ſich nach Genff / allwo Wilhelmus Robertus de la Mare / Hertzog von Bouillon und Fürſt von Sedan ſtarb / welcher ſeine ſchweſter Charlotta zur erbin ſeiner güter hinterließ / und la Noue zum vollführer ſeines teſtaments / zum vormund der beſagten Princeſſin und zum gouverneur von ſeinen ſouverainen herrſchafften machte. Als ihm aber unterſchiedliche urſachen im wege ſtunden / daß er nicht ſo bald / als er gerne wolte / eine reiſe nach den niederlanden thun konte / wurde unterdeſſen die ſeiner vorſorge anvertraute Princeſſin faſt gantz unterdrücket / und um alles das ihrige gebracht; worauf er ſeinen äuſerſten fleiß anwende e / ihre ſachen wieder in guten ſtand zu ſetzen. Indem er nun hiermit beſchäfftiget war / ließ ihn der König von Navarra / welcher ſich damahls mit dem Könige Henrico III verbunden hatte / nebſt dem Hertzoge von Longueville holen / und beorderte ihm dem ſuccurs entgegen zu gehen / welchen Sancy aus der Schweitz bringen wolte. Dieſes geſchahe kurtz vor des Königes tode. Nach dieſem blieb la Noue beſtändig in des Königes Henrici IV dienſten / darinnen er auch 1591 bey belagerung der ſtadt Lambale getödtet ward. Denn als er daſelbſt auf eine leiter geſtiegen / um ſich zu erkundigen / was in der ſtadt vorgieng / wurde er mit einer muſqveten-kugel in den kopff geſchoſſen / woran er nach wenig tagen ſeinen geiſt aufgeben muſte. *Moſes Amyraldus* in vita de la Noue; *Sammarthan* in elog. doct. Gall.; *Thuan.*; *d'Avila*; *Strada*; *Mezeray*; *Dupleix* &c.

Noue / (Paolo de) Doge oder Hertzog von Genua / war ſonſt ſeiner handthierung nach ein färber und wurde an. 1506 von den Genueſern / da ſie von Franckreich abfielen / zu ihrem Hertzoge erwählet. Allein / da ſie Ludovicus XII wieder zum gehorſam brachte und dieſen de Noue in ſeine gewalt bekommen hatte / ließ er ihn öffentlich enthaupten. *Monſtrellet* in chron.

Novellaro / ein feines und luſtig gelegenes ſtädtlein in Italien / in der Lombardie / zwiſchen Mantua und Modena / und einem aus dem hauſe Gonzaga unterworffen. Von hier führet ein kleines fürſtenthum / ſo zwiſchen den hertzogthum Reggio / den fürſtenthum Correggio und dem hertzogthum Gvaſtalla eingeſchloſſen iſt / und dem reich zu lehn gehet / ſeinen namen. Schauplatz des krieges von Italien pag. 735; *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Novelon / Biſchoff von Soiſſons / ein ſohn Gerhardi / herrns von Cheriſi und Muret / iſt wegen ſeiner frömmigkeit und beredtſamkeit zu groſſem anſehen gekommen. An. 1175 oder 76 wurde er zu gedachter biſchöflichen würde erhoben / nachmahls that er eine creutzfahrt / da er denn nach Rom und Conſtantinopel mit unter diejenigen ernennet wurde / welche einen heerführer wehlen ſolten. In dem folgenden jahr 1204 wurde er Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich / und behielte zugleich das bißthum Soiſſons. Hierauf kam er nach Franckreich zurücke / und ſchenckete der abtey unſerer lieben frauen zu Soiſſons viele reliqvien. Nachdem er mit einem anſehnlichen ſuccurs nach Conſtantinopel an. 1207 zurück gekommen / muſte er bald darauf nach Europa wiederum kehren / da er denn zu Paris geſtorben. *Hermann.* l. 1 de mirac. S. Mariæ Laud. c. 1; *Albericus* in chron.; *Du Cheſne* hiſt. de Chaſtill. l. 12 c. 5; *Sammarthan.* gall. chriſt. &c.

Novendiale / ein opffer / welches die Römer 9 tage lang continuirten / um das durch einige anzeigungen gedrohete unglück abzuwenden / und die erzörnten götter zu verſühnen / in welchem fall der rath dem hohenprieſter oder prætori der ſtadt allemal befehl gab / dieſe ſolennität zu beobachten. Tullus Hoſtilius der römiſche König hatte dieſe opffer zuerſt angeordnet / nachdem er berichtet worden / welcher geſtalt ein ungemeiner hagel auf dem berg Albano in der landſchafft Latio gefallen / der ſo groß und hart als ſteine geweſen. *Titius Livius* l. 1.

Novenſiles / gewiſſe götter von den Römern alſo benennet / entweder / weil ſie nicht lange waren geweſen / oder weil deren an der anzahl neune waren / nemlich: Sanitas / Fortuna / Veſta / Hercules / Romulus / Aeſculapius / Bacchus / Aeneas und Fides / oder aber / weil man dafür hält / daß ſie götter der erneuerungen und veränderungen waren. Andere wollen haben / daß dieſer name den 9 muſen ſey gegeben worden. *Arnob.* l. 3 contra gentil.; *Lil. Girald.* de ſyntagm. deor.

Novibazar / lat. Novus Mercatus / eine von den vornehmſten ſtädten in Servien / den Türcken unterworffen / liegt am fluſſe Oraſca.

Novigrad / lat. Novigradum, iſt eine kleine aber ſehr feſte ſtadt in ober-Ungern / in der graffſchafft Zelnock und ſtehet anietzo unter des römiſchen Käyſers bothmäßigkeit. Sie liegt ohngefehr eine meile von der Donau / 5 meilen nord-oſtwärts von Gran / und 4 meilen von Waccia / und hat zu ihren ſchutz ein auf einem felſen erbautes caſtell / und iſt mit einem graben umgeben / welcher 34 ſchuh tief / und in eben den felſen gehauen iſt / worauf gedachtes caſtell ſtehet / welches den ort vortrefflich verwahret. A. C. 1594 eroberten die Chriſten dieſen ort von den Türcken / welche ihn an. 1663 wieder einnahmen. Doch wurde er an. 1685 aufs neue aus der ungläubigen händen entriſſen. *Bonfin* & *Iſthuanfius* in hiſt. Hung.; *Kreckwitz* in deſcript. Hung. p. 512 ſeq.

Novigrad / eine ſtadt und ſchloß in Dalmatien. Das ſchloß ſtehet an einem meer-buſen gleiches namens. Vor einiger zeit gehörte dieſer ort den Venetianern / anietzo aber haben ihn die Türcken inne / welche ſich deſſen an. 1648 bemeiſtert. *Baudrand.*

Novogorod / Nißi / oder das niedere / eine groſſe und volckreiche ſtadt in der Moſcau am fluſſe Volga / in der gegend / da die Occa hinein fleuſt / 100 teutſche meilen nord-oſtwerts von Moſcau und 40 ſud-oſtwärts von Wologda / iſt ein ſehr feſter ort / und gleichſam ein gräntzſtein der Chriſtenheit auf ſelbiger ſeite / welche allda die crimmiſchen Tartarn zu nachbarn hat. Die umherliegende landſchafft iſt geſund und mit allen nothwendigen lebens-mitteln überflüßig verſehen.

Novogorod Veliki / lat. Novogardia magna, von den Teutſchen Neugarten genannt / iſt eine groſſe ſtadt in der Moſcau / der vornehmſte ort in einem fürſtenthum gleiches namens und ein ertz-biſchöflicher ſitz. Liegt auf einer groſſen ebene am fluſſe Wolkow oder Volga / welcher aus dem lacken Ilmen / ſo die ſchönſte ſee in gantz Europa iſt / und ohngefehr eine meile über der ſtadt heraus kömt / durch den ſee Ladoga hindurch gehet / und bey Notteburg und den finnländiſchen meer-buſen in die oſt-ſee hinein fällt. Dieſer fluß / welcher ſich daſelbſt mit dem ſtrom Occa vereiniget / iſt die vornehmſte urſache des reichthums und der gröſſe dieſer ſtadt / als welcher faſt von ſeiner qvelle an / bis in die oſt-ſee ſchiffbar iſt. Und eben dieſes hat den ort zur vornehmſten handels-ſtadt in der gantzen nordlichen gegend gemacht hat / wie er denn von den Lieffländern / Dänen / Schweden / Teutſchen und Holländern groſſen zuſpruch hat. Vor zeiten hatte dieſe ſtadt groſſe privilegia unter einem eigenen Fürſten / welchen der Groß-Hertzog von Moſcau nichts zu befehlen hatte / und war ſehr reich und mächtig / daß man im ſprichwort zu ſagen pflegte: Wer kan ſich GOtt oder der groſſen ſtadt Novogorod widerſetzen? Man vergliche auch dieſe ſtadt in anſehung ihrer gröſſe mit Rom. Anietzo aber iſt ſie nicht mehr ſo groß als ſie geweſen / wiewohl die anzahl ihrer thürne von weiten eine ſehr groſſe parade machet; geſtalt auſſer den kirchen nicht weniger denn 70 clöſter drinnen ſind. Die gebäue ſind nach der moſcowitiſchen art alle von holtz. Vitholda / Groß-Hertzog von Litthauen / war der erſte / welcher an. 1427 dieſe ſtadt einen tribut von 200000 cronen zu zahlen nöthigte. A. C. 1477 bemeiſterte ſich derſelben der moſcowitiſche tyrann Joh. Baſilowitz Grotsdin und ſetzte einen gouverneur hieſelbſt. Eine zeitlang hernach kam er in perſon dahin / plünderte die ſtadt / und führte 300 mit gold / ſilber / edelgeſteinen und andern koſtbaren gütern beladene wagen mit ſich zurück nach Moſcau / wohin er auch alle einwohner von Novogorod brachte / und hingegen die ſtadt mit Moſcowitern wieder beſetzte. An. 1569 ließ der Groß-Hertzog von Moſcau Joh. Baſilowitz auf einem bloſſen ungegründeten argwohn / als wenn die einwohner dieſes orts wider ihn zu rebelliren gedächten / 2770 perſonen von ihnen theils todt ſchlagen / theils in den fluß ſchmeiſſen / wobey auch zugleich eine groſſe menge menſchen durch eine parthey von ſeiner in die ſtadt gelaſſenen reuterey zertreten wurde. Nachdem er die reiche kirche St. Sophia geplündert und alle ſchätze aus den andern kirchen genommen hatte / plünderte er auch den ertz-biſchöflichen pallaſt / ließ darauf den Ertz-Biſchoff auf ein weiß pferd ſitzen / ihm eine fiedel um ſeinen hals binden / mit einer flöte in der hand / und brachte ihn in ſolcher poſitur mit nach Moſcau / allwo er von dieſem ſchimpflichen tractament erlöſet wurde. Die äbte und mönche wurden alle entweder in ſtücken zerhauen oder erſäufft. An. C. 1611 wurde dieſe ſtadt von den ſchweden erobert / anno 1634 aber den Moſcowitern wiederum abgetreten. An. 1664 war ſie ſehr volckreich / und ein guter handels-ort mit einer höltzern mauer umgeben / mit guter ammunition und mit allen ſtücken verſehen / und durch ein caſtell beſchützet. Allhier wurde vor alters ein götzen-bild angebethet / welches einen menſchen präſentirte / ſo einen donnerkeil in der hand hatte / und auf ihre ſprache perun oder donner genennet wurde / in deſſen tempel die prieſter bey lebens-ſtraffe verpflichtet waren / ein ſtetiges feuer von eichen holtz zu halten. Das hertzogthum dieſes namens / ſo eins von den gröſten in Moſcau / wurde Kuruk Varego dem erſten Hertzoge durchs loß zugetheilet / deſſen nachkommen ihre herrſchafften auf der einen ſeiten bis an das griechiſche käyſerthum und auf der andern biß an Norwegen erweiterten und ausbreiteten. Novogorod liegt 150 teutſche meilen nordwärts von Moſcau / 46 oſtwärts von Pleskow / und 40 ſud-oſtwärts von Narva.

Novogrod / oder Novogrodeck Litawiski zugenahmet / lat. Novogroda, Novogardia eine ſtadt in Litthauen unter der cron Pohlen / der vornehmſte ort in einer woywodſchafft gleiches namens. Allhier und zu Minsko werden die litthauiſchen land-tage wechſelsweiſe gehalten. Dieſe ſtadt liegt kaum 4 pohlniſche meilen von dem fluß Niemen und 20 von Wilna ſüdwärts. Die woywodſchafft Novogrodek hat gegen mittag Poleſia / worinnen auſſer der haupt-ſtadt auch die ſtädte Wolkowiska / Lacowice / Mirpſlomm ꝛc. liegen. Dieſe ſtadt iſt groß / aber durch und durch nur mit höltzernen gebäuen angefüllt. *Zellerus* deſcript. Polon.

Novogrodek Seviersky / lat. Novogardia Severiæ, eine ſtadt in Litthauen / die vor zeiten unter dem Groß-Hertzog von Moſcau ſtunde / liegt an dem fluß Dezua / 20 pohlniſche meilen von Czernichow nord-oſtwärts 46 von Kiow / und eben ſo weit von Smolensko ſüdwärts / und iſt die hauptſtadt in einem hertzogthum.

Nour-Mahal war eine oſt-indianiſche Königin / des groſſen Moguls Jehan-Guir gemahlin / an. 1620. Sie hatte 2 namen / nemlich / Nour-Gehambegum / das iſt / das licht der welt / und Nour-Mahal / welches ſo viel heiſt / als das licht Seraglio oder des frauenzimmers. Dieſe Königin war ſehr ehrgeitzig / und bemühete ſich mit äuſerſtem fleiß / dem Könige zu gefallen / um dadurch deſto leichter ihren zweck zu erlangen. Sie glaubte aber ihren namen gantz unſterblich zu machen / wenn ſie eine groſſe menge müntze mit ihrem gepräge ſchlagen lieſſe / welches ſie auf folgende weiſe bewerckſtelligte. Als Sultan Kourom / des Königs ſohn abweſend war / bath ſie den König / daß er ihr vergönnen möchte / das regiment und die höchſte gewalt nur 24 ſtunden lang zu führen. Ob nun wohl dem Könige dieſe bitte ſehr wunderlich vorkam / weil ſie ſeinen gedancken nach von einer gefährlichen folge ſeyn dörffte / ſo zwang ihn doch die zu ihr tragende liebe / daß er endlich darein willigte. Zu dem ende ließ er alle ſeine groſſe miniſtros zuſammen ruffen / und befahl ihnen / daß ſie auf ſo lange zeit als erſt gedacht worden / ſeiner gemahlin ohne ausnahme nicht anders als wie ihme ſelbſt gehorchen ſolten. Wie nun die Königin lange zuvor zu bewerckſtelligung ihres vorhabens allerhand vorbereitungen gemacht / eine groſſe menge gold und ſilber in die ſtädte / wo der groſſe Mogul ſeine müntze ſchlagen ließ / bringen laſſen / und den müntz-meiſtern / die allein um ihr vorhaben wuſten / wovon hingegen die gröſten herren des reichs keine wiſſenſchafft hatten / ihr gepräge heimlich zugeſchickt hatte / alſo geſchahe es / daß ſie / ſo bald ſie durch vergünſtigung des Königs den thron beſtiegen / alſofort gewiſſe couriers nach allen müntzen im reich abfertigte / um denen müntz-meiſtern ordre zu bringen / daß ſie 2 millionen ſilberne und göldene roupies ſchlagen ſolten / wovon iedes ſtück auf der einen ſeite eines von den 12 himmliſchen zeichen des thiercräyſes / und auf der andern des Königs und der Königin namen vorſtellete. Dieſe ſache wurde ſo ſchleunig bewerckſtelliget / inſonderheit in der königlichen reſidentz-ſtadt / wo ſie damahls war / daß ſie nicht über 2 ſtunden lang auf dem thron geſeſſen hatte / da ſie eine groſſe menge von dieſem gelde unter das volck ausſtreuen ließ / welches ſo lang / als ihr gemahl lebte / courrante müntze war. Allein da Kourom / nachmahls Cha-Jehan genannt / zur crone kommen war / ließ er dieſe müntze einwechſeln und umſchlagen. Dieſer Königin vater war ein Perſianer / und in ſeinem vaterlande nichts mehr geweſen / als ein ſchlechter rittmeiſter. Da er aber in Indien kam / um dem groſſen Mogul Jehan-Guir zu dienen / erlangte er ſo fort ſo groſſe gnade / daß er nach einigen abgelegten proben ſeiner tapfferkeit zum general von des Moguls armeen gemacht wurde. Allein wie er ſich nachgehends zum Sultan Koſrou / des Moguls älteſten ſohn / welcher ſeinem vater vom throne ſtürtzen und ſich ſelbſt zum Könige machen wolte / geſchlagen hatte/ wurde er gefangen/ und zum tode verurtheilet/ welches auch geſchehen wäre/ woferne nicht ſein weib und töchter dem Mogul einen fußfall gethan/ und um ſchenckung ſeines lebens gebethen hätten; bey dieſer gelegenheit nun wurde der König durch ſeiner tochter ſchönheit ſo kräfftig gerühret/ daß er ſie nicht allein ihrer bitte gewährete/ ſondern auch zu ſeiner gemahlin erwählete. Sie verſtund nicht allein die perſianiſche und indianiſche ſprache/ ſondern auch arabiſch/ und war ſehr geſchickt im königreiche zu regieren. *Tabernier.*

Noyers/ (Hugo de) Biſchoff von Auxerre in Franckreich/ that den Grafen von Auxerre/ von welchem er beleidiget worden/ mit allen ſeinen bedienten/ in den bann/ verwehrte ihnen auch ein chriſtlich begräbniß/ welches den Grafen dermaſſen erbitterte/ daß er ein kind in des Biſchoffs pallaſt begraben ließ/ und alle geiſtlichen aus der domkirche heraus trieb. Allein endlich wurde er dennoch genöthiget/ ſich vor dieſen geiſtlichen zu demüthigen/ und damit er von den ſchrecklichen würckungen ſeines bannes befreyet werden möchte/ muſte er das kind ſelbſt wieder auffgraben/ daſſelbe barfüßig und in ſeinem hembde auf den kirchhoff tragen/ und daſelbſt in gegenwart des volcks einſcharren. Dieſer Biſchoff ſtarb zu Rom/ an. 1206. *Sammarth.* Gall. chriſtiana.

Noyon/ ſ. Noion.

Nuba/ der zuname/ welchen die beyden Maroniten/ Gabriel Sionita und Johannes Hezronita dem autori der in arabiſcher ſprache geſchriebenen und an. 1592 zu Rom gedruckten geographiæ univerſalis geben. Scaliger gedencket in ſeinen ſend-ſchreiben dieſes buchs/ welches von bemeldeten 2 männern ins latein überſetzet worden/ und A. 1619 zu Paris in druck kommen. Man findet darinnen eine beſchreibung der gantzen welt/ inſonderheit aber von Aſia und Africa/ und vornemlich von Arabien/ als wovon er nichts vergiſſet. In der beſchreibung von Europa hat der autor viel fehler begangen/ weil ſich ſeine reiſen dißfalls nicht weiter erſtrecket haben/ als bis in Spanien. Desgleichen zeiget er auch viel irrthümer in den eigentlichen namen derer örter. Dieſer arabiſche ſcribent hat zum wenigſten ſchon vor 500 jahren gelebt/ unter dem Könige in Sicilien Rogerio I. welcher religion er zugethan geweſen ſeyn möge/ iſt ungewiß/ wiewohl ihn gedachte beyde maronitiſche überſetzer vor einen Chriſten ausgeben. Seinem vaterlande nach ſoll er aus Nubia geweſen ſeyn/ weswegen ihm der name Nuba gegeben worden/ ſein buch aber geographia nubienſis genennet wird. Gedachter König in Sicilien Rogerius I, gab ihm beſoldung/ um dieſes buch zu ſchreiben/ damit er von den örtern nachricht haben möchte welche auf ſeinem groſſen globo terreſtri abgezeichnet waren. *R. Simon.*

Nubia/ eine groſſe landſchafft in dem oſtlichen theile von Africa ſo von den einwohnern Noubah/ von einigen andern aber Ægyptus minor oder das kleinere Egypten genennet wird/ liegt am fluſſe Nilo/ iſt nord- und weſtwärts mit bergen umgeben/ hat gegen mitternacht Egypten und die wüſte Barca/ gegen abend die wüſte Zaarah/ und gegen morgen und mittag Ober-Aethiopien oder Abyſſinien/ und erſtrecket ſich in die länge auf 300 frantzöſiſche meilen/ und in der breite faſt eben ſo weit. Die hauptſtadt darinnen iſt Duncala, ſo aus 10000 häuſern beſtehet, die übrigen anſehnlichen ſtädte ſind Nubia/ Cuſa/ Guala/ Fabar und Juſa. Das gegen den Nilo zugelegene theil des landes iſt ziemlich fruchtbar/ hat viel vom tafel-holtz/ gold/ ziebeth und helffenbein und bringt unter andern einen gifft hervor/ welcher ſo ſtarck und hefftig iſt/ daß ein einiges körngen davon 10 perſonen tödten kan. Die Nubier ſind tapffer und verſchlagen/ und die einwohner der bekandten theile dieſes landes dem handel- und ackerbau ergeben. Es wachſen hier viel zucker-röhre/ allein das volck weiß ſich dieſelben nicht zu nutze zu machen. Die Nubier haben ihren eigenen König/ welcher groſſe armeen an ſeinen gräntzen hält/ um ſelbige wieder die feindlichen einfälle der Türcken und Abyßinier in ſicherheit zu erhalten. Sonſten handeln die Nubier vornemlich mit den Egyptiern von Cairo/ und andern ſtädten ſelbiges landes. Eine untze ihres giffts verkauffen ſie vor 100 ducaten. Der auf deſſen wegführung gelegte zoll bringet dem Könige die meiſten einkünffte. Wenn die ausländer denſelben kauffen/ müſſen ſie ſich verpflichten/ nichts davon im lande zu gebrauchen; die geographie oder erdbeſchreibungs-kunſt haben wir guten theils dieſem königreiche/ als des berühmten nubianiſchen erd-beſchreibers vaterlande/ zu dancken. Der name dieſes landes kommt her von Nuabia/ ſo vor zeiten die hauptſtadt drinnen war/ und 18 tage-reiſen ſud-oſtwärts von Tagua/ von Somna aber 216 engliſche meilen entfernet iſt. Die einwohner waren vorzeiten Chriſten/ verlohren aber dieſe ihre religion aus mangel der prediger und ſchulen. Denn als ſie einige prediger aus Abyßinia haben wolten/ aber keine erlangen konten/ wurden ſie Jüden und Mahometaner. Ihre ſprache iſt ein miſchmaſch aus der chaldäiſchen/ arabiſchen und ägyptiſchen. *Ptolomæus*; *Plinius*; *Strabo*; *Johannes de Leo & Marmol.* deſcript. Africæ. *Herbelot* bibl. orient. unter dem vvort Noubah.

Nubunanga/ ein König in Japan/ welcher Dairo/ dem dieſes reich von rechtswegen gehörte/ der ſouverenität beraubete/ und ihm nur den titul eines fürſten lieſe a. 1570. Sein nachfolger war Taxibo Quaba 1586 nach welchen Tarckoſammad regierete/ welcher es an. 1600 dahin brachte/ daß Dairo ſich alles anſpruchs auf die crone begeben muſte/ gleichwie er im gegentheil den titul eines Käyſers von Japan annahm. *Hornius* orbis imper.

Nuca/ (Johannes) der letzte ober-richter von Aragonien. Dieſer wurde von dem volck erwehlet/ um ihre rechte und privilegia wider die ungerechte anmaſſungen und unterdrückungen der Könige in Spanien zu beſchützen/ welche auf ihren knien und mit entblöſſetem haupte vor dieſen richter ſchweren muſten/ daß ſie niemals wieder die rechte und privilegia der Aragonier etwas unternehmen wolten. Thaten die Könige etwas ungebührliches, ſo hatte das volck macht dieſem richter ſolches zu klagen/ und bey ihm ſchutz zu ſuchen. Allein weil die macht ſolcher richter den Königen in Spanien unerträglich war/ bemüheten ſie ſich ſelbige nach und nach zu ſchwächen/ und endlich gar zu zernichten. A. C. 1469 erwählten ſie 17 cenſores oder inquiſitores, welchen dieſer oberrichter von ſeinem thun und laſſen alle jahr rechenſchafft geben muſte. Endlich geſchah es/ daß der König in Spanien Philippus II an. 1597 Saragoſſa belagerte/ und eroberte/ worauff er obbemeldeten Nuca enthaupten ließ/ und alſo hiemit dieſes oberrichter-amt gäntzlich abſchaffete. *Hornius* orb. imper.; *Stephanus Garizay & Hier. Surita* in annal. Aragon.; *Ludovicus Cabrera* de Philippo II, &c.

Nudipedalia/ gewiſſe opffer/ welche die Jüden mit bloſſen füſſen zu bringen und zu verrichten pflegten/ um von einer über dem haupt ſchwebenden oder bereits vorhandenen gefahr und plage errettet zu werden. Nachdem ſie 30 tage lang ihr gebet continuiret/ ſich von wein enthalten/ und ihre häupter beſchoren hatten/ giengen ſie barfuß in den tempel/ und verrichteten dieſe opffer. Als Florus des Käyſer Neronis Gouverneur in Judäa die Juden ſehr plagte/ und unterdrückte/ begiengen ſie dieſe barfüßigte ceremonie mit ungemeiner ſolennität. Berenize des Königes Agrippa ſchweſter leiſtete ihnen darinnen geſellſchafft/ und erſchien auch barfüßig vor dem richterſtuhl des Flori um für die Jüden zu bitten/ erhielte aber nichts. Die Griechen/ Römer und andere nationen/ hatten auch dergleichen ſolennitäten/ wie Tertullianus in ſeiner ſchutzrede davon nachricht ertheilet. *Joſephus* de bello judaico. *Hieronym.* adverſ. Jovian.

Nuis/ oder Nuits, eine kleine ſtadt in Franckreich/ in der provintz Burgundien/ am fluß Amançon/ zwiſchen Mombard und Tonnere. Einige ſcribenten halten dafür/ daß ſie ihren namen von den Noitonibus einem teutſchen volck, ſo mit den Burgundiern in bündniſſen geſtanden/ und dieſen ort erbauet haben ſolle/ bekommen habe.

Nuis/ oder das land Peter Nuits/ ein ſtück von Neu-Holland oder Neu-Yorck/ ſo 1625 von einer alſo genannten perſon entdecket worden.

Nuys/ ſ. Neus.

Numa Pompilius/ der andere König der Römer/ war von Cures der hauptſtadt der Sabiner gebürtig/ und Pomponii Pompilii ſohn. Gleichwie ihm nun die natur ein majeſtätiſches anſehen gegeben/ alſo ſetzte er ſich durch ſeine tugend bey den Römern in weit gröſſere hochachtung/ daß er ſo fort nach Romuli tode/ im 40 jahr nach erbauung der ſtadt Rom/ von ihnen zum Könige gemacht wurde. Zwar wolte er dieſe hohe würde anfangs nicht annehmen/ doch ließ er ſich endlich von ſeinem vater hierzu überreden. Nachdem er ſich aber dazu entſchloſſen/ war er einig und allein auff anordnung heilſamer geſetze bedacht; er ordnete aber vielerley ceremonien und Gottesdienſte an/ um dadurch die wilden gemüther dieſes barbariſchen und der freyheit gewohnten volcks zahm zu machen. Er bauete der göttin Veſtal einen tempel/ und verordnete die ſo genannten virgines veſtales; oder veſtaliſche jungfrauen um das heilige feuer ſtets brennend zu halten. Desgleichen richtete er auch 8 prieſter-collegia an/ unter welchen die flamines oder 3 prieſter des Jupiters/ Martis und Romuli waren/ worunter der erſte flamen dialis, der andere martialis und der dritte quirinalis genennt wurde/ ſo dann auch die Salios/ Augures/ Feciales und Curtones. Ferner bauete er auch dem GOtt Jano/ ſo mit einem doppelten geſicht abgebildet wurde/ einen tempel/ welcher zu krieges-zeiten offen ſtehen/ und zu friedens-zeiten zugeſchloſſen ſeyn ſolte. Gleichwie er auch ſonſten der treue ein hauß gewiedmet/ damit die tugend deſto heiliger von dem pöbel ſolte beobachtet werden. Und damit alle ſeine ordnungen bey dem volck ein gröſſer anſehen erlangen möchten/ ſo machte er demſelben weiß/ daß er mit der Nymphe oder Göttin Aegeria vertraulich umgienge/ welche ihm dieſe geſetze/ ceremonien und verordnungen eingegeben hätte. Er gab auch vor/ daß ihn der GOtt Jupiter und die muſen ihres umgangs würdigten/ von welchen er die geheimeſten ſachen erlernete. Sonſten theilte er auch das jahr in 12 monate ein. Seine gemahlin war Tatia/ des Tatii/ ſo des Romuli college geweſen/ tochter/ mit welcher er nach einiger bericht eine unfruchtbare ehe beſeſſen/ nach anderer vorgeben aber eine tochter/ oder wie noch noch andere wollen 4 ſöhne gezeuget/ von welchem hernach 4 geſchlechter entſprungen. Er regierte 43 jahr/ und ſtarb im 82 jahr nach erbauung der ſtadt Rom. *Livius*; *Florus*; *Dion. halicarnaſſ.* *Plutarch.*

Numantia/ eine alte ſtadt in Spanien/ welche deswegen berühmt iſt/ weil ſie 20 jahr lang mit den Römern krieg geführet/ und von denſelben eine 4 jährige belägerung ausgeſtanden hat. Die einwohner hatten nicht mehr denn 4000 mann in der ſtadt/ nichts deſto weniger nöthigten ſie Lepidum und Mancinum/ welche ſie mit einem heer von 40000 mann belägerten/ dahin/ daß ſie einen ihnen nicht allzurühmlichen frieden eingehen muſten. Allein zuletzt eroberte ſie doch Scipio Africanus nach einer belagerung von 15 monaten/ fand aber nichts darinne/ womit er ſeinen triumph hätte zieren können. Denn nachdem die einwohner ſo gantz ausgehungert waren/ ein groß feuer gemachet/ und darinnen ihre weiber/ kinder und alle ihre güther verbrandt hatten/ thaten ſie einen ausfall auf die Römer/ und ergaben ſich freywillig; Plinius erzehlet / daß alle beute / ſo die Römer in dieſer ſtadt gemacht / nicht über 24000 thlr. werth geweſen ſey / dieſes geſchahe A. R. 620. Die rudera dieſer ſtadt ſind noch bis dato zu ſehen in alt-Caſtilien / nicht weit von den aragoniſchen gräntzen / ohngefehr eine meile von Soria / an einem orte / welchen die Spanier Puente Garay nennen. Die gelegenheit des römiſchen kriegs kam eintzig und allein daher / weil die Numantiner die einwohner von Segeta / welche mit ihnen im bund ſtunden / in ſchutz genommen / und bey den Römern / von welchen ſie entflohen / vor ſelbige eine vorbitte eingelegt hatten. In währender erſter belagerung geſchahe es / daß einer von den einwohnern dieſer ſtadt / welcher von 2 jungen gleich-anſehnlichen männern um ſeine tochter angeſprochen wurde / und im zweiffel ſtund / welchen unter beyden er ſie geben ſolte / denſelben endlich dieſen beſcheid ertheilte / daß ſie derjenige haben ſolte / welcher ihm zu erſt eine römiſche hand bringen würde. Hierauf giengen beyde nach dem feindlichen lager / und als ſie ſelbiges in unordnung fanden / kamen ſie wieder zurück in die ſtadt / und brachten es dahin / daß alle einwohner ihre waffen ergriffen / den feind in ſeinen abſchnitten anfielen / und Mancinum überrumpelten / welcher denn zu bemeldtem ſchimpflichen frieden gezwungen wurde. Weil num dem römiſchen rath dieſes über alle maſſen mißfiel / ſo fertigten ſie ihre herolde ab / und lieſſen gedachten general zur ſtraffe wegen ſeines üblen verhaltens mit den händen auf den rücken gebunden / den Numantinern überlieffern / welche ſich aber großmüthiglich wegerten ihn anzunehmen. *Tit. Liv.* l. 56 57; *Flor.* l. 2 c. 18. *Vellej. Paterc.* l. 2; *Appian.*; *Strab.*; *Plin.*; *Colmenar* delices de l'Eſpagne p. 36. 188.

Numenius / zu Apamea in Syrien gebohren / war ein ſehr berühmter pythagoräer und platoniſt / wie Euſebius berichtet / und Cronii des berühmten platoniſchen philoſophi vertrauter freund / wie Porphyrius erzehlet. Seine bücher περὶ τῆς τῶν Ακαδημαϊκῶν πρὸς Πλάτωνα διαστάσεως, werden von Euſebio gerühmet. Auſſer dem hat er auch geſchrieben τὰ παρὰ Πλάτωνα ἀπόῤῥητα, wovon eben ietztgedachter Euſebius ein ſtück anführet / wie auch einige bücher περὶ τοῦ ἀγαθοῦ, ſo von Origene citiret werden. Als einige verleumbder Plotino ſchuld gaben / daß er dieſes Numenii erfindungen und lehre ihme zugeſchrieben / gab Amelius zur vertheidigung ſeines freundes Plotini ein buch heraus de differentia doctrinæ Plotini & Numenii. Er lebte nach Chriſti geburt / wie Theodoretus bezeuget. Numenius ſagt von Platone / daß er nichts anders als der athenienſiſche Moſes ſey. Man muthmaſſet / daß er im andern jahr hundert nach Chriſti geburt gelebet habe. Wir müſſen ihn nicht mit einen pyrrhonianiſchen philoſopho gleiches namens / deſſen Laertius gedencket / vermengen. *Athenæus*; *Heſychius*; *Suidas*; *Euſebius* præpar. l. 11 & alibi.

Numeria / eine heydniſche göttin der zahlen und rechnungen. *Auguſtin.* de civ. Dei.

Numerianus / ein römiſcher Kähſer / war des Käyſers Carus ſohn / welcher ihn an. 282 nebſt ſeinem bruder Carino zum Cäſar / und in dem folgenden jahr zum Auguſto gemachet. Er begleitete ſeinen vater in dem zug wider die Sarmater in Illyrien und Perſien. Und als dieſer an. 283 nach einem harten donnerſchlag in ſeinem gemache ohnweit Cteſiphon todt gefunden worden / vergoß er ſo viele thränen hierüber / daß er ſich an ſeinen augen ſchaden gethan / und auf ſeiner rück-reiſe aus Perſien die gantze zeit über in einer verſchloſſenen ſänffte tragen laſſen muſte. Dieſer gelegenheit wolte ſich ſein ſchwieger-vater Aper / der ohne dem ſchon längſtens gerne den käyſerlichen thron beſtiegen / bedienen. Er brachte alſo dem Numerianus ohngefehr 8 monat nach ſeines vaters tode einen tödtlichen ſtoß bey / und wolte hierauf den todten cörper ſo lange in der verſchloſſenen ſänffte führen / bis er ſich feſte geſetzet. Allein ſein bubenſtück wurde vor der zeit offenbahr / und er von dem folgenden Käyſer Diocletianus niedergeſtoſſen. *Vopiſcus* in numer.; *Aurelius Victor*; *Eutrop.* &c.

Numidia / eine groſſe landſchafft in Africa / ſo von Plinio Metagonitis genennet wird / an den gräntzen von Lybien und Mauritanien und eben dasjenige ſtück von Africa ſeyn ſoll / welches anietzo wegen der vielen darinn befindlichen dattel-bäume Biledulgerit oder das dattel-land genennet wird. Es hat gegen abend das atlantiſche meer / gegen mittag die wüſten Zara / gegen morgen Egypten und gegen mitternacht die barbarey. Die einwohner ſind ein tummes und unwiſſendes volck / und können insgemein nicht weit ſehen / ſo durch den ſand verurſachet werden ſoll / welchen der wind immerfort in die höhe treibet. Sie verlieren ihre zähne ſehr jung / weil ſie viel datteln eſſen. Die vornehmſten darzu gehörigen provintzen und königreiche ſind: Sous oder Soul / Deſſert / Darha / Zegelmeſſa / Tegor / Farin / Zeb / Teſſon / und die wüſte von Barca. Das land wird ſo wohl von einheimiſchen als Arabern bewohnet. Das eigentliche und ſo genannte Numidia begreifft die königreiche Bugia und Conſtantina in ſich; Numidia hatte vor zeiten mächtige Könige / worunter inſonderheit Maſiniſſa / ein bund-genoſſe der Römer ſehr berühmt iſt / welcher / nachdem er von den Carthaginenſern beleidiget worden / den dritten ſo genannten puniſchen krieg verurſachte. Dieſer Maſiniſſa hatte 3 ſöhne / mit namen Micipſa / welcher dem vater in der regierung nachfolgte / Manaſtabal und Guluſſa / der erſte unter dieſen hatte 3 ſöhne hinter ſich / namentlich Adherbal und Hiempſal. Manaſtabal zeugete mit einer concubine Jugurtham / welcher von Micipſa an kindes-ſtatt aufgenommen ward / und ſeinen bruder Hiempſal tödtete. Worauf der andere bruder Adherbal nach Rom flohe / welches die urſache des Jugurthiniſchen krieges machte. Anietzo aber iſt diß land vielen mahometaniſchen Fürſten unterworffen / warum auch die namen der darinn befindlichen ſtädte öffters verändert werden. *Ptolom.*; *Strabo*; *Plin.*; *Saluſt*; *Ioh. de Leo & Marmol* deſcript. Afric. &c. ſ. Biledulgerid.

Numitor / Procä des Königes von Alta / welcher A. M. 3259 ſtarb / ſohn / und Amulii bruder / welche ihr väter beyderſeits zu cronerben hinterließ / mit der bedingung / daß ſie ein jahr ums andere regieren ſolten. Da aber Amulius den thron beſtiegen / nahm er ſich vor / ſeinen bruder und deſſen nachkommen von der regierung auszuſchlieſſen. Zu ſolchem ende ermordete er deſſen ſohn Egeſtum / als er auf der jagt war / und that deſſen tochter Ream Sylviam unter die veſtaliſchen jungfern. Allein / ſie wurde ungeachtet aller ſeiner liſt und groſſen ſorgfalt ſchwanger und brachte Romulum und Remum zur welt / welche ihren vater tödteten und ihren groß-vater wieder auf den thron ſetzeten A. M. 3300. *Tit. Livius*; *Aurel. Victor*; *Dionyſ. Halicarnaſſenſ.*; &c.

Nundina / eine göttin / ſo von den alten heyden angebethet wurde / welche davor hielten / daß ſie die aufſicht auf die reinigung der kinder hätte. Weil nun die jungen knäbgen allemahl den 9ten tag (gleichwie die mägdlein den achten) nach ihrer geburt pflegten gereiniget und einem namen beleget zu werden / ſo haben ſie dieſer göttin den namen Nundina von dem wort nonus der neundte beygeleget. Bemeldte reinigung wurde von den Römern luſtratio genennet. *Macrobius* ſaturn.

Nun-Eaton / eine ſtadt in der nord-oſtlichen gegend der Engeländiſchen provintz Warckshire.

Nunnez oder **Nunnius** (Petrus) ein berühmter mathematicus, von Alacazar de Sal aus Portugall gebürtig / lebte im 16den ſeculo und ſchrieb unterſchiedliche bücher / worunter die vornehmſten folgende ſind: de arte navigandi lib. II; de crepuſculis l. I; annotationes hiſtoric. problema mechanicum de motu navigii ex remis; annotationes in planetarum theorias Georg. Purbachii &c. *Reſendius* in antiq. Luſit.; *Nicol. Anton.* bibl. hiſpan.

Nürnberg / lat. Noriberga, eine vortrefliche reichs-ſtadt in dem fränckiſchen creiß / welche von den noriſchen völckern vermuthlich ihren namen bekommen / wiewohl andere ſie Neronsburg / Nahrungsberg / Nur ein berg oder Norichsberg lieber nennen wollen. Anfangs war ſie nur ein dorff / welches nachgehends mit mauren umgeben worden. Weil ſich aber die einwohner ſehr auf das rauben geleget / hat Käyſer Conrad der erſte einige dahin geſetzet / welche ſo wohl den ort / als die darum gelegene wälder in zaum halten muſten. Nach der zeit iſt dieſe ſtadt ie mehr und mehr ins aufnehmen gekommen / bis ſie endlich von des Käyſers Henrici IV ſohn / dem nachmahligen Käyſer Henrico V auf den grund geſchleiffet worden / weil ſie bey ſeinem vater treulich gehalten / und keines weges dem Pabſt zu gefallen / einen meineyd begehen wollen. Doch das ſchloß kunte nicht eingenommen werden und die ſtadt ſelbſten hatte ſich 2 gantzer monat gewehret / bis es endlich dem feind an dem ort / ſo noch heut zu tag wegen tapfferer gethaner gegenwehr das ober- und unter-wehr genennet wird / geglücket / daß er in die ſtadt eingedrungen. In ſolch kläglichem zuſtand blieb die ſtadt 40 gantzer jahr / bis ſich endlich die Käyſer Lotharius II und Conradus III ihrer angenommen / und ſie gröſſer gemachet / als ſie vorher geweſen. Der Käyſer Henricus VI beſchloſſe ſie mit mauren / und die folgenden Käyſer beehrten ſie vielfältig mit ihrer gegenwart. Unter dem Käyſer Carolo IV iſt ſie an. 1350 abermahls erweitert worden / ſo / daß ſie nunmehro bey 2 teutſche meilen in dem umfang begreifft / und mit doppelten ſtadtmauren umſchloſſen iſt / welche ſo breit / daß 2 bewaffnete männer neben einander gehen können. Gleichwie aber faſt alle häuſer anſehnlich erbauet / alſo ſind ſonderlich einige unter den geiſtlichen und weltlichen publiqven gebäuen ſehenswürdig. Unter jenen hat ſo wohl die St. Sebalds-kirche den vorzug / welche den namen von ihrem Apoſtel dem heil. Sebaldo hat / ſo zu ausgang des 8ten ſec. die chriſtliche religion daſelbſten gepflantzet. Darinnen iſt gedachten St. Sebalds grab künſtlich erbauet / und ſind darinnen 12 apoſtel in lebens-gröſſe gegoſſen. Zu dem gantzen werck aber ſollen 157 centner und 24 pfund meßing gekommen ſeyn. Die andere haupt-kirche iſt die bey St. Laurentzen / welche gleichfalls ſehr groß und ihren urſprung den Grafen von Naſſau zu dancken haben ſoll / darinn das überaus künſtliche ſacrament-häußlein zu bemercken. Die ſpital-kirche oder die kirche zum heiligen Geiſt iſt deßwegen zu mercken / weil darinnen die käyſerliche reichs-inſignia, als cron / ſcepter / 2 ſchwerdter / reichs-apffel / der dalmatiſche rock / ſchuhe / handſchuhe und anders zu der crönung eines römiſchen Königs gehöriges ſamt den vielen heiligthümern zu ewigen zeiten aufbehalten werden. An der kirche das prediger-kloſter genannt iſt die fürtreffliche bibliothec des rathes. In der Catharinen kirche pflegen die ſo genannten meiſter-ſänger / ſo ihre geſetze untereinander aufgerichtet / alle hohe feſt-tage zu ſingen. In der frauen-kirche iſt unter andern das ſchöne uhrwerck zu ſehen. An dem teutſchen hauß iſt eine capelle gebauet / in welcher die catholiſchen ihren gottesdienſt verrichten. Das gymnaſium zu St. Egidii iſt iederzeit berühmt geweſen und waren die erſten profeſſores deſſelben Joachimus Camerarius und Eobanus Heſſus. Unter den weltlichen gebäuen iſt erſtlich die burg oder feſtung / worauf vormahls die Burggrafen ihre reſidentz gehabt. Als nun aus ſolchen Fridericus I Churfürſt zu Brandenburg die damahls abgebrandte burg nebſt einigen andern ſtücken vor 120000 gülden an. 1427 dem rath und ſtadt Nürnberg verkauffet, iſt darüber nachgehends ſchwere ſtreitigkeit entſtanden / ſo nunmehro in die 2 ſecula gewähret. Unter den übrigen weltlichen gebäuden pranget das vortreffliche aber noch nicht ausgebauete rathhauß / ſo vornen gegen St. Sebalds kirchen über lieget von qvaterſtücken / und viele künſtliche ſtücke von den beſten meiſtern / ſonderlich dem Albrecht Dürern aufweiſen kan. Unter andern findet man daſelbſt das banqvet abgemahlet / welches der pfaltzgraf Carl Guſtav an. 1650 gehalten / wobey alle anweſende hohe perſonen durch Joachim Sandrart gar künſtlich getroffen ſind. Vors dritte kan man das wohlverſehene zeughauß / die korn-häuſer / die von einem einigen ſchwibbogen unterſtützte fleiſchbrücke / das fecht-hauß und wild-bad / wie auch den ſchönen brunnen auf dem marckte ſehen. Gedachter brunn hat die form einer pyramide und ſind darauf gebildet die 3 tapfferſten Chriſten / nemlich König Clodoveus von Franckreich / Hertzog Gottfried von Bouillon und Käyſer Carl der groſſe: ferner die 3 tapfferſten helden unter den Jüden / Joſua / König David und Juda Maccabäus; und endlich die 3 tapfferſten heyden / Hector / Alexander der groſſe und Julius Cäſar. Einige von den merckwürdigſten begebenheiten dieſer ſtadt anzuführen / ſo kan man zwar eigentlich nicht ſagen / wenn ſie zu ihrer reichs-freyheit gelanget / doch iſt die gemeine meynung / daß ſie zu ende des 9ten ſec. nach Graf Albrechts in Francken tod / als welcher ſie vorhero beſeſſen / durch Käyſer Ludwig des III verordnung erſt zu ihrer freyheit gelanget ſey. In dem 11ten ſec. wolte ſich Hertzog Heinrich in Schwaben derſelben anmaſſen; allein ſein bruder / Käyſer Conrad der II brachte ſie wieder zum reich. Wie Käyſer Heinrich der V ſie zerſtöret / und hingegen die Käyſer Lotharius II, Conradus III und Carolus IV zu ihrer wiederaufbauung und erweiterung das meiſte beygetragen / iſt bereits oben erwehnet worden. Verſchiedene Käyſer als Otto I, Fridericus I, Rudolphus I, Albertus I, Carolus IV, Wenceslaus / Maximilianus I und andere hielten reichs-täge in dieſer ſtadt; ſonſten iſt dieſes merckwürdig / daß die canaille daſelbſt des Burggrafen Friderici III zwey ſchon erwachſene ſöhne Johann und Sigmund elendiglich ermordet / weil deren von ihren dienern unvorſichtig loßgelaſſene hunde eines ſenſenſchmidts kind angefallen. An. 1348 wurden ſehr viele Juden verbrannt / weil ſie die brunnen vergifftet / gleichwie ſie an. 1499 völlig aus der ſtadt vertrieben worden / weil ſie die bürgerſchafft mit wucher beſchweret und allerhand liederlich geſindel geheget. Dahero noch heut zu tage kein Jude ohne erlegung eines gewiſſen geldes in Nürnberg kommen darff. An. 1349 entſtunde eine gefährliche rebellion unter den bürgern / indem es dieſe mit Graf Günthern von Schwartzburg / der rath aber mit König Carolo in Böhmen hielte. An. 1359 und 1377 / wie auch an. 1407 und 1427 war ein ſehr groſſes ſterben / ſo daß in einem tage öffters 100 begraben wurden. In dem jahr 1585 ſind in der ſtadt und den beyden vorſtädten Werth und Goſtenhof 5400 geſtorben. An. 1361 wurde Wenceslaus in Nürnberg getaufft / wobey aber / als das waſſer darzu ſolte gewärmet werden / der pfarrhof abgebrannt. An. 1552 wurde ſie von Marggraf Albrecht zu Brandenburg dem teutſchen Alcibiades beygenannt 6 wochen belagert / bis endlich ein gütlicher vertrag erfolgte. An. 1631 wurde dieſe ſtadt von dem käyſerlichen general Tylli belagert / welcher aber gleichfalls unverrichteter ſache abziehen müſſen. In dem folgenden jahr muſte ſie ein groſſes ausſtehen / indem ſo wohl das käyſerliche als ſchwediſche lager ihr auf dem halſe war. Das ſtadt-regiment iſt ſehr klüglich und faſt nach dem fuß der Republiqve Venedig auf eine gemäßigte Ariſtocratie eingerichtet. Der rath beſtehet aus 42 perſonen / davon 34 aus den adelichen oder patriciis, die 8 übrige des kleinern raths aber aus gewiſſen erbarn kauffleuthen / künſtlern und handwerckern erwehlet werden. Die 34 adelichen können unterſchiedlicher weiſe getheilet werden / als in 26 bürgermeiſter und 8 alte genannte; aus den 26 bürgermeiſtern werden 13 die ältern und 13 die jüngern bürgermeiſter oder ſchöppen genannt / unter welchen kein unterſcheid. Aus den ältern aber werden ihrer 7 die herren ältere oder die ſieben-herren genennet / unter denen 3 die oberſten herren ſtadt-hauptleute / und wiederum 2 von dieſen loſunger oder die loſungs-herren ſind / welche das ærarium publicum, privilegia und andere geheimniſſe in der obſicht haben / auch die höchſten ehren-ſtellen / als des reichs-ſchultheiſſen und pflegern der reichs-feſten begleiten. Und dieſe beyde herren machen mit dem 3ten abermahl ein special-collegium der 3 herren obriſte hauptleuthe aus / denen die verwahrung der reichs-kleinodien / heiligthum / ſtadt-pannier / ſecret / inſiegel / ſtadt-thor-ſchlüſſel und viel anders anvertrauet iſt. Zu ſolchen 3 kommen noch 4 andere herren des raths / woraus das collegium der vorgedachten ſieben-herren entſpringet / welches vor dem übrigen rath unterſchiedliche prärogativen hat / und als der grund des gantzen regiments angeſehen werden mag. Dieſe tractiren die wichtigſten und geheimſten ſachen / und wird bißweilen bey gar ſchweren nothfällen noch einer aus den klügſten ältern bürgermeiſtern darzu gezogen / und dieſes collegium hernach der rath bey den 8 genennet. Gleichwie nun die obangedeuteten 26 herren bürgermeiſter alle zu dem alt und jungen bürgermeiſter-amt / ſo ſich alle 28 tage abwechſelt / in einem jahr gelangen können; alſo haben die 6 jüngſten herren ſcabini noch anbey dieſe verrichtung / daß ſie alle wochen alterniren / 2 und 2 die gefangenen ſo wohl ſummariſch als auf articul vernehmen / mit der tortur gegen ſie verfahren / auf angelangtes end-urtheil den maleficanten den peinlichen rechts-tag ankündigen / und neben den übrigen herren ſchöppen dem öffentlichen blutgericht neben dem käyſerlichen bannrichter beyſitzen müſſen. Aus dieſen 26 herren werden auch die meiſten ämter beſetzet / als der kriegs-rath / ſo über die militz; das land-pfleger-amt / ſo über die der ſtadt Nürnberg zuſtehende ſtädtlein und land zu befehlen hat / das vormund-amt / ſcholarchen-kirchen- und ober-allmoß-pflegcuratel der univerſität Altorff / handwercks-rug- zinßmeiſter-amt / die aufſicht des proviants / zoll und wage / des banco publico, leyhhauſes / zeughauſes und was dergleichen mehr. Es haben auch die 8 herren alte genannte unterſchiedliche ämter / ſonderlich das bau-amt / umgeld / aufnehmung der bürger und ſchutz-verwandten / nachſteuer / mühl- und becken-ämter / und noch vielmehr andere zu verſehen. Sie haben abſonderlich bey der um oſtern angeſtellten raths-wahl viel zu ſprechen / da 3 aus ſolchem collegio von den 26 herren und acht von kauffleuthen / künſtlern und handwerckern zu wählern ernennet werden / ſie hingegen neben den übrig genannten des gröſſern raths / deſſen anzahl ſich auf 2 bis 300 belauffet / aus den 26 herren nur 2 / nemlich einen bürgermeiſter und ſchöppen durch die mehrere ſtimmen ebener geſtalt zu erkieſen macht haben. Es werden aber alle jahr die raths-herren auf ein neues regiment erwehlet. Denn ſo bald am heiligen oſter-abend der rath aufſtehet / ſo hat aller raths-herren amt / auſſer obbemeldter 3 herren und der 2 regierenden bürgmeiſter ein ende / darauf wird am heiligen oſter-tage in allen kirchen vor der predigt GOtt angeruffen / daß er zu der neuen wahl ſeinen ſegen geben wolle. Im andern oſter-feyertage kommt der groſſe rath nach der predigt vor das rathhauß / allwo von dem loſungs-ſchreiber die bürger pflicht abgeleſen wird. Hierauff wird ſelbiger zu den chur-herrn des vorigen jahres beruffen / welchen ſie anzeigen / weme ſie aus den ſieben geheimen räthen die macht übergeben wollen / den neuen rath zu erwehlen. Deren denn 2 ſind / zu welchen der alte rath oder die 26 noch 3 aus den 8 alten genannten oder patricien / ſo auch im rath / aber keine bürgermeiſter oder ſchöppen ſeyn / erwehlet. Und dieſe 5 ſetzen ſich zuſammen / beſtätigen die alten rathsherren in ihrem amt und erwehlen an dero verſtorbenen ſtelle neue / welches alles folgenden tages publiciret wird. Alſo kommen die rathsherren nach geleiſtetem eyd und verrichteten öffentlichen gebeth wiederum zu ihren ämtern / welche ſo dann die übrige 16 genannte beſtätigen / und ſo iemand von ihnen abgeſtorben / andere an dero ſtatt erwehlen. Was die andere claſſe / nemlich die 8 des kleinern raths anbetrifft / ſo beſtehet ſelbige aus 8 handwerckern / nehmlich tuchmachern / rothgerbern / goldſchmieden / kürſchnern / metzgern / ſchneidern / bierbrauern und becken. Es kommen ſolche ie zu zeiten in den rath / allwo ſie unter den adelichen eingetheilet ſitzen / und ihre ſtim̃e in vielen wichtigen ſachen / ausgenommen was ihr handwerck anbetrifft / geben können. Auf das raths-collegium folget das collegium der herren conſulenten / davon iedesmahl einer procancellarius der univerſität Altorff / 2 bey dem appellation- 4 bey dem ſtadt- wie auch land und bauren-gericht / und noch 2 bey dem unter-gericht ſitzen / alle aber mit conſiliis und reſponſis dem rath auf begehren an die hand zu gehen verbunden ſind. Neben dieſen gerichten iſt auch das fünffer-gericht / allwo vor 5 herren des raths, die man ruge-herren nennet und dem pfänder dienſtag und donnerſtags die injurien und ſchlägereyen ausgetragen / auch die übertreter der policey, kleider und anderer guten ordnungen gerüget und abgeſtraffet werden. Das ober-gericht iſt mit 10 ſchöppen / einem richter und 2 beyſitzenden doctoren und andern verſehen. Das forſtgericht beſtehet aus 6. rathsherren / denen waldherren / 12. ſchöppen und 2. conſulenten. Das zeidelgericht wird wegen des ſtarcken honigbaues halber gehalten / wobey der aufſeher des waldes St. Laurentii; 6 waldherren / ein unterrichter / 12 ſchöppen / die vierherren benebenſt einem actuario ſich befinden. Das inzicht-gerichte / welches bloß criminalia tractiret / iſt aus 13 raths-ſchöppen / und dem käyſerlichen bannrichter beſtellet. Die handelſchafft hat ebener geſtalt ihre banco-gericht / worinnen die ſtrittige ſachen / ſo wegen der anſehnlichen und weitläufftigen commercien öffters entſtehen / vor 2 herren deputirten des raths / 2 herren conſulenten / und den 4 marckt-vorgehern in der ſtern-ſtube entſchieden werden. Gleichwie oben bereits erinnert worden / daß die Nürnberger wegen der regierungs-art und commercien halber ein modell von Venedig ſey: alſo iſt gewiß / daß das vormund-amt über wittwen und waiſen ſeine geſetze von höchſtgedachter republic an. 1506 durch Conrad Imhofen abholen laſſen. Im übrigen iſt auch dieſes wahr / daß durch die anſehnliche reiſen der adelichen familien viel herrliche geſetze und ordnungen von Brüſſel / Valenciennes und andern orten dieſer ſtadt nützlich beygebracht worden. Daß aber von Nürnberg jährlich ein breiter degen nach Brüſſel abgeſchicket worden / gleichwie auch nach Straßburg geſchehen / ſoll mehr eine danckbarkeit vor erhaltung der freyen commercien / als wegen der communicirten ſtadt rechte bezeuget haben. Was die privilegien und freyheiten der ſtadt anbetrifft / ſo iſt ſchon oben gedacht worden, wie ihr die reichs kleinodien und viele heiligthümer anvertrauet ſind. Sonſten iſt vermöge der güldenen bulle ein ieder Käyſer verbunden / ſeinen erſten reichstag in dieſer ſtadt zu halten. Die bürgerſchafft hat auch vor ſich viel ſonderbare freyheiten / ſo wohl der handlung wegen und verſicherung des credit-weſens / als auch wegen ſicherheit ihrer perſonen / darunter denn dieſes mit begriffen / daß ſie im gantzen römiſchen reiche nicht können zum duell ausgefordert werden. Die teſtamenta der bürger gelten / wenn nur 2 ſignatoren ſelbige unterzeichnet. Die vermögen-ſteuer iſt ſo eingerichtet / daß ein ieder bürger nur ſo viel giebet / als er meynet / daß ſein ſteuerbar vermögen ſey. Der rath hat ſeine austräge von den ſtädten Winsheim und Weiſſenburg in Nordgow. Die anzahl der bürgerſchafft wil man ungefehr auf 15000 mann rechnen / und wird ſelbige in 8 viertheil, darnach in 32 hauptmannſchafften abgetheilet. Sonſten gehören nach Nürnberg die ſtadt Altorff / die veſte Lichtenau / die ſtädtlein Hersbrug und Lauffen nebſt verſchiedenen dörffern / welche insgeſamt von den 4 flüſſen / der Pegnitz / ſo durch Nürnberg flieſſet / der Schwobach /

Schwartzbach und Regnitz umſchloſſen ſind. *Eraſm. Mich. Latus* de rep. Noriberg. lib. 4; *Conradus Celtes* de origine, ſitu & moribus atque inſtitutis Noribergæ inter opera Pirckheimeri; *Hel. Eoban. Heſſus* in Noriberga illuſtrata; *Caſp. Sagittarius* in hiſtor. ant. Noribergæ; *Ioh. Chriſt. Wagenſeil.* in commentat. de civitate noribergenſi; *Zeillerus* topogr. Francon; *Paſtorius* Francon. rediviva; Europæiſcher Herold p. I p. 750 ſeqq.

Nuſco / lat. Nuſcum, eine ſtadt im Königreich Napoli / in principato d' Oltra, iſt ein biſchöfflicher ſitz unter den Ertzbiſchoff von Salerno. *Rogiſſart* delices de l' Italie.

Nybourg / lat. Neoburgum, eine feſte ſtadt im königreich Dänemarck auf dem öſtlichen theile der inſul Fünen / wurde an. 1175 von Canuto Prebeslai ſohne / Hertzogen von Laland einer inſul des beſagten königreichs / erbauet. Dieſe ſtadt / welche vormahls der Könige in Dänemarck reſidentz war / hat einen ſehr guten haven / und iſt mehrmahlen der ſammel-platz der däniſchen flotte geweſen. Sie hat auch ein citadel / welches den Sund commandirt / um die kleinen ſchiffe (welche lieber dieſen weg erwählen / als durch den Sund gehen wollen) dahin anzuhalten / daß ſie dem Könige den gebührenden zoll abſtatten. *Baudrand*; *Pontan.* chorogr. Dan.; *Zeiller* deſcr. Daniæ.

Nyctelia / gewiſſe feſte / welche dem Baccho zu ehren gefeyret und deswegen alſo genennet wurden / weil man ſie des nachts begieng. Dieſe feſte wurden alle 3 jahr im anfange des frühlings bey der nacht mit fackeln gehalten / wobey man erſchrecklich ſoff / und die ärgſte ſchande begieng / weswegen auch endlich die Römer ſelbige abſchaffen muſten. Bacchus wurde von ſelbigen Nyctelius genennt. S. *Auguſtinus* de civit. Dei; *Dempſter* paralip. in Roſini antiquit.

Nyenburg / lat. Novoburgum, eine befeſtigte ſtadt / den Hertzogen von Lüneburg gehörig / in der grafſchafft Hoya am fluſſe Weſer / 4 meilen von Verden ſud / und von Zell weſtwärts gelegen. Das land herum iſt überaus fruchtbar. *Zeiller.* topogr. Luneb.

Nyland / eine provintz in Finnland / welche gegen morgen an Carelien / gegen abend an das eigentlich ſo genannte Finnland / gegen mitternacht aber an Tavaſthia gräntzet / und von Liefland durch den meerbuſen abgeſondert wird. Es ſind darinnen 3 merckwürdige ſtädte Dorgo / Helſingfort / und Raſeborg.

Nymphäus / war der Capitain einer colonie von den Meliern / die ſich in Caria / einer kleinen provintz in klein Aſia / unweit Creſſa niederließ. Als die einwohner dieſer ſtadt die anwachſende macht dieſer fremdlingen mit ſchelen augen anſahen, luden ſie dieſelbige auf ein banqvet / und waren willens ſie bey ſolcher gelegenheit zu ermorden. Allein dieſer verrätheriſche anſchlag wurde dem Nymphäo von Cephäna einer carianiſchen jungfrau entdecket; da er nun ſolches wuſte / nahm er die einladung an / aber mit dieſer bedingung / daß ſie ihre weiber mitnehmen möchten. Als nun die Carier ſolches bewilliget hatten / befahl Nymphäus den Melianern / daß ſie unbewaffnet beym banqvet ſich einfinden / ihre weiber aber eine iede durch die banck einen dolch in ihren ſchooß verſtecken / und ſich neben ihre männer ſetzen ſolten. Nachdem dieſes ſo geſchehen / und man ohngefehr mitten unter dem banqvet an einiger unter den geſicht der Carier entſtehenden veränderungen merckte / daß ſie willens waren einander das zeichen zum anfall zu geben / riſſen die Melier bemeldte dolche ihren weibern aus dem ſchooße / tödteten die verräther damit / und wurden alſo hierdurch meiſter von der ſtadt Creſſa / welche ſie hernach gantz neu baueten. *Plutarch.* de virtut. mulier.

Nymphodorus / von Amphipolis ein griechiſcher ſcribent / ſchrieb von den geſetzen und gebräuchen des volckes in Aſien eine hiſtorie / die von Clemente alexandrino angeführet wird. Indem nun die autores auff verſchiedene weiſe dieſes buch citiren / ſo hat ſolches zu des Angeli Politiani irrthum anlaß gegeben / welcher auf die gedancken gekommen / daß Nymphodorus mehr als ein buch geſchrieben. *Clemens alexandrinus* ſtromat. l. I & in admonit ad gent.; *Voſſius* de hiſtor. græc.; *Bayle.*

Nymphen / gewiſſe heidniſche göttinnen / welche die fabelhafften poeten vor des Oceani und Tethys tochter ausgaben und davor hielten / daß ſie über das waſſer geſetzt würden. Man theilte ſie in die Nereides und Najades ein / und glaubte man / daß jene über die offenbare ſee / dieſe aber über die fluſſe und brunnen herrſcheten. Doch gaben ſie auch den namen der Nymphen den feld-göttinnen. Ihre Dryades und Hamadryades waren Nymphen der wälder / ihre Napää Nymphen der wieſen und kleinen gehöltze / und ihre Oreades Nymphen der berge. Die meynung der Griechen von den Nymphen wie auch der name ſelbſt rührte urſprünglich von den Phöniciern her. Denn wie Porphyrius bezeuget / ſo wurden alle ſeelen der menſchen Nymphen von ihnen genennet. Von ſolchen menſchlichen ſeelen nun glauben ſie / daß ſie nach ihrem abſchied aus dem leibe noch an denjenigen orten ihre beliebung ſuchten / an welchen ſie bey noch währender vereinigung mit dem leibe ihren auffenthalt gehabt. Dieſes gab nicht allein den orientaliſchen völckern ſondern auch andern nationen anlaß / in den wäldern und unter grünen bäumen zu opffern / um dadurch ihre ehrbezeugung gegen die abgeſchiedene ſeele an den tag zu legen. Alſo ſtunden die Griechen in der meynung / daß ihre voreltern / die alten einwohner ihres landes / welche in groſſen und kleinen wäldern gewohnet Dryades / die ſo auf bergen ſich aufgehalten Oreades / die bewohner der ſee-küſten Nereides / und die / ſo ſich bey dem flüſſen und brunnen aufgehalten / Najades genennet worden. *Roſinus* in antiquitat. rom. cum not. Dempſter; *Natal. Comes* in mythologia &c.

Nyne / ein fluß in Northamtonſhire / ſo bey Crowland in die Weland fällt / und mit ſeinem nach nord-oſten gerichteten lauffe Northamton / Higham-Ferrars / Thrapſton / Oundle und Peterborough bewäſſert. *Baudrand.*

Nyslot / eine ſchwediſche ſtadt in Finnland / ſo der vornehmſte ort in dem fürſtenthum Savolaxia iſt / und zwiſchen ſeen und moräſten liegt. *Baudrand.*

Nythe / Nyd / ein fluß in Süd-Schottland / der in der grafſchafft Kyle entſpringet / und in den meer-buſen von Solway ſich ergieſt. *Baudrand.*

Nythesdale / ſ. Nithesdale.

O

O Dieſer buchſtabe wird in der lateiniſchen ſprache bißweilen an ſtatt E gebrauchet / als vorſus für verſus; voſter für veſter; wie auch an ſtatt U ſervos für ſervus, volgus für vulgus; desgleichen iſt er auch an ſtatt des doppel-lautenden vocalis Au gebraucht worden / als Plodo an ſtatt Plaudo. Uberdiß iſt auch dieſer buchſtabe eine gewiſſe art der rede / ſo da gebraucht wird / wenn man eine verwunderung / ſonderbaren gemüths-affect / verlangen / aushömung / und einen willen anzeiget; desgleichen auch ein ſymbolum oder zeichen der ewigkeit / weil man weder anfang noch ende darinnen ſiehet / auch bey den Römern eines titels / wenn ſie einen optimum nennten. Der König in Franckreich Chilpericus / wolte mit aller gewalt ein groß O wie das griechiſche omega iſt / in das frantzöſiſche alphabeth bringen / wie auch ein phi, chi, theta, ſo er bey gewiſſer ſtraffe zu gebrauchen befahl / aber er richtete nichts aus. *Gregor. Turonenſis* in hiſt. Franc.; *Voſſius* in Ariſtarcho; *Cellarius* in lexico.

Oannes / ſ. Dagon.

Oaſis / zwey ſtädte dieſes namens / ſollen nach Strabonis bericht mitten in Libya liegen / unter welchen die kleineſte Alzagar / die gröſte aber Gademez genennet wird. Dieſe letztere ſoll nach Herodoto 7 tagereiſen vom ägyptiſchen Theben weſtwärts gelegen haben. Baudrand ſagt / daß die gröſte anitzo Alguechet heiſſe / und gegen ſüden zu liege in Bar / die kleinere aber Eleocath oder Eleochet genennet werde / und nordwärts liege in der landſchafft Barca. Sie ſollen viel waſſer und wein haben / ungeacht ſie mitten in der libyſchen wüſteney liegen. Dieſer ort iſt inſonderheit deswegen berühmt / weil Julianus der abtrünnige Eugenium und Macarium hieher ins elend verwieß / desgleichen auch / weil ſich der heilige Hilarius freywillig hieher ins elend begab / und auch Neſtorius hier im elende gelebet hat. *Strabo*; *Herodotus*; *Bochart.* in phaleg.; *Sanſon* in geogr; *Baudrand.* &c.

Oatlands / ein dem Könige in Engeland gehöriges hauß in Surry / nahe bey welchem die Römer zu fuſſe durch die Themſe marchirten / um den britiſchen Könige Caſſibilan entgegen zu gehen / welcher mit einer groſſen macht auf der andern ſeiten des fluſſes ſtund / ſich ihnen zu wiederſetzen / und das ufer mit ſtacken verwahret hatte / derer er eine groſſe anzahl in den canal getrieben / um die überkunfft der Römer durch dieſen furth zu verhindern / welchen ſie ſonſt nicht würden haben finden können. Doch als die Römer in den fluß kommen waren / muſten ſie bis an das knie waten / waren aber ſo glücklich / daß ſie die Britones in die flucht gejaget. Von ſolcher begebenheit wird dieſer ort noch bis dato Cowag-ſtakes genennet. *Cambden.* Brit.

Obdach / ſ. Obedach.

Obdara / eine groſſe landſchafft in der nordlichen gegend von Moſcau am weiſſen meere / zwiſchen dem fluſſe Obi / von welchem ſie ihrem namen bekommen oſt- und der provintz Petzora weſtwärts. Es iſt noch keine ſtadt darinne / ſondern nur einige horts / welche die Moſcowiter daſelbſt unlängſt auf der ſee-küſte erbauet haben. Die Holländer / welche dieſe nordlichen küſten vor nicht allzu langer zeit entdecket / haben dieſer gegend den namen Neu-Weſt-Frießland gegeben. Es hat aber dieſe provintz / wie gedacht / ihren namen von dem fluſſe Obi bekommen / an deſſen beyden ufern ſie liegt. Unter Theodori regierung / welcher des moſcowitiſchen Großhertzogs Johannis ſohn war / kam dieſes land unter der Ruſſen bothmäßigkeit. Zu welcher zeit die einwohner in horden beyſammen lebten / und von wilden thieren / die ſie fiengen ſich ernährten / geſtalt ſie von keinem getreyde noch brodt wuſten. Sie waren ſehr gute ſchützen / und ſchärfften ihre bogen mit fiſchbein / womit / gleichwie auch mit den ſehn-adern der thiere / ſie die felle der wilden thiere zu ihrer kleidung zuſammen neheten / von welchen ſie im winter das rauche einwärts / im ſommer aber daſſelbe auswärts kehreten. Ihre häuſer bedeckten ſie mit elends-häuten. Gedachter Theodorus erbauete allhier an dem fluſſe Obi einige ſchlöſſer / wohin er anſehnliche perſonen ſchickte / und brachte dieſes land in die form eines kleinen königreichs. Ungeacht aber deſſen / daß die einwohner anietzo den Moſcowitern unterworffen / bleiben ſie doch bey ihrer alten abgötterey / und beteten ein gewiß götzen-bild an / in der geſtalt eines alten weibes/ ſo in beyden armen ein kind / und noch ein anders zu denen füſſen hatte/ und von ihnen Zlatu Bacchus Bahus / oder das göldene alte weib genennet wird; welchem ſie koſtbar rauchwerck und haſen opffern/ anbey daſſelbige um zukünfftige dinge fragen. *Petrus Petrejus* hiſtor. von dem grosfurſtenthum Moſcau; *Ioh. Struys* in itinerar.; *Baudrandet.*

Obed / einer von den groß-vätern Chriſti nach dem fleiſch / war Boaz und der Ruth ſohn/ der vater Jeſſe und Davids groß-vater / gebohren ums jahr der welt 2759/ da ſein vater ohngefehr 95 jahr alt war. *Ruth.* 4; *Matth.* 1.

Obed-Edom / ein Iſraelit vom ſtamme Levi/ welcher das glück hatte/ die lade des bundes 3 monat lang bey ſich zu beherbergen/ um welches willen GOtt ſein gantzes hauß / und alle ſein thun ſegnete. 2 *Sam.* 6, 10. 11. 12.

Obedach / oder Obdach/ ein ſtädtlein und ſchloß in Oberſteyermarck 3 meilen von Kintelfeld gelegen. Lazius hält es für des Ptolemäi Bedacum / und ſoll es ſeiner meynung nach bereits von den Römern bewohnet worden ſeyn. *Lazius* l. 12 reip. Rom. ſect. 6. c. 4; Topographiæ Auſtriæ p. 51; *Baudrand*; *Maty* &c.

Obel / (Matthias) ein Medicus/ war von Rüſſel gebürtig / ſtudirte unter dem Rondelet zu Montpellier/ und practicirte nachgehends die medicin in den Niederlanden. Doch ſeine natürliche neigung trieb ihn mehrentheils zu einer genauen erforſchung in der botanic/ weswegen ihn auch der König Jacobus I von Groß-Britannien zu ſich kommen laſſen/ worauf er an. 1616 zu Londen geſtorben. Man hat von ihm unter andern ſchrifften: Hiſtoriam plantarum ſeu ſtirpium cum volumine adverſariorum; *Van der Linden* de ſcriptis medicis lib. 1; *Mercklinus* in Lindenio renovato.

Obeliſci / eine art von viereckigten ſeulen / oder pfeilern / welche ſpitzig in die höhe gehen. Wie kleine pyramiden/ und auf allen ſeiten eingegrabene hieroglyphica oder geheime ſinn-bilder haben. Die Araber nennen ſie Meſſalets Pharaon / weil die erſten Könige in Aegypten ſie auffrichten lieſen / welche alle miteinander Pharao hieſſen/ gleichwie die römiſchen Käyſer den namen Cäſar hatten. Die ägyptiſchen prieſter nenneten ſie die finger der ſonnen / weil ſie dieſem planeten gewidmet waren. Der erſte Obeliſcus wurde von dem Könige Mañuſtar auffgerichtet / welcher deren gebrauch A. M. 2604 eingeführet. Sein ſohn Sothis richtete deren 12 auf zu Heliopolis; Simarres oder Simmannes noch mehr/ um die zeit des Königs Davids A. M. 2986 König Mafres oder Afres ließ eine machen ohne ſinn-bilder A. M. 3021; welche der Käyſer Claudius nach Rom bringen ließ. König Pſammetichus richtete eine auf zu Heliopolis/ woran viel hieroglyphica waren 807 jahr vor Chriſti geburth. Der König Nectabanus oder wie andere wollen / Necho ließ im 720 jahr vor Chriſti geburth einen groſſen obeliſcum zum Memphis auffrichten. Viel dergleichen obeliſci wurden auf der römiſchen Käyſer befehl aus Aegypten nach Alexandria / und von dar nach Rom gebracht/ allwo bis dato noch einige zu ſehen ſind / und man würde derer noch mehr finden / woferne nicht der König in Perſien Cambyſes A. M. 3528 nach dem er Aegypten unter ſich gebracht/ alle obeliſcos / die er nur antreffen können zerſtöhren/ und alle ägyptiſche prieſter / welche eintzig und allein die geheime meynung bemeldter ſinn-bilder verſtunden/ entweder ins elend verjagen oder tödten laſſen. Dieſe emblemata begriffen insgemein groſſe und göttliche geheimniſſe in ſich / die ſehr wenigen bekandt waren. Die obeliſci waren in anſehung ihrer koſtbarkeit / gröſſe und pracht von einander ſehr unterſchieden / indem nicht alle von Königen / ſondern auch einige von prieſtern / und andern vornehmen leuten auffgerichtet wurden. Die geringſten und kleineſten unter ihnen waren über 15 ſchuh hoch / dahingegen die andern 50 bis 100 ja 140 ſchuh hoch waren. Damit gedachte ſinn-bilder eine lange zeit dauren möchten / ſo wurden ſelbige von einem ſehr harten ſteine gemacht/ welchen die Lateiner lapidem thebanum und die Italiäner granido roſſo nennen. Dieſe ſteine waren von geſprengtem marmor/ ſo hart wie porphyr / welchen man aus einem ſteinbruche auf der ſüdlichen ſeite von Thebes gegen den ort zu/ da der Nilus vom felſen herab fleuſt/ grub. Denn ungeacht Aegypten auch ſehr viel andern marmor hat/ ſo hat man dennoch wahr genommen / daß alle obeliſci allein von dieſer art marmor geweſen/ welches die Aegyptier vermuthlich nicht ohne eine geheime bedeutung gethan haben. Denn gleich wie alle ihre obeliſci der ſonnen gewidmet waren/ und durch ihre geſpitzte figur die durchdringenden ſtralen dieſes planeten vorſtellen ſolten; alſo wurde auch eine ſolche materie dazu erwählet/ welche eine ähnlichkeit mit der ſonnen hatte. Denn weil dieſer marmor feuer-rothe violet färbige / cryſtallinene/ blaue / aſchfärbige/ und ſchwartze flecken hatte/ ſo bildeten ſich die Aegyptier ein / daß dieſes der ſonnen wirckung in den 4 elementen abbildete / dergeſtalt nemlich / daß die rothe und violblaue farbe das feuer; die criſtalline die lufft/ die blaue das waſſer; und die aſchgraue und ſchwärtze farbe die erde ausdrückte. Die Phönicier hatten gleichfalls einen obeliſcum/ welchen ſie Sonnerid nenneten/ deſſen ſpitze kugelrund / und deſſen materie von dergleichen / woraus die ägyptiſchen gemacht zu werden pflegten / gantz unterſchieden war. Ein dergleichen obeliſcus war auch derjenige / welchen der Käyſer Heliogabalus aus Syrien nach Rom bringen ließ. *Ammian. Marcellin.* l. 17; *Plin.* l. 36 c. 9; *Marshamus* in canone chron. ægypt. ſec. 16 & paſſim alibi; *Dapper.* deſcript. Afric. *Gregorio Leti* in vita Sixti V &c; *Kircherus* œdip. ægypt. &c; *Menconnoys* reiſebeſchreibung.

Obengir / lat. Ochus, ein fluß/ welcher nahe bey des groſſen Mogols ländern entſpringt / viel provintzien bewäſſert / über Bicherd in den Oxum hinein fällt/ und die nord-oſtliche gräntze von Perſien gegen die Tartarey zu iſt. *Baudrand.*

Obenrad / eine kleine ſtadt und ſchloß im Sachſenlauenburgiſchen. *Zeillerus* topogr. Saxon. infer.

Oberbram / ein feiner ort in Elſaß/ mit einem gräflichen ſchloß/ iſt wegen ſeines weinwachſes bekannt / und gehöret dem gräflichen hauſe von Weſterburg. *Hertzog* in der elſaſiſch. chron; topogr. Alſat. append. p. 39.

Oberbühl / ein ort ohnweit Stollhafen am Rhein/ welcher durch die gute linien bekannt worden/ ſo in dem ſpaniſchen ſucceßions-krieg gezogen worden.

Oberkirch / eine kleine ſtadt und ſchloß in der Ortenau 3 meilen von Straßburg/ in welches biſthum ſie auch gehöret Noch an. 1428 gehörete ſie der ſtadt Straßburg/ welcher der Biſchoff ſelbige mit hunger/ wiewohl vergeblich abzunehmen ſuchte. Doch nachmals kam ſie unter biſchöffliche hände. A. 1529 wurde ſie an Würtemberg verſetzet/ welches den ort ſelbſten zwar bey der hergebrachten religion gelaſſen/ in dem ſchloß aber einen evangeliſchen prediger beſtellet. Nach der an. 1634 bey Nördlingen gehaltener ſchlacht/ wurde Oberkirch wiederum an das ſtifft gebracht. *Hertzog* in der Elſaſſer chronick; *Hentznerus* in itinerar. German.; *Zeiller* topogr. Alſat. p. 29.

Obernau / eine kleine ſtadt und ſchloß in der grafſchafft Hohenberg in Schwaben / ſie liegt ohnweit Rotenburg am Necker/ und iſt wegen ihres bades bekandt worden. *Zeiller.* topogr. Suev. p. 144.

Oberndorff / eine kleine ſtadt im Schwartzwald / war vorhin zimeriſch / nun aber ſtehet ſie dem ertzhauß Oeſterreich zu / und wird zu der grafſchafft Hohenberg gerechnet. Das cloſter allhie haben die Hertzoge von Teck geſtifftet / und hat ſolches eine priorin Auguſtiner-ordens. Es muß dieſes Obern-dorff mit einem andern dieſes namens nicht vermenget werden/ ſo ein ſchloß und herrſchafft iſt/ und beym Lech gegen Rain über liegt. *Munſterus* in coſmograph.; *Cruſius* in annal. Suev; *Zeiller.* topogr. Suev. p. 144.

Oberpfaltz / ſ. Pfaltz.

Ober-Sontheim / ein ſchönes ſchloß und flecken in Schwaben/ denen erbſchencken und ſemper-freyen von Limburg gehörig. *Paſtorius* in Francon. p. 419.

Oberſtein / eine kleine ſtadt und ſchloß nebſt einer kleinen grafſchafft in der Unterpfaltz/ den Grafen von Manderſcheid/ und den Grafen von Löwenhaupt gehörig.

Ober-Yſſel / ſ. Over-Yſſel.

Oberweſel / oder Weſel/ lat. Ficelia, Veſalia, eine ſtadt in teutſchland am Rheine / war vor zeiten den von Schönberg / nachmahls aber wurde ſie frey/ und gehörete unmittelbar unter das reich / bis daß ſie 1312 in die hände des Churfürſtens von Trier gerieth. Sie liegt zwiſchen Caub und St. Goar/ und iſt wegen des heiligen knäbleins Werneri tode berühmt/ welches 1287 allhier von denen Jüden erſchlagen worden. Des römiſchen Käyſers Alexandri mutter ſoll auch hier meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet worden ſeyn. Unter den geiſtlichen gebäuden iſt die kirche zu unſer lieben frauen / und das junfer-cloſter/ ſo eine Abtey iſt / ſehenswürdig. A. 1389 wurde ſie von dem Ertzbiſchoff Wernero über ein jahr lang belägert/ und gar ſehr verderbet. A. 1639 wurde ſie von den weimariſchen eingenommen. *Trithem.* in chronic. hirſaug. *Broßberus* annal. trevir.; *Zeiller.* topogr. trev. p. 36.

Obi / oder Obb/ lat. Obius, ein groſſer fluß in der oſtlichen gegend von Moßkau/ wurde vor zeiten Karambuc genennet. Entſpringet aus den lacken Kataysko / läufft nordwärts / ſcheidet Europam von Aſia/ nimmt unterſchiedliche flüſſe zu ſich / und fället endlich zwiſchen der provintz Obdora weſt- und Salmojeda oſt-wärts in das eiß-meer/ nachdem er ſich vorhero in 6 ausflüſſe zertheilet. Nahe bey dieſer gegend iſt er 16 pohlniſche meilen breit/ ſo daß man länger als 2 tage darüber zu ſegeln hat. Er iſt mit vielen fiſchen angefüllet; diejenigen / ſo an dieſem fluſſe wohnen/ ſind denen Ruſſen zinßbar. *Petr. Petrejus* hiſt. von Moſcau; *Struys* in itinerar; *Baudrand*; *Maty*; &c.

Obizzi / das geſchlecht Obizzi ſoll von eines Hertzogs zu Burgund ſohne ſeinen urſprung haben / man leget ihm den namen Obizzo bey/ und ſoll er mit ſeinem bruder Friſco zu den zeiten des Käyſers Henrici II nach Italien gekommen ſeyn. Obizzo pflantzete das geſchlecht dieſes namens/ und Friſcus gab dem hauſe Fieſchi zu Genua ſeine benennung. Aus dem erſten geſchlecht ſoll Obizzo der andere des obigen enckel mit des Königs Saladini in Aegypten / General Zizum bey belägerung der ſtadt Tyrus einen duel gehalten haben. Ludovicus Obizzi/ der anno 1252 gelebet/ erledigte den von Käyſer Friderico II zu Sutri belagerten Pabſt Innocentium IV. So ſind auch viele andere vornehme perſonen aus dieſer familie entſproſſen; welche von Galeazo Gvaldo Priorato angeführet werden. Inſonderheit hat ſich Pius Aeneas / welcher General der republiqve Venedig geweſen / und anno 1588 geſtorben / durch ſeine tapfferkeit bekannt gemacht / deſſen mit Anna herrn Johann Joachims zu Paſſono erzeugter ſohn Robertus / wurde anno 1566 zu Padua gebohren. Allda hielte er ſich bis in das 15 jahr ſeines alters auf/ worauff er zu Reggio mit des daſigen Gouverneurs ſöhnen zu den wiſſenſchafften und exercitien angehalten wurde. Nach dieſen begab er ſich auf die univerſität Bononien / und hierauf warb er der republique zu Venedig zu dienſt eine compagnie zu pferde. Nachdem er dieſe dienſte wiederum verlaſſen/ wurde er zu Florentz capitain von der garde des Groß-hertzogs Ferdinandi I de Medicis. Ob er nun zwar anno 1598 dieſe charge reſiguirete/ ſo nahm er doch ſelbige auf des Groß-hertzogs Coſmi II begehren/ bey deſſen beylager anno 1608 aufs neue an/ und wandte 26000 ducaten von ſeinen eigenen mitteln auf/ um mit deſto gröſſern pracht dabey zu erſcheinen. Nachmahls that er mit dem Printzen Franciſco Peretti de Montalto eine reiſe nnch Teutſchland/ Franckreich/ Engeland und Holland. Und nachdem er gantz Italien beſehen/ lebte er eine zeitlang zu Rom/ bis ihn der Großhertzog Coſmus II zu Florentz an ſtatt des verſtorbenen fürſten Johannis Aqvaviva zu ſeinen oberſtallmeiſter ernennete. Dieſe ſtelle bekleidete er auch bey dem Großhertzog Ferdinando II mit dem er zu dem Käyſer Ferdinando II nach Wien gienge. In währenden ſolchen ſeinem dienſt gieng er als volontair nach Friaul/ allwo die republic Venedig wider Ferdinand Ertzhertzog zu Oeſterreich krieg führete. Er ſtarb endlich an. 1647 im januario/ nach dem er ſein alter auf 81 jahr gebracht/ und hinterließ vier ſöhne/ den marggrafen Pium Aenram II der an. 1592 gebohren worden/ Obyzzonem/ Thomam und Ferdinandum. Der älteſte ſohn vermählte ſich mit Lucretia de gli Orologgi/ die ihme Robertum und Ferdinandum gezeuget. Der letztere iſt zum käyſerlichen würcklichen rath/ Cämmerer/ General-feldmarſchall und Commendanten der wieneriſchen beſatzung ernennet worden. Deſſen erſte gemahlin Maria Tereſia/ Pauli Grafens von Palfy tochter/ Grafens Auguſti von Sintzendorff wittib/ ſtarb an. 1684/ hierauff vermählte er ſich mit Anna Maria Eliſabetha/ Gräfin von Rathmannsdorff/ und zeugte mit ihr Leopoldum/ der aber gleich wie die mutter ſelbſten nunmehr dieſes zeitliche geſegnet. Die dritte gemahlin iſt Maria Clara Apollonia/ gebohrne Gräfin von Stahrenberg/ und verwittwete Gräfin von Launoy und Slavala. *Galeazzo Gbaldo Priorato*, ſcena d' Huom. illuſtr. ſub litt. p; Souverainen von Europa. p. 847 ſeq.

Oborkaw/ eine kleine ſtadt in Roth-Reuſſen/ in der Woywodſchafft Belczo/ von welcher ſtadt ſie 5 meilen gegen norden entfernet iſt. *Baudrand.*

Obrechtus/ (Elias) profeſſor eloquentiæ und hiſtoriarum Skyttianus, wurde zum königlichen ſecretario der lateiniſchen und teutſchen expedition beruffen/ und war in der hiſtorie/ wie auch in der antiquität gar wohl erfahren. Er hatte vor/ das leben der erſten chriſtlichen Käyſer zu beſchreiben/ ſtarb aber darüber zu Stockholm an. 1688 den 16 januarii/ ſeines alters 44 jahr. *Nova litteraria* maris Balthici ad an. 1698 menſ. febr. p. 21.

Obrechtus/ (Georgius) ein Doctor Iuris zu Straßburg/ wurde anno 1547 in gedachter ſtadt gebohren. Sein vater Thomas/ welcher Syndicus daſelbſt war/ hielte ihn mit groſſem fleiß zu den ſtudien an/ worinnen er auch in dieſem ſeinen geburths-ort den grund geleget. Hierauf baute er nachgehends zu Tübingen/ allwo er 3 jahr auf die philoſophie gewendet/ um ſodann deſto geſchickter in der gerechts-gelahrtheit zu werden. Hierauff wolte er ſich noch mehr durch reiſen habilitiren/ und gieng dahero nach Orleans/ allwo er Anno 1572 bey dem bartholomäiſchen blut-bad in groſſer lebens-gefahr geweſen. Er vor ſich entkam zwar/ muſte aber doch ſeine bücher im ſtiche laſſen/ worüber er ſich ſo ſehr entſetzet/ daß er das ſtudieren laſſen/ und in den krieg ſich begeben wolte. Doch änderte er dieſe gedancken wiederum/ und begab ſich nach Baſel/ allwo er anno 1574 Doctor worden. In dem folgenden jahr bekam er die profeſſionem juris zu Straßburg/ welcher er auch bis an ſeinen tod/ ſo an. 1612 erfolget/ vorgeſtanden. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ als da ſind: Oeconomia juris univerſi legalis, topica; jus feudale enucleatum; Tituli codicis præcipui foro inprimis accommodati; Antithemata juris notis neceſſariis illuſtrata, &c. *Melchior Adami* in vit. ICtorum; *Freherus* in theat.

Obrechtus/ (Ulricus) prætor regius zu Straßburg/ wurde anno 1646 an beſagtem ort gebohren. Sein vater Georgius I. U. Doctor und des kleinen raths zu Straßburg procurator, hielte ihn in ſeiner jugend gar eyfferig zum ſtudieren an/ wie er denn auch hierinnen/ auf dem daſigen gymnaſio guten grund geleget. Hierauff wurde er nach Mömpelgard geſchicket/ um daſelbſt die frantzöſiſche ſprache zu erlernen/ gleichwie er ſich nach der hand nebſt den griechiſchen und hebräiſchen ſich das italiäniſche und ſpaniſche leicht gemacht haben ſolle. Doch ſahe er ſich am allermeiſten in den alten autoribus um. Im jahr 1664 diſputirte er zum erſten mahl/ unter D. Schallern de communione, und anno 1665 unter dem Felwingern zu Altorff/ de principiis & fundamentis civilis prudentiæ. In eben dieſem jahr verfertigte er ſein ſchediaſma in Ciceronis ſomnium ſcipionis. In dem folgenden jahr diſputirte er über den T. ff. de in integrum reſtitutionibus. In dem jahr 1667 hielt er zu Baſel eine orationem ſecularem in memoriam fundatæ academiæ argentoratenſis. Zu ausgang gedachten jahres diſputirte er zu Straßburg/ pro gradu de reſtitutione fideicommiſſorum, & imputatione prælegatorum in quartam trebellianicam, ad l. 86 ff. ad L. Falbid. Er that auch ſelbiges jahr mit eines moſcowitiſchen ambaſſadeurs ſohn eine reiſe nach Venedig. Im jahr 1671 hielt er hochzeit mit Anna Maria des berühmten Johann Heinrich Böclers tochter. Das folgende jahr erlebte er das unglück/ daß ſein vater wegen bekandter urſache enthauptet wurde. Im jahr 1673 wurde er an ſeines ſchwieger-vaters ſtelle zum profeſſor hiſtoriarum auf der univerſität Straßburg ernennet/ gleichwie ihm an. 1677 zugleich die profeſſio eloquentiæ benebſt der vorigen/ und an. 1682 die profeſſio juris publici & inſtitutionum auffgetragen worden. In eben dieſem jahr/ wurde er auch zum advocaten und rath der ſtadt gemacht. In dem vorigen jahr hatte der König von Franckreich ſich meiſter von Straßburg gemacht/ da denn Obrechtus mit Mr. Peliſſon und verſchiedenen Jeſuiten ſich zu unterreden gelegenheit bekam/ welche ihn auf ihre religion zu ziehen ſuchten. Es kam endlich dahin/ daß er in dem jahr 1684 oder nach anderer meynung 1685 zu Paris ein öffentlich bekändtniß des catholiſchen glaubens gethan/ wie einige ſagen/ zu dem ende/ daß er ſeines vaters tod rächen/ und in ſeinem vorhaben beſſern fortgang haben möchte. Doch dem ſey/ wie ihm wolle/ ſo wurde ihm an. 1685 das amt eines prætoris regii, welcher präſident in allen collegien/ und gleichſam die ſtütze des gantzen ſtraßburgiſchen ſtadt-regiments iſt/ auffgetragen. Hierauff ſoll er uſum divortiorum quoad vinculum abgeſchaffet/ und der König ſelbigen auf deſſen anhalten an. 1687 gar bey lebens-ſtraffe verbothen haben. Hierzu überſetzte er Auguſtini buch von ehebrecheriſchen heyrathen ins teutſche/ gleichwie er auch dadurch dem römiſchen ſtuhl groſſen nutzen geſchaffet haben ſolle/ daß er des P. Dez buch von der reunion der proteſtirenden zu Straßburg mit der catholiſchen kirche in teutſcher ſprache an. 1688 herausgegeben. A. 1698 begab er ſich in angelegenheiten der ſtadt nach Paris/ allwo ihn der König zu ſeinem abgeſandten/ und arbiter ſubdelegato ſowohl zur unterhandlung/ als zum ſpruch wegen der ſtreitigkeiten zwiſchen Churpfaltz und der Hertzogin von Orleans nach Franckfurt abgeſchicket. Nach Carl des II Königs in Spanien tode unternahm er bey müßigen ſtunden zu Franckfurt aus den hiſtorien und juriſten das recht der ſpaniſchen ſucceßion gegen das hauß Oeſterreich zu erläutern/ wie davon ſeine excerpta hiſtorica & juridica de natura ſucceſſionis in monarchiam Hiſpaniæ bezeugen können. Er ſoll auch einen eigenen tractat wegen Mäyland unter händen gehabt/ aber allezeit auf ein käyſerlich manifeſt gewartet haben. Allein er ſtarb bald nach ſeiner zurückkunfft zu Straßburg anno 1701 den 6 auguſti an einem ſchwindſüchtigen fieber. Außer obgedachten ſchrifften hat man von ihm prodromum rerum alſaticarum; notas in Grotium de jure B. & P. exercitationes in Monzambanum; notas in hiſtoriæ Auguſtæ ſcriptores ſex; Quintilianum cum notis, davon aber noch der andere tomus fehlet; eine überſetzung von des Iamblichii vita Pythagoræ; rechtliches bedencken/ worzu bey fürgegangener wahl des römiſchen Königs Joſephi geſamte reichsſtände berechtiget/ und wie ſie ſich dabey zu bezeigen haben; diſcurſum in inſtrumentum pacis vveſtphalicæ; memoires concernant la ſeureté publique de l' Empire; canem ſub fuſte miſſum, welche ſchrifft er wider den Sarckmaſium zu vertheidigung des Böcleri auffgeſetzet; Præfationem ad inſtitutiones juris juſtinianeas cum notis Georgii Davidis Locameri; Memoire raiſonnée pourquoy il'n eſt pas croyable que le Roy tres Chreſtien ait l' intention de porter la guerre dans l' Empire a l' occaſion de la ſucceſſion d' Eſpagne; ouque S. M. veüille rien entreprendre par voye de fait contre l' Empire, ou quelqus uns de ſes Etats, pour les obliger a recevoir garniſon dans les places qu'ils poſſedent ſur la frontiere; parænesin de conjungendis privati & publici juris ſtudiis; wie auch verſchiedene andere diſſertationes, epiſteln/ orationes und programmata, welche von dem herrn Kuhnio/ profeſſore der hiſtorie und beredſamkeit zu Straßburg unter dem titel: Vlrici Obrechti academica ſind zuſammen getragen worden. Außer dieſen ſoll er auch noten über den brieff/ welchen der Käyſer an den Pabſt den 19 Januarii 1701 die inveſtitur des königreichs Neapel betreffend/ geſchrieben/ verfertiget haben. Memoires de Trevoux nov. und dec. a. 1701; hamburgiſche remarquen ad an. 1702 p. 45; hannover. auszug ad an. 1702 menſ. jan. pag. 3 ſeqq.

Obſeqvens/ (Julius) ein lateiniſcher ſcribent/ von welchem weder ſein vaterland noch die eigentliche zeit/ in welcher er gelebet/ bekannt/ doch muthmaſſet man/ daß er noch vor der regierung des Honorii floriret. Scaliger meynet/ daß er vor derjenigen zeit gelebet/ da Hieronymus ſupplementa über des Euſebii chronic verfertiget. Zwar kan man auch nichts gewiſſes von ſeiner religion ſagen/ doch iſt aus dem noch übrigen theil von prodigiis ſo viel abzunehmen/ daß er ein heyde geweſen. Es ſcheinet aber/ daß er ſelbige aus dem Livio genommen. Man hat davon verſchiedene editiones, welche Schefferus in ſeiner præfation über die edition derſelben anzeiget. Es iſt ſolche anno 1689 zu Amſterdam in 8 mit des Lycoſthenis ſupplementis heraus kommen. *Voſſius* de hiſtoricis latinis p. 711; *Ioh. Hallervordus* in ſpicilegio de hiſtoricis latinis; *Bayle*; *Ioh. Albert. Fabricius* in bibliotheca latina p. 146.

Oby/ ſ. Obi.

Occa/ ein fluß in der Moſcau/ welcher auf den gräntzen der krimmiſchen Tartarey entſpringet/ von ſuden nach norden zuläufft/ die hertzogthümer Worotin/ Coluga/ Kolum oder Columna bewäſſert/ 10 teutſche meilen weſtwärts von der ſtadt Moſcau/ die Cleaſma und Moxa zu ſich nimmet und bey Niſinovogrod in die Wolga fällt/ allwo das waſſer ſehr tieff iſt. A. C. 1669 wurde zu Dydent ein groß ſchiff der adler genandt/ um die handlung des caſpiſchen meers/ wohin dieſer fluß führet/ in guten und ſichern ſtand zu bringen/ erbauet. *Baudrand.*

Occam/ oder Ocham (Wilhelmus) ein aus dem dorff mit ihm gleiches namens in der landſchafft Surrey/ gebürtiger franciſcaner mönch/ und des Johannis Duns Scoti ſchüler/ war das haupt der ſo genannten nominalium, und wurde Doctor invincibilis, venerabilis, inceptor & Doctor ſingularis genennet. Er hat bereits vor dem jahr 1330 ſich durch ſeine ſchrifften bekandt gemacht/ und gleich zu anfang des 14 ſeculi die theologie auf der univerſität Paris gelehret auch den König Philipp den ſchönen von Franckreich wider den Pabſt Bonifacium durch ſeinen tractat von der geiſt- und weltlichen gewalt vertheidiget. A. C. 1322 wurde er von ſeinem orden zum provincial in Engeland gemacht/

wacht / und befand ſich hierauf in einer zu Perugia gehaltenen verſamlung ſeines ordens / worauf wider den Pabſt Johannem behauptet wurde / daß es eben keine ketzerey wäre / wenn man ſagte: weder Chriſtus noch ſeine apoſtel hätten was eigenthümliches beſeſſen. Dieſe lehre breitete Occamus überall und ſonderlich zu Bononien aus / bis ihn endlich der Pabſt durch drohungen des bannes zum ſtillſchweigen gebracht. Hierauf entwiſchte er aus Italien nach Franckreich / und hielt ſich daſelbſt bis auf das jahr 1328 in der ſtille auf. Nach dieſer zeit ergriff er wiederum die feder / vertheidigte den Käyſer Ludwig aus Bayern / und den gegen-Pabſt Petrum Carbarium / und zog hingegen auf des Pabſts Johannis XXII hochmuth und tyranney hefftig loß / lehrete auch öffentlich / daß der Käyſer in dem zeitlichen und weltlichen niemand auſſer GOtt unterworffen. Hierdurch nun ſtieß er den Pabſt gewaltig vor den kopff und bekam an. 1330 den bann zu ſeinem lohn / welches ihn denn nöthigte / bey dieſem Käyſer ſeine zuflucht zu nehmen. Solches erhielt er auch gar leicht / und wurde zu den wichtigſten verrichtungen mit gebrauchet / denen er auch mit groſſer treue vorgeſtanden / und nur gebeten / der Käyſer möchte ihn mit ſeinem ſchwerdt vertheidigen / er wolte hingegen allezeit mit der feder parat ſeyn. Sein tod ſoll an. 1347 / nach andern aber etwas ſpäter erfolget ſeyn. Nachmahls ereignete ſich einige ſchwürigkeit darüber / daß der Pabſt Johannes XXII die meynung verdammet, daß nemlich weder JEſus Chriſtus noch einiger von ſeinen Apoſteln etwas weder insgemein oder ins beſonder gehabt. Solche lehre wird das brodt der barfüſſer genannt / und kömmt darauf an / ob das eigenthum ſolcher dinge / die ſie durch ihren täglichen gebrauch verzehren / als brodt und wein / dieſen ordensleuten zugehöre / oder nur der bloſſe gebrauch derſelben / ohne das eigenthum darüber zu beſitzen. Doch fand Pabſt Nicolaus III, ſo von dieſem orden war / und ſelbigen bereichern wolte / ein mittel. Denn damit ſolches nicht ihren ſtifftungs regeln zu wider zu lauffen ſcheinen möchte / wandte er vor / daß ſie von dem / was er ihnen gabe / nur den gebrauch haben / die ſache aber ſelbſt der kirchen eigen ſeyn ſolte. Im übrigen iſt zu mercken / daß / als Occam in bann gethan / die gelehrten zu Paris ihn vor einen ketzer erkläret / und ſeine bücher verbrandt haben. Es ſind aber ſelbige auſſer bereits gedachten / ſein tractat de jurisdictione imperatoris in cauſis matrimonialibus; quæſtionum VIII deciſiones ſuper poteſtate & dignitate ſummi Pontificis; dialogus inter magiſtrum & diſcipulum, in 3 theilen; compendium errorum Iohannis XXII; opus nonaginta dierum de utili dominio rerum eccleſiaſticarum & abdicatione bonorum temporalium in perfectione ſtatus monachorum & clericorum adverſus errores Iohannis Papæ; quæſtiones ſuper 4 libros ſententiarum & in centiloquium theologicum; expoſitio aurea ſuper totam artem veterem; ſumma totius logicæ; major ſumma logicæ; &c. *Luc. Walding.* in annal. & bibl. minoric.; *Trithemius* & *Bellarm.* de ſcriptor. eccleſ. *Iac. Gadduis* de ſcriptor. non eccleſ. t. 2; *Flacius* in catalog. teſtium verit. l. 18; *Goldaſtus* in monarch. imper.; *Cave* &c.

Occaſio / oder die gelegenheit / wurde vor alters von den heyden als eine göttin geehret / und vor die ober-aufſeherin der beqvemſten zeit / worinnen man ein geſchäffte am beſten ausrichten könne / gehalten. Wenn man ſie abbildete / ſtellte man ſie vor in der geſtalt einer nackigten weibes-perſon / welche am hintertheil des kopffes kahl war / und auf ihrer ſtirn eine lange haar-locke hatte / mit einem fuſſe in der lufft / und mit dem andern auf einem rade ſtund / in der einen hand ein ſcheermeſſer / und in der andern ein ſegel hielt. Deßgleichen hatten auch ihre füſſe flügel / und das rad war in ſteter bewegung. Dieſes ſolte andeuten / daß die gelegenheit allezeit unbeſtändig ſey und bald vergehe / ſo daß ſelbige / wenn man ſich deren nicht / ſo bald ſie einem angebothen werde / gebrauche / bald entweiche / und nachmals eine ſtetige reue im gemüthe hinter ſich laſſe. *Auſonius* epigramm. 12; *Voſſius* de ortu atque progreſſu idololatr. gent.; *Strubius* ſyntagm. antiq. rom.

Oceanus / ein gott des meeres / welchen die poeten vor Cöli und Veſtä ſohn / Tethyos ehemann und der flüſſe und brunnen vater ausgeben. Die alten nenneten Oceanum den vater aller dinge / weil ſie mit dem weiſen Thales dafür hielten / daß das waſſer das principium oder der urſprung aller ſachen ſey. Bey den erdbeſchreibern bedeutet Oceanus das groſſe welt-meer / ſo die erde umgiebt / ſo daß vermittelſt deſſelben die welt von oſt- nach weſten zu umſchiffet werden kan / nachdem Magellanes / Drake / Cavendiſch und Brewers uns die paſſagen von norden in die ſud-ſee entdecket haben. Der oceanus oder das groſſe welt-meer wird in 4 groſſe theile unterſchieden / nemlich in den oſt- ſud- weſt- und nordlichen oceanum.

Der öſtliche oceanus begreifft in ſich das chineſiſche meer / den Archipelago St. Lazari gegen die diebs-inſulen / oder Ichas de los Ladrones zu / und die ſee von Achidol um die inſul Java. Der ſüdliche oceanus oder das indianiſche meer benetzet den mittägigen theil von Aſien / und die indianiſchen inſulen / wie auch die oſt- und ſüdliche gegenden von Africa / und begreifft in ſich den meerbuſen von Arabien / die ſee von Zanzuebar / und den öſtlichen theil des äthiopiſchen meeres / ſo bis an das vorgebürge Guter Hoffnung hinangehet. Der weſtliche oceanus / welcher an unſer hæmiſpherium ſtöſſet / und von den alten / wegen ſeiner finſterniß und dunckelheit vor unſchiffbar gehalten wurde / begreifft in ſich den andern theil des äthiopiſchen meeres / das atlantiſche / mittelländiſche / ſpaniſche / frantzöſiſche und britanniſche meer. Dieſer letzte theil des äthiopiſchen meeres gehet an der weſtlichen küſte von Africa von vorgebürge Guter Hoffnung an / faſt biß an den æquatorem hin / und benetzet die weſtliche küſte von Caffern / und die küſte Congo. Das atlantiſche meer reichet von dem äthiopiſchen meer bis an die ſüdlichſte gegend von Spanien. Das mittelländiſche meer läufft zwiſchen Europa / Aſia und Africa. Das ſpaniſche meer ſtöſſet an dieſes königreich gegen weſt- und norden / und das frantzöſiſche an die küſte von Gvienne und ein theil von Britannien. Das britanniſche meer umgiebt die inſulen von groß-Britannien und Irrland / ausgenommen die ſee auf der oſt-ſeite / welche das teutſche meer genennet wird. Der nordliche oceanus wird eingetheilet in die tartariſche ſee / das eißmeer / die nordſee oder das teutſche meer / und die oſt-ſee oder das mare balthicum. Die tartariſche ſee ſtöſſet an die ſüdlichen gegenden des mitternächtigen feſten landes / und an das nordtheil der Tartarey bis an Novazembla. Das eißmeer ſtöſſet an die küſten von Grönland. Das teutſche meer ſtöſſet an Norwegen / Dänemarck und Teutſchland / wie auch an das öſtliche theil von Schott- und Engeland. Das mare balthicum aber oder die oſt-ſee iſt zwiſchen Schweden / Polen / Teutſchland und Dänemarck.

Was den oceanum der neuen welt oder America betrifft / ſo wird derſelbe von den erd-beſchreibern in 3 theile unterſchieden / welche ſie nennen die nord-ſee / die ſüd-ſee und das äthiopiſche oder braſilianiſche meer. Die ſüd-ſee wird auch das ſtille meer genennet / weil ſelten ſtürme darauf ſind / und hat allezeit friſche winde / ſo daß die ſchiffer binnen 10 wochen paßiren können / auf jeden tag 130 engliſche meilen gerechnet. Einige halten davor / daß man über dieſes meer eben ſo bald nach China kommen könne als um das gebürge Guter Hoffnung. *Briet.* geogr.; *Baudrand.*; *Maty* &c. *Beermannus* in notit. orbis. ſ. Meer.

Ochad / eine groſſe und volckreiche ſtadt in dem glückſeligen Arabien. Das darinn liegende land iſt fruchtbar / hat viel luſtwälder von dattel-bäumen / und anmuthigen brunnqvellen / gedachte ſtadt liegt 5 tagereiſen weſtwerts von Nugeran. *Baudrand.*

Ochiehole / eine höhle ohnweit Mendippehills in der engeländiſchen provintz Sommerſetshire / welche weit in die erde hineingehet / und gewiſſe gruben und bächlein hat / wovon die einwohner viel haben zu erzehlen wiſſen. Zu des Königs Henrici VIII zeiten wurde nahe bey dieſem orte eine bleyerne tafel / da man ackerte / gefunden / worauf eine inſcription war / welche andeutete / daß ſie von Claudio / unter ſeiner bürgermeiſterlichen regierung als ein denckmahl ſeines über die Britannier A. R. 802 erhaltenen ſieges aufgerichtet worden. Auf der andern ſeite war ein triumph-bogen eingegraben / nebſt dem bilde eines galloppirenden reuters und 2 triumph-ſeulen mit dieſer beyſchrifft: De Britann.

Ochinus (Bernhardinus) war im 16 ſeculo wegen ſeiner ſchrifften und ſonderbaren meynung berühmt. Er war ein Italiäner bürtig von Siena. Anfänglich begab er ſich in den Franciſcaner- nachgehends in den Capuciner-orden / in welchem er von an. 1534 bis 1542 verblieben / ja er wurde auch zum general dieſes ordens erwehlet. Etliche ſagen / er ſey auch des Pabſtes beichtvater geweſen / welches aber von andern in zweiffel gezogen wird. Dem ſey wie ihm wolle. Ochinus lebete nach ſeiner ordens-regul mit aller ſtrengigkeit / und predigte mit groſſem eifer. Als er ohngefehr zu Neapolis mit einem ſpaniſchen jureconſulto Johanne Valteſio / der in Teutſchland einen geſchmack von der proteſtirenden religion bekommen / bekandt wurde. Fieng er von dieſer zeit an / ſeine predigten etwas anders einzurichten / dahero er bald in verdacht gezogen wurde. Man citirte ihn nach Rom / und er wolte auch daſelbſt erſcheinen / wurde aber zu Florentz von Petro Martyre / der ſein guter freund war / gewarnet / daß er ſich nicht in ſolche gefahr begeben ſolte. Sie beſchloſſen endlich alle beyde / ſich in ſicherheit zu begeben / Ochinus machte ſich zu erſt auf und gieng nach Genue / Martyr folgete ihm bald darauf / und begab ſich nach der Schweitz. Dieſer abfall des Ochini erweckte dem Pabſt gar groſſen verdruß / unterdeſſen begab ſich Ochinus ferner nach Augſpurg / woſelbſt er einige predigten heraus gab / von dannen gieng er aber mit Petro Martyre nach Engeland / und ſolches zwar auf verlangen des Ertz-Biſchoffs von Cantelberg / Crammeri / weil man nach dem tode des Königs Henrici VIII beſchäfftiget war / die kirche in Engeland zu reformiren. Die ſchleunige veränderung aber / ſo nach dem tode des Königes Eduardi in dieſem reich entſtand / zwang ſo wohl Ochinum als Martyrem / ſich von dannen wieder weg zu begeben / welches ſie auch anno 1553 thaten und nach Straßburg kamen. Anno 1555 befand ſich Ochinus zu Baſel / wurde auch deſſelbigen jahres nach Zürch vociret zu einem prediger der italiäniſchen gemeinde / die ſich daſelbſt verſammlet hatten. Ochinus bekannte ſich zu der lehre der kirchen zu Zürch und fand an dieſem ort an den Bullingero einen ſehr guten freund / verblieb auch daſelbſt bis auf das jahr 1563. Denn um dieſe zeit wurde er gezwungen dieſen ort zu verlaſſen / weil er einige dialogos hatte drucken laſſen / darinnen er unter andern die polygamie oder daß man zu gleicher zeit mehr als ein weib habe / vor zuläßig erkannt hatte. Dahero wurde ihm anbefohlen / ſich innerhalb drey wochen aus der Zürcher gebiethe zu begeben. Er bath zwar / daß ihm nur möchte erlaubet werden / den winter über in der ſtadt zu verbleiben / weil es wegen der kälte ſehr beſchwerlich zu reiſen wäre / konte aber ſolches nicht erhalten. Alſo begab er ſich nach Baſel / allein die obrigkeit wolte ihn auch daſelbſt nicht leiden. Dannenhero wurde er gezwungen / ſich nach Polen zu begeben / ob er gleich ſchon 76 jahr alt war; doch auch allhier konte er nicht lange verbleiben / ſintemahl der Cardinal Commentonus als päbſtlicher Nuncius / ein edict wider alle fremde ketzer heraus brachte. Alſo muſte ſich Ochinus nach Mähren retiriren / woſelbſt er bald darauf ſtarb / nachdem er in Polen zwey ſöhne und die älteſte tochter durch die peſt eingebüſſet hatte. Von ſeiner religion / die er nach ſeinem ausgang

gang aus der Schweitz ſoll gehabt haben / finden ſich unterſchiedene meynungen der gelehrten / indem ihn etliche zu einem anabaptiſten / andere zu einen ſocinianer / andere mit all zu einem atheiſten machen wollen. Die meiſten halten ihn vor einen ſocinianer / unter welche er auch von dem Sandio gezehlet wird. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen / als predigten / expoſitionem epiſtolæ Pauli ad Romanos, und andere: worunter am allerberühmteſten ſind / dialogi triginta in duos libros diviſi, quorum primus eſt de Meſſia, continetque dialogos XVIII, ſecundus eſt cum de rebus variis tum potiſſimum de Trinitate. Dieſe dialogos hat er in italiäniſcher ſprache geſchrieben / allein Sebaſtianus Caſtalio hat ſie in das lateiniſche überſetzet. *Zacharias Boverius* in analibus capucinorum; *Spondanus* ad annum 1547; *Bzovius* in analibus; *Florimundus Raimundus* in hiſtoria hæreſium ſeculi XVI lib. 3 cap. 5; *Beza* in vita Petri Martyris; *Hottingerus* in hiſtoria eccleſiaſtica ſec. XVI; *Sandius* in bibliotheca antitrinitariorum; *Stanislaus Lubieniezkius* in hiſt. reformationis Polonicæ; obſervationes hallenſes tom. 4 obſerv. 20 & tom. 5 obſ. 1. 2; *Bayle.*

Ochio iſt eine von den 5 groſſen landſchafften der inſul Niphon / und begreifft eilff provintzien oder kleine königreiche in ſich. *Baudr.*

Ochſenfurt / eine feine ſtadt in Franckenland am Mayn / 3 kleine meilen von Würtzburg und 2 von Uffenheim gelegen / gehöret dem Biſchoff zu Würtzburg. Sie war vormahls einig zu des Biſchoffs tiſche gewiedmet / aber Biſchoff Mangoldus hat ſie an. 1295 dem dom-capitul für 43000 pfund heller verkaufft. An. 1551 ward ſie von einem donnerſchlag angezündet und verbrannt faſt zur helffte. *Zeiller.* in topogr. Franc.; *Paſtorius* in Franc. rediviv. p. 421.

Ochſenhauſen / ein Benedictiner-kloſter und abtey / liegt überaus luſtig auf einen fruchtbaren boden zwiſchen Bieberach und Memmingen an der Rottam. Es war anfangs ein nonnen-kloſter / wurde aber aus furcht vor den kriegs-preſſuren verlaſſen / nachdeme die geiſtliche frauen viele koſtbare kleinodien an einem gewiſſen ort vorher in die erde vergraben. Nach der zeit hat ein ochſe / welcher allda mit dem fuſſe geſcharret / dieſen ſchatz entdecket / wodurch die herren des orts / Conrad und Adelbert gebrüdere von Wolffhartsſchwender bewogen worden / ein kloſter unter der benennung Ochſenhauſen daſelbſt zu ſtifften und es dem kloſter St. Blaſii am Schwartzwalde einzuverleiben / wobey es auch bis an. 1420 verblieben. Denn in dieſem jahre erhöhete es der Pabſt Martinus V zu einer abtey / weil ihn der convent auf dem wege nacher Coſtnitz zum concilio wohl tractiret hatte. *Cruſius* in annalibus ſvevicis; *Zeillerus* in topograph. Sveviæ; Europæiſcher herold. P. 1 p. 597.

Ochſenſtein / eine herrſchafft im untern Elſaß / ſtößt an die grafſchafft Dachsberg / die herrſchafft Gerolseck in Waßgow / die marck Maures-Münſter / und bißthum Straßburg. Sie war ehedeſſen weit gröſſer als ietzo / iſt aber durch vielfältige kriege / theils an die bißthümer Metz / Straßburg / Speyer / theils an die Pfaltz und das hauß Oeſterreich gekommen. Das übrige kam nach abſterben des letzten herrens von Ochſenſtein Georgii an Pfaltz-Zweybrücken von dem es durch heyrath an die Grafen zu Hanau gefallen. *Zeillerus* topograph. Alſatiæ p. 11.

Ochums Tarſuras / ein fluß in Mingrelien / welcher auf dem gebürge von Colchis entſpringet / und in das euxiniſche meer fället. *Baudrand.*

Ochus / ein König in Perſien / war ſo geitzig / daß er niemahls in die ſtadt kommen wolte / damit er nicht dasjenige / was der alte gebrauch des orts erfoderte / zahlen dürffte. Es hatte da nemlich Cyrus ein geſetz gegeben / daß ieder König / wenn er zuerſt in die ſtadt käme / iegliche weibes-perſon mit einem gold-gülden beſchencken ſolte. Juſtinus ſchreibet von ihm / daß Ochus / als er den thron beſtiegen / ohne anſehung des alters oder geſchlechts alle Fürſten des königlichen geblüts / niedermachen laſſen / damit ſie nicht wider ihn conſpiriren möchten / um welcher grauſamen that willen er von dem kämmerling Pagoas mit gifft vergeben / ſein todter cörper den katzen vorgeſchmiſſen / aus ſeinen gebeinen aber zum andencken ſeiner grauſamkeit degen-griffe gemacht worden. *Ælian.* hiſtor. var.; *Diodor. Siculus* lib. 17; *Juſtinus* lib. 10.

Ock / ein fluß in der engeländiſchen provintz Barckshire / entſpringet in Hampshire / läufft von dar nordwärts und fället bey Schiplake in die Temſe.

Ocker / ein fluß im hertzogthum Braunſchweig / welcher ſich zwiſchen Giffhorn und Zell in die Aller ergeuſt. Topogr. Brunſvvic. p. 16; *Baudrand.*

O Conner Dum Rotherick nennete ſich einen König von Irrland / da die Engeländer zuerſt in dieſe inſul kamen / zur zeit Henrici II, welchem ſich gedachter Rotherick nicht unterwerffen wolte / und daher viel tumult erregete / und ſich über des Pabſts Adriani dem Könige in Engeland gegebenes patent / als über eine ihm nachtheilige ſache beſchwerete. Allein hernach / da Pabſt Alexander III ein neu patent beſtätiget / bequemete er ſich zum gehorſam. *Cambd.* Brit.

Ocraine / eine provintz in Süd-Moſcau. ſ. Uckraine.

Ocrida / lat. Achridus, eine türckiſche ſtadt auf einem hügel in Macedonien / welche groß und befeſtiget iſt / und nicht weit vom ſee Ocrida liegt.

Octavia / Octavii tochter und des Käyſers Auguſti ſchweſter / wurde zweymahl verheyrathet / das erſte mahl an Marcellum / und das andere an Marcum Antonium. Dem Marcello gebahr ſie einen ſohn gleiches namens / welcher Juliam / Auguſti tochter heyrathete; und eine tochter mit namen Marcella / welche an Agrippam / und nachgehends an einen ſohn des Marci Antonii verehliget wurde. Mit ihrem andern gemahl hatte ſie Antoniam / die ältere / welche Domitium Aenobarbum heyrathete / und Antoniam / die jüngere / Druſi Tiberii bruders gemahlin. Marcus Antonius beleidigte Octaviam / ſonderlich durch den allzuvertrauten umgang mit der egyptiſchen Königin Cleopatra / weswegen ſich Auguſtus an ihm gerochen. Sie wurde von den Römern wegen ihrer klugheit und tugend bewundert. Dion berichtet / daß ihr bruder ihr einem tempel gewidmet habe. Sie ſtarb A. R. 743. *Sveton.* in Aug.; *Plutarch.* in Anton.; *Dion* lib. 48. 54 hiſtor.

Octavia / Neronis gemahlin / war Claudii Cäſaris und Meſſalinä tochter / welche er mit ihr gezeuget hatte / ehe er noch zum Käyſer erwehlet worden. Er verſprach ſie anfänglich Silano zur ehe / nachgehends aber vermählte er ſie an Neronem / welcher ſie unter dem vorwand der unfruchtbarkeit von ſich ſtieß / ja hernach wegen beſchuldigten ehebruchs umbringen ließ; gleichwie er auch ihrem bruder Britannicum mit gifft hingerichtet. *Sueton.* in vita Neron.; *Tacit.* annal. l. 12 & 14; *Dion.* hiſt. l. 60.

Octavia Gens / oder das geſchlecht der Octaviorum ſtammete urſprünglich her von den Velitris / wie Suetonius berichtet. Tarquinius Priſcus brachte ſie zu erſt in den rath / und Tullus Hoſtilius machte ſie zu patriciis / wiewohl ſie ſich nachgehends ſelbſt unter die plebejos rechneten / bis ſie Julius Cäſar durch das caßiſche geſetz wiederum in ihren erſten adelſtand ſetzte. Der erſte aus dieſer familie / welcher öffentlichen bedienungen vorgeſtanden / iſt Cn. Octavius Rufus / welcher Quäſtor war / und in ſeinen 2 ſöhnen in ſo viel äſte ſich ausgebreitet. Der älteſte aſt hat gar berühmte leute herfür gebracht; aus dem jüngern aber iſt gar der Käyſer Auguſtus erwachſen / wie gleich ietzo mit mehrern ſoll geſaget werden. Der älteſte ſohn Cn. Octavius war an. 586 zu Rom ſtadt-ſchultheiß / und gewonne ein treffen zur ſee / wider Perſeum den König in Macedonien. Drey jahr darauf wurde er bürgermeiſter / und nachgehends als abgeſandter an den hof des Königes in Syrien geſchickt / allwo er aber an. 592 ſein leben verlohren. Sein ſohn mit ihm gleiches namens wurde an. 626 gleichfalls bürgermeiſter. Sein ſohn / welcher von der parthey des Marius umgebracht worden / hinterließ 2 ſöhne / welche beyderſeits die bürgermeiſter-würde erhalten. Der andere aſt hat ſich mit dem C. Octavio angefangen / deſſen ſohn mit ihm gleiches namens in Sicilien im kriege gedienet / und ein vater worden C. Octavii / ſo ein privat-leben geführet. Deſſen ſohn / ſo gleich wie er hieſſe / wurde burgermeiſter und gouverneur in Macedonien an. 693. Dieſer vermählte ſich mit der Actia / des Julii Cäſaris ſchweſter-tochter / und zeugete mit ihr den Käyſer Auguſtum / wie auch die Octaviam / ſo erſt des Marcelli / nnd nachgehends des Marci Antonii gemahlin worden. *Liv.* l. 45; *Vellej. Paterculus* l. 1. *Plinius* l. 34, c. 3; *Appianus* in Syriacis; *Cic.* de officiis & alibi; *Svetonius*; *Caſſiodorus*; &c.

Octavianus / ein gegen-Pabſt. ſ. Victor IV.

Oczcakow oder Oczakow / lat. Axiace, eine ſtadt in Podolien / in der gegend / da der Boryſthenes oder Nieper in das ſchwartze meer fällt / gehöret anietzo dem Türcken. Nahe bey dieſer ſtadt wurden 1644 die Tartarn von den Pohlen bis aufs haupt geſchlagen. Dieſe ſtadt hat ein caſtell / worinnen türckiſche beſatzung iſt. Die Türcken aber ſind präcopenſiſche Tartarn. Sie wurde von Vitolao einem Hertzoge von Litthauen erbauet / und zu erſt mit ſeinen unterthanen beſetzt. Das land / zwiſchen dieſer ſtadt ſtadt Circaßia iſt gantz wüſte / weil es der wuth derer Tartarn und Coſacken ſtets ausgeſetzt iſt. Dieſe ſtadt giebt ihren benachbarten Tartarn den namen / welche Podolien / Litthauen und Pohlen dermaſſen placken / daß der König in Pohlen ihnen einen gewiſſen tribut zahlet / um ihre barbariſche einfälle damit abzuwenden. An. C. 1571 am himmelfahrts-tage verbrannten ſie Moſcau / und führten ſehr viel Ruſſen mit ſich in die ſclaverey. *Guagninus.*

Odalongo / ein italiäniſches dorff 2 meilen von Caſal / allwo einige inſcriptiones gefunden werden / woraus man ſehen kan / daß es ein reſt von der alten Bodincomagus ſey. *Baudrand.*

Odenatus / ein König oder Fürſt der Palmyrenier / welcher zuvor Decurio von Palmyra einer ſtadt in Syrien war / und ſich im dritten ſeculo berühmt machte. Er beſchützte mit groſſer tapfferkeit die gräntzen des römiſchen reichs wider die Perſianer / ſchlug Quietum und Baliſtam / welche rebelliret hatten / und erlangte dadurch den namen Auguſtus. Seine gemahlin Zenobia / die wegen ihrer klugheit und tapfferkeit gleicher maſſen ſehr berühmt iſt / ſtund ihm in eroberung der morgenländiſchen gegend bey. Allein mitten unter dieſer groſſen glückſeligkeit wurde Odenatus von ſeinem bluts-verwandten Mäonio unter Galieni regierung ums jahr 266 meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet. Er nahm Niſibe ein / eroberte gantz Meſopotamia und ſchlug die perſianiſche armee. Er hatte drey ſöhne / nahmentlich Herodes / Herennianus und Timolaus; unter welchen der älteſte zugleich mit ſeinem vater ermordet ward. Alle perſonen aus dieſem geſchlecht waren / wie man angemercket / leute von ungemeinen qualitäten. *Trebellius Pollio* de 30 tyrannis; & in vita Valer. & Galieni.

Odenczko / eine ſtadt in der woywodſchafft Minski.

Odenheim war ehemahls eine reichs-probſtey am obern Rhein /

und hat deren fundation Ertz-biſchoff Bruno zu Trier und deſſen bruder Pappo Graf zu Brettheim bey dem dorff Odenheim an. 1123 angeordnet. Nachdem aber dieſes kloſter an. 1525 von den bauren zerſtöret worden/ wurde es mit bewilligung des Biſchoffs von Speyer/ in deſſen ſchutz es geſtanden/ nach Bruchſal gebracht. Allda iſt es noch befindlich/ und hat ſeinen Dechant und chor-herrn. Doch hat es der Biſchoff cum onere von der reichs-freyheit eximiret/ und läſt es durch einen capitularen verwalten. *Trithemius* in chron. hirſaugienſi & ſpanheim.; *Zeiller.* in topograph. palatinatus Rheni p. 15; Europæiſcher herold p. 599 P. 1.

Oden-ſee/ oder Otten-ſee/ lat. Ottonium und Ottonia, eine wohlbefeſtigte ſtadt in Dänemarck/ die hauptſtadt auf der inſul Fünen/ liegt faſt in der mitte derſelben. Sie iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoff von Lunden/ und das begräbniß verſchiedener Könige in Dänemarck. Dieſe ſtadt wurde von dem Könige in Dänemarck Haraldo erbauet/ und dem römiſchen Käyſer Otto I zu ehren Odenſee genennet/ und an. 950 zu einem biſchöfflichen ſitz gemacht. Der König Kanutus wurde 1066 allhier erſchlagen/ und ſein cörper 1562 gefunden. Sie iſt anitzo die beſte handelsſtadt in der gantzen inſul/ und mit 2 ſchönen kirchen und ſchönen gebäuden gezieret. *Pontanus* in chorogr. Daniæ f. 721 *Meurſius* in hiſt. Dan.; *Zeillerus* in deſcript. Dan. p. 214 ſeqq.; *Baudrand.*

Odensholm/ ſ. Oetgensholm.

Odenwald/ ſ. Ottenwald.

Oder/ lat. Odera ſ. Viadrus, einer von den gröſten flüſſen in Teutſchland/ entſpringet an der ſpitze des carpatiſchen gebürges bey dem ſtädtgen Friedeck in einem dicken wald und tieffen felſen/ an den mähriſchen gräntzen. Bey den alten ſcheinet er unter dem namen Guttalus und Svevus bekannt zu ſeyn. Nachdem er den flecken Oder vorbeygegangen/ vereiniget er ſich mit den flüſſen Titſchein/ Oppa/ Mora und Elſa/ fleuſt bey Ratisbor/ Oppeln/ Breßlau/ Groß-Glogau und Croſſen in Schleſien vorbey/ nachdem er vorher einige andere flüſſe zu ſich genommen; kommt ſo dann in die marck Brandenburg/ gehet bey Franckfurt und Cüſtrin vorbey/ allwo er ſich mit der Warta vermiſchet/ läufft hierauf durch einen theil von Pommern/ vereiniget ſich noch mit unterſchiedlichen andern kleinen flüſſen/ macht/ nachdem er Stetin vorbey gegangen/ einen lacken/ der groſſe haf genannt/ und ergeuſt ſich endlich durch 3 ausflüſſe/ ſo Peine/ Swine/ und Diwenow heiſſen/ in die oſt-ſee. *Ptolom.*; *Plin.*; *Cluver.* in introd. geogr.; *Zeiller.* top. Sileſiæ & Brandenb.; *Lucæ* in der ſchleſiſchen chron. p. 2154 ſeqq. &c.

Oderberg/ eine kleine ſtadt in Schleſien an der Oder/ wo der fluß Elſa hinein fällt/ in dem fürſtenthum Ratibor. Sie hat zwar keine mauren/ jedoch eine feine kirche und altes fürſtliches ſchloß. A. 1645 verſchantzte ſich allhier der ſchwediſche General Wittenberg wider den Montecuculi/ welcher ihn daſelbſt vergebens angriff. Topograph. Sileſ.; *Lucæ* Schleſ. chron. p. 686.

Oderburg/ oder Oderberg ein feſter ort auf einem werder mitten in der Oder gelegen/ gegen dem kleinen ſtädtlein Oderburg über/ und gehöret dem König in Preuſſen. Es war ehemahls nur ein altes ſchloß daſelbſt/ welches marggraf Albrecht der II Churfürſt zu Brandenburg aus dem anhaltiſchen geſchlecht Ottonis des I ſohn/ als er krieg wider Caſimirum den III und Bogislaum gleichfals den III beyde Hertzoge in Pommern geführet/ auffgebauet. In dem darauf erfolgtem frieden aber iſt es gar ſehr ins abnehmen gekommen/ und hat man es wegen der darein verſperten bären/ nur den bären-kaſten genennet/ weil man ihn aber vor einen guten paß befunden/ alſo hat Churfürſt Georg Wilhelm den ort an. 1637 befeſtigen laſſen/ welches ſich gleich 8 tage darauf wieder den ſchwediſchen General Major Dromont und an. 1639 abermahls wider dieſe nation gar wohl gehalten. *Zeillerus* in topogr. brandenb. p. 76 & *Hendreich* in derer die marck Brandenburg betreffenden ſachen erſtem entvvurff part. 1 c. 4.

Odericus/ ein franciſcaner mönch/ war aus Friouli gebürtig/ und lebte an. 1320. Er gab verſchiedene ſchrifften heraus/ und unter andern ein buch/ darinnen er ſeine reiſen/ die gewohnheit und ſitten der völcker/ wie auch andere ſachen berichtet. Wadingus nennete es mirabilia mundi. Bollandus hat ſein leben unter dem 14 janaur. *Voſſius* de hiſt. lat.

Odeſchalchi/ ein italianiſches geſchlecht/ hat ſich erſt von der zeit der regierung des Pabſtes Innocentii XI berühmt gemacht/ wie an ſeinem ort weitläufftiger erinnert worden. Es ſtammet ſelbiges aus der Lombardie her/ und wollen etliche/ daß einer von denen Odeſchalchi als ein berühmter hauptmann mit Carolo M. aus Franckreich kommen ſey/ der ſich daſelbſt niedergelaſſen/ und mit aller ehre ſein geſchlecht fortgepflantzet hat/ deſſen nachfolger ſich durch die waffen/ den adel/ verſchiedene herrſchafften und weltliche ämter groſſen ruhm erworben. Wie man denn noch heut zu tage in der gantzen Lombardie/ vornehmlich zu Como und bey denen Graubündtern ihre begräbniſſe und gedächtnißmahle/ welche zu ehren ihres adels daſelbſt auffgerichtet ſind/ findet. Aus Como haben ſich einige dieſes geſchlechtes in dem 16den ſeculo nach Teutſchland gewendet/ und in Nürnberg niedergelaſſen/ allwo ſie ſtarcke handlung getrieben. Weßwegen der Pabſt Innocentius XI die zu ihm kommende Nürnberger iederzeit fleißig gefraget/ in was vor einem zuſtand die Odeſchalchi vormahls in Nürnberg gelebet. Unter des Innocentii XI nächſten vorfahren haben ſich zu ende des 16den und anfang des 17den ſeculi zwey Biſchöffe aus Como bürtig bekandt gemacht. Der erſtere war Paulus Biſchoff von Civita di Penni in dem königreiche Neapoli und Gouverneur von Rom/ der andere Petrus Georgius Biſchoff von Alexandria della Paglia, und hernach von Vigevano im milaneſiſchen. Dieſer erlangte durch ſeinen fleiß groſſe geſchicklichkeit in den geiſtlichen rechten/ und trat nach abſterben ſeiner frauen in den prieſter-orden. Und weil ſeines vaters bruder der vorhergedachte Paulus Gouverneur von Rom war/ gieng er dahin/ und erhielte gute beförderung. Denn der Pabſt Sixtus V machte ihn zum protonotario participante, zum referendario verſchiedener ſignaturen/ und zum prefetto dei brevi di giuſtitia. Nachmahls erwählte er ihn zum protonotario, der bey der canoniſation des Diego aßiſtiren muſte/ welches neuen heiligen lobrede er vor dem heiligen collegio gehalten/ auch deſſelben leben beſchrieben. Pabſt Gregorius XIV machte ihn zum Gouverneur von Fermo/ und Clemens VIII zum Biſchoff von Alexandria/ ſchickte ihn auch als einen Nuntium in die Schweitz welcher charge Odeſchalchi rühmlichſt vorgeſtanden. Nach ſeiner zurückkunfft ſtunde er ſo wohl dem biſthum in letztgedachten ort/ als dem zu Vigevano gar löblich vor und ſtarb anno 1620 einige geiſtliche wercke nach ſich laſſend. Der Pabſt Innocentius XI hatte 2 bruder/ der eine hieß Marcus Antonius Odeſchalchi/ welcher alle das ſeinige an die armen leute verwendet/ aber von einem frantzöſiſchen Pilgrim/ da er eben allmoſen austheilte/ mit dem pilgrimſtab zu tode geſchlagen worden. Der andere bruder des Pabſts war Carolus/ welcher einen ſohn Don Livio und eine tochter Johannam nach ſich gelaſſen. Dieſe vermählte ſich anno 1678 an den mayländiſchen Grafen Carolum Borromeo/ Grafen von Arona/ ritter des goldenen vlieſſes/ und vormahls käyſerlichen commiſſarium/ ſtarb aber des folgenden jahres im kind-bett. Don Livio Odeſchalchi war an. 1676 als ſein vetter Pabſt ward 22 jahr alt/ und ſtudirte zu Rom bey den Jeſuiten die philoſophie. Nach ſeines vetters tode gab ihm das heilige collegium das generalat der kirchen/ ſo er aber nur bey währendem conclavi bis auf die wahl Alexandri VIII geführet. Der Käyſer erklährte ihn zu gleicher zeit zum fürſten des römiſchen reichs/ und gab ihm verſchiedene länder in Teutſchland und Ungarn/ inſonderheit hat er in dem letztern königreich die landſchafft Sirmien bey Belgrad unter dem titul eines hertzogthums an ſich gebracht. Uber diß beſitzt er die hertzogthümer Ceri Bracciano/ und die veſtung Palo. Ja an. 1697 ſtrebte er gar nach der pohlniſchen crone. Er hat auch von dem Käyſer den titul Altezza erlanget/ welcher ihm aber in Rom diſputiret wird/ weil es wider ortes gewohnheit. *Lehman.* in des itztherſchenden Europæ erſter fortſetzung p. 339 ſqq; hamburg. remarquen ad annum 1702 p. 361 & 373 ſeqq; Souverain. von europa p. 1547; *Ughellus* Ital. ſacra; *Ghilini* theatr. d' huom. letter; *Gregor Leti* Ital. regnante &c.

Odia/ Udia/ India/ die hauptſtadt des königr. Siam in Oſt-Indien.

Odiam/ eine ſtadt in der nord-oſtlichen gegend vor Hampſhire in Engeland/ gehörete vor zeiten den Biſchöffen von Winchester. Nahe dabey ſind noch die rudera, von einem berühmten ſchloſſe/ worinnen 13 Engeländer ſich 2 wochen lang wider die armee des Dauphins von Franckreich/ unter des Königes Johannis regierung wehreten. *Camdenus & Spedaus* theatr. Britan.

Odier/ oder Odiel/ ein fluß in Andaluſien/ welcher an den gräntzen von Eſtremadura entſpringet/ und ſich in den meerbuſen bey Cadix ergeuſt.

Odin/ ein Gott der alten Dänen/ von welchem ſie glaubeten/ daß er nebſt noch einem andern Gotte/ den ſie Thor nenneten/ die feldſchlachten regierete. Einige gelehrte ſind der meynung/ daß dieſer Odin und einige andere nordiſche Götter zauberer geweſen/ welche aus dem aſiatiſchen Scythien nach Schweden und Dänemarck kommen/ und durch ihre zauberkünſte die leute glauben gemacht/ daß ſie eben dieſelben Götter wären/ welche von ihnen damals angebetet wurden. Man erzählet von Odin/ daß/ als er geſehen/ daß er dem tode nicht entgehen konte/ er ſeinen leichnam/ ſo bald als er würde geſtorben ſeyn/ zu verbrennen befohlen mit verſicherung/ daß ſeine ſeele wiederum nach Asgardie/ von wannen er kommen/ reiſen würde/ und daſelbſt ewig zu leben; welches Asgardie die hauptſtadt desjenigen landes war/ woher dieſe zauberer kommen/ und wo die Dänen ihr Vall-holl oder die elyſiſchen felder zu ſeyn glaubeten. Man berichtet/ daß ſie zur zeit des Pompeji/ aus der an dem lacken Möotis ſtoſſenden landſchafft kommen/ um denen waffen der Römer zu entgehen. Wenn dieſes mit der warheit übereinkömmt/ ſo muß es zu der zeit geſchehen ſeyn/ da Pompejus Mithridatem überwand/ und die römiſchen adler bis an den Bosphorum brachte. Allein/ weil er gleichwohl keine von den auf der nordſeite des euxiniſchen meers wohnenden nationen unter ſich gebracht hat/ ſo ſcheinet gedachte erzehlung nicht allzuglaubwürdig zu ſeyn. *Barth.* ant. Dan.

Odilo/ der 5 Abt von Cluny/ war von Avergne aus einer adelichen familie gebürtig/ und wird von den Catholiſchen mit unter die heiligen gezählet. Er kam an. 994 nach ſeines præceptoris des Majoli tode zu dieſer würde/ und trug ſie 56 jahr. Durch ſeine frömmigkeit und liebe gegen die armen ſetzte er ſich bey dem König Roberto in Franckreich/ und bey dem Käyſer Henrico in ſo groſſes anſehen/ daß dieſer ihme ſeine güldene crone geſchencket/ welche der Abt bey entſtandener hungers-noth auf die verſorgung der armen gewendet. A. 1034 wurde er durch die wahl zum Ertz-biſchoff von Lion ernennet/ welches er aber ausgeſchlagen. Viele clöſter in Franckreich haben ihm nicht nur ihre verbeſſerung/ ſondern auch ihren urſprung zu dancken. Er ſtarb endlich an. 1048 in dem 87ten ſeines alters. Man ſagt daß er der erſte geweſen/ welcher zu dem feſt aller heiligen gelegenheit gegeben/ indeme er ſeinen mönchen befohlen/ daß ſie auf eine gewiſſe zeit das gedächtniß aller heiligen feyren ſolten/ und weil es ihm viele andere kirchen in dieſem ſtücke nachgethan/ wäre dadurch endlich der Pabſt gemüßiget worden/ gedachtes feſt zu beſtätigtn. Man hat von ihm vitam S. Majoli, wie auch des Käyſers Ottonis I gemahlin der Adelheit; ferner ſermones 14 de feſtis Domini, beatæ virginis ac ſanctorum, und andere.

Sein leben iſt von dem Cardinal Petro Damiani beſchrieben. *Glaber* lib. 5 c. 4; *Albericus* in chron.; *Sigebertus*; *Trithemius Baronius*; *Bellarminus*; *Voſſius*; *Sammerthanus*; *Cave*; &c.

Odmann/ ſ. Ottmann.

Odo/ ein Abt von Cluny war von geburt ein Francke / und wurde an dem hofe des Hertzogs Wilhelms von Aqvitanien auferzogen. In dem 19den jahr ſeines alters ließ er ſich eine platte ſcheeren/und wurde an. 901 in dem dom zu Tours muſicus und archi-cantor. Eben daſelbſt legte er den grund in der grammatic, und reiſete darauf nach Paris / allwo er die muſic und dialectic gelernet. Nach ſeiner zurückkunfft ſchloß er ſich in eine celle / und wartete mit groſſer ſtrengigkeit den übungen der gottſeligkeit ab. An. 912 reiſete er in Burgund/ und wurde daſelbſt rector bey einer cloſter-ſchulen. Um das jahr 926 wurde er von Turpione zum prieſter eingeweyhet / gleichwie er das folgende jahr zum Abt erwehlet worden. Doch wiche er bald darauf der ungeſtümigkeit der mönche / und begab ſich wieder nach Cluny / allwo er das von ihm vormahls angefangene kloſter nun völlig zu ſtande gebracht. Er reiſete nachdem 3 mal um wichtiger urſachen willen nach Rom und ſtarb endlich zu Reims an. 942 oder wie andere wollen 944. Man hat von ihm de vita S. Geraldi Comitis aurelianenſis lib. 4; tractatum de converſione B. Martini Turonenſis à Burgundia; collationum ſeu occupationum libros tres und andere / welche mehrentheils bey dem Andrea Ducheſnio in ſeiner bibliotheca cluniacenſi zu finden. Das leben des Odonis hat ſein diſcipel Johannes in 3 büchern beſchrieben/ und kan man ſelbiges bey dem Surius am 18 Nov. leſen. *Flodoardus* in chron.; *Aimoinus* lib. 2 de mirac. S. Bened. c. 4; *Sigebert.* in catal. c. 124 & in chron.; *Glaber*; *Trithemius*; *Baron.*; *Bellarm.*; *Voſſius*; *Cave*; &c.

Odoacer/ Ediconis oder Edicä / Königs der Herulorum/ Scirchorum und Turcilingiorum ſohn / wurde von denen / die es mit Nepotis parthey hielten / in Italien geruffen / gelangete daſelbſt an. C. 476 an / brachte das land / ſo ietzt unter der Venetianer gebiethe ſtehet und Galliam Cis-Alpinam unter ſich / ſchlug Oreſtem und deſſen bruder Paulum/ und ſchickte Auguſtulum gefangen nach einem ſchloſſe unweit von Napoli. Hierdurch wurde er ſehr mächtig / gebrauchte ſich aber ſeiner gewalt mit groſſer beſcheidenheit/war mit der ſouverainität vergnügt / und wolte keinen königlichen habit tragen. Und ob er wohl ein Arianer war / ſo verfolgte er doch die rechtgläubigen nicht / ſondern erwieß ihnen vielmehr auf vorbitte einiger ihrer Biſchöffe viel gnade. Nachgehends bekriegte er die Rugier / ein volck in Teuſchland an der oſt-ſee/und ſchlug ihre armee. A. C. 487 bekam er ihren König Ferethum oder Phöbam nebſt ſeiner gemahlin Giſas gefangen / und ſchickte ſie in Italien. Fridericus ſalvirte ſich mit der flucht / und wurde durch des Theodorici / des gothiſchen Königes hülffe in ſeines vaters herrſchafft wieder eingeſetzet / aber bald hernach von Odoacer daraus wieder vertrieben. Hierauf gieng Theodoricus an. 489 in Italien/und Odoacer/ welcher ſeine progreſſen zu hindern ſich bemühete / wurde auf dem venetianiſchen gebiete geſchlagen. Nachdem er über dieſe noch 2 andere ſchlachten verlohren hatte / wurde er an. 490 genöthiget / ſich in die ſtadt Ravenna zu retiriren. Theodoricus belagerte dieſe ſtadt 2 jahr lang und ſchloß endlich mit Odoacer einen frieden. Aber nicht lange hernach ließ ihn Theodoricus an. 493 bey einem banqvet umbringen/ weil er einige unruhe wider Theodoricum vorhatte. *Proc.* l. 1 de bell. Goth. *Iornand.* de rebus Goth.; *Caſſiodor.* in chron.; *Nicephor.*; *Paul. Diac.* &c.

Oecolampadius/ ein berühmter lehrer der reformirten kirchen im 16den ſeculo/ wurde an. 1482 zu Weinsberg gebohren. Sein rechter nahm war Haußſchein / welchen er nach gewonheit der damahligen zeiten mit dem griechiſchen Oecolampadius verwechſelte. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Heilbrunn / und darauf zu Heidelberg. Er begab ſich nach Bononien / muſte aber / weil er die lufft in Italien nicht vertragen kunte / bald wieder zurücke gehen. Er gieng alſo wieder nach Heydelberg / und legte ſich daſelbſt mit groſſem fleiß auf das ſtudium theologicum, und als er nach hauſe kam / wurde er daſelbſt zum prieſter verordnet. Jedoch weil er merckete / daß er noch nicht tüchtig genug wäre / dieſem amte vorzuſtehen //verließ er ſeine dienſte / und begab ſich nach Tübingen / woſelbſt er von dem Reuchlino in der griechiſchen ſprache unterrichtet wurde / gleichwie er ſich auch zu Heydelberg auf das ebräiſche legte. Hierauf trat er ſeinen vorigen dienſt in ſeinem vaterlande wieder an/von dannen er nach Baſel zu einem prediger beruffen wurde / und durch ſeine beſondere erudition daſelbſt gar bald einen groſſen ruhm erlangte / daß er auch genöthiget wurde / den gradum eines doctoris anzunehmen. Hierauf wurde er nach Augſpurg beruffen / woſelbſt er gleichfalls nur eine kurtze zeit ſeinem amte vorſtand. Denn weil ihm ſchon das licht der evangeliſchen warheit begunte aufzugehen / war er gar zu furchtſam ſolches zu bekennen / derowegen er ſich entſchloß/ in ein kloſter nicht weit von Augſpurg zu gehen/ welches er auch that / und ſich alſo in den Brigitten-orden begab. In dieſem ſtande gab er ein buch von der beichte heraus / darinnen er ſolche lehren ſchon anbrachte / die ſeine mit-brüder nicht wohl vertragen konten. Und als er immer weiter gieng / und ſeine meynung an den tag legte / bekam er deßfalls viele anfechtungen / ſo daß er endlich gezwungen wurde / das kloſter zu verlaſſen. Er kam an. 1522 alſo nach Baſel / woſelbſt er des Chryſoſtomi commentarium über das erſte buch Moſis ins lateiniſche überſetzte / und von dem rath zum profeſſore theologiæ und prediger verordnet wurde. Da fieng er an das wort GOttes nach der heiligen ſchrifft zu lehren / und die mißbräuche zu entdecken / und mit genehmhaltung des raths abzuſchaffen. Unterdeſſen erhub ſich der ſtreit von dem heiligen abendmahl zwiſchen Luthero an einer / und Zwinglio und Calvino an der andern ſeite / in welchen auch Oecolampadius mit verwickelt wurde / und ſich durch das buch de vero intellectu verborum domini, hòc eſt corpus meum, darinnen er des Calvini meynung eifferig defendirte / ſehr berühmt machte. Er diſputirte hierauf öffentlich zu Baaden mit dem Eccio / und bald darauf muſte er zu Bern dergleichen probe ſeiner gelehrſamkeit ablegen/ worauff er die kirche zu Baſel im jahr 1528 völlige reformirte/ dergleichen er auch nebſt einigen andern zu Ulm that. Endlich wohnete er auch an. 1529 den colloquio zu Marpurg mit bey / und als er von dannen zurück nach Baſel kam / verfiel er in eine kranckheit / und ſtarb anno 1531 im 49 jahr ſeines alters. Von ſeinem tode wurden viele zeitungen ausgeſprenget / bald ſolte er ſich ſelbſten umgebracht haben/ bald ſolte er mit giffte vergeben ſeyn / welches alles doch ſchlechten grund hat. Was ſeine vielfältige ſchrifften anlanget / hat er nicht allein unterſchiedliche ſchrifften der alt-väter / als des Chryſoſtomi / des Gregorii Nazianzeni und anderer aus dem griechiſchen ins lateiniſche überſetzet / ſondern hat auch für ſich viele verfertiget / als annotationes in geneſin; exegemata in librum Iob; commentariorum in Eſaiam libri ſex und andere exegetica: ingleichen de riſu paſchali; de diſcrimine verbi interni & externi; quod non ſit oneroſa chriſtianis confeſſio; und andere didaſcalica, inſonderheit auch unterſchiedene polemica wider die catholiſchen wider Lutherum und wider die Anabaptiſten. *Wolffgangus Capito* in vita Oecolampadii; *Simon Grynæus* de obitu Oecolampadii; *Spondanus* in annalibus ad annum 1525 & alibi; *Sanderus* hæreſi 210; *Genebrardus* in Leone X & Clemente VII; *Florimundus Raimundus* de origine hæreſium lib. 2 cap. 8; *Lavaterus* in hiſtoria ſacramentaria; *Sleidanus* de ſtatu religionis imperii; *Seckendorfius* in hiſt. Lutheraniſmi; *Melchior Adami* in vitis theologorum germanorum; *Iacobus Verheiden* in præſtantium aliquot theologorum elogiis; *Freherus* in theatro &c.

Oecumenius/ ein griechiſcher ſcribent/welcher des H. Chryſoſtomi ſchrifften in die kürtze zuſammen gezogen hat. Man weiß nicht eigentlich um welche zeit er gelebet hat/ geſtalt ihn einige ins 9te etliche ins 10de und andere gar ins 11te ſec. ſetzen. Wir haben ſeine wercke in 2 voluminibus griechiſch und lateiniſch 1631 zu Paris in folio gedruckt welchen einige tractate beygefüget ſind / ſo Areta einem Biſchoff von Cäſarea in Cappadocia zugeeignet werden. Alle dieſe wercke ſind von Johanne Henleno einem mönche des ordens St. Hieronymi überſetzet worden/ deren titul folgende ſind: Enarrationes oder catenæ in acta apoſtolorum. comment. in epiſt. S. Pauli; comment. in epiſt. S. Iacobi & alias canonicas &c. *Sixt. Senenſ.* bibl. ſacr.; *Bellarm.*; *Poſſevin.*; *Cave*.

Oedenburg oder **Edenburg**/ lat. Sempronium, eine gute ſtadt in nieder-Ungern / ſo von den einwohnern Sophron genennet wird / weil ſie die hauptſtadt in der marggraffſchafft dieſes namens iſt. Sie liegt nahe an der öſterreichiſchen gräntze / 8 meilen von Wien. Den namen Oedenburg ſoll ſie daher haben / weil ſie entweder von dem Käyſer Carl dem groſſen oder Heinrich dem III zerſtöret und alſo öde gemacht worden. An. 1676 hat ſie groſſen brandt erlitten. *Bonfinius* & *Iſthuanfius* in annal. Hung.; *Zeillerus* & *Kreckwitz* deſcr. Hung.

Oedipus/ Laji/ Königes von Theben und Jocaſtä ſohn / wurde ſo bald als er gebohren / weggetragen / weil das oraculum / als man es wegen ſeiner geburt befraget / eine traurige antwort gegeben. Allein da man ihn auf dem berge Cytheron gefunden / wurde er an Polybii des Königs von Sycione oder Corintho hof gebracht und allda erzogen. Nachgehends verließ er dieſen ort und kam nach Theben/ daher er unwiſſentlich ſeinen eigenen vater tödtete / und ſeine mutter Jocoſtam heyrathete / auch mit ihr kinder zeugete. Allein / da er letzlich ſeinen greuel / ſo er aus unwiſſenheit begangen / erkannt/ begab er ſich der königlichen würde / und ſtach ſich ſelbſt freywillig die augen aus / weil er ſich vor unwürdig hielt/ des tages-licht zu ſchauen. *Diodor.* l. 1; *Stat.* l. 3 Thebaid.; *Seneca*; *Hygin.*; *Apollodor.* &c.

Oeland / lat. Olandia, eine inſul in Schweden auf der oſt-ſee / an der küſte der provintz Schmaland/ gegen Calmar über/ wovon ſie durch die meer-enge / der Calmar-ſund genennet / abgeſondert wird. Die beſten ſtädte darinnen ſind Borckholm / Oſtenby und andere. *Zeillerus* deſcript. Svec.; neue beſchreibung von Schvveden.

Oelberg/ lat. mons oliveti, liegt nahe bey Jeruſalem oſtwärts/ und iſt von dem bache Kidron an / welcher unten im thal Joſaphat läufft / bis oben auf die ſpitze 600 ſchritt hoch. Dieſes trifft über ein mit dem was Joſephus davon ſchreibet/ welcher der höhe dieſes berges 750 ſchritt zueignet: Denn zu ſeiner zeit iſt der thal unten tieffer geweſen als ietzo / weil er nach der zeit mit dem ſchutt von der zerſtörung der ſtadt Jeruſalem und dem ruinirten tempel angefüllet worden. Er giebt einen überaus luſtigen proſpect / iſt von norden gegen ſüden zu ohngefehr 2000 ſchritt lang / und in 3 ſpitzen oder kleine hügel zertheilet / unter welchen der mittelſte hügel der höchſte / der gegen ſüden zu aber der niedrigſte iſt / und der berg des ärgerniſſes genennet wird. Man ſagt / daß ſie alle drey von den tempeln der falſchen götter welche Salomonis kebs-weiber verehreten/ verunreiniget worden; der höchſte nemlich durch den götzen Aſtaroth / der andere durch Chamos den greuel der Moabiter / und der dritte durch Milcom den götzen der Ammoniter. Dieſer berg iſt ſehr fruchtbar / und mit vielem getraide und öl-bäumen / woher er auch ſeinen namen bekommen / bedecket. Auf dem mittlern hügel ſind noch einige rudera von einer ſchönen kirche/ welche des Käyſers Conſtantini mutter Helena daſelbſt erbauen laſſen/ zu ſehen / nemlich einige ſtücke von den mauren nebſt den grundfeſten oder pfeilern / welche das gewölbe getragen haben. In der mitten iſt eine kleine achteckigte capelle von ſteinen gebauet. Das pflaſter oder der boden iſt gleichfalls von ſteinen / ausgenommen der ort / wo unſer Heyland / da er gen himmel fahren wollen / ſoll geſtanden haben. Daſelbſt iſt der bloſſe felſen/ in welchem der lincke fuß des Heylandes wunderbahrer weiſe 3 zoll tieff eingedruckt iſt. Damit dieſer heilige felſen von dem volcke nicht betreten werden möge/ ſo haben die Chriſten ſelbigen umher mit ſteinen vermacht/ und eine ſeite davon offen gelaſſen/ um den fußſtapffen küſſen zu können. Gegen abend zu iſt eine kleine Moſchee für die Türcken/ welche dieſen ort unter ihrer gewalt haben. An der figur des in den felſen eingedruckten fußſtapffens Chriſti iſt zu ſehen/ daß ſein angeſicht gegen mitternacht gekehret geweſen ſeyn müſſe. Einige ſagen/ daß ſeine beyde füſſe in den felſen eingedruckt geweſen/ und das die Türcken den eindruck des rechten fuſſes weggenommen/ um in ihrer groſſen Moſchee zu haben. Man ſagt/ daß die alten Chriſten/ als ſie die capelle mit marmor und jaſpis-ſteinen pflaſtern wollen/ ſolches durch aus nicht mit dem felſen/ worinnen Chriſti fußſtapffen gedruckt iſt/ thun können. Deßgleichen wenn die Chriſten etwas von dieſem felſen/ weggenommen/ ſelbige immer tiefer und tiefer hinein geſuncken. Ferner wird berichtet/ daß als Helena den vorbemeldten herrlichen tempel erbauen laſſen/ das jenige/ ſo über dem orte/ von welchem der HErr JEſus gen himmel gefahren/ nicht habe können zugemacht werden/ ſo daß ſie genöthiget worden ihn offen ſtehen zu laſſen/ wie das Pantheon zu Rom; jedoch hat ſich anietzo alles verändert. Denn das pflaſter in der capelle iſt heut zu tage mit dem felſen völlig vereinbaret. Der fußſtapffe iſt nicht mehr ſo gantz/ wie er ſonſt geweſen iſt/ weil nemlich die pilgrime einige kleine ſtücken davon heraus gebrochen haben/ um ſie als heiligthümer mit zunehmen/ und die capelle iſt gantz zugedeckt. Gegen dem fuß des mittlern hügels zu ſind noch einige merckmahle von dem garten Gethſemane zu ſehen/ und gegen die ſpitze zu iſt die höle/ der propheten graber/ genannt. Das volck gehet erſtlich in den felſen hinein/ und von dar durch eine kleine thür in die gräber/ welche ſehr tieff unter der erden ausgearbeitet ſind/ und 2 breite runde ausgehauene gallerien machen/ allwo unten auf dem boden einige löcher ſind/ die todten cörper hinein zu legen. Ein wenig aber über dem bodem iſts wie ein cabinet/ worinne die propheten Haggai und Zacharias begraben liegen ſollen. Um die mitte dieſes hügels iſt eine kleine Moſchee/ und noch eine andere oben auf der ſpitze. Auf dem niedrigſten hügel oder berge des ärgerniſſes/ ſind noch die rudera von dem dorff Sidoam zu ſehen/ und etwas weiter droben ſiehet man noch einige übrige merckmahle von des Molochs tempel. *Ioſeph.* antiquitat. judaic. l. 20 c. 5; *Euſebius* in vita Conſtantini l. 3 c. 43; *Burchardi* itinerar. terræ ſanctæ; *Chriſtoph. Radzivil* peregrinat. hieroſolym.; *Adrichom.* deſcript. terræ ſanctæ; *Doubdan* Voyage de la terre ſainte.

Oels/ eine mittelmäſſige ſtadt in Schleſien/ davon ein beſonderes fürſtenthum den namen hat. Man ſagt/ daß der Käyſer Henricus I ſelbige an. 936 aus einem marckflecken zu einer ſtadt gemachet/ und mit ſchönen freyheiten begabet. Unter ihren gebäuen ſind von den geiſtlichen die groſſe pfarr-kirche mit ihrem alten glocken-thurn/ fürſtlichen monumentis, der bibliothec/ orgeln und predigtſtuhl/ deßgleichen die probſt-kirche/ von den weltlichen aber/ das ſchöne und befeſtigte ſchloß zu ſehen. Die übrigen häuſer in der ſtadt ſind mehrentheils von ſtein/ unter welchen das rath-hauß auf dem viereckigten marcktplatz hervor pranget. Im übrigen hat dieſe ſtadt ſonderlich im 30 jährigen kriege vieles erlitten.

Das fürſtenthum Oels/ liegt jenſeit der Oder/ und gräntzet gegen morgen mit dem briegiſchen/ gegen mittag mit dem breßlauiſchen/ gegen abend mit dem wohlauiſchen fürſtenthum/ und gegen mitternacht mit den ſtandes-herrſchafften/ Wartenberg/ Militſch und Trachenberg. Es bekam erſt an. 1309 die forme eines fürſtenthums/ nachdem des Hertzogs Henrici III ſohn Conradus V das ölsniſche antheil ſamt dem wohlauiſchen ererbet/ und die ſtadt Oels zu ſeiner beſtändigen reſidentz erwehlet. Außer der hauptſtadt ſind darinnen Bernſtadt/ Trebnitz/ Conſtadt/ und Medzibor. Anfangs beherrſchten dieſes land die piaſtiſche breßlauiſche/ nachmahls die piaſtiſch-glogauiſche/ drittens die podiebradiſche/ münſterbergiſche/ und endlich die würtembergiſche Hertzoge. Was nun deren letzteren familie anlanget/ ſo hat ſelbige ihren urſprung dem Hertzog Sylvius Nimrod des Hertzogs Julii Friderici zu Brentz andern ſohn zu dancken. Dieſer wurde an. 1622 gebohren/ und war ein ſehr gelehrter und ſo wohl in theologiſchen als hiſtoriſchen wiſſenſchafften wohlgeübter fürſt. Er verheyrathete ſich an. 1647 an Eliſabeth Marien Hertzog Carl Friderichs zu Münſterberg und Oels erb-tochter/ wurde auch nachmahls durch den Käyſer Ferdinandum III in dem folgenden jahr mit dem letztern fürſtenthum/ ingleichen 2 mähriſchen herrſchafften/ Steinberg und Med-Zibor belehnet. Worauf er an. 1664 geſtorben/ von gedachter ſeiner gemahlin Ferdinandum Carolum/ der anno 1668 im 18den jahr ſeines alters wiederum verſtorben/ Sylvium Fridericum/ Chriſtianum Ulricum/ und Julium Sigismundum nach ſich laſſend. Sylvius Fridericus wurde an. 1651 gebohren/ und regierte zu Oels/ ſtarb aber an. 1697 ohne leibes-erben. Sein bruder Chriſtian Ulrich/ welcher die bernſtädtiſche linie auffgerichtet/ aber nunmehro das ölsniſche hauß unterhält/ wurde an. 1652 gebohren. Er vermählte ſich erſtlich mit Anna Eliſabeth fürſt Chriſtians von Anhalt Bernburg tochter/ und zeugte mit ihr unter andern kindern Luiſan Eliſabetham/ verwittibte Hertzogin zu Sachſen Merſeburg/ und Sophiam Angelicam/ Hertzog Friderich Heinrichs zu Sachſen Zeitz gemahlin/ die an. 1700 geſtorben. Hertzog Chriſtian Ulrichs andere gemahlin Sibylla Maria/ Hertzog Chriſtians von Merſeburg tochter/ gebahr ihm unter andern kindern a. 1690 Carolum Fridericum/ und a. 1691 Chriſtianum Ulricum. Die dritte gemahlin/ Sophia Wilhelmina fürſtens Ennonis Ludovici von Oſtfrießland tochter/ gebahr ihm an. 1698 Auguſtam Luiſen. Nach ihrem tode/ der in letztgedachtem jahr erfolget/ vermählte er ſich an. 1700 mit Sophia Hertzogs Guſtavi Adolphi zu Mecklenburg-Güſtrau tochter. Der jüngſte ſohn/ Hertzogs Sylvii Nimrods Julius Sigismundus/ wurde a. 1653 gebohren. Er wohnete zu Juliusburg/ und ſtarb an. 1684/ von Anna Sophia/ Hertzog Adolph Friderichs zu Mecklenburg-Schwerin tochter/ Carolum nach ſich laſſend. Dieſer wurde a. 1682 gebohren/ und reſidiret zu Bernſtadt. Er vermählte ſich a. 1703 mit Wilhelmina Luiſen Hertzog Bernhards zu Sachſen Meinungen tochter/ *Henelius* in Sileſiograph. renov.; *Lucæ* in der ſchleſiſchen chronic. p. 1106 & ſeqq. *Zeillerus* in topogr. Sileſ.; Souverainen von europa p. 1116. ſqq.

Oenanthius/ ein heidniſcher Gott/ welchen die Phönicier anbeteten/ dieſer Gott war es/ welchem Heliogabalus ſeinen käyſerlichen habit widmete. *Lamprid.*

Oenoe/ eine alte ſtadt in Attica/ einer landſchafft in Griechenland/ an einem fluſſe/ deſſen lauff die einwohner hemmeten/ um das waſſer auf ihre äcker zu führen/ in meynung ſie dadurch recht fruchtbar zu machen. Allein an ſtatt der verhofften fruchtbarkeit/ wurden die äcker dadurch verdorben/ und voller löcher gemacht/ ſo daß man ſie nicht mehr bauen könte/ daher kam das ſprichwort: Oenœ charadram, oder Oenoes-graben/ welches man zu ſolchen dingen gebrauchet/ wodurch ein menſch ſich ſelbſten groſſen ſchaden thut/ an ſtatt er dadurch den gröſten vortheil zu erlangen gemeynet. *Thucydid.*; *Strabo* geograph. l. 8; *Cellar.* in notit. orbis antiqui.

Oenomaus/ König von Piſa/ bekam von dem Oraculo die nachricht/ daß er von ſeiner tochter Hippodamiä mann umgebracht werden würde. Dannenhero erdachte er nun alle fürſten/ die um ſelbige freyeten/ loß zu werden/ dieſen fund/ daß er vorgab/ derjenige ſolte ſeine tochter haben/ welcher ihn in einem gewiſſen ritter-ſpiele/ da man auf wagen in die wette rennete/ ſchlagen und überwinden würde. Hingegen aber/ daß die/ ſo er ſchlagen würde/ getödtet werden ſolten. Endlich begab ſichs/ daß Pelops/ Tantali ſohn/ welcher ſich in Hippodamiam hefftig verliebet hatte/ deſſelben kutſcher beſtach/ daß er ſchwache ochſen an ſeinem wagen machen ſolte/ worauff derſelbige unter dem rennen zubrach/ und Oenomaus dermaſſen beſchädiget wurde/ daß er bald hernach ſtarb/ Pelops aber Hippodomiam heyrathete/ und ihres Vaters crone bekam. *Strabo* l. 8; *Hyginus* in fab.

Oenotrus/ ein König der Sabiner/ wie Varro berichtet/ oder der Arcadier/ wie Pauſanias meldet/ beſetzte die küſten des meerbuſen von Tarento mit volck/ und gab dieſer landſchafft den namen Oenotria/ welche in folgender zeit/ da ſie neue colonien aus Griechenland bekommen/ Großgriechenland genennet ward. *Virgil.* l. 7. Æneid.

Oeſel/ lat. Oſilia, eine inſul auf der oſt-ſee/ bey dem ausfluſſe des liefländiſchen meerbuſens/ begreifft 12 bis 14 meilen in der länge/ und 7 in der breite. Die vornehmſten örter auf der inſul ſind Arensberg/ und Sonneburg/ außer welche ſie nach 18 kirchſpiele hat. Es beſaß dieſe inſul der König von Dänemarck bis 1645/ da ſie durch den auffgerichteten friedens-tractat den Schweden abgetreten wurde. *Zeillerus* deſcript. Livoniæ; *Baudrand* &c.

Oetgensholm/ oder Odensholm/ eine kleine inſul im finniſchen meer-buſen/ hatte an Liefland der cron Schweden gehörig.

Oeringen/ ein gräflich-hohenloiſches ſtädtlein und reſidentz am Kocher gelegen. In der haupt-kirche iſt ein ſchön gewölbtes zimmer/ worinnen der Grafen beſte ſchrifftliche documenta und originalia verwahret werden. In dieſer kirche ſind auch diejenigen gräflichen leichen beygeſetzt/ welche aus Italien nach Teutſchland mitgeführet worden. *Zeillerus* topogr. Francon. p. 45; *Paſtor.* Francon. rediviva p. 419.

Oeſterreich/ das ertz-hertzogthum Oeſterreich/ lat. Archiducatus Auſtriacus, gräntzet gegen mitternacht an Böhmen und Mähren/ gegen abend an Ungarn/ gegen mittag an die Steyermarck/ und gegen morgen an Bäyern und Saltzburg. Das gantze land/ ſo in die länge 36 bis 40 meilen/ und in die breite 18 bis 20 ſich erſtrecket/ wird von der Donau mitten durchfloſſen/ und durch den kleinen fluß Ens/ welcher ſich mit der Donau vermiſchet/ in Nieder-Oeſterreich oder das land unter der Ens/ und in Ober-Oeſterreich oder das land ob der Ens eingetheilet. In Nieder-Oeſterreich ſind zu mercken Wien/ die haupt- und reſidentz-ſtadt des römiſchen Käyſers/ Krems/ Neuſtadt eine gute veſtung/ Cloſter-Neuburg/ Laxemburg und Ebersdorff/ allwo ſich der käyſerliche hof zum öfftern zu divertiren pfleget/ und Baden/ ſo wegen der warmen bäder bekannt. In Ober-Oeſterreich iſt Lintz die Hauptſtadt/ die übrigen örter ſind Ens/ Steyer/ Wels/ Efferdingen und Gemünd. An flüſſen und ſtröhmen hat dieſes land/ außer der Donau und Ens die Leyta/ Steyer/ Traun/ Träſen/ Aſchach/ Erlaph und andere/ welche das gantze land ſehr fruchtbar machen. Man findet darinn ſonderlich vortrefflichen ſaffran und wein/ benebſt allen andern zur menſchlichen nothdurfft gehörigen ſtücken. Die wälder ſind voller wild/ die ſtröhme voller krebſe/ die wieſen und weyden/ auch andere trifften voller horn- und ſchaafvieh. Vormahls wurde dieſes land von den Vandalern bewohnet/ die aber nachgehends von den Wenden ſind ausgetrieben worden. Vor Käyſer Julio haben die Bojen den theil dieſer lande/ welches gegen Mähren gräntzet/ inne gehabt/ muſten aber ſelbiges den Markomannen räumen. Ohngefähr 50 jahr vor Chriſti geburth kamen Julius Cäſar und nach ihm Käyſer Auguſtus mit ihren armeen in dieſe lande. Der Käyſer Tiberius ertheilte dieſer oſtlichen provintz beſondere privilegia/ welche auch an. 1637 bey dem damahligen churfürſtl. collegial-tage zur publication und communication hergekommen ſind. Man rechnet / daß 6 land-pfleger aus dieſen landen zur höchſten würde des käyſerthums gediehen ſind. Um die zeit der regierung des Käyſers Diocletiani ſind die alten Vandeler wieder ins land kommen / denen es zur zeit des Käyſers Decii die Gothen abgenommen. Ihnen wurde es durch die Francken entriſſen / und dem Hertzog Dieten aus Bayern als ein erb-lehn gegeben. Von den Bayern kam es auf die Carolinger / nach deren abgang König Heinrich der Vogler zum ſchutz der lande wider die grauſamen Hunnen ein Marggrafthum aufgerichtet / und ſolches des enthaupteten Graf Albrechts von Babenberg Albrecht und Luitpold oder Leopold / wiewohl nur auf lebens-lang verliehen. Der Käyſer Otto I aber hat Albrechts ſohn Leopoldum damit erblich beliehen. Deſſen vor-enckel Erneſtus wurde von dem Käyſer Henrico IV S. R. Imp. Prior tituliret / dadurch der grund der ertz-fürſtlichen dignität geleget worden. Er verordnete auch in dem an. 1058 ertheilten gnaden-brief / daß die von den heydniſchen Käyſern dem Oſt-land ertheilte privilegia eben ſolche krafft haben ſolten / als wären ſie von chriſtlichen Käyſern verliehen; ferner / daß er und ſeine nachkommen advocaten der bißthümer Juvavia und Lorch ſeyn ſolten; ingleichen / daß er bey allen reichs-verſammlungen und in der gantzen welt ſein pannier und ſchwerdt ſich vortragen laſſen dörffte. Sein enckel Leopold der IV wurde wegen ſeiner frömmigkeit von dem Pabſt Innocentio VIII a. 1493 canoniſiret. Deſſen ſohn Heinrich II wurde von dem Käyſer Friderico I an. 1156 zu einem Hertzoge gemacht / und mit vielen anſehnlichen privilegien begnadiget. Denn es wurde das neue hertzogthum das ſchild und das hertz des heil. röm. reichs genennet / und zur ſucceſſion alle kinder ohne unterſcheid des geſchlechts beruffen / gedachtes hertzogthum von allen reichs-ſubſidien und dienſten befreyet / wann nur unter eigenem ſolde 12 gewaffnete männer einen monat lang in Hungarn unterhalten würden; ingleichen / daß ein Hertzog nicht verbunden ſeyn ſolte zu empfahung der reichs-lehn auſſerhalb landes zu reiſen / und daß ihm frey verbleiben ſolte / die reichs-verſammlung zu beſuchen oder nicht; daß das reich in den öſterreichiſchen landen keine lehnſchafften beſitzen dörffen; daß er vor dem reich in keinerley anſpruch oder klage zu ſtehen gezwungen / ſondern vor ſeinen vaſallen und eigenem hof-gerichte recht geben und nehmen könte; daß er zu keinen zweykampff ausgefodert / oder allenfalls durch einen vorfechter zu ſtehen / berechtiget ſeyn möchte. Es wurde auch zugleich das recht der erſtgeburt eingeführet und verordnet / daß bey lehns-empfahung der Hertzog zu pferde ſitzen / einen Fürſten-mantel / auf dem hute eine ſpitzige oder flammichte cron und in der hand einen ſtab tragen möchte. Bey reichs-verſammlungen ſolte er als Pfaltz-Ertz-Hertzog gehalten / und ihme zu rechten ſeiten des reichs die erſte ſtatt im ſitze und gange nach den Churfürſten gegeben werden / dahero auch einige ſchlieſſen wollen / ob ſey der titul eines Ertz-Hertzogs ſchon damahls mit conferiret worden / ohngeachtet erſt Käyſer Fridericus IV und Maximilianus I ſelbigen eingeführet haben. Es wurde einem Hertzog auch anheim geſtellt / aufm fall des abgangs der familie die lande an iemand anders nach eigenem gefallen zu verwenden. Und dieſe privilegia alleſamt ſollen auch auf alle lande künfftig erſtrecket ſeyn / die zu dem hertzogthum gebracht würden. Käyſer Heinrich V nennete Hertzog Leopoldum VII in einem diplomate magnificum und ſummum noſtrum Principem, und ſchenckte ihm das königliche cron-diadema auf ſeinen Fürſten-hut. Hertzog Friedrich der ſtreitbare bekam von dem Käyſer Friderico II die königliche würde von Oeſterreich / mit der freyheit / daß er Crain zum hertzogthum aufrichten / auch auf ſeinem Hertzogs-hut das göldene cräntzlein des königlichen diadems über den königlichen bogen führen möchte. Dieſer wurde an. 1246 in einem treffen wider die Hungarn erſchlagen / worauf die öſterreichiſchen lande an ſeines bruders Henrici III tochter Gertrut gefallen. Ihr mit Marggraf Hermann zu Baaden erzeugter ſohn Fridericus zohe mit König Conradino nach Italien / hatte aber das unglück / daß er an. 1269 zu Neapel durchs ſchwerdt hingerichtet worden. Hierdurch nun wurde das land ſeines regentens beraubet / weswegen die geſamten ſtände ſelbiges den Marggrafen zu Meiſſen zuzuwenden ſucheten. Allein ihre geſandten wurden unterwegens von dem König Ottocar in Böhmen angehalten / da immittelſt er des vorhergedachten Friderici des ſtreitbaren ſchweſter Margaretham / ohngeachtet es eine verlobte dame war / ſich beylegte / um ſich dadurch der ledigen lande zu verſichern. Zwar hatte Marggraf Heinrich in Meiſſen / welcher die älteſte ſchweſter Conſtantiam zur gemahlin hatte / gröſſer recht darzu / allein er muſte damahls bey dem groſſen interregno und trübſeligen zeiten nur ſtille dazu ſitzen. Doch blieb Ottocar auch nicht beſtändig in dem beſitz / ſondern nachdem er in einer ſchlacht wider den Käyſer Rudolphum I das leben verlohren / brachte es gedachter Käyſer dahin / daß ſein älteſter ſohn Albrecht mit dem Hertzogthum Oeſterreich ſamt der Steuermarck und Kärndten / gleichwie der andere ſohn Hertzog Rudolph mit dem hertzogthum Schwaben belehnet werden kunte. Und hierdurch kam Oeſterreich an das glorwürdige hauß der Grafen von Habsburg / ſo es noch heut zu tag in unveränderten flor beſitzet / wie aus deſſen genealogie / ſo nachgehends ſoll angeführet werden / mit mehrern erhellet. Was aber die übrige präeminenzien des ertz-hertzoglichen hauſes anlangt / ſo iſt aus Käyſer Carl des V göldener bull / von dato Augſpurg den 8 ſept. an. 1530 anzuführen / daß das land Oeſterreich ein ewig lehn in abſteigender linie ihres geſchlechts nachkommen ſey / und kein römiſcher Käyſer darüber einige obrigkeit oder gewalt ſetze; der Ertz-Hertzog der allergeheimſte rath des römiſchen Käyſers ſey / und keine ſache / die in ewigkeit reicht / ohne ſein vorwiſſen beſchloſſen werden oder beſchehen ſolle. Ihme iſt auch verliehen die freyheit von allen zinſen / dienſten und auflagen; desgleichen die exemtion von der jurisdiction der hohen reichs-gerichte / und dem beytrage zu des cammer-gerichts unterhaltung. Auf reichs-verſammlungen hat das ertz-hertzogliche hauß nicht nöthig / wie andere ſtände zu erſcheinen / ſo es ſich aber bey einem reichs-convent einſtellet / hat es im Fürſten-rathe ſalva alternatione wegen des ſaltzburgiſchen condirectorii als ein Pfaltz-Ertz-Hertzog den vorſitz / und bringet bey iedem reichs-tage die erſte materien in propoſition / gleichwie dero geſandtſchafft im Fürſten-rath andern Fürſten in perſon vorſitzet und vorgehet. Der öſterreichiſche lehn iſt an ſich ſelbſt bey dem gantzen geſchlecht unveränderlich und ewig / alſo / daß im fall der männliche ſtamm ausſtirbet / die Princeßinnen lehnswürdig ſind. In ſeinen ländern kan Oeſterreich nach belieben neue zölle aufrichten / und ein Ertz-Hertzog den Grafen- Freyherrn- herren- ritter- und adel-ſtand verleihen. Es ſoll auch dieſes ertz-hauß von der natur dergeſtalt geſegnet ſeyn / daß ein Ertz-Hertzog durch ſeinen kuß einem üblen redenden eine deutliche und vernehmliche ſprache ſoll zu wege bringen / wie auch vermittelſt eines trancks die kröpffe heilen können. *Goldaſtus* de conſtitut. imper.; *Lundorpius* in act. publ.; *Ioh. Cuſpinianus* in deſcr. Auſtr.; *Gerardus de Roo* in annal. Auſtr.; *Ioh. Iac. Fugger.* in dem ſpiegel der ehren des ertz-hauſes Oeſterreich &c.; *Limnæus* in jure publ. l. 5 c. 2; *Zeillerus* deſcr. in topographia Auſtr.; europæiſcher herold P. 1 p. 393 ſeqq.

Oeſterreich. Das glorwürdigſte ertz-hauß Oeſterreich ſtammet wie bereits vorher gedacht / und unter Habsburg mit mehrern iſt erinnert worden / von dem erſten Käyſer aus dieſem geſchlechte Rudolpho I Grafen von Habsburg her. Er war ein ſohn Grafens Alberti IV des weiſen, und wurde an. 1218 gebohren. An. 1273 aber zum römiſchen Käyſer erwählet / wie an ſeinem ort in dem articul Rudolphus weitläufftig ausgeführet wird. Dieſer übergab ſeinem ſohn Alberto / welchen ihm ſeine erſte gemahlin Anna Grafens Alberti zu Hohenberg tochter gebohren / die entledigte hertzogthümer Oeſterreich / Steyermarck und Crain / und ſeinem andern ſohn Rudolpho das hertzogthum Schwaben / und ſtarb an. 1291. Sein jüngerer ſohn Rudolphus gieng an ſeinen ſohn Johanne wiederum unter. Der ältere ſohn Albertus I wurde an. 1298 zu Aachen zum römiſchen Käyſer gecrönet, wie gleichfalls an ſeinem ort ein mehrers von ihm geſaget worden. Er wurde an. 1308 von ſeines bruders-ſohn dem gedachten Johanne ermordet / und hinterließ von ſeiner gemahlin Eliſabeth Hertzogs Mainardi in Kärndten und Grafens zu Tyrol tochter (durch welche vermählung nachmahls erſt-erwähnte lande an Oeſterreich gekommen) verſchiedene kinder. Von denſelbigen wurde Rudolphus König in Böhmen / ohne von zwey gemahlinnen kinder zu hinterlaſſen; gleichwie auch ſein bruder Fridericus der ſchöne / ſo zum römiſchen Käyſer erwehlet worden / eben dieſes unglück gehabt / wie von beyden unter ihren namen kan geleſen werden. Der dritte ſohn Leopoldus der glorwürdige wurde an. 1315 von den Schweitzern bey Margarten geſchlagen / und ſtarb darauf an. 1326. Der fünffte ſohn / Henricus der freundliche beygenannt / wurde mit ſeinem bruder dem Käyſer Friderico von dem gegen-Käyſer Ludovico aus Bayern gefangen genommen / worauf er 5 jahr hernach / nemlich an. 1327 geſtorben. Der letzte ſohn Otto der fröliche wurde an. 1334 Hertzog in Kärndten und ſtarb an. 1339. Er hatte mit ſeinen bishero erwehnten brüdern gleiches unglück / indeme ſie keine kinder von ihren gemahlinnen nach ſich laſſen können. Der vierdte ſohn Albertus II der weiſe beygenahmt / hatte allein die ehre mit ſeiner gemahlin Johanna Ulrici des letzten Grafens zu Pfirt erbtochter das geſchlecht fortzupflantzen. Denn dieſe gebahr ihm Rudolphum / Albertum III und Leopoldum. Rudolphus der ſtiffter wegen ſeiner freygebigkeit gegen die geiſtliche beygenannt / vollführte die von ſeinem vater angefangene Stephans-kirche und hohe ſchul zu Wien. Ihme und ſeinen brüdern wurde an. 1363 die grafſchafft Tyrol von dero letzten erbin / fr. Maultaſch übergeben / worauf er zwey jahr hernach geſtorben / von ſeiner gemahlin Catharina / Käyſers Caroli IV tochter Albertum IV nach ſich laſſend. Dieſer wurde an. 1377 gebohren und der gedultige beygenannt. Er ſtarb an. 1404 nachdem er vorher den Stephans-thurn zu Wien vollendet / und mit ſeiner gemahlin Johanna / Hertzog Albrechts in Bayern tochter Albertum V gezeuget. Dieſer vermählte ſich mit Eliſabetha / Käyſers Sigismundi erb-tochter / und wurde nach ſeines ſchwiegervaters tod in einem jahr 1438 König in Ungarn und Böhmen / wie auch römiſcher Käyſer / wie unter ſeinem namen weitläufftiger erinnert worden. Er ſtarb in dem folgenden jahre / und hinterließ von ſeiner gemahlin Ladislaum Poſthumum beygenannt / weil er erſt an. 1440 und alſo in dem folgenden jahr nach ſeines vaters tod gebohren worden. Dieſer wurde zum Könige in Ungarn / da er nur 4 monat alt war / und zum König in Böhmen an. 1454 gecrönet / worauf er 3 jahr hernach geſtorben. Der andere ſohn Alberti II des weiſen / Albertus III genannt mit dem zopff / welchen er gewöhnlich auf dem haupt getragen / begabte die univerſität Wien mit ſtattlichen privilegien und ſtarb an. 1395 ohne kinder von zweyen gemahlinnen zu hinterlaſſen. Der dritte ſohn Alberti II Leopoldus der fromme / Graf in Tyrol / ſo an. 1386 nebſt den vornehmſten des öſterreichiſchen adels von den Schweitzern bey Sempach erſchlagen worden / erhielte von ſeiner gemahlin Viridis Hertzogs Barnabonis zu Mayland tochter eine geſegnete nachkommenſchafft. Denn dieſe gebahr ihm nebſt Wilhelmo dem ehr-geitzigen / welcher in dem heiligen lande die Saracenen geſchlagen

gen/ und Leopoldo dem dicken und hoffärtigen Fridericum und Erneſtum/ welche beyde das geſchlecht fortgepflantzet. Fridericus mit der leeren taſche beygenannt/ Hertzog von Oeſterreich und regent in Tyrol wurde vom Käyſer Sigismundo/ weil er dem abgeſetzten Pabſt Johanni XXIII beyſtunde/ an. 1415 in die acht erkläret/ drey jahr drauff aber wiederum ausgeſühnet. Er ſtarb an. 1439 von ſeiner andern gemahlin Anna Hertzogs Friderici von Braunſchweig/ und erwehlten römiſchen Käyſers tochter/ Sigismundum den einfältigen hinterlaſſend. Dieſer wurde von dem Pabſt Pio II an. 1460 in bann gethan/ und erſt 8 jahr hernach wiederum davon befreyet. Er geriethe mit den Schweitzern und Venetianern in krieg/ und verſetzte Sunt- und Brisgau nebſt den wald-ſtädten/ und der graffſchafft Pfirt/ an Hertzog Carln den kühnen von Burgund/ um 80000 gülden. Und weil er keine leibes-erben hatte/ ſo nahm er an ſohnes ſtatt Ertz-hertzog Maximilianum an. 1489 auf/ und ſtarb darauff an. 1496. Der andere ſohn Leopoldi des frommen/ Erneſtus der eiſerne Hertzog von Oeſterreich/ regent in Steyermarck/ Kärndten und Crain/ beſahe in ſeiner jugend das heilige land/ ſtarb zu Grätz anno 1424 von ſeiner andern gemahlin Zimburg/ Hertzogs Ziemoviti in Maſſovien tochter/ Fridericum und Albertum VI nach ſich laſſend. Dieſer letztere wurde der verſchwender beygenannt/ und ſtarb endlich nach vielen mit ſeinem bruder Käyſer Friderico gehabten ſtreitigkeiten ohne kinder an. 1463/ nachdem er vorhero 2 jahr die hohe ſchul zu Freyburg geſtifftet. Sein bruder Fridericus/ deſſen leben weitläufftiger an ſeinem ort beſchrieben worden/ wurde an. 1440 römiſcher Käyſer/ und ſtarb an. 1493 von ſeiner gemahlin Eleonora/ König Eduards in Portugal tochter/ Maximilianum I nach ſich laſſend. Dieſer brachte durch heyrath mit Maria Hertzogs Caroli des ſtreitbahren in Burgund erbtochter/ Burgund und die Niederlande/ wie unter ſeinem namen gedacht worden/ an ſein hauß und ſtarb an. 1519 nachdem er von gedachter ſeiner gemahlin ein vater Philippi worden. Dieſer wurde an. 1478 gebohren/ und bekam durch heyrath mit Johanna Königs Ferdinandi Catholici erb-tochter die ſpaniſche königreiche/ und ſtarb 1506/ Carolum und Ferdinandum nach ſich laſſend. Carolus/ ſo an. 1500 gebohren worden/ wurde an. 1519 zum römiſchen Käyſer erwehlet/ und kan ſo wohl von ihm als ſeinem geſchlecht/ ein mehrers unter dem wort Spanien geleſen werden. Ferdinandus I Philippi anderer ſohn wurde an. 1503 gebohren und bekam an. 1556 gar die käyſerliche würde/ wie unter dem wort Ferdinandus I ausführliche nachricht kan eingeholet werden. Er ſtarb endlich an. 1564 nachdem er von ſeiner gemahlin Anna/ Königs Uladislai in Ungarn und Böhmen tochter/ ein vater Maximiliani II Ferdinandi und Caroli worden. Maximilianus II wurde römiſcher Käyſer/ und ſtarb an. 1576 nachdem ihm ſeine gemahlin Maria Käyſers Caroli V tochter Rudolphum II, ſo nach ihm römiſcher Käyſer worden/ Erneſtum/ ſo die ſtadthalterſchafft in den Niederlanden bekommen; Matthiam/ ſo den käyſerlichen thron nach ſeines bruders tod an. 1612 beſtiegen; Maximilianum erwählten pohlniſchen König/ und Hochmeiſter des teutſchen ordens/ und Albertum/ cardinal/ ſtadthalter in Portugal/ und regenten der Niederlanden/ welche er mit Iſabella Clara Eugenia/ Königs Philippi II in Spanien tochter zum heyrathguth bekommen/ gebohren. Der mittlere davon/ nemlich Ferdinandus Ertz-hertzog/ regent in Tyrol/ und den vörder öſterreichiſchen landen/ wurde an. 1519 gebohren. Seine erſte gemahlin Philippina/ Frantz Welſers patricii zu Augſpurg/ hernach freyherrns von Zinnenberg tochter/ gebahr ihm den Cardinal Andream von Auſtria. Die andere gemahlin Anna Catharina Ertz-hertzogs Wilhelmi zu Mantua tochter/ gebahr ihm Annam/ die dem Käyſer Matthia beygeleget worden. Der letzte ſohn Ferdinandi I, Carolus wurde regent in Steyermarck Kärndten und Krain/ und ſtarb an. 1590 von Maria/ Hertzogs Alberti V in Bayern tochter Ferdinandum II römiſchen Käyſer/ von deſſen nachkommen unten mit mehrern ſoll geſaget werden/ Leopoldum und Carolum welcher Biſchoff zu Breßlau und Brixen, wie auch Hochmeiſter des teutſchen ordens worden/ nach ſich laſſend. Leopoldus wurde an. 1586 gebohren/ und bekam an. 1607 die biſthümer/ Straßburg und Paſſau/ gleichwie er an. 1625 regent der graffſchafft Tyrol worden. Er ſtarb an. 1632/ nachdem er von ſeiner gemahlin Claudia/ Groß-hertzogs von Toſcana tochter/ ein vater Ferdinandi Caroli und Sigismundi Franciſci worden. Der erſtere ſtamm ſtarb in ſeiner tochter Claudia Felicitas, des Käyſers Leopoldi anderer gemahlin/ wiederum aus. Der andere/ ſo Biſchoff zu Augſpurg und Gurck/ und nach ſeines brudern tod ober-regent in Tyrol worden/ verlobte ſich mit Maria Hedwig/ Pfaltzgraf Chriſtian Auguſts tochter an. 1665. Ferdinandus II römiſcher Käyſer/ von welchem an ſeinem ort ausführlicher iſt gehandelt worden/ war ein ſohn Ferdinandi regentens in Tyrol/ und ſtarb an. 1637/ nachdem ihn ſeine erſte gemahlin Maria Anna Hertzogs Wilhelmi II in Bäyern tochter/ zum vater Ferdinandi III/ und Leopoldi Wilhelmi gemacht. Dieſer letztere/ ſo an. 1614 gebohren worden/ begab ſich in den geiſtlichen ſtand/ wurde Biſchoff zu Paſſau/ Straßburg/ Halberſtadt/ Breßlau und Olmütz/ Abt zu Hirſchfeld und Murbach/ Hochmeiſter des teutſchen ordens/ und Gouverneur der Niederlanden/ und ſtarb an. 1662. Ferdinandus III römiſcher Käyſer/ von welchem unter ſeinem namen ausführlicher iſt gehandelt worden/ hatte 3 gemahlin/ erſtlich Mariam Annam/ Königs Philippi III in Spanien tochter/ nachmahls Mariam Leopoldinam/ Ertz-hertzogs Leopolds zu Inſpruck/ und endlich Eleonoram Hertzogs Carls zu Mantua tochter. Die erſte gebahr ihm an. 1633 Ferdinandum IV römiſchen König/ von welchem unter ſeinem namen ein mehrers geſaget worden; an. 1634 Mariam Annam/ Königs Philippi IV in Spanien gemahlin/ und an. 1640 Leopoldum Ignatium/ von welchem hernach ausführlicher ſoll geredet werden. Die andere gemahlin/ machte ihn zum vater Caroli Joſephi/ der Biſchoff zu Paſſau und Olmütz/ wie auch Teutſchmeiſter worden. Die dritte gemahlin gebahr ihm Eleonoram Mariam/ erſtlich König Michaelis in Pohlen/ und nach deſſen tode Hertzog Carls in Lotharingen gemahlin/ ferner Mariam Annam Joſepham/ Pfaltzgraf Johann Wilhelms zu Neuburg gemahlin. Leopoldus römiſcher Käyſer/ der andere ſohn Ferdinandi III von der erſten gemahlin/ ſo an ſeinem ort ausführlicher beſchrieben worden/ hatte gleichfalls drey gemahlinnen/ und ſtarb den 5 May an. 1705. Die erſte Margareta Thereſia Königs Philippi IV in Spanien tochter/ gebahr ihm unter andern kindern an. 1669 Mariam Antoniam Churfürſtens Maximiliani Mariä Emanuelis in Bäyern gemahlin. Nach ihrem tode wurde ihm Claudia Felicitas Ertz-hertzog Ferdinand Carls von Inſpruck tochter beygeleget/ welche ihm zwey töchter gebohren/ ſo aber in ihrem zarten alter abgelebet. Die dritte gemahlin Eleonora Magdalena/ Churfürſt Philippi Wilhelms in der Pfaltz tochter/ gebahr ihm unter andern an. 1678 Joſephum/ an. 1680 Mariam Eliſabetham/ an. 1683 Mariam Annam/ an. 1685 Carolum/ ſo zum Könige in Spanien erklähret worden/ und an. 1689 Mariam Magdalenam. Joſephus Jacobus Ignatius Johannes Antonius Euſtachius/ wurde an. 1687 zum König in Hungarn/ und an. 1690 zum römiſchen König gekrönet/ worauff er anno 1705 nach dem tod des glorwürdigſten Leopoldi/ den käyſerlichen thron würcklich beſtiegen. Er vermählte ſich a. 1698 mit Wilhelmina Amalia/ Hertzog Johann Friderichs von Hannover tochter/ die ihm gebohren an. 1699 Mariam Joſepham/ an. 1700 Leopoldum Joſephum/ der aber in folgendem jahre wiederum verſtorben/ und an. 1701 Mariam Amaliam. *Iohannes Seifridus* in arbore aniciana; *Caſpar Scioppius* in ſtemmate ſuo de origine domus auſtriacæ; *Arnoldus Wion* in ligno vitæ; *Vitignano* genealogia dell. proſapia d' Auſtria; *Iohannis Stabii* genealogia domus Auſtriacæ; *Hieron. Gebwilerus* in epitom. regii exortus Caroli V omniumque archi-ducum auſtriæ; *Wolfg. Latzius* commentar. in geneal. auſtr.; *Franc. Guillimannus* in Habſpurg; *Vignier* l' origine de la Maiſon d' Autriche; *Ioh. Iac. Chifletius* in ſtem. auſtriac.; *Didacus Lequilius* de orig. antiqv. & nobil. famil Auſtr.; *Didacus Tafurus* de orig. antiqv. & nobil. Auſtr. famil.; *Origines Murenſis Monaſterii*; *Michael Eytzinger* in geneal. princ. Auſtr.; *Hieron. Megiſer*, in calendario genealog. dom. Auſtr.; *Octavius* de *Strada* in genealog. domus Habſpurg. ducum & archiducum Auſtr.; *Theodoricus Pieſpordius* in ſtemmat. Auſtr.; *Ioh. Ganſens* in arboreto Auſtr. &c.; *Imhof* notit. proc. Imperii; Souverainen von Europa &c.

Oeta/ ein berg in Theſſalien/ auf den gräntzen von Achaja/ zwiſchen dem berge Pinos/ nord- und dem Parnaſſo ſüdwärts. Die ſo genannten Thermopylä waren ein ſtück von dieſem berge. Anietzo führet er den namen Banina. Dieſer berg iſt wegen des todes und begräbniß des Herculis berühmt/ welcher ſich allhier in ein feuer warff/ ſo er zu einem opffer angezündet/ nachdem er das hembd angelegt/ welches ihm ſein weib Dejanira geſchickt hatte. Weil dieſer berg etwas in das ägeiſche meer/ ſo jetzo der Archipelago genennet wird/ hineingehet/ ſo dichten die poeten/ daß dabey die ſonne und die ſterne auffgiengen. Er iſt überall mit holtz bedecket/ und bringet an einigen orten viel nieſewurtzel. Der meer-buſen von Zeilon wurde vor zeiten ſinus œtæus genennet/ weil dieſer berg bis an denſelbigen hinan gehet. *Ptolem.*; *Pauſan.*; *Plin.* &c.

Oettingen/ lat. Ottinga. Die reſidentz-ſtadt der Fürſten und Grafen von Oettingen/ iſt ein feiner ort in dem Rieß/ und liegt 2 meilen von Nördlingen gegen die fränckiſche gräntzen. Es werden daſelbſt die 2 religionen/ die catholiſche und die evangeliſche geduldet/ indem die fürſtliche linie der lutheriſchen/ die gräfliche aber der römiſchen beypflichtet. Von dieſem ort führet die graffſchafft ihren namen. Dieſe wird von dem ſtifft Elwangen/ dem marggrafthum Anſpach/ Hertzogthum Neuburg/ Marggrafſchafft Burgau und der würtenbergiſchen herrſchafft Heydenheim umſchloſſen. Die vornemſten ſtädte und ämter darinnen ſind Oettingen/ Wallerſtein/ Spielberg Allerh. im. Baldern/ Dürwangen/ Flockberg/ Hoch- und Niederhauſen/ Harburg/ Katzenſtein/ Marck- und Minder Oeffingen/ davon beſitzt das fürſtliche hauß ſieben zwölfftheil/ und die dazu geſchlagene ämter und pflegereyen/ Allerheim/ Aufkirch/ Chriſtgart/ Harburg/ Hochhauſen/ Kirchheim/ Münchsroth/ Oettingen/ Sonnenheim und Zimmern: das gräfliche aber fünff zwölfftheil. Vormahls beſaſſen die Grafen auch die landgrafſchafft Elſaß/ wiewohl es nicht völlig ausgemacht/ wenn ſie ſelbige eigentlich bekommen. *Bernhard. Hertzog* in ſeiner elſaſſiſchen chronicke; *Vlric. Obrechtus* in prodromo rerum alſaticarum; *Zeillerus* in topographia Sveviæ &c.

Oettingen. Dieſe familie iſt eine der älteſten in gantz Deutſchland/ und hat man glaubwürdige nachricht/ daß ihr alterthum ſich ſchon über die zeiten Ottonis des groſſen erſtrecke. Denn dieſer gab ſeine ſchweſter Hedwig eine wittwe des Grafens Eberhardi von Eberſtein Grayo oder Cajo einen Grafen von Oettingen zur gemahlin. Aus dieſer ehe ſolle Biſchoff Nortkerus zu Lüttich/ der an. 1007 geſtorben und in die zahl der heiligen aufgenommen worden/ nebſt Ottone gebohren ſeyn. Gedachter Otto hat mit ſeiner gemahlin Wandelmuthis einer Gräfin von Schlüſſelburg ſein geſchlecht fortgepflantzet. Sein ſohn Richardus war um das jahr 998 berühmt/ und wurde von ſeiner gemahlin Wolffild einer Gräfin von Veringen ein vater verſchiedener kinder/ von denen der andere ſohn Henricus Udalricum gezeuget/ welcher Henricum hinterlaſſen. Dieſem gebahr ſeine gemahlin Luidgard eine Gräfin von Schlüſſelburg verſchiedene kinder / von welchen Otto um das jahr 1110 gelebet / und vier ſöhne nebſt einer tochter nach ſich gelaſſen. Unter jenen hat Ludovicus in ſeinem ſohn Friderico eine geſegnete nachkommenſchafft erhalten. Aus ſelbiger lebte Ludovicus I an. 1212 und hinterließ einen ſohn dieſes namens den II, welcher das Franciſcaner-kloſter zu Nördlingen geſtifftet / und nebſt verſchiedenen andern ſohnen Ludovicum III gezeuget / welcher ſeine gemahlin / eine gebohrne Marggräfin von Burgau Ludovicum IV zur welt gebracht. Dieſer war ein anſehnlicher Herr und lebte an. 1295. Das kloſter zu Kirchheim und das teutſche hauß zu Oettingen hat ihm ſeinen urſprung zu dancken. Daſelbſt wurde ſein ſohn Henricus Commenthur. Der dritte ſohn Ludovicus V ſtifftete ein hauß vor die Johanniter zu Erdlingen / und der vierdte ſohn Conradus wurde ein vater Ludovici VI. Deſſen ſöhne waren unter andern Fridericus I. Ludovicus VII ſtarb an. 1313 und hatte zur gemahlin Anna von Dornberg / die ihm nebſt andern kindern Ludovicum VIII gebohren. Dieſer hatte zwey gemahlinnen / unter welchen die letztere / namens Gutta, des Käyſers Alberti tochter geweſen / ſtarb aber in ſeinem enckel Ludovico IX, welchen ſein ſohn Albertus gezeuget / wieder aus. Fridericus I wurde von dem ſtifft Würtzburg mit Dornberg beliehen und zeugete Ludovicum X und Fridericum II. Dieſe brachten an. 1326 einen theil der niederelſaßiſchen landſchafft an ſich. Der erſte von ihnen wurde hauptmann des land-friedens in Schwaben / gleichwie der andere / nemlich Fridericus II die würde eines landvoigts in dieſer provintz bekommen. Eben dieſer wurde von Adelheit / gebohrnen Gräfin von Egiſchein / Landgräfin in Elſaß / ein vater Ludovici XI, welcher nebſt ſeines vaters bruder Ludovico X ſeinen theil an der landgrafſchafft in Elſaß an Biſchoff Johannem zu Straßburg an. 1359 verkaufft. Gedachter Ludovicus XI zeugete mit Imagna / Graf Heinrichs von Schamburg tochter / nebſt zweyen töchtern / drey ſöhne / Fridericum III, Ludovicum XII und Fridericum III, welcher Biſchoff zu Eichſtätt worden. Der andere vor ihm Ludovicus XII, der barthigte beygenannt / war Käyſer Sigismundi hoffmeiſter / und ſtarb a. 1440 eine einige tochter hinterlaſſend / die da Aebtißin zu Kirchheim worden. Fridericus III aber / welcher des Käyſers Ruperti hoffmeiſter geweſen / erhielte eine geſegnetere nachkommenſchafft / indem ihm von Euphemia / Hertzogs Victorini zu Münſterberg in Schleſien tochter / nebſt verſchiedenen andern kindern beyderley geſchlechts Johannes / Ulricus und Wilhelmus gebohren worden. Johannes der ſtrenge beygenannt / ſtarb in ſeinem ſohn Ludovico XIII wiederum aus / indem dieſer nur eine einige tochter gezeuget. Ulrici ſohn Joachimus bekam von Ludovici XIII verlaſſenſchafft ſchloß und amt Wallerſtein / und hatte das unglück / daß er auf der reiſe von einem ſeiner feinden mit 50 pferden überrennet / gefangen und tödtlich verwundet worden / welches an. 1520 geſchehen. Von ſeinen ſöhnen zeugete Martinus mit Anna einer gebohrnen Landgräfin von Leuchtenberg Euphroſinam. Von dem dritten ſohn Wilhelmo ſoll unten ein mehrers berühret werden. Friderici III dritter ſohn Wilhelmus vermählte ſich mit Beatrix / Pauli de la Scala herrns zu Verona und Vicenza tochter / und wurde von ihr ein vater verſchiedener kinder. Unter den ſöhnen hat der jüngſte Johannes dem Käyſer Maximiliano I in den Niederlanden gute dienſte gethan / daher er auch mit dem ritter-orden des göldenen vlieſſes beehret worden. Er brachte einen theil der herrſchafft Conde in Hennegau mit Eliſabetha von Conde an ſich / hinterließ aber von ihr nur eine einige tochter / die an Wilhelmum Freyherrn von Rogendorff verheyrathet worden. Der mittlere ſohn Fridericus wurde Biſchoff zu Paſſau an. 1486. Der älteſte ſohn Wolffgangus pflantzete allein das geſchlecht fort. Er erbete nebſt ſeinen 2 brüdern drey viertheil von Grafens Ludovici XIII hinterlaſſenen landen / nemlich die halbe ſtadt Oettingen / die häuſer und ämter Allerheim / Hochhauß / Marck und minder Offingen mit ihren zugehörungen; brachte endlich auch ſeiner brüder antheile ſo wohl an dieſem als dem väterlichen erbe an ſich / alſo / daß er ſieben zwölfftheil der gantzen Grafſchafft beſeſſen. Er war auch des bundes im land zu Schwaben und der geſellſchafft St. Georgenſchild hauptmann und ſtarb an. 1522. Von ſeiner gemahlin Anna / erbtruchſeßin von Waldpurg / Ludovicum XIV und Carolum Wolffgangum hinterlaſſend. Der letztere davon ſtarb an. 1549 ohne kinder von ſeiner gemahlin Eliſabetha Landgräfin von Leuchtenberg nach ſich zu laſſen. Sein bruder Ludovicus XIV wurde an. 1486 den 25 April gebohren / und brachte nach abſterben ſeines bruders und Graf Martius zu Wallerſtein an. 1549 die gantze öttingiſche grafſchafft an ſich. Er trat zu der proteſtirenden parthey / führete die evangeliſche religion ein / und begab ſich nebſt ſeinen älteſten ſohn in den ſchmalkaldiſchen bund / welcher aber vor ihn ſo unglücklich ausſchlug / daß er darüber von dem Käyſer ſeines landes entſetzet / und ſolches ſeinen andern ſöhnen Wolffgango und Friederico / die es nicht mit ihm gehalten eingeräumet wurde. Er muſte auch biß an. 1552 da er bey dem Käyſer ausgeſühnet worden / das elend bauen. Worauf er an. 1557 dieſes zeitliche mit dem ewigen verwechſelt / nach dem ihm ſeine gemahlin Maria Salome / Graf Eitelfriederichs IV von Zollern tochter / nebſt ſieben töchtern ſechs ſöhne gebohren. Der dritte davon Fridericus hat den wallerſteiniſchen aſt aufgerichtet / wie unten mit mehrern ſoll erinnert werden. Der älteſte war Ludovicus XV, ſo an. 1508 das tageslicht erblicket / muſte gleiches geſchick mit dem vater erfahren / und ſtarb an. 1569 / nachdem er von dreyen gemahlinnen ein vater verſchiedener kinder worden. Doch ſind unter dieſen vor andern Gottofredus Wipertus und Philippus zu mercken. Philippus / der an. 1569 gebohren worden / bekam die ſtelle eines würtenbergiſchen amtmanns zu Neuſtatt / und ſtarb in kloſter Zimmern / ohne kinder an. 1627. Wipertus büſſete an. 1604 in dem ungariſchen kriege das leben ein. Gottofredus / ſo aus der erſten ehe an. 1554 gebohren worden / pflantzete mit Johanna Graf Eberhards von Hohenlohe tochter / das geſchlecht fort. Unter ſeinen ſohnen muß Joachimus Erneſtus / als der urheber des fürſtlichen hauſes angeſehen werden. Die töchter aber / deren er fünffe gehabt / ſind allerſeits ihrem ſtande gemäß verheyrathet worden.

Gedachter Joachimus Erneſtus wurde gebohren an. 1612 den 31 Martii / und kam mitten in dem teutſchen kriege zur regierung / dahero er bis zu erfolgtem frieden ſeinen auffenthalt mehrentheils zu Ulm genommen. Er ſtarb an. 1659 den 8 Auguſti von dreyen gemahlinnen verſchiedene kinder hinterlaſſend. Die erſte gemahlin Anna Sibylla Graf Heinrich Wilhelms von Solms tochter gebahr ihm an. 1634 Sophiam Margaretam / ſo an. 1651 Marggraf Albrecht zu Brandenburg Anſpach beygeleget worden. Die andere gemahlin Anna Dorothea Graf Crafftens von Hohenlohe tochter gebahr ihm nebſt Crato Ludwig welcher frühzeitig wiederum verſtorben / und zweyen töchtern Maria Dorothea Sophia / Hertzog Eberhards zu Würtemberg / und Suſanna Johanna Grafens Friderici Magni von Caſtel auf Remlingen gemahlin Albertum Erneſtum / von welchem nachmahls ein mehrers ſoll geſagt werden. Die dritte gemahlin Joachimi Erneſti / Anna Sophia / Pfaltzgrafs Auguſti zu Sultzbach tochter / machte ihn zum vater Joachimi Erneſti / der als obriſter-lieutenant des königlichen däniſchen leib-regiments in Schonen an. 1677 geblieben; ferner Mariä Eleonorä / die Graf Gottlieb von Windiſch-Grätz ſich an. 1665 vermählet; weiter Chriſtiani Auguſti / welcher ehemahls zu Offenburg commandent geweſen / und an. 1684 geſtorben / und endlich noch dreyer töchter / die allerſeits verheyrathet worden. Albertus Erneſtus I war / wie gedacht / ein ſohn Joachimi Erneſti anderer ehe / und wurde an. 1642 gebohren. Der Käyſer Leopoldus erhub ihn an. 1674 in den Fürſtenſtand / und beehrte ihn in dem diplomate mit dem titul ſeines oheims. An. 1665 vermählte er ſich mit Chriſtina Friderica Hertzog Eberhards zu Würtemberg tochter / und nachdem dieſe an. 1674 geſtorben / hielte er auf vorher wohl überlegte / und von vielen geiſt- und weltlich-gelehrten beſchehene approbation mit deroſelben ſchweſter Eberhardina Catharina an. 1682 beylager / die aber des folgenden jahres wiederum verſtorben / welcher das jahr darauf auch der mit ihr erzeugte ſohn Albertus Erneſtus III gefolget. Die kinder aus erſter ehe waren unter andern Eberhardina Sophia ſo an. 1685 Fürſt Chriſtian Eberhard in Oſt-Frießland beygeleget worden und an. 1700 verſtorben; ferner Albertus Erneſtus II, von welchem hernachmahls ein mehrers ſoll gedacht werden; weiter Chriſtina Luiſa / Hertzog Ludwig Rudolphs von Braunſchweig-Lüneburg von an. 1690 und Henrietta Dorothea Fürſtens Georgii Auguſti zu Naſſau-Idſtein von an. 1688 gemahlin. Albertus Erneſtus II Fürſt von Oettingen / käyſerlicher general-major / wurde an. 1669 den 8 Auguſti gebohren. Er vermählete ſich a. 1688 mit Sophia Luiſa Landgrafens Ludovici VI zu Heſſen-Darmſtatt tochter / und zeugete mit ihr Albertum Erneſtum IV, der aber gleich nach der geburt den 29 Julii an. 1689 verſtorben / und Sophiam Magdalenam Eliſabetham / die an. 1691 den 14 martii das tageslicht erblicket.

Fridericus war / wie bereits oben gedacht / der dritte ſohn Ludovici XIV / welchen ihm ſeine gemahlin Maria Salome Gräfin von Zollern / anno 1516 den 6 november gebohren. In der landes-theilung bekam er die 5 zwölff theil der öttingiſchen grafſchafft / darunter ſchloß und amt Wallerſtein / dahero von ihm der wallerſteiniſche zweig erwachſen. Er ſtarb an. 1579 nach dem er mit ſeiner gemahlin Euphroſina / Graf Martins von Oettingen auf Wallerſtein tochter 19 kinder gezeuget / von welchen nebſt Euphroſina Grafens Caroli II von Zollern auf Sigmarin gemahlin, und Friderico / welcher ſich in eine frauens-perſon von Nördlingen Urſula Heilbruñerin verliebet / und mit ihr 2 ſöhne gezeuget, Wilhelmus der an. 1544 gebohren worden / zu erwachſenen jahren gediehen. Dieſer ſtarb an. 1602 / nachdem er von ſeiner gemahlin Johanna Grafens Caroli von Hohenzollern tochter / ein vater verſchiedener kinder worden / von welchen Wilhelmus die wallerſteiniſche haupt-linie / Wolffgangus die wallerſteiniſche ſpecial-linie / und Erneſtus die baldederiſche oder katzenſteiniſche linie aufgerichtet. Gedachter Wilhelmus / ſo die wallerſteiniſche haupt-linie / wie gedacht / auffgerichtet / wurde an. 1570 gebohren / und hinterließ von ſeiner gemahlin Eliſabeth Graf Marx Fuggers tochter / Marcum Wilhelmum und Johannem Albertum. Dieſe letztere / ſo an. 1591 auf dieſe Welt gekommen / wurde anno 1628 von Maria Gertraut erb-marſchallin von Pappenheim / ein vater Johannis Franciſci / welcher ſich mit Luiſa Roſalia Gräfin von Altimis vermählet / die ihm 7 ſöhne und 2 töchter gebohren / wiewohl nur drey davon zu erwachſenem alter gelanget / nemlich Johanes Sebaſtianus / ſo bey Baaden als Cornet geſtorben / Johannes Wilhelmus / ſo an. 1685 diß zeitliche geſegnet / und nur eine einige tochter Mariam Joſepham Antoniam nach ſich gelaſſen / und endlich Franciſcus Albertus / ſo an. 1663 gebohren worden. Er war anfangs canonicus zu Saltzburg. Nach ſeines brudern tod aber wurde er weltlich und käyſerlicher kämmerer. Er hat ſich an. 1681 mit Johanna Franciſci von Schwendi zu Hohen-landsberg und Camberg tochter und erbin vermählet / und mit ihr nebſt zweyen töchtern eben ſo viel ſöhne / nemlich an. 1695 Joſephum Franciſcum und a. 1697 Franciſcum Antonium gezeuget.

Die wallerſteiniſche ſpecial-linie hat / wie bereits oben gedacht Graf Wolffgangus / ſo an. 1573 gebohren worden / auffgerichtet. Er ſtarb an. 1598 und hinterließ Erneſtum / welcher ihme an. 1594 von Johanna von Molle gebohren worden. Erneſtus Graf zu Oettingen und Wallerſtein/ wurde Reichs-hoffraths-präſident und käyſerlicher geheimder rath. Er erhielte durch eine ſententz am käyſerlichen Reichs-hofrath die ſubdiviſion des wallerſteiniſchen antheils in 3 gleiche theile / und bekam dadurch ſchloß und amt Wallerſtein. Er ſtarb hierauf an. 1670 nach dem ihm ſeine gemahlin Maria Magdalena Graf Anton Fuggers tochter/ 16 kinder gebohren / davon aber 6 ſöhne und 4 töchter wiederum jung verſtorben. Von den übrigen wurde Wilhelmus/ ſo an. 1627 gebohren worden / käyſerlicher Oberhof- und land-jägermeiſter / nachmahls geheimter rath / und ſtarb an. 1692 ohne kinder zu hinterlaſſen. Der andere ſohn Erneſti Wolffgangus iſt an. 1629 den 1 febr. gebohren worden. Er iſt käyſerlicher würcklicher geheimder rath/ cämmerer/ reichs-hofraths-präſident / und hat bey den zu Carlowitz in Ungarn an. 1699 mit den Türcken geſchloſſenen friedens tractaten die ſtelle eines plenipotentiarii primarii, und nachmahls an der ottomanniſchen pforte eines Groß-bottſchaffters vertreten. Er iſt auch mit dem orden des göldenen vlieſſes beehret worden und beſitzet mit ſeiner gemahlin Anna Dorothea Graf Johannis von Wolckenſtein tochter eine gar geſegnete ehe. Es ſind ihm aber unter andern daraus gebohren worden an. 1662/ Maria Anna Thereſia/ Grafens Johannis Wilhelmi von Oettingen-Spielberg gemahlin; anno 1663 Maria Erneſtina / Graf Notger Wilhelms zu Oettingen-Katzenſtein zweyte gemahlin; anno 1665 Maria Magdalena Felicitas; an. 1666 Maria Sophia Grafens Chriſtophori Franciſci Truchſes zu Trauchberg gemahlin; an. 1668 Erneſtus; an. 1672 Franciſcus Joſephus Ignatius, Canonicus zu Saltzburg; an. 1676 Dominicus Joſephus/ käyſerlicher Reichs-hoffrath; und an. 1677; Wilhelmus Joſephus Ignatius Antonius. Der dritte ſohn Erneſti Philippus, ſo an. 1640 gebohren worden war käyſerlicher cammer-herr und obriſter über ein regiment zu pferd/ und ſtarb an. 1680/ von ſeiner gemahlin Eberhardina Juliana Sophia Gräfin von Oettingen / Antonium Carolum und Mariam nach ſich laſſend. Der vierdte ſohn Erneſti Johannes Antonius wurde an. 1641 gebohren/ und bekam die ſtelle eines Domherrens zu Paſſau/ Olmütz und Breßlau/ und ſtarb zu Rom an. 1673. Der fünffte ſohn Erneſti Ignatius iſt an. 1642 gebohren / und bekleidete die ſtelle eines käyſerlichen cammer-herrns.

Die balderiſche oder katzenſteiniſche linie / hat wie bereits oben gedacht Erneſtus/ Graf Wilhelms jüngſter ſohn/ auffgerichtet. Dieſer wurde an. 1584 den 24 octobr. gebohren / und ſtarb an. 1626 den 18 May von ſeiner gemahlin Catharina / Graf Rudolph des ältern von Helffenſtein auf Wieſenſteig tochter/ nebſt Ulrico / ſo an. 1644 bey Dutlingen geblieben / und Margareta Anna / Graf Johann Sigismundi von Thun/ und Maria Magdalena / marggraf Wilhelms zu Baaden gemahlin/ Martinum Franciſcum/ und Wilhelmum Fridericum hinterlaſſend. Martinus Franciſcus / welcher an. 1611 gebohren/ und an. 1653 geſtorben/ hat den balderiſchen zweig auffgerichtet/ der aber in ſeinem ſohn Ferdinando Maximiliano käyſerlichen cammer-herrn an. 1687 wiederum verdorret. Der andere ſohn Wilhelmus Fridericus/ ſo an. 1622 gebohren worden / und an. 1677 geſtorben / richtete den katzenſteiniſchen zweig mit Roſina Suſanna von Trubeneck, Graf Gottfrieds von Lättenbach wittib auf. Denn dieſe gebahr ihm an. 1647 Maximilianum Erneſtum/ welcher an. 1668 zu Regenſpurg bey nacht entleibet worden; ferner an. 1651 Mariam Thereſiam / Graf Frantz Ernſt Fuggers zu Glöth gemahlin; und endlich an. 1653 Notgerum Wilhelmum. Dieſer wurde käyſerlicher Cammer-herr / General-feldmarſchall Lieutenant/ Commendant zu Coſtnitz / und Con-director des gräflich-ſchwäbiſchen collegii. Er ſtarb zu Villingen an. 1693 / und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin / Maria Sidonia freyherrns Philippi von Sölern tochter/ Eratonem Antonium Wilhelmum/ der an. 1684 gebohren worden; ferner Iſabellam Sidoniam / und Mariam Thereſiam: von ſeiner andern gemahlin aber/ Maria Erneſtina / Graf Wolffens zu Oettingen-Wallerſtein tochter / Mariam Joſepham. *Bucelinus* in german. ſtemmato graph. tom. 2; *Rittershuſius* in tab. genealog; *Obrechtus* in prodromo rerum Alſatic; *Imhof* notitia procerum imperii lib. 5 c. 11 & lib. 7 c. 9; Europæiſcher herold; Souverainen von Europa &c.

Oettingen / eine ſtadt in Ober-Bäyern/ in das rent-amt Burghauſen gehörig. Sie hat ein eigenes pfleg-gericht / in welchem ein marck, ein kloſter/ zwey ſchlöſſer / ſieben adeliche ſitze, acht hoff-märckte ſamt andern dörffern und gütern liegen. Dieſe ſtadt wurde vor alters Pons Oeni/ wie auch Hontingam genennet. Es haben ſich wegen des angenehmen lagers verſchiedene bäyeriſche Hertzoge daſelbſt auffgehalten / gleichwie die reichs-fürſten offtmals allda zuſammen gekommen/ ſich wegen der Hunnen überfall zu berathſchlagen. Zu alten Oettingen wird von den Catholiſchen ein wunder würckendes Marienbild; auf das höchſte von allen orten her verehret / und hält man dieſen ort vor das teutſche Loretto nach dem die Hunnen an. 910 alten Oetting/ außer der heiligen capellen in grund verbrandt / iſt Neu-Oettingen eine halbe ſtunde davon aus den ruderibus der alten ſtadt erbauet worden. *Velſer.* in rebus Boicis; *Philipp. Apianus* in deſcript. Bavar.; *Zeillerus* in topogr. Bavar.; *Ertel* im chur-bäyeriſchen Atlas p. 142 ſqq.; *Aventinus* in annal. Boior.; *Ioh. Adlzreiterus* in annal. Bav. &c.

Ofanto / ſ. Offanto.

Ofen / lat. Buda, iſt eine vortrefflich befeſtigte ſtadt in Nieder-Ungern; und das rechte haupt von dem gantzen königreiche. Den lateiniſchen namen ſoll ſie von dem Buda des Königes der Hunnen Attila bruder/ und den Teutſchen von den vielen kalch-öfen haben. Sie liegt in einer gar angenehmen und fruchtbaren gegend / ſo ſonderlich guten wein hervor bringet/ und war vormahls die reſidentz der Könige in Ungarn. Der Käyſer Sigismund zierte Ofen mit vielen anſehnlichen gebäuden/ abſonderlich ließ er das ſchloß prächtig zurichten. So haben auch die hungariſche herren anſehnliche gebäude daſelbſt auffgerichtet/ welche wegen bequemlichkeit der daſelbſt befindlichen warmen bäder gar ſehr vermehret worden. Die gantze ſtadt wird in 6 ſonderbahre plätze abgetheilet/ darunter das ſchloß der erſte / der andere die ober-ſtadt Ofen auf einem hügel, der dritte die lange vorſtadt, der vierdte die Juden- oder waſſerſtadt, der fünffte eine vorſtadt, und der ſechſte die ſtadt Peſt / welche einige darzu rechnen / weil ſie mit einer ſchiff-brücke von etlichen 60 ſchiffen an obberührte waſſer- oder juden-ſtadt angefüget iſt. A. 1526 kam dieſe ſtadt in der ungläubigen hände / doch wurde ſie von ihnen wiederum verlaſſen / und darauff des folgenden jahres von Ertz-hertzog Ferdinand wiederum eingenommen. A. 1529 muſte ſie auffs neue dem Türcken ſich ergeben/ welche ſie nach ihrem abzuge dem Johanni von Zapolia einräumeten. Der König Ferdinand ſuchte ſie nachmahls etliche mahl unter ſich zu bringen / allein vergeblich. A. 1598 hatte zwar der Ertz-hertzog Matthias verſchiedene theile davon erobert/ allein das anhaltende regen-wetter nöthigte ihn die belagerung wiederum auffzuheben. Nicht beſſer ergieng es in folgendem jahre dem herrn von Schwartzenberg / gleichwie auch an. 1602 der Chriſten unternehmen fruchtlos abgegangen. A. 1684 griffe man dieſen hauptplatz abermahls mit groſſem eyffer an allein es blieb abermahls nur vieles volck davor ſitzen / und die Türcken blieben davon meiſter/ bis es endlich an. 1686 geglücket/ daß die ſtadt mit ſturm und im geſichte der türckiſchen armee von 60000 mann eingenommen ward. *Bonfinius & Iſthuanſius* in hiſtor. Hungar.; *Zeillerus, Iohannes Beza & Georg Krekwitz* in deſcriptione Hungar. &c.

Offa / der Groſſe zugenannt / König von Mercia / ſuccedirte Ethelbaldo a. C. 758 nachdem er Beornred / er ſich des reichs unrechtmäßiger weiſe angemaſſet / aus dem wege geräumet hatte / und war ein kriegeriſcher, liſtiger und ehrgeitziger herr / der ſeine nachbarn auf allen ſeiten anfiel. Der gröſte ſchandfleck / dem er ſich in ſeiner regierung anhieng/ war dieſes/ daß er Ethelbertum/ den König von Oſtangeln/ ermordete/ nachdem er ihn freundlich zu ſich eingeladen / und ſeine tochter zur gemahlin verſprochen hatte/ an deſſen ſtatt er aber ihn in ſeinem eigenen pallaſt ums leben brachte/ und alsdann ſeines reichs ſich anmaſſete. Seine feindſchafft gegen Carolum Magnum war ſehr groß/ und ließ er alle commercien mit deſſen lande verbieten / bis daß durch vermittelung Alcuini eines gelehrten und politiſchen mönchs / ſo wegen einer wichtigen angelegenheiten von hier nach Franckreich gieng/ gedachter haß in eine beſtändige freundſchafft verwandelt wurde. Gegen den Pabſt/ welcher ihn darinn gewilfahret / daß er das ertzbiſthum von Canterbury nach Lichfield verſetzet hatte / erzeigete er ſich höfflich / daß er ihm einen immerwährenden tribut aus jeglichen hauſe ſeines königreichs vermachte. Seine regierung währete 8 jahr/ und iſt auch inſonderheit wegen des grabens (insgemein Offas Dike genannt) berühmt/ welchen er von einer ſee bis zur andern zwiſchen ſeinem königreiche und den britiſchen gräntzen machen ließ/ wovon man noch heut zu tage ein ſtück ſehen kan. Er gehet ungefehr 100 engliſche meilen über hügel und berge vom ausfluſſe der Dee in Flintſhire an/ bis zum ausfalle der Wye in Glocesterſhire. Sein zweck darinne war/ die überbliebene Britannier innerhalb ihren gräntzen/ dadurch zu halten. Eben zu dem ende machte auch Harold ein geſetz / daß wenn ſich ein Welſcher oder Walliſer diſſeits mit einem gewehr ſehen lieſſe/ ihme die rechte hand abgehauen werden ſolte. *Polydor. Vergil.* hiſt. angl. lib. 4. *Matthæus Weſtmonaſter.* in flor. hiſt.; Vitæ duorum Offarum apud Matth. Pariſ. edit. 1684 f.

Offa / der erſte König der Oſt-angeln/ in Britannien / richtete ſein königreich eben zu der zeit auf / da die andern Könige der Heptarchie ihre aufrichteten, nemlich im 6ten ſeculo. *Florentinus Brauonius* in chronico; Chronologia Anglo-Saxonica.

Offa / ein König der Oſt-Sachſen in Engelland / ſuccedirte dem Könige Senfredo/ und fieng ſeine regierung mit dem 8ten ſeculo a. Nachdem er 8 jahr regiert hatte/ verließ er ſein königreich / um mit Kenred dem Könige von Mercia nach Rom zu gehen. chronologia anglo-ſaxonica; *Matth. Weſtmonaſter*; &c.

Offanto / lat. Aufidius, ein fluß in Italien / zwiſchen Capitanata und dem gebiete von Bari/ iſt der einige fluß/ welcher den Apenninum entzwey ſchneidet/ aus welchem gebürge er entſpringet / in principato d' Oltra, ſo dann bey Conza / Canoſa und einigen andern ſtädten mehr/ vorbey fleuſt/ und ſich in das adriatiſche meer ergeuſt.

Offenbach / eine kleine ſtadt in Francken / ohnweit Franckfurt. Sie iſt die reſidentz des Grafen von Iſenburg-Offenbach. *Baudrand.*

Offenburg / in der Ordnau an der Kinzig / eine freye reichs-ſtadt/ ſoll einen engliſchen ritter/ namens Offonem zum erbauer haben. Sie gehörete vormahls dem biſthum Straßburg/ welches an. 1330 von dem marggrafen von Baden / dem ſie vom reich verſetzt geweſen / ſelbige erhandelt. Biſchoff Wilhelm zu Straßburg aber übergab ſie nebſt andern güthern Käyſer Ruprecht/ damit er ihm wider die ſtadt Straßburg helffen ſolle. A. 1632 gieng ſie an die Schweden mit accord über/ drey jahr darauff aber wurde ſie wiederum in den alten und ſchwäbiſchen reichs- und creyßſtand geſetzet. Die erſte zunfft iſt allhie die adeliche geſellſchafft / darunter ſich auch ſchultheiß / meiſter und rath als obrigkeit befinden. *Munſterus* in coſmograph.; *Cruſius* in annal.

nal. Suevicis; *Hertzog* in der elſaſſer chronic. lib. 3 cap. 13; Topographiæ Sueviæ p. 147 &c.

Offton / oder Offas Town/ eine von Offa dem Könige von Mercia erbauete ſtadt/ nahe bey Netleſteed in Suffolk / wo man noch bis dato die rudera eines von ihm gleichfalls erbaueten ſchloſſes / nachdem er Ethelred den König der Oſt-Angeln ermordet/ und ſich ſeines königreichs angemaſſet hatte/ ſehen kan. *Cambd. Britan.*; *Speedæus* in theatro magnæ Britan.

Og / König zu Baſan/ aus dem geſchlechte der rieſen / welcher den Iſraeliten den durchzug durch ſein land verwehren wolte / aber eben hierüber mit ſeinen ſöhnen und ſeiner gantzen armee ums leben kam. *Leb.* 21; verſ. 33. 34. 35; *Deuter.* 3, 1-4.

Ogen / eine landſchafft / ſo vor eine der beſten in gantz Jndia gehalten wird/ zwiſchen Brampour Soronge / und Amadabat / hat einen eigenen fürſten/ welcher aber ein vaſal des groſſen Moguls iſt.

Ogersheim / eine kleine ſtadt in der Unter-Pfaltz / Manheim gegenüber. *Baudrand.*

Ogier / (Carolus) ſecretarius des frantzöſiſchen abgeſandtens Grafens von Avaux/ wurde an. 1595 zu Paris gebohren. Er erlernte die ſprachen und die rechte zu Bourges / und nachmahls zu Valence in Dauphine / und wurde darauf advocat bey dem Parlament zu Paris. Doch weil dieſe ſtelle ſeiner natürlichen neigung entgegen war / nahm er die charge eines ſecretarii bey gedachtem Grafen von Avaux an/ welchen der König Ludovicus XIII anno 1637 als ambaſſadeur nach Schweden / Dänemarck und Pohlen ſchickte. Von dieſer ambaſſade verfertigte Ogier ein journal / welches nach ſeinem tode an. 1656 heraus gekommen. Nach ſeiner zurückkunfft fiel er in eine verdrießliche kranckheit / die ihn des rechten auges beraubte. Und eben dadurch wurde er verhindert / einen Carhäuſer-mönchen abzugeben/ wiewohl er dennoch zu den canonicis regularibus de ſainte Genevieve zu Paris ſich begab. Allein wegen noch immer anhaltender unpäßlichkeit muſte er ſich in ſeines vaters hauß tragen laſſen / allwo er an. 1654 geſtorben. Sein bruder Franciſcus Ogier / war ein geiſtlicher / und begleitete an. 1648 den Grafen von Avaux nach Münſter. Er gab an. 1665 ſeine reden unter dem namen actions publiques heraus.

Ogilvy / (Johannes) war ſchon ziemlich alt / da er anfieng zu ſtudieren / brachte es aber darinnen in kurtzer zeit ſehr weit. Seine vornemſten wercke waren ſein Atlas / welcher ihm das amt eines königlichen coſmographi zu wege brachte; ſeine überſetzung des Homeri und Virgilii propria Minerva, ſeine paraphraſis über Aeſopi fabeln / und Königs Caroli II tractament in Londen / als er dahin kommen/ gekrönet zu werden. Von ſeinem herkommen weiß man nichts / ohne daß ſein name zu zeigen ſcheinet / daß er von ſchottländiſcher extraction geweſen.

Ogilvy / eine ſehr alte ſchottländiſche familie / ſo von alten zeiten her Barons hervorgebracht. Sie ſtammen her von den Sheriffs von Angus. Das haupt von dieſem geſchlecht iſt der Graf von Airlus/ deſſen älteſter ſohn Lord Ogilvy genennet wird. Es iſt noch ein ander Graf dieſes namens/ welcher den titul Finlaterre führet.

Ogle / ein ſchloß in Northumberland zwiſchen New-Caſtle und und Morpeth / gehörete vor alters den Baronen von Ogle / und gab nachgehends den Hertzogen von New-Caſtle den Grafen-titel. Die Ogles florirten in der Barons-würde vom anfang der regierung Eduardi IV her. Ihr männlicher ſtamm gieng mit Cuthberth dem 7den Baron aus.

Oglio / lat. Ollio, Ollius, ein fluß in Jtalien / welcher auf dem gebürge über Edulum an den ſchweitzeriſchen gräntzen in Valteline entſpinget / durch Breſcia in den lacken de Iſeo hinein läufft / aus demſelbigen bey Calepio wieder heraus kömmt und das gebiete von Breſcia und Cremona von dem hertzogthum Meyland abſondert / einen theil des hertzogthums von Mantua bewäſſert / und bey Burgo Forte in den Po fällt. *Leander Alberti* deſcr. Ital.; *Baudrand.*; *Rogiſſart.* delic. de l'Italie.

Ognate / ſ. Onate.

Ogna Sancha / eine Gräfin von Caſtilien / lebte um das jahr Chriſti 990. Als ſie eine wittwe war / verliebte ſie ſich in einen mauritaniſchen Fürſten / und entſchloß ſich denſelben zu heyrathen. Damit ſie nun in ihrem vorhaben ungehindert verfahren möchte/ nahm ſie ſich vor ihren ſohn Sancho Garcia mit gifft hinzurichten. Nachdem aber dieſer von ſeiner mutter grauſamkeit nachricht bekam und mit ihr an der tafel ſaß / auf ihren befehl den ihm präſentirten becher mit dem vergiffteten wein austrincken ſolte / ſtellete er ſich / als ob er gar nichts davon wüſte / und bath dahero die mutter aus höfflichkeit/ daß ſie zuerſt daraus trincken möchte. Als dieſe hieraus merckte/ daß ihr vorhaben entdecket worden / tranck ſie alſofort den becher gantz aus und ſtarb bald hernach. Daher ſoll die gewonheit ihren urſprung haben/ welche man bis ietzo noch in Caſtilien beobachtet / daß ein mann das weib zu erſt trincken läſt / wiewohl ſolches anietzo mehr aus höfflichkeit geſchiehet. Dieſes unglück gieng dem Grafen ihrem ſohne zu hertzen/ daß er um ſolche that auszubüſſen / das kloſter St. Salvatoris von Ogna ſtifftete. *Louis de Mayerne Turquet* hiſtor. de l'Eſpagne.

Oguella / ſ. Oqvela.

Ogulin / eine gräntzfeſtung in Croatien.

Ogyges / ein König der Thebaner / oder wie andere wollen von Ogygia und Acta / nachgehends Böotia und Attica genannt / ſoll der erſte erbauer dieſer ſtädte Thebä und Eleuſine geweſen ſeyn. Die berühmte waſſerfluth / deren die griechiſchen ſcribenten ſo offt gedencken geſchahe zu ſeiner zeit / aus welcher er errettet wurde / wie die meiſten ſcribenten bejahen. Wiewohl andere ſagen / daß er nebſt allen ſeinen unterthanen darinnen umkommen ſey. Es iſt ſchwer die eigentliche zeit zu finden / wenn dieſe waſſerfluth geſchehen / die wahrſcheinlichſte meynung iſt derjenigen / die davor halten / daß ſie A. M. 2292 / 636 jahr nach der allgemeinen ſündfluth 986 vor denen Olympiad. 1438 vor Alexandri M. tode geſchehen. *Clem. Alex.* l. 1 ſtrom.; *Oroſ.* l. 1.; *Riccioli* chron. reform. l. 3 c. 1 n. 4; &c.

Ohio / ein fluß in den nördlichen America/ in dem mittägigen theil von neu-Franckreich / welcher von den einwohnern dieſen namen wegen ſeiner ſchönheit bekommen. *Baudrand.*

Oik / eine ſtadt und grafſchafft der frantzöſiſchen provintz Picardie / welche von Calais bis an Gravelingen und Dynkirchen gehet / iſt zu verſchiedenen mahlen bald von dieſer bald von jener parthey erobert worden. Sie iſt aber 200 jahr in der Engeländer hände geweſen. Die Spanier bemächtigten ſich derſelben in den einheimiſchen kriegen / traten ſie aber im verviniſchen frieden wieder ab. *Du Chesne* recherch. des antiq. des villes de France.

Oil / eine gar kleine inſul nahe bey der inſul Rhee.

Oiſe / lat. Oeſia, Oiſia und Iſara / ein fluß in Franckreich / welcher in der Picardie entſpringet / und ſich endlich in die Seine 6 meilen von Paris gegen Rouen zu ergieſt. *Baudrand.*

Oiſeley / iſt ein feſtes ſchloß in der franche-comté.

Oiſer Pits / gewiſſe hölen / nahe bey Feversham/ in der engeländiſchen provintz Kent/ ſo im eingange enge/ inwendig aber weit ſind/ und unten viel zimmer haben. Man hält ſie vor diejenigen hölen, woraus die alten Britannier ihre kreide / womit ſie den acker zu dingen pflegten/ gegraben. Wiewol andere meynen/ daß ſie die Sachſen gegraben/ um ihr geträyde und andern vorrath vor ihren feinden darinnen zu verbergen.

Okeham / die hauptſtadt von Kutland/ liegt 74 engliſche meilen vorwärts von Londen/ in dem fruchtbaren und luſtigen thale Catmoß. Dieſer ort iſt gar klein/ wie denn auch die grafſchafft/ wozu er gehöret/ die kleinſte in Engeland iſt. Die allhier befindliche gebäue ſind mittelmäßig/ das ſchloß/ auf welchem das landgerichte gehalten wird / iſt mehr wegen ſeines alterthums als ſchönheit merckwürdig. Es hat ein altes ſonderbahres privilegium / daß wenn einer von adel oder anderer vornehmer ſtaatsmann in deſſen umkreiß zu pferde hinein kömmt/ ein hufeiſen von ſeinem pferde verlieret/ woferne er ſolches nicht löſet; daß dieſes öffters geſchehen ſeyn müſſe / zeigen viel hufeiſen / welche an das ſchloß angenagelt ſind. In dieſem ſchloſſe iſt oben über dem richterſtuhl ein eiſern hufeiſen / welches ſehr künſtlich gemacht/ ſechſtehalb ſchuh lang iſt/ und eine damit übereinkommende breite hat. *Camden.* in Britan.; *Speedæus* in theatr. magn. Britan.

Okehampton / eine ſtadt in der weſtlichen gegend/ der engeländiſchen provintz Devonſhire.

Okeley / eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Surrey / ſo wegen des ſieges bekannt iſt/ welchen Ethelwolff / der andere ſächſiſche König/ wieder die Dänen allhier erhielt.

Okingham / eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Berkſhire liegt ſüd-oſtwärts ohngefähr 10 engliſche meilen von Windſor. *Speedæus* theatro magnæ Britan.

Olaus / der dicke oder heilige beygenahmt / ein König von Norwegen / lebte im 11ten ſeculo / und ſuchte mit groſſen eifer die chriſtliche religion in ſeinen herrſchafften einzuführen / und als er befand / daß viele von ſeinen der zauberey ergebenen unterthanen ſich ſeinen vorhaben wiederſetzten/ verjagte er ſelbige. Canutus der däniſche König/ welcher ihn vom throne herab geſtürtzet hatte / gab anlaß dazu / daß ihn einige von ſeinen unterthanen ermordeten. *Adamus Bremenſis.*

Old-Caſtle / (Johannes) iſt in der engeländiſchen hiſtorie bekannt/ als ein eiferiger vertheidiger der lehre des Wiclefs. Er wurde ſehr hart verfolget/ ſo daß er ſich in wäldern verbergen muſte / und zuletzt an. 1416 gefangen / und gar getödtet wurde/ welches er mit groſſer hertzhafftigkeit ausſtund.

Oldenbarneveld / (Johann von) herr zu Tempel/ Berckel und Rodenrys/ einer der berühmteſten aber auch unglückſelichſten ſtaatsmänner ſeiner zeit / wurde zu Amersfort den 14 ſeptembr. an. 1547 gebohren. Sein vater Gerardt von Oldenbarneveld / und ſeine mutter Deliana von Weede / waren beyderſeits aus adelichem geſchlecht entſproſſen. In ſeinen jungen jahren ſtudirte er in den Niederlanden/ Franckreich und Tentſchland/ wurde nach ſeiner zurückkunfft von den beyden Printzen von Oranien Wilhelmo und Mauritio ſonderlich aber dem letztern / zu den wichtichſten ſtaats-affairen gezogen. Anfangs war er rathsherr zu Rotterdam und wurde an. 1585 zu der Königin Eliſabetha in Engeland abgeſchickt/ derſelbigen die protection der vereinigten Niederlande auffzutragen. Nachdem er mit erwünſchtem ausgang wieder zurück gekommen / reſignirte er gedachte rathsherrnſtelle/ muſte aber das amt eines advocaten von Holland und Weſtfrießland wieder ſeinen willen annehmen. Doch muſte man ihm vorher dieſe bedingung eingehen/ daß er ſo fort ſeiner bedienung ſollte erlaſſen ſeyn / woferne man vom frieden mit Spanien tractiren und ihn auſſerhalb landes verſchicken wolte. Deſſen ungeachtet war er nachmals mahls einer von denjenigen/ welche den ſtillſtand mit Spanien am eifrigſten trieben/ ſonſten ſich auch zu verſchiedenen geſandſchafften gebrauchen ließ. Denn an. 1598 gieng er nach Franckreich zu dem König Henrico IV, welchem die vereinigten Niederlande in dem einheimiſchen krieg hülffe zugeſchicket; gleichwie er in eben dieſem jahr/ die ſtelle eines geſandten in Engeland bey der Königin Eliſabetha und an. 1603 bey dem König Jacob bekleidet. Indem er aber ein mann von groſſem anſehen war und ſolches durch ſeine gute verdienſte gegen ſein vaterland mit ſtillung verſchiedener aufruhren zu Gertruydenberg/ Medenblick und ſonſten/ wie auch mit andern glücklichen verrichtungen vermehrete/ vergröſſerte er zu gleicher zeit den neid ſeiner feinde. Unter dieſen war ſonderlich Aerſens von Sommerdyck/ welcher auf nichts mehr als auf ſeinen untergang bedacht war. Abſonderlich ſuchte er ihn bey dem Printzen Mauritio von Oranien verdächtig zu machen/ als trachtete Oldenbarneveld dahin/ wie er des Printzen autorität ſchwächen möchte/ gleichwie er ehemahls dem Grafen von Leiceſter gethan. Dieſer mochte dem verleumder um ſo viel eher gehör gegeben haben/ weil er noch nicht wohl auf Oldenbarneveld zu ſprechen war/ daß er ſo eifrig auf den an. 1609 erfolgten ſtillſtand mit Spanien gedrungen/ indem er als capitain-general vielleicht im kriege ſein glücke beſſer zu finden gehoffet. Gedachter Aerſens ſtreuete inmittelſt verſchiedene ſchmähſchrifften wider ihn aus/ darinnen er ihn als einen verräther abmahlet/ welcher ſich durch das ſpaniſche geld blenden und zur vertilgung der freyheit und der reformirten religion in den vereinigten Niederlanden von den Catholiſchen habe bereden laſſen. Weil aber nichts ſonderliches kunte gefunden werden/ welches zum vorwand wider ihn mit beſtand dienen konte/ ſo muſte die religion der deckmantel ſeyn. Es hatten ſich nemlich einige zeithero ziemliche ſtreitigkeiten auf veranlaſſung Arminii und Gomari in der religion hervor gethan/ und bekame endlich jenes parthey den namen der remonſtranten/ dieſes ſeine aber der contra-remonſtranten. Jener traten die vornehmſten ſtaats-bedienten und mit ihnen auch Oldenbarneveld bey/ aber mit ſo unglücklichem ausgang/ daß er endlich den 29 auguſti an. 1618 zu Haag nebſt Hogerbeckts und Grotio gefangen genommen wurde. Man warnete ihn vorhero/ allein er trauete ſeiner unſchuld. Zwar ſuchten ihn 2 von adel loß zu machen/ allein ſie wurden gleichfalls in verhafft genommen. Hingegen wurde ſo fort ein manifeſt wiewohl ohne ſiegel und namen angeſchlagen/ darinnen man vorgab/ daß man ſich ſeiner und der übrigen gefangenen perſonen verſichern müſſen/ und allem unheil/ welches den ſtaat ſonſt wurde betroffen haben/ vorzubeugen. Es machten aber viele groſſe augen darüber/ daß ſolcher arreſt von den General-Staaten ſoll befohlen worden ſeyn/ da doch Oldenbarneveld ein bedienter von der provintz Holland/ und alſo/ ohne das recht dieſer provintz zu verletzen/ von jenen nicht hätte können in verhafft genommen werden. Allein des Printzen autorität war zu groß/ ſo gar daß auch die frantzöſiſchen ambaſſadeurs Boißiſe und du Maurier mit ihrer vielfältigen vorbitte/ die ſie im namen ihres Königes vor des Oldenbarnevelds leben thaten/ nichts ausrichten kunten. Er wurde alſo an. 1619 den 13 may früh um 9 uhr auf das ſchavot geführet und in dem 72ſten jahre ſeines alters enthauptet. Indem er den fuß auf den ſchavot ſetzte/ ſprach er mit etwas ſchwacher ſtimme: Ach GOtt/ was iſt wohl ſo elend wie der menſch? doch erhohlte er ſich bald wiederum/ fiel auf ſeine knie und betete faſt eine viertelſtunde. Nach dieſem ſtund er wieder auf und redete die umſtehenden mit folgenden worten an: Ihr lieben bürger/ ich bin euch und meinem vaterland allezeit getreu geweſen/ und ſterbe nun nicht als ein verräther/ ſondern weil ich eure freyheit nach meinem vermögen beſchützet habe. Hierauf zog er ſeinen damaſtenen ſchlafrock aus/ und gab ihn nebſt einem ringe ſeinem diener. Und nachdem er ſeine mütze vor die augen gezogen/ kniete er wiederum nieder/ und ruffte mit erhabenen händen: Ach GOtt erbarme dich mein; da immittelſt der ſcharffrichter ihm den kopff mit etwas von den fingern auf einem hieb abſchlug. Diß war der traurige ausgang eines ſo hochverdienten mannes/ wider welchen man endlich folgende klagen aufs tapet gebracht: Er hätte den ſtand der religion betrübet und die kirche GOttes höchlich beſchweret/ zu welchem ende er dann gantz ungereimte und dem gemeinen weſen höchſtgefährliche und ſchädliche regeln und reden für ſich ſelbſt behaupten wollen/ und andern eingeſchärfft und durch ſeine anhänger einſchärffen laſſen/ daß eine iedwede provintz macht habe/ in religions-ſachen ihres eigenen gefallens zu diſponiren/ zu walten und zu ſchalten; daß er nach Engeland und Franckreich verfängliche dinge geſchrieben/ unrichtige lehrer eingeſchoben/ mit ihnen conventicula gehalten/ dem ſynodo ſich widerſetzt/ und was dergleichen mehr waren. *Vytenbogaert* keckelike hiſtorie van het jahr 1609 to 1619; Theatr. Europ. tom. I p. 286 ſeqq.; hiſtorie van het leven en ſterven van heer Iohann van Oldenbarnevelt, ſo an. 1648 gedr.; *Maurier* memoires de Hollande p. 367 ſeqq.; *Grotius* in apologet. eorum, qui Hollandiæ præfuerunt & in annal. Belg.; *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII l. 12 & 13 & alibi; *Bizot* hiſt. metalliq. de Holland. p. 141; *Arnold* kirchen und ketzer-hiſtorie l. 17 c. 8;

Oldenburg/ eine feine ſtadt an dem waſſer Hunte in Weſt-phalen/ iſt 8 meilen von Embden entfernet/ und mit wällen und waſſergräben wohl verwahret. Es ſind allda zu ſehen die kirchen zu St. Lambertus/ zum H. Geiſt und St. Nicolaus/ wie nicht weniger das ſchloß/ darinnen die abgeſtorbenen Grafen hof gehalten/ das rathhauß/ das neue hauß/ die cantzeley/ das zeughauß/ der Marſtall und andere gebäue. Anno 1164 iſt Hertzog Heinrich der Löwe zu Sachſen vor Oldenburg gezogen/ und hat darinn Graf Chriſtian/ welcher unter währender belägerung geſtorben/ hart zugeſetzet und endlich die ſtadt erobert. Die grafſchafft/ welche davon den namen führet/ iſt eine der anſehnlichſten und mächtigſten reichs-grafſchafften/ indem ſie bey 11 meilen lang und über 9 breit iſt. Ihre lage iſt zwiſchen dem fürſtenthum Oſt-Frießland/ dem ſtifft Münſter und der Grafſchafft Delmenhorſt/ und wird ſie ins Butlader-Städiger-Ruſtinger-und Jever-land eingetheilet. Die ſtädte und vornehmſte plätze davon ſind Oldenburg/ Apen/ Beckern/ Giſelhorſt/ Nieuborg/ Ovelgunne/ Wardenborg/ Weſterſtede/ Wivelſtede und andere mehr. In dem kloſter Raſtede liegen viel der oldenburgiſchen Grafen begraben. Nach abſterben des letzten Grafen Anthon Günthers ſo an. 1667 den 19 Junii ſich ereignet/ fanden ſich verſchiedene hohe competenten zu deſſen hinterlaſſenen gütern/ unter welche nebſt andern auch die grafſchafft Delmenhorſt gehöret. Der König in Dänemarck und der Hertzog von Holſtein Gottorff/ ſo aus dem oldenburgiſchen ſtamm entſproſſen/ prätendirten als häupter dieſes hauſes ſelbige vor ſich zumahlen ihnen die anwartſchafft hierauf von dem Käyſer Maximiliano II wäre beſtätiget worden/ griffen auch dißfalls vor und ſetzeten ſich in poſſeßion. Denen aber ſtund entgegen der Hertzog von Holſtein Plön/ als welcher die nähere ſipzahl/ und daß im reichs-mann-lehn der nähere agnat/ welcher er unſtreitig wäre/ die rückſtehenden geſchlechts-vettern ausſchlieſſe/ angeführet/ ſich auch zugleich anwartung/ welche der hohe gegentheil vor ſich allegiret/ und welche von den Käyſern Ferdinando III und Leopoldo auch auf ihn erſtrecket worden/ beruffen. Er machte auch ſein recht bey dem Käyſer anhängig/ worauf an. 1671 zwiſchen dem Könige und Plön der vergleich getroffen/ und daß dem königlichen hauſe die helffte verbleiben ſolte/ verabredet worden. Holſtein Gottorff aber wolte ſich in der güte nicht ſetzen/ ſondern ließ es dahin kommen/ daß ihme die lehens-folge in gedachten Grafſchafften ab- und dargegen die reſtitution derſelben ſamt den fructibus perceptis und percipiendis, wie auch der unkoſten zugeſprochen worden. Solchem nach wurden an. 1677 Hertzog Joachim Ernſt/ Hertzog zu Plön ſöhne in die ihnen zuerkannten lande eingeſetzet/ die ſie nachmahls der cron Dänemarck gegen ein äqvivalent von näher gelegenen ämtern/ als Segeberg/ Norburg ꝛc. wieder abgetreten. Fürſt Johann zu Anhalt-Zerbſt bekam wegen ſeiner mutter Magdalena/ des letzten Grafen von Oldenburg leibliche ſchweſter durch das teſtament die herrſchafft Jevern/ gleichwie des Grafen natürlichen ſohne gar viel ſchöne güter zugewendet wurden/ wie gleich hernach in der oldenburgiſchen genealogie mit mehrern kan geleſen werden. *Albertus Crantzius* in metropoli l. 3 c. 25; *Hamelmannus* in chron. Oldenburg.; *Zeillerus* topogr. VVeſtphal. p. 1 ſeq.; Europæiſcher herold P. I p. 523 ſeqq.

Oldenburg. Das geſchlecht der Grafen von Oldenburg iſt eines der älteſten und vornehmſten durch gantz Teutſchland. Einige geben vor/ daß deſſen urſprung von dem groſſen Wittekindo abſtamme. Denn dieſes ſein ſohn Wigbertus ſoll Wallpertum Grafen von Ringelheim und erſten Grafen zu Oldenburg gezeuget haben. Dieſer aber ſoll den namen Oldenburg bey folgender gelegenheit auf ſein geſchlecht fortgepflantzet haben. Er bauete nemlich ſeiner gemahlin Altburgis/ des Grafens von Zeſmona eintzigen tochter/ zu ehren die ſtadt Altburg oder Oldenburg an der Weſer/ und ſoll er hierauf an. 856 geſtorben ſeyn. Man giebt ihm zum ſohn Theodoricum/ welcher die ehre gehabt von ſeinem ſohn Immodo die Grafen von Savoyen/ von dem andern ſohn Wittekindo die von Ferrara/ von dem dritten ſohn Theodorico die Marggrafen von Brandenburg/ und von Regimberto das oldenburgiſche hauß zu erbauen. Ihme folgte ſein ſohn Siegfriedus/ und dem ſein ſohn Ulricus. Dieſer zeugete Ottonem/ von welchem gar was ſonderbares erzehlet wird. Denn als er einsmahls auf der jagd war/ ſoll er im groſſen durſt geſaget haben: Ach GOtt! wer nur einen kühlen trunck hätte! Indeme that ſich ein berg auf/ daraus eine galante dame kam/ und ihm einen ſilbernen vergüldeten künſtlich gearbeiteten pocal in form eines jägerhorns präſentirte/ daß er daraus trincken ſolte mit der verſicherung/ daß es ſeinem hauſe wohl gehen würde/ wenn er den gantzen becher ausſtechen wolte. Allein der Graf wolte nicht daran/ ſondern goß das ihm unbekandte geträncke über die achſel auf den erdboden/ und ritt mit dem horn davon. Die dame gieng hierauf gleich zurück/ und ward durch einen eröffneten berg wiederum bedecket. Etwas von dem vergoſſenen getränck kam auf das pferd/ da giengen die haar herunter/ als wenn ſie abgebrühet wären. Das horn wurde nachgehends in der gräflichen reſidentz viel hundert jahr nach einander vielen 1000 menſchen gezeiget. Ihme wurden 2 ſöhne gebohren/ davon Johannes das gräfliche oldenburgiſche/ Conradus aber das gräfliche alvenslebiſche hauß fortgeführet. Johannes leiſtete dem Käyſer Henrico II wider die Sarazenen und Griechen in Italien an. 1007/ und 10 jahr hernach wider die Pohlen gute dienſte/ brachte auch ein gut ſtück von Frießland unter ſich. Unter deſſen ſohn Hugone rebellirten die Frieſen auf anſtifften Alberti/ Ertz-Biſchoffs zu Bremen/ welcher ihm auch bey dem Käyſer Henrico IV ſo hart verkleinerte/ daß dem Huno das leben abgeſprochen wurde. Doch der Käyſer mochte endlich mercken/ daß es mit dem Ertz-Biſchoff nicht allzurichtig wäre/ und that alſo nach art ſelbiger zeiten dem Grafen den vorſchlag/ er ſolte ſeine unſchuld durch einen kampff mit einem grauſamen löwen darthun. Weil nun dieſes dem Grafen Huno wegen ſeines hohen alters unmöglich war/ ſo entſchloß ſich ſein ſohn Fridericus vor dem vater den kampff anzutreten. Er erlegte den löwen durch eine artige liſt/ indem er einen ſtroh-mann/ ſo mit fett beſchmieret und mit rinds-kaldaunen gefüllet war / vor ſich herſchobe / und den löwen / welcher auf den popantz loß gieng und ihm die kaldaunen aus dem leibe riß / immittelſt einen tödtlichen ſtich gab. Hierdurch nun erhielte der alte Huno das leben und zugleich die macht die Frießländer zu bezwingen. Endlich bauete er der mutter GOttes zu ehren das kloſter Raſtede / darinn ſein ſohn Fridricus unvermählet geſtorben. Hierdurch kam nach beyder abſterben die grafſchafft Oldenburg auf der Rixe des alten Hunonis ſchweſter-ſohn Elimarum / den ſie mit ihrem gemahl Hoio / herrn in Frießland / in Potenburg und Memmenburg gezeuget / und dadurch wurde zu der andern linie der oldenburgiſchen Grafen der grund geleget. Jetztgedachter Elimarus hatte zwey ſöhne / Elimarum II und Johannem / welche ſich in 2 beſondere linien ausgebreitet. Wiewohl des letzten ſeine die wildeshuſiſche in dem 15 ſeculo wiederum verdorret. Elimarus II pflantzete den oldenburgiſchen haupt-ſtamm fort / und zeugete 3 ſöhne / Chriſtianum den kriegeriſchen / Henricum und Ottonem. Der letztere wurde præpoſitus zu Bremen / Henricus richtete den brockhuſiſchen neben-aſt auf / der aber in ſeinem enckel Thoma wiederum verdorret ſeyn ſolle. Chriſtianus der älteſte ſohn pflantzete den haupt-ſtamm fort / und ſtarb in der ſtadt Oldenburg / da ſie von dem Hertzog Heinrich den Löwen in Sachſen belagert worden. Sein ſohn Chriſtianus II wurde in einem treffen wider die Frieſen erſtochen / darauf ihm der andere ſohn Mauritius I ſuccedirte / welcher aber im alter ins kloſter gienge. Von deſſen ſöhnen bauete der erſte namens Otto an dem fluß Elme das ſchloß Delmenhorſt an. 1247 und ſtarb ohne kinder / der andere ſohn Chriſtianus III aber hatte das glück / ſein geſchlecht fortzupflantzen. Von ſeinen ſöhnen wurde Theodoricus an. 1335 zum Hochmeiſter in Preuſſen erwehlet / welcher an. 1341 zu Marienburg geſtorben. Der jüngſte ſohn Otto III machte Delmenhorſt zu einer ſtadt / und der mittlere ſohn Johannes I pflantzete das geſchlecht mit Anna Grafens Gerhardi von Hoya tochter fort. Denn dieſe gebahr ihm Johannem II und Chriſtianum IV. Der letztere davon richtete die delmenhorſtiſche linie auf und wurde ein vater Chriſtiani V, deſſen ſohn Otto V die grafſchafft Delmenhorſt dem ſtifft Bremen vor 6000 marck verpfändet / worauf an. 1414 gedachte grafſchafft von ihm den ſtifft völlig unterwürffig gemacht worden / mit beygefügter bedingung / daß wenn ſein ſohn Nicolaus das geld nicht zahlen würde / hingegen von dem ſtifft Bremen zum Ertz-Biſchoff ſolte erwehlet werden / ſo dann Delmenhorſt mit ermeldtem ſtifft auf ewig ſolte verknüpffet ſeyn. Zwar wurde dieſer Nicalaus würcklich zum Ertz-Biſchoff ernennet / allein / weil er ſolche würde wider ſeine competenten nicht behaupten konte / ſo trat er ſelbige dem Abt zu Lüneburg Balduino ab. Indeme aber dieſer ihm nicht alles erfüllte / was er verſprochen / ſo erklärte er ſeines vaters mit dem ſtifft aufgerichteten vertrag wegen abtretung der grafſchafft Delmenhorſt vor nichtig / und gab ſelbige Theodorico Grafen von Oldenburg / welcher des Nicolai ſchweſter Adelheid zur gemahlin hatte. Mit mehrgedachtem Nicolao nun iſt an. 1435 der delmenhorſtiſche aſt wiederum verdorret. Die oldenburgiſche haupt-linie aber wurde von dem erſtgebohrnen ſohn Johanne II fortgeführet. Dieſer zeugete mit Margaretha / Gräfin von der Lipp / unter andern kindern Conradum I, welcher die bürger zu Bremen / ſo ſeinem vetter Mauritio adminiſtratori ſelbigen ſtiffts nicht gehorſamen wolten / zu paaren trieb / nachgehends aber nebſt ermeldetem ſeinem vetter in dem Budjadinger-land von den rebellen erſchlagen worden / welches an. 1368 geſchehen. Er hinterließ unter andern kindern Conradum II und Chriſtianum VI. Der erſte davon ſtarb in ſeinem ſohn Mauritio / welcher Eliſabetham Hertzogs Magni mit der ketten zu Braunſchweig tochter zur gemahlin hatte / an. 1420 wiederum aus. Chriſtianus VI war anfangs domherr zu Cöln / verließ aber nachmahls den geiſtlichen ſtand / und vermählte ſich mit Agnes Gräfin von Hohenſtein / die ihme Theodoricum den glückſeligen beygenannt / gebohren. Dieſer Theodoricus brachte / wie bereits gedacht / die Grafſchafft Delmenhorſt wiederum an ſein hauß / und erwarb ſich zuerſt die gelegenheit durch ſeine mit Hedwig / gebohrner Gräfin zu Holſtein Schaumburg getroffener anderer vermählung die holſteiniſche lande mit ſeinen väterlichen gütern zu vereinigen. Er ſtarb endlich an. 1440 und hinterließ von ſeiner andern gemahlin 3 ſöhne / Chriſtianum / Mauritium und Gerhardum. Chriſtianus wurde König in Dänemarck / Norwegen und Schweden / wie auch Graf zu Schleßwig und Holſtein / wie davon unter Dänemarck kan geleſen werden. Mauritius ſtarb in ſeinem ſohn Jacobo wiederum aus. Der dritte ſohn Gerhardus / der ſtreitbare beygenannt / pflantzete den oldenburgiſchen ſtamm fort. Sein älteſter bruder / König Chriſtian überließ ihm die gantze grafſchafft Oldenburg / er war aber damit nicht zufrieden / ſondern wolte auch ſeiner mutter wegen von Schleßwig und Holſtein etwas haben. Und weil er groſſe plackerey gegen die benachbarten kauffleute trieb / ſo machte ſich der adminiſtrator von Bremen / und Biſchoff zu Münſter wider ihn / und nahm ihn gefangen / vereinigte auch Delmenhorſt mit dem biſthum Münſter. Er ſtarb endlich an. 1500 / nachdem er ein vater verſchiedener kinder worden / unter welchen Johannes III zu mercken. Dieſer brachte die Budjadinger und Stadtländer unter ſich / und nachdem ſie rebellirten / legte er ihnen mit hülffe der Hertzoge von Braunſchweig-Lüneburg an. 1514 aufs neue das joch an / und bekam in der theilung mit gedachten Hertzogen vor ſich Stadtland. Worauf er an. 1526 geſtorben. Sein ſohn Antonius I entriſſe dem biſthum Münſter an. 1547 die grafſchafft Delmenhorſt mit gewalt wiederum aus den händen / daraus nachgehends bey dem käyſerlichen cammer-gericht ein langwieriger ſtreit / der ſich erſt an. 1670 geendiget / entſtanden. Deſſen ſeine ſöhne waren Johannes IV und Antonius II. Der letztere davon ſtarb an. 1619 / gleichwie ihm an. 1647 ſein ſohn Chriſtianus gefolget / ohne ſich verheyrathet zu haben. Johannes IV hatte nach abſterben fräulein Mariä an. 1575 die herrſchafft Jevern geerbet / gleichwie er nachmahls die herrſchafft Kniphauſen an ſich gebracht. Er hinterließ von Eliſabetha / Grafens Güntheri von Schwartzburg tochter unter andern kindern Antonium Güntherum / welcher an. 1667 geſtorben / und damit die oldenburgiſche linie geendiget. Er hatte aber einen natürlichen ſohn / namens Antonium / den er mit fräulein von Ungnad gezeuget / welcher die herrſchafft Kniphauſen in Frießland bekommen / und ſtadthalter in oldenburgiſchen worden. Der Käyſer Ferdinandus III hat ihn bereits vorhero an. 1654 legitimiret / worauf er an. 1680 ſtarb / ſeine gemahlin Charlottam Aemiliam von Tremouille aus Franckreich ſchwanger hinterlaſſend / welche a. 1681 Antonium zur welt gebracht. *Hamelmannus*; *Gerhard Giſekenius*; *Iohannes Iuſt. Winckelmannus* in chron. oldenburg.; *Spenerus* in ſylloge hiſtorico-genealogi p. 108 ſeqq.; *Rittershuſius* tab. geneal.; *Bucelinus* in germ. ſtemmatogr.; *Imhof.* notit. proc. imperii lib. 4 cap. 9.

Oldenburg oder Altenburg / eine mittelmäßige ſtadt in der holſteiniſchen provintz Wagerland an der weſter ſeite der oſt-ſee / gehöret dem Hertzog von Holſtein Gottorff. Die Wenden ſollen ſie Stargard / das iſt eine alte ſtadt oder alte burg / die Dänen aber Branneſe oder Brandenhuſe genennet haben: wie ſie denn von einem groſſen theil des Wendlandes die haupt-ſtadt geweſen. Käyſer Otto der groſſe hatte hieſelbſt ein weitläufftiges bißthum angerichtet / welches nachmahls Albertus Magnus Ertz-Biſchoff zu Hamburg in drey verſchiedene bißthümer / nemlich Oldenburg / Ratzeburg und Mecklenburg zertheilet. Endlich hat Hertzog Heinrich der Löwe von Braunſchweig das bißthum von der ſtadt Oldenburg / welche bereits ziemlich ins abnehmen gerathen war / gar weggenommen / und nach Lübeck verſetzet. In der mitten des 14den ſeculi hat Oldenburg wieder ziemlich floriret / und haben die bürger durch die Brockaw nach oſten und weſten ſchiffarth getrieben. Nachdeme aber der weſtermund der beſagten Brockau vorlängſt entweder durch triebſand oder mit fleiß durch die Königin Margaretha gantz verſtopffet worden / und nun auch der oſtermund zur ſchiffahrt beqvem / iſt dieſer ort aufs neue in groſſen abgang verfallen. Und da ſie weyland eine königliche und biſchöfliche reſidentz geweſen / muß ſie ſich mit der letzten ſtelle / ohne eine / unter allen ſchleßwig-holſteiniſchen ſtädten / ſo mit zu den land-tägen beſchrieben werden / vergnügen. An. 1700 hatte ſie das unglück / daß der ſechſte theil von ihr im rauch aufgangen. *Andreas Angelus* in chronico Holſat.; *Caſpar Danckwerth* in chorogr. ducat. Sleſvvic. & Holſat.; *Zeillerus* in topogr. Holſat.; Hamburg. remarquen ad an. 1700 p. 222.

Oldendorff / eine kleine ſtadt in dem fürſtenthum Braunſchweig-Wolffenbüttel / welche in dem 30-jährigen kriege vieles erlitten. *Zeilleri* topogr. Brunſvv. p. 165.

Oldenzeel / oder **Oldenſiel** / lat. Odeſalia, eine niederländiſche ſtadt in der provintz Overyſſel / welche 1626 von den Holländern eingenommen und ihrer feſtungs-wercke beraubet wurde / von welcher zeit ſie ein feſter ort geweſen. Topogr. circ. Burg. p. 105.

Oldeslo oder **Oldesſchlo** / eine ſtadt in dem Wagerland / 6 meilen von Hamburg und 4 von Lübeck an der Trave / welche nordwärts vor ihr vorbey flieſſet. In dem 12ten ſeculo haben die bürger allhier durch die ſültze gute nahrung gehabt. Weil aber der ſtadt Lüneburg / deren vornehmſter handel auf dem ſaltz-handel beſtehet / groſſer abbruch dadurch geſchehen / hat Hertzog Heinrich der Löwe von Braunſchweig von dem Grafen Adolpho III zu Holſtein anfangs in der güte wegen des zu Lüneburg leidenden ſchadens die helffte von den einkünfften der ſültze verlanget; und da der Graf nicht gewolt / hat der Hertzog die ſaltzbrunnen zu Oldeſchlo verderben laſſen. Im übrigen hat die ſtadt iederzeit zum königlichen theil des hertzogthums Holſtein / nicht aber zum hertzoglichen antheil gehöret / wie doch in vielen geographiſchen beſchreibungen fälſchlich vorgegeben wird. *Krantzius* in Saxon.; *Angelus* in chron. Holſat.; *Regkmann* in der lübeckiſchen chronic.; *Danckwerth* in chorogr. ducat. Holſat.; *Zeillerus* in topogr. Sax. inf. pag. 189; Hamb. remarquen ad an. 1700 p. 223.

Oldham / (Johannes) war eines predigers ſohn zu Edmund-Hall in Oxford erzogen / ein ſinnreicher und angenehmer ſcribent. Man giebt vor / daß ſeine überſetzungen das original ſelbſt übertreffen / und ſeine erfindungen was ungemeines haben. Inſonderheit iſt ſeine wider die Jeſuiter gerichtete ſatyriſche ſchrifft ſehr merckwürdig / als in welcher ſchreibart er etwas beſonders gehabt. Er ſtarb in der erſten blüte ſeiner jahre in des Grafen von Kingſton hauſe / und wurde von den gecrönten poeten Dryden mit einem leichen-carmine beehret / worinnen er der Marcellus der engliſchen ſprache genennet wird.

Oldſarum / eine ſtadt in der ſüd-öſtlichen gegend von Wiltshire in Engeland / welche ſehr ins abnehmen gekommen / nachdem Newſarum ins aufnehmen gebracht worden / dennoch aber ihre privilegia behält / und zwey deputirte ins parlament abſchicket. *Camdenus* in Britann.

Olenus ein griechiſcher prieſter aus der ſtadt Dymus in Achaja gebürtig / hat einige berühmte hymnos verfertiget / welche man auf der inſul Delos zu ſingen pflegte bey einigen ceremonien / ſo man mit den krancken vornahm / um ſie wieder geſund zu machen / da man denn ſtaub auf ſie ſprengete / welchen man von den gräbern der Opis oder Cybele nahm. Einige halten dieſen Olenum vor den erfinder

der derjenigen art von verſen/ſo Hexametri genennet werden. *Pauſan.* in Phoc.; *Ovid.* metamorph. l. 10.

Oleron / lat. Ilurano, Elarona, Loronenſium civitas, eine ſtadt in der frantzöſiſchen landſchafft Bearn / ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoff von Aux / liegt an der Gave. Dieſe ſtadt war vor zeiten groß und ſchön/ wurde aber im 9ten ſeculo durch die Normänner gantz ruinirt/ und hernach von Centullo dem burg-grafen von Bearn und Oleron wieder auffgebauet. Der fluß Gave d' Oleron entſpringet auf dem pyrenäiſchen gebürge. *De Marca* hiſt. de Bearn; *Arnold Oihenart* l. 3 notit. utriusque Vaſcon c. 13; *Sammarthan.* Gall. Chriſt.; *Thuan.* &c.

Oleron / lat. Uliarius, eine inſul auf der küſte von Aquitanien/ zu dieſem hertzogthum gehörig/ an dem ufer von Xaintonge / gegen dem ausfluſſe der Charente über 2 meilen von feſten lande/ erſtreckt ſich in der länge von norden gegen ſüden zu/ auf 5 und in der breite von oſten gegen weſten zu auf 2 meilen; der gantze umkreiß trägt eigentlich 12 meilen aus. Sie hat auf der ſüdlichen ſeite eine treffliche feſtung/ und iſt wegen der ſee-geſetze ſehr berühmt/ welche der König von Engeland Richardus I nach ſeiner zurückkunfft aus dem heiligen lande im 5ten jahre ſeiner regierung/ zu welcher zeit dieſe inſul der cron Engeland gehörete, publicirte. *Baudrand.*

Olgerdus / Großhertzog von Litthauen/ ſuccedirte ſeinem vater Gedimin 1325/ welcher den titel eines Großhertzogs bekam/ weil er ſeine herrſchafft bis an den Pontum Euxinum ausgebreitet hatte. Er riß gantz Podolien den Tartern aus den händen / und erweiterte ſeine gräntzen gegen Moſcau. Er ſtarb 1381/ ſechs ſöhne hinterlaſſend. Von ihnen folgete ihm in der regierung nach ſein ſohn Jagello / welcher eine chriſtliche Princeßin heyrathete / ſich hierauff gleichfalls tauffen ließ / und den namen Uladislaus annahm. *Kojalowicz* part. I hiſt. Lith. l. 8 p. 287 ſqq.; *Hartknoch.* de rep. Polon. p. 191.

Olibrius / (Flavius Anicius) war ein mann von ſo groſſem anſehen/ daß der morgenländiſche Käyſer Leo ihm Placidiam Valentiniani tochter / welche der Vandaler König Genſericus nach Conſtantinopel zurück geſchickt hatte/ zur ehe gab. Nachgehends ſuccedirte er durch Ricimeri gunſt Anthemio in der käyſerlichen regierung / genoß aber ſolche würde nicht lange; denn nach 7 monaten / wurde er von den Gothen umgebracht/ welche a. C. 472 Glycerium auf den thron erhoben. Er hinterließ ſeine tochter mit namen Juliana / ſo an Areobindum verheyrathet wurde/ welchen das volck an Anaſtaſii ſtelle ſetzen wolte. *Caſſiodorus* & *Marcellin.* in chron.

Oliena / iſt eine kleine ſtadt in Sardinien. *Baudrand.*

Olier / (Jacobus) der ſtiffter des ſeminarii St. Sulpitii zu Paris/ wurde a. 1608 in erſtgedachter ſtadt gebohren. Nachdem er guten fortgang in den ſtudiis gehabt/ und in der theologie den gradum eines baccalaurei angenommen / that er eine reiſe nach Rom und Loretto. Nach ſeiner zurückkunfft nach Paris / begab er ſich in die ſocietät der miſſionarien, und nachdem er zum prieſter an. 1633 eingeweihet worden/ unternahm er eine miſſion nach Auvergne/ allwo ſeine abtey Pebarc gelegen war. Nach 6 monaten befand er ſich genöthiget nach Paris wieder zu kehren; doch nach einiger zeit gieng er zum andern mahl nach Auvergne mit gar gewünſchtem fortgang. A. 1638 that er eine reiſe nach Bretagne, um daſelbſt ein nonnen-kloſter zu reformiren. Das folgende jahr eröffnete ihm der Cardinal Richelieu / daß ihm der König zum coadjutor des biſthums von Chalons ſur Marne ernennet; allein Olier ſchlug dieſes aus / und bemühte ſich zu gleicher zeit obgedachtes ſeminarium auffzurichten/ davon man ihn zum ſuperiore erkläret. Nach dieſem nahm er die pfarr von Saint Sulpice an / und beruffte ſich einige geiſtliche perſonen von Vaugirard / und gabe theils von ihnen pfarr-dienſte zu verſehen/ theils ſteckte er in das ſeminarium, welches bereits von dem Könige war beſtätiget worden. A. 1652 verfiel er in eine ſchwere kranckheit/ und reſignirte ſofort ſeinem pfarr-amt. Nachdem er aber wieder geneſen/ richtete er das ſeminarium zu Puy en Velay auf/ deren er bereits eines zu Paris / das andere zu Nantes/ und das dritte zu Viviers geſtifftet. Er that hierauf eine general-miſſion nach Vivarais und ſetzte daſelbſt die römiſche religion in der ſtadt Privas wiederum ein. Von dar kam er zurück nach Paris / wurde aber des folgenden jahrs von einem ſchlag befallen/ worauf er a. 1657 ſein leben gar beſchloſſen/ nachdem er vorhero einige mönche in Neu-Franckreich zu bekehrung der ungläubigen abgeſchicket// und einige geiſtliche wercke geſchrieben. *Le P. Pry* vie des grands ſerviteurs de Dieu.

Olika / eine ſtadt in Vollhynien/ einer pohlniſchen provintz/ wurde 1651 von den Coſſaken belägert / welche aber von den einwohnern endlich zurück geſchlagen wurden. Sie iſt von dem Hertzog Stanislaus Radzivill mit einem gar feſten ſchloß / und ſchönen ſtiffts-kirche gezieret worden. *Zeillerus* deſcr. Polon.

Olinda / eine am meer gelegene americaniſche ſtadt / in der provintz Braſilien/ die hauptſtadt im gouvernement von Pharnambuc/ liegt auf einem hügel nahe bey dem ausfluſſe des fluſſes Bibiribe / und hat eine feſtung St. George genannt/ wie auch einen geraumen haven. A. C. 1629 nahmen die Holländer dieſe ſtadt ein/ verlieſſen ſie aber nachgehends wiederum / worauff ſie die Portugieſen auffs neue in beſitz nahmen. Es iſt allhier ein biſchöfflicher ſitz/ welcher unter dem ertz-biſthum St. Salvador ſtehet. Im übrigen iſt ſie eine von den berühmteſten ſtädten in America. Sie liegt auf einem etwas erhabenem grunde / hat unterſchiedliche kleine hügel in ihren ringmauren/ aber noch mehr auſſerhalb derſelben/ und kan alſo wohl befeſtiget werden. Das allhier befindliche Jeſuiter-collegium wurde vom Könige in Portugal Sebaſtiano aufgerichtet. Nebſt dem hat auch dieſe ſtadt 2 clöſter/ 8 kirchen und 2000 einwohner/ auſſer der cleriſey und der bedienten. Der haven iſt klein / und hat eine böſe einfarth / iſt aber inwendig ſicher. Der daſelbſt herum gelegene boden kan denen einwohnern nicht genugſame lebens-mittel geben/ ſondern ſie müſſen zu ihrem unterhalt noch von andern braſilianiſchen örtern/ auch von denen canarien-inſuln/ und aus Portugall zufuhren haben. A. C. 1595 kam Jacobus Lancaſter ein engliſcher ſeefahrer mit 11 ſchiffen / und 270 perſonen in dieſen haven, und eroberte im erſten anfall das ſchloß / ungeacht ſelbiges eine beſatzung von 600 mann und 7 canonen von ertz hatte. Hierauf plünderte er ohngefehr 100 häuſer/ unter dem ſchloſſe/ und blieb 34 tage daſelbſt / konte aber die ſtadt nicht einbekommen. Nach dieſem hatte er ſo wol ſeine eigene / als auch 3 holländiſche und 4 frantzöſiſche ſchiffe / die er daſelbſt antraff / mit der gemachten beute beladen / und kehrete wieder zurück nach Engeland. Nachdem die holländiſche weſt-indianiſche compagnie 1628 einen groſſen theil von der ſpaniſchen ſilberflotte weggenommen/ und vorhabens war ihr unglück bey St. Salvador zu rächen / ſchickte ſie eine ſtarcke flotte unter Henrich von Lanqoy aus, welche 1630 Olind einnahm. *Baudrand.*

Olite / eine ſpaniſche ſtadt im Königreich Navarra. Sie iſt der vornehmſte ort von dem gebiete d' Olite und liegt am fluſſe Elcadas. *Colmenar.* delices de l' Eſpagne p. 679.

Oliva / eine kleine ſtadt in Valencia / einer ſpaniſchen provintz zwiſchen Gandia und Denia. Sie führet den titel einer grafſchafft/ und gehöret dem Hertzog von Gandia. *Colmenar.* delices de l' Eſpagne p. 555.

Oliva / ein reiches mönchs-cloſter ciſterzienſer-ordens in Pomerellen/ deſſen gebiethe ſich bis eine viertel ſtunde an Dantzig erſtrecket. ſ. Olive-cloſter.

Oliva / (Alexander) General des Auguſtiner-ordens / und nachmals Cardinal/ wurde zu Saxoferrato von armen eltern gebohren. In dem dritten jahr ſeines alters fiel er in ein waſſer/ daraus man ihn vor todt zog. Seine mutter lieff mit ihm in die kirche unſerer lieben frauen/ allwo das kleine kind wiederum geneſen. Sie that ſo bald ein gelübde ihn dem HErrn zu heiligen / und überließ ihn zu ſolchem ende den Auguſtinern. Er ſtudirte nachmals zu Rimini / Bologna und Perugia mit gar gutem fortgang / wie er denn in der letzten ſtadt nicht nur die philoſophie profitiret/ ſondern auch zum lehrer der theologiſchen wiſſenſchafften ernennet ward. Immittelſt wurde er zum Provincial erwählet/ und einige zeit hernach zum general-procurator ſeines ordens. Hiedurch nun befand er ſich genöthiget nach Rom zu gehen / allwo er ſich bald in groſſes anſehen geſetzt / ohngeachtet er ſeine groſſe gaben vielmehr zu verhöhlen/ als auszubreiten ſoll geſuchet haben. Abſonderlich wolte er ſich niemals zu öffentlichen diſputationibus gebrauchen laſſen / zeigte aber doch ſeine geſchicklichkeit im predigen und ſchreiben/ wie er denn die cantzeln der vornemſten ſtädte von Italien / als Rom/ Neapol / Venedig / Bologna / Florentz / Mantua und Ferrara beſtiegen. Immittelſt wurde er zum General Vicario / und an. 1459 gar zum General ſeines ordens erwählet. A. 1460 erhielte er von dem Pabſt Pio II den purpur/ und nachmals das biſthum Camerino / worauf er a. 1463 im 55ſten jahr ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm verſchiedene tractate / als da ſind: De Chriſti ortu ſermones centum; de cœna cum apoſtolis facta; orationes elegantes; de peccato in Spir. S. &c. *Joſeph Pamphilus* chron. ord. ſanct. Auguſt.; *Ambr. Coriolanus* in chron. Auguſt.; *Thomas Gratiani* in Anaſtaſi; *Cornel. Curt.* in elog. viror. illuſt. auguſt. &c.

Oliva / (Johannes Paulus de) ein General der Jeſuiten/ gebohren zu Genua 1600 aus einer vornehmen familie / ſtarb 1681 in welchem jahre ſeine briefe zu Venedig gedruckt wurden. Seine übrige wercke ſind zu Lions auffgeleget worden/ er verwaltete die wichtigſten bedienungen ſeines ordens/ und wurde bey 4 Päbſten prediger zu Rom. Eben daſelbſt ließ er die wunderwürdige Jeſuiter-kirche aufbauen. Memoires du temps.

Olivaretz / eine ſpaniſche grafſchafft in alt Caſtilien / nahe bey Valla Dolid. Henricus von Gutzmann / Graf von Olivaretz / war abgeſandter zu Rom unter dem Könige Philippo II. Die groſſe gnade/ darinne ſein ſohn Caſpar von Guzmann/ Graf und Hertzog von Olivaretz bey dem Könige Philippo IV ſtund/ iſt nicht weniger bekannt/ als ſeine hernachfolgende ungnade. Er wurde beſchuldiget/ daß er durch ſeinen hochmuth den abfall der Portugieſen verurſacht hätte. Margareta von Savoyen vermählete Hertzogin von Mantua / beſaß gleich damals die vice-re würde von Portugall / da Michael Vaſcon Zellos des bemeldten Hertzogs ſecretarius das volck hefftig unterdrückte/ und die befehlen der Princeßin wenig reſpectirte. Nachdem nun die Portugieſen das ſpaniſche joch abgeſchüttelt hatten/ ſo beklagte ſich gedachte Margareta und des Käyſers ambaſſadeur darüber / bey dem Könige von Spanien / welcher hierauf dem Grafen von Olivaretz alſo fort befehlen ließ/ daß er ſich von hofe wegpacken ſolte. Dieſe ungnade gieng ihm ſo ſehr zu hertzen/ daß er bald hernach vor unmuth ſtarb. Sein nachfolger in des Königes gnade war Don Luis de Haro Guzman/ des gedachten Olivarez vetter / welcher aber wenig liebe vor ihn hatte. A. C. 1659 ſchloß er den frieden zwiſchen den beyden cronen von Spanien und Franckreich.

Oliva / oder Olivi (Petrus Johannes) zu Seiganno in der diöces von Beziers gebohren/ war ein Minorit/ lebte im 14den ſeculo/ und wurde einiger ſonderbaren meynungen beſchuldiget / die er von der heiligen jungfrau Maria hegen ſolte / worauff ſeine bücher zum feuer verdammet wurden. Die groſſe liebe/die er zur poeſie trug/ und ſeine genaue beobachtung der regul ſeines ordens erweckten ihm unter ſeinen eigenen ordens-brüdern viel feinde/ welche nach ſeinem tode / der 1297 ſich ereignete/ ſeinen cörper wieder ausgruben/ ihn als einen ketzer verdammeten/ und ſeine bücher verbrandten. Angelus Clareno Hubertinus von Caſal und andere mehr haben eine ſchutzſchrifft vor ihm geſchrieben/ und behaupten/ daß er ein heiliger mann geweſen / deſſen heiligkeit GOtt nach ſeinem tode durch wunder beſtätiget habe. Henricus de Rebdorf an. 1352. *Waddingus* in annal. minor. tom. 2; *Sanderus*; *Sixtus Senenſ.* &c.

Olive-Cloſter / ein klöſter in Preuſſen/ eine meile von Dantzig/ welches die einwohner dieſer ſtadt verbrandten/ aber zu deſſen wiederauffbauung 50000 gülden den Pohlen wieder geben muſten. A. C. 1660 wurde hieſelbſt zwiſchen dem Könige in Schweden und Pohlen ein friede geſchloſſen/ krafft deſſen die Schweden Liefland/ und was jenſeit der Dwina liegt/behielten. *Baudrand*; *Puffendorf.* hiſtor. Suec.

Olivenza / lat. Evandria, Olivencia, eine wohlbefeſtigte grantzſtadt in Portugall gegen Spanien in der provintz Alentzen, am fluſſe Guadiana 3 meilen von Elvas ſudweſt und 12 von Evora oſtwärts. Wurde 1658 von den Spaniern eingenommen/ allein in den 1668 geſchloſſenem frieden denen Portugieſen wieder abgetreten. Schauplatz von Spanien p. 720; *Colmenar.* delices de l'Eſpagne p. 495.

Olivetanus / (Robertus) war der erſte/ welcher eine frantzöſiſche bibel heraus gab/ zum gebrauch der proteſtanten in den thälern / welche ihn erſuchten/ dieſes werck auf ſich zu nehmen / ſie wurde 1553 zu Neuſchatel gedruckt / und wird noch bis dato von den frantzöſiſchen proteſtanten gebraucht/ wiewohl ſie an einigen orten geändert und gebeſſert worden. *Rich. Simon.*

Oliveto / ein fürſtenthum im königreiche Napoli / faſt mitten in Baſilicata. *Rogiſſart* delices de l'Italie; *Leander Alberti* deſcr. Ital.

Olivier / (Franciſcus) ein Cantzler von Franckreich / erlangte dieſe würde/ nachdem er vorhero verſchiedene wichtige ambaſſaden verrichtet / und andern wichtigen verrichtungen vorgeſtanden. Nach dem tode des Königes Franciſci I nahm ihm deſſen ſohn Henricus II die ſtelle eines ſiegel-verwahrers / doch wurde ihm ſolche nach einiger zeit wieder gegeben/ worauff er aber gar bald nemlich an. 1560 geſtorben. Im übrigen zeigete er in allen ſeinen verrichtungen groſſe hertzhafftigkeit/ wie er denn ſolche ſonderlich in einer raths-verſammlung / bey welcher der Käyſer Ferdinandus I durch den Biſchoff von Trient die biſthümer Metz/ Toul und Verdun fordern ließ / gnugſam zeigte/ indem er den jenigen ſeines kopffs verluſtig erklährete / welcher in des Käyſers verlangen willigen würde. Sein ſohn Johannes Olivier I herr von Leuville hinterließ Joh. II, welcher von Maddalena Laubeſpine ein vater verſchiedener kinder worden. Unter dieſen wurde Ludovicus Olivier I mit dem titul eines Marquis von Leuville begnadiget / und ihme die ſtelle eines feld-marſchalls eingeräumet. Sein ſohn Ludovicus Olivier II, welcher cornet von den leichten pferden der königlichen garde geweſen / ſtarb an. 1671/ ohne kinder zu hinterlaſſen. *Thuanus* in hiſt. &c.

Oller / (Bernhard) insgemein Olerius und Ollenſis genannt/ ein General des Carmeliter-ordens aus Catalonien gebürtig / wurde an. 1375 zu dieſer ſtelle erhoben. Er ſtarb an. 1388 zu Brügg/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend / als da ſind: De origine ordinis Carmelitani; de immaculata virginis conceptione, &c. *Poſſevinus* in apparatu ſacro; *Boerſius* in catal. gener. Carmel; *Lucius* in bibl. Carmel.; *Alegre* in parad. Carmel.; *Miraus* in auct. deſcript. eccleſ.

Olmutz / lat. Olmutium, eine nette/ feſte und volckreiche ſtadt / iſt die hauptſtadt in der marggrafſchafft Mähren / und ein biſchöfflicher ſitz / unter dem Ertz-biſchoff von Prag. A. C. 1642 wurde ſie von den Schweden eingenommen/ und von ihnen bis zum münſteriſchen frieden behalten. Sie liegt an dem fluſſe march / und hat eine feine domkirche/ welche marggraf Uladislaus / Königs Primiſlai / Ottogari in Boheim bruder auffgerichtet/ wie auch eine probſtey / und verſchiedene Jeſuiter- und Capuciner-clöſter. Der erſte Biſchoff allhier iſt der heilige Cyrillus / ſo ums jahr 887 gelebet/ geweſen/ welcher die wendiſchen buchſtaben/ ſo von ihme den namen bekommen / ſolle gefunden/ und die bibel in dieſe ſprache gebracht haben. Unter den folgenden Biſchöffen hat ſich ums jahr 1250 Bruno ein Graf zu Holſtein und Schauenburg/ durch ſeinen zug wider die heidniſchen Litthauer/ und Dubravius der 44 Biſchoff durch ſeine böhmiſche hiſtorie bekannt gemacht. Der 31 Biſchoff Johannes ſoll wegen ſeines verbrechens in eine ochſen-haut gewickelt / und alſo begraben worden ſeyn. *Cromerus* l. 4. rer. Pol. p. 71; *Boregk*; *Dubravius*; *Balbinus*, &c. de reb. Bohem. *Zeiller.* topogr. Morav. p. 104 ſq.

L' **Olonois** / ein berühmter ſee-räuber / gebohren in der frantzöſiſchen landſchafft Poictou unweit Olone / woher er ſeinen namen bekommen hat. Er verließ Franckreich in ſeiner jugend/ und begab ſich zu einem einwohner auf den americaniſchen inſuln/ welchen er 3 jahr lang als ein leibeigener knecht dienete. Da er von dieſer dienſtbarkeit loß war/ machte er ſich unter die ſee-räuber/ auf der küſte von Domingo. Nachdem er dieſes leben eine zeitlang getrieben hatte / entſchloß er ſich zu einigen Frantzoſen zu gehen/ welche ſich nach der inſul Fortue begaben/ unter welchen er nicht lange geweſen/ da er meiſter von einem ſchiffe wurde. Als er nun viel beute gemacht hatte / wurde er letzlich von denen Spaniern gefangen/ welche die meiſten von ſeinen leuten niedermachten/ und verwundeten; weil er aber unter den todten lag / errettete er dadurch ſein leben/ legte eines in dem treffen gebliebenen Spaniers kleider an/ und kam alſo nahe zu der ſtadt Campeſche / allwo er einige ſclaven antraf / welchen er ihre freyheit verſprach / woferne ſie mit ihm gehen würden. Welchen vorſchlag dieſe annahmen / und einen von ihres herren kähnen an den ort brachten/ allwo Olonois ſie erwartete. Hierein ſtieg er/ und kam innerhalb wenig tagen in die inſul Tortue. Als der Gouverneur von Havana vernommen/ daß Olonois mit 2 kähnen/ in deren iedem er 11 mann hätte/ an der küſte wäre / commandirte er eine leichte fregatte wieder ihn aus / welcher ſich Olonois bemeiſterte / und allen Spaniern mit ſeinen eigenen händen die köpffe abhieb/ ausgenommen einen einigen / welchen er zum Gouverneur von Havana zurück ſchickte/ und demſelben ſagen ließ / daß er bereit wäre ihm ein gleiches tractament wiederfahren zu laſſen. Nachgehends nahm er 2 groſſe ſpaniſche ſchiffe hinweg/ und nachdem er unterſchiedliche ſeefahrer an ſich gezogen/ machte er damit eine flotte / und plünderte die ſtadt Maracaibo in der provintz Venezuela/ auf der ſeiten des lacken Matecaga / und hierauff die ſtadt Gibraltar / auf der andern ſeite des lacken. Endlich da er noch viel andere thaten gethan / gieng er hin vor Chartagena zu creutzen. Als er aber daſelbſt an das land ausſtieg/ um eine am lande gelegene ſtadt zu plündern/ wurde er von den wilden Indianern gefangen / welche ihn viertheileten / brateten und auffraſſen. *Oex. Melin.* hiſt. des Indes occident.

Olybius / ein vornehmer bürger und einwohner zu Padua / in deſſen grabe eine lampe gefunden wurde welche 1500 jahr da gebrandt hatte/ zwiſchen 2 gefäſſen / wovon das eine von gold / und das andere von ſilber/ beyde aber mit einer ſehr klären und lautern flieſſenden materie angefüllet waren. *Nicet.* de lucern. antiq.

Olika / ſ. Olyka.

Olympia Fulvia Morata / ſ. Morata.

Olympia / eine ſtadt in der Landſchafft Elis/ in Peloponneſo oder Morea/ hatte einen berühmten tempel / welcher dem Jovi Olympio/ von dem namen dieſer ſtadt ſo genannt / gewidmet war. Dieſer tempel war ſehr wunderns-würdig und hatte viel ſchätze / ſo wohl wegen der vielen oraculorum, ſo daſelbſt gegeben wurden / als auch wegen der olympiſchen ſpiele/ welche nahe bey dieſer ſtadt dem beſagten heidniſchen Gott zu ehren gehalten wurden. Jedoch war die von Phidia verfertigte ſtatue des Jupiters dasjenige/ ſo unter allen allhier befindlichen dingen/ vor das gröſte wunder gehalten wurde / wie man ſie denn auch unter die wunder der welt zählete. Pauſanias bemercket davon/ daß er auf einem throne von gold und helffenbein geſtanden / und eine krone auf dem kopff gehabt/ welche von ölzweigen gemacht zu ſeyn geſchienen. In ſeiner rechten hand hat er eine victoria von helffenbein/ welche auf ihrem haupte eine krone von maßiv-golde / in der lincken aber einen ſcepter gehalten/ ſo von einer gewiſſen mixtur aller metallen gemacht iſt/ und oben auf der ſpitze einen adler hat. Die halbſtieſeln und ſchuhe des Jupiters waren von lauter golde / und die kleider/ ſo er an hatte/ gleichfalls / worauff allerley figuren von thieren / wie auch viel lilien ſtunden. Der thron war ausgezieret mit helffenbein/ ebenholtz/ gold / edelgeſteinen / und vielen erhabenen figuren. An den 4 füſſen des throns ſind 4 victorien und noch 2 andere. An den beyden füſſen der ſtatua. Auf der einen ſeite der beyden vörderfüſſe des throns / ſind die figuren von Sphinge / welche einige thebaniſche jünglinge wegnahmen. Auf der andern ſeite aber ſind die kinder der Niobe abgebildet / welche Apollo und Diana mit ihren pfeilen todt ſchoſſen. Zwiſchen denen füſſen des throns wurd der Theſeus vorgeſtellet/ ſammt denen übrigen helden/ welche mit dem Hercule in den krieg wieder die Amazones gezogen ſind / nebſt einer groſſen anzahl von ringern und fechtern. Der gantze platz um den thron herum war mit gemählden gezieret/ welche des Herculis arbeiten nebſt vielen andern der berühmteſten geſchichten vorſtelleten. Auf dem obertheil des throns ſetzte Phidias auf eine ſeite die gratias, und auf die andere die horas, weil die poeten ſelbige beyderſeits vor des Jupiters töchter ausgaben. Auf dem fußſchemel der ſtatur waren göldene löwen geſetzt. Desgleichen ſahe man den ſtreit vorgeſtellet/ welchen Theſeus mit den Amazonen gehalten hat. Auf dem grunde waren verſchiedene güldene figuren/ als von der ſonnen/ wenn ſie in ihren wagen ſteiget / dem Jupiter/ der Juno / den Gratien / dem Mercurio / der Veſta / und der Venere/ welche Amorem bey ſich hat. Auſſer dieſem waren auch daſelbſt zu ſehen die bilder Apollinis/ der Diana/ Minervä/ Herculis/ Amphitriten/ des Neptuni und der Lunä/ welche auf einem pferde ſitzet. Allein obwohl alle alten dieſe arbeit unter die wunder der welt gezählet haben/ ſo hat doch Strabo einen groſſen fehler daran gefunden / indem keine rechte proportion daran geweſen / weil ſie nemlich ſo eine ungeheure gröſſe gehabt/ daß wenn ſie auffrecht ſtehen ſollen / ſie durch des tempels dach hätten gehen müſſen. Dion Suetonius, wie auch Joſephus berichten/ daß der Käyſer Caligula willens geweſen/ dieſe ſtatue nach Rom zu bringen/ aber durch gewiſſe wunderzeichen / die ſie gleichfalls erzählen/ von ſolchem unternehmen abgeſchrecket worden ſey. Noch ein ander merckwürdig ding von dieſem tempel iſt dieſes / daß unter denen vielen altären / die er hatte/ auch einer zu finden/ welcher den unbekandten Göttern gewidmet war. Dergleichen auffſchrifft auch ein gewiſſer altar zu Athen hatte. *Chevreau* hiſtoire du Monde.; *Cellarius* in notit. orb. antiqui.

Olympias / eine zeit von 4 jahren/ ſo genannt von denen olympiſche ſchen ſpielen / welche von Hercule A. M. 2836 angeordnet / und alle 4 jahr um die zeit / da bey uns der längſte tag iſt / am ufer des fluſſes Alphei nahe bey der ſtadt Piſa / und dem tempel des Jovis Olympii in Elide einer provintz von Peloponneſo / gehalten wurden. Dieſe ſpiele wurden hernach von Iphito wiederum eingeführet im 442 jahre, nach ihrer erſten von Hercule geſchehenen anordnung / und 22 oder 23 jahr vor erbauung der ſtadt Rom. Die griechiſchen hiſtorien-ſchreiber fiengen von dem erſten jahr der erſten olympiados eine neue epocham oder jahr-rechnung an. Es iſt zu mercken / daß eigentlich zu reden / iedes olympiſches jahr in 2 julianiſche jahre fället / das iſt / die erſten 6 monate vom jan. bis zum jul. gehören zum vorhergehenden / und die 6 letztern monate bis wieder auf den januar. zum folgendem olympiſchen jahre. Wiewohl die meiſten ſcribenten von dem olympiſchen jahre alſo reden / gleich als ob ſie von dem erſten januario angefangen hätten. Der endzweck von der anordnung obgedachter ſpiele war dieſer / daß man dadurch die jungen leute zu allerhand leibes-übungen angewehnen wolte. Es waren aber ſolche / der wettlauff / das wettſpringen / das ringen / das kämpffen mit keulen / und endlich muſte man ſich verſuchen / wie weit und hoch man eine metallene ſcheibe werffen könte. Dieſes geſchahe nur 3 tage lang / der überwinder in denſelbigen wurde Pancratiaſta genennet. In ſolchem ſpiele gecrönet zu werden war eine eben ſo groſſe ehre als zu Rom das triumphiren ; denn der ſieger wurde in einer kutſche von einer groſſen menge volcks nach hauſe begleitet / und die mauren der ſtadt / worinnen er wohnte / nieder geriſſen / worüber er ſeinen einzug in die ſtadt hielte. Dieſe ſpiele wurden genennet olympia magna, zum unterſcheid anderer dergleichen ſpiele / welche in Macedonia zu Athen und an andern orten mehr angeſtellet zu werden pflegten. Chorabus war der erſte / welcher in dieſen ſpielen gecrönet wurde / nachdem er im lauffen den ſieg erhalten hatte. Die anzahl der olympiſchen ſpiele bis auf die geburt Chriſti beläufft ſich auf 776 jahr. *Scaliger.* de emendat. tempor. l. 1 & 5 ; *Petavius* l. 9 de doctrina, & in rationar. temp. ; *Langius* de annis Chriſti ; *Ricciol.* chronol. reform. tom. 1 l. 3 c. 2 &c. ; *Strauchius* in breviat. chronolog.

Olympias / Alexandri des Königes von Epiro ſchweſter / wurde an Philippum König von Macedonien vermählet / dem ſie Alexandrum den groſſen gebahr. Ihr hochmüthiger geiſt und verdächtige aufführung gab anlaß darzu / daß ſie mit ihrem gemahl in uneinigkeit gerieth / welcher ſie hierauf verſtieß / und zu einer andern vermählung ſchritte. Nach Philippi tode ſpottete ſie der eitelkeit ihres ſohnes / welcher dem volcke weiß machen wolte / daß er Jupiters ſohn wäre / wie ſie ihm denn in einem brieffe zuſchrieb / er ſolte ſich in acht nehmen / daß er nicht ſeine mutter bey der göttin Juno in eiferſucht ſetzen möchte / weil ſie im geringſten keine ſchuld hierzu gegeben hätte. Nach Alexandri tode ließ ſie Aridäum / Euridicen / Nicanorem und viele andere Macedonier hinrichten. Als Caſſander hiervon nachricht erhielt / kam er und belagerte die ſtadt Pydnam / allwo dieſe Fürſtin damahls war. Als er nun ſelbige einbekommen / ließ er ſie A. R. 438 tödten / worüber ſie ſich im geringſten nicht entſetzet / ſondern vielmehr bloß durch ihr majeſtätiſches anſehen die erſten ſoldaten / ſo den mord an ihr zu vollbringen abgeſchickt waren / wiederum zurücke trieb. *Plutarch.* in vita Alexandri ; *Quint. Curtius* ; *Juſtinus* l. 14 c. 6 ; *Bayle.*

Olympias / eine heilige wittwe und diaconiſſa der kirche zu Conſtantinopel / zur zeit des heil. Chryſoſtomi / war Aniſii tochter / und des zu Conſtantini des groſſen zeiten berühmten landvogts Ablavii neffe. Sie war an Nebridium verheyrathet / welcher 20 monate nach der heyrath ſtarb / und ihr groß reichthum verließ / welches ſie zum dienſt der kirchen und armen anwandte. Sie wurde zugleich mit Chryſoſtomo verjaget / und nahm an. C. 404 ein gottſeliges ende. Das Menologium der Griechen begehet ihr gedächtniß den 25 Jul. *Pallad.* Lauſ. hiſt. c. cap. 42 & de vit. Chriſt. ; *Sozomen.* l. 8 ; *Baron.* in annal. &c.

Olympii / ein name / welchen die Athenienſer ihren 12 vornehmſten göttern gaben / denen ſie einen ſehr prächtigen altar gebauet hatten. Als da waren Jupiter / Mars / Mercurius / Neptunus / Vulcanus / Apollo / Juno / Veſta / Minerva / Ceres / Diana und Venus. Man berichtet / daß Alexander der groſſe / nachdem er Perſien erobert / verlanget habe / daß ſeine ſtatua unter die zahl dieſer gottheiten aufgenommen / und auf bemeldten altar geſetzet werden möchte / welches die Griechen aus ſchmeichelei alſofort bewilliget haben ſollen. *Ælian.* ; *Dempſter* &c.

Olympiodorus / ein Athenienſer / welcher ums jahr der welt 3730 lebete / commandirte eine athenienſiſche armee wider Demetrium Antigoni ſohn / einen von Alexandri des groſſen nachfolgern / welchen er ſchlug / ungeachtet er eine viel kleinere armee hatte als derſelbige. Er nahm die feſtung Maſäum ein / wovon ſich die Macedonier meiſter gemacht hatten / erlöſete auch hierdurch ſeine ſtadt ihrer herrſchafft. Nachgehends überwand er auch durch beyſtand der Aetolier / Caſſandrum / und ſchlug die Macedonier in der dritten ſchlacht mit einer compagnie Eleuſiner / für welche groſſe dienſte der rath ihn mit einer ſtatue beehrete / welche nach ſeinem tode zu ſeinem andencken in Delphos aufgerichtet wurde. *Pauſanias* in Atticis.

Olympus / ein berg in Theſſalia nahe bey Oſſa und Pelion / welchen Caſtaldus und Niger Lacha nennen. Ein ander berg dieſes namens war in der aſiatiſchen provintz Myſia / nahe bey der ſtadt Pruſa / welchen die Türcken Anatolaidag / Emerdag und Keſchisdag nennen. Desgleichen war auch einer nebſt einer ſtadt dieſes namens in Lycia ; ſo dann auch in Cypern / welchen Stephanus Luſignanus / Troas nennet. Die Griechen / welche die ſachen ihres landes gerne groß machen / wiſſen den berg Olympum nicht hoch genug zu erheben / ſo gar daß auch Homerus ſelbigen vor die wohnung Jupiters und der götter ausgiebt und ohne wolcken zu ſeyn rühmet. Einige paſſagiers bekräfftigen / daß etliche theile der Alpen ihnen viel höher vorkommen / als der Olympus / daß ſie einige wolcken darüber geſehen und daß im ſeptember kein ſchnee darauf geweſen. Da hingegen einige ſpitzen von den Alpen / pyrenäiſchen / carpatiſchen und vielen andern europäiſchen gebürgen niemahls mangel daran haben. Dieſer Olympus gehet nicht ſpitzig in die höhe / wie er von etlichen beſchrieben wird / ſondern dehnet ſich von oſten gegen weſten zu ziemlich lang aus / ſo daß auch die einwohner unten auf der nord- und ſüdlichen ſeite eine gantz unterſchiedene lufft haben / gleich als ob ſie in unterſchiedlichen climatibus lebten. In der römiſchen hiſtorie wird dieſes berges ſehr offt gedacht. Paulus Aemilius kam um ſelbigen auf der ſee-ſeiten herum / ſchlug den König Perſeum / und machte ſich hierdurch meiſter von Macedonia. Als Antiochus Lariſſa belagerte / brachte ihn Appius Claudius durch einige auf dem Olympo gemachte groſſe feuer auf die gedancken / daß die gantze macht der Römer auf ihn anmarſchiret käme / und nöthigte ihn alſo hierdurch die belagerung aufzuheben. Vor allen andern aber war dasjenige / was der bürgermeiſter Martius auf dieſem berge vornahm / merckwürdig / und eine gantz unvergleichliche that. Denn als er wider König Philippum den letzten dieſes namens geſchicket wurde / brachte er ſeine ſoldaten durch unbekandte und dermaſſen beſchwerliche wege über den Olympum / daß ſeine leute ſich herab zu wältzen genöthiget / ſeine elephanten aber durch gewiſſe untereinander geſetzte ſeltzame maſchinen / welche faſt wie zugbrücken ausſahen / auf die ebene herab gelaſſen wurden / wie Walther Ralejus ſolches weitläufftig beſchrieben hat. In dem heiſſen und dürren ſommer an. 1669 brachte der groſſe Sultan über 2 monat auf dem berge Olympus zu / um ſich daſelbſt an den ſchönen proſpect der unten gelegenen ebene und des ägeiſchen meeres zu beluſtigen. Allein darüber muſten etliche hundert von ſeinen bedienten das leben laſſen. Denn als ſie ſich im hinaufſteigen allzuſehr erhitzt hatten / und hernach oben von der lufft gar zu ſcharff angegriffen wurden / wurden ſie kranck und fielen dahin / und zwar offt an ſolchen örtern / da nicht genug erde war / ihre todte cörper zu verſcharren. Ihrer viele ſturben auch davon / da ſie in der hitze wegen allzugroſſen durſtes von einer qvelle / ſo eine weißliche farbe hatte / getruncken / welches ihnen eine kalte und unverdaulichkeit im magen 3 oder 4 tage lang zuvor ehe ſie ſturben / verurſachte. Desgleichen giengen auch viele von ihren camelen und pferden drauf / der Sultan ſelbſt wurde unpäßlich. Uberdiß war er auch ſo kühne / daß er mit einem pferde über eine groſſe felſen-klufft ſpringen wolte / von welchem vermeſſenen vornehmen er kaum durch vieles bitten ſeiner bey ſich habenden vornehmſten miniſters abgehalten werden konte. *Lucanus* l. 2 v. 266 ; *Strabo* ; *Plinius* ; *Mela* &c. ; *Cornel. de Brun* dans voyage au Levant.

Oman / ein gott der perſianer / welchen die Magi täglich zu verehren / und ihme zu ehren eine gantze ſtunde lang gewiſſe lieder zu ſingen verpflichtet waren / wobey ſie ihre turbans oder mützen auf den köpffen und eiſenkraut in ihren händen hatten. Andere nennen ihn Aman. *Strabo* l. 15 ; *Voſſius* de idololatria.

Omar / der andere Caliph oder nachfolger des Mahomets / wurde nach Gubebekers tode an. 634 zu dieſer würde erhoben. So bald als er die regierung angetreten / führete er mit Haly krieg / nach des falſchen propheten Mahomets intention und willen / deſſen rechtmäßiger erbe er war / ſich aber / da man ihm ſeines rechts beraubet in Arabien begeben hatte. Nachdem nun Omar den Haly geſchlagen und die ſtadt Bozra nebſt vielen andern plätzen in Arabia erobert hatte, kehrete er ſeine waffen wider die Chriſten / gieng in Syrien / allwo er über Theodorum Bogairum / des Käyſers Heraclii bruder / einen ſieg erhielt / und kam nachgehends als ein überwinder wieder zurück in Arabien. Der Käyſer welcher damahls zu Jeruſalem war / und ſich in ſicherheit begeben wolte / nahm die reliquien und koſtbarſten zierrathen des tempels / ließ Theodorum bey Bahamo und retirirte ſich nach Conſtantinopel. A. C. 635 brachte Omar ſeine gantze macht zuſammen / und marſchirte wider Damaſcum / welche ſtadt er im folgenden jahr und hernach gantz Phönicien einnahm / und dabey viel grauſamkeit verübete / um das volck zu ſeiner religion zu zwingen. Nachgehends nahm ein theil von ſeiner armee Alexandriam und nicht lange hernach gantz Egypten ein. Mittler weile gieng Omar in eigner perſon vor Jeruſalem und eroberte dieſe ſtadt durch eine zweyjährige belagerung an. C. 638. Solcher geſtalt brachte Omar gantz Judäa unter ſeinen gehorſam / und Jeruſalem war von der zeit an in den händen der ungläubigen / bis daß Gottfried von Boillon an. 1099 dieſe ſtadt eroberte. A. C. 639 unterwarff er ſich Meſopotamiam / und erbauete eben zu dieſer zeit Cairo in Egypten / nahe bey der ſtätte / wo vor zeiten Memphis geſtanden. Von der zeit an da er Jeruſalem eingenommen / ſchlug er ſeine ordentliche reſidentz in dieſer ſtadt auf / und erbauete daſelbſt dem Mahometh zu ehren einen prächtigen tempel. Endlich da er 10 jahr regieret hatte / wurde er von einem ſeiner eigenen bedienten einem Perſianer getödtet / und an. 644 zu Medina begraben. Er ſammlete die ſchrifften des Mahomets zuſammen / welche collectio hanefia oder aſafia; das iſt / das geſetz der religion oder gottſeligkeit genennet wurde / und verordnete / daß der alcoran im monat ſeptember in allen moſcheen oder mahometaniſchen kirchen öffentlich geleſen werden ſolte. ſ. Ubebecker. *Marmol.* deſcript. Africæ l. 2 ; *Herbelot* bibl. orient.

Omar II, der zehende Caliph oder nachfolger des Mahomets/ wurde nach ſeines vetters Solymanni Haſceini tode in anfange des jahres 721/ da Conſtantinopel belägert war/ erwählet/ und Acedald oder der löwe GOttes genennet. Er brachte alle ſeine macht zuſammen/ und griff die ſtadt mit aller erſinnlichen liſt an/ allein die belagerten wehreten ſich ſo tapffer/ und wuſten ſich ihrer feuerwercke ſo wohl zu gebrauchen/ daß er die belagerung auffzuheben genöthiget wurde. Kaum war Marvan oder Maſalma der General von der armee aus dem Canal bey Conſtantinopel hinweg/ ſo erhub ſich ein ſchrecklich ungewitter/ welches ſeine ſchiffe meiſtentheils zerſtreuete/ da unterdeſſen viel andere durch feuer vom himmel verzehret wurden/ ſo daß von 300 ſchiffen nur 15 davon kamen/ unter welchen 5 von den Chriſten gefangen wurden/ die andern 10 aber dem Caliph die poſt von ſolcher niederlage brachten. Weil nun dieſer davor hielt/ daß GOtt deswegen auf ihn zornig wäre/ weil er den Chriſten die übung der religion in ſeinen herrſchafften verſtattete/ ſo zwang er alſofort diejenigen/ deren väter oder mütter Mahometaner waren/ die mahometaniſche religion bey ſtraffe des todes anzunehmen/ und verboth auch zugleich bey groſſer ſtraffe das eſſen des ſchweinen-fleiſches/ und den gebrauch des weins. Alle Chriſten/ die Mahometaner wurden/ machte er frey von allen aufflagen/ und verfolgte hingegen die andern mit groſſer grauſamkeit. Desgleichen ſchrieb er auch durch antrieb ſeines falſchen eifers an den Käyſer von Conſtantinopel Leonem Iſauricum einen brieff/ worinnen er zur annehmung des Mahometiſmi anmahnete/ und ſchickte einen mameluken oder abgefallenen Chriſten mit/ ihn in ſolcher religion zu unterweiſen. Allein bald hernach ſtarb er/ nachdem er 2 jahr regiert hatte/ *Marmol.* deſcr. Africæ; *Herbelot* bibl. oriental.

Ombiaſſes/ werden die prieſter und lehrer der falſchen religion/ welche auff der inſul Madagaſcar im ſchwange gehet/ genennet/ die einiger maſen mit denjenigen heidniſchen pfaffen übereinkommen/ welche beym grünen vorgebürge zu finden/ und Marabouth/ das iſt/ ärtzte und wahrſager/ oder Magi genennet werden. Einige unter ihnen lehren die leute arabiſch ſchreiben/ und Hitidzi/ das iſt Talismans und andere zauberiſche und abergläubige characteres mehr machen/ welche ſie denen vornehmen leuten verkauffen/ um ſie vor böſen zufällen zu bewahren/ und von ihren feinden zu erlöſen/ oder ihnen auf andere weiſe zu nützen. Sie haben öffentliche ſchulen/ worinnen ſie ihre abergläubiſche und zauberiſche künſte lehren. Noch eine andere art von ihnen iſt/ welche ſich der geomantie ergeben/ und ihre figuren auf einem kleinen glatten und mit feinem ſand bedeckten brette ziehen; dieſe werden von den krancken gefraget/ um die zeit und mittel ihrer wiederauffkunfft von ihnen zu erfahren/ und von andern/ wie dieſe oder jene geſchäffte/ die ſie vornehmen/ ablauffen werden. Geſtalt dieſes abergläubiſche volck nichts vornimmt/ wenn es nicht zuvor dieſe leute gefraget hat. In verfertigung oder auffrichtung ihrer figuren und bilder beobachten ſie die ſtunden des tages/ den an denſelbigen regierenden planeten/ und das auffſteigende himmels-zeichen nebſt andern wunderlichen dingen mehr. Dieſe pfaffen ſind in verſchiedene ordnungen unterſchieden/ welche faſt mit den europäiſchen geiſtlichen dignitäten übereinkommen/ als da ſind Male/ oder Clericus/ Ombiaſſe/ ein ſchreiber oder artzt/ Tibou ein Subdiaconus/ Mouladzi ein Diaconus; Taquihi ein prieſter; Catiboa ein Biſchoff; Sebaha der Pabſt oder Caliph. Das volck hält ſie in groſſen ehren/ fürchtet ſich vor ihnen überaus ſehr/ und hat ſich ihrer zu verſchiedenen mahlen/ wider die Frantzoſen bedienen wollen/ aber vergeblich/ welches ſie/ um ihren credit zu erhalten/ liſtiger weiſe dem zuſchreiben/ daß die Frantzoſen unter einem andern geſetze ſtünden/ ſo daß ſie keine macht über ſie haben könten. In ihren büchern findet man gantze capitel aus dem Alcoran/ wie auch artzeney-mittel für wunden und allerley kranckheiten. *Flacourt.* hiſtoire de Madagaſcar.

Ombla/ lat. Arjona, ein fluß in Dalmatien/ welcher in einen haven gleiches namens fället/ zwey frantzöſiſche meilen vorderwärts von Raguſa. *Baudrand.*

Ombria/ lat. Vmbria, eine italiäniſche provintz/ im kirchen-ſtaat/ ſtöſſet gegen norden an das hertzogthum Urbino und die anconitaniſche marck/ gegen abend an das großhertzogthum Florentz; gegen mittag an das patrimonium St. Petri; und gegen morgen an Abruzzo/ und gehöret gantz dem Pabſte zu/ ausgenommen allein der ort St. Sepulchro/ welcher unter dem Großhertzoge von Florentz ſtehet. Vor alters war Umbria ein anſehnliches ſtücke von Italien/ welches gegen mitternacht an das adriatiſche meer/ gegen mittag an den fluß Nera oder Nar/ gegen abend an die Tyber/ und gegen morgen an Pycentum/ und das apenneſiſche gebürge gräntzete/ welches dieſe landſchafft in zwey theile ſchnitte: ſo dahero in Umbriam cis-apenninam und trans-apenninam/ oder in Umbria diß- und jenſeits des apenneſiſchen gebürges unterſchieden wurde. Dieſes letztere ſtück begriff in ſich Romandiola/ und das hertzogthum Urbino/ ꝛc. Jenes aber das eigentliche ſo genannte Umbria/ oder das hertzogthum Spoleto/ weil die ſtadt Spoleto der vornemſte ort darinn iſt. Die übrigen ſtädte ſind Foligni/ Aßiſe/ Todi/ Terni/ Nocera/ Narni/ Rieti/ Norcia/ ꝛc. Zur zeit der Römer wurde Umbria in unterſchiedliche territoria eingetheilet/ wie aus den ſcribenten und alten inſcriptionibus erhellet/ als da war Umbria Thuſcia/ Umbria Sabina/ Umbria Cruſtomina/ Umbria Fidenata/ Senonia ꝛc. *Strabo* l. 1; *Plin.* l. 3 c. 5 & 14; *Merula* p. 2 coſmogr. l. 4; *Iacobilli* deſcript. Vmbriæ; *Leander Alberti* deſcr. Italiæ; *Cluverius* in Ital. antiq.; *Rogiſſart* delices del' Italie.

Ombrona/ lat. Vmbro, ein fluß in Italien/ welcher 5 meilen oſtwärts von Siena entſpringet/ ſudwärts nach Bon-Convento zu fleuſt/ und 2 meilen unter Groſetto in das tyrrheniſche meer fällt/ an welchen orte ein caſtel gleiches namens iſt.

Ommeland/ oder Umlanden/ eine landſchafft in der niederländiſchen provintz Weſt-Frießland/ in der nachbarſchafft von Gröningen/ iſt wol bewohnt/ hat gute weide vor das vieh/ und dependiret von Gröningen. *Guicciard.* deſcr. Belg.; topogr. circ. Burgund.

Ommen/ iſt ein fort in der provintz Ober-Yſſel.

Ommiades/ der name des erſten geſchlechts der Könige von Fez. Nachdem das geſchlecht des Ommias durch die Abbazides von dem Califat in Syrien vertrieben worden/ begab es ſich theils nach Africa/ und theils nach Spanien ums jahr Chriſti 800; allwo ſie neue herrſchafften aufrichteten. Einer von dieſen fürſten mit namen Idris erbauete die ſtadt Fez in Mauritania/ welche er zur hauptſtadt ſeines königreichs machte/ und nahm den titul Caliph an. Ums jahr Chriſti 800 bemeiſterten ſich die Ommiades der inſuln Sicilien und Creta/ auf welcher letztern ſie die ſtadt Candia erbaueten/ wovon die gantze inſul hernach ihren namen bekommen. Allein ums jahr Chriſti 950 rotteten die Zenetes ein africaniſch volck/ das geſchlecht der Ommiadum gantz aus/ und bemächtigten ſich des königreiches Fez. *Herbelot.* bibl. oriental. unter dem wort Ommial.

Ommirabiſch/ ein groſſer fluß/ welcher an den gräntzen von Tedly entſpringet/ das Königreich Marocco von Fez unterſcheidet/ und bey Azamar einen ſee-haven in der provintz Ducata in das atlantiſche meer fället/ fleuſt durch viele provintzen/ und wird vor den fluß gehalten/ welchen Ptolomäus Cuſa nennet. *Mr. de S. Olon* dans la relation de l' Empire de Marocco.

Omoal/ der alten Nabarcha/ eine ſtadt auf der nordſeite des gebürges Tauri in Perſien/ beſtehet ohngefehr aus 3000 häuſern/ und wird von Armenianern/ Georgianern/ Jüden/ Perſianern/ und andern ſecten bewohnet/ welche 7 unterſchiedliche ſprachen reden. Sie war vor zeiten gröſſer als itzund/ und die hauptſtadt des landes. Jedoch iſt ſie noch bis dato eine feine ſtadt/ und hat ein gut ſchloß/ welches mit einem tiefen graben umgeben iſt. In der allhie befindlichen moſchee ſind 300 fürſten und ſo genannte propheten begraben/ derer einige vortreffliche ſchöne gräber haben. *Olearius* in der perſianiſch. reiſebeſcreib.

Omphale/ eine Königin von Lydia/ und Herculis Gemahlin/ durch deren bezaubernde ſchönheit er dermaſſen eingenommen worden ſeyn ſoll/ daß er ſeine keule weggeleget/ und nebſt ihr an dem rocken/ wie ihre mägde/ geſponnen. *Seneca* in Hippolyto; *Athen.* l. 6; *Plut.* in Theſeo; *Ovid.* l. 2 de arte amandi & in epiſt. Dejaniræ; *Natalis Comes* in Mythol.

Omphalius/ (Jacobus) ein berühmter juriſt lebte im 16ten ſeculo/ war des Hertzogs von Cleve rath und profeſſor zu Cöln/ und ſchrieb folgende bücher/ als de officio & poteſtate principis in rep. Lib. 2; de uſurpatione legum & earum ſtudiis lib. 8; de civili politia; nomologia; de elocutionis imitatione & apparatu; Comment. in Ciceronis orat. 3; er ſtarb endlich 1570. *Pantaleon.* l. 3. Proſopogr.; *Simler* in epit. Gesner.; *Melchior Adam* in vitis Iuris-Conſ. German.

Omras/ oder Omhras/ werden die gröſten und vornehmſten herren und miniſtri an des Moguls hofe genennet. Sie ſind gemeiniglich ausländer/ und meiſtentheils Perſianer/ bedienen die gröſten ämter am hofe/ beſitzen aber keine eigenthümliche land-güter/ weil der groſſe Mogul der alleinige eigenthums-herr aller ſeiner herrſchafften iſt. Die ſöhne dieſer Omhras können ihrer väter güter nicht erben/ welche dem Mogul heimfallen/ als dem allgemeinen erben/ aller ſeiner unterthanen/ der ihm nur einige geringe penſiones giebt. Ein anders aber iſt es/ wenn ihre väter noch bey ihren lebzeiten ſie in die höfe zu bringen beſorget geweſen/ welches leicht geſchehen kan/ wenn ſie ſchön ſind/ ſo daß ſie vor rechte Moguls paßiren können; denn ſie ſind von der weiſſen farbe/ dahingegen die Indianer ſchwartzbraun ſind. Einige von dieſen Omhras haben über 1000 reuter; andere über 2000 und andere über noch mehr bis auf 12000 zu befehlen. Ihre beſoldung richtet ſich nach der anzahl ihrer pferde/ deren allezeit mehr ſind als der reuter/ weil man in dieſen ländern/ allezeit 2 pferde bey der hand haben muß/ um damit abwechſeln zu können. Es ſind allezeit 25 oder 30 von dieſen Omras am hofe/ aus welchen die Gouverneurs der provintzien/ und andere groſſe ſtats-miniſtri ausgeleſen werden. Auſſer dieſen groſſen herrn giebt es noch eine geringere art von Omras/ Manſebdars, cavalliers/ oder reuter von Manſeb genannt/ welches wort eine beſoldung bedeutet/ die da gröſſer iſt/ als diejenige/ ſo den gemeinen reutern gegeben wird. Dieſe haben keinen andern General über ſich/ als den groſſen Mogul ſelbſt/ und kan von dieſem range alſofort in den ſtand der Omhras kommen. Eben dieſer name wird auch denen groſſen herren des königreichs Golconda/ auf der indianiſchen halb-inſul/ diſſeit des meer-buſens von Bengala gegeben; welche gleichergeſtalt mehrentheils Perſianer ſind. Wenn dieſe ſich auf denen ſtraſſen ſehen laſſen/ haben ſie einen oder 2 elephanten vor ſich hergehen/ auf derer jeglichen 3 männer ſitzen/ welche fahnen tragen. Nach dieſen elephanten marchiren 50 oder 60 wohl montirte reuter auf perſianiſchen oder tartariſchen pferden/ in bogen und pfeilen/ ſchwerdter an ihren ſeiten/ und ſchilden auf ihren rücken hangend; worauf andere männer zu pferde folgen/ welche auf trompeten und pfeiffen blaſen. Nach dieſem kommt der Omra zu pferde/ welcher 34 pagen zu fuſſe gehend um ſich hat. Hiernechſt kommt ſeine ſänffte/ welche von 4 männern getragen wird / und iederzeit erſcheinen 1 oder 2 camele; worauf männer ſitzen / welche auf heerpaucken ſchlagen. Wenn es dem Omra beliebt / ſteigt er vom pferde herab und ſetzt ſich in ſeine ſänffte: worinnen er wie auf einem bette liegen und ruhen kan. *Thebenot* indian. reiſe-beſchr.

Onano/ ein flecken nebſt dem titel eines hertzogthums in der italiäniſchen provintz Orvietano. *Baudr.*; *Rogiſſart.*

Onar/ oder Onor/ eine ſtadt in Oſt-Indien / auf dem vorgebürge von Malabar / 18 ſpaniſche meilen ſüdwärts von Goa; hat ein feſtes ſchloß / nebſt einem groſſen hafen / und ſtund vor zeiten unter den Portugieſen / anietzo aber unter dem Könige von Canara. *Baudr.*

Onate/ Ognate / lat. Onnatum, eine kleine ſtadt nebſt einer univerſität und dem titel einer grafſchafft in Biſcaya. *Colmenar* delices de l'Eſpagne p. 96. 97.

Oneal/ war vor zeiten einer von den tyrannen von Ulſter/ welcher unter freyem himmel auf einem hohen hügel erwehlet wurde. Bey welcher wahl die Cahars / welche von ſonderbarem anſehen unter ihm waren / zum zeichen einer ſonderbaren ehrerbietigkeit einen ſchuh über Oneals kopff warffen. *Cambd.* Brit.

Onega/ ein groſſer lacke in der Moſcau / ſo einer von den gröſten in gantz Europa iſt / geſtalt er 50 engliſche meilen in der länge / 18 in der breite und 120 in der runde hat. Liegt zwiſchen dem weiſſen meer gegen norden / zwiſchen Ladoga einem andern groſſen lacken gegen weſten / (in welchen er ſich durch den fluß Suri ergeußt) zwiſchen Cargapolia gegen oſten / und Megrina gegen ſüden. Der nordliche theil dieſes lacken gehöret den Schweden und der ſüdliche den Moſcowitern. Einige engeländiſche ſchiffe / welche an. 1566 über dieſen lacken fuhren / fanden ihn 320 engliſche meilen lang / 70 breit und am ufer über 40 klafftern tieff. Er unterſcheidet die Moſcau von Schweden. Es iſt auch ein fluß dieſes namens in Reuſſen / welcher weſtwärts von St. Nicolaus in dem bay von Solonzko fället / und unter Cargapolia ſich mit der Volga vermiſchet / welche unweit Zama in die finnländiſche ſee fället / und eine paſſage von dem haven St. Nicolas in den finnländiſchen meerbuſen / und alſo von dar nach dem Sunde zu machet. *Baudrand.*

Oneglia/ eine ſtadt und marggrafſchafft in Italien auf der küſte von Genua / dem Hertzog von Savoyen gehörig. Dieſe marggrafſchafft beſtehet aus einem ſehr luſtigen theile / der überaus fruchtbar iſt an ölbäumen / wein und allerley andern früchten. Sie gehörete ehemahls der genueſiſchen familie d'Oria. Im jahr 1576 hat ſie der Hertzog von Savoyen Emanuel Philibert derſelben aufgekaufft. Die vornehmſten örter darinnen ſind gedachte ſtadt Oneglia und Maro. *Leander Alberti* deſcr. Ital.; Schauplatz des krieges von Italien pag. 125; *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Oneſicritus/ von Aegina / ein philoſophus und hiſtorienſchreiber / lebte A. R. 430/ war ein Cynicus / folgete Alexandro Magno in ſeinen feldzügen nach / und beſchrieb deſſelben leben / miſchte aber ſo viele fabeln darunter / daß man ſeinen erzehlungen wenig trauet. *Diogenes Laertius* l. 6 vit. philoſoph.; *Strabo* l. 15; *Plutarch.* in Alexandr. M. &c.; *Voſſius* de hiſt. gr. l. 1 c. 10 &c.

Oneſilus/ ein König zu Salamin in Cypern / maſete ſich in abweſenheit ſeines bruders Gorgo / welcher Xerxis des Königs in Perſien flotte wider die Jonier commandirte / der cron an / und belägerte die ſtadt Amathus / welcher aber die Perſianer zu hülffe kamen / Oneſilum ſchlugen / ihm den kopff vor die füſſe legten / auf die mauren der ſtadt Amatanda ſteckten / wohin ein bienen-ſchwarm kam / und ſelbigen mit honig anfüllete / welches die einwohner vor ein wunderzeichen anſahen und daher das oraculum um rath fragten / was hierbey zu thun wäre: worauf ihm daſſelbe befahl den kopff zu begraben / und ihm opffer zu bringen. *Herodotus.*

St. Oneſimus/ Biſchoff zu Epheſo und märtyrer im erſten ſeculo war ein Phrygier und anfänglich Philemonis leibeigener knecht welchen er beſtahl und hernach zu St. Paulo nach Rom kam / der ihn bekehrte / tauffete / und wieder zurück zu Philemon ſandte. Nachgehends wurde er ein ſehr fromm und tugendhaffter mann / und endlich zum Biſchoff von Epheſo erwehlet. Der heil. Ignatius ſtreicht ihn ſehr heraus. Er ſtarb als ein märtyrer unter des Käyſers Trajani regierung / da er zu Rom geſteiniget wurde / wohin er auf des proconſulis begehren kommen war. *Paulus* in epiſt. ad Philem.; *Ignatius* epiſt. ad Epheſ.; *Baron.* in annal.

Ongoſchio/ ein vornehmer herr am hofe des Käyſers von Japan / welchen Taicko zu des Printzen Fideri vormunde ernennete / ſo von dieſem Käyſer im 6ten jahr ſeines alters zum cron-erben hinterlaſſen wurde. Er nahm dieſe vormundſchafft an / und verhieß krafft einer mit ſeinem blut beſiegelten ſchrifft / daß er die crone dem gedachten Printzen Fideri übergeben / und ihn durch den Daire zum Käyſer crönen laſſen wolte. Allein ſein ehrgeitz verleitete ihn darzu / daß er ſein wort nicht hielt. Er vermählte ſeine tochter an den Printzen und brachte mittler weile eine mächtige armee zuſammen / um ſich des königreichs zu bemeiſtern. Hierauf belagerte er Fideri in der ſtadt Ozacha / und verbrannte ihn nebſt ſeiner gemahlin / die ſeine eigene tochter war / und noch viel andere perſonen / die bey ſie waren in ſeinem pallaſt. Allein dieſe mehr als barbariſche grauſamkeit war noch nicht genug/ ſondern er ließ auch noch über diß alle vornehme herren / die ſich vor Fideri erkläret / oder nur die geringſte correſpondentz mit ihm gehalten hatten / hinrichten / und blieb alſo vermittelſt dieſer greulichen proceduren der beſitzer des käyſerthums von Japan. *Mandelslo* indianiſche reiſe-beſch.

Onias I, ein hoherprieſter der Jüden / ſuccedirte Jaddo / und verwaltete dieſes amt 14 jahr / unter der regierung Ptolomäi des ſohns Lagi in Egypten. Sein ſucceſſor war Simon Juſtus.

Onias II, dieſes Simonis ſohn / hätte bey nahe den untergang der Juden verurſachet / da er Ptolomäo Evergetä den gehörigen tribut abzuſtatten verſäumete. Er verließ zu ſeinem nachfolger in ſeinem amte Simeon II, welchem Onias III folgete / ſo vor denjenigen gehalten wird / welcher in Egypten geflohen / und daſelbſt in der ſtadt Heliopolis eben einen ſolchen tempel / wie der zu Jeruſalem war / erbauet/ welcher bis auf Veſpaſiani zeit geſtanden. Antiochus Epiphanes nahm ihm die hoheprieſterliche würde um ſelbige Jaſoni Oniä ſohne zu geben/ welcher ſie erkauffte/ gleichwie hingegen Onias/ der ſie rechtmäßiger weiſe beſaß / ums jahr der welt 3882 ermordet wurde. 2 Maccab. 3 & 4; *Ioſephus* in antiquit. Iud.; *Uſſerius* in annal. vet. teſt.; *Spondanus*; *Salianus*; *Torniellus*, &c.

Onkelos Hagher, Proſelytus, oder der Jüden-genoß zubenamet/ ein berühmter jüdiſcher paraphraſtes / welcher um die zeit unſers lieben Heylandes gelebet hat / wo wir den jüdiſchen ſcribenten glauben wollen. Er war der urheber der erſten chaldäiſchen paraphraſis über den Pentateuchum oder die 5 bücher Moſis. Sie war kaum fertig / als ſie in allen jüdiſchen ſynagogen häuffig geleſen wurde / da man hingegen alle übrige paraphraſes abſchaffte / und eben daher iſt dieſe paraphraſis ſo hoch als der grund-text ſelbſt gehalten worden. Sie iſt bey den groſſen hebräiſchen bibeln / ſo zu Venedig / Baſel / Paris / in Engeland und andern orten heraus gegeben worden / mit beygefüget. Einige Jüden haben ihn vor einen ſohn der ſchweſter des Käyſers Titi ausgegeben. Und einige von unſern lehrern ſind auf die gedancken kommen/ daß er der berühmte autor einer griechiſchen überſetzung der bibel / welche ſonſt des Aquilä genennet wird/ geweſen ſey. Allein keines von den beyden iſt der warheit ähnlich/ ſondern er iſt vielmehr nach der Talmudiſten bericht derjenige geweſen/ welcher dem Rabban Gamaliel/ ſo vor des heil apoſtels Pauli lehrmeiſter gehalten wird / ein leich-begängniß gehalten / und zur ſalbung 70 pfund von dem beſten balſam angewendet hat. Hingegen bezeugete er einen ſolchen abſcheu vor der heydniſchen religion / welcher er vorhero beygepflichtet / daß er ſeine väterliche erbſchafft lieber in das ſaltzmeer warff / als daß er ſie lange vor ſeinen augen ſehen wollen. *Fagius* præf. in targum pentateuchi; *Martini* de verſionibus ſcripturæ S.; *Chriſtoph Helvicus* de paraphraſ. chald.; *Hottinger.* theſ. phil. l. 1 c. 3 ſect. 1; *Waltherus* offic. bibl.; *Buxtorff.* abbrev. rabbin. & lexic. talmud.; *Walton* bibliis Angl. prol. 12; *Leusden.* phil. hebræo mixto; *Kortholt* de variis ſcripturæ ſacr. editionibus c. 3; *Pfeifferus* critica ſacra c. 8; *Bartholoccius* bibl. rabbin. p. 1.

Onocentaurus/ ein ungeheuer mit einem manns-geſichte / weiber-bruſt und eſels-unterleibe. Theodoretus hält dieſe monſtra für teufel oder nacht-geſpenſter. *S. Hieron.* contra Vigilant.; *Theodoret.* Iſac. c. 13 & 34; *Bochart.* hierozoic.

Onoltzbach/ ſ. Anſpach.

Onor/ ein aſiattiſch königreich in Biſnagar auf der halb-inſul des fluſſes Indus / diſſeits des Ganges auf der küſte Malabar. Die einwohner nennen es Ponaran. Die Portugieſen haben einen fort / und ſind meiſter von einem guten hafen in der haupt-ſtadt dieſes königreichs. Man hat allhier pfeffer/ welcher viel ſchwerer iſt als der gemeine / und ſchwartzen reiß/ ſo weit beſſer iſt als der weiſſe.

Onoth/ ein caſtell in Ober-Ungern ohnweit Erla.

Onſpach/ ſ. Anſpach.

Ooſtburg/ eine feſtung in holländiſchen Flandern / nicht weit von Sluis.

Ooſterwick/ eine kleine landſchafft und ſtädtgen gleiches namens im holländiſchen Brabandt 2 meilen von Hertzogenbuſch.

Opalia/ gewiſſe feſte / welche die Römer der göttin Opi/ Saturni weibe zu ehren 14 calend. jan. oder den 19 decembr. ſo der dritte tag der ſaturnalien war / feyreten. Weil Saturnus und Ops / als über die erdfrüchte herrſchende gottheiten angeſehen wurden/ ſo feyerte man ihre feſte nach der erndte / an welchen die Römer ihren ſclaven allerley luſt und freyheit in anſehung deſſen / daß ſie viel mühe gehabt / das feld zu bauen / vergönneten. *Macrob.* lib. 1 cap. 10; *Varro* de lingu. lat. lib. 5.

Opharel/ der name eines irrländiſchen geſchlechts in der grafſchafft Longford / aus welchem 2 groſſe männer entſproſſen geweſen/ einer in der nordlichen gegend / genannt White oder Weiß / und der andere in der ſüdlichen / genannt Gellow oder Gelb. *Cambd.* Brit.

Ophiogenes/ ein griechiſch wort / welches ſo viel heißt/ als von ſchlangen gezeuget / war der name eines gewiſſen volcks in Cypern / ſo von ſchlangen entſprungen ſeyn ſolte / welche wie man anmerckete / denen / ſo aus dieſem geſchlecht gebohren / niemahls ſchadeten; ſondern ſie hatten vielmehr die krafft / ſchlangenbiſſe durch ihr anrühren zu curiren / und den gifft aus den wunden / die ſelbige verurſachet / heraus zu ziehen. Es wird berichtet / daß als einer aus dieſem geſchlechte einſtens als abgeſandter nach Rom kommen / der rath um die warheit ſolches vorgebens gewiß zu erfahren / ihn in ein mit ſchlangen angefülltes gefäß ſetzen laſſen / welche ihm nicht den geringſten ſchaden zugefüget haben ſollen. Deßgleichen wird auch erzehlet / daß der geruch ihrer leiber gantz anders beſchaffen geweſen / als der geruch von andern leuten / und daß der von ihnen kommende ſchweiß / wie auch ihr ſpeichel ein artzeneymittel wieder den gifft geweſen. Hierbey iſt auch zu gedencken / daß um den Helleſpontum ein volck gewohnet haben ſol / welches von natur die krafft gehabt / ſchlangen-biſſe zu curiren; *Plin.*; *Aul. Gell.* l. 16.

Ophionäus / der vornehmſte unter den dæmonibus oder teuffeln / welche nach dem bericht des ſyriſchen ſcribenten Pherecidä / wider den Gott Jupiter rebelliret haben ſollen / woraus zu erhellen ſcheinet / daß die heiden einige erkäntniß von dem fall des Lucifers gehabt haben mögen. Homerus ſcheinet in ſeiner Iliade hierauf zu zielen / wenn er Ates verſtoſſung aus dem himmel beſchreibet. Und Plato lernete von denen Aegyptiern / daß Jupiter die unreinen geiſter vom himmel herausgeworffen / welche nach der zeit ſich ſtets bemühet / die menſchen zu ſich in den abgrund des verderbens zu ziehen. Merckwürdig iſt / daß Ophionäus ſo viel heiſt als eine ſchlange / unter welcher figur der teuffel das erſte mahl erſchienen iſt. *Iuſtin. Martyr.* orat. ad gent.; *Marſil. Ficin.* in apolog. ſacr.; *Cæl. Rhodigin.* lect. antiquit. l. 1.

Ophiophagi / ein gewiß volck in Aethiopien / ſo von ſchlangen lebte. *Plin.* l. 6 c. 29.

Ophir / ein land / wohin der König Salomon ſeine ſchiffe ſchickte / um von dar gold zu holen. Die unterſchiedlichen meynungen der ausleger dißfalls zu verſtehen / iſt ſonderlich dasjenige wohl in acht zu nehmen / was die ſchrifft hievon mit deutlichen worten ausdrückt / wenn ſie nemlich meldet / daß die ſchiffe / ſo nach Ophir gegangen / ihre dreyjährige reiſe allemahl auf dem rothen meere angefangen / und daß ſie nicht allein gold und ſilber / ſondern auch elephanten-zähne / affen / pfauen / papageyen / allerley edelgeſteine und koſtbar holtz mitgebracht haben. Woraus zu ſchlieſſen / daß der ort / wohin beſagte ſchiffe gegangen / mit allen dergleichen dingen nothwendig wohl verſehen geweſen ſeyn müſſe. Dannenhero ſuchen ihn einige ſcribenten in Africa / andere aber in Aſia oder America / allwo ſie diejenigen gegenden davor ausgeben / allwo anietzo obbemeldte dinge in groſſem überfluß gefunden werden. Bochartus ſagt / daß 2 dergleichen länder geweſen / eines in Arabien / aus welchem David viel gold holen laſſen / und das andere in Oſt-indien / wohin Salomon ſeine ſchiffe zu ſenden pflegen. Dieſes letztere Ophir ſey der alten Taprotana / oder die inſul Zeilon / allwo ein haven iſt / Hippor genannt / welchen die Phönicier Ophir genennt haben. Maffäus giebt vor / es ſey Pegu geweſen / allwo noch bis auf dieſen tag viel gold- und ſilber-bergwercke zu finden ſind / und beſtätiget ſeine meynung aus den briefen eines Franciſcaner-mönchs P. Bomford genannt; welcher berichtet / daß die einwohner in Pegu von den Jüden / welche Salomon verwieſen / und in denen bergwercken dieſes landes zu arbeiten verdammet / entſproſſen zu ſeyn / vorgeben. Pererius hält Malacia an der meer-enge gleiches namens / oſtwärts von Sumatra gelegen / davor. Johannes Tzetza giebt die inſul Sumatra dafür aus. Martinus Lipenius / welcher einen eignen tractat von dieſer materie geſchrieben / ſagt / daß ein enckel des Hebers / Ophir genannt / ſeinen namen / den jenſeit des Ganges gelegenen theile von Oſt-indien gegeben / ſo nicht allein Cherſoneſum auream, welche Joſephus das gold-land nennet / und ietzt Malaca heiſt / ſondern auch die inſuln Java und Sumatra / nebſt denen königreichen Siam / Pegu und Bengala in ſich begreifft / in welchen landſchafften alle dieſe dinge gefunden werden / die Salomonis ſchiffe nach Jeruſalem gebracht haben / welche reiſe gar wohl 3 jahr hat währen können / denn nachdem ſie aus dem rothen meer kommen / haben ſie an den küſten von Arabien / Perſien / und des Moguls herrſchafften hingeſegelt / darauff ſind ſie in die halb-inſul jenſeit des meerbuſens von Bengala herum gefahren / und haben aus Golcondala koſtbare zeuge geholet; ferner ſind ſie nach Pegu gegangen / um daſelbſt gold und rubinen zu hohlen / und von dar nach Sumatra / von wannen ſie ſich nach der küſte von Malaca hin nach Siam gewandt / allwo ſie ihre ſchiffe mit elephanten-zähnen / und gleichfals mit gold haben beladen können. Dieſe meynung / ſo die allerwahrſcheinlichſte iſt / macht alle übrige zu nichte / und inſonderheit dererjenigen ihre / welche Ophir in America ſetzen / und vorgeben / daß Salomons flotte die welt umſegelt habe. Da doch die ſee-fahrer / ehe der gebrauch des ſchiff-compaſſes erfunden worden / ſich nicht wagen dürffen / von dem lande weit abzuſtoſſen / ſondern allezeit längſt an denen küſten hinſchiffen müſſen. obſervat. Halenſ. tom. 8 obſervat. 1.

Ophitä / waren gewiſſe ketzer in andern ſeculo / die von der ſchlangen ihre benennung führen / wiewohl die gelehrten von der urſache dieſer benennung unterſchiedene meynungen haben. Einige ſagen / ſie wären deßfals alſo benennet / weil ſie gelehret / daß die weißheit zu einer ſchlangen geworden / wie Irenäus berichtet. Andere ſagen / daß ſie die ſchlange als eine urheberin der wiſſenſchafft des böſen und des guten ſo hoch gehalten / daß ſie auch ſelbige dem HErrn Chriſto vorgezogen; wiederum andere geben für / daß ſie geglaubet / daß die ſchlange im Paradies Chriſtus ſelbſt geweſen / weßwegen ſie auch eine ſchlange in einer höhle unterhalten und verehret / die auch durch zauber-künſte auf ihren altar ſich begeben / und die ſpeiſe / derer ſie ſich zum heiligen abendmahl bedienen wollen / belecket / und ihrer meynung nach geheiliget hat. Einige ſagen / daß der urheber dieſer ketzerey Euphrates hieß / leugnen aber dabey / daß ſie Chriſten geweſen / indem ſie keinen unter ſich auffgenommen / der nicht Chriſtum vorher verleugnet hatte. *Irenæus* lib. 1 cap. 34; *Tertullianus* de præſcriptione adverſus hæreticos cap. 47; *Origenes* contra Celſum lit. 6 & 7 *Philaſtrius* de hæreſibus cap. 1; *Epiphanius* hæreſi 37; *Auguſtinus* de hæreſibus cap. 17; & *Lambertus Danæus* ad h. l.; *Ittigius* de hæreſiarchis ſect. 2. cap. 4 &c.

Opilius Macrinus / ſ. Macrinus.

Opinio / eine gewiſſe Gottheit der alten heiden / welche / wie ſie davor hielten / der menſchen gedancken und meynungen / die meiſtentheils in bloſſen muthmaſſungen beſtehen / beherrſchen ſolte. Sie wurde in der geſtalt einer jungen weibes-perſon mit einem kühnen geſichte / und unbeſtändigen minen und geberden abgebildet. *Lactantius.*

Opitius / (Martinus) von Boberfeld / ein berühmter ſchleſiſcher poet / ſo in dem buntzlauiſchen von mittelmäßigen eltern gebohren worden. Seine mutter verlohr er bey noch zartem alter / doch trug ſein vater vor ſeine erziehung groſſe ſorgfalt / ſchickte ihn auch bald in die ſchule / ſein gemüth in guten künſten und wiſſenſchafften unterrichten zu laſſen. Und wie er von jugend auf zu allen ein ſehr geſchicktes und fähiges ingenium verſpühren ließ; alſo kam ſolchem ſonderlich zu ſtatten Chriſtophorus Opitius / ſo ſeines vaters bruder / und damahls der ſchulen zu Buntzel vorgeſetzet war. Weil dieſer aber bald verſtarb / ſo folgete ihm nach Valentin Sanfftlebius / welcher dem Martino Opitio gleichfalls mit aller hülffe an die hand gieng. Als er nun guten grund zu ſeinen ſtudien geleget / wendete er ſich nach Breßlau / ſelbige daſelbſt ferner fortzuſetzen. Wurde auch daſelbſt mit vielen gelehrten und berühmten leuten bekannt. Er verfügte ſich endlich auf die univerſität Franckfurt / als er nun ein jahr daſelbſt zugebracht / und ſich ſonderlich durch verfertigung geſchickter verſe bekannt gemacht / zog er nach Heydelberg / und ſetzte daſelbſt ſein ſtudieren eyfrigſt fort. Weil aber Berneggerus / ſo in Straßburg lebete / damahls ſehr berühmt war / trug Opitius verlangen / ſelbigen zu ſprechen. Gieng demnach hierauff nach Straßburg / und nachdem er mit Berneggero in bekanntſchafft gerahten / ſo fällete dieſer das urtheil / daß Opitius dereinſten wegen ſeiner bereits groſſen wiſſenſchafft in der poeſie einen rechten teutſchen Virgilium abgeben würde. Hierauff kehrete er durch das würtembergiſche wiederum nach Heydelberg / und beſahe auf ſolcher reiſe zugleich die univerſität Tübingen. Er blieb zu Heydelberg ſo lange / bis in der Pfaltz eine ſeuche einreiſſen wolte auch in Böhmen groſſe unruhen ſich erhuben / da er denn mit einem däniſchen edelmann in die niederlande gienge / darauff ſich mit ihm nach Hollſtein wendete und daſelbſt ſeine bücher von der beſtändigkeit ſchriebe. Als ſich nun die unruhen in Böhmen wieder geleget hatten / kehrte er wiederum in ſein vaterland / und damit er nicht länger in der ſtille vor ſich leben möchte / begab er ſich nach hof. Es konte aber ſein ruhm nicht allein in Teutſchland verbleiben / ſondern er breitete ſich auch in andern orten aus. Daher als Gabriel Bethlen / ein berühmter fürſt in Siebenbürgen / ein gymnaſium zu Weiſſenburg anlegen laſſen / und zu dem ende etliche gelehrte leute aus Teutſchland dahin verlangte / ſo wurde auch Opitius dieſem fürſten von Caſparo Conrado / einem berühmten medico und poeten zu Breßlau / recommendiret. Er wurde auch allda profeſſor, und hat den Horatium und Senecam öffentlich erklärt. Der gröſte nutzen aber dieſer reiſe war / daß er gelegenheit hatte / den urſprung des daciſchen geſchlechtes / die berühmte ſchlacht des Decebali / eines ehemahligen Königes daſelbſt / ingleichen den ſieg des Trajani und die römiſchen colonien / ſo dahin geſendet worden / zu unterſuchen. Er ſuchte auch alte römiſche inſcriptiones auf / verbeſſerte dieſelbige in einigen ſtücken / und überſchickte ſie dem Grotio, Grutero und Berneggero. Als es ihm aber ſelbſt nicht mehr in Siebenbürgen gefallen wolte / kehrte er wiederum in ſein vaterland. Hierauff beſuchte er etliche örter in Sachſen / und hielte ſich faſt ein halbes jahr beym Buchnero auf / wendete ſich aber darauff wiederum nach hauſe. Und nachdem er mit einem vornehmen miniſter nach dem käyſerlichen hof gereiſet / auch von dar wiederum in ſeinen vaterlande angelanget / ſo beſuchte er bald dieſen / bald jenen ort. Als er nun hierauf willens war / nach Franckreich zu gehen / ſo fügte es ſich / daß er bey einem burggrafen von Dhona / ſo in käyſerlichen dienſten ſtunde / ſecretarius wurde. Er wechſelte / ungeachtet vieler andern verrichtungen / mit vielen auswärtigen briefe / als Grutero / Lingelshemio / Berneggero / Heinſio, Salmaſio, Rigaltio und andern ꝛc. Da ihm nun von von gedachtem burggrafen zu ſeiner reiſe in Franckreich die benöthigte koſten waren gereichet worden / ſo trate er ſolche durch Teutſchland dahin an. Er wurde daſelbſt ſonderlich mit Hugone Grotio / ſo damahls in Franckreich lebte / bekannt / von welchem er vieles erlernete. Er brachte aus Franckreich viele rare manuſcripta, und müntzen mit ſich. Da aber ſein wolthäter verſtarb / begab er ſich an den liegnitziſchen hof / und nahm daſelbſten dienſte an. Als er nun in ſolchen eine geraume zeit geſtanden / und ſich nunmehro zur ruhe ſehnete / ſo laß er ſich hierzu die ſtadt Dantzig aus / allwo er auch ſein werck von dem alten Dacia zum ſtande gebracht / und an. 1639 verſtorben. Was übrigens ſeine verſe anlanget / ſo hat er in ſeinen erſten / die er geſchrieben / viele arten zu reden und zu reimen / von der alten zeit beyhalten / wie man in der vorrede der verteutſchten Arriana ſehen kan / da dergleichen etliche von ſeinen erſtlingen angebracht worden; wie denn auch in ſeiner überſetzten Argenis die verſe nicht allemahl gleich zierlich ſind. Doch hat er nach dem muſter des Ronſards in frantzöſiſcher / und des Douſä und Heinſii in niederländiſcher ſprache / ſeine poeſie und ſchreibart viel verbeſſert. Seine ſchrifften betreffend / ſo ſind ſolche unter andern dieſe: ſylvarum lib. 2, epigrammatum 1; oratio ad ſereniſſimum & potentiſſimum principem, Fridericum, regem Bohemiæ; incerti auctoris teutonici rhythmus de ſancto Annone, colonienſi Archiepiſcopo, ante D aut circiter annos conſcriptus, ex membrana veteri editus, & animadverſionibus illuſtratus; florilegium variorum epigrammatum; hohes lied Salomonis; von der welt eitelkeit /

aus dem frantzöſiſchen verteutſcht; ſchäferey von der nymphen Hercinie; Hugonis Grotii bücher von der warheit der chriſtlichen religion / aus der holländiſchen ſprache verteutſcht; Veſuvius, poema germanicum; proſodia germanica oder buch von der teutſchen poeterey; die pſalmen Davids und die ſonntags-epiſteln/ nach frantzöſiſchen weiſen geſetzt; Johannis Barclaji Argenis verteutſcht; opera poetica, d. i. geiſt- und weltliche poëmata, &c. *Henning Witten* in memoriis philoſophorum, oratorum, poëtarum &c.; *Morhoſius* im unterricht von der teutſchen ſprache und poeſie, p. 385 ſeqq.; *Anonymus* in diſſert. de poët. hujus ſec. p. 76; *Henelius in* Sileſiograph. c. 7 &c.

Opmeer/ (Petrus) war zu Amſterdam an. 1525 gebohren. Die natur hatte ihm ein geſchickt naturell zur erlernung der wiſſenſchafften verliehen / und dieſes ſuchte er durch erlernung der ſprachen / der humaniorum, der philoſophie und theologie noch vollkommener zu machen / wie er denn auch in allen dieſen theilen der gelehrſamkeit guten fortgang gehabt. Abſonderlich aber bezeigte er groſſen eiffer vor die catholiſche religion / und ſtarb zu Delfft an. 1595 im 69 jahr ſeines alters / verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend / als da ſind: hiſtoria martyrum gorcemienſium Hollandiæque; opus chronographicum, &c. Sein leben iſt bey dieſem letzten werck voran geſetzet.

Opolia / eine ſtadt in der woywodſchafft Sendomir.

Oporinus / (Johannes) einer der berühmteſten buchdrucker/ wurde zu Baſel an. 1507 gebohren. Sein vater Johann Herbſt war ein mahler und von geringem vermögen / unterrichtete demnach ſelbſt ſeinen ſohn in den erſten grundſätzen der gelehrſamkeit / vor welche groſſe treue ihm nachmahls ſein danckbarer ſohn lebenslang unterhalten. Hierauf begab er ſich nach Straßburg / allwo er 4 jahr nebſt andern armen ſchülern ſeine verpflegung bekam. Darnach kehrete er nach Baſel zurück um der gelehrteſten männer unterrichtung ſich zu bedienen / muſte ſich aber in ermangelung der mittel beqvemen / auf dem lande einen ſchulmeiſter abzugeben. Doch daſelbſt hatte er das glück mit Xylotecto / einem canonico zu Lucern / welcher der damahligen reformation beyfiel / bekandt zu werden. Mit dieſem begab er ſich wiederum nach Baſel / und ſchrieb viele griechiſche autores und gute poeten ab. Xylotectus verlohr nicht lange hernach durch die peſt ſein leben / worauf Oporinus an. 1527 deſſen wittwe heyrathete / die ihm aber nachmahls gar groſſen verdruß erweckte / wie er ſie denn zum öfftern nur ſeine Xantippen zu nennen pflegte. Drey jahr hernach bekam er in ſeiner geburts-ſtadt einen ſchuldienſt / und nicht lang darauf legte er ſich auf einrathen des Oecolampadii auf die medicin / und gab zu ſolchem ende bey dem berühmten Theophraſto Paracelſo einen copiſten ab. Er begleitete ihn nachmahls nach Elſaß/ und blieb 2 jahr bey ihm in der ſteten hoffnung / er würde ihm die kunſt lehren ſeine ſo beruffene medicin / nemlich das laudano zu verfertigen. Weil er aber endlich an des Theophraſti treue zu zweiffeln anfieng / nahm er ſeinen abſchied / und vergnügte ſich mit etwas weniges von gedachtem laudano / welches ihm Theophraſtus verehret hatte / nach Baſel zurück zu kommen. Er hatte aber einen ſonderbaren trieb zur medicin bezeugt/ indem er einsmahls 3 gantzer tage aller ſpeiſe und tranck ſich enthalten / weil Theophraſtus vorgab / man könte ſonſten unmöglich ſeine complexion erkennen. Allein als er nach ſo langem faſten etwas von ſeinem urin dem Theophraſto gebracht / und von ihm verlanget/ er ſolte ihm nun ſeine complexion anzeigen / wurde er von ihm an ſtatt des verhofften unterrichts nur ausgelachet. Bey nachtzeiten muſte Oporinus diß gleichfalls bey ihm ausſtehen / indem er offt trunckener weiſe eine halbe ſtunde mit bloſſen degen in der kammer herum lieff / und darauf Operinum aufweckte / daß er ſich dictiren laſſen ſolte. Nachdem er nun alſo Theophraſtum wiederum verlaſſen / wurde er an. 1534 zum profeſſor der griechiſchen ſprache gemacht. Dieſer bedienung ſtund er mit groſſer treu und geſchicklichkeit vor. Weil er aber dem befehl der academie nicht gehorſamen wolte / daß ein ieder profeſſor den höchſten gradum in ſeiner facultät annehmen ſolte / wurde er dieſe ſtelle wieder zu verlaſſen genöthiget. Hierauf nun ſuchte er der gelehrten welt mit der buchdruckerey zu nützen / und gab er nebſt ſeinem ſchwager Roberto Winthero die vortrefflichſten ſchrifften heraus. Er wendete darzu alles das ſeinige an / und verfiel öffters darüber in groſſe ſchulden. Endlich aber legte er auch auf vielfältiges bitten ſeiner vierdten frau dieſe arbeit nieder / verkauffte die buchdruckerey und begab ſich zur ruhe / worauf er an. 1568 geſtorben. Er hat ſelbſten verſchiedene ſchrifften verfertiget / als: onomaſticon propriorum nominum; annotationes in quæſtiones tuſculanas; eine verſion des Theocriti und Xenophontis; weitläufftig regiſter über den Platonem / Ariſtotelem / Plinium und andere. So wendete er auch ungemeinen fleiß bey der correction ſeines druckes an / dahero auch die gelehrten ſelbiger zeit häufig bey ihm angehalten / daß er ihre ſchrifften drucken möchte. Es iſt aber von ſeinen durch den druck heraus gegebenen tractaten ein weitläufftiger catalogus bey ſeinem leben zu finden / welches Andreas Jociſcus ein profeſſor der moral zu Straßburg verfertiget. Es ſind auch noch verſchiedene ſeiner brieffe an. 1697 zu Utrecht heraus gekommen. *Pantaleon* lib. III proſopogr.; *Melchior Adam* in vitis philoſophorum german.; *Vrſtiſius* epit. hiſt. Baſil.; *Freherus* &c.

Oppede/ (Jean Meynier Baron de) der oberſte präſident des parlaments zu Aix in Provence / war mit hefftigem eifer der catholiſchen religion zugethan. Er ſuccedirte dem berühmten juriſten Bartholomäo Caſſaneo / und bewerckſtelligte das wider die Waldenſer ausgeſprochene grauſame urtheil / deſſen execution ſeine vorfahren ſtets verhindert hatten. Dieſes urtheil verdammete 19 perſonen von gedachten unſchuldigen leuten zum feuer/ und gab befehl/ daß alle häuſer / ſchlöſſer / feſtungen / die ſie inne hätten / nieder geriſſen werden ſolten. Als die Madame von Cental um recht und gerechtigkeit wider Oppede / der ihre ſtädte und ſchlöſſer verbrennen laſſen / anhielt / wurde die ſache zu einer gerichtlichen unterſuchung gebracht / welche 4 biß 5 jahr währete / nach deren verlauff Oppede abſolviret wurde / und alle den mordbrennern gebührende ſtraffe dem general-procureur Guerin auf den halß fiel / welcher / nachdem man ihn beſchuldiget / daß er den ſoldaten allen muthwillen zugelaſſen / auf dem ſo genannten Greve zu Paris enthauptet wurde. Oppede lebte hernach noch etliche jahr und ſtarb an. 1558 in der allerſchrecklichſten qvaal und pein; welches Thuanus und Dupleix als eine gerechte ſtraffe ſeiner grauſamkeit anſehen. *Maimbourg* hiſt. de Calvin.

Oppeln/ lat. Oppolia, eine ſtadt in Schleſien am fluſſe Oder / die hauptſtadt eines hertzogthums / hat ein altes ſchloß und wurde in dem letzten teutſchen kriege von den Schweden und Sachſen erobert / im münſteriſchen frieden aber wieder abgetreten. Das fürſtenthum iſt in Schleſien das gröſte / und machet faſt den fünfften theil von dieſer provintz aus. Gegen morgen und mitternacht wird es von Pohlen umgeben / mittag- und abendwärts aber von den fürſtenthümern Ratibor / Neiſſe und Brieg. Einige zählen darinnen 500 adeliche ritterſitze. Topographia Sileſiæ; *Henelius* renovatus; *Lucæ* in der ſchleſiſch. chronic. p. 689.

Oppenheim/ lat. Oppenheimium, eine mittelmäßige ſtadt in Teutſchland / in der Unter-Pfaltz / war vor zeiten eine freye reichsſtadt / bis daß ſie nebſt ihrem gebiethe 1402 von dem Käyſer dem damahligen Pfaltzgrafen Ruperto gegeben wurde. Sie liegt auf einem hügel / 3 teutſche meilen oberhalb Mäyntz. A. C. 1688 legten die Frantzoſen eine beſatzung darein / und demolirten ſie das folgende jahr. Die pfarr-kirche zu St. Catharina hat man allezeit vor eine der ſchönſten am Rheinſtrom gehalten. Topogr. Palat. Rheni.

Oppianus/ ein poet und grammaticus von Anazarba / einer ſtadt in Cilicia gebürtig; lebte im 2dern ſec. / und verfertigte ein poetiſch gedichte von jagen und noch ein anders von fiſchen / welches er Antonio Caracallä zuſchrieb / der einen ſo groſſen gefallen an dieſem werck hatte/ daß er ihm ſo viel gold-cronen davor ſchenckte / als verſe darinnen waren / weswegen ſelbige Oppiani göldene verſe genennet worden. Er ſtarb in ſeinem vaterlande im 30ſten jahre ſeines alters. Seine landsleute richteten ihm zu ehren eine ſtatue auf und ſetzten ein epitaphium auf ſein grab / welches dieſes inhalts war / daß es die götter vor gut angeſehen / ihn aus dieſem leben wegzunehmen / weil er alle ſterbliche menſchen an kunſt und weißheit übertroffen hätte. Die beſte edition von dieſem poeten iſt des Conradi Rittershuſii ſeine / welche an. 1597 zu Leiden heraus gekommen / da zu anfang des Oppiani leben weitläufftiger zu leſen. *Suidas*; *Scaliger* exercit. 218 & 225 in poet. &c.

Oppido / lat. Oppidum, eine ſtadt im königreiche Napoli im hintern Calabrien: ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Rhegio / liegt unten an den apenniniſchen gebürgen in der gegend / da der fluß Marro entſpringet. Cluverius hält es vor der alten Mamertum. *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Oppius (Cajus) ein lateiniſcher hiſtorienſchreiber / welcher nach einiger meynung / die commentarios des Julii Cäſaris von dem alexandriniſchen / africaniſchen und ſpaniſchen kriege geſchrieben haben ſoll. Tacitus ſagt / er ſey einer von den erſten geweſen / welchem Cäſar vom frieden und kriege zu handeln macht gegeben habe. *Sueton.* in Cæſare c. 53; *Tacit.* hiſt. l. 2; *Gellius* l. 7 noct. attic. c. 1; *Voſſius* de hiſtor. lat. l. 1 c. 13 &c.

Optatus / ein Biſchoff zu Milevis in Africa im 4ten ſec. / unter Valentiniani und Valentis käyſerthum / war in groſſem anſehen / und ſchrieb ums jahr Chriſti 368 ſieben bücher von der ſpaltung der donatiſten wider Parmenianum einen ihrer Biſchöffe. Er ſtarb um das jahr Chriſti 380. Mericus Caſaubonus hat dieſen tractat an. 1631 zu Londen mit noten auflegen laſſen; welche edition ehemahls vor die beſte gehalten wurde. Nach dieſem aber kam a. 1679 eben derſelbige weit beſſer mit anmerckungen des Albaspinäi / Caſauboni / Barthii und eines Anonymi heraus. An. 1701 hat Ellies du Pin zu Amſterdam eine neue edition drucken laſſen. *Hieron.* de ſcriptor. eccleſ. c. 110.; *Auguſtin.* de doctr. Chriſt. l. 2 c. 40 contra Parmen. &c.; *Honor. Auguſtod.* de lumin. eccleſ.; *Trithem. & Bellarmin.* de ſcriptor. eccleſ.; *Baron.* in annal. & martyr.; *Balduinus & Albaſpinæus* &c. in notis; *Du Pin* in bibl. auctor eccl.; *Cave*, &c.

Oqvela oder **Ogvella**/ eine feine portugieſiſche feſtung nebſt einem ſchloß auf einem hohen berg / darunter die Chevora flieſſet / zwiſchen Campo-Mayor und Alegrete gelegen. Man ſiehet daſelbſt eine qvelle / welche alle thiere / ſo hinein geworffen werden / tödtet / ausgenommen die fröſche. Mit dem waſſer kan man weder fleiſch noch hülſen-gemüſſe kochen. *Colmenar.* delices de Portugal p. 791 ſeq.

Orach / iſt eine kleine ſtadt in Boſnien.

Oran / lat. Oranum, Icoſum, eine ſtadt in der barbarey im königreiche Algiers / nahe an den gräntzen von Tremiſen von den Mauren Guharan genannt / hat zwey ſehr feſte ſchlöſſer / und einen ſichern und geraumen hafen gegen Carthagena in Spanien über; an. C. 1509 wurde dieſe ſtadt vom Cardinal Ximenes für die Spanier erobert / in deren händen ſie nach der zeit ſtets geweſen. A. C. 1556 defendirten ſie 2000 mann wider 12000 Türcken und ſchlugen dieſelben mit groſſem verluſt zurück. Oran trieb vor zeiten groſſe handelſchafft mit Italien und Spanien/ und beſtund auf 6000 familien. Der haven war klein/ aber ſicher; die allhier befindliche moſcheen/ collegia/ hoſpitäler/ bader- und wirths-häuſer waren wohl gebauet. Die ſtadt war mit hohen und ſtarcken mauren umgeben/ und hatte auf der einen ſeite eine ebene/ auf der andern aber berge. Die einwohner trieben vormahls viel ſeeräuberey/ machten viel Chriſten zu ſclaven/ welches den König in Spanien Ferdinandum bewogen/ ſie 1507 einnehmen zu laſſen. A. C. 1688 ſtund ſie im decembris eine belagerung aus und ſchlug die Maurer zurück/ die aber an. 1707 aufs neue davor gerücket. *Baudrand.*

Orange/ iſt eine ſtadt/ bißthum/ univerſität und ſouveraines fürſtenthum in Franckreich/ in der landſchafft Provence. Vor zeiten war dieſes fürſtenthum ein ſtück der alten römiſchen provintz oder Galliæ narbonenſis ietzo Provence genannt. Die Lateiner nenneten die ſtadt Orange, Arauſio Cavarum oder Secundanorum, arauſica civitas, und arauſionenſis urbs. Daß dieſe ſtadt ſehr alt iſt/ und vor zeiten ein wichtiger ort geweſen ſeyn mag/ können auch die noch übrige denckmahle einiger prächtigen römiſchen gebäue zeigen/ als da ſind ein circus/ ſo mit groſſer kunſt gebauet iſt; einige waſſerleitungen und ein ſtück eines groſſen thurns/ wovon man glaubet/ daß es ein tempel der göttin Diana geweſen. Das merckwürdigſte aber ſind die rudera eines triumph-bogens/ welchen Cajus Marius und Luctatius Catulus/ nachdem ſie den berühmten ſieg über die Cimbrier und Teutones erhalten/ hieſelbſt aufrichten lieſſen. Dieſe ſtadt war vor zeiten viel gröſſer als ietzo/ wie die noch übrige ſtücke von den alten mauren anzeigen. Sie hat aber gar viel durch die einfälle ihrer nachbarn und Saracenen erlitten. Die alten feſtungs-wercke wurden im 5ten und 7den ſeculo demoliret/ gleichwie auch drey vierdtel theile von der ſtadt. Worauf das übrige theil nur mit ſchlechten mauren umgeben war/ bis daß an. 1130 die Princeßin Tiburga eine ſtarcke mauer darum führen ließ/ welche bis 1682 geſtanden/ da ſelbige auf des Königes von Franckreich Ludovici XIV befehl völlig nieder geriſſen/ und die einwohner der barbariſchen grauſamkeit der ſoldaten aufgeopffert wurden. Auf dem hügel Orange war ein alt prächtiges ſchloß/ und ein in felſen gehauener brunnen von ungemeiner tieffe. An. C. 1622 ließ Printz Mauritius Orange ſo regulair fortificiren/ daß es vor eine der feſteſten städte in gantz Europa angeſehen wurde. Allein Ludovicus XIV ließ ſie a. 1660 raſiren/ ungeachtet er krafft einiger zu Avignon mit dem Grafen von d'Dhona/ damahligem gouverneur dieſes orts/ den 25 martii gedachten jahres geſchloſſenen tractaten die feſtung unbeſchädiget zu laſſen/ und ſelbige dem Printzen von Orange/ ſo bald er mündig werden möchte/ einzuräumen verpflichtet war. Es ſind allhier 3 berühmte concilia gehalten worden; das erſte an. 441 unter dem Pabſt Leone I, zur zeit des Käyſers Valentiniani von der kirchen-zucht und dem jure patronatus der läyen; das andere unter Felice IV zur zeit des Königes von Italien Atalarici und Childeberti Königs von Franckreich an. 529/ von Liberio einem gouverneur der Gallier/ deſſen reſidence Orange war/ auf welchem concilio der Pelagianiſmus verdammet wurde; das dritte wurde wider die Albigenſer gehalten von einem römiſchen Cardinal Diacono/ des Pabſts Honorii legaten an. 1229/ zur zeit des Käyſers Conradi. Dieſem concilio wohnete niemand auſſer italiäniſche Biſchöffe bey. Die univerſität allhier iſt an. 1365 von Raymundo V geſtifftet worden/ und den ſitz eines parlaments hat Wilhelmus VII an. 1470 allhier aufgerichtet. Wiewohl andere ſagen/ daß die univerſität vom Käyſer Carl dem groſſen ihren urſprung habe.

Das fürſtenthum Orange erſtreckte ſich vor zeiten ziemlich weit in den diöceſen von St. Paul-trois-Chateaux/ Avignon/ Valence/ Dir/ Gap/ Siſteron/ Nice/ Montpellier/ Nimes und Lodeve. Nachgehends aber iſt es ſehr zerriſſen worden/ theils durch gewalthätigkeit/ theils auch durch die gemachten apannagen der jüngern Printzen. Um das jahr 1150 wurden zu dem fürſtenthum gerechnet 2 bißthümer/ Orange und St. Paul; ſechs abteyen; 30 prioreyen/ 3 grafſchafften und 4 andere herrſchafften/ als nemlich Chateauneuf/ Donzere/ Tulette und Montbriſon/ von welchen der Biſchoff von Viviers/ Prior von St. Eſprit und der Hertzog von Ventadour ſich Fürſten nennen. Anietzo iſt es nur 6 meilen lang und 4 meilen breit/ ſtöſſet an die dem Pabſt gehörige grafſchafft Venaiſin und an den fluß Rhone/ und wird von den flüſſen Eygues/ la Meyne und Luveze bewäſſert. Es hat einen groſſen überfluß an getreyde/ wein/ ſaffran/ ſeide und allerley früchten. A. C. 700 regierte allhier ein Fürſt mit namen Theofredus/ dem ſein ſohn gleiches namens ſuccedirte/ welchem an. 730 durch die hand der Sarazenen das leben genommen worden. Wilhelm Cornet/ oder Court-nez war Fürſt zu Caroli M. zeiten und eroberte die ſtadt von den Saracenen. Er war aus dem königlichen geſchlecht von Burgundien/ und unter Pipino dem kurtzen/ reichs-marſchall von Franckreich geweſen. Man bemercket von ihm/ daß er der erſte/ welcher ſich Graf von GOttes gnaden titulirte/ indeme ſolches ſonſt niemand als Könige und ſouveraine herren zu thun pflegten/ wie diß verſchiedene manuſcripta von ſeinem leben in der von ihm 804 geſtiffteten abtey bezeugen. Er hatte 2 gemahlinnen/ unter welchen die letzte des Königs Theobardi/ eines ſaraceniſchen Königs/ tochter war/ welche er bey eroberung der ſtadt gefangen bekam und tauffen ließ. Im übrigen hatte er nur eine tochter/ welche das gantze land an Rollin oder Goſſelin/ einem vornehmen herrn im königreiche Arles brachte/ ſo aus dem geſchlechte von Baux entſproſſen ſeyn ſoll. Jetztbemeldter Fürſt Wilhelm ſtarb an. 809 und Käyſer Carolus M. vermählete ſich mit ſeiner ſchweſter Bertha an. 810. Vorbeſagter Rollin zeugete mit ſeiner gemahlin Herimbrice/ des Fürſtens Wilhelmi tochter/ 2 ſöhne/ mit namen Hugo und Rogo/ welche an. 839 Marggrafen oder Grafen von Orange genennet wurden/ und das fürſtenthum unter ſich theileten. Hugo der älteſte behielt Orange mit den dazu gehörigen örtern/ und hatte zu ſeiner nachfolgerin in der regierung ſeine tochter Alatais ums jahr Chriſti 880 oder 890; und dieſe ihren ſohn Rambaldum I, welcher an. 910 dieſes zeitliche geſegnete/ und die regierung ſeinem ſohn Boſon hinterließ/ der an. 924 ſtarb. Die von der zeit an bis an. 1086 aufgezeichneten archiven ſind an. 1562 entweder durch plünderung oder feuer verlohren worden. Rambaldus II ſtarb auf ſeiner reiſe nach dem heiligen lande an. 1115 und hinterließ eine nur tochter Tiburga II genannt/ welche ſich mit Wilhelmo II einem herrn aus ihrem eigenen hauſe/ ſo von Rogo Wilhelmi Cornets enckel herſtammete/ vermählete. Aus dieſer ehe wurden 2 ſöhne gebohren/ worunter Wilhelmus III der älteſte war/ und 2 töchter/ unter welche Tiburga das fürſtenthum theilete/ mit der bedingung/ daß ſie dem Grafen von Provence bloß wegen Serignam und Camaret huldigen/ von unbeweglichen gütern aber bey ſtraffe der enterbung nichts zuwenden ſolten. Wilhelmo III ſuccedirte ſein ſohn Wilhelmus IV, deſſen ſohn Rambaldus keine erben hatte. Weil nun Tiburga II ſich zum andern mahl an Bertrandum von Baux vermählet hatte/ welcher auf des Grafen von Thoulouſe ordre in der dom-kirchen zu Arles am oſter-tage an. 1181 ermordet wurde/ ſuccedirte deſſen ſohn Wilhelmus V im fürſtenthum Orange an. 1182. Baux/ und das land/ ſo ietzund Bauſſenqves genennet wird/ war ein fürſtenthum und grafſchafft/ daher ſie bisweilen krafft eines an. 1150 aufgerichteten vergleiches den Grafen von Provence huldigten; zu anderer zeit aber waren ſie deßfalls independent/ wie aus einem durch des Käyſers Friderici II an. 1177 gemachtem vertrag erhellet. Die cleriſey und alles volck erkannten durch 2 acten von an. 1184 und 1208 Wilhelmum V als patronum über das bißthum und alle geiſtliche beneficia des fürſtenthums. Allein den 17 januar. 1209 wurde er in der ſtadt St. Gilles auf ausdrücklichen befehl des päbſtl. legati Milon ſolch recht der kirchen abzutreten gezwungen/ welcher auch zu gleicher zeit mit 3000 mann dem Grafen von Thoulouſe aller ſeiner güter beraubete/ und noch darzu ſtäupte. Dieſer Wilhelm bekam krafft der göldenen bulle des Käyſers einen anſpruch auf das königreich Arles/ ſo durch eine andere bulle den 29 ſeptember folgenden jahres beſtätiget wurde/ und widerrief den 17 januarii dieſes jahres die geſchehene verſchenckung der helffte des fürſtenthums Orange/ ſo Rambaldus und Thibour dem hoſpital Johannes zu Jeruſalem vermachet hatte/ wider Tiburgä befehl und das Wilhelmo III gethahene verſprechen. Allein den folgenden 6 octobr. gab ihnen Wilhelmus V alles freywillig wieder/ wiewohl unter gewiſſen bedingungen. Nach dieſem erfolgten viele ſtreitigkeiten zwiſchen dieſem hauſe und den Grafen von Provence und Königen von Franckreich/ welche auf die ſouverainität des fürſtenthums Orange prätenſion machten. Allein ihre independentz und ſouverainität wurde durch käyſerliche und päbſtliche bullen beſtätiget/ als des Käyſers Friderici I und II, welche ihr recht der ſouverainität an. 1178 und 1214 behaupteten/ womit andere Käyſer dergleichen gethan haben/ wie aus ihren mit der cron Franckreich an. 1526/ 1529/ 1544 und 1559 aufgerichteten tractaten erhellet. Uberdis iſt auch aus der hiſtorie zu erſehen/ daß die Printzen von Orange ſchon im 8ten jahr hundert ſich bekandt gemacht/ da hingegen Provence nicht über 690 jahr Grafen gehabt hat. Daß wir aber wiederum auf Wilhelmum V kommen/ ſo iſt von ihm ferner zu mercken/ daß er mit ſeiner erſten gemahlin Eley Wilhelmum VI, mit ſeiner andern Ermangarde genannt/ Raymundum I, der ihm im fürſtenthum ſuccedirte/ gezeuget. An. C. 1225 erhielte Wilhelmus VI mit ſeiner gemahlin Precioſa Wilhelmum VII; der aber ohne leibes-erben verſchieden. Worauf ihm ſein bruder Raymundus II ſuccedirte/ welcher an. 1272 dieſes zeitliche geſegnete und 2 ſöhne hinterließ mit namen Bertrandus II und Raymundus III, welcher ſein recht der ſouverainität Bertrando II überließ im währender ſeiner und ſeines vetters Raymondi I regierung. Als dieſer letztere ſtarb/ hinterließ er ihm zum erben Bertrandum III, welcher mit Bertrando II an. 1293 wegen des fürſtenthums einen vergleich aufrichtete/ und das ſucceßions-recht/ falls Bertrandus II ohne leibes-erben verſterben ſolte/ ihm vorbehielt. Raymundus III des gedachten Raymondi II jüngſter ſohn ſuccedirte an. 1314 Bertrando II. Raymundo IV ſuccedirte ſein ſohn Raymundus V an. 1340/ welcher eine einige tochter hatte/ ſo an Johannem de Chalon/ herrn de Harlay/ den 11 april an. 1386 vermählet wurde/ und alle güter ihres vaters zur mitgifft bekam. Dieſe heyrath wurde in gegenwart des Pabſts Clementis VII bemeldter Princeßin vetters vollzogen. Als nun Raymundus V a. 1403 ſtarb/ fiel das fürſtenthum Orange auf das hauß von Chalon/ welches auch prätenſion auf Provence machte/ und deßwegen ſein recht an. 1384/ 1426/ 1429 und 1447 auszuführen trachtete. Johannes de Chalon/ welcher gedachter maſſen ſich mit Raimundi V tochter vermählete/ ſtarb an. 1418/ und hinterließ zum nachfolger in der regierung ſeinen ſohn Ludovicum einen gütigen und tapffern Printzen. Dieſer nahm Ludovicum XI von Franckreich wider deſſen vaters Caroli V befehl auf/ beſchützte ihn auf ſeine eigene unkoſten/ begleitete ihn in Brabant zum Hertzoge von Burgundien/ kündigte nebſt ihm und dem Hertzoge von Savoyen Carolo VII einen krieg an/ und machte ſich ſchon die rechnung/ Dauphine im beſitz zu nehmen. Allein Gaucourt/ welcher dazumahl des Königs von Franckreich gouverneur in dieſer provintz war/ ſchlug den Printzen zwiſchen Colombiers und Anthon an. 1429. Worauf er in die Rhone ſprang/ und lieber mit der gröſten gefahr in ſeinem harniſch hinüber zu ſchwimmen ſich erwählete / als daß er den Frantzoſen in die hände fallen wolte. Jhm ſuccedirte Wilhelmus VIII a. 1466/welcher durch dem Hertzog von Burgundien aller ſeiner güter in der grafſchafft beraubet / und da er eben poſſeßion davon nehmen wolte / auf Ludovici XI befehl arreſtiret und gefangen nach Bourges gebracht wurde / unter dem vorwand / daß er keinen paßport gehabt. Wolte er nun anders wiederum auf freyen fuß geſtellet werden / muſte er die ſouverainität von Orange Ludovico XI vor 40000 cronen verkauffen / von welcher ſumma geldes er eine qvittung von ſich ſtellen muſte / wiewohl er niemahls einen heller davon bekommen. Dis geſchahe den 9 jun. an. 1475/ worauf er den 17 junii dieſes jahres wiederum loß gelaſſen wurde / folgenden 27 ſeptember aber an. 1475 dieſes zeitliche geſegnete. Sein nachfolger in der regierung war ſein ſohn Johannes II, welcher mit dem Hertzoge von Orleans zeit währender minderjährigkeit Caroli des VIII wider die regierung ein bündniß machte / in der ſchlacht aber bey St. Aubin du Cormier an. 1488 gefangen wurde / und da er wiederum ſeine freyheit erhalten/ zwiſchen dem Könige und der Hertzogin von Bretagne ſeiner baſe mit namen Anna eine heyrath ſtifftete/ welche den 16 nov. a. 1491 vollzogen wurde. Durch dieſe und noch viel andere dem Hertzoge von Orleans erwieſene dienſte / ſetzte er ſich bey demſelbigen in ſo groſſe gewogenheit/ daß als der Hertzog unter dem namen Ludovici XII König wurde/ Joh. II general-lieutenant von Bretagne gemacht / über diß alles dasjenige/ was der letztere Hertzog von Bretagne bewilliget / beſtätiget / ja einige neue privilegia hinzu gethan wurden. Und weil er wohl wuſte/ daß Wilhelm VIII von Ludwig XI gewalt geſchehen / annullirte er den verkauff der ſouverainität von Orange und gab die qvittung wieder zurück. Eben dieſes beſtätigte auch Franciſcus I durch verſchiedene patente an. 1498/ 1500/ 1515/ 1516 und 1518. Als er aber hernachmahls die käyſerliche parthey annahm / ſuchten ihn die Frantzoſen auf alle weiſe zu placken. Er ſturb endlich den 9 april 1502 und hatte zum nachfolger in der regierung ſeinen ſohn Philibertum/ welcher ſich vor Carolum V wider Franciſcum I erklärete. Worauf ihm dieſer ſeine güter nahm/ und ſein fürſtenthum der wittwe des Marſchalls de Chatillon Anna von Montmorency gab. Printz Philibert ſelbſt aber wurde an. 1523 als er nach Spanien gehen wolte / gefangen/ und zu Bourges in verwahrung gebracht / daraus er aber krafft einiger an. 1526 zu Madrit aufgerichteten tractaten wiederum auf freyen fuß geſtellet wurde. Printz Philibert commandirte nach dem der Hertzog von Bourbon erſchoſſen worden / die käyſerliche armee bey der belagerung der ſtadt Rom / und als der Hertzog getödtet worden / bedeckte er ihn mit einem mantel / um ſeinen tod vor den ſoldaten zu verhehlen / ſetzte immittelſt die attaque tapffer und mit erwünſchtem ſucceß fort. Allein an. 1530 muſte er gleichfalls bey der belagerung der ſtadt Florentz ſeinen geiſt aufgeben. Hierauf ſuccedirte ihm Renatus von Naſſau des Grafen Henrici von Naſſau und Claude de Chalons ſeiner ſchweſter ſohn / welchen ſein vetter mit der bedingung zum erben eingeſetzt hatte/ daß er ſeinen namen und wappen annehmen ſolte. Dieſes teſtament wurde durch den Hertzog von Longueville und Grafen de la Chambre ſtreitig gemacht / welche unterſchiedliche acten wider die Printzen von Oranien auswürckten / welche ſo fort unverhörter weiſe verdammet wurden. Unterdeſſen nahm die cron Franckreich ihre herrſchafften in beſitz / weil ſie des Käyſers parthey angenommen hatten. Allein alle dieſe acten wurffen die folgenden tractaten von Madrit / Crepy / Nice und Cambreſis an. 1526/ 1529/ 1544 über den hauffen. Der letzte unter bemeldten tractaten annullirte die parlaments-acte/ wodurch das fürſtenthum Orange confiſciret wurde. Uberdiß ſind auch die darinn enthaltenen ſchlüſſe durch verſchiedene erklärungen der Könige in Franckreich von Franciſco I an / bis auf Henricum IV. wie auch durch die acta ihrer concilien beſtätiget worden / welche ſich alleſamt einiger herrſchafft über das fürſtenthum Orange begeben haben. Nebſt dem annullirte auch der zwiſchen Johanne I und Marie de Baux geſchloſſene heyraths-contract die prätendirte ſubſtitution des Hertzogs von Longueville und des Grafen de la Chambre. Daß wir aber auf vorbemeldten Renatum von Naſſau zurück gehen / ſo iſt von ihm kürtzlich noch dieſes zu ſagen / daß er ſich mit Carolo V. wider Franciſcum I verbunden / und letzlich an einer wunde geſtorben/ welche er bey der belagerung der ſtadt Dizier den 15 jul. an. 1544 empfieng. Dieſer hatte den vorhergehenden 15 jun. an. 1544 dieſes jahres ein teſtament gemacht / und krafft deſſen Wilhelmum von Naſſau den IX dieſes namens ſeinen vetter zum erben eingeſetzet. Unter deſſen regierung wurde Franckreich durch die innerliche kriege ſehr verheeret / an welchem allgemeinen elend auch das fürſtenthum Orange theil nehmen muſte. Geſtalt inſonderheit die hauptſtadt Orange viel auszuſtehen hatte / indem ſie an. 1562 durch des Pabſtes und des Königs in Franckreich trouppen eingenommen / geplündert und in die aſche geleget wurde. Im folgenden 1562ſten jahre wurden alle daſelbſt noch übrige proteſtantiſche einwohner am lichtmeß-tage maſſacriret ; wobey die papiſten alle erdenckliche brutalität und grauſamkeit verübten ; die bibeln zuriſſen / und die blätter davon auf der leute wunden legten. Zu gleicher zeit wurden auch alle dem Printzen von Orange gehörige ſchrifften und archiven von dar weggeführet/ und der beſte theil davon von Armagnac nach Rom geſchickt / nachdem die ſoldaten die kirche und des Biſchoffs pallaſt verbrannt und geplündert hatten; weswegen der Printz den Biſchoff und die cleriſey als die anſtiffter a. 1562 uñ 1572 geſchehnen blutbads und tumults von dannen verjagt / hernach aber auf des Königs in Franckreich Henrici III anhalten wiederum zurück rief. Bemeldter Printz Wilhelmus IX wurde von den General-Staaten der vereinigten Niederlande zum haupte ihrer Republiqve erwehlet/ welche ihm auch ihr glücklich aufnehmen zu dancken hat. Er war ein vortrefflicher krieges-held / und ein kluger ſtaats-mann. Dahero die Spanier nur auf ſeinen untergang bedacht waren/ und ihm auch auf allerley art und weiſe nachſtelleten / bis er letzlich durch ihre hand fiel. Bereits den 18 Martii 1582 wurde er von Jauregny eines verdorbenen wechslers knecht aus Biſcaya durch einen piſtolen-ſchuß verwundet ; welcher auch im verdacht war / daß er Don Jean von Oeſterreich mit gifft vergeben / und durch die gefundenen ſpaniſchen brieffe / ſo wegen dieſes meuchelmords an ihn geſchrieben / verrathen wurde. Allein von dieſer wunde wurde der Printz wiederum curiret und lebte noch zwey jahr/ bis er nemlich den 10 jul. an. 1584 in ſeinem hauſe zu Delfft durch einen andern meuchelmörder / Balthaſar Gerhards / aus der France Comte erſchoſſen wurde. Er hatte ſich zu vier mahlen vermählet. Seine erſte gemahlin war Anna Gräfin von Büren / die ihme Philippum / Wilhelmum und Mariam / ſo dem Grafen von Hohenloe vermählet wurde / gebahr. Die andere gemahlin war Anna / des Churfürſten zu Sachſen Mauritii tochter / mit welcher er Mauritium von Naſſau / Annam / nachmahlige gemahlin Wilhelmi Ludovici / und Aemiliam / welche an. 1597 am Emanuelem / des Königs von Portugall ſohn und vice-Re von Jndien vermählet wurde / zeugete. Die dritte gemahlin war Charlotte von Bourbon / des Hertzogs von Montpenſien Ludovici II tochter / welche ihm 6 Princeßinnen gebahr / nemlich Louiſen Julianen/ ſo an den Churfürſten Fridericum IV von Pfaltz vermählet wurde; Eliſabetham / welche den Hertzog von Bouillon und Printzen von Sedan heyrathete; Catharinam/ des Grafens von Hanau Philipp Ludwigs gemahlin; Flandrinam/ Aebtißin des ſtiffts St. Crucis in Poitiers ; Charlottam / mit welcher ſich der Hertzog de Thouars vermählete ; und Aemiliam II/ welche Fridrich Caſimiren / dem Pfaltz-Grafen zu Zweybrücken beygeleget wurde. Seine vierdte gemahlin war Louiſe de Coligni / des admirals von Franckreich Caſpar de Coligni tochter / welche ihm Heinricum Fridericum von Naſſau / Printzen von Oranien gebahr. Von ſeinem leben kan an ſeinem ort unter Wilhelmus ein mehrers nachgeleſen werden. Philippus Wilhelmus Printz von Oranien war bey ſeines vaters tode in den händen der Spanier / und wurde erſt lange zeit hernach wieder auf freyen fuß geſtellet. A. C. 1606 vermählete er ſich mit Eleonora von Bourbon/ Heinrici von Bourbon des I dieſes namens Printzens von Conde tochter / ſtarb aber ohne leibes-erben den 20 febr. an. 1613 und ſuccedirte ihm ſein bruder Mauritius von Naſſau. A. C. 1584 machten dieſen die General-Staaten der vereinigten Niederlande zum gouverneur von Holland / Seeland / Frießland und Utrecht / wie auch zu ihren admiral / ungeachtet er dazumahl nur 18 jahr alt war. Er erwieß auch/ wie man von ihm hoffete / groſſe tapfferkeit und klugheit / nahm alle ſtädte hinweg / welche die Spanier in Holland hatten / und überrumpelte unvermuthet Breda / indem er 60 ſoldaten in ein mit turff beladen ſchiff verſteckte / dadurch ſie in die ſtadt hinein kamen. Jn kurtzer zeit eroberte er auch gantz Frießland / Gröningen / Over-Yſſel/ Niemegen und Gelderland / und nahm Hulſt wie auch das Fort St. Andreas/ ꝛc. ein. Nachgehends nahm er Sluys/ Grave und noch andere örter mehr hinweg. Zeit währender berühmten belagerung der ſtadt Oſtende 1604 und 1609 machten die Spanier und General-Staaten einen ſtillſtand auf 12 jahr / welcher den 14 aprilis zu Antwerpen öffentlich ausgeruffen wurde. A. C. 1621 gieng der krieg aufs neue an. Der ſpaniſche general Marckgraf von Spinola nahm 1625 Breda ein. Um eben dieſe zeit hoffete Printz Moritz das ſchloß von Antwerpen einzunehmen/ allein dieſer anſchlag gieng ihm nicht von ſtatten. Er ſtarb zu Haag den 23 april an. 1625 / nachdem er ſein leben auf 58 jahr ohne ſich vermählet zu haben zugebracht hatte ; von ihm kan gleichfalls unter dem wort Mauritius weitläufftiger nachgeleſen werden. Sein bruder Henricus Fridericus ſuccedirte ihm ſo wohl in dem fürſtenthum Orange als in der ſtadthalter-würde von den Niederlanden / und pflantzete den von ſeinem vater und bruder erworbenen ruhm auf ſich fort. A. C. 1627 eroberte er Groll / 1629 Hertzogenbuſch und 1637 Venlo/ Ruremond/ Maſtricht und Breda. Auſſer dieſen machte er noch viel andere conqveten ohne verluſt vieler mannſchafft / weswegen er auch ein vater ſeiner ſoldaten genennet wurde. Er ſtarb zu Haag den 14 martii an. 1647. Seine gemahlin war Aemilia von Solms / mit welcher er folgende kinder gezeuget / als Wilhelmum / ſeinen nachfolger in der regierung ; Louiſen/ welche an. 1646 an den Churfürſten von Brandenburg / Friedrich Wilhelm den groſſen vermählet ward ; Albertinam / mit welcher ſich ihr vetter Wilhelm Friedrich Fürſt von Naſſau und gouverneur von Frießland ehelich verband ; Henriettam / welche an Johann Georg / Fürſten von Anhalt-Deſſau / und Mariam / welche an den Pfaltz-grafen Ludwig Heinrich von Simmeren vermählet wurde. Wilhelm von Naſſau ſuccedirte ſeinem vater in allen ſeinen chargen und würden den 23 jan. anno 1648/ in welchem jahre zwiſchen den Spaniern und General-Staaten zu Münſter ein friede geſchloſſen wurde. Er ſtarb an. 1650 im novembr. zu Haag im 24ſten jahr ſeines alters. Von ſeiner gemahlin Maria / des Königes in Engeland Caroli I tochter / wurde 8 tage nach ſeinem tode ein Printz / welchem der name Wilhelm Heinrich gegeben wurde / gebohren. Dieſer Wilhelm Heinrich von Naſſau / Printz von Orange ſuccedirte ſeinem vater in allen ſeinen chargen und vermählte ſich den 14 novem. 1677 mit Maria Stuart / des Hertzogs von York und nachmahligen König von Groß-Britannien Jacob II älteſten tochter. Nachmahls wurde er an. 1689 an ſtatt des entwichenen Jacobi ſtelle zum König in Engeland erwehlet / welche crone er auch mit groſſem ruhm bis an ſeinen tod/ der 1702 erfolget / getragen. Bey lebenszeit führete der enckel des Königes in Preuſſen von hier ſeinen namen/ gleichwie der König ſelbſten unter ſeinen übrigen titeln das prædicat eines ſouverainen printzen von Oranien gebrauchet / wiewohl er wegen bißherigen krieges mit Franckreich noch nicht zum beſitz gelangen mögen. Indeſſen hat ſich der printz Conti dieſes fürſtenthums angemaſſet/ und ſelbiges an. 1703 dem König in Franckreich abgetreten. *Plin.* l. 3 c 4; *Pompon. Mela* l. 2; *Paradin*; *Belleforeſt*; *Thuanus*; *de Marca*; *Beſſe*; *Mezeray* &c; *Ioſeph* & *Caſpar de la Piſe* hiſt. & prerogative de Orange; *Catel.* hiſt. de Thoulouſe & du Languedoc; *Du Cheſne*; *Noſtradamus*; *Bouche*; *Ruffy* & *Bonis* hiſt. de Provence; *Caſſan* & *du Puy* recherche des droits de France; *Luca* in Oraniens triumph und ehrenfahne &c. Europæiſcher Herold p. II; *Imhof* not. procer. imper.

Oranien / ſ. Orange.

Oranienburg / ein vortreffliches luſtſchloß an der Havel/ hieß zuvor Bötzaw / und iſt ehemals ein raubneſt geweſen. Weil es daherum viel ſchöne und groſſe wälder giebt/ worinn ſich allezeit eine menge wildbrät auffhält / ſo haben ſich theils wegen der jagden/ theils wegen der überaus anmuthigen ſituation die alten marggrafen von Brandenburg vielfältig allda divertiret/ bis Churfürſt Joachim II daſelbſt ein luſthauß gebauet. A. 1590 iſt das ſtädtlein gantz ausgebrandt. Nachgehends als des Churfürſten Friderich Wilhelms des groſſen erſter gemahlin Louyſa Princeßin von Oranien dieſes orts angenehme gelegenheit gefallen/ hat er ihr ſelbigen mit allem zugehör verehret/ und das durch die langwierige kriege ziemlich verſtörte ſchloß repariren/ nach der feinen bau-art verbeſſern und vergröſſern/ auch innwendig vortrefflich auszieren laſſen. Der proſpect iſt auf allen ſeiten ungemein anmuthig. Von der einen ſeiten ſiehet man in den garten/ und das dabey liegende ſtädtlein. Von der andern ſiehet man in den fluß Havel/ in welchen ſich allezeit viel ſchwanen auffhalten/ und dann weiters auf ſchöne wieſen / und rund herum liegendes ackerfeld / welches auf allen ſeiten mit ſchönen wäldern umſchloſſen iſt. Eine halbe viertelſtunde außerhalb dem ſtädtlein und der brücken iſt ein wohlgelegenes vorwerck/ wo wegen der ſchönen weide dieſes orts viel vieh gehalten wird. Auch ſind gar nahe hierbey unterſchiedene groſſe fiſchreiche ſeen/ inſonderheit ein vortrefflicher karpffen-teich / welcher ſo offt man wil/ abgelaſſen werden kan. Weil nun / wie gedacht / höchſtgedachte Churfürſtin an dieſem ort ihr ſonderbahres vergnügen hatte/ ſo wurde demſelben der name Oranienburg gegeben. Sonſten wird auch allhier der waſſer- und land-zoll von den reiſenden abgeleget. *Zeillerus* topogr. Brandenburg; erſter entvvurff derer die march Brandenburg betreffende ſachen.

Oratorio / eine gewiſſe prieſter-geſellſchafft zu Rom/ ſo Philippi Neri von Florentz geſtifftet hat / und 1575 vom Pabſt Gregorio dem XIII beſtätiget worden/ worauff Pabſt Paulus V 1612 derer ſatzungen confirmirte. Dieſe geſellſchafft hat viel unvergleichliche männer hervorgebracht/ und unter andern auch den Cardinal Baronium. Das leben des heiligen Philippi Neri; *Spond.* in annal.

Oratorie de JEſus / eine prieſter-geſellſchafft / welche in Franckreich 1611 durch den Cardinal von Berulle geſtifftet / 1613 vom Pabſte Paulo V beſtätiget wurde/ und ſich nach der zeit in Franckreich und den Niederlanden ſehr ausgebreitet hat. Die prieſter dieſes oratorii ſind krafft ihrer ſtifftung gehalten/ ſo viel als ihnen möglich iſt/ die geheimniſſe der kindheit des lebens und todes unſers Heylandes zu beehren/ und die jugend in ihren collegiis zu unterrichten/ in ihren ſeminariis geiſtliche perſonen zum dienſt der kirchen zu erziehen / und das gemeine volck in ihren predigten zu lehren/ wie ſie denn auch zu dem ende von einem orte zum andern geſchicket werden. Der Cardinal von Berulle war der erſte ſuperior dieſer geſellſchafft / welche viel wackere leute erzogen hat/ die wegen ihrer gottesfurcht / gelehrſamkeit und ſchrifften ſehr berühmt ſind. *Vita Cardinal Berull.*; *Sammarthanus* Gall. chriſt.; *Spondanus* A. C. 1613 n. 2.

Orba / Vrbs ein fluß/ welcher im genueſiſchen gebürge entſpringet/ und ſich der ſtadt Alexandria gegen über in den fluß Bormida ergeuſt. *Baudrand.*

Orbaſſan / eine kleine ſtadt/ in dem eigentlich ſo genannten Piemont/ zwiſchen Turin und Pignerol. *Baudrand.*

Orbe / Orobis/ ein kleiner fluß/ welcher im Sevenner gebürge entſpringet/ und ſich in den lioniſchen meerbuſen ergeuſt. *Baudrand.*

Orbe / Urba / eine kleine ſtadt in der Schweitz/ im pays de Vaud bey dem fluß gleiches namens / welcher ſich in den ſee bey Neufchaſtel ergeuſt. Sie hat ein alt ruinirtes ſchloß auf einem berge/ und gehöret dem Canton Bern und Freyburg.

Orbec / Orbecum/ eine kleine ſtadt mit dem titel einer Baronie in der Normandie. Sie liegt an dem fluß gleiches namens/ vier meilen von Diſieux. *Baudrand.*

Orbego / lat. Vrbicus, ein fluß im königreiche Leon / welcher auf dem aſturiſchen gebürge entſpringet/ ſudwärts fleuſt/ nahe bey Aſtorga den fluß Aſta zu ſich nimmt/ und darauff in die Esla fället / welche bey der ſtadt Leon vorbey gehet/ und zwiſchen Miranda weſt- und Samora oſt-wärts ſich mit dem fluſſe Douro vermenget. Von dem Theoricus/ einem König in Spanien / erlitten die Schwaben eine groſſe niederlage am ufer dieſes fluſſes. *Baudrand.*

Orben / eine kleine ſtadt in der Schweitz/ an dem fluß gleiches namens auf einem berge/ mit einem alten ruinirten ſchloß gelegen. Sie gehöret in Cantons Bern und Fryburg. *Baudrand.*

Orbitello / eine feſte ſtadt in Italien / an den toſcaniſchen gräntzen/ ſo vor dieſen unter Siena gehörete; allein von der zeit an da ſich dieſer ort den Hertzogen von Florentz unterworffen/ unter der Spanier bothmäßigkeit geſtanden hat/ welche auch Porto Hercule und Porto ſan Eſtephano ꝛc. in eben dieſer landſchafft beſitzen. Dieſe örter formiren zuſammen das kleine territorium, welches die einwohner des landes/ Lo ſtato delli Præſidii, und andere La Me nore di Toſcana nennen. Orbitello ſchlug unter des Käyſers Caroli V regierung die Türcken zurück/ und 1646. die Frantzoſen. In dem ſpaniſchen ſucceßions-kriege hat ſich dieſe veſtung zu ausgang des jahres 1707 den käyſerlichen ergeben. *Leander Alberti* in deſcr. Ital.; *Rogiſſart* delices de l' Italie.

Orbona / eine heydniſche Göttin / von welcher man glaubte/ daß ſie die vorſorge über die wäyſen hätte. Die Römer verehreten ſie um das ungemach des wittben-ſtandes/ oder den verluſt ihrer kinder dadurch zu vermeiden. Ihr name kommt her von dem lateiniſchen worte orbus, welches eine ſolche perſon bedeutet/ die da vater / mutter/ weib oder kinder verlohren hat. Sie hatte in der ſtadt Rom einen altar/ nahe bey dem altar der larum oder hauß-götter. *Arnob.* adverſ. gent. l. 4; *Plin.* l. 1 c. 7; *Roſin.* antiq. roman. l. 2.

Orcadiſche Inſeln / ſ. Orkney.

Orchanes / ein türckiſcher Käyſer/ war Ottomanni jüngſter ſohn/ bemeiſterte ſich aber/ da er zwey von ſeinen brüdern geſchlagen und überwunden/ des throns/ und brachte zu ſeinen herrſchafften / noch unterſchiedliche an Aſia anſtoſſende provintzen/ als Myſien / Phrygien/ Lycaonien/ Lydien/ Carien/ und die gantze gegend biß an den Helleſpontum. Desgleichen nahm er auch Nicäa/ Nicomedia und verſchiedene andere wichtige plätze ein/ und machte / daß ſich ſein eigener ſchwiegervater der König in Caramannien/ wie auch der griechiſche Käyſer / die beyderſeits alliirte waren / vor ihm fürchten muſten. Er ſtarb 1379 oder in 760 jahre der Egira oder mahometaniſchen jahr-rechnung / im 23ſten jahre ſeiner regierung/ und im 80ſten jahre ſeines alters. *Chalcocondylas* hiſtor.; *Herbelot.* unter dem vvorte orkan. turk.; *Leunclavius* in pandect. Turcar.

Orchis / eine ſtadt in Flandern/ drey meilen nord oſt-wärts von Doway / und 5 ſüdoſt-wärts von Ryſſel. Ptolemäus nennt ſie die hauptſtadt der Atrebatiorum. topogr. circ. Burg. p. 185.

Orcho / lat. Morgus, ein fluß in Piemont / welcher 10 meilen unter Turin in den Po fället.

Orchomenum / oder Orchomenus/ eine ſtadt in Böotien/ welche noch bis itzo eben dieſen namen führet/ und den Türcken gehöret. Noch eine andere ſtadt dieſes namens war in Arcadien/ und ein fluß in Theſſalia. Dieſer ort war vor zeiten viel mächtiger und reicher als Theben / und wegen ſeiner guten pferde/ des tyreſiſchen Oraculi / und der niederlage des Mithridatis / ſo von den Römern bezwungen wurde/ berühmt. *Homerus* il ad. 3 & ſcholiaſt. ad h. l; *Cellarius* geogr. antiq.

Ordeal / lat. Ordalium, ein gewiſſer ort der gerichtlichen prüfung/ welche der unkeuſchheit bezüchtigte weiber ſich unterwerffen muſten/ war alſo beſchaffen. Man legte 9 glüende eiſen auf die erde / ſo daß allemahl einiger raum dazwiſchen war/ hierüber muſten die verklagten weibes perſonen mit verbundenen augen und bloſſen füſſen gehen. Wenn ſie ſich nun nicht verbrandten/ wurden ſie vor unſchuldig erkläret. Doch war dieſe art nicht gleich bey den Engeländern und Teutſchen. Man nennte auch ordalium die proben mit heiſſem und kaltem waſſer. *Hachenberg* German. med. diſſert. 3 § 19 ſeq.

Ordonno I, ein König von Leon aus Aſturia / ſuccedirte ſeinem vater Ramiro I a. 850. Nachdem die einwohner von Toledo wider die Saracenen rebelliret hatten/ rieffen ſie ihn an 854 um hülffe an. Allein nachgehends da er einige niederlagen erlitten/ ſtarb er den 27 may 862/ nachdem er 12 jahr regieret hatte. Mit ſeiner gemahlin Nunna zeugte er Alphonſum III, welcher Garcia / Ordonno und Troila hinterließ. Der erſte unter dieſen ſtarb 913/ worauf ihm Ordonno II ſuccedirte/ welcher einen berühmten ſieg über Almanſor einen fürſten der Maurer erhielt / von welchen er bey nahe 7000 man erlegte. Er ſtarb 923/ worauf ſein bruder Troila/ der außätzige/ grauſame und unkeuſche zugenannt/ ſich des throns anmaſſete/ welcher von rechtswegen Ordonni ſohne Alphonſo IV gehörete. Allein nach 14 monaten bemächtigte ſich dennoch dieſer deſſelben/ und regierte bis 931 / da ſein bruder Ramir II ihn in ein kloſter ſperrete/ und bis 950 regierte. Dieſen folgte in der regierung ſein ſohn Ordonno III / welcher mit ſeinen unterthanen ſtets krieg führete. A. C. 955 maſſete ſich Ordonno IV der böſe zugenahmt/ Alphonſi IV des mönchs ſohn des königreichs an/ wurde aber im folgenden jahre von Sancho dem erſten / welchen man den dicken zunahmete/ Ramiri II ſohn und Ordonni III bruder/ wiederum abgeſetzet. *Vaſæus*; *Turquet*; *Mariana* &c. hiſt. Hiſp.

Oreb / ein fürſt der Midianiter/ welcher nebſt Seb von Gideon gefangen und getödtet wurde. *Iud* 5; *Ioſeph.* lib. 5 antiq. c. 8.

Orebro / eine kleine ſtadt in Schweden/ in der provintz Nerke am fluß Troſa.

Oreford / eine kleine ſtadt in der engeländiſchen provintz Suffolk am fluſſe Ore/ war vor zeiten eine groſſe ſtadt / und hatte ein caſtel von rothen ſteinen/ nahe bey welchen zu des Königs Henrici zeiten die fiſcher/ nach Radulphi Coggeſchale eines alten ſcribenten bericht, ein ſee-wunder gefangen haben ſolten/ welches nach allen theilen einem menſchen ähnlich geſehen/ haare auf dem kopffe/ und einen groſſen bard gehabt/

aber nachgehends wieder in die ſee entwiſchet/ und niemahls wieder geſehen worden. Cambd. Britan.

Oregrund / eine ſtadt an den küſten von Upland / mit einem haven.

Orelys / eine irrländiſche Clan oder geſchlechte/ in der grafſchafft Cavon/ ſo von den Ridleys in Engeland herſtammen ſoll. Sie waren ſehr mächtig an reutern/ bis daß Henricus Sidney Lord-Deputatus zu der Königin Eliſabeth zeiten ihre grafſchafft in 7 baronien eintheilete/ deren herren ihre herrſchafft von der cron Engeland zur lehn haben ſolten. Sie wohnten hier und da zerſtreuet/ in eintzeln hauffen und forts/ nicht in ſtädten/ und hatten einen eigenen Biſchoff/ deſſen ſitz zu Kilmore war. Cambd. Brit.

Orenbau / eine kleine ſtadt an der Altmühl/ in dem biſthum Eichſtätt. *Zeillerus & Paſtor.* Francon.

Orenoqve / lat. Orenochus, ein groſſer fluß in Süd-America/ zwiſchen Caſtilha del Oro und Gurana / wird von den einwohnern Paria und Yvia pari genennet/ weilen er die provintz Paria von Gviana unterſcheidet/ und fält/ nachdem er viel andere flüſſe zu ſich genommen/ in die nord-ſee/ nahe bey der inſul St. Trinidado. Dieſer fluß ergeuſt ſich in gewiſſen monaten des jahres dermaſſen / daß die einwohner gezwungen werden / ihre wohnungen unterdeſſen da die überſchwemmung währet/ auf bäumen zu machen. Er giebt ſeinen namen einer gewiſſen provintz/ welche die nordliche gegend von Gviana in ſich begreifft / und eine ſehr reiche und luſtige landſchafft iſt / ſo aus groſſen ebenen beſtehet/ die offt viel meilen in umfang haben/ mit ſchönen blumen und unbekandten pflantzen gezieret iſt/ an einigen orten feine berge hat/ und mit reichen gold- und ſilber-bergwercken verſehen ſeyn ſoll. Die darinne befindliche flüſſe ſind ſehr reich an fiſchen / und die wälder an wilden thieren und vögeln; man ſagt / daß kein land in der welt auch Peru ſelbſt nicht den reichen ſchätzen nach / mit dieſem zu vergleichen ſey. Die einwohner ſind nicht einerley nationes / und alſo auch von unterſchiedlichen naturen. Die Capuri oder Macureos ſo mehrentheils zimmer-leute / machen kähne und ſchiffe / welche ſie nach Gviana für gold/ und nach Trinidado für toback verkauffen / und deſſen unmäßigen gebrauch ſie alle andere nationes in der welt übertreffen. Wenn einer von ihren befehls-habern oder regenten ſtirbt / führen ſie darüber eine groſſe klage / und nachdem deſſelben fleiſch verfaulet und von den beinen abgefallen iſt/ nehmen ſie das gerippe/ und hängen es in dem hauſe/ worinnen er gewohnet hat/ auf; zieren die hirnſchale mit federn von unterſchiedlichen farben/ und hängen breite goldſtücke um die gebeine ſeiner armen und hüfften. Walter Raleigh ſagt von denen Tiritivas / einem an nordlichen gräntzen wohnenden volcke / daß ſelbige ſehr tapffer ſeyn/ und die männlichſte und munterſte ſprache unter allen nationen in der welt haben. Sie ſollen nichts eſſen/ was gepflantzt oder geſäet iſt/ und ſo auffrichtig ſeyn wie die kinder. An ſtatt des brodts brauchen ſie die ſpitzen von Palmito bäumen / und zur übrigen koſt fiſche/ gemſen- und ſchweine-fleiſch. Die Aſſavus und Aroras ſind ſo ſchwartz wie die Negros/ und brauchen vergifftete pfeile / welche denjenigen ſo damit getroffen wird nicht allein tödten / ſondern ihm auch darnebſt eine unſägliche pein verurſachen. Wenn einer von ihren Königen oder Canqves ſtirbt / ſo ſchlagen ſein weib und nächſte bluts-freunde ſeine gebeine zu pulver/ und vermiſchen damit gleich als ſpecerey ihr getränck. In der ſüdlichen gegend werden jährlich weiber-jahrmärckte gehalten / woſelbſt ein gewiſſer Engeländer / welcher von Walter Raleigh 1595 allda gelaſſen worden / deren achte kauffte/ unter welchen die älteſte nicht über 8 jahr alt war / und zwar vor ein meſſer mit einem rothen heffte/ ſo nicht mehr als einen halben ſtüber gekoſtet hatte. *Helyn.*

Orenſe / lat. Aſturia eine ſpaniſche ſtadt in Gallicien / iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoff von Compoſtell; liegt am fluſſe Minho/ 14 meilen von Compoſtella süd- und 20 von Braga nordoſtwärts/ und iſt wegen ihrer warmen bäder ſehr berühmt/ woher ſie auch den namen aquæ calidæ und aquæ calinæ bekommen. Einiges waſſer iſt ſo ſiedend heiß/ daß man wohl gleich eyer und fleiſch darinn zu rechte machen könte. Schauplatz von Spanien p. 220; *Colmenar.* delices de l' Eſpagne p. 131 ſeqq.

Oreſmus / (Nicolaus) ein Biſchoff zu Liſieux in der Normandie/ lebte im 14ten ſeculo / war ein pariſiſcher Doctor / und wurde zu Caroli V lehrmeiſter erwählet/ welcher ihm das decanat von Roven und biſtuhm von Liſieux zu wege brachte/ wie auch ihn dahin vermochte/ daß er die bibel und des Ariſtotelis bücher von himmel und der welt / desgleichen auch ſeine Ethic oder moral und politic und des Petrarcha ſchrifft/ welche den titul remedia utriusque fortunæ führet/ ins frantzöſiſche überſetzte. Er beſchrieb auch einen tractat de communicatione idiomatum, und ſtarb 1382. Man hat eine frantzöſiſche überſetzung der biebel im manuſcript in dem Lovre zu Paris/ ſo insgemein vor ſeine arbeit gehalten wird / wiewohl ſein name nicht dabey ſtehet. Daher auch Rich. Simon in ſeiner über die verſiones des neuen teſtaments geſchriebenen critica, es vor ein werck Guiars des Moluins hält / ſo er auf Caroli VIII befehl verfertiget haben ſoll. *Dn. Tillet* in chron.; *Pap. Maſſon* in annal. Franc.; *Dupleix & Mezeral* hiſt. de France; *La Croix du Maine* bibl. Franc. p. 360; *R. Simon.* hiſt. critic. des verſions du N. T. c. 28.

Oreſtes / König von Mycene/ war Agamemnonis und Clytemneſträ ſohn, welcher mit Aegyſthi ihres geliebten beyſtand ihren ehemann ermordet hatte. Hierauf roch Oreſtes auf einrathen ſeiner ſchweſter Electrá ſeines vaters tod/ und verſchonet auch ſeiner eignen mutter nicht; er tödtete Pyrrhum/ weil derſelbige Hermionem die mit ihm verſprochen entführet hatte/ und machte mit Pylade eine vertrauliche freundſchafft. Einige ſcribenten berichten/ daß er nach ermordung ſeiner mutter gantz verwirret herum gegangen / und/ um für ſolch verbrechen gnug zu thun, zum tempel der Dianen in der halb-inſul Taurica / ſo itzund die kleine Tartarey genennet wird / zu reiſen genöthiget werden / wohin ihn ſein freund Pylades begleitet habe. Als er nun daſelbſt angelanget/ habe der König Troas beſchloſſen ihn der göttin Dianá / welcher man menſchen zu opffern pflegte/ auffzuopffern. Als Pylades die lebens-gefahr ſeines freundes geſehen, habe er/ um ihn daraus zu erretten/ den König verſichert, daß er Oreſtes wäre nur aus groſſem verlangen an ſtatt ſeines freundes geopffert zu werden/ und durch eigenen verluſt ihn zu erretten. Oreſtes hingegen habe gleichfalls darauff beſtanden/ daß er der wahre Oreſtes wäre / und daß dasjenige/ was ſein freund vorgebe/ aus einer allzugroſſen liebe herrühre. Mittlerweile da ſie alſo mit einander ſtritten / entdeckte Iphigenia der Dianá prieſterin/ daß Oreſtes ihr bruder wäre/ und errettete ſie hiedurch beyderſeits von der bevorſtehenden gefahr. Einige tage darnach / nahm Oreſtes nebſt ſeinem hertzens-freunde Pylade / nachdem er den König Troas getödtet/ alle deſſen reichthum hinweg/ und führete ſeine ſchweſter Iphigeniam mit ſich nach Arcadien. Nachgehends ſoll er von einen ſchlangen-biß zu Oreſtion geſtorben ſeyn. Sein tod wird ins 2948te jahr der welt geſetzt/ nachdem ſeine regierung 70 jahr gewähret. Er ließ 3 ſöhne hinter ſich mit namen Tiſamenes/ Penthilus und Cometes. *Cic.* de amicit.; *Vell. Paterc.* lib. 1; *Pauſanias*; *Euripid.* in Oreſt.; *Sophoc.* in electra; *Euſeb.* in chron.

Oreſtes / ein Patricius und rittmeiſter des Käyſers Nepotis/ hatte einſtens einen traum/ daß er auf den käyſerlichen thron erhoben worden. Hierauff ließ er / da er nach Ravenna kommen/ ſeinen ſohn Romulum Auguſtulum (ſonſt auch Momilius genannt) zum Käyſer ausruffen / den 31 octobr. a. C. 475. Allein Nepos wiegelte Odoacer den König der Herulorum wider ihn auf / welcher in Italien einfiel/ den 23 aug. 476 die ſtadt Rom eroberte/ 5 oder 6 tage hernach Oreſten zu Placentia tödten ließ/ deſſelben bruder Paulum ſchlug / und Auguſtulum auf ein ſchloß unweit Napoli gefangen ſetzte. *Caſſiodor.* in chron.; *Iornandes*; *Paulus Diaconus*; *Procopius* &c.

Oreſund / eine berühmte meer-enge in Dänemarck / ſcheidet die inſul ſeeland von Schonen ſ. Sund.

Orſa / eine ſtadt in Diarbeck / ſo vor zeiten Meſopotamia genannt wurde/ liegt am fluſſe Euphrates/ auf einer fruchtbaren ebene / und hat mauren von ausgehauenen qvaterſteinen/ ſie iſt eine von den örtern/ allwo das beſte türckiſche leder gemacht wird/ weil das waſſer deſſelben landes einen überaus ſchönen glantz giebt. Das ſchwärtze leder wird gemacht zu Orſa/ das gelbe zu Moſſall/ das blaue zu Tokat / und das rothe zu Diarbeckir. Es iſt allhier ein Baſſa/ welcher 150 Janitſcharen / und 600 Saphirs commendiret / weil er mehr die reuterey als des fuß-volcks benöthiget iſt/ wegen der vielen einfälle der Araber / inſonderheit zur zeit da ſie ihr korn abſchneiden. Die einwohner berichten/ daß Abraham an dem orte wo dieſe ſtadt ſtehet / gewohnet / und daß ſie vor zeiten Edeſſa geheiſſen habe. Deßgleichen auch / daß der König Abgarus ſeine gewöhnliche reſidentz allhier gehabt habe / auf einem ſchloſſe/ wovon noch ein theil übrig iſt/ allwo verſchiedene moſaiſche gemählde zu ſehen ſind. An dem äuſerſten ende der dem heiligen ertz-vater Abraham zu ehren erbaueten vornehmſten moſchee iſt ein brunnen/ welcher einen groſſen teich formiret/ von denen Türcken in ausgehauene ſteine eingeſchloſſen worden/ und mit ſo vielen fiſchen angefüllet iſt/ daß ſelbige den leuten/ welche am rande ſpatzieren gehen / und brodt hinein werffen / ſchwarmweiſe nachfolgen. Jedoch darff ſich niemand unterſtehen/ ſelbige zu fangen/ weilen die Türcken ſie in groſſen ehren halten/ ſie Abrahams-fiſche nennen/ und den platz rund um dieſen teich herum / mit ſchönen tapecereyen 20 ſchritte breit bedecken und davor halten, daß dieſes der brunnen ſey/ allwo Rebecca des Abrahams knecht und Rahel dem ertz-vater Jacob begegnet ſey. In dem höchſten theil dieſer ſtadt iſt eine armenianiſche kirche unter deren bedeckten gange der heiligen Alexis/ ſo 70 jahr lang ein von der welt abgeſchiedenes und gantz einſames leben geführet haben ſoll. Die vornehmſte kirche der armenianiſchen Chriſten / iſt ohngefehr eine viertel meile von der ſtadt entfernet/ und von dem heiligen Ephrem erbauet worden/ welcher daſelbſt in einer grotte begraben liegt. Dieſer ort iſt 30 deutſche meilen oſtwärts von Aleppo/ und 30 weſtwärts von Caramit entfernet. ſ. Tavernaiers perſianiſche reiſe-beſchreibung.

Orſea / lat. Alpheus ein fluß in Morea / welcher gegen der inſul Strophad über in das joniſche meer fällt.

Orgagna Dicione / (Andreas) ein berühmter mahler von Florentz gebürtig/ lebte im 14 ſeculo / arbeitete zu Piſa / verfertigte inſonderheit groſſe hiſtoriſche gemählde / und mahlete unter andern in der groſſen kirchen daſelbſt das jüngſte gerichte ab / welches ein unvergleichlich ſtück iſt. Er hatte ſonderlich ſeine luſt an dergleichen wercken/ wobey er gewohnt war ſeine freunde/ denen er wohl wolte in den himmel zuſetzen/ und hingegen ſeine feinde/ um ſich dadurch an ihnen zu rächen in die hölle zu ſtellen / er ſtarb 1389 nachdem er ſein alter auf 60 jahr gebracht hatte. *Vaſari* vit. pict.; *Felibien* entretiens des Peint.

Oria / eine ſtadt im königreiche Napoli/ in der landſchafft Otranto/ iſt anitzo ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoff von Tarento/ und liegt unten an den Apennino. Dieſer ort war vor zeiten ſehr anſehnlich / iſt aber anitzo ſehr dünne bewohnt / und hat nichts merckwürdiges als ein alt ſchloß. *Leander Alberti* deſcr. Ital.; *Rogiſſart*; *Baudrand*; &c.

Oriflamme / eine alſo genannte fahne in der abtey St. Denys in Franckreich / welche der abt dem beſitzer dieſes kloſters in die hände zu geben pflegte / wenn es nöthig war vor die erhaltung der güter oder privilegien dieſer abtey die waffen zu ergreiffen. Sie war gemacht in der form eines alten panniers mit 3 ſpitzen oder ſchwäntzen / und hatte dieſen namen daher bekommen / weil ſie von einem ſeidenen zeuge / ſo mit einer goldflammenden farbe melirt war / prangete / ein ſtückgen aber daran war grün. Andere leiten dieſen namen her von flammulum oder flammula, welches ſo viel heißt als eine fahne oder pannier / und aurea, weil ſie an eine göldene lantze angemachet war. Andere kirchen hatten gleichfalls ihre beſchützer / welche ſigniferi eccleſiarum oder fähndriche der kirchen genennet wurden. Bey der abtey St. Denys gehörete dieſe ehre dem Grafen von Pentoiſe oder dem von Vexin / ſo die beſchützer dieſes kloſters waren / welchen die führung dieſer fahne eigentlich zuſtund. Die alten ſcribenten nennen ſie eigentlich die fahne oder das pannier Dionyſii / welche die Grafen von Vexin in den kriegen führeten / worinnen dieſes kloſter ihres ſchutzes benöthiget war. Ludovicus der dicke zugenamet war der erſte unter den Königen in Franckreich / welcher / weil er zugleich Graf von Vexin war / beſagte Oriflamme als fahne in ſeiner armee an. 1124 führen ließ / ſo hernach ſeine nachfolger continuirten / bis ſich die Engeländer der ſtadt Paris bemeiſterten unter Caroli VII regierung / welcher / nachdem er ihr loß worden / den gebrauch der weiſſen ſtandarten eingeführet hat / ſo nach der zeit das haupt-pannier von Franckreich geweſen iſt. Der letzte von denen man findet / daß ſie dieſe fahne getragen / iſt Wilhelmus Martel / welcher an. 1415 in dem treffen bey Azincourt das leben verlohren. *Du Cange* diſſertat. 18 in hiſtor. S. Lud.; *P. Anſhelm.* hiſt. des grands officiers de la Couronne.

Origanus (David) ein bekandter mathematicus, war zu Glatz an. 1558 den 9 julii gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er ſo wohl in ſeiner geburts-ſtadt als an andern orten / ſonderlich in Breßlau; von dar begab er ſich an. 1578 nach Franckfurth an der Oder / nachdem er vorhero an ſtatt ſeines vorigen zunamens Toſt ſich Origanus nennen laſſen. An. 1586 wurde ihm die griechiſche ſprache und mathemata inferiora zu profitiren aufgetragen / gleichwie er in dem folgenden jahre die profeſſion ſuperiorum mathematum erhalten. Er ſuchte aber auch durch öffentliche ſchrifften der welt zu nutzen / wie er denn ephemerides von dem jahr Chriſti 1595 bis auf das jahr 1630 verfertiget / vermehrte ferner ſelbige auf 25 jahr und mit vielen andern ſtücken / und gab ſie an. 1609 heraus. Er bekam aber hierüber einige widerwärtigkeit / von dem italieniſchen mathematico Johanne Magino / und einem Rector zu Magdeburg / namens Rollenhagio / welcher ihn des Plagii beſchuldiget. Immittelſt ſuchte er ſich auch durch verfertigung der calender und nativität-ſtellen verdient zu machen. An. 1620 corrigirte er mit eigener hand des Sethi Calviſii chronologiſches werck / und that verſchiedenes von neuen hinzu. Er ſtarb endlich an. 1629. *Joh. Chriſtoph Becmann* in notit. univerſ. Francofurt. p. 250; *Voſſius* de ſcient. mathem. c. 68 §. 21.

Origenes mit dem zunamen Adamantius / welchen er entweder wegen ſeiner kräfftigen gründe / damit er ſeine reden anfüllet / oder wegen ſeiner dauerhafftigkeit und beſtändigkeit in der arbeit / oder anderer urſachen halber bekommen / war einer der berühmteſten und merckwürdigſten kirchen-lehrer im 3ten ſeculo. Seine geburts-ſtadt war Alexandria in Egypten / und ſein vater hieß Leonides / ein eiferiger bekenner der chriſtlichen religion / für welcher er auch an. 202 bey der verfolgung des Käyſers Severi ſein leben eingebüſſet / und weil Origenes damahls in ſein 17des jahr gieng / ſchlieſſet man daraus / daß er ohngefehr um das jahr Chriſti 186 gebohren ſey. Sein vater nahm ihm ſelbſt die mühe ſeinem ſohn in dem zarteſten alter nicht allein die fundamenta der ſprachen / ſondern zuförderſt die gründe der wahren religion beyzubringen. Welches auch ſo wohl anſchlug / daß er in allen dieſem vortrefflich zunahm / und abſonderlich eine groſſe begierde die heilige ſchrifft zu leſen und zu lernen bezeugete. Es verwaltete damals zu Alexandrien Clemens Alexandrinus das amt eines Catecheten bey der chriſtlichen gemeine. Dieſem wurde Origenes anvertrauet / daß er ihn ferner in dem chriſtenthum und allerley gelehrſamkeit unterrichten ſolte: worauf er auch den berühmten philoſophum, Ammonium / der gleichfalls damahls zu Alexandrien docirte / hörete. Hierauf geſchahe es / daß die groſſe verfolgung der Chriſten zu Alexandrien / den Leonidem / des Origenis vater betraff / der erſt ins gefängniß geworffen / darauf enthauptet wurde. Zugleich wurden ſeine güter eingezogen / und in die gemeine caſſa gebracht. Bey dem gefängniß ſeines vaters bezeugete Origenes ein groſſes verlangen nach der marter / er ſchrieb einen beweglichen brief an ihn / darinnen er ihn zur beſtändigkeit anmahnete / beſuchte ihn auch ſelbſt / ja würde ſich noch in weit gröſſere gefahr begeben haben / wenn nicht ſeine mutter durch verbergung ſeiner kleider / ihn davon abgehalten hätte. Unterdeſſen gerieth Origenes mit ſeiner mutter in groſſe armuth / weil man alle güter ſeines vaters confiſciret hatte; da geſchahe es / daß eine reiche und anſehnliche frau zu Alexandrien ein ſonderbahr mitleiden gegen ihn trug / und ihn reichlich mit aller nothwendigkeit verſorgte: nicht aber nur allein ihn / ſondern auch viele andere. Unter dieſen war auch Paulus Antiochenus / der vater und vorgänger aller ketzer zu Alexandrien / mit welchen Origenes nicht umgehen wolte. Er entſchloß ſich alſo / ſein brod ſelbſt zu erwerben / zu welchem ende er eine ſchule daſelbſt aufrichtete / und die jugend in allen ſtücken der gelehrſamkeit unterrichtete. Weil er nun ſolches mit ſonderbarem fleiß that / ward ſein name dermaſſen bekandt / daß man ihn / ob er gleich nur 18 jahr alt war / tüchtig erklärte / einen catecheten bey der gemeine daſelbſt abzugeben. Dieſem amte ſtund er gleichfalls mit groſſem fleiß und ſegen vor; er brachte viel zum chriſtlichen glauben / und unter ſeinen diſcipeln waren viele / die die märtyrer-cron erlangten / gleichwie er ſelbſt ſehr freymüthig war die märtyrer zu tröſten / und dabey keine gefahr ſcheuete. Um dieſe zeit ſoll er / wie etliche dafür halten / ſich ſelbſt entmannet haben / indem er die worte des HErrn Chriſti: Es ſind verſchnittene / welche ſich um das himmelreich ſelbſt verſchnitten haben / Matth. 19, 12 im unrechten verſtande und nach dem buchſtaben annahm; wiewohl er nachgehends ſeinen irrthum erkannt / und die übel-verſtandene worte Chriſti recht erkläret hat. Als der Käyſer Severus um das jahr Chriſti 211 geſtorben / that Origenes eine reiſe nach Rom / die berühmte chriſtliche gemeine daſelbſt zu beſuchen / kehrte aber bald wieder zurück nach Alexandrien und trat ſein voriges lehr-amt an. Und weil auch ſeine arbeit ihm etwas zu ſchwer werden wolte / nahm er Heraclam zum collegen an / er ſelbſt legte ſich mit groſſem eifer auf erlernung der hebräiſchen ſprache / damit er die heilige ſchrifft deſto gründlicher auslegen möchte; iedoch entzog er ſich deßhalben nicht ſeinen andern verrichtungen / ſondern fuhr fort ſeine ſchüler zu unterweiſen / brachte auch einige ketzer wieder auf dem rechten weg / worunter inſonderheit Ambroſius / ein mann von vornehmen geſchlecht angeführet wird / der zu den irrthümern Marcionis und Valentis war verleitet worden. Um dieſe zeit ungefehr ließ der arabiſche ſtadthalter Origenem zu ſich beruffen / daß er ihn in der chriſtlichen religion unterrichten möchte / welches er auch glücklich verrichtete. Als er aber wieder nach Alexandriam kam / muſte er der grauſamkeit des Käyſers Caracallä zu entgehen / ſich nach Paläſtinam begeben. Hieſelbſt wurde er durch ſeine geſchicklichkeit ſo bald bekandt / daß die Biſchöffe ſelbſt / ob er ſich gleich noch in dem layen-ſtande befand / ihn erſuchten / öffentlich in der kirchen die heil. ſchrifft dem volck zu erklären. Solches ward von dem Biſchoff zu Alexandrien Demetrio ſehr übel aufgenommen / der alſobald befahl / daß er wieder nach hauſe kommen ſolte / iedoch muſte er bald wiederum eine reiſe nach Antiochien thun / wohin ihn des Käyſers Alexandri Severi mutter / Mammea zu ſich fordern ließ / als welche von ſeinem groſſen ruhm gehöret / und von ihm einen gründlichen unterricht in der chriſtlichen religion verlangete. Nach dieſem fieng er an auslegungen über die heil. ſchrifft zu ſchreiben / welche arbeit durch eine reiſe nach Achajam / in welcher provintz unterſchiedene ketzer die kirche verunruhigten / unterbrochen ward. Da er nun auf dieſer reiſe begriffen / ward er zu Cäſarien zum älteſten oder prieſter verordnet / welches den Biſchoff zu Alexandrien / Demetrium / dergeſtalt verdroß / daß er einen unverſöhnlichen haß auf Origenem warff / und ihn in 2 unterſchiedlichen kirchen-verſammlungen verdammen ließ / dahero denn Origenes gezwungen wurde / endlich Alexandrien gantz zu verlaſſen. Wiewohl hiezu ihn vielleicht noch etwas anders mag bewogen haben; wenn es anderſt wahr iſt / was von ihm berichtet wird: nemlich es ſollen ihn die heyden gezwungen haben / entweder in die entſetzlichſte unzucht zu willigen / oder den götzen zu opffern. Da er nun in dieſer ſache zweiffelhafft / gleichwohl den weyhrauch in ſeine hand nahm / ward er gezwungen / denſelben in das feuer zu werffen / oder vielmehr der weyrauch aus ſeiner hand von den heyden ins feuer geſchlagen / welches ſo ausgeleget wurde / als wenn er den götzen geopffert / an welcher that gleichwohl einige der gelehrten noch zweiffeln. Dem ſey wie ihm wolle / Origenes verließ um das jahr 233 Alexandrien und kam nach Paläſtinam / woſelbſt er zu Cäſarien eine ſchule anfieng / die jugend in göttlichen und menſchlichen wiſſenſchafften zu unterrichten / dahero ſich auch von vielen auch weit entlegenen örtern leute dahin begaben / um ſich ſeiner information zu bedienen. Bald darauf um das jahr 235 entſtand unter dem Käyſer Maximino Thrace eine neue verfolgung der Chriſten / welche nicht allein dem Origeni gelegenheit gab / ſein buch de martyrio zu verfertigen / ſondern er muſte ſich auch verbergen / und wurde von einer reichen frau / namens Juliana aufgenommen / die ihm auch allen vorſchub that / die unterſchiedene überſetzungen des alten teſtaments mit einander zu vergleichen / woraus deſſen tetrapla, hexapla und endlich octapla entſtanden ſind. Nach dieſem that Origenes wiederum eine reiſe nach Athen / woſelbſt er einige bücher verfertiget / von dannen gieng er nach Nicomedien / um ſeinen freund Ambroſium zu beſuchen / woſelbſt er auch an Africanum über die hiſtoriam der Suſanna ſchrieb. Um ſelbige zeit wurde er nach Arabien beruffen / den Beryllum von ſeinen irrthümern zu bekehren / welches er auch glücklich vollendete / und darauf wieder nach Paläſtinam kehrte. Er war ſchon über 60 jahr alt / als er noch mit unermüdetem fleiß die warheit der chriſtlichen religion wider den epicuriſchen philoſophum Celſum defendirete / wie man ſich denn auch nicht weniger ſeiner hülffe in austilgung der ketzereyen / ſonderlich der Helceſaiten bediente. Unterdeſſen entſtand wiederum eine groſſe verfolgung der Chriſten unter der regierung des Käyſers Decii / welcher auch den Origenem / der ſich damahls zu Tyrus auffhielt / mit betraff. Er ward in einem heßlichen gefängniß auf den grund nieder gelegt / mit einer ketten um den hals / mit ſeinen füſſen in den ſtock / deſſen löcher weit von einander entfernet waren / geſchloſſen / in welchem zuſtand er einige tage nach einander geblieben. Es konte ihn aber dieſes ſo wenig von ſeiner beſtändigkeit abwendig machen / als die groſſen bedrohungen durch einen ſchmertzlichen und ſchmählichen tod ihm ſein leben zu nehmen. Doch GOtt der HErr wuſte dieſes bald zu ändern / ſintemahl er durch den tod des Käyſers Decii widerum aus dem gefängniß befreyet wurde/ worauff er die übrige zeit ſeines lebens mit gottſeliger arbeit die ſchwache und betrübte zu tröſten/ und die gläubigen durch briefe allenthalben zu ſtärcken/ zubracht/ und endlich in dem erſten jahr des Käyſers Valeriani zu Tyrus aus dieſer zeitlichkeit abgefordert wurde. Im übrigen/ gleichwie wohl nicht leicht iemand läugnen wird/ daß Origenes ein mann von herrlichen gaben und ungemeiner gelehrſamkeit geweſen; alſo obſerviret man auch/ daß er ſeine fehler gehabt/ inſonderheit werden ihm groſſe irrthümer und ketzereyen in der lehre vorgeworffen. Zwar ſo lange Origenes gelebet/ findet man nicht/ daß er der lehre wegen ſey angefochten/ ohnerachtet der Biſchoff zu Alexandrien/ Demetrius/ einen groſſen haß und feindſchafft wider ihn verſpühren ließ; aber nach ſeinen tode funden ſich unterſchiedliche/ die ihn vieler irrthümer beſchuldigten/ und wurde er ſonderlich deßfalls bey vielen ſehr verhaſt/ weil ſich die Arianer auf ihn berieffen/ als wenn er eben das gelehret hätte/ was ſie lehreten. Unter den vornehmſten/ die ſich wider Origenem erklährten/ war Methodius/ Biſchoff von Tyrus/ und Euſtathius von Antiochien/ denen nachgehends Oroſius/ Auguſtinus/ Epiphanius/ Hieronymus/ und andere gefolget. Gleichwohl befunden ſich auch viele der vortrefflichſten kirchenlehrer/ die ihn theils vertheidigten/ theils entſchuldigten/ als Pamphilus von Cäſarien ein märtyrer/ Euſebius/ Gregorius Thaumaturgus/ Rufinus/ Evagrius/ Johann Hieroſolymitanus/ und andere. Diejenigen/ ſo es nun mit dem Origene hielten/ wurden Origeniſten/ oder Origenianer genennet/ welche von etlichen unter die ketzer gezehlet werden. Gewiß iſt es/ daß dieſe leute/ die den Origenem gar zu hoch erhoben/ groſſe unruhe in der kirche angerichtet haben/ und iſt es ſo weit gekommen/ daß nicht allein in einigen particular ſynodis, ſondern auch endlich auf dem allgemeinem 5 concilio zu Conſtantinopel Origenes/ nachdem er ſchon vor 300 jahren entſchlaffen/ als ein ketzer verdammet worden. Wobey gleichwohl dieſes zu mercken/ daß die ſo genannten Origeniſten nicht einerley gattung ſeyn/ indem einige zwar ihn zu vertheidigen/ oder ihn zu entſchuldigen geſucht/ ſeiner irrthümer aber dabey ſich nicht theilhafftig gemacht/ andere aber haben unter ſeinem namen gefährliche irrthümer/ als göttliche warheiten vertheidiget/ die man alſo Origeni/ als wenn er ſie ſelbſt gelehret/ beygemeſſen. Unterſchiedene der gelehrteſten gehen heutiges tages dahin/ daß/ ob zwar Origenes ſeine irrthümer/ und fehler gehabt/ könne man ihn dennoch nicht ſchlechter dings alle diejenigen irrthümer beymeſſen/ welcher er von ſeinen widerwärtigen vor dieſem iſt beſchuldiget worden/ ſintemahl ſeine ſchrifften von denen ketzern ſehr corrumpiret ſeyn/ er auch öffters in eyffer etwas geſchrieben/ darein ſein ſinn beſſer mag geweſen ſeyn/ als die worte/ anderer entſchuldigungen zugeſchweigen.

Was endlich die ſchrifften dieſes mannes anlanget/ ſoll ſich derſelben zahl/ wie man gemeiniglich meldet/ auf 6000 ſtück erſtrecken/ welches ſo gar unglaublich nicht iſt/ wenn man unter den namen der bücher/ auch ſeine brieffe und eintzele predigten verſtehet. Unter dieſen ſind ſonderlich merckwürdig ſeine exegetica, welche der gelehrte Pet. Dan. Huetius in griechiſcher und lateiniſcher ſprache a. 1668 zu Rauen mit vortreflichen anmerckungen heraus gegeben/ und die origeniana præmittiret hat/ darinn er von dem leben und ſchrifften des Origenis/ auch denen ſtreitigkeiten/ die über ſeiner lehre entſtanden/ die gründlichſte nachricht ertheilet/ welches werck A. 1685 in Teutſchland nachgedruckt; Philocaliam, de obſcuris ſacræ ſcripturæ locis a St. Patr. Baſilio M. und Gregorio theologo ex variis Origenis Commentt. excerptam hat Ioh. Tarinus pariſ. 1619 griechiſch und lateiniſch ans tages-licht geſtellet; die 8 bücher des Origenis contra Celſum ſind an. 1658 mit gelehrten anmerckungen von Gvil. Spencero zu Cambridge heraus gegeben/ welche edition A. 1677 daſelbſt wieder auffgeleget. Auch iſt dieſes werck von Elia Bouherreau ins frantzöſiſche überſetzt und zu Amſterdam an. 1700 gedruckt. Joh. Rudolfus Wetſtenius hat an. 1674 des Origenis dial. cont. Marcionitas, nebſt einigen ſeiner andern ſchrifften griechiſch und lateiniſch zu Baſel/ mit gelehrten anmerckungen drucken laſſen; allein es iſt unter den gelehrten noch nicht ausgemacht/ ob dieſer Dialogus dem Origeni zuzuſchreiben/ dergleichen man auch von des Origenis philoſophumenis anzumercken/ welches buch Joh. Chriſtoph. Wolfius vor weniger zeit mit anmerckungen heraus gegeben hat. *Euſebius* in chronico, it. in hiſt. eccel. l. 6 c 1, 2 ſeqq; *Epiphanius* hæreſ. 64, it. in libro de ponderibus ac menſuris; *Hieronymus* de ſcriptorib. eccl. c. 54; *Socrates* l. 5 hiſt. eccl. c. 12; *Theodoretus*; *Vinc. Lerinenſis*; *Caſſiodorus*; *Photius*; *Svidas*; *Ioh. Pic. Mirandulanus*; *Gilbert. Genebrardus*; *Iac. Merlinus*; *Steph. Binetus*, de ſalute Origenis, ſo in frantzoſiſcher ſprach geſchrieben; *Pet. Halloix* in Origine defenſo; *Ioh. Henr. Horbius* in hiſt. origeniana; *Pet. Dan. Huetius* in origenianis; *Gvil. Cave* in antiqv. pat. & eccl. P. I. in vita Origenis, it. in hiſt. lit. ſcriptor. eccl.; *Lud. El. du Pin* bibliotheq. des auteurs eccleſiaſtiques; *Louis Doucin* hiſtoire des movement arrivetz dans l' Egliſe au ſujet d' Origene & de ſa doctrine; *Bayle*.

Orion/ war wie die fabeln berichten/ Jupiters/ Neptuni und Mercurii ſohn/ und wie andere ſagen Apollinis. Die beſchaffenheit ſeiner geburth wird folgender maſſen erzählet. Als dieſe Götter einſtens die erde beſuchten/ kamen ſie in die hütte eines bauers/ Hyreus genannt/ welcher ſie nach ſeinem beſten vermögen tractirete/ und einen ochſen/ worinnen ſein vermögen beſtund/ für ſie ſchlachtete. Uber dieſe frömmigkeit verwunderten ſich die Götter/ und ſuchten ihm alſo eine belohnung zu geben. Zu dem ende ſtellten ſie ihm frey/ von ihnen etwas zu bitten/ was ihm beliebte. Hierauff entdeckte er ihnen/ daß er von ihnen nichts anders verlangte als einen ſohn/ iedoch auff ſolche weiſe/ daß er nicht gehalten ſeyn möchte zu heyrathen/ weilen er das ſeinem weibe vor ihren tode gethane verſprechen nicht brechen wolte. Dieſer bitte zur folge/ lieſen die Götter die ochſen-haut vor ſich bringen/ lieſſen ihren urin allerſeits darauff/ befohlen ihm/ ſie ſorgfältig in die erde zu graben/ und verbothen ihm/ ſie nicht eher wieder auszugraben/ als bis 9 monate verfloſſen ſeyn würden. Da nun ſo viel zeit vorbey gegangen war/ fand Hyreus ein kind daſelbſt/ welches er Urion von dem urin der Götter nennte. Als dieſer knabe ſein männlich alter erreichet hatte/ wurde er ein berühmter jäger/ woher die Griechen gelegenheit nahmen/ ihn Orion zu nennen/ von dem worte ὄρος ein berg. Allein ſeine ſonderbahre erfahrenheit in der jägerey machte ihn ſtoltz/ ſo daß er ſich rühmete/ es könte kein ſo wildes und erſchrecklich thier gefunden werden/ welches er ſich nicht zufangen getrauete. Dieſes reitzte die erde dermaſſen zum zorn/ daß ſie ihm einen ſcorpion in den weg legte/ welcher ihn tödtlich biß. Allein Diana die Göttin der jägerey/ ſetzte ihn an den himmel nahe bey dem zeichen des Tauri. Horatius ſagt/ daß die Diana ihn getödtet habe/ weil er ſie nothzüchtigen wollen. Die poeten benennen mit dieſem namen das geſtirn/ welches gegen den ſüdpol zu ſehen/ ſelbiges beſtehet aus 16 oder 17 ſternen/ und wird ihm die ähnlichkeit eines mannes angebildet/ welcher in ſeiner hand einen dolch hält. Dieſes zeichen/ wenn es auffgehet/ ſoll ein gewitter und regnicht wetter erregen/ dannenhero ihm die poeten den beynahmen pluvialis und nimboſus geben. Jedoch wenn es hell und klar auffgehet/ ſo giebt man es vor ein zeichen einer darauff folgenden ſchönen und anmuthigen jahres-zeit an. Plinius ſetzt deſſen auffgang auf den 9 martii/ und den untergang den 29 junii. Eben dieſer ſcribent berichtet/ daß einſtens ein in Creta entſtandenes erdbeben einen menſchlichen cörper entdecket/ welcher 46 ellen groß geweſen/ und vor des Orions cörper gehalten worden. Dieſe geſchichte des Orionis ſcheinet eine ähnlichkeit zu haben/ mit dem/ was wir Gen. 18 von dem 1ſten biß 16 vers von Abraham auffgezeichnet finden/ und folgende verſe Ovidii/ womit er die erzählung dieſer fabel anfänget/ drücken deutlich ein ſtück von dem aus/ was wir an gedachtem orte der bibel geſchrieben finden:

> Forte ſenex Hyrieus anguſti cultor agelli,
> Hos videt exiguam ſtetit ut ante caſam.

Der name Hyrieus ſcheint einen ankömmling von Ur in Chaldäa zu bedeuten. Denn dieſes wort hat eben eine ſolche endung/ als diejenigen wörter haben/ womit die Griechen eines menſchen nation oder vaterland anzeigen/ welche auch einen einwohner von Ur oder Hur nicht anders haben nennen und ausdrücken können/ als durch υριέος. Deßgleichen iſt auch merckwürdig/ daß die hebräiſchen worte in der heiligen ſchrifft/ womit der Sara ein ſohn verheiſſen wird/ vielleicht alſo überſetzt worden: Es wird ein ſohn ſeyn in dem farren des brand-opffers/ an ſtatt: Dein weib Sara ſoll einen ſohn haben. Paläphatus ſagt in ſeinem 5ten capitel de rebus incredibilibus, daß die Götter ihren ſaamen in den ochſen geworffen haben. Nun heiſt ſamen geben im hebräiſchen ſo viel als kinder beſcheren. Die naturkündiger deuten die gantze fabel Urions auf die urſache und würckung des alſogenannten himmliſchen zeichens. Durch die ochſenhaut verſtehen ſie das meer; weil das geräuſche von deſſen wellen faſt wie das blöcken eines ochſen lautet. Durch Neptunum verſtehen ſie den über die waſſer ausgebreiteten geiſt/ Apollo iſt die ſonne/ welche die dünſte aus dem waſſer ziehet/ ſelbige gantz ſubtil machet/ und in die lufft erhebet/ welche durch den Jupiter bedeutet wird/ dieſe 3 Götter machen/ wenn ſie ihre macht mit einander vereinigen/ die materie des windes/ regens und donners/ welche dinge Orion genennet werden. Daß Orion erſtlich von der Diana geliebet/ und hernach von derſelben todt geſchoſſen worden/ zeiget an die krafft des monden/ welcher nach dem er die dünſte zuſammen geſammlet/ ſie mit ſeinen ſtrahlen wiederum zerſtreuet. Und weil das zeichen des ſcorpions dem Orion am himmel dermaſſen entgegen ſtehet/ daß/ wenn eines auffgehet/ das andere untergehet/ ſo hat man daher gelegenheit genommen zu ſagen/ daß Orion von einem ſcorpion todt geſtochen worden. *Plin.* l. 7 c. 16; bibliothec. univerſ. tom. 7 p. 106 ſeqq.

Oriſtano/ oder **Oriſtagni**/ lat. Oriſtanum, eine ſtadt in Sardinia/ liegt in der weſtlichen gegend dieſer inſul. Sie iſt die hauptſtadt in einer grafſchafft gleiches namens/ und wird von einigen lateiniſchen ſcribenten Arborea und Uſellis genennet. Es iſt daſelbſt ein ertzbiſchöflicher ſitz/ und führet davon eine marggrafſchafft ihren namen. *Baudrand.*; *Rugiſſart.* &c.

Orithia/ eine Königin der Amazonen/ welche Matthesiä ſuccedirte/ und ſich durch ihre ſonderbahre tapfferkeit in denen kriegen/ welche ſie wider die Griechen führete/ berühmt machte. Nach ihr war Pentheſilea Königin. *Iuſt.* l. 2 c. 4; *Boccat.* de clar. mulier.

Orivelha/ oder **Gorigvella**/ lat. Oriola, eine ſtadt in Spanien/ im Königreiche Valentia/ am fluſſe Segura/ liegt 5 meilen vom mittelländiſchen meere/ 7 von Cartagena gegen norden zu/ und 3 von Murcia oſtwärts/ und iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoff von Valentia. *Colmenar.* delices de l' Eſpagne p. 546 ſeq.

Orixa/ eine aſiatiſche ſtadt in Indien/ diſſeit des Ganges/ nebſt einem königreiche auf der öſtlichen küſte des vorgebürges/ von Malabar am meer-buſen von Bengala/ gehöret dem Könige von Golconda/ welches von dieſer ſtadt bißweilen das königreich Orixa genennet wird. Die waaren dieſes orts ſind reiß/ bimboſin/ rothe leibfarb pfeffer/ ingber/ baumwolle und ſo fort. *Baudrand.*

Orkney/ oder **Orcades**/ ſind 32 inſuln auf der nord-ſee/ nahe bey Schottland/ wovon 13 bewohnt ſind. Die inſul Pomona oder

The Mainland die vornehmſte darunter hatte einen biſchöfflichen ſitz/ ſo unter St. Andream gehörete. Sie iſt ſonderlich reich an fiſchen und heringen/ wovon öffters ſo groſſe hauffen geſchwommen kommen/ welche 10 oder 12 meilen lang und 3 engeländiſche breit ſind. Sie halten ſo feſt an einander/ daß die netze öffters zerreiſſen/ wenn man ſie damit aus dem waſſer heraus ziehen wil. Vor alten zeiten war der herings-fang auf der oſt-ſee/ längſt der küſte von Liefland/ Pommern/ und Gothland hin/ allwo ſie in ſo groſſer menge ſich ſehen lieſſen/ daß ſie mit der hand gefangen wurden/ und die ſchiffer kaum ihre ruder gebrauchen konten. Nach weniger zeit verlieſſen ſie den Belt/ und breiteten ſich an der küſte von Norwegen aus/ gegen die inſul meerſtrand zu; endlich aber ſind ſie biß an die nordliche gegend von Schottland/ und an die inſuln Orcades hinan gerücket. Dieſer fiſchfang gehet im julio an/ und währet bis zu ende des auguſti/ darauff verlaſſen ſie dieſen ort/ gehen dem nordlichen ſtrom nach/ und kommen den ſeptembris gegen ſüden/ ſo daß ihnen die fiſcher bis an die höhe von Germac in Yorkſhire nachfolgen. Der dritte heringsfang wird der kleine genennet und geſchiehet zwiſchen Calais und Dieppe vom ſeptembr. biß gegen weynachten. Der beſte herings-fang iſt in ſolchen gegenden/ da das waſſer 15 oder 20 klafftern tieff iſt/ allwo die groſſe menge heringe das waſſer gantz fett und gläntzend macht. Einige ſcribenten berichten/ daß die anzahl dieſer inſuln ſich nicht höher als auf 28 erſtrecke. Die kleinen/ welche nicht bewohnet ſind/ geben futter vor das vieh. Die ſo am weiteſten gegen ſuden zu liegt/ iſt ohngefehr 10 meilen von Caithneß in der nordlichen gegend von Schottland entfernet/ wovon ſie durch einen Firth abgeſondert iſt/ welcher Penthland oder der pictiſche Firth genennet wird/ weil der übrige theil der Picten daſelbſt erſoff/ als ſelbige nach einer von denen Schotten erlittenen niederlage nach dieſen inſuln zuflohen. Die Orcades hatten vor zeiten ihre eigne Könige/ von deren dreyen die ſchottländiſche hiſtorie etwas gedencket. Dieſe ſind Gavus/ welcher von Claudio Cäſare im triumph hinweg geführet wurde/ deſſen Tranqvillus/ Eutropius und Beda gedencken; Belus/ welcher ſich nach einer von Eveno dem Könige in Schottland erlittenen niederlage/ ſelbſt umbrachte; und Gethus des gothiſchen Königs Gethi bruder/ welcher/ nachdem er aus Albion geflohen/ allhier zum Könige gemacht wurde. Man ſtreitet darüber ob die Picter/ Sachſen/ Dänen oder Norweger die erſten beſitzer dieſer inſuln geweſen. Die ſprache und ſitten der einwohner wollen faſt anzeigen/ daß ſie von den Norwegern entſprungen ſeyn. Wiewohl anitzo die ſchottländiſche ſprache und ſitten die oberhand unter ihnen haben. Man findet keine gifftige thiere auf dieſen inſuln. Hingegen hat man darauff allerley gattungen von vieh/ deßgleichen viel haſen/ caninichen/ kraniche/ ſchwanen und andere vögel mehr. Die einwohner haben auch einen reichen fiſchfang/ woraus ſie groſſen gewinſt ziehen. Julius Agricola/ war unter den Römern der erſte/ welcher dieſe inſuln entdeckte/ und ſie unter der Römer bothmäßigkeit brachte. Bey abnehmenden flohr des römiſchen reichs/ ſcheinen die Picti allhier ihren ſitz gehabt zu haben/ wie aus dem poeten Claudiano erhellet. Nachgehends wurden dieſe inſuln von den Sachſen verheeret/ hierauff von den Dänen beſeſſen/ welche einige merckmahle ihrer ſprache darinnen gelaſſen haben. Allein Chriſtiernus I König in Dänemarck gab ſie an. 1369 ſeiner tochter Margaretha mit/ als ſie dem Könige in Schottland Jacobo III ſolte beygeleget werden. Es wächſt hier viel gerſte/ woraus die einwohner ein ſehr ſtarckes und ihnen höchſt angenehmes geträncke machen/ davon ſie aber ſelten truncken werden; die lufft iſt ſehr temperirt/ ſo daß viel leute da ihr leben auf 100 jahr bringen. Buchananus gedencket eines mannes mit namen Laurentii/ welcher 140 jahr lang gelebet/ im 100 jahr ſeines alters noch geheyrathet/ und eben an demſelbigen tage/ da er geſtorben/ auf der ſee fiſchen geweſen. Es ſind wenig bäume auf dieſen inſuln/ welches vielmehr der trägheit und nachläßigkeit der einwohner als der natur des landes zuzuſchreiben iſt. Hingegen haben ſie viel kraut und kohl-gärten/ wie auch eiſen bley und zinn-gruben. *Camdenus* deſcr. magnæ Britan; *Thormodus Torfæus* in rerum orcadenſium hiſtor; *Iacob Wallace* an account of the islands of Orkney.

Orlamünda/ oder Orlemünde/ eine kleine ſtadt in Thüringen an der Saal/ liegt recht an der ſpitze/ da ſich die Orla mit dem ſaal-ſtrom vermiſchet. Vor alters war Orlamünda ein berühmtes und ſehr feſtes ſchloß/ und das ſtamm-hauß/ wie auch die reſidentz der Grafen dieſes nahmens. Dieſe hatten nicht nur einen groſſen bezirck an dem ſaal-ſtrom zu ihrer beherrſchung/ ſondern ſie beſaſſen auch anderwärts weitläufftige länder an der fränckiſchen gräntze auf dem Fichtelberg. In Thüringen gehörte ihnen Olbersleben/ Brembach/ Vogtey/ Buchfort oder Buffart/ Cala/ Drömlitz/ Drößig/ Eberſtedt/ Hardisleben/ Heßler/ Hummelshahn/ Jehna/ Kötendorff/ Löſenitz/ Madela/ Maſtet/ Mellingen/ Memleben Kloſter/ Neuſtet/ Orlamünda/ Teutleben/ Thondorff/ Schauenforſt ſchloß/ Vippach/ Weimar/ Wendelſtein ſchloß/ Wiehe/ Willerſtett/ Zimmern. Am Fichtelberg gehörete ihnen Gold-Cronach/ Himmels-Crone kloſter/ Meinar/ Mittelberg/ Wiedersdorff/ Wiersberg und Zwernitz. So hatten ſie auch anſehnliche lehn zu vergeben/ dergleichen die wangenheimiſchen dorffſchafften waren. Den urſprung ihres geſchlechts führet man von Witikind dem groſſen her. Denn deſſen ſohn mit ihm gleiches namens hatte 3 ſöhne/ welcher unter andern ſöhnen Fridericum gezeuget/ welcher zum urheber der Grafen zu Orlamünda angegeben wird. In folgenden zeiten haben ſie ſich in verſchiedene linien ausgebreitet. Etliche reſidirten zu Orlamünda/ andere zu Löwenſtein im Voigtlande/ wiederum andere beſaſſen die heerſchafft Wihe an der Unſtrut/ und die vierdte linie hatte ihren hof-ſitz zu Drößig aufgeſchlagen. Nur einige von den berühmteſten derſelben anzuführen/ ſo hat ſich bereits an. 960 oder 968 Graf Fridericus auf dem tournier zu Merſeburg bekandt gemacht/ allwo ſeine gemahlin Apollonia/ gebohrne Gräfin zu Henneberg/ den erſten danck gereichet. An. 1056 bekamen dieſe Grafen die marggrafſchafft in thüringiſchen nord- und oſt-Marck/ und war Wilhelmus I der erſte/ welchem dieſe ehre wiederfahren. Ihm ſuccedirte in dieſer würde ſein bruder Otto I, wiewohl er vorhero dem ertz-ſtifft Mayntz von allen ſeinen gütern den zehnden verſprechen muſte. Als er aber ſich wider den Kayſer empörete/ wurde er in einem treffen in Francken gefangen/ und nach Braunſchweig geführet/ und ihm noch darzu die marggrafſchafft nord-Thüringen genommen; wiewohl andere ſagen/ daß er in dem treffen gar geblieben. Graf Wichmann ließ ſich an. 1113 wider den Kayſer Henricum V verleiten/ und befand er ſich in dem darauff erfolgtem treffen/ welches vor den Käyſer ziemlich unglücklich ablieff. Henricus war ein vortrefflicher krieges-held. Sein ſohn Albertus legte die proben ſeiner tapfferkeit in Preuſſen wieder die ungläubigen ab/ und wurde an. 1202 von dem König Canuto in Dänemarck zum ſtadthalter über Holſtein gemacht/ und ihme die belagerung der ſtadt Segeberg aufgetragen/ welche er auch mit accord erobert. Dem folgenden König Waldemaro thate er gleichfalls wider die Grafen von Schwerin gute dienſte. Fridericus Graf zu Orlamünda beſuchte an. 1197 den groſſen tournier Käyſers Henrici VI zu Nürnberg. Otto Graf zu Orlamünda wird von den hiſtoricis als ein gewaltiger Graf genennt. Er ſtifftete a. 1280 das kloſter himmels-krohn/ in dem voigtländiſchen gebürge/ und verſahe es mit vielen einkünfften. Henricus Graf zu Orlamünda beſuchte an. 1311 den tournier zu Ravensburg/ und hatte den erſten rang unter den Grafen. Otto Graf zu Orlamünda verkauffte an. 1336 dem burggrafen zu Nürnberg Johanni und Alberto Culmbach ſamt der herrſchafft Blaſſenburg/ und dem kloſter Himmelscron. Eliſabetha von Arnshag oder Arnsheim/ war noch übrig aus der marggräflichen orlamündiſchen ſtammlinie in Thüringen. Dieſelbe verheyrathete ſich mit Friderico mit dem gebiſſenem backen/ dem land-grafen in Thüringen/ und brachte ihm unter andern gütern/ Jena/ Cala und Neuſtadt zu. Hermannus Graf zu Orlamünda und Weimar konte nicht wohl vertragen/ daß Jena an das landgräfliche hauß gekommen/ und wolte dahero landgrafen Fridericum den ernſthafften zu Erfurt ſpöttlich tractiren. Allein er wurde hierüber feindlich angegriffen/ und ihme alle ſeine ſchlöſſer genommen/ die ihm endlich/ doch Orlamünda ausgenommen, wiederum aus gnaden überlaſſen worden. Johannes Graf zu Orlamünda beſuchte an. 1362 den tournier zu Bamberg/ und hatte unter den Grafen den erſten rang. Sigismundus Graf zu Orlamünda/ war der letzte ſeines geſchlechts/ und ſtarb an. 1447. *Ditmarus Merſeburgenſis, Lambertus Schafnaburgenſis* &c Merckvvurdige und auserleſene geſchichte von der landgrafſchafft Thüringen; *Zeillerus* topogr. Saxon. ſuper; *Lucæ* uralter Grafenſaal p. 365 ſeqq. &c.

Orlay/ (Bernard d') ein berühmter mahler von Brüſſel/ lebte um das jahr Chriſti 1535 ſtund in groſſen gnaden bey dem Käyſer Carolo V, wurde von demſelbigen zu auſſeher über alle ſeine gemählde und tapezereyen geſetzet. Er hatte unter ſich einen mit namen Tons/ einen berühmten landſchaffts-mahler/ und noch einen andern mit namen Peter Köck von Aloſt/ welcher gleichfalls ein vortrefflicher mahler und baumeiſter war. *Vaſan* vie des peintr.

Orleans/ lat. Aurelia, eine ſtadt in Franckreich/ iſt der vornehmſte ort in einer kleinen landſchafft Orleanois oder aurelianenſis ager genannt/ führet den titul eines hertzogthums/ welcher dem zweyten ſohne des Königs in Franckreich gehöret; iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoff von Paris/ und hat eine univerſität. Dieſe ſtadt iſt eine von den ſchönſten und älteſten in Franckreich/ geſtalt ſie vom Käyſer Marco Aurelio a. C. 163 erbauet worden ſeyn ſoll. Sie liegt in einer fruchtbaren landſchafft/ und hat einen ſicheren und bequemen haven an dem fluſſe Loire. Attila der König der Hunnen belagerte dieſe ſtadt 450, da ſie wunderbarer weiſe durch das gebet ihres Biſchoffes S. Aignan errettet wurde. A. C. 1417 verhinderte es die puelle d'Orleans, daß ſie von den Engeländern nicht konte eingenommen werden/ dahero dieſe nachmahls das mädgen als eine hexe verbrandten. Auf der groſſen und ſchönen brücke/ welche bey dieſer ſtadt über die Loire gehet/ und 16 ſchwibbogen hat/ iſt ein bild der heiligen jungfrauen Mariä in ertz/ welche in ihrem ſchooß das bildniß Chriſti hat. Zur rechten hand eine kleine ecke davon ſiehet man das ſo genannte mägdlein von Orleans gantz geharniſcht knien. Dieſe ſtadt erlitte viel im 14den ſeculo/ zur zeit der liguiſtiſchen kriege. Unter der merovingiſchen linie war ſie auf eine zeit die reſidentz-ſtadt/ von einem beſondern königreiche. Die hieſige univerſität hat Philippus der ſchöne geſtifftet. Die Biſchöffe allhier haben ſonderbare privilegia/ als daß ſie bey ihrem erſten einzuge einige gefangene loßgeben mögen/ und durch die Barons von Yevre le Chaſtel/ de Cheray/ de Sully/ de Acheres und de Rougemont in die domkirche daſelbſt gebracht worden. Zu dieſer haupt-kirche gehören 59 Canonici und 12 Dignitarii. Außer derſelbigen hat man auch allhier 4 ſtiffts- und 22 pfarr-kirchen. Die ſtadt liegt auf der ſeite eines kleinen berges in der form eines bogens/ iſt mit einem walle umgeben/ und mit ſtarcken mauren befeſtiget/ worauf 40 thürme ſind. Zu Orleans ſind auch einige concilia gehalten worden. Das erſte concilium zu Orleans wurde auf erlaubniß des Königs Clodovei 511 gehalten/ und beſtund aus 32 Biſchöffen/ deren präſident Cyprianus/ Biſchoff von Bourdeaux war. Man machte auf dieſem concilio 31 canones/ zu einrichtung der kirchen-zucht. Das andere wurde a. C. 533 oder wie Baronius vorgiebt an. 536 von 30 Biſchöffen allhier gehalten: Honoratus von Bourges präſidirte auf demſelbigen und wurden 21 canones auffgeſetzet/und die wahl der Ertzbiſchöffe in eine gute ordnung gebracht. Das dritte concilium wurde a. C. 538 von 25 Biſchöffen gehalten/ deren präſident St. Lupus von Lions auf ſelbigem præſes war. Man machte 23 canones/ zu guter einrichtung des gottesdienſtes; desgleichen ſetzte man auch verordnungen auf/ wie die geiſtlichen in ihrem leben und wandel ſich verhalten/ was vor buſſen denen läyen auffgeleget werden ſolten/ und was bey den ehen in acht zu nehmen wäre. Das vierdte concilium wurde allhier 541 von 38 Biſchöffen/ 12 prieſtern und einigen gevollmächtigten eben ſo vieler abweſenden prälaten gehalten. Leontius von Bourdeaux präſidirte und ſetzte 38 canones auf/ zu einrichtung der kirchenzucht. A. C. 552 wurde in dieſer ſtadt das fünffte concilium gehalten/ deſſen präſident St. Sacerdos von Laons war. Damahls wurden 24 canones auffgeſetzet/ der erſte unter denſelben verdammete Eutychii und Dioſcori irrthümer/ die übrigen aber betraffen unterſchiedliche puncte von der kirchen-zucht. A. C. 645 als Legerius Biſchoff von dieſer ſtadt war/ hielt man ein concilium allhier wieder einen gewiſſen menſchen/ welcher ſeiner nation nach ein Grieche war/ und die lehren der Monotheleten auszubreiten ſuchte. *Gregor. Turon; Mezeray; Dupleix* hiſt. de France; *du Saſſuai* annal. eccleſ. aurel.; *Tripaut* antiq. de la ville d'Orleans; *Simphorien Gbion* hiſt. des eveq. d'Orl. &c. *Sammarth.* Gall. chriſt.

Orleanois/ lat. aurelianenſis ager, eine provintz von Franckreich/ welche gegen mitternacht an Beauſſe/ gegen morgen an Gaſtinois/ gegen abend an Blaiſois/ und gegen mittag an Soligne ſtöſſet/ wovon ſie durch die Loire abgeſondert wird. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Orleans/ Beau/ Janoy und Chartres. *Baudrand.*

Ormond/ lat. Ormondia, der nordliche theil von der grafſchafft Tipperary in der irrländiſchen provintz Münſter. Dieſe unfruchtbare und gebürgichte gegend/ giebt denen Butlers den Hertzogen-titul. Der erſte unter dieſen war James Buttler/ welcher von Edwardo III zum Grafen von Ormond gemacht wurde. James oder Jacobus/ der letztere Graf/ wurde wegen ſeiner in Jrrland 1643 geleiſteten dienſte von Carolo I zum marggrafen von Ormond und 1660 von Carolo II zum Hertzog von Ormond in Jrrland/ 1661 aber zum Grafen von Brecknock in Walles gemacht. *Richard. Cox* in Hibernia anglicana; ſouverainen von Europa p. 431.

Ormus/ lat. Ormuzium, Armuzia, eine kleine inſul an der küſte von Perſien/ nebſt einer ſtadt gleiches namens. Sie liegt beym ausgange des perſianiſchen meer-buſens/ nahe bey der provintz Schiras/ gegen den ausfluß des ſtroms Drut über/ begreifft 9 ſpaniſche meilen im umfange/ und iſt 12 meilen von der näheſten küſte von Perſien entfernet. Sie liegt ſehr beqveme zur handlung/ hat aber kein friſches waſſer. Einige halten davor/ daß der Egyptier Mercurius eine colonie allhier angerichtet habe. Dieſes iſt gewiß/ daß ein mahometaniſcher fürſt im 9 oder 10den ſeculo dieſe inſul in beſitz genommen/und daß deſſelben nachfolger denen Perſianern zinßbar geweſen. A. C. 1507 nahmen die Portugieſen unter des Hertzogs von Albuberque commando dieſe ſtadt ein/ und baueten zu dero beſchützung ein feſtes caſtell. Allein Schach-Abbas riß ſie ihnen wieder durch hülffe der Engeländer den 25 april 1622 aus den händen; nach welcher zeit die groſſe handelsſtadt ſehr wüſte und die handlung von dar nach Gombron einer ſtadt auf dem feſten lande geſetzt worden. Die Portugieſen verlohren 6 bis 7 millionen bey eroberung dieſer ſtadt/ welche auch ſonderlich wegen des perlen-handels berühmt iſt. Ormus wurde zu erſt 1331 durch einen Franciſcaner mönch entdecket/ zu welcher zeit es ein ſehr feſter und wichtiger handels-ort war. Die daſelbſt befindliche gebäue/ ſonderlich die öffentliche/ waren ſehr groß und prächtig. Als die Engeländer den Perſianern dieſe ſtadt erobern halffen/ bekamen ſie die helffte von der beute/wurden aber durch einen diebiſchen ſchiffer darum gebracht. Jn anſehung dieſer den Perſianern geleiſteten dienſte haben die Engeländer noch bis dato die helffte von dem zoll des perſianiſchen meer-buſens zu genieſſen. A. C. 1671 wurden die einkünffte hiervon järlich auf 40000 pfund ſterlings gerechnet/ wovon hernach die oſt-indianiſche compagnie jährlich 30000 pfund bekam. Die urſache warum der König in Perſien ſolchen accord noch hält iſt dieſe/ damit nicht etwa die Engeländer ſich dieſer inſul bemächtigten/ welches die handlung gantz ruiniren würde; weil der König keine krieges-macht zur ſee hat/ womit er dieſes beſorgliche unheil verhindern konte. Ormus wird vor die allerunfruchtbarſte inſul in der welt gehalten/ weil ſie nichts anders hervor bringt als holtz und ſaltz/ welches daſelbſt wie ſchnee liegt. Als die Portugieſen dieſe ſtadt hatten/ war ſie eine von denen reichſten und herrlichſten/ anitzo aber hat ſie ſehr abgenommen. *Tabernier.* p. 1 l. 5 c. 23.

Orne/ lat. Orna, ein fluß in der Normandie/ welcher bey Argenton und Caen vorbey fleuſt/ und in das britanniſche meer fället.

Orne/ lat. Odorna, ein fluß in Lothringen/ welcher zwiſchen Metz und Diedenhofen in die Moſel fällt. Es liegt am ſelbigen eine ſtadt gleiches namens nicht weit von der Maaſe.

Orodes/ ein König der Parther/ ſuccedirte ſeinem bruder Mithridati dem groſſen/ da derſelbige von ſeinem throne vertrieben worden. A. R. 701 ſchlug er M. Craſſum und ſein ſohn Publius bekam die römiſchen fahnen und viel gefangene. Man ſagt/ daß er Craſſo geſchmoltzen gold habe in den haltz gieſſen laſſen/ um ſeinen unerſättlichen geitz dadurch zu ſtraffen/ welcher ihn angetrieben/ ſo viel ungerechtigkeit zu verüben. Nachgehends nahm dieſer König Bruti und Caßii parthey an/ wurde aber geſchlagen und von ſeinem eignen ſohne Phraate getödtet/ welcher hernach gleichfalls von einem ſeiner natürlichen ſöhne Orodes genannt ermordet wurde. *Vellej. Paterc.* l. II; *Appian.* in Parth.; *Plutarchus* in Craſſo; *Juſtinus* lib. 42 c. 4; *Florus*; *Eutropius*; *Oroſius* &c.

Orodes/ ein fürſt der Meder/ war Artabanis/ des Königs der Meder/ ſohn. Sein vater verſchickte ihn wider Pharaſmanem den König der Hiberorum/ in welcher action er umkam/ da er ſeine armee commandirte/ und ſelbſt mit fochte. Dieſes geſchahe zu ende der regierung des Käyſers Tiberii. A. C. 36. *Tacit.* l. 5 annal.

Oromazes/ ein name/ welchen die Magi und Chaldäer dem höchſten GOtt gaben heiſt in der chaldäiſchen ſprache ſo viel/ als ein brennend licht. Sie beſchrieben GOtt dergeſtalt/ daß er gantz und gar mit feuer umgeben wäre/ wie Porphyrius in Pythagorä leben berichtet. Dieſer GOtt war nach ihrer meynung der urſprung alles guten; nebſt dem ſie auch ein böſes principium oder einen urſprung alles übels glaubten/ welches ſie Arimanes nenneten. Von ſothanem Arimane glaubten ſie/ daß er ſich Oromazi widerſetzte/ und von demſelbigen endlich überwunden und verſtöhret werden würde. *Plutarch.* de Iſid. & Oſirid.; *Diogen. Laertius*; *Stanley* hiſt. philoſ. orient.; *Thom. Hyde* tract. de magis.

Orontes/ ein berühmter fluß in Cöleſyrien/ der auf dem berg Libano entſpringet/ nachmals ſich in die erde verliehret/ und in Apamenen wieder hervor bricht/ da er denn Antiochien vorbey ſtreichet/ und neben Seleucien ſich ins meer ſtürtzet. Heut zu tage wird er Soldino genennet. *Baudrand.*

Orosco/ oder Horozco/ (Alphonſus von) war von Oropeſa in der diöces von Avila in Spanien gebürtig/ und lebte in dem 16 ſeculo. Er war ein ſuperior in dem Auguſtiner-orden/ und wurde auch zu andern bedienungen in demſelben befördert/ zumahln er ſich durch ſeine beredtſamkeit und eingezogenes leben in anſehn zu ſetzen wuſte. Daher erwehlte ihn auch Käyſer Carl der 5te/ und deſſen ſohn Philippus II zu ihren hofprediger/ gleichwie die Königin ihn zu ihrem beichtvater ernennet. Und ſtarb an. 1591 in 91 jahr ſeines alters/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ darunter die vornehmſten ſind: Commentarii über das hohe lied Salomonis und das magnificat; Bonum certamen ſeu de perfectione religioſa; de arte concionandi, &c. *Joh. Marqvez* in ipſius vita; *And. Scotus* & *Nicol. Anton.* biblioth. Hiſp. &c.

Oroſius/ (Paulus) ein prieſter von Tarracona in Spanien gebürtig/ des heiligen Auguſtini ſchüler/ lebte im 5ten ſeculo/ und wurde a. C. 414 von Eutropio und Paulo zween ſpaniſchen Biſchöffen in Africam geſandt bey dem heiligen Auguſtino wider einige ketzer/ welche ihre kirchen verwirreten/ ſich raths zu erholen. Er blieb ein gantzes jahr bey demſelbigen/ und ſchrieb auf deſſen einrathen ſeine noch bis itzo verhandene hiſtorie in 7 büchern/ welche vom anfang der welt bis auf das 416te jahr nach Chriſti geburth gehet. Man ſchreibet ihm auch eine apologie von dem freyen willen wider Pelagium/ und eine conſultation ad S. Auguſtinum wegen der irrthümer der Priſcillianiſten und Origeniſten bey. Zu ſeiner hiſtorie/ welche Hormeſta genennt wird/ bekam er dieſe gelegenheit. Als die Gothen unter Alarico ſich der ſtadt bemeiſterten/ ſchrieben die heiden dieſes und alles unglück dem zu/ daß ſie die Chriſten unter ſich duldeten. Um dieſer urſache willen ſchrieb Oroſius auf des heiligen Auguſtini anhalten eine hiſtorie von 7 büchern/ worinnen er zeiget/ daß vom anfange der welt an bis auf damalige zeit/ welches er auf 5618 jahr rechnete/ an denen meiſten örtern der erden ſtets öffentliche landplagen nebſt allerley unglück graſſiret hätten. Eine der beſten editionen davon iſt die mayntziſche/ welche an. 1615 von Andrea Schotto mit Franc. Fabritii und Lud. Lantii noten in 8 heraus gegeben worden. *Gennad.* c. 39. catal.; *Caſſiodor.* c. 17. divin. lect.; *Cave*; *Voſſius*; &c.

Orpheus/ aus Thracien/ oder wie einige wollen/ aus Aegypten gebürtig/ ein alter griechiſcher poete/ wird vor noch älter als Homerus gehalten/ und ſoll er zur zeit der richter in Jſrael 40 jahr vor dem trojaniſchen kriege gelebt haben. Die poeten berichten insgemein/ daß Orpheus des Apollinis ſohn/ und ein ſo vortrefflicher muſicus geweſen/ daß auch die flüſſe ihren lauff eingehalten/ um ſeine muſic zu hören/ und daß die felſen/ bäume und thiere ihm nachgefolget/ nachdem ſie durch die anmuthigkeit ſeines geſanges gleichſam bezaubert worden. Er gieng/ wie ſie ferner dichten in die hölle hinab/ um ſeine verſtorbene liebſte die Euridicen von dannen herauff zu holen. Ohngeachtet aber ſo viele umſtände von ihm angeführet werden/ ſo ſind doch einige der meynung/ daß niemahls ein ſolcher mann/ welcher dieſen namen geführet/ auf der welt geweſen. Sie geben vor/ daß das wort orpheus in der phöniciſchen ſprache ſo viel heiſſe/ als ein weiſer und gelehrter mann. Andere leiten es her/ von dem hebräiſchen rapha oder heilen/ weil nemlich Orpheus ein vortrefflicher medicus geweſen. Es wird ſolche muthmaſſung auch daraus wahrſcheinlich gemacht/ weil Pauſanias meldet/ daß einige alte den Orpheus vor einen ägyptiſchen magum gehalten/ wie dann auch etliche die ihm zugeeignete hymnos mehr vor zauberiſche ausruffungen der Götter/ als vor lieder/ welche denenſelbigen zu ehren gemacht ſind/ anſehen. Aus dieſem allen wollen ſie glaubend machen/ daß eine gewiſſe perſon in Griechenland möge geweſen ſeyn/ welche vor allen andern Haroghe oder Medicus genennet worden/ deſſen ſonderbare erfahrenheit in der magia zur fabel von Orpheo anlaß gegeben habe. Allein die allermeiſten zeugniſſe der alten gehen dahin / daß dieſer Orpheus warhafftig auf der welt geweſen / und er ſelbſt ein grauſames ende des lebens genommen. Doch was des Orphei tod anlanget / ſind die poeten darüber nicht einig. Denn einige geben vor / daß er nachdem Eurydice geſtorben / alle geſellſchafft der weibes-perſonen geflohen / und alle übrige menſchen ihm hierinnen nachzufolgen ermahnet habe / weil nemlich das eheliche leben bey ſich viel ungemach führete. Er ſoll aber davor ein ſo ſchlechtes lehr-geld bekommen haben / daß ihn endlich die weibs-perſonen in ſtücken zerriſſen / um dadurch allem fernern ihnen beſorglichen unheil vorzukommen. Andere hingegen berichten / daß nachdem Calliope vom Jupiter erwählet worden / den zwiſchen der Venus und Proſerpina wegen des Adonis entſtandenen ſtreit zu ſchlichten / und dieſen ausſpruch gethan / daß Adonis ihnen beyderſeits gemein ſeyn ſolte / die Venus ſich zu rächen / die weiber wider Orpheum aufgewiegelt habe. Noch andere geben vor / daß gemeldte göttin die weiber mit ſo groſſer liebe gegen ihn entzündet / daß er / weil eine iede ihn gerne haben wollen / unter ihr handgemenge gekommen und alſo zerriſſen worden. Endlich ſind auch einige / die da vorgeben / daß er ſich ſelbſt getödtet habe / weil er ſeine frau nicht überleben wollen. Gleichwie er aber bey ſeinem leben unglaubliche proben von ſeiner erfahrenheit in der muſic von ſich gegeben / alſo hat man auch wahrnehmen wollen / welcher geſtalt die in den um ſein grab in Thracien gelegenen wäldern befindliche nachtigallen / alle andere an lieblichkeit des geſanges übertroffen. Seine ſchrifften ſind argonautica, welches er am beſten beſchreiben können / weil er ſelbſt bey dem zug der Argonautarum ſich befunden; ferner hymni; præcepta de lapidibus. Auſſer dem hat man auch noch einige fragmenta von ihm. Die neueſte edition ſeiner wercke iſt zu Utrecht an. 1689 von Andr. Chriſtiano Eſchenbach mit gelehrten anmerckungen heraus gegeben worden. *M. Manilius* aſtronom. l. 1; *Diog. Laertius* in vit. philoſoph. in proœm.; *Diodor. Sicul.* bibl. hiſt. l. 4; *Suidas* in lex. voce Ὀρφεὺς; *Virgil.* in georg.; *Ovid.* lib. 10 & 11 metamorph.; *Voſſius* de poët. c. 13; *Lambecius* in prodrom. hiſt. litter. l. 2 c. 4; *Joh. Alb. Fabric.* in bibl. græc. l. 1 c. 18; *Andr. Chriſt. Eſchenbachii* epigenes de poeſi orphica; &c.

Orſi / ein name / welchen die perſianiſche Magi GOtt beylegten. Marſilius Ficinus hat angemercket / daß der vornehmſte name GOttes in den meiſten ſprachen in 4 buchſtaben beſtehe. Denn die Hebräer haben ihr tetragrammaton oder den namen GOttes in 4 buchſtaben; die Griechen ihr Θεὸς; die Lateiner Deus; die Araber Alla; die Egyptier Theut (welche th vor einen buchſtaben achten); die Perſianer Syre; die Magi das wort Orſi; die Frantzoſen ihr Dieu und die Deutſchen Gott / ꝛc. *Marſil. Ficinus* argum. in Platon. Cratyl.; *Clemens Alexandr.* ſtrom. 5; *Pfanner* ſyſtem. theol. gentil.

Orſippus / von Megara in Achaja / that ſeinen gürtel ab / damit er bey den öffentlichen ſpielen deſto freyer und ungehinderter lauffen könte / und erhielt hiedurch den ſieg. Hieraus entſtund hernach die gewonheit / daß man bey dergleichen übung nackend zu lauffen pflegte / weßwegen die / ſo dergleichen thaten / gymnici genennet wurden / von dem wort γυμνὸς nackend. Dieſes geſchahe in dem erſten jahre der 15ten Olympiados. *Pauſan.* in attic.; *Euſeb.* chron. lib. 1.

Orſov / lat. Orſovium, Orſoium, eine befeſtigte ſtadt im hertzogthum Cleve am Rhein / wurde an. 1634 durch den Printzen von Oranien vor die Holländer erobert / und an. 1672 von den Frantzoſen eingenommen / an. 1674 aber wiederum von ihnen verlaſſen. *Zeillerus* in topogr.

Orſowa / eine ſtadt an der Donau / in Servien zwiſchen Niſſa und Fretisla / wurde im novembr. an. 1689 von dem Grafen Tekely verlaſſen und abgebrannt. Nachgehends machten ſich die käyſerlichen meiſter davon und überlieſſen ſie 1691 den Türcken.

Orſſa / eine feſte ſtadt in Litthauen an dem Nieper / hat ein gutes citadell und liegt 18 pohlniſche meilen von Smolensko weſtwerts und 12 von Mohilow nordwärts nach Vitebsko zu. A. C. 1514 erhielt der König in Pohlen Sigismundus I nahe bey dieſem orte wieder Baſilium / den Groß-Hertzog von Moſcau / welcher Smolensko eingenommen hatte / einen notablen ſieg / ſo daß 40000 Moſcowiter auf dem platze blieben und 4000 gefangen wurden. *Zeiller.* deſcript. Polon. & Lith. p. 152.

Orta / lat. Hortanum, eine kleine ſtadt im Patrimonio Petri / nicht weit von der Tyber / hat den titul eines bißthums. *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Orte / die 5 Orte nennet man in der Schweitz die 5 catholiſche Cantons Lucern / Ury / Schweitz / Unterwalden und Zug / weil ſie unterweilen ihre abſonderliche tageſatzungen halten. Hingegen nennet man diejenigen länder und ſtädte / welche ſich in den bund der 13 Cantons begeben haben / zugewandte örter.

Ortelius (Abrahamus) ein berühmter geographus von Antwerpen gebürtig / lebte im 16den ſeculo. Es iſt zu verwundern / daß da er erſt im 30ſten jahre ſeines alters ſein ſtudieren ohne eines menſchen anleitung angefangen / er es dennoch ſo hoch gebracht / daß er der Ptolomäus ſeiner zeit genennet und von dem König Philippo II in Spanien zum königl. geographo gemacht worden. Er gab ſein theatrum orbis terrarum; ſynonyma geographica; theſaurum geographicum; itinerarium per nonnullas Galliæ belgicæ partes; antiquitates Gallo-Belgicas, nebſt unterſchiedlichen andern ſchrifften mehr heraus / welche ſeine gelehrſamkeit und unermüdeten fleiß genugſam zeugen / und wie er ſeine reiſen durch Teutſchland / Franckreich / Engeland und Irrland / Italien und Holland nicht vergeblich unternommen. Er ſtarb unverheyrathet an. 1598 / nachdem er ſein alter auf 71 jahr gebracht hatte. Juſtus Lipſius ſein ſonderbarer freund hat ihm eine grabſchrifft gemacht. *Aubert. Miræus* in elog.; *Valer. Andr.* bibl. belgic.; *Lorenzo Craſſo* elog.; *Teiſſier* addit. aux eloges de Thou, tom. 2 p. 285 ſeqq.

Ortenau / eine kleine landſchafft in Schwaben / zwiſchen der marggrafſchafft Baaden und den grafſchafften Eberſtein und Fürſtenberg / welche durch den Rhein vom Elſaß abgeſondert wird. Topogr. Sveviæ.

Ortenborn / eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Northumberland / ohngefehr eine meile von Neucaſtle / iſt wegen der ſchlacht berühmt / welche allhier die Engeländer unter dem general Piercy und die Schottländer unter Douglas mit einander hielten. Dieſer letztere general gab allhier an ſeinen wunden den geiſt auf / nachdem er vorher ſeinen freunden befohlen / folgende 3 puncte in acht zu nehmen: daß ſie ſeinen tod verheelen / ſeine ſtandarte erhalten und drittens ſeinen fall rächen ſolten. Hierauf rieffen ſie nach damahliger gewonheit alle zuſammen aus a Douglas! a Douglas! brachten eine groſſe anzahl von Schottländern zuſammen / ſchlugen die Engeländer in einer groſſen niederlage und bekamen Piercy gefangen. *Cambden.* in Britan.

Ortenburg / eine reichs-grafſchafft in dem bayeriſchen creyß hat ſeinen namen von einem marck-flecken und einem auf der ſeiten 2 meilen von Paſſau gelegenem ſchloß. Es iſt dieſes das ſtamm-hauß des gräflichen geſchlechtes / und hat dieſe deßwegen auf reichs- und bayeriſchen creyß-tägen votum und ſeſſionem, wiewohl die Hertzoge in Bayern ihnen dieſes in dem 16den ſeculo diſputirlich haben machen wollen / ſintemahl auch vorher Graf Georgius nebſt ſeinem bruder Azelo durch gefängniß-zwang ſich vor land-ſaſſen bekennen müſſen. Doch in dem cammer-gericht wurde anno 1573 den Grafen die reichs-immedietät zugeſprochen. Auſſer gedachter grafſchafft gehöret ihnen die herrſchafft Seldenau und die herrſchafft Neydeck. Ehe deſſen beſaſſen ſie noch weit anſehnlichere güter / darunter die pfaltz-grafſchafft in Bayern mit den anhängigen örtern Dachsberg / Gießbach / Marquardſtein / Meßig / Pleinting / Reichenberg und Rottenburg geweſen / die aber zum theil durch kauff / theils in andere wege davon gekommen / gleichwohl haben ſie noch heut zu tage einen mehr als gemeinen fürſtlichen lehn-hof / indem bey 42 Grafen und herren ſich für ihre vaſallen erkennen müſſen. *Aventinus* annal. Boic. lib. 7; *Zeillerus* topogr. Bavar.; europæiſcher herold part 1 p. 631.

Ortenburg. Das geſchlecht der uralten Grafen von Ortenburg oder Artenberg in Bayern wird von Graf Ortlieb von Artenberg / der um das jahr 740 in der berühmten ſchlacht bey Feilenforſt wider Carolum Martellum vor die freyheit des vaterlandes geblieben / hergerechnet. Nach ihm geſchiehet des Rapatonis um das jahr 801 meldung / gleichwie unter Ludovico Pio des Rapatonis II meldung deßwegen geſchiehet / weil er den Biſchoff zu Paſſau anſehnliche güter geſchencket. Arnolphus oder Arnoldus von Artenberg ſoll unter der regierung Caroli des einfältigen Graf zu Pariß geweſen ſeyn / doch dieſes beruhet nur auf muthmaſſungen und kan man den urſprung dieſes hauſes nicht gewiſſer als von Grafen Friderico zu Spanheim und Ortenburg / der etwa zu ende des 10den ſeculi gelebet / herleiten. Deſſen ſein bruder Hartwicus ſtunde dem ertzſtifft Saltzburg von dem jahr 980 an biß auf 1020 vor / und wurde von der römiſchen kirche mit unter die zahl der heiligen verſetzet. Fridericus ſelbſt begab ſich in Kärndten und vermählete ſich daſelbſt mit Richarda / des Hertzogs Henrici tochter / die ihm viele land und leute / bevorab die grafſchafft Lavant zugebracht. Zum ſteten andencken ſeiner abkunfft aber erbauete er das hauß Ortenburg. Sein ſohn Engelbertus I befand ſich auf den turnier-ſpielen zu Augſpurg an. 1080 und hinterließ Engelbertum II / welcher marggraf von Iſtreich geweſen / und von ſeiner gemahlin Hedwig / gebohrnen Gräfin von Epſtein verſchiedene kinder nach ſich gelaſſen. Von den ſöhnen wurde Hartwicus Ertz-Biſchoff zu Magdeburg / und ſtarb an. 1100. Henricus wurde von ſeinem großvater Henrico von Epſtein an kindes-ſtatt aufgenommen und dadurch des hertzogthum Kärnthens theilhafftig gemacht. Weil dieſer aber keine kinder hatte / ſo hinterließ er dieſe würde ſeinem bruder Engelberto III / welcher ein vater Hartwici / Ulrici / Engelberti IV und Rapatonis worden. Engelbertus wurde marggraf zu Hiſtreich und Craynburg / und ſtarb an. 1190. Hartwicus wurde zur biſchöfl. würde zu Regenſpurg erhoben / und geſegnete 1126 dieſes zeitliche. Von den 2 übrigen ſöhnen hat Ulricus die kärnthiſche und Rapato die bayeriſche linie aufgerichtet. Gedachter Ulricus ſtarb an. 1180 und hinterließ von ſeiner gemahlin Agnes einer gebohrnen Hertzogin von Meran unter andern kindern Hermannum / welcher von ſeiner andern gemahlin Agnes / Hertzog Henrici in Oeſterreich tochter / unter andern kindern Hermannum / Bernhardum und Ulricum Biſchoff zu Gurck gezeuget. Bernhardus hatte zur gemahlin Guttam des Königs Primislai in Böhmen tochter und des Ottocari ſchweſter / die ihme unter andern kindern Ulricum gebohren / welcher aber ohne erben verſtorben / worauf das hertzogthum Kärnthen an Ottocarum verfallen / ungeachtet von oberwehntem Hermanno noch leibes-erben da waren. Nachdem aber auch dieſe poſterität mit Graf Fridrichen von Ortenburg und Sternberg an. 1420 abgeſtorben / kam die grafſchafft an deſſen ſchweſter Catharinam / welche ſich mit dem Grafen Ulrico von Cily vermählet hatte. Von dieſem kamen an. 1456 ſo wohl die ortenburgiſche als cilyſche Grafſchafft an das ertz hauß Oeſterreich. Hierauf hat der Käyſer Ferdinandus I die grafſchafft Ortenburg Gabrieli Salamanca wegen ſeiner groſſen meriten a. 1524 zur lehn gegeben. Nachdem aber deſſen männliche leibes-erben an.

1640

1640 abgeſtorben / und alſo ſelbiger güter wiederum an Oeſterreich zurücke gefallen / wurden ſie den beyden herren Widmannen venetianiſchen von adel verkauffet/ die ſolche anderweit an den Fürſten von Porcia käufflich überlaſſen.

Die bayeriſche linie hat wie gedacht Rapato des Hertzogs Ulrici I in Kärnthen bruder aufgerichtet. Seine gemahlin Eliſabetha/ gebohrne Gräfin von Sultzbach gebahr ihm Henricum und Rapatonem II. Der letzte davon wurde Marggraf in Craynburg und Pfaltzgraf in Bayern an ſtatt des in die acht erklärten Grafens Ottonis von Wittelſpach/ und zeugete Hartmannum Marggrafen in Craynburg/ Rapatonem IV Pfaltzgrafen. Des letztern tochter Eliſabetha hatte zum gemahl Graf Hermann von Werdenberg / welcher alle mit ihr ererbte ſchlöſſer an den Hertzog Ottonem in Bayern verkauffte / weil ihn ſeiner gemahlin vaters bruder an dem beſitz verhindern wolte. Henricus des Rapatonis II bruder hinterließ unter andern ſöhnen Rapatonem III Grafen in Ortenburg und Murach / welcher alle ſeine güter / ſo er zwiſchen der Donau und dem böhmiſchen walde gehabt/ mit dem ſchloß Murach und Viechtach dem Hertzog Ludwig aus Bayern an. 1272 verkauffet. Sein ſohn Aleramus I zeugete Henricum IV, welcher des Grafen Alrami von Hals tochter zur gemahlin genommen und von ihr durch erbſchafft Lenberg / Paumgarten/ Thann / Harbach/ Genckhofen in Pina/ den hof in Möringen / ſamt dem zehenden daſelbſt an ſich gebracht. Seine ſöhne waren Alramus / Attila und Georgius / davon aber die zwey erſten in dem andern glied ausgeſtorben. Georgius zeugete Henricum V der ein vater Henrici VI und großvater Sebaſtiani worden. Dieſer hatte zur gemahlin Mariam/ Johannis Herms von Rorbach und Grafens zu Neuburg am Inn tochter/ und ſuchte dahero nach ſeines ſchwiegervaters hintritt deſſen lande mit gewalt zu behaupten/ wurde aber durch die öſterreichiſche völcker gar bald auf andere gedancken gebracht / daß er ſich mit geld abfinden ließ. Seine drey ſöhne Ulrich / Wilhelm und Chriſtoph richteten ſo viel beſondere linien auf/ Wilhelmus ſtarb in ſeinen ſöhnen wiederum aus. Chriſtophorus bekam mit ſeiner gemahlin Anna die herrſchafft Neydeck und zeugete mit ihr Joachimum / auf deſſen antrieb in dem gräflichen hauß a. 1565 der erb-vergleich aufgerichtet worden / welchen nachmahls der Käyſer Maximilianus II beſtätiget. Er ſelbſten aber endigte ſeine linie/ nachdem er vorher ſeinen ſohn und enckel verblichen geſehen. Ulricus erhielte von ſeiner gemahlin Veronica Freyherrns Johannis von Aichberg tochter die ihme die herrſchafft Seldenau zur morgengabe mitgebracht/ eine geſegnetere nachkommenſchafft. Denn dieſe gebahr ihm Carolum und Alexandrum. Ob nun zwar jener in ſeinem ſohn Leonhardo wiederum verdorret/ ſo hat doch Alexander deſto beſtändiger ſein geſchlecht fortgepflantzet. Es waren aber ſeine ſöhne Johannes und Ulricus. Der erſte wurde ein vater Henrici und großvater Friderici Caſimiri/ Johannis Philippi und Henrici / welche aber auſſer der ehe verſtorben. Ulricus vermählte ſich mit Catharina Truchſeßin von Waldpurg / und wurde von ihr ein vater Georgii / welcher mit ſeiner gemahlin Anna Maria / Gräfin von Leiningen-Dagsburg unter andern kindern Georgium Reinhardum und Chriſtianum gezeuget. Der letztere davon war chur-bayeriſcher rath / kammerherr und ſtadthalter in der obern Pfaltz und ſtarb an. 1684 den 11 ſept. zu Amberg ohne kinder zu hinterlaſſen. Georgius Reinhardus vermählete ſich mit Eſther Dorothea / Gräfin von Criechingen/ die ihme 6 kinder gebohren/ von welchen er bey ſeinem an. 1666 erfolgtem abſterben zwey töchter Annam Sibyllam und Annam Eliſabetham nebſt einem ſohn Georgio Philippo hinterlaſſen. Die töchter ſturben in ihrer beſten bluthe. Der ſohn aber Georgius Philippus / Graf zu Ortenburg / des ältern geſchlechts/ herr zu Seldenau / Neydeck und Eggelheim / gebohren an. 1655 den 10 ſept. / wurde von ſeinem vater ohngeachtet er äuſerlich der römiſchen kirchen beypflichtete / in der evangeliſchen religion auferzogen. Er vermählete ſich an. 1685 zu Nürnberg mit Amalia Regina / Grafens Maximiliani Eraſmi von Zintzendorff tochter und zeugete mit ihr Johannem Georgium und Albertum Fridericum / welcher letztere aber das jahr nach ſeiner geburt an. 1688 wiederum verſtorben. *Wigul. Hund.* in dem bayriſchen ſtamm-buch part. 2; *Henninges* theatr. geneal. tom. 3 part. 1 p. 246 ſeq.; *Spener*. oper. herald. l. 3 c. 48; *Rittershuſ.* tabb. geneal.; *Imhof* notit. procer. imper. l. 6 c. 11; europæiſcher herold part. 1 pag. 630; collectanea genealogico-hiſtorica auſtriaca pag. 1.

Orton / eine marck ſtadt in der engeländiſchen provintz Weſtmorland.

Ortona / eine italieniſche ſtadt in dem diſſeitigen Abruzzo / iſt ein biſchöflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff Trivento / hat einen ſichern hafen an dem adriatiſchen meer. Sie wird Ortona à mare genennet/ um ſie von Ortona di Marſi in eben dieſer provintz zu unterſcheiden. Und iſt ſeit 1570 ein biſchöflicher ſitz geweſen. *Leander Alberti* deſcript. Ital.; *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Ortrant / eine kleine ſtadt im meißniſchen creyſſe an der Pulßnitz ohnweit Hahn / gehöret Chur-Sachſen. Topograph. Saxon. ſuperior.

Ortruf / ein feines ſtädtlein / eine meile unter Gotha / gehöret dem Grafen von Hohenlohe. *Zeilerus* topogr. Sax. ſuperior.

Ortugna / eine der vornehmſten ſtädte in Biſcajen / liegt zwiſchen Laredo und Victoria/ allwo viele citronen und pomerantzen wachſchen. Schauplatz von Spanien p. 313.

Orvieto / lat. Ornitum, Vrbiventum, Herbanum, eine italieniſche ſtadt im kirchen-ſtaat iſt ein biſchöflicher ſitz / und der vornehmſte ort in dem orvietaniſchen gebiethe und liegt zwiſchen Perugia und Viterbo auf einem berge nahe bey Paglia. Die berühmte artzeney/ welche man Orvietan zu nennen pflegte/ wurde hieſelbſt zu erſt gemacht. *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Orus war wie einige hiſtorien-ſchreiber berichten / der andere König in Egypten und wurde Apollo zugenahmet. Er war Miſraimis ſohn und Chams enckel / trieb den rieſen Typhon / welcher Oſirim getödtet hatte / aus Egypten und verjagte ihn durch des lybiſchen Herculis beyſtand bis in Arabien / allwo er ihn in einer ſchlacht nahe bey der ſtadt Athia tödtete. Einige halten ihn vor denſelbigen Pharao/ welchem Joſeph einen traum auslegte. Er ſtarb A. M. 2241. *Oroſius* l. 1; *Diodor.* l. 1; *Juſtin.* l. 38.

Orus / mit dem zunamen Pharao / ein König in Egypten / folgte Amenophi II oder Memnoni ums jahr der welt 2469 im regiment und regierte 38 jahr. Einige halten davor / daß er deßwegen Buſiris genennet worden / weil er ſehr grauſam geweſen / und die groſſe ſtadt Thebä mit 100 thoren / wie auch viele von den ungemeinen groſſen pyramiden / wovon die alten in ihren ſchrifften öffters gedencken / dergleichen auch noch bis dato vorhanden ſind / erbauet haben ſoll. *Euſeb.* in chron.; *Marshamus* in canone chron. ægypt.

Orwell / ein fluß in der engeländiſchen provintz Suffolk / entſpringet in Thedwaſtry-Hundred / und fället in der öſtlichen gegend dieſer grafſchafft ins meer. Needhan und Ipſwick liegen an dieſem fluſſe.

Osbald / ein König in Northumberland kam nach Edelredo II zur crone / regierte aber nicht einmahl einen monat lang / weil er bald wiederum verjaget wurde / und endlich von Lindisfarn zu dem Könige der Picten zur ſee fliehen muſte / allwo er als ein Abt ſtarb.

Oſchatz / eine ſtadt und amt im meißniſchen creyſſe / zwiſchen Meiſſen und Wurtzen / gehöret Chur-Sachſen und liegt 6 meilen von Leipzig. Topogr. Sax. ſup.

Oſchophoria / ein feſt/ welches die Athenienſer am 10 tage octobris dem Bacho und der Ariadne zu ehren feyreten / war von Theſeo angeordnet worden / nachdem derſelbe / durch hülffe der Ariadne / Minois des Königs in Creta tochter den Minotaurum getödtet. Hierdurch hatte er ſein vaterland von dem tribut der 7 jünglinge und jungfrauen befreyet / welche man ſonſt alle jahr dem Könige von Creta ſchicken muſte / welcher ſie dieſem ungeheur zur ſpeiſe vorwarff. Die ceremonie dieſes feſtes war alſo beſchaffen: Man laß 2 junge geſellen aus/ und putzte ſelbige als weibs-perſonen/ dieſe hatten in ihren händen reben von weinſtöcken und giengen alſo in proceßion von des Bachi tempel zu dem tempel der Minervä. Nachgehends hatten alle junge leute ein wettlauffen um einen gewiſſen aufgeſetzten preiß von einem tempel zu dem andern und hatten gleichfalls weinreben in den händen. Der name Oſchophoria kommt her von dem griechiſchen worte Ὀσχοφόρος, das iſt / einer der einen weinreben trägt. *Proclus* in chreſtomathia; *Caſtellan.* de feſt. Græcor.

Oſchwieckzin / ſ. Ozwieckzin.

Oſero / eine inſul und ſtadt an der küſte von Dalmatien / gehöret den Venetianern und iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Zara. Dieſer ort wird von den lateiniſchen ſcribenten Abſorus wie auch civitas abſorenſis genennet. Plinius nennet ſie Abſirtum und Ptolemäus Abſortus.

Oſiander / (Andreas) ein bekandter theologus der lutheriſchen kirchen / wurde an. 1498 den 19 december zu Guntzhauſen in Bayern gebohren. Er hieß vorhero Hoſmann / welchen namen aber er in den namen Oſiander verwandelte. Als er in den trivial-ſchulen gute fundamenta in dem ſtudieren geleget / ſoll er / wie etliche berichten / ſich keines præceptoris mehr bedienet / ſondern vor ſich ſtudieret haben. Welches iedennoch nicht alſo zu verſtehen / als wenn er auf keiner academie ſtudieret hätte/ ſintemahl andere berichten/ daß er zu Ingolſtadt/ auch zu Wittenberg ſich aufgehalten. Hernach hat er zu Nürnberg die ebräiſche ſprache profitiret / woſelbſt er auch zum prediger beruffen worden / und hat er an. 1522 den 23 februar. die erſte lutheriſche predigt mit groſſen applauſu an dieſem orte gehalten. Die mönche widerſetzten ſich ihm zwar ſehr hefftig / doch konten ſie nicht viel ausrichten / weil Oſiander dieſelbe in einer öffentlichen diſputation mächtig überwand und eintrieb. Im jahr Chriſti 1529 ſchickten ihn die Nürnberger auf das colloquium zu Marpurg / welches zwiſchen doctor Luthero und den ſchweitzeriſchen theologis angeſtellet war / woſelbſt er in einer predigt ſchon ſoll haben blicken laſſen / daß er beſondere meynungen hätte / wiewohl er ſich doch beſtändig zu den andern theologis der lutheriſchen kirche hielte / und ſich auch an. 1530 auf dem berühmten reichstag zu Augſpurg befand. Im übrigen als der Käyſer Carolus V das ſo genannte buch interim mit gewalt den proteſtirenden aufdringen wolte / und viele theologi deßfalls ihre dienſte verlaſſen muſten / begab ſich Oſiander an. 1549 nach Preuſſen / weil er den Hertzog Albertum in Preuſſen in der evangeliſchen religion unterrichtet hatte. So bald er daſelbſt ankam / wurde er nicht allein prediger in Königsberg / ſondern auch profeſſor theologiæ primarius. Und da erhub ſich auch gleich groſſer ſtreit und unruhe / indem er in unterſchiedenen puncten andere meynungen führete / als ſonſten die lutheriſchen theologi davon hatten/ denn er lehrete von dem ebenbild GOttes: das ebenbild GOttes ſey das cörperliche ebenbild des ſohnes GOttes / oder des menſchgewordenen wortes ſubſtantz und weſen: denn der ſichtbare Chriſtus ſey ein bildniß des unſichtbaren GOttes / nach deſſen ebenbild der menſch geſchaffen iſt. Seine lehre von der rechtfertigung eines menſchen vor GOtt lief da hinaus / daß / wenn ein menſch ſolte gerechtfertiget werden vor GOtt / ſo müſten ihn erſtlich die ſünden vergeben werden / darnach ergreiffet der glaube Chriſtum / der in des menſchen hertz ſamt GOtt dem Vater und dem H. Geiſt weſentlich kommet / und in demſelben ſeine wohnung aufſchlägt / und dieſe weſentliche gerechtigkeit Chriſti / die er mit dem Vater und dem heil. Geiſt gemein hat / ſey eigentlich die gerechtigkeit / dadurch ein menſch gerecht iſt vor GOtt. Woraus er hernach ferner ſoll geſchloſſen haben / weil Chriſtus mit dem Vater und heil. Geiſt in uns weſentlich wohnet / ſo ſey Chriſtus unſere gerechtigkeit nur nach ſeiner gottheit und nicht nach ſeiner menſchheit / wiewohl dieſes er hernach ſtarck geleugnet / auch ſeine diſcipuli ſolches nimmer haben geſtehen wollen. Dieſe lehr-ſätze nun des Oſiandri haben ſo wohl ſeine collegen als andere hefftig widerleget / woraus denn groſſe unruhe und viele widerwärtigkeiten entſtunden. Bey welchen allen Oſiander ſich ſehr hochmüthig erwieß / indem er ſich auf die groſſe gnade des Hertzogs Alberti verließ. Er ſtarb auch endlich über dieſen ſtreitigkeiten im jahr 1552 den 2 october / nachdem er vorhero das vice-präſidententen-amt des ſamländiſchen biſchoffthums von dem Hertzog Alberto bekommen hatte. Von ſeinem tod hat man damahls unterſchiedene zeitung ausgeſprenget / die aber nachgehends falſch befunden worden. Dieſes aber iſt gewiß / daß er in ſeinem leben viel unanſtändiges an ſich gehabt / ſo keinem theologo anſtehet / auch in behauptung ſeiner irrthümer ſich ſehr trotzig / hochmüthig und hartnäckig erwieſen hat. Er hat auch unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen / als da ſind: harmonia evangelica græce & latine cum annotationibus & elencho harmoniæ; epiſtola ad Huldericum Zvvinglium apologetica, qua docet, quam ob cauſam quidque poſthac ab eo in negotio euchariſtiæ expectandum ſit; diſputationes duæ, una de lege & evangelio, altera de juſtificatione; liber de imagine Dei quid ſit, it. an filius Dei fuerit incarnandus, ſi peccatum non introiviſſet in mundum, und viele andere. Sonderlich iſt unter ſeinen ſtreitſchrifften ſeine confeßion oder glaubens-bekäntniß / die er an. 1551 heraus gegeben / bekandt / ingleichen ein tractat / welchen er unter dem namen Schmeckbier geſchrieben / darinnen er aus allen ſchrifften und urtheilen der theologorum mit verdrehung ihrer worte das ſchlimſte heraus gezogen und ihnen ſolches vorgehalten. *Thuanus* und aus demſelbigen *Teiſſier* eloges des hommes ſcavans part. 1; *Iohannes Funccius* im bericht von oſianderiſchen ſtreit; *Morlinus* in hiſtoria oſiandriſmi; *Spondanus* in annalibus 1551 num. 10 & 21; *Chytræus* in chronico Saxoniæ; *Camerarius* in vita Philippi Melanchtonis; *Chriſtophorus Hartknoch* in der preusſiſchen kirchen-hiſtorie lib. 2 cap. 2; *Melchior Adami* in vitis theologorum germanorum; *Freherus* in theatro &c.

Oſiander (Andreas) ein bekandter theologus der lutheriſchen kirchen wurde an. 1562 zu Blaubayern in dem würtembergiſchen gebohren. Sein vater Lucas Oſiander war des vorerwehnten Andreä Oſiandri ſohn. Nachdem nun dieſer jüngere Andreas Oſiander zu Tübingen ſeine ſtudia tractiret / wurde er zu unterſchiedenen bedienungen befördert / bis er endlich an. 1598 zum Abt des kloſters Adelberg und der daherum liegenden kirchen ſuperintendenten conſtituiret wurde. A. 1605 wurde er wiederum nach Tübingen beruffen / und zum cancellario der univerſität daſelbſt conſtituiret. Er ſtarb endlich an. 1617 den 21 april im 55ſten jahr ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: biblia cum obſervationibus; aſſertiones de conciliis; diſputationes in librum concordiæ; Papa non Papa; reſponſa ad analyſin Gregorii de Valentia de eccleſia, und andere. *Melchior Adami* in vitis theologorum germanorum; *Freherus* in theatro; *Witte* in diario biographico; *Richard Simon* hiſtoire critique du vieux teſtament &c.

Oſiander (Johannes Adamus) ein bekandter theologus der lutheriſchen kirchen / wurde an. 1622 zu Vaihingen / einer ſtadt im würtembergiſchen an der Entz gelegen / gebohren. Seine vor-eltern haben meiſtens alle geiſtliche ämter bekleidet: und war ſein vater Joh. Balthaſar Oſiander / paſtor und ſuperintendens an bemeldtem ort; ſein großvater aber Joh. Oſiander / anfangs Abt in dem kloſter Murhard / hernach zu Adelberg. Johannes Adamus wurde bald anfangs in ſeinem vaterlande zur ſchule gehalten / und legte in ſeinen jungen jahren herrliche proben einer ſehr fähigen memorie ab. Ob nun gleich damahls die käyſerlichen ſoldaten in das würtembergiſche einen einfall thäten / auch die peſt daſelbſt hefftig wütete: ſo konte er dennoch nicht dadurch in dem lauffe ſeiner ſtudien aufgehalten werden; wiewohl er viel ausſtehen / und alles das ſeinige mit naſſen augen durch der feinde grauſamkeit verwüſten ſehen muſte. Es kam ihm aber in ſeinem betrübten zuſtande ſonderlich zu hülffe der damahlige geheimbde rath an würtembergiſchen hofe / Joh. Friedrich Jäger / welcher ihm ein ſtipendium verſchaffete. Da er nun einige zeit auf der univerſität Tübingen ſeine ſtudia geführet / und ſich durch lehren und diſputiren in guten ruf gebracht / wurde er erſtlich zum vicario nach Stutgard beruffen. Hierauf wurde er diaconus zu Göppingen / woſelbſt er 5 jahr verblieben / bis ihm zu Tübingen gleiches amt aufgetragen wurde. Er führte ſolches auch mit ſo groſſem fleiß / daß er in ſelbigem an. 1656 wider gewonheit die würde eines doctoris theologiæ erlangte. In eben ſelbigem jahr wurde er profeſſor extraordinarius der griechiſchen ſprache zu Tübingen / an. 1660 aber ordinarius der theologie / und zugleich paſtor der kirchen / endlich im jahr 1680 cancellarius der univerſität. Er hat überaus viel collegia ſo wohl in der philoſophie als theologie gehalten / und hat er deren ſelbſt 270 gezählet. Endlich ſtarb er an. 1697 viele ſchrifften hinterlaſſend / als da ſind unter andern: obſervationes in Grotium de jure belli & pacis; diſputationes de myſterio Trinitatis ex utroque teſtamento probato; Deus in lumine naturæ repræſentatus; Deus in lumine gloriæ delineatus; ſpecimen Ianſeniſmi aliquot diſputationibus exhibitum: typus legis naturæ; ultima Iacobi, h. e. oracula de 12 filiis, Iſraeliticarum tribuum capitibus, ex Gen. XLIX; typus legis moralis; exercitationes de ſabbatho; chronotaxis hiſtorica patriarcharum, regum, imperatorum, pontificum, conciliorum, patrum, hæreticorum, ſcholaſticorum: comment. in pentateuchum, Ioſuam, Iudices, Ruth & duos libros Samuelis; de jubilæo hebræorum, gentilium & chriſtianorum; de aſylis hebræorum, gentilium & chriſtianorum; theologia caſualis, in qua quæſtiones dubiæ & caſus conſcientiæ circa credenda & agenda enucleantur; diſpoſitiones in catechiſmum vvürtembergicum; diſpoſ. in catech. Lutheri; collegium theologicum in auguſtanam confeſſionem; prælectiones academicæ in præcipua & maxime controverſa N.T. loca, in 2 partes diſtributæ: tract. theologicus de magia; animadverſiones orthodoxæ, in tres libros Franc. Turretini theologiæ elenchticæ; &c. *Henr. Pipping* in decad. V memoriæ theologorum.

Oſiander (Lucas) ein berühmter theologus der lutheriſchen kirchen in 17den ſeculo / war ein ſohn des berühmten Andreä Oſiandri des ältern und wurde zu Nürnberg an. 1534 gebohren. Seine ſtudia darinnen er zu Nürnberg den grund geleget / continuirte er zu Königsberg nachdem ſein vater dahin beruffen worden. Anno 1555 wurde er diaconus zu Göppingen / von dannen er weiter befördert wurde / bis er endlich hof-prediger an dem würtembergiſchen hofe / aſſeſſor des conſiſtorii und Abt zu Adelsberg wurde. Letzlich kam er als paſtor primarius nach Eslingen. Er hat unterſchiedenen lateiniſchen colloquiis mit beygewohnet / als dem zu Maulbrunnen an. 1564 / darinnen er das amt eines notarii verwaltet / dem zu Mompelgard an. 1586 / da er nebſt Jacobo Andreä wider Theodorum Bezam diſputiret: und dem zu Regenſpurg an. 1594 / da er nebſt Jacobo Heilbrunnero mit dem Samule Hubero hat zu thun gehabt. Bey der formula concordiæ iſt er auch ſehr beſchäfftiget geweſen / und hat desfalls auf befehl des Hertzogs von Würtenberg Ludovici eine reiſe an unterſchiedene reichs-ſtände auf ſich genommen. Von Eslingen kam er endlich wieder nach Tübingen / woſelbſt er den 17 ſeptember an. 1604 in 70 jahr ſeines alters geſtorben iſt. Seine ſchrifften ſind: commentarius in tota biblia; inſtitutiones chriſtianæ religionis; epitome centuriarum magdeburgenſium; enchiridia controverſiarum religionis, quæ auguſtanæ confeſſionis theologis cum pontificiis, calvinianis & anabaptiſtis intercedunt, und viele andere. *Freherus* in theatro; *Witte* in diario biographico; *Richard Simon* hiſtoire critique du vieux teſtament, &c.

Oſimanduas / ein König in Egypten / war der erſte unter allen monarchen in der welt / welcher ſich bemühete eine bibliothec anzulegen / die er ψυχῆς ἰατρεῖον oder eine apotheck der ſeelen nennete. *Juſt. Lipſius* in ſyntagm. de biblioth.

Oſimo / Oſmo / lat. Auxinum, eine kleine ſtadt am fluß Muſone / in der anconitaniſchen marck / nebſt einem biſchoffthum / welches unmittelbar dem Pabſt unterworffen iſt. *Leander Alberti* deſcr. Ital.; *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Oſiris / Jupiters und Niobe ſohn / regierte über die Argiver / übergab aber / da ihm dieſes volck nicht mehr gefiel / ſolch königreich ſeinem bruder Aegialeo / und that eine reiſe in Aegypten / welches land er ſich auch unterwarff. Nachgehends heyrathete er die Jo oder Iſis welche von Jupiter in eine kuhe verwandelt wurde / und ſo wohl als Oſiris denen Aegyptiern unterſchiedliche künſte mittheilete. Weil ſie nun gute geſetze unter ihnen auffgerichtet hatten / wurden ſie beyderſeits nach ihren todte als gottheiten verehret. Man ſagt / daß Oſiris / nachdem ihn ſeine feinde getödtet / in einen ochſen verwandelt worden / in welcher geſtalt die Aegyptier ihn unter dem namen Apis und Serapis anbeteten. Oſiris oder Adonis war ein alter König in Aegypten / ſo unter verſchiedenen namen bekannt iſt. Gleichwie Adonis herr heiſt / alſo bedeutet Oſiris oder Ahhaſi Erez in der phöniciſchen ſprache ſo viel / als die erde iſt meine beſitzung und eigenthum. Er brachte ſeine zeit mehrentheils mit dem ackerbau und jagen zu / als ihn nun bey ſolchem zeitvertreib einſten ein wildes thier tödtlich verwundet hatte / wurde er ſehr hefftig beklaget und beweinet. Er erlangte aber doch endlich ſeine vorige geſundheit wieder. Dahero machte ſeine gemahlin Iſis dieſe verordnung / daß man zum ſtetigen andencken alle jahr den Adonis oder Oſiris als verlohren beweinen / und hernach über ihn als wiedergefunden ſich freuen ſolte. Die hiſtoriſche erklährung der fabel vom Adonis kan man im andern artickul des 3ten tomi der biblioth. univerſal. welche der herr Cleric heraus gegeben finden. *Plutarch.* de Iſide & Oſirid; *Marsham.* in canone chron. Aegypt.; *Voſſius* de ortu atque progreſſ. idololatr. &c.

Oſius / oder Hoſius / ein Biſchoff zu Corduba in Spanien an. 257 gebohren / wurde an. 295 zu ſolchem biſthum erwählet / und legte ein ruhmwürdiges bekänntniß ſeines glaubens ab / unter Diocletiani und Maximiniani verfolgung. Der Käyſer Conſtantinus M. hielt ſehr viel von ihm / wegen ſeiner tugend und frömmigkeit / und wurde er von ihm zu verſchiedenen wichtigen geiſtlichen verrichtungen gezogen. Sein eifer aber vor die wahre religion machte ihn bey den Donatiſten / Arianern und andern ketzern verhaſt. A. C. 324 ſandte ihn Conſtantinus nach Alexandria / allwo er wegen der Arianer und anderer irrglaubigen / wie auch wegen der zeit der oſter-feyer / ein concilium hielt. In dem folgenden jahre wurde ihm auf dem nicäniſchen concilio / der vornehmſte ort eingeräumet / gleichwie er auch zuerſt denen daſelbſt verfertigten ſchlüſſen unterſchrieben. A. 347 präſidirte er auf dem ſardicenſiſchen

ſchen ſynodo. Hierauff reitzten die Arianer/ welche ihm ſehr feind waren/ den Käyſer Conſtantium dazu an/ daß er ihn entweder durch dräuungen oder durch ſchmeichelworte auf ihre ſeite zu bringen ſuchen ſolte. Zwar der Käyſer that ſolches/ aber vergeblich; weßwegen er ihn hierauff/ nach dem er ſich über ſeine beſtändigkeit verwundert hatte wiederum zurücke nach ſeinem biſthum ſchickte. Allein zuletzt/ da ihn Conſtantinus an. 356 zu Sirmium gefangen ſetzen laſſen/ unterſchrieb er nach einer jährigen gefangenſchafft dem in ſelbiger ſtadt auffgeſetzten arianiſchen glaubens-bekanntniß/ zu welcher zeit er ſchon bey 100 jahren war. Zwey jahr hernach aber proteſtirte er auf ſeinem todbette wider die zu Sirmium ihm angethahene gewalt/ und verdammete die arianiſche lehre. Der heilige Athanaſius und Auguſtinus geben ihm ein groſſes lob. Er ſtarb um das jahr 361. Man hat heut zu tage noch eine epiſtel an den Käyſer Conſtantium von ihm übrig. *S. Athanaſius* epiſt. ad ſolit. apol. 1 &c; *Euſebius* in vita Conſt. & hiſt.; *S. Auguſtinus* l. 1 cont. Parm.; *Theodoretus*; *Sozomenus*; *Socrates*; *Bibarius* comment. ad Dextri chron. ad an. 324; *Cave*.

Oſius/ (Felix) war zu Mayland an. 1587 gebohren. Er erlernte die ſprachen und humaniora, that ſich auch ſonderlich in der beredtſamkeit herfür/ indem ihn die natur hiezu geſchickt gemachet. Es wurde ihm auch die profeſſio eloquentiæ auf der univerſität Padua auffgetragen/ allwo er an. 1631 geſtorben/ verſchiedene ſchrifften ſo wohl in gebundener als ungebundener rede hinterlaſſend. Sein bruder Theodatus verfertigte gleichfalls verſchiedene tractate. Ihre familie hat anſehnliche leute hervor gebracht/ und ſoll ſelbige bereits zu den zeiten des heiligen Ambroſii in gutem flor geſtanden ſeyn. Sie haben ſich in verſchiedene europäiſche provintzen getheilt/ und ſollen unter andern auch nach Pohlen gekommen ſeyn/ allwo daraus der Cardinal Stanislaus Hoſius entſprungen. *Thomaſini* in elog. doct. vir. P 1; *Ghilini* theatr. d' huom. letter. P. 1 & 2.

Osman/ ein türckiſcher Käyſer/ war Achmets I ſohn/ welchem er in der regierung nachfolgete/ da er 12 jahr alt war/ zu ausgang des januarii 1618. A. C. 1621 führete er eine armee/ ſo bey nahe 400000 mann ſtarck war wider die Pohlen zu felde/ war aber unglücklich/ indem er mehr als 100000 mann von ihnen verlohr/ als er das pohlniſche lager mit gewalt angreiffen wolte/ ſo aus 60000 Pohlen und Coſacken beſtund/ welche von dem fürſten Ladislao commendiret wurden. Nach dieſer niederlage wurde er genöthiget/ einen ihm ſehr nachtheiligen frieden zu machen. Weil er nun in den gedancken ſtund/ daß die Janizaren an dieſem ſeinem unglück urſache geweſen/ ſatzte er ſich vor ſelbige gäntzlich abzuſchaffen; als er nun über dieſes auch in verdacht kommen/ als wäre er willens den käyſerlichen ſitz nach Damaſco in Syrien zu verlegen/ machten die Janizaren wider ihm einen auffſtand/ und erhuben ſeinen bruder Muſtapha auf den thron/ auf deſſen befehl Osmann a. 1622 ſtranguliret wurde/ nachdem er nur 4 jahr und ohngefehr 4 monate regiert hatte. *Nani* hiſtoire de Veniſe l. 4 p. 26 tom. 2 edit. Bat.; *Mercure François* tom. 8 p. 357 ſeqq. ad a. 1622; *Bayle*.

Osma/ ſ. Oſimo.

Osmo/ oder Osma lat. Oxama, Oxoma und Vxama, eine ruinirte ſtadt in Spanien/ in dem königreich Alt-Caſtilien mit einem biſthum unter Burgos gehörig.

Osnabrück/ lat. Oſnabruga, iſt die hauptſtadt in dem biſthum gleiches namens/ und genoſſe ehemals der reichs-freyheit/ und des hanſeatiſchen bundes. Sie liegt 8 meilen von Münſter und 5 von Hervord an dem waſſer Hoſa/ oder wie es vormals hieß/ Hoſe/ daher einige des namens urſprung herleiten. Einige geben vor/ daß ſie von Julius Cäſar erbauet worden. Weilen aber ſolches auf ſchwachem grund beruhet/ ſo meynen es andere beſſer zu treffen/ wenn ſie die erbauung einem Grafen von Engern/ namens Hermanno zuſchreiben. Nachgehends hat ſie von verſchiedenen Käyſern anſehnliche privilegia bekommen/ darum ſie aber in dem 16 ſeculo gekommen. Denn ſie lehnte ſich wegen unterſchiedener von ihren domherrn erlittenen beſchwerniſſen wider den Biſchoff Erichen/ aus dem hauſe Braunſchweig auf. Dieſer aber dictirte ihr wegen ſolchen verbrechens/ eine groſſe geldſtraffe/ die endlich bis auf 6000 gold-gülden gemindert worden. Solcher geſtalt wurde dieſer ort an. 1525 unter völligen gehorſam gebracht/ und ſeither iſt noch zu mehrer ſicherheit des Biſchoffs eine citadelle die Petersburg genannt/ ſo am ende der ſtadt liegt/ auffgebauet worden. Was die vornemſten geiſtlichen gebäude anlanget/ ſo ſind darinne die Johannis- Ignatii- Catharinen- unſer lieben Frauen- St. Peters- und andere kirchen zu ſehen. Am allermeiſten hat dieſe ſtadt berühmt gemacht/ daß in ihr an. 1644 zwiſchen dem Käyſer und den beyden cronen Franckreich und Schweden die friedens-tractaten angefangen worden. Aus der von Käyſer Carl dem Groſſen zur erlernung der griechiſchen und lateiniſchen ſprache angeſtellten ſchul haben die Jeſuiten unter dem Biſchoff Frantz Wilhelm/ ſo an. 1625 erwählet worden eine academie gemachet.

Das biſthum hat ſeinen urſprung Käyſer Carln dem Groſſen zu dancken/ welcher an. 772 den 29 martii zu bekehrung der überwundenen Sachſen die erſte kirche dieſes orts St. Petro und den heiligen märtyrern Criſpino und Criſpiniano zu ehren geſtifftet. Gedachter Käyſer beſchenckte ſie mit denen ländereyen und waldungen/ zwiſchen Fannewinckel/ Ruſten/ Heyn/ Engern/ Osningsnethe/ Dershoſſet und Egeſterſeldt/ zu ſamt der in dieſen wäldern befindlichen wildbahn und ſtattlichen fiſchereyen. Käyſer Arnulphus und Otto I haben gleichfalls ihre freygebigkeit dieſem ſtiffte gezeiget/ und die grafſchafft Holte hat Biſchoff Philipp gebohrner Graf von Katzen-Elenbogen dem unruhigen Grafen dieſes geſchlechts abgenommen/ und dem ſtifft zugeeignet. Die geſamten lande des biſthums/ haben zu grentzen gegen mitternacht und abend das ſtifft Münſter/ wie auch die grafſchafft Tecklenburg und Lingen/ gegen mittag die grafſchafft Ravensberg/ gegen morgen aber das ſtifft Minden/ und erſtrecken ſich der länge noch auff 8/ und der breite nach auf 6 meilen. Es ſind darinn außer der hauptſtadt Osnabrück Boſtel/ Forſtenau/ Gronßburg/ Hunteburg/ Holte/ Iburg/ Melle/ Quackenbrugge/ Reckenberg/ Wittlage/ Worden und andere. Der fluß Haſe ſtreicht mitten durch das biſthum. Bey dem Dummer-ſee werden viele falcken gefangen. Der erſte Biſchoff ſoll Wietho ein Frieſe geweſen ſeyn. Von dem 18 Biſchoff Bernhard wird erzehlet/ daß er die Ratzen durch ein geſtifftetes allmoſen aus dem gantzen biſtuhm vertrieben/ welche aber nach 280 jahren wiederum gekommen/ da ſolch geſtifft auffgehoben worden. A. 1634 nöthigte Guſtav Adolph/ König von Schweden/ das dom-capitul/ daß es ſeinen natürlichen ſohn Guſtav zum Biſchoff annehmen muſte. Und da dieſer bey erfolgtem weſtphäliſchen frieden wiederum reſignirte/ wurden ihm 80000 thaler zu erſetzung ſeines ſchadens verſprochen. Zu gleicher zeit wurde beſchloſſen/ daß hinführo wechſelsweiſe ein catholiſcher und evangeliſcher Biſchoff regieren ſolten/ jedoch ſo/ daß der letztere allezeit aus dem hauſe Braunſchweig und Lüneburg genommen werden muſt. Damit aber dabey allerhand unordnungen verhütet werden möchten/ ſo iſt die verſehung geſchehen/ daß/ ſo offt ein augſpurgiſcher confeſſions-verwandter dem biſthum vorſtehet/ der Ertz-biſchoff zu Cöln über die catholiſche ſtiffts-genoſſen und unterthanen das metropolitan-recht exerciren/ wider die evangeliſchen aber daſſelbe/ wenn ein Catholiſcher zum biſthum gelanget/ gantz auffgehoben ſeyn ſolle. Die übrigen regalia und landes-hoheit verbleiben einem Biſchoff/ er ſey von was religion er wolle/ allerdings ohne eintrag/ jedoch ſo viel das jus reformandi betrifft/ iſt keinem erlaubt/ die ihm widrigen religions-verwandten zu beeinträchtigen. Osnabrugenſe chronicon quod *Erwinus Erdmannus* cum notis & continuatione edidit; *Ioh. Bilſtein* in Athenæo encyclopædiæ & academia carolina oſnabrugenſi; *Angel. Werdenhagen* de rebusp. hanſeat; *Zeillerus* topogr. VVeſtphal.; *Imhof* notit. procer. Imper.; europæiſcher herold &c.

Oſorius/ (Hieronymus) ein Biſchoff von Silves in Algarbien/ war zu Liſſabon aus einer anſehnlichen familie entſproſſen. In ſeinen jungen jahren erlernte er die wiſſenſchafften und ſprachen/ zu Salamanca und Bononien/ daher er ſich auch ſo wohl in ſeiner rede zu erklären wuſte/ daß man ihn den portugieſiſchen Cicero beygenannt. Und eben deswegen ernennte ihn der König Johannes III in Portugall zum profeſſor auf der univerſität Coimbra/ allwo ihm die erklärung der ſchrifft auffgetragen worden. Nachgehends wurde ihm die kirche zu Tavera anvertrauet/ und das archidiaconat von Evora gegeben/ worauff man ihn zum Biſchoff von Silves ernennt. Er ſtarb endlich zu Tavila/ an. 1580 und hat ſein leben Hieronymus Oſorius ſein Nepot beſchrieben. Man hat von ihm verſchiedene paraphraſes und commentarios über die heilige ſchrifft; desgleichen de nobilitate civili libr. 2; de nobilitate chriſtiana lib. 3; de gloria libr. 5; de Regis inſtitutione lib. 8; de rebus Emanuelis Luſitaniæ regis lib. 10 &c. *Matamor.* de academ. & doct. Hiſp.; *Andr. Scotus* & *Nicol. Ant.* bibl. Hiſp. &c.

Oſorno/ eine ſtadt in America in der provintz Chili/ liegt auf einen kalten unfruchtbaren boden/ welcher nichts als gold hat/ iſt aber dennoch groß und ſehr volckreich/ geſtalt allein 20000 handwercker in leinen und wollenen zeugen darinnen ſind. A. C. 1600 belägerten ſie die Indianer/ welche ſie auch ohnfehlbar erobert haben würden/ woferne nicht die Spanier aus Peru den einwohnern in zeiten zu hülffe gekommen wären.

Oſric I, König von Deira in der nordlichen gegend von Engeland/ Elfrici ſohn und Edwini enckel/ ſuccedirte nach Edwini tode/ und nach dem deſſen armee durch die vereinigte krieges-heere des brittiſchen Königs Kedwalla/ und des mercianiſchen Penda geſchlagen worden/ in der regierung/ wodurch die nordlichen königreiche Bernicia und Deira wiederum zertheilet wurden. Das erſte wurde von Canfrid/ Ethelfredi ſohn/ und das letzte von Oſric eingenommen/ welcher/ nachdem er zur crone kommen/ vom chriſtlichen glauben/ worauf er ſich vorhin tauffen laſſen/ wiederum abfiel/ aber bald hernach in einem ausfall/ welchen Kedwalla aus einer feſten ſtadt that/ worinn er von Oſric belägert wurde/ umkam/ ſo daß er nur ein jahr regierte/ nemlich von a. C. 633 bis 634. *Camden.* in Britan.

Oſric II, ein König von Northumberland/ ſuccedirte Kenredo/ A. C. 718 und regierte 11 jahr.

Oſrid/ ein König in Northumberland/ folgete ſeinem vater a. C. 705/ da er nur 8 jahr alt war/ in der regierung nach/ führete ſelbige ohngefehr 11 jahr/ und gerieth in ein ſehr liederliches leben/ ſo daß er um ſeine geile lüſte zu büſſen/ auch der geheiligten jungfrauen nicht ſchonete/ weßwegen er von ſeinen eignen bluts-verwandten auch nicht verſchonet ward.

Oſrid II, König von Northumberland/ Aleredi/ welcher ſich des reichs mit gewalt angemaſſet hatte/ ſohn/ ſuccedirte Eswaldo dem unglücklichen a. C. 789; zu welcher zeit es unter den Northumbern alſo hergieng/ daß die meiſten ihrer Könige bald nach dem anfang ihrer regierung/ entweder abgeſetzet oder hingerichtet wurden. Dieſer muſte ſich in ein kloſter zu Yorck reteriren/ woſelbſt er aus einem Könige ein mönch wurde. Was die art ſeines todes anlänget/ davon kan Ethelredi II regierung geleſen werden.

Oſſa / ein berg in Theſſalien / welchen Sophianus monte collovo und PinctusObita nennet/ liegt nahe bey den bergen Pelion und Olympus / bey dem fluß Perey. *Cellar.* geogr. antiq.

Oſſatus / (Arnaldus) ein Cardinal / Biſchoff zu Rennes / und nachmals zu Bayeux/ einer der berühmteſten ſtaats-männer ſeiner zeit/ wurde zu Caſſagnabere einen kleinen dorff in der grafſchafft Armagnac an. 1536 den 23 auguſt. gebohren. Seine eltern waren von gar geringer extraction, ſo daß man kaum weiß / was ſein vater vor ein handwerck getrieben. Wiewohl einige ſagen/ daß er ein huffſchmidt geweſen. Doch dem ſey wie ihm wolle/ ſo iſt dieſes gewiß/ daß er nicht einmal ſo viel hinterlaſſen/ davon er hätte ehrlich können zur erde beſtattet werden. Arnaldus war damahls nur 9 jahr alt / und wuſte nicht in ſeinen elend/ wo er ſich hinwenden ſolte. Doch fand ſich endlich ein edelmann / namens de Marca/ welcher ihm ſeinen pupillen zugeſellete/ damit dieſer dadurch mehr auffmunterung zu dem lernen bekommen möchte. Allein Oſſat brachte es durch ſeinen guten verſtand gar bald dahin/ daß er gedachten pupillen ſelbſt und einige andere von adel zu Paris wohin er mit dem erſtern an. 1559 gereiſet / unterrichten konte. A. 1562 gieng er nach Gaſcogne zurück / begab ſich aber bald darauff nach Bourges/ daſelbſt unter dem berühmten Cujacio die rechte zu ſtudiren. Und nachdem er ſelbige zu lehren die erlaubniß bekommen/ gieng er nach Paris/ um daſelbſt einen advocaten abzugeben. Doch ließ er ſich dadurch nicht von ſeinem ſtudiren abwendig machen / ſondern gab an. 1564 eine erklährung über die diſputation Iacobi Carpentarii de methodo heraus/ in welcher er die dialectic des Rami wider den Carpentarium zu vertheidigen geſuchet. Dieſer ließ ihn zwar übel an/ proſtituirte ſich aber ſelbſt mehr damit / als daß er Oſſato einigen ſchaden ſolte gethan haben. Doch Oſſatus bekam hierauff beſſere gelegenheit ſeine geſchicklichkeit der welt zu zeigen; er wurde nemlich dem Ertz-biſchoff von Toulouſe Paulo de Foix / welchen der König Henricus III nach Rom geſchicket/ als ſecretarius zugegeben. Dieſe ſtelle nun bekleidete er mit ſo groſſem vergnügen des ermeldeten Ambaſſadeurs/ daß er ſich bey ihm und dem römiſchen hof in groſſe hochachtung geſetzet. Und eben darum wurde ihm dieſe ſtelle bey dem Cardinal Joyeuſe auffs neue beſtätiget/ da obgedachter geſandter an. 1586 das zeitliche geſegnet. Der Cardinal verhalff ihm zu der würde eines priors zu Belleſme / um dadurch eine probe ſeiner gegen ihn tragenden hochachtung abzulegen. Der Cardinal von Eſte / welche zur ſelben zeit protector der frantzöſiſchen nation zu Rom geweſen / vermachte ihm in ſeinem teſtament 24000 thaler / und both ihm inzwiſchen zur verſicherung einen diamant/ welcher 20000 thaler werth war/ an. Da ihm nun zu Rom das glück ſo holde blicke ſchenckete/ wurde ihm auch von dem König die ſtelle eines ſtats-ſecretarii auffgetragen/ die er aber abſchluge. Hierauff kam Henricus IV zur regierung/ welcher ihme eine der wichtigſten angelegenheiten aufftrug/ er muſte nemlich bey dem Pabſt um des Königes abſolution anhalten/ nach dem ſelbiger zur catholiſchen religion ſich gewendet. Ohngeachtet nun die Hugenotten vorgaben / Henricus IV hätte nur zum ſchein die römiſche religion angenommen / der König in Spanien auch/ und die Printzen aus dem hauſe Lothringen/ alles mögliche in den weg legten/ ſo wuſte doch Oſſatus durch ſeine klugheit eine ſo ſchwere ſache zu gewünſchtem ausgange zu bringen. Der König wolte ihm auch ſeine erkäntligkeit bezeigen/ und gab ihm das biſthum Rennes. A. 1597 wurde er auch zum ſtaats-rath ernennet / gleich wie ihm 2 jahr hernach den 13 martii der hut gegeben wurde. A. 1600 wurde er zum vice-protector der frantzöſiſchen nation erwehlet/ der König gab ihm auch das biſthum von Bayeux/ er ließ es aber nach 3 jahren wiederum fahren/ um die verrichtungen zu Rom deſto beſſer abzuwarten. Eine von den letztern / welche er glücklich ausgeführt / iſt wohl diejenige die wichtigſte/ da er von dem Pabſt die beſtätigung der mariage/ zwiſchen dem Hertzog von Bar/ und der ſchweſter des Königes/ welche der reformirten religion zugethan war / erhalten / ohngeachtet der König bereits an. 1598 ſelbſt einige abſchlägige antwort erhalten. Er ſtarb endlich a. 1604 im 67ſten jahr ſeines alters zu Rom; man hat von ihm ſeine briefe/ welche an. 1697 in 4to mit hiſtoriſchen anmerckungen durch Amelot de la Haſſaie auffs neue heraus gegeben worden. Dieſes iſt unter ſeinen verrichtungen nicht zu vergeſſen/ daß er den Jeſuiten die freyheit / wiederum in Franckreich zu wohnen/ zu wege gebracht/ nachdem er vorhero dem König allen argwohn benommen/ als käme ſeine bemühung vor dieſe ſocietät aus einer ſonderbaren zuneigung her. *Thuan,* in hiſtor. ad a. 1604; & *Teiſſier* addit. aux. elog. tom. 2. p. 361 ſeq; *Scævola Sammarthanus* in elogiis it. in Gallia chriſtian.; *Dupleix* hiſt. d' Henri IV; *Perrault* les hommes illuſtres P. 2 p. 12; *Wicquefort* de l' Ambaſſadeur l. 2 ſect. 2; *Amelot de la Houſſaie* in vita ipſius epiſtolis præmiſſa; *Bayle.*

Oſſery / lat. Oſſeria, ein ſtrich landes in der irrländiſchen provintz Leinſter/ in der ſogenannten grafſchafft der Königin/ iſt eine grafſchafft und biſthum. Der Biſchoff reſidirt zu Kilkenny / und ſtehet unter dem Ertzbiſchoff von Dublin. Die grafſchafft gehört dem hauſe von Ormond. A. C. 1170 war es ein klein königreich / ſo mit lauter wäldern angefüllet wurde/ aber hernach von denen Engeländern das erſtemahl/ da ſie in Irrland kamen/ gleich nach Wexford erobert.

Oſſet / eine alte ſtadt in Hiſpania Bœtica / itzt Triana genannt/ in Adalazca unweit Sevilla. ſ. Triana.

Oſſona / eine kleine ruinirte ſtadt in der ſpaniſchen provintz Catalonia/ ſo noch bis dato ein biſchöfflicher ſitz iſt/ unter dem Ertz-biſchoff von Tarragona / liegt auf einer ebene nicht weit vom fluſſe Tera/ 8 meilen weſtwärts von Gironna. *Colmenar.* delices de l' Eſpagne p. 810.

Oſſuna / eine ſtadt in Spanien in dem königreiche Andaluſien/ und in der dioeces Sevilla / zwiſchen las Sierras de Ronda und Ecija. Sie ſoll bey die 4 oder 5000 feuerſtätte haben/ gleichwie ſie ſonſten wegen der guten viehzucht / ſchönen feld-bau / und vielen ölbäumen gerühmet wird. So iſt auch eine univerſität und eine herrliche kirche allda. Es führet eine beſondere hertzogliche familie von hier ihren namen. Von welcher Franciſcus und Joſephus leben. Schauplatz von Spanien p. 617; *Colmenar* delices de l' Eſpagne p. 480; *Gregorio Leti* in vita Petri Gironis ducis de Oſſuna.

Oſtende / lat. Oſtenda, eine kleine aber wegen des bequemen havens und der bißherigen handlung und caperey ſehr volckreiche ſtadt in Flandern liegt auf einem moraſtigen boden/ beym ausfluſſe der Guele/ iſt wohl befeſtiget/ gehört dem Könige von Spanien / und iſt 3 meilen ſüd-oſtwärts von Nieuport und 4 meilen von Brüg entfernet. Dieſe ſtadt wurde vom 5 jul. 1601 an bis auf den 22 ſeptembr. 1604 von denen Spaniern belägert / zu welcher zeit ſie in holländiſchen händen war/ und endlich auf ſehr honorable conditiones ihnen übergeben/ nachdem die belägerung drey jahr lang/ 3 monate/ 3 wochen 3 tage und 3 ſtunden gewähret hatte/ und auf die 140000 menſchen in und vor der feſtung geblieben. Im übrigen iſt ſie mit 2 tieffen canälen/ worein zur zeit der fluth die gröſte laſt-ſchiffe kommen können/ einem ſtarcken walle/ einem tieffen graben/ 10 baſteyen und 8 bollwercken umgeben / iſt auch ſo wohl angelegt/ daß man die ſee auf eine ziemliche zeit rund um die ſtadt herum führen kan / wodurch ſelbige noch weit feſter gemachet wird/ wie man ihr dann nur auf einer ſeite/ nemlich gegen oſten mit der attaque beykommen können / allwo ſie aber vortrefflich befeſtiget iſt. Der grund um Oſtende herum beſtehet faſt in lauter triebſand / und kan man nicht 2 fuß tieff graben/ da ſich nicht bereits das ſee-waſſer finden ſolte. Der tapffere wiederſtand/ den ſie dem Ertz-hertzoge Alberto und dem marggrafen Ambroſio Spinola that/ kan billig der hülffe / welche ſie aus Engeland bekam / und der klugheit Sir Franciſci Vere zugeſchrieben werden. Die Spanier haben ein wichtiges werck vorgenommen/ um die ſchiffe in dem abſchnitt / welcher von Oſtende nach Brugge gehet aus dem haven vermittelſt eines ſehr groſſen loches/ worinn ſich das waſſer zu ſammlen pflegt/ zu bringen/ auf daß beyde örter mit einander deſto bequemere gemeinſchafft halten können/ welches nunmehro zu ende gebracht worden. Die ſtadt liegt niedrig/ die ſtraſſen ſind enge/ und auf einerley art gebauet/ und der haven iſt alſo beſchaffen/ daß er nicht blocquiret werden kan. Man hält davor / daß die Spanier 100000 mann vor dieſem ort verlohren haben; wie wohl als ihn der Hertzog Albertus berennete / er nicht meynete / daß er 14 tage würde aushalten können; wie dann auch die Hertzogin ſagte/ daß ſie nicht eher das hemde/ das ſie damahls anhatte / ausziehen wolte / als bis dieſer ort erobert wäre. An. 1706 iſt ſie in gar kurtzer zeit an die alliirten übergangen. *Grotius* in annal. Belgic; *Guicciardin.* deſcr. Belg; topographia circuli Burgund; Leipzig. extract.

Oſterburg / eine ſtadt zwiſchen Seehauſen und Stendal in der alten marck Brandenburg / wo die beyden ſtröhme Biſa und Ucht zuſammen lauffen. Sie liegt an einem luſtigen und fruchtbarem ort/ und iſt der proſpect wegen des dabey gelegenen thals nicht wenig angenehm. Ehemahls hatte ſie ihre eigene Grafen / von welchen Henricus an. 1188 eine kirche dem heil. Nicolaus zu ehren erbauet / und der ſtadt einkommen dem kloſter Kreveſt in Marienthal gewiedmet. Es iſt aber dieſes hauß an. 1215 in Graf Siegfried ausgeſtorben / und darauf die gantze grafſchafft den Marggrafen von Brandenburg heimgefallen / welche ſie denen von Alvensleben und Bißmarck zur lehn gegeben. In dem jahr 1243 iſt dieſer ort in dem krieg / ſo Marggraf Otto und Willebrandus / der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg mit einander geführet / gar ſehr verwüſtet worden. An. 1510 haben allhier die Juden mit einer conſecrirten hoſtie groſſe gottloſigkeiten ausgeübet / Chriſten-kinder gekaufft und deren blut / wie man ſagt / zu ihrem aberglauben gebraucht. *Zeillerus* in topogr. Brand.; erſter entwurff derer die marck Brandenburg betreffende ſachen.

Oſterland / lat. Oſtia, ein ſtrich landes in Meiſſen / ſo gegen abend an Thüringen / gegen mittag an Voigtland / gegen mitternacht an den leipziger creyß und gegen morgen an das meißniſche ertz-gebürge ſtöſſet. Der gröſte theil davon gehöret dem Hertzoge von Sachſen-Gotha. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Altenburg / die übrigen kleinen örter ſind Orlamünde / Eiſenberg / Dornburg und andere. Topogr. Sax. ſuper.

Oſt-Frießland / ſ. Frießland.

Oſtia / eine ſtadt in Italien im kirchen-ſtaate / hat einen biſchöfflichen ſitz und iſt von Anco Martio einem römiſchen Könige erbauet worden. Sie liegt bey dem ausfluſſe der Tyber am toſcaniſchen meere und wurde von den Saracenen zerſtöret. Allhier ſtarb Monica des heil. Auguſtini mutter. Der decanus von den Cardinälen iſt zugleich Biſchoff von Oſtia. Anietzo iſt dieſer ort wegen der ungeſunden lufft faſt unbewohnt. *Leander Alberti* deſcript. Ital.; *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Oſtiglia / lat. Hoſtiglia, eine kleine aber wohlgebaute ſtadt im mantuaniſchen gebiethe / dem Hertzog von Mantua gehörig. Sie liegt an den ferrariſchen gräntzen ohnweit von dem fluſſe Po. *Baudr.*; *Rogiſſart.*

Oſtioug / eine ſtadt und provintz in der öſtlichen gegend von Moſcau. Sie liegt am fluſſe Suchana / in der gegend / da die Zug hinein fällt. *Baudr.*

Oſtorius/ ein römiſcher ſtadthalter in Britannien/ welcher durch einen ſteinern wall / den Caratarus ein brittiſcher König wider ihn / in Cornwall aufführen laſſen / hindurch brach / deſſen armee ſchlug / ihn nöthigte / daß er ſich auf das gebürge retiriren muſte / und hernach nebſt ſeiner gemahlin und kindern gefangen bekam / und nach Rom brachte. Um deßwillen beehrte der römiſche rath Oſtorium mit einem triumph / Caratarus aber wurde wegen ſeiner freyen rede und großmuth wiederum auf freyen fuß geſtellt / ungeachtet er die Römer durch einen langen und verdrießlichen krieg ſehr geplacket hatte. Der Käyſer Claudius hielt ihn ſehr hoch. Als er zu erſt in Britannien kam / traf er ſehr viel feinde darinnen an / welche ihn als einen neuen und unerfahrnen capitain verachteten / dahero gieng er im harten winter dahin / kam alſofort auf ſie loß / ſchlug alle / ſo ſich zuerſt ihm widerſetzten / und brachte das land bis an die Saverne auf der einen und bis auf der ſchottiſchen gräntze auf der andern ſeite unter ſich. Der gröſte widerſtand begegnete ihm / wie geſagt / von Caratato. *Cambden.* Britan.

Oſtraciſmus / ein gewiſſes gerichte / welches faſt alle jahr zu Athen gehalten ward / da man durch die meiſten ſtimmen ſolche leute / welche entweder allzureich waren oder in allzugroſſen anſehen ſtunden auf 10 jahr zum elend verdammete und aus dem vaterlande verwieß / damit ſie ſich nicht etwa zu tyrannen oder herren aufwerffen möchten / jedoch ohne confiſcirung ihrer güter. Heraclides ſchreibt / daß dieſe gewonheit zuerſt von dem tyrannen Hippia / Piſiſtrati ſohne eingeführet worden / als welcher auf allerley weiſe vorbeugte / damit nicht etwa andere dasjenige / was er that / gleichfalls thun möchten. Die art dieſes gerichtes war alſo beſchaffen. Das volck ſchrieb derjenigen namen / welche ihnen am meiſten verdächtig waren / auf kleine ſtücke von ziegelſteinen / dieſe thaten ſie in einen topff oder büchſe / welche ſie dem rathe überlieferten. Als man nun ſolche ſteine beſichtiget / ſo wurde derjenige / deſſen name auf den gröſſern zahlen derſelbigen ſtund / vom rathe verdammet. Endlich wurde dieſe gewonheit ſehr gemißbrauchet / weil man offt die beſten bürger verjagte / unter welchen war der geſetzgeber Solon / der wegen ſeiner gerechtigkeit ſehr berühmte Ariſtides / der vortreffliche und ſiegreiche kriegs-held Miltiades / der redner Pericles und viele andere. Nachgehends wurde ſie abgeſchafft / als man Hyperbolum einen geringen und verächtlichen mann des landes verwieſen hatte. *Corn. Nepos* in Miltiad.; & *Boſius* in not. ad h. l.; *Cellarius* in lexic. &c.; *Vbbo Emmius* in rebusp. Græcor.; *Meurſius* in Athenis atticis & Solone; obſervat. halenſ. tom. 9 &c.

Oſtro-Gothland/ Oſt-Gothland/ eine provintz von Schweden/ welche aus dem eigentlich ſo genannten Oſt-Gothland/ Smaland / Orland und der inſul Gothland beſtehet. Das eigentlich ſo genannte Oſtro-Gothland begreifft in ſich die ſtädte Norköping / Norkolm / Sunderkoping / Kelmo / Kindköping / Schoning und Stegeborg. In Smaland findet man Calmar und Weſterwick / gleichwie in Orland die beyden feſten ſchlöſſer Bockholm und Oſtenby und in der inſul Gothland die ſtadt Wißby. Die Oſt-Gothen waren diejenigen / welche in Italien ſich aufhielten und wurden durch dieſen namen von den Weſt-Gothen unterſchieden / welche diſſeits des gebürges wohnten. Caßiodorus ſagt / daß dieſes volck den namen Oſtro-Gothen von Oſtro-Gotho einem ihrer Könige bekommen; und daß ſie unter Arcadii und Honorii regierung in Phrygien / Lydien und Pamphylien eingefallen und nachgehends den Käyſer Martianum gezwungen / daß er ihnen ein ſtück von Pannonien überlaſſen müſſen / gleichwie ſie Zenoni unterſchiedliche örter in Illyrico abgedrungen haben. Unter ihrem Könige Walamer und deſſen bruder Theudimir waren ſie ſehr mächtig / und noch mächtiger unter Theodorico / welcher nicht allein herr von Italien und Sicilien / ſondern auch von Dalmatien und einem theil von Pannonien und Gallien und verſchiednen andern ländern mehr war. Desgleichen machte er ihm auch die Alemannos oder Deutſchen zinßbar. *Iornandes* de Getarum ſive Gothorum origine & rebus geſtis; *Iſidorus* chron. de Gothis &c.; *Zeiller.* deſcr. Svec.; ſ. Gothen.

Oſtrovizza / eine feſtung in der Grafſchafft Zara in Dalmatien / liegt in einer ſolchen gegend / da ſchöne vieh-weyde / luſtige höltzer und anmuthige qvellen ſind / hat ſehr klare und geſunde lufft / und iſt daher ein überaus angenehmer ort. Es ſind nunmehro über 100 jahr verfloſſen / da die Venetianer dieſen ort von den Türcken eroberten und ihn verbrannten / eine zeitlang aber hernach wieder aufbaueten. A. C. 1682 legten ihn die Morlacken von Croatia / der venetianiſchen Republic unterthanen aufs neue in die aſche / und in nechſtfolgenden jahre darauf nahmen ihn die Venetianer völlig in beſitz und legten eine guarniſon darein. *Coronelli* deſcr. Moreæ; *Caſimirus Freſchotus* memoire hiſtoriche della Dalmatia; *Ioh. Lucius* in regno Dalmat.

Oſtuni / lat. Oſtunum, eine ſtadt in Otranto im königreiche Napoli / iſt ein biſchöflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Brindiſi und liegt zwiſchen dieſer ſtadt und Taranto nahe an dem adriatiſchen meer. *Leander Alberti* deſcr. Ital.; *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Oswald / König von Bernicien in der nordlichen gegend von Engeland / war Ethelfredi ſohn und ſuccedirte ſeinem bruder Ethelfrid oder Eanfrid im königreiche an. C. 634 / welches er in einem ſehr verwirrten zuſtande antraf / weil der brittiſche König Kedwalla ſo wohl in dem lande als in dem königreiche Deira nach eigenem gefallen hauſete und alles verwüſtete / bis daß Oswald mit einer geringen mannſchafft auf ihn loßgieng / und deſſelben groſſe armee ſchlug / ohngeachtet ſie von ihm ein unüberwindliches heer genennet wurde. Dieſes treffen geſchahe nahe an einem fluſſe an einem orte genannt Heavenfield oder Himmelsfeld / von dem wegen vieler curen vermeinten wunderthätigen creutze / welches Oswald daſelbſt vor eine ſchlacht zum zeichen ſeines glaubens wider eine groſſe menge ſeiner feinde aufgerichtet. Nachdem er alſo ſein königreich in ſicherheit geſetzt hatte / war er beſorgt ſein volck aufs neue in chriſtlichen glauben unterrichten zu laſſen. Zu ſolchem ende ließ er aus Schottland / woſelbſt er in ſeinem exilio unter Edwini regierung bekehret worden / chriſtliche lehrer holen / welche die chriſtliche religion / ſo durch die letzten troublen faſt gantz untergangen / wiederum einführen ſolten. Unter andern wurde zu dieſem wichtigen wercke auch mit geſandt ein ſchottländiſcher mönch mit namen Aidan / ein mann von groſſem eifer und ſanfftmuth / welcher Holus Island oder die ſo genannte heil. inſul / ſo man damahls Lindisfarn nennete / zu ſeinen ſitz erwehlete / als einen einſamen und daher zu geiſtlichen andachts-übungen deſto beqvemern ort. Der König war von einem ſo groſſen eifer und demuth / daß er ſich nicht ſchämete / ſeinen edelleuten und bedienten dasjenige zu erklären / was ihren Aidan / damahliger Biſchoff von Lindisfarn in der ſchottländiſchen ſprache predigte. Auf eine ſo ruhmwurdige weiſe regierte Oswald 8 jahr lang. Endlich wurde er in einer ſchlacht von Penda / dem mercianiſchen Könige an einem orte in Schropshire / nach der zeit Oſweſtree genannt / überwunden und erſchlagen. *Cambd.* in Britan.

Oſweſtree / eine kleine ſtadt in der engeländiſchen provintz Schropshire / ſo mit einem graben / einer mauer und einem caſtelle befeſtiget iſt / und einen anſehnlichen handel mit welſcher baumwolle treibet. *Cambd.* Britan.

Oswin / ein König von Deira in der nördlichen gegend von Engeland / Edwini vetter / war ein herr / den jederman wegen ſeiner ſchönheit und fürſtlichen tugenden / die gottesfürchtigen aber ins beſondere wegen ſeines eifers in der religion bewunderten. Er regierte ohngefehr in der mitten des 7den ſeculi / und zwar nur ſieben jahr / weil er von Oſwy dem Könige von Bernicia nach einigen zwiſchen ihnen entſtandenen und in einen öffentlichen krieg ausgebrochenen ſtreitigkeiten getödtet wurde. Als Oſwin ſahe / daß er übermannet war / hielt ers vor rathſamer / ſeine armee von einander zu laſſen als eine ſchlacht zu wagen / wurde aber durch den Grafen Hunwald / welchen er ſich nebſt einem ſeiner bedienten vertrauet hatte / verrätheriſcher weiſe in Oſwys hände geſpielet / welcher ihn ſo dann hinrichten ließ. Dieſes ſoll vom Biſchoffe Aidan vorhero propheceyet worden ſeyn / welcher ſelbſt bald hernach vor unmuht ſtarb. Um dieſe that des Oſwy wiederum auszubüſſen / wurde an dem orte / allwo ſie begangen worden / ein kloſter aufgerichtet / in welchem man täglich vor die ſeelen beyder Könige / ſo wohl des mörders als des ermordeten betete. *Cambden.* in Britan.

Oſwulf / ein König von Northumberland / ſuccedirte ſeinem vater Edwardo an. C. 759 und wurde zu ausgang des jahrs von ſeinen eigenen bedienten ermordet. *Cambd.* in Britan.

Oſwy / König von Bernicien in der nordlichen gegend von Engeland / war des Königs Ethelfredi ſohn und ſuccedirte ſeinem bruder Oſwald anno 642 im königreiche. Er regierte 28 jahr / und muſte eine zeit lang von Penda dem mercianiſchen Könige vieles ertragen / welcher mit hülffe Edelwaldi / Oſwaldi ſohnes / ſo dazumahl in Deira regierte / ſehr offte in ſeinem gebiethe einfiel und darinnen ſchrecklich hauſete / ſo daß Oſwy / um etwas ärgers zu verhüten / endlich ſich erboth / ihm mit vielen geſchencken einen frieden abzukauffen. Allein der heydniſche König wolte ſeine vorſchläge nicht annehmen / ſondern ſatzte ſeine grauſamkeit und unverſöhnliche feindſchafft gegen ihn immer weiter fort. Dannenhero fielen endlich Oſwy und Alfred mit einer zuſammen gebrachten kleinen armee der Mercianer groſſe macht / ſo über dem von erfahrnen generalen commandiret wurde / an / und ſchlugen ſie bey Leeds in Yorkshire an. 655. Ethelwald zog unter währendem treffen ſeine trouppen an einen ſichern ort zurück / allwo er den ausgang erwartete. Dieſes machte die Mercianer / welche ſolches vor eine verrätherey anſahen / ſo kleinmüthig / daß ſie aus furcht die flucht ergriffen. Es gieng hierbey eine groſſe ſchlacht vor / ſo daß die meiſten generale und Penda ſelbſt auf dem platze blieben. Alſo brachte König Oſwy das königreich Mercia unter ſich / woraus er aber bald hernach durch den adel wiederum vertrieben und Wulfer an ſeine ſtelle geſetzet worden. Desgleichen hielt auch Oſwy den König von Deira Oſwin in furcht und richtete dieſe provintz alſo ein / daß ſie von der zeit an nebſt Bernicien das königreich Northumberland machte. Endlich wurde er kranck und ſtarb. Er hielt ſehr viel auf die römiſchen gebräuche / ſo gar / daß wenn er wieder von der kranckheit aufkommen wäre / er ſich vorgenommen hatte / nach Rom zu gehen / und daſelbſt ſeine übrigen tage zuzubringen. *Cambd.* in Brit.

Otford / eine ſtadt in der weſtlichen gegend der engeländiſchen provintz Kent / liegt auf der oſt-ſeite des fluſſes Darent / und iſt wegen der ſchlacht bekandt welche allhier zwiſchen dem Könige Eduardo / Ironſide zugenamet und dem Dänen Canuto gehalten worden / worinnen dieſer 5000 mann verlohr. Warham ein Ertz-Biſchoff von Canterbury erbauete allhier ein prächtig hauß / welches der Ertz-Biſchoff Cramer um allen haß zu vermeiden mit dem Könige Henrico VIII gegen etwas anders verkauffte. *Spedens* theatr. magn. Britan.

Othenſee / ſ. Odenſee.

Otho / (M. Salvius) ein römiſcher Käyſer / war Lucii Othonis und Albiä Terentiä ſohn / weil er zu einem liederlichen leben luſt hatte / machte er ſich dadurch bey Nerone beliebt / und verübte alſo mit ihm viel boßheit aus. Er ſchändete Popäam Ruſi Criſpini eines römiſchen ritters liebſte / und heyrathete ſie hernach. Als er nun einſtens ihre ſchönheit gegen den Nero rühmete; nahm dieſer ſelbige von ihm / und damit er ſeiner deſto beqvemer loß werden möchte / ſchickte er ihn als Gouverneur in Portugall / allwo Otho / der ſeinem humeur nach lieber etwas zu thun hatte / als müßig gieng / ſich eben ſo beſcheiden und eingezogen auffführete / als er zu Rom wohl luſtig und muthwillig geweſen war. Ohngefehr 10 jahr hernach verband er ſich mit Galba / welcher nach Nerone a. C. 68 auf den thron erhoben ward / weil er meynete / daß ihn derſelbige zum nachfolger in der regierung annehmen würde. Als er aber erfahren muſte / daß ihm Piſo vorgezogen worden / ließ er ſich zum Käyſer ausruffen / da ſo wohl Galba und Piſo von der leibwacht erſchlagen worden. Immittelſt erhub die armee in Teutſchland Vitellium zu ſolcher würde / welcher auch in Italien marchirete / und Othonem ſchlug nahe bey Bebriacum einem dorffe / zwiſchen Cremona und Verona / welches denſelbigen in ſolche verzweiffelung ſetzte / daß er ſich im 38 jahre ſeines alters den 20 april a. C. 69 ſelbſt entleibete / nachdem er nur 3 monate und 5 tage regieret hatte. *Sveton. & Plutarch.* in ipſius vita; *Tacit.* in annal. l. 13 & 1 hiſt.

Othryades / einer von den 300 Lacedämoniern / welche wieder eben ſo viel Argiver / wegen der beſitzung des landes von Thyrea / an den gräntzen von Laconien ſtritten / nachdem dieſe beyden völcker mit einander eins worden / daß dieſe landſchafft denen überwindern gehören ſolte. Dieſer ſtreit wurde auff beyden ſeiten mit ſo ungemeiner tapfferkeit geführet / daß niemand das feld behielt / als allein dieſer Othryades / nachdem die letzten 2 Argivi die flucht ergriffen hatten. Dieſer großmüthige Lacedämonier wiedmete die von ſeinen feinden erhaltene beute dem Gott Jupiter / ſchrieb mit ſeiner eignen hand auf ſeinen ſchild dieſe worte: Ego vici, ich habe überwunden / und entleibte ſich hierauff ſelbſt / weil er es ſich vor eine ſchande hielt / ſo viele von ſeinen tapffern mittſtreitern zu überleben / und den triumph eines ſolchen ſieges / an welchen ſie nicht ſo viel theil hätten als er / zu genieſſen. *Valer. Maxim.* l. 3 c 2; *Seneca* in Suaſor.

Otranto / lat. Hydruntum, eine ſtadt im königreiche Neapoli / iſt ein ertz-biſchöfflicher ſitz und die hauptſtadt von einer provintz gleiches namens la Terra d' Otranto genannt / ſo eine halb-inſul iſt / und mit dem adriatiſchen und ioniſchen meere umgeben wird / ausgenommen an dem nordlichen theile / allwo ſie an das gebiete von Bari von Baſilicata gräntzet. Vor alten zeiten war dieſe landſchafft ein ſtück von Calabria. Auf der ſüdlichen ſeite / davon halten ſich viel Griechen auf. Dieſes land ſoll ſehr mit heuſchrecken geplaget ſeyn / welche von einer gewiſſen art vögel gefreſſen werden / ſo man nirgends anders als allein hier findet / deßgleichen hat es auch offt den einfällen der ſee-räuber und vornemlich der Saracenen herhalten müſſen. Nicht weniger haben die Türcken öfftere landungen allhier gethan / und ſich eine zeit lang in dieſer gegend niedergelaſſen; die andern ſtädte in dieſer provintz ſind Lecci oder Lecce lat. Aletium (ſo die ſchönſte und gröſte ſtadt im gantzen lande iſt) Aleſſano / Brindiſi / Gallipoli / Caſtalaneta / Taranto / Nardo / Oſtuni / Matera und Oria. Otranto hat einen berühmten haven am adriatiſchen meere gegen Griechenland zu / und wurde von Mahomet II eingenommen und geplündert. Nach dieſes tyrannen tode aber / welcher ſich bald hernach ereignete / von Alphonſo / dem Hertzoge von Calabria / wieder erobert. Anitzo iſt er in einem weit beſſern defenſions-ſtande als damahls / indem er zu ſeinem ſchutze eine auf einen felſen erbaute feſtung hat. Von dem vorgebürge von Otranto / ſo unter allen italiäniſchen vorgebürgen am weiteſten gegen oſten zu lieget / hat man nur 60 meilen hinüber nach Griechenland zu ſchiffen. Petrus Antonius von Capua ein Ertz-biſchoff von dieſer ſtadt hielt allhier 1567 einen provincial ſynodum. Antonio von Ferrariis hat in lateiniſcher ſprache die von den Türcken geſchehene eroberung dieſer ſtadt beſchrieben / ſo von Michael Martiano a. 1612. ins italiäniſche überſetzt worden. *Leander Alberti* in deſcriptione Ital.; *Scipio Mazella* in deſcriptione regni neapolitani; *Rogiſſart* delices de l' Italie; *Baudrand.*

Otterndorff / die hauptſtadt im lande Hadelen / nebſt einem ſchloß / auf welchem der ſtadthalter wohnet. Sie liegt im ſtifft Bremen / und iſt anietzt unter käyſerlicher ſequeſtration. topogr. Saxon. infer.

Ottenwald / oder Odenwald / lat. ſylva Ottonia, iſt eine kleine landſchafft voller holtz / welche der breite nach vom Neckar bis an den Mayn gehet / nach der länge aber bey der Bergſtraſſe anfänget / und ſich nach oſten bis an die Tauber in dem Franckenland erſtrecket. Die meiſten bäume darinnen ſind eichen / buchen und bircken. Dieſe landſchafft gehöret Chur-Pfaltz / Chur-Mayntz / Heſſen / dem Biſchoff zu Würtzburg / und den Grafen von Hohenlohe und Erpach. *Zeillerus* & *Paſtor*, deſcr. Francon; *Baudrand.* &c.

Ottersberg / eine gute veſtung und wichtiger paß im moraſte in dem hertzogthum Bremen / ohnweit von der hauptſtadt dieſes namens gelegen. A. 1627 wurde ſie von den käyſerlichen erſtlich vergebens angegriffen / doch hernach erobert. So muſte ſie ſich auch an. 1645 an die Schweden ergeben. *Zeillerus* topograph. Saxon. inf. p. 191.

Ottmarsheim / Otmarſen / ein flecken im Sundgau / nebſt einem adelichen frauenſtifft / aus welchem ſich die ſtiffts-perſonen verheyrathen dörffen. Es iſt noch ein heydniſcher tempel allda zu ſehen / darinnen der Mars ſoll verehret worden ſeyn. Er wird aber nunmehro an ſtatt der cloſter-kirche gebrauchet. Topogr. Alſat. p. 51.

Teutſche Käyſer des namens Otto.

Otto I, der Groſſe zugenannt / einer der berühmteſten teutſchen Käyſer / ſuccedirte ſeinem Vater Käyſer Henrico I a. 936 und wurde zu Aachen von dem Ertzbiſchoff Hildeberto von Mayntz gekrönet. Er bezwang die Böhmen / Ungarn / Dänen / und Pohlen. Den böhmiſchen Hertzog Boleslaum hat er gleich in dem andern jahr ſeines Käyſerthums gedemüthiget / und nachmals zum Vaſallen des reichs gemacht. Sein ſohn Ludolph / welchen er durch ſeine andere vermählung mochte disguſtirt haben / rief die Hungarn und Slaven ins reich. Allein von den erſtern erſchlug er bey Augſpurg an. 955. 100000 mann / die letztern aber unterwarff er gleichfalls meiſtens dem reiche. Der däniſche König Harald muſte jährlich einen tribut erlegen / und den chriſtlichen glauben annehmen. Seine macht nun und groſſen ſiege erweckten in den reichs-ſtänden / ja auch einige ſeiner nächſten bluts-freunde / worunter ſeine eigne brüder Tanckwerd und Henricus ſich von andern auffhetzen lieſen / groſſen eifferſucht / ſo daß ſie allerley anſchläge wider ihn faſſeten; allein er brachte ſie bald dahin / daß ſie ihn vor ihren oberherrn erkenneten. Nachdem er nun in Teutſchland friede gemacht hatte / kam er ſeinem ſchwager dem Könige in Franckreich Ludovico IV mit einer armee zu hülffe / um ſelbigen aus den händen des Grafens Hugo von Paris zu befreyen. Es gieng ihm dieſes unternehmen glücklich von ſtattten / in dem er bey erfolgtem frieden die Niederlande / und Burgund an das reich brachte. Immittelſt ruffte ihn die bedrängte Adelheit wider Berengern um hülffe an / und offerirte zugleich ſo wohl ihre perſon als den italiäniſchen ſcepter. Weil er nun von Franckreich noch nicht abkommen konte / ſchickte er inzwiſchen ſeinen ſohn Ludolph dahin / deme er endlich ſelbſt folgte / und gedachten Berenger / ſo von einem ſtück Italiens König war / ſchlug / nachdem er Adelheid / des Königes von Burgundien Rudolphi tochter / und Lotharii des Königes in Italien witwe lange zeit belagert gehalten. Und weil ihm ohne dem ſeine erſte gemahlin Editha Königs Eduardi I in Engeland tochter an. 946 geſtorben war / ſo legte er ſich die ſchöne Adelheid bey / und führete ſie an. 952 mit ſich nach Teutſchland. Noch in eben dieſem jahre fiel Berengar zu ſeinem füſſen / wodurch ſich dieſer großmüthige monarch bewegen ließ / ihm und ſeinem ſohne Adelberto Italien gegen einen gewiſſen tribut und verſicherung ihrer treue / bis auf das hertzogthum Friaul und das fürſtenthum Verona / zu überlaſſen. Allein hierdurch wurde die flamme nicht völlig ausgelöſcht / ſondern brach gleich wieder hervor / da Berenger nachricht erhielt / wie des Käyſers älteſter ſohn Ludolph aus miß-vergnügen wegen der heyrath nebſt ſeinen geſchwiſtern und einiger der mächtigſten herren von Teutſchland wider ihn conſpiriret hätte. Allein er machte ihre anſchläge bald zu nichte / da er Regenſpurg einnahm und ihre armee ſchlug / doch konte er noch nicht des Berengers treuloſigkeit nach gebühr abſtraffen / ſondern wie bereits oben gedacht / ſtunden ihm die Hungarn und Slaven noch entgegen / alſo kehrete er ſeine waffen wider die Ungarn und erhielt einen vortreflichen ſieg über ſie. Die Slaven trieb er endlich gleichfalls zu paaren / und ſtifftete / ſie deſto beſſer in der chriſtlichen religion zu unterrichten / das ertz-ſtifft Magdeburg / ingleichen die bißthümer Havelberg und Altenburg / Meiſſen / Merſeburg / Zeitz und Brandenburg. Am pfingſten des jahres 961 ließ er ſeinen ſohn Ottonem II zu Aachen krönen / und gieng ſo fort auf anhalten des Pabſts Johannis XII, welcher ihn um hülffe wider die tyranney des mehrgedachten Berengers erſuchet hatte / durch den thal von Trento in Italien / eroberte mit leichter mühe die Lombardey und marſchirte von dar nach Rom / allwo der Pabſt an. C. 962 ihn zum Käyſer krönete / nachdem er vorhero von den Ständen zu Mäyland zum Könige von Italien geſalbet worden. Im folgenden jahr bekam er Berengern nebſt ſeiner gemahlin Villa zu Monteſeltro gefangen und ſchickte ſie nach Teutſchland / weil aber der Pabſt leicht erkannte / daß er ſich mehr vor den Teutſchen als vor dem Berengario zu fürchten hätte / nahm er deſſen ſohn Adelbert in Rom auf / ohngeachtet er vorhero den Käyſer mit einem theuren eyde verſichert / auf keine weiſe des Berengers parthey beyzuſtehen. Dieſe untreu verdroß den Käyſer ſo ſehr / daß er den Pabſt / welcher von dem concilio als ein mörder / ehebrecher / blutſchänder und meineydiger angeklaget worden / abſetzte und Leonem VIII erwehlen ließ. Bey dieſer gelegenheit ſchwur das römiſche volck einen eyd / hinführo keinen Pabſt ohne des Käyſers einwilligung zu wehlen. Der neue Pabſt ſelbſt ließ auf der verſammlung die ſatzung machen / daß ins künfftige die wahl des Pabſtes in der macht des römiſchen Käyſers und Königs von Italien / wozu auf ewig einig und allein die teutſchen Könige erkläret würden / verbleiben ſolte. A. C. 964 im januario verließ er Rom / als er aber hörete / daß der Pabſt Johannes und ſeine feinde aufs neue darinn eingenommen worden / die ſehr grauſam hauſeten / belagerte er dieſe ſtadt / zwang ſie mit hungers-noth zur aufgabe / nahm Benedictum V, welcher nach Johanni XII erwehlet worden / gefangen und ſetzte an deſſen ſtatt den Gregorium ein. Nachdem nun des Berengers ſohn Adelbert vertrieben und Italien wiederum zu guter ruh gelanget / gieng er in beſagten jahre wiederum nach Teutſchland / da einige italieniſche Fürſten neue unruhe erregeten / die ſich aber bald wiederum beqvemeten gleichwie die Römer Johannem XIII auf befehl des Käyſers erwehleten. Doch da ſie einen neuen aufſtand machten / that er an. 966 abermahls eine reiſe in Italien / da er denn Adelbertum vollkömmlich überwand und den

Pabſt Johannem XIII zu Rom wieder einſetzte / von dannen ihn ſeine feinde vertrieben hatten / dieſes geſchah 967. Hierauf ſuchte er die Saracenen aus Apulien und Calabrien zu vertreiben / und ſuchte dannenhero um beſſere gelegenheit zu finden / ſeinen ſohn mit der griechiſchen Princeßin Theophania zu verheyrathen. Nachdem aber die Griechen ſeine abgeſandten ſchimpflich tractiret hatten / vertrieb er ſie aus einem theil von Italien / zwang die übrigen dazu / daß ſie groſſe ſummen geldes erlegen muſten / und ließ ihrer vielen die naſen abſchneiden. Endlich ſtarb er im kloſter Memeln bey Magdeburg die mitwoch vor pfingſten den 7 may an. 973. Im übrigen mercket man an / daß unter ihm die meiſten Hertzoge und Grafen ihre würde als ein erb-lehn bekommen / viele ſtiffter aufgerichtet und ſelbige mit gantzen hertzogthümern und grafſchafften beſchencket worden. Wie denn des Käyſers bruder Bruno Lothringen / und ſein ſohn erſter ehe Wilhelmus Thüringen und Heſſen bekommen. *Wittekindus* in annal. cum not. Meibomii; *Hroſvbita* in panegyr. de rebus geſt. Otton. M.; *Lehman.* in chron. Spirenſi; *Ioh. Heinr. Bœcler.* in comment. de rebus ſec. 9 & 10 pag. 287 ſeqq.; einleitung zur rœmiſch- und deutſchen hiſtor. p. 747 ſeqq.

Otto II, der bleiche tod der Saracenen zugenamt / folgte ſeinem vater Ottoni I in der regierung an. 973 / nachdem er bereits an. 968 zu Rom war gecrönet worden. Er hatte noch vor ſeines vaters tode die Griechen und Saracenen geſchlagen / und da er hernach auf den thron kommen / demüthigte er Henricum von Bayern / welcher ſich der käyſerlichen würde angemaſſet. Hierauf führete er krieg wider den König von Dänemarck und den Hertzog Boleslaum in Böhmen / welche für ſeinen feind den gedachten Hertzog die waffen ergriffen hatten / die er aber in den jahren 974 und 975 glücklich demüthigte. Deſſen ungeachtet ließ ſich Hertzog Heinrich noch nicht die begierde zur käyſerlichen crone aus dem kopffe ſteigen / daher jagte ihn der Käyſer nach Böhmen und nahm ihm ſein Hertzogthum. Nach dieſem bekam er mit dem Könige Lothario in Franckreich / der ohnvermuthet in Lothringen eingefallen / und bey nahe den Kayſer in Aachen gefangen hätte / zu thun. Deßwegen zog er Carolum / der ſein vetter und des Königs Lotharii von Franckreich einiger bruder war / auf ſeine ſeite. Immittelſt hatte Lotharius Lothringen unter ſich gebracht und von den einwohnern zu Metz den huldigungs-eyd angenommen. Der Käyſer aber gieng noch in dieſem jahre auf ihn loß an. 978 / und ſtreiffete bis nach Paris. Doch die unter ſeine völcker eingeriſſene peſt nöthigte ihn über halß und kopff zurück zu eilen / da ihm denn von den Frantzoſen durch einfälle ziemlicher ſchade zugefüget worden. Doch weil Lotharius die groſſe macht des Käyſers wuſte / machte er an. C. 980 wider den willen ſeiner reichs-ſtände mit Ottone einen frieden und trat ihm Lothringen wieder ab / der aber einen theil davon obgedachtem Hertzog Carolo zur lehn gegeben. Da dieſes in Teutſchland und Franckreich vorgieng / unternahm ſich Cincius / ein vornehmer römiſcher bürger / das teutſche joch abzuſchütteln / und ließ dahero ſein unternehmen deſto gewünſchter hinaus zu führen / den Pabſt Benedictum VI erwürgen / an deſſen ſtelle aber Bonifacum VII erwählen. Doch die Grafen von Tuſcanelle widerſetzten ſich ihm und nöthigten den Pabſt aus Rom zu entweichen / welcher denn mit dem gantzen ſchatze nach Conſtantinopel gieng / und die Griechen zu wiedereinnehmung der provintz Calabrien und Apulien anreitzte. Dieſe ſchlugen mit hülffe der Saracenen die käyſerlichen bey Baſſantello in Calabrien den 15 jul. an. 982 bis aufs haupt / ſo daß Otto von den Italienern / welchen er ſich durch grauſamkeit verhaßt gemacht / gantz verlaſſen / kaum ſein leben durch ſchwimmen ſalviren kunte. Man ſagt / daß er gefangen / und ehe man was davon erfahren / gleich wiederum ranzioniret worden. Denn als er faſt gantz allein aus der ſchlacht entrunnen und an den meerbuſen von Tarento kommen / auf keinerley weiſe aber hinüber nach Roſſano / woſelbſt die Käyſerin war / zu gelangen gewuſt / ſey er in die ſee geſprungen und habe alſo hinüber zu ihr ſchwimmen wollen. Allein er gerieth unter einige griechiſche ſee-räuber / welche ihn auffiengen. Weil er nun ihre ſprache wohl reden kunte / meynten ſie / er wäre einer von ihrer nation / und ſetzten ihn nahe bey Roſſano ans land / allwo man ihn ranzionirte. Hierauf nahm er das ungetreue Benevento ein und verbrannt es / und ließ viele vornehme herren hinrichten. Nach dieſem hielt er zu Verona ein allgemeines concilium und ſtarb an einer wunde von einem vergiffteten pfeile den 3 decembr. an. 983 / wiewohl andere ſagen / daß er vor gram den geiſt aufgegeben. *Hroſvbita* in ſuo panegyr. in fine, *Ditmarus Merſeb.* in chron.; *Eccardus junior* in caſibus monaſt. S. Galli; *Sigebertus* ad an. 973. 974 & alibi; *Lambertus Schafnaburg*, &c. *Sigonius* de regno Italiæ; *Lehman,* in chron. ſpirenſi; *Bœclerus* de rebus ſec. IX & X.

Otto III, das wunder der welt zugenamet / ſuccedirte ſeinem vater Ottoni II an. 983 / da er ohngefehr 13 jahr alt war. Vierzehen tage nach ſeines vaters tode wurde er zum Könige von Teutſchland gecrönet und an. 996 von dem Pabſt Gregorio V zum Käyſer geſalbet. Seines vaters bruder Henricus Hertzog in Bayern trachtete nach der käyſerlichen würde / und wolte ſeinen zweck deſto leichter zu erhalten / des jungen Ottonis vormund werden: allein die groſſen des reichs machten ihn bald von deſſen ſclaverey wieder frey und lieſſen ihn wie gedacht zu Aachen krönen und von Bernhard / ſo nachgehends Biſchoff zu Hildesheim worden / wie auch von Gesberto / welcher nachgehends unter dem namen Sylveſter II zum Pabſt erwehlet wurde / unterrichten. Mittler weile verübte Creſcentius ein bürgermeiſter alle tyranney zu Rom / und trieb den Pabſt Johannem XV an. 994 aus der ſtadt / welcher ſeine zuflucht zum Käyſer nahm. Hierauf gieng dieſer in dem folgenden jahre über die Alpen und kam nach Venedig / von dar nach Ravenna und Pavia / und letzlich nach Rom / allwo er der wahl des Pabſts Gregorii V ſeines anverwandten beywohnete / welcher ihn / wie oben erinnert worden / zum Käyſer krönete / und ihn erſuchte / dem Creſcentius gnade wiederfahren zu laſſen. Zu gleicher zeit wurde auf einem concilio die berühmte ſatzung gemachet / daß ins künfftige derjenige / welchen die teutſchen fürſten zu ihrem Könige wehlen würden / zugleich auch damit römiſcher Käyſer ſeyn ſolte. Nicht weniger wird vorgegeben / daß bey dieſer gelegenheit die 7 Churfürſten des Reichs ihren urſprung bekommen: allein / ſo bald der Käyſer den rücken gewandt hatte / jagte der undanckbare Creſcentius ſeinen wohlthäter aus der ſtadt und erwählete einen Gegen-Pabſt. Hierauf gieng Otto wieder zurück nach Rom und ließ dieſem falſchen Pabſt die finger abhauen und die augen ausſtechen / dem Creſcentius aber naſen und ohren abſchneiden / rücklings auf einem eſel herum führen und endlich jämmerlich an. 998 ums leben bringen. Nach dieſem hielt er eine wallfahrt in Pohlen in des H. Adelberts grab / hielt daſelbſt ein concilium / und richtete zu Gneſen ein ertz-bißthum auf. Zu gleicher zeit machte er den pohlniſchen Hertzog Boleslaus Chrobrius zum König / wiewohl andere ſagen / daß er ihm nur den jährlichen tribut erlaſſen / allein er kam aus Pohlen kaum zurück / da ihn der Saracenen einfall in Italien dahin nöthigte / die er auch an. 1001 von Capua hinweg ſchlug. Hierauf wurde er von einigen aufrührern zu Rom belägert und kunte mit genauer noth noch ſein leben erretten. Er ſtarb den 17 jan. an. 1002 im 28ſten jahre ſeines alters zu Paterno in Italien ohne leibes-erben von ſeiner gemahlin Maria aus Arragonien / die wegen ehebruchs ſoll verbrannt worden ſeyn / zu hinterlaſſen. Man ſagt / daß ihm Creſcentii wittwe / welche ſich die hoffnung gemachet / zur käyſerlichen crone zu gelangen / nach ſeinem abzuge aber ſelbige verlohren / durch ein paar ihm zugeſchickte perfumirte handſchuh mit gifft vergeben habe. Im übrigen ſoll er einen ſtarcken buß-kampff gehabt haben / daß er vielmahls gefaſtet / und gantze nächte ſchlaffloß zugebracht. *Ditmarus Merſeburg.* & *Sigebertus* in chron.; *Sigonius* de reg. Ital.; *Lehmannus* in chron. ſpirenſ.; *Bœclerus* in comment. de reb. ſec. 9 & 10 p. 363.

Otto IV aus dem hauſe Braunſchweig / war des Hertzogs von Sachſen Henrici des Löwen ſohn / und wurde von einigen Churfürſten nach Henrici VI tode zum römiſchen Könige erwählet und 1199 zu Aachen gecrönet / da immittelſt die übrigen Philippum Hertzogen von Schwaben / des verſtorbenen Käyſers bruder auf den thron zu ſetzen geſuchet. Gleich anfangs koſtete ihm die crone 560000 gülden / weil er vorher Aachen erobern muſte / ſo von Walramo im namen des Hertzogs Henrici zu Limburg beſetzet war. Der Pabſt Innocentius III / welcher den gröſten nutzen davon zog / ſuchte dieſe unruhe auf alle weiſe zu unterhalten und thate dahero Philippum an: 1202 in den bann / davon er erſt 5 jahr hernach ledig geſprochen wurde. Des folgenden jahres wurde er von Pfaltz-Graf Otten von Wittelsbach entleibet / und damit kam Otto zur völligen beſitzung / die er ſich noch dazu dadurch beſtätigte / daß er des Philippi tochter Beatrix zur gemahlin nahm. Gleich hierauf wurde der ſchluß gemacht / daß das römiſche reich nicht erblich wäre / weil die ſchwäbiſche familie in der vorigen regierung die wahl völlig aufgehoben wiſſen wolte. Er gieng nachmahls in Italien / ließ ſich die eiſerne crone zu Mäyland aufſetzen / gieng ſo dann nach Rom und wurde daſelbſt vom Pabſte Innocentio III im october an. 1209 gecrönet. Als er aber die käyſerlichen rechte an den kirchenländern ausüben wolte / wurde er auf einem ſynodo in bann gethan und von einigen mächtigen teutſchen fürſten abgeſetzt / da denn zu gleicher zeit ſelbige an. 1210 König Fridericum II von Sicilien an ſeine ſtatt erwähleten. Alle ſeine anſchläge und bemühungen wider ſeinen widerſacher waren vergeblich. Weil er aber meynete / daß König Philipp Auguſtus in Franckreich zu dieſen ſeinem unglück nicht wenig beygetragen / machte er mit dem Könige von Engeland uñ den Grafen von Flandern wider ſelbigen ein verbündniß / welcher aber in der berühmten ſchlacht bey Bovines a. 1214 einen merckwürdigen ſieg über ſie erhielt / und ihm dadurch alle hoffnung zu wiedererlangung der käyſerlichen würde benahm. Er ſtarb alſo 4 jahr darauf zu Braunſchweig den 19 may an. 1218 ohne leibes-erben von 2 gemahlinnen zu hinterlaſſen. *Conradus a Lichtenau* in chron; chronicon magnum belgicum; *Gobelinus* perſona in coſmog.; *Otto de S. Blaſio* append. ad chron. Otton. Friſing.; *Meibom.* apol. pro Otton. IV imperat. &c.

Andere Fürſten des namens Otto.

Otto der gröſere / Graf zu Wittelſpach / ein anſehnlicher und großmüthiger herr / war ein ſohn Pfaltz-Grafens Ottonis zu Wittelſpach / welchen ihn ſeine gemahlin Holica / gebohrne Gräfin von Lengenfeld gebohren. Er ſetzte ſich bey dem Käyſer Friderico I / in deſſen namen er etliche geſandſchafften mit ruhm verrichtet / in groſſe gnade / und wurde ſo wohl deßwegen als um anderer groſſen verdienſte willen mit dem hertzogthum Bayern nach der acht-erklärung Hertzog Heinrichs des Löwen / ſo deſſen a. 1180 entſetzet war / belehnet. In dem folgenden jahr legte er den grund zur erbauung der ſtadt Landshut. Er ſtarb hierauf a. 1185 und hinterließ von ſeiner gemahlin Agnes / einer Gräfin von Waſſerburg / oder wie andere wollen von Loß / Ludovicum / ſo ihme in dem hertzogthum gefolget. *Andreas Presbyter* in chron. de Ducibus Bavariæ; *Aventinus* in annalibus Bojorum; *Brunnerus* in in annalibus Bojorum, &c.

Otto / Hertzog in Bayern und König in Ungern / war ein ſohn Hertzogs Henrici in Nieder-Bayern / und wurde an. 1261 gebohren. Er hatte zur gemahlin Catharinam / Käyſers Rudolphi tochter. Als ihm nun ſein ſchwager Albertus die verſprochene morgengabe nicht geben wolte / fiel er mit hülffe des Ertz-Biſchoffs Conradi zu Saltzburg in Steyermarck ein / muſte aber doch bey dem entſatz des gedachten Alberti den rücken kehren. Hierauf ergriff er wider ihn des Käyſers Adolphi parthey / war aber in der ſchlacht / in welcher Adolphus das leben verlohren / ſo unglücklich / daß er 3 wunden bekommen / und kümmerlich entfliehen müſſen. An. 1305 wurde er auf den ungariſchen thron erhoben; als er aber 3 jahr darauf durch Siebenbürgen reiſete / wurde er von dem daſigen Woywoden Ladislao ſeinem ſchwiegervater gefangen / und nicht eher / als nach geſchehener verziehung auf die cron wiederum erlaſſen. Er ſtarb hierauf an. 1312 von ſeiner andern gemahlin Agnes des gedachten Ladislai tochter Henricum hinterlaſſend / welcher zum Könige in Ungarn deſigniret worden / aber im 21ſten jahr ſeines alters im fall ein bein / und bald darauf das leben verlohren; welches an. 1333 geſchehen. *Andreas Presbyter* chron. de Ducibus Bavariæ; *Aventinus* & *Brunnerus* in annal. Boicis, &c.

Otto Henricus / der großmüthige beygenannt / Churfürſt in der Pfaltz / war ein ſohn Pfaltzgrafens Ruperti des tugendhafften / welchen ihm ſeine gemahlin Eliſabetha Hertzogs Georgii des reichen in Bäyern tochter an. 1502 gebohren. Gedachter ſein vater maſete ſich der erb-folge ſeines ſchwiegervaters des ermeldten Hertzogs Georgii in Bayern an / wurde aber darüber von dem Käyſer Maximiliano in die acht erkläret / und war bereits an. 1504 faſt aus allen ſeinen ländern verjaget. Zu dem kame noch, daß ſein vater in eben dieſem jahr an der rothen ruhr ſtarb. Doch wurde die ſache endlich dahin verglichen / daß man ihm und ſeinem bruder durch den cöllniſchen ſpruch von der mütterlichen erbſchafft Neuburg / ſo auch die junge Pfaltz genennet wird / einräumete / ſo er aber hernach an Pfaltzgraf Wolffgang zu Zweybrücken verſchaffet. Er reiſete hierauf aus andacht in das heilige land / und kam von dar an. 1521 wiederum zurück. Nach dieſem bekannte er ſich an. 1542 öffentlich zu der evangeliſchen religion / und trat in den ſchmalkaldiſchen bund / war aber dabey ſo unglücklich / daß er darüber von land und leuts verjaget / und nicht eher als an. 1552 mit hülffe Churfürſtens Mauritii zu Sachſen reſtituiret worden. Nach dieſem ſchaffte er die meſſe ab / und ordnete überall den gottesdienſt in teutſcher ſprache zu verrichten. Auf einrathen Philippi Melanchthonis brachte er die univerſität zu Heidelberg in beſſern ſtand / und legte den grund zu daſiger berühmten bibliothec. Er ſtarb hierauf an. 1559 ohne kinder von ſeiner gemahlin Suſanna / Hertzogs Alberti IV aus Bayern tochter zu hinterlaſſen / davon er die ſchuld auf gedachten Albertum ſchob / welcher den unſchuldigen Johann Huß hatte zum feuer verdammen helffen. *Thuan.* hiſt. l. 17; *Sleidanus* commentar. de ſtatu religion. & reipubl, l, 26; *Spenerus* ſylloge hiſtorico-genealog. p. 205. ſeb.

Otto / Churfürſt zu Brandenburg / ein weibiſcher und unzüchtiger Herr / war ein ſohn Käyſers Ludovici aus Bayern. Er kam aber zu dem Churfürſtenthum Brandenburg an. 1366 nach ſeines bruders Ludovici des jüngern tode. Zwar hatte er zur andern gemahlin Annam Käyſers Caroli IV tochter. Allein dieſes halff ihm ſo wenig / daß gedachter Käyſer einen einfall in die marck Brandenburg that / und ſeinen faulen ſchwieger-ſohn Ottonem nöthigte / daß er ihm an. 1373 die marck Brandenburg vor 200000 ungariſche ducaten verkauffen und mit einer kleinen portion landes in den gräntzen von Böhmen und Bayern zufrieden ſeyn muſte. Doch von angeſetzter ſumma ſoll er nicht mehr als 6000 ducaten bekommen haben / die er in unzucht mit eines müllers weibe verpraſſet und darauf an. 1379 unbeerbet geſtorben. *Andreas Presbyter* in chronic. de Ducibus Bavariæ; *Aventinus* in annalibus Bojorum; *Spenerus* in ſylloge p. 263.

Otto IV Churfürſt zu Brandenburg / war ein ſohn Johannis I / und wurde der Marggraf mit dem pfeil beygenamet / weil er in der belagerung Staßfurth mit einem pfeil in den kopff geſchoſſen wurde / wovon er das eiſen ein gantzes jahr in dem kopffe herum getragen. In dem krieg / welchen er mit den Biſchöffen von Magdeburg und Halberſtadt / wie auch mit den Fürſten von Anhalt geführet / war er unglücklich / indem er zweymahlen gefangen worden und ſeine erledigung mit 7000 marck ſilber erkauffen muſte. Er hetzte König Wenceslaum in Böhmen und die Pohlen zuſammen / und nahm dadurch gelegenheit / die gräntzen von der neuen Marck zu erweitern / ſonſten hat er das ſchloß Zibenzig im ſternbergiſchen creyſe / wie auch das Franciſcaner-kloſter zu Paſewalck gebauet und iſt an. 1308 geſtorben / ohne kinder von ſeiner gemahlin Eliſabetha / Grafen Johannis von Hollſtein tochter / zu hinterlaſſen. *Erneſtus Brotuffus* in der geneal. und chronic. des hauſes Anhalt; *Spenerus* in ſylloge p. 763.

Otto / das kind beygenamt / erſter Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg / war ein ſohn Wilhelmi und enckel Hertzogs Henrici des Löwen / und wurde an. 1204 gebohren. Das kind wurde er daher beygenamt / weil er bey ſeines vaters erfolgten tod nur 10 jahr alt war. Nachdem er etwas erwachſen / legte er in dem kriege die proben ſeiner tapfferkeit ab / und ſtunde ſeiner mutter bruder dem König Woldemar in Dänemarck wider die ſtadt Lübeck bey; allein er hatte das unglück / daß er darinn gefangen und vor ſeine rantzion an den Hertzog Albrecht in Sachſen Hitzacker abtreten müſſen. Nachdem nun der Hertzog Otto aus ſeiner gefängniß loß kam / traf er in ſeinem lande alles voller unruh und verwirrung an / indem der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg und der Biſchoff in Halberſtadt eine groſſe rebellion darinn angerichtet / welche groſſes unheil würde verurſachet haben / woferne nicht die beyden Marggrafen zu Brandenburg Johannes und Otto das feuer bey zeiten gelöſchet. Er ſteckte ſich auch hinter die bürger zu Braunſchweig / und verſprach ihnen groſſe freyheit / wofern ſie des Käyſer. Friderici II beſatzung würden heraus jagen / und ihn zu ihren rechtmäſſigen Herrn annehmen. Dieſes gieng glücklich von ſtatten / und alſo kam Otto an. 1227 zur völligen beſitzung ſeines landes. Mit dem Käyſer ſühnte er ſich wiederum aus / und wurde von ihm an. 1235 den 21 auguſt. auf dem reichs-tage zu Mayntz zum erſten Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg gemacht. In dem folgenden jahr zerfiel er mit dem ertz-ſtiffte Brehmen und nahm ihm verſchiedene örter weg / doch wurde die ſache wiederum gütlich beygelegt und ihm von dem Biſchoff einige güter zu lehne gereichet / und die raub-ſchlöſſer Horneburg und Ottersberg ſchleiffen zu laſſen bewilliget. An. 1237 that er einen zug wider die ungläubigen Preuſſen und verjagte ſelbige von der belagerung des ſchloſſes Balga / die er mit groſſem verluſt wegſchlug. Hierauf zog er mit dem landmeiſter vor die feſtung Partigal und eroberte ſelbige / halff ihm auch die landſchafften Ermland / Natangen und Barthen bezwingen. Nach einem jahr kam er in ſein land wiederum zurück und ertheilte der ſtadt Lüneburg das ſtadt-recht. A. 1246 bekam er die ſtadt Gemünden am Weſerſtrom gelegen von dem reich zu lehen / worauf er an. 1252 als er eben den reichs-tag zu Franckfurt am Mayn beſuchen wollen / geſtorben. Er hatte zu ſeiner gemahlin Mechtild / Marggraf Albrechts von Brandenburg tochter / und zeugte mit ihr Albertum / Johannem / Conradum Biſchoff zu Verden / und Ottonem Biſchoff zu Hildesheim. *Bunting.* braunſchw. chron. pag. 205 ſeqq.; *Spener.* ſylloge hiſtorico-geneal. p. 490.

Otto der Quade / Hertzog zu Braunſchweig-Lüneburg / war ein ſohn Hertzogs Erneſti zu Göttingen / welchen ihm ſeine gemahlin Eliſabetha Hertzog Heinrichs zu Sagan tochter gebohren. Er hatte bloß durch eine unbeſonnene rede eine anſehnliche erbſchafft verſchertzet. Denn da der Landgraf Erneſtus der eiſerne in Heſſen / ſo keine erben hatte / willens war / ihm ſeine länder zu vermachen / ließ er ſich einsmahls auf der jagd verlauten: Weren two ogen todt / ſo qveme ick ût all miner noth / und wolte ein ricker Forſt ſyn. Als nun ſolches dem alten Landgrafen hinterbracht worden / entrüſtete er ſich ſo ſehr darüber / daß er ihm einen andern anverwandten des heßiſchen hauſes namens Hermannum vorzog. Nun ließ zwar Otto ſeine hoffnung noch nicht völlig fahren / ſondern ſuchte ſich mit hülffe der ſternbrüder / welches ein hauffe böſer zuſammen rottirter leute waren / in Heſſen einzudringen / er bauete auch zu dem ende die feſtung Sichelſtein an den heßiſchen gräntzen. Allein man ſetzte dieſer auf die naſe eine andere / namens Senſenſtein / und dadurch wurde ihm ſeine hoffnung völlig benommen. Deſſen ungeachtet trug Hertzog Otto lange zeit eine güldene ſichel am halſe / welche auch auf ſeinem grabe noch zu ſehen iſt. An. 1381 wurde er auch von ſeinem vetter Hertzog Friedrich zu Braunſchweig mit liſt um das ſchloß Wolffenbüttel gebracht. A. 1383 machte er den Flecken Hardegſen zu einer ſtadt. A. 1386 nahm er dem benachtbarten Grafen von Wernigerode die Hartzburg ab. Ja er ließ den Grafen Dietericum von Wernigerode gar aufhencken / weil er den damahls aufgerichteten bund wider alle räubereyen gebrochen / und den Grafen von Rheinſtein das hauß Blanckenburg ausgeplündert hatte. Endlich ſtarb dieſer Otto a. 1394 in dem bann des Ertz-Biſchoffen von Mayntz. Da war nun niemand von der geiſtlichkeit / welcher den leichnam an einem geweyheten ort hätte ſollen begraben laſſen / ehe dann die betrübte wittwe die abſolution von gedachtem Ertz-Biſchoff mit vielen flehen und geſchencken erhalten. Gedachte wittwe war Margareta / Grafens Gerhardi von Berge tochter / die ihm Ottonem den einäugigten gebohren. *Bunting* in der braunſchweigiſ. chron. part. 3 p. 16 ſeqq.; *Spener.* in ſylloge.

Otto / Fürſt zu Tarento und König zu Neapel / Hertzog zu Braunſchweig-Lüneburg aus der grubenhagiſchen linie / war ein ſohn Hertzogs Henrici des jüngern / welchen ihm ſeine gemahlin Helena / Marggraf Woldemars zu Brandenburg tochter gebohren. Er brachte 6 zehen an iedem fuß mit auf die welt. In ſeiner zarten jugend trieb er die ſtudia / daß er die lateiniſche ſprache ziemlich verſtehen und reden können. Doch trieb ihn ſeine natur mehr zum kriegs-weſen an / dahero er ſeine landes-portion theils ſeinem vetter Erneſto überließ / theils anno 133- dem Ertz-Biſchoff zu Mayntz / was er im Eichsfelde beſaß / verpfändete / vor das geld ſoldaten warb / und damit ſein fortun in der welt ſuchte. Er gieng alſo um das jahr 1340 theils in des Königs Johannis in Böhmen / theils in des Pabſtes dienſt nach Italien / und gewann daſelbſt 40 offene feldſchlachten / und alle raub-ſchlöſſer zerſtörete er. Dieſe tapfferkeit bewegte die Königin Johanna zu Neapel / Hertzogs Caroli von Calabrien tochter / daß ſie ihn an. 1376 zum Hertzog von Tarento machte / und zugleich zu ihrem gemahl erkieſte. Doch hierüber wurde die Königin von dem Pabſt Urbano VI in den bann gethan / und ihrem vetter Hertzog Carolo von Duras die execution aufgetragen / darüber Johanna den ſtrick an den halß bekam. Hertzog Otto / der ſie retten wolte / wurde an. 1381 mit liſt gefangen / doch an. 1384 wiederum erlaſſen. Hierauf bemächtigte er ſich der ſtadt Neapel mit ſturm / war dennoch endlich der ungetreuen Neapolitaner müde / und begab ſich in ſein fürſtenthum Tarento / allwo er an. 1387 dieſes zeitliche geſegnet. *Bunting* in der braunſchw. chron. p. 573 ſeqq.; *Spener.* in ſylloge hiſtorico-geneal. &c.

Otto / Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg / war ein ſohn Ottonis des ältern zu Harburg / welchen ihm ſeine gemahlin Mechtild edle von Campen an. 1528 den 25 ſept. gebohren. Dieſe ungleiche heyrath gab anlaß / daß Hertzog Otto des rechtes der erſten geburth ſich begeben / und ſeinen andern bruder Hertzog Ernſten die regierung des hertzogthum Lüneburg und die reſidentz zu Zelle überließ / ſich aber mit Harburg und einer jährlichen ſumme geldes abfinden ließ. Nachdem nun deſſen tod a. 1549 erfolget / war Otto der jüngere der einige erbe / indem ſeine brüder und ſchweſtern in ihren jungen jahren verſtorben. Doch ſeine anverwandten wolten ihn anfänglich für keinen fürſtlichen und lehnsfähigen erben halten / bis ihm die ſucceßion durch den ausſpruch des cammer-gerichts zu Speyer zuerkannt wurde. Gleichwie er nun ſelbſt ein gelehrter fürſt geweſen / alſo beförderte er auch die gelehrten nach allem vermögen. Er ſchlichtete auch an. 1576 den ſtreit Hertzog Wilhelms mit der ſtadt Lüneburg / und ließ das ſchloß zu Harburg prächtig ausbauen und befeſtigen / und ſtarb endlich an. 1603. Er hatte zwo gemahlinnen; die erſtere / ſo Graf Johann Heinrichs zu Schwartzburg tochter / und eines Reußen von Plauen wittib geweſen / namens Margareta / wurde ihm an. 1551 den 8 ſeptembr. beygeleget / ſie ſtarb aber 1557 den 18 Martii; nachdem ſie ihm 2 ſöhne Otto Heinrich und Johann Friderich / nebſt einer tochter Eliſabeth gebohren. An. 1562 vermählte er ſich mit Hedwig / Graf Enno zu Oſt-Frießland tochter / und zeugete mit ihr 8 ſöhne und 4 töchter. Die ſöhne waren Wilhelm / Chriſtoph / Otto / Johannes / Friderich / Enno / Heinrich und Friderich Auguſt / welche 3 letztere aber jung verſtorben. Die töchter waren Anna Margareta / Pröbſtin zu Qvedlinburg / Hedwig / Eliſabetha und Catharina Sophia / welche letztere ſich mit Graf Heinrich zu Schaumburg vermählet. Ob nun gleich die ſöhne meiſtentheils zu mannbaren jahren gediehen / auch 3 davon / nemlich Otto Heinrich Chriſtoph / der ſich von einem gebäude zu tode gefallen / und Otto ſich vermählet haben / ſind ſie doch erbloß geſtorben. Und iſt endlich an. 1642 den 30 martii mit Hertzog Wilhelm / einen groſſen liebhaber theologiſcher wiſſenſchafften / die gantze harburgiſche linie abgegangen / da dero lande dann an die Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg zelliſcher linie gefallen ſind. *Bunting* in der braunſchw. lüneb. chron.; *Spenerus* in ſyllog. geneal. hiſtoric. p. 509 ſeq; A.

Otto / Landgraf zu Heſſen / adminiſtrator zu Hirſchfeld / war ein ſohn des gelehrten Landgrafens Mauritii, welchen ihm ſeine erſte gemahlin Agnes / Graf Johann Georgs zu Solms tochter / an. 1594 den 25 decembr. gebohren. Nachdem er guten grund in den wiſſenſchafften geleget / gieng er an. 1611 mit einem anſehnlichen comitat nach Holland / und von dar nach Engeland. Hieſelbſt beſuchte er Oxfurth und Cambridge / und empfieng von dem König Jacobo viele proben ſonderbahrer hochachtung / welche ihm auch auf der rückreiſe zu Brüſſel von Ertz-hertzog Albrecht erwieſen worden. An. 1605 wurde er zum adminiſtrator der abtey zu Hirſchfeld ernennet. An. 1612 befand er ſich auf dem wahl- und crönungs-tage des Käyſers Matthiä zu Franckfurth. Das folgende jahr wurde er zum ſtadthalter in Oberheſſen von ſeinem vater gemacht. An. 1615 wurde er von höchſtgedachten ſeinem vater und andern unions-verwandten nach Franckreich geſchicket / dem König Ludovico XIII zu deſſen vermählung zu gratuliren; immittelſt ſtarb ihm ſeine erſte gemahlin Catharina Urſula / Marggraf Georg Friderichs zu Baden tochter / worauff er an. 1617 das beylager mit Agnes Magdalena / des fürſten zu Anhalt Johann Georgens tochter / hielte. Doch in eben dieſem jahre wurde er zu Hirſchfeld mit den pocken befallen / und als er den 7 auguſti früh um 4 uhr nach einen hunde / der ihn des nachts durch vielfältiges heulen verunruhiget hatte / einen ſchuß thun wollen / gerieth ihm dieſer ſo gar unglücklich / daß er ſich ſelbſt tödtlich verwundete und alſo ſtarb / ſein leben endigte ohne kinder zu hinterlaſſen. A.

Otto Friſingenſis / oder von Friſingen / weil er Biſchoff in dieſer ſtadt war / lebte im 12 ſeculo / und war wegen ſeiner gelehrſamkeit und tugenden und hohen geburth berühmt / indem er des Hertzogs von Oeſterreich Leopoldi und Agnes einer tochter des Käyſers Henrici IV, ſohn war. Sein vater ließ ihn in einem von ihm ſelbſt zu Neuburg in Oeſterreich geſtifften cloſter erziehn / und machte ihn auch zum Probſt davon. Dieſer / als er eine zeitlang ſeine ſtudia continuiret hatte / kam nach Paris / um ſelbige auf dieſer univerſität zu abſolviren / und begab ſich nachgehends nach Morimond einem ciſtercienſer kloſter in Burgundien / allwo er zum Abt erwählet wurde. Doch als ihn nachgehends ſein bruder der Käyſer Conradus III zum Biſchoff von Freiſingen ernennet / kam er nach Teutſchland / und zog 1148 mit ihm ins gelobte land. Nach ſeiner zurückkunfft hatte er ein ſonderbahres verlangen nach ſeinem vorigen einſamen leben / und begab ſich dahero wiederum nach Morimond / allwo er den 21 ſeptembr. 1158 ſtarb. Er war ein mann von groſſer erkäntniß in der ariſtoteliſchen philoſophie / und in der hiſtorie / ſchrieb auch eine chronicke in 8 büchern / vom anfang der welt an bis 1146. Cuſpinianus und Chriſtianus Urſtiſius haben dieſes werck heraus gegeben. Er ſchrieb auch 2 bücher vom leben Friderici Barbaroſſä / welches Radevicus ein dom-herr zu Freiſingen continuirte. *Radevicus* l. 2. c. 11; *Trithemius*; *Bellarminus*; *Baronius*; *Simlerus*; *Voſſius* &c.

Ottoboni / iſt eine adeliche familie in Italien / welche ihr auffnehmen mehrentheils dem Pabſt Alexandro dem VIII zu dancken. Einige führen ihren urſprung von Padua / andere aus Dalmatien her / allein es iſt wahrſcheinlicher / daß ſie von der inſul Negroponte herkomme / welche / weil ſie offt von den Venetianern den Türcken abgenommen / ſo haben die vornehmſten geſchlechter ſolches reichs ſich nach Venedig retiriret / allwo ſie in mehrer ruhe / als auf den gräntzen der ungläubigen leben können. Sie iſt keine von den alteſten / in dem ſie erſt an. 1646 unter die zahl der venetianiſchen adelichen geſchlechter mit auffgenommen wurde / weil ſie der republic mit geld beygeſprungen / deſſen ſie ſehr benöthiget war. Ob nun gleich der adel des ottoboniſchen geſchlechtes nicht gar zu alt / ſo haben doch einige ihrer vorfahren ſich durch die anſehnlichſten bedienungen bekannt gemacht. Man lieſet in den venetianiſchen chronicken / daß die capitains Antonius und Stephanus Ottoboni vater und ſohn der republic gute dienſte wider die Türcken gethan / und daß nachmahls Johannes Franciſcus / Leonhard / und Simon Ottoboni / alle 3 einer nach dem andern mit dem Groß-cantzler-amt beehret worden / welches die höchſte würde / worzu ein burger gelangen kan / weil ſie den titel excellentz und den rothen rock mit ſich bringet. Leonhardus war ein guter juriſt / und verſtunde viele ſprachen. Er begleitete als ſecretarius die ambaſſadeurs der republic nach dem tridentiniſchen concilio / wo er ein accurates tag-buch von allem / was paßiret / hielte. Hernach war er der republic agente in Spanien / Teutſchland / Portugal und anderswo. Johannes Franciſcus Ottoboni / verſtunde die rechte und die ſprachen / abſonderlich die griechiſche und hebräiſche wohl / und wurde an. 1559 zum cantzler von Venedig ernennet. Marcus Ottoboni leiſtete der republic in die 60 jahr gute dienſte in Franckreich / Teutſchland / Engeland und Pohlen. Er bemühete ſich auch den Hertzog von Ferrara mit dem Pabſt Clemente VIII zu vertragen / gleichwie er an. 1607 und 1608 zwiſchen der republic Venedig / und dem Pabſt Paulo V gutes vernehmen zu ſtifften ſuchte. Wegen dieſer und anderer guten dienſte wurde er an. 1639 zu der cantzler-würde befördert / worauff er an. 1646 den adel vor 100000 ducaten bezahlet. Sein ſohn Petrus hatte das glück / unter dem namen Alexandri VIII den päbſtlichen ſtuhl zu erlangen / von welchen an ſeinem ort weitere nachricht zu finden iſt. Die Venetianer erklärten zum zeichen ihrer hochachtung gegen den neuen Pabſt alſobald Antonium ſeines brudern Franciſci ſohn zum procurator von St. Marco / ertheilten ihm auch die würde eines ritters mit einem güldenen kragen / welche allezeit bey dem älteſten der ottoboniſchen linie bleiben ſolte. Der Pabſt ſchickte ihnen hingegen zur erkänntlichkeit etliche galeeren wieder die Türcken. Eben dieſer Pabſt ſuchte den verſtorbenen Nepotiſmum wiederum von den todten zu erwecken / wie er denn ſeine verwandten ſo gleich nach ſeiner erhöhung zu ſich kommen ließ / und ſie gar anſehnlich bereicherte. Antonio Ottoboni / der von krieg ſein tag nicht profeßion gemacht / erklärte er zum general der trouppen der kirchen / da er bald anfangs die leute mit gewalt hinweg nahm / und ſoldaten machte / im winter aber aus kargheit wiederum abdanckte; ſonſten aber die vornehmſten kriegs-chargen an grobe einfältige kerl verkauffte / worüber ihn bey nahe der pöbel einsmals geſteiniget hätte. Doch wurde ihm dieſes amt an. 1691 wieder genommen. Seinen ſohn Petrum Ottoboni machte der Pabſt zum cardinal Padron / cantzler und ober-intendanten des gantzen kirchen-ſtaats / ja er gab ihm ſo viel / daß die Italiäner ſagten: der Pabſt hätte dem apoſtel Petro nicht allein ſein patrimonium / ſondern auch ſeinen mantel genommen / ſeinen cardinal und nepoten damit zu bedecken. Des gedachten Antonii bruder Marcum Ottoboni / ſo ein krüpel und höckericht war / machte er zum General ſeiner galeren und printzen von Fiano / und gab ihm die kluge überaus ſchöne und reiche printzeßin Tarqvinia Altieri a. 1690 zur gemahlin. Doch auch dieſer verlohr ſeine charge. *Gregorio Leti* Ital. regnant; *Tomaſini* in elog. doct. p. 2; *Paluzzi* geſta pontif. T. V; *Lehmann* in der erſten fortſetzung des itzherrſchenden europæ p. 348 ſeqq; Souverainen von Europa p. 1548 &c.

Ottocarus / König in Böhmen / und herr von Mähren / Oeſterreich / Kärndten und Steyermarck hatte ſich wegen ſeiner gemahlin Margareta / einer ſchweſter des letzten Marggrafens von Oeſterreich dieſes landes angemaſſet / gleichwie er A. C. 1269 noch darzu Kärndten bekommen. Hierdurch nun / gleich wie auch durch ſeine glückliche züge wider die Ungarn und ungläubigen Preuſſen / wurde er ſo ſtoltz / daß er nicht nur die ihme angetragene käyſerliche crone abſchlug / ſondern auch dem neuen Käyſer Rudolpho von Habsburg den huldigungs-eyd nicht ſchweren wolte / worauff er zu erſcheinen und wegen der ihme mit unrecht angemaſten länder rechenſchafft zu geben / citiret wurde. Allein er frägte nach ſolcher citation nichts / und ſchickte niemand an ſeine ſtelle auf den reichs-tag. Da nun die fürſten insgeſamt ſich ſehr über ihn beſchwereten / wurde einhellig beſchloſſen / abgeſandten in Böhmen zu ſchicken. Als dieſe ohne einige vergnügte antwort wieder zurücke kamen / und anbey erzähleten / wie übel der König von dem Käyſer und denen reichs-fürſten redete / beſchloſſen ſie ihn mit krieg anzugreiffen. Da man nun eine armee zuſammen gebracht hatte / marchirte der Käyſer in Oeſterreich / worauff Ottocarus / weil er ſich befurchte / die ſchlacht möchte nicht wohl ablauffen / als wohl wiſſend / daß der Käyſer von ungemeiner klugheit war / um frieden bat / und im angeſicht beyder armeen von dem Käyſer Rudolpho wegen Böhmen und ſeiner andern länder kniend die lehne empfieng. Dieſes geſchah auf der inſul Crainburg in der Donau unter einem gezelt / welches aber unvermuthet in einem augenblick aufgezogen wurde. Doch da er dem Käyſer fünff fahnen als wegen Böhmen / Mähren / Oeſterreich Kärnthen und Steyermarck präſentirte / bekam er nur die 2 erſten wieder zurück. Als ihn nun ſeine gemahlin und einige unruhige köpffe / dieſes als eine höchſt ſchimpffliche ſache vorſtelleten / brach er den frieden / und fiel an. 1278 mit einer mächtigen armee in Oeſterreich ein. Hierauff gieng ihm der Käyſer entgegen / und nachdem er ſeine teutſche und ungariſche trouppen zuſammen gebracht hatte / ſchlug er damit 14000 mann von des Ottocari armee / und Ottocarus ſelbſt verlohr das leben zu gleicher zeit. *Æneas Sylvius* hiſt. Bohem. *Bonfin.* decad; *Boregk* & *Baſibin* hiſt. Bohem. &c.

Ottomann/ oder Oſmann der erſte König der Türcken/ war nach einiger vorgeben Ortoguli eines bauern ſohn/ wiewohl andere ſagen/ daß ſein vater ein groſſer mann unter den Türcken geweſen. Er war von ungemeiner hertzhafftigkeit/ welches nicht allein die Chriſten/ ſondern auch ſeine eigene glaubens-genoſſen wohl erfahren; ſintemahl er viel provintzen von klein Aſien und unterſchiedliche Sultane ſeiner eigenen nation unter ſeine bothmäßigkeit brachte. Den anfang ſeiner groſſen ſiege machte er mit einer hand voll herumſchweiffender rebellen/ mit welchen er einen theil von Cappadocia und gantz Bithynien unter ſich brachte. Ferner nahm er auch Sinapi/ Angouri Burſa und viele andere plätze mehr ein/ und machte endlich Zoſimi weiſſagung war/ daß wölffe kommen/ ſich in Bythinia niederlaſſen/ und das ſcepter von Conſtantinopel mit gewalt an ſich bringen würden. Merckwürdig iſt/ daß er alle örter/ ſo er belägert/ auch erobert hat/ ausgenommen allein Nicäa und Philadelphia. Sonſten war er ein freundlicher freygebiger und großmüthiger herr/ weßwegen auch ſeine nachfolger ſich es vor eine ehre hielten/ Ottomannen genennet zu werden. Sein ſohn Orchan ſuccedirte ihm. Er regierte ohngefähr 24 jahr/ und ſtarb 1326 welches das 727 jahr der Hegira oder türckiſchen jahr-rechnung war. *Chalcocondyl.* hiſt. Turc.

Ottomann/ des türckiſchen Käyſers Ibrahim vermeynter ſohn/ wurde ein prediger-mönch. A. C. 1644 wurde er nebſt ſeiner mutter Sultanin von einem Malteſer ritter zwiſchen der inſul Rhodus und Alexandria auff dem wege nach Meccha/ gefangen. Einige welche ihn nicht vor des Sultans ſohn erkennen wollen/ erzählen die hiſtorie von ſeiner gefangenſchafft und der gelegenheit dazu folgender maſſen. Nach dem Thumbel Aga/ welche der Kuſhi Agaſi oder derjenige kammerling war/ welcher die ober-auffſicht über alles frauenzimmer des Sultans im ſeraglio hatte/ eine überaus ſchöne ſclavin von einem Perſianer Sciabas genannt gekaufft hatte/ geſchahe es/ daß er ſelbige ſchwanger befand/ worüber er ſehr erſchrack/ daß ihm die Perſianer einen ſolchen poſſen geſpielt/ und ſie vor eine jungfrau verkaufft hatten. In ſolcher beſtürtzung über dieſes unglücke ſchickte er die ſclavin in ſeines ſecretarii hauß/ damit ſie daſelbſt danieder kommen möchte. Als er nun vernommen/ daß ſie eines ſohnes geneſen/ ließ er das kind zu ſich bringen/ welches ihm denn ſo wohl gefiel/ daß er es zu ſeinem kinde auffnahm. Weil nun Sultan Mahomet IV, welchen man 1657 abſetzte/ faſt eben um ſelbige zeit gebohren worden/ ſo wurde die ſchöne ſclavin zu ſeiner amme angenommen/ und blieb alſo ungefehr 2 jahr im ſeraglio; innerhalb dieſer zeit gewann Ibrahim eine groſſe liebe zu dieſem ohne der ſclavin/ und ergötzte ſich mehr an ihm/ als an ſeinem eignen ſohne. Dieſes verdroß die Sultanin gar ſehr/ ſo daß ſie endlich ihren haß gegen die ſchöne ſclavin und ihrem patron dem Aga nicht länger bergen konte. Als dieſer merckte/ daß es das beſte mittel vor ihm ſeyn würde/ ſich aus dem wege zu machen/ wolte er anders nicht ein ſchlacht-opffer der weiblichen rachgier werden/ erſuchte er den Sultan um erlaubniß eine reiſe nach Meccha zu thun/ und die übrige zeit ſeines lebens in Egypten zuzubringen. Als er ſolches erhalten hatte/ brachte er ſeine ſchätze/ die ſehr groß waren/ nebſt ſeiner ſclavin und ſeinem angenommenen ſohne auf eine flotte/ ſo nach Alexandria gehen wolte/ und aus einem groſſen Gallion krieges-ſchiffe und 7 ſaicken beſtund; da ſie nun unterwegens ein ſchlimmes wetter überfiel/ wurden ſie genöthiget an Rhodus anzulanden. Als ſie hernach wiederum guten wind bekamen/ ſetzten ſie ihre reiſe nach Alexandria fort/ und traffen unterwegens 6 wohlbewaffnete malteſiſche galeren an. Nach einem blutigen gefechte behielten endlich die Chriſten den ſieg/ welche in dem groſſen ſchiff alles gold/ ſilber und edelgeſteine/ ſo gedachter Aga unter der regierung dreyer Käyſer geſammlet/ nebſt 380 ſclaven fanden/ welche reiche beute nach Malta gebracht/ und daſelbſt mit groſſer freude angenommen wurde. Von dem ſohne der ſchönen ſclavin wurde berichtet/ daß er einer von des Sultans ſöhnen wäre/ der ihn nach Meccha geſchicket hätte/ um daſelbſt beſchnitten zu werden. Der Großmeiſter von Malta nahm ihn davor an/ und ließ ihn auf des ritter-ordens unkoſten einige jahr lang ſeiner vermeynten geburt gemäß erziehen. Allein da man hernach an ſeinem herkommen zu zweiffeln anfieng/ beredet man ihn/ daß er ein mönch werden möchte; worauff er auch würcklich einen Dominicaner-habit annahm/ und P. Ottomann genennet wurde. Immittelſt ſchwur Ibrahim/ welcher dieſen knaben auffs hefftigſte liebte/ und daher faſt raſend darüber worden/ als er vernommen/ daß er von den Malteſer-rittern gefangen worden/ der inſul Malta den untergang; und weil er dadurch auch nicht weniger auf die Venetianer/ welche krafft des mit ihm auffgerichteten vertrags/ die ſee ſicher zu erhalten verpflichtet waren/ erbittert worden/ ließ er im folgenden jahre ſeinen grimm wieder ſie aus/ und fieng den candianiſchen krieg an/ welcher von an. 1645 bis 1669 währete/ und die inſul Candia unter die türckiſche botmäßigkeit brachte. *Ricaut* hiſtoire des Empereurs dermiers des Turcs.

Oudenarde/ oder Aldenarden/ lat. Aldenardum, eine wohlbefeſtigte ſtadt in Flandern/ ſo durch die ſchelde in 2 theile unterſchieden wird/ und ein ſchloß hat Pamele genannt/ welches vermittelſt einer brücke über beſagten fluß mit der ſtadt zuſammen hänget. Sie liegt 5 meilen von Gent und 6 von Tournay/ iſt ein reicher ort/ und treibet einen groſſen handel mit tapezereyen. A. C. 1658 wurde dieſe ſtadt von den Frantzoſen eingenommen/ im pyrenäiſchen frieden aber den Spaniern wiederum abgetreten. A. C. 1667 wurde dieſe ſtadt von demſelbigen auffs neue erobert/ und von den Spaniern 1674 vergeblich belägert/ im nimägiſchen frieden aber 1678 wiederum eingeräumet. A. 1708 den 11 jul. erhielten die Engeländer und Holländer einen herrlichen ſieg über die Frantzoſen nahe bey dieſer ſtadt. *Zeillerus* in topogr. circul. Burgund. p. 162.

Oudenbourg/ eine kleine ſtadt in der graffſchafft Flandern/ unter ſpaniſcher bothmäßigkeit/ iſt 4 meilen ſüd-oſtwärts von Oſtende/ und 10 weſt-wärts von Brugg entfernet. Der heilige Arnulphus Biſchoff zu Soiſſon in Franckreich/ hat allhie an. 1084 die Benedictiner-abtey zu St. Peter geſtifftet. *Guicciardinus* in deſcriptione Belgii; *Hub. Miraeus* in faſt. Belgic. p. 18; topograph. circul. Burgund. p. 162.

Oudin/ (Cäſar) war des Königs in Franckreich ſecretarius und dolmetſcher/ und wurde in verſchiedenen angelegenheiten gebraucht. Er hat ſich auch mit verſchiedenen ſchrifften bekannt gemacht/ als da ſind einige überſetzungen/ grammaticen und wörter-bücher. Er ſtarb den 1 octobr. 1625. Sein älteſter ſohn Antonius Oudin gab dem vater an wiſſenſchafft der ausländiſchen ſprachen nichts nach/ dienete Ludovico XIII in eben dieſer charge/ worinne ſein vater Henrico IV gedienet hatte/ und wurde von demſelben gleichfalls in auswärtigen angelegenheiten gebraucht. Als er 1651 wieder zurück nach Paris kam/ wurde er des Königs Ludovici XIV in Franckreich lehrmeiſter in der italiäniſchen ſprache/ worauff er zwey jahr hernach dieſes zeitliche geſegnet. *Witte* in diar. biograph.

Overborough/ iſt anietzo nur ein klein dorff/ vormahls aber eine groſſe ſtadt geweſen/ wie aus unterſchiedlichen denckmahlen/ eingegrabenen ſteinen/ gewürffelten pflaſtern/ und römiſchen müntzen/ ſo in der benachbarten gegend ausgegraben worden/ erhellet. Dieſer ort liegt an dem fluſſe Lace in der engeländiſchen provintz Lancaſhire/ und wird vor der alten Bremetonicum gehalten. *Cambden.* Britann.

Overbury/ (Thomas) Nicolas Overbury/ eines gräntz-richters in Engeland ſohn/ gebohren zu Boſton auf dem hügel in Gloceſterſhire und aufferzogen in Oxford/ wurde ein überaus geſchickter mann/ wie ſolches die glückſeligkeit ſeiner feder/ ſo wohl in ungebundener als gebundener rede zeigen kan. In der letzten rede-art war er der merckwürdigſte ſcribent in der engeländiſchen nation. Er ſtund bey dem Grafen von Somerſet in ſonderbahren gnaden/ die er aber verlohr/ als er ſelbigen von dem allzuvertraulichen umgang mit eines andern vornehmen herrn gemahlin abmahnete. Bald hernach war der König Jacobus willens/ ihn als einen abgeſandten nach der Moſcau zu ſchicken; allein ſeine falſchen freunde überredten ihn/ ſolche charge auszuſchlagen/ als welche nichts beſſers/ als ein ehrlich begräbniß wäre/ und führeten ihn anbey zu gemüthe/ daß es beſſer wäre einige tage im tower zu ſeyn/ als viel monate in einem noch weit ärgern gefängniſſe zu liegen/ einem ſchiffe auf der ſee und einem barbariſchen lande. Uberdieſes machten ſie ihm auch weiß/ daß der König in kurtzer zeit zu beſſern gedancken gegen ihn gebracht werden würde. Indem nun Thomas in tower war/ wurde ſeine verweigerung dem Könige als eine ſache von groſſer verachtung vorgeſtellet/ und ſeine feinde lieſſen nicht eher nach/ als bis ſie ihn aus dem wege geräumet hatten. Welches 1615 durch gifft geſchahe. Hierüber muſten einige die köpffe hergeben/ und andere wurden ihrer ämter entſetzet. Des Königes affection gegen den Grafen von Sommerſet wurde auch ziemlich kalt/ ſo daß ſelbiger vom hofe endlich gar verſtoſſen wurde. *Fuller.*

Over-Yſſel/ lat. Trans-Iſalana provincia, eine provintz von denen vereinigten Niederlanden/ gegen Teutſchland zu/ hat dieſen namen daher bekommen/ weil ſie über oder jenſeit der Yſſel/ lat. Iſala liegt/ welchem der fluß der Rhein vermittelſt Druſi canals einen theil von ſeinem waſſer mittheilet. Dieſe provintz iſt ſehr moraſtig/ und wird in 3 theile unterſchieden/ welche heiſſen die Drent/ die Salland/ und die Twente/ und ſtöſſet gegen morgen an das biſthum Münſter/ gegen mitternacht an Frießland und Gröningen/ gegen abend und mittag aber an die ſüder-ſee und Gelderland. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Campen/ Deventer/ Zwoll/ Cowerden/ Oldezell/ Harſelt/ Steenwyck/ Blockziel/ Vollen-hoven und andere. Vor zeiten gehörte dieſe landſchafft den Biſchöffen von Utrecht; Henricus von Bäyern aber trat ſie 1527 dem Käyſer Carolo V ab. A. C. 1582 fiel ſie von Spanien ab und vereinigte ſich mit denen Holländern/ dahero ſie einen deputirten in den ſtaaten-rath nach dem Haag ſchicket. A. C. 1672 fielen die Frantzoſen darinn ein/ welche aber nach 2 jahren wiederum hinaus getrieben wurden. *Pontus Heuterus* de reb. Belg.; *Guicciard.* deſcr. Belg. &c.; topogr. circ. Burg.

Oviax/ eine ſtadt in der crimmiſchen tartarey auf der weſtlichen ſeite der Wolga/ liegt auff einem fruchtbaren boden/ war vor zeiten eine ſehr ſchöne ſtadt/ und hatte ein caſtell/ welches die Ruſſen Sodom nennen. Es ſind allhier verſchiedene alte begräbniſſe und rudera von prächtigen gebäuden zu ſehen. *Hackluit.*

Ovidius Naſo/ (Publius) ein römiſcher ritter/ und einer der beſten poeten ſeiner zeit/ war gebohren A. R. 711 zu Sulmona oder Solmona/ vor zeiten Sulmo genannt/ einer anſehnlichen ſtadt in der landſchafft der Pelignorum unter Hirtii und Panſä bürgermeiſterlichen regierung/ wie er ſelbſt anzeiget. In ſeiner jugend begab er ſich in krieges-dienſte/ unter Marco Varrone. Er hatte gleich von kindheit an groſſe luſt zur poeſie; allein ſein vater zwang ihn mit gewalt dazu/ daß er die rechte ſtudiren muſte/ wie er dann auch von ſich berichtet/ daß er unterſchiedliche ſachen vor gerichte geführet habe; allein nach ſeines älteſten bruders tode folgte er dem natürlichen trieb zur Poeſie/ und brachte es um ſo viel leichter darinne ſo weit/ daß er unter die vornehmſten poeten gezehlet wurde; gleichwie er wegen ſeiner angenehmen und wohl eingerichteten verſe an des Käyſers Auguſti hofe ſelbſt groſſe liebe anfänglich ſich zuwege brachte. Denn er ſtunde bey dieſem Käyſer eine zeitlang in groſſen gnaden/ wurde aber heimlich von demſelben nach Tomos einer ſtadt an dem Ponto Euxino/ verwieſen. Einige ſagen, daß es deswegen geſchehen weil er mit Julia Auguſti tochter unter dem namen der Corinna liebe gepflogen/ wie er denn überhaupt der unreinen liebe ergeben geweſen. Er lebte 7 jahr in ſeinem exilio und ſtarb den 1 jan. Olymp. 199 unter Ruſi und Flacci bürgermeiſterlichen regierung oder im 4ten jahr der regierung Tiberii. Etliche von ſeinen ſchrifften ſind verlohren worden/ als zum exempel ſeine letzten bücher faſtorum, eine von der Medea handelnde tragœdie, welche Tacitus und Quintilianus rühmen und verſchiedene andere. Die ſchrifften/ welche man noch heut zu tage von ihm hat/ ſind ſeine heroides, amorum libri 3; artis amatoriæ libri 3; remedia amoris lib. 1; metamorphoſeon libri 15; faſtorum libri 6 priores; triſtium elegiarum libri 5; Epiſtolarum ponticarum lib. 4; Ibis; halieuticon fragmentum; de medicamine faciei fragmentum. Der König Alphonſus von Neapel kam einsmahls an des Ovidii vater-ſtadt/ und bezeigte ſonderbahre hochachtung vor ſelbige/ erklährte ſich auch vieles darum zu geben/ wenn er dadurch Ovidium wiederum erlangen ſolte. Die vortrefflichſte edition von dem Ovidio iſt wohl diejenige/ welche Nic. Heinſius mit anmerckungen a. 1661 in 12 in 3 tom. verſchaffet. *Gyraldus*; *Voſſius* de poëtis latinis; *Bayle*; *Ioh. Albert. Fabric.* biblioth. lat. p. 35 & alibi.

Oviedo/ lat. Ovedum, Ovetum die hauptſtadt in der ſpaniſchen landſchafft Aſturien/ liegt zwiſchen Bergen an dem fluſſe Aſta/ 5 ſpaniſche meilen von der ſee-küſte gegen ſüden zu/ 15 von Aſturia und 16 von Leon. A. C. 901 wurde dieſer ort auf einem allhier gehaltenen concilio zu einer metropolis oder ertz-biſchöfflichen ſtadt gemacht/ welches einigen anlaß gegeben zu ſagen/ daß ſie unmittelbar von dem römiſchen ſtuhle dependiret habe. Die univerſität iſt nicht ſonderlich/ vor zeiten war Oviedo die hauptſtadt in dem gleichbekandten königreich Oviedo/ wovon Pelagius ums jahr Chriſti 717 der erſte König war, deſſen nachfolger dieſen namen bis 913 führeten/ da Ordonno II ſich des königreichs Leon bemächtigte. *Mariana* hiſt. de Hiſp.; *Colmenar.* delices de l'Eſpagne p. 118 ſeqq.

Oulney/ eine engeländiſche ſtadt/ in dem nordlichen theile von Buckingham auf der weſtlichen ſeite des fluſſes Ouſe.

Oulx/ eine ſtadt im Dauphine an den piemonteſiſchen gräntzen/ wohin ſich der Hertzog von Orleans retiriret/ als Turin entſetzet wurde. *Baudrand.*

Oundle/ eine engländiſche ſtadt in der nord-oſtlichen gegend von Northamtonſhire/ hat eine luſtige gelegenheit auf der weſtlichen ſeite des fluſſes Nyne/ worüber allhier zwey brücken gehen. Dieſer ort hat eine ſchöne kirche/ eine frey-ſchule und iſt wegen des ſo genannten polter-brunnens berühmt/ deſſen geräuſche insgemein vor ein anzeichen des krieges oder des abſterbens einer hohen perſon gehalten wird. Dieſer brunn verſiehet 4 haußhaltungen mit waſſer/ welches iederzeit gut iſt/ es mag ein geräuſche von ſich geben oder nicht; man hat ihn einſtens ausgeleeret/ um die urſache ſolches geräuſches zu erfahren/ allein der mann/ welcher bis auf den grund hinunter ſtieg/ kunte nichts vernehmen/ ohne daß er ein geräuſche über ſich hörete. Es klinget faſt wie der ſchlag eines marches/ und wäret einmahl länger als das andere/ manchmahl nemlich eine gar kurtze zeit und hingegen zu andern mah- eine gantze woche oder wohl noch länger. *Spedans* theatr. magnæ Britan.

Ounsbury/ oder Reſeberry-Toping/ ein hügel in der engeländiſchen provintz Yorckſhire/ auf welchen man einen angenehmen proſpect auf das herum gelegene land hat. Auf der ſpitze deſſelben iſt ein groſſer felſen/ aus welchem ein qvell flieſſet/ deſſen waſſer augen-kranckheiten curiret. *Cambd.* Britan.

Ouriqve/ ein flecken in Portugall/ ſo wegen eines groſſen ſieges berühmt iſt/ welchen Alphonſus allhier wider 5 mauritaniſche Könige erhielt 1139. Der König Sebaſtian hat dieſe that zu verewigen/ eine ſchöne kirche allhier auffbauen laſſen. *Colm.* delices de Portugal p. 866 ſq.

Ouſe/ es ſind 3 flüſſe dieſes namens in Engeland/ einer heiſt die groſſe Ouſe/ welcher an denen ſüdlichen gräntzen von Northamtonſhire entſpringet/ und von dannen durch die grafſchafften Bucks/ Bedford/ Huntington/ Cambridge uñ Norfolk läuft/ allwo er ſich in die ſee ergeuſt. Die ſtädte, bey welchen er vorbey flieſſet in Buckinghamſhire/ Brackly/ Buckingham/ Stony-Stratford/ Newport und Oulney; in Bedfordſhire Bedford; in Huntingtonſhire St. Neots/ Huntington; in Cambridgeſhire St. Jves; in Norfolk Durham und Kingslyn. Der andere fluß dieſes namens wird genannt die kleine Ouſe/ läufft von oſten nach weſten zu/ vermenget ſich mit der groſſen Ouſe/ und ſcheidet Norfolk von Suffolk/ Thetford in Norfolk und Brandon in Suffolk liegen an dieſem fluſſe. Die 3te Ouſe iſt in Yorkſhire/ läufft durch York und fället in die Humber.

Owar/ ſ. Altenburg.

Owenus/ (Johannes) ein theologus in Engeland/ war Henrici Oweni/ ſtadthalters von Stasham/ unweit Watlington in Oxfordſhire ſohn/ und wurde in der Königin collegio in Oxford erzogen/ da er denn an. 1635 mit der magiſter-würde beehret wurde. Er nahm bald hernach kirchen-dienſte an/ und beqvemte ſich nach denen verordnungen der engeländiſchen kirchen. Allein zu des parlaments zeiten predigte er wieder die biſchöfflichen ceremonien/ nachgehends war er prediger zu Fordham in Eſſex und darauff zu Coggeſchall in eben derſelbigen grafſchafft. Den 17 ſeptembr. 1650 wurde er von dem parlament mit der armee in Schottland geſchickt/ und den 18 martii folgenden jahres zum decano der chriſt-kirchen in Oxford gemacht. A. C. 1652 wurde er zum Vice-cantzler von dieſer univerſität ernennet/ und hernach zu einen derer commiſſarien/ welche man zu pflantzung neuer gemeinen erwehlet hatte/ gebraucht. A. C. 1653 wurde er Doctor theologiæ. A. C. 1654 ſchickte ihn die univerſität Oxford als ihren deputirten ins parlament/ in welchem er aber nicht lange ſaß. A. C. 1657 wurde er von ſeiner Vice-cantzlerſtelle abgeſetzt/ und 1659 des decanats der chriſt-kirchen beraubet. Nach des Königs Caroli II wiedereinſetzung predigte er bißweilen in ſeinem eignen hauſe zu Stadham/ und hernach in einem verſammlungs-hauſe zu Londen/ bis in ſeinen tod. Er verheyrathete ſich zwey mahl. Seine andere frau war des ritters Thomas d' Oyley wittwe/ welcher des Baronets John d' Oyley von Cheſilhampton/ unweit Stadham jüngerer bruder war. Er hielte es mit denenjenigen/ welche insgemein independenten genennet werden/ gegen die letzte zeit aber ſeines lebens erklährete er ſich zu unterſchiedenen mahlen/ daß er ſich mit denen Presbyterianern gar wol vereinigen könte. Er war ein anſehnlicher und gelehrter mann/ und danebſt ſehr freundlich und angenehm in ſeinem umgange/ ſo daß ihn auch die vornehmſten ſtaats-perſonen, gerne um ſich hatten. In ſeinen ſchrifften führete er eine durchdringende ſchreib-art/ und in ſeinen ſtreitigkeiten blieb er allezeit feſt bey ſeiner materie/ und mengte keine perſonalia noch ſtichel-reden gegen ſeine wiederſacher mit unter/ abſonderlich war er in denen rabbiniſchen ſchrifften wohl bewandert/ und einer von denen berühmteſten theologis zu ſeiner zeit. Jederman bewunderte ihn ſonderlich wegen ſeiner predigten/ man hat von ihm ſehr viel ſchrifften/ unter welchen folgende die vornehmſten ſind: Diſcuſſio Arminianiſmi 4to; ſalus electorum ſanguis Ieſu Chriſti contra univerſalem redemptionem 4to; diatriba de juſtit. divina; doctrina de ſanctorum perſeverantia contra Ioh. Goodvvin fol.; vindiciæ evangelicæ contra Socianiſmum & vindicatio teſtimoniorum ſcripturæ de Deitate & ſatisfactione Chriſti, ut & reſponſio ad Baxteri animadverſiones; conſideratio annotat. 4to; Grotii de Deitate & ſanctificatione Chriſti, qua reſpondetur H. Hamondo; pro ſacris ſcripturis adverſus hujus temporis fanaticos exercitationes apologeticæ 8vo. Ofthe divine original authoriti, ſelf evidencmius Light and Povver ofthe ſcripture; vindication ofthe integrety and purity, ofthe Hebrevv and Greek tet. conſiderations onthe late biblia polyglotta. Alles dieſes iſt zuſammen gedruckt/ wider Dr. Brian VValton. Θεολογύμενα, ſive de natura, ortu, progreſſu & ſtudio veræ theologiæ lib. 6. 4o. Exercitations on the epiſtle to the hebrevvs &c. fol. truth and innocence vindicated in a ſurvey of a diſcourſe concerning ecclesiaſtical politicks againſt S. Parker Abrief declaration & vindication ofthe doctrine ofthe trinity 12o. Diſcourſe concerning the Holy ſpirit, its name, nature, perſonality, diſpenſation, operation and Effects fol. Exercitations and an expoſition an th. 3d, 4th, and 5th Chapter ofthe hebr. the doctrine of juſtificationbay faith through the imputed Righte ouſneſſ of Chriſt vindicat ed 4o A. Continuation of the expoſition of the hebr. viz 6, 7, 8, 9, and 10 chap. fol. the Church of Rome no ſafe Gvide 4o. Several vindications of the non-conformiſts from, ſchiſm, nebſt noch vielen andern tractaten mehr/ er bemühete ſich auch/ die von Polo angefangene anmerckungen über die bibel zu endigen/ ſtarb den 24. aug. 1683 in 67ten jahre ſeines alters/ zu Eling/ nahe bey Acton in Middleſex/ und wurde auf den kirchhof der Non-conformiſten begraben/ allwo er über ſeinem grabe ein in ſtein gehauenes denckmahl hat/ nebſt einer ſchwartzen marmorn tafel/ und einer groſſen lateiniſchen inſcription. *Witte* in diario biograh.

Owenus/ (Johannes) gebohren in Caernar van Shire/ wurde in der ſchule zu Wickham erzogen/ und zum beſtändigen mitgliede des neuen collegii in Oxford angenommen. A. C. 1590 nahm er den gradum baccalaureatus in jure civili an/ und wurde hernach zu Trylcigh nahe bey Monmuth und folgendes zu Warwick/ der vom Könige Henrico VIII geſtiffteten ſchule vorgeſetzet. Er war ein ſehr geſchickter mann/ und inſonderheit ein guter poete. Seine epigrammata ſind überall berühmt/ vornehmlich wegen ſeiner ſinnreichen ſchertze. Er war arm/ fande aber einen groſſen wohlthäter an ſeinem landsmanne und nahen verwandten/ D. Johanne Williams/ Biſchoffen zu Lincoln. Seine epigrammata werden durchgängig von denen gelehrten ſehr werth gehalten/ ſind aber von der catholiſchen kirche mit in den indicem expurgatorium geſetzt worden/ wegen folgender zween verſe:

An Petrus fuerit Romæ, ſub judice lis eſt
Simonem Romæ nemo fuiſſe negat.

Um eben dieſer urſache willen ſchloß ihm einer von ſeinen vettern ein catolique/ von dem er einig vermächtniß erwartete/ aus ſeinem teſtamente aus. Er ſtarb 1623 und wurde in der St. Pauls-kirche zu Londen auf des obbemeldten D. Williams unkoſten begraben/ welcher ihm zu ehren ein denckmahl mit ſeinem bildniſſe auffrichten ließ/ ſo ein ſchulterſtück von ertz war/ gecrönet mit einem lorbeer-krantze nebſt beygefügten 6 verſen/ unter welchen auch folgende 2 ſind.

Parva tibi ſtatua eſt, quia parva ſtatura; ſupellex
Parva, volat parvus magna per ora liber.

Witte in diar. biograph.

Oxenfurt/ ſ. Ochſenfurt.

Oxenſtirn/ iſt eine berühmte gräfliche familie/ die ſchon vor lange zeit in Schweden floriret/ und ſich durch hervorbringung verſchiedener tapfferer männer in groſſes anſehen geſetzet. Benedictus/ ein ſohn Nicolai lebte um das jahr 1365 und war rathsherr in dem königreiche Schweden. Mit ſeiner gemahlin Brigitta zeugete er Johannem und Arvidum/ welcher Ertz-Biſchoff zu Upſal worden/ und eine tochter namens Martham hinterlaſſen/ die an Guſtavum Sture vermählet worden. Sein bruder Johannes in Saleſtad rathsherr des königreichs Schweden wurde ein vater Nicolai und Benedicti. Nicolaus in Diursholm und Fraxwyck/ rathsherr des königreichs Schweden/ und endlich an. 1446 gouverneur/ ſtarb ohne kinder. Sein bruder Benedictus in Saleſtadt/ cron-marſchall und mit-gouverneur des reichs wurde von ſeiner erſten gemahlin Chriſtina Waſa ein vater Erici/ Chriſtierni und Johannis. Der letztere wurde Ertz-Biſchoff zu Upſal und ſtarb an. 1467. Ericus verbliche in ſeiner tochter Barbara. Chriſtiernus in Saleſtad aber/ der reichs-rath worden/ hatte das glück mit Margaretha einer tochter Magni Stenonis Green eine geſegnete nachkommenſchafft zu erhalten. Denn dieſe gebahr ihm unter andern kindern Benedictum in Saleſtad/ Moerby und Stenninghe/ der an. 1476 reichs-rath worden/ und Chriſtiernum hinterlaſſen/ welcher gleiche würde mit dem vater beſeſſen/ und mit ſeiner gemahlin Anna Seheſtad Gabrielem gezeuget. Dieſer wurde an. 1561 reichs-rath und 7 jahr hernach von dem König Erico XIV zum Freyherrn/ und dann zum admiral und gouverneur von Eſthen gemacht. Von ſeiner gemahlin Beata/ einer tochter Erici Trolle in Langoo erhielt er eine zahlreiche nachkommenſchafft. Denn dieſe gebahr ihm 6 ſöhne und 5 töchter. Von den erſten ſtarb Chriſtiernus Freyherr in Steninghe in ſeinen töchtern wiederum aus. Der fünffte ſohn Arwidus wurde gouverneur in Aſpenäs und Enczoo. Der letzte ſohn aber Johannes wurde zum gouverneur in Lindoo erkläret. Der andere ſohn Ericus Freyherr in Lindoo und gouverneur zu Revel hinterließ Carolum in Ecka reichs-rath/ ſo an. 1629 geſtorben/ nachdem er ein vater Erici/ Freyherrns in Ecka und Lindoo worden. Von des dritten ſohns Guſtavi nachkommenſchafft ſoll nachmahls ein mehrers angebracht werden. Der vierdte ſohn Benedictus Freyherr in Lindholm zeugete Gabrielem Freyherrn in Mörby und Lindholm/ der an. 1634 zum reichs-rath/ an. 1651 zum reichs-ſchatzmeiſter und an. 1656 zum admiral gemachet worden. Er erhielte auch 4 jahr vorhero den titel eines Grafens von Korsholm und Waſa. Mit ſeiner gemahlin Anna/ Guſtavi Banners tochter zeugete er nebſt 5 töchtern 3 ſöhne. Der älteſte von dieſen/ Gabriel/ wurde an. 1653 reichsrath/ und an. 1657 reichs-marſchall und ſtarb an. 1671. Von ſeiner gemahlin Maria Chriſtina/ Gräfin von Löwenſtein und Werthheim/ des ſchwediſchen feld-marſchalls Johannis Banner wittib/ Guſtavum/ der ſich an. 1680 mit einer aus dem hauſe Duglaß vermählet/ und Gabrielem hinterlaſſend. Der dritte ſohn Gabrielis Guſtavus Graf von Korsholm und Waſa wurde reichs-rath/ und ſtarb an. 1694. Der mitlere ſohn Gabrielis Benedictus/ Graf von Korsholm und Waſa/ Freyherr zu Mörby und Roſenberg/ premier-miniſtre, königlicher rath/ präſident des cantzley-rathes und cantzler der academie Upſal/ ſtarb an. 1702 den 22 jul. Er hatte 2 gemahlinnen/ Eva Wachtmeiſterin und Magdalenam Grafens Erici von Steenbock tochter. Die erſte gebahr ihm nebſt 2 töchtern Gabrielem/ ſo ſich in holländiſche kriegs-dienſte begeben. Die andere machte ihm zum vater Benedicti; Evä/ welche ſich mit Graf Magno von Steenbock vermählet; Charlottä; Eleonorä; Erici und Axelii/ welcher letztere aber bereits wiederum verſtorben. Guſtavus Freyherr in Fyholmen/ herr in Rinckeſtag und Rönoen/ reichs-rath und abgeſandter an den König Sigismundum in Pohlen/ war wie bereits oben gedacht/ ein ſohn Gabrielis des gouverneurs von Eſthen. Er hatte zur gemahlin Barbaram/ eine tochter Axelii Bielcke/ und wurde von ihr ein vater verſchiedener kinder/ unter welchen Gabriel und Axelius zu mercken. Gabriel Freyherr von Töreſia wurde anno 1617 zum gouverneur von Stockholm und Landshöfding über Upland/ an. 1634 aber zum reichs-Drotzet gemacht/ worauf er an. 1640 geſtorben/ verſchiedene kinder nach ſich laſſend/ als Guſtavum Turonem/ Johannem und Gabrielem. Der erſte davon wurde mit ſeinen brüdern an. 1651 zum Grafen von Cronenburg gemacht/ und das folgende jahr wurde ihm die ſtelle eines reichs-raths gegeben. Seine gemahlin Maria Sophia/ Jacobi de la Gardie tochter/ gebahr ihm Martham/ Erici Chriſtophori von Güllenſtirn und Guſtavianam Guſtavi Banners gemahlin. Der andere ſohn Turo/ ſo an. 1614 gebohren worden/ erhielte die ſtelle eines landshöfeding von Upland/ und hatte 2 gemahlinnen. Die erſte Sigridis Grafens Gabrielis Oxenſtirn in Waſa tochter/ gebahr ihm Turonem/ der an. 1676 in der belagerung Wolgaſt geblieben. Ferner Gabrielem/ der reichs-rath und abgeſandter an den Käyſer worden/ und ſich mit Chriſtina/ Erici Oxenſtirns Grafens in Södermöre vermählet. Die übrigen kinder von ihr waren töchter. Die andere gemahlin Turonis war Beata/ Guſtavi Loyonhufwud tochter/ die gebahr ihm unter andern kindern Guſtavum und Johannem/ welcher letztere ein Abt in Pohlen worden. Der dritte ſohn Gabrielis Johannes wurde an. 1662 zum reichs-rath ernennet. Deſſen jüngſter bruder Gabriel/ präſident des hofgerichts zu Dörpt/ vermählte ſich mit Brigitta Kurck/ und zeugte mit ihr Gabrielem/ ſo wegen vieler ambaſſaden am käyſerlichen hof/ Spanien/ Engeland/ Portugall und im Haag ſich bekannt gemacht und als ſtadthalter zu Zweybrücken reſidiret. Seine gemahlin eine Oxenſtirninn von Cronenburg hatte ihm verſchiedene ſöhne gebohren/ und unter denen an. 1692 zwey zwillinge/ davon der eine bald wiederum verſtorben. Axelius ein ſohn Guſtavi und bruder Gabrielis wurde an. 1583 gebohren/ und an. 1645 zum Grafen von Södermöre gemachet/ wie von ihm hernachmahls ein mehrers ſoll erinnert werden. Er zeugete nebſt 2 töchtern und einem ſohn Guſtavo/ ſo unverheyrathet geſtorben/ Johannem und Ericum. Der erſte davon kam an. 1611 auf die welt/ und ſtarb an. 1657/ nachdem er vorhero zum reichs-rath und reichs-marſchall gemacht worden. Er vermählte ſich an. 1636 mit Anna Margareta Sture/ Grafens von Weſterwik tochter/ nnd nach deren tode an. 1648 mit Margareta Brahe. Der andere ſohn Ericus wurde an. 1624 gebohren/ an. 1651 zum reichs-rath und an. 1654 zum reichs-cantzler und das folgende jahr zum gouverneur des königlichen Preuſſens gemacht/ worauf er an. 1656 den 15 octobr. an einem hitzigen fieber geſtorben/ von ſeiner gemahlin Eliſabetha/ Nicolai Brahe tochter/ und nachmahls Pfaltzgrafens Adolphi Johannis am Rhein gemahlin/ 3 töchter und eben ſo viel ſöhne nach ſich laſſend. Von den töchtern wurde Anna Margareta Claudi Totts gemahlin/ Chriſtina wurde an Gabrielem von Oxenſtirn und Eliſabetha an Guſtavum Adolphum de la Gardie vermählet. Ven den ſöhnen ſtarb Axelius an. 1676 auſſerhalb der ehe als rittmeiſter. Carolus Guſtavus ein ſehr gelehrter herr/ vermählte ſich an. 1684 mit Hedwig/ Grafens Magni Gabrielis de la Gardie gemahlin/ iſt aber bereits mit ihr geſtorben. *Spicileg. Rittershuſ.* p. 2; *Loccenius* in hiſt. Svec.; *Pufend.* in comment. de rebus Svec.; Souverainen von Europa p. 634 ſeqq.

Oxenſtirn/ (Axelius) einer der berühmteſten ſtaats-leute ſeiner zeit/ war wie bereits vorher gedacht ein ſohn Guſtavi/ welchen ihm ſeine gemahlin Barbara/ eine tochter Axelii Bielcke an. 1583 den 15 junii gebohren. Der König Carolus IX gebrauchte ihn an. 1605 als abgeſandten in Meckelnburg. Hierauf wurde er an. 1609 zum reichs-rath/ und an. 1612 zum reichs-cantzler gemacht/ in welchem jahr er auch frieden mit Dänemarck geſchloſſen. A. 1617 wurde er zum ritter geſchlagen/ und an. 1622 machte er mit den Pohlen ſtillſtand. A. 1630 nahm ihn der König Guſtav Adolph wegen ſeiner klugheit/ nachdencken/ erfahrung und treue mit nach Teutſchland/ und gebrauchte ihn als ſeinen geheimten rath. Nach dieſes tapffern Königes tode/ wurde ihm das meiſte der proteſtantiſchen ſache im namen der cron Schweden auffgetragen. Er ließ ſich alſo die gemeine wolfahrt mit gröſtem eifer angelegen ſeyn/ und gleich wie er vorher ſeine anſchläge den proteſtirenden zu Franckfurt am Mäyn vorgetragen; alſo that er es abſonderlich zu Dresden bey Chur-Sachſen/ als welches ſich nicht gerne das directorium aus den händen ſpielen laſſen wolte. Nach dieſem entdeckte er auch ſeine meynung auf dem heilbrunniſchen convent/ und reſtituirte die Pfaltz denen nachkommen des unglückſeligen Friderici V. Hierauff hielte er mit verſchiedenen andern ſtänden zuſammenkünffte/ und ſuchte ſich auch fremder cronen beyhülffe zu verſichern/ und that deswegen ſelbſt eine reiſe nach Franckreich/ und von dar nach Holland/ damit er den in der nördlingiſchen ſchlacht erlittenen ſchaden wiederum erſetzen/ und die allgemeine wolfart der proteſtirenden wiederum herſtellen möchte. In dem aber die geſamte bunds-verwandten theils in groſſe furcht/ theils in gefährliche zerrüttung verfallen waren/ über dieſes Chur-Sachſen mit dem Käyſer einen particular-frieden geſchloſſen/ fand er auffs neue gar viel difficultäten vor ſich/ die er aber endlich zu groſſen vortheil ſeiner nation glücklich überwand. Nach dem münſteriſchen friedens-ſchluß that er dem königreich Schweden in den wichtigſten angelegenheiten auffs neue gute dienſte/ und ſtarb endlich an. 1654/ verſchiedene kinder nach ſich laſſend/ die vorhero in ſeinem geſchlechts-regiſter angeführet worden. *Pufendorf* in commentar. de rebus Svecic. & commentario de reb. geſt. Friderici VVilhelmi Elect. Brandenb.

Oxenſtirn/ (Gabriel) freyherr zu Toreſio/ war ein ſohn Guſtavi und bruder des vorhergedachten Axelii. Er war bey dem König Carolo/ König Guſtav Adolph und der Königin Chriſtina in ſonderbahrem anſehen/ und wurde an. 1612. in Liefland und Eſthen als Gouverneur geſchicket/ und ihme zu gleicher zeit die friedens-tractaten mit dem König in Pohlen anvertraut. Nach dieſem erhielte er die ſtelle als eines ſchloß-haupt-mannes zu Stockholm/ und Gouverneurs über Upland/ wie auch eines reichs-raths. A. 1621 wurde er als abgeſandter nach Dänemarck geſchickt/ allda die wegen des zolls in dem Sund entſtandene ſtrittigkeiten abzuthun. A. 1625 muſte er im namen des Königs bey denen Staaten die condolentz über des printzen Mauritii tod ablegen/ und zugleich für das gemeine weſen in Teutſchland hülffe anbieten. Nach dem itztgedachter König Guſtav Adolph den wichtigen zug nach Teutſchland vorgenommen/ blieb er indeſſen in Schweden/ und verwaltete nebſt andern die regierung dieſes königreichs/ uñ wurde a. 1633 zum reichs-drozet ernennet/ dadurch er die höchſte würde in Schweden bekam. Uber dieß führte er das präſidenten-amt in dem königlichen ober-juſtitz-rath/ und verſahe die ſtelle eines land-richters in Weſter-Gothland. Bey währender münderjährigkeit der cron-printzeßin Chriſtina war er einer mit von denen 5 reichs-vormündern. A. 1633 wurde er nach Teutſchland geſchickt/ daſelbſt den verblichenen leichnam des tapferen Königs Guſtav Adolphs nach Schweden über zu bringen. Nach ſeiner zurückkunfft nach Schweden ſtarb er a. 1640/ von ſeiner gemahlin Martha Bielcke/ verſchiedene kinder nach ſich laſſend/ die in dem vorhergehenden geſchlechts-regiſter zu finden ſind. *Pufend.* de reb. Suec.; *A.*

Oxford/ oder Oxon/ lat. Oxonium, der vornehmſte ort in der engelländiſchen grafſchafft Oxfordſhire/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoff von Canterbury/ hat eine berühmte univerſität/ und iſt von London 47 engliſche meilen entfernet. Dieſe ſtadt hat ihren urſprung den alten Britanniern zu dancken/ und iſt ein geſunder und luſtiger ort und liegt in der gegend/ da die Charwell und Iſis zuſammen flieſſen. Welcher letztere fluß ſich in ſo viel ſtröme zertheilet, daß der gröſte theil der ſtadt damit umgeben iſt. Sie iſt ſo groß und volckreich/ daß ſie anietzo 13 pfarr-kirchen hat und durchgehends ſo ſchön/ daß ſie/ man mag entweder die gleichheit der privat-häuſer oder die pracht und ſchönheit der öffentlichen gebäue betrachten/ billig vor eine der ſchönſten ſtädte in gantz Engeland paßiren kan. Das hieſige bißthum wurde von Henrico den Vten geſtifftet / welcher es mit den einkünfften von den gütern / die vorhin zu den diſſolvirten klöſtern von Atington und Oſney gehöret hatten / begabte. Es wurde von der diöces von Lincoln abgeriſſen / und hatte anfänglich die abtey-kirche von Oſney / ohngefehr eine halbe meile von Oxford / zur cathedral-kirche / bis daß die chriſt-kirche dazu gemachet wurde / welches bald hernach geſchahe. Das dabey befindliche capitel beſtehet aus einem decano und 8 præbendariis, zu deren unterhalt ein theil der güter / welche der Cardinal Wolſeley für das chriſt-collegium verordnet hatte / von bemeldtem Könige beſtimmet worden. Die gräntzen dieſer biſchöflichen diöces erſtrecken ſich nicht weiter / als die gräntzen der grafſchafft / worinnen von 195 kirchſpielen 88 lehnbar gemacht ſind. Die univerſität zu Oxford iſt älter als die zu Cambridge / und daß ſie in anſehen ihrer herrlichen ſchulen und öffentlichen bibliothec ihrer von ſchönen und polirten ſteinen erbaueten beſondern collegiorum, der darzu vermachten herrlichen einkünffte / und der denen profeſſoribus in den meiſten künſten und wiſſenſchafften zur ermunterung ihres fleiſſes aßignirten reichlichen beſoldungen in der gantzen chriſtenheit ihres gleichen nicht hat. Es iſt aber Oxford noch vor der ſächſiſchen eroberung ein ſolcher ort geweſen / allwo man die ſtudia tractiret hat. Aber dazumahl hielten ſich die ſtudenten in bürger-häuſern auf und hatten nur einige verſammlungs-örter / allwo ſie zuſammen kamen / die lectiones und diſputationes zu hören / gleichwie noch heute zu tage in vielen auswärtigen univerſitäten geſchicht / ohne einigen unterſcheid der kleidung. Und als Oxford an denen durch die Sachſen und Dänen in das gantze reich Engeland eingeführten allgemeinen trübſeligkeiten gleichfalls theil nehmen muſte / wurden die ſtudirende um ihrer ſicherheit willen ſich von hier wegzumachen genöthiget / bis daß Alfred der gelehrte ſächſiſche König von Engeland ſie wiederum zurücke hieher berieff / welcher / nachdem er ſich die Dänen gäntzlich unterworffen hatte / dieſes ſein vornemſtes werck ſeyn ließ / daß er die hieſige univerſität wiederum in rechten ſtand bringen möchte. Das erſte collegium wurde von ihm um das jahr Chriſti 872 geſtifftet und mit einkünfften begabet. Er ſchickte ſeinen eignen ſohn dahin um allda zu ſtudieren und zog dadurch zugleich eine groſſe menge von den jungen adel dahin. Dazumahl waren hier unterſchiedliche häuſer / ſo ietzo Hals oder Haller genennet werden / worinnen die ſtudierende in geſellſchafft bey einander lebten / gleichwie in den ſo genannten Inns of Court oder Chancerey zu Londen geſchicht. Unter dieſen wurden einige mit der zeit von unterſchiedlichen vornehmen freunden der gelehrten mit einkünfften begabet. Dieſe ſahen es vor gut an / beſtändige reichliche einkünffte von gütern und häuſern zu vermachen / wodurch dergleichen ſtudenten / die man von zeit zu zeit nach ihren meriten ausleſen ſolte / erhalten werden könten. Dergleichen thaten ſie auch mit den beſoldungen für die profeſſores, die ſelbige unterrichten möchten / wie nicht weniger für diejenigen / ſo ſie nach gewiſſen von bemeldten patronen gemachten ſtatuten und ſatzungen regieren müſſen. Es ſind aber in Oxford 18 dergleichen collegia nebſt 7 Hallen / in welchen die ſtudenten unter eben ſolcher zucht leben als die in den collegiis, aber von ihren eignen mitteln / ohne daß etwa einer oder zween von ihnen jährlich gewiſſe ſtipendia bekommen. Die namen der collegiorum und ihrer ſtiffter nebſt der zeit ihrer ſtifftung können aus folgenden erſehen werden. Es iſt nemlich die univerſität geſtifftet vom Könige Alfred im jahr 872. Das collegium Baliol von Joh. Baliol einem Ritter und ſeiner Gemahlin Debis 1263 / dieſer war des Königs in Schottland Baliols vater. Das collegium Merton von Walter de Merton Clerk an. 1274. Das collegium Exeter von Walter Stapleton Graf von Exeter an. 1316. Das collegium Oriel / von König Eduard II. an. 1323. Das collegium Qveens von Robert Eaglesfield Clerk an. 1340. Das collegium New-College von William von Wickam / Biſchoff von Winton an. 1375. Das collegium Lincoln von Richard Flemming / Biſchoff von Lincoln an. 1420. Das collegium All Souls von Henry Chakley / Ertz-Biſchoff von Canterbury / an. 1437. Das collegium Magdalen von William von Wainfleet Biſchof von Winchester / an. 1459. Das collegium Brazen Noſe von William Smith Biſchoff von Lincoln und Sir Richard Sulton a. 1513. Das collegium Corpus Chriſti von Richard Fox Biſchoff zu Winton / an. 1516. Das collegium Chriſtis Church von König Henrico VIII, an. 1546. Das collegium Trinity von Sir Thomas Pope / an. 1556. Das collegium St. Johns von Sir Thomas White 1557. Das collegium Jeſus von Dr. Hugh Price an. 1571. Das collegium Wadham von Nicholas Wadham und ſeinem Eheweibe Dorothea an. 1612. Das collegium Pembroke von Thomas Tisdale Eſq. und R. Witwich Clerk / an. 1624. Die 7 Hallen ſind Magdalen Hall / Edmund Hall / Albon Hall / Hart- St. Mary- Glocester- und New Inn-Halls. Die anzahl der ſtudenten / welche von beſagten einkünfften leben / erſtrecket ſich ohngefehr auf 1000 / der andern ſtudenten aber ſind noch 2mahl ſo viel / auſſer den verwaltern / proviſoren / kellermeiſtern / köchen / pförtnern / gärtnern und andern dergleichen leuten. Was anlangt die Bodleiſche bibliothek / das neue theatrum / das ſo genannte muſæum, und den hortum medicum oder mediciniſchen garten / welches lauter merckwürdige dinge ſind / davon kan man in dem buche / ſo den titul New-ſtade of England führet / genugſame nachricht finden; woſelbſt auch die art und weiſe / wie die gradus baccalaureatus, magiſterii und doctoratus vorgenommen zu werden pflegen / ſamt dem regimente der univerſität umſtändlich beſchrieben wird. Im übrigen iſt nicht zu vergeſſen / daß Oxford bereits über 500 jahr lang nach einander in 20 perſonen aus dem vornehmen Geſchlechte de Veres / mit dem Grafen-titel beehret worden. Antonius de Vere der erſte / welcher dieſe würde genoß / wurde von Henrico II 1155 zum Grafen von Oxford gemachet; in deſſen linie dieſe würde noch bis dato continuiret. Das ſchloß Oxford wurde von Robert d'Oely einem Normannier erbauet. *Camdenus* in Britan. ; *Speedæus* in theatro magnæ Britan. ; *Anton. Wood* in hiſt. & antiquit. univerſ. Oxon. it. in Athenis & Faſtis Oxon. ; *Benthem* in dem engel. kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Oxfordshire / lat. Oxonienſis comitatus, eine von den annehmlichſten grafſchafften in Engeland / liegt weſt-nordwärts von Londen und hat gegen mitternacht Warwick- und Northamtonshire / gegen mittag Barkshire / gegen morgen Buckinghamshire und gegen abend Glocesterchire. Die Chiltern hügel unterſcheiden ſie zum theil von Buckinghamshire. Die beyden flüſſe Iſis und Thames aber von Barckshire. In der länge von mitternacht gegen mittag erſtreckt ſie ſich ohngefehr auf 40 / und in der breite von morgen gegen abend auf 20 engliſche meilen. Die gantze grafſchafft wird in 14 hunderte unterſchieden / worinnen 280 kirchſpiele und 15 marckſtädte ſind / deren alte einwohner nebſt denen von Glocestershire / die von den alten Römern alſo genannte Dobini waren. Zur zeit der ſächſiſchen Heptarchie war dieſe landſchafft ein ſtück des königreichs Mercia / gleichwie ſie anietzo die diöces von Oxford machet. Sie hat eine angenehme und temperirte lufft / einen fruchtbaren boden und iſt ſehr reich am getreyde / viehe und weyde. Auſſer dem angräntzenden fluſſe der Iſis und einem theil der Themſe ſind allhier auch die flüſſe Charwell / Tame / Evenlode und Windruſch / welche nicht wenig zu des landes fruchtbarkeit beytragen. In der weſtlichen gegend dieſer grafſchafft iſt zwiſchen den flüſſen Evenlode und Windruſch der bekandte wald Whichwood und noch einige meilen davon nord-oſtwerts Wood Stock-Park oder der thier-garten Woodſtock / allwo vormahls ein königl. hauß ſtund / genannt Woodſtock-Bower. Zwiſchen Eneſtham und dem fluſſe Evenlode iſt ein denckmahl von einem groſſen unausgearbeiteten ſteine Rollrich-ſtone genannt.

Oxney / eine kleine kentiſche inſul an den gräntzen der engeländiſchen provintz Suſſex / ſo nur etliche wenige meilen nordwärts von Rye entfernet iſt / und vornehmlich von dem fluß Rother zur inſul gemacht wird / als welcher ſie auf allen ſeiten umgiebt / ausgenommen einer / welche von einem andern kleinen fluſſe / der in die Rother fällt / bewäſſert wird. *Speedæus* in theatr. magn. Britan.

Oxus / ein fluß in Aſia / welcher auf dem gebürge Paraponiſus in Indien entſpringet und in dem fluß Arbac fället / welcher gegen norden zu läufft / eine ecke unter der erden hingehet und in den lacken Pathac fället.

Ozaka / eine groſſe ſtadt in Japan auf der inſul Niphon nebſt einem dem Könige gehörigen prächtigen ſchloſſe / ſo vor wenig jahren erbauet worden / nahe an der ſee. Dieſe inſul liegt an einem ſehr groſſen meer-buſen der provintz Jetzeſena / und die ſtadt ſtehet mitten auf derſelbigen. *Baudr.*

Ozmen / der 23te Calipha von Egypten oder nachfolger des Mahomet / fieng an zu regieren an. 865 nach Memnonis tode. Die Perſianer rebellirten wider ihn / allein er demüthigte ſie bald und brachte ſie wieder zum gehorſam. Als er aber die inſul Cypern angriff / empfieng er eine wunde / woran er A. C. 873 ſeinen geiſt aufgeben muſte.

Ozurgheti / lat. Ozurietum, die haupt-ſtadt des Königreichs Guriel in Georgia / und des Königs reſidentz.

Ozwieczin / lat. Ozviecinum, eine ſtadt in klein Pohlen / in der woywodſchafft Cracau an der Weixel / in der gegend wo die Sola hineinfällt / kaum 3 pohlniſche meilen von Schleſien und ohngefehr 7 meilen weſtwärts von Cracau. Sie hat ein von holtz erbautes Caſtell in einem moraſt / und führet den titul eines hertzogthums. A. C. 1654 kam dieſe ſtadt wieder zur cron Pohlen / nachdem ſie verſchiedene jahre unter Schleſien geſtanden hatte.

P.

P Iſt einer von den ſo genannten ſtummen buchſtaben / hat keine aſpiration ausgenommen in einigen aus den griechiſchen herſtammenden wörtern / als Phaëton, Philotas, und wird bißweilen in B verwandelt / als Byrrhus, Balatium, an ſtatt Pyrrhus, Palatium, welches noch einigen völckern in Teutſchland anhänget. Die alten brauchten dieſen buchſtaben öffters gantz alleine / und verſtunden dadurch entweder das wort populus das volck / oder pars, das theil eines dinges / desgleichen Publius, &c.

Paaw / (Petrus) lat. Pavius, Profeſſor medicinæ zu Leyden / war gebohren zu Amſterdam an. 1564. Er legte ſich alsbald auf die ſprachen und literas elegantiores, und kam in Franckreich die medicin zu Paris und Orleans zu ſtudiren an. 1584. Nachgehends gieng er in Dänemarck / und docirte darauf einige zeit zu Roſtock. Kurtz hernach reiſete er nach Italien / und als er zurücke nach Holland kommen / wurde er daſelbſt professor medicinæ zu Leyden an. 1587 / an welchem orte er auch ſtarb den 1 aug. 1617. Er hat des Galeni tractat de cibis boni & mali ſucci mit noten heraus gegeben. Seine andern wercke ſind: de exercitiis, lacticiniis & bellariis; de oſſibus; de vulneribus capitis &c. *Meurſius* Athen. Batav; *Valerius Andr.* &c; *Mercklinus* in Lindenio renovato &c.

Pacäus / oder Pacz / (Richard) Dechant zu St. Paul zu Londen / war aus einem adelichen hauſe in Engeland / und wurde berühmt zu anfang des 16 ſec. Er hatte eine groſſe wiſſenſchafft in der literatur, welche ihm die freundſchafft der vornehmſten leute zu ſeiner zeit / und ſonderlich des Thomä Mori Cantzlers von Engeland / Eraſmi / Renaldi / Poli / und anderer mehr zu wege brachte. Henricus VIII gebrauchte ſich ſeiner in verſchiedenen wichtigen geſchäfften in der Schweitz / zu Venedig / Rom / und anders wo. Unterdeſſen machte ihm der Cardinal Wolſeg ſolche händel bey hofe / das er darüber aus der gnade des Königes kam. Dieſe ungerechtigkeit kränckte den Pacäum ſo ſehr / daß er darüber vom verſtande kam / und ſtarb an. 1532. Er hat verſchiedene ſinnreiche wercke verfertiget / de lapſu hebraicorum interpretum; de fructu ſcientiarum; epiſtolas &c; *Eraſmus* in epiſtolis; *Pitſeus* de ſcriptoribus anglicanis; *Miræus* de ſcriptoribus ſec. 16 &c. *Seckendorffius* hiſtor. Lutheraniſm. lib. 1 § 80 addit. 6.

Pacatianus / Vicarius von Großbrittannien unter den Conſtantino M. an. 319. Er wurde endlich Gouverneur in Rom. *Jacobus Godofr.* proſop. cod. Theod.

Pacamores / ein volck in Peru / einer ſüdlichen provintz von America / wohnet an dem fluſſe Maragnon oder Xauxa / in der gegend / wo derſelbige in den Amazonen-fluß hinein fält / wie Petrus Texeira berichtet.

Pacatus / ſ. Latinus Pacatus.

Pachacama / ein berühmter / fruchtbahrer und luſtiger thal in dem ſüd-America in der provintz Peru / vier meilen von Lima / worinnen vor zeiten ein prächtiger tempel ſtund / welcher von denen Yncas oder Käyſern von Peru / dem Schöpffer aller dinge zu ehren erbauet worden. In dieſem tempel war ein ſo ungemeiner Schatz auffgehoben / daß Ferdinandus Pizarros 9000000 ducaten darinnen ſoll gefunden haben / ungeachtet bereits vorhero 400 wilde ſo viel davon hinweg getragen / als ſie fortbringen können / und auch die ſpaniſchen ſoldaten / noch vor ſeiner ankunfft dieſen tempel geplündert hatten. *De Laet* hiſtoire de Noveau Monde; *Ynca Garcillaſſo de la Vega* hiſt. de Perou part. 2 lib. 6 cap. 30. ſeq.

Pachacamoc / ein name / welchen die Yncas in Peru dem Schöpffer der welt gaben / und ihn vor einen unſichtbaren GOtt hielten / dahero ſie ihm auch keinen tempel baueten / ſondern ihn nur in ihrer ſeelen verehreten / und ſeinen namen niemahlen / als mit der gröſten ehrbezeugung nenneten. Als aber die Yncas ſolche lehre durch alle länder ihres reichs ausgebreitet / ſo baueten die vorfahren des Königes Cuiſmaniu dem Pachacamac einen tempel in dem thal, welchem ſie eben dieſen namen beylegten / und der damals einer der vornehmſten auf ſelbiger küſte war. Die Yncas ſetzten hernach in dieſen tempel ihre götzen / unter der geſtalt verſchiedener fiſche / wie auch eines fuchſes. Dieſer tempel war berühmt wegen ſeines vortrefflichen gebäudes / und wegen der ſolennität des opffer-dienſtes war er der eintzige in gantz Peru / darinnen die Yncas thiere / und an ihren gröſten feſttagen männer / weiber und kinder opfferten. Pachacamoc heiſſet eigentlich in ihrer ſprache die ſeele der welt. *Pedro de Cieca de Leon hiſt.* de Peru cap. 72; *Hieron. Roman* republ. des Indes occident lib. 1 cap. 5; *Ynca garcillaſſo de la Vega* hiſt. des Yncas tom. 1 lib. 2 cap. 2. tom. 2 lib. 6 cap. 30; *Jovet* hiſtoire des religions.

Pacheco de Ceralbo / (Franciſcus) Cardinal und Ertz-biſchoff von Burgos war ein Spanier bürdig von Caſtelrodrigo. Sein vater war Johann Pacheco / ein edelmann von meriten und gutem anſehen / welches dieſer ſein ſohn vollkommen wohl durch ſeine gelehrſamkeit und geſchickligkeit zu erhalten wuſte. Der Käyſer Carolus V und ſein ſohn Philippus II brauchten ihn in verſchiedenen wichtigen angelegenheiten. Der Hertzog von Alba bediente ſich ſeiner / um den frieden zwiſchen dem Pabſt Paulo IV, und dem Könige Philippo II zu tractiren. Welcher letztere ihm auch von dem Pabſt Pio IV an. 1561 den cardinals-hut zuwege brachte. Er wurde endlich Protector von Spanien und Ertz-biſchoff zu Burgos. Er ſtifftete die Ligue, welche unter Pabſts Pii V regierung wider die Türcken gemacht wurde. Er erhielt auch das amt des inquiſitoris, und ſtarb zu Burgos den 23 aug. 1579. *Petramellario*; *Strada*; *Thuan.*; *Aubery*; *Ciaconius* in conſin. &c.

Pacheco de Montalvan / (Petrus) Cardinal / Biſchoff von Siguenza / war ein ſohn des Alonze Tellez Giron / welcher herſtammete von Martin Vasqvez de Acunna / der mit Thereſia Tellez Giron einer erbin dieſes hauſes verheurathet war. Dieſer ſein ſohn Alonze Tellez Giron vermählte ſich mit Maria der erbtochter des hauſes Pacheco / und zeugte mit ihr Johann Pacheco Giron / Commandeur von S. Jacob erſten Marquis von Villona und Hertzog von Eſcalona. Dieſer hatte verſchiedene kinder / darunter war Alonſe ein vater Johannis Pacheco / des Cardinals Petri / Alfonſi des Commandeurs von Calatrava und etlicher anderer. Dieſer Petrus Pacheco begab ſich gar jung in den geiſtlichen ſtand. Wegen ſeiner meriten erhielt er das biſthum zu Ciudad Rodrigo und hernach das zu Pampelona. An. 1545 gab ihm der Pabſt Paulus III auf interceſſion des Käyſers Caroli V den cardinals-hut. Hierauf bekam er die biſthümer zu Jaen Siguenza und Albano. Unter dem Pabſt Julio III gieng er nach Rom / und hat ſein eiffer viel zur ruhe von Italien geholffen. Man vertraute ihm das gouvernement im königreich Neapolis / da er die gemüther des volckes / ſonderlich des adels wieder an ſich zu ziehen wuſte. Er hatte auch die geſchickligkeit die ſtreitigkeiten / welche den Pabſt Paulum V wider den König Philippum II in harniſch gebracht / beyzulegen / und kam er in ſolches anſehen / daß man davon redete / er würde nach Pauli V tod den päbſtlichen ſtuhl beſteigen. Allein er ſtarb kurtz nach ihm zu Rom den 4 febr. 1560 / und wurde zu Montalvan in Spanien begraben / woſelbſt ſein bruder Johannes Pacheco ein kloſter geſtifftet hatte. Philippus Johannes Balthaſar Pacheco Hertzog von Eſcalona / Marqvis von Moya lebte 1619. Diego Lopez Pacheco Hertzog von Eſcalona / Marquis von Villena Viceroy in Neu-ſpanien und Navarra / ritter vom göldegldenen vließ / ſtarb 1655 und hinterließ von Johanna de Zuniga / Franciſci Diego Lopez Hertzogs von Vejar tochter Johannem Emanuelem Fernandez Pacheco Cabrera Bodavilla VIII Hertzogen von Eſcalona / Marqvis von Villena und Moja / Grafen von Eſtevan de Gommaz und Qvixena / Vice-Roy in Neapolis und ritter des güldenen vlieſſes / ſo an. 1648 gebohren / und mit Joſepha von Benavides und Silva 3 ſöhne gezeuget / davon der älteſte Mercurius Lopez de Pacheco X, Graf von Eſtevan de Gonnez / ſo an. 1679 gebohren von Maria Petronella von Toledo / ein vater worden Antonii Ruperti Pacheco. Alfonſus Melchior Tellez Giron Pacheco Toledo und Mendoza ſtarb 1650 / und hinterließ von Vittoria Doria und Caretto / Caroli Doria Hertzogs von Turſis tochter / Johannem Franciſcum Pacheco Tellez Giron Toledo und Mendoza / Hertzogen von Uzeda / Marqvis von Belmonte / Grafen von Montalvan ꝛc. königlichen ſtaats-rath der ritter-orden / geſandten in Rom / und ritter des heiligen Geiſts orden, ſo an. 1648 gebohren / und mit Iſabella Mana von Sandoval und Giron Hertzogin von Uzeda ꝛc. verſchiedene kinder gezeuget. Dieſe familie von Pacheco hat ihren urſprung aus Portugall. An. 1693 ſchickte der König von Portugall Franciſcum de Suſa Pacheco als abgeſandten an die vereinigte Niederlande nach dem Haag / woſelbſt er ſich an. 1706 mit einer Printzeßin aus dem hauſe Naſſau / die ſich in Brüſſel auffgehalten / vermählet. *Sandoval* hiſt. de los Obiſp. de Pampel; *Petramellario*; *Aubery* hiſt. de la famil. de Giron &c.

Pachymeres / (Georgius) ein alter griechiſcher hiſtorien-ſchreiber / von einem vornehmen geſchlechte entſproſſen. Er wurde um das jahr Chriſti 1242 zu Nicäa an das tages-licht gebohren / auch daſelbſt erzogen. Sein vater war von Conſtantinopel / welcher ſich aber / weil dieſe ſtadt von den latinis war erobert worden / als ein exulant nach Nicäa gewendet hatte. Nachdem aber Conſtantinopel wiederum von den Griechen eingenommen worden / ſo kam Georgius Pachymeres im 19den jahre ſeines alters dahin. Gleichwie er nun ſo wol zu den theologiſchen als philoſophiſchen und andern ſtudiis humanioribus von natur groſſe beliebung truge / alſo übete er ſich auch hierinnen fleißig. Sonderlich florirte er um das jahr 1280 unter den Käyſer Michaele Paläologo / und deſſen nachfolger Andronico. Sonſten hat er nicht nur hohe geiſtliche / ſondern auch wichtige ämter bey hofe verwaltet. Als an. 1267. eine conſpiration wider dem Käyſer Michaelem Paläologum entdecket / und Arſenius / ein Patriarch zu Conſtantinopel / dieſes laſters mit beſchuldiget wurde / ſo ſchickte der Käyſer unter andern geiſtlichen auch den Pachymerem zu gedachtem Arſenio / als welchen er auf ſeinem ſynodo verklaget hatte. Auf der rückreiſe muſte Pachymeres viel ausſtehen; doch kam er mit den andern abgeſandten zu Conſtantinopel wieder glücklich an / und verſühnete den Arſenium mit dem Käyſer. Hierauff that der Käyſer einen feldzug in die benachbarten länder von Perſien. Auf dieſer reiſe hatten ſich nebſt Athanaſio den Patriarchen zu Alexandrien / auch Pachymeres mit befunden. Wenn er eigentlich verſtorben ſey / weiß man ſo gewiß nicht. Doch giebt Lambecius vor / daß er um das jahr 1340 dieſes zeitliche geſegnet habe. Müſte alſo / wenn ſich dieſes ſo verhielte / Pachymeres faſt hundert jahr alt worden ſeyn. Er hat de rebus Conſtantinopolitanorum geſchrieben ſonderlich was ſich unter den Michaele und Andrinico Paläologis zugetragen. Und iſt ſeine hiſtorie um des willen hoch zu äſtimiren / weil er die meiſten ſachen ſelbſt geſehen / und damit zuthun gehabt. Seine ſchrifften dienen zur ausfüllung der hiſtoriæ Bizantinæ / welche von der zeit an unterbrochen worden, da Nicetas und Acropolita auffgehöret hatten / biß dahin / als Cantacuzenus anfienge. Sein ſtylus aber iſt ſehr undeutlich und ſchwer / und läſſet ſich dieſe obſcurität ſonderlich in ſeinen commentariis verſpühren / welche er über den Dionyſium Areopagitam und Ariſtotelem verfertiget hat. Allein die art uñ weiſe / wie er ſein hiſtorie tractiret / iſt nicht unangenehm; ſintemal er alle umſtände der ſachen / die er erzehlet / ſorgfältig erkläret / und darüber zu weilen einige ſehr geſcheute reflexiones anſtellet. Seine hiſtorie iſt mit einer lateiniſchen überſetzung und anmerckungen durch Poßinum an. 1666 ans licht geſtellet worden. *Leo Allatius* diatrib. de Georgiis; *Poſſinus* in præfatione Georgii Pachymeris; *Hanckius* de Byzantinarum rerum ſcriptorib. part. 1 cap. 34 pag. 566 ſeq.; *Cave*; *du Pin* &c.

Pachomius / ein gebohrner heyde / ſtund ohngefehr in dem 20 jahr ſeines alters unter dem Käyſer Licinio oder Maxentio in kriegesdienſten / und wurde durch die liebe einiger Chriſten / von der warheit der chriſtlichen religion dermaſſen überzeuget / daß er ſelbige annahm / des einſiedlers Palämonis ſchüler wurde / und nachdem er ſich lange zeit in Egypten in der Thebaiſchen wüſten auffgehalten / bauete er ein cloſter in der inſul Tabennes / und ſtifftete einen orden / da er bey 900 mönche um ſich gehabt/mit ihrer handarbeit ernehret. Er bauete auch ſeiner ſchweſter ein kloſter/und ſchrieb ihr ordens-regeln vor. Er lebte in dem vierdten ſeculo/ und ſtarb im monat maji 350 oder 360. Man ſaget / daß er unterſchiedliche klöſter erbauet / die regeln ſeines ordens von einem engel empfangen / und durch ſeinen ſtarcken glauben einige wunder gethan habe. Seine ordens-reguln befinden ſich in der bibliotheca patrum, und auch an andern orten. Gerhard Voßius hat die monita Pachomii nebſt denen operibus Georgii Taumaturgi drucken laſſen. Ein alter griechiſcher autor hat das leben des Pachomii beſchrieben/ welches Dionyſius exiguus ins lateiniſche / und Arnaud d' Andilly ins frantzöſiſche überſetzet/ ſo ſich bey denen leben der väter in der wüſten befindet. Ein anderer dieſes namens war Patriarch zu Conſtantinopel/ wurde an. 1500 wider ſeinen willen darzu erwehlet / und lebete biß 1513. *Vita* patrum ; *Acta* ſanctorum ; *Gennadius* c. 7 de vir. illuſtrib. ; *Trithemius* ; *Bellarminus*; *Baronius*; *Poſſevinus*; *Caue*, &c.

Pacianus / von geburth ein Spanier / aus einem vornehmen geſchlechte. Er hatte ſich zu dem rechten glauben bekehret/ und wurde Biſchoff zu Barcellona. Er wird ſonſten wegen ſeiner keuſchheit / beredſamkeit und lehre von dem Hieronymo ſehr gerühmet. Sonderlich florirte er um das jahr 370 unter der regierung Käyſers Valentis. Endlich ſtarb er in einem hohen alter unter Käyſer Theodoſio dem groſſen im jahr 380 oder 388. Er hat geſchrieben einen tractat cervus oder cervulus genandt; it. contra Novatianos epiſtolas 3; paræneticum ad pœnitentiam; & libellum de baptiſmo ad catechumenos. *Hieronymus* catal. cap. 106; *Baronius* in annalibus; *Cave*; &c.

Pacificatio / durch dieſes wort verſtehen die Frantzoſen die von ihren Königen denen proteſtanten gegebene unterſchiedliche edicta, wodurch die durch ihre verfolgung entſtandene bewegungen haben geſtillet werden ſollen. Denn nach dem man durch einige ſcharffe edicta die reformation in ihrer erſten blüte zuerſticken getrachtet hatte / als da waren Franciſci I edicta den 29 januarii 1534 und 1540 / welche Henricus II den 19 novembris 1549 und den 27 junii 1551 erneurete / und das von Carolo IX im julio 1561; ſo geſchahe es/daß die unruhe hierauf nur immer gröſſer wurde/ bis daß endlich letzt gedachter König bemeldtes edict wiederrieff/ und im januario 1562 das erſte edictum pacificationis heraus gab/ worinne er bey nahe allen ſtädten des königreiches die freye übung der reformirten religion erlaubte. Die parlamente wolten ſich eine zeit lang zur beſtätigung dieſes edicts nicht verſtehen/ inſonderheit das zu Paris / welches es nicht eher confirmirete / als bis es zwey befehle von dem Könige erhalten. Hierauf beſtätigte es daſſelbige/ iedoch nicht ſonder proteſtation daß es nemlich ſolches aus noth thäte/ und nicht in der abſicht/ als wenn es die reformation dadurch gut hieſſe. Den 19 martii 1563 gab Carolus IX noch ein ander pacificationsedict heraus zu Amboiſe/ worinnen er die übung der reformirten religion den edelleuten und hohen juſtitz-bedienten in ihren häuſern zuließ/ iedoch ſo/ daß allein ihre familien / und die ſo von ihnen dependireten/ſolchem Gottesdienſt beywohnen möchten. Andern proteſtanten vergönnete er/ daß ſie in denen ſtädten / in welchen ſie vor dem 7 martii geprediget hätten/ noch ferner predigten halten möchten / gebot ihnen aber darneben/ diejenigen kirchen zu verlaſſen/welche ſie zeit währender unruhe eingenommen hätten. Ein ander edict / das von Conſumeau genandt / worinnen die bewerckſtelligung des deſagten anbefohlen ward/kam den 27 martii 1568 nach einem geſchloſſenen friedens-tractat heraus. Allein ungeachtet deſſen wiederrieff der König durch ein ander zu St. Maur im ſeptember 1568 publicirtes edict die vorigen/ indem er darinnen die übung der proteſtantiſchen religion verbot / und allen reformirten anbefohl/ ſich binnen 14 tagen / aus dem reiche hinweg zu machen. Zu eben derſelbigen zeit gab er eine declaration heraus / worinne er ſich erklärete/ daß er keine proteſtanten in einigen gerichts-oder rent-bedienungen haben wolte. Nichts deſtoweniger aber machte er den 8 auguſti 1570 wiederum mit ihnen friede/ und publicirte den 11 dieſes monats ein edict / worinnen er denen hohen juſtitz-bedienten erlaubete/ daß ſie in ihren häuſern für alle / die dazu kommen wolten/ predigten halten laſſen möchten: denen andern proteſtanten aber verſtattete er zwar öffentliche religions-übungen in iedem gouvernement/ ſo dann/ daß ſie an denen orten/ wo ſie noch vor dem 1 auguſti ihren öffentlichen Gottesdienſt gehabt/ ſelbigen ungehindert fortſetzen möchten. Worzu er ihnen 4 caution-ſtädte gab/ nemlich Rochelle/ Montauban/ Cognac und la Charite. Allein des allen ungeachtet/ billigte er im monat auguſto 1572/ das am tage St. Bartholomäi verübte blut-bad/ und eröffnete den 27 dieſes monats hievon ſeine urſachen im parlament. Zu eben derſelbigen zeit gab er eine declaration heraus worinnen er die übung der proteſtantiſchen religion verbot/ ſchrieb hierauf den 28 an alle Gouverneurs in denen provintzen/ und erklärete ſich gegen ſie/ daß er keine andere als allein die catholiſche religion zu dulten geſonnen wäre. Im monat april 1576 machte Henricus III mit den proteſtirenden friede / worauf das edictum pacificationis den 14 maji im parlament publiciret wurde/ in welchen er ihnen erlaubete kirchen zu bauen/ und öffentliche predigten zu halten/ wo ſie wolten / ohne einige einſchrenckung der zeit/ perſonen oder örter. Desgleichen gab er ihnen auch gewiſſe gerichte/ worinne die helffte catholiſche/ und die andere helffte proteſtirende ſeyn ſolten / nebſt 8 caution-ſtädten/ als Aignemartes und Beaucaire in Languedoc / Perigneux und Le Mas du Verdun in Guienne/ Nions und Serres in Dauphine / Iſſoire in Auvergne/ und Seyne in Provence. Allein die erlaubung ſolcher allgemeinen freyheit veranlaſſete die guiſiſche parthey/ daß ſie alſofort zu Peronne zur vertheidigung der catholiſchen religion / wie ſie vorwandten/ ihre ligue ſtiffteten / und endlich ſo mächtig wurden / daß Henricus III gezwungen ward/ die reichsſtände im december 1576 nach Blois zu beruffen/ woſelbſt beſchloſſen wurde/ daß nur eine religion in Franckreich ſeyn/und alle proteſtantiſche prediger daraus verwieſen werden ſolten. Der König muſte hierein verwilligen/ und verſprechen/ daß er die catholiſche religion beſchützen/ die reformirten prediger wegjagen/ und alle proteſtanten von ſeinen gerichts- und hoff-bedienungen ausſchlieſſen wolte. Wobey er ſich erklärete/ daß ihn zu dem 1576 heraus gegebenen edict die noth gebracht hätte/ um dadurch ſeinen bruder / den Hertzog von Alencon/ vom intereſſe der proteſtirenden abzuziehen / und das königreich von ausländern zu befreyen. A. 1577 war der König willens / die im reich entſtandene unruhe zu ſtillen/ und ſchickte daher einige deputirte nach Bergerac / woſelbſt den 17 ſeptembr. ein friede geſchloſſen / und die artickul zu ihm nach Poitiers gebracht wurden. Hierauff wurde das edict im ſeptembr. ausgefertiget / und den 8 octobris im parlament zu Paris publiciret / worinnen denen reformirten eben dieſelbige freyheit/ die ſie zuvor gehabt/ wiederum vergönnet wurde/ohne daß man die öffentliche übung ihres Gottesdienſtes auf diejenigen örter einſchrenckete/ worinne derſelbige den 17 ſeptembr. gehalten worden. Im julio 1585 nöthigte ihn die ligue ein ander edict zu publiciren/ das edictum reunionis genannt / worinne alle vorige denen reformirten zu gut herausgegebene edicta wiederruffen/und ihren predigern binnen monats friſt das reich zu räumen/ allen andern aber innerhalb 6 monaten / woferne ſie nicht catholiſch werden wolten / anbefohlen wurde. Im nechſtfolgenden october würckten die liguiſten noch ein ander viel ſchärffers edict aus/worinne den reformirten nur 14 tage zeit gegeben wurde/ binnen welchen ſie entweder von ihrer religion abtreten oder das reich räumen ſolten. Im julio 1588 nöthigten die liguiſten den König zu herausgebung eines dritten edicts / ſo dieſes innhalts war/ daß alle ſeine unterthanen ſich wiederum mit der römiſchen kirchen vereinigen ſolten: und daß nach ſeinem todte kein anderer als catholiſcher zum Könige angenommen werden ſolte. Allein / da Henricus IV zur krone kam / gab er zu Nante den 4 julii 1591 eine declaration heraus/ welche bemeldte reunions-edicta caßirete / und die ausübung des zu Poictiers an. 1577 heraus gegebenen edicts forderte. Dieſe declaration wurde den 24 julii im parlament zu Chalons beſtätiget. Allein die damahls entſtehende unruhe verhinderte deroſelbigen beſtätigung in denen parlamenten/ ſo daß die proteſtirende die freye übung ihrer religion an keinen andern örtern hatten/ als an denjenigen / wovon ſie meiſter waren/ und woraus ſie die catholiſche religion verbannet hatten. Den letzten april 1598 gab der König ein neues edict heraus zu Nantes/ worinne denen proteſtirenden die freye übung ihrer religion an allen orten / wo ſie dieſelbige 1596 und 1597 gehabt / verſtattet wurde. Deßgleichen wurde ihnen auch in ieder vogtey oder amte eine kirche zu haben frey gegeben; ſo dann auf zwo meilen von denen haupt-ſtädten / in welchen die öffentliche religions-übung nicht ohne tumult ſich einführen laſſen wolte. Dieſes nantiſche edict wurde vom Ludovico XIII 1610 / und folgends auch vom Ludovico XIV 1652 beſtätiget. Allein 1685 hub dieſer letztere König ſo wohl dieſes/ als auch das edict von Nismes gäntzlich auf/und nöthigte alle ſeine proteſtantiſche unterthanen entweder die catholiſche religion anzunehmen/ oder ſein reich zu verlaſſen. *Soulier* hiſt. des edicts de Pacification. Comment. de ſtatu relig. & reipubl. in regno Galliæ regibus Henr. II Franc. II & Carol. XI. *Le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII t. 1 l. 1. Der bedruckte Palmbaum chriſtl. warh &c.

Pacificus Oceanus / oder das ſtille meer ſ. Oceanus.

Pacificus von Novara/ ein Franciſcaner mönch / lebete im 15 ſeculo ums jahr 1470. Er ſchrieb caſus conſcientiæ unter dem titul ſumma pacifica, welche Franciſcus Tarviſinus ins italiäniſche überſetzet/ und die an. 1574 und 1580 gedrucket worden. Ob ſie iemahls lateiniſch heraus gekommen / iſt unbekannt. *Wadding.*; in bibl. minor. *Bellarminus* de ſcript. eccleſ.; *Poſſevinus* in apparatu ſacro; *Cave*; &c.

Pacificus / (Maximus) von Aſcoli/ ſtarb zu anfang des 16 ſeculi bey nahe 100 jahr alt. Er hat wider den Angelum Politianum geſchrieben/ und verſchiedene gedichte des Lucretii von der Virginia/den kriegen des Cyrus/ dem Sylla und Mario ꝛc. heraus gegeben. *Voſſius* de hiſt. lat. l. 3 c. 8.

Pacimontanus / (Balthaſar) von Zürch/ wurde ein wiedertäuffer/ und wiederrief hernach aus furcht der ſtraffe / aber nicht vom hertzen/ ſolche lehre. Hierauff begab er ſich in Mähren / predigte allda die lehre der wiedertäuffer/ wurde aber deßwegen gefänglich eingezogen/ und 1525 zu Wien verbrandt. *Prateol. Spond.* 1525; *Ottius* in annal. Anabaptiſt. ad a. 1524.

Pacinelli / (Auguſtus) bürtig von Siena/ hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit hervorgethan/ zu anfang des 17 ſec. unter den Päbſten Paulo V und Urbano VIII. Er war ſehr wol in dem geiſtlichen recht und denen galanten ſtudiis erfahren/daben klug und beſcheiden. Der Cardinal Paulus Aemilius Sfrondato/ nahme ihn in ſein hauß/ und machte ihn zum general-vicario der diöces von Cremona. Als dieſer geſtorben/ war Pacinelli in dem hauſe der Cardinäle de Scaglia und Marci Antonii Bragadini. Er ſchlug verſchiedene prälaturen aus / und unter andern das ertzbiſthum von Siena. Seine güter theilte er unter die armen aus. Er hat etliche bücher geſchrieben/ die aber nicht ſeynd heraus gekommen. *Jan. Nic. Erythr.* Pin II c. 29.

Pacius / (Fabius) ein medicus / war gebohren zu Vicenza a. 1547/ im 7 monat nachdem ſeine mutter ſchwanger war. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudia elegantiora, die philoſophie / medicin und ſprachen. Jederman bewunderte ſeine gelehrſamkeit / und verfertigte er damahls eine italieniſche comödie Eugenius genannt. An. 1575 wurde er doctor und kam darauf in ſein vaterland die medicin zu treiben / welche er ſo wohl als die philoſophie docirte. Weil ſeine meriten gar groß waren / ſo wurde er balde bekandt / und fiel es ihm nicht ſchwer / ſich vornehme freunde zu machen. Man wolte ihn nach Paris / Meßina und auf andere berühmte univerſitäten zum profeſſor haben / und der König von Pohlen verlangte ihn zu ſeinem vornehmſten leib-medico; allein die liebe zum vaterlande und die ſorge vor ſeine familie behielten ihn in Italien. Er blieb einige zeit zu Venedig und ſtarb den 11 octob. an. 1614 / 67 jahr alt. Seine ſchrifften ſind nicht zum vorſchein kommen / allein ſeine ſohne haben des vaters ruhm gar wohl unterhalten. *Thomaſini* elog. doct. viror.

Pacius / (Julius) von Beriga / ritter St. Marci / ein philoſophus und rechtsgelehrter / des berühmten medici Fabii Pacii bruder / war gebohren zu Vicenza in Italien den 9 april an. 1550. Im 13 jahr ſeines alters ſoll er ſchon einen tractat de arithmetica geſchrieben haben. Er war recht zu den ſtudiis gebohren und begriff alles mit einer verwunderungswürdigen leichtigkeit Er erlernete in ſehr weniger zeit die ſprachen / ſonderlich die griechiſche und ebräiſche / und eben mit ſolcher facilität brachte er Raimundi Lulli geheime künſte in einen kurtzen begriff / und practicirte ſelbige ſehr glücklich. Nachdem der Biſchoff von Vicenza ihn in arreſt zu nehmen befohlen hatte / weil er verbothene bücher läſe / begab er ſich in die Schweitz / allwo er ſich ſo berühmt machte / daß er von dar nach Heydelberg zum profeſſore philoſophiæ beruffen wurde / er nennete ſich von Beriga / nach dem namen eines ſeinem geſchlechte zuſtehenden landhauſes nahe bey Vicenza. Seine curioſität brachte ihn dahin / daß er durch Teutſchland bis an Ungarn reiſete / allwo er das jus civile profitirte. Nach ſeiner zurückkunfft berieff ihn der Hertzog von Bouillon auf ſeine neue univerſität zu Sedan / welcher er durch ſeine gelehrſamkeit ein anſehen zu wege brachte. Als er von dannen durch die grauſamkeit des krieges verjaget worden / gieng er nach Nismes in Langvedoc / und ferner nach Montpelier / woſelbſt er zum profeſſore juris civilis gemacht wurde. Wegen des bekandten Peireſcii / welcher ihn an letztgemeldtem orte beſuchte / gieng er nach Aix in Provence / um daſelbſt zu profitiren / und von dieſer univerſität nach Valence in Dauphine / allwo ers noch beſſer hatte. Nachdem nun ſein ruhm ſich in gantz Europa ausgebreitet hatte / wurde ihm letzlich auf einmahl zu Leyden / Piſa und Padua eine profeſſor-ſtelle angebothen / worunter er den letzten ort erwehlete. Die republique Venedig beehrte ihn mit dem ritter-orden St. Marci / und ſeinen ſohn mit einer profeſſor-ſtelle / welche auch von demſelbigen mit ruhm verwaltet wurde. Endlich begab er ſich wieder nach Vicenza / auf ernſtliches anhalten ſeiner daſelbſt gelaſſenen familie / allwo er ſeine ordentliche übungen und arbeit fort ſetzete / und an. 1635 dieſes zeitliche geſegnete / nachdem er ſein leben auf 85 jahre gebracht hatte / welches er ſelbſten in verſen kürtzlich beſchrieben. Uber verſchiedene philoſophiſche tractate / und die vielen bücher von Ariſtotele / welche er griechiſch und lateiniſch mit ſeinen noten und commentariis heraus gegeben; hat er auch eine groſſe anzahl juriſtiſche ſchrifften verfertiget / als: de contractibus tract. 6; comment. ad tit. c. de rebus creditis ſeu obligationibus, quæ re contrahuntur; iſogoges in inſtitut. imper. lib. 4; notas in easdem; epitomen juris; in decretales lib. 5; de juris methodo lib. 2; ſynopſin juris civilis; de jure maris Adriatici; œcconomiam juris; commentar. in tit. de pactis & transactionibus; aditionem corporis juris civilis cum notis & legum argumentis &c. *Gaſſend.* in vita Peireſcii; *Thomaſinus* elog.; *Lorenzo Craſſo* elog. d'huom. letter.; *Witten* diar. biograph.

Pacorus / ein König der Parther / Orodis ſohn / der ſeinem bruder Mithridati in der regierung nachgefolget / er ließ ſeine tapfferkeit ſehen bey Craßi niederlage / nachgehends ſchlug er ſich zum jungen Antigono und zum Labieno / einen von Pompeji parthey / und endlich zu Caßio und Bruto. Syrien und Judäa wurden von ihm ſehr mitgenommen und verheeret. Endlich aber wurden ſeine trouppen geſchlagen / und er ſelbſt vom Ventidio getödtet A. R. 715 / 39 jahr vor Chriſti geburth. Joſephus gedencket ſeiner bey dem Antigono / der ihn nach Jeruſalem kommen laſſen / den Phaſael und Herodes zu belagern. Es hat auch noch vor ihm zu zeiten / da Lucullus in Armenien war / ein Pacorus in Parthien regieret / deſſen Xiphilinus gedencket / und Plutarchus meldet / daß er an den Sullam einen abgeſandten geſchicket. *Joſephus* antiquit. lib. 14 cap. 23. 24 ſeq.; *Juſtinus* lib. 42; *Vellejus Patercul.* l. 2; *Dion.*; *Florus*; *Eutrop.*; *Xiphilin.* cap. 35.

Pactolus / ein fluß in Lydia / der letzt Sarabat genennet wird / iſt bey den Poeten wegen ſeines göldenen ſandes berühmt. Er enſpringet auf dem berge Tmolus / gehet durch Sardis und fället in den fluß Hermus. *Ovidius* metamorph. l. 11.

Pacuvius / (Marcus) ein tragödienſchreiber von Brindiſi / war in groſſen anſehen 600 jahr nach der erbauung der ſtadt Rom. Er war des Ennii ſchweſter ſohn / und berichtet Plinius / daß er die mahlerey geliebet und ziemlich gut zeichnen können. Er gab unterſchiedene tragödien heraus und ſtarb zu Tarento / da er über 90 jahr alt war / wie Hieronymus meldet. Plinius und andere erwehnen dieſes gleichfalls. Er hat ſich ſelbſt ſeine grabſchrifft verfertiget / die bey dem Aulo Gellio zu finden. Noct. Attic. l. 1 c. 24; *Plinius* l. 35 c. 4; *Hieronymus* in chronic. Euſeb.

Pacz (Richard) ſ. Pacäus.

Paderborn / lat. Paderborna. die hauptſtadt eines biſchoffthums gleiches namens / liegt in Weſtphalen nahe dem fluß Lippe / und hat ſeinen namen von dem fluß Pader / welcher unter dem chor-altar in der thum-kirche entſpringet. Zu den zeiten Caroli M. iſt allhier nur ein groß dorff geweſen / und hat dieſer Käyſer / wenn er in dieſem theil von dem alten Sachſen-lande geweſen / ſich daſelbſt aufzuhalten pflegen. A. 777 hat Carolus M. eine allgemeine zuſammenkunfft der Francken und Sachſen allhier gehalten. Es ſind auch 3 ſaraceniſche Könige aus Spanien dahin gekommen / und ſehr viel Sachſen und Weſtphalen getauffet worden. Er hat auch damahls allda eine kirche gebauet / St. Salvator genannt / ſo aber die Sachſen zerſtöret. Er wolte zwar auch an. 780 ein biſchoffthum hier anlegen / weil aber Paderborn damahls noch nicht verwahret / noch die Sachſen recht gedemüthiget waren / ſo war der biſchöffliche ſitz bis an. 795 auf dem feſten ſchloß Heriſtell 5 meilen davon an der Weſer / und hatten die Biſchöffe von Würtzburg Burchard / Maingaudus und Bernulph zugleich mit die obſicht über dieſes neue ſtifft. Die kirche zu Paderborn wurde wieder aufgebauet / und nachdem Witikind getauffet / und nichts ſonderliches mehr zu fürchten war / das biſchoffthum a. 795 hieher geleget. Der erſte Biſchoff davon war Hatamarus. Als an. 799 Pabſt Leo III hieher kam / hat er das bißthum beſtätiget / und den altar zu ehren St. Stephani ſelbſt eingeweihet / auch die von Rom mitgebrachte reliqvien dieſes martyrers dahin verehret. Käyſer Otto II ſoll ein golden creutz 60000 gülden werth hieher geſchencket haben. An. 999 iſt die dom-kirche ſamt den büchern / privilegien und dem gröſten theil der ſtadt im feuer aufgegangen. Im folgenden jahr aber hat Käyſer Otto III ihre privilegia erneuert / daher man ſie vor dieſen vor eine reichs-ſtadt gehalten / die aber heutiges tages nicht mehr in der reichs-matricul begriffen / ſondern von dem Biſchoff eximiret iſt / weil ſelbiger wegen der unruhe / ſo über der religion im 16den ſeculo entſtanden / ihr ihre freyheit genommen. Deßgleichen iſt ſie auch ehmahls eine conſiderable hanſee-ſtadt geweſen / ſo aber nunmehro gleichfalls aufgehöret. An. 1002 ließ der Käyſer Henricus II ſeine gemahlin allhier crönen. Der 10 Biſchoff Meynwerius / ſo zu anfang des 11ten ſeculi gelebet / hat Paderborn mit mauern umgeben / unter dem 12ten Biſchoff Imado iſt an. 1058 der Thum / und das gröſte theil der ſtadt wiederum in die aſche geleget worden / welches auch an. 1133 / 1165 und ums jahr 1340 geſchehen. An. 1530 als die ſtadt anfieng ſich der geiſtlichkeit zu opponiren / wurde ſie von dem Biſchoff Erico / der ein Hertzog von Braunſchweig war / um 2000 gülden geſtraffet / und etlicher freyheiten beraubet / muſte auch verſprechen / der lutheriſchen religion nimmermehr platz zu geben. Als aber die bürger deñoch etliche lutheriſche prediger zu ſich beruffen, hat der nachfolgende Biſchoff Hermann Graf von Weeda, Ertz-Biſchoff von Cölln / a. 1532 gedachte 3 prediger gefangen nehmen und davon führen laſſen / auch 16 bürger zu Paderborn ſo ihre parthey gehalten / zu enthaupten befohlen / welche aber durch vorbitte nur mit gefängniß abgeſtraffet worden. A. 1604 hat der Biſchoff Theodoricus von Fürſtenberg mit hülffe des Grafen Johannis von Oſt-Frießland durch einen vergleich die ſtadt eingenommen. Als aber der bürgermeiſter Liberius Wichard ſelbigen vergleich / da er auf dem rathhauſe verleſen wurde / weil der Biſchoff etliche neue puncte eingerücket / zerriſſen; ſo entſtund darüber ein tumult in der ſtadt. Landgraf Moritz von Heſſen-Caſſel / ihr alter ſchutz-herr / kam ihr zwar mit genugſamer macht zu hülffe; allein zu ſpät / da ſchon Graf Johann mit ſeinen völckern in die ſtadt gedrungen hatte. Wurden alſo alle / die dem Biſchoff zu wider waren / gefangen genommen / gedachter bürgemeiſter geviertheilet / die übrigen theils am leben / theils an ihren gütern geſtraffet / und dadurch die ſtadt aller ihrer freyheiten und privilegien beraubet / das ſtadt-regiment verändert / und die kirchen den Jeſuiten und andern catholiſchen eingeräumet. An. 1615 hat obiger Biſchoff Theodoricus allhier eine univerſität geſtifftet / und im folgenden jahr inauguriret. An. 1617 fieng dieſer Biſchoff in ſeinen landen die reformation an / und weil die evangeliſchen keine hülffe am käyſerl. hofe erhielten / ſuchten ſie interceßion bey den Holländern / ſo aber vergebens war. An. 1622 hat Hertzog Chriſtian von Braunſchweig / Biſchoff zu Halberſtadt ſich faſt des gantzen bißthums Paderborn bemächtiget / und allhier in der hauptſtadt groſſe beute gemacht / ſonderlich von denen göldenen und ſilbernen bildniſſen der heiligen / darunter fürnehmlich des heil. Liborii von gold allein 80 pfund ſchwer war / daraus er müntze ſchlagen laſſen. A. 1633 iſt dieſer ort von Landgraf Wilhelm aus Heſſen / und an. 1636 von den käyſerl. beydemahl mit accord eingenommen worden. A. 1646 hat er ſich an die Schweden und Heſſen unter dem general-feldmarſchall Carl Guſtav Wrangel auf diſcretion ergeben müſſen. Und als die Heſſen vorhatten / ſie zu fortificiren / jagte ſie der Biſchoff von Oßnabrück / Frantz Wilhelm im decembr. ſelbigen jahres heraus. Sie kamen zwar in beyden folgenden jahren wieder davor / konten aber nichts ausrichten / und wurde darüber der friede geſchloſſen. Die ſtadt iſt fein erbauet / und der boden daherum gut und fruchtbar. Nicht weit von Paderborn liegt das kloſter zur Nien-Herſe / lat. Novæ Heriſiæ, allwo die nonne Helentrudis als eine heiligin verehret wird. *Gobelinus Perſona* in coſmodr. æt. 6 c. 38; *Franc. Irenic.* exegeſ. germ. l. 12; *Chytræus* chron. Saxon.; *Werdenhagen* de rebusp. hanſeat. P. 4 c. 7; *Meteran.* de bello belg. l. 25; *Ferdinandi L. B. à Furſtenberg* monumenta Paderborn.; *Nic. Schateni* annales Paderborn.; topograph. VVeſtphaliæ; *Thuan.* l. 131; *Ludolfs* ſchaubühne T. 1 p. 123. 617; *Pfeffingers* memorab. ſec. XVII ad a. 1604 &c.

Paderborn. Das biſchoffthum Paderborn iſt wie oben gedacht von Carolo M./ nachdem er die Sachſen überwunden und ſelbige zum chriſtlichen glauben zu bekehren ſich bemühet/ an. 795 geſtifftet worden. Der erſte eigene Biſchoff war Hatamarus/ welchem Carolus M. das ſchloß Iburg/ ietzo Driburg genannt/ ſchenckte. Damit dieſe neu aufgerichtete kirche nicht ohne advocaten und ſchutzherren ſeyn möchte/ trug er ſolche advocatie Witekinden/ Grafen von Schwalenberg und Waldeck auf/ bey deſſen geſchlechte ſie auch geblieben biß auf einen andern Graf Witekind/ der/ als er mit dem Käyſer Friderico Barbaroſſa ins gelobte land reiſſen wolte/ ſelbige dem Biſchoffe vor 300 marck ſilbers ums jahr 1189 verkauffte. Der andere Biſchoff Baduradus hat die angefangene dom-kirche vollends ausgebauet und in der ſtadt ein gymnaſium angeleget. Er hat auch an. 836 die reliquien des an. 383 zu Mans in Franckreich geſtorbenen Biſchoffs Liberii von dar abhohlen laſſen. Unter dem 10den Biſchoff Meinwerco/ einem ſächſiſchen Grafen aus Witekinds geſchlecht/ der von an. 1009 bis 1036 dieſem ſtiffte vorgeſtanden/ hat ſelbiges an gütern ſehr zugenommen. Denn an. 1011 ſtarb ein reicher Graf in Weſtphalen/ namens Haholt/ deſſen gantze verlaſſenſchafft der Biſchoff von dem Käyſer Henrico II erhielt. Welcher ihm auch auf ſein anhalten a. 1013 das guth Hoenſtide und Bernehauß/ a. 1014 die ſtadt Morungen/ a. 1017 die abtey Helmershauſen/ an. 1019 das kloſter Schelcke/ a. 1020 das guth Hammonſtadt nebſt der ſtadt Tribur/ a. 1021 die beyden grafſchafften Warburg und Imedeshauſen und unterſchiedene güter mehr verehrete. Er hat von ſeinen väterlichen gütern dem ſtifft 9 herrſchafften zugewandt. Unter dem 25ſten Biſchoff Ottone, Grafen von Rietberg zu ende des 13den ſec. hatte die geiſtlichkeit und der rath zu Paderborn ſo einen harten ſtreit mit einander/ daß der Biſchoff ſeine reſidentz nach Neuhauß verlegte/ da ſie auch ietzo noch iſt. Unter dem 27ſten Biſchoff Theodorico II ſtarben die Grafen von Stoppelberg an. 1312 aus/ und das meiſte von ihrer verlaſſenſchafft fiel dieſem ſtifft anheim. Der 40ſte Biſchoff Rempertus von Keſenbruck wolte gerne die grafſchafft Pyrmont an ſich bringen/ nachdem Philipp der letzte Graf von Spiegelberg an. 1557 in der ſchlacht bey St. Qvintin geblieben/ es behaupteten ſie aber die Grafen von der Lippe/ von denen ſie an die Grafen von Gleichen und endlich an die Grafen von Waldeck gekommen/ mit welchen ſich der Biſchoff Hermann Werner/ Freyherr Wolff Metternicht a. 1668/ dergeſtalt verglichen/ daß wenn die Grafen von Waldeck ohne männliche erben mit tode abgehen ſolten/ die grafſchafft Pirmont an Paderborn fiele; unterdeſſen führen ſie den titel davon. Der 44ſte Biſchoff Dietrich Freyherr von Fürſtenberg hat an. 1598 das ſchloß Wevelsburg und an. 1608 das ſchloß Herestall an der Weſer vor ſeine kirche erkauffet/ er hat auch ums jahr 1590 die reſidentz Neuhauß vortrefflich ausbauen laſſen/ und zu Paderborn eine univerſität aufgerichtet. Der 47ſte Biſchoff Ferdinand Freyherr von Fürſtenberg iſt ſonderlich berühmt/ weil er die antiqvitäten in ſeinem biſchoffthum unterſuchen laſſen/ und ſelbſt davon ein vortreffliches werck unter dem titul monumenta paderbornenſia a. 1672 heraus gegeben. Sein nachfolger war Hermann Werner Freyherr Wolff Metternicht/ ſo an. 1704 den 21 may dieſes zeitliche geſegnet. Deſſen ſtelle durch ſeinen herr vetter Frantz Arnold Freyherr Wolff Metternicht erſetzet worden/ der auch zugleich das biſchoffthum zu Münſter erhalten.

Dieſes biſchoffthum gehöret unter den Ertz-Biſchoff von Mayntz. Es liegt in dem weſtphaliſchen creyß/ und hat die grafſchafften Longoro und Pyrmont gegen mitternacht/ das hertzogthum Braunſchweig gegen morgen/ die landſchafft Heſſen gegen mittag/ und das bißthum Münſter ſamt den grafſchafften Lippe und Ravensberg gegen abend. Der umfang dieſes bißthums iſt nicht ſo gar übrig groß/ das land aber iſt fruchtbar. Es ſind hohe berge darinnen/ in welchen es eiſenbergwercke giebet. Dieſe gebürge ſcheiden das land in 2 theile/ das theil ſo gegen abend/ beſtehet aus ſchönen ebenen/ die von den flüſſen Lippe/ Alme und Haſtenbeck benetzet werden. Das/ ſo gegen morgen lieget/ iſt nicht ſo eben/ hat aber einen überfluß am wieſewachs und getreyde/ die flüſſe Dymel und Neete gehen da hindurch und fallen alsdann in die Weſer. Es werden in dieſem ſtifft 25 ſtädte/ 20 ſchlöſſer und voigteyen/ 16 klöſter und 54 pfarren gezehlet. Unter den ſtädten ſind nebſt der haupt-ſtadt Paderborn/ Lipſpring/ Soltkatten/ Bueren/ Wunneburg/ Sualenburg/ Warburg/ Borcholte/ Beveringen/ Brackel u. a. m. Ohne vorgedachte flüſſe ſind noch die Weſer/ Becke/ Emmer/ Ems und Grune. Zu Soltkotten machet man ſaltz/ und zu Schmechten/ Driburg und an andern örtern hat es bewährte ſauer- und geſund-brunnen. Es ſind auch in dieſem ſtiffte diejenigen felder/ wo Arminius den Quintillum Varum geſchlagen/ und die freyen Teutſchen von dem römiſchen joch erlediget. Deßgleichen viele andere merckmahle der alten teutſchen tapfferkeit und helden-thaten. Welche örter der Biſchoff Ferdinand Freyherr von Fürſtenberg mit monumenten und inſcriptionen hat auszieren laſſen/ und nachgehends durch den druck bekandt gemacht. Das capitul allhier beſtehet aus 24 capitular-herren/ darzu keiner angenommen wird/ der nicht 21 jahr alt/ auf einer ausländiſchen univerſität in Franckreich und Italien ſtudiret/ und ſeine 16 adeliche ahnen beweiſen kan. Die hohen capitular-ämter ſind die probſtey/ decanat/ thum-ſängerey/ ſeniorat/ probſtey zu Bußdorff/ ſcholaſterey/ cellariat/ cameriat und threſoriat. Der Biſchoff iſt ein Fürſt des reichs/ und hat zu ſeiner bedienung 6 erb-ämter/ die von Spiegel zu Deſſenburg ſind erb-ſchencken/ die ritter Sepel erb-truchſeſſe/ die Spiegel zu Bekelſen erb-marſchalle/ die edelen von Schiller erb-cämmerer/ die von Haxthauſen erb-hoffmeiſter/ die ritter von Weſtphal erb-küchenmeiſter.

Die vorgedachten in dieſem biſchoffthum befindlichen merckwürdigen örter/ ſo der Biſchoff Ferdinand Freyherr von Fürſtenberg in ſeinen monumentis Paderbornenſibus beſchrieben/ und dadurch wieder berühmt gemacht/ ſind folgende:

1. **Elſen**/ lat. Aliſo, ein flecken in Weſtphalen/ wo die Alme und Lippe zuſammen flieſſen eine halbe meile von Paderborn. Nero Claudius Druſus/ der bruder des Käyſers Tyberii und vater des Germanici/ hat dieſe feſtung bauen laſſen/ um die Sicambrer deſto leichter unter ſich zu bringen/ 12 jahr vor Chriſti geburth/ A. R. 742. Man iſt ungewiß/ ob ſolche feſtung an dem ort war/ da das dorff Elſen oder da Neuhauß iſt. Es ſcheinet aber/ daß ſelbige den gantzen platz von Elſen bis an den zuſammenfluß der Alme und der Lippe in ſich begriffen/ das ſchloß aber habe geſtanden/ wo ietzt Neuhauß iſt. Die ſtadt Paderborn hat zugenommen aus dem untergang von Elſen.

2. **Lipſpring**/ lat. Fontes Lippiæ, iſt eine kleine ſtadt nahe an dem urſprung der Lippe gelegen/ eine meile von Paderborn. Sie iſt berühmt in der hiſtorie/ weil der Käyſer Tiberius daſelbſt ein winter-qvartier gehalten/ als er die benachbarten völcker bekrieget/ und daß Carolus M. die Sachſen allhier genöthiget/ die chriſtliche religion anzunehmen/ und 3 berühmte verſammlungen allda gehalten.

3. Die wahlſtadt vom Quintilio Varo iſt ein feld zwiſchen Paderborn/ Dethmold und Horne/ und heißt ietzt Wintfeld. Es ſind daſelbſt 2 kleine bäche Rodenbecke und Knockenbecke/ das iſt der rothe- und der bein-fluß/ indem der eine von dem blut derer ſo in der ſchlacht geblieben/ angefärbet/ der andere von ihren gebeinen erfüllet worden.

4. Der teutſchburgiſche oder dethmoldiſche **Hayn**/ lat. ſaltus teutoburgienſis iſt in der grafſchafft Lippe/ und hat ſeinen namen von dem berge Teuteberg/ oder von der ſtadt Dethmold. Er iſt bekandt wegen der niederlage der übrigen truppen des Vari/ und wegen des ſieges/ welchen Carolus M. an. 783 wider die Sachſen daſelbſt befochten.

5. Der **Emſpring**/ lat. Fons Amiſii, iſt in der wüſten Sende/ von dar die Ems auf Rietberg läuffet/ und nachdem ſie viele ſtädte vorbey gefloſſen/ in das teutſche meer fällt. An dieſem fluſſe hat Druſus den ſieg wider die Bructeros erhalten.

6. **Delbrugg** iſt eine ſtadt zwiſchen der Ems und Lippe/ darinnen vormahls die Bructeri gewohnet/ ſo durch den Germanicum des Druſi ſohn geſchlagen worden. Nach dieſer victorie hat Germanicus das gradmahl Ara Druſi wieder aufgerichtet/ welches dieſe völcker nieder geworffen hatten. Es ſtund nahe bey der wahlſtadt des Vari/ und ließ er auch alle die gebeine derer/ ſo mit dem Varo umgekommen/ zuſammen in ein grab ſammlen.

7. Die **Weſer**/ lat. Viſurgis, iſt bekandt in der hiſtorie/ daß Druſus der erſte unter den Römern/ ſo ſich dieſem fluß genähert/ die Cheruſter zu ſchlagen/ und daß er im ruck-marſch in gefahr geweſen/ von den Sicambrern überwunden zu werden/ nahe bey der ſtadt Horne/ bey dem eingang in den dethmoldiſchen wald/ wo das ſchloß Exterſtein. Um dieſen fluß war es auch/ da Germanicus des Druſi ſohn ſich in der ſchlacht wider Arminium der Cheruſter heerführer in dem felde Idiſtaviſus genannt/ hervor that. Die Weſer iſt auch berühmt durch die ſchlachten und ſiege der Francken wider die Sachſen.

8. Der flecken **Remen** liegt wo die Weſer und Verne zuſammen flieſſen. Pipinus überwand allhier die Sachſen an. 753.

9. **Stadberg** iſt eine ſtadt nahe dem fluß Dimel an der gräntze der grafſchafft Waldeck. Man nennete ſie vormahls Eresburg oder Eresberg und Mersberg. Die Sachſen hatten daſelbſt einen prächtigen tempel ihrem abgott Irmenſul oder Ermenſul zu ehren aufgerichtet. Als aber Carolus M. die Sachſen überwunden/ hat er an. 799 dieſes götzenbild nieder geriſſen/ und den tempel in eine chriſtliche kirche verwandeln laſſen.

10. Das ſchloß **Brunsberg** nahe bey Höxter/ einer ſtadt an der Weſer/ iſt bekandt wegen der ſchlacht/ ſo Carolus M. daſelbſt wider die Sachſen gewonnen/ welche ihm die paſſage des fluſſes ſtreitig machen wolten.

11. **Bocke** an der Lippe iſt eine kleine ſtadt/ allwo Carolus M. ſich einige zeit aufgehalten/ und an. 775 den Angariern den frieden zugeſtanden.

12. **Deſenberg** nahe bey Warburg einer ſtadt an der Dymel/ iſt ein ruinirtes ſchloß/ von welchen die Francken die darauf anfallende Sachſen an. 776 tapffer abgetrieben.

13. Die quelle oder der brunn des fluſſes pader/ an welchem orte Paderborn ſtehet/ iſt oben bereits beſchrieben.

14. Das alte ſchloß **Driburg**/ weiland Iburg genandt/ wurde von den Sachſen erbauet/ und nachdem Carolus M. ſelbige überwunden/ gabe er dieſen gantzen diſtrict dem biſchoff Hathumao zu Paderborn/ in anweſenheit des Pabſtes Leonis III.

15. **Lugde** lat. Lada iſt eine ſtadt an der Emmer/ woſelbſt Carolus M. an. 784 das Chriſtfeſt gehalten. Es ſind daſelbſt geſund-brunnen/ welche wider viele kranckheiten dienlich.

16. Auf dem feld Sintfeld nahe bey dem ſchloß Fürſtenberg und dem flecken Wunnenberg hat Carolus M. an. 794 die Sachſen in einer groſſen ſchlacht überwunden.

17. Die ſtadt **Herſtell**/ lat. Heriſtallum an der Weſer/ iſt bekandt in der hiſtorie/ weil Carolus M. ein winter-qvartier daſelbſt gehalten/ und denen abgeſandten Alphonſi Königs von Gallicien und Aſturien audientz gegeben. Der ſitz des Biſchoffs von Paderborn war anfangs einige zeit allhier/ bis er endlich an. 799 wieder nach Paderborn geleget wurde. Herſtell hat lange zeit denen herren von Falckenberg zugehöret/ von welchen es an. 1608 der Biſchoff von Paderborn gekauffet.

18. Wevelsburg nahe bey Bodeck/ iſt ein ſchloß an der Alm/ welches die Grafen von Waldeck an. 1301 dem Biſchoff von Paderborn geſchencket. Der Biſchoff Theodoric von Fürſtenberg baute allhier ein prächtiges ſchloß.

19. Die wüſten Sende iſt zu mercken, wegen des urſprungs der Ems und Lippe / welche aus dieſem ſandichten grund entſpringen / und wegen der niederlage des Vari ſo er nahe hierbey erlitten. Im verwichenen ſeculo hat der Biſchoff von Paderborn dieſe wüſten anbauen/ und mit neuen einwohnern beſetzen laſſen.

20. Bullerbron/ iſt ein brunn nahe bey dem dorff Oldenbeck/ in dem dethmoldiſchen wald / welcher/ wenn er etwan eine ſtunde gefloſſen/ drey ſtunden wieder ſtille hält/ und hernach wieder anfängt/ und hiermit auf eine ſonderbahre weiſe abwechſelt / wiewol die zeit nicht allemahl überein trifft. Doch von an. 1638 hat ſich ſolches geändert/ und flieſſet er wie andere quellen.

21. Der Pallaſt zu Neuhauß iſt an den ort gebauet/ wo des Druſi ſein ſchloß geſtanden/ und iſt die reſidentz der Biſchöffe.

22. und 23. Die waſſer zu Schmechten und Driburg ſind dienlich wider vielerley kranckheiten.

24. Oldenburg iſt ein ruinirtes ſchloß auff einem berge von Fürſtenberg, woſelbſt die erſten freyherren von Fürſtenberg gewohnet. *Ferdinandi L. B. de Furſtenberg* monumenta Paterbornens.; *Nic. Schateni* annal. Paderborn.; *Zeileri* topogr. VVeſtphal.; *Caſp. Bruſchius* de epiſc. Germ.; *Imhofii* not. procer. Rom. Imp. &c.

Padilla / (Maria de) eine maitreſſe Petri des grauſamen Königs in Caſtilien/ hielt ſich bey Alfonſo von Albuquerque auf / als der König auf ſeinem zug nach Aſturien ſich in ſie verliebte / ſo an. 1352 geſchehen. Der König war zwar ſchon mit Blanca einer tochter Petri I Hertzogs von Bourbon verſprochen/ und wurde auch im junio an. 1353 die vermählung vollzogen. Allein der König bekam gar bald ſo einen haß gegen ſeine gemahlin/ daß er ſich von dem dritten tage nach dem beylager zu ſeiner maitreſſe hielt; die unterdeſſen ſchon eine tochter zur welt gebracht hatte. Seine gemahlin tractirte er von tage zu tage ſchlimmer/ bis er ſie endlich gar mit gifft aus dem wege räumen ließ an. 1361. Die maitreſſe ſturb auch bald darauf zu Sevilla / und wurde durch das gantze reich ihr leich-begängniß gehalten / als wenn ſie eine rechtmäßige Königin geweſt wäre. Deßgleichen wurden ihre Kinder als reichs-nachfolger erzogen. Der ſohn Alfonſus/ ſo an. 1359 gebohren/ brachte ſein leben nicht gar hoch. Von denen 3 tochtern iſt die andere Conſtantia an den Hertzog von Lancaſter des Königs von Engeland ſohn verheyrathet worden. Dieſe Maria de Padilla vermochte ſehr viel bey dem Könige / und erhob ihre anverwandten zu hohen ehrenſtellen. Ihr bruder Diego de Padilla wurde an. 1353 ober-cammer-herr/ und in folgendem jahr Großmeiſter des ordens von Calatrava. Der andere bruder Johannes de Padilla / würde an. 1354 Groß-meiſter von dem orden von St. Jacob / ungeachtet er verheyrathet war / welches ſonſt nicht erhöret worden. *Mariana* de reb. Hiſp. l. 16 c. 17. 18. ſeq; *Bayle*.

Padilla / (Johannes de) war einer mit von denen rädels-führern/ welche den auffſtand in Caſtilien a. 1520 angefangen/ und Carolo V dieſes reich entziehen wollen. Man ſagt ſeine ehfrau Maria Pacheco ſoll ihn darzu veranlaſſet haben/ welche hernach unter dem ſchein der andacht in die kirchen gieng/ und das gold und ſilber zu unterhaltung dieſer rebellion daraus wegnahm. Zu Toledo kam ihr anhang in das gröſte anſehen/ er wurde aber bey Villalar geſchlagen/ und kam Padilla in der überwinder hände/ welche ihm zwey tage hernach den kopff abſchlagen lieſſen. Seine frau retirirte ſich in Portugall. *Le Comte de la Roca* hiſt. des Charles 5 p. 55 ſeq. *Ant. de Guevara* epiſtr. dorees l. 1 & 3; *Brantome* capit. etrangers t. 1; *Bayle*.

Padilla / (Laurentius de) ein Spanier/ ertz-diaconus zu Malaga/ lebte im 16 ſec. und war hiſtorien-ſchreiber beym Käyſer Carolo V. Er hat verſchiedene hiſtoriſche wercke verfertiget/ davon er aber nur einen general-catalogum der heiligen in Spanien heraus gegeben. Einer von ſeinen vettern Franciſcus de Padilla hat ſich auch durch ſeine gelehrſamkeit hervor gethan. Er war profeſſor theologiä zu Sevilla/ und canonicus zu Malaga. Er ſtarb den 15 may an. 1607. Man hat von ihm eine kirchen-hiſtorie von Spanien in 2 tomis; Eine chronologie der conciliorum &c. *Ambroſ. Morales* hiſt. Hiſp. l. 13 c. 13; *Alfonſo Lopez de Haro* Hiſp. nobilior; *Nic. Anton.* bibl. Hiſp. ſcript. &c.

Padilla Meneſes / ſ. Meneſes.

Padiſchah / ein name/ welchen der türckiſche Käyſer ihme ſelbſt in ſchrifften giebt / heiſſet ſo viel als einen Käyſer oder groſſen König. Dieſen titul giebt er keinem andern Potentaten / als dem Könige in Franckreich / welchen er vor ſeinen bluts-verwandten erkennet / wegen einer frantzöſiſchen Printzeßin/ wie ſie ſagen / welche Amurath des II gemahlin/ und Mahomet II Mutter geweſen/ welchen ſie an. 1428 ſoll gebohren haben. Alleine es iſt dieſe Printzeßin eine tochter des Deſpoten von Servien / und der griechiſchen kirchen zugethan geweſen/ wie Paulus Jovius berichtet. Ihr begräbniß iſt zu Conſtantinopel zu ſehen/ nechſt ihres ſohns Moſqvee. *Thevenot* Voyage du Levant.

Padouan / (Ludovicus Leo) ſ. Paduano.

Padron / ein ſpaniſches ſtädtlein in Gallicien / zwiſchen Ponte-Vedra und Compoſtella an den fluß Ulla gelegen/ allwo ein holer ſtein gewieſen wird/ deſſen ſich der Apoſtel Jacobus an ſtatt eines kahns ſoll bedienet haben. Wiewol andere ſagen/ daß ſich der ſtein von ſich ſelbſten alſo ausgehölet/ als der leichnam dieſes heiligen mannes iſt drauff geleget worden. Schauplatz von Spanien p. 222.

Padſtow / eine ſtadt nebſt einem Hafen in dem nördlichen theile von Cornwall in Engeland/ liegt auf der weſt-ſeite des fluſſes Camel ohngefehr 4 meilen von deſſen einfall in die ſeverniſche ſee.

Padua / eine den Venetianern gehörige ſtadt in Italien/ welche einen unter Aqvileja ſtehenden Biſchoff hat. Die lateiner nennen ſie Patavium. Sie ſoll noch älter als Rom und Venedig/ und von Antenore/ deſſen grab allda gezeiget wird/ erbauet ſeyn. Allein die auf bemeldetem grabmahle befindliche inſcription, in gothiſchen buchſtaben/ kan nicht ſo hohes alter haben. Livius und Virgilius ſagen/ daß Antenor dieſe ſtadt erbauet habe/ und gebrauchet ſich der letztere hievon dieſer worte l. 1 Æneid.

> Hic tamen ille urbem Patavi ſedesque locavit.

Dieſe ſtadt wurde nachgehends von denen Römern unter ihre bothmäßigkeit gebracht/ von Attila ruiniret/ von dem general Narſes aber wiederum ſchön auffgebauet/ und ſtund ſie hernach lange zeit unter der herrſchafft der lombardiſchen Könige / deren reich von Carolo zerſtöhret wurde. Nachgehends hatten ſie ihre eigene herren / und wurde darauf eine freye republiqve von den zeiten des Käyſers Ottonis I an bis an. 1237 da Ezzelino de Romano ſie einnahm. Nach deſſen und ſeiner familie fall und untergang an. 1259 wurden die Carrari herren von Padua. An. 1406 brachten dieſe ſtadt die Venetianer unter ihre bothmäßigkeit / und ſtrangulirten Franciſcum Carrari nebſt deſſen zween ſöhnen. Nach dieſen nahm ſie der Käyſer Maximilianus ein/ verlohr ſie aber bald wiederum/ und belagerte ſie 1509. Allein der einwohner tapfferer widerſtand nöthigte ihn die belagerung den 17 tag wiederum auffzuheben. Sie liegt auf einem ſehr fruchtbaren boden am fluſſe Brent/ welcher ſie feſte machet/ gleichwie auch das venetianiſche bollwerck auf der ſeite der Lombardey. Sie wird in die alte und neue unterſchieden/ jene hat ihre caſtelle, thürme/ mauren und graben/ ſo mit waſſer aus den flüſſen Bachiglione und Brente angefüllet ſind. Sie hat auch die dom-kirche/ die univerſitat / und den juſtitz-pallaſt/ ein ſehr prächtiges gebäue/ inſonderheit von auſſen. In dieſem ort iſt auch die ſchöne paduaniſche bibliothec / und ein groſſer ſaal/ genannt Palagio de Ragione der 140 ſchue lang/ und 40 breit iſt / und von keinem pfeiler unterſtützet wird. Er wird vor den ſchönſten in Italien gehalten. Dieſe ſtadt hat 4 thore / über iedem ſtehet eine ſtatue eines groſſen mannes von Padua. An dem äuſerſten ende der ſtadt iſt ein groſſer runder ſtein / der ſchanden-ſtein genannt / worauf ſich diejegen/ ſo banqverot worden/ zu ſetzen pflegen. Die auf den häuſern befindliche Gallerien beſchirmen die/ ſo auf denen ſtraſſen gehen / wider die ſonne und den regen. In der neuen ſtadt iſt die kirche und abtey St. Juſtini und St. Antonii / Olyſipponenſis genannt von Padua/ nebſt andern prächtigen geiſt- und weltlichen gebäuden mehr. Die univerſität ſoll von Carolo geſtifftet worden ſeyn. An. 1179 und 1222 wurde ſie wieder retabliret/ nach welcher zeit ſie in ſo groſſes auffnehmen kommen/ daß ſie vor eine der berühmteſten univerſitäten in Europa gehalten/ und ſtets von vielen ausländern beſuchet worden. Padua iſt auch deßwegen bekannt / weil ſie Titi Livii / und vieler anderer groſſer und berühmter leute / als Pauli Paduani / Petri Aponenſis / Alberti Padnani / Speron Speroni / Zabarellä rc. vaterland geweſen / deren begräbniß noch theils zu ſehen ſind; gleichwie auch noch verſchiedene andere merckwürdige alterthümer/ als die rudera des amphitheatri genannt / Arenä rc. Es ſind allhie zwey academien curieuſer und gelehrter leute/ die ſich Li Recoverati und Gli Inflammati nennen. Der univerſitäts-garten iſt ſehens würdig/ und hat ſehr viel artzney-kräuter. Das gebiethe von Padua il Paduano genannt / begreiffet Eſte/ Arqua/ Polverara/ Caſtelbaldo/ Montagnana/ Mirona / Orlago / Monſelice/ Piove di Sicco / Campo St. Pietro und Citadelle unter ſich. Die hauptſtadt Padua iſt anietzo nicht ſo bewohnet / als vor zeiten. Einige wollen, daß ſie vor zeiten die gröſte ſtadt in Italien / und noch über Venedig geweſen ſey/ wovon ſie anietzo dependiret / und die geringſte freyheit unter allen zu dieſer republic gehörigen ſtädten hat. Die univerſität iſt durch die unordnungen unter denen ſtudenten ſehr herunter kommen/ und der adel hat ſich untereinander ſelbſt durch allerhand feindſeligkeit faſt gäntzlich auffgerieben. Die Scaligeri waren vor denen Carrari herren von dieſer ſtadt. An. 1510 warff ein frantzöſiſcher abgeſandter denen Venetianern vor/ daß ſie Padua / Verona und Vicenza mit unrecht beſäſſen / weil dieſe örter reichs-lehnen wären. An. 1350 wurde allhie von Guidone d' Auvergne des Pabſts Clementis V Legato zur verbeſſerung einiger in der kirche eingeriſſenen mißbräuchen/ ein concilium gehalten. *Plinius* l. 6; *Livius* l. 1; *Pompon. Mela* l. 2; *Paul. Diacon.* l. 15; *Blondus* l. 2; *Leand. Albert.* deſcr. Ital. Guill. Fortuſio de novit. Pad.; *Monachus Paduanus*; *Monumenta Zabarellana*; *Riccobon.* de gymnaſ. Patav.; *Angeli Portenari* della felicita di Padua; *Bernard. Scardeoni* de antiquit. urbis Patav. & de claris civibus Patav.

Paduano / (Ludovicus Leo) ein berühmter mahler von Padua in Italien/ lebte im anfang des 17 ſec. Er machte ſehr gute portraite, und konte wohl ſtempel zu medaillen in ſtahl ſchneiden. Allein er wurde nicht allein wegen ſeiner kunſt / ſondern noch mehr wegen ſeiner frömmigkeit werth gehalten. Er ſtelte ſich ſtets vor / daß man dieſes leben verlaſſen müſte/ und hielt ſich deßwegen einen ſarg bey ſeinem bette, den er als ſein letztes wohnhauß betrachtete. In dieſen guten todes-gedancken lebte er bis ins 75 jahr/ da er unter dem Pabſt Paulo V ſtarb. Er hinterließ einen ſohn Octavianum / den man auch Paduano nennete/ ob er gleich in Rom gebohren war. Er excellirte auch in Portraits / und hatte nebſt ſeines vaters gütern auch ſeine tugend geerbet. *Felibien* entret. ſur les Vies des Peint.

Paduanus Craſſus / ſ. Craſſus.

Paez / (Balthaſar) ein mönch aus dem orden der Trinitariorum/ war von Lißbon in Portugall / woſelbſt er im monat mertz an. 1638 ſtarb. Er war Doctor worden zu Coimbra/ lehrete in ſeinem orden und predigte mit gnugſamen ruhm/ wurde auch einer von den richtern in der inquiſition. Er gab verſchiedene bücher von predigten heraus/ deßgleichen commentarios über einige bücher der heiligen ſchrifft / als über die epiſtel St. Jacobi/ über das danck-lied Moſis in dem 15 cap. des andern buchs Moſis/ und über ſein anderes lied das ſich anfängt: Mercket auf ihr himmel; Deutr. c. 32. und andere dergleichen. *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Paez / (Petrus) ein Jeſuit aus Spanien / hat ſich in Mohrenland durch ſeine mißionen bekannt gemacht. Er trat dieſe reiſſe an. 1588 an/ und da er von den Arabern auffgefangen worden/ hat er eine harte ſclaverey 7 jahr erdulden müſſen. Er kam an. 1603 wieder in Mohrenland/ verrichtete daſelbſt ſein predigt-amt / wurde beicht-vater bey dem Käyſer in Abyßinien/und ſtarb den 20 may an. 1622. Er hat in amhariſcher ſprache einen tractat von den irrthümern der Abyßiner und einige andere wercke verfertiget. *Alegambe* bibl. loc. I. *Nic. Antonius* bibliothec. Hiſpan. nov.

Paganis / (Hugo de) einer von den rittern / welche den orden der tempel-herren ums jahr 1118 anfiengen: deren anfänglich 9 an der zahl waren/ und war ihre abſicht / die wege ſicher zu halten/ damit die Pilgrime ohne gefahr nach Jeruſalem kommen konten / und deren orden im übrigen darinnen beſtund / daß ſie/ wie die canonici regulares, eingeweyhet wurden/ und vor dem Patriarchen zu Jeruſalem die gewöhnliche drey gelübde thaten. *Baronius* annal.; *Wilh. Tyrius* l. 12 c. 7; *Spondanus*; *Nicolai Gurtleri* hiſtor. templar. § 14 ſeqq.

Paget / ein vornehm geſchlecht in Engeland; der erſte dieſes namens / welcher zur würde eines Pairs gelangete / war Wilhelm I, ein mann von trefflichen qvalitäten/ aber vom geringen herkommen/indem ſein vater ein ſergeant of the mace in Londen war. Im 23 jahr des Königs Henrici VIII wurde er ſiegel-ſecretarius/ ferner im 32 jahre dieſes Königs geheimter raths-ſecretarius / welche ſtelle er bis an ſein ende beſeſſen. In allen dieſen ämtern führete er ſich mit ſolcher klugheit auf/ daß er von dem König Henrico VIII als abgeſandter in Franckreich geſchickt/und nach ſeiner wiederkunfft zu einen der vornehmſten ſtats-ſecretarien gemachet wurde/ im 35 jahr bemeldter regierung. Im 36 jahre / da er bereits die ritter-würde hatte / war er einer von den commiſſariis / welche mit Matthäo / dem Grafen von Lenox / der ſich mit des Königs in Engeland bluts-verwandtin vermählen wolte / tractiren / und Henrici VIII intereſſe in Schottland beobachten muſten. Desgleichen war er auch commiſſarius bey denen mit Franckreich auffgerichteten friedens-tractaten. Und als der König ſterben wolte/machte er ihn mit zu einen ausrichter ſeines teſtaments. Ferner war er des Königs Eduardi VI geheimer rath / und wurde von demſelbigen/ als abgeſandter zum Käyſer Carolo V geſchicket/ bey demſelbigen um hülffe wider die Schottländer und Frantzoſen anzuhalten. Den 3 decembr. 1550 im vierdten jahre Eduardi VI da er ritter des hoſen-bandes / königlicher Hof-marſchall und cantzler des hertzogthums Lancaſter war/ wurde er ſchrifftlich unter dem namen / Lord Paget von Beaudeſert in Staffordſhire ins Parlament beruffen/ und dem folgenden 19 januarii darzu ſolenniter ernennet/ worauff er wiederum in Franckreich gieng/ um daſelbſt wegen eines friedens zu tractiren. Im fünfften jahre Eduardi VI, da der Hertzog von Sommerſet gefallen / wurde er in Tower geſetzet/ weil man ihn beſchuldigte / daß er willens geweſen/ einen gewiſſen vornehmen herrn zu Bagethouſe / hernachmahls Eſſexhouſe genannt/ zu ermorden / wie auch daß er des Königs güter / ohne habende commißion verkauffet / weswegen er des ritter-ordens von dem hoſen-bande beraubet wurde. Wegen dieſer anklage danckte er ſeinen ämtern ab / und übergab ſich dem König ihn nach gefallen zu ſtraffen. Welcher die ſtraffe auf 6000 pfund ſterling ſtellete/ davon ihm aber 2000 pfund erlaſſen worden. Allein als im folgenden 1553 jahre König Eduard ſtarb/ und er ſich vor die Königin Maria erklärete/ ſo wurde er von ihr etliche tage vor ihrer crönung mit groſſen ſolennitäten in den ritter-orden vom hoſen-band wiederum eingeſetzet. Sie hielt ihn in ſolchem werth/daß er/ als abgeſandter wegen wiedereinführung der catholiſchen religion / an den Käyſer verſchicket / und hernach zum geheimden ſiegel-verwahrer gemacht wurde / im hohen alter. Er ſtarb aber 1564 im ſechſten jahre der Königin Eliſabethen/und hinterließ 3 ſöhne / Henricum / Thomam und Carolum / und etliche töchter ſo an adeliche familien verheyrathet. Henricus ſein nachfolger ſtarb ums jahr 1568 ohne männliche erben / dahero ihm in ſeiner würde ſein bruder Thomas ſuccedirete/ welcher/ weil er es eifferig mit der catholiſchen kirche hielte / und ein guter freund der Königin in Schottland war/ ſich in Franckreich begab / im 29 jahr der Königin Eliſabeth an. 1586. Im parlement wurde er des hochverraths ſchuldig erkläret/ und ſtarb er a. 1589 zu Brüſſel/zum erben hinterlaſſende einen ſohn Wilhelm II, welcher den Grafen von Eſſex auf der bekandten reiſe nach Cadix begleitete/und im erſten jahre des Königs Jacobi I ſeines vaters ehre uñ güter wider bekam. Er ſtarb 1628 und hatte zum nachfolger ſeinen ſohn Wilhelm III, welcher mit Franciſca Henrici Rich des letztern Grafen von Holland tochter/ Wilhelmum IV Lord Paget zeugete / welcher Lord lieutenant und cuſtos rotulorum der graffſchafft Stafford iſt. Durch ſeine ſonderbahre klugheit/ groſſe erfahrung / und 13 jährige geſandſchafften/ hat er ſich einen ungemeinen ruhm erworben. An. 1689 kam er als extraordinair Envoye des Königs Wilhelms an den Käyſerlichen hof/ allwo er bis an. 1692 verblieben/ da er als engliſcher Ambaſſadeur nach Conſtantinopel gieng/ woſelbſt er ſich bis 1702 auffgehalten/ und bey dem friedens-ſchluß zu Carlowitz an. 1699 groſſe dienſte gethan. Er vermählete ſich mit Franciſca Franciſci Pierpoint / eines jüngern ſohns des Grafen Roberti von Kingſtown / welche ihm einen ſohn Henricum Paget gebohren / der mit Maria Thomä Catesby von Eucton tochter vermählet iſt. Die brüder des Lord Paget ſind Henricus und Thomas/ und von ſeinen ſchweſtern ſind 4 verheyrathet/ 2 aber im ledigen ſtande geſtorben. *John Hayward* life of King Eduard VI; *The Complet hiſtory of England* vol. 2. pag. 336. 337. *William dugdales* Baronage of England; *Cambdeni* vita Eliſabethæ; *Imhofi* notit. proc. Angliæ.

Paget Broomly / eine ſtadt am fluſſe Blithe in der engeländiſchen provintz Staffardſhire.

Pagninus / ſ. Sanctes Pagninus.

Pagodee / ein name / welchen die Indianer und Chineſer ihren tempeln und auch ihren götzen geben. *Mandeslo* Indian. reiſe-beſchreibung.

Pajarini / (Johannes Baptiſta) bürtig von Vicenza in Italien/ war berühmt im 15 ſec. Er ſchrieb verſchiedene tractate/ und unter andern eine hiſtorie von ſeiner geburths-ſtadt Vicenza in 6 büchern.

Pairs von Franckreich / werden die vornehmſten beamten der cron Franckreich genennet/ und ſind die oberſten räthe in dem parlament zu Paris/ welches deßwegen der hof von Paris genennet wird. Es ſind 6 geiſtliche und 6 weltliche. Die geiſtlichen ſind der Ertz-biſchoff von Rheims / und die biſchöffe von Langres und Laon / welche Pairs und Hertzoge/ und die biſchöffe von Beauvais/ Noyon und Chalons an der Marne/ welche Pairs und Grafen ſind. Die weltlichen ſind die Hertzoge von Burgund / Normandie und Guienne / und die Grafen von Flandern/Toulouſe und Champagne. Von der einſetzung dieſer cron-beamten/ iſt man noch gar nicht einig / und wird die meynung derer/ſo ſelbige Carolo M. zuſchreiben durchgängig verworffen. Man hat aber auch keine gröſſere gewißheit / wenn man ſie von den zeiten Hugonis Capeti herführet. Insgemein bringet man ſie unter die regierung Ludovici des jüngeren / oder vielmehr Roberti des weiſen/ wie Favin davor hält. Und in der that; es iſt wahrſcheinlich/daß dieſer König die groſſen in dem reich durch ſolchen prächtigen titel an ſich ziehen wollen; daß er ſie Pairs / d. i. die ihm gleich wären/genennet. Alle Pairs befunden ſich mit bey der crönung Philippi Auguſti an. 1179/ und verrichteten durch crönung/ ſalbung und tragung der inſignien ihr amt. Wurden alſo die Pairs dazu eingeſetzet / dem König bey ſeiner crönung zu aßiſtiren/ in lehns-ſachen recht zu ſprechen/ die ſtrittigkeiten unter den vaſallen zu entſcheiden/in wichtigen angelegenheiten rath zugeben/und im kriege dienſte zu leiſten. Das erſte wichtige gerichte derer Pairs wurde an. 1202 wider Johannem zugenandt ohne land / König von Engeland/ der als Hertzog von der Normandie ſelbſt ein Pair war/ gehalten. Nachgehends haben die Könige über obgedachte 12 alte Pairies viel andere und neue auffgerichtet/ wie aus folgender verzeichniß zu ſehen.

Die Pairies ſo hertzogthümer:

Aiguillon wurde zu einem hertzogthum und einer pairſchafft gemacht erſtlich an. 1599/ in dem hauß Lothringen von Mayenne / und hernach auffs neue von Ludovico XIII a. 1638/ und erkennet in dem parlament in ſelbigem jahr.

Albret wurde zu einem hertzogthum und pairſchafft erhoben / durch Henricum II an. 1556 vor Antonium von Bourbon Königen von Navarra.

Alencon/ eine alte graffſchafft/ kam zu der würde eines hertzogthums an. 1413 durch König Carolum VI, und wurde davor erkennet im parlament noch ſelbiges jahr.

Angoulesme wurde in faveur der mutter Franciſci I der Louiſe von Savoyen/ an. 1515 zum hertzogthum und Pairie gemacht und verificiret.

Anjou/ eine alte graffſchafft/ wurde durch den König Johannem an. 1350 zu einem hertzogthum und Pairie erhoben.

Arpajon an. 1651 vor Ludovic von Arpajon Marqvis de Severá.

Aumale an. 1547 durch den König Henricum II, welches an. 1548 im parlament verificiret/ und an. 1631. durch Ludovicum XIII beſtätiget worden.

Aumont an. 1665 von Ludovico XIV, und verificirt im parlament ſelbigen jahres.

Auvergne wurde zu einem ſchlechten hertzogthum gemacht an. 1360 durch den König Johannem / und nachdem es mit der cron vereiniget geweſen/ ward es an. 1652 nebſt dem Hertzog Albert dem Hertzog von Bouillon Vicomte von Turenne gegeben.

Bar-le-Duc ward von dem König Johannes an. 1357 zum bloſſen hertzogthum gemacht.

Beaufort ward an. 1597 von dem König Henrico IV zum hertzogthum und paire ernennet/ und ſelbiges jahr im parlament verificiret.

Beaumont le Sonnois oder Beaumont le Vicomte ward von Franciſco I an. 1543 zu einem bloſſen hertzogthum gemacht.

Beaupreau ward von Carolo IX an. 1562 zu einem bloſſen hertzogthum gemacht/ nachdem es vorher durch Ludovicum Hutin an. 1316 zu einer graffſchafft und pairie/und von Henrico II an. 1554 zu einem Marqviſat erhoben worden.

Bellegarde ward zum hertzogthum und paire gemacht von Ludovico XIII an. 1629 und verificirt im folgenden jahr.

Berry bekam den titel eines hertzogthums an. 1360/ und iſt nunmehro des letzten Printzen des Dauphins appanage.

Bethune d'Orval ſ. Orval.

Bethune Charrots/ ſ. Charrots.

Boufflers. Der König Ludovicus XIV machte Craigny in Beauvoiſis in faveur Lud. Franciſci von Boufflers marechals von Franckreich zum hertzogthum.

Bourbon/ ward an. 1399 von Philippo Valeſio zum hertzogthum gemacht.

Burnenville/ ward ein hertzogthum und paire durch Henricum IV an. 1600.

Bretagne ward durch Philippum Pulchrum an. 1297 darzu auffgerichtet/ und an. 1707 dem erſten Printz des hertzogs von Burgund zur appanage gegeben.

Brienne ward zu einem ſchlechten hertzogthum von Henrico III an. 1587 ernennet/ die briefe aber darüber ſind nicht verificiret.

Briſſac/ ein hertzogthum und pairie an. 1611/ und verificirt im parlament an. 1620.

Candale/ ſ. Haluyn.

Cardonne in Catalonien/ ward an. 1642 zu einem hertzogthum und pairie gemacht/ wegen des mareſchal de la Mothe-Houdancourt/ und ſeiner gemahlin Louiſe de Prie/ Hertzogin von Prie/ welche hofmeiſterin bey dem damahligen Dauphin Ludovico XIV war.

Carignan ward von dem Grafen von Soiſſons an. 1662 zu einem hertzogthum und paire gemacht/ und in ſelbigem jahre in dem parlament zu Metz verificiret. Dieſer ort liegt im Luxemburgiſchen/ und hieß vorher Jvoy.

Charrots oder Betune Charrots/ ward an. 1672 zum hertzogthum und pairie erhoben/ vor Ludovicum von Bethune/ Grafen von Charrots.

Chartres ward a. 1528 von Franciſco I zu einem ſchlechten hertzogthum gemacht.

Chateau roux wurde an. 1616 vom Könige Ludovico XIII zum hertzogthum und pairie ernennet, und vom parlament verificiret.

Chateau Thierry machte Carolus IX an. 1566 zum hertzogthum und pairie/ welches das parlament im ſelbigem jahre beſtätigte.

Chateau-villain/ ſ. Vitry.

Chatelerand ward an. 1514 von Franciſco I zu einem hertzogthum und pairie erhoben.

Chaunes ward an. 1621 von Ludovico XIII zum hertzogthum und pairie gemacht/ und in ſelbigem jahre beym parlament verificiret.

Chevreuſe ward an. 1545 zum hertzogthum gemacht/ und an. 1555 confirmiret. A. 1612 zur pairie/ ſo an. 1627 im parlament verificiret. Ludovicus XIV beſtätigte an. 1667 das hertzogthum/ ſo an. 1668 im parlament verificiret worden.

Clermont wurde durch ein diploma Caroli IX an. 1561 zum hertzogthum und pairie gemacht/ vor den ſohn des Grafen von Clermont/ weil aber dieſen ſein vater ſchwierigkeit hierüber machte/ ſo erhob der König die grafſchafft Tonnerrie zu einem hertzogthum und paire; allein beyde diploma haben ihren effect nicht erreichet.

Coaslin wurde von Ludovico XIV zu einem hertzogthum und pairie gemacht/ und 1663 den 15 decembr. im parlament davor erkennet.

Crequy ward an. 1653 zu einem hertzogthum und pairie erhoben/ und an. 1663 den 15 decembr. verificiret.

Crouy wurde an. 1598 zum hertzogthum gemacht/ doch iſt dieſe pairie nunmehro verloſchen.

Damville ein an. 1610 auffgerichtetes hertzogthum und pairie iſt nunmehr verloſchen.

Dunois ward an. 1525 vor die mutter Franciſci I zu einem hertzogthum und pairie gemacht/ doch im parlament nicht verificiret.

Duras in Guyenne ward an. 1668 vor Jacobum Henricum von Durafort/ Hertzogen von Duras zum hertzogthum und pairie gemacht.

Elbeuf ward an. 1581 zum hertzogthum und pairie gemacht/ und im folgenden jahr verificiret.

Ertz-biſthum von Paris ward von Ludovico XIV a. 1674 in faveur des Ertzbiſchoffs Franciſci von Harley zum hertzogthum und pairie gemacht.

Eſpernon ward von dem König Henrico III an. 1581 zu dieſer würde erhoben/ und noch in demſelben jahr verificiret.

Eſtampes war von an. 1326 eine grafſchafft und paire und bekam von Franciſco I an. 1536 den titel eines ſchlechten hertzogthums.

Eſtouteville ward auch an. 1534 zu einem ſchlechten hertzogthum erkläret/ und vom parlament erkennet.

Eſtrees/ unter dieſem namen ward die marggrafſchafft Coeuores in Soiſſonnois an. 1645 zu einem hertzogthum und pairie gemacht/ und an. 1663 den 15 decembr. im parlament verificiret.

Evreux ward zu einer grafſchafft und pairie an. 1316/ und zu einem ſchlechten hertzogthum an. 1569 auffgerichtet.

La Feſte-Senneterre ward von Ludovico XIV zu einem hertzogthum und pairie gemacht/ und im parlament an. 1665 verificiret.

Foix Rendan erhielt von eben dieſem Könige dieſe würde/ welche an. 1663 den 15 decembr. im parlament verificiret.

La Force ward an. 1637 zu einem hertzogthum und pairie gemacht/ und verificiret.

Fronſac erhob der König Ludovicus XIII an. 1634 vor den Cardinal Richelieu zu dieſer würde/ welche noch ſelbiges jahr im parlament beſtätiget.

Gramont bekam das diploma zu einem hertzogthum und pairie an. 1644/ welches an. 1663 den 15 decembr. verificiret.

Guiſe ward an. 1527 zum hertzogthum und pairie ernennet und an 1528 verificiret.

Haluyn oder Magnelers wurde an. 1587 zum hertzogthum und pairie gemacht/ und an. 1611 unter dem namen von Candale erneuert.

Joyeuſe erhielt eben dieſe dignität an. 1581 und ward in ſelbigem jahr verificiret.

Jvoy/ ſ. oben Carignan.

Lesdiguieres ward an. 1611 zu einem hertzogthum und pairie erhoben/ und an. 1620 im parlament erkennet.

Liancourt ſ. unten Rocheguyon.

Longueville ward von Ludovico XII an. 1505 zu einem ſchlechten hertzogthum gemacht/ ſelbiges jahr im parlament zu Rouen und an. 1515 in der rechen-cammer verificiret.

Loudun bekam den titel eines ſchlechten hertzogthums an. 1519 ſo an. 1591 beſtätiget.

Le Lude ward vor Henricum von Daillon an. 1675 zum hertzogthum und pairie gemacht.

Luynes oder Maille Luynes erhielt dergleichen würde an. 1679 ſo auch in demſelben jahr verificiret.

Luxembourg oder Piney Luxembourg bekam dergleichen dignität an. 1581 ſo auch im ſelben jahr verificiret/ und ward Franciſcus Henricus von Montmorancy den 22 may 1662 als Hertzog und pair von Luxembourg im parlament auffgenommen.

Magnelers/ ſ. oben Haluyn.

Maille/ ſ. oben Luynes.

La Marche ward an. 1326 zu einer grafſchafft und pairie/ und 1327 zu einem hertzogthum gemacht.

Mazarini oder Retelois Mazarini ward vor Armandum von Mazarini an. 1663 zu einem hertzogthum und pairie gemacht. Nachdem Retelois ſchon vorher an. 1464 zu einer grafſchafft und pairie und an. 1581 zu einem hertzogthum und pairie auffgerichtet/ auch verificiret worden.

La Meillerage erhielt eben dieſe würde an. 1642 welche an. 1663 den 15 decembr. verificiret.

Mercoeur in Auvergne bekam den titul eines fürſtenthums anno 1563/ eines hertzogthums und pairie an. 1569/ ſo a. 1576 verificiret.

Montauſier ward zu einem hertzogthum und pairie gemacht anno 1664 und 1665 verificiret.

Montbazon erhielt dieſelbe dignität an. 1588/ welche an. 1594 beſtätiget.

Montmirail ſ. unten Noirmoutier.

Montmerency ward an. 1551 zu einem hertzogthum und pairie ernennet und verificirt. Nachdem ſie aber verloſchen/ ward ſie an. 1633 aufs neue aufgerichtet.

Montpenſier bekam dergleichen verificirten titel an. 1538/ welcher wegen der pairie an. 1608 beſtätiget worden.

Mordemar erhielt ihn an. 1653/ ſo a. 1663 den 15. dec. verificirt.

Navailles ward an. 1650 zu einem hertzogthum und pairie gemacht.

Nemours an. 1404 durch Carolum VI.

Nevers ward erſtlich zu einer grafſchafft und pairie an. 1457 und a. 1538 zu einem hertzogthum und Pairie ernennet und verificiret.

Noailles bekam dieſen titul von Ludovico XIV ſo an. 1663 den 15 decembr. im Parlament verificiret.

Nogent ſ. unten Orval.

Noirmutier wurde a. 1650 aus einem marggrafthum zum hertzogthum und pairie gemacht/ und an. 1657 verlegte der König dieſen titel auf die baronie von Montmirail in Brie.

Orleans bekam dieſen titel an. 1344.

Orval oder Bethune d'Orval oder Nogent d'Orval an. 1652.

Pavan ſ. unten la Vieville.

Pontievre an. 1569/ ſo auch im ſelben jahr verificirt.

Piney-Luxembourg/ ſ. oben Luxembourg.

Pleſſis-Pralin ward von Ludovico XIV zum hertzogthum und Pairie gemacht und an. 1665 verificirt.

Pondevaux bekam an. 1623 den titul eines ſchlechten hertzogthums/ ſo an. 1632 im Parlament zu Dyon verificiret.

Rayz ward zum hertzogthum und pairie erhoben an. 1581/ verificiret 1582 und erneuert 1634.

Retelois/ ſ. oben Mazarini.

Richelieu ward zu einem hertzogthum und pairie gemacht an. 1631 und im Parlamente auf männlich und weiblich geſchlecht confirmiret.

La Rochefaucaud bekam dieſen titel anno 1622/ ſo an. 1637 verificiret.

Rocheguyon an. 1643 und ward verificirt an. 1663 den 15 dec.

Rohan an. 1603/ nachdem es aber ausgeſtorben/ richtete es Ludovicus XIV an. 1645 aufs neue auf.

Roqvelaure in Guyenne an. 1651.

Saint-Aignan bekam dieſen titul von Ludovico XIV, und ward verificirt an. 1663 den 15 dec.

Saint-Fargeau an. 1569/ ſo auch in demſelben jahr verificiret.

Saint-Simon in Vermandois wurde zu einem hertzogthum und Pairie gemacht und verificiret an. 1635.

Seurre/ ſ. hieroben Bellegarde.

Sully bekam eben dieſe würde und ward verificirt an. 1606.

Thouars ward zum hertzogthum gemacht an. 1563/ zur Pairie anno 1595/ verificirt an. 1599.

Touraine bekam den titul eines ſchlechten Hertzogthums an. 1360.

Tremes ward zu einem hertzogthum und pairie ernennet an. 1645 und verificirt an. 1663.

Valentinois ein hertzogthum und pairie/ bekam den titul eines hertzogthums / und nachdem es mit der crone vereiniget geweſen / gab es der König Ludovicus XIII an. 1642 dem Printzen von Monaco.

La Valette ward zu einem hertzogthum und pairie gemacht a. 1622 und verificirt an. 1631.

La Valiere bekam dieſen titul von Ludovico XIV ſo verificiret ward an. 1667.

Valois erhielt ihn an. 1402.

Vendome an. 1514/ ſo im ſelben jahr verificiret.

Ventadour ward von Henrico III zu einem ſchlechten hertzogthum/ und an. 1589 zu einer pairie ernennet. An. 1594 verificiret/ und anno 1609 confirmiret.

Verneuil ward ein hertzogthum und pairie an. 1652/ und verificiret an. 1663 den 15 decembr.

La Vieville oder Pavan-la-Vieville an. 1652.

Villars ward zum hertzogthum gemacht an. 1627 / zur pairie anno 1652 / verificirt im Parlament von Provence an. 1657 und in der rechen-cammer zu Aix an. 1662.

Villeroy bekam den titul eines hertzogthums und pairie an. 1651/ ſo an. 1663 den 15 dec. verificiret.

Vitry an. 1643.

Uſez ward an. 1565 ein hertzogthum/ und an. 1572 eine pairie.

Alte gräfſchafften ſo Pairies/ davon die meiſten mit der cron vereiniget.

Auxerre ward zu einer pairie gemacht an. 1435.

Beaumont le Roger an. 1328.

Clermont an. 1331.

Dreux an. 1569.

Eu an. 1458.

Evreux ward an. 1652 dem Hertzog von Bouillon gegeben.

Foix ward eine pairie an. 1458.

Le Forez wurde von den Hertzogen von Bourbon als eine pairie beſeſſen.

Macon ward zur pairie gemacht an. 1359.

Le Maine an. 1360.

Mortaing an. 1331.

Le Perche an. 1566.

Le Poitou an. 1315.

La Saintonge an. 1428.

Soiſſons an. 1404.

Baronies-Pairies / ſo mit der crone vereiniget.

Beau-Jolois ward als eine pairie beſeſſen von Petro Hertzogen von Bourbon ums jahr 1480.

Chateau neuf in Timerais / von Carolo von Valois an. 1314.

Coulomiers iſt eine alte pairie und das vornemſte glied des hertzogthums Nemours.

Coucy/ Peronne/ Mondidier/ Roye und Ham hatten den titel als pairies an. 1404.

La Fere in Tartenois ward dazu gemacht an. 1370.

Mante und Meulan an. 1331.

Mortagne in Flandern an. 1407.

Fabyn de offic. de France ; *du Tillet* memoirs hiſtoriq.

Pais de Caux/ ſ. Caux.

Paita / eine von den Spaniern an dem ſüdmeer in America erbauete ſtadt. Sie beſtund aus 200 nett gebaueten häuſern / als ſie von den Engeländern unter der anführung Cavendiſch an. 1587 erobert wurde / welcher ſie plünderte und verbrannte. Laetius ſaget / daß dieſer ort ein herrlicher hafen in Peru ſey / aber auf einem unfruchtbaren und ſandigten boden/ da kein friſch waſſer iſt / gelegen. Es iſt dabey ein groſſer und ſicherer bay. Alle güter / die nach Guatimala gebracht werden ſollen / werden an dieſem orte ans land geſetzet. An. 1615 wurde er zum andern mahl und zwar von George Spielberg eingenommen/ und von allen ſeinen einwohnern verlaſſen / ſeit welcher zeit er mehr von den Indianern als Spaniern beſuchet worden.

Paiva d'Audranda/ ſ. Audranda.

Palacios Rubias / oder de Bivero/ ſ. Lopetz / ꝛc.

Palämon oder Melicertes / des Athamas und der Ino ſohn. Als ſeine mutter ſahe / daß ihr mann grimmig und erzörnet war / daß er ſeinen andern ſohn Learchum an einen felß zerſchmettert / nahm ſie ihren übrigen ſohn Melicerten in ihre arme und ſprang mit ihm in die ſee / worauf ſie in meer-götter verwandelt wurden. Die mutter bekam den namen Leucothea / das iſt / die weiſſe göttin / und wird vor einerley mit Aurora gehalten ; der ſohn aber wurde Palämon oder Portunus genennet / weil man von ihm glaubte / daß er ein ſchutz-gott der häfen wäre. Pauſanias ſagt / daß Melicertes durch ein meerſchwein beym leben erhalten / und bey der corinthiſchen erd-enge ans ufer geſetzet worden / worauf man ihm zu ehren die ſo genannten ludos iſthmicos angeordnet habe. *Ovidius* metam. ; *Pauſanias* ; *Orpheus* in hymnis.

Paläologus/ der name eines alten geſchlechts in dem griechiſchen käyſerthum/ welches ſchon bey den orientaliſchen Käyſern in dem 3ten ſeculo in anſehen war. Die Paläologi waren Fürſten von Romania / befreundeten ſich mit dem käyſerlichen hauſe / und gelangeten hernachmahls gar zur käyſerlichen würde. Alexius Paläologus / Deſpote von Romanien heyrathete Irene / die älteſte tochter des Käyſers Alexii Angeli/ und zeugete mit ihr eine tochter / ſo an Andronicum Paläologum / gouverneur von Theſſalonien vermählet wurde / dieſer hinterließ viele kinder / unter denen Michael Paläologus an. 1259 zum griechiſchen Käyſer erwählet wurde. Er ſtarb an. 1283 / ihm ſuccedirte ſein ſohn Andronicus / der ältere im reich genannt / und ſtarb a. 1327 deſſen ſohn Michael wurde gleichfalls zum Käyſer gekrönet / ſtarb aber 1420 noch 7 jahr vor ſeinem vater/ welchem ſein enckel Andronicus der jüngere genannt ſuccedirte. Dieſer ſtarb an. 1341 und hatte zum nachfolger auf dem käyſerlichen ſtuhl ſeinen ſohn Johannem / welcher an. 1355 dieſes zeitliche geſegnete. Deſſen ſohn Andronicus conſpirirte wider ihn / und wurde dahero der käyſerlichen crone beraubet. Darauf ſuccedirte in der regierung Manuel/ ein anderer von ſeinen ſöhnen/ welcher an. 1425 ſtarb. Dieſem folgete ſein ſohn Johannes Paläologus / welcher an. 1449 verſtarb / und zum nachfolger in der regierung ſeinen ſohn Conſtantinum Paläologum hatte / ſo bey eroberung der ſtadt Conſtantinopel den 29 maji a. 1453 von den Türcken ſein leben eingebüſſete/ und von ſeinen beyden gemahlinnen keine kinder hatte. *Nicephor. Gregorias* ; *Georgius Ænopolita* ; *Pachimeres* ; *du Cange* hiſtor. Conſtantinopolit. ; *Beſold.* hiſtor. Conſtantinopol.

Paläphatus / von Abydene/ ein griechiſcher hiſtoricus, war ein ſchüler des Ariſtotelis von welchem er allzuſehr geliebet wurde/ wie Philo Judäus und Theodorus Ilienſis angemercket. Er lebte unter dem Alexandro M. und ſchrieb Cypriaca, Deliaca, Attica und Arabica. Man leget ihm auch eine hiſtorie von Aßyrien bey / davon Euſebius ein fragmentum anbringet / ſo Scaliger zu ende ſeines tractats de emendatione temporum expliciret. Es ſcheinet auch / daß eben der autor eine hiſtorie von den Chaldäern geſchrieben / welche gedachter Euſebius anführet. Doch iſt aber gewiß / daß er von dieſem Paläphato / ſo des Ariſtotelis ſchüler geweſen / unterſchieden iſt. Dieſen allegiret Cyrillus im anfang ſeines buchs wider den Julianum. Ein anderer Paläphatus von Athen war ein epiſcher poet / ein ſohn Actäi und Bionis/ oder wie andere wollen des Joclis und Metanirä oder auch Mercurii. Er lebte nach der Phemenorn und ſchrieb ein gedichte in ungefehr 5000 verſen de opificio mundi ; die geburth des Apollinis und der Dianä in 3000 verſen ; die reden der Venus und des Cupido ; den ſtreit Minervä und Neptuni ꝛc. *Philo* de hiſtoria admirabili l. 1 ; *Theod. Ilienſis* l. 2 Troicorum ; *Suidas* ; *Euſeb.* l. 9 de præpar. evang. & l. 1 chron. ; *Voſſius* l. 1 de hiſt. græc. l. 1 c. 9 & l. 3 ; *Scaliger* in append. de emendat. tempor.

Paläphatus ein grammaticus aus Egypten oder von Athen / er ſchrieb theologiam ægyptiacam ; fabuloſorum l. 1 ; fabuloſe dictorum ſolutiones; res trojanas ; welches werck einige dem athenienſiſchen Paläphato/ andere dem von Parus zueignen. Er hat auch argumenta in Simonidem und hiſtoriam propriam verfertiget. Paläphatus von Parus oder Priene lebte zu zeiten Artaxerxis / und ſchrieb incredibilium libros V, davon das erſte nur noch verhanden / ſo an. 1649 zu Amſterdam von Tollio griechiſch und lateiniſch iſt ediret worden. *Suidas* ; *Meurſii* bibl. attica ; *Laur. Lundii* comp. hiſt. græcæ p. 108.

Paläſtina / ſ. Judäa.

Palafox und Mendoſa (Johannes von) Biſchoff de los Angelos in America/ und hernach zu Oſma in alt-Caſtilien / war ein ſohn Jacobi von Palafox / Marquis von Hariza in dem königreich Aragonien/ woſelbſt er an. 1600 zur welt gebohren worden. Er ſtudirte die philoſophie und rechts-gelahrtheit zu Salamanca / und that ſich durch ſeine wiſſenſchafften und gute aufführung dermaſſen hervor / daß ihn der König Philippus IV zu ſeinen kriegs-rath machte / ihm auch hernach eine ſtelle im rath von Indien gabe. In dieſen ämtern leiſtete er ſeinem Könige gute dienſte / begab ſich aber nachgehends in den geiſtlichen ſtand / und wurde den 3 octobr. an. 1639 zum Biſchoff de los Angelos in America ernennet. Welchem ſtifft er rühmlich vorſtunde / weil er aber die biſchöfliche rechte gar zu genau beobachtete/ hatte er verfolgung von verſchiedenen vornehmen perſonen. In abweſenheit des Diego Pacheco Hertzogs von Eſcalona / verwaltete er das gouvernement von Neu-Spanien / und als er kam / dem Könige davon rechenſchafft zu geben / trug er ihm das biſchoffthum von Oſma auf/ den 24. nov. a. 1653. Worauf er in fortſetzung ſeines guten lebens den 30 ſeptembr. an. 1659 ſtarb. Er hat in ſpaniſcher ſprache verſchiedene ſchrifften verfertiget/ als eine hiſtorie von der belagerung und dem entſatz von Fontarabia und viele andere. Antonius Reſendus hat ſein leben beſchrieben ; *Nic. Antonii* bibl. hiſp.

Palamas / ſ. Gregorius Palamas.

Palamedes / Nauplii eines fürſten von der Inſul Euböa ſohn/ war ein kluger und ſinnreicher mann / ſo des Ulyſſis liſtige erfindung/ da er ſich unſinnig ſtellete/ um nicht mit in den trojaniſchen krieg zu ziehen/ entdeckete/ welches dem Ulyſſes ſo ſehr verdroſſen/ daß er ihn währender trojaniſcher belägerung/ verrätherey halber anklagen laſſen/ und es darzu gebracht/ daß er geſteiniget worden. Man ſchreibet ihm insgemein die erfindung von maaß und gewichte / wie auch ſchach- und würfel-ſpiel zu. Desgleichen ſoll er die weiſe eine armee in bataille zu ſtellen/ das jahr nach dem lauff der ſonnen / und die monate nach dem lauff des mondes einzurichten / erfunden haben. Plinius ſagt / daß er in währender belägerung der ſtadt Troja die griechiſchen buchſtaben Θ Ζ Φ Χ und wie einige wollen auch Υ erfunden habe / womit Ulyſſes ſeinen ſpott trieb / indem er ſagte / daß er nicht urſach hätte / ſich mit dieſer erfindung groß zu machen/ weil die kranniche itzt bemeldete buchſtaben durch die ordnung ihres flugs formirten. Dahero werden dieſe vögel vom Martiale Palamedis aves genennet. *Plinius* hiſt. nat. l. 7 c. 56 ; *Philoſtratus* in vita Apollonii Thyanæi lib. 4 ; *Martialis* lib. 13 epig. 75 ;

Meurſius græcia ludibunda; *Daniel Souter* Palamedes ſive de aleatorib.; *Jo. Albertus Fabricius* bibliothec. græc. lib. 1 cap. 23. &c.

Palatea / eine göttin bey den Römern / ſo den berg Palatinum zu beſchützen hatte. Ihre prieſter wurden Palatuales genennet. *Feſtus*; *Varro*; &c.

Palatinus Mons / ſ. monte Palatino.

Palavicini / ſ. Pallavicini.

Palazzuolo / ein freyherrlicher flecken in Sicilien / 18 meilen ſüdwärts von Leontini / und 24 weſtwärts von Syracuſa; iſt durch das groſſe erdbeben an. 1693 gantz verwüſtet worden.

Palea / ein ſchüler des Gratiani / bürtig aus einer adelichen familie von Cremona / welche italiäniſch Pagnia genennet wurde. Es iſt wahrſcheinlich / daß er dem decreto Gratiani die canones beygefüget / ſo den titul Palea führen / und alſo weder von dem griechiſchen worte πάλιν oder πάλαι, noch von dem lateiniſchen palea, ſpreu / ſondern von dem urheber ihren namen haben. Man findet ſelbige nicht in den alten manuſcriptis, oder wenn man ſie ja drinne findet / ſo ſind ſie nur auf den rand geſetzet. *Pancirollus* de claris legum interpretib. lib. 3 c. 2; *Doviatius* hiſtor. juris canon.; *Gerhardus van Maſtricht* hiſtor. juris eccleſiaſt. num. 314.

Palearius / (Aonius) ein vortreflicher ſcribent im 16den ſeculo / wurde zu Veroli / einer unweit Rom gelegenen ſtadt zu anfang deſſelben 16den ſeculi gebohren. Von jugend an legte er ſich auf die griechiſche und lateiniſche ſprache / und als er dieſe fertig erlernet / legte er ſich auf diejenige philoſophie / welche das was in der natur verborgen lieget / unterſuchet / und den willen des menſchen zu verbeſſern trachtet. Dabey unterließ er auch nicht die geheimniſſe der theologie zu erforſchen. Reiſete deßwegen faſt durch gantz Italien bey den gelehrteſten leuten herum / und blieb 6 jahr allein in Rom / ehe dieſe ſtadt von der armee Caroli V eingenommen wurde / und nach dieſer verheerung kam er noch unterſchiedene mahl dahin. Er verkauffte auch die von ſeinen reichen eltern hinterlaſſene güter / und ergab ſich gantz und gar dem ſtudieren. Ein zeugniß von ſeinem ungemeinen fleiſſe legte er durch ein lateiniſch gedichte von unſterblichkeit der ſeelen ab. Jederman verwunderte ſich darüber / wie er die hoheit dieſes geheimniſſes mit geziemenden worten nach würdigkeit hätte ausführen können; und erlangte er dadurch die hochachtung der berühmteſten leute; als Bembi / Sadoleti / Sfondrati / Alciati und anderer. Hierauf begab er ſich nach Siena / und wurde profeſſor der griechiſchen und lateiniſchen ſprache. In dem 34ſten jahr ſeines alters verheyrathete er ſich mit einem jungen frauenzimmer / mit welchem er 4 kinder zeugete. Weil er nun Siena zu ſeinem wohn-platz erwählet / ſo kauffte er ſich nicht weit von der ſtadt ein landguth / ſo A. Cecina Volaterranus (welchen Cicero vertheidiget) beſeſſen hatte; damit wenn feyertage wären / er deſto ruhiger vor ſich daſelbſt ſtudiren könte. Allein er konte nicht lange in ſolchem ruhigen ſtande verbleiben / weil ein anderer profeſſor zu Siena / Machus Blatero mit ihm zu zancken anfieng / indem er meinte / daß Palearii groſſer ruhm ihn in verachtung brächte / dem aber von Petro Aretino durch herausgebung einer italiäniſchen comödie / darinnen er des Blateronis thorheit vorgeſtellet hatte / gar bald das maul geſtopffet wurde. Doch er kam noch in viel gröſſere ungelegenheit / als er eines reichen edelmanns Antonii Bellantis ſeine ſache wider ſeine ankläger / und wider die Franciſcaner-mönche / die er beſchuldigte / daß ſie von ſeiner großmutter erbſchafft vieles entwendet / ausführte. Wodurch er ſich ihren / und aller derer ſo es mit ihnen hielten / völligen haß auf den halß lude; der ſich um ein groſſes vermehrete / als er geiſtliche ſachen in einer reinen lateiniſchen ſchreib-art abzuhandeln und aus den alten kirchen-vätern heraus zu ſuchen anfieng. Ingleichen ein buch von dem verdienſt des todes Chriſti ſchriebe. Darüber ſie ſo verbittert wurden / daß ſie ſcharff wider ihn predigten. Und weil ſie ihn dennoch nichts anhaben konten; indem er ſich in einer ſcharffen ſchrifft vertheidiget / und von dem rath zu Siena beſchützet wurde / ſuchten ſie ihn bey den Dominicanern / welche die inqviſition in ihrer gewalt hatten / verhaßt zu machen. Palearius wolte dem zorn ſeiner feinde entweichen und gieng nach Lucca / von da er nach Mäyland öffentlich zu dociren beruffen / und mit vieler freyheit nebſt einer anſehnlichen beſoldung an. 1559 begnadiget wurde. Er hatte auch bereits 7 jahr in Mäyland gelebet / als Pius V, der zuvor ein Dominicaner-mönch und ſcharffer inqviſitor geweſen / den päbſtlichen ſtuhl betrat / bey welchem es Palearii feinde ſo weit brachten / daß er zu Mayland gefangen genommen / nach Rom geführet und daſelbſt angeklaget wurde / daß er es mit den lutheranern hielte / ſelbige gelobet / und die inqviſition ein ſchwerd / welches den gelehrteſten leuten an die gurgel geſetzet würde / genennet hätte. Deßwegen wurde er auf befehl des Pabſtes verdammet / und im jahr 1566 zu Rom lebendig verbrannt / ſeine kinder verbannet / und ſein name als ein ſcheuſal auszutilgen geſuchet. Welches verurſachet hat / daß die / ſo die leben gelehrter leute aufgezeichnet / keine meldung von ihm thun. Seine hinterlaſſene ſchrifften ſind XIV orationes; actio in pontifices rom. & eorum aſſeclas; epiſtolæ; de immortalitate animorum lib. III und poemata, welche die baſeliſchen buchführer 2mahl / ingleichen Matthias Martinius an. 1619 zu Bremen und Henricus Wetſtein an. 1696 zu Amſterdam in 8vo haben auflegen laſſen. Seine commentarii aber über die orationes Ciceronis; ſeine dialogi; odæ; commentationes theologicæ; laudationes in verſibus ſcriptæ; italiäniſche fabeln; und endlich das buch de meritis mortis Jeſu Chriſti ſind verlohren gangen. Morhof verſichert / daß niemand beſſer als er mit ſeiner ſchreib-art den Ciceronem imitiret. *Palearius* in epiſtol.; præfatio operibus ejus præmiſſa; *Thuan.* hiſt. l. 39; *Morhof* Polyh. c. 23; *Bayle.*

Palentia / eine ſpaniſche ſtadt im königreiche Leon / iſt ein biſchöflicher ſitz / welcher vor zeiten unter Toledo / anietzo aber unter Burgos gehöret. In der lateiniſchen ſprache wird ſie Palantia und auch Palentia in Vaccæis genennet. Sie war vor zeiten feſte / und in groſſen anſehen / aber anietzo nicht mehr. Der fluß Carrio macht die ſelber daherum fruchtbar. Das ſchloß und Jeſuiter-collegium ſind die vornehmſten unter den gebäuen. An. 1322 wurde zu Valladolid in dieſer diöces von Wilhelmo Biſchoffen von Sabina des Pabſts Johannis XXII Legato ein national-concilium gehalten / deſſen acten wegen ſelbiger zeit ſehr merckwürdig ſind; ein ander concilium wurde allhier gehalten an. 1388 von des Pabſts Clementis VII Legato / Petro Luna / welcher hernachmahls zu einem gegen-Pabſt erwählet wurde. Die acta davon ſind im 7 capitel noch verhanden. Alfonſus Fernandez von Madrid hat eine hiſtoria von der ſtadt Palentia unter dem titul antiquidades & nobleza de la Ciudad de Palencia geſchrieben. *Pompon. Mela*; *Strabo*; *Livius*; *Mariana* hiſt. hiſp.; *Merula* deſcript. Hiſp.; Les delices d'Eſpaghe &c.

Paleocaſtro / eine ſtadt in Creta / nebſt einem caſtell und hafen in der nordlichen gegend der inſul 8 meilen weſtwärts von Candia / ſtehet unter türckiſcher bothmäßigkeit.

Paleologus / ſ. Paläologus.

Paleotus / (Gabriel) von Bononien / Cardinal und Biſchoff von Sabina / war ein ſohn Alexandri Paleoti / ein enckel Vincentii und ein vetter Annibalis und Camilli der berühmten rechts-gelehrten. Er war gebohren den 4 octob. an. 1524. Seine neigung trieb ihn zum ſtudiren und machte er groſſe progreſſen in der rechts-gelahrheit. Er wurde alſobald canonicus zu Bononien / und profeſſor juris canonici und civilis. Der Pabſt Paulus IV machte ihn zum Auditor Rotä / Pius IV ſchickte ihn auf das concilium nach Trident / dabey er ſich ſo wohl vor ſeinen principal aufführte / daß ihm derſelbe an. 1565 den Cardinals-hut gabe. Pius V gab ihm das bißthum von Bononien / welches Gregorius XIII zu ſeiner zeit zu einem ertz-bißthum erhobe. Der Cardinal Paleotus hat viele ſchrifften hinterlaſſen / ſo ein unvergängliches zeugniß ſeiner gelehrſamkeit ablegen. Die vornehmſten darunter ſind de bono ſenectutis; archiepiſcopale Bononienſe; de imaginibus ſacris & profanis &c. Der Ertz-Biſchoff Carolus Borromäus von Mäyland war ſein ſonderbarer freund. Und der Pabſt Sixtus V hatte eine ungemeine hochachtung vor ihn / er bekam auch mehr als 30 ſtimmen in dem conclave / um dieſes Pabſtes nachfolger zu werden. Clemens VII, welcher ſein ſchüler in der rechtsgelahrheit geweſen / machte ſich eine freude den Cardinal Paleotum zu ehren / welcher den 23 jul. an. 1597 im 75 jahr ſeines alters zu Rom ſtarb. Alfonſus Paleotus ſein anverwandter ſuccedirte ihm im ertz-bißthum zu Bononien. *Sigonius* de Epiſc. Bonon.; *Bumaldi* bibl. bon.; *Petramellarius* de Card.; *Victorel.* add. ad Ciacon.; *Spondan.* A. C. 1597 n. 16; *Riccioli* chron. refor.; *Auberi* hiſt. des Card.

Palephatus / ſ. Paläphatus.

Palermo / eine ſtadt in Sicilien im thal von Mazara / iſt ein ertzbiſchöflicher ſitz und ſee-hafen. Sie iſt die hauptſtadt des königreichs / des vice-Königs reſidentz / und eine von den ſchönſten ſtädten in Italien / ſo wohl weil ſie auf einem fruchtbaren felde lieget / als auch wegen ihrer herrlichen gebäue / ſchönen handelſchafft / und vornehmen und reichen einwohner. In lateiniſchen wird ſie Panormus, Panhermum und Littus pulcrum genennet. Sie hat überaus viel fontainen und brunnen. Den 2 junii 1676 wurden die ſpaniſche und holländiſche flotten nahe bey dieſem orte von dem frantzöſiſchen admiral du Queſne geſchlagen. An. 1693 erlitte ſie durch das groſſe erdbeben einen ziemlichen ſchaden an ihren neueſten gebäuen / der aber nicht ſo unerſetzlich als wie in den andern ſicilianiſchen ſtädten war. Der Cardinal Jannetin Doria / Ertz-Biſchoff dieſer ſtadt hat an. 1625 ordinationes ſynodales heraus gegeben. *Manfred.* de Majeſt. Panorm.; *Leand. Alberti* deſcr. inſ. Ital.; *Auguſtinus Inveges* Palermo nobile.

Pales / eine göttin der ſchäfer / welcher ſie milch und honig aufopferten / damit dieſelbe ſie und ihr vieh wider die wölffe und kranckheiten beſchützen möchte. *Ovid.* faſt. l. 4.

Paleſtrina / lat. Præneſte und Polyſtephanos, eine italiäniſche ſtadt im römiſchen gebiethe / iſt ein biſchöflicher ſitz und führet den titul eines fürſtenthums. Sie war vor alters wegen des tempels Fortunä berühmt / wohin von allen orten viel volck kam / um daſelbſt zu erfahren / was ſie in der welt vor glück haben würden. Die rudera des beſagten tempels und der alten ſtadt / ſo von dem Pabſt Bonifacio VIII zerſtöret worden / ſind noch anietzo auf dem berge zu ſehen / an deſſen fluß unten die heutige neu-ſtadt Paleſtrina an der Diſe oder Vereſis liegt. Dieſes bißthum wird allemahl einem von den ſechs älteſten Cardinälen gegeben. *Ioſeph Maria Suarez* antiq. præneſt.

Palicate / ein den Holländern zuſtändiges fort im königreiche Golconda in Indien / welches eine beſatzung von 200 mann hat / und der ſitz des directoris der holländiſchen Factoreyen in bemeldtem königreich iſt. Es lieget an der ſee / iſt mit guten canonen verſehen / und regulier fortificiret / hat aber nur eine rhede / wo die ſchiffe anckern können. Eine gute ecke davon haben die natürlichen einwohner eine kleine ſtadt gebauet / welche in groſſes aufnehmen kommet. Dieſes fort lieget 8 meilen nordwärts von Madreſpatan oder dem fort St. George / welches den Engeländern gehöret. *Taberniers* reiſe-beſchr.

Palice/ ſ. Cabannes.

Palilia / ein gewiß feſt/ welches den 21 april von den ſchäffern im freyen felde der göttin Pales zu ehren gehalten wurde/ wobey ſie um ein feuer zu tantzen pflegten/ welches ihrer meynung nach / die wölffe verjagen / und das viehe vor kranckheiten bewahren ſolte. An einem ſolchen feſte geſchahe es/ daß Romulus und Remus im jahr der welt 3301 und im 753 jahre vor Chriſti geburth den grund zur ſtadt Rom legten. *Dionyſ. Halicarn.* antiq. l. 1; *Struvius* ſyntagm. antiquitat. Rom.

Palimban / eine ſtadt und landſchafft auf der inſul Sumatra in Oſt-indien. *Baudrand.*

Palingenius / (Marcellus) lebte im 16 ſeculo / und iſt berühmt wegen eines gedichtes/ ſo er in 12 büchern verfertiget/ unter dem titel: Zodiacus Vitæ, h. e. de hominis vita, ſtudio ac moribus optime inſtituendis. Er hat viele jahre darüber gearbeitet / und Herculi II von Eſt Hertzogen von Ferrara zugeſchrieben. Einige ſagen / daß er dieſes fürſten leib-medicus geweſen. Andere zehlen ihn unter dieſelben Lutheraner/ welche die Hertzogin von Ferrara / Renata von Franckreich an ihren hof auffnahm und beſchützte. So viel iſt gewiß / daß ob er ſich gleich in der dedication an Herculem II Hertzogen von Ferrara der römiſchen kirche zugethan zu ſeyn bekennet/ er dennoch wider die mönche/ und wider den mißbrauch der kirchen mit der gröſten freyheit geredet/ deßwegen ſein name in dem Indice librorum prohibitorum unter den ketzern von dem erſten rang ſtehet. Man ſagt auch gar/ daß ſein leichnam ware ausgegraben und verbrennet worden. Ein gewiſſer ſcribent hält davor / daß unter dem namen Palingenius/ der Marſilius Ficinus verborgen ſey/ welches aber ſcheinet ohne grund zu ſeyn. Uber den Zodiacum vitæ hat Chriſtophorus Wirſung einen gelehrten commentarium geſchrieben. *Lil. Gyrald.* de poet. ſuor. temp. dial. 2; *Melch. Adami* vitæ philoſ. Germ.; *Bayle.*

Palinurus / ein ſchiffs-capitain von des Aeneä flotte/ welcher im ſchlaff mit dem ruder in der hand über bord fiel/ und nach dem er drey tage auf der ſee geſchwummen/ endlich an die italiäniſche küſte getrieben wurde/ worauf ihn die einwohner derſelbigen gegend ermordeten/ nacket auszogen und in die ſee ſchmiſſen / deswegen aber mit einer peſt geſtraffet wurden/ und von Oraculo zur nachricht bekamen / daß ſie des verſtorbenen Palinuri geiſt wiederum verſühnen müſten / woferne die peſt auffhören ſolte. Hierauff widmeten ſie ihm einen wald/ und richteten ihm ein begräbniß auf einem vorgebürge im königreich Napoli auf/ welches die Italiäner noch ietzo das vorgebürge Palinuri nennen. *Virgilius* Æneid. 6.

Paliqves / Lat. Palici, ietzt Nattia/ oder Naphthia genannt / ſind zwey ſeen in Sicilien / nahe bey der ſtadt Catanea und dem brunnen Palicene. Die poeten geben vor/ daß ſie zweene brüder oder zwillinge geweſen/ welche Jupiter mit der Nymphe Thalia gezeuget habe. Als nun ſelbige mit ihnen ſchwanger gegangen / habe ſie ſich wegen der begangenen that ſehr geſchämet/ und vor der Juno dermaſſen gefürchtet/ daß ſie die erde angeruffen/ um ſie zu verſchlingen. Da ihr nun dißfalls gewillfahret worden/ habe ſie im ſchooß der erden zweene ſöhne gebohren/ worauf ſich dieſelbige wiederum eröffnet/ und ſie heraus gelaſſen/ wovon ſie hernach den namen Palici bekommen / vom griechiſchen worte πάλιν, wiederum. Nachgehends wurden ſie von den Sicilianern als götter verehret. Desgleichen wurde auch erzehlet/ daß aus den löchern der erden / wo ſie hervor gekommen / zu gleicher zeit feurige ſtröhme mit hervor gegangen/ wovon die flammen des berges Aetna entſprungen ſeyn ſollen. Andere ſagen / daß die zwo ſeen/ welche noch ietzo vorhanden / aus bemeldter hölen hervor kommen/ und vor zeiten ſo heilig gehalten worden / daß diejenige / welche man des meineydes beſchuldiget / ſich hinein zu ſtürtzen pflegten / und wenn ſie unbeſchädiget wiederum heraus kommen / vor unſchuldig / wo aber nicht/ vor ſchuldig erkläret worden. Desgleichen wurde auch der meyneyd auf ſolche weiſe erforſchet/ daß man ſchreibe-taffeln / worauff dasjenige / welches man beſchworen / geſchrieben ſtund / hinein ſchmiß. Suncken nun dieſelbigen unter / ſo wurde die beſchwohrne ſache vor falſch / wo aber nicht / wurde ſie für wahr gehalten. Auf befehl des Oraculi muſten menſchen geopffert werden / um der Thalia und ihrer zween ſöhne zorn zu ſtillen/ nachgehends aber fieng man an/ lebloſe dinge zu opffern/ und ſagt Virgilius daß die Palici gar leicht zu verſöhnen geweſen. *Ovidius* metam. lib. 5; *Macrob.* Saturn. l. 5 c. 19.

Palladio / oder Palladius (Andreas) ein gelehrter baumeiſter von Vincenza in Italien/ lebte im 16 ſeculo/ und war ein ſchüler des Johannis Georgii Trißini/ ſo ein patricius von dar/ und in ſeiner kunſt ſehr erfahren war. Als er bey ihm was rechtes begriffen / gieng er nach Rom/ unterſuchte daſelbſt die alten monumenta, zeichnete die vornehmſten davon ab / commentirte darüber / und brachte die alte baukunſt wieder empor/ indem er die von denen Gothen verderbte bau-reguln in ihre rechte ordnung ſtellete. Er gab vier bücher von der baukunſt an. 1570 heraus/ unter welchen das letzte von den römiſchen tempeln handelt/ und darinnen er alle / ſo vor ihm hievon geſchrieben / übertroffen hat. Rouland Friart hat dieſes ins frantzöſiſche überſetzet. *Memoires* hiſtor.

Palladium / die ſtatue der göttin Pallas / welche mit einer piqve in der hand abgebildet war/ wie auch mit ſolchen augen / die ſich immer bewegten. Die Trojaner glaubten/ daß dieſes höltzerne bild vom himmel in ihren tempel/ da ſie denſelbigen in ihrem ſchloſſe zu erbauen angefangen/ gefallen/ ehe noch deſſelben dach darauff kommen. Des Apollinis oraculum hatte ihnen geſaget/ daß ihre ſtadt ſo lange unüberwindlich ſeyn würde/ ſo lange als dieſes himmliſche geſchencke in derſelbigen bliebe/ ſo bald aber ſelbiges außerhalb ihren mauren gebracht würde / ſo bald ſolte auch der ſtadt ihr untergang vorhanden ſeyn. Da nun Troja belagert wurde / giengen die beyden griechiſchen Generals / Diomedes und Ulyſſes/ durch gewiſſe unter der erden gemachte gänge in die ſtadt/ machten die garniſon des ſchloſſes und des tempels nieder / und brachten bemeldetes bild mit in ihr lager zurück. Man hatte ein bild der göttin Pallas zu Rom im tempel der Veſta / welches einige vor das rechte palladium halten. Vives bemercket/ daß zwey Palladia zu Troja geweſen/ von welchen eins als heilig/ verwahret/ das andere hingegen/ als eine nachgemachte ſtatue/ öffentlich ausgeſtellet/ und von Ulyſſe genommen worden. Das rechte Palladium aber ſey nebſt den trojaniſchen hauß und ſchutz-göttern von Aenea mit in Italien gebracht worden. Als nun daſſelbige nach Rom kommen / habe man viele andere dergleichen bilder nachgemacht / um dadurch zu verhindern, damit man nicht das rechte ſtehlen möchte. Noch ein ander Palladium hatte man in dem ſchloſſe zu Athen / welches der Minerva gewidmet war; bey einweyhung dieſer bilder brauchten die heyden viele ceremonien. *Livius* l. 26; *Ludovicus Vives* in Auguſt. de civit. Dei. l. 1; *Roſin.* antiq. Rom. l. 1; *Struvius* antiquitat. Romanar. ſyntagma.

Palladius / Biſchoff zu Helenopolis in Bithynien / war aus Galatien/ und ein einſiedler auf dem berge Nitria. Er wurde Biſchoff an. 388 oder 401/ und war ein groſſer freund des Chryſoſtomi. Zeitwährender ſeiner verfolgung wurde er ſeinet wegen gleichfalls verjaget/ nach Syena einer ſtadt an den äthiopiſchen gräntzen. An. 417 zehen jahr nach Chryſoſtomi todte/ zur zeit da Zoſimus Pabſt war/ gieng er nach Rom / woſelbſt ein diaconus mit namen Theodorus alle die umſtände von Chryſoſtomi ausgeſtandener verfolgung von ihm erfahren wolte/ und deswegen viele unterredungen mit ihm hielt / daraus man hernach den dialogum verfertigte/ welcher Chryſoſtomi leben in ſich begreiffet / aber in vielen ſtücken ſehr mangelhafft iſt. Nachgehends ſchrieb Palladius auf Lauſii des gouverneurs in Cappadocien begehren die hiſtorie von denen einſiedlern/ welche nach des bemeldten Lauſii namen/ hiſtoria Lauſiaca, ſive paradiſus de vitis patrum genennet wird. Dieſer Palladius ſoll ein origeniſt/ und dahero des heiligen Hieronymi feind geweſen ſeyn / von welchem er auch nicht allzurühmlich redet. Solches bekräfftiget auch ſeine mit Rufino gepflogene groſſe freundſchafft. Er war Evagrii von Ponto ſchüler/ und ſoll auch wegen des Pelagianiſmi verdächtig geweſen ſeyn. Er ſtarb im 5 ſeculo/ man weiß aber nicht recht in welchem jahre. Trithemius / Baleus / und andere mehr halten Palladium den diaconum / welcher vom Pabſt Cöleſtino an. 430 in Schottland geſandt worden / um ſich daſelbſt den irrthümern des Pelagii zu widerſetzen / und der allda als der erſte Biſchoff geſtorben/ vor den urheber des buchs/ worinnen Chryſoſtomi leben beſchrieben iſt/ welches von dem gelehrten generale der Camaldulenſer Ambroſio in dem 15 ſeculo ins lateiniſche iſt überſetzet/ und dem Pabſte Eugenio IV zugeſchrieben worden; davon aber das griechiſche original nicht mehr vorhanden. Allein es iſt ſolches falſch/ in dem 2 unterſchiedene Palladii geweſen. Davon Cave in ſeiner diſſertation von dieſen beyden Palladiis ausführlich handelt. *Epiphanius* epiſt. ad Joan. Jeroſo.; *Socrates* l. 4 hiſt. c. 18 & 23; *Caſiod.* hiſt. Tripol. l. 8 c. 1; *Nicephor.* l. 11 c. 44; *Proſper.* in chron.; *Trithemius*; *Baronius*; *Bellarminus*; *Poſſevinus*; *Balæus* cent. 14; *Voſſius* l. 2 de hiſt. græc. & 3 de lat.; *Oudin* ſuppl. ſcript. eccleſiaſt.; *du Pin*; *Cave* &c.

Palladius / von Methone/ war ein ſohn eines andern gleiches namens / und ein ſophiſte zu zeiten Conſtantini M. Er ſchrieb verſchiedene wercke/ und unter andern einen tractat von den feſt-tägen der Römer/ wie Suidas meldet/ und declarationes, welche Photius geleſen hat / Cod. 132. Es war auch ein Palladius zugenannt der jüngere ein poet/ ſo im jahr 390 gelebet: wie dann auch noch viele andere / als ein ketzeriſcher Biſchoff zu Antiochien/ welcher dem Petro Fulloni gefolget/ ingleichen ein præfectus prætorio unter dem Käyſer Theodoſio M. wie auch ein medicus im andern ſeculo dieſen namen geführet. *Baronius* ad annum 486. 496; *Jac. Gottofredi* proſopograph. cod. Theod.; *Riccioli* chronolog. reform. &c.

Palladius / Fuſcus oder Niger/ ein berühmter redner und poet ums jahr 1470/ war von Padua / und machte ſich durch ſeine heraus gegebene ſchrifften bekant. Alſo hat er am erſten gelehrte commentaria über den Catullum ediret. Er hat ferner de bello Turcico; de inſulis libr. 3; de ſitu & ora Illyrici; und collectanea rerum vulgarium auf die art wie Aulus Gellius geſchrieben. Er war auch in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache ſehr wol erfahren/ und in der poeſie hat er viele epigrammata zuhanden geſammlet. Endlich wurde er in die ſtadt Capo d' Iſtria zum profeſſorem beruffen/ woſelbſt er in der rhetoric und poeſie dociret/ und auf dem catheder von dem ſchlag gerühret worden/ daß er bald darauf geſtorben. Sabellicus gedencket ſeiner rühmlich. *Scardeon.* de clar. Patav. l. 2 claſ. 10 p. 240.

Palladius / (Andreas) ſ. Palladio.

Pallas / iſt ein zunahme / welchen man der Minervä der göttin des krieges und der weißheit beygeleget. Er hat ſeinen urſprung von dem griechiſchen worte / ſo pfeile werffen bedeutet. Die Trojaner hatten eine ſtatue der Pallas zu ehren aufgerichtet/ die ſie Palladium nenneten. *Herodian.* l. 1; *Homer.*; *Virgil.* &c. ſ. Palladium.

Pallas / ein ſohn des Königs Evandri / welcher des Aeneä parthey angenommen/ als derſelbe nach Italien kam.

Pallas / Claudii Cäſaris freygelaſſener / war ſo reich / daß er

2500000 ſeſtertia mehr als Craſſus in vermögen gehabt haben ſoll. *Tacitus.*

Pallas / ein griechiſcher ſcribent / welcher de myſteriis mithræ geſchrieben hat. *Voſſius* lib. 3 de hiſt. græc.; *Porphyr.* de abſtin. l. 2.

Pallavicini / iſt ein altes und edeles geſchlechte in Italien / woſelbſt es ſich in Rom / Genua und der Lombardie in unterſchiedene branchen zertheilet. Welche ſcheinen einen urſprung zu haben / wiewol Sanſovin nicht dieſer meynung iſt. Man giebt vor / daß ihr ſtammvater Adelbert an. 980 aus Teutſchland nach Italien gekommen / und daſelbſt an. 1034 geſtorben ſey / hinterlaſſende von ſeiner gemahlin Adelaide / welche man vor eine anverwandtin des Käyſers Ottonis III hält / Ubertinum und Bertoldum. Die Pallavicini zu Rom haben vornehme leute und 2 Cardinäle gehabt. Lazarus Pallavicini wurde zum Cardinal gemacht / von dem Pabſt Clemente IX an. 1669 / und ſtarb zu Rom den 20 april. 1680. Sie ſind fürſten von Civitella. Nicolaus Maria Pallavicini fürſt von Civitella ſtarb an. 1679 im 23 jahr ſeines alters. Seine groß-eltern hatten ſich im kriege hervor gethan. Rainutius Pallavicini / ſo Gouverneur zu Rom geweſen / und an. 1706 den 17 may vom Pabſt Clemente XI den cardinals-hut bekam / iſt aus der Lombardie von Parma bürtig / und ſonderlich bekant wegen der verdrießlichen händel ſo er an. 1696 wegen des ranges mit dem käyſerlichen bothſchaffter Grafen von Martinitz angefangen / und nachdem Clemens XI dem päbſtlichen ſtuhl beſtiegen / ſo machte er wegen der ſbirren / und daß er den Marqvis del Vaſto zum tode condemniret / dem käyſerlichen bothſchaffter Graf Lamberg vielen verdruß. Unter denen Pallavicini von Genua wurde Auguſtinus Pallavicini an. 1637 Doge von derſelben republic / und war der erſte / ſo eine königliche crone getragen. Er ſtarb an. 1649. Ein anderer dieſes namens hat commentarios über den Ariſtotelem verfertiget. Er lebte an. 1614 und 18. Jacobus Maria Pallavicini lebte im 16 ſec. und war ein vater Stephani / von welchem entſproſſen Johannes Baptiſta Marquis de Pallavicini / ambaſſadeur in Franckreich. Cyprianus Pallavicini kam bey Pabſt Pio V in ſolche gnade / daß er ihn an. 1567 zum Ertz-biſchoff von Genua machte. Er hielt ein provincial-concilium und ſtarb an. 1587 im 76 jahr ſeines alters. Fabritius Pallavicini wurde ein Jeſuit an. 1511. Er docirte die griechiſche ſprache und die mathematic zu Rom und Florentz / hernach die philoſophie in Pohlen / woſelbſt er rector wurde von dem cracauiſchen collegio. Hernach wurde er es auch von dem zu Avignon / und ſtarb zu Genua an. 1600. Man hat von ihm 2 tractate de perfectione religioſa e SS. Patribus, und de cambiis mercatorum. *Sanſovin* origine delle Caſe d' Ital.; *Foglieta* in elog. illuſtr. Ligur.; *Juſtiniani* und *Soprani* ſcriptor. Ligur.; *Galeazzo Gualde Priorato* ſcena d' huom. illuſt. d' Italia; *Vghel* Italia ſacra; *Alegambe* bibl. ſcript. S. I.; *Jan. Nic. Erythræus* Pinacoth. c. 46 &c.

Pallavicini / (Antonius) Cardinal / Biſchoff von Vintimiglia und Pampelona / ein ſohn Babilani / war gebohren zu Genua an. 1440 und wurde nach art der genueſiſchen Edelleute zur handelung aufferzogen / er folgte auch ziemlich lange zeit ſeinen brüdern / welche in Spanien negotirten. Als er aber dieſer lebens-art überdrüßig war / ſo kam er an. 1470 nach Rom / da ihn der Cardinal Joh. Bapt. Cibo zu ſich nahm / und ihm eine ſecretarius-ſtelle beym Pabſt verſchaffte. Dieſes machte ihn bey dem Pabſt Sixto IV bekannt / welcher / nachdem er ſeinen guten verſtand geſehen / ihm das biſchoffthum Vintimiglia gabe. Als er dahin reiſen wolte / ſolches im beſitz zu nehmen / ſtarb Sixtus IV den 13 aug. 1484 und der Cardinal Cibo kam an ſeine ſtelle / unter den namen Innocentii VIII. Dieſer nun machte ihn gleich zum Datario / und hernach an. 1489 zum Cardinal / brachte ihm auch verſchiedene bisthümer zu wege. Als den 28 decembris 1494 der König in Franckreich Carolus VIII in Rom einzog / und der Pabſt ſich in die Engelburg retirete / weil er gedachten König ſo beleidiget / daß er ſich nicht getraute ſeine ankunfft in Rom zu erwarten / beorderte er dieſen Pallavicini / den König zu empfangen / und mit ihm zu tractiren / welches er glücklich that. Im folgenden jahre als der König von Neapel wieder dahin kam / begab ſich der Pabſt nach Orvietto / und ließ Pallavicini zurücke / mit ihm zu tractiren / worauff auch der König alle örter / ſo er der kirchen abgenommen / wieder abtratt. Als dieſer Pabſt / welcher mit ſeinem ärgerlichen leben den römiſchen ſtuhl ſehr verunehret hatte / den 17 aug. 1503 ſtarb / hielte das conclave vor rathſam / ſich nach einem umzuſehen / welcher mit ſeinem unſträfflichen leben / den der päbſtlichen würde angehenckten ſchandflecke wiederum auslöſchen möchte. Hierbey hatte man erſtlich auf den Pallavicini ein abſehen / endlich wurde Pius III erwehlet / welchem bald darauff Julius II ſuccedirete; dieſer gebrauchte den Cardinal Pallavicini gleichfalls in wichtigen geſchäfften / und ſchickte ihn / als ſeinen legatum / nach Savona / woſelbſt zwiſchen dem Könige in Franckreich Ludovico XII und dem Könige in Aragonien Ferdinando eine conferentz gehalten wurde / als welche ſich auf des Pabſts anhalten in ein bündniß wider die Venetianer einlieſſen. Als aber Pallavicini zu ende des auguſti zu Rom wieder angelanget / und von ſeinen verrichtungen nachricht ertheilet / verfiel er in eine kranckheit und ſtarb den 10 ſeptembris 1507 im 66 jahre ſeines alters. *Guicciardin.* hiſtor. lib. 2; *Paul. Jovius* l. 2; *Foglieta* in elog. Ligur.; *Garimbert.* l. 3 & 4; *Ciaconius*; *Aubery*.

Pallavicini / (Ferrante) Canonicus regularis St. Auguſtini von der congregation von Lateran / war gebohren zu Piacenza / und wurde in das hauß / die paßion genannt / ſo die canonici regulares zu Mäyland haben / auffgenommen. Er that ſich ſonderlich hervor / durch ſeinen guten verſtand / und weil er die Satyren liebete / ſo wurde von denen / ſo ſolche ſachen auch werth halten / alles das ſo von ihm kam bewundert und hochgehalten. Als Pabſt Urbanus VIII den Hertzog von Parma Oduardum Farneſium mit krieg angriff / defendirete Pallavicini mit ſeiner feder ſeines fürſten recht / und gab zum groſſen nachtheil des römiſchen ſtuhls und des hauſes Barberini / aus welchem der Pabſt entſproſſen war / unterſchiedliche tractate heraus / wodurch er ſich zu Rom dermaſſen verhaßt machte / daß man daſelbſt ein gewiſſes geld auf ſeinen kopff ſetzte / ſo demjenigen / welcher ihn hinrichten würde / zur belohnung verſprochen wurde. Dieſes verurſachte / daß er nach Venedig gieng / und allda ſein leben eine zeitlang in der ſtille zubrachte. Allein endlich überredete ihn ein junger menſch / mit nahmen Breſche / eines buchhändlers ſohn von Paris / daß er in Franckreich mit mehrer beqvemlichkeit leben könte / und inſonderheit zu Orange / unter dem ſchutz eines proteſtantiſchen fürſten; brachte ihn aber über die brücken von Sorgues in die graffſchafft Venaißin unter des Pabſts gebieth. So bald er über dem thor das marckt-flecken das päbſtliche wappen geſehen / hat er geſchryen: Ach ich bin verlohren; er wurde den augenblick gefangen genommen / nach Avignon geführet / und 14 monate hernach an. 1644 daſelbſt enthauptet; dieſe verrätherey zu rächen / brachte kurtz darauff einer von des Pallavicini freunden zu Paris den Breſche um. Die von den Pallavicini / herausgegebene tractate ſind: la Talidea; La Suſanna, il Guiſeppe; il Sauſonne; l Ambaſciatore invidiato, unter dem namen Alcinio lupa, welches durch verſetzung der buchſtaben aus ſeinem namen heraus kommt; la Pudicitia ſchernita; il divortio celeſte; la Rhetorica della P. nebſt andern mehr / ſo in zweyen voluminibus beyſammen ſind. Sein tod gab anlaß zu denen dialogis, welche den titul führen / Anima errante di Ferrante Pallavicini. In der neuen frantzöſiſchen verſion von ſeinem divortio celeſte, ſo an. 1696 zu Amſterdam gedrucket / iſt ſein leben vorher geſetzet. *Buche* hiſt. de prov.; *Pierre de S. Romuald.* theſ. chron.; *Ghilini* teat. d' huom. litter. part. 2; *Hallervord* bibl. curioſ.

Pallavicini / (Johannes Baptiſta) ein Cardinal / und Biſchoff zu Cavaillon war von Genua / ein ſohn Cypriani Pallavicini. Er wurde ſehr geſchickt in der rechts-gelahrtheit / und der Pabſt Leo X machte ihn an. 1517 zum Cardinal / weil der ruhm ſeines vettern Antonii / noch in guten andencken ſchwebete. Dieſer erſtere Cardinal hatte 2 brüder Cyprianum und Hieronymum / von dem entſproſſen ein anderer Hieronymus Biſchoff zu Aleria / Philippus Biſchoff zu Ajazzo / und Johannes Baptiſta / deſſen hier eigentlich gedacht wird. Dieſer wurde unter dem Pabſt Leone X Adriano VI, und Clemente VII in wichtigen ſachen gebrauchet / und ſtarb zu Fabrica / dahin er ſich begeben / die lufft zu verändern den 14 aug. an. 1524. Er hat unterſchiedene fundationes geſtifftet. *Bembo* ep. l. 1 ep. 13; *Ciaconius* in Pallav. elog.

Pallavicini (Sfortia) ein Jeſuit und Cardinal / des Marggrafen Alexandri Pallavicini ſohn / war gebohren zu Rom den 28 novemb. 1607. Er legte ſich auf die philoſophie und rechts-gelahrtheit / und wolte / ungeachtet er der älteſte ſohn war / wider ſeiner freunde willen ein geiſtlicher werden. Sein wandel ſoll ſo unſträflich geweſen ſeyn / daß man ihn alſobald unter die zahl derjenigen Prälaten ſetzte / welche den verſamlungen zu Rom / ſo congregationes genennet werden / beywohnen / und war er in der congregation del buon governo und dell' immunita eccleſiaſtica, desgleichen ward er in das collegium der Humoriſten aufgenommen / davon er präſident ward; ſo wurde er auch gouverneur von Jeſi / Orvietto und Camerina unter dem Pabſte Urbano dem VIII. Und weil er iederzeit eine groſſe hochachtung gegen die Jeſuiten gehabt / ſo begab er ſich an. 1638 in ihren orden / und nachdem er aus dem novitiat getreten / docirte er die philoſophie und hernach die theologie. Der Pabſt Innocentius X beſtimmte ihn zu unterſuchung verſchiedener wichtigen angelegenheiten / und Alexander VII machte ihn den 10 nov. 1659 zum Cardinal / als er ſchon examinator der Biſchöffe war / er war auch hernach in der congregation S. officii und in der S. concilii &c. Ohngeachtet er aber zur Cardinals-würde erhoben worden / ſo veränderte er dennoch nicht ſeine lebens-art / ſondern führte dieſelbe mit groſſer regularitat bis an ſeinen tod / welcher ſich den 5 junii an. 1667 im 60 jahr ſeines alters ereignete. Er hat die hiſtorie des tridentiniſchen concilii geſchrieben / um der hiervon heraus gegebenen hiſtorie des Fra-Paolo ſie entgegen zu ſetzen: dawider unter andern ein tractat heraus gekommen unter dem titul: das neue evangelium des Cardinals Pallavicini. Man hat auch von ihm noch trattato dello ſtile; vindicationes ſoc. Ieſ. de bono libr. 4 &c. *Alegambe* bibl. S. I.; *Lorenzo Craſſo* elogium d'huom. letter.; *Cæſar Aquilinus* de tribus hiſtoricis concilii Tridentini; *Struvius* bibliothec. antiq. anno 1706 p. 465 ſeqq.; *Heideggerus* hiſt. Pap. §. 291 & alibi; *Witte* diar. biograph.

Pallium / eine art eines käyſerlichen mantels / womit die chriſtlichen Käyſer die Biſchöffe und Prälaten der kirchen im 4ten ſeculo zu beehren anfiengen / damit ſolches der zierrath dieſer Prälaten und das zeichen ihrer geiſtlichen gewalt über die untern orden der kirchen ſeyn ſolte; gleichwie die Käyſer dergleichen pallia zum zeichen ihrer weltlichen gewalt über die Fürſten ihres reichs gebrauchten. Anfänglich bedeckte ein ſolch pallium den gantzen leib der Biſchöffe / reichte von dem haupte bis auf die füſſe / und war nicht ungleich einem prieſterrock / ohne daß er vorne zugemacht / und nicht ſeiden noch leinen / ſondern wöllen war / um die ſchafe abzubilden / welche Chriſtus als der rechte hirte auf ſeinen ſchultern trägt. Nachgehends wurde dieſes pallium in die art einer ſtolæ verwandelt / ſo vorne und hinten herab hieng / und an vier ſeiten vier ſcharlachene creutze hatte / nemlich auf der bruſt / dem rücken und den beyden ſchultern. Die Patriarchen nahmen das pallium auf dem altar bey ihrer einweyhung; dieſe ſchickten eines zu den Metropolitanis oder Ertz-Biſchöffen in ihrer patriarchaliſchen diöces/ wenn ſie ihre wahl beſtätigten/ und dieſe gaben dergleichen ihren Biſchöffen in ihrem bezirck/ wenn ſie dieſelbigen einweyheten/ nachdem ſie zuvorhero derſelbigen wahl nach den canonibus beſtätigen laſſen/ ſo daß niemand von ihnen vor dem empfang dieſes pallii einige biſchöfliche verrichtung ausüben kunte. Sie gebrauchten dieſen zierrath nur bey dem altar/ wenn ſie das abendmahl hielten/ und legten es ab/ wenn das evangelium geleſen wurde. Gleichwie dieſe ehre allein von der gnade der Käyſer herrührete; alſo durffte ohne ihre erlaubniß das pallium niegend gegeben werden. Deswegen erſuchte der Pabſt Gregorius M. den Käyſer/ daß er dem Patriarchen Anaſtaſio, dem Sinaiten/ welcher war abgeſetzet worden/ nach Rom zu kommen und das pallium zu tragen erlauben möchte/ damit er alſo die verrichtungen eines Prälaten verwalten könte. In der abendländiſchen kirche hatte man vor dem ſechſten ſeculo von dieſen zierrath nichts gewuſt. Zu anfang dieſes 6ten jahrhunderts ſchickte Pabſt Symmachus Cäſario dem Ertz-Biſchoff zu Arles/ nachdem er denſelbigen zu ſeinem vicario in Franckreich gemacht/ ein pallium; und Pabſt Vigilius/ einer von deſſen nachfolgern in eben dieſem ſeculo gab es Auxentio/ welcher gleichfalls Ertz-Biſchoff zu Arles und des römiſchen ſtuhls Vicarius war. Geſtalt dieſes merckmahl der vom Pabſte mitgetheilten gewalt dazumahl keinem andern gegeben wurde/ als allein denen primaten und römiſchen vicariis. Eine ziemliche zeit hernach/ nemlich um die mitte des achten ſeculi geſchahe es erſt/ daß Pabſt Zacharias ſelbiges allen Metropolitanis oder Ertz-Biſchöffen mittheilete. Nach dieſem gaben es die Päbſte auch einigen anſehnlichen Biſchöffen/ worunter einige wegen dieſes rechts ſich Ertz-Biſchöffe titulirten/ weil ſie mehr als die gemeinen Biſchöffe ſeyn wolten. *Io. Stephanus Durantus* de ritib. eccleſ. cathol. lib. 2 cap. 9; *Besmannus* ſyntagm. dignit. illuſtr. diſſert. 15 cap. 1 § 8; *Maimburg* hiſtoire du pontificat. de S. Gregoire le grand.

Palma/ oder la Pova/ ein ſehr feſter ort in Friul/ unter venetianiſcher bothmäßigkeit in Italien/ ſo von dem Doge Ciconia an. 1593 zur beſchützung ihres landes wider das hauß Oeſterreich erbauet worden. Dieſes citadel lieget nahe bey der ſtadt Palmata an denen öſterreichiſchen gräntzen und der graffſchafft Göritz. Nunmehro iſt Palma die regulaireſte feſtung/ ſie hat neun regulirte baſteyen/ welche die namen ſo vieler venetianiſchen edelleute führen. Der graben iſt 30 ſchritte weit und 12 tieff/ er wird aber/ um der geſunden lufft des orts keinen nachtheil zu bringen/ allezeit trucken gehalten/ kan aber bey erheiſchender noth mit waſſer angefüllet werden. Dieſe feſtung hat drey thore/ und ohngefehr 100 ſtücken/ deren ſie/ wo es die noth erfodert/ allezeit noch mehr pflantzen können. Recht mitten in der ſtadt iſt ein brunnen worüber eine fahne ſtehet. Die Venetianer halten dieſen ort vor die beſte feſtung in der welt. *Baudrand* Geogr. & Brovvn voyage.

Palma/ la Palma, eine inſul auf dem atlantiſchen meer in Africa/ eine von den Canarien-inſuln/ gehöret den Spaniern/ welche ſich an. 1493 meiſter davon machten. Sie hat 25 meilen im umfange und iſt ſehr wohl gebauet. Die beſte ſtadt darauf heiſſet Santa Crux de la Palma; auſſer welcher dieſe inſul noch viele flecken oder ſtädtgen/ und einen feuerſpeyenden berg hat/ welcher bey einem erdbeben a. 1677 viel unterirrdiſch feuer heraus ſtieß. Den 13 novembr. ein wenig nach der ſonnen untergang fieng die erde an auf 13 meilen weit an der küſte ſich zu bewegen; bey dieſem erdbeben war ein erſchreckliches geräuſche/ und währete 5 tage/ binnen welcher zeit die erde an unterſchiedlichen orten ſich eröffnete. Die gröſte eröffnung geſchahe auf dem berge Mont-aux Cheares/ anderthalbe meile von der ſee/ woraus ein groſſes feuer kam/ welches ſteine und geſchmöltzene felſen von ſich warff. Eben dergleichen geſchahe an mehr orten in ſelbiger gegend/ ſo daß in weniger zeit unten an dem berge 18 riſſe geſehen wurden/ welche feuerflammen und brennende ſteine in einer groſſen menge ausſpeyeten/ daß ein gantzer fluß von feuer davon entſtunde. Dieſer nahm ſeinen lauff über die ebene von los Cainos/ und lieff mit groſſer gewalt gegen den ſo genannten heiligen brunnen zu/ als er aber an den rand des groſſen abganges kam/ kehrete er ſich zur rechten, und richtete ſeinen lauff nach den alten hafen zu/ welches derjenige iſt/ allwo die Spanier anländeten/ da ſie ſich meiſter von dieſen inſuln machten. Den 20 novembr. geſchahe ein neuer ausbruch aus dem berge Mont-aux Chevres/ da denn wiederum ſteine/ und feuer-flammen heraus kamen/ welche mit einen erſchrecklichen erdbeben und groſſen donner-wetter begleitet wurden. Dieſes währete unterſchiedliche tage lang. Man fand hierauf auf 7 meilweges weit ſchwartze aſche. Denn der daſelbſt umher gelegene boden war hierdurch gantz verderbet/ und die einwohner ihre wohnungen zu verlaſſen genöthiget worden. Memoires hiſtoriques I. Nunno de Penna.

La Cividad de la Palmas/ lat. palmarum civitas, die hauptſtadt auf der inſul Canaria/ in deren öſtlichen gegend ſie liegt/ nebſt einem hafen am atlantiſchen meere. Sie iſt den Spaniern unterworffen und hieß vor zeiten Canaria. Es iſt allhier das vornehmſte gerichte in der gantzen inſul. Die ſtadt iſt ſchön/ und die einwohner ſind reich und halten ſich prächtig. Der boden daherum iſt ſandig und trincket den regen/ ſo bald er gefallen/ wieder in ſich/ ſo daß alles gleich gantz trucken wird. *Hackluit*; *Baudrand.*

Palmatus/ oder Palmatius von Cäſarea in Cappadocien/ zog die pferde auf/ welche man nach ſeinen namen genennet. Er lebte zu den zeiten des Käyſers Valeriani. *Cod. Theodoſ.* tit. de equis curulibus & de grege dominico c. not. *Iac. Godofred.*

Palmerius/ (Matthäus) von Florentz/ lebete im 15 ſeculo/ und machte ihn ſeine gelehrſamkeit ſo berühmt/ daß er auch mit groſſem anſehen dem concilio zu Florentz beywohnete. Er continuirete Proſperi chronica bis 1449/ von welcher zeit an Matthias Palmerius von Piſa ſelbiges bis 1481 fortſetzte. Dieſer war von Piſa/ lebte im 15 ſeculo/ und überſetzte aus dem griechiſchen ins lateiniſche die hiſtorie des Ariſtex de LXX interpretibus, machte auch noch andere ſchrifften/ ſo aber nicht bis auf unſere zeiten gekommen. Mattheus Palmerius/ deſſen hie eigentlich gedacht wird, ſchrieb auch ein buch vom piſaniſchen kriege/ wie auch das leben Nicolai Acciajoli/ einen tractat vom bürgerlichen leben/ welchen Claudius de Roſiers ins frantzöſiſche überſetzet hat/ und verſchiedene andere bücher mehr. Allein als derſelbige von göttlichen dingen zu ſchreiben ſich unterſtund/ und einige beſondere meynung von der natur der engel herfür brachte/ gab ſolches zu verbrennung ſeiner bücher anlaß/ ja Trithemius und Genebrardus ſagen/ daß es Palmerio eben ſo wie ſeinem buche ergangen ſey/ daß er nemlich zum feuer verurtheilet worden. Jedoch gedencket weder Philippus de Bergamo noch Volateranus noch einiger anderer italieniſcher ſcribent etwas hievon. *Nic. Verrin.* l. 2; *Florus* illuſtr.; *Philip. de Bergamo* in ſupplement chron. A. C. 1439; *Volateranus* comment. urb. l. 21; *Trithemius* in cat.; *Genebrard.* in chron.; *Bellarminus* de ſcript. eccleſ.; *Voſſius* l. 3 de hiſt. lat.; *Paul. Job.* in elog. c. 122.

Palmyra/ Thamar oder Thadmor/ eine ſtadt in Syrien/ nahe an der wüſten Arabien/ ſoll/ wie Joſephus meldet/ von dem Könige in Iſrael Salomo erbauet ſeyn. Der Käyſer Hadrianus ließ ſie von neuen auffbauen/ und nennete ſie Hadrianopolis. Sie war die hauptſtadt des palmyreniſchen reichs/ und iſt vornehmlich berühmt wegen ihrer großmüthigen und tapffern Königin Zenobia. *Ptolomæus*; *Plinius* lib. 5 c. 25; *Zoſimus* lib. 1 c. 54 & 61; *Joſeph.* antiquit. lib. 8 c. 2; *Sponius* recherch. curieuſ. p. 59; *Cellarius* geograph. antiq. l. 3 c. 12.

Palos de Mogner/ Lat. Palus, eine ſtadt in Spanien/ in der provintz Andaluzia/ von welcher Chriſtophorus Columbus 1492 nach America abſegelte. Sie liegt 15 meilen von Seville/ und 9 von dem ausfluſſe der Guadiana.

Palotta/ eine ſtadt in Nieder-Ungarn/ in der graffſchafft von Stuhlweiſſenburg/ mit einem weiten graben und hohen mauren verſehen. An. 1586 wurde ſie von dem Baſſa von Offen hart belägert/ und ſehr ſtarck beſchoſſen/ dennoch aber wolte ſie ſich nicht ergeben/ allein nachgehends iſt ſie dennoch in türckiſche hände gekommen/ und an. 1687 im monat october von den käyſerlichen daraus wieder entriſſen worden.

Palphurius/ oder Palfurius/ ein hauptmann und anführer von den räubern/ welche in klein-Aſien und ſonderlich in Iſaurien einfielen/ wurde vom Käyſer Probo geſchlagen und getödtet. *Vopiſcus* in Probo.

Palphurius Sura/ oder Palfurius/ ein lateiniſcher hiſtorienſchreiber im 3ten ſeculo/ iſt uns durch nichts bekandt/ als das Trebellius Pollio ihn citiret/ daß er ein tagebuch von dem leben des Käyſers Gallieni verfertiget. Geſnerus nennet ihn Calpurnius Sura/ allein es ſcheinet/ daß es corrumpiret ſey/ wie Voſſius anmercket l. 2 de hiſt. lat.

Palus Mäotis/ ſ. Mäotis.

Palu. Das hauß de la Palu iſt eines der allerälteſten und vornehmſten adelichen häuſer in Breſſe/ welches viele groſſe leute hervor gebracht. Petrus von Palu/ maitre des requetes, deſſen hernach wird gedacht werden/ war ein ſohn Amadei de la Palu/ herr von Varambon/ St. Julien/ Toußia/ la Balme und Bouligneux. Er heyrathete Mariam von Lurieux/ und zeugte mit ihr Amadeum de la Palu und Clementiam/ die an Wilhelmum de la Balme/ welcher hoffmeiſter bey Amadeo dem grünen/ Grafen von Savoyen wurde/ vermählet ward. Das hauß von Palu floriret nunmehr in den Grafen von Bouligneux/ herrn von Meilly/ ꝛc. Seine ausführliche genealogie iſt in des *Guichenon* hiſtoire de Breſſe zu finden.

Palu oder de Varambon (Ludwig de la) Cardinal/ war ein ſohn Amadei von Palu und der Adelheide von Courgenon/ und enckel des obgedachten Petri von Palu/ ſo maitre des requetes war. Er war anfänglich Abt zu Ambronay und Tournus/ hernach Biſchoff zu Lauſane/ Maurienne/ Cardinal mit dem titul St. Anaſtaſiä und Ertz-Biſchoff von Tarantaiſe. Frizon wil ihn zu einen Burgundier machen/ und Trithemius confundiret ihn mit einem Ludovico von Sorbonne. Er gelangete aber nicht gleich auf einmahl zu allen dieſen groſſen dignitäten. Denn nachdem er zu Tournus in den Benedictiner-orden getreten/ ſo wurde er daſelbſt Abt/ und endlich zu Ambronay. In dieſer würde wohnte er an. 1417 dem concilio zu Coſtnitz bey/ und wurde daſelbſt conclave-bewahrer bey der wahl des Pabſts Martini V. Man ſchickte ihn auch auf das concilium zu Siena/ woſelbſt er das biſchoffthum von Lauſanne erhielt/ mit ausſchlieſſung Johannis Prangin/ vor welchen der Hertzog Amadeus VIII von Savoyen gewaltig ſollicitirte. Einige zeit hernach ſendete ihn das baſeliſche concilium an den Pabſt Eugenium IV, und endlich in Griechenland/ wegen vereinigung der griechiſchen mit der lateiniſchen kirche. Unterdeſſen da Graf Amadeus VIII zu Baſel wider den Eugenium war zum Pabſt erwehlet worden/ und nun auch anfieng die meriten des Ludovici de la Palu zu erkennen/ ſo machte er ihn zum Cardinal/ und als er an. 1449 Nicolao V die päbſtliche würde abtrat/ ſo ernennete ihn dieſer zu ſeinen legaten/ und gab ihm verſchiedene kennzeichen von ſeiner hochachtung. Er ſtarb zu Rom an. 1455. Pius II rühmet ihn in ſeinen ſchrifften.

Arn. Wion lignum vitæ l. 2 c. 49; *Frizon* Gall. Purp.; *Aubery* hiſt. des Card.; *Sammarth.* Gall. Chriſt.; *Guichenon* hiſt. de Breſſe.

Palu / (Petrus de la) ritter / herr von Varambon / Bailly / gouverneur von Amiens und maitre des requetes, war in groſſen anſehen im 14den ſeculo. Der König Philippus Valeſius zoge ihn durch einige wohlthat in ſeine dienſte und machte ihn zum maitre des requetes an ſeinem hofe. Ums jahr 1341 huldigte er dem Könige wegen einer revenu von 500 pfund / die ihm der König aus ſeinem ſchatz angewieſen. Ums jahr 1347 wurde er Bailly und gouverneur der ſtädte von Amiens / Liſle und Dovay / und capitain der flandriſchen gräntze. *Blanch.* hiſt. des maitr. des requet.; *Guichenon* hiſt. de Breſſe.

Palu (Petrus de la) Dominicaner-ordens / doctor der pariſiſchen univerſität und Patriarch von Jeruſalem / war berühmt im 14den ſeculo. Er war bürtig aus Breſſe und nicht aus Burgund oder Lion / wie einige vorgeben; ein ſohn Girard de la Palu / ritters / herrn von Varambon / Richemont / Bouligneux und Toſſia. Nachdem er den Dominicaner-orden angenommen / wurde er an. 1314 doctor zu Paris / und an. 1317 general-vicarius ſeines ordens. Die Päbſte Johannes XXII und Benedictus XII brauchten ihn ſo wohl die creutzfahrt zu predigen / als unterſchiedene wichtige angelegenheiten abzuthun. Es machte ihn auch der erſte von dieſen 2 Päbſten an. 1329 zum Patriarchen von Jeruſalem. Die Könige Philippus Longus und Philippus Valeſius bedienten ſich gleichfalls ſeiner / und ſchickte ihn dieſer letztere an den Sultan in Egypten / um ihn zu bewegen / daß er die verfolgung gegen die Chriſten einſtellen möchte. Seine gelehrſamkeit kan man aus ſeinen hinterlaſſenen ſchrifften ſehen / als da ſind: commentar. über die 4 bücher des magiſtri ſententiarum; de cauſis potentiæ eccleſiaſticæ; de confeſſione; predigten unter dem titul theſaurus novus; poſtillen über die gantze bibel; eine chronicke der Könige von Jeruſalem / und eine reiſebeſchreibung jenſeit des meers / mit dem titel: liber bellorum Domini; commentarii über die pſalmen ꝛc. Von dem ort und der zeit ſeines todes ſind unterſchiedene meynungen / ſo viel iſt aber gewiß / daß er an. 1341 oder 42 zu Paris geſtorben / da man in der Dominicaner-kirche annoch ſein grabmahl ſiehet. *Sixtus Senenſ.*; *Trithem.*; *Bellarmin.*; *Spondan.*; *Bzovius*; *Alphonſ. Fernandez.*; *Poſſevin.*; *Frizon*; &c. *Guichenon* hiſt. de Breſſe P. III.

Palu / (Johannes de la) ein canonicus. ſ. Beer.

Paludanus / (Johannes) insgemein van den Broeck genannt / von Mecheln / war profeſſor theologiæ auf der univerſität zu Löven / canonicus und pfarrer bey St. Peter in derſelben ſtadt. Er ſtarb den 20 febr. 1630. Man hat von ihm vindicias theologicas, adverſus verbi Dei corruptelas; apologeticum Marianum &c. *Valer. Andr.* bibl. Belg.; *Miræus* de ſcript. ſec. XVII.

Paludanus / (Michael) ein Auguſtiner-mönch von Gent / war gebohren an. 1593. Er brachte ſich bey ſeinem orden in anſehen / indem er darinnen lehrete / und die erſten ehren-ſtellen verdienete. Seine ſchrifften ſind commentarii in ſummam S. Thomæ; ſacra & theologica concordantia temporum, regum Iudæ & Iſrael; zwey bücher St. Auguſtini wider die andere antwort des Juliani / ꝛc. *Valer. Andr.* bibl. Belg.; *Miræus.*

Pamelius oder de Pamele (Jacobus) canonicus zu Brügge; Archidiaconus zu St. Omer und probſt zu Utrecht / war aus einer edelen familie von Oudenarde / ein ſohn Adolfi Freyherrn von Pamele / ſtaats-raths bey dem Käyſer Carolo V. Er wurde gebohren zu Brügge im monat may an. 1536 und zu den ſtudiis auferzogen / welche er zu Löven und hernach auf der univerſität zu Paris getrieben. Er wurde ein geſchickter theologus und vortrefflicher criticus. Er erhielt ein canonicat bey St. Donatian zu Brügge / woſelbſt er eine ſchöne bibliothec aufrichtete. Die innerlichen kriege aber nöthigten ihn / ſich nach St. Omer zu begeben / da ihn der Biſchoff zum archidiacono ſeiner kirchen machte; und kurtz hernach ernennete ihn der König Philippus II von Spanien zum probſt bey St. Salvator zu Utrecht / und endlich zum Biſchoff von St. Omer. Als Pamelius poſſeßion davon zu nehmen hinreiſete / fiel er zu Mons in Hennegau in eine kranckheit und ſtarb daſelbſt im ſept. an. 1587 im 52ſten jahr ſeines alters. Seine zurück gelaſſene ſchrifften ſind: liturgiæ latinorum; micrologus de eccleſiaſticis obſervationibus; catalogus comment. veterum ſelectorum in univerſa biblia; conciliorum paralipomena; relatio ad Belgii ordines de non admittendis una in republica diverſarum religionum exercitiis; &c. Er hat auch den Tertullianum und Cyprianum mit anmerckungen heraus gegeben / deßgleichen Caßiodori ſeinen tractat de divinis nominibus. *Valer. Andr.* bibl. belg.; *Miræus* in elog.; *Swert.* in Athen. belg.; *Thuan.*; *Teiſſier* &c.

Pamiers / lat. Pamiæ oder Apamiæ, an dem fluſſe Auriege / eine ſtadt in Franckreich / in der grafſchafft Foix / hat ein unter Toulouſe ſtehendes bißthum. Vor zeiten hieß ſie Fredelatium / daher das ſchloß annoch den namen Fredelet behalten. Die Grafen von Carcaſſone erbaueten allhier in dem 8ten ſeculo eine abtey für die canonicos regulares St. Auguſtini. Rogerius Bernard Graf von Foix ſchenckte die ſtadt Fredelac und das ſchloß von Pamiers dem Abt und den geiſtlichen St. Antonini / ums jahr 1149. Nachgehends führeten die Grafen öffters krieg mit den Aebten. An. 1266 verwandelte der Pabſt Bonifacius VIII dieſe abtey in ein bißthum / deſſen erſter Biſchoff Bernardo Saiſetti war. Zur ſelbigen zeit ſtund der Biſchoff von Pamiers unter Narbonne / nachdem aber / als Pabſt Johannes XII Toulouſe zu einem bißthum gemacht / iſt er darunter gekommen. Es ſind allhier unterſchiedene berühmte Biſchöffe geweſen / darunter ein heiliger St. Ludovicus genannt von Marſeille / der Pabſt Benedictus XII, 4 Cardinäle. Einer von den letztern Biſchöffen dieſes orts iſt ſonderlich dadurch bekandt worden / daß er ſich dem Könige Ludovico XIV wegen der ſo genannten regalien widerſetzet hat. Im 16den ſeculo hat ſie in der Hugenotten-unruhe viel erlitten. Unter dem Pabſt Gelaſio I iſt ein concilium allda gehalten worden. *Guillaume de La Perriere* annal. de Foix; *Bertrand. Elie*, hiſt. Fuxenſ.; *Petr. Olhagary* hiſt. de Foix; *De Marca* hiſt. de Bearn.; *Spondan.* in annalib.; *des Caſes* hiſt. de Foix; *Sammarth.* Gall. Chriſt. &c.

Pamplona / die hauptſtadt in Navarren hat ein unter Burgos ſtehendes bißthum / ſo jährlich 1000 ducaten einträgt / und wird auf lateiniſch Pampelona, Pompelon, und auch Pompejopolis genennet. Sie iſt ſehr alt / ſoll vom Pompejo erbauet worden ſeyn / und war die hauptſtadt von Gaſconien. Als Carolus M. an. 778 in Spanien kam / eroberte er dieſe ſtadt und ließ ihre mauren niederreiſſen. Philippus II ließ ein citadel daſelbſt von 5 ſteinern baſtionen aufrichten / weilen die natur ſelbſten wegen des moraſts und felſen zu einiger befeſtigung vieles beygetragen. Die Spanier rühmen dannenhero / daß dieſes citadel auſſer dem mayländiſchen ſeines gleichen nicht hätte. Pabſt Johannes XXII hatte das bißthum von Pampelona unter des Ertz-Biſchoffs von Sarragoſa aufſicht geſetzet. Seit Gregorii XIII zeiten aber hat es unter Burgos geſtanden. Dieſe ſtadt liegt am fluſſe Arga / in einem fruchtbaren thale / iſt mit ſpitzigen hügeln umgeben. Es hat allda ſeine kirchen und klöſter / unter welchen der Jeſuiten ihres das ſtattlichſte iſt. Pontius Biſchoff von Oviedo präſidirte an. 1023 in dem concilio / ſo zu Pampelona verſamlet war / um den Biſchoff wieder allhier einzuſetzen / welchen die einfälle der Mauren genöthiget hatten / ſich in das kloſter Leira in dem pyrenäiſchen gebürge zu begeben. Arnoldus de Puyana Biſchoff dieſer ſtadt hielt allhier an. 1315 eine zuſammenkunfft / und gab ordinationes ſynodales heraus. Eben dieſes that auch der Cardinal Beſſarion an. 1459 und der Cardinal Alexander Ceſarini / als ſie Biſchöffe allhier waren. Prudentius Sandoval hat einen tractat von den Biſchöffen dieſes orts geſchrieben. *Strabo* l. 3; *Mariana* l. 3 ſeqq.; *Favin.* hiſt. de Navarre; *Oihenart* not. utriusque Vaſconiæ; *Petrus de Marca* marca hiſpanica; ſchauplatz von Spanien p. 356 ſeq.; *Cellarii* geograph. antiq. lib. 2 cap. 1.

Pamphila / eine gelehrte weibes-perſon in Egypten / lebte im erſten ſeculo zu des Käyſers Neronis zeiten. Photius ſaget / daß ſie 13 jahr mit ihrem manne / der ein gelehrter geweſen / in der ehe gelebet / und binnen ſolcher zeit durch den mit ihm gehabten umgang / wie auch bey der gelegenheit / da immerfort viele gelehrte leute in ihrem hauſe ſich eingefunden / viele wiſſenſchafften gefaſſet / und acht bücher miſcellaneorum geſchrieben habe. Suidas ſetzt hinzu / daß ſie aus Epidaurus gebürtig / des berühmten grammatici Soteridä tochter und Socratidä eheweib geweſen / ſo dann / daß ihre miſcellanea in 33 büchern beſtanden / und daß ſie auſſer denen auch epitomen Cteſiæ in 3 büchern; epitomas hiſtoriarum; de controverſiis; de re venerea und andere tractate mehr verfertiget habe. *Photius* cod. 175; *Suidas*; *Aulus Gellius* l. 15 c. 17 & 23; *Diogenes Laert.* in Pittaco; *Ægid. Menag.* hiſt. mul. philoſ. num. 13.

St. Pamphilus / ein prieſter zu Cäſarea im gelobten lande / ſo die märtyr-crone erlanget / hatte ſo groſſe luſt zum büchern / daß er eine herrliche bibliothec zuſammen ſammlete. Er ſchrieb Origenes bücher ab / davon Hieronymus / der ſelbige hernachmahls bekam / ſagte / daß er ſie höher ſchätzte / als alle ſchätze des Cröſi. Er wurde unter Maximini verfolgung gefänglich eingezogen / und endigte endlich nach einer zweyjährigen gefangenſchafft den lauff ſeines heilig geführten lebens mit groſſer beſtändigkeit ums jahr 308. Man ſagt / daß er in ſeiner langen gefangenſchafft einen theil von der ſchutz-ſchrifft für Origenem geſchrieben / welche hernach Euſebius zu ende brachte. Dieſer hatte eine ſo groſſe ehrerbietung gegen ihn / daß er ihn nicht allein ungemein rühmete / ſondern auch ſeinen namen führen wolte / und drey bücher von ſeinem leben verfertiget / ſo aber verlohren gangen. *St. Hieron.* de ſcript. eccl. 75; *Euſebius* hiſt. l. 6 ſeqq.; *Photius* cod. 118; *Baron.* in annal.; *Cave*; *du Pin* &c.

Pamphilus oder vielmehr Pamphilius / alſo genannt von der provintz Pamphilia / deſſen rechter name ſonſten Er iſt / ein ſohn Armenii / war ſeinem ſtande nach ein ſoldat / und iſt deßfalls berühmt / weil Plato deſſen gedencket und von ihm berichtet / daß er in einer ſchlacht ſo viel wunden empfangen / daß man geglaubet / er wäre geſtorben. Allein als man am zehenden / oder wie andere melden / am zwölfften tage denſelben aufgehoben / um ihn zu verbrennen / wäre er unverhofft wieder lebendig worden / und hätte erzehlet / was ſeine ſeele währender zeit ſeines todes geſehen. Mit dieſem exempel haben die kirchen-väter beweiſen wollen / daß auch nach der meynung der heyden die auferſtehung der todten nicht unmöglich ſey. *Valer. Maximus* l. 1 c. 8; *Macrob.* l. 1 in ſomn. Scipion. c. 1; *Plutarch.* l. 9 ſympoſiac. probl. 5; *Clem. Alexandr.* ſtromat. l. 5; *Iuſtin. Martyr.* in parænet.; *Origenes* contra Celſ. l. 2; *Euſebius* præpar. evangel. l. 11; *Theodoretus* de curand. græcor. affect. l. 11 &c.

Pamphilus / ein philoſophus von Amphipolis oder Sicyone / oder Nicopolis / wurde Philopragmatos zugenennet / und ſchrieb eine grammatic / wie auch von der mahlerey / von den berühmten mahlern / drey bücher von ackerbau / und imagines herbarum nach dem alphabet. *Suidas.*

Pamphilus / des Platonis ſchüler und Epicuri lehrmeiſter.

Diogenes Laertius gedencket ſeiner in Epicuri leben. Athenäus führet in ſeinen ſchrifften auch einen ſcribenten dieſes namens an / der von Alexandria gebürtig geweſen. *Geſner.* in bibl.; *Poſſevinus* in appar.; *Voſſius* lib. 2 & 3 de hiſt. græc. *Fabricius* bibliothec. græc. lib. 3 cap. 3.

Pamphilus / aus Macedonien gebürtig / ein berühmter mahler / lebte A. R. 375 oder in der hunderten olympiade. Er war nicht allein ein guter künſtler / ſondern auch gelehrt / ſetzte ſich in groſſes anſehen / und verſtund inſonderheit die mathematic vollkommen wol / welches er einem mahler ſehr nöthig zu ſeyn glaubte. Dieſer Pamphilus war Appellis lehrmeiſter; wie denn auch verſchiedene andere vornehme perſonen zu ihm kamen / etwas von ihm zu lernen. Außer den vier obgemeldeten Pamphilis gedencket Suidas noch drey anderer / der eine war ein grammaticus zu Alexandria / des berühmten Critici Ariſtarchi ſchüler / ſchrieb ein buch unter dem titul pratum, worinnen vielerley dinge zuſammen getragen waren / continuirete des Zophyrionis gloſſas, oder vocabularium von den dunckeln wörtern / und verfertigte noch verſchiedene andere grammaticaliſche bücher / die wir aber nicht mehr haben. Der andere Pamphilus / deſſen Athenäus in dipnoſophiſtis, wie auch Suidas gedencket / redet allezeit bey gaſtereyen in verſen. Der dritte Pamphilus war ein demagogus zu Athen / welcher den öffentlichen ſchatz-kaſten beſtohlen / und deßhalben ſeines amts erlaſſen wurde / wie der Scholiaſt des Ariſtophanis ad Plutum meldet.

Pamphylia / eine provintz in klein Aſien / welche gegen mittag das mittelländiſche meer / gegen morgen Cilicien / gegen mitternacht Piſidien / und gegen abend Lycien hat. Heute zu tage iſt dieſe landſchafft ein ſtück von Caramanien. Die berühmteſten ſtädte darinnen waren vor zeiten Perga / Aſpendus / Termeſſus / und Attalia / welcher letztere ort anietzo Sattalia heiſſet / und die hauptſtadt iſt; von dieſer landſchafft wird der daranſtoſſende theil des mittelländiſchen meers das pamphyliſche meer genennet; in Macedonien iſt eine ſtadt dieſes namens. *Strabo; Ptolomæus; Cellarius* geogr. antiqu. lib. 3 cap. 6; *Baudrand.*

Pamprepius / ein Aegyptier von Theben / oder Dioſpolis gebürtig / lebte im 5ten ſeculo unter Zenonis regierung / bey welchem er in groſſen anſehen ſtunde. Er war Procli ſchüler / und ſeiner religion nach ein heyde. Er ſchrieb unterſchiedene dinge in verſen / wie auch die iſauriſchen kriege in ungebundener rede. *Suidas.*

Pan / der Gott der ſchäffer / wurde auch vor den GOtt der natur gehalten / welches durch ſeinen namen angedeutet zu werden ſcheinet / weil πᾶν im griechiſchen alles heiſſet. Dannenhero war ſein bildniß von den vornehmſten dingen / die man in der welt ſiehet / zuſammen geſetzet. Seine hörner bedeuteten die ſtrahlen der ſonnen / und die hörner des monds; ſein geſichte / welches über und über flammend war / bedeutete das feuer / und ſeine mit ſternen belegte bruſt den himmel; die untertheile des leibes als ſeine lenden und beine waren häricht und rauch gemacht / welches ein bild der bäume / kräuter und thiere ſeyn ſolte. Die ziegen-füſſe bedeuteten die dichtigkeit der erden / durch ſeine pfeiffe ſolte die muſic oder harmonie der himmliſchen ſphären nach der meynung einiger alten philoſophen angezeiget werden / und durch ſeinen gedreheten ſtab die veränderung der jahre. Die alten glaubten / das Pan zur nachtzeit längſt den bergen hinlieffe / daher man ein ſchrecken / welches einen menſchen bey der nacht überfällt / und zwar bisweilen ohne grund / wie auch ein dergleichen ſchrecken / welches manchmal groſſen armeen ankömmet / da ſie plötzlich in eine groſſe furcht und verwirrung geſetzet werden / terrorem panicum nennet. Man ſaget / daß Pan den Bacchum nach Indien begleitet / und daß er demſelben zu denen von ihm erhaltenen vielen ſiegen ſehr behülfflich geweſen. Man glaubte auch / daß durch ſeinen beyſtand / die Athenienſer die Perſianer in der ſchlacht auf dem marathoniſchen felde geſchlagen hätten. Geſtalt man vorgab / daß nach dem Miltiades die feinde anzugreiffen willens geweſen / der Gott Pan vor der armee in menſchlicher geſtalt / aber mit einer ungemeinen ſtatur erſchienen ſey / und die trompeten und hörner habe blaſſen laſſen / wodurch die gantze perſianiſche armee in ein ſolch groß ſchrecken geſetzet worden / daß ſie davon geflohen / wovon einige den urſprung des ſprüchworts / terror panicus, herleiten. *Pauſanias; Apollodorus; Plinius* lib. 7; *Angel. Politian.* in Miſcellan.

Panätius / von Rhodus der ältere / ein berühmter philoſopus von der ſtoiſchen ſecte / hat viele philoſophiſche bücher geſchrieben / wie Suidas berichtet / welcher auch meldet / daß Polemon ſein zuhörer geweſen. *Suidas; Fabritii* bibl. græca t. 2 l. 3 c. 15.

Panätius / der jüngere / ein ſohn Nicagorä / war gebohren zu Rhodus in der 152 olymp. war ein berühmter ſtoiſcher philoſophus / und ums jahr der ſtadt Rom 625 daſelbſt in groſſem anſehen. Er war ein ſchüler des Diogenis von Babylon und Antipatri von Tarſus / und lehrmeiſter des Mneſarchi / Poſidonii / Lälii Sapientis und Scipionis / welcher ihn bey ſich im hauſe / und auch auf ſeiner geſandſchafft nach Egypten bey ſich hatte. Ferner des Fannii Hecatonis, Apollonii Nyſäi und Polybii. Ob er gleich der ſtoiſchen ſecte zugethan / ſo war er doch nicht ſo eifrig darinnen / ſondern führte ſtets des Platonis / Ariſtotelis / Theophraſti und anderer ihre worte im munde. Er hat de philoſophorum ſectis; de civili ſtatu; de animi tranquillitate; de officiis &c. geſchrieben. *Cicero* de divin. c. 3; de legib. l. 3; de officiis &c; *Diog. Laert*; *Suidas*; *Jonſius* de ſcript. hiſt. philoſ. l. 2 c. 13; *Meurſius* in Rhodo p. 101 ſeq. *Fabritii* bibl. græca t. 2 l. 3 c. 15.

Panätius / machte ſich durch auffruhr zum tyrannen von der ſtadt Lentini in Sicilien A. R. 140. Es war auch ein koch dieſes namens / deſſen Ariſtophanes gedencket / daß er von kleiner ſtatur geweſen / ſein weib aber deſto gröſſer, welche ihn daher bezwungen / daß ob er ſie gleich im ehebruch betroffen / er ihr dennoch unterthänig ſeyn müſſen. *Polyæn.* l. 5; *Scholiaſta Ariſtoph.* ad aues; *Suidas.*

Panagioti / ein gelehrter Grieche aus der inſel Chio / war in dem verwichenen 17 ſec. der oberſte dollmetſcher bey dem türckiſchen Käyſer / bey welchem er in groſſem anſehen ſtunde und ſeiner nation gute dienſte leiſtete. Er war ein Chriſt / und ſehr eiffrig den alten griechiſchen glauben zu vertheidigen wider die vermeinten neuerungen / welche der patriarch zu Conſtantinopel Cyrillus Lucaris in ſeiner kirche / durch das an. 1629 geſchriebene glaubens-bekäntniß hatte einführen wollen. Dieſen ſeinen eiffer legte er ſonderlich an tag / durch herausgebung des griechiſchen buches / welches den titel führet: Orthodoxes glaubens-bekäntniß der catholiſchen und apoſtoliſchen kirche in Orient / welches er in Holland drucken / hernach alle exemplare in Holland / und umſonſt unter das volck austheilen ließ. Er hat es auch aus dem neuen griechiſchen ins lateiniſche überſetzen laſſen / und es dem König in Franckreich überſendet. Er ſtarb den 21 ſept. an. 1673 und iſt ſein grab in dem kloſter auf der inſul Chalcis nahe bey Conſtantinopel zuſehen. Aus ſchertz wurde er wegen ſeines vortrefflichen verſtandes das grüne pferd genennet; weil die Griechen zu ſagen pflegen / daß man leichter ein grünes pferd / als einen klugen menſchen der aus der inſul Chio bürtig ſey / ſehen würde. Antonius Arnaud gedencket zum öfftern dieſes Panagioti in ſeinem buche de la Perpétuité. *Richard Simon* creance de l' Egliſe orientale ſur la Tranſubſtantiation; *Spon* voyage d' Italie.

Panama / eine ſtadt / worvon die zwiſchen nord- und ſud-America oder Terra firma befindliche erd-enge ihren namen hat. Es iſt allhie ein präſident mit ſechs richtern / welche verordnet ſind / den kauffleuten die juſtitz zu handhaben / und die dahin kommende ſchiffe abzufertigen. Dieſe erd-enge erſtrecket ſich ohngefehr auf 80 meilen von oſten nach weſten zu / und / wo ſie am breiteſten iſt / auf 60; zwiſchen der ſtadt Panama und Porto-bello aber / wo ſie am engſten iſt / trägt ſie in der breite nicht über 18 meilen aus / und wenn die daſelbſt befindliche ſtraſſe gerade zugienge / würde die breite nicht über 7 oder 8 meilen ausmachen. Dieſe gegend iſt voller gebürge / und ſehr moraſtig / die lufft iſt faſt immer zu dunckel / aber doch ſehr heiß / weswegen ſie ungeſund iſt / inſonderheit vom mäymonat an / bis zum november. Der erdboden bringet allhie nichts anders hervor als mayz / oder ein gewiß indianiſches korn / und zwar ſolches in groſſer menge / jedoch iſt auch allda gut graß in groſſem überfluß / ſo / daß viel viehe davon erhalten werden kan. Die allhie befindlichen einwohner machen ſeile von einem gewiſſen kraute / welches von ihnen Neqven oder Henechen genennet wird / und ſolche blätter hat / die einer dieſtel ähnlich ſehen / mit denen ſie ſo / wie wir mit den hanff oder flachs / umzugehen pflegen / und ſie nicht allein zum binden brauchen / ſondern auch eiſen damit zu ſchneiden / denn ſie dieſe ſtricke wie eine ſäge auf den eiſen hin und her ziehen / und das rauhe ende auf die ſtelle thun / wodurch ſie ſchneiden wollen. Die bäume in dieſem lande ſind allezeit grün / und mit vielen blättern bekleidet / tragen aber keine früchte. Die ſtadt Panama liegt am ufer des meers / und iſt wohl bewohnet wegen der handelung / ungeachtet die lufft ſehr ungeſund iſt. Sie iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoff von Lima. Der dabey befindliche hafen iſt beqvem / wenn dieſer hoch iſt / zur zeit der ebbe aber ſtehen die ſchiffe im trocken / und im winter müſſen ſie nach dem haven Port de Perica gehen / welcher zwo meilen davon entfernet iſt. Panama wurde 1515 von Petro Ario erbauet / um dasjenige / was man aus Peru brächte / allda einzunehmen. Dieſe ſtadt iſt bey den Spaniern inſonderheit wegen der gebuhrt der Roſa von Panama berühmt / von welcher der Jeſuiten-general P. Oliva in ihrem leben erzehlet / daß ſie ſo heilig geweſen / daß ſie auch von mücken und fliegen in ihrer zelle verehret worden. A. 1665 wurde dieſe ſtadt von den Frantzoſen geplündert / uñ 1686 von capitain Laurence einen Boucanier / oder indianiſchen ſee-räuber. Die einwohner dieſes ortes treiben ihre handelung mit der nord-ſee zu lande / vermittelſt des fluſſes Chagre / auf der ſud-ſee aber / mit Peru / ſo daß Panama vor einen der reicheſten örter in America gehalten wird. Nunmehro iſt dieſe alte und ehemahls groſſe ſtadt / nachdem ſie von dem ritter Heinrich Morgan in brand geſtecket / nicht wieder von den Spaniern auffgebauet worden / und iſt nichts mehr / als etwas eingefallenes gemäuere / und einige häuſer / ſo von armen leuten bewohnet / zu ſehen. Auf einem andern platz aber gegen weſten iſt neu Panama angeleget / welches vor dem alten darinnen einen vorzug hat / daß ſeine rehde vor kleine ſchiffe ſo gut als ein haven iſt. *Laetii* hiſt. nov. orbis; *Gage* reiſe-beſchr.; *Dampiers* reiſen um die vvelt &c.

Panarman / die hauptſtadt in einem kleinen königreiche gleiches namens / auf der inſul Java / ſo eine von den ſondiſchen inſuln in Oſt-indien iſt / an der meer-enge von Palmabuan / iſt ein ort / wo groſſe handelung getrieben wird. Nahe bey dieſer ſtadt iſt ein ſchweflichter berg / welcher an. 1586 mit ſo groſſer gewalt feuerflammen auszuſpenen anfieng / daß über 10000 perſonen im erſten feuer umkommen. Die natürlichen einwohner ſind heyden. *Mandeslo* oſt-ind. reiſe-beſchr.

Panathenea / waren gewiſſe feſte zu Athen / welche der Minerva zu ehren gehalten wurden / und den Theſeum zum urheber hatten / welcher ſie anordnete / nachdem er alle ſtädte der provintz Attica in ein corpus zuſammen gebracht hatte. Bey dieſen ſolennitäten übeten ſie ſich in kämpffen und ringen / wobey die ringer gantz nacket waren / weswegen auch die weibes-perſonen nebſt den fremden / nicht darzugelaſſen wurden. Jedoch war gemeiniglich ein chor von jungen manns-perſonen und jungen frauen dabey / welche einige täntze mit einander hielten. Dieſer ſpiele waren zweyerley gattung. Die gröſern wurden alle fünff jahr / die kleinern aber jährlich gehalten. *Plutarch.* in vita Theſei; *Alex. ab Alex.* lib. 5 c. 5; *Meurſii* Græcia feriata.

Paucalier / Lat. Paucalerum, eine ſtadt in Piemont / gehöret dem Hertzoge von Savoyen / und liegt am fluſſe Po / 9 meilen ſudwärts von Turin.

Pancarpe / ein ſchauſpiel bey den Römern / da einige ſtarcke und behertzte männer / die man für eine gewiſſe ſumma geldes darzu gedinget hatte / mit allerley wilden thieren ſtritten. Dieſer name heiſt eigentlich nichts anders / als ein miſchmaſch von allerley früchte / vom griechiſchen worte πᾶν alles / und καρπὸς eine frucht. Nachgehends aber wurde er demjenigen / was allerhand arten von blumen in ſich hält / gegeben / und endlich einem ieden dinge / ſo aus unterſchiedlichen ſachen beſtund / als wie dieſer öffentliche kampff beſchaffen war / da eine groſſe menge thiere von allerhand gattungen auffgeführet wurden. Der ort / wo man dieſes ſpectacul zu halten pflegte / war das römiſche amphitheatrum. Dieſe art von ſpielen war bis zur zeit des Käyſers Juſtiniani / welcher im ſechſten ſeculo regierete / im ſchwange. Einige ſcribenten vermengen Pancarpe mit der Sylva / aber es iſt ein unterſcheid / zwiſchen dieſen beyden ergötzungen. Die Pancarpe war ein kampff mit den wilden thieren in Amphitheatro / die Sylva war eine art von jagten / welche im circo vorgeſtellet wurde. Bey der Pancarpe waren es gemietete leute / die da mit den thieren ſtritten; bey der Sylva aber war es das römiſche volck / welches mitten in einem kunſt-walde jagte. *Salmaſius*; *F. Pithæus*; *Caſaubon.*; *Caſſian.* coll. 5.

Pancaſte / des Alexanders concubine / ſ. Campaſpe.

Pancerino / (Antonius) Cardinal / patriarch zu Aqvileja / bürtig von Portogruaro einer kleinen ſtadt in Friaul. Er widmete ſich von jugend auf zu dem geiſtlichen ſtande / und erwehlte ihn der Cardinal Cajetano ihm im aquilejiſchen patriarchat zu ſuccediren. Als damahls eine ſpaltung in der kirchen entſtund / ſo war er nicht mit dem Pabſt Gregorio XII zu frieden / ſondern erklärte ſich frey wider ihn / welcher ihn deßwegen von ſeinem patriarchat verjagete / und einen andern einſetzte. Johannes XXIII ſetzte ihn wieder ein / und machte ihn an. 1411 zum Cardinal. An. 1417 war er auf dem concilio zu Coſtnitz mit im conclave / als der Pabſt Martinus V erwehlet wurde. Unter dem Pabſt Eugenio IV bekam er das biſchoffthum zu Freſcati / und ſtarb zu Rom den 3 jul. 1431. *Hiſtor. Aquilej.* l. 7; *Onuphr. Ciacon*; *Ughel* Ital. ſacra; *Valvaſors* ehre des hertzogth. Crain l. 8 c. 2.

Pancetta / (Camillus) canonicus zu Padua und profeſſor juris canonici, war gebohren zu Serravalli in dem ſtaat von Venedig / Franciſci Pancetta eines advocaten ſohn. Er erwehlte ſich in ſeiner jugend den geiſtlichen ſtand / und nachdem er die philoſophie / theologie und rechts-gelahrtheit zu Padua ſtudieret / wurde er canonicus zu Ceneda / da der Biſchoff ihn zu ſeinem Groß-vicario erwehlte. Hernach that er eine reiſe nach Rom / und wurde dem Pabſt Paulo V bekant / welcher ihm ein ander canonicat zu Padua gabe / dagegen er das zu Ceneda einem ſeiner vettern abtrat / und ſich zu Padua niederließ. Wie er jederzeit ein liebhaber der poeſie geweſen / ſo verfertigte er ein getichte: Venetia libera genannt. Nachgehends machte man ihm zum profeſſorem juris canonici, desgleichen zum Groß-vicario des biſchoffthums Padua / und ſtarb er an. 1631 im 63 jahr ſeines alters. *Thomaſini* elog. illuſtr. viror. part. 2.

Pancirollus / (Guido) ein berühmter rechts-gelehrter von Reggio bürtig / allwo ſein geſchlecht eines von den vornehmſten war: von der natur hatte er einen unvergleichlichen verſtand bekommen / den er durch ſeinen fleiß noch mehr zu cultiviciren ſuchte. Er ſtudirete auf den vornehmſten italiäniſchen univerſitäten / zu Ferrara / Pavia / Bologna / und Padua / woſelbſt er zu dociren erwehlet wurde / ehe er noch einmal Doctor war / und als er dieſen titul erlanget / nachgehends profeſſor juris ordinarius wurde. Allein er wandte nicht alle ſeine zeit auf dieſe wiſſenſchafft / ſondern laß auch anbey die ſchrifften der alten kirchen-väter / und brachte es in hiſtoriſchen wiſſenſchafften ſehr hoch. Der Hertzog von Savoyen / Philibert Emanuel / der ſehr viel auf ihn hielt / zog ihn auf ſeine univerſität zu Turin an. 1571 woſelbſt er ſeinen ſinnreichen tractat de rebus inventis & deperditis ſchrieb / worüber Henricus Salmuth commentiret hat. Weil aber die lufft zu Turin ihm nicht dienlich war / verlohr er daſelbſt ein auge / und ſtund in gefahr / auch vollends um das andere zu kommen. Dieſes verurſachte / daß er ſich an. 1582 wiederum nach Padua begab / allwo er fort fuhr / die rechte zu profitiren / und den 16 may 1591 dieſes zeitliche geſegnete. Er hat überdem einen commentarium in notitiam dignitatum utriusque imperii; de magiſtratibus municipialibus & corporalibus artificum; theſaurum variarum lectionum; de origine & auctoritate ICtorum, & de viris illuſtribus maxime in jure und andere ſachen geſchrieben. Verſchiedene gelehrte leute haben ſich bemühet / ihm elogia zu ſchreiben. *Thomaſini* elog.; *Freherus* in theatro, &c.

Pancratiaſtes ſoll / wie einige ſcribenten berichten / ein name dererjenigen geweſen ſeyn; welche in den fünfferley in Griechenland üblichen exercitiis oder ſpielen / als da waren / das fechten / fauſt-ringen / werffſpiel / lauffen / und ſpringen / den preiß davon trugen. Andere glauben / daß man bey dieſen ſpielen eine beſondere und von den letztgemeldeten gantz unterſchiedene art von übungen gehabt / ſo in der griechiſchen ſprache Pancrate genennet worden / daß iſt / alle ſtärcke / von πᾶν alles / und κράτος die ſtärcke / weil es erlaubet geweſen / alle ſtärcke dabey anzuwenden. Wobey man berichtet / daß dieſe art von fechten in Griechenland ohngefehr in der 28 olympiade 666 jahr vor Chriſti geburth eingeführet worden / und daß ein Syracuſaner / Lygdamis / der erſte geweſen / welcher bey dieſen ſpielen den gewinſt davon getragen habe. *Pauſanias* lib. 5. Cœl. Rhodigin. antiq. lect. l. 3.

Pandataria / eine kleine inſul / ietzund St. Maria genannt / gegen den äuſerſten theile der provintz di Lavoro im königreich Neapoli über / gegen weſten zu / lieget bis auf den heutigen tag wüſte / war aber vor zeiten wegen der leute / ſo man dahin zuverweiſen pflegte / berühmt. Wie denn Julia / des Käyſers Auguſti tochter / von ihrem vater / und Agrippina / des Germanici gemahlin / hieher relegiret wurde / allwo dieſe letztere auch ſtarb. *Tacitus*; *Suetonius*; *Baudrand.* geogr.

Pandion / der fünffte König zu Athen / fieng A. M. 2615 nach Erichthonio an zu regieren; zu ſeiner zeit war ein ſo groſſer überfluß an korn und wein / daß man zu ſagen pflegte: Ceres und Bacchus wären ins athenienſiſche gebiethe kommen. Nachdem Pandion vom Tereo wider einen König von Ponto ſuccurs erhalten hatte / gab er demſelbigen ſeine tochter Progne zur gemahlin. Allein die brutalität dieſes ſchwieger-ſohns gegen ſeine ſchwägerin Philomela brachte dem gantzen hauſe des Pandionis ſo groſſes hertzeleid / daß er vor bekümmerniß ſtarb / nachdem er 40 jahr regieret hatte / welches im jahr der welt 2655 geſchahe. Erechtheus ſuccedirte ihm / und nach demſelbigen kam Cecrops II, welcher im jahr der welt 2745 ſtarb. Dieſem folgte Pandion II, welcher 25 jahr regierete. *Euſebius* in chronic; *Ovidius.*

Pandolfini / (Nicolaus) Biſchoff zu Piſtoya / war gebohren aus einem der vornemſten häuſer von Florentz / er ſtudierte die literas elegantiores und die rechts-gelahrtheit zu Bononien / und wurde hernach canonicus in ſeinem vaterlande. Sein ehrgeitz trieb ihn nach Rom / woſelbſt er clericus cameræ wurde unter dem Pabſt Pio II und endlich ſcriba apoſtolicus. Durch dieſe bedienung wurde er dem Pabſt Sixto IV bekandt / welcher ihn ſeinem nepoten dem Cardinal St. Petri ad Vincula zum präceptor gabe; dabey er ſich ſo beliebt zu machen wuſte / daß er von dieſem Pabſt das biſchoffthum zu Piſtoya und das gouvernement über die ſtadt Benevent erhielt. Innocentius VIII ließ ihn dabey und machte ihn zum abt bey St. Zeno zu Piſa. Unterdeſſen da der Cardinal St. Petri ad Vincula an. 1503 unter dem namen Julii II Pabſt war geworden / ſo wolte er den Pandolfini um ſich haben / und beſtellte ihn zu ſeinem ſecretario / gabe ihm die ſtelle als auditor / und adoptirte ihn in die familie von Rovere. Weil er aber die eigenſinnigkeit dieſes Pabſtes nicht mit genugſamer beſcheidenheit übertragen kunte / ſo verſchertzte er ſich dadurch den Cardinals-hut. Den ihm aber dennoch Leo X an. 1517 im julio gabe. Pandolfini war über 75 jahr alt / und ſtarb den 17 ſept. 1518. *Ammirato* famigl. Fiorent.; *Ughel* Ital. ſacr.; *Aubery* &c.

Pandora / eine vom Vulcano fabricirte weibesperſon / welcher alle götter etwas mitgetheilet hatten / Venus nemlich die ſchönheit / Pallas die weißheit / Mercurius die beredtſamkeit / u. ſ. f. Man ſagt / daß Jupiter / nachdem er auf Prometheum zornig worden / weil er das feuer vom himmel geſtohlen / die Pandoram mit einer ſchädlichen büchſe auf die erde geſandt habe / welche von Epimetheo / des Promethei bruder eröffnet worden / worauf allerley übel / womit ſelbige angefüllet geweſen / heraus kommen / und ſich auf erden ausgebreitet habe / ſo daß nichts darinnen geblieben / als allein die hoffnung / welche auf dem boden der büchſe gefunden worden. *Pauſan.* in Attic.; *Heſiod.* oper. & dieb.; *Ovid.* &c.

Pandoſia / eine alte ſtadt in Italien im königreich Neapoli / in der landſchafft der alten Brutier. Man glaubet / daß die ſtadt Caſtel Franco nahe bey derſelben ſtadt liege. Allhier kam Alexander / der König von Epiro um / nachdem er vom oraculo betrogen worden. Dieſe ſtadt wurde nebſt Coſenza von den Römern eingenommen / wie Titius Livius im 10 buch ſeiner hiſtorie anmercket. Eine andere ſtadt dieſes namens liegt im Epirus. *Plin.*; *Strabo* &c.

Pandulphus / welchem Ciaconius den zunamen de Maſca giebet. Er war bürtig von Piſa / und wurde von dem Pabſt Lucio III an. 1182 zum Cadinal gemacht. Er hatte unterſchiedene wichtige bedienungen / und ſagt Eiſengrein / daß er auch an einer hiſtorie der Päbſte gearbeitet. Voßius hält davor / daß er derjenige ſey / welcher in dem auszug der ſicilianiſchen hiſtorie des Felini citiret iſt / da geſaget wird / daß Pandulphus einen zuſatz zu der chronick des Damaſi gemacht. *Onuphr. & Ciacon.* in vit. pontif.; *Aubery* hiſt. des Card.; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2. c. 53.

Pandulphus Collenuccio / ſ. Collenuccio.

Grand Panetier de France oder der obriſte brodmeiſter in Franckreich / iſt ein cron-bedienter / welcher über alle beamten in der der paneterie des Königs zu befehlen hat / und dem König bey groſſen feſt-tagen nebenſt dem oberſten ſchencken zur tafel dienet. Die Paneterie iſt dasjenige amt / welches den beamten und bedienten / ſo von dem königlichen hauſe geſpeiſet werden / das brodt austheilet. Es iſt iederzeit von vornehmen herren verwaltet worden / und über 150 jahr nunmehr bey den Grafen von Coſſe Hertzogen von Briſſac geblieben. *Anſelme* hiſt. des grands officiers de la Couronne.

Panetius / ſ. Panätius.

Paniaſis / ſ. Panyaſis.

Panicarola / (Franciſcus) Biſchoff von Aſt / war gebohren aus einer edelen familie zu Mayland den 6 januar. 1548 / und nachdem er zu Pavie und Bononien ſtudieret/ begab er ſich unter die Franciſcaner ſtrictioris obſervantiæ, und wurde einer von geſchickteſten predigern ſeiner zeit. Er ließ ſich in den vornehmſten ſtädten in Italien hören/ und erſchall ſein ruhm gar bald in alle provintzen. Mit dem Cardinal Cajetano gieng er nach Franckreich / weil er ſich aber nicht wohl vorſahe/ verſchertzte er das ihm verſprochene biſchoffthum Ferrara / bekam aber davor das zu Aſt. Er ſtarb den 31 may an. 1590. Er hat eine groſſe menge bücher geſchrieben/ als viele predigten in lateiniſcher und italiäniſcher ſprache; diſceptationes calviniſticas; paraphraſi ſopra Demetrio Falerio &c.; *Imperial.* in muſ. hiſt.; *Ghilini* teat. d' huom. p. 1; *Jan. Nic. Erythræus* pinac. 1 imag. ill. c. 46; *Ughel.* Ital. ſacr.; *Poſſevin.* &c.

Pannias / der 23 König der Aſſyrer ſuccedirte dem Lampares A. M. 2758 und regierte bis an. 2802. Da er Soſarmum zum nachfolger hatte. *Euſeb.* in chron.

Pannonia / ein groſſes land in Europa zwiſchen dem gebürge Cetius/ der Donau und Illyrien. Er wurde in Ober- und Nieder-Pannonien unterſchieden. Ober-Pannonia/ ſo auch prima conſularis genennet wurde/ lag gegen abend/ wo ietzund Steyermarck/ Krain/ Croatien/ Kärndten/ Windiſch-marck/ und der gröſte theil von Oeſterreich iſt. Unter Pannonia wurde ſecunda conſularis genennet, und begrieff in ſich Boſnien / Sclavonien/ und dasjenige theil von Ungarn/ welches zwiſchen der Donau/ dem fluſſe Raab und der Draue iſt. Die berühmteſten ſtädte dieſes groſſen landes waren Sigeſta oder Siſcia/ ietzt Siſeck in Croatien; Petovio oder Petovium / ietzund Petaw in Steyermarck; Amona oder Emona / ietzt Unterlaubach; Nauportum / ietzt Ober-Laubach in Krain; Vindoniana / oder Vindobonna / ietzt Wien in Oeſterreich; Scrabantia ietzt Scrabing; Sirmium ietzt Belgrad / und Taurum ietzt Weiſenburg. Die Pannonier waren eine celtiſche nation/ welche Tiberius dem römiſchen reiche zinßbar machte; wiewohl Julius Cäſar der erſte war/ welcher in dieſes land kam. Nachgehends brachten es die Hunnen / Gothen und andere barbariſche völcker unter ſich. Uber dieſes hatte man auch Panoniam Ripariam / ſo einen theil von Sclavonien und Boßnien in ſich begreifft / und Pannoniam Valeriam/ ſo ein theil von Steyermarck war / und dieſen namen von des Käyſers Galerii gemahlin Valeria bekommen. *Aur. Vict.* de Cæſ. c. 40; *Ptolom.* l. 2 c. 15; *Ortel.*; *Cluber.*; *Otrokooſi* origin. Hung. c. 2 & 11; *Briet.* & *Sanſon* geogr. *Valvaſor* Ehre des hertzogthum Crains.

Panodorus / ein mönch in Egypten/ welcher im 5ten ſeculo lebte/ und eine chronologie verfertigte/ die er aus Euſebio nahm / welchen er mit groſſem verſtande verbeſſerte. Syncellus führet unterſchiedene fragmenta aus ihm an/ die man auch bey Scaligero befindet / in ſeinen animadverſionibus über den Euſebium. *Cabe* &c.

Panormitanus / ſ. Tudeſchi und Antonius von Palermo.

Panormus / und Gonipus / zweene jünglinge von Meſſena in Peloponneſo; waren von feiner geſtalt/ und mit einander durch genaue freundſchafft verbunden. Als ſie erfuhren / daß die Lacedemonier das feſt des Caſtoris und Pallucis mit ungemeinen freudens-bezeugen feyreten / giengen ſie über den ſchauplatz mit langen purpur-röcken über ein weiſes unterkleid angethan/ und blumen-kräntze auf ihren köpffen / nebſt einer lantze in den händen tragende. Weil nun die Lacedämonier ſie vor den Caſtor und Pollux hielten / fielen ſie zur erden und beteten ſie an. Solches vortheils bedieneten ſich dieſe beyde junge leute / machten ſehr viel von ihnen nieder / und flohen hernach in aller eil nach Meſſena. *Pauſanias* in Meſſeniacis.

Pantänus / ſ. Pantenus.

Pantalaria / Paconia / Coßyra / Datalaria / eine inſul auf dem mittelländiſchen meere / zwiſchen Sicilien und Africa / liegt mitten auf der ſee / und iſt faſt eben ſo weit oſtwärts von der küſte von Cape Bona als weſtwärts von Malta entfernet. Nahe bey dieſer inſul erhielten die Engeländer an. 1586 einen groſſen vortheil gegen die Spanier zur ſee.

Pantaleon / (Anchierus) ein Cardinal / bürtig von Troyes in Champagne / ein nepote des Pabſtes Urbani IV / welcher ihn im monat may an. 1262 zum Cardinal machte. Er war archidiaconus zu Laon geweſen / welches man auf ſeinem grabmahl zu Rom ſehen kan / und nicht zu London / wie Baleus und Godowin davor halten. Als er Cardinal war / ward er nebſt dem Cardinal de Chevriers als legatus zu der crönung Caroli von Franckreich Königs von Neapel abgeſendet. Er vermehrte die einkünffte der kirchen St. Urbani zu Troyes / welche ſein vetter der Pabſt geſtifftet hatte/ und ſtarb zu Rom den 1 nov. an. 1286. *Frizon.* gall. purp.; *Camuzat* in miſcell. hiſt.; *Aubery.*; *Ciacon.* &c.

Pantaleon / (Heinrich) war den 13 jun. 1522 zu Baſel gebohren/ und wie er gar zeitig zur ſchulen gehalten worden / alſo hat er faſt zugleich reden und ſchreiben lernen. Seine luſt zum ſtudieren war ungemein / und ob man ihn ſchon zu zweyen mahlen zur buchdruckerey bereden wolte / ſo ließ er ſich doch davon nichts abwendig machen. Er hatte drey jahr auf fremden academien / nemlich zu Heydelberg und Ingolſtadt zugebracht / und war an. 1540 auf jener zum poeten gekrönet worden/ als er nachmals nach Baſel zurück beruffen wurde/ da er die dialectic/ phyſic und matheſin hörte/ und im 22 jahr ſeines alters magiſter ward. Um eben die zeit war man auf der daſigen univerſität befliſſen/ die ſtudenten in gewiſſe claſſen einzutheilen / und iede an gewiſſe lectiones zu verbinden / damit ſie nach und nach zu höhern ſtudien geſchickt würden; da denn Pantaleon unter den erſten profeſſoribus ſolcher claſſen eine ſtelle bekam / und der jugend den hiſtorienſchreiber Juſtinum und die grammatic öffentlich erklärte. Im 23 jahr ſeines alters verheyrathete er ſich / worauf er anfieng den höhern wiſſenſchafften / nemlich der theologie und medicin zugleich obzuliegen. Er wurde drauf diaconus/ ließ aber die academiſche profeßion doch nicht fahren. Ungeachtet er bereits theologiſche lectiones und diſputationes gehalten und den 2 jun. 1552 den gradum licentiati theologiæ angenommen/ ſo ließ er dennoch/ weil ſeine allzugeſchwinde ausſprache ſich zum predigen nicht ſchickte / die theologie fahren/ und legte ſich mit allen fleiß auf die medicin/ welche er ſchon vor dieſem zu Ingolſtadt ſtudieret hatte. Die durch das allzuviele ſtudieren ihm zugezogene colic und ſtein-ſchmertzen verurſachten/ daß er an. 1553 im monat julio eine reiſe nach Franckreich that. Nachdem er im 31 jahr ſeines alters zu Valentia doctor medicinæ geworden/ und ſich noch weiter umgeſehen / kam er wieder nach hauſe / fieng an zu practiciren / und wurde an. 1556 dialectices und das folgende jahr darauf phyſices profeſſor. Es mochte bißher bey der mediciniſchen facultät nicht gar ordentlich zugegangen ſeyn / daher Pantaleon / als er ein jahr darauf decanus wurde / ſich angelegen ſeyn ließ / die geſetze dieſer facultät wieder in flor zu bringen / eine neue matricul zu verfertigen/ eine caſſe und rechnungs-buch aufzurichten / und die documenta facultatis in einer beſondern lade zu verwahren / damit man ſie alle jahr dem neuen decano richtig einhändigen könte. Es ſind ihm hin und wieder gute bedienungen angetragen worden / er ſchlug ſie aber aus liebe zu ſeinem vaterlande alle aus. Wie er denn / nachdem er 40 jahr zu Baſel gelehret / an. 1595 den 3 martii im 73 jahr ſeines alters daſelbſt geſtorben iſt. Er war ſo arbeitſam / daß er viel jahre durch täglich des morgens fünff ſtunden nach einander mit überſetzen oder commentiren zugebracht. Seine viele ſchrifften ſind davon klare zeugen / darunter die chronographia eccleſiæ, ſo er an. 1550; die acta martyrum Galliæ, Germaniæ & Italiæ, die er an. 1563; und das groſſe werck de viris germaniæ illuſtribus, ſo er an. 1566 unter dem titul proſopographia vollſtändig ediret/ deßgleichen auch die aus 12 büchern beſtehende hiſtoria militaris ordinis Ioannitarum, Rhodiorum aut Melitenſium equitum die merckwürdigſten ſind. Er hat auch viele tractate ins teutſche überſetzet / davon Sleidani hiſtorie von dem zuſtand der religion und des ſtaats unter der regierung des Käyſers Carl des Vten an. 1556 heraus kommen / und nachmahls mit drey von ihm lateiniſch und teutſch verfertigten büchern vermehret worden. Des Pauli Jovii hiſtoriſches werck / und des Cardani opus phyſicum de rerum varietate hat er gleichfalls teutſch gemacht/ und dem letztern einen kurtzen auszug der beſten ſachen aus dem tractat de rerum ſubtilitate beygefüget. Er ſelbſt war ſeines unermüdeten fleiſſes ungeacht / eines frölichen gemüthes. Er ließ ſich überaus gerne ſprechen / und pflegte ſonderlich von andrer ihrer arbeit groſſen äſtim zu machen. Wie er denn auch das lob hat / daß er ſich angelegen ſeyn laſſen / iederman zu nutzen und niemanden zu ſchaden. Er ſtund dahero bey Fürſten und herren in groſſen gnaden / welche ihm ſeine dedicationes iederzeit reichlich bezahlten. Käyſer Maximilianus II, dem er den dritten theil ſeiner proſopographie zugeſchrieben/ hat ihn zum gekrönten poeten und comite palatino erkläret. *Melchior Adami* in vitis philoſ.

Pantaleon / (Jacobus) von Troyes in Champagne / archidiaconus zu Lüttich / Biſchoff zu Verdun / Patriarch zu Jeruſalem / hernachmahls Pabſt unter dem namen Urbani IV, ſ. Urbanus IV.

Pantenus / ein chriſtlicher lehrer / der zugleich der ſtoiſchen philoſophie zugethan / aus Sicilien / docirte in der berühmteſten catechiſmus-ſchule zu Alexandria / im anfang der regierung des Käyſers Commodi / ums jahr Chriſti 181/ allwo von der zeit des evangeliſten Marci an / welcher die alexandriniſche kirche gepflantzet / allezeit berühmte lehrer geweſen / die heilige ſchrifft zu erklären / und die unwiſſenden zu unterrichten. Als die Indianer den Biſchoff dieſes orts um einen lehrer anſprechen laſſen/ der ſie in der chriſtlichen religion unterrichten möchte / ſchickte ihnen Demetrius dieſen Pantenum zu. Man ſagt / daß er unter dieſen bereits einige erkäntniß der warheit angetroffen / welche ihnen von dem apoſtel Bartholomäo geprediget worden / und daß er daſelbſt das evangelium St. Matthäi in ebräiſcher ſprache / welches gedachter apoſtel ihnen hinterlaſſen / geſehen habe. Nachdem Pantenus wiederum zurück nach Alexandria gekommen / fuhr er daſelbſt fort/ die heilige ſchrifft öffentlich zu erklären/ unter Severi und Antonii Caracallä regierung / und ſchaffte der kirchen mehr nutzen durch ſeine reden als ſchrifften/ wiewohl er einige commentarios über die bibel geſchrieben / welche verlohren gangen. Was dieſer Pantenus vor eine art die ſchrifft auszulegen gehabt haben müſſe / kan man nach demjenigen urtheilen / was Clemens Alexandrinus / Origenes und alle andere / ſo in obgedachter ſchule unterwieſen worden / dißfalls gethan haben / deren ſchreib-art voller allegorien und verblümten reden iſt / öffters von dem buchſtaben der ſchrifft abgehet / und faſt allenthalben geheimniſſe ſuchet. *Clemens* ſtromat. lib. 1; *Euſeb.* l. 5; *Hieron.* in catalogo; *du Pin* bibliotheque des autheurs eccleſiaſt.; *Cabe* &c.

Panthea / oder ſtatua Panthea / ein bild / welches durch gewiſſe an ſich habende merckmahle alle götter / oder doch wenigſtens die vornehmſten unter denſelbigen vorſtellete. Dieſes wort iſt griechiſch/ und kömmt her von πᾶν alles/ und θεὸς GOtt. Die heyden nenneten auch die tempel alſo / worinnen ſie alle götter zugleich anbeteten/ und alle ihre bilder zu ſehen waren. Von dergleichen art war der berühmte tempel Pantheon zu Rom / welcher von dem Pabſte Bonifacio III der jungfrau Maria und allen heiligen gewiedmet / und von ihm Maria de la Rotunda genennet wurde / weil er eine runde form hatte. Unter denen in ermeldten heydniſchen tempeln befindlichen götter-bildern hatte

Jupiter zu ſeinem merckmahl einen donner-keil / Juno eine crone / Mars einen helm / die ſonne ihre ſtrahlen / der mond eine krumme ſichel oder halben circul / Ceres das cornu copiæ oder eine korn-ähre / Cupido ein bindlein pfeile / Mercurius flügel an den füſſen / oder einen friedens-ſtab / Bacchus epheu / Venus ein ſchön angeſicht / u.ſ.f. Dieſe unterſcheidungs-zeichen waren über dieſe ſtatua oder zwiſchen ihre hände geſetzet / ſo / wie es der künſtler haben wolte / welcher darinnen ſeine kunſt ſehen ließ. Einige bilder ſtelleten alle götter vor / und andere alle göttinnen. Einige aber beyde zuſammen. *Plinius* hiſt. natur. lib. 3 cap. 78; *Gruterus* inſcription.; *Spon.* recherches curieuſe de l'antiquite; *Struv.* ſyntagm. antiq. rom.

Panthea / ſ. Abradates.

Pantheon / ſ. Agrippa.

Pantheus (Johannes Antonius) von Verona / lebte im 16den ſeculo. Er verfertigte unterſchiedene tractate / und unter andern einen de Pliniorum patria. Er muß nicht verwechſelt werden mit dem Johanne Auguſtino Pantheo / einem geiſtlichen von Venedig / welcher zu eben derſelben zeit lebte / und auch 1530 einen tractat contra alchymiam heraus gab / welche in dem andern tomo des theatri chymici zu finden.

Pantin / (Guilielmus) bürtig von Thielt in Flandern / und decanus bey St. Gudula zu Brüſſel / war berühmt wegen ſeiner wiſſenſchafft in ſprachen. Er docirte zu Löven / und hernach zu Toledo in Spanien und ſtarb zu Brüſſel am weyhnachts-tag an. 1611 im 56 jahr ſeines alters. Man hat von ihm verſchiedene wercke in gebundener rede. Er hat auch viel aus dem griechiſchen ins lateiniſche überſetzt / und die ſprüchwörter Michaelis Apoſtolii mit anmerckungen heraus gegeben. Petrus Pantin hat einen tractat de dignitatibus & officiis regni ac domus regiæ Gothorum geſchrieben / welcher in des Garciá Loiaſá collectione conciliorum enthalten. Petrus Pantin war ein ur-enckel des Guilielmi Pantini / der ein medicus zu Brüg geweſen und an. 1583 geſtorben. Er war ein gelehrter mann und gab commentarios heraus über des Celſi tractat de re medica, die wir in 8 büchern haben. *Valer. Andr.* bibl. belg.; *Miræus* &c.

Pantomimi / waren gewiſſe gauckler / welche durch ſinnreiche geberden allerley dinge ausdruckten / und durch die bewegung ihrer leiber / finger und augen die vornemſten handlungen von der in einer comödie enthaltenen materie vorſtelleten. Dieſer name kommt her von παντὸς alles und μίμος ein nachahmer / und heiſſet demnach eigentlich ſo viel als ein ſolcher menſch / der alle dinge nachthut. Sie wurden auch Mimi genennet / wiewohl der name Pantomimi noch mehr in ſich begreiffet. Der name Mimi wurde auch den kleinen pontiſchen carminibus oder gedichten gegeben / welche dieſe Mimi bey ihren täntzen auf dem theatro mit gewiſſen den ſinn der worte ausdruckenden geberden ſungen. Einige ſind der meynung / daß Pyladus und Bathilus / welche zu des Käyſers Auguſtini zeit zum vorſchein kamen / die erſten Pantomimi geweſen. Allein dieſes iſt von denjenigen zu verſtehen / welche ſich von dem theatro der comödianten abſonderten / um eine beſondere bande zu formiren und ihre ſchauſpiele in der ſo genanten orcheſtra ohne comödie zu machen. Denn es iſt gewiß / daß ſchon zu Aeſchili zeiten Pantomimi geweſen. *Plut. Sympoſ.* lib. 7; *Athenæus* l. 1 & 11; *Zoſimus*; *Suetonius* in auguſt.; *Lucian.* de Pantomimi ſcena.

Panuco / eine provintz des nordlichen America in Mexico / zwiſchen dem mexicaniſchen meerbuſen und neu-Biſcaja liegend / iſt 50 meilen lang / und gegen weſten und ſüden zu ſehr fruchtbar / nordwärts aber unfruchtbar. Dieſe landſchafft wurde im jahr 1522 von Cortez erobert / und faſt alle einwohner darinnen nieder gemacht. Die Spanier haben nur 3 colonien darinnen / die vornehmſte iſt in der haupt-ſtadt Panuco / ſo von einigen Eſtevan del Puerto genennet wird / und von Cortez gleich nach der eroberung Panyans / am fluſſe Hermico oder Panuco erbauet worden. Die andern ſtädte ſind St. Jago de los Volles / St. Duis de Tambico / und andere von ſchlechter importantz.

Panvinius (Onuphrius) ſ. Onuphrius Panvinius.

Panyaſis / ein griechiſcher autor / bürtig von Samos / oder wie andere wollen / von Heraclea. Denn die alten ſind weder wegen ſeines vaterlandes / noch wegen des namen ſeines vaters / indem ihn einige Dioclem / andere Polyarchum nennen / noch wegen der zeit / darinnen er gelebet / einig. Er ſchrieb ein gedichte vom Hercules / und verſchiedene andere wercke / die öffters von dem Athenäo / Stephano / Hygino ꝛc. angeführet werden. *Suidas*; *Poſſevin.* in appar. ſacr.; *Geſner.* bibl.; *Voſſius* de hiſt. gr. l. 4 c. 6; *du Pin* bibl. des hiſtor. l. 1 p. 102.

Panyaſis / ein alter griechiſcher autor / welcher lange zeit nach dem obgedachten gelebet / und 2 bücher von träumen heraus gegeben. *Lil. Girald.* dial. 3 dé poet.

Paogan / eine ſtadt in China / welche den Tartarn mit groſſer tapfferkeit widerſtund / muß nicht mit einigen andern ſtädten in eben demſelbigen lande vermenget werden / welche einerley namen zu haben ſcheinen / als da ſind Paoning am fluſſe Kailing / und Paatin / die haupt-ſtadt von 19 andern ſtädten. *Martin. Mart.* atlas ſinic.

Paola / eine ſtadt im königreich Neapoli / in dem diſſeitigen Calabria / iſt inſonderheit deßwegen berühmt / weil der Franciſcus de Paulá / der ſtiffter des ordens der Minimorum allhier gebohren worden.

Fra Paolo / ſ. Sarpius (Paulus).

Papa / oder Pappa / eine ſtadt und ſchloß in nieder-Ungarn / mit einem tieffen waſſergraben und doppelten wall verſehen / liegt in der graf-ſchafft Veſprin / in der mitte zwiſchen Reak und Veſprin. A. 1597 eroberte der Ertz-Hertzog Maximilian dieſen ort von den Türcken welche ihn vor etlichen jahren hatten eingenommen. An. 1600 übergab die hier liegende beſatzung Papa an die Türcken / wurden aber durch hunger genöthiget / wieder heraus zu ziehen. A. 1683 unterwarff ſich dieſe ſtadt nebſt Dotis / Veſprin und Lowentz dem Töckely / kam aber gleich nach dem entſatz der ſtadt Wien wiederum unter käyſerl. devotion.

Papa (Guido) ſ. Guido Papa.

Papalonpam / der gröſte fluß in der provintz Guaxaca / in neu-Spanien / ſonſt Alvarid genannt / entſpringet aus dem gebürge Zoncoliucan / nimmet viel kleinere flüſſe zu ſich / und fället in die nord-ſee.

Paparin de Chaumont (Petrus) Biſchoff von Gap in Dauphine / war aus einem der beſten häuſer in Forets / und lebte im 16den ſeculo. Er brachte ſeine erſten jahre mit treibung der kriegs-exercitien zu / machte aber dabey auch groſſe progreſſen in den ſtudiis. Er commandirte compagnien und regimenter von der leichten reuterey / und legte in verſchiedenen occaſionen groſſe ehre ein / unter dem namen des herrn von Chaumont und unter andern in der ſchlacht vor Moncontour an. 1569. Der König Carolus IX ſchickte ihn auch an den Käyſer / ihm die poſt davon zu bringen. Nachdem er aber die waffen gäntzlich verlaſſen / um ſich dem geiſtlichen ſtande völlig zu widmen / ſo ernennte ihn der König an. 1570 zum biſchoffthum von Gap / welches man dem Gabriel von Clermont genommen hatte. Paparin nahm es in beſitz an. 1573 und beſchützte ſein ſtifft ſo viel als möglich war in den innerlichen kriegen. Er verfertigte unterſchiedene wercke und ſtarb den 1 auguſti an. 1600. *Sammarth.* Gall. Chriſt.; *Chorier* hiſt de Dauph. & etat polit. de Dauph.

Paparon / (Johannes) aus einer adelichen familie in Rom / wurde an. 1344 von dem Pabſt Celeſtino II zum Cardinal gemacht / er veränderte hernach den titel / welches einige ſcribenten zu glauben veranlaſſet hat / daß zu einer zeit verſchiedene Cardinäle des namens Paparon geweſen. Dem ſey wie ihm wolle / dieſer wurde legatus in Irrland / und redet St. Bernardus rühmlich von ihm; er hatte auch dergleichen function in Franckreich und an andern orten. *S. Bernard* ep. 290 bibl. clun.; *Auberi* &c.

Papas / ein name / welchen die Griechen ihren prieſtern und bißweilen den Patriarchen und Biſchöffen geben / und ſo viel heiſſet als vater. Goarus machet zwiſchen παπὰς und παπᾶς einen unterſcheid / und ſagt / daß der erſte titul den vornehmſten prieſtern / der letztere aber der untern cleriſey gehöre. Den oberſten unter ihren prieſtern nennen die Griechen Protapapa. In der kirche zu Meßina in Sicilien iſt noch bis dato der ehren-titul Protapapa im ſchwange / weil dieſe provintz vor zeiten vom griechiſchen käyſerthum dependiret hat. Der Biſchoff auf der inſul Corfu maſſet ſich auch den titul Protopapa an. *Du Cange* gloſſar. latinit.

Paphlogonia / eine landſchafft in klein-Aſien / letzt Bolli genannt / zwiſchen dem euxiniſchen meer und Galatien längſt der ſee-küſte. Die ſtädte darinnen waren Sinope / Tripoli / oder Tribicelli / ſo der alten Theutrania iſt ꝛc. Die poeten ſagen / dieſe landſchafft habe ihren namen von Paphlagone / dem ſohne Phiná / eines Fürſten / bekommen. *Strabo* l. 7; *Plin.*; *Ptolom.*

Paphnutius / ein bekenner Chriſti / lebte im 13den jahr hundert / und war Biſchoff in ober-Thebaide. Man hatte ihm währender verfolgung zu zeiten des Käyſers Maximiniani das rechte auge ausgegraben und den lincken ſchenckel gelähmet / und alsdenn in die bergwercke verbannet. Er iſt nachdem an. 324 mit auf dem nicäniſchen concilio geweſen und allda ſehr reſpectiret worden. Wenn es gewiß iſt / was Rufinus von ihm erzehlet / ſo hat er ſo wohl wunder gethan als die apoſtel / ſintemahl auf ſein bloſſes wort die teuffel von den beſeſſenen gewichen / die blinden ſehend und die gichtbrüchtigen gehend worden. Eben dieſer autor ſagt: daß ihn Conſtantinus der groſſe ſo veneriret und geliebet / daß er ihn offt zu ſich kommen laſſen / umarmet und den leeren ort ſeines auges / ſo er ſeiner bekäntniß wegen verlohren / recht hertzlich geküſſet habe. Socrates und Sozomenus berichten: daß die väter gemeldten concilii ein neu geſetze in die kirche einführen / und krafft deſſelben den Biſchöffen / älteſten / diaconis und ſubdiaconis verbiethen wollen / ihren weibern / die ſie vor der conſecration gehabt / beyzuwohnen; denen ſich aber Paphnutius widerſetzet / und behauptet / daß man die ehe in ehren halten / und den beyſchlaff mit ſeinem weibe als eine keuſchheit anſehen müſſe. Daher er dann dem concilio dieſes geſetze widerrathen / hinzufügend: daß daraus leicht gelegenheit zur hurerey entſtehen könne. Das concilium ſoll hierauf ſeine meynung gebilliget / gedachten ſchluß unterlaſſen / und hierinnen jedem ſeine freyheit vergönnet haben. Die catholiſchen halten dieſe hiſtorie vor verdächtig / die proteſtanten hingegen vertheidigen ihre gewißheit. Ubrigens iſt Paphnutius auch noch auf dem concilio zu Tyro und auf dem zu Sarden geweſen / und allem anſehen nach nicht lange darauf verſtorben. *Rufin.* hiſt. eccleſ. lib. 1; *Socrat.* lib. 1. c. 8; *Sozomen.* lib. 2 c. 22; vitæ patrum; *Baronius* ad an. 58 und 325; *Bellarmin.* de cler.; *Calixtus* de cœlib. clericor. &c.

Paphos / eine ſtadt in Cypern / ſo deswegen berühmt iſt / weil ſie der göttin Venus gewidmet war / nachgehends war ſie ein biſchöfflicher ſitz. Anietzo aber iſt ſie gantz ruiniret/ und zu einen flecken worden/ Batſo genannt. *Ptolem.; Plin.; Strabo; Mela &c. Ovid.* l. 10 Metam.;

Paphus / Pygmalionis ſohn. Seine mutter ſoll nach der poeten fabel zu vorhero eine helffenbeinerne ſtatua geweſen ſeyn. Die poeten erzehlen/ daß als Pygmalion/ ein berühmter bildhauer in die inſul Cypern kommen/ und daſelbſt geſehen/ daß alle weibes-perſonen ſehr liederlich gelebet/ er niemahls zu heyrathen beſchloſſen habe. Zu gleicher zeit aber habe er eine überaus ſchöne ſtatua von helffenbein gemacht/ in welche er ſich verliebet/ und um ſeine begierde zu ſtillen/ die göttin Venus/ welche in bemeldter inſul ſonderlich beehret wurde/ gebeten/ daß ſie ihm ein ſo ſchönes weib/ als wie das von ihm verfertigte bild wäre/ beſcheren möchte. Dieſes ſein begehren habe die Venus ihm gewehret/ und beſagtes bild in eine jungfrau verwandelt/ welche er zum weibe genommen/ die ihm nachgehends Paphum gebohren/ welcher an demſelbigen ort eine ſtadt erbauet/ und ſie nach ſeinem namen genennet habe. *Ovid.* met. 10.

Papias / Biſchoff zu Hierapolis einer ſtadt in Phrygien in klein Aſien nicht weit von Laodicäa gelegen/ iſt entweder ein ſchüler des heiligen evangeliſten Johannis/ oder eines andern gleiches namens/ geweſen. Jenes ſagt Irenäus ausdrücklich/ dieſes aber meynt Euſebius/ und zwar daher/ weil Papias zu anfang ſeiner bücher ſich gar nicht einen lehrling der apoſtel genennet/ ſondern bloß geſagt: daß er das/ was er geſchrieben/ von denen/ ſo mit den apoſteln vertraut umgegangen/ empfangen habe; wie er denn auch Johannem den ältiſten von den evangeliſten/ eben daſelbſt unterſchieden/ und die worte der apoſtel von jenem/ und von einem/ namens Ariſtion/ empfangen zu haben vorgegeben. Es hatte aber dieſer Papias fünff bücher geſchrieben/ unter dem titel: Erklährungen der reden des Herrn/ welche zu Trithemii zeiten noch ſollen verhanden geweſen ſeyn. Nunmehro ſind blos noch etliche ſtücke davon übrig/ ſo man bey den autoribus hin und her zerſtreuet antrifft. Er ſoll unter den Chriſten der urheber der meynung ſeyn: daß Chriſtus tauſend jahr vor der aufferſtehung der todten auf erden kommen/ ſein reich auffrichten/ und die auserwehlten in der ſtadt Jeruſalem verſammlen werde/ damit ſie allda die erwehnten tauſend jahr in allem vergnügen zubringen möchten. Worinnen ihm hernach einige andere kirchen-väter gefolget. Man hält ihn aber insgemein vor einen mann von ſchlechtem verſtande/ und groſſer leichtgläubigkeit. *Irenæus* lib. 5 cap. 33; *Euſeb.* hiſt. eccl. lib. 3 c. 39; *Hieronymus* catal. ſcriptor. eccleſ.; *Baronius*; *Bellarminus*; *Spanhemius*; *Lud. El. du Pin*; *Cave*; &c.

Papias / oder Pappus/ ein philoſophus von Alexandria/ lebte zu ende des vierdten ſeculi/ zu Theodoſii des groſſen zeiten/ und ſchrieb in acht büchern mathematiſche collectiones/ wovon die erſten beyden verlohren worden. Dieſes werck kam 1588 zu Peſauro in lateiniſcher ſprache heraus/ und ſoll auch in einigen bibliothecken im griechiſchen gefunden werden. Uber dieß ſchrieb er einen commentarium über Ptolomäi Almageſta/ eine chorographiam univerſalem; eine beſchreibung der flüſſe in Libyen/ und einen tractat von den kriegs-machinen ꝛc. Es iſt auch ein commentarius von ihm vorhanden über Ariſtarchum Samium von der gröſſe und entfernung der ſonnen und des monds/ und andere mehr. *Suidas*; *Voſſius* de ſcientiis mathematicis.

Papinianus / ein ſehr berühmter rechtsgelehrter/ welchen Spartianus die ehre der rechts-gelehrten/ und einen ſchatz der geſetze nennet/ lebte im dritten ſeculo/ und war anfänglich advocatus fiſci, hernach præfectus prætorii unter dem Käyſer Severo/ welcher ihm ſehr gewogen war/ und als er ſterben wolte/ ſeine beyden ſöhne Antonium Caracallam und Getam anbefohl. Als aber der erſte ſeinen bruder niedermachen ließ/ und Papianus dieſen bruder-mord weder verthäydigen noch entſchuldigen wolte/ ward er deswegen a. C. 212 enthauptet. *Spartian.* in Sev. Geta & Carac.; *Dionyſ.* in Carac.; *Herodian.* l. 3; *Fichard.* de vit. juriſconſ.

Papinius Sextus / aus einer raths-herren familie in Rom entſproſſen/ ſtürtzte ſich von einem felſen herab/ um der unzüchtigen liebe ſeiner mutter zu entgehen/ weswegen dieſe von dem rathe angeklaget/ und zehn jahr lang aus der ſtadt verwieſen wurde/ bis daß ihre jungen ſöhne ſo alt ſeyn würden/ daß ihnen ihre verſuchungen nichts ſchaden könten. *Tacitus.*

Papinius Statius / ſ. Statius.

Papirius Maſſon / (Johannes) ein advocat im parlament zu Paris/ gebohren zu St. Germian Lavol/ einen flecken in Forets. Er ſtudirete zu Billon in Auvergne in dem Jeſuiter-collegio/ welches ihm veranlaſte/ daß er zu Rom in dieſen orten tratt. Er docirte hernach 2 jahr zu Neapolis/ und nachdem er in Franckreich gekommen/ in dem collegio zu Tournon in Vivaretz/ und in dem von Clermont zu Paris. Da aber unterdeſſen ſein guter freund Antonius Challon/ der mit ihm zugleich in den Jeſuiter-orden getretten/ denſelben verlaſſen hatte/ und Groß-vicarius dreyer Ertzbiſchöffe zu Lion worden war/ ſo that Maſſon desgleichen/ und verfertigte auf des Königs Caroli IX beylager einige ſchrifften/ die ihm groſſen äſtime/ wie auch der gelehrten und vornehmen leute freundſchafft zu wege brachten. Unterdeſſen ſtudirte er zu Angers/ unter Franciſco Balduino die rechte/ und wurde nachgehends als advocat in dem parlament zu Paris auffgenommen/ er verwechſelte ſeinen namen Johannes mit Papirius/ entweder um ſich dadurch von ſeinen bruder einem archidiacono oder præbendario zu Bayeux/ welcher gleichfalls Johannes hieß/ zu unterſcheiden/ oder wegen einiger andern urſachen. Er gab nachgehends eine hiſtorie von den Päbſten heraus/ wie auch annales Franciæ, lateiniſche elogia von berühmten männern/ eine beſchreibung von Franckreich nach deſſen flüſſen/ nebſt verſchiedenen andern gelehrten und ſinnreichen ſchrifften/ und ſtarb im januario an. 1611 ſeines alters 67 jahr/ ohne hinterlaſſung einiger kinder von ſeiner ehefrau Dionyſia Godrad. Der präſident Jacobus Aug. Thuanus hat ſein leben beſchrieben. *La Croix du Maine.*

Papirius. Das geſchlecht der Papiriorum war berühmt unter den römiſchen raths-familien. L. Papirius oder Papiſius Mugilanus war burgemeiſter zu Rom A. R. 310 mit L. Sempronio Atratino. Er bekleidete auch dieſe ſtelle wiederum an. 344 und war zweymahl cenſor. Er hatte zwey ſöhne L. und M. Papirium. Der erſte wurde tribunus militaris an. 331 oder 32/ und der andere bediente ſolches amt auch 2 mahl/ und wurde an. 343 mit C. Nantio Rutilio burgermeiſter. M. Papirius Craſſus ward es an. 313 mit dem Furio. Sein ſohn Lucius erhielt dieſe ſtelle an. 318 und 324/ und wurde cenſor an. 336. Dieſer hinterließ 2 ſöhne/ M. Papirium Craſſum/ welcher zum dictator gemacht wurde an. 422 auf den ruff/ daß die Gallier einen landtag in Italien machten/ und Lucium Papirium Craſſum. Dieſer ließ den namen Papiſius fahren/ und nennete ſich Papirius/ wie in dem 9 buch der epiſteln Ciceronis zu ſehen. Seine verdienſte brachten ihn zu hohen ehrenſtellen/ er wurde zweymahl bürgemeiſter/ dictator, oberſter über die reuterey und cenſor. Sein ſohn L. Papirius Craſſus wurde general von der cavallerie an. 434 unter dem dictatore Manlio. Lucius Papirius Curſor/ welcher der ſtamm-vater von einem andern aſte dieſer familie iſt/ wurde cenſor an. 561 und hernach zweymahl tribunus militaris. Sein ſohn Sp. Papirius Curſor lebete als ein privatus. Dieſer hatte zwey ſöhne Sp. Papirium oberſten von der reuterey/ und L. Papirium Curſorem/ der dictator und der vortrefflichſte kriegs-held und feld-herr zu ſeiner zeit war. Er triumphirete über die Samnites/ und war willens ſeinen general von der reuterey/ Q. Fabium Maximum Rutilianum hinrichten zu laſſen/ weil er ohne ſeine ordre gefochten/ ungeacht er die feinde geſchlagen/ A. R. 429. Fabius flohe zur ſtadt hinaus/ und als die tribuni ihn nicht in ihren ſchutz nehmen wolten/ ließ ſich endlich das volck durch die thränen ſeiner anverwandten bewegen/ für ſein leben zu bitten. Papirius war zuvor A. R. 428 bürgemeiſter geweſen/ und hatte Cajum Pätilium Libonem zum collegen. Unter dieſer ſeiner regierung wurde zu Rom ein geſetze gemacht/ welches die gewohnheit auffhub/ da man vorhin/ wenn man eine ſchuld nicht bezahlen können/ ſich zu einen leibeigenen knechte hingeben müſſen. Hiezu gab einer L. Papirius durch folgende begebenheit anlaß. Er war ein reicher patricius, welcher durch ſeinen wucher ſein vermögen täglich vermehrte/ und durch dieſes mittel einen gewiſſen mann/ namens Publius/ gantz ausgeſogen hatte. Als der angeſetzte zahl-termin vorüber war/ und Publius nichts hatte/ womit er bezahlen kunte/ ließ ihn Papirius ſich zur ſclaverey zuerkennen. Hierauf both ſich C. Publius ein ſehr ſchöner jüngling an/ für ſeinem vater in die ſclaverey zu gehen/ um denſelbigen zu rantzioniren. Dieſer vortheilhafftige tauſch war dem ſchuld-herrn lieb. Allein da er einen ſo ſchönen ſclaven in ſeiner gewalt hatte/ war ſeine brutalität gegen demſelbigen noch gröſſer/ als vorhin ſein geitz war. Der jüngling aber/ welcher frey gebohren/ und von edlen gemüthe war/ widerſtund allen unzüchtigen anmuthungen und dräuungen ſeines herrn/ und als derſelbige ihm allzuhart zuſetzte/ flohe er auf die ſtraſſe/ und rieff das volck um hülffe an/ welches ſich hauffen weiſe zu ihm verſammlete/ ihn von Papirii gewaltthätigkeit errettete/ und hernach das obbemelte geſetz auswürckte. Der bürgemeiſter Papirius verwaltete noch zu andern dreyen mahlen dieſes amt/ nemlich an. 435. 39 und 41. Er ſchlug die Samnites zum andern mahl/ bekam 100000 von ſelbigen gefangen/ ließ ſie durch ein dach oder galgen durchgehen/ und gewann die ſtadt Luceria. Dieſes aber war nicht der einige vortheil/ den er über dieſes volck erhielt/ ſondern er ſchlug ſelbige nochmahls an. 445 da er zum andern mahl dictator war. Er hinterließ zwey ſöhne Sp. Papirium/ den vater eines andern gleichen namens/ welchem ſein groß-vater eine krone und armbänder zur belohnung ſeiner in dem kriege wieder die Samnites erwieſenen tapfferkeit ſchenckte/ wie Livius bemercket; und L. Papirium Curſorem/ welcher ein oberſter zu pferde war/ und nachgehends A. R. 461 kurtz nach ſeines vaters tode/ nebſt Sp. Carvilio Maximo bürgemeiſter wurde. Sein name jagte den Samnitern groß ſchrecken ein/ welche er gäntzlich erlegte/ ihre ſtädte eroberte/ und die ehre des triumphs empfing. Bey dieſer gelegenheit geſchahe es/ das Papirius über dem aberglauben der ſo genandten heiligen Hünner lachte/ womit man den einfältigen volck zu Rom einen blauen dunſt vor die augen zu machen pflegte. Sein augurium hatte auch mehr grund in ſich/ weil es ſich auf die gute beſchaffenheit ſeiner ſoldaten/ und die von ihm in acht genommene vortheile gründete/ wie er dann ſo groß glück hatte/ daß er über 30000 von den feinden erlegete/ 3800 gefangene bekam/ und 97 fahnen eroberte. A. R. 482 war dieſer Papirius mit obgedachtem Sp. Carvilio zum andern mahle cenſor und burgemeiſter. Er ſetzte den krieg wider die Samniter und Tarentiner fort/ welches den bürgemeiſtern einen triumph zuwege brachte/ und ſo wohl dem ſamnitſchen als auch tarentiniſchen kriege ein ende machte/ davon jener 71 jahr gewähret/ dieſer aber vor 10 jahren ſich angefangen hatte. Papirius Maſſonius machte ein elogium auf das geſchlecht der Papiriorum/ ſo aus dem 9 buch der ſendſchreiben Ciceronis genommen war. Geſnerus gedencket noch eines Papirii Frontonis/ und eines andern mit den zunamen Juſtus/ ſo beyderſeits berühmte rechtsgelehrten geweſen; wie auch eines Papirii prætextati, ſo ein grammaticus, und eines Papirii Sexti/ welcher gleichfals ein juriſt war. *Livius* hiſt. lib. 4. 8. 9. 10 & 14; *Dion. Halicarn.* lib. 11 l. 7; *Caſſiodorus* in Faſt.; *Rutilius* de ant. jurisc.; *Geſnerus* in bibl. &c.

Papon / (Johannes) herr von Marivalx und Goutelas rathsherr im parlament zu Paris / und hernach lieutenant general zu Montbriſon im Forets / lebte zu ende des 16 ſeculi / und hatte ſich durch ſeine überſetzung und ſeine andere ſchrifften einen unſterblichen namen gemacht; die vornehmſten ſind Recueuil d' Arrets und Trois Notaires. Er lebte a. 1582 und hatte einen bruder Ludovicum Papon / der prior zu Marcillus und canonicus zu Montbriſon war. Er hatte des Laurentii Jaubert tractat de riſu aus dem lateiniſchen ins frantzöſiſche überſetzet; *La Croix du Maine & du Verdier Vau privas* bibl. Franc.

Papous / ein land in Terra Auſtrali / ſo von den Portugieſen la Tierra des Popous, daß iſt / das land der ſchwartzen / genennet wird; einige machens zu einen ſtück von Neu-Guinea / andere hingegen ſagen / es ſey davon durch eine kleine meer-enge unterſchieden. Es liegt nahe bey der linie / gegen den öſtlichen theil der inſul Gilolo / ſo eine von den groſſen malukiſchen inſuln iſt / zu. Einige geben vor / es ſey einerley mit dem ſtücke landes / welches das erſte land in Neu-Guinea genennet / und an. 1527 entdecket worden. Die tapfferkeit und treue des in dieſem lande befindlichen volcks wird ſo hoch gehalten / daß unterſchiedliche fürſten in den benachbarten inſuln ſie vor ihre ſoldaten / und zur leibwacht annehmen *Herrera* deſcript. des Indes.

Pappenheim / iſt eine graffſchafft / ſo zum theil an das öttingiſche / einen theil Franckens und das Pfaltz-Neuburgiſche gräntzet. Der andere theil liegt über der Donau / und ſind darinnen Pfaffenhofen und Wertingen. Zwiſchen der graffſchafft Rechenberg und der abtey Kempten liegt Rotenſtein mit zugehörigem diſtrict / ſo gleichfalls zu der herrſchafft Pappenheim gehöret.

Pappenheim / iſt eine kleine ſtadt am fluſſe Alt-mühl / und die hauptſtadt der graffſchafft Pappenheim in Schwaben / an den fränckiſchen gräntzen. Sie ward an. 1633 vom general Horn belagert / da ſich zwar die ſtadt bald ergab / die garniſon aber im ſchloß ſich wohl hielt und einen raiſonnablen accord bekam. Zwey jahre drauff muſten es die Schweden wieder verlaſſen. *Pufendorff* de rebus ſuevicis lib. 5 und 7.

Pappenheim / die Grafen von Pappenheim führen ihr geſchlecht von Rudolpho / einem ſohne Heinrichs her, der den a. 1170 verſtorbenen Ernſt / Marſchaln von Calatin zum Vater gehabt. Henrich des Rudolphi enckel / ritter von Pappenheim hat den ſtamm fortgepflantzt / und an. 1278 die welt geſegnet. Von ihm ſtammet im ſechſten grad Haupt II, mit deſſen IV ſöhnen / Henrichen / Conraden / Georgen / und Sigismunden / von den die vier hauptlinien entſproſſen / nemlich die allgöwiſche / welche an. 1639 mit Maximilian / land-grafen zu Stülingen: die gräfenthäliſche / ſo an. 1575 mit Joachim abgeſtorben: dann die treutlingiſche / welche durch Georgens abnepoten / Graf Gottfried Henrichen zu Pappenheim / deſſen leben hier folgen ſoll / einen groſſen ruhm erworben / aber auch mit ſeinem ſohne / Graf Wolff Adam an. 1647 erloſchen iſt: und letzlich die altzheimiſche linie / welche durch ermeldten Sigismunds enckel / Thomaſſen / und Haupten III in zween äſte ausgeſchlagen / deren erſterer mit Thomä abnepoten / Johann Georgen ein ende genommen. Hauptens enckel / Georg Philipp aber / hat den ſtamm bis dieſe zeit fortgeſetzt / und an. 1622 verlaſſen / Wolffgang Philippen und Frantz Chriſtophen / welche ſich in zwo nach ihrem namen benannten linien / denen man hernachmahls vom unterſcheide in der religion die beynamen der catholiſchen und evangeliſchen gegeben / vertheilet hat. Wolffgang Philipp ſtarb an. 1671 und verließ Carl Philipp Guſtaven / der ſeine charge bey der crönung des römiſchen Königes verwaltete / und an. 1692 im 43 jahr ſeines alters ohne männliche erben verſchied: Marqvard Johann Wolffgangen / des heiligen römiſchen reichs Erb-marſchalln / der an. 1686 im 34 jahr ſeines alters bey Stuhlweiſſenburg blieb / und mehr nicht als eine tochter hinterließ: Ludwig Frantzen / des H. R. Reichs Erb-Marſchallen / der an. 1697 ſeines alters im 44 jahr / ohne kinder geſtorben / und zugleich den männlichen ſtamm der catholiſchen linie geendiget. Die evangeliſche linie beruhet ietzo auf Wolffgang Chriſtoph Wilhelmen, des H. R. Reichs älteſten Erbmarſchallen / Grafen und herrn zu Pappenheim / herrn zu Kalden und Bellenberg / obhochgedachten Frantz Chriſtophs enckel. Er iſt gebohren an. 1674 den 4 junii / und hat mit ſeiner an. 1697 ihm angetrauten gemahlin / Even Reginen / gebohrner Freyin von Zocha / Friedrich Ernſten / gebohren an. 1698 / und noch andre kinder erzeuget. Sonſt iſt noch zu mercken: daß das amt eines Erbmarſchalln des reichs jedesmahl dem älteſten des geſchlechts obliege / und dabey weder die ſucceßion der linien / noch einige fictio juris oder repræſentation ſtatt habe / ſondern blos auf das natürliche alter und vorzug an jahren / monaten / tagen und ſtunden geſehen werde. Franckenbergs europæiſch. herold p. 753 ſq; *Wagenſeil* de officialib. & ſubofficialib. imperii Rom.

Pappenheim / (Gottfried Heinrich von) des H. R. Reichs Erbmarſchall / Graf von Pappenheim / und währenden dreyßigjährigen krieges in Deutſchland General über die truppen der catholiſchen ligue / war an. 1620 mit in der berühmten Prager-ſchlacht / und ward allda unter den todten gefunden. Etliche ſeiner freunde / als ſie noch einig zeichen des lebens an ihm ſpürten / trugen ſorge vor ihn / daß er curiret wurde / und riſſen ihn / alſo zu reden / dem tode aus dem rachen. Dieſe hülffe kam der parthey des Kayſers trefflich zu ſtatten / als deren Pappenheim groſſe dienſte leiſtete. Er ſchlug an. 1626 die auffrühriſchen bauren in Deutſchland / ſetzte ſich mit ziemlichem fortgang den Schweden in unterſchiedenen gelegenheiten entgegen / und fieng im jahr 1630 die belägerung der ſtadt Magdeburg an / zu deren eroberung er nicht wenig beytrug. Nach der ſchlacht / ſo an. 1631 bey Leipzig vorgegangen / brachte er den reſt der käyſerlichen armee wieder zuſammen / ſchlug den Bannier / und einige andere häupter der bunds-genoſſen / und machte ſich dadurch ein ziemliches anſehen. Doch konte die hülffe ſo er den Spaniern zuſchickte / nicht verhindern / daß der Printz von Oranien Maſtricht eroberte. Hierauff kam er in Weſtphalen / jagte die feinde von dannen / und conjungirte ſich mit dem Wallenſteiner / dem ſich darauf Leipzig ergeben muſte. Nachdem nahm er die ſtadt Halle weg / muſte aber zurück zum Wallenſtein eilen / welchem der König in Schweden bey Lützen eine ſchlacht lieferte. Er langte aber erſt gegen abend an / da die käyſerliche armee ſchon zertrennet war. Nun ließ er ſich zwar angelegen ſeyn / ſie wieder in ordnung zu bringen; aber ſeine mühe war vergebens / und er ſelbſt wurde darüber mit einer piſtol-kugel / dergeſtalt an der hüffte bleßiret / daß er den andern tag drauff / war der 7 novembr. 1632 ſeinen geiſt auffgeben muſte / nachdem er ſein leben nicht höher als auf 38 jahr gebracht hatte. Man hat an ſeinem leibe über hundert narben gezehlet. Der groſſe Guſtav Adolph / König in Schweden / der in eben dieſer ſchlacht geblieben / pflegte ihn allezeit den ſoldaten zu nennen. Und in warheit / Deutſchland hat wenig helden von ſeinem alter gehabt / die es ihm an klugheit / muth und glücke zuvor gethan. Er hinterließ mehr nicht als einen ſohn / Wolffgang Adam genannt / der aber an. 1647 im 29 jahr ſeines alters in einem duell ſein leben einbüßete. *Brachel.* hiſtor. noſtr. temp. lib. 2. 3. 4; *Maſcard.* elog. di capit. illuſtr.; *Pufendorff* de rebus ſuecicis lib. 3 & 4 &c.

Papyria / der name des bürgerlichen geſetzes / ſo die geſetze der römiſchen Könige in ſich begreiffet / welche von Sexto Papyrio unter Tarqvini Superbi regierung / zuſammen getragen worden. Dieſes geſetze wurde durch legem tribunitiam, oder das geſetz der zunfft-meiſter / bald abgeſchaffet / ſo / daß nicht eines mehr von dieſen königlichen ſtatutis in den römiſchen geſetz-büchern zu finden iſt. *Balduin. Roſin.*; antiq. Rom.

Papyrius / mit den zunamen Prätextatus / welchen er daher bekommen / weil er zur zeit / da er noch den römiſchen habit prätexta genannt / welchen junge leute zu tragen pflegten / an hatte / eine ungemeine klugheit an ſich ſpühren ließ. Denn ſein vater nahm ihn meiſtens mit in den rath / allwo von ſehr wichtigen dingen gehandelt wurde. Als er nun nach hauſe kam / fragte ihn ſeine mutter / was im rathe vorgegangen wäre. Hierauff gab ihr der junge Papyrius zur antwort: Es ſey beſchloſſen worden / daß ein ieder mann ins künftige zwey weiber haben ſolte; welches aber nur von ihm ſo erſonnen wurde / der mutter curioſität damit abzuſpeiſen / und nicht das rechte geheimniß / davon im rathe gehandelt worden / zu entdecken. Hievon gab dieſe frau alsbald ihren freundinnen nachricht / brachte des folgenden morgens eine gantze compagnie weiber zuſammen / und gieng mit ihnen auffs rathhauß / um daſelbſt anzuhalten / daß die weiber ebenfalls zwey männer haben dürfften. Uber dieſen vortrag erſtauneten dieſe raths-herren; allein Papyrius entdeckte ihnen hievon die wahre urſache / und wurde wegen ſeiner klugheit ſehr gelobet / dabey aber verordnet / daß ins künftige keine junge leute mehr mit in den rath genommen werden ſolten / als allein Papyrius. *Macrobius.*

Papſt / das wort Papa bedeutet in der griechiſchen ſprache einen vater / und wurde anfangs allen Biſchöffen beygelegt / wie aus den briefen des H. Auguſtini / Hieronymi / und andern kirchen-ſcribenten erhellet. Eutychus erzehlt / daß Heracleas / der patriarche zu Alexandria / im dritten jahrhundert den titel eines Papſts angenommen. Alcimus Avitus / Ertzbiſchoff zu Vienne / hat ihn dem patriarchen zu Conſtantinopel und Jeruſalem gegeben. Um das ende des 9ten ſeculi aber machte Gregorius VII in einem concilio zu Rom den ſchluß: daß der name Papſt hinfort dem Biſchoff zu Rom allein eigen verbleiben ſolte.

Nach der catholiſchen vorgeben iſt es eine ausgemachte ſache / daß Chriſtus den apoſtel Petrum zum erſten Papſt / dieſer aber / wie viele wollen / den Linus zu ſeinem erſten nachfolger gemacht / und daß ſeit der zeit alle die übrigen Päpſte nach dem tode ihrer vorfahren / wiewol auf gar unterſchiedne manieren erwehlet worden. Gleichwie aber das erſte von den proteſtirenden beſtändig geleugnet wird / alſo zeiget die hiſtorie / daß in den erſten ſeculis die wahl der römiſchen Biſchöffe bey dem volck und der geiſtlichkeit geſtanden / wie denn in den ſo genannten conſtitutionibus apoſtolicis gemeldet wird / daß der apoſtel Petrus ſelbſt ſolche einrichtung ſolle gemacht haben. Alſo bezeuget Cyprianus daß Cornelius durch einhellige wahl des volckes und der cleriſey römiſcher Biſchoff geworden. So bekräfftiget auch Papſt Siricius daß dieſe art zu wehlen noch zu ſeiner zeit als rechtmäßig angeſehen worden / in ſeinem an Himerium Tarraconenſem geſchriebenen briefe. Daß es im fünfften ſeculo annoch ſo geweſen / iſt aus Cöleſtini I ausſpruche zu erſehen / indem er ſchreibet: man ſolle niemanden keinen Biſchoff auffdringen / als welcher mit conſens des volckes und der cleriſey erwehlet werden müſſe. Inzwiſchen da ſich das volck ſeines rechtes bedienet / ſo haben die zum Chriſtenthum bekehrte Kayſer ſich nach und nach auch ihr recht hierinnen vindiciret. Denn ob wol Käyſer Valentinianus ſich deſſelben / ungeachtet es ihm von den Biſchöffen ſelbſt auffgetragen worden / nicht bedienen wollen / ſo haben doch die folgenden Kayſer daſſelbe nicht ſo aus der acht gelaſſen / dahero von dem 4ten ſeculo an kein Biſchoff ohne des Kayſers genehmhaltung hat dörffen erwehlet werden. Als Papſt Simplicius geſtorben / machte Odoacer / König der Heruler / ſo damahls Italien beherrſchte / an. 483 ein geſetze / krafft deſſen / um denen bey der päbſtlichen wahl offt vorkommenden troublen vorzubeugen / man niemanden erwehlen durffte / man hatte dann zuvorwegen der perſon des Königs willen und gutachten eingezogen. Eben dieſes rechts bediente ſich auch König Theodoricus / da er / nachdem Pabſt Johannes im gefängniß umkommen / an. 526 Felix den IV zum Pabſt ernennete. Die auf ihn folgende gothiſche Könige thaten desgleichen. Eben dieſes recht behielten Juſtinianus / der das reich der Gothen in Italien ruinirte / und die nach ihm Käyſer waren / und muſte der erwehle noch darzu eine gewiſſe ſumma geld vor die confirmation geben. So iſt auch bekandt / daß der Pabſt Pelagius und ſein nachfolger Gregorius I keine wahl vor vollkommen gehalten / welche nicht mit willen des volckes vollzogen worden. Wobey es auch in folgender zeit geblieben. In den troublen des 10den ſeculi gerieth die römiſche kirche unter die gewalt der Marggrafen von Toſcanella / die ſich mit den groſſen in Rom vereinigten / und nach ihrem gefallen Päbſte ein und abſetzten. Unter den fränckiſchen Käyſern iſt zwar das anſehen des Pabſts und der Cardinäle mercklich geſtiegen / allein Käyſer Otto I / der Pabſt Johann den XII (welchen einige den XIII nennen) ab- und Leonem VIII eingeſetzt / hat deßfalls das recht der Käyſer durch ein beſonder decret von neuen befeſtiget. Und ſo blieb es auch unter ſeinem ſohne und enckel gleiches namens. Henricus ſanctus ſahe dem Pabſt durch die finger / hingegen vindicirten ſich Heinrich der III und Heinrich der IV ihr recht / ſelbſt Päbſte zu erwehlen. Hierüber entſtunden groſſe unruhen und ſchiſmata, ja die Käyſer und Päbſte geriethen wegen der inveſtitur wider einander in krieg. Endlich gieng es doch unter Innocentio II wieder nach dem päbſtlichen willen; denn nachdem die neben-Päbſte Anacletus und Victor IV gedämpffet / und die Cardinäle alle wieder unter den gehorſam dieſes Innocentii gebracht waren / erlangten ſie mit beyſtand der vornehmſten von der cleriſey zu Rom ſo viel macht und anſehen / daß ſie nach ſeinem tode gantz allein an. 1143 die wahl des Pabſts Cöleſtini II verrichteten. Worauf ſie ſich auch allezeit in ſolchem beſitz erhalten / alſo daß der rath / das volck und die übrige cleriſey kein theil mehr daran genommen. An. 1216 hat Honorius III oder nach anderer meynung Gregorius X an. 1274 die ordnung gemacht / daß die wahl in einem conclave geſchehen ſolle.

So bald als der Pabſt tod iſt / ſo wird die zeitung von ſeinem tode durch eine auf dem capitolio hangende glocke / ſo ſonſt niemahls geläutet wird / in der gantzen ſtadt bekandt gemacht. Man ſendet auch zugleich couriers an alle Fürſten und Potentaten von Italien / Franckreich / Spanien ꝛc. / als darunter wenige ſind / welche bey der wahl eines neuen Pabſts nicht ihr intereſſe in acht zu nehmen haben. Der Cardinal Camerlingo begiebt ſich in den pallaſt / verſichert ſich des annuli piſcatoris, als des päbſtlichen pitſchaffts / welchen er alſobald zerbricht / weil ſo lange der ſo genannte heilige ſtuhl vacant iſt / keine bullen expediret werden können. Nach dieſer ceremonie / ſo in gegenwart dreyer Cardinäle geſchiehet / theilet der Camerlingo alle benöthigte ordres aus / ſo wohl was den päbſtlichen pallaſt / als das begräbniß des verſtorbenen anbetrifft / den man einbalſamiren und ihm den päbſtlichen habit anlegen läßt. Des abends wird ſein cörper in einer ſänffte / vor welcher zwey kleine ſtücke mit fackeln / leichten pferden / und beicht-vätern del Santo Pietro ohne ſang und klang begleitet / vorher gehen / nach der Peters-kirche gebracht. Allda wird derſelbe in einer capelle auf ein parade-bette geleget / das ſo erhaben ſtehet / daß man ſeine füſſe durch ein eiſern gegitter / ſo die capelle umgiebet / küſſen kan. In dieſe capelle darff niemand kommen / auſſer diejenigen / welche dem volcke / welches dem verſtorbenen die füſſe zu küſſen ſich herzu nahet / eine groſſe menge wachs-kertzen austheilen. Nachdem man den leichnam alſo drey tage ſehen laſſen / ſo wird er an dem orte / den ſich der Pabſt vor ſeinem tode darzu ſelbſt erwehlet / begraben. Das leichbegängniß währet neun tage / das ſacrum collegium aber verrichtet die ceremonie / welches ſich alle morgen in der capelle Gregorii in der Peters-kirche einfindet / allwo mitten in der kirche eine prächtige vorſtellung oder brennende capelle mit vielen figuren / nebſt dem lobe und wapen des verſtorbenen ausgeſchmücket / zu ſehen iſt. Die unkoſten / welche der Camerlingo regulieret / werden aus der apoſtoliſchen kammer bezahlt. Um die letzten tage des leich-begängniſſes halten die königlichen geſandten zu denen zu St. Peter verſammleten Cardinälen eine rede von der wahl des künfftigen Pabſts / und ermahnen ſie im namen ihres Königes / daß ſie denjenigen / ſo ſie am würdigſten und fähigſten den päbſtlichen ſtuhl zu beſteigen / wüſten / darzu erwehlen möchten. Wenn denn das leich-begängniß aus iſt / ſo kommt das ſo genannte ſacrum collegium den zehenden tag in eben der capelle zuſammen / ein Prälat oder Abt aber hält allda eine rede von der wahl eines neuen Pabſts. Drauf gehen nach einer gehaltenen meſſe des H. Geiſtes die Cardinäle zu zwey auf zweyen in völliger proceßion nach dem conclave.

Wenn der päbſtliche ſtuhl vacant iſt / ſo regieren inzwiſchen die häupter der dreyen collegiorum, nemlich der decanus / oder der vornehmſte Cardinal-Biſchoff / der vornehmſte Cardinal-presbyter / und der vornehmſte Cardinal-diaconus. Sie ertheilen den bedienten alle benöthigte ordre / und reguliren alles / was die juſtitz / die einkünffte und das kriegsweſen betrifft. Sie bekräfftigen oder dancken alle / die vom verſtorbenen Pabſt geſetzte bedienten / nach eignen belieben ab / bis auf einige / ſo ausgenommen ſind / beantworten auch alle memoriale und remonſtrationes. Damit das gemeine weſen der ſtadt in ſicherheit ſey / ſo verdoppeln ſie die leibwacht; die Cardinäle / Fürſten und Ambaſſadeur folgen ihrem exempel / und laſſen ketten vor ihre thüren ziehen: ſie ſchicken auch an alle gouverneurs der plätze und ſtädte des kirchen-ſtaats ordre / daß ſie auf alles wohl achtung geben / und auf beſorgenden fall auf ihrer hut ſeyn ſollen. Indeſſen läßt der Cardinal Cämmerling eine müntze mit zwey in die höh gerichteten ſchlüſſeln und der kirchen-fahne ſchlagen / zum zeichen / daß der päbſtliche ſitz vacant ſey. Von der art und weiſe / wie man einen neuen Pabſt erwehle / ſiehe den artickel Conclave.

Wenn ein Cardinal zum Pabſt erwehlet worden / ſo gehen die ceremonien-meiſter in ſeine zelle und bringen ihm die zeitung von ſeiner erhöhung. Darauf wird er in die capelle geführet / und ihm der päbſtliche habit angeleget; dann empfängt er die adoration oder die ehrerbietung / welche die Cardinäle dem höchſten Biſchoff zu erweiſen pflegen. Wann er ſich nun auf dem päbſtlichen ſtuhl geſetzt / ſo wird er darauf in die St. Peters-kirche getragen und auf das altar der heiligen apoſtel geſetzet / da ihm denn die Cardinäle zum andern mahl ihre reverence machen. Von dannen wird er in ſein zimmer begleitet / und etliche tage darauf gekrönet. Denn er wird nicht nur zum haupt der kirchen erwehlet / ſondern auch als ein Fürſt / der einen ſouverainen ſtaat regieren ſoll / gekrönet.

Dieſe crönung geſchiehet vor der pforte der St. Peters-kirche. Daſelbſt wird ein thron aufgerichtet / worauf der neue Pabſt ſteigen muß. Man nimmt ihm darauf die mütze ab / und ſetzt ihm vor dem gantzen volcke die crone auf das haupt. Hernach geſchiehet die cavalcade von St. Peter bis zum Lateran / welcher alle abgeſandten / Printzen und groſſe herren zu pferde / in prächtigem aufzuge mit beywohnen. Der Pabſt reitet unmittelbar vor zweyen Cardinälen diaconis, ſo ihre rothe hüte aufhaben / vorher: denen die andern Cardinäle immer zwey auf zwey folgen / hinter welchen die Patriarchen / Ertz-Biſchöffe / Biſchöffe und Protonotarii ſich ſehen laſſen. So bald der Pabſt in der lateraniſchen kirche angelanget / ſo präſentiret ihm der ertz-prieſter bey derſelben einen goldenen und ſilbernen ſchlüſſel. Darauf ertheilt derſelbe / nachdem ihm die canonici ihre unterthänigkeit bezeiget und die füſſe geküſſet / die allgemeine benediction. Die Päbſte haben dieſe crönung allezeit vor ein ſonderbares zeichen ihrer gewalt in der kirche angeſehen: daher wenn ſie ihren vicariis oder abgeſandten dieſe gewalt mittheilen wollen / ſie ihnen allezeit dieſe ihre mütze oder crone geſendet. Alſo ſchickte Gregorius VIII dieſelbe Anshelmo / ſeinem vicario generali in Engeland; und Innocentius II Melachiä / abgeſandten und vicario generali in gantz Irrland.

Von der hoheit und gewalt des Pabſtes mercken die catholiſchen folgendes an: 1 daß unſer Heyland den Petrum zum haupt der apoſtel und der gantzen ſichtbaren kirche geſetzet / und ihm darüber das regiment anvertrauet; 2 daß dieſer Petrus die Biſchöffe zu Rom zu nachfolgern hinterlaſſen / und 3 daß die alte kirche den Pabſt vor ihr haupt erkannt / und ihm alle die titul gegeben / welche einer dergleichen würde zuſtehen. Dagegen aber die proteſtirenden gezeiget: 1 daß die kirche kein ſtaat ſey / und alſo auch kein ſichtbares haupt haben könne: 2 daß Chriſtus gar nicht gewollt / daß die apoſtel und lehrer herrſchen ſolten / ſondern dieſelben zu dienern der gemeine geſetzet: 3 daß Petrus niemahlen Biſchoff zu Rom geweſen / und 4 daß man nie erweiſen könne / daß man von anfang der chriſtlichen kirche den römiſchen Biſchoff allezeit als das ober-haupt in glaubens-ſachen reſpectiret / ob man ihm ſchon nach der zeit wegen des vorzugs der ſtadt Rom vor andern einen rang gegeben.

Die ſucceßion der Biſchöffe zu Rom ſoll dieſe ſeyn.

Petrus.
Linus.
Cletus.
Clemens Rom.
Anacletus.
Evariſtus.
Alexander I.
Sixtus.
Teleſphorus.
Higinus.
Pius.
Anicetus.
Soter.
Eleutherius.
Victor.
Zepherinus.
Calixtus.
Urbanus.
Pontianus.
Anterus.
Fabianus.
Cornelius.
Lucius.
Stephanus.
Sixtus II.
Dionyſius.
Felix.
Eutichianus.
Cajus.
Marcellinus.
Marcellus.
Euſebius.
Melchiades.
Silveſter.

Marcus.
Julius I.
Liberius und Felix II.
Damaſus.
Siricius.
Anaſtaſius I.
Innocentius I.
Zoſimus.
Bonifacius.
Cöleſtinus.
Sixtus III.
Leo I. Magnus.
Hilarius I.
Simplicius.
Felix III.
Gelaſius.
Anaſtaſius II.
Symmachus.
Hormisda.
Johannes I.
Felix IV.
Bonifacius.
Johannes II.
Agapetus.
Silverius.
Vigilius.
Pelagius.
Johannes III.
Benedictus.
Pelagius II.
Gregorius Magnus.
Sabinianus.
Bonifacius III.
Bonifacius IV.

Deusdedit.
Bonifacius V.
Honorius.
Severinus.
Johannes IV.
Theodorus I.
Martinus
Eugenius I.
Vitalianus.
Adeodatus I.
Donus I.
Agatho.
Leo II.
Benedictus II.
Johannes V.
Conon.
Sergius I.
Joannes VI
Joannes VII.
Siſinnius I.
Conſtantinus I.
Gregorius II.
Gregorius III.
Zacharias I.
Stephanus II.
Stephanus III.
Paulus I.
Stephanus IV.
Adrianus.
Leo III.
Stephanus V.
Paſchalis.
Eugenius II.
Valentinus.
Gregorius IV.
Sergius II.
Leo IV.
Johannes VIII.
Benedictus III.
Nicolaus I.
Adrianus II.
Johannes IX.
Martinus II.
Adrianus III.
Stephanus V.
Formoſus.
Bonifacius VI.
Stephanus VI.
Romanus I.
Theodorus II.
Johannes X.
Benedictus IV.
Leo V.
Chriſtophorus I.
Sergius III.
Anaſtaſius III.
Landus I.
Johannes XI.
Leo VI.
Stephanus VII.
Johannes XII.
Leo VII.
Stephanus VIII.
Martinus III.
Agapetus II.
Johannes XIII.
Benedictus V.
Leo VIII.
Johannes XIV.
Benedictus VI.
Donus II.
Bonifacius VII.
Benedictus VII.
Johannes XV.
Johannes XVI.
Johannes XVII.
Gregorius V.
Joannes XVIII.
Silveſter II.
Joannes XIX.
Joannes XX.
Sergius IV.
Benedictus VIII.
Johannes XXI.
Benedictus IX.
Silveſter III.
Gregorius VI.
Clemens II.
Damaſus II.
Leo IX.
Victor II.
Stephanus IX.
Benedictus X.
Nicolaus II.
Alexander II.
Gregorius VII.
Victor III.
Urbanus II.
Paſchalis II.
Gelaſius II.
Caliſtus II.
Honorius II.
Innocentius II.
Cöleſtinus II.
Lucius II.
Eugenius III.
Anaſtaſius IV.
Hadrianus IV.
Alexander III.
Lucius III.
Urbanus III.
Gregorius VIII.
Clemens III.
Cöleſtinus III.
Innocentius III.
Honorius III.
Gregorius IX.
Cöleſtinus IV.
Innocentius IV.
Alexander IV.
Urbanus IV.
Clemens IV.
Gregorius X.
Innocentius V.
Hadrianus V.
Johannes XXII.
Nicolaus III.
Martinus IV.
Honorius IV.
Nicolaus IV.
Cöleſtinus V.
Bonifacius VIII.
Benedictus XI.
Clemens V.
Johannes XXIII.
Benedictus XII.
Clemens VI.
Innocentius VI.
Urbanus V.
Gregorius XI.
Urbanus VI.
Bonifacius IX.
Innocentius VII.
Gregorius XII.
Alexander V.
Johannes XXIV.
Martinus V.
Eugenius IV.
Nicolaus V.
Calixtus III.
Pius II.
Paulus II.
Sixtus IV.
Innocentius VIII.
Alexander VI/
Pius III.
Julius II.
Leo X.
Hadrianus VI.
Clemens VII.
Paulus III.
Julius III.
Marcellus II.
Paulus IV.
Pius IV.
Pius V.
Gregorius XIII.
Sixtus V.
Urbanus VII.
Gregorius XIV.
Innocentius IX.
Clemens VIII.
Leo XI.
Paulus V.
Gregorius XV.
Urbanus VIII.
Innocentius X.
Alexander VII.
Clemens IX.
Clemens X.
Innocentius XI.
Alexander VIII.
Innocentius XII.
Clemens XI.

Des Papſts ſein gebiethe iſt zwar ſo bewandt / daß er vor einen groſſen Fürſten in Italien paßiren kan / aber er kommt doch hierinnen den meiſten potentaten in Europa nicht bey. Seine landſchafften ſind die ſtadt Rom mit ihrem territorio auf beyden ſeiten der Tyber / das hertzogthum Benevento im neapolitaniſchen / die hertzogthümer Spoleto / Urbino und Ferrara / die marggrafſchafft Ancona / verſchiedene plätze in Hetrurien / wie Romaniola oder Flaminia / darinnen Bologna und Ravenna liegen. In Franckreich gehöret die grafſchafft Avignon dem Papſt. Parma iſt ein lehn von der kirchen / welches Paulus III ſeinem ſohn Petro Ludovico Farneſio gegeben. Wiewohl nach der zeit eine verordnung gemacht worden / daß keine ledige lehn vom Papſt ſolte vergeben / noch einer mit kirchen-gütern mehr belehnet werden / damit des Papſtes ſtaat nicht geſchwächet würde. Das königreich Neapoli iſt auch ein lehn von der kirchen / zu deſſen recognition der König in Spanien dem Papſt jährlich einen weiſſen zelter und etliche 1000 ducaten präſentiren läſſet.

Der Papſt hat einen vicarium / der allezeit ein Cardinal iſt. Dieſer hat die jurisdiction über die prieſter und regulares, deßgleichen über die geſellſchafften der layen / hoſpitäler / armen-häuſer und Juden. Dieſes amt trägt ihm monatlich hundert ducaten ein. Er hat zwey gerichts-verwalter / deren einer in bürgerlichen / der andere in criminal-ſachen recht ſpricht / und einen vice-regenten / der Biſchoff iſt / und dieſe function verrichten muß. Der pœnitentiarius hat die jurisdiction in denen fällen / deren entſcheidung der Papſt vor ſich behalten / und giebt den approbirten beichtvätern die macht / hierinnen zu abſolviren. In den ſolennen feſt-tagen begiebt er ſich in eine der kirchen zu Rom / ſetzet ſich auf einen erhabnen ſtuhl / den richt-ſtab in der hand haltend / und höret die bekäntniß der reſervirten fälle an. Dieſe charge trägt 8000 thaler ein. Vor dieſem ſoll der ſecretarius des Papſts das amt eines cantzlers vertreten haben. Jetzo aber kriegt dieſe charge niemand als ein Cardinal / dem ſie funffzehen oder ſechzehntauſend thaler einbringt. Er hat mit expedirung der apoſtoliſchen (d. i. päpſtlichen) briefe zu thun / ſo der Papſt unterzeichnet; bis auf diejenigen / welche ſub annulo piſcatoris durch ein breve ausgefertiget werden. Er hat unter ſich einen regenten und zwölff abbreviatores di parco maggiore, ſo alle Prälaten ſeyn. Der regent hat die macht alle appellations-ſachen der Rota und den Referendariis zu übergeben. Die abbreviatores di parco maggiore laſſen die bullen aufſetzen / und überliefern ihm alsdenn ſolchen aufſatz. Es giebt auch noch abbreviatores di parco minore, deßgleichen auch ſchreiber und andere cantzeley-bedienten / ſo die bullen empfangen und unterzeichnen. Der vice-cantzler läßt das regiſter halten / darinnen die conferirung der titel der Cardinäle / und die beförderungen zu den biſchoffthümern und conſiſtorial-abteyen aufgemercket werden. Der Camerlingo iſt allezeit ein Cardinal / und hat die clericos der apoſtoliſchen kammer / einen ſchatzmeiſter und einen präſidenten zu ſubſtituten. Er hat 14000 thaler jährlichen einkommens / erkennt über alle zur päpſtlichen kammer gehörige / und noch über das / alle appellations-ſachen derer gaſſen- brücken- und bau-meiſter. Wenn der päpſtliche ſtuhl vacant iſt / ſo bleibt er im pallaſt in des Papſts zimmer; begiebt ſich durch die ſchweitzer-garde begleitet durch die ſtadt; läßt geld mit ſeinem wapen müntzen / und hält conſiſtorium. Er hat einen von den ſchlüſſeln zu dem auf dem ſchloß St. Angelo verwahrten ſchatze / davon der decanus den andern und der Papſt den dritten hat. Der præfectus ſignaturæ juſtitiæ iſt allezeit ein Cardiual / und hat monatlich 100 ducaten einkommens. Sein amt iſt / die reſcripta auf alle ſuppliqven und commiſſiones, ſo wegen handhabung der gerechtigkeit delegiret werden / auszufertigen. Die ſignatura juſtitiæ wird alle donnerſtage in des Cardinals præfecti pallaſt gehalten / allwo ihm 12 Prälaten / ſo referendarii opinantes ſeyn / nebſt allen andern referendariis aßiſtiren, deren ieder die macht hat / zwey ſachen vorzutragen: deßgleichen auch ein auditor Rotæ und ein auditor civilis des Cardinals vicarii, die aber nichts dabey zu ſprechen / ſondern nur bloß ihre jurisdiction in den dingen / ſo ſie angehen / zu beobachten haben. Der præfectus ſignaturæ gratiæ unterſchreibet alle ſuppliqven und begnadigungen / ſo der Papſt in denen alle wochen einmahl in ſeiner gegenwart gehaltenen congregationen bewilliget. Der præfectus derer breve / ſo auch allezeit ein Cardinal iſt / überſiehet und unterzeichnet die concepte oder aufſätze gedachter breve. Der kirche general wird durch ein breve des Papſts creiret / welcher ihm abſonderlich in ſeiner kammer den ſtab giebt / und ſich ihm den eyd leiſten läſſet. Er commandiret über alle trouppen und gouverneurs der plätze und feſtungen des kirchen-ſtaats. Sein lieutenant hat jährlich dreytauſend thaler. Der Pabſt macht auch noch einen general der artillerie durch ein breve / der jährlich 12000 thaler bekommt. Der general über die galeeren kriegt monatlich 300 / oder das jahr 3600 thaler. Der caſtellan über die engelsburg bekommt jährlich 6000 thaler. Er hat hundert ſoldaten nebſt ihren capitain / lieutenant und andern officiren / zu bewahrung des ſchloſſes. Zu kriegs-zeiten wird manchmahl ein generalißimus gemachet / als wie ietzo / da ſolche charge einer aus dem hauſe Marſigli überkommen. Der camerling des ſacri collegii wird alle jahr verändert; es beſtehet aber dieſes collegium aus dem Papſt und den Cardinälen / welche wegen wichtiger angelegenheiten halber conſiſtorium halten.

Der Papſt hat vier ceremonien-meiſter / die allezeit viol. braun bekleidet gehen und in öffentlichen handlungen groſſes anſehen haben.

Es giebt noch zwey andre ceremonien-meiſter/ welche den congregationen degli riti beywohnen/ deren der eine das amt eines ſecretarii verwaltet/ und der andere die decreta expediret. Der Maeſtro del ſanto Palatio iſt allezeit ein dominicaner / der im pallaſt wohnet/ und alle bücher / ſo in druck kommen ſollen / durchſiehet/ und wenn es ſeyn kan / approbiret. Es ſtehen ihm hierinne zwey andre ſeiner ordens-brüder bey / und wird ihm/ außer der taffel / eine caroſſe gehalten. Der Sacriſtanus des Papſts iſt ein auguſtiner/ der mit dem Maeſtro del ſ. Palatio einerley beſoldung hat. Er hat die auffſicht über alle ſchätze der päpſtlichen ſacriſtey. Er hat in öffentlichen handlungen den rang eines prälaten/ und wenn er den titel eines Biſchoffs führt / ſo gehet er unter den Biſchöffen/ ſo man coadjutores nennet. Der ſecretarius des Papſts iſt allezeit ein cardinal / und gar offt ein verwandter des Papſts. Wer dieſe charge bedient/ iſt auch zugleich oberauffſeher des kirchen-ſtaats. Er läſt alle briefe / ſo der Papſt an die fürſten und ſeine geſandten abſchickt/ ſchreiben und unterſchreiben. Alle ambaſſadeurs und miniſter in Rom ſind ſchuldig / wenn ſie bey dem Papſt was negotiiret haben/ alsdann wegen dieſer ihrer verrichtungen ihm rede und antwort zu geben. Alle ſecretarii des ſtaats ſind ihm oder dem cardinal-patron unterworffen/ als von welchem ſie ihre ordres erhalten / und den ſie alle briefe müſſen unterſchreiben laſſen. Sie wohnen im pallaſt, und ſind prälaten die violbraun gekleidet gehen. Es giebt 24 ſecretarios derer breve/ deren principal im pallaſt wohnet. Ihre verrichtung iſt alle breve zu unterſchreiben und zu expediren / die der cardinal Präfectus derer breve empfangen. Der ſecretarius der geheimen breve muß/ wenn der cardinal-patron oder ein ſecretarius des ſtaats es ihm befiehlet/ dieſelbigen ausfertigen. Dieſe breve kriegt kein menſch zu ſehen/ der Präfectus derer breve muß den auffſatz allein unterſchreiben/ und nachdem ſie mit dem annulo piſcatoris geſiegelt ſind/ füget der cardinal-patron einen brief bey. Man hebt den auffſatz oder die originale gar fleißig auf / und werden ſie / nach des Papſts tode auf die Engelsburg gebracht. Der maggior di domo oder hofmeiſter des Papſts iſt allezeit ein Prälat. Die Cammeriers d' honneur ſind leute von condition/ die niemahls in pallaſt kommen/ als wenn es ihnen beliebt. Der ſtallmeiſter iſt ein edelmann/ der das amt eines bereiters verrichtet/ ob er ſchon den titel nicht führet/ als welchen der Papſt niemanden giebt. Er iſt der ſchwerdt-träger / und zuweilen einer der vornehmſten herrn in Rom/ als wie z. e. Pompejus Frangipani unter dem Papſt Leo dem XI. Der General der päpſtlichen gardes hat zwey compagnien leichte reuterey unter ſich/ und eine compagnie von dreyhundert Schweitzern/ nebſt ihren haupt-leuten. Von denen datariis, protonotariis participantibus und auditoribus rotæ, ſiehe die artickel datarius, protonotarius und rota. Der Papſt hat eine apoſtoliſche cammer aufgerichtet / dabey ſich der cardinal Camerling / der Gouverneur von Rom / als Vice-camerling/ der General-ſchatzmeiſter / der auditor und präſident der cammer / der advocatus fiſci von Rom / und viel andre bedienten befinden/ welche in den ſachen/ ſo die einkünffte aus den provintzen des kirchen-ſtaats/ desgleichen die müntzen/ die ſachen der communitäten/ die anlagen/ zölle ꝛc. betreffen/ zu ſprechen haben. Der Gouverneur von Rom erkennet inſonderheit in civil- und criminal-ſachen/ und hat das jus præventionis in criminalibus vor allen andern gerichten der ſtadt. Der General-ſchatzmeiſter überſiehet die rechnungen von den einkünfften der cammer/ und erkennet über die ſpolia der geiſtlichen ꝛc. Dieſe charge koſtet 7000 thaler / und bringet des jahres 12000 ein. Der auditor cameræ hat ein gleiches einkommen/ und iſt ordentlicher richter des römiſchen hofes/ der hofleute/ Baronen/ Printzen/ Biſchöffe und andrer prälaten / und aller appellationen des kirchen-ſtaats. Er hat zwey gerichts-verwalter an der ſeite/ deren der eine mit civil- der andre mit den criminal-ſachen zuthun hat. Der cammer-präſident durchſiehet die rechnungen von den geldern der cammer / und des apoſtoliſchen ſtuhles. Der advocatus fiſci vertheidiget das intereſſe des fiſci vor allen gerichten/ und der procurator fiſci thut es ſchrifftlich. Der Marſchall zu Rom hat zwey civil-richter/ (deren der eine/ der erſte collateral, der andere/ der andere collateral genennet wird) ſammt einem criminal-richter unter ihm / nebſt welchen er die händel zwiſchen den bürgern und römiſchen inwohnern ſchlichtet. Er iſt allezeit ein fremder/ und wohnet auf dem capitolio. Bey öffentlichen handlungen erſcheinet er in der tracht eines raths-herrn nach der alten mode / nemlich in einem göldnen brocat/ ſo bis auf die erde gehet / und / mit carmeſin-roth gefütterte weite ermel hat. Er trägt nach der alten römiſchen manier eine groſſe güldene kette/ und hat in der päpſtlichen capelle den ſitz gleich nach dem käyſerlichen abgeſandten.

Der Papſt regieret die römiſche provintz ſelbſt : die übrigen aber werden alle durch Legaten und Vice-Legaten regieret. Die Legations-landſchafften ſind Umbria/ oder das hertzogthum Spoleto/ (die landſchafft Peruggia mit dazu gerechnet) la Marchia d' Ancona / das hertzogthum Urbino / Romandiola / das bologneſiſche / das hertzogthum Ferrara/ und Avignon. Uber das hat noch iede provintz ihren General / der die militz commandiret/ und iede ſtadt ihren gouverneur / den der Papſt nach ſeinem belieben erwehlet; die andern beamten aber werden von den einwohnern geſetzet ; außer daß die wahl derer officianten/ ſo zu den veſtungen/ ſchlöſſern und haven nöthig ſind / ſo wol als die wahl der gouverneurs gantz und gar vom Papſt dependiret. *Damaſi Pontificale*; *Anaſtaſius* in vit. Roman. Pontif.; *Luithprandus* de Romanor. Pontif. geſt.; *Mart. Polon.* in chron. imperat. & Pontif.; *Platina* in vit. Pontif. Rom. &c.; *Panvinius*; *Petra-Mellarius*; *Cicarellus*; *Balleus*; *Stella*; *Bzovius*; *Ducheſnius*; *Ciacconius*; *Cabrera*; *Victorellus*; *Alexander*; *Vghellus*; *Oldoinus*; *Palatius*; *Molinetus*; *Bonani* und andere haben gleichfalls das leben der Päpſte beſchrieben. Man kan auch nachſehen *Salmaſii* primatum Papæ; *Basnage* dans hiſtoire de l' égliſe; *Pufendorf* von der geiſtl. monarchie des ſtuhls zu Rom; *Mayerum* de Romani Pontificis electione.

Papſtthum / das Papſtthum iſt nicht auf einmahl/ ſondern nach und nach / und zwar gar langſam recht zu ſtande kommen. Denn ob wol die beyden römiſchen Biſchöffe Victor und Stephanus ſich bereits anfiengen über andre Biſchöffe und gemeinen empor zu heben / ſo verhinderten doch die verfolgungen/ ſo unter den heydniſchen Käyſern den Chriſten auf den halß fielen / und vielleicht auch andre umſtände den fortgang ſolcher angemaßten geiſtlichen herrſchafft / bis die kirche zu zeiten Conſtantini M. als des erſten chriſtlichen Käyſers / in ruhe geſetzt/ und durch deſſen gnade die Biſchöffe zu gröſſern anſehen,/ vermögen und macht erhoben worden. Ob nun wohl die gewalt des römiſchen Biſchoffs über andre von ihm nicht erkannt worden / ſo hat man doch/ nachdem das Käyſerthum nach Conſtantinopel verlegt worden/ nach der zeit ſelbige zu gründen nicht ermangelt/ wie ſich denn bereits Marcus / der an. 335 Papſt wurde/ einen allgemeinen Biſchoff genennet haben ſoll / und Julius der erſte in Orient gewiſſe abgeſetzte Biſchöffe aus eigner macht wieder einzuſetzen / ſich die macht genommen. Wie die nachfolger in ihre fußtapffen getretten / zeigen nicht nur die klagen Hieronymi/ ſondern auch die geſetze derer Käyſer Valentiniani/ Valentis / Gratiani/ Theodoſii und Arcadii/ darinnen der römiſchen cleriſey allzuausſchweiffenden begierden nach fremden gute einhalt gethan worden. Papſt Siricius wolte es mit aller macht dahin bringen/ daß man ohne des apoſtoliſchen ſtuhls (das iſt/ ohne des Primatis zu Rom) vorwiſſen keinen Biſchoff wehlen ſolle/ worinnen ihm die Päpſte Innocentius I, Zoſimus / Bonifacius I, Sixtus III und Leo I fleißig nacheyferten. Die orientaliſche kirche ſetzte ſich zwar abſonderlich an. 451 auf dem chalcedoniſchen ſynodo/ dagegen / und gab vor / daß der römiſche Biſchoff ſeinen rang nicht den göttlichen rechten / ſondern blos der ſtadt Rom/ welche über andere geherrſchet / zu dancken hätte/ der nunmehro Conſtantinopel als das neue Rom, dahin die Käyſer ihren ſitz transferiret und folglich auch der patriarche daſelbſt dem römiſchen nichts nachzugeben hätten ; es wurde aber damit die begierde der römiſchen Biſchöffe nicht gedämpfft/ ſondern vielmehr hefftiger gereitzet/ wie denn an. 483 Felix III den Biſchoff zu Conſtantinopel Acacium excommunicirte / und Gelaſius I an. 494 in einem zu Rom gehaltenen concilio den Primatum des Papſts wider die zu Conſtantinopel aus dem göttlichen rechte zu behaupten ſuchte. Die einbrechende verwüſtungen Italiens tilgten dieſen hochmuth keines weges/ wie die hiſtorie Papſts Symmachi ausweiſet. Sonderlich aber muſte das ſechſte ſeculum/ wegen abweſenheit der Käyſer, und der ſchmeicheley, womit die in Italien eingebrochnen barbarn aus intereſſe den Päpſten begegneten/ zu beförderung der päpſtlichen herrſchafft dienen. Als aber endlich der Biſchoff zu Rom/ von den Longobarden in die enge gebracht war/ ſo bediente ſich Johannes Jejunator / zu Conſtantinopel der guten gelegenheit ſich ſelbſt des titels eines allgemeinen patriarchens anzumaſſen. Dawieder aber Papſt Pelagius II und Gregorius Magnus trefflich geeiffert/ und den/ ſo denſelben affectirte / zum vorläuffer des Widerchriſts gemacht. Nichts deſtoweniger ließ ſich hernach Bonifacius III. den Käyſer Phocas den von dem conſtantinopolitaniſchen patriarchen geſuchten titel und vorzug öffentlich zuſprechen. Jedoch war keine zeit geſchickter die herrſchafft des ſtuhls zu Rom zu ſtande zu bringen/ als das 8te ſeculum. Denn die Käyſer in Orient waren ferne von Rom/ und Italien von den barbarn eingenommen. Die römiſchen unterthanen hatten ſich nach und nach dem gehorſam des orientaliſchen Käyſers entzogen. Alles ſuchte ſich bey den Päpſten zu inſinuiren / der Kayſer und die Exarchi/ um durch dieſelben ſich wider die Longobarden und ihre unterthanen feſt zu ſetzen / die Longobarden aber um das eingenommene nicht wieder aus den händen zu verliehren. König Aripertus verehrete Papſt Johann VII die cottiſchen Alpen/ und Käyſer Juſtinianus II muſte dem Papſt die füſſe küſſen/ groſſe privilegia und geſchencke ertheilen. Drauff giengen an. 712 zwiſchen der orientaliſch- und occidentaliſchen kirche die händel wegen der bilder an / da es endlich der römiſche Papſt nach entſtandenen troublen ſo weit gebracht haben ſol / daß die Römer ſich von dem gehorſam des Käyſers loß geriſſen/ und dem Papſt beſtändig unterthan zu ſeyn geſchwohren haben. Als aber die Longobarden lieber ſelbſt meiſter von Italien geweſt wären/ nahmen die Päpſte ihre zuflucht zu den fränckiſchen Königen/ welche nachdem ſie jene gedämpfft / alles/ was ſonſt unter dem exarchat gelegen war/ an dem päpſtlichen ſtuhl verehreten. Zu erhaltung ſolcher fetten donation ſol die ertichtete donatio Conſtantini M. geholffen haben. Wiewol zu ſelbiger barbariſchen zeit ohne dem die groſſen durch verehrungen fremden gutes einen ruhm der gottſeligkeit zu ſuchen pflegten. Ob nun zwar Rom Papſt Leonem III nicht vor ſeinen herrn erkennen wolte/ und wieder ihn rebellirte/ ſo ſatzte doch Carolus M. denſelben wieder ein/ dagegen ihn der Papſt und das römiſche volck für Käyſer ausrufften. Hiermit ward dieſem die ſouverainität über den exarchat von Ravenna / und die übrigen ſtücke des käyſerthums in Occident auffgetragen ; ſo daß nachmahls der Papſt ſelbige länder unter ſouverainität des Käyſers beſeſſen / welcher deßwegen advocatus und defenſor eccleſiæ genennet worden. Allein dieſe advocatie oder protection ſtund endlich den Päpſten auch nicht mehr an/ weil der Käyſer conſens allezeit bey der päpſtlichen wahl erfordert ward/ daher ſie ſich der käyſerlichen gewalt auf alle weiſe zu entſchütten ſuchten. Hierzu ſchienen die zeiten Henrici IV am beqvemſten zu ſeyn / welchen der berühmte Papſt Gregorius VII die collation der geiſtlichen beneficien abſprechen / und daß er ſelbige übel adminiſtrirte / beſchuldigen wolte. Als nun der Käyſer ſein recht zu vertheidigen ſuchte / that er ihn in bann / und machte ihm durch verhetzung der Biſchöffe und anderer ſtände wider ihn überaus viel zu thun. Er konte aber doch ſein abſehen / die herrſchafft von Italien an ſich zu ziehen / und alle Fürſten dem päpſtlichen ſtuhl zu unterwerffen / nicht ausführen. Zwar zu zeiten des interregni, da die Käyſer vor ſich in Teutſchland genug zu thun hatten / konte der Papſt die ſouverainität ſo wohl vor ſeine perſon / als über die güter der römiſchen kirchen genugſam exerciren. Aber das war nicht genug / ſondern man ſuchte auch allerhand vorwand / eine indirecte herrſchafft über die Fürſten und ein recht über dero regierung aufſicht und animadverſion zu haben / deſſen ſich ſonderlich Bonifacius VIII an. 1300 klar genug mercken ließ. Allein es konten doch die Päpſte ſo unerträgliche gewalt nicht lange ruhig beſitzen / wie es denn ſonderlich zu den zeiten Ludovici Bavari ſehr ſchlecht ſtunde. Endlich aber muſte ſich doch Rom gäntzlich unter des Papſts gewalt / gegen welche es ſo lange geſtrebet / beqvemen / nachdem Bonifacius IX ums jahr 1393 das caſtell St. Angelo befeſtiget / um damit ſelbige ſtadt in furcht zu halten. Sonderlich aber hat Alexander IV durch ſeinen unächten ſohn namens Cäſar Borgia anlaß gegeben / den kirchen-ſtaat wieder völlig in päpſtliche gewalt zu bringen / indem er nach und nach durch ſelbigen die kleinen ſignori über einen hauffen warff. Julius II brachte die ſache zu ſtande / und alſo alles bis auf Ferrara (ſo erſt nach der zeit an den päpſtlichen ſtuhl heim gefallen /) was die kirche in beſitz gehabt an ſich / verhinderte auch / daß die Frantzoſen nicht meiſter von Italien wurden. Aber da nun das papſtthum im gröſten flor zu ſtehen ſchiene / ſo litte es gantz unvermuthet durch die reformation Lutheri einen ſo hefftigen anſtoß / daß gantze königreiche und länder vom päpſtlichen gehorſam abfielen. Nun ſuchte man zwar auf unterſchiedene manieren / und letzlich ſebſt durch das concilium zu Trident den proteſtanten den garaus zu machen / es war aber alles vergebens / ob wohl nicht zu leugnen / daß unterſchiedene umſtände und unter andern der eingeführte Jeſuiter-orden die fernere abnahm der päpſtlichen macht ſehr gehindert haben. Es hat aber dennoch ſeit dem die päpſtliche autorität mehr ab- als zugenommen / alſo daß ſich wenigſtens kein potentat mehr vor dem blitze des römiſchen ſtuhls viel fürchten will. Die controvers wegen der qvartiers-freyheit mit dem frantzöſiſchen geſandten Lavardin / und was zwiſchen dem Papſt und ambaſſadeur des Käyſers Leopoldi / glorwürdigſten andenckens / dem herrn Grafen von Martinitz / ſonderlich aber ietzo unter der höchſtrühmlichen regierung unſers allergnädigſten Käyſers Joſephi I paßiret / und vielleicht noch paßiren möchte / bezeuget es zur genüge. *M. Anton. de Dominis* in lib. de rep. eccleſ.; *Petrus de Marca* in concord. ſacerdot. & imper.; *Schilterus* de libert. eccleſ. Germ.; *Goldaſtus* in monarchia imper.; *Philipp. Mornæus* in myſterio iniquit. ſeu hiſtor. papat.; *Guicciardin & Heidegger.* in hiſtor. papat.; *Petr. Molinæus* de monarch. tempor. Pontif. rom.: *M. Anton Marcellus* de jure ſecul. rom. Pontif. &c.; *Pufendorf* von der geiſtl. monarchie des ſtuhls zu Rom.

Par / (Thomas) iſt berühmt wegen ſeines ſehr hohen alters / er war ein ſohn Johannis Par / bürtig von Winnington / in der pfarr von Adderbury / in Shropshire in Engeland. Man ſagt / er ſey an. 1483 gebohren / und alſo 152 jahr alt geweſen / da ihn der Graf von Arundel im monat ſeptembr an. 1635 aus Shropshire nach Londen gebracht / und ihn den 9 octob. dem Könige Carolo I vorgeſtellet. Er hat unter der regierung 10 Könige gelebet / nemlich Eduardi IV und V / Richardi III / Henrici VII und VIII / Eduardi VI / Mariä / Eliſabethä / Jacobi I und Caroli I. Er hat auch erlebet / daß dreymahl die religion in ſeinem vaterlande verändert worden / unter Henrico VIII / unter Maria und unter der Eliſabeth / niemahlen aber hat er ſich zu einer andern als der catholiſchen bekennet. Er geſtund / daß als er hundert jahr alt geweſen / ſey er vor gerichte gefodert und überwieſen worden / daß er ein jung mädgen geſchwängert / deßwegen er öffentliche buſſe vor der kirche thun müſſen / mit einem weiſſen tuch bedecket / und mit einer kertzen in der hand. Sechzehn jahr vor ſeinem tode verlohr er ſein geſichte / und ſtarb zu Londen den 24 nov. an. 1635. Man glaubt / daß die beſchwerlichkeit der reiſſe / und die veränderung ſeiner gewöhnlichen koſt / vielleicht ſeinen tod beſchleuniget. Memoir. hiſtor.; theatr. europ.; the hiſtory of England tom. II p. 188.

Para / eine ſtadt in der ſüd-americaniſchen provintz Braſilien / um den Amazonen-fluß / wovon eine kleine landſchafft ihren namen hat / welche das gouvernement oder la capitania de Para genennet wird / und unter der portugieſiſchen bothmäßigkeit ſtehet / welche einige colonien daſelbſt haben.

Parabolani / ein name / welcher in der erſten kirchen-zeit gewiſſen clericis oder geiſtlichen perſonen zu Alexandria gegeben wurde / welche mit behertztem gemüthe in die hoſpitäler giengen / um diejenigen zu tröſten / die darinnen kranck lagen und die peſt hatten. Es wird davon in dem codice Theodoſiano gedacht / und gemeldet / daß ihrer eine gewiſſe zahl geweſen / nemlich 5 bis 600. Weil ſie nun dem Biſchoffe unterworffen waren / waren die egyptiſchen gouverneurs damit nicht zu frieden. Cod. Theod. de epiſc. & cler. 22; *Baronius* A. C. 416; obſervat. Hallenſ. t. 2 obſerv. 11.

Paracelſus / (Philippus Aureolus Theophraſtus) Bombaſt genannt von Hohenheim / war zu Einſiedeln / einem ſtädtgen unweit Zürch gelegen / an. 1493 gebohren. Sein vater war ein licentiatus medicinæ, und eines deutſchmeiſters natürlicher ſohn. Wie er nun eine ſchöne bibliothec hatte und in vielen wiſſenſchafften wohl erfahren war / alſo erzog er ſeinen ſohn mit groſſer ſorgfalt. Unter andern gab er ihn dem berühmten chymico Baſilio Valentino in die information / von welchem Paracelſus gelernet: daß man durch das deſtiliren die meiſten cörper in waſſer / öl und ſaltz abtheilen könne / daher er nachmahls dieſe drey dinge nicht nur zu principiis der cörperlichen dinge gemacht / ſondern auch alle kranckheiten unmittelbar von einem derſelben hergeleitet hat. Er ſtudirte darauf unter Sigismund Fuggern noch ferner die chymie / durchreiſete bey annoch früher jugend nicht allein Deutſchland / Italien / Franckreich und Spanien / ſondern auch die Moſcau / Aſien / Egypten und Arabien / da er überall ungemeine dinge in der natur angemercket / ſich mit den beſten und berühmteſten medicis bekandt gemacht / und viele deſperate kranckheiten curiret haben ſoll. Im 28ſten jahr ſeines alters ſoll er den ſo genannten ſtein der weiſen bekommen haben / deswegen er ſich zu Baſel ſetzte / auch wegen ſeiner glücklichen curen eine mediciniſche profeßion erhielt. Er lehrete alſo drey jahr zu Baſel / gerieth aber / wie einige verſichern / hierbey ein wenig ins luder. Er fieng auch an / die catheder und das latein / ſo er faſt gar vergeſſen / zu verachten / und kam auf die meynung: Man müſſe die warheit nur deutſch dociren. Als er aber einen canonicum / Cornelium von Lichtenfels / dem kein medicus zu rathen wuſte / ungeachtet er die cur mit 100 gülden zu bezahlen verſprochen / mit dreyen ſeiner pillen geſund machte / und dieſer das verſprochene geld nicht zahlen wolte / auch die richter wider Paracelſum ſprachen / erzörnete er ſich dergeſtalt / daß er hefftige worte / ja wie andere wollen / gar einige harte ſchrifften fliegen ließ / ſo verließ er aus beſorgung gar eingezogen zu werden / Baſel / und ſtarb endlich an. 1541 zu Saltzburg im 47ſten jahr ſeines alters. Auf dem epitaphio, ſo ihm der Biſchoff daſelbſt in dem hoſpital St. Sebaſtian / wo er begraben liegt / ſetzen laſſen / wird ihm nachgerühmt / daß er unter andern den auſſatz / die gicht und waſſerſucht geheilet / ſein vermögen aber unter die armen ausgetheilt habe. Gewiß iſt / daß er die gemeine galeniſche methode zu curiren / ſehr herunter gemacht / und die phyſic / aſtronomie und alchymie / nebſt der frömmigkeit / die vier ſäulen der warhafften artzeneykunſt genennet / auch in der theologie ſelbſt ſich ſeiner freyheit bedienet / ob er ſich ſchon von der römiſchen kirche nie offenbahr abgeſondert. Wie dem diejenigen / welche ſich myſticos und theoſophos nennen / ihn als ihren vorgänger zu reſpectiren haben. Es wird ihm viel böſes nachgeſaget / welches aber ſeine liebhaber abzuwenden ſuchen / darunter auch die beſchuldigung gehöret / daß er ein bündniß mit dem teufel gehabt. Seine wercke / welche an. 1658 in 3 vol. in folio am vollſtändigſten heraus kommen / hat er nicht ſelbſt / ſondern andere ediret. Er ſoll dieſelben ſeinem famulo Johann Oporino in der völlerey in die feder dictiret haben. Weil er nicht ordentlich geſchrieben / ſo hat Severinus Danus ſeine lehre in ein ſyſtema gebracht. *I. B. van Helmont* oper. tom. I. p. 249. 413 ſeqq. 462. 481; *Wurſteyſen* in der basler hiſtorie lib. 7 cap. 19 p. 1527; *Adami* vit. germ. medic. p. 12 ſqq.; *Hoornbeck* ſumm. controv. p. 400 ſq.; *Verulam* oper. p. 89; *Theophr. Paracelſi* kleine hand-bibel; *Arnoldi* ketzer-hiſt. 2 theil b. 15 cap. 22; *Colbergs* hermetiſches platoniſches chriſtenthum part. I cap. 4.

Paraclet / eine abtey geiſtlicher jungfrauen in dem bißthum Troyes / in der pfarre von Quincey / an dem kleinen fluß Arduzon / nahe bey Nogent ſur Seine / ſo von Abelardo geſtifftet worden. Denn nachdem derſelbe von dem Abt zu St. Denys erlaubniß erhalten hatte / ſich in eine eremitage zu begeben / ſo bauete er ſich mit zulaſſung des Biſchoffs von Troyes in ſeiner dioeces an einem einſamen orte eine ſtroh-hütte / machte die zu einem beth-hauſe / und dedicirte ſie der heiligen Dreyfaltigkeit. Als dieſes ſeine ſchüler erfahren / kamen ſie von allen orten zu ihm in die wüſten / verſorgten ihn mit lebens-mitteln und vergröſſerten das bethhauß / ſo ſie von holtz und ſteinen baueten / welches Abelard zum andencken des troſtes / den er in dieſer wüſten erhalten / Paraclet nennete. Allein die groſſe anzahl ſeiner zuhörer erweckte bey dem Alberico Rhemenſi und Ludolfo Lombardo eine ſolche eiferſucht / daß ſie es als eine neuerung ausgaben / daß er dem H. Geiſt die kirche zugeeignet / und nachdem ſie St. Bernardum und St. Norbertum auf ihre ſeite gebracht / ihn ſo verfolgten / daß er ſich von dar in nieder Bretagne begab / woſelbſt ihn die mönche der abtey St. Gildas de Ruys zu ihrem haupt erwehleten. Blieb alſo das Paraclet leer / bis daß der abt von St. Denis die nonnen von Argenteuil aus ihrem convent gejaget. Ihre priorin die Heloiſe wuſte nicht / wo ſie ſich hinwenden ſolte / war alſo erfreuet / daß ihr ehmahliger mann ihr das Paraclet eingeräumet hatte. Der Pabſt Innocentius II beſtätigte an. 1131 dieſe donation. Welches alſo der anfang dieſer abtey iſt / davon Heloiſe die erſte äbtißin war. Sie hat nachgehends ſehr zugenommen / und ſind öffters aus den allerälteſten häuſern äbtißinnen darüber geweſen / deren catalogue von an. 1130 bis 1615 in des Abelardi operibus zu finden. Weil Heloiſe wohl griechiſch verſtand / ſo haben die nonnen daſelbſt die gewohnheit gehabt / in dieſer ſprache das officium am pfingſttage zu verrichten. *Abelard.* oper.; *du Cheſne* hiſt. calamit. Abelardi; *Bayle.*

Paradies / dieſes wort kommt her von παράδεισος, welches ſo viel heiſſet als ein garten / aber nicht urſprünglich ein griechiſch wort iſt; Geſtalt die Jüden das wort pardies in eben dieſem verſtande / in denen büchern des alten teſtaments gebrauchen / und wie man insgemein glaubet / von den Perſianern entlehnet haben ſollen. Wir pflegen den ort / wo unſer erſter vater Adam erſchaffen worden / das irrdiſche paradies zu nennen / und die theologi brauchen dieſes wort auch von dem bleib-ſtätte oder wohnung der ſelig-verſtorbenen. Richard Simon will behaupten / daß die Griechen ein doppeltes paradieß glauben. Das eine ſoll ihrer meynung nach / ein ort des lichts und der ruhe ſeyn / worinne die ſeelen der ſelig-verſtorbenen das letzte gericht erwarteten. Dieſen nennen ſie in ihrem öffentlichen kirchen-gebethe für die todten / des paradieſes licht / leben / ſeligkeit / den ſchoos Abrahams und die wohnung der lebendigen ꝛc. Das andere paradieß hingegen iſt / wie ſie nach Simonis vorgeben dafür halten / die ewige ſeligkeit / welche dieſelbigen im himmel nach dem letzten gericht genieſſen werden / nachdem Chriſtus zu ihnen alſo geſagt haben wird: Kommet her ihr geſegneten / und ererbet das reich / ſo euch bereitet iſt von anbeginn der welt. Das irrdiſche paradieß nun iſt derjenige luſtige angenehme ort / wo Adam und Eva vor dem fall waren / bis daß ſie hernach wegen ihres ungehorſams daraus vertrieben wurden. Die väter und lehrer der kirchen haben ſich ſehr bemühet zu erforſchen / in welcher gegend der welt dieſer ort geweſen; aber vergeblich. Die gemeineſte meynung iſt die / da ſie davor halten / gedachter ort ſey in Meſopotamia geweſen gegen Armenien zu / daher ſie durch Eden diejenige landſchafft verſtehen / welche ſich zwiſchen den beyden flüſſen Euphrates und Tigris / bis an das armeniſche gebürge erſtrecket. Andere ſetzen die gelegenheit dieſes paradieſes gegen das caſpiſche meer zu / zwiſchen die armeniſchen berge. Einige ſagen / es ſey in der inſul Ceylan geweſen. Etliche ſetzen es in Sumatra. Andere in die Canarien inſuln. Ja einige geben vor / es ſey auf einem hohen berge in der obern lufft-region geweſen. So mangelts auch nicht an ſolchen / die es in der ober-fläche des mondes / ja gar in den himmel ſuchen / und der moſaiſchen beſchreibung eine verblümte und geiſtliche deutung geben; worbey ich mich aber nicht aufhalten kan / ſondern nur noch dieſes anführen will / daß einige ſcribenten in der meynung ſtehen / das irrdiſche paradieß ſey in dem lande geweſen / welches nach der zeit das land Canaan / Paläſtina oder das heilige land genennet worden. Dieſes ſuchen ſie folgender maſſen zu erweiſen. Geneſar / (ſagen ſie) welches der name eines lacken im gelobten lande iſt / heiſſet im ebräiſchen ſo viel als der erſte garten / oder der garten eines Fürſten / das iſt / des erſten menſchen. Jordan kommet her von Iver und Eden / und heiſſet der fluß Eden / oder der fluß der wolluſt / ſo daß zu vermuthen iſt / das irrdiſche paradieß müſſe nicht weit von dieſen lacken entfernet geweſen ſeyn. Sie führen weiter an: GOtt hat dieſes land allezeit mehr geliebet und begnadiget / als einigen andern theil der erden / wie hin und wieder in der ſchrifft bezeuget wird. In dieſem lande ließ GOtt ſeinen tempel aufbauen / und erfüllete die geheimniſſe unſerer erlöſung: ja Moſes und die propheten nennen unterſchiedliche örter in dem gelobten lande den garten GOttes / oder das irrdiſche paradieß; und Joſephus mercket an / daß die zwo ſäulen / auf welche Seth / der ſohn Adams einen kurtzen begriff der künſte und wiſſenſchafften eingegraben / in Syrien gefunden worden. Was die flüſſe des paradieſes anlanget / davon ſagen ſie; daß der Jordan der groſſe fluß geweſen / welcher ſich hernach in vier andere zertheilet habe / als da ſind der Piſon / Gihon / Tigris und Euphrates; in nachfolgender zeit aber ſeyn die alten qvellen durch ſand verſtopffet worden. Der Piſon hat ihrer meynung nach ſeinen lauff durch das wüſte Arabien / und hierauf durch das glückſelige genommen / und ſich endlich in den perſianiſchen meer-buſen ergoſſen. Der fluß Gihon bewäſſerte das felſigte Arabien / und ergoſſe ſich in das rothe meer. Der Euphrates und Tigris nähme ihren lauf aus Eden / Aſſyria und Chaldea / und göſſen ſich hierauf in den perſianiſchen meer-buſen / welches alles aber ſehr wenig wahrſcheinlichkeit hat. Diejenigen / welche das irrdiſche paradies auf eine ebene oben auf der ſpitze des berges Tauri oder gegen das gebürge Ararat zu ſetzen pflegen / ſagen / daß die vier in der ſchrifft gemeldeten flüſſe ihre qvellen daſelbſt haben / und daß der Piſon ietzo Phaze / der Gihon aber Araxes oder Araf genennet werde; denn Gihon heiſſet in der chaldäiſchen / und Arax in der perſianiſchen ſprache ein fluß. Es ſind aber die gelehrten nicht allein unterſchiedener meynungen wegen des orts des Paradieſes / ſondern auch was anlanget deſſelben exiſtenz und währung. Viega / Genebrardus / Oleaſter / Eugubinus und Janſenius ſtehen in den gedancken / daß es durch die waſſer der ſündfluth verwüſtet und zerſtöret worden. Andere hingegen halten dafür / daß es noch bis dato vorhanden ſey. Wie denn unter andern Auguſtinus in dieſer meynung geſtanden. Einige wollen haben daß es auf einem hohen gebürge in Armenien ſey / worauf niemand kommen könne / und daß Enoch und Elias dahin geführet worden / um daſelbſt von allen menſchen abgeſondert zu leben / bis zur ankunfft des widerchriſts. Doch am beſten iſt / man bleibe bloß bey dem was uns in der ſchrifft davon offenbahret iſt. Gen. 2.; *Ioſephus* antiquit. lib. 1 cap. 1; *Epiphanius* in Ancorato & epiſt. ad Ioan. Hieroſol.; *Auguſtinus* in geneſ.; *Damaſcenus* de O. F. lib. 2 c. 9; *Hieronymus* de lac. ebraic.; *Thomas de Maluenda* de paradiſo voluptatis; *Io. Hopkinſon* in deſcriptione paradiſi; *Io. Vorſt.* diatribe de paradiſo; *Petrus Daniel Huetius* de ſitu paradiſi; *Salomon van Till* de ſitu paradiſi; *Io. Marckii* hiſtoria paradiſi; *Thom. Burnetii* theoria telluris; &c.

Paradinus / (Wilhelmus) zu Cuiſeaux in Burgundien gebohren / war decanus zu Beaujeu. Er ſtund im 16den ſec. in groſſem anſehen / und war an 1581 noch am leben. Er gab unterſchiedliche bücher heraus / welche zeigen / daß er nicht von geringer gelehrſamkeit geweſen. Die vornemſten darunter ſind folgende: die chronicke von Savoyen / in 2 theilen; die hiſtorie von der frantzöſiſchen kirchen; memoires von den vornehmen frantzöſiſchen häuſern; die hiſtorie Ariſtei de translatione legis moſaicæ; l'hiſtoire de notre tems; annales Burgundiæ in drey büchern; de motibus Galliæ hiſt.; memoires de l'hiſt. de Lion, nebſt verſchiedenen andern lateiniſchen und frantzöſiſchen tractaten und unterſchiedlichen überſetzungen. Einer von ſeinen brüdern Claudius Paradin / war canonicus zu Beaujeu und gleichfalls ein gelehrter mann. Er lebte an. 1565 und ſchrieb unterſchiedliche dinge / als: les alliances genealogiques des princes de la France & des Gaules; les quadraines de la bible; emblemee heroiques &c. Einer von ihren vettern Johannes Paradin / bürtig von St. Jean de Lone war leib-medicus des Königs Franciſci I / und ſtarb an. 1588 bey nahe 80 jahr alt / hinterließ verſchiedene ſchrifften in gebundener und ungebundener rede. *Baron.* in annal. ad an. 1174; *Geſner.* bibl.; *du Verdier Vauprivas* la *Croix du Maine* bibl. Franc.; *Poſſevin.* in apparat.; *Sammarth.* hiſt. geneal. de la maiſon de France; *Ludovic. Iacob* de ſcript. Cabilonenſ.; &c.

Paradis / (Romulus) lebte im 17den ſec. zur zeit des Pabſts Pauli V / und wurde ſecretarius bey den Cardinälen Creſcentio und Capponi / welche von dieſem Pabſt den Cardinals-hut bekommen. Er war gebohren in Citta Caſtellana / einer ſtadt im kirchen-ſtaat. Er war in den rechten und andern wiſſenſchafften wohl erfahren / ſchrieb herrlich latein / und war ein guter poet / ſtarb aber ſehr jung / gleich da er vorhabens war / eine poetiſche ſchrifft unter dem titul Mexentius, nebſt einem volumine epiſtolarum heraus zu geben. Er hatte ein werck / worinnen er ſeine poemata zuſammen getragen / in druck geſtellet. Als nun der inqviſitor / der das buch cenſirete / den namen Paradis in einer weltlichen ſchrifft ſtehen ſahe / ſagte er ihm mit groſſem ernſt / daß er ſelbigen weglaſſen / und nach dem namen Romulus nur 3 puncte an ſtatt Paradis ſetzen ſolte. Paradis lachte über dieſe unwiſſenheit; damit er ſich aber nicht einige ungelegenheit auf den halß ziehen möchte / that er / was der inqviſitor befohlen hatte. Mittlerweile wurde ſein werck allenthalben beliebt / und mit groſſer begierde geleſen / ſo daß ihm ſeine freunde von allen orten glück wünſcheten und ſagten: Monſ. Paradis / eure verſe gefallen uns über alle maſſen wohl. Hierauf pflegte er ſchertzweiſe zu antworten: Ey ich bitte euch / nennet mich nicht mehr Monſ. Paradis / damit ihr mich nicht unter die inquiſition bringet / mein name iſt verändert / und ich heiſſe Monſ. de trois points, *Erythræus* pinac. imag. illuſtr. P. 1 c. 54.

Paräus / ſ. Pareus.

Paragoia / Puloan / oder Calamianes / eine inſul und königreich auf dem indianiſchen meer / wird mit unter die philippiniſchen inſuln gezehlet / iſt bey nahe 100 meilen lang / 20 breit und begreiffet 200 in umkreiſe. Sie liegt am weiteſten gegen abend zu / zwiſchen der inſul Borneo und Manilla / und iſt unter allen philippiniſchen inſuln am wenigſten fruchtbar und bewohnet. Die Europäer haben niemahls davon können meiſter werden.

Paraguay / von Herrera / Rio de la Plata genannt / iſt eine groſſe landſchafft in ſüd-America / zwiſchen Braßilien und Peru / welche die provintzen / Paraguay / Varaguay / Parana / Guaira / Chaco und den fluß Plata / wie auch einen fluß gleiches namens / welcher aus dem ſee Xarajais entſpringet / in ſich begreiffet. Dieſes land iſt ſehr fruchtbar in allen dingen / hat bergwercke / zucker-röhre / und eine pflantze Caparibas genannt / deren ſafft ein vortrefflicher balſam iſt. Die ſtädte darinnen ſind l'Aſſumption / ein biſchöfflicher ſitz / Buenos Ayres / Santa Fe / Corrientes und Itapoa. Dieſe landſchafft gehöret faſt gantz den Spaniern.

Paraiba / eine provintz und ſtadt in der ſüd-americaniſchen landſchafft Braßilien / welche einen groſſen und bequemen hafen hat. Die umher liegende landſchafft wird das gouvernement von Paraiba oder la Capitania di Paraiba genennet. Die ſtadt liegt an einem fluß gleiches namens / wurde an. 1634 durch die holländer aus den händen der Portugieſen geriſſen / und Friedrichs-ſtadt genennet. Allein die Portugieſen bekamen ſie bald wieder / und gaben ihr den namen Noſtra Sennora das Nieves / welche auch in derſelben landſchafft die forts St. Catharina und St. Antonio haben. Man hat allhier drey flüſſe dieſes namens. Der erſte iſt zwiſchen la Plate und St. Vincent. Der zweyte iſt groß und fiſchreich. Der dritte iſt in der nordlichen gegend von Braßilien / und fällt 2 meilen von Capablanio in die ſee. Die Frantzoſen waren die erſten / welche an dieſem fluſſe ſich niederlieſſen; wurden aber an. 1585 von den Portugieſen weggejaget / ſeit welcher zeit dieſe die beſitzer geweſen ſind. Nachdem die Holländer Olinda eingenommen / haben die Portugieſen dieſe Colonie ſehr vermehret. Paraiba liegt auf der ſüdlichen ſeite des fluſſes / drey meilen von der offenbahren ſee / und wird auch Philippäa genannt. Es iſt ein wohl bewohnter aber ſchlecht befeſtigter ort.

Paralipomena / iſt der name / welchen die Griechen den in dem alten teſtament ſtehenden 2 büchern der chronic daher beygeleget / weil ſie viel umſtände in ſich faſſen / die in den übrigen hiſtoriſchen büchern ausgelaſſen ſind. Die Hebräer heiſſen ſie die jahr-bücher. Man glaubt insgemein / daß Eßdras autor davon ſey / der ſelbige theils aus den bibliſchen büchern / theils aus andern memoires, ſo damahls verhanden geweſt / gezogen habe: welches aber ungewiß. Hieronymus hat ſie vor die in den büchern der Könige offt angezogene chronic der Könige von Juda angeſehen; Allein es zeigen die letzten worte dieſer bücher / daß ſie erſt nach den büchern der Könige geſchrieben worden / wie denn auch die chronic von Juda und Iſraël darinne ſo wohl als in dieſen angeführet wird / z. e. 2. B. Chron. 16 / 11. 27 / 7. 35 / 27. Man findet zu anfang derſelben die geſchlecht-regiſter der vornehmſten

Iſraelitiſchen häuſer. *Hieronym.* præfat. ad lib. Paralip.; *Bellarm.* de ſcriptor. eccleſ.; *Huet.* demonſtr. evangel.; *Waltherus* officina bibl.; *du Pin* prolegom. ſur la bibl.; *Heideggerus* enchir. bibl.

Parana / eine provintz in Sud-America in der landſchafft Paraguay/ allwo die Spanier 4 colonien haben/ St. Ignatio / Itapoa oder l' Incarnation, Acaraio / oder la Natividad und St. Maria d' Ignazy. Es iſt auch allhie ein fluß gleiches namens/ welcher ſich in dem Rio de la Plata ergeuſt/ und noch ein anderer / Paranaiba genannt / welcher in den Amazonen-fluß fällt.

Paranymphi / wurden vor zeiten die jenigen genennet/ welche den bräutigam und die braut an ihrem hochzeit-tage zur kirchen führeten/ und ſie in abweſenheit der eltern den prieſtern darſtelleten. Dieſes gebrauchs gedencket in einem gewiſſen ſend-ſchreiben der Papſt Evariſtus/ welcher um den anfang des andern ſeculi lebte; Papſt Soter machte gegen das ende ietztgedachten ſeculi dieſe verordnung / daß diejenige vor ein rechtmäßig weib gehalten werden ſolte / welche von dem prieſter den ſegen empfangen/ von ihren eltern nach der chriſtlichen gewohnheit ausgeſtattet/ und von den Paranymphis zur kirchen geführet worden. *Du Cange* gloſſarium latinitatis.

Paraphilus / Patriarch zu Jeruſalem/ in dem 5 ſeculo / ſuccedirte an. 426 dem Johanni II und nach ihm ward Juvenalis erwehlet/ an. 429. *Baron.* in annal.

Paraphraſis / Chaldaica/ ſ. bibel.

Paraſols / Canonicus zu Siſteron in Provence im 14 ſec. Einige ſcribenten verſichern / daß er aus Limoſin geweſen / andere aber machen Siſteron zu ſeinem vaterland/ und den leib-medicum der Königin Johanna I von Neapel/ Gräfin von Provence zu ſeinem vater. Doch dem ſey wie ihm wolle/ ſo gehörte er unter die poeten derſelben zeit/ und verfertigte 5 tragödien / welche das leben dieſer Königin in ſich halten. Er ſchrieb auch Les eloges des Dames illuſtres &c. und ſtarb an beygebrachtem gifft ums jahr 1383. *Noſtrodam.* hiſt. des poet. Provinc.; *La Croix du Maine.*

Paray-le-Moineau / lat. Parcium Moniacum, eine ſtadt in der frantzöſiſchen provintz Burgundien / in der graffſchafft Charolois am fluſſe Brebinche/ zwo meilen von der Loire.

Parcä / werden die drey ſchweſtern Clotho / Lacheſis und Atropos genennet/ welche von einigen vor des Jupiters und der Themis/ von andern aber vor der Noctis / Chaos oder Neceſſitatis ꝛc. töchter gehalten werden. Sie waren die göttinnen der ſchickſaale / welche den lebens-faden/ daß iſt/ den lauff des menſchlichen lebens regierten. Die jüngſte unter ihnen hielt den rocken/ und zog den faden aus/ die andere/ ſo etwas älter war/ wickelte ihn auf die ſpindel / die dritte aber / ſo gantz alt war/ ſchnitte ihn ab/ worauff der todt erfolgete. *Heſiod.* in theog.; *Natalis Comes* in myth.

Pardo Tavera / (Johannes) ein Cardinal / war gebohren zu Toro an. 1472 von Ares Pardo / und Guiomar Tavera. Nachdem er rector der univerſität zu Salamanca geweſen/ ſo bekam er nach einander die biſchoffthümer Ciudad-Rodrigo/ Leon und Osma / hernach das ertz-biſtuhm von Compoſtel/ und endlich/ nachdem er eine wichtige legation in Portugall verrichtet/ erhielt er die präſidenten-ſtelle im königlichen rath von Caſtilien. Als Carolus V nach Italien gieng/ daſelbſt die käyſerl. krone zu empfangen/ und ſeine gemahlin zurück in Spanien blieb/ ſo übergab ſie ihm das gouvernement von allen ländern/ darüber ſie regentin war. Der Käyſer zu belohnung ſeiner guten dienſte/ brachte ihm an. 1531 von dem Pabſt Clemente VII den cardinals-hut zu wege/ und verſchaffte ihm das ertz-biſtuhm von Toledo. Er wurde hernach zum General-Inquiſitor des glaubens gemacht / auf veranlaſſung des Käyſers/ der ihm währender ſeiner reiſe in Flandern/ das gouvernement des königreichs Caſtilien und Leon / nebſt der vormundſchafft ſeines Printzen Philippi auffgetragen hatte. Er wuſte auch das volck ſo wohl in frieden und gehorſam zu erhalten / daß der Käyſer ſich davor verbunden hielt/ einesmahl da er ihn umarmete gegen ihn zu ſagen: GOtt erhalte euch mein vater/ und vergelte euch die ſorge/ ſo ihr traget vor das gewiſſen eures Printzen/ und vor das glück und wolſeyn euer lands-leute. Endlich nachdem er kranck geworden/ von der bemühung ſo er bey den leichen-ceremonien der printzeßin Caſtilien über ſich genommen / da er in der groſſen kirche zu Toledo das amt hatte/ ſo ſtarb er zu Valladolid an. 1545 im 63 jahr ſeines alters/ und ward ſein cörper in dem prächtigen hoſpital/ ſo er bey Toledo bauen laſſen/ begraben. *Aubery* hiſt. des Cardin.

Parenſo / Parenzo, Parentum / eine ſtadt in Italien/ in Iſtria/ hat einen unter Aquileja ſtehenden Biſchoff/ liegt an der ſee-küſte / und gehöret den Venetianern / hat einen guten haven / aber keine geſunde lufft/ und iſt wohl fortificiret. Alle nach Venedig gehende ſchiffe nehmen des winters von hier piloten oder ſchiffer / und des ſommers von Rovigno.

Parentalia / wurden gewiſſe banqvete und ſolennitäten genennet/ welche die alten bey den begräbniſſen ihrer bluts-verwandten/ und freunde zu halten pflegten. Hierom. in Ieremiam.

Pareus / (David) ein berühmter theologus der reformirten kirchen im 16 und zu anfang des 17 ſec. Er war gebohren zu Franckenſtein in Ober-Schleſien den 30 dec. 1548. Sein vater Johann Wängler beyſitzer im ſchöppenſtuhl zu Franckenſtein / war eines reichen bauren ſohn/ der über 100 jahr alt worden / und über 20 ſeiner kinder lebendig beyſammen geſehen. Nachdem er alſobald in ſeiner erſten jugend die ſchule in ſeiner geburthsſtadt beſuchet hatte / gab ihn ſein vater in die lehre zu einem apothecker nach Breßlau / und nach dieſem zu einem ſchuſter. Allein wie er zu etwas höherm beſtimmet war/ ſo hatte er auch das glücke / daß ihn ſein vater an. 1564 wieder zu dem ſtudieren ließ / und ihn in das hirſchbergiſche gymnaſium ſchickte. Wo der damahlige rector Chriſtoph Schilling ihm wieder ſeinen willen den teutſchen namen Wängler in den griechiſchen Pareus verwandelte / und ihn beredete/ die väterliche religion fahren zu laſſen/ und die reformirte anzunehmen/ welches aber beyden bald gar übel bekommen wäre / indem der rector daſelbſt abgeſetzet / Pareus aber von ſeinem vater beynahe enterbet wurde. Doch erhielt er endlich von ihm die erlaubniß mit ſeinem rector in die Pfaltz zu gehen / dahin dieſer vom Churfürſt Friedrich III war beruffen worden/ ſeiner neuen ſchule zu Amberg vorzuſtehen. Bald darauf wurde er nebſt 10 ſeiner cameraden an. 1566 in das collegium ſapientiæ zu Heidelberg geſchicket / deſſen director damahls Zacharias Urſinus war. Und weil zu der zeit die heidelbergiſche academie in allen facultäten im höchſten flor war/ ſo unterließ Pareus nichts um in ſprachen/ in der philoſophie und theologie gute progreſſen zu machen. An. 1571 wurde er zum prediger beſtellet / und im monat may in das dorff Schlettenbach geſetzet / da er aber wegen der ſtreitigkeiten der catholiſchen mit den proteſtirenden viele verdrüßligkeiten fand: bald aber wieder nach Heidelberg der dritten claſſe vorzuſtehen beruffen wurde. Zwey jahr hernach wurde er der andern vorgeſetzt/ danckte aber nach 6 monaten ab/ um die prediger-ſtelle zu Hemsbach im biſchoffthum Worms zu verwalten. Hier verheyrathete er ſich an. 1574/ muſte aber 1577 ſeine kirche verlaſſen/ weil nach dem tode Churfürſt Friedrichs III ſein ſohn Ludwig / an ſtatt der reformirten/ lutheriſche prieſter in ſeinem lande einſetzte. Pareus begab ſich unter Pfaltzgraff Johann Caſimiren Churfürſt Ludwigs bruder / und wurde prediger zu Ogersheim bey Franckenthal / und nach 3 jahren zu Winzingen bey Neuſtadt. Als aber an. 1583 dieſer Churfürſt geſtorben/ und Pfaltzgraf Johann Caſimir die vormundſchafft über ſeinen vetter Friedrich IV und die Pfaltz hatte; ſo wurden die reformirten prediger wieder eingeſetzt/ und Pareus bekam die andere profeßion im collegio ſapientiæ zu Heidelberg im monat ſeptembr. 1584. Zwey jahr hernach gab er ſeinen methodum ubiquitariæ controverſiæ heraus. An. 1589 ließ er die teutſche bibel zu Neuſtadt mit anmerckungen aufflegen/ darüber er mit dem tübingiſchen theologo Jacobo Andreä in groſſen ſtreit gerieth. An. 1591 wurde er der erſte profeſſor im collegio ſapientiæ, an. 1592 kirchen-rath/ und das jahr hernach Doctor theologiæ. Bißher hatte er zwar ſchon verſchiedene ſtreitigkeiten mit den lutheriſchen theologis gehabt/ die aber an. 1596 war die ſtärckſte/ welche ihn veranlaßte eine apologie vor den Calvinum heraus zu geben / den man beſchuldigte/ daß er in auslegung einiger örter der ſchrifft den Juden allzunahe käme. Zwey jahr nach dieſem erhielt er die theologiſche profeſſion über das alte teſtament auf der academie zu Heidelberg/ und an. 1602 die über das neue teſtament. Sein ruhm breitete ſich ſo weit aus / daß auch aus dem äuſerſten theil von Ungarn und Pohlen viele ſtudioſi ſeinetwegen nach Heidelberg kamen. Er gab unterſchiedene commentarios über die heilige ſchrifft heraus / und unter andern einen über die epiſtel St. Pauli an die Römer/ den aber der König Jacob I in Engeland durch den hencker verbrennen ließ / weil einige wider die monarchie ſtreitende lehr-ſätze darinnen waren. Als an. 1617 zu Heydelberg das evangeliſche jubiläum gefeyret wurde/ ſchrieb Pareus wider die Jeſuiten zu Maintz die ihn angegriffen hatten. Im folgenden jahre wolte man ihn auf verlangen der ſtaaten von Holland auf den ſynodum nach Dordrecht ſchicken / allein er entſchuldigte ſich wegen ſeines alters. Nach dieſem hat er viele unruhe ausſtehen müſſen. Weil er ſich nichts guts befahrte/ als ſein Herr die böhmiſche crone angenommen / und auch dergleichen vorbedeutungen im traum wolte geſehen haben; dabey ſich fürchtete wegen der bücher/ ſo er wider den Pabſt geſchrieben/ in der mönche hände zu fallen; ſo erwehlte er ſich einen ſichern ort zu ſeinem auffenthalt/ und begab ſich im octobr. 1621 nach Anweil im hertzogthum Zweybrück nahe bey Landau. Etliche monat hernach gieng er nach Neuſtadt/ von dannen er zurück nach Heydelberg kehrte / um in ſeinem Pareano (welches ſein hauß in der vorſtadt war) ſein leben zu beſchlieſſen/ und bey den profeſſoren begraben zu werden. Welches er auch erhalten / indem er daſelbſt den 15 jun. 1622 beynahe 74 jahr alt geſtorben. Er hinterließ einen ſohn Philippum/ der ſein leben beſchrieben / und ſeine exegetiſche wercke in 3 bänden in folio zu handen geſammlet/ und an. 1647 zu Franckfurth drucken laſſen. Mit Joſepho Scaligero hat er wegen chronologiſchen ſachen ſtreit gehabt. Mit dem Jeſuiten Johanne Magiro hat er auch ſchrifften gewechſelt/ die er an. 1624 drucken laſſen unter dem titel: diſceptatio epiſtolaris Io. Magiri, Jeſuitæ concionatoris & Dav. Parei Chriſtiani Theologi de authoritate divina & canonica SS. deque abſoluta eccleſiæ infallibilitate; de SS. authoritate adverſus Jeſuitarum impoſturas; exegeſis diſput. de authoritate divina & canonica &c. adverſus Jeſuit. ſtrophas & impoſturas. Man hat auch von ihm: Paraticla Parthenica; collegii theologici partes duas; theſaurum biblicum; Calvinum orthodoxum; commentarios in geneſin; Ionam; in evangelium S. Matthæi; adverſaria in exodum, leviticum, numeros, deuteronomium &c.; methodum ubiquetariæ controverſiæ; *Witte* in diario biograph.; *Freher.* theatr. p. 413; *Bachelier des Marets*; *Bayle.*

Pareus / (Philippus) ein ſohn des vorhergedachten / war gebohren zu Hemsbach in dem Wormſer biſchoffthum den 24 may an. 1576. Er war einer von den allerfleißigſten grammaticis, ſo Teutſchland iemahls gehabt hat. Seine ſtudia fieng er zu Neuſtadt an/ ſetzte ſie zu Heidelberg fort/ und hernach auf unkoſten des Churfürſten von der Pfaltz auf ausländiſchen univerſitäten. An. 1599 gieng er nach Baſel/ alsdann nach Geneve/ da er über ein jahr blieb/ und ſich allenthalben durch ſeine gelehrſamkeit und ſeines vatern anſehen bekannt machte. Zu Paris hatte er einen guten zutritt zu dem berühmten Caſaubono. A. 1610 wurde er rector des collegii zu Neuſtadt/ welches amt er beſaß bis daß an. 1622 im monat julio die Spanier die Stadt einnahmen/ und ihm befohlen ungeſäumt das land zu räumen. Wobey ſeine bibliotheque geplündert wurde. Damahls hatte er ſchon verſchiedene bücher heraus gegeben/ die von ſeinem ungemeinen fleiß zur gnüge zeugen/ als an. 1615 Electa Symmachiana, lexicon Symmachianum, calligraphiam Symmachianam, an. 1616 calligraphiam romanam ſ. Theſaurum phraſium linguæ latinæ und andere mehr zu unterſchiedenen zeiten. Sonderlich legte er ſich ſehr auf die comödien des Plauti/ die er an. 1609 mit anmerckungen edirte/ an. 1614 gab er ein lexicum Plautinum, an. 1617 analecta plautina, einen tractat de imitatione Terentiana ubi Plautum imitatus eſt, und a. 1620 gab er electa Plautina heraus. Er gerieth aber wegen dieſes autoris mit Johanne Grutero profeſſore zu Heydelberg in einen hefftigen ſtreit/ und ſchrieb an. 1620 provocationem ad ſenatum criticum pro Plauto & electis Plautinis. Er defendirte auch ſeinen vater wider den David Owenum, und ſtellte dem von ihm an. 1622 zu Cambridge edirten anti-Paræo einen anti-Ovvenum entgegen. Er war rector bey unterſchiedenen gymnaſiis, und an. 1645 zu Hanau/ in welchem jahr er ſein lexicon criticum drucken laſſen. Daher es falſch das er an. 1643 ſolte geſtorben ſeyn. Sondern er war vielmehr an. 1647 noch im leben. Man hat auch von ihm einige commentarios über die heilige ſchrifft/ und einige theologiſche wercke. Das leben ſeines vatern hat er an. 1628 geſchrieben. Sein ſohn Daniel Pareus legte ſich gleich ſeinem vater gäntzlich auf die ſtudia humaniora. Er war der griechiſchen ſprache wohl erfahren/ und edirte unterſchiedene wercke/ als an. 1628 mellificium atticum; an. 1631 medullam hiſtoriæ eccleſiaſticæ; noten und ein lexicum über den Lucretium ꝛc. Er ſoll bey ſeines vaters lebens-zeiten von ſtraſſen-räubern ſeyn ermordet worden/ andere aber meynen/ er habe bey der eroberung von Käyſers-Lautern ſein leben eingebüſſet. Voßius hielt ſehr viel auf ihn. *Freber.* theatr.; *Witte* diar. biogr.; *Voetius* polit. eccleſ. t. 3 p. 164. 165; *Bayle.*

Pareus/ (Ambroſius) von la Val/ aus der landſchafft Maine gebürtig/ lebte im 16 ſeculo. Er war des Königs in Franckreich Franciſci II, Caroli IX, wie auch Henricii III wund-artzt/ und machte ſich durch ſeine hinterlaſſene wercke berühmt. Denn als er wahr nahm/ daß wenig bücher in der chirurgie in der frantzöſiſchen ſprache zu finden/ und daß hingegen von allen andern wiſſenſchafften eine groſſe menge ſchrifften vorhanden wären/ entſchloß er ſich/ alles dasjenige ſchrifftlich zu verlaſſen/ was er durch eine 40 jährige gute praxin in dieſer kunſt erlernet hatte. Dieſes groſſe werck/ welches 26 tractate in ſich begriff/ arbeitete er mit allen fleiß aus. Jaques Guiellemeau/ des Königs wund-artzt hat es ins latein überſetzet/ und es an. 1582 drucken laſſen. Außer dieſen haben wir noch einige andere tractate von ihm; der König Carolus IX hatte ſolche gnade vor ihn/ daß er ihn bey der Pariſer blut-hochzeit in ſein zimmer ſich verbergen ließ/ um nicht mit umgebracht zu werden. Er war noch A. C. 1584 am leben/ ſtarb aber bald hernach. *La Croix* du Maine & *du Verdier. Vaupribas* bibl. franc.; *Van der Linden*, de ſcript. Med.; *Brantome* mem. t. 4; *Louis Guyon* diverſ. lecons t. 2 l. 2 c. 8 p. 298; *Bayle.*

Pareus/ Guido) Cardinal Biſchoff von Preneſte/ und nach einiger meynung Ertz-biſchoff von Rheims/ war von geburth aus Franckreich/ und einer der klugeſten prälaten/ im 12 ſeculo. Er kam in ſeiner jugend unter die Ciſtertienſer/ und ſeine meriten verhalffen ihm/ daß er abt dieſes ordens wurde. Er verfertigte an. 1187 conſtitutiones & leges novas pro militibus Calatravæ, welche der P. Henriquez an. 1630 zu Antwerpen in dem tractat de privilegiis ciſtercienſium heraus gegeben. Der Pabſt Cöleſtinus III, da er von des Parei gelehrſamkeit und frömmigkeit verſichert war/ machte ihn an. 1190 zum Cardinal. Man gebrauchte ihn zu verſchiedenen legationen nach Cölln und Flandern/ da er aber zu Gent an der peſt den 20 may an. 1220 ſtarb. Man eignet ihm verſchiedene ſchrifften zu/ als ſummam theologiæ; quæſtiones theologicas &c.; *Cæſarius* mirac. l. 9 c. 71; *Arn. Wion.* in ligno vitæ. l. 5; *Ughel* Ital. ſac. tom. 1; *Sammarth.* Gall. chriſt.; *Frizon.* Gall. purp.; *Jongelin* in purp. S. Bern.; *Carol. de Viſch* bibl. ſcript. ciſterc.; *Aubery* hiſt. des Card; *Miræus* bibl. eccleſ. &c.

Paria/ eine provintz auf dem feſten lande von süd-America/ nebſt einem meer-buſen gleiches namens und einem fluſſe Orenoque genannt/ zwiſchen Caſtille d'Or und Guiana. ſ. Orenoque.

Parima/ ein ſee in ſud-America in Guiana/ unter der linie/ wird von einigen Roponouvini genennet/ und iſt bis anhero denen Europäern unbekannt geweſen.

Parinacocha/ eine provintz in ſud-America/ im königreiche Peru/ nahe bey dem gebürge Andes/ ſtehet unter ſpaniſcher bothmäßigkeit.

Paris/ an der Seine/ in isle de France, iſt eine von den ſchönſten und gröſten ſtädten in der welt/ und die haupt- und reſidentz-ſtadt in Franckreich. Sie hat ein parlament/ univerſität/ und ertz-biſtuhm/ unter welchem Chartres/ Meaux/ Orleans und Blois ſtehen. Woher dieſer name ſeinen urſprung habe/ wie auch wer der ſtiffter und erbauer dieſer ſtadt geweſen/ iſt ungewiß. Einige ſagen Sammothes der zu Nohä zeiten gelebet/ habe den grund darzu geleget/ andere ſchreiben ſolches dem Paris dem 17 Könige der Gallier zu. Doch obgleich ſolches ungewiß/ ſo kan man doch mit Euſebio ſagen/ daß Paris nicht älter als Rom ſey; Julius Cäſar thut ihrer meldung/ wie auch Julianus Apoſtata/ welcher zur zeit/ da er ſich in Gallien aufgehalten/ eine lange weile allhie geblieben iſt. Die Griechen und Lateiner nennen ſie Lutetia, Leucotetia, Pariſii, und Lutetia Pariſiorum. Rigord und einige andere ſuchen den urſprung des namens Paris aus den ſteinhauffen vor Troja/ und meynen/ daß einige Trojaner ſie erbauet/ und nach dem ſohn des Königs Priami genennet. Andere wollen ihn von der göttin Iſis/ ſo allhie verehret worden/ ingleichen von den Parrahſiern einem arcadiſchen volck/ ſo Hercules in Gallien gebracht/ herführen. Andere haben noch andere derivationes. Doch die meiſten ſtimmen darinnen mit einander überein/ daß die nahe bey dieſer ſtadt befindliche moräſte/ welche ſie ſehr kotig gemacht/ gelegenheit darzu gegeben haben/ ſo daß Lutetia von dem worte lutum, oder koth herkommt. Paris wird insgemein in drey theile unterſchieden/ la Cite/ la Ville/ und l'Univerſite. La Cite oder das haupt-theil der ſtadt iſt ſehr alt/ liegt auf einer von der Seine formirtem inſul/ allwo die zwey alten thore zu ſehen/ welche das groſſe und kleine chatelet ſind. Die ſehenswürdigſte dinge darinne ſind/ die haupt-kirche von notre-dame la Sainte chapelle, nebſt verſchiedenen andern kirchen/ und der pallaſt/ worinne das parlament und andere hohe gerichte ihre verſammlungen zu halten pflegen. Dieſer pallaſt war die alte reſidentz der Könige und kan die halle St. Ludovici noch ietzo in der conciergerie daſelbſt geſehen werden. Der andere theil der ſtadt/ la Ville genannt/ liegt nordwärts/ iſt niedriger als der übrige/ und zuletzt erbauet/ hat acht thore/ eine groſſe menge von einwohnern/ und ſehr viel kirchen und palläſte. Das vornehmſte gebäude iſt das Louvre/ ſo der Könige gewöhnliche reſidentz ſeit Ludovici XII zeiten iſt. Philippus Auguſtus fieng dieſes koſtbare gebäude an auffzuführen/ a. 1214/ um ſeine ſchätze und archiven/ wie auch gefangene ſtandes-perſonen/ darinne zu verwahren. Carolus V reparirte und erweiterte es. Nachgehends haben Franciſcus I, Henricus II, Carolus IX, Henricus IV, Ludovicus XIII, und ſonderlich Ludovicus XIV noch verſchiedene ſtücke darzu bauen laſſen. Allhie iſt auch zu ſehen der Cardinals pallaſt/ welcher vom Cardinal und Hertzog von Richelieu erbauet worden/ und anietzo der königliche pallaſt genennet wird. Nebſt mehr als 60 andern palläſten oder groſſen häuſern ſind auch das arſenal oder zeughauß/ die baſtille/ daß groſſe und kleine chatelet. L'univerſite oder die univerſität/ welche Balſac das lateiniſche land/ andere aber die ſtadt der gelehrſamkeit nennen/ iſt der dritte theil von Paris/ und liegt höher als die übrigen theile. Man hält dafür/ daß ſie von Carolo geſtifftet worden. Ihr auffnehmen hat ſie groſſen theils Ludovico VII und Philippo Auguſto zu dancken. Die Sorbonne iſt der vornehmſte theil von der univerſität. Das hauß von Navarre oder die champagne wurde von Johanna von Navarren Philippi des ſchönen gemahlin an. 1304 geſtifftet; und das collegium von Harcourt von Raoul von Harcourt einem canonico zu Paris an. 1280. Der Cardinal de Maine erbauete dasjenige/ ſo nach ſeinen namen genennet wird an. 1302. Das collegium von Bayeux ſtifftete Wilhelmus Bonnet/ ein Biſchoff dieſer ſtadt an. 1308. Das collegium von Montaique hat ſeinen urſprung einem Ertzbiſchoff von Rouen Aegidio Aßelin/ zu dancken. Die collegia von Rheims und Narbonne lieſſen der Biſchoff von Rheims/ Guido von Roye an. 1412 und Bernard von Fargie Biſchoff zu Narbonne an. 1317 bauen. Die übrigen welche theils von geiſt- und theils von weltlichen perſonen erbauet worden/ ſind in allen über 60/ und halten ſich ohngefehr 8000 ſtudenten auf. Paris hat das erſte parlament von Franckreich. Philippus der ſchöne ordnete es an/ und richtete auch die ſo genandte chambre d'enquetes oder unterſuchungs-kammer auf/ welche Carolus VIII in zwey unterſchieden/ und zugleich die Tournelle ſtifftete. Nachgehends vermehrte ſich die chambre des enquetes in fünff dergleichen kammern oder gerichte. Franciſcus I richtete die ſo genannte chambre des domaines an/ und Henricus III darzu die chambre des Requetes du Palais. La Cour des Comtes wurde zu gleicher zeit mit dem parlamente aufgerichtet. Carolus VI richtete la cour des aides oder die ſteuer-kammer an an. 1355 Henricus II that 1551 noch eine dergleichen kammer hinzu/ und Ludovicus XIII legte nachgehends die dritte an. Allhie iſt auch ein müntz-gerichte. Die ſchatz-kammer iſt das gerichte der general-ſchatzmeiſter von Franckreich. Die chambre de l'Edit ſo Henricus IV an. 1597 auffgerichtet/ wurde an. 1679 caßirt. Der connetable/ die marſchalle von Franckreich/ der admiral und die grands maitres Enqueteurs nebſt den general-reformatoribus derer waſſer und wälder haben ihr gerichte bey der marmorn taffel. Der Bailly de Palais oder ſchloßvoigt hat ſeine kammer in der groſſen halle. Außerhalb der mauren des pallaſts iſt der groſſe rath in dem cloſter von St. Germain de Louxerrois. Allhie iſt das gerichte des groſſen prevot de l'Hotel, oder ober-hoff-verweſers. Das gerichte/ worinnen die ſachen/ welche der ſtadt Paris angehen/ gehandelt werden/ wird in den groſſen chatelet gehalten. Der prevoſt der kauffleute oder major/ und die bürgemeiſter oder gerichts-ſchöppen/ haben auch ihre beſondere kammer. Uber alle itztbemeldte iſt noch ein ander höheres gerichte/ nemlich des Königs rath/ welcher in den ſtaats-finantzen/ und geheimen rath unterſchieden iſt. Der ſtaats-rath beſtehet aus ſolchen perſonen/ welche vom Könige nach belieben beruffen/ und ſtaats-miniſtri genennet werden. Der finantzen-rath beſtehet aus einem ſurintendant/ gewiſſen intendans/ controleurs/ regiſtratoren/ und andern bedienten. Der geheimde rath beſtehet aus dem cantzler / den ſtaats-räthen und den reqveten-meiſtern. Diejenigen / welche vormahls von dem alterthum dieſer ſtadt geſchrieben / melden / daß ſie 34000 häuſer in ſich begreiffet / und daß ihre mauren 1800 ruthen im umfang gehabt haben. Allein die heutigen ſcribenten berichten / daß ſie anietzo nicht weniger als 50000 häuſer und 450 ſtraſſen habe / nachdem ſie täglich zugenommen / ſeit dem Clodoveus I ſie zu ſeiner reſidentz erwählet / und faſt alle andere Könige / die ihm in der regierung nachgefolget / ſich allhier aufgehalten haben. Was die hoſpitäler / brücken / öffentliche marckt-plätze / thoren und vorſtädten anlanget; ſo ſtehet in dem andern theile der ſtadt / la Ville genannt / das hoſpital S. Iaques, auf der ſtraſſe von St. Denys / ſo von Carolo geſtifftet worden ſeyn ſoll / alsdenn das hoſpital des Quinzevingts Aveugles und l'Hatel-Dieu vor deren ſtiffter St. Ludovicus ausgegeben wird; S. Gervais und S. Catharine, Enfants Rouges, Eſprit und la ſainte Trinite; das hoſpital des incurables l'hotel des invalides, l hoſpital general und verſchiedene andere in den vorſtädten mehr als 30. Die merckwürdigſten brücken ſind / die kleine brücke / pont S. Michel, le pont N. Dame, le pont au Change, und le pont neuf. Auſſer dieſen ſind auch auf der inſul le pont Marie, le pont de la Tournelle, und le pont au Double. Die andern ſind le pont de l'hotel-Dieu, und des Tailleries, die rothe brücke genannt. Der königl. platz oder marck auf der St. Antonii ſtraſſe / iſt der ſchönſte platz / nicht nur in Paris / ſondern auch vielleicht in der gantzen welt. Mitten auf demſelbigen iſt die ſtatue des Königs Ludovici XIII zu pferde von ertz. Ferner hat man allhier la place de gevre vor dem ſtadt-hauß la place du marche neuf, zwiſchen der kirchen notre Dame, und dem palais / la place Dauphine, la place S. Michel, la place Maubert, la place des victoires, da des Königs Ludovici XIV ſtatue zu pferde ꝛc. Unter die zierrathen dieſer ſtadt ſind auch billig zu zählen ihre 17 thore / von welchen 8 in dem umfang der ſtadt / neune aber innerhalb des begriffs der univerſität ſind. Davon viele ſind niedergeriſſen worden / als la porte de Nesle, St. Michel, ꝛc. Faſt bey allen dieſen thoren ſind ſchöne vorſtädte / als die vorſtadt St. Antonie / Charonne / St. Martin / St. Denys / St. Marcel / St. Victor und St. Germain / welche letztere an gröſſe und prächtigen gebäuen anietzo der ſchönſten ſtadt in Franckreich gleichet. Paris hat viel erlitten durch die einfälle der Normänner / welche an. 856 vor dieſe ſtadt kamen / und ſie an. 886 und 890 belagerten. Desgleichen muſte ſie auch viel ausſtehen von der grauſamkeit der ausländer unter der regierung des Ludovici ultramarini. Unter Caroli VII regierung machten ſich die Engeländer meiſter davon. Folgends bemächtigte ſich derſelbigen die aufrühriſche parthey der ligue unter Henrici III regierung / welcher an. 1589 darinnen erſtochen wurde. A. 585 gieng ſie faſt gantz im feuer auf. Einen andern brand erlitte ſie an. 1034 und an. 1206 eine erſchreckliche überſchwemmung von waſſer. Ihr gebiete / Pariſis genannt / erſtreckte ſich vormahls bis an Pontoiſe / einer ſeits / und bis an Claye und la Brie auf der andern ſeite. Dieſe gantze gegend iſt ſehr wohl bewohnet / wie denn in einem umher liegenden bezirck von 10 meilen nicht weniger denn 10000 dörffer und ſchlöſſer zu finden ſind. Die chriſtliche kirche zu Paris / ſoll kurtz nach der apoſtel-zeiten von dem B. Dionyſio Areopagita ſeyn fundiret worden / welcher allhier der erſte Biſchoff geweſen. Allein Johannes Launojus will ſolches von einem andern Dionyſio verſtehen / der lange zeit hernach gelebet. Vor zeiten war Paris nur ein biſchöflicher ſitz unter Sens gehörig. A. 1622 aber verwandelte Pabſt Gregorius XV denſelbigen auf des Königs Ludovici XIII anſuchen in ein ertz-bißthum. An. 1674 wurde dieſes ertz-bißthum zur würde eines hertzogthums und pairie dem Ertz-Biſchoffe Franciſco de Harldy Chamvallon zu liebe erhoben. Unter den Prälaten / welche dieſer kirche vorgeſtanden / ſind ſonderlich berühmt wegen ihrer heiligkeit St. Marcellus / St. Germanus / St. Lyranus / St. Landry / St. Hugo ꝛc. wegen ihrer thaten und gelehrſamkeit Gozlin / Rainaldus de Vendome / Gallon / Gilbert / Stephanus und Senlis / Petrus Lombardus / Mauritius und Odo de Sully / Wilhelmus de Seillenay / Wilhelmus d'Auvergne / Stephanus Tempier / Wilhelm Chartier / Stephanus und Franciſcus Ponder / und die Cardinäle Petrus de la Foret / Stephanus von Paris / Armericus von Magnac / Johannes du Bellay und Petrus Henricus und Johannes Franc. Paul de Gondy. Die haupt-kirche iſt Notre Dame / deren erſte ſtifftung Childeberto I zugeeignet wird. König Robertus ließ ſie aufs neue bauen; deſſen nachfolger ſein vorhaben bis zu Philippi Auguſti zeit continuireten / welcher dieſes prächtige gebäude durch vorſorge des Biſchoffs Mauritii von Sully vollends zu ſtande brachte. Es ſind 51 canonici daſelbſt / und 8 ämter / der decanus / cantor / 3 archidiaconi von Paris / Joſias und Brie / der ſub-cantor, der cancellarius und pœnitentiarius. Es ſind auch in Paris 4 abteyen / die von St. Genovefa und St. Victor / darinnen canonici regulares St. Auguſtini / St. Germain des Prez / darinnen Benedictiner aus der congregation St. Mauri; und die von St. Magloire / darinnen die patres oratorii. Ferner ſind bey 48 pfarr-kirchen / 80 prioreyen / oder collegial-und caplan-kirchen / viel ſeminaria und mehr als 90 klöſter. Dieſe ſtadt wurde an. 585 faſt gäntzlich durch eine feuers-brunſt verzehret / vor welchem unglück nach Gregorii Turonenſis bericht / bey grundlegung eines gewiſſen hauſes eine eherne mauß und ſchlange ausgegraben worden ſeyn ſoll / welche die alten nach ihrem aberglauben vor Teliſmans hielten / ſo die ſtadt vor feuer bewahrten. A. C. 1420 bemächtigte ſich Henricus V von Engeland dieſer ſtadt. Henricus VI von Engeland vermählete ſich mit Catharina Caroli VI von Franckreich tochter / und wurde deßhalben an. 1422 und hernach wiederum an. 1431 zu Paris gekrönet. Dieſe ſtadt blieb in der Engeländer händen / bis an. 1435; als aber hernach zur zeit Henrici VI in Engeland groſſe verwirrungen entſtunden / gab dieſes darzu anlaß / daß die Engeländer alle in Franckreich habende conqveten verlohren. An. 1572 wurden bey dem blut-bade am St. Bartholomäi-tage 10000 proteſtantiſche von adel und anders vornehme leute in dieſer ſtadt ermordet / ungeachtet man ihnen ein ſicher geleite gegeben hatte. An. C. 1588 verſperreten die einwohner auf anreitzen des Hertzogs von Guiſe / als das haupt von der damahligen ligue wider Henricum III die ſtraſſen / und als der König dieſe inſolence rächen wolte / wurde er von Jacobo Clement einem Dominicaner-mönche erſtochen. A. 1590 wurde die ſtadt von Henrico IV in eine erſchreckliche hungers-noth geſetzet; an. 1610 wurde dieſer König allhier von Ravaillac erſtochen. An. 1649 wurden die einwohner abermahls in eine hungers-noth geſetzt / und dadurch gezwungen / ſich dem willen der königlichen frau mutter zu unterwerffen. *Cæſar* l. 7; *Strabo* l. 4; *Iulianus* in miſopog.; *Ptolom.* l. 2; *Amm. Marcell.* l. 15; *Aimoin* de geſt. Franc.; *Greg. Turon.* hiſt. Franc.; *Fortunat.* l. 2; *du Sauſſay* metrop. Pariſ.; *Euſtachius de Knobelsdorf* deſcript. Lutetiæ; *Rud. Boteree* Lutet.; *Raoul de Praeſles* deſcript. de Paris; *Fauchet* de la ville de Paris; *Paul Merula* deſcript. Pariſ.; *Sincer.* itin. gall.; *Gaguin.* hiſt. Franc; *Pap. Maſſon & Pithæus* annal. Franc.; *Dupleix*; *du Cheſne* & *Mezeray* hiſt. de France; *Gille Cortozel* anat. & chron. de Paris; *Iac. du Brueil* antiq. de Paris; *S. Maurice* tableau de France; *Malingre de S. Lazare* ant. & annal. de Paris.; *Robert.* & *Sammarth.* gall. chriſt.; *du Cheſne* recherch. des antiq.; *Caroli la Maire* Lutetia vetus & nova &c.

Paris / ein Egyptier / Domitiä freygelaſſener knecht / war ein taſchenſpieler / und wurde an Neronis hofe ſehr werth gehalten. Suetonius ſaget / daß Domitianus ihn hinrichten laſſen / und daß er ſeine gemahlin / weil ſie mit Paris zugehalten / verſtoſſen habe. *Tacit.* l. 13; *Iuvenal.* ſat. 6; *Suet.* in Ner. & Domit.; *Martial.* &c.

Paris / Priami und Hecubä ſohn / hieß auch Alexander. Als ſeine mutter mit ihm ſchwanger gieng / träumete ihr / als ob ſie einen feuer-brand gebohren hätte; weil nun die wahrſager dieſes alſo ausdeuteten / daß das kind / welches ſie würde zur welt bringen / den untergang der ſtadt Troja veranlaſſen würde / befahl ſein vater / daß man es / ſo bald es gebohren / umbringen ſolte. Weil aber ſeine mutter Hecuba ſahe / daß es ein ſchönes kind war / jammerte ſie deſſelben / und ließ es von den ſchäfern auf dem berge Ida erziehen. Als nun Paris groß worden / verliebte er ſich in die nymphe Oenone / und zeugte mit derſelben zween ſöhne. Nachdem er ſich durch ſeine kluge und billige entſcheidung der ſtreitigkeiten allenthalben ſehr berühmt gemacht hatte / erwehlete ihn Juno / Pallas und Venus zu ihren ſchiedrichter / um den ſtreit zu entſcheiden / welche unter ihnen die ſchönſte wäre / und das beſte recht zu dem göldenen apffel hätte / welchen die Eris auf Pelei hochzeit unter ſie geworffen / mit dieſer aufſchrifft: detur pulchriori. Da urtheilete nun Paris / daß Venus die ſchönſte wäre / welche ihm dafür das galanteſte frauenzimmer in der welt verſprochen hatte / die er der Junonis verheiſſenem königreiche und der Palladis weißheit vorzog. Er gewann den aufgeſetzten preiß bey den ringer-ſpielen zu Troja / und überwand den Hector ſelbſten / welcher hierauf ſein ſchwerd auszog / und ihn umbringen wolte. Allein er ſagte ihm / daß er ſein bruder wäre / und wurde ſo dann von ſeinem vater freundlich aufgenommen. Bald hierauf wurde er mit einer flotte von zwantzig ſchiffen in Griechenland geſchicket / um die Helenam daſelbſt zu hohlen. Als er nun von Menelao aufgenommen worden / welcher gleich dazumahl nach Creta gehen muſte / bediente ſich Paris dieſer gelegenheit / und führete Helenam mit ſich hinweg. Herodotus ſaget / daß er Spartam mit gewalt erobert / und ſie wider ihren willen nebſt allen königlichen ſchätzen entführet habe. Auf ſothane entführung folgte der trojaniſche krieg / worinnen er und Menelaus perſönlich wider einander ſtritten. Endlich aber / da Troja bald erobert war / führte ihn die Venus aus dem ſtreite hinweg. Nachgehends tödtete er Achillem mit einem pfeil / welchen er in deſſelben fußſohle ſchoß / als er vor einem altar kniete / um ſich mit ſeiner ſchweſter Polyxena zu vermählen / weswegen er hernach von Pyrrho ermordet wurde. Man hielt ihn vor geſchickter zur bedienung des frauenzimmers als zum ſtreiten. Dahero ſaget Ovidius:

Bella gerant alii, tu Pari, ſemper ama.

Homerus; *Ovidius*; *Herodotus*; *Hyginus*; *Apollodorus* &c.

Paris / ein König in Gallie / welcher / wie Manetho will / 660 jahr vor eroberung der ſtadt Rom gelebet / die ſtadt Paris erbauet / und ihr ſeinen namen gegeben haben ſoll.

Paris / (Johannes) ein Engeländer / hat eine hiſtoriam univerſalem, flores hiſtoriarum und memoriale hiſtoriarum geſchrieben: andere aber legen dieſes werck Johanni von Paris einem canonico von S. Victor bey. *Voſſius* de hiſt. lat.

Paris / (Johannes) St. Johannes von Paris.

Paris / (Julius) ein lateiniſcher autor. Man weiß nicht zu welcher zeit er gelebet / ſondern nur / daß er einen kurtzen auszug der exempel aus dem Valerio Maximo gemacht.

Paris oder Pariſienſis / (Matthäus) ein engeländiſcher Benedictiner-mönch von der clunyſchen congregation in dem kloſter St. Alban / hat ſich durch ſeine viele ſchrifften einen unſterblichen ruhm erworben. Er florirte ſonderlich von an. 1245 bis an. 1259 / da er geſtorben / und wurde von wegen ſeiner geſchicklichkeit recht vor ein wunder ſeiner zeit gehalten; denn er konte mahlen / verſtand die bau-kunſt und mathematic / war ein poet / redner / theologus / hiſtoricus / und dabey von guten mitteln. Man gab ihm auch unterſchiedene verrichtungen/ theils klöſter zu viſitiren / theils zu reformiren / und allenthalben die kirchen-diſciplin einzuführen. Er ſtraffte auch die laſter ohne unterſcheid der perſonen / und redete wider die von dem engeländiſchen hofe. Weil er ſich auch angelegen ſeyn ließ die freyheiten ſeines vaterlandes zu behaupten / ſo ſetzte er ſich öffters wider die päbſtlichen bediente/ ſo ſelbige unterdrücken wolten. Daher der Cardinal Baronius von ihm ſagt/ daß er gar zu hart und feindſelig auf den römiſchen hof geweſen. Seine hiſtoria iſt in 2 theilen und hat den titul hiſtoria major. Der erſte theil gehet von anfang der welt bis auf Wilhelmum I Conqveſtorem Königen von Engeland. Davon aber viele zweiffeln / ob er ſie geſchrieben. Das andere theil hält die 8 Könige von Engeland von Wilhelmo I bis Henricum III in ſich / und hat er an. 1250 als am jubel-jahr einen ſchluß darinnen gemacht / doch aber hernach bis an ſeinen tod an. 1259 fortgeſetzet. Ein mönch aus eben dieſem kloſter St. Albani/ welchen einige vor den Wilhelmum Riſhanger halten/ hat einen zuſatz bis auf das jahr 1272 oder 73 / da König Henricus III geſtorben / hinzu gethan. Wodurch ſich Arnol. Wion betrogen / daß er geglaubet / Matthäus Pariſienſis ſey der autor dieſer continuation und habe alſo bis auf dieſelbe zeit gelebet. Matthäus machte auch einen kurtzen auszug aus ſeinem groſſen wercke/ welchen er hiſtoriam minorem nennete. Seine hiſtoria major iſt zuerſt an. 1571 zu Londen in folio gedruckt worden/ nachgehends zu Zürch an. 1606 und endlich hat ſie D. Wilhelm Wats an. 1640 zu Londen vermehrte / und correcter heraus gegeben. Sonſt hat Matthäus Pariſienſis noch viel andere tractate geſchrieben/ als vitas duorum Offarum Merciæ regum, cœnobii S. Albani fundatorum; vitas XXIII Abbatum S. Albani; additamenta ad hiſtoriam majorem. *Pitſæus* & *Balæus* de ſcript. Angl.; *Arn. Wion* lign. vitæ; *Bellarmin.* de ſcript. eccl.; *Poſſevin.* appar. ſacr.; *Geſner.* in bibl.; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2; *Will. Nicolſon* engliſch hiſtor. library c. 5 p. 165 ſeq.

Pariſano / (Aſcanius) Cardinal/ Biſchoff von Rimini/ war von Tolentin. Seine erfahrenheit in affairen / und ſeine gelehrſamkeit machten ihn bey Clemente VII ſo beliebt/ daß er ihn zum Biſchoff von Rimini beſtellte. Paulus III gab ihm an. 1539 den Cardinals-huth und brauchte ihn in 3 wichtigen abſendungen. Er ſtarb den 4 apr. an. 1549. *Ughel* Ital. ſacr.; *Onuphr.*; *Aubery.*

Pariſatis / ſ. Paryſatis.

Pariſio / (Petrus Paulus) Cardinal / Biſchoff von Nuſco und Anglone / in dem königreich Naples / war bürtig von Conza einer der älteſten ſtädte dieſes reiches. Er verſtund das geiſt- und weltliche recht ſo wohl / daß die berühmteſten univerſitäten in Italien ihn zu ihrem profeſſor verlangten. Bononien und Padua erhielten auch dieſe ehre und halffen ſeinen ruhm noch mehr vergröſſern. Als Pabſt Paulus III von ihm nachricht erhalten / zog er ihn nach Rom / und machte ihn zum auditore di Rota. Nachdem er aber ſeine verdienſte beſſer kennen lernen / gab er ihm an. 1539 den Cardinals-huth / wie auch die biſthümer Nuſco und Anglone. Hernachmahls ernennte er ihn mit unter den 3 legaten / ſo er an. 1542 auf das concilium nach Trident daſelbſt zu präſidiren ſchickte; allein Pariſio ſtarb 72 jahr alt / den 11 may an. 1545 / ehe noch die erſte ſeßion in dieſem concilio gehalten wurde/ welche erſt den 13 dec. ſich anfieng. Er hat decretales und 4 volumina conciliorum heraus gegeben. *Sander.* in elog. Card.; *Paul Iobius* l. 42 hiſt.; *Aubery* hiſt. des Card.; *Spond.* in annal.

Parita / eine ſtadt in neu-Spanien / in nord-America/ hat einen bequemen hafen an der küſte der ſud-ſee / und giebt dem bay oder kleinen meer-buſen / an welchem ſie lieget/ ihren namen. *Baudrand.*

Parker / (Henricus) William Parkers ſohn und erbe von Alice/ Henrici Lovels ſchweſter und erbin / wurde im 21 jahre Henrici VIII unter dem titul Lord Morley ins parlament beruffen. In ſolcher würde folgte ihm ſein enckel Henricus/ und dieſem ſein ſohn Lord Edward/ welcher einer von den Pairs war / von denen die ſchottländiſche Königin Maria zu Fotheringhay zum tode verurtheilet wurde. Dieſer Edward heyrathete Eliſabeth William Stanley/ Lord Monteagles einige tochter und erbin / um welcher willen ſein ſohn William den titul Lord Monteagle führete. Eben dieſer empfieng den denckwürdigen brieff/ wodurch die gefährliche pulver-conſpiration entdecket wurde. Der inhalt dieſes briefes beſtund darinnen / daß dieſer junge Lord nicht mit zur Seßion ins parlement kommen möchte / welche ſich den 5 novembris im dritten jahre Jacobi I anfangen ſolte; weilen diejenige / welche um ſolche zeit daſelbſt ſitzen würden / einen erſchrecklichen ſtoß bekommen/ und doch nicht ſehen würden / wo er herrührete. Dieſem Edward folgte ſein zweyter ſohn Henricus/ welcher an. 1655 ſtarb/ und nur einen ſohn hinterließ / Thomam / welcher Mariam/ des ritters Henrici Martini von Langworth in Berkshire tochter heyrathete. *Dugdale.*

Parlament / iſt der name/ welchen man in Franckreich den reichs-gerichten giebt / weil darinne das recht ſtreitiger partheyen unterſuchet/ und ein endurtheil darüber gefället wird. Zur zeit der Könige von dem erſten und andern ſtamm wurde die gerechtigkeit ordentlicher weiſe von den Königen ſelbſt und in ihrer gegenwart gehandhabet. Als aber König Pipinus in Italien gehen wolte / und alſo den gerichts-tagen nicht beywohnen kunte / ordnete er ums jahr 755 oder 756 ein parlament an/ welches aus unterſchiedlichen vornehmen miniſtris ſeines hofes beſtunde. Dieſes parlament pflegte ſich des jahrs zweymal zu verſammlen/ aber ohne beobachtung gewiſſer tage / und örter. Die nachfolgende Könige machten im parlament einige änderung/ welches allezeit von einem ort zum andern verſetzet wurde/ bis zu Philippi pulchri zeiten. Dieſer wolte ſich von der ungelegenheit / die er von den ſtreitenden partheyen zu haben pflegte / loß machen / wie auch ſeinem volcke viel unkoſten erſpahren/ die ſie ſonſt vor gericht auffwenden muſten/ verordnete daher/ daß das parlament allezeit zu Paris ſitzen ſolte. Das hievon publicirte edict iſt 1302 datiret/ worinne geordnet wurde/ daß ſolch parlament alle jahr zwey mahl gehalten werden ſolte/ nemlich den achten tag nach oſtern/ und auf allerheiligen / und zwar dergeſtalt daß iede ſeßion zum wenigſten 2 monate währen ſolte. Der König erwählte hiezu zween prälaten / und 2 barons / darinne zu präſidiren/ welche nachgehends allemahl Ertzbiſchöffe/ oder Biſchöffe und Fürſten/ oder einige andere vornehme herren des königlichen hoffs waren. Es war dazumahl nur eine kammer/ die prälaten-kammer genannt, weil ſie aus unterſchiedlichen geiſtlichen perſonen beſtund. Weil aber nachgehends ſehr viel ſachen zu unterſuchen / und zu entſcheiden vorfielen/ muſten die Könige aus noth die anzahl ſolcher kammern vermehren. Die ſo genandte Chambre d' Enquetes war die erſte und vornehmſte, und führte den namen der groſſen kammer/ oder des groſſen gewölbes. Allhier war der cantzler oder einer von den Biſchöffen präſident / und in ihrer abweſenheit dreye von den vornehmſten und älteſten unter ihnen. Sie wurden parlaments-meiſter genennet bis zu Philippi Valeſii zeiten/ welcher ſie durch ein edict An. 1343 mit dem präſidenten titul beehrete. Der erſte unter ſolchen praſidenten war Simeon de Bucy. Die andern/ welche in bemelter kammer präſidireten/ ob ſie wohl nicht den namen der präſidenten führeten / waren Hugo de Courcy / Guillaume Bertrand ꝛc. Das parlament zu Paris wird der hoff derer Pairs genannt/ allwo die Hertzoge und Pairs nebſt andern kron-bedienten den eyd der treue ablegten. Desgleichen pflegt man auch allhie ihre ſachen zu unterſuchen / wenn ſie eines verbrechens beſchuldiget werden. Dieſes recht eignet ſich dieſer gerichts-hof gantz alleine zu/ ſo daß es vor eine groſſe ungerechtigkeit / und als eine kränckung ſeiner privilegien angeſehen wurde/ als man commiſſiones verſtattete wider den marſchall de Marillac / und dem Hertzog von Montmorency / anderswo proceſſe zu formiren. Die unter die jurisdiction dieſes parlaments gehörige provintzen ſind/ Isle de France/ Beauſe/ la Solagne, Berry/ Auvergne / Lionnois/ Forez/ Beaujolois/ Poictou/ Anjou/ Angaumois/ Maine/ Perche / Piccardie/ Brie/ Champagne, Touraine / Nivernois/ Bourbonnois/ und Maconnois. Das parlament zu Paris hat verſchiedene groſſe vorzüge/ als daß es allein über das recht der regalien und pairies zu erkennen macht hat. Desgleichen müſſen auch die civil- und criminal-ſachen derer Pairs von Franckreich ſamt den rechte ihrer Pairyen / die ſie von der crone zu Appennage haben/ am erſten von dieſem gerichte unterſuchet werden. Ferner gehören hieher die ſtreitigkeiten/ welche die univerſität zu Paris / und verſchiedene andere gemeinen betreffen/ die den general-procureur angehende ſachen / die criminal-proceſſe wider die groſſen kron-bedienten/ wie auch die / ſo man wider die bediente derer praſidenten und cantzler des hofs formiret/ die ſachen/ welche verrätherey en betreffen/ die beſtätigungen derer privilegien derer ſtädte und anderer gemeinen/ die erklärung und reformirung derer gewohnheiten/ und die verification derer königlichen edicte / ſtatuten und declarationen. Uber dieſes müſſen auch allhier die Hertzoge und Pairs/ amt-leute und land-richter / ſamt allen vornehmen regiements-perſonen/ den eyd der treue ablegen/ und wenn ſie citiret werden / unverzüglich erſcheinen. Dieſes parlament beſtehet aus acht kammern/ welche ſind die ſo genannte groſſe kammer / die fünff Chambres des Enquêtes, und die zwo Chambres de la Tournelle. Die groſſe kammer beſtehet aus dem ober-präſidenten / ſieben andern präſidenten à mortier, und 29 räthen/ worunter 10 geiſtliche und 19 weltliche perſonen ſind. Die Hertzoge und pairs haben daſelbſt ihre ſitze und vota deliberativa, desgleichen auch die ſo genannte chanceliers und conſeillers d' honneur, worunter der abt von St. Denys/ und der Ertz-biſchoff von Paris/ als Hertzog und Pair von Franckreich gehören. Die ſuppliqven- und requeten-meiſter haben gleichfalls allhier ihre ſitzen und ſtimme; allein es können derer nicht über viere ſeyn/ iegliche kammer des Enquêtes beſtehet aus 2 präſidenten und 28 räthen. Die Tournelle / worinne die criminal-ſachen unterſuchet werden / beſtehet aus vier präſidenten à mortier, und 18 räthen/ worunter achte von der groſſen kammer/ und 10 von der Chambre des Enquêtes ſind. Die Tournelle/ worinnen die civil-ſachen unterſuchet werden/ hat 4 präſidenten / und 26 räthe / 6 von der groſſen kammer/ und 20 von der chambre des Enquêtes. Henricus IV richtete 1597 eine ſtatuten-kammer auf/ um die ſache und proceſſe darinnen zu erkennen/ welche die reformirten angiengen. Allein dieſes gerichte wurde durch ein edict im januario 1669 wiederum auffgehaben. Wenn die vacanten ſeyn von den 7 ſept. bis den tag nach Martini / ſo iſt von alters noch eine andere kammer auffgerichtet/ die ſachen zu entſcheiden/ womit man nicht warten kan. Das 2 parlament von Franckreich iſt das zu Toulouſe / welches von Philippo pulchro 1332 angeordnet / und von Carolo VII 1443 in bemeldte ſtadt geleget worden/ unter deſſen jurisdiction ſtehen Languedoc/ Vivarois / Velay / Gevaudan/ Albigeois/ Quercy/ Rovergue/ Lauragais/ die landſchafft Foix/ und ein theil von Gaſcogne. Die räthe des parlaments zu Paris wollen berechtiget ſeyn/ auch in denen andern parlamenten zu ſitzen. König Carolus VII gab den räthen von Toulouſe eben dieſes recht/ in dem parlament zu Paris/ allwo man ſothane verordnungen nicht beſtätigen wolte/ worauff der hof zu Toulouſe 1466 ein decret heraus gab/ worinne ſie proteſtirten/ daß die räthe zu Paris nicht ſolten in das parlament zu Toulouſe gelaſſen werden / woferne ſie nicht bemeldte ordnung beſtätigen wolten. Das 3te parlament iſt zu Grenoble/ hat Dauphine unter ſich/ und wurde anfänglich conſeil delphinal genennet/ bis daß es Carolus VII 1453 zu einem parlament machte. Daß 4 iſt zu Bourdeaux/ und hat ſeinen urſprung von Ludovico XI, darunter gehören Perigord/ Limoſin/ Bourdelois/ Laudes/ Saintogne/ Baſadois/ Ober-Gaſcogne/ ein theil von Biſcaye und Medoc. Das 5 parlament iſt zu Dyon/ wurde vor Burgundien an. 1476 von Ludovico XI auffgerichtet/ und von Carolo VIII 1494 an bemeldten ort geleget. Das 6 parlament iſt das obergerichte von Normandie zu Rouan/ wurde von Philippo pulchro 1302 unter dem namen einer financen-kammer angeleget/ vom Ludovico XII 1499 beſtändig gemacht/ und von Franciſco I 1515 mit dem namen eines parlaments beehret. Das 7 iſt das parlament von Provence zu Aix/ welches König Ludovicus XII 1501 auffrichtete. Das 8 iſt das von Bretagne/ 1551 zu Rennes von Henrico II auffgerichtet/ nachgehends aber an. 1675 nach Vannes verleget/ allwo es alle halbe jahr pflegt gehalten zu werden. Das 9 iſt das parlament von Pau/ welches die biſthümer von Leſcar und Oleron unter ſich begreifft/ 1519 von Henrico II dem Könige von Navarre und Printzen von Bearn/ und hernach 1621 von Ludovico XIII auffs neue angerichtet. 10. Eben dieſer König ordnete auch 1633 an das parlament zu Metz/ für die landſchafft Metzin/ und für Metz' Toul und Verdun. 11. Das parlament von Franche Comte, welches Ludovicus XIV an. 1674 zu Dole auffrichtete/ iſt anietzo zu Beſancon. Zu den parlamenten mag man auch billich rechnen/ die conſeils ſouverains, welche zu endſcheidung einiger ſachen/ ohne einige weitere appellation gehalten werden/ als das zu Perpignan/ allwo die darzu gehörige bedienten einen rothen rock tragen/ das provincial gericht zu Arras/ davon man in civil-ſachen nicht appelliren kan/ das zu Tournay/ und Pignerol. Das conſell von Elſaß/ welches man ſonſt zu Enſiſcheim hielt/ wurde den 23 ſept. 1675 nach Briſach und an. 1698 von dar nach Colmar verleget. Die reformirten haben in einigen parlamenten edict-kammern gehabt/ wie ſie ſelbige zu nennen pflegten/ die aber anietzo alle abgeſchaffet ſind. Die zu Paris und Roan 1669/ und die ſo genannte chambre Miportie zu Caſtres 1679. Unterſchiedliche auctores haben von bemeldten parlamenten ausführlich gehandelt/ als: *Fauchet* in ſeinen origines des dignites & magiſtrats de France; *Vincentius Lupanius* comment. de magiſtratibus & præfecturis Francorum; *Charles de Figon*, diſcourſe des Eſtats, & offices tant du gouvernement, que de la juſtice; *Bernard. de la Roche Flaſin*, des parlements de France; *Bartholomaus Caſſaneus* de præſidibus parlamentorum in catalog. gloriæ mundi, p. 7; *Johannes Chenu*, livre des offices de France; *Pierre de miraumont* memoires ſur l' origine & inſtitution des cours ſouveraines; Ioh. Baptiſt. d l' Hermite und Franc. Blanchard haben Eloges des preſidens du Parlament de Paris heraus gegeben: und dieſer letztere auch eine hiſt. des preſidens au mortier dieſes parlaments/ und einen cataloque des Conſeillers. Petr. Palliet hat l' hiſtoire du parlam. de Bourgogne geſchrieben. Von dem zu Toulouſe handelt Catel in ſeinen memoires de Languedoc. Von dem zu Grenoble Chorier dans l' hiſt. & etat politique de Dauphine. Von der ſtadt Aix Bonche dans l' hiſtor. de Provence, l' hiſt. de la ville d' Aix de Iean ſcholaſtique Pitton. &c.

Parlament/ das parlament von Groß-Britannien iſt eine der anſehnlichſten und zahlreichſten verſammlungen der welt. Sie wird in das ober- und unterhauß oder in die cammer der Pairs oder Lords/ und in die cammer der gemeinen abgetheilet. Ehe die Normänner Engeland einnahmen/ ſo beſtund nur der groſſe königliche rath aus den vornehmſten herren des reiches/ und wurde magnatum conventus, wie auch prælatorum procerumque concilium genennet. Die Sachſen nenneten es in ihrer ſprache michel gemote (die groſſe zuſammenkunfft) bis endlich zu anfang des Königs Eduardi I regierung/ oder/ wie andere wollen zun zeiten Henrici I es den namen parlamentum, von dem frantzöſiſchen wart parler, (reden/) bekommen. Damals aber ſoll es nur aus den vornehmſten des adels beſtanden ſeyn/ bis auff das 49 jahr der regierung Henrici III, welcher auch die gemeinen darzu beruffen. Der König hat allein die macht ein parlament zu beruffen/ wenn er aber abweſende iſt/ ſo thut es der cuſtos regni, und wenn er minderjährig iſt/ der protector regni im namen des Königes. Es kan auch das parlament ſeinen anfang nicht nehmen/ es ſey denn der König dabey gegenwärtig entweder in perſon/ oder durch ſeine commiſſarios. Und iſt er daſelbſt in ſeiner höchſten königlichen würde. Es iſt auch alsdann faſt nichts was er nicht thun könte/ und iſt ſeine gewalt unumſchränckt. Er kan mit einwilligung der Lords und gemeinen/ alte geſetze auffheben und neue geben/ maaß und gewichte ändern/ anlagen machen/ pardon ertheilen/ unehrlich gebohrne legitimiren/ fremde naturaliſiren und dergleichen. Und wird der conſens des parlaments vor den conſens des gantzen reichs gehalten. Wenn ein parlament ſoll beruffen werden/ ſo läſt der König 40 tage vorher circular-ſchreiben cum adviſamento concilii ſui, ausgehen/ mit der überſchrifft per ipſum regem & concilium. Der brieff des Königes welcher gar kurtz iſt/ wird an ieglichen geiſt- und weltlichen Lord geſendet/ und befiehlt den geiſtlichen in fide & dilectione, denen weltlichen per fidem & allegiantiam, in gewiſſer zeit zu erſcheinen. Andere ſchreiben werden den ſcheriffs oder ober-richtern ieglicher graffſchafft zugeſendet/ dem volck anzudeuten 2 ritter vor iede graffſchafft/ 2 deputirten vor iede ſtadt/ und 1 oder 2 vor ieden marcktflecken zu erwehlen. Vor alters hatte iederman eine ſtimme bey dieſer wahl; allein Henricus VI verordnete durch eine acte vom parlament/ daß nur die Freeholders, d. i. die freye güter eigentlich beſäſſen/ in derſelben graffſchafft wohneten/ und 40 ſchilling (das war damahls ſo viel als ietzo 200 reichsthaler) jährliche einkommen hätten/ dabey ſeyn ſolten. Die perſonen ſo vor iede graffſchafft erwehlet werden/ müſſen milites notabiles, oder zum wenigſten esquires oder gentlemens ſeyn/ die tüchtig ſind ritter zu werden. Keiner von den 12 richtern des reiches/ noch ein ſcheriff einer graffſchafft/ noch eine geiſtliche perſon/ noch ein fremder/ der nicht naturaliſiret/ kan ein parlaments-glied im unterhauſe ſeyn. Er muß auch zum wenigſten 21 jahr alt ſeyn/ und das ſacrament nach dem gebrauch der engliſchen kirche annehmen. Alle glieder des parlaments von beyden häuſern/ haben groſſe freyheiten vor ſich und ihre domeſtiquen, und können von der zeit an da ſie zum parlament gereiſet/ bis ſie wiederum nach hauſe gekehret/ wegen keiner ſache angehalten werden/ es ſey denn wegen verrätherey und öffentlichen friedensbruch. Doch ſind dieſe freyheiten wegen des dabey vorgegangenen mißbrauchs zu ende der regierung Wilhelmi III ein wenig eingeſchräncket worden. Den ort wo das parlament ſoll gehalten werden/ kan der König nach belieben ernennen; es iſt aber von vielen jahren her in dem königlichen pallaſt zu Weſtmünſter gehalten worden/ das ober-hauß in einem ſchönen und groſſen zimmer/ das unter-hauß nahe dabey in des Königes Stephani capelle. Wenn der König ins ober-hauß kommt/ ſo iſt er im königlichen ſchmuck mit cron und ſcepter/ auf einem lehnſtuhl unter einem baldachin/ darunter an den ſeiten auch ſeine kinder ſitzen. Dem Könige zur rechten hand iſt ein ſtuhl/ worauf weiland der König von Schottland geſeſſen/ wenn er in fide & legiantia zum parlament beruffen worden. Allein nunmehro iſt er vor den Printz von Walles und ein ſtuhl zur lincken hand vor den Hertzog von York. Dem Könige zur rechten hand an der maure iſt eine banck vor die 2 Ertz-biſchöffe/ und etwas weiter hinunter eine banck vor die Biſchöffe von Londen/ Durhem und Wincheſter/ die übrigen Biſchöffe ſitzen auf andern bäncken nach der zeit ihrer conſecration. An des Königes lincken hand gegen die maure ſind bäncke vor den cantzler/ groß-ſchatzmeiſter/ präſidenten von dem ſtaats-rath/ und geheimen ſiegel-verwahrer: wenn ſie barons ſind, nehmen ſie platz vor den Hertzogen/ die nicht aus königlichem geblüth/ wenn ſie es aber nicht ſind/ ſo ſitzen ſie zu oberſt auf den roth-tuchenen woll-ſäcken. (Welche deßwegen an ſtatt der bäncke dienen/ den groſſen nutzen ſo dieſes reich von der wolle hat/ dadurch anzudeuten.) Auf dieſer ſeiten ſitzen auch die Hertzoge/ Marquis und Grafen nach ihrer ſtands-erhebung. Auf der erſten banck welche quer über gehet zu ende der woll-ſäcke/ ſitzen die Vicomtes/ und auf den bäncken nahe bey die barons/ der cantzler oder groß-ſiegel-bewahrer iſt/ wenn der König gegenwärtig iſt/ hinter dem baldachin/ oder ſitzt auf dem erſten woll-ſack an der ſeiten des baldachins/ bey ſich habende das groſſe ſiegel und einen ſilbernen vergoldten ſtab. Er iſt der ſprecher im ober-hauſe. Die reichs-richter/ königlichen räthe/ und meiſter von der cancelley ſitzen auf andern woll-ſäcken. Wenn ſie nicht barons ſind haben ſie kein votum in dieſem hauſe. Auf dem letzten woll-ſack ſitzen die ſecretarii des reichs und parlaments/ davon dieſer 2 ſchreiber unter ſich hat/ ſo an ſtatt/ daß ſie vormals gekniet/ nunmehro hinter einem tiſch ſitzen. Außer dem bezirck oder geländer des ober-hauſes ſitzt des Königes vornehmſter cammer-juncker ſo Black-Rod genennet wird/ von einem ſchwartzen ſtab ſo er in der hand träget/ er hat unter ſich einen Yeomen Usher oder thürhütter/ der die thüre von innen bewahret/ und einen von auſſen/ der diejenigen ruffet mit den man reden wil/ und einen ſergeant at mace der dem cantzler den ſtab vorträget. Wenn der König die crone auf hat/ ſo iſt keiner von den Lords bedecket. In dem unter-hauſe ſitzen ſie ohne unterſcheid/ und hat nur der ſprecher einen lehnſtuhl in der mitten/ und der ſecretarius dieſes hauſes einen ſtuhl unter ihm. Die deputirten allhier haben keinen ſtaats-habit als wie die Lords/ welche ſcharlackene röcke tragen. Die zuſammenkunfft des parlaments ſo lange es währet/ geſchiehet alle tage/ ausgenommen in ſonn- und groſſen feſt-tagen/ von morgens 9 uhr bis nachmittag um 3. Niemahls aber fängt ſichs nachmittag an/ wenn ſie gleich bis auf den abend beyſammen bleiben ſolten. Bey eröffnung des parlaments hält der König eine anrede/ und entdecket die urſachen der beruffung des parlaments. Unterdeſſen ſtehen die vom unter-hauſe/ mit entblöſtem haupt hinter dem geländer im ober-hauſe/ und bekommen im namen des Königes/ befehl einen ſprecher unter ihnen zu erwehlen; worauff ſie in ihre cammer gehen und einen ſprecher wehlen/ ſo etliche tage hernach dem Könige präſentiret/ und von ihm approbiret wird. Ehe das parlament einige ſachen vornimmt/ ſo müſſen alle glieder des unterhauſes den eyd of allegiance und ſupremacy in gegenwart eines hiezu verordneten königlichen bedienten ablegen/ und nach der letzten revolution 1688 auch den teſt, d. i. das ſie die lehre von der transſubſtantiation, anruffung der heiligen/ und dem meß-opffer/ abſchweren. Welchen teſt auch die Lords thun müſſen. Uber dieſes ſind auch alle zuhanden/ durch eine acte vom parlament ſo der König Wilhelm etliche ſtunden vor ſeinem tode unterzeichnet/ verbunden/ den vorgegebenen Printz Wales abzuſchweren. Die gewalt und privilegia der beyden häuſer ſind ſehr unterſchieden. Das ober-hauß hat die macht nicht allein geſetze zu machen und auffzuheben; ſondern auch in tractando und conſilium impendendo; in allen ſtreit-ſachen recht zu ſprechen/ in den anklagen der Pairs oder Lords des königreichs zu erkennen/ in wichtigen angelegenheiten eyde ablegen zu laſſen u. d. m. Das unterhauß hat auch die macht geſetze zu geben und abzuſchaffen/ doch aber hat es nur votum negativum, und wird nur beruffen ad conſentiendum. Die bill wegen der anlagen komt zuerſt aus dieſem hauſe/ weil die gemeinen faſt die gantze laſt der anlagen tragen müſſen. Das unterhauß kan auch geſetze vorſchlagen/ und die criminal-perſonen/ wenn es gleich die gröſten herren des reiches ſind gerichtlich anklagen. Iſt es alſo gleichſam die groſſe inquiſition des reiches/ welche verſammlet iſt alle öffentliche beſchwerungen und verbrechen/ dem König und dem oberhauß vorzutragen/

tragen / um von demſelben geſtrafft zu werden. In beyden cammern wird nicht allein was der König vorträget / ſondern auch was ſonſten vorkommt / deliberiret / und iſt iederman erlaubet / eine bill einzugeben / es ſey bey dem ober- oder unter-hauſe. Alles was proponiret wird / das rechts-kräfftig werden ſoll / wird ſchrifftlich abgefaßt / und alsdenn eine bill genennet. Dieſes wird des morgens um 6 uhr in voller ſeſſion abgeleſen / und wenn es weder gar verworffen / noch gar gebilliget worden / ſo werden einige commiſſarien es ferner zu unterſuchen beſtimmet / ſo man Committee nennet. Wenn dieſelbe es ins reine gebracht / wird es dem hauſe vorgetragen / und wenn es approbiret / wird es zweymahl in unterſchiedenen tagen geleſen / alsdann aufs pergament geſchrieben / und darnach zum dritten mahl abgeleſen; wenn es im ober-hauß iſt / ſo fraget der cantzler und im unter-hauſe der ſprecher / ob die bill paßiren ſoll / wenn die meiſten ſtimmen es haben wollen / ſo ſchreibt der ſecretarius auf alt frantzöſiſch: ſoit baillé aux communes, oder ſoit baillé aux ſeigneurs. Und pflegen beyde cammern die bills einander durch deputirten zuzuſchicken / den conſens darüber einzuhohlen. Wenn im unter-hauſe ein deputirter ſeine meynung ſaget / ſo ſtehet er mit entblöſten haupte auf / und wenn ein anderer ſie widerleget / ſo iſt nicht mehr zugelaſſen / denſelben tag darauf zu antworten. Der ſprecher hat kein votum dabey / es ſey denn daß die andern vota gleich wären. In dem ober-hauſe ſagt der letzte Baron ſeine meynung zu erſt / und alsdenn die andern nach ihrem rang ſagen content oder not content. In dem unterhauſe ſagen ſie yea's oder no's (ja oder nein) und wenn man wegen der groſſen menge die anzahl der ſtimmen nicht unterſcheiden kan / ſo gehen die / welche ja geſaget hinaus / die nein geſaget / bleiben ſitzen / und werden durch gewiſſe perſonen gezehlet. Wenn ein hauß eine bill die in dem andern paßiret / nicht will paßiren laſſen / ſo halten einige deputirte von beyden häuſern in der ſo genannten gemahlten cammer eine conferentz. Wenn ſie nicht einig darüber werden / ſo iſt ſie nichtig / wenn ſie ſich aber vergleichen / ſo wird ſie gleich den andern dem Könige / wenn er in ſeinem königlichen habit ins parlament kommt / vorgetragen; und alsdenn der titel ieglicher bill von dem cron-ſecretario geleſen / worauf der parlement-ſecretarius zu folge der königl. ordre des Königes conſens declariret. Wenn die bille das gemeine weſen angehet / ſo ſagt er auf frantzöſiſch: le Roi le veut (der König wil es haben) wodurch ſie krafft bekommt und eine acte des parlements genennet wird. Wenn es aber ein particulier betrifft / ſagt er: ſoit fait, comme il eſt deſiré. (es geſchehe / wie es iſt verlanget worden.) Wenn der König ſeinen conſens nicht zu der bille geben will; ſagt der ſecretarius / le Roi s'aviſera, wodurch ſie annulliret wird. Wenn die bille einige ſubſidien oder andere anlagen betrifft / ſagt der ſecretarius: le Roi remercie ſes loyaux ſujets, accepte leurs benevolence, & auſſi le veut. (der König dancket ſeinen getreuen unterthanen / nimmt ihr wohlmeynen an / und wil es alſo haben.) Vor der regierung Henrici VII wurden alle acten des parlaments in frantzöſiſcher ſprache protocolliret / letzo aber geſchicht es in engliſcher. Sie werden auch durch öffentlichen druck bekannt gemacht / deßgleichen läßt ſich das unterhauß ſeine vota und deliberationen drucken. Weil der König das haupt und die ſeule des parlaments iſt / ſo wird es durch deſſen tod / wenn er im währenden parlament ſtirbet / diſſolviret. Es ſtehet auch bey dem König daſſelbe zu adjourniren / prorogiren oder aufzuheben / und pflegen bey endigung deſſen faſt eben die ceremonien gebraucht zu werden / als wie bey deſſen eröffnung / und wird es einige tage vorher durch ein öffentlich königlich patent bekandt gemacht / auf welchen tag es ſeine endſchafft erreichen ſoll. In dem letzten engeländiſchen parlament ſind in dem ober-hauſe geweſen 2 Ertz-Biſchöffe / 19 Hertzoge / 1 Marqvis / 70 Grafen / 9 Vicomtes / 24 Biſchöffe / 62 Barons / in allen 187 Lords. In dem unterhauſe ſind zuſammen 513 perſonen geweſen. Nach der an. 1706 aber gemachten union mit Engeland und Schottland / ſollen von ſchottland 16 Pairs im ober-hauſe und 45 in dem unter-hauſe des parlements von Groß-Britannien ſitz und ſtimme haben. In Schottland oder Nord-Britannien pflegte das parlament mit groſſen ceremonien zu Edenburg gehalten zu werden. In Irrland iſt gleichfalls ein parlament. *Thomas Smith's* commonvvealt of England; ejusdem the authority, form and mauner of holding parliaments; *Cambden's* high court of parliament; *Robert Cotton's* poſthuma; the opinions of ſeveral learned antiquaries viz. *Dodridge*, *Agar*, *Tate*, *Cambden*, *Holland*, *Cotton*, *Selden*, touching y antiquity, poner, order, ſtate, perſons, manner, & proceding of y high court of parliament in England; memorials of the method & manner of proceedings in parliament in paſſing bills by H. S. E. C. P.; precedents concerning elections, proceedings, privileges, and puniſhments in parliament; *Henry Elſinge's* method of paſſing bills in parliament; *Ioh. Chamberlayne's* preſent ſtate of England P. 2 c. 13 & P. 3 p. 484 ſeq.; unio magnæ Britanniæ art. 22.

Parma / eine ſtadt in Italien / iſt die haupt-ſtadt eines hertzogthums gleiches namens / und ein biſchöfflicher ſitz / welcher vormahls unter Ravenna ſtund / anietzo aber unter Bononien gehöret / woſelbſt auch eine univerſität iſt / welche Rainucius Farneſius an. 1599 geſtifftet hat. Dieſe ſtadt iſt die ordentliche reſidentz des Hertzogs und ſeiner hoff-ſtatt und lieget am fluſſe Parma / welcher ſie in 3 theile unterſcheidet / ſo durch 3 brücken an einander hängen. Des Hertzogs pallaſt / ſeine gärten / die citadell / dom-kirche und feſtungs-wercke ſind ſehr merckwürdig. Dieſe ſtadt iſt ſehr alt / und hat nach dem fall des römiſchen reichs unterſchiedliche herren gehabt. Der Käyſer Fridericus Barbaroſſa belagerte ſie 2 jahr vergeblich. Als aber nach vielen revolutionen und veränderungen die römiſche kirche dieſe landſchafft in friedlichem beſitz hatte / machte Pabſt Paulus III, der zuvor Alexander Farneſius hieß / ſeinen ſohn Petrum Ludovicum Farneſium zum Hertzog von Parma. Dieſer wurde in ſeiner beſitzung von dem Käyſer Carolo V beunruhiget. Allein da hernach Ottavio ſich mit Margaretha von Oeſterreich / des bemeldten Käyſers natürlichen tochter vermählete / wurde dieſes hertzogthum der farneſiſchen familie wiederum eingeräumet. Die ſtadt Parma begreiffet 3 meilen in umfang: die haupt-kirche daſelbſt hat ein vortrefflich ſchönes gewölbe / ſo von dem Corregio gemahlet worden. Die dabey gelegene landſchafft iſt ſehr fruchtbar / und die käſe / ſo man allhier zu machen pfleget / werden in gantz Europa ſehr hoch gehalten. Es iſt an dieſem orte eine academie von gelehrten leuten / Innominati genannt. Dieſe wollen lieber in der that weiſe und gelehrt / als nur davor angeſehen ſeyn / und haben zu dem ruhme dieſer ſtadt nicht wenig beygetragen. Des Hertzogs gebiethe liegt zwiſchen dem mäyländiſchen / modeneſiſchen und der republique Genua / und begreifft auſſer dem hertzogthum Parma auch das hertzogthum Piacenza / den ſtaat von Buſſeto / und la Val di Taro in ſich. Vor zeiten beſaß dieſer hertzog auch das hertzogthum Caſtro und Ronciglione. Die vornemſten ſtädte ſind Parma / Piacenza / Borgo di Val die Taro / Buſſeta / Borgo St. Domino / Fiorenzuola. Zu Parma iſt a. 1602. ein ſynodus gehalten worden. *Strabo* l. 5; *Agathias* l. 1; *Livius*; *Plinius*; *Bonaventura*; *Arrighi* hiſt. di Parma; *Leand. Albert.* deſcr. Ital.; *Sanſovin.*; *Riccioli*; ſchauplatz des krieges von Italien p. 437 ſeqq.

Parma. Das geſchlecht der Hertzoge von Parma / ſ. Farneſo.

Parmenides / von Elea / ein philoſophus / hat in der 96 olympias floriret. Er iſt des Xenophanis / oder nach Theophraſti bericht / Anaximandri zuhörer geweſen / hat ſich aber doch mehr zum Diocheta / einem Pythagoräer gehalten / welchem er auch nach ſeinem tode eine capelle zu ehren aufgebauet. Ob er wohl von vornehmen hauſe auch guten mitteln war / ſo ließ er ſich doch bewegen / ein ſtilles und eingezogenes leben zu führen. Er ſoll ſeinen lands-leuten geſetze gegeben haben. Seine meynungen waren: daß alles in der welt nach der regel der nothwendigkeit geſchehe / welche nichts anders ſey als die verſehung / ſo die welt gebauet: daß die in die ſinne fallende dinge zwey principia hätten / nemlich feuer und erde oder licht und finſterniß / und daß die erde als die materie / das feuer aber als der werckmeiſter anzuſehen: daß die erde aus der dicken und unreinen lufft gemacht worden / dabey rund ſey und mitten in der welt liege: daß der menſch aus dem leim der erden entſtanden / und die ſeele deſſelben in der bruſt ihren hauptſitz habe: und daß es eine doppelte philoſophie gebe / deren die eine die warheit / die andere die bloſſe meynung zum grunde habe. Er hat ſeine philoſophie in verſen beſchrieben / davon nur etliche ſtücke noch vorhanden ſind / welche Henricus Stephanus in ſeinem buche poeſis philoſophica genannt / zuſammen getragen. Plato hat einem ſeiner geſpräche den namen Parmenides gegeben. Sonſt iſt auch ein anderer dieſes namens geweſen / der ein buch von der rede-kunſt geſchrieben. *Laertius* l. 9; *Plutarch.* de plac. phil. l 1 c. 25 l. 4 c. 5; *Ariſtotel.* l. 1 metaphyſ. & l. 1 phyſic.; *Cicero* acad. quæſt. lib. 2; *Euſeb.* præpar. evang. lib. 1 cap. 8; *Clemens Alexandrinus* &c.

Parmenianus / ein ſchiſmatiſcher Biſchoff in Africa / welcher von den donatiſten nach Donati tod erwehlet wurde / die kirche zu Carthago zu regieren an. C. 386. Er wolte die recht-gläubigen mit ſeinen hefftigen ſchrifften angreiffen / wurde aber von Optato widerleget / und St. Auguſtinus ſchrieb wider ihn. *Optatus* lib. 1; *Baronius* A. C. 368.

Parmenio / ein general von Alexandri armee / welcher bey unterſchiedlichen gelegenheiten bezeugete / wie werth er ihn hielt; nachdem Parmenio viele proben ſeiner tapfferkeit ſehen laſſen. Nichts deſto weniger ließ dieſer König ihn endlich nebſt ſeinem ſohne Philota hinrichten / weilen er beſchuldiget worden / daß er mit Dimno und Nicomacho wider ſeine perſon conſpirirte. Als der König in Perſien Darius ſich erboth / Alexandro das gantze land jenſeit des fluſſes Euphrates / und ſeine tochter Satyra nebſt einem heyraths-gute von 10000 talenten am gelde / zur ehe zu geben / um dadurch den frieden / ſo er ſuchte / zu erhalten / ſchiene dieſer vorſchlag dem Parmenio ſo gut / daß er ſagte: wäre ich Alexander / wolte ich dieſes erbieten annehmen. Allein Alexander gab zur antwort: und ich wolte dergleichen thun / wenn ich Parmenio wäre. *Plutarch.* in apopht.; *Curt.* l. 7.

Parmeniſcus / ein grammaticus / hat verſchiedene tractate geſchrieben / und unter andern commentarios über den Aratum / und eine hiſtorie von dem geſtirne / welche Hyginus citiret. Zu welcher zeit er gelebet / iſt unbekandt. *Varro* l. 9 de L. L.; *Voſſius* de hiſt. gr. & ſcient. math.

Parnaſſus / von den Barbaren Liacura genannt / wie Sophianus berichtet / iſt ein berg in der griechiſchen landſchafft Phocis / welcher 2 den muſis gewiedmete ſpitzen hat / die ihre ordentliche wohnung waren / wie die poeten öffters gedencken. Es war auch eine ſtadt dieſes namens in klein Aſien / in der provintz Cappadocia / ein biſchöfflicher ſitz.

Parnus / ein gewiſſer mann / welcher / nachdem er ſeinen kahn verlohren / mit iederman / den er antraff / deßwegen zu zancken anfieng / woher das ſprichwort kommen: diſceptare ob Parni ſcaphulam *Eraſmus* in chiliad.

Paropamiſſus / Paropaniſus / eine gewiſſe landſchafft in Perſien. Die neuen erd-beſchreiber halten dafür / daß ſie theils in der provintz Candabar / welche dem Könige von Perſien gehöret / und theils in Cabul / einer provintz des groſſen Moguls / zwiſchen Aria / Bactriana / Indien und Arachoſia liege. Ptolomäus ſagt / daß die alten einwohner dieſes landes / welchen er unterſchiedliche namen giebt / ſehr wilde geweſen. Curtius ſetzt hinzu / daß ſie mit andern nationen nichts zu ſchaffen gehabt / daß ihr land kalt und unfruchtbar ſey / und das volck in ziegelſteinern hütten wohne. Alexandri armee muſte in dieſer gegend viel ausſtehen; Paropamiſſus war auch der name eines berges / welcher in dieſem lande nordwärts liegt / den einige / welche Alexandri leben beſchrieben / aus irrthum Caucaſum genennet haben / welcher berg nicht hier / ſondern zwiſchen dem caſpiſchen und euxiniſchen meere gegen die nordliche gegend des landes Iberia zu liegt / welches Alexander nie geſehen hat. Allein / weil der berg Caucaſus weit berühmter war / als Paropaniſus / ſo haben die Griechen ohne zweiffel Alexandro damit eine ehre erweiſen wollen / wenn ſie vorgeben / daß er bis an den berg Caucaſum / an welchen Prometheus gebunden / kommen wäre. *Arian.*; *Plutarch.*

Paros / ietzt Pario genannt / eine inſul auf dem egeiſchen meer / iſt eine von den cycladiſchen / und hat vielerley namen gehabt / als Demetrias / Zazinthus / Hyria / Hilieſſa / Cabarnis und Minoe / wie Plinius und Stephanus von Bizanz berichten. Sie iſt allezeit wegen ihres weiſſen marmors berühmt geweſen / wie auch wegen ihres ſchönen waſſers / und weil ſie keine mäuſe hat. Die Venetianer waren vor zeiten meiſter davon; allein ums jahr 1470 eroberten ſie die Türcken nebſt Negroponte. Sie war vormahls ein bißthum unter Rhodus. *Plinius*; *Strabo*; *Stephanus*; *Baudrand* in lexic. geogr.; *Sanſon* geogr. &c.

Parr / (Catherina) die 6te gemahlin Henrici VIII, Königs von Engeland / mit welcher er ſich an. 1543 vermählete / nachdem er die Catharinam Howard hatte umbringen laſſen / weil er ſie nicht als jungfer befunden. Dahero er dieſe / um nicht wiederum hintergangen zu werden / indem ſie damahls die wittwe des Baron Latimer war / zu ſeiner gemahlin erwehlete. Sie wurde an. 1544 zur regentin ernennet / war der reformirten religion wohl gewogen / darüber ſie mit dem Könige unterſchiedene mahl zerfiel / daß ſie auch in gefahr ihres lebens war / gleich ihrer vorfahrin ſelbiges einzubüſſen. Allein durch ihre klugheit und geſchicklichkeit wuſte ſie den König wieder zu gewinnen. Welcher hernach an. 1546 ſtarb. Worauf ſie den Lord Thomas Seymour heyrathete. *Eduard Lord Herbert. Cherbury* the hiſtory of King Henry VIII; *Sandenus* hiſt. ſchiſm. Angl.; *du Cheſne* hiſt. d'Angl. &c.

Parret / ein fluß in Sommerſetshire / welcher von ſüden gegen norden zu in das ſeverniſche meer laufft / und unterwegens Croket Korn / Sout-Petherton / Longport und Bridgewater bewäſſert.

Parrhaſius / ein mahler zu Epheſo / oder wie andere wollen / zu Athen / Evenoris ſohn / lebte zu Socratis zeiten / wo wir Xenophonti glauben wollen / welcher ihn in einem geſprach mit gedachtem philoſopho redend einführt. Er wurde vor einen der vortrefflichſten mahler zu ſeiner zeit gehalten. Plinius giebt ihm das lob / daß er der erſte geweſen / welcher in mahlen die rechte ſymmetrie und proportion zwiſchen einem theile und dem andern getroffen und in acht genommen. Er war auch der erſte / welcher die lineamenten des geſichtes / die nettigkeit des haares / und anmuthigkeit des geſichtes vorſtellen kunte / wurde aber von Timanthes im gemählde des Ajacis übertroffen. Er ſtritte mit Zeuxe um den vorzug. Dieſer hatte trauben gemahlet / und ſelbige ſo natürlich vorgeſtellet / daß die vögel hingeflogen kamen und davon freſſen wolten. Parrhaſius hingegen mahlete ein leinen tuch / welches rechter natürlicher leinwand ſo ähnlich ſahe / daß Zeuxis / welcher ſich viel damit wuſte / daß er die vögel betrogen / verlangte / daß man ſolche leinewand wegnehmen möchte / daß ſein gemählde geſehen werden könte. Als er aber ſeines irrthums gewahr worden / gab er Parrhaſio gewonnen / als welcher ihn als einen künſtler betrogen / da er hingegen nur die vögel betrogen hatte. Cicero vergleichet ihn mit einem bildhauer namens Scopa l. 1 de divin.; *Suetonius* in Tib.; *Quintilian.* l. 12 c. 10; *Diodor. Sicul.* l. 26; *Plin.* l. 35 c. 10; *Athen.* l. 12; *Vaſari* & *Rudolf* vitte de pittori; *Felibien* entr. des peint.; *Sandrart* teutſche acad. P. I.

Parrhaſius / (Janus) ein berühmter grammaticus zu ende des 15 und anfang des 16 ſeculi. War gebohren zu Coſenza im königreich Neapel und hieß Johannes Paulus Pariſius / welchen namen er aber nach der damahligen gewonheit in Aulus Janus Parrhaſius verwandelte. Er war in den literis elegantioribus wohl erfahren / welche er mit groſſem ruhm zu Meyland docirte / und die ehre hatte / den 60 jahr alten general Trivulcium in ſeinem auditorio zu ſehen. Er übertraff an annehmlichkeit der ausſprache alle andere profeſſores / welches ihm einen groſſen zulauff zu wege brachte. Weil er ſich aber die freyheit nahm / diejenigen / ſo den claſſen im mayländiſchen vorſtunden / zu cenſiren / ſo ſprengten die / um ſich an ihm zu rächen / aus / daß er ſeine ſchüler unzuläßiger weiſe liebete / und drungen ihn ſeine ſtation zu verlaſſen. Da er dann nach Vincenza gieng / humaniora zu dociren / wegen des krieges ſich aber hinweg machen muſte / und ſich in ſein vaterland retirirte / von dannen ihn endlich Pabſt Leo X zum profeſſore literarum elegantiarum machte. Er brachte da mit ſich hin Baſilium Chalcondylam / ſeiner frauen bruder / Demetrii Chalcondylä / profeſſor der griechiſchen ſprache zu Mayland ſohn. Er beſaß aber nicht lange die ſtelle / ſo ihm Leo X gegeben / ſondern weil er von der gicht gantz verderbet / war er genöthiget / ſich wiederum in ſein vaterland zu begeben / woſelbſt er kurtz hernach ſtarb. Er iſt iederzeit ſehr unglücklich geweſen / wie er denn 2 mahl ſeine bibliothec verlohren. Sein vaterland muſte er wegen einfall der frantzoſen mit dem rücken anſehen / und ſeine eltern / 2 brüder und alle kinder wurden ihm in kurtzer zeit durch den tod entriſſen. Ja es zwung ihn auch die armuth / daß er Rom wiederum verlaſſen muſte. Seine bibliothec hat er dem Antonio Seripando / einem bruder des Cardinals Seripandi hinterlaſſen / der ihm zu Napel bey den Auguſtinern ein grabmahl aufrichten laſſen. Er hat ſehr viel bücher geſchrieben / davon aber die wenigſten iemahlen ſind gedruckt worden. Doch hat man von ihm de quæſitis per epiſtolam librum, ſo Henricus Stephanus an. 1567 ediret. Aldus Manutius ſagt auch / er habe / als er profeſſor zu Mayland geweſen / einige fragmenta antiquitatis heraus gegeben. Ferner iſt ein commentarius von ihm über des Horatii de arte poetica libr.; welchen aber Bernardinus Martiranus ediret. Ob er aber commentarios in Claudianum publiciret / iſt ungewiß / deßgleichen nicht wahrſcheinlich / daß er in Naſonis Ibin commentar. heraus gegeben. *Paul. Jobius* in elog. c. 127; *Pierius Valerian.* de litterat. infelic. l. 1; *Mabillon* muſæum Ital. t. 1 p. 110; *Nic. Toppi* bibl. Napolit. & *Nicodemo* in addiz; *Placcius* de ſcr. anon.; *Bayle.*

Parſchore / eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Worceſterſhire / am fluſſe Avon / worüber daſelbſt eine brücke gehet. Sie war mit einer abtey gezieret.

Parſis / eine art von heyden / im königreiche Cambay oder Guzurate / ſo eine provintz vom reiche des groſſen Moguls iſt / welche von den Perſianern entſprungen ſind / die ſich dahin begaben / um den verfolgungen der Muhametaner im ſiebenden ſeculo zu entgehen. Denn als Abubeker ſich bemühete / die mahometaniſche religion in Perſien einzuführen / begab ſich der König / welcher ſich zu ſchwach befand / ihm zu widerſtehen / mit 18000 mann zu ſchiffe / ſegelte nach der inſul Ormus / und gieng von dar nach Indoſtan oder dem feſten lande von Indien / allwo er anlandete. Der König von Cambay / welcher auch ein heyde war / nahm ihn auf / und erlaubte ihm / in ſeinen lande zu wohnen / wohin noch viele andere Perſianer kamen / welche daſelbſt ihre alte lebens-art und religion behielten. Sie glaubten nur einen GOtt / welcher die welt erſchaffen hat / und erhält / und ſieben deputirte hat / welche auf alles, was in der welt vorgehet / acht haben / und daſelbſt ſeine befehle zum beſten der menſchen / und zur erhaltung aller dinge ausrichten. Unter dieſe ſieben deputirte ſetzen ſie noch 26 andere / welche an würde und amte geringer ſind / als jene / die ſie aber alle anruffen / und faſt wie götter anbeten. Sie haben keine moſcheen noch tempel zur übung ihrer religion / ſondern brauchen hiezu eine gewiſſe kammer in ihren häuſern. Ihre feyertage / da ſie ihren gottesdienſt halten / ſind abermahl der erſte und 20 tag des monats. Ihre lehrer und prieſter ſind von den übrigen Parſis durch nichts anders unterſchieden / als durch einen wöllenen oder cameel-harenen gürtel. Sie wenden ſonderlich viel ſorge auf das feuer / weil ſie daſſelbige vor ein bild der gottheit halten / da löſchen ſie kein licht oder lampe aus / und laſſen ihr feuer niemahls gantz verlöſchen. Und wenn etwan in einem hauſe eine feuers-brunſt entſtehet / gieſſen ſie nicht waſſer darauff / ſondern bemühen ſich das feuer mit erde zu dämpffen. Ihr geſetz verbeut ihnen / von keiner lebendigen creatur zu eſſen / worinne ſie es den Bejanern nachthun. Jedoch iſt dieſes verbot nicht ſo ſtrenge / daß ſie nicht im fall der noth / oder zur zeit des kriegs / ſchafe / ziegen / gemſen / federvieh und fiſche ſchlachten und eſſen dürffen. Allein rind- und haſenfleiſch eſſen ſie ihr lebtage nicht. Gleich wie ſie auch keine elephanten / camele oder pferde todt machen. *Mandelslo* reiſe-beſchr.

Parſitus / (Hugo) ein abt Benedictiner-ordens. Lebte ums jahr 1120 / und ſchrieb verſchiedene geiſtliche wercke / und darunter eins von den wunder-wercken / ſo in der kirche unſer lieben frauen zu Soiſſons vorgangen. *Sigebert.* in chronic.; *Henricus Gandav.* de ſcript. eccleſ. c. 36.

Parta / ſ. Partula.

Parthenai / eine ſtadt in Nieder-Poitou unter dem preſidial von Poitou. Sie liegt am fluſſe Toue zwiſchen Tours und St. Maxent 6 meilen von iedem ort / und iſt die hauptſtadt des kleinen ländgens Gaſtine ſo 13 meilen lang und 8 breit iſt / wie auch des hertzogthums von Meilleraye. In dem 16 ſec. ward ſie in dem religions-krieg von beyden theilen zum öfftern eingenommen. Die herren von Parthenai haben den titel als canonici ſeculares von St. Martin de Tours dieſe herrſchafft aber iſt nach abſterben Johannis de Parthenai l'Arvecheque an. 1422 mit der cron vereiniget worden. *Du Val* traite de la France p. 144; *Audiffret* geogr.; *Baudrand*; *Bayle.*

Parthenai / ein geſchlecht in Franckreich / ſo lange zeit im flor und anſehen geſtanden / und davon die männliche linie mit Johanne von Parthenai-l'Archeveque herren von Soubize ausgeſtorben / als welcher nur eine tochter hatte / Catharinam von Parthenai eine mutter des Hertzogs von Rohan ſo das haupt der Hugenotten-armee in Franckreich zum zeiten Ludovici XIII war. Einige halten davor / daß die herren von Parthenai den zunamen de l'Archeveque angenommen weil ſie von einem Ertz-biſchoff von Bourdeaux entſproſſen. Man wil auch daß derſelbe Ertz-Biſchoff Joſſelin von Parthenai ſey / der an. 1086 geſtorben / und daß Wilhelmus de Parthenai / welcher ums jahr 1100 den zunamen de l'Archeveque angenommen / ſein ſohn geweſen. Andere führen dieſen urſprung von Archembaldo Ertz-Biſchoffe von Bourdeaux des Joſſelini vorfahren her; allein weil dieſer Archembaldus / nachdem er abgeſetzet worden / herr von St. Maixent geworden / man aber niemanden von dieſem namen oder titul in dem geſchlecht von Parthenai findet / ſo iſt es nicht gar wahrſcheinlich. *Bayle.*

Parthenai / (Anna von) eine gemahlin Antonii von Pons Grafens von Marennes / und tochter Johannis von Parthenai-l'Archeveque und der Michelle von Saubonne / eine frau von groſſem verſtande und vieler gelehrſamkeit. Sie war eine der vornehmſten zierrathen am hofe der Hertzogin von Ferrara / Renatá von Franckreich / Königs Ludovici XII tochter / und waren wenig höfe ſo galant als derſelbige. Sie hatte ſo groſſe luſt zum ſtudiren / daß ſie mit dem latein nicht zufrieden war / ſondern ſie legte ſich auch mit groſſem eifer auf das griechiſche / damit ſie die bücher in derſelben ſprache leſen konte. Sie griff auch die theologie an / brachte ſich eine groſſe wiſſenſchafft in der theologie zu wege und raiſonnirte alle tage über dergleichen ſachen mit den theologis. Sie verſtund dabey vollkommen die muſic und ſang vortreflich. Bey der Hertzogin von Ferrara war ſie in groſſen gnaden / und den reformirten ſehr hold. *Gyrald.* epiſt. dedic. dial. 2 hiſt. poet. ; *Bayle.*

Parthenai / (Catharina von) eine tochter und erbin Johannis von Parthenai-l'Archeveqve herrn von Soubiſe / ein nifftel der vorgedachten. An. 1568 wurde ſie an den Baron du Pont vermählet / und hernach an. 1575 an Renatum II von Rohan / von welchem ſie wittib gelaſſen wurde / da ſie vornemlich ſorge trug / ihre kinder wohl aufzuziehen / darinnen ſie auch ihren zweck erreichte. Denn ihr älteſter ſohn war der berühmte Hertzog von Rohan / der andere der Hertzog von Soubize. Von ihren 3 töchtern ſtarb Henriette an. 1524 unvermählt; Catharina vermählte ſich an. 1605 mit Johanne dem jüngern Hertzogen zu Zweybrücken / Pfaltzgrafen am Rhein / und ſtarb an. 1607. Als ſie der König Henricus IV zu ſeiner liebe begehrte / ſagte ſie zu ihm; ſie wäre gar zu arm um ſeine gemahlin zu ſeyn / und aus einem gar zu guten hauſe / um ſeine maitreſſe abzugeben; und Anna überlebte im ledigen ſtande all ihr geſchwiſter / und war berühmt wegen ihrer frömmigkeit und guten wiſſenſchafft; wie auch daß ſie die belagerung in Rochelle mit groſſer ſtadthafftigkeit ausgedauret / wiewohl ihre mutter es ihr darinnen noch zuvor gethan / als welche 3 monat lang vom pferdefleiſch und 3 untzen brod des tages leben müſſen. Dennoch aber nicht unterlaſſen hat / ihren ſohn ſchrifftlich zu ermahnen / von ſeiner parthey nicht abzutreten. Sie hat auch mit dieſer letzten tochter nicht wollen in dem accord begriffen ſeyn / ſondern ſie ſind den 2 novemb. an. 1628 auf das ſchloß Niort als kriegs-gefangene geführet worden. Zu welcher zeit die mutter Catharina von Parthenai 91 oder wie andere wollen / 70 jahr alt ſoll geweſen ſeyn. Man glaubt von ihr / daß ſie eine apologie vor den König Henricum IV geſchrieben / ſo aber in der that eine rechte ſatyre iſt. Hiſt. du Duc de Rohan p. 99; *Anſelme* hiſt. des grands offic. p. 153; *Bayle.*

Parthenio / (Bartholomäus) von Breſcia / war berühmt unter den gelehrten leuten zu ende des 15 ſec. ums jahr 1480. Er docirte zu Rom und an andern orten und ſchrieb verſchiedene tractate / überſetzte auch deren einige aus dem griechiſchen ins lateiniſche. *Ghilini* teatro d'huom. letter.

Parthenius / von Chio / ein poeta Epicus, war ein ſohn Theſtoris / welcher Chaos zugenamet wurde. Er ſtammte von dem Homero her / und ſchrieb von ſeinem vater Theſtore / deßgleichen Metamorphoſes. *Euſtath.* ad Il.; *Suidas.*

Parthenius / von Phocis deſſen Stephanus Byzantinus gedencket. Es iſt auch ein epigramma des Erycii vorhanden / darinnen gedacht wird / daß Parthenius des Homeri gedichte verachtet / die Iliadem ſtercus, und die Odyſſeam lutum genennet habe. *Ludolf Kuſter* in notis ad Suidam voce Parthenius.

Parthenius / ein grammaticus / war ein ſchüler des Dionyſii von Alexandrien / welcher zu zeiten Neronis bis auf Trajanum gelebet und den bibliothecen vorgeſtanden. *Suidas* in Dionyſ.

Parthenius. Strabo und Plinius gedencken unterſchiedener flüſſe dieſes namens. Es war einer in Bithynien nach Moletii meynung Parthemi / und nach Nigri ſeiner Dolap genennet. Ein anderer fluß dieſes namens war in Arcadien / einer in der inſul Samos / und einer in dem europäiſchen Sarmatien / deſſen Ovidius gedencket l. 4 de ponto el. 10.

Parthenius / von Nicea oder Myrlea / ein poet / welcher zu anfang in der regierung Auguſti lebte. Er ſchrieb in ungebundener rede ein buch de amatoriis affectionibus, ſo man in der der pariſer edition der ſcriptorum hiſtoriæ poeticæ ſehen kan / nnd dedicirte ſelbiges Cornelio Gallo dem gouverneur in Egypten. Desgleichen ſchrieb er Aretes uxoris encomium in 3 büchern / desgleichen Epicedion, ferner Erotica, und viele andere ſachen mehr. Man ſagt / daß er zur zeit des mithridatiſchen krieges gefangen und zum ſclaven gemacht / von Cinna aber wiederum in ſeine vorige freyheit geſetzet worden / und daß er zur zeit des Käyſers Tyberii geſtorben ſey. Wenn man glaubet / was Suidas hievon ſaget / ſo muß Parthenius ſehr jung geweſen ſeyn / da er gefangen worden. Denn zwiſchen bemeldten krieg und der regierung Tiberii ſind über 70 jahr verfloſſen. Im übrigen giebt man vor / daß Virgilius ſein ſchüler geweſen / und daß er ihn in einem ihm zugeeigneten gedichte / ſo Moretum genannt wird / imitiret habe. *Aulus Gellius* l. 13 c. 25; *Suidas* in Parth.; *Voſſius* lib. 2 de hiſt. græc. l. 1 de poet. l. 8; *Geſn.* in bibl. *Tho. Gale* de ſcript. Mytholog. c. 8.

Parthenope / der name einer von den Syrenen oder meer-weibern / welche / da ſie Ulyſſem und ſeine gefährten mit ihren ſingen nicht bezaubern kunten / ſich aus verzweiffelung ſelbſt in die ſee ſtürtzten. Die poeten ſagen / daß einige auf eine / und die andere auf die andere ſeite gegangen / und daß Parthenope in Italien angeländet ſey / allwo nachgehends die einwohner an dem orte / da ſie ihr grab gefunden / eine ſtadt erbauet / und ſie nach ihrem namen Parthenope genennet haben ſollen. Dieſe ſtadt ruinirten ſie nachgehends / weil ſie Cumas gantz verlaſſen hatten / um allda zu wohnen. Als ihnen aber das oraculum die erinnerung gab / daß wenn ſie von der peſtilentz / womit ſie hernach geplaget wurden / befreyet ſeyn wolten / ſie die ſtadt Parthenope wieder aufbauen müſten / thaten ſie ſolches / und nenneten die neuerbauete ſtadt Neapolis oder Neuſtadt / welche das heutige Neapoli iſt. *Cluber.* Ital. antiqu.

Parthien / oder das land der Parther / eine provintz von Perſien / ſo vor zeiten ein groſſes land war. Sie liegt in Aſien / zwiſchen Medien / Hyrcanien / Arien / Carmarien und der provintz Pharſi / und wird anietzo Arak oder Erak ingleichen Yerak / wie auch Arak Atzen genannt / durch welchen letztern namen ſie von Arak Arabi oder der landſchafft Bagdad unterſchieden wird. Andere ſagen / daß das ietzige Parthia die provintz Khômus / und einen theil von Choraſan in ſich begreiffe. Die theile von dieſer landſchafft waren Comiſena / Parthiena / Corána / Paratanticena und Tabiena. Ptolomäus rechnete zu ſeiner zeit 25 ſtädte in Parthia / worunter Hecatompyle die hauptſtadt war / ſo nach einiger meynung das heutige Iſpahan ſeyn ſoll. Parthia war ein wüſtes und unfruchtbares land. Strabo ſagt / daß die Macedonier es verachtet / und ſich nicht lange darinnen aufgehalten haben / weil ſie keinen unterhalt für ihre armee darinnen finden können. Nichts deſtoweniger aber wurde dieſes land endlich ſo mächtig / daß die Parther mit den Römern wegen des morgenländiſchen käyſerthums ſtritten. Arſaces war der ſtiffter dieſes reichs / deſſen nachkommen ſich Arſacidä nenneten / bis zur zeit Artabanis / welcher von dem Perſer Artaxerxe getödtet wurde. Dieſes reich währete 400 jahr lang / als welches ohngefehr ums 250 jahr vor Chriſti geburt aufgerichtet wurde / und um das 227 oder 228ſte jahr nach derſelben ſich endigte. Die Parther waren ſehr grauſam / wie auch unkeuſch und verſoffen / ſonſt aber gute kriegs-leute und unermüdete arbeiter. Inſonderheit waren ſie wegen ihrer geſchicklichkeit berühmt / daß ſie in der flucht hinter ſich ſchieſſen kunten. Ihren Königen erwieſen ſie eine übergroſſe und faſt abergläubiſche ehrerbietung / geſtalt ſie ihnen ihre füſſe küſſeten / und niemahls anders als auf die demüthigſte weiſe zu ihnen kamen / ſo daß ſie mit ihrem munde die erde berührten.

Succeßion der parthiſchen Könige.

Arſaces I ums jahr der ſtadt Rom 508 A. M. 3808.
Arſaces II.
Arſaces III, genannt Priapatius.
Phraates I.
Mithridates I des Phraatis bruder.
Phraates II A. R. 620.
Mithridates II genannt der groſſe.
Orodes I der A. R. 701 Craſſum ſchlug / and von ſeinem eigenen ſohn getödtet wurde.
Phraates II wurde von ſeinem natürlichen ſohn umgebracht.
Orodes II.
Venones war als eine geiſſel zu Rom.
Artabanus.
Tiridates wurde von den Artabano verjaget.
Gotarzes ein bruder und mörder des Artabani.
Venones II.
Vologeſas I.
Pacorus.
Chroſroes I der verjaget worden.
Parthesva Paſtes.
Chroſroes wieder eingeſetzt.
Vologeſes II.
Artabanus der von Artaxerxe Könige in Perſien getödtet worden. *Xenophon.* *Juſtin.* lib. 41; *Herodian.* lib. 6; *Agathias* l. 1; *Strabo* lib. 13; *Plin.*; *Appian.*

Partula / eine göttin / von welcher die Römer glaubten / daß ſie acht hätte auf die ſchwangern weiber / welche bald einkommen wolten; außer welcher ſie noch eine andere göttin hatten / Natio genannt / welche ihrer meynung nach vor die neugebohrnen kinder ſorgte. Partula war nicht einerley mit Lucina / wie Auguſtinus geglaubet zu haben ſcheinet / wenn er in ſeinem buche de civitate Dei hievon redet / da er ſie Partunda nennet. Partula beſchützte und regierte nach Tertulliani bericht / die ſchwangern weiber / zur zeit ihrer ſchwangerſchafft; Lucina aber brachte das kind zur welt. Alleine der aberglaube der Römer gieng noch weiter / indem ſie eine beſondere göttin machten / das kind zu ernehren / Alemuna genannt; eine andere / daſſelbige in den neundten monate in mutterleibe von allen unfällen zu bewahren / welche Nona hieſſe; und endlich auch eine / welche daſſelbige ihrer meynung nach / bis zur zeit der geburth beſchützte / im fall die mutter bis in 10 monat damit gehen ſolte / und decima genennet wurde. *Aulus Gellius* &c.

Parvi / ſ. Petit.

Paruta / (Paulus) ein Venetianer / war aus einer familie entſproſſen / welche ihrem vaterlande viel gute dienſte erwieſen / und deswegen in groſſen anſehen war. Er brachte es ſehr hoch in allerley wiſſenſchafften / und wurde wegen ſeiner guten qualitäten in der republic bald zu bedienungen gezogen. Er wurde abgeſchickt die gräntzen des venetianiſchen ſtaats gegen das öſterreichiſche gebiete zu / in gute ordnung zu bringen / welches er glücklich ausrichtete. Nachgehends wurde er zum Gouverneur von Breſcia / wie auch zum ritter und procuratore St. Marci gemacht / und als abgeſandter zum Pabſt Clemente VIII und an die Ertz-hertzogin Margarethen von Oeſterreich / als man ſie ihrem gemahl zuführete / geſchicket. Uber dieſes hatte er auch noch andere commiſſiones / welche er ſo wohl und mit ſo groſſer klugheit ausrichtete / daß er der venetianiſche Cato genennet wurde. Er ſtarb an. 1585 nach dem er ſein alter auf 58 jahr gebracht hatte / und nach Spanien war geſchickt worden / Philippo III wegen abſterben ſeines herrn vatern und antretung der regierung zu complimentiren. Ungeachtet er in viele groſſe geſchäffte verwickelt war / ſo ſetzte er doch noch immer ſein ſtudieren fort / wie er dann unterſchiedliche herrliche wercke verfertigt hat / als eine hiſtorie von dem cypriſchen kriege / welche ſo gut befunden worden / daß ihm die republic auffgetragen / die hiſtorie von Venedig zu ſchreiben / welche in 2 theilen gedruckt; ferner hat man von ihm diſcorſi politici; della perfezzione della Vita politica l. 3; *Lorenzo Craſſo* elog. d' Huomini Letter; *Ghilini* theat. d' Huom Letter p. 1; *Miræus* de ſcript. ſec. 16; *Thuan. Teiſſier.* p. 2 p. 295 ſeq.

Paryſatis / Xerxis ſchweſter / und des Königs in Perſien Darii Ochi / welcher A. R. 330 zu regieren anfieng / gemahlin / war ſo grauſam / daß ſie an. 352 der Statira ihres ſohnes Artaxerxis gemahlin / die ſie nicht liebte / mit gifft vergab / indem ſie eine ſeite eines meſſers vergifftete / und einen kleinen vogel theilete / und den vergiffteten theil ihrer ſchwieger-tochter gab / welche / als ſie ſahe / daß ihre ſchwiegermutter den andern aß / ſelbigen gleichfalls ohne argwohn eines böſen zu ſich nahm. Sie ließ auch alle diejenigen nieder machen / die mit ihren humeur nicht nicht uberein kamen / wie Cteſias von Guido / ein medicus / welcher zur ſelbigen zeit in Perſien gelebet / bezeuget. A. R. 358 ſetzte ſie Tiſſaphernem / den Gouverneur von Aſva ab / welchen Tithrauſtes / ſein ſucceſſor nachgehends tödtete. Es haben auch unterſchiedliche perſianiſche printzeßinen dieſen namen geführet. *Plutarch.* in Dar.; *Juſtin.* &c.

Pas / eine landſchafft und herrſchafft in Artois / welche einer von den älteſten und vornehmſten familien im königreiche Franckreich den namen giebt / nemlich der familie der marggrafen de Feuquieres / gehöret anietzo als eine der vornehmſten baronien zur graffſchafft St. Pol / und liegt am fluſſe Authie. Ihre baillage wurde der cron Franckreich krafft des 37 und 41 articuls der pyrenäiſchen friedens-tractaten einverleibet / und hat einen groſſen bezirck. Die baronie hat 12 pairs und viel vornehme vaſallen / unter welchen einige vicomtes ſind. Vormals war in dieſer ſtadt ein caſtell / welches durch die länge der zeit gantz eingegangen iſt. Des Biſchoffs von Noyon chronicke berichtet / daß 1032 eine ſtiffts-kirche allda geweſen / von deren präbenden eine lange zeit ſoldaten beſoldet worden / welches Alviſium / den Biſchoff von Arras veranlaſſete / ſie zum tiſche derer mönche in der priorey von Pas an. 1138 zu vermachen.

Pas / (Angelodel) ein mönch des reformirten Franciſcaner-ordens / war gebohren zu Perpignan an. 1540 / und brachte es gar weit in ſeinen ſtudiis und ſtillen lebens-art. Weil er aber die aus ehrgeitz entſtandene ſtreitigkeiten ſeiner provintz nicht vertragen kunte / ſo begab er ſich nach Rom / und ſtarb daſelbſt mit dem ruhm eines heiligen lebens den 23 auguſt. 1596. Er hinterließ eine groſſe menge ſchrifften / davon nach ſeinem todte heraus gekommen commentarii in S. Marcum & S. Lucam. Ein tractat in ſymbola &c. *Wadding* in annal. & bibl. Minor.; *Antonio Daza* hiſt. Franciſc. part. 4 l. 4 c. 31; *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Pas / (Manaſſe de) Marqvis von Feuquieres / einer der beſten ſoldaten im 16 ſeculo / ſein vater war Franciſcus de Pas / erſter cammer-herr bey König Heinrich IV, von dem alten hauſe Pas in den Artois. Er wurde zu Saumur den 1 junii 1590 gebohren / und war bey ſeiner geburth der eintzigſte von ſeinem hauſe; denn ſein vater blieb ſelbiges jahr den 14 martii im treffen bey Ivry / ſeine beyde vettern aber / Daniel und Gideon de Pas / waren ebenfalls / einer vor Paris / der andere vor Dourlens / in des Königes dienſten drauf gegangen. Wannenhero König Heinrich der IV der ſchwanger hinterlaſſenen wittibe Franciſci de Pas zu bezeigung ſeiner gnade 1000 reichsthaler jahrgelder verſprochen / wo ſie einen ſohn zur welt brächte / und ſolcher geſtalt genoß Manaſſe de Pas ſchon königliche wohlthaten / ehe er noch gebohren worden. Im 13 jahr gieng er unter die ſoldaten / und wurde noch gar jung ſchon capitain unter dem fußvolck. Hernach ſtieg er weiter / wurde Aide de camp / Maitre de camp von der infanterie / Marchal de camp unter 8 compagnien / dreymal general-lieutenant / und zweymal commandirender General en cheff, wo er ſich allemahl durch ſeine dapfferkeit hervorgethan. Er unterhielt zeitwährender berühmten belagerung der ſtadt Rochelle ein heimliches verſtändniß darinnen / und hatte das unglück / wie er ſich einmal gar zu nahe wagete / daß ihn die belagerten gefangen bekamen / welche ihn / ungeachtet der König groſſes geld vor ſeine rantzion geboten / dennoch nicht loß lieſſen / ſondern viel andere leute von den ihrigen / ſo bey dem König im lager gefangen waren / gegen ihm ausgewechſelt haben wolten. Alſo blieb er gantzer 9 monat ein kriegs-gefangener / und contribuirte ſehr viel zur übergabe ſelbigen feſten platzes / weil die frau von Navaylle ſeiner frauen ſchwägern war. Nach dem tode König Guſtav Adolphs von Schweden gieng er als extra-ordinair ambaſſadeur nach Teutſchland / um die bunds-genoſſen zu unterſtützen. Und ob ihn gleich die feinde der cron Franckreich / viel hinterniſſe in weg ſtreueten / ſo beförderte er doch das bündniß der Schweden und verſchiedener reichsfürſten mit Franckreich. Er tractirte gleicher maſſen mit dem weltberuffnen käyſerlichen General dem Wallenſteiner mit ſolcher unabläßigkeit / daß ob ihm gleich der König bey damahliger promotion , das ritter-band vom orden des heiligen Geiſtes geben wollen / und er zu deſſen perſönlicher empfangung nur eine reyſe von 3 wochen bedürfftig war / er dennoch lieber das angebotene ordens-band im ſtiche laſſen / welches ihm unmöglich in abweſenheit zugeſendet werden dürffte / ohne den Hertzog von Savoyen zu disgouſtiren / dem man ſolches zu gleicher zeit abgeſchlagen / als er es vor dem abweſenden Marchal de Toiras ausgebeten. An. 1631 kriegte Marquis de Feuqvieres die general-lieutenant-ſtelle über Metz und Toul / nebſt dem beſondern gouvernement über die ſtädte Vic / Moyenvic und Toul; welches letztere er mit genehmhaltung des Königes / ſeiner ſchweſter ſohne Heinrichen de Hardoncourt / herrn de Rozieres / abgetretten. Das jahr 1636 brachte er beym Könige zu / der ihm zum landes-hauptmann über Verdun machte. Wie nachmahls der offenbahre krieg mit dem hauſe Oeſterreich angieng / bekam er das abſolute commando über eine armee von 12000 Deutſchen / die er meiſtens friſch geworben / und Hertzog Bernharden von Sachſen-Weymar zugeführet. In dieſem feldzuge wurde er kranck / welches die eintzige bettlägerigkeit ſeines gantzen lebens geweſen / währender ſolchem hielten die vornehmſten Generals kriegs-rath bey ſeinem bette / welchem der berühmte P. Joſeph / den der Cardinal Richelieu zu allem gebrauchte / nebſt den geheimden ſtaats-ſecretariis Chavigny und Noyers beygewohnet. So bald er wieder geſund / ergrieff er gleich die waffen / und zeigte ſich ſonderlich bey Diedenhofen / welchen platz er den 28 junii 1639 mit 7500 mann berennen muſte / ungeachtet ihm ein corpo von 20000 zu untergeben verſprochen worden. Wie ihm nun der käyſerliche General Piccolomini mit 14000 den 7 julii auf den halß kam / ſchlugen ſich dieſe beyde in einem tage zweymahl / da denn die frantzöſiſche reuterey durchgieng / den Feuquieres an der ſpitzen ſeines fuß-volckes im ſtieche ließ / dem darauff der rechte arm bis an die ſchultern weggeſchoſſen wurde. Da hätte er nun wohl urſache gehabt / ſich auch fortzumachen; er blieb aber bey ſeinen leuten / bis er faſt halb tod vom pferde fiel / den feinden in die hände gerieth / und gefänglich nach Diedenhofen in die ſtadt geſchleppet wurde / worinnen er ſeine übrige lebens-zeit mit heldenmäßiger gedult hingebracht. Der König ließ zwar unterſchiedene mahl wegen ſeiner rantzion tractiren / da endlich 80000 reichsthaler vor ſeine auslöſung begehret / und nach 9 monatlicher unterhandlung er gegen den käyſerlichen General Eckenfort / gegen 2 oberſten und 18000 reichsthaler bahr geld loß zu geben / ſchrifftlich verſprochen wurde. Allein eben da der General Eckenfort aus Bois de Vincennes abgereyſet / und ſich ſchon bey dem herrn d' Andilles / einem guten freunde des Feuquieres befand / bekam dieſer plötzlich einen courrier aus Diedenhofen / daß Feuquieres den 14 marti an. 1640 daſelbſt geſtorben / und mithin der auslöſungs-vergleich zurück gienge. Der tag ſeines todes war ihm recht fatal / allermaſſen ſein vater vor 50 jahren eben an dieſem tage geblieben. Seine gemahlin war Anna Arnaud / Iſaacs / herrens von Corbeville / ſtaats-und finanzien-raths tochter / der ſich unter der regierung König Heinrichs des groſſen renommiret gemacht. Dieſe hatte er im 22 jahre ſeines alters geheyrathet / und hinterließ von ihr 5 ſöhne und 3 töchter / von denen der älteſte Iſaac de Pas / Marquis de Feuquieres / general-lieutenant / ſtaats-rath / gouverneur von Verdun / general-lieutenant des ſtiffts und der provintz Toul geweſen / aber in der ſpaniſchen geſandſchafft den 6 Martii 1688 verſtorben / nachdem er auch vorher an. 1660 frantzöſiſcher vice-Re in America / an. 1672 geſandter des Königs an unterſchiedlichen deutſchen höfen / und endlich gantzer 10 jahr frantzöſiſcher ambaſſadeur in Schweden geweſen / wo er allenthalben groſſe proben von ſeiner ſtaats- und krieges-wiſſenſchafft abgeleget. Dieſer hatte ſich an. 1647 mit Anna Louiſa de Grammont / Antonii Hertzogs von Grammont und Claudiá de Montmerency-Bouteville tochter / vermählet / ſo ihm 7 ſöhne gebohren / von welchen der andere / Franciſcus de Pas / Graf von Rebenac / general-lieutenant von Navarre und Bearn ꝛc. geweſen / ein herr von groſſen verdienſten und ruhm / den der König zur ſchwediſchen armee in Pommern unter dem Grafen von Königsmarck / nachgehends auch an die höfe nach Dänemarck / Zell / Brandenburg und endlich gar als ambaſſadeur nach Spanien / an ſeines herrn vaters ſtelle abgeſendet. Memoires hiſtoriques.

Paſcal / (Blaſius) einer der vortrefflichſten köpffe des verfloſſenen ſeculi iſt den 19 jun. an. 1623 zu Clermont in Auvergne zur welt kommen. Er hat keinen andern lehrmeiſter gehabt als ſeinen vater / der präſident à la cour des Aydes d'Auvergne, hernach ſtaats-rath geweſen / und auf 9 oder 10 jahr das amt eines oberrichters verwaltet. Er hieß Stephanus Paſcal und war ein ſehr gelehrter mann / ſonderlich aber ein groſſer mathematicus. Wie er nun eine ungemeine liebe gegen ſeinen ſohn hatte / alſo verließ er ſeine charge / und begab ſich nach Paris / bloß um ſeinen ſohn deſto beſſer unterrichten zu können / als welcher von ſeiner kindheit an gleich einen ungemeinen verſtand blicken ließ. Denn er wolte von allen dingen den grund wiſſen / und nichts annehmen / deſſen warheit er nicht deutlich begriff / daher / wenn man ihm keine gute raiſons anführete / ſo ſuchte er ſie ſelber; und wenn er ſich einmahl über eine ſache gemacht hatte / ſo ließ er ſie nicht eher fahren / bis er eine raiſon gefunden / die ihm vergnügen konte. Bey ſolcher bewandniß hatte man wohl urſache zu befürchten / daß er ein Libertiner werden möchte; er iſt aber dennoch niemahlen auf dieſen abweg gerathen / indem er allezeit die gräntzen der vernunfft und des glaubens genau

nau unterſchieden / und ſeiner curioſität bloß in natürlichen dingen ihren lauff gelaſſen. Hierbey aber hatte er viel ſeinem vater zu dancken. Denn wie derſelbe ſtets eine groſſe ehrerbietung gegen die religion geführt / alſo hatte er ihm von jugend auf die maxime eingepräget / daß man den glauben nicht der vernunfft unterwerffen / oder jenen nach dieſer ausmeſſen müſſe. Die gründe nun / womit er dieſen ſatz befeſtiget / hatten bey ſeinem ſohne einen ſo groſſen nachdruck gehabt / daß er nachmahls alle die reden / ſo er von den Libertinern zu ohren kriegte / ſich nicht im geringſten einnehmen noch bewegen ließ. Die art und weiſe / wie er die mathematic ſtudieret / und wie er in kurtzer zeit es ſo weit darinn gebracht / iſt recht verwunderungs-würdig. Sein vater ſahe / daß er gantz und gar aufs raiſonniren erpicht war / und befurchte / wenn er ihn bey der matheſi lieſſe / er möchte darüber die ſprachen liegen laſſen. Daher wolte er ihm die geometrie gantz aus den gedancken bringen / verſchloß alle die bücher / ſo davon handelten / und enthielt ſich auch ſo gar / wenn er zugegen war / gegen ſeine freunde was davon zu reden. Allein die curioſität ſeines ſohns war ſo groß / daß er ſich nicht enthalten kunte in ſeinen neben-ſtunden vor ſich ſelbſt darauf zu dencken / und in ſeiner kammer mit einer kohle allerhand figuren auf den boden zu zeichnen. Dieſe figuren hielt er nun gegen einander / unterſuchte die proportion / machte ſich ſelbſt definitiones und axiomata und endlich gar demonſtrationes, alſo daß ihn ſein vater einmahl antraff / da er gleich etwas unterſuchte / ſo Euclides (den er nie geleſen) in der 32ſten propoſition ſeines erſten buches tractiret hat. Hierauf wurde dem vater eingeredet / daß er deßfalls ſeinem ſohne weiter keinen zwang anthat / ſondern ihm die elementa Euclidis in die hände gab / die er von ſich ſelbſt verſtehen lernte. Mit einem wort / der junge Paſcal nahm ſo zu / daß er im 16den jahre ſeines alters einen traité des coniques heraus gab / welchen aber einige lieber vor ein werck ſeines vaters anſehen wollen / weil deſſen vortrefflichkeit einen ſo jungen verſtand allzuweit zu überſteigen ſchiene. Im 19den jahre erfund er eine arithmetiſche machine / welche man als was gantz ungemeines bewundern muſte. Im 23ſten jahre ſeines alters machte er ſich die erfahrung des Torricelli zu nutze / und gelangte dadurch auf ein hauffen neue erfindungen. Er iſt derjenige / der die gelehrten dahin gebracht / daß ſie viele würckungen der natur / ſo man von dem horrore vacui herführen wollen / dem gewichte der lufft zugeſchrieben. Nachdem er nun mit groſſem fleiſſe den experimentis der neuen philoſophie obgelegen / ſo ließ er dieſes ſtudium und alle andere wiſſenſchafften fahren / um das was Chriſtus das einige nothwendige genennet / zu lernen. Er war noch nicht 24 jahr alt / als er durch das leſen einiger geiſtlichen bücher auf dieſen entſchluß kam. Die gedult die er in ſeinen kranckheiten / die ihn offt und lange gequälet / ſehen laſſen / iſt erſtaunens-würdig. Er war gegen alle beleidigungen / ſo ihn angiengen / unempfindlich / aber diejenigen / ſo ſich gegen den König ungehorſam erwieſen / konte er durchaus nicht leiden. Er iſt an. 1662 den 19 auguſti ſeines alters 39 jahr und 2 monathe zu Paris geſtorben. Er hatte ſchon lange zeit an einem wercke wider die Atheiſten / und alle diejenigen / ſo die warheiten des evangelii nicht annehmen / gearbeitet / allein er lebte nicht ſo lange / daß er die geſammleten materialien in eine richtige ordnung und form hätte bringen können. Indeſſen hat man das / ſo hiervon unter ſeinen ſchreibereyen gefunden worden / zu des leſers vergnügen ans licht geſtellet / der titel des buches iſt: les penſées de Mr. Paſcal. Seine lettres provinciales, ſo er unter dem namen Louis Montalte herausgegeben / und Mr. Nicole unter dem namen Guilielmus Wendrockius lateiniſch überſetzt / und mit ſchönen anmerckungen verſehen / paßiren noch bis dato vor ein meiſterſtücke / wie ſie denn auch die Spanier / Welſchen und Engeländer in ihrer ſprache leſen. Die Jeſuiten haben es nichts deſto minder dahin gebracht / daß dieſe lettres confiſciret und öffentlich verbrannt worden. Man hat zwar ausgeſprengt / als wenn Monſ. Paſcal dieſelben vor ſeinem ende verworffen / und den Janſeniſmum / ſo er bey lebzeiten vertheidiget / wieder abgeſchworen; allein / ob wohl einige uneinigkeit zwiſchen ihm und den Meßieurs de Port-Royal vorgegangen / ſo iſt doch jenes vorgeben falſch befunden worden. Vie de Mr. de Paſcal par *Madame Perier*; preface de l'equilibre des liqueurs; *Baillet* vie de Des-Cartes tom. 2; *Bayle*.

Paſcentius / einer der vornehmſten käyſerlichen officirer in den provintzen von Africa. ſ. Maximinus Biſchoff der Gothen.

Paſchal / (Carolus) oder Paſchalius / ritter / Vicomte von Quente und Dargny / ſtaats-rath und advocat-general im parlament von Rouen / war ein ſohn Bartholomäi Paſchal / eines edelmanns aus Piemont / und war gebohren zu Caume in Piemont an. 1547. Als er an. 1575 ſich in Paris aufhielt / kam er in groſſes anſehen / und wurde von dem berühmten Vido Fabro / herrn von Pibrac ſehr geliebet / deſſen leben er auch geſchrieben. An. 1576 wurde er von dem Könige Henrico III als extraordinair-ambaſſadeur nach Pohlen geſchicket / da er ſo glücklich negotiirte / daß er die ſenatores des reichs darzu bewegete / daß ſie dem Könige Henrico alle ſeine zurückgelaſſenen meubles nach Franckreich folgen lieſſen. Welcher ihm davor zur erkäntlichkeit den titul eines ritters gabe / und in ſein wappen-ſchild eine lilie ſetzte. Bey Henrico IV galt er nicht weniger / als welcher ihn an. 1589 als ambaſſadeur an die Königin Eliſabeth in Engeland ſchickte / und ſich ſeiner auch noch an. 1593 bey währender unruhe in Provence / Languedoc und Dauphine gebrauchte. Er wurde endlich rath / hernach advocat-general im parlament zu Rouen / und an. 1604 ſchickte ihn der König zu den Graubündtern / woſelbſt er 14 jahr verblieb. An. 1614 kam er zurück nach Franckreich / und leiſtete etliche jahr gute dienſte in dem ſtaats-rath / nachdem er aber an der einen ſeite von dem ſchlag gerühret und contract worden / begab er ſich auf ſein land-guth Quente / nahe bey Abbeville / woſelbſt er 11 jahr hernach an. 1625 ſtarb im 79 jahr ſeines alters. Er hat unterſchiedene ſchöne wercke hinterlaſſen / welche ſeinen groſſen verſtand zur genüge an tag legen; als eines ſo den titel führet legatus; ferner cenſura animi ingrati; corona &c. *Ignatius de Jeſus Maria* hiſt. eccleſiaſt.

Paſchal / (Petrus) ein mönch von dem orden der barmhertzigkeit / und hernach Biſchoff zu Jaen / hat ſich in dem 13den ſeculo in Spanien berühmt gemacht. Er war zu Valenzia gebohren / woſelbſt er ein canonicat hatte / an. 1250 aber in den orden der barmhertzigkeit trat / da er darzu beſtellet wurde / die jungen geiſtlichen in der philoſophie und theologie zu unterrichten / welches er 30 jahr lang rühmlich triebe. Hernachmahls wurde er wider ſeinen willen zum informator des infanten Don Sancho gemacht. Kurtz darauf erwehlte man ihn zum titular-Biſchoff von Granada / alsdenn zum wey-Biſchoff von Toledo / und endlich zum Biſchoff von Jaen / an. 1295. Aller dieſer vortheile bediente er ſich zu nichts andern / als zum beſten ſeines ordens / und um den chriſtlichen ſclaven / ſo unter den Mohren waren / gutes zu thun. Er ſtifftete die klöſter des ordens der barmherzigkeit zu Toledo / Jaen / Baeza und Xerez de la Frontera; und nachdem er endlich an. 1297 von den Mohren zu Granada war gefangen worden / ſo begab er ſich gantz und gar darauff / die chriſtlichen ſclaven zu unterrichten / und ſchrieb vor dieſelben unterſchiedene kleine tractate / wendete auch die einkünffte ſeines biſchoffthums zu erhaltung ihrer freyheit an. Er fochte wider die mahumetiſche religion durch ein vortreffliches werck an. 1300 und hernach durch ſeine predigten / ermahnungen und ſein exempel. Welches viele unglaubige bekehrte / und ihm dadurch den haß der andern auf den halß zoge / welches verurſachte / daß er im 4ten jahr ſeiner gefangenſchafft die martyr-cron erlangte. Martyr. roman. 23 oct.; *Gonzalez d'Avila* theatro de las Igles. de Eſpag; *Martin de Ximena* de los Obisp. de Iaen; *Alph. Raymond.* hiſt. de la merced.; *Bernard de Vergas* chron. mercenar.

Paſchal / (Petrus) ein ſehr gelehrter edelmann aus Languedoc / und groſſer hiſtoricus lebte im 16den ſeculo und ſtarb zu Toulouſe an. 1556. Ronſard war ſein ſehr guter freund. Man ſchreibet ihm verſchiedene tractate zu / davon man aber nichts hat als das leben des Königs Henrici und unterſchiedene andere kleinigkeiten. *La Croix du Maine* bibl. Franc

Paſchal / (Scipio) von Coſenza bürtig / war Biſchof zu Cazal unter dem Pabſt Paulo V. Er machte ſehr gute italieniſche verſe / und redete angenehm / wodurch er ſich an dem römiſchen hof in anſehen brachte / daß er bey dem Cardinal Ferdinand Gonzaga in dienſte kam / welcher ihm die ſtelle eines referendarii und hernach das biſthum zu Cazal verſchaffte. Er ſchrieb in lateiniſcher ſprache die hiſtorie der kriege in Montferrat / und ſtarb ehe es war heraus gegeben worden.

Paſchal / (Valentinus) von Udine / lebte unter dem Pabſt Paulo V und wurde ſecretarius des Cardinals von Montalto. Er gab verſchiedene wercke heraus / als de rebus Moſchicis; de Italiæ fluminibus &c. *Ian. Nic. Erythr.* pinac. 1 imag. illuſtr. cap. 142 & 143; *Leo Allatius* &c.

Paſchalis I ein Römer / wurde nach Stephano IV zum Pabſt erwehlet. Er ſchickte brieffe in Orient wider die bilder-ſtürmer; als ihm aber ſein anſchlag dißfalls nicht angieng / that er den Käyſer Leonem V in den bann / und nahm die vertriebenen Griechen zu Rom auf / welche wegen der bilder-verehrungen verjaget worden waren. A. 821 krönete er den Käyſer Lotharium am heil. oſter-tage. Man gab ihm ſchuld / daß er um einen zu ſeiner zeit begangenen meuchelmord gewuſt / und ſelbigen gebilliget hatte; allein er purgirte ſich wider dieſe aufflage mit einem eyde vor Ludovici Pii abgeſandten / und ſtarb den 12 may anno 824 / nachdem er auf dem römiſchen ſtuhle 7 jahr / 3 monate und 16 tage geſeſſen hatte. *Anaſtaſius* in vit. Pontif.; *Baronius* in annal. &c.

Paſchalis II ein Toſcanier / hieß zuvor Rainerus / und wurde nach Urbano II den 11 aug. 1099 erwehlet. Er that den gegen-Pabſt Gibertum in den bann / und brachte unterſchiedliche kleine tyrannen zum gehorſam / welche die Römer vexireten und die ruhe von Italien ſtöreten. An. 1102 hielt er zu Rom ein concilium / und ein anders am Po in der Lombardey / um das leben und die ſitten da zu reformiren. Von dar gieng er in Franckreich und hielt noch ein ander concilium zu Troyes in Champagne. Dieſer Pabſt bemühete ſich ſehr / ſein prätendirtes inveſtitur-recht wider den König in Engeland und den Käyſer Henricum IV zu behaupten. Endlich verglich er ſich deſſentwegen mit dem erſten. Der andere aber ſtarb in währendem ſolchen ſtreit. Als nun ſein ſohn Henricus V / welcher ihn auf Urbani II anſuchen vom throne vertrieben hatte / ſich an. 1111 gewöhnlicher maſſen vom Pabſte crönen laſſen wolte / weigerte ſich Paſchalis ihm die crone aufzuſetzen / woferne er nicht zuvor ſich des prätendirten inveſtitur-rechts verzichen wolte. Dieſes anmuthen verdroß dieſen jungen herrn dermaſſen / daß er dem Pabſt ſamt der cleriſey und den vornehmſten perſonen der ſtadt Rom in arreſt nehmen / und 2 monat lang auf ein ſchloß in Sabinerlande gefangen ſetzen ließ / bis daß er in des Käyſers begehren willigte / und ihn krönete. Man ſaget auch / daß Paſchalis / als er Henrico ein ſtück von einer bey der meß geſegneten hoſtie gegeben / dabey dieſe worte geſprochen habe: Gleichwie dieſes theil des lebendigmachenden leichnams abgeſondert iſt / alſo müſſe auch derjenige von dem reiche unſers

HErrn JEſu Chriſti abgeſondert werden / welcher dieſen vertrag zu brechen ſich unterſtehen wird. Allein kaum war der Käyſer wiederum zurück in Teutſchland gekommen / ſo wiegelte der Pabſt alſo fort die Sachſen wider ihn auf / von welchen dieſer überwunden / und alſo das inveſtitur recht fahren zu laſſen gezwungen wurde. Platina ſagt / daß / nach dem der Gegen-Pabſt Guibertus geſtorben / der Graf von Capua Richard Albertum an deſſelben ſtatt auffgeworffen habe / welcher aber bald gezwungen worden / ſeine prätenſiones fahren zu laſſen / und ſich aus dem wege zu machen. Nachgehends erwählten ſie einen / mit namen Fridericus / welchen man binnen 150 tagen gleichfalls wieder ausſtieß. Nach ihm maſſete ſich ein Römer / mit namen Maginulphus den päbſtlichen titul zu Ravenna an / wurde aber ebenfals bald vertrieben. Paſchalis II ſtarb den 22 januar. an. 1118 / nachdem er 18 jahr 5 monate und etliche tage pabſt geweſen. Er hat einige concilia gehalten / und ſehr viele ſchrifften geſchrieben / davon 32 bey dem Binio zu finden. *Platina*; *Baronius*; *Henr. Caniſius* tom. 2 Lect.; *Sigonius*; *Pandulphus*; *Ciaconius*; *Lehmanni* ſpaniſche chronicke; *Schilterus* de libertate eccleſ. Germaniæ; *Heideggerus* hiſtor. Papatus.

Paſchalis / ein archidiaconus der römiſchen kirchen / warff ſich zum gegen-Pabſte auf bey der wahl des Sergii I, ſtarb aber bald hernach a. 687. Man muß ihn nicht mit einem andern Gegen-Pabſte dieſes namens / welcher wider Alexandrum III auffgeworffen wurde / vermengen. Dieſer war Guido von Crema / welchen Adrianus IV a. 1155 zum cardinal machte / und in Teutſchland ſandte / des Käyſers Friderici Barbaroſſä zorn zu ſtillen; allein er ſchlug ſich zu Octaviano / welcher zum Pabſt erwehlet worden war / und den namen Victor angenommen hatte. Guido ſuccedirete ihm unter dem namen Paſchalis 1164 / und ſtarb 6 jahr hernach. *Baronius* A.C. 1164. 1170. Ciaconius in vit. Pont.

Paſchaſius / (Ratbertus) ein abt zu Corbey / lebte im 9 ſeculo / zu Ludovici Pii und Caroli Calvi zeiten / und ſchrieb ſehr viele bücher. Wir haben ſie durch P. Simonis vorſorge in einen folianten / welcher ſie zum erſten mahl 1618 zu Paris heraus gab. Es ſind darinne 12 bücher enthalten / nemlich ein commentarius über den evangeliſten St. Matthäum; drey bücher / welche erklärungen der pſalmen in ſich begreiffen; fünff bücher über die klaglieder Jeremiä; eins von dem leib und blut Chriſti im heiligen abendmahl; ein ſend-ſchreiben von dieſer materie; und endlich das leben des heiligen Adelardi / Rufini und Valerii. Er ſtarb den 26 april 851. Die proteſtirende behaupten / daß er zuerſt die lehre von der weſendlichen gegenwart des leibes Chriſti im heiligen abendmahl eingeführet habe. Trithemius ſagt / Paſchaſius habe 880 unter Caroli Craſſi regierung gelebet. P. Jacobus Sirmondus hat dieſes auctoris leben im anfang ſeiner wercke mit drucken laſſen. *Bellarm.*; *Voſſius*; *Miræus* &c.

Paſchius / (Georgius) theologiæ, artis rationis und philoſophiæ primæ Prof. Publ. zu Kiel / war gebohren zu Dantzig den 23 ſept. an. 1661 eines kauffmanns daſelbſt Heinrich Paſchens ſohn. Den grund zu ſeinen ſtudiis legte er in ſeiner vaterſtadt / und an. 1676 ward er nach Graudentz in pohlniſch Preuſſen geſandt / woſelbſt er in einem halben jahre die pohlniſche ſprache ſo fertig erlernet / daß er hernachmahls öffentlich darinnen unterrichten können. Nach 2 jahren kam er wiederum in das dantziger gymnaſium, und nachdem er öffters durch diſputiren unter Strauchio und Schelwigio ſeine geſchickligkeit an tag geleget / gieng er an. 1681 auf die univerſität zu Roſtock / und nach einem jahr nach Wittenberg / woſelbſt er auch nachdem er unterdeſſen einige zeit zu Königsberg geweſen / an. 1684 magiſter wurde / alsdenn öffentlich mit jedermanns applauſu docirte / und zum adjuncto philoſophiæ ernennet wurde. Wobey er ſich durch verſchiedene diſputationes hervor that. Weil er aber willens war auch andere univerſitäten zu beſuchen / ſo gieng er nach Altorff / Tübingen / Straßburg / Gieſen / Marpurg und Coppenhagen / hielte ſich in Leyden den winter über auf / und ſetzte alsdenn ſeine reiſe nach Paris und endlich nach Engeland fort. Von dannen er ſich wieder nach Teutſchland und zwar nach Wolffenbüttel und Helmſtädt begab / von da er wieder nach Kiel kam / und daſelbſt an. 1689 profeſſor wurde. An. 1693 erwehlte ihn die ſtadt Wißmar zum paſtor bey St. Nicolai / und zu ihrem kirchen-rath / welches er aber ausſchluge / und ſeine dienſte der univerſität zu Kiel wiedmen wolte / woſelbſt ihm an. 1701 die profeſſio artis rationis und primæ Philoſophiæ und an. 1703 die conceſſion Theologiam zu dociren gegeben wurde. An. 1706 bekam er auch die profeſſionem Theologiæ extraordinariam, ſtarb aber den 30 ſept. 1707 / nachdem er 76 jahr und 7 tage alt worden. Ohne ſeine curieuſe diſputationes hat er heraus gegeben tractatum de novis inventis quorum accuratiori cultui facem prætulit antiquitas. a. 1700 und de variis modis moralia tradendi librum, cui accedit introductio in rem literariam veterum ſapientiæ antiſtitum 1706 4to. *Relat. curioſ.* t. 2.

Paſcual / ſ. Lambert.

Pas-d'armes / wurden in Franckreich gewiſſe ſonderbare ſtreitſpiele oder thurniere genennet / die ein oder mehrere ritter an groſſen feſtins vornahmen. Da ſie einen ort ſich erwehleten / welchen ſie als einen Pas oder paſſage zu verwahren ſich darſtelleten / und da niemand ohne mit ihnen zu kämpffen durchkommen kunte. Einen dergleichen combat hielt an. 1514 Franciſcus Hertzog von Valois mit neun rittern bey der vermählung Königs Ludovici XII zu Paris auf der St. Antonieten-ſtraſſen / und wurde dieſes gefechte le Pas de l' Arc Triomphal genennet. Der thurnierer in welchem an. 1559 der König Henricus II ſein leben einbüſſete / war auch Pas-d' armes. *Du Change* diſſert. 7 Sur l' hiſt. de S. Louis.

Paſes / ein berühmter zauberer vor alten zeiten / welcher durch ſeine zauberkunſt koſtbare banqvete mit allen darzu gehörigen auffwärtern vorſtellen / und ſie nach belieben wieder verſchwinden laſſen kunte. Man ſagt von ihm / daß er dasjenige gehabt habe / was die Frantzoſen eine fliegende piſtole nennen / das war von ihm ein verfertigtes ſtück müntze / welches / wenn er es ausgegeben / allezeit wieder in ſeinen beutel kam; woher das ſprichwort entſtanden: Paſetis obulus, welches man zu gebrauchen pfleget / wenn man etwas ſeltzames und unvermuthenes ſiehet. *Suidas*; *Eraſmus* in adagiis.

Paſiphylus / ein beamter bey dem Käyſer Honorio an. 395 / welchem das 8 geſetze des titels de juriſdictione im Codice Theodoſiano zugeſchrieben iſt.

Pasley / eine ſchottländiſche ſtadt in der landſchafft Clidsdale / welche der familie von Hamilton den baron-titul giebt. Sie hatte vor zeiten ein von Alexandro II oberhoffmeiſter von Schottland / geſtifftetes berühmtes kloſter / deſſen mönche eine chronicke von dieſem königreiche ſchrieben / unter dem titul Liber Palletenſis, oder das ſchwartze buch von Pasley. Die kirche dieſes orts gab vormals wenigen an pracht und ſchönen zierrathen etwas nach. *Cambden.* Britan.

Paſor / (Georgius) profeſſor der griechiſchen ſprache zu Franecker / hatte vorher 19 jahr lang die theologie und hebräiſche ſprache zu Herborn dociret / worauf er nach Franecker beruffen wurde / da er auch endlich an. 1637 den 1 dec. ſtarb. Er hat viele bücher geſchrieben / darunter ſonderlich ſein Lexicon novi teſtamenti, manuale N. T. und Grammatica græca N. T. in den ſchulen nützlich gebrauchet werden. Man hat auch von ihm orationem funebrem Piſcatoris, analyſin Heſiodi, Collegium Heſiodeum &c. *Bayle.*

Paſor / (Matthias) Profeſſor Theologiæ zu Gröningen / ein ſohn obgedachten Georgii Paſoris, war gebohren zu Herborn in der graffſchafft Naſſau den 12 april. an. 1599. Er wurde von jugend auf zum ſtudiis gehalten / und hatte darinnen ſchon gute progreſſen gemacht / als er an. 1614 wegen der peſt von Herborn nach Marpurg geſendet wurde / von dannen aber wegen der vielen verdrüßlichkeiten / ſo einige ſtudioſi, die ſein vater vormahls zur ſtraffe gezogen, ihm machten / wiederum zurück nach Herborn gehen muſte / worauff er an. 1616 nach Heidelberg gieng / da er gute profeſſores von allen ſorten fand, und ſich unter ihnen perfectionirte. Er informirte alsdenn zu hauſe in der hebräiſchen ſprache und mathematic / machte ſich durch vielerley actus academicos bekannt / und erhielt, an. 1620 den 23 apr. die profeſſionem matheſeos, muſte ſelbige aber wegen der bald darauff entſtehenden unruh in der Pfaltz verlaſſen / gieng aber / ſo bald ſelbige geſtillet wiederum dahin / ſein amt zu verwalten / und ſtand bey verheerung der ſtadt alle erſinnliche ungelegenheit und gefahr aus / gieng auch nicht eher von dannen bis ſie an. 1622 von den tylliſchen trouppen geplündert worden: da er unter vielen beſchwerligkeiten nach Herborn kam / und ſich a. 1624 entſchloß eine reiſe nach Engeland zu thun. Hier laſe er zu Oxford privatim über das hebräiſche und die mathematic / und nahm mit etlichen Teutſchen eine reiſe nach Franckreich vor. Woſelbſt er den winter über zu Paris ſich aufhielt, und unter andern den Gabrielem Sionitam, profeſſorem in der chaldäiſchen und arabiſchen ſprache hörete. Da er im ſommer an. 1625 nach Engeland zurück gekommen / traff er die oxfordiſche univerſität wegen der peſt ſehr zerſtreuet an / nachdem ſich aber dieſelbe geleget / ſo unterrichtete er in der theologie / und den orientaliſchen ſprachen / und blieb lieber daſelbſt / als daß er mit dem Uſſerio, der ihm ſeine taffel und eine penſion anboth, nach Irrland gehen wolte. Er erhielt auch zu Oxford die ſtelle eines profeſſoris der orientaliſchen ſprachen, welche er von dem 25 oct. an. 1626 bis an. 1629 verwaltete / da er nach Gröningen als profeſſor philoſophiæ geruffen wurde. Sechs jahr hernach wurde er profeſſor matheſeos und an. 1645 theologiæ. Welches die urſache war / daß er nicht nach Harderwic gienge / da man ihm die profeſſionem theologiæ und der hebräiſchen ſprache anbothe. A. 1645 den 12 octobr. wurde er Doctor Theologiæ zu Gröningen / und gab die profeſſionem matheſeos auf / behielt aber die von der moral. A. 1653 that er eine reiſe in ſein vaterland / und gieng bis nach Heydelberg / da er viele ehre von dem Churfürſten von der Pfaltz empfieng. Endlich ſo ſtarb er den 28 jan. 1658. Er hat auſſer ſeinen theſibus und general-ideen von etlichen ſcientiis faſt nichts geſchrieben / ſondern nur ſeines vatern Lexicon, Manuale, und Grammaticam græcam Novi Teſtamenti mit groſſem fleiß überſehen; weil er zu ſagen pflegte / das er durch ſeine ſchrifften die jugend nicht von leſung beſſerer bücher abhalten wolte. Das Journal ſo er von ſeinem leben ſelbſt auffgeſetzet / iſt an. 1658 zu Gröningen gedruckt worden. *Bayle.*

Pasqua / (Simon) ein Cardinal / Biſchoff von Sarzano / war von Genua bürtig / und nachdem er es in ſtudiis gar weit gebracht / brauchte ihn die genueſiſche republic in wichtigen geſchäfften. Petramellario ſagt / daß er des Pabſt Pii IV leib-medicus geweſen / welcher ihm das Biſchoffthum von Sarzano gegeben / und an. 1565 im mertz zum Cardinal gemacht / doch hat er dieſe würde nicht lange beſeſſen / indem er bald darauff den 4 ſept. deſſelben jahres 72 jahr alt geſtorben. Aus ſeinem geſchlecht ſind noch andere gelehrte leute mehr geweſen / als Octavianus Pasqua Biſchoff zu Gieraci im königreich Neapolis / der einen catalogum derer prälaten / ſo vor ihm ſeiner kirchen vorgeſtanden / wie auch einen anderen der Ertz-biſchöffe von Reggio heraus gegeben. *Foglieta* elog. Lig.; *Soprani* ſcrit. della Ligur; *Petramellario*; *Cabrera*; *Auberi* &c.

Pasqualige / (Zacharias) Clericus regularis des Theatiner-ordens von Verona / war profeſſor theologiæ, und florirte unter den Päbſten Urbano VIII und Innocentio X an. 1630 und 45. Man hat von ihm variarum quæſtionum moralium canonicarum cent. II; Deciſiones morales; Praxis jejunii Euchariſtici &c.

Pasquier / (Stephanus) oder Paſchaſius/ königlicher advocat in der rechen-cammer zu Paris/ war einer der gelehrteſten leute/ und gröſten liebhaber der ſtudien/ zu ende des 16 und anfang des 17 ſec. Er war gebohren zu Paris an. 1528 und hatte die gantze zeit ſeines lebens die wiſſenſchafften mit einem außerordentlichem fleiß cultiviret. Bey dieſer ſeiner profunden gelehrſamkeit war er von einer ſchönen beredſamkeit/ und hatte allemahl die beſten ſachen vor dem parlament vorzutragen/ daher er auch von ſeinen clienten recht vor ein orackel gehalten wurde. Was er ſchriebe/ es mochte in verſen oder in ungebunder rede ſeyn/ das machte er mit einer glücklichen leichtigkeit/ und alles dieſes ſo wohl/ als wenn er zu einem ieden von allen dieſen ſtücken allein gebohren wäre. Der König Henricus III machte ihn zum advocat-general in der rechen-cammer/ welche ſtelle er mit gewöhnlicher reputation verwaltete/ und einige zeit hernach ſeinem älteſten ſohne Theodoro Pasquier abtratt. Er war im umgang ſehr angenehm und luſtig/ und machte ſich eine freude iederman gutes zu thun. Dabey hatte er eine gute leibes-conſtitution/ und brachte ſein leben auf 87 jahr/ da er den 31 aug. an. 1615 zu Paris ſtarb. Weil er eine vollkommene wiſſenſchafft in der alten und neuen hiſtorie ſonderlich von Franckreich hatte/ ſo hat man von ihm Recherches de la France in einem bande in folio ſo an. 1621 zu Paris gedruckt. Er hat auch an. 1586 frantzöſiſche brieffe heraus gegeben. Ohne obgedachten ſeinen ſohn hatte er noch 2 andere/ Nicolaum Pasquier ſo Maitre des requêtes, und Vidum Pasquier/ welcher königlicher rath und auditeur in der rechen-cammer war/ die den ruhm ihres vaters unterhalten. *Sammarth.* in elog. doct. Gall. l. 5; *La Croix du Maine*; *Thuanus*; *Loiſel* &c.

Pasquino / iſt der bekandte name einer marmornen ſtatue/ welche in einer ecke des pallaſts der Urſini zu Rom in dem qvartier/ ſo Rione di Parione genennet wird/ ſtehet. Die Römer geben vor/ daß vor ungefehr 250 jahren in dieſer gegend der ſtadt/ ein ſchuhflicker/ oder wie andere ſagen/ ein ſchneider gewohnet/ deſſen werckſtatt gemeiniglich mit müßigen leuten angefüllet geweſen/ welche ihre luſt daran gehabt/ wenn ſie gehöret/ wie er alle leute wacker durchziehen könte. Nach ſeinen tod/ da ſein hauß niedergeriſſen wurde/ um wieder gebauet zu werden/ fand man unter der erden eine unerkänntliche ſtatue eines gladiatoris oder fechters/ welches den nachbarn anlaß gab zu ſagen/ daß Pasquino wieder auffgeſtanden ſey. Daher als dieſe ſtatue auffgeſetzet wurde/ legte man ihr dieſen namen bey. An ſelbige werden offt bey der nacht ſatyriſche ſchrifften gehänget/ wieder ſolche perſonen/ die man nicht auf andere weiſe anzugreiffen ſich unterſtehen darff/ und pfleget man dieſer ſtummen perſon unterſchiedene geſpräche mit dem Marforio in Capitolio an zu tichten. An dieſer ſtatue des Pasquini ſind folgende worte eingegraben:

Pasquinus eram, nunc lapis;
Forſan apis, quia pungo.
Dii tibi culeum, ſi ſpernis aculeum.
Etiam mellibus ungo; Veritas dat favos,
Et felle purgo; ſi ſapis,
Audi lapidem
Magis lepidum, quam lividum.
Fruere ſalibus, in ſulſe,
ut bene ſapias.
Calcibus calceos olim optavi,
Nunc rectos pedibus greſſus inculco;
Abi in lapidicinam, ſi ſpernis lapidicinium.

Memoires de Nodat. tom. 2 p. 139; *Sandrat.* teutſche acad.

Le Paſſage / eine ſtadt und ſicherer haven in der ſpaniſchen provintz Biſcaya/ liegt in der mitten zwiſchen St. Sebaſtian Weſt- und Fontarabia oſtwärts. Der König in Franckreich bedunge ſich dieſen ort abſonderlich aus. *Baudrand*, Schauplatz von Spanien p. 314; *Colmenar*, delic. de l'Eſpagne.

Paſſalorynchitä / oder Pattaloryn Chitiani/ gewiſſe ketzer/ Montani nachfolger/ wolten nicht reden/ und hielten zu dem ende ſtets ihren finger auf ihren mund/ welches ſie auf dieſe worte des 141 pſalms gründeten: HErr behüte meinen mund/ und bewahre die thüre meiner lippen. Sie kamen im andern ſeculo zum vorſchein. Hieronymus bezeuget/ daß er noch zu ſeiner zeit einige in Galatia angetroffen/ als er nach Acre gereiſet. *Philaſtr.* de hær. c. 77; S. *Auguſt.* c. 63; *Baronius* in annal.

Paſſarvan / eine indianiſche ſtadt in der öſtlichen gegend der inſul Java/ bey dem vorgebürge Balambuam/ hat einen haven/ und liegt zwiſchen Panarucan und Jortan/ zwo andern ſtädten in bemeltem lande.

Paſſau / eine teutſche ſtadt in Nieder-Bayern/ mit einem biſchöfflichen ſitz/ lat. Patavia oder Patava caſtra, liegt an der Donau/ da die flüſſe In und Illz hinein flieſſen/ welche dieſen ort in 4 theile abſondern ſo genennet werden Paſſau/ Inſtadt/ Illſtadt und Oberhauſen ſo auf dem St. Georgen-berge liegt/ und eine veſtung wie auch des Biſchoffs reſidentz iſt. Der Biſchoff welcher fürſt und herr über dieſe ſtadt iſt/ hat auch ohne das oberhauß einen ſehr ſchönen pallaſt allhier. Die hauptkirche St. Stephani iſt wegen ihrer architectur berühmt. Man ſiehet dar nur einige biſchöffliche begräbniſſe. Die Jeſuiten haben hie ein collegium/ und eine ſchöne kirche. Die andern merckwürdigen kirchen ſind die lieben frauen/ der Capuciner/ die St. Michaelis-kirche/ die kirche zum kreutz/ die Pauls-kirche ꝛc. Die ſtadt iſt groß/ hat viele hübſche gebäue/ und iſt rings umher mit flüſſen/ wäldern und bergen umgeben. Gumaldus Hertzog von Bayern/ des Pipini Heriſtalli ſchwieger-vater hat zu Paſſau hoff gehalten. A.C. 477 iſt Paſſau von der Schwaben König Cunimund erobert und verwüſtet worden. Als Käyſer Fridericus I nach Aſien zog/ ward Paſſau von etlichen bäyeriſchen herren/ mit ſchwerdt und feuer verheret. Zu Käyſers Friderici II zeiten haben die Böhmen Paſſau eingenommen/ und a. 1266 hat Hertzog Heinrich von Bäyern dieſe ſtadt/ weil ſie es mit den Böhmen gehalten/ erobert und ausgeplündert. An. 1517 und 1661 hat ſie vom feuer viel erlitten. An. 1704 im jan. ward ſie mit bäyeriſchen ſoldaten beſetzet/ ſo aber nach der wider Franckreich und Bayern bey Hochſtädt erhaltenen victorie noch ſelbiges jahr wieder heraus ziehen müſten. Sonderlich aber iſt ſie berühmt wegen des ſo genandten Paſſauiſchen vertrags/ welcher 1552 im auguſto zwiſchen dem Käyſer Carolo V und dem Churfürſten von Sachſen Mauritio auffgerichtet wurde: krafft deſſen die lutheriſche religion in Teutſchland feſt geſtellet wurde. Die vornehmſten articul/ welche die religion betraffen/ verpflichteten den Käyſer darzu/ daß er den gefangenen Churfürſten Johann Friedrich/ ſamt den landgraffen von Heſſen wiederum in ihre freyheit ſetzen/ und binnen 6 monaten einen reichstag anzuſtellen verſprechen muſte/ wegen eines mittels zu berathſchlagen/ wodurch die wegen der religion unter einander zertrennete Teutſche wiederum vereiniget werden möchten/ welches durch ein allgemeines concilium/ einen national-ſynodum, und eine allgemeine reichs-verſammlung geſchehen ſolte. Dieſe verſammlung ſolte aus einer gleichen anzahl verſtändiger perſonen/ von catholiſcher und lutheriſcher religion beſtehen/ welche ein zulängliches mittel ſuchen ſolten/ daß reich in anſehung der religion/ wiederum in ruhe zu ſetzen: mittler weile aber ſolte weder der Käyſer noch ſonſt iemand anders/ es ſey unter welchem vorwand es nur immer wolte/ iemanden in religions-ſachen zu zwingen befugt ſeyn. Die fürſten und ſtände/ ſo der augſpurgiſchen confeßion zugethan/ ſolten weder die geiſt- noch weltlichen perſonen von der catholiſchen religion übel tractiren/ noch ſie in der genieſſung ihrer güter kräncken/ und eben dieſe freyheit ſolten auch die lutheriſchen von den catholiſchen zu genieſſen haben. Die gerechtigkeit ſolte in dem land-gerichte zu Speyer/ ohne einige abſicht der religion/ verwaltet werden/ worinne eine gleiche anzahl von catholiſchen und lutheriſchen richtern ſitzen ſolte/ wie vor ſieben jahren; und was die eydſchwüre betrifft/ da ſolte es frey ſtehen/ entweder bey den namen GOttes/ und der heiligen/ oder bey den namen GOttes/ und dem evangelio zu ſchwehren; und im fall die ſtreitſachen von beyden religionen binnen folgenden ſechs monaten nicht verglichen würden/ ſo ſolte demnach die catholiſche und lutheriſche nach dieſen vertrag ſich richten/ und ein ander um der religion willen kein leid zufügen. *Aventin.* *Brunnerus* in annal. Bavar.; *Hundii* metrop. Salisburg.; *Velſeri Bojica*; *Sleidanus* de ſtatu relig.; *Zeilleri* topogr. Bavar.

Paſſau / Das biſchoffthum Paſſau liegt in Bäyern an der Donau nicht weit von der öſterreichiſchen gräntze/ und hat ſeinen urſprung von dem ertzbiſthum Lorch in Ober-Oeſterreich ſo unter den 4 erſten bäyriſchen ſtifftern das vornehmſte geweſen. Nachdem als die ſtadt Lorch oder Laureacum von dem Attila mit feuer und ſchwerdt verheret worden/ und dadurch das ertz-biſthum in groſſes abnehmen gekommen; ſo hat Theudo der Hertzog von Bäyern zu anfang des 7 ſeculi nebſt Saltzburg auch dieſes biſtuhm auffgerichtet/ und die Stadt Paſſau dem erſten Biſchoff Erchenfried geſchencket/ deſſen nachfolger etliche hundert jahr lang den titel und die würde als Ertz-biſchöffe von Lorch geführet. Weil ſelbiges ſtifft nach Paſſau verleget worden, auch der Biſchoff Gerhardus noch in der mitten des 11ten ſec. von dem Päbſten Leone VII und Stephano IX zum Ertz-biſchoff von Lorch ware eingeweyhet worden. Weil aber die Ertz-biſchöffe von Saltzburg ſich unterſchiedene mahl darwider geſetzt/ ſo geſchahe damals in dieſer ſache von dem Pabſt Agapeto II zwiſchen Heroldo von Saltzburg und Gerhardo von Paſſau ein ausſpruch/ daß ins künfftige 2 ertz-biſthümer in dieſer gegend ſeyn ſolten/ und wurde wegen der geiſtlichen juriſdiction das alte Noricum und Pannonien in 2 theile getheilet/ das oſtliche theil ſolte dem Ertzbiſchoff von Lorch/ und das weſtliche dem Ertz-biſchoff zu Saltzburg unterworffen ſeyn. Chriſtianus aber Gerhardi dritter nachfolger ſo an. 991 erwehlet/ ließ zwar den ertz-biſchöfflichen titel fahren/ es blieb aber das biſthum von Paſſau dennoch exemt und dem römiſchen ſtuhl unmittelbar unterworffen. Dieſer wegen nun/ als der herr Cardinal/ Graf Johann Philipp von Lamberg an. 1689 an Sebaſtian Grafens von Pötting ſtelle zum biſchoffthum gelangte/ ließ er ſich angelegen ſeyn die darauff hafftende ertz-biſchöffliche würde wieder zu erneuren/ um die geiſtliche juriſdiction über die ehemals darunter gehörte käyſerliche erb-lande wiederum zu führen. Deßwegen er an. 1694 am päbſtlichen hof darum anhielt/ welches ihm zwar abgeſchlagen/ die exemtion aber von dem ſaltzburgiſchen ertz-biſthum confirmiret ward. Käyſer Otto III hat dieſes hohe ſtifft mit vielen privilegiis und regalien begabet/ und ſich aller käyſerl. ober-bottmäßigkeit über die ſtadt Paſſau begeben. Ohne dieſe ſtadt gehören noch verſchiedene ämter/ flecken/ herrſchafften und ſchlöſſer ſowohl in Bäyren/ als Ober- und Nieder-Oeſterreich unter dieſes ſtifft. Die erb-beamten deſſelben ſind/ die erbſchencken die Grafen von Lamberg/ Erb-marſchalle Grafen von Nothhafft/ Erb-cämmerer die ritter von Ahaim/ Erbtruchſeſſen die von Pentzenau. Das dom-capitul beſtehet aus 24 canonicis/ welche alleſamt herren ſtandes-perſonen ſeyn müſſen. Nechſt dem dom-probſt ſind der decanus / ſenior und cuſtos. Unter den hießigen Biſchöffen ſind ohne oberwehnte bekandt / Conradus ein Marggraf von Oeſterreich; Albertus II Hertzog von Sachſen / ſo an. 1342 geſtorben; Georgius Graf von Hohenlohe; Erneſtus Hertzog von Bayern; und Leopoldus Wilhelmus Ertz-Hertzog von Oeſterreich. *Velſeri* Bojica; *Wigul. Hund.* metrop. Saliſb.; *Mezgeri* hiſt. Saliſb.; europæiſcher herold &c.

Paſſava / eine feſtung in der provintz Maina oder Tzaconia in Morea / auf dem Capo de Matapan / nahe an dem ufer des Golfo de Colachina. An. 1685 im monat ſept. eroberte ſie der general Meroſini / und ließ ſie als unnützlich / ſchleiffen / weil nahe dabey ſo eine enge paſſage iſt / daß eine hand voll leute eine ſtarcke armee auffhalten kan. *Coronelli* deſcr. de la Moree.

Paſſera / Paſſarani / ſonſt auch Marcus Antonius Genua Paſſarini oder de Paſſeribus genannt / aus Padua / ein berühmter philoſophus im 16den jahr hundert / war ein ſohn Nicolai Paſſera / eines medici / von einem vornehmen hauſe entſprungen / welches ehemahls in Modena und Mantua viel zu ſprechen gehabt / ſich aber nachgehends nach der ſtadt Genua gemacht / und von derſelbigen den beynamen angenommen. Derjenige / von welchem hier die rede / erwarb ſich theils durch ſein artiges naturel / theils durch den vortrefflichen kopff eine beſondere hochachtung / daß ſichs alle univerſitäten von gantz Italien vor eine ehre ſchätzten / ihn zum lehrer ihrer hohen ſchulen zu haben / und die von ſeiner fähigkeit überzeugte republique Venedig beehrte ihn deßhalber mit wichtigen geſchencken. Er ſchrieb unterſchiedene wercke / hatte unter ſeinen ſchülern den Jacobum Zabarellam / Bernardinum Tomitavi / Speronum Speronium und andere mehr / deren erlangter ruhm ihrem lehrer ſchon ſelbſt ſtatt einer neuen lob-ſchrifft dienet. Mit ſeiner ehefrauen / Beatrix von der Sonnen genannt / hat er einen ſohn Nicolaum / und vier töchter / Paulam / Helenam / Lauram und Caſſandram gezeuget / welche allerſeits von ihrem vater die philoſophie erlernet / und ſich wegen ihrer groſſen wiſſenſchafften unter den gelehrten in Italien eine ſonderbare hochachtung erworben. Paſſarini ſelber ſtarb im 92ſten jahre ſeines alters. *Iac. Phil. Thomaſini* in elog. doct. P. I.

Paſſera / Paſſarini / (Nicolaus) ein rechts-gelehrter / war gebohren an. 1585 von Bartholomäo Paſſero / der ihn mit einer maitreſſe erzeuget. Er war vortrefflich in den rechten erfahren / und würde der gelehrten welt viel ſchöne wercke von ſeiner wiſſenſchafft hinterlaſſen haben / daferne er nicht an. 1625 im 30ſten jahre ſeines alters ſchon verſtorben. *Thomaſini* P. I.

Paſſerat / (Johannes) von Troyes in Champagne / königlicher profeſſor der beredtſamkeit zu Paris / wurde vor einen der gelehrteſten criticorum zu ende des 16den ſeculi gehalten. In ſeiner jugend hatte er ſo einen ſcharffen præceptorem, daß er aus der ſchule davon lieff / und einem ſchmide / hernach einem geiſtlichen diente. Endlich aber / nachdem er ſeinen fehler erkennet / kam er wieder in ſein väterlich hauß / und ſetzte ſeine ſtudia mit ſolchem fleiß und eifer / ſonderlich unter dem berühmten rechtsgelehrten Cujacio zu Bourges fort / daß er gar bald fähig wurde / ſelbſt öffentlich zu dociren, uñ nachdem er regent von der andern claſſe des collegii du Pleßis worden / erwehlte ihn der König an des Rami ſtelle zum profeſſorem eloquentiæ. Wobey er in ſolches anſehen kam / daß auch die gelehrteſten leute ſeiner zeit / ja ſelbſt die räthe in den höchſten gerichten in Paris häuffig in ſeine lectiones kamen. Uber dem ballſpielen hatte er das unglück das eine auge zu verlieren. Allein ſo ungeſtalt / ſchläffrig und ſauer ſein geſichte war / ſo angenehm und luſtig war ſein umgang. Den ſtudiis war er ſo ſehr ergeben / daß er manchmahl gantze tage ohne einmahl zu eſſen / darüber zubrachte. Seine verdienſte brachten ihm die freundſchafft des Henrici de Memes zu wege / welcher ihn in ſein hauß nahm / darinnen er 31 jahr geblieben und viele gedichte geſchrieben. Endlich / nachdem er 5 jahr kranck gelegen / ſtarb er an dem ſchlag im 73 jahr ſeines alters an. 1602 / und weil er ſehr delicat in verſen war und nichts ſchlechtes leiden konte / hat er ſich ſelbſt ſeine grabſchrifft verfertiget. Ohne ſeine poetiſche ſchrifften in lateiniſcher und frantzöſiſcher ſprache hat man ſeine orationes und præfationes; conjecturarum librum; commentar. in Catullum, Tibullum, Propertium &c. Er ſoll auch des Calepini lexicon vermehret haben / allein weil in dieſer addition die gute von der böſen latinität nicht accurat genug unterſchieden / Paſſerat aber ein mann von einem vortrefflichen judicio geweſen / ſo wollen andere ſolches in zweiffel ziehen. *La Croix du Maine & du Verdier Vaupribas* bibl. Franc.; *Sammarth* in elog.; *Thuan.*; *Theiſſer* addit. T. 2 p. 335.

Paſſerino / Cardinal / von Cortonna gebürtig / trat ſehr jung in dienſte des mediceiſchen hauſes / und ſtund bey dem Pabſt Leone X in guten anſehen / der ihn zu ſeinem Datario machte / und an. 1517 den Cardinals-hut gab. Nachmahls bekam er das bißthum zu Cortonna in ſeinem vaterlande / wie auch folgbar die ſtiffter Narni / Aſiſſe und Barcellona; ingleichen auf eine gewiſſe zeit die verwaltung des florentiniſchen gebieths. Endlich verrichtete er die geſandſchafft nach Peruſa und Spoletto / ſtarb aber den 20 april an. 1529 im 60ſten jahre ſeines alters zu Citta / einem über der Tyber gelegenen caſtell. Sylvius Paſſerino / ſein vetter und Ertz-Biſchoff zu Conza ließ ihm nachgehends an. 1587 in der kirchen des heiligen Laurentii in Lucina / von welcher er den Cardinals-titel geführet / ein koſtbares grabmahl aufrichten. *Guicciard.* l. 13; *Ughel* Ital. ſacr.; *Aubery* &c.

Paſteur / genannt D'Aubenas oder von Sarrate / Cardinal und Ertz-Biſchoff von Ambrun im 14 ſeculo. War der ſchmidt ſeines eigenen glückes / und ſeine verdienſte allein brachten ihn zu ſeiner würde. Er war bürtig von Sarrats in Vivarets / und trat zu Aubenas in den Franciſcaner-orden. Man ſchickte ihn nach Paris / woſelbſt er doctor wurde / und nachdem er in ſein vaterland zurück gekommen / wurde er zum provincial ſeiner provintz gemacht. Der Pabſt Benedicus XII war ungemein wohl mit ihm zu frieden / und machte ihn an. 1337 zum Biſchoff von Aßiſi / und einige zeit hernach ſuccedirte er dem Cardinal Bertrand d'Eux in dem ertz-bißthum zu Ambrun. Clemens VI machte ihn an. 1350 zum Cardinal und bediente ſich ſeiner öffters am hof. Er ſtarb zu Avignon an. 1345. Er hat unterſchiedene wercke über geiſt- und weltliche autores, wie auch eine kirchenhiſtorie ſeiner zeit geſchrieben. *Ciacon.* in vit. Pontif.; *Wading.* in annal. minor.; *Ughel.* t. 1 Ital. ſacr. *Frizon* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Chriſt. &c.

Paſton / (Robert) von Paſton in der engeländiſchen grafſchafft Norfolk / wurde wegen ſeiner guten dienſte in der cromweliſchen unruhe / und wegen ſeiner bemühung / die er in der wieder-einſetzung des Königs über ſich nahm / durch ein zu Weſtmünſter datirtes patent im 25ſten jahre Caroli II zum Baron des königreichs Engeland gemacht / unter dem titul Lord Paſton von Paſton in bemeldter grafſchafft Norfolk / wie auch zum Vicomte Yarmouth / welche würde ſich auf alle ſeine männliche erben erſtrecket. Er vermählte ſich mit Rebecca / Caſpar Claytons eines ritters und bürgers von Londen zweyten tochter / mit welcher er 6 ſöhne und 4 töchter gezeuget hat. Sein älteſter ſohn Wilhelm Paſton / Graf von Yarmouth ıc. wurde an. 1692 im may wegen hochverraths in Tower geſetzet / erhielt aber wiederum ſeinen ſitz im parlament den 3 decembr. 1696. Er hat ſich vermählet mit Charlotte Fiz Roy / des Königs Caroli II mit madame Schanron gezeugten natürlichen tochter. *Dugdale.*

Paſtophori / waren gewiſſe egyptiſche prieſter / ſo in gröſſern anſehen ſtunden als die übrigen / und wurden alſo genennet / weil ſie den mantel der göttin Venus trugen / welcher von den Griechen πάςος genennet wurde.

Paſtorale / ein klein dramatiſches gedichte / worinne ſchäfer / bauersleute / jäger / fiſcher / gärtner / ackerleute / ſatyri / nymphen und in ſumma allerley gattungen von landleuten vorgeſtellet wurden / und wo man nichts hörete als lauter klagen liebhabender perſonen / desgleichen von der grauſamkeit der ſchäfer / von ſtreitigkeiten / wer am beſten ſiegen könte / von heimlichen nachſtellungen der ſatyrorum, von entführung der nymphen und von andern dergleichen eiteln begebenheiten / wovon in Theocriti idylliis und Virgilii eclogis exempel ſind. Einige von den neuen ſcribenten haben dergleichen in der lateiniſchen ſprache imitiret. Unter Henrici II regierung haben die Frantzoſen ſolche paſtoralia gemacht / wovon einige in Ronhard zu ſehen ſind.

Pata / eine ſtadt und königreich in Africa auf der küſte Zanguebar. Und iſt im verwichenen ſeculo der König von Pata in Monzambique durch Don Pedro d'Almeida / des Königs von Portugal vice-Re von Indien / in ſeine herrſchafft wieder eingeſetzet worden.

Patagons / ein volck in der ſüd-americaniſchen provintz Magellanica / nahe bey der braſilianiſchen ſee / deren land vom Magellano zu erſt entdecket worden. Weilen aber keine ſtadt darinnen iſt / ſo hat man auch wenig bekandtſchafft davon. Die einwohner werden vor rieſen gehalten.

Patalena / eine göttin der alten heyden / deren Auguſtinus in ſeinem vierdten buch de civitate Dei cap. 8 gedencket. Man gläubte von ihr / daß ſie vor das getreyde / wenn ſelbiges zu ſchoſſen anfängt / ſergetrüge. Ihr name kommt her von patere, eröffnen. *Varro*; *Arnobius.*

Pantana / eine landſchafft nahe bey Malacca / auf der indianiſchen halb-inſul / jenſeit des meerbuſen von Bengala / ſo dem Könige von Siam zinßbar iſt. Die ſtadt Pantana / wovon ſie ihren namen hat / lieget am ufer des meeres. Der königliche pallaſt und das theil davon / worinnen ſich die vornehmſten miniſtri aufhalten / iſt mit paliſaden befeſtiget. Dieſe gegend hat ſehr gute lufft / ob es wohl allda ſehr heiß iſt. Ihr ſommer fängt ſich im februario an / und währet bis zum ende des octobris. In den monaten aber des novembris / decembris und januarii regnet es ſtets bey einem nord-oſtlichen winde. Sie haben alle monate neue früchte / und ihre hüner legen des tages zweymahl. Desgleichen giebt es auch in dieſem lande eine groſſe menge von vieh und vögeln / wie auch viel tiegerthiere / affen und elephanten in den wäldern. Die einwohner ſind der mahometaniſchen religion zugethan / und eſſen weder zahm noch wild ſchweinefleiſch. Sie ſcheinen hochmüthig und ſtoltz zu ſeyn / ſind aber in ihrem umgang höfflich genug. Die Chineſer und Siameſer / welche ſich allda wohnhafft nieder gelaſſen / ſind ſehr verſtändig / und in den ſeeſachen wohl erfahren; die Malackeſer aber warten alleine des ackerbaues und der fiſcherey ab. *Mandelslo* indianiſche reiſebeſchr.

Patans / ein volck in Indoſtan oder im reiche des groſſen Moguls / welche ſich auf das gebürge um den Ganges retiriret haben / und von ihren Rajas regieret werden. Sie erweiterten vormahls ihre gräntzen um Bengala / machten ſich mächtig zu Dehli / und brachten es dahin / daß unterſchiedliche Rajas ihnen zinßbar werden muſten. Allein da die Moguls / ein groß volck aus der groſſen Tartarey ums jahr Chriſti 1401 ſich meiſter von Indien machten / vertrieben ſie dieſe Patans / welche ſo dann aufs gebürge flohen / und ſich daſelbſt verſchantzten. Sie tragen einen tödtlichen haß gegen die Moguls verachten die Indianer und alle götzen-diener / bekennen ſich zur mahometaniſchen religion / und erinnern ſich noch alle mahl der macht / die ſie zu Dehli hatten vor dem einfalle der Moguls. *Bernier* hiſt. du grande Mogul.

Patara / oder Patarea / ietzund Scamandro / eine ſtadt in Lycia / ein biſchöflicher ſitz unter Mira / war wegen des appolloniſchen oraculi berühmt / welches daſelbſt 6 monate lang im jahr den fragenden antwort ertheilete / und hernach wegen der geburt des heiligen Nicolai bekandt / welcher allhier Biſchoff war. Ovidius gedencket dieſer ſtadt l. 1 metam.

Patay / lat. Petavium, eine ſtadt in der frantzöſiſchen landſchafft Beauce / 5 meilen nordwärts von Orleans. Nahe bey dieſem ort erhielten die Frantzoſen unter Johannis des Hertzogs von Alenzon anführung / einen groſſen ſieg wider die Engeländer / welche von Talbot / dem ſchrecken der frantzöſiſchen nation commandiret wurden.

Patarini / Paterini oder Patrini / ketzer die ſich im 12 ſec. hervorthaten / und ſtatuirten daß Lucifer alle ſichtbare dinge geſchaffen habe; daß der eheſtand ein ehebruch ſey: daß es nur ein blendwerck geweſen / was Moſes in dem brennenden buſch geſehen / und andere thorheiten mehr / welche an. 1179 auf dem lateraniſchen concilio unter Alexandro III verdammet worden. Man hält davor daß ihr name von dem lateiniſchen wort Pati, welches leyden heiſt, herkomme / weil ſie ſich anſtelleten / als wenn ſie alles mit gedult litten / auch noch dabey vorgaben / daß ſie die bedrängeten zu tröſten in die welt wären geſendet worden. *Baron.* A.C. 1179; *Spondan.* An.C. 1198 n.28; *Sander.* hær. 147.

Paterculus / ſ. Vellejus Paterculus.

Paterniani / waren ketzer welche im 4 ſec. den irrthümern des Symmachi von Sammarien und der Patricianorum anhiengen. Sie gaben vor das fleiſch ſey ein werck des teuffels / und fiengen allerhand ſchändliche und brutale dinge an. Man widerſetzte ſich aber bald ihrem vorhaben. *Auguſtin.* de hær. c. 85; *Sander.* hær. 71; *Prateol.* &c; *Lambertus Danæus* ad Auguſtini l.c.

Paternus / (Bernardinus) ein berühmter medicus / war von Salo aus dem breßcianiſchen gebürtig. Sein vater weil er ſelbſt von der medicin profeßion machte / hat ihn bald mit höchſter ſorgfalt darinnen auferzogen / ſo daß er ſchon im 19 jahre allerhand philoſophiſche und mediciniſche theſes mit allgemeinem beyfall der gelehrten zuhörer verfochten. Dieſer Paternus war ſonſt der ungeſtalteſte menſch von der welt / hätte eingefallene augen / eine ſtumpfichte naſe / buckelichte ſchultern / und alſo die geſtalt des leibes dem Eſopo gleichſam abgeborget. Er lehrte die medicin zu Pavia / Piſa / Padua / und anderwärts. Der Cardinal Grimani ließ ihn an. 1580 nach Rom kommen / und behielt ihn eine zeit bey ſich. Wie er aber vernahm daß die ſtadt Verona ihm die ſonderbahre ehre that / das bürger-recht daſelbſt durch ein öffentliches patent zu ertheilen / reyſete er dahin / und bedanckte ſich gegen den herren Franciſco Venerio / der ihm nebſt etlichen andern ſothane ehre zuwege bracht. Faſt eben zu ſelbiger zeit berieff ihn die republique Venedig als profeſſor nach Padua / woſelbſt er den reſt ſeines lebens vollens hinbrachte; und ob ihn gleich einige fürſten und andere vornehme perſonen an ihre höfe zu ziehen trachteten / ihn auch Stephanus Bathori König von Pohlen ſehr vortheilhaffte offerten that / ſo ſchlug er doch dieſelbigen aus / und getrauete ſich nicht auf ſeine alte tage allererſt eine ſo ſchwehre und gefährliche reyſe zu wagen. Er ſtarb an. 1592 und hinterließ tract. de humorum purgatione; Explanationes in primam partem primi canonis Avicennæ &c.; *Tomaſinus* in elog. vit. illuſtr.; *Caſtellanus* in vitis illuſtr. Med.; *Sander Linden* de ſcript. Medic. &c.

Pathmos / eine inſel in dem egeiſchen meer / welche Sophianus und andere Palmoſa nennen. Allein Philippus de via verſichert / daß ihr ietziger name Petina / Palmoſa aber eine nah dabey gelegene inſel ſeye. Sie iſt berühmt / weil der heilige evangeliſt Johannes ſeine offenbahrung darauf geſchrieben.

Patin / (Carolus) gebohren zu Paris den 23 februarii an. 1633 nahm in ſeinen ſtudien ſo geſchwinde zu / daß er an. 1647 eine griechiſch- und lateiniſche diſputation hielt. Sein profeſſor / der kein griechiſch verſtund / wolte / als er ihm ſeine theſes zur cenſur brachte / ſelbige verwerffen; als er aber ſahe / daß dieſer junge menſch bereit wäre / ſelbige auch ohne præſide zu verthäidigen / ſo muſte er nur ſchande halber das præſidium über ſich nehmen. Er hatte die ehre / daß der päbſtliche Nuncius / nebſt 34 Biſchöffen / und vielen vornehmen von hofe und aus der ſtadt der diſputation beywohnten. Er verthäydigte ſeine theſes in beyden gedachten ſprachen und hielt ſich gantzer 5 ſtunden lang ſo wohl / daß er mit ehren magiſter wurde. Er ſtudierte einen ſeiner freunde zugefallen jura, ward hernach zu Poitiers licentiat / und parlaments-advocat zu Paris. Er brachte mit dieſem ſtudio 6 jahre zu / konte aber doch dabey der medicin nicht gute nacht geben / zu welcher er allezeit eine groſſe neigung getragen hatte. Daher / als ihm ſein vater rieth die juris-prudentz mit der medicin zu verdauſchen / und ihm vorſtellte: daß Marescotti geſagt: er habe ſonderlich drey dinge der artzeney-kunſt zu dancken: 1 daß er bis in ſein 82 jahr geſund blieben / 2 hundert tauſend thaler erworben / und 3 vieler hohen perſonen intime freundſchafft überkommen: ſo ward es ihm gantz nicht zu wider / ihm hierinne zu folgen / und ſeine vorſtellung gelten zu laſſen. Als er doctor medicinæ worden / ſo fieng er an zu practiciren / darinn er guten zugang hatte. Nachmahls da der profeſſor / namens Lopez nach Bourdeaux gieng / ſo laß er an ſeiner ſtatt über die medicin. Endlich aber muſte er Franckreich verlaſſen / weil er erfuhr / daß man ihn / ich weiß nicht warum in verhafft nehmen wolte. Er war in willens nach Holland zu gehen / die unſicherheit aber verurſachte / daß er umkehren muſte / da er denn in die Pfaltz gieng und ſich einige zeit zu Heydelberg auffhielt. Hernach reiſete er in Deutſchland / Holland / Engeland / Schweitz / und Italien. Er ſatzte ſich zu Baſel / weil aber der krieg zwiſchen den Frantzoſen und Deutſchen die gräntzen beunruhigte / wolte er nicht da bleiben / ſondern begab ſich mit ſeiner gantzen familie nach Italien / allwo man ihn an. 1676 zu Padua zum profeſſore medicinæ machte. Drey jahre darauff beehrte man ihn mit der würde eines ritters von St. Marco. A. 1681 bekam er nachricht / daß ihm der König von Franckreich gnade erweiſen wolte / da er vielleicht wol nach Franckreich zurück gekehret wäre; wenn man ihn nicht zu Padua zum vornehmſten profeſſore chirurgiæ gemacht / und ſein ſalarium vermehret hätte. Er iſt demnach allda an. 1694 geſtorben und hat zwey töchter verlaſſen. Sie ſind beyde glieder von der academie der Ricovrati zu Padua geweſen / deren ihr vater lange zeit als haupt und director vorgeſtanden. Die älteſte / ſo Charlotte Catharina hieß / hat an. 1683 eine lateiniſche rede von dem entſatz Wiens gehalten / ſo nachmahls gedruckt worden. Die jüngere / namens Gabrielle Charlotte / hat faſt zu gleicher zeit eine lateiniſche diſſertation von dem auf einem nummo des Antonini Caracallä gepregten Phönix publiciret / und an. 1685 in gedachter academie eine lobrede auf den groſſen Ludwig hören laſſen. Ihre mutter hatte an. 1680 ein Recueil de Reflexions morales & Chrétiennes drucken laſſen. Des Caroli Patini ſchrifften ſind folgende: Itinerarium comitis Briennæ: Pariſiis 1662 8; Familiæ Romanæ ex antiq. numiſmatibus: Paris 1663 fol.; Traité des tourbes combuſtibles: Paris 1663 in 4; Introduction a l'hiſtoire des medailles: Paris 1665 & Amſterd. 1667 in 12; welche er hernach a. 1683 lateiniſch ediret; Imperatorum Romanorum Numiſmata. Argentinæ 1671 fol.; Theſaurus numiſmatum: Amſtel 1672 in 4; Quatre relations hiſtoriques: Baſle 1673 und Lyon 1674 in 12; Prattica delle medaglie: Venezia 1673 in 12; Suetonius illuſtratus: Baſileæ 1675; de numiſmate antiquo Auguſti & Platonis: Baſileæ, 1675 in 4; Encomium moriæ Eraſmi, cum figuris Holbenianis: Baſil. 1676 in 12; de optima medicorum ſecta: Patavii 1676 in 4; de Febribus Patavii, 1677 in 4; de Avicenna; Patavii 1678 in 4; de Numiſmate antiqu. Horatii Coclitis: 1678 in 4; de Scorbuto, Patavii 1679 in 4; Judicium Paridis, Patavii 1679 in 4; Le Pompoſe feſte di Vicenza: Padoua 1680 in 4; Natalitia Jovis, Patavii 1681 in 4; Quod optimus Medicus debeat eſſe chirurgus: Patavii 1681 in 4; Lyceum Patavinum, ſive Icones & vitæ Profeſſorum, Patavii 1682 in 4; Epiſtolæ ad Eggelinum de numiſmatibus quibusdam abſtruſis Imperatoris Neronis, Bremæ 1681; Diſſertatio Therapevtica de Peſte, Auguſt. Vindel. 1683 in 4; Commentarius in tres inſcriptiones græcas Smyrna nuper allatas; Patav. 1685 in 4 Commentarius in antiquum monumentum Marcellinæ; ib. 1688 in 4; Commentarius in antiquum Cenotaphium Marci Artorii Medici 1689 in 4; Relations Hiſtoriques ſind in Holland an. 1695 heraus kommen. Lyceum Patavinum; und Bayle.

Patin / (Guido) ward an. 1602 zu Houdan / drey meilen von Beauvais gebohren. Seine eltern / die ehrliche fromme leute / aber dabey arm waren / erzogen ihn zu allem guten / ihm ſelbſt aber überlieſſen ſie die ſorge ſein glücke zu machen. Sie ſchickten ihn nach Paris / da er nach hingelegten ſchul-ſtudiis blos die medicin ſtudirte. Damahls ward er mit Naudäo bekannt. Wie ſie beyde ſo wohl was die wiſſenſchafften als die tugend belanget / einerley ſinn hatten / alſo hatten ſie einander nur kennen lernen / da ſie alſobald eine beſtändige freundſchafft auffrichteten / die alle proben ausgetauert. Nachdem er etliche jahr die medecin ſtudieret / ſo ward er doctor, ſeine armuth aber nöthigte ihn einen correctorem in einer buchdruckerey abzugeben. Er ward hierdurch bey dem berühmten medico / Riolan bekant / der ihn zuerſt bekannt machte; da er dann ein groſſer practicus auch gar königlicher profeſſor wurde. Die gewogenheit / die er bey den groſſen erhielt / erweckte ihm viel neider; weil er nun gewohnt war / ein wenig freymüthig zu reden / ſo nahmen dieſe hierdurch gelegenheit ihn als einen libertiner verdächtig zu machen. Andre aber die ihn beſſer kennen wolten / urtheilten gantz anders / und meinten: daß er bloß ein feind der heucheley und des aberglaubens / im übrigen aber ein mann ſey / der eine gründliche gottes-furcht / eine groſſe ehrerbiethung gegen ſeinen König / eine ungemeine liebe gegen ſeine freunde / und ſonderbahre güte gegen ſeine zuhörer führte / die ihn auch als einen trefflichen lehrer anzuhören / und wie ihren vater zu lieben pflegten. Gar zu orthodox kan er aber wohl nicht geweſen ſeyn / weil er die berühmten heyden Ariſtotelem / Ciceronem ꝛc. im himmel antreffen wollen. Daß er ein groſſer Satyricus geweſen / zeigen ſeine briefe. Er hielt viel von Hippocrate und Galeno / aber den chimicis und apotheckern war er recht feind / wie er denn einen apothecker nicht anders zu beſchreiben pflegte / als animal bene faciens partes & lucrans mirabiliter. Diejenigen ſo ihn in ſchrifften herunter machten / verachtete er nur / und ließ ſich in kein gezäncke mit ihnen ein. Die groſſen hatten ihn ſo gerne um ſich / daß einige ihm allezeit einen Louis d'or unter den teller legten / wenn er zu ihnen zur taffel kam. Allein er achtete ſein glücke nicht. Er hatte eine groſſe kundſchafft von guten büchern / auch eine groſſe bibliothec / und dabey ein ſo trefflich gedächtniß / daß er alles / was er daraus anführte / gleich finden konte / indem er auch ſo gar paginam zu ſagen wuſte. Ob er wohl von einer gar ſtrengen philoſophie profeßion machte / ſo konte er doch den ſchmertz / den er über der ungnade ſeines andern ſohnes empfand / nicht überwinden. Es that ihm wehe / daß er ihn aus dem königreiche muſte entweichen ſehen / und zwar um deſto mehr / weil er mit ſeinen älteſten ſohn gar nicht zu frieden war / und alſo alle hoffnung auf ſeinen Carl geſetzt hatte. Daher er den tod mit verlangen erwartete / der ihn an. 1672 von der welt abforderte / nachdem er 70 jahre gelebet hatte.

Er hat zwey ſöhne gehabt / Robert Patin / einen medicum / der ein jahr vor ihm geſtorben / und Carolum Patinum / deſſen wir bereits im vorhergehenden articul gedacht. Seine frantzöſiſch geſchriebene briefe ſind anfangs in einem tom. und nachmahls vermehrt in 3 tom. nach ſeinem tode heraus gekommen. Man hat in acht genommen / daß er dem Ciceroni / wie er auf alten müntzen abgebildet ſtehet / ſehr ähnlich geweſen. Einer von ſeinen freunden hat folgende verſe unter ſein portrait geſetzet:

Galeni vindex, peregrini dogmatis oſor
Errorumque, ita cernitur effigie.

Avis au lecteur devant des lettres de Guy Patin; preface vor den Naudean und Patin; *Marville* melanges d'hiſt. & de litterat. tom. 1. tom. 2; *Sorbiere* lettr. 63; *Valeſiana* p. 137 ſeq.; und *Morhof* polyhiſtor.; *Bayle*.

Patina / (Benedictus) ein medicus / wurde zu Brixen an. 1534 gebohren. Der Käyſer Maximilianus II ließ ihn nach Wien zu ſich hohlen. Zu Padua practicirte er auch zur peſtzeit mit gar groſſem ruhm. Dieſes iſt merckwürdig von ihm / daß er kurtz vor ſeinem tode ſeine ſatyriſche gedichte / wozu er von natur überaus geſchickt war / verbrannte. Er ſtarb an. 1577 im 43 jahr ſeines alters. Man hat von ihm: pro divo Maximiliano Cæſare ſemper auguſto; de cordis palpitatione conſilium. *Ghilini* teatro di huom. letterati; *Mercklinus* in Lindenio renovato.

Pariſſon / (Mamertus) ein buchdrucker und buchführer zu Paris zu ende des 16den ſeculi / war der griechiſchen ſprache kundig. La Croix du Maine gedenckt ſeiner in der bibl. franc.

Patoureaux / eine compagnie einiger herumſchweiffenden leute / welche ein verlauffener ungariſcher Carmeliter-mönch mit namen Jacob an. 1250 in Teutſchland zuſammen brachte unter dem vorwand / einen zug ins gelobte land zu thun / und St. Ludovicum aus ſeiner gefangenſchafft zu erlöſen. *Nangis* in geſtis S. Ludovici; *Maimbourg* hiſt. des Croiſad. l. 12. ſ. Jacob.

Patras / eine ſtadt des hertzogthums Clarence in Morea / nahe bey dem ausfluß des lepantiſchen meer-buſen / und bey Capo Rio / von den Türcken Badra und Balabatra genannt / liegt ohngefehr 700 ſchritt von dem meer-buſen von Patras / allwo der Hafen von Panorme iſt. Das citadell dieſer ſtadt liegt oben auf einem berge; der Käyſer Auguſtus gab ihren einwohnern das römiſche bürger-recht / weil dieſes ein ort war / allwo die ſchiffe eine retirade haben kunten. Die heyden verehreten daſelbſt die Dianam / und opfferten derſelbigen jährlich einen jungen geſellen und eine jungfrau. Uber dieſes waren auch allhier ſehr berühmte tempel unterſchiedlicher falſchen göttinnen / als der Minervä / Cybelis / Atys / des Jovis Olympii und anderer heydniſchen götter mehr. Man kam auch hieher / die oracula des Mercurii und der Veſtä zu fragen / welche auf dem groſſen marck-platze ſtunden. Man pflegte dabey ihre ſtatuen zu beräuchern / und um ſelbige herum lampen zu hängen. Nachgehends wiedmeten ſie dem oraculo bey dem altar eine von kupffer dieſes landes gemachte medaille / und fragten ſo dann des Mercurii bild um dasjenige / was ſie gerne wiſſen wolten / hielten ihre ohren hin / giengen hierauf von dem orte hinweg / ſtopffeten die ohren mit ihren händen zu / und hielten die erſte ſtimme / welche ſie nachdem ſie die hände von den ohren weg gethan / höreten / vor die antwort des oraculi. Der apoſtel Andreas predigte allhier das evangelium und erlangte dadurch die martyr-crone. Patras iſt eine wolbewohnte ſtadt / ſonderlich mit Jüden / welche ſie zu einem guten handels-ort machen; wie denn auch dieſes der eintzige ort iſt / wohin die Griechen in den benachbarten inſuln ſamt den Frantzoſen und Engeländern zu handeln pflegen. Die lufft iſt allhier nicht gar zu geſund wegen der dabey gelegenen berge und waſſer / womit dieſe ſtadt umgeben iſt. Patras war zur zeit der Deſpoten von Morea ein hertzogthum. Als einer von dieſen Fürſten nicht mehr vermögend war / dieſen ort zu erhalten / verkauffte er ihn an. 1408 den Venetianern / von welchen ihn an. 1463 die Türcken eroberten. Der berühmte Andreas Doria belagerte an. 1553 Patras / und machte ſich meiſter davon ohne einigen widerſtand / weil die feſtungs-wercke nicht in rechter ordnung waren. Bald hernach verſicherte er ſich dieſer conquete durch eroberung des forts / welches ſich ergeben muſte / ungeachtet es vormahls ein gantz jahr wider den Käyſer Conſtantinum Paleologum ums jahr Chriſti 1450 aushielt. Im folgenden jahre 1534 kamen die Türcken mit einer groſſen armee zurück / und trieben die Venetianer wiederum heraus / welche dieſen ort anno 1687 aufs neue eroberten. Denn nachdem zwiſchen ihnen und den Türcken ein treffen vorgegangen war / worinnen die letztern geſchlagen worden / ſo / daß bey nahe 2000 mann auf dem platze geblieben / die übrigen aber ſich mit der flucht ſalvireten / ſo verließ die garniſon von Patras / nachdem ſie dieſe niederlage geſehen / die ſtadt / und nahm alle artillerie und munition / die ſie hatten / mit ſich hinweg. Baſſa Mahomet / welcher 6000 mann nahe bey dem ſchloß von Ramelia / einen derer dardanellen von Lepanto hatte / ergriff mit ſelbiger garniſon gleichfalls die flucht. Gulſulderem Mahomet / welcher nahe bey dem caſtell von Morea campirte / that dergleichen. Ja die feſte ſtadt Lepanto ergab ſich auch ohne einigen widerſtand. Die Griechen haben eine dom-kirche zu Patras / welche eine von den vier ertz-biſchoflichen kirchen von Morea iſt. Die übrigen drey ſind die zu Napoli di Romania / Corinthus und Miſiſtra. Man ſagt / daß die ertz-biſchöfliche kirche zu Patras bey nahe 1000 kirchen in ihrer ertz-biſchöflichen dioces unter ſich habe. Die Jüden / welche das dritte theil der ſtadt austragen / machen die älteſten unter ſich zu richtern / um die unter ihnen vorfallende ſtreitigkeiten zu entſcheiden / und haben vier ſynagogen. Die anzahl aller einwohner überhaupt belaufft ſich auf 4 oder 5000. Es ſind auch allhier 4 türckiſche moſcheen. Ohngefehr eine halbe meile von der ſtadt ſind die gärten von Patras an einem orte / genannt Glycada / das iſt / ſüßigkeit / weil ſie voller citronen / pomerantzen und granat-äpffel ſind / welche früchte eine ungemeine ſüßigkeit haben und ſehr groß ſind. *Spon*, voyage d'Ital.; *P. Coronelli* deſcript. de la Morea.

Patriarch / von griechiſchen πατριάρχης, das iſt / das haupt einer familie / iſt ein name, welcher anfänglich allen häuptern der geſchlechter gegeben wurde / deren das alte teſtament nicht nur von Abraham bis auf Jacob gedencket / ſondern es werden auch Adam und andere gläubige väter vor der ſündfluth / ja die 12 ſöhne des Jacobs und noch andere vornehme perſonen / dergleichen David war / darzu gerechnet. Nachgehends aber iſt dieſer name auch einigen Biſchöffen / nemlich denen von Alexandria / Antiochia / Jeruſalem / Conſtantinopel und Rom / gegeben worden. Die fünff haupt-kirchen zu Rom werden gleichfalls eccleſiæ patriarchales genennet / welche ſind die kirche St. Johannis de Laterano / St. Petri in Vaticano / St. Pauli auſſerhalb der ſtadt / St. Maria Maggiore / St. Stephani / und St. Laurentii. *Heideggerus* hiſtor. ſacr. patriarchar. tom. 1 p. 4 ſeqq.

Patriarchat / iſt eine der höchſten geiſtlichen würden / welche aber nach der gelehrteſten meynung erſt im 5 ſeculo ihren urſprung genommen / und weder von des heiligen apoſtels Petri noch St. Marci einſetzung herrühren / noch den ſechſten canon des niceniſchen concilii zum grunde ihres ſtandes haben. Zwar ſchreibet Socrates ihren urſprung dem 2 canoni des andern allgemeinen unter Theodoſio I gehaltenen concilii zu. Allein ein patriarch hieß damahls nur ſo viel als ein exarchus einer gantzen dioces. Die patriarchen aber nach dem heutigen verſtande fiengen ſich erſt im 5 ſeculo an / wurden aber im 6 noch bekandter. Jedoch war dazumahl ein patriarch nichts mehr als ein Biſchoff / bis daß endlich nach und nach ſolcher titul allein den fünff patriarchaliſchen ſitzen zu Rom / Conſtantinopel / Alexandria / Antiochia und Jeruſalem zugeeignet wurde / worzu man von dem 28 canone des chalcedoniſchen concilii anlaß nahm. Doch hat man in folgenden zeiten noch mehrere patriarchen gemachet / unter welchen ſonderlich der moſcowitiſche patriarch bekannt. Im ſechſten ſeculo wurde die gewalt der patriarchen durch Juſtiniani und anderer Käyſer gunſt ſehr groß. Dahero entſtunden die andern ſubordinirten würden derer ſyncellorum, protoſyncellorum, cantzler und d. g. wie aus den catalogo derer geiſtlichen würden von Conſtantinopel erhellet. In eben dieſem ſeculo entſtund der bekandte ſtreit zwiſchen denen patriarchen von Rom und Conſtantinopel wegen des primats oder vorrangs, da ein ieder von ihnen wegen des anſehens ihrer ſtädte / nemlich Alt- und Neu-Roms / ſelbigen zu haben verlangte / bis dahin aber eine gleichheit der jurisdiction unter denen patriarchen geweſen war. Hierauff maſſeten ſich alle beyde des tituls eines allgemeinen patriarchens an. Der zu Conſtantinopel wurde von den Käyſern ſelbſt / wie aus Juſtiniani Codice erhellet / desgleichen auch von den conciliis und der cleriſey alſo genennet. Allein dieſem titul widerſetzten ſich die Päbſte Pelagius II und Gregorius I. Nichts deſto weniger aber maſſeten ſich ihre nachfolger wegen der entfernung der Käyſer / welche ſich damahls zu Conſtantinopel auffhielten / und bey der gelegenheit des damahligen verwirreten zuſtandes in der kirchen nicht allein über den patriarchen zu Conſtantinopel / ſondern auch letzlich über die Käyſer ſelbſt / einer ober-herrſchafft an. *M. Anton. de Dominis* de republ. eccleſ.; *Petr. de Marca* de Primatu; *Blondel* primat de l'egliſe; *Joh. Vorſt.* de ſedib. epiſcop.; *Spanhem.* in hiſt. eccleſ. ſec 1. § 8 & alibi; *Becman.* notit. dign. diſſert. 14 c. 2.

Patricii / wurden diejenigen genennet / welche von den erſten raths-herrn / ſo von Romulo / oder Tarquinio Priſco / dem fünfften römiſchen Könige darzu gemacht worden / herſtammeten. Die erſten wurden patricii magni, die andern aber patricii parvi genennet. Dieſer titul kam daher / weil ſie einen raths-herrn unter ihren ahnen auffweiſen kunten / patrem ciere. Denn die erſten raths-herrn wurden von Romulo patres genennet. Als die erſten Könige in Franckreich in ihren lande verſchiedene groſſe leute angetroffen / welche den patricien-titul führeten / ſo behielten ſie dieſe würde / und beehrten diejenigen damit / welche zu den höchſten ämtern im Königreiche gebrauchet wurden. Und weil aus dieſen man die gouverneurs der provintzien zu erwehlen pflegte / ſo findet man / daß der name Patricius von den ſcribenten damahliger zeit öffters für einen gouverneur gebrauchet wird. *Roſin.* antiqu. Rom. l. 7 c. 5; & *Dempſter.* in not.; *Maimbourg* hiſtoire du pontificat de Gregoire le grand; *Schilter.* de libert. eccleſ. Germ.

Patricius / der apoſtel von Irrland / und zweyte Biſchoff dieſes landes nach Palladio / lebte im 5 ſeculo. Er wurde im 16den jahre ſeines alters zu einen ſclaven gemacht / und blieb in ſolchen zuſtande 6 jahr lang. Darauff wurde er des heiligen Martini von Tours lehrjünger / welcher ihm zum prieſter ordinirete / und in Irrland ſchickte / woſelbſt er 60 jahr lang mit groſſem ſegen an der bekehrung der einwohner arbeitete. Das römiſche martyr-buch gedencket ſeiner beym 17 martii. Beda hat ſein leben in zweyen büchern beſchrieben. Es werden ihm einige wercke zugeeignet / aber es iſt ſchwer etwas gewiſſes davon zu ſagen. Von ſeinen fege-feuer werden viel fabeln erzehlet. Die Engeländer geben dieſem namen einer höhle in Irrland in der provintz Ultonia. *Baronius* A. C. 431; *Balæus* de ſcript. Brit. cent. 1 c. 43; *Sigebert.* in chron.

Patricius / (Andreas) einer von den gelehrteſten leuten in Pohlen im 16 ſec. hatte zu Padua ſtudieret / und ſich die hochachtung der berühmrühmteſten profeſſoren in ſelbigem lande/ als des Sigonii und Pauli Manutii erworben. Er wurde probſt der kirche zu Warſchau/archidiaconus zu Vilna und Biſchoff zu Wenden / woſelbſt der König Stephanus Bathori/ nachdem er Liefſland von den Moſcowitern wieder erobert / ein biſchoffthum aufgerichtet. Allein er beſaß es nicht lange/ indem er bald darauf an. 1583 ſtarb. Er ſchrieb ſchön latein / ſuchte mit groſſer mühe die fragmenta Ciceronis zuſammen / und machte commentaria über 2 orationes dieſes autoris. Man hat von ihm Parallelos eccleſiæ orthodoxæ cum ſynagoga hæreticorum; de vera & falſa eccleſ. lib. 5; orationes gratul. ad Stephanum Pol. reg. &c.; *Starabolſc.* elog. cent. Polon. p. 26; *Bayle.*

Patricius / (Auguſtinus) Canonicus zu Siena/hernach ceremonien-meiſter in der päbſtlichen capelle/ und endlich Biſchoff zu Pienza in Toſcanien / florirte zu ende des 15 ſec. Der Cardinal Franciſcus Piccolomini Ertz-biſchoff zu Siena/ſo hernach unter dem namen Pii III Pabſt worden/ trug ihm auf einen auszug aus den actis des baſelſchen concilii zu machen/ ſo auch geſchehen aber nicht gedruckt worden. Er hat auch einen tractat von den ceremonien in der päbſtlichen capelle geſchrieben/ und war er bey dem vorgedachten Cardinal Piccolomini auf ſeiner legation in Teutſchland ſecretarius geweſen. *Spondan.* ad A. 1431 n. 9; *Bayle.*

Patricius / (Franciſcus) Biſchoff zu Gaeta / lebte zu anfang des 16 ſeculi/ war von Siena gebürtig / und wegen ſeiner gelehrſamkeit ſehr berühmt. Man hat unterſchiedliche wercke von ihm / als de regno & regis inſtitutione l. 9; De inſtitutione reipubl. lib. 9 &c; Dieſe zwo ſchrifften wurden 1519 und 1531 zu Paris in folio gedrucket/ nach der zeit in die kürtze zuſammen gefaſſet und 1549 auffs neue zu Paris auffgeleget. *Miræus* de ſcript. ſec. 16; *Ughel*; *Bayle* &c.

Patricius / (Franciſcus) ein berühmter philoſophus zu ende des 16 ſeculi. Er war aus Iſtrien gebürtig/ und legte ſich anfangs auf die lateiniſch- und griechiſche ſprache/ nachmals aber auf die philoſophie/ da er denn nach ſeiner eigenen meynung die alten philoſophos erklärte/ aber auch darüber von andern angefochten wurde. Er docirte mit groſſen ruhm zu Rom/ und als er zu Ferrara war/ hatte er viele widerſacher / welche ſeine diſcuſſiones peripateticas, ſeine 6 jahr vorher editte novam de univerſis philoſophiam libris 50 comprehenſam anfochten/und iſt er einer von den erſten geweſen/ der ſich unterſtanden den Ariſtotelem anzutaſten/ und durch einführung einer neuen philoſophie / des Ariſtotelis ſeine zu ruiniren: wodurch er dem Gaſſendo und Carteſio den weg gebahnt. Weil aber ſeine meynung cenſiret wurde/ ſo retractirte er ſelbige vor ſeinem tode/ und docirte 17 jahr die platoniſche lehre. Pabſt Clemens VIII, der ſich ſeiner ſonſten bedienet/ zoge ihn da er Pabſt geworden nach Rom/ und gab ihm eine anſehnliche penſion. Hier war Patricius kaum angelanget / ſo gab er ſeine paralleli militari heraus/ verfertigte auch verſchiedene andere tractate / und ſtarb an dieſem orte an. 1597/ 67 jahr alt. Sonſt hat er wider ſeinen willen 7 jahr in Cypern zugebracht. Er muſte auch nach Spanien reiſen/ und hat er von dem 9ten jahr ſeines alters meiſtentheils herum reiſen müſſen. Seine heraus gekommene ſchrifften ſind ohne oben angeführte philoſophia; Della Poetica; Deca Iſtorica; Dialogi dell' arte ſtorica; Retorica; Geometria; La militia Romana di Polibio, Livio e Dion. Halicarnaſſeo: Riſpoſta a due oppoſizioni del Mazzoni &c. Er hat auch heraus gegeben Commentarium græcum Philoponi in Metaphyſicam Ariſtotelis in linguam latinam converſum; und zu Ferrara hat er an. 1591 ediret Oracula Zoroaſtis, Hermetis Triſmegiſti & aliorum ex ſcriptis Platonicorum collecta græce & latine præfixa diſſertatione hiſtorica &c. Einige ſchreiben ihm fälſchlich die bücher de regno & regis inſtitutione, wie auch de rei publicæ inſtitutione zu / und confundiren ihn mit dem vorhergehenden Biſchoff Franciſco Patritio. *Miræus* de ſcript ſec. 16; *Lorenzo Craſſo* elog. d' huom. letter.; *Thuan.* & *Teiſſier* addit. t. 2 p. 277 ſeq; *Lambecii* prod. hiſt. liter.; *Bayle.*

Patricius / (Petrus) ein Grieche von Theſſalonien bürtig / war ein berühmter advocat zu Conſtantinopel / und lebte unter des Käyſers Juſtiniani regierung/ welcher viel auf ihn hielt / wegen ſeiner ſonderbahren beredſamkeit und klugheit/ und ihn 534 als einen abgeſandten zur Königin der Gothen Amala Zuntha ſchickte/ welche nach ihres ſohnes Atalarici todte das königreich Italien in des griechiſchen Käyſers hände ſpielen / und Theodoti ſucceßion in der regierung verhindern wolte. Allein / ſo bald als Patricius in Italien angelanget / bekam er nachricht/ daß dieſe princeßin todes verblichen / worauff er dem Tyrannen Theodoto und der gantzen gothiſchen Nation den krieg ankündigte. Nachdem er ſich in dieſer / und unterſchiedlichen geſandſchafften mehr / rühmlich auffgeführet hatte/ machte ihn der Käyſer zu ſeinen hoffmeiſter. A. C. 550 wurde er in einer neuen geſandſchafft an den König in Perſien Choſroes geſchickt/ um einen frieden ſtifften zu helffen. Es ließ aber dieſer groſſe mann nicht allein in ſothanen wichtigen geſchäfften / ſondern auch in ſeiner hiſtorie von den geſandſchafften/ welche von ihm in 2 theile unterſchieden wurde/eine ungemeine klugheit ſehen. Das erſte theil fänget von der geſandſchafft der Parther an/ die ſie an den Käyſer Tiberium abgehen lieſſen / demſelben um einen König zu bitten/ und beſchleuſt mit der geſandſchafft/ welche die barbarn an Julianum den abtrünnigen ſchickten / nach dem derſelbige an. 361 zum Käyſer erwehlet worden. Das andere theil nimmet ſeinen anfang von der geſandſchafft / welche der Käyſer Valerianus an Sapor den König in Perſien wegen eines friedens A. C. 258 abſchickte / und endiget ſich mit derjenigen/ welche Diocletianus und Galerus an Narſes/ einen König in Perſien gleichfalls wegen eines friedens 297 abgehen lieſen. Die fragmenta von Patricii hiſtorien ſind von Chanteclair aus dem griechiſchen ins lateiniſche überſetzet worden/ nebſt beyfügung einiger anmerckungen/ welche Henricus Valeſius 1648 mit ſeinen eigenen vermehrete. *Hankius* de Roman. rerum ſcript. part. 1 c. 40.

Patrimonium Petri / eine dem römiſchen ſtuhl gehörige landſchafft von Italien/ wird daſelbſt la provincia del Patrimonio genennet/ und liegt zwiſchen der Tyber / der Marta und toſcaniſchen ſee. Die hauptſtadt darinne iſt Viterbo; die andern ſtädte ſind Nepi / Toſcanella/ Civitat-Vecchia/ Orvieto/ Bagnarea / Bracciano / Bolſena/ und Monte Fiaſcone. Dieſe provintz wurde wie die päbſtlich geſinnete vorgeben / an. 1115 von Matildis/ einer printzeßin von Hetrurien der kirchen gegeben. Allein der Käyſer Henricus IV kehrte ſich an dieſe ungerechte ſchenckung wenig / und brachte eine armee zuſammen / ſie dem Pabſt wieder aus den händen zu reiſſen. So wol dieſer löbliche Käyſer als auch theils ſeiner nachfolger hatten zuweilen guten ſucceß wider ihn. Allein die Päbſte behielten ſie doch. Doch weiß man bis auf dieſe ſtunde noch nicht / wie weit ſich die gräntzen dieſes patrimonii erſtrecken. *Leander Alberti* deſcr. Ital.; *Sigonius* de regno Ital.; *Conring.* de finib. Imper.; *Leibnit.* ſcriptor. rer. Brunſvvicenſ.

Patrington/eine marckſtadt in der öſtlichen gegend / der engeländiſchen provintz Yorkſchire.

Patrington / (Stephanus) Biſchoff zu St. David/ und des Carmeliter-ordens/ war aus Yorck/ und einer von den gelehrteſten leuten ſeines landes im 15 ſec. Seine meriten erhoben ihn zu den vornehmſten ehrenſtellen ſeines ordens. Er predigte mit groſſem applauſu am hofe/ woſelbſt er auch bey dem Könige Henrico IV von Engeland/ bey der Königin/ und bey dem Printz Wales beicht-vater war. Henricus V ernennete ihn zum commiſſario wieder die Wickleſiten an. 1414 und wenige zeit hernach wurde er Biſchoff zu St. David. Man erwehlte ihn auch darauff zum Biſchoff von Chicheſter/ welches er aber ausſchluge/ und bald nach dieſem ſtarb den 20 ſept: an. 1417. Er hat geſchrieben In D. Paulum ad Titum; Sermones de ſanctis; ſuper magiſtrum ſententiarum; de ſacerdotali functione; contra VVicleſitas; contra Lolbardos &c; *Piſeus* & *Balæus* de ſcript. Angl; *Lucius* in bibl. Carmel:; *Trith.* &c.

Patroclus/ ein ſohn Menecì und Stenele / wurde durch den Chiron mit dem Achille aufferzogen/ und in der Belagerung Troja von den Hector umgebracht. ſ. Achilles und Hector.

Patropaßiani / gewiſſe ketzer/ welche vorgaben/ daß GOtt der Vater / und GOtt der heilige Geiſt eben ſo wohl gelitten hätten / als GOtt der ſohn. ſ. Sabellius.

Patru / (Oliver) ein advocat im parlament / und decanus der frantzöſiſchen academie / gebohren zu Paris 1604/ reiſete in ſeiner jugend nach Rom/ traff zu Turin Monſ. d' Urſe an/ welcher damahls ſeine Aſtrea heraus geben wolte/ und redete mit ihm von der curioſität dieſes wercks auf eine ſo verſtändige und kluge weiſe / daß dieſer herr/ welcher den ruhm hatte/ daß er der ſinnreichſte und ſchönſte frantzöſiſche ſcribent wäre / ihn bath/ er möchte doch auf ſeiner rückreiſe bey ihm zu Foreſt einſprechen/ daß er von dieſer materie länger mit ihm ſich unterreden könte. Allein da Patru zurück reiſete / und durch Lyon paßirete/ vernahm er/ daß Monſ. d' Urſe geſtorben wäre. Als er wiederum nach Paris kommen/ beſuchte er die gerichts-collegien/ und übte ſeine geſchickligkeit im reden und ſchreiben immer mehr und mehr. A. C. 1640 wurde er wegen ſeines erlangten ruhms mit in die frantzöſiſche academie genommen / bey ſeiner annehmung hielte er eine danckrede/ welche den academicis dermaſſen wohlgefiel / daß ſie die verordnung machten / daß alle / welche ins künfftige in ihrer geſellſchafft würden auffgenommen werden/ eine oration halten ſolten / um der ſocietät ihr danckbahres gemüthe zu erkennen zu geben / welches noch bis ietzo im brauch iſt. Weil Monſ. Patru unter allen einwohnern des gantzen königreichs am beſten frantzöſiſch redete/ bedienete ſich Monſ. de Vaugelus ſeines beyſtandes in verfertigung ſeiner herrlichen anmerckungen von der frantzöſiſchen ſprache. Wie denn auch dieſer berühmte auctor an verſchiedenen orten bekennet/ daß er viel dinge von ihm gelernet/ womit er ſein werck gezieret habe. Alle diejenigen / welche nach der zeit das beſte frantzöſiſche geſchrieben / haben Monſ. Patru/ als ihr oraculum/conſuliret. Und ſeine ſo genandte Plaidoiries, wovon man unterſchiedliche aufflagen hat/ haben als ein model gedienet/ rein frantzöſiſch zu ſchreiben. Mit einem wort: Er war in allen dingen ſehr ſinnreich/ und kunte nichts vernünfftiger und klüger ſeyn / als die von ihm über ſolche wercke/ welche ſeiner cenſur untergeben wurden / gemachte anmerckungen. So herrlich die gaben ſeines verſtandes waren; ſo vortrefflich waren auch ſeine andere qualitäten. Geſtalt er ein ſo tugendhaffter mann war/ daß ihm alle verderbniß der welt nicht ſchaden kunte. Desgleichen war er auch ein getreuer und dienſtfertiger freund. Das viele ungemach/ welches ihm begegnete/ kunte ſeine gemüths-ruhe niemahls verſtöhren. Er wurde in ſeiner letzten kranckheit von einem groſſen ſtaats-miniſter beſuchet/welcher ihm von dem Könige einen gnädigſten gruß brachte/und nach ſeinem todte wurde er von allen rechtſchaffenen leuten im gantzen königreiche hoch beklaget. Er ſtarb zu Paris den 16 januar. 1687 nach dem er ſein alter auf 77 jahr gebracht hatte. *P. Bouhours* eloge de M. Patru.

Patti / eine ſtadt in Sicilien/iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem ertzbiſthum von Meßina/ wurde in der lateiniſchen ſprache Parta und Partæ genennet. Nachdem Graf Rogerius die Saracenen gedemüthiget hatte/ erbauete er dieſe Stadt nahe bey der gegend/ wo ſonſt Tindaro geſtanden. Pabſt Bonifacius XIII beehrte ſie mit der würde eines bisthums. *Pirrhus Roccus* in Siol. ſancta; *Ferrari* in lex. geogr.

Pau/ am fluſſe Gave de Pau/ eine ſtadt in Franckreich/ die hauptſtadt von Bearn/ lat. Palum, iſt ein ſehr groſſer und wohlgebaueter ort. Henricus d' Albert/ König von Navarre und fürſt von Bearn/ fieng allhie einen ſehr ſchönen und prächtigen pallaſt an zu bauen/ und richtete an. 1519 ein parlament auf/ welches von Ludovico XIII an. 1621 beſtätiget würde/ der zugleich die catholiſche religion allhie mit einführete/ welche in währenden innerlichen kriegen von den proteſtanten allhie ausgeſchaffet worden war. Es iſt auch allhie eine rechnung-kammer/ nebſt einem Jeſuiten-collegio ꝛc. *De Marca* hiſt. de Bearn.

Paventia/ eine heydniſche göttin/ welcher die mütter und kinderwärterinnen ihre kinder anbefohlen/ um ſie wider alle furcht zu beſchützen/ ſo in der lateiniſchen ſprache Pavor genennet wird/ woher auch das wort paventia kömmt. Allein andere ſagen das gegentheil von dieſer göttin/ daß ſie nemlich eine ſolche gottheit geweſen/ welche die mütter und kinderwärterinen angeruffen und womit ſie die kinder zu bedrauen pflegen um denſelbigen eine furcht einzujagen/ und ſie ſtille zu machen. *Auguſtin.* lib. 4 de civitate Dei.

Pavia/ lat. Papia, Papia Fluvia, und anfangs Ticinum/ eine ſtadt in Italien/ im hertzogthum Meyland am fluſſe Teſino oder Ticino/ die hauptſtadt in der landſchafft Pavoſe/ oder dem fürſtenthum Pavia, hat eine univerſität/ wie auch ein von dem römiſchen ſtuhl unmittelbar dependirendes bißthum. Der fluß Teſino/ an deſſen ufer dieſe ſtadt liegt/ verſiehet die einwohner mit allen erwünſchten nothwendigkeiten. Sie liegt auch nicht über 5 oder 6000 ſchritt vom Po-fluß/ und 16000 ſchritt von Meyland. Ihr umkreiß ſoll 3000 ſchritt ſeyn/ hat aber nur kaum 20000 einwohner/ und ſehr ſchlechte häuſer/ daß ſie darinnen weder mit andern italieniſchen ſtädten/ noch mit ihrem ehmahligen ſplendeur zu vergleichen iſt. Dieſe ſtadt iſt beydes von natur und auch durch die kunſt feſte/ wodurch nicht allein die landſchafft Paveſe/ ſondern auch die gantze Lombardey beſchützet wird. Pavia iſt ein ſehr alter ort/ daß die gelehrteſten hiſtorien-ſchreiber nichts als ungewiſſe vermuthungen von ihrer gründung vorzubringen wiſſen. Plinius giebt vor/ ſie wäre von den Levis und Marcis einer liguriſchen nation gegründet/ andere aber wollen/ ſie wäre von den Gallis/ Bojis und Conomanis bald nach der ſtadt Meyland erbauet. Sie wurde von den Römern unter ihre bothmäßigkeit gebracht/ nachgehends im 5ten ſeculo von Attila geplündert/ und von Odoacer ruiniret/ welcher Oreſten belagerte. Darauf eroberten ſie die Longobarden/ nach einer langwierigen belagerung unter ihrem Könige Albino/ und machten ſie zur haupt-ſtadt ihres reichs. A. C. 773 nahm Carolus dieſe ſtadt ein/ und bekam den longobardiſchen König Didierum oder Didericum gefangen/ worauf dieſer ort den Königen von Italien unterworffen war bis zur zeit des Käyſers Ottonis I/ welcher an. 951 dieſe ſtadt eroberte/ und Berangerum nebſt deſſen ſohne daraus vertrieb. A. C. 1004 hatten ihre einwohner einen grauſamen krieg mit denen von Meyland. Nach der zeit ſtund ſie unter verſchiedenen tyrannen/ bis daß die Burggrafen von Mayland ſie mit ihren herrſchafften vereinbahreten. Bey der belagerung/ welche dieſe ſtadt an. 1525 ausſtund/ wurde der damahlige König in Franckreich Franciſcus I/ nachdem er Meyland eingenommen/ in dem bey Pavia gelegenen groſſen thier-garten gefangen. A. C. 1527 eroberte ſie Odet de Lautrec für die Frantzoſen. Im folgenden jahre wurde ſie abermahls zweymahl eingenommen. Endlich aber fiel ſie den Spaniern zu. An. 1655 wurde ſie von den frantzöſiſchen/ ſavoyſchen und modeneſiſchen trouppen zwey monat lang unverrichteter ſache belagert. Die hieſige univerſität wurde ums jahr 791 von Carolo geſtifftet/ und vom Käyſer Carolo IV an. 1361 renoviret. Die berühmten juriſten Baldus/ Jaſon und Alciatus haben daſelbſt dociret. Pavia iſt die andere ſtadt im hertzogthum Meyland/ und hat eine von den ſchönſten und gröſten ſteinern brücken in Italien/ nebſt vielen antiqvitäten/ worunter auch das ſchloß zu zehlen/ ſo vor zeiten der lombardiſchen Könige reſidentz war. Des heil. Auguſtini cörper ſoll allhier in einem kloſter ſeines ordens verwahret worden ſeyn/ wie auch des Boethii/ der allhier bürgermeiſter geweſen. An. 850 verſamleten ſich unterſchiedene Biſchöffe/ und machten 25 capitel von kirchen- und von weltlichen ſachen/ welche von dem Käyſer Ludovico und Lothario confirmiret. Und gieng dieſes concilium ſo ſehr wohl ab/ daß an. 855 die Prälaten ein anders zu halten/ zuſammen beruffen worden/ davon auch die verordnungen wegen der kirchen-diſciplin vorhanden ſind. Carolus Calvus/ nachdem er ſich zu Rom zum Käyſer krönen laſſen/ hielt an. 876 allhier eine allgemeine zuſammenkunfft/ da ſeine erwehlung von den Prälaten und groſſen des reichs beſtätiget wurde. Pabſt Leo IX hielt an. 1049 ein concilium zu Paris wider die Simoniacos. An. 1076 wurde hier von des Käyſers Henrici IV parthey ein concilium gehalten/ von welchem Pabſt Gregorius VII verdammet wurde/ welcher ſie vorhero zu Rom in bann gethan hatte. *Plin.*; *Tacitus*; *Ptolom.*; *Strabo*; *Paul. Diaconus*; *Luithprandus*; *Anton. Maria Spleta* und *Bernard Sacco* in hiſt. Ticin.; *Leand. Alberti* deſcr. Ital. *Anton. Gatti* in gymnaſ. Ticin. hiſtor. & vind.

Pavillon/ (Nicolaus) advocat im parlament zu Paris/ lebte an. 1580/ war in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache wohl erfahren und ein vortrefflicher poet. Sein enckel gleiches namens war Biſchoff zu Alet in Languedoc und ſtarb an. 1676 mit dem ruhm einer groſſen frömmigkeit. Er hat vor ſeine dioeces ein vortrefliches rituale heraus gegeben/ darinnen er ſich nach möglichkeit bemühet/ die alte kirchen-diſciplin wieder einzuführen. Er nahm auch die parthey der Janſeniſten an/ und machte einen ſchönen tractat de fide humana. *La Croix de Maine* bibl. Franc.; *Sammarth.* gall. chriſt.

Parius/ ſ. Paaw.

St. Paula/ eine wegen ihrer gottesfurcht und groſſen erkäntniß berühmte weibes-perſon/ des heiligen Hieronymi ſchülerin/ lebte zu ende des 4ten ſeculi/ und war aus den edelſten römiſchen geſchlechten der Scipionum und Gracchorum entſproſſen/ und an Taxotium/ welcher gleichfalls aus einer ſehr berühmten familie herſtammete/ vermählet/ von dem ſie vier töchter und einen ſohn gebahr. Als ſie eine wittwe worden/ verließ ſie allen pracht und alle wolluſtige beqvemlichkeiten der ſtadt Rom/ und begab ſich in eine höhle bey Bethlehem/ um daſelbſt ihre übrige lebens-zeit in demuth und wahrer buſſe zuzubringen. Sie lernete die hebräiſche ſprache um die heilige ſchrifft/ deren leſung ihre eintzige ergetzlichkeit war/ deſto beſſer verſtehen zu können. Nebſt dem war ſie auch eine mutter aller armen/ welche die heiligen örter zu beſuchen kamen und ein lebendiges muſter aller chriſtlichen tugenden. Sie ſtarb den 16 jan. a. 404. St. Hieronymus, welcher ihr leben beſchrieben hat/ ſagt/ daß ſie in ihrer heiligen abgeſchiedenheit 5 jahr lang zu Rom und 20 zu Bethlehem gelebet/ und ihre gantze lebens-zeit auf 56 jahr/ 8 monate und 21 tage gebracht habe. *Hieronymus* in ejus vita & in epiſt. &c.

Paulet/ (William) des Johann Paulet ſohn/ aus einem alten und edlen geſchlecht in der engeländiſchen grafſchafft Sommerſetshire entſproſſen/ war ein ſehr gelehrter und mit vortrefflichen gaben gezierter mann/ bediente unterſchiedliche hohe chargen im königreiche Engeland/ und ſtarb endlich im 14den jahre der Königin Eliſabeth/ nachdem er ſein leben auf 97 jahr gebracht/ und 103 perſonen an kindern und kindes-kindern geſehen hatte. Man ſagt/ daß als er einſten gefragt worden/ wie er in ſo gefährlichen zeiten/ da ſo viele veränderungen beydes in der kirchen und im weltlichen regiment vorgegangen/ ſtets ungekränckt in ſeinem ehren-ſtande bleiben können? er folgendes zur antwort gegeben: weil ich ein weiden-baum und keine eiche geweſen.

Pauli/ (Gregorius) ein ſocinianiſcher prediger zu Cracau im 16den ſeculo/ war von geburth aus Pohlen/ und war an. 1555 ſchon prediger zu Wola bey Cracau/ wurde hernachmahls paſtor und ſenior zu Cracau/ und als er daſelbſt am feſte der H. Dreyfaltigkeit wider die allgemeine lehre von der H. Dreyfaltigkeit predigte/ ſo ſchlug der donner in dieſelbe kirche ein. Nachdem er nun wegen ſeiner religion von Cracau war verjaget worden/ begab er ſich nach Rackau/ woſelbſt er ums jahr 1591 in ſehr hohem alter ſtarb. Er pflegte zu ſagen/ GOtt habe Luthern nicht alles offenbahret/ ſondern Zwinglio habe er mehr zu erkennen gegeben/ Calvino viel mehr/ und ihm noch mehr als dieſen/ er glaubte auch/ daß nach ihm andere kommen würden/ welche eine vollkommene erkäntniß von allen dingen haben würden. Er hat geſchrieben: tabulam de Trinitate; turrem Babel; antidotum contra canones decretorum Sarnicii; epiſtolam monitoriam ad Tigurinos miniſtros & Calvinum; de antichriſti Deo eſſentia perſonato ſeipſum expugnante brevem demonſtrationem; explicationem difficilium S. ſcripturæ locorum; catecheſin racovienſem primam &c. *Spondan.* A. C. 1571 n. 33; 1566 n. 30; *Chriſt. Sandii* bibl. antitrinit. p. 43 ſeq.

Pauli/ (Hieronymus) ein canonicus zu Barcelona/ lebte zu ende des 15den ſeculi und war bürtig aus Catalonien: Er wurde cämmerer bey dem Pabſt Alexandro VI/ und ſagt man/ daß er über die vaticaniſche bibliothec aufſicht gehabt. Er war doctor juris und auch in der eleganten literatur nicht unerfahren. Er gab das provinciale romanum heraus/ es iſt aber nicht wahrſcheinlich/ daß dieſes ſein eigenes werck ſey/ wie man geglaubet hat/ indem man es als ein manuſcript vor ſeiner zeit in den bibliothecken und unter andern in der bey St. Victor in Paris findet. Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo ſchrieb er practicam cancellariae; commentariolum de urbe Barcinionenſi, der an. 1461 gedruckt/ und de Hiſpaniae fluminibus & montibus, welche man in dem 2 tomo der Hiſpania illuſtrata findet. *Miræus* de ſcript. ſec. 16; *Voſſius* de hiſt. lat. &c.

Pauli/ (Jacobus de) Ammanato oder Picolomini ein Cardinal/ der unter dem namen Cardinalis Papienſis bekandt iſt/ war bürtig von Lucca aus einem unanſehnlichen geſchlechte/ welches er aber durch ſeine würde und meriten berühmt machte. Sein ſtudieren gieng ihm ſehr wohl von ſtatten/ und gab man ihm den rath nach Rom zu gehen/ woſelbſt er ſecretarius des Cardinals Caprinica/ hernach Calixti III und endlich Pii II wurde. Welcher letztere Pabſt die ſtudia liebte und eine groſſe zuneigung zu dem Jacobo Ammanato hatte. Er nahm ihn mit auf in das picolominiſche geſchlecht/ welches ſein eigenes war und gab ihm das bißthum zu Pavie/ machte ihn auch an. 1461 zum Cardinali/ unter welchem Pabſt/ wie auch unter den folgenden er in groſſen verrichtungen gebrauchet wurde. Er hat verſchiedene wercke geſchrieben/ davon noch ein buch mit briefen und die hiſtorie ſeiner zeit vorhanden. Weil aber dieſer groſſe mann geſchickter war/ wichtige geſchäffte zu tractiren/ als ſeine geſundheit in acht zu nehmen/ ſo vertraute er ſich/ da er von einem vier-tägigen fieber überfallen wurde/ einem medico auf einem dorffe/ der ihm ſo eine hefftige artzeney gab/ daß er einige zeit darauf/ nachdem er ſelbige eingenommen/ zu St. Lorenzo/ nahe bey dem ſee von Bolſena im Patrimonio Petri/ ſtarb den 17 ſept. an. 1479 im 51 jahr ſeines alters. Jacobus Volateranus ſein ſecretarius hat ſein leben beſchrieben/ und ſeine ſchrifften heraus gegeben. *Paul. Iovius* in elog. c. 20; *Leand. Alberti* deſcript. Ital.; *Aubery* hiſt. des Cardin. &c.

Pauli / (Simon) der vornehmſte königl. däniſche leib-medicus, war gebohren zu Roſtock den 6 apr. a. 1603. ein ſohn Henrici Pauli / der profeſſor medicinæ, und hernach der verwittweten Königin Sophia in Dänemarck leib-medicus geweſen. Nachdem er dem ſtudio der philoſophie und medicin ſo wohl in ſeinem vaterlande als auch auf den holländiſchen / engliſchen / däniſchen und frantzöſiſchen academien durch freygebigkeit der Königin Sophia obgelegen / ſo wurde er an. 1630 zu Wittenberg doctor in der artzeney / welche er von an. 1631 bis 1635 zu Lübeck triebe / worauf er zu Roſtock in der medicin / an. 1639 aber zu Coppenhagen in der anatomie / chirurgie und botanic profeſſor wurde. An. 1648 erhielt er die ſtelle als königlicher däniſcher leib-medicus / wie auch ein canonicat zu Aarhuſen. An. 1666 aber bekam er eine erbliche prälatur bey dieſer kirche. Sein amt als leib-medicus hat er unter Friderico III und Chriſtiano V bedienet / und iſt den 23 april an. 1680 ſeines alters 77 jahr geſtorben. Er hat viele ſchrifften heraus gegeben / als da ſind: quadripartitum de ſimplicium medicamentorum facultatibus an. 1639; de anatomiæ origine præſtantia & utilitate ſyntagma; Flora danica, ſo an. 1648 zu Coppenhagen in 4to gedruckt / und darinnen er von den ſonderbaren gewächſen und pflantzen in Dänemarck und Norwegen handelt; viridaria varia regia & academica publica; digreſſio de vera, unica & proxima cauſa febrium; comment. de abuſu tobaci & herbæ thee, ſo zu Straßburg an. 1665 gedruckt ꝛc.; Caſp. Bartholini und Jul. Caſſeſerii anatomie hat er teutſch ediret. *Vindingius* in acad. hafnienſi p. 355. 359; *Freher.* in theat. p. 1417. 1418; *Mercklin.* in Linden. renov. p. 972. 973; *Witten.* diar. biogr.; *Albertb. Barthol.* de ſcript. Dan. p. 133; & *Io. Moller.* in hypomn. p. 403.

Paulianiſten / ſ. Paulus Samoſatenus.

Paulicianer wurden die Manichäer in Armenien genennet / als ſich einer namens Paulus im 7den ſeculo zu ihrem haupt aufgeworffen hatte. Sie wurden alsdenn ſo mächtig / entweder wegen des übelbeſtellten regiments / oder daß ſie von den Saracenen beſchützet wurden / oder aus gewogenheit des Käyſers Nicephori / der gar ſehr dieſer ſecte ergeben war / daß als ſie endlich von der Käyſerin Theodora des Baſilii gemahlin verfolget wurden / ſie in dem ſtande waren / ſtädte zu bauen und die waffen wider ihre printzen zu ergreiffen. Welches einen langwierigen und blutigen krieg unter der regierung Baſilii Macedonis im 9ten ſeculo abgegeben / und ſind unter der Käyſerin Theodora / welche ſich an. 845 vornahm / entweder die ketzer zu bekehren oder aus dem reich zu ſchaffen / durch allzugroſſe ſchärffe derer ſo ſolches verrichten ſolten, durch gantz Aſien bey hundert tauſend von den Paulicianern umgebracht worden. Welches die übrigen veranlaſſet / ſich an die Saracenen zu ergeben / die ſich ihrer einige zeit hernach ſehr wohl wider die Griechen zu gebrauchen wuſten. Als die Paulicianer in Armenien verfolget worden / ſo unterlieſſen ſie doch nicht ihre prediger in die Bulgarey zu ſchicken / um ihre ketzerey daſelbſt einzuführen / von dannen ſie ſich gar balde in das übrige theil von Europa ausgebreitet. Sie verdammten die verehrung der heiligen und der bilder des creutzes. Ihre haupt-lehre aber ware von 2 gleich einigen principiis, da eines von dem andern independent wäre. *Cedrenus* t. 11; *Paul. Siculus* hiſt. de Manich.; *Maimbourg* hiſt. des Iconoclaſt. l. 6; *Boſſuet* hiſt. des variations l. 11 n. 13 ſeq.; *Bayle.*

Pauliner / ſind gewiſſe völcker in der Bulgarey / welche den apoſtel Paulum dem HErrn Chriſto vorzogen / und an ſtatt mit waſſer zu tauffen / ſich des feuers darzu bedieneten. Endlich haben ſie die catholiſche religion angenommen / nachdem ſie von den miſſionariis darzu unterrichtet worden. *Ricaut* de l'Emp. ottom.

Paulina / eine römiſche dame / Saturnini gemahlin / war nicht weniger wegen ihrer tugend als geburt berühmt / und von keiner geringern ſchönheit als reichthum. Ein gewiſſer junger edelmann / Mundus genannt / hatte ſich aufs hefftigſte in ſie verliebet. Da er nun weder durch geſchencke / noch inſtändiges bitten ihr hertz gewinnen konte / wie er ihr dann 200000 drachmas vergeblich angeboten hatte / beſchloß er ſich ſelbſt todt zu hungern. Allein einer von ſeines vaters freygelaſſenen knechten mit namen Idus / ſprach ihm einen troſt zu / welcher ſo dann einige von den prieſtern der göttin Iſis mit gelde beſtach / Paulinam zu überreden / daß der gott Anubis ſie in geheim gantz alleine ſehen wolte. Wie nun dieſe dame ſolches vor eine groſſe ehre ſchätzte / alſo rühmte ſie ſich deſſen gegen ihre freunde und ihren ehemann / und lag in der kammer des vermeinten gottes Anubis / worinnen aber Mundus verſteckt war / welcher ihr darauf dasjenige anzeigte / was vorgegangen wäre. Hierüber wurde Paulina gantz raſend / und bat ihren ehemann / daß er ſolchen ſchimpff rächen möchte. Dieſer beklagte ſich alſofort darüber bey dem Käyſer Tiberio / und eröffnete ihm die gantze ſache / worauf derſelbige gedachte gottloſe prieſter nebſt dem Idus / der ſie beſtochen / creutzigen / den tempel der Iſis niederreiſſen / und ihr bild in die Tyber werffen ließ / Mundum aber zur ſtraffe nur ins elend verjagte. *Ioſeph.* l. 18 c. 4; *Boccac.* de clar. mulier.

Paulina / des philoſophi Senecä eheweib / wolte mit ihrem ehemanne / welchen Nero zum tode verdammet hatte / zugleich ſterben / und ließ ſich zu dem ende nebſt demſelbigen die adern eröffnen. Allein Nero / welcher keinen ſonderlichen haß gegen ſie hatte / kam ihrem vorhaben zuvor. Alſo lebte ſie noch einige jahre hernach / trug aber an ihrem leibe und geſichte die ruhmwürdigen merckmahle ihrer ungemeinen liebe / und gab durch ihre bleiche farbe zu erkennen / daß ihr viel geblüte entgangen. *Tacitus* l. 15 annal.

Paulinus / von Aquileja / Patriarch von dieſer ſtadt oder von Friaul / war ein grammaticus / und erwarb ſich durch ſeine tugend Caroli M. gnade / welcher ihm auch A. C. 774 oder wie andere vorgeben / 776 zu bemeldter würde halff / darinnen er Signaldo ſuccedirte. Er hatte auf unterſchiedlichen wider Elipantum von Toledo und Felicem von Urgel verſammleten conciliis ein groſſes anſehen und ſchrieb wider ſelbige das buch / welches in bibliotheca patrum zu finden iſt / und dieſen titel hat: libellus de ſanctiſſima trinitate adverſus Elipantum Toletanum & Felicem Vrgelitanum antiſtites dictus ſacro ſyllabus. Andreas du Cheſne hat auch einen andern tractat des Paulini wider dieſen Felicem heraus gegeben. Er ſtarb den 2 jan. an. 802 oder 803 und wird unter die heiligen gerechnet. Sein groſſer eifer / den er in bekehrung der benachbarten heyden gebraucht / hat den hunniſchen Fürſten Thudun veranlaſſet / daß er zu Caroli M. legaten geſchickt und die tauffe begehret hat. *Alcuin.* in epiſt. 81 & in poem. 114 & 213; *Vghel.* in Ital. ſacr.; *Bellarm.* deſcript. eccl.; *Bolland.* in act. SS. ad d. 2 jan.; *Cabe* hiſt. liter.; *Valbaſor* ehre des hertzogth Crains l. 8. 624.

Paulinus / ein Biſchoff von Antiochia / im 4ten ſeculo / wurde von Euſtachio zum prieſter gemacht / und war niemahls mit einigen ketzern umgangen. Die kirche zu Antiochia war damahls durch ein ſchiſma zerſpaltet / und hatte zween Biſchöffe / nemlich Meletium und Euſtachium. Und nach des letztern tode ſetzte Lucifer von Cagliari Paulinum an ſeine ſtelle. Als nun Euſebius Vercellenſis / welchen das alexandriniſche concilium nach Antiochien friede zu ſtifften geſchicket / ſahe er / daß dieſe wahl alles ihr vorhaben umgezogen. Denn obgleich Paulinus würdig war Biſchoff zu werden / ſo konte es doch nicht an dieſem orte ohne die gröſte zerrüttung ſeyn. Man beſchuldigte ihn alſo des Sabellianiſmi / allein er erwieß gegen Athanaſium / welcher mit ihm eine conferentz anſtellete / das gegentheil. Nachgehends wurde er endlich mit Meletio verſühnet / und kam nach Rom / den Pabſt Damaſum um ſchutz wider Flavianum / welchen man an Meletii ſtelle eingeſetzt hatte / anzuruffen. Paulinus ſtarb an. 389 und iſt er derjenige / welcher Hieronymum ſeinen freund und vertheidiger ordiniret hat. Dieſer Paulinus iſt nicht zu vermengen mit einem andern antiocheniſchen Biſchoffe dieſes namens / welcher Philogono an. 319 ſuccedirte / und 324 ſtarb. *Socrates* lib. 3; *Theodoretus* l. 3; *Sozom.* l. 6; *Ruffin.* l. 1; *Baron.* in annal. A. C. 362 & ſeqq.

Paulinus / von Nola / war gebohren zu Bourdeaux / oder nahe dabey / und hatte den berühmten poeten Auſonium zu ſeinem lehrmeiſter. Man ſagt / daß nachdem Paulinus an. 375 bürgemeiſter zu Rom worden / ihn der Biſchoff von Bourdeaux St. Delphinus getauffet habe. Worauf er ſich entſchloß in eine einſamkeit zu gehen mit ſeiner ehefrauen Thebaſia oder Thereſia / welche durch freywillige erwehlung einer beſtändigen keuſchheit ſeine ſchweſter wurde. Denn nachdem das volck zu Barcellona ſeine frömmigkeit erkennet / nöthigte es ihn den prieſter-orden aus den händen des Biſchoffs Lampii zu empfangen / wozu ſeine ehfrau einwilligte. Hierauf reiſete er nach Italien / und indem er nach Meyland kam / ſo perfectionirte ihn der heilige Ambroſius in erkäntniß der heil. ſchrifft und in einem tugendhafften leben. Von dar gieng er nach Rom und die devotion / ſo er zu dem heil. märtyrer Felix hatte / zoge ihn nach Nola / woſelbſt er zum Biſchoff erwehlet wurde. Man weiß aber nicht / welches jahr ſolches geſchehen / wie auch nicht / wenn er durch die Vandalen nach Africa geführet worden / wie man ſagt; ſondern nur daß er wiederum zurück nach Nola kommen / und daſelbſt zu ende des monats junii an. 431 im 78 jahr ſeines alters geſtorben. St. Amant Biſchoff zu Bourdeaux hat ſeine brieffe und poeſien aufgehoben / und P. Heribert Rosweida hat an. 1622 eine ſehr vollkommene edition in 8vo davon heraus gegeben. Bey welcher das leben Paulini durch den Jeſuiten P. Franc. Sachin nebſt deſſen anmerckungen / wie auch des Jeſuiten P. Fronton du Duc ſeinen / zu finden. Uranius ein diſcipel des Paulini und prieſter der kirche zu Nola / hat eine relation von dem tode dieſes Paulini hinterlaſſen / der ſo einen groſſen ruhm wegen ſeiner heiligkeit erhalten hat. St. Ambroſius / St. Hieronymus / St. Auguſtinus / St. Gregorius / St. Eucherius / Caſſiodorus ꝛc. gedencken ſeiner zum beſten. Er muß aber nicht mit dem Paulino einem prieſter von Meyland / der das leben St. Ambroſii an den Auguſtinum geſchrieben / verwechſelt werden / wie Sigebertus / Trithemius und andere gethan. *Auſonius* in epiſt.; *Idacius* & *Proſper* in chron.; *Sulpit. Sever.* l. 2 hiſt.; *Gennadius* catal. c. 48; *Sigebert.* c. 14; *Trithem.* & *Bellarmin.* de ſcript. eccleſ.; *Iſidor. Hiſpalenſ.* c. 17; *Iac. du Brueil* in not. ad Iſid.; *Elias Vinet* in Auſon; *Gabriel de l'Vrbe* chron. de Bourd; *Barthius* adverſ. l. 60; *Scaliger*, *Baronius*; *Voſſius*; *Poſſevin*; *Cabe*; *du Pin* &c.

Paulinus / Biſchoff zu Perigueux / welcher das leben St. Martini von Tours in lateiniſchen verſen beſchrieben. Er lebte 30 oder 40 jahr nach dem Paulino von Nola / welchem einige mit unrecht dieſes leben zulegen / ſo von ſeinem rechten verfertiger Perpetuo Biſchoffen zu Tours / der an. 480 auf dem in ſelbiger ſtadt gehaltenen concilio präſidiret / zugeſchrieben worden. Zu verwundern iſt es / daß Gregorius Turonenſis / welcher 100 jahr nach Perpetuo denſelben biſchöflichen ſtuhl beſeſſen / dieſes leben dem St. Paulino von Nola attribuiret. Franciſcus Juret hat es aus einem manuſcript des Petri Pithoi anno 1585 zu erſt heraus gegeben; nachgehends iſt es der bibliothecæ patrum inſeriret / und an. 1688 zu Leipzig in 8vo mit anmerckungen des Juret und Barthii aufgeleget worden. *Cabe*; *du Pin*; bibl. univerſel. t. 1.

Paulinus / Biſchoff zu Trier und nachfolger des heil. Maximinii lebte im 4ten ſeculo. Er ſtritte hertzhafft vor die warheit der rechtgläubigen wider die Arianer / welche ihn nach Phrygien ins elend ſchickten/ woſelbſt er an. 356 von den beſchwehrlichkeiten des exilii ſein leben beſchlieſſen muſte. *S. Hieron.* in chron.; *Sulp. Sever.* l. 2; *S. Athanaſ.* ep. ad Sol. & apol. de fuga; *Socrates* l. 2. c. 29; *Sozomen.* l. 4 c. 8.

Paulinus / ein prieſter des St. Ephremi ſchüler / war ſehr wohl in der heiligen ſchrifft erfahren/ und bey der kirche in gutem anſehen. Nach dem tode ſeines meiſters triebe ihn die begierde zu herrſchen/ daß er ſich zu den ſchiſmaticis geſellete / wie Gennadius angemercket / welcher auch eines andern Paulini gedencket/ der de initio Quadrageſimæ; de die dominico Paſchæ; de pœnitentia; de obedientia; de Neophytis geſchrieben. *Gennadius* de ſcript. eccleſ. c. 3.

Paulinus / ein Biſcheff zu Rocheſter in Engeland/ wohin er A. C. 601 von Gregorio M. geſandt worden / das Evangelium nebſt Auguſtino zu predigen / welcher damahls eine groſſe menge von den einwohnern bekehret hätte. Unter Edelberti des erſten chriſtlichen ſächſiſchen Königes in Engeland regierung hatte er groſſen ſegen; unter deſſen ſohne Edovaldo aber muſte er viel leiden / welcher ſich durchaus nicht bereden laſſen wolte/ die chriſtliche religien anzunehmen / ſo/ daß eine groſſe menge der neubekehrten ums jahr 614 wieder abfiel. Als der König von Northumberland / Edwinus / zu Eadbaldo dem Könige von Kend geſchickt/ und um deſſen ſchweſter Edelburge anhalten laſſen/ gab dieſer chriſtliche König den abgeſandten zur antwort/ daß er ſeine ſchweſter nicht an einen heydniſchen fürſten vermählen könte. Hierauff verſprach Edwinus / daß ſie mit ihrer geſamten hofſtatt eine völlige freyheit in ihrer religion haben ſolte/ und daß er ſelbſt ihren glauben annehmen wolte / wenn er überzeuget worden / daß ſelbiger der beſte wäre. Auf dieſe verſprechung wurde die printzeßin geſchickt / welche Paulinus / den der Ertz-biſchoff St. Juſtus/ einer von den miſſionariis nach Engeland zum Biſchoff verordnet hatte/ begleitete. Hierauf ließ ſich Edwinus nebſt ſeinen zween ſöhnen / Osfried und Eanfried und ſeinem gantzen hofe in einer zu Yorck hierzu erbaueten kirche an. 627 tauffen. Paulinus fuhr fort das evangelium zu predigen/ bekehrte die provintz Linſen und Blecca den Gouverneur von Lincoln an. 628 und hatte ſolchen ſegen/ daß er die groſſe menge des volcks / ſo von allen orten hauffenweiſe zugelauffen kam / in einem fluſſe zu tauffen gezwungen wurde. Der Pabſt Honorius überſand ihme das pallium, und ſchrieb zugleich einen glückwünſchungs-brief an den König wegen ſeiner bekehrung. Bald hernach/ da Edwinus in einer ſchlacht wider den König in Schottland Carduelle umkommen / gerieth ſein königreich in groſſe zerrüttung; worauff Paulinus die Königin wiederum zurück nach Canterbury führte/ deren bruder ihn zum Biſchoff von Rocheſter machte/ allwo er den 10 octobr. 644 dieſes zeitliche geſegnete. Chronicon Saxon. ab Edmundo Gibſono editum; *John Milton* hiſt. of England l. 4; *Surius* in act. SS.

Paulinus / ein gelehrter mann/ lebte an des Käyſers Theodoſii des jüngern hofe in groſſem anſehen / und wurde von der gelehrten Käyſerin Eudoxia wegen ſeiner klugheit und gelehrſamkeit ſehr äſtimirt. Gedachte fürſtin hatte einſtens von Theodoſio einen groſſen apffel bekommen/ welchen ſie Paulino gab. Dieſer nicht wiſſend / von wem ſolcher apffel erſt herkommen/ gab ihn dem Käyſer wieder. Hierauf fragte der Kayſer Eudoxiam / was ſie mit dem ihr geſchenckten apffel gemacht? Und bekam von ihr zur antwort: daß ſie ihn gegeſſen hätte. Allein Theodoſius zeigte ihr denſelbigen / und beſchuldigte ſie der untreu. Hierauff brach ſeine eiferſucht auch wider Paulinum aus/ daß er ihn An. 440 hinrichten ließ. Eudoxiam verſtieß er/ welche ſo dann ein einſames kloſter-leben anfieng. *Oroſius.*

Paulo / (Vincentius de) der ſtiffter und erſter ſuperior generalis der congregation von der miſſion. War gebohren in dem dorff Pouy nahe bey Acqs an. 1576. Seine eltern waren arme leute / die aber in einer groſſen unſchuld lebeten. Er ſtudirte zu Acqs / hernach zu Tholoſe und nachdem er ſich zu Marſeille / dahin er wegen einiger angelegenheiten gekommen war / zu ſchiffe begeben / wurde er von den ſee-räubern gefangen und nach der barbarey geführet. Er hatte aber das glücke/ daß er wiederum in die freyheit kam/ und nachdem er in Franckreich angelanget/ blieb er 2 jahr bey den patribus oratorii, hernach gab ihm der P. Bourgoin die pfarre zu Clichi/ indem er dieſes kleine beneficium der abtey von St. Leonard de Chaume/ welche ihm der Cardinal Oſſatus hatte geben laſſen/ und die ſtelle eines Aumeriter bey der Königin Margaretha / vorzoge. Nach dieſen kam er in das hauß von Gondi/ und die allgemeine bekänntniß/ welche er einen bauren aus dem dorff Gannes in Picardie thun ließ/ gab anlaß zu ſeiner erſten mißion/ und der gute fortgang dieſer mißion machte daß er auch andere unternahm. Selbige giengen auch ſo wohl von ſtatten/ daß man darauf bedacht war/ eine congregation der mißion auffzurichten / welche inſtitution an. 1626 geſchahe. Er ſtifftete auch geiſtliche ſeminaria; und die retraite vor die ordinandos und alle andere leute. Er fundirte die geiſtlichen jungfrauen der liebe / verſchaffte nothdürfftigen perſonen hülffe/ und that dem Könige Ludovico XIII groſſe dienſte in ſeiner letzten kranckheit. Unter der regierung der verwittibten Königin wurde er in verſchiedenen geiſtlichen angelegenheiten des reiches gebrauchet/ und ließ in allen ſeinen verrichtungen eine groſſe klugheit/ und liebreiche demuth ſpühren. Er ſtarb in dem ruhm der heiligkeit den 27 ſept. an. 1660 im 85 jahr ſeines alters. Ludov. Abelli Biſchoff von Rodez hat ſein leben beſchrieben.

Paulus / der auch Saulus heiſſet / ein apoſtel des HErrn / war zwar keiner von den zwölffen/ wurde aber doch außerordentlich zu dieſem hohen amte beruffen/ worinnen er mehr / als iemand unter ihnen allen gearbeitet. Sein geburths-ort war Tarſus die hauptſtadt in Cilicien welche ſo wol an reichthum als guten künſten und wiſſenſchafften vielen andern es bevor thate. Paulus / welchen GOtt von mutterleibe an zu einen herrlichen rüſtzeug außerſehen / legte allhier den grund in ſeinem ſtudieren/ worzu ihn ſeine eltern/ die aus dem ſtamm Benjamin entſproſſen waren/ fleißig anhielten. Gleichwie aber bey den jüden gar gewöhnlich war / nebſt den ſtudien anch ehrliche handwercker zu erlernen/ ſo legte ſich auch Paulus auf das teppichmachen/ welches nachmals bey ihm ſo viel gefruchtet / daß er ſich ſeiner hände arbeit ernähren kunte/ und nicht nöthig hatte den neubekehrten Chriſten mit ſeinem unterhalt beſchwerlich zu fallen. Nachdem er nun zu Tarſus ſich in weltlichen wiſſenſchafften wol umgeſehen / ſchickten ihn ſeine eltern nach Jeruſalem/ allwo er zu den füſſen Gamalielis das geſetz des Allerhöchſten ſtudieret / und ſich zu der phariſaiſchen als der ſtrengſten ſecte in der jüdiſchen religion bekennet. Allein eben hierdurch wurde er in ſeinem blutdürſtigen eyfer je mehr und mehr geſtärcket/ die gemeine des HErrn auf das grauſamſte zu verfolgen. Wie er denn/ da das blut Stephani/ der ein zeuge des gerechten war / welchen die Jüden den heyden überantwortet/ / vergoſſen ward/ auch darneben ſtunde / und wolgefallen an ſeinem tode hatte/ ja denen die ihn tödteten die kleider verwahrete. Gleichwie aber es endlich zu einer grauſamen verfolgung ausgebrochen/ ſo ließ ſich Paulus erſt recht gebrauchen/ die heiligen auf alle erſinnliche art auszurotten. Ja er ſchnaubte nicht nur zu Jeruſalem wider ſie / ſondern er würckte auch befehl aus/ daß ihm zu Damaſcus ein gleiches möchte vergönnet werden. Doch da er bereits auf dem wege und nicht weit mehr von dieſer ſtadt war / umleuchtete ihn plötzlich ein licht vom himmel/ und eine ſtimme erſchallte: Saul Saul was verfolgſt du mich? es wird dir ſchwer werden wieder den ſtachel zu lecken. Paulus lag zur erden niedergeſchlagen und erkannte die hand des HErrn die über ihn war. Er verlangte mit eben ſolchem eyfer das reich GOttes auszubreiten/ als er bishero bey deſſen zerſtöhrung hatte ſehen laſſen. Doch er ſolte erſt den befehl deß höchſten zu Damaſens von Anania/ einem alten jünger erlernen/ welcher ihm auch zu ſeinem auf dem wege verlohrnen geſicht wieder helffen würde. Als er nun in die ſtadt kam/ faſtete er drey gantze tage/ in welcher zeit er nach einiger meynung die entzückung bis in den dritten himmel gehabt. Inzwiſchen kam Ananias auf befehl GOttes zu ihm/ und ertheilte ihm durch aufflegung der hände ſein geſicht / worauff ſich Paulus tauffen ließ/ und das wort GOttes öffentlich mit iedermanns beſtürtzung vortrug. Er predigte alſo drey jahr lang in Arabien / und opfferte GOtt daſelbſt die erſtlinge ſeines apoſtel-amts auf. Hierauf kam er zwar nach Damaſcus zurück/ aber durch die juden zugleich in ſo groſſe gefahr/ daß ihn die jünger bey der nacht in einem korb über die mauer hinaus laſſen muſten. Er entkam alſo nach Jeruſalem/ allwo er 15 tage lang Chriſtum verkündigte/ und die griechiſchen juden eintrieb. Doch GOtt offenbahrte ihm / daß er ſich zwar hier in groſſe gefahr ſeines lebens ſtürtzen würde/ allein ſein zeugniß wurde doch nicht angenommen werden. Weßwegen er auch Jeruſalem verließ / und zu Antiochien nebſt dem Barnabas das evangelium ein gantz jahr lang verkündigte. Immittelſt druckte eine harte theurung das jüdiſche land / dahero die Chriſten zu Antiochien eine beyſteuer zuſammen ſchoſſen / welche Paulus und Barnabas nach Jeruſalem brachten. Nach ihrer zurückreiſe wurden ſie auf befehl des heiligen Geiſts nach vorher geſchehenen beten/ faſten und hände aufflegen ausgeſondert das reich GOttes auch an andern orten auffzurichten. Beyde trugen zu Salamis den jüden in ihrer Synagog den rath GOttes von ihrer ſeligkeit vor / dergleichen ſie auch zu Paphos thaten/ und ſelbſt den Gouverneur Sergius Paulus bekehrten/ nachdeme Elymas / welcher den Gouverneur durch ſeine zauberey bishero verblendet hatte/ auf geſchehene vorher verkündigung des apoſtels/ plötzlich mit blindheit geſchlagen worden. Hierauf gieng er mit Tito nach Antiochien in Piſidia/ und predigte daſelbſt den namen des HErrn/ erſtlich den jüden nnd denn auch den heyden / nachdeme die erſtern das wort GOttes von ſich geſtoſſen. Doch nöthigte ihn der grimm der juden auch dieſe ſtadt zu verlaſſen / vor welchem er auch nachmals weder zu Iconium noch zu Lyſtra ſicher ſeyn kunte / ohngeachtet es dem höchſten gefallen ſeine lehre mit vielen wundern zu verſiegeln. Sonderlich iſt merckwürdig/ daß Paulus an dem letztern ort einen krüppel / der von mutterleibe an lahm geweſen/ mit ſprechung eines eintzigen wortes wiederum zu ſeinen geraden gliedern verholffen. Dahero auch das volck Paulum und Barnabam vor götter anſahen/ bey welcher gelegenheit Paulus die vortreffliche lehre von dem einigen wahren GOtt auf das nachdrücklichſte vorſtellte. Aber dieſe wolthat wurde ſo ſchlecht belohnet / daß ſie ſich vielmehr verleiten lieſſen / den theuren apoſtel bis auf den tod zu ſteinigen. Doch der HErr/ welcher ihm zeigen wolte / wie viel er um ſeines namens willen leiden müſte/ ſtärckte ihn wieder/ daß er auch zu Derben ſeinen arm offenbahren kunte. Bey ſeiner zurückkehr ſtärckte er die jünger / und predigte auch zu Perga/ bis er endlich in Antiochien in Syrien zurück kam/ und mit groſſen frolocken der gemeine erzählte/ was GOtt vor eine groſſe thür zu bekehrung der heyden auffgethan hätte. Immittelſt hatten einige neubekehrte juden daſelbſt einige unruhe wegen haltung des moſaiſchen geſetzes angerichtet/ wovon doch die heyden auf dem deßwegen zu Jeruſalem gehaltenen concilio frey geſprochen wurden. Paulus überbrachte nebſt andern dieſen ſchluß nach Antiochien/ nachdeme er vorhero mit Petro ein verbündniß gemachet / daß er der vorhaut / Petrus aber der beſchneidung predigen wolte. Petrus aber ſchmeichelte wider den ſchluß des concilii den Juden zu Antiochien/ und wurde deßwegen von dem apoſtel hart beſtraffet. Hierauf wolten Paulus und Barnabas die alten gemeinen beſuchen; entzweyten ſich aber ſo ſehr/ daß ſie beyde von einander zogen/ indeme nemlich Paulus des Barnabä vetter den Marcum nicht zum reiſegefehrten haben wolte/ weil er ſie auf der vorigen reiſe verlaſſen hätte. Er gieng alſo mit Sila nach Syrien und Cilicien/ und von dar vermuthlich nach Creta/ über welche inſel er Titum zum erſten Biſchoff verordnet. Bey ſeiner rückkehr nahm er zu Lyſtra in Cilicien Timotheum zu ſich/ und durchreiſete Phrygien und Galatien/ bis er endlich auf göttlichen befehl nach Macedonien unter begleitung des evangeliſten Lucas kam. Zu Philippis einer vornehmen ſtadt dieſer provintz ließ ſich Lydia die purpurkrämerin mit ihrem gantzen hauſe tauffen/ und der apoſtel trieb aus einer beſeſſenen magd einen wahrſager-geiſt. Doch die herren der magd/ welchen dardurch ein gewinſt entgangen/ brachten es dahin/ daß man dieſe treue zeugen der wahrheit ſtäupte/ und ins innerſte gefängniß warff. Allein auch hierinn wolte ſich GOtt nicht unbezeugt laſſen/ ſondern da die jünger um mitternacht zu GOtt ihr gebeth und loblieder abſchickten/ erſchütterte ein erdbeben die grund-veſten des gefängniſſes/ daß die thüren ſich von ſich ſelbſt eröffneten/ und den bothen GOttes die ketten von den füſſen fielen. Der kerckermeiſter wurde durch dieſes wunder zu GOtt bekehret/ und Paulus wurde nebſt ſeinen gefehrten von den vornehmſten der ſtadt/ welchen nicht wohl dabey war/ daß ſie an ihm als einen Römer es ſo ſchändlich verſehen/ auf den weg begleitet. Von Philippis begab er ſich nach Theſſalonich/ allwo er 3 ſabbather nach einander die lehre von JEſu Chriſto auf das gründlichſte vorſtellte/ aber auch dardurch ſich eine verfolgung erregte. Zu Berroen thate ſich zwar eine gröſſere thür auf/ allein er muſte der wuth der Jüden zu entgehen auch dieſen ort verlaſſen. Er kam alſo nach Athen/ allwo er mit erbarmenden augen die ſchändliche abgötterey dieſer ſtadt wahr nahm. Unter andern ſahe er einen altar/ welchen die blinden heyden dem unbekannten GOtt gewiedmet/ und dieſes gab ihm die ſchönſte gelegenheit den wahren GOtt zu verkündigen. Indeme er aber zugleich der aufferſtehung von den todten erwehnung that/ wurde er nur von den philoſophis ausgelachet/ wiewol dieſes dennoch nicht hindern kunte/ daß nicht Dionyſius einer der anſehnlichſten rathsherren/ nebſt andern ſolten gläubig worden ſeyn. Von Athen gieng er nach Corinthus/ und wieſe den Juden daß JEſus der Chriſt wäre. Allein ſie verachteten dieſe wahrheit/ dahero er zu den heyden gieng und eine groſſe menge volckes bekehrte/ ja damit er in ſeinem eyfer nicht nachlaſſen möchte/ wurde er von dem HErrn in einem geſichte geſtärcket/ daß er auch anderthalb jahr an dieſem ort ſich auffhielte/ ohngeachtet ihn die Jüden vor das heydniſche gericht ſchlepten. Nach dieſem predigte er zu Epheſus das wort Gottes und hielte darauff das oſter-feſt zu Jeruſalem. Indem er aber nach Epheſus zurück kehrte, ſtärckte er im durchreiſen die brüder in Galatien und Phrygien. In Epheſus ſelbſten bekam er ſo wol mit den jüden als heyden zu thun. Sonderlich machte Demetrius der goldſchmied und alle diejenige ſo befurchteten/ ſie möchten an ihrer nahrung abbruch haben/ wenn Pauli lehre angenommen und hingegen das anſehen der göttin Dianä geſchmälert würde/ groſſe unruhe/ ſo daß es endlich zu einem gefährlichen tumult ausbrach/ welcher aber wiederum geſtillet wurde. Doch gab auch GOtt groſſes heil unter einem ſo groſſen volck/ daß ſich viele bekehrten und ihre bücher/ mit welchen ſie fürwitzige künſte getrieben/ öffentlich verbrandten. Immittelſt vergaß dieſer theure rüſtzeug keines wegs der übrigen kirchen/ ſondern da ihme die bey den Galatern und Corinthiern entſtandene unruhen zu ohren kamen/ ſchriebe er an beyde gemeinen. Nach dieſem ſetzte Paulus Timotheum zum Biſchoff über Epheſus/ und reiſete darauff nach Macedonien/ da er dann die lehre von Chriſto bis an Sclavonien ausbreitete. Er kam aber wieder zurück nach Griechenland/ und ſchrieb ſeine andere epiſtel an die Corinthier und die erſte an den Timotheum/ gleichwie auch die epiſtel an die Römer. Er war auch im begriff den brüdern die allmoſen-ſteuer zu Jeruſalem zu überbringen/ worvon er aber durch der Jüden blutdürſtige nachſtellungen abgehalten wurde. Er gieng alſo nach Macedonien zurück/ und hielte zu Troas eine rede bis in die mitternacht/ wodurch ein jüngling namens Eutychus vom ſchlaff ſo ſehr übernommen wurde/ daß er vom dritten geſchoß herab fiel/ und tod auffgehoben wurde/ welchen aber Paulus alſobald wiederum erweckte. Deß folgenden tages nahm er abſchied/ kam darauff nach Myleto/ und ließ dahin die auffſeher der gemeine zu Epheſus zu ſich kommen/ von welchen er mit einer ſehr beweglichen rede abſchied nahm/ und endlich ſein gebet auf den knien verrichtete. Er kam darauff unter vielen weinen zu ſchiff/ mit welchem er nach Coas gieng. Zu Tyrus und Caeſareen wurde ihm von nichts anders als banden geweiſſaget/ die zu Jeruſalem ſeiner warteten. Allein weder dieſes noch das flehen der brüder kunte den apoſtel bewegen/ daß er nicht hätte bereit ſeyn ſollen/ ſelbſt den tod um des evangelii willen zu leyden. Darum reiſete er getroſt nach Jeruſalem/ und erzählete denen brüdern alles/ was der HErr vor heyl unter den heyden gegeben/ weswegen ſie ſämmtlich GOtt preiſeten. Allein ſie ſtellten zu gleicher zeit dem apoſtel vor/ in was vor böſen credit er bey allen Jüden ſtunde/ als wenn er das geſetz Moſis verachte/ darum ſolte er ſich außer allen verdacht zu ſetzen mit vier männern/ die ohne dem eine gelübde gethan/ in dem tempel gehen/ und die gewöhnliche opffer bringen. Paulus/ welcher aus hertzlicher liebe gern iederman allerley werden wolte/ bequemte ſich zu ihrem rath. Allein als ihn einige aus Aſia angekommene Juden im tempel ſahen/ empörten ſie das volck, welches Paulum ergriff/ und mit groſſer wuth zum tempel hinaus ſchlepte. Es würde ihm auch das leben gekoſtet haben/ wo nicht der römiſche ober-hauptmann ihn ihren grauſamen händen entriſſen/ aber doch als einen übelthäter in ketten und banden ſchlieſſen ließ. Doch verſtattete er dem apoſtel ſich gegen das volck zu verantworten/ welches aber durch ſeine rede nur noch mehr gegen ihn entrüſtet wurde. Der ober-hauptmann wolte ihn hierauff geiſſeln laſſen/ allein als ihm Paulus ſein römiſches burgerrecht eröffnete/ unterließ er ſolches/ und ſtellte ihm des folgenden tages vor den geiſtlichen rath. Er bezeugete vor demſelbigen/ wie er mit allem guten gewiſſen vor GOtt gewandelt bis auf dieſen tag/ und deswegen angeklaget wurde/ weil er eine aufferſtehung der todten gläubte. Hierüber endſtund unter dem rath/ welcher aus Sadducäern/ die keine aufferſtehung glauben/ und aus phariſäern beſtunde groſſe uneinigkeit/ und Paulus wurde wieder in ſein gefängniß gebracht. Und in dieſer nacht ſtärckte ihn der HErr in einem geſicht/ und ermahnte ihn/ wie zu Jeruſalem alſo auch zu Rom von der warheit zu zeugen. Zwar verſchworen ſich mehr als 40 unſinnig eyfernde Jüden ihn aus dem wege zu räumen. Allein der hauptmann bekam hiervon wind und ſchickte Paulum/ ehe ſie es gewahr wurden zu dem landpfleger Felix/ welcher ihn in dem richthauſe Herodis verwahren ließ. Die Juden kamen mit einem redner zu dem landpfleger/ und beſchuldigten Paulum des auffruhr/ ketzerey und entheiligung des tempels/ welches aber Paulus von ſtück zu ſtück beantwortete/ und darauff zum andern mal von Felix und Druſilla verhöret wurde. Felix hatte Feſtum zum nachfolger/ welcher Paulum gleichfalls verhörte/ aber allzupartheyiſch ſchiene/ dahero ſich Paulus genöthiget befand an den römiſchen Käyſer zu appelliren. Ehe er aber nach Rom gebracht wurde/ kam der König Agrippa mit ſeiner ſchweſter Berenice zu dem landpfleger/ da denn Paulus abermals eine ſehr bewegliche rede hielte/ durch welche Agrippa ſelbſten gar ſehr gerühret zu ſeyn bekandte. Hierauf nun trat er im jahr Chriſti 56 oder nach anderer meynung erſt im folgenden jahr die reiſe nach Rom an/ da er zwar viele gefährlichkeiten auf der ſee ausſtand/ doch auch gelegenheit fande GOttes krafft durch wunder-wercke auszubreiten. In Rom ſelbſten wurde ihm erlaubet außer dem gefängniß in einem privat-hauſe ſich auffzuhalten. Ob er nun zwar ebenfalls daſelbſt groſſe widerſpenſtigkeit bey dem Juden erfahren muſte/ ſo erfreute ihn doch GOtt auch mit der bekehrung vieler ſeelen. Wie dann Oneſimus und nach einiger meynung auch Poppäa Sabina/ des Käyſers Neronis maitreſſe/ Seneca und viele vornehme käyſerliche bediente dem HErrn zugethan worden. Immittelſt vergaß er auch nicht ſeiner bishero gepflantzten gemeinen/ und ſchriebe verſchiedene briefe/ ſo wol an die Philipper/ als Epheſer und andere. Er predigte nachmals das evangelium in den weſtlichen ländern/ und wurde bey ſeiner zurückkunfft nach Rom enthauptet/ und zwar/ wie einige wollen/ weil er eine von des Käyſers maitreſſen von ihrem unzüchtigen wandel zu dem leben/ daß aus GOtt iſt/ bekehret. *Acta Apoſtol.* c. 8 ſeq.; *Euſebius*; *Hieronymus*; *Chryſoſtomus*; *Ambroſius*; *Auguſtinus* &c; *Claudius Dausqueus* de rebus Pauli; *Jo. Pearſon.* annal. Paulin.; *Her. Witſius* in melet. Leyd; *Cave.* antiquitat. apoſtol; *Natalis Alexander*; *du Pin*; *Tillemont* &c.

Paulus/ ein Biſchoff von Narbonne/ ſoll nach einer alten tradition Sergius Paulus/ der von St. Paulo bekehrte Pro-Conſul oder land-pfleger in der inſul Cypern/ geweſen ſeyn/ welches von unterſchiedlichen gelehrten in dieſem ſeculo in ſtreit gezogen worden. Dieſer Paulus war aus einer der vornehmſten familien zu Rom entſproſſen/ und wurde zu den wichtigſten ämtern im gemeinen weſen gezogen. Als er Pro-Conſul in der inſul Cypern war/ hatte er ein verlangen/ den heiligen apoſtel Paulum zu hören/ welcher zur ſelbigen zeit allda predigte. Ob ihm nun wohl ſolches der jüdiſche zauberer Elymas/ oder Bar-Jehu/ welcher ſich vor einen propheten ausgab/ mißrieth/ ſo ließ er ſich dennoch letzlich tauffen. Man ſagt/ daß der heilige apoſtel den namen Paulus von ihm angenommen habe/ wie dann angemercket wird/ daß er in der apoſtel geſchicht ſtets Saulus genennet wird/ bis auf die zeit/ da dieſer Sergius Paulus dieſen apoſtel zu Rom/ als er unter Neronis regierung daſelbſt gefangen gelegen/ beſuchet habe/ mit ihm hierauff in Franckreich und Spanien gezogen/ und ſodann von ihm zum Biſchoff von Narbonne verordnet worden ſey. Wiewol einige vorgeben/ daß ſein erſter biſchöfflicher ſitz zu Deziers geweſen/ welchen ort er auf anhalten der einwohner von Narbonne verlaſſen/ und den heiligen Aphrodiſium an ſeine ſtatt zum Biſchoff von Deziers beſtellet habe. Die Spanier machen ihn auch zu ihrem apoſtel/ welches nicht gantz unwahrſcheinlich iſt; weil ihr land von Narbonne nicht weit abgelegen. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo viel iſt gewiß/ daß Sergius Paulus der erſte Biſchoff zu Narbonne geweſen/ und daſelbſt geſtorben iſt. Das frantzöſiſche martyr-buch machet ihn zum erſten martyrer dieſes landes/ wovon aber kein zulänglicher beweiß gegeben werden kan. *Bolandus*; *Labbeus*; *Sammarth.*

Paulus/ der erſte Eremite oder einſiedler/ welcher nachdem er der verfolgung des Käyſers Decii zu entfliehen ſich an. 253 in die wüſten retiriret/ dadurch gelegenheit bekam ein einſames leben anzunehmen/ und blieb er in ſeiner einſamkeit 90 jahr. Er war hinein gekommen/ als er 23 jahr alt war/ und ſtarb daſelbſt im 113 jahre. St. Antonius beſuchte ihn gegen dem ende ſeines lebens. *Hieronym.*; *Sozomenus*; *Vitæ Patrum* &c.

Es iſt ein geiſtlicher orden/ welchen man insgemein die Eremiten oder einſiedler von St. Paul nennet/ weil ſie dieſen Paulum Eremitam vor ihren patron erkennen. Dieſer orden wurde an. 1215 von Euſebio von Gran in Ungarn eingeführet/ ungefehr zu derſelben zeit/ da man den leichnam dieſes Pauli in eine ihme gewidmete kirche nahe bey Ofen gebracht. Pabſt Urbanus der IV wolte ihnen die regel Auguſtini nicht zulaſſen/ ſo aber Clemens V an. 1308 verſtattet. Ums jahr 1363 wurde dieſer orden von Paulo Biſchoffen zu Veſprin reformiret / und ſind in Ungarn viele klöſter davon geweſen / ſo aber von den Türcken zerſtöret worden. An. 1553 iſt eine andere congregation der einſiedler von St. Paul in Spanien und Italien auffgerichtet worden. *Polydor.* l. 7; hiſtorie der geiſtl. orden. part. I c. 49.

Paulus I, römiſcher Pabſt / beſtieg dieſen ſtuhl nach Stephano II ſeinem bruder an. 757. Einige Clerici wolten den ertz-prieſter Theophylactum haben / die römiſche cleriſey aber erwehlte dieſen Paulum. Er ſchrieb alſobald hierauf an Pipinum Königen von Franckreich / ihm ſeine wahl zu wiſſen zuthun / un̄ arbeitete mit groſſem eyfer an der bekehrung des Käyſers Conſtantini Copronymi ſo ein bilderſtürmer war / konte aber nichts ausrichten. Unterdeſſen ſtifftete er verſchiedene kirchen / brachte dahin die cörper vieler martyrer; und hielt bey dem Könige Pipino um ſuccurs wider die Griechen und Longobarden an. Er ſtarb den 29 jun. an. 767 nachdem er 10 jahr und 1 monat den ſtuhl beſeſſen. *Anaſtaſ.* in vit. pontif.; *Baron.* in annal.

Paulus II, ein Venetianer / hieß zuvor Petrus Barbus / war Cardinal von St. Marco / ein ſchweſter-ſohn des Pabſts Eugenii IV. Er wurde nach Pii II tod zu ausgang des monats auguſti 1464 zum Pabſte erwehlet. Sein vetter gab ihm das archi-diaconat von Bononien / das biſthum von Cervia in Romagnia / das amt eines protonotarii apoſtolici, degli participanti, und machte ihn an. 1440 zum Cardinal. Er war ein ſehr activer mann und nahm ſich erſt vor in fremde länder zureiſen. Als er aber vernommen / daß ſein vetter zum pabſt erwehlet worden / änderte er ſeinen vorſatz. Calixtus II ſchickte ihn als ſeinen legatum in Campagnia di Roma. Einige ſcribenten melden von ihm / daß er ſehr leicht habe weinen können / und daß er niemahls unterlaſſen thränen zu vergieſſen / wenn es ihm an ſtarcken gründen und bündigen urſachen gemangelt / das / was er verlanget / durch ſeine rede auszurichten; weswegen er von Pio II die liebe frau des mitleidens genennet worden. Er war von einer guten geſtalt / hielt ſich prächtig / und war allezeit begierig / das was er that / mit groſſem ſplendeur auszuführen / ſuchte immer den pracht des römiſchen hofs zu vergröſſern / und verordnete / daß die Cardinäle auf ihren mauleſeln ſcharlachene decken haben ſolten. Starb eines ſchleunigen todes den 25 jul. a. 1471 / nachdem er bey der mittags-mahlzeit 2 melonen gegeſſen hatte / ſeines alters 53 jahr / 10 monat und 3 tage / da er auf dem apoſtoliſchen ſtuhle 6 jahr 10 monat und 26 tage geſeſſen hatte. Platina beſchweret ſich über ihn / daß er viele durch ausgewürckte breve eingekauffte geiſtliche / unter welchen auch Platina war / abgeſetzet habe; ungeachtet durch apoſtoliſche briefe und durch die richter der päbſtlichen ſchatz-kammer verordnet worden / daß keiner / welcher ſich in ein amt gekaufft / deshalben wieder abgeſetzt werden ſolte. Da dieſes geſchehen / hielten bemeldte clerici an / daß ſie wieder eingeſetzt werden möchten. Allein da er ihren begehren keine ſtatt geben wolte / droheten ſie ihm / daß ſie an alle chriſtliche Könige und Fürſten appelliren / und ſelbige bewegen wolten / ein concilium zu verſammlen / vor welchem er von ſeinem verfahren rede und antwort zu geben genöthiget werden ſolte. Hierauf wurde Platina gefangen geſetzt / in eiſen und bande gelegt / und 4 monate lang ſehr hart tractiret / endlich aber auf des Cardinals Gonzaga von Mantua vorbitte wieder loß gelaſſen. Dieſer Pabſt erzörnete die Römer auch damit / daß er viel beneficia den ausländern vergab / welche ſeine vorfahren allein für die römiſchen bürger beſtimmet hatten. Als die Türcken zu ſeiner zeit in Epirus einfielen / ſchickte er einige nuncios aus / und ließ alle chriſtliche potentaten ermahnen / daß ſie ihre ſtreitigkeiten beylegen / und mit geſamter macht auf die Türcken loß gehen ſolten / richtete aber damit nichts aus. Ferner wiegelte er auch den König in Ungarn wider den König in Böhmen auf / welcher ſich von dem gehorſam der römiſchen kirche entzogen. Er demüthigte des Grafen Averſa ſohn / welcher der kirche nicht gehorſam ſeyn wolte / und binnen 14 tagen 9 wohl-fortificirte caſtelle eingenommen hatte. Der König von Napoli / Ferdinandus / welcher ihm mit ſeinen truppen in dieſem kriege beyſtund / prätendirte / daß der Pabſt ihm wegen der demſelbigen geleiſteten guten dienſte den tribut / welchen er ſonſt der kirchen zu geben pflegte / erlaſſen möchte. Allein Pabſt Paulus hielt ihm viele gute von der kirchen empfangene dienſte vor / und wolte in ſein begehren nicht einwilligen / welches einigen unwillen zwiſchen ihnen veranlaſſete. Er ſtraffte einige der einwohner von Tagliacozzo / weil ſie vorgegeben / daß ſeit Petro kein Pabſt ein wahrer ſtatthalter Chriſti auf erden geweſen / als allein diejenigen / welche dem Heyland in ſeiner armuth nachgefolget wären. Darauf machte er 10 Cardinäle / und ordnete / nachdem er unter den Fürſten von Italien einen frieden zu wege gebracht / einige koſtbare ſpiele an / ſtellete prächtige panqvete und feyertage für das volck nach alter weiſe an / und ließ allerley ſpiele halten / mit pferden / eſeln / büffeln u. d. g. zu ſehr groſſen vergnügen der zuſchauer. Allein mitten unter ſolcher freude wurde der Pabſt mit einem unverhofften ſchrecken überfallen / als er nachricht bekam / daß zwey conſpirationen wider ſeine perſon angeſponnen worden. Hierauf ließ er alle verdächtige perſonen in gefängliche hafft nehmen / und unterſchiedliche auf die tortur bringen / um die warheit von ihnen heraus zu bringen / unter welchen auch Platina war / auf den der Pabſt einen groſſen verdacht hatte; wiewohl er nach einigen tagen ſeinen eigenen medicum zu ihm ſchickte / und ihn wieder loß zu geben verſprechen ließ. Als nun Platina den gedachten medicum fragte / binnen welcher zeit er ſich ſolches zu getröſten haben ſolte / bekam er zur antwort / daß es nicht ſo bald geſchehen könte / damit nicht etwa der Pabſt der leichtſinnig- und grauſamkeit beſchuldiget werden möchte. Dieſem nach fieng er an / diejenigen / welche er beſagter maſſen wegen einer vermeinten conſpiration einziehen und torquiren laſſen / der ketzerey zu beſchuldigen. Das vornehmſte / was ihnen ſchuld gegeben wurde / war unter andern / daß ſie groſſe liebhaber der heydniſchen antiqvitäten wären. Als aber dieſe puncte ein wenig unterſuchet worden / ließ man ſie wieder loß / nachdem ſie ein jahr lang gefangen geſeſſen hatten. Dieſer Pabſt ſoll ſich haben / wenn er ſich öffentlich wollen ſehen laſſen / zu ſchmincken pflegen / und alle ſeine vorfahren an koſtbarkeit der päbſtlichen kleider übertroffen haben / ſonderlich was ſein regno oder päbſtliche mütze anlanget / welche mit vielen perlen und edelgeſteinen beſetzt geweſen. Er ließ auch unterſchiedliche prächtige gebäue nahe bey St. Marco und im vaticano auffuhren. Allein darnebſt war er kein liebhaber der gelehrſamkeit / ſchalt diejenigen vor ketzer / welche ſich auf die ſtudia legten / und hielt das römiſche volck davon ab / wenn ſie ihre kinder ſtudieren laſſen wolten / vorgebende / daß ſie genug gelernet / wenn ſie nur leſen und ſchreiben konten. Von dieſem Pabſt hat man ordinationes, wie auch epiſteln / und leget man ihm auch einen tractat de regulis cancellariæ bey. *Ambroſius de Vignate* orat. ad Paul. V; *Platina* in Paul. II; *Gretſer* in exam. c. 64; *Bzobius*; *Spondan.* & *Rainald.* in annal.

Paulus III, ein Römer / hieß zuvor Alexander Farneſe / war decanus des heiligen collegii / und Biſchoff von Oſtia / und wurde nach Clementis VII tode von 34 Cardinälen / welche damahls in conclave gegenwärtig waren / einmüthiglich zum Pabſte erwehlet / zur vergeltung ſeiner tugenden und groſſen gelehrſamkeit / wovon er in den wichtigſten geſchäfften der kirchen viel proben ſehen laſſen. Seine eltern waren Petrus Ludovicus Farneſe und Gianella Cajetani. A. C. 1493 wurde er von Alexandro VI zum Cardinal gemacht / hatte die adminiſtration des bißthums Parma / und zu verſchiedenen mahlen auch die verwaltung der bißthümer von Freſcati / Paläſtrina / Sabina / Perto und Oſtia. Er war zu Viterbo in der anconitaniſchen marck legatus / und leiſtete dem römiſchen ſtuhle / wie auch dem Pabſte Clementi VII zeit währender ſeiner gefangenſchafft groſſe dienſte / weswegen er als päbſtlicher legatus in Spanien an des Käyſers Caroli V hof geſchicket wurde. Den 13 octobr. an. 1534 wurde er zum Pabſte erwehlet / und den darauf folgenden 3 novembr. gekrönet / zu welcher zeit er 67 jahr alt war. Hierauf machte er mit dem Käyſer und den Venetianern einen bund wider die Türcken / ſo aber nicht wohl ablief / und zwar / wie man ſagt / durch ſchuld des admirals von der flotte Doria. An. 1538 brachte er durch groſſe bemühung zu wege / daß der König in Franckreich Franciſcus I und der Käyſer Carolus V zu Nice in Provence zuſammen kamen / allwo er auch ſelbſt mit gegenwärtig war / und ſie dahin vermochte / daß ſie einen zehn-jährigen ſtillſtand beſchweren muſten. Er hatte ein concilium nach Modena beruffen. Als aber der daſige Hertzog dieſe ſeine ſtadt nicht darzu hergeben wolte / entſchloß ſich der Pabſt / das ausgeſchriebene concilium zu Vicenza im venetianiſchen gebiete zu halten. Weil aber die proteſtirenden ſolchen ort nicht beqvem genug für ſich zu ſeyn hielten / wurde das concilium nach Trident verleget / woſelbſt die erſte ſeßion den 13 decembris am 3ten advents-ſonntag an. 1545 ſich anfieng. Dieſer Pabſt richtete das inqviſitions-gerichte auf / beſtätigte den Jeſuiter-orden nebſt unterſchiedlichen andern congregationen / und mißbilligte den interims-vertrag / welchen der Käyſer mit den proteſtirenden in Teutſchland gemacht hatte. Er hatte einen ſohn / namens Petrus Ludovicus Farneſe / welchen er zum Hertzog von Parma machte / und der einen ſohn Octavium hinterließ. Als dieſer erfahren / daß der Pabſt willens wäre / Parma wiederum zum kirchen-ſtaat zu bringen / von welchem es abgeriſſen worden / ſchrieb er an den Cardinal Alexander Farneſe / ſeinen bruder / that demſelbigen zu wiſſen / daß / wenn ihm bemeldtes hertzogthum nicht eigenthümlich zuerkannt und beſtätiget würde / er ſich mit Ferdinando Gonzaga / dem general der käyſerlichen truppen / welcher allbereit Piacenza eingenommen / vereinigen wolte / um ſelbiges mit gewalt unter ſeine bothmäßigkeit zu bringen. Dieſe undanckbarkeit gieng dem Pabſte ſo nahe / daß er an einem fieber auf dem Monte Quirinali den 10 nov. a. 1549 dieſes zeitliche geſegnete / nachdem er ſein leben auf 81 jahr / 8 monat und 10 tage gebracht hatte. Man erzehlet von ihm / daß er auf ſeinem todt-bette einen groſſen abſcheu an der undanckbarkeit ſeiner bluts-verwandten zu haben bezeuget / und folgende worte des propheten zum öfftern wiederholet habe: ſi mei non fuiſſent dominati, tunc immaculatus eſſem, & emundarer a delicto maximo. Dieſer Pabſt war gelehrt und verſtändig / in der aſtrologie wohl erfahren / ſchrieb einen ſehr ſinnreichen vers / ließ unterſchiedliche gelehrte brieffe abgehen an Eraſmum / den Cardinal Sadoletum und andere perſonen mehr und machte auch anmerckungen über einige epiſtolas Ciceronis. In ſeinen beförderungen erwieß er ſich ſehr gütig / und in ſeinen gebäuen war er ſehr prächtig / wie er denn im erſten jahre ſeiner regierung den grund zu dem koſtbaren farneſiſchen pallaſt legte / ſo nicht allein eines von den herrlichſten und prächtigſten gebäuen in Rom / ſondern auch in gantz Europa iſt. Die maxime / welche dieſer Pabſt beobachtete / da er ſich allezeit zwiſchen dem Käyſer und König in Franckreich neutral erwieß / halff nicht wenig zu ſeiner ruhigen und glücklichen regierung. Denn dieſes verurſachte / daß er beyde partheyen zu freunden behielt / und ohne unruhe und krieg leben konte / bis daß er durch andere urſachen darzu genöthiget wurde. Allein gegen den König von Engeland Henricum VIII ließ er nicht gleiche gelindigkeit ſehen / als wider welchen er den 30 auguſt. an. 1535 eine bulle heraus gab / krafft deren er denſelbigen citirte / vor ihm und dem collegio der Cardinäle zu Rom perſönlich zu erſcheinen / und von allen ſeinen verübten grauſamkeiten / ehebrüchen und andern dingen / deren dieſer König beſchuldiget ward / rede und antwort zu geben / widrigen falls/da er ſich deſſen weigern würde/wolte er ihn und ſeine unterthanen in bann thun / ihn ſeiner crone und des königreichs verluſtig erklären/ ſeine unterthanen von dem gehorſam gegen ihn loß zehlen/allen gottesdienſt in ſeinen herrſchafften verbieten / allen geiſtlichen ſelbiges königreich zu räumen befehlen / und dem adel die waffen wider ihn zu ergreiffen gebieten. An. 1540 vermehrte und vergröſſerte er die freyheiten und privilegia der kammer / und die autorität der referendariorum, gab den kirchen-bedienten erlaubniß / über ihre güter ein teſtament zu machen / ohne erlaubniß oder unterbrechung der apoſtoliſchen kammer/ und ertheilete auch denen zum Chriſtenthum bekehrten Jüden freyheit/ mit ihren gütern nach belieben zu verfahren. Welchen antheil er an den europäiſchen kriegen gehabt/ und wie er ſich bey den handlungen des tridentiniſchen concilii aufgeführet / ſo dann wie er ſich gegen dasjenige bezeiget / was auf dem reichs-tag in Teutſchland vorgegangen/ das kan weitläufftig in der hiſtorie von bemeldtem concilio und der damahligen zeit geleſen werden. *Bembus & Sadoletus* in epiſt.; *Franc. de Beaucaire* in comment. rerum Gall. l. 23 & 25; *Coccius* in theſauro; *Onuphr.*; *Ciacon.*; *Victorel*; *du Cheſne* in ejus vita; *La Roch-pozay* in nomencl. Card.; *Spondanus* in annal.; *Heidegger.* hiſtor. papat.

Paulus IV, von Napoli / decanus des Cardinals-collegii / hieß zuvorhero Johannes Petrus Caraffa und war ein ſohn Johannis Antonii / deſſen vater Graf von Matelone war / wurde 22 tage nach Marcelli II tode den 21 may am himmelfahrts-tage an. 1555 erwehlet / und war damahls faſt 80 jahr alt / indem er im julio an. 1476 gebohren. Er war ein ſehr gelehrter mann / und in ſprachen wohl erfahren. Pabſt Julius II machte ihn zum Biſchoff von Civita di Chreti oder Theata. Dahero/ als er nachmahls mit Gaetano von Thienne eine congregation gewiſſer clericorum regularium geſtifftet hatte / gaben ſie denſelben den namen der Theatiner / welcher von dem orte ſeiner diöces hergenommen war. Paulus III machte ihn a. 1536 zum Cardinal und nachgehends zum Ertzbiſchoff von Napoli/wiewohl ihn die Spanier nicht in den beſitz dieſes ertz-bißthums laſſen wolten. Dahero nahm er zur erkäntlichkeit der von bemeldten Pabſt genoſſenen wohlthaten den namen Paulus an. Er gab den Römern ſo groſſe privilegia / daß das volck/ nachdem es ihm dafür danck geſagt / ihm zu ehren eine marmorne ſtatue in dem capitolio aufrichtete. Mittler weile bemühete er ſich ſo ſehr als er kunte / die ſitten und gewonheiten der geiſtlichen zu reformiren. Er ſchaffete den mißbrauch ab / da die gerichts-bedienten aus geitz eine ſache / die ſie abthun ſolten / lange aufzuhalten pflegten / verdammete alle gottloſe ſchrifften / wie auch die von den ſo genannten ketzern verfertigte bücher / ſtraffete die gotteslaſterer / verboth die beſuchung übelberüchtigter örter / verdammete die abtrünnigen von der religion / und trieb ſeine eigene nepotes aus Rom / weil ſie ihre autorität mißbrauchten wider die geſetze der gerechtigkeit und religion zu handeln / welches den Caraffen viel unglück zu wege brachte. Dieſer Pabſt hatte vormahls Paulo III gerathen / das inquiſitions gerichte anzuordnen / welches er durch ſeine demſelben ertheilte privilegia aufs neue beſtätigte. Er gebot den Biſchöffen / in ihrem diöces zu reſidiren und den mönchen wiederum in ihre klöſter zu gehen. An. 1559 richtete er das ertz-bißthum Goa in Indien auf / wie auch die von Cambray / Mecheln und Utrecht in den Niederlanden / nebſt unterſchiedlichen darunter gehörigen bißthümern / machte mit Henrico II von Franckreich eine alliance/ welchen er antrieb / die conquetirung des königreichs Napoli zu unternehmen / und bearbeitete ſich / die catholiſche religion unter der Königin Maria regierung wiederum in Engeland einzuführen. Er ſtarb den 18 auguſt. an. 1559 / nachdem er ſein leben auf 83 jahr/ einen monat und 22 tage gebracht hatte. Nach ſeinem tode war das volck ſehr ergrimmet / daß ſie die ſtatue / welche ſie ihm zu ehren aufgerichtet hatten / wiederum abbrachen / ſeine wappen abriſſen und das inquiſitionsgefängniß in brand ſteckten / ſo daß ſein cörper im vaticano in ein klein grab / ſo nur mit ziegelſteinen gemachet war / geſetzet werden muſte. Nachgehends aber ließ ihn Pabſt Pius V in ein marmorſteinern begräbniß legen / welches er für ihn in der kirche der Dominicaner de la Minerva zubereiten ließ / nebſt beyfügung eines epitaphii. Er ſchrieb unterſchiedliche tractate / als de ſymbolo; de emendanda eccleſia ad Paulum III; regulas theatinorum &c. Dieſer Pabſt war von einem ernſthafften gemüthe / und führete ſo eine ſtrenge lebens-art/ daß ſeine wahl alle diejenigen / welche nichts von einer reformation hören wolten / erſchreckete. Denn ob er wohl anfänglich ſeinen humeur verſtellete / ſo nahm er doch hernach ſeinen gewöhnlichen hochmuth wiederum / welcher aus allen ſeinen handlungen hervor blickte. Der groll/ den er gegen die Spanier trug/ weil ſie die güter und renten ſeines hauſes ſequeſtriret / als Rom belagert worden / wie auch das vom neapolitaniſchen vice-Könige empfangene übele tractament veranlaſſete ihn darzu / daß er ſich zu den Frantzoſen und Schweitzern ſchlug / und wider den damahligen König von Spanien / Philippum / einen krieg anfieng / wodurch Italien aufs ſchrecklichſte verheeret wurde. Als nun durch die auf ſothanen krieg gewandte unkoſten die päbſtliche ſchatz-kammer ſehr erſchöpffet worden / erſanne man vielerley mittel / ſich ſolches ſchadens wiederum zu erhohlen. Zu ſolchem ende wurden die auf die geiſtlichen ämter und präbenden gelegte zehenden verdoppelt / und die zölle und andere abgaben ungemein erhöhet. Ferner maſſete er ſich aller pferde in Rom an / ſie in dem kriege zu gebrauchen / zwang alle mönche / an den kriegs-wercken zu arbeiten / und erde zu den feſtungs-wercken zu führen / und verwandelte viele kirchen in korn-häuſer und magazinen/ wodurch er ſich bey allem volck aufs äuſerſte verhaßt machte. Allein nichts konte ihn zu einem frieden lencken / bis daß die Frantzoſen bey St. Quintin geſchlagen wurden. Darauf wurde durch vermittelung der Venetianer und des Hertzogs von Florentz ein vergleich getroffen. Nachgehends beförderte er das inqviſitions-gerichte / und machte die verordnung / daß unterſchiedliche criminal-ſachen / welche man ſonſt vor andern gerichten zu unterſuchen und abzuthun pflegte / ins künfftige nirgend anders/als vor bemeldtem inqviſitons-gerichte abgethan werden ſolten. Um dieſe zeit übergab Carolus V die käyſerliche krone ſeinem bruder Ferdinando von Oeſterreich / welcher damahls allbereit zum römiſchen Könige erwehlet worden. Das königreich Spanien aber nebſt den darzu gehörigen provintzen ſeinem ſohne Philippo II. Dieſe abdanckung des Käyſers wolte der Pabſt nicht billigen / unter dem vorwand / daß vermöge der alten canonum ein Käyſer dergleichen ohne einwilligung des Pabſts nicht thun dürffte. Um deß willen wolte er auch Ferdinandum vor keinen Käyſer erkennen / und keine abgeſandten unter ſolchem charactere von demſelbigen annehmen. Als dieſer Pabſt an der waſſerſucht kranck lag / rief er alle Cardinäle zu ſich in ſein gemach / und befahl ihnen vor allen dingen / daß ſie ja die inqviſition im ſtande erhalten ſolten / weilen er erfahren / daß ſelbige die vornemſte ſtütze ſeines anſehens geweſen / und alſo auch ins künfftige der haupt-pfeiler und die vornehmſte grund-feſte der päbſtlichen würde ſeyn und bleiben würde. So bald das geſchrey auskommen / daß er in den letzten zügen läge/erregte das volck einen tumult/ ſo daß ſie durch die ſtadt lieffen / ſeine namen und alle ſeine thaten / nebſt dem gantzen caraffiſchen geſchlechte verflucheten / die thüren der gemeinen gefängniſſe eröffneten / zum inqviſitions-hauſe giengen / die thüren daſelbſt gleichfalls aufbrachen / die gefangenen loß lieſſen / das gantze gebäue ins feuer ſetzten / und alle proceſſe / ſchrifften und archiven dieſes gerichts verbrannten; dergleichen auch der Minervä / wo die richter dieſes gerichts ſich aufhielten / begegnet ſeyn würde / woferne man nicht ihren grimm durch gewalt davon abgehalten hätte. So bald als er ſeinen geiſt aufgegeben / machte das volck ein öffentlich decret / daß an allen orten / wo man nur das wapen der Caraffen anträffe / ſelbiges abgeriſſen werden ſolte / ſo / daß binnen eines tages kein einig denckmahl mehr von dem caraffiſchen geſchlechte in Rom übrig war. *Iob. Baptiſta Caſtaldi* vita Pauli IV; *Folieta* vita Pauli IV; *La Rochepozay* nomencl. cardin.; *Victorel* addit. ad Ciacon.; *du Cheſne* in vita Pauli IV; *Sadolet & Horius* in epiſt.; *Spondan.* in annal.; *Lud. Iacob* bibl. pontif.; *Franc. Sonnii* totius Belgicæ diviſio ad opprimendum per novos Epiſcopos evangelium. Romæ ſub Paulo IV P. M. an. 1558 definita; *Heidegger.* hiſtor. papat.

Paulus V ſuccedirte Leoni XI auf dem apoſtoliſchen ſtuhle / und hatte unter andern competenten auch Bellarminum und Baronium/ welche bey nahe die päbſtliche crone davon getragen hätten. Er war bürtig von Rom und hieß vor ſeiner wahl Camillus Borgheſe. Sein vater war Antonio Borgheſe von Siena/ und ſeine mutter eine römiſche dame. Er hatte ſonderlich die rechte wohl ſtudiret / und ſich dadurch ſo berühmt gemacht / daß er immer von einer ehren-ſtuffe auf die andere ſtieg / bis daß ihn endlich Clemens VIII zum Cardinal des titels St. Griſogoni machte. An. 1605 den 16 may wurde er einmüthiglich zum Pabſte erwehlet. Nachdem er nun auf dem apoſtoliſchen ſtuhl ſaß / gieng ſeine vornehmſte bemühung dahin / daß er die geiſtliche würde und gewalt wieder auf den hohen grad bringen möchte / wovon ſie durch die nachläßigkeit ſeiner vorfahren herab gefallen. Zu dem ende ordnete er eine neue congregation zu Rom an / um auf mittel zu ſinnen/ wie die autorität der kirchen vergröſſert werden möchte. Alle ſeine nuncii waren hierzu inſtruiret / und der vornemſte eiferer darunter war Horatius Mattei / nuncius zu Venedig. Als der Pabſt ſahe / daß ſeine zu ausführung der ſachen in Engeland angeordnete congregation den König Jacobum I nur deſto wachſamer machte / verſchob er die aufrichtung der obbemeldten congregation auf eine zeitlang / damit er nicht die andern potentaten gleichfalls in einen verdacht gegen ſich ſetzen möchte. Ferner wurde auch ſein vorhaben dadurch aufgeſchoben/ weil er in eine melancholiſche furcht vor dem tode gerathen / nachdem man in Rom ausgeſprenget / daß die bilder der jungfrauen von Subiaco geſchwitzet hätten / welches man vor ein gewöhnliches anzeigen / daß ein Pabſt bald ſterben wird / hält. Hierzu kam auch / daß ein niederländiſcher aſtrologus ihm propheceyet / daß ſeine regierung ſehr kurtz ſeyn würde. Um dieſe melancholie zu vertreiben / verſammleten ſeine freunde alle ſternkündiger zu Rom / welche ſagten / daß zwar einige unglückliche einflüſſe ſich ereignet hätten / wodurch ſein leben in gefahr geſetzet worden / allein nunmehro wäre alles wieder gut. Nachdem er nun alſo von ſeiner furcht befreyet worden / nahm er ſeine vorhabende anſchläge wiederum zur hand / und ſuchte es dahin zu bringen / daß das tridentiniſche concilium in Franckreich angenommen / und die Jeſuiter in Spanien von den zehenden befreyet werden möchten. Deßgleichen bearbeitete er ſich auch noch viele andere wichtige dinge ins werck zu richten. Sonderlich fieng er mit den Venetianern an / welchen er auferlegte / dem Käyſer zu fortſetzung des Türcken-krieges mit einigen ſubſidien-geldern zu aßiſtiren / wodurch ſelbige ſich ſehr beleidiget hielten/ iedoch aber ſein anmuthen mit groſſer beſcheidenheit abſchlugen / welches dem Pabſt nicht wenig verdroß / weil er davor hielt / daß er bey ſolchen fällen den chriſtlichen ſtaaten nach eigenem gefallen taxen auflegen möchte; iedoch hielt er dieſes noch vor keinen gnugſamen grund einen ſtreit anzufangen / bediente ſich aber hierzu bald einer andern gelegenheit. Nachdem Scipio Saracena / ein præbendarius zu Vicenza/ die obrigkeit ſelbiger ſtadt affrontiret / und eine gewiſſe dame / derer er nicht zu ſeinem willen/ habhafft werden können/ ſehr beſchimpffet hatte/ citirte ihn dieſelbige nach Venedig / vor gerichte / allwo er ſich auch unverzüglich ſtellete/ weil er den päbſtlichen Nuncium zu ſeinem patron hatte. Als dieſer ſolches dem Pabſt zuwiſſen gethan hatte/ gab derſelbe dem venetianiſchen abgeſandten mit groſſem unwillen zu verſtehen/ daß er es durchaus nicht haben wolte/ daß ein weltlicher richter über die ſache einer geiſtlichen perſon erkennen ſolte. Desgleichen beklagte er ſich auch über der Venetianer geſetze/ da man den läyen verbothen/ ihre güter der kirchen zu vermachen/ wodurch ſelbige ſeinem vorgeben nach in der kirchen ſtraffe gefallen wären. Nicht wenig erbittert war er auch darüber/ daß ſie ein verbot heraus gegeben/ daß niemand ohne des raths erlaubniß/ einige kirche erbauen laſſen ſolte. Hierauff gab die republic ihrem ambaſſadeur ordre/ dem Pabſte vorzuſtellen/ welcher geſtalt ſie aus ihren archiven erweiſen könten/ daß ſie bereits über tauſend jahr im poſſeßion der gewalt und macht geweſen/ geiſtliche perſonen wegen weltlicher ſachen zu richten. Was aber das den läyen wegen vermachung ihrer güter gegebene geſetz anlangete/ daſſelbige wäre auch in andern chriſtlichen ländern im ſchwange/ ohne welches ſie ihre macht wider den gemeinen feind der Chriſtenheit nicht unverletzt erhalten könten. Dieſe antwort war dem Pabſt zu wider/ daß er ſein vorhaben mit gewalt auszuführen drohete/ und 2 hefftige brevets wider ſie abgehen ließ/ ungeachtet die Cardinäle Baronius und Perronius ihm ins geheim die gefahr ſolcher proceduren vorgeſtellet. Nachdem nun dieſe breve am Chriſttage/ gleich als die räthe in der meſſe waren/ angekommen/ wurden ſie nicht gleich eröffnet/ weil der Doge Grimani damals auf dem todbette lag. Da nun derſelbige nechſtfolgenden tages ſeinen geiſt auffgab/ wolte man ſie nach der venetianiſchen gewohnheit/ nicht eher eröffnen/ als bis ein neuer Doge erwehlet worden wäre. Als der Pabſt hiervon nachricht erhalten/ beorderte er ſeinen Nuncium/ wider die republic und ihre wahl/ als null und nichtig zu proteſtiren/ ſo lange/ als ſie im bann wären/ weil er dadurch uneinigkeit unter ihnen zu erwecken vermeynete; allein dieſe republic hielt feſt an ihren alten grund-ſätzen/ und erwehlte den 10 jan. 1606 Leonardo Donato/ welchem alle ausländiſche miniſtri/ ausgenommen der päbſtliche Nuncius/ gratulirten. Nichts deſtoweniger aber machte der neue Doge dem Pabſte das gewöhnliche complement/ welcher wider ſeine vorige intention eine favorable antwort ertheilte/ und ſeinem Nuncio ordre gab/ dem Doge zu gratuliren. Hierauf wurden des Pabſtes breve in betrachtung gezogen/ da dann der rath die verſtändigſten und geſchickteſten juriſten damaliger zeit/ als Marcum Antonium Peregrinum/ Ottelium und andere deßgleichen verſchiedene theologos/ ſonderlich P. Paulum Venetum/ wie auch andere erfahrne männer conſulirte/ und endlich dieſen ſchluß machte/ daß die päbſtliche autorität und gewalt ſich nicht über zeitliche dinge erſtreckte. Nachdem ſie nun dieſes/ als eine allgemeine meynung angenommen hatten/ antworteten ſie den 28 jan. 1606 dem Pabſt/ daß ihre geſetze „von keinem ſeiner vorfahren getadelt worden/ und daß deren auffhe„bung ihr regiment umkehren würde; wannenhero ſie nicht glaubten/ „daß ſie ſich der kirchen-ſtraffe ſchuldig gemacht hätten/ in anſehung/ „daß weltliche potentaten die gewalt/ geſetze zu machen/ von GOtt em„pfangen hätten/ welche ihnen alſo keine andere menſchliche autorität „und macht nehmen könte/ vielweniger ſeine breve/ die in bloſen zeitli„chen dingen gar nichts gelten. Weil dieſe antwort dem pabſt nicht anſtund/ ſo publicirte er wider ſie den bann/ verbot allen Gottesdienſt und befahl bey eben dieſer ſtraffe allen geiſtlichen aus der Venetianer gebiet zu weichen/ welches ſie aber außer den capucinern und toletinern nicht thaten/ deßwegen denn auch die Jeſuiten von den Venetianern auf ewig aus der ſtadt verbannet worden. Und weil aus dergleichen feindſeligkeiten nichts anders/ als eine ruptur zu vermuthen war/ ſo bekamen die Venetianer den König Jacobum von Groß-Britannien/ und die Holländer auf ihre ſeiten/ deßgleichen war ihnen der König von Franckreich und die Hertzoge von Savoyen/ Mantua und Florentz nicht zuwider. Auf des Pabſtes ſeiten war Spanien: und ob man zwar den Türcken der venetianiſchen republic gerne auf den hals gehetzet hätte/ ſo wolte es doch nicht von ſtatten gehen. Die Venetianer hingegen hatten auch viele verſtändige leute/ ſo ihre parthey annahmen/ darunter wohl der vornehmſte Paulus Venetus aus dem orden der ſerviten war. Es würde auch dieſe ſache in vielen ſchrifften herüber und hinüber tractiret/ wobey die Cardinäle Bellarminus/ Baronius und Colonna vor den Pabſt ſonderlich ihre federn gebrauchet. Es wolte aber doch mit dergleichen hier nicht ausgerichtet ſeyn/ und weil der Pabſt immer mehr und mehr ſahe/ daß ſeine autorität durch der Venetianer beſtändige verheerung auf ihrer meynung ſehr geſchwächet wurde/ erwehlete er Spanien und Franckreich zu mittlern in dieſer ſache. Allein bey währenden tractaten ergriffen die Spanier die waffen/ und die republic ſetzte ſich in poſitur/ ſich wider alle gewalt zu wehren/ und erſuchte den König von Franckreich/ daß er ſich für ſie erklären möchte/ welcher aber antwortete/ daß es noch zeit wäre/ und man noch hoffnung zu einem vergleich übrig hätte. Zu ſolchem ende fertigte er den Cardinal Joyeuſe nach Venedig und Rom ab/ welcher endlich nach vielen diſputiren einen vergleich zuwege brachte/ mit der bedingung/ daß der Cardinal den päbſtlichen bann in gegenwart des raths auffheben/ und dieſer zugleich die gethane proteſtation revociren möchte/ ingleichen/ daß die gefangene loß gegeben/ und alle geiſtliche perſonen wiederum in ihren vorigen ſtand geſetzet werden ſolten/ ausgenommen allein die Jeſuiten und 14 andere mönche/ welche wegen ihrer begangenen thaten entwichen/ und daß alſofort ein abgeſandter zum Pabſte geſchickt werden ſolte. Nachdem man nun über ſolchen artickeln eins worden/ wurde der 21 aprilis 1607 zu deroſelben vollziehung beſtimmet. Endigte ſich alſo dieſer ſtreit ſo/ daß die Venetianer ehre davon hatten. So harte aber die Venetianer gegen dieſen Pabſt geweſen/ ſo geneigt waren hingegen ihm einige ausländer: a.1607 ſchickte der König von Congo auf antrieb der Jeſuiten einen abgeſandten nach Rom/ und ließ um einige prediger anhalten. Allein da der abgeſandte zu Rom ſtarb/ wurde aus dieſer ſache nichts. A. 1609 kam ein abgeſandter nach Perſien/ allein es wurde nachgehends offenbar/ daß er nicht von hofe/ noch wegen einiger religions-ſache dahin kommen/ ſondern vermuthlich durch veranſtaltung einiger armenianiſchen Chriſten/ um der römiſchen kirche gunſt zu erhalten. An. 1610 canoniſirte dieſer Pabſt Ignatium Lojolam und Carolum Borroneum/ geweſenen ertz-biſchoff von Mayland. In eben dieſem jahre wurde der König in Franckreich Henricus IV durch Ravaillac ermordet/ und zwar ſolches zu groſſem leidweſen des Pabſtes/ welcher in der venetianiſchen ſache viele güte von ihm genoſſen/ ſo/ daß er auch einige Frantzoſen zu Rom/ welche ſich über dieſe mordthat frölich bezeiget/ deßwegen auf die Galeeren verdammete. Keiner von dieſes Pabſts vorfahren hat demſelbigen an auffführung öffentlicher und prächtiger gebäude übertroffen/ welche hier alle zu erzehlen viel zu verdrießlich ſeyn würde. Er ſtifftete auch gewiſſe renten/ wovon jeden monat einer erbaren und tugendhafften jungfrau eine ziemliche portion gereichet wurde. In währendem kriege zwiſchen dem Käyſer und dem Pfaltz-grafen am Rhein/ taxirte dieſer Pabſt die cleriſey/ um der catholiſchen partey unter die arme zugreiffen/ und ſtifftete einen neuen ritter-orden zur austilgung der ketzer. Zu ſeiner zeit fieng ſich der groſſe ſtreit an zwiſchen den Dominicanern und Jeſuiten/ von der unbefleckten empfängniß der jungfrau Maria. Er ſtarb den 24 junii 1621 nachdem er unter ſeiner regierung 60 Cardinäle gemacht hatte. *Ricaut*, continuatio Platinæ; acta inter Papam Paulum V & Venetos.; *Lundorpii* continuatio; *Sleidani* tom. 3 l. 12 p. 654 ſeq; *Amelot de la Houſſaie* l'hiſt. du gouvern. de Veniſe tom. 1; *Thuanus* hiſt.; *Heidegger.* hiſt. pap. § 219 ſeqq.

Paulus/ ein Patriarch zu Alexandria im 4 ſeculo/ hielt ſich lange zeit in der Egyptiſchen wüſteney auf/ allwo er zum abte von Tabenner wurde. Pelagius/ des Pabſts Agapeti Nuncius zu Conſtantinopel/ ſetzte ihn zum Patriarchen von Alexandria ein/ nachdem er Theodoſium und Gayanum von dar ausgeſtoſſen hatte. An. 536 gab ihm der Käyſer Juſtinianus macht/ die in geiſtlichen ämtern ſtehende ketzer abzuſetzen/ welcher gewalt er ohne alle klugheit und fürſichtigkeit gebrauchte/ ſo daß ſeine feinde ihm ſchuld gaben/ er hätte den tod des vorſtehers der kirchen zu Alexandria verurſachen helffen/ worauff er ins elend verjaget wurde/ nachdem man ihn vorhero zu Gaza an. 537 abgeſetzet hatte. *Liberatus* in brev. c. 23; *Baronius* A. C. 536 337.

Paulus I, Biſchoff zu Antiochia, ſ. Paulus von Samoſata.

Paulus II, wurde an das ketzers Severi ſtelle geſetzt an. 519 und zu Antiochia ordiniret. Es ſchlug aber die von ihm gemachte hoffnung bald fehl; denn er lebte ſo ungeiſtlich/ daß auch die rechtsgläubigen ſich von ihm abſonderten. Dieſe allgemeine averſion machte daß er ſich ſelbſt abſetzte an. 521 und bald darauff elendiglich ſtarb. An ſeine ſtelle kam Euphraſius. *Evagr.* l. 4 c. 4; *Baron.* in annal.

Paulus I, Biſchoff zu Conſtantinopel/ ein wegen ſeiner frömmigkeit berühmter prieſter/ wohnte dem niceniſchen concilio bey/ und wurde daſelbſt an. 340 von den rechtgläubigen erwehlet. Euſebius von Nicomedia/ ein Arianer/ ließ ihn ins elend verjagen/ und maſſete ſich ſeines ſitzes an. Nach dieſes arianiſchen prälaten tode an. 342 erwehlte das volck zu Conſtantinopel Paulum auffs neue. Allein weil die Arianer allbereit Macedonium erwehlet hatten/ jagte der Käyſer Conſtantius den erſten von ſeiner kirchen hinweg. Hierauf kam Paulus nach Rom/ allwo Marcellus von Ancyra/ Aſclepias von Gaza und verſchiedene andere verjagte Biſchöffe mehr ſich auffhielten. Pabſt Julius nahm ſie in einem ſynodo auf/ und gab ihnen ihre kirchen wieder. Allein die Arianer verdammeten Paulum auf einem zu Philippis in Thracien an. 347 gehaltenen kleinen concilio. Eine zeit hernach wurde Paulus auf des Käyſers Conſtantii vorbitte/ welchen die furcht dazu trieb/ wiederum eingeſetzt. Allein da die gefahr vorüber war/ entſchloß ſich der Käyſer/ ihn auffs neue wegzuſchaffen/ und Macedonium wieder einzuſetzen. Und dieſes wurde bewerckſtelliget durch einen/ welcher Paulum erſt nach Theſſalonien/ von dar nach Singra in Meſopotamien/ hierauff nach Emeſa in Syrien/ und letzlich nach Cucuſa brachte/ allwo ihn die ketzer ums jahr 351 ſtranguliren lieſſen. S. *Athanaſius* ep. ad Solit.; *Socrates*; *Sozomen.* l. 4; *Theodoret.* l. 2; *Baronius* in annal.; *Philippus Cyprius* chron. eccleſ. Græc.

Paulus II, war den Monotheleten zugethan/ und wurde durch vorſchub Käyſer Conſtantis Conſtantini ſohn und Heraclii enckel an. 646 zur würde des biſchoffthums zu Conſtantinopel erhaben. Er breitete ſeine lehre aus bis in Africam/ allein die daſelbſt befindlichen prälaten widerſetzten ſich ſeinem vornehmen/ und gaben Pabſte Theodoro hiervon nachricht/ welcher ihn in bann thate/ und ſeiner würde entſetzete; dieſes verfahren erhitzete Paulum ſolchergeſtalt/ daß er des Pabſts agenten und andere rechtgläubige zur ſtadt hinaus peitſchen und eine dem lateinern zuſtehende capelle niederreiſſen ließ: hiernechſt gab er dem Käyſer den anſchlag ein gewiſſes edict/ typum genannt/ als eine ſichere glaubens-formul/ durch einen an den kirch-thüren geſchehenen anſchlag zu publiciren. In ſeinen meynungen ſtarb er a. 651. Sein gedächtniß wurde im 6ten ſynodo verdammet/ und ſein name aus den kirchen-büchern ausgelöſchet. *Baron.* in annal.

Paulus III, ein laye/ wurde nach Theodoro an. C. 685 zum Biſchoff von Conſtantinopel erwählet/ ſtarb an. 691 und hatte zum nachfolger Callinicum. *Baronius* in annal.

Paulus IV, gebohren in der inſul Cypern / wurde wider ſeinen willen nach Niceta zum Biſchoff von Conſtantinopel erwehlet an. 780. Theophanes meldet / daß er aus furcht vor den käyſerlichen bedrohungen die bilder-ſtürmer in die gemeinſchafft der kirche aufgenommen / ob er wohl in ſeinem hertzen ein verehrer der bilder geweſen. Deßwegen danckte er auch endlich ab und begab ſich in ein kloſter. *Theophanes* l. 23; *Baron.* c. 780. 784.

Paulus von Burgos / von Carthagena oder St. Maria / ein ſpaniſcher Biſchoff im 11ten ſeculo / war in der ſtadt Burgos gebohren und ſeiner religion nach ein Jüde / aber einer der vornehmſten / berühmteſten und gelehrteſten unter ihnen. Nachdem er aber die ſummam theologiæ des Thomä geleſen / ward er dadurch von der warheit der chriſtlichen religion ſo ſehr überzeuget / daß er ſich tauffen ließ / und in der tauffe den namen Paulum de St. Maria annahm. Als unterdeſſen ſeine frau geſtorben war / ſo widmete er ſich dem geiſtlichen ſtande / wurde archi-diaconus zu Trevinno / hernach Biſchoff zu Carthagena und endlich zu Burgos. König Henricus III von Caſtilien / der kränckliche zugenahmt / erwehlte ihn zu ſeines ſohns Johannis II lehrmeiſter. Nachgehends ſoll er cantzler dieſes königreichs geweſen / und endlich als Patriarch von Aquileja den 29 auguſti an. 1435 geſtorben ſeyn; welche hohe ehren-ſtellen vor einen bekehrten Juden gewiß was ſonderbares ſind / worüber er ſich auch ſelbſt verwundert hat. Er hat ſich angelegen ſeyn laſſen / die chriſtliche religion durch ſchrifften zu defendiren / und vermehrte die gloſſen des Nicolai de Lyra über die gantze ſchrifft um ein ziemliches / ſchrieb auch noch einen andern tractat unter dem titul: ſcrutinium ſcripturarum in 2 lib. diviſum, welchen tractat ein Auguſtiner-mönch Chriſtophorus Sanctorius nebſt dem leben des autoris an. 1591 vermehrter heraus gegeben. Paulus de Burgos hatte vor ſeiner bekehrung 3 ſöhne gezeuget / welche mit ihm getauffet und hernach ſehr berühmt worden. Der erſte Alphonſus / war nach dem vater Biſchoff von Burgos / und gab einen kurtzen begriff von der ſpaniſchen hiſtorie heraus / unter dem titul Anacephalæoſis Regum Hiſpaniæ. Der andere Goncalius bekam eine prelatur zu Placentie in Spanien / und der dritte Alvarez Garcia gab eine hiſtorie von Johanne II. Könige von Caſtilien heraus. *Mariana* l. 9 hiſt. c. 8; *Sixtus Senenſis* l. 4 bibl.; *Trithem.* & *Bellarm.* de ſcript. eccleſ.; *Aubert. Miræus*; *Poſſebin.* &c.

Paulus de Caſtro / einer der berühmteſten rechts-gelehrten im 15den ſeculo / wird insgemein Paulus Caſtrenſis genennet / weil er von Caſtro / lateiniſch Caſtrum Minervæ, einer biſchöflichen ſtadt im königreich Neapolis bürtig. War von ſo geringen herkommen / daß er nicht einmahl den namen ſeines geſchlechts führete / und ſo arm / daß er durch geringe dienſte ſeinen lebens-unterhalt ſuchen muſte. Mit des berühmten Baldi ſeinen kindern ſaß er in der ſchule / und ſtudirte wegen ſeiner armuth überaus fleißig. Weil er nun kein geld hatte commentarios ſich anzuſchaffen / ſo blieb er nur bey leſung der geſetze ſelbſt / und brachte es dadurch in der rechts-gelahrtheit ſo weit / daß man insgemein von ihm zu ſagen pflegte: wenn Bartholus nicht wäre / ſo wäre Paulus. Zu Avignon hat er de prorogatione juriſdictionis ſo herrlich diſputiret / daß der Cardinal Zabarella / Ertz-Biſchoff zu Florentz bewogen wurde / ihn zum vicario zu Florentz zu machen / woſelbſt er das recht gelehret. Hernachmahls iſt er nach Siena / ferner nach Bononien und endlich nach Padua zu eben dieſer verrichtung gekommen. An welchem letztern orte er an. 1420 im hohen alter geſtorben / nachdem er die rechts-gelartheit an obgedachten orten bey 50 jahr profitiret. Er hat ſehr viel geſchrieben / und ſind ſeine wercke zu Venedig / Franckfurth und zu Lion an. 1583 in 5 bänden in folio gedruckt. *Trithem.* de ſcript. eccleſ.; *Geſner.* bibl.; *Fichard.* in vit. ICtor.; *Forſter.* hiſt. juris; *I. Vinc. Grabina* de ortu & progreſſu jur. civ. c. 166.

Paulus Diaconus / ein Cardinal der römiſchen kirche / welcher ein leben der Päbſte nach dem Martino Polono geſchrieben. Man weiß aber nicht zu welcher zeit er gelebet. *Voſſius* de hiſt. lat.

Paulus / diaconus der kirche zu Neapolis lebte zur zeit Caroli M. an. 804. Er überſetzte aus dem griechiſchen ins lateiniſche das leben der heiligen Maria von Egypten / ſo von Sophronio Biſchoffen zu Jeruſalem war geſchrieben worden / und welches ſich bey dem Surio und Bollando auf den 9 april befindet. Hildebertus von Mans hat dieſes leben in verſe gebracht; Paulus Diaconus hat auch noch andere wercke heraus gegeben. *Sigebert.* in catal. c. 69; *Henric. Gandav.* cap. 8.

Paulus / diaconus zu Merida in Spanien / war in groſſem anſehen ums jahr 610. Er iſt unterſchieden von Paulo Diacono einem Neſtorianer aus Perſien / welcher einen tractat de judicio geſchrieben / und der in dem lateraniſchen concilio / ſo durch den Pabſt Martinum I an. 649 gehalten worden / angeführet wird.

Paulus Diaconus / ſ. Warnefridus.

Paulus de Ægina / alſo beygenamet / weil er auf der inſul dieſes namens gebohren war / welche anietzo Engia genennet wird / und einen gleich-benamten meer-buſen hat / war einer der vornehmſten ärtzte zu ſeiner zeit / und lebte / wie Renatus Moreau berichtet / um das jahr Chriſti 380 / oder wie andere wollen an. C. 420 zur zeit Honorii und Theodoſii des jüngern. Er ſoll in Griechenland und an andere örter mehr gereiſet ſeyn / um zu ſehen / wie daſelbſt die artzeney-kunſt practiciret würde. Nach ſeiner zurück-kunfft brachte er des Galeni wercke in einen kurtzen begriff / und gab noch andere ſchrifften mehr heraus / wovon unterſchiedliche auflagen verhanden ſind. *Juſti* chronol. medic.; *Van der Linden* de ſcript. medic.; *Petr. Caſtellan.* &c.

Paulus Florus / ein hiſtoricus im 6ten ſec. zu zeiten des Käyſers Juſtiniani / ſchrieb in verſen die hiſtorie dieſes Printzen.

Paulus / von Genua / ein mönch von Monte-Caßino / lebte im 11ten und 12ten ſeculo / unter der Käyſer Henrici III und Henrici IV regierung / und ſoll von mutterleibe an blind geweſen ſeyn / welches ihn aber nicht verhindert / über die pſalmen / den propheten Jeremiam / die evangeliſten / die epiſteln Pauli und über die offenbahrung Johannis zu commentiren. Deßgleichen verfaßte er auch einen tractat von den ſtreitigkeiten zwiſchen den Griechen und Lateinern / und einige leben der heiligen. *Poſſebin.*; *Voſſius* de hiſt.; *Soprani* ſcript. della Ligur.

Paulus / (Julius) ein berühmter rechts-gelehrter im 2dern ſeculo / war gebohren zu Padua / und wurde wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft in der philoſophie und rechts-gelahrtheit von dem Alexandro Severo / oder wie andere wollen / von dem Heliogabalo recht zu ſprechen und geſetze zu geben / gebrauchet. Er wurde anfangs prätor / und ſtieg durch alle ſtuffen bis zur bürgermeiſter-würde / wurde auch endlich præfectus prætorii. Er war nebſt Ulpiano beyſitzer des Papiniani / um die rechte zu verfertigen / und hat mehr als einer von den alten rechts-gelehrten geſchrieben / indem er faſt kein theil der rechts-gelahrtheit unbeſchrieben gelaſſen. Doch iſt nichts mehr ohne die in dem corpore juris hin und wieder aus ſeinen büchern gezogene geſetze verhanden / als ſeine 5 bücher receptarum ſententiarum, die er an ſeinen ſohn geſchrieben. Er iſt auch bey dem Peſcennino Nigro ſtaats-rath geweſen. *Spartian.* in Peſcenn.; *Lamprid.* in annal.; *Scardeon.* de clar. Patav. p. 158; *Nic. Henelius* de clar. ICtis c. 29; *Bertrand.* de juriſperit. l. 1 p. 140 ſeq. *I. Vinc. Grabina* de orig. & prog. jur. civ. rom.; *Iac. Labitti* index LL. ff.

Paulus / (Julius) ein poet / deſſen Aulus Gellius gedencket l. 5 noct. attic. c. 4 wie auch l. 19 c. 7.

Paulus (Marcus) von Venedig / Nicolai Pauli ſohn. Beyde der vater und ſohn ſind wegen ihrer reiſen berühmt. Marcus Paulus von Venedig / lebte im 13den ſeculo / ums jahr 1272. Er reiſete in Syrien / Perſien und Indien. Sein buch / welches den titul: de regionibus orientis führet / wurde zugleich mit den reiſen Johannis Mandeville und Ludolphi von Suchen gedruckt.

Paulus von Mittelburg / Biſchoff von Foſſembrona / war im 16den ſeculo in groſſem anſehen. Den zunamen von Mittelburg führte er deßwegen / weil er in dieſer ſtadt / ſo der vornehmſte ort in Seeland iſt / gebohren worden. Er ſtudirte zu Löven und brachte es in ſtudio medico und mathematico ſo hoch / daß Julius Cäſar Scaliger bekannte / er wäre der vornehmſte mathematicus zu ſeiner zeit. Die begierde zu reiſen nöthigte ihn ſein vaterland zu verlaſſen. Er blieb in Italien eine weile und wurde daſelbſt anfänglich des Hertzogs von Urbino leib-medicus. Nachgehends aber erhielt er durch dieſes Fürſten und des Käyſers Maximiliani gnade das bißthum von Foſſembrona in Umbria. Er wohnete unter Julio II und Leone X dem lateraniſchen concilio bey / und ſchrieb dem Leoni X 14 bücher zu de Paſchali obſervatione: und 19 bücher Maximiliano II, de die paſſionis dominicæ. Auſſer dem ſchrieb er hernach unterſchiedliche dinge und ſtarb zu Rom im 89 jahre ſeines alters an. 1535; *Bellarm.* de ſcript. eccleſ.; *Vghel.* Ital ſacr.; *Iulius Scaliger.* exercit. 266 in Cardan.; *Valerius Andreas* bibl. belg.; *Voſſius* de ſcient. math.

Paulus Montanus / ſ. Montanus (Paulus).

Paulus Samoſatenus / ein ertz-ketzer / ſuccedirte Demetiano in dem antiocheniſchen bißthum ums jahr 262. Er läugnete mit Sabellio den unterſcheid der dreyen perſonen in der heil. Dreyeinigkeit / und lehrte / daß nur eine perſon in der gottheit wäre; Chriſtus ſey ein bloſſer menſch. Er läugnete auch die perſönliche vereinigung der beyden naturen in Chriſto / wolte auch nicht haben / daß man in namen des Vaters / Sohnes und H. Geiſtes tauffen ſolte. Ingleichen hielt er auch davor / daß zween unterſchiedene perſonen in unſerm Heylande / dem Sohn GOttes wären / nemlich der ſohn des wortes und Chriſtus / welcher zuvor / ehe er aus Maria gebohren worden / nicht geweſen / ſondern zur belohnung für ſeine heilige wercke ein ſohn GOttes genennet worden. Pabſt Dionyſius wie auch Dionyſius von Alexandria widerſetzte ſich ihm / und unterſchiedliche zu Alexandria verſammlete Biſchöffe verdammeten ihn. Darauf ſchwur er ſeiner ketzerey ab / um nicht abgeſetzt zu werden; allein da er ſeine irrthümer aufs neue zu lehren anfieng / hielt die cleriſey zu Antiochia eine neue verſammlung wider ihn / allwo einer mit namen Malchion ihn widerlegte / worauf er verdammet und abgeſetzet wurde. Ums jahr 260 ſchrieben dieſe geiſtliche einen ſynodal-brief / worinnen ſie ihm unter vielen andern dingen auch folgender puncte beſchuldigten: daß er nemlich alle vor ihm lebende ausleger der heiligen ſchrifft getadelt / am oſter-tage an ſtatt der ſonſt gewöhnlichen geſänge einige zu ſeinem lobe verfertigte lieder ſingen laſſen / in ſeinem hauſe huren gehalten / und der cleriſey von ſeiner parthey dergleichen zu thun / erlaubet habe. Seine ſchüler werden Paulianiſten genennet. *Euſeb.* l. 7 hiſt. eccl. c. 22. 23 & 24 *Epiphan.* hær. 65; *S. Auguſtin.* de hær. c. 44; *Nicephor.* l. 6 c. 30; *Dionyſ. Alexand.* ep. adv. Paul. Samoſat.; *Baron.* in annal. eccleſ.; *Godeau* hiſt. eccl. &c.; *Sagittar.* introd. in hiſt. eccl. p. 1165.

Paulus / von Rom / ein italieniſcher Auguſtiner-mönch / florirte zu ende des 15den ſeculi an. 1474 und ſchrieb de uſu clavium &c. *Herrera* in Alph. Auguſt.; *Ioſeph. Pamphil.* &c.

Paulus Silentiarius / ſ. Paulus Florus.

Paulus / ein Biſchoff deſſen Gennadius gedencket. Er hat einen tractat von der buſſe geſchrieben. Dieſer autor redet auch von einem andern Paulo / welcher von der jungferſchafft / von verachtung der welt ꝛc. geſchrieben. *Gennad.* de vir. illuſt.

Paulus / von Venedig oder Venetus insgemein genannt / war bürtig von Udine in Friaul / oder wie andere wollen aus Candien. Er wurde zu Venedig aufferzogen / daher er den namen bekam / und begab ſich in den orden der Eremiten St. Auguſtini. Er hatte eine gar ungemeine neigung zu den wiſſenſchafften / und legte ſich mit ſolchem fleiß und eiffer darauff, daß nach der meynung des Philippi von Bergamo er vor den vornehmſten philoſophum und ſubtilſten theologum ſeiner zeit gehalten wurde. Er predigte auch mit groſſem ruhm / und die bücher ſo noch von ihm vorhanden als ein tractat wider die Juden / ſeine predigten / und verſchiedene philoſophiſche ſchrifften zeigen von ſeinem verſtand und ſeiner gelehrſamkeit. Man ſagt als er zu Siena geweſen / habe er einen ketzer namens Franciſcum Porcario überwunden / und alle diejenige wiederum auf den rechten weg geführet / welche dieſer ketzer verführet hatte. Er ſtarb 1429. *Philip. Bergam.* l. 14; *Pamphil.* in chron. Erem. S. Aug; *Tritbem.* de ſcript eccl.; *Spond.* A.C. 1429 n. 14; *Poſſebin.* appar. ſacr. &c.

Paulus / von Venedig oder Fra-Paolo. ſ. Sarpi.

Paulus Veroneſe / ein mahler. ſ. Caliari.

Paulutius / (Anafeſtus) der erſte Doge oder Hertzog von Venedig. Dieſe republic wurde anfänglich 200 jahr lang durch Tribunos regieret / welche jährlich erwehlet wurden. Allein ums jahr Chriſti 697 erwehlten die Venetianer einen Hertzog / bemeldten Paulutium / welchem zween andere folgten. Hierauff wurde das regiment der republic den Generals vor der armee gegeben / deren gewalt nur ein jahr lang währete. Allein ohngefähr 60 jahr hernach / erwehleten ſie aufs neue Hertzoge / von welcher zeit an ſie ſtets dabey geblieben.

Pavon / (Franciſcus) ein Jeſuit von Catanzaro einer ſtadt in Calabria Ulteriori. Docirte lange zeit die philoſophie und theologiam theticam zu Neapolis / woſelbſt er eine congregation vor die geiſtlichen auffrichtete / welche er zu der Gottesfurcht auffzog / und durch ſein leben ihnen ein gutes beyſpiel gab; er ſtarb im febr. an. 1637 und hat man von ihm ſummam Ethicæ; introductionem in ſacram doctrinam Part. III; tractatum de Ethicis politicisque actionibus; Commentarium dogmaticum ſive theologicam interpretationem in pentateuchum; in evangelia &c; *Alegambe* bibl. S. I; *Miræus* deſcr. ſec. 17; *Toppi* bibl. Napolit.

Pauſilippus / ein groſſer felſen auf dem wege zwiſchen Napoli und Puzzoli / durch welchen eine paſſage gehauen worden / ſo 20 ſchuh breit / 20 hoch / wo ſie am niedrigſten / und 440 ſchuh lang iſt. Man brauchte dieſen ſtein zum bauen / welches vielleicht am erſten anlaß / die höle zu machen / mag gegeben haben. *Burnet.* Ital. reiſeb.

Pauſanias / war König von Lacedämon / nebſt Lyſandro. Sie wurden beyderſeits wider die von Athen / Corintho und Argos / welche ſich miteinander wider die Spartaner verbunden hatten / geſchickt. Da aber der letztere in der ſchlacht umkommen / A. R. 339 / retirirte ſich Pauſanias / aus furcht vor ſeinen unterthanen / nach Tegäa / allwo er bald darauff ſtarb / nachdem er 14 jahr regieret hatte.

Pauſanias / König von Macedonien / ſuccedirte Amyntä II. A. M. 3663 und regierte nur ein jahr.

Pauſanias / ein General der Lacedämonier / war ein groſſer mann / führte aber ein ſeltſam vermiſchtes leben. Denn wie er ſich durch ſeine tugenden einen groſſen ruhm erwarb / alſo verdunckelten hingegen ſeine laſter denſelbigen nicht wenig. Er ließ ſeine tapfferkeit ſonderlich bey Platea / da er nebſt Ariſtide commandirte / und den Mardonium A. R. 275 ſchlug / ſehen. Allein dieſes glück machte ihn ſo übermüthig / daß er gantz unleidlich wurde / ſonderlich / da er die Perſer zur ſee geſchlagen / und Byzantium von ihnen erobert hatte. Er gab die vornehmſten gefangene ohne rantzion loß / und ließ Xerxi ſagen / daß / woferne er ihm ſeine tochter zur ehe geben würde / er ihn zum herrn von gantz Griechenland machen wolte. Der König ſagte ihm ſolches zu / allein die Ephori zu Lacedemon fiengen an ein mißtrauen auf Pauſaniam zu ſetzen / welcher bemeldte practiqven nicht lange fortſetzte. Denn nachdem einer von ſeinen briefen auffgefangen worden / und er ſich alſo befahren muſte / daß man ihn in arreſt nehmen würde / retirirte er ſich in der Minervä tempel; worauff die Ephori die thüren zumauren und das dach abſchmeiſſen lieſſen / damit er unter freyem himmel ſtürbe / und ſeine mutter hat ſelbſt den erſten ſtein dazu getragen. A. R. 277. *Cornel. Nep.* in vita ejus; *Thucydides*; *Diodorus*; *Plutarch*; *Suidas* &c.

Pauſanias / ein Grammaticus von Cäſarea in Cappadocia / lebte im andern ſeculo unter Antonini Pii regierung / war Herodis Athenienſis ſchüler / und hielt ſich eine lange zeit in Griechenland auf / that eine reiſe durch das gröſte theil von Aſien / ſonderlich durchs gelobte land / war hernach zu Rom / allwo er in einem ſehr hohen alter ſtarb. Er gab eine beſchreibung von Griechenland in zehen büchern heraus / ſo noch bis ietzo vorhanden iſt. Sein werck aber de rebus Aſiaticis, Syriacis, Phœniciis; ſeine declamationes und andere mehr ſind verlohren gangen. Julius Cäſar Scaliger ſchilt ihn vor einen betrüger / aber mit unrecht / wie Voßius bemercket. *Suidas*; *Sylburgius* in not. ad Ariſt. de anima; *Jo. Alb. Fabritii* bibl. græc. l. 4 c. 15.

Pauſanias / von Sicyone / ein alter mahler / Pamphili ſchüler / lebte in der 170 Olympiade A. R. 404. 350 jahr vor Chriſti geburth / und war der erſte / welcher das tafelwerck und die dächer der groſſen palläſte zu bemahlen anfieng. Er trug ſo groſſe liebe zu der Glyceria / einer ſträusgen-binderin / daß er ſelbige durch einen gemahlten blumen-krantz zur gegen-liebe gegen ſich bewog. Dieſes gemählde wurde ſo hoch geſchätzet / daß Lucullus in Athen 2 talenta für eine copey davon gab. *Horat.* ſerm. 2 ſat. 7; *Plin.* l. 21. c. 2; *Varro* l. 3 de R. R; *Vaſari*; *Rodolfi*; *Felibien*; *Sandrat.*

Pauſanias / ein hiſtorienſchreiber von Lacedämon / hat de Helleſponto; Laconica; chronica; de Amphictyonibus; de feſtis laconicis geſchrieben / wie Suidas meldet. Vielleicht iſt er auch derſelbe / deſſen ſeiner Tactica, Arianus und Aelianus gedencken.

Pauſanias / hat ein lexicon vocabulorum atticorum geſchrieben / deſſen Photius gedencket cod. 153 / und aus welchem Euſtathius viel in ſeinen commentarium über den Homerum genommen. Es lobet auch der ſcholiaſta des Thucydidis ſolches werck / ad lib. 6. c. 28; *Ludolph Kuſter* in notis ad Suid.

Pauſanias / war ein medicus / welchem Empedocles ſeine phyſica zugeſchrieben. Beyder wird gedacht bey dem *Galeno* therapeut. l. 1 c. 1; *Diog. Laert.* l. 8 c. 60. Ein anderer jüngerer medicus war auch dieſes namens / an welchen Alexander M. geſchrieben. *Plutarch.* in vita Alex.

Pauſanias / war der mörder / welcher den König Philippum von Macedonien / des groſſen Alexandri vater umgebracht A. R. 418.

Pauſe / ſ. Plantoir de la Pauſe.

Pauſimachus / ein griechiſcher hiſtoricus / bürtig von Samos. Man weiß nicht / zu welcher zeit er gelebet / ſondern nur daß er eine hiſtorie oder erd-beſchreibung verfertiget. Rufus Avienus gedencket ſeiner in deſcr. oræ maritimæ.

Pauſon / ein geſchickter mahler vor alters / deſſen armuth gelegenheit zu dem ſprichworte gab: Pauſone mendicior. Er hatte ſo ſchlecht glück / daß er für die comödianten arbeiten und zierrathen für ihr theatrum machen muſte. Nachdem er nun von einer gewiſſen perſon befehl empfangen / ein pferd / welches ſich hin und her wältzete / zu machen / mahlete Pauſon ein lauffendes. Als ſolches gedachter perſon nicht gefiel / kehrete er das gemählde um / um dasjenige zu zeigen / was begehret worden. *Plutarch.* in lib. cur Pythia &c.

Paz / (Diego oder Jacob Alvarez de) bürtig von Toledo in Spanien / war einer von den tugendhaffteſten Jeſuiten / derer ihren orden er im 17den jahr angenommen / und im währenden ſeinen novitiat ſchon ſolche meditationes aufgeſetzt / welche auch die leute / ſo es in übung der gottſeligkeit ſehr weit gebracht / nicht genug haben verwundern können. Er ſtudirte die theologie zu Alcala und wurde alsdann nach Peru geſchickt / woſelbſt er den 17 jan. an. 1620 im 60ſten jahre ſeines alters ſtarb. Er hat verſchiedene geiſtliche ſchrifften hinterlaſſen / als de vita ſpirituali lib. V; de vita religioſa; de inquiſitione pacis; de exterminatione mali; de ſacerdotum inſtitutione und andere mehr davon etliche ins frantzöſiſche überſetzet ſind. *Ribadeneyra* & *Alegambe* bibl. ſcr. S. I *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Pazmani / (Petrus) Cardinal und Ertz-Biſchoff von Gran / war bürtig von Waradein in Siebenbürgen. Er begab ſich in ſeiner jugend unter die Jeſuiten / und nachdem er wohl ſtudiret / docirte er die philoſophie und theologie zu Grätz in Steyermarck. Er begab ſich hernach in Ungarn / die ſo der römiſchen kirche nicht zugethan waren / zu bekehren / welches ihm ſo wohl von ſtatten gieng / daß der Käyſer Matthias und die ſtände ihm das ertz-bißthum Gran zugedachten / welches durch abſterben des Cardinals Forgatz damahls ware erlediget worden. Der Pabſt befahl ihm ſolches anzunehmen / welchem er auch vollkommen wohl vorgeſtanden. Der Käyſer Ferdinandus II verſchaffte ihm an. 1629 den Cardinals-hut / und ſchickte ihn als abgeſandten nach Rom. Er ſtarb den 19 mertz an. 1637. Er hat die acta eines an. 1629 gehaltenen ſynodi und verſchiedene andere wercke in lateiniſcher und ungariſcher ſprache heraus gegeben; als da ſind diatriba theologica; de viſibili Chriſti in terris eccleſia; vindiciæ eccleſiaſticæ &c. *Alegambe* bibl. ſcript. S. I.; *Contin. Ciacon.*

Pazzi / (Angelo) von Rimini ein rechts-gelehrter und hiſtorienſchreiber im 14den ſeculo / wurde von den Venetianern zum richter in unterſchiedlichen von ihren ſtädten / als Padua / Verona / Pergamo und Breſcia verordnet. Er gab ein volumen conſultationum heraus / wie auch eine hiſtorie von dem kriege / welchen die Venetianer wider Philippum Viſconti und Franciſcum Sforziam / Hertzogen von Meyland / bis zu dem an. 1441 gemachten ſtillſtande führeten / und ſtarb im 87 jahre ſeines alters. Aus dieſem geſchlechte waren auch entſproſſen Franciſcus Pazzi / ſo einer der vornehmſten rädelsführer / der an. 1478 wider die Mediceer gemachten conjuration war. Er brachte auch den Julium de Medicis um / wurde aber ſelbſt bald hernach / nebſt den andern von dem volck zu Florentz aufgehencket. Antonius Pazzi ein vetter von Maltha / lebte zu ende des 16den ſeculi / und ſchrieb einige poeſien. Vornehmlich iſt berühmt Magdalena Pazzi / eine Carmeliter-nonne / welche an. 1607 zu Florentz ſtarb / von Pabſt Urbano VIII vor heilig geprieſen / und vom Pabſte Clemente IX an. C. 1669 canoniſiret wurde. Ihr leben iſt in italieniſcher ſprache beſchrieben / hernach ins frantzöſiſche überſetzt / und an. 1670 zu Paris gedruckt worden. D. Smith hat es an. 1687 ins engliſche geſetzet / und zu erweiſen ſich bemühet / daß ihre vorgegebene wunderwercke lauter natürliche dinge geweſen. *Machiabellus* hiſt. Florent. lib. 8; *Janus Nicius Erythræus* Pinac. I imag. illuſtr. c. 91; *Ammirato* famil. Florent.

Pazzi/ (Coſmus) Ertz-Biſchoff zu Florentz an. 1508 nach dem Raynaldo Urſino/ war in der literatur wohl erfahren. Er überſetzte den Maximum Tyrium aus dem griechiſchen ins lateiniſche/ und arbeitete auch an andern wercken. Man zweiffelt nicht/ daß der Pabſt Leo X/ welcher ſein vetter und freund war/ ihm würde einen Cardinalshut gegeben haben/ wenn er nicht zu zeitig geſtorben wäre an. 1513/ kurtz nach dem dieſer Pabſt den päbſtl. thron beſtiegen. Sein bruder Alexander Pazzi wendete ſeine zeit auf tragödien zu ſchreiben/ ſo ihm aber nicht wohl von ſtatten gangen. *Vghel* Ital. ſacrâ; *Paul. Iobius* in elog. doct. vir. c. 46.

Peak/ der ſo genannte Peak von Derbyshire in Engeland/ liegt zwiſchen den bergen in der nord-weſtlichen gegend dieſer grafſchafft/ und iſt wegen dreyerley dinge bekandt; als wegen ſeiner ſtein-brüche; ſeines bleyes und ſeiner wunderbaren hölen. Dieſe heiſſen Devilsarſe/ Eldenhole und Pools-hoole/ und alle dreye ſind in einer ſehr groſſen höhe/ länge und tieffe. Aus der erſten kommt ein waſſer/ welches viermahl in einer ſtunde ebbe und fluth haben/ und damit ſeine ordentliche zeit halten ſoll. Auſſer dem iſt ſie auch wegen der ſeltſamen ungleichheit der inwendig befindlichen felſen bekandt. Eldenhole iſt ſehr geraume/ hat aber einen niedrigen und engen eingang. Das waſſer/ welches oben von derſelben ſpitzen herab tröpffelt/ gefrieret alſobald zu eiß-zapffen. Hierzu mögen wir auch ſetzen die Buxton-wells oder die Buxton-qvellen/ da aus eben demſelbigen felſen in dem umfang von 8 oder 9 ellen/ neun verſchiedene geſund-brunnen entſpringen/ von welchen achte warm ſind/ der neundte aber kalt iſt.

Pean/ ein griechiſcher ſophiſt/ welcher die lateiniſche hiſtorie des Eutropii in ſeine ſprache überſetzt/ ſo Fridericus Sylburgius heraus gegeben. Zu welcher zeit er gelebet/ iſt unbekandt.

Pearſon/ (Johanes) Biſchoff zu Cheſter in Engeland im 17 ſeculo/ hat ſich durch herausgebung vieler vortrefflicher ſchrifften berühmt gemacht/ und ſeine groſſe wiſſenſchafft in der kirchen-hiſtorie/ ſonderlich was die antiqvität anbetrifft/ an tag geleget. Er ſtarb an. 1686. Seine ſchrifften ſind vindiciæ epiſtolarum St. Ignatii, ſo an. 1672 zu Cambridge gedruckt; prolegomena über den Hieroclem/ der an. 1673 zu Londen in 8vo aufgeleget worden; eine gelehrte vorrede über die griechiſche verſion der ſeptuagintá; einen herrlichen commentarium über das apoſtoliſche ſymbolum in engliſcher ſprache/ aus welcher er nach der fünfften edition in Teutſchland ins lateiniſche überſetzt a. 1691 heraus gekommen/ unter dem titul expoſitio ſymboli apoſtolici. Nach ſeinem tode ſind an. 1688 zu Londen in 4to ediret worden ſeine annales Paulini; lectiones in acta apoſtolorum, nebſt 2 diſſertationibus chronologicis de ordine ſucceſſionis primorum Epiſcop. Rom.; welches werck Henricus Dodwellus vollends verfertiget/ und eine diſſertation hinzugefüget. Es hat auch Pearſon über herausgebung des Heſychii und Suidá gearbeitet/ wie Mericus Caſaubonus in der vorrede über den Hieroclem meldet. Er ſtarb anno 1686 im 72ſten jahr ſeines alters.

Pebles/ iſt der vornemſte ort in der ſchottländiſchen landſchafft Twedale und liegt am fluſſe Twede. *Cambd. Brit.*

Pecajos/ gewiſſe heydniſche prieſter in der süd-americaniſchen provintz Guiana. ſ. Guiana.

Peccator/ ſ. Iſiodorus.

Peck/ oder Peckius/ (Petrus) ein rechts-gelehrter und mit-glied des hohen raths zu Mecheln/ war von Ziriczar in Seeland. Er ſtudirte jura zu Löven/ und docirte ſelbige auch allda bey 40 jahren. Seine meriten machten ihn bekandt in Niederland/ und wurde an. 1586 zum Rath in Mecheln erwehlet/ woſelbſt er auch den 16den jul. a. 1589 im 60ſten jahre ſeines alters ſtarb. Seine ſchrifften ſind paraphraſis in univerſam legatorum materiam; de teſtamentis conjugum; de amortizatione bonorum à Principe impetranda; de eccleſiis catholicis ædificandis & reparandis; comment. ad reg. jur. can. &c. Sein ſohn Petrus Peck herr von Bouchaut/ Borsbeque ꝛc. rath von Mecheln und hernach Cantzler von Braband/ war auch ein gelehrter mann und ſtarb a. 1625. *Val. Andr.* bibl. Belg.; *Miræus* in elog. Belg.; *Melch. Adam* in vit. germ. ICtor.

Peckham/ (Johannes) Ertz-Biſchoff zu Cantelberg/ war berühmt im 13den ſeculo. Er war gebohren von armen eltern zu Chicheſter und begab ſich in den Franciſcaner-orden/ und hatte das glücke ein ſchüler des heiligen Bonaventura zu ſeyn/ bey welchem er ſo viel begriff/ daß er hernach als ein orackel in der theologie conſuliret wurde. Er profitirte zu Paris/ in Engeland und zu Rom/ woſelbſt die Cardinäle/ denen ſein verſtand und beredtſamkeit wohlgefiel/ ihm zuhöreten. Zu derſelben zeit machte ihn auch der Pabſt Nicolaus III zum Ertz-Biſchoff von Cantelberg. An. 1281 gieng er nach Wales/ den Printz Leoline von Wales dahin zu bereden/ daß er ſich dem Könige Eduardo I ſubmittiren möchte. Weil er aber nichts bey ihm ausrichten konte/ that er ihn nebſt ſeinem anhang in bann. Er ſtarb an. 1292 und hinterließ viele ſchrifften/ welche zur genüge von ſeiner gelehrſamkeit zeugen. *Harpsfield* hiſt. Angl. ſec. 13 c. 8; *Wadding.* in annal. minor; *Walſingham* A. C. 1279 ſeq.; *Spondan.* ibid. n. 8; *Pitſeus* de ſcript. Angl.; *Samuel Daniel's* collection of the hiſt. of England. in Eduard. I &c.

Pecking/ ſ. Pequin.

Pecoraria/ (Jacobus de) Cardinal/ Biſchoff zu Preneſte/ war bürtig von Placentza in Italien/ woſelbſt er prieſter bey der kirche St. Donnini und hernach archi-diaconus zu Ravenna wurde. Um ſich aber noch mehr zu perfectioniren/ gieng er nach Franckreich/ da er in Ciſtercienſer-orden trat/ und ward er hernach zum abt zu den 3 brunnen nahe bey Rom erwehlet. Hier lernte ihn der Pabſt Gregorius IX kennen/ und nahm ihn im ſept. an. 1231 unter die Cardinäle auf. Kurtz hernach ſchickte ihn dieſer Pabſt als legatum in Ungarn/ und nach ſeiner zurück-kunfft gebrauchte ihn der römiſche ſtuhl in ſehr wichtigen angelegenheiten. Weil der Pabſt damahls mit dem Käyſer Friderico II krieg führete/ ſo wurde er/ da er aus Franckreich nach Italien reiſete/ auf der ſee von den käyſerlichen weggenommen/ welche ihn 2 jahr gefangen hielten. Er war mit bey der wahl Innocentii IV, wiewohl Mattheus Pariſienſis ſolches widerſpricht/ und ſtarb zu Lion/ als das allgemeine concilium an. 1245 gehalten wurde. *Ciacon. & Onuphr.* in Innoc. IV; *Bzobius* in annal.; *Vghel.*; *Aubery* &c.

Pecunia/ eine gottheit der alten Römer/ welche ſorge vor ihr geld trug/ und die ſie anrieffen/ um reich zu werden. Eine andere gottheit/ mit namen Argentinus wurde vor Pecuniá ſohn gehalten. *Auguſtin.*; *Spelman.* gloſſ.

Pedena oder Petena/ teutſch Biben/ und traineriſch Pitſchem/ eine ſtadt mit einem biſchoffthum in dem mittelländiſchen Iſtrien/ in der grafſchafft Mitterburg/ dem Fürſten von Aurſperg gehörig. Sie liegt nicht weit von dem fluß Arſa/ 2 meilen von Mitterburg auf einem hohen berge/ an einem höchſt-fruchtbaren orte/ der von köſtlichen weinbergen/ ölbäumen und feldern umgeben. Sonderlich aber ſind gantze wälder voll köſtliche haſelnüſſe daſelbſt. Die ſtadt iſt nicht groß/ von ſchlechten häuſern/ und ſind hin und wieder groſſe felſen darinenn. Conſtantinus M. hat dieſe ſtadt und biſchoffthum fundiret/ nachdem der cörper des märtyrers Nicephori an. 324 hieher gebracht worden. An. 1011 hat der Käyſer Henricus dieſe ſtadt dem Patriarchen zu Aquileja geſchencket/ von dem ſie nachgehends an Graf Albrecht von Görtz und endlich an das hauß von Aurſperg gekommen. Die einwohner dieſes orts werden wegen ihrer gaſtfreyheit und freundlichkeit gegen die fremden gerühmet. Die biſchöfliche diöces begreifft 2 ſtädte und 11 dörffer. *Megiſer.* chron. Carinth. f. 4. 9; *Lazius* de migr. gent. p. 219. 220; *Valvaſor* ehre des hertzogthum Crains. l. 8 pag. 678 & l. 11 pag. 30. 31.

Peder/ lat. Pedira, eine ſtadt in der nordlichen gegend der inſul Sumatra/ hat einen hafen/ iſt dem Könige von Achem unterworffen und 50 meilen von der ſtadt Achem entfernet.

Pedianus/ ſ. Aſconius Pedianus.

Pediaſimus/ (Johannes) ſecretarius oder ſiegel-verwahrer des Patriarchen zu Conſtantinopel/ lebte nach den muthmaſſungen einiger neuen ſcribenten im 11ten ſeculo/ und hinterließ unterſchiedene ſchrifften/ als 12 bücher von den thaten des Herculis. *Simler.* in append. bibl. Geſn.

Pedraza/ ſ. Bermudez.

Pedro de Frago/ ſ. Frago.

Peel/ eine ſtadt am weſtlichen ufer der inſul Man/ nahe bey welcher ein feſtes caſtell ſtehet/ Peel-Caſtle genannt.

Pegaſus/ ein geflügelt pferd/ welches die poeten vor Neptuni ſohn ausgegeben haben/ von deſſen fuſſes eindruck der brunnen Hippocrene entſprungen ſeyn ſoll. Bellerophon ritte auf demſelbigen/ um mit Chimera zu ſtreiten/ und wurde nachgehends unter die geſtirne geſetzt. Allein dieſer Pegaſus iſt nichts anders als Bellerophontis ſchiff geweſen/ ſo der grund der gantzen fabel iſt. Andere ſagen/ daß der Pegaſus aus der Meduſa blut entſprungen/ welches aus derſelben leibe heraus gelauffen/ als Perſäus derſelbigen den kopff abgehauen. Bochartus muthmaſſet/ daß Pegaſus ein phöniciſch wort ſey/ und ſo viel heiſſe als ein gezäumt pferd/ weil Pag-ſus in dieſer ſprache heiſſe/ ein pferd mit einem gebiß. Dieſe muthmaſſung wird beſtätiget/ weil in bemeldter ſprache Paras ein ritter heißt: wovon der name und die fabel Perſei entſprungen/ welchem man wegen der geſchwindigkeit ſeiner pferde geflügelte füſſe/ gleichwie dem Mercurio zugeſchrieben. *Bochart.* P. I de animal. l. 2 c. 6.

Pegu/ ein königreich in Aſia/ auf der indianiſchen halb-inſul/ jenſeit des Ganges/ war vor zeiten ſehr anſehnlich/ und begrieff zwey käyſerthümer und 6 königreiche in ſich. Vor einiger zeit aber hat es nur aus einem oder zwey königreichen beſtanden/ weil es durch die Könige von Aracan/ Brama und Tangu/ und inſonderheit durch den von Siam öffters ruiniret worden/ zu welchem kriege ein weiſer elephant anlaß gegeben. Man ſagt/ daß die tartarn/ als ſie 1661 China unter ſich gebracht/ ihre conqveten bis an Pegu ausgebreitet haben/ ſo anietzo dem Könige von Ava gehöret. Es iſt ein fruchtbar land/ und wird von europäiſchen kauffleuten öffters beſucht. Die hauptſtadt iſt Pegu/ welche an einem fluß gleiches namens liegt/ der dem gantzen königreiche ſeine benennung giebt/ und in den meer-buſen von Bengala fället. Dieſe ſtadt wird in die alte und neue unterſchieden. Der König hat ſeine hofſtadt in der neuen/ die bürger aber wohnen in der alten. Die häuſer dieſes orts ſind von holtz gebauet/ und mit ziegelſteinen gedeckt. Die ſtraſſen ſind ſo gerade/ wie eine linie/ und insgemein ſo breit/ daß 10 oder 12 männer neben einander dadurch reiten können/ und ſind auf beyden ſeiten mit indianiſchen nuß-bäumen beſetzt. Die vorſtädte ſind ſehr groß/ und die häuſer darinne von ſchilff-röhren gebauet/ und mit blättern von bäumen bedeckt. Dahero öffters feuer darinne entſteht. Der rund um die mauer herum gehende graben iſt mit waſſer angefüllet/ worinne mit fleiß crocodille gehalten werden/ um die feinde abzuhalten/ daß ſie nicht über ſelbigen kommen/ und die ſtadt unvermuthet überfallen mögen. Des Königs Pallaſt ſtehet mitten in Pegu/ und iſt wie ein caſtel fortificiret. Alle dinge ſind darinne koſtbar / und prächtig. Des Königs gemach iſt himmelblau bemahlet / vergöldet / und mit vielen edelgeſteinen ausgezieret. In eben dieſem pallaſte iſt eine parcelle oder kirche / die mit vielen pagods / das iſt / götzen angefüllet iſt / welche von gediegenem gold und ſilber gemacht / und mit edelſteinen bekrönet / und mit unſchätzbaren demant-ketten gezieret ſind. Alle dieſe bilder ſind von dem Könige in Pegu hingeſetzet worden nach dem berühmten ſiege / welchen er 1568 über den König von Siam / indem durch einen weiſen elephanten veranlaſſeten kriege erhielt. Denn als er vernommen / daß der König von Siam 2 weiſe elephanten hätte / ſchickte er einige abgeſandte zu demſelbigen / und ließ ihn erſuchen / daß er ihm einen davon erlaſſen möchte / wofür er ihm ſoviel geben wolte / als er fordern würde; allein er konte ſolches nicht erhalten. Um ſich nun deßwegen zu rächen gieng er mit einer mächtigen armee in Siam / und nahm die hauptſtadt ein. Dieſes ſetzte den König von Siam in ſo groſſe beſtürtzung / daß er / um nicht ſeinem feinde in die hände zu gerathen / ſich ſelbſt mit giffte vergab. Von dieſer zeit an / erkannten die Könige von Siam die von Pegu vor ihre ſouveraine herren. Raia Haps wolte ſich ums jahr 1620 von ſolcher unterthänigkeit los machen / und ſtarb bey der belägerung der ſtadt Aracan. Anietzo gehöret Pegu dem Könige von Ava. Die gräntzen von Pegu und Siam ſind durch ſtete kriege ſo ſehr verwüſtet worden / daß dieſe beyde Könige endlich gezwungen worden / mit einander friede zu machen. Nichts deſtoweniger thun ſie bisweilen in der beſten jahres-zeit mit einer leichten armee von 20 oder 30000 mann einige einfälle. Die einwohner in Pegu ſind heyden / ausgenommen etliche / welche ſich mit den Portugieſen verbunden / und auch ihre religion angenommen haben. Dieſe heyden glauben / daß GOtt der urheber alles guten ſey / welches den menſchen wiederfähret / und daß ſelbiger die regierung alles böſen einem böſen engel übergeben habe. Dannenhero tragen ſie eine gröſſere ehrerbietigkeit gegen den teuffel / als gegen GOtt. Ihre prieſter werden Talapoi genennet / welche nur von allmoſen leben. Sie eifern ſehr wider die opffer / welche die Peguaner dem teuffel bringen; allein ſie können dieſe gottloſe gewohnheit nicht abbringen. A. C. 1567 belägerte der König von Pegu Siam mit 1400000 mann / und eroberte dieſe ſtadt nach 21 monaten. Er hatte damals 26 gekrönte Könige zu ſeinen vaſallen / wie auch groſſe ſchätze an ſilber / gold und edelgeſteinen. Die waaren dieſes landes ſind Benzoin / langer pfeffer / lava oder leibfarbe / reiß / wein / zucker und d. g. Man ſagt / wenn ein fremder nach Pegu kommt / allda zu handeln / fragen ſie ihm / wie lange er ſich daſelbſt auffhalten werde / und bringen ihm unterſchiedliche mannbare junge weibes-perſonen / um ſich daraus zu erwehlen / welche ihm anſtehet. Wenn ihnen nun einige gefallen / accordiren ſie mit ihren freunden um eine gewiſſe ſumma geldes / daß ſie / ſo lange ſie im lande bleiben / ſich ihrer bedienen dürffen. Wenn ſie nun wieder fort ziehen / bezahlen ſie das geld / worauff die weibes-perſonen wiederum zu ihren eltern und befreunden gehen / und eben ſo gut geachtet werden / als wie vorhin. Geſchichts / daß ſie hernach heyrathen / und der fremde kommt nach einiger zeit wieder in das land / ſo kommen ſie / ihre männer mögen ſo vornehmen ſtandes ſeyn / als ſie immer wollen / wieder zu ihm / und leben bey ihm / und gehen / wenn er fort ziehet / wiederum zurück zu ihren ehe-männern. Die einwohner ſollen von einigen jüden herſtammen / welche vom Könige Salomon zur ſtraffe in Ophir geſchickt worden / um daſelbſt in den gold-bergwercken zu arbeiten. *Mandelslo* Indian. reiſeb.

Peine / lat. Peynum, ein ſtädtlein in Nieder-ſachſen / im biſchoffthum Hildesheim / ſamt einem feſten berg-ſchloß in der ebene an der Euſe / drey meilen von Braunſchweig gelegen. Iſt ſonderlich berühmt / wegen eines treffens / welches allhier 1553 den 9 julii zwiſchen dem marggrafen von Brandenburg Alberto / und hertzog Moritzen von Sachſen vorgieng / worinne der letztere den ſieg erhielt / aber 2 tage hernach an den empfangenen wunden ſtarb.

Peire / (Jacobus) ſ. Peyre.

Peirerius / (Iſacus) ſ. Peyrerius.

Peireſcius / Nicolaus Claudius Fabri / herr vom rath im parlamente zu Aix) einer von den gelehrteſten und klügſten leuten zu ſeiner zeit. Seine eltern waren Renaldus Fabri / herr von Beaugencier / und Margaretha von Bompar / welche ihn den 1 dec. 1580 in dem dorffe Beaugencier in Provence zur welt gebracht. Er ſtudirte zu Aix / Avignon / Journon und hernach in Italien / und brachte es in allen wiſſenſchafften ſehr hoch / ſonderlich in der wiſſenſchafft der antiqvitäten / worinne nichts curieuſes zu finden / ſo ihme nicht bekannt war. Er war der gröſte beförderer der ſtudien und der gelehrten leute / in dem er ſie zu nützlicher arbeit anreitzete; ihnen mit groſſer mühe und unkoſten abſchreiben ließ / und communicirte / was zu ihrem vorhaben konte dienlich ſeyn / und mit den gelehrteſten leuten faſt in der gantzen welt ſehr fleißig correſpondirte. Er ſtarb zu Aix den 24 junii 1637. Die römiſche academie der Humoriſten erwieß ihm ungemeine ehre / und hielte ihm eine trauer-rede / worbey unterſchiedliche Cardinäle / und alle gelehrte leute zu Rom gegenwärtig waren. Man machte ihm in mehr als 40 ſprachen trauer-carmina / welche in einem volumine beyſammen ſind / ſo den titul führet / Pandeglosſia ſive generis humani leſſus in funebre delicii ſui. Petr. Gaſſendus hat ſein leben ſehr gelehrt und wohl beſchrieben / und Petr. Borel hat Auctarium ad vitam Peireſcii an. 1655 im Haag heraus gegeben. Und was hierinn etwa noch gefehlet / iſt bey dem Colomeſio in Gallia orientali zu finden. p. 175 ſeq.; *Bouche* hiſt. de Provence; *Pitton.* hiſt. de la ville d' Aix &c; *Bayle.*

Peka / ein König von Iſrael / Remalia ſohn / tödtete um auf den thron zu gelangen / den König Pekajah in ſeinem eigenen Pallaſte / wurde hierauff zum Könige gemacht / und regierte 20 jahr / wurde aber endlich gleichfalls gewaltſamer weiſe von Hoſea ums leben gebracht / der König an ſeine ſtatt wurde A. M. 3296. Unter ſeiner regierung kam Thiglath Pilehar / der König zu Aſſyrien / und nahm Hion / Abelbeth / Mancha / Janoah / Kedes / Hajor / Gilead / Galilea / und das gantze land Naphthali, und führete ſie weg in Aſſyrien. *2 Reg. 15.*

Pekaja / ein König von Iſrael / ſuccedirte ſeinem vater Mahanem / A. M. 3274 und regierete 2 jahr / da er von Pekah erſchlagen wurde. *2 Reg. 15 v. 23.*

Peking / ſ. Peqvin.

Pelacani / ſ. Caligari.

Pelagius I, ein Römer / ſuccedirte Vigilio / deſſen Archidiaconus und Nuncius in Orient er geweſen war / im römiſchen Pabſthum / und wurde den 16 aprilis an. 555 erwehlet. Der Käyſer Juſtinianus, welcher ihn liebte / und ihn noch bey lebzeiten ſeines vorfahren gern auf den päbſtlichen ſtuhl erhöhet wiſſen wolte / hatte groſſen theil an dieſer beförderung. Man gab dieſem Pabſte ſchuld / als hätte er Vigilii tod befördern helffen / wovon er ſich aber durch einen auf dem evangelienbuche geſchwornen eyd vor aller welt purgirte. Er bearbeitete ſich ſehr dahin / daß das fünffte concilium angenommen werden möchte / der wiederſtand aber des Biſchoffs von Aqvileja verurſachte ein langwieriges ſchiſma in der kirche. Dieſer Pabſt gab Sapundo von Arles das pallium, und ſtarb den 2 martii 559. Es ſind von ihm noch 15 briefe vorhanden / welche von ſeiner ſorgfalt / ſo er vor die kirche gehabt / zeugen. *Anaſtaſius* in Pelag.; *Baronius* in annal.

Pelagius II, ein Römer / wurde nach Benedicto I den 10 nov. 577 zum Pabſte erwehlet / und war des Gothen / Wingili ſohn. Er regierte zu einer ſehr elenden zeit / da einerſeits die Longobarden in Italien erſchrecklich hauſeten / anderſeits aber durch die in der kirche entſtandene ſpaltung der Biſchoff von Iſtria und verſchiedene andere prälaten mehr davon abgetrennet wurden. Dieſer Pelagius widerſetzte ſich Johanni dem Biſchoffe von Conſtantinopel / welcher auf einem concilio den titul eines allgemeinen Biſchoffs angenommen hatte. Er ſtarb an der peſt den 7 febr. 590 nachdem er der kirchen 12 jahr / 8 monate und 27 tage vorgeſtanden hatte. Er hatte ſein hauß zu einem hoſpital für die armen gemacht / und auch eine ſehr prächtige kirche erbauet / welcher er den namen St. Laurentii gab. Gregorius Magnus ſuccedirte ihm. Wir haben noch 10 briefe von ihm übrig. *Anaſtaſius*; *du Cheſne* &c. in ejus vita; *Baronius* A. C. 577; *Heideg.* hiſt. papat. § 34.

Pelagius / ein ertz-ketzer / war aus Groß-Britannien gebürtig / oder / wie einige wollen / ein Schottländer. St. Proſper nennet ihn die britiſche ſchlange. Er begab ſich in ſeiner jugend in den mönchs-ſtand und lebte eine zeitlang ſehr andächtig / wie St. Auguſtinus und St. Chryſoſtomus berichten / welche bitterlich darüber weineten / als ſie von ſeinem abfall höreten. Allein Iſidorus Peluſiota und St. Hieronymus reden nicht ſo gut von ihm. So viel iſt gewiß / daß er ein mann von groſſem und durchdringenden verſtande geweſen / aber durch den eiteln und übeln gebrauch der philoſophie in irrthümer gerathen iſt. Er behauptete / es ſey nicht allein möglich / daß ein menſch in dieſem leben gantz ohne ſünde ſeyn könne / ſondern gab auch vor / daß unterſchiedliche zu dieſem grad der vollkommenheit würcklich gelanget wären / welches mit der apathia oder befreyung von allen affecten überein kommt / welche die ſtoici ihrem ſapienti zueigneten. Desgleichen leugnete er auch die gnade JEſu Chriſti / und hielt davor / daß wir durch die natürliche krafft unſers eigenen freyen willens die ſeligkeit erlangen könten. Er ward wegen dieſer meynungen bekannt in Orient / ums jahr 405 und kam hernach auf Rom / von wannen er 410 da dieſe ſtadt von den Gothen geplündert würde / wegzog / und in begleitung ſeines ſchülers Cöleſtii in Africa gieng. Nachgehends begab er ſich in Paläſtina / allwo ſein brief an Demetrias und ſein buch von der natur klärlich zeigte / wie ſein ſinn beſchaffen war. Hierauf wurde er vor eine verſammlung der Biſchöffe zu Dioſpolis in Paläſtina citiret / und führte daſelbſt ſeine ſache ſo wohl / daß er ſie durch ſeine zweydeutige antwort / und verſtellete demuth betrog. Hernach erregte er eine verfolgung wider den Hieronymum / welcher der erſte war / ſo wider ihn ſchrieb / und ſuchte durch herausgebung ſeiner vier bücher vom freyen willen Auguſtinum mit liſt zu hintergehen. Die concilia in Africa verdammeten ſeine meynungen / und die Päbſte Innocentius / Zoſimus und Cöleſtinus thaten ihn in bann. Der Käyſer Honorius verjagete ihn / und ſeine anhänger durch ein heraus gegebenes ſolennes edict aus Rom: worauff er ſich in ſein vaterland begab / allwo St. Germanus von Auxerre und St. Lupus von Troyes ſeine Irrthümer widerlegten. Auſſer den obbemeldten irrthümern verläugnete er auch die erb-ſünde / und hielt davor / daß die ſünde auf die nachkommenſchafft des Adams kommen ſey / nicht durch eine natürliche fortpflantzung / ſondern nur durch nachahmung. Ferner behauptete er / daß die göttliche gnade unſern verdienſten gegeben / oder von uns verdienet werde. Die ſchüler dieſes ketzers / welche man Pelagianer nennete / wurden auf unterſchiedlichen ſynodis / und letzlich auf dem concilio zu Epheſo verdammet. Ihr irrthum / welcher der natur ſchmeichelte / erhielt bey vielen beyfall / und wurde zu verſchiedenen zeiten wiederum erneuert. St. Auguſtinus wurde von den conciliis in Africa erwehlet / wider dieſe irrthümer zu ſchreiben / welches er auch that in ſeinen büchern de remiſſione peccatorum de Gratia JEſu Chriſti, de Peccato Originis, wie auch in ſeinen tractaten wider Julianum. Seine vornehmſte meynungen außer den obgedachten waren: daß Adam ſchon vor dem fall von natur ſterblich geweſen; daß nicht die ſünde die urſach des todes ſey; daß unſer menſchlich weſen von GOtt / unſere gerechtigkeit aber von uns ſelber herkomme; daß drey wege zur ſeligkeit ſeyn / nemlich das geſetz der natur / das geſetz Moſis und das geſetz Chriſti; daß die wercke der heyden wahrhafftig gut und angenehm vor GOtt ſeyn / ungeacht ſie ohne beyſtand und hülffe der göttlichen gnade verrichtet worden. Er vermengte die gnade mit den kräfften der natur / und verſtunde durch ſelbe nur den geoffenbarten willen GOttes / nebſt einer gewiſſen innerlichen erleuchtung des gemüths / welche dem menſchen zur hülffe gegeben werde; wolte aber gar nichts von der nothwendigkeit der vorkommenden und mitwürckenden gnade zur bewegung unſers hertzens und willens wiſſen. Er hielt davor / daß der ſeelen-friede / ſamt der rechtfertigung von unſern eigenen verdienſten herkäme / wenn wir uns nemlich des freyen willens recht gebrauchten / und die gebote GOttes zuhalten uns bemüheten / und daß alſo die gerechtigkeit und ſeligkeit nicht durch die bloſe gnade oder den glauben an Chriſtum gegeben würde; daß die urſach der erwehlung zur gnade und herrlichkeit / die göttliche vorherſehung der guten wercke und der verharrung in denſelbigen aus einem rechten gebrauch des freyen willens wäre / ausgenommen allein die gnade der apoſtel-würde; daß auch eine prædeſtination und wahl zum tode wäre / iedoch daß GOtt die ſünde nur vorher wüſte. Sonſt lehrte er auch / daß alle eide unrecht wären / und daß die reichen leute nicht ſelig werden könten. Die merckwürdigſten ſchrifften Pelagii ſind 14 bücher von auslegungen über die ſend-ſchreiben des heiligen apoſtels Pauli / welche von einigen dem heiligen Hieronymo zugeſchrieben / von Uſſerio aber vor eine mixtur von unterſchiedlichen autoribus gehalten werden. Doch andere meynen / daß ſie einig und allein von Pelagio geſchrieben / durch Caßiodorum aber von deſſelben ketzeriſchen meynungen geſaubert worden. Seine andern ſchrifften ſind: Epiſtola ad Demetriadem de virginitate a. 413; und Libellus fidei ad Innocentium Papam a. 417. *Auguſt.* c. 88 de hæreſ.; *S. Proſper.* carm. de ingrat.; *Baron.* A.C. 405. 410; *Bellarmin.* de grat.; *Sander.* hær. 59; *Godeau* vie de S. Aug. & hiſt. eccl.; *Petavius* dogm. theolog. t. 3; *Voſſius*; *Vſſerius*; *Henr. Noriſius* in hiſtor. Pelag.; *Cave* hiſt. lit.; *Le Clerc* bibl. univerſ. t. 8 p. 179 ſeq.; *Arnolds* Kircken- v. Ketz. hiſt. &c; *Sagittar.* introd. in hiſt. eccleſiaſt. p. 1121. ſeqq.

Pelagius / der erſte König von Leon / welcher von einigen der heilige zugenamet wird / und wie andere vorgeben / von den alten Weſt-Gothen hergeſtammet haben ſoll / lebte im 8ten ſeculo / unterwarff ſich eine zeit lang der herrſchafft der Saracenen / entſchloß ſich aber / da er von denſelbigen übel tractiret wurde / das joch einer ſo barbariſchen tyranney abzuſchütlen. Zu ſolchem ende warff er ſich zum haupte auf von den Chriſten / welche ihre zuflucht auf das aſturiſche gebürge genommen hatten / und ſtellete / nachdem er zum Könige erkläret worden / ſeine truppen in ſo gute poſitur / daß er die mohren in einer ſchlacht überwand / und den erſten grund zum königreich von Aſturien / Leon und Oviedo legte ums jahr 717. Er regierte glücklich bis an. 736 oder 737. *Mariana* hiſt. Hiſp.; *Vaſeus* in chron.

Pelagius / ein patricius im 5ten ſeculo / zu zeiten des Käyſers Zenonis. Er ſchrieb verſchiedene tractate / als: centones Homeri; eine hiſtorie ꝛc. Zeno / weil er ihn wegen abſtellung ſeines liederlichen lebens etliche mahl vergebens errinnert / relegirte ihn in eine inſul / da er ihn an. 490 umbringen ließ. *Marcellus* in chron.; *Cedren.* in comp.; *Zonaras* t. 3 annal.; *Baron.* A.C. 490.

Pelagius / ein Biſchoff von Oviedo in Spanien / lebte im 12ten ſeculo / und ſchrieb eine hiſtorie von Weremondo II an bis auf Alphonſum VIII, welche Sandoval an. 1634 zum druck befördert. *Vaſeus* c. 4; *Miræus* &c.

Pelagius / ein Cardinal / wurde an. 1221 vom Pabſte Honorio III als legatus mit der chriſtlichen armee / welche Johannes von Brienne / König von Jeruſalem commandirte / fortgeſchickt / und war ſo eigenſinnig / daß er den König wider deſſelben gedancken dahin nöthigte / daß er Cairo mit einer armee von 70000 mann belagerte. Der Sultan von Egypten bemeiſterte ſich aller päſſe / und ſchnitt ihnen ihren proviant ab / ſo daß die Chriſten / nachdem ſie von einer ungemeinen ergieſſung des Nili überfallen worden / dem Sultan alle bedingungen / die ihm beliebten / eingehen muſten / welche waren / daß ſie ihm Diamata / Acre und Tyro abtreten ſolten / wofür er ihnen das ſtück von unſers Heylandes creutz gab / welches er mit von Jeruſalem hinweg genommen hatte. Nachdem der friede geſchloſſen worden / ſchickte er ihnen freywillig allerhand proviant / nebſt ſchiffen / ſelbigen hinzubringen / wohin ſie ihn haben wolten / und gab ſeinen ſohn zum geiſel. Hierauff gieng der gröſte theil von ihnen unter des Königs Johannis anführung nach Italien / wohin ſie auch Pelagius begleitete / den es ſehr gereuete / daß er nicht dieſes Printzen rath gefolget hatte. *Paul. Aemylius*; *Nauclerus*; *Boſius* A.C. 1221.

Pelagius / ein ſpaniſcher Benedictiner-mönch / wurde von dem Pabſt Innocentio III an. 1206 zum Cardinal gemacht. Der Pabſt Honorius III ſchickte ihn an. 1213 als legaten nach Orient. Er war auch Biſchoff zu Alba. *Mariana* l. 12 c. 4; *Spondan.* in annal.; *Vghel* Ital. ſacra; *Onuphr.*; *Ciacon.* &c.

Pelagius Alvarez / oder wie einige wollen / Alvarez Pelagius / von geburth ein Spanier / lebte im 14 ſec. Er war Doctor Juris auf der univerſität von Bononien / begab ſich aber hernach in Franciſcaner orden / und wurde ein diſcipel des Johannis Duns Scotus genannt. Seine verdienſte brachten ihn bey ſeinem orden in anſehen / daß er in verſchiedenen verrichtungen gebraucht wurde. Der Pabſt Johannes XXII, welcher ſehr viel auf den Pelagium hielt, machte ihn zu ſeinem beicht-vater / und gab ihm hernach das biſchoffthum Coron in Morea / und endlich das zu Silves in Algarbien. Trithemius ſagt / daß ſich auch dieſer Pabſt ſeiner bedienet hätte / dem Ocham zu antworten. Er ſtarb ums jahr 1340. unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſende / als de planctu Eccleſiæ lib. II ſo zu Ulm 1474 / zu Lion 1557 und zu Venedig 1560 gedruckt worden; Summam Eccleſiæ, und a. m. *Wadding.* in annal. & bibl. minor; *Willot* Ath. Franc.; *Antonin.* part. 3 ſum. tit. 24 c. 8 §. 2; *Trithem.*; *Bellarmin.* de ſcript. eccleſ.; *Simler*; *Miræus* &c.

Pelagrue / (Arnaldus de) ein Cardinal / war von Bourdeaux. Der Ertz-biſchoff dieſer ſtadt / welcher ſeine erfahrung und capacität kennete / liebete ihn ſehr / und gebrauchte ihn in ſeinen angelegenheiten / und nachdem er Pabſt geworden / machte er ihn zum cardinal an. 1305. Einige zeit darauff ſchickte er ihn als legaten in Italien / und an. 1309 ſchlug er die Venetianer in der ſchlacht bey Francolin / und nahm die ſtadt Ferrara wieder ein / die ſie nach dem tode Azonis von Eſte unter ſich gebracht hatten. Nach dieſem kam er zurück nach Avignon / allein Clemens befahl ihm wieder nach Rom zu gehen / und den Käyſer Henricum VII zu crönen / ſo an. 1312 den 29 junii geſchehen. Man gebrauchte ihn auch in andern geſchäfften / und ſtarb er zu Avignon an. 1335. *Villani* hiſt. l. 8 & 9; *Frizon*; *Spondan*; *Aubery*; *Onuphr.*; *Ciacon.* &c.

Pelaſgi / wurden die alten einwohner in Griechenland genennet / welche die Nomades / das iſt / ſchäffer waren / ſo ihre wohnungen immerdar veränderten. Der name kommt von den phöniciſchen worte Palut-goi / ein flüchtiges volck / her / wovon noch einige erkäntniß unter den Griechen übrig war.

Pelaſgia / eine provintz in Theſſalien / gräntzte nordwärts an Pieria / einer provintz von Macedonien / oſtwärts an den meer-buſen von Theſſalonien / und ſudwärts an den fluß Peneus. Es waren darinne die pharſaliſchen felder / und die Tempe. Jene waren wegen des treffens berühmt / ſo allda zwiſchen Auguſto und dem jüngern Pompejo vorgieng. Die gegend aber ſo man Tempe nennete / war wegen ihrer anmuthigkeit beruffen. *Strabo*; diction. Geogr.

Pelaſgus / des Jupiters und der Niobe ſohn / wie Acuſilaus vorgiebt. Heſiodus giebt vor / daß er Avtochthon oder von der erden gebohren ſey / um anzuzeigen / daß er einer von den älteſten einwohnern in Griechenland geweſen. *Apollidor.* lib. 2.

Pelegrini / oder le Pelerin / ſonſt unter dem namen Camillus Peregrinus bekannt / iſt gebohren zu Capua den 29 ſept. 1598. Er war eines andern Camilli Pelegrini / eines gelehrten und berühmten manns vetter. Er nahm Taßi parthey an / wider die academia della Cruſca in Florentz / und behauptete / daß dieſer poet in Epicis den Arioſto überträfe. Dieſer Camillus Pelegrini der jüngere / folgte dem exempel ſeiner vorfahren nach / brachte es im ſtudieren ſehr hoch / und ſchrieb im 20 jahre ſeines alters einen tractat von der poeſie / und gab hernach noch andere wercke mehr heraus / als Apparato all' Antichita di Capoua; Hiſtoria Principum Longobardorum &c. Er ſtarb an. 1664 ſeines alters 66 jahr. *Lorenzo Craſſo* elog. d' Huom. Letter; *Toppi* bibl. Napol.

Pelias / ein ſohn Neptuni / war König in Theſſalien / darinnen er mit groſſer ungerechtigkeit regierte / als er es an ſich gebracht / nachdem er es mit liſt dem Jaſon entzogen hatte. Denn er war des Aeſons / welcher Jaſonis vater war / unächter bruder / und maſete ſich zu Jaſonis nachtheil des königreichs an; damit er nun dieſes jungen Printzen / welcher ſehr behertzt war / loß werden möchte / rieth er ihm / daß er hinziehen möchte / und ſich bemühen ſolte / das güldene vließ zu erobern. Als nun ein gerüchte kam / als wenn Jaſon wäre unglücklich geweſen / wurde er noch verwegener in ſeiner grauſamkeit / wurde aber davor von Medea betrogen / welche ihn wieder jung zu machen verſprach / wie ſie Aeſoni des Jaſons vater gethan / und zwar dergeſtalt / daß ſie alles alte blut aus ſeinen adern ziehen / und ſelbige mit neuen anfüllen wolte. Allein ſie ließ ihn ſterben. *Hygin.* fab. 24; *Ælian.* l. 12 c. 42; *Diodor. Sic.* l. 4 c. 52; *Bayle.*

Pelion / ein berg in Theſſalia / nahe bey Oſſa und Olympus / wird anietzo Petras genennet / wie Johannes Tzetzes berichtet. Dicearchus von Sicilien / Ariſtotelis ſchüler / fand / daß er um 1250 ſchritt höher war / als die andern berge in Theſſalien / wie Plinius erzehlet lib. 2 c. 65.

Pella / eine alte ſtadt in Cölo-Syrien / war ein biſchöfflicher ſitz unter dem Patriarchen von Jeruſalem / welcher auch daſelbſt einige jahr lang ſeinen ſitz hatte. Dieſes war der ort / wohin die Chriſten ihre zuflucht nahmen / als Jeruſalem belagert wurde. Die ſtadt liegt im halben ſtamm Manaſſe / oſtwärts von Jabesh-Gilead / wurde von dem König in Syrien Seleuco / Alexandro dem groſſen zu ehren erbauet / und dahero nach dem namen / wo ſelbiger gebohren war / genennet. *Euſeb.* lib. 3.

Pella / eine ſtadt in Macedonien / ietzt Zuchria / wie le Noir berichtet / von Sophiano aber Panizza genannt. Allein dieſer letztere ort iſt nicht einerley mit Pella / als welcher von den Türcken erbauet worden; wie denn dieſes wort in ihrer ſprache ſo viel heißt / als eine neue ſtadt. Pella ſtehet noch ietzt. Man gräbet daſelbſt marmolſteine aus. Die alten gaben vor / daß dieſes der ort ſey / wo Philippus König in Macedonien und Alexander Magnus gebohren worden / wie dann auch daher der letztere von Juvenale ſat. 10 Pelläus genennet wird.

Pella / eine ſtadt in Paleſtina / welche ehemahls ein biſchoffthum hatte / ſo unter Jeruſalem gehörete. Sie iſt unterſchieden von einer andern ſtadt dieſes namens in Theſſalien / und noch einer andern in Achaja. *Strabo* l. 16; *Plin.* l. 4; *Ferrari* lex. geogr.

Pellegrini / ſ. Pelegrini.

Pelletier / (Jacobus) ein berühmter medicus und mathematicus / war gebohren zu Mans aus einer guten familie den 25 jul. an. 1517. Er brachte viele jahre auf ſeinen reiſen in weit-entlegene länder zu / ließ ſich endlich zu Paris nieder / wurde daſelbſt principal des collegii von Mans und ſtarb im monat Julio an. 1582. Nebſt der medicin und mathematic war er auch in der lateiniſchen und frantzöſiſchen poeſi / in der oratorie und grammatic wohl erfahren. In welchen wiſſenſchafften allen er viele bücher geſchrieben / als da ſind: art poetique francois; oeuvres poetiques; deſcription du pays de Savoye, en vers; oraiſon funebre ſur la mort d'Henri VIII Roy d'Angleterre; l'Algebre; de l'uſage de geometrie; l'arithmetique; comment. de dimenſione circuli, de contactu linearum, de conſtitutionibus horoſcopii; in Chriſt. Clacium de contactu linearum apologia; in Euclidis elementa geometrica demonſtrationum libri 6; de peſte compendium; de conciliatione locorum Galeni. *La Croix du Maine* bibl. franc.; *Sammarth.* elog. doct. Gall. l. 3; *Voſſius* de mathem.; *Thuanus* & *Teiſſier* eloges t. 2. p. 3.

Pelletier / (Johannes) doctor zu Paris / rector des navarriſchen collegii darinnen er die philoſophie und mathematic dociret / und pfarrer bey St. Jacques de la Boucherie. War der ältere bruder des vorgedachten Jacobi Pelletier / und wegen ſeiner meriten in ſolchem anſehen / daß ihn der König Carolus IX mit auf das concilium nach Trident ſchickte. Er ſtarb zu Paris den 28 ſept. an. 1583 und hinterließ verſchiedene ſchrifften. Er hatte ohne dem obgedachten Johanne noch 4 brüder / Alexandrum / Victorem / Petrum / und Julianum / ſo alle der gelehrten welt ſich bekandt gemacht. *La Croix du Maine* bibl. franc.; *Poſſevin.* appar.; *Hilarion de Coſte* hiſt. cathol. l. 3; *Launoy* hiſt. coll. Nav.; *Teiſſier* addit. aus eloges par Mr. de Thou t. III. p. 295.

Pelleve / Pelve oder Poilleve (Nicolaus) Cardinal und Biſchoff von Amiens / nachgehends Ertz-Biſchoff zu Sens und Rheims / war Caroli von Pelleve / herrn von Jouy / Rebets ꝛc. und Helenä du Fay ſohn / aus dem vornehmſten adelichen geſchlecht von Pelleve in Normandie / und wurde auf dem ſchloß Jouy den 18 nov. an. 1518 gebohren / und mit groſſer ſorgfalt auferzogen. Er ſtudirte die rechte zu Bourges / woſelbſt er auch profitirte / und letzlich zum rath im parlament und ſuppliquen-meiſter gemacht wurde. Der Cardinal von Lothringen war ihm ſehr geneigt / halff viel zu ſeiner beförderung / und brachte ihm das bißthum von Amiens zu wege. Heinricus II ernennete ihn zu ſolcher würde / welche er an. 1553 in beſitz nahm. Anno 1559 wurde er nebſt einigen doctoribus von der Sarbonne in Schottland geſchickt / um daſelbſt die reformation auf alle weiſe zu hindern und zu unterdrucken. Allein die Königin in Engeland Eliſabeth ſchickte den Schottländern ſuccurs / welcher das fort von Leith belagerte / ſo wegen der daſelbſt vorgegangenen tapffern actionen berühmt iſt. Hierauf kam Pelleve wieder in Franckreich / um daſelbſt ſuccurs zu ſuchen; allein faſt um eben dieſelbige zeit wurde ein friede geſchloſſen. Dieſes geſchahe unter Franciſci II regierung / welcher kurtz hernach ſtarb. Nachgehends gieng Pelleve mit dem Cardinal von Lothringen zum tridentiniſchen concilio / und endlich machte ihn Pabſt Paulus V an. 1560 zum Cardinal. Damahls war dieſer Prälat in Franckreich / welcher nicht eher als nach zwey jahren nach Rom gieng / allwo ihm Gregorius XIII den Cardinals-hut mit dem titul St. Johannis und St. Pauli gab. Nach dieſer zeit lebte er 20 jahr in Rom / und diente daſelbſt den Königen in Franckreich mit groſſem eifer / wie aus Pauli de Foix briefen zu erſehen. Nichts deſtoweniger aber wurde er einer von den eiferigſten ligviſten / wannenhero Henricus III ſeine einkünffte in Franckreich einziehen ließ / und ihn ſpott-weiſe Cardinal le Pelé oder den kahlen Cardinal nennete. Allein die ligviſtiſche parthey halff ihm nichts / und die Päbſte ſetzten ihn unter die zahl der armen Cardinäle. Jedoch wurde er endlich nach dem tode des Cardinals von Lothringen an. 1588 zum Ertz-Biſchoff von Rheims gemacht. An. 1592 kam er in Franckreich / dieſes ertz-bißthum einzunehmen / hielt in bemeldter ſtadt mit den Printzen von dem hauſe Lothringen eine verſammlung / gieng von dar zurück nach Paris / und wurde zum präſidenten des ligviſtiſchen ſtaats-raths / wie auch zum präſidenten von der Cleriſey auf dem von gedachter parthey daſelbſt gehaltenen reichs-tage gemacht. An. 1594 ſtarb er zu Paris: kurtz hernach / da er ſich Henrico dem groſſen unterworffen hatte im 76 jahre ſeines alters. Die ſchrifften damahliger zeiten gaben ihm kein gutes lob. Dieſes iſt gewiß / daß er einer von den hefftigſten anhängern der ligviſtiſchen parthey und des guiſiſchen hauſes geweſen. *Frizon.* Gall. purp.; *Sammarth.* gall. chron.; *Aubery* hiſt. des Card.; memoires de la ligue; memoir de Chiverny; *Davila*; *Thuanus*; *Dupleix*; *Mezerai*; *le Laboureur* &c.

Pelleus / ſ. Leo genannt Pelleus.

Pellicanus / (Conradus) ein theologus der lutheriſchen kirchen im 16den ſeculo / war gebohren zu Ruffach / einer ſtadt im Elſaß / den 8 jan. an. 1478. Sein geſchlechts-name war Kürſchner / welchen ſein vetter Jodocus Gallus in Pellicanus verwandelte. Er wurde zum ſtudieren gehalten / und begab ſich an. 1492 in den Franciſcaner-orden. So bald als er in denſelbigen aufgenommen worden / legte er ſich mit groſſem fleiß auf die ſtudia / darinnen er es ſehr weit brachte. Denn er war nicht allein in der griechiſchen und hebräiſchen ſprache / die er faſt von ſich ſelbſt gelernet / ſondern auch in der philoſophie und theologie vortrefflich erfahren / und lehrete mit groſſem ruhm. Er erhielt wichtige ſtellen und commißiones in ſeinem orden / wurde in Franckreich und Italien geſchickt / denen zu Rouen und hernach zu Rom und Lyon gehaltenen allgemeinen capituln beyzuwohnen / und wurde an. 1522 zum guardian des convents zu Baſel gemacht. Bald hernach nahm er Lutheri meynung in der religion an / und ob er wohl anfänglich aus furcht einiger daher beſorglichen ungelegenheit nicht damit öffentlich heraus brechen wolte / ſo lehrete er ſie doch ingeheim / und erwieß ſich gegen diejenigen mönche / welche einige zuneigung dazu hatten / ſehr geneigt. Endlich an. 1526 legte er ſeinen mönchs-habit / den er 33 jahr lang getragen hatte / ab / gieng nach Zürch / profitirte daſelbſt die theologie und hebräiſche ſprache / heyrathete aber bald hernach und ſtarb den 5ten april an. 1556 im 78 jahre ſeines alters. Mit dem Eraſmo Roterodamo hat er groſſe ſtreitigkeiten gehabt / der ſich aber vor ſeinem ende noch mit ihm wieder ausgeſühnet. Er hat ſehr viel geſchrieben / ſo in 7 volum. zuſammen gedruckt / und ſonderlich einige commentarios der Rabbinen über die heilige ſchrifft und ihre eigene geheime lehren aus dem hebräiſchen ins latein überſetzet. Ferner hat er geſchrieben grammaticam hebraicam; dictionarium hebraicum; argumenta S. Auguſtini librorum; in omnes V. T. libros commentaria; annotationes in omnes Paulinas ac apoſtolorum aliorum epiſtolas &c. *Melch. Adam* vit. theol. germ.; *Beza* icones; *Thuan.* & *Teiſſier* t. 1 p. 91 t. 3 p. 62; *Seckendorff* hiſt. Luther.; *Freher.* in theat.

Pellicier / (Wilhelmus) Biſchoff zu Montpellier / abt zu Lerins / war bürtig aus einem kleinen dorff in dieſer diöces. Seine wiſſenſchafft machte ihn bey den gelehrten ſelbiger zeit beliebt / und brachte ihm auch die gnade des Königs Franciſci I zu wege / welcher ihn nach Venedig ſchickte / an welchem orte er verſchiedene hebräiſche / griechiſche und ſyriſche bücher antraff / die noch ietzo in der königlichen bibliothec zu Paris zu finden. Bey ſeiner zurückkunfft verlegte er den biſchöflichen ſitz von Maguelonne nach Montpellier / und widerſetzte ſich hefftig der in Languedoc ſich ausbreitenden reformirten religion. Deſſen ungeachtet aber ſo beſchuldigte man ihn / als wenn er dieſelbe billigte / welches ob es gleich falſch war / ihm dennoch eine verfolgung über den hals zog / welche bis an ſeinen tod / ſo an. 1568 erfolgte / währete. Er wurde auch zu hofe wegen ſeiner allzufreyen lebens-art angeklaget / und hatte das unglück / daß ihm ein apothecker pillen von übel zugerichteten colloqvinten gab / welches ihm unleidliche ſchmertzen im eingewende / und endlich gar den tod verurſachte. Er hat ſich eine ſchöne bibliothec auffgerichtet / und über unterſchiedenen commentariis über den Plinium und einige alte autores gearbeitet. Es iſt auch noch ein anderer Wilhelmus Pellicier ſein vetter / der gleichfalls Biſchoff zu Magdelone / und ein gelehrterr und frommer Prälat geweſen. Er ſtund ſeiner kirchen von an. 1498 bis 1529. da er ſtarb / vor. *Thuan.* l. 38 hiſt.; *Teiſſier* addit. t. 1 p. 85; *Sammarth.* elog. l. 1; *Paul. Iobius* in elog.; *Petr. Gariel* ſeries epiſc. Magal; *Sammarth.* gall. chr. &c.

Pelopidas / ein thebaniſcher feldherr / wurde durch eine faction der Lacedämonier / die ſich vor ſeiner tapfferkeit fürchteten / aus ſeinem vaterlande verjaget. Mittlerweile nahm Phebidas ihr general Cadmea / eine thebaniſche feſtung ein / in der 99 olymp. A. R. 373. Vier jahr hernach riß ſolche Pelopidas wiederum aus ihren händen / und zwar durch eine kriegs-liſt / ſchlug den feind in die flucht / und wohnete nachgehends mit Epaminanda den rühmlichen actionen im böotiſchen kriege bey / inſonderheit aber der ſchlacht bey Leuctra in Böotia A. R. 385 und der belagerung von Sparta A. R. 385. Die Thebaner ſchickten Pelopidam in geſandſchafft an den König in Perſien Artaxerxen / welcher ihm ſehr viel ehre anthat. Als er nach dieſem von Alexandro dem tyrannen von Pheres / einiger maſſen beleidiget worden / beredete er die Thebaner / ihn mit krieg zu überziehen / worinnen er zum general gemacht wurde / und die ſchlacht gewann / aber ſelbſt unter den todten gefunden wurde / A. R. 390 in der 104 olymp. *Xenophon.* lib. 6; *Diodor.* lib. 15; *Polybius* l. 1; *Cornelius Nepos* und *Plutarchus* in ejus vita.

Peloponneſus / eine provintz und halb-inſul von Griechenland / hat dieſen namen von Pelope des Tantali ſohn bekommen / wird aber heut zu tage Morea genennet. Vor alters begriff dieſes land acht theile in ſich / als da waren Achaja / Arcadia / die landſchafft von Argos / Corintho / Elis / Laconia / Meſſenia und Sicyone. Anietzo aber wird es eingetheilet in das hertzogthum Belvedere / ſo vor zeiten Elis und Meſſenia hieß; Saccania / ſo vormahls die landſchafft von Argos genennet wurde / und Zaconia / worinnen vor zeiten Laconia und Arcadia lagen. Dieſes letztere theil wird auch le Bras de Maino genennet. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Coron / Clarence / Argos / Belvedere / (ſo vor zeiten Elis hieß) Maina / lat. Leuctrum, Leontari / lat. Megalopolis, Coranto oder Carto / lat. Corinthus, Miſiſtra / lat. Sparta, Patras Napoli di Romania ꝛc. Der name des berühmten peloponneſiſchen krieges wurde demjenigen gegeben / welcher von dem volcke dieſer halb-inſul wider die Athenienſer geführet wurde / und von A. R. 323 oder der 87 olymp. bis A. R. 350 währete / da die ſtadt Athen erobert wurde. Unter Mahomet des andern regierung machten ſich die Türcken von Peloponneſo meiſter; allein gegen dem ende des 17den ſeculi haben die Venetianer ſolch land wiederum erobert. *Strabo* l. 3; *Plinius* lib. 4; *Pauſanias* in Attic.; *Thucydides*; *Xenophon*; *Diodorus Siculus*; *Ortelius* &c. ſ. Lacedämon.

Pelops / Tantali / eines Königs in Phrygien ſohn / gieng nach Elis / vermählete ſich mit Hippodamia / Oenomai tochter / und wurde ſo mächtig / daß alles land / welches jenſeit der corinthiſchen erd-enge liegt / und einen anſehnlichen theil von Griechenland ausmachet / von ſeinem namen und dem worte νῆσος eine inſul / Peloponneſus / das iſt / Pelopis inſul genennet wurde. Die poeten dichten / daß Tantalus auf ſeines ſohns Pelopis hochzeit bey der götter tafel auffgewartet habe. *Ovid.* lib. 6 Metamorph.

Pelorum / ein vorgebürge von Sicilien / Capo di Faro oder Faro di Meßina genannt. Man hält davor / daß dieſer name ſolchem vorgebürge von einem ſchiffer gegeben worden / welchen Hannibal daſelbſt getödtet / weil er ihn in verdacht gehabt / ob hätte er ihn verrathen / als aber nachgehends ſeine unſchuld an den tag kam / richtete er ihm zu ehren daſelbſt eine ſtatue auf. *Valer. Max.* lib. 9 c. 8 ex. 4.

Peltanus / (Theodorus Antonius) ein Jeſuit bürtig von Velte in dem ſtifft Lüttich / war einer von den erſten ſeines ordens / ſo auf der univerſität zu Ingolſtadt docirte / nachdem Albertus hertzog von Bayern ſie demſelben an. 1556 wieder eingeräumet. Er profitirte anfangs daſelbſt die griechiſche ſprache / hernach das hebräiſche und endlich die theologie / welches er mit groſſem applauſu 12 jahr lang verrichtete. Hierauff ſchickte man ihn in das collegium nach Augſpurg / um daſelbſt ein wenig von ſeiner langwierigen arbeit auszuruhen / und ſtarb er allda an. 1584. Er hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen / als de peccato originali tractatus 18; de ſatisfactione Chriſti, de Purgatorio &c. lib. 3; de Chriſtianorum ſepulturis, exequiis & anniverſariis; de tribus bonorum operum generibus; Theologia naturalis & myſtica; de Sanctorum Origine, cultu & invocatione, reliquiis & imaginibus; de Matrimonio; Paraphraſis ac ſcholia in proverbia Salomonis; Catena græcorum patrum in proverbia &c; Er hat auch einige wercke der Patrum aus dem griechiſchen ins lateiniſche überſetzt / als des Andreæ Cæſarienſis; Victoris Antiocheni; Titi Boſtrenſis; Gregorii Thaumaturgi; Acta concilii generalis Epheſini &c; *Valent. Ratmar* de Profeſſ. acad. Ingolſt.; *Ribadeniera & Alegambe* bibl. ſcript. S. I; *Val. Andreas* bibl. Belg.; *Miræus* de ſcript. ſec. 16.

Peluſia / vor alters Peluſium / eine ſtadt in Egypten / war vor zeiten ein ertz-biſchöflicher ſitz unter dem Patriarchen von Alexandria. Damiata iſt nahe bey der gegend / wo vor zeiten die ſtadt geſtanden / erbauet / und iſt zu derſelben nachtheil ſehr in aufnehmen kommen. Dahero wird bemeldter ort offters mit Peluſium vermenget. Die hebräiſchen ſcribenten nenneten dieſen ort Sin oder Sain. Er begriff vor zeiten 20 ſtadia im umkreiſe / und war die herrlichſte feſtung von Egypten. Er lag am öſtlichen ufer des am weiteſten gegen oſten zu gelegenen arms von Nilo / zunächſt an Judäa und Syria. Der König von Aſſyrien Sennacherib belagerte ihn / als er aber hörete / daß der König von Aethiopia mit einer armee käme / ihn zu entſetzen / hub er die belagerung auf A. M. 3255. Bald hernach wurde er von Nebucadnezar erobert / und muſte in den nachfolgenden zeiten eben dasjenige erfahren / was das königreich Egypten erfuhr / bis daß Antipater / Herodis des groſſen vater / ihn ums jahr der welt 3895 oder 53 jahr vor Chriſti geburth einnahm. Es iſt glaublich / daß die alte ſtadt durch die Saracenen ums jahr Chriſti 640 ruiniret / und hernach Damiata / ſo aus derſelben untergang entſprungen / von ihnen erbauet worden. Die ſcribenten des ſo genannten heiligen krieges nennen dieſen ort Belbeis. Endlich wurde dieſe ſtadt A. C. 1167 oder 68 von Amarico dem Könige von Jeruſalem gäntzlich in die aſche geleget / und der zeit niemahls wieder auffgebauet. *Strabo*; *Plinius*; *Ptolom.*; *Wilhelm. Tyrius*; *Niger*; &c.

Pelys / eine ſtadt in Nieder-Ungarn / der vornehmſte ort in einer grafſchafft gleiches namens / liegt 26 meilen von Stuhlweiſſenburg / und 20 nord-oſt-werts von Ofen.

Pembridge / eine ſtadt in der weſtlichen gegend der grafſchafft Herefordshire in Engeland / am fluſſe Loye / iſt ein ſehr alter ort / wegen ſeines pferde-marckts bekandt / und liegt 100 engliſche meilen von Londen.

Pembroke / lat. Pembrochium, der vornemſte ort von Pembrokshire in Südwales / liegt an einem arme von Milford-hafen / und in dem beſten theile desjenigen landes. Die ſtadt beſtehet vornehmlich aus einer langen ſtraſſe / liegt auf einer langen engen ſpitze eines felſen / und iſt ſehr wenig bewohnet. Jedoch ſind innerhalb der ſtadt-mauren zwo kirchen. Die Grafen dieſes orts waren vor zeiten Pfaltzgrafen und ſchlichteten alle die grafſchafft betreffende dinge unter dem ſiegel der grafſchafft. In ſolchem ſtande blieb die ſache bis zu des Königs Henrici VIII zeiten / da Wales dem königreiche von Engeland incorporiret / und die autorität der groſſen Lords daſelbſt aufgehaben wurde / von welcher zeit an die Grafen von Pembroke nur den bloſſen titul geführet haben / welchen anietzo Lord Thomas Herbert / vice-Re von Irrland führet / nachdem er auf ihn kommen von William Herbert / welcher an. C. 1551 vom Könige Eduardo IV zum Grafen von Pembroke gemacht wurde. Pembroke ſchicket einen deputirten ins parlament / und iſt von Londen 107 engliſche meilen.

Pembrokeshire / lat. Pembrochienſis comitatus, eine am meer gelegene grafſchafft von South-Wales im königreich Engeland / erſtrecket ſich unter allen theilen des landes am weiteſten nach weſten zu / führet den namen Pembrokeshire von Pembroke / dem vornehmſten orte darinnen / und iſt gröſten theils mit der ſee umgeben / als welche nicht allein weſt- und ſüd-wärts / ſondern auch zum theil oſt-wärts daran ſtöſſet / allwo ſie auch zugleich an Carmarthenshire gräntzet / gleichwie nord-wärts an Cardiganshire. Dieſe grafſchafft erſtreckt ſich von norden gegen ſüden zu / ohngefehr auf 26 und von oſten gegen weſten zu auf 20 meilen / und wird in ſieben hunderte eingetheilet / worinnen 145 kirch-ſpiele / 8 marck-ſtädte / 16 ſchlöſſer und 2 block-häuſer ſind. Die alten einwohner waren die Dimetæ. Dieſe grafſchafft gehöret heut zu tage in die diöces von St. Davids. Unter allen grafſchafften in Wales wird ſie vor die beſte gehalten / weil ſie die wenigſten berge hat. Um Tenby herum iſt die ſee ſo fiſchreich / daß die Walliſer ſelbigen ort gemeiniglich das fiſchreiche Tenby nennen. Weſtwärts iſt ein ſtrich landes / Raoſe genannt / ſo unter Henrico I mit Flanderern beſetzet wurde / welche durch eine überſchwemmung der ſee aus ihrem lande getrieben und hieher geſetzt wurden / um das ihnen gegebene land wider die unruhigen Walliſer zu beſchützen / worinnen ſie auch des Königs begehren erfülleten. Denn ſie hielten ſich wider dieſelben ſo wohl / und hatten ſo wenig gemeinſchafft mit ihren nachbarn / daß ihre nachkommen bis auf den heutigen tag noch nicht die welſche ſprache reden. Dieſes ſtück land wird auch klein Engeland jenſeit Wales genennet. Es giebt allhier ſehr viel ſtein-kohlen und gute falcken / Peregrines genennet. In der ſüdlichen gegend iſt Milford-hafen / einer von den ſchönſten häfen in gantz Europa. Uber dieſes iſt ſothane grafſchafft auch deswegen berühmt / weil Heinricus VII allhier gebohren worden. Die darinnen befindliche marckt-ſtädte ſind Pembroke / der haupt-ort St. Davids / Fishgard / Haverford / Weſt-Kilgarren / Narbarth / Newport und Tenby. Nechſt Pembroke iſt nur Haverford / ſo einen deputirten ins parlament ſchickt / auſſer den rittern in der grafſchafft. *Cambden.* Britt.

Pena / (Franciſcus) ein Spanier bürtig von Villaroja in der diöces von Sarragoſſa / wurde von dem Könige Philippo II zum auditore di Rota ernennet. Er verſtund wohl das recht und brachte ſich zu Rom in einiges anſehen / woſelbſt er die von dem Könige in Spanien angebothene beneficia ausſchluge / indem er gröſſere dignitäten zu überkommen verhoffte. Er ſtarb aber über dieſer hoffnung an. 1612. Er hat commentarios geſchrieben / über des Nicolai Eimerici directorium inquiſitorium; und über 3 oder 4 andere autores / die von der inquiſition handeln. Er hat auch verfertiget: inſtructionem ſive praxin inquiſitorum; de forma procedendi contra inquiſitos; de temporali regno Chriſti &c.; und hat dieſer mann eine gar grauſame liebe zur inquiſition / und ſeine groſſe paßion machte / daß er ſich manchmahl zu weit vergieng. *Ian. Nic. Erythræus* pinac. imag. ill. P 1. c. 8; *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Pena / oder Penna (Johannes) bürtig von Monſtiers / einer ſtadt in Provence / in der diöces von Riez / wurde königl. profeſſor der mathematic zu Paris / als er 27 jahr alt war. Ramus war ſein lehrmeiſter in der literatur / er aber unterrichtete hernachmahls den Ramum in der mathematic. Voßius zehlet ihn unter die berühmten mathematicos. Er gab viele ſache von dem Euclide heraus / ſo man vorher noch nicht geſehen hatte / überſetzte ſie ins latein / und erklärte ſie / ſonderlich die catoptric. Ferner die optic des Euclidis. Man hat auch von ihm Euclidis rudimenta muſices; ſectionem regulæ harmonicæ græco-latinæ; und eine lateiniſche verſion der ſphæra Theodoſii. Er hat meditationes in mechanica Heronis und in geometriam Euclidis geſchrieben / ſo aber nicht heraus gekommen. Als man nun noch andere herrliche wercke von ihm zu erhalten hoffete / ſtarb er an. 1588 / da er nur 30 jahr alt war. Aus dieſem geſchlecht ſind auch Antonius de Pena / ſo rath im parlament von der Provence an. 1564 geweſen. Hugo de Pena ein tragödien-ſchreiber im 13den ſeculo war in groſſem anſehen an dem hofe Caroli I Königs von Neapolis und Grafen von Provence. Man brauchte ihn auch die juſtitz zu adminiſtriren / und war er ſecretarius bey dieſem Könige. Die Königin Beatrix krönte ihn zu einem poeten / und iſt er an. 1280 geſtorben. Er hat verſchiedene gedichte verfertiget / als tromperies de l'amour &c. *Thuan. & Teiſſier* addit. t. 1 p. 135 t. 3 p. 88; *Noſtradam.* hiſt. de Provence & vies des poet. provinc.; *La Croix du Maine*; *Voſſius* de mathem. &c.

Penafiel / ſ. Pennafiel.

Penates oder Lares / einer der alten hauß-götter. Dieſer name wurde den kleinen bildern gegeben / die ſie in ihren häuſern hatten / welchen ſie öffters wein und weyrauch opfferten. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* lib. 1 hiſt.; *Cic.* pro domo ſua; *Catari* imag. deor.; ſ. Lares.

Penda / der dritte König von Mercia / ſuccedirte Keorle an. C. 626 / welcher ihm das königreich lange zeit vorenthalten hatte / und war Wibbä ſohn. Er ſchlug unter ſeiner regierung vier Könige / nehmlich Etwin und Oſwald / zween Könige von Northumberland; und Sigeberth und Anna / zween Könige der Oſt-Angeln. Endlich da er 30 jahr regieret / wurde er ſelbſt in einer ſchlacht wider Oſwy den König von Northumberland getödtet. chron. ſaxonic. à Gibſono edit.; *Cambd.* Britt.; *John Miltons* hiſt. of Brittan. &c.

Penda / der vierdte König von Mercia / welcher unter dieſen Königen zuerſt die chriſtliche religion annahm / ſuccedirte ſeinem vater Penda / an. C. 656. Er vermählete ſich mit Alfleda / des northumbriſchen Königs Oſwy tochter / welches anlaß zu ſeiner bekehrung gab. Denn Oſwy wolte als ein chriſtlicher Fürſt ihm ſeine tochter unter keiner andern bedingung geben / als wenn er nebſt ſeinem gantzen volck den chriſtlichen glauben annehmen würde. Alfrid / des Königs Oſwy ſohn / welcher Kyniburis / Pendä ſchweſter / zur ehe hatte / halff auch etwas zu ſeiner bekehrung / ſo / daß als er dasjenige / was man ihm von der auferſtehung und dem ewigen leben geprediget / gern angehöret hatte/ er von der warheit der chriſtlichen religion bald überzeuget würde/ und ſich mit allen den ſeinigen tauffen ließ/ ungeachtet deſſen/ ob er gedachte printzeßin bekommen möchte/ oder nicht. Alle dieſe zeit über war ſein vater Penda noch am leben/ welcher ihn wegen ſeiner tugenden zum fürſten von Sud-Mercia gemachet hatte; und iſt merckwürdig von demſelbigen/ daß/ ob er wohl ein heyde war/ er dennoch niemanden in ſeinem königreiche hinderte/ das evangelium zu hören/ oder an daſſelbige zu glauben/ ſondern vielmehr diejenigen/ deren wercke mit ihrem glauben nicht überein ſtimmeten/ ſtraffete/ und alle menſchen welche dem GOtt/ an den ſie zu glauben vorgaben/ nicht gehorchten/ verdammete. Sein ſohn Penda regierte nur drey jahr/ und wurde an einem oſtertage durch verrätherey ſeiner gemahlin/ die er/ als eine vermeinte Chriſtin geheyrathet hatte/ erſchlagen. *Chron. Saxon.*; *Cambd*; *Milton*.

Pendennis-Caſtle/ ſtehet auf einem hügel gleiches namens in Cornwall/ beym anfang des Falmouth-haven/ und iſt eines von den gröſſeſten ſchlöſſern in Engeland.

Pendle-hil/ in der engeländiſchen provintz Lancaſhire/ iſt ein ſehr hoher hügel/ auf deſſen ſpitze eine pflantze wächſet/ Cloudsberry oder Wolckenbeern genannt/ gleich als ob die wolcken nicht weit davon wären. Wenn die ſpitze dieſes hügels mit einem nebel bedeckt iſt/ ſo iſt ſolches ein gewiß zeichen des regens.

Penelope/ Icarii/ der des lacedämoniſchen Königes Tyndari bruder war/ tochter und Ulyßis gemahlin/ dem ſie Telemachum gebahr. Als ihr ehemann mit in den trojaniſchen krieg ziehen muſte/ und 20 jahr außen blieb/ gaben ſich unter deſſen bey ihr viel vornehme freyer an/ die ſich in ihre ſchönheit verliebet hatten/ ſie daher überreden wolten/ daß Ulyſſes todt wäre/ und ſich ſehr bemüheten/ ihre gegenliebe zu erhalten. Sie verſprach ſolches endlich/ aber mit der bedingung, daß man ihr vorher zeit laſſen ſolte/ ein gewiſſes werck/ ſo ſie zu weben angefangen/ zu vollenden/ welches dann gerne bewilliget wurde. Allein ſie pflegte allezeit des nachts dasjenige/ was ſie bey tage gearbeitet/ wieder auffzumachen/ und hielt alſo durch dieſe liſt ihre buhler ſo lange auf/ bis ihr ehemann wieder kam. Einige aber ſagen/ ſie habe würcklich mit ihren galans zugehalten/ und ſey der GOtt Pan davon gezeuget worden/ wiewohl andere ſolches von dem Mercurio/ der zu ihr gekommen/ fabuliren. Sie ſoll zu Mantinea geſtorben ſeyn. *Homer.* in Odyſſ; *Ovid.* ep.; *Pauſanias*; *Bocac.* de clar. mulier. &c.; *Bayle*.

Peneus/ ietzt Salampria genannt/ der ſchönſte fluß in Theſſalia/ vermiſchet ſich mit dem Jone/ Pattiſo und Apidano/ laufft zwiſchen denen bergen Oſſa und Olympus hin; und ergeuſt ſich in den meerbuſen bey Theſſalonich. Dieſer fluß bewäſſert auch den thal Tempe in Theſſalien/ und iſt in den ſchrifften der poeten ſehr berühmt/ welche dichteten/ daß Daphne bey demſelbigen in einen lorbeer-baum verwandelt worden. Plinius meldet/ daß die ſchaafe/ welche von dem waſſer dieſes fluſſes getruncken/ kohl ſchwartz geworden. *Plin.*; *Strabo*; *Ovid.* metam. t. I.

Pengal/ oder Lahor/ ein königreich in Indien/ unter dem groſſen Mogul. Der name heiſt Fünffwaſſer/ weil nemlich dieſes land durch fünff flüſſe bewäſſert wird. Die hauptſtadt darinne iſt Lahor. ſ. Lahor.

Peniel/ oder Penuel/ eine alte ſtadt im ſtamme Ruben/ jenſeit des bachs Jabock/ unten an dem berge Libanon/ an den amoritiſchen gräntzen/ hat ihren namen daher bekommen/ weil Jacob daſelbſt einen engel ſahe/ mit demſelbigen kämpffete/ und hierauff ſagte/ daß er GOtt von angeſicht geſehen hätte/ Gen. 32 v. 30. Gideon brach den thurn ab/ und erſchlug die einwohner dieſer ſtadt/ weil ſie ſeinem heer nichts von lebens-mitteln mittheilen wolten. Jerobeam aber ließ ſie wiederum auffbauen.

Penkridge/ eine marckſtadt mitten in der engliſchen provintz Staffordſhire/ führet den namen Penkridge von dem fluſſe Penk/ an deſſen ufer ſie liegt/ und worüber ſie eine brücke hat. Dieſer fluß läufft von dar nordwärts in die Sau.

Penna/ ſ. Pena.

Penna/ oder Citta di Penna/ lat. Penna S. Johannis, oder Pinna in Veſtinis, eine italiäniſche ſtadt im königreiche Napoli/ ein biſchöfflicher ſitz/ unter Chieti oder Theato/ deſſen biſthum mit dem von Atti vereinbahret worden. Man hat die ſynodal-verordnungen von Penna ſo 1585 heraus gegeben worden. Plinius gedencket dieſer ſtadt/ wie auch *Silius Italicus* lib. 8.

Penna di Francia/ liegt zwiſchen Alwu de Tormes und Cividad Rodrigo in dem königreich Leon/ und iſt wegen ſeines wunderthätigen Marien-bildes berühmt/ dahin ſtarcke wallfahrten geſchehen. Schauplatz von Spanien p. 170.

Pennafiel/ oder Penafiel/ lat. Penna fidelis, eine ſtadt in Spanien/ in der provintz Alt-Caſtilien/ nahe bey Duero/ ohngefehr 6 meilen von Valladolid/ allwo 1302 ein concilium gehalten worden. Ferdinandus Juſtus/ König von Arragonien/ führte den titul eines Hertzogs von Pennafiel/ von an. 1395 bis 1412/ da er zur krone kam. Sein jüngerer ſohn Johannes gebrauchte ſich eben dieſes tituls/ und wurde König a. 1458. Weil er aber mit ſeinem vetter Johanne II König von Caſtilien nicht wohl ſtund/ ſo nahm ihm dieſer das hertzogthum Pennafiel/ und gab es als eine ſchlechte herrſchafft an Don Pedro Giron/ herrn von Oſſune/ Groß-meiſter des ordens von Calatrava/ worauf Philippus II ſie vor den Don Johann Tellez Giron den andern hertzog von Oſſuna zu einem Marqvirat erhoben.

Penni/ (Johannes Franciſcus) genannt il Fattore ein berühmter mahler im 16 ſec. Er arbeitete nebſt dem Julio Romano unter dem Raphael/ und brachte ſich/ indem er ihm nachahmete eine vortreffliche art im zeichnen zu wege. Er mahlte die loges des Vaticans nebſt dem Johanne von Udine und dem Perin del Vague/ und war vollkommen in allen arten der mahlerey. Er machte landſchafften/ mahlte in Freſco/ mit öl- und waſſer-farben/ und hatte ſo eine groſſe wiſſenſchafft und leichtigkeit in ſeiner kunſt/ daß er deßwegen il Fattore genennet wurde. Er ſtarb zu Napel ums jahr 1528 im 40 jahr ſeines alters. Er hatte einen bruder Lucas Penni welcher lange zeit in Italien gearbeitet/ worauff er nach Engeland gieng/ da er vor den König Henricum VIII viele zeichnungen machte/ ſo in Flandern in Kupffer geſtochen worden. *Vaſari* vit. de pit.; *Felibien* vies des peint.

Pennot/ (Gabriel) Canonicus regularis S. Auguſtini von der lateraniſchen congregation/ bürtig von Novara/ lebte unter dem Pabſt Urbano VIII an. 1625 und gelangte zu den höchſten bedienungen bey ſeiner congregation. Wegen ſeiner liebe zu der regularität hatte er mit ſeinen unteren einige verdrüßligkeit. Er hat geſchrieben Generalem totius ordinis Clericorum Canonicorum hiſtoriam tripartitam, ſo an. 1624 zu Rom und 1645 zu Cöln gedruckt worden; Propugnaculum humanæ libertatis &c. *Jan. Nic. Erythræus* pin. 2 Imag. illuſtr. c. 55.

Penon de Velez/ eine dem Könige in Spanien gehörige veſtung auf der küſte der barbarey/ zwiſchen Tetnan und Alcadia/ 62 engliſche meilen von iedem orte. Sie liegt zwiſchen zween bergen/ auf einer ſchönen ebene. Die einwohner leben von fiſchen/ und von der ſee-rauberey. Das caſtel ſtehet auf einem felſen in der ſee.

Penriſe/ eine marckt-ſtadt in der ſudweſtlichen gegend der engeländiſchen provintz Glamorganſhire/ 155 meilen von Londen.

Penrith/ der andere merckwürdige ort im Cumberland/ liegt am fluſſe Eden/ welcher Cumberland von Weſtnormarland unterſcheidet. Dieſe ſtadt iſt groß/ wohl gebauet/ wird ſonderlich von vielen gerbern bewohnet/ und liegt 214 meilen von Londen.

Penryn/ eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Cornwall/ liegt an einem kleinen fluſſe/ welcher 3 meilen von dar in den ausfluß der Fali und zugleich in den canal fället/ und iſt 219 meilen von Londen entfernet.

Pensford/ eine marckſtadt in der nordlichen gegend von Sommerſetſhire/ liegt 94 meilen von Londen.

Penſylvanien/ eine berühmte landſchafft in Nord-America den Engeländern zugehörig/ hat Weſtierſey gegen oſten/ Virginien gegen weſten/ Marienland gegen ſüden/ und Canada gegen norden. In der länge erſtrecket ſie ſich auf 300 und in der breite, auf 180 engliſche meilen. Von den erſten einwohnern dieſes landes glaubet man/ daß ſie von den 10 zerſtreuten ſtämmen Iſraelis herkommen/ indem ſie noch viele Ceremonien/ ſo den jüdiſchen nahe beykommen/ haben/ auch der äuſerlichen geſtalt nach ihnen gantz ähnlich geſehen. Von den Europäern kamen am erſten die Holländer um die mitten des 17 ſec. hieher/ und nenneten es Neu-Niederland/ machten aber ſchlechte progreſſen daſelbſt. Bald nach den Holländern kamen die Schweden und Finnen hieher/ und legten ſich auf die land-arbeit. Kriegten aber mit ihnen einige ſtreitigkeiten/ ſo durch die von dem ſchwediſchen Gouverneur an den holländiſchen Gouverneur an. 1655 geſchehene übergabe/ abgethan wurden. Im jahr 1665 nahm Robert Carr dieſes land den Holländern vor die Engeländer weg/ welche es doch bald wieder verlohren/ in dem darauff geſchloſſenen frieden aber nebſt Oſt- und Weſt-Jerſey/ Neu-Jorck/ und allen zu ſelbigem gouvernement gehörigen herrſchafften/ von den Holländern erhielten. Doch kam es in ſchlechte auffnahme bis auffs jahr 1681/ da der König Carolus II dieſes land nach ſeinen gräntzen eigentlich bezeichnet/ dem berühmten qväcker Wilhelm Penn einem ſohn des ritters Penn/ welcher dem Könige Carolo II in ſeinem unglückſeligen zuſtande groſſe dienſte gethan/ und darüber ſeine güter verlohren/ zu erſetzung dieſes ſchadens mit freyheit/ recht und gerechtigkeit und alles was zur auffnahme deſſelben landes gereichen köñe/ nach ſeinem gutbefinden erb- und eigenthümlich überlaſſen/ nur daß die endliche appellation an den König ſoll vorbehalten/ und er verbunden ſeyn/ zu einer lehn-erkenntniß jährlich 2 biberfelle dem König zu liefern/ und ſolte nunmehro dieſes land beſtändig Pennſylvania d. i. Penus ſeine wildniß/ genennet werden. Hierauff ließ Penn ein manifeſt ausgehen/ daß er 3000 äcker vor 100 pfund ſterling verkauffen und nicht mehr zum erbpacht als 1 ſchilling jährlich von 100 äckern haben wolte. Denen aber die kein geld zum kauffen hatten/ ließ er jeglichen acker vor einen pens und den dienſtboten und kindern vor einen halben pens jährlichen erbpacht. Wodurch er ſehr viele leute aus Europa hinüber gezogen/ dergeſtalt daß er den 1 nov. 1682 mit 20 ſchiffen allhier angelanget/ und eine anſehnliche ſtadt Philadelphia genannt an dem de la Ware ſtrom gebauet/ welche bey 3000 häuſer hat. Das land hat er in 6 grafſchafften eingetheilet. Als die grafſchafft Philadelphia/ Bukingham/ Cheſter/ Neu-Caſtle/ Kent/ und Suſſex/ und ſind in ieder graffſchafft gerichts-bäncke beſtellet. Das land hat ſowohl an vieh als früchten einen überfluß/ und treibet ſo wohl nach Engeland als in die umherliegende americaniſche länder ſtarcke handlung. Die lufft hat groſſe gleichheit mit der in dem beſten theil von Franckreich. Die vornehmſten und ſchiffreichſten flüſſe ſind der de la Ware fluß/ auf welchem ein ſchiff von 200 tonnen 200 engliſche meilen weit hinauff ſegeln kan; der fluß Chriſtina/ Brandewin/ Scil-

pol/

pot/ und Schunkil. Von kleinen flüſſen iſt eine gar groſſe menge. Auſſer der ſtadt Philadelphia hat eine andere engliſche ſocietät die ſtadt Franckfurth anderthalb ſtunden weit von Philadelphia auffgebauet/ woſelbſt ſie nebſt der kauffmannſchafft einige mühlen / glaß-hütten und ſtein-backerey angerichtet. New-Caſtle liegt 40 engliſche meilen von der ſee an dem de la Ware ſtromm/ und hat einen guten hafen. Die ſtadt Upland liegt 20 engliſche meilen von New-Caſtle auffwärts des fluſſes/ und wird meiſtens von Schweden bewohnet. Den 24 octobr 1685 hat L. Franciſcus Daniel Paſtorius von Winsheim in Francken/ 2 meilen von Philadelphia eine ſtadt angeleget / ſo er Germantown oder Germanopolin genennet/ ſo 6000 morgen landes in ſich begreiffet/ ohne die 12000 morgen landes ſo Wilh. Penn zu anlegung einiger dörffer ihm aſſigniret / und hat dieſe ſtadt ihre gantz eigene gerichte / und eigenen bürgemeiſter und rath. Die einwohner ſind mehrentheils handwercks-leute / iedoch auch mit acker-bau und vieh-zucht verſehen / und wird allda ſchön leinen- wollen- und hären-zeug / wie auch gut pappier gemacht. Die Engeländer haben viererley geiſtl. verſammlungen / 1 ſind die von der engliſ. kirche ſo an. 1695 eine artige kirche zu Philadelphia gebauet haben / 2 die wieder-täuffer / 3 die Presbyterianer und 4 die quacker / ſo am ſtärckſten und von zweyerley arten ſind. Die Holländer haben ihren gottes-dienſt zu Neu-Caſtle / die Schweden zu Chriſtian / zu Tenneaim und zu Wicoco. Die Hoch-teutſchen zu Germantown. Die eingebohrne heydniſche einwohner werden durch Könige regieret / welche Wilhelm Penn durch geſchencke obligiret / daß ſie ihm 20 meilen landes überlaſſen und verkauffet / und ſich weiter hinein in die wildniß begeben. Ihre Könige nennen ſie Sachimas / und ſuccediren nicht des Königes / ſondern ſeines brudern und ſchweſtern kinder. Ihre ſprache iſt kurtz und lieblich. Die kinder ſind mit nichts gekleidet/ als mit einer kleinen binde um den nabel und heyrathen ſehr jung. Von farbe ſind ſie ſchwärtzlich / und was ſonderlich iſt / ſo ſiehet man in dieſem lande keine bettler. *Richard Blooms* engl. America c. 8; *Paſtorii* beſchreib. der provinz Penſylvaniæ; *Gabr. Thomas* continuatio der beſchr. Penſylv.; *Dan. Falkners* curieuſe nachricht von Penſylv. &c.; *Gerhardus Croeſius* hiſtor. Quakerian. p. 438 ſeqq.

Pentadia / eine fromme wittib / war diaconißin der kirchen zu Conſtantinopel zu anfang des 5ten ſeculi / und wurde von den feinden des heil. Chryſoſtomi / weil ſie ſeine parthey hielt / verfolget / welche ſie auch anklagten / daß ſie ein feuer / welches vielen ſchaden in der ſtadt gethan / mit veranlaſſet hätte. Sie wolte von dar weggehen/ wie es eine andere fromme diaconiſſe Olympias gethan/ allein Chryſoſtomus mahnete ſie in einem ſchreiben davon ab. *S. Chryſoſt.* ep. 64; *Baronius* A. C. 404.

Pentapolis/ das iſt die landſchafft der fünff ſtädte. Dieſer name wurde einer gewiſſen gegend in Syrien gegeben / worinnen folgende 5 ſtädte waren: Sodom / Gomorrha / Adama / Zeboim und Segor/ welche um der einwohner ſünde willen mit feuer vom himmel verzehret wurden. In klein Aſien war gleichfalls eine Pentapolis / worinnen die ſtädte Daris / Camira / Cos / Onido / Lindo und Jaliſſa lagen. Deßgleichen auch eine in Lybien / worunter die ſtädte Berenyſe / Arſinoe/ Ptolemais / Cyrene und Apollonia lagen. Und endlich auch eine in Italien / welche die ſtädte Arimini / Peſauro / Ancona / Oſimo und Vocona in ſich begriff.

Penthatlon/ eine übung bey den Griechen / welche fünfferley ſpiele in ſich begriff / nemlich das lauffen / ſpringen / ſchieß-plat ſchieſſen / wurff-pfeile werffen und fauſt-ringen. Die lateiner nennen dieſe übung quinquertium. In iedem ſpiele war dem überwinder ein gewiſſer gewinſt beygeleget. Wer aber in dem Pentathlon den ſieg erhielt/ dem wurde ein palm-zweig in die hand gegeben / worauf der herold mit lauter ſtimme ſeinen namen kund that/ und ſein lob heraus ſtrich. Nachgehends bekam der überwinder eine krone von groſſem werth. *Pauſan.* lib. 5; *Pollux* l. 3 c. 30.

Pentecoſtareon / dieſen namen geben die Griechen einem ihrer kirchen-bücher / welches das formular ihres gottesdienſtes in ſich begreifft / ſo von oſtern an bis auf den achten tag nach pfingſten / welchen ſie den ſonntag aller heiligen nennen/ gehalten werden muß. Der name dieſes buchs kommt her von dem worte pentecoſte oder pfingſten. *Leo Allatius* diſſ. 1 de libb. eccl. græc.

Pentecoſte/ ſ. Pfingſten.

Pentheſilea / eine Königin der Amazonen / ſuccedirte Orithiä in der regierung / kam den Trojanern zu hülffe / und wurde endlich / da ſie viel proben ihrer tapfferkeit ſehen laſſen vom Achille getödtet. Plinius ſagt / daß die ſtreit-axte von ihr erfunden worden. *Plin.* l. 7 c. 56.

Pentheus / ein Fürſt von Thebä / welcher bey den ceremonien/ die man an dem feſte des Bacchi zu verrichten pflegte / lachete. Hierauf ſetzte dieſer gott / um ſich an Pentheo zu rächen / Agavam des Königs Cadmi tochter und Penthei mutter in ſolche raſerey / daß ſie ihm / als er mit Menade in geſellſchafft war / vor ein wild ſchwein anſahe / und ihn tödtete. *Ovid.* lib. 3 metam.

Pentland Fyrt / lat. mare picticum, dasjenige theil der nord-ſee/ welches zwiſchen der grafſchafft Cathneß in der nordlichen gegend von Schottland und den inſuln Orkney zu finden / und ohngefehr 24 engliſche meilen breit iſt. Der ſtrohm läufft hier ſo ſtarck / daß kleine ſchiffe in 2 ſtunden darüber kommen können / wenn ſie gleich keinen wind haben. Man ſagt / daß dieſe ſee ihren namen bekommen von einem gäntzlichen ſchiffbruch der pictiſchen flotte / nachdem ſelbige von denen in Orkney auf der andern ſeite zurück geſchlagen worden / und die ſchiffe in gewiſſen ſtrudeln verſuncken ſeyn. Dieſe ſtrudel werden von der zuſammen-ſtoſſung der deucalitoniſchen und teutſchen ſee/ wie auch von denen allhier ſehr dicke liegenden felſen und klippen der inſul gemacht/ welche die ſtets brauſende ſee mit groſſer gewalt wieder zurück treiben; wannenhero die einwohner in Orkney zu ſagen pflegen / daß iede klippe einen neuen ſtrohm mache / welche mit ſo groſſer gewalt / auch bey dem ſtilleſten wetter zuſammen ſtoſſen / daß das waſſer die wolcken zu berühren / und die gantze ſee mit ſchaum bedeckt zu ſeyn ſcheinet. Wann aber ein ſturm iſt / werden auch die fiſche und meer-kälber in ſtücken an die felſen geſchmiſſen. Doch ſind gewiſſe zeiten / wenn man über dieſe gefährliche ſee gar ſicher kommen kan / nehmlich zur zeit der ebbe; wiewohl auch alsdenn einige ſtrudel ſind / welche den kleinen ſchiffen gefahr verurſachen. Allein die ſee-fahrer und ſchiffer kennen ſelbige ſo wohl / daß ſie entweder vorbey fahren / oder ſich gefaſt machen / etwas darein zu werffen / da ſie denn unterdeſſen / wenn daſſelbige verſincket/ ohne einige gefahr darüber fahren können. *Buchan.*; *Gordon.* theatr. Scotiæ.

Penzance / eine ſtadt nebſt einem hafen in der nord-öſtlichen gegend von Cornwall / liegt auf der weſt-ſeite von Mounts-bay gegen Market-Jew über / ſo auf der andern ſeite liegt. Nahe bey dieſem orte findet man den ſchönſten ambra.

Pepinus / oder Pipinus der kurtze oder kleine zugenamet / König von Franckreich / der erſte von dem andern ſtamme der frantzöſiſchen monarchie / war Caroli Martelli ſohn und Carolomanni bruder. Die zween brüder theileten nach ihres vaters tode das regiment unter ſich. Da aber Carolomannus nachgehends in Italien gieng / blieb Pipinus der einige regent / und ſuchte noch höher zu ſteigen. Nemlich / als er ſahe / daß alles volck willens war / die crone auf ſein haupt zu ſetzen/ und den König Childericum III, welcher ein herr ohne witz und tapfferkeit war / vom throne herab zu ſtoſſen / berieff er ein parlament zuſammen / um deſſen bewilligung in der ſache zu erhalten / ſo ihm auch einmüthiglich gegeben ward. Mittler weile ſchickte er Burchardum den Biſchoff von Würtzburg / und Fulradum den abt von St. Denys und ſeinen hof-prediger / nach Rom / um ſich daſelbſt von dem Pabſte Zacharia informiren zu laſſen / wer der würdigſte wäre / auf den thron erhaben zu werden; derjenige / welcher ſich um die ſachen des königreichs gar nichts bekümmerte / oder derjenige / welcher durch ſeine klugheit und tapfferkeit es wohl regierte / und es wider alle gewaltthätigkeiten der feinde beſchützte? Zacharias / welcher damahls gleich des Pipini hülffe benöthiget war / ermangelte nicht / ſich vor ihn zu erklären. Als nun ſeine antwort nach Franckreich gebracht und daſelbſt kund gemacht worden / geſchahe es / daß die zu Soiſſons mit dem Ertz-Biſchoffe von Mayntz Bonifacio verſammlete Biſchöffe / nachdem die Grandes und alles volck ihre ſtimmen gegeben / Pepinum am erſten tage des mäymonats an. 752 zum Könige kröneten. Zu eben derſelbigen zeit wurde Childericus abgeſetzt / und in ein kloſter geſtecket. Nachdem dieſes geſchehen / ſtillete der neue König die rebellion ſeines bruders, Griphonis/ nahm Vannes ein / und brachte die gantze daſige landſchafft unter ſich. Als Stephanus II/ welcher Zachariä ſuccedirte / von den Longobarden ſehr vexiret wurde / nahm er ſeine zuflucht zu Pipino und beſuchte denſelbigen in Franckreich. Der König empfieng ihn auf dem ſchloſſe zu Pontion / und ſandte ihn nach der abtey St. Denys. Eine zeit lang hernach krönte ihn dieſer Pabſt nebſt ſeinen beyden ſöhnen Carolo und Carolomanno zu Ferrieres den 28 julii a. 754. Im folgenden jahre gieng Pipinus in Italien / zwang Ariſtulphum / den König der Longobarden / daß er alle länder / welche er der kirche genommen / wieder hergeben muſte / gieng ſo denn zurücke in Franckreich/ und ſandte Pabſt Stephanum wieder in Italien. Doch der Longobarden untreu nöthigte den König aufs neue an. 756 über die Alpen. Nachdem er mit guten ſucceß wieder zurück in Franckreich kommen / brachte er die übrige zeit ſeines lebens mit dem kriege wider die Sachſen und wider den Hertzog von Aquitanien zu / welchen er ſechs oder ſieben mahl ſchlag/ bis endlich an. 768 bemeldter Fürſt von ſeinen eigenen unterthanen getödtet wurden / und alſo den König alle deſſen herrſchafften zufielen. Dieſer wurde hierauf zu Saintes mit einem fieber überfallen / worauff er zu St. Denys an einer art der waſſerſucht ſtarb den 24 ſeptembr. in obgedachtem jahre / ſeines alters 54 jahr / nachdem er von ſeiner durch den Pabſt geſchehenen krönung an 26 jahr / 4 monate und 24 tage regieret hatte. Mit ſeiner gemahlin Bertha oder Bertrude hatte er gezeuget Carolum M. König in Franckreich und hernach römiſchen Käyſer / Carolomannum König in Auſtraſien und Burgund / Pipinum/ der da jung geſtorben/ wie auch Rothlaide und Adelaide und Giſelam/ welche äbtißin bey unſer lieben Frauen zu Soiſſons war / und a. 814 ſtarb. Script. germ. Franc. a Pitæo, du Cheſne & Frehero editi; *Serrarii* Mogunt. *Sagittarii* Thuring &c; *du Bouchet* origin. de la maiſon de France; *Sammarth.* l. 7 hiſt. general. de la maiſon de France.

Pepinus oder Pipinus II/ König von Aquitanien / war der andere ſohn des Käyſers Ludovici Pii / und der Ermengarde. Er wurde an. 817 zum Könige von Aqvitanien gemacht / und war nachgehends der rädelsführer / der wider ſeinen vater an. 830 und 33 angeſtellten conſpirationen. Starb den 13 decembr. oder januar. wie einige haben wollen an. C. 838 / und wurde in der ſtiffts-kirchen St. Radegonda und Poitiers begraben. Mit ſeiner gemahlin Ingeltrude einer tochter Theodeberti Grafen von Matrie hat er gezeuget Pipinum II König von Aqvitanien / Carolum Ertz-Biſchoffen von Mayntz nach dem Rabanum / und Berthan / eine gemahlin des berühmten Gerardi von Rouſſillon/ genannt von Elſaß. *Annales Bertin. & Mediometr.*; *Eginhard. Regino*; *Auctor* vitæ Ludov. Pii &c. *Sammarth.* &c.

Pepinus oder Pipinus II / König von Aqvitanien / ſuccedirte ſeinem vater in deſſen herrſchafften / führte ſeinem vetter Lothario I einige trouppen zu / dienete ihm in der ſchlacht bey Fontenay in Auxerrois den 25 jun. an. 841 und wurde nachgehends von Sancho / dem Grafen von Gaſcogne gefangen / welcher ihn zu Carolo Calvo / ſeinem vetter ſchickte / der ihm in ein kloſter ſteckte. Allein nach 2 jahen entrann er aus demſelben / ſchlug ſich zu den Normännern / führte ſich nach derſelbigen weiſe auf / und plunderte Poictiers nebſt verſchiedenen andern örtern an. 857. Allein er fiel endlich den Aqvitaniern in die hände / welche ihn denen Frantzoſen gefangen überlieferten. Dieſe verdammeten ihn als einen verräther des vaterlandes und der chriſtenheit zum tode / und ſteckten ihn a. 864 zu Senlis in ein feſteres gefängnis. Annales de S. Bertin. & Fuldens; *Nitard.*; *Regino* &c.

Pepinus oder Pipinus / König in Italien / Caroli M. und Hildegarde / deſſelben zweyter gemahlin ſohn / war gebohren an. 777. Sein herr vater brachte ihn nach Rom / allwo er getaufft wurde / und den namen Carolomannus empfing / welchen Pabſt Adrianus I in Pipinus verwandelte / als er ihn den 15 april an. C. 781 am heiligen oſter-tage zum Könige machte. Er ließ nachgehends bey unterſchiedlichen gelegenheiten viele proben ſeiner tapfferkeit ſehen. A. C. 799 ſchlug er die Hunnen oder Avares / demüthigte Grimaldum / den Hertzog von Beneventa / und ſtarb zu Mayland den 8 jul. im jahr 810. Er hat ſich mit Bertha einer tochter Wilhelmi genannt von Courtenez / Grafen von Touloſe vermählet / mit ihr aber keine kinder gezeuget. Er hat aber gehabt von einer andern gemahlin / derer namen unbekannt / nehmlich Bemandum Königen von Italien und 5 töchter. Dieſer Bemandus iſt ein vater worden Pipini II, herrn von Beronne. Annales Bertin. metenſes Fuldenſ.; *Nitard.* l. 2; *Regino Eginard.*

Pepinus oder Pipinus / der fette oder Heriſtall zugenamet / ein major domus oder oberhoffmeiſter in Franckreich / war Anchiſä ſohn / und des heil. Arnulphi / ſo hernach Biſchoff zu Mets war / enckel. Er fieng an zu regieren in Auſtraſia / und wurde an. 687 von Ebroine geſchlagen. Allein an. 687 ſchlug er den König Theodoricum und führte ſeine ſache ſo wohl / daß er alle autorität und gewalt in den zweyen königreichen unter Clodoveo III, Childeberto und Dagoberto III in ſeinen händen hatte / wie er denn auch in warheit das regiment der Francken zu führen würdig war. Er gewann unterſchiedliche ſchlachten wider Bertharium an. 691 / wider Rädbortum / den Hertzog von Frießland an. 707 / und wider Willerum den Hertzog von Schwaben / welchen er an. 709 und 712 ſchlug. Er ſtarb den 16 decembr. an. 714 auf dem ſchloß Jopil an der Maaß unweit Lüttig. Seine zwo gemahlinnen waren Plectruda / mit welcher er Dragon oder Dreux von Champagne / Grimoaldum / einen majoren palatii oder hofmeiſter und Silvinum einen mönch zeugete; und Alpaida die mutter Caroli Martelli und Childeprandi / welcher der ſtamm-vater des dritten geſchlechts der Könige in Franckreich war. *Armion.* c. 48; *du Bouchet*; *Sammarth.*; *Adrian.*; *Vales*; *Cruſius* &c.

Pepinus oder Pipinus / zugenamet von Landen / dem orte ſeiner geburt / war des Hertzogs Carolomanni ſohn / und Caroli des Grafen von Hesbay in der landſchafft Lüttig enckel / hatte theil an der ſouverainen gewalt nebſt dem Hertzoge von Auſtraſia / St. Arnulpho / unter Dagoberti regierung / und war nachgehends beym Könige Sigeberto major palatii oder hoffmeiſter. Er vermählete ſich mit Itta / welche in den jahr-büchern von Mets Juberta genennet wird / Medualdi des Biſchoffs von Mets tochter / die ihm Grimaldum gebahr / welcher ihm in obbemeldter hoff-meiſter-würde ſuccedirte / und nach Sigeberti des Königs von Auſtraſien tode / ſeinen ſohn Childebertum gekrönet haben wolte / aber nebſt demſelbigen von Clodoveo II getödtet wurde. Eben dieſer Pipinus hatte auch 2 töchter / nemlich Pegga / welche ſich mit Auſigiſo / dem vater Pipini des fetten oder de Herſtall vermählete / und Gertruda / welche nebſt ihrer mutter Itta das kloſter zu Nivelle ſtifftete / und deſſen äbtißin war. Er ſtarb an. 647. Annales Metenſ. &c.

Pepinus oder Pipinus (Wilhelmus) ein dominicaner-mönch von Evreux in Normandia / ſoll an. 1529 geſtorben ſeyn. Er hinterließ ſehr viele ſchrifften / ſonderlich commentarios über das erſte und andere buch Moſis / predigten ꝛc. / welche man öffters gedruckt / und an. 1656 zu Antwerpen in 9 bänden in 4to zuſammen aufgeleget hat.

Pepuzianer / gewiſſe ketzer / welche von den Montaniſten entſprungen / deren irrthümer ſie anzeigen. Sie hatten dieſen namen von Pepuza / einer ſtadt in Phrygia / bekommen / welche ſie Jeruſalem nenneten / wohin ſie alle menſchen berieffen / ſich dahin einzufinden. Die weiber waren Biſchöffe und prieſter unter ihnen. Sie kamen im andern ſeculo zum vorſchein. *Epiphanius* hæreſ. 49; *Auguſtin.* de hæreſ. c. 27; *Euſebius* l. 5. hiſt.; *Baronius* an. C. 173.

Pequin / Pekin oder Pecheli / eine provintz in China / ſo eine von den vornehmſten dieſes reichs iſt / nebſt einer ſtadt gleiches namens / ſo die hauptſtadt von China iſt. Dieſe provintz hat gegen morgen Leaotum / und den meer-buſen von Nanquin / gegen abend Denſi / gegen mittag Homoan und Xantung / und gegen mitternacht die gebürge und die mauer / wodurch China von der Tartarey unterſchieden wird. Dieſe ſtadt Pequin iſt ſeit an. 1404 die hauptſtadt von gantz China geweſen / liegt 30 meilen von der groſſen mauer auf einem grunde und boden / der ſich nicht wohl bauen läſt / und iſt ſehr berühmt wegen des pallaſts ihrer Könige / wie auch wegen ihrer gröſſe / gebäude und vielen einwohner / wie ſie denn 3800 kirchen und capellen / 360 thore und 30 groſſe meilen in umkreiß ſoll gehabt haben. Allein die Tartarn haben ſie zur zeit / da China erobert wurde / ſehr verwuſtet / wiewohl ſie täglich gebeſſert und repariret wird; die andern ſtädte in dieſer provintz ſind Paoting / Hekien / Chinting / Xunta / Quanping / Taming Junping / nebſt 135 andern kleinen ſtädten / worinne bey 418989 familien zu finden ſeyn. *Martin. Martini* atlas Sinic.; *Neuhoffs* ſineſiſche reiſeb.; *Arnold.* in addit. ad Roger. de gentiliſmo cap. 9 pag. 665. 667.

Pera / lat. Cornu Bizantii oder Chryſoceras; eine in Aſien auf einem hügel nahe bey Galata / wovon ſie allein durch einige kirchhöfe abgeſondert wird / gelegene ſtadt / und gleichſam eine vorſtadt vor Conſtantinopel / davon ſie durch den haven der eine halbe meile breit / abgeſondert wird. Allhie halten ſich unterſchiedliche vornehme catholiſche und griechiſche perſonen auf / und auch die chriſtliche abgeſandten pflegen hie zu logiren / ausgenomen die käyſerlichen / des Königs von Polen und der republic Raguſa / ihre / welche ſich zu Conſtantinopel auffhalten. Der frantzöſiſche abgeſandte hat allhie einen groſſen pallaſt / welcher des Königs hauß genennet wird / und den proſpect über den gantzen haven und des Groß-Sultans Seraglio hat / ſo gegen über auf der andern ſeite des Canals ſtehet. Unter Peca liegt eine kleine ſtadt / Tophana genannt / ſo der ort / wo man die canonen und anderes groſſes geſchütze zu gieſſen pfleget. Galata Pera und Tophana formiren gleichſam ein amphitheatrum / von wannen man alle auf der rheede liegende ſchiffe / wie auch die herrlichſten gebäude von Conſtantinopel ſehen kan. *Thevenot*, voyage de Levant.

Peraldus / (Wilhelmus) Ertzbiſchoff zu Lion / oder wie andere ſagen nur Weyh-biſchoff daſelbſt / war berühmt im 13 ſec. Er war ein Dominicaner und ſchrieb das verwunderungs-würdige werck / Summa virtutum & vitiorum genannt / welches ſo öffters heraus gegeben worden / daß Jacobus de Voragine es in die kürtze zuſammen gezogen. Man eignet ihm auch noch andere tractate zu / als de religioſorum eruditione; Sermones de tempore, de Sanctis &c; und hält Jacobus Severt davor / daß derjenige Peraldus / welchen Geſner Peraltus oder de Petra alla nennet / würcklicher Ertzbiſchoff geweſen / und ſetzet ihn zwiſchen Raimondum II de Foret und Robertum d' Auvergne ums jahr 1228. *Severt.* de epiſc. Lugdun. p. 266; *Sammarth.* Gall. chriſt. t. 1 p. 321; *Geſner.* bibl.; *Poſſevin* appar. ſacr.

Perault / (Raimondus) Biſchoff zu Xaintes und Gurck / nnd hernach Cardinal / war bürtig aus einer ſchlechten familie zu Surgeres in Xaintonge / brachte ſich aber durch ſeine meriten empor. Er ſtudirte zu Paris / da er doctor in collegio von Navarra wurde. Hernachmahls da er nach Rom gekommen / brachte er ſich bey dieſem hofe in ſolches anſehen / daß der Pabſt Innocentius VIII ihn als extraordinairen nuntium nach Teuſchland ſchickte / die allmoſen zum türcken kriege nach vorhergegangenen jubiläo einzuſammlen. Zu Nürnberg ließ er einen bambergiſchen domherrn Dietrich von Monrung abſtraffen / weil er wider die kirche und die geiſtlichen ſich feindſelig erzeiget hatte / wider welche er ein buch Paſſio Presbyterorum genannt / geſchrieben. Der Nuncius ſoll zwar nicht viel ehre eingeleget haben / iedoch bekam er das biſchoffthum zu Gurck in Kärnthen an. 1459 nach Laurentio Freyburgern / und hatte darinnen den berühmten Cardinal Matthäum Langen zum nachfolger. Zu derſelben zeit war auch Peraldus ſchon Biſchoff zu Xaintes und an. 1493 machte ihn der Pabſt Alexander VI zum Cardinal / ſchickte ihn wieder als Legaten nach Teutſchland / und hernach ins patrimonium Petri da er zu Viterbo ſtarb / den 5 nov. an. 1505 im 70 jahr ſeines alters. Er hat unterſchiedenes geſchrieben / als de dignitate ſacerdotali ſuper omnes reges; De actis ſuis Lubeci & in Dania; Epiſtolas; *Frizon* Gall purp.; *Sammarth.* Gall. chriſt.; *Aubery* hiſt. des Card.; *Garimbert*; *Ciacon*; *Spondan*; *Megiſerus* annal. Carinth. &c.

Peraxylus / iſt der name / welchen ſich Arnoldus Arlenius gegeben / um dadurch auf griechiſch ſein vaterland anzudeuten / welches das dorff Campine in Brabant war / ſo an dem kleinen fluß Deeſe ſo durch Hertzogenbuſch gehet / lieget. Er lebte im 16 ſeculo und war gantz und gar den ſtudiis ergeben / ſonderlich war er in der griechiſchen ſprache vortrefflich wohl erfahren / und ließ ſich ſehr angelegen ſeyn / mit groſſer mühe die alten griechiſchen manuſcripta zuſammen zu ſuchen und zu corrigiren. Und hat er alle ſeine arbeit zum gemeinen beſten angewendet / daher man ihm ſonderlich verbunden iſt vor die griechiſche edition des Joſephi ſo er nach dem vortrefflichen manuſcript ſo Don Diego Mendoza Käyſers Caroli V abgeſandter in Venedig / bey welchem er ſich auffhielte / hatte / an. 1544 zu Baſel heraus gegeben. Und hat man vorher die bücher des Joſephi wieder den Apionem nicht gehabt. Als Mendoza von Venedig hinweg gieng / ſo kam auch Arlerius von ihm / und begab ſich nach Baſel / da er ſeine wiſſenſchafften ferner an tag legete / und dem Henrico Stephano in ſeiner arbeit gute dienſte that. Wenn und wo er geſtorben iſt unbekannt / doch meynt Thuanus daß es ums jahr 1561 geſchehen ſey. Seine überſetzte wercke ſind Dionis Coccæi Rom. hiſtoriæ libr. 12; Olympiodori philoſophi Platonici & Peripatetici Commentarii ad Ariſtotelis meteora; Sermones quidam ex Plutarcho de moribus, a nemine ante hac verſi; Plurimæ orationes Chryſoſtomi, Theodoreti; & aliorum S.S. Patrum antea non viſæ; Lycophronis Alexandram ſive Caſſandram, und Iſaaci Tzezis in eam Commentaria hat er überſehen / und an. 1545 zu Baſel heraus gegeben. Teiſſier nennet ihn an ſtatt Arlenius de Lens. *Thuan.* l. 28.; *Teiſſer* addit. t. 1 p. 201; *Gesneri* bibl.; *Jo. Albert. Fabritii* bibl. græca l. 4 c. 6 p. 242; *Bayle.*

Perche / le Perche / lat. Perticus, eine provintz von Franckreich / wobey gewiſſe grafen ihren titul geführet / liegt zwiſchen dem land Chartrain / Oſt-Vendomois und Dunois / Süd-Maine / weſt und Normandie nordwärts. Die einwohner dieſer landſchafft werden von Julio Cäſare Aulerci / Diablintes genennet/ und ſind nicht einerley mit denſelbigen / welche Unelli oder Venelli genennet werden/ wie einige geglaubet haben; geſtalt dieſe letztere ihren ſitz in der dioͤces von Coutanee gehabt haben. Dieſe provintz wird in Unter⸗ und Ober⸗Perche eingetheilet. Ober⸗Perche iſt eigentlich die graffſchafft / Unter⸗Perche aber wird auch le Perche Gouet genennet / von dem namen der alten herren dieſer gegend. Andere theilen dieſe landſchafft noch ferner ein in Terre Francoiſe, grand Perche, Perche Goüet, und Terres de membreés. Grand Perche begreifft in ſich Nogent le Retrou/ Mortagne/ Bellesme/ la Pierriere/ die freyherrliche herrſchafften la Loupa Illiers / Caurville und Pontgoin/ ſo dem Biſchoff von Cartres gehöret/ unter deſſen und des Biſchoffs von Sees dioͤces faſt dieſes gantze land ſtehet. Le Perche Gouet hat fünff alte freyherrliche herrſchafften / Auton/ Nonmirail/ Allunye/ Bazoche/ und Brou. La Terre Francoiſe begreifft in ſich das amt La Tour Griſe, an dem fluß Aure gegen Vernevil in Normandie über. In den Terres de membreés liegt Timerais nebſt der ſtadt Chaſteau⸗Neuf/ und dem fürſtenthum Senouches. Le Perche erſtreckt ſich ohngefehr auf 18 oder 20 meilen in der länge/ und iſt faſt eben ſo breit. In dieſer landſchafft entſpringen die Eure/ die Loire / die Haiſne / und die Aure. Das land iſt fruchtbar am geträide / wieſewachs und viehweide / hat unterſchiedliche manufacturen / als z. e. in ſerche/ tuch und leder/ inſonderheit zu Nogent/ gehöret unter die juriſdiction des parlaments von Paris und dependiret wegen der einkünffte von der generalität von Orleans und Alenzon. Dieſe provintz hat ihre eigene Grafen gehabt. Der älteſte unter denſelbigen/ von dem man weiß/ iſt Agonobertus/ oder Albertus/ welcher in 9 ſeculo zu Ludovici Pii zeiten lebte. Allein unter Ludovici VIII und St. Ludovici regierung wurden die darinne befindliche güter der krone einverleibet. Hierauff wurden ſie Carolo von Franckreich Philippi des kühnen ſohne gegeben/ welcher des Königs Philippi Valeſii und Caroli Valeſii des andern dieſes namens Grafen von Alenzon du Perche ꝛc. vater war. Dieſer ließ zum erben Petrum/ welcher Johannem I zeugte. Dieſer zeugte Johannem II den vater Renati / deſſen ſohn Carolus Hertzog von Alenzon und Graf von Perche ꝛc. war. Dieſer ſtarb zu Lyon den 11 April A. C. 1525 nachdem er aus der ſchlacht bey Pavia zurücke kommen/ und alſo wurde Perche wiederum der krone einverleibet. *Older. Vitalis*; *La Chron.* de Normandie &c; *Wilhem.* Bretoul. 12; *Gilles Bry Sieur de la Clergerie.* hiſt. du Perche; *Sanſon* remarq. ſur l'Anc. Gaul. & aux verites geograph.; *Audiffret geogr. du Chesne* antiq. des Villes.

Percop / oder Perecops. ſ. Tartarn von Perecops oder von Crim.

Percunos / der vornehmſte abgott der alten einwohner in Preuſſen/ dem zu ehren ſie allezeit ein feuer von eichen⸗holtz hielten. Wenn es der Prieſter/ welcher die auffſicht über dieſes feuer haben muſte / und in ihrer ſprache Waidelotte genennet wurde / durch ſeine nachläßig⸗ und unachtſamkeit ausgehen ließ/ wurde er am leben geſtraffet. Dieſe abgöttiſche leute glaubten / daß zur zeit / wenn es donnerte/ ihr hoher prieſter Krive genannt/ ſich mit ihrem Gotte Percuno unterredete. In ſolcher meynung fielen ſie auf die erde/ dieſe gottheit anzubethen/ und ſie um bequem wetter zu bitten / daß ihr land fruchtbar gemacht werden möchte. Dieſer abgott wurde vorgeſtellet mit einem zornigen und brennenden feuerrothen geſichte / nebſt einem krauſen ſchwartzen kopffe und bart/ und war das haupt auch mit feuer⸗flammen umgeben. Er war ſo viel als der Jupiter/ bedeutete den donner / wie denn auch heute zu tage die Lithauer den donner alſo heiſſen / er war auch die ſonne / und regierte das gewitter. *Hartknoch.* diſſert. 10 de cultu deorum Pruſſ.; ejusdem Preuſſ. chronick. P. 1. c. 6.

Percy / oder Peircy / ein altes und edles geſchlechte / ſo von Manfredo de Percy herſtammet / welcher aus Dänemarck in die Normandie noch vor des berühmten Rollonis ankunfft dahin kam. Wilhelm und Serlo de Percy begleiteten Wilhelmum Conqveſtorem in Engeland. Weil nun ietztgedachter Wilhelm einer von ſeinen Barons war / und bey ihm in gnaden ſtund / erlangte er groſſe güter in Engeland / inſonderheit in Lincolnshire und Yorkshire; geſtalt er in jener provintz 32 und in dieſer 80 herrſchafften hatte. Als deſſen enckel Wiihelm ohne männliche leibes⸗erben ſtarb / vermählete ſich ſeine tochter Agnes mit Joſcellino von Löwen / unter der bedingung/ daß er und ſeine nachkommen entweder den zunamen Percy annehmen / oder das wappen dieſes geſchlechts führen/ und hingegen ihres fahren laſſen möchten; worauf er das erſte bewilligte. Dieſes geſchlecht hat ſich durch die wider die Schotten und Frantzoſen bey unterſchiedlichen gelegenheiten geleiſtete groſſe dienſte ſehr berühmt gemacht; in deſſen anſehung Henricus Percy bey Richardi II krönung zum Grafen von Northumberland ernennet wurde / mit dieſem beſondern privilegio: daß er diejenigen güter / welche er damahls beſaß / oder noch ins künfftige erlangen würde/ ſub honore comitatus und als ein ſtück ſeiner grafſchafft beſitzen ſolte. Er hatte ihn auch ſchon vorhero an. 1376 bey ſeines vatern Eduardi III lebzeiten / da er noch printz von Wales war/ zum ertz⸗marſchall gemacht/ und nahm ſich Percy um ſelbige zeit des Wiclefs an/ als er vor dem Biſchoff zu Löwen erſcheinen muſte. Im andern jahre des Königs Richardi II an. 1378 gieng Percy mit dem Grafen von Nottingham in Schottland / und eroberte die ſtadt Barwike. Im ſiebenden jahre dieſes Königes marſchirte er / um ſich an den Schotten / wegen ihrer öfftern einfällen / die ſie in Northumberland thaten/ zu rächen/ abermahls wider ſie zu felde / und verheerte ihre gräntzen/ hatte aber dieſes unglück / daß ſelbige durch bedrohung des gouverneurs ſich meiſter von Barwike machten. Hiervon nahm der Hertzog von Lancaſter/ welcher einen alten groll auf dieſen Grafen hatte / anlaß / das parlament dahin zu vermögen / daß es ihn zum tode und verluſt ſeiner güter verurtheilete. Allein der König verhinderte die execution/ worauf der Graf Barwike belagerte / und es gegen 2000 marck einbekam. Da dieſes geſchahe/ bekam er nebſt dem Biſchoffe von Durham commißion/ wegen eines friedens zu tractiren / und von den Schotten ſatisfaction für alles den Engeländern angethanes unrecht zu fordern. Bald hernach wurde er zum commiſſario gemacht / 24000 marck zur erfüllung der für den ſchottiſchen König David ſchuldigen rantzion von 100000 marck zu empfangen. Allein im 21 jahre Richardi II als dieſer König vernommen / daß er und ſein ſohn Henricus/ insgemein Hotſpur oder hitziger ſporen beygenamet / ſich einiger aufrühriſchen worte verlauten laſſen/ wurde er citiret / und da er nicht erſcheinen wolte / in die acht erkläret. Hierauf flohe er in Schottland / und wartete daſelbſt ſo lange/ bis daß der Hertzog von Lancaſter zu Raveuſpur in Yorkshire anlandete / ſich mit ihm zu vereinigen. Als hernach dieſer Hertzog an. 1399 unter dem namen Henrici IV zum Könige erkläret worden / machte er dieſen Grafen auf lebenslang zum Conſtable von Engeland/ gab ihm die inſul Man als ein königreich / und machte ihn zum general⸗auffſeher der weſtlichen gräntzen gegen Schottland und im folgenden jahre zu einen von den commiſſariis, welche wegen einer heyrath zwiſchen ſeiner älteſten tochter Blanca / und dem Hertzoge von Bayern Ludovico / Ruperti des römiſchen Königes älteſten ſohne tractiren ſolten. Als im dritten Jahre der regierung des Henrici IV die Schotten in Engeland einfielen / zog dieſer Graf nebſt ſeinem tapffern ſohne / und dem Grafen von Dunbar / welcher ſeine lands⸗leute verlaſſen hatte / wider ſelbige zu felde / erhielt einen herrlichen ſieg / und bekam den Grafen von Douglas/ der ſchottländiſchen armee general / gefangen. Da er aber des folgenden jahres geld foderte / welches man ihm für die gehabte auffſicht der gräntzen ſchuldig war / und eine verdrießliche antwort darauf bekam/ brach ſein behertzter ſohn Henricus in eine rebellion aus / und wurde bald hernach in der ſchlacht bey Schrewsbury getödtet. Als der Graf von ſeinem tode nachricht erhalten / mißbilligte er ſeine rebellion / und unterwarff ſich dem Könige / worauf er zwar das leben geſchenckt bekam / aber doch in ſichere verwahrung gebracht wurde / bis daß er im ſechſten jahre Henrici des vierdten wiederum ſeine freyheit nebſt dem beſitz aller ſeiner güter erlangte. Allein ſeines ſohnes tod ſchmertzte ihn ſo ſehr/ daß er ungeachtet beſagter gnade/ ſich mit dem Grafen Marſchall Thomas Morobray / und dem Ertz⸗Biſchoff von York Richard Scrope in ihre rebellion einließ. Als aber denſelben ihre anſchläge nicht geluugen / marſchirte der König wider ihn zu felde und nöthigte ihn in Schottland zu fliehen / von wannen er in Walles gieng. Als er nun wiederum zurück von hier in Yorkshire kam / ließ er eine proclamation heraus gehen / daß alle diejenigen / welche luſt zu ihrer freyheit hätten / die waffen ergreiffen und ihm nachfolgen ſolten. Hierauf gieng ihm der damahlige land⸗richter von Yorkshire Thomas Rokesby entgegen / und hielt mit ihm und ſeinem anhange bey Brahammoor/ unweit Hasdwood ein treffen / worinnen der Graf erſchlagen wurde; ſie hieben ihm ſeinen kopff ab / und ſchickten denſelbigen nach Londen/ um daſelbſt auf die brücke geſetzt zu werden. Deßgleichen viertheilten ſie auch ſeinen cörper / und ſchickten davon einen theil nach Londen/ das andere nach Lincoln / das dritte nach Berwik an der Twede / und das vierdte nach Newcaſtel an der Tine / um allda aufgehangen zu werden. Allein ſie wurden nachgehends alle weggenommen / und auf des Königs ſondern befehl ſeinen freunden überantwortet / um ehrlich begraben zu werden. Dieſer groſſe Graf ward letzt König von der inſul Ivar / welche gedachter König Henricus IV dem herrn Stanley von welchem die Grafen von Derby herkommen/ gab/ und hatte zur gemahlin des Lord Nevils tochter / und Ralph / des erſten Grafen von Weſtmorland ſchweſter / welche ihm drey ſöhne gebahr / mit namen Henricus/ Thomas und Ralph. Henricus von dem wir oben gedacht/ empfieng die ritter⸗würde / da ſein vater zum Grafen gemacht wurde/ und wurde im achten jahre Richardi II zu einen von den commiſſariis gemacht / welchen die beſchützung der gräntzen gegen Schottland anbefohlen wurde / worinnen er ſich ſo eyfrig erwieß / daß man ihn Hotſpur oder den hitzigen ſpohren nennete. Im eilfften jahre Richardi II wurde er zur ſee wider die Frantzoſen ausgeſchicket / und kam mit groſſen ehren wieder zurücke. In eben demſelben jahre hatte er mit den Schottländern nahe bey Zalſton gegen Newcaſtle an der Tine eine recontre/ tödtete den Grafen von Douglas mit ſeiner eigenen hand und verwundete drey Grafen von Murray tödtlich. Allein da er ſich allzuhitzig erwieß/ wurde er letzlich durch den Grafen von Dunbar nebſt ſeinem bruder Ralph gefangen genommen und in Schottland gebracht / aber bald wieder auf freyen fuß geſtellet / und von Richardo II zu wichtigen verrichtungen gebrauchet. Im dritten jahre Henrici IV war er mit ſeinem vater in der merckwürdigen ſchlacht wider die Schottländer bey Halidown⸗Hill / allwo die Engeländer einen herrlichen ſieg erhielten. Als er aber hierauf um obbemeldeter urſache willen / wie auch auf Thomas Percy des Grafen von Worceſter anreitzen wider bemeldten König Henricum conſpirirte gebrauchte er unterſchiedliche ſcheinbare vorwände / das volck an ſich zu ziehen / und brachte an den ſchottländiſchen gräntzen eine groſſe mannſchafft zuſammen / unter dem ſchein/ damit in Schottland zu gehen. Nachdem der König durch circular⸗briefe auf alle vorgewandte beſchwerungen geantwortet hatte / marſchirte er ihm entgegen. Als dieſer nun nahe bey Schrewsbury war / und Henry Hotſpur von deſſen herannahung nachricht bekommen / hielt er ſtille/ und nachdem er ſeine armee / welche aus 14000 auserleſener mannſchafft beſtand/ zum ſtreit angefriſchet und ſich an einem vortheilhaffti⸗

gen ort poſtiret hatte/ ſchickte der König dem Abt von Shrewsbury zu ihm/ und ließ ihm pardon anbieten/ woferne er die waffen niederlegen würde. Hierauff ſandte er ſeinen vetter Percy/ den Grafen von Worceſter zu ihm/um die urſache ſolcher feindſeligkeit zu entdecken/ und eine würckliche ſatisfaction zu fordern. Man ſagt/ daß der König alles/ was die billigkeit erfordert/ bewilliget/ ja ſich noch mehr gedemüthiget habe/ als ſeine königliche würde leiden wollen. Allein bemeldter Grafe habe deſſen worte/ da er wieder zurücke kommen/ unrecht vorgebracht/ und dadurch ſeinen vetter dermaſſen erbittert/ daß er gleich das treffen angefangen an den heiligen abend vor dem feſte Maria Magdalena an. 1403/und wurde von beyden mit ungemeiner hertzhafftigkeit gefochten/ ſo/ daß viele von der königlichen parthey das feld räumeten/ weil ſie in den gedancken ſtunden/ daß der König erſchlagen wäre. Denn Hotſpur und der Graf von Douglas/ welche beyderſeits mit groſſer tapfferkeit ſtritten/ giengen mit gantzer gewalt mit auf des Königs perſon loß. Weil ſie aber des Königs perſon verfehlet/ wagten ſie ſich deſperater weiſe mitten unter die feinde hinein/ da denn Hotſpur erſchlagen/ und Douglos nebſt dem Grafen von Worceſter gefangen bekommen wurde. Welches den gäntzlichen ruin ihrer parthey verurſachte. Sein ſohn Henricus wurde vom Könige Henrico V wiederum in den vorigen ehrenſtand und in die güter ſeiner familie eingeſetzet/ worauff er und die folgende grafen in groſſen gnaden bey ihren Königen blieben/ bis daß im 12 jahr der Königin Eliſabeth Thomas/ der damahlige Graf Percy/ beſchuldiget wurde/ daß er um die heyrath/ welche man zwiſchen der ſchottländiſchen Königin Maria/ und dem Hertzog von Norfolk/ ſtifften wollen/ gewuſt habe/ und dabey intereſſiret geweſen ſey. Weil er nun auch dadurch erbittert worden/ da man ein in ſeinem lande gefundenes kupffer-bergwerck der krone zugeeignet hatte/ vereinigte er ſich mit den Grafen von Weſtmorland/ und gab in der Königin namen eine proclamation heraus/ worinne er dem volck geboth/ die waffen zur beſchützung der perſon ihrer Majeſtät zu ergreiffen; worbey er zugleich vorgab/ theils daß dasjenige/ was ſie thäten/ mit bewilligung des geſamten reichs-adels geſchähe/ theils auch/ daß man es um des gewiſſens willen thäte/ die religion zu reformiren/ damit nicht etwan ausländiſche potentaten zum groſſen ſchaden und nachtheil des reichs dieſes thun möchten. Nachdem er nun eine groſſe anzahl zuſammen gebracht hatte/ marchirten ſie nach Durham/ und hatten in ihren fahnen creutze/ ſamt den fünff wunden Chriſti Hierauf kamen ſie nach Clifford-moor unweit Wetherby in Yorkſhire/ belägerten bald hernach Bernard-caſtle mit 2000 mann zu pferde/ und 5000 zu fuß/ und eroberten dieſen ort binnen eilff tagen. Als aber der Graf von Suſſex/ damahliger präſident von der nordlichen gegend nebſt unterſchiedlichen andern vornehmen herren eine groſſe macht zuſammen gebracht hatten/ und ihnen auf den hals marchireten/ flohen ſie in Schottland/ worauff man wieder ſie gerichtlich verfuhr/ und ſie des hochverraths ſchuldig erklärete/ welches in dem folgenden parlament/ ſo man in dem 13 jahre der Königin Eliſabeth hielt/ beſtätiget wurde. Nachdem der Viceroy von Schottland den unglückſeligen Grafen von Northumberland/ welcher ſich unter den grantz-räubern auffhielt/ angetroffen hatte/ ſchickte er ihn gefangen nach Lochlevin/ worauff er im 14 jahre der Königin Eliſabeth durch den Grafen von Morron/ damaligen regenten von Schottland/ dem Gouverneur von Berwick/ Lord Hunſdon/ überliefert/ und den 22 auguſti zu York enthauptet wurde/ keine männliche erben hinterlaſſend. Henry Percy/ ſein jüngerer bruder/ wurde durch ein von der Königin Maria ausgebrachtes patent/ als Graf von Northumberland im 18 jahre der Königin Eliſabeth ins parlament beruffen. Allein da man ihn in den Tuver zu Londen gefangen geſetzt/ wegen eines wider ihn gefaſten verdachts/ ob conſpirirte er mit den Lords Paget/ Thragmoton/ und der guiſiſchen parthey/ wegen eines einfalls in Engeland/um die ſchottländiſche Königin wieder in ihre freyheit zu ſetzen/ wurde er in ſeinem bette todt gefunden/ und mit piſtolen-kugeln in ſeine lincke ſeite geſchoſſen/ wovon man vorgab/ daß er es ſelber aus verzweifflung gethan hatte/ nachdem er ſeinen hüter mit gelde/ aber vergeblich/ zu beſtechen/ getrachtet/ um ihn loß zu laſſen. Sein älteſter ſohn und erbe Henricus begab ſich in 31 jahre der Königin Eliſabeth/ da die ſpaniſche armada einen einfall dräuete/ auf der Königin flotte/ wurde von derſelbigen zum ritter des hoſenbandes gemacht/ und erhielt hernach beym Könige Jacobo I die ſtelle eines geheimden raths. Desgleichen wurde er auch zum Capitain von den ſo genandten Penſioners gemacht. An. 1606 aber/ im dritten jahre Jacobi wurde er des verbrechens einer ſo genannten Miſpriſion of Freuſon überführet/ weil er Thomas Percy ſeinen bluts-verwandten/ welcher nachgehends einer von den pulver-conſpiranten war/ mit unter die Gentlemen-Penſioners oder die leib-guarde genommen/ da er gewuſt/ daß er ein recuſant wäre/ und ihn den eyd der treue nicht ſchweren laſſen. Dafür muſte er 30000 pfund ſtraffe geben/ und wurde noch über dieß von der geheimen raths-ſtelle abgeſetzet/ und in Tower gebracht/ daſelbſt ſein lebenlang gefangen zu ſitzen. Allein an. 1621. im 19 jahre des Königs Jacobi I, wurde er wiederum auf freyen fuß geſtellet. Nachgehends erhielt er im 4ten jahre der regierung Caroli I für ſich und ſeine männliche leibes-erben eine beſtätigung des tituls und der würde eines Barons von Percy ꝛc. Sein ſohn Algernon welcher ihm ſuccedirte/ wurde von Könige Carolo I zum ritter des hoſenbandes und zum Lord Hoch-admiral von Engeland/ wie auch im 15 jahre dieſer regierung zum General-capitein von der damahls auffgebrachten königlichen armee/ womit ſeine Majeſtät in Schottland gehen wolten/ gemacht; allein er wolte dieſe letztere charge nicht auf ſich nehmen/ weil er/ wie man vorgab/ nicht geſund wäre. Sein ſohn Joſcelinus ſuccedirte ihm in ſeinen gütern und ehren-ſtellen/ und vermählete ſich mit Eliſabeth der dritten tochter und erbin Thomas des Grafen von Southampton/ und Lord Schatzmeiſters von Engeland/ſo er allein mit Eliſabeth ſeiner zweyten gemahlin Franciſci Grafen von Chiceſter erb-tochter gezeuget. Mit dieſer ſeiner gemahlin zeugete er einen ſohn und zwo töchter. Davon ihn nur eine tochter Eliſabeth überlebet. Er ſtarb zu Turin in Piemont den 21 maji 1670. *Dugdales* Baronage; compleat hiſtory of England 1706 fol. t. I.

Perdiccas I dieſes namens/ König von Macedonien/ führete ein herrliches leben/ ſuccedirte im jahr der welt 3341 Thurmä oder Thurimä/ und regierte 48 jahr. Man ſagt/ daß er bey ſeinem todte ſeinem ſohne Argeo befohlen/ ihn in einem begräbniſſe/ welches er ſich ſelbſt erwehlet/ begraben zu laſſen/ und dabey vorgeben habe/ daß/ ſo lange als die gebeine ſeiner nachfolger dahin gelegt werden würden/ die krone in ihrem geſchlechte bleiben würde. Dieſes geſchahe A. M. 3389. Juſtinus ſagt/ man habe dafür gehalten/ daß dieſe linie mit Alexandro ausgegangen ſey/ weil dieſer nicht an bemeldten orte begraben ſeyn wollen. *Juſtinus* lib. 7.

Perdiccas II, Alexandri I ſohn/ ſuccedirte demſelbigen/ A. M. 3618 und hatte groſſen theil an den griechiſchen händeln/ zur zeit des peloponneſiſchen kriegs/ worinnen er öffters die parthey der Athenienſer annahm/ und wiederum verließ. Seine regierung wärete 23 jahr lang. Ihm ſuccedirte Archelas A. M. 3641. A.R. 341. Olymp. 91; *Thucydides* l. 3. 4. 6; *Diodorus* l. 12.

Perdiccas III, Amyntä dritter ſohn/ regierte 6 jahr nach ſeinen brüdern Alexandro und Ptolomäo/A.M.3368 und wurde in einem treffen/ ſo er mit den Illyriern hielt/ erſchlagen/ ihm ſuccedirte ſein bruder Philippus.

Perdiccas/ einer von Alexandri Generalen/ hatte groſſen theil an dieſes Königs conqueten/ vermählete ſich nach deſſen todte mit deſſelben ſchweſter Cleopatra/ und wolte ſich des reichs anmaſſen. Alexander gab ihm/ da er ſterben wolte/ ſeinen ring. Er gouvernirte eine zeit lang alle deſſelben affairen/ und wurde dem jungen Aridäo/ welchen Philippus Alexandri vater/ mit einer ſeiner maitreſſen aus Theſſalien gebürtig/ und Philinna genandt/ gezeuget hatte/ zum vormunde vorgeſetzet. Desgleichen wurde auch/ im fall Roxane Alexandri maitreſſe/ welche damahls ſchwanger gieng/ nach deſſen todte einen ſohn gebähren würde/ ſolch kind ſeiner ſorge anbefohlen. Mittler weile giengen ihm ſeine anſchläge/ die er zur ſättigung ſeines ehrgeitzes formiret hatte/ nicht von ſtatten. Denn als er in Egypten kam/ Ptolomäum Lagum anzugreiffen/ wurde er daſelbſt durch eine auffrühriſche parthey von ſeiner reuterey getödtet/ als er über den Nilum paſſirete. A. R. 432. A.M. 3732. Zwey jahre nach Alexandri todte. *Diodorus* lib. 18; *Curtius* &c.

Perdoytus/ ein Gott/ der alten einwohner in Preuſſen/ welcher inſonderheit von den ſeefahrern und fiſchern verehret wurde/ weil ſie ihn vor den Gott der ſchiffe hielten. Sie ſtelleten ihn vor unter der geſtalt eines engels von ungemeiner gröſſe/ welcher auf dem waſſer ſtunde/ und den wind hinwendete/ wohin er ihn haben wolte. Ehe ſie fiſchen giengen/ pflegten ſie ihm opffer von fiſchen zu bringen/ bedeckten ihre tiſche damit/ aſſen dasjenige/ was von dem geopfferten übrig geblieben/ und truncken wacker dabey. Hierauff ſahe der prieſter/ welchen ſie Sigonotha nenneten/ nach dem winde/ und zeigte ihnen den tag und den ort an/ wenn und wo ſie viel fiſche fangen würden. *Hartknoch.* 10 diſſert. de cultu Deorum Pruſſ. & Preuſs. chron. P. I c. 9 n. 4.

Pereaslaw/ lat. Pereaslavia, eine volckreiche/ feſte und wohl fortificirte ſtadt in Polen/ jenſeit des Boryſthenes in der Waywodſchafft Kiow/ am fluß Truſicz/ ohngefehr zwo meilen von deſſelben einfall in den Boryſthenes.

Pereozaz/ oder Peretzaz/ eine Grafſchafft in Ober-Ungern, nebſt einer ſtadt gleiches namens/ ſo die hauptſtadt des landes iſt/ lat. Peregia. Dieſe gegend iſt allezeit unter den römiſchen Käyſer geblieben/ und von den Türcken niemahls erobert worden.

Peregrini/ (Marcus Antonius) ein berühmter rechtsgelehrter und der republique Venedig ſecretarius/ war gebohren zu Vicenza an. 1530. Sein vater Melchior Peregrini ließ ihn ſorgfältig zu den ſtudiis anhalten/ worinnen er es ſo weit brachte/ daß er gar bald ſeine lehrmeiſter übertraff; und ſonderlich wurde er ſo vollkommen in der rechtsgelahrtheit/ daß er als ein oraculum conſuliret wurde. Die republique Venedig erkennete ſeine meriten/und gebrauchte ihn in unterſchiedenen affairen bey ausländiſchen höfen. Machten ihn zum ſecretario/ gaben ihm den ritter-orden St. Marci/ und beſtellten ihn zum Profeſſore Decano Juris Canonici auf der univerſität zu Padua nach den todte Bartholomäi Silvatiä/ brauchten ihn auch zur vertheidigung der republic wider Pabſt Paulum V, dafür er mit vieler ehre und herrlichen geſchencken belohnet worden. Er ſtarb den 5 decembris 1616 ſeines alters 86 jahr 3 monat und 4 tage. Man hat unterſchiedliche ſchrifften von ihm/ als de jure Fiſci l. 8; de Fidei commiſſis &c; *Thomaſini* in elog. illuſtr. vir. Patav.; *Lor. Craſſo* elog. d' Huom Letterati tom. 2 p. 105 &c.

Peregrinus/ Proteus zugenahmet/ ein Philoſophus Cynicus/ verbrandte ſich ſelbſt lebendig zu Olympia/ wie die Brachmannes zu thun pflegten/ zu Marci Antonii zeiten. Er war ein Chriſt geweſen/ oder hatte ſich doch zum wenigſten dafür ausgegeben/ wiewohl er ſonſt ein ärgerliches leben geführet/ wo anders alles dasjenige wahr iſt was Lucianus von ihm erzehlet. Aulus Gellius/ Athenagoras/ Tertullianus mus und Ammianus Marcellinus gedencken ſeiner. Einige loben/ andere hingegen ſchelten ihn. Lucianus nennet ihn einen betrüger/ und ſagt von ihm/ daß er großſprecheriſcher weiſe vorgegeben/ wie er ſich ſelbſt verbrennen wolte/ aber hernach ſein wort gerne wieder zurück gezogen hätte. *Luc.* de morte Peregrini.

Peregroſſus/ (Petrus) von Mäyland ein Cardinal/ war einer der berühmteſten rechts-gelehrten ſeiner zeit/ und Vice-cantzler der kirchen unter 3 Päbſten. Nicolaus IV gab ihm wegen ſeiner meriten und gelehrſamkeit an. 1288. den Cardinals-hut/ und gebrauchte ihn in wichtigen angelegenheiten. Er ſtarb den 24 jul. 1295. *Onuphr.* & *Ciacon.* in vit. Pontif.; *Wadding* in annal. minor. ad a. 1279 n. I.

Pereira/ (Benedictus) ſ. Pererius.

Pereira/ (Gomezius) ein ſpaniſcher medicus im 16 ſec. Machte ſich eine ehre daraus allen zu wiederſprechen/ denn er ſtellte ſich als wenn er auch die am feſteſten gegründete meynungen umſtoſſen/ und paradoxa behaupten wolte. Die materiam primam, davon die Ariſtotelici ſo viel weſens machen/ wolte er als ein monſtrum aus der welt verbannen/ was er aber an ihre ſtelle ſetzte/ war eben ſo wenig nütze. Den Galenum griff er ſehr hart wegen ſeiner meynung von fiebern an/ und das allerwunderlichſte was er ſtatuirte/ war/ daß die thiere nichts anders als machinen wären/ und keine animam ſenſitivam hätten. Daher man glaubt das Carteſius ihm dieſe opinion abgeborget. Alle dergleichen paradoxa des Pereira ſind in ſeinem durch 30 jährige arbeit verfertigten buche/ welches er dem namen ſeiner eltern zu ehren Antoniana Margarita genennt/ und an. 1554 zu Medina del Campo in fol. unter dem titel Antoniana Margarita, opus Phyſicis, Medicis, ac Theologis utile & neceſſarium herausgegeben/ enthalten. Hierwider hat ein ungenandter Spanier in ſeiner mutter ſprache zu Medina del Campo an. 1556 in 8 heraus gegeben: Endecalogo contra Antoniana Margarita. *Bayle.*

Perennis/ præfectus prætorii und Staats-miniſter unter dem Käyſer Commodo/ mißbrauchte ſich gar ſehr ſeiner autorität/ conſpirirte auch endlich gar wider dieſen Käyſer/ der ihn An. 186. mit ſeiner gantzen familie umbringen ließ. *Lamprid.* in Commod.; *Herodian.*; *Dion.* &c.

Pererius/ (Benedictus) oder Pereira ein Jeſuit/ war gebohren zu Valencia in Spanien an. 1535/ und trat im 17 jahr in den orden der Jeſuiten/ welche ihn in Sicilien/ und alsdenn nach Rom ſchickten/ woſelbſt er ſich in wiſſenſchafften perfectionirte/ und mit ruhm lehrete. Sonderlich aber legte er ſich auf das ſtudium der heiligen ſchrifft/ wozu ihm die wiſſenſchafft der ſprachen ſehr dienlich war. Er ſchrieb commentarios über den Danielem und das erſte buch Moſis/ Selectarum diſputationum in ſcripturam ſacram P. 5; Adverſus fallaces & ſuperſtitioſas artes, h. e. de Magia & obſervatione ſomniorum & de divinatione aſtrologica L. 3; &c. Er ſtarb zu Rom an. 1610 im 751 jahr ſeines alters. *Poſſevin*; *Ribadeneira*; *Alegambe*; *Nic. Anton.* &c.

Pereſtrello/ (Ludovicus) ſ. Beja.

Peretti/ ſ. Montalto.

Perez/ (Antonius) Ertz-biſchoff zu Tarragona und hernach zu Avilla/ ein Spanier bürtig von St. Dominico de Silos/ woſelbſt er auch in Benedictiner-orden getreten. Seine wiſſenſchafften und gute auffführung machten/ das er ſtuffenweiſe bis zu den höchſten ehrenſtellen geſtiegen/ indem er General ſeiner congregation in Spanien worden. Man hielt ihn auch vor tüchtig beſondern kirchen vorzuſtehen/ und machte ihn zum Biſchoff von Urghel/ hernach von Lerida und endlich zum Ertz-biſchoff von Tarragona. Weil es ihn aber ſchwer ankam in Catalonien zu gewohnen/ ſo zog er dieſem Ertz-biſthum das Biſthum zu Avila in Caſtilien vor/ und man war bedacht ihm ein anderes zu geben/ da er zu Madrit ſtarb den 1 may 1637 im 68 jahr ſeines alters. Er hat Commentarios in regulam S. Benedicti; Sermones; Pentateuchum fidei; de Eccleſia, de Conciliis, de ſcriptura S. de Traditionibus ſacris, de Romano Pontifice; Authenticam fidem Pauli, Matthæi, Actor. Apoſtolor. &c. geſchrieben. *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Perez/ (Antonius) ein Spanier/ war ein ſohn des Gonſalvi Perez der bey dem Käyſer Carolo V ſecretarius geweſen; und weil ihm nichts abgieng/ ſo ihn bey hofe hätte können beliebt machen/ ſo wurde er von Philippo II gar wohl befördert/ und erhielt nach anderen bedienungen die ſtelle als Staats-ſecretarius von den italiäniſchen affairen. Er war auch bey hofe in gutem anſehen/ und bey dem Könige in gnaden; als aber dieſelbe ſich veränderte und er in ungnaden fiel/ muſte er aus Spanien en fliehen/ da man ihm ans leben wolte. Der König Henricus der IV in Franckreich nahm ihn auf/ und gab ihm in ſeinem exilio unterhalt/ bis er an. 1610 zu Paris ſtarb. Er hat verſchiedene politiſche wercke/ memoiren in frantzöſiſcher ſprache/ ſinnreiche brieffe und andere ſchrifften verfertiget.

Perez/ (Antonius) oder **Perezius**/ ein Spanier bürtig von Alforo/ war Profeſſor Juris zu Löven. In ſeinem eilfften jahre an. 1599 gieng er mit ſeinem vater/ der ein bedienter der Infantin Eliſabeth des Ertz-hertzogs Alberti gemahlin war/ nach den Niederlanden/ ſtudirte zu Brüſſel und Löven/ reiſte hernachmals in Franckreich und Italien/ und bey ſeiner zurückkunfft an. 1614 wurde er profeſſor zu Löven. An. 1620 wurde er zum Intendant der armee gemacht/ die in die Pfaltz gieng. Als aber dieſelbe abgedanckt wurde/ kam Pereſius wiederum in ſeine vorige ſtelle als königlicher Profeſſor Juris & Civilis Canonici, welches er 30 jahr lang rühmlich dociret. Seine ſchrifften ſind Inſtitutiones Imperiales; Prælectiones ſeu Commentarii in Libr. IX. Codicis Juſtinianei; *Prælectiones in tres poſteriores libros codicis*; Jus publicum; In XXV Digeſtorum libros &c. *Valer. Andr.* bibl. Belg; *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Perez/ (Hieronymus) ein gelehrter geiſtlicher des ordens von der barmhertzigkeit in Spanien/ lebte im jahr 1555/ und docirte lange zeit die philoſophie und theologie. Schrieb auch commentarios über dem Thomam und andere wercke. Man ſagt von ihm/ daß er vor ſeinem tode das gedächtniß von allen dem ſo er gewuſt verlohren habe. *Alf. Ramon.* hiſt. gener. de la orden de lo merced; *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Perez/ (Jacobus) der ſonſt unter dem namen Jacobi von Valencia bekant iſt/ weil er aus dem ſpaniſchen königreich Valencia bürtig war/ lebte im 15 ſec. Er begab ſich in den orden der Eremiten St. Auguſtini/ und nachdem er ſich durch ſeine ſchrifften und frömmigkeit hervorgethan/ machte man ihn zum Biſchoff von Chriſtopolis und Weyh-biſchoffes Friderici Borgia Cardinals von Valenza/ der hernachmals Pabſt unter dem namen Alexandri VI wurde. Er ſtarb an. 1491 und hat verſchiedene commentarios über die pſalmen/ über das hohe lied Salomonis u. a. m. wie auch ein buch wider die Juden De Chriſto reparatore generis humani; Quæſtionis finalis diſcuſſionem &c. geſchrieben. *Bellarmin.* deſcript. eccleſ.; *Thomas de Harrera*; *Elſſius*; *Simler.* &c.

Perez de Saavedra/ (Johannes) gebohren zu Cordova oder Jacu in Spanien/ brachte durch falſche apoſtoliſche brieffe über 30000 ducaten zuſammen/ und bediente ſich dieſes geldes die inquiſition in Portugall einzuführen/ und gab ſich zu dem ende vor einen Cardinal legatum des heiligen ſtuhls aus. Als er nun 150 diener angenommen hatte/ wurde er in ſolcher qvalität zu Seville empfangen, und mit vieler ehrbezeigung in des Ertz-biſchoffs pallaſt daſelbſt einlogiret. Nachgehends gieng er bis nach Badajos, an die gräntzen von Portugall und fertigte einen ſecretarium an den König ab/ demſelbigen von ſeiner ankunfft nachricht zu geben/ und die falſchen brieffe vom Pabſte/ Käyſer/ dem Könige in Spanien/ und einigen andern geiſt- und weltlichen fürſten zu überlieffern/ worinne der König von Portugall inſtändig erſuchet wurde/ das gottſelige und heilige vorhaben dieſes vermeinten Cardinal-Legati zu befördern. Der König/ welchem dieſe geſandſchafft ſehr lieb war/ ließ ihm als einen Legato antworten/ und ſchickte einen vornehmen miniſter von hofe ab/ ihn zu bewillkommen/ und in ſeinen pallaſt zu begleiten/ woſelbſt er ohngefehr 3 monate ſich auffhielt/ und binnen ſolcher zeit die inquiſition in Portugall auffrichtete. Hierauff nahm er von ſeiner königlichen Majeſtät abſchied/ verließ Portugall/ und war ſehr frohe darüber/ daß ihm ſein anſchlag dermaſſen gelungen war. Allein auf den gräntzen in Caſtilien wurde er verrathen/ und erkandt. daß er ein alter diener des Marggrafen de Ville Neuf geweſen. Hierauff wurde er ins gefängniß geleget/ 10 jahr auf die galeen verdammet/ und ihm bey todes-ſtraffe verbothen/ nichts mehr zuſchreiben. Dieſes urtheil wurde an ihm vollzogen/ ſo/ daß er unterſchiedliche jahre auf den galeen war/ bis er endlich A. C. 1556 durch ein breve des Pabſts Pauli IV davon erlöſet wurde/ welcher ihn zu ſehen verlangte/ ohne zweiffel ſich gegen ihn für den dem römiſchen ſtuhle durch einführung der inquiſition in Portugall erwieſenen herrlichen dienſt danckbar zu erzeigen. chron. del Card. Taver; *Auberi* hiſt des Card.

Perez/ (Joſeph) oder **Perezius** ein ſpaniſcher geiſtlicher und Profeſſor Theologiæ zu Salamanca/ hat ſich ſehr darauf geleget die ſpaniſche hiſtorie zu illuſtriren/ und ſonderlich die ſo den Benedictiner-orden angehet/ wie er denn an. 1688 zu Salamanca Diſſertationes eccleſiaſticas heraus gegeben. Er ſtarb ums jahr 1697. *Bayle.*

Perga/ eine ſtadt in Pamphylien in Aſien/ bey welcher auf einem ſehr hohen orte ein tempel der Dianä gebauet war/ der ſehr alt/ und ungeachtet deſſen zu Epheſo bey dem volck in groſſer veneration war. Welches jährlich daſelbſt pflegte zuſammen zu kommen/ wobey die lieder geſungen wurden/ welche Damophila/ die zu zeiten der Sappho gelebet/ der Göttin Dianä zu ehren verfertiget. Auf vielen medaillen wird der Diana Pergäa gedacht. Allhier hat auch der heilige apoſtel Paulus das evangelium geprediget. Der berühmte Geometra Apollonius Pergäus war von hier bürtig. Itzo iſt ſie in einem ſchlechten zuſtand/ und der Ertz-biſchöffliche ſitz iſt nach Attalia/ eine von den 14 ſtädten ſo zuvor davon dependiret/ verleget worden. Sie liegt 5 meilen von der ſee. *Act. Apoſt.* c. 13. v. 13; *Cicero* in Verrem Orat. 6; *Strabo* l. 14; *Spanheim* de præſt. & uſu numiſm; *Baudrand.* geogr; *Bayle.*

Pergamus/ eine ſtadt in Myſien/ einer provintz in klein Aſien/ am fluſſe Caicus. Dieſer ort war anfangs eine feſtung auf einem berge/ darinnen Lyſimachus einer von den nachfolgern Alexandri M. ſeine ſchätze verwahrete/ und die auffſicht derſelben dem Philetäro anvertrauete/ der von dar gelegenheit nahm/ und ſich meiſter davon machte A. R. 470. worauff die hauptſtadt in dieſem kleinen königreiche/ das Königreich Pergamus genannt worden. Jedoch wird verſichert/ daß weder Philetärus noch ſein nachfolger Eumenes den königlichen titul angenommen/ ſondern daß Attalus I, welcher 44 jahr regieret/ ſolches zuerſt gethan habe. Nach dieſen regierte Eumenes II 40 jahr/ hierauff führete Attalus der II, deſſen bruder die regierung 21 jahr lang als Attali III ſeines jungen vetters vormund. Da dieſer A. R. 621 ohne kinder ſtarb/ ſetzte er die Römer zu ſeinen erben ein/ und zwar ſolches in 152 jahre nach der zeit/ da Philetärus den erſten grundſtein zu dieſer königlichen herrſchafft geleget hatte. Auguſtus tractirete dieſe ſtadt ſo freundlich / daß er ihr erlaubniß gab / ihm und der ſtadt Rom einen tempel zu widmen. Allhie iſt Galenus gebohren; wie auch das pergamen zu erſt erfunden worden / welches auch daher ſeinen namen hat / und latine Pergamena genennet wird. Die vornehmſte ſtücke in dieſer ſtadt waren die von ihren Königen aufgerichtete bibliothec und der tempel des Aeſculapii. Pergamus iſt auch eine von den ſieben gemeinen, deren in der heiligen offenbahrung gedacht wird / und war daſelbſt ein biſchoffthum unter Epheſus / auch endlich gar ein ertz-biſchöflicher ſitz. Noch ietzo kan man hier die rudera des pallaſts der attaliſchen Könige / nebſt einem aquæ ductu oder waſſerleitung und theatro ſehen. Dieſer ort wird von 3000 Türcken und von ohngefehr 15 familien griechiſcher Chriſten bewohnet / welchen allhier eine kleine kirche zugelaſſen wird / ſo St. Theodoro Biſchoff zu Smayrna dediciret / von welchem ertz-biſchöfl. ſitz Pergamus dependiret. *Strabo* l. 13; *Plin.* l. 5 c. 30 & l. 3 c. 11; *Iuſtin.* l. 27; *Polyb.* l. 5; *Tacit.* lib. 4 annal.; *Pancirol.* rer. memorabil. P. II tit. 13; *Henr. Salmuth* in comm. ad Pancir.; *Bayle*.

Pergubrius / der name eines abgottes bey den alten einwohnern in Preuſſen und Litthauen / welcher / wie ſie glaubten / die früchte der erndten in acht nähme. Sie hielten ihm zu ehren den 22 Martii ein feſt / da ſie in einem hauſe zuſammen kamen / woſelbſt ein oder zwo tonnen bier in bereitſchafft waren. Als nun hieſelbſt der prieſter einige lieder zum lobe dieſes abgottes geſungen / und einen becher gefüllet hatte / faſſete er denſelbigen zwiſchen ſeine zähne / tranck ihn aus und ſchmiß ihn über den kopff / ohne ſelbigen mit ſeinen händen zu berühren; welches er unterſchiedliche mahl andern gottheiten zu ehren / die er gleichfalls bey ihren namen nennete / wiederhohlete / und um eine gute erndte und viel früchte bat. Hierauf that die gantze anweſende geſellſchafft dergleichen / ſangen ihrem gotte Pergubrius zu ehren lob-lieder / und brachten den übrigen tag mit ſchmauſen und luſtbarkeit zu. *Hartknoch.* diſſert. 11. de feſtis vet. Pruſſ.

Periander / ein ſohn Cypſeli / war tyrann von Corinthus / und wird unter die 7 weiſen von Griechenland gerechnet / allein er verdiente vielmehr unter die allerboßhafftigſten menſchen gezehlt zu werden. Denn er hat die regierung in ſeinem vaterland verändert / deſſelben freyheit untergedrücket / einer monarchiſchen gewalt ſich daſelbſt angemaſſet / und damit er ſich dabey ſchützen könte / hat er die vornehmſten der ſtadt / von denen er glaubte / daß ſie die ſachen wieder in den vorigen zuſtand bringen konten / hinrichten laſſen. An einem ſolennen feſt-tage hatte er allen frauenzimmer ihr geſchmeide nehmen laſſen; und es darzu angewendet eine goldene ſtatue / ſo er gelobet machen zu laſſen. Mit ſeiner mutter trieb er blutſchande / ſeine frau brachte er ums leben / indem er ſie mit füſſen trat / da ſie ſchwanger war / ſeine concubinen ließ er verbrennen / weil ihre verleumdungen ihn wider ſeine frau ſo irritiret hatten / und weil ſein anderer ſohn Lycophron den tod ſeiner mutter beweinete / erzörnete er ſich ſo ſehr über ihn / daß er ihn wegjagte und enterbte. Um ſich an den einwohnern von Corcyra zu rächen / ſo ſchickte er ihre jungen knaben dem König Alyattes / daß ſie ſolten caſtriret werden / und als er erfuhr / daß das ſchiff mit ihnen zu Samos angelanget und dieſe unſchuldige Jünglinge dem unglück / ſo er ihnen zugedacht / entgangen wären / ſtarb er vor verdruß / als er ungefehr 80 jahr alt war / und ſuccedirte ihm zu Corinthus ſein bruder Gordias. Ohne den Lycophoron hatte er noch einen ſohn Cypſelum gehabt / der aber unſinnig war. Zu des Periandri beſten erzehlet Heraclides / daß er denen einwohnern zu Corinthus verbothen diener zu halten / dadurch er ſie von einem wollüſtigen leben abgehalten / daß er niemanden ſchatzung aufgeleget / ſondern ſich an dem / was an zoll von dem ſo verkaufft und aus- und eingeführet worden / eingekommen vergnüget. Er haſſete die liederlichen und böſen leute / und ließ alle die erſäuffen / ſo ſich auf die kuppeley legten. Endlich ſo ſetzte er einen rath ein / und ſchrieb den rathherren vor / wie ſie ſich in ihren ausgaben und depenſen zu verhalten hätten. Er florirte um die 38 olymp. und hat 40 oder 44 jahr zu Corinthus regieret. *Herodot.* l. 5 c. 92; *Diogen. Laert.* in Periand.; *Heraclides* de politiis; *Ariſtotel.* l. 5 c. 12; *Suidas*; *Ioh. Franc. Buddaus* de 7 Græciæ ſapient.; *Elie du Pin* bibl. des hiſt. t. 1 p. 330; *Bayle*.

Periböa / eine tochter des Alcathous Königes von Megara / gemahlin des Telamons Königes von Salamine und mutter des Ajax. *Bayle*; & in voce Telamon. lit. C.

Pericles / vor Athen / einer der gröſten leute des alten Griechenlandes / war ein vortreflicher feldherr und guter redner / Xantippi und Agariſtä ſohn / und ſo wohl von väter- als mütterlicher ſeite aus einem vornehmen hauſe entſproſſen. Er wurde ſehr ſorgfältig auferzogen / und weil er groſſe luſt zum ſtudiren hatte / gab man ihn unter andern in des Zenonis von Elis und Anaxagorä 2 der berühmteſten philoſophen zu Athen information / und erlangte er eine allgemeine erkäntniß in der philoſophie. Sonderlich aber lernete er von dem letzten unter andern auch / wie man die götter ohne aberglauben fürchten ſolle. Er bemühete ſich auf alle weiſe / der Athenienſer affection zu gewinnen / und weil ihm Cimon nicht gut war / ſo brachte er es durch das gerichte des ſo genannten Oſtraciſmi dahin / daß derſelbige aus ſeinem vaterlande verjaget wurde. Allein eine zeitlang hernach ließ er ihn wieder zurück ruffen. Als er nachgehends die armee in Peloponneſo commandirte / verheerte er die benachtbarten provintzen ſehr / und erhielt einen berühmten ſieg über die Sicyonier bey Nemea. Von dar marchirte er in Acarnania / welche gegend er plünderte. Auf Aſpaſiä der berühmten courtiſanin anſuchen bekriegte er den Mileſiern zu gefallen die Samier A. R. 313 / belagerte die ſtadt Samos und eroberte ſie nach 9 monaten / allwo Artemon von Clazomena gebürtig / die mauer-brecher und einige andere kriegs-inſtrumenta zuerſt erfand. In dieſer campagne hat Pericles ſo viele huren mit ſich gehabt / die ſich ſo ein groſſes geld verdienet, daß ſie den tempel der Venus zu Samos davon erbauet. Pericles beredete auch die Athenienſer / den krieg wider die Lacedämonier fortzuführen / damit nicht / wenn ein friede gemacht würde / er von dem gelde, ſo er zeit währendem ſeinem commando verthan / rechnung zu thun genöthiget würde. Nachgehends redete man übel von ihm wegen dieſes gegebenen raths / und die Athenienſer beraubten ihn ſeiner charge / wurden aber ihm ſolche bald wieder zu geben genöthiget. Er ſtarb an der peſt / olymp. 88 / um das 325 jahr nach erbauung der ſtadt Rom / nachdem er 40 jahr regieret hatte. Man ſagt / daß er / ſo offt er das commando auf ſich genommen / ſich dieſes zu gemüthe geführet habe / daß er hingienge / ein freyes volck zu commandiren / ſo beydes Griechen und Athenienſer waren. Dabey wuſte er ſich dergeſtalt den neigungen des volcks zu accommodiren / daß er bey der republique ſo groſſe autorität hatte / als wenn er Monarche darüber geweſen wäre. Als der poet Sophocles ſein college / ſich einſtens an dem anſchauen eines ſchönen knabens ergetzte / ſprach er zu ihm: Sophocles / eine regiments-perſon muß nicht allein reine hände / ſondern auch reine augen und reine zunge haben. Er war der erſte / welcher ſeine reden vor dem rathe herſagte / nachdem er ſie ſchrifftlich aufgeſetzet hatte. Seine ſchreib- und redens-art war ſehr rein / dabey aber ungemein kräfftig und durchdringend / und alle ſeine reden vernünfftig und angenehm. Er bauete zu Athen die lange mauer / und verrichtete ſo viel herrliche thaten / daß er neun aufgerichtete ſieges-zeichen zum andencken ſeiner ſiege hinterließ. Er war der erſte / welcher dieſes ſprichwort gebrauchte: uſque ad aras amicus; dadurch anzeigend / daß die freundſchafft ſich nicht bis dahin erſtrecken müſte / daß man unter deroſelben vorwand wider die religion und heilige dinge handele. Die poeten und comödien-ſchreiber ſelbiger zeit haben ihn ſonderlich wegen ſeiner liebes-händel mit der Aſpaſia ziemlich durchgezogen / ſo er aber nicht geachtet. *Plutarch.* in Pericle & de vitioſo pudore; *Cicero* de oratore l. 3; *Valer. Maxim.* l. 8 c. 9 &c. *Bayle*.

Pericles / des groſſen Pericles natürlicher ſohn / überlebte ſeine zwey eheliche brüder / und war einer von denen 10 generalen / ſo die Athenienſer an Alcibiades ſtelle erwehleten / die auch groſſe dinge in dieſem kriege thaten / und die lacedämoniſche flotte / ſo unter dem commando des Callicratidas war / ſchlugen / daß ſie ſich nach verluſt von 70 ſchiffen zurück begeben muſte. Allein weil ſie diejenigen / die in der ſchlacht geblieben / nicht begraben laſſen / wurde Pericles nebſt noch ſieben andern generalen zum verluſt ſeines kopffs verdammet / ungeachtet ſie ſo einen herrlichen ſieg erhalten hatten. Weil aber 2 von dieſen condemnirten generalen abweſende waren / ſo wurden ihrer nur 6 getödtet *Plutarch.* in Pericle ſub fin.; *Xenophon* de geſtis græc. l. 1; *Diodor. Sic.* l. 13 c. 100; *Bayle* lit. O. in Pericle.

Periclymenus / Nelei des Königes in Theſſalien ſohn / legte nachgehends den grund zur ſtadt Pylos in Peloponneſo / und empfieng von Neptuno ſeinem großvater die gabe ſich in allerley geſtalten zu verwandeln. Allein er bediente ſich dieſer vergeblich wider Herculem / welcher Neleum und ihn ſamt allen ſeinen brüdern bis auf den Neſtor tödtete. Ovidius ſagt / daß Periclymenus ſich in einen Adler verwandelt habe / und vom Hercule mit einem pfeile ſey todt geſchoſſen worden. *Apollodor.* lib. 1.

Pericopia / eine ſtadt an den gräntzen von Boſnia / wurde von dem general Piccolomini erobert / welcher an. 1689 mit einem detachement vom printzen Louis von Baaden nach den zwey ſchlachten bey Niſſa commandiret wurde / das übrige theil von Servien wiederum unter käyſerliche bothmäßigkeit zu bringen / wie er auch würcklich that.

Periegetes / (Dionyſius) ein poet und erd-beſchreiber lebte nach der gemeinſten meynung zur zeit des Käyſers Auguſti. Plin. l. 6 c. 17 giebt vor / daß er von Alexandria in Suſiana gebürtig geweſen / und alles land umher beſchrieben habe / zu welchem ende er von Auguſto in Orient geſchicket wurde / um ſolch werck vollends zu ſtande zu bringen. Euſtathius ſetzt ihn unter Neronis regierung. Allein Suetonius ſcheinet dißfalls mit Plinio übereinzuſtimmen. Gedachter Euſtathius meldet auch / daß ihm noch andere wercke zugeeignet würden / als Lithicæ, Ornithiacæ, Baſſaricæ. Allein die alſo betitulte ſchrifften mögen vielleicht Dionyſii Samii oder Dionyſii Philadelphici wercke ſeyn. *Io. Alb. Fabr.* bibl. græc. l. 4 p. 21. ſ. Dionyſius von Byzantz.

Perier / (Aimar du) herr von Chamaloc / ꝛc. / rath im parlement von Grenoble / lebte an. 1600. Er war ein guter rechtsgelehrter und in der antiquität nicht unerfahren. Er gab an. 1610 zu Lion heraus: diſcurs hiſt. truchant l'eſtat general des Gaules, & principalement des provinces de Dauphine & de Provence, tant ſous la republique & l'Empire des Romains, que ſous les Francois & Bourguignons; enſembles quelques rechercher particulieres de certaines villes. Darinnen er ſehr wol die hiſtorie ſeines vaterlandes erleutert / wie er denn aus Provence bürtig war / aus einer familie / die viele berühmte leute hervor gebracht. Als: Caſpar du Perier / welchen Ludovicus XII a. 1501 wegen ſeiner meriten und gelehrſamkeit zum rath in dem ſelbigen jahrs aufgerichteten parlement in Provence machte. Scipio du Perier / einer der berühmteſten rechtsgelehrten im 17den ſec. wurde in Franckreich der heutige Papinianus genannt. War dabey in allen arten der literatur wohl erfahren / und von ſo einer lebhafften und natürlichen beredtſamkeit / welcher man nicht widerſtehen konte. Er ſtarb ums jahr 1666 und hat einer von ſeinen domeſtiquen nach ſeinem tode ein buch heraus gegeben / ſo er in

ſei

ſeiner jugend geſchrieben. Carolus du Perier wurde berühmt wegen ſeiner guten und lateiniſchen verſe. *Chorier* hiſt. de Dauph.

Periers / (Bonaventura des) bürtig von Bar an der Aube in Burgund / wurde kammerdiener bey Margaretha von Valois / Königin von Navarra / Franciſci I ſchweſter. Man hat von ihm ein buch von frantzöſiſchen gedichten / welches nach ſeinem tode an. 1544 in 8vo zu Lion gedruckt worden / eine überſetzung der Andria des Terentii in frantzöſiſche verſe / und viele erzehlungen oder fabeln in ungebundener rede / unter dem titul nouvelles recreations. Sonderlich aber iſt ſein buch cymbalum mundi genannt wegen der darinnen enthaltenen gottloſigkeiten beruffen. Welches er lateiniſch geſchrieben / und hernach ſelbſt unter dem namen Thomas du Clevier ins frantzöſiſche überſetzt / und a. 1537 zu Paris drucken laſſen. Er hat ein unglückſeliges ende genommen / denn nachdem er raſend und unſinnig worden / hat er ſich ſelber indem er ſich einen degen in bauch geſtochen / umgebracht. Monſ. Allart ſagt / er ſey aus dem ambruniſchen geweſen / und habe wider den Sagon vor den abweſenden Marot in verſen eine apologie geſchrieben an. 1580. Welches auch geſchehen / allein dieſe jahr-zahl iſt falſch / indem er ſchon vor dem 1544ſten jahre geſtorben. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. franc.; *Henr. Eſtienne* apol. d'Herodot. c. 18 & c. 26; *Io. Chaſſanion* hiſt. mem. des grands & merveill. jugemens & punit. Dieu l. 1 c. 24; *Allard* bibl. de Dauphiné p. 172; *Bayle*.

Perigord / eine provintz in Franckreich / führet den titul einer grafſchafft / liegt zwiſchen Limoſin / Angoumois / Xaintonge / Quercy und Agenois / und iſt das land der alten Petrocoriorum. Perigueux iſt die hauptſtadt darinnen. Die andern ſtädte ſind Sarlat / Bergerac / Mariac / Caſtillon / Limeil / Montignac / Miremont / la Force ein hertzogthum / Hautefort / la Douze / Bourdeilles / Exidueil / ſo lauter Marggrafſchafften ſind; Riberac / eine grafſchafft; Marevill / Bainac und Biron / alte freyherrliche herrſchafften. Perigord hat unterſchiedliche flüſſe / iſt gebürgig / rauh und ſteinigt / aber doch fruchtbar und hat viel geſund-brunnen / nebſt eiſen- und ſtahl-bergwercken. Cäſar gedencket der einwohner dieſes landes / welche durch ihre eigene Fürſten regieret wurden. Einige ſcribenten unterſcheidens in Ober- und Nieder-Perigord. Das letzte liegt gegen die flüſſe Dardogne und Verzere zu; das andere aber längſt dem fluſſe Isleſin / und wird bisweilen auch das weiſe Perigord genennet / weil es voller berge iſt: gleichwie hingegegen Nieder-Perigord auch das ſchwartze Perigord / wegen der mehreren darinn befindlichen wälder genennet wird. Die einwohner pflegen viel kleine nüſſe und caſtanien zu ſammlen / haben unterſchiedliche gattungen von artzeney-kräutern / wie auch etwas wein / pflegen aber vor allen dingen ihre ſchmieden abzuwarten / um ihr eiſen und ſtahl zuzurichten und brauchbar zu machen. Perigord / ſo ein ſtück von Aqvitanien iſt / war den Königen von Franckreich unterworffen / bis daß dieſe monarchie ins abnehmen kam / von welcher zeit an es ſeine eigene Grafen hatte. Elie I war Grafe von Perigord im 10den ſeculo / und hatte zum nachfolger Eliam Taillerand I Grafen von Perigord / dieſem ſuccedirte Archambaldus I ein vater Archambaldi II / der a. 1289 ſtarb / und ſeinen ſohn Eliam Taillerand II zum nachfolger hatte / der Archambaldum III / Rogerium Bernardum und Taillerand de Perigord / Cardinal und Biſchoff von Auxerre / ſo wegen ſeiner wichtigen verrichtungen berühmt worden / und an. 1364 geſtorben / hinterließ. Rogerio Bernardo ſuccedirte ſein ſohn / Archambaldus IV der ſich zu den Engeländern ſchlug und im lande herum ſtreiffte / deßwegen er den 18 Apr. 1396 von dem parlament aus dem reiche verbannet und ſeine güter confiſciret wurden. Sein ſohn Archambaldus V verheerte mit hülffe der Engeländer das gantze land / und ſonderlich die ſtadt Perigueux / ſo dem Könige gehörete. War aber auf ſeinem ſchloß Montignac von dem Boucicout überwunden und nach Paris geführet / da ihm das parlament den kopff und alle ſeine güter den 19 jul. an. 1399 abſprach. Allein der König ſchenckte ihm das leben / gab aber die confiſcirte güter ſeines vatern bruder Ludovico Hertzogen von Orleans. Dieſer hinterließ Carolum / welcher / als er in Engeland gefangen war / Perigorda an. 1437 vor 16000 Royaux d'Or an Johannem II von Bretagne Grafen von Ponthievre verkauffte / der an. 1454 ohne kinder ſtarb / worauf ſeines brudern Wilhelmi Vicomte von Limoges tochter / Franciſca von Bretagne / Vicomteſſe von Limoges und Gräfin von Berigord / Alanum herrn von Albret heyrathete und an. 1488 ſtarb. Dieſer gab Perigord ſeinem ſohn Johanni von Albret / als er ſich mit Catharina de Foix / Königin von Navarra vermählte / von dieſen wurde Henricus von Albret König von Navarra und Graf von Perigord gezeuget / welcher ein vater war der Königin Johanna von Navarra / ſo ſich mit Antonio von Bourbon vermählte / aus welcher ehe der König Henricus IV entſproſſen. Dieſer König vereinbarte Perigord wiederum mit der krone: ungeachtet der abkömmlinge des Caroli von Bretagne darauf prätendirten. Hierüber war ein langer proceß geführet worden / bis endlich die ſache für Johann d'Albert den König von Navarre entſchieden wurde. Der Printz von Orange hatte gleichfalls darauf prätenſion gemacht / worauf auch dieſem hauſe den 14 aug. an. 1498 ein drittheil davon zuerkennet worden; allein König Ludovicus XII gab ihm dafür andere güter / um dem hauſe Albret dadurch eine gütigkeit zu erweiſen. *Du Puy* droits du Roy; *Chopin.* l. 1 & 3 du domaine; *Besly* hiſt. des Comt. de Poit; *Iuſtel* hiſt. de Turen.; *Frizon* Gall. purp.; *Froiſſart* &c.

Perigueux / an der Isle / eine ſtadt in Franckreich / der vornehmſte ort in Perigord / ein biſchöfflicher ſitz unter Bourdeaux / wurde von den alten auf unterſchiedliche weiſe benahmet / als Petrocorium / Petrigorium / Veſuña Petrocoriorum und Veſuna. Es iſt ein ſehr alter ort / und mag vermuthlich den namen Veſuna von dem namen der göttin Venus / welche daſelbſt angebetet wurde / bekommen haben; wie man denn noch bis ietzo die rudera von einem tempel dieſer göttin daſelbſt ſehen kan. Die allhie befindliche inſcriptiones, übrige ſtücke eines amphitheatri ſamt vielen andern alten denckmahlen zeugen klärlich von dem alterthum dieſer ſtadt / welche durch die in Franckreich einfallende barbarn öffters verwüſtet worden. Nahe bey dieſem ort erhielt Pipinus der kurtze einen herrlichen ſieg wider Gaifrum / den Hertzog von Aqvitania an. 768. Fronto iſt der älteſte Biſchoff dieſes orts / von dem man etwas weiß. *Cæſar* l. 7 comm.; *Plin.* l. 1 c. 19; *Ptolom.* l. 2 c. 7; *Sidon. Apollin.* ep. 11 l. 8; *Scaliger.* l. 8 de emend. temp.; *Sincer.* itin. Gall.; *la Boitie* antiq. de Perig.; *Iob. du Puy* des eveſ. de Perigord. *Sammarth.* Gall. chriſt.

Perillus / von Athen / ein berühmter künſtler / wolte bey dem grauſamen tyrannen von Agrigento / Phalari / gerne gunſt haben / und verfertigte ihm zu ſolchem ende einen ochſen von ertz / um diejenigen / ſo übelthaten verwircket / darein zu ſetzen und zu braten. Allein er war der erſte / welcher auf des tyrannen befehl dieſe ſtraffe ausſtehen muſte. *Plin.* l. 34 c. 8.

Perinthus / ſ. Heraclea.

Perioeci / werden diejenigen völcker genennet / welche unter einem meridiano und unter denen einander entgegen ſtehenden ſpitzen eines paralleli latitudinis wohnen; ſo daß der unterſcheid ihrer longitudinis allezeit 180 grad iſt. Sie leben in einer zona, in einem climate, haben einerley elevationem poli, wie auch einerley jahres-zeiten / und einerley länge der tage / allein wenn es bey einem mittag iſt / ſo iſt es bey dem andern mitternacht.

Perion / ſ. Perrion.

Peripatetici / ein name / welcher den anhängern des Ariſtoteles gegeben wird. ſ. Ariſtoteles.

Periſcii / werden diejenigen völcker genennet / welche in den kalten erdſtrichen wohnen / und zur zeit / da ihnen die ſonne ſcheinet / ſelbige in 24 ſtunden um ſich herum gehen ſehen / ſo daß ſie ihren ſchatten bißweilen auf der einen und manchmahl auf der andern ſeiten haben. Dieſer name kommt her von dem wort περὶ um / und σκιὰν der ſchatten.

Perkin / ſ. Warbeck.

Permaweliki / lat. Permia magna, eine ſtadt in Moſcau / in der provintz Permki oder Permski. Dieſe provintz liegt zwiſchen den flüſſen Düna oder Dzuvina / und dem Obi und Candora.

Permeſſa / ein fluß in Böotien / welcher nach dem berge Helicon zuläufft. Die poeten dichteten / daß deſſelben waſſer eine poetiſche phantaſie und einbildung würckte; weßwegen er dem Apollini und den muſis gewidmet war. *Strabo* l. 8; *Pauſanias* in Bœot.

Permia / oder Permski / ein fürſtenthum in dem moſcowitiſchen reiche / deſſen haupt-ſtadt Perm oder Prems iſt / ſo einem Ertz-Biſchoffe den titul giebt / welcher in der ſtadt Vologda reſidiret / wovon er gleichfals Ertz-Biſchoff iſt. Die einwohner in Permia ſind faſt gantz wilde leute und götzen-diener; geſtalt die meiſten unter ihnen die ſonne ſamt dem monde und den ſternen anbeteten. Weil aber eine geringe zahl von Chriſten unter ihnen war / wurde ihnen ums jahr 1555 unter des Groß-Hertzogs Johannis Baſilowitz regierung ein Biſchoff zugeordnet. Allein kaum hatte er ſein amt angetreten / ſo ſchunden ihn bemeldte götzen-diener lebendig. Permia iſt mit ſo vielen moraſten angefüllet / daß man im ſommer nicht dadurch reiſen kan / ſondern allein im winter / wenn alles gefroren iſt. Es wächſet kein getreyde daſelbſt / denn die einwohner legen ſich nicht auf den ackerbau / ſondern leben von dem fleiſch der wilden thiere / welche ſie jagen und tödten. Sie trincken nichts anders als waſſer und haben kein geld. An ſtatt der pferde gebrauchen ſie hunde / um ihre wagen zu ziehen. *Dom. Iuan de Perſe*; *Olearii* moſcovvit. reiſeb.

Pernambuc / eine provintz in Süd-America / in Braſilien / längſt an der ſee hin / begreifft über 60 teutſche meilen in der länge / iſt ein gouvernement Capitana di Pernambuco genannt / und wird von den Niederländern Fernambouc genennet. Die Holländer machten ſich meiſter davon; allein die Portugieſen vertrieben ſie von dannen und beſitzen dieſe provintz anietzo. Es ſind eilff ſtädte darinnen / unter welchen Olinda die haupt-ſtadt iſt. Sie wurde an. 1676. zum biſchöflichen ſitz gemacht / nachdem ſie von den Holländern wieder erobert worden / welche ſie den Portugieſen aus den händen geriſſen hatten.

Pernaw / eine ſtadt in Liefland in der provintz Eſthen / an dem fluß Pernau / nahe bey dem meerbuſen von Riga / ſo ein ſtück von der oſt-ſee iſt / hat einen ſchönen hafen und wird unter die hanſee-ſtädte gerechnet / ob ſie wohl faſt keinen andern handel als mit korn treibet. Der König in Schweden Ericus eroberte ſie a. 1562 von den Pohlen: allein dieſe nahmen ſie a. 1565 durch liſt wiederum hinweg. A. 1575 bemeiſterten ſich die Moſcowiter dieſes orts; nachgehends aber wurde er durch einige zwiſchen Pohlen und Moſcau aufgerichtete friedens-tractaten nebſt dem übrigen theil von Liefland der cron Pohlen wiederum einverleibet. An. 1617 eroberten die Schweden dieſen ort / welche hernach a. 1699 den 28 aug. die academie von Dörpt hieher verleget haben. *Olear.* moſcovvitiſche reiſeb.

Perok / oder Peacock (Renaldus) ein engeländiſcher Biſchoff zu St. Aſaph und hernach zu Chicheſter im 15den ſeculo / ſchrieb einige ſachen / darinnen viel gelehrſamkeit / aber ſo viele irrthümer waren / daß ſie auf dem concilio zu Lambeth verbrennet worden. Der autor davon muſte widerruffen / wurde abgeſetzt und ſtarb kurtz hernach. *Spondan.* A. C. 1486; *Geſn.* in bibl.

Peronne / eine ſtadt in der Piccardie / am fluſſe Somme / in dem gebiete von Sancerre / iſt ſehr wohl befeſtiget / und wegen des moraſts womit ſie umgeben iſt / faſt unüberwindlich. Die Spanier haben öffters verſuchet meiſter davon zu werden / aber vergeblich. Dieſer ort iſt inſonderheit wegen des begräbniſſes des Königs in Franckreich Caroli II bekandt / welcher an. 826 allhier begraben wurde. Er wird vor einen ſchlüſſel des königreichs gehalten / und liegt 7 meilen von Cambray und 24 von Paris.

Peroſes / König in Perſien im 5ten ſeculo / ſuccedirte ſeinem vater Isdigirdis an. 478. Er bekriegte die Hunnen und Euthaliten oder weiſſe Hunnen / da er aber unbedachtſamer weiſe in ihr land gegangen / führte er ſeine armee zwiſchen klippen in der feinde hände. Der König der Euthaliten ſchickte ihm deputirte / ihm ſeine verwegenheit zu verweiſen / und ihm leben und freyheit vor ihm und alle ſeine trouppen anzubieten / wenn er ihn anbetenund ihm verſprechen würde / ihn nicht weiter zu bekriegen. Peroſes nahm ſolches an / und nach dem rathe ſeiner weiſen ließ er ihn ſich gegen der ſonnen aufgang kehren / und ſtellte ſich / als wenn er ihn anbetete / betete aber in der that die ſonne an: als er endlich verſicherungen wegen des friedens gegeben / ſo zog er ſich zurück in ſein reich. Kurtz hernach aber brach er ſeinen gethanem eydſchwur / und gieng mit einer entſetzlichen armee auf die Hunnen loß; allein er kam in einem hinterhalt ums leben und ſeine trouppen wurden geſchlagen / an. 482 nachdem er 24 oder wie Calviſius ſetzt / 16 jahr regieret hatte. Dieſer König hat mit dem Käyſer Zeno in allianc geſtanden. *Procop.* lib. I de bello Perſ.; *Agathias &c.*

Perot / (Nicolaus) oder Perottus / bürtig von Saſſoferrato in Italien / war einer der gelehrteſten leute im 15. ſec. aus einem geſchlechte / ſo ſeinem vaterlande ehemals gute dienſte gethan hatte / damals aber in abnehmen gerathen war / wie man aus ſeiner erſten profeßion / ſo er getrieben / ſchlieſſen kan / da er in der lateiniſchen ſprache informiret. Er machte dieſes aber ſo gut / daß er einen groſſen zulauff in ſeiner ſchule hatte / auch zu ſeiner ſchüler ihrem nutzen die rudimenta der lateiniſchen ſprache viel kürtzer gefaſt heraus gab. Er gieng alsdenn nach Rom / und legte ſich mit groſſem fleiß auf das griechiſche / und um einige früchte ſeiner angewendten mühe zu zeigen / überſetzte er den Polybium ſehr wohl ins lateiniſche. Er ſchrieb auch einen Commentarium über den Martialem, darinnen er alle ſeine lectur angebracht / hat ihn aber nicht heraus gegeben / weil er ſolches ſeiner ertzbiſchöfflichen würde vor nachtheilig hielt. Allein ſein vetter Pyrrhus Perot / Ertzbiſchoff zu Manfredonia hat ihn nach ſeinem tode unter dem titul Cornu Copiæ drucken laſſen. Bey dem Cardinal Beſſarion ſtund er in groſſen gnaden / als er aber nach dem tode Pauli II ſein conclaviſt war / verhinderte er / daß dieſer Cardinal nicht Pabſt wurde / indem er die 3 Cardinäle / ſo es ihm ankündigten / nicht zu ihm einlaſſen wolte. Der Käyſer Fridericus III krönte ihn zu Bononien zum Poeten / und ernennte ihn zu ſeinem rath Er bekam auch das gouvernement von Perugia / und Umbrien / und an. 1458 das Ertz-biſthum von Manfredonia. Nahe bey Saſſoferrato ließ er ein luſthauß bauen / ſo er Fugicura nennete / und woſelbſt er an. 1480 ſtarb. Die Päbſte Eugenius IV, Nicolaus V, Calixtus III, und Pius II haben ihn ſehr geliebet / ſonderlich weil er gar wohl zu vereinigung der griechiſchen kirchen auf dem concilio zu Ferrara ſich gebrauchen ließ. Seine ſchrifften / ſo in überſetzungen / briefen / lobreden / commentariis über den Statium, Martialem &c. beſtehen / hat Torquatus Perot / auch aus dieſem geſchlecht und cämmerling bey Urbano VIII, wie auch Biſchoff zu Ameria war / auffs neue wollen aufflegen laſſen. Sonſten hat auch obiger Nicolaus Perot elogia von den berühmten leuten von Saſſoferrato geſchrieben / deßgleichen einige italiäniſche verſe / ſo mit des Antonii Bruni ſeinen gedruckt ſind. *Paul. Iovius* in elog. c. 18; *Ughel* Ital. ſacra; *Allatius* in apib. urban. &c; *Bayle.*

Perouſe / ſ. Perugia.

Perperna / ein Römer / tödtete den Sertorius auf einem feſtin zu Hueſia in Spanien / A. R. 681. Vellejus Paterculus ſagt / daß er unter den verbanneten / und von gröſſerer geburt als hertzhafftigkeit geweſen. l. 2.

Perperna / (Hoſtilius Licinianus) wurde zur zeit Decii zum Käyſer erkläret / ſtarb aber bald nach ſeiner wahl an der peſt ums jahr Chriſti 250. Seine tapfferkeit machte / daß er ſo hoch ſtieg / und zu den höchſten kriegs-chargen befördert worden.

Perperna / (Marcus) ein Römer / war nebſt Appio Claudio Lentulo bürgermeiſter / und ſtarb A. R. 624 zu Pergamo / nachdem er Ariſtonicum / Eumenis unächten ſohn / geſchlagen hatte / welcher ſich des Königreichs anmaſete / wovon Attalus in ſeinem teſtament die Römer zu erben eingeſetzet hatte. *Livius* l. 59; *Vellejus Paterc.* l. 2; *Strabo* l. 14.

Perpignan / lat. Perpinianum & Paperianum / eine ſtadt in Franckreich / der vornehmſte ort in der Graffſchafft Rouſillon / hat eine feſte citadel / liegt am fluſſe Tet / drey meilen von der ſee / und iſt ſeit 1684 der ſitz des Biſchoffs von Elne unter Narbonne geweſen. Man ſagt / daß dieſe ſtadt aus den ruinen von Rouſillon / ſo eine römiſche colonie war / entſprungen ſey. Die Aragonier eroberten dieſe ſtadt ums jahr 1473 von den Frantzoſen; allein dieſe bemeiſterten ſich derſelben auffs neue 1642. Der gegen-Pabſt Petrus de Luna / welcher ſich Benedictum XII nennete / hielt 1408 zu Perpignan ein concilium. *Wilhelm de Niem.* l. 3 de ſchiſm. l. 37; *Surita* Ind. l. 3; *Spondan.* A. C. 1408; *Petri de Marca* Marca Hiſpan.

Perrenot / (Antonius) Cardinal von Granvilla / Biſchoff von Arras / und nachgehends Ertz-biſchoff von Mecheln und Beſancon / war aus dieſer letztbemeldten ſtadt gebürtig: indem ſein vater Nicolaus Perrenot / herr von Granville / eines ſchloſſers ſohn ſoll geweſen ſeyn. Er brachte ſich aber durch ſeine klugheit und gelehrſamkeit ungemein in die höhe; denn er ward des Käyſers Caroli V Cantzler / präſidirte zu Worms im namen dieſes Käyſers / wurde nachgehends nach Trident geſchickt / und blieb biß in ſeinen tod in die 20 jahr lang in der gnade dieſes Käyſers unverruckt ſtehen / welches den favoriten der groſſen herrn ſelten zu begegnen pflegt. Sein ſohn dieſer Cardinal Antonius Perrenot war gleicher geſtalt von einem vortrefflichen verſtand / und weil er ſelbigen auff den berühmteſten academien in Europa excoliret hatte / ſo kam er gar bald durch die anführung ſeines vaters zu derjenigen klugheit und geſchickligkeit / welche bey führung wichtiger geſchäffte erfordert wird. Und als er zu adminiſtration des ſtaats gezogen wurde / ließ er dem Käyſer gar bald ſehen / daß er nicht wegen ſeines vatern ſondern vor ſich ſelbſt darzu würdig ſey. Denn er war ihm nicht allein in vielen ſtücken gleich / ſondern übertraff ihn auch in vielen / ſonderlich an beredſamkeit und öffters lebhafften geiſt / wie er denn 5 ſecretarios müde gemacht / indem er ihnen brieffe in ſo vielen ſprachen dictiret. Ja er konte gar 7 ſprachen in der vollkommenheit. Erſtlich wurde er Canonicus / hernach Archidiaconus zu Beſancon; und endlich Biſchoff zu Arras. Da er 24 jahr alt war / redete er mit einem ungemeinen nachdruck auf dem concilio zu Trident / und hernach dienete er dem Käyſer Carolo V, als Ambaſſadeur nach Franckreich / Engeland und in andere örter. Er wurde auch von ihm ſehr geliebet / und als er vom reich abdanckte / recommandirte er ihn an ſeinen ſohn Philippum II, bey welchem ſich Perrenot ſo zu inſinuiren wuſte / daß dieſer herr faſt nichts ohne ihn that. Er wurde zum erſten Ertz-biſchoff von Mecheln / an. 1561 zum Cardinal von Pio IV, und an. 1578 zum Biſchoff von Sabina gemacht. Philippus II hatte ihn auch zum oberſten rath der Margarithe von Parma ſtadthalterin in Niederland ernennet, und ſoll er zu der niederländiſchen unruh mit anlaß gegeben haben. Wiewohl er alles auf des Königs ordre ſoll haben gethan. Es ruffte ihn auch der König wieder zurück nach Spanien / und einige zeit hernach ſchickte er ihn in die freye Graffſchafft Burgund / alsdenn nach Rom zu der wahl Pii V, und nach Neapolis als Vice-Roy. Der König ruffte ihn auch von hier zum andern mahl zu ſich, und überließ ihm die gantze aufſicht über Spanien / zu der zeit als er nach Portugall gieng / daſſelbe reich in beſitz zu nehmen. Welches alles er mit einer groſſen klugheit verwaltet; und als er zum Ertz-biſchoff von Beſancon war ernennet worden / ſtarb er zu Madridt den 21 ſept. an. 1568 im 60 jahr ſeines alters / und ward zu Beſancon begraben. *Paul Jovius* l. 45 hiſt.; *Thuan.* l. 84; *Bembi* epiſt. l. 6; *Strada* de bello Belg. dec. 1 l. 2; *Chifflet* hiſt. Biſunt; *Ughel* Ital. ſacr.; *Petr. Mellar.* nomencl. Card; *Sander* in elog. Belg; *Sammarth.* Gall. chr. t. 1; *Gazey* hiſt. eccl. du Pais-Bas; *Habenſius* de erect. novor. epiſc. in Belg; *Seckendorf* hiſt. Luther.; *Molan. Sobeertius* &c.

Perrin / (Amy) General-capitain der ſtadt Genf / verfuhr bey der religions-änderung daſelbſt 1535 ſehr hart mit den catholiſchen / und ließ den ſtein des groſſen altars in der dom-kirche an dem ort / wo man die übelthäter abzuthun pflegte / hintragen / damit er ins künfftige zu einem rabenſtein dienen möchte; allein 1542 begab ſichs / daß Perrinus dieſen ſtein zuerſt mit ſeinem blut befleckte / geſtalt ihm allda der kopff abgeſchlagen wurde / weil er beſchuldiget worden / als wäre er vorhabens geweſen / alle frantzöſiſche flüchtlinge in Genf nieder zu machen. *Maimburg.* hiſt. du Calviniſme.

Perrin del Vagne / ſ. Buo Nacorſi.

Perrion / oder Perion (Joachimus) ein doctor zu Paris und Benedictiner-mönch / war berühmt im 16 ſec. Er war gebohren zu Cormery in Touraine / in welche berühmte abtey er ſich begab / daſelbſt überſetzte er alſobald einige wercke des Platonis und Ariſtotelis ins latein / wobey er einen ſchönen ſtylum führte. Allein weil er ſich in dieſem wercke mehr als einen beredten / als getreuen überſetzer erwieß / zog er ſich Gruchii und einiger andern gelehrten leute ſcharffe cenſuren auf den hals. Nachgehends ſchrieb er die leben der väter / und überſetzte unterſchiedliche tractate von denſelbigen aus dem griechiſchen ins lateiniſche. Die univerſität zu Paris / befahl ihm durch ein ausdrücklich decret / wider Petrum Ramum zu ſchreiben / und Ariſtotelem nebſt dem Cicerone zu vertheidigen. Er ſchrieb auch einige lateiniſche Dialogos von dem urſprung der frantzöſiſchen ſprache / und von deroſelben verwandſchafft mit der griechiſchen; ferner Topicorum Theologicorum lib. 2; Orationes &c. und ſtarb ſehr alt in ſeinem kloſter / kurtz vor dem unglückſeligen tode Henrici 2 ums Jahr Chriſti 1558 oder 59. Sein vetter Franciſcus Perrion hat nach ſeinem tode ſeinen tractat de Romanis & Græcis Magiſtratibus heraus gegeben. *Paul. Jov.* in elog. doct.; *Sammarth.* in elog. doct. gall.; *Thuan.* & *Teiſſier* addit. t. 1 p. 162; *La Croix du Maine*; *Miraus* &c.

Perron / (Jacobus Davy du) Cardinal prieſter von St. Agnes / Groß-allmoſenirer von Franckreich / Biſchoff von Evreux und hernach Ertz-biſchoff von Sens / ſtammete her aus dem edlen hauſe von Perron / Creteville und Languesville in Nieder-Normandie / und war gebohren den 25 novembr. 1556 von reformirten eltern / welche / um in ihrer religion nicht verſtöret zu werden / ſich nach Genf begaben / und nachgehends ſich in dem Canton Bern an den ſavoyiſchen gräntzen niederlieſſen. Sein vater Julianus Davy herr von Perron ein Cavalier von groſſem verſtande und vieler gelehrſamkeit / lernete ihn die lateiniſche ſprache und mathematic bis auffs 10te jahr ſeines alters. Worauff er ſelbſten die griechiſche ſprache und philoſophie begriff / welche er mit der logica des Ariſtotelis anfienge / worauf er zu leſung der Poeten ſchritte/ da er 100 verſe in einer ſtunde faſſen konte. Endlich legte er ſich auf die hebräiſche ſprache / die er auch alleine lernete / und ſelbſt ohne puncten gar leichte leſen konte. Da nun unterdeſſen der friede in Franckreich war gemacht worden/ ſo kam er mit ſeinen eltern wiederum dahin; da Philippus Deſportes abt von Tyron ihn kennen lernete/ und weil er ſeinen verſtand bewunderte/ an den hoff des Königes Henrici III recommandirte / der ihn ſehr werth hielt / ſonderlich nachdem er die catholiſche religion annahm. Worauff er ſich in geiſtlichen ſtand begab/ und ſowohl in beſondern conferentzien / als in ſeinen ſchrifften und in denen mit den proteſtirenden gehaltenen diſputationen ſeine geſchicklichkeit/ beredſamkeit und gelehrſamkeit an tag legte. Der König erwehlte ihn der Königin von Schottland die leichen rede zu halten/ welches er auch dem Ronſard thate/ und nach des Hertzogs von Joieuſe todt an. 1587 verfertigte er das vortreffliche gedichte/ ſo unter ſeinen wercken zu finden. Nach dem mord Henrici III an. 1589. nahm er ſeine zuflucht zum Cardinal von Bourbon/ und ließ ſich angelegen ſeyn die ſo ſich nicht zu der römiſchen kirche bekanten / in derſelben gemeinſchafft zu bringen/ welches ihm auch mit dem Henrico Spondano/ ſo hernach Biſchoff zu Pamies geworden/ gelungen. Sonderlich aber iſt ihm faſt gäntzlich zuzuſchreiben/ daß Henricus IV die religion verändert/ und hat er ihn nach Rom geſchickt / ihn mit dem Pabſt auszuſöhnen/ worüber vor ihm viele der vornehmſten leute vergeblich gearbeitet hatten. Der herr von Perron aber/ und der herr von Oſſat / ſo nachmals Cardinal worden/ brachten ſolches zu wege. Perron wurde zu Rom zum Biſchoff von Evreux conſecriret/ und als er bey ſeiner zurückkunfft des berühmten herren von Pleßis Mornay buch vom abendmahl geſehen/ widerlegte er es/ und diſputirte mit ihm in der conference zu Fontainebleau. An. 1604 machte ihn Clemens VII zum Cardinal, hernachmals befand er ſich zu Rom/ als Paulus V Pabſt wurde / und war daſelbſt eine rechte zierde der Cardinäle/ und ein glantz der Congregation de auxiliis gratiæ & libero arbitrio; welche der neue Pabſt hatte continuiret. Nach ſeiner zurückkunfft in Franckreich/ nahm er ſich vor auf des Königs Henrici des Groſen anhalten/ dem Könige von Groß-Britannien zu antworten; worauff er zum Ertz-biſchoff von Sens ernennet wurde. Mitlerweile ſandte ihn dieſer König nach Rom / um die zwiſchen dem Pabſt Paulo V und den Venetianern ſchwebende ſtreitigkeiten beyzulegen. Um dieſer urſach willen gieng auch der Cardinal Joyeuſe mit ihm dahin. Sie bewerckſtelligten auch das / weswegen ſie ausgereiſet waren; und der Pabſt hielt des Cardinals du Perron meynungen ſo hoch/ daß er vielmals zu ſagen pflegte: Laſſet uns GOtt bitten / daß er den Cardinal du Perron antreibe und erleuchte / denn er überredet uns/ wozu er wil. Nach Henrici IV tode verſammlete er die unter ihm ſtehende Biſchöffe nach Paris/ und verdammete daſelbſt Edmundi Richerii buch von der welt- und geiſtlichen gewalt. Nachgehends begab er ſich auffs land/ und brachte die wercke/ welche er heraus gegeben/ zu ende/ nemlich: Eine antwort an den König von Groß-Britannien; einen tractat von dem abendmahl wider den herrn du Pleßis Mornay; ſo dann ſend-ſchreiben/ orationes und viele andere mehr. Er ſtarb zu Paris/ den 5 ſeptembris/ 1618 ſeines alters 63 jahr. Johannes Davy du Perron/ dieſes Cardinals bruder/ wurde nach ihm Ertz-biſchoff von Sens/ und ſtarb 1621. *D. Oſſat.* l. 1. ep. 26 & 28. l. 2. ep. 41 & 43; *Fuligat.* in vita Bellarm. c. 11; *Thuan.* hiſt.; *Spondan*; *Sammarth.* &c.

Perrot / ein geſchlechte in Franckreich/ welches lange zeit im parlament und andern ſtaats-bedienungen ſich befunden. Aemilius Perrot war parlaments-rath zu Paris/ ein vater Dionyſii Perrot der wegen ſeiner auffrichtigkeit und gelehrſamkeit berühmt war/ und an. 1572 bey der Pariſer blut-hochzeit ſein leben einbüſte/ und Nicolai Perrot raths von der groſſen Cammer. Dieſes ſeine ſöhne waren Cyprianus Perrot/ rath im parlament zu Paris / welcher Johannem Preſidenten des Enquetes zeugete/ der Cyprianum hinterließ / welcher Maitre des requetes war/ und Paulus Perrot de la Salle/ der wegen ſeiner ſchrifften in gebundener und ungebundener rede berühmt iſt/ und auch an verfertigung des catholicon mit theil hatte. Er hatte zu Oxford ſtudiret/ woſelbſt er die proteſtirende religion annahm/ und da er nach Franckreich kommen/ begab er ſich nach Chalons/ und heyrathete allda ein adeliche fräulein Anne des Forges / mit welcher er den berühmten Nicolaum Perrot herrn von Ablancourt/ deſſen hernach wird gedacht werden/ wie auch 2 töchter/ davon/ die älteſte des herrn Fremont von Ablancourt mutter wurde/ zeugete. Aus dieſem geſchlechte ſtammen auch her die Perrots von Geneve/ Mylord Perrot in Engeland und a. m. Ingleichen der Perotto des Fra Paolo / welcher vieleicht der Franciſcus Perrot iſt/ ſo gegen die bulle des Pabſt Sixti wider den König von Navarra etwas geſchrieben/ unter dem titel Aviſo piacerole dato alla bella Italia, und deſſen Thuanus gedencket/ daß er an. 1585 in ſeiner jugend mit dem frantzöſiſchen Ambaſſadeur Gabriel Aramont in Türckey geweſen/ und das er hernachmals den Fra Paolo zu Venedig habe kennen lernen/ und gute freundſchafft beſtändig gehalten. Er hat auch des herrn Pleßis Mornay ſeinen tractat von gewißheit der Chriſtlichen religion ins Italiäniſche überſetzt/ ſo an. 1612 zu Saumur gedruckt. *Thuan.* l. 52. & l. 82; *Colomies* bibl. choiſ. p. 20. 21; *Bayle* lit. A.

Perrot / (Nicolaus) herr von Ablancourt einer von den geſchickteſten leuten des 17 ſec. war gebohren zu Chalons an der Marne den 5 april 1606. und wurde mit groſſer ſorgfalt erzogen. Man ſchickte ihn zum ſtudiren in das collegium nach Sedan/ da er im 13den jahr ſeines alters ſchon alle humaniora abſolviret hatte. Hierauf nahm ihn ſein vater Paul Perrot wieder zu ſich / und gab ihm einen geſchickten menſchen zu/ der ſeine ſtudia mit ihm repetiren/ und ihn auch etwas in der philoſophie unterrichten muſte. Als dieſes ungefähr 3 jahr gewähret/ kam er nach Paris/ woſelbſt er 5 oder 6 monat jura ſtudirte/ und da er 18 jahr alt war/ wurde er advocat im parlement/ und practicirte. Allein er hatte deſſen gar bald überdrüßig und ließ gar deutlich blicken / daß er keine luſt zu gerichts-bedienungen hatte. Welches zwar ſeines vatern bruder Cypriano Perrot raths-herren von der groſſen cammer nicht wohl gefiel/ den er aber damit wiederum zu frieden ſtellte/ das er die catholiſche religion annahm/ als er 20 jahr alt war; doch aber wolte er nicht nach ſeines vettern willen ſich in den geiſtlichen ſtand begeben/ ſondern er brachte 5 oder 6 jahr in allerhand luſtigkeiten zu/ wobey er aber doch nicht gantz und gar die ſtudia bey ſeite ſetzte. Und damals machte er ſeinem guten freunde dem P. du Boſc vor ſein buch l' honnete femme genannt/ eine vorrede/ welche ein rechtes meiſter-ſtücke der frantzöſiſchen ſprache iſt. Dieſe vorrede war kaum heraus gekommen ſo kriegte er im 5 oder 26 jahr ſeines alters luſt ſeine vorige religion wieder anzunehmen. Und damit er nichts ohne eine rechte erkänntniß thun möchte/ ſo legte er ſich darauf die philoſophie und hernach die theologie zu ſtudieren / und nahm zu ſeinem lehrmeiſter den herrn Stuart einen Schottländer/ ſo ein gelehrter mann und der lutheriſchen religion zugethan ware. Er triebe dieſe ſtudia mit ſolchem fleiß und eiffer / daß er öffters 12 bis 15 ſtunden des tages darzu anwendete; doch aber ſagte er niemanden ſein abſehen / und trieb es ſolcher geſtalt bey 3 jahr lang. Hierauf gieng er von Paris nach Champagne / und bekennete ſich in der kirche zu Helme einem dorff bey Vitry wiederum zur proteſtirenden religion/ und begab ſich alſobald nach Holland/ da er faſt ein jahr in Leyden zubrachte/ die hebräiſche ſprache daſelbſt lernete/ und mit Salmaſio ſich bekannt machte/ von Holland reiſte er nach Engeland. Kam darauf wieder nach Paris/ und nahm ſeiner ſchweſter der Mad. Fremont 2 ſöhne zu ſich / davon der eine der berühmte Mr. Fremont d' Ablancourt geworden. Hier führte er ein gantz vergnügtes leben/ wendete die meiſte zeit auf ſeine bücher/ unterließ aber dabey doch auch nicht compagnien zu beſuchen. An. 1637 wurde er in die academie Françoiſe auffgenommen. Um welche zeit faſt er die überſetzung des Taciti vornahm/ und indem er damit beſchäfftiget war/ wurde er genöthiget aus Paris ſich auf ſein landgut Ablancourt zu begeben / um das ſeinige zu rath zu halten / weil ſein gut klein war / und die einkünffte durch den krieg täglich geſchmälert wurden. Jedoch kam er in den erſten jahren öffters den winter über nach Paris; auf die letzte aber abandonirte er es gantz/ und beſuchte es nur wenn er etwas wolte drucken laſſen. Die gantze zeit ſeines lebens iſt er mit ſtein-ſchmertzen gar ſehr incommodirt geweſen/ hat aber ſelbige bis an ſeinen tod mit groſſer ſtandhafftigkeit erduldet. Er ſtarb daran den 17 nov. an. 1664. nachdem er 58 jahr 8 monat und 12 tage gelebet. Vor ſich ſelbſt hat er nichts geſchrieben/ als obgedachte vorrede über das buch / ſo betitult wird: L' Honnete Femme de P. du Boſc, ſo dann die vorreden und zuſchrifften vor ſeinen überſetzungen / und ein kleiner tractat: von dem kämpffen und fechten der Römer/ ſo zu ende der überſetzung von Fontin angehänget iſt. Seiner überſetzungen aber ſind ſehr viel/ als Minutius Felix, vier Orationes des Ciceronis, Tacitus, Lucianus, La retraite de dix mille de Xenophon; Arrianus von den kriegen Alexandri; Cæſaris Commentaria; Thucydides; Xenophontis hiſtoria græca; Apophthegmata Veterum; Stratagemata Fontini; Marmols hiſtorie von Africa / welches letztere werck er gleich unter den händen hatte/ da er ſtarb/ aber nicht gantz vollendete. Monſ. Patru und Richelet ſahen es nebſt verſchiedenen andern zuvor durch / ehe es heraus kam. Alle ſeine überſetzungen wurden gleich von jederman beliebet/ ſo bald ſie nur zum vorſchein kamen/ ſo/ daß auch Mr. de Vaugelas ſeine überſetzung des Curtii nach des Mr. d' Ablancourts überſetzten Arriano corrigiret. Zwar hat dieſer berühmte überſetzer ſich öffters einer freyheit bedienet; allein es geſchicht an ſolchen orten / da er es thun kan / um den ſinn des grundtextes ohne minderung des nachdrucks und der zierlichkeit / zu erklären. Anfänglich zog er nur den Mr. Patru zu rathe/ als er aber hernach mit Mr. Conrart/ und Mr. Chaplain in bekanntſchafft gerathen/ bediente er ſich auch ihres raths. Er verſtund die philoſophie / theologie / hiſtorie/ und war in allen wiſſenſchafften erfahren / gleichwie auch in der hebräiſchen / griechiſchen / lateiniſchen / italiäniſchen und ſpaniſchen ſprache. *M. Patru* vie de M. d' Ablancourt; *Richelet* particular de la vie des auteurs. Franc.; *Bayle.*

Perſepolis/ eine alte ſtadt in Perſien / ſo die hauptſtadt des Königreichs war/ lag an einem fluſſe/ welcher von Strabone und Quinto Curtio Araxes/ von Ptolomeo aber Rhogomanis genennet wird / und bemeldten ort ſehr feſte machte/ ſo daß man ſchwerlich zukommen konte. Alexander der groſſe eroberte ſie/ und ließ ſie anfänglich unbeſchädiget; nachgehends aber ließ er ſie / da er einſtens truncken war/ auf der hure Thais anreitzen/ in die aſche legen/ um die Griechen dadurch zu rächen. Er war der erſte / welcher eine brennende fackel in den pallaſt/ ſo faſt gantz von cedern-holtz erbauet war / ſchmiß. Solcher geſtalt wurde dieſe ſtadt ums jahr der welt 3624 wie Salianus berichtet / ruiniret. Man hält insgemein davor/ daß die rudera von Perſepolis zu Chehil-Minara zwiſchen Iſpahan und Shiras zu finden ſeyn. Allein dieſe beyde örter liegen ſehr weit von einander/ und heiſt Chehil-Minara ſo viel / als viertzig pfeiller / wegen der alten denckmale eines gebäudes/

allwo einige marmorſteinerne ſäulen zu ſehen ſind / deren inſcriptiones von den heutigen einwohnern nicht verſtanden werden können. Deßgleichen ſiehet man auch allda einige rudera von einem alten prächtigen pallaſte. Die ſcribenten ſind darüber nicht einig / was dieſes vor ein gebäude geweſen ſey; indem einige es vor dasjenige halten / welches von Diodoro Siculo beſchrieben wird; andere aber vor daſſelbige / von welchem Aelianus redet. *Strabo* lib. 11; *Plin.* l. 6 c. 26; *Curtius* l. 5; *Diod. Sicul.* l. 17; *Ælianus* l. 1 c. 19; *Herbert. Journey* in Perſia; *Mandeslo* Ind. reiſeb.

Perſes / ein vornehmer herr in dem lande Elam / welcher wegen ſeiner verdienſte das regiment über das volck erhielt / und ihm den namen Perſes gab. Er hatte einen ſohn Achemenus / von welchem Perſia Achemenia genennet wurde. *Ælian.* l. 12.

Perſeus / Solis und der Nymphen Perſeis ſohn / Cetä / Aloei und Circes bruder / regierte in derjenigen landſchafft / welche ſich an dem gebirge Taurus hin bis an Colchis erſtreckte. Er vermählte ſich mit der berühmten Hecate / und zerſchnitte nach Medeä flucht den jungen Abſyrtum in ſtücken. Er ſturtzte ſeinen bruder Ceten vom throne / und machte ſich ſelbſt zum Könige von Colchis. Da aber Medea wieder um zuruck nach Colchis kam / wolte ſie den tod ihres vaters an ihrem vetter rächen / und tödtete ihn zu ſolchem ende mit ihrem gifft. *Apollodorus*; *Valer. Maximus* lib. 6.

Perſeus / Jovis und Danäe ſohn / machte ſich durch ſeine thaten berühmt. Da er noch in der wiege lag / muſte er die ungeſtümmigkeit der meeres-wellen erfahren / als welchen er nebſt ſeiner mutter von derſelben vater Acriſio / welchen die weiſſagung des oraculi in furcht geſetzet hatte / übergeben wurde. Er ward an die Inſul Seriphus ausgeworffen / allwo ihn Dictys Polydecta des Fürſten von ſelbiger inſul bruder ſorgfältig erzogen. Weil er nun ein kluger und großmüthiger mann wurde / ſo dichteten die poeten / daß ihm Minerva ihren ſchild geliehen hätte. Er überwand Meduſam / demuthigte die einwohner des berges Atlas und erlöſete Andromedam von Phinei verfolgungen. Nach ſeiner zurückkunfft tödtete er unverſehens ſeinen großvater Acriſium. Dieſer traurige zufall gieng ihm dermaſſen nahe / daß er Argos verließ und ſich mit Tirintha vergnügte. In dem gebiete dieſes orts erbauete er Myſſene / woſelbſt ſeine nachkommen faſt 100 jahr lang regierten. Er war ein liebhaber der gelehrſamkeit / und richtete zu derſelben beförderung eine ſchule auf. Dieſes iſt die urſach / warum er von den poeten mit unter die ſterne geſetzet worden / nachdem er einer von den vornehmſten und berühmteſten helden der fabelhafften zeiten geweſen. Man hielt ihn deßwegen für Jovis ſohn / weil er über alle maſſen glücklich in ſeinem thun war. Er führte krieg wider die Gorgones / deren Königin wie vor gedacht / Meduſa hieß / wider Mauritanien und nachgehends wider die Aethiopier / allwo er Andromedam des Königs Cepheis tochter heyrathetete. Da er wieder in Griechenland kam / überwand er ſeinen vetter Prätum und Polydecten / den König in der inſul Seripha. Und alles dieſes richtete er in ſo kurtzer zeit aus mit ſo groſſer liſt und verſchmitztheit / daß man von ihm zu ſagen pflegte / er hätte Mercurii ſporn und ſchwerd / Orci caſquet und der Palladis ſchild. *Ovid.* lib. 4 & 5 met.; *Plutarch.*; *Euſeb.* ſ. Acriſius / Danä / Andromeda / Pegaſus.

Perſeus / der letzte König in Macedonia / ſuccedirte ſeinem vater Philippo A. R. 575 / welcher mit dieſes ſohnes leben nicht zu frieden und dahero willens war / ihn zu enterben / und das königreich auf Antigonum ſeines vormunden bruder ſohn zu bringen. Allein Perſeus kam ſolchem anſchlag zuvor und räumete ſeinen competenten aus dem wege. Er führte krieg mit den Römern / aber mit keinem glücklichen ausgang / geſtalt er öffters geſchlagen / und in der ſchlacht bey Pyna an. 586 gäntzlich ruiniret wurde. Hierauf ergriff er die flucht und begab ſich auf die inſul Samothracia / allein er gerieth den Römern in die hände / und wurde mit im triumph vor Pauli Aemilii wagen zu Rom eingeführet. Seine regierung währete 11 jahr. *Liv.* lib. 40; *Juſtin.* l. 33; *Plutarch.* in vita Pauli Æmilii; *Vellej. Paterculus*; *Eutropius*; *Florus*.

Pershore / eine marckſtadt in der ſüdlichen gegend von Worceſtershire in Engeland / auf der weſtlichen ſeite des fluſſes Avan / iſt eine groſſe durchfahrt zwiſchen London und Worceſter / aber nach aufhebung der alten abtey etwas in abnehmen kommen.

Perſien / ein berühmtes königreich in Aſia / welches auch das reich des Sophi / von den einwohnern aber Farſi und Farſiſtan und von den griechiſchen und lateiniſchen ſcribenten Perſis und Perſia genennet wird. Dieſes groſſe reich erſtreckt ſich von oſten gegen weſten zu / vom fluſſe Indus an bis an den Tigris oder Tigil / deſſelben vorige gräntzen gegen morgen waren gedachter fluß Indus und die königreiche Cambaga und Mogol; gegen abend Diarbeck und Armenia / türckiſche provintzen nebſt dem fluſſe Tigris; gegen mittag der perſianiſche meer-buſen / das indianiſche meer / und das königreich Ormus; gegen mitternacht aber das caſpiſche meer nebſt den Tartarn von Usbec und Zagatai. Die landſchafften / welche das königreich Perſien vor zeiten in ſich begriff / waren Media / Hyrcania / Margiana / ein ſtück von Aßyrien / Suſiana / Parthien / Aria / Paropaniſus / Chaldäa / Perſia an ſich ſelbſt; Caramania / Drangiana / Arachoſia und Gedroſia / welche faſt durchgehends mächtige königreiche geweſen. Anietzo hat dieſes reich ohngefehr 15 oder 16 / oder wie andere wollen 18 provintzen / nemlich Servan / Kilan / Dilemon / Ayrach / Agemi / allwo Media war / Khöme / welches das alte Margiana und ein theil von Parthia in ſich begreifft; Churdiſtan / ein ſtück vom alten Aßyria; Choraſan / Yerak / Chuſiſtan / vor zeiten Suſiana genannt / Perſis genannt Farſi / Kherman und Siſiſtan / das alte Caramania / Machran / Candabar und Sableſtan / worinnen Gedroſia / Arachoſia und Sableſtan liegt / nebſt Tabaroſtan und Gordian / allwo die alte landſchafft Hyrcania war. Hiſpahan iſt die haupt-ſtadt in Perſien / ſo vor das alte Casbin gehalten wird. Die andern merckwürdigſten ſtädte ſind Cherman / Com / Caßian / Tauris / Schamachia / Ormus / Ardevil / Derbent / Schiras / Siciſtan / Gaudel / Lar / Herat / Darabegerd / Merat / rc. Perſien liegt in dem temperirten erdſtriche. In der mitten wird es durch ein langes gebürge unterſchieden / gleichwie Italien durch den Apenninum. Die provintzen gegen die nordliche ſeite dieſes gebürges ſind ſehr heiß; die andern aber / welche ſudwerts liegen / haben eine temperirte lufft. Die alten Könige in Perſien bedienten ſich dieſer bequemlichkeit / ſo daß ſie ihre wohnungen nach den jahres-zeiten veränderten; den ſommer zu Ecbatana / den winter zu Suſa / und den frühling nebſt dem herbſte entweder zu Perſepolis oder Babylon zubrachten. Die letztern Könige haben ſich gleichfalls dieſes vortheils gebrauchet / und ihre wohn-ſtädte faſt in allen jahrs-zeiten verändert. Dieſe verſchiedene gelegenheit iſt die urſache / weil die provintzen in Perſien nicht gleichmäßig geſund ſind. Auf den ebenen iſt das land dürre und ſandigt / mit kleinen rothen ſteinen beſtreuet und mit groſſen diſteln bewachſen / die ſie an einigen orten / wo kein holtz iſt / zum brennen brauchen. Die gebürgigten örter aber und die provintz Kilan ſind ſehr fruchtbar / da man ſehr viel dörffer ſiehet / deren einwohner gar erfahren und geſchickt ſind / die kleinen bächlein / welche von den bergen herab lauffen / durch canäle auf ihre äcker und gärten an den örtern wo es ſelten regnet / zu leiten / und ſelbige dadurch fruchtbar zu machen. Sie ſäen insgemein reiß / weitzen / gerſte / hirſen / linſen / erbſen und bohnen. Vom haſer wiſſen ſie nichts / und am dinckelkorn haben ſie einen abſcheu. Es iſt faſt keine landſchafft in Perſien / die nicht baumwolle hervor bringet / welche an ſolchen gebüſchen oder geſträuchen wächſet / die 2 oder 3 ſchuh hoch ſind. Die in Perſien befindliche zahme thiere ſind ſchafe / ziegen / büffel / ochſen / camele / pferde / mauleſel und andere eſel. Sie halten ihre pferde ſehr hoch und füttern ſelbige mit gerſten oder reiß / worunter ſie heckerling mengen. Die früchte in Perſien ſind vortrefflich gut / inſonderheit die melonen / deren ſie unterſchiedliche arten haben / wovon einige 20 biß 30 pfund wägen. Das clima des landes iſt ſehr bequem zum weinbau / wie auch allerley fruchtbare bäume zu haben. Allein die Perſianer trincken aus gehorſam gegen Mahomets gebot keinen wein / halten aber doch viel darauf / und würden die armenianiſchen Chriſten ſchwerlich unter ſich leiden / wenn ſie es nicht zu dem ende thäten / daß ſie wein von ihnen kauffen mögen. Jedoch iſt ihnen vergönnet / einen ſyrup von ſüſſen wein zu machen / welchen ſie ſo lange kochen / bis der ſechſte theil daraus und derſelbige ſo dicke als öl wird / dieſer abgeſottene wein wird von ihnen Duſchab genennet. Wenn ſie davon trincken wollen / ſetzen ſie es ins waſſer und thun ein wenig eßig hinein / woraus ein überaus angenehmes und wohlſchmeckendes geträncke wird. Bisweilen machen ſie dieſen Duſchab zu einem teige / damit ihn die reiſenden deſto bequemer bey ſich führen können. Die Perſianer haben ſehr viel maulbeer-bäume / um ſeiden-würmer darauf zu halten / weil mit der ſeide und ſeidenen zeugen nicht allein in dieſem lande / ſondern auch in gantz orient der meiſte handel getrieben wird. Sie haben unterſchiedliche Naphta oder ſtein-ölquellen / wie auch ſaltz- und eiſen-gruben / worinnen ſie arbeiten. Mit gold- und ſilber-bergwercken aber haben ſie nichts zu ſchaffen / weil die unkoſten / die ſie auf das darzu gehörige holtz wenden müſten / gröſſer als der daher zu hoffende profit ſeyn würden. Tavernier ſagt: daß / als er zu Balſara geweſen / daſelbſt eine groſſe menge heuſchrecken geflogen kommen / daß ſie von weiten wie eine groſſe wolcke ausgeſehen und die lufft verdunckelt / von dem winde aber in die wüſten örter geführet worden / allwo ſie ſich nieder zu laſſen und zu ſterben pflegen. Wenn ſie nicht alſo von dem winde weggetrieben würden / ſo könte nichts in Chaldäa und um den perſianiſchen meer-buſen / allwo ſie ſich in groſſer menge ſehen laſſen / vor ihnen leben. Gedachte ſee iſt 210 meilen breit / bey Bahairun / einer ſtadt in Arabia / oder 70 teutſche meilen ſüdwärts von Balſara entfernet. Die Perſianer ſind insgemein von mittelmäßiger ſtatur / aber dabey fett und dicke / von gravitätiſchem anſehen und von ſchwartzbrauner oder oliven-farbe. Sie pflegen ihr haupt-haar gantz / und ihre bärte bis auf die groſſen knebel bärte abzuſcheeren. An rothen haare haben ſie einen abſcheu. Sie pflegen ihre hände und nägel mit farben anzuſtreichen. Ihre röcke und kleider ſind groß und weit gleich wie weiber-kleider. Die männer tragen auf dem kopffe ein ding Mendel genannt / ſo von baumwollenen oder einigem geſtreifften bunden ſeidenen zeuge gemacht / etliche mahl umher gewunden / und ohngefehr acht oder neun ellen lang iſt. Die daran befindliche falten ſind mit einem goldenen faden beſtochen. Einige Perſianer und zwar die vornehmſten perſonen im königreiche haben gefütterte mützen. Die Mendils ihrer mönche ſind weiß / und derjenigen ihre / welche aus dem geſchlechte des Mahomets herſtammen wollen grün. Einige tragen rothe mützen / welches die urſach iſt / warum ſie von den Türcken zum ſpott roth-köpffe genennet werden. Die kleider der frauens-perſonen ſind von feinerem zeuge gemacht als der männer ihre / nemlich insgemein von rothem oder grünen ſammet. Ihr haar iſt in locken aufgemacht und hanget ihnen über die ſchultern herab. Aller ihr ſchmuck beſtehet in 2 oder 3 perlen-ſchnüren. Wenn ſie auf der ſtraſſe gehen / haben ſie das geſicht allezeit verhüllet. Die Perſianer halten ſich insgemein reinlich und nett / ſind ſcharffſinnig und von gutem verſtande/ ſehr höfflich gegen die fremde / barmhertzig/ freundlich/ angenehm / und machen ſehr viel complementen. Denn wenn ein Perſianer ſeinen freund bittet/ daß er zu ihm kommen möge/ oder wenn er ihm ſeine dienſte anbeut/ pfleget er insgemein ſo zu ſprechen: Ich bitte euch/ ihr wollet mein hauß mit euer gegenwart beehren; ich ergebe mich euch dermaſſen zu allen eurem verlangen/ daß auch mein augapffel ein ſteig euren füſſen ſeyn ſoll ꝛc. Sie ſind allezeit in dem beruff geweſen / daß ſie die warheit nicht ſonderlich geachtet; und gewiß/ noch bis auf den heutigen tag achten ſie den vor keinen klugen menſchen/ welcher ſich gar nicht mit lügen zu behelffen weiß. Sonſt aber ſind ſie in ihrer freundſchafft treu/ und redlich gegen einander / ſo/ daß ſie auch ſelbige der geburt- und der bluts-verwandſchafft vorziehen. Es wird auch von ihnen insgemein geſagt/ daß ſie fur die ihnen erwieſene gutthaten niemals undanckbar ſich erfinden laſſen/ darnebſt aber in ihrem haß und feindſchafft unverſühnlich ſeyn. Das gemeine volck iſt behertzt/ und giebt gute ſoldaten ab / ſo gerne eines wagen und zwar auch bey den allergefährlichſten gelegenheiten. Ihre häuſer ſind nett/ und ſonderlich ihre kuchen in ſehr guter ordnung. Ihre gewöhnlichſte ſpeiſen ſind reiß/ ſchöpſen-fleiſch und vögel. Sie haben unterſchiedliche arten brodts. Ihr getrancke iſt waſſer mit duſchab vermiſchet. Diejenige aber / welche nicht ſonderlich gewiſſenhafftig ſind/ trincken wein. Der gebrauch des opii iſt bey ihnen ſehr gemein; der gebrauch des tobacks aber noch gemeiner. Damit ſie dieſen mit deſto gröſſerer anmuthigkeit ſchmauchen mögen/ gebrauchen ſie becken mit waſſer/ ſo bisweilen wohlriechend gemacht iſt. Darein thun ſie ein holes rohr/ an deſſen ende der tobacks-pfeiffen kopff iſt / und ziehen mit einer andern / die ſie in dem mund halten/ und einer elen lang iſt/ den rauch des tobacks zu ſich/ wodurch verurſachet wird/ daß alles dicke und unangenehme darvon in dem waſſer bleibet. Sie trincken caffee dabey/ wenn ſie toback ſchmauchen/ und gebrauchen ſich auch des thee. Es wird groſſe handlung in Perſien getrieben. Man hat allda ſonderlich ſehr viel ſeiden- und tapecerey-manufacturen. Ihre kauff-leute werden ſehr reich; wie dann angemercket wird/ daß dieſes land jährlich auffs wenigſte 20000 ballen ſeide hervor bringet / wovon ieder ballen 216 pfund wiegt. Die Perſianer nehmen viel weiber / oder kauffen ſie vielmehr; ſintemahl die männer dem vater derjenigen weibes-perſon / die ſie haben wollen/ ein ſtück geldes geben / welche allein verbunden ſind/ ihnen ihre töchter als jungfrauen zu überlieffern. Bey ihren hochzeiten gehet es ſehr prächtig zu / und brauchet man dabey viele ceremonien. Weil ſie aber ein ſehr eifferſüchtig volck ſind/ ſo ſind die eheſcheidungen bey ihnen ſehr gemein. Sie waſchen ihre todten/ und legen ſie niemals in ein grab / worinnen bereits ein ander todter cörper gelegen. Die ſprache dieſes landes hat viel gleichheit mit der arabiſchen/ aber gar nichts mit der türckiſchen ſprache gemein. Jedoch hat man urſach zu glauben/ daß die heutige ſprache dieſes volcks gantz anders beſchaffen ſey/ als die alte geweſen; wann es anders wahr iſt/ was Herodotus ſagt/ daß ſich alle ihre worte auf ein S geendiget haben. Die meiſten unter ihnen verſtehen türckiſch / ſonderlich die einwohner derjenigen provintzen/ welche dem türckiſchen Sultan lange zeit unterworffen geweſen. Die arabiſche iſt die ſprache der gelehrten. Sie bedienen ſich aber auch in ihrer gemeinen ſprache arabiſcher buchſtaben. Sie haben collegia und univerſitäten/ unter allen wiſſenſchafften aber lieben ſie am meiſten die rechen-kunſt/ die geometrie/ aſtronomie / aſtrologie/ ſitten-lehre/ phyſic/ die jurisprudentz/ die oratorie und die poeſie. Olearius meldet/ daß ſie die gantze ariſtoteliſche weltweißheit in arabiſcher ſprache haben / und ſie Dunja piala, das iſt / den becher der welt/ nennen. Das gröſte theil ihrer oratoriſchen ſchrifften / welche ſie mit vielen hiſtorien und nützlichen ſprüchen ausſchmücken / iſt in verſen/ daß ſie alſo die poeſie ſehr lieben; wie dann auch allerley poeten unter ihnen gefunden werden. Ihre verſe reimen ſich allezeit/ wiewol ſie die anzahl der ſylben nicht wohl in acht nehmen / und bisweilen zum reimen einerley worte gebrauchen. Verzeiten hatten die Perſianer ihre Magos/ welche ihre gelehrte leute waren. Ihr jahr beſtehet aus 365 tagen. Im jahr Chriſti 1079 ließ der Sultan von Coraſan oder Meſopotamia/ namens Celal Edin Melixa das æquinoctium vernale an einem donnersſtage den 14 martii zwo ſtunden und 9 minuten nachmittage obſerviren. Und von dieſer zeit gehet die giellaleaniſche æra oder jahrrechnung an/ welche aus ſonnen-jahren beſtehet / deren ſich die Perſianer bedienen. Eben dieſer Sultan verordnete auch/ daß alle vier jahr/ und bisweilen auch im fünfften ein tag eingeſchoben werden ſolte / welches jahr von ihnen Neurus Eſultan / das iſt/ das jahr ſeiner Majeſtät oder das königliche jahr / genennet wird. Sie folgen einem periodo von 1460 jahren/ Sal Chodai, das iſt das jahr GOttes / oder der ſonnen genannt / und haben auch über diß die jahr-rechnung / welche von ihnen Jez de girdan genennet wird/ und ſich von einem dienſtage/ nemlich den 16 junii A. C. 632/ ſo das eilffte jahr der Hegira oder mahometaniſchen jahr-rechnung iſt / anfänget; denn in dieſem jahre ſchlug und tödtete Omar/ ein fürſt der Saracenen/ den König in Perſien / Hormisdam IV oder Jezdegerden II. Die Perſianer hatten unterſchiedliche herren bis auf Cyrum / welcher zu ende des erſten jahrs der fünfften olympiadis, ſo mit dem 195 jahre nach erbauung der ſtadt Rom überein kömmt/ ſeinen groß-vater mütterlicher ſeiten/ Aſtyagen/ den König der Meder/ vom throne herab ſtürtzte/ und alſo das perſiſche reich anfieng im 19 oder 20 jahre Servii Hoſtilii / des römiſchen Königs und 559 oder 60 vor Chriſti geburt / ſo auf das 3495 jahr der welt einfällt. Ohngefehr 22 jahr hernach eroberte gedachter Cyrus Babylon / und fieng hiemit die erſte monarchie der Perſer an / welche 229 jahr währete/ unter 13 Königen / wovon Darius Codomannus der letzte war. Nach dieſem kamen die Perſianer unter Alexandri M. und ſeiner nachfolger/ und endlich unter der Parder bothmäßigkeit/ bis 227 oder 28 jahr nach Chriſti geburt / da Artaxerxes / ein Perſianer wider Artabanum/ den König der Parder / rebellirte / und die andere perſianiſche monarchie auffrichtete/ welche bis A. C. 632 währete. Zu welcher zeit der König Jezdegerdes oder Hormisdas VI, von dem ſaraceniſchen fürſten Omar gedachter maſſen getödtet würde; worauff die Saracenen 418 jahr lang meiſter von dieſem lande blieben / bis zu des Sultans Gelal Edin zeiten/ welcher es ihnen aus den händen rieß. Hierauff waren deſſen nachkommen eine zeitlang Könige in Perſien/ bis ſie 1398 von den Tartarn unter Tamerlanis anführung daraus vertrieben wurden. Nach Tamerlane ſuccedirten vier fürſten von der partey / welche der ſchwartze widder genennet wurde. Als Uſſum Caſſan oder Ozum Aſſembec / Alibecs ſohn / aus dem geſchlechte der Aſembejec / und von der partey der weiſen widders Gouverneur in Armenien war/ rebellirte er wider den perſianiſchen König Jaoncha/ tödtete denſelbigen nebſt ſeinem ſohne Acen-Ali/ und regierte hierauff von A. C. 1469 bis 1478/ oder wie andere wollen / bis 1485. Nach ihm wurde Perſien ſehr zerriſſen; allein Iſmael / welcher von einer tochter Uſum Caſſams herſtammete / brachte es wieder zuſammen/ beſtieg den thron durch ſeine klugheit und tapfferkeit / vermehrte ſein reich mit allem/ was ſeine vorfahren beſeſſen hatten/ und regierte im anfang des 16 ſeculi. Von dieſem Könige fänget man das reich derer Sophi an zu rechnen. Schah-Abas hat es im 17 ſeculo ſehr vermehret. Das Königreich Perſien iſt erblich/ und zwar nicht allein auf die rechtmäßig gezeugten / ſondern auch auf die natürlichen ſöhne/ welche andern anverwandten vorgezogen werden. Die art des regiments iſt ſo monarchiſch und deſpotiſch/ daß der König gantz mit einer abſoluten und uneingeſchränckten gewalt regieret / ſeinen willen zum geſetze machet/ und mit ſeiner unterthanen leben und gütern nach ſeinem belieben verfähret / welche ihm ſehr gehorſam ſind/ und von ihrem ober-herrn niemals anders / als mit dem gröſten reſpect reden. Sie pflegen die örter, wo ihre Könige gerichte gehalten haben/ fleißig zu ſaubern / und aus der ſtadt hinaus zu gehen/ wenn der König mit ſeinem frauen-zimmer auf den ſtraſſen herum zu ſpatzieren kommet. Seine einkünffte beſtehen darinnen/ daß er ein gut ſtück landes in ſeinem reiche beſitzet/ wie auch in den zöllen / ſeiden-handel / in dem tribut / welchen die armenianiſche Chriſten geben müſſen/ und in verpachtung der fiſchereyen und päſſe u. ſ. f. Jedoch ſind dieſe einkünffte nicht ſo groß/ als wie man insgemein glaubet. Er hat unterſchiedliche bedienten/ deren ſtellen nicht erblich ſind. Die Gouverneurs von den provintzen ſind verbunden/ eine gewiſſe anzahl ſoldaten zu halten/ welche bey allen gelegenheiten zum marche bereit ſeyn müſſen. Ihre meiſte militz beſtehet in reuterey. Die religion anlangend/ ſo iſt hievon zu wiſſen/ daß die alten Perſianer die ſonne/ den mond und das feuer nebſt andern falſchen heydniſchen Gottheiten mehr anbeteten. Die heutigen einwohner aber in Perſien hängen der lehre des Mahomets an/ gleichwie die Türcken / ſind aber von denſelbigen in einigen meinungen unterſchieden/ worinne die zwiſchen ihnen befindliche feindſchafft vornehmlich gegründet iſt. Sie erklären den Alcoran nicht alſo/ wie die Türcken/ und haben auch nicht einerley heiligen noch einerley ceremonien mit ihnen. Sie ſagen / daß nachdem Mahomet verordnet/ daß ihm Ali ſuccediren ſolte/ Abubeker aber/ Omar und Oſman ſich der höchſten gewalt eigenthätig angemaſet/ der erſte unter dieſen/ da er zur regierung gelanget / nichts in dem Alcoran verändert habe; obwol beydes der eine und er andere verſchiedene erklärungen darüber gemachet habe. Gegen das ende aber des 14 ſeculi / kam ein gewiſſer mahometaniſcher mönch zum vorſchein / welcher ſich vor einen nachkömmling des Ali ausgab/ eine neue lehre predigte/ und beydes mündlich und ſchrifftlich lehrete/ daß ihn Gott geſandt hätte / die ehre des gedachten Ali/ welche lange zeit begraben geweſen/ wiederum zu erneuern. Dieſer neue lehrer / deſſen name Sofi war / führete ein ſtrenges leben/ und ſetzte ſich durch die äuſerliche unſträfflichkeit ſeines wandels in groſſes anſehen/ ſo/ daß er Schich / das iſt/ der ſohn eines propheten/ genennet wurde. Er erzehlete viel wunderwercke / die Ali gethan haben ſolte/ und brachte es durch dieſen kunſtgriff dahin / daß die Perſianer die lehre der Türcken verlieſen / und ſeine annahmen. Unter andern ſetzte er unter ihre glaubens-artickel auch dieſen punct/ das Ali Gottes Coadjutor oder ſtadthalter wäre. Es halten aber die Perſianer nicht allein den Ali vor einen groſſen heiligen / ſondern ſie haben auch noch zwölff andere von ſeinem nachfolgern canoniſiret/ deren gräber ſie beſuchen / und welchen zu ehren ſie einige feſte feyren. Ihre reinigungen/ gebeter und ceremonien ſind von der Türcken ihren unterſchieden. Der freytag iſt ihr wöchentlicher feyertag / ſie haben auch ein faſten/ da ſie ſich des tages über von aller ſpeiſe enthalten / des nachts aber ſich damit wacker anfüllen. Sie haben die beſchneidung/ und zwar dergeſtalt / daß ſie manns- und weibes-perſonen beſchneiden. Uberdiß haben ſie auch unterſchiedliche mönchs-orden/ und ſo viel abergläubiſche ceremonien/ daß man ſich darüber verwundern muß/ wie vernünfftige menſchen mit ſolchen poſſen etwas zu ſchaffen haben können.

Succeßion der alten Könige von Perſien.

A.R. 195	A. M. 3495. Cyrus regiert	30 jahr.
225	Cambyſes	7 jahr 5 monat.
232	Magus genannt Smerdis	7 monat.
233	Darius ein ſohn Hyſtaſpis	37 jahr.
269	Xerxes I	20 jahr.
288	Artaxerxes I mit den langen händen	40 jahr.
329	Xerxes II	2 monat.

329	Sogdianus	7 monat.
330	Darius II Ochus	19 jahr.
349	Artaxerxes II	40 jahr.
383	Artaxerxes III, Ochus	26 jahr.
414	Arſamenes	4 jahr.
419	Darius Codomannus	6 jahr.

Könige von Perſien aus dem mittlern alter.

A.C. 227	oder 28 Artaxerxes	15 jahr.
242	Sapores I	31 jahr.
273	Hormisdas I	1 jahr.
274	Varanes I	3 jahr.
277	Varanes II	17 jahr.
294	Varanes III. genannt Seganſaa	4 monat.
295	Naſſes	7 jahr.
301	Hormisdas II	7 jahr.
309	Sapores II	70 jahr.
380	Artaxerxes II	4 jahr.
384	Sapores III	5 jahr.
389	Varanes IV, genannt Kerman Saa	11 jahr.
400	Isdigerdes I	20 jahr.
420	Varanes V	21 jahr.
441	Isdigerdes II	17 jahr.
458	Perozes	14 jahr.
482	Obalas	4 jahr.
486	Cabades abgeſetzt	11 jahr.
497	Zamaſpes	4 jahr.
501	Cabades wieder eingeſetzt	30 jahr.
531	Coſroes der groſſe	48 jahr.
580	Hormisdas III	12 jahr.
591	Coſroes II	37 jahr.
528	Siroes	1 jahr.
629	Adeſer oder Adheſir	7 monat.
629	Sarbaras oder Barazas	2 oder 7 monat.
630	Borane eine tochter Coſroes	7 monat.
630	Hormisdas IV, oder Jezdegirdo	2 jahr.

Dieſer Printz / ſo auch Isdigerdes oder Jezdeſird / genennet wird / wurde durch die Sarazenen bey der ſtadt Merga an. 632 überwunden.

Könige von Perſien die dem Tamerlan aus dem ſchwartzen widder gefolget.

A.C. 1409	Caraiſſuf	16 jahr.
1423	Amiſcandar	12
1435	Jooncha	33
1468	Aeen-Haly	1

Könige von Perſien / die von Uſſum-Caſſan abſproſſen aus dem weiſſen widder.

1469	Uſſum-Caſſan	9 jahr
1478	Calif	6 monat.
1479	Jacup Chior Zeival oder Patiſcha	13 jahr.
1492	Byaſangor oder Bayſingir	1 jahr.
1493	Roſtam oder Ruſtam	5 jahr.
1498	Haymecbec	1 jahr.
1499	Alwambec	1 jahr.
1500	Morat	15 jahr.
1515	Sophi Iſmael	13 jahr.
1528	Scha Thama oder Tamaſes.	51 jahr.
1576	Scha Iſmael I	2 jahr.
1578	Scha Mehemed genannt Codabenda	7 jahr.
1585	Emir Hemße	7 monat.
1629	Scha Sophi	44 jahr.
1641	Scha Abas II	13 jahr.
1668	Scha Iſmael II.	

Strabo l. 15; *Plin.* l. 6; *Ptolom*; *Solin*; *Pompon. Mela*; *Herodotus*; *Xenophon*; *Diodor. Sicul*; *Juſtin.*; *Curtius*; *Arrian.*; *Euſeb.*; *Ioſeph.*; *Procop.*; *Agathias*; *Cedrenus*; *Wilhelm Tyrius*; *Haiton*; *Sanut*; *Leunclavius*; *Chalcondilas*; *Paul. Iovius*; *Salian & Torniel.* in annal.; *Scaliger* l. 3 & 8 emend. temp.; *Petav.* doct. temp. l. 3 & 11; *Riccioli* chron. reform. l. 1 c. 18. l. 5 c. 11; *Iſac* in explic. can. Perſic.; *Chriſtman* in comment. in Alfragam. tit. de Calend. Perſ.; *Ortelius*; *Mercator*; *Maginus*; *Cluverius*; *Du Val*; *Sanſon*; *Cellarius*; *Bizarri* hiſt. Perſar.; *Marmol.* Africa; die Ambaſſaden. *Busbequii*, *Thomæ Minadons*; reiſebeſchr. *Petr. della Valle*; *Olearii*; *Tho. Herbert*; *Pauli Veneti*; *Vincentii le Blanc*; *Thevenots*; *Taverniers*; Relatios de Levant du *Poulet*, & du *P. Gabriel le Chinon*; *Sanſon* relat. de la Cour de Perſe &c.

Perſius / (Cajus) einer der gelehrteſten leute ſeiner zeit / war A.R. 608. Quæſtor und 2 jahr hernach Prætor. Der poet Lucilius fürchtete ſich vor ihm und geſtund / das er nicht vor ſo gelehrte leute als wie Perſius wäre / ſchriebe. Einige glauben / Perſius habe die rede gemacht / welche der bürgermeiſter Cajus Fannius A.R. 631 wider den Cajum Gracchum gehalten. *Cicero* de orat. l. 2; de finib. l. 1; in Bruto &c.; *Bayle*.

Perſius / (Aulus) Flaccus / ein ſatyriſcher poet unter dem Käyſer Nerone / war bürtig von Volterra in Toſcanien / und ein römiſcher ritter / welcher mit den vornehmſten häuſern verwandt war. Er ſtudirte bis aufs 12 jahr zu Volterra / und hernachmals continuirte er ſeine ſtudia zu Rom unter dem Grammatico Palemon / unter dem redner Verginius und unter einem ſtoiſchen philoſopho namens Cornutus / mit welchem er eine ſehr vertraute freundſchafft pfloge / und ihn nicht allein mit ſeinen verſen beehrte / ſondern ihm auch ſeine bibliothec und 25000 reichsthaler vermachte. Jedoch Cornutus nahm nur die bücher / und ließ das geld den erben. Er gab auch ſeiner mutter den rath / daß ſie einige poeſien ihres ſohnes ſo er in der jugend gemacht / ſupprimiren ſolte / unter welchen auch die verſe auf Arriam / eine vornehme römiſche dame / ſo ſich ſelbſt umgebracht / waren. Der poet Lucanus hatte mit ihm unter dem Cornuto ſtudiret / den Senecam lernete er ſehr ſpät kennen / und konte niemahlen einig vergnügen an ihm finden. Ob gleich ſeine Satyren ſehr unverſchämt und beiſſend ſeyn / ſo war er doch ſehr keuſch / mäßig und ſchamhafft. Er ſtarb im 28 jahr ſeines alters / A. C. 26. Seine Satyræ und poeſien ſind mit unterſchiedenen commentariis zum öfftern gedruckt. Einige italiäniſche genealogici geben vor / die Folconcini von Volterra ſolten von des Perſii vater herſtammen. *Cornutus* in vita Perſii; *Euſeb. Hieronym.* in chron.; *Crinitus* de Poet; *Caſpare Maſſa* della vita origine & patria di Aulo Perſi Flacco; *Lud. Aproſio* della patria di A. Perſio &c.; *Bayle*.

Perſona / (Chriſtophorus) von geburt ein Römer / und prior des convents St. Balbinä von dem orden der Wilhelmiten auf dem berg Aventino / war bekannt im 15 ſeculo wegen ſeiner wiſſenſchafft im griechiſchen / und ſoll er ſelbſt in Griechenland geweſen ſeyn / um dieſe ſprache zu lernen. Er überſetzte den Agathiam und einige andere autores ins lateiniſche / als des Procopii hiſtoriam Gothorum; den Originem contra Celſum; XXV Homilien des St. Chryſoſtomi / und etliche tractate des Athanaſii und Theophylacti. Er ſoll auch 1486 an der peſt geſtorben ſeyn. Voßius redet ſehr verächtlich von ihm. *Geſner.* bibl.; *Paul. Iovius* elog.; *Voſſius* de hiſt. græc.; *Bayle*.

Perſonna / (Gobelinus) ein teutſcher / war decanus zu Bielefeld und official zu Paderborn zu anfang des 15 sec. Er ſchrieb eine hiſtorie / ſo ſich ums jahr 1389 anfängt / und an. 1418 endiget. Sie führet den titul Cosmodromium; und iſt von Henrico Meibomio an. 1599 zu Franckfurt heraus gegeben / und an. 1688 durch einen andern Henricum Meibomium ſeiner Collectioni Scriptorum rerum Germanicarum zu Helmſtädt einverleibet worden. Perſonna ſtund in gutem anſehen bey dem Käyſer Sigismundo / und ſtarb ums jahr 1420. *Voſſius* de hiſt. lat.; *Miræus* in auct.; *Meibom.* &c.

Perſonne / (Giles) herr von Roberval / königlicher profeſſor in der mathematic / war gebohren den 8 auguſti A. C. 1602 in dem dorff Noel-Saint-Martin in der dioces von Soiſſons / woſelbſt ſeine mutter von ungefehr damals war. Roberval aber iſt eine pfarre in der dioces von Beauvais. Er wurde zu den ſtudiis aufferzogen / und machte ſonderliche progreſſen in der mathematic / darinnen er eine ſtelle zu dociren in dem Collegio de Meſtre Gervais an. 1632 bekam / wie auch hernach wegen des diſputiren in des Rami collegio. Er hielt groſſe freundſchafft mit gelehrten leuten / ſonderlich mit Gaſſendo und Johanne Morino / welcher letztere königlicher profeſſor war / und bey ſeinem tode anhielt / daß ihm der herr von Roberval ſuccediren möchte. Hierauff blieb dieſer in ſolcher ſtation biß an ſein ende / ohne des Rami catheder zu verlaſſen. Er war mit in der königlichen academie der wiſſenſchafften / gab 1636 einen tractat de Mechanicis heraus / und machte 1647 und 48 ſeine experimenta de vacuo. Nachgehends 1670 erſand er eine neue art zu wägen / wovon in dem journal des ſavans beym 10 februarii bemeldten jahrs gedacht wird. Er hat den Ariſtarchum Samium geſchrieben / wie auch noch eine andere art von wägen erfunden / womit man die lufft wägen kan. Dieſe invention iſt in des Königs bibliothec nebſt ſeinen inſtrumenten und memoires. Er ſtarb den 27 octobris 1675 im Collegio de Meſtre Gervais, und wurde zu St. Severin in der kirche ſeines kirchſpiels begraben. *Baillet* vie de Deſcartes.

Perſons / iſt bekannt unter dem namen Robertus Perſonius. Er war ein Jeſuit / bürtig aus Sommerſet in Engelland / und hat ſich wegen ſeines eifers vor fortpflantzung ſeiner religion berühmt gemacht. Er hat in den collegiis zu Sevilla / Valadolit / Cadix / Lisbon / Dovay / St-Omer und Rom dociret / an welchem letztern orte er auch geſtorben / nachdem er verſchiedene viele ſchrifften zu beſchützung ſeines glaubens verfertiget. *Ribadaneira* & *Alegambe* bibl. S. I.

Perrauh / ein Admiral der türckiſchen flotte / nebſt Hali A. C. 1571 / eroberte die ſtadt Dulcigno in Dalmatien durch accord / brach aber hernach die eingegangene friedens-articel / indem er die darinne befindliche ſoldaten auf die galeen ſchickte / die bürger zu ſclaven verkauffte / und den Ertz-biſchoffe dieſer ſtadt Johannem Buni erwürgen ließ. Nach dieſem plünderte er die inſul Corfu. Als er aber hernach die niederlage der Türcken in der ſchlacht bey Lepanto ſahe / machte er ſich in einem kahne davon / und gieng unerkannt mitten durch die chriſtlichen galeen hindurch. Allein da er nach Conſtantinopel kam, nahm ihn der Groß-Sultan alle ſeine chargen und güter / und verwieß ihn aus der ſtadt / weil er die ehre ſeiner armee dadurch zu retten vermeinte / wenn er die ſchuld und urſache ihrer niederlage auf die übele conduite ſeiner Generalen ſchöbe. *Gratian.* de bello Cypr.

Perth / eine graffſchafft in Schottland / alſo genannt von Perth oder St. Jonſtonn / der hauptſtadt darinnen / welche an dem fluſſe Tay liegt / in einer anmuthigen gegend. Sie hat einen ſehr guten handel / und iſt eine von den vornehmſten ſtädten in der nordlichen gegend

A. C. 1029 wurde ſie durch eine waſſer-überſchwemmung gäntzlich ruiniret / hernach aber von dem Könige in Schottland Wilhelmo wiederum aufgebauet / an dem orte / wo ſie ietzund ſtehet. Die grafſchafft Perth ſtöſſet gegen mitternacht an Angus / gegen abend an Strathern / gegen mittag an Fiſe und gegen morgen an das teutſche meer / und wird durch den fluß Tay / ſo der gröſte in gantz Schottland iſt / in 2 theile unterſchieden. Dieſe landſchafft iſt ſehr fruchtbar und mit den wohnhäuſern unterſchiedlicher vornehmer perſonen gezieret / und giebt dem haupte des geſchlechts derer Drummonds den Grafen-titul. Davon Jacobus III Drummond / Graf von Perth / ehemahls unter Jacobo I Cantzler von Schottland / nachgehends des prätendirten Printzen von Wallis oberhoffmeiſter geweſen. Das ſtück davon / welches Goury genennet wird und dem geſchlecht von Ruthwon den Grafen-titul giebt / iſt berühmt wegen ſeiner fruchtbaren korn-felder.

Pertinax / (Aelius oder Publius Helvius) ein römiſcher Käyſer / war von geringem herkommen / und bediente anfänglich ſehr niedrige chargen unter der römiſchen armee / wurde aber hernach zum bürgermeiſter und präſidenten von Rom / wie auch zum gouverneur der anſehnlichſten provintzen gemacht. Endlich wurde er an. 192 nach Commodi tode gar zum Käyſer erwehlet / weil ihm die käyſerliche leib-garde wohl wolte. Der rath bewilligte darein / weil er hoffete / daß er durch ſeine tugend und klugheit alles in gute ordnung bringen würde. Er war damahls 60 jahr alt / hatte groſſe erfahrung in regiments-ſachen / machte viel gute geſetze und zeigte an der gewaltthätigkeit ſeiner vorfahren einen groſſen abſcheu zu haben. Allein Letius / welcher nebſt der käyſerlichen leib-garde ihn auf den käyſerl. thron erhoben hatte / aber die wiederaufrichtung der alten kriegs-zucht und Pertinacis lobenswürdige conduite nicht vertragen konte / ermordete ihn den 27 martii an. C. 193 / 2 monate und 25 tage nach ſeiner wahl. *Dion.* in Pert.; *Aurelius Victor* in epit. Cæſ.; *Iul. Capitolin.* in Pert.; *Euſeb.* in chron.

Pertois / lat. Pertenſis Ager, ein ſtrich landes in der frantzöſiſchen provintz Champagne / welcher das eigentlich ſo genannte Champagne gegen abend und das hertzogthum Bar gegen morgen hat.

Peru / ein land in ſüd-America / ſo vor zeiten denen Yncas gehörete / anietzo aber unter der cron Spanien ſtehet / welche einen vice-Roy und viele biſchöfliche ſtädte daſelbſt haben. Es erſtreckt ſich in der länge auf 600 meilen längſt dem ſtillen meere / und giebt den namen Peruviana dem gantzen ſüdlichen America / welches Caſtilla d'Or / Popajan / Peru / Chica / Chili und Braßilien in ſich begreifft. Es liegt faſt zwiſchen dem æquatore und dem tropico capricorni, hat das königreich Chili / Paraguay und Tucumania gegen mittag / das ſtille meer gegen abend / Popajan gegen mitternacht / und die berge Las Cordilleras ſamt Terra incognita gegen morgen. Einige unterſcheiden Peru in das obere und niedere / oder in das gebürgigte und am meer gelegene. Andere aber folgen der eintheilung der Spanier / welche es in drey præfecturas oder gouvernemens unterſchieden haben. Solche heiſſen Audienca de los Reyes / Audienca de Quito und Audienca de los Charchas oder de la Platas. Die darinnen befindliche ſtädte ſind Cuſeo / ſo vor dieſem die haupt-ſtadt war / Los Reyes oder Lima / ſo anietzo der vornehmſte ort darinnen iſt / La Plata / Arequipa / Arica / Baez a Quito / Potoſi / Puerta Viejo / La Pax / St. Franceſco de Quito / St. Michael / Guamanga / Se. Crux de la Sierra / Guancabilica / St. Jago de Guayaquil / ꝛc. Dieſes berühmte land gehörte vor zeiten gewiſſen Königen / welche Yncas genennet wurden / und über 600 jahr lang die rechtmäſſigen beſitzer davon waren. Franciſcus Pizarro / ein Spanier / entdeckte es a. C. 1525 / nahm von der damahls zwiſchen beyden brüdern ſchwebender uneinigkeit gelegenheit / ſich meiſter davon zu machen / und ließ den König Atabalipa wider gegebene parole ſtranguliren. Die unerſättliche gold-begierde bewog die Spanier / die armen Indianer auf eine höchſt-barbariſche weiſe zu maſſacriren. Allein Pizarro bekam ſeine ſtraffe dafür. Die einwohner in Peru waren ein wohlgeſittetes volck / beteten die ſonne an / und glaubten / daß noch ein höherer Gott wäre / welchen ſie Pachacamac nenneten. Peru iſt ſehr fruchtbar und reich beydes an früchten und gold-bergwercken / ſo daß bey Pizarri ankunfft auch ſo gar der einwohner küchen-töpffe und hauß-geräthe von golde gemacht / wie auch ihre häuſer mit dergleichen metall bedeckt waren: welches deſto leichter zu glauben ſtehet / wenn wir erwegen / daß der König von Spanien aus dem einigen gold-bergwercke zu Potoſi in weniger als 50 jahren zu ſeinem fünfften über 111 millionen bekommen hat / wovon iedes ſtück 13 reals und einen viertheil real werth geſchätzet wird. Von dem urſprunge und der ſucceßion der Könige in Peru hat man viel fabeln / als z. e. daß ſie von der ſonnen herſtammen ſollen / wovon Garcillaſſo de la Vega gedencket. Alle ſcribenten aber ſtimmen in folgenden überein:

1. Daß der erſte König in Peru Ynca Manco Capac geweſen. Dieſer erbauete die ſtadt Cuſco / ohngefehr 400 jahr vor der Spanier ankunfft / das iſt ums jahr 1125. Die einwohner dieſes landes nenneten ihre Könige Yncas / das iſt / Könige oder Käyſer / und um ihnen deſto mehr ehre anzuthun / Capac-Yncas / das iſt die einigen oder prächtigen Könige. Deßgleichen wurde ihnen auch der name Yntip-Chutim gegeben / welcher ſo viel heiſſet als ein ſohn der ſonnen. Denn ſie wolten ihr geſchlecht von der ſonnen herführen / die ſie als eine gottheit verehreten. Die königlichen kinder / männlichen geſchlechts wurden auch Yncas und die grandes des königreichs Curacas genennet.

2. Der andere König war Sinchi-Rocha / Manco Capacs ſohn. Wie lange er regieret habe / iſt ungewiß. So viel aber weiß man / daß er die gräntzen dieſes königreichs in Collao bis an Chuncara erweitert hat.

3. Lloque-Yupanqui ſuccedirte ſeinem vater / machte neue conqveten und erbauete die ſtadt Pucara.

4. Mayta-Capac der ſohn Lloqve Yupanqui / eroberte gleichfalls neue provintzen.

5. Capac Yupanqvi ſuccedirte ſeinem vater / deſſen älteſter ſohn er war / erweiterte gleichfalls die gräntzen ſeines reichs und hinterließ zum kron-erben ſeinen älteſten ſohn.

6. Ynca Rocha erhielt gleicher geſtalt unterſchiedliche ſiege über ſeine nachbarn / die er unter ſeine bothmäßigkeit brachte.

7. Jahuac-Huacac regierte nach ſeinem vater / that aber keine groſſe thaten / wurde durch eine böſe weiſſagung erſchrecket / und machte ſeinem bruder Mayta zum general von ſeiner armee / welcher unterſchiedliche völcker bezwang und unter das königreich Peru brachte.

8. Vira-Cocha zwang ſeinen vater die krone abzulegen und beſtieg ſelbſt den thron / demüthigte diejenigen / welche wider ihn rebellirten / und ließ viel herrliche gebäude aufführen.

9. Pachacatec-Ynca ſuccedirte ſeinem vater und erweiterte ſeiner vorfahren conqveten.

10. Ynca-Yupanqui regierte nach ſeinem vater / brachte einige neue provintzjen zu ſeinem reiche / und hinterließ ſeinen ſohn zum kron-erben.

11. Yupac-Ynca-Yupanqui verrichtete viel tapffere thaten / und hinterließ die krone ſeinem ſohne.

12. Huayna-Capac brachte das volck von Quito unter ſich / nebſt verſchiedenen andern provintzien / theilete das reich / und gab das königreich Quito ſeinem ſohn Atahualpa oder Atabalipa / das übrige theil aber ſeinem alteſten ſohne Huaſcar.

13. Atahualpa und Huaſcar regierten beyderſeits ein ieder in ſeinem königreiche 4 oder 5 jahr lang in groſſer ruhe. Allein der neid erregte endlich eine uneinigkeit unter ihnen.. Denn nachdem es Huaſcar gereuet / daß er ſeinem bruder ein groß theil des königreichs überlaſſen / ſchickte er einen abgeſandten zu ihm / und begehrte von ihm / daß er ſich vor ſeinen vaſallen erkennen ſolte. Atahualpa ſtellte ſich als wenn er darein bewilligte / und erklärte ſich / daß er zu ſeinem bruder kommen und ihm huldigen / aber auch zugleich ſeinem vater ein leich-begängniß zu Cuſco halten und mit groſſer pracht dahin gehen wolte. Dieſes ließ ihm Huaſcar zu. Allein mittler weile brachte dieſer liſtige herr ſeine beſte ſoldaten aus allen ſeinen provintzen zuſammen und gieng damit nach Cuſco zu / überfiel damit unvermuthet den Huaſcar / und erhielt alſo leicht den ſieg in einer ſchlacht nahe bey bemeldter ſtadt. Dieſes ſieges bediente er ſich zu ausübung vieler grauſamkeit. Denn er ermordete alle Fürſten des königlichen geblüts durch allerley todes-arten und endlich auch ſeinen bruder Huaſcar. Dieſes geſchahe zu der zeit / da die Spanier in ſein reich kommen waren / welche bald ſeine grauſamkeit ſtraffeten / da ſie ihn ſo wohl ſeines königreichs als auch ſeines lebens in Caxamaca beraubeten. Der andere Yncas nach ihm regierte einige jahr lang / aber mit ſchlechter autorität. Nachdem Huaſcar von Atahualpas officirern in der ſtadt Cuſco gefangen war worden / erſäuffeten ſie ihn in dem fluſſe Andamarca. Bald hernach / nemlich im may an. 1533 wurde Atahualpa von den Spaniern hingerichtet. Hierauf krönete Pizarro der gouverneur von dieſen eroberten landſchafften / entweder zum ſpott oder um anderer urſachen willen / Toparpa / den ſohn des verſtorbenen Atahualpa zum Könige von Peru / und ließ ihn durch die grandes des königreichs mit den gewöhnlichen ceremonien proclamiren. Allein im folgenden jahre ſetzte er an deſſen ſtelle Mango / den ſohn Guaynacapa oder Huanay-Capac / als den rechten erben des königreichs. Nachdem aber Pizarro und Almagro 2 partheyen formiret hatten / hielt es Mango mit Almagro / verließ ihn aber nachgehends und retirirte ſich in eine provintz 20 meilen von Cuſco. Die Spanier führten einige jahr lang unter ſich ſelbſt krieg. Almagro wurde öffentlich hingerichtet / und Franciſcus Pizarro von denen / welche es mit Almagro parthey hielten / in der ſtadt Lima getödtet. A. C. 1542 wurde Vaca de Caſtro von dem Könige in Spanien hieher geſchickt / welcher nach antretung des gouvernements dem jungen Almagro eine ſchlacht lieferte / und ihn an. 1545 tödtete. Nach ihm ſandte der König Blaſco Nunez Vela zum vice-König hieher; allein dieſer wurde von Gonſala Pizarro armee geſchlagen / und an. 1546 von einem Negro ermordet. Hierauf kam Petro de la Gaſca Blaſco Nunez zu ſuccediren / und hatte das glück / daß er Pizarro überwand / welchen er hernach als einen übelthäter in Gnaynanima hinrichten ließ. Solcher geſtalt verlohren die Pizarros nebſt ihrem leben das gouvernement von allen dieſen landſchafften / welche ſie für den König von Spanien erobert hatten / und Pedro de la Gaſca blieb vice-König darinnen. Was die königliche gebäue dieſes landes anbetrifft / ſo haben die alten Könige in Peru an verſchiedenen orten ihres reichs ſehr koſtbare gebäue aufführen laſſen. Der vornehmſte tempel der ſonnen und der pallaſt derer Yncas von Cuſco waren gantz unvergleichlich / wie denn die mauren und wände deſſelben mit gold überzogen und mit vielen ſchönen figuren von menſchen und allerley thieren gezieret waren. Der königliche thron / welchen ſie Tiana nenneten / war gantz von gediegenem golde gemacht / und ſtund auf einem göldenen grunde. Alle gefäſſe des pallaſts waren von gold oder ſilber / wie denn auch die Könige von dieſem metalle unterſchiedliche gattungen von thieren / pflantzen und bäumen mit ihren zweigen / blüthen und früchten machen lieſſen. Die hiſtorien-ſchreiber melden / daß alle dieſe ſchätze oder doch der gröſte theil davon von den Indianern / nachdem Pizarro ihren König Atahualpa oder Atabalipa

gefangen bekommen / an heimliche örter verborgen worden / ſo daß noch bis auf dieſen tag / ungeachtet man viel mühe angewandt zu ſuchen / nichts oder ſehr wenig davon gefunden werden kan. Die wände und mauren des tempels der ſonnen zu Cuſco waren gleichfalls von oben bis unten mit golde überzogen / und das bild der ſonnen war / wie man ſie insgemein zu mahlen pfleget mit ihren ſtrahlen gantz von golde gemacht. Es wird erzehlet / daß ein Spanier ſelbiges gefunden / und es in einer nacht in würffeln verſpielet habe. Gedachter tempel ſtehet noch bis auf den heutigen tag / und iſt ein ſtück von dem kloſter St. Dominici. Nahe bey dieſem haupt-tempel waren 4 andere / unter welchen der erſte dem monden / als der ſchweſter und dem weibe der ſonnen / ſo von ihnen Qvilla genennet wird / gewiedmet war / deſſen wände und thüren mit ſilber überzogen waren. Der andere war dem planeten Venus / welchen die einwohner Chaſca nenneten / gewiedmet / und hatte gleichfalls mit ſilber überzogene wände. Der dritte war dem donner und blitze gewiedmet / ſo von ihnen Ylapa genennet wurde. Der vierdte war dem regenbogen Cuychu genannt zu ehren erbauet / und inwendig allenthalben mit golde geſchmückt. Nahe bey dieſen tempeln war das hauß der prieſter / welche alleſamt aus königlichem geblüte waren. Es waren noch unterſchiedene andere tempel in verſchiedenen provintzen / die faſt auf eben ſolche weiſe gebauet und der ſonnen gewiedmet waren. Jedoch waren ſie nicht ſo prächtig / als der zu Cuſco / ausgenommen ein gewiſſer tempel in einer inſul auf dem lacken Titmaca / welcher überaus ſchön und prächtig war. Allhier hatten die Yncas einen ungemein groſſen ſchatz verborgen. Dieſer tempel war der älteſte in gantz Peru / aus welchem die Indianer etwas ſonderliches machten / weil ſie glaubten / daß ihre erſten Könige in dieſer inſul gebohren wären. Was die religion der Peruvianer anlangt / ſo verehreten ſie nichts als allein die ſonne göttlich. Die andern gottheiten hielten ſie vor geringer als dieſe. Sie opfferten derſelben allerley thiere und inſonderheit ſchaafe / gleichwie auch eine gewiſſe art von korn und flieſſender materie. Nechſt dem widmeten ſie auch gewiſſe jungfrauen im achten jahr ihres alters / welche ſie in gewiſſe zu ihrer wohnung beſtimmte örter eingeſchloſſen / von wannen ſie nicht heraus gehen durfften / auch nicht einmahl in den tempel. Sie lebten in ſteter jungfrauſchafft verfertigten in dieſer ihrer einſamkeit gewiſſe zeuge zu des Königs und der Königin kleider / und bereiteten das brodt und geträncke zu den ſolennen opffern zu. Sie waren faſt alle aus königlichem geblüt. Es waren auch klöſter in den andern ſtädten des königreichs / worinnen die ſchönſten töchter der Curacas oder groſſer herren und anderer hohen ſtandes-perſonen erhalten wurden. Allein dieſe jungfrauen waren nicht der ſonnen gewiedmet und hielten auch keine keuſchheit / ſondern dieneten vielmehr dem Könige zu concubinen / als welcher ſie aus dem kloſter heraus kommen hieß wenn es ihm gefiel. Hierauf aber giengen ſie nicht wieder hinein / ſondern dieneten der Königin oder wurden wieder zu den ihrigen geſchickt. Wenn eine von dergleichen für den König beſtimmten jungfrauen ſich ſchänden ließ / befohl das geſetz / ſie lebendig zu begraben / und den der ſie geſchändet hatte zu ſtranguliren. Von dem feſte der ſonnen / ſ. Raymi. Was die philoſophie oder ſtudia der Peruvianer anbetrifft / ſo waren die vornehmſten / welche ſie zu excoliren pflegten / die aſtrologie / geographie / geometrie und artzeney-kunſt. Die aſtrologi oder ſternſeher beobachteten nur drey planeten / als die ſonne / den mond und die Venus / von ihnen Yuti / Qvilla und Chaſca genannt. An ſtatt der ſonnen-uhren gebrauchten ſie ſich kleiner ſeulen / woran ſie linien zogen / um die ſolſtitia und æquinoctia zu bemercken. Sie obſervirten auch die ſonn- und mond-finſterniſſen / erkannten aber nicht deren wahre urſachen und erzehlten viel lächerliche dinge davon / als z. e. daß die ſonne ihr angeſicht verbürge / weil ſie zornig über ſie wäre / daß der mond kranck wäre / und daß wenn er gäntzlich verfinſtert werden ſolte / ſie ſich befürchteten / daß er herab fallen und alle menſchen in ſtücken zerſchlagen möchte. Ihre monate rechneten ſie nach dem monde und unterſchieden ſie in vier theile. Sie fiengen ihr jahr anfänglich im januario an / allein ihr neundter König Pachacutec verordnete / daß es im december anfangen ſolte. Ihre artzeney-kunſt war ſehr leichte; geſtalt ſie faſt nichts mehr als das aderlaſſen gebrauchten / und durch einige kräuter / deren tugenden ihnen genugſam bekandt waren / den leib purgirten. Vor der ankunfft der Spanier gebrauchten ſie ſich keiner ſchrifft / ſondern an ſtatt deſſen einer gewiſſen art von groben figuren oder bildern / als z. e. die Mexiqvanes oder Qvipes. Dieſe Qvipes waren eine art von regiſter-büchern aus kleinen ſchnüren gemacht / deren farben und knoten faſt eben dasjenige thaten / was bey uns die 24 buchſtaben des alphabets thun / wenn ſie auf unterſchiedliche arten zuſammen geſetzet werden. Die gelbe farbe bedeutete gold / die weiſſe ſilber / die rothe ſoldaten u. ſ. f. Die knoten der kleinen ſchnüren ſtelleten gleichſam die worte und redens-arten der ſprache vor. Es waren gewiſſe bediente dazu beſtellet / welche dieſe bücher verwahren und ihren innhalt erklären muſten / wenn es die noth erfoderte. Zu ihrem rechnen bedienen ſie ſich der körner ihres Maiz / welche ſie faſt eben alſo zuſammen ſetzen und verſetzen konten / als wir mit unſern zahlpfennigen zu thun pflegen. Und man muß ſich ſehr verwundern (ſagt Acoſta) wenn man ſiehet / wie ſie in ſo kurtzer zeit etwas ſo accurat daß ſie niemahls fehlen / dividiren können. Ob dieſes königreich gleich zwiſchen der linie und dem tropico capricorni in dem hitzigen erd-ſtriche liegt / iſt es doch dermaſſen temperirt / als einiges in America ſeyn kan. Die ſee-küſte hat niemahls einigen regen noch wind als von ſüden / welcher den einwohnern geſund und angenehm iſt. Sie hat weder donner / hagel noch ſchnee. Hiernechſt kommt das gebürgigte land / welches kühler als die ſee-küſte und vielerley wetter unterworffen iſt. Der dritte theil des königreichs Andes genannt / iſt ſehr kalt / ſtetigem regen und vielem ſchnee unterworffen / aber doch fruchtbar / dieſer theil von Peru hat vielerley früchte / korn und vieh / und iſt mit allen nothwendigkeiten des menſchlichen lebens überflüßig verſehen. Ehe die Spanier dieſes königreich unter ſich brachten / war es durch die Yncas ſchon ziemlich civiliſiret worden / als welche den einwohnern ihre barbariſche ſitten und gebräuche abgewehnet und eine ordentliche regiments-form eingeführet hatten. Sie hatten keine menſchliche opffer wie die Mexicaner und hatten einen abſcheu an ihrer gewonheit / da ſie menſchen-fleiſch zu freſſen pflegten. Ihre kleider waren entweder von baumwolle oder haaren gemacht. Sie waren auch in der kunſt des ſpinnens und webens erfahren / welches insgemein die männer zu hauſe thaten / da immittelſt die weiber des acker- und feldbaues abwarteten und alle auswärtige geſchäffte verrichteten. Die einwohner der ſee-küſte lebten meiſtentheils unter freyen himmel / unter ſchattigten bäumen oder auch in häuſern / ſo nur mit binſen-decken oder ein wenig erde bedecket waren / weil es daſelbſt niemahls regnet. Die einwohner der gebürge lebten in häuſern / ſo mit turf gedeckt waren und übertrafen die übrigen am fleiß / hurtigkeit / ſinnreichen verſtande und tapfferkeit. Ihre weiber waren weiß / gemeiniglich beſſer gezogen als die manns-perſonen und den männern ſehr nützlich / indem ſie ihnen im acker- und feld-bau helffen. Sie beteten meiſtentheils die ſonne an als den diener des groſſen GOttes / und hielten davor / daß der mond der ſonnen weib wäre / beteten aber denſelbigen nicht an. Sie hatten nur einen tempel / welcher GOtt gewiedmet war / aber ſehr viel prächtige gebäue / welche der ſonnen geheiliget waren. Sie wuſten auch etwas vom himmel und der hölle / von der ſeelen unſterblichkeit und von den belohnungen und ſtraffen in einer andern welt. *Linſchot* deſcr. Americ.; *Herrera* in Amer.; *Acoſta*; *Garcilaſco de la Vega* hiſt. des Yncas; *Bartol de la Caſas* &c.; *Mariana* l. 26 hiſt. c. 3; *Prud. Sandoval* vida de Carlos V; *Laet.* hiſt. novi orbis; *Spondan.* ad an. 1525 &c.

Perugia / Peruge / lat. Peruſia, eine ſtadt in Italien / im kirchen-ſtaate / iſt ein biſchöflicher ſitz und hat ihren namen der provintz und dem berühmten lacken Tramiſenus mitgetheilet / nahe bey welchem Hannibal A. R. 537 die Römer unter des bürgermeiſters Flaminii anführung ſchlug. Es iſt ein ſehr alter ort / liegt auf einem alten hügel / iſt mit viereckigten ziegelſteinen gepflaſtert / mit unterſchiedlichen paſteyen befeſtiget und hat ein cittadel. In den kriegen zwiſchen Auguſto und Marco Antonio wurde dieſer ort abgebrannt. Totila ein König der Gothen belagerte ihn 7 jahr lang und ruinirte ihn letzlich. Narſes aber nahm ihn wieder ein und ließ ihn aufs neue repariren und auffbauen. Hierauf war er den Longobarden unterworffen / bis daß ihn die Könige in Franckreich im 9ten ſeculo dem römiſchen ſtuhl gaben. Von dieſer zeit an hat er ſtets einerley obrigkeit gehabt / iſt aber doch öffters erobert worden / und hat zu verſchiedenen zeiten ſehr viel erlitten / ſonderlich in den kriegen zwiſchen denen Guelphen und Gibellinen. Strabo / Plinius / Livius / Tacitus / Clemens Alexandrinus ꝛc. gedencken dieſer ſtadt. Die alte befindliche univerſität und collegia ſind ſehr berühmt in Italien. Es reſidiret ein päbſtlicher legat allhier. Dieſe ſtadt iſt auch wegen der belagerung bekandt / die ſie unter Lucio Antonio von Auguſto ausſtund / bis daß der hunger die einwohner ſich zu ergeben nöthigte / worauf fames peruſina oder der peruſiſche hunger zu einem ſprüchwort wurde. Pabſt Paulus III erbauete das ſchloß oder cittadel allhier, wodurch der ort noch feſter gemacht wurde, ſo daß er anietzo in anſehung ſeiner luſtigen gelegenheit / prächtigen gebäue und groſſen überfluß an allen dingen eine von den anſehnlichſten ſtädten im päbſtlichen gebiete iſt. Franciſcus Boßi / Biſchoff zu Peruſia hat an. 1575 allhier einen ſynodum gehalten, Napoleon Comitoli gab an. 1600 und der Cardinal Coſmus von Torrez an. 1632 ordinationes ſynodales allhier heraus. *Felice Ciatti* parad. & mem. hiſt. di Perug.; *Caſ. Criſpolt* Peruſia auguſta; *Leand. Alberti* deſcr. Ital.

Perugino / (Petrus) ein berühmter mahler / bürtig von Perugia / gieng aus armuth nach Florentz / da er mit ſolchem fleiß arbeitete / daß er groſſe reichthümer erwarb / und wurden ſeine ſtücke vor die beſten zu ſelbiger zeit gehalten. Sonderlich aber iſt er berühmt / daß er den Raphael d'Urbino zu ſeinem lehr-ſchüler gehabt. Er ſtarb an. 1524 im 78ſten jahr ſeines alters. *Felibien* entret. ſur les vies des Peint.

Peruzzi / (Balthaſar) ein mahler und baumeiſter / gebohren zu Sienna / arbeitete viel zu Rom unter des Pabſts Leonis X und Clementis VII regierung. Er ſoll die mathematic ſehr wohl verſtanden und auch die civil- und militar-architectur gründlich inne gehabt haben. Leo X ließ durch ihn einen abriß von der St. Peters-kirche machen / die er gerne vollends ausbauen wolte. Er erneuerte auch die alten zierrathen des theatri / deſſen gebrauch eine lange zeit gleichſam erſtorben geweſen / da der Cardinal Bernard de Bibienne ſeine comödie / Calandra betitult / vor dem Pabſte Leone X agiren ließ. Welche eine von den beſten italieniſchen comödien iſt / ſo iemahls auf dem theatro geſehen worden. Peruzzi machte die ſcenen dazu und zierte ſelbige mit ſo vielen plätzen / ſtraſen und allerley arten der gebäue aus / daß ſich iederman darüber verwunderte. Hierdurch wieſe er den ingenieurern und kriegs-rüſtung-machern einen weg / die theatraliſche zierrathen auch in ihren wercken nachzumachen. Er ordnete die prächtige præparatoria zur krönung des Pabſts Clementis VII an. Nachgehends verfertigte er noch unterſchiedliche andere curieuſe dinge in der St. Peters-kirche und anders wo mehr. Als aber die ſtadt Rom an. 1527 durch des Käyſers Caroli V armee eingenommen wurde / nahmen ihm die ſoldaten alles was er hatte. Jedoch rettete er ſich noch aus ihren händen / da er Carolum von Bourbon abmahlete / und fuhr gleich hierauf nach Porto Hercule / um nach Sienna zu gehen / allwo er im bloſſen hembde ankam / weil ihm die ſoldaten alles genommen hatten. Seine freunde nahmen ihn daſelbſt auf / und die einwohner zu Sienna machten ihn gleich zum aufſeher von den feſtungs-wercken ihrer ſtadt. Nach dieſem arbeitete er wiederum zu Rom und machte einen abriß von dem hauſe derer Maſſomi / wie auch von den zwey palläſten / welche die Urſini nahe bey Viterbo aufbauen lieſſen. Er fieng auch ſein buch de antiquitatibus Romanis an / ingleichen einen commentarium über Vitruvium / ſtarb aber noch vor vollendung dieſes wercks im jahr 1536 / da er nur 36 oder 37 jahr alt war. Man hält davor / daß er durch ſeine feinde mit gifft vergeben worden. Sebaſtian Serlio erbete ſeine ſchrifften und wercke / welche ihm ſehr dienlich waren / bey verfertigung der von ihm heraus gegebenen bücher von der architectur. *Vaſari* vit. de Pit.; *Felibien.* entr. des peint.

Peſaro / lat. Piſaurum, eine ſtadt im italieniſchen hertzogthum Urbino / vor zeiten in Umbria / hat einen unter Urbino gehörigen biſchöfflichen ſitz. Sie iſt ſehr alt / wie dann die hiſtorienſchreiber zeugen / daß ſie eine römiſche colonie geweſen. Totilla zerſtörete ſie; Beliſarius aber bauete ſie wiederum auf. Nach der zeit war dieſe ſtadt dem hauſe von Malateſta / Sforza und Rovere unterworffen / und wurde endlich dem päbſtlichen gebiete einverleibet. Sie liegt nahe auf einer ebene / welche von dem fluſſe Foglia bewäſſert wird / nahe bey der ſee / welche bis zu dieſer ſtadt hinan kommt / und ſie zu einem ſee-hafen machet. Sie iſt ſtarck befeſtiget / und hat ein ſchloß / ſo vormahls des Hertzogs reſidentz war / anietzo aber der ſtadt zu einer feſtung dienet. Auf der weſtlichen ſeite dieſer ſtadt iſt ein herrlicher pallaſt zu ſehen / Poggio Imperiale genannt / ſo von Conſtantio dem herrn von Peſaro erbauet und von andern ausgezieret worden. *Tit. Liv.* lib. 33 & 41; *Procop.* lib. 3; *Plin.*; *Agathias Sabellus*; *Leand. Alberti* deſcr. Ital.

Peſcara / lat. Aternum, eine ſtadt in dem diſſeits gelegenen Abruzzo / im königreiche Napoli. ſ. Aternum.

Peſce-cola / ein name / welcher zu ende des 15den ſeculi einem berühmten taucher in Sicilien / der ſonſt Nicolaus hieß / gegeben wurde. Dieſer war von jugend auf gewöhnet worden / auſtern und corallen in dem grunde des meeres zu fiſchen / wie man denn von ihm erzehlet / daß er bisweilen 4 oder 5 tage unter dem waſſer geblieben und ſich von rohen fiſchen erhalten hat. Er kunte vortrefflich wohl ſchwimmen, gieng oft bis an die inſul Lipari und führte briefe bey ſich in einem beutel von ertz. Nachdem der König in Sicilien Fridericus von Peſce-cola stärcke und geſchicklichkeit gehöret / befahl er ihm / ſich in den abgrund Charybdis nahe bey dem vorgebürge Il Capo di Faro zu werffen / um ſich darinnen der natur des orts zu erkundigen / und ihm nachricht davon zu ertheilen. Als er nun merckte / daß ſich Nicolaus nicht gerne in einen ſolchen gefährlichen ort hinein wagen wolte / warff der König einen groſſen göldenen pocal hinein / und verhieß ihm denſelbigen zu geben / wenn er ihn wieder heraus bringen könte. Hierdurch ließ ſich dieſer erfahrne taucher bewegen / daß er ſich in den abgrund hinein ſtürtzte / worinnen er faſt drey viertheil ſtunden lang blieb / hernach wieder heraus kam / den pocal in ſeiner hand hielt / dem Könige von den klippen / hölen und meer-wundern / welche er darinnen geſehen / nachricht ertheilete / und zugleich bezeugte / daß ihm unmöglich fallen würde / ſich noch einmahl hinein zu wagen. Hierauf beſchenckte ihn der König mit einem beutel voll goldes und warff noch über dieſes eine göldene ſchale ins meer / welches den Peſce-cola anreitzte / ſich noch einmahl hinein zu wagen / allein er iſt nach der zeit niemahls wiederum zum vorſchein kommen. *Kircher.* mund. ſubterran. tom. I.

C. Peſcennius Juſtus / (Niger) ein römiſcher hauptmann hatte ſich groſſen ruhm durch die waffen erworben / und wurde durch die in Syrien liegende römiſche regimenter zu Didii Juliani zeit zum Kayſer erkläret; nachdem er aber das commando in ſolcher qualität ohngefehr ein jahr lang geführet hatte / wurde er getödtet / da er nach Antiochia entrinnen wolte / bey dem fluſſe Euphrates / und ſein kopff an. 194 nach Rom gebracht. *Aurel. Victor* in epit. cæſ.

Peſcherie / ein ſtück der halb-inſul diſſeits des Ganges in Indien gegen der inſul Ceylon über / zwiſchen dem vorgebürge Comorin und Negapatan / iſt wegen der perl-fiſcherey berühmt / welche jährlich im april und ſeptember allhier geſchicht / worauf zu Tuticorin ein marckt damit gehalten wird. Von gedachter perl-fiſcherey hat dieſer ort ſeinen namen bekommen / das land daſelbſt iſt dürre und ſehr heiß / und hat ohngefehr 30 ſtädte / welche dem Naique von Madura gehören.

Peſcia / eine groſſe und volckreiche ſtadt an einem fluß gleiches naches namens in Hetruria 12 meilen oſtwärts von Lucca.

Peßinus / oder Peßinuntus / eine alte ſtadt in Galatia oder wie andere wollen in Phrygia / nahe bey dem berge Ida / iſt wegen des bildes und tempels der göttin Cybele berühmt. Der König von Pergamo Attalus beſchenckte die Römer durch Publium Scipionem Naſicam mit dieſem bilde / und ordnete demſelbigen zu ehren die megaleſiſchen ſpiele an. Ptolomeus / Livius und andere ſcribenten mehr gedencken dieſes orts. Heut zu tage iſt Peßinus eine ſehr kleine ſtadt in der landſchafft Chiangara / wie Caſtaldi berichtet.

Peſt / lat. Peſtum, eine ſtadt in Ober-Ungarn an der Donau / gegen Nieder-Ofen über / von wannen es einen ſehr angenehmen proſpect hat / wegen ſeiner mauren / thürme und moſcheen. Es war ſonſt eine feine ſchiffbrücke einer halben meile lang zwiſchen beyden örtern. A. 1541 wurde dieſer ort ohne einigen widerſtand von dem türckiſchen Käyſer Solymanno eingenommen. Im folgenden jahre bemühete ſich zwar der Marggraf von Brandenburg mit einer mächtigen armee ihn den Türcken wiederum aus den händen zu reiſſen; allein die Teutſchen verlieſſen die belagerung / da Vitellius ein Italiener ſchon eine breche gemacht und einen anfall gethan hatte. An. 1602 da die Türcken Stuhl-Weiſſenburg belagerten / eroberten die Teutſchen dieſen ort ſamt Nieder-Ofen. Als an. 1604 der fluß zugefroren war / verließ der gouverneur dieſen ort / auf die erhaltene nachricht / daß die Türcken anmarſchiret kämen / denſelbigen zu belagern. Hierauf blieb er in ihren händen / bis daß er an. 1684 durch den Hertzog von Lothringen erobert / aber hernach / da er ſich von Ofen hinweg begab / wiederum verlaſſen wurde. An. 1686 wurde er durch eben dieſen Hertzog aufs neue eingenommen und durch die eroberung der ſtadt Ofen denen käyſerlichen verſichert.

Peſto / eine ſtadt und colonie von Laccania / in dem ſo genannten diſſeitigen fürſtenthum des königreichs Napoli / liegt in einem meerbuſen gleiches namens 22 meilen ſüdwärts von Salerno / dieſer ort wurde von den Saracenen eingenommen und gäntzlich ruiniret / welche alle deſſen einwohner entweder todt ſchlugen oder mit ſich hinweg führeten / worauf der biſchöfliche ſitz nach Capaſchio verleget wurde.

Peta / ein name / welchen die alte heyden einer gewiſſen göttin gaben / die ihren gedancken nach auf alles bitten und verlangen der menſchen acht hatte und davor ſorgte; wie denn der name von dem worte petere, bitten / begehren / herzukommen ſcheinet.

Petantius / ſ. Felix Petantius.

Petavius / (Dionyſius) ein Jeſuit / einer der gelehrteſten männer zu ſeiner zeit / war gebohren zu Orleans / an. 1583. Er verſtund nicht allein viele ſprachen / konte darinne fertig reden und ſchreiben, ſondern war auch danebſt ein theologus / hiſtoricus / [illegible] / criticus und poet. An. 1605 wurde er in der Jeſuiter orden aufgenommen / und erſtlich zum profeſſore eloquentiæ hernach zum profeſſore theologiæ gemacht / und war die 48 jahr über / als er hernach gelebet / eine rechte zierde ſeines ordens und ein ſonderbahrer freund der gelehrten / welche ſeine ſchrifften bewunderten. Er wurde von vielen groſſen leuten / ſonderlich vom Pabſt Urbano VIII begehrt; allein der König Ludovicus XIII hielt davor / daß es ſeinem reiche eine ehre wäre / ihn darinnen zu behalten. Er ſtarb in dem collegio von Clermont zu Paris den 11 decembr. an. 1652 ſeines alters 69 jahr. Henricus Valeſius ſein ſonderbarer guter freund hat ſein leben beſchrieben. Er überſetzte Syneſii opera aus dem griechiſchen ins lateiniſche / und gab ſelbige an. 1612 und an. 1632 mit anmerckungen heraus. An. 1613 ließ er 16 orationes von Themiſtio im griechiſchen und lateiniſchen drucken / nebſt anmerckungen; und an. 1618 in eben letztbemeldten zwey ſprachen des Patriarchen von Conſtantinopel Nicephori breviarium hiſtoricum mit chronologiſchen anmerckungen. An. 1622 gab er gleichfalls im griechiſchen und lateiniſchen nebſt anmerckungen die wercke Epiphanii heraus / und fügte denſelbigen einen anhang ad Epiphanianas animadverſiones bey. A. 1634 gab er die wercke des Käyſers Juliani heraus. Seine übrige vornehmſten ſchrifften ſind: Miſcellaneæ exercitationes adverſus Claudium Salmaſium; opus de doctrina temporum; uranologium ſive ſyſtema variorum auctorum, qui de ſphæra ac ſideribus, eorumque græce commentati ſunt cum notis; rationarium temporum; paraphraſis pſalmorum omnium & canticorum, quæ in bibliis ſparſim occurrunt, græcis verſibus expreſſa cum latina interpretatione; diatriba de poteſtate conſecrandi; paraphraſis in eccleſiaſtem; de theologicis dogmatibus; orationes & opera poetica, latina, græca, hebraica, &c. *Perrault* elog. des hommes illuſtr. t. I; *Alegambe* bibl. S. I.; *Colomeſ.* Gall. orient. p. 217 ſeq.; *Baillet* jugem. des Savans; *Bayle.*

Petavius / (Paulus) parlements-rath zu Paris / war in ſtudiis elegantioribus, der antiquität und rechts-gelahrtheit wohl erfahren. Er hatte eine ſchöne bibliothec von raren büchern und vortrefflichen manuſcripten / welche er ſeinen guten freunden gerne communicirte. Er ſelbſt ſchrieb auch verſchiedene wercke / darunter die vornehmſten ſind: veterum numiſmatum γνώρισμα; antiquariæ ſupellectilis portiuncula; ſyntagma de Nithardo comite, Caroli M. ex filia nepote; diſſertatio de Epocha annorum incarnationis Chriſti. Er wurde rath im parlament zu Paris an. 1588 und ſtarb daſelbſt den 17 ſept. an. 1614.

Peterbourough oder Peterburg eine ſtadt in der engliſchen provintz Northamptonshire / deren Biſchoff unter dem Ertz-Biſchoff von Canterbury ſtehet / liegt am fluſſe Nine in der nord-öſtlichen gegend der grafſchafft / ſo an Cambridge und Huntingtonshire gräntzet. Es iſt daſelbſt eine brücke über den fluß / welche in dieſe letztere gegend führet. Dieſer ort iſt nicht ſonderlich geſund noch luſtig / treibet auch keine groſſe handelung. Die haupt-kirche daſelbſt war anfänglich eine abtey-kirche / welche der mercianiſche König Wolpherus ſtifftete / und ſie dem heil. Apoſtel Petro widmete. Als die Dänen ſelbige ruiniret hatten / wurde ſie von Ethelwold dem Biſchoffe von Winchester wiederum aufgebauet und noch weit herrlicher gemacht als zuvor / und zwar mit hülffe des Königes Edgo und Adulphi ſeines cantzlers / welcher abt davon wurde. Hierauf blieb ſie eine abtey-kirche / bis daß Henricus VIII die ſtadt zu einem biſchöflichen ſitz / und die kirche zu einer biſchöflichen oder dom-kirche machte / worzu er auch ein capitul ſtifftete / ſo aus einem decano und ſechs præbendariis oder domherren beſtund. Gleichwie nun vor zeiten Peterbourough unter die diöces von Lincoln gehörte; alſo hat ſie nunmehr ihre eigene diöces / welche die grafſchafften Northampton und Rutland / und in beyden 291 kirchſpiele / wovon 91 lehnbar ſind/ in ſich begreiffet. Dieſe ſtadt iſt nachgehends mit dem titul einer graffſchafft beehret worden/ in der perſon des Lord Johann Mordaut/ welcher 1627 vom Könige Carolo I zum Grafen von Peterborough ernennet wurde. Von ihm hat dieſen titul ſein ſohn Heinrich Mordaut Graf von Peterbourough bekommen/ welcher an. 1697 geſtorben/ und ſeines brudern Johannis ſohn Carolum Mordaut Grafen von Peterbourough zum erben hinterlaſſen. Welcher unter der regierung Königs Wilhelmi mit dem hofe nicht wohl geſtanden. Unter der Königin Anna regierung aber hat er ſich durch ſein commando und ſeine geſandſchafft in Spanien bekannt gemacht Die ſtadt Peterbourough liegt 62 engliſche meilen von Londen. Die weſtliche ſeite der dom-kirchen übertrifft alle gebäude in Engeland an prächtiger arbeit.

St. Petri Kettenfeyer/ iſt ein feſt welches von der Käyſerin Eudoxia Valentiniani III gemahlin geſtifftet wurde/ als ſie an: 439 zu Rom eine prächtige kirche bauen ließ/ um die ketten damit der heilige apoſtel Petrus in ſeinem gefängniß zu Jeruſalem unter dem Herode/ und auch die/ womit er zu Rom gefeſſelt geweſen/ darinnen zu verwahren. Von dieſer kirchen führet ein Cardinal den titel. Das feſt ward auf den 1 auguſti geleget/ und dadurch zu Rom ein heydniſches feſt abgebracht/ welches zum andencken der einweihung des Martis-tempels/ und des geburths-tages des Käyſers Claudii gefeyret wurde. Wenn die Päbſte an groſſe herren und Könige ein präſent machen wolten/ ſo pflegten ſie ihnen etwas feilen-ſtaub von dieſen ketten zu ſchicken/ und manchmal ſelbigen in güldene oder ſilberne ſchlüſſel zu thun. Zu Conſtantinopel wurde auch eine kette von denen von Jeruſalem verwahret/ vor welche der Käyſer Theodoſius junior und ſeine gemahlin eine kirche bauen lieſen/ und das feſt auf den 16 jan. legten. *Simon Metaphraſtes*, & *Surius* ad 1 au[illegible]

Petersfield/ eine marckſtadt in der engeländiſchen provintz Hampſhire/ liegt 45 meilen von Londen.

Peterſon/ (Laurentius) Guſtavi Adolphi/ ehe er noch die ſchwediſche krone bekam/ ſecretarius/ und vertrauteſter diener/ und hernach deſſen vornehmſter ſecretarius/ und ſtaats-miniſter. Er war von adel/ weil er aber von der geringſten ordnung und nicht reich war/ ſahe er ſich genöthiget/ durch die ſtudia ſich empor zu bringen. Er beſuchte die ſächſiſchen univerſitäten/ und kam hierauff wiederum zurück in Schweden/ mit dem vorſatz/ die catholiſche religion zu verlaſſen/ ſo bald er eine bequeme gelegenheit darzu finden würde. Mitlerweile ſetzte er ſich durch ſeine klugheit und durch ſeine vortreffliche gaben/ womit ihn die natur geziehret/ und welche er durch ſeine ſtudia perfectioniret hatte/ in ſo groß anſehen/ daß ihn Guſtavus zu ſeinem ſecretario erwählete/ alle ſeine geheimniſſe vertrauete/ und als er hernach zur krone gelanget/ ihn zum vornehmſten ſecretario und ſtaats-miniſtre machte/ und ſich ſeiner und ſeines bruders Olai Peterſon zur einführung und beſtätigung der lutheriſchen lehre im königreich Schweden gebrauchte. *Varillas* hiſt. des revol. &c.

Peterton/ es ſind zwo ſtädte dieſes namens in Sommerſetſhire/ wovon die eine Nord- und die andere Sud-Peterton genennet wird. Die letztere iſt eine marcktſtadt.

Peter-Wardein/ oder Petro-Waradin/ lat. Acuminium, Petro-Varodinum, eine ſtadt und haupt-feſtung in Sclavonien/ mit einem ſchloß auf einem ſehr hohen felſen/ ſo von den einwohnern Petrowar/ von den teutſchen aber Peterwardein genennet wird. Sie liegt an der Donau zwiſchen der Saw und der Draw/ ſechs ungariſche meilen von Belgrad/ nordweſtwärts/ und ohngefehr 12 meilen von Eſſeck/ ſudwärts. Dieſer ort iſt in dem ungariſchen kriege zu ende des 17 ſec. ſehr berühmt worden. Die Türcken machten ihn zu ihrem gemeinen paß in Ober-Ungarn/ nachdem die käyſerliche trouppen Ofen erobert hatten/ und hielten zu dem ende ſtets eine ſchiff-brücke allhie über die Donau. Hieſelbſt entſtund nach der ſchlacht bey Mohatz/ eine revolte wider den Groß-Vezier/ wodurch derſelbige 1687 um ſein leben zu erretten/ nach Belgrad/ und von dar nach Conſtantinopel zu fliehen genöthiget wurde. Nach der zeit iſt dieſer ort von beyden parteyen zu verſchiedenen malen eingenommen worden. An. 1688 ſprengten die käyſerlichen die feſtungs-wercke in die lufft/ und die ſtadt wurde bald hernach von den Türcken gäntzlich in die aſche geleget.

Petilianus/ ein donatiſtiſcher Biſchoff von Cirtha in Africa/ um den anfang des fünfften ſeculi/ pflegte vor den gerichte einen advocaten abzugeben/ und ſetzte ſich dadurch in groſſe renommee. Er war das haupt von den donatiſten/ bey der berühmten conferentz mit den orthodoxen/ welcher Auguſtinus an. 411 beywohnete. Man beſchuldigte ihn dieſer lehre/ daß diejenigen/ welche ſich ſelbſt um der ſünde willen tödteten/ wahre märtyrer wären. Er hat auch einige ſchrifften verfertiget/ die Auguſtinus widerleget hat. *Optatus Milevitanus; Auguſtinus; Barronius; Ludovicus Elias du Pin*, hiſt. Donatiſt.; *Cave*, &c.

Petitus/ (Johannes) ein berühmter doctor der univerſität zu Paris/ welcher im anfang des 15 ſeculi lebte/ und in groſſem anſehen ſtund/ war ſehr gelehrt und beredt/ und wurde von allen groſſen männern zu ſeiner zeit ſehr werth gehalten. Allein er mißbrauchte manchmahl ſeine talente zu unrechten ſachen/ und die groſſe gunſt/ welche er gegen das hauß Burgund trug/ brachte ihn in unglück. Denn er ließ ſich dadurch verleiten/ den abſcheulichen mord/ ſo an der perſon Ludovici von Franckreich/ Hertzogs von Orleans/ Caroli VI einigen bruder/ auf des Hertzogs von Burgundien ordre und anſtifften begangen war/ in einem den 8 mertz 1408 auf den groſſen ſaale des königlichen ſchloſſes St. Paul. gehaltener rede/ als rechtmäßig ausdrücklich zu behaupten/ welche hernachmals publiciret worden unter dem titul: Rechtfertigung des Hertzogs von Burgundien/ welche die wittwe des entleibeten Hertzogs durch den abt von St. Denys den 11 ſept. 1408 vor dem königlichen rath beantworten laſſen. Der Biſchoff von Paris/ Gerard de Montagne/ verdammete die in des Petits defenſion enthaltene ſätze/ als ketzeriſch/ den 23 novembr. 1414/ und ließ das buch den folgenden 25 februarii verbrennen/ da der auctor ſchon todt war. Eben dieſes begegnete auch ſolcher ſchrifft auf dem concilio zu Coſtnitz 1415/ an welches des Hertzogs von Burgundien advocaten vom bemeldten Biſchoffe zu Paris appelliret hatten. Sonſten war dieſer Petit mit bey der berühmten ambaſſade ſo Franckreich nach Italien/ zu ſtillung des ſchiſmatis ſchickte/ und perorirte er den 20 julii 1407 in Rom. Er ſtarb zu Hedin einer ſtadt des Hertzogs von Burgund/ wohin er ſich reteriret hatte/ an. 1411. *Iean Iuvenal des Vrſins & le Maine de St. Denis*, in vita Caroli VI; *Monſtrelet; Hiſtoire de l'univerſite de Paris; Bayle.*

Petitus/ (Petrus) zu Paris gebohren/ wurde zu Montpellier doctor medicinä/ und ein academicus zu Padua. Er war wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt im 17 ſec. Ob er aber gleich ein medicus war/ ſo legte er ſich doch auch darnebſt auf andere wiſſenſchafften/ und war ſonderlich ein vortrefflicher lateiniſcher poet/ wie auch ein guter hiſtoricus und philoſophus. Er hatte unterſchiedliche tractate geſchrieben/ als z. e. de motione Animalium; de Lacrymis; de Luce. Desgleichen auch zwey mediciniſche/ in deren einem er de Nutrimento aquæ, oder was das waſſer vor eine nahrungs-krafft gebe/ handelt. Eine andere ſchrifft aber/ welche das licht noch nicht geſehen hat/ iſt eine neue überſetzung des Aretäi/ mit beygefügten weitläufftigen anmerckungen. A. C. 1683 ließ er ſeine curieuſe poetiſche gedichte heraus geben/ und dedicirte ſelbige dem Mr. Nicolai/ ober-präſidenten der rechnungs-cammer/ in deren anfang ein curieuſer diſcurs von dem furore poetico zu finden iſt. Nach der zeit hat er noch andere kleinere gedichte heraus gegeben/ als vom thee/ von den rechts-proceſſen ꝛc. überdiß hat er auch einen tractat geſchrieben von den Amazonen/ und noch einen andern von den Sibyllen/ wie auch miſcellaneas obſervationes in vier büchern/ worinne er unterſchiedliche örter/ welche verlohren zu ſeyn geſchienen/ wiederum hervorgebracht/ viele andere aber/ ſo man vorhin nicht verſtanden/ erkläret hat. Dieſes buch wurde 1682 zu Utrecht gedrucket; und nach ſeinem todte fand man einen andern theil/ ſo auch zum druck fertig war/ in ſeinem cabinete. Er ſtarb den 12 decembr. 1687/ nachdem er ſein alter auf 71 jahr gebracht hatte. Seine erben haben noch unterſchiedliche andere curieuſe ſchrifften von ihm erhalten/ als von dem gemüthe des menſchen/ von den Anthropophagis oder menſchen-freſſern/ von dem berühmten Nepente in Homero/ von Bacida und den Nymphen/ von dem creutz/ und von der chriſtlichen religion. *Memoires du Tems.*

Petitus/ (Samuel) ein berühmter Theologus der reformirten kirchen in 17 ſeculo. War entſproſſen aus der berühmten familia der Petitorum/ die ehedeſſen in Franckreich in gutem anſehen war/ allein zum theil zu der zeit der ſogenandten pariſiſchen blut-hochzeit/ dieſes land verlaſſen muſte/ wiewol des Samuelis Petiti vater/ nachdem die trüblen ſich etwas geleget/ wiederum ſich dahin begab/ und bey den reformirten das amt eines predigers verwaltet. Es wurde alſo derſelbe an. 1594 gebohren/ und von ſeinen eltern denen ſtudiis gewidmet. Die er auch mit ſonderbahrem fleiß/ ſonderlich zu Genev unter anführung des Deodati dergeſtalt tractiret/ daß er ſchon im 17 jahr ſeines alters tüchtig erfunden wurde/ einem öffentlichen amte vorzuſtehen. Er wurde endlich profeſſor theologiä/ wie auch der ebräiſchen und griechiſchen ſprache zu Nimes/ welchem amt er mit ſonderbahrem und ungemeinen fleiß vorſtand/ und ſowohl den ruhm einer groſſen gelehrſamkeit/ als auch unſträfflichen lebens erhielt ſtarb auch endlich in dieſem beruff an. 1643 im 49 jahr ſeines alters. Man hat von ihn unterſchiedene ſchrifften/ als Miſcellaneorum libros IX; Eclogas Chronologicas; Variarum lectionum libros IV; Leges Atticas; Obſervationum libros III. *Freherus* in theatro &c.

Petolio/ (Mr. Antonio) ein italiäniſcher rechts-gelehrter/ war ein mann von groſſen gaben/ muſte aber nichts deſtoweniger in einer druckerey einen corrector abgeben/ um ſein brod zu verdienen. Pabſt Urbanus der VIII, welcher zur zeit/ da er Cardinal geweſen/ ſeine geſchicklichkeit kennen lernen/ gab ihm eine penſion und einen guten dienſt; allein er hatte ſo groß belieben zum ſtudiren/ daß er ſich auffs ſchreiben legte/ und die gelegenheit/ welche er hatte ſich in die höhe zu bringen/ nichts achtete. Solcher geſtalt achtete er keinen reichthum/ ließ aber unterſchiedliche herrliche bücher hinter ſich/ worunter die vornehmſten ſind: de Exarchia Principis, oder von der pflicht eines fürſten gegen ſeine unterthanen; Iſarchon Principis, oder die pflicht eines fürſten gegen ſich ſelbſt; Commentarii Politici und Epitome Conſtitutionum Papalium in 13 büchern/ nebſt noch 2 andern ſchrifften/ einem methodo juris und einigen anmerckungen über das irdiſche paradies.

Petow/ (Wilhelmus) ein Cardinal/ Ertzbiſchoff von Salisbury war ein Engeländer. Er kam in ſeiner jugend unter die reformirten Franciſcaner/ und wurde ein geſchickter prediger. Sein eiffer aber gefiel nicht dem Könige Henrico VIII, welcher ihn aus ſeinem reiche jagte. Petow gieng nach Rom/ und erlangte daſelbſt des Cardinals Caraffa gewogenheit. Als dieſer unter dem namen Pauli IV Pabſt geworden/ ſchickte er ihn nach Engeland/ unter der regierung Mariä/ machte ihn zum Ertz-biſchoff von Salisbury/ und endlich an. 1557 zum Cardinal.

Er wolte ihn auch an des Cardinals Poli ſtelle zum Legaten machen/ allein es gieng nicht an / und Petow ſtarb bald hernach. *Sbard-Lat* vita Card. Poli; *Godobbin.* de Epiſc. Angl.; *Aubery* hiſt. des Card. t. 4 &c.

Petra / lat. Petra deſerti, Cyriacopolis, Mons regalis, eine ſtadt in Arabia Petråa / die haupt-ſtadt darinne / und ein ertz-biſchöfflicher ſitz unter dem Patriarchen von Jeruſalem / vor zeiten aber unter dem von Alexandria. Dieſe ſtadt wird anietzo / wie die meiſten dafür halten / Herac oder Krach de montreal genennet. Es giebt noch andere ſtädte dieſes namens in Macedonien / Sicilien und anderwärts mehr. *Plin.* lib. 6 c. 28; *Strabo* l. 16; *Ptolom.* &c.

Petra / oder Petri (Hermann) ein Carthäuſer von Brügge / ſchrieb einen tractat de regimine monialium, de immaculata conceptione, &c. Er ſtarb an. 1428. *Vorſtius*; *Trithem.*; *Eiſengrein.*; *Poſſebin.*; *Sixt. Senenſ.* &c.

Petrarcha / (Franciſcus) einer von den gelehrteſten männern zu ſeiner zeit / gebohren zu Arezzo in Italien den 20 jul. an. 1304. Sein vater war Petrarcha de Parenzo und ſeine mutter Brigitta oder Licta Canigiani beyderſeits von Florentz / von dannen ſie währender unruhe der Jeſuiten und Gibellinen waren verjaget worden. Sie begaben ſich derohalben nach Arezzo / da Petrarcha gebohren ward / und von dar nach Avignon / woſelbſt die Päbſte damahls reſidirten / und Petrarcha wurde nach Carpentras geſchickt / allwo er vier jahr lang die grammatic / rhetoric und logic ſtudirete. Nachgehends gieng er nach Montpelier / allwo er gleichfalls 4 jahr lang ſich auf das ſtudium der jurisprudentz legte. Uber dis ſtudirte er auch drey jahr zu Cölln. Als er 22 jahr alt war / kam er nach Avignon / und bekennete er ſelbſt / daß er in ſeiner jugend groſſe luſt gehabt / Franckreich und Teutſchland wie auch Rom zu ſehen. Nachgehends begab er ſich nach Vaucluſe / einem orte unweit Avignon / allwo er mit Laura bekandt wurde / welche er gar ſehr liebte / und in ſeinen ſchrifften ſehr heraus ſtrich. Er ſagte / daß dieſer einſame ort ihm dermaſſen wohl gefallen habe / daß er ſich entſchloſſen / daſelbſt zu bleiben / und zu ſolchem ende ſeine bücher dahin helffen zu laſſen. Wie denn dieſer ort nicht wenig zu ſeinen wercken beygetragen. Der ſchöne proſpect des alten orts verurſachte / daß er ſeine Bucolica ſchrieb / welche ſchrifft vom land- und bauer-leben handelt / und zwey bücher von dem einſamen leben / welche er dem Biſchoffe von Cavaillon Philippo de Cabaſſole / ſo hernach Cardinal wurde / zugeſchrieben habe / welcher ihn allezeit als einen bruder geliebet hat. Als er einſtens zwiſchen den bergen ſpatzieren gieng / entſchloß er ſich / Scipioni dem groſſen zu ehren ein helden-gedicht zu verfertigen. Als er auf einem tag von dem rath zu Rom und von dem Cantzler der univerſität Paris brieffe bekommen / worinnen er erſuchet wurde / an dieſe beyde welt-berühmte örter hinzukommen und die poeten-crone zu empfangen / zog er Rom der ſtadt Paris vor / nahm ſeinen weg durch Neapoli / und wurde daſelbſt von dem Könige Roberto dem gütigen ſehr gnädig aufgenommen / welcher ihn erſuchte / daß er ſeine poetiſche ſchrifft von Africa ihm zu ſchreiben möchte. Hierauf wurde er in Rom zum poeten gekrönet. Alle Fürſten und groſſe leute zu ſeiner zeit hielten ſehr viel auf ihn / als die Päbſte / Kayſer / der König in Franckreich / die republique Venedig / ꝛc. und legten ſolches bey unterſchiedlichen gelegenheiten durch viele zeugniſſe an den tag. Inſonderheit hielt er ſich den herren von Colonna und Correggio ſehr verbunden / welche ihm das archi-diaconat von Parma zu wege brachten. Er ſchlug unterſchiedliche prälaturen aus. Nachdem Laura geſtorben / war es ihm faſt unerträglich wiederum in Franckreich zu gehen. Dahero begab er ſich in Italien / und wie er ſich bereits eine zeit lang zu Verona / Parma / Padua / Venedig und Mayland / allwo ihn der Vicomte Galeazzo zum ſtaats-rath gemacht / aufgehalten hatte; alſo ſchlug er ſeine wohnung inſonderheit zu Padua auf / woſelbſt er eine präbende bekam. Er kauffte ein hauß an einem orte Arqua genannt und hielte ſich daſelbſt 5 jahr lang auf nebſt ſeinem guten freunde Aſſeriguo. Allhier erhielt er ein glück / wornach er lange zeit geſtrebet hatte / aber es durch alle ſeine bemühungen nicht erhalten können. Nemlich die Florentiner ſchickten Bocaccio zu ihm mit authentiquen brieffen / krafft deren ihm alle güter ſeines vaters wieder gegeben und er zurück geruffen wurde. Allein ſie kunten dieſes ſo groſſen mannes nicht lange genieſſen. Denn er ſtarb wenige jahre hernach da er ſeine philoſophiſche und poetiſche tractate geendiget hatte a. 1374. Man ſagt daß der Pabſt ihn zum Cardinal zu machen verſprochen / wenn er ihm ſeine ſchweſter zu ſeinem willen überlaſſen würde / welches er aber durchaus nicht thun wollen / ſondern vielmehr das leben der geiſtlichen und die um die kirche eingeriſſene mißbräuche heftig geſtraffet haben ſoll / wie auch ſolches noch in ſeinen wercken zu ſehen / darunter ſonderlich de remediis utriusque fortunæ lib. 2; de vita ſolitaria lib. 2; de otio religioſorum lib. 2; de vera ſapientia dialog. 2; de contemtu mundi; pſalmi pœnitentiales 7; de republica optime adminiſtranda rerum; memorabilium lib. 6; vitarum virorum illuſtrium epitome; de avaritia vitanda oratio; epiſtolæ; poemata, &c. Er hat auch in italieniſcher ſprache verſchiedene Canzoni, Sonetti verfertiget / und noch andere wercke mehr / ſo nicht ediret hinterlaſſen. *Bogg. Florent.* hiſt. de avar.; *Bocac.* præf. geneal. deor. & alibi; *Volateran.* lib. 21 antrop.; *Iacob. de Bergamo* l. 13 chron. ſuppl.; *Paul. Iobius*; *Papir. Maſſon* in elog.; *Trithem. & Bellarmin.*; *Lil. Girald.*; *Scaliger*; *Crinitus*; *Poſſiantio*; *Leand. Albert.*; *Eraſm.*; *Voſſ.*; *Poſſebin.*; *Scardeon.* &c.; *Iac. Phil. Thomaſini* Petrarcha redivivus.

Petra-Santa / (Sylveſter) ein Jeſuit von Rom / woſelbſt er durch ſeine gelehrſamkeit und beredtſamkeit groſſen ruhm erhalten und daſelbſt den 3 may an. 1637 geſtorben. Man hat von ihm Tesseras gentilitias ex legibus fecialium deſcriptas; de ſymbolis heroicis libr. 9; iter Fuldenſe; iter Moguntinum; Romam piam; Thaumaſiam veræ religionis contra perfidiam ſectarum &c. Er ſchrieb auch wider den Moulin und Rivetum / deßgleichen gab er des Edmondi Campiani opuſcula heraus / und überſetzte das von Fuligatti in italieniſch geſchriebene leben des Cardinals Bellarmini ins latein. *Alegambe* bibl. ſcr. S. I.; *Ian. Nic. Erithr.* P. 3 imag. illuſtr. c. 73; *Miræus* de ſcr. ſec. 17; &c.

Petre / (Wilhelm) Johann Petres von Torbigan in der grafſchafft Devonshire ſohn / wurde im Exeter-collegio zu Oxford erzogen / allwo er doctor juris wurde / und ſich durch ſeine rechts-gelehrtheit in ſo groſſes anſehen ſetzte / daß ihn König Henricus VIII zu unterſchiedlichen wichtigen geſchäfften gebrauchte / ſonderlich bey diſſolvirung der klöſter. Er muſte nebſt Cromwell alle klöſter viſitiren / und den lebens-wandel der mönche und nonnen unterſuchen. Für welche dienſte er unterſchiedliche ſtücke von den kirchen-gütern bekam und im 35 jahre Henrici VIII zu einem der vornehmſten ſtaats-ſecretarien gemacht wurde. Nachgehends wurde er von dieſem Könige zu einem ſtaats-rath ſeines ſohnes und cron-erbens Eduardi ernennet / bey welchem er nicht in geringern eſtime war. Geſtalt er von demſelbigen im dritten jahre ſeiner regierung zum ſchatzmeiſter von der ſo genannten kammer der erſten früchte auf ſein lebenlang verordnet wurde. Die Königin Maria machte ihn zu einem ihrer vornehmſten ſtaats-ſecretarien und zum cantzler von dem ritter-orden des hoſen-bandes. Die Königin Eliſabeth erwehlte ihn zu ihrem geheimen rath. Nachdem er nun alſo hoch geſtiegen war / wurde er ein groſſer wohlthäter von dem Exeter-collegio in Oxford / bauete in dem kirchſpiele von Ingerſtone ein armen-hauß für 20 arme perſonen ſo er wohl verſorgte. Er ſtarb a. 1572 im 15den jahre der Königin Eliſabeth.

Petrejus / (Theodorus) oder Petrei / ein Carthäuſer-mönch war von Campen aus Ober-Yſſel. Er ſtudirte zu Deventer / Swol und Cölln / woſelbſt er ſich im 22ſten jahr ſeines alters ins Carthäuſer-orden begab. Er publicirte verſchiedene glaubens-bekäntniſſe / ſo aus den ſchrifften des H. Gregorii / Cypriani / Tertulliani / Leonis / Bernardi ꝛc. gezogen. Er machte anmerckungen über des Dorlandi Chronicke der Carthäuſer und ſchrieb bibliothecam Carthuſianorum. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Petri / oder Cunerus Petrus Biſchoff zu Leuwarden / war bürtig von Duivendick einem dorff in Seeland. Er ſtudirte zu Löven und wurde wegen ſeiner gelehrſamkeit und guten aufführung zum erſten Biſchoff zu Leuwarden in Weſt-Frießland erwehlet; welches bißthum er den 1 febr. an. 1570 in beſitz nahm und den darauf folgenden 25 apr. daſelbſt einen ſynodum hielt. Als er nachgehends durch die proteſtirende von ſeiner kirche verjaget wurde / begab er ſich nach Münſter / da er einige zeit das amt eines Weyh-Biſchoffs verwaltete / endlich gieng er nach Cölln / da er docirte / und den 15 febr. an. 1580 im 48 jahr ſeines alters ſtarb. Er hat geſchrieben de ſacrificio miſſæ; de meritorum Chriſti & ſanctorum conſenſu; quæſtiones paſtorales & de cœlibatu ſacerdotum; veræ ac germanæ eccleſiæ Chriſti deſignatio; de principis Chriſtiani officio; de gratia, libero arbitrio, prædeſtinatione, juſtificatione, indulgentiis & D. Petri cathedræ firmitate &c. *Gazet* hiſt. eccl. de Pais-Bas; *Habenſ.* de erect. novor. Epiſc. in Belg.; *Val. Andr.* bibl. belg.; *Miræus* de ſcr. ſec. 15 &c.

Petri / (Bartholomäus) canonicus zu Dovay war gebohren in Brabandt. Er docirte 10 jahr lang zu Löven / gieng aber der unruhe der innerlichen kriege zu entfliehen an. 1580 nach Dovay / woſelbſt er profeſſor und endlich canonicus wurde / auch allda im 85ſten jahr ſeines alters an. 1630 den 16 febr. ſtarb. Er hat die opera des Vincentii de Lerins heraus gegeben / und commentarios über die apoſtel-geſchichte geſchrieben / ꝛc. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Petri / (Suffridus) gebohren zu Leuwarden in Frießland / war ein hiſtoricus / poet und redner / und in der lateiniſchen und griechiſchen ſprache wohl erfahren. Er profitirte anfänglich zu Erfurth in Thüringen nach Cobani Heßi todte / welchem er ſuccedirte / und endlich ward er des Cardinals Granvillani bibliothecarius und ſecretarius. Nachdem er aber des hof-lebens überdrüßig worden / begab er ſich nach Löwen / allwo er eine zeit lang griechiſche auctores erklärte. Nachgehends wurde er nach Cölln beruffen / und daſelbſt zum profeſſore juris gemacht / wobey er auch der frießländiſchen ſtände hiſtoriographus war. Er ſtarb im jahr 1597 / da er ohngefehr 70 jahr alt war. Er wurde nicht allein von den gelehrten ſelbiger zeit / ſondern auch von den Cardinälen Paleotta / Caraffa / Santorio und dem Pabſte Gregorio XIII und Sixto V ſehr geliebet. Seine vornehmſten wercke ſind: de origine Friſiorum; continuatio chronici Epiſcoporum Ultrajectenſium & comitum Hollandiæ; notæ in Euſebium, Sozomenum &c.; Athenagoræ apologia pro chriſtianis latine reddita cum ſcholiis &c. *Thuan.* hiſt.; *Aubert. Miræus*; *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Petrikow oder Piotrkow / lat. Petricovia, eine alte ſtadt in Groß-Pohlen in dem ſiradienſiſchen kreiß / liegt an einem ſumpfichten orte / und iſt ziemlich veſt. Sie iſt bekandt / weil aus alter und allgemeiner verordnung des Königes und der land-ſtände in Pohlen alle reichs-täge allhier ſollen gehalten werden. In der vorſtadt iſt das königl. rathhauß und der gerichts-thurn mit einem tieffen waſſer-graben umfangen; da allenthalben herum die Biſchöffe und groſſe herren ſchöne höfe gebauet. Auſſerhalb der ſtadt liegt das königl. luſt-hauß Bugey / welches zwar nur von holtz / aber gar koſtbar unter einem luſt-wald gebauet war / und pflegte darinnen der König den reichs-tag über ſeinen hof zu halten / ſo aber nunmehro ruiniret. Allhier wird auch das tribunal der königlichen landgerichte des winters/ gleich wie zu Lublin des ſommers gehalten. An. 1640 ward dieſe ſtadt faſt gantz von dem feuer verzehret. An. 1412 hielten die pohlniſchen prälaten allhier ein concilium / darinnen man beſchloß / daß man die ordinationes der alten ſynodorum zu Gneſen in ein volumen zuſammen bringen ſolte / welches auch geſchehen und an. 1417 von dem Pabſt Martino V beſtätiget worden. An. 1485. 1491. 1530. 1532 wurden auch allhier concilia gehalten. Es ſind die acta von den von an. 1539. 1540. und 1542 allhier vor die reformation angeſtellten conciliis verhanden. An. 1551. 52. und 53. wurden ihrer auch deßwegen gehalten/ ferner an. 1578. An. 1621 war ein berühmter ſynodus deſſen orationes Gregorius XV approbiret. An. 1628 ward ein concilium provinciale hier gehalten.

Petrina/ oder Petrinia / ein feſtes ſchloß oder ſtadt in Croatia/ liegt an einem fluſſe gleiches namens/ welcher in den fluß Kulp fället/ 8 meilen von Zagarab oder Agram/ einer ſtadt in Sclavonien. Dieſe feſtung ließ Sultan Amurath an. 1592 auffbauen / welche zwey jahr hernach von den Chriſten zerſtöhret/ von den Türcken aber wieder aufgebauet/ und an. 1595 zum andern mahl von den Chriſten erobert und beſetzet ward. Welche ſie auch nachgehends behalten/ und hat der Kayſer ſie den Grafen von Erdnade erblich übergeben. *Valvaſor* ehre des hertzogs Crain l. 12 & 15.

Petro Brußianer/ ſ. Bruys.

Petroni/ (Richard) ein Cardinal von Siena / war in den geiſtlichen und weltlichen rechten ſo erfahren / daß man ihn von allen orten über die ſchwerſten rechts-ſachen um rath fragete. Bonifacius VIII machte ihn zum Vice-cantzler der kirchen/ brauchte ihn hernach zu zuſammentragung des ſechſten buches der decretalien/ und gab ihm an. 1298 den Cardinalshut. Er befand ſich mit auf dem general-concilio zu Vienne in Dauphine/ und gieng hernach als legat nach Genua / woſelbſt er den 26 febr. an. 1313 ſtarb. Sein cörper wurde nach Siena gebracht / da er die Carthauſe / das Hoſpital St. Catharinæ/ und die Klöſter St. Claræ und St. Nicolai gebauet. *Ciacon*, *Auberi* hiſt. des Card.

St. Petronius / Biſchoff zu Bononien im 5 ſec. ſchrieb das leben der Egyptiſchen mönche. Es verſichert auch Gennadius/ daß er einen tractat von erwehlung der Biſchöffe geleſen / welcher dem Petronio beygeleget wird. Allein er hält davor/ daß er ſeinem vater zugehöre/ welcher auch Petronius geheiſſen/ und Präfectus Prätorii/ dabey ſehr beredt und tugendhafft geweſen. St. Petronius führte ein heiliges leben und ſtarb unter der regierung Theodoſii und Valentiniani III Der Cardinal Paleotus Biſchoff zu Bononien hat das officium auffgeſetzt/ ſo daſelbſt an ſeinem feſttage nebſt der Octava geleſen wird. St. Eucher von Lion gedencket ſeiner in epiſt. ad Valerian.; *Gennad.* de vir. illuſtr.; *Honor. Auguſtod.* de lumin. Eccleſ. &c.

Petronius / (oder F. Arbiter) lebete zu Neronis zeit / und ſtund bey ihm in groſſen gnaden. Einige halten dafür/ daß er eben derſelbe ſey / von welchem Tacitus ſagt/ daß er ein wollüſtiger mann / der den gantzen tag über geſchlaffen / die nacht hingegen entweder mit allerley ergötzlichkeiten oder mit andern verrichtungen zugebracht / und gleich wie andere leute ſich durch ihren fleiß berühmt gemacht / alſo habe er ſich durch die faulheit einen namen erworben. Jedoch hätte man ihn nicht verſchwenderiſch/ ſondern nur einen ſolchen mann nennen können/ der ſein vermögen wohl zuverthun gewuſt/ und einen ſehr delicaten geſchmack gehabt. Alle ſeine worte und handlungen wären um des willen ſonderlich angenehm/ weil ſie eine ſonderbare freyheit des gemüths und eine angenehme verwegenheit an den tag legten. Jedoch habe er auch gezeiget/ nachdem er proconſul von Bithynia/ und hernach bürgemeiſter war / daß er ſich auch zu wichtigen dingen gebrauchen laſſen könte. Er habe ſich der wolluſt ergeben/ entweder weil er von natur darzu geneigt war/ oder weil ſein herr ein liederliches leben liebte / und er alſo ihm hierinne ſich gleich ſtellen wolte. Er war deſſelbigen vertrauteſter freund/ und gleichſam der auffſeher über deſſen wollüſte und ergötzlichkeiten. Denn Nero hielt nichts vor gut oder delicat/ ohne allein dasjenige/ was Petronius dafür achtete. Dahero wurde er von Tigellino einem anderen favoriten des Neronis beneidet/ weil er demſelben in der wiſſenſchafft der wollüſtigkeit übertraff. Dieſer Tigellinus beſchuldigte Petronium/ daß er in einer conſpiration wider den Käyſer mit verwickelt geweſen. Dahero wurde er in arreſt genommen/ und zum tode verurtheilet/ worauff er ſich immer von zeit zu zeit eine ader nach der andern eröffnen/ und wieder zumachen ließ / und ſich unterdeſſen nebſt ſeine freunden mit allerley angenehmen verſen und poetiſchen gedichten ergötzte. Er beſchrieb die debauchen des bemeldten Käyſers unter fremden namen/ und ſchickte ſolch buch / nachdem er es mit ſeiner eigenen hand verſiegelt / dem Neroni zu. Man hat noch eine Satyram von ihm/ nebſt einigen verſen / welche beyderſeits voller garſtigen dinge ſind. Das latein iſt ſo rein und ſchön / das Petronius deswegen auctor puriſſimæ impuritatis genennet wird. Plinius berichtet von ihm/ daß er/ als er ſterben wollen / ein gewiſſes gefäß ſo ihm 300 ſeſtertios gekoſtet/ zerbrochen habe / damit nicht etwan Nero ſich deſſelbigen bedienen möchte/ ſein threſor damit zu ziehren. Er ſtarb ums jahr Chriſti 66. Das geſchlecht der Petroniorum war ſehr berühmt zu Rom. Die Turpilii/ Mamertini / Septimii und Voluſii ꝛc. lauter römiſche bürgemeiſter ſtammeten von denſelbigen her. Man hat auch unter Petronii wercken einige ſtücke von P. Petronio dem Rhetore/ wie auch etwas von einem grammatico, desgleichen einem anderen Indicus zugenahmet / von Petronio Antigenido / Petronio von Peſaro/ C. Petronio Hilario aus eben derſelben ſtadt / und von Petronio Apollodoro einem heydniſchen hohen prieſter zu Rom. Allein dieſe auctores ſind nicht ſonderlich bekannt. Hiebey iſt auch zu mercken/ daß der Petronius / von dem oben gehandelt worden / nicht zu vermengen ſey mit Petronio, einem Gouverneur in Syrien / welchen Caligula hinſchickte/ ſeine ſtatue in den tempel zu Jeruſalem zu ſetzen. *Sidon. Apollin.* car. 9 ad mag. felic. & ad Narbon.; *Lil. Girald.* in vit. poet.; *Petr. Pithœus*; *Binet de Beauvais*; *Ioh. Douza*; *Giraldi*; *Scaliger*; *Juſt. Lipſ.*; *Bourdelot*; *Turnebus* &c. in not. ad Petron.

Petrucci / (Alfonſus) Cardinal / Biſchoff zu Saono in Toſcanien/ ein ſohn Pandolphi Petrucci herr von Siena/ bekam den Cardinals-hut vom Julio II an. 1511. Sein bruder Borgheſe Petrucci ſuccedirte ſeinem vater in der herrſchafft zu Siena. Welche ihm aber einer von ſeinen vettern mit hülffe Leonis X gar bald hinweg nahm. Dieſes verdroß den Cardinal Petrucci ſo ſehr / daß er ſich verſchwur / dem Pabſt das leben zu nehmen. Als aber dieſe conjuration entdecket ward/ wurde er ins gefängniß geleget/ und darinnen in der nacht ſtranguliret an. 1517. Derjenige ſo ſich durch beyſtand des Pabſtes Leonis X meiſter von Siena gemacht / war Raphael Petrucci ein ſonderbahrer freund dieſes Pabſtes/ welcher ihn zum Gouverneur von der Engelsburg/ Biſchoffen von Groſetta und hernach an. 1517 zum Cardinal machte. Er ſtarb zu Bibiano nahe bey Siena den 17 decembr. 1522. *Guicciard.* l. 13 & 14; *Paul. Jov.* in vita Leon. X; *Bembo* in epiſt; *Cabrera* in elog. Card; *Onuphr.*; *Aubery* &c.

Petrucci / (Petrus Matthias) ein berühmter Cardinal/ Biſchoff zu Jeſi/ war gebohren aus einem guten hauſe zu Jeſi in der anconitaniſchen marck den 30 may an. 1636. Er hatte ſich zwar von jugend auf dem geiſtlichen leben gewidmet/ doch lebte er anfangs ein wenig frey. Als aber der Cardinal Alderamo Cibo ſo damals ſein Biſchoff und patron war/ ihn öffters corrigirte / kam er zu einer ſolchen klugheit und andacht / das ſich gedachter Cardinal darüber verwunderte. Er begab ſich daſelbſt unter die Patres oratorii St. Philippi Neri/ und ſuccedirte endlich dieſem Cardinal in dem biſchoffthum Jeſi. Welcher ihn auch dem Pabſt Innocentio XI recommandirte / das er ihm an. 1686 den 2 ſept. zum Cardinal machte; ungeachtet er es mit dem D. Michael Molinos dem haupt der Quietiſten hielte / und lange vorher/ da er noch ein ſecularer prieſter war/ ein groſſes convelut von geiſtlichen brieffen und myſtiſchen tractaten in italiäniſcher ſprache hatte ausgehen laſſen. Welche von der inquiſition nebſt des Molinos ſeinen examiniret wurden/ und defendirte ſich Petruzzi ſo gut/ führte ſich auch in der gantzen ſache ſo wohl auf/ das er kurtz hierauf das biſchoffthum von Jeſi erhielte. Allein obgleich die inquiſition nicht allein dem Petrucci/ ſondern auch dem Molinos die approbation ertheilet; ſo ruheten doch ihre feinde nicht/ bis ſie es dahin brachten/ das dieſe an. 1684 wiederum vor die inqviſition geführet worden. Da Petruzzi ſich mit ſolchem nachſinnen und klugheit verantwortete/ das er kurtz hernach dimittiret wurde. Molinos aber wurde an. 1685 im monat may von der inquiſition in verhafft genommen / und da war alles ſtille bis den 9 febr. 1687 dieſe ſache wieder als ein feuer heraus brach. Petruzzi als er nach Rom kam den Cardinals-hut zu empfangen/ wurde von der inquiſition gezwungen ſeine meynungen abzuſchweren / und wurde ſein verhalten in ſeinem biſchoffthum genau unterſucht. Seine bücher ſo er von der theologia contemplativa drucken laſſen/ wurden ſcharff verbothen / und nach der zeit muſte er immer in Rom bleiben / da er gantz einſam lebte/ und durffte nicht ehender in ſeinem biſchoffthum Jeſi reſidiren / als bis in dem mertz an. 1694. Er ſtarb den 5 jul. 1701 zu Montefalco. Seine geiſtliche ſendſchreiben / wie auch von überwindung der unordentlichen gemüths-bewegungen und tugendhandlungen/ ſind ins teutſche überſetzt. *Burnets* bericht vom Quietiſmo; *Arnold.* hiſt. theol. myſt. p. 384 &c.

Petrus / einer der vertrauteſten apoſtel unſers Heylandes/ war von Bethſaida in Galiläa an dem ſee Geneſareth/ allwo er zum wenigſten 10 jahr vor Chriſti geburt nach der gelehrten meynung gebohren worden. In der beſchneidung empfieng er den namen Simon/ worzu er von unſern Heylande den beynahmen Cephas bekommen / welcher in der griechiſchen ſprache Petros heiſſet. Man muthmaſſet / daß er erſtlich ein jünger Johannis geweſen / nachgehends aber durch ſeinen bruder Andream Chriſto zugeführet worden. Doch kehrete er hierauf wieder zu ſeiner fiſcher-handthierung / da es ſich denn begeben / daß Chriſtus in ſein ſchiff getretten/ und daraus dem volck geprediget / Petrus auch einen wunderbaren fiſchzug gethan/ worüber er gar ſehr beſtürtzet worden. Doch unſer Heyland berieff ihn von dieſer geringen arbeit zu einem weit höhern amt/ indeme er ihm ins künfftige menſchen zu fahen befehl ertheilte. Chriſtus kehrte hierauf nach Capernaum zurücke/ und heilte Petri ſchwieger-mutter / beruffte auch Petrum und eilff andere jünger zu dem apoſtel-amt nachdem er vorhero auf dem berg zu einem ſo wichtigen vorhaben / eine gantze nacht ſeinen himmliſchen Vater angeflehet hatte. Von welcher zeit an Petrus nebſt dem beyden ſöhnen Zebedäi/ von Chriſto zu den geheimſten und vornehmſten verrichtungen mitgenommen wurde. Hierauf reiſete der Heyland nach Cäſarea/ da denn Petrus unterwegens im namen der übrigen apoſtel/ ein herrlich bekänntniß von ihm ablegte. Der liebſte Heyland fieng hierauff an ſeine geſamte jünger zu ſeinem bevorſtehenden leiden vorzubereiten / welches ihm aber Petrus wiederriethe / und deßwegen einen harten verweiß von ihm bekam. Nicht lange hernach ſahe Petrus die verklährung Chriſti/ bey welcher Moſes und Elias erſchienen. Als hierauf das leiden Chriſti würcklich angehen ſolte/ wuſch er ſeinen jüngern die füſſe. Petrus wolte dieſes anfänglich nicht geſtatten/

ten/ da ihm aber die nothwendigkeit vorgeſtellet wurde/ wolte er den gantzen leib gewaſchen haben/ wordurch er aber einen neuen verweiß verdienet. Petrus ließ auch bey einſetzung des heiligen abendmahls ſeine ſchwachheit ſehen/ da er ſich vermaß auch das leben für den Heyland zu laſſen. Aber der HErr ſtraffte dieſe vermeſſenheit / und verkündigte ihm/ daß er ihn / ehe der hahn zweymal krähen ſolte / verläugnen würde/ deſſen ungeachtet verſprach Petrus auffs neue/ Chriſtum nicht zu verläugnen/ wenn es auch alle jünger thun ſolten/ dannenhero er abermalige züchtigung verdiente. Der HErr gieng hierauf noch in der nacht in einen garten bey Gethſemane/ wohin er vom Petro / Jacobo und Johanne begleitet wurde. Allein ſie lieſſen ſich gar bald vom ſchlaff überfallen / da immittelſt der Heyland gebeth und flehen mit groſſem geſchrey und thränen ſeinem himmliſchen Vater aufopfferte und gantz umſonſt das ſchwache fleiſch dieſer jünger / zum beten und wachen ermahnte. Da aber immittelſt die ſchaar der hohenprieſter herzu kam / den HErrn gefangen zu nehmen/ wolte Petrus ſeine hertzhafftigkeit ſehen laſſen/ und hieb des hohen prieſters knecht das rechte ohr ab. Doch er ſteckte auf befehl des HErrn das ſchwerdt in die ſcheide/ und verließ ihn endlich gleich den übrigen jüngern. Doch da er ſich von ſeiner furcht wiederum etwas erhohlet/ gieng er in des hohenprieſters pallaſt/ wo man JEſum hingeführet hatte; da denn die dreymalige verlaugnung ſeines Heylandes / aber zugleich das doppelte krähen des hahns erfolgte. Der liebſte Heyland ſahe Petrum mit erbarmenden augen an / und Petrus wuſte ſich nicht länger zu halten / er weinete bitterlich. Ja man mercket von ihm an / daß er von den häuffigen thränen / die er zum öfftern über ſeinen traurigen fall vergoſſen / gantz rothe und verdorbene augen bekommen. Da aber der Heyland von den todten aufferſtanden / befahl ſolches ein engel den weibern/ die zu dem grabe gekommen waren/ſeinen jüngern und Petro zu verkündigen. Ja der HErr erſchien ihm ſo wol zu Jeruſalem als am ſee Tiberias/ offenbahrte ſich auch durch den groſſen fiſchzug / und befahl endlich Petro ſeine ſchaafe und lämmer zu weiden. Nachdem unſer Heyland gen himmel gefahren / kehrten die jünger nach Jeruſalem zurück / welche Petrus vermahnet/ an Judas des verräthers ſtatt einen andern apoſtel zu erwählen. Der heilige Geiſt fuhr in geſtalt feuriger zungen auf die jünger / welche mit fremden ſprachen redeten/ aber deßwegen von den halsſtarrigen Juden geläſtert wurden / weswegen ſie Petrus in einer nachdrücklichen rede vertheidiget/ ſo daß ſich 3000 ſeelen bekehrten. Die anzahl der gläubigen wurde zwar mit den durch Petrum verrichteten wunderwercken vermehret / aber zugleich ein unauslöſchlicher haß in den boßhafftigen hertzen der halßſtarrigen Juden angezündet. Petrus und Johannes wurden ins gefängniß geworffen/ und hierauf vor den geiſtlichen rath gebracht. Sie lieſſen ſich aber ſo wol dieſes als alle hefftige bedrohungen ſo wenig ſchröcken/ daß ſie vielmehr mit groſſer freudigkeit bekennten/ ſie wären des feſten entſchluſſes GOtt mehr als den menſchen zu gehorchen. Sie breiteten auch je länger je mehr die krafft GOttes durch wunderwercke aus/ indem ſo gar Petri ſchatten die kranckheiten wegnahm. Doch auch hierdurch wurden die prieſter ſo wenig gerühret / daß ſie vielmehr Petrum auffs neue ins gefängniß wurffen / daraus ihn aber ein engel wunderbarer weiß erlöſet. Immittelſt wurden auch durch die vertriebene jünger an andern orten die kirchen gepflantzt/ welche dann Petrus beſuchet / und ſonderlich zu Samaria dem Simoni Mago/ welcher den apoſteln geld dargebothen/ wenn ſie ihm die krafft ertheilen würden / andern durch bloſſes händaufflegen den heiligen Geiſt zu geben/ ſein boßhafftiges hertz entdecket. Zu Lydda machte er den Gichtbrüchigen durch den namen Chriſti geſund/ und zu Joppe weckte er die Tabitha von den todten auf / zu Cäſarea bekehrte er den hauptmann Cornelium. Herodes Agrippa aber ließ ihn ins gefängniß werffen / woraus ihn ein engel erlöſet. Hierauff wurde eine geiſtliche verſammlung wegen der moſaiſchen ceremonien gehalten / darin Petrus die heyden davon loß ſpricht. Doch heuchelte er zu Antiochien den Juden/ wurde aber deßwegen vom Paulo nach verdienſt geſtrafft. Da er nun gedachter maſſen zu Antiochien geweſen / ſoll er allda eine kirche gegründet und ſelbſten darüber das biſthum auf ſich genommen haben. Nach dieſem predigte er auch zu Byzanz und andern herum gelegenen orten/ bis er endlich auch nach Rom gekommen. Ob nun zwar einige mit all läugnen / daß Petrus jemals zu Rom geweſen / ſo verſichern doch andere nicht nur dieſes / ſondern wiſſen auch viele beſondere umſtände von ihm zu erzählen / die allda ſich ſollen zugetragen haben. Sonderlich iſt der ſtreit gar merckwürdig / welchen er mit Simon dem zäuberer ſoll gehabt haben. Die ſache verhält ſich folgender maſſen. Es war nemlich ein junger vom adel von vornehmen geſchlecht verſtorben/ dahero ſuchten deſſen anverwandte theils durch Petrum / andere aber durch den zauberer ihn von todten erwecken zu laſſen. Dieſer wuſte ſich nicht wenig darmit / und trug Petro ſo gleich die bedingung vor/ daß wenn er den von adel von todten aufferwecken würde / ſo ſolte Petrus des lebens verluſtig ſeyn/ gleichwie er gleiches urtheil erdulten wolte/ wenn der von adel durch Petrum wieder lebendig werden würde. Zwar brachte es Simon durch ſein blendwerck dahin / daß der todte ſeine hand zu bewegen ſchiene; allein Petrus entdeckte bald den betrug / und weckte den todten ſelber auf. Simon/welcher ſich bishero vor die krafft GOttes ausgegeben / fürchtete / es dürffte ſein anſehen ziemlich klein werden/ und gab dannenhero vor/ er wolte gen him̃el fahren. Allein da er bereits mit groſſem erſtaunen des zuſehenden pöbels im fliegen war / ruffte er GOtt im himmel an / worauff der böſewicht zur erden fiel/ und elendiglich zerſchmettert wurde / auch bald darauff ſeinen geiſt auffgab. Einige geben auch vor/ als wäre dieſem kinde des verderbens ein altar mit der überſchrifft: Simoni Deo Sancto gewiedmet geweſen; allein andere wollen behaupten/ daß dieſe ſchrifft gantz anders laute/ auch eine gantz andere bedeutung habe. Sie heiſſe nemlich ſo: Semoni Sango Deo Fidio &c. Dieſes Zauberers fall ſoll dem Käyſer Nero gar ſehr zu gemüth geſtiegen ſeyn/ dahero er ſo wol deßwegen / als weil der apoſtel einen keuſchen wandel bey vielen weibsperſonen/ die der Käyſer zu ſeinem willen verlangte / eingeführet / Petrum ins gefängniß werffen laſſen. Petrus entkam zwar aus demſelben/ allein auf der flucht ſoll ihm der liebſte Heyland begegnet ſeyn/ welchen er mit dieſen worten angeredet: HErr wo geheſt du hin? worauff ihme zur antwort worden: Ich bin nach Rom gekommen / mich zum andern mal creutzigen zu laſſen. Dieſe rede hatte einen ſo tieffen eindruck in dem hertzen Petri / daß er augenblicklich umkehrte / und ſich dem Märtyrer todt unterwarff. Er würde alſo mit dem kopff zur erden gecreutziget / welche art er ſelbſt verlanget/ weil er ſich auf gleiche art mit dem HErrn zu leiden vor unwürdig ſchätzte. Ob nun zwar aus dieſen allen möchte bewieſen werden/ daß Petrus zu Rom geweſen/ ſo wil ſich doch die gemeine meynung der catholiſchen weder mit der gantzen hiſtorie / noch mit der zeitrechnung räumen laſſen / daß er 25 gantzer jahr ſich zu Rom auffgehalten/ und daſelbſt das biſthum / welches alle übrige an würde übertreffen ſolte / geſtifften habe. Ihme zu ehren hat Käyſer Conſtantinus der groſſe / den prächtigen vatican auffführen laſſen. Man hat von ihm zwey epiſteln/ die er aus trieb des heiligen Geiſtes geſchrieben. Nebſt dem werden ihm viel falſch ſchrifften beygeleget / als die geſchicht Petri / das evangelium Petri und andere. *Matthæus*, *Marcus*, *Lucas*, *Iohannes* in evang.; *Acta Apoſtol.*; *Hieronym.* in catal.; *Euſebius* in chron. & hiſtor.; & *Valeſius* in not. ad h. l.; *Clementis* recognitiones; *Pearſon.* de ſucceſſione primor. epiſc. Rom.; *Fridericus Nauſea*; *Theodorus Bibliander*; *Antonius Georgius*; *Sanctorius* &c. in vita Petri; *Spanhem.* de temere credita Petri in urbem Romam profectione; *Salmaſius* de primatu Papæ; *Cave*; *Natalis Alexander*; *Tillemont*; &c.

Petrus I, Biſchoff von Alexandria / ſuccedirte Theonas ums jahr 300 und war einer der berühmteſten und anſehnligſten Biſchöffe zu ſeiner zeit / ſo wol wegen ſeiner gelehrſamkeit / als gottesfurcht und beſtändigkeit / und kunten ihm auch die verfolgung des Diocletiani und Maximiani nichts ſchaden. Er verfertigte einige Canones pœnitentiales, um die buſſe der gefallenen in rechte ordnung zu bringen / und ſetzte auf einen Synodo Melecium, den Biſchoff von Nicopoli ab / welcher vieler laſter und böſer thaten überzeuget worden war; allein dieſer letztere ſchmeichelte ſich bey gedachten heydniſchen Käyſern ein/ und brachte dadurch ſo viel zu wege/ daß Petrus davon fliehen muſte / welcher aber doch immittels diejenigen / ſo im gefängniß lagen / durch brieffe ermahnete / und zur beſtändigkeit anfriſchte. Nach ſeiner zurückkunfft aber wurde er gefangen genommen/ und enthauptet / welches ums jahr 310 geſchahe. Er ſchrieb auſer vorbemeldten ſtücken auch einen tractat de Divinitate, wovon noch einige fragmenta in dem chalcedonenſiſchen concilio zu finden ſind. *Euſ.* lib. 8 & 7 hiſt.; *Baronius* in annal.; *Godeau* hiſt. eccleſ.; *Hermant.* vie de S. Athan. &c.

Petrus II, ein prieſter der kirchen zu Alexandria/ war Athanaſii gefehrte auf deſſen reiſen geweſen/ und ſuccedirte ihm 372 in dem kirchenregiment zu Alexandria. Er wurde von den rechtgläubigen erwählet/ aber nach einiger zeit von den heyden und Arianern/ welche Lucium zu ihrem Biſchoff gemacht hatten/ von beſagter kirche getrieben. Socrates und Sozomenus ſagen/ er ſey aus dem gefängniß entflohen / und nach Rom kommen / allwo er bis 377 ſich auffgehalten; zu welcher zeit er wieder nach Alexandria gekehret/ und daſelbſt auffs neue in ſeinem biſthum eingeſetzet worden. Eine zeitlang hernach bezeugte er durch brieffe ſeine freude / welche er darüber empfunden / daß ſie zu Conſtantinopel Gregorium Nazianzenum zu ihrem Biſchoff gemacht hätten. Allein nachgehends änderte er ſeine meynung/ und lenckte ſich auf Maximi ſeite. Starb a. 380. *Gregor. Nazianz.* orat. 24 & de vita ſua; *Socrates* lib. 4; *Sozom.* lib. 6; *Theodoret.* lib. 4; *Rufin.* lib. 2.

Petrus III, ſ. Petrus Mongus.

Petrus / ein Biſchoff zu Jeruſalem/ ſuccedirte Johanni an. 525/ war ſehr eifferig für die wohlfart der kirchen/ und ſchickte einige deputirte auf das concilium / welches Menas A. C. 536 zu Conſtantinopel verſammlete. Nach ihrer zurückkunfft hielt er eines in Paläſtina/ allwo alles / was auf den andern geſchehen/ bekräfftiget wurde. Er unterſchrieb nachgehends / aber mehr durch gewalt / als aus freyem willen das edict/ welches Julianus wider die 3 capitula heraus gegeben/ und ſtarb an. 546. *Nicephorus* in chron.; *Facundus* lib. 1; *Evagrius* lib. 4; ſ. Petrus Caſa und la Palu.

Petrus / ein ertz-prieſter zu Rom / machte eine ſpaltung in der römiſchen kirchen nach Johannis V todte. Theodorus ein prieſter / war ſein competent / der eine war durch die cleriſey/ und der andere von den ſoldaten erwählet worden. Allein dieſe unordnung wurde endlich durch Cononis wahl geſtillet/ welches mit beyder parteyen bewilligung geſchahe. *Anaſtaſius* in vit. Pontif.; *Baron.* in annal.

Käyſer / Könige und Fürſten des namens Petrus.

Petrus / herr von Courtenay und Montargis/ Graf von Nevers/ Auxerre und Tonnerre/ Marggraf von Namur / und Käyſer zu Conſtantinopel / war Petri von Franckreich / des herrn von Courtenay älteſter ſohn. Er hatte groſſe ſtreitigkeiten mit Hugo de Noyers / und Wilhelm de Seneglay/ Biſchöffen von Auxerre/ welche ihn in bann thaten. Allein nachgehends gab er ihn öffentliche ſatisfaction a.1204. Er vertrieb die Jüden aus der ſtadt Auxerre/ und ſtritte hernach wider die Albigenſer. An.1211 wohnete er der belagerung des ſchloſſes Lavaur bey/ und hernach der ſchlacht bey Bonines an.1214. Er machte ſich durch ſeine tapffere thaten dermaſſen berühmt/ daß/ nachdem ſein name und ruhm auch in orient bekannt worden/ er nach Henrici von Hennegau ſeines ſchwagers tode zum Käyſer von Conſtantinopel erwählet wurde. Als dieſer herr im anfang des aprilis A.1217. zu Rom anlangete/ wurde er daſelbſt nebſt ſeiner gemahlin vom Pabſte Honorio III mit feyerlichen ceremonien gekrönet. Nachdem ſolche crönung in der kirche St. Laurentii den 9 tag bemeldten monats verrichtet war/ ſchickte er ſeine gemahlin und kinder nach Conſtantinopel/ er ſelbſt aber gieng durch Theſſalien und Epiro/ allwo er die ſtadt Durai belagerte/ krafft einiger mit den Venetianern geſchloſſenen tractaten. Allein dieſe belagerung lieff ſehr unglücklich für ihn ab/ weil er ſelbige auffzuheben genöthiget und nebſt ſeinen vornehmſten hoff-miniſtris von Theodoro Comineo einem fürſten von Epiro/ ſeinem feinde/ gefangen genommen wurde/ welcher ihn 1218 im januario hinrichtete. *Alberic.* in chronic.; *du Cange hiſt.* de Conſt.; *du Bouchet* hiſt. de Courteu; *George Acropolit.*; *Nicephor. Gregoras* hiſt. *des Eveques d' Auxerre*; Contin. chron. Roberti &c.

Petrus I, König von Aragonien/ ſuccedirete ſeinem vater Sancho 1094 welcher bey der belagerung der ſtadt Hueſca getödtet wurde. Er brachte hierauff alſofort den reſt von der armee zuſammen/ warb neue trouppen/ ließ ſich mit den Mauren in ein treffen ein/ und ſchlug deren 40000 den 18 nov. beſagten jahrs. Dieſe niederlage ſetzte die ungläubigen in groſſe conſternation/ worauff viere von ihren Königen ein bündniß wider Petrum machten/ welcher ſie 1096 bey Alcoraz ſchlug/ und kurtze zeit hernach Hueſca aus ihren händen riß und eroberte. Petrus war auch König von Navarre/ nach ſeinem vater Sancho/ welcher dieſes Königreich ſeinem vater Sancho IV Garcià IV ſohne genommen hatte. Er ſtarb 1104 den 28 ſeptembris/ nach dem er 10 jahr regieret hatte. Er hatte einen ſohn/ welcher ſeinen namen führete/ und in ſeiner kindheit ſtarb. Sein bruder Alphonſus folgete ihn in der regierung nach. *Roderic. Mariana*; *Majerne Turquet*, hiſt. Hiſpan.

Petrus II, ſuccedirte ſeinem vater Alphonſo II 1196/ führte krieg wider den König von Navarre/ dem von Caſtilien zugefallen/ und war in allen ſeinen unternehmen glücklich. An. 1204 that er eine reiſe nach Rom/ allwo er den 21 novembris von dem Cardinal und Biſchoffen von Port/ zum Könige geſalbet/ und vom Pabſte Innocentio III gekrönet wurde. Nachgehends trat er in ein bündniß mit den fürſten von Spanien wider die Maurer/ und war mit in der ſchlacht/ welche die Chriſten wider Mahomet/ den ſo genandten grünen König von Marocco/ nahe bey Sierra Morena den 16 julii 1212 erhielten. Allein in der action/ da er den Albigenſern/ deren haupt ſein ſchwager Raymund/ Graf von Touloſe war/ zu hülffe kam/ war er unglücklich; geſtalt er den 12 ſeptembris 1213 in der ſchlacht getödtet wurde/ nachdem er 17 jahr regieret hatte. Seine gemahlin Maria von Montpelier/ gebahr ihm Jacobum I, welcher ihm ſuccedirte. *Surita* ind. reg. Arag. lib. 1; *Mariana* lib. 2; *Petr. des Vaux de Sernay* hiſt. Albig. cap. 33.

Petrus III, war König nach ſeinem vater Jacobo I 1276/ und gieng alſofort mit gewaffneter hand in Navarre/ worauff er einige prätenſiones hatte/ kunte aber nichts ausrichten. Dahero kehrete er alſobald wieder zurück in ſeine herrſchafften/ allwo er durch ſeine ſeltſame und ſtrenge conduite zuwege brachte/ daß ihm die grandes auffſätzig wurden/ unter welchen ſeine brüder die vornehmſten waren. Er hatte ſich mit Conſtantia des unechten Manfredi/ welcher ſich einen König von Sicilien nennete/ tochter verehliget; dahero war er begierig/ ſich von bemeldtem Königreiche meiſter zu machen/ und zwar dieſes ſowohl ſeiner gemahlin zugefallen/ als auch ſeinem eigenen ehr-geitze ein genugen zu leiſten. Allein er kunte es Carolo I von Anjou nicht ſo leicht aus den händen reiſſen. Dannenhero verband er ſich mit einigen auffrühriſchen perſonen/ welche zur bewerckſtelligung ſeines anſchlages alle Frantzoſen in Sicilien zur veſper-zeit am oſter-tage 1272 tödteten/ welche that nach der zeit die ſicilianiſche veſper genennet worden. Hierauff kam er in Sicilien/ und machte ſich leicht meiſter davon; allein alle rechtſchaffene leute hatten an dieſer grauſamen that einen abſcheu. Inſonderheit bezeugte Pabſt Martinus ein äuſerſtes mißfallen daran/ that Petrum und die Sicilianer in bann/ und ſuſpendirete ihn von ſeinen herrſchafften in Spanien. Dieſer handel ſahe gefährlich aus/ und ſchiene viel böſe folgen hinter ſich zu haben. Allein damit alle weitläufftigkeit abgeſchnitten werden möchte/ erboth ſich der König von Aragonien/ die ſache durch einen duell zwiſchen Carolo und ihm ſelbſt zu ſchlichten/ ſo/ daß ein jeglicher von ihnen 106 ritter bey ſich haben ſolte. Carolus von Anjou/ welcher damals ſchon 60 jahr alt/ aber dabey noch ſehr behertzt war/ nahm den vorſchlag und die herausforderung des Königs Petri an; Welcher nicht über 40 jahr alt war. Als der beſtimmte tag kommen war/ begab ſich Hertzog Carolus an den ort hin/ welchen der König von Engeland beniemet hatte; die Arragonier aber lieſſen ſich nicht eher ſehen/ als nach verflieſſung des angeſetzten tages/ ſo daß Carolus durch ehre und großmüthigkeit/ Petrus aber durch liſt und verſchmitztheit den ſieg erhielt. Mitler weile wolte Carolus von Valois König von Aragonien werden/ um des Pabſts decret/ da er Petrum von dieſem ſeinen reiche abgeſetzt hatte/ zu exeqviren. Philippus der kühne/ ſein vater führte eine mächtige armee dahin/ um ihn daſelbſt auf den thron zu ſetzen. Er nahm gantz Roußillon hinweg/ eroberte Gironne/ und machte ſich noch von vielen andern orten meiſter. Petrus aber ſtarb an einer wunde/ welche er den 8 novembris 1285 in einer ſchlacht empfangen hatte. Seine kinder waren Alphonſus III, der gütige/ und Jacobus II, der gerechte zugenamet. *Ragord*; *Villani*; *Fazel Paul. Æmilius*; *Surita*; *Mariana.*

Petrus IV, Ceremonioſus beygenahmet/ ſuccedirte ſeinem vater Alphonſo IV 1336/ und hatte gedachten zunahmen daher bekommen/ weil er die ceremonien ſehr liebte. Er nahm dem Könige Jacobo Majorca und Roußillon/ tödtete ſeinen bruder Ferdinandum/ und führete nachgehends unterſchiedliche kriege/ welche ihm aber keinen vortheil brachten. Er war über alle maſſen ehrgeitzig und blutgierig/ liebte aber doch die gelehrten leute/ und inſonderheit die ſternkundiger. Er ſoll ſich auch bemühet haben/ den lapidem philoſophorum zuerfinden. Er ſtarb zu Barcellona den 5 januarii 1387 im 75 jahre ſeines alters/ nachdem er über 50 jahr regieret hatte. Seine gemahlin Eleonora von Sicilien gebahr ihm Johannem I, und Martinum/ welche ihm ſuccedirten/ und zwo töchter Conſtantiam und Eleonoram. *Surita* lib. 3 Ind.; *Mariana* lib. 15. 16. 17 & 18; *Hieron. Blanc.* de reb. Arrag.

Petrus/ der grauſame zugenahmet/ König von Caſtilien/ ſuccedirte ſeinen vater Alphonſo VII 1350. Er war damahls nur 16 jahr alt/ offenbahrte aber ſchon ſein blutdürſtiges gemüthe/ da er unterſchiedliche anſehnliche leute in ſeinem königreiche alſofort enthaupten ließ. Eine zeitlang hernach wurde er gekrönet/ und vermählte ſich mit Blanca/ des Grafen von Bourbon Petri I tochter. Allein drey tage nach ſeiner vermählung verſtieß er ſie wiederum/ legte ſie ins gefängniß/ und nahm Mariam von Padilla zur gemahlin an. Er heyrathete auch Johanna de Caſtro/ welche er gleichfalls eine kleine weile hernach wiederum verſtieß. Durch dieſes unvernünfftige verfahren/ und ſeine ungemeine grauſamkeit machte er ſich alle grandes zu feinden/ ſo daß ſie ſich in einen bund wider ihn einlieſſen. Seine bruder Henricus und Fridericus waren die vornehmſten von dieſer parthey. Als nun der König Petrus hiedurch gantz verzweiffelt wurde/ und einigen ſeiner grandes nichts gutes zutrauete/ ließ er ſie unvermuthet hinrichten. und ſchonete auch ſeines bruders Friderici nicht/ welcher ſich wiederum vor ihn gedemüthiget hatte/ noch der zwey infanten von Arragonien/ und unterſchiedlicher anderer vornehmen perſonen. Der Pabſt und die Biſchöffe ſeines köngreichs ſuchten ihn durch bitten und flehen von ſeiner grauſamkeit abzubringen; allein er war ſo blutgierig daß er ſich durch nichts erweichen ließ. Er vergab ſeine gefangene gemahlin mit gifft/ und nöthigte hernach ſeine unterthanen die waffen wider ihn zu ergreiffen. Henricus Graf von Triſtemare/ ſein natürlicher bruder/ war der Malcontenten haupt und anführer/ eroberte mit Pertrandi du Gueſclin hülffe Toledo/ machte ſich faſt von gantz Caſtilien meiſter. Als nun Petrus hierdurch in die enge getrieben war/ entſchloß er ſich ein Mahumetaner zu werden/ damit er der Maurer hülffe und beyſtand erlangen möchte. Allein da er in Guienne gieng/ nahmen die Engeländer ſeine parthey an/ und ſetzten ihn wiederum auf den thron 1367. Er blieb aber nicht lange in ſolchem zuſtande denn Henricus gewann durch hülffe der Frantzoſen den 14 martii 1369 eine ſchlacht/ und noch eine andere den 22 dieſes monats/ und tödtete dieſen blutgierigen fürſten. *Mariana* hiſt. Hiſp. lib. 16 & 17; *Surita* ind. l. 13; *Froiſſard.* l. 1; *Argentu* hiſt. de Bretagn. &c.

Petrus I, König von Cypern/ aus dem hauſe von Luſignan/ ſuccedirte ſeinem vater Hugoni 1360/ eroberte Salaria und verſchiedene andere örter mehr von den ungläubigen 1362 und fieng ſich an dadurch bekannt zu machen. Hierauff kam er in Franckreich/ und brachte zuwege/ daß die Könige von Franckreich und Dänemarck nach Avignon kamen/ und daſelbſt in gegenwart des Pabſts Urbani V das kreutz annahmen/ und einen zug ins gelobte land zuthun ſich entſchloſſen. Eine zeitlang hernach/ da er beydes mit mannſchafft und gelde ziemlich verſtärcket worden/ ſegelte er nach Alexandria/ nahm dieſe ſtadt ein/ und plünderte ſie 1365. Man verſahe ſich viel groſſer dinge von ihm; allein 1369 wurde er durch ſeines eigenen bruders diener meuchelmördiſcher weiſe ermordet. Er hinterließ einen ſohn/ mit namen Petrus II, welcher wegen ſeiner jugend Petrinus genennet wurde/ und 1382 ſtarb. *Stephan.* hiſt. de Cypr. ſ. Luzignan.

Petrus/ Germanus oder der teutſche zugenahmet/ König in Ungarn/ war St. Stephani ſchweſter ſohn/ welchem er 1038 in der regierung ſuccedirte. Seine groſſe gunſt und gewogenheit gegen die teutſchen/ und ſein übler humeur brachten zu wege/ daß ihn die Ungarn 1042 verjagten. Allein er wurde 2 jahr hernach von Käyſer Henrico III wieder eingeſetzet/ wuſte aber nicht die kunſt ſich bey ſeinen unterthanen beliebt zu machen. A. C. 1044 überfielen ſie ihn unvermuthet/ als er auf der jagd war/ und ſtachen ihm ſeine augen aus. *Bonfin.* hiſt. Hung. &c.

Petrus/ Juſticiarius oder auch der grauſame zugenahmet/ König von Portugall/ ſuccedirte ſeinem vater Alphonſo IV dem wilden 1357. Die ſcribenten bemercken/ daß Spanien zu einer zeit drey fürſten gehabt des namens Petrus/ welche ſehr blutgierig geweſen; nemlich Petrum IV, König von Aragonien/ Petrum König von Caſtilien/ und dieſen/ von dem hier gehandelt wird. Jedoch iſt gewiß/ daß dieſer Petrus die gerechtigkeit geliebet/ und daß ſolches ihn ernſtlich und ſtrenge gemacht hat. Er regierte ſeine unterthanen im friede/ und ließ gegen niemand anders/ als allein gegen diejenigen einen haß ſehen/ welche ſeine maitreſſe Agnes de Caſtro auf ſeines vaters ordre hingerichtet hatten. Starb 1367. Seine erſte gemahlin war Blanca von Caſtilien / welche er verſtieß und an deren ſtatt Conſtantiam Manuel / Johannis des Hertzogs von Penafiel tochter ehlichte. Dieſe Princeßin ſtarb an. 1344. *Mariana* hiſt. L. 17 c. 9; *Duart.* in geneal. Reg. Port.; *Conaſtagio* &c.

Petrus / von Franckreich / der erſte dieſes namens / herr von Courtenay / Montargis / Chateau-renard / Champinelles / Taulay ꝛc. war der ſiebende und jüngſte ſohn Ludovici des fetten / von Adelheide von Savoyen. Im 22ſten jahr ſeines alters gieng er mit dem Könige Ludovico dem jüngern / ſeinem bruder / in das heilige land / a. 1147. Nachgehends war er einer von den drey herren / welche von bemeldtem Könige an. 1178 den Engeländern bey ſchlieſſung gewiſſer friedens-tractäten zu geiſſeln gegeben wurden. Im folgenden jahre that er die andere reiſe ins heilige land / nebſt Henrico I Grafen von Champagne / wohnete der belagerung der ſtadt Acre bey und ſtarb an. 1182 / ſeines alters 63 jahr. *Alberic.* in chron.; *Sammarth.* hiſt. genealog. de la maiſon de France; *du Bouchet* hiſt. geneal. de la maiſon de Courtenay.

Petrus / von Franckreich / Graf von Alencon / Blois und Chartres / herr von Avenes und Guiſe / war ein ſohn des Königes Ludovici V von der Margareta von Provence. Er begleitete ſeinen herrn vater in Africa / befand ſich bey der belagerung Tunis an. 1270 und ſtarb zu Salerno im königreich Neapolis den 6 april an. 1283. Seine gemahlin war Johanna de Chatillon / die eintzige tochter und erbin Johannis von Chatillon / Grafen von Blois und Chartes / herr von Avenes und Guiſe / mit welcher er Ludovicum und Philippum gezeuget / ſo jung geſtorben.

Petrus II / Graf von Alencon / le Perche ꝛc. der edle zugenamet / war Caroli Valeſii II Magnifici und Mariä von Spanien ſeiner andern gemahlin ſohn. An. 1360 gab ihn König Johannes den Engeländern zum geiſel. Nach ſeiner zurückkunfft führte er krieg in Bretaigne / und wurde bey der belagerung der ſtadt Hannebou verwundet. Er dienete auch in den kriegen / welche die Hertzoge von Berry und Bourbon in Guienne wider die Engeländer führten / war einer von den Grandes des königreichs und wohnete der verſammlung mit bey / da die vom Könige Carolo V wegen des völligen alters der Könige gemachte verordnung publiciret wurde. Er gieng auch noch mit dem Könige Carolo VII an. 1388 in Flandern und ſtarb bey Argentan den 20 ſept. an. 1404. *Froiſard.*; *Monſtrelet*; *Sammarth.* &c.

Petrus I / Hertzog von Bourbon / Graf von Clermont und Marche / war Ludovici I ſohn / und Roberti eines abkömmlings St. Ludovici enckel. Er war kammerherr von Franckreich / gouverneur von Languedoc und Gaſconien / und bediente unterſchiedliche wichtige ſtellen im königreich. Er zeigte auch dem Könige Philippo Valeſio bey vielen gelegenheiten proben ſeiner tapfferkeit / welcher ihn erwehlte / dem Hertzoge von Normandie / Johanni von Franckreich in dem kriege in Bretagne und Guienne beyzuſtehen und zu dienen. Er wohnete auch der ſchlacht bey Creſſey bey und hernach der belagerung der ſtadt Calais. Er wurde zum Könige Eduardo III abgeſchickt / um wegen eines friedens zu tractiren / und endlich in der ſchlacht bey Poitiers den 19 ſept. an. 1356 getödtet. *Froiſſard.*; *Sammarth.* &c.

Petrus II / Hertzog von Bourbon / Auvergne / Graf von Clermont / Forez und la Marche ꝛc. Pair und kammerherr von Franckreich und gouverneur von Languedoc / war Caroli I Hertzogs von Bourbon und Agnes von Burgundien ſohn / gebohren im novemb. an. 1439 / führete zur zeit ſeines ältern bruders den titul / herr von Beaujeu / und erlangte des Königes Ludovici X gewogenheit / welcher ihn mit Anna von Franckreich ſeiner älteſten tochter vermählete / und ihn zum präſidenten ſeines ſtaats-raths machte. Nach dieſes Königes tode war er nebſt ſeiner gemahlin gouverneur des königreichs zeit währender minderjährigkeit Caroli VIII, welcher ihn zum general-lieutenant von ſeinen herrſchafften machte / als er in Italien zog. Er ſtarb zu Maulins den 10 octobr. an. 1503. *Philip. Commin.*; *Petr. Matthæi*; *Robert.*; *Goguin*; *Mezeray.*

Petrus / von Dreux / Mauclerc zugenamet / Hertzog von Bretagne / Graf von Richmond ꝛc. Sein herr vater war Robertus II Graf von Dreux / und ſeine mutter Jolanta von Couci des gedachten Grafen andere gemahlin. König Philippus Auguſtus machte ihn a. 1209 zum ritter. Er vermählte ſich an. 1213 mit Adelheit / des Grafen von Bretagne Guido von Thouars älteſten tochter und erbin; und defendirte in eben demſelbige jahre mit groſſer tapfferkeit die ſtadt Nantes / welche der König in Engeland Johannes belagerte. Nachgehends ſtritte er wider die Albigenſer / und hatte nach ſeiner gemahlin tode an. 1221 eine groſſe zwiſtigkeit mit den edelleuten in Bretagne / welche er in einem treffen nahe bey Chateaubriant gäntzlich ſchlug. Er war einer von den vornehmen herren / welche nach Königs Ludovici VIII tode wider die Königin und regentin des reichs Blanca ein bündniß mit einander machten. Er verband ſich auch mit den Engeländern / nachgehends aber an. 1234 wurden die ſachen zwiſchen ihm und dem Könige St. Ludovico durch des Grafen von Dreux ſeines bruders bemühung verglichen und beygeleget / deſſen man ſich wider die Engeländer wohl zu bedienen wuſte. Nach dieſem an. 1239 zoge er mit Ghibalda dem Könige von Navarre über die ſee wider die ungläubigen zu felde / und folgte auch dem Könige St. Ludovico bey deſſen feldzuge wider die Saracenen. Er hielt ſich tapffer in der ſchlacht bey Maſſowa und ſtarb auf der ſee / da er wieder zurück in Franckreich gieng / den 22 jun. an. 1250. *Nicolaus Vignier Argentre* hiſt. de Bret.

Petrus II / der einfältige beygenamet / Hertzog von Bretagne / führete anfänglich den titul eines Grafen von Guingamp / ſuccedirte ſeinem bruder Franciſco I an. 1450 und ſtarb am ſchlage zu Nantes den 22 ſept. an. 1457.

Petrus / Printz von Portugall / Hertzog von Conimbria / war des Königs Johannis I dritter ſohn und Eduardi bruder. Dieſer letztere hinterließ ſeinen ſohn Alphonſum V unter der vormundſchafft ſeiner mutter Eleonora von Aragonien; allein die Portugieſen mißbilligten ſolches / und ernenneten den Hertzog von Conimbria zum regenten des königreichs. Petrus / dem die regierung ſehr angenehm war / fieng an ſeine creaturen in die höhe zu bringen und ſein glück weiter zu treiben. Allein König Alphonſus / welcher die tochter dieſes Hertzogs geehlichet hatte / tödtete ihn in einer ſchlacht den 20 may an. 1449. Mit ſeiner gemahlin Iſabella der älteſten tochter Jacobi II Königs von Aragonien hat er gezeuget Petrum / ſo zum König von Aragonien und Grafen von Barcellona durch die Catalonier und einige aragoniſche herren im decemb. an. 1463 ausgeruffen worden / aber ohne progreß. Er ſtarb den 30 jun. an. 1466. Jacobum Ertz-Biſchoff von Lißlau / ſo an. 1456 Cardinal wurden / und ſelbigen jahres den 16 april zu Florentz geſtorben; Johannem Fürſten von Antiochia und regenten des königreichs Cypern. Er vermählete ſich mit Charlotta der eintzigen tochter Johannis II Königes von Cypern. Philippus Bonus Hertzog von Burgund gab ihm den ritter-orden des göldenen vlieſſes an. 1456. Er ſtarb an gifft ohne poſterität an. 1457.

Petrus / der kleine Carolus Magnus zugenamet / Graf von Savoyen / war des Grafen von Savoyen Thomä I ſiebender ſohn / gebohren an. 1203 / wurde zu dem geiſtlichen ſtande gewiedmet / und daher zu einem canonico der kirchen von Valence in Dauphine gemacht / und nachgehends zum probſt von Aoſte. Allein dieſe lebens-art war ſeiner natürlichen gantz zuwider. Daher foderte er an. 1234 von Amadeo IV ſeinem ältern bruder den Grafen von Savoyen eine ſtandes-mäßige appanage. An. 1241 that er eine reiſe in Engeland / allwo ihn König Henricus III ſehr freundlich aufnahm / ihm unterſchiedliche güter gab / ihn zum ritter und präſidenten ſeines ſtaats-raths machte und in einigen wichtigen geſchäfften in Franckreich und anderswo gebrauchte. Als immittelſt Bonifacius ſeines bruders Amadei ſohn ohne kinder ſtarb / wurde er an. 1263 geruffen / ihm zu ſuccediren / welches mit ſeiner vettern der ſöhne Thomä II (welcher Thomä I ſohn war) nachtheil geſchahe. Er war ein behertzter / kluger und wohl-qualificirter herr / welcher unterſchiedliche ſtücken landes und herrſchafften zu Savoyen brachte. Er ſtarb zu Chilon in der landſchafft Vaux den 7 junii a. 1268 nachdem er ſein alter auf 64 jahr gebracht hatte. *Guichenon* hiſt. de Savoye.

Andere vornehme und berühmte männer.

Petrus / ein prieſter der kirchen von Edeſſa im 5ten ſeculo / ſchrieb verſchiedene tractate und verſe auf dem tod des H. Ephrem. Er brachte auch die pſalmen in verſe. *Gennad.* in catal. illuſtr. vir. c. 74.

Petrus Anglicus ein Dominicaner-mönch / war berühmt ums jahr 1340 und hinterließ verſchiedene ſchrifften. *Pitſeus* de ſcript. Angl.

Petrus von Apamea / ein eutychianiſcher ketzer / drang ſich im 3ten ſeculo in das bißthum bemeldter ſtadt ein / und wuſte ſich ſeiner autorität zur ausbreitung ſeiner irrthümer mercklich zu bedienen. Er tilgete die namen der rechtgläubigen Biſchöffe aus den kirchen-regiſtern aus / und ſetzte die namen der ketzer an deren ſtelle. Er und Severus von Antiochia quäleten die mönche in Syrien auf eine ſo grauſame weiſe / daß unterſchiedliche von ihnen getödtet / andere aber aus ihren klöſtern vertrieben wurden. Er wurde auf einem ſynodo zu Conſtantinopel von Menas dem Biſchoffe ſelbiger ſtadt an. 536 verdammet. *Baron.*

Petrus de Apono / ſ. Apono.

Petrus d'Aranda / Biſchoff zu Cagliari und hofmeiſter des Pabſts Alexandri VI, lebte zu ende des 15den ſeculi. Wurde ums jahr 1500 angeklaget / daß er den meynungen der Juden und ketzer beypflichtete / deßwegen er abgeſetzt und in die Engelsburg gebracht wurde. *Bzov.* A. C. 1500; *Spondan.* an. 1498 n. 10.

Petrus Aretinus / gebohren zu Arezzo in Toſcanien / lebte im 16den ſeculo / und war ein mann von groſſen gaben aber von geringem herkommen / und iſt ſonderlich bekandt wegen ſeiner unflätigen und ſatyriſchen ſchrifften. Er glaubte / daß er zu demjenigen was ihm das glück verſagt durch ſeine geſchicklichkeit gelangen könte / worinnen er ſich auch nicht betrog. Allein er gebrauchte ſich hierzu gar wunderbarer mittel / in dem daß er ſatyriſche ſchrifften verfertigte und der gelehrten leute bücher / wie auch der vornehmſten perſonen ihre actiones cenſirte. Die römiſche kirche verboth ſeine gottloſe und ſpöttiſche bücher zu leſen und inſonderheit ſeine briefe / geſpräche und raiſonnemens ꝛc. Gegen das ende ſeines lebens ſchrieb er unter dem namen Partenio Etoto (ſo ein anagramma von ſeinem namen iſt) einige auslegungen über die buß-pſalmen; das leben der heil. jungfrauen Mariä und Thomä Aquinatis Er ſtarb zu Venedig und wurde daſelbſt in der St. Lucas-kirche begraben. *Jovius* in elog. doct. vir.; *Spizel.* ſcrutin. atheiſ. & infelice liter.; *Freher.* in theatro; *Bayle.*

Petrus / von Auvergne in Franckreich bürtig / war ein Dominicaner-mönch ums jahr 1260 / welcher commentarios über den Ariſtotelem geſchrieben. Er war ein ſchüler des Thomä geweſen / wurde provincial ſeines ordens und that ſich durch ſeine gelehrſamkeit hervor. *Geſn.* in bibl.; *Leand. Albert.*; *Antonin.* &c.

Petrus Bartholomäus / ein prieſter von Marſeille in Provence / war unter der chriſtlichen armee als ſelbige an 1098 die ſtadt Antiochia belagerte / und gab vor / daß ihm der H. Andreas den ort in der kirche St. Petri gezeiget hätte / wo man das eiſen von dem ſpeer/ damit unſerm Heyland die ſeite geöffnet worden / vergraben läge / und daß ſie dadurch einen unfehlbahren ſieg erhalten würden. Es wurde auch an demſelben orte ein eiſen von einem ſpeer gefunden. Allein 8 monat hernach behauptete ein gelehrter prieſter / der ſich bey dem Hertzog von Normandie aufhielt / daß es falſch und der rechte ſpeer ſchon vor langer zeit nach Conſtantinopel gebracht ſey. Worauf die armee ſich in zweyerley meinungen theilte und Petrus Bartholomäus wolte die warheit ſeiner offenbahrung durch die feuer-probe beweiſen / nahm das eiſen in die hand und gieng im bloſſem hembde durch das gemachte feuer / verbrannte ſich aber dergeſtalt / daß er in 12 tagen nach ausgeſtandenem groſſen ſchmertzen ſtarb. *Wilh. Tyr.*; geſta Francor.; *Maimb.* hiſt. des Croiſad. l. 2.

Petrus von Belle-perche / Biſchoff von Auxerre / war von Belle-Perche an der Alier in Bourbonnois oder wie andere wollen/ von Lucenay les Hayes an eben dieſem fluß in der diöces von Nevers bürtig. Er war canonicus zu Bourges hernach decanus der kirchen zu Paris/ und ſecretarius des Königes Philippi Pulchri/ der ihn in verſchiedenen angelegenheiten gebrauchte. Man glaubt auch / daß er cantzler oder ſiegel-verwahrer von Franckreich geweſen. In dem biſchoffthum Auxerre ſuccedirte er an. 1306 dem Petro von Mournay und ſtarb zu Paris den 17den jan. an. 1308. Er war einer der gelehrteſten leute im geiſtlichen rechte zu ſeiner zeit.

Petrus Bertrand / ein Cardinal/ von Modena/ Dominicaner-ordens / in welchem er die theologie mit allgemeinem applauſu gelehret hatte. Paulus III gab ihm das biſchoffthum Fano in Umbria / worauf er ſich bey dem concilio zu Trident befand: und weil dieſer Pabſt ſehr wohl mit ihm zu frieden war / ſchickte er ihn als nuntium an den Käyſer Carolum V. Nachmahls machte ihn Julius III zum Cardinal an. 1551 und waren ſeine meriten am römiſchen hofe ſo bekandt / daß er nach Marcello II bald wäre Pabſt geworden. Er ſtarb unter Paulo IV den 8 mertz an. 1558 im 57 jahr ſeines alters. *Vghel* Ital. ſacr.; *Petramellarius* &c.

Petrus von Blois / oder Bleſenſis / archidiaconus zu Bath in in Engeland ward vor einen der geſchickteſten leute im 12ten ſeculo gehalten. Er war bürtig von Blois an der Loire in Franckreich/ daher er den zunamen bekommen / wiewohl einige davor halten / daß es ſein geſchlechts-name und er aus der familie de Bles in Bretagne bürtig geweſen. Dem ſey aber wie ihm wolle / ſo machte er ſich durch ſeine meriten bey den groſſen Printzen und Prälaten ſelbiger zeit beliebt. Man trug ihm die ſorge der auferziehung Wilhelmi II Königs von Sicilien auf. Henricus II König von Engeland behielt ihn faſt beſtändig an ſeinem hofe. Die Biſchöffe von Londen und Cantelberg machten ihn zu ihrem cantzler / und ſelbſt der Pabſt Alexander III ob er gleich gelehrt war/ bediente ſich ſeiner feder an den Sultan von Egypten zu ſchreiben. Er ſtarb ums jahr 1200. Seine briefe werden ſehr äſtimiret. Alsdenn hat man auch andere wercke von ihm / ſo Jacobus Merlin an. 1519/ Buſäus an. 1600 und Petrus von Guſanville prieſter zu Chartres an. 1667 mit gelehrten anmerckungen herausgegeben und das leben des autoris vorgeſetzt. *Matth. Pariſ.* hiſt. Angl. *Baron.* in annal.; *Tritbem.* & *Bellarmin.* de ſcr. eccl. &c.

Petrus de Bruniqvel / von dem flecken / darinnen er gebohren alſo zugenamt/ war ein Auguſtiner-mönch und wurde hernach Biſchoff zu Neuſtadt. Er lebte ums jahr 1410 und war einer von denen zu ſeiner zeit / welche am meiſten in der ſchrifft erfahren waren. Er ſchrieb eine hiſtorie des alten und neuen teſtaments / commentarios über die ſprüchwörter / den prediger und das hohelied Salomonis/ ꝛc. *Trith.* ſcr. eccl.

Petrus de Bruys / ſ. Bruys.

Petrus de Celles / ein frantzöſiſcher Benedictiner-mönch / war berühmt im 12ten ſec. Er wurde abt von Celles-lez-Troyes/ hernach von St. Remi zu Rheims und endlich ſuccedirte er dem Johanni von Salisbury im biſchoffthum zu Chartres an. 1182. Der Pabſt Alexander III, St. Bernardus / Nicolaus von Clairvaux / Stephanus von Tournay und andere berühmte leute gedencken ſeiner rühmlich. Er ſtarb zu ende des februarii an. 1187. Sirmondus gab an. 1613 in 8vo 9 bücher von ſeinen brieffen mit anmerckungen heraus; wie auch 3 tractate/ ſo man ihm zuſchreibet; als: librum de panibus; Moſaici tabernaculi myſticæ expoſitionis libr. 2; librum de conſcientia. Dieſe briefe ſind nachgehends der bibliothecæ patrum einverleibet worden.

Petrus le Chantre oder Cantor/ doctor der univerſität und cantor der kirchen zu Paris / war im groſſen anſehen im 12ten ſeculo. Er ſchrieb eine auslegung über die 12 kleinen propheten; eine art eines theologiſchen lexici nebſt andern tractaten. Weil er aber die einſamkeit liebte / ſonderte er ſich gantz und gar von der welt ab / begab ſich in der abtey zu Long-Pont zwiſchen Compiegne und Soiſſons in den Ciſtercienſer-orden und ſtarb ums jahr 1187. *Ant. Muldrac.* hiſt. Abb. Long.; *Geſner.* in bibl.; *du Brueil* antiq. de Paris &c.

Petrus de la Chapelle / wurde durch ſeine meriten Biſchoff zu Carcaſſonne und hernach zu Toloſe. Clemens V machte ihn zum Cardinal den 5 decemb. an. 1305 und gab ihm das biſchoffthum Paleſtrine. Er ſtarb an. 1312. *Bern. Guido* in Clem. V; *Catel* hiſt. de Lang.; *Aubery* hiſt. des Card.

Petrus Chryſologus / ein Ertz-Biſchoff von Ravenna / lebte im fünfften ſeculo/ und machte ſich durch ſeine gelehrſam- und beredtſamkeit dermaſſen berühmt / daß man ihm den beynamen Chryſologus oder Gölden-wort beylegte. Es ſind 176 predigten von ihm verhanden / ſo zur genüge davon zeugen. Nachdem der mönch Eutyches an. 449 an ihn und verſchiedene andere Biſchöffe in orient geſchrieben/ und ſich über Flavianum von Conſtantinopel beſchweret hatte / ſchrieb er einen ſehr nachdencklichen und gravitätiſchen brieff zurück / welcher in ſeinen wercken zu finden / und ſich anfängt: Triſtis, legi triſtes literas tuas &c. Er ſtarb den 2 decemb. an. 450. Ein auszug von ſeinem leben ſtehet vor ſeinen wercken. *Henric. d'Auxerre* l. 6 vitæ S. Germ.; *Tritbem. & Bellarmin.* de ſcript. eccl.; *Baron.* in annal. & martyr.; *Sixtus Senenſ.* l. 4. bibl. S.; *Vghel* Ital. S. t. 2; *Rub.* hiſt. Raven. &c.

Petrus Cluniacenſis / oder von Cluny / Venerabilis zugenamet / war aus einem vornehmen geſchlecht aus Auvergne der Grafen von St. Maurice oder Montboißier entſproſſen. Deßwegen er auch Petrus Mauritius genannt wird. Er kam in das kloſter nach Cluny als demſelben St. Hugo vorſtunde / und gelangte gar bald in ſolches anſehen / daß er prior zu Vezelay und an. 1122 abt und general ſeines ordens nach Hugonis II tode wurde / da er nur 28 jahr alt war. Er war Bernhardi guter freund / welcher ſehr rühmlich von ihm redet. Er ſtarb den 24 decemb. an. 1157 und hatte ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen/ ſeine congregation beſſer einzurichten / und ſich den irrthümern des Petri de Bruys und Henrici in der Provence / Languedoc und Jaſcogne zu widerſetzen. Es ſind briefe in 6 büchern von ihm verhanden / ein tractat wider die Juden / einer wider Petrum Bruys / eine predigt von der verklärung / zwey bücher von den wunderwercken / die ſich zu ſeiner zeit begeben / deßgleichen ſeine verſe / hymni oder lieder. Seine wercke ſind in der bibliotheca cluniatenſi, welche P. Martin Manier an. 1614 mit gelehrten anmerckungen des herrn du Cheſne heraus gegeben/ zu finden / und iſt ihnen das leben des autoris vorgeſetzt nebſt den zeugniſſen. *S. Bernardi* ep. 277 & 283. *Henr. Gandav.* c. 29; *Matth. Pari*ſ; *Robert. de Mont*; *Nic. Clemangis*; *Tritbem.* &c.

Petrus Comeſtor / bürtig von Troyes in Champagne / lebte im 12ten ſeculo und wurde wegen ſeiner guten erfahrung in der heiligen ſchrifft bey iederman beliebt. Er wurde canonicus und hernach decanus der kirche zu Troyes und endlich cantzler der kirche zu Paris, danckte aber nachgehends ab/ begab ſich unter die canonicos regulares von St. Victor zu Paris und ſtarb daſelbſt im octobr. ums jahr 1198. Er hat hiſtoriam ſcholaſticam geſchrieben / aus welcher Gautier Hunter ein Engeländer einen auszug gemacht. Man legt dieſem magiſtro Petro / wie er pflegt genennt zu werden/ eine ſermon von der empfängniß und einige andere ſchrifften bey. Diejenigen ſcribenten / ſo die fabeln lieben / tichten Petrus Comeſtor / Petrus Lombardus und Gratianus wären brüder geweſen. *Antonin.* P. 3 tit. 15. c. 6; *Henr. Gandav.* c. 32; *Philip. Bergam.* l. 12; *Tritbem.* & *Bellarmin* de ſcript. eccl.; *Sixt. Senenſ.* l. 4 bibl. S.; *Sirmond.* in not. ad Petr. Cellenſ. l. 7 ep. 19; *Voſſ.* de hiſt. lat. l. 2 c. 53; *Claud. Hernerez* de acad. Pariſ.; *Nic. Camuſat.* antiq. de Troyes &c.

Petrus de Corbeil / ſ. Corbeil.

Petrus de Corberia / ein gegen-Pabſt wider Johannem XXII. Sein eigentlicher name war Petrus Rainalutio oder Ramuccio / und ſein geburts-ort Corberia in der diöces von Rieti in Italien. Er wurde ein Franciſcaner-mönch / und ſetzte ſich durch ſeine qvalitäten und meriten in anſehen. Zu ſeiner zeit wurden Ludovicus von Bayern und Fridericus von Oeſterreich zu Käyſern erwehlet / welche wahl eine groſſe zerrüttung verurſachte. Man glaubet / daß der erſte mehr nicht als der andere gehabt habe; allein Pabſt Johannes XXII war ihm nicht günſtig/ dieſes verurſachte/ daß bemeldter herr/ welcher gleich damals eine armee auf den beinen hatte/ ſich meiſter von Rom machte/ und daſelbſt gedachten Ramuccio unter dem namen Nicolaus V den 12 may a. 1329 zum Pabſt erklärte. Michael von Cenſenna/ der barfüſſer-mönche general und die vornehmſten ſeines ordens waren mit dem Pabſte nicht zu frieden/ nahmen daher des Käyſers partey an un̄ billigten dieſe wahl. Hierauf legten ſie Petro die päbſtlichen kleider an / und führeten ihn in die St. Peters-kirche. Worauf er nach ihrem rath Cardinäle erwehlete / allerley ämter vergab / und den Pabſt Johannem / welcher zu Avignon war / in bann that. Mittler weile aber wurde dieſer Pabſt genöthiget den 4 april des gedachten jahres Rom zu verlaſſen / weil die einwohner der ſtadt des Pabſt Johannis XXII legaten nebſt Roberti des Königes von Neapoli trouppen einlieſſen. Hierauf begab er ſich nach Piſa/ blieb aber nicht lange daſelbſt / weil ſich die Piſaner mit dieſem ſtreithandel nicht verwirren wolten / ſondern ſich dem Pabſt Johanni dem XXII unterworffen / und Petrum demſelbigen in die hände lieferten. Andere ſagen daß er ſelbſt verlanget / vor dem Pabſt gebracht zu werden / und nachdem er vor demſelbigen gekommen / ſein verbrechen aufrichtig bekennet / um vergebung gebeten und ſolche auch erhalten habe. Allein man wolte ihn dennoch nicht auf freyen fuß ſtellen / damit nicht etwan einige malcontenten ſich ſeiner zur erweckung einer neuen unruhe in der kirchen bedienen möchten. Dannenhero ſetzte man ihn in ein gemach im päbſtlichen pallaſte/ ohne freyheit von dannen hinaus zu gehen. Im übrigen vergonte man ihm in büchern zu leſen und tractirte ihn gantz wohl. Er ſtarb 2 oder drey jahr hernach. *Villani*; *Naucler.*; *Bzov.*; *Spondan.*

Petrus Crinitus / ſ. Crinitus.

Petrus de Dacia / ein philoſophus und aſtronomus / lebte an. 1300. Er ſchrieb verſchiedene wercke als de calculo & computo &c. *Tritbem.*; *Geſner.*

Petrus Diaconus / ein Grieche / lebte im 6ten ſeculo und kam an. 519 nach Rom / ſamt denjenigen Griechen / welche wegen eines ſtreits / zwiſchen Victore dem vertheidiger des chalcedonenſiſchen concilii und der ſcythiſchen mönche dahin abgeſchicket worden waren. Er ſchrieb einen tractat von der menſchwerdung und von der gnade JEſu Chriſti / welchen er an Fulgentium und andere africaniſche Biſchöffe ſchickte. Dieſe ſchrifft iſt in der bibliotheca patrum und gab dem gedachten Fulgentio gelegenheit / ſeinen tractat von der menſchwerdung des worts zu ſchreiben. *Baron.* A. C. 519; *Bellarm.*; *Poſſevin.*

Petrus Diaconus / von Oſtia / continuirte Leonis von Oſtia chronicke von an. 1086 bis 1138. Dieſen zuſatz findet man an dem ende des vierdten buchs von beſagtem wercke. Gedachter autor meldet / daß der Käyſer Lotharius II ihn auf dem berg Caßin geſchicket habe. Er mag vielleicht einerley ſeyn mit Petro Diacono / dem ſohne Aegydii Romani / einem mönche von der brüderſchafft des berges Caßin / worinnen er nach der gewonheit ſeiner zeit im fünfften jahre ſeines alters aufgenommen worden. An. 1115 ſchrieb er eine groſſe anzahl hiſtoriſche wercke / als: de ortu & vita ſanctorum monaſterii Caſſinienſis; de viris illuſtribus &c. Man muß ihn aber nicht vermengen mit dem Petro Diacono / welcher im 9ten ſeculo lebte / und Athanaſii / eines an. 872 verſtorbenen Ertz-Biſchoffs von Neapoli leben beſchrieben. *Baron.* in annal.; *Geſner.* in bibl.; *Poſſevin.* in appar.; *Voſſ.* &c.

Petrus von Dreſen / ſ. Dreſſen (Petrus von).

Petrus / genannt Guilhelmus / wurde von Alexandro III a. 1062 zum Cardinal gemacht. Er wurde cantzler und bibliothecarius der kirchen und continuirte des Anaſtaſii lebens-beſchreibung der Päbſte von Nicolao I bis auf Paſchalem II. *Baron.* A. C. 1071; *Onuphr.* & *Ciacon.* in vit. Pontif.

Petrus / von Laodicea ein prieſter dieſer kirchen / im 7den ſeculo. Man ſchreibet ihm unterſchiedliche wercke zu und unter andern expoſitionem orationis dominicæ, welche in der bibliotheca patrum zu finden. *Miræus* in auct. de S. E.

Petrus Lombardus / ein berühmter ſcholaſticus, Magiſter ſententiarum zugenamt / war Biſchoff zu Paris / bürtig von Novara einer ſtadt in der Lombardie / daher er den namen Lombardus bekommen. Andere ſagen / daß der ort ſeiner geburth auf einem kleinen meyerhof in dem gebieth eben dieſer ſtadt / lateiniſch Lumen omnium genannt / ſey geweſen. Wegen ſeines guten verſtandes war er eine zierde der pariſiſchen univerſität / und wegen ſeiner meriten wurde er canonicus zu Chartres und einige zeit hernach Biſchoff zu Paris. Philippus ein ſohn Königs Ludovici VI des dicken und bruder Königs Ludovici VII des jungen / welcher archidiaconus zu Paris war / ſchlug dieſe biſchöffliche würde dem Petro Lombardo zu liebe aus / als welcher ſein lehrmeiſter war geweſen. Dieſer erhielt alſo das biſchoffthum an. 1159 oder 60 und ſtarb an. 1164. Er hat ein berühmtes opus ſententiarum in 4 büchern geſchrieben / darüber Wilhelmus von Auxerre / Albertus M. / St. Thomas / St. Bonaventura / Wilhelmus Durandus / Aegidius Romanus / Gabriel Major / Scotus / Okam / Eſtius und verſchiedene andere commentiret. Man findet darinnen die propoſition: Chriſtus ſecundum quod eſt homo non eſt aliquod, welche von den ſcholaſticis iſt verdammet worden. Joachimus abt von Flora im königreich Neapolis hat wider ihn geſchrieben; allein dieſer ankläger wurde ſelbſt a. 1215 auf dem 4ten lateraniſchen concilio verdammet. Petrus Lombardus hat auch commentarios über die pſalmen und epiſteln Pauli hinterlaſſen; *Math. Pariſ.* hiſt. Angl.; *Sixt. Senenſ.* l. 5 & 6; bibl. S. ant. 62 & 71; *Henr. Gandav.* c. 31 & in appar. c. 11; *Trith.* & *Bellarm.* de ſcript. eccl.; *Baron.* in annal.; *Pap. Maſſ.* in annal. Franc.; *du Brueil* ant. de Paris; *Robert* & *Sammarth.* gall. chriſt.; *Antonin.*; *Genebrard.*; *Opmer.*; *Poſſevin.* &c.

Petrus de Luna / ſ. Benedictus XIII ein gegen-Pabſt.

Petrus von Navarre / ein berühmter hauptmann / war von geringem herkommen / brachte ſich aber durch ſeine meriten in die höhe. Er dienete eine zeit lang zur ſee / und gieng hernach in Italien / allwo er unter währendem lunigieniſchen kriege unter einem florentiniſchen hauptman dienete / und ſich ſo tapffer hielte / daß man allenthalben von ſeiner tapfferkeit redete. Eine zeit lang hernach zog ihn Gonſalvo / der groſſe capitain genamt / auf ſeine ſeite / bediente ſich ſeiner in der eroberung des königreichs Neapoli / und ſahe ſonderlich an. 1503 eine probe von der klugheit dieſes groſſen mannes bey eroberung des ſchloſſes Ovo in Neapoli. Denn er war der erſte / welcher die minir-kunſt erfand; wiewohl andere vorgeben / daß ſich ſchon zuvorhero die Genueſer derſelben bedienet haben. Hierauf wurde er zum general-capitain zur ſee gemacht in dem verbündniſſe zwiſchen den Venetianern und Spaniern wider die Türcken. Es wurde ihm auch der ruhm von eroberung der inſul Cephalonia zugeeignet. Allein ſein ruhm und anſehen wurde noch gröſſer / da ihn der Cardinal und Ertz-Biſchoff von Toledo Ximenes an. 1509 zum general von der armee machte / welche hinüber in Africa wider die Mauren gehen ſolte / von denen er Oran / Bugia / Tripoli ꝛc. eroberte / und hierauf den titul eines admirals von Spanien bekam. In der inſul Gerles muſten ſeine trouppen viel ausſtehen. Als er nachgehends wiederum in Italien kam / wurde er von den Frantzoſen in der ſchlacht bey Ravenna an. 1512 gefangen genommen. Die Spanier aber bekümmerten ſich nichts um ſeine ranzion / ſo daß er bis zur regierung Franciſci I gefangen bleiben muſte. Dieſes erweckte in ihm einen groſſen unwillen wider die Spanier / denen er ſo viel nützliche dienſte geleiſtet hatte. Als ihn nun der König in Franckreich viel höfflichkeit erwieß und groſſe verſprechungen that / ließ er ſich dadurch bewegen bey ihm dienſte anzunehmen. Allein er wurde an. 1528 im königreiche Neapoli / wohin er den herrn von Latrec begleitet / gefangen genommen. Einige ſcribenten ſagen / daß ihn Käyſer Carolus V im gefängniß habe ſtranguliren laſſen. Andere hingegen / er habe ſich zu todte gegrämet; iedoch ließ Gonſalvus Ferdinandus Fürſt von Seßi als ein großmüthiger feind ſeinen todten cörper in der St. Marien-kirche zu Neapolis begraben. *Paul. Iov.* in elog.; *Alvar. Gomez* hiſt. l. 4; *Brantome* vie des capit. Arang. &c.

Petrus Nolaſcus / der urheber des zur rantzion und erlöſung der gefangenen geſtiffteten ordens / war ein Frantzoß / gebohren an einem orte genannt Mas des Saintes Pudes in Lauraguais, in der diöces von St. Popoul in Languedoc / nahe bey Carcaſſonne. Dieſe mönche thaten unter den gewöhnlichen dreyen noch ein vierdtes gelübde / daß ſie die erlöſung der gefangenen Chriſten befördern helffen wolten. Petrus brachte dieſen orden nebſt Raimundo von Rochefort oder Rennafort an. 1218 oder 19 zu ſtande / wurde der erſte Patriarch davon; der Pabſt Gregorius IX approbirte ihn unter der regul St. Auguſtini an. 1230 oder 35. Petrus ſtarb am heil. abend vor Weyhnachten an. 1256. Der Pabſt Alexander VII verordnete durch eine bulle von 12 jul. an. 1664 / daß man das officium dieſes heiligen den 31 jan. halten ſolte. *Sylveſter Marule* in mar. ocean. relig.; *Surita* l. 1 Ind.; *Mariana* l. 12 c. 8; *Bullar.* tom. 1. in Gregor. IX conſt. 9; *Spondan.* A. C. 1218 n. 10; *Bzov.*; *Rainald.* annal. ordin. &c.

Petrus d'Oſma / ein ſpaniſcher profeſſor theologiæ auf der univerſität Salamanca / lehrete im 15den ſeculo und behauptete / daß die kirchen-beichte eine menſchliche verordnung und von GOtt nicht eingeſetzet wäre / welches vom Pabſte Sixto IV als ketzeriſch verdammet wurde. *Genebrard.* in Sixto IV.

Petrus / von Pavia / Biſchoff zu Florentz in Italien / im 11ten ſeculo / wurde von den mönchen des kloſters St. Salvatoris unweit Florentz der ſimoniæ und ketzerey beſchuldiget / welche öffentlich vorgaben / daß alle ſegen und alle ſacramenta / ſo von demſelbigen gegeben und ausgeſpendet würden / lauter flüche und kirchen-räubereyen wären / worauf nicht allein das volck ſondern auch ein groß theil der cleriſey ſich von des Biſchoffs gehorſam entzog. Pabſt Alexander II ſchickte einen Cardinal ab den tumult zu ſtillen / allein vergeblich. Des Hertzogs Gottfrieds trohungen aber / daß er alle mönche aufhängen laſſen wolte / wofern ſie nicht wieder in ihr kloſter giengen / richteten mehr aus. Jedoch lieſſen ſie nicht ab / ihren Biſchoff zu verfolgen / ſondern ſchickten einige aus ihrem mittel ab / ihn vor dem Pabſte und den Biſchöffen des lateraniſchen concilii an. 1063 zu verklagen / welches dieſe mit ſo groſſer verſicherung thaten / daß ſie auch um ihre abgelegte zeugniſſe zu beſtätigen / ſich erbothen / in ein groß feuer zu gehen / welches aber der Pabſt nicht zugeben wolte / ſondern ſie wieder zurücke in ihr kloſter ſchickte. Als ſie wiederkommen waren / kam das volck hauffen-weiſe zu ihnen / und trieb ſie darzu an / daß ſie dasjenige thun ſolten / worzu ſie ſich gegen den Pabſt erbothen / um allen zweiffel / den ſie erreget / aufzuheben und die ſache gewiß zu machen. Hierauf ſoll einer Petrus Igneus zugenamt / durch ein feuer hindurch gangen und im geringſten nicht dadurch beſchädigt worden ſeyn. Da dieſes geſchehen / wurde der Biſchoff ſeiner gantzen diöces verhaßt / und iederman ſchalt auf ihn. Hierauf ſuſpendirte ihn der Pabſt von der verwaltung ſeines amts bis zu völligem austrag und unterſuchung der ſache. Als aber dasjenige was man ihm ſchuld gegeben / durch nichts anders bewieſen werden kunte als durch bemeldte feuer-probe / wurde der Biſchoff abſolviret / worauf er eben dieſem kloſter / welches ihn ſo ſehr verfolget / viele wohlthaten erwieſen haben ſoll. *Abbas Urſperg.*; *Maimb.* de cadence de l'Empire.

Petrus / genannt von Poitiers / ein ordens-mann von Cluny / lebte ungefehr im 12ten ſeculo. Er ſchrieb unterſchiedene hiſtoriſche tractate und unter andern einen ſumma hiſtorica biblica genannt. Er iſt unterſchieden von dem Petro de Premontre / ſo eine chronicke unter dem titul biblia pauperum geſchrieben. *Voſſius* de hiſt. lat l. 2 & 3.

Petrus Raimondus / ſ. Raimond.

Petrus de Riez / ein frantzöſiſcher poet / war berühmt ums jahr 1280. Er continuirte den roman vom Judas Machabeus / welchen Gautier de Belle Perche angefangen. *Claude Fauchet* des poet.

Petrus de Sancta Fide / ein engeländiſcher Carmeliter im 15den ſeculo / war doctor von Paris ein gelehrter profeſſor und geſchickter prediger. Er wurde inquiſitor fidei in Engeland wider die anhänger des Wiclefs / und ſtarb im convent zu Norwich den 18 nov. a. 1462. Er hat verſchiedene wercke verfertiget; als: predigten; commentarios über die epiſteln Pauli und Petri; præconia ſententiarum; alphabetum theologiæ; placita theologiæ; determinationes varias &c. *Lucius* in bibl. Carmel.; *Alegre* in parad. Carm.; *Pitſeus* de ſcript Angl.

Petrus / aus Sicilien / lebte im 9ten ſeculo und wurde von dem Käyſer Baſilio dem Macedonier in Armenien geſchicket / um daſelbſt einige gefangene auszutauſchen / welches er auch glücklich verrichtete. Er war 9 monat auf ſeiner reiſe / und ſchrieb binnen ſolcher zeit eine hiſtorie von der ketzerey der Manichäer in griechiſcher ſprache. P. Sirmondus hat etwas davon überſetzet / welches der Cardinal Baronius mit in ſeine annales hinein gerücket hat. Hernach fand er dieſe ſchrifft gantz in der vaticaniſchen bibliothec / und bekam eine abſchrifft davon / welche er Marco Velſero nach Augſpurg ſchickte. Dieſer gab ſolche hiſtorie P. Matthäo Radero mit der bedingung / daß er ſie ins latein überſetzen ſolte / welches dieſer alſobald that / ſo daß wir bemeldten tractat anietzo in der bibliotheca patrum finden / unter dem titul: hiſtoria de varia & ſtolida Manichæorum hæreſi. Petrus redet daſelbſt zu ende von ſeiner geſandtſchafft. *Le Mire* in auct.; *Raderus* in præfat.

Petrus Thomas / ein titular-patriarch von Conſtantinopel und Ertz-Biſchoff von Candia ꝛc. gebohren in der dioces von Sarlat in Languedoc / in einem dorffe genannt Sales / war ein Carmeliter-mönch und wurde in unterſchiedlichen wichtigen geſchäfften und angelegenheiten von den Päbſten Clemente VI und Innocentio VI und Urbano V gebrauchet. Er ſtarb an einer vor Alexandria empfangenen wunde / als dieſe ſtadt an. 1366 von den Chriſten belagert wurde. *Phil. Mazzeri.*

Petrus Waldenſis / ſ. Waldenſer.

Petrus Venerabilis / ſ. Petrus Cluniacenſis.

Petus / (Cäſennius) ein römiſcher capitain / welchen Nero an Corbulonis ſtatt in Armenien ſandte / nahm ſo wunderliche dinge vor / daß er in des feindes land gantz umringet und umſchloſſen wurde / und aus furcht einen ſehr ſchimpflichen frieden eingehen muſte. Nero ſpottete ſeiner / da er wieder zu ihm kam und ſagte zu ihm / daß er ſich doch ja alſofort ſeines pardons verſichern möchte / weil er ſo furchtſam wäre / damit er nicht etwa aus furcht und ſchrecken der ſtraffe wegen kranck werden möchte. Einige ſcribenten halten davor daß dieſer Cäſennius Petus eben derſelbige ſey / welchen Veſpaſianus als gouverneur in Syrien ſchickte. *Tacitus* l. 15 in annal.; *Ioſeph.* de bello Iud. l. 7 c. 21.

Petus / (Thraſea) ein raths-herr und philoſophus ſtoicus, von Padua gebürtig / beſchrieb des Catonis von Utica leben. Die alten gedencken öffters ſeiner gelehrtheit und erbarkeit. Nero verurtheilte ihn zum tode / und ſaget Tacitus / daß er in ſeiner perſon die tugend ſelbſt getödtet habe. Er war ſo behertzt / daß er ſich dem bürgermeiſter Marcello widerſetzte / als derſelbige einen gewiſſen prætorem, welcher mit unrecht des hochverraths beſchuldiget worden / zum tode verdammete. Und dieſes unternehmen des Thraſeä verurſachte / daß auch die andern / welche ſich nicht unterſtehen wolten / bemeldtem bürgermeiſter zu widerſprechen / nicht mehr ſtille ſchwiegen. Hierdurch wurde beſagter prætor, welchen Nero hinrichten laſſen wolte / beym leben erhalten. *Tacit.* l. 14 annal.; *Dion.* l. 60; *Plin.* l. 8 ep. 22 &c.

Petworth / eine marckſtadt in der weſtlichen gegend der engeländiſchen provintz Suſſex / hat ein ſtattlich ſchloß / ſo vor zeiten den Grafen von Northumberland gehöete / anietzo aber durch eine heyrath an den Hertzog von Sommerſet kommen iſt.

Petzore / lat. Petzora, eine provintz in der nordlichen gegend von Moſcau / gegen das eiß-meer zu / hat eine ſtadt Petzora genannt / ſo der vornehmſte ort darinnen iſt / und einen fluß gleiches namens. Der fluß fället in das weiſſe meer mit 6 groſſen ausflüſſen zwiſchen Paſtejezero einer ſtadt und ſchloß und dem geburge Zſemmipoa.

Pevenſey / eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Suſſex / wovon der benachbarte hafen Pevenſey-Haven genennet wird. Die ſtadt liegt an einem kleinen fluſſe ohngefehr eine meile von deſſen einfall in die ſee und iſt ſonderlich deßwegen berühmt / weil ſie der ort iſt / allwo Wilhelmus der eroberer aus der Normandie mit einer flotte von ohngefehr 900 ſchiffen anländete.

Peucerus / (Caſpar) ein berühmter medicus und polyhiſtor im 16den ſeculo / wurde an. 1525 den 16den januar. zu Bautzen in der Laußnitz / woſelbſten ſein vater ein bürger war / gebohren. So bald es ſeine jahre zulieſſen / wandte er ſich zu den ſtudien / wozu er gar eine groſſe und ungemeine begierde bezeugte. Er kam alſo nach Goldberg und bediente ſich daſelbſt der unterrichtung des berühmten Valentini Trocendorffs; hierauf begab er ſich an. 1545 nach Wittenberg / woſelbſt er an des Philippi Melanchthonis tiſch gieng / auch deſſen information und anleitung in den ſtudiis genoß. Sein rühmlicher fleiß verurſachte / daß er gar bald mit mercklichen ſucceß darinnen avancirte / dahero er auch an. 1545 die magiſter-würde erlanget. Unter andern legte er ſich mit groſſem fleiß auf die matheſin / die er öffentlich zu Wittenberg mit ſonderbarem ruhm docirete / iedoch tractirete er dabey die medicin / dannenhero er an. 1559 an des Jacobi Melichi ſtelle profeſſor medicinæ wurde / und darauf des folgenden jahres den gradum doctoris annahm / nachdem er ſchon an. 1550 ſich mit des Philippi Melanchtonis tochter Magdalena verheyrathet hatte. Sein ruhm und anſehen / den er durch ſeine geſchicklichkeit und gelehrſamkeit ihm erwarb / nahm dergeſtalt zu / daß er zum öfftern nach hofe beruffen / und bey gar wichtigen berathſchlagungen gebrauchet wurde. Auf ſeine vorſtellung vermehrete der Churfürſte die einkünffte der academie / beſtätigte auch den ſchluß der profeſſorum, daß er über die gantze univerſität eine aufſicht haben ſolte / ja er bath ihn mit all demſelben zu ſeinem Printzen Adolpho zu gevatter. Dieſes anſcheinende groſſe glück verwandelte ſich gar bald in ein groſſes ungewitter. Denn nachdem Peucerus es nicht allein in den theologiſchen lehr-puncten mit ſeinem ſchwiegervater dem Philippo Melanchtone hielt / ſondern auch den reformirten allen vorſchub that / ihre irrthümer auszubreiten und in Sachſen einzuführen / wurde er an. 1574 den 1 april zu Wittenberg von dem ſchloß-hauptmann in arreſt genommen / ſeine ſachen viſitiret und er nach Dreßden citiret / daſelbſt wurde er vom conſiſtorio vernommen und ihm inſonderheit vorgehalten / daß er durch heimliche conſpirationen die lehre der reformirten in Sachſen einzuführen getrachtet / welches er zwar leugnete / iedennoch ein bekäntniß unterſchreiben muſte / darinnen er ſich der klagen ſchuldig machte / und ſich der gebührenden ſtraffe unterwarff. Da ſolches geſchehen / führte man ihn auf das ſchloß nach Rochlitz / und an. 1576 nach Leipzig. Man verſuchte zwar auf unterſchiedene art ihn zur erkänntniß ſeiner irrthümer und bekänntniß deſſen ſo ihm vorgeworffen worden / zu bringen / er wolte ſich aber auf keinerley art und weiſe darzu bewegen laſſen / vielmehr blieb er beſtändig dabey / daß er ihm niemahls vorgenommen / durch conſpiration oder practiquen eine religions-veränderung einzuführen / gleichwohl aber wolte er von der meynung der reformirten nicht ablaſſen / verdammete die formulam concordiæ auf das hefftigſte / wolte behaupten / daß ſie in allen ſtücken mit der heil. ſchrifft / augſpurgiſchen confeßion und dem catechiſmo Lutheri ſtritte / wiewohl Lutherus ſelbſt in dem articul vom abendmahl die warheit nicht erkannt und ein papiſt geweſen. Und alſo muſte er im gefängniß bleiben / darinnen er ſeinem eigenen bericht nach ziemlich hart gehalten wurde / gleichwohl ſuchte er unter andern ſeine zeit mit ſtudieren ſo viel er kunte zu vertreiben. Einige geben vor / daß da er weder pappier noch dinte gehabt / hätte er ſeine meditatione auf den rand einiger alten bücher / die er bey ſich hatte. geſchrieben / und ſich vom gebrandten brodt eine art der dinten verfertiget / welches doch ſehr unglaublich und mit andern umſtänden / die dabey gemeldet werden, nicht wohl überein kommt. Er gerieth auch dabey in groſſe leibes-ſchwachheit / muſte auch erfahren / daß ſeine ehefrau aus kummer dieſes zeitliche geſegnet. Unterdeſſen blieb er in dieſem zuſtande gantzer zehen jahr; denn als anno 1585 des Churfürſtens Auguſti gemahlin geſtorben / und ſich derſelbige mit der anhaltiſchen Princeßin Agnes Hedwig vermählete / legte dieſe alſobald eine interceßion vor ihn ein / und erlangte / daß er auf freyen fuß geſtellet wurde. Man glaubet, daß die vorige Churfürſtin zu dieſer ſeiner beſtraffung gar ein groſſes mit beygetragen / dahero Peucerus berichtet / daß eben zu der zeit / da ſie geſtorben / hätte er einen traum gehabt / darinnen er einen leichen-proceß geſehen / und wie das ſtrick / damit man eine glocke gezogen / zerriſſen / dabey ihm auch dieſe worte einkommen: unſere ſeele iſt entrunnen wie ein vogel dem ſtrick des voglers. Nach ſeiner befreyung begab er ſich nach Zerbſt / woſelbſt er noch 16 jahr als anhaltiſcher leib-medicus und rath bey guter geſundheit und hochachtung ſeiner herrſchafft gelebet hat / bis er an. 1602 im 78ſten jahre ſeines alters geſtorben. Unter ſeinen büchern wird ſonderlich äſtimiret ſein tractat de præcipuis divinationum generibus, wiewohl er auch ſonſten noch viele andere geſchrieben / als da ſind: oratio de ſympathia & antipathia; practica ſeu methodus curandi morbos internos; tractatus de febribus; vitæ illuſtrium medicorum; tractatus hiſtoricus de Philippi Melanchtonis ſententia in controverſia cœnæ Domini, und viele andere. *Thuanus*; *Teiſſier* eloges des hommes ſavans tom. 2; hiſtoria carceris Peuceriani; *Camerarius* in vita Melancht.; *Spondan.* ad A. C. 1565 n. 23; *Melchior Adami* in vitis medicor. germanor.; *Leonhard. Hutter.* in concordia concorde c. 8 &c.; *Freher.* in theatro; *Mercklin.* in Lindenio renovato &c.

Peutinger / (Conradus) ein berühmter rechtsgelehrter und polyhiſtor des 17 ſeculi / wurde zu Augſpurg an. 1465 gebohren / woſelbſt ſein vater ein goldſchmidt war / wiewohl andere ſeinen urſprung aus einem adelichen geſchlecht in Schwaben herleiten wollen. Er bezeugte in ſeiner jugend eine ungemeine liebe zu den ſtudiis / darinne er auch bey dem damahls auffgehenden licht der wahren gelehrſamkeit dergeſtalt zunahm / daß er eine rechte zierde des vaterlandes / und krone aller gelehrten wurde; wie er denn nicht allein den titul eines doctoris erhielt / ſondern auch ſo wohl von dem Käyſer Maximiliano I als auch den Carolo V zum käyſerlichen rath ernennet wurde. Hiebey ließ er ihm äuſerſt angelegen ſeyn / die ſtudia und guten künſte zu befördern / ſo daß er zu der zeit für einen patron aller gelehrten gehalten wurde. Noch ein gröſſeres war / daß er ſich zu der evangeliſchen religion bekandt / und ſich des theuren rüſtzeugs Lutheri mit groſſem ernſt annahm; er wohnete auch den meiſten reichs-tägen / die zu ſeiner zeit gehalten wurden / mit bey / und bediente man ſich ſeines rathes in den vornehmſten angelegenheiten. Sein leben beſchloß er zu Augſpurg anno 1547 den 28 decembr. Es haben von ihn die ſogenannten Tabulæ Peutingerianæ ihre benennung / die von dem Conrado Celte zuerſt entdecket / von dem Peutingero auffgehoben / und endlich von dem Marco Velſero mit anmerckungen heraus gegeben ſind. Sonſt hat ſich Peutingerus durch ſeine Sermones convivales berühmt gemacht / darinnen ſehr viel von den teutſchen antiquitäten enthalten: ingleichen durch ſeinen Epitomen de gentium quarundam emigrationibus, wie auch durch ſeinen tractat / de Fortuna. *Nicolaus Baſelius* in appendice Naucleri; *Voſſius* de hiſtoricis latinis lib. 3. pag. 642; *Panthalion* in Proſopographia; *Thuanus*; *Teiſſier* Eloges des hommes ſavans; *Melchior Adami* in vitis ICtorum; *Seckendorfius* hiſt. Lutheraniſmi; *Freherus* in theatro.

Pfaltz / dieſes land führet den namen von den Pfaltz-Grafen / von welchen hernach mit mehrern ſoll gehandelt werden. Und wird in die Unter- und Ober-Pfaltz eingetheilet. Die Unter- oder Nieder-Pfaltz wird nicht von allen in gleichem verſtand genommen. Denn entweder verſtehet man dadurch das bloſſe Churfürſtenthum / oder man verſtehet dadurch alle provintzen / welche um den Rheinſtrohm wo der Neckar hinein kommt / bis an die lothringiſche gräntzen gelegen ſind. Auf dieſe letztere art gehören hieher nicht nur die Churpfältziſchen / und der übrigen Pfaltz-Grafen güter / ſondern auch die zwey biſthümer / Speyer und Worms und verſchiedene graffſchafften. Doch wir verſtehen hier dadurch nicht ſowohl die 2 letztern gattungen / als vielmehr die beyden erſtern. Was nemlich anlanget derer übrigen Pfaltz-Grafen güter / ſo muß man abermals auf drey beſondere linien acht haben / nemlich auf die zweybrückiſche / birckenfeldiſche und veldenſiſche. Zur letztern / ſo a. 1695 ausgeſtorben / gehöret die graffſchafft Veldentz nebſt dem ſchloß und amt Lautereck. Zu der birckenfeldiſchen gehöret das fürſtenthum Birckenfeld. Der zweybrückiſchen linie aber gehören 5 ämter/ nemlich Zweybruck / Lichtenberg / Meyſenheim / Landsberg und Neu-Chaſtell. Die Chur-pfaltz aber an und vor ſich ſelbſt beſtehet aus 15 ämtern/ nemlich/ Heydelberg / Mosbach / Bretten / Boxberg / Uzberg/ Neuſtadt / Gremersheim / Lautern / Alzey / Oppenheim / Creutznach/ Stromberg / Bacherach/ Simmern / Kirchberg. Das gantze land iſt von ungemeiner fruchtbarkeit / ſo daß ohngeacht das land durch der Frantzoſen grauſamkeit unmenſchlich iſt verheeret worden/ es ſich dennoch in wenig jahren wieder erholen können. Sonderlich iſt der weinwachs vortrefflich. Ehedeſſen fande ſich auch das fließ-gold in groſſer menge; von fiſchen aus ſtrömen und flüſſen und teichen findet man einen groſſen überfluß. Es ſind aber der Rhein / der Neckar/ Alzens/ Lauter/ Nahe/ Qveich/ Speyerbach und andere bekannt. Die Ober-pfaltz gräntzet an Francken/ Böhmen und Bäyern/ und iſt darinnen die hauptſtadt Amberg; hiernechſt ſind zu mercken Neumarck / Gam / und Rotenberg/ eine berg-veſtung / welche letztere aber der ſtadt Nürnberg von dem Käyſer überlaſſen worden / gleichwie das übrige dem Churfürſten in der Pfaltz iſt abgetretten worden/ von dem es wegen der böhmiſchen unruhe ehemals getrennet/ und Chur-Bäyern wegen verſchiedener prätenſionen abgetretten worden. *Marq. Freberi* orig. Palat.; *Zeilleri* topogr. Palat.; &c.

Pfaltz/ das geſchlecht der Churfürſten und überhaupt aller Pfaltzgrafen/ iſt bereits oben unter Bäyern etwas berühret worden. Hier iſt nur zu erinnern / das Rudolphus der ſtammler / vor den gemeinen ſtamm-vater muß angeſehen werden. Er ſtarb an. 1319 / und hatte von ſeiner gemahlin Mechtildis / Käyſers Adolphi Naſſovii tochter 3 ſöhne / Adolphum/ Rudolphum und Rupertum / von welchen an ihrem ort mehreres zu leſen. Der erſtere davon wurde ein vater Ruperti des kleinern und ſparſamen/ welcher einen ſohn gleiches namens gezeuget/ ſo an Wenceslai ſtelle zum römiſchen Käyſer erwählet worden. Von ſeinen ſöhnen ſtarbe Rupertus Pipin ohne erben. Ludovicus der bartige führte den hauptſtamm fort / wie nachmals ſoll erinnert werden. Johannes bekam ſeinen theil in der obern Pfaltz / ſtarb aber in ſeinem ſohn Chriſtophoro/ welcher zum König in Dänemarck/ Schweden und Norwegen erwählet worden / wiederum aus. Stephanus überkam in der väterlichen erbtheilung das fürſtenthum Simmern und Zweybrück/ davon unter dem wort Simmern mehrere nachricht zu finden. Der jüngſte ſohn Otto wohnete zu Mosbach / und erbte die Ober-Pfaltz/ ſtarb aber gleichfalls in ſeinen ſöhnen aus. Ludovicus der bartige / zeugete Ludovicum den ſanfftmüthigen / Fridericum den ſieghafften/ von welchem an ſeinem ort/ und Rupertum Ertzbiſchoffen zu Cölln. Von Friderico dem ſieghafften ſtammen die Grafen von Löwenſtein und Wertheim ab/ die er mit einer adelichen dame Clara von Tettingen gezeuget/ von Ludovico aber iſt der haupt-ſtamm fortgepflantzet worden. Denn er wurde ein vater Philippi des auffrichtigen / welcher aber ſein land in groſſes elend geſetzet / daß er die bäyeriſche ſucceßion Hertzog Georgens zu Landshut für ſeinem ſohn Pfaltz-Graf Ruprecht zu behaupten geſucht. Dieſes Ruperti brüder waren Ludovicus der friedfertige/ Fridericus II, Philippus Biſchoff zu Freiſingen und Naumburg/ Georgius Biſchoff zu Speyer; Henricus/ Biſchoff zu Worms/ nachmals aber zu Freiſingen; Johannes/ Biſchoff zu Regenſpurg/ und endlich Wolfgangus der weiſe. Sie ſtarben aber alle ohne leibes-erben. Rupertus allein hatte das glück / ſein geſchlecht fortzupflantzen. Denn er zeugete nebſt Philippo dem ſtreitbaren/ welcher Wien mit groſſem ruhm wider die Türcken vertheidiget/ Ottonem Henricum den großmüthigen/ welcher aber an. 1559 als letzter Churfürſt von dieſer linie verſtorben. Hierauff ſuccedirte in der Chur aus der ſimmeriſchen linie Fridericus III ein ſohn Johannis des jüngern/ von welchem an ſeinem ort mit mehrern gehandelt wird. Seine ſöhne waren Ludovicus/ Hermannus Ludovicus/ Johannes Caſimirus und Chriſtophorus. Doch unter ihnen pflantzte allein Ludovicus das geſchlecht fort. Er war ein groſſer patron der kirchen und ſchulen / und wurde ein vater Friderici IV, von welchem und ſeinem ſohn Friderico V an ſeinem ort mit mehrern gedacht wird. Fridericus V hatte wegen angenommener wahl zum König in Böhmen das unglück/ daß er darüber von land und leuten verjaget worden. Er zeugete mit ſeiner gemahlin Eliſabetha Königs Jacobi des I aus Britannien tochter / Henricum Fridericum/ der an. 1629 ohnweit Amſterdam ertruncken; Carolum Ludovicum / von welchem an ſeinem ort weitläufftig iſt gehandelt worden; Rupertum / von deme gleichfalls an ſeinem ort mehrees kan nachgeleſen werden; Mauritium / Eduardum/ der an. 1663 geſtorben; ferner Eliſabetham / äbtißin zu Herforden/ Louiſam Hollandinam / äbtißin zu Maubuiſſon/ Henriettam Mariam/ fürſtens Sigismundi Ragozzi in Siebenbürgen gemahlin / und endlich Sophiam/ Churfürſtens Erneſti Auguſti zu Hanover gemahlin. Von den ſöhnen hat Carl Ludwig nebſt den 13 Rau-Grafen / die ihm Louiſa/ freyfraue von Degenfeld gebohren/ auch Carolum gezeuget/ mit Charlotta / Landgraf Wilhelms zu Heſſen tochter / die ihme auch Charlottam Eliſabetham Hertzog Philipp von Orleans zweyte gemahlin gebohren. Carolus hatte zur gemahlin Wilhelminam Erneſtinam / Königs Friderici III in Dännemarck tochter/ und beſchloß die Chur-linie an. 1685: ihm folgte darauf in der Chur Philippus Wilhelmus/ aus der neuburgiſchen linie / von dem und ſeinen nachfolgern unter Neuburg mit mehrern iſt gehandelt worden. *Trithem.* in chron.; *Freher.* in orig. Palat.; *Leodius* in annal. Palat.; *Dan. Parei* hiſtor. Palat.; *Hofmann.* in geneal. der Pfaltzgraf bey Rhein; *Lotichius* in fragmento de illuſtriſſ. famil. Palat. princip. apud Reiſnerum in opere Genealog.; *Tolner.* in hiſt. Palat.; *Ludewig* German. Princip.; *Imhof.* notit. procer. Imper. &c. ſ. Neuburg/ Simmern / Veldentz/ Birckenfeld / Zweybrücken &c.

Pfaltz-Grafen / haben den namen von den käyſerlichen Palatiis oder Paltzen. Was die würde der Pfaltz-Grafen anlangt/ ſo waren ſie zu den zeiten der caroliniſchen Käyſer nichts anders / als hof-richter/ welche in den ſaal-ſtädten und Königs-ſtühlen/ an ſtatt der Käyſer das recht ſprachen / und zwar nicht nur in den Paltz-Palantz- oder Pfaltz-ſtädten/ da käyſerliche palatia waren / ſondern auch in den land- und graffſchafften. Ihnen war als käyſerlichen hohen gerichts amt-leuten/ ein gewiſſer bezirck zu ihrer unterhaltung angewieſen. Zu den zeiten der ſächſiſchen Käyſer aber bekamen ſie gleichwie andere reichs-fürſten weit gröſſeres anſehen/ indem ſie ihrer bisherigen güter ſich erblich anmaſſeten / nebſt dem ſtatt eines Käyſers / in dem reichs-rathe präſidireten. Den Käyſerlichen fiſcum / die prædia Salica und reichs-patrimonium/ auch regalien adminiſtrirten / und den Königs zoll und gefälle hin und wieder einheben lieſſen. So durffte auch kein Hertzog/ Land- und Marggraff ohne eines Pfaltz-Grafen autorität etwas wichtiges in ſeinen landen thun. Zu zeiten der ſächſiſchen Käyſer zehlte man die Pfaltz-Grafen zu Sachſen / die in Kärndten/ Burgund/ Rhein/ Schwaben/ Hennegau / Holland/ Seeland / Pfirt / Kyburg/ Namur/ Roußilon/ Certaigne/ und Zuitphen. Allein es kamen ſonderlich die Pfaltz-Grafen in Sachſen und beym Rhein in conſideration. Gleichwie aber die Käyſer ehemals ſelbſt keine beſtändige reſidentz hatten/ ſondern wegen haltung der gerichte von einer provintz zu der andern herum zogen; alſo konten vielweniger ihre Pfaltz- oder hof-richter einen beſtändigen ſitz haben. War der Käyſer in den landen / wo das fränckiſche recht oder der Schwaben-ſpiegel galt / ſo hatte der Pfaltz-Graf bey Rhein zu ſprechen. Hielte ſich aber der Käyſer in den ſächſiſchen landen auf/ ſo muſte der Pfatz-Graf in Sachſen dieſes amt verwalten. Es waren auch dieſe ämter anfangs keines weges an gewiſſe familien gebunden. *Freber.* orig. Palat.; *Leodius* origg. Palat.; *Petri Pithoei* obſervat. de comitib. Palatin. tam German. quam Galliæ; *Limnæus* in Iure Publ.; *Pfeffingeri* vitriar. illuſtrat.; *Becmann.* in notit. dignitat. illuſtr. diſſert. 9 c. 2; *Coccejus* in juris publici prudentia c. 3. ſect. 6 & alibi; *Ludewig* in German. Principe l. 4 c. 1 §. 2 ſeqq.; *Europaiſcher Herold* t. 1 p. 286 ſeqq.

Pfeiffer / (Auguſtus) ein berühmter theologus der evangeliſchen kirche und vortrefflicher philologus in den orientaliſchen ſprachen im 17 ſec. War gebohren zu Lauenburg in Nieder-Sachſen den 27 octobr. 1640/ und nachdem er ſo wohl in der ſchule ſeines vaterlandes als in dem hamburgiſchen gymnaſio den grund ſeiner ſtudien geleget / ſo kam er nach Wittenberg / woſelbſt er die Magiſter-würde / und an. 1668 die profeſſionem der orientaliſchen ſprachen erhielt. Allein er wurde an. 1671 zum Senior nach Medzibor in Schleſien / und aſſeſſor des fürſtlichen würtenberg-ölßniſchen conſiſtorii beruffen, an. 1673 ward er paſtor zu Stroppen in eben dem ölßniſchen fürſtenthum und 1675 zu Meiſſen bey St. Afra wie auch Ephorus der land-ſchule. Hernach an. 1681, nachdem er Doctor Theologiæ worden / ward er zum archidiacono bey St. Thomas zu Leipzig/ zum Profeſſore linguarum orientalium ordinario und Theologiæ extraordinario daſelbſt erwehlet. Endlich wurde er an. 1689 zum Superintendenten nach Lübeck beruffen/ welchem amt er bis an ſein ende vorgeſtanden/ ſo den 11 jan. 1698 im 58 jahr ſeines alters erfolget. Er hat eine ſchöne bibliothec von allerhand büchern / ſonderlich aber von vielen rabbinicis; wie auch arabiſchen / türckiſchen / perſiſchen und chineſiſchen manuſcripten / nebſt allerhand jüdiſchen antiquitäten und dergleichen hinterlaſſen. Seiner ſchrifften / ſo er verfertiget / ſind eine ſehr groſſe anzahl; darunter Surmera ſeu libellus Rabbinicus de luſu, cum verſione & notis Philolog.; Commentarius Anti-Rabbinicus in Obadiam; Diſſert. de feſtis Ebræorum; Introductio in Orientem; Dubia vexata ſcripturæ ſacræ ſive loca difficiliora V. T.; Decas ſelecta exercitat. bibl.; Critica ſacra; Lutherthum vor Luthern; Bauer-glaube aus dem kleinen cathechiſmo Lutheri; Evangeliſche Erquick-ſtunden; Specimen didacticum hebræum juxta quod linguæ S. fundamenta 10 lectionibus horariis deponi poſſunt; Melancholey-Vertreiber; Magnalia Chriſti teutſch; Der wohlbewehrte evangeliſche aug-apffel; Panſophia Moſaica; Evangeliſche Schatzkammer; Theologiæ S. potius ματαιολογιας Judaicæ atque Mohammedicæ ſ. Turco-Perſicæ principia ſubleſta & fructus peſtilentes; Antichiliaſmus; Klugheit der gerechten; Theologia Medica; Apoſtoliſche Chriſten-Schule; Streitſchrifften wider D. Spenern; u. a. m. Nach ſeinem tode wurde gedruckt Theſaurus Hermeneuticus; Theologia Juridica Catechetica &c; Seine philologiſche wercke alle zuſammen ſind zu Utrecht in 2 bänden in 4to aufgeleget worden. *Henr. Pipping.* dec. Theol. n. 52.

Pfingſten / lat. Pentecoſte, iſt eigentlich aus dem griechiſchen genommen / und bedeutet den 50ſten tag. Dieſes feſt wird von Juden und Chriſten gefeyret. Die Juden zehlen die tage von dem 16 tage des monats Niſan / da denn ihre pfingſten in den 6 tage des monats Siwan fällt. Die Chriſten fangen ihre 50 tage von Oſtern an zu zehlen / und begehen zu ende dieſer tage das gedächtniß von der ausgieſſung des heiligen Geiſtes auf die jünger des HErrn. Wer dieſes feſt bey den Chriſten eigentlich eingeſetzt / iſt nicht bekannt. Doch iſt in dem 43 canone des elibertiniſchen concilii eine harte ſtraffe auf die verächter deſſelben geſetzet. *Hildebrand.* de dieb. feſt. p. 59; *Spanheim.* chronolog. ſacr. P. I.

Pfintzing / ein altes und berühmtes geſchlecht zu Nürnberg / deſſen ſchon im groſſen thurnier an. 1188 gedacht wird / nemlich Nicolai Pfintzings thurnier Vogts / Andreæ Pfintzings cammermeiſters und

fähnd.

fähndrichs über derer von Nürnberg zu begleitung des Käysers beſtellten pferde. A. 1227 war Berthold Pfintzing ſchuldheiſs zu Nürnberg/ und an. 1282 war ein anderer Berthold Pfintzing reichsvogt auf dem ſchloß zu Nürnberg/ wie auch reichs-ſchuldheiß in der ſtadt/ und wurde in vielen wichtigen angelegenheiten gebrauchet. Sonderlich aber iſt bekannt Melchior Pfintzing ſo das buch Theurdanck genannt geſchrieben. Sein probſt zu St. Pfintzing war Käyſers Maximiliani pfennig-meiſter und bruder Ulrich Paul in Kärnthen im Lavanthal. Hiſtor nachr. von Nürnb.

Pfintzing/ (Melchior) Käyſers Maximiliani I rath/ Probſt zu St. Alban in Maintz/ und St. Sebald in Nürnberg/ wie auch decanus zu St. Victor bey Mayntz/ und caplan König Carls in Spanien/ ſo nachmals Käyſer worden. Dieſer hat in teutſchen reimen nach art des helden-buches die thaten des Käyſers Maximiliani I unter verdeckten namen beſchrieben/ und ſcheinet es/ als wenn er es aus der von dem Käyſer Maximiliano I ſelbſt dictirten hiſtorie/ welche er den blancken König genennet/ gezogen habe. Er hat es an. 1517 mit einer zuſchrifft an den König Carl/ unter dem titel Theurdanck/ mit groſſen buchſtaben ſo man noch ietzo deſſentwegen Theurdanck nennet/ und mit vielen figuren in folio drucken laſſen. Nach der zeit iſt es auch an. 1563 wieder auffgeleget. In Sebaſtian Franckens cronick iſt ein ſchlüſſel zu den darinnen befindlichen verblümten namen. Einige haben es mit unrecht dem Käyſer Maximiliano ſelbſt zugeſchrieben. Und Voßius ſetzet es gar unter die lateiniſche hiſtoricos. *Sig. Bircken* Oeſterr. Ehrenſp. l. 6 c. 20 p. 1377. *Spangenbergs* Adelſpiegel P. p. 268; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 3 c. 10; *Sandius* in animadv.; *Zeiler* de hiſt. p. 209; *Placcius* de ſcript. anonym.; *Morhof* unterricht von der teutſchen ſprache c. 7 p. 331 ſeq.; *Georg. Paſch.* de variis modis moralia tradendi c. 1 §. 29.

Pfirt/ oder Pfyrt/ ein ſtädtlein ſchloß und haupt einer graffſchafft gleiches namens lat. Comitatus Ferranus oder Pfyretanus, liegt im Sundgau 2 meilen von Baſel. Der erſte Graffe ſo dieſen namen geführet ſoll Theobaldus/ Otberti IV Grafen zu Habsburg bruder geweſen ſeyn. Es iſt eine reiche graffſchafft/ zu welcher die ſtädte und herrſchafften/ Altkirch/ Tattenriet/ Beffort/ Roſenfelß/ Masmünſter/ Than/ Sennheim/ Landsehr/ und faſt das gantze Sundgau gehören. Graf Theobaldus hat ſie an. 1271 an den Biſchoff zu Baſel um 1000 marck ſilbers verkaufft/ und auch von ihm wieder zu lehn empfangen. Als an. 1324 der letzte Graf Ulrich geſtorben/ hat Ertz-hertzog Albertus II von Oeſterreich ſeine tochter Johannam geheurathet/ und die andere tochter Urſulam mit 8000 ducaten abgeſtattet/ wodurch er dieſe graffſchafft und das hauß Oeſterreich/ob ſie wohl baſeliſch lehn war/ an ſich gebracht. Bey welchem ſie auch geblieben/bis a. 1648. das Sundgau an Franckreich im weſtphäliſchen frieden abgetreten worden. *Sig. Bircken*, oeſterr. ehrenſpieg. l. 1 c. 5 &c; *Imhof* not. procer. S. R. I. &c.

Pfortzheim/ lat. Phorca oder Phorcenum, eine marggräfliche Badendurlachiſche ſtadt in Nieder-Baden im ſchwäbiſchen creyß am Hagenſchieß und den gräntzen des Creichows am eingang des ſchwartzwaldes gelegen/ wo die Entz und Nagolt durchflieſſen/ in welche nicht weit davon die Wirm fält. Sie gehörte vormals den Pfaltz-Graffen/ und hat ein altes ſchloß. Sie iſt ſonderlich bekannt/ daß ſie des berühmten Johann Reuchlins oder Capnionis vaterland geweſen/ welcher vorgiebt: Daß ſie von Phoreys einem vertriebenen trojaniſchen ſolle ſeyn erbauet worden. An. 1688. iſt ſie von den frantzöſiſchen mordbrennern in die aſche geleget worden. *Joh. Reuchlin.* de verbo mirifico l. 1 p. 3. 4; *Zeileri* topogr. Suev.; *Jo. Henr. Majus* in vita Reuchl. &c.

Pfreimt/ lat. Pfreimta, ein kleines ſtädtchen/ ſamt einem außerhalb deſſelben gelegenen ſchloß/ am Nordgau in der Ober-Pfaltz/ an der Nabe/ darein allda das wäſſerlein Pfreind fält/ gelegen/ iſt die hauptſtadt in der landgraffſchafft Leuchtenberg/ hat ein amt und vogtey. *Zeileri* topogr. Bavar.

Pflug/ das hochadeliche geſchlechte derer herren von Pflug/ ſchreibt ſich der ankunfft nach aus Böhmen her. Denn als Zechus (von dem die Böhmen noch bis dato Zechen heiſſen/) dieſe völcker ums jahr Chriſti 600 aus Aſien und Croatien ins land Böhmen gebracht/ deſſen ſohn Crocus aber ohne männliche erben verſtarb/ und alſo ſeine älteſte printzeßin Lybuſſa zur regentin hinterließ/ die Böhmen aber männliche regierung verlangten/ reſolvirte ſie ſich endlich Primislaum/ einen böhmiſchen land-juncker zu heyrathen/ der damahliger zeiten gebrauch nach ſich nicht ſchämete ſeinen acker ſelbſt zu beſtellen/ und dahero von den abgeſandten auf einem eiſernen tiſche (oder umgekehrten pfluge) ſpeiſend angetroffen ward/ auch folgends die pflugſchar und reitel/ ſo in dem gepflügten acker geſteckt/ und zu grünen angefangen/ ins wapen übernommen hat. Die von ſeinem jüngern ſohne abſtammende linie führet daſſelbe noch bis dato/ und pfleget ſich zu beſtändigem andencken ſolcher denckwürdigen begebenheit dahero die von Pflug zu ſchreiben. Wo die anherrn des geſchlechts anfangs geſeſſen/ findet man ſo eigentlich nicht/ außer daß ſie in letztern zeiten das fürnehme hauß und herrſchafft Rabenſtein in Böhmen/ ſo hernach an das hochgräffliche geſchlecht der herren Schlicken zu Paſſau und Weißkirch gediehen/ ingleichen die herrſchafften Tochau und Petzſchau (derer herrſchafften Königswartha/ Königsbergk/ und Sandau/ welche anietzo die Grafen von Metternich beſitzen/ ingleichen der herrſchafft Falckenau/ nunmehro den Grafen von Noſtitz zuſtändig/ und andrer anſehnlichen güther nicht zugedencken) nebſt den zwey alten beruffenen berg- und zwitter-ſtädten Schlackenwalda und Schönfeld noch im beſitz gehabt/und unter den landherren der cron Böhmen in groſſem anſehen gelebet. Daß ſie auch in Bäyern anſehnliche güter und dignitäten gehabt/ erhället aus Wiguleji Hundii bäyeriſchen ſtammbaume, da ihrer zugleich mit unter der national-ritterſchafft gedacht wird. Vornehmlich aber haben ſie ſich in Sachſen und Meiſſen hervorgethan/ und ſonderlich das alte Elb-caſtell und herrſchafft Strehla/ ums jahr Chriſti 1290 auf ihren ſtamm gebracht/ und ſich von daraus in viel andre häuſer und linien vertheilet/ benanntlich Vechau/ nebſt der pflege Löbnitz/ Eytra/ Mauſitz/ Knauthayn/ Röthen/ Großherrnsdorff/ Großzſchocher/ Störmenthal/ Zöbigker/ Wiederau/ Collnbach/ Poſterſtein/ Vollmarshayn/ Zabelditz/ Gersdorff/ Mertzdorff/Canitz/ Lamperswalda/ Wellerswalda/ Goldſcha/ Pflege-Delitz/ Pflege-Croitzſch/ Staucha/ Kreinitz/ nebſt Altbelgern und Lorentzkirch/ Cavertitz/ Schöna/ Görtzig/ Pausnitz/ Tögwiz/Lößnig/ Frauenhayn/ Pehla/ Kotwitz/ Oberottendorff/ Zſchega rc. ſo zum theil vom geſchlechte wiederum abgekommen. Aus benannten häuſern nun/ſo zum theil gantze ämter und herrſchafften präſentiren/ſind bey tauſend jahren her und drüber/ (maſſen die ältern nicht ſo namentlich aufgezeichnet worden) viel tapffre helden/prälaten/ritter und berühmte cavaliers/die ſich nicht nur an fürſtlichen/ſondern auch käyſerlichen höfen ſehr hervorgethan/und deren einige ſich in den fürſtenſtand geſchwungen/entſproſſen deren allerſamt hier nicht wohl gedacht werden kan. Herr Otto Pflug/ iſt der erſte acquirent und beſitzer des obberührten pflugiſchen haupt-ſtamm-hauſes in Meiſſen/ nemlich des ſchloſſes/ der ſtadt und herrſchafft Strehla an der Elbe/ ſo vormahls beſondre herrn ſeines namens gehabt/ anfangs aber von dem Käyſer Heinrico Aucupe nebſt der Albrechtsburg zu Meiſſen/ und dem feſten berg-caſtelle Scharffenberg/ als eine der dreyen landwehren und Elb-päſſe/ wider die offters einfallenden Sorben/ Böhmen und Pohlen/ ſoll ſeyn erbauet worden/ nachgehends den herrn marggrafen zu Meiſſen nach abgang des alten Böhm herren-geſchlechts zur lehn heimgefallen/ inſonderheit aber marggraf Guntzelins gemahlin/ als einer gebohrnen böhmiſchen printzeßin zum leibgedinge eingeräumt geweſen/ auch einſt dem fürnehmen geſchlechte der herren und edlen von Salhauſen zugeſtanden/ folgends wiederum an die landes-fürſten gediehen/ bis es endlich dieſem um die beyden tapffern Printzen/ Friedrichen dem tapfferen/ und Ditzmannen bey damahligen ſchweren läufften und harter verfolgung ſo hoch verdienten/ auch zuvor ſchon in etlichen zügen durch Welſchland und Aſien wohlverſuchten Ottoni/ als dero damahligen geheimden kriegs-rathe und principal-geſandten/ erblich und eigenthümlich eingeräumet worden/ bey deſſen beglückten nachkommenſchafft es nun über vierhundert jahr her bis dato beruhet/ auch dieſem allgemeinen ſtamm-vater der herren Pfluge meißniſcher linie zum andencken dieſes mit beobachtet worden/ daß ſich allwege in berührter ſtrehliſchen linie ein Otto/ oder Otto Heinrich mit befunden. Dam Pflug wird in einer landes-fürſtlichen den herrn Reuſſen an. 1384 ertheilten verſchreibung unter Marggraf Wilhelms zu Meiſſen hoffrathen mit benennet. Noch vor ihm ums jahr 1331 und folgender, hat Ulrich Pflug zum Rabenſtein gelebt/ der von König Johann Lützelburgico ſeiner ritterlichen thaten halber iemehr und mehr erhaben/ ja endlich gar zum Vice-Roy und ſtadthalter ſelbiger cron (indem der König ſtets außer landes zu thun hatte) verordnet/ in den herren-ſtand geſetzet/und zugleich mit einem neuen wapen begnadigt worden. Wie er ſich denn bey ſothaner hohen würde und ſtadthalterſchafft ſo wohl verhalten/ daß er von männiglich/ hohen und niedern ſtandes lieb und werth gehalten und königlich verehret worden. Herr Otto Pflug zu Strehla war Churfürſt Friderichs des erſten und ſtreitbahren zu Sachſen hofmarſchall/ der ihn auch nebſt ſeinem herrn bruder Nicol Pflugen/ als geheimten rathe an. 1413 auf das damahlige groſſe concilium nach Coſtnitz begleitet. Und iſt alſo dieſer Otto Pflug/ obbelobten Ottonis/ als erſten beſitzers des hauſes Strehla enckel/ der erſte geweſen/ ſo die höheſte würde am Chur-Sächſiſchen hofe vor nunmehro 300 jahren betreten; maſſen ehemals/ und bevor noch die Chur nebſt der Ertz-marſchall-würde an den glorwürdigſten wittekindiſchen ſtamm gelanget/ die landesfürſtl. marſchalle nicht ſo genau obſerviret worden/ auch gar einen andern rang gehabt haben. Siegmund Pflug war rittmeiſter bey der damahligen meißniſch- und folgends Churſächſiſchen armee/ ſo käyſerlicher Majeſt. und dem gantzen römiſchen reiche zum beſten wider die Hußiten unterhalten ward/ und wird von den ſcribenten des Hußiten-krieges gerühmet/ daß er an. 1421 in der groſſen ſchlacht bey Brix ſich ungemein tapffer gehalten/ die feinde in ihrer wagenburg angegriffen/ in die flucht geſchlagen/ und zu erfolgter herrlichen victorie nicht wenig contribuiret. Otto Pflug/ deſſen anſitz oder ſtammhauß nicht berühret wird/ blieb an. 1426 nebſt ſeinem bruder und zween ſöhnen in der groſſen hußitiſchen ſchlacht vor Außig/ darinnen faſt der gantze meißniſche und thüringiſche adel/ ſo vor die allgemeine reichsruhe gut und blut ritterlich wagte/ darauf gegangen iſt. So wird auch noch eines George Pflugens aus dem hauſe Strehla/ ingleichen Heinrich Pflugs zu Zabeltitz/ Nicol Pflugs zu Knauthayn/ und noch eines andern Nicols/ ohne berührung des hauſes gedacht/ und von ihnen berichtet: daß ſie an. 1450 nach erhaltenem ſiege wider benannte reichsbefehder und Hußiten von Churfürſt Friedrichen den II zu Sachſen/ als obriſten reichs-feldherrn wegen ihrer ungemeinen tapfferkeit zu rittern geſchlagen worden. Ja ietzt-ernannter Nicol Pflug zu Knauthayn/ ritter und höchſtgedachten Churfürſt Friedrichs des II kriegs-obriſter hatte ſich wider erwehnte feinde dermaſſen ſignaliret/ daß man ihn insgemein wegen ſeines unerſchrockenen heldenmuths den Eiſernen zu nennen pflegte. Ja ſein Chur- und Landes-Fürſt hielt ihn ſo werth/ daß als er in dem ſchädlichen bruder-kriege an. 1449 einſt von den böhmiſchen hülffs-truppen umringt und gefangen ward/ er ihn ohne verzug

mit

Petrus Diaconus / ein Grieche / lebte im 6ten ſeculo und kam an. 519 nach Rom / ſamt denjenigen Griechen / welche wegen eines ſtreits / zwiſchen Victore dem vertheidiger des chalcedonenſiſchen concilii und der ſcythiſchen mönche dahin abgeſchicket worden waren. Er ſchrieb einen tractat von der menſchwerdung und von der gnade JEſu Chriſti / welchen er an Fulgentium und andere africaniſche Biſchöffe ſchickte. Dieſe ſchrifft iſt in der bibliotheca patrum und gab dem gedachten Fulgentio gelegenheit / ſeinen tractat von der menſchwerdung des worts zu ſchreiben. *Baron.* A. C. 519; *Bellarm.*; *Poſſevin.*

Petrus Diaconus / von Oſtia / continuirte Leonis von Oſtia chronicke von an. 1086 bis 1138. Dieſen zuſatz findet man an dem ende des vierdten buchs von beſagtem wercke. Gedachter autor meldet / daß der Käyſer Lotharius II ihn auf dem berg Caßin geſchicket habe. Er mag vielleicht einerley ſeyn mit Petro Diacono / dem ſohne Aegydii Romani / einem mönche von der brüderſchafft des berges Caßin / worinnen er nach der gewonheit ſeiner zeit im fünfften jahre ſeines alters aufgenommen worden. An. 1115 ſchrieb er eine groſſe anzahl hiſtoriſche wercke / als: de ortu & vita ſanctorum monaſterii Caſſinienſis; de viris illuſtribus &c. Man muß ihn aber nicht vermengen mit dem Petro Diacono / welcher im 9ten ſeculo lebte / und Athanaſii / eines an. 872 verſtorbenen Ertz-Biſchoffs von Neapoli leben beſchrieben. *Baron.* in annal.; *Geſner.* in bibl.; *Poſſevin.* in appar.; *Voſſ.* &c.

Petrus von Dreſen / ſ. Dreſſen (Petrus von).

Petrus / genannt Guilhelmus / wurde von Alexandro III a. 1062 zum Cardinal gemacht. Er wurde cantzler und bibliothecarius der kirchen und continuirte des Anaſtaſii lebens-beſchreibung der Päbſte von Nicolao I bis auf Paſchalem II. *Baron.* A. C. 1071; *Onuphr. & Ciacon.* in vit. Pontif.

Petrus / von Laodicea ein prieſter dieſer kirchen / im 7den ſeculo. Man ſchreibet ihm unterſchiedliche wercke zu und unter andern expoſitionem orationis dominicæ, welche in der bibliotheca patrum zu finden. *Miræus* in auct. de S. E.

Petrus Lombardus / ein berühmter ſcholaſticus, Magiſter ſententiarum zugenamt / war Biſchoff zu Paris / bürtig von Novara einer ſtadt in der Lombardie / daher er den namen Lombardus bekommen. Andere ſagen / daß der ort ſeiner geburth auf einem kleinen meyerhof in dem gebieth eben dieſer ſtadt / lateiniſch Lumen omnium genannt / ſey geweſen. Wegen ſeines guten verſtandes war er eine zierde der pariſiſchen univerſität / und wegen ſeiner meriten wurde er canonicus zu Chartres und einige zeit hernach Biſchoff zu Paris. Philippus ein ſohn Königs Ludovici VI des dicken und bruder Königs Ludovici VII des jungen / welcher archidiaconus zu Paris war / ſchlug dieſe biſchöffliche würde dem Petro Lombardo zu liebe aus / als welcher ſein lehrmeiſter war geweſen. Dieſer erhielt alſo das biſchoffthum an. 1159 oder 60 und ſtarb an. 1164. Er hat ein berühmtes opus ſententiarum in 4 büchern geſchrieben / darüber Wilhelmus von Auxerre / Albertus M. / St. Thomas / St. Bonaventura / Wilhelmus Durandus / Aegidius Romanus / Gabriel Major / Scotus / Okam / Eſtius und verſchiedene andere commentiret. Man findet darinnen die propoſition: Chriſtus ſecundum quod eſt homo non eſt aliquod, welche von den ſcholaſticis iſt verdammet worden. Joachimus abt von Flora im königreich Neapolis hat wider ihn geſchrieben; allein dieſer ankläger wurde ſelbſt a. 1215 auf dem 4ten lateraniſchen concilio verdammet. Petrus Lombardus hat auch commentarios über die pſalmen und epiſteln Pauli hinterlaſſen; *Math. Pariſ* hiſt. Angl.; *Sixt. Senenſ.* l 5 & 6; bibl. S. ant. 62 & 71; *Henr. Gandav.* c. 31 & in appar. c. 11; *Trith.* & *Bellarm.* de ſcript. eccl.; *Baron.* in annal.; *Pap. Maſſ.* in annal. Franc.; *du Brueil* ant. de Paris; *Robert & Sammarth.* gall. chriſt.; *Antonin.*; *Genebrard.*; *Opmer.*; *Poſſevin.* &c.

Petrus de Luna / ſ. Benedictus XIII ein gegen-Pabſt.

Petrus von Navarre / ein berühmter hauptmann / war von geringem herkommen / brachte ſich aber durch ſeine meriten in die höhe. Er dienete eine zeit lang zur ſee / und gieng hernach in Italien / allwo er unter währendem lunigieniſchen kriege unter einem florentiniſchen hauptman dienete / und ſich ſo tapffer hielte / daß man allenthalben von ſeiner tapfferkeit redete. Eine zeit lang hernach zog ihn Gonſalvo / der groſſe capitain genannt / auf ſeine ſeite / bediente ſich ſeiner in der eroberung des königreichs Neapoli / und ſahe ſonderlich an. 1503 eine probe von der klugheit dieſes groſſen mannes bey eroberung des ſchloſſes Ovo in Neapoli. Denn er war der erſte / welcher die minir-kunſt erfand; wiewohl andere vorgeben / daß ſich ſchon zuvorhero die Genueſer derſelben bedienet haben. Hierauf wurde er zum general-capitain zur ſee gemacht in dem verbündniſſe zwiſchen den Venetianern und Spaniern wider die Türcken. Es wurde ihm auch der ruhm von eroberung der inſul Cephalonia zugeeignet. Allein ſein ruhm und anſehen wurde noch gröſſer / da ihn der Cardinal und Ertz-Biſchoff von Toledo Ximenes an. 1509 zum general von der armee machte / welche hinüber in Africa wider die Mauren gehen ſolte / von denen er Oran / Bugia / Tripoli ꝛc. eroberte / und hierauf den titul eines admirals von Spanien bekam. In der inſul Gerles muſten ſeine trouppen viel ausſtehen. Als er nachgehends wiederum in Italien kam / wurde er von den Frantzoſen in der ſchlacht bey Ravenna an. 1512 gefangen genommen. Die Spanier aber bekümmerten ſich nichts um ſeine ranzion / ſo daß er bis zur regierung Franciſci I gefangen bleiben muſte. Dieſes erweckte in ihm einen groſſen unwillen wider die Spanier / denen er ſo viel nützliche dienſte geleiſtet hatte. Als ihn nun der König in Franckreich viel höfflichkeit erwieß und groſſe verſprechungen that / ließ er ſich dadurch bewegen bey ihm dienſte anzunehmen. Allein er wurde an. 1528 im königreiche Neapoli / wohin er den herrn von Latrec begleitet / gefangen genommen. Einige ſcribenten ſagen / daß ihn Käyſer Carolus V im gefängniß habe ſtranguliren laſſen. Andere hingegen / er habe ſich zu todte gegrämet; iedoch ließ Gonſalvus Ferdinandus Fürſt von Seßi als ein großmüthiger feind ſeinen todten cörper in der St. Marien-kirche zu Neapolis begraben. *Paul. Iov.* in elog.; *Alvar. Gomez* hiſt. l. 4; *Brantome* vie des capit. Arang. &c.

Petrus Nolaſcus / der urheber des zur rantzion und erlöſung der gefangenen geſtiffteten ordens / war ein Frantzoß / gebohren an einem orte genannt Mas des Saintes Pudes in Lauraguais / in der diöces von St. Popoul in Languedoc / nahe bey Carcaſſonne. Dieſe mönche thaten unter den gewöhnlichen dreyen noch ein vierdtes gelübde / daß ſie die erlöſung der gefangenen Chriſten befördern helffen wolten. Petrus brachte dieſen orden nebſt Raimundo von Rochefort oder Rennafort an. 1218 oder 19 zu ſtande / wurde der erſte Patriarch davon; der Pabſt Gregorius IX approbirte ihn unter der regul St. Auguſtini an. 1230 oder 35. Petrus ſtarb am heil. abend vor Weyhnachten an. 1256. Der Pabſt Alexander VII verordnete durch eine bulle von 12 jul. an. 1664 / daß man das officium dieſes heiligen den 31 jan. halten ſolte. *Sylveſter Marule* in mar. ocean. relig.; *Surita* l. 1 Ind.; *Mariana* l. 12 c. 8; *Bullar.* tom. 1. in Gregor. IX conſt. 9; *Spondan.* A. C. 1218 n. 10; *Bzov.*; *Rainald.* annal. ordin. &c.

Petrus d'Oſima / ein ſpaniſcher profeſſor theologiæ auf der univerſität Salamanca / lehrete im 15den ſeculo und behauptete / daß die kirchen-beichte eine menſchliche verordnung und von GOtt nicht eingeſetzet wäre / welches vom Pabſte Sixto IV als ketzeriſch verdammet wurde. *Genebrard.* in Sixto IV.

Petrus / von Pavia / Biſchoff zu Florentz in Italien / im 11ten ſeculo / wurde von den mönchen des kloſters St. Salvatoris unweit Florentz der ſimoniæ und ketzerey beſchuldiget / welche öffentlich vorgaben / daß alle ſegen und alle ſacramenta / ſo von demſelbigen gegeben und ausgeſpendet würden / lauter flüche und kirchen-räubereyen wären / worauf nicht allein das volck ſondern auch ein groß theil der cleriſey ſich von des Biſchoffs gehorſam entzog. Pabſt Alexander II ſchickte einen Cardinal ab den tumult zu ſtillen / allein vergeblich. Des Hertzogs Gottfrieds trohungen aber / daß er alle mönche aufhängen laſſen wolte / wofern ſie nicht wieder in ihr kloſter giengen / richteten mehr aus. Jedoch lieſſen ſie nicht ab / ihren Biſchoff zu verfolgen / ſondern ſchickten einige aus ihrem mittel ab / ihn vor dem Pabſte und den Biſchöffen des lateraniſchen concilii an. 1063 zu verklagen / welches dieſe mit ſo groſſer verſicherung thaten / daß ſie auch um ihre abgelegte zeugniſſe zu beſtätigen / ſich erbothen / in ein groß feuer zu gehen / welches aber der Pabſt nicht zugeben wolte / ſondern ſie wieder zurücke in ihr kloſter ſchickte. Als ſie wiederkommen waren / kam das volck hauffen-weiſe zu ihnen / und trieb ſie darzu an / daß ſie dasjenige thun ſolten / worzu ſie ſich gegen den Pabſt erbothen / um allen zweiffel / den ſie erreget / aufzuheben und die ſache gewiß zu machen. Hierauf ſoll einer Petrus Igneus zugenamt / durch ein feuer hindurch gangen und im geringſten nicht dadurch beſchädigt worden ſeyn. Da dieſes geſchehen / wurde der Biſchoff ſeiner gantzen diöces verhaßt / und iederman ſchalt auf ihn. Hierauf ſuſpendirte ihn der Pabſt von der verwaltung ſeines amts bis zu völligem austrag und unterſuchung der ſache. Als aber dasjenige was man ihm ſchuld gegeben / durch nichts anders bewieſen werden kunte als durch bemeldte feuer-probe / wurde der Biſchoff abſolviret / worauf er eben dieſem kloſter / welches ihn ſo ſehr verfolget / viele wohlthaten erwieſen haben ſoll. *Abbas Vrſperg.*; *Maimb.* de cadence de l'Empire.

Petrus / genannt von Poitiers / ein ordens-mann von Cluny / lebte ungefehr im 12ten ſeculo. Er ſchrieb unterſchiedene hiſtoriſche tractate und unter andern einen ſumma hiſtorica biblica genannt. Er iſt unterſchieden von dem Petro de Premontre / ſo eine chronicke unter dem titul biblia pauperum geſchrieben. *Voſſius* de hiſt. lat l. 2 & 3.

Petrus Raimondus / ſ. Raimond.

Petrus de Riez / ein frantzöſiſcher poet / war berühmt ums jahr 1280. Er continuirte den roman vom Judas Machabeus / welchen Gautier de Belle Perche angefangen. *Claude Fauchet* des poet.

Petrus de Sancta Fide / ein engeländiſcher Carmeliter im 15den ſeculo / war doctor von Paris ein gelehrter profeſſor und geſchickter prediger. Er wurde inquiſitor fidei in Engeland wider die anhänger des Wiclefs / und ſtarb im convent zu Norwich den 18 nov. a. 1462. Er hat verſchiedene wercke verfertiget; als: predigten; commentarios über die epiſteln Pauli und Petri; præconia ſententiarum; alphabetum theologiæ; placita theologiæ; determinationes varias &c. *Lucius* in bibl. Carmel.; *Alegre* in parad. Carm.; *Pitſæus* de ſcript Angl.

Petrus / aus Sicilien / lebte im 9ten ſeculo und wurde von dem Käyſer Baſilio dem Macedonier in Armenien geſchicket / um daſelbſt einige gefangene auszutauſchen / welches er auch glücklich verrichtete. Er war 9 monat auf ſeiner reiſe / und ſchrieb binnen ſolcher zeit eine hiſtorie von der ketzerey der Manichäer in griechiſcher ſprache. P. Sirmondus hat etwas davon überſetzet / welches der Cardinal Baronius mit in ſeine annales hinein gerücket hat. Hernach fand er dieſe ſchrifft gantz in der vaticaniſchen bibliothec / und bekam eine abſchrifft davon / welche er Marco Velſero nach Augſpurg ſchickte. Dieſer gab ſolche hiſtorie P. Matthäo Radero mit der bedingung / daß er ſie ins latein überſetzen ſolte / welches dieſer alſobald that / ſo daß wir bemeldten fähndrichs über derer von Nürnberg zu begleitung des Käyſers beſtellten pferde. A. 1227 war Berthold Pfintzing ſchuldheiß zu Nürnberg/ und an. 1282 war ein anderer Berthold Pfintzing reichsvogt auf dem ſchloß zu Nürnberg/ wie auch reichs-ſchuldheiß in der ſtadt/ und wurde in vielen wichtigen angelegenheiten gebrauchet. Sonderlich aber iſt bekannt Melchior Pfintzing ſo das buch Theurdanck genannt geſchrieben. Sein probſt zu St. Pfintzing war Käyſers Maximiliani pfennig-meiſter und bruder Ulrich Paul in Kärnthen im Lavanthal. Hiſtor. nachr. von Nürnb.

Pfintzing/ (Melchior) Käyſers Maximiliani I rath/ Probſt zu St. Alban in Maintz/ und St. Sebald in Nürnberg/ wie auch decanus zu St. Victor bey Mayntz/ und caplan König Carls in Spanien/ ſo nachmals Käyſer worden. Dieſer hat in teutſchen reimen nach art des helden-buches die thaten des Käyſers Maximiliani I unter verdeckten namen beſchrieben/ und ſcheinet es/ als wenn er es aus der von dem Käyſer Maximiliano I ſelbſt dictirten hiſtorie/ welche er den blancken König genennet/ gezogen habe. Er hat es an. 1517 mit einer zuſchrifft an den König Carl/ unter dem titel Theurdanck/ mit groſſen buchſtaben ſo man noch ietzo deſſentwegen Theurdanck nennet/ und mit vielen figuren in folio drucken laſſen. Nach der zeit iſt es auch an. 1563 wieder auffgeleget. In Sebaſtian Franckens cronick iſt ein ſchlüſſel zu den darinnen befindlichen verblümten namen. Einige haben es mit unrecht dem Käyſer Maximiliano ſelbſt zugeſchrieben. Und Voßius ſetzet es gar unter die lateiniſche hiſtoricos. *Sig. Bircken* Oeſterr. Ehrenſp. l. 6 c. 20 p. 1377. *Spangenbergs* Adelſpiegel P. p. 268; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 3 c. 10; *Sandius* in animadv.; *Zeiler* de hiſt. p. 209; *Placcius* de ſcript. anonym.; *Morhof* unterricht von der teutſchen ſprache c. 7 p. 331 ſeq.; *Georg. Paſch.* de variis modis moralia tradendi c. 1 §. 29.

Pfirt/ oder Pfyrt/ ein ſtädtlein ſchloß und haupt einer graffſchafft gleiches namens lat. Comitatus Ferranus oder Pfyretanus, liegt im Sundgau 2 meilen von Baſel. Der erſte Graffe ſo dieſen namen geführet ſoll Theobaldus/ Otberti IV Grafen zu Habsburg bruder geweſen ſeyn. Es iſt eine reiche graffſchafft/ zu welcher die ſtädte und herrſchafften, Altkirch/ Tattenriet/ Beffort/ Roſenfelß/ Masmünſter/ Than/ Sennheim/ Landſehr/ und faſt das gantze Sundgau gehören. Graf Theobaldus hat ſie an. 1271 an den Biſchoff zu Baſel um 1000 marck ſilbers verkaufft/ und auch von ihm wieder zu lehn empfangen. Als an. 1324 der letzte Graf Ulrich geſtorben/ hat Ertz-hertzog Albertus II von Oeſterreich ſeine tochter Johannam geheurathet/ und die andere tochter Urſulam mit 8000 ducaten abgeſtattet/ wodurch er dieſe graffſchafft und das hauß Oeſterreich/ ob ſie wohl baſeliſch lehn war/ an ſich gebracht. Bey welchem ſie auch geblieben/ bis a. 1648. das Sundgau an Franckreich im weſtphäliſchen frieden abgetreten worden. *Sig. Bircken*, oeſterr. ehrenſpieg. l. 1 c. 5 &c; *Imhof* not. procer. S. R. I. &c.

Pfortzheim/ lat. Phorcæ oder Phorcenum, eine marggräfliche Badendurlachiſche ſtadt in Nieder-Baden im ſchwäbiſchen creyß am Hagenſchieß und den gräntzen des Creichows am eingang des ſchwartzwaldes gelegen/ wo die Entz und Nagolt durchflieſſen/ in welche nicht weit davon die Wirm fält. Sie gehörte vormals den Pfaltz-Graffen/ und hat ein altes ſchloß. Sie iſt ſonderlich bekannt/ daß ſie des berühmten Johann Reuchlins oder Capnionis vaterland geweſen/ welcher vorgiebt: Daß ſie von Phoreys einem vertriebenen trojaniſchen ſolle ſeyn erbauet worden. An. 1688. iſt ſie von den frantzöſiſchen mordbrennern in die aſche geleget worden. *Joh. Reuchlin.* de verbo mirifico l. 1 p. 3. 4; *Zeileri* topogr. Suev.; *Jo. Henr. Majus* in vita Reuchl. &c.

Pfreimt/ lat. Pfreimta, ein kleines ſtädtchen/ ſamt einem außerhalb deſſelben gelegenen ſchloß/ am Nordgau in der Ober-Pfaltz/ an der Nabe/ darein allda das wäſſerlein Pfreind fält/ gelegen/ iſt die hauptſtadt in der landgraffſchafft Leuchtenberg/ hat ein amt und vogtey. *Zeileri* topogr. Bavar.

Pflug/ das hochadeliche geſchlechte derer herren von Pflug/ ſchreibt ſich der ankunfft nach aus Böhmen her. Denn als Zechus (von dem die Böhmen noch bis dato Zechen heiſſen/) dieſe völcker ums jahr Chriſti 600 aus Aſien und Croatien ins land Böhmen gebracht/ deſſen ſohn Crocus aber ohne männliche erben verſtarb/ und alſo ſeine älteſte printzeßin Lybuſſa zur regentin hinterließ/ die Böhmen aber männliche regierung verlangten/ reſolvirte ſie ſich endlich Primislaum/ einen böhmiſchen land-juncker zu heyrathen/ der damahliger zeiten gebrauch nach ſich nicht ſchämete ſeinen acker ſelbſt zu beſtellen/ und dahero von den abgeſandten auf einem eiſernen tiſche (oder umgekehrten pfluge) ſpeiſend angetroffen ward/ auch folgends die pflugſchar und reitel/ ſo in dem gepflügten acker geſteckt/ und zu grünen angefangen/ ins wapen übernommen hat. Die von ſeinem jüngern ſohne abſtammende linie führet daſſelbe noch bis dato/ und pfleget ſich zu beſtändigem andencken ſolcher denckwürdigen begebenheit dahero die von Pflug zu ſchreiben. Wo die anherrn des geſchlechts anfangs geſeſſen/ findet man ſo eigentlich nicht/ außer daß ſie in letztern zeiten das fürnehme hauß und herrſchafft Rabenſtein in Böhmen/ ſo hernach an das hochgräffliche geſchlecht der herren Schlicken zu Paſſau und Weißkirch gediehen/ ingleichen die herrſchafften Tochau und Petzſchau (derer herrſchafften Königswartha/ Königsbergk/ und Sandau/ welche anietzo die Grafen von Metternich beſitzen/ ingleichen der herrſchafft Falckenau/ nunmehro den Grafen von Noſtitz zuſtändig/ und andrer anſehnlichen güther nicht zugedencken) nebſt den zwey alten beruffenen berg- und zwitter-ſtädten Schlackenwalda und Schönfeld noch im beſitz gehabt/ und unter den landherren der cron Böhmen in groſſem anſehen gelebet. Daß ſie auch in Bäyern anſehnliche güter und dignitäten gehabt/ erhället aus Wiguleji Hundii bäyeriſchen ſtammbaume/ da ihrer zugleich mit unter der national-ritterſchafft gedacht wird. Vornehmlich aber haben ſie ſich in Sachſen und Meiſſen hervorgethan/ und ſonderlich das alte Elb-caſtell und herrſchafft Strehla/ ums jahr Chriſti 1290 auf ihren ſtamm gebracht/ und ſich von daraus in viel andre häuſer und linien vertheilet/ benanntlich Pechau/ nebſt der pflege Löbnitz/ Eytra/ Mauſitz/ Knauthayn/ Röthen/ Großherrnsdorff/ Großzſchocher/ Störmenthal/ Zöbigker/ Wiederau/ Collnbach/ Poſterſtein/ Vollmarshayn/ Zabelditz/ Gersdorff/ Mertzdorff, Canitz Lamperswalda/ Wellerswalda/ Goldſcha/ Pflege-Delitz/ Pflege-Croitzſch/ Staucha/ Kreinitz/ nebſt Altbelgern und Lorentzkirch/ Cavertitz/ Schöna/ Görtzig/ Pausnitz/ Tögwiz/ Lößnig/ Frauenhayn/ Pehla/ Kotwitz/ Oberottendorff/ Zſchega ꝛc. ſo zum theil vom geſchlechte wiederum abgekommen. Aus benannten häuſern nun/ ſo zum theil gantze ämter und herrſchafften präſentiren/ ſind bey tauſend jahren her und drüber/ (maſſen die ältern nicht ſo namentlich aufgezeichnet worden) viel tapffre helden/ prälaten/ ritter und berühmte cavaliers/ die ſich nicht nur an fürſtlichen/ ſondern auch käyſerlichen höfen ſehr hervorgethan/ und deren einige ſich in den fürſtenſtand geſchwungen/ entſproſſen deren allerſamt hier nicht wohl gedacht werden kan. Herr Otto Pflug/ iſt der erſte acquirent und beſitzer des obberührten pflugiſchen haupt-ſtamm-hauſes in Meiſſen/ nemlich des ſchloſſes/ der ſtadt und herrſchafft Strehla an der Elbe/ ſo vormahls beſondre herrn ſeines namens gehabt/ anfangs aber von dem Käyſer Heinrico Aucupe nebſt der Albrechtsburg zu Meiſſen/ und dem feſten berg-caſtelle Scharffenberg/ als eine der dreyen landwehren und Elb-päſſe/ wider die öffters einfallenden Sorben/ Böhmen und Pohlen/ ſoll ſeyn erbauet worden/ nachgehends den herrn marggrafen zu Meiſſen nach abgang des alten Böhm herren-geſchlechts zur lehn heimgefallen/ inſonderheit aber marggraf Guntzelins gemahlin, als einer gebohrnen böhmiſchen printzeßin zum leibgedinge eingeräumt geweſen/ auch einſt dem fürnehmen geſchlechte der herren und edlen von Salhauſen zugeſtanden/ folgends wiederum an die landes-fürſten gediehen/ bis es endlich dieſem um die beyden tapffern Printzen/ Friedrichen dem tapfferen/ und Ditzmannen bey damahligen ſchweren läufften und harter verfolgung ſo hoch verdienten/ auch zuvor ſchon in etlichen zügen durch Welſchland und Aſien wohlverſuchten Ottoni/ als dero damahligen geheimden kriegs-rathe und principal-geſandten/ erblich und eigenthümlich eingeräumet worden/ bey deſſen beglückten nachkommenſchafft es nun über vierhundert jahr her bis dato beruhet/ auch dieſem allgemeinen ſtamm-vater der herren Pflüge meißniſcher linie zum andencken dieſes mit beobachtet worden/ daß ſich allwege in berührter ſtrehliſchen linie ein Otto/ oder Otto Heinrich mit befunden. Dam Pflug wird in einer landes-fürſtlichen den herrn Reuſſen an. 1384 ertheilten verſchreibung unter Marggraf Wilhelms zu Meiſſen hoffräthen mit benennet. Noch vor ihm ums jahr 1331 und folgender/ hat Ulrich Pflug zum Rabenſtein gelebt/ der von König Johann Lützelburgico ſeiner ritterlichen thaten halber iemehr und mehr erhaben/ ja endlich gar zum Vice-Roy und ſtadthalter ſelbiger cron (indem der König ſtets außer landes zu thun hatte) verordnet/ in den herren-ſtand geſetzet/ und zugleich mit einem neuen wapen begnadigt worden. Wie er ſich denn bey ſothaner hohen würde und ſtadthalterſchafft ſo wohl verhalten/ daß er von männiglich/ hohen und niedern ſtandes lieb und werth gehalten und königlich verehret worden. Herr Otto Pflug zu Strehla war Churfürſt Friderichs des erſten und ſtreitbahren zu Sachſen hofmarſchall/ der ihn auch nebſt ſeinem herrn bruder Nicol Pflugen/ als geheimten rathe an. 1413 auf das damahlige groſſe concilium nach Coſtnitz begleitet. Und iſt alſo dieſer Otto Pflug/ obbelobten Ottonis/ als erſten beſitzers des hauſes Strehla enckel/ der erſte geweſen/ ſo die höheſte würde am Chur-Sächſiſchen hofe vor nunmehro 300 jahren betreten; maſſen ehemals/ und bevor noch die Chur nebſt der Ertz-marſchall-würde an den glorwürdigſten wittekindiſchen ſtamm gelanget/ die landesfürſtl. marſchalle nicht ſo genau obſerviret worden/ auch gar einen andern rang gehabt haben. Siegmund Pflug war rittmeiſter bey der damahligen meißniſch- und folgends Churſächſiſchen armee/ ſo käyſerlicher Majeſt. und dem gantzen römiſchen reiche zum beſten wider die Hußiten unterhalten ward/ und wird von den ſcribenten des Hußiten-krieges gerühmet/ daß er an. 1421 in der groſſen ſchlacht bey Brix ſich ungemein tapffer gehalten/ die feinde in ihrer wagenburg angegriffen/ in die flucht geſchlagen/ und zu erfolgter herrlichen victorie nicht wenig contribuiret. Otto Pflug/ deſſen anſitz oder ſtammhauß nicht berühret wird/ blieb an. 1426 nebſt ſeinem bruder und zween ſöhnen in der groſſen hußitiſchen ſchlacht vor Außig/ darinnen faſt der gantze meißniſche und thüringiſche adel/ ſo vor die allgemeine reichs-ruhe gut und blut ritterlich wagte/ darauf gegangen iſt. So wird auch noch eines George Pflugens aus dem hauſe Strehla/ ingleichen Heinrich Pflugs zu Zabeltitz/ Nicol Pflugs zu Knauthayn/ und noch eines andern Nicols/ ohne berührung des hauſes gedacht/ und von ihnen berichtet: daß ſie an. 1450 nach erhaltenem ſiege wider benannte reichs-befehder und Hußiten von Churfürſt Friedrichen den II zu Sachſen/ als obriſten reichs-feldherrn wegen ihrer ungemeinen tapfferkeit zu rittern geſchlagen worden. Ja ietzt-ernannter Nicol Pflug zu Knauthayn/ ritter und höchſtgedachten Churfürſt Friedrichs des II kriegs-obriſter hatte ſich wider erwehnte feinde dermaſſen ſignaliret/ daß man ihn insgemein wegen ſeines unerſchrockenen heldenmuths den Eiſernen zu nennen pflegte. Ja ſein Chur- und Landes-Fürſt hielt ihn ſo werth/ daß als er in dem ſchädlichen bruder-kriege an. 1449 einſt von den böhmiſchen hülffs-truppen umringt und gefangen ward/ er ihn ohne verzug mit 4000 thl. rantzioniren ließ. Sigmund Pflug / obgemeldten tapfern rittmeiſters gleiches namens / aus dem hauſe Strehla älteſter ſohn/ zog anfangs mit Churfürſt Ernſten von Sachſen nach Rom wallfahrtete der gewonheit ſelbiger zeiten gemäß / gar nach Jeruſalem/ und erwarb daſelbſt den gewöhnlichen ritterſtand. Heinrich Pflug zu Zöbigker wallfahrtete an. 1476 mit Hertzog Albrechten zu Sachſen ins gelobte land / und ward von hochgedachten ſeinem principal in der kirche des heil. grabes zu Jeruſalem nebſt 70 andern zum ritter ſelbigen ordens geſchlagen. Hiernächſt befanden ſich bey dem zu Bamberg in Francken an. 1486 gehaltenen öffentlichen turniere auch aus der meißniſchen ritterſchafft zwey Ottones des geſchlechts der Pflüge / beyde aus dem hauſe Strehla/ ſo ſich in allen ritterlichen übungen vor andern ſehen lieſſen. Der jüngere hiervon wurde nachgehends bey Churfürſt Erneſto zu Sachſen hofmeiſter, hat auch folgends bey deſſen herrn ſohne und ſucceſſore höchſt-gedachtem Churfürſten Friedrichen dem weiſen/ raths-beſtallung bekommen / welchen er auch a.1493 in Paläſtinam begleitet / und daſelbſt zum andernmahl zum ritter geſchlagen / der andere bruder aber zu gleicher zeit als amts-hauptmann nach Gotha beſtellet worden. Herr Sigmund Pflug / ſelbiger zeiten brauche nach/ beyder rechten doctor / anfangs canonicus / und folgends des dom-capituls beym hohen freyen ſtifft Meiſſen dechant/ hatte eine zeitlang bey Churfürſt Friderichen dem weiſen raths-beſtallung; wie er denn inſonderheit im Churfürſtlichen teſtament ſub dato Torgau 1493 ausdrücklich unter den herren räthen als zeuge mit benennet wird: ward aber als der weltberühmte held Hertzog Albrecht der großmüthige zu Sachſen/ als des reichs erblicher gubernator, ſo viel wichtige heerzüge in Frießland zu thun hatte/ ſeiner raren gelahrſamkeit und dexterität wegen / als Cantzlar nach Dreßden beruffen / zum gevollmächtigten ſtadthalter ernennet/ ihm auch zugleich die ober-auffſicht des zurückgelaſſenen älteſten Printzens / Hertzogs Georgii anvertrauet. Wobey er ſich dann ſehr löblich aufgeführet/ bis er an. 1510 zu Augſpurg auffm reichs-tage ſein leben beſchloſſen. Faſt zu gleicher zeit/ oder doch kurtz nach deſſen tode begunte ſich ein anderer Sigismundus vom geſchlechte in litteris hervorzuthun / brachte es auch ſo weit / daß er bey Carolo V und König Ferdinanden zu hohen raths-beſtallungen gelangte. Albinus in chron. miſn. nennet ihn auch einen meißniſchen canonicum/ und ſetzt ſein abſterben auffs jahr 1530. An. 1498 zog Nicol Pflug mit Hertzog Friderichen (erwehnten Alberti Animoſi jüngern Printzen) als von Käyſerl. Majeſt. recommendirten/ und folgends von den ordens-meiſtern erwehlter hofmeiſter / in Preuſſen / und ward daſelbſt nebſt Hanns Truxſaſſen von Born/und Nicoln von Altmannshofen unter die ritter des teutſchen herren-ordens auffgenommen. Worauff ſie dem römiſchen reiche und chriſtlichen kirche wider die unglaubigen allda gute dienſte thaten. Herr Cäſar Pflug / ein treuer ritter / wie ihn Pirnenſis tituliret/ war Hertzog Georgens zu Sachſen oberſter rath/ von dem er auch ſchloß / ſtadt und amt Pegau pfandsweiſe inne hatte/ anbey aber Eytra und Mauſitz/ ſamt der Pflege Löbenitz erblich beſaß. Er war ein kluger und gravitätiſcher herr / daher er von hochgedachtem Hertzoge zu den allerwichtigſten handlungen und geſandſchafften / und zu allen reichs-tägen/ colloquiis und conventibus (bey denen er gemeiniglich an ſtatt ſeines fürſten präſidirte) delegiret wurde. Inſonderheit hat er die berühmte an. 1519 zu Leipzig zwiſchen D. Joh. Ecken von Ingolſtadt und den wittenbergiſchen Theologis angeſtellte groſſe diſputation, rühmlich dirigiret. Endlich iſt er an. 1524 zu Pegau geſtorben/ und nach Leipzig in die Pauliner-kirche zur beſtattung abgeführet worden. Von ſeinem berühmten ſohne/ herrn Julio Pflug/ letztern Biſchoffe zu Naumburg / ſol bald abſonderlich gehandelt werden. Herr Otto Pflug zu Strehla/ erwehnten ſtrehliſchen anherrns gleiches namens ur-enckel/ wurde ſo fort an Churfürſt Friderichs des weiſen hofe zu Wittenberg rath / und halff die neuauffgehende evangeliſche lehre und reformation treulich befördern / als zu welcher er ſich unter allen ſeines geſchlechts am erſten bekannte: maſſen herr Cäſar zu Pegau / und Biſchoff Julius zu Naumburg nebſt ſeinen brüdern in ihrer alten angebohrnen religion verſturben / die übrigen herren vettern aber alle unter Hertzog Georgen angeſeſſen waren / und bis an deſſen tod die religion bey verluſt ihrer lehnſchafften nicht ändern durfften. Herr Caſpar Pflug/ herr zu Dochau / Petzſchau und Schlackenwalda/ ein böhmiſcher baron und panner-herr / hatte ſich bey den landſtänden in ſo hohen æſtim geſetzt/daß ſie ihm a.1547 zur zeit des bekannten auffſtandes gar die königliche crone und reichs-hoheit anbothen/ die er aber nicht annehmen wolte / ſondern ſich zu ſeinem herrn vetter nach Strehla in Meiſſen wendete / und dergeſtalt ſich um das käyſerliche und königliche hauß Oeſterreich mit ſothaner treue / ſtandhafftigkeit und großmuth ungemein verdient machte. Hindico oder Heinrich Pflug/ herr der alten rieſenbergiſchen bergſtadt Schönfeld in Böhmen/ die er von fürſt Heinrich Reuſſen zu Plauen / damahligem böhmiſchen Reichs-cantzler erkaufft/ führte in gedachtem böhmiſchen kriege/ als General-lieutenant über die bayeriſche armee / ſeine hülffstrouppen wider die malcontenten und dero beyſtände ſo tapffer an/ daß als ſie bereits flüchtig werden wolten / dennoch ſelbige wieder zu ſtande gebracht wurden / das feld behielten / und König Ferdinanden bey der crone erhalten hülffen. Herr Dam Pflug zu Knauthayn/ war Königs Ferdinandi zu Hungarn und Böhmen rath und abgeſandter/ wozu ihn vor andern ſeine ungemeine beredtſamkeit und gelahrtheit befördert/ und an vieler hohen Potentaten und reichs-fürſten höfen beliebt machte/ ihm auch letzlich gar bey höchſterwehntem Könige/und folgends Käyſer/ den herren-ſtand / nebſt verſchiedenen anſehnlichen güthern und lehnſchafften erwarb. Hanns Pflug zu Rabenſtein/ wohnte nebſt andern vornehmen land-herren/ rittern und edlen/ der an. 1524 im Jochimsthale angeſtellten groſſen berg-commiſſion bey. Es wird ſeiner mit unter den 8 land-herren gedacht/ denen an. 1526 einen neuen König zu wehlen / von dem geſamten land und ſtänden/ heimgeſtellt worden. Ein andrer Hanns Pflug / ſtrehliſcher familie/ ſtund zu gleicher zeit bey Hertzog Georgen in beſondern gnaden/ ward auch von ihm als einer der fürnehmſten räthe etliche mahl an den Churfürſtlichen hof nach Wittenberg verſchickt / inſonderheit an. 1533 nebſt George Heinrichen von Schleinitz/ und D. Georgen von Breitenbach / wegen unterſchiedlicher zwiſchen beyden hohen Principalen entſtandenen gefährlichen religions-ſtreitigkeiten / entſchuldigung zuthun / ſo endlich noch gegen das ende des jahres durch gewiſſe hierzu erwehlte ſchieds-richter zu Grimme beygeleget worden. Lutherus gedencket ſeiner in ſeinen ſchrifften. Andreas Pflug zu Knauthayn und Störmenthal/ war bey deſſen herrn bruder Hertzog Heinrichen zu Freyburg auch eine zeitlang in raths-beſtallung / und bekam ebenfalls commißion / dergleichen differentien zwiſchen dem Churfürſten und Hertzog Georgen/ als delegirter arbiter zu tractiren und beyzulegen / inſonderheit da Hertzog George an. 1536 auffs neue anfieng / etliche vornehme von adel der religion wegen hart zu verfolgen/ vom Churfürſten aber repreſſalien gebraucht wurden: wozu auch Landgraf Philipp von Heſſen in hoher Perſon kam/ und nebſt benannten räthen (ſo ingeſammt in des herrn von Seckendorff Hiſtoria Lutheraniſmi ſpecificiret worden) endlich alles zu einem geruhigen ende brachte. Andreas Pflug zu Mauſitz und Löbenitz / herrn Cäſaris zu Pegau jüngerer ſohn und Biſchoffs Julii bruder / wird gleichfalls wegen ſeiner gelahrheit und ſtaats-klugheit gerühmet. Andreas Pflug auf Sonnenwalda/ war noch vor dieſen beyde an Churfürſt Johannſen des beſtändigen hofe ſehr beliebt; auch bey Hertzog Georgen in groſſen æſtim; daher er von beyden gleichergeſtalt zum ſchieds-richter placidiret ward erſtlich a.1531 etliche religionsſtreitigkeiten hernach an.1533 andere aus dem grimmiſchen macht-ſpruche entſtandene irrungen, u. ſonderheit die communion derer bergwercke und müntz-regalien belangend beyzulegen. Baſtian Pflug/ amts-hauptmann zu Mühlberg/ halff als Churfürſtlicher gevollmächtigter an. 1538 die in verſchiedenen gräntz-ämtern und clöſtern ſelbiger gegend entſtandene beſchwehrungen und gebrechen remediren und ſchlichten. Andreas Pflug zu Löbenitz wird unter den deputirten von der Chur-Sächſiſchen meißniſchen ritterſchafft/ ſo an. 1554 den mit dem alten Churfürſten Johann Friedrichen auffgerichteten naumburgiſchen haupt-vertrag auff Churfürſt Auguſtens ſeite unterſchrieben/ mit angetroffen. Herr Otto Pflug zum Stein lebte ums jahr Chriſti 1560 bey Churfürſt Auguſto/und war würcklich geheimbder rath. Otto Pflug zu Strehla wallfahrtete ums jahr C. 1580 nach wohlgelegtem grunde in ſtudiis durch Franckreich und Italien in Paläſtinam/ ward aber bey Aleppo in Syrien durch eine hitzige kranckheit weggerafft / und hernach zu Strehla mit einem koſtbahren monument beehret. Faſt um gleiche zeit ward auch Hanns Sebaſtian Pflug auf ſothaner meerfarth bey der inſul Rhodis über bord begraben / welchem der gelehrte Fabricius in libro triſtium ein lateiniſch epitaphium verfertiget/ aus welchem man ſiehet/ daß er nicht älter als 23 jahr geworden. Dam Pflug zu Poſterſtein / aus dem hauſe Strehla / hatte ſich viel jahr lang durch koſtbare reiſen in auswärtige länder wohl verſucht / und ſonderlich in Italien/ allwo damahls der hauptſitz der erudition war/ eine geraume zeit auffgehalten/ daher man ihn nachgehends in Sachſen gemeiniglich den welſchen Pflug zu nennen pflegte. Er lebte zuletzt in ſeinem vaterlande in ruhe und correſpondirte mit gelehrten leuten/ wovon unter andern die epiſteln/ ſo er an George Fabricium/und dieſer an ihn geſchrieben/ zeugen können. Sein älterer bruder Otto Pflug / zugenahmt der ſchwartze/ wird als ein gewaltiger / wohlverſuchter und berühmter krieges-held geprieſen. Alle drey vorherſtehende haben den alten herrn Baſtian zu Strehla zum vater gehabt. Alexander Pflug auf Colnbach aus dem hauſe Strehla lebte ums jahr 1570 als Churpfältziſcher land-hauptmann zu Auerbach. Ein andrer dieſes namens ward an. 1547 nebſt etzlichen andern der fürnehmſten nobleſſe von Churfürſt Johann Friedrichen in der ſtadt Meiſſen zu verſicherung und geiſſel ausgeleſen / und nach Wittenberg geſchickt / aber bald nach der mühlbergiſchen ſchlacht wiederum reſtituiret. So wir aber die zeitrechnung und andre umſtände recht erwegen / ſo ſcheinet dieſer und der gemeldte Churpfältziſche miniſter eine perſon geweſen zu ſeyn. Chriſtoph Pflug zu Mauſitz/ Churfürſtl. Sächſiſcher hauptmann des käyſerlichen freyen weltlichen frauen-ſtiffts Quedlinburg / ſtarb an. 1589/ und liegt in dem pflügiſchen erb-begräbniß zu Pegau/ neben Biſchoffs Julii brüdern begraben. Gryphiander lobet einen andern vom geſchlecht/ ſo gleichen namen geführt / als hochgräfflichen oldenburgiſchen rath/ wegen ſeiner trefflichen gelahrtheit in vielen wiſſenſchafften und antiquitäten / als einen polyhiſtor ſeiner zeiten. Otto Pflug zu Frauenhayn war zu Churfürſt Chriſtian des I, und deſſen nachfolger zeiten rath/ ober-ſteuereinnehmer/ amts-hauptmann zu Mühlberg/ Dobrilug und Finſterwalda/ auch inſpector der Churfürſtlichen forwerge/ Zabeltitz/ Tieſenau/ Porſchitz und Pakiſch als ein trefflicher haußwirth berühmt. Wie denn von dieſem fürnehmen geſchlechte/ inſonders angemerckt wird/ daß es ſich vor andern auch der œconomiſchen klugheit / als worauff die erhaltung einer familie / ja eines landes und ſtaats ankommt/ befliſſen habe/ daher es auch in vielen ſeculis an reichthum und gütern gewaltig zugenommen / und ſich weit ausgebreitet. George Pflug zu Eytra hat an. 1602 in Jena ſtudieret / und wegen ſeines ungemeinen ingenii viel lob gelehrter leute verdienet. George Pflug der ältere zu Poſterſtein und Vollmarshayn / Alexanders ſohn / hatte auf der univerſität Altorff und folgends drey jahr in Italien ſtudiret und ward bey der rückkunfft an des damahligen adminiſtrators der Chur-Sachſen / Hertzog Friedrich Wilhelms hof nach Torgau beruffen / darauf der churfürſtlichen jungen herrſchafft nach Altenburg / von dar als berg-hauptmann nach Freyberg / und endlich als cammer- und berg-rath wiederum nach Dreßden beruffen / allwo er auch an. 1621 den 25 febr. ſein leben geendiget / und in der Sophienkirche daſelbſt zur erde beſtattet worden. Er iſt in allen künſten / ſonderlich aber in der chymie höchſt-erfahren geweſen. Sein bruder George Pflug der jüngere befand ſich zu gleicher zeit in churfürſtl. haußmarſchalls und ober-land-baumeiſters-beſtallung zu Dreßden / und wohnte an. 1678 der groſſen berg-commißion zu Freyberg in aufgetragener hohen vollmacht bey. Otto Pflug zu Saalfeld / war um gleiche zeit hochfürſtl. ſächſiſcher rath zu Coburg / und marggräfl. brandenburgiſcher hofmeiſter zu Culmbach. Dam Pflug / zu Lamperswalda bediente an. 1618 bey der churſächſiſchen armee obriſt-lieutenants-charge: ingleichen herr Dam Pflug zu Strehla zu unſerer zeit capitain-lieutenants-function / und Innocentius Pflug / daſelbſt und zu Görtzig obriſt-lieutenants-ſtelle. Centurius Pflug zu Gersdorff / kriegs-obriſter beyder churſachſiſchen armee und amts-hauptmann zu Troſſen / hat ſich durch ſeine tapffere conduite und denckwürdige thaten hochverdient gemacht. Dam Pflug war an. 1614 bey der churſächſiſ. militz rittmeiſter. Wolff Siegmund Pflug auf Nebendorff / churſächſiſcher amts-hauptmann und ober-forſtmeiſter zu Gommern. Hanns Chriſtoph Pflug / hochfürſtl. ſächſ. ſchloß- und landes-hauptmann des fürſtenthums Altenburg. Herr Bernhard Pflug zu Heuchewalda / hochfürſtl. ſächſiſcher reſpective geheimbder rath / hof-marſchall / ober-aufſeher und aſſeſſor des hof-gerichts zu Jena. An. 1673 und 1683 empfieng er am käyſerlichen hofe im namen der fürſtl. herren gebrüder zu Weymar / Eiſenach und Jena von käyſerl. Majeſtät die lehn über den Sachſen-altenburgiſchen antheil / an. 1676 aber halff er den mit den käyſerlichen deputirten aufgerichteten bundes-receß als gevollmächtigter rath und abgeſandter zu vollziehen. Herr George Dietrich Pflug auf Poſterſtein und Vollmershayn / anfangs hochfürſtl. ſächſiſcher gothaiſcher hof- und conſiſtorial-rath bey der fürſtl. regierung zu Altenburg / hernach aber geheimbder rath / letzlich auch cantzler zu Altenburg und vice-hofrichter zu Jena / wird wegen ſeiner ungemeinen gelahrtheit im latein und griechiſchen (wie er denn zu Jena und Tübingen gleich ſeinem herrn bruder Bernharden verſchiedene ſpecimina juridica öffentlich abgeleget) von den gelehrten in ſchrifften heraus geſtrichen. Andreas Pflug / war hochfürſtl. ſächſiſcher hofmeiſter zu Eiſenach / dann cammer-director zu Jena und amts-hauptmann zu Altſtädt. Dietrich Pflug / ein ſohn Chriſtophori des polyhiſtoris, hochfürſtl. ſächſiſcher rath und hofmeiſter / auch folgends hof-marſchall und ober-vormundſchaffts-rath zu Gotha / war ſonderlich in galanten ſtudien wohl verſiret. Otto Heinrich Pflug zu Strehla / war in philoſophiſchen / hiſtoriſchen und politiſchen wiſſenſchafften / auch in jure ſo wohl fundiret / daß er ſich zu verſchiedenen mahlen in öffentlichen ſchrifften und ſpeciminibus academicis, de fatalibus rerum publicarum periodis, de autoritate juris feudalis, de ſingulari Electoris Saxoniæ eminentia, &c. rühmlich ſehen laſſen; daher man an ihm einen andern Julium ſeines geſchlechts gehofft / wofern er nicht in der beſten blüthe ſeines alters wäre weggerafft worden. Andreas Pflug / hochfürſtl. Sachſen-gothaiſcher ober-land-jägermeiſter / und George Carl Pflug / auf Vollmarshayn / hochfürſtl. Sachſen-gothaiſcher hof-rath bey der hochlöblichen regierung zu Altenburg / ſind auch nicht zu vergeſſen. Herr Hieronymus Siegmund Pflug / ritter / auf Ober-Ottendorff / Kottwitz und Zſchepa / war Churfürſt Johann George des II hochbeſtallt geweſener cammer-herr und trabanten-hauptmann: in welcher qvalität er auch höchſt-gedachten ſeinen gnädigſten herrn an. 1658 auf den käyſerl. wahl- und crönungstag nach Franckfurth am Mayn begleitet / und daſelbſt von dem neuerwehlten Käyſer Leopoldo nebſt 13 andern fürnehmen Grafen / herren und edlen / gewöhnlichem brauche nach ſolenniter zum ritter geſchlagen worden. Herr Hanns Siegmund Pflug / auf Krannitz / vier glorwürdigſter reſpective Churfürſten zu Sachſen und Königes in Pohlen hochmeritirter cammer-herr und trabanten-hauptmann / des Johanniterordens ritter / hat unterſchiedene wohlgerathene ſöhne gezeuget / welche auch bereits in fürnehmen hof- und kriegs-chargen ſich ſignaliret / und zum theil ihr leben in königl. Majeſt. dienſten aufgeſetzet. Herr Ferdinand Auguſt Pflug lebte in zweyer durchl. Churfürſten zu Sachſen hoher beſtallung als hof-marſchall und ober-hofrichter zu Leipzig. Nunmehro blühet dieſes geſchlechte ſonderlich durch herrn Auguſt Ferdinand / Grafen von Pflug / auf Kottwitz / Traſenau / ꝛc. Königl. Majeſt. Auguſti und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen hochanſehnlich beſtallten ober-hof-marſchalln / würcklichen geheimbden rath / ober-cämmerer / und nunmehro premier-miniſtre. *Æneas Sylv.*; *Conrad. Urſperg.*; *Fabricius*; *Reinecc.*; *Albin.*; *Peckenſtein.*; *Pomar.* ſæchſ. chronick.; *D. Georg. Arnold.* vit. Mauritii Elect. Saxon. manuſc.; *Pet. Beckler.* illuſtr. ſtemm. Ruthen.; *Hagec.* chron. Boh.; *Munſter.* coſm.; act. concil. Conſtant.; *Mich. Bojem.* in vita Alberti animoſi; *Gryphiander* in comm. de VVeichbild. Sax. & Coloſſ. Ruland.; *Melch. Adam.* in vita Eliæ Putzſchii.

Pflug / (Julius) letzter Biſchoff zu Naumburg / wird nicht nur vor eine crone ſeines geſchlechts / ſondern auch als eine groſſe zierde des geſamten teutſchen adels geprieſen. Er erwarb durch ſeine groſſe gelahrtheit / klugheit und dexterität bey dem Käyſer Carl V und deſſen herrn bruder Ferdinando I ſo hohe gnade / daß ſie ſich in den wichtigſten religions- und reichs-geſchäfften ſeines raths bedienten / ihm viel wichtige commiſſiones anvertrauten / auch zu zweyen mahlen bey ſolennen verſammlungen ihm das directorium und präſidenten-ſtelle conferirten. Seine kluge moderation und aufführung wurde von ihnen mit öffentlichen zeugniſſen beehret / und er endlich gar zur biſchöfflichen würde des hohen ſtiffts zu Naumburg befördert / und dadurch zugleich in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben. Er hat zu ende des 16den und zu anfang des 17den ſec. floriret. *Sleidan.*; *Fabric.*; *Dreſſer.*; *Hortleder* & *Seckendorff* in hiſtor. Lutheran.

Pfüllendorff / eine freye reichs-ſtadt in Schwaben am fluſſe Cell / zwiſchen Coſtnitz und Tübingen. *Zeileri* topogr. Sveviæ; *Knipſchild* de civitat. imper.

Phaedrus / ein lateiniſcher poet / der in 5 büchern des Aeſopi fabeln in jambiſche verſe verſetzet. Er war aus Thracien und ein freygelaſſener des Auguſti. Er lebte noch nach dem tode des Sejani, ſo bey dem Tiberio favorit war und den Phädrum untergedrucket. Welcher ſich verſtellet als iemanden der ſich / nicht lieſſe angelegen ſeyn / geld zu ſammlen. Dieſe fabulæ Æſopiæ Phædri ſind an. 1596 durch Petrum Pithöum heraus gegeben / hernachmahls zum öfftern wieder aufgeleget und mit anmerckungen und commentariis der berühmteſten criticorum erläutert worden; als Conradi Rittershuſii / Nicolai Rigaltii / Mr. Fevre de Saumur / Nicolai Heinſii / Johannis Schefferi, Joh. Lud. Praſchii / Marqvardi Gudii / ſo Burmannus an. 1698 ediret und Davidis Hoogſtratani. Sie ſind auch von denen Meſſr. de Portroyal ins frantzöſiſche überſetzet worden. Avienus und Martialis gedencken des Phädri. *Avien.* in præf. fab.; *Martial.* ep. 20 l. 3; *Nic. Rigalt.* ep. ad Iac. Aug. Thuan.; *Ioh. Scheffer* in vita Phædri; *Georg. Paſch.* de variis moralia tradendi modis; *Bayle.*

Phädrus / (Thomas) profeſſor eloquentiæ zu Rom zu ende des 15 und anfang des 16den ſeculi / wurde vor den Ciceronem ſeiner zeit gehalten. Er war canonicus im Lateran und bibliothecarius im Vatican. Den anfang ſeines glückes machte er von der vorſtellung des Senecä tragödie Hippolyta genannt / da er der Phädra perſon ſo wohl geſpielet / daß er auch den namen davon bekommen. Die umſtände ſeines todes ſind merckwürdig. Als er einsmahls durch die ſtadt ritte / und ihm ein karn mit ochſen beſpannt begegnete / wurde ſein maulthier ſcheu und warff ihn herunter; ob nun gleich der karn über ihn gieng ohne ihn zu berühren / ſo verurſachte doch das ſchrecken ihm ſo eine kranckheit / davon er nicht geneſen. Wenn er noch länger gelebet hätte / würde er ſeine angefangene wercke / als: apologiam Ciceronis in obtrectatores; annalium breviarium in Horatii poeticam commentaria; in Plaut. comœdias quæſtiones &c zu ende gebracht haben. Voßius hält ihn vor den autorem der antiquitatum Hetruriæ, welche unter dem falſchen namen Proſperi heraus gekommen. *Ian. Pier. Valerian.* de infelic. liter.; *Ian. Parrhaſ.* in orat. ante prælect. epiſt. Cic. ad Attic. p. 145 146; *Voſſ.* de hiſt. lat. l. 1 c. 9; *Bayle.*

Phänias / oder Phönias / ein peripatetiſcher philoſophus und ſchüler des Ariſtotelis lebte A. R. 440 / er hat eine hiſtorie der tyrannen und verſchiedene andere wercke geſchrieben / ſo von Diogene Laertio / Athenäo / Plutarcho / Suida ꝛc citiret werden.

Phaeton / war ein Fürſt der Ligurier und vortreflicher ſtern-kündiger / welcher ſich vornehmlich auf die forſchung des lauffs der ſonnen legte. Zu ſeiner zeit wurde Italien auf der ſeite des fluſſes Po mit ungemeiner hitze geplaget / daß die erde viele jahr lang gantz dörre und unfruchtbar war / von welcher begebenheit Ovidius die berühmte fabel in ſeinem andern buche metaphorſeon hergenommen hat. Torniel / Salianus / Spondanus und andere mehr / welche es mit Euſebii jahrrechnung halten / ſagen / daß dieſes A. M. 2530 geſchehen ſey. *Euſeb.* in chronic; Ovid. l. 2 metamorph. fab. 1.

Phainus / ein alter ſehr berühmter ſternſeher / gebohren zu Elis in Griechenland / war der erſte / welcher die zeit des längſten tages und nacht auf dem berge Sycabete / nahe bey Athen beobachtete / allwo er auch zugleich den lauff der ſternen anmerckte. Meton ein ander berühmter ſtern-kündiger war ſein ſchüler. *Theophraſtus* lib. de ſignificat. tempeſt.

Phalantus / von Lacedämon / Araci ſohn / welcher / als er bey der belagerung der ſtadt Meßina in Peloponeſo war / und ſahe daß die lacedemoniſche armee / welche geſchworen hatte / entweder Meßina einzunehmen oder davor zu verderben / ſehr abnahm / und daß mittlerweile die lacedämoniſche weiber keine kinder mehr gebahren / dieſen rath gab: daß die jungen leute / welche erſt nach bemeldtem eidſchwur ins lager gekommen / wiederum nach Sparta gehen und urlaub haben ſolten / bey den weibern dererjenigen / ſo im lager zurück blieben / zu liegen. Dieſem rathe folgete man und die kinder / welche die weiber durch dieſes mittel gebohren / wurden Parthenii genennet / welche nachgehends in der 19 olympiade unter des letztgedachten Phalanti anführung in Italien kamen und ſich meiſter von Tarento machten.

Phalanx / ein Athenienſer / lernete die krieges-kunſt von der göttin Pallas zu eben derſelbigen zeit / da ſelbige ſeine ſchweſter Arachnen nähen und weben lehrete. Als er aber mit ſeiner ſchweſter eine blutſchande begangen hatte / wurde Pallas hierdurch ſo erbittert / daß ſie ſie beyderſeits in nattern verwandelte / und zu ihrer noch gröſſern ſtraffe verordnete / daß die jungen nattern ſich durch ihrer mütter eingeweyde durchfreſſen muſten.

Phalaris / ein tyrann von Agrigento oder Gergenti in Sicilien / bemeiſterte ſich dieſer ſtadt im andern jahre der 52 oder wie andere wollen der 30 olympiad. und erhielt dieſelbige 16 jahr lang. Er war ſehr grauſam. Man hat noch einige briefe / welche Abaris an dieſen tyrannen geſchrieben ſamt deſſelben antworten. Lilio Giraldi hält dafür / daß ſelbige von Luciano herrühren. Unter verſchiedenen peinigungs-werckzeugen / welche er erfinden und zubereiten ließ / war auch ein ochſe von ertz. Wenn man einige darein warff und feuer darunter machte / ſchrien ſie wie die ochſen. Als der künſtler / welcher denſelbigen verfertiget / eine groſſe belohnung für ſeine erfindung begehrte / wurde er zur probe am erſten hinein geſetzt. Endlich kunte das volck ſeine grauſamkeiten nicht länger ertragen / ſondern wurde rebelliſch / nahm ihn beym kopffe und ſetzte ihn ſelbſt in dieſen ſeinen ochſen / worinnen er lebendig verbrennen muſte. *Lucian.* dialog. 3 de poet.; *Euſeb.* in chronic.; *Iuſtin.* &c. ſ. Perillus.

Phaleg / ein ſohn Heber / war gebohren A. M. 1788 / da ſein vater 84 jahr alt war. Dieſer name heißt eine zertheilung / und warde ihm gegeben / weil zu der zeit ſeiner geburt die welt getheilet wurde. Als er 30 jahr alt war zeugte er Regu / lebte darnach 209 jahr und ſtarb A. M. 2026. *Geneſ.* 2; *Paralip.* 1; *Torniel* & *Salian.* A. M. 1788 & 2026.

Phalereus / ſ. Demetrius Phalereus.

Phaletti / ſ. Faletti.

Phaliſci / ſ. Faliſci.

Phanuel oder Pnuel / eine alte ſtadt in Paleſtina im ſtamm Ruben / jenſeits des furtes Jabboc auf den gräntzen der Amorrheer / iſt berühmt in der heil. ſchrifft / weil daſelbſt Jacob mit einem engel die nacht über gerungen / welcher ihm den namen Iſrael gegeben. Gideon ließ die feſtung dieſer ſtadt niederreiſſen / welche nahe bey Tripoli an dem fuſſe des berges Libanon war / und ließ alle einwohner umbringen / weil ſie ſich geweigert ſeiner armee brodt zu geben. Jeroboam ließ ſie wiederum aufbauen. *Gen.* c. 32; *Iudic.* c. 8; 1. *Reg.* c. 12.

Phaon / von Mitylene in der inſul Lesbos / war ein ſchöner menſch der ſich ungemein von dem frauenzimmer lieb haben ließ. Sappho verliebte ſich auch ſo ſehr in ihn / daß weil ſie ihn ihr nicht geneigt funde / verzweiffelte. Die poeten tichten / er hätte einsmahls die göttin Venus ſo geſchwinde mit ſeinem ſchiffe an den ort da ſie hingewolt / übergeführet / welche ihn davor zur belohnung ein alabaſtern gefäſſe mit ſalbe geſchencket / davon er ſo ſchön und jung geworden / daß alles frauenzimmer in Mitylene ſich in ihm verliebet. Allein er büßte endlich ſein leben darüber ein / indem er im ehebruch überfallen und getödtet wurde. *Ælian.* hiſt. var. l. 12 c. 17; *Lucian.* dial. mort.; *Palæphat.* de fabul. *Bayle.*

Pharamundus / ein König der Francken / richtete die fränckiſche monarchie um das jahr 418 auf / ohngeachtet er nicht in das heut zu tag ſo genannte Franckreich eingedrungen. Einige ſcribenten zweifeln mit all / ob jemahls ein König dieſes namens geweſen und glauben / daß es nur ein beyname ſey / welcher in unſerer ſprache entweder einen warhafftigen mund oder auch den ſtamm-vater der deſcendenten bedeute. Doch deme ſey wie ihm wolle / ſo giebt es andere / welche berichten / daß er nicht nur ein groß ſtück von Gallia Belgica / um die gegend / wo ietzo das ſtifft Lüttich iſt / erobert / ſondern er ſoll auch an. 421 die groſſen ſeines reichs zuſammen beruffen und durch 4 alte erfahrne männer die ſäliſchen geſetze haben verabfaſſen laſſen / unter welchen dieſes eines der vornehmſten iſt / daß die princeßinnen in Franckreich nicht ſuccediren ſollen. Sein vater Marcomir ſoll ihn dem Käyſer Honorio zur geiſſel gegeben haben. Von ſeinen weibern und kindern hat man gleichfalls keine gewißheit. Von ſeinem tod aber will man verſichern / daß er ſich an. 427 oder 428 begeben. *Proſper.* in chron.; *Aimoinus*; *Hugo Floriacenſ.*; *Sigebert.*; *Ado Viennenſis*, *Ivo Carnotenſis*, &c. *Du Cheſne* t. 1 auct. Franc.; *Valeſ.* geſt. veter. Francor.; *Mezeray* hiſt. de France; *Iordan.* dans la critique de l'origine de l'auguſte maiſon de France &c.

Pharao / ein name / welcher allen Königen in Egypten gemein war / von Amaſis an / den andern Amoſis oder Themoſis nennen / und in der alten ſprache der Egyptier ſo viel als ein König heiſt / wie Joſephus berichtet. Einige ſagen / dieſes wort hieſſe eigentlich ein crocodill / welches eine von den gottheiten der Egyptier war. In der coptiſchen ſprache heiſſet Phi-auro noch bis ietzo ein König / welches wort vielleicht von Pharao herkommen mag. Die heilige ſchrifft redet von zehen Pharaonen. Der erſte lebte zur zeit des ertz-vaters Abraham 1 buch Moſ. 12. Der andere zu Joſephs zeit / welcher demſelbigen ſeine träume auslegte / 1 B. Moſ. 41. Der dritte Pharao war derjenige / welcher die dienſte Joſephs übel belohnete / und die Iſraeliten tyranniſch tractirte / 2 B. Moſ. 1. Der vierdte Pharao war derjenige / zu welchem Moſes und Aaron geſandt wurde / und welcher im rothen meer erſoff / 2 B. Moſ. 14. Der fünffte Pharao / deſſen die heil. ſchrifft gedencket / regierte zu Davids zeiten. Der ſechſte war Salomonis ſchwieger-vater / wiewohl einige denſelbigen vor eben denſelbigen halten / der zu Davids zeiten gelebet hat. Der ſiebende war Pharaoh-Ghishach / 2 Chron. 2 c. 14. Der achte Pharao-Sua oder So / 2 Kön. 17. Der neundte Pharao Necao oder Necho / 2 Kön. 27. Der zehende war Pharao Hophzah oder Vaphres / Jerem. 37. Der Pharao / welcher im rothen meer erſoffen / wird mit vielerley namen von unterſchiedlichen autoribus beleget. Calviſius nennet ihn Orus. Andere hingegen ſagen / er ſey Clementis Alexandrini Amoſis oder Manethonis Bechoris geweſen. Vom Euſebio wird er Cenchres / von Philone Secmoſis / von Uſſerio Amenophis / von einigen andern Rameſſes / und von Scaligero Achermes genennet. *Chevreau* hiſtoire du monde.

Phares / oder Perez / ein ſohn Juda und der Thamar / und bruder des Sarach / war ein vater Hefrons und Hamuls. Seiner wird gedacht in dem geſchlechts-regiſter des ſohnes GOttes nach dem fleiſch. Torniel ſetzet ſeine geburth A. M. 2314 *Geneſ.* 38; *Torniel* A. M. 2314 n. 2; 2327 n. 2.

Phares / eine ſtadt in klein Achaja / einer provintz von Peloponeſo in Griechenland / iſt wegen der oraculorum oder vermeinten göttlichen antworten berühmt / welche allda durch ein bild des Mercurii vor der göttin Veſtä ihrem auf dem marck-platze gegeben wurden. Diejenigen / welche dieſes oraculum fragen wolten / zündeten erſtlich der göttin Veſtä zu ehren weyrauch an. Hernach giengen ſie hin / in die kleinen lampen von ertz / welche unten bey dem fuſſe des mercurialiſchen bildes waren / öl zu thun. Nachdem ſie nun dieſelbigen angezündet hatten / opfferten ſie ein ſtück von der land-müntze / welches ſie auf den altar warffen. Hierauf brachten ſie ihre fragen vor / hielten die ohren an das bild / giengen ſo dann gleich zurücke und ſtopffeten mit ihren händen die ohren zu / bis daß ſie von dem orte / da bemeldetes bild ſtund / hinweg waren. Hierauf thaten ſie die hände von den ohren hinweg / und nahmen die erſten worte die ſie höreten / vor des Oraculi antwort an. Die Egyptier ſollen eben dergleichen ceremonien gegen ihren gott Serapis gebrauchet haben. *Pauſan.* in Achaicis.

Phariſäer / war eine bekandte ſecte der Jüden vor Chriſti geburt. Derſelben urſprung iſt zwar unbekandt / iedoch ſehr glaublich / daß ſie bald nach der babyloniſchen gefangenſchafft / nachdem die Jüden davon befreyet / entſtanden ſey. Denn es wird ſchon unter dieſelbe der berühmte Antigonus Socheus gezehlet / der dem Simeoni Juſto folget / welcher zu den zeiten des Königs Alexandri M. gelebet hat. Sie führten eine gar ſtrenge lebens-art / verfielen aber dadurch in die gröſte heucheley / indem die meiſten nur dadurch ſuchten eine ehre und ruhm vor dem volck zu erhalten. Zu dieſem ende hielten ſie ſehr ſtrenge auf die auffſätze der väter / wie auch ihr gantzes weſen nur auf das äuſerliche hinaus lief: ihre gröſte ſorgfalt war die ſpeiſe nicht mit ungewaſchenen händen zu nehmen / ihre hände zu waſchen wenn ſie von dem marckte kamen / die gefäß / deren ſie ſich zum eſſen und trincken bedieneten / wohl zu reinigen / ihre denck-zettel und ſäume an den kleidern zu erweitern und was ſonſten zu beobachtung des äuſerlichen gehörete / nicht zu verabſäumen. Sie hatten auch ihre beſondern lehr-ſätze / indem ſie gar viel auf eine fatalität hielten / ingleichen eine transmigration der ſeelen ſtatuirten / ihrer andern irrthümer / die in der heil. ſchrifft des neuen teſtaments zur genüge entdecket ſind / zu geſchweigen. Denn welcher geſtalt ſie das moſaiſche geſetze in einem fleiſchlichen / groben und irrdiſchen verſtand angenommen / auch die weiſſagungen der propheten von dem Meßia theils nicht recht verſtanden / theils nicht recht wie ſichs gebühret / appliciret / iſt zur genüge bekandt. Nachdem nun Chriſtus unſer heyland erſchien / und beydes mit ſeiner lehre und leben die heucheley dieſer leute entdecket / auch ihre laſter und irrthümer öffentlich beſtraffet / faſſeten ſie einen groſſen zorn gegen ihn / und waren für andern ſehr bemühet / ihn in das verderben zu ſtürtzen. Sie haben aber damit weiter nichts ausgerichtet / als daß ſie bis auf den heutigen tag ein exempel abgeben müſſen / wie die heucheley dennoch entdecket wird / und gegen der warheit nicht beſtehen kan. *Joſeph.* in antiquit. Judaicis; it. de bello judaico lib. 2 cap. 12 & alibi; *Hieron.* in cap 8 Eſaiæ; *Epiphan.* de hæreſ. lib. 1 cap. 16; *Nicol. Serrar.*; *Iohannes Druſius*; *Ioſeph. Scaliger* de ſectis judæorum; *Hottinger.* in theſaur. philolog. lib. 1 cap. 9; *Carol. Sigon.* de republ. Ebræorum lib. 5 c. 11; *Thomas Godwin* de ritibus antiquorum Ebræorum lib. 1 c. 12; *Guilielm. Salden.* otiorum theologic. lib. 3 exercit. 1; introductio ad hiſt. philoſophiæ ebr. pag. 64 &c.

Pharmacuſa / eine kleine inſul auf der ägeiſchen ſee / gegen Jonien / einer provintz von klein Aſien zu / allwo Cäſar von ſee-räubern gefangen und der König Attalus getödtet wurde. Dieſe inſul wird anietzo Fermaco genennet. *Plin.*; *Sueton.*; *Baudrand.*

Pharnabazus / ein gouverneur in Aſien und general von den armeen der perſiſchen Könige Darii und Artaxerxis / bekriegte die Athenienſer und kam denen von Lacedämon A. R. 341 zu hülffe. Allein A. R. 354 zerfiel er mit ihnen und belagerte die ſtadt Cumä / wiewohl vergeblich. A. R. 380 gieng er in Egypten über die ausflüſſe des Nili / allein dieſes vorhaben gieng ihm nicht von ſtatten / ſo daß er unverrichteter ſache wieder zurück kehren muſte. *Thucydides*; *Xenophon*; *Diodor Sicul.* &c.

Pharnacus / Mithridatis des Königes in Ponto ſohn / wiegelte die armee wider ſeinen vater auf / welcher ſich aus verzweiffelung ſelbſt entleibete / A. R. 691. Nachgehends nahm er Pompeji parthey an. Als Cäſar Egypten in friede geſetzet hatte / brachte er auch dieſen Pharnacum a. 707 unter ſeine bothmäßigkeit / und zwar ſo geſchwinde / daß er davon an ſeine freunde ſchrieb: veni, vidi, vici. Man muß dieſen Fürſten nicht mit Pharnaco einem Könige in Cappadocia vermengen. *Appian.* de bello Mith.; *Vell. Paterc.* l. 2; *Flor.* l. 3; *Dionyſ.*; *Sueton.*; *Riccioli* chron. refor. lib. 5 cap. 9 num. 5.

Pharos / eine kleine inſul beym ausgange des hafens zu Alexandria in Egypten / ſo anietzo durch einen langen graben an die ſtadt gefüget iſt. Ammianus Marcellinus l. 22 ſagt / daß dieſer Pharus ſieben ſtadia von Alexandria entfernet geweſen. Alexander der groſſe wolte eine ſtadt darauf bauen laſſen / konte aber nicht / weil der platz zu enge. Dahero bauete er Alexandria gegen über auf dem feſten lande. Nachgehends wurde auf dieſer inſul ein hoher und prächtiger thurm auffgeführet/ welcher vor zeiten mit unter die 7 wunderwercke der welt gezehlet wurde. Ptolomäus Philadelphus ließ ihn erbauen / als er zur crone kam in der 124 olympiade A. R. 470. Er wandte 800 talenta hierauff/ und bediente ſich darzu Soſtratis eines berühmten baumeiſters aus Guido. Dieſer thurm / welcher nach dem namen der inſul Pharos genennet wurde/ dienete denjenigen/ welche an daſigen küſten/ die voller klippen und ſand-bäncke ſind, ſegelten/ durch das auf ſelbigem brennende licht bey nachtzeit zu einen wegweiſer. Dahero kömmt es/ daß man den namen Pharos allen dergleichen auf gefährlichen küſten ſtehenden thürmen/ woranf bey der nacht laternen gehalten werden/ zu geben pfleget. Ein zu Amſterdam 1689 gedruckter com̃entarius über den Lucianum meldet/ daß dieſer thurm viereckigt gebauet geweſen / und einerley circumferentz mit dem pyramiden gehabt habe. Al-Edriz in ſeiner erdbeſchreibung machet ihn 300 ellen hoch / und gedencket dabey/ daß man das oben auf dieſem thurne bey der nacht angezündete feuer auf 100 meilen weit in der ſee ſehen können. Einige reiſende berichten/ daß dieſes wunderwürdige werck durch vier gläſerne an die vier ecken geſetzte pfeiler getragen worden/ welches ſie unter dem alten gemauer dieſes gebäudes nicht ſehen können/ weil die Türcken den grund dieſes Phari unter die erde vergraben haben. Dieſer bericht iſt aus einen alten ſcribenten genommen / welcher / wenn er von den ſieben „ wundern der welt redet/ unter andern ſaget; Man muß darüber er„ſtaunen/ wenn man erweget/ wie ſie ſo groſſe und ſtarcke ſtücken glaß „ haben machen können / welche ein ſo groſſes gebäude tragen. Allein Soſtrates mag vielleicht dieſe vier pfeiler zu einen zierrath an dieſe vier ecken geſetzet haben, ſo/ daß es geſchienen/ als ob der thurn davon getragen würde/ und mögen ſie ohne zweiffel aus einen harten und durchſcheinenden ſteine gemacht geweſen ſeyn/ welches man vor glaß ausgegeben hat. *Chebreau* hiſt. du Monde; *Voſſius* notis in Melam.

Pharos / eine inſul in Jllyrien/ mit einer ſtadt gleiches namens/ welche ein biſchoffthum unter Spalatro gehörig hat. Die Italiäner nennen ſie Leſina/ und die Sclavonier Huor/ Strabo und Plinius gedencken ihrer.

Pharſalia / eine ſtadt in Theſſalia/ ſo wegen der ſchlacht berühmt iſt / welche Julius Cäſar allhie wider Pompejum den groſſen auf den benachbarten feldern gewann A. R. 670. Nach der zeit iſt dieſer ort Farſa genennet worden/ und ein biſchöfflicher ſitz unter Lariſſa geweſen. Jetzund aber iſt er ein ertz-biſthum unter dem patriarchen von Conſtantinopel.

Phaſelis / von Moletio / Fionda genannt/ eine ſtadt in Lucia auf den gräntzen von Pamphilia / iſt ein biſchöfflicher ſitz unter Mire/ und ſoll von Mopſo dem Könige der Argivorum erbauet worden ſeyn. Sie war vor zeiten eine retirade für die ciliciſchen ſee-räuber. Dahero ſie von Publio Servilio zerſtöhret ward / nach den victorien / ſo er wider die ſee-räuber erhalten. Jhre einwohner waren ſo arm/ daß ſie nichts als allein geſaltzene fiſche zum opffer bringen kunten/ woher das ſprüchwort kam: Sacrificium Phaſelitarum, & ſacrum ſine fumo. Sie war in einem elenden zuſtande/ als Pompejus nach der phaſeliſchen ſchlacht daſelbſt anlandete. *Plin.*; *Ptolem.* &c; *Bayle.*

Phaſis / ein fluß in Mingrelian oder Colchis / nimmt ſeinen lauff nach einem ſtück von dem gebürge Caucaſo zu / welches auf der öſtlichen ſeite der gedachten landſchafft lieget. Die Türcken nennen dieſen fluß Fachs / und die natürlichen einwohner Rione. Er laufft durch die ſtadt Catalis/ ſo der vornehmſte ort des königreichs Jmerete iſt/ gehet von dar weiter fort/ und ergeuſt ſich in das ſchwartze meer. Es ſind auf dieſen fluſſe gegen deſſelben einfall ins meer zu unterſchiedliche kleine inſuln / die ſehr luſtig / und über und über mit bäumen bewachſen ſind. Auf der gröſten unter dieſen inſuln iſt gegen das weſtliche theil zu ein alt gemauer von einem cidatell zu ſehen / welches die Türcken 1578 daſelbſt baueten. Nachdem Amurath III ſich unternommen hatte/ die nord- und öſtliche gegenden des ſchwartzen meeres unter ſeine botmäßigkeit zu bringen/ kam er zu ſolchem ende mit ſeinen galeen auf den fluß Phaſis; allein der König von Jmerete laurete auf ihn/ an ſolchen orten / wo der fluß am ſchmaleſten war/ und ſchlug des Sultans flotte. Gedachte veſtung des fluſſes Phaſis wurde 1640 durch den König von Jmerete mit hülffe derer fürſten von Mingrelia und Guriel eingenommen und raſiret. Dieſer fluß iſt nahe bey ſeinen urſprung ſehr ſchnell / nachdem er aber auf die ebene kommen/ laufft er ſehr langſam/ ſo/ daß man kaum ſehen kan / wohin das waſſer gehet. Das waſſer dieſes fluſſes vermiſchet ſich nicht mit dem ſee-waſſer / ſondern ſchwimmet darauff/ weil es leichter iſt als daſſelbige. Es iſt ſehr gut zu trincken/ ungeacht es trübe iſt und eine bley-farbe hat. Arrianus meldet/ daß die ſee-fahrende vor zeiten bey dem fluſſe Phaſis ſich mit waſſer zu verſehen pflegten / entweder weil ſie dafür gehalten/ daß dieſer fluß heilig wäre/ oder weil ſie deſſelben waſſer vor das beſte in der welt gehalten haben. Eben dieſer Arrianus berichtet auch nebſt andern hiſtorien-ſchreibern/ daß ein der göttin Rhea gewidmeter tempel auf der inſul Phaſis geweſen/ wovon anietzo nichts mehr zu ſehen iſt. Einige geben vor/ daß ſolcher tempel noch zu des Käyſers Zenonis zeit geſtanden/ und daß damahls dem wahren GOtte darinne gedienet worden. Die geographi ſetzen bey dem ausfluſſe des Phaſis eine ſtadt Sebaſte genannt / wovon aber anietzo gleichfalls nichts zu ſehe iſt. Es giebt allhie nach dem bericht der alten / ſehr viel phaſanen/ welche ihren namen von dieſem fluſſe bekommen haben. Sie halten ſich gerne an demſelbigen auf. Es ſind auch immerfort leute daſelbſt, welche ſtöre fangen. Johann Chardin berichtet/ daß dieſer fluß bey deſſen einfall in die ſee/ anderthalb meilen breit/ und 60 klafftern tieff ſey. Es liegt auch an dieſem fluſſe eine ſtadt gleiches namens / ſo ein biſchoffthum hat/ unter Trebizande gehörig. *F. Lambert:* relation de la Mingrelie dans le Recueil de M. Thevenenot vol 1; *Iohn Chardin* Travels into Perſia &c.

Phazael / war Antipatri älteſter ſohn/ und Herodis des groſſen Königs in Judäa bruder. Nachdem Antipater durch Hircani ſchwachheit ſtarck worden / machte er Phazael / welcher ein kluger und beſcheidener mann war/ zum Gouverneur von Jeruſalem A. R. 707/ hernach aber wurde er in dem pallaſte dieſer ſtadt durch Antigonum und die Parther / deren anführer derſelbige war / belägert / und bis A. R. 715 gefangen gehalten. Weil er ſich nun nicht ſo wol vor dem tode fürchtete / worzu er verdammet war/ als vor der ſchande / daß er durch die hand ſeines feindes ſterben ſolte/ ſich aber ſelbſt nicht endleiben kunte/ weil er in ketten und banden lag/ ſo ſtieß er ſeinen kopff wieder die ſteine / und zerſchmetterte ihn. Man ſaget / daß hierauff von Antigono ärtzte zu ihm geſchicket worden/ welche aber an ſtatt ihn mit heylſamen artzeney-mitteln zuverſehen/ ſeine wunden vergifftet haben ſollen. Sein bruder Herodes ließ zu ſeinem andencken unterſchiedliche gebäude auffführen/ als einen thurm in Jeruſalem Phazael genannt/ nebſt einer ſtadt gleiches namens in dem thal Jericho. *Ioſeph.* l. 14 ant. l. 16 cap. 9 & l. 1 de bello Jud.

Phebadius/Phœbadius/ oder Febadius / von den einwohnern ſeines vaterlandes St. Fiari genannt / ein Biſchoff zu Agen/ lebte im 4ten ſeculo. Er ſchrieb eine wiederlegung des andern arrianiſchen glaubens-bekänntniſſes / ſo zu Sirmich von Oſio und Poſamio an. 357 heraus gegeben worden / welchen tractat man noch in bibliotheca patrum hat. An. 359 fand er ſich auf dem concilio zu Rimini ein / allwo er nebſt Germaſio von Tongern des niceniſche glaubens-bekändniß vertheidigte/ und dasjenige / ſo man daſelbſt proponirete / nicht unterſchreiben wolte. Allein die Arianer übeläſteten ihn endlich doch ſo/ daß er aus liebe zum frieden ein glaubens-bekändniß unterſchrieb/ welches den ſchein hatte/ als ob es orthodox wäre. Als er aber nachgehends ſein verſehen bekandt hatte/ mißbilligte er das / was von ihm geſchehen/ und bezeugte durch ſeinen wiederuff/ daß ſein vorhaben wäre die ketzerey zu unterdrucken/ und nicht den irthümern zu unterſchreiben. Er lebte noch a. 392 und war zu der zeit ſehr alt/ als Hieronymus ſeine wercke unter die ſchrifften der berühmteſten männer der kirchen zehlete/ ſo daß hieraus zu ſchlieſſen iſt / daß er zum wenigſten 40 jahr lang ein Biſchoff geweſen ſeyn müſſe. Er ſchrieb auch noch einige andere tractate/ welche Hieronymus nicht geleſen hat/ und nunmehro verlohren worden. An. 374 hat er auf dem concilio zu Valentia ſich befunden. Es iſt auch derjenige/ an welchen St. Ambroſius ſeine 70 brieffe geſchrieben hat. Sein feſtag wird zu Agen gefeyret. *S. Hieron.* de ſcript. eccleſ. 108; *Sulp. Sev.* l. 2 hiſt. ſacr.; *Samarth.* tom. 11 gall. Chriſt.; *Bolandus* &c; *Bayle.*

Phedima / eines gewiſſen perſianiſchen herrn / Otanes genannt / tochter/ war die gemahlin ſo wohl des wahren als auch hernachmahls des falſchen Smerdis Spandabati / welcher ſich vor derſelben gemahl ausgab/ nach dem er bemeldten König ermordet hatte. Allein dieſe Königin beſichtigte ihn einſten auf anreitzen ihres vaters bey der nacht im ſchlaffe. Als ſie nun gewahr wurde / daß er keine ohren hatte / that ſie ſolches den perſianiſchen fürſten kund/ welche dadurch hinter den betrug kamen/ und ihn in ſeinem pallaſte tödteten. *Herodotus* lib. 3.

Phedon / ein philoſophus von Elis / war anfänglich ein ſclav/ legte ſich aber / da er ſeine freyheit erhalten / auf das ſtudium philoſophiæ, und wurde das haupt von der ſo genannten ſecta Eliaca. Er ſchrieb einige geſpräche. Pliſtanes von Elis war ſein nachfolger. *Diogenes Laertius* lib. 2 vitæ phil.; *Aul. Gell.* lib. 2 c. 18; *Macrobius* lib. Saturn. l. 11; *Heſychius*; *Suidas* &c.

Phedon / ein bürger zu Athen/ welchen die 30 Tyrannen ſelbiger ſtadt bey einem banqvet tödteten. Seine töchter/ welche ſie nöthigen wolten / auf dem ſaale / allwo das banqvet gehalten wurde/ nacket zu tantzen/ ſtürtzeten ſich / ihre keuſchheit zu erhalten/ in eine tieffe grube.

Phegeus / Jnachi/ des erſten Königs von Argos ſohn / erbauete die ſtadt Phegea / und theilete zu erſt die zeit / wie einige ſcribenten berichten/ in monate und jahre ein. *Suidas.*

Phelipeaux / (Paul) herr von Pontchartrain / und hernach ſtaats-ſecretarius/ welche ſtelle er von dem König Henrico IV an. 1650 den 21 april erhielt, nachdem er von a. 1583 an unterſchiedenen andern wohl vorgeſtanden hatte; und führte er ſie nach des Königes tode unter der regierung der Königin Maria de Medicis mit groſſem ruhm. Er wohnete der conferentz zu Loudun den 10 febr. an. 1616 bey/ und als er mit dem Könige zu der belagerung von Montauban gieng wurde er daſelbſt kranck/ und da er ſich nach Caſtel-Sarrazin bringen laſſen/ ſtarb er allda den 21 octobr. 1621 da er 52 jahr alt war. Er war ein ſohn Ludovici Phelipeaux raths und preſidial zu Blois / und bruder Remondi/ welcher ihm in dem ſtaats-ſecretariat ſuccedirte. Mit Anna Beauharnois einer tochter Franciſci herrn von Miramion / hat er gezeuget Ludovicum Phelipeaux von Pont-Chartrain / parlements-rath zu Paris und hernach präſidenten der rechen-cammer/ ſo von Suſanna Talon hinterlaſſen Ludovicum Phelipeaux Grafen von Pont-Chartrain ſo an. 1699 den 5 ſept. zum Groß-cantzler von Franckreich ernennet worden. Sein ſohn Hieronymus wurde an. 1699 ſtaats-ſecretarius. *Dupleix* hiſt.; *Fauvelet du Toc*, hiſt. des ſecret. d'Etat; *Souverain* von Europa.

Phelipeaux / (Remond) herr von Herbaut / de la Vrilliere und du Verger / ſtaats-ſecretarius in Franckreich / war ein bruder des Paul Phelipeaux herr von Pontchartrain / nach deſſen tode / nachdem er vorher unterſchiedene chargen getreulich verwaltet / wurde er den 5 nov. 1621 zum ſtaats-ſecretario ernennet. Und an. 1626 bekam er die expedition der ausländiſchen geſchäffte. Welchem amt er mit ſolcher ordnung und klugheit vorſtunde / das die ausländiſche miniſtri ſich ihm zum muſter vorſtelleten. Weil aber ſein alter die beſchwerlichkeiten der reiſe / ſo der König in einer unbequemen jahres-zeit nach Italien that / nicht ausſtehen konte / ſo ſtarb er zu Suſa den 2 may 1629. Er hinterließ 3 ſöhne: 1 Balthaſar Phelipeaux herr von Herbaud / parlaments-rath zu Paris / hernach Threſorier de l' Epargne / und endlich ſtaats-rath / ſtarb an. 1663 und hinterließ eine poſterität. 2 Ludovicus Phelipeaux herr de la Vrilliere und Chateauneuf an der Loire / wurde erſtlich an. 1619 Greffier im geheimen rath / und im folgenden jahre ſtaats-rath / hernach halff er ſeinem vater in ſeinen verrichtungen / und that ſich darbey ſo hervor / das er demſelben ſuccedirte. An. 1643 machte ihn der König zum ober-ceremonien-meiſter ſeiner orden. Unter ſeinen hinterlaſſenen ſöhnen ſind ſonderlich / Ludovicus ſo an. 1654 die anwartſchafft auf das ſtaats-ſecretariat ſeines vaters bekam / Balthaſar Phelipeaux, herr de la Vrilliere Marqvis von Chateauneuf an der Loire, und von Tonlay / Graf von St. Florentin / baron von Herry / ſtaats-ſecretarius und ſecretarius des ordens vom heiligen Geiſt. Er ſtarb 2 april 1700 / und hat ſein ſohn ſo an. 1672 gebohren des vatern ämter erhalten; Michael Ertz-biſchoff zu Bourges vorher parlaments-rath / Biſchoff zu Uſez / Abt von Notre-Dame de l' Abſie / von Quinoi / St. Lo und von Nioeil / ſtarb den 28 april 1694 3 Antonius herr von Verger wurde an. 1642 rath im parlament / ſtaats-rath und intendant de la Juſtice in Bourbonois / hat eine poſterität hinterlaſſen.

Phemonoe / die erſte weiſſagerin in den tempel zu Delphis / erfand die ſo genandten heroiſchen verſe / worinne ſie die antwort des oraculi ertheilete. *Strabo* l. 9 geogr.; *Pauſan.* in Phoc.; *Plin.* l. 10 c. 35 *Euſeb.* in chron.

Pheneus / eine ſtadt in Arcadia unten an dem berge Cyllene / iſt ſonderlich deswegen berühmt / weil ſie vor zeiten mit der ſtadt Tegeum / dem vornehmſten ort in bemeldtem lande wegen der oberſtelle ſtritte / bis das Critolaus ein Tegeaner / nach der berühmten ſchlacht / worinne er Demoſtraten überwand / ſolche ehre ſeiner ſtadt beſtätigte. Nahe bey der ſtadt Pheneus iſt ein ſee / deſſen waſſer bey tage geſund / in der nacht aber höchſt ſchädlich iſt. Ovidius gedencket deſſen. l. 15 metamorph.

Phedor-Oy / eine von den zu Schottland gehörigen ſchottländiſchen inſuln / begreiffet ſieben meilen in der länge / liegt 8 meilen von Yell / und ohngefehr ſieben von Vuiſt.

Pheraulis / ein gewiſſer armer Perſianer / wurde von Cyro reich gemacht / war aber bey ſeinem reichthum / wie insgemein reiche leute zu ſeyn pflegen / ſehr unruhig / und wünſchete dahero ſeine vorige ruhe / die er bey ſeiner armuth genoſſen hatte. Zu ſolchen ende gab er allen ſeinen reichthum einem manne / Saca genannt / mit der bedingung / daß er ihm / als einen gaſte / nur ſeinen mäßigen unterhalt davon ſchaffen ſolte. *Xenophon.*

Pherecydes / ein philoſophus / gebohren auf der inſul Seiros / Pittaci ſchüler / und Pythagorä lehrmeiſter / lebte zur zeit der 55 olympiados A.R. 195. Theopompus / deſſen Diogenes Laertius gedencket / meldet / daß dieſer weltweiſe der erſte geweſen / welcher von der natur der götter geſchrieben hat. Desgleichen ſoll er auch in der wahrſagerkunſt wohl erfahren geweſen ſeyn / und als er einſtens ein ſchiff auf der ſee geſehen / demſelbigen zuvor geſagt / daß es durch ein ungewitter zerſchmiſſen werden würde / wie auch ein erdbeben zuvor verkündiget haben. Man ſagt / daß er der erſte geweſen / welcher die mondfinſterniß entdecket / und die periodos des mondes auserfunden hat. Es iſt auch ein hiſtoricus dieſes namens bürtig von Leros / der Athenienſer zugenannt / florirte in der 81 olympias A. R. 300 und ſchrieb eine hiſtorie von Attica ꝛc. *Diogen. Laert.*; *Voſſius* de hiſt. græc. l. 4 c. 4.

Pherenice / Diegorä des Königs von Rhodus tochter / kam in mannes-habit zu den olympiſchen ſpielen / ungeacht ein ſcharffes geſetz gemacht war / welches allen jungfrauen oder weibern groſſe ſtraffe dräuete / wofern ſie ſich unterſtehen würden bey dergleichen ſolennitäten ſich zu verkleiden. Sie erhielt den preiß im lauffen / und ihr ſohn / welchen ſie mit ſich brachte / trug gleichfalls eine krone davon. Hierauff meldete ſie beydes ihr geſchlecht und ihren ſtandt / und wurde von der ſchärffe des bemeldten geſetzes ausgenommen / weil ſie eine Printzeſſin war / und weil ſie und ihr ſohn den ſieg erhalten hatte. *Pauſan.* in Eliac.

Pheron / oder Amenophis Pharaoh / ein König in Egypten / ſuccedirte ſeinem vater Seſoſtri. Er hat niemals einen krieg unternommen / und ſagt man / daß als er einſten eine lantze in den Nilum zur zeit ſeines überlauffens geſchoſſen / er blind worden / und zehen jahr lang in ſolchem zuſtande geblieben ſey. Hierauff bekam er von den oraculo in der ſtadt Butta dieſen beſcheid / daß er alsdann ſein geſichte wieder bekommen würde / wenn er ſeine augen in den waſſer einer weibes-perſon / ſo keinen andern mann als ihren eigenen erkandt hätte / waſchen würde. Dieſes probirte er mit dem waſſer ſeiner gemahlin / und noch unterſchiedlichen andern weibern; allein alles vergeblich. Als er aber hernach eine weibes-perſon angetroffen / deren waſſer ihn curirete / ließ er alle übrige verbrennen / und that ſehr groſſe opffer in allen tempeln. Nach ihm regierte Proteus von Memphis. *Herod.* l. 2; *Bayle.*

Phidias / ein vortrefflicher griechiſcher bildhauer / lebte zur zeit der 88 olympiados / und machte die ſtatue der Minerva von helffenbein / welches bild die alten ſo ſehr rühmeten / und vor ſein meiſterſtück hielten. Er ſetzte ſelbiges in das ſchloß zu Athen. Als er nachgehends aus dieſer ſtadt vertrieben worden / begab er ſich in die provintz Elis / allwo er getödtet wurde / nachdem er des Jupiters bild vollendet hatte / welches er in den tempel zu olympia gab / allwo es vor ein wunder der welt paßirete. *Pauſanias* in Eliac.; *Plutarch.* in Pericle; *Scholiaſt. Ariſtophan.* fab. de Pace; *Plinius*; *Suidas.*

Phidolas / von Corintho / iſt in der hiſtorie wegen der begebenheit / ſo ſich mit ihm bey den olympiſchen ſpielen zugetragen / berühmt. Denn nachdem er von ſeinen pferde gefallen / hörete dennoch daſſelbige nicht auf ſeinen lauff fortzuſetzen / kehrte bey dem ausgange der renne-bahn wieder um / gieng ſo dann hin / gleich als ob es gewuſt hätte / daß es den ſieg erhalten / und ſtellete ſich vor den richtern der ſpiele dar / nicht anders als ob es den gewinſt von ihnen fordern wolte. Hierauff erkandten die Eleaner Phidolä / ungeacht des ihm begegneten unglückes / den gewinſt zu / und erlaubeten ihm eine ſtatue für ſein pferd auffzurichten. *Pauſan.* l. 6.

Phidon / ein König von Argos / Carani / des erſten Königs in Macedonien ſohn / welchem von einem gewiſſen ſcribenten / den Euſebius beym jahr der welt 2117 / da er von Abraham handelt / anführet / die erfindung der maaſe und gewichte zugeſchrieben wird. Dieſer König vereinigte ſich mit den von Piſa das 8te olympiſche feſt zu feyren / mit ausſchlieſſung der einwohner von Elis. *Pauſanias* in Eliac.

Philadelphia / eine alte berühmte ſtadt in Lydia / einer landſchafft von klein Aſien, anietzo in der provintz Caraſia in Natolia / ſo von den Türcken Allach-Scheyr / daß iſt die ſtadt GOttes genennet wird. Sie war eine von den ſieben gemeinen / an welche St. Johannes ſeine offenbahrung geſchrieben / nachgehends hatte ſie ein biſchoffthum / dem zu Sardes unterworffen. Sie lag nahe bey dem berg Tmolus / und wurde öffters von erdbeben incommodiret. Als die Türcken dieſes land angriffen / wehreten ſich die einwohner dieſes ortes auf das tapfferſte. Damit ihnen nun die Türcken ein ſchrecken einjagen möchten / führeten ſie eine mauer auf von todten menſchen-beinen / mit untermiſchtem kalch. Dieſes ſetzte ſie in ein ſolch groſſes ſchrecken / daß ſie ſich ergaben / aber mit viel beſſeren bedingungen / als ihre nachbarn. Die Türcken lieſſen ihnen vier kirchen / welche ſie noch bis ietzo haben. Es ſind ohngefehr ſieben oder 8000 einwohner in dieſer ſtadt / unter welchen ohngefehr 2000 Chriſten ſind. *Apoc.* 1; *Plin. Ptolom.* Spon, Voyage d'Italie.

Philadelphia / eine ſtadt in Cöleſyrien ſonſt von den hebräern Rabath genannt / wie Hieronymus angemercket / hatte ein biſthum unter Boſta. Es war auch eine biſchöffliche ſtadt dieſes namens in Cilicien / unter dem ertz-biſthum von Seleucia. *Plinius*; *Strabo*; *Ptolom.* &c.

Philadelphia / die hauptſtadt in der americaniſchen provintz Penſylvanien / iſt von Wilhelm Penn a. 1682 zwiſchen den 2 ſchiffreichen flüſſen de la Ware und Schuylkil oder Soholkill angeleget / und deßwegen Philadelphia genennet worden / weil die einwohner in brüderlicher liebe unter einander daſelbſt leben ſollen: dieſe ſtadt iſt eine von den ſchönſten und herrlichſten in America / darinnen über 2000 bewohnte häuſer / ſo meiſtentheils von ziegelſteinen 3 ſtockwerck hoch nach der art in Londen auffgeführet ſind. Sonderlich iſt ein herrlich rathhauß und feines marckthauß gebauet. Es werden 3 jahrmärckte und wöchentlich 2 marckt-tage allhier gehalten / und treibet dieſer ort ſowohl in America als nach Europa gute handlung. Er wird mehrentheils von quackern bewohnet. *Gabriel Thomas* beſchreib. Penſylvan. in Paſtorii beſchreib. dieſer landſch.

Philander / (Wilhelmus) bürtig von Chatillon an der Seine / brachte ſich durch ſeine gelehrſamkeit im 16 ſec. in anſehen / und hatte viele freunde zu Rom / woſelbſt er lange zeit ſich auffhielt. Er gab einen ſchönen commentarium über den Vitruvium heraus / und verſprach in der vorrede noch etwas curieuſers / ſo er aber wegen ſeiner außerordentlichen faulheit nicht gehalten / welche auch verurſachet daß er ſeine eigene angelegenheiten verabſäumet. Er ſtarb zu Thoulouſe in dem hauſe des Cardinals von Armagnac / ſeines alters 60 jahr. *Sammarth.* elog. l. 2.

Philaretus / iſt bekannt unter dem namen Gilbertus Limburgius / weil er von Limburg / war ein medicus und canonicus zu Lüttig im 16 ſec. und ſtarb an. 1570. Er hat ſich durch verſchiedene ſchrifften bekant gemacht / als da iſt unter andern eine Conciliation des Avicennä mit dem Hypocrate und Galeno; Gerocomicon &c. *Val. Andr.* bibl. Belg.; *Miræus*; *Opmer* &c.

Philaſtrius / ein Biſchoff zu Breſcia in Italien zu ende des 4 ſec. befand ſich nebſt St. Ambroſio / St. Juſto von Lion / und andern groſſen prälaten an. 381 auf dem concilio zu Aquileja. St. Auguſtin verſichert / das er ihn zu Mäyland gekennet habe. Er war berühmt wegen ſeiner heiligkeit und gelehrſamkeit. Er ſchrieb ein buch de Hæreſibus, ſo in der bibliotheca Patrum und anderswo zu finden. Er ſtarb 387 und hat St. Gaudentius ſein nachfolger ihm vor dem St. Ambroſio eine lobrede gehalten. *Sixtus Senenſis*; *Trithem.*; *Bellarm.*; *Baron.*; *Eſtius* præf. comment. in epiſt. ad hæbr.; *Poſſerin* in appar. ſac.; *Miræus* in auct.; *Ughel* Ital. ſacra; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2 c. 9.

Phileas / ein Biſchoff von Thmuis in Egypten / erlitte den martyr-tod unter Diocletiani oder Maximiniani verfolgung ums jahr 302. Er ſchrieb einen herrlichen brief / wie Euſebius berichtet / worinnen er von denen unterſchiedlichen wider die Chriſten gebrauchten arten der marter nachricht ertheilet / worüber man ſich entſetzen muß / wenn man davon lieſet. Hieronymus redet von ihm als einem kirchen-ſcribenten / welcher ein buch vom lobe der märtyrer / wie auch eine nachricht von einem ſtreit / den er mit einem gewiſſen richter gehabt / welcher ihn den götzen zu opffern bereden wollen / geſchrieben hat. *Euſeb.* l. 8 hiſt.; *Hieron.* de ſcript eccleſ.; *Nicephor.* l. 7 hiſt. l. 9; *Baron.* an. 302 & in martyrolog.

Phileas / ein geographus / welcher eine beſchreibung von Aſien und andere tractate verfertiget; man weiß nicht zu welcher zeit er gelebet. *Stephan. Byzant.* de urbib.; *Macrob.* l. 5; *Saturn.* c. 20.

Philelphus / (Franciſcus) von Tolentino / oder wie andere wollen / von Ancona gebürtig / war ein philoſophus / poet und redner / und lebte in dem 15den ſeculo. Er ſtudirte zu Venedig / und gieng nachgehends aus liebe zur griechiſchen ſprache nach Conſtantinopel / allwo er Theodoram Chryſoloram / des gelehrten Emanuelis Chryſoloră tochter heyrathete. Der Käyſer Johannes Paläoloäus ſchickte ihn zu dem Pabſte Eugenio IV denſelben um beyſtand wider die Türcken zu erſuchen. Hernachmahls docirte er in den beſten ſtädten von Italien / zu Venedig / Florentz / Siena / Bononien und Meyland / und ſtarb zu Bononien ums jahr 1471. Die wercke ſo man von dieſem groſſen manne hat / ſind: Euthyphron de pietate, de morali diſciplina l. 1; vita Nicolai Papæ l. 2; de diverſitate legum; Sphorciadarum verſo heroico l. 9; ſatyrarum l. 10; de jocis & ſeriis l. 5; lyricorum lib. 4; orationes 50; epiſtolarum latinarum l. 16; epiſtolarum græcarum l. 39; de exilio l. 3; conviviorum l. 2 nebſt verſchiedenen andern ſchrifften. Er hielt ſehr genau über die grammaticaliſchen reguln und machte ein groſſes weſen davon. Als er eines tages mit einem Griechen / welcher Timotheus hieß / diſputirete / waren ſie wegen einer ſylbe uneins / und wurden mit einander einig / daß derjenige / welcher recht hätte / des andern bart in ſeine gewalt bekommen ſolte. Philelphus gewann / und both ihm eine ſumma geldes an / um ſeinen bart zu löſen / welches aber jener / ob er wohl arm war / nicht annehmen wolte / ſondern ihm ſeinen bart abſchnitte. *Trith.* de ſcript. eccl.; *Paul. Iov.* c. 17; *Iac. Phil. Bergam.* antr. l. 15; *Volater.* l. 21; *Poſſevin.*; *Simler.*; *Voſſius.*

Philemon / ein anſehnlicher mann in der ſtadt der Coloſſer / welchen St. Paulus zum chriſtlichen glauben bekehrte / und hernach um ihm den Oneſimum zu recommandiren / eine epiſtel an ihn ſchrieb / ſo annoch verhanden und vor canoniſch gehalten wird.

Philemon / ein griechiſcher comödien-ſchreiber / Damonis ſohn / lebte A. R. 480 zu Menandri zeiten / welchen er öffters überwand. Er hinterließ einen ſohn Philemon der jüngere genannt / ſo 45 comödien verfertiget / wie Suidas berichtet. Plinius gedencket eines hiſtorici dieſes namens. Er iſt unterſchieden von Philemon oder Philomedes / ſo ſich zu todte ſoll gelachet haben / als er einen affen feigen eſſen ſehen. Denn man hält dieſen vor denjenigen poeten / deſſen zuerſt gedacht worden. *Val. Maxim.* l. 9 c. 12 ex. 14; *Plin.* l. 4 c. 13 l. 37 c. 2.

Phileni / zweene brüder und bürger zu Carthago in Africa opferten ihrem vaterlande zum beſten ihr leben auf. Denn als zwiſchen den Carthaginenſern und den einwohnern von Cyrene ein groſſer ſtreit wegen der gräntzen ihres landes entſtanden war / wurden aus ieder ſtadt zwene männer erwehlet / welche zu einer zeit von dar weggehen ſolten / um einander auf der ſtraſſe zu begegnen / da der ort / wo ſie einander begegnen würden / die gräntzen von beyder landſchafften ſeyn ſolte. Da begab ſichs / daß die Phileni ſehr weit in das cyreniſche gebiethe hinein kommen waren / ehe ſie den andern deputirten begegneten. Hierauf wurden dieſe welche ſtärcker als die Phileni waren ſo zornig / daß ſie ſich entſchloſſen / dieſe zwene brüder lebendig an dem orte / wo ſie ihnen begegnet / zu begraben / wofern ſie nicht zurücke gehen würden. Weil nun die beyden Phileni nicht vermögend waren / der gewalt der Cyrener zu widerſtehen / erwehleten ſie ſich lieber dieſen grauſamen tod zu leiden / als dem intereſſe ihres vaterlandes nachtheilig zu ſeyn. Hierauf lieſſen die Carthaginenſer um die namen und den ruhm dieſer beyden brüder unſterblich zu machen / zweene altäre über ihre gräber aufrichten / und eine ihr lob in ſich faſſende aufſchrifft darauf ſetzen. *Salluſt.* bell. Iug.; *Strabo.*

Philetas / ein grammaticus / criticus und poet / war aus der inſul Cos und lebte zu der zeit Alexandri M. und Ptolomäi I Königes in Egypten / welcher ihn ſeinem ſohn Ptolomäo Philadelpho zum informatore vorſetzte. Er gab verſchiedene poeſien heraus / davon aber nichts mehr verhanden / als die ſtücke / ſo von Athenäo und einigen andern alten autoren angeführet werden. Er war ſo glücklich in den elegien / daß viele ihm den andern platz in dieſer art der verſe beylegen. Er war ſo klein und ſubtil / daß er ſich muſte bley unter die ſolen machen damit ihn der wind nicht wegführete. *Strabo* l. 14; *Athen.* l. 3, 11, 14; *Parthenius* in erat.; *Suidas*; *Voſſius* de hiſt. græc. l. 3 c. 7 de poet.; *Bayle.*

Philetus / ein Patriarch zu Conſtantinopel im 14den ſeculo / ſuccedirte dem Calixto.

Philetus / Biſchoff zu Antiochia im 3ten ſec. folgte dem Aſclepiadi an. 219 und ſtund dieſer kirche bis a. 230 vor / da Zebene an ſeine ſtelle kam. *Euſeb.* in chron.; *Baron.* in annal.

Phileterus / ein verſchnittener / war general-ſchatzmeiſter bey dem Lyſimacho / wurde ſo böſe auf ihn / weil er ſeinen ſohn Agathocles hatte laßen umbringen / daß er ſich in die ſtadt Pergamus retirirte, woſelbſt er ein klein fürſtenthum aufrichtete / welches er ohngefehr 20 jahr lang behielt. Er ſtarb in der 129 olympiad. A. R. 490 und ſuccedirte ihm ſein bruder Eumenes. *Strabo* l. 13; *Iuſtin.* l. 17; *Pauſanias* &c.

Phileterus / ein comödienſchreiber von Athen. Man ſagt / daß er ein ſohn des Ariſtophanis geweſen und 20 comödien verfertiget. *Suidas.*

Philetus / ein ketzer. ſ. Hermogenes.

Philibertus I / der Jäger zugenamet / Hertzog von Savoyen / folgte ſeinem vater Amadeo dem glückſeligen / als er 6 jahr alt war / in der regierung. Jolanda von Franckreich / ſeine frau mutter / nahm unterdeſſen nach des verſtorbenen Hertzogs verordnung die regierung auf ſich / welches ihr aber von ihrem bruder dem Könige Ludovico XI, von dem Hertzoge von Burgundien / und verſchiedenen andern herren mehr / diſputirlich gemacht wurde / ſo viel unruhe in Savoyen erregte. Bemeldter Hertzog Philibertus war allzu eiffrig auf das jagen / machte ſich dadurch ungeſund und ſtarb zu Lyons den 22 april an. 1482 im 17den jahre ſeines alters / hinterließ keinen erben von Blanca Maria Sforza / des Hertzogs von Mayland tochter. Sein bruder Carolus folgte ihm in der regierung. *Guichen* hiſt. de Savoye.

Philibertus II / der ſchöne zugenamet / gebohren den 10 april an. 1480 war Philippi des Grafen von Breſſe und nachmahligen Hertzogs von Savoyen ſohn / welchem er an. 1497 im 17den jahre ſeines alters ſuccedirte. Philibertus begleitete ſeinen vater / als derſelbige mit dem Könige in Franckreich Carolo VIII in Italien zog / das königreich Neapoli zu erobern. Nachdem er ſelbſt Hertzog worden / tractirte er mit Ludovico XII wegen eines marſches / welchen deſſelben truppen durch ſein land nehmen ſolten / das hertzogthum Meyland zu erobern / und begleitete dieſen König auf dieſem ſeinen feldzuge. Mittler weile erhielt er durch ſeine klugheit / ſeine eigene herrſchafft in ruhe und frieden da Italien in der gröſten verwirrung und unruhe ſtund. Die hiſtorienſchreiber rühmen ihn ſehr wegen ſeiner klugheit / freygebigkeit / freundlichkeit and tapfferkeit. Als dieſer herr auf eine jagd nach Pont d'Ains gehen wolte / und zu viel vom eiſe getruncken hatte / wurde er kranck und ſtarb in eben demſelbigen zimmer den 10 ſept. an. 1504 / woſelbſt er vor 24 jahren war gebohren worden. Er hinterließ keine kinder von ſeinen beyden gemahlinnen Jolanda Loyſe von Savoyen und Margaretha von Oeſterreich. *Guichenon* hiſt. de Savoye.

Philibertus Emanuel / ſ. Emanuel Philibertus.

Philicius / ein griechiſcher tragödien-ſchreiber wurde mit unter die Pleiades, das iſt unter die ſieben poetas tragicos gerechnet / welche zu Ptolomei Philadelphi zeit berühmter als andere waren. Man ſagt / daß die phaleuciſche verſe von ihm ihren namen bekommen haben / entweder weil ſie von ihm erfunden worden / oder weil er ein poetiſch gedichte in dergleichen verſen geſchrieben hat. *Voſſius* de poet. græc. Suidas gedencket noch einiger andern dieſes namens.

Philinus / von Agrigent in Sicilien / ſchrieb die hiſtorie von dem römiſchen kriege wider die Carthaginenſer / wird aber beſchuldiget / daß er ſich allzupartheyiſch für die Carthaginenſer erwieſen habe. *Polybius* l. 1; *Diodor. Sicul.* &c.

Philippa Catenoſa / oder de Catena / war anfänglich eine wäſcherin / wurde aber hernach amme zu einem von Roberti des weiſen / Königs von Neapoli kindern / und brachte es endlich ſo weit / daß ſie den Princeßinnen zur hofmeiſterin vorgeſetzet wurde. Als Johanna I Roberti neſin zur crone kam / folgete ſie in allem dieſer Catenoſä anſchlägen / welche den haß und widerwillen / den die Königin gegen ihren gemahl den König Andream von Ungarn hatte / ſtets zu vergröſſern ſuchte. Letzlich ſtrangulirte dieſes gottloſe weib nebſt ihren mithelffern denſelbigen in der ſtadt Averſa an. 1345 auf die greulichſte weiſe / und hieng ihn zum fenſter heraus. Allein ſie bekam hernach ihre verdiente ſtrafe / da ſie wiederum eines grauſamen todes ſterben muſte. *Hornius* orb. pol.

Philippes / oder Ciutat del Re Philippe / eine ſtadt / welche die Spanier an. 1585 in ſüd-America erbaueten / um den Engel- und Holländern den paß durch die magellaniſche meer-enge abzuſchneiden / iſt nach der zeit von den Barbarn ruiniret und Porto Famine / das iſt der Hungers-hafen genennet worden.

Philippeville / eine niederländiſche ſtadt in der provintz Hennegau / welche die Königin Maria von Ungarn an. 1555 erbauete / und nach des Königs Philippi II namen nennete. Sie iſt nicht allein von natur feſte / ſondern wurde auch noch überdiß wider die Frantzoſen vortrefflich fortificiret. Nichts deſto weniger aber iſt ſie bereits ſeit an. 1660 krafft der pyrenäiſchen friedens-tractaten in frantzöſiſchen händen geweſen.

Philippi / eine ſtadt in Macedonien / welche vom Könige Philippo entweder gebauet / oder doch erweitert und nach deſſen namen genennet worden. St. Paulus bekehrte die einwohner dieſer ſtadt / welche ihm ſehr beſtändig anhiengen / und als er zu Theſſalonich und hernach zu Rom war / durch Epaphroditum eine anſehnliche beyſteuer zu ſeinem unterhalt ſchickten. Er ſchrieb an ſie aus ſeinem gefängniß die epiſtel an die Philipper. Nahe bey dieſer ſtadt wurde Pompejus A. R. 706 von Cäſare geſchlagen / und Brutus und Caßius A. R. 712 von Auguſto und Marco Antonio überwunden. *Livius*; *Plutarch.*; *Dion.*; *Appian.*; *Florus* &c.

Philippi / oder Filippopoli / eine ſtadt in Thracia / allwo die Arianer an. 347 eine verſammlung hielten und unterdeſſen / da die rechtgläubigen die heilſamen ſardicenſiſchen verordnungen machten / ein neu glaubens-bekäntniß heraus gaben / worinnen ſie ſich als ſemi-Arianer aufführeten / und damit ihr bekäntniß vor catholiſch paßiren möchte / ihrem conventiculo den namen des ſardicenſiſchen concilii gaben / wodurch viele rechtgläubige ſich betriegen lieſſen. Anietzo gehöret ſie dem Türcken.

Philippi / (Henricus) ein Jeſuit / war von St. Hubert in Ardennes gebürtig / lehrte die philoſophie und theologie zu Grätz in Steyermarck / zu Wien / Prag und anderwelt mehr / und war des Königes in Ungarn Ferdinandi III informator und beichtvater. Er ſtarb den 30 novembr. an. 1636. Es ſind unterſchiedliche ſchrifften von ihm verhanden / als introductio ad chronologica ſeu de computo eccleſiaſtico ad chronologiam accommodato, generalis ſynopſis ſacrorum canonum; quæſtiones chronologicæ de annis Domini, Juliani, Nabonaſſarii & Æra Iuliana componendis; de annis, nati & paſſi Salvatoris &c. *Alegamb.* bibl. ſcr. S. T.; *Val. Andr.* bibl. Belg.

Philippicus Bardanes / ein morgenländiſcher Käyſer im 8ten ſeculo / war aus einem berühmten geſchlecht entſproſſen / hielt ſich aber demſelben gar nicht gleich. Tiberius Abſimarus ließ ihn verjagen / weil ihm gedacht worden / daß derſelbige ſein nachfolger in der regierung ſeyn müſte / und daß er ein aufrühriſcher kopff wäre. Nachdem es aber dahin vermittelt worden / daß ihn Juſtinianus der junge wieder zurück ruffen laſſen / gab ihn dieſer herr das commando von einer armee wider eine gewiſſe ſtadt. Eine zeitlang hernach ließ Bardanes Juſtinianum nebſt deſſen ſohne Tiberio grauſamer weiſe hinrichten und ſich an 711 zum Käyſer erklären. Die ſcribenten bekennen / daß niemahls ein Fürſt von gröſſerer gottloſigkeit und wenigerm verſtande auf der welt geweſen als er. Endlich ſtachen ihm einige von den groſſen / welche durch ſeine böſe thaten zu zorn gereitzet worden / die augen aus und verjagten ihn den 13 junii an. 713. *Zonaras* & *Theophanes* in annal.; *Paul. Diac.* l. c. c. 34

Philippidas / einer von denen / welche ſich mit gewalt ins regiment der republic Athen eindrangen zur zeit Hyperidä / oder wider ihn eine rede hielt. Er war ſo mager / daß Alexis ein comödien-ſchreiber ein ſprichwort von ihm machte: Er iſt dem Philippidä gleich worden / das iſt / er iſt mager worden. *Athen.* l. 12; *Suidas.*

Philippides / ein berühmter athenienſiſcher boten-läuffer / welcher in einem tage und nacht 1500 ſtadia / das iſt über 90 engliſche meilen zu fuſſe lieff / um den Lacedämoniern von der Perſer ankunfft nachricht zu bringen. *Suidas.*

Philippides / von Athen / ein berühmter comödienſchreiber / lebte zu Alexandri M. zeit in der 111 olympiad. Er war Philoclis ſohn / und Morſimi / ſo gleichfalls ein poet war / bruder. Suidas gedencket 45 von ihm geſchriebener comödien / deren einige von Athenäo und Julio Polluce angeführet werden. Lyſimachus hielt ſehr viel auf ihn. Als er ihn einſten fragte / was er von ihm verlangte / gab er zur antwort: Was euch beliebet / nur eure geheimniſſe nicht. Er ſtarb vor freuden / als er die poeten-crone gewonnen / deren er ſich doch nicht verſehen hätte. *Aulus Gellius* l. 3 c. 15; *Athen.* l. 15; *Iul. Pollux* l. 9; *Plutarch.* in Demet.; *Suidas.*

Philippiniſche inſuln / ſind gewiſſe inſuln in Aſia auf dem indianiſchen meere zwiſchen China und den moluckiſchen inſuln. Sie haben dieſen namen daher bekommen / weil ſie zu erſt von den Spaniern unter Philippi II regierung bewohnet worden. Die Portugieſen nennen ſie Manhilles / nach dem namen der vornehmſten unter dieſen inſuln. Die Jndianer aber Luzones. Die ſcribenten berichten / daß über 1200 inſuln ſeyn / welche unter dieſem namen begriffen werden. Sie wurden 1520 von Ferdinando Magellano einem Portugieſen entdecket / welcher daſelbſt auf der inſul Cebu getödtet wurde. Jedoch wurden ſie nicht eher von den Spaniern bewohnet als an. 1564. Die vornehmſte unter dieſen inſuln iſt Manhilla oder Lucon / welche eine ſtadt gleiches namens hat. Die andern ſind Mandanao / Paragoia oder Calamiaines / Mindora / Tandaia oder Philippine / Cebu oder Los Pintados / Paraia / Marbat / Sabunta / Matan / Luban / Capul / Abuyo / Banton / Bohol / Verde / dos Negoas / San Jean ꝛc. die übrigen ſind geringer. Einige ſcribenten ſind der meynung / daß dieſe inſuln des Ptolomei Baruſiä ſeyn. Die vornehmſten ſtädte auf denſelben ſind Mindanao oder Tabouc Caures de Camarinha / Nueva / Segovia oder Cagaion / Villa Jeſu / Cebu ꝛc. Die Spanier waren von allen dieſen inſuln meiſter; allein vor einiger zeit ſind ihnen Mindanao / Paragoia und einige andere genommen worden. Sie ſind fruchtbar / und haben inſonderheit viel pfeffer / zimmet / zucker / honig und auch einige bergwercke. Jn der ſee / welche dieſe inſuln umgiebt / wird eine gewiſſe art von fiſchen gefunden / ſo den Sirenen gleich ſind / und von den einwohnern der inſul Lucon weiber-fiſche genennet werden / weil ſie an ihrem kopffe / geſichte / halſe und brüſten den weibes-perſonen etwas gleich ſehen und auch mit den männlein ſich paaren. Sie ſind ohngefehr ſo groß als ein kalb / und ihr fleiſch ſchmeckt wie rindfleiſch. Man fänget ſie mit netzen von ſtricken gemacht / die ſo dicke ſind als ein manns-finger / und wann ſie gefangen worden / pflegt man ſie mit wurff-pfeilen todt zu ſchieſſen. Jhre beine und zähne haben eine ſonderbare krafft die rothe ruhr zu curiren. Die lufft in dieſen inſuln iſt ſehr heiß / ſo daß man wenig unterſcheid unter den jahres-zeiten empfindet. Zu ende des may-monats fänget es daſelbſt an zu regnen / welches ohne aufhören 3 oder 4 monat lang währet. Zu anderer zeit aber regnet es ſehr ſelten. Es entſtehen allhier viel ſturm-winde / welche die gröſten bäume nieder reiſſen. Deßgleichen giebt es auch allhier heiſſe waſſerquellen und ſehr viel ſchlangen / untern welchen einige zwo klafftern / andere aber über 30 ſchuh lang ſind. Die einwohner ſind ſehr wohl geſtalt und haben ſchöne und weiſe geſichter. Etliche tragen ſolche kleider / welche ihnen bis an die knöchel herab gehen / andere hergegen haben einen weiſſen / gelben oder rothen rock an / welcher ihnen bis an die knie herab hänget / und mit einem gürtel gebunden iſt. So wohl die weiber als männer ſind ſtets im waſſer / worinnen ſie wie die fiſche ſchwimmen. Sie baden ſich alle ſtunden des tages / ſo wohl zur luſt als zur reinlichkeit. Wenn ſie kranck ſind / gebrauchen ſie ſich weder des aderlaſſens noch anderer mittel / ſondern einige kräuter / woraus ſie einen geſottenen tranck machen. An ſtatt des brodts brauchen ſie reiß / und machen auch einen tranck daraus / welcher ſo ſtarck iſt als der europäiſche wein. Man hat auf dieſen inſuln weder korn noch wein / noch öl von ölbäumen noch einige dergleichen früchte / welche in Europa wachſen / ausgenommen pomerantzen. Es ſind auch daſelbſt keine ſilber-bergwercke / wie man denn ſehr wenig von dieſem metall allda ſiehet / auſſer dem / was von Mexico dahin gebracht wird. Jedoch werden einige gold-bergwercke auf der inſul Manhilla gefunden. Desgleichen führet auch der fluß Butuan auf der inſul Mindanao gold bey ſich. Auf den bergen findet man viel wachs und honig / wie auch viel palm-bäume / worinnen der gröſte reichthum des landes beſtehet. Seit dem die Spanier dahin kommen ſind / haben ſie angefangen unterſchiedliche zucker-mühlen zu bauen / wodurch dieſe waare ſo wohlfeil worden / daß man daſelbſt 25 pfund / iedes pfund zu 16 untzen gerechnet / für 20 ſtüber oder 10 gute groſchen haben kan. Die waffen der einwohner / welche ſie gegen ihre feinde gebrauchen / ſind eine lantze / pfeile / ein campilan oder groſſer ſebel / ein cris oder dolch / ſamt denen zompites oder blaſeröhren / aus welchen ſie kleine vergifftete pfeile heraus blaſen. Die Spanier haben ihnen auch den gebrauch der büchſen und feuer-geſchütze gewieſen / mit welchen ſie anietzo wohl umzugehen wiſſen / ſonderlich aber diejenigen / welche mit unter den ſpaniſchen ſoldaten ſtehen. Jedoch ſind die einwohner dieſer inſuln von natur feige und verzagt / und geſchickter ſich im hinterhalt gebrauchen zu laſſen / als wider den feind im offenen felde zu ſtreiten. Die Spanier / welche auf dieſen inſuln wohnen / haben einen ertz-biſchoff / welcher zu Manhille reſidiret / und 3000 ducaten einkommens hat. Dieſe inſuln ſtehen unter Caſtilien. Der gouverneur reſidiret zu Manhilla / iſt auch präſident / und hat als general-capitain alle ſo wohl kriegs- als bürgerliche bedienungen zu vergeben. Unterſchiedliche von den einwohnern haben die chriſtliche religion angenommen / die übrigen aber ſind noch heydniſche götzendiener. Die holländiſche oſt-indianiſche compagnie hat die handlung der Spanier in dieſer gegend ziemlich ruiniret und anlaß dazu gegeben / daß viele inſuln von ihnen abgefallen ſind. *Thevenot.* relation des Philippines.

Philipe-Norton / eine ſtadt in der nord-öſtlichen gegend der engeländiſchen provintz Sommerſetshire / 84 meilen von Londen.

Philipſtadt / lat. Philippopolis, eine neue ſtadt in Schweden in der provintz Vermeland / ſo zwiſchen teichen liegt.

Philipsburg / eine wichtige feſtung in Teutſchland liegt auf der rechten ſeite des Rheins / im ober-rheiniſchen creyß 1 meile oberhalb Speyer 3 meilen von Heydelberg und 4 von Landau / iſt vorhin des Biſchoffs zu Speyer reſidentz geweſen / und war ein kleiner flecken Udenheim genennt / woſelbſt Georgius Pfaltz-Graf am Rhein und Biſchoff zu Speyr anno 1513 ein ſchloß bauen ließ / welches Marqvard von Haltſtein / einer von ſeinen nachfolgern verbeſſerte / und hieß vor zeiten Udenheim. Philippus Chriſtophorus von Soteren / Biſchoff zu Speyer und Ertz-Biſchoff zu Trier ließ es anno 1615 mit ſieben paſteyen befeſtigen und zwar an dem orte / wo des Biſchoffs ſchloß ſtund / faſt an dem ufer des Rheins / auf einer mit einem moraſtigen grunde umgebenen ebene. Der Pfaltz-Graf und Churfürſt Friedrich widerſetzte ſich zwar dieſem vornehmen / nachdem er aber in Böhmen unglücklich geweſen / brachte der Biſchoff dieſes werck zu ſtande und nennte dieſe neue feſtung Philipsburg. An. C. 1634 gerieth dieſer ort durch die zaghafftigkeit des gouverneurs in die hände der käyſerlichen. Den 11 januar. an. 1634 trieben die Schweden ſelbige wiederum von dannen heraus und übergaben endlich den ort dem Könige in Franckreich Ludovico XIII. Die feſtungs-wercke aber kunten damahls wegen des harten winters nicht fertig werden. Den 23 jan. an. 1635 nahmen die käyſerlichen dieſen ort unvermuthet bey der nacht ein. Allein im ſeptember an. 1644 riß der Hertzog von Anguien / nachdem er die Bayern bey Friburg geſchlagen / Speyer und Philipsburg wiederum aus käyſerlichen händen / worauf der König von Franckreich dieſen ort nach der neuſten manier fortificiren ließ / und ihn zu einer wichtigen feſtung machte / nachdem ihm im münſteriſchen friedens ſchluß war zugelaſſen worden / ſeine beſatzung darinnen zu halten. A. C. 1676 den 16 may belagerten ihn die Teutſchen und ihre alliirten / nachdem ſie ihn zuvorhero lange zeit bloquirt gehalten / worauf er ſich ihnen den 17den ſept. auf gewiſſe articul ergab. Jn dem Niemegiſchen frieden wurde dem Käyſer darinnen guarniſon zu halten zugeſtanden / allein an. 1688 wurde er durch den Dauphin von Franckreich wiederum eingenommen. Jn dem ryßwickiſchen frieden an. 1697 muſte Franckreich Philipsburg wieder an das reich abtreten. Worauf ſie vortreflich fortificirt ward / und iſt über den Rhein auf der ſeite nach Landau eine feſte ſchantze angeleget worden. Theatr. europ.; *Audiffret.* geogr. t. II p. 408.

St. Philippus / der apoſtel / war von Bethſaida gebürtig / und wurde von Chriſto nach Petro / welcher gleichfalls aus bemeldter ſtadt war / beruffen. Clemens Alexandrinus hält davor / daß dieſer Philippus es geweſen / zu welchem der Heyland geſprochen: laß die todten ihre todten begraben. Nach unſers Erlöſers himmelfarth bekehrte er einige landſchafften in Scythia zum chriſtlichen glauben. Als er nun nachgehends auch in Ober-Aſien rühmlich gearbeitet hatte / wurde er zu Hierapoli gekreutziget und geſteiniget / wie einige ſagen / im 87 jahre ſeines alters / und ohngefehr im 10 jahre der regierung Claudii. Das römiſche martyr-buch ſetzt ſeinen tod auf den 1 may; das griechiſche menologium aber auf den 14 novembr. *Joh.* c. 1; *Clemens Alexandr.* l. 3 ſtrom.; *Euſeb.*; *S. Hieron.* &c.; *Baronius* A. C. 31. 54 &c.

Philippus / einer von den ſieben diaconis / welche von den apoſteln erwehlet wurden. Er predigte das evangelium in Samaria mit ſo groſſem elffer und ſegen / daß auch Simon der zauberer ihm nicht widerſprechen konte / ſondern kam / und ſich von ihm tauffen ließ / gleichwie auch hernachmals der kämmerer der Königin Candaces aus Morenland die tauffe von ihm empfieng. Das griechiſche menologium meldet / daß eine von ſeinen vier töchtern unter Trajani regierung um des glaubens willen geſtorben ſey. *Actor.* c. 8, 21; S. *Hieron.* l. 1 cont. Jovin.; *Euſeb.* l. 3 hiſt. &c; *Baron.* A. C. 58.

Käyſer dieſes namens.

Philippus / (Marcus Julius) der Araber genannt / weil er zu Boſtra in Arabien gebohren war / brachte ſich unter der armee in die höhe / und wurde capitain von der leib-garde des Käyſers Gordiani III, welchen er in ſeiner ſenffte meuchelmörderiſcher weiſe hinrichtete / als er aus einer wider die Perſianer gethanen campagne zurück kam. Nach dieſer mordthat / wurde er A. C. 244. zum Käyſer erkläret. Hierauff bemühete er ſich / den ihme ſelbſt angehängten ſchandflecken durch viele gute geſetze wieder auszulöſchen / ſchloß einen frieden mit dem perſianiſchen Könige Sapor / kam darauf wieder zurück nach Rom / und hielt daſelbſt A. C. 248 die ſo genannten ludos ſeculares mit groſſer pracht. Allein Decius / welcher ſehr mächtig war / und prätenſiones auf das reich hatte / ermordete ihn unvermuthet A. C. 249 zu Verona. Desgleichen wurde auch einer von ſeinen ſöhnen / welcher nach ſeinem namen genennet / und bereits zum Cäſare oder reichs-erben ausgeruffen und erkläret war / in den armen ſeiner mutter Otacilia Severa getödtet. *Jul. Capit.* in vita Gordian.; *Aurelius Victor*; *Euſeb.* l. 6 c. 81; *Caſſiodor.* in chron.; *Scaliger* in Euſeb.; *David Clericus* in quæſt. ſacr.

Philippus / Hertzog von Schwaben und römiſcher Käyſer / war Friderici Barbaroſſä ſohn / und Henrici des VI bruder / welchem er in der käyſerlichen wurde ſuccedirte; wiewohl zu gleicher zeit einige Churfürſten ihre ſtimmen Ottoni / dem Hertzoge von Sachſen gaben 1198 / welches viele unruhe im reiche erweckte. Philippus wurde von dem Pabſte in bann gethan / aber ſo wohl bey demſelbigen / als auch bey Ottoni wiederum ausgeſühnet / welchem er ſeine tochter zur ehe gab. Er bemühete ſich in ruhe zu leben. Als er aber einſtens zu Bamberg war / an beyden armen zur ader gelaſſen hatte / und Otto von Witilsbach merckte / daß man nur etliche wenige leute zu ihm ins gemach ließ / ſchlich er ſich mit hinein / und tödtete ihn den 23 junii 1201. Er war ein tapfferer / weiſer / frommer und freygebiger herr / und regierte 9 jahr / 3 monate und 15 tage. *Abbas Vrſperg.* in chron.; *Henr. Stero*; *Nauclerus*; *Calviſius* &c.

Philippus / von Courtenay / ein Titular-Käyſer von Conſtantinopel / und König von Theſſalonich / war des Käyſers Balduini ſohn / welchen die Griechen vom throne ſtieſſen / und verjagten. Er vermählete ſich 1273 mit Beatrice von Sicilien / Caroli I Königs von Napoli und Sicilien und Grafens von Provence tochter. Dieſer Philipp von Courtenay machte mit gedachtem Carolo I Könige von Napoli und den Venetianern ein bündniß wider Michaelem Paleologum zu kriegen / ſtarb aber / ehe man noch dieſe ſache zum ſtande bringen konte 1285 / und hinterließ eine tochter Catharina von Courtenay / welche 1299 an Carolum von Franckreich / Grafen von Valois / Philippi des kühnen / jüngſten ſohn / vermählet wurde. *Du Cange* hiſt. de Conſt.; *Du Bouchet* hiſt. de Courtenai; *Sammarth.* hiſt. geneal. de France; *Villani*; *Rainaldi*; *Du Cheſne*.

Könige von Franckreich dieſes namens.

Philippus I, König in Franckreich / gebohren 1053 / war Henrici I ſohn / welcher ihn den 23 may 1059 durch den Ertz-biſchoff Gervaſium von Belleſme zu Rheims krönen ließ. Henricus ſtarb 1060 und ließ Philippum unter Balduini V zugenannt de l' Iſle / Grafens von Flandern / vormundſchafft / welcher ſich mit des Königs Roberti tochter und des Hertzogs von Normandie Richardi II wittbe / Adelheide vermählet hatte. Dieſer Balduinus regierte in währender ſeiner regentenſchafft 6 jahr das königreich ſehr weißlich / und ließ ſich angelegen ſeyn / den jungen König wohl zu erziehen. Dieſer ergriff zum erſten mal die waffen wider die Gaſconier / und brachte ſelbige 1062 unter ſeinen gehorſam. Allein in den kriegen wider Robertum von Frießland / Grafen von Flandern / war er nicht ſo glücklich / weil er nahe bey St. Omer im Febr. 1070 oder 71 geſchlagen ward. Seine eiferſucht wider Wilhelmum den eroberer / welcher Engeland unter ſich brachte / erregte ihm gleichfalls einige ungelegenheiten / und legte den grund zu den nachfolgenden zwiſchen Engeland und Franckreich geführten kriegen. Er ſtarb zu Melun den 29 julii 1108 nach dem er 49 jahr / 2 monat und 6 tage regieret hatte. Sein älteſter ſohn von ſeiner erſten gemahlin Bertha / Florentis / Grafen von Holland tochter / war Ludovicus VI, der fette. Epiſtolæ Ivonis *Carnutenſis*; *Continuat. Aimoini*; *Suger*; *Orderic. Vitalis* &c.

Philippus II, der eroberer / ingleichen Auguſtus und GOttes gabe zugenannt / war gebohren den 22 aug. 1165 und fieng 1180 an zu regieren / unter des Grafen von Flandern / Philippi von Elſaß vormundſchafft. Er verjagte die Juden aus ſeinem lande / und confiſcirte ihre güter. Nachgehends hatte er einen groſſen ſtreit mit dem Grafen von Flandern / welcher aber 1184 glücklich beygeleget wurde. Er bekriegte die Engeländer; als er aber eine zeit lang hernach erfahren / daß Jeruſalem verlohren gegangen / that er einen zug ins heilige land / nachdem der ſommer halb verfloſſen war. Er nahm Acre ein / ſchlug 17000 Saracenen / und kam um weyhnachten 1190 wiederum nach hauſe. Im folgenden jahre nöthigte er den Grafen von Flandern Balduinum VIII, daß er ihm die graffſchafft Artois geben / und wegen der graffſchafften Bologne / Guienne / und St. Paul die lehen von ihm empfangen muſte. Nachgehends führte er krieg mit dem König von Engeland / Richard / und eroberte 1192 Vexin und Evreux; belagerte aber 1193 Rouan vergeblich. Dieſer krieg brachte ihm viel ſchaden. A. C. 1199 verlohr er Aire, und Somer, und machte a. 1200 mit dem Könige von Engeland Johanne friede. An. 1204 fiel er in die Normandie ein / und nahm Anjou, Maine / Touraine / Berry und Poictou ein. Zuvorhero aber verſtieß er ſeine gemahlin Ingerburga von Dänemarck / um Agnes de Meranien zu ehlichen / und zog ſich dadurch die kirchen-ſtraffe über den halß / wodurch er genöthiget wurde / ſelbige wieder anzunehmen. A. C. 1207 machte er einen ſtillſtand mit bemeldtem Könige Johanne. An. C. 1210 nahm er dem Grafen von Auvergne Guidoni II ſeine landſchafften und 1212 dem Grafen von Bologne Renardo von Damartin weg. Im folgenden jahre wendete er ſeine waffen in Flandern / und nahm Ypern / Tournay / Caſſel / Douay und Liſle ein. Allein ſeine ruhmwürdigſte that war das treffen bey Bovines. Käyſer Otto IV der Graf von Flandern und verſchiedene andere alliirte fürſten mehr / brachten eine armee von 150000 mann wider ihn zuſammen. Hierauff liefferte ihnen der König eine ſchlacht / und gewann ſelbige 1214. Ferrandus Graf von Flandern / Renaldus Graf von Bolognien / und noch drey andere Grafen / wurden daſelbſt gefangen / außer 22 herren / welche die fahnen und ſtandarten führeten. Sein ſohn Ludovicus hielt eben denſelbigen tag eine ſchlacht wider die Engeländer bey Anjou. Der König hielt ſich in dem treffen bey Bovines überaus tapffer / verlohr ſein pferd unter dem leibe / und ſtifftete zum andencken dieſer action die abtey von Notredame de la Victoire unweit Senlis. Nachgehends ſandte er ſeinen ſohn Ludovicum in Engeland / und ließ zur friedens-zeit ſein vornehmſtes geſchäffte ſeyn / ſeine hauptſtadt auszuzieren. Endlich ſtarb er zu Mante an der Seine / den 14 julii 1223 / nachdem er 42 jahr / 9 monate und 29 tage regieret hatte. Mit ſeiner erſten gemahlin Iſabella von Hennegau hat er ſeinen nachfolger Ludovicum VIII gezeuget. *Rigord* in ejus vita; *Wilhelm Breton*; *Sammarth.* geneal. de la Maiſon de France.

Philippus III, der kühne zugenannt / war St. Ludovici ſohn / und folgete demſelbigen auf ſeinem zuge über die ſee / und wurde nach deſſen tode 1270 zum Könige / als er in Africa war / ausgeruffen. Nach dieſem ſchlug er die Saracenen / und gieng wieder zurück in Franckreich / allwo er gekrönet wurde. Zu eben derſelbigen zeit ſuccedirte er ſeinem vetter Alphonſo / dem Grafen von Poictiers und Toulouſe / brachte den Grafen von Foix Rogerium Bernardum III zum gehorſam / behauptete die rechte der an ſeinen ſohn vermählten erb-printzeßin von Navarre / Johanna / und bemühete ſich dergleichen zu thun in Caſtilien durch Alphonſum de la Cerda / ſeiner ſchweſter Blancä ſohn / welches vorhaben aber ihm nicht von ſtatten gieng. Er vermähle ſich mit Iſabella von Aragonien / und zeugte mit derſelbigen Ludovicum / welcher mit gifft hingerichtet wurde / Philippum den ſchönen / ſeinen nachfolger in der regierung Carolum / Grafen von Valois / und Robertum / welcher in ſeiner zarten kindheit ſtarb. Bemeldte gemahlin gieng 1271 mit tode ab. An. C. 1274 vermählete er ſich mit Maria / des Hertzogs von Brabant tochter / einer printzeßin von ſonderbaren qualitäten und tugenden. Allein ein gewiſſer königlicher bedienter la Broſſe genannt / welcher beym Könige ſonderlich wohl gelitten war / und von ihm aus dem ſtaube erhaben worden / bemühete ſich / dieſe ehe zu trennen / und beſchuldigte zu ſolchem ende beſagte andere gemahlin / daß ſie Ludovicum / des Königs Philippi älteſten ſohn / mit gifft vergeben / welches er doch ſelbſt gethan hatte. Da er nun hievon überzeuget worden / empfieng er ſeinen verdienten lohn. Mittlerweile reitzete der König Petrus von Aragonien die einwohner in Sicilien zu einem ſo groſſen grimm wider die Frantzoſen / daß ſie ſelbige alle miteinander am oſter-tage zur veſperzeit 1282 maſſacrirten / welches blut-bad insgemein die ſicilianiſche veſper genennet wird. Hierauff gieng König Philippus in perſon wider die Aragonier zu felde / eroberte Gironne / und ſtarb auf dem rückmarſch an einem hitzigen fieber zu Perpignan / im 16 jahre ſeiner regierung / und im 41 ſeines alters. Mit ſeiner andern gemahlin Maria hat er gezeuget Ludovicum / den ſtamm-vater der Grafen von Evreux / Königen von Navarren / Margaretham Eduardi I Königs von Engeland / und Blancam / Rudolphi / Hertzogs von Oeſterreich und Königs in Böhmen gemahlin. *Geſta Philippi, quem Audacem cognominant.* *Mezeray* hiſt. de France.

Philippus IV, der ſchöne / wie auch der groſſe beygenahmet / gebohren zu Fontainebleau 1268 / ſuccedirte ſeinem vater Philippo III 1285 und war ſchon zuvor König von Navarre / durch ſeine vermählung mit Johanna Henrici I tochter / und erb-printzeßin. Den 6 januarii bemeldten jahres wurde er zu Rheims von dem Ertz-biſchoff ſelbiger ſtadt Petro Barbet geſalbet. Im folgenden jahre und auch nachgehends ließ er ſich mit groſſem fleiß angelegen ſeyn / ſeinen unterthanen die gerechtigkeit zu adminiſtriren / zu ſolchem ende verordnete er / daß das parlament zu Paris ſitzen ſolte / vor welches Edward I König von Engeland citiret wurde. Als aber derſelbige ſich nicht ſtellete / wurde die provintz Guienne / über welche ſelbiger die lehen von der cron Franckreich empfangen ſolte / 1293 überrumpelt / und in beſitz genommen. Die Engeländer / welche dieſes rächen wolten / verbunden ſich zu ſolchem ende mit dem Käyſer / dem Hertzoge von Bar / und dem Grafen von Flandern. Allein die Flanderer litten dabey ſehr groſſen ſchaden. Denn ſie verlohren nicht allein unterſchiedliche ſtädte / ſondern es wurde auch Guido II Graf von Flandern / welcher ſchon vorhero nebſt ſeiner gemahlin bey Paris gefangen worden / 1299 zum andern mahl in einen ſolchen zuſtand geſetzet. Mittlerweil erregte Jacobi von Caſtillon / Grafens von St. Paul übele conduite zu Brugge einen aufruhr / wodurch dieſelbige gantze landſchafft verlohren gieng. Hierauf ſchickte der König eine armee unter Roberti des Grafen von Artois commando / dieſe landſchafft wieder zum gehorſam zu bringen. Allein die eifferſucht und uneinigkeit der Generales verwahrloſete dieſe armee in der ſchlacht bey Courtray 1302 ſo / daß die beſte blüte des frantzöſiſchen adels daſelbſt verlohren gieng / und auff dem platze blieb. Jedoch erhohlte ſich König Philippus ein wenig / ſonderlich den 18 auguſti 1304 in der denckwürdigen ſchlacht bey Mons en Puelle / allwo über 25000 Flanderer erſchlagen wurden. Endlich wurde 1305 ein friede zu Athie gemacht. A. C. 1310 ſchloß dieſer König gleichfalls einen frieden mit dem Käyſer Henrico VII, den 19 may 1311 machte er ſein teſtament zu Maubuiſſon / und ſtarb endlich zu Fontainebleau den 29 novembr. 1314 / nachdem er 29 jahr / einen monat und 23 tage regieret hatte. Dieſer König war ein liebhaber der gelehrſamkeit und gelehrter leute / und friſchete unterſchiedliche zum bücherſchreiben an. Sein informator war der berühmte Aegidius Romanus / Ertz-biſchoff zu Bourges geweſen. Mit ſeiner gemahlin Johanna von Navarra hat er gezeuget Ludovicum X, Philippum V, Carolum IV ſo alle Könige worden Robertum / ſo an. 1306 mit Conſtantia / Königes Friderici III von Sicilien tochter verſprochen war / aber bald hernach ſtarb; Margarethen / ſo an. 1294 mit Ferdinando IV Könige von Caſtilien verſprochen war / aber ſtarb; Iſabellam / Eduardi II Königs in Engeland gemahlin / und Blancam / ſo an. 1294 mit Ferdinando Infanten von Caſtilien verſprochen war / aber vor der vermählung mit tode abgieng. *Contin. Wilhelm. de Nangis; Paul. Aemilius; Robert. Gaguen.; Mezeray; Du Puy* hiſt. des differ. du R. Philip. & du Pape Boniface VIII.

Philippus V, der lange zugenahmet / war Philippi des ſchönen jüngerer ſohn / und hieß anfänglich nur Graf von Pioctou / bis zu ſeines bruders Ludovici Hutini tode / zu welcher zeit er zum regenten von Franckreich und Navarre erkläret wurde; weil die Königin Clementia ſeine ſchwägerin ſchwanger gieng. Als aber der ſohn / welchen ſie gebahr / nur acht tage alt wurde / ſuccedirte Philippus / krafft des ſaliſchen geſetzes / in der regierung / ungeacht Carolus von Valois und Eudo IV Hertzog von Burgundien auffs äuſerſte ſich bemüheten / ihn der crone zu berauben / und ſelbige Ludovici Hutini tochter / Johannä / zuzuwenden. Allein dieſe ließ ſich mit dem königreiche Navarre begnugen / welches auch weibliche perſonen erben konten. Der Ertz-biſchoff von Rheims / Robert de Courtenay / ſalbete ihn den 6 januarii 1317 zum Könige. Er fieng mit den Flandrern dreymal krieg an / und erneuerte ſeine verbündniß mit den Schottländern 1318 / vertrieb die Jüden aus ſeinen herrſchafften / und wäre vermuthlich ein glückſeliger regent geweſen / wenn ihn nicht der tod ſo zeitlich hingeriſſen hätte. Er ſtarb zu Long-Champ / nachdem er vorhero 5 monat lang an einem viertägigen fieber kranck geweſen / im 28 jahre ſeines alters / nachdem er 5 jahr / einen monat / und 14 tage regieret hatte. An. 1306 hat er ſich mit Johanna / Gräfin von Burgund vermählet / welche ihm Ludovicum / ſo in der wiege geſtorben / und 4 printzeßinnen gebohren. Dieſer König ſoll zur luſt in provincialiſcher ſprache verſe gemacht / und verſchiedene poeten dieſes landes unterhalten haben. *Contin. Wilhelm. de Nangis; Sammarth.* hiſt. genealog. &c; *Meleray* hiſt. de France; *Noſtradam.* &c.

Philippus VI, de Valois / ingleichen der glückſelige und catholiſche zugenahmet / war des Grafen von Valois / Alenzon / Cardi von Franckreich / und Margarethä von Sicilien / deſſen erſten gemahlin ſohn / Philippi des kühnen enckel / Philippi des ſchönen bruders ſohn / und der dreyen brüder / Ludovici Hutini, Philippi des langen / und Caroli des ſchönen / leiblicher vetter / welchem letztern er in der regierung ſuccedirte / nachdem er die zeit über / da die Königin Johanna ſchwanger gieng / welche alsdenn nach ihres gemahlen tode eine tochter zur welt brachte / regent geweſen war. Eduardus III König in Engeland machte ihm die ſucceßion diſputirlich / weil er Iſabella des Königs Philippi pulchri tochter ſohn war. Allein die reichs-ſtände ſchloſſen die Engeländer krafft des ſaliſchen geſetzes von der ſucceßion aus / und behaupteten dieſes Philippi recht / welcher den 27 may 1328 gekrönet wurde. Als man nun hernach von dem Könige in Engeland Eduardo forderte / daß er wegen ſeiner länder in Franckreich den huldigungs-eid ablegen ſolte / verdroß dieſes die Engeländer dermaſſen / daß zuletzt ein grauſamer krieg hieraus entſprung / ſo daß König Philippus / welcher über die ſee zu gehen vorhabens war / von Marſeille / von wannen er abſegeln wolte / wiederum zurück gehen muſte. An. 1338 fieng ſich dieſe kriegs-unruhe an. Im folgenden jahre belägerten die Engeländer Cambray / aber den 23 jun. 1340 erhielt der König Philippus einigen vortheil über ſie in einem ſee-treffen. Hierauf war bis 1346 friede. Nachdem der König Caroli von Blois ſeines vetters partey angenommen / und von demſelbigen den huldigungs-eid wegen Bretagne / worauff auch Johannes von Montfort prätenſion machte / empfangen hatte; nahm dieſer letztere ſeine zuflucht zum Könige in Engeland Eduardo / welcher hier auf eine landung in die Normandie that, Caen eroberte / und den unvergleichlichen ſieg bey Creſſy erhielte / allwo Philippus den kürtzern zog und ruiniret wurde. In dieſer ſchlacht blieben der König von Böhmen Carolus / Hertzog von Alenzon / des Königs in Franckreich bruder / der Hertzog von Lothringen / Ludovicus Graf von Flandern und in allen eilff fürſten / 80 freyherren / 1200 ritter und 30000 gemeine ſoldaten. Dieſer ſieg machte den Engeländern einen groſſen muth / welche hierauff Calais einnahmen / und ſolchen ort 210 jahr lang bis 1558 behielten. Nachgehends erholete ſich König Philippus wiederum in etwas / da er von Jacobo / dem Könige von Majorca / Rouiſſillon und Montpelier eroberte / und die graffſchafften Champagne und Brie mit der crone vereinigte / desgleichen auch von Humberto / dem letzten Dauphin von Viennois / das Dauphine bekam / und zwar mit der bedingung / daß allemal des Königs in Franckreich älteſter ſohn Dauphin genennet werden / und das wapen von Franckreich mit dem von Dauphine geviertheilet führen ſolte. Dieſer König ſtarb zu Noyant le Roy / den 22 aug. 1350 im 57 jahre ſeines alters / und im 23 ſeiner regierung. Er war reſolut und tapffer / machte ſich aber damit / daß er einen accis auf das ſaltz legte / eine üble nachrede. Die Engeländer nenneten ihn den König des ſaliſchen geſetzes. Sein nachfolger war ſein mit Johanna von Burgund erzeugter älteſter ſohn Johannes. *Joh. Villani; Froiſſard; Continuat. Wilb. de Nangis; Sammarth.; Mezeray.* &c.

Könige von Spanien und Navarre dieſes namens.

Philippus I, der ſchöne zugenahmet / Ertz-hertzog von Oeſterreich / Hertzog von Brabant ꝛc. War des Käyſers Maximiliani I und der burgundiſchen Maria ſohn / gebohren zu Brügge den 22 junii 1478 / und vermählete ſich den 21 octobr. 1496 mit Johanna / der Königin von Spanien / Ferdinandi V Königs von Aragonien / und Iſabellä der Königin von Caſtilien zweyten tochter und erbin. Er war ein leutſeliger und friedliebender herr / und ſtarb im 27 jahre ſeines alters zu Burgos / den 25 ſept. 1506. Man ſagt / daß er davon kranck worden / als er beym ball-ſpiele kaltes waſſer getruncken. Er hatte zween ſöhne / nemlich Carolum V und Ferdinandum I welcher nach ſeinem älteſten bruder Käyſer wurde / und vier töchter; Eleonoram / ſo erſtlich Emanuelis / Königes von Portugall und hernach Franciſci des I Königes von Franckreich gemahlin worden; Eliſabeth ſo an Chriſtiernum II Königen von Dännemarck; Mariam die an Ludovicum II Königen von Ungarn und Böhmen / und Catharinam / ſo an Johannem III Königen von Portugall vermählet worden. *Mariana* hiſt. Hiſp.

Philippus II, gebohren 1527 / war des Käyſers Caroli V, und Iſabellä von Portugall ſohn / und vermählete ſich / da er noch Cronprintz von Spanien war / mit Maria des Königs in Portugall Johannis III tochter / welche ihm Don Carlos gebahr. Nachdem dieſe printzeßin 1545 verſtorben / vermählte er ſich zum andernmal mit Maria des Königs in Engeland Henrici VIII tochter / welche nachmals Königin von Engeland wurde. A. C. 1555 übergab ihm ſein herr vater der Käyſer Carolus V zu Brüſſel freywillig ſeine herrſchafften und erbländer außer teutſchland / machte ihn zum Groß-meiſter von dem ritterorden des güldenen vlieſſes / und ſetzte ihm ſo dann die crone auf ſein haupt. Es war damals ein ſtillſtand mit dem Könige in Franckreich Henrico II auf fünff jahr lang gemacht / welchen Philippus brach / als der auf gedachten Henricum II zornig war / weil er des Pabſt Pauli IV partey wieder ihn angenommen hatte. Dieſes war die eigentliche urſach / oder doch wenigſtens der vorwand des folgenden krieges. Philippus trat mit den Engeländern in ein bündniß / und ſchickte 40000 mann in die Piccardie / welche ſich mit 18000 Frantzoſen in ein gefechte einlieſſen / und ſelbige bey St. Qvintin 1557 ſchlugen. Hierauff eroberten die Frantzoſen Calais / Thionville / und Dünkirchen. A. C. 1559 wurde auf dem ſchloß Cambreſis ein friede geſchloſſen. Nachdem Iſabella von Franckreich mit Don Carlos verſprochen war / kam Philippo II welcher damals ſeine gemahlin verlohren hatte / eine begierde an / dieſe junge und ſchöne printzeßin ſelbſt zu heyrathen. Don Carlos bezeigte hierüber ein groſſes mißfallen / und konte von der liebe / die er zu beſagter printzeßin trug / nicht ablaſſen / welches viel zu ſeinem tode halff. Denn ſein herr vater Philippus ließ ihn in gefängliche hafft bringen / und im gefängniſſe hinrichten. Eine zeitlang hernach ſoll er auch die Königin ſelbſt mit Gifft hingerichtet haben / welche ihm die Ertz-hertzogin Eliſabeth Claram Eugeniam / fürſtin der Niederlande und des Ertz-hertzogs Alberti gemahlin / wie auch Catharinam / welche 1585 an den hertzog von Savoyen Carolum Emanuel vermählet wurde / gebohren hatte. Dieſer König muſte eine mächtige armee in den Niederlanden halten wider die vereinigten provintzien / welche damals ſich von Spanien abzureiſſen / und zu einer beſondern republic zu machen anfiengen. A. 1580 bemeiſterte er ſich des königreichs Portugall / deßgleichen halffen auch ſeine troppen viel zu der überwindung der Türcken / in dem treffen bey Leganto. Die Maurer / welche 1561 wider ihn rebellirten / wurden gleichfalls von ihm wieder zum gehorſam gebracht. Ferner machte er ſich meiſter von Pignon oder Pennon de Velez in Africa und von den philippiniſchen inſuln in oſt-Indien / welche von ihm ihren namen bekamen. Nach dieſem ſandte er eine flotte aus von mehr als 80 ſchiffen / die unüberwindliche Armada genannt wider die Königin von Engeland Eliſabeth. Selbige ſegelte den 29 may an. 1588 von Liſſabon ab / wurde aber theils durch ſturm theils durch die tapfferkeit und kluge conduite der Engeländer gäntzlich ruiniret / daß er zum wenigſten 10000 mann und 60 ſchiffe dabey eingebüſſet. Jedoch ſoll ſich König Philippus / als er die zeitung davon erhalten / im geringſten nicht darüber alteriret haben. Er ſchrieb gleich briefe / als der courier in ſein gemach hinein kam / ihm die nachricht hiervon zu hinterbringen. So bald er ſelbige vernommen / ſagte er weiter nichts / als daß er GOtt danckte / daß er vermögend wäre / eine andere dergleichen flotte wieder aufzubringen; fuhr hierauf im ſchreiben fort und ließ ſich darum nicht ſtören. Er ließ ſich ſehr angelegen ſeyn die parthey der ligue in Franckreich zu unterhalten. Als Henricus IV zur crone kam / kündigte er demſelbigen an. 1595 einen krieg an / welcher ſich an. 1598 durch den Verviniſchen frieden endigte. Den 13 martii eben dieſes ietztgedachten jahres ſtarb Philippus in Eſcurial / nachdem er ſein alter auf 71 jahr und 4 monate gebracht hatte. Nach ſeiner gemahlin Eliſabeth von Franckreich tode vermählete er ſich zum vierdten mahl mit Anna des Käyſers Maximiliani II tochter / und zeugete mit ſelbiger Philippum III welcher ihm ſuccedirte / Ferdinandum / Carolum Laurentium / Diego und Mariam / welche jung geſtorben. *Thuan.* & *d'Abila* hiſt.; *Gabrera*; *Mariana*; *Turquet* hiſt. d'Eſp.; *Strada* de bello belg. &c.; *Leti* vita de Filippo II.

Philippus III, gebohren zu Madrit den 14 april 1576 / folgte ſeinem herrn vater Philippo II in der regierung. Er war an Margaretham von Oeſterreich / Caroli des Ertz-Hertzogs von Grätz und Mariä von Bäyern tochter verſprochen / welche heyrath an. 1599 zu Ferrara / wodurch bemeldte princeßin auf ihrer reiſe nach Spanien gieng / vollzogen wurde / und zwar in des Pabſts Clementis VIII gegenwart / welcher ſelbſt die trauungs-ceremonien verrichtete. Dieſer Philippus III eroberte einige örter in Africa / als Naruche / reformirte die gerichts-collegia / vertrieb die Maurer aus Spanien und machte friede in den Niederlanden / welche ſeine ſchweſter Eliſabeth Clara Eugenia zum heyraths-guth bekam. Nachgehends lebte er in Ruhe. Er zeugete mit ſeiner gemahlin vier ſöhne und vier töchter / und ſtarb den 31 martii an. 1621 im 43 jahr ſeines alters und im 23 ſeiner regierung. Von ſeinen ſöhnen ſuccedirte ihm Philippus IV; Carolus ſtarb an. 1632 / Ferdinandus wurde Cardinal / Ertz-Biſchoff zu Toledo und ſtadthalter in Niederland und ſtarb an. 1641 / Alphonſus war in der jugend verſchieden / wie auch 2 Princeßin / von den andern beyden wurde die älteſte Anna an Ludovicum XIII König von Franckreich / und die dritte Maria an Käyſer Ferdinandum III vermählet. *Grot.*; *le Vaſſor.*

Philippus IV, gebohren an. 1605 wurde König nach ſeines herrn vaters tode. Als ſeine baſe Eliſabeth Clara Eugenia an. 1633 ohne erben ſtarb / fielen ihm die Niederlande wieder zu / woſelbſt der ſtillſtand mit den vereinigten provintzen noch immerfort währete / welcher aber hernach durch verübung einiger feindſeligkeiten gebrochen wurde. A. C. 1634 erhielten die Holländer / welche zwo armeen in Indien geſchickt hatten zweyerley wichtige vortheil. Denn die eine von bemeldten armaden ſchlug die ſpaniſche flotte nahe bey Lima / und die andere eroberte die ſtadt St. Saviour in Peru. Don Friderico von Toledo trieb die Holländer von dannen wieder heraus. Mittler weile geſchahe es / daß Philippus / ob er wohl mit Franckreich durch eine mit Ludovico XIII aufgerichtete doppelte alliance friede gemacht / dennoch ungeachtet deſſen nicht unterließ / dem Hertzoge von Rhoan mit gelde beyzuſtehen / worauf ſich das gute verſtändniß zwiſchen dieſen beyden cronen zu ändern anfieng. Hierzu thaten auch etwas die ſachen / in Italien / wie denn bald hernach an. 1635 eine gäntzliche ruptur erfolgte. Die Urſach deſſen war der Churfürſt von Trier / welchen die Spanier übel tractirten / weil er ſich unter frantzöſiſchen ſchutz begeben hatte. Der anfang zu dem kriege / welcher der geſamten Chriſtenheit viel unheil zuzog / wurde mit der ſchlacht bey Aveins im hertzogthum Luxembourg gemacht / allwo die marſchalle de Chatillon und de Breze Printz Thomam den general der ſpaniſchen armee ſchlugen / welcher 6000 mann auf dem platze lies. Ob wohl Philippus IV vor einen weiſen und klugen herrn gehalten wurde / ſo war er doch nicht allezeit glücklich in ſeinem vorhaben. A. C. 1640 tödteten die einwohner in Catalonia ihren gouverneur zu Barcellona / ſchüttelten nach des Hertzogs von Cardona todte das ſpaniſche joch ab und begaben ſich unter frantzöſiſchen ſchutz. In eben demſelbigen jahre verjagten alle ſtädte in Portugall an einem tage die bey ihnen befindliche Spanier und das volck erhub Johannem IV Hertzogen von Braganza / ſo aus dem geſchlecht der alten Könige in Portugall entſproſſen war / auf den thron. Eine zeit lang hernach wurde die ſtadt Napoli aufrühriſch / ſo daß es dem Könige ſehr ſchwer fiel / alle dieſe troublen zu ſtillen und an ſo vielen orten krieg zu führen. Jedoch ſtillete er endlich die neapolitaniſche unruhe / und ſtarb den 17 ſept. an. 1665. An. 1615 hat er ſich mit Eliſabeth von Franckreich / Königes Henrici IV tochter vermählet / welche ihm gebohren Carolum Balthaſarem / ſo an. 1646 im 17den jahre ſeines alters ſtarb; Mariam Thereſiam / ſo an den König in Franckreich Ludovicum XIV vermählet worden / und 4 Princeßin / ſo in der kindheit geſtorben. Nach der erſten gemahlin tod an. 1644 vermählete er ſich mit Maria Anna / Ertz-Hertzogin von Oeſterreich / des Käyſers Ferdinandi III tochter / mit welcher er gezeuget Margaretham Mariam Thereſiam / des Käyſers Leopoldi erſte gemahlin / 2 Printzen und eine Princeßin / ſo jung geſtorben und Carolum II / welcher ihm ſuccedirt.

Philippus / der gütige und weiſe zugenamt / König von Navarre / Ludovici von Franckreich / Grafen von Evreux und Margarethä von Artois ſohn und Philippi des kühnen enckel / war anfänglich Graf von Evreux / Angoulente und Longueville und wurde hernach König von Navarre durch die vermählung mit Johanne von Franckreich / Ludovici X einigen tochter und erbin des königreichs Navarre. A. C. 1329 wurde er nebſt ſeiner gemahlin zu Pampelona gecrönet. A. C. 1328 wohnete er der ſchlacht bey Mont-Caſſel bey und ließ viel proben ſeiner tapfferkeit ſehen. Weil Alfonſus de la Certa keine kinder hatte / und den König von Caſtilien nicht liebte / vermachte er dieſem Philippo einige provintzen / welcher ſich überdiß auch mit ſeinen nachbarn verband / ſie bisweilen wider die Maurer mit hülffe verſahe / und hierdurch ſeine herrſchafften noch weit mehr vermehrete. Er wohnte der belagerung der ſtadt Algezira in Granada in eigner perſon bey / empfieng daſelbſt unterſchiedliche wunden / und ſtarb zu Xeres den 16 ſept. an. 1343 im 42ſten jahre ſeines alters. *Fabin.* hiſt. de Navarre; *Sammarth.* hiſt. geneal. de la maiſ. de France.

Könige in Macedonien und Syrien dieſes namens.

Philippus I / der ſechſte König von Macedonia / war Argei ſohn / welchem er im jahr der welt 3421 ſuccedirte und ohngefehr 35 jahr regierte. *Ubbo Emmius* l. 5 rer. chron.; *Petav.*; *Riccioli.*

Philippus II / war Amyntä vierdter ſohn und ſuccedirte ſeinem bruder Perdiccä III, olymp. 105 A. R. 394. Er war in ſeiner jugend lange zeit unter den Illyriern und Griechen ein geiſſel geweſen / wodurch er viel geſchicklichkeit erlanget hatte / ſonderlich da er in Epaminondä hauſe erzogen worden. Sein bruder Perdiccas hinterließ einen ſohn / welcher unter Philippi vormundſchafft ſtund / und dem vater in der regierung nachfolgen ſolte. Allein weil der ſtaat damahls gleich eines klugen regentens benöthiget war / erſuchte das volck Philippum / daß er den königlichen titul annehmen möchte. Hierauf ſetzte er das königreich alſofort in gute ordnung / bekriegte hernachmahls die Athenienſer und überwand ſelbige nahe bey Methona. A. R. 394. Weil er aber noch andere dinge im kopffe hatte / ſchloß er mit denſelbigen einen frieden / kehrte ſeine waffen anderweit hin / brachte die Poeonier und Illyrier unter ſeinen gehorſam / und eroberte von denſelbigen die ſtadt Lariſſa. Weil er gerne theſſaliſche pferde haben wolte / fieng er einen krieg mit dieſem volck an / und brachte ſelbiges unter ſeine bothmäßigkeit / verlohr aber bey der belagerung der ſtadt Metona durch einen von den wällen herab geſchoſſenen pfeil ein auge. Er vermählete ſich mit Olympia / Neoptolemi / des Königs der Moloßier tochter, und zeugte mit derſelbigen Alexandrum den groſſen / welchen er mit groſſer ſorgfalt auferziehen ließ. A. R. 413 belagerte er Byzantium / muſte aber von dannen wieder abziehen / um wider die Scythen zu felde zu gehen / welche er durch eine kriegs-liſt überwand / und groſſe beute mit zurücke brachte. Hierauf rebellirten die Triballier wider ihn als er durch derſelben land paßirte. Deßgleichen wurden zu eben derſelbigen zeit auch einige griechiſche ſoldaten aufrühriſch / welches ein ſehr blutiges gefechte verurſachte / worinnen Philippo das pferd unter dem leibe getödtet / er ſelbſt aber an ſeiner hüffte verwundet wurde / und ohnfehlbar umkommen wäre / wofern ihn nicht ſein ſohn Alexander / welcher damahls ſchon mit zu felde zog / mit ſeinem ſchilde bedecket und diejenigen welche ihn anfallen wolten / theils getödtet / theils in die flucht geſchlagen hätte. Dieſer König wolte über gantz Griechenland herrſchen, wie er denn auch ſelbiges faſt gantz entweder in eigener perſon oder durch ſeine generale unter ſich gebracht hatte. Die einigen Athenienſer hemmeten durch ihre macht einiger maſen ſein unternehmen. Darum hielt er mit denſelbigen friede / wuſte aber auch unterdeſſen ſeine ſachen ſo wohl einzurichten / daß nachdem er es dahin gebracht / daß er durch ein öffentliches decret zum general der Griechen erkläret worden / um den hochmuth der Locrier zu dämpffen / er denſelbigen einen krieg ankündigte. Hierauf gieng er durch die engen päſſe Thermopylä genannt / nahm unverſehens zwo von ihren ſtädten weg / rückte ſo dann mit ſeinen trouppen weiter fort / ſchlug ſie und ihre bundes-genoſſen die Thebaner / eroberte die ſtadt Cheronea in Böotia an. 416 und verwilligte hernach den Athenienſern einen frieden. Gegen die übrigen aber erwieß er ſich ſtrenger / um ſelbige dafür zu ſtraffen / daß ſie ihn durch ihr rebelliren ſo offt in ſeinem vorhaben gehindert hatten. Eine zeit lang hernach verſtieß er ſeine gemahlin Olympiam / welches zwiſchen ihme und ſeinem ſohne Alexandro einige uneinigkeit erweckte / wie ſich denn auch derſelbige vom hofe hinweg machte / weil er wegen des übeln tractaments ſeiner frau mutter ſehr zornig war. Mittler weile wurde Philippus / welcher mit den in Europa gemachten conqveten nicht vergnügt war / zum general von gantz Griechenland wider die Perſianer erkläret. Als er aber zu einem feldzuge wider ſelbige groſſe anſtalt machte / wurde er vom Pauſania / einem von ſeiner leib-garde in der ſtadt Aeges in Macedonia getödtet / olymp. 111. A. R. 418 im 24 jahr ſeiner regierung / und im 47ſten ſeines alters. *Diodorus Siculus* l. 16 17 hiſt.; *Juſtin.* l. 7. 8. 9; *Plutarch* in Alex; *Pauſanias*; *Curtius*; *Arrian.*; *Euſeb.*

Philippus III, Aridäus zugenamet. ſ. Arideus.

Philippus IV, Caſſandri ſohn / folgete demſelbigen in der regierung A. R. 456 / war aber nur ein jahr König.

Philippus V war ſo jung / als ſein vater Demetrius III ſtarb /

daß ſein vetter Antigonus II Δώσον zugenamet / zu ſeinem vormunde gemachet wurde. Dieſer führete 12 jahr lang den königlichen titul; als aber Philippus 15 jahr erreichet hatte / ſuccedirte er ihm in der regierung A. R. 139. Er machte alſofort mit den Achaiern ein bündniß wider die Aetolier und bekriegte dieſelbigen / welcher krieg bellum ſociale genennet wurde. A. R. 139 machte er mit Hannibal ein verbündniß wider die Römer. Als aber dieſe durch arreſtirung ſeiner abgeſandten hinter ſeine intriquen kommen waren / fiengen ſie an ſich ſeinem vorhaben zu widerſetzen. Mittler weile eroberte Philippus die inſul Creta / und war ſo lange als er Arati anſchlägen folgte / in allen ſeinen unternehmen glücklich. Nachdem er aber des bemeldten groſſen krieges-helden ſchwieger-tochter geſchändet hatte / ihn ſelbſt nebſt ſeinem ſohne durch gifft hinrichten laſſen / und hierauf den böſen rathſchlägen des Heraclii von Tarento und ſeinen ſchmeichlern folgte / ließ man alle von dieſem herrn / welcher ſonſt das herrlichſte gemüth zu haben ſchiene / gefaßte gute hoffnung auf einmahl fallen. Die Aetolier / welche mit den Aleanern und Römern in ein bündniß getreten waren / und ſich dadurch verſtärcket hatten / ſchlugen ihn und eroberten Zazynthum und Naupactum. Mittler weile ſetzte er den krieg wider Attalum den König von Pergamo fort und ließ Athen belagern. Abydos am Helleſponto griff er mit ſolcher gewalt an / daß die einwohner / welche gar keine vorſchläge annehmen wolten / ihre weiber und kinder umbrachten und ſo dann deſperater weiſe in des feindes lager hinein lieffen / um daſelbſt mit ihren ſchwerdtern in den händen zu ſterben. Hierauf kündigten die Römer / um ihren bundes-genoſſen zu hülffe zu kommen / Philippo einen krieg an / da dann T. Quintus Flaminius ihn bey Octolopho / nahe bey dem fluſſe Aous in Epiro olymp. 145 und A. R. 156 ſchlug. Im folgenden jahre ſchlug ihn eben dieſer pro-conſul noch einmahl in Theſſalien an einem orte Cynocephalos genannt / ſo daß er durch die allgemeine verwirrung und erſchreckniß / worein ſeine unterthanen und ſoldaten geſetzet worden / um frieden bitten muſte. Die Römer lieſſen ihm in Macedonien alle ſtädte / aber die er in Griechenland hatte / muſte er ihnen abtreten und ſeinen ſohn Demetrium nach Rom zum geiſſel ſchicken. Als er nachgehends eben dieſen ſohn verlohr / betrübte er ſich ſehr darüber / weil er nicht mehr ſöhne / als nur noch den einigen Perſeum hatte / welchen er wegen ſeines üblen lebens zu enterben gedachte. Er ſtarb in der 150 olymp. nachdem er 42 jahr regieret hatte. *Tit. Liv.* l. 31. 40 & ſeqq.; *Polyb.* l. 16; *Iuſtin.* l. 29. 30 ſeq.; *Flor.*; *Plutarch.*

Philippus / ein König von einem theil Syriens / war ein ſohn des Antiochi Gryphi und bruder eines andern Antiochi. *Ioſeph.* l. 13 c. 11.

Philippus / Herodis des groſſen und Cleopaträ ſohn / kam nach ſeines vaters tode nach Rom / allwo er auferzogen worden / und erhielt vom Käyſer Auguſto Bathaneam / Trachonitin / Auritanam und ein ſtück von der landſchafft / welche Zenodoro gehörete / woraus er jährlich 100 Talenta einzunehmen hatte. Er war ein kluger und beſcheidener herr / und ſtarb ohne kinder an. C. 34 / nachdem er 33 jahr regieret hatte. Tiberius vereinigte ſeine herrſchafften mit Syrien. *Ioſeph.* ant. Iud. l. 17 c. 1. 13 l. 18 c. 6.

Hertzoge von Burgundien / Grafen von Artois und Flandern.

Philippus / von Burgundien / Graf von Artois und Bologne ꝛc. von der erſten linie der Hertzoge von Burgundien / welche herſtammete von Roberto von Franckreich des Königs Roberti ſohn / war Eudonis IV und Johannä Königs Philippi des langen tochter ſohn / und durch ſeiner mutter recht Graf von Artois. Dieſer herr ſtarb vor ſeinem vater an. 1346 / nachdem er bey der belagerung der ſtadt Aiguillon in Guienne von ſeinem pferde gefallen war.

Philippus I / le Rouvre zugenamet / Hertzog von Burgundien / Graf von Artois / Bologne / Auvergne / ꝛc. ſuccedirte ſeinem vater an. 1349 / ſtarb ſehr jung den 22 novemb. an. 1361 und hinterließ keine kinder von ſeiner gemahlin Margaretha / einer Gräfin von Flandern / des Grafen von Flandern Ludovici III einigen tochter; wiewohl andere ſagen / daß ihre heyrath nicht vollzogen worden. Hierdurch wurde Burgundien der crone Franckreich einverleibet / nicht durch das recht der näheſten-anverwandtſchafft / wie die rechts-gelehrten vorgeben / ſondern durch das recht einer ſonderbaren rückkehr an das erſte lehn der crone.

Philippus / von Franckreich II zugenamt der kühne / Hertzog von Burgundien und Pair von Franckreich / Graf von Flandern / Artois ꝛc. gouverneur von Normandie und Piccardie / war des Königs Johannis und Bonnä von Luxembourg vierdter ſohn / gebohren zu Pontoiſe an. 1341. Er erhielt den beynamen des kühnen in der ſchlacht bey Poitiers / allwo er / ungeachtet er damahls nur 13 jahr alt war / groſſe dinge that / uñ ſeinen vater in ſeinem unglück nicht verließ. Dañenhero gab ihm der König das hertzogthum Burgund. Er war der erſte von der letzten linie bemeldter Hertzoge und vermählte ſich mit Margaretha des Grafen von Flandern Ludovici III einigen tochter und Philippi de Rouvre wittben. Er wohnete der crönung Königs Caroli V des weiſen bey / welcher ihn mit zu einen vormunden ſeines ſohns Caroli VI machte. Hierauf kam er mit den reichs-trouppen ſeinem ſchwiegervater Ludovico wider die von Gent zu hülffe / welche unter Philippi d'Artaville anführung ſich unternahmen denſelbigen zu bekriegen. A. C. 1382 wurden dieſe rebellen in der ſchlacht bey Roſebec geſchlagen / zwey jahr hernach ſtarb der Graf / worauf ſein erbe Philippus den tumult im lande ſtillte / und alles in ruhe ſetzte. Als er hernach in abweſenheit ſeines bruders des Hertzogs von Anjou und in währender kranckheit des Königs regent des königreichs worden / erweckte dieſes wie auch ſeine vereinigung mit der Königin Iſabella von Bäyern eine groſſe eiferſucht bey Ludovico dem Hertzoge von Orleans ſeinem vetter und Caroli VI bruder. Daraus entſprung der haß zwiſchen den häuſern von Burgund und Orleans / welcher dem königreiche ſo viel unheil zuzog. Margaretha von Flandern halff viel darzu / weil ſie ihres gemahls gemüth ſehr einnehmen konte. Mittler weile aber ſtarb er zu Hall in Hennegau den 27 april an. 1404 im 63ſten jahre ſeines alters. Mit ſeiner gemahlin Margaretha hatte er 4 ſöhne und 4 töchter gezeuget / davon ihm Johannes der unerſchrockene ſuccedirte. *Froiſſard.*; *Monſtrelet* &c.

Philippus III / der gütige zugenamet / Hertzog von Burgund / Brabant / Luxembourg und Limburg / Graf von Flandern / Hennegau / Holland / Zeeland / Namour und Charolois / Pfaltzgraf von Burgund / Marggraf des heiligen römiſchen reichs / herr von Frießland / Salins und Malines / war Johannis des unerſchrockenen / welcher an. 1419 in der ſchlacht bey Monterau-faut-yonne ums leben kam / und Margarethä von Bayern ſohn / gebohren zu Dijon den 29 oder 30 junii anno 1396. Nachgehends nahm er um ſeines vaters tod zu rächen / der Engeländer parthey an / und verheerte viel örter bey ausgang der regierung Caroli VI und bey anfang des regiments Caroli VII. A. C. 1421 ſchlug er den Dauphin bey Mons en Vimieu. Deßgleichen bekriegte er auch die Gräfin von Hennegau Jaquelinam von Bäyern und nöthigte ſie an. 1428 dazu / daß ſie ihn krafft einiger aufgerichteten tractaten zu ihrem erben erklären muſte. A. C. 1435 machte er mit dem Könige von Franckreich zu Arras einen vergleich / verließ die parthey der Engeländer / und wurde mit Carolo dem Hertzoge von Orleans / Ludovici ſohn wieder ausgeſöhnet. Jedoch hatte er noch allezeit eine heimliche feindſchafft wider den König Carolum VII / welche er dadurch offenbahrete / als er dem Dauphin / ſo nachgehends Ludovicus XI genennet wurde / in ſeinen herrſchafften einen aufenthalt vergönnete. Dieſer Fürſt ſtifftete den ritter-orden des güldenen vlieſes den 19 januarii an. 1430 und vereinigte faſt alle 17 niederländiſche provintzien mit einander. Er ſtarb zu Brugge den 15 julii an. 1467 ſeines alters 72 jahr 11 monate und 16 tage. Mit ſeiner dritten gemahlin Iſabella / einer tochter Johannis I Königes von Portugall / zeugete er Carolum Audacem / welcher ihm in der regierung nachfolgete. Sonſten hinterließ er 15 natürliche kinder / als Cornelium / der groſſe baſtart von Burgund genannt; Philippum; Antonium / von dem die herren von Beuvres herſtammen; Davidem / Biſchoffen zu Therouenne und hernach zu Utrecht; Philippum / herrn von Sommerdie ꝛc. rittern des göldenen vlieſes; Raphaelem / genannt Macatel; Johannem / Probſt zu S. Omer; Baudonin / ſtammvater der herren von Fallais und Bredam; und 7 töchter. *Paradin.* ann. de Bourg.; *And. du Cheſne* hiſt. de Bourg.; *Sammarth.* hiſt. gen. de la maiſ. de France; *Miræus* in annal. Belg. & in cod. piar. donat.; *Iac. Marchant.* in comment. Fland.; *Heutenus* rer. Burg. &c.

Philippus / von Artois / Graf von En / reichs-marſchall von Franckreich / Johannis von Artois und Iſabellä von Melins ſohn / ließ an. 1383 ſeine tapfferkeit bey eroberung der ſtadt Bourbourg ſehen / und gieng hernach mit Ludovico II Hertzogen von Bourbon in Africa / allwo er der belagerung der ſtadt Tunis an. 1392 beywohnete. Nach dieſem gieng er mit dem Grafen von Nevers in Ungarn / um da ſelbſt wider die Türcken zu fechten und war an. 1396 mit bey der belagerung der ſtadt Nicopolis. Allein ſeine unvorſichtigkeit und vermeſſenheit brachte zu wege / daß die Chriſten die ſchlacht verlohren / worinnen er ſelbſt von den ungläubigen gefangen wurde. Er ſtarb zu Macalizo in Natolien / ſo bald als er wiederum auf freyen fuß geſtellet worden / den 25 jun. an. 1397.

Philippus / Graf von Flandern / war Dieterici von Elſaß ſohn und Dieterici des Hertzogs von Lothringen enckel / ſuccedirte ſeinem herrn vater an. 1166 und hatte einen ſtreit mit Philippo Auguſto / machte aber nachgehends mit demſelbigen freundſchafft und zog mit ihm ins heilige land / woſelbſt er an. 1191 bey der belagerung der ſtadt Acre getödtet wurde. Weil er keine kinder hinterließ / ſuccedirte ihm ſeine ſchweſter Margaretha / welche ſich mit Balduino VIII vermählete. *Marchant.* in com. Fland.

Landgraf von Heſſen.

Philippus / zugenannt Magnanimus der großmüthige / Landgraf zu Heſſen / Wilhelmi des mittlern und Annä gebohrner Hertzogin von Mecklenburg einiger ſohn / ward gebohren den 13 nov. a. 1504 nicht weit von dem orte / wo die armee ſeines herrn vatern ſtunde / welcher damahls die ſtadt Caub in der Pfaltz belagerte. Als er noch nicht 5 jahr alt war / wurde ihm den 11 jul. 1509 ſein herr vater durch den tod entriſſen / da denn die heßiſche ritterſchafft ſich weigerte / die im teſtament verordnete vormunde anzunehmen / und an deren ſtelle andere zu regenten ſetzte / woraus einige unruhe entſtanden. Sonderlich da die Landgräfin Anna ſeines vatern brudern Wilhelmi des ältern gemahlin ſich mit darein miſchte / um vor ſich und ihren gemahl die regierung wieder an ſich zu bringen. An. 1516 wurde der frau mutter die regierung aufgetragen und die regenten abgeſchafft / welches gleichfalls nicht ohne unruhe abgegangen. An. 1518 da er 14 jahr alt war / erhielt er vom Käyſer Maximiliano I veniam ætatis, und trat die regierung über gantz Heſſen an. Als ſolches kaum geſchehen / ſo griff ihn der Frantz von Sickingen an und belagerte Darmſtadt / doch ward noch in demſelben jahre ein dem Landgrafen ſehr nachtheiliger vertrag gemacht/ deſſen unbillige conditiones aber Maximilianus I aus käyſerlicher macht aufgehoben. Allein als gedachter Käyſer nicht lange hernach mit tode abgangen / wolte Frantz von Sickingen den Landgrafen zwingen dieſen vergleich zu halten / worüber es wieder zum kriege kam / in welchem der Landgraf das ſchloß Cronberg / ſo Hartmann von Cronberg / der es mit Sickingen hielt / zugehörete / einnahm / und einen theil ſelbiger ſtadt und ſchloſſes von der andern linie derer von Cronberg kauffete / welches zuſammen er an. 1541 wieder abgetreten / iedoch ſich das jus aperturæ und andere gerechtigkeiten in der ſtadt und dem ſchloß bedungen. In dem bauren-kriege an. 1525 widerſtund er ihnen mit ernſt/ und weil die ſeinigen ſtille ſaſſen / ſo demüthigte er anfangs die in Buchow / und wohnete hernachmahls der ſchlacht bey Franckenhauſen wider ihren anführer Thomas Müntzer bey. An. 1526 bekam er einen ſtreit mit dem abt zu Fulde / der aber zeitig wiederum beygeleget ward. In dieſem jahr ſchloß er auch zu Torgau eine religions-verbündniß mit dem Churfürſt Johanne von Sachſen / und im folgenden jahre veränderte er die klöſter in ſchulen und hoſpitäler / welches den erſten grundſtein zu der univerſität Marpurg geleget. An. 1526 ließ er ſich nebſt dem Churfürſt von Sachſen von Ottone Pack / welcher bey Hertzog Georgen von Sachſen cantzler geweſen / und nun in ſeine dienſte getreten / überreden / als ob der Ertz-Hertzog Ferdinand von Oeſterreich/ der Churfürſt von Brandenburg / die Hertzoge in Bäyern / Hertzog George von Sachſen / ingleichen die Ertz- und Biſchöffe zu Mayntz/ Saltzburg/ Bamberg und Würtzburg ſich mit einander zu unterdruckung der evangeliſchen religion verbunden hätten/ daher ſich der Churfürſt von Sachſen nebſt dem Landgrafen zum kriege rüſteten / und nachdem ſie die urſachen ihres vornehmens öffentlich heraus gegeben / ſchon würcklich im anzuge wider dieſe Biſchöffe waren / auch ihre militz nicht ehender abdanckten / bis ihnen gedachte Biſchöffe durch vermittelung des Churfürſten von Trier und Pfaltzgrafen Ruperti hundert tauſend goldgülden bezahlet hatten. Hierauf ward zu Caſſel eine zuſammenkunfft gehalten / Pack der unwarheit überführet und von dem Landgrafen weggejaget / endlich iſt ihm auch gar a. 1536 zu Cölln der kopff abgeſchlagen worden. Die ſtände des ſchwäbiſchen bundes wolten zwar nachgehends den Landgrafen deßwegen angreiffen / es ward aber dieſer unruhe bey zeiten durch obbemeldten Pfaltzgrafen zu Worms abgeholffen. Anno 1529 ward durch veranſtaltung Landgraf Philipps das colloquium zu Marpurg zwiſchen Luthero / Melanchthone / Zwinglio und Oecolampadio gehalten / und zu Speyer hat er auf dem reichstage wider das decret mit einigen andern Fürſten proteſtiret / daher der name der proteſtirenden entſtanden. An. 1530 übergab er mit ſeinen bundsgenoſſen dem Käyſer Carolo V zu Augſpurg die confeßion / und war mit einer von den erſten ſo in den ſchmalkaldiſchen bund getreten. Im folgenden jahre fundirte er die univerſität Marpurg / welche aber erſt 10 jahr hernach ihre privilegia erhielt. An. 1532 wurde den evangeliſchen zwar einiger ſtillſtand verſtattet / welchen er aber nicht annehmen wolte; indem er ſchon damit umgieng / den Hertzog Ulrich von Würtemberg wiederum in ſein land einzuſetzen. Deßwegen er im folgenden jahr zu dem König in Franckreich reiſete / und um geld zu machen / im namen Hertzog Ulrichs Mompelgard an Franckreich verſetzte / worauf er des römiſchen Königes Ferdinandi trouppen / ſo der Pfaltzgraf Philipp commandirte / bey Lauffen in die flucht ſchlug / den Pfaltzgrafen gefangen bekam / und den Hertzog Ulrich wiederum reſtituirte. Worauf zu Cadan in Böhmen dieſe ſache beygeleget worden. An. 1535 eroberte er mit dem Biſchoff von Münſter dieſe ſtadt / ſo es mit den wiedertäuffern gehalten/ und halff dieſe darinnen dämpffen. A. 1537 wohnete er der ſchmalkaldiſchen zuſammenkunfft mit bey/ und a. 1538 gieng der ſtreit mit dem Hertzog Heinrich von Braunſchweig an/ welcher eine zeit lang mit der feder geführet wurde / bis es endlich an. 1542 zum waffen kam / indem der Hertzog von Braunſchweig bey dem ſchmalkaldiſchen bundsgenoſſen in den verdacht gebracht worden / als wenn er allenthalben in Sachſen / Heſſen und andern evangeliſchen örtern mordbrenner ausgeſchicket. Als aber im gedachten 1542ſten jahr der Hertzog von Braunſchweig die zu dem ſchmalkaldiſchen bunde gehörige ſtädte Goßlar und Braunſchweig angriff/ und ſonderlich die letztere unaufhörlich ängſtigte / ſo bekriegten ihn der Churfürſt von Sachſen und dieſer Landgraf von Heſſen als obriſten des ſchmalkaldiſchen bundes/ und verjagten ihn aus ſeinem lande / daß er ſich in Bayern ſalviren muſte. Als er an. 1545 damit umgieng / wie er ſein land wieder einnehmen möchte / ward er nebſt ſeinem älteſten Printz Carolo Victore gefangen und nach Ziegenhin geſetzt / von dannen er erſt in zwey jahren loß kam. An. 1546 fieng ſich der ſchmalkaldiſche krieg an / und gieng der Landgraf mit dem Churfürſt von Sachſen auf den Käyſer / welcher ſie in die acht erkläret/ loß. Als aber bald anfangs der Landgraf bey Ingolſtadt ſich zu weit gewaget / und den Spaniern bey nahe in die hände gefallen wäre / legte ihm ſolches der Churfürſt vor eine groſſe verwegenheit aus / und drohete ihm gar wegzugehen/ wenn dergleichen noch einmahl geſchähe. Darauf gab der Landgraf zwar den rath / die käyſerlichen / denen ſie an reuterey überlegen waren / anzugreiffen / ehe die andern trouppen darzu ſtieſſen; allein der Churfürſt wolte nicht darein willigen / und dieſe uneinigkeit der häupter des ſchmalkaldiſchen bundes war die urſache ihres künfftigen unglücks. Denn ob ſich gleich der Landgraf bey Gingen in eine ſchlacht eingelaſſen / ſo kam doch ſeine armee / als er ſich zurück ziehen wolte / im Brentzer thal in euſſerſte gefahr / und muſten ſie endlich ihre armee theilen/ und ein ieder nur auf beſchützung ſeines landes bedacht ſeyn. Als nun im folgenden jahr der Churfürſt von Sachſen in der ſchlacht bey Mühlberg gefangen ward / ſo muſte ſich der Landgraf / wo er nicht ſein gantzes land wolte ruiniren laſſen/ dem Käyſer ſubmittiren / zumahl da ſein ſchwiegerſohn Hertzog Moritz von Sachſen und der Churfürſt Joachimus II von Brandenburg ihm gut davor ſagten / daß ihm kein leid wiederfahren ſolte. Hierauf begab er ſich nach Halle zum Käyſer / unterſchrieb die ihm vorgelegten puncte / ungeachtet dabey ſtudne / daß der Käyſer ſich vorbehielte / einen iedweden punct ſelber zu erklären / und ließ darauf durch ſeinen cantzler Günterod öffentlich und fußfällig depreciren. Hierauf bekam er in der käyſerlichen antwort die vertröſtung/ daß er weder mit leibes-ſtraffe noch einiger gefängniß ſolte angeſehen werden. Allein deſſen ungeachtet ward er demſelben abend den 19den jun. auf der fürſtl. reſidentz zu Halle in Sachſen von dem Hertzog von Alba auf käyſerlichen befehl gefangen genommen / welches auf anſtifften des cantzlers Granvellani geſchehen / der in dem käyſerlichen diploma das wort ohne einige gefängniß ſo ſchreiben laſſen / daß man es ewige leſen konte. War alſo des Landgrafen ſein eintziger troſt / daß er nicht ewig im gefängniß würde bleiben dürffen. Der Churfürſt von Brandenburg und Hertzog Moritz von Sachſen bemüheten ſich zwar aufs äuſerſte den Käyſer auf andere gedancken zu bringen; allein es war alles vergebens / und muſte er anfangs mit der käyſerlichen hoffſtadt herum ziehen / endlich aber ward ihm ſein qvartier zu Oudenarde angewieſen. Als er aber an. 1550 hatte echappiren wollen, ſo ward er nachgehends von den Spaniern noch härter gehalten. Unterdeſſen ſuchten viele von ſeinen vorigen feinden die alten ſtreit-händel wiederum hervor / da denn ſeine Printzen ihren herr vater von ſeinen bürgen wieder foderten. Hierauf ward an. 1551 zu Friedenwald von ſeinen ſöhnen / Churfürſt Moritzen von Sachſen / Marggraf Albrechten von Brandenburg und dem frantzöſiſchen abgeſandten eine zuſammenkunfft gehalten / und eine verbündniß ihn auf freyen fuß zu bringen gemacht. Deßwegen gieng der Churfürſt von Sachſen an. 1552 dergeſtalt auf den Käyſer loß / daß er von Inſprug ſich retiriren und die gefangene Fürſten/ darunter auch der Landgraf war/ frey zu laſſen verſprechen muſte. Hierauf ward zu Paſſau der vertrag geſchloſſen / und dem Landgrafen ſeine freyheit gegeben. Die gouvernantin der Niederlande Maria ließ ihn zwar zu Maſtrich arreſtiren / als aber Mauritius ſeine drohungen wiederhohlte / muſte ſie ihn erlaſſen. Alſo kam er nach 5jähriger gefängniß wiederum in ſein land / darinnen er ſich angelegen ſeyn ließ / die durch den krieg erlittene ſchäden aufs möglichſte auszubeſſern und einige örter zu befeſtigen. Worauf er ſtets in ruhe geſeſſen / auſſer daß er an. 1561 dem Printzen von Conde einige hülffstrouppen zugeſchicket. An. 1557 verglich er ſich zu Franckfurth am Mayn mit dem Grafen von Naſſau wegen der bey 50 jahren her geſtrittenen catzenellenbogiſchen länder / dergeſtalt daß der titul gemeinſchafftlich bliebe / er aber den Grafen von Naſſau das vierdte theil der grafſchafft Dietz abträte und 450000 gold-gülden bezahlete. Er ſtarb endlich den 31 mertz an. 1567. Bey ſeinem eheſtande iſt denckwürdig/ daß ob gleich ſeine eheliche gemahlin zehnmahl bey ihm ſchwanger worden / er ſich dennoch an. 1540 eine adeliche fräulein Margaretham von Sala / ſo bey ſeiner ſchweſter in dienſten geweſen / aus gewiſſen heimlichen urſachen / und einiger maſſen mit bewilligung ſeiner geiſtlichen antrauen laſſen / welche hernach die lincke Landgräfin genennet worden. Er hat mit ihr eine tochter Margaretham / ſo an den Grafen Johann Bernhard von Eberſtein verheyrathet worden und 6 ſöhne gezeuget/ welche den titul der Grafen von Dietz bekommen/ alle aber unverheyrathet geſtorben. Sie ſelbſt hat an. 1566 dieſes zeitliche geſegnet. Seine rechte gemahlin war Chriſtina Hertzog Georgens zu Sachſen tochter/ mit welcher er ſich an. 1523 vermählet / und die an. 1549 geſtorben / 5 vermählte töchter und 4 ſöhne hinterlaſſende / unter welche hernachmahls die väterliche erbſchafft zertheilet worden. Der älteſte Wilhelmus IV ſo an. 1532 gebohren / bekam die helffte aller länder / nemlich das gantze untere fürſtenthum und die grafſchafft Ziegenhain und reſidirte zu Caſſel/ der andere Ludovicus / das vierdte theil der väterlichen lande / nehmlich das fürſtenthum an der Lahn und die grafſchafft Nidda / und wohnte zu Marpurg / der dritte / Philippus zu Rheinfelß bekam die untere / und Georgius zu Darmſtadt die obere grafſchafft Catzenellnbogen. *Lutherus*; *Sleidan.* de ſtatu relig. & reip.; *Thuan.*; *Hortleder*; *Abila*; Hortenſ.; *Chytr.*; *Spangenb.* mansfeld. chronick.; *Seckend.* hiſt. lutheran.; *Spener* ſyllog. hiſt. geneal. &c.

Hertzog von Lothringen.

Philippus Emanuel von Lothringen / Hertzog von Mercoeur, Pair von Franckreich / gouverneur von Bretagne ꝛc. war Nicolai von Lothringen ſohn / gebohren den 9 ſept. an. 1558. Er begab ſich da er noch ſehr jung war / in kriegs-dienſte und ließ ſeine tapfferkeit bey unterſchiedlichen gelegenheiten ſehen. An. 1579 den 12 julii vermählte er ſich zu Paris mit Maria von Luxembourg / Hertzogin von Eſtampes und Penthievre / Burggräfin von Martignes / des Hertzogs von Penthievre ꝛc. Sebaſtiani von Luxembourg / welcher der unerſchrockene ritter beygenamet wurde / tochter. Er bekam das gouvernement von Bretagne. Als der Hertzog von Guiſe geſtorben war / gab Henricus III an. 1588 ordre, ihn in arreſt zu nehmen. Allein die Königin Loiſe von Lothringen ſeine ſchweſter ertheilete ihm hiervon nachricht / und verhinderte es alſo. Nachgehends flattirte ihn der König mit dem titul eines Hertzogs von Burgundien/ wodurch er ſich eine zeitlang davon abhalten ließ / daß er ſich nicht öffentlich für die ligue erklärete. Endlich aber ſchlug er ſich öffentlich zu dieſer parthey / verſtärckte ſich in ſeinem gouvernement/ nahm die Spanier in daſſelbige ein / welchen er an. 1591 le Port de Blave gab / und machte ſich hierdurch ſehr formidable.

A. 1596 wurde er dahin gebracht / daß er bis auf den martium des folgenden jahres einen ſtillſtand machte. Weil man aber urſach zu fürchten hatte / daß er nachgehends ſein äuſerſtes verſuchen würde / den übrigen theil von Bretagne unter ſich zu bringen / brachten es Henrici IV agenten dahin / daß er den ſtillſtand bis auf den monat julium verlängerte. Hierauf warffen ihm ſeine freunde eben dasjenige vor / was er ſelbſt offtermahls dem Hertzoge von Mayenne vorgerücket / daß ihm nicht die gelegenheit gemangelt / ſondern er öffters der gelegenheit nicht gebrauchet hätte. Als nun mittler weile alle andere häupter der ligue mit dem Könige friede gemacht hatten / muſte er ſich auch darauf bedencken / ob er wohl keine luſt dazu hatte. Allein da der König zu anfang des 1598ſten jahres ſo gute progreſſen in Bretagne hatte / muſte er ſich völlig dazu entſchlieſſen. Er hatte mit ſeiner gemahlin einen ſohn / Philipp genannt und eine tochter Franciſcam. Nachdem aber bemeldter ſohn geſtorben / und die tochter dadurch eine reiche erbin worden / ſtifftete man zwiſchen derſelbigen und des Königs natürlichem ſohne Cäſar / nachmahligem Hertzoge von Vendome eine heyrath. Die urheberin dieſes wercks war madame Gabrielle / welche bald hernach zur Hertzogin von Beaufort gemacht wurde / des gedachten jungen Printzen mutter. Dieſe heyrath brachte dem Hertzoge viele vortheile. Denn der König gab ihm nicht allein 236000 kronen / ſondern auch noch über dieſes eine jährliche penſion von 17000 kronen / nebſt dem gouvernement der Caſtelle von Guingamp / Montemort und Lambade. Hierauf kam der Hertzog nach Angers / dem Könige daſelbſt aufzuwarten / allwo auch das beylager des Hertzogs von Vendome mit der Princeßin von Mercoeur mit gantz ungemeiner pracht gehalten wurde. Mittler weile wurde dieſes Hertzogs tapfferkeit durch gantz Europa bekandt. An. 1601 trug ihm der Käyſer Rudolphus das commando von ſeiner armee in Ungarn wider die Türcken an / weil er ſich groſſe hoffnung von deſſelbigen klugheit und tapfferkeit machte / und auch davor hielt / daß er viel frantzöſiſche edelleute mit ſich bringen würde. Dieſe offerte nahm bemeldter printz von Mercoeur mit des Königs erlaubniß an / und brachte Henricum von Lothringen / Grafen von Chaligni ſeinen bruder nebſt einigen compagnien ſoldaten mit ſich. Alle hiſtorienſchreiber ſelbiger zeit ſuchten ihre luſt in beſchreibung der ruhmwürdigen thaten dieſes printzen. Inſonderheit rühmen ſie von ihm / daß er ſich mit 1500. mann Caniſa / ſo von Ibrahim Baſſa mit 60000 mann berennet geweſen / zu entſetzen bemühet / ſelbigen zu einer ſchlacht genöthiget / und hernach / da es ihm an proviant gemangelt / eine überaus kluge retirade genommen habe. Er nahm auch Stuhlweiſſenburg ein / und ſchlug die Türcken / welche dieſer ſtadt zu hülffe kamen / und jagte den Türcken durch viele tapffere thaten ein groſſes ſchrecken ein; allein da er wegen einiger privat angelegenheiten zurück in Franckreich gieng / wurde er zu Nürnberg mit einem Fieber überfallen / und ſtarb daſelbſt den 19 februarii 1602.

Pfaltz-grafen am Rhein.

Philippus / zugenannt der auffrichtige Pfaltz-graff am Rhein und Churfürſt / ein ſohn Churfürſt Ludovici des ſanfftmüthigen / und Margarethä von Savoyen / Ludovici von Anjou Königs in Sicilien wittib / ward gebohren an. 1448 / und weil das folgende jahr ſein herr vater ſtarb / unter der vormundſchafft ſeines vettern Churfürſt Friderici des ſieghafften erzogen / welche ſich aber mit deſſen tode an. 1476 endigte. Hierauff trat er an. 1477 im 28 jahr ſeines alters ſelbſt die regierung an. Er erbete an. 1499 vom Pfaltzgraff Ottone dem jüngern die ober-pfältziſche und moßbachiſche lande / und war vor dem bäyeriſchen kriege einer der reichſten mächtigſten und anſehnlichſten fürſten in Teutſchland. Dabey war er ein liebhaber und beförderer gelehrter leute / und haben die reſtauratores der gelehrſamkeit in Teutſchland / ſonderlich unter ihm floriret; als Rudolphus Agricola / Johann Reuchlin / Johann Cämmerer von Dalburg Biſchoff zu Worms ſein Cantzler / Johann Trithem abt zu Spanheim / Jodocus Gallus / Jacobus Wimphelingius. Vornemlich aber trugen ſeine ſöhne durch ihre vermählungen und erhaltene ehrenſtellen ſonderlich viel zu ſeinem anſehen bey. Darunter der dritte ſohn Rupertus der tugendhaffte ſich mit Eliſabeth der eintzigen tochter Hertzog George des reichen zu Landshut in Bäyern vermählete / welcher ſeinem eydam nebſt einem recht königlichen ſchatze auch das theil von Bäyern ſo er beſeſſen hatte / zur mitgabe vermachte / weil ſolches aber wider die reichs-geſetze und lehns-rechte lieffe / auch der nechſte vetter Albertus IV von Oeſterreich dawider proteſtirete / ſo wolte es der Käyſer nicht vor genehm halten. Der Pabſt approbirte es zwar; allein als an. 1503. Hertzog George ſtarb und ſo wohl Rupertus als Albertus die erbſchafft einnehmen wolte / legte ſich der Käyſer darzwiſchen / und ſchlug dem hauſe Pfaltz nicht unanſtändige conditiones für. Allein Rupertus wolte ſein recht durch die waffen ausführen / indem er ſich auf ſeinen groſſen ſchatz und den beyſtand der Böhmen und Frantzoſen verließ. Deßwegen ward er vom reich in die acht erkläret / und ſeinem vater Philippo aufferlegt ihm nicht beyzuſtehen. Welches derſelbe aber nicht unterließ / dadurch er gleichfalls in die reichs-acht verfiel / und an. 1504 von 7 armeen zugleich angegriffen / und ſein land in groſſes elend geſetzet wurde. Seine feinde zuſammen waren der Käyſer Maximilianus, der Hertzog Albertus IV in Bäyren / der Landgraff Wilhelmus von Heſſen / der Hertzog Ulricus von Würtemberg / der Pfaltzgraff Alexander von Zweybruck / der Marggraff Friedrich von Brandenburg / der Hertzog von Braunſchweig Ericus / der ſchwäbiſche bund / die Graffen von Leiningen / und die ſtadt Nürnberg. Rupertus gieng ihnen zwar tapffer entgegen / ward aber ſamt den Böhmen / von dem Käyſer bey Regenſpurg geſchlagen / und ſtarb noch in demſelben jahr zu Landshut an der rothen ruhr / welchem ſeine gemahlin in wenig tagen nachfolgete 2 kleine Printzen Otto Heinrichen und Philippum / ſo beyde zuſammen kaum 3 jahr alt waren / hinterlaſſende. Churfürſt Philippus nahm ſich zwar ſeiner enckel eiffrigſt an / weil er aber von den Frantzoſen nicht ſecundiret wurde / und viele von ſeinen beſten leuten theils in der ſchlacht geblieben / theils durch gifft / theils durchs ſchwerdt hingerichtet worden / als wie der commendant zu Kuffſtein; ſo konte er ſeinen feinden nicht mehr widerſtehen / ſondern ſie nahmen was ſie wolten / der Hertzog von Würtemberg / nahm Winsberg / Haidenheim / Neuſtadt am Kocher / Maulbrunn und Melckmühl; Nürnberg bekam Altorff / Lauffen und Hersbrüg / und Alexander von Zweybruck auch etwas. Sein ſtärckſter feind aber war der Käyſer / welcher viele ſtädte und ſchlöſſer ſo von dem reich der Pfaltz verſetzet worden / ohne ſchwerdtſtreich wegnahm / deßgleichen entſetzte er ihn der land-vogtey von Elſaß / und ſchlug dieſelbe zu ſeiner landgraffſchafft Enſisheim. Der Landgraff von Heſſen nahm Homburg vor der höhe / das ſchloß Bickenbach und andere örter ein. Bäyern entzog ihm Ingolſtadt ſo vorher den Pfaltzgraffen gehöret / und die Grafen von Leiningen erhielten auch etliche ſchlöſſer jenſeit des Rheins. Und war niemand im reich der nicht gerne in dieſem trüben waſſer hätte fiſchen wollen / ausgenommen der Marggraff Chriſtoph von Baden / welches auch ſo lange angehalten / bis an. 1505 es zu tractaten kommen / da der Churfürſt Friedrich zu Sachſen ſich auf dem reichstage zu Cölln ins mittel geſchlagen / den Churfürſten von der Pfaltz vor den Käyſer geführet / welchem er es fußfällig abbitten ſollen / worauff er von dem Käyſer begnadiget / und iſt hernach an. 1507 zu Coſtnitz ein frieden und vergleich wegen der bäyriſchen erbſchafft aufgerichtet worden. Und ward ſeinen 2 enckeln vor ihre prätenſion eine gewiſſe portion landes gegeben / ſo aus allerhand ſtädten und flecken / welche in Bäyern / der Ober-Pfaltz und in Schwaben gelegen / beſtand / und die junge Pfaltz oder das hertzogthum Neuburg genennet wurde. Welchen vergleich der Churfürſt Philipp nicht lange überlebte / indem er von gicht und ſtein gantz abgemattet an. 1508 den 28 febr. zu Germersheim ſtarb. Seine mit Margaretha Hertzog Ludwigs in Bäyern tochter erzeugte ſöhne / ſind Ludovicus der friedfertige / ſo an. 1478 gebohren und nach ihm Churfürſt worden. Philippus / ſo an. 1499 zum Biſchoff zu Freyſingen und 1517 zum Biſchoff zu Naumburg erwehlet wurde / und an. 1540 ſtarb. Rupertus der tugendhaffte, deſſen vorher gedacht / Fridericus II, der an. 1544 ſeinem bruder im Churfürſtenthum ſuccediret / Georgius ward Biſchoff zu Speyer / und ſtarb 1529; Henricus ward Biſchoff zu Worms / Utrecht und Freyſingen und ſtarb an. 1553. Johannes ward Biſchoff zu Regenſpurg / und ſtarb 1538 / und Wolffgang zugenant der weiſe / welcher aus dem geiſtlichen ſich in den kriegs-ſtand begeben und a. 1558 dieſes zeitliche geſegnet. Von ſeinen töchtern iſt Aemilia an Georgium Hertzogen von Stettin und Pommern / Helena an Hertzogen von Mecklenburg / und Eliſabeth erſtlich an Wilhelmum den jüngern Landgraffen von Heſſen / hernach an Philippum II Marggraffen von Baden vermählet worden; Catharina wurde äbtißin im kloſter Neuburg am Neckar. *Richard. Bartholin.* de bello Norico Auſtriados, libri XII de ſucceſſione in ducatum Bavariæ geſto; *Birckens* oeſterreichiſch. Ehrenſpiegel; *Hubert. Thom. Leod.* annal. Palat. l. 1 &c; *Dan. Parei* hiſt. Palat; *Spener* ſylloge hiſt. geneal.

Philippus / der ſtreitbahre / Pfaltzgraff am Rhein / der jüngere ſohn Ruperti des tugendhafften / enckel des Churfürſten Philippi / und bruder des Churfürſtens Otto Heinrichs / war gebohren den 12 nov. 1503 und legte unter Käyſer Carolo V wider die Frantzoſen in Italien ſeine erſte kriegs-proben ab / wodurch er ſo groſſen ruhm erworben / daß als der türckiſche Käyſer Solymann an. 1529 die ſtadt Wien belagerte / ihm darinnen das commando auffgetragen wurde. Welche er auch ſowohl defendiret / daß er 20 ſtürme abgeſchlagen. Nach dieſem ward ihm die ſtadthalterſchafft im würtembergiſchen von dem Könige Ferdinando auffgetragen. Als aber der Landgraff Philipp von Heſſen den Hertzog Ulrich wieder einſetzen wolte / gieng er ihm mit des Königs Ferdinandi trouppen entgegen / ward aber bey Lauffen geſchlagen / ihm in der flucht mit einer ſtück-kugel die ferſe am fuß abgeſchoſſen / und er gefangen genommen an. 1534. Worauf er nach ſeiner erlaſſung die übrige lebens-zeit geruhig zugebracht. An. 1538 reiſete er heimlich nach Engeland in hoffnung eine königliche princeßin zu heyrathen / ſtarb aber in ledigem ſtande an. 1548. Er iſt nicht allein ein guter Soldat / ſondern auch ein gelehrter und liebhaber der ſtudien / ſonderlich der aſtrologie geweſen / und hat zum öfftern auch im lager bücher geleſen. *Hub. Thom. Leod.* ann. Palat. l. 12 p. 240; *Dan. Parei* hiſt. Palat.; *Spener.* ſyll. hiſt. gen.

Philippus Ludovicus / Pfaltzgraff am Rhein / ein ſohn Wolffgangi und Annä Landgraff Philipps zu Heſſen tochter / war gebohren den 2 oct. 1547. Er wurde an. 1560 noch beym leben ſeines herrn vatern zum erben in dem hertzogthum Neuburg eingeſetzt cum onere 2 ſeiner herrn brüder zu apanagiren. Er war ein ſo kluger haußhalter / daß er auch den zunahmen paterfamilias bekommen; dabey war er der evangeliſchen religion eiffrig zugethan / unterſchrieb an. 1580 das concordien-buch / und führete es in ſeinem lande ein. An. 1601 im monat novembr. ward auf ſeine und des Hertzogs Maximiliani von Bäyren veranſtaltung das colloquium zu Regenſpurg zwiſchen Jacob und Philipp Heilbrunnern / Egidio Hunnio / David Rungio und Cornelio Martini von einem / und Alberto Hungero / Jacobo Grezero / Emmerano Welhero / Wolfgango Hannemann / und Adamo Tannero vom andern theil / de norma fidei, & judice controverſiarum gehalten / davon die acta publiciret ſind. An. 1610 kriegte er einen ſtreit mit Pfaltzgraf

Johann dem jüngeren zu Zweybrück / indem er nach abſterben Churfürſt Friedrich des IV als nechſter agnat ſich um die churpfältziſche vormundſchafft bemühete / auch an. 1612 nach Käyſers Rudolphi II tode ein vicariats-patent publiciren ließ / allein er konte nichts erhalten / und blieb der Pfaltzgraff von Zweybrück in poſſeßion. Bey dieſer gelegenheit haben Marqvardus Freherus und Dionyſius Godofredus wider Johannes Zeſchlinus und Zacharias Friedenreich vor den Pfaltzgraff Philipp Ludwig geſchrieben. Er ſtarb an. 1614 den 12 aug. aus verdruß / daß ſein älteſter ſohn Wolffgang Wilhelm die catholiſche religion angenommen hatte. An. 1574 vermählte er ſich mit Anna Hertzog Wilhelmi zu Jülich / Cleve und Berg tochter / wodurch er die prätenſion auf dieſe hertzogthümer erhalten. Er hat mit ihr 4 töchter / davon die älteſte Anna Maria Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachſen gemahlin worden / und 3 ſöhne gezeuget / derer ieglicher eine neue linie angefangen / als Wolfgang Wilhelm die zu Neuburg / Auguſtus die zu Sultzbach / und Johann Friedrich die zu Hilpoltſtein, ſo aber wiederum mit ihm verleſchen. *Dan. Parei* hiſt. Palat.; *Spondan.* contin. annal. Baron; *Kortholt* hiſt. eccl. ſec. 17; *Schadaus*; *Speverus*; *Ludolfs* hiſt. ſchaubühne; *Pfeffinger* memor. ſec. 17; & in not. ad Vitriani I. P. L. 3 tit. 11 p. 148.

Philippus / Pfaltzgraff am Rhein / ein ſohn Auguſti von Sultzbach und Hedwigs / Hertzog Johann Adolphs zu Holſtein tochter / war gebohren den 19 jan. 1630 / und begab ſich von jugend auf zu den waffen. Seine erſte kriegs-dienſte that er an. 1648 als rittmeiſter unter den trouppen des Landgraffen von Heſſen-Caſſel / an. 1650 bekleidete er ſchon eine oberſten ſtelle unter dem Hertzog von Lothringen / und 1655 diente er der cron Schweden in Pohlen und Preuſſen / und von an. 1657 bis 1660 wider Dänemarck. Er wird Gouverneur von Jütland / und a. 1659 im monat dec. wurde er in Finnland geſchlagen; als er zurück kame / ſchickte ihn der König Carl Guſtav nach Schonen. Und nach des Königes tode reiſete er an. 1661 nach Wien / von dar An. 1662 nach Venedig / da ihn durch vermittelung des Königs von Franckreich die Venetianer zu ihrem Generaliſſimo wider die Türcken in Candia annahmen. An. 1664 commandirte er in der ſchlacht glücklichen bey St. Gotthardt wider die Türcken als käyſerlicher feld-marſchall / begab ſich 1668 in frantzöſiſche dienſte / und that hernachmals eine reiſe nach Schweden / weil es ihm aber da nicht nach wunſch gieng / wurde er an. 1675 Generaliſſimus bey dem Churfürſten von Bäyren / danckte aber bald wieder ab / und ſtarb endlich zu Nürnberg als älteſter käyſerlicher feldmarſchall den 3 april 1703 in unverheurathetem ſtande. *Pufendorf* de geſtis Caroli Guſtavi; *Spener* ſyll. hiſt. gen.; *Theatr. Europ.*

Philippus Wilhelmus / Pfaltzgraf zu Neuburg und Churfürſt / der einige ſohn Wolfgangi Wilhelmi zu Neuburg aus erſter ehe mit Magdalena Wilhelmi V Hertzogs in Bäyern tochter gezeuget / war gebohren den 5 nov. 1615. Ein großmüthiger / kluger und erfahrner herr / ſuccedirte a. 1653 ſeinem herrn vater in dem neuburgiſchen antheil / und behielt auch die hertzogthümer Jülich und Berg ſamt der herrſchafft Ravenſtein / als an. 1666 der ſo langgewehrte ſucceßions-ſtreit mit Chur-Brandenburg beygeleget worden. Daher er nachgehends ſeine reſidentz mehrentheils zu Düſſeldorff genommen. Als an. 1668 der König in Pohlen Johannes Caſimirus abgedancket / ſuchte er an deſſen ſtelle die pohlniſche crone zu erhalten / wozu er auch groſſe hoffnung hatte; allein endlich ward wider vermuthen der fürſt Michael Wießnowitzky darzu erwehlet. Nach deſſen tode ſchickte er gleichfalls an. 1674 ſeinen geſandten auf den wahltag / und kam er oder ſein Printz in groſſe conſideration / jedoch erhielt der Cron-feldherr die königliche würde. Als An. 1685 mit dem Churfürſt Carolo die vorige Chur-linie abſtarb / ſo ſuccedirte er in der Chur-würde und Pfaltz am Rhein / ungeachtet des auffruhrs / welchen der Pfaltz-graff Leopold Ludwig zu Veldentz darauf machte. Deßgleichen proteſtirte der König von Franckreich wegen der Madame d'Orleans / des verſtorbenen Churfürſtens Caroli ſchweſter und ſeines brudern Philippi Hertzogs von Orleans gemahlin / dawieder / und wurden anfangs ſtreitſchrifften hierüber gewechſelt. An. 1688 aber fielen die Frantzoſen in die Pfaltz / eroberten Heydelberg / Mannheim / Franckenthal / und Friedrichsburg / wie auch Speyer und Worms / und ruinirten alles auffs äuſerſte. Der Churfürſt begab ſich nach Wien, woſelbſt er den 2 ſept. 1690 ſtarb. Seine erſte gemahlin war Anna Catharina Conſtantia / Königs Sigismundi III in Pohlen tochter. Die letzte aus dem königlichen Jagelloniſchen ſtande / mit welcher er ſich an. 1642 vermählte / ſo aber an. 1651 ohne kinder geſtorben. Worauff er ſich an. 1653 Eliſabetham Amaliam / Georgii II Land-graffen zu Heſſen Darmſtadt-tochter zur gemahlin erwehlet / welche 17 mahl mutter und 14 wohl erwachſene Printzen und printzeßinnen geſehen hat; wodurch ſie ihn zu dem glückſeligſten vater gemacht / von dem nur iemahlen in hiſtorien iſt gemeldet worden. Denn Eleonora Magdalena Thereſia gebohren den 6 jan. 1655 wurde an Ihro Majeſt. den Käyſer Leopoldum den 4 decembr. 1676 vermählet / und 1690 den 19 jan. zu Augſpurg zur römiſchen Käyſerin gekrönet. Johannes Wilhelmus gebohren 19 april. 1658 ſuccediret ſeinem herrn vater in der Chur. Wolfgang Georgius gebohren 5 jun. 1659 war Chur-Biſchoff zu Cölln / und domherr zu Straßburg / Lüttich / Münſter / Oßnabrüg / Paßau / Trident / Brixen und Breßlau. Er ſtarb 1683 zu Neuſtadt bey Wien. Ludovicus Antonius gebohren den 9 jun. 1660 / wurde 1685 Groß-Meiſter des teutſchen ordens / 1689 Probſt zu Elwangen / begleitete ſeine ſchweſter die königliche ſpaniſche braut nach Spanien 1690. An. 1691 wurde er Coadjutor zu Mayntz und Biſchoff zu Worms; ſtarb zu Lüttich den 4 may 1694 nach einer zweyſpaltigen Biſchoffs-wahl / welche den 21 april auf ihn gefallen. Carolus Philippus gebohren den 4 novembr. 1661 / ritter des güldenen vlieſſes / käyſerlicher General Feld-marſchall / und Gouverneur in Tyrol. Alexander Sigismundus gebohren den 16 april 1663 ward 1690 Biſchoff zu Augſpurg. Franciſcus Ludovicus gebohren den 24 julii 1664 wurde 1683 Biſchoff zu Breßlau / 1685 obriſter-hauptmann des hertzogthums Schleſien / und 1694 Probſt zu Elwangen / Biſcheff zu Worms und Groß-teutſchmeiſter. Friedrich Wilhelm gebohren den 20 julii 1665 ward den 23 jul. 1689 vor Maintz erſchoſſen. Maria Sophia Eliſabeth gebohren den 6 aug. 1666 wurde a. 1687 an Petrum Königen von Portugall vermählet / und ſtarb den 4 aug. 1699. Maria Anna gebohren den 28 oct. 1667 ward an Carolum II Königen in Spanien 1690 vermählet. Philippus Wilhelmus gebohren den 18 nov. 1668 ſtarb zu Reichſtädt in Böhmen den 10 apr. 1693. Dorothea Sophia gebohren den 12 jul. 1670 ward 1690 mit dem Odoardo Farneſio Hertzogen von Parma; und nach deſſentode mit ſeinem bruder Franciſco Hertzogen von Parma a. 1695 vermählet. Hedwig Eliſabeth Amalia geboren den 18 jul. 1673 wurde mit dem königlichen Printz Jacobo Sobießky a. 1691 vermählet. Leopoldina Eleonora gebohren den 24 may 1679 / ſtarb den 8 mertz 1693. *Spener.* ſyllog. hiſt. geneal.; *Imhof* not. Procer; *Theatr. Europ.* &c.

Hertzoge und Grafen von Savoyen.

Philippus I, Graf von Savoyen / war Thomä I ſohn / welcher ihn zum geiſtlichen ſtand widmete / wie er denn auch / nachdem er bereits unterſchiedliche präbenden gehabt / zum Biſchoffe von Valentia gemacht wurde / in welcher würde er ſeinem bruder ſuccedirte / welcher zum Ertz-biſchoff von Canterbury erwehlet wurde. Dieſer Graf Philippus gieng mit dem Pabſte Innocentio IV nach Lion / woſelbſt ein allgemeines concilium gehalten wurde. Gedachter Pabſt trug eine ſonderbahre liebe gegen die gräffliche familie von Savoyen / und machte dahero Philippum 1245 zum Ertz-biſchoff von Lyons. Nachdem aber Amadeus IV / Bonifacius mit dem beynamen Roland / und Petrus / der kleine Carolus Magnus zugenahmt / todes verblichen waren / wurde er zum Grafen von Savoyen erkläret / und zwar zum nachtheil ſeiner vettern / derer ſöhne des Grafens Thomä. Hierauf verließ er den geiſtlichen ſtand / und vermählete ſich mit Adelheid / des Grafen von Burgundien Ottonis II tochter. Er wurde endlich wahnwitzig / und ſtarb in ſolchem zuſtande den 17 nov. 1283 oder 84 / keine kinder hinterlaſſend. *Matth. Pariſ.* hiſt.; Angl.; in Henr. III; *Paradin* & *Guichenon* hiſt. de Savoye; *Spondan.* t. 4 annal; *Sammarth.* Gall Chriſt.

Philippus / Hertzog von Savoyen / war Ludovici I fünffter ſohn. Als ſolcher ſahe / daß dieſer ſein ſohn Philippus von gantzem hofe ſehr geliebet wurde / befahrte er ſich / daß er daher anlaß nehmen möchte / ſeine älteſten brüder zuverachten. Darum ſchickte er ihn in Franckreich zum Könige Carolo VII. Er wurde in ſeiner jugend nur Philippes Monſieur, wie auch Philippes ſans Terre, oder ohne land weil er damals kein land hatte / genennet. Nachgehends aber gab ihm ſein herr vater / als er zu Quiere war / an. 1460 die herrſchafften von Beauge / unter dem titul einer graffſchafft / worauff er ſich Grafen von Breſſe tituliren ließ. Nachgehends widerſetzte er ſich den favoriten / welche durch ſeine mutter Anna von Cypern ſo ſehr erhaben wurden / und wurde auf des Königs Ludovici XI befehl zu Loches in gefängliche hafft gebracht / welcher ihm aber hernach das gouvernement von Languedoc gab / und ihn zum ritter des ordens St. Michaelis machte. Philippus der gütige Hertzog von Burgundien / welcher ſeines intereſſe wegen / den Grafen groß zu machen ſuchte / gab ihm gleichfalls den ritter-orden des göldenen vlieſſes / und machte ihn zum Gouverneur von den beyden Burgundien. Er halff Carolo VIII das Königreich Napoli erobern / und wurde nach ſeiner zurückkunfft zum Gouverneur von Dauphine gemacht. Als er daſelbſt von des Hertzogs von Savoyen, Caroli Johannis Amadei ſeines vettern tode nachricht erhalten / gieng er gleich hin / und nahm dieſes hertzogthum 1496 im 58 jahre ſeines alters in beſitz. Er pardonnirte diejenigen / welche ihn beleidiget hatten / richtete ſeinen hof ſo wohl an / daß ſelbiger einer der feineſten bey damaliger zeit war / trug groſſe ſorgfalt für ſeine unterthanen und ſtarb 1497. *Guichenon* hiſt. de Savoye.

Philippus / von Savoyen / Hertzog von Nemours / Marggraff von St. Sorlin / Graf von Genevois und baron von Foucigny / war vorgedachten Philippi / Hertzogs von Savoyen / und Claudinä de Breſſe aus Bretagne ſohn / gebohren 1490. Er wurde in ſeiner jugend zum geiſtlichen ſtande gewidmet / und zum Biſchoff von Genff gemacht. Allein weil er luſt zum kriege hatte / gieng er mit dem Könige in Franckreich Ludovico XII in Italien / und wohnete 1509 der ſchlacht bey Agnadel bey. Käyſer Carolus V zog ihn zu ſich nach Speyer; allein Franciſcus I ſein vetter / ſuchte ihn von dieſer partey wieder loß zu reiſſen / und brachte es zu ſolchem ende dahin / daß er in Franckreich kam / allwo er ihm das hertzogthum Nemours gab / und ihn den 17 ſept. 1528 an Charlotte von Orleans / Ludovici I von Orleans, Hertzogs von Longueville tochter vermählete. Endlich ſtarb er zu Marſeilles den 25 novembr. 1533.

Andere groſſe männer dieſes namens.

Philippus / ein Gegen-Pabſt / wurde nach Pauli I tode A. C. 767 dem apoſtoliſchen ſtuhle aufgedrungen / zu welcher zeit gleichfalls Conſtantinus / ein läye / des Hertzogs von Nepi / Totonis bruder ſich darzu erwehlen und einweihen ließ. Allein ſie wurden An. 768 beyderſeits ausgeſtoſſen / und Stephanus III oder IV an ihre ſtatt erwehlet. *Anaſtas.* in vit. Pontif.

Philippus / Biſchoff zu Jeruſalem zu anfang des andern ſeculi/ ſuccedirte dem Benjamin / und hatte Senecam zu ſeinem nachfolger. *Euſeb.* in chron. A. 114.

Philippus / Biſchoff von Gortin in Creta / lebte im 2 ſec. und ſchrieb ein werck wieder den Marcionem. Sein name befindet ſich in den alten martyrologiis, wie auch bey dem Beda und Adone. *Euſeb.* hiſt. l. 4 c. 27; *Hieronym.* de ſcript. eccleſ.

Philippus / ein prieſter / war des Hieronymi ſchüler im 5 ſec. und ſchrieb commentarios über das buch Hiob. Gennadius ſagt: daß er ſchöne brieffe von ihm geleſen. Er mercket ſeinen tod unter der regierung Marciani und Aviti an/ d. i. ums jahr 455 oder 56. *Gennad.* de ſcr. eccl. c. 62; *Honor. Autuſſod.*

Philippus / des Alexandri M. artzt/ war aus Acarnania / einer provintz in Grichenland / gebürtig. Quintus Curtius erzehlet von ihm: daß / nachdem Alexander M. in eine ſehr gefährliche kranckheit gerathen/ welche von allen ärtzten vor unheilbar gehalten wurde / ſich allein dieſer Philippus unterwunden / ihn in die cur zunehmen / und diß-falls gethan geweſen/ was ihm möglich. Mittlerweile aber empfieng der König brieffe/ worinne berichtet wurde / daß dieſer artzt durch einen vergiffteten tranck ihn zu tödten vorhabens wäre. Hierauf wuſte er anfänglich nicht/ was bey einer ſo gefährlichen ſache er thun ſolte. Jedoch fielen ihm die gedancken ein/ daß es vielleicht ein tück von ſeinen feinden ſeyn möchte. Weil er ſich nun ſtets alles gutes zu Philippo verſehen / und ihn vor einen treuen und redlichen diener gehalten hatte/ entſchloß er ſich ihm den brieff zu geben/ damit er ſelbigen unter deſſen/ da er ſich ſtellen wolte / als ob er den verordneten tranck einnähme/ durchleſen ſolte/ auf daß er ſehen möchte/ ob ſich derſelbige vielleicht im geſichte entfärben/ und alſo/ wo er etwas böſes vor hätte/ ſich ſelbſt verrathen würde. Allein da Philippus unter währendem leſen gantz unverändert im geſichte blieb/ hielte Alexander ſolches vor ein offenbares zeichen ſeiner unſchuld. Dannenhero nahm er die artzney ungeſcheuet ein/ und wurde auch dadurch glücklich curiret. *Curtius* l. 3; *Diodorus* l. 17.

Philippus / ein griechiſcher hiſtoricus bürtig von Amphipolis hat verſchiedene tractate geſchrieben. Suidas gedencket ſeiner.

Philippus / hat eine hiſtorie von Carien geſchrieben / welche vom Strabone und Athenäo citiret wird.

Philippus / deſſen Diogenes Laertius gedencket in dem leben Stilponis/ war von Megara. *Strabo* l. 14; *Athen.* l. 6; *Voſſius* l. 3 de hiſt. græc.

Philippus / von Alencon Cardinal/ Ertz-biſchoff zu Rouan/ war ein Sohn Caroli Magnanimi Grafen von Alencon / welcher an. 1346 in der ſchlacht bey Creci in Ponthieu blieb / und ein bruder des Königes Philippi Valeſii war. Er begab ſich nach dem exempel ſeines älteren bruders Caroli / welcher ein Dominicaner und Ertz-biſchoff zu Lion geworden/ in den geiſtlichen ſtand / und bekam alſobald an. 1356 das biſtuhm zu Beauvais / hernach an. 1359 das von Rouan. Mit dem Könige Carolo V bekam er einige verdrüßlichkeit/ weilen er einen von ſeinen clericis den er ihm recommendiret/ nicht befordern wollen; ſo aber wieder beygeleget worden. Der Pabſt Gregorius IX machte ihn zum patriarchen zu Jeruſalem/ und endlich zu Aquileja. Urbanus VI gab ihm den Cardinals-hut an. 1378 und einige andere prälaturen/ als das biſchoffthum Sabina. Er ſetzte ihn auch zum General-vicario in den ländern des kirchen-ſtaats; da er fürchtete daß in wehrendem ſchiſma der Cardinal d' Alencon ſich zu der parthey Clementis VII ſchlagen möchte/ nahm er ihm dieſe beneficia; allein Bonifacius IX ſetzte ihn wieder ein / und machte ihn zum Biſchoff zu Oſtia. Unterdeſſen hatte Philippus die prälatur zu Rouan dem Petro de Juge abgetretten / und war nur adminiſtrator von Auch. Er ſtarb zu Rom den 15 aug. 1397. *Onuphr. & Ciacon.* in vit. Pontif.; *Vghel* Ital. ſacra; *Sammarth.* hiſt. geneal. l. 21. Gall. Chriſt. t. 1; *Spondan.* A. 1377; *Du Cheſne & Aubery* hiſt. des Cardin.; *Frizon.* Gall. purp.;

Philippus von Bergamo / ſ. de Foreſta.

Philippus Callimachus Experiens / ſ. Callimachus Experiens.

Philippus / de Dreux/ Biſchoff und Graf von Beauvais / Pair von Franckreich / im 12 ſeculo/ war Roberti von Franckreich / Grafens von Dreux und Agnes von Baudemon deſſelben dritten gemahlin/ ſohn/ gieng mit Philippo Auguſto ins gelobte land / und wohnete der belägerung der ſtadt Acre 1192 mit bey. Er war überaus zum kriege geneigt/ ſtund dem Könige Philippo wider die Engeländer bey / und wurde von Marqvardo / einem engeliſchen capitain / gefangen / als er einen gewiſſen ort unverſehens überrumpeln wolte / worauf er vom Könige Richardo bis 1202 gefangen gehalten wurde. Pabſt Innocentius III ſchrieb ſeinethalben an Richardum / und nennete ihn ſeinen ſohn. Allein dieſer König that hierauff dem Pabſte zu wiſſen / bey was für gelegenheit er ihn gefangen bekommen hätte / und ſchickte ihm zugleich deſſelben harniſch/ welcher gantz blutig war; als nun derjenige welcher denſelbigen dem Pabſte überbracht / dabey ſagte; ſehet/ heiliger vater/ ob diß eures ſohns rock ſey? Gab der Pabſt zur antwort; daß ihm recht geſchehen wäre / weil er mit dergleichen waffen nichts hätte zuthun haben ſollen. Nachgehends wohnete er wiederum der berühmten ſchlacht bey Bouvines bey / und ſtritte wider die Albigenſer in Languedoc. Starb endlich zu Beauvais den 2 novembr. 1217. *Du Cheſne* hiſt. de Dreux; *Loivel* hiſt. de Beauv; *Sammarth.* Gall. Chriſt; & hiſt. geneal. de la maiſ. du France.

Philippus Gautier de Chaſtillon/ bürtig von Ryſſel in Flandern / war ein theologus und poet ums jahr 1250. Er ſoll Biſchoff zu Maglone geweſen ſeyn/ davon aber andere nichts gedencken. Er hat ein gedichte von dem leben Alexandri M. in 10 büchern / unter dem titel Alexandreida, wie auch andere tractate geſchrieben; als Flores ſuper Pſlaterium; Morale dogma Philoſophorum; De Mahumeto &c. Man glaubt/ er ſoll zu Chaſtillon geſtorben ſeyn. *Henr. Gandav.* in Cat.; *Sixt. Senenſ.* in bibl. S; *Trith.* de ſcript. eccleſ.; *Val. Andr.* bibl. Belg; *Barthius* in adverſ. l. 22 c. 16, & 30 l. 1; *Voſſius* de hiſt. & Poet. lat.

Philippus / von Leyden, bürtig aus dieſer ſtadt in Holland / war doctor zu Orleans/ und Profeſſor juris Canonici zu Paris. Er war beliebt bey ſeinem fürſten bey dem Biſchoff zu Utrecht und bey dem Pabſt Gregorio XI, und ſtarb an. 1386. Er hinterließ einen tractat de reipublicæ cura & ſorte Principantis, welchen Johannes Severicus an. 1516 zu Leyden heraus gegeben.

Philippus von Luxembourg/ ein Cardinal / war erſtlich Biſchoff zu Arras/ hernach zu Terouane/ und endlich an ſeines vatern Euſtachii ſtelle (der nachdem er ein wittwer worden/ ſich in den geiſtlichen ſtand begeben) Biſchoff zu Mons. Er hatte iederzeit groſſen antheil an den ſtaats-affairen. Der Pabſt Alexander VI machte ihn zum Cardinal an. 1498/ er war auch unter ſeiner und Julii des II regierung legat in Franckreich / und brauchte ihn Alexander VI zur eheſcheidung Königes Ludovici XII mit der Johanna von Franckreich. Einige zeit hernach übergab er aus liebe zur einſamkeit ſein biſchoffthum an ſeinen vetter Franciſcum von Luxembourg. Jedoch als dieſer ſtarb / nahm er es wieder an. Er wurde vor einen der gröſten prälaten zu ſeiner zeit gehalten/ und ſtarb an. 1519 im 74 jahr ſeines alters. *Nic. Vignier* hiſt. de Luxemb.; *Le Corbaſieur* hiſt. des eveq. de Mons; *Frizon.* Gall. purp.; *Du Cheſne & Aubery* hiſt. des Card.; *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Philippus de Neri / ſ. Neri.

Philippus/ von Paris / ein alter frantzöſiſcher poet / welcher ums jahr 1260 gelebet. Er hat unterſchiedenes in verſen geſchrieben. *Fauchet* und la Croix du Maine gedencken ſeiner.

Philippus / Solitarius genannt / ein griechiſcher autor lebte ums jahr 1135. Er ſchrieb ein werck unter dem titel: Dioptra i. e. Regula ſeu Amuſſis Rei Chriſtianæ, welches er durch geſpräche in 4 bücher eintheilte/ und einem ordens-mann ſeinem guten freunde Callinico dedicirte. Michael Pſellus und Phlalethus haben erklärungen darüber geſchrieben/ auf veranlaſſung Dionyſii Metropolitani von Mitylenen/ ſo dieſes werck ſehr äſtimirte. Jacobus Pontanus hat es ins lateiniſche überſetzt/ und befindet es ſich in der bibliotheca patrum mit P. Gretſeri anmerckungen.

Philippus/ von Vitri oder Victrai ein alter frantzöſiſcher poet im 14 ſec. kam durch ſeine meriten an. 1340 zu der biſchöfflichen würde zu Meaux. Er überſetzet die metamorphoſes des Ovidii in frantzöſiſche verſe/ und ſtarb an. 1351. *La Croix du Maine* bibl. Franc.; *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Philippus / Sidetes zugenahmet/ weil er von Sida einer ſtadt in Pamphylia / gebürtig war/ lebte unter des Käyſers Theodoſii regierung/ und war des heiligen Chryſoſtomi guter freund. Er ſchrieb ein buch/ unter dem titul: *Hiſtoria Chriſtiana digeſta in 24 libros.* *Socrates* l. 7 hiſt. c. 17; *Niceph. Caliſt.* l. 14 c. 29; *Photius* cod. 35; *Andr. Scotus* in not. ad Phot.; *Voſſius* hiſt. Pelag. c. 38, & de hiſt. græc. l. 2 c. 30.

Philiſter / ein volck im gelobten lande / gegen die egyptiſchen gräntze zu an der ſee-küſte wohnend. Sie waren der Iſraeliten feinde/ ſchlugen ſelbige/ brachten ſie in ihre dienſtbarkeit / und nahmen ihnen die lade des bundes / dargegen ſich die Iſraeliten öffters an ihnen rächeten. *Judic.* &c.

Philiſtion / von Pruſa/ Sardes oder Nicäa/ ein anderer griechiſcher comedien-ſchreiber / lebte zun zeiten Socratis / und iſt unterſchieden von einem berühmten medico dieſes namens von Locros / deſſen Aulus Gellius gedencket. l. 17 c. 11; *Suidas.*

Philiſtus / ein griechiſcher hiſtorien-ſchreiber / war bürtig von Syracuſa/ und ſtand bey dem tyrannen Dionyſio in groſſen gnaden/ welchem er halff ſeine herrſchafft auf feſten fuß ſetzen. Er bekam das commando von dem ſchloß zu Syracuſe/ und ſagt man auch/ daß er mit vorwiſſen dieſes tyrannen / ſeine mutter gemißbrauchet. Er fiel aber bey ihm in ungnade / als er ſeines brudern des Leptines tochter ohne ihm etwas davon zu ſagen geheyrathet / und als er vertrieben wurde/ begab er ſich in die ſtadt Adria. Nach dem tode dieſes tyrannen aber wurde er wiederum zurück geruffen/ und hielt des jungen Dionyſii parthey wider den Dionem/ des alten Dionyſii bruder / welcher den jungen Dionyſium in der veſtung von Syracuſe belagerte / und in dem 1 jahr 107 olymp. die flotte ſchlug / welche Philiſtus den belagerten zu hülffe brachte. Einige ſagen Philiſtus habe ſich ſelbſt umgebracht/ nachdem er die ſchlacht verlohren / andere aber ſagen / er wäre von den feinden gefangen und auf eine grauſame art getödtet worden. Er hat viele bücher geſchrieben/ darunter vornehmlich ſeine hiſtorie ſo er von Sicilien in 7 büchern geſchrieben/ und darinnen er die kurtze ſchreib-art des Thucydides imitiret. Er ſoll auch eine beſondere hiſtorie vor dem alten Dionyſio verfertiget haben/ und hat er darzu ſonderlich die zeit ſeines exilii angewendet. *Plutarch.* in Dione; *Diodor. Sicul.* l. 16 c. 16;

c. 16; *Cicero* de orat. l. 2; *Suidas*; *Hieron. Raguſa* in elog. Sicul. p. 232; *Voſſius* de hiſt. græc. l. 1. c. 6; *Bayle.*

Philla / eine von den berühmteſten frauens-perſonen bey der antiquität / war eine tochter des Antipaters / Gouverneurs in Macedonien / wehrender abweſenheit des Alexanders. Sie hatte ſehr groſſen verſtand / und war geſchickt wichtige affairen zu treiben. Sie wuſte ſich gegen iederman ſo wohl auffzuführen / daß ſie auch eine gantze armee die voller auffrühriſcher köpffe war / im gehorſam halten konte / die armen mägdchens ſtattete ſie von ihren mitteln aus / und ließ ſich ſehr angelegen ſeyn / die unſchuldigen zu beſchützen. Als ſie gleich noch ſehr jung war / ſo wurde ſie ſchon von ihrem vater in den wichtigſten geſchäfften zu rath gezogen / ungeachtet er ſelbſt einer der geſcheuteſten ſtaats-leute ſelbiger zeit war. Ihr erſter gemahl war der von den Macedoniern unter den Generalen des Alexanders am meiſten geliebte Craterus / nach deſſen tode ſie ſich mit dem Demetrio verheyrathete / da aber derſelbe unglücklich war / und ſein land verlohr / brachte ſie ſich mit gifft ums leben / damit ſie ihn nicht als einen elenden flüchtling ſehen dörffte. Sie hat mit ihm Antigonum und die berühmte Stratonicam gezeuget. *Diodor. Sicul.*; *Plutarch.* in Demetr.; *Bayle.*

Philo / ein berühmter baumeiſter / lebte ohngefehr 300 jahr vor Chriſti geburt / und halff unterſchiedliche tempel / wie auch das zeughauß des hafens Piräi bauen / als Demetrius Phaleräus Athen regierte. Er beſchrieb alle dieſe wercke ausführlich und war einer von den vornemſten griechiſchen ſcribenten / welche von künſten geſchrieben haben; allein ſeine ſchrifften ſind verlohren worden. Einige halten ihn vor Philonem Byzantinum / welcher einen tractat von kriegs-machinen ſchrieb / ſo an. 1687 in der Louvre zu Paris von einem aus des Königes bibliothec genommenen manuſcripte gedruckt wurde. *Vitruv.* l. 3 & 7; *Felibien* vies des architect.

Philo / (Herennius) ein berühmter grammaticus / Biblius oder Biblenſis zugenamt / lebte im erſten und andern ſeculo in groſſem anſehen und ſchrieb unterſchiedliche tractate / deren Suidas / Sixtus Senenſis / Voßius / Miräus und andere ſcribenten mehr gedencken. Er hat Sanchoniatonis phönicianiſche hiſtorie überſetzt; wiewohl andere glauben / daß entweder Philo dieſe hiſtorie erdichtet / oder daß Porphyrius ſie ihme zugeeignet / wiewohl beydes das original und die überſetzung ein erdichtetes werck iſt. *Dodwell* in diſſ. de Sanchoniath.; *Euſeb.* præparat. evang. lib. 1; *Ionſius* de ſcriptoribus hiſtor. philoſ. lib. 3 cap 7; *Berckelius* ad fragmenta Stephani p. 18; *Huetius* demonſtrat. evangel. prop. 4 p. 124; *Antonius Van Dalen* diſſertat. ſuper Sanchoniatone.

Philo / von Alexandria oder Philo der Jüde / deſſen ſchrifften ſehr werth gehalten werden / lebte im erſten ſeculo und war ein platoniſcher philoſophus. Die Jüden zu Alexandria ſchickten ihn ums jahr 40 nach Rom zum Käyſer Caligula / welcher ihn ſehr übel tractirte. Er hat ſelbſt eine nachricht von dieſer geſandſchafft geſchrieben unter dem titul eines diſcurſes wider Flaccum. Unter des Käyſers Claudii regierung that er abermahls eine reiſe nach Rom / da er mit dem apoſtel Paulo daſelbſt gute freundſchafft / wie einige melden / ſoll gepflogen haben. Seine wercke ſind zu verſchiedenen mahlen heraus gegeben worden. Die letzte edition iſt die wittenbergiſche von an. 1690 / ſo nach der pariſiſchen von an. 1640 nach Sigismundi Galenii und anderer überſetzung aufgeleget. Seine wercke ſind in 3 theile unterſchieden. Das erſte hält in ſich coſmopoetica: das andere hiſtorica, und das dritte juridica ſeu legalia. Es wird ihm auch von einigen das buch der weißheit zugeſchrieben. *Ioſeph.* l. 18 ant. c. 10; *Clem. Alexandr.* l. 1 ſtromat.; *Euſeb.* l. 2 hiſt. c. 18 l. 7 præp. evang.; & in chron. A. 34. 37. 39; *Hieronym.* in catal.; *Photius* cod. 103. 104 104; *Epiphan.* 10; *Auguſtin*; *Rufin.*; *Iſidorus*; *Theodoret.*; *Suidas*; *Trithem.* &c. *Cave*; *Io. Clericus* in epiſt. critic.; *Io. Alberti Fabritii* bibl. græca l. 4 c. 4.

Philo / Carpathius oder vielmehr Carpaſius / weil er Biſchoff zu Carpaſia einer ſtadt in Cypern war / wurde von dem H. Epiphanio zum Biſchoff ordiniret / und lebte zu ende des vierdten ſeculi. Unter ſeinem namen iſt ein commentarius in canticum canticorum in der bibliotheca patrum zu finden / welchen Stephanus Salutatus ins lateiniſche überſetzet. *Suidas*; *Bellarm.*; *Poſſevin.*; *Fabric.*

Philo / von Heraclea hat ein buch de mirabilibus geſchrieben. Einer Philo von Metapontus war ein poet / und ſind noch viele andere berühmte leute / ſo dieſen namen geführet. *Leo Allatius* in diatribe de Philonibus; *Voſſius* de hiſt. græc. l. 2. 3 & 4; *Fabritii* bibl. græca l. 4 c. 4.

Philocles / ein griechiſcher comödienſchreiber des Eſchili ſchweſter ſohn / florirte zur zeit des Euripidis. Er verfertigte unterſchiedene fabeln / ſo von den alten ſcribenten angeführet werden; und hinterließ 2 ſöhne Morſimum und Philippum / welche auch poeten waren.

Philoctetes / Päanis ſohn / war Herculis getreuer gefährte / welchem er bey deſſen tode einen eid ablegen muſte / daß er den ort / wo er begraben läge / niemand entdecken wolte. Derſelbige beſchenckte ihn mit ſeinen in der Hydrä blut eingetunckten waffen. Als die Griechen Troja belagern wolte / gab ihnen das oraculum zur nachricht / daß ſie dieſe ſtadt ohne bemeldte pfeile nicht einbekommen würden. Hierauf ſuchten ſie Herculem: und Philoctetes entdeckte deſſen grab / wiewohl nur durch dieſes einige zeichen / da er mit ſeinen füſſen darauf ſtieß / wodurch er ſeinen gedancken nach ſich keines meineyds ſchuldig zu machen hoffete. Allein er wurde zur ſtraffe an ſeinem fuſſe verwundet / da einer von bemeldten pfeilen darauf fiel / welche wunde Machaon curirete. *Ovid.* metam.; *Virgil.* Æneid.; *Natalis Comes* &c.

Philodemus / von Gadaris einer ſtadt im gelobten lande / war ein poet und anhänger des Epicuri zu zeiten Ciceronis / welcher ſeiner gedencket in der rede wider den Piſonem. Aſconius Pedianus redet auch von ihm. Man zweiffelt nicht / daß er derſelbe ſey / deſſen Horatius meldung thut l. 1 ſat. 2; *Strabo* l. 16; *Lil. Girald.* de poet.; *Gaſſend.* in vita Epicur. l. 2 c. 6.

St. Philogonus / Biſchoff zu Antiochien / begab ſich aus dem weltlichen ſtande in den geiſtlichen / und wurde an. 318 Biſchoff. Er ließ ſich das aufnehmen ſeiner kirchen ſehr angelegen ſeyn und widerſetzte ſich eiffrig der hervorkommenden arianiſchen lehre. Er ſtarb an. 324. St. Chryſoſtomus hat ſein elogium hinterlaſſen. *Theodoret.* l. 1 c. 2 & 6; *Baron.* in annal.; *Hermant.* vie de S. Athan.

Philolaus / von Crotona / ein pythagoräiſcher philoſophus / lebte A. R. 360 und glaubte daß alle dinge durch ein nothwendiges ſchickſal und in einer harmonie geſchähen / wie auch daß die erde eine circulirende bewegung hätte. Demetrius ſagt / er ſey der erſte von den Pythagoräern geweſen / welcher von der artzeney-kunſt geſchrieben habe. Man giebt vor / daß Philolaus / als er einſtens einen von ſeinen ſchülern aus dem gefängniß erlöſen wollen / den ſyracuſaniſchen tyrannen Dionyſium mit einem ſeiner bücher beſchencket habe / welcher ſelbiges Platoni gegeben / der es zu ſeinem Timäo gebrauchet habe. Andere ſetzen hinzu / daß Plato daſſelbige von Philolai bluts-freunden gekaufft habe. Philolaus ſtarb vor gram / weil man ihn beſchuldiget hatte / daß er ſich der ober-herrſchafft über ſein vaterland anmaſſen und darüber tyranniſiren wolte. Man muß ihn nicht mit dem Philolao vermengen / welcher den Thebanern geſetze vorſchriebe. *Ariſtot.* l. 2 polit. c. ult.; *Diogen. Laert.* l. 8.

Philologi / ſind eigentlich diejenigen zu neñen / welche ſich in ihren reden uñ ſchreiben einer reinen / zierlichen und wohl-lautenden art bedienen / auch nebſt der erkäntniß der hauptſprachen die hiſtorie wiſſen. Unter der hiſtorie aber wird verſtanden / die wiſſenſchafft der alten fabeln / allerhand gebräuche / alte geſetze / ordnungen und gewohnheiten: geographie / genealogie / chronographie / die warhafftige hiſtorie der kirchen und policey-ſachen / wie auch was ſich mit gelehrten leuten und diſciplinen hin und wieder zugetragen: wie dieſelben gewachſen und wodurch ſie wieder inabnehmen gekommen. Sonſten wurde den philologis auch der name Grammaticus zugeleget; weil aber dergleichen leute ſich öffters verführen lieſſen / bloß auf die wörter achtung zu geben, und ſich um ſolche zu bemühen / ſo will man unter grammaticis und philologis einen unterſcheid machen. *Voſſius* tract. de philologia.

Philomela / eine tochter des athenienſiſchen Königs Pandion. Teräus / der König in Thracien / welcher ihre ſchweſter Progne geheyrathet hatte / ſchwächte ſie / ſchnitt ihr hernachmahls die zunge ab und legte ſie ins gefängniß. Philomela aber thät ſolches ihrer ſchweſter zu wiſſen / welche ſie an dem Bachus-feſte befreyete / und ward ſie in eine nachtigall verwandelt. *Ovid.* l. 6 metam.

Philomelus / war der general der Phoceer zu anfang des ſo genannten heiligen krieges / und hielt davor / daß man den Thebanern nicht beſſer widerſtehen könte / als wenn man ſich des tempels des Apollonis zu Delphos bemächtigte. So auch geſchahe; als er aber ſahe / daß ſeine parthey von den Locrianern und Thebanern überwunden worden / ſtürtzte er ſich aus verzweiffelung von einem felſen herab / und ſtarb daſelbſt. *Diodor.* l. 16; *Pauſan.*; *Iuſtin.*; *Bayle.*

Philomides / ein bothe Alexandri des groſſen / welcher von Sicyon nach Elis in 9 ſtunden gieng / ob wohl beyde örter 150 engliſche meilen von einander lagen; auf ſeiner rückreiſe aber 15 ſtunden darzu haben muſte / ob wohl der weg mehr berg-ab gieng. Die urſache war dieſe / weil er die ſonne / als er von Sicyon nach Elis gieng / auf dem rücken / auf ſeiner rückreiſe aber dieſelbige vor ſeinem angeſicht hatte. *Plin.* l. 2 c. 72.

Philopömen / von Megalopolis / ein prætor oder richter der Achajer / war ein tapfferer und gelehrter mann. Seine lehrmeiſter waren Ecdemus und der philoſophus Demophanes. Die erſte probe ſeiner tapfferkeit ließ er damahls ſehen / als ſein vaterland von Cleomene dem Könige von Sparta unverſehens überfallen wurde. Nachgehends folgte er Antigono / welcher die parthey der Achajer annahm; und ließ ſonderlich ſeine tapfferkeit in der ſchlacht ſehen / welche ſeine trouppen / die er commandirte / den Aetolianern unweit Meßina in Peloponneſo A. R. 546 abgewonnen. A. R. 548 tödtete er Machinidam den tyrannen von Lacedämon in einer ſchlacht nahe bey der ſtadt Mantinea in Arcadia. Nabis / welcher demſelbigen ſuccedirte / ſchlug Philopömen zur ſee; allein dieſer rächete ſich zu lande. Denn nachdem er ihn in dem felde geſchlagen hatte / nahm er Sparta ein / raſirte die mauren dieſer ſtadt / ſchaffete Lycurgi geſetze ab / und machte die Lacedämonier den Achajern A. R. 556 olymp. 148 unterthan. Hierauf fieng der tyrann von Meſſena Democrates einen krieg wider die Achajer an / worinnen Philopömenes gefangen und getödtet wurde / nachdem er ſein leben auf 70 jahr gebracht hatte. Allein dieſes wurde hernach von Licorta / dem achaiſchen prætore gnugſam gerochen. *Plutarch.* in ejus vita; *Polyb.*; *Liv.*; *Pauſan.* Achaic.

Philoponus / (Johannes) ein gelehrter grammaticus von Alexandria / lebte zu Conſtantinopel ums jahr 535 und ſchrieb wider Severum und Proclum / welche ſich der chriſtlichen warheit widerſetzet hatten. Deßgleichen ſchrieb er auch einen gewiſſen tractat / worinnen er zu erweiſen ſich bemühete / daß wir nicht mit eben dieſen leibern, welche wir ietzund haben / am jüngſten tage auferſtehen würden. Der mönch Leontius Ephrem Biſchoff zu Theopolis und Georgius Piſides ſchrieben wider ihn. *Photius* cod. 21. 42. 55. 75. 215. 240; *Suidas*; *Nicephor.* l. 18 c. 47. 48; *Baron.*; *Godeau.*

Philoſophi heiſſen diejenigen / welche ſich der erkäntniß der göttlichen und menſchlichen dinge vornehmlich angelegen ſeyn laſſen / und in unſerer ſprache weltweiſe genennet werden. Wenn wir einigen Griechen glauben / ſo haben ſie zu erſt unter allen völckern philoſophiret. Nun iſt nicht ohne / daß Pythagoras der erſte geweſt / der den namen eines philoſophi / das iſt / eines liebhabers der weißheit angenommen / weil er davor hielt / daß der titul des weiſen / der zu ſeiner zeit gemeine war / GOtt allein zukäme; allein wie vor ihm bereits weltweiſen in Griechenland gelebt / alſo haben Tatianus / Theodoretus und viele andere gewieſen / daß die Barbaren lange vor ihnen philoſophiret / wie denn die meiſten griechiſchen philoſophi bey gedachten Barbarn in die ſchule gegangen. Denn was bey den Griechen ſophi und nachmahls philoſophi hieſſe / das hieſſen bey den Chaldäern / Egyptiern und Perſiern magi / bey den Indianern gymnoſophiſten und braminen / bey den alten Deutſchen und Galliern aber druyden. Jedoch iſt unter den barbariſchen und griechiſchen weiſen dieſer unterſcheid: daß jene faſt alle zugleich prieſter waren / und ihre weißheit nicht öffentlich / auch nicht einem jeden lehreten / vielweniger ſelbige in ſchrifften publicirten / da hingegen die griechiſchen eine beſondere gattung leute ausmachten / die eben keine prieſter waren / ſondern vielmehr gröſten theils dem aberglauben / welchen die prieſter unterhielten / widerſtunden / die ihrer meynung nach erkannte warheit ſo wohl in ſchrifften als mündlich vortrugen / und niemanden ſchlechter dings ihre ſchule verſchloſſen / auſſer daß irgend Pythagoras die ſo ſeine ſchuler ſeyn wolten / zuvor auf die probe ſtellte und aus ſeinen lehren geheimniſſe machte. So pflegten auch die Griechen ihre lehre mehr auf ihre vernunfft / die Barbarn hingegen mehr auf die tradition zu gründen / deßwegen bey jenen ſo viele und bey dieſen ſehr wenig ſecten entſtanden. Gleichwie nun die philoſophi entweder was gewiſſes behaupten / und ſolches in gewiſſe diſciplinen theilen und darinn vortragen / welche man dogmaticos heiſſet; oder alle warheit oder deren gewißheit im zweiffel ziehen / welche man ſcepticos, auch pyrrhonios und anders nennet; alſo werden ſonderlich jene in eclecticos (die aus allen das beſte wehlen und keiner autorität folgen) und ſectarios (welche ihren verſtand unter dem gehorſam eines gewiſſen angeſehenen lehrers gefangen nehmen) unterſchieden. Von der barbariſchen philoſophie iſt wenig mehr verhanden / auſſer was uns irgend die Griechen davon hinterlaſſen / welches der berühmte Stanlejus in ſeiner philoſophiſchen hiſtorie geſamlet und in einige ordnung gebracht hat. Die Barbarn aber / von denen wir wiſſen / daß ſie weltweiſen gehabt / ſind folgende: die Chaldäer / ſo den Zoroaſter: die Perſer / ſo den Zerdusht: die Phönicier / welche den Mocham: die Araber und Sabäer: die Sineſer / ſo den Confucius: die Indianer: die Egyptier / die den Mercurius Triſmegiſtus: die Thracier / ſo den Orpheus: die Geten / ſo den Zamolxes: die Celten / Gallier und Deutſchen: die Scythen / welche den Anacharſis und Abaris zu lehrern gehabt haben. Bey den Griechen ſollen die poeten die erſten philoſophi geweſen ſeyn / wie denn die meiſten vorgeben / daß Homerus und Heſiodus in ihren fabeln von den göttern groſſe weißheit verborgen / auch die alten philoſophi zum theil ſich angelegen ſeyn laſſen / ihre lehre aus dem Homero ſelbſt herzuführen. Allein wie nicht wenig gelehrte leute andrer meynung ſind / alſo iſt gewiſſer / daß die griechiſchen philoſophi in drey haupt-ſchulen oder ſecten eingetheilet werden / in die joniſche / eleatiſche und pythagoriſche / deren dieſe vom Pythagora herkommt / und ſonſt auch die italiſche genennet wird / die erſte aber den Tales von Mileto zum urheber hat / welcher einer von den ſo genannten ſieben weiſen war / ſo dieſen namen mehr von ihrer klugen aufführung / als lehre hatten; gleichwie hingegen die eleatiſche von dem Xenophanes entſprungen iſt. Die joniſchen philoſophi legten ſich hauptſächlich auf die phyſic / bis Socrates kam / der die morale empor brachte. Seine zuhörer waren zum theil urheber neuer ſecten / denn es blieben gar wenige genau bey ſeiner lehre. Alſo kommet vom Ariſtippus die cyrenaiſche / vom Phädo die ellaiſche / vom Euclides die megariſche / vom Plato die platoniſche und von ſeinem diſcipul Ariſtoteles die peripatetiſche / von Antiſthenes aber die cyniſche her / von welcher letztern hernach Zeno ausgegangen und die ſtoiſche ſecte angefangen. Aus der eleatiſchen ſchule iſt nach dem Democrito / der derſelben einen groſſen glantz gegeben / die epicuriſche ſecte / ſo den Epicurum zum vater hat / entſtanden. Dieſe ſecten nun breiteten ſich nicht nur in Griechenland / ſondern auch bey andern völckern / vornehmlich aber bey den Römern aus / ob wohl unter dieſen viele / abſonderlich vor der Käyſer zeiten ſich die eclectiſche philoſophie gefallen lieſſen / unter denen Cicero oben an ſtehet. Als aber nachmals die Pythagoräer wegen der magie verhaßt wurden / machte Käyſer Antoninus den ſchluß / daß bloß die vier ſecten / die platoniſche / ſtoiſche / epicuriſche und peripatetiſche gedultet werden ſolte. Endlich als mit dem ruin des occidentaliſchen käyſerthums alles von der barbarey überſchwemmet wurde / ſo fiengen nachmahls die Araber an die griechiſchen bücher zu lieben / und ſonderlich des Ariſtotelis ſeine zu überſetzen und ſeinen lehren zu folgen. Wie ſie ſich nun bis in Spanien ausbreiteten / ſo kam endlich die arabiſch ariſtoteliſche philoſophie auch in Europa / aus welcher die ſo genannte ſcholaſtiſche philoſophie / ſo den Ariſtoteles / die bibel / patres und beyden corpora juris untereinander miſchte / entſprungen iſt. Drauf brachen kurtz vor der reformation die zeiten an / da die ſtudien einen neuen glantz bekamen / und man die alten autores wieder unter der banck hervor zohe / wodurch denn auch die philoſophie von neuem excoliret / und das ſcholaſtiſche joch groſſen theils abgeworffen wurde. Darunter einige bloß die gemeinen mängel anmerckten / andere aber die alten ſecten wieder auf den plan brachten. Bis hernach in den neuen zeiten Baco von Verulamio / Carteſius / Hobbes / Gaſſendus / Grotius und Puſendorff die eclectiſche art zu philoſophiren / in Engeland / Holland / Franckreich und Deutſchland recht im ſchwang brachten / und die philoſophie in einen ſolchen flor geſetzt / in welchem ſie vielleicht niemahlen geweſen iſt. Wobey aber nicht zu vergeſſen / daß durch die aufrichtung der univerſitäten die gantze gelahrtheit in vier facultäten unterſchieden und dadurch die philoſophiſche facultät weiter extendiret worden / alſo daß man ſeit der zeit auch zugleich die ſo genannten freyen künſte mit unter dem namen der philoſophie zu begreiffen pfleget. *Cicero* Tuſc. quæſt. lib. 5 circa init.; *Laert.*; *Voſſius* de ſect. philoſ.; *Hornii* hiſtor. philoſ. & *Conring.* antiqu. academ.

Philoſtorgius / aus Cappadocia gebürtig / Carterii und Eulampiä ſohn / gebohren ums jahr 367 unter Valentiniani und Valentis regierung / ſchrieb eine kirchen-hiſtorie / und gab ſelbige zu Theodoſii des jüngern zeit heraus. Dieſes werck war in 12 bücher eingetheilet / welche ſich nach art eines acroſtichi von den buchſtaben ſeines namens anfiengen. Er war ein Arianer von der parthey der Eunomianer; wie er denn auch dieſe ketzer ſehr heraus ſtrich und hingegen die rechtgläubigen / ſonderlich Athanaſium aufs ärgſte herunter machte. Sonſt erwieß er groſſen eyfer für die chriſtliche religion. Photius beſchuldiget ihn / daß er nicht allein ein gottloſer und ungläubiger mann geweſen / ſondern auch eine affectirte ſchreib-art / die mehr einem poeten als hiſtorien-ſchreiber anſtändig / gebrauchet habe. Nicephorus Calliſtus hat aus Philoſtorgio / welchen er Deo inviſum, einen GOtt verhaßten mann nennet / viel dinge genommen / und ohne deſſelben anführung ſeinem buche einverleibet. Man ſchreibet ihm auch ein buch wider den Porphyrium zu. *Photius* cod. 40; *Godofred.* in not. & proleg. ad Philoſt.; *Henr. Valeſ.* in præfat.; *Cave* &c.

Philoſtrati. Man findet von dieſen namen viel / ſo wohl ſonſt als in ſchrifften berühmter männe. Sonderlich aber hat man deren verſchiedene / ſo aus der inſul Lemnus gebürtig geweſen / von deren anzahl und unter ihren nahmen noch heut zu tage gehenden ſchrifften man bis dato verſchiedene meynungen geführet. Und haben ſonderlich der berühmte Meurſius in einer beſondern diſſertation de Philoſtratis, wie auch Joh. Jonſius und Nain Tillemont in vita Severi art. 36 hiervon ihre gedancken / ſo in vielen ſtücken einander entgegen lauffen / eröffnet. Das fundament zu dieſer männer hiſtorie giebt uns unter den alten ſcribenten Suidas in ſeinem lexico. Daher wohl dasjenige am wahrſcheinlichſten / was deſſen relation am nächſten kommet / und dabey mit demjenigen / was man aus den uns übrigen ſchrifften der Philoſtratorum von ihren autoribus ſchlieſſen kan / am genaueſten zutrifft. An beyde dieſe fundamente aber ſcheinet ſich der letzte editor der operum Philoſtratorum in prolegom. am genaueſten gebunden zu haben / deſſen gedancken kürtzlich dahin aus lauffen / daß man ſonderlich 3 Philoſtratos von einander zu unterſcheiden habe / deren die letztern zwey alle diejenigen ſchrifften ausgefertiget / ſo wir heute zu tage beſitzen / der erſte aber mit denſelben in genauer verwandſchafft ſtehe. Es iſt aber der erſte des Veri ſohn / welchen man ſonſt unter des Neronis regierung ſetzet / doch mit beſſerm grund gegen des Severi zeiten gelebet zu haben ſcheinet. Der andere iſt deſſen ſohn / welcher unter dem anfang der regierung Severi der berühmten ſophiſten ſchulen beſuchet: gegen den ausgang dieſes regiments aber bey ſeinen erwachſenen jahren in der Käyſerin Juliä gelehrte ſocietät aufgenommen / und des Apollonii Tyanäi leben beſchrieben hat. Eben dieſer hat um des Alexandri zeiten die hiſtorie der ſophiſten abſolvirt / ingleichen die ſo genannten heroica, die erſten 2 bücher von allerhand gemählden und epiſteln hinterlaſſen / nebſt etlichen epigrammatibus. Der dritte Philoſtratus iſt ein ſohn Nerviani / des nächſt vorhergedachten Philoſtrati ſchweſter kindes-kind / welcher in das 24ſte jahr gieng / als Caracalla dem reiche vorſtund. Von dieſem haben wir die andere partie der gemählde und etliche epiſteln.

Philotas / ein ſohn Parmenionis / welcher bey Alexandro M. feldmarſchall war / wurde nach vielen treugeleiſteten dienſten angegeben / als ob er wider Alexandrum M. ſolte conſpiriret haben. In ſolch unverdientes unglück ſtürtzete ihn Craterus / Alexandri favoritte / welcher dem Philotä / der ſeine treue dienſte dem Könige etwan vorgehalten / höchſt zu wider war. Die gelegenheit darzu war Dimni conjuration wider Alexandrum. Als man nun deßwegen geheimbden rath hielte / wurde Philotas nicht allein davon ausgeſchloſſen / ſondern auch von gedachtem Cratero dem Könige verhaßt gemacht. Sonderlich urgirte man / weil man wuſte / daß Philotä dieſe conjuration zum wenigſten bekandt ſey / er aber dem Könige nichts darvon geſagt. Alexander wurde durch ſolche ſubſumtion eingenommen / ließ ſich aber nichts mercken / lude Philotam zum abend-eſſen und redete auf das allervertraulichſte mit ihm. Nach deſſen beſchluß als Philotas ſich in ſein zelt begeben / wurden alle päſſe beſetzt / und um mitternacht ließ der König Philotam aus dem tiefſten ſchlaffe in arreſt führen. Philotas beklagte die durch ſeiner feinde bitterkeit nunmehr überwundene königliche güte / und folgte mit verdecktem haupte in das königliche zelt. Als er vor die armee / die das kriegs-recht zu halten befugt / vorgeſtellet wurde / konte man keinen eintzigen beweiß-grund auf ihn bringen / als daß er die conſpiration nicht entdecket; wovon er ſich aber mit ſonderbarem nachdruck loß redete / und erwieſe / daß er offt in dergleichen fällen / da er was bey hofe angebracht / als ein leicht-glaubiger ſey ausgelacht worden. Er muſte doch aber dem wuthe ſeiner feinde unterliegen und nach vorhergegangen entſetzlichen tormenten unter den pfeilen ſein leben einbüſſen. *Curtius* lib. 6; *Arrian.* lib. 3 exp. Alex.

Philotheus/ſ. Niphus Philotheus.

Philoxenus/ von Cytherea / ein griechiſcher poet/ lebte A. R. 388 an des tyrannen von Syracuſa Dionyſii des jüngern hofe / und kunte nicht dahin beweget werden / daß er die von bemeldtem Dionyſio gemachte verſe gebilliget und gelobet hätte; welche verachtung Dionyſium ſo hefftig verdroß/ daß er Philoxenum in das gefängniß werffen ließ/ welches die Sicilianer die renn-bahne zu nennen pflegten. Eine zeitlang hernach ſtellete ihn der tyrann wiederum auff freyen fuß / weil er glaubte/ daß er ſich numehro nicht weigern würde ſeine verſe zu loben. Als er ihn nun eines von ſeinen poetiſchen gedichten herlaß/ hörete zwar Philoxenus von anfang bis zum ende zu/ fuhr aber hernach gehlings auf und ſagte / daß man ihn wiederum ins gefängniß bringen müſte. Nach einiger zeit ſchrieb er ein carmen von der liebe Polyphemi und Galateä/ worinne er Dionyſii maitreſſe/ welche alſo hieß/ durchzog. Dieſes erbitterte den tyrannen dermaſſen/ daß er ihn tödten ließ. Sonſt hat er auch noch anderc ſachen geſchrieben. *Athenæus* l. 1, 4 & 14; *Ælian.* l. 12. var. hiſt. c. 47; *Caſaubon.* animad. in Athen. l. 4 c. 21.

Philoxenus / ein macedoniſcher capitain / welcher Harpalum in Candia/ Alexandri des groſſen ſchatzmeiſter/ welcher deſſelbigen ſchätze in ſeiner abweſenheit weg partiret / und hin und her zerſtreuet hatte/ gefangen bekam. Er machte alle diejenige offenbar / welchen Harpalus bemeldte ſchätze in Athen anvertrauet hatte/ und ſchickte eine liſte davon an die obrigkeit daſelbſt / daß ſie denſelbigen das geld wegnehmen/ und ſie davor ſtraffen möchten. Demoſthenem aber wolte er nicht mit unter dieſe zahl ſetzen/ ungeacht er mit dieſem berühmten redner damals einige zwiſtigkeit hatte/ und zwar deßwegen / weil er deſſelben beredſamkeit ſehr hoch achtete/ und ſolche ſeiner rach-begierde vorzog. *Pauſan.*

Phineus / Agenoris ſohn / regierte in Paphlagonia / und vermählte ſich mit Cleopatra, Boreä tochter/ mit welcher er zweene ſöhne/ Parthenius und Crambis genannt / zeugete. Hernach aber verſtieß er dieſe gemahlin/ und heyrathete Ideam / des Königs in Scythia tochter. Eine zeitlang hernach wurden dieſe beyde Printzen einer mit ihrer ſtieff-mutter begangenen blutſchande beſchuldiget/ und von ihrem vater zum tode verurtheilet. Allein Boreas rächete ſeiner enckel unſchuld/ hielt mit Phineo eine ſchlacht/ und bekam ihn gefangen/ worauf er ihm die wahl gab/ ob er getödtet/ oder ſeiner augen beraubet werden wolte. Phineus erwehlete dieſes letztere/ worauff er / wie man vorgiebt / von den Göttern die gabe zu weiſſagen empfangen haben ſoll. Dieſes verdroß Neptunum / welcher dahero ſeine Harpyien ausſchickte/ daß ſie allemal ſein eſſen/ wenn es auf den tiſche ſtünde/ beſudeln ſolten. Solcher geſtalt wurde Phineus durch dieſe ungeheuer ſo lange geplaget/ bis daß Zethes und Calais / Boreä ſöhne/ ſelbige auf die inſuln Strophades vertrieben. *Apollodorus.* ſ. Harpyä.

Phineus / Cephi/ eines Königs in Aethiopia bruder/ war Andromedä/ ſo ihm zur ehe verſprochen war/ vetter/ durffte aber dieſe printzeſſin von dem meer-wunder/ welchem ſie ſo (wie die poeten berichten) zur ſtraffe übergeben war / nicht erlöſen. Jedoch wolte ſie hernach Phineus am hochzeit-tage vom Perſeo/ ihrem erlöſer/ unter dem vorwande / daß ſie ihm vom Könige verſprochen wäre/ weg nehmen; allein Perſeus verwandelte ihn durch Meduſä haupt / welches er an ſeinen ſchild gemacht hatte/ in einen ſtein. *Ovid.* metam.

Phlegon / Trallianus/ des Käyſers Adriani freygelaſſener/ ſtund bey demſelbigen in groſſen gnaden/ welcher eine hiſtorie von den leben des Käyſers unter ſeinem namen heraus gab/ ſo aber der Käyſer Hadrianus ſelbſt gemacht hatte. Sonſt hat Phlegon vor ſich viele wercke verfertiget / davon aber wenig mehr vorhanden. Sonderlich hat er eine hiſtorie der olympiſchen ſpiele von dem erſten bis auf das 229 in 16 büchern geſchrieben. Darinnen er im 14 buche meldet / daß das vierdte jahr der 202 olympiadis/ in welchen unſer Heyland gelitten hat/ ſehr merckwürdig ſey/ weil darinnen die gröſte ſonnen-finſterniß geſchehen/ die man niemahls geſehen / da nemlich der himmel gantzer ſechs ſtunden lang bis um den mittag mit finſterniß überzogen worden/ ſo / daß man die ſterne ſehen können. *Photius*; *Suidas*; *Meurſius*; *Bayle.*

Phlegyas/ Martis ſohn/ war der Lapitharum König in Theſſalien/ und Ixionis / wie auch der Nymphe Coconis / welche Apollo endführete/ vater. Als Phlegyas von beſagter that nachricht bekommen/ wurde er dadurch zu groſſen zorn gereitzet/ daß er/ um ſich an bemeldten Gott zu rächen/ hingieng und deſſelben tempel zu Delphos mit feuer anſteckte. Allein Apollo ſchoß (wie die poeten melden) Phlegyam zur ſtraffe für ſeine begangene übelthat mit ſeinen pfeilen todt / und ſtürtzte ihn in die hölle hinunter/ allwo er dazu verdammet wurde / daß er ſtets unter einem groſſen felſen/ welcher auf ihn fallen zu wollen ſchiene/ bleiben/ und alſo in ſtetiger furcht erhalten werden ſolte. *Statius* in Theb.

Phobus/ Ericis ſohn / der letzte Archon oder zehenjährige fürſt von Athen / bewilligte in des raths vorhaben / da derſelbe ein decret machte/ daß ins künfftige alle jahr neue regiments-perſonen erwählet werden ſolten. Nachdem er unter den Phocenſern und andern Griechen einige trouppen zuſammen gebracht hatte/ gieng er damit zur ſee/ um nach klein Aſien zu ſegeln. Als er daſelbſt ankommen / wurde er von Mandrone/ dem Könige in Bebrycia auffgenommen/ welcher ihn zum mitregenten über ſein land machte. Hierauf lieſſen ſich bemeldete Phocenſer bey den Bebrycianern in der ſtadt Pythia nieder. Nach einiger zeit aber wurden dieſe auf die Griechen unwillig/ und ſatzten ſich vor/ dieſelbigen alle in einem tage zu ermorden. Allein Lampſaca/ Mandronis tochter/ gab Phobo nachricht davon/ welcher/ um ſeinen feinden vorzukommen/ zum ſchein ein banquet anſtellete/ und hiezu die einwohner in Pythia einlud/ aber hernach alle/ ſo von ihnen dahin kamen/ niedermachte. Hierauff muſte der König Mandron ſich des Phobi gnade ergeben / welcher ihm ſo wol das leben ſchenckte / als auch die krone ließ/ und die princeßin Lampſaca heyrathete / von welcher zeit an die ſtadt Pythia nach ihrem namen Lampſacum genennet wurde. *Plutarch.* de virt. mulierum.

Phocäa/ eine ſtadt in Jonia/ einer provintz in klein Aſien / war eine colonie der Athenienſer / und wurde nach Marſeilles erbauet. Es iſt noch heut zu tage in der gegend/ wo vor zeiten Phocäa geſtanden/ eine ſtadt nebſt einem hafen Fochia Vecchia genannt/ und nicht weit davon eine andere etwas kleinere / welche Fochia nova heiſt. *Strabo* lib. 4; *Ammian. Marcellin.* l. 14; *Juſtin.* lib. 43 &c.

Phocas / ein morgenländiſcher Käyſer/ oder vielmehr tyrann im ſiebenden ſeculo/ war anfänglich nur ein bloſer hauptmann unter der armee/ und brachte es endlich ſo weit, daß er a. 602 von der armee zum Käyſer erkläret wurde. Den 23 novembris gedachten jahrs krönete ihn der patriach Cyriacus in der St. Johannis-kirche nahe bey Conſtantinopel/ worauff er ſeinen einzug in die ſtadt hielt/ und den Käyſer Mauritium / welchen er nebſt deſſen ſohne vom throne herab geſtürtzet hatte/ tödtete. Die Käyſerin wurde ſammt ihren princeßinnen von dem volcke beym leben erhalten; allein nachgehends ermordete Phocas auch ſelbige/ nebſt unterſchiedlichen andern vornehmen perſonen/ nachdem ihm zu ohren kommen / daß Mauritius einen ſohn Theodoſium hinterlaſſen hatte/ welcher bald kommen/ und den tyrannen verjagen würde. Dieſes geſchahe A. C. 607. Phocas führete ſich in anfang ſeiner regierung wohl auf / ſchrieb mit ehrerbietigkeit an den Pabſt Gregorium/ ließ ein orthodoxes glaubens-bekänntniß publiciren / war freygebig gegen die kirchen/ erwieß ſich gegen die gelehrten leute ſehr günſtig/ und führete ſich alſo auff/ daß er nicht anders als ein herr von gutem gemüthe zu ſeyn ſchiene. Dieſes iſt die nachricht/ welche Nicephorus von ihm ertheilet. Cedrenus aber mahlet ihn als einen ketzer ab/ welcher nichts menſchliches an ſich gehabt/ ſondern grauſam und blutgierig geweſen/ und durch ſein tyranniſches geſichte alle menſchen / die ihn angeſehen/ in furcht und ſchrecken geſetzet habe. Dieſes iſt gewiß/ daß er eine zeitlang nach ſeiner krönung allen laſtern ergeben / und das ſchändlichſte leben angefangen hat. Er nahm nach ſeinen gefallen den männern ihre weiber / und ermordete alle diejenigen ehemänner/ welche ſich ſeinen gewaltthätigkeiten im geringſten widerſetzten. Hierauff kam der König in Perſien Choſroes / welcher Mauritii freund geweſen/ und deſſelben tod rächen wolte/ in die zum reich gehörige herrſchafften an. 608/ eroberte Syriam / Paläſtinam / Phönicien / Armeniam und Cappadociam / und rückte mit ſeinen trouppen bis an Chalcedonia. Zu eben derſelbigen zeit verheerten die Avares/ Sclavonier und verſchiedene andere völcker mehr das römiſche reich / ſo / daß man überall nichts als lauter verwüſtung ſahe. Dieſes elend vermehrte Phocas noch immer weiter durch ſeine unerhörte grauſamkeiten; wie es denn ſeine ſonderbahre luſt war/ den vornehmſten perſonen im reiche die köpffe abzuhauen; andere verjagte er ins elend / welche zu Heraclio giengen und hernach Phocä trouppen ſchlugen. Bey ſo geſtalten ſachen wurde er meiſtens von einem gewiſſen manne/ Photinus genannt, welchem er mit gewalt ſein weib genommen hatte/ in ſeinem pallaſte überfallen / der ihm das käyſerliche kleid abzog/ an ſtatt deſſen einen unflätigen rock anleget/ und ihn alſo zu Heraclio ſandte / welcher ihm ſeine übelthaten vorhielt/ hierauff ſeine füſſe/ hände und geburthsglied / endlich den kopff abſchlagen ließ/ welches den 5 octobr. 610 geſchahe / nachdem er ſieben jahr/ 10 monate und 18 tage regieret hatte. *Nicephorus* l. 18 c. 38 ſeq.; *Cedrenus* in annal. hiſt. Miſcell. l. 17; *Gregorius* in epiſt.; *Theophanes*; *Zonaras.*

Phocas/ ſ. Nicephorus II.

Phocion/ ein General von der athenienſiſchen armee / war ein vortrefflicher redner / tapfferer kriegs-held / und weiſer bürger. Demoſthenes furchte ſich ſehr vor ſeiner beredſamkeit / und pflegte / wenn er ihn vor gerichte ſtehen ſahe/ um ihm zu antworten / zu ſagen: Hier iſt die axt oder das ſchwerdt / ſo mich in ſtücken zerhauet/ daß iſt/ hier iſt die einige perſon/ welche meine reden beantworten / alle ſchwürigkeiten aufflöſen/ und ihre beweiß-gründe ſchwächen kan. Mit einem wort: Phocion richtete mit ſeiner beſcheidenheit vielmehr aus / als Demoſthenes mit ſeiner hefftigkeit. Als dieſer mann eines tages in gegenwart des volcks ſehr ſchimpffliche worte gegen Alexandrum ausſprach/ machte Phocion / daß er ſtille ſchweigen muſte / indem er ihn erinnerte/ daß er einen mächtigen und tapfferen feind nicht zu zorn reitzen ſolte/ und ermahnete darnebſt das volck / daß ſie auf ihre hut ſtehen/ und ſich/ wo es die noth erfordern dürffte / tapffer wehren ſolten. Philippus König in Macedonien/ hielt ſo viel auf ihn/ wegen ſeiner tapfferkeit und kriegs-klugheit/ daß er ſich vor ihm ſcheuete. Als die Athenienſer bey dieſes Königs todte ein öffentliches freuden-feſt anſtellen wolten / verhinderte Phocion ſolches/ indem er ihnen zu gemüthe führete / daß ſie in der ſchlacht wider Philippum bey Cheronea nur einen mann verlohren hätten. Er war es auch/ welcher durch ſeine kluge und beſcheidene rath-ſchläge Alexandrum von dem kriege abhielt / welchen derſelbige nicht allein wider die Athenienſer/ ſondern auch wider gantz Griechenland

land anfangen wolte/ indem er denſelbigen vorhielt/ daß dieſes ſein eigen land wäre/ und daß es ihm/ wo er ſichs etwan für eine ſchande hielte/ in frieden müßig zu leben/ viel rühmlicher ſeyn würde/ wenn er hinzöge/ und die Barbaren/ welche ihn noch nicht vor ihren herren erkenneten/ unter ſich brächte/ als wenn er die ruhe ſeines eigenen landes ſtörete. Als hernach Alexander dieſen rath ſehr gut befand/ da ſeine waffen in Aſia ſehr ſiegreich waren/ ſchickte er Phocioni ein geſchenck von 100 talentis/ nachdem er den letzten ſieg wider Darium erhalten/ und gantz Perſien unter ſich gebracht hatte. Phocion fragte diejenigen/ welche ihm das geſchencke brachten/ was Alexander vor urſache hätte/ ihm vor allen andern eine ſo groſſe gnade zu erzeigen? hierauff bekam er zur antwort/ daß es deswegen geſchähe/ weil er die einige perſon in Athen wäre/ welche Alexander vor einen rechtſchaffenen mann hielte. Darwieder verſetzte Phocion: hat er mich in meinem geringen zuſtande davor erkannt/ ſo ſolte er mich auch darinnen gelaſſen haben. Indem er dieſes ſagte/ ſchöpffete er waſſer aus dem brunnen/ und ſeine frau würckete brodt aus. Hierauff erſtauneten diejenigen/ welche mit ihm auf Alexandri befehl geredet hatten/ als ſie ſeine armuth und geringen zuſtandt ſahen/ kunten ſich über ſeine tugenden nicht gnugſam verwundern/ und nöthigten ihn ſehr ihres herrn geſchencke anzunehmen. Allein ſie kunten ihn nicht darzu bringen/ ſondern wurden mit folgender antwort abgewieſen: Wenn ich den reichthum/ den ihr mir anbietet/ annehmen und mich deſſen nicht gebrauchen ſolte/ wurde er mir nichts nützen; würde ich mich aber deſſelben gebrauchen/ ſo würde ich meinen mitbürgern gelegenheit geben auf Alexandrum unwillig und auf mich neidiſch zu werden. Als nun Alexander ſahe/ daß ihm das geſchencke wiederum zurücke geſchicket worden/ war er damit nicht zufrieden/ ſondern ſchrieb an Phocionem/ daß diejenigen nicht ſeine freunde wären/ welche von ihn nichts annehmen wolten. Hierauff bath ihn Phocion ſehr inſtändig/ daß er einige Rhodiſer/ welche zu Sardis gefangen gehalten wurden/ wiederum auf freyen fuß ſtellen möchte/ welches Alexander alſofort bewilligte. Weil er nun glaubte/ daß er hinführo deſto eher etwas von ihm annehmen würde/ nachdem er ihn einmahl darzu gebracht/ daß er etwas von ihn gefordert/ ſchickte er Craterum nebſt den loß gegebenen gefangenen zu ihm/ und ließ ihn auffs neue nöthigen/ bemeldte 100 talent anzunehmen. Allein Phocion weigerte ſich deſſen beſtändig/ bald hernach ſtarb Alexander/ und Antipater/ einer von Alexandri nachfolgern/ ließ ihm gleichfalls eine groſſe ſumma geldes durch Menillum anbieten/ allein er wolte gleichfalls nichts davon nehmen. Und da ihm Menillus zu gemüthe führete/ daß/ wenn er ja nichts für ſich haben wolte/ er doch etwas zum wenigſten für ſeine kinder annehmen möchte/ gab er ihm zur antwort: werden meine kinder mir nachfolgen/ ſo werden ſie eben ſo wohl genung haben als ich: werden ſie aber ein liederliches leben führen/ ſo mag ich ſie durch nichts darinne verſtärcken helffen. Er war Platonis und Xenocratis ſchüler geweſen/ und hatte ſich auf ein klein landgütgen begeben/ allwo er ſehr vergnügt lebete/ und ſich nichts mehr um die ſtaats-ſachen bekümmerte. Es wird von ihm angemercket/ daß man ihn niemahls lachen ſehen/ oder ſchreyen hören. Seine unſchuld und tugend brachte ihm bey ſeiner armuth ein groſſes anſehen und ſonderbahren reſpect zu wege. Er wurde genöthiget zur beſchützung ſeines vaterlandes die waffen zu ergreiffen/ und war ſehr glücklich wider Philippum von Macedonien/ wie auch bey unterſchiedlichen andern gelegenheiten mehr. Nachdem der hafen Piräus A. R. 346 von dem feinde unvermuthet eingenommen worden/ gab man Phocioni/ welcher damahls Archon und Gouverneur von Athen war/ ſchuld/ daß er darzu ſtille geſeſſen/ und durch die finger geſehen hätte/ worauff er zum tode verdammet wurde/ da er ohngefehr 80 jahr alt war. Allein die Athenienſer wurden ihres hierinnen begangenen fehlers nach ſeinem tode bald inne/ richteten dahero ihm zu ehren eine ſtatue auf/ und lieſen ſeinen ankläger hinrichten. Epicurus und Demophilus wurden auf ſeines ſohnes anhalten eben alſo tractiret. *Cornel. Nep.; Plutarch.* &c.

Phocis/ eine provintz in Griechenland/ zwiſchen Böotia und Aetolia/ bey deren ende Anticyra/ Cirrha/ Delphos/ und der berg Parnaſſus ſamt den Helicon liegen. Die einwohner dieſes landes plünderten auf Philomeli antrieb des Apollinis tempel zu Delphos/ und ſchlugen die Locrier zur zeit der 106 olympiadis A.R. 399. Um dieſe boßheit zu rächen/ fiengen die Griechen den ſo genannten heiligen krieg an. Die Phocenſer verbunden ſich mit den Athenienſern und Lacedämoniern/ wurden aber dennoch von den Thebanern und Locriern überwunden; worauff ſich Philomelus von einem felſen herab ſtürtzete. Onomarcus/ welcher nach ihm das commando von der armee auf ſich nahm/ widerſtund den Thebanern mit groſſer tapfferkeit. Allein endlich wurden ſeine ſoldaten auf ihn unwillig/ und ſtürtzten ihn in die ſee. Nach dieſen ſchlug ſein ſohn Phalacus den feind. Als aber derſelbige gleichfalls getödtet/ und hiemit der heilige krieg olymp. 108 A.R. 408 ſeine endſchafft erreichet hatte/ wurden die ſtädte in Phocis geſchleiffet/ und die einwohner dererſelben auf den dörffern zu leben verdammet. Die Phocier hatten gegen abend die Locrier/ gegen mittag den weſtlichen meer-buſen von Corintho/ itzt Lepanto genannt/ gegen morgen Böotia und nord-oſtwärts die Dorine. Das gerichte derer Amphictyonum/ deren jurisdiction über gantz Griechenland ſich erſtreckete/ und das oraculum zu Delphis zeigen beyderſeits das alterthum und das groſſe anſehen dieſes volcks/ als welche beyde dinge ſchon lange vor dem trojaniſchen kriege waren. Noch ein ander geſchlechte der Griechen gleiches namens/ welchen es von Phocea/ einer ſtadt in Jonia in klein Aſien bekommen hatte/ war/ welches Marſeilles in Franckreich erbauete. Phocis war ſehr fruchtbar am geträide und viehe. Die einwohner waren verſchmitzte und tapffere leute/ und trieben eine lange zeit ſee-räuberey. Sie wurden auch inſonderheit durch das delphiſche oraculum bereichert/ zu welchem ſtets von allen orten her viel volcks kam. *Strabo* lib. 9; *Plin.* l. 4 c. 3; *Diodor. Sic.* l. 16; *Pauſan.* in Phoc.; *Iuſtin.*; *Oroſius*; *Cellarius*.

Phocus/ ein Athenienſer/ Phocionis ſohn/ war ein ſehr liederlicher junger menſch/ und inſonderheit dem weinſauffen ſehr ergeben/ ſonſt aber großmüthig und ehrerbietig gegen ſeinen vater. Weil nun dieſer ihn gerne von ſeinen liederlichen leben abbringen wolte/ ſchickte er ihn nach Sparta/ um daſelbſt den Lacedämoniern ihre groſſe ſparſamkeit und eingezogenheit abzulernen/ dabey vorwendende/ daß es billich und auch rühmlich wäre/ die tugenden der feinde ſich zu nutze zu machen. Nachdem dieſer groſſe mann endlich zu Athen/ als ein verräther ſeines vaterlandes verdammet/ und vor ſeinem tode gefraget worden/ ob er nichts an ſeinen ſohn noch zu befehlen hätte/ gab er zur antwort/ daß er ihm nichts anders zubefehlen hätte/ als daß er das ihm von den Athenienſern angethane unrecht vergeſſen ſolte. Allein Phocus unterließ ungeacht deſſen dennoch nicht/ ſeine rach-begierde gegen die feinde und ankläger ſeines vaters auszulaſſen. *Plut.* in Apophteg.

Phocylides/ von Mileto/ einer ſtadt in Jonia/ gebürtig/ ein griechiſcher poet/ florirte zur zeit der 60 olymp. A. R. 216. Er führete eine ſehr reine ſchreibart/ und ein unſchuldiges leben/ welches man aus ſeinen ſchrifften ſehen kan. Wir haben noch einen poeten Phocylides/ welcher aber nicht vor einerley mit dem gedachten Phocylide gehalten wird. Einige glauben/ daß dieſer ein Chriſt geweſen/ welcher in der erſten kirchen-zeit gelebet habe. Dieſes iſt inſonderheit deswegen wahrſcheinlich/ weil man in ſeinem buche etwas von der warheit der aufferſtehung der todten findet/ welche die alten heyden nicht erkant haben. *Suidas*; *Voſſius* de Poet. græc. &c.

Phöbadius/ Biſchoff zu Agen in Franckreich/ lebte im 4ten jahrhundert/ und erwieß einen überaus groſſen eyfer vor die orthodoxie wider die Arianer. Er ſchrieb ein buch wider die andre glaubens-formul/ ſo Oſius und Potamius zu Sirmium an. 357 gemacht hatten. Er war an. 359 mit auf dem ſynodo zu Rimini/ vertheidigte bis zu ende deſſelben das niceniſche bekänntniß/ und verwarff die/ ſo man allda auffs tapet brachte. Furcht und dräuungen waren zu wenig ſeinen entſchluß zu ändern/ daher der landpfleger Taurus endlich dieſes mittel fahren ließ/ und ihn mit bitten und thränen dahin zu bringen ſuchte/ daß er doch den gelindeſten weg erwehlen/ um damit eine groſſe anzahl Biſchöffe loß zu machen/ die bereits ſieben monate in einer ſtadt eingeſperret ſaſſen/ da ſie groſſe kälte und mangel leiden muſten. Allein Phöbadius antwortete: daß er bereit ſey ins elend zu gehen/ und lieber alle ſtraffen und marter ausſtehen/ ehe er in ein ſolches begehren einwilligen/ oder eine arianiſche glaubens-formel annehmen wolte. Inzwiſchen da etliche tage vorbey ſtrichen/ und er wohl ſahe/ daß anders kein friede zu erlangen ſey/ Urſacius auch und Valens ſich erklähret: daß ihre vorgelegte confeßion catholiſch ſey/ und daß die/ denen ſie nicht vollkommen ſchiene/ das was ſie gut gut befänden/ hinzuthun möchten; ſo gab er endlich nach. Man ſetzte dannenhero einige orthodoxe ſätze und unter andern dieſen hinzu: daß der ſohn GOttes keine creatur ſey. Urſacius und Valens aber lieſſen die worte mit unterſchleichen: daß er keine creatur/ wie die andern ſey. Durch welchen betrug ſie denn ihren wunſch erhielten. Phöbadius war nur nach hauſe/ ſo ließ er ſo wohl als andre ſeine reue ſehen/ und proteſtirte in einer öffentlichen ſchrifft wider alles/ worzu er ſich durch gedachten betrug hatte bewegen laſſen. Er iſt auch an. 374 mit auf dem concilio zu Valencia geweſen. Wir haben noch einen brieff des Ambroſii/ der an ihn und an Delphinum den Biſchoff zu Bourdeaux datiret iſt. Er iſt ſehr alt worden/ und hat noch zu Hieronymi zeiten gelebt/ welcher uns berichtet/ daß man ihm auſſer beſagten noch einige andere werckgen zugeſchrieben. Sein gedächtniß wird ſonderlich zu Agen gefeyret/ da man ihn insgemein den heiligen Fiari nennet/ beym Sulpitio Severo heiſt er Foegadius/ gleichwie beym Ambroſio Fygadius/ und beym Hieronymo Söbadius. *Hieron.* catal. ſcript. eccl. cap. 108 *Sulpit. Severus* lib. 2. Hidor. cap. 44 *Du Pin*, biblioth. des Aut. eccleſ. tom. 2; *Sirmond. Concilia* galliæ tom 1 ad an. 358; *Mr. Bayle* diction. dans l'article Phœbadius.

Phönicia/ eine provintz in Syrien/ welche vormahls in zwey theile unterſchieden war. Das eigentlich ſo genannte Phönicien begreiffet in ſich Berytha/ Tyrus/ Sidon ꝛc. In dem theile aber welches Phönicia von Damas oder Sabano genennet wird/ lagen die ſtädte Heliopolis/ Damos und andere mehr. Dieſer name wurde auch dem gantzen ſtrich landes gegeben/ welches längſt dem mittelländiſchen meere hin/ von dem fluſſe Eleutherns an bis an Peluſium in Egypten gieng. Nach der zeit aber ſind dieſe gräntzen verrücket worden. Die Phönicier waren zu allerley übungen ſehr geſchickt/ und behertzte männer. Man ſchreibet ihnen die erfindung der ſchiffarthen und ſee-treffen zu. Deßgleichen ſollen ſie auch die erſten geweſen ſeyn/ welche ſich der königlichen würde angemaſſet/ und ihre nachbarn unter das joch gebracht haben. *Strabo* lib. 6; *Plin.* l. 5 c. 12; *Ioſeph.* in antiq.; *Cluver.*

Phönix/ Agenoris ſohn/ war der andere König von Sidon. Das land Phönicia ſoll ſeinen namen von ihm bekommen haben. Desgleichen berichtet man auch von ihm/ daß er die buchſtaben/ wie auch den gebrauch eines gewiſſen kleinen wurms/ woraus man purpur-rothe farbe machet/ erfunden habe. Bochart muthmaſſete in ſeinem Canaan l. 1 19 und zwar ſehr wahrſcheinlich / daß die Phönicier ihren namen von Bene-Anak oder den kindern Anak bekommen haben.

Phönix / Amyntoris des Königs der Dolopum / eines volcks in Epiro / ſohn / wurde von Clytia ſeines vaters beyſchläfferin fälſchlich beſchuldiget / daß er ſie nothzüchtigen wollen / worauf ihn / ungeachtet er unſchuldig war / ſein vater Amyntor die augen ausſtechen ließ. Allein Centaurus Chiron / ein gelehrter artzt ſoll ihn von ſeiner blindheit curiret / und ihn zu Achillis hofmeiſter gemacht haben / mit welchem er vor Troja gieng. Nachdem dieſe ſtadt erobert worden / ſetzte Peleus / Achillis vater / Phönicem wiederum auf den thron und brachte es dahin / daß er zum Könige der Dolopum ausgeruffen wurde. *Apollodor.*; *Hygin.* &c.

Phorbas / der ſechſte König von Argos / ſuccedirte Creaſi A. M. 2466 / regierte 34 jahr / und befreyte die inſul Rhodes von einer groſſen menge ſchlangen. *Euſeb.* in chron.

Phormio / war einer unter den vornemſten Athenienſern. Dahero ihm die republic gerne zu einem commando über ihre ſee-armatur wolte geholffen wiſſen. Nun ſtacke Phormio in ſchulden / und überredete ſich / er würde ſeiner ſchulden wegen bey den ſchiff-ſoldaten wenig autorität haben / dahero ihm der rath nicht eher zum auslauffen mit ſeiner flotte bringen konte / als bis ſie aus ihrer eigenen caſſe alle ſeine ſchuldleute begütiget. *Pauſan.* attic. p. 21.

Phormis oder Phormus von Syracuſa / ein griechiſcher poet / war Gelonis eines tyrannen von Sicilien hofmeiſter im ſtudieren / ſchrieb unterſchiedene comödien und führte neue comödien-kleider ein. Er lebte in der 72 olymp. A. R. 264. *Ariſtot.* de arte poet.; *Lib.* 3 *Giraldi* & *Voſſius* de poet.

Phoroneus / der andere König von Argos / ſuccedirte ſeinem vater Inacho ums jahr der welt 2247 und regierte 60 jahr bis an. 2307 da ihm Apis ſuccedirte. Er iſt unter den Argivern deßwegen in ſonderbarem anſehen / weil er der erſte geweſen / ſo die leute welche zerſtreuet gewohnet / in einen ort zuſammen gezogen / auch das feuer ſoll erfunden haben. Spartus dieſes Phoronei ſohn erbauete die ſtadt Sparta. *Euſeb.* in chron.; *Pauſan.* Corinthiac.; *Salian.* in annal.

Photinus / war aus klein Galatia gebürtig / und machte ſich im 4ten ſeculo durch einige ſätze bekandt, die man nicht wohl konte paßiren laſſen. Er ſtund der gemeine zu Sirmien lange vor / und lieſſe ſich davon nichts mercken / endlich brach er heraus / und wolte behaupten / daß Chriſto vor ſeiner geburth aus der Maria keine præexiſtenz noch gottheit zuzuſchreiben ſey. Das wort unterſchiede er zwar von dem menſchen Chriſto / und jenes aus Johanne ſahe er als ewig an: den menſchen JEſum auſſer der gottheit angeſehen / könte er nicht als ewig erkennen. Wider ihn und ſeine lehren wurden unterſchiedliche ſynodi gehalten / und in dem ſirmiſchen wolte man ihn an. 350 abſetzen. Das volck aber erhielte ihn mit gewalt, bis er nach gehaltenem andern ſirmiſchen ſynodo an. 352 ins elend geſchicket wurde. Sonſt ſoll er ein wohlgelehrter und beredter mann geweſen ſeyn. Seine anhänger wurden Photinianer genennet. Es hat aber mit ihnen nicht lange beſtand gehabt. *Cave* hiſtor. litterar. p. 113.

Photius / ein Patriarch von Conſtantinopel ſtammete aus einem edlen geſchlechte her / war reich / geſchickt / in allen politiſchen händeln wohl erfahren / und ſo gelehrt / daß er vor einen der klügſten männer zu ſeiner zeit gehalten wurde. Er wurde ſeiner meriten wegen zum vornehmſten ſtaats-ſecretario gemacht; allein er wolte noch höher ſteigen / und weil er Tharaiſii des Patriarchen von Conſtantinopel ſchweſter ſohn war / hielt er ſich nicht vor unwürdig ſolche ſtelle gleichfalls zu bekleiden. Nachdem nun Bardas Ignatium von dem patriarchaliſchen ſitz zu Conſtantinopel vertrieben hatte / wurde Photius von Gregorio Aſbeſto / dem Biſchoff von Syracuſa den 25 ſept. an. 858 oder wie andere wollen / zu anfang des 859ſten jahres zum Patriarchen gemacht und eingeweyhet. Damit er ſich nun in dieſer würde erhalten möchte / ließ er an. 861 Ignatium in einer verſammlung von 320 Biſchöffen / wobey auch Zacharias und Rodoaldus / des Pabſts Nicolai I legaten waren / verdammen. Hierauf that bemeldter Pabſt Photium und deſſen anhang in bann und verſchonete auch ſeiner eigenen legaten nicht / weil er an ihren proceduren ein groſſes mißfallen hatte. Hierdurch wurde der Patriarch Photius dermaſſen erbittert / daß er auf einen andern concilio den Pabſt in den bann that; allein da Baſilius von Macedonien nach des Käyſers Michaelis III tode zur käyſerlichen crone kam / verjagte er Photium / und ſetzte Ignatium wieder ein. A. C. 869 hielt man ein concilium / welches denſelbigen gleichfalls abſetzte / und in bann that. Als aber Ignatius hernach an. 878 dieſes zeitliche geſegnet hatte / wuſte Photius ſeine perſon ſo wohl zu ſpielen / daß er nicht allein bey dem Käyſer Baſilio wiederum in gnaden kam / ſondern auch aufs neue auf den patriarchaliſchen ſtuhl erhaben wurde. Nicetas ſagt / daß er eine liſt ausgeſonnen / wodurch er auch den gewünſchten zweck erlanget habe. Er ſchrieb nemlich eine falſche genealogie von bemeldtem Käyſer / leitete deſſelben geſchlechte von Tiridate / einem Könige in Armenien her / und führete es aus bis auf Baſilium / welchen er nach allen umſtänden beſchrieb und ihm den namen Beclas gab / welcher zuſammen geſetzt war von den anfangs-buchſtaben ſeines namens / des namens Eudoxiä / und ſeiner vier ſöhne / Conſtantini / Leonis / Alexandri und Stephani. Er ſchrieb dieſe genealogie mit alexandriniſchen buchſtaben auf alt pappier / und brachte zu wege / daß ſie durch Theophanem / welcher bibliothecarius und ſein guter freund war / unter die auserleſenſten ſchrifften geſetzet wurde. Gedachter Theophanes zeigte ſie Baſilio als das rareſte ſtück in ſeiner bibliothec / und ſagte ihm dabey / daß Photius der einige mann wäre / welcher dieſe ſchrifft auslegen und erklären könte. Hierauf wurde derſelbige geholet / da er ſich denn bey dem Käyſer mit dieſer genealogie ſo wohl recommandiret hatte / daß er nachgehends ohne einige ſchwürigkeit wiederum auf den patriarchaliſchen ſtuhl erhaben wurde. Da dieſes geſchehen / hielt er einen ſynodum / auf welchem alles / was wider ihn geſchehen / widerruffen wurde. Allein Leo Philoſophus / des gedachten Baſilii ſohn und nachfolger in der regierung / ſetzte ihn an. 886 aufs neue ab. Man weiß nicht in welchem jahre er geſtorben ſey. Er war ein groſſer beförderer der ſtudien und freyen künſte. Man hat ſeine bibliothecam, welche P. Andreas Schotus in ſehr übel latein überſetzet hat. In dieſem wercke werden 280 autores unterſuchet / und die vornemſten ſtücke daraus erzehlet. Er ſchrieb es auf anhalten ſeines bruders Tharaiſi auf einer reiſe / die er wegen des Käyſers in Aſſyrien that / allwo er eine zeitlang bleiben muſte. Man hat auch 248 ſend-ſchreiben von ihm ſamt den Nomo-Canone &c. *Nicetas* in vit. Ign.; *Anaſtaſ.* in vit. Pont.; *Zonoras* tom. 3 annal.; *Andr. Schotus* in proleg. bibl.; *Baron.* in annal.; *Bellarm.*; Poſſebin.; *Voſſ.*; *Colomeſ.* diſſert. de ſcript. Photii; *Maimbourg* hiſt. de ſchiſmee des grecs.

Phraates / König von Parthia. Franciſcus Sanſovinus giebt nach Pompeji Trogi und Juſtini Zeugnis vor / daß vier Könige dieſes namens geweſen. Allein Hieronymus Bardius von Florentz will nur von zweyen wiſſen / der letzte ſoll Orodis ſohn geweſen / und von ſeinem ſohne Phrataco / den er mit einer concubine gezeuget / getödtet worden ſeyn. Dieſer war es / welcher den König in Syrien Demetrium. II Nicanor zugenamt / gefangen hielt / und es dahin brachte / daß er ſeine tochter Rhodogunam heyrathete. Er ſtellete auch den Römern die ſclaven und fahnen / welche er Craſſo genommen / wiederum zu. *Joſeph.* l. 8; *Antiq.* l. 3; *Juſtin* l. 42; *Sanſovin.* l. 2 chronic.; *Bardius* in chron.; *Riccioli*; *Cellarius* &c.

Phraea / (Johannes) ein gelehrter Engeländer im 15den ſeculo / war ein mitglied des Bailleul-collegii zu Oxford / und docirte die literas elegantiores mit groſſem ruhm in Italien. Er überſetzte aus dem griechiſchen ins lateiniſche unterſchiedene tractate des Xenophontis / und bücher des Diodori Siculi / welche überſetzung Poggius bekommen / und vor die ſeinige ausgegeben. Vorher aber hatte er ſchon einen diſcurs des Syneſii von dem lobe der kahlheit überſetzet / welcher dem Pabſt Paulo II dem er ihn dediciret ſo wohl gefallen / daß er ihn zum Biſchoff von Bath in Engeland machen wolte; allein er ſtarb ehe er war inſtalliret worden an. 1465 / und glaubet man / daß er von einem ſo dieſes bißthum gerne haben wollen / mit gifft aus dem wege geräumet worden. Beatus Rhenanus hat ſeine überſetzung von dem encomio calvitiei an. 1515 zu Baſel drucken laſſen und einen commentarium hinzugefüget. *Voſſius* de hiſt. lat.; *Burton.* hiſt. linguæ gr. p. 55; *Brian Twyn* antiq. Oxon. l. 3; *Henric. à Sypeſtein* in epiſt. de plagiar; p. 70 in amoen. theol. philol. Almeloveeni; *Bayle*.

Phranza / (Georgius) ein griechiſcher hiſtorien-ſchreiber / war auſſeher über die kleider-kammer der Käyſer zu Conſtantinopel und lebte zu der zeit / da die Türcken bemeldte ſtadt eroberten an. 1453. Er verfertigte auf anhalten einiger perſonen von Corfu eine chronicke, welche vor die merckwürdigſte ſchrifft ſeiner zeit gehalten wurde. Er erzehlte faſt nichts anders darinnen / als was er ſelbſt geſehen und bezeugen können. Dieſes werck endigte ſich mit dem 1461ſten jahre / wie er in dem letzten theile anmercket. *Voſſius* de hiſt. græc. l. 2 c. 30; *Leo Allatius* &c.

Phraortas / war Deiocis des berühmten Fürſtens über die Meder ſohn. Er ließ ſich nicht an dem mediſchen reiche begnügen; ſondern gieng auch auf die Perſer loß / wider welche er auch ſo glücklich war / daß er als der allererſte Perſien mit Medien vereinigte. Hierauf kehrte er gantz Aſien um / unterwarff ſich ein volck nach dem andern / doch in dem zuge wider die Aſſyrier war er mit ſeiner armee unglücklich / kam alſo im 22ſten jahr ſeiner mächtigen regierung um. *Herodot.* *Clio.*

Phritigernus / ein König der Weſt-Gothen im vierdten ſeculo / führte krieg mit den Oſt-Gothen / welche Athalarici ſohn zu ihren Könige hatten / und begab ſich / da er nicht vermögend war / ſelbigen zu widerſtehen / unter Valentis ſchutz / und zwar ſolches durch vermittelung Ulphili des Biſchoffs ſelbiger nation / welcher ein Arianer war / als welcher die gothiſchen buchſtaben erfunden / und die bibel in dieſe ſprache überſetzet hatte. Damit Phritigernus ſeinen zweck deſto leichter erhalten möchte / nahm er die arianiſche lehre an / worinne ihm der gröſte theil ſeiner unterthanen nachfolgete. *Ammian. Marcellin.* l. 18; *St. Hieronym.* in chronic.

Phrygia / eine provintz in klein Aſien / wurde in das gröſſere und kleinere Phrygien / ſo heut zu tage Germian genennet wird / vor zeiten aber Pacatiana hieß / lag zwiſchen Bithynia / Galatia / Pamphylia / Lydia und Myſia. Die ſtädte darinnen waren Synnada / Laodicea und Hierapolis. In dem kleinern Phrygien / welches anietzo Satum genennet wird / vor zeiten aber Troas hieß / ſind die flüſſe Scamander / Xantus und Simois. Deßgleichen lag auch hierinnen die in den ſchrifften der alten ſo berühmte ſtadt Troja. Andere unterſcheiden Troas von klein Phrygien und nennen es Hellespontiacam / weil es gegen den Hellespontum und das ägeiſche meer zu lag. *Plin.*; *Strabo*; *Ptolomæus*; *Cluver.*; *Cellar.*

Phrygion / (Paulus Conſtantinus) ein proteſtirender prediger / war von Schleſtadt gebürtig / und diener des worts zu Baſel / hernach aber zu Tübingen / allwo er ſtarb den 1 auguſt. im jahr 1543. Er ſchrieb eine chronologie und commentirte über das andere und dritte buch Moſis / wie auch über den propheten Micha. *Pantaleon* l. 3 proſopogr.; *Sleidan.* in comment.; *Geſn.*; *Melch. Adam.*

Phryne / eine hure / welche ſich erbothe / die mauren der ſtadt Thebä auf ihre eigene unkoſten erbauen zu laſſen / woferne man nur dieſe worte darauf ſetzen laſſen wolte: Alexander diruit, ſed amica Phryne refecit. Quintilianus gedencket auch einer andern weibes-perſon dieſes namens von Athen gebürtig / welche der gottloſigkeit beſchuldiget / aber durch ihren advocaten gerechtfertiget wurde / ſo daß ſie die richter vor unſchuldig erklärten / als ſie ihnen ihr geſicht zeigte. Auch iſt unter dieſem namen bekandt des berühmten Praxitelis frau. Dieſe wurde von Praxitele hefftig geliebet / bekam alſo die wahl / ſich unter ſeinen bildern das künſtlichſte auszuleſen. Weil aber Praxiteles nicht anzeigen wolte / welches es wäre / ſo ſtellte ſie einen von ſeinen bedienten an / der lerm machen muſte / als ob in ſeiner werckſtadt feuer ſey ausgekommen / da denn Praxiteles voll ſchreckens ausruffte / daß es um ſeine arbeit geſchehen / wenn ſeine 2 ſtatuen / Satyrus und Cupido mit darauf gegangen. Da dann Phryne ihn tröſtete / die unwarheit ſolches tumults und die urſache deſſelben entdeckte. *Athen.* l. 13; *Pauſan.* attic.

Phrynicus / ein Araber / war ein redner / lebte unter der Käyſer Antonini und Commodi regierung / und ſchrieb apparatum oratoris in 36 büchern / wie Photius bib. cod. 158 meldet. Suidas aber ſagt / daß dieſes werck in 47 büchern beſtanden habe. Andere hingegen ſchreiben ihm 74 bücher zu.

Phrynicus / ein comödien-ſchreiber lebte in der 86ſten olympiad. Athenäus / Julius Pollux / Suidas ꝛc. gedencken ſeiner und ſeiner comödien.

Phrynicus / von Athen / ein tragödien-ſchreiber / lebte in der 67 olymp. Er war ein ſchüler des Theſpis / ſo die tragödien erfunden. Man ſagt / daß er am erſten frauens-perſonen auf den ſchauplatz geführet habe. Suidas redet von 9 ſeiner ſtücke. Er erfand eine art von verſen / und hinterließ einen ſohn Polyphradmo / ſo auch ein tragödien-ſchreiber war.

Phryxus / Athamas und Nepheles ſohn / gieng aus Griechenland in Colchos zur ſee auf einem ſchaafe / ſo ein goldenes fell hatte / welches er zu Colchos ließ. Dieſes fell ſoll hernach von den Argonautis erobert worden ſeyn. Alſo ſagen die poeten. Die warheit aber ſo hierunter verborgen liegt / beſtehet darinne / daß Phryxus / nachdem er ſich mit ſeiner ſtiefmutter Ino nicht vertragen können / ſeines vaters ſchatz genommen / ſich hiermit auf ein ſchiff das Schaf genannt begeben / nach Colchos gegangen und ſeinen reichthum allda gelaſſen habe. *Ovid.* l. 7 metam.; *Apollodor.*; *Hygin.* &c.

Phul / ein König von Ninive / oder wie andere wollen / ein gouverneur von Aſſyrien / fieng an zu regieren im jahr der welt 3238. Der König von Iſrael Manaſſem machte ein büdniß mit ihm und bewarb ſich durch viel anſehnliche geſchencke um ſeine freundſchafft. Er ſtarb A. M. 3285 und hatte zum nachfolger in der regierung Tiglath-Peleſer. 2 Reg. c. 15; *Genebrard.* in chron.; *Torniel* in annal.

Phut / einer von Chams söhnen / beſetzte Libyen mit einwohnern / und nennte dieſes volck nach ſeinem namen Phutianer. Joſephus ſagt / daß zu ſeiner zeit ein fluß dieſes namens in Mauritania geweſen / welcher derjenige iſt / den die heutigen ſcribenten Teuſiſt nennen. Gen. c. 10; *Joſeph.* l. 1 c. 6; *Torniel.*; *Ferrari* lex. geogr.

Phyllis / Lycurgi eines Königs von Thracien in Griechenland tochter / welche Demophoon / Theſei ſohn / als er aus dem trojaniſchen kriege zurück kommen / aufnahm / und ihm die letzte liebes-bezeugung zuließ unter der bedingung / daß er zurück kommen und ſie heyrathen wolte / ſo bald als er einige ſachen in ſeinem vaterlande in ordnung gebracht haben würde. Allein da ſie ſahe / daß ihr liebſter zur beſtimmzeit nicht wieder kam / meynete ſie / an ſtatt daß ſie ſeinen verzug ſeinen vielen geſchäfften hätte zuſchreiben ſollen / daß ſolches aus verachtung gegen ſie geſchähe. Damit ſie nun der unruhe und angſt / welche ihr die liebe verurſachte / ein ende machen möchte / erhieng ſie ſich ſelbſt aus verzweiffelung. Hierauf ſollen ſie die götter aus mitleiden in einen mandel-baum ohne blätter verwandelt haben. Da nun Demophoon endlich wiederkommen / und vernommen was ſeiner liebſten begegnet / gieng er alſofort hin und umfaſſete den baum worein ſie verwandelt worden / worauf alſofort an demſelbigen blätter hervor kamen / welche die Griechen nachgehends nach ihrem namen φυλλα nenneten / an ſtatt daß ſie zuvor πέταλα hieſſen. *Ovid.* epiſt. 2.

Phyntas / ein König von Meſſena / wurde von dem Lacedämonier Ariſtomene meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet / wegen einer feindſchafft die zwiſchen den Meſſenern und Lacedämoniern entſprungen war. Als dieſe begierig waren / ſich des fruchtbaren landes der Meſſener zu bemeiſtern / beſchloſſen ſie eine groſſe anzahl junger leute auszuſchicken / um die anſehnlichſten perſonen unter den Meſſenern in ihrem tempel zu tödten. Zu welchem ende dieſe ſich vor weibes-perſonen verkleideten / und dolche unter ihre röcke ſtecketen. Als nun die Meſſener von dieſem böſen anſchlage nachricht erhalten / kamen ſie ihren heimlichen feinden zuvor. Denn als ſie eines tages nebſt denſelbigen in dem tempel der Diana verſammlet waren / um daſelbſt zu opfern / fielen ſie auf ſie loß / maſſacrirten ſehr viel von ihnen / worunter auch der König von Sparta Telephus war / und entführeten hierauf alle lacedämoniſche jungfrauen. Dieſes ſuchten hernach die Lacedämonier dadurch zu rächen / da ſie den König der Meſſener Phyntam meuchelmörderiſcher weiſe hinrichten lieſſen. *Pauſ.* in Meſſen.

Piacenza oder Placentia / eine dem Hertzoge von Parma gehörige ſtadt in dem theile von Italien / ſo die Lombardey genennet wird / führet den titul eines hertzogthums und bißthums / welches unter Bologna gehöret / liegt auf einer fruchtbaren ebene / ohngefehr 100 ſchritte von dem Po / und wird wegen ihrer ſchönen marck-plätze / ſtraſſen / fontainen / und ſo wohl welt- als geiſtlichen gebäue billig Placentia oder eine angenehme ſtadt genennet. Sie begreifft bey nahe 5 meilen im umkreiſe und hat über 20000 einwohner / iſt ein ſehr alter ort / und war vor zeiten eine römiſche colonie. Dieſe ſtadt wurde von Amilcare erobert und verbrannt. Als ſie hernach von Cinna und Mario eingenommen wurde und Cälius ſolches nicht verhindern kunte / bat dieſer / weil er nicht gerne in ſeiner feinde hände fallen wolte / ſeinen freund Petronium / daß er ihn mit dem ſchwerd erſtechen möchte. Dieſes that Petronius und entleibte hernach gleichfalls auch ſich ſelbſt. Die Fürſten von Parma aus dem hauſe Farneſe ſind anietzo meiſter von dieſer ſtadt / und haben ſelbige zu einem der feſteſten plätze in Italien gemacht. Es ſind unterſchiedliche groſſe männer und unter andern auch der Pabſt Gregorius X allhier gebohren worden. Das zu dieſer ſtadt gehörige wird Il Ducato di Piacenza oder Il Placentino genennet / hat ſchöne ſtädte und ſaltz-brunnen / wie auch einige kupffer- und eiſen-bergwercke. Der Pabſt maſſet ſich dieſes hertzogthums als ſeines lehens an. Der Pabſt Urbanus II hielt 1094 oder 95 den 4 martii ein concilium in dieſer ſtadt / auf welchem Praxedus / den der Käyſer Henricus III verſtoſſen hatte / ſeine klagen vorbrachte. Deßgleichen wurde auch allhie die ſache zwiſchen dem Könige von Franckreich Philippo I und Bertrade abgethan / ſo dann dem griechiſchen Käyſer Alexi Comneno / welchen die Saracenen ſehr in die enge trieben / einen ſuccurs zu ſchicken beſchloſſen und über diß noch einige andere die kirchen-zucht angehende dinge in ordnung gebracht. Bertoldus gedencket unterſchiedlicher canonum, die allhier gemacht ſeyn ſollen. Innocentius hielt nach ſeiner wiederkunfft in Franckreich allhier ein concilium an. 1132 / von welchem der gegen-Pabſt Anacletus in den bann gethan wurde. *Ptolom.*; *Strabo*; *Livius*; *Leander Alberti* deſcript. Ital.; ſchauplatz des krieges in Italien p. 446 ſeqq.

Piali-Baſſa / hatte ungemein glück. Nachdem der türckiſche Käyſer Solyman II a. 1521 ſiegreich wieder zurück kam von der belagerung der ſtadt Belgrad / fand er dieſen Piali in ſehr garſtigen lumpen auf einem pflug-ſchaare ſitzen / worauf ihn ſeine mutter / welche durch die ankunfft der armee in groſſe furcht geſetzet worden / gelaſſen hatte. Hierauf ließ gedachter herr / welcher ſich auf ſeiner reiſe mit jagen zu ergetzen pflegte / dieſes kind / welches ſonſt ohne zweiffel von den hunden wäre zerriſſen worden / wegnehmen und nach Conſtantinopel bringen / allwo es im Seraglio mit groſſer ſorgfalt auferzogen wurde. Nachgehends ſetzte ſich Piali durch ſeine qualitäten bey dem Sultan in ſo groſſe gnade / daß derſelbige ihm ſeines ſohns Selim tochter zur gemahlin gab. Nachdem nun Piali Solymans armeen eine weile zu lande commandiret hatte / wurde er endlich zum Baſſa von der ſee gemacht und commandirte die ottomanniſche flotte. Nach eroberung der ſtadt Nicoſia auf der inſul Cypern / ſegelte er vor Famaguſta / glaubende die ſtadt leichte zur übergabe zu bringen / wenn er ſie zu waſſer und zu lande angreiffen wrübe. Allein er bekam unterwegens nachricht / daß die Chriſten mit vollen ſegeln kamen / Famaguſta zu entſetzen. Dieſe unvermuthete zeitung nöthigte ihn / ſeine ſclaven und beute in aller eil ans land zu ſetzen / wodurch ſeine ſoldaten in groſſe unordnung geriethen. So bald ſie aber wiederum in ordnung gebracht waren / machte er ſich zu einem treffen fertig; da immittelſt Muſtapha ſeiner ſeits alle land-militz parat hielte / im fall die flotte etwas wagen dürffte. Allein bald hernach vernahm er / daß ſich die Chriſten nach Candia retiriret hätten. Hierauf rüſtete er ſich die chriſtliche armee mit 100 auserleſenen galeen zu verfolgen / wurde aber durch widrige winde daran verhindert / welche ihn wieder zurück in den hafen trieben. Nachgehends ſegelte er nach Conſtantinopel / allwo der Groß-Sultan auf ſein verhalten ſehr übel zu ſprechen war / ihm ſchuld gab / daß er aus nachläßigkeit die Chriſten zu ſchlagen unterlaſſen hätte / und dahero den Baſſa Pertu an ſeine ſtelle ſetzte. *Gratiani* de bello Cyprio.

Pianero / (Johannes) ein berühmter medicus von Quinzano nahe bey Breſcia war berühmt im 16den ſeculo. Der Käyſer Maximilianus II ruffte ihn an ſeinen hof / woſelbſt er einige zeit zubrachte / und hernach als er wieder in ſein land kam an. 1570 ſtarb im 91ſten jahre ſeines alters. Er hat verſchiedene tractate verfertiget. *Ghilini* teatro d'huom. letter.

Piaſecki / (Petrus) lat. Piasecius, Biſchoff zu Premisl in Pohlen im 17den ſeculo / hat chronica geſtorum in Europa ſingularium vom anfang der regierung des Königes Stephani Bathori in Pohlen bis aufs jahr 1646 heraus gegeben / ſo zu Cracau gedruckt / woſelbſt ſie an. 1648 bis auf ſelbige zeit continuiret wieder aufgeleget / und nachgehends zu Amſterdam nachgedrucket worden. Er handelt vornemlich von Pohlen und wird gerühmet / daß er aufrichtig geſchrieben. Er hat dieſes werck ſeinem vetter Jacobo Piaſecio ſecretario bey dem Könige Sigismundo III dediciret. *Laboureur* voyage de la Reine de Pologne P. 2 p. 117; *Bayle.*

Pibrac / ſ. du Faur.

Pic / eine inſul auf dem atlantiſchen meere / iſt eine von den terceriſchen / liegt nahe bey der inſul St. George / und gehöret den Portugieſen / welche ſie Jlha de Pico nennen. Es ſind etliche wenige dörffer darauf ſamt einem berge gleiches namens / dergleichen auch auf der inſul Teneriffa / ſo mit unter die Canarien-inſuln gehöret / zu finden.

Pic / oder Picus / der erſte König der Aboriginum in Jtalien / ſuccedirte ſeinem vater Saturno ums jahr der welt 2757. Man giebt vor / daß er 36 jahr regieret und Faunum zum nachfolger in der regierung gehabt habe. Einige ſagen / daß ſchon lange vor dieſem ein alſo benannter König der Lateiner geweſen / welcher wie Ovidius meldet / Canentem / Jani und Veniliä tochter geheyrathet und 57 jahr regieret haben ſoll. *Dion. Halicar.* l. 1 hiſt. Rom.; *Aurelius Victor* de orig. gent. Rom.

Pic / (Johannes) von Paris ein Cartheuſer / lebte im 16 ſec. und ſchrieb commentarios über das hohe lied Salomonis / welche Joſua Badius an. 1524 heraus gegeben / und andere wercke mehr. *Petreji* bibl. Carthus.

Picard / (Johannes) von Beauvais / Canonicus regularis bey St. Victor zu Paris / lebte zu anfang des 17 ſec. Er war von groſſer gelehrſamkeit / welche er in ſeinen notis über die brieffe St. Bernardi / und auf andere weiſe an tag geleget. Er ſtarb an. 1617.

Picarder / wurden die anhänger des Picards genennet / welcher um den anfang des 15 ſec. den irrthum der Adamiten / nackt zu gehen / wieder auffbrachte / welcher aus Flandern bis in Teutſchland und Böhmen ſich ausbreitete / und kriegte er in kurtzer zeit einen groſſen anhang von manns- und weibes-perſonen / welchen er befahl allemahl nackt zu gehen. Er gab ſich vor GOttes ſohn aus / und ſagte / er wäre als ein neuer Adam von ſeinem vater in die welt geſandt worden / das geſetze der natur daſelbſt einzuführen / ſo hauptſächlichen beſtünde in gemeinſchafft der weiber / und daß man an allen orten des leibes nackt gienge. Er hielt ſich in einem werder in dem fluß Luſmick in Böhmen 7 meilen von Thabor / des berühmten Ziſcka ſeiner veſtung auf. Als aber 40 von ſeinen anhängern einige häuſer auf dem lande geplündert / und mehr als 200 perſonen umgebracht hatten / ſo ließ Ziſcka dieſes werder einnehmen / und alle Picarder umbringen / bis auf 2 von denen er erfahren wolte / was ſie vor eine religion hätten. Jm 16 ſec. haben einige unter den Anabaptiſten die thorheit der Picarder / daß man müſſe nackt gehen / wieder aufwärmen wollen. Die böhmiſchen brüder ſind zum ſchimpff mit dem namen Picarder beleget worden. *Æneas Sylvius* hiſt. Boh. c. 42; *Dubravius* hiſt. Boh. l. 26; *Sander*; *Spondan.*; *Prateolus*; *Bayle.*

Picart / (Franciſcus le) doctor zu Paris / decanus zu St. Germain de l'Auxerrois / herr von Atilly und Villeron / war gebohren den 16 april. 1504 aus einer alten und adelichen familie zu Paris. Sein vater war Johann le Picart herr von Villeron / ſecretair des Königes / und ſeine mutter Jaqveline de Champagne frau von Atilly. Er wurde zu den ſtudien und der gottesfurcht aufferzogen / und ward ein gelehrter theologus / guter geiſtlicher und geſchickter prediger. Er widerſetzte ſich mit groſſem eiffer der reformation durch Calvinum / welches ihn bey dem volck zu Paris ſo beliebt machte / das über zwantzig tauſend bürger bey ſeinem begräbniß waren. Er ſtarb den 17 ſept. 1556 im 52 jahr ſeines alters / und ſind verſchiedene bücher über ſein abſterben geſchrieben worden / als Les regrets & complaintes de Paſſe-par tout ſur le trepas de Mr. Francois le Picart; Deploration ſur le trepas de noble & venerable perſonne Mr. Maitre Franc. le Picart. &c. Sein leben hat Hilarion de Coſte unter dem titel Le Parfait Eccleſiaſtique a. 1658 herausgegeben.

Pico / das hauß von Pico derer Hertzoge und reichs-fürſten von Mirandola / und Grafen von Concordia / iſt ſehr alt. Denn des fabelhafften urſprungs nicht zugedencken / welcher dieſem hauſe von einigen zugeeignet wird / vorgebende / daß es von Conſtantio / Conſtantini des groſſen ſohne / herſtammete; ſo wird zum wenigſten dieſes vor gewiß berichtet / daß die Pichi die erſten in der ſtadt Modena geweſen / welche ſich bereits ſeit 1110 unter ihren lands-leuten durch viel herrliche thaten in groſſes anſehen geſetzt haben. Ohngefehr 200 jahr hernach wurde Franciſcus Pico von Käyſer Ludovico IV mit dem titul eines reichs-vicarii beehret. Allein nachgehends geſchahe es, daß Paſſarino Bonacorſi / welcher das recht eines bürgers in Modena erlanget hatte / ihn und zwey ſeiner ſöhne / nemlich Prendipartum und Thomaſinum ermordete / und Mirandola 1331 bis auf den grund raſirte. Nachdem aber dieſer Bonacorſi durch die Gonzager / herren von Mantua / wieder zum gehorſam gebracht worden / brachten ſich die übrigen aus dem hauſe von Pico wiederum in die höhe und erbaueten Mirandola von neuen. Johannes Picus herr zu Mirandula lebte ums jahr 1432 / ſein ſohn Joh. Franciſcus ward ein vater Galeoti I Pici und Johannis Pici / deſſen hernach wird gedacht werden. Galeotus hinterließ unter andern Ludovicum Picum herrn zu Mirandula ſo an. 1510 vertrieben ward / allein ſein ſohn Galeotus II ermorderte ſeines vatern bruder Joh. Franciſcum / und nahm Mirandula ein a. 1633. Er hinterließ Ludovicum den erſten Grafen zu Concordia; ſo an. 1574 ſtarb. Sein ſohn Alexander wurde an. 1619 vom Käyſer Ferdinando II zum erſten Hertzoge von Mirandula gemacht. Jhm ſuccedirte ſeines ſohnes Galeoti III ſohn Alexander II Picus Hertzog zu Mirandula und Concordia ſo 1691 ſtarb / nachdem ſein ſohn Franciſcus Picus ſchon an. 1689 geſtorben war / hatte er alſo ſeinen ſohn Franciſcum Mariam Picum / welcher an. 1688 gebohren zum nachfolger. *Sanſovin.* l. 3 chron.; *Loſchius* in comp. hiſt.; *Thuan.* hiſt. l. 8; *Leand. Alberti*; *Amirato*; *Rittershus.*

Pico / (Johannes) fürſt von Mirandola / und Concordia / Johannis Franciſci ſohn / war gebohren an. 1463 / und erlangte eine ungemeine gelehrſamkeit in denen tieffſinnigſten wiſſenſchafften / und wurde von Scaligero Monſtrum ſine vitio, oder ein ungeheuer ohne tadel genennet. Jm 24 jahre ſeines alters defendirte er einige theſes zu Rom / welche in 900 logicaliſchen / theologiſchen / mathematiſchen / magiſchen / cabaliſtiſchen und mediciniſchen ſätzen beſtunden / und nicht allein aus griechiſchen und lateiniſchen autoribus genommen waren / ſondern ſich auch auf die meynungen derer Hebräer und Chaldäer gründeten. Ob er ſich nun wol in dieſer diſputation ſehr rühmlich hielt / ſo gefiel er doch nicht allen damit. Denn unterſchiedliche halbgelehrte / welche dieſem jungen fürſten ſeinen ruhm mißgönneten / oder mit einem unvernünfftigen eifer eingenommen waren / cenſirten bemeldte theſes, und erregten einen groſſen lermen darüber. Um ſelbige zu ſtillen / ließ Pabſt Innocentius beſagte theſes examiniren / und fand dreyzehen darunter / welche vor falſch gehalten wurden. Allein Pico defendirte ſie dennoch in einer ſchutz-ſchrifft / welche nebſt einem breve von Alexandro VI im anfang ſeiner wercke zu finden iſt. Nemlich ein gewiſſer theologus / welcher bemühet war / mehr bemeldte theſes zu examiniren / gab / als er wegen bedeutung des worts Cabbala gefragt worden / zur antwort / daß Cabbala ein gottloſer mann und ketzer geweſen / welcher wider Chriſtum geſchrieben habe / deſſen nachfolger von ihm cabbaliſten genennet worden. Solche leute nun / die nicht klüger waren / als dieſer theologus / gaben Johanni Pico ſchuld / daß er ein zauberer wäre / weil ſie nicht begreiffen kunten / wie ein junger menſch von ſeinen jahren ſo gelehrt ſeyn könte. Man ſagt / daß Lucius Bellantius von Sienna ihm prophezeyet habe / daß er nicht das 33 jahr überleben werde; welches auch geſchahe / denn er ſtarb zu Florentz den 17 novembr. 1494 an eben dem tage / da der König in Franckreich Carolus VIII in bemeldte ſtadt einzog. Sein vetter Johannes Franciſcus Pico beſchrieb ſein leben / welches im anfange ſeiner wercke zu finden / ſo 1573 und 1601 zu Baſel gedruckt worden. Die darinne befindliche ſtücke ſind: Heptupla das iſt / ein tractat in ſieben büchern über das erſte capitel des erſten buchs Moſis; Concluſiones nongentæ; Apologia de ente & uno, de hominis dignitate; Regulæ 12; Comment. in Pſal. 15; de Chriſti Regno, & Vanitate Mundi; Expoſitio in Orat. Dom.; Epiſtolarum lib. 1; In Apologiam diſp. lib. 12; In Platonis Convivium; Lib. III Elogia &c; *Trithemius* & *Bellarm.* de ſcript. eccleſ. *Spondan.*; *Paul. Iobius* c. 39; *Phil. Beroald.*; *Angel. Politian.*; *Marſil. Ficin*; *Leand. Alberti*; *Naudæus* &c.

Pico / (Johannes Franciſcus) gleichfalls ein fürſt von Mirandolo / war Galeotti des ietztbemeldten Johannis Pici brudern ſohn. Er legte ſich auch auffs ſtudiren / ſchrieb aber kein ſonderlich rein latein. Er wurde von ſeinem bruder Ludovico an. 1503 vertrieben / an. 1510 reſtituiret / an. 1512 von den Frantzoſen verjagt / an. 1513 wieder eingeſetzt / endlich er und ſein ſohn Albertus in der nacht unter währendem gebeth von Galeoto ſeines bruders Ludovici ſohn / im octobr. 1533 ermordet. Er ſchrieb de ſtudio divinæ & humanæ Philoſophiæ lib. 2; De Morte Chriſti & propria cogitanda Lib. 3; Defenſio de Uno & Ente &c; *Paul. Iobius* in Elog. doct. l. 17; *Bellarm.*; *Spondan.*; *Poſſevin.*

Piccardie / eine provintz von Franckreich / ſo ein ſtück von alten Belgio iſt. Gewiß iſts / daß dieſer name neu iſt; der urſprung aber deſſelbigen iſt ungewiß. Dieſe provintz iſt anietzo eines von den 12 gouvernements des königreichs Franckreich. Sie hat gegen morgen Champagne, gegen mittag Isle de France, gegen abend das ſtück von meere / welches la Manche, oder der canal genennet wird / ſamt der Normandie / gegen mitternacht Flandern / Hennegau / und Cambreſis. Die gantze Piccardie kan in das obere / mitlere und niedere theil unterſchieden werden. Die obere Piccardie liegt an der Oyſe; die mitlere an der Somme / und die niedere längſt der ſee-küſte hin. Anietzo aber wird ſie in ſieben ſtücke eingetheilet / welche ſind Boulonois / Ponthieu / Santerre / Vermandois / Tierache / Amienois / und die wieder eroberten länder. Vor zeiten gehöreten auch darzu Beauvoiſis / Noyonois / Laonois und Valois / welche landſchafften anietzo unter dem gouvernement der Isle de France ſtehen. Amiens iſt die hauptſtadt darinne; die andern ſtädte ſind Abbeville / Ardres / Bouillon / Calais / La Cadelle / Le Catelet / Corbie / Dourlens / St. Quintin / La Fere / Guiſe / Ham Montreville / Peronne / Roye / Mondidier / Rue ꝛc. Dieſes land iſt ſehr fruchtbar an getraide und obſt / hat aber keinen wein. Es ſind unterſchiedliche flüſſe darinne / worunter die vornehmſten ſind die Somme / die Oyſe / die Authie / die Canchie ꝛc. Aus dieſem lande ſind viel alte edle geſchlechte / gute ſoldaten / und gelehrte leute entſproſſen. Die darinne befindliche gerichts-collegia kommen mit den vogteyen und hoffgerichten überein / welche unter der jurisdiction des parlaments von Paris ſind. Die ſtädte darinne werden durch bürgermeiſter und land-richter regieret. Die biſthümer in der Piccardie erkennen den Ertzbiſchoff von Rheims vor ihren metropolitanum. Zu den einkünfften ſind die ſo genannte generalitäten von Amiens und Soiſſons angeordnet. Außer den general-gouvernements werden allhier 18 beſondere gouvernemens gerechnet. Die Piccardie iſt ſtets bey der krone blieben / ausgenommen Bouillon und Ponthieu / welche ihre beſondere Grafen gehabt haben. *Giles de Brie* hiſt. des Comt. du Perche & de Ponthieu; *Arjulfe* chron. de S. Requier; *L'Auteur de l'hiſt. des Comtes de Ponthieu & Mayeurs d'Abbeville*; *Du Puy* droits du Roy; *Du Chesne* antiq. des villes de France; *Ioh. Surboſius* Picard. Belg. deſc.; *Adr. de la Morliere* hiſt. d'Amiens; *Sanſon du Val.*; *Audiffret.* &c.

Piccolomini / ein urſprünglich aus Rom herſtammendes geſchlecht / ließ ſich im 13 ſeculo zu Siena nieder / allwo es theil an dem regiment der republic hatte. Aeneas Piccolomini war ein vornehmer patricius zu Siena. Sein ſohn Sylvius Piccolomini hinterließ einen nach ſeinem tode gebohrnen ſohn / gleiches namens / welcher ſich mit Victoria Forteguerra vermählete / und mit ſelbiger 18 kinder zeugete / wovon nur ein ſohn und zwo töchter ihn überlebten. Der ſohn / namens Aeneas Sylvius Bartholomeus Piccolomini wurde Pabſt unter dem namen Pius II. Die 2 töchter waren Laudemia und Catharina / ſo das geſchlechte fortſetzten. Laudemia verheyrathete ſich mit Nannio de Tedeſchi einem patritio von Siena / mit welchem ſie zeugete Antonium Piccolomini de Aragenia / ſo von ſeiner gemahlin Maria / welche eine natürliche tochter Ferdinandi I Königes von Neapoli war / das hertzogthum Amalphi im königreich Neapolis bekommen / woſelbſt ſeine nachkommen annoch unter dem titul der Fürſten de Valle und Grafen de Celano floriren; Franciſcum Piccolomini / ſo an.1503 unter dem namen Pii III den päbſtlichen ſtuhl beſtieg / ſelbigen aber nur 17 tage beſaſſe; Andream Marcheſe von Capiſtrano / deſſen poſterität noch zu Venedig und Siena; und Jacobum welcher zu Siena lebte und die herrſchafften Montemarciano / Campoſcevoli und Porrona beſaß. Er hinterließ Antonium Mariam / der ein vater war der Victoria / welche an Aeneam Piccolomini ihren verwandten vermählet wurde. Dieſer ſtammete her von der andern tochter des Sylvii Piccolomini / der Catharina die mit ihrem ehe-herrn Bartholomeo Guylielmi eine eintzige tochter Antoniam zeugete / derer ihr gemahl Petrus de Sticciano von dem Pabſt Pio II adoptiret wurde. Ihr ſohn war Aeneas Piccolomini / welcher Sylvium und dieſer Aeneam hinterließ / ſo an obgedachte Victoriam vermählet wurde / und mit ihr die herrſchafft Campoſceioli bekam. Ihre ſöhne waren Sylvius / ſo das geſchlechte fortgepflantzt / Aſcanius / der als Ertz-Biſchoff zu Siena an. 1597 geſtorben / und Aeneas. Sylvius Piccolomini lebte in des Groß-Hertzogs Ferdinandi zu Florentz dienſten / und war ein vater Aeneä / von dem hernach / Aſcanii ſo ſeinem vater im ertz-biſthum zu Siena an.1597 ſuccediret / und Octavii / welcher in reichs-fürſten-ſtand erhoben worden. Aeneas Piccolomini war general unter dem Käyſer Ferdinando II und hatte 3 ſöhne / von denen Sylvius an. 1634 in der ſchlacht bey Nördlingen und Evander vor St. Omer in den Niederlanden blieb / und Franciſcum ſo an. 1656 ſtarb / von Aemilia / Grafen Laurentii Strozzi tochter hinterlaſſende Aeneam Piccolomini / ſo von ſeines großvatern bruder Octavio zum erben eingeſetzet wurde / an. 1673 an einer von dem Grafen Guerrieri in einem duell empfangenen wunde ohne kinder ſtarb / da ihm ſein bruder Laurentius Piccolomini von Aragona des H. röm. reichs ſuccedirte. Er war zuvor maltheſer ritter und prior zu Piſa / vermählete ſich aber nachgehends mit einer Gräfin von Kolowrat und reſidirte zu Nachod in Böhmen. Aus dem geſchlecht der Piccolomini ſind auch noch viel andere groſſe leute entſproſſen / als Antonius Piccolomini / war der erſte Ertz-Biſchoff zu Siena und ſtarb an.1459 oder 60; Alexander Piccolomini / ein berühmter philoſophus / mathematicus / redner und poet im 16den ſeculo. Leodio Piccolomini lebte an. 1630. Er war ein rechtsgelehrter und am römiſchen hofe in gutem anſehen / hernachmahls begab er ſich in Jeſuiter-orden. Franciſcus Piccolomini trat in ſeiner jugend in den Jeſuiter-orden / und nachdem er die philoſophie und theologie dociret und die vornehmſten ſtellen ſeines ordens bekleidet hatte / ſo wurde er endlich an Vincentii Caraffa ſtelle an. 1649 general davon und ſtarb den 17 jun. an.1651 ungefehr 69 jahr alt. Celio Piccolomini Ertz-Biſchoff zu Cäſarea / nuncius in Franckreich und ſecretarius brevium, bekam von dem Pabſt Alexander VII den Cardinals-hut an. 1664. *Gobelin.* in comment. Pii II; *Campanus* vita Pii II; *Ghilini* teat. d'huom. letter.; *Ian. Nic. Erythræus* Pinac. c. 37; *Voſſius* de mathemat.; &c.

Piccolomini / (Alexander) Ertz-Biſchoff zu Patraſſo und coadjutor zu Siena / einer der berühmteſten leute des 15den ſeculi. Er war bürtig von Siena aus der familie des Pabſts Pii II, und hat ſich durch ſeine groſſe gelehrſamkeit bekandt gemacht. Er war von der academie der Infiammati zu Padua / und hielt ſehr feſt über den meynungen des Ariſtotelis / welches man aus ſeinen philoſophiſchen wercken ſehen kan / und iſt er der erſte geweſen / ſo in ſeiner mutter-ſprache ſeine philoſophiſche ſchrifften verfertiget. Selbige ſind: la filoſophia morale; la theorica de pianetti; l'inſtituzione dell'huomo; l'inſtituzione del Principe Chriſtiano; della grandezza dell'acqua e della terra; parafraſi ſu la rettorica d'Ariſtotile; della creanza delle donne; delle ſtille fiſſe; traduzione della poetica d'Ariſtotile; teſoro dell'huomo. Er hat auch a.1565 einen lateiniſchen commentarium über die quæſtiones mechanicas des Ariſtotelis drucken laſſen. Auf begehren des Groß-Hertzogs Franciſci von Florentz hat er einen tractat von reformirung des calenders geſchrieben. So ernſthafft er aber auch nur war / ſo hat er doch etliche comödien geſchrieben / die ſehr hoch gehalten werden. Er ſtarb zu Siena den 12 mertz an.1578 im 70ſten jahr ſeines alters. *Thuan.* & *Teiſſier.* elog. t. 1; *Imperial.* in muſæo hiſtor.; *Ghilini* teatr. d'huom. lett. P. 1 p. 8; *Voſſius* de mathem.; *Thebet* elog. des hommes illuſtr. t. 8 c. 3; *Bayle.*

Piccolomini / (Franciſcus) von Siena aus obgedachter familie / war ein ſehr berühmter philoſophus im 16den ſeculo. Ob er gleich noch ſehr jung war / da er zu Siena die logic docirete / ſo wurde er doch von iederman admiriret / und da er im 25ſten jahr ſeines alters nach Macerata gieng / bekam er die erſte ſtelle die philoſophie zu profitiren / worauf er nach Perouſa geruffen wurde / da er bey 10 jahr lang dergleichen that und einen tractat de morali philoſophia heraus gabe. Sein ruhm breitete ſich hierauf ſo weit aus / daß ihn die zu Padua zu ihren profeſſorem philoſophiæ machten. Er ſchrieb univerſa naturalis philoſ. in V. P. &c. und gab verſchiedene commentarios über den Ariſtotelem heraus / welche wegen ihrer deutlichkeit und ſubtilität äſtimiret werden. Er ließ ſich auch angelegen ſeyn / die platoniſche philoſophie wieder einzuführen und zu zeigen / daß ſie im grunde mit des Ariſtotelis ſeiner übereinkäme. Er hatte einen ſtarcken widerpart an dem berühmten Jacobo Zabarella / wider welchen er auch geſchrieben. Nachdem er 53 jahr lang profitiret hatte / ſo danckte er ab und begab ſich nach Siena / da er an. 1604 über 80 jahr alt ſtarb; und bey ſeinem begräbniß legte die gantze ſtadt Siena die trauer an / und wurden alle öffentliche tribunalia geſchloſſen gehalten. Er war ein ſchüler des berühmten Zimara und mit-ſchüler des Felicis Peretti / ſo hernach unter dem namen Sixti V Pabſt worden / geweſen. An ſeinen ſöhnen hat er vielen verdruß erlebet. *Thomaſ.* elog. P. 1; *Imperial.* in muſæo hiſt.; *Ghilini* teatro; *Freber.* in theat.; *Witte* diar. biogr.; *Bayle.*

Piccolomini / (Octavius) d'Aragona / Hertzog von Amalfi ein ſohn Sylvii Piccolomini und der Violanta Gerinia / war gebohren den 11 nov. a. 1599 und wurde wegen ſeiner meriten in reichs-fürſten-ſtand erhoben. Er hat von ſeiner jugend an ſich in krieg begeben und unter der ſpaniſchen armee im mäyländiſchen gedienet; hernachmahls iſt er mit einem regiment, welches der Groß-Hertzog von Florentz dem Käyſer Ferdinando II wider die Böhmen zu hülffe ſchickte / als rittmeiſter in Teutſchland gekommen / und hat nach dieſem / da der König in Schweden auf teutſchen boden gekommen / ſeine tapfferkeit ſonderlich bekandt gemacht. Er befand ſich mit in der ſchlacht bey Lützen und ſoll bey den trouppen / ſo er commandirte / der König Guſtavus Adolphus geblieben ſeyn. Nach der Nördlinger ſchlacht an.1634 verfolgte er die Schweden und gieng mit dem Graf Jhola in Francken, woſelbſt er in kurtzer zeit verſchiedene ſtädte wegnahm. An. 1635 brachte er den Spaniern den käyſerlichen ſuccurs von 12000 zu fuß und 7000 zu pferd nach Namur / wodurch die Niederlande von den Frantzoſen errettet wurden. Im folgenden jahre bemühete er ſich zwar die von den Holländern belagerte Schencken-ſchantz zu befreyen / konte aber ſeinen endzweck damit nicht erreichen. Jedoch war er an. 1639 glücklicher / Diedenhofen mit 12000 mann zu entſetzen. Doch wolte es ihm auf ſolche weiſe vor Hesdin nicht gelingen / daher er ſich in Champagne begab und Mouſſon attaquirete / weil aber der marſchal de Chatillon ankam / zog er ſich nach Yvoix und gieng weiter. Im folgenden jahre eroberte er Höxter und an. 1641 umringete er den ſchwediſchen obriſten Schlang bey Neuburg in der Ober-Pfaltz / daß er ſich ergeben muſte / und that jederzeit den Schweden vielen ſchaden. An. 1643 überließ der Käyſer dem König in Spanien auf deſſen anhalten den groſſen general Piccolomini / welcher im octob. zu Sarragoſſa ankam und von dem König ſehr gnädig empfangen wurde. Jedoch trug man ihm gantz nichts auf bis auf den decemb. da er mit dem göldenen vließ und vier ſchönen pferden beſchencket und beordret wurde / ſich nach den Niederlanden reiſefertig zu halten. Da er nachgehends die frantzöſiſche und holländiſche kriegsfluthen großmüthig aufgehalten. So daß auch am käyſerlichen hofe / als die Schweden an. 1648 gar glückliche progreſſen machten / die gedancken auf dieſen general Piccolomini fielen; wurde er alſo zum käyſerlichen feld-marſchall ernennet / da er ſich der ſachen eifrigſt annahm und kam alſo noch ſelbiges jahr zum frieden. Wie er aber nicht allein in kriegs-ſachen / ſondern auch in ſtaats-affairen wohl erfahren war / ſo wurde er an. 1649 als käyſerlicher principal-gevollmächtigter auf den convent zu Nürnberg geſchicket / den weſtphäliſchen frieden zur execution bringen zu helffen. Als er nun dieſes wichtige werck zu ſtande gebracht / ſo ward er zur belohnung ſeiner treugeleiſteten dienſte in reichs-fürſten-ſtand erhoben / und an. 1654 den 28 febr. auf dem reichs-tage introduciret / mit dem bedinge daß er ſich immediate reichs-güter anſchaffen ſolte. Wenn aber er oder ſeine erben ſolches nicht thäten / ſo ſolten dieſe des rechts als Reichs-Fürſten ſich nicht zu erfreuen haben. Er ſtarb zu Wien den 10 aug. an. 1656. A. 1651 hat er ſich mit Maria Benigna Franciſca / Hertzogs Julii Henrici zu Sachſen-Lauenburg tochter / vermählet / weil er aber keine kinder mit ihr gezeuget / ſo hat er ſeines bruders enckel Aeneam Piccolomini zum erben der fürſtlichen wurde und des Hertzogthums Amalphi eingeſetzet. Seiner gemahlin hat er Nachod in Böhmen vermachet. *Lor. Craſſo* elog. di capit. illuſtri; *Ludolfs* ſchau-bühne; *Imhofii* notit. Procerum.; Theatr. Europ. &c.

Piceni / ein altes volck in Italien / in der gegend / wo anitzo die marggrafſchafft Ancona iſt / nebſt den ſtädten Aſcoli / Ancona / Oſimo / ꝛc. Die Piceni aber / welche nahe bey den Lucaniern wohneten waren im königreiche Napoli. Die alten ſcribenten reden öffters von den einen und den andern. Die letztern hatten ein ſtück von dem ietzt ſo genannten principatu citeriori inne / allwo folgende ſtädte ſind: Amalfi / Capri / Maſca di Sorrento / Salerno / Nocera de Pagani / Sano / Sorrento Minori / Ravello / ꝛc. Alle dieſe völcker wurden von denen Römern ohngefehr um das 480 jahr nach erbauung ihrer ſtadt unter ihr joch gebracht.

Pichardo / Vinueſa zugenamet / (Antonius) von Segovia gebürtig / ein richter in Spanien / ſtarb 1631 im 63 jahre ſeines alters. Er lehrte zu Salamanca und an andern orten mehr / und ſchrieb unterſchiedliche dinge / als Comment. 4 Inſtitutionum Iuſtiniani Lib. Pract. Inſtitutiones; De Moræ Commiſſione & Emendatione; De Stipulationibus Judicialibus; De Nobilitatis inter Virum & Uxorem Communicatione &c. *Nicolaus Anton.* bibl. ſcript. Hiſp.

Picighitone / lat. Piceleo, eine italiäniſche ſtadt im meyländiſchen am fluſſe Adda / iſt ein ſehr feſter ort zwiſchen Cremona und Lodi.

Das daſelbſt befindliche cittadel wurde von Philippo Maria Viſconti/ einem Hertzoge von Meyland erbauet. An dieſem orte wurde der König in Franckreich Franciſcus I gefangen gehalten/ nachdem er in der ſchlacht bey Pavia durch des Käyſers Caroli V armee gefangen worden. An. 1706 wurde dieſer ort von den käyſerlichen durch accord erobert. *Fel. Oſius* hiſt. rer. Laudeni.

Pickengham / (Osbert) ein engeländiſcher Carmeliter-mönch und doctor zu Paris. Ward unter die gelehrteſten leute des 14 ſec. gezehlet. Er ſchrieb in magiſtrum ſententiarum, theologiſche tractate ꝛc. und ſtarb 1330. *Pitſeus* de ſcr. Angl.; *Alegre* parad. Carmel. &c.

Pickering / eine marckſtadt in der öſtlichen gegend von Yorkſhire in Engeland/ liegt an einem kleinen fluſſe/ welcher in die Derwent fället/ nicht weit von der ſee.

Pickford / ein ort in der engeländiſchen provintz Shropſhire/ ſo wegen eines brunnens bekannt iſt/ welcher daſelbſt in eines privatmanns hofe zu finden iſt/ auf deſſen waſſer ſtets ein dicker ſchaum eines flüßigen leims ſchwimmet/ welcher/ wenn man ihn einen tag weg nimmet/ am folgenden wieder kömmet.

Picpuſſa / ein kleines dorff nahe bey Paris/ ſo anietzo an der vorſtadt St. Antoine hänget. Die reformirten mönche des dritten ordens St. Franciſci lieſen ſich 1600 allhier nieder/ welcher convent der erſte von dieſer ſtifftung/ weswegen ſie durch gantz Franckreich Picpußianer genennet werden; wiewol ſie ſonſt nach ihrem rechten namen väter oder brüder der buſſe des dritten ordens St. Franciſci heiſſen. *Le Maire* Paris ancien, & Noveau.

Picti / eine ſcytiſche oder teutſche colonie/ welche in Schottland anlandete/ faſt um eben dieſelbige zeit/ da die Schottländer anfiengen die Abudas oder weſtliche inſuln einzunehmen/ weil ſie keinen raum in Irrland hatten. Sie fertigten bey ihrer ankunfft einige abgeſandten an die Schottländer ab/ und lieſen dieſelbige um etwas land anſprechen/ worinne ſie wohnen könten/ vorwendende/ daß ſie beyderſeits ihren urſprung nach ein volck wären/ wie ihre ſprache und ſitten anzeigten. Die Schotten gaben ihnen zur antwort: daß ſie keinen raum für ſie übrig hätten; jedoch wolten ſie ihnen die benachbarte inſul Albion erobern helffen/ welche damals ſehr weitläufftig und dünne bewohnet war von einem unter ſich ſelbſt uneinigen volcke. Da nun ſolches geſchehen/ verlangten ſie von den Schotten weiber/ weil ſie keine bey ſich hatten/ worinne ihnen auch gewillfahret wurde/ und alſo geſchahe es/ daß ſie in ein volck zuſammen wuchſen. Als nun mittlerweile die Schotten ſich feſt unter ihnen ſetzten/ befahrten ſich die Picti/ daß ſie mit der zeit von denenſelbigen überwältiget werden möchten. Dahero fiengen ſie an/ ſich ihnen/ wenn ſie in ſtarcker anzahl in Britannien kamen/ zu widerſetzen/ ſo/ daß hieraus ein öffentlicher krieg entſtund/ welchen die Britannier unterhielten. Allein die an die Picten verheyrathete ſchottiſche weiber machten endlich ſolchem ſtreit ein ende/ worauff ſie als zwey beſondere völcker lebten/ die Schotten nemlich in den ſo genannten Hochländern und auf den inſuln; die Picten aber in den Unterländern. Dieſe lieſen es ſich ſo angelegen ſeyn/ die Schotten zu vertreiben/ daß ſie ſich mit den Britanniern und Römern wider ſie vereinigten/ und ſie aus Britannien verjagten. Nachdem nun auch die irrländiſchen Schotten ſich denen Römern unterworffen hatten/ muſten ſich die Schotten in Albion auff die inſuln machen/ das gröſte theil aber des übrigen adels gieng nach Scandinavia/ das iſt/ nach Schweden/ Dänemarck und Norwegen/ um daſelbſt ſein glück zu ſuchen. Allein da die Picten endlich unter dem römiſchen joch hart gepreſſet wurden/ und alles beyſtandes der Schotten beraubet waren/ erſuchten ſie dieſelbige wider zurück in ihr land zukommen/ und ihnen wieder den gemeinen feind beyzuſtehen. Hierauf kamen die Schotten/ welche vormals auf den ſchotländiſchen inſuln gewohnet hatten/ nebſt ihrem beſten adel unter Fergi II commando aus Scandinavia/ und eroberten nach und nach wiederum ihre alte güter und wohnungen. Dieſes hat einigen hiſtorien-ſchreibern/ ſonderlich den engeländiſchen anlaß gegeben zu einem irrthum/ als wenn die Schotten um dieſe zeit/ nemlich ums jahr Chriſti 404 zuerſt in Britannien kommen wären; da doch bemeldter Fergus ihr 40ſter König war. Nach dieſem lebten die Picten und Schotten eine zeit lang mit einander in freundſchafft. Aber hernach geriethen ſie widerum einander in die haare/ und hielten viel ſchlachten gegen einander/ wodurch es bald wieder dahin kommen wäre/ daß die Schotten zum andern mal aus Albion vertrieben worden wären. Allein letzlich wurden die Picten gäntzlich ruiniret/ und ihr königreich durch die Schotten ums jahr Chriſti 845 unter Kennethi II regierung erobert/ welcher ſeine gräntzen bis an Neucaſtle an der Tine ausbreitete. Solcher geſtalt nun wurden die Picten durch einen krieg ausgerottet/ ſo/ durch einige ihre edelleute/ welche dem Könige der Schotten einen hund geſtohlen hatten/ veranlaſſet worden war. Es ſind noch unterſchiedliche örter in Schottland/ welche von den Picten ihren namen haben/ als Pictland-hills/ Pictland-firth/ insgemein Pentland-hills und Pentland-firth genannt. Was ihren namen anlanget/ ſo ſoll derſelbige ihnen daher gegeben worden ſeyn/ weil ſie ſich im geſichte mit farben anzuſtreichen oder zu bemahlen pflegen/ um im ſtreite deſto ſchrecklicher auszuſehen. *Boethius*; *Lesle* & Britann. eccl. antiq. c. 15; *Buchan.* hiſt. Scot; *Cambden.* Britan.; Uſſerii.

Pictiſche mauer / lat. Vallum Hadriani, Murus Picticus, eine berühmte mauer in Nordhumberland/ welche von Newcaſtle an der Tine bis an Carliſle in Cumberland auf 80 meilen ſich erſtreckte/ ſo daß ſie faſt von einer ſee bis an die andere reichte/ nemlich von dem teutſchen meere auf der öſtlichen ſeite bis an die irrländiſche ſee weſtwärts. Dieſe mauer war acht ſchuh dicke/ und zwölffe hoch/ gieng über unterſchiedliche hügel und ungleiche örter/ und hatte viel zinnen und thürne/ deren einer ſo weit von ein ander war als der andere/ auf welchen ſtets ſoldaten gehalten wurden/ welche daſelbſt wachen muſten. Dieſe mauer wurde von den Römern erbauet/ als ſie ſich dieſes theils von Britannien bemächtiget hatten/ um daſſelbige wider die einfälle der Schotten und Picten zu beſchützen/ von welchem letztern volcke ſie ihren namen bekam. Man ſiehet noch heut zu tage an unterſchiedlichen orten einige ſtücken davon nebſt römiſchen inſcriptionibus; wie dann auch an einem orte gegen Cumberland zu/ allwo noch einige rudera von gedachter mauer zu ſehen/ eine ſtadt liegt/ Walltown oder mauerſtadt genannt/ welche ſonderlich deswegen merckwürdig iſt/ weil Siegebertus der Oſt-Sachſen König daſelbſt durch Paulinum getaufft worden. Dieſe mauer war anfänglich nur von turf gemacht/ und durch Palliſaden befeſtiget. Der Käyſer Severus aber ließ ſie an. 207 repariren/ und noch ſtärcker machen. Ums jahr Chriſti 286 unter dem Käyſer Diocletiano wurde ſie durch Carauſium abermahls repariret. Ums jahr Chriſti 388 wurde ſie von den Picten an unterſchiedlichen orten ruiniret/ worauf ſie die Britanier/ nachdem ſie durch hülffe der Römer über die Picten ums jahr 404 einen ſieg erhalten/ wiederum gantz machten. Allein an. C. 406 wurde ſie eingeriſſen. Ums jahr Chriſti 430 ließ ſie Aelius/ ein römiſcher general das letzte mahl aufbauen/ und zwar von ziegelſteinen/ und übergab ſie den Britanniern/ ſie zu beſchützen. Allein im folgenden jahre ruinirten ſie die Schotten aufs neue/ nach welcher zeit ſie bloß zur gräntze zwiſchen beyden nationen gedienet hat. *Cambden.*

Pictor / ſ. Fabius und Servius Pictor.

Pictor / (Georgius) ein teutſcher medicus/ war berühmt ums jahr 1569. Er ſchrieb de herbarum naturis; de variis morborum remediis; de thermarum virtutibus; de rebus non naturalibus, &c. und hat auch über einigen wercken der alten gearbeitet. *Pantaleon* proſop.; *Geſner.*; *Melch. Adam.*; *Linden.* &c.

Picus / ſ. Pic.

Piemont / ein fürſtenthum in Italien/ dem Hertzoge von Savoyen gehörig/ welches von den einwohnern Piemonte/ auf lateiniſch aber Pedemontium genennet wird. Es gehörete vor zeiten zu Gallia Subalpina, hernach aber zur Lombardey. Unter dem namen Piemont verſtehet man nicht allein das eigentlich ſo genannte fürſtenthum/ ſondern auch das hertzogthum Aoſt/ die marggrafſchafften Ivrea/ Suſa/ Seva/ Saluzzo/ die grafſchafft Aſti und die herrſchafft Verceil/ worzu noch Canaveſa geſetzt wird/ ſamt dem ſtücke von Piemont/ ſo anietzo zu Franckreich gehöret/ worinnen Pignerol/ Peruſa/ Lucerna und Prigueras liegen. Dieſes gantze land/ welches nicht allein ſehr fruchtbar iſt/ ſondern auch gute lufft und reiche einwohner hat/ hat gegen morgen das meyländiſche gebiete und Montferrat/ gegen mittag die republic Genua und die grafſchafft Nizza/ gegen abend Savoyen und Dauphine/ und gegen mitternacht Velais. Das abſonderlich ſo genannte fürſtenthum Piemont hat Turin zur hauptſtadt/ und begreifft in ſich Mondovi/ Foſſano/ Chivas/ Rivoli/ Javen/ Carignano/ Poncaliere/ Vigone/ Cavors/ Villafranca/ Raconi/ Savillano/ Coni/ Tenda/ Seve/ Cortemilla/ Bene/ Chieraſco/ Chieri/ Moncaliere/ Conas und das dem kirchen-ſtate abgenommene fürſtenthum Maſſerano. Die Taurini Salaſii/ Seguſii/ Libicii und verſchiedene andere völcker mehr wohneten in dieſem lande/ welches anietzo dem hertzoge von Savoyen gehöret. Deſſen älteſter Printz allezeit fürſt von Piemont tituliret wird. *Ranchini* deſc. mundi. *du Val. & Sanſon.* geogr. &c; *Guichenon* hiſt. de Savoye; theatre de Savoye.

Pienne / (Johanna von Halluin/ fräulein von) eine ſtaats-dame der Catharina von Medicis/ war ſterblich in Franciſcum von Mommorency ältern ſohn des connetables Mommorency verliebt. Er verſprach ihr auch ſie zu heyrathen/ ohne ſeinen eltern das geringſte davon zu ſagen. Denn ob ſie wohl von hoher ankunfft und dabey ſo tugendhafft als ſchöne war/ ſo hätten ſie doch dieſe heyrath nicht zugegeben/ weil der König Heinrich II vorhatte ihn mit ſeiner natürlichen tochter der verwittibten Hertzogin von Caſtro zu vermählen/ welche verbindung dem ehr-geitze ſeines vatern nur allzuwohl anſtunde. Dahero ließ ſich derſelbe eifrig angelegen ſeyn/ die zuſage/ ſo ſein ſohn der von Pienne gethan/ zu brechen/ und den König/ bey dem er in höchſten gnaden war/ dahin zu vermögen/ daß ſelbige vor null und nichtig erkläret würde. Allein der Pabſt Paulus IV der gedachte königliche tochter an einen ſeiner nepoten zu verheyrathen ſuchte/ wolte die diſpenſation/ ſo der König deßfalls von ihm begehrte/ nicht ertheilen/ ungeachtet er damahls mit ihm wegen einer ligue wider Spanien tractirte/ und man alſo ſich keiner abſchlägigen antwort leicht verſehen hätte. Allein der König ergriff bald ein ander mittel/ und publicirte ein edict krafft deſſen alle heimlich geſchloſſene ehhandlungen unkräfftig gemacht wurden. Hierauff wurde die von Pienne in ein convent geſteckt/ und ihr mit liſt eine erklärung abgedrungen/ durch welche ſie aller anforderung auf die perſon ihres ſo liebgeweſenen Montmorency/ gäntzlich entſagte. Hiermit wurde der Papſt bravirt und die vermählung Franciſci von Mommorency mit Heinrich des andern tocher mit groſſer pracht vollzogen. Gleichwie es aber mit gedachter entſagung der von Pienne nicht gar auffrichtig geſpielet worden/ alſo bekam nachmals Mommorency einige gewiſſens-ſcrupel/ welche ihm Pabſt Pius IV durch eine richtige diſpenſation heben muſte. Die fräulein von Pienne heyrathete einige zeit hernach einen königlichen ſecretarium und alſo weit unter ihren ſtand/ wozu der König ſo wohl/ als beyder perſonen liebe und humeur viel contribuirte. *Bayle*, diction. hiſt. dans l' article : Pienne.

Pienza/ eine ſtadt in Toſcanien / nahe bey Siena / wurde vom Pabſt Pio II welcher allhie gebohren war/ aus einem flecken zu einer biſchöflichen ſtadt gemacht/ und Pienza genennet. Sie iſt klein/ aber wohl bewohnet/ und gehoret dem Hertzoge von Florentz.

Pieria/ war ein theil von Syrien nahe bey Cilicien. In Caßiotibis war auch ein berg dieſes namens. Desgleichen war auch eine provintz in Macedonia gegen dem meer-buſen von Thermaica und denen Theſſaliſchen gräntzen zu/ welche dieſen namen führete/ wovon die einwohner Pieri genennet wurden. Pierus war ein berg in Theſſalien/ welcher wegen ſeiner anmuthigkeit denen Muſis gewidmet war. Desgleichen war auch dieſes der name eines fluſſes in Achaia/ einer provintz in Peloponneſo; wie auch eines brunnens in Elis. *Baudrand.*

Pierides/ die töchter Pieri/ eines Macedoniſchen fürſtens/ welche die Muſen heraus gefordert haben ſollen/ um zu ſehen/ welche von ihnen den ſieg in der poeſie davon tragen würden. Da nun ſelbiger denen Muſen zugefallen/ ſollen ſie/ um dieſe vermeſſenheit zu ſtraffen/ die Pierides in älſtern verwandelt haben. Dieſer name wurde auch den Muſen gegeben/ wegen des ihnen gewidmeten berges in Theſſalien. *Serv. Gramm.*; *Ovid.* in Met.

Pierius/ ein prieſter zu Alexandria/ war unter Diocletiani regierung in anſehen/ zur zeit/ da Theonas die kirche in bemeldter ſtadt regierte. Die ſcribenten rühmen ihn als einen ſehr beredten mann/ guten diſputator / und vortreflichen prediger / ſo / daß er der kleine Origenes genennet worden. Er ſchrieb ein werck in 12 büchern/ worinne er unterſchiedliche alte gebäruche der kirche erzehlet. Photius ſagt das er nicht recht von dem heiligen Geiſt geredet habe/ indem er ihn vor geringer gehalten als den Vater und den Sohn. Er commendirte auch über den propheten Hoſeam ꝛc. regierte die ſchule zu Alexandria / und war des märtyrers Pamphili lehr-meiſter. *Euſeb.* l. 7. hiſt.; *S. Hieron.* in lat. de Script. Eccl. l. 76 *Photius* Bibl. Cod. 119.

Pierius/ (Johannes) ein vortreflicher Poet und Redner von Toledo in Spanien/ docirte mit ruhm zu Alcala und ſtarb an. 1540/33 jahr alt. *Opmer* in Chron. orbis.

Pierius Valerianus Belzani/ war zu Bellano im venetianiſchen gebiete gebohren/ lebte im 16 ſeculo/ und wurde unter die gelehrteſten männer zu ſeiner zeit gezehlet. Seine Hieroglyphica und Commentarii über dem Virgilium werden ſehr wehrt gehalten. Er verfertigte auch einige poetiſche ſchriften und einen tractat de infelicitate Literatorum &c. Er ſtarb zu Padua/in 82ſten jahr ſeines alters a. 1550 *Geſner.* in Bibl.; *Spond.* A.C. 1550; n. 12 *Imperialis* in muſ. hiſt.; *Thuan.* &c.

Pierpont/ der anherr dieſes alten und vornehmen geſchlechts Robert de Pierpont kam zur zeit der Normanniſchen eroberung in Engeland. Ob wohl ſeine nachkommen erſt im 17den ſeculo zur würde derer Pairs von Engeland kommen ſind/ ſo ſind ſie doch ſtets wegen ihrer tapfferkeit und treu gegen ihr vaterland in groſſen anſehen geweſen. Henricus Pierpont Ritter/ erhielt zur vergeltung ſeiner dem Könige Eduardo IV wider die Lancaſtrier erwieſenen vielen treuen dienſte/ das dritte theil von dem gute Stavely. Deſſen enckel George bekam viel land-güter/ als im 32 jahre Henrici VIII die klöſter diſſolviret worden/ und wurde im erſten jahre der regierung Eduardi VI. zum ritter gemacht. Sein enckel Robert war in ſeiner jugend ein ſo genannter Fellow-Commoner/ oder Collegiat im Oriel-Collegio zu Oxford/ und wurde durch ein den 29. Junii im dritten jahre der regierung Caroli I. datirtes Patent zum Baron von Engeland gemacht/ unter dem titul Lord Pierpont von Holme-Pierpont in der Grafſchaft Nottingham und Burggraf von Newarck/ und den 25 Julii des nechſten jahrs zum Grafen von Kingſton am Hull ernennet. Beym anfange des einheimiſchen kriegs von Engeland erhielt er eine Commißion/ ein Regiment zu fuſſe von 1200 mann zu des königs dienſten zu werben/ und wurde zum General Lieutenant von allen ſeinen truppen innerhalb der grafſchaften Lincoln/Rutland/Huntington/ Cambridge und Norfolk verordnet/aber bey dem angriffe der ſtadt Ganesborough in der grafſchaft Lincoln von denen parlamentstruppen gefangen genommen/ und/ als des königs partey/ ſo nahe dabey war/ ihn erlöſen wolte/durch einen auf diejenige/ welche ihn zu waſſer nach Hull brachten/ gethanen ſchuß getödtet. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Gertrud/ Henry Talbots/ George des grafen Schrewsbury dritten ſohns tochter und mit-erbin / fünf ſöhne. Der älteſte unter ſelbigen Henricus/ war um den könig Carolum I in ſeiner Garniſon zu Oxford/ und wurde in anſehung dieſer und ſeiner andern dienſte durch ein den 25 Martii im 12 jahre der regierung des bemeldten königs datirtes patent zum Marckgrafen von Dorcheſter in der grafſchaft Dorſetshire gemacht. *Dugdale* Baronage.

Pietas/ eine göttin bey denen alten heyden/ wurde vor die oberaufſeherin des denen andern gottheiten geleiſteten gottesdienſtes/ wie auch der liebe/ welche die kinder gegen ihre eltern/ und die eltern gegen ihre kinder tragen/ gehalten. Oder mit einem wort/ ſie war über die pflichten gegen die götter und menſchen. Dieſe göttin hatte einen tempel zu Rom / in Foro Olitorio / wie Cicero bezeuget. M. Atilius Glabro Duum vir weihete dieſen tempel ein unter Quinti und Attilii bürgermeiſterlicher regierung und ſetzte darein das bildnis einer wegen ihrer kindlichen treue ſehr berühmten weibes-perſon/ von welcher berichtet wird : daß/als ſie geſehen/ daß ihre mutter im hohen alter verdammet worden/ daß ſie hungers ſterben ſolte/ bat ſie den kerckermeiſter inſtändig/ daß er ihr vergönnen möchte/ dieſelbige alle tage/ biß daß ſie ſtürbe/ in ihrem gefängnis zu beſuchen. Dieſes vergönnete ihr der kercker-meiſter/ gab aber genau achtung/ daß ſie nicht etwa ihrer mutter etwas zu eſſen bringen möchte. Da nun ſolches mehr tage währete/ als ein menſch natürlicher weiſe ohne ſpeiſe und tranck leben kan/ laurete der kercker-meiſter einſtens auf/ um zu erfahren/ was doch die tochter mit ihrer mutter im gefängnis vornähme/ und wurde mit erſtaunen gewahr/ daß das alte weib an denen brüſten ihrer tochter/ ſo damahls eine amme war/ wie ein kleines kind ſaugte. Als ſolches denen richtern vorgebracht worden/ lieſſen ſie nicht allein die alte mutter loß/ ſondern gaben auch ihr und ihrer tocher einen gewiſſen unterhalt; der ort aber/ wo das gefängniß geweſen/ wurde zu einem tempel gemacht/ und der göttin Pietati gewidmet. Feſtus ſagt/ daß es der vater dieſer weibes-perſon geweſen/ welcher zum tode verurtheilet wurden; allein alle andere autores/als Cicero/ Livius/ Valerius Maximus und Plinius ſagen/ es ſey die mutter geweſen. *Roſin.* antiqu. rom l. 2. c. 18.

Pighius / (Albertus) probſt und archi-diaconus bey St. Johannis in Utrecht/ freyer herr in Midrecht/ Wilnes/ Eydelſteert/ Jevenhoven und Tamen/ herr in Achtienhoven / Blockland und Nuythoorn/ ein berühmter widerſacher des Lutheri/ war bürtig von Campen aus Oberyſſel/ eines patricii ſohn/ und nachdem er zu Löven ſtudiret und baccalaureus worden / gieng er nach Cöln/ da er theologiam ſtudirte / und die doctors-würde erhielte. An. 1520 ſchrieb er einen tractat von der verbeſſerung des kirchen-calenders/ und von der oſterfeyer/ welchen er dem pabſte Leo X dedicirte. Er gab auch eine ſchutzrede heraus für die theologie/ und noch eine andere wider Marcum de Benevento / welcher den lehr-ſatz des Königs Alphonſi und der ſtern-kündiger zu ſelbiger zeit de motu octavi orbis verfälſchet hatte. Ferner verfertigte er einen tractat de inventione ſolſtitiorum & æquinoctiorum. Er hatte ſonderbahre luſt zu der mathemathic; allein ſeine freunde riethen ihm er ſolte ſich auf die theologie legen/ welches er auch that/ und wider Lutherum/Melanchthonem/ Bucerum und Calvinum ſchriebe. Der Pabſt Adrianus VI, welchen er noch ehe er Cardinal worden/ nach Spanien begleitet hatte/ ließ ihn zu ſich nach Rom kommen/ und verhinderte ihn nur der todt daß er ſein äſtim gegen ihn nicht recht bezeugen konte. Bey Clemente VII und Paulo III ſtand Pighius auch ſehr wohl/ und dedicirte er dem letztern ſein werck aſſertio hierarchiæ eccleſiaſticæ genannt. An. 1535 wurde er probſt zu St. Johann in Utrecht/ und ſtarb daſelbſt den 26 dec. 1542. Auſſer obermeldten wercken hat er auch geſchrieben de miſſæ officio; de libero hominis arbitrio & divina gratia; Diatriba de actis 6 & 7 Synodi; Explicationem controverſiarum; &c. Hierbey iſt nicht zu vergeſſen/ daß dieſer mann einige meinungen von der erb-ſünde / dem freyen willen und der göttlichen gnade führte/ welche auch etliche römiſch-catholiſche theologi verworffen haben / als der lehre des heiligen Auguſtini zu wider lauffend. *Paulus Jobius* in elog. Doct.; *Miræus* in elog. Belg. & de ſcript. ſec. 16 *Val. Andr.* bibl. belg.; *Spondan.* ann. eccleſ. ad an. 1543; *Sweert.* Ath. Belg; p. 115; *Gisbert. Lappius a Waveren* ap. Nibuſium in Hypodigmate p. 339, 340; *Bayle.*

Pighius/ (Stephanus Vinandus) ein gelehrter antiquarius im 16 ſec. war bürtig von Campen in Oberyſſel/ und hielt ſich hernachmahls 8 jahr zum Rom auf/ da er eine genaue unterſuchung von denen daſelbſt befindlichen antiquitäten machte. Als er wiederum nach Teutſchland kommen/hielt er ſich an den Cardinal Granvellan/bey welchem er 14 jahr lang ſecretarius und bibliothecarius war : endlich wurde er informator bey dem printz Carl Friedrich von Cleve / mit welchem er in Italien reiſte/als aber dieſer printz a. 1575 zu Rom ſtarb/ kam Pighius wieder in ſein vaterland und wurde daſelbſt ein Canonicus regularis. Seinem verſtorbenen printzen zu ehren beſchrieb er ſeine reiſe in einem ſehr gelehrten werck welchem er den titel Hercules Prodicius gegeben/ ſo an. 1587 in 8v. zu Antwerpen gedruckt worden/ und darinnen viele Sachen ſo zur teutſchen und italienſchen hiſtorie gehören/ angebracht. Er ſtarb an. 1604 im 84 jahr ſeines alters/ nachdem er ſich einen groſſen ruhm erworben hatte durch ſeine Annales urbis Romæ in 3 tomis davon er den erſten an. 1599 drucken laſſen. Er hat auch aus den Fragmentis Faſtorum Capitolinis zweyerley Faſtos Magiſtratuum Rom. ab V. C. ad tempora Veſpaſiani & triumphorum a Romuli usque ad Plauti Sylvani triumphum verfertiget/ welche Andreas Schottus an. 1615 vor den andern tomum ſeiner annalium drucken laſſen. Ferner hat man auch vom Pighio ein werck Themis Dea ſeu de lege divina, ingleichen Mythologiæ in quatuor anni partes ſo 1568 zu Antwerpen in 8v. ediret. *Mart. Hanckius* de rom. rer. ſcr.

Pigmalion / ſ. Pygmalion

Pigmäi / ſ. Pygmäi.

Pigna / (Johannes Baptiſta) war von Ferrara und lebte an. 1570. Er war cantzler bey dem hertzog von Ferrara und erwarb ſich durch ſeine gelehrſamkeit einen groſſen ruhm. Er ſchrieb in 8. büchern die hiſtorie des hauſes Eſt von A. C. 390 biß 1476 ſo an. 1577 zu Venedig in fol. heraus kommen / hernach an. 1585 und 1596 zu Ferrara wieder aufgeleget / und an. 1580 von Tiburtio Dreyfeldern ins teutſche überſetzt zu Maintz heraus gegeben worden. Seine andere wercke ſind Quæſtionum Poeticarum lib. XII; de Conſolatione lib. III; de Otio; Carminum lib. V; Gli Heroici; il Principe &c. *Ghilini* teat. d' hum. letter; &c.

Pignerol/ Pinarolo lat. Pinarolium an dem kleinen fluß Cliſone eine ſtadt in Italien/ in der provintz Piemont/nebſt einem feſten Citadel auf einem berge/ gehörete ſonſt dem hertzoge von Savoyen/ und war derer jüngſten printzen dieſes hauſes appennage. Allein ſeit 1631 ſind die frantzoſen kraft der zu Chieraſco den 31 martii bemeldten jahrs geſchloſſenen friedens-tractaten meiſter davon geweſen. Denn hertzog Victor Amadeus trat dem könige von Franckreich und deſſen nachfolgern dieſen ort nebſt allen darzu gehörigen herrſchaften ab/ als da ſind auſſer der ſtadt und dem ſchloſſe Pignerol/ Riva/ Baudenaſco Bunaſco das obere ꝛc. dargegen ihm der könig auſſer Alba und Albeſan auch eine gewiſſe ſumma geldes gab. Hierauf haben die Frantzoſen dieſen ort mit unglaublichen unkoſten noch mehr und mehr fortificiret/ und ihn faſt unüberwindlich gemacht. Daher auch der Cardinal ihn dem könige Ludovico XIII als einen ſchlüſſel zu Italien recommandiret. Allein als der könig Ludovicus XIV mit dem hertzog von Savoyen an. 1696 einen particulier-frieden ſchloß/ſo trat er dem hertzog die ſtadt und Citadelle ab/ doch daß vorher alle feſtungs-wercke ſolten gäntzlich demoliret werden/ und der hertzog ſelbige nimmermehr wieder aufbauen/ ſondern auf allen fall nur die ſtadt mit einer ſchlechten mauer umfaſſen. An. 1704 fiengen die frantzoſen an dieſen ort wieder zu fortificiren/ ſind aber daran verhindert worden/ und gehöret er nach der ſchlacht bey Turin dem hertzog von Savoyen.

Pignorius/ (Laurentius) ein Canonicus zu Treviſi/ war von Padua gebürtig/allwo er a. 1571 dieſes tags-licht zuerſt erblicket hatte. Er hatte eine ſehr groſſe neigung zu den ſtudiis/ darinnen er auch ſowohl reußirte/ das er einer von den vortreflichſten leuten ſeiner zeit war. Denn auſſer der philoſophie und der rechts-gelehrtheit verſtund er auch die ſprachen/ und war in literis elegantioribus wohl erfahren. An. 1602 begab er ſich in den geiſtlichen ſtand/ und hatte verſchiedene bedienungen zu Padua/ woſelbſt er pfarrer zu St. Lorentz war/ biß ihm der Cardinal Franciſcus Barberini ein Canonicat zu Treviſi gab. Er ſammlete ſich eine ſchöne bibliothec nebſt einen Cabinette von medaillen und andern curioſitäten. Alle groſſe männer zu ſeiner zeit waren ſeine gute freunde/ als der Cardinal Baronius/ der präſident Thuanus/ Voßius/ Heinſius/ und viele andere. Dominico Molino/ procurator von St. Marco hielt ihn gleichfals ſehr werth/ und ließ ihm zu ehren in der kirche St. Laurentii ein grab-mahl nebſt einem epitaphio aufrichten/ nachdem er an der peſt den 15 jun. 1631 geſtorben war. Er hat unterſchiedliche wercke geſchrieben/ als de ſervis & eorum apud veteres miniſteriis; Menſæ Iſiacæ, ſeu vetuſtiſſimæ tabulæ æneæ ſacris Ægyptiorum ſimulacris cælatæ explicatio, cum auctario de variis veterum hæreticorum amuletis ex antiquis gemmis & ſigillis; Magnæ Deum Matris & Attidis initia, ex vetuſtis monumenti Tornaci eruta & explicata; Symbolarum Epiſtolicarum liber; Miſcella Elogiorum, acclamationum, adlocutionum, epitaphiorum & inſcriptionum; l'origine de Padoüe; l'antenore Commentaria in Alciatum &c. *Thomaſini* in vit. Pignor. in elog. Doct.

Pii/ der nahme des vom pabſte Pio IV a. 1560 geſtiffteten ritter-ordens/ welcher 536 dergleichen ritter machte/ als er papſt war/ und haben wolte/ daß ſie zu Rom und an andern orten ſo viel gelten ſolten/ als die reichs-und malteſer-ritter. Ihr geſchäfte beſtunde darinne/ daß ſie den pabſt tragen und führen muſten/ wenn er ausgieng. Sie wurden eben ſo wohl als die andern equites aurati genennet/ weil ſie vergüldete degen und ſporn trugen. Der pabſt gab dieſen ritter-orden ſo wohl denen ſoldaten als auch andern perſonen. Sie waren auch zugleich comites palatini,bekamen eine gewiſſe penſion vom pabſte/ und hatten das privilegium doctores in allen facultäten/ wie auch notarios publicos zu creiren/ und huren-kinder ehrlich zu machen. *Andreas Fabin.* Theatr. of Honour and Chivalry.

Pillau/ lat. Pilavia, eine gute feſtung in Samland da das friſche Haff in die ſee gehet/ im königreich Preuſſen drey teutſche meilen von Königsberg. Iſt im 17 ſec. erſt recht befeſtiget. An. 1626 wurde ſie von denen Schweden eingenommen/ gehöret aber anietzo dem könige von Preuſſen. Es iſt darbey ein ſehr guter hafen.

Pilatus/ (Pontius) war Gouverneur oder Landpfleger in Judea/ unter dem Kayſer Tiberio/ zur zeit da Chriſtus gecreutziget wurde. Nachgehends verfuhr er ſehr grauſam mit denen Samaritern/ als welche er meiſtentheils hinrichten ließ; worauf diejenigen/ welche mit dem leben davon kamen/ ihre zuflucht zu Vitellio dem Gouverneur in Syrien nahmen/ welcher Pilatum bey Tiberio verklagte. Da dieſes geſchehen/ kam er im 37 jahr nach Chriſti geburt im anfange der regierung des Kayſers Caligulä nach Rom/ und wurde von demſelbigen ins elend verjagt. Man hält davor/ daß er ſich nahe bey Vienne in Dauphine aus verzweiflung ſelbſt entleibet habe. *SS. Evangeliſtæ Euſeb.* in chron.; *Caſſiodorus* in chron.; *Nicephorus* lib. 2.; *Baronius* in Annal. &c.

Pileus/ Modicenſis/ weil er von Monza einem dorff im mäyländiſchen bürtig/ war ein berühmter rechtsgelehrter/ ums jahr 1200. Er ſchrieb de ordine judiciorum, welches werck Juſtinus Gobler vermehret und corrigiret/ und iſt es zu Baſel gedruckt. Man legt ihm auch noch andere ſchrifften bey. *Trithem.*; *Geſner.* &c.

Pilitus/ ſ. Octacilius.

Pilſen/ lat. Pilſenum, eine ſtadt in Böhmen/ liegt am fluſſe Mieß/ 8 oder 9 meilen von Prag/ und nicht viel weiter von den gräntzen der Ober-Pfaltz. Es iſt ein feſter ort/ welcher von den Hußiten vergeblich belägert wurde. A. C. 1618 eroberte der graf von Mansfeld dieſe ſtadt. Sie hat einen groſſen marckt-platz/ an welchem vier oder fünff ſchöne ſtraſſen zuſammen ſtoſſen/ und iſt mit zwo ſchönen kirchen gezieret. Die Mieſſe nimmt unter Pilſen einen andern kleinen fluß zu ſich/ wodurch die ſtadt gleichſam zu einer halb-inſul gemacht wird. Dieſer ort war der letzte/ welcher ſich in dem pfältziſchen kriege den käyſerlichen ergab/ wiewol es durch verrätherey einiger ſoldaten des grafen von Mansfeld geſchahe. *Balbinus* &c.

Pilſno/ eine ſtadt in Ober-Polen/ in der Woywodſchafft Sandomira/ iſt die hauptſtadt in einer kleinen landſchafft/ und liegt nahe bey der Weixel. Es iſt eine ſchöne kirche darinne/ welche eine in gantz Polen berühmte orgel hat.

Pin/ (Johannes du) lat. Pinus, biſchoff zu Rieux im 16 ſec. war von Toulouſe/ und begab ſich ſtudierens wegen nach Italien/ da er zu Bononien ſich auf die rechts-gelahrheit und eloquentz legte/ und daſelbſt an. 1505 das leben des ältern Philippi Beroaldi und der Catharina von Siena heraus gabe. Er befleißigte ſich ſehr einer lateiniſchen ſchreib-art/ und ſchrieb einen tractat de vita aulica, einen de claris fœminis, das leben des heiligen Rochi/ zu welcher zeit er parlaments-rath zu Toulouſe/ und abgeſandter des Königes war. Er hat auch Allobrogicæ narrationis librum heraus geben/ und iſt an. 1530 biſchoff zu Rieux geweſen/ hat aber das 1538 jahr nicht überlebet. Sadoletus und Eraſmus gedencken ſeiner rühmlich. *Sadolet.* l. 4 ep. 18; *Eraſm.* in Ciceron.; *Voſſius* de hiſt. lat; *Sammarth.* Gall. chr.; *Geſner.* in bibl.; *Bayle.*

Pin/ (Johannes du) ein mönch in der abtey Vancelles/ war gebohren an. 1302 oder 3. Er war ein theologus/ medicus/ frantzöſiſcher poet und redner; er ſchrieb verſchiedene wercke/ als l'Evangile des femmes in verſen; Mandevie oder le Champ vertueux de bonne vie, und ſtarb im lütticher lande an. 1372. *Chopin* de ſacra politia; *Guicciard.* deſcr. Belg; *Fauchet*; *La Croix du Maine* &c.

Pin/ (Joſeph le) ein berühmter mahler/ war von Arpino gebürtig. Sein vater that ihn zu denjenigen/ welche auf des Pabſts Gregorii XIII anordnung die zimmer des Vaticani ausmahleten/ um ihnen zur hand zu gehen/ und die farben zu miſchen. Mittlerweile hatte er eine groſſe begierde zu mahlen; weil er aber damals nur 13 jahr alt und ſehr furchtſam war/ wolte er ſich deſſen nicht unterſtehen/ jedoch bediente er ſich einſtens/ da er alleine war/ ſolcher gelegenheit/ und mahlete einige kleine Satyros und andere figuren/ auf einen viereckten pfeiler; welche ob ſie wol nur zum verſuch gemacht/ dennoch ſo wol getroffen/ und ſo ſinnreich ausgearbeitet waren) daß unter allen denen/ welche damals in dem vaticano arbeiteten/ wenig zu finden waren/ welche es beſſer machen kunten. Hierauf verſteckten ſich eines tages die mahler/ um zu ſehen/ wer doch der urheber dieſer ſtücken wäre/ und befanden/ daß es Joſeph le Pin war/ worüber ſie ſich zum höchſten verwunderten. Als ſolches vor dem Pabſt kommen/ gab derſelbige ihm und ſeiner familie das jenige/ was man in Rom la Parte zu nennen pfleget/ nebſt einer monatlichen penſion von zehen kronen/ und verordnete/ daß ihm noch über diß/ ſo lange er im vaticano arbeiten würde/ jeden tag eine krone am golde gegeben werden ſolte. Solcher geſtalt nun verfertigte er viel gemählde/ unter welchen die zwiſchen den Römern und Sabinern gehaltene ſchlacht eines der beſten ſtücken iſt. Als der Cardinal Aldobrandini a. 1600 als päbſtlicher legat in Franckreich geſandt worden/ präſentirte Joſeph le Pin/ welcher mit unter deſſen ſuite war/ dem Könige daſelbſt zwey von ihm verfertigte gemählde. Er mahlete auch noch unterſchiedliche andere ſtücke für Pabſt Paulum V und Urbanum VIII und ſtarb zu Rom den 3 julii a. 1640. König Ludovicus XIII begnadigte ihn mit dem ritter-orden St. Michaelis.

Pinario/ (Conſalius) biſchoff zu Viſeo/ war von Setuval in Portugall/ und wurde berühmt wegen ſeiner wiſſenſchafften. Er bekam das biſchoffthum zu Tanger/ und hernach das zu Viſeo. Er wurde als abgeſandter nach Franckreich geſchickt/ woſelbſt er an dem hofe der Könige Franciſci I und Henrici II ſich rühmlich 10 jahr lang auffgeführet. Als er wiederum nach Portugall gekommen/ brachte er ſeine übrige lebens-zeit in ſeinem biſchoffthum zu/ colligirte die ordinationes ſynodales ſeiner vorfahren/und ſtarb an. 1567ſten im 77 jahr ſeines alters.

Pindarus/ ein griechiſcher poet/ welcher Princeps Lyricorum genennet wird/ war von Thebä gebürtig/ und lebte zur zeit der 76 olympiados/ A. R. 280 A. M. 3580 und ohngefehr 474 jahr vor Chriſti geburth. Er hatte die poeſie von Laſo Hermionäo und von einer griechiſchen weibes-perſon Myrtis geſammt/ welche darinne wohl erfahren/ und Corinnä lehrmeiſterin war/ gelernet. Pindarus ſchrieb viel bücher; man hat aber nichts mehr von ihm als ſeine oden/ welche er auf diejenigen machte/ die zu ſeiner zeit bey den vier ſpielen der griechen/ als den olympiſchen/ iſthmiſchen/ pythiſchen und nemeiſchen den ſieg erhielten. Die autores ſtimmen mit der zeit/ wenn er geſtorben/ nicht überein. Griechenland hielt dieſen poeten ſo werth/ daß ſeine bluts-freunde und nachkömmlinge um ſeinet willen allezeit in ſonderbarem anſehen waren. Dieſes ſahe man inſonderheit bey der eroberung der ſtadt Thebä/ da Alexander M. welcher mehr als 100 jahr nach dieſes poeten tode lebete/ bey raſirung bemeldter ſtadt desjenigen hauſes/ worinne Pindarus gewohnet hatte/ verſchonete. *Plutarch.* ſympoſ. l. 8; *Euſeb.* in chron.; *Thomas Magiſter*, & *Eraſmus Schmidius* in vit. Pin; *Suidas*; *Plinius*; *Voſſius*; *Lil. Girald*; *Io. Albert. Fabritii* bibl. græca. l. II c. 15.

Pindarus/ es haben noch andere dieſen namen geführet: 1 aus obgedachten Pindari vorfahren war ein lyriſcher poet/ deſſen Suidas gedencket. 2 Pindarus des Melanis ſohn ein tyrann zu Epheſus.

Polyæn. l. 6 c. 50; *Ælian. Var.* l. 3 c. 26. 3 Pindanus ein freygelaſſener des Caßii/ welchem er geholffen/ da er ſich umgebracht. *Plutarch.* in Bruto & in Anton.; *Dio* l. 47; *Val. Max.* l. 6 c. 8; *Appian.* l. 4 de bello civili. 4 Pindarus ein grammaticus. 5 Pindarus ein poet unter deſſen namen ein lateiniſch gedichte von dem trojaniſchen kriege herum getragen wird. *Barthius* adverſ. l. 19. 23. 29 & 58; *Gesner.*; *Voſſius* de hiſt. lat.

Pindus/ ein berg in Epiro oder Theſſalien/ erſtreckte ſich von oſten gegen weſten/ von den acrocerauniſchen bergen/ ietzt Capo della Chimera genannt/ in Albania/ bis an die Thermopylas/ ietzt Bocca di Lupo. In der mitte gegen ſüden zu hängen an dieſem berge der Parnaſſus und Helicon; welches die urſach iſt/ warum dieſe drey namen von den poeten ſo offt mit einander vermenget werden/ welche von dieſem/ als den Muſis gewidmeten berge/ wie auch von einem fluſſe dieſes namens viel reden.

Pineda/ (Johannes) ein Jeſuit/ gebohren zu Sevilla in Spanien/ begab ſich in ſeinen orden an. 1572 und docirte die philoſophie und theologie in verſchiedenen collegiis, darinnen er auch die vornehmſten ſtellen hatte. Er verſtand die ſprachen ſehr wohl/ welche ihm zu auslegung der heiligen ſchrifft/ ſo ſein vornehmſtes ſtudium war/ viel halffen. Er hat einige commentarios darüber geſchrieben/ als über den Hiob/ in zweyen voluminibus, und über den prediger Salomonis/ gleichfalls in zwey theilen; De Rebus Salomonis lib. 8; Prælectionem ſacram in Cantica Canticorum; Indicem Expurgatorium Librorum &c. Er ſtarb den 27 jan. 1637 im 80 jahr ſeines alters. *Alegamb.* bibl. ſcrip. ſoc. Jeſ.; *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Pinehas/ der ſohn Eleaſers/ Aarons ſohns/ war unter dem jüdiſchen volcke zu Moſis zeiten ein prieſter. Durch ſeinen eyfer wendete er den grimm des HErrn von den kindern Jſrael/ indem er einen iſraelitiſchen mann/ der mit einer Midianitin vor Moſe und dem gantzen volcke hurete/ in ſeinen hurenwinckel nebſt der weibsperſon durchſtach/ und dadurch den bund eines ewigen prieſterthums erhielt. Lev. 25. Pſ. 106, 30.

Pinelli/ ein vornehmes geſchlecht zu Genua/ iſt eines von den 28 nobili dieſer republique/ aus welchem Doges und andere obrigkeitliche perſonen entſproſſen. Auguſtinus Pinelli wurde zum Doge erwehlt/ den 4 jan. 1555/ und ein anderer dieſes namens den 1. april. 1609. Johannes Baptiſta Pinelli war ein mitglied der academia della Cruſca, hat unterſchiedene wercke in lateiniſchen und italiäniſchen verſen heraus gegeben/ und iſt ums jahr 1630 geſtorben. Valentina Pinelli wurde eine nonne zu Sevilla in Spanien in dem kloſter St. Leandri Auſtiner-ordens/ ſie verſtand die lateiniſche ſprache ſehr wohl/ und ſchrieb verſchiedene tractate in gebundener rede/ darunter auch ein lob der heiligen Anna/ welches ſie an. 1601 drucken ließ. Lucas Pinelli war gebohren zu Melfi im königreich Neapolis. Er begab ſich in Jeſuiter-orden/ und docirte die theologie zu Jngolſtadt und Pont a Mouſſon. Er ſchrieb verſchiedene geiſtliche wercke/ und ſtarb zu Neapolis den 25 aug. an. 1607. Gregorius Pinelli war gebohren zu Cantanzaro in Calabrien an. 1591/ trat an. 1611 in dominicaner-orden. Nachgehends wurde er vicarius des Cardinals Aſtalli/ Abtes zu St. Sophie in Benevent/ und des Cardinals Firenzuola Abts St. Angeli zu Farſinello/ in deſſen hauſe er ſich zu Rom auffhielt. Er wurde daſelbſt unſinnig/ und glaubte daß ihm gifft beygebracht wäre. Man brachte ihn in das kloſter Minerva da er ſich zum fenſter heraus ſtürtzete/ daß er ſtarb an. 1667. Er hat geſchrieben Stimulum Charitatis; Politicam Chriſtianam &c. *Foglieta* elog. illuſt. Lig.; *Soprani & Iuſtiniani* ſcrit. della Ligur.; *Alegambe* bibl. S. ſoc. I; *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Pinelli/ (Dominicus) Cardinal und decanus des Cardinals-collegii/ war gebohren zu Genua den 21 octobr. 1541 ein ſohn Paris Pinelli und Benedictä Spinolä. Er machte ſo gute progreſſen in ſeinen ſtudiis/ daß er im 14 jahr den curſum juris anfienge welchen er 6 jahr lang zu Padua fortſetzete/ und gar bald capabel war ſelbſt zu dociren. Er gieng an. 1564 in ſeinem 23 jahr nach Rom/ da er von iederman äſtimiret wurde. Der Pabſt Pius V machte ihn zum referendario utriusque Signaturæ, und vertraute ihm verſchiedene andere wichtige geſchäffte. Gregorius XIII, hatte eben dieſe conſideration vor ihn/ und machte ihn zum commiſſario apoſtolico, eine ſtreitigkeit zwiſchen den einwohnern zu Narni und zu Terni/ welche wegen der gräntzen ihres gebiethes über 200 jahr gewähret hatte/ beyzulegen. So er auch glücklich verrichtete/ und da er nach Rom kam/ trat ihm der Cardinal Perreti das biſchoffthum Fermo ab. Hierauff wurde er auditore di Rota, Clericus der päbſtl. capelle und Vice-regent des Cardinals Cornaro cämmerlings der kirchen. Als vorgedachter Cardinal Perreti an. 1585 Pabſt worden/ machte er den Pinelli zum Cardinal/ welcher Nuncius in Spanien geweſen. Bald darnach/ ſchickte er ihn als legaten in Romagna/ nennete ihn endlich zum haupt ſeiner ſchiffs-armade/ machte ihn zum ertz-prieſter zu Maria Majore/ und trug ihm auf das 8te buch der decretalium, welches Gregorius XIII angefangen hatte/ zu vollenden. Er wurde auch legat zu Perouſa und in Umbrien und ſtarb als decanus des Cardinals-collegii den 9 april an. 1611. im 70 jahr ſeines alters. Er hat einen tractat von der autorität des Pabſtes geſchrieben/ ſo in der bibliothec des Vaticans im manuſcript lieget/ wie auch eine relation was bey der canoniſirung der Franciſca Romana und des Caroli Borromäi vorgegangen. *Panciroll.* de clar. LL. interp. l. 2 c. 198; *Vghel.* Ital. ſacr. t. 1 & 2; *Iuſtiniani* Scrit. Ligur.; *Ciacon.*; *Petramellar.* &c.

Pinelli/ (Johannes Vincentius) war gebohren an. 1535 zu Napoli ein ſohn/ Coſmi Pinelli und Clementiä Ravaſchieri von Genua. Er hatte von ſeiner kindheit an eine groſſe liebe zu den ſtudiis/ darinnen er es auch ſehr hoch gebracht. An. 1558 begab er ſich nach Padua/ woſelbſt er auch die übrige zeit ſeines lebens zugebracht. Er hat ſich nicht allein auf die rechts-gelahrheit geleget/ darinnen es ihm niemand zu derſelben zeit vorthat/ ſondern er war auch unvergleichlich erfahren in käntniß der medaillen/ in der medicin/ hiſtorie/ mathematic/ in galanten ſtudiis und den ſprachen. Er hatte eine ſehr ſchöne bibliothec/ darinnen viele rare und curieuſe manuſcripta/ ein medaillen-und antiquitäten-cabinet/ und eine galerie voller portraite von den gröſten leuten ſeiner zeit. Dadurch es geſchahe/ das als an. 1598 die Cardinäle Baronius und Bellarminus/ nachdem ſie den Pabſt Clementem VIII nach Ferrara begleitet hatten/ nach Padua/ als ſchlechte prieſter verkleidet/ zu ihm kamen/ er ſie alſobald gekennet/ ob er ſie gleich vorher niemals geſehen hatte. Er wurde auch ſo berühmt/ daß aus gantz Europa leute zu ihm kamen/ mit ihm ſich zu unterreden/ und ihn um rath zu fragen. Da er ſich dann eine freude machte/ iederman mit ſeinen memoiren/ büchern/ manuſcripten und dergleichen zu dienen. Er ſtarb endlich den 4 aug. 1602 an verhaltung des urins/ und hat man nach ſeinem tode 15 ſteine in ſeinem leibe gefunden. Seine bibliothec ward nach Napolis gebracht/ allein die republic Venedig hat ein groß theil davon behalten. Sein leben hat Paolo Gualdo beſchrieben.

Pinet/ (Antonius du) herr von Noroy/ lebte im 16 ſec. Er war von Bezancon/ und gab viele bücher heraus/ darunter die meiſten überſetzungen ſeyn/ als der dritte theil der brieffe des Don Antonii de Guevara, und eines ſeiner tractate des travaux & privileges des galeres; ferner der commentariorum des Petri Andreæ Mathioli ſur l' hiſtoire des Plantes de Pedacion Dioſcoride; der Locorum communium ſcripturæ ſacræ coll. a VVolfgango Muſculo; der römiſchen cantzelley taxe; und vornemlich des Plinii/ welche an. 1562 in 2. bänden in folio heraus kommen. Seine eigene wercke ſind La conformité des Egliſes reformées de France, & de l' Egliſe primitive en police & ceremonies; Sermons ſur l' apocalipſe; Plans, pourtraicts, & deſcriptions de pluſieurs villes & fortreſſes tant de l' Europe, Aſie, Afrique que des Indes & terres neufes, leurs fondations, antiquites & maniere de viore. *Du Verdier Vauprivas* bibl. Franc.; *Bayle.*

Pingiam/ eine chineſiſche ſtadt in der provintz Xanſi/ iſt reich und groß/ und ſoll die hauptſtadt ſeyn unter dreyßig andern in bemeldter provintz befindlichen ſtädten.

Pingon/ (Philibertus) baron von Cuſi/ herr von Primiſcelles/ ein hiſtorien-ſchreiber und ober-referendarius von Savoyen/ und ſuppliquen-meiſter unter den hertzogen von Savoyen/ Emanuel Philiberto und Carolo Emanuel/ lebte im 16 ſeculo/ war ſehr gelehrt/ und ſchrieb die hiſtorie von Savoyen. Carolus Emanuel vergönnete ihm den gebrauch ſeiner archiven und bibliothec/ und gab ihm nachricht von den tituln und rechten der vornemſten klöſter ſeines landes. Er that auf dieſes hertzogs befehl eine reiſe in Sachſen/ um von den urſprung des hauſes Savoyen gründliche nachricht zu holen. Nach ſeiner zurückkunfft gab er ſeinen genealogiſchen ſtammbaum heraus unter dem titul/ Arbor Gentilitia Saxoniæ Sabaudiæque Principum, nebſt kurtzen elogiis von iedem fürſten/ worinnen er/ wie man vorgiebt/ ſehr fehlen ſol/ und hat er eine apologie davon wider den Alphonſum d' Elbene gemacht. Seine hiſtorie von Turin unter dem titul Auguſta Taurinorum, begreifft viel ſonderbare dinge in ſich/ und iſt das vornemſte/ daß alles/ was er darinne ſagt/ nachdrücklich erwieſen und nach allen umſtänden beſchrieben wird. Er ſchrieb auch noch andere dinge/ und nahm ſich vor in lateiniſcher ſprache Allobrogenſium Antiquitates oder die allgemeine hiſtorie von Savoyen zu beſchreiben/ welche er in 30 bücher eintheilete. Dieſes werck findet man aber nur im manuſcripto unter den archiven zu Turin. Er ſtarb in dieſer ſtadt den 18 april. A. C. 1582 ſeines alters 57 jahr und 4 monate. *Guichenon, la Croix du Mayne; Ghilini; La Chieza.*

Pinneberg/ eine bekannte graffſchafft in Stormarn/ darinnen die ſtadt Pinneberg 3 meilen von Hamburg lieget. Nicht weit davon iſt die wohlbefeſtigte Hittler-ſchantze. Dieſe graffſchafft gehörte ehemals den alten grafen von Schauenburg. Als aber Otto VI der letzte graf von Schauenburg und Pinneberg an. 1640 ſtarb/ ſo theilte ſich der König von Dännemarck und der Hertzog von Holſtein Gottorff in dieſe graffſchafft/ ſo daß der König zwey drittel nemlich Pinneberg und Hetzburg/ der Hertzog aber ein drittel/ nemlich das amt Bramſtäde bekam/ welches er hernach an den grafen von Rantzow gegen die alten rantzowiſchen güter in Wagrien vertauſchte. Zu ende des verwichenen ſeculi iſt Pinneberg wegen der an. 1696 zwiſchen Dänemarck und dem Hertzog von Holſtein gehaltenen tractaten/ ſonderlich bekannt worden/ da man durch vermittelung des Kayſers/ wie auch der Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg die unter ihnen ſchwebenden ſtreitigkeit abzuthun ſuchte. Als aber an. 1697 die däniſche trouppen feindſelig zu agiren anfiengen/ wurden dieſe pinnebergiſche tractaten auffgehoben.

Pinſſon/ (Franciſcus) wurde Profeſſor juris zu Bourges den 8 febr. 1611. Nachdem er bereits vorher einige zeit die inſtitutiones am ſelbigen ort dociret hatte. Er war ſo fleißig in ſeinen lectionen/ daß er offters 5 meilen weit von ſeinem land-hauſe herein gieng/ als daß er eine ſtunde hätte verſäumen ſollen. Er profitirte lange zeit das jus canonicum, und hatte allemahl 5 biß 600 zuhörer. Er ſtarb zu Bourges an. 1643 im 63 jahr ſeines alters. Sein enckel will ſeine dictata ad

Philippi Imperatoris reſcripta, und ſeinen commentarium über die Epiſtolas Papæ Honorii III heraus geben. *Bayle.*

Pinſon / (Franciſcus) ein ſohn des vorhergehenden / war gebohren zu Bourges den 5 april. an. 1612 / und nachdem er ſeine ſtudia daſelbſt abſolviret / kam er nach Paris und ward an. 1633 zu einem advocaten allda aufgenommen. Er wurde auch endlich a. 1682 Batonnier oder das haupt in dem collegio der advocaten und procuratoren beym parlament. An. 1688 ward er unter die 24 Doctores honorarios der juriſten-facultät zu Paris recipiret / und ſtarb als unter-decanus des advocaten-collegii den 10 octobr. 1691 im 80ten jahr ſeines alters. Er hat viel ſchrifften heraus gegeben / als da ſind: Antonii Bengei & Franciſci Pinſonii tractatus de beneficiis Eccleſiaſticis ex definitione deſumtus ad uſum fori Gallici, & libertatum eccleſiæ Gallicanæ accommodatus, ſo an. 1654 gedruckt; S. Ludovici Francorum regis Pragmatica ſanctio & in eam hiſtorica præfatio & commentarius; Caroli ſeptimi Francorum regis pragmatica ſanctio &c; Manuale juris Pontificii, Cæſarii & Gallici; Traite des regales ou des droits du Roy ſur les benefices eccleſiaſtiques &c. Unter ſeinen kindern iſt Mr. Pinſon des Riolles advocat im parlament zu Paris / ſo wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt iſt. *Bayle.*

Pinytus / Biſchoff von Gnoſſe / einer ſtadt in Creta / war im andern ſeculo berühmt / ums jahr Chriſti 175 und ſchrieb an St. Dionyſium von Corintho einen tractat / deſſen Hieronymus gedencket. Der name Pinytus ſtehet in dem martyrologio Romano auf dem 10 octobr. *Hieron.* de ſcript. eccleſ. c. 28; *Euſeb.* hiſt. l. 4 c. 20. 22; *Honor. Antuſ.* &c.

Pio / das hauß Pio der fürſten von Carpi / iſt eines von den vornehmſten geſchlechtern in Italien geweſen / und von den zween Manfredis Piis zur zeit der gräfin Mathildis entſprungen / wiewol einige diß geſchlecht aus dem hauſe des Käyſers Conſtantini des groſſen herleiten wollen. Sie waren vornehme kriegs-generale / lieſſen ihre tapfferkeit bey unterſchiedlichen gelegenheiten ſehen / dienten anfangs dem Käyſer Friderico I, und begaben ſich hernach unter die armee der kirchen. Ihre nachkömmlinge waren fürſten von Carpi bis auf Albertum Pio / welcher im 16 ſeculo im groſſem anſehen war. Er war des Käyſers Maximiliani I, wie auch Caroli V abgeſandter / wurde aber dennoch zuletzt von dieſem aller ſeiner güter beraubet / welche die Colonni bekamen. Lionello Pio / des gedachten Alberti bruder / wuſte ſich hernach einer aufſtoſſenden beqvemen gelegenheit ſo wol zu bedienen / daß er ein theil davon wieder bekam. Dieſer Lionello war Rudolphi vater / welchen der Pabſt Paulus III 1536 zum Cardinal machte. Mitlerweile führete Albertus aus bekümmerniß / daß er aller ſeiner güter beraubet worden / nebſt ſeinem ſohne ein trauriges leben zu Paris / und ſtarb daſelbſt an der peſt 1536. Er hat unterſchiedliche ſchrifften hinterlaſſen / unter welchen eine wider Lutherum / und eine andere wider Eraſmum gerichtet war. Dieſes letztere werck iſt in 23 bücher eingetheilet / und 1531 zu Venedig und Paris auffgeleget worden. Sepulveda ſchrieb eine ſchutz-ſchrifft für ihn wieder Eraſmum unter dem titul / Ant-Apologia pro Alberto Pio, Comite Carpenſi in Eraſmum. *Guicciardin.* hiſt.; *Miræus.* in auct. de ſcript. eccleſ.; *Leander Alberti* deſcr. Ital.; *Thuanus* & *Theiſſier* addit.; *Tollius* append. ad Valerian. de infelic. litterat.

Piombino / lat. Plumbinum, eine ſtadt und fürſtenthum in Italien / auf der toſcaniſchen küſte zwiſchen Orbitella und Leghorn / liegt nahe bey der gegend / wo vor zeiten Populonia / geſtanden / ſo drey meilen davon liegt / und hat einen eigenen fürſten aus dem hauſe Ludoviſi. Dieſer ort iſt 44 meilen ſud-oſtwärts von Leghorn und 77 ſudwärts von Florentz entfernet.

Pipinus / ſ. Pepinus.

Piräeus / ſo wurde anfänglich eine inſul vor der alten ſtadt Athen genannt: ſolchen namen behielt man auch / da dieſelbe zu dem berühmten haven und zeug-hauſe der Athenienſer gemacht wurde. Von der ſtadt war er 40 ſtadien entfernet / nichts deſto weniger vereinigte man denſelben mit der ſtadt durch eine mauer auf beyden ſeiten / die man auch deßwegen die langen armen nennte. Die fugen waren eyſen und bley. Man machte dieſen ort zu einen ſammel-platz von kaufmanns-gütern / daher das ſprichwort: aus Piräeo geht niemand leer. Endlich befeſtigte man dieſen ort noch mit ſechs andern mauern / die Sulla nach einer beſchwerlichen und langwierigen belagerung ruinirte. *Meurſ.* de Port. Piræeo.

Pirckeimer / (Bilibald) iſt an. 1470 zu Nürnberg auf die welt kommen. Sein vater / namens Johannes / war ein berühmter rechtsgelehrter / und anfangs bey dem Biſchoff zu Eichſtädt / hernach beym Alberto / Hertzoge zu Bäyern / und Sigismunden / Ertzhertzogen zu Oeſterreich rath. Er ſelbſt wurde an dem hofe des Biſchoffs auferzogen / und von ſeinem vater ſo wohl den freyen künſten / als zu ritterlichen übungen angeführt / wie er ihn denn auch in unterſchiedenen geſandſchafften mit ſich nahm / damit er von jugend auf die höfe kennen und ſeinem exempel folgen lernte. Inzwiſchen mangelte es ihm nicht an andrer unterweiſung / die ihn theils zu den ſtudien / theils zur vocal- und inſtrumental-muſic anführte / in welcher er es bald gar weit brachte. Als gedachter Biſchoff von unterſchiednen angegriffen wurde / ſo that er zwey jahr rühmlich kriegs-dienſte / er war unermüdet / wachſam / und ſcheuete zwar keine gefahr / war aber doch in allem ſeinen unterfangen überaus vorſichtig. Damahls wurde er in allen ritterlichen übungen dergeſtalt geübt / daß es ihm keiner zuvor that. Im 20ſten jahre ſeines alters ſchickte ihn der vater nach Padua auf die academie; nun wäre er zwar lieber in käyſerliche kriegs-dienſte wider Franckreich gegangen; allein nachdem ihm der vater vorſtellte / daß die ſtudien beſſer als das ſoldaten-leben wären / ſo ließ er ſich bewegen / und lag drey jahr auf gedachter hohen ſchule der rechtsgelahrheit ob. Wie er aber zu den freyen künſten mehr luſt hatte / alſo tractirete er dieſelben zugleich mit / und nahm ſonderlich in der wiſſenſchafft der griechiſchen ſprache ſehr zu. Weil dieſes dem vater mißfiel / indem er die rechtsgelahrheit vor nützlicher als die griechiſche ſprache hielt, ſo muſte er nach Pavia / allwo damahls die berühmten männer Jaſon / Maynus / J. P. Lancellotus und Philipp Becius die rechte lehreten. Hier lernte er zugleich durch fleißigen umgang mit den Italiänern / die ihm wegen ihrer manierligkeit und mäßigen lebens beſſer als die deutſchen ſtudenten anſtunden / die welſche ſprache / und brachte es ſo weit / daß er nebſt der rechtsgelahrheit / auch die theologie / mathematic / hiſtorie und medicin / begreiffen lernte. Nachdem er faſt 7 jahr in Italien ſtudieret / muſte er nach hauſe zu ſeinem vater / der damahls zu Nürnberg lebte / auf deſſen einrathen er heyrathete / und darauff gar bald rathsherr wurde. Er führte ſich ſo wohl auf / daß man ihn ſchon im erſten jahre in wichtigen angelegenheiten an fürſtliche höfe verſchickte. Seine nebenſtunden wiedmete er dem ſtudieren / welchem er ſo ergeben war / daß ihn einige deßwegen tadelten / andre aber gar auslachten. Als nach dreyen jahren der krieg zwiſchen dem Käyſer Maximilian und den Schweitzern entſtund / und die Nürnberger ihre hülffs-trouppen dem Kayſer zuſchickten / erwehlte ihn die republic ohne ſein anſuchen zum haupt und führer derſelben / welche charge er auch aus liebe des vaterlandes und der ehre / den einwendungen ſeiner freunde unerachtet / annahm und rühmlich verwaltete. Wie ihn denn bey ſeiner zurückkunfft der Kayſer ſelbſt der republic Nürnberg beſtens recommandiret / dieſe aber ihn in ſeine vorige ſtelle geſetzt hat / da er ihr denn in vielen geſandſchafften an Maximilianum I und Carln den Vten groſſe dienſte gethan. Der rath / dem er von ſeinen verrichtungen rechenſchafft gegeben / hat ihn nicht nur gelobt / ſondern auch beſchenckt. Er bekam aber alſobald viel feinde und neider / deßwegen er / ſo ſehr auch ſeine freunde dawieder waren / bedacht war / ſich zur ruhe zu begeben. Weil ihm nun damahls gleich ſein vater ſtarb / und ihm hiermit ein ſehr weitläufftiges haußweſen auf den hals fiel / indem die väterliche verlaſſenſchafft nicht geringe war / ſo wolte er dieſe bequeme gelegenheit ſein amt nieder zulegen nicht aus den händen laſſen / wiewohl er ſeine dimißion kaum erhalten konte. Hiermit vertiefſte er ſich von neuem ins ſtudieren / und ſchaffte ſich mit groſſen unkoſten viele rare bücher und manuſcripta an / unter welchen letztern des Gregorii Nazianzeni wercke und des Diogenis Laertii griechiſch geſchriebne bücher nicht die geringſten waren. Er hat hierbey unterſchiedne ſchrifften / und unter denſelben des Xenophon ſieben bücher von den geſchichten derer Griechen zuerſt ins lateiniſche überſetzet. Er wandte auch viel auf alte müntzen / und andre zum verſtande der antiquitäten dienende dinge; und war ein groſſer liebhaber der mahler-kunſt / deßwegen er auch mit den berühmten Albert Dürer recht genaue freundſchafft pflog. Er hatte alſo drey jahr zubracht / als ihm ſeine frau / nachdem ſie ihm 6 tochter gebohren / und gleich mit einen ſohne niederkommen / durch den tod entriſſen ward. Weil er ſehr vergnügt mit ihr gelebt / ſo wolte er nicht mehr heyrathen. Drauf wurde er unverhofft vom neuen in den rath gezogen / dazu er aber recht gezwungen werden muſte. An. 1512 obſervirte er nebſt noch einem auf dem reichstage zu Cölln / dahin ihn die republic geſendet / das beſte der ſtadt Nürnberg; welches er auch nachmals bey dem reichs und creyß-verſammlungen gethan hat / wobey ihm ſeine treffliche beredtſamkeit / und ſein ungemeines gedächtniß / krafft deſſen er offt wohl ſechtzig beſchuldigungen derer wiederſacher auf einmal gleich beantworten können / überaus zu ſtatten kommen. Er bekam aber bald wieder feinde welche verurſachten / daß er noch einmahl ſein amt niederlegen wolte / man vermehrte ihm aber ſein ſalarium, uberhob ihn der beſchwerlichen reiſen / und erhielt ihn damit noch einige jahre lang im rathe. Gleichwol reiſte er / als ſein vaterland von einigen unruhigen leuten moleſtiret wurde / nach der Schweitz / und ſetzte daſſelbige wieder in völlige ruhe. Er brachte aber die gicht mit nach hauſe / deßwegen er mehrmahls zu pferde auf das rath-hauß ſich begeben muſte. Damit aber niemand meine / als habe er ſolche kranckheit ſich durch unmäßiges leben zugezogen / ſo iſt zu wiſſen / daß er faſt aller gaſtereyen und gantzer ſieben jahr lang ſich alles weintrinckens enthalten. Er ſuchte darauff nochmahls ſeine dimißion / welche er aber nur mit der bedingung erhielt / daß er vor ein gewiſſes jährliches einkommen auch zu hauſe der republic mit ſeinem rathe an die hand gehen möchte / welche bedingung er zwar eingieng / aber von keinem ſalario hören wolte. Jedoch er einſt das geſchencke / ſo ihm der rath (als bey einer gewiſſen gelegenheit ſein kluger vorſchlag durch glücklichen ausgang gekrönet worden) überliefert / nicht ausgeſchlagen / als welches man ihm vor einen eigenſinnigen hochmuth hätte auslegen mögen. Endlich hat er an. 1530 den 22 decembr. nachdem er 60 jahr alt worden / unter andern mit dieſem denckwürdigen wunſche: wolte GOtt / daß es dem „vaterlande nach meinem tode wohl gienge! wolte GOtt! daß die „kirche alsdenn ruhig wäre! ſein leben / und damit auch ſein geſchlechte beſchloſſen. Melchior Goldaſtus hat ſeine wercke zuſammen herausgegeben, Eobanus Heſſus aber ſeinem tod in einen ſchönen elegiiſchen gedichte beweinet. Sonſt iſt merckwürdig / daß er zwey gelehrte ſchweſtern gehabt / denen er ein paar ſeiner überſetzungen zugeſchrieben / wie denn auch unter ſeinen wercken etliche brieſe ſtehen / ſo die älteſte / namens Charitas verfertiget. vid. *Conr. Rittershuſium* in vita Pirckeimeri oper. Pirck. præf.; *Paul. Iovius* elog. Doctor. Vir.; *Geſner.* biblioth.;

blioth.; *Melch. Adami* in vit. Iuris Conſult. German. p. 19 ſeqq.; *Colomies* biblioth. choiſie p. 147 ſq. edit. Amſterd. 1699.

Pirithous / wird vor Irionis des Königs von Lapethis ſohn ausgegeben. Als er von Theſei tapfferkeit gehöret hatte / war er begierig / ſelbige in der that zu erfahren. Zu ſolchem ende ſtahl er demſelbigen einige ochſen / auf daß er ihn dadurch nöthigen möchte / ihn zu verfolgen. Dieſes that Theſeus; allein ſie faſſeten / da ſie zuſammen kamen / eine ſolche hochachtung von einander / daß ſie nachgehends allezeit die beſten freunde blieben. Pirithous ſtund Theſeo bey / als ſelbiger die Helenam entführte; und Theſeus halff ihm wiederum / als er Aidonei des Königs der Moloßier tochter entführte; wiewol er hiebey dem tode nicht entgehen kunte / weil ihn nemlich bemeldter König durch ſeinen hund Cerberum in ſtücken zerreiſſen ließ. *Plutarch.* in Theſeo; *Ovid.* &c.

Pirn / eine kleine ſtadt in der ober-ſächſiſchen provintz Meiſſen an der Elbe / unweit Dreßden / ohngefehr drey meilen von den böhmiſchen gräntzen / iſt wegen der allhier 1635 zwiſchen dem Käyſer Ferdinando und dem Churfürſten von Sachſen / welchem dieſe ſtadt gehöret / aufgerichteten friedens-tractaten berühmt. Dieſer letztere gab auch hier den 1628 aus Böhmen und Oeſterreich verjagten Lutheranern eine zuflucht. A. C. 1640 wurde dieſe ſtadt von der ſchwediſchen armee erobert. Apol. fratr. contra Samuel. Martin.

Pirot / eine ſtadt in Servia / welche 1689 durch den General Piccolomini nach den beyden ſchlachten bey Niſſa / worinne die Türcken den kürtzern zogen / eingenommen wurde. Sie liegt zwo tagereiſen von Sophia nordwärts / und wurde dazumal von den Teutſchen befeſtiget / und mit einer garniſon verſehen.

Piſa / eine Italiäniſche ſtadt in der provintz Toſcanien / ein ertzbiſchöflicher ſitz / hat eine univerſität / und iſt ein ſehr alter und anſehnlicher ort. Die autores ſtimmen wegen des urſprungs dieſer ſtadt mit einander nicht überein; iedoch iſt vermuthlich / daß ſie eine colonie ſeyn mag / welche von Piſa / einem an dem fluſſe Alpheo in Griechenland gelegenen orte / hieher kommen. Dieſe ſtadt liegt auf einer groſſen ebene / welche viel getreide und herrlichen wein-wachs hat / und von dem fluſſe Arno zertheilet wird / worüber allhie drey brücken gehen. Es iſt auch dabey ein ſehr bequemer hafen. Piſa hat unterſchiedliche herren gehabt. Vor dieſem war es eine mächtige republic / welche denen ungläubigen groſſen wiederſtand that / die inſuln Corſica und Sardinien nebſt Carthago unter ſich brachte / und ſich auf dem geſamten mittelländiſchen meere ſehr formidable machte / hernach aber ihre freyheit verlohr. Der König in Franckreich Carolus VIII ſchaffete ihr ſelbige wieder / als er an. 1494 einen zug in Italien that. Allein 1609 wurde ſie deroſelbigen aufs neue beraubet / da der Groß-hertzog von Toſcanien ſich dieſes orts bemeiſterte. Piſa iſt der platz / allwo die ritter des von Coſmo de Medicis 1561 geſtifteten St. Stephan-ordens ihre reſidentz haben. Dieſe ritter kommen in der St. Stephans-kirche allhie zuſammen / worinne ſehr viel dem feinde des chriſtlichen namens abgenommene ſiegs-zeichen / wie auch eine wendel-treppe ſamt ſeulen und ſtatuen von marmorſtein zu ſehen ſind. Die ertzbiſchöfliche kirche der Dom genannt / hat 76 marmorne pfeiler und thüren von gegoſſenem metall / wovon man glaubet / daß ſie in dem tempel Salomonis gebrauchet worden. Der thurn auf dieſer kirche hat ſieben geſchoß / welches das anſehen giebt / als ob er umfallen wolte. Ferner iſt auch der allhie befindliche tauff-ſtein ſamt dem kirchhofe Compo Santo / nicht weniger ſehens würdig / als der pallaſt / das rathhauß / die univerſität und der mediciniſche garten. Dieſe univerſität wurde 1472 von Laurentio de Medicis geſtifftet / hat aber keine groſſe frequentz von ſtudirenden. Das gebiethe dieſer ſtadt Il Piſano oder Piſantino genannt / begreift in ſich Piſa / Livorno und Volterra. A. C. 1134 berief der Pabſt Innocentius II die Biſchöffe von Franckreich / Teutſchland und Italien hieher / welche den gegen-pabſt Anacletum in den bann thaten. Das andere allhier gehaltene concilium war von noch gröſſerer wichtigkeit / ſo / daß einige autores kein bedencken tragen / daſſelbige unter die allgemeinen concilia zu ſetzen. Die gelegenheit dazu war folgende begebenheit: Nachdem die römiſche kirche durch eine langwierige und gefährliche ſpaltung zertrennet worden / und viel fürſten und biſchöffe ſich vergeblich bemühet hatten / ſelbige aus dem wege zu räumen; beſchloß man endlich ein nachdrücklicher mittel zu verſuchen. Dannenhero wurde ein concilium nach Savona ausgeſchrieben / allwo ſich Gregorius XII welcher zu Rom reſidirte / und Benedictus XIII welcher ſeinen ſitz zu Avignon hatte / in eigener perſon ſtellen ſolten. Dieſer letzte kam dahin / weil aber ſo wenig der eine als der andere eine gute abſicht hatte / hatten alle vorſchläge keinen beſſern ausgang als die vorigen. Hierauf ſchlugen einige Cardinäle / welche es mit beyden Päbſten hielten / und ſich 1408 zu Livorno verſammlet hatten / dieſes mittel als das ſicherſte vor / daß man ein allgemeines concilium anſtellen ſolte. Zu ſolchem ende erhielten ſie von denen Florentinern erlaubniß / die ſtadt Piſa dazu zugebrauchen / worauf alle glieder des concilii den 25 martii 1409 dahin citiret wurden. Mitlerweile bekamen alle fürſten und beyde partheyen davon nachricht / worauf ſich das concilium den beſtimmten tag anfieng. Es wohneten demſelbigen bey 22 Cardinäle / und vier Patriarchen / 12 ertz-biſchöffe / 14 durch ihre gevollmächtigte / 80 biſchöffe / und 102 epiſcopi repräſentativi / 87 Aebte / Procuratores von 202 andern Aebten / 41 Priores / und die Generals der Jacobiner / Franciſcaner / Carmeliter und Auguſtiner. Der General des Carteuſer-ordens gieng zu Benedicto XIII um denſelbigen zu einem vergleich zu bringen. Desgleichen fand ſich auch dabey ein der groß-meiſter von Rhodis nebſt dem General-Prior der ritter des heiligen grabes / und der gevollmächtigte vom groß-meiſter des teutſchen ordens. Ferner kamen auch hieher die deputirte der berühmteſten univerſitäten und Capitul von mehr als 100 dom- und ertz-biſchöflichen kirchen / ſo dann über 300 doctores theologiä und juris / und endlich die abgeſandte derer Könige von Franckreich / Engeland / Portugall / Böhmen / Sicilien / Polen und Cypern / derer Hertzoge von Burgundien / Braband / Lothringen / Bayern / und Pommern / des Marckgrafen von Brandenburg / des Landgrafen von Thüringen / und in ſumma faſt aller teutſchen fürſten. Die Könige von Ungarn / Schweden / Dennemarck und Norwegen hielten es mit Gregorio XII, ſatzten aber bald von ihm ab / und hiengen dem concilio an. Nachdem nun der verſammlungs-tag kommen war / und man in 13 Seſſionibus die ſache unterſuchet hatte / gab das concilium den 5 junii ſein end-urtheil / erklärte Petrum de Luna (welcher ſich Benedictum XIII nennete) und Angelum Coratium (welcher ſich Gregorium XII hieß,) vor Schiſmaticos und Ketzer / und als ſolche / welche der Colluſion überzeuget worden / da ſie die ſpaltung mit fleiß zu unterhalten geſuchet / beraubete ſelbige um deswillen der päbſtlichen würde / und verbot allen Chriſten / ſie vor päbſte zu erkennen. Den 15 beſagten monats giengen die daſelbſt befindlichen 24 Cardinäle ins conclave / und erwähleten den 29 junii Petrum Philargi von Candia / geweſenen Cardinal von Meyland / welcher ſich Alexandrum V nennete / und in der folgenden ſeßion / welche man den 1 julii 1409 hielt / in dem concilio präſidirte. Mitlerweile / da dieſes geſchahe / kam der König von Sicilien / Ludovicus von Anjou, an / und wurde mit zu der ſeßion / welche man den 27 julii hielt / gezogen / allwo ihm der Pabſt das recht / welches er auf das königreich Sicilien hatte / beſtätigte / und ihn zum Groß-Fähnrich der kirchen wider Ladislaum den König von Napoli / ernennete. Einige Cardinäle / welche mit dem Pabſt Julio II nicht zu frieden waren / und es mit dem Könige in Franckreich Ludovico XII und dem Käyſer Maximiliano I hielten / verſammleten gleichfals allhier 1511 ein concilium / verſatzten aber ſelbiges von hier nach Meyland / und hernach nach Lyon. Allein es gieng fruchtlos ab. Der Käyſer machte / daß ſie wieder von einander kamen; und bemeldter könig bezeugete gleichfals / daß er ihr thun nicht in allen billigte / und ließ durch ſeine abgeſandten zu Rom kund thun / daß er derer zu Piſa parthey in keiner andern abſicht angenommen hätte / als nur zu dem ende / daß er wider die perſon Julii II agiren möchte / und daß er alſo fort nach Leonis X wahl dem Lateraniſchen concilio angehangen hätte. An. 1664 wurden allhier zwiſchen dem Pabſt und dem König in Franckreich tractaten gepflogen / darinnen endlich der Pabſt bekennen muſte / er bedaure es von hertzen / daß des königs Ambaſſadeur zu Rom beleidigt worden. *Strabo*; *Plinius*; *Solinus*; *Livius*; *Sabellicus*; *Platina &c.* *Theodoric. de Niem* hiſtor. ſchisma; *Bzovius*; *Spondanus*; *Rainaldi*; *Du Puy* hiſt. du ſchiſme; *Maimbourg* hiſt. du grand ſchiſme.

Piſaſirus / der 26 Caliph oder ſucceſſor des Mahomet / beſtieg nach ſeines vaters Caſdas tode / welcher 958 ſtarb / den thron. In Perſien regierte damahls Mahomet / in Egypten Daber / zu Carvan in der barbarey Abdalla / und an andern orten unterſchiedliche andere Caliphs mehr. Das reich der Araber kam damals wegen ſeiner zertheilungen in ziemliches abnehmen. Zu dieſer zeit geſchahe es / daß die Türcken aus Scythia oder Sarmatia kamen / und ein neues reich anrichteten / welches durch den untergang des arabiſchen und Conſtantinopolitaniſchen reichs ſich nicht allein in Aſia ſondern auch in Europa und Africa weit ausbreitete. Gedachte Türcken giengen alſofort in Perſien / wohin ſie Mahomet / ihm wider Piſaſirum zu helffen / geruffen hatte / welchen ſie unter ihres tapffern Generals Tangrolipix commando überwanden. Nach dieſem ſieg ſuchte Mahomet ſie in ſeinen dienſten zu behalten / und ließ zu ſolchem ende den paß von Arayes verſperren / um ihnen den rückmarſch in ihr vaterland abzuſchneiden. Weil ſie ſich nun nicht ſtarck gnug befanden / ihm zu widerſtehen / wurden ſie genöthiget / ſich in eine wüſteney zu begeben / um von dar dann und wann die Araber zu überfallen / und ſich dadurch lebens-mittel zu ſchaffen. Weil ſie nun Mahomet gerne unter ſeine botmäßigkeit bringen wolte / ſchickte er eine armee von 30000 mann wider ſie aus / welche aber einen ſo unvorſichtigen anfall that / daß ſie von den Türcken in einer nacht gäntzlich geſchlagen wurde / ungeacht dieſe nicht über 3000 mann ſtarck waren. Nachdem nun Tangropilix hiedurch eine groſſe beute von pferden und allerley kriegs-waffen erhalten hatte / führte er die Türcken in das offene feld / und brachte eine armee von 40000 mann zuſammen / weil ſich allerley lüderlich volck zu ihm ſchlug / um vom raube zu leben. Da er ſich nun dermaſſen verſtärcket hatte / marchirte er Mahomet entgegen / welcher nahe bey Albaean mit einer armee von mehr als 50000 mann und 100 elephanten / welche thürne auf ihren rücken trugen / auf ihn ſtieß. Hierauff erfolgte eine blutige ſchlacht. Da nun Mahomet letzlich von ſeinem pferde herab gefallen / als er auf und nieder ritte / ſeinen leuten einen muth einzuſprechen / und von ſolchem falle tod blieben war / ergab ſich ſeine armee dem türckiſchen General Tangrolipix / welcher hierauff das perſiſche reich in beſitz nahm. Mittler weile bemühete ſich Piſaſirus / der Caliph in Syrien vergeblich / die ſtadt Edeſſa zu überrumpeln und einzunehmen. Er ſtellete ſich an / als wolte er dem Kayſer von Conſtantinopel einige geſchencke ſenden / und rüſtete unter ſolchem vorwand 1000 mann auf 500 camelen aus / welche körbe an ihren armen trugen / und gerade nach bemeldter ſtadt zu marchirten. Allein der Gouverneur merckte dieſe kriegs-liſt / und machte ſie alle nieder. Nachdem ſich nun Tangropilix des königreichs Perſien vollkömmlich bemeiſtert hatte / kehrte er ſeine waffen wider den Caliph von Syrien/ überwand ſelbigen in unterſchiedlichen ſchlachten/ tödtete ihn zuletzt/ und eroberte alſo auch dieſes reich. Es waren zwar noch andere Caliphs zu Babylon; allein derſelben autorität erſtreckte ſich nur über geiſtliche dinge. Nachdem nun die Türcken ſich dieſer reiche bemächtiget hatten/ nahmen ſie die mahometaniſche religion an/ und lieſen die Caliphs vor hohepriester des geſetzes paßiren. Wenn der Caliph ſtarb/ ſuccedirte ihnen ein Cheriff/ das iſt einer aus dem geſchlechte des Mahomet. Piſaſiras hinterließ einen ſohn/ Elvir genannt/ welcher in Egypten flohe/ allwo er eine zeitlang regierte. *Marmol* de l' Afriqu. l. 2.

Piſcator/ (Johannes) ein reformirter theologus/ war zu Straßburg an. 1546 gebohren/ und ein mann von unglaublichem fleiſſe. In ſeiner jugend legte er ſich zuförderſt auf die logic/ wobey er den Ramum und Ariſtotelem gegen einander hielt/ und fleißig darüber meditirte. Nachdem er endlich in der theologie gleichfalls ſeinen grund gelegt/ ward er nach Herborn beruffen/ und allda viele jahre lang Profeſſor. Die jugend hatte ihn ſo lieb/ daß ſie nicht nur aus ober-und nieder-Teutſchland/ ſondern auch aus Franckreich/ Ungarn/ Pohlen und andern ländern nach Herborn eilte/ um den berühmten Piſcator zuhören. Er war im 80 jahre ſeines alters/ als er an. 1626 den 26 jul. allda ſtarb. Man hat unterſchiedne ſchrifften von ihm/ als da ſind: Analyſes Logicæ Theologicæ in pleroſque ſ. Codicis libros, præſertim novi Teſtamenti; Commentar; in Apocalypſin S. Johan; Comment. in Exod. in libros Chronic. & Samuel; in Esdr. & Nehemiam; exul Chriſtiannus ad patientiam & reliquas virtutes plene informatus; tractatus de Gratia Dei; und ein tractat de Prædeſtinatione. Seine merckwürdigſte Arbeit aber iſt/ die aus dem grund-text von neuem ins deutſch überſetzte bibel. *Boiſſard.* in Vit. doctor. viror. und *Freher.* in Theatr. viror. erud. claror. Part. 1 ſect. 3 p. 426.

Piſides/ (Georgius) ein Diaconus zu Conſtantinopel in dem 7 ſeculo/ lebte noch gegen die mitte deſſelbigen und ſchrieb ein poetiſch gedicht von 3000 verſen von den 6 tagwercken der ſchöpffung/ welche Friedrich Morel an. 1584 ins lateiniſche überſetzet. Er hat auch verſchiedene andere wercke verfertiget/ die aber nicht mehr verhanden. *Niceph. Calliſtus* l. 18. c. 48; *Suidas*; *Tzetzes* Chil. 3. hiſt. 66; *Bellarmin.* de ſcriptor. Eccleſ. *Voſſius* de hiſt. Gr; *Cave.* &c.

Piſiſtratus/ ein Athenienſer/ machte ſich zum tyrannen über ſein vaterland. Er hatte viel zur eroberung der inſul Salamin geholffen/ welch gutes glück ihm ſo viel muth machte/ daß er ſich entſchloß höher zu ſteigen/ ob er wohl aus keinem vornehmen geſchlecht entſproſſen war. Dieſes ſein vorhaben gieng ihm glücklich von ſtatten. Er gab vor/ daß er beleidiget worden/ und forderte von denen Athenienſern eine leib-wacht/ worinne man ihm auch willfahrete. Hierauf bemeiſterte er ſich des Cittadels von Athen A. R. 194. Eine zeitlang hernach wurde er von dannen heraus getrieben; allein A. R. 197 erfand er ein mittel/ ſich deſſen aufs neue zu bemächtigen/ und zwar durch hülffe einer weibes-perſon Phya genannt/ welche er wie die Minervam ankleidete. Allein er wurde zum andernmahl ausgetrieben/ und muſte 11 jahr im elend zubringen. Da er aber bemeldtes Cittadel zum drittenmahl eingenommen hatte/ behauptete er die höchſte gewalt 18 jahr lang/ ſtarb endlich in der 63 Olympiade an. 228 und hinterließ zween ſöhne mit namen Hippias und Hipparchus/ welche ihm in der regierung nachfolgeten. Aulus Gellius berichtet/ daß Piſiſtratus eine öffentliche bibliothek angerichtet habe/ welche hernach von Xerxe in Perſien gebracht worden. *A. Gellius* lib. 6. & 17; *Plutarch.* in Solone, *Herodotus*; *Juſtin*; *Thucydides*; &c.

Piſo/ (L. Calpurnius) Frugi zugenamet/ ein zunfft-meiſter des volcks und römiſcher bürgermeiſter/ wie auch hernachmahls Cenſor/ war in groſſem anſehen von A. R. 600 biß 640 zur zeit/ da er zunftmeiſter des volcks unter Cenſorini bürgermeiſterlichen regierung war. A. R. 605 gab er ein geſetz heraus contra extortionem, oder wider die unrechtmäßige auspreſſung des geldes/ unter dem titul Lex Calpurnia de pecuniis repetundis. A. R. 606 zur zeit des Carthaginenſiſchen kriegs war er nebſt Poſthumio Albino bürgermeiſter; A. R. 615 mit Popilio Lena; A. R. 619 mit Fulvio Flacco/ und A. R. 621 mit Mutio Scävola. Nachgehends war er nebſt Metello Balearico Cenſor. Seine meriten erhuben ihn zu dieſen wichtigen ſtellen. Er war ein guter juriſt/ redner und hiſtorien-ſchreiber. *Cicero* in Bruto l. 2. de officiis. &c.

Piſo/ (Cn. Calpurnius) Frugi ein Römer/ war nebſt M. Attilio Glabrone A. R. 687 bürgermeiſter/ und machte das geſetz/ welches genennet wurde Lex Calpurnia de Ambitu. Ein ander L. Calpurnius Piſo Augur war bürgermeiſter nebſt Cornelio Lentulo A. R. 753. Sein bürgermeiſter-Amt beſchützt er wider des volcks ungeſtümen anlauf/ welches M. Policanum zum bürgermeiſter haben wolte/ mit einen unerſchrockenen großmuth/ war auch ſonſten im reden von einer ſonderbahren autorität. Val. Max. lib. 3. c. 8. lib. 6. c. 2.

Piſo/ (Cajus) ſtiftete eine conſpiration wider Neronem an/ und war aus der berühmten römiſchen familie der Calpurniorum entſprungen/ welche die republic mit vielen groſſen männern verſehen hatte. Nachdem er ſich durch ſeine beredſam-und gütigkeit bey dem volcke in gunſt geſetzet hatte/ nahm er ſich vor Neronem hinzurichten/ und ſich des Kayſerlichen throns zubemächtigen. Allein die groſſe anzahl ſeiner conſpiranten/ worunter raths-herrn/ ritter/ ſoldaten und auch weibes-perſonen waren/ machte ſeine anſchläge zu waſſer; denn Melicus/ Scevini freygelaſſener/ welcher gleichfals unter ſolcher rotte war/ entdeckte es dem Kayſer/ welcher hierauf alle diejenigen/ ſo darunter waren/ und offenbar wurden/ maſſacrirte. Piſo erwartete den todt in ſeinem hauſe/ wohin eine Compagnie junger ſoldaten kam/ unter welchen einer ihm die adern in ſeinen armen öfnete. Bey ſeinem tode bezeugte er noch die liebe/ welche er gegen ſeine frau getragen/ in einer überaus beweglichen rede/ die er Neroni zuſchickte. *Tacitus* Annal. 15.

Piſtoia/ am kleinen fluſſe Stella/ eine Italiäniſche ſtadt/ iſt ein biſchöflicher ſitz unter Florentz/ gehöret dem groß-hertzoge von Florentz/ und iſt wegen der niederlage des Catilinä berühmt; wie auch wegen der factionen derer ſo genannten ſchwartzen und weiſſen/ derer Cancellieri und Panzadicci/ und wegen der geburt des Pabſts Clementis IX. Die dom-kirche/ welche die zu St. Jacobi iſt/ worinne ein mit ſilber-ſtücken überzogener altar und 20 ſilberne lampen ſind; die kirche Dell' Humilità, worinne Leonis X und Clementis VII bildniſſe zu ſehen ſind/ die kirche Coſmi und Alexandri/ der pallaſt und andere beydes geiſt-und weltliche gebäude/ ſind ſehr fein und in gleicher höhe und manier gebauet/ ſo/ daß die Italiäner dieſe ſtadt Piſtoia la bene ſtrutta, das iſt/ Piſtoia die wohlgebauete zu nennen pflegen. *Leander* Alberti in deſcr. Ital; *Rogiſſart* delic. de l' Italie.

Piſtres/ oder Piſtes/ der ort/ allwo König Carolus der kühne 863 oder 864 ein concilium hielt/ concilium ad Piſtas genennet/ wovon wir vier capitel haben in der letzten edition der conciliorum. Einige halten Piſtes vor einen ort an der Seine. Andere hingegen wollen haben/ es ſey Piſtres an der Andela/ nahe bey Pont de l' Arche in der Normandie in der diœces von Rhoan. v. Tabul. Geograph. in Edit. Concilior.

Pitho/ Suada/ Suadela/ war bey den alten griechen die göttin der beredſamkeit/ weil man meynete/ daß ſie die gemüther der zuhörer zu etwas bewegen könte. Wannenhero die alten das bild der Veneris/ und des Mercurii/ der Gratien und der göttin Pitho zuſammen ſetzten/ um dadurch anzuzeigen/ daß eine glückliche heyrath groſſen theils an der annemligkeit der worte hange/ und dadurch zuwege gebracht werden könne. *Plutarch. &c.*

Pithoeus/ (Petrus) herr von Savoyedic/ gebohren zu Troyes in Champagne/ war wegen ſeiner groſſen gelehrſamkeit und wichtigen bedienungen berühmt. Turnebus und Cujacius waren ſeine lehr-meiſter/ welchen er bald gleich kam. Er wurde letzlich zum cantzler des parlaments zu Paris gemacht. Desgleichen machte ihn auch der König in Franckreich Henricus III zu ſeinem general-procurator in der juſtitz-kammer/ welche er 1582 nach Guienne legte. Nachgehends arbeitete er mit groſſem eifer daran/ daß ſich Paris dem Könige Henrico IV ergeben möchte. Als hierauf eine groſſe peſtilentz in dieſer ſtadt entſtanden war/ gieng er von dar hinweg/ und ſtarb zu Nogent an der Seine den 1 nov. 1596 an eben demſelbigen tage/ da er gebohren war. Er hat viel ſchrifften heraus gegeben/ um welcher willen er billig den namen des frantzöſiſchen Varronis/ welchen ihm einige ſcribenten gegeben haben/ führet. Joſias Mercerus hat ſein leben beſchrieben/ welches wir im anfange des buchs finden/ ſo Pithoeus von denen gebräuchen der ſtadt Troyes geſchrieben hat. Er hatte einen bruder mit namen Franciſcus Pithoeus/ welcher gleichfalls cantzler des parlaments zu Paris und einer von denen gelehrteſten leuten zu ſeiner zeit war. Dieſer mann fand das manuſcript der fabeln Phoedri/ welches er ſeinem bruder zuſchickte/ der ſie hernach zuerſt ans licht gab. Er ſtarb ums jahr Chriſti 1621.

Pitiſcus/ (Bartholomäus) ein reformirter prediger/ gebohren in Schleſien den 24 aug. 1561/ war in denen wiſſenſchaften/ und ſonderlich in der Mathematic wohl erfahren. Er war zwar von ſehr armen eltern gebohren/ doch kunte er ſeine academiſche ſtudia durch fremde milde wohl führen/ ſo daß er den printzen Fridericum IV in der Pfaltz endlich informiren kunte/ der ihn nachgehends zu ſeinen ober-hof-prediger gemacht. Sein tractat de Triangulis wurde von Tychone de Brahe ſehr hoch äſtimiret. Er ſchrieb noch unterſchiedliche andere dinge/ und ſtarb den 2 julii 1613 ſeines alters 52 jahr. *Voſſius* de ſcientiis Mathemat.; *Melchior Adam* in vit. Theolog; *Bayle.*

Pittacus/ einer von denen ſieben weiſen in Griechenland/ war von Mitylene/ einer ſtadt auf der inſul Lesbos gebürtig/ und ließ bey unterſchiedlichen gelegenheiten ſeine klugheit ſehen. Als die einwohner von Mitylene mit denen Athenienſern krieg führten/ commandirte Pittacus ihre armee. Damit er nun des blutes ſeiner mit-bürger ſchonen möchte/ erbot er ſich mit Phrynone/ welcher der feindlichen armee general war/ und öfters bey denen olympiſchen ſpielen den ſieg davon getragen hatte/ in eigener perſon den zwey-kampf anzuſtellen. Dieſes bewilligte Phrynon; worauf Pittacus denſelbigen mit einem netze fieng/ welches er unter ſeinem ſchilde verborgen hatte/ und ihn alſo überwand. Weil nun die Mitylenier einen groſſen reſpect gegen Pittacum trugen/ gaben ſie ihm hernach die oberſte herrſchaft über ihre ſtadt/ welche er auf eine zeit lang annahm/ letzlich aber reſignirte. Er machte 600 verſe/ welche die von ihm geſtellete geſetze in ſich begriffen/ und ſtarb im 70 jahre ſeines alters in der 52 olympiade A. R. 184 *Diogenes Laertius* in vita ejus; *Strabo* lib. 14; *Euſeb.* in chron. &c.

Pivri oder Plevra/ eine ſtadt im Graubündterlande/ welche an. 1618 durch den einfall eines berges unter gieng. Es waren darinne acht klöſter für manns-und weibes-perſonen. Man ſagt/ daß nur ein einiger mann dieſem unglück entgangen ſey. Ungeacht derſelbige weit von der ſtadt war/ wurden ihm dennoch ſeine beine durch die gewalt eines ungeſtümmen windes beſchädiget/ welcher ihn wider die felſen ſchmieß. Obbemeldter berg ſoll des tags vorhero/ ehe er eingefallen/

fallen / recht wie ein ochſe gebrüllet haben / welches durch den wind oder einig unter-irrdiſches feuer verurſachet worden. Jetzund iſt ein kleiner ſee daraus worden / welchen das waſſer des fluſſes Atera in deſſelben zerfallenen ſtücken formiret. In dieſer ſtadt machte man irdene keſſel oder töpffe / welche in Italien ſehr hoch gehalten wurden / weil ſie keinen gifft bey ſich litten / wenn man dergleichen hinein that. *Dan. Hemerit.* Helv. deſcript.

Pius I, gebohren zu Aquileja, ſuccedirte dem Pabſte Hygino den 15 jan. a. 156 wiewol die alten dißfalls nicht übereinſtimmen. Denn Auguſtinus und Optatus ſagen / daß Anicetus unmittelbar nach Hygino und folgends Pius erwählet worden. Irenäus aber / welcher zu derſelbigen zeit gelebet hat / ſo dann Tertullianus / Euſebius / Epiphanius und alle griechiſche ſcribenten in den folgenden zeiten ſetzen Pium vor Anicetum. Unter den neuern ſtehen Pearſon und Dodwel in den gedancken / daß er von an. 127 bis 142 geſeſſen. Dieſer Pabſt Pius machte die verordnung / daß oſtern allezeit den 14 martii gefeyert werden ſolte. Er ſtarb den 11 julii a. 165 als ein märtyrer um Chriſti willen / nachdem er die kirche 9 jahr 5 monate und 26 tage regieret hatte. Platina ſagt / er habe verordnet / daß ein ieder / welcher von der cerinthiſchen ketzerey abtreten würde / bey ſeiner auffnehmung in die kirche getaufft werden ſolte. Desgleichen ſetzte er auch eine gewiſſe ſtraffe darauff / wenn ein prieſter mit dem leibe und blute Chriſti fahrläßig umgehen würde. Wenn ein prieſter aus unachtſamkeit den kelch auf die erde fallen lieſe / ſolte er 40 tage buſſe thun; lieſe er ihn auf den altar fallen / drey tage; wo aber auf das altar-tuch vier tage u. ſ. f. Er ſchrieb wider die Montaniſten / welche nebſt ihren zween fanatiſchen prophetinnen / Priſcilla und Maximilla vorgaben / daß der heilige Geiſt nicht über die apoſtel / ſondern über ſie kommen wäre. *Genebrad.* lib. 3 chron.; *Baronius* in annal.; *Ciaconius* &c.

Pius II, hieß zuvor Aeneas Sylvius Bartholomeus Piccolomini / und war gebohren zu Corſignano / einer ſtadt in dem ſineſiſchen gebiete den 18 octobr. 1405. Damit er nun dieſen ſeinen geburts-ort deſto anſehnlicher machen möchte / beehrte er ihn nachgehends mit einem biſchofflichen ſitz / und nennete ihn Pienza nach ſeinem namen Pius. Als ſeine mutter Vittoria de Fortiguera mit ihm ſchwanger gieng / traumete ihr / als wenn ſie ein kind mit einer mütze zur welt brächte. Weil man nun damals den gebrauch hatte / daß man den geiſtlichen / wenn man ſie degradirte / eine pappierne mütze auf dem kopff zu ſetzen pflegte / deutete ſie ihren traum dahin / daß das kind / welches ſie würde gebähren / ihrer familie einen groſſen ſchimpff zuziehen würde. Allein der ausgang erwieß das gegentheil. Im 26 jahre ſeines alters wohnete er dem concilio zu Baſel bey / als Secretarius Dominici Capranici, des Cardinals von Ferma / welcher deswegen alſo genennet wurde / weil er adminiſtrator von der daſigen kirche war; und diente hernach in ſolcher qualité noch unterſchiedlichen andern prälaten / und inſonderheit dem Cardinal Albergati / welcher ihn in Schottland ſandte. Nach ſeiner zurückkunfft machte ihn das baſeliſche concilium zum referendario, abbreviatore, Cantzler und general-agenten / und ſchickte ihn unterſchiedliche mahl nach Straßburg / Franckfurth / Coſtnitz / in Savoyen / unter die Graubündter / und machte ihn zum probſt der ſtiffts-kirchen St. Laurentii in Mayland. Mittlerweile gab er eine und andere ſchrifft heraus / und verfertigte inſonderheit auch diejenige wercke / welche / weil ſie dem concilio zu Baſel allzu favorable und dem Pabſt Eugenio IV nachtheilig waren / von ihm ſelbſt / durch eine im anfang ſeiner ſchrifften befindliche bulle retractiret wurden. Nach dieſem wurde er des Gegenpabſts Felicis V und hierauf des Käyſers Friderici III ſecretarius / welcher letztere ihn mit der poeten-krone beehrte / und ihn zu unterſchiedlichen geſandſchafften nach Rom / Mayland / Napoli / Böhmen und anderweit hin gebrauchte. Ungeacht der Pabſt Eugenius durch ſeine ſchrifften übel tractiret worden / ſo hielt er dennoch viel auf ihn / da ihm ſeine gaben kund worden. Pabſt Nicolaus V gab ihm das biſthum von Trieſte / welches er nach einiger zeit mit dem ſieneſiſchen vertauſchete. Eben derſelbige Pabſt bediente ſich ſeiner in der qualité eines Nuncii in Oeſterreich / Ungarn / Mähren / Böhmen und Schleſien. In allen dieſen bedienungen und angelegenheiten hatte er gut glück / inſonderheit auf dem reichstage / welcher zu Regensburg und Franckfurt / um ein bündniß wider den Türcken zu ſchlieſſen / angeſtellet wurde / allwo er eine ungemeine beredſamkeit ſehen ließ. Zwar iſts an dem / daß ſein project nicht von ſtatten gieng; allein es geſchahe nicht aus ſeiner ſchuld / ſondern des Pabſts Nicolai V tod machte alle anſchläge zunichte / welche man auf bemeldten reichs-tagen und auf dem zu Neuſtadt gefaſſet hatte / oder hätte faſſen können. Calixtus III welcher nach Nicolao zum Pabſt erwählet wurde / behielt den Biſchoff von Sienna / welcher ſonſt widerum in Teutſchland zu gehen willens war / zu Rom / und machte ihn a. 1456 zum Cardinal. Als dieſer Pabſt den 6 auguſti 1458 dieſes zeitliche geſegnet hatte / wurde gedachter Cardinal von Sienna 13 tage hernach an deſſen ſtelle erwählet / und nennte ſich Pium II. Gleich nach ſeiner wahl / bemühete er ſich / die chriſtliche fürſten wider die Türcken zu vereinigen. Zu ſolchem ende hielt er ein concilium zu Mantua / welches den 1 junii 1459 angieng. Er hatte einige trouppen in ſeinem gebiete / welche er ſelbſt commandiren wolte. Allein er ſtarb zu Ancona / wohin er kommen war / daſelbſt ſich zu ſchiffe zu begeben / den 14 auguſti 1464 im 58 jahre ſeines alters / nachdem er 5 jahr 11 monate und 27 tage regieret hatte. Wir haben dieſes Pabſts ſchrifften in einem volumine, ſo 1571 zu Baſel gedruckt worden / und gleich im anfang ſeine lebens-beſchreibung hat. Platina ſetzt hinzu / daß er ein überaus behertzter und kluger mann / und die wichtigſten angelegenheiten zu tractiren geſchickt geweſen / und in ſeinem geſichte eine mit freundlichkeit vermiſchte ernſthafftigkeit gezeiget habe. Und gewiß: Er war einer von den beſten und gelehrteſten Päbſten / welche in vielen ſeculis vor ihm auf dem apoſtoliſchen ſtuhle geſeſſen hatten. Er hinterließ viel ſchrifften: Coſmographiam, ſ. rerum ubiq; geſtarum hiſtoriam, locorumq; deſcriptionem; hiſtoriam bohemicam; commentarium in libros Antonii Panormitæ Poetæ de dictis & factis Alphonſi Regis memorabilibus; hiſtoria rerum Friderici III. Imperatoris; de concilio Baſileenſi commentar. hiſtor. libri III; Epitomen decadum Blondi, ab inclinatione Imperii ad Io. XXIII Papæ tempora; man hat auch von ihm unterſchiedliche briefe / die hin und wieder eintzeln heraus gekommen ſind / auch verſchiedene andere zur policey und religion gehörige tractate / von denen man ſehen kan Iournal des Sçauans; Du Lundy Octobr. 1708.

Pius III, hieß zuvor Franceſco Todeſchini und war Pii II ſchweſter ſohn / welcher ihm erlaubte / den namen Piccolomini anzunehmen / und ihn zum Ertz-biſchoff von Sienna / und zum Cardinal machte. Er hatte unterſchiedliche bedienungen bis zu des Pabſts Alexandri VI tode / worauf er den 22 ſept. a. 1503 zum Pabſt erwählet wurde. Allein er beſaß dem päbſtlichen ſtuhl nicht lange; geſtalt er den 18 octobr. in eben ietztgedachtem jahre / 26 tage nach ſeiner wahl / und 10 tage nach ſeiner krönung / ſterben muſte / und zwar an einer wunde / die er ins bein bekommen; wiewohl man muthmaſete / daß ihm gifft darein gebracht worden / und zwar durch Pandolfo Petuvi / des tyrannen von Sienna anſtifften. *Ciaconius*; *Victorel*; *Du Cheſne* in ejus vita.

Pius IV, ein Mayländer / hieß zuvor Giovanni Angelo Medicis oder Mediquin / und war am oſtertage 1499 gebohren. Es iſt nicht zu zweiffeln / daß die beförderung und erhöhung des Marcheſe de Marignano / ſeines bruders / viel zu der ſeinigen gethan hat / wiewohl nicht alſobald. Zur zeit des Pabſts Clementis VII war er protonotarius, da er ſich dann bey dem Cardinal Farneſe ſehr beliebt machte. Als nun dieſer unter dem namen Pauli III zum Pabſt erwählet worden / bediente er ſich deſſelbigen in unterſchiedlichen geſandſchafften / gab ihm unterſchiedliche präbenden / und machte ihn letzlich den 8 april 1549 zum Cardinal. Julius III ernennete ihn zu ſeinen legaten von der armee wider den Hertzog von Parma. Paulus IV aber tractirte ihn nicht ſo freundlich; wiewol er ungeacht deſſen dennoch ein vater der armen / und ein beſchützer der Muſen genennet wurde / welches auch verurſachete / daß er nach des bemeldten Pauli IV tode auff den päbſtlichen ſtuhl erhoben wurde. Man merckte an / daß eine taube / welche auf den ſaal des conclave kam / ſich auf die kammer des Cardinals de Medicis ſetzte / welches vor ein anzeichen gehalten wurde / daß derſelbige zum Pabſt erwählet werden würde / wie dann ſolches in der folgenden Chriſtnacht 1559 geſchahe. Einige merckten auch dieſes als etwas beſonders an / daß dieſer Pabſt am Oſtertage gebohren / am Chriſttage zum Pabſt erwehlet / und am heiligen drey Könige tage gekrönet worden; welche tage nach der römiſchen kirchen die drey gröſten feſte im jahre ſind. Er pardonirte die Römer / welche viel exceſſe und unordnungen zur beſchimpffungen ſeines vorfahren und wider die inquiſition begangen hatten. Allein gegen die anverwandten des Pabſts Pauli IV erwieß er ſich nicht ſo gütig. Denn den Cardinal Caraffa ließ er in der Engelsburg durch den gemeinen hencker ſtranguliren / und dem fürſten de Palliano / deſſen bruder / in dem gefängniß des neuen thurns den kopff abhauen. Nachgehends continuirte er das concilium zu Trident / welches 1563 durch Carolum dieſes Pabſts Nepoten geſchloſſen wurde. Er ſtarb den 9 dec. 1565 im 67 jahr ſeines alters / nachdem er auf dem päbſtlichen ſtuhl 5 jahr / 11 monate und 15 tage geſeſſen hatte. Man ſagt / daß die furcht / welche er wegen Malta / ſo damals von den Türcken belagert wurde / gehabt / viel zu ſeinem tode beygetragen habe / weil er ſich nemlich befürchtet / daß ſolche inſul verlohren gehen würde. Dieſer Pabſt (ſagt Platinä Continuator) fragte nicht viel nach dem concilio / ſondern war vielmehr auf das bauen erpicht / machte eine figur vom alten Rom / gleich als ob er daſſelbige widerum in ſeiner alten herlichkeit darzuſtellen begehrte / befahl dahero / daß man die alten monumenta zuerhalten ſuchen / und die ſtraſſen widerum in den alten zuſtand bringen ſolte / und ließ mit groſſen unkoſten die aquæductus, welche das waſſer von weit entfernten örtern in die ſtadt brachten / repariren. Desgleichen bauete er auch wieder die bäder des Käyſers Diocletiani / auf dem berge Quirino / verwandelte ſelbige in eine kirche und kloſter / welches er ſelbſt in eigener perſon einweihete / und Sancta Maria Angelorum nennete. Er befeſtigte auch das Caſtel St. Angelo / reparirte das eingegangene ſchloß von Civita Vecchia / und führete noch unterſchiedliche andere gebäude mehr auf beydes zur beqvemligkeit und zierde der ſtadt. Als er hiemit beſchäfftiget war / faſſeten einige verwegene buben einen anſchlag ihn zuermorden / und händigten ihm zu ſolchem ende eine ſchrifft ein / deren inhalt dahin gieng / daß er die päbſtliche würde derjenigen perſon / die ſie ihm beſchreiben wolten / übergeben ſolte; worbey ſie vorwandten / eine offenbarung gehabt / und in einem geſicht geſehen zu haben / daß gedachter ſein nachfolger ein mann / von einem engliſchen geiſte ſeyn / von der gantzen Chriſtenheit einmüthig erwählet / ein allgemeiner monarch werden / die ſitten derer menſchen reformiren / ſie zu einem vollkommenen leben bringen / und in ſumma alle völcker zum chriſtlichen glauben bekehren würde. Acolti / einer von dieſer rotte überlieferte dem Pabſte ſothane ſchrifft und war vorhabens / ihm ſeinen reſt zu geben / kunte aber ſolches nicht bewerckſtelligen / weil ihm das hertz entfiel. Als nun nachgehends einer von dieſen meuchel-mördern die gantze conſpiration entdecket hatte / wurden ſie alleſammt gefänglich eingezogen / und nach ihren verdienſten abgelohnet. *Onuphrius*; *Ciaconius*; *Du Cheſne* in ejus vita; *Spondan.* in annal. eccleſ.; *Thuan.* &c.

Pius V, welcher zuvorhero Michaele Chiſteri hieß / ſuccedirte Pio IV und wurde den 7 jan. 1566 erwählet. Er war gebohren zu Boſchi oder Boſgua / einer kleinen ſtadt in der diöces von Tortona / im hertzogthum Mayland / zwo oder drey meilen von Aleſſandria de la Paglia den 17 jan. 1504. Er war anfänglich profeſſor, prediger und ſuperior der Jacobiner-mönche / und nachgehends Biſchoff von Sutri unter Paulo IV welcher ihn den 15 martii 1557 zum Cardinal und zum General-inquiſitor des glaubens machte. Er ließ ſich den alexandriniſchen Cardinal tituliren / weil er in dem alexandriniſchen gebiete gebohren worden. Pabſt Pius IV gab ihm das biſthum Mondavi / und hatte ihn endlich zu ſeinem nachfolger in der päbſtlichen würde. Gleich nach ſeiner wahl war er bemühet / ſeinen hof in gute ordnung zu bringen / die ſtadt Rom auszuzieren / das liederliche geſinde daraus zu treiben, die cleriſey zu reformiren / und es dahin zu bringen / daß das tridentiniſche concilium allenthalben angenommen und beobachtet werden möchte. Desgleichen that er auch alles was er konte wider die proteſtanten und Türcken; agirte wider jene durch ſeine abgeſchickte Nuncios / und gebrauchte ſich wider dieſe ſeiner waffen / ſo / daß er ſich mit dem Könige von Spanien und den Venetianern vereinbarte / und die berühmte ſchlacht bey Lepanto den 7 octobr. 1571 gewinnen halff. Im vorhergehenden jahre hatte er Coſmum de Medicis zum Groß-Hertzog von Toſcanien gemacht / die Caraffi widerum in ihre güter eingeſetzt / und den orden derer ſo genannten humiliati abgeſchaffet. Er ſtarb den 1 maji 1572. Er war willens (ſagt des Platina Continuator) alle unzüchtige weibesperſonen aus Rom zu verjagen. Als ihn aber einige Cardinäle erſuchten / daß er etliche davon in der ſtadt bleiben laſſen möchte / wieß er ihnen zu ihrer wohnung einen gewiſſen winckel in der ſtadt an / und verbot ihnen / durch die groſſe ſtraſſen zu gehen / und keine kirche zu beſuchen / ausgenommen zwey oder dreye / die er ihnen zu ihrer andacht erlaubete; aus groſſem eifer gegen die proteſtirende ſtund er dem Könige in Franckreich Carolo IX mit einer armee von 4400 mann zu fuß und 900 zu roß bey / und erlaubte demſelbigen / daß er ſo viel von denen / in ſeinem königreiche befindlichen kirchen-gütern / wovon man jährlich 150000 kronen einziehen könte / verkauffen und veralieniren möchte / um den krieg wider ſeine proteſtantiſche unterthanen fortzuführen. Dem Hertzoge von Florentz Coſmo de Medicis gab er den titul eines Groß-Hertzogs von Toſcanien / ſtund dem Käyſer mit gelde und den Venetianern mit ſeinen galeren wider die Türcken bey / und erwieß ferner ſeinen religions-eifer auch darinne / daß er die engelländiſche Königin Eliſabeth in den bann that / und / ſo viel an ihm lag / ſie ihrer königlichen würde zu berauben / ſuchete die krone der ſchottländiſchen Königin Maria zuſprach / und den König in Spanien Philippum beredete / die engelländiſchen kauffleute zu Antwerpen und an andern niederländiſchen orten mit ihren gütern zu arreſtiren / und den Papiſten in Engeland in ihrer gerechteſten conſpiration wider die Königin / ihre natürliche regentin / beyzuſtehen. *Du Cheſne*; *Papirius Maſſon*; *Thomas Moniot*, &c in ipſius vita; *Victorel* addit. ad Ciacon; *Iacob* bibl. Pontif. &c.

Pizarro / (Franciſcus) ein Spanier / welcher Peru entdeckte / und eroberte. Er ſoll ein huren-kind geweſen und von ſeiner mutter vor eine kirchen-thür gelegt / hernach von dem capitain Gonzalo Pizarro vor ſein kind erkannt worden ſeyn / und hierauff deſſelben ſchweine im dorffe Truxilla gehütet haben. Als er nun ohngefehr eines davon verlohren hatte / und ſich nicht unterſtehen wolte / wieder zu ſeinem vater zu kommen / flohe er nach Sevilla und von dar nach Indien. Diego Almagro / welcher ſich zu ihm ſchlug / führete den namen des dorffs / worinne er gebohren war / und war von ſo geringem herkommen / daß niemand erfahren können / wer ſein vater geweſen. Sandoval meldet / daß er vor einem prieſter erkannt worden / ob er wol weder leſen noch ſchreiben können. Gedachte beyde perſonen kamen 1525 in Peru. Als ſie nun an dem Könige Atabalipa und deſſen unterthanen ſolche grauſamkeiten verübet hatten / welche mehr wilden Barbarn / als Chriſten zukamen / kunten ſie ſich nicht wegen theilung der beute vertragen. Hierauff ſchlug Ferdinandus des Pizarro bruder Almagro tod / und ein ſohn von Almagro tödtete Franciſcum Pizarro; dieſen tod rächete Gonzalo / welcher des Pizarro dritter bruder war / und erwieß ſich ſehr grauſam im lande / dahero der Käyſer Carolus V 1546 den rechtsgelehrten Petrum Gaſca dahin zu ſchicken vor nöthig befand. *Mariana* lib. 25; *Thuanus* l. 1; *Sandoval* vita Caroli V &c.

Placentia / ſ. Placenza.

Placentinus / (Johannes Leo) ein Dominicaner-mönch / gebohren zu St. Trudon / lebte im 16 ſeculo a. 1536 und ſchrieb eine hiſtorie von denen biſchöffen von Tangern / Maſtricht und Lüttig / ſo aus fabelhaften ſchriften genommen war / wie auch einige poetiſche gedichte / unter welchen eines de Porcorum pugna tituliret wird / worinne alle wörter ſich mit dem buchſtaben P anfangen / nach dem exempel des folgenden verſes:

Plaudite porcelli porcorum pigra propago &c.

Er thate es hierinne einem Benedictiner-mönche nach / welcher zu Caroli Calvi zeiten lebte / und dieſen herrn mit einem carmine beſchenckte / worinne ſich alle wörter von dem buchſtaben C anfiengen. Hieronymus Willäus druckte dieſe zwey poetiſche gedichte zu Löwen. Es war auch zun zeiten des Kayſers Rudolphi I ein medicus, VVilhelmus Placentinus bekandt / welcher Summam Conſervationis & curationis Guilelminam ingleichen Chirurgiam geſchrieben ſo an. 1502 zu Venedig gedruckt.

Placidia / des Kayſers Valentiniani III und Eudoxiä tochter / rief / um ſich an Maximo zu rächen / Genſericum den König der Vandaler / nach Rom / worauf dieſer barbariſche herr ſie A. C. 455 nebſt der jungen Eudoxia entführte / und dieſe mit ſeinem ſohne Hunnerico vermählete. Allein Placidia wurde wiederum zurück nach Conſtantinopel geſchickt / und daſelbſt an den rahts-herrn Anicium Olibrium verheyrathet.

Placidia / (Galla) Theodoſii des groſſen tochter / Arcadii und Honorii ſchweſter / hielt ſich bey dem letztern / welcher abendländiſcher Kayſer war / auf / und wurde von Alarico / da ſelbiger a. 409 Rom einnahm / gefangen / wie Oroſius berichtet. Andere hingegen ſagen / daß ſie von deſſelben nachfolger Athaulfo gefangen worden / welcher ſich bald hernach mit ihr vermählet habe. Sie wuſte durch ihren angenehmen humeur ihres ehe-gemahls gemüthe dermaſſen wohl zu regieren / daß ſie ihn von ſeinem vorhaben Rom zu zerſtöhren / abhielt. Als nun Athaulfus Italien verlaſſen / und A. C. 415 getödtet worden / wurde Placidia wiederum zurück zu Honorio geſandt / welcher ſie aufs neue an Conſtantium 417 vermählete. Allein ſie verlohr dieſen andern gemahl bald wiederum / welchen ihr bruder a. 421 zum Collegen in der käyſerlichen regierung angenommen hatte. Nachgehends ließ ſie ihre vornehmſte ſorge ſeyn / ihren ſohn Valentinianum III wohl zu erziehen. Sie war eine ſehr kluge und gottſelige Princeßin / und muſte in ihrem leben viel ungemach ausſtehen / ſonderlich zur zeit / da ihr ſohn noch minderjährig war. Sie ſtarb ums jahr Chriſti 449 und wurde zu Ravenna begraben. Man hat unter andern noch eine alte medaille von ihr / worauf ſie alſo vorgeſtellet wird / daß ſie den namen JESU Chriſti auf ihren rechten arme träget / nebſt einer crone / welche ihr vom himmel herab gereichet wird. *Oroſius*; *Iſidorus*; in chron. *Olympiodorus* apud Phot.

Plaiſance / eine ſtadt in Franckreich in der landſchaft Armagnac. Eine andere ſtadt dieſes namens liegt in Rovergne; wie auch eine alſo benahmte feſtung in der Nord-Americaniſchen Provintz Neu-Franckreich.

Planeten / werden diejenige irr-ſterne genennet / welche ihre eigene bewegung von abend gegen morgen zu haben / und nicht allezeit in gleicher weite von einander entfernet ſind / wie die fix-ſtern. Ein ieder von dieſen planeten hat ſeinen beſondern kreiß / worinne er ſeinen lauf vollbringet. Es ſind ihrer an der anzahl ſieben / nemlich Saturnus / Jupiter / Mars / Sol / oder die ſonne / Venus / Mercurius / und Luna / oder der mond. Die neuen ſtern-ſeher haben noch 9. andere kleine himmliſche cörper entdecket / welche ſie mit unter die planeten rechnen / und ſie dererſelbigen trabanten nennen / weil ſie ſelbige gleichſam begleiten / als ihre diener. Fünf von dieſen neu-erfundenen ſternen bewegen ſich um den Saturnum / und vier um den Jupiter. Unter denen ſieben planeten iſt keiner / welcher ſein eigen licht hat / ausgenommen die ſonne / von welcher die andern ihr licht entlehnen. Die Sonne iſt auch der einige unter denen planeten / welcher wie die fix-ſtern ſchimmert / die ſonne ſiehet feurig; Saturnus iſt bleich / und hat eine bleyfarbe; Jupiter iſt ſehr hell; Mars roth; Venus der helleſte / und wie er den augen fürkommt der gröſte; Mercurius funckelnd / und der mond ſehr blaß. Dieſes iſt gewiß / daß die ſonne / Jupiter und Saturnus weit gröſſer als die Erde ſeyn. Hingegen kommen der Mond / die Venus und Mercurius der gröſſe der Erden nicht bey. Der Mars wird von einigen als kleiner / von andern aber gröſſer als die erde angegeben. Einige von denen heutigen aſtronomis / welche ſich auf die mit denen fern-gläſern gemachte obſervationes gründen / haben die ſonne abgebildet / als eine groſſe menge von bergen / welche feuer auszuſpeyen ſcheinen. Allein dieſe aſpecten werden durch die refractiones gemacht / welche dieſe geſtalt zeigen / wenn die ſonne nahe bey dem Horizont iſt. Denn ſonſt / wenn die ſonne höher und frey von dünſten iſt / ſiehet ſie gantz rund aus / und hat faſt gar keine ungleichheit. Der Saturnus iſt mit einem hellen zirckel oder mit einem groſſen und platten ringe umgeben. Die fünf kleine ſternen / welche ihren lauf um dieſen planeten haben / verrichten ſelbigen auf nachfolgende art / nemlich der innere oder nechſte bey dem cörper in 1 tag / 21 ſtunden. Der andere in 2 tagen und 17 ſtunden. Der dritte in 4 tagen 13 ſtunden. Der vierdte in 15 tagen und 22 ſtunden / der fünfte in 79 tagen und 7 ſtunden. Jupiter iſt mit vier trabanten oder kleinen ſternen umgeben / unter welchen der innerſte in einem tag 18 ſtunden / der andere in 3 tagen und 13 ſtunden / der dritte in 7 tagen und drey ſtunden / der vierdte in 16 tagen und 18 ſtunden ihren lauf zu ende bringen. Die ſtern-ſeher haben auch an den Jupiter drey gürtel oder zonas und maculas wahr genommen. Mars ſiehet bißweilen wie eine ſichel aus / gleich als ob er die unterſchiedliche aſpecten oder geſtalten des mondes nachahmen wolte. Dieſes kömmet her von ſeiner verſchiedenen ſtellung in anſehung der ſonne und unſers geſichts. Desgleichen hat man auch zwey flecken darinne wahrgenommen. Die Venus hat eben ſolche aſpecten wie der Mars / nach ihrer unterſchiedlichen ſtellung. Von Mercurio läſſet ſich ſehr ſchwer etwas anmercken / weil er viel kleiner als die erde / und nicht weit von der ſonne entfernet iſt. Mitlerweile hat man doch durch fern-gläſer bemercket / daß er öfters die geſtalt eines halben mondes hat. Der mond ſcheinet um und um ſehr höckerich und unneben / mit vielen erhöheten und vertieften Plätzen / als mit berg und thal umgeben zu ſeyn / wie ſolches faſt das bloſſe anſehen / vornehmlich aber die Tubi augenſcheinlich darthun. Der mond hat kein eigen licht / ſondern was er hat / das theilet ihm die ſonne mit / welche allemahl eine helfte davon erleuchtet / ausgenommen wenn er durch den ſchatten der erde / welcher ſich zwiſchen demſelbigen und die ſonne ſtellet/ verfinſtert wird. Einige ſtern-ſeher ſagen/ daß die ſonne eilf hundert tauſend-Mercurius hundert ſieben und ſechtzig tauſend-der mond fünf und dreyßig tauſend-Venus vier und ſechtzig tauſend-Mars zwölf hundert tauſend-Jupiter acht millionen/ und Saturnus vierzehen millionen meilen von der erde entfernet ſey. Allein andere machen eine andere rechnung/ und geben vor/ daß von dem centro der erden biß an den kreiß des monds 47204/von der erde aber biß zur ſonne eine million/ ſechshundert und vier tauſend ſiebenhundert und eilf meilen ſeyn. Die ſonne endiget ihren lauf in 365 tagen/ 5 ſtunden und 48 minuten; der mond in einem monate; Mercurius ohngefehr in 3 monaten; Venus ohngefehr in einem jahr; Mars in zwey/ Jupiter in zwölf und Saturnus in 30 jahren. *Bernier* Philoſophie de Gaſſendi; *Ricciol.* Almag.; *Hebel.* ſelenogr. &c.

Plantavit la Pauſe/ (Johannes) lateiniſch Plantavitius Pauſanus genannt/ biſchoff zu Lodeve/ war auf einem in das kirchſpiel von Nimes gehörigen Schloſſe gebohren. Er hatte ſonderlich die orientaliſchen ſprachen wohl ſtudiret/ wie es ſeine ſchriften ausweiſen. Ob er wohl in der reformirten religion gebohren und erzogen/ auch zu Beziers ein diener am worte GOttes geweſen war/ ſo wurde er dennoch an. 1604 römiſch-catholiſch/ da man ihn denn bald nach hofe kommen ließ/ und König Heinrich der groſſe ihm viele huld und gnade bezeigte. Drauf gieng er nach Fleche/ und ſtudirte unter anführung der Jeſuiten vom neuen die theologie. An. 1609 gieng er von damen/um nach Rom zu reiſen. Als er zurück kam/ wurde er groß-vicarius des Cardinals de la Rochefoucaud. An. 1625 erhielt er das biſchofthum zu Lovede/ welch amt er biß an. 1648 verwaltet/ da er es wegen ſeiner unpäßligkeit dem herrn Franciſco Bosquet/ deſſen verdienſte ihm bekandt waren/ abtrat. Er begab ſich darauf auf das ſchloß de Margon/ ſo in dem kirchſpiel de Beziers gelegen iſt/ allwo er an. 1651 im 75 jahr ſeines alters verſtorben. Er iſt einer mit von denen biſchöffen aus Languedoc geweſen/ welche ſich mit auf des rebellirenden Mommorency parthey geſchlagen. Seine ſchriften ſind: eine hiſtorie der biſchöffe von Lodeve; Florilegium Biblicum, heb. lat.; Florilegium Rabbinicum, heb. lat. cum Bibliotheca Rabinica.; Theſaurus ſynonymicus Hebræo-Chaldæo Rabbinicus. &c. *Mr. Bayle* diction. dans l' article Plantevit.; und *Moreri.*

Plantinus/ (Chriſtophorus) ein ſehr berühmter buchdrucker/ gebürtig von Tours aus Franckreich/ und nachmahls ein bürger zu Antwerpen/ hatte etwas ſtudirt/ und verſtund die ihm nöthigen ſprachen ſehr wohl. Philippus II König in Spanien gab ihm den titel eines königlichen Architypographi. In ſeiner buchdruckerey hielt er 12 preſſen/ und ſoll er in mehr als hundert ſprachen haben drucken können/ welches Hubertus Golzius das achte wunder-werck der welt zu nennen pflegen. Er unterhielt mit vielen gelehrten freundſchaft/ und hatte allezeit die beſten correctores. Nichts deſtoweniger verließ er ſich auf dieſelben eben ſo wenig als auf ſeinen eignen fleiß/ daher er die erſten bogen eines jeden cenſur unterwarff/ und denen ein gewiß geld ausſetzte/ welche ihm noch einige fehler darinne weiſen würden. Womit er den ruhm erworben/ daß ſeine editiones der lateiniſchen ſchriften/ gleichwie der Stephanorum griechiſche die alleraccurateſten ſind/ und auch deßwegen ſehr rar geworden. Man hat ihm unter andern das ſo ſauber und nett gedruckte königliche bibelwerck/ ſo auf königliche verordnung und unkoſten der gelehrte Arias Montanus zu ſtande gebracht/ zu dancken. Er hatte eine ſchöne bibliothec/ und iſt an. 1589 den 1 jul. ſeines alters im 75 Jahre geſtorben. Ihm folgte in der buchdruckerey ſein eydam Johannes Moretus/ der mit dem Lipſio ſo genau bekannt war. Sein druckzeichen war eine Hand/ ſo einen ausgeſpannten zirckel hielt/ mit der beyſchrift: Labore & Conſtantia (durch fleiß und beſtändigkeit.) *Freher.* Theatr. erud. Vir. Part. IV. p. 1482; und *Struvius* in Introd. ad not. rei lit. cap. XI. p. 566 ſeq.

Plaon/ oder Plaoul/ (Petrus de) ein Doctor zu Paris/war im 15 ſeculo ſehr berühmt/ wohnete an. 1409 als ein deputirter von der Pariſiſchen univerſität dem concilio zu Piſa bey/ und erwieß in der 13 ſeſſion mit ſehr wichtigen gründen/ daß die kirche über den Pabſt wäre/ und daß der gegen-pabſt Petrus de Luna/ welcher ſich Benedictum XIII nennete/ der päbſtlichen würde beraubet werden ſolte/ und zwar ſolches/ wie er hinzu ſetzte/ nach der meynung der univerſitäten zu Paris/ Tholouſe/ Angers/ und Orleans. Man brauchte ihn noch in unterſchiedlichen andern wichtigen geſchäften zur zeit der groſſen ſpaltung in der römiſchen kirche. *Spond.* A. C. 1049 n. 11; *du Pui.* hiſt. de Schisme.

La Plata/ eine ſtadt und provintz in ſud-America/ liegt im 19 grade der ſüdlichen breite/ 180 meilen von Cuſco/ oder/ wie andere ſagen 175 oder 150. Die umher gelegene landſchaft bringet ſehr viel weitzen/ gerſte/ weintrauben und allerley obſt-früchte hervor. Die luft iſt temperirt/ iedoch etwas kältlich. Potoſi liegt in eben derſelbigen latitudine, 18 meilen davon weſtwerts/ und iſt viel kälter und auch unfruchtbar. Dieſer ort iſt ſehr volckreich/ und hat auſſer der domkirche noch unterſchiedliche klöſter. Des biſchoffs einkünfte belauffen ſich auf 80000 Ducaten. Die alten könige von Peru hielten allezeit viel leute in dieſer gegend/ welche in einem berge/ Parco oder Porco genannt/ ſilber ausgraben und zu rechte machen muſten/ woher der groſſe ſchatz kam/ welchen die Spanier in Peru fanden/ als ſie dieſes land unter ſich brachten. Piſaro ließ wiederum anfangen in dieſen bergwercken zu arbeiten/ allein da man die reichen ſilber-adern bey Potoſi fand/ wurden die hieſige hindan geſetzt. Die allhier befindliche Spanier werden auf 800/ die Indianer aber auf 60000 perſonen geſchätzet; allein dieſes iſt von der gantzen diœces und nicht von der ſtadt zu verſtehen. *Laet.* p. 461.

La Plata/ ein gewiſſer fluß in Sud-America/ wurde zuerſt durch Sebaſtian Cabot entdeckt/ welcher zu dem ende von dem Könige in Aragonien Ferdinando dahin geſchickt wurde. Gedachter mann war es auch/ welcher dieſem fluſſe/ auf welchem er mehr als 120 meilen ſegelte/ den namen Rio de la Plata gab. Von dieſem fluſſe führet eine groſſe provintz ihren namen/ welche gegen morgen an das Atlantiſche meer/ gegen mittag an Magellanica/ gegen abend an Tucumannia und Peru und gegen mitternacht an Braſilien ſtöſſet/ und 24 grad jenſeit der linie liegt. Das vorgebürge Blanck/ dieſes landes ſüdlichſte gräntze/ liegt im 31ſten grade. Es ſind viel groſſe und fruchtbare provintzien darinne/ welche einen groſſen überfluß an getreide/ wein/ zucker und viehe haben/ welches ſich wegen des landes fruchtbarkeit ſo ſehr zu vermehren pflegt/ daß von 30 ſtutten und 7 hengſten binnen 40 jahren eine ſo groſſe menge pferde kommen waren/ daß viel darunter keine eigenthums-herren hatten. Der Gouverneur von dieſer provintz iſt dem vice-Könige von Peru unterworffen. Es iſt darinne nur ein biſchoff/ welcher zu Buenos Ayres reſidiret. Der fluß wurde an. 1515 zuerſt entdeckt. Derjenige/ welcher ihn entdeckt hatte/ kam an. 1526 durch die treuloſigkeit der einwohner um. Gleich nach demſelbigen gieng Johannes Cabot auf denſelbigen. A. C. 1527 kam Didacus Garcias/ ein Portugiſe, auf dieſen fluß/ und fand Cabot daſelbſt/ welcher einige colonien angelegt hatte. A. C. 1535 wurde Petrus Mendoza abgeſchickt/ um dieſen groſſen fluß noch weiter zu entdecken/ welcher 800 mann und 11 ſchiffe/ die er zu Buenos Ayres bauen ließ/ zu ſich nahm/ und anfangs einen groſſen theil von ſeinen leuten durch hungers-noth verlohr. Nach dieſem that man nicht viel allhier biß an. 1540/ da Alvarez Nunnez den fluß völlig entdeckte/ und viel ſpaniſche colonien allhier anlegte. Garcias und Cabot brachten von hier das erſte ſilber/ welches aus America in Spanien kam. Dieſes war die urſach/ warum dieſer fluß la Plata genennet wurde. Der ausfluß iſt 32 meilen breit/ und voller inſuln. Man hält davor/ daß dieſer fluß 300 meilen lauft/ und viel flüſſe aus Andes und Peru zu ſich nimmet. *Hackl.* T. 3. p. 9. c. 7.

Platäa/ eine ſtadt in Böotia/ war wegen des tempels des Jovis liberatoris berühmt. Nahe bey dieſer ſtadt ſchlugen Pauſanias und Ariſtides/ derer Athenienſer und Lacedemonier Generale/ Mardonium den General der Perſer/ Olymp. 75 A. R. 275 A. R. 323 beym anfange des Peloponneſiſchen krieges/ nahmen die Thebaner dieſen ort unvermuthet ein/ wurden aber von denen einwohnern maſſacriret. Allein ſie rächeten ſich nachgehends da ſie dieſe ſtadt A. R. 381 drey jahr vor der ſchlacht bey Leuctra gäntzlich ruinirten/ wie Pauſanias in ſeinen Boeoticis ſagt. Dieſer ort hatte ſchon zuvor hero einmahl dergleichen unglück gehabt/ da er von den Lacedemoniern erobert worden. *Thucydides* l. 2; *Diodorus* l. 2; *Pauſanias* in Bœot. &c.

Platerus/ (Felix) ein Medicus/ gebohren zu Baſel 1536 war auf daſiger univerſität in groſſem anſehen/ profitirte daſelbſt eine lange zeit/ und ſtarb an. 1614 nachdem er ſein alter auf 78 jahr gebracht hatte. Er hinterließ unterſchiedliche wercke/ als z. e. de Corporis humani fabrica & uſu; Obſervationum lib. 3. de Febribus; de Alimentis; de Medicamentorum Compoſitione &c. *Melchior Adam* in vit. Med. Germ.

La Platiere/ Marſchall von Franckreich. ſ. Bourdillon.

Platina/ von Verona/ ein hiſtorien-ſchreiber/ war vom geringen herkommen/ brachte ſich aber durch ſeine gute qualitäten in die höhe. Er kam zur zeit des Pabſt Calixti II nach Rom/ und war daſelbſt ſehr angenehm. Der Cardinal Beſſarion gab ihm einige prebenden. Pabſt Paulus II aber war ihm nicht hold/ daher ſtellete er allen beſchuldigungen/ die man wider ihn vorbrachte/ leichte glauben zu/ und ließ ihn deßhalben einſtens vier monat lang gefangen halten. Und eben dieſes war auch die urſache/ warum Platina dieſem Pabſte nicht geneigt war. Sixtus IV erzeigte ihm groſſe gnade/ und machte ihn zum Bibliothecario im Vatican. Er beſchrieb die leben der Päbſte biß auf Paulum II und dedicirte ſolch buch ſeinem wohlthäter Sixto. IV. A. C. 1481 ſtarb er zu Rom an der peſt/ ſeines alters 60 jahr. *Jacob. de Bergamo* in ſuppl. chron. *Volaterran.* Antr. l. 21; *Paul. Jobius* in Elog. l. 19; *Trithem.* & *Bellarmin.* de ſcriptor. Eccleſ.; *Leander Alberti* deſcr. Veron.; *Voſſius* l. 3 de hiſtor. lat.

Plato/ ein griechiſcher Philoſophus, das haupt derer ſo genannten Academicorum, war Ariſtonis ſohn/ gebohren zu Athen/ ums 325ſte jahr nach erbauung der ſtadt Rom/ in der 88 Olympiade. Er legte ſich anfangs auf die mahler-kunſt und poeſi; wovor er aber nachmahls die philoſophie erwehlte/ und alle ſeine verliebten und andere gedichte ins feuer warf. Anfänglich war er Socratis, hernach des Cratyli/ der den Heraclitum gehört/ und des Hermogenis/ der des Parmenidis meynungen vertheidigte/ ſein zuhörer. Er wolte gerne von allen gelehrten leuten zu ſeiner zeit etwas lernen/ und hörete daher Euclidem zu Megara den Mathematicum, Theodorum zu Cyrene und letzlich Philolaum und Eurytum, welche beyderſeits Pythagoräer waren/ in groß-Griechenland. Eben dieſe begierde der gelehrſamkeit trieb ihn an/ daß er eine reiſe in Egypten that/ um daſelbſt ſich mit den Egyptiſchen prieſtern zu beſprechen. Er war auch willens in Indien zu gehen/ und die

Gymnoſophiſten zu ſehen; Allein die aſiatiſchen kriege hinderten ihn an dieſem ſeinem vorhaben. In Egypten hat er einiger muthmaſſung nach/ von der jüdiſchen religion unterricht empfangen: wie ihn denn der Pythagoräer Numenius ausdrücklich den Attiſchen Moſes genennet; auch unterſchiedliche andere väter der erſten kirche ſich über die groſſe gleichförmigkeit verwundert/ welche ſie zwiſchen der lehre des Platonis und des alten teſtaments in vielen ſtücken wollen gefunden haben. Wiewohl andre meinen/ daß ſie des Plato meinungen allzu milde erklähret/ als welche allerdings von der Moſaiſchen weißheit ſehr unterſchieden wären. Als er wieder zurück nach Athen kommen war/ richtete er daſelbſt an dem orte/ welchen man Academiam zu nennen pflegte/ eine ſchule auf / wovon ſeine ſchüler Academici/ und ſeine lehre die academiſche Philoſophie genennet wurde. In der Phyſic/ ſo fern darinne die in die ſinne fallenden dinge tractiret werden/ folgete er Heraclito. In der vernunft-lehre und methaphyſic hielt ers mit Pythagora; und in der morale mit Socrate. Er hat ſeine Philoſophie in keiner ſyſtematiſchen ordnung/ ſondern hin und wieder in ſeinen geſprächen/ auf eine faſt ſcoptiſche manier vorgetragen/ wiewohl man vorgiebt/ daß er unter des Socratis und Timäi/ desgleichen auch unter des Gorgiä und Protagorä perſon ſeine meinungen vorgeſtellet. Er heiſt der erſte/ ſo die philoſophie in die drey theile/ nemlich in die vernünftige / natürliche und moraliſche eingetheilet. Aus der natürlichen hat er wiederum zwey ſtücke gemacht/ in deren erſtem er von denen materiellen/ und in dem andern von den ohncörperlichen dingen gehandelt. Er ſetzte die weißheit in wiſſenſchaft derer dinge/ die wahrhaftig ſind/ und bloß mit dem verſtande gefaſſet werden/ nemlich GOttes und der von dem leibe abgeſonderten ſeele. Er glaubte es wären zwey anfänge aller dinge: GOtt und die materie/ zuweilen ſetzt er noch das dritte zu/ welches er Ideam nennet. Er lehrte/ GOtt ſey ein geiſtiges weſen/ das die unordentlich geweſene materie/ ſo gut es derſelben beſchaffenheit gelitten/ in gewiſſe formen gebracht und alſo die welt gebauet. Er glaubte aber noch zwey weſen/ deren das eine er die höchſte güte/ desgleichen auch die Idee und den verſtand (Λόγον;) das andere aber den welt-geiſt nennte/ durch welchen alles in der welt wachſe/ zunehme und erhalten werde. Daher kommt es daß er die welt Gott genennet. Wie er nun dieſe drey ſubſtantzen einander ſubordiniret / alſo ſiehet man wohl/ daß ſich die geirret/ welche in des Platonis dreyfachem Gotte die chriſtliche Dreyeinigkeit antreffen wollen. Er lehrte ferner: daß aus der Gottheit eine doppelte welt/ nemlich eine verſtändliche oder idealiſche (ſo andere die geiſter-welt heiſſen) und eine in die ſinne fallende oder äuſerliche/ heraus gefloſſen. Daß die ſichtbare oder äuſere aus denen vier elementen beſtünde/ welche alle geometriſche figuren hätten: daß das gemüthe des menſchen ein ſtück des göttlichen weſens ſey/ und um der hoffart willen in den leib/ als in ein gefängniß zur ſtraffe von GOtt geſendet worden: daß alſo der leib kein weſentliches theil des menſchen ſey: und daß die lehre in der erinnerung deſſen beſtehe/ was die ſeele/ ehe ſie in den leib kommen/ ſchon gewuſt habe. Seine morale lieff dahinaus: daß die ſeele durch die betrachtung ſich von den banden des leibes loß reiſſen/ und alſo GOtt gleich werden müſſe. Dieſer aber müſſe vorher gehen die ſelbſt-erkänntniß/ die reinigung/ und die einkehrung in ſich ſelbſt. Er blieb bey der lehre der vier haupt-tugenden/ und wie er eine dreyfache ſeele glaubte/ alſo eignete er dem vernünfftigen theile derſelben die klugheit / dem zornigen die tapfferkeit (oder gedult) und dem begierigen die mäßigkeit als regentinen zu. Wenn nun dieſe beyde letzten theile dem vernünftigen recht gehorchten/ ſo practicire der menſch die vierdte tugend/ oder die gerechtigkeit. Weil er in der politic was ſonderliches wiſſen wolte/ ſo machte er einen entwurf von einer republique nach ſeinem kopffe/ reiſte auch zweymahl zu Dionyſius nach Sicilien/ er konnte aber nicht lange da tauren/ auch mit ſeinen entwurff keinen eingang finden. Er blieb dahero zu Athen/ und lehrete mit groſſem zulauf/ wie denn ſo gar einige damen zu ihm in die ſchule gegangen. Woraus Ariſtippus und andere gelegenheit genommen/ ſeine keuſchheit zweiffelhafft zu machen. Man hat noch einige kurtze gedichte/ daraus man ſeine liebe gegen eine dame von Caloppon namens Archeanaſſa/ und gegen einen jungen menſchen namens Agathon/ ſchlieſſet. So macht man ihn auch zu einen liebhaber des ſchönen Phödri und Alexis. Er ſoll ſich durch verachtung anderer groß zu machen geſucht haben. Andere hingegen loben ihn als einen tugendhaften und galanten mann/ der gar nicht pedantiſch/ ſondern recht proper gelebt. Man ſagt: daß ihn niemahls jemand überlaut lachen geſehen. Er ſtarb in der 108 olymp. ohngefehr 348 jahr vor Chriſti geburt/ an eben dem tage/ an welchem er vor 81 jahren gebohren worden / und ließ den Speuſippum zu ſeinen nachfolger in der academie. Er hat nie geheyrathet. Seine ſchriften ſo meiſt aus dialogis beſtehen / ſind unter andern an. 1602 mit des Marſilii Ficini lateiniſcher überſetzung und commentar. heraus kommen. Mr. Dacier hat ein groß theil davon frantzöſiſch vertiret/ und ſein leben beſchrieben. *Platon.* oper. paſſ.; *Laertius*; *Olympiodorus* in vita Platonis; *Alcinous* de doctrina Platonis.; *Auguſtinus* de Civ. Dei lib. 8 cap. 4 ſeqq.; *Thomas* hiſtor. ſtult. & cap. Tom. III. p. 58. ſeqq. *Hornius* hiſt. philoſ. l. 3 c. 14; *Fleury* diſcours ſur Platon. *Rapin*, Comparaiſons de Platon & d' Ariſtote, & Reflexions ſur la Philoſophie.

Plauen / eine ſtadt im Voigtland an der Elſter nebſt einem ſchloß dem Hertzog von Sachſen-Zeitz gehörig. Sie liegt dritthalb meilen von Hof.

Plautianus / ein Gouverneur zu Rom / war von ſehr geringem herkommen/ ſtieg aber unter des Käyſers Severi regierung ſo hoch/ daß des Käyſers Antonini ſohn ſich mit ſeiner tochter vermählete. Herodianus ſagt/ daß er ein grauſamer und hochmüthiger mann geweſen; und daß man ihn nicht in das geſichte ſehen dürffen / weil er diejenigen / ſo dergleichen gethan/ hart geſtraffet habe. Er verfolgte die Chriſten mit groſſem grimm/ ums jahr Chriſti 203 und 204. Antoninus ließ ihn in ſeinem pallaſt hinrichten/ endweder um deßwillen/ weil derſelbige wider den Käyſer und die ſeinigen conſpiriret hatte / oder um dieſes ſtoltzen und hochmüthigen mannes loß zu werden/ wozu jener prätext dienen muſte. Deſſelben ſohn und tochter verwieß er auf die inſul Lipara / allwo ſie nach ausgeſtandenen vielen elende auf des eben jetzt gedachten Antonini ihres ſchwagers befehl gleichfalls getödtet wurden. *Dion.*; *Herodian.*; *Spartian.* in Sever.

Plautus / (Marcus Accius) ein vortrefflicher lateiniſcher Poeta Comicus oder comödien-ſchreiber/ war von Sarſina einer ſtadt in Umbria / gebürtig/ und wurde zu Rom ſehr werth gehalten / allwo er den gröſten theil ſeiner comödien verfertigte. Er ſoll ſich anfangs der kauffmannſchafft ergeben haben / hernach aber da er all das ſeinige dadurch verlohren/ genöthiget worden ſeyn/ einem becker zu dienen / und demſelbigen zu mahlen / um dardurch ſein brodt zu erwerben. Bey ſolcher ſeiner ſchweren arbeit aber ſuchte er allezeit einige ſtunden davon abzumüßigen/ worinne er comödien ſchrieb / von welchen wir nur noch zwantzig übrig haben; weil die andern / die ihm gleichfalls zugeeignet werden/ verlohren worden. St. Hieronymus ſagt / daß er in der 146 olympiade geſtorben ſey; allein es iſt vermuthlicher/ daß ſolches in der 149 oder A. R. 570 unter Publii Claudii Pulchri und Lucii Portii Lucinii bürgermeiſterlichen regierung geſchehen ſey. Die beſte edition iſt an. 1621 in 4 zu Franckfurt mit des Laubmanni notis heraus kommen. *Cicero* in Bruto lib. 1 de offic. l. 3 de orat.; *Horatius* l. 2 ep. 1; *Hieronym.* in chron.; *Gyraldi* & *Crinit.* de vit. Poetar.; *Iob. Albert. Fabric.* bibl. latina p. 1 ſeq.

Plawe / eine kleine ſtadt in Teutſchland / im Niederſächſiſchen kreiſe / und im hertzogthum Mecklenburg im fürſtenthum Wenden an dem ſee Plawe Hertzog von Mecklenburg Schwerin gehörig. *Topograph.* Saxon. inter.

Plazentia / eine ſtadt in Spanien / in Alt-Caſtilien / ein biſchöfflicher ſitz unter Toledo/ liegt zwiſchen hohen mit ſchnee bedeckten bergen/ auf einem etwas erhabenem grunde/ und hat ein feſtes caſtel. *Colmenar.* delices de l' Eſpagne p. 363. ſeqq.

Plectruda / Pipini des fetten / oder Heriſtalli/ eines Hofmeiſters in Franckreich gemahlin / war eine überaus kluge und behertzte dame/ und regierte nach ihres eheherrn tode/ welcher A. C. 714 dieſes zeitliche geſegnete / das königreich im namen Thibaldi ihres enckels. Weil ſie ſich nun vor Carolo Martello/ welchen Pipinus mit einer andern gemahlin Albaida benamet/ gezeuget hatte / furchte / ließ ſie ihn zu Cölln in arreſt nehmen und feſte ſetzen. Allein die Frantzoſen wolten ſich durch keine frau regieren laſſen/ widerſetzten ſich dahero ihrer partey/ erwähleten Rainfredum zum hofmeiſter/ und machten mit dem Hertzoge von Frießland Radbod ein bündniß. Mitlerweile entkam Carolus Martellus glücklich aus dem gefängniſſe / welches Plectrudam auffs hefftigſte ſchmertzte. Man weiß nicht / zu welcher zeit ſie geſtorben ſey. Sie liegt aber in der lieben frauen-kirche zu Cölln begraben. Einige ſcribenten geben vor / daß ſie Grimaldi / des Hertzogs von Bäyern tochter geweſen ſey. *Gregor. Turon.* in app. c. 104 & 105.; *Amoin*; *du Tillet.* &c.

Pleiades / ein name/ welchen die poeten ſieben ſternen auf der bruſt des Tauri/ eines gewiſſen himmliſchen zeichens / gegeben haben. Sie dichteten/ daß ſelbige Atlantis und Pleiones töchter wären / und gaben vor/ daß ſie Jupiter an den himmel geſetzt hätte. Ihre namen waren Alcione/ Celeno/ Electra/ Maja/ Aſterope/ Merope und Taigera. Der name Pleiades wurde auch ſieben berühmten griegiſchen poeten gegeben/ welche zu des egyptiſchen Königs Ptolomäi Philadelphi zeit lebeten. Selbige waren Theocritus / Callimachus / Lycophron / Nicander/ Apollonius von Rhodus/ Aratus und Homerus der jüngere. Andere ſetzen in dieſe zahl Aeantiden und Philicum an Nicandri und Callimachi ſtatt. Allein einige geben folgende vor die ſo genandten Pleiades an/ nemlich Homerum den jüngern / Soſitheum/ Lycophronem/ Alexandrum/ Philicum / Dionyſiaden und Aeantiden; wiewol andere Soſiphanem an Dionyſiadä ſtelle ſetzen. Gleich wie unter den ſternen/ welche Pleiades genennet werden / einer zu finden / welcher danckler als die übrigen iſt: alſo war auch ein ſolcher ſtern unter den poetiſchen Pleiades/ wovor einige critici Lycophronem halten. Man hatte auch eine berühmte anzahl von frantzöſiſchen poeten unter Henrici II und Caroli IX regierung / welche von Ronſard gleichfalls Pleiades genennet wurden. Dieſe waren Joachim du Bellay/ Jodelle/ Belleau / Ronſard / Dorat / Baif / und Pontus de Thiard. Man machte auch nachmals Pleiades von gewiſſen lateiniſchen poeten / welche ſich in eben itztgedachtem ſeculo zu Paris berühmt machten. Dieſe waren P. Rapin, P. Commire, und P. de la Ru, allerſeits Jeſuiten; ſo dann M. de Sante - Ville ein Präbendarius von St. Victor / M. Menage ein Abt / M. du Perier ein edelmann/ und M. Petit / ein Doctor Medicinæ. Außer dieſen frantzöſiſchen hatte man in bemeldtem ſeculo auch zu Rom unter des Pabſts Urbani VIII und Alexandri VII regierung ſieben alſo benahmte lateiniſche poeten/ deren namen folgende ſind: Auguſtinus Fodoriti/ Apollonius Florens/ Natale Rondinini/ Virginio Ceſarini/ Italiäner; Ferdinandus von Fürſtenberg/ Biſchoff von Paderborn/ Johann Rotger Tork/ beyderſeits Teutſche/ und Steffano Gradi von Raguſa. Ihre wercke wurden auf des Pabſts Alexandri VII ordre/ und des herrn von Fürſtenberg vorſorge alle zuſammen zu Rom und Antwerpen gedruckt. Dieſe poeten wurden die römiſchen oder auch alexandriniſchen Pleiades genennet/ nemlich von bemeldtem Pabſte Alexandro VII, wiewol ſie nicht alle unter ſeiner regierung gelebet/ noch zu einer zeit ſich hervor gethan haben. Wer unter dieſer ſiebenden zahl lauter ſolche poeten haben wil/ die zu einer zeit gelebet haben/ kan Ceſarini und Apollonium heraus nehmen/ und an ihre ſtelle Sidronium Hoſchium und Jacobum Vallium/ beyderſeits Jeſuiten/ ſetzen. *Borrichius* diſſertat. ad Poet.; *Baillet* jugem. des Savans.

Pleskow/ eine provintz in Moſcau/ gegen Schweden und Polen zu/ welche den titul eines Hertzogthums führet. Sie hatte vor zeiten ihre beſondere herren bis 1509/ da ſie der Czar Johannes Baſilowiz mit ſeinen herrſchafften vereinbahrte. Die hauptſtadt darinne iſt Pleskow/ welche von den Ruſſen Pleskowa genennet wird/ und an dem fluſſe Veliski liegt. Sie iſt in vier theile oder qvartier unterſchieden/ welche alle mit mauern umgeben ſind. A. C. 1581 belagerte der König von Polen Stephanus dieſen ort. A. C. 1500 fiel (wie Guagninus erzehlet) Walter von Plettenburg/ der Groß-meiſter von Liefland mit einer armee von 12000 mann in die Moſcau ein/ hielt nahe bey dieſer ſtadt mit dem rußiſchen Czar/ welcher eine armee von ohngefehr 130000 mann hatte/ ein treffen und ſchlug ihn/ ſo daß 10000 mann theils auf dem platze blieben und theils die flucht ergriffen. Die übrigen aber ſich in Pleskow retirirten. Die Ruſſen hatten nur bogen und pfeile; der Groß-meiſter aber hatte feuer-geſchütze/ welcher urſach dieſe groſſe ſchlacht hauptſächlich zugeſchrieben wird. A. C. 1569 war Johannes Baſilowiz, der ſchändlichſte und treuloſeſte tyrann/ welcher iemals regieret haben mag/ willens/ dieſe ſtadt gäntzlich zu ruiniren/ wurde aber noch zum theil davon abgehalten/ da ſich die bürger vor ihm demüthigten/ und ihm eine groſſe ſumma geldes anbothen. A. C. 1664 hatte dieſe ſtadt keinen groſſen umfang/ war aber ſehr bequem und anmuthig/ als an einem ſchönen fluß liegend/ welcher ohngefehr eine halbe meile davon aus einem lacken entſpringet. Die Ruſſen hatten damahls einen Gouverneur daſelbſt/ welcher die provintz regierte/ und dem engeländiſchen abgeſandten groſſe höffligkeit erwieß. Beſchreibung von Moſcau.

Pleßis Mornay/ ſ. Mornay oder Mornäus.

Pleßis Richelieu/ ein gewiſſes geſchlecht/ welches ſeinen namen von dem gute Pleßis in Poictou bekommen hat. *Du Cheſne* hiſt. de Dreux & de la Maiſon de Richelieu; *Thuan.*; *Dupleix* &c.

Pleßis Richelieu/ (Armandus Johannes du) Cardinal von Richelieu und Fronſac/ Biſchoff von Lucon ꝛc. war Franciſci von Pleßis dritter ſohn/ gebohren zu Paris/ den 5 ſept. 1585 eine perſon von ungemeinen gaben. Er brachte es auf der pariſiſchen univerſität in der gelehrſamkeit ſehr hoch/ und ſetzte ſich dadurch in groſſes anſehen. Er zeigte alſofort in ſeiner jugend eine zuneigung zu groſſen dingen. Im 22 jahre ſeines alters brachte er es durch ſeine geſchicklichkeit dahin/ daß ihm Pabſt Paulus V durch eine gewiſſe diſpenſation das biſthum von Lucon gab/ worzu er den 17 april. 1607 zu Rom durch den Cardinal de Givri eingeweihet wurde. Als er nachgehends wiederum zurück in Franckreich kam/ wurde er auch daſelbſt am hofe befördert/ und zwar durch recommendation der Marquiſe von Guercheville/ der Königin Maria de Medicis/ welche damahls regentin des königreichs war/ oberſten kammer-fräulein. Er wurde nemlich von bemeldter Königin zu ihrem groß-allmoſen-pfleger gemacht/ und bekam bald hernach auch die charge eines ſtaats-ſecretarii nebſt der præcedenz vor allen andern ſtaats-ſecretariis/ worüber ihm der König ein patent ertheilete. Als hierauff der tod des marſchalls de Ancre am hofe eine veränderung verurſachet hatte/ begab ſich Armandus Johannes du Pleſſis 1618 nach Avignon/ und ſchrieb daſelbſt ſein buch de controverſiis. Allein der König berieff ihn wieder nach hofe/ und ſandte ihn nach Angouleme/ wohin der Hertzog von Eſpernon die Königin gebracht hatte/ welche er dahin vermochte/ daß ſie ſich zu einem vergleich bequemete/ welcher an. 1620 geſchloſſen ward. Dieſe dienſte machten ihn bey dem Könige dermaſſen beliebt und angenehm/ daß derſelbige ihm a. 1622 von dem Pabſte Gregorio XV einen Cardinals-hut zu wege brachte. Nachgehends nemlich a. 1624 ernennete er ihn zu ſeinem vornehmſten ſtaatsminiſtre/ und zum präſidenten aller ſeiner collegiorum/ und machte ihn überdieß auch zum Großmeiſter/ und zum ober-auffſeher der ſchifffarth und commercien von Franckreich. Nachdem a. 1626 im october die admiral-charge ſupprimiret worden/ wurde die inſul Rhe durch ſeine vorſorge erhalten/ und a. 1628 Rochelle eingenommen/ wobey er den hafen daſelbſt durch den berühmten graben/ den er machen ließ/ verſtopffete/ und dadurch gleichſam dem meere einen zaum anlegte. Nachgehends kam der König in eigener perſon mit einer armee dem Hertzoge von Mantua zu hülffe/ da ihn dann der Cardinal begleitete/ und nicht wenig dazu halff/ daß a. 1629 Caſal entſetzt wurde. Allein des Königs zurückkunfft brachte den Hugonotten viel unheil mit; denn der Cardinal vermittelte es dahin/ daß ſie die friedens-tractaten/ welche den 27 junii zu Alets geſchloſſen wurden/ annehmen muſten/ welches nicht wenig zu ihrem ruin beytrug. Nach ſechs monaten eroberte der Cardinal/ nachdem er zum General von der armee in Piemont gemacht worden/ Pignerol/ und kam zum andernmal der ſtadt Caſal/ welche von Spinola belägert wurde/ zu hülffe. Der hof war dazumal zu Lyons/ und der König lag kranck darnieder/ welchem nicht nur die königliche frau mutter/ ſondern auch unterſchiedliche andere hohe perſonen ſtets in den ohren lagen/ und den Cardinal ſchwartz machtem/ ſo/ daß er ſich endlich bewegen ließ/ ihnen zu verſprechen/ daß er den Cardinal von ſich ſchaffen wolte. Dieſes hielte man nun ſchon gantz vor gewiß/ da der hof widerum zurück nach Paris kam; denn der Cardinal wolte nach Pontoiſe/ und von dar nach Havre-de Grace gehen/ welchen ort er ſich zu ſeiner retirade erwählet hatte. Man meynte nicht anders/ als daß es nun gantz um ihn geſchehen wäre; wie dann ſein pallaſt gantz ledig ſtund. Allein der Cardinal ließ ſich durch nichts anfechten/ ſondern gieng an ſtatt ſeinen weg nach Havre de Grace zu nehmen/ gerade nach Verſailles zu/ allwo ſich der König damals befand. Wie ihm nun des Königs gemüthe vollkömmlich bekannt war/ und er ſich darein auffs klügeſte zu ſchicken wuſte; alſo machte er durch ſeine nachdrückliche reden und vorgebrachte gründe alles/ was man wider ihn geſchmiedet hatte/ alſofort zu nichte. Dieſe ſeine reiſe/ welche man La Journée des Dupes zu nennen pflegte/ zog viel böſe folgen nach ſich. Im januario a. 1631 halff er durch ſeine vermittelung zwiſchen den Polen und Schweden einen ſtillſtand machen. Im folgenden auguſto machte ihn der König zum Hertzoge und Pair von Franckreich/ und gab ihm das gouvernement von Bretagne. Er halff unterſchiedliche plätze wieder zum gehorſam bringen/ als Nancy/ Arras/ Perpignan/ Sedan und brachte des Hertzogs von Lothringen ruin zu wege. Desgleichen wiegelte er auch die Catalonier und Portugieſen auf/ das ſpaniſche joch vom halſe abzuſchütteln/ und ſuchte den innerlichen krieg in Engeland zu unterhalten/ und immer mehr und mehr anzufeuern. Endlich aber wurde er kranck/ und ſtarb in ſeinem pallaſte zu Paris an einem dienſtage den 4 decembr. 1642. Er war ein mann von ungemeinen gaben/ machte ſich aber über nichts ein gewiſſen/ wenn es ihm nur zur bewerckſtelligung ſeiner anſchläge diente. Er erbauete das collegium der Sorbonne alſo/ wie es ietzund iſt. Sein cörper wurde in der dazu gehörigen kirche beygeſetzt. *Spondan*; *Dupleix*; *le Moine*; *Aubery* in ipſius vita.

Plimouth/ lat. Plimuthum, einer von den beſten häfen in Engeland/ liegt in der weſtlichen gegend von Devonſhire/ an den gräntzen von Cornwall/ zwiſchen dem fluſſe Tamer und Plime. Der erſte unterſcheidet bemeldte zwo grafſchafften; der andere aber giebt/ ungeacht er ſehr klein iſt/ dieſem orte den namen Plimouth/ weil er nemlich in der gegend liegt/ wo ſich derſelbige ins meer ergeuſt. Dieſe ſtadt/ worinne vormals keine andere leute als allein fiſcher wohneten/ iſt anietzo in ſolch auffnehmen kommen/ daß ſie den beſten ſtädten in Engeland gleichet/ welches ſie vornemlich ihrem ſchönen und bequemen haven zu dancken hat. Derſelbige iſt anietzo über alle maſſen wol fortificiret/ nemlich auf der ſee-ſeite/ durch ein auf der St. Niclas-inſul erbauetes fort/ landwärts aber durch zwey forts an dem haven/ durch ein caſtel auf einem berge/ und ein citadel/ welches König Carolus II auf einem andern dabey liegenden hügel auffbauen ließ. Nebſt dem hat dieſer ort auch eine kette zur ſicherheit des havens in kriegs-zeiten. Mit einem wort: Dieſer platz iſt einer von den vornehmſten magazinen im königreich/ und ein ſehr wichtiger ort/ als woſelbſt ſo wol die königlichen- als auch die kauffardey-ſchiffe ankern können. Seine königliche majeſtät haben unlängſt eine gelegenheit allhie zum ſchiffbau machen laſſen. König Carolus II machte Charles Fiz-Charles/ insgemein Don Carlos genannt/ einen ſeiner natürlichen ſöhne/ zum baron von Dartmouth/ Burggrafen von Totneß/ und Grafen von Plimouth 1675. Als derſelbige bald hernach zu Tangier ſtarb/ bekam ſolchen titul Thomas Lord Windſor/ des ietzigen Grafens von Plimouth groß-vater. A. C. 1577 ſegelte der berühmte Sir Francis Drake von Plimouth ab/ und umſchiffete in einem ſchiffe/ welches der pelican genennet wurde/ in drey jahren weniger drey tagen/ die gantze welt. Von dieſem haven gieng auch Charles Lord Howard/ der admiral von Engeland ab/ mit der ſpaniſchen flotte zu fechten. Plimouth liegt 250 meilen von Londen.

New-Plimouth/ eine ſtadt in Neu-Engeland/ einer nord-americaniſchen provintz/ war die erſte colonie/ welche im jahr 1620 gegen das weſtliche theil des Cape Cod zu angeleget wurde/ und anfänglich nur aus 19 familien beſtund/ welche lauter Puritaner waren/ und wegen der gewiſſens-freyheit dahin giengen.

Plimton/ eine ſtadt in der ſüdweſtlichen gegend der engeländiſchen provintz Devonſhire/ liegt ohngefehr vier meilen von Plimouth/ nord-oſtwärts und 180 von Londen.

Plinillion/ ein ſehr hoher berg/ welcher an Cardigan und Montgomeryſhires gräntzet/ in Wales/ woraus die flüſſe Severnwye und Rydal entſpringen.

Plinius/ (C. Secundus) der ältere zugenahmet/ von Verona gebürtig/ lebte im erſten jahrhunderte nach Chriſti gebuhrt zur zeit Veſpaſiani und Titi/ ſetzte ſich durch ſeine gute qvalitäten bey dieſen herren in ſonderbahre gnade/ und wurde von denſelbigen in unterſchiedlichen angelegenheiten gebrauchet/ hatte aber doch ſo viel zeit übrig/ daß er ſeine hiſtoriam naturalem ſchreiben kunte/ welche wir im 37 büchern haben. Es ſind viel falſcher dinge darinne/ welche er auf anderer leute erzehlung vor warheiten angiebt. Dieſer mann hat auch die hiſtorie des Neronis/ das Leben Pomponii Secundi/ die teutſchen kriege und andere dinge mehr geſchrieben/ welche verlohren worden. Der feuerſpeyende berg Veſuvius ſoll ihn ums leben gebracht haben. Denn es wird erzehlet/ daß derſelbige A. C. 79 ein ſo groſſes feuer ausgeſpien/ daß nicht allein unterſchiedliche ſtädte nebſt einem groſſen ſtrich landes dadurch ruiniret worden/ ſondern auch die aſche davon bis in Africa/ Syrien und Egypten geflohen ſey/ und daß Plinius/ als er ſich allzunahe hinzu gemacht/ um ſolch feuer zu betrachten/ durch deſſelben rauch und flammen erſtickt worden. Die beſte edition iſt des Harduini ſeine/ welche an. 1685 in 5 volumininibus in 4 zu Paris heraus gekommen. *Plin. Iun.* Lib. 6 ep. 16; *Tacitus* in annal.; *S. Hieron.* in chron.; *Onuphrius* Com. in Faſt.; *Voſſius* de hiſtor. latin. l. 1 c. 29; *Budaeus*; *Turneb.*; *Lipſius* &c. in Plin.; *Fabric.* bibl. Latin.

Plinius/ (C. Cäcilius Secundus) der jüngere zugenamet/ von Como gebürtig/ war des Plinii Veronenſis bruders kind/ und von demſelbigen an ſohnes ſtatt auffgenommen/ wie er ſelbſt bezeuget. Er lebte zur zeit des Kayſers Trajani ums jahr Chriſti 106 und war Quintiliani ſchüler. Gedachter Kayſer hielt ihn ſehr werth/ und erhub ihn zu den höchſten ehren-ämtern; wie er dann deſſen würdig/ als einer von den klügſten männern zu ſeiner zeit. Als er bürgermeiſter war/ hielt er im rathe die lob-rede von Trajano/ welche man vor ein rechtes meiſterſtück der beredtſamkeit zu halten pflegt. Seine ſend-ſchreiben ſind gleichfalls ſehr ſinnreich und zierlich/ und in zehen büchern enthalten. Wir finden in einem ſeiner briefe/ daß/ als er Gouverneur in Bithynien geweſen/ er ſich geſcheuet habe/ die Chriſten mit todes-ſtraffe zu belegen. Denn er ſchreibet an Trajanum/ daß er nach genauer unterſuchung befunden/ daß diejenigen leute/ welche Chriſten genennet würden/ in ihren lehren und meynungen gottſeliger/ in ihren worten beſcheidener und in ihrem leben viel tugendhaffter als andere menſchen wären; daß ſelbige eine groſſe liebe vorgäben/ an allem diebſtahl und betrug einen abſcheu hätten/ und daß man ihnen nichts anders/ als allein einen allzugroſſen aberglauben und hartnäckigkeit in ihren meynungen ſchuld geben könte. Ja einige wollen Plinium ſelbſt zu einen Chriſten machen. Eine von den beſten editionen iſt des Cellarii ſeine. Man ſchreibet auch dieſem Plinio die Vitas Illuſtrium Virorum zu. Allein andere ſagen/ daß ſelbige Aurelii Victoris arbeit ſeyn. *Euſeb.* in chron. & hiſt.; *Voſſius* l. 1 de hiſt. Lat.; *Fabric.* bibl. Latin.

Ploczko/ oder Ploſco/ lat. Plaucum, eine Woywodſchafft in Polen/ welche ihren namen von einer anſehnlichen ſtadt bekömmet/ ſo an der Weixel liegt/ ein citadel/ und ein unter Gneſna ſtehendes bißthum hat.

Plotina/ des Käyſers Trajani gemahlin/ war wegen ihrer beſcheidenheit und gütigkeit berühmt. Als ſie vernommen/ daß die provintzen mit allzuvielen aufflagen beſchweret würden/ ſtellete ſie ſolches Trajano vor/ und führete ihm zu gemüthe/ daß dieſes ſeinem ruhme nachtheilig ſeyn würde. Sie halff auch viel dazu/ daß Adrianus von Trajano zum nachfolger in der regierung erwählet wurde; wofür derſelbe ſein erkäntliches gemüthe an tag legte. Denn als er A. C. 122 zu Niſmes/ da er das reich viſitirte/ von ihrem todte nachricht erhalten hatte/ ließ er ihr zu ehren einen tempel/ einen pallaſt und ein amphitheatrum erbauen/ wovon man noch bis dato einige merckmale in beſagter ſtadt ſehen kan. *Dion.* & *Spartian.* in Adrian. *Bayle.*

Plotinus/ der groſſe Philoſophus Platonicus im 3ten ſeculo/ der unter Käyſer Philippo und ſeinen nächſten nachfolgern in Rom floriret/ und der ſamt ſeinem diſcipul Porphyrio zu hochachtung ihrer ſecte ein groſſes beygetragen. Er hatte mit Origene zu Alexandria Ammonii lectiones frequentirt/ und war nach dieſem bey gelegenheit/ da Käyſer Gordianus ſeinen zug in Perſien vornahm/ mit dahin gegangen/ um ſich auch von der perſianiſch- und indianiſchen philoſophorum principiis zu informiren; war aber hierinn unglücklich/ nachdem Käyſer Gordianus erſchlagen worden. Es trugen nicht allein die vornehmſten Römer/ ſondern auch Käyſer Gallienus/ und die Käyſerin Salonine eine ungemeine hochachtung gegen ihn. Denn jene ſetzten ihn im teſtament ihren kindern zum vormund und præceptore, und dieſe ſchenckten ihm auf ſein anhalten eine ſtadt in Campanien ſamt ihrem territorio, um daſelbſt eine prob von des Platonis geſetzen abzulegen. Es iſt ſein name und lehre auch heut zu tag nicht gar unbekannt/ denn es macht unter andern Porphyrius in ſeiner lebens-beſchreibung gar groſſes werck von ſeinem genio, dem er nicht allein ſeine conſervirung vor feindlichen nachſtellungen/ ſondern auch ſein glücklich ingenium und erkänntniß in der philoſophie beygeſchrieben. Daneben gedenckt er auch/ daß der zweck/ wornach Plotinus alle ſeine gedancken und actiones eingerichtet/ allein geweſen/ ſich mit GOtt zu vereinigen/ und daß er währender 6 jahr/ ſo Porphyrius bey ihm geweſen/ dieſen zweck viermal erhalten habe. Wegen des erſtern wollen einige von ihm und den Platonicis in genere die meynung vom ſchutz-engel herführen. Wegen des andern aber hat man den ſo genannten qvietiſten Plotinum zum patron gegeben. Was ſeine ſchrifften anlangt/ ſo ſind ſeine 54 bücher jederman bekannt/ und daß ſie von Porphyrio in 6 enneades getheilet worden. Sie tractiren mehrentheils metaphyſica, und ſind ſehr ſchwehr zu verſtehen/ welches bereits Longinus erkannt; ſie ſind auch nicht alle vom gleichen eſprit. Er war lange zeit in Rom geſtanden/ ehe er ſich etwas zu ſchreiben reſolviren kont/ bis endlich die erſten 21 von ihm heraus kamen. In ſeinem funffzigſten jahr bekam er Porphyrium zu ſeinem diſcipul/ auf deſſen anhalten ſchrieb er die folgende 24 und endlich die übrigen 9/ nach der zeit/ daß Porphyrius bey ihm geweſen/ welcher auch in genere von ſeinen büchern raiſonniret/ daß die mittlern 24 faſt mehr als menſchliche erkänntniß anzeigten/ die vorhergehenden 21 aber wären lange nicht von gleichem nachdruck/ und hielten nicht allenthalben ſtich/ und die 9/ ſonderlich aber 4 letztern wären ſehr ſteril und trocken. Marſilius Ficinus/ nachdem er mit der überſetzung Platonis fertig/ machte ſich auf Coſini Medici verlangen an Plotinum/ und gab ſeine verſion ſamt einem commentario heraus; doch beſtehet dieſer letztere in nichts anders/ als in ſummariis und analyſi eines jeden buchs. *Eunapius* in Plotin.; *Porphyr.* in vita Plot.; *Bayle.*

Plurs/ ein italiäniſch amt/ welches 1513 von dem damahligen Hertzoge von Mäyland Maximiliano Sforza den Graubündern geſchencket wurde/ hat ſeinen namen von der dazu gehörigen vornehmſten ſtadt bekommen/ welche vormahls unten an den Alpen/ nahe bey Chiavenna/ am fluſſe Maira lag/ und der beſte ort von unterſchiedlichen in derſelbigen gegend gelegenen dörffern war/ anietzo aber nichts mehr als ein tieffer und grundloſer ſee oder pful iſt. Denn 1617 den 26 april fiel ein groſſer felſen von der ſpitze des dabey gelegenen berges herab/ bedeckte dieſen gantzen ort/ tödtete 1500 perſonen/ und ließ kein einiges zeichen einer ſtadt übrig/ ſondern an deren ſtatt einen groſſen lacken/ welcher ohngefehr eine halbe meile lang iſt. Burnet ſagt/ daß dieſe ſtadt 2200 einwohner gehabt/ und von den reichen mäyländiſchen factors mit ſchönen gebäuden gezieret geweſen/ welche dahin zu kommen pflegten/ um der geſunden lufft und der freyheit des orts zu genieſſen. Er ſagt auch/ daß die einwohner vor dem entſtandenen erdbeben durch einen gewiſſen mann/ welcher einen ritz in dem berge geſehen/ gewarnet worden/ aber denſelbigen ausgelachet haben/ und ihm nicht glauben wollen/ ſo daß derſelbige allein das leben davon gebracht habe/ ſeine tochter aber auch mit den übrigen umkommen ſey.

Plutarchus/ von Cheronea/ einer ſtadt in Boeotia/ war ein Philoſophus/ hiſtorien-ſchreiber und redner/ und lebte zu Nervä und Trajani zeit in groſſen anſehen. Er ſtudirte unter Ammonio/ reiſete hernach in Griechenland und Egypten/ um ſich daſelbſt mit gelehrten leuten zu befragen/ und zeichnete alle merckwürdige dinge, die er auf dieſen ſeinen reiſen ſahe oder hörete/ auf. Hierauf kam er nach Rom/ und wurde von Trojano ſehr werth gehalten/ welcher ihm/ wie Suidas berichtet/ mit der raths-würde beehrete/ ihn zum auffseher über die provintz Illyricum machte/ und in unterſchiedlichen andern geſchäfften brauchte. Nach dieſem kam er wider in ſein vaterland/ allwo er vermuthlich geſtorben ſeyn mag; wiewol man das eigendliche jahr nicht weiß. St. Hieronymus ſagt/ daß er bis ins dritte jahr des Käyſers Adriani/ ſo das 119 jahr nach Chriſti geburth war/ gelebet habe. Wann aber dasjenige wahr iſt/ was Plutarchus ſelbſt in ſeiner tiſch-rede vorgiebt/ daß er nemlich Prätor oder Archon von Cheronea geweſen/ muß er noch viel länger/ nemlich bis zu Antonii Pii zeit/ gelebet haben. Er ſchrieb die leben der berühmten griechiſchen und römiſchen männer/ und noch unterſchiedliche andere dinge/ worinne er ſeine groſſe gelehrſamkeit/ und von allen dingen habende wiſſenſchafft gezeiget hat. Allein es iſt zu mercken/ daß einige von dieſen tractaten durch einen andern Plutarchum/ welcher der jüngere zugenahmet wird/ geſchrieben worden. Außer dieſen iſt noch ein anderer mann dieſes namens geweſen/ welcher des Käyſers Juſtiniani ſecretarius war/ und hernach deſſelben leben beſchrieb. *Photius* cod. 245, 259. & 269; *Voſſius* lib. 2 de hiſt. Græc. c. 10; *Ioh. Rualdus* in ipſius vita.

Pluto/ Saturni ſohn/ Jupiters und Neptuni bruder/ bekam die hölle zu ſeinem antheil/ gleichwie ſeine beyden brüder den himmel und das meer. Er wurde alſo abgebildet/ daß er auf einem wagen ſaß/ welcher von vier ſchwartzen pferden gezogen wurde/ und ein gebund ſchlüſſel in ſeiner hand hatte/ wodurch angezeiget wurde/ daß der ſchlüſſel des todes in ſeiner hand wäre/ und daß ſeine pferde durch alle vier alter des menſchen lieffen/ das iſt/ daß alle menſchen ſterben müſten. Die poeten dichten auch/ daß er Proſerpinam/ der Cereris tochter/ entführet habe. Man hält davor/ daß Pluto die leichbegängniſſe zuerſt eingeführet habe/ welches gelegenheit dazu gegeben/ daß man ihn hernach zum Gotte der höllen gemacht hat. Er wird mit einem andern namen Hades/ das iſt unglück genannt. ſ. Aidoneus. Man hielte ihn vor den Gott des reichthums/ woher er auch den namen Pluto bekommen hat/ weil er in Epiro gold- und ſilber-bergwercke hatte/ worinnen er arbeitete/ dahero ſetzen die poeten die hölle unter die erde.

Pluvinel/ (Antonius) ein edelmann aus dem Dauphiné/ war derjenige/ welcher zuerſt in Franckreich für den adel diejenige ſchulen der höffligkeit und exercitien/ welche man academien zu nennen pflegt/ einführete/ nach dem exempel der Italiäner/ und zwar unter Henrici IV regierung. Desgleichen lehrte er auch Ludovicum XIII reiten. Er brachte ſeine anweiſungen/ die er hievon gab/ in ein buch zuſammen/ und ſtarb den 24 aug. im jahr 1620. *Chorier* hiſt. Abbreg. de Dauphiné.

Po/ lat. Padus, Eridanus, ein fluß in Italien/ ſo von dem fall des Phaetontis berühmt iſt/ laufft vom abend gegen morgen zu/ und entſpringet aus den Alpen auf dem berge Viſa/ welcher zwiſchen dem Dauphine und der marckgrafſchafft Saluzzo liegt. Er gehet nahe bey bemeldter ſtadt Saluzzo vorbey/ laufft von dar nach Carmagnola/ Turin/ und nach den landſchafften des Hertzogs von Savoyen zu/ allwo er unterſchiedliche kleine flüſſe zu ſich nimmet/ wendet ſich von dannen nach Montferrat/ und dem mayländiſchen gebiete/ fleuſt nach Caſal/ Valenza/ und Pavia zu/ gehet von dar nach Piacenza/ Cremona und den landſchafften derer Hertzoge von Parma und Mantua/ und laufft hernach durch den kirchen-ſtaat in das hertzogthum Ferrara/ allwo er ſich in zween ſtröme zertheilet/ welche ſich wiederum in unterſchiedliche andere arme zertheilen/ und ſich faſt alle in das venetianiſche meer ergieſſen. Dieſer fluß nimmet die Adda/ Teſino und andere flüſſe mehr zu ſich/ und thut viel ſchaden durch ſeine gewöhnliche überſchwemmungen/ ungeacht man dämme und graben gemacht/ um ſeinen lauff dadurch zuerhalten. Er nimmet in die 30 andere flüſſe zu ſich/ welche aus den Alpen und Apennino entſpringen/ iſt der gröſte fluß in Italien/ und wird deßwegen von den poeten ſehr heraus geſtrichen/ welche ihn mit dem Nilo und der Donau vergleichen/ und ihn den König der flüſſe oder den gröſten fluß in der welt nennen. Nun iſt es an dem/ daß er ein ſehr herrlicher fluß iſt/ wie dann auch das geſtirn Eridanus von ihm ſeinen namen hat; allein es ſind noch viel gröſſere flüſſe in Europa. Seine vornehmſten arme ſind Il Po grande, Il Po di Ariano, Il Po di Valana, Il Po d' Argenta. *Strabo* lib. 5; *Plin.* lib. 3 c. 16; *Solin*; *Polyb.* &c; *Leandro Alberti* deſc. Ital.; Schauplaz des krieges von Italien.

Pocklingthon/ eine marckſtadt der öſtlichen gegend der engeländiſchen provintz Yorkshire.

Pocutia/ eine kleine provintz in Polen/ in Schwartz-Reuſſen/ gegen die Moldau und Siebenbürgen zu/ hat keine merckwürdige ſtädte.

Podiebrack/ oder Poggebrach (Georgius) war Gouverneur von Böhmen/ zur zeit des jungen königs Uladislai/ welcher nach ſeines vaters Alberti von Oeſterreich tode gebohren worden/ und ließ ſich 1458 zum Könige erklähren. Er gewann den Mähren eine ſchlacht ab/ und ließ ſich 1461 kröhnen. Allein ſeine zuneigung/ die er gegen die Huſiten ſehen ließ/ brachte ihn um das königreich. Denn die Päbſte waren ſeine feinde/ und brachten es dahin/ daß ſeine unterthanen die waffen wider ihn ergriffen/ und Matthiä Corvino die crone antrugen/ welchen Podiebrack nicht widerſtehen kunte. Er ſtarb nachgehends an der waſſerſucht den 22 märt. A. C. 1461 *Cochlæus* hiſt. de Huſſit. l. 12; *Michobius*, l. 4; *Dubrav.* l. 30, 31. hiſt. Bohem. &c.

Podlaßia/ eine provintz in Polen/ ſo von denen einwohnern Podlaske genennet wird/ gräntzet gegen morgen an Volhinia/ gegen mitternacht an Lithauen/ gegen abend an Maſſovia, und gegen mittag an Schwartz-Reuſſen/ und wurde 1569 dem königreiche Polen einverleibet; geſtalt ſie vorhin zu Lithauen gehörete/ aber hernach davon abgeriſſen wurde. Der vornehmſte ort darinne iſt Bielsko. Nebſt dem kommen Tycokzyn und Auguſtow/ zwey feſte plätze. Die übrige ſtädte ſind Bransko/ Suras/ Knyſzin/ Narew/ und Waſilkow.

Podolia/ eine groſſe provintz von Polen/ zwiſchen der Moldau/ Schwartz-Reuſſen und Volhinia/ wird in Ober-Podolia/ welches weſtwärts liegt/ und die ſtädte Bar und Kaminieck hat/ und in Nieder-Podolia/ ſo oſtwärts liegt/ und die ſtädt Bracklaw hat/ unterſchieden. Dieſe landſchaft iſt ſehr fruchtbar. Die Tartarn und Coſſaken haben ſie öfters verheeret. Unlängſt war ſie das theatrum des kriegs zwiſchen denen Polen und Türcken/ welche ſich meiſter von Kaminieck gemacht hatten.

Poeten/ ſind von den meiſten für ſolche leute gehalten worden/ welche eine gewiſſe ſache unter einer verſtellten art in gebundener rede vorſtellen: wiewohl etliche meinen/ daß eine verſtellte art nicht allezeit zum poeten erfodert werde. Unter denen Hebräern dörfte wohl Moſes den vorzug behalten/ als welcher mit ſeinem liede nach dem durchzuge des rothen meers den anfang ſoll gemacht haben; worauf David und Aſſaph in ihren pſalmen/ ſonderlich dieſelbe dicht-kunſt excoliret. Unter den Griechen mag ſich wohl zu Amphions zeiten dieſelbe ſchon angefangen haben: worauf die prieſter ſich derſelben bedienet/ die antworten der Oraculorum darinnen abzufaſſen/ biß ſie durch Orpheum, Homerum und andere iſt gehoben worden. Die Lateiner ſollen ſolche gar ſpät von Livio Andronico A. V. 513. bekommen haben/ wiewohl die verſe der ſaliſchen prieſter lange zuvor bekant geweſen. Bey den Teutſchen haben wir keine ältere fuſtapfen von ihrer Poeſie als den ſo genannten Barritum oder helden-geſang. Bey Griechen/ Lateinern und Teutſchen finden wir ſehr vielfältige exempel/ wie die Poeſie iemehr und mehr zugenommen und ausgezieret worden. Denn es funden ſich leute die groſſer herren thaten unter gewiſſen verſtellungen beſchrieben/ dieſe wurden epici genennt: die trauer-fälle beweinten oder ihre liebe anzubringen ſuchten/ dieſe wurden elegiaci betitulirt: die zu der muſic bey ſchau-ſpielen/ gaſtereyen/ und andern begebenheiten was verfertigten/ dieſe wurden lyrici geheiſſen: und endlich ſtellten etliche unterſchiedliche fälle des menſchlichen lebens auf den theatris vor/ und dieſe nennete man dramaticos. Nun hatte zwar die Poeſie wegen ihrer lieblichkeit iederzeit ihre liebhaber gehabt/ dahero ſich auch viele unternommen/ durch ſolche gute geſetze und erinnerungen einzuflöſſen: doch weil ſie verſuchten ſolche anmuth gar zu groß zu machen/ und dahero viel erdichteten/ ſo ſind nach Platone viele gefunden worden/ die ſolcher leute ſchriften mehr wiederrathen/ als billigen. *Ioſeph.* antiq. lib. 2; *Cic.* Tuſc. quæſt. lib. 1; *Morhofii* von der teutſchen poeſie urſprung, *Borrichii* diſſert. de Poetis; *Neumeiſters* diſputatio de poet. germ; *Voſſius* de natura, conſtitut. & inſtitut. Poet.

Poggio/ Braciolino/ Brandolino oder Florentino/ lebte im 15 ſeculo/ und war Eugenii IV und Nicolai V, wie auch noch ſechs anderer päbſte ſecretarius; gleich wie er ſelbſt berichtet. Er blieb zu Rom biß in das 70 jahr ſeines alters/ da er wiederum zurück nach Florentz beruffen wurde/ um daſelbſt der republik ſecretarius zu ſeyn. Er war ein ſehr gelehrter mann/ führte aber eine ſatyriſche ſchreib-art/ wie aus dem was er wider Laurentium Vallam geſchrieben/ zu ſehen iſt. Er verfertigte unterſchiedliche dinge/ als z. e. de varietate fortunæ, zwey bücher mit ſendſchreiben/ eines von allerley hiſtorien/ worinne er die geheimniſſe der römiſchen kirche verlachet/ und eine hiſtorie von Florentz/ welche vor ſehr aufrichtig und accurat gehalten wird. Er war zu Coſtnitz/ als man das concilium daſelbſt hielt/ fand allda Quintiliani und Auſonii ſchriften/ und ſchrieb an einen ſeiner freunde einen brief von Johann Huſſens und Hieronymi Pragenſis märtyrtode/ worinne er ihre beſtändig- und gottſeligkeit deutlich abmahlet. Starb 1459/ nachdem er ſein leben auf 80 jahr gebracht hatte. *Paul. Jovius* in Elog. c. 10; *Raphael de Volterra*, lib. 21; *Phil. de Bergamo* in ſupplem. chron. A. C. 1416; *Hugolin. Verrin.* l. 2; Ital. illuſtr. *Eraſmus* in Cicer.; *Voſſius* l. 2. de hiſtor. Latin. c. 5.

Poictiers/ an der Claine/ ſo vor alters Auguſtoritum, Pictavium, Limonium, it. Pictava oder Pictavorum urbs genennet wurde/ iſt eine ſtadt in Franckreich/ welche eine univerſität hat/ und ein biſchöflicher ſitz iſt. Sie iſt eine von denen gröſten und älteſten ſtädten im königreich/ und liegt auf einem etwas erhabenen grunde/ zwiſchen dem fluſſe Clain und einem andern kleinen ſtrohme/ welche allda einen groſſen laken formiren. Dieſe flüſſe kommen bey einem ende der ſtadt nahe bey dem St. Lazari thore zuſammen/ allwo ein altes ſchloß iſt/ ſo noch von denen Römern erbauet ſeyn ſoll/ als welche ſich allhier eine lange weile aufhielten/ und ein amphitheatrum nebſt unterſchiedlichen andern gebäuden mehr aufführeten/ wovon noch biß dato einige curieuſe merckmahle zu ſehen ſind. Es iſt in dieſer ſtadt ein hof-gerichte und ober-amt/ wovon man an das parlament zu paris appelliren kan/ nebſt einer generalität/ finantzen-kammer und müntze/ welche die müntzſorten mit dem buchſtaben G. bezeichnet. Das Pariſiſche parlament ſaß einige jahr lang allhier/ als die Engelländer unter Caroli VII regierung/ welcher hierſelbſt 1431 eine univerſität aufrichtete/ die hauptſtadt des königreichs inne hatten. Poictiers wird durch einen ober-bürgermeiſter/ 12 alt-männer und 12 geſchworne räthe regieret. Es iſt daſelbſt eine ſehr berühmte kirche. Dieſe ſtadt hat fünf abteyen/ 24 kirchſpiele/ und unterſchiedliche klöſter. Die biſchöfliche diœces begreift 722 kirchſpiele in ſich/ und hat 24 ertz-prieſter/ 30 abteyen/ 25 capitel und viel prioreyen. Ohngefehr eine halbe meile von Poictiers iſt am wege ein berühmter ſtein zu ſehen/ welcher den weg nach Burgos zeiget. Dieſer ſtein iſt groß und breit/ 25 ſchuhe lang/ und ohngefehr 17 breit. Er wird von vier andern ſteinen getragen. Man hat davon viel fabelhafte hiſtorien. Es ſind in dieſer ſtadt unterſchiedliche concilia gehalten worden/ als z. e. eines A. C. 589 worauf die mönche dieſes orts citiret wurden/ um wegen einiger begangenen unordnung/ rede und antwort zu geben/ aber nicht erſchienen/ welches viel unruhe und verwirrung verurſachte. Noch ein ander concilium wurde allhier an. 1002 oder 1010 gehalten ꝛc. *Strabo* lib. 3; *Ptolom.* Geogr.; *Cæſar* Comment; *Ammian. Marcellin.* lib. 6; *Peter Roger.* Pict. Deſc.; *Sammarth.* Jouange de la ville de Poict; *Iean de Besly* des Eveq. de Poict; *Du Chesne* Recherche des Antiq. des villes.

Poictiers/ (Diana) Hertzogin von Valentinois/ eine unter Henrici II regierung berühmte dame/ war Ludovici von Poictiers/ Grafens von St. Vallier tochter/ und wurde an Ludovicum von Breze/ Grafen von Malevrier ꝛc. von der Normandie vermählet/ welchem ſie zwo töchter gebar/ nemlich Franciſcam/ ſo hernach an dem Hertzog von Bouillon vermählet wurde/ und Louiſe/ welche dem Hertzog von Aumaul heyrathete. Dieſer Diana von Poictiers vater wurde einer colluſion mit des reichs-marſchalls Caroli von Bourbon intriguen beſchuldiget/ und dahero zu Lyons/ allwo Franciſcus I war/ arreſtiret/ und zum tode verurtheilet. Dieſes erregte in ihm ein ſo groſſes ſchrecken/ daß ſeine haare in einer nacht vollkömmlich grau wurden/ ſo daß der kerckermeiſter/ als er ihn des folgenden morgens ſahe/ faſt nicht glauben kunte/ daß er ſein gefangener wäre. Desgleichen erweckte auch die furcht des todes in ihm ein hefftiges fieber/ welches gelegenheit zu dem ſprüchworte Fievre de St. Valiere gab. Ob nun wol ſeine tochter es dahin brachte/ daß ihm das leben geſchencket wurde/ ſo kunte ſie ihm doch durch alle ihre bemühung nicht wieder geſund machen. Nach dieſem verliebte ſich Henricus II in ſie. Denn ob ſie wol bereits 47 jahr alt war/ ſo war ſie doch noch ſehr ſchön/ und wuſte ſie ſich in des Königes gnade ſo wol zu ſchicken/ daß nach ihrem gefallen die vornehmſten bedienungen vergeben wurden. Nach des Königs Henrici II tode aber jagte die Königin Catharina de Medicis ſie vom hofe hinweg/ und nahm ihr die koſtbarſten jubeln wieder/ welche dem Könige gehöreten. Daß ſie noch ſo gelinde mit ihr verfuhr/ that ſie aus beſondern urſachen. Endlich ſtarb Diana de Poictiers den 26 april 1566. *Thuan.* hiſt. l. 2. & 23; *Chorier.* hiſt. de Dauph.; *Mezeray* &c.; *Brantome* dames galant; *Bayle.*

Poictou/ eine provintz in Franckreich/ ſo vormals ein ſtück von Aquitanien war/ erſtreckt ſich von oſten gegen weſten zu/ ohngefehr auf 60 meilen/ und hat gegen morgen Berry/ Limoſin und Touraine/ gegen mittag Angoumois/ und Santonge/ gegen mitternacht Anjou und Bretaigne und gegen abend die britanniſche ſee. Sie wird in Ober- und Nieder-Poictu unterſchieden. Ober-Poictou ſo gegen morgen liegt/ iſt viel gröſſer als das andere theil. Die hauptſtadt in Poictou iſt Poictiers/ die andern ſtädte ſind Maillezais (ſo vor zeiten einen biſchöfflichen ſitz hatte/ welcher aber nach Rochelle verſetzt worden) Fontenay le Comte (die hauptſtadt in Nieder-Poictou) Chatelleraud/ Richelieu/ Thouars/ St. Maxiant/ Loudun/ Partenay/ la

Banache/ Monmorillon/ Mirebeau ꝛc. Dieſes land hat unterſchiedliche flüſſe/ iſt fruchtbar/ und hat einen überfluß am korn/ wein und viehe ꝛc. Die einwohner ſind beherzt/ und liebhaber der gelehrſamkeit. Die Römer hatten dieſe provintz unter ſich/ unter dem namen Aquitania. Im fünfften ſeculo ruinirten ſie die Vandalen/ Hunnen und Teutſchen/ unter der anführung ihres Königs Croci/ und plünderten Poictiers. Unter Honorii regierung überlieſen ſie die Römer den Weſt-Gothen/ welche A. C. 510 durch Clodoveum den groſſen/ nach der ſchlacht bey Civeaux daraus vertrieben wurden. Poictou hatte von Caroli Magni zeiten an ſeine eigene Grafen bis an. 1271/ da es bey abſterben dieſer gräflichen linie der krone einverleibet wurde. Im 16 ſeculo wurde es durch die innerliche religions-kriege ſehr mitgenommen. Die proteſtirenden machten ſich meiſter von Poictiers; A. C. 1562 aber nahm der marſchall de St. Andre dieſe ſtadt ein/ und plünderte ſie. Die ſchlacht bey Poictiers/ ſo an. 1356 vorgieng/ zog der kron Franckreich viel unheil zu/ weil König Johannes von den Engeländern daſelbſt gefangen wurde. *Petr. Roger.* Picton. deſcr.; *Jo. Besly* Geneal. des Comtes de Poic; *Les Annales d' Aquit.*; *Hiſt. de Poitou, Froiſſard, Du Cheſne*; *Thuanus* &c. ſ. Guienne.

Poißi/ lat. Piſciacum, eine kleine ſtadt in Franckreich an der Seine in Isle de France, iſt wegen der geburt St. Ludovici berühmt/ liegt ſechs meilen von Paris/ und hat unterſchiedliche convente nebſt einem von Philippo dem ſchönen geſtifteten ſeinen Dominicaner-kloſter. A. C. 1561 wurde hieſelbſt die bekante conferentz gehalten zwiſchen vier Cardinälen/ bey nahe 40 biſchöffen/ und den gelehrteſten catholiſchen theologis in Franckreich/ und 12 oder 13 proteſtirenden predigern. Allein der Pabſt furchte ſich/ daß man gar zu tief in die ſchrift hinein kommen
„ möchte und zerſtöhrete dahero dieſe verſammlung. Denn es kam
„ der Cardinal von Ferrara/ als Legatus des apoſtoliſchen ſtuhls/
„ in begleitung des Generals der Jeſuiten P. Jacobi Laynes/ eines
„ Spaniers/ zu Poiſſy an/ welcher ſich mit denen proteſtantiſchen pre-
„ digern in keine conferentz einlaſſen wolte/ ſondern dieſelbige wölffe/
„ affen und ſchlangen nennete/ und der Königin keck unter die augen
„ ſagte/ daß ſie nicht befugt wäre/ unterredungen von religions-ſachen
„ anzuſtellen/ zumahlen da der Pabſt ein allgemeines concilium zu-
„ ſammen beruffen hätte. Es wurde endlich die conferentz den 25 nov. abgebrochen. *Spond.* A. C. 1561 n. 16. & ſeq.; *Mezeray* hiſt. de France Tom. 3. &c.

Pola/ lat. Julia Pietas, eine alte ſtadt in Iſtria/ denen Venetianern gehörig/ liegt am Adriatiſchen meere zwiſchen Parentzo und dem meer-buſen Il Quarnero und hat einen guten hafen. Man giebt vor daß dieſe ſtadt eine colonie geweſen/ des volcks von Colchos/ welches die Argonautas verfolget haben ſoll/ wie dieſes von dem poeten Callimacho ſehr artig/ ob wol mit wenig wahrſcheinligkeit/ beſchrieben worden. Allein das gewiſſeſte iſt wohl/ daß dieſe ſtadt eine römiſche colonie geweſen iſt. Man findet noch daſelbſt unterſchiedliche denckmahle ihres alterthums/ als z. e. ein Amphitheatrum, l' Orlandino, oder das Rolands-hauß genannt/ einen triumph-bogen oder ehren-pforte/ das vergüldete thor genannt/ weil ſie anietzo der ſtadt zu einem thore dienet/ und unterſchiedliche inſcriptiones ꝛc. Die Venetianer pflegen einen Gouverneur nach Pola zu ſenden/ welcher den titul eines Grafens führet. Dieſer ort iſt wohl bewohnt/ und hat ein klein cittadel. Im jahr 1606 oder doch ohngefehr um ſelbige zeit brach Juriſſa/ ein verzagter ſee-räuber von Segna/ nebſt 150 Uſcochi oder ſee-räubern bey der nacht durch eine heimliche pforte in dieſe ſtadt ein/ und raubete darinne viel geld und guth. Allein des nechſt folgenden tages ergriffen die einwohner die waffen/ trieben dieſe buben wieder zur ſtadt hinaus und riſſen ihnen einen groſſen theil des raubes wiederum aus den händen. Jedennoch brachten ſie ohngefehrt 400 Ducaten mit ſich hinweg. Hiſt. de gli Uſcochi p. 216. Plinius/ Strabo und Pomponius Mela gedencken dieſes orts.

Polanus/ (Amandus) ein proteſtantiſcher theologus/ war zu Oppaw in Schleſien den 16 decemb. 1561 gebohren/ ſtudirte zu Breßlau/ und an andern orten mehr/ und profitirte hernach theologiam zu Baſel/ allwo er den 18 julii 1610 dieſes zeitliche geſegnete/ nachdem er ſein leben auf 49 jahr gebracht hatte. Er commentirte über den propheten Daniel/ und ſchrieb de Quatuor Monarchiis, it. Analyſin Hoſeæ cum Orationibus Hiſtoricis de Anno Jubilæo, de Morte Chriſti &c. Mel. Adami in vit. Theol. Germ.

Polen/ lat. Polonia, von denen einwohnern Polska genannt von dem worte Pole oder Pola/ welches in der ſclavoniſchen ſprache ſo viel als eine ebene heiſt/ ingleichen von den Bolanis/ welches eine wendiſche nation geweſen/ iſt ein wahl-königreich in Europa/ welches das alte teutſche Sarmatien und den öſtlichen theil von Germanien gegen die Weixel zu in ſich begreift. Es iſt anietzo viel gröſſer als vor zeiten/ weil Littauen und verſchiedene andere provintzien demſelbigen ietzund einverleibet ſind. Denn vor dieſen begrif Polen nichts mehr in ſich als dasjenige/ was wir anietzo Groß- und Klein-Polen nennen. Dieſes königreich hat gegen morgen die Moſcau und Tartarey/ gegen mittag Siebenbürgen und Moldau/ gegen abend Mähren und Schleſien/ und gegen mitternacht die Oſt-ſee/ Liefland/ und ein ſtück von der Moſcau. Man kan dieſes gantze land überhaupt in Littauen/ und in das königreich Polen eintheilen/ welches wiederum in Groß- und Klein-Polen unterſchieden wird. In dieſem letztern theile liegt Cracau/ die haupt-ſtadt des gantzen königreichs. In Groß-Polen ſind die ſtädte Poſen/ Kaliſch/ Gneſen. Nebſt dem gehören auch dazu die provintzien Mazovia/ worinne die ſtädte Warſchau und Ploczko liegen; Cujavia/ worinne Uladislaw liegt; das königliche Preuſſen/ worinne Dantzig/ Elbingen und andere örter mehr zu finden; und Schwartz-Reuſſen/ worinne die ſtädte Leopold und Prezmyſi liegen; Littauen/ worinne die ſtädte Wilna/ Novogrodeck/ Minks und andere mehr zu finden/ wird eingetheilet in Volhinia/ worinne Lucko und Kiow ꝛc. liegen; Podolia/ worinne Caminieck liegt; und Polesia/ worinne Breßici und Samogitia begriffen ſind. Die haupt-ſtad in Samogitia iſt Medniki. Ferner wird auch dieſes königreich in 34 Woywodſchaften oder Palatinatus eingetheilet/ unter welchen eine iegliche gewiſſe Caſtellans unter ſich hat. Es ſind darinne zwey ertz-bißthümer/ nemlich zu Gneſna und Lemberg/ und 15 bißthümer/ nebſt unterſchiedlichen abteyen/ und univerſitäten/ als da ſind z. e. Cracau/ Royaumont/ Königsberg/ Zamoſki ꝛc. Polen hat ſehr gute/ aber ſcharffe lufft; desgleichen einen ſehr fruchtbaren boden/ und viel holtz/ ſonderlich in Groß-Polen. Es giebt darinne ſilber- und eiſen-bergwercke/ desgleichen auch wein und herrliche obſt-früchte. Nebſt dem hat Polen einen groſſen überfluß an honig/ butter/ wachs/ wildpret/ vögeln/ bauholtz/ bibern/ fiſch-ottern/ elend-thieren/ und andern dergleichen wilden beſtien; wie auch an ſaltz/ ſo aus der erden gegraben wird/ desgleichen auch an kupffer/ bley/ eiſen/ ſonderlich an feinem ſtahl. So iſt auch die Polniſche wolle in ziemlichem beruf. Die edelleute in dieſem lande ſind meiſtens groſſe und ſtarcke perſonen/ wiſſen ihre ſäbel mit groſſer geſchickligkeit zu führen/ und ſind gelehrt und freygebig/ darnebſt aber hochmüthig/ ſtoltz/ hartnäckig und eiferig in beſchützung ihrer freyheiten. Dieſe ihre hartnäckigkeit und eiferſucht hat denen Tartarn und Moſcowitern öfters gelegenheit gegeben/ in ihr land einzufallen/ und einen groſſen theil davon zu verheeren/ und war auch die urſach/ warum der König von Schweden mit einer armee von 40000 mann ein land/ welches insgemein zum wenigſten 200000 mann auf den beinen hält/ in die äuſerſte noth zubringen vermochte. Denn ihr mißverſtändniß iſt ſo groß/ und die autorität ihres Königs ſo geringe/ daß/ ehe ein reichs-tag angeſtellet werden/ und der adel einen ſchluß faſſen kan/ der feind zeit genug hat/ zu thun was er will/ weil er nicht eher einen veſten ort findet/ der ihm einhalt thun kan/ als biß er nach Warſchau kömmt. Die Polen ſind gute ſoldaten/ ſonderlich zu pferde/ pflegen ſich mit einem carbiner und zwey piſtolen zu bewafnen/ und haben auf der einen ſeite eine ſtreit-axt/ auf der andern aber einen ſäbel/ nebſt einem köcher mit pfeilen und einen bogen auf ihren rücken/ deſſen ſie ſich bedienen/ nachdem ſie ihre kugeln verſchoſſen haben/ und wenn der feind die flucht ergreift. Sie reiſen gerne/ ſind getreu und höflich gegen die fremde/ und prächtig in ihren kleidungen und banqueten/ dergleichen ſie ſehr oft unter ſich anſtellen. Sie verthun viel ſaffran/ gewürtz und zucker. Bey ihren meſſen ſtellen ſie ſich ſehr andächtig an/ faſten freytags und ſonntags/ machen ſich aber kein gewiſſen/ ſich an dieſen tagen voll zu ſauffen/ und ſich unter einander wacker herum zuſchlagen. Die polniſchen bauern ſind die elendeſten leute von der welt/ als welche nichts eigenes haben/ und von ihren edelleuten und herren/ denen ſie unterworffen ſind/ ärger als die gallee-ſclaven tractiret werden. Die edelleute haben das recht des lebens und todes über ihre diener und bauern. Wenn iemand einen von denenſelbigen umbringet/ darf er nur ſo viel geld geben/ als der edelmann für ihn fordert/ ſo iſt die ſache ſchon gut. An ſtatt deſſen/ daß man in andern ländern einen edelmann oder herrn nach ſeinen jährlichen einkünften zu ſchätzen pfleget/ ſaget man hingegen hier/ daß er ein herr von ſo und ſo viel ſclaven ſey. Dieſe arme leute thun harte arbeit/ leben geringe/ und wohnen in elenden hütten/ welche mit koth beworffen und verklebet/ und mit ſtrohe gedeckt ſind. Ihre kinder ſpielen/ eſſen und ſchlaffen mit denen ferckeln oder jungen ſchweinen; gleich wie hingegen der vater ſich der pferde-krippe und des kuheſtals zu ſeinem tiſch und bette bedienet. Man findet in dieſem lande keine wirths-häuſer; weil die edelleute/ wenn ſie reiſen/ bey ihren freunden einkehren/ oder von denen bauern tractiret werden/ als welche dieſes zu thun ſchuldig ſind. Wenn einer von dem adel von denen feinden gefangen genommen wird/ muß ihn der König rantzioniren. Ihr geträncke iſt bier und meth. Sie trincken kein waſſer/ weil daſſelbige in Polen an ebenen örtern zu ſtincken pflegt. Ihre weiber ſind von kurtzer ſtatur und ſehr einfältig. Jedoch mangelt es ihnen nicht an manierligkeit. Die männer ſind etwas eiferſüchtig/ und vertrauen ihre weiber nur ihren näheſten bluts-verwandten/ wenn ſie im kriege oder ſonſt abweſend ſind. Sie reden die ſclavoniſche ſprache/ und verſtehen faſt durchgehends lateiniſch. Der erſte Hertzog dieſes königreichs war Lechus/ welcher ums jahr Chriſti 550 zu regieren anfieng. Seine nachkommenſchaft continuirte in 14 gliedern/ biß auf Micislaum oder Miesco/ welcher an. 964 zu regieren anfieng/ und der erſte chriſtliche Hertzog war. Boleslaus Micislai ſohn/ bekam den königlichen titul von dem teutſchen Kayſer Ottone an. 1000. als dieſer herr das grab der heiligen Adelberta beſuchte/ welche von den Preuſſen getödtet worden war. Dieſer König hinterließ Micislaum II Caſimiri I vater/ welcher der erſte geſtutirte König in Polen geweſen ſeyn ſoll/ welchem ſein ſohn Boleslaus II ſuccedirte. Dieſer letztere/ welchen man den grauſamen zuzunamen pflegte/ tödete Stanislaum/ den biſchoff von Cracau/ worauf Polen des königlichen tituls beraubet wurde/ biß daß man an. 1295 Primislaum zum Könige erwählete. Ludovicus/ König in Ungarn/ welcher nach Caſimiro III Magno/ erwählet ward/ ſo an. 1368 das geſetz gegeben/ daß ein todtſchläger nicht am Leben geſtraffet werden ſoll/ die erſten worte dieſes geſetzes ſind/ quamvis occidens hominem ſecundum Dei & legum ſanctiones eſſet capitali pœna plectendus; nos tamen illum vigorem temperantes ſtatuimus &c. hinterließ zwo töchter. Nachdem die jüngſte unter dieſen mit namen Hedwig zur Königin erkläret worden / heyrathete ſie Jagellon den Hertzog von Lithauen / welcher hierauff ein Chriſt wurde, ſich Ladislaum nennete / und an. 1386 ſeine herrſchafften mit Polen vereinbahrte. Sonſt hat er auch die Creutz-herren in einer groſſen ſchlacht überwunden. Er hatte zu ſeinen nachfolgern Ladislaum V, Caſimirum / Johannem / Albertum / Alexandrum / Sigismundum I, und Sigismundum II. Als dieſer letztere an. 1572 ohne erben ſtarb / erwähleten die Polen Henricum den Hertzog von Anjou / des Königs in Franckreich Henrici II ſohn / welcher an. 1574 in Polen gekrönet wurde. Als aber derſelbige an. 1576 ſeinem bruder Carolo IX in Franckreich ſuccedirte / gaben einige ihre wahl-ſtimmen dem Fürſten von Siebenbürgen Stephano Bathori / und eine andere partey dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich Maximiliano II, welches einen krieg veranlaſſete / worinne jener die oberhand behielt. Als er aber an. 1586 ohne kinder ſtarb / wurde in folgendem jahre Sigismundus III des Königs in Schweden Johannis ſohn / auf den thron erhaben / und nahm nach ſeines vaters tode auch Schweden in beſitz. Allein die Schweden empöreten ſich wider ihn / erwähleten Carolum den Fürſten von Sudermania / Sigismundi vetter / fiengen einen krieg mit Polen an / und bemächtigten ſich an. 1625 der ſtadt Riga. Sigismundus ſtarb an. 1631 und hatte zum nachfolger in der regierung ſeinen ſohn Ladislaum / welcher an. 1648 dieſes zeitliche geſegnete. Sonſt hat dieſer König auch das poſt-weſen an. 1647 auf ſolche art als wie in Teutſchland angeleget. Hierauf wurde Johannes Caſimirus erwählet. Dieſer begab ſich der crone freywillig an. 1669 und hatte zum nachfolger Michael Koribut Wiesnovisti. Als dieſer an. 1672 ſtarb / ſuccedirte ihm Johannes Sobieſki / welcher der XXXII König von Polen war / und ſich inſonderheit durch den entſatz der ſtadt Wien an. 1683 berühmt machte. Es ſtarb endlich dieſer tapffere König an. 1696 und da in dem interregno beſchloſſen ward / daß kein Piaſtus ſolte erwählet werden / ſo konten ſich deſſen Printzen zu der crone keine hoffnung machen / und als zu der wahl geſchritten wurde / ſo war der tapffere Churfürſt von Sachſen allen andern vorgezogen / und in der reihe der Polniſchen Könige Auguſtus II genennt. Indem er aber mit dem König von Schweden Carolo XII in einen krieg verfiel / wurde Stanislaus Leszinsky Woywode von Poſen an. 1704 von einigen untreuen Polen / unter zwang und bedrohung des um Warſchau herumliegenden Schwediſchen kriegsheeres zum vermeintlichen König auffgeworffen. Und als der König von Schweden ſolches unterfangen mit ſeinen waffen zu unterſtützen ſuchte / auch zu dem ende an. 1706 in Sachſen eingedrungen: So wurden in eben dieſem jahre zu Alt-Rannſtadt friedens-handlungen gepflogen / und bey dieſer gelegenheit lieſſen ſich die Königl. Poln. Plenipotentiarii dahin verleiten / daß ſie wider gegebene vollmacht und befehl mit in die tractaten einrücken lieſſen / daß Se. Königl. Maj. um ruhe uñ friedens willen / der cron Polen gäntzlich abſagen ſolten. Wie es aber in des Königs vermögen nicht war / von der crone dergeſtalt abzutreten / alſo iſt er auch im jahr 1709 im monat Auguſto wieder in das reich eingerücket. Was das Polniſche regiment anlanget; ſo iſt ſelbiges Status mixtus nemlich Monarchiſch und Ariſtocratiſch; Monarchiſch / weil die Polen einen König haben; Ariſtocratiſch aber / weil dieſes Königs gewalt ſo eingeſchrencket iſt / daß er ohne bewilligung der Senatoren oder reichs-räthe keine wichtige ſache vornehmen darff / ſo gar daß ein König in der poteſtate jubendi & conſulendi faſt nicht viel mehr als ein anderer ober-regent in einer freyen republic zu ſagen hat. Dahero auch die republicaner öffters zu ſagen pflegen / wenn man ſie auf dieſen diſcours bringet / Rex eſt Rector ſenatus & nobilium, ſed imperantium. Einige ſuchen auch eine Democratiſche regierungs-form in dieſem reiche / nemlich auf ſeiten der vielen edelleute. Der ertz-biſchoff von Gneſna führet als Primas des reichs / in währendem interregno das regiment. Er beruffet die reichs-ſtände zur wahl eines neuen Königs zuſammen / und beſtimmet ihnen die zeit und den ort. Wenn nun durch die meiſten ſtimmen ein König erwählet worden iſt / ruffet ihn bemeldter Prälat mitten in die verſammlung / und führet ihn hierauf in die kirche / allwo er ſchweret / daß er die privilegia des königreichs / und die eingeführten geſetze ungekräncket erhalten wolle / welche ihn verpflichten / nichts ohne einwilligung derer reichs-ſtände anzufangen. In wichtigen angelegenheiten ſchickt der König durch ſeinen Cantzlar briefe aus / welche er Inſtructionis Litteras nennet / an die Palatinos oder Woywoden / welche faſt die macht haben / als vor dieſen die Tribuni plebis zu Rom / worinne er ihnen ſein vorhaben kund thut / und die zeit beſtimmet / wenn ſie zu hofe erſcheinen ſollen. Bey dem empfang dieſer briefe unterſuchet ein ieglicher Senator oder reichs-raht die art / beſchaffenheit / und folgender darinne gethanen vorſchläge / und hat völlige macht alles / was er ſo wohl dem gemeinen / als auch ſeinem privat-intereſſe am verträglichſten erachtet / darauf zu antworten. Der König ſchicket auch ſeine briefe in die Woywodſchafften / um durch den adel einen Nuncium oder reichs-boten / das iſt einen geſchickten mann / welcher an ſtatt der gantzen provintz auf dem reichs-tage erſcheinen möge / erwählen zu laſſen. Wenn aber dieſes geſchehen ſoll / müſſen ſie in ihrer wahl alle mit einander einſtimmig ſeyn. Denn wenn nur ein einiger gemeiner edelmann ſeine ſtimme nicht darzu geben will / ſo hindert ſolches die wahl / und verurſachet / daß die provintz kein votum noch privilegium auf dem reichs-tag haben kan. Wenn dieſe provintzial-verſamlungen zu ende gebracht ſind / ſo kommen die reichs-räthe und land-boten nach hofe / allwo ihnen der König / welcher ſeinen cantzlar bey ſich hat / die ſache auffs neue vorträgt / und ihre meynungen darüber anhöret. Wenn ſie nun alle mit einander überein ſtimmen / nemine reclamante, nemine diſſentiente, wie ſie zu reden pflegen / ſo gehet die vorgetragene ſache wol von ſtatten. Wenn ſie aber mit einander nicht überein kommen können / ſo wird die reichs verſamlung abgebrochen / und ein ieder reiſet wiederum nach hauſe. Welches denn gar leichtlich und offt durch eines land-bothen caprice geſchehen kan / zumahl weil eine gewiſſe zeit / nemlich ſechs wochen zu einem reichstage verordnet iſt / welche ſie ſchwerlich und nur auf wenige tag prorogiren laſſen / welches ſie denn jus contradicendi die ſeele von der polniſchen freyheit nennen. Unter den ſtädten haben keine andere als allein Cracau / Dantzig und Vilna das privilegium, deputirte auf den reichs-tag zu ſchicken / welche mit unter den edelleuten ſitzen. Weil das jenige / was in ihren provintzial-verſamlungen vorgehet / auch der geringſte bauer weiß / ſo erfahren die feinde des polniſchen ſtaats daſſelbige allemal / und zwar / wie man leicht erachten kan / zum groſſen nachtheil ihres unternehmens. Des Königs vornehmſte einkünffte beſtehen in den ſaltzbrunnen unweit Cracau, in denen kupffer- bley- und ſilber-bergwercken / und in dem tribut / welchen die Jüden geben müſſen. Der kron-groß-feldherr hat groſſe einkünffte / und iſt krafft ſeines amts des Königs ober-hofmeiſter / groß-ceremonien-meiſter / einführer derer abgeſandten / ober-hofmarſchall und der oberſte richter ꝛc. Die Generale des königreichs Polen / und des groß-hertzogthums Lithauen haben im felde die höchſte gewalt / ſo gantz unumſchränckt iſt. Außer den Woywoden und Caſtellanen haben die ſtädte auch ihre burggrafen / richter und andere regiments-perſonen. Vor zeiten waren die einwohner dieſer lande durchgehends götzen-diener und beteten eben diejenige götter an / welche die Griechen / Römer und Teutſchen verehreten. Tertullianus meldet in ſeinem tractat wider die Jüden / daß das evangelium auch in Sarmatia geprediget worden. Allein daſſelbige iſt / ſo viel wir nachricht haben / in dem europäiſchen Sarmatia oder Polen nicht eher / als im 10 ſeculo angenommen worden. Um das jahr Chriſti 1535 fieng auch in dieſen ländern die reformation etwas an; allein ſie iſt niemals gäntzlich durchgebrochen. Es giebt auch in Polen einige griechiſche gemeinen. Der gröſte hauffe aber iſt der catholiſchen religion zugethan. Ums jahr Chriſti an. 1566 predigte allhier Gregorius Pauli, ein kirchen-diener zu Cracau die arianiſche lehre; allein Sigismundus Auguſtus vertrieb ihn nebſt Georgio Blandrata / Lälio Socino / Valentino Gentile und einigen andern mehr. Nachgehends kam Fauſtus Socinus / von welchem die Socinianer ihren namen haben / hieher / und ließ ſeine ſchüler allhier / welche in Polen blieben biß an. 1660 / da ſie vom Könige Johanne Caſimiro verjaget wurden. *Starovolſc* Polon.; *Gudican.* in deſcr. Polon.; *Sprenger.* Polonia non-antiqua; Cellarius in deſcr. Polon.; *Zeilleri* beſchreib. von Polen; *Conori* hiſtor. Polon.; *Piſtorii* ſcriptores rerum Polon.; *Sarnitius* orig. & reb. geſtis Polon.; de *Kadlubko*, *Longinus*, *Petricius*, *Sultkobius* &c. de reb. Polon.; *Hauteville* relation hiſtorique de Pologne; *Hartknoch.* de republ. Polon.; *Zalaszowsky* jus regni Poloniæ; &c.

Polemon / war könig in einem theile von Ponto / zur zeit des käyſers Claudii. Joſephus gedenckt deſſelben lib. 19 c. 7. Sein königreich wurde zu einer römiſchen provintz gemacht / und zur zeit des käyſers Neronis Pontus Polemoniacus genennet / um es von einem andern ſtücke des landes Ponti / welches Pontus Pelagonius genennet wurde / zu unterſcheiden. *Suet.* in Nerone c. 18.

Polemon / ein Philoſoph[illegible] gebohren zu Oton / in dem athenienſiſchen gebiete / war in ſeiner jugend ſehr liederlich. Man erzehlet von ihm / daß / als er einſtens halb truncken in Xenocratis ſchule kommen / er durch eine rede / welche gedachter Philoſophus von der mäßigkeit gehalten / dermaſſen gerühret worden / daß er alſofort ſein leben geändert habe / und der mäßigſte menſch von der welt worden. Deßgleichen ſoll er ſich hierauf alſofort auf das Studium Philoſophiæ geleget / und es darinne ſo hoch gebracht haben / daß man ihn würdig geachtet / Xenocrati in ſeinem amte zu ſuccediren. Die Athenienſer hielten ſehr viel auf ihn wegen ſeiner ehrlichkeit / freundligkeit und beſtändigkeit. Er ſtarb in einem ſehr hohen alter / nachdem er unterſchiedliche wercke geſchrieben hatte / Olymp. 127. und A. R. 484. *Diogenes Laertius* l. 4. in Polemone; *Euſeb.* in Chron.

Polemon / ein Sophiſt und redner / lebte zur zeit des Kayſers Trajani / und war ein unverſchämter prahler. Als er ſterben wolte / ſoll er ſeine freunde gebeten haben / ihn eilends zu begraben / damit nicht die ſonne berſten möchte / wenn ſie ſähe / daß ſein mund verſchloſſen wäre. Er ſchrieb einige tractate. *Philoſtrat.* in vita Sophor. & *Suidas.*

Polemon / Euergeti ſohn / ein griechiſcher hiſtorien-ſchreiber / hat eine beſchreibung der erde nebſt unterſchiedlichen andern ſchrifften / deren die alten gedencken / verfertiget. *Voſſius* de Hiſt. Græc. l. 1. c. 18.

Policaſtro / eine ſtadt im königreiche Napoli / in dem diſſeitigen fürſtenthum / iſt ein biſchöfflicher ſitz unter Salerno / wird in der lateiniſchen ſprach Policaſtrum oder Palæocaſtrum genennet / liegt am meer-buſen Lai oder Policaſtro / und iſt kein anſehnlicher ort.

Polignano / lat. Polinianum und Pulinianum, eine kleine ſtadt im königreiche Napoli / in der provintz Bari / iſt ein biſchöfflicher ſitz unter Bari.

Politianus / (Angelus) den 14. jul. an. 1454. zu Monte Pulciano in Toſcanien gebohren / war einer der gelehrteſten und reinſten ſcribenten ſeiner zeit. Er legte ſich aufs griechiſche unter Andronico von Theſſalonich / und brachte es darinne ſehr weit. Man ſagt / daß er nebſt dem Marſilio Ficino auf unkoſten des Coſmi von Medicis die freyen künſte ſtudieret. Das erſte werck / damit er ehre einlegte / war ein gedichte auf das turnier / ſo Julianus von Medicis halten laſſen. Luca Pulci / ein berühmter poete / hatte ein dergleichen gedichte auf das von Lorenzo von Medicis / des Juliani bruder / angeſtellte turnier gemacht / aber

Politianus trug nach aller welt beyfall mit dem ſeinen den preiß davon. Die hiſtorie/ſo er einige zeit darauf von der zuſammenverſchwerung derer Pazzi verfertigte / erlangte eine ungemeine hochachtung. Und da er zu Florentz profeſſor der lateiniſchen und griechiſchen ſprache worden / brachte er ſich einen ſolchen ruhm und applauſum zu wege/daß die ſchüler den Demetrius Chalcondilas verlieſſen / und ihm zulieffen. Denn obwol dieſer ein gebohrner Grieche und gar gelehrter mann war/ ſo waren doch ſeine lectiones in vergleichung mit des Politiani ſeinen/ gar trocken und unkräfftig. Die andern wercke/ſo er heraus gab / nemlich die lateiniſche überſetzung des Herodiani / die Miſcellanea und die lateiniſchen poeſien vermehrten ſeinen ruhm ie mehr und mehr. Und hätte er ohne zweifel ſich noch mit mehrern ſchrifften hervorgethan/ wenn ihn nicht der tod an. 1494 den 24 ſeptembris / da er nur 40 jahr alt worden/ hinweg genommen hätte. Sein geſichte kam ſeinem verſtande nicht gleich/ aber ſein leben iſt nicht das beſte geweſen/ wo es anders wahr iſt/ daß er ſich in einen ſeiner diſcipel dergeſtalt verliebt/ daß er darüber in ein hitzig fieber verfallen/und als er in der höchſten wuth deſſelben noch ſeine garſtige liebe nach der laute abgeſungen / mitten in dieſer raſerey verſtummet / und mit der rede geiſt und leben verlohren. Man giebt ihm ſchuld/ daß er die heil. ſchrifft verworffen/und betauret/ daß er ſie geleſen habe. Welches aber ungewiß iſt. Gewiß iſt / daß er ein prieſter und canonicus zu Florentz/auch præceptor des Lorentzo von Medicis geweſen / und wegen der ihm beygemeſſenen ietzterwehnten gottloſigkeit der atheiſterey verdächtig gehalten worden. Daß er den Pindarum vor einen beſſern poeten als den göttlichen pſalmiſten ausgegeben / iſt gar glaublich. Man hat ihn auch nicht ohne grund zum plagiario gemacht. Georgius Merula ſuchte ihn ſehr herunter zu machen/ und der poete Marullus hat ſeiner auch nicht verſchonet. Mr. Baillet zehlet ihn mit unter diejenigen / die ſchon als kinder gelehrt geweſen / und Mr. Menage hat gewieſen / daß ſich die irren/welche meynen / Politianus habe auch Baſſo oder Baſſus geheiſſen / indem er ſich nie alſo/ aber wohl Cino genennet. *Jovius* in Elog. *Boiſſard* in l. con.; *Mr. Bayle* dict.; *Teiſſier*, Elog. des Homm. Scavans tom. I. p. 75. ſq.

Politianus (Johannes Angelus) von eben dem orte gebürtig/ lehrete zu anfang des 17 jahr hundert zu Poitiers die logic. Er hat unter andern den berühmten Dalläum zum diſcipul gehabt. Es ſcheint/ daß er die catholiſche religion verlaſſen / weil er im punct vom abendmal wider den Bellarminum geſchrieben. Die titel ſolcher ſchrifften ſind: Philoſophia Euchariſtica de potentia & voluntate Dei ex tertio libri Bellarmini de Euchariſtia, expoſita & refutata. Ambergæ 1604. in 4. und Philoſophiæ ſeu potius ſophiſticæ Euchariſticæ Bellarmini pars altera refutata, ibid. 1606. in 4. *Mr. Bayle*, diction.

Politianus / (Antonius Laurentius) war profeſſor logices zu Piſa. Seine mutter ſoll aus dem hauſe der heil. Agnes herſtammen. An. 1604. muß er ſich zu Padua auffgehalten haben/wie die zuſchrifft der andern edition ſeines dialogi de riſu ausweiſet/welche er ſeinem tractat de cœlis eorumque motibus und ſeinem buch de natura logicæ beygefüget. *Mr. Bayle*.

Polla / (Argentaria) des poeten Lucani eheweib / war wegen ihrer gelehrſamkeit / geburth und ſchönheit berühmt / ſchrieb gute verſe/ und ſahe nach ihres mannes tode deſſelben buch / Pharſalia genannt/ durch / und corrigirte es. *Martial.* l. 7 epigr. 10; *Sirmond.* in not. ad Sidon. ſ. Lucanus.

Pollentia / die göttin der macht/ wurde von denen Römern angebetet; deßgleichen auch eine wegen ihrer weiſſen wolle berühmte ſtadt dieſes nahmens an denen Alpen.

Polloczki / lat. Pollokzka und Polotium, eine polniſche ſtadt in Lithauen/war vor zeiten die haupt-ſtadt in einem hertzogthum gleiches nahmens / iſt aber ietzund nichts mehr als eine woywodſchafft. Sie iſt groß und wohl fortificirt/liegt an zweyen flüſſen /und hat zwey caſtelle. A.C. 1563. wurde dieſer ort von denen Moſcowitern erobert/ welche ſo viel kriegs-rüſtungen darwider gebrauchten / daß ſelbige durch 40000 bauern gezogen werden muſten. A.C. 1579. ſchlug könig Stephanus ſelbige von dannen wieder heraus. In dieſem ietzt lauffenden ſiebenzehenden jahr hunderte haben ſie dieſe ſtadt abermal eingenommen / ſie aber nicht behalten können. *Zeilleri* deſcr. Polon.

Pollux (Julius) iſt der autor einer chronick / welche biß auf den käyſer Valens gehet. Er muß nicht mit einem andern dieſes nahmens vermenget werden / welcher ein Onomaſticon verfertiget / und unter dem käyſer Commodus gelebet. *Voſſius* de hiſtor. græc.

Pollux / ſ. Caſtor und Pollux.

Poltrot / (Jean oder Johannes) Sieur de Mercy, ein frantzöſiſcher edelmann / aus Angoulmois / dinete a. 1563. Soubize/ dem haupte der proteſtanten / und ermordete den hertzog von Guiſe in der belagerung bey Orleans. Als man aber ſeiner habhafft worden / wurde er nach Paris gebracht/ allwo man ihn durch vier pferde in ſtücken zerreiſſen/ hernach ſeinen kopf abhauen / und hierauf den übrigen theil ſeines corpers verbrennen ließ. *Jean de Frere* Hiſtoire de Troubles.

Polwarth / der name einer freyherlichen herrſchafft in Schotland / und der ſitz eines alten ritterlichen geſchlechts / welches nach der vorigen zeiten gewonheit hievon zugenamet wurde. A. C. 1400 heyrathete ein fräulein aus dieſem geſchlechte den ritter Patrick Hume / in deſſen familie dieſer zuname noch biß dato continuiret. Dieſer widerſatzte ſich ernſtlich derer catholiſchen anſchlägen/und muſte ſich deßhalben in Holland retiriren; kam aber nach einigen jahren wiederum zurück in Engelland/ und war den printzen von Oranien bedient/als derſelbige 1688 dieſe reiche von der catholiſchen tyranney erlöſete/worauf könig Wilhelm u. die königin Maria ihn zum Lord Polwarth ernenneten.

Bolyänus / ein griechiſcher autor/der 8 bücher de ſtratagematibus geſchrieben / war ein Macedonier / und hatte dieſes werck den Kayſern Antonino und Verus / als ſie wieder die Perſer zu felde lagen/ zugeſchrieben. Er war damals ſchon ſehr alt / denn er verſichert ſie/ daß wenn ihn dieſes nicht zurück hielt/ er hertzlich gerne bey dieſer gelegenheit zu ihrem dienſte die waffen ergriffen hätte/ wie er ihnen denn eben in ermangelung deſſen gedachten tractat überliefert/um ihnen wenigſtens auf ſolche weiſe einen dienſt zu thun. Ob er würcklich ein ſoldat geweſen weiß man nicht. Suidas ſchreibt ihm zwar drey bücher von der kunſt eine armee in ſchlachtordnung zuſtellen zu/aber er macht ihn nur zum Rhetor und advocaten. Sein werck de ſtratagematibus hat Caſaubonus zu erſt griechiſch/ hernach mit des Baſil Valteji lateiniſcher überſetzung und eignen anmerckungen herausgeben. Die beſte edition aber iſt an. 1690 zu Delfft herauskommen. *Suidas. Bayle.*

Polyänus /ein anhänger des Epicuri war von Lampſacum bürtig/und eines Athenodori ſohn. Er hat das lob eines beſcheidenen und liebreichen Philoſophi und groſſen Mathematici/hat aber dennoch nachdem er zum Epicuro übergegangen/die gantze Geometrie als falſch angeſehen/Epicurus hat ihn ſehr hoch/uñ weil er noch vor ihm geſtorben/ ſein gedächtniß in groſſen ehren gehalten/ auch vor ſeinen hinterlaſſenen ſohn treulich geſorget/wie aus ſeinem (nemlich des Epicuri) Teſtament erhellet Plutarchus gedencket ſeiner ein paarmal in ſeiner ſchrifft wider den Colotem. *Laertius* l. 10. *Cicero* Acad. queſt. l. 2. c. 33. *Plutarch.* l. c.

Polyänus / bürtig von Sardes / war ein Sophiſt / der zu zeiten des Julii Cäſaris gelebet/ und drey bücher vom Parthiſchen triumph geſchrieben. *Suidas*; *Mr. Bayle*.

Polyarchus / von Cyrene in Africa/ trug eine ſo ungemeine liebe gegen die unvernünfftigen thiere/daß er ſeine hunde und vögel / die er ſonderlich liebte/ öffentlich begraben / und ihnen leichbegängniſſe halten/desgleichen auch ihnen zu ehren pyramiden auffrichten und grabſchrifften drein machen ließ. *Polyæn.* l. 8.

Polybius / ein griechiſcher hiſtorien-ſchreiber/ von Megolapoli/ einer ſtadt in Arcadia/ gebürtig/ ein ſohn Lycortä / des oberſten regentens der achaiſchen republic/ welche ſie beyderſeits A. R. 556 als abgeſandten zu Ptolomäo Epiphani ſchickte. Nachgehends genoß der ſohn eben dieſelbige ehre/und wurde darzu erwählet/ daß er dem römiſchen bürgermeiſter/ welcher in Theſſalien krieg führte / beyſtehen möchte. Hierauf kam er nach Rom / und machte mit Scipione und Lälio genaue freundſchafft. Er ſchrieb in dieſer ſtadt ſeine hiſtorie/nachdem er zuvorhero unterſchiedliche reiſen gethan hatte/um völlige kundſchafft von den örtern / wovon er handeln wolte/ einzuziehen. Dieſe hiſtorie begriff alles dasjenige in ſich/was da merckwürdiges vom anfang des carthaginenſiſchen/ bis zu ende des macedoniſchen kriegs/ binnen einer zeit von ohngefehr 53 jahren paßirt war/ und war in 40 bücher eingetheilet/ von welchen allen wir nur noch 5 gantze bücher übrig haben. Brutus hielt dieſes buch ſehr hoch/laß es öffters/ und zog zu ſeinem eigenen gebrauch einen kurtzen begriff daraus/ als er wider Antonium und Auguſtum krieg führete. Lucianus ſagt/ daß er im 82 jahre ſeines alters geſtorben ſey. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 1. c. 19; *Caſaub.* in not. in Polyb.; *La Mothe le Vayer* Iug. ſur les hiſtor.

Polybius / ein medicus/Hippocratis ſchwieger-ſohn und nachfolger lebte um das 340 jahr nach erbauung der ſtadt Rom/und hinterließ unterſchiedliche tractate/welche noch vorhanden ſind. Noch ein ander Polybius war könig zu Corintho/bey welchem Oedipus erzogen wurde.

Polycarpus / biſchoff zu Smyrna/ war des heiligen evangeliſten Johannis ſchüler/und that eine reiſe nach Rom/um ſich mit Aniceto wegen der oſter-feyer/worinne zwiſchen den morgen- und abendländiſchen kirchen ein unterſcheid war/ zu unterreden. Auf dieſer ſeiner reiſe bekehrte er einige perſonen / welche ſich durch Valentini und Marcionis irrthümer bethören laſſen. Als dieſer letztere ketzer zu Rom zu ihm kam/und ihn fragte/ob er ihn nicht kennete? gab Polycarpus zur antwort/ und ſprach: Ja ich kenne dich wohl / daß du des teuffels erſtgebohrner ſohn biſt. Nach ſeiner zurückkunfft in Aſien wurde er mit der märtyr-krone beehret/ und zwar ſolches/wie etliche dafür halten den 26 januarii A.C. 167 oder 169. Euſebius erzehlet die art ſeines märtyr-leidens/welche nachricht aus einen durch die kirche zu Smyrna geſchriebenen brieff genommen iſt. Von ſeinen ſchrifften iſt noch übrig/ deſſen ſend-ſchreiben an die Philipper. *Irenæus* lib. 3 adv. hæreſ. c. 32; *Tertullianus* de præſcript.; *Euſebius* hiſtor. eccl. l. 4 & in chr. ad A.C. 157, 167.; *Cotelerius* in ſcriptis patrum Apoſtolicorum; *Ittigius* in bibliotheca patrum Apoſtolicorum Græco-Latina; *Cave* hiſt. litter. ſcript. eccleſ. it. in antiquitatibus patrum & eccl.; *Ludovicus Elias du Pin*; *Tillemont* &c.

Polycletus / ein berühmter bildhauer / lebte um die zeit der 87 olympiados/war zu Sicyone in Peloponneſo gebohren/hatte Ageladen zu ſeinem lehrmeiſter/ und unterſchiedliche berühmte bildhauer zu ſeinen ſchülern/ als da waren z. e. Aſopodorus/ Alexis / Ariſtides / Myron/ Lycius ꝛc. Er machte viele bilder von ertz/welche ſehr hoch gehalten wurden/uñ unter andern eines/welches einen ſchönen gekrönten jüngling vorſtellete/und für hundert talenta verkaufft wurde. Desgleichen verfertigte er auch ein bild von drey nacketen mit einander-ſpielenden kindern/welches der Käyſer Titus in ſeinem pallaſte hatte. Dieſes bild konte vor ein ſonderbares meiſterſtück paßiren/ gleichwie auch ſein römiſcher Hercules/welcher Anteum von der erden aufhub. *Plin.* l. 34. c. 8.

Polycrates / ein tyrann von Samos / zur zeit der 62 olympiadis/ ſoll ſo glücklich geweſen ſeyn / daß ihm alles nach wunſch ergangen.

gen. Man ſagt / daß er einſtens einen ring von groſſem werth in die ſee geſchmiſſen / und ſelbigen nach einiger zeit in einem fiſche / welchen ſein koch zugerichtet / wieder gefunden habe. Allein zuletzt war er nicht ſo glücklich; geſtalt Orantes / der gouverneur von Sardis / ſich ſeiner durch liſt bemächtigte / und ihn zur zeit der 64 olympiadis creutzigen ließ.

Polycreta / oder Polycrita / eine jungfrau von Naxos / welche Diognetus ein general der Erythräer / gefangen bekam / und als ſein weib gebrauchte. Als die Mileſier ſich einſtens voll getruncken hatten / und mit einem tiefen ſchlaff überfallen waren / gab ſie ihren brüdern auf einem bleyern täfelein / welches ſie ihnen in einer torte zuſchickte / davon nachricht / worauff dieſelbige ſie überfielen und hinrichteten / des Diogneti aber auf ihre vorbitte verſchoneten. *Polyan.*

Polydamas / ein berühmter held in Theſſalien / ſchlug einen löwen tod / auf dem berge Olympo / hub einen groſſen und ſehr grimmigen ochſen auf / und hemmete einen wagen in ſeinem völligen lauff. Endlich aber wurde er unter einem felſen in ſtücken zerquetſchet / wohin er ſich wegen eines ungewitters begeben hatte. Dieſes unglück betraff ihn durch ſeine eigene vermeſſenheit / weil er meynete / daß er gedachten felſen gar wol würde auffhalten und tragen können / als ſelbiger zu fallen anfieng. Seine gefährden / die bey ihm waren / flohen davon / und entgiengen alſo dem unglück. *Plin.* l. 7 c. 49.

Polydorus / (Virgilius) von Urbino in Italien / lebte im 15 und 16 ſeculo / und gab 1449 ein buch de inventionibus Rerum heraus / welches in acht büchern beſtehet. Als er nachgehends in Engeland kam / um daſelbſt den ſo genannten Peters-pfennig einzunehmen / ſetzte er ſich bey dem Könige in ſolche gnade / daß er zum archi-diacono von Wells gemacht wurde. A. C. 1526 ließ er ſein buch de prodigiis heraus gehen / und vollendete hernach die engeländiſche hiſtorie in 26 büchern / welcher aber nicht in allen ſtücken zu trauen iſt. Er ſtarb ums jahr Chriſti 1555. *Paulus Iobius* in elog. cap. 135; *Henr. Sabil.* in edit. ſcript. Ang.; *Voſſius* de hiſtor. Latin.

Polydorus / von Caravaggio / ein berühmter mahler im 16 ſeculo / arbeitete im Vaticano / und hatte den ruhm / daß er viel zur vollendung dieſes wercks beygetragen. Als a. 1527 Rom durch die Spanier belagert wurde / gieng er nach Napoli und von dar in Sicilien. Weil er nun auch in der bau-kunſt wol erfahren war / ließ man durch ihn die triumph-bogen oder ehren-pforten auffrichten / womit man Carolum V bey ſeiner ankunfft in Meßina / nachdem er von Tunis zurück gekehret / beehren wolte. Als er nach dieſem ſich vorgenommen hatte / wiederum nach Rom zu gehen / wurde er von ſeinem eigenen diener und deſſelben cammeraden / welche ihm das ſeinige zu nehmen willens waren / getödtet. Worauf ſie ſeinen cörper wegſchleppeten / und vor die thür einer gewiſſen weibes-perſon / die er lieb hatte / legten / um den leuten weiß zu machen / daß deroſelben freunde ihn getödtet hätten. Allein man erfuhr die thäter / und gab ſeinem knechte den verdienten lohn. *Vaſari* vit. de Pit.; *Felibien*, entr. des Peint.

Polydorus / ein König von Lacedämon / welcher / um dem 20 jährigen kriege zwiſchen ſeinen landes-leuten und denen von Meſſena ein ende zu machen / ſich ſtellete / als ob er einen ſtreit mit Theopompo / dem Könige des andern geſchlechts hätte / und als ob er aus der ſchlacht entwiche / worauf die Meſſenianer hinzurückten / und von ihren feinden umringet und geſchlagen wurden.

Polyglotta / pflegt man die bibel in unterſchiedenen ſprachen zu nennen. Franciſcus Ximenes de Ciſneros / Cardinal und Ertz-biſchoff von Toledo / war der erſte / welcher ein dergleichen werck heraus gab / Biblia complutenſia genannt / worinne zu finden iſt der hebräiſche text; die griechiſche überſetzung der 70 dolmetſcher; die lateiniſche überſetzung / welche vulgata genennet zu werden pfleget; und letzlich die chaldäiſche paraphraſis des Onkelos über die fünff bücher Moſis; welchen ein dictionarium über die in der bibel befindliche hebräiſche und chaldäiſche wörter beygefügt iſt. Dieſes werck kam a. 1515 in druck. Das merckwürdigſte davon iſt dieſes / daß der Cardinal den griechiſchen text des neuen teſtaments ohne accentus und ſpiritus geſetzt hat / weil die allerälteſten manuſcripta keine hatten. Die Jüden haben auch eine Polyglotta. Die zu Conſtantinopel haben zweyerley exemplaria von den fünff büchern Moſis drucken laſſen in der form derer Tetraplorum, welche in vier ſprachen ſind. Eine art von dieſen jüdiſchen Polyglottis begreifft in ſich den hebräiſchen text Moſis / die chaldäiſche paraphraſin des Onkelos; die arabiſche überſetzung des R. Saadias / und die perſianiſche überſetzung eines andern Juden. Die andere art begreifft gleichfalls wie jene in ſich den hebräiſchen text und die paraphraſin des Onkelos: überdiß aber auch eine überſetzung in der ietzt gemeinen griechiſchen ſprache / und eine andere in der ſpaniſchen; wiewol beyde mit hebräiſchen buchſtaben geſchrieben ſind.

Die Polyglotta / von Antwerpen / oder die ſo genannte königliche bibel Philippi II ließ Arias Montanus a. 1572 zu Antwerpen in druck heraus gehen / welche über das / was in der complutenſiſchen bibel zu finden / auch die chaldäiſche paraphraſin über die andern bücher des alten teſtaments / eine ſyriſche überſetzung des neuen teſtaments / die lateiniſche auslegung der ſyriſchen und die lateiniſche überſetzung Pagnini, ſo gedachter autor an unterſchiedlichen orten verbeſſert / in ſich begreifft. Desgleichen ſind auch einige dictionaria, um die verſchiedenen ſprachen verſtehen zu lernen / mit beygefügt.

Die pariſiſche Polyglotta / welche ſo wol die complutenſiſche als auch ietztbemeldte königliche bibel Philippi II weit übertrifft / ließ Michael le Jay vor einigen jahren mit groſſen unkoſten heraus gehen. Dieſer wolte mit den überſetzungen / welche man vorhin ans licht gebracht / nicht zu frieden ſeyn / und ließ dahero einige Maroniten / nemlich Gabrielem Sionitam und Abrahamum Echelenſem von Rom holen / um der ſyriſchen vom alten teſtament / und arabiſchen überſetzung von beyden teſtamenten / theilhafftig zu werden / welche in denen zwey vorbemeldten Polyglottis nicht gefunden werden. Desgleichen fügte er auch den ſamaritaniſchen Pentateuchum nebſt einer verſione chaldæo-ſamaritana, ſo vorhin noch nicht geſehen worden / hinzu. Einige gelehrte männer ſagen / daß er die vulgatam an ſtatt der griechiſchen überſetzung der ſeptuaginta, welche in der complutenſiſchen und Ariæ Montani bibel zu finden / mit hinein hätte ſetzen ſollen / weil bemeldte griechiſche edition ſehr unvollkommen iſt. Dieſe groſſe bibel hat weder vorrede noch wörter-buch. Die engeländiſche Polyglotta haben alles / ſo ſich in dem frantzöſiſchen befindet; die vaticaniſche edition der 70 dollmetſcher / und die römiſche edition von der vulgata, die ſyriſche und arabiſche überſetzung einiger bibliſchen bücher / ſo in den pariſiſchen nicht zu finden / Pſeudo-Jonathanis Targum Hieroſolymitanum, eine perſianiſche überſetzung der 5 bücher Moſis und des neuen teſtaments / wie nicht weniger was von dem pſalter / dem hohen lied Salomonis und dem neuen teſtament in äthiopiſcher ſprache vorhanden war / ſind insgeſamt mit eingerückt. *Kortholt* de variis ſcripturæ ſ. edit. c. 22; *Rich. Simon.* hiſt. crit. du vieux teſtam. p. 514; *Pfeiffer.* crit. ſac. c. 2; *Flechier* dans la vie du Cardinal Ximenes; *Hottinger.* in diſſer. de heptaplis Pariſ. quæ eſt ſecunda in ejus analect.; *Brian. Walthon*, diſſert. de ling. Oriental.

Polygnotus / ein Thaſier / war vor alters ein berühmter mahler / und zwar der erſte / welcher die geſichter recht nach dem leben mahlete. Sein vornehmſtes vergnügen war weibes-bilder abzuconterfeyen / welche er / nachdem er den gebrauch der lebhafften farben erfunden hatte / in ſchönen hellen kleidern vorſtellete. Hierdurch brachte er nicht nur die mahler-kunſt in ſonderbares auffnehmen / ſondern machte ſich ſehr berühmt. Nachdem er unterſchiedliche ſtücke zu Delphos und Athen verfertiget hatte / und nichts davor haben wolte / machte der rath der Amphyctionum oder der allgemeine ausſchuß derer griechiſchen land-ſtände dieſe verordnung / daß er in allen ſtädten / unter ihrer jurisdiction, ſo lange er ſich darinne auffhielte / auf die unkoſten des gemeinen weſens frey gehalten werden ſolte. *Felibien* Entretiens ſur les vies des Peintres.

Polyhiſtor / (Alexander) ein griechiſcher geſchicht-ſchreiber und Philologus, war zu Sylla zeiten berühmt. Suidas ſagt / daß er von Mileto; Stephanus hingegen / daß er von Cotyäo geweſen ſey / welches ietzund Cataye oder Caitage genennet wird / und des Beglerbegs in Natolia reſidentz iſt. Sein zuname war Cornelius / weil er / nachdem man ihn gefangen bekommen / an Cornelium Lentulum verkaufft worden / welcher / nachdem er deſſelben qualitäten erkant / ſein ſchüler ſeyn wolte. Solcher geſtalt wurde er wiederum auf freyen fuß geſtellet / worauf er zu Rom heyrathete / und endlich in der laurentiniſchen feuers-brunſt umkam / um die zeit der 173 olympiadis oder 86 jahr vor Chriſti geburth. Sein weib erhieng ſich aus verzweiflung. Er verfertigte einige hiſtoriſche grammaticaliſche und philologiſche wercke / deren die ſcribenten öffters mit ruhm gedencken. *Joſephus* lib. 1 ant. Jüd. c. 15; *Clem. Alexand.* l. ſtrom.; *Cyril.* &c.

Polymnia / eine von den neun muſen / welche nach einiger meynung über die hiſtorie / allein / wie andere vorgeben / über die redner-kunſt geſetzt geweſen ſeyn ſoll; wannenhero man ſie alſo abzumahlen pflegte / daß ſie eine krone von perlen und einen weiſſen rock hatte / und mit der rechten hand ſich bewegte / gleich als ob ſie eine rede hielt / in der lincken aber ein ſtück pappier hatte / auf welchem das wort ſuadere geſchrieben ſtund. *Plutarch.* in ſympoſ.;

Polynices / ſ. Eteocles.

Polyperchon / einer von Alexandri des groſſen capitainen / welcher viele proben ſeiner tapfferkeit ſehen ließ / und nach des bemeldten Königs tode von Antipatro zum vormunden der jungen printzen gemacht wurde. Er ſetzte die griechiſche ſtädte in freyheit / und machte ſich mächtig in Macedonia / wohin er a. 444 einen von Alexandri ſöhnen Hercules genannt / brachte / und darauf ſelbigen tödtete. Nach einiger zeit kam er in einer ſchlacht um / nachdem er zuvorhero einen ſohn / welcher gleichfalls Alexander hieß / verlohren hatte. *Q. Curtius* lib. 4 & 5 & ſeq.; *Diodor. Siculus* lib. 10 & 20 &c.

Polyphemus / welcher von denen poeten vor Neptuni ſohn ausgegeben wird / war ein Cyclops / welcher viere von Ulyſſis gefährden auffraß / aber endlich von demſelbigen / nachdem dieſer ihn truncken gemacht / umbracht wurde. Er war der gröſte unter allen Cyclopen. Einige legen ihm nur eines / andere zwey / und noch andere gar drey augen bey. Allein es iſt alles fabelhafft. Durch das eine auge / welches er nahe bey ſeinen gehirn gehabt haben ſoll / wird ſeine ungemeine klugheit verſtanden. Weil ihn aber Ulyſſes überliſtet hat / ſo giebt man vor / daß derſelbige ihn blind gemacht habe. *Hygin.*; *Homer.*; *Ovid.* &c.

Polyſtratus / war ein ſoldat des groſſen Alexanders. Als Beſſus / der gouverneur von Bactriana den König Darius nach der ſchlacht bey Arbela meuchelmörderiſcher weiſe umbrachte / ſtund Polyſtratus ihm biß auf den letzten mann bey / und gab ihm / wie er verlangte noch kurtz vor ſeinem letzten abdrücken ein glaß mit kalten waſſer. Darius ſagte zu ihm / daß er ihm ſeine dienſte nicht belohnen könte; jedoch würde ſolches Alexander thun. *Plutarch.* in vit. Alex.; *Q. Curtius* l. 5.

Polyxena / Priami und Hecubä tochter / wurde an Achillem vermälet/ welchen Paris in des Apollinis tempel/ allwo man ſolche heyrath volziehen wolte/ ermordete. Nach eroberung der ſtadt Troja opfferte Pyrrhus/ Achillis ſohn/ Polyxenam auf ſeines vaters grabe/ um deſſelben beleidigten geiſt dadurch zu verſühnen. *Ovid.* lib. 13. Metam.

Pommern/ lat. Pomerania, eine provintz in Teutſchland/ welche den titul eines hertzogthums führet. Sie ſtöſſet gegen mitternacht an die Oſt-ſee/ auf welcher ſeite ſie unterſchiedliche häfen hat/ gegen morgen an Polen/ gegen mittag an die Marck Brandenburg/ und gegen abend an Mecklenburg. Vormals hatte Pommern ſeine eigene Hertzoge/ unter welchen Bogislaus der letzte war. Dieſe hatten mit denen marckgrafen von Brandenburg eine erbverbrüderung aufgerichtet/ daß/ im fall ihr haus gäntzlich ausſterben dürffte/ dieſes hertzogthum an Brandenburg fallen ſolte. Allein weil bemeldter Hertzog Bogislaus gleich zur zeit des dreyßigjährigen krieges ſtarb/ da die Schweden Pommern in poſſeßion hatten/ ſo kunte Brandenburg zu ſeinem recht nicht gelangen/ und wurde es endlich durch den oſnabrüggiſchen und münſteriſchen frieden a. 1648. dahin vermittelt/ daß Schweden und Brandenburg ſich darein theileten/ und die Oder zur gräntze machten/ da denn von den zwey haupttheilen/ in welche es unterſchieden/ Schweden/ Vor-Pommern und Brandenburg Hinter-Pommern bekam. Zwar ſchiene an. 1676. das glück beſſer Chur-Brandenburg zu favoriſiren/ allein in dem niemägiſchen frieden wurde alles wieder reſtituiret. Es gehöret aber den Schweden der ſtetiniſche diſtrict/ der guzkoviſche/ und barthiſche/ desgleichen etliche inſeln/ als Rügen/ Uſedom und Wollin: Chur-Brandenburg aber ſtehen zu erſtlich Hinter-Pommern an ſich ſelber/ ferner die hertzogthümer Caſſuben und Wenden/ nebſt den herrſchafften Bütow und Lauenborg/ welche von dem Könige in Polen a. 1667 abgetreten worden. Stettin an der Oder iſt die hauptſtadt des gantzen landes welches fruchtbar und anmutig iſt. Die andern ſtädte ſind Anklam/ Guſchkow/ Wolgaſt/ Stralſund/ Cammin/ (welcher letztere ort ein biſtum iſt/ im münſteriſchen frieden aber ſeculaſiret worden) Stargard/ Colberg/ u. a. m. Es iſt ein kalt land/ durch die ſee und flüſſe aber iſt es zur handlung bequem. Vor zeiten wurde Pommern von denen Schweden/ hernach aber von den Vandalern bewohnet. Einige erd-beſchreiber nennen dasjenige/ was man ietzt Pommern heiſt/ Pomeraniam ulteriorem, um es dadurch von Preuſſen zu unterſcheiden/ welches ſie Pomeraniam citeriorem nennen. Die proteſtirende religion hat in dieſem lande ſchon ſeit a. 1573 geblühet. Ehe dieſes land den chriſtlichen glauben annahm/ gebrauchten ſich die einwohner der vandaliſchen oder wendiſchen ſprache. Nachdem ſie aber ſeit a. 1120 durch Boleslaum von Polen dahin gebracht worden/ daß ſie die chriſtliche religion angenommen/ haben ſie die ſächſiſche ſprache gebrauchet. Das land iſt ſehr fruchtbar/ und wohl bewäſſert/ und hat viel laken und häfen. Man findet darinne ſchöne äcker/ herrliche viehweyde/ gut obſt/ holtz/ wildpret/ und allerley fiſche. Desgleichen hat es auch einen überfluß am viehe/ getreyde/ butter/ honig/ wachs/ und andern dergleichen zum menſchlichen leben nothwendigen dingen/ wie auch eine groſſe anzahl an groſſen und kleinen ſtädten/ ſchlöſſern und dörffern. *Winther.* in Bakho Pomer. *Mareſchall.* Annal. Herulor. & Vandalor; *Eichſtad.* in reb. Pomeran. *Micrælius* & *Cramerus* in der pommeriſchen chronick; *Schurtzfleiſch.* in Origin. Pomer.; *Hartknoch.* Orig. Pomer. &c.

Pomerus/ (Julianus) von Mauritania in Africa/ gebürtig/ lebte im fünfften ſeculo/ ging in Franckreich/ und wurde daſelbſt zum prieſter ordiniret. Man ſagt daß er lange zeit zu Arles gelebet habe. Gennadius und Iſidorus von Sevilla halten ihn vor den urheber des büchleins vom beſchaulichen leben/ oder von denen tugenden und laſtern/ welches ſo herrlich geſchrieben war/ daß man es würdig achtete dem heiligen Proſpero zuzuſchreiben. Er war um das jahr Chriſti 496. da Gennadius ſein buch ſchrieb/ noch am leben. Julianus von Toledo wurde gleichfalls Pomerus zugenamet/ welches Trithemio und einigen andern ſcribenten anlaß gegeben/ dieſe beyde autores mit einander zu vermengen. Allein ſie ſind ſo weit von einander unterſchieden/ daß der erſte im fünfften ſeculo gelebet/ und der andere ohngefehr 200 jahr hernach nemlich zu ende des ſiebenden ſeculi. *Iſidorus* c. 12; *Bellarm.* &c.; *Gennad.* de Script. Illuſt.

Pomona/ wurde von denen alten vor die göttin der gärten und obſtfrüchte gehalten/ und von Vertumno geliebet/ welcher ſich ihrentwegen in unterſchiedliche geſtalten verwandelte/ und endlich das glück hatte/ ihr zugefallen. Denn zu einer zeit nahm er die geſtalt eines erndters/ zur andern eines fiſchers/ ferner eines künſtlers/ ſoldatens/ und endlich eines alten mannes an: unter welcher letztern geſtalt er ſie durch dasjenige/ was er ihr ſagte/ ihn zu lieben nöthigte. Ovidius meldet/ daß Pomona zu Procä/ des Königs der lateiner zeit gelebet habe. S. Vertumnus.

Pomona/ die gröſte unter denen orckneiſchen inſuln/ wird insgemein Mainland genennet/ ſoll ſich/ nach Buchanani bericht/ auf 30/ meilen in der länge erſtrecken/ und begreifft in ſich die ſtadt Kirckwall/ nebſt vielen dörffern und edelhöfen; Wie dann in allen 12 pfarr-kirchen auf dieſer inſul ſind/ welche ohngefehr 24 engliſche meilen von Caithneſſe entfernet iſt. Dieſe inſul Pomona hat viel vorgebürge/ welche bequeme häfen machen/ worinne die ſchiffe ſicher ſtehen können. Man findet auch hier ſo ſchön weiß und ſchwartz bley/ als man irgends anderswo in Brittanien antreffen wird. Dieſe inſul iſt fruchtbarer als die übrigen/ und hat viel proviant/ und andere zum menſchlichen leben nothwendige dinge. *Buchan.*; *Gordon.* Theat. Scotiæ; *Delices de la grande Bretagne.*

Q. Pompeja/ Julii Cäſaris dritte gemahlin/ war Q. Pompeji Tochter/ und wurde von Cäſare nach der Cornelia geheyrathet/ aber bald wiederum verſtoſſen/ nachdem ſie in verdacht kommen/ daß ſie mit Clodio ehebruch begangen/ welcher unter wärenden feſt-ceremonien der göttin Bonä in weibes-kleidern zu ihr kommen ſeyn ſolte. Als man Cäſarem nöthigen wolte/ wider ſie zu zeugen/ weigerte er ſich deſſen und ſagte: daß er ſie nicht vor ſchuldig hielte; allein diejenige/ welche Cäſaris eheweib ſeyn wolte/ müſte nicht allein nichts böſes begangen haben/ ſondern auch in keinem böſen verdacht ſtehen. *Suetonius* & *Plutarchus* in Julio

Pompojepolis/ eine ſtadt in Cilicia/ hieß vor zeiten Soli/ bis daß ſie hernach von Pompejo/ nachdem derſelbige die ſee-räuber geſchlagen/ Pompejopolis/ und folgends von dem Käyſer Trajano Trajanopolis genennet wurde/ nach welcher zeit ſie ein biſchöfflicher ſitz geweſen iſt unter Seleucia. Anietzo aber iſt ſie ein ſehr elender ort/ und wird/ wie einige neue ſcribenten berichten/ Paleſali genennet. In Paphlagonia war eine andere ſtadt/ Eupatoria genannt/ welcher Pompejus gleichfalls ſeinen namen gab/ nachdem er Mithridaten geſchlagen hatte. Dieſer ort war nachgehends ein ertz-biſchöfflicher ſitz unter des patriarchen von Conſtantinopel dioeces. Anietzo aber iſt er gäntzlich ruiniret. *Plin.*; *Ptolom.*; *Solinus*; *Pomponius Mela* &c.

Cn. Pompejus Sixtus/ ein römiſcher bürgermeiſter und kriegs-capitain/ war Pompeji des groſſen vater/ dienete der republic mit groſſer treue in dem marſiſchen kriege/ und war A.R. 665 nebſt Portio Catone bürgermeiſter. Als man ihn aber in dieſem amte nicht bleiben ließ/ verdroß ihn ſolches dermaſſen/ daß er ſich wider Cinnam erklärete. Man ſagt/ daß er in allen ſeinem thun ſeinen eigenen nutzen geſucht/ und/ da er general von der armee geweſen/ nach nichts anders getrachtet habe/ als ſich ſtarck und mächtig zu machen. Zuletzt hielt er eine groſſe und blutige ſchlacht mit Cinna vor den mauern der ſtadt Rom/ worauf unter beyden armeen die peſt graßirte/ und Pompejus dieſes zeitliche geſegnete. Einige geben vor/ daß er A.R. 667 durch einen donner-keil erſchlagen worden. Ob man nun wol in Rom über ſeinen tod froh war/ ſo wurde doch ſolche freude (wie Vellejus Paterculus berichtet) durch den groſſen verluſt der römiſchen bürger/ welche theils im ſtreit und theils durch die peſt umkommen/ gar bald zu waſſer gemacht. Jedoch übeten die Römer an ſeinem todten cörper ihre rach-begierde aus/ welche ſie gegen ihm/ da er noch am leben geweſen/ getragen hatten. *Plutarch.* in vit. Pomp.; *Vellejus Paterculus* l. 2; *Cicero* in Piſon. & Phil. 1 &c.

Q. Pompejus/ der groſſe zugenamet/ des ietzt-bemeldten Pompeji und Lucilia ſohn/ ſtammete aus einem vornehmen adelichen geſchlechte her/ welches einen hohen rang unter den römiſchen rathsherrn hatte/ und wurde den 30 ſeptembr. A. R. 648 in welchem jahre auch Cicero dieſes tages-licht erblickte/ gebohren. Paterculus ſagt/ daß er von den meiſten arten der laſter frey geweſen/ ohne daß er in einer freyen und die welt beherrſchenden ſtadt/ worinne das recht derer bürger gleich ſeyn ſoll/ es nicht vertragen können/ daß ihm iemand an macht und anſehen gleich wäre. Er zog/ da er noch ſehr jung war/ mit ſeinem vater/ welcher ein vortrefflicher und erfahrner kriegs-held war/ in krieg. Im 23 jahre ſeines alters brachte er von freyen ſtücken und ohne einige öffentliche autorität zur beſchützung und erneuerung der ehre ſeines vaterlandes drey legiones zuſammen/ welche er Syllä zuführete. Drey jahr hernach verdiente er die ehre des triumphs/ welche man ihm wegen ſeiner tapfferkeit nicht verſagen kunte/ wovon er gnugſame proben abgeleget/ da er Sicilien und Africam denen proſcriptis oder in die acht erklären/ wiederum aus den händen geriſſen hatte. Als nach einiger zeit Sylla verſtorben/ trieb er Lepidum aus Rom/ weil er alles dasjenige/ was Sylla gethan hatte/ abſchaffen wolte/ und überwand ihn A. R. 677 in einer ſchlacht. Hierauff bekam er commißion/ den krieg wider Sertorium in Spanien fortzuführen/ welchen er A. R. 681 glücklich endigte/ und folgends zum andern mal triumphirte. Etliche tage zuvorhero hatte er das bürgermeiſter-amt angetreten/ ungeacht er damals nur ein römiſcher ritter war; welches niemals einiger perſon vor ihm wiederfahren war. Unter ſeiner bürgermeiſterlichen regierung richtete er das amt der Tribunorum plebis oder zunfftmeiſter des volcks wiederum auf/ ſchlug hernach die ſee-räuber in einem ſee-treffen/ machte hierdurch das meer ſicher/ und erhielt auch einige vortheile wider Tigranem und Mithridatem. Er führete ſeine ſiegreiche waffen bis in Media/ Albania und Hiberia/ kehrete hierauff ſelbige wider die völcker/ welche zur rechten ſeite des euxiniſchen meers lagen/ nemlich wider die Colchier/ Achäer/ Jüden/ und Parther ꝛc. und kam/ nachdem er alles dieſes ausgerichtet hatte/ und nunmehro den ruhm des römiſchen volcks/ ja ſeine eigene hoffnung überſtiegen hatte/ wiederum zurück in Italien/ woſelbſt er mit groſſer freude empfangen wurde/ weil er ſeine trouppen abgedancket hatte/ und/ als ein gemeiner bürger in die ſtadt einzog. Sein triumph währete zween tage/ und war ſehr prächtig/ weil ſonderlich viel von ihm überwundene fürſten mit auffgeführet wurden. Er beachte eine gröſſere ſumma geldes in die öffentliche ſchatz-kammer/ als ein einiger general vor ihm gethan hatte. Zu dieſen (ſagt Vellejus Paterculus) erhub das glück ſeinen ruhm und ehre nach und nach/ nachdem er nemlich über Africa/ Europa/ und Aſia triumphiret hatte. Allein mitlerweile ſchien Cäſaris ruhm den ſeinigen zu verdunckeln. Der eine wolte keinen gleichen neben ſich/ und der andere keinen über ſich haben. Zwar erhielt Julia des Cäſaris tochter/ welche Pompejus geehlichet hatte/

hatte/ eine zeitlang zwiſchen ihnen und Craſſo / welche einen Triumvirarum zuſammen machten/ einige freundſchafft. Allein dieſe eintracht zerfiel bald / da Julia und Craſſus ſturben. Pompejus hatte das gouvernement von Spanien bekommen / und Cäſar wurde beordert/ das commando der armeen / welches er zehen jahr lang in Gallien gehabt hatte/ zu quittiren/ und als eine privat-perſon nach Rom zu kommen / um daſelbſt um die bürgermeiſter-würde / welche er verlanget hatte/ gebührende anſuchung zu thun; welches er aber nicht thun wolte. Um ſolcher urſach willen gediehe die ſache zu einem öffentlichen kriege. A. R. 705 kam Cäſar nach Rom / welchen ort Pompejus und die bürgermeiſter ſamt dem gantzen rath verlaſſen hatten / und aus Italien nach Epiro gegangen waren ; wohin Cäſar gleichfalls gieng/ nachdem er Pompeji lieutenants in Spanien geſchlagen hatte / und denſelbigen A. R. 706 in der ſchlacht bey Pharſalia überwand. Hierauff flohe Pompejus in Egypten / allwo Ptolomäus auf Theodoti und Achillä einrathen / einem ſclaven / mit namen Photinus/ befehl gab/ ihn umzubringen/ welches an dem vor ſeinem geburths-tage vorhergehenden abende geſchahe. Solcher geſtalt ſtarb Pompejus im 58 jahre ſeines alters / nachdem er dreymal bürgermeiſter geweſen/ dreymal triumphiret / und einen groſſen theil der welt unter ſich gebracht hatte. Die Römer hatten ihm zu ehren vorhero eine ſtatue auffrichten laſſen / mit einer prächtigen inſcription. Cicero fället dieſes urtheil von ihm / daß er eine perſon geweſen/ ſo zu groſſen dingen gebohren worden / und die höchſte ſtuffe in der beredſamkeit erlangen können ; jedoch hätte er lieber erwählet/ ſeiner zuneigung zum kriege zu folgen. Er kunte ſich auf vielerley weiſe ausdrucken/ er erwog alle dinge mit reiffen bedacht/ wuſte ſich allenthalben artig auffzuführen / und hatte eine hohe ſtimme und gravitätiſche geberden. Er hinterließ zween ſöhne. Der älteſte unter dieſen mit namen Cn. Pompejus brachte eine mächtige armee zuſammen/ allein Cäſar ſchlug ihn in der ſchlacht bey Munda in Spanien / allwo er gleichfalls verwundet und getödtet wurde / weil er wegen ſeiner wunden nicht entfliehen kunte / wie ſein bruder that. Der jüngere Pompejus brachte eine armee von ſclaven zuſammen / und machte ſich meiſter von Sicilien. Paterculus ſagt / daß er mit Auguſto und Antonio frieden gemacht / und Sicilien nebſt Griechenland zu ſeinem antheil bekommen/ aber bald hernach den krieg wiederum erneuert habe/ und vom Auguſto zur ſee geſchlagen/ und da er zu Antonio flüchten wollen / unterwegens getödtet worden ſey. Solcher geſtalt ſchienen beyde mit der tapfferkeit / auch das unglück ihres vaters geerbet zu haben. *Vellej. Paterсul.* L. 2; *Flor.* L. 4; *Dio* hiſt. Rom.; *Caſar* in bello civil.; *Plutarch.* in vita Pompeji, Cæſaris, & Anton.; *Eutropius*; *Euſebius*; *Oroſius* &c.

Pomponatius / (Petrus) an. 1462 den 16 ſeptembr. zu Mantua gebohren/ war ſeinem leibe nach faſt ein zwerg / ſeinem verſtande nach aber war er ſo groß/ daß man ihn vor einen der gröſten weltweiſen ſeiner zeit gehalten. Er hat zu Padua die philoſophie mit groſſem beyfall gelehret/ und daſelbſt den berühmten Achillini zum gegner gehabt/ deſſen ſtarcken einwürffen und zweiffeln er nicht anders als mit allerhand ſinnreichem ſchertze zu begegnen pflegte/ als worzu er recht auffgelegt war. Indem der venetianiſche krieg wehrte/ ſo lebte er in Bologna / da er gleichfalls die jugend die philoſophie lehrte. Er hat drey weiber / dennoch aber mehr nicht als eine tochter gehabt / die er mit zwölff tauſend ducaten ausgeſtattet. Wenn er eigentlich geſtorben/ iſt ungewiß / einige ſagen : es ſey im 63 jahr ſeines alters geſchehen. Gewiß iſt/ daß ſein cörper nach Mantua gebracht / und allda mit ehren begraben worden. Man zehlet ihn insgemein unter die atheiſten. Daß er zu Bologna öffentlich gelehret : die ſeele ſey ſterblich / und er deßwegen in gefahr geſtanden verbrannt zu werden / wollen nicht alle glauben ; daß er aber in einem beſondern buche von unſterblichkeit der der ſeelen gedachten ſatz aus der ariſtoteliſchen philophie behauptet/ und frey geſtanden : daß er die unſterblichkeit der ſeelen bloß vor einen glaubens-artickel hielte/ deſſen gewißheit allein in der bibel zu finden ſey/ läſt ſich nicht läugnen. Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo bekam er doch deßwegen viele mönche zu feinden/ gegen welche er ſich dann auch jederzeit vertheidiget. Sein buch / ſo er von der zauberey geſchrieben/ iſt auch vor ſehr gefährlich ausgeſchryen worden/ und ſoll er darinn bezeigt haben/ daß er nichts davon geglaubet. Man hat ihn darüber ſelbſt zum zaubrer gemacht. Er hat ſich mit ſolchem ernſt die zweiffel zu unterſuchen und auffzulöſen angelegen ſeyn laſſen / daß er darüber eſſen / trincken und ſchlaffen vergeſſen/ auch darüber faſt gantz närriſch worden/ alſo daß ihn alle leute ausgelacht / wie er ſelber von ſich bekennet. Seine ſchrifften ſind ſehr rar / Vaninus gedenckt eines tractats den Pomponatius de Fato geſchrieben. So iſt auch merckwürdig/ daß er ihn ſeinen lehrmeiſter / und den gröſten philoſopum ſeiner zeit genennet. *Naudæana* p. 31 ſq. und die Additions & Corrections au Naudæana p. 161 ſqq.; *Mr. Bayle*, diction. im article Pomponace; *Vaninus* dialog. 40 p. 255.; *Id.* dial. 4 p. 20, dialog. 51 p. 373, 374, 379 ſeqq.

Pomponius Atticus / ein berühmter römiſcher ritter/ war ſehr reich und gutthätig gegen ſeine freunde. Er hielt es zur zeit des innerlichen kriegs mit allen parteyen / nahm ſich aber doch ſonderlich des Ciceronis in deſſen exilio an/ und gab Bruto eine groſſe ſumma geldes/ als derſelbige von Rom flohe. Er hielt was er verſprach / ließ niemals einige unwarheit aus ſeinem munde gehen / und kunte auch an keinem andern eine lügen leiden. Seneca ſagt / daß Ciceronis ſend-ſchreiben des Attici namen unſterblich gemacht / und alſo ſein ſchwager Cicero/ welcher ſeine ſchweſter zur ehe gehabt/ ihm mehr ehre zuwege gebracht habe/ als ſein ſchwieger-ſohn Agrippa/ oder als ſeine vettern Tiberius und Druſus Cäſar. ſ. Atticus.

Pomponius / Lätus/ (Julius) im königreiche Napoli gebohren/ ſoll eines fürſten von Salerno natürlicher ſohn geweſen ſeyn. Er war zu Rom im 15 ſeculo zu des Pabſts Pii II zeiten nebſt Platina und Callimacho in groſſem anſehen/ aber nicht zur zeit des Pabſts Pauli II, wie er denn ohne zweiffel einer von denen war / welche wider dieſen Pabſt conſpirirten. Daher er ſich auch, um vielleicht der ſtraffe zu entgehen/ nach Venedig begab. Nachgehends aber kam er wiederum nach Rom/ und publicirte einen kurtzen begriff von den leben derer Kayſer/ von Gordiani tode an biß auf Juſtinum III, desgleichen auch ein buch von Mahomet/ und eines von denen römiſchen obrigkeiten. Er ſtarb im 70ſten jahre ſeines alters/ zur zeit des Pabſts Alexandri VI, und zwar/ wie man vorgiebt/ in einem ſehr armſeligen zuſtande. Sabellicus/ welcher ſein ſchüler war/ hat ſein leben beſchrieben. *Paul Jovius* in elog. Doct. c. 40; *Eraſmus* in Cicer.; *Lilio Giraldi* in hiſt. Poet. dial. 4; *Angel. Politian.* in Miſcell. c. 73; *Piet. Valerian.* de infelicit. litterat. l. 2; *Voſſ.* de hiſtor. lat.

Pomponius Mela / ein Spanier / gebohren zu Mellaria/ einer ruinirten ſtadt im königreiche Granada/ wo Bogas de Melena anietzo ſtehet/ wie Moralis und andere/ ſo in dieſer gegend gebohren, bezeugen. Er lebte im erſten ſeculo / und ſchrieb ein geographiſch werck/ unter dem titul de ſitu orbis, in drey büchern/ worüber unterſchiedliche gelehrte leute anmerckungen gemacht haben. Die beſten editiones dieſes buchs ſind die holländiſchen mit Voſſii und Gronovii anmerckungen. *Alphonſo Garcias Matamore* de Doct. Hiſp. viris. &c.

Poncet / (Mauritius) theologiä doctor zu Paris/ ein benedictiner/ und prieſter zu Melun/ nachmahls aber zu Paris/ iſt einer der berühmteſten prediger ſeiner zeit geweſen. Er beſtraffte in ſeinen predigten das unordentliche leben/ ſo am hofe Heinrichs des III geführet wurde/ mit unglaublicher kühnheit / deßwegen er auch in ungnaden kam/ jedoch war er wohl zufrieden/ daß man ihn bloß in die Abtey des heiligen vaters zu Melun relegirte/ indem er ſich befürchtet/ man würde ihn auf das ſchloß de Loches ſetzen/ gleich wie man ihm gedräuet hatte. Es wehrte nicht lange/ ſo bekam er gar wieder erlaubnis nach Paris zu kommen / und daſelbſt ſein vorig amt zu verrichten ; er ließ aber dennoch nicht nach/ wie vor hin/ die wahrheit frey heraus zu ſagen ohne ein blat vors maul zunehmen/ wobey er bis an ſeinen tod unerſchrocken beharrete. Man giebt ihm ſchuld/ daß er eben nicht zu ernſthafft geprediget/ ſondern viel lächerlich zeug mit untergemengt. Er iſt an. 1586 den 23 novembr. geſtorben/ und hat einige ſchrifften hinterlaſſen/ darunter ein Diſcours de l'advis donné à Meſſire Pierre de Gondy Eveſque de Paris ſur la propoſition qu'il fit aux Theologiens touchant la traduction de la Bible en langue vulgaire, à Paris 1578 in 8v. und drey bücher de l'oraiſon eccleſiaſtique en forme de contemplation, à Paris 1568 in 8v. *du Verdier Vau-Privas*, Biblioth. Franç.; *Roulliard*, antiquitez de Melun.; *Mr. Bayle*, dict. dans la remarque N. de le article, *Henry III.* & dans l'article *Poncet*.

Poncus / de Santa Cruz (Antonius) des Königs in Spanien Philippi IV oberſter leib-medicus/ ſtarb A. C. 1650/ nachdem er über 60 jahr alt worden/ und ſchrieb unterſchiedliche dinge/ als z. e. Opuſcula Medica ac Philoſophica; In Avicennæ Primam Fen. I. lib. Hippocratica Philoſophia de Pulſibus; de impedimentis magnorum auxiliorum in morborum curatione, in lib. Galen. de morbo & ſymptomate &c. *Nicol. Antonio* Bibl. ſcript. Hiſp.; *Mercklin* in Linden. renov.

Poniatovia / (Chriſtina) war Juliani Poniatovii de Duchnik eines polniſchen edelmanns/ welcher aus einem mönche ein proteſtantiſcher prediger wurde/ tochter. Ihr vater kam in wiber-ſtande nach Böhmen/ und that ſie im 16 jahre ihres alters zu der baroneßin Engelburg von Zelking. Dieſe jungfrau gerieth im novembr. an. 1627 in unterſchiedliche raptus oder entzückungen/ in welchen ſie wunderbahre dinge von dem zuſtande der kirchen/ und von deroſelben zukünfftigen wiederaufrichtung durch den untergang ihrer feinde und verfolger/ ausſagte. Dieſer zuſtand continuirte bey ihr in dem folgenden 1628 und 1629 jahre. Den 27 januarii des letzt-bemeldten jahres ſchien ſie einmahl/ als ob ſie gantz tod wäre / fuhr aber hernach ſchleunig auf/ und hatte nachgehends keine weitere offenbarungen. A. C. 1632 wurde ſie an Daniel Vettern aus Mähren / welcher bey des verjagten böhmiſchen Königs Friderici / printzen Friderico Henrico informator geweſen war / verheyrathet / und lebte mit ſelbigem im eheſtande bis 1644/ da ſie an einem ſchwindſüchtigen fieber ſtarb. Joh. Amos Comenius hat ihre propheceyungen a. 1657 unter dem titul : Lux in tenebris heraus gegeben/ auch vertheidiget/ ſintemahl ſelbige unter andern ſonderlich von Nicolao Arnoldo einem Profeſſore in Francken verworffen und angefochten worden. *Hermannus Witſius* Miſcellan. ſacror. part. I lib. I cap. XXIV. ſeqq.; *Arnold* ketzer- und kirchen-hiſtorie; part III, cap. XXII; *Feuſtking* Gynæceo fanatico-hæret. p. 238 ſeqq.

Pons / eine frantzöſiſche ſtadt in Xaintonge/ in der dioeces von Xaintes/ liegt am fluſſe Seugne/ welcher ſich über Xaintes in die Charante ergeuſt. Dieſe ſtadt iſt ein alter ort/ und giebt dem edlen hauſe von Pons den namen/ welches wegen ſeines alterthums/ ſeiner vornehmen ehe-verbündniſſen und vieler daraus entſproſſenen vornehmen perſonen berühmt iſt.

Du Pont / (Perrin) der 44ſte groß-meiſter des ritter-ordens St. Johannis von Jeruſalem/ ſuccedirte im auguſto an. 1534 Philippo de Villiers C. Isle Adam, und wurde abweſend erwählet/ da er Ballivo von St. Euphemia der italiäniſchen zunge war. Als Muly Aſſem/ der König von Tunis/ Barbaroſſa groſſen macht nicht widerſtehen kunte/ ſchickte er einen abgeſandten zu dieſem groß-meiſter/ und ließ ihn erſuchen/ daß er doch ſeinetwegen eine vorbitte bey dem Kayſer Carolo V einlegen möchte/ um ihn in ſchutz zu nehmen. Dieſes bewilligte der Kayſer/ und zwar mit dieſer bedingung/ daß die ritter ihre galleen mit ſeiner flotte vereinbahren und mit nach der Barbarey gehen ſolten. Hierauf hatten die ritter die ehre ſich des thurns von Goletta zu bemeiſtern/ allwo ſie ihre flagge ausſteckten. Desgleichen lieſſen ſie auch nicht geringere tapfferkeit bey der eroberung der ſtadt Tunis ſehen/ welche der Kayſer dem Muly Aſſem wiederum einraumete. Bald hernach/ nemlich im novembr. an. 1535 ſtarb der groß-meiſter Du Pon/ nachdem er ohngefehr 14 monate regieret hatte. Ihm ſuccedirte Didier de Saint Jaille. *Boſio* hiſt. Equit. Johannit.; *Naberat.* &c.

Pont de l' Arche/ lat. Pons Arcus, Pons Arcuenſis, ein feſter ort in der Normandie an der Seine. Nicht weit davon vermiſcht ſich bemeldter fluß mit der Eure und Andele/ und formiret daſelbſt eine inſul/ zu welcher zwey brücken gehen. Dieſe ſtadt liegt drey meilen über Rouan/ iſt ein wichtiger paß/ und war der erſte ort/ welcher ſich dem Könige Henrico IV ergab/ als derſelbige an. 1589 zur crone kam.

Pont-Audemer/ lat. Pons Audemari, eine kleine ſtadt in der Normandie am fluſſe Rille/ zwiſchen Rouan und Caen.

Pont Beauvoiſin/ lat. Pons Bellovicinus, eine ſtadt in Dauphine/ unterſcheidet Franckreich von Savoyen/ und liegt am fluſſe Guyer.

Pont-de-ce/ lat. Pons oder Pontes Cæſaris, eine ſtadt/ und ſchloß in der frantzöſiſchen provintz Anjou an der Loire/ ohngefehr eine meile von Angers/ iſt wegen des daſigen paſſes bekand/ weswegen allezeit eine beſatzung darinne liegt. Allhier ſchlugen Ludovici XIII ſoldaten an. 1620 unter des Marſchalls de Crequi commando die troppen der königlichen frau mutter Maria de Medicis/ welche ſich vom hofe hinweg gemacht hatte.

Pont l' Eveque/ lat. Pons Epiſcopi, eine frantzöſiſche ſtadt in der provintz Normandie/ am kleinen fluſſe Leſon/ drey meilen unter Liſieux/ und zwo von der ſee/ iſt wegen der guten käſe/ ſo man allda zu machen pflegt/ bekannt.

Pont du Guard/ lat. Pons Vardonis oder Gardonis, drey über einander gebauete brücken über den fluß Gardon/ wodurch waſſer nach Niſmes geleitet wird. Die unterſte von dieſen brücken hat ſechs/ die andere zwölff/ und die höchſte vier und dreyßig ſchwibbogen. Es iſt ein ſehr altes werck/ und iſt gleich in der mitte/ zwiſchen Avignon oſt- und Niſmes weſtwärts zu finden. Dieſer letztere ort liegt vier meilen davon. Der D. Browe zeiget uns in ſeiner reiſe-beſchreibung die figur dieſes wercks/ und verſichert/ daßdie ſpitze oder das oberſte theil davon 186 ſchue über dem waſſer des fluſſes ſey.

Pont de Lima/ oder Puenta de Lima/ eine ſtadt in Portugal in der provintz zwiſchen dem Douro und Minho an dem fluſſe Lima/ iſt ohne zweiffel Antonini Limia oder Forum Limicorum; wiewohl andere St. Eſtevaon de Geras de Lima/ ſo zwo meilen davon liegt/ davor halten. Sie führet den namen von einer ſchönen brücke/ die daſelbſt über die Lima gehet. *Colmenar* delic. de l' Eſpagne & Portugal p. 703. ſeq.

Pont-a-Mouſſon/ an der Moſel/ lat. Muſſipons, eine ſtadt in Lothringen/ hat eine univerſität/ giebt einem Marquis den titul/ liegt an zween flüſſen/ und hat eine brücke/ worüber man gehen muß/ wenn man darzu kommen will/ wovon ſie zum theil ihren namen hat. Mouſon iſt eigendlich der name des ſchloſſes/ welches daſelbſt auf einem berge liegt/ und vor zeiten anſehnlich war. Dieſer ort iſt eine wackere ſtadt/ hat zwo abteyen/ unterſchiedliche kirchen und ſchöne marckt-plätze/ aber keine mauern. Die univerſität iſt aufs neue ſonderlich in der medicin wohl verſehen worden.

Pont St. Eſprit/ lat. Pons Sancti Spiritus, eine ſtadt in Franckreich/ in Nieder-Languedoc/ hat ein ſchloß/ und eine künſtliche ſteinerne brücke über die Rhone. Dieſe brücke iſt tauſend gemeine ſchritte lang/ und 15 ſchritte breit/ und wird von 19 groſſen und 4 kleinen ſchwibbogen getragen. Die ſtadt iſt zwar groß genug/ aber übel gebauet. Die ſtraſſen ſind kurtz und enge. Jedoch ſind einige feine plätze darinne nebſt unterſchiedlichen kirchen und klöſtern.

Pont St. Maixance/ lat. Pons St. Maxentiæ, eine ſtadt in Franckreich/ in Valois/ gehöret zum gouvernement der Isle de France, liegt am fluſſe Oiſe/ worüber daſelbſt eine brücke gehet/ und iſt drey meilen von Senlis entfernet.

Pontanus/ (Johannes Iſaacus) war ſeinem urſprung nach von Harlem/ aber in Dänemarck gebohren/ allwo ſich ſeine eltern damahl aufhielten. Er profitirte phyſicam und matheſin zu Harderwick in Geldern/ und ſtarb daſelbſt an. 1640. Er war des Königs in Dänemarck und der provintz Geldern hiſtorien-ſchreiber. Seine ſchrifften ſind folgende: Hiſtoria urbis & rerum Amſtelodamenſium; Itinerarium Galliæ Narbonenſis; Rerum Danicarum hiſt. lib. 10; Diſceptationes Chronologicæ de Rheni divortiis & accolis populis, adverſus Philippum Cluverum; Diſcuſſionum Hiſtoricarum lib. 2; Hiſtoriæ Geldricæ lib. 14. &c.; *Valerius Andreas* Bibl. Belg.; *Miræus* &c.

Pontanus/ (Johannes Jovius und Jovianus) ein philoſophus/ poet/ redner und hiſtorien-ſchreiber/ wurde zu Cerreto/ einer kleinen ſtadt in Umbria/ gebohren/ und verlohr ſeinen vater in einem aufruhr des volcks. Er begab ſich nach Napoli/ allwo er des jungen Königs Alphonſi informator und hernach deſſelbigen ſecretarius und ſtaats-rath wurde. Er ſchrieb die hiſtorie von denen kriegen Ferdinandi I und Johannis von Anjou nebſt verſchiedenen andern dingen mehr/ beydes in gebundener und ungebundener rede/ welche wir in dreyen voluminibus haben/ ſo an. 1515 zu Straßburg gedruckt wurden. Er ſtarb an. 1505/ nachdem er ſein leben auf 78 jahr gebracht hatte. *Felin. Sander.* epit. de regn. Sicil; *Gyrald.* Dial. I. de poet. ſui temporis; *Voſſius* de hiſtor. latin.; *Leand. Alberti* deſcr. Ital; *Jovius* in elog. doctor. c. 47; *Crinitus* l. 21. de honeſta diſcipl.; *Iacobil.* bibl. vmbr.

Ponte Mole/ lat. Pons Milvius, eine brücke über die Tiber nahe bey Rom/ iſt ſonderlich wegen des ſiegs berühmt/ den Conſtantinus Magnus allhier an. 312 über den tyrannen Maxentium erhielt, welcher über dieſe brücke fiel und in der Tiber erſoff.

Pontefract/ eine Marcktſtadt in der weſtlichen gegend der Engeländiſchen provintz Yorkſhire/ liegt auf einem dörren ſtücke landes/ hat einen kleinen ſtrohm/ welcher in die Are hinein fället/ und iſt ſonderlich wegen ihres feſten und herrlichen ſchloſſes berühmt/ ſo insgemein Pomfret Caſtle genennet wird/ und in denen einheimiſchen kriegen ruiniret worden. In dieſem ſchloſſe wurde König Richard II, nachdem er die crone reſigniret hatte/ ermordet. Dieſe ſtadt ſchickt zwey deputirte ins parlament. In dieſer nachbarſchafft wächſet viel ſüß-holtz.

Ponthieu/ lat. Ponticum und Pontinia, eine kleine landſchafft in der frantzöſiſchen provintz Piccardie liegt am fluſſe Somme/ welcher dieſe gegend ſehr moraſtig machet. Abbeville iſt die haupt-ſtadt darinne. Die andern ſtädte ſind Cretoy/ St. Valery/ (ein ſee-hafen) Crecy/ St. Riquier/ Pont de Remi/ ein wichtiger paß über die Somme/ unweit welchem orte man noch einige übrige merckmahle von Cäſaris feld-lager ſehen kan) Rue/ Monſtrevill ꝛc. Die grafen von Ponthieu ſind ſehr alt. Wilhelmus lebte im zehenden ſeculo/ und eroberte die ſtadt Guines von Artoldo dem alten grafen von Flandern/ welche hernach Sifrid/ ein däniſcher herr/ ihm wiederum aus den händen riß. Nachdem König Carolus VII die Engeländer aus Franckreich verjaget hatte/ brachte er Ponthieu wiederum zur crone/ und trat ſie hernach 1435 krafft einiger zu Arras geſchloſſenen tractaten dem hertzoge von Burgundien ab; welches Ludovicus XI krafft eines zu Conflans an. an. 1465 aufgerichteten vertrags gleichfalls that. Hierauf gründete ſich das recht/ welches der Kayſer Carolus V. auf die grafſchafft Ponthieu als erbe des hauſes von Burgundien prätendirte; deſſen er ſich hernach in denen zu Madrid an. 1526/ zu Cambray an. 1529/ und Creſpy an. 1544 aufgerichteten tractaten begab. *Ariulphus* Chron. de S. Riquier; *Oldric. Vitalis* l. 13. hiſt. des Comtes Ponthieu; *Du Cheſne* hiſt. de Guines & de Montmor.; *Sammarthan.* hiſt. Gen. Fran; *Du Puy* droits du Roy.

Pontianus/ ein gebohrner Römer/ wurde an Urbani ſtatt zu ausgang des junii A. C. 231 zum Pabſte erwählet. Allein der Kayſer Alexander Severus verwieß ihn in die inſul Sardinia; und deſſelben nachfolger/ welcher eine verfolgung wider die Chriſten erhoben hatte/ ließ ihn mit einem ſtock zu tode prügeln/ welches den 19 nov. an. 235 geſchahe. *Euſeb.* in chron. & lib. 6. hiſt; *Anaſtaſius* in vit. Pontif.; *Baronius* in Annal.

Ponticus/ (Virunius oder Virumnius) von Treviſo/ einer ſtadt im venetianiſchen gebiete/ lebte ums jahr Chriſti 1490: ſchrieb einen kurtzen begriff der engeländiſchen hiſtorie/ der venetianiſchen familie von Badori/ welche urſprünglich aus Groß-Britannien kommen war/ zugefallen/ nebſt unterſchiedlichen andern dingen mehr beydes in gebundener und ungebundener rede/ und commentirte über den Statium und Claudianum &c.; *Trithemius* in Catal.; *Voſſius* de hiſt. Lat.

Pontifices Romani/ wurden zu Rom die jenigen genennet/ welche die ober-aufſicht über alle den gottesdienſt und die ceremonien derer opffer angehende dinge hatten. Varro ſagt/ daß ſie dieſen namen bekommen a ponte faciendo, weil der erſte unter ihnen die höltzerne brücke/ Pons ſublicius genannt/ erbauen laſſen. Allein es iſt wahrſcheinlich/ daß dieſer name von Potis und facere hergemacht worden/ ſo daß Pontifex ſo viel heiſſen ſollen als Potifex/ das iſt einer der opffern kan. Numa verordnete derer anfänglich viere/ welche aus dem ſtande derer Patricien waren. Allein A. R. 454 wurden ihrer achte erwählet/ nemlich vier aus dem ſtande derer Patricien/ und viere aus den familiis plebeiorum oder gemeinen familien. A. R. 673 vermehrete der Dictator L. Sylla die zahl dieſer perſonen noch mehr/ und ſetzte deren noch ſieben hinzu. Allein die erſten achte wurden Pontifices Magni, und die ſieben nur Pontifices Minores genennet/ welche aber nichts deſto weniger alle zuſammen nur ein collegium machten. Nach Numä zeiten erwählete dieſes collegium ihre mit-glieder/ wenn einige ſtellen leer waren. Allein A. R. 654 wurde verordnet/ daß ſie das volck in ihren verſammlungen erwählen ſolte. Als aber Sylla Dictator wurde/ ſchaffete er dieſes geſetz ab. Allein Cicero führete es unter ſeiner bürgermeiſterlichen regierung wieder ein. Endlich geſchahe es/ daß der Kayſer Auguſtus/ nachdem er dem collegio derer Pontificum eine zeitlang erlaubet hatte/ ſolche/ die ſie würdig achteten/ unter ihre zahl aufzunehmen/ ihme ſelbſt die gewalt anmaſſete/ ſowohl Pontifices als auch allerley andere prieſter zu erwählen. Die würde derer Pontificum war ſo groß/ daß ſie nicht gehalten waren/ von ihrem thun iemanden rechenſchafft zu geben/ und über alle den gottesdienſt und die opffer angehende dinge richteten/ desgleichen neue geſetze machten/ wenn ſie es vor gut anſahen. Alle über die heilige dinge beſtellete regiments-perſonen/ nebſt den prieſtern und allen andern opffer-dienern muſten ſich vor ihnen ſtellen/ und von ihrem thun rede und antwort geben. Derjenige/ welcher in dieſem collegio präſidirte/ wurde Pontifex Maximus genennet/ und von dem volcke in der verſammlung derer zunfftmeiſter erwählet. Anfangs wurde niemand darzu genommen/ als ein patricius. Allein in folgender zeit/ da man auch leute/ die aus gemeinen familien entſprungen/ mit zu ehren-ämtern in der republic zog/ gelangten dergleichen perſonen auch offt zu dieſer würde. Nachdem aber endlich Julius Cäſar zum Pontifice Maximo erwählet worden/ folgte dieſem hierinne Lepidus/ ferner Auguſtus und folgends alle römiſche Käyſer/ welche durchgehends dieſen titul annahmen/ ſo gar/ daß auch Conſtantinus Magnus ſelbſt und einige ſeiner nachfolger ſolches continuirten/ ungeacht ſie Chriſten waren/ und das heidenthum haſſeten/ bis daß der Käyſer Theodoſius dieſes collegium gäntzlich abſchaffete. Zoſimus berichtet/ daß der Käyſer Gratianus zuerſt durch ein öffentliches edict verbothen/ daß man ihm den titul Pontifex Maximus nicht geben ſolte/ und daß deſſelben nachfolger Theodoſius alle ihnen und den heydniſchen prieſtern zugehörige einkünffte confiſciret habe. Nachgehends wurde der name Pontifex Maximus den biſchöffen gegeben. In folgenden zeiten aber wolten allein die Päbſte alſo heiſſen. *Dionyſius Halicarnaſſenſis* l. 2; *Livius* l. 4 cap. 4 lib. 8 cap. 9 & alibi; *Plutarchus* in Numa; *Roſinus* antiquit. Rom. lib. 3 cap. 22; *Struvius* ſyntagm. antiquit. Rom. p. 566 ſeqq.

Pontinus/ ein tapfferer Römer/ welcher an allen demjenigen/ was Ciceroni begegnete/ theil hatte/ und die Allobroges unter das römiſche joch brachte.

Pontis/ (Ludovicus de) ein edelmann aus Provence/ gebohren a. 1578 wurde unter des Königs in Franckreich Henrici IV regierung in allerley kriegs-übungen erzogen. König Ludovicus XIII gab ihm ein commando unter ſeiner leib-garde/ und machte ihn zum general-commiſſarium derer Schweitzer. Er ſtarb a. 1670 im 92 jahre ſeines alters. Wir haben unter ſeinem namen curieuſe memoires, welche alle zu ſeiner zeit geſchehene wichtige dinge nebſt allen merckwürdigſten umſtänden des kriegs/ hofs und regiments derer Könige/ unter welchen er gedienet hat/ in ſich begreiffen. Allein dieſe memoiren kommen mehr einem roman als einer warhafftigen hiſtorie bey.

Pontius/ (Conſtantinus) frantzöſiſch Ponce/ nennte ſich Conſtantin de la Fuente/ lateiniſch Conſtat. Fontius. Man hat alſo aus verſehen/ das F in ein P verwandelt. Inzwiſchen iſt er unter dem namen Pontius am meiſten bekannt worden. Er war ein Doctor Theologiæ, ein canonicus zu Sevilien und prediger bey Carln dem V. In ſeiner jugend lebte er nicht zum beſten/ nachmahls aber hat er ſich gebeſſert und recht wohl auffgeführt/ außer daß er ſeinem luſtigen und ſatyriſchen naturell ein wenig zuſehr nachgehangen/ und die heuchler und ſchlimmen prediger ſeiner zeit ſehr herüber genommen; wie man ſich denn mit einer groſſen anzahl ſeiner bons mots getragen. Er lernete die lateiniſche/ griechiſche und hebräiſche ſprache/ ja alles was zu einem guten prediger gehört/ von ſich ſelbſt. Seine mutter-ſprache verſtund er vortrefflich/ daher er/ wenn er predigte/ eine unglaubliche menge zuhörer hatte/ alſo daß man kaum drey oder vier ſtunden zuvor/ ehe er auf die cantzel ſtieg/ einen bequemen platz mehr finden konte. Man trug ihm ein canonicat zu Toledo an/ davor er ſich aber bedanckte. Denn er war weder ehr- noch geld-geitzig. Als er zum prediger in der cathedral-kirche beruffen worden/ war er gar unpaß/ er konte aber doch nicht warten/ bis er geſund ward/ indeſſen befand er ſich/ als er auf der cantzel ſtund/ ſo ſchwach/ daß er ſich wein und waſſer muſte bringen laſſen/ um damit ſich wieder ein wenig zu erholen. Welches man ihm dennoch/ wegen ſeines groſſen anſehns/ nicht übel auslegte. Ihm wurde auch nachmahls auffgetragen/ die theologie zu lehren/ welches amt er rühmlich verwaltete. Er reiſte mit Philipp dem andern nach Engeland/ da er ohn zweiffel den erſten geſchmack von der proteſtantiſchen religion überkommen/ um welcher willen er von der inquiſition gefänglich eingezogen/ und zum feuer verdammt worden. Welche meynen/ das er Carls des V beicht-vater/ und bis an ſeinen tod bey ihm geweſen/ irren ſich/ weil er noch zuvor gefangen geſetzt worden/ und blos das amt ſeines predigers verwaltet. Die gelegenheit zu ſeinen unfall waren die bücher/ darinne er die irrthümer des papſthums beſchrieben hatte/ welche ſo ſehr er ſie auch zu verbergen ſuchte/ gleichwohl der inquiſition in die hände gefallen/ gegen welche er gar nicht leugnete/ daß ſie von ſeiner hand wären. Er ſtarb/ nachdem er zwey jahr im gefängniß geſeſſen; da man denn ausgeſprengt; er habe ſich ſelbſt umbracht/ um der ihm zuerkannten ſchmählichen ſtraffe zu entgehen. Er iſt aber dennoch an. 1559 zu Sevilien im bilde verbrannt worden. Seine ſchrifften ſtehen alle zuſammen im indice purgatorio, als da ſind: ein kurtzer begrieff der chriſtlichen lehre/ ſechs predigten über den erſten pſalm/ ein groſſer catechiſmus/ die commentarii über die ſprüchwörter/ den prediger/ und über das hohe lied Salomonis ꝛc. welche alle ſpaniſch heraus kommen. Die proteſtanten zehlen ihn unter ihre märtyrer. *Nic. Anton.* biblioth. ſcript. Hiſp. tom. 1; *Ioach. Urſinus* in Hiſpanic. inquiſit. & carnificinæ ſecretior.; *Mr. Bayle* dict. dans l' article Pone.

Pontoiſe/ lat. Pontiſara, Ponteſium, Oetiæ Pons oder Pons Oetiam, eine ſtadt in Isle de France, liegt an der Oyſe/ zwiſchen Isle Adam und der gegend/ da bemeldter fluß ſich mit der Seine vermiſchet/ ohngefehr ſechs meilen von Paris/ und iſt ein ſehr wichtiger paß an der Oyſe. A. C. 1417 wurde dieſer ort von den Engeländern eingenommen/ und a. 1442 von den Frantzoſen wiederum erobert. Er liegt an der ſeite eines berges/ gehet bis an den ufer des fluſſes herab/ hat ein caſtel/ welches oben auf bemeldtem berge ſtehet/ und die ſtadt commandiret/ und unterſchiedliche kirchen/ worunter die von St. Melon die vornehmſte iſt/ gleichwie auch einige klöſter. Dieſe ſtadt iſt mit einem amte und probſtey verſehen/ und hatte vor zeiten ihre eigene Grafen. Seit a. 1240 aber hat ſie den Königen in Franckreich gehöret. St. Ludovicus gab die einkünffte davon ſeiner frau mutter der Königin Blanche. *Du Cheſne* Rech. des Aut. des Villes de Franc.; *Iean Chartier.* hiſt. de Charles VIII; *Du Puy* droits du Roi.

Pontpool/ eine marckſtadt in der engeländiſchen provintz Monmouthſhire zwiſchen bergen gelegen/ iſt vornemlich wegen ihrer eiſenmühlen bekand.

Pontus/ eine provintz in klein Aſien/ zwiſchen Bithynia und Paphlagonia/ hat ihren namen daher bekommen/ weil ſie längſt dem Ponto Euxino oder ſchwartzen meer hinliegt. Die hauptſtadt darinne war Heraclea. Man muß dieſe provintz nicht mit dem Ponto in Scythia Europäa/ wohin Ovidius verwieſen war/ vermengen. Dieſe landſchafft hatte vor zeiten ihre eigene Könige/ deren ſucceßion ſehr unterbrochen worden/ und ungewiß iſt. Artabazes ſoll der erſte geweſen ſeyn. Dieſer hatte fünff ſucceſſores, welche den namen Mithridates führeten/ und dreye/ welche Pharnaces hieſen. Hierauff ſoll Mithridates der groſſe gefolget haben/ welcher A. R. 691/ nachdem er 57 jahr regieret hatte/ ſich ſelbſt entleibte/ und zwar vor hertzeleid und gram/ weil ſein ſohn Pharnaces ſich wider ihn empöret/ und den titul eines Königs angenommen hatte. Pharnaces hatte Darium zu ſeinem nachfolger. Nach dieſem kamen zwey Polemones/ und folgends ein andrer Mithridates/ Darii bluts-verwandter. Die Römer brachten endlich dieſe landſchafft unter ihre botmäßigkeit. *Ptolem.* l. 5 Geogr.; *Strabo*; *Plin.*; *Appian.* &c.; *Riccioli* chron. Reform.; *Cellar.* in Geogr.

Pontus Euxinus/ ſo von den Italiänern Mare Maggiore von den Griechen Mauro Thalaſſon/ von den Türcken Caradeneſi/ von den Ruſſen oder Moſcowitern Zorne more und von den Teutſchen das ſchwartze meer genennet wird/ hat gegen morgen Colchis/ gegen abend die Moldau und Thracien/ gegen mittag klein Aſien/ und gegen mitternacht Sarmatiam Europäam und Aſien. Propontis oder die ſee Marmora iſt auf der ſüdlichen ſeite durch den Boſphorum Thracicum darmit vereinbaret; gleichwie die ſee Zabbache oder Möotis auf der nord-ſeite durch den Boſphorum Cimmerium. Die Donau ergeuſt ſich in dieſes meer. *Plin.* lib. 4; *Strabo* lib. 12. *Sanſon.* Geogr.; *Baudrand* &c.

Pool/ (Reginald) oder Cardinal Pool/ war Richard Pools/ eines ritters des hoſenbandes (welcher mit dem Könige Henrico VII nahe befreundet war) und Margarethä/ einer Gräfin von Salisbury (welche mit dem Könige Eduardo IV verwandt/ und Georgii des Hertzogs von Clarence tochter war) zweyter ſohn. Dieſer Reginald wurde im Collegio Corporis Chriſti zu Oxford aufferzogen/ hernach zum decano von Exter gemacht/ und hatte groſſe gunſt bey dem Könige Henrico VIII welcher ihn über das meer ſchickte/ und ihm eine ſolche penſion gab/ wovon er ſtandmäſig leben kunte. Er ſtudirte zu Padua/ und gieng daſelbſt ſo viel mit den venetianiſchen Patriciis um/ daß er in einen vollkommenen Italiäner verwandelt zu ſeyn ſchien. Denn weder die liebe zu ſeinem vaterlande/ noch die danckbarkeit gegen den König/ noch die furcht ſeine gegenwärtige beneficia zu verlieren/ noch die hoffnung einige andere ins künfftige zu erlangen/ kunte ihn bewegen/ wiederum nach Engeland zu gehen. Nachdem ihm nun ſeine penſiones entzogen worden/ begab er ſich in ein venetianiſch kloſter/ legte ſich daſelbſt in der ſtille auffs ſtudieren/ und erlangte ein groſſes anſehen durch ſeine beredſamkeit/ gelehrſamkeit und gutes leben. Die ausländiſchen ſtandes-perſonen hielten ihn wegen ſeines groſſen verſtandes ſo hoch/ daß der Cardinal Sadoletus/ nachdem er ein groſſes buch zum lobe der philoſophie geſchrieben hatte/ ſelbiges gäntzlich ſeiner cenſur unterwarff. Einige zeitlang hernach wurde er vom Pabſte Paulo III zum Cardinal diacono/ unter dem titul von St. Maria in Coſmedino gemacht/ welcher ihn auch in vielen gefährlichen geſandſchafften an den Käyſer und König in Franckreich gebrauchte/ um ſelbige zum kriege wider Henricum VIII anzureitzen. Nachgehends begab er ſich nach Viterbo in Italien/ allwo ſein haus/ wie man wahr nahm/ eine retirade für die Lutheraner war. Als er hernach zu einem derer drey präſidenten auf dem tridentiniſchen concilio gemachet worden/ bemühete er ſich/ wiewol vergeblich/ von der rechtfertigung dieſen ſchluß zu machen/ daß ſelbige durch den glauben allein geſchähe. Als er ſich zu Viterbo auffhielt/ wuſte er ſich nicht ſo behutſam auffzuführen/ daß man ihm nicht ſchuld gegeben/ er hätte ein unehrlich kind gezeuget/ wovon ein pasquill in lateiniſchen und italiäniſchen verſen heraus kam. Nichts deſto weniger aber wurde er doch nach Pauli III tode um mitternacht im conclave zu deſſelbigen nachfolger erwählet. Allein Pool weigerte ſich deſſen/ weil er/ wie er vorgab/ ſeine wahl nicht alſo beſchaffen wiſſen wolte/ daß ſie einem wercke der finſterniß ähnlich wäre. Dieſes legte man ihm vor eine dumheit aus. Als er nun des folgenden morgens eine neue wahl erwartete/ muſte er ſehen/ daß Julius III an ſeine ſtatt erwählet wurde. Allein nachgehends wurde er von der engeländiſchen Königin Maria zum ertz-biſchoff von Canterbury gemacht/ nach welcher er in wenig ſtunden a. 1558 ſtarb. *Fullers.* VVorthies.

Pool/ eine marckſtadt nebſt einem haven/ in der ſüd-oſtlichen gegend von Dorſetſhire/ liegt auf einem in die ſee hinein gefallenen ſtücke landes/ und iſt allenthalben von derſelbigen umgeben/ ausgenommen gegen norden/ allwo man nur durch ein thor hinzu kommen kan. Dieſe ſtadt war anfänglich nur ein geringes dörffgen/ welches aus etlichen wenigen fiſcher-häußlein beſtund/ wurde aber unter des Königs Eduardi III regierung zu einem feinen handels-orte gemacht/ und kam hernach in ſolches aufnehmen/ daß Henricus VI ihr das privilegium eines havens gab/ und dem bürgermeiſter darinne erlaubete/ eine mauer umher zu führen. Darauf fiengen die einwohner an ſehr reich zu werden. Allein nach der zeit hat dieſer ort von ſeinem vorigen anſehen viel verlohren. Er liegt 110 meilen von Londen.

Popayan/ lat. Popajana, eine groſſe provintz in ſud-America/ in Terra Firma/ gegen das gebürge zu/ ſtöſſet gegen abend an die ſüd-ſee/ gegen mittag an Peru/ gegen morgen an Neu-Granada/ und gegen mitternacht an Neu-Carthagena/ und erſtreckt ſich von mitternacht gegen mittag am weiteſten. Die hauptſtadt darinne iſt Popayan/ welche bey dem urſprung des fluſſes St. Martha liegt/ und 140 meilen oſtwärts von der ſud-ſee entfernet iſt. Dieſe ſtadt und provintz hat ihren namen von dem Könige bekommen/ welcher ums jahr Chriſti 1537 allhier regierte/ als die Spanier dieſe provintz unter ſich brachten. Die ſtadt liegt zween grad und 30 minuten von der linie nordwärts 72 gr. 30 min. von Foledo weſtwerts/ auf beyden ſeiten eines ſchönen fluſſes/ welcher unterſchiedliche andere ſtröhme zu ſich nimmet/ und dahero/ ehe er in das atlantiſche meer fället/ einer von denen gröſten flüſſen in America wird. Die lufft in dieſem lande iſt temperirt und geſund/ aber dem regen/ donner und blitzen allzuſehr unterworffen. Es hat einen groſſen überfluß am getreide/ viehe/ obſt und kräutern/ und alle jahr eine doppelte ernde. Die allhier befindliche Indianer ſind viel höflicher/ kunſtreicher und geſchickter als die meiſten von denen andern Americanern.

Popielus I, ein König in Polen/ war Leſci III Sohn. Er hinterließ das regiment ſeinem ſohn Popielo II. Die ſcribenten berichten/ daß er nebſt ſeiner familie von ratten gefreſſen worden; weil er ſeine anverwandten mit gifft vergeben wollen. Piaſtus wurde nach ihm ums jahr Chriſti 842 auf den thron erhoben. Hartknoch. hiſt. Polon. l. 1. c. 2.

Popilius/ Länas zugenamet/ ein bürgermeiſter zu Rom/ wurde aus dem volcke erwählet/ verwaltete dieſes amt zu viermahlen/ und ſchlug A. R. 404 die Gallier unterſchiedliche mahl. Sein geſchlecht war in Rom ſehr vornehm/ woraus unterſchiedliche groſſe männer kamen/ als unter andern derjenige Popilius/ welcher zum Könige in Syrien/ Antiocho/ geſchickt wurde/ um denſelbigen von ſeinem vorhaben/ da er den König in Egypten Ptolomäum/ der Römer bundsgenoſſen/ mit krieg angreiffen wolte/ abzuhalten. Als Antiochus ſeine vorſchläge nicht anhören wolte/ machte Popilius/ da er deſſelben intention merckte/ um den König einen kreiß/ und bath ihn/ aus demſelbigen nicht eher heraus zu gehen/ als bis er ſich deutlich erklähret hätte/ ob er krieg anfangen/ oder friede halten wolte. Vielleicht iſt Popilius Länas/ welcher Ciceronem umbrachte/ aus eben dieſem geſchlechte geweſen. Aber er hat ſelbiges durch ſeine gottloſigkeit und undanckbarkeit ſehr verunehret/ da er einen mann des lebens beraubet/ welcher durch ſeine beredſamkeit ihn beym leben erhalten hatte. *Liv.*; *Valerius Maximus*; *Vellejus Paterculus*, &c.

Popinen oder **Popma**/ (Auſonius de) von Jiſt/ einer kleinen ſtadt in Frießland gebürtig/ lebte ums jahr Chriſti an. 1610/ war wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt/ und hatte drey brüder/ welche allerſeits bücher ſchreiben. Er war ein gelehrter grammaticus/ und berühmter juriſt/ ſchrieb unterſchiedliches als z. e. de differentia verborum, de ordine & more Judiciorum &c. und machte anmerckungen über Varronem, Paterculum &c. *Valer. Andreas* Bibl. Belg.; *Suffridus Petri* de Script. Friſ.

Poppea/ Sabina/ Neronis andere gemahlin/ war Titi Ollii tochter/ nahm aber ihres vetters von mütterlicher linie/ Poppei Sabini namen an/ weil derſelbige ein mann von gröſſerm anſehen war/ und die bürgermeiſter-würde bekleidete/ auch mit einem triumph beehret wurde. Sie war anfänglich an einen römiſchen ritter/ Rufus Criſpinus genannt/ vermählet/ und hatte von ſelben einen ſohn. Nach dieſem ſchändete ſie Otto/ welcher hernach Kayſer wurde/ und nahm ſie alsdann zur ehe. Hierauf unterließ er niemahls/ ſie/ wenn er bey Neroni war/ ſehr heraus zuſtreichen/ und ſolches entweder aus groſſer liebe gegen ſie/ oder um ſeinen credit dadurch zu erhalten. Als nun Nero ſie zu ſehen bekam/ verliebte er ſich alſofort in ihre ſchönheit; worauf ſie es durch ihre liſtigkeit dahin brachte/ daß er Octaviam/ welche unfruchtbar war/ verſtieß/ und hernach gar aus dem wege räumen ließ/ Ottonem aber von Rom weit hinweg ſchaffete/ unter dem vorwand/ daß er ihn zum gouverneur von Portugal gemacht hätte/ und alſo ſie heyrathete. Eine zeitlang hernach gebahr ſie ihm eine tochter/ welches Neroni eine ſo ungemeine freude verurſachte/ daß er ſelbige/ wie die mutter/ Auguſtam nennete. Die ſcribenten ſtreichen der Poppeä ſchönheit und pracht ſehr heraus. Sie pflegte ſich alle tage in eſels-milch zu waſchen/ um ihre ſchönheit dadurch zu erhalten. Endlich ſtarb ſie an einem ſtoſſe/ den ihr Nero in der wuth gab/ als ſie ſchwanger gieng. Dieſes geſchahe A. C. 65. *Tacitus* lib. 13. 14. 15. 16. Annal.; *Suetonius* in Nerone & Ottone.; *Dion.* & *Xiphilin* in Nerone; *Plinius* lib. 28. c. 12.

Populonia/ eine göttin/ ſo von den alten Römern angebetet wurde/ welche ſie anrieffen/ daß ſie ihr land vor rauberey/ waſſer-fluthen/ hagel und ungeziefer bewahren möchte/ ꝛc. *S. Aug.* de Civit. Dei.

Porc Eſpic/ Porcupine/ ein Orleaniſcher ritter-orden/ welchen Ludovicus des hertzogs von Orleans Caroli V zweyter ſohn an. 1394 ſtifftete/ und zwar/ wie man vorgiebt/ an dem geburths-tage ſeines ſohns Caroli. Dieſer orden beſtund aus 25 rittern/ deren haupt der hertzog ſelbſt war. Sie muſten vornehme ſtandes-perſonen ſeyn/ und einen mantel von hermelin tragen/ über welchen ſie eine güldene kette hatten/ an deren ende auf der bruſt ein gülden ſtachel-ſchwein hieng/ mit dieſen beyworten: Cominus & Eminus, in der nähe und von ferne; welchen König Ludovicus II hernach ihme ſelbſt zueignete. Man pflegte dieſen orden auch den orden des Agats zu nennen/ weil nemlich der hertzog von Orleans dieſen rittern nebſt bemeldten zierathen auch einen ring/ ſo mit einem agat-ſtein gezieret war/ gab/ in welchen ein ſtachel-ſchwein eingegraben war. König Ludovicus XII ſchaffete dieſen orden ab/ da er zur crone kommen war. *S. Martha* l. 15. de hiſt. Geneal.; *Favin.* Theat. d' Hon. & de Cheval; Entvvurff der geiſt- und vveltlichen Ritter-Orden.

Porchetus/ (Salvaticus) von Genua/ lebte ums jahr Chriſti an. 1315 war ein Cartheuſer/ und führete ein einſames leben. Er ſchrieb ein buch wider die Jüden/ worinne er ſo wohl aus der ſchrifft/ als auch aus dem Talmud und denen Cabbaliſtiſchen ſcribenten die wahrheit der chriſtlichen religion erweiſet. Dieſes werck wurde an. 1520 zu Paris gedruckt unter dem titul: *Victoria Porcheti adverſus impios Judæos.* *Bartholom. Paſcheti* nelle bell. de Genoa.; *Geſner.* in Bibl.; *Boſſevin.* in app.; *Juſtiniani* Annal. Genuenſ. ad A. C. 1299; *Schiaffino* hiſt. eccl. Gen.; *Petrejus* bibl. Carth.; *Soprani* ſcript. della Ligur.

Porcia/ des Catonis Uticenſis tochter und Bruti eheweib/ gelangte zu einer groſſen erkäntnis in der philoſophie/ war eine liebhaberin der gelehrſamkeit/ und ließ mehr als einen weiblichen verſtand und muth ſehen. Als Brutus die beſchloſſene mordthat an Julio Cäſare ausüben wolte/ machte ſie ihr ſelbſt eine groſſe wunde/ und ſprach/ da ihr ehe-mann ſich darüber alterirte/ alſo: Ich habe mich ſelbſt verwundet/ um dir eine probe von meiner liebe zu zeigen/ und euch zu erkennen zu geben/ mit was für beſtändigkeit ich werde ſterben können/ wenn euer vornehmen ſolte mißlingen/ und euch zu euerm untergang dienen. Als ſie nun hernach von Bruti niederlage und tod (ſo A. R. 712 geſchahe) nachricht erhalten hatte/ entſchloß ſie ſich gleichfals zu ſterben. Allein ihre freunde wiederſetzten ſich dieſen ihrem vorhaben/ und nahmen ihr alle waffen und inſtrumente deren ſie ſich zu ihrer entleibung hätte bedienen können. Mitlerweile aber war ſie ſo behertzt/ daß ſie glüende kohlen verſchluckte/ und alſo ihren geiſt aufgab. *Plutarch.* in Bruto & Catone Uticenſi; *Valerius Maximus* l. 3 c. 2 ex. 16 & lib. 4 c. 6 ex. 6 *Boccac.* de clar. mulier. lib. 8; *Bayle.*

M. Porcius Latro/ ein berühmter redner/ Senecä groſſer freund/ ſoll von Cordova/ einer ſtadt in Spanien/ gebürtig geweſen ſeyn. Nachdem er lange zeit mit einem viertägigen fieber geplaget worden/ tödtete er ſich endlich ſelbſt/ um ſolcher plage looß zu werden/ a. R. 750. Man hat eine wider Catilinam gerichtete declamation unter ſeinem namen; allein die gelehrten halten ſie vor kein einem ſolchen groſſen manne anſtändiges werck. *Seneca* in præf. contr. l. 1; *Voſſius* de Rhet. Nat. n. 15. &c.

Porcius Licinius/ ein lateiniſcher poet/ lebte im anfang des andern carthaginenſiſchen kriegs/ zu einer zeit/ da die poeſie noch nicht hoch geſtiegen war/ nemlich A. R. 536. Das geſchlechte derer Porciorum/ lat. Gens Porcia, war zu Rom in groſſem anſehen unter denen plebejis oder gemeinen familien/ aus welchem Porcius Cato entſproſſen war/ deſſen ſöhne Cato der Cenſor, und Porcius Licinius, welcher A. R. 570 die bürgermeiſter-ſtelle bekleidete/ waren. Der erſte unter dieſen zween brüdern hatte gleichfals zween ſöhne/ nemlich M. Porcium, und Porcium Catonem Salanianum, welcher/ als prætor, ſtarb. Einige ſcribenten machen dieſen zum vater des M. Porcii, welcher A. R. 640 bürgermeiſter war/ und wegen ſeiner übeln regierung in Macedonia von Rom verwieſen wurde/ und ſich nach Tarragona in Spanien begab. Dieſer hatte einen ſohn gleiches namens/ welcher Catonis Uticenſis vater war. Cato Uticenſis zeugte Porcium Catonem/ welcher in der ſchlacht bey Philippi A. R. 712 umkam. Porcius Cato/ des Cenſoris älteſter ſohn/ ſtarb noch vor ſeinem vater. Er hatte Tertiam/ Pauli Aemilii tochter/ zur ehe/ und hinterließ einige herrliche rechts-bücher/ wie Pomponius berichtet. Dieſer berühmte juriſt hatte einen ſohn/ welcher in Africa ſtarb/ und Lucii Porcii Catonis vater war. *Titus Livius* lib. 33, 34, & 39; *Vellejus Paterculus* lib. 2; *Pomponius* lib. 2. de Orig. Jur.; *Cicero*; *Dion.* &c.

Porlock/ eine ſtadt in der weſtlichen gegend der engeländiſchen provintz Sommerſetshire/ hat einen guten hafen auf der weſtlichen ſpitze des landes/ und iſt 136 engliſche meilen von Londen entfernet.

Porphyrius/ ein biſchoff zu Antiochia/ war wegen ſeiner laſter beſchrieben/ und ſuccedirte Flaviano A. C. 404 aber in groſſer unordnung; geſtalt Severianus und Antiochus bey ſeiner einweihung die kirchthüren zuzuſchlieſſen befohlen/ und über diß auch das volck nicht zuſammen beruffen wurde. Dannenhero beſtach er die ſoldaten mit gelde/ und bediente ſich allerley gewaltſamer mittel/ wodurch er das volck nöthigte/ ihn vor ihren biſchoff zu erkennen. Er ſtarb A. C. 408 und hatte zum nachfolger in ſeinem amte Alexandrum. *Theodoret.* lib. 5; *Baronius* in Annal.

Porphyrius/ ein platoniſcher philoſophus/ lebte zu ende des dritten ſeculi unter Diocletiani regierung. Hieronymus machet ihn zu einem Juden; Eunapius aber ſagt/ daß er zu Tyro gebohren worden/ und daß ſein erſter name Malchus geweſen / welcher in der ſyriſchen ſprache ſo viel / als ein König heiſt / von dem ſophiſten Longino aber/ ſeinem lehrmeiſter in der redner-kunſt / in Porphyrius verwandelt worden/ wodurch er auf dem purpur alludiret/ welchen die Könige zu tragen pflegten. Seine lehrmeiſter in der philoſophie waren Plotinus und Amelius. Er ſchrieb ein buch von denen leben der weltweiſen/ wie auch von der enthaltung vom fleiſch-eſſen / und eine erklärung derer ſo genannten Categoriarum des Ariſtotelis ꝛc. Starb / wie vermuthlich iſt/ zu ende der regierung des Käyſers Diocletiani. Er verfertigte auch eine ſchrifft in 15 büchern/ wider die chriſtliche religion/ zu welcher er ſich vorhin bekannt hatte / wie St. Auguſtinus / Socrates und einige andere kirchen-ſcribenten berichten. Dieſes buch wurde von Methodio / dem biſchoffe zu Tyro/ wie auch hernach von Euſebio/ beantwortet. A. C. 388 wurden dieſes mannes bücher verbrannt. *Hieron.* in præf. catal. ſcript. eccl.; *Aug.* de civitate Dei; *Cyril.* l. 1 cont. Julian.; *Eunapius* in vit. phil.

Porphyrogeniti/ ein name/ welcher denen kindern derer Conſtantinopolitaniſchen Kayſer gegeben wurde/ weil die Kayſerinnen in einem zimmer zu liegen pflegten/ welches Porphyria genennet wurde/ und in der gegend war/ da man in den kayſerlichen pallaſt hinein gieng/ nach der ſee Propontis zu. Dieſer ort war von Conſtantino dem groſſen erbauet/ und zur geburth und auferziehung der von ihm herſtammenden printzen beſtimmet worden. Allein Nicetas berichtet/ daß die printzen bemeldten namen nicht von dieſem orte/ ſondern dieſer ort von den jungen printzen ſeinen namen bekommen/ als welche um dieſer urſach willen Porphyrogeniti genennet worden / weil ſie mit einem purpur-kleide gleich mit der geburth gezieret waren; wovon bemeldter ſcribent ein ſonderbares exempel in der gebuhrt Emanuelis Comneni anführet. *Nicetas* l. 5; *Luitprand.* l. 2. &c.

Porreta / (Margaretha) eine gewiſſe weibes-perſon aus Hennegau/ lebte in 13den ſeculo/ und ſchrieb] zu Paris/ wohin ſie ſich begeben hatte/ ein ſehr verführiſch buch/ worinne ſie zu behaupten ſuchte/ daß ein menſch / welcher ſich der liebe ſeines ſchöpffers gäntzlich ergeben/ alles/wornach ſeine natur gelüſtete/ohne furcht GOtt dadurch zu beleidigen/ thun dürffte. Um dieſer falchen lehre willen wurde ſie 1210 verbrandt. *Spond.* A. C. 1210. n. 6.

Porſenna / ein König von Hetruſcien/ belägerte A. R. 247 die ſtadt Rom/ um Tarquinium Superbum wieder auf den thron zu ſetzen. Dieſe belägerung wärete eine lange weile/ und brachte die Römer in groſſe noth. Jedoch muſte Porſenna endlich wiederum abziehen/ und kunte ſeinen zweck nicht erhalten; worzu inſonderheit Clelii, Horatii Coclitis und Mutii Scævolæ tapfferkeit viel halff. *Liv.* lib. 2; *Dionyſ. Halicar.* lib. 5; *Florus* lib. 1 c. 10.

Porto/ lat. Portus Auguſti und Portus Romanus, eine ſtadt in Italien bey dem ausfluß der Tyber/im kirchen-ſtaat/iſt ein biſchöflicher ſitz/ und hatte vor zeiten einen hafen/ welcher von dem Kayſer Claudio erbauet/ von Trajano aber repariret wurde/ und ſehr anſehnlich war; wovon anietzo faſt kein einig merckmahl übrig iſt. Die ſtadt iſt gleichfals ziemlich ruiniret/ und wegen der böſen lufft ſehr dünne bewohnet/ giebt aber einem von den ſechs alten Cardinälen ſeinen titul. *Rogiſſart*, delic. de l' Italie.

Port Alegre / lat. Portus Alacris, vor alters Ancæa genannt/ eine ſtadt in Portugal/iſt ein biſchöflicher ſitz unter Bragua/ liegt in der provintz Alentejo/ gegen die gräntzen von Eſtremadura zu/ an einem fluſſe/ und iſt wohl befeſtiget. Sie iſt eine grafſchafft / und gehöret dem hauſe von Silva. *Colmenar*. delic. de Portugal p. 792.

Port au Prime/ eine ſtadt in der ſudlichen gegend der inſul Cuba/ ſo eine von denen Antilliſchen in America iſt/ hat einen hafen/ welcher Port St. Marie genennet wird. Dieſe ſtadt lieget auf einer groſſen ebene/allwo die Spanier viel thier-gärten haben zur viehe-zucht/ um talch und leder zu bekommen. Daher kömmet das Havana-leder/ welches in gantz Europa ſehr hoch gehalten wird. Dieſes leder wird von Port au Prime nach Havana/ ſo die haupt-ſtadt in der inſul iſt/ gebracht/ um es allda einzuſchiffen / und nach Spanien zu bringen/ von wannen es in alle andere Europäiſche königreiche verführet wird. *Oexmelin.* hiſt. Ind. occident.

Port aux Prunes / eine landſchafft in der nordlichen gegend der inſul Madagaſcar/ erſtreckt ſich von dem haven Tametavi bis an den kleinen meer-buſen von Antolgil/ und ſtöſſet gegen abend an das gebürge Vohits-Anghombes/ und Auſtanach. Dieſe provintz iſt ein ſehr gutes land/ hat einen groſſen überfluß an reiß/ und herrlich futter vor das viehe. Die einwohner ſind arbeitſam/ und ſterben lieber hunger/ als daß ſie von einem thier eſſen/ welches durch einen Chriſten getödtet oder geſchlachtet worden. Sie geben vor/ daß ſie von Abraham herſtammen/ wiſſen nichts von Mahomet/ und nennen die/ ſo der mahometaniſchen ſecte zugethan ſind / Cafres. Sie ehren die Patriarchen/ Noah/ Abraham/ Iſaac/ Jacob/ Joſeph/Moſes und David/ wiſſen aber nichts von den andern propheten/ noch von Chriſto. Sie haben die beſchneidung/ und feyern den ſabbath wie die Juden. Sie wiſſen nichts von faſten/ noch vom öffentlichem gebet/ſondern opffern nur ochſen/ kühe / hühner/ u. d. g. In iedem dorffe haben ſie einen Philoubeis/ welcher die gerechtigkeit handhabet. Alle dieſe Philoubeis haben einen älteſten über ſich / welcher alle vorfallende ſtreitigkeiten ſchlichtet. Ihre weiber pflantzen den reiß/ machen mit einem ſcharff-geſpitzten ſtabe ein loch in die erde/ und werffen zwey körner reiß hinein/ welche ſie mit ihren füſſen bedecken/und dabey tantzen und ſingen. Dieſes geſchicht an einem tage von allen weibern und jungfrauen eines ieden dorffs / welche ſich zu ſolchem ende verſammlen. Der fluß Manaugouron/ welcher ſich in der gegend/ wo die inſul St. Marie liegt/ in die ſee ergeuſt/ iſt ſehr groß/ aber ſo ſchnelle/ daß man kaum mit ſchiffen darauf fahren kan. Längſt dieſem fluſſe hin findet man cryſtall-ſteine/ worunter einige vier ſchuhe dicke ſind. Man ſagt auch/ daß auf der inſul Amboulnoſis/ welche auf bemeldtem fluſſe liegt/ viel edelgeſteine gefunden werden. *Flacourt* hiſt. de Madagaſcar.

Port-Conquet / eine ſtadt auf der ſpitze von Bretaigne in Franckreich fünff frantzöſiſche meilen von Breſt weſtwärts / wurde a. 1558 von den Engeländern eingenommen und verbrandt/ welche ſich hiedurch wegen des ihnen weggenommenen havens Calais rächen wolten. Allein da das land-volck über ſie kam/ wurden ſie widerum in ihre ſchiffe zurück getrieben / und verlohren 600 mann.

Port Deſire / ein haven in Sud-America/ auf der öſtlichen ſeite der magellaniſchen ſee/ ſo vor zeiten Baya de los Trabajos genennet wurde/ deren ausgang ohngefehr eine halbe meile breit iſt / wobey zwo inſuln und zween felſen liegen/ welche man zur zeit der fluth nicht ſehen kan. Das benachbarte land iſt mit weiſſen ſand bedeckt/ und hat keine bäume / aber doch ſüſſes waſſer/ womit ſich die ſchiffe / welche nach bemeldter meer-enge zu ſegeln/ gemeiniglich zu verſehen pflegen.

Porto Hercole / lat. Portus Herculis, eine italiäniſche ſtadt / nebſt einem haven in Toſcanien/ gehöret den Spaniern/ und liegt auf der öſtlichen ſeite von Orbitello/ gegen den berg Argentara zu. *Rogiſſart* delices de l' Italie.

Port Louis / eine neu-erbauete ſtadt in Nieder-Languedoc/ an dem mittelländiſchen meere/ nahe bey dem berge de Sefe / dieſer haven wurde durch einen groſſen künſtlichen berg gemacht / welchen man mit groſſen unkoſten aus der ſee heraus brachte. Er liegt zwo meilen ſudwärts von Frontignan/ und fünff oſtwärts von Agde.

Port-Louis / oder Blavet/ eine feſte ſtadt in der frantzöſiſchen provintz Bretagne/ bey dem ausfluß der Blane / hat einen geraumen haven/ und liegt 12 meilen weſtwärts von Vannes / und 15 oſtwärs von Quimper.

Port Royal / ein berühmtes nonnen-kloſter / nahe bey Cheureuſe/ ohngefehr 6 frantzöſiſche meilen von Paris. Einige haben dieſen ort mit der abtey von Gif verwechſelt. Port Royal des Champs, wovon die berühmten Janſeniſten ihren namen bekommen haben/iſt durch dieſe gelehrte männer/ die unter dem namen Meſſieurs de Port Royal bekannt/gar ſonderbar berühmt worden. *Le Maire* Paris ancien & nouveau.

Port Royal / eine ſtadt/ nebſt einem haven/ (ſo der ſicherſte und beſte im gantzen lande iſt) in der nord-americaniſchen provintz Acadia/ ſo ein ſtück von Neu-Franckreich iſt. Dieſer ort wurde von den Engeländern erobert/ den Frantzoſen aber krafft der zu Breda a. 1667 auffgerichteten friedens-tractaten wiederum abgetreten. In der türckiſchen ſprache heiſt Port ſoviel/ als der hof des Groß-Sultans.

Port Royal / ein haven auf der ſüdlichen ſeite der inſul Jamaica/ in denen händen der Engeländer/ von welchen die ſtadt erbauet wurde/ ſo vor dem letztern ſchrecklichen erdbeben / welches A. C. 1692 den gröſten theil davon ruinirte/ über 1500 häuſer hatte / 12 engliſche meilen lang/ und über alle maſſen volckreich war/ als der vornehmſte handels-ort auf der inſul. Dieſe ſtadt liegt am ende einer langen ſpitze landes / welche den haven auf der nordſeite machet. Der haven iſt ohngefehr drey meilen breit/ und an den meiſten orten ſo tieff / daß ein ſchiff von 1000 tonnen ſeine ſeiten an das ufer der ſpitze legen / und nach gefallen ein und abladen kan. Man kan darinne allenthalben anckern. Es ſtehet ein ſehr feſtes caſtel dabey/ welches allezeit eine gute beſatzung hat/und mit 60 groſſen canonen verſehen iſt. Die ſtadt liegt auf einem loſen ſande / allwo man weder graß noch ſteine / noch friſches waſſer/ noch bäume / noch ſonſt etwas anders findet / welches die menſchen anlocken könte/ eine ſtadt daſelbſt auffzubauen / ausgenommen allein die güte und bequemlichkeit des havens.

Port / (Johannes Baptiſta de la) ſo unter dem namen Giouanni Battiſta de la Porta di Napoli, bekannt iſt/ lebte zu ende des 16 und zu anfang des 17 ſeculi / und verſtund die Philoſophie, Mathematic, und Phyſic, Aſtrologiam Iudicialem und Magiam Naturalem, wovon er viel ſchrieb. Er halff viel zur auffrichtung der Academie de gli Ozioni, und hatte eine andere in ſeinem hauſe / welche die Academia de Secreti genennet wurde/ in welche man keine andere nahm als allein ſolche / welche etwas neues in natürlichen dingen entdeckt hatten. Er ſtarb 1615. Seine ſchrifften führen folgende titul: Magia Naturalis, Elementa Curvilinea; De Diſtillatione; De Ziferis; De Occultis literarum notis; De Refractione Optices; De Aeris transmutationibus; De Munitione; Dellæ Fiſonomia; einige comödien ꝛc. *Imperialis* in Muſæo hiſt.; *Lorenzo Craſſo* elog. d' Huom. Letter; *Ghilini* theat. d' Huom. Letter; *Mercklin.* in Linden. renovat.

Porta / (Simon) ein Neapolitaner / war Pomponatii von Mantua ſchüler geweſen / und gerieth in verdacht/ daß er auch deſſelben meynung hätte/ als wenn die ſeele zugleich mit dem leibe ſtürbe. Er profitirte eine lange zeit philoſophiam zu Piſa / und fieng hernach an die hiſtorie von fiſchen zu ſchreiben; wovon er aber abließ/ als er Wilhelm Rondelets buch zu ſehen bekam. Er ſtarb zu Napoli 1553 / nachdem er ſein alter auf 57 jahr gebracht / und unterſchiedliche ſchrifften heraus gegeben hatte/ derer titul folgende ſind: De mente humana; Dictionarium Latinum Græco-barbarum & literale; De dolore liber; De coloribus oculorum; De Rerum Naturalium Principiis; De Fato &c. *Thuan.* hiſt.; *Geſn.* in bibl.; *Teiſſier* addit. aux. elog.

Portland-Caſtle/ liegt auf der nord-ſeite der zu Dorſetſhire gehörigen engeländiſchen inſul Portland.

Portland/ lat. Vindelis, eine zu der engeländiſchen provintz Dortſetſhire gehörige inſul/ oder vielmehr halb-inſul/ liegt drey meilen von Waymouth/ ſud-oſtwärts/ hat ohngefehr 7 meilen im umfange/ und iſt gantz mit felſen und klippen umgeben/ ausgenommen bey Portland-Caſtle/ ſo der einige ort iſt/ welcher eben land hat. Der boden auf dieſer inſul hat zwar ſehr gut korn/ und mittelmäßige weide vor das viehe/ iſt aber dermaſſen arm an holtz und andern feuerwerck/ daß die einwohner ihren kühe-miſt dörren und brennen müſſen. Zum bauen aber kan man nirgends beſſere ſteine haben als allhier; wie dann auf dieſer inſul groſſe ſtein-brüche zufinden ſind. Durch Portland-Race verſtehet man die zuſammenkunfft der zwey fluten allhier. Dieſe inſul iſt mit dem grafen-titul beehret worden/ und zwar zuerſt in der perſon Richard Weſtons/ welcher vom Könige Carolo I A. C. 1632 zum grafen von Portland gemacht wurde/ worauff dieſer titul mit dem abſterben ſeines ſohns Thomas verloſch. Allein nachgehends hat ihn Myn Heer Benting/ der ietzige graf von Portland/ bekommen. Dieſe inſul gehöret der kirchen von Wincheſter durch Eduardi des bekenners freygebigkeit/und hat auf der ſudlichen ſeite nahe bey der ſee eine kirche/ allwo man die dämme des kirch-hofs mit überaus hohen mauern umgeben hat/ um ſie wider die gewalt der wellen zu beſchützen.

Porto/ oder PortuCale/ lat. Portus Calenſis, oder Ciudad de Puerto, eine groſſe handelsſtadt in Portugal/ beym ausfluſſe des Douro/ iſt zugleich ein biſchöfflicher ſitz unter Bragua/ und hat dem königreiche Portugall den namen gegeben. Die Niederländer nennen dieſe ſtadt Port-a-port. Sie liegt ohngefehr eine meile von der offenbaren ſee/ und iſt einer von den beſten häven/ welche den meiſten zuſpruch haben im bemeldtem königreich. *Roſendius* in antiq. Luſitaniæ; *Schauplaz* von Portugall p. 794; *Colmenar* delic. de Portugall p. 705 ſeq.

Porto Belo/ eine neue ſtadt in Sud-America auf der nord-ſeite der erd-enge von Panama/ ohngefehr 18 meilen von der ſtadt Panama/ liegt an einem kleinen meer-buſen/ bey deſſen ausgang zwey ſehr feſte caſtelle ſtehen/ St. Jago und St. Philipp genannt/ nebſt einem auf einem etwas erhabenen grunde liegenden fort/ welches die ſtadt commandiret. Des Königs von Spanien galleonen kommen alle jahr hieher/ um das gold und ſilber/ ſo aus Peru nach Panama und von Panama zu lande auf 2000 maul-eſeln nach Porto Belo gebracht wird/ abzuholen/ und nach Spanien zu bringen. Alle aus Peru kommende kauffmanns-waaren werden gleichfalls zu Porto Belo abgeladen/ und auf maul-eſeln nach Panama gebracht/ um daſelbſt auf die galleonen in der ſudlichen ſee geladen zu werden. Porto Belo iſt ein ungeſunder ort/ weil er mit bergen umgeben iſt/welche den ſonnenſchein davon ziemlicher maſen ausſchlieſſen und verhindern/ daß ſelbige die lufft nicht reinigen kan. Dahero iſt dieſe ſtadt ſehr dünne bewohnet/ und hat nicht mehr als ohngefehr 400 mann/ welche die waffen zu führen geſchickt ſind/ außer der garniſon/ welche faſt aus eben ſo viel ſoldaten beſtehet. Es iſt ein ſtadt-gouverneur allhie/ und zween caſtellani oder gouverneurs derer caſtelle. Dieſe ſtadt wurde von den Bucaniers oder ſee-räubern eingenommen und geplündert. *Oexmelin.* hiſt. des Indes occident.

Porto Fino/ lat. Portus Delphini, eine ſtadt in Italien/ gegen die öſtliche ſeite von Genua zu/ hat einen kleinen haven/ iſt ohngefehr 20 meilen von Genua entfernet/ und liegt gegen dem meer-buſen von Rapallo zu. *Rogiſſart* delic.

Porto Longone/ lat. Portus Longus, eine veſtung nebſt einem haven auf der inſul Elva im toſcaniſchen meere/ hat eine ſpaniſche beſatzung/ und wurde an. 1646 von denen frantzoſen unter dem commando des marſchall von Meilleray eingenommen/ 1650 aber von denen Spaniern aufs neue erobert. In dem ſpaniſchen ſucceßions-krieg ſuchte man ſie unter devotion des hauſes Oeſterreich zu bringen. *Rogiſſart.*

Porto Rico/ oder St. Juan de Porto Ricco/ eine auf der nord-ſee gelegene/ inſul nach America zu/ in der gegend/ da der mexicaniſche meer-buſen angehet/ und auf der oſt-ſeite der inſul San-Domingo oder Hiſpaniola/ wurde vor zeiten Botiquen genannt/ und an. 1493 zuerſt von Columbo entdecket. Dieſe inſul iſt 30 meilen lang von oſten gegen weſten zu/ und 20 breit. Sie hat ſehr temperirte lufft/ ausgenommen im december und januario/ da ſie ſehr kalt iſt/ und von dem ende des maji bis in ſeptember/ da ſie ungemein heiß iſt. Der erdboden iſt fruchtbar/ und hat viel gras. Jedoch machen die vielen bäume/ welche Guajabes genennet worden/ und die erde mit ihrem ſchatten bedecken/ einen theil davon unfruchtbar. Die kühe und andere hauß-thiere werden hier ſo wild/ daß man ſie nicht zähmen kan/ welches eine groſſe ungelegenheit iſt. Es ſind auf dieſer inſul unterſchiedliche flüſſe/ deren einige bequeme häfen für laſt-ſchiffe haben. Uber diß hat man auch allhier bäche/ worinne gold gefunden wird. Unter denen allhier befindlichen bäumen iſt der merckwürdigſte der ſo genannte Tabernaculo oder Taborum/ woraus ein weißlich hartz gehet/ welches denen mahlern ſehr nützlich iſt/ wie auch zur verpichung der ſchiffe gebrauchet werden kan/ und eine vortreffliche krafft hat/ die wunden und durch die kälte verurſachte ſchmertzen zu heilen. Auf dieſer inſul wächſet auch ein baum/ Sant Bois genannt/ welcher von dem Gajac ſehr unterſchieden iſt/ aber einerley eigenſchafft mit demſelbigen hat. Desgleichen wachſen auch noch unterſchiedliche andere geſträuche oder kleine bäume auf der ſee-ſeite/ deren äpffel die fiſche tödten/ wenn ſie ins waſſer fallen. Eben dieſe würckung hat auch ihr ſchatten in den menſchen, welche bey der nacht unter ihren zweigen ſchlaffen. Die wilden machen aus ihrer frucht einen gifft/ wider welchen kein mittel gefunden werden kan/ ſo daß der jenige/ welcher etwas davon bekömmet/ nothwendig ſterben muß. Die vornehmſten wahren dieſer inſul ſind/ zucker/ ingber/ caßia ꝛc. Die Spanier fingen an. 1510 an allhier zu wohnen/ und legten an. 1514 den grund zu ihrer haupt-ſtadt/ welche anietzo Porto Ricco genennet wird. Bey der groſſen ſtadt liegt eine kleine/ welche durch einen damm/ ſo man durch den hafen gezogen/ mit jener zuſammen hänget/ des gouverneurs reſidentz iſt/ und eine dom-kirche hat/ nebſt einem unter dem ertz-biſchoffe von San-Domingo ſtehenden biſchoffe. Der hafen iſt geraume und ſicher vor denen winden. Er hat ein wohl-fortificirtes caſtel/ welches ihn wider alle feindliche anfälle beſchützen kan. Sir Drake griff zwar an. 1595 dieſe ſtadt an/ kunte aber nichts ausrichten/ ſondern ſteckte nur einige daſelbſt ankernde ſchiffe in brand. Allein an. 1598 machte ſich der graf von Cumberland meiſter davon/ verließ ſie aber bald wiederum/ um ſeine leute zuerhalten/ weil ſie allhier ſehr wegſturben. Nachdem Baldwin Henry general von der holländiſchen weſt-indianiſchen flotte nach Braſilien geſchickt worden/ gieng er an. 1615 nach Porto Ricco/ kunte aber die veſtung nicht einnehmen/ und kam mit einer guten beute zurück. *Laet.* deſcr. Amer.

Porto de Primaro/ ein italiäniſcher hafen im hertzogthum Ferrara/ allwo ein arm von dem fluſſe Po/ Po di Primaro genannt/ ſich in den venetianiſchen meer-buſen ergeuſt. Dieſer hafen wird durch den ſogenannten Gregorius-thurn beſchützet. Die dabey ſtehende ſtadt iſt ſehr fein. *Rogiſſart.*

Porto Santo/ Ilha de Puerto Santo/ eine zu Portugal gehörige inſul auf dem atlantiſchen meere/ an der weſtlichen ſeite der Barbarey/ nicht weit von denen Maderas/ begreifft ohngefehr 8 meilen im umfang/ und wurde an. 1428 von den Portugiſen entdecket.

Porto Seguro/ eine ſtadt und landſchafft in der ſud-americaniſchen provintz Braſilien. Das hierzu gehörige gouvernement/ welches gleichſam eine beſondere provintz iſt/ liegt zwiſchen dem ſudwärts befindlichen gouvernement von St. Eſprit/ und dem gouvernement der nordwärts auf der braſiliſchen ſee gelegenen inſuln/ und iſt in portugiſiſchen händen.

Porto Vendres/ lat. Portus Veneris, ein berühmter hafen in Rouſillon/ am mittelländiſchen meere/ nahe bey Collioure/ gegen das vorgebürge de Creuz zu/ hat die ſtadt Vendres bey ſich liegen nahe bey dem Caſtel St. Elme/ welches die Frantzoſen an. 1641 einnahmen. *De Marca* in Marca Hiſpanica.

Porto Venere/ lat. Portus Veneris, eine ſtadt im genueſiſchen gebiete/ hat einen hafen und caſtel/ liegt gegen der inſul Palmaria über/ drey meilen von dem meer-buſen della Spezza oſt-wärts.

Portſey/ eine inſul an der küſte der Engeländiſchen provintz Hampshire/ hat dieſen namen von Portſey einer darinne gelegenen ſtadt bekommen/ und iſt ſonderlich wegen Portsmuth berühmt/ ſo der feſteſte ort im gantzen Engeland iſt/ und auf dieſer inſul liegt.

Portsmouth/ lat. Portus Magnus, eine berühmte ſee-ſtadt in Engeland/ an dem canale/ in dem ſudlichen theile der grafſchafft Hampshire/ faſt auf der ſudlichen ſpitze der inſul Portſey/ welche nordwärts durch eine brücke an dem feſten lande hanget. Dieſer ort iſt nicht allein ein guter hafen/ ſondern auch wegen ſeiner veſtungswercke ein ſchutz der grafſchafft Hampshire. Der König läſſet allhier kriegs-ſchiffe bauen und ausrüſten/ worzu er hier magazinen und allerley anſtalt hat. Dieſer ort iſt wegen ſeiner herrlichen veſtungswercke faſt unüberwindlich. Das beſte ſtück davon wurde von dem Könige Carolo II aufgeführet/ welcher viel unkoſten darauf wandte. Allein im übrigen iſt dieſer ort ſehr ungeſund. Louiſe de Querovaille des bemeldten Königs Caroli II vornehmſte maitreſſe wurde von demſelbigen zur baroneßin von Petersfield/ gräfin von Farnham und hertzogin von Portsmouth gemacht. Um dieſe ſtadt wird eine art von kleinen hunden gezeuget/ welche den ſpürhündlein gleich ſind/ und die maulwürffe als ihr natürlich wildpret zu fangen pflegen. Portsmouth iſt 73 engliſche meilen von Londen entfernet.

Portugall/ das alleräuſerſte königreich in Europa in deſſelben weſtlichen theile hinter Spanien/ hat ſeinen namen von dem hafen Portucale bekommen. Es begreifft in ſich ein ſtück von dem alten Luſitanien/ und iſt eines der kleineſten reiche Europens. In der länge erſtreckt ſichs ohngefehr auf 110/ und wo es am breiteſten auf 50 ſpaniſche meilen. Hat Gallicien gegen mitternacht/ wovon es durch den fluß Minho abgeſondert wird/ gegen abend und mittag die See/ und gegen morgen Leon/ Caſtilien und Andaluſien. Es wird in ſechs provintzien eingetheilet/ als Entro Douro & Minho/ Tralos Montes/ Beira/ Eſtremadura/ Alentejo oder Entro Tejo und Algarbe, darunter dieſe letztere den namen eines königreichs führet. Das land hat viel ſchöne flüſſe/ daher es auch Europens Meſopotamien genennet wird/ die vornehmſten ſind die fünff folgenden, nemlich der Minho/ der Douro/ der Tajo oder Tajus/ die Guadiana und der Mondego. Vor zeiten war es ſehr volckreich/ ſeither es aber durch die vielen indianiſchen colonien und die langwierigen ſchiffarthen viel volck eingebüſſet/ auch die inquiſition viel tauſend menſchen hingerichtet oder ausgejaget/ hat man davon einen groſſen abgang verſpühret. Doch iſt es gegen die ſee-küſte noch ziemlich bewohnet/ und wil man in dem gantzen reiche 18 groſſe und 800 kleine ſtädte/ auch 15000 dörffer zehlen. Die beſten ſtädte ſind Liſſabon die haupt- und reſidentz-ſtadt/ Evora/ Braga/ Coimbra/ Elvas/ Beja/ Porto/ Braganza/ Portalegre/ Viſieu/ Guarda/ Mirande de Douro. Unter dieſen ſind Liſſabon/ Braga und Evora ertz-biſchöffliche ſitze/ welche 10 biſthümer unter ſich haben. Die lufft iſt in Portugall noch ziemlich temperiret/ daher hat es am weine/ öle/ pommerantzen/ citronen und anderm obſte/ wie auch am honige groſſen überfluß. Abſonderlich aber giebt es viel ſaltz/ deſſen eine unbeſchreibliche menge aus dem haven St. Hubes ausgeführet wird/ und ſollen die ſaltz-gruben und fiſchereyen dieſer ſtadt mehr eintragen/ als der König in Spanien aus gantz Aragonien einnimmt. Am getraide aber ereignet ſich einiger mangel/weil die gebürge an vielen orten den ackerbau nicht zulaſſen/ jedoch wird ſolches von den fremden häuffig zugeführet. Vor dieſen gab es auch reiche gold-gruben im lande/ wie denn ſchon die Römer hieher gekommen ſind/ gold zu hohlen/ jetzo aber ſuchen die Portugieſen ihr gold in Indien. Das ſilber-bergwerck Guacaldana iſt noch gangbar/ welches jährlich fünffmahl hundert tauſend ducaten ausbeute geben ſoll.

Was die einwohner anlanget/ ſo ſind ſie tapffer/ und ihrem Könige ſehr getreu/ dabey aber hochmüthig/ auffgeblaſen/ betriegeriſch/ mißtrauiſch/ zum öfftern verwegen, und unbeſonnen. Ihre meiſte ſorge iſt auf die handlung gerichtet/ daher floriren auch die ſtudia daſelbſt nicht allzuſehr.

Portugall fiel mit dem übrigen Spanien unter dem letzten gothiſchen Könige Roderico A. C. 714 in der Maurer hände/ welche es lange zeit beherrſchet. Nachdem aber um das jahr 1089 Alfonſus VI König von Caſtilien und Leon ſich mit aller macht wider die Maurer rüſtete/ und auch von fremden orten hülffe ſuchte/ kam unter andern ſich in ſolchem kriege brauchen zu laſſen Henricus Hertzog von Lothringen und graf zu Limburg/ oder vielmehr/ wie andere wollen/aus dem hertzoglichen burgundiſchen ſtamme. Dieſer machte ſich durch ſeine tapffere thaten bey dem Könige Alfonſo ſo beliebt/daß er ihme ſeine natürliche tochter Thereſiam ehelich/und zum heyrathsguthe ein groſſes ſtück von Portugall unter dem titul einer grafſchafft übergab/jedoch mit dem beding daß er ein vaſal von dem königreich Leon wäre/ auf deſſen reichs-tagen erſchiene/und in krieges-zeiten mit 300 pferden dienſte thäte. Dieſer Henricus ſtarb im jahr 1112 und hinterließ einen ſohn Alfonſum in noch zarter jugend. Dieſem machte ſeine mutter allerhand händel/und als er ſie ließ ins gefängniß ſetzen/ rieff ſie Alfonſum VII König in Caſtilien zu hülffe/ mit verſprechen/ ihm Portugall zu geben. Allein Alfonſus aus Portugall ſchlug die Caſtilier/ und wolte von der zeit ihre oberherrſchafft nicht mehr erkennen. Anno 1139 nahm er einen zug wider den König Ißmar vor/ der mit fünff andern kleinen mauriſchen Königen wider ihn angezogen kam. Dieſe ſchlug Alfonſus/ und nahm ihnen viel ſtädte ab/ eroberte auch Liſſabon durch hülffe der niederländiſchen flotte. Hierauff wurde er durch einhellige wahl ſeiner armee zum Könige in Portugall erklähret/ welchen titul er und ſeine nachkommen nachgehends beſtändig geführet. Nach ihm haben 12 Könige aus ſeiner familie durch vier gantze ſecula den thron beſeſſen/ und den Mohren eine ſtadt und ſtück landes nach dem andern abgenommen/ bis endlich Emanuel zur regierung gekommen. Unter dieſem ſtieg Portugall zu der höchſten ſtuffe ſeiner glückſeligkeit/ denn er brachte in Africa und Oſt-indien vortreffliche länder unter ſeine bothmäßigkeit/ und bereicherte ſeine unterthanen durch die commercien ſo ſehr, daß ſie ſeine regierung die güldene zeit genennet. Er ſchickte an. 1497 den berühmten ſee-helden Vaſco de Gama in Indien/ welcher auf der inſul Mozambique und in Calicut ſich feſte ſetzte. Sonderlich breitete ſeine macht der hertzog von Albuquerque ſehr weit aus/ indem er die ſtädte Ormus/ Malacca und Goa einnahm/ in welcher letztern die portugieſiſche regierung durch Indien angeleget wurde. Nachgehends muſten noch ferner die beſten haven und handel-plätze nicht allein auf der weſtſeiten von Africa/ ſondern auch auf der oſt-ſeite zu Mozambique bis in Japan der Portugieſen herrſchafft erkennen. Als ſie nun dadurch die handlung faſt allein an ſich zogen/ und das gewürtze ſamt andern indianiſchen waaren/ welche vorher über Egypten und Venedig durch Europa waren ausgetheilet worden/ ſelbſt aus der erſten hand in Indien hohleten/ giengen dadurch die egyptiſchen und venetianiſchen commercien zu grunde/ dahero ſuchten die Venetianer auf allerhand art und weiſe die Portugieſen wieder aus Indien zu vertreiben. Zu dem ende hetzten ſie den egyptiſchen Sultan auf/ ſchickten ihm ertz zu ſtücken/ und bauleute/ welche ihm auf dem rothen meere eine flotte aufrichten ſolten/ womit man die portugieſiſche handlung zu ruiniren gedachte. Aber ihre bemühungen waren vergebens/ und die Portugieſen handelten ungehindert fort. Hierüber ſtarb König Emanuel an. 1521/ ihm folgete ſein ſohn Johannes der dritte/ unter welchem dieſe glückſeligkeit continuirte. Nach deſſen tode fiel das reich an ſeinen enckel den infanten Sebaſtian ein kind von 3 jahren/ deſſen vormund der cardinal Henrich des groß-vaters bruder war. Nachdem er erwachſen/ gieng er unnöthiger weiſe mit einer armee hinüber in Africam und lieferte aus allzugroſſer hitze der jugend dem Könige Muley Molucco ein treffen/worinnen er aber ſieg und leben verlohr. Darauf kam der jetzterwehnte cardinal Henrich als der eintzige männliche cron-erbe auf den thron/ unter deſſen regierung faſt nichts gethan wurde/ als daß man wegen ſeiner ſucceßion ſtritte. Die competenten waren Philippus II König in Spanien/ Philibert Emanuel hertzog von Savoyen/ Rainutius Farneſius hertzog zu Parma/ Catharina hertzogin von Braganza/ und Don Antonio des infanten Ludwigs unehlicher ſohn/Königs Emanuels enckel. Der König Henricus ſuchte ſie zwar zu vergleichen/richtete aber nichts aus/ worüber er anno 1580 mit tode abgieng. Philippus König in Spanien hatte die gröſte macht/ und alſo auch die wichtigſte prätenſion: und weil er merckte/daß die Portugieſen wenig liebe zu ihm trugen/ wie ſie denn aus haß gegen die Spanier obgedachten Don Antonio zum Könige erwehlet/ ſchickte er den hertzog von Alba mit einer armee dahin/ welcher das gantze königreich innerhalb 50 tagen in beſitz nahm. Die auswärtigen zu Portugall gehörigen landſchafften folgeten gutwillig nach/ nur die eintzige inſul Tercera muſte mit gewalt bezwungen werden. Der ſchade aber/ welchen Portugall unter ſpaniſcher regierung erlitten/ iſt unbeſchreiblich. Denn König Philip gedachte die auffrühriſchen Niederländer kirre zu machen/ wenn er ihnen den freyen handel auf Spanien und Portugall abſchnitte. Verurſachte aber dadurch/ daß ſie nicht nur ſelbſt in Indien fuhren/ und die oſt-indianiſchen waaren aus der erſten hand hohlten/ ſondern auch dem Portugieſen einen feſten platz nach den andern an der oſt- und weſt-indianiſchen küſten/ zumahl auch in Braſilien abnahmen. Dadurch wurde ihre handlung/ welche bißhero die gold-grube dieſer nation geweſen/ faſt gäntzlich ruiniret/ welches allem anſehen nach nicht geſchehen wäre/ wenn Portugall nicht unter ſpaniſche herrſchafft gerathen. Doch anno 1640 ſchüttelten die Portugieſen das ſpaniſche joch wiederum ab/ und erwehlten Johannem hertzog von Braganza zu ihrem Könige. Welche revolution ſo klüglich und mit ſo groſſer heimlichkeit bewerckſtelliget wurde/ daß alle den Portugieſen in allen vier theilen der erden zuſtändige örter ſich auf einen tag der ſpaniſchen herrſchafft entzogen/ ausgenommen die eintzige ſtadt und veſtung Ceuta in Africa. Und iſt zu verwundern/ daß ein ſo wichtiges vorhaben über ein jahr verſchwiegen geblieben/ da doch wol 200 perſonen davon gewuſt. Weil nun eben damahls Spanien mit ſchwehren kriegen gegen Franckreich/ Holland und Catalonien verwickelt war/ hatte der neue König zeit genung ſeine ſache feſt zu ſtellen/ und nach ſtabilirtem regimente gieng er endlich an. 1656 mit tode ab. Ihm folgete nach ſein herr ſohn Alfonſus VI ein wilder herr/ der gleich anfänglich allerhand unanſtändige dinge anfieng/ und ſich dadurch den allgemeinen haß ſeiner unterthanen über den hals zog. Er verheyrathete ſich an eine printzeßin von Nemours aus dem hauſe Savoyen/ welche ſich aber/ nachdem ſie 16 monat ihme beygewohnet/ in ein kloſter begab/ und verlangte geſchieden zu ſeyn weil Alfonſus zum eheſtand untüchtig wäre. Kurtz darauf erklärten die ſtände den König der regierung unfähig/ und trugen ſeinem bruder Don Pedro die verwaltung der crone auf/ der ſolche auch gar willig annahm. Darauf heyrathete er auf päbſtliche diſpenſation ſeines bruders Alfonſi gemahlin/ und damit ſelbiger nicht etwa händel anfienge/ wurde er unter guter verwahrung in die inſul Tercera geſchickt/ allwo er im jahr 1683 mit tode abgieng. Von der zeit an führete Petrus den königlichen titul/ da er vorher nur regent von Portugall und curator ſeines zur regierung untüchtigen bruders ſeyn wolte. Er ſtarb an. 1706/ ihm ſuccedirte ſein ältiſter printz Johannes V, gebohren den 22 octobr. 1689 ein herr/ der groſſe hoffnung von ſich ſpühren läſſet/ er hat zur gemahlin eine printzeßin aus dem ertz-hertzöglichen hauſe Oeſterreich. Sonſt ſind auch in Portugall vier ritterliche orden/ als (1) der orden von Avis welchen Alfonſus I an. 1147 wider die Mohren geſtifftet. (2) der orden JEſu Chriſti/ deſſen groß-meiſter der König ſelber iſt/ er wurde von Dionyſio Königs Alfonſi III ſohne aufgerichtet. (3) Der St. Johannis- und (4) der St. Jacobs-orden.

Succeßion derer Könige in Portugall.

A.C. 1089	Henricus aus Burgundien kam in Spanien und ſtarb daſelbſt anno 1112.	
1139	Alfonſus I	regieret 46 jahr.
1185	Sanctius I	27
1212	Alfonſus II	21
1233	Sanctius II	13
1146	Alfonſus III	33
1279	Dionyſius	46
1325	Alfonſus IV	32
1357	Petrus I	10
1367	Ferdinand	17
1385	Johannes I	49
1433	Eduard	5
1438	Alphonſus V	47
1481	Johannes II	14
1495	Emanuel	26
1521	Johannes III	35. 6 m.
1557	Sebaſtian	22
1578	Henricus	1. 5 mon.
1580	Pilippus II König in Spanien regieret	18
1598	Philippus III	23
1621	Philippus IV	19
1640	Johannes IV aus den hauſe Branganza	16
1656	Alphonſus VI ward abgeſetzet 1667	13
1668	Petrus II	38
1706	Johannes V.	

Lucius Andreas Reſendius antiquit. Luſit.; *Antonio de Souſa* genealogia regum Luſitaniæ; *Nicolai Olibeira* deſcriptio Luſitaniæ; *Petri du Valle* Royaume de Portugall; *Zeilerus* in itinerario Luſitaniæ; *Iohannis Baptiſta Birago* hiſtoria regni Portugalliæ; *Ioſua Fexera* de ortu & initiis regni Luſit.; *Bernhardinus de Sylba* in monarchia Luſit. defenſa; *Anton. de*

Vaſconcellis deſcriptio Portugalliæ; *Antonii Brandao* Monarch. Luſit. *Hieron. Conneſtagii* Hiſtoria de Portugall. & Caſtil. conjunctione; *Lambertinus* in Theatro Regum Hiſpan. & Luſit.; *Theodorus Gothofredus* in diſcurſu de origine Regum Portugalliæ; *Jeremiæ Gibleti* hiſtoria Regum Luſit.; *Hieronymus Oſorius* de rebus Emanuelis Reg. Luſit.; Europ. Herold; *Pufendorff*, Einl. zur Hiſtor.

Porus / ein König in Indien/ ein dem leibe und gemüthe nach groſſer herr/ wiederſtund Alexandro Magno mit groſſer tapfferkeit/ wurde aber doch von demſelbigen in einer ſchlacht A. R. 427 überwunden. Als hernach Alexander Magnus ihm freyheit gegeben/ von ihm zu begehren was er wolte/ ſoll er ihm dieſe antwort gegeben haben: Ich verlange nur als ein König tractiret zu werden. Dieſes gieng Alexandro dermaſſen zu hertzen/ daß er ihm ſein gantzes land wieder gab. *Quintus Curtius* lib. 8; *Arian.* l. 5; *Plutarch.* in vita Alexandri.

Poſega / die haupt-ſtadt in Sclavonien/ iſt ein feiner handels-ort/ und hat faſt vier hundert dörffer unter ſich. Sie liegt acht meilen nordwärts von der Sau/ 30 oſtwärts von Gradiſca/ und beſtehet ohngefehr aus 1000 häuſern. Das land umher iſt ſehr fruchtbar/ und bringet allerley früchte hervor/ welche gröſſer ſind als anderswo. Ums jahr Chriſti 1544 gerieth dieſe ſtadt nebſt Walpo und Fünfkirchen in der Turcken hände. A. C. 1687 aber den 12 octobr. eroberten ſie die kayſerlichen truppen. Der daſelbſt befindliche Bey that anfänglich einigen widerſtand/ allein da er einige ſtücke loß geſchoſſen hatte/ verließ er den ort/ worauf ein theil von der garniſon ſich auf das gebürge retirirte/ die übrigen aber in unterſchiedliche an der Sau liegende örter ſich begaben. Die kayſerlichen fanden allhier eine groſſe quantität von ammunition und proviant nebſt fünff canonen.

Poſen oder **Poſnam** / lat. Poſnania, die haupt-ſtadt in Nieder-Polen/ giebt einer Woywodſchafft ihren namen/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter Gneſen/ liegt an der Warte/ und hat ein cittadel. Sie iſt ſieben meilen weſtwärts von Gneſen/ und 20 oſtwärts von Franckfurt an der Oder entfernet. Die Woywodſchafft Poſnansky ſtöſſet gegen abend an die marggrafſchafft Brandenburg/ gegen mitternacht an Vörder-Pommern/ gegen morgen an die Woywodſchafft Kaliski/ und gegen mittag an Schleſien. Poſen hat zwo mauern/ einen tieffen graben und ein veſtes caſtel. Es werden jährlich hierſelbſt drey groſſe meſſen gehalten.

Poßidius / (welchen Honorius Auguſtodunenſis und einige andere Poſſidonium nennen/ ein biſchoff zu Calama in Africa/ lebte im fünfften ſeculo/ ums jahr Chriſti 430/ war des heiligen Auguſtini ſchüler geweſen/ beſchrieb deſſelben leben/ und gab uns einen catalogum von denen warhafftigen ſchrifften dieſes groſſen mannes/ welchen er ſelbſt geſehen hat/ und alſo in ſeiner erzehlung billig glauben verdienet. *Iſidorus & Sigebert.* de illuſt. ſcript. *Honorius Auguſtodun.* de lumin. eccl.

Poßidonius/ von Alexandria ein berühmter mathematicus/ rechnete den umkreiß des erdbodens aus/ und ſagte/ daß ſelbiger dreyßig tauſend ſtadia austrüge. Vor ihm that Eratoſthenes/ welcher 500 jahr nach erbauung der ſtadt Rom lebte/ dergleichen/ und brachte in ſeiner rechnung 250000 ſtadia heraus. Ptolomäus aber ſo nach Poſidonio lebte/ fand nicht mehr als 22500 ſtadia. Allein dieſer groſſe unterſchied rühret von dem verſchiedenen maaß her. Vor ohngefehr 150 jahren machte man dißfals neue obſervationes, die zu unſern zeiten bey dem wachsthum der mathematiſchen wiſſenſchafften noch viel accurater ſind.

Poßidonius / ein berühmter baumeiſter und ingenieur lebte A. R. 433. Biton ein erfahrner mathematicus/ welcher mit ihm zu einer zeit gelebet hat/ ſagt/ daß er einen beweglichen thurn/ welchen man fortwaltzen können/ erbauet habe/ um damit zu denen mauern einer belagerten ſtadt hinzu zu nahen/ und meldet anbey/ daß Alexander Magnus ihn darauf gebracht habe. Man weiß nicht eigentlich/ ob er der Poßidonius Rhodius ſey/ welcher einen tractat von der kriegskunſt geſchrieben hat/ ſo noch biß dato vorhanden iſt. *Voſſius* lib. de univ. Matheſ.

Poßidonius/ von Apamea/ nennete ſich Rhodium/ war ein philoſophus ſtoicus/ lebte zur zeit Pompeji des groſſen/ und beſchrieb deſſelben leben. Man hält davor/ daß er eine hiſtorie geſchrieben/ welche nur eine continuation der hiſtorie des Polybii war; wiewohl andere ſagen/ daß Poßidonius von Alexandria dieſes gethan habe. *Voſſius* de Phil. ſect. c. 19 §. 12, & de hiſt. græc. c. 24.

Poſt/ iſt ein name/ wodurch man insgemein eine ſolche perſon verſtehet/ welche in aller eile von einem orte zu dem andern reitet. Herodotus berichtet/ daß dergleichen poſten zuerſt in Perſien erfunden worden/ und meldet anbey/ daß von dem ägeiſchen meere und von der ſee Propontis an bis zur ſtadt Suſa (welche damahls die hauptſtadt in Perſien war) 111 poſt-häuſer an der landſtraſſe zufinden geweſen/ allwo man friſche pferde bekommen habe. Xenophon ſetzt hinzu/ daß der König Cyrus derjenige geweſen/ welcher die poſten zuerſt angeleget/ und an den landſtraſſen gewiſſe häuſer bauen laſſen/ woſelbſt allezeit menſchen und pferde in bereitſchafft ſtehen müſſen; und zwar ſolches ohngefehr 500 jahr vor Chriſti geburth/ als bemeldter Cyrus wider die Scythier zu felde zog. Was die Römer anlanget/ da ſind einige der meynung/ daß ſelbige ſchon zur zeit ihrer republic und vor Julio Cäſare gewiſſe couriers oder poſtillons gehabt/ und daß ſie die örter/ wo ſelbige ſtille geſtanden/ ſtationes, die packet-träger aber ſtatores zu nennen pflegen. Allein andere halten davor/ daß Auguſtus dieſe verordnung gemacht habe; wie denn Suetonius berichtet/ daß derſelbige an den landſtraſſen ſtationes erbauet/ deren iede von der andern eine ziemliche ecke entlegen geweſen/ und junge hurtige männer ausgeleſen/ welche lauffen/ und die pacquete von einem ort zum andern bringen müſſen/ hernach aber zu deſto gröſſerer bequemligkeit pferde und wagen angeordnet habe. Man hatte etwas dergleichen auch in Franckreich/ Teutſchland/ und Italien ums jahr Chriſti 807 unter Caroli Magni regierung; allein man glaubet/ daß unter deſſelben nachfolgern dieſe gewohnheit wieder abkommen ſey/ biß daß Ludovicus XI ſelbige an. 1477 erneuerte. *Bergier.* hiſt. des grands Chemins de l' Empire.

Poſtellus / (Wilhelmus) wurde 1477 gebohren in dem kirchſpiel von Barenton/ in der diœces von Auranches in der Normandie. Es zeigete ſich bey ihm gar bald ein vortrefflich ingenium, weil er aber von allen mitteln entblöſet war/ muſte er mit unterrichtung anderer leute kindern ſeinen aufenthalt ſuchen/ biß er ſchulmeiſter auf einem dorffe wurde. Jedoch weil ſein herrliches ingenium nicht kunte verborgen bleiben/ wurde er endlich zum profeſſore der fremden ſprachen/ darzu er ein ſonderlich naturell hatte/ auch eine groſſe wiſſenſchafft darinne beſaß/ nach Paris beruffen. Seine begierde ein mehres zu lernen/ trieb ihn an eine reiſe nach Orient zu thun/ welches ihn auch der König Franciſcus I erlaubete. Auf dieſer reiſe brachte er 16 jahr zu/ kam endlich aus Aſien nach Rom/ woſelbſt er wegen ſeiner ſeltzamen meynungen als ein ketzer angeklaget/ und ins gefängniß geworffen wurde. Als aber der Pabſt Paulus IV an. 1559 ſtarb/ und die gefängniſſe der inquiſitionen mit gewalt eröffnet wurden/ erlangte auch Poſtellus ſeine freyheit wieder. Hierauf kam er nach Venedig und wurde mit einer gewiſſen weibes-perſon bekandt/ die er hernachmahls ſehr hoch erhaben/ und von derſelben ein abſonderlich buch unter dem titul de Virgine Veneta geſchrieben/ in welchem er dieſelbe die mutter Mariam/ ja eine erlöſerin des weiblichen geſchlechts genennet. Als er wieder nach Paris kam/ wurde er auch allda gar bald in verdacht irriger lehre gezogen. Einige melden/ daß er damahls ſeinen auditoribus die in groſſer menge zu ihm kommen/ perſuadiren wollen/ er wäre wieder von den todten auferwecket und gantz jung geworden. Dieſes zu beſtätigen/ ſoll er/ da er vor ſeiner reiſe ſchon ziemlich bey jahren geweſen/ ſeinen barth geſchwärtzet haben. Er muſte endlich dieſen ort verlaſſen/ und hielt ſich eine zeitlang an dem hofe des Kayſers Ferdinandi I auf. Jedoch erlangte er wiederum die freyheit nach Paris zu kommen/ woſelbſt/ als er ſeine irrthümer aufs neue vorbrachte, ſteckte man ihn in ein kloſter/ in welchem er noch 18 jahr ſoll gelebet haben. Er ſtarb 1582/ wiewohl einige melden/ daß er über 100 jahr alt geworden ſeyn ſoll. Daß er unterſchiedene ſeltzame und irrige meynungen gehabt/ und in ſeinen ſchrifften vorgetragen/ iſt von andern gelehrten längſt angemercket. Seine ſchrifften ſind: de magiſtratibus athenienſium; de orbis terræ concordia; de rationibus Spiritus Sancti; Sacrarum apodixeon ſeu Euclidis Chriſtiani lib. 2; de Etruriæ originibus; clavis abſconditorum und viele andere. *Thuanus* und *Teiſſier* eloges des hom. ſcav. tom. I. p. 505. *Sammarthanus* elog. lib. 3; *Prateolus* voc. Poſtellus.; *Florimundus Raimundus* de ortu, progreſſu, interitu hæreticorum part. 2. cap. 15; *Orlandinus* hiſtor. ſoc. Jeſ. lib. 5. num. 3; *La Croix du Maine* biblioth. Franc.; *Morhofius* polyhiſt. p. 73 74. obſervationes Hallenſes, tom. 1. obſerv. 21. & tom. 4. obſervat. 12. &c.

Poſthumius / (M. Caßius Latinus) ein tapfferer mann unter den Galliern/ empörete ſich wider Salonium/ Galliani ſohn/ ums jahr Chriſti 260/ tödtete ihn und deſſen hof-meiſter Albinum/ ließ ſich ſelbſt zum Kayſer erklähren/ und behauptete dieſe würde zehen jahr lang/ binnen welcher zeit er unterſchiedliche forts an dem Rheinſtrohme erbauete/ und ſo gute ordnung und zucht hielt/ daß man ihn reſtauratorum Gallorum, oder den erlöſer derer Gallier zu nennen pflegte. Allein endlich wurde er von ſeinen eigenen ſoldaten getödtet/ weil er ihnen nicht vergönnen wolte/ Mayntz zu plündern/ welcher ort es mit Lolliano/ der wider ihn rebellirte/ hielt. Sein ſohn Cajus Junius Caßius Latenus Poſthumius/ welcher gleichfals zum Kayſer erklähret worden/ ſtarb zugleich mit ihm/ oder wie andere wollen/ noch vor ihm. *Trebellius Pollio* vit. 30. tyr.; *Aurelius Victor*; *Oroſius* &c.

Poſthumius/ Tubertus zugenamet/ war A. R. 251 bürgermeiſter zu Rom mit Agrippa Menenio Lunato/ und hatte eine myrtencrone auf dem kopffe/ da er nach dem wider die Sabiner erhaltenen ſiege in Rom einzog; woher der gebrauch derer ſogenannten ovationum oder kleinen triumphe kam. A. R. 258 ſchlug er bey dem lacken Regillus die Lateiner/ ſo es mit Tarquinio hielten/ welcher einen von ſeinen ſöhnen in dieſer ſchlacht verlohr/ hierauf alle hoffnung den thron iemahls wieder zu beſteigen fahren ließ/ und ſich nach Cumä begab/ allwo er ſeine übrige lebens-zeit zubrachte. *Liv.* lib. 2. ſ. Albinus Poſthumius.

Poſtvorta / eine heydniſche göttin/ von welcher man glaubte/ daß ſie zukünfftige dinge zuvor ſähe/ und das bevorſtehende unglück abwenden könte. Antevorta war eine andere göttin/ welche, wie man ſich einbildete/ die geſchehene dinge regierte/ und dahero von den heiden angeruffen wurde/ um ſie von dem unglück/ welches ſie betroffen/ zu erlöſen. Dieſe zwo göttinnen wurden als die rahtgeberinnen der göttlichen vorſehung angeſehen. Wenn die weiber in die wochen kamen/ ſetzten ſie dieſe beyde göttinnen gleichfals zu ihren übrigen gottheiten. Antevorta brachte (wie ſie glaubte) das kind recht wie ſichs gebühret/ nemlich mit dem kopffe zuerſt/ aus mutterleibe. Kamen aber die füſſe zuerſt heraus/ ſo muſte es Poſtvorta gethan haben. Dieſe göttin Poſtvorta linderte auch die geburths-ſchmertzen/ und Antevorta machte die weiber alſobald wieder geſund/ nachdem ſie darnieder kommen waren. *Macrob.* Saturn. lib. I; *Calius Rhod.*; *Varro* apud Gell.

Potamius / ein arianiſcher biſchoff zu Liſſabon/ lebte im vierdten jahrhundert / und vertheidigte anfänglich den catholiſchen glauben/ wurde aber hernach von dem Käyſer Conſtantio verleitet / um zeitlichen nutzens willen von demſelbigen abzufallen. Hierauf ſchrieb er einen mit vielen Gottes-läſterungen angefülleten brief/ und ſtreuete ſelbigen allenthalben aus. Allein Oſius von Corduba entdeckte ſeinen abfall/ ſchrieb deshalben an alle ſpaniſche kirchen/ und tractirte ihn als einen gottloſen mann und ketzer. Als ſich nun Potamius an ihm deswegen rächen wolte/ brachte er es bey dem Käyſer dahin / daß Oſius A. C. 357 nach Rimino citiret wurde; allwo Potamius das bekandte arimineniſche glaubens-bekäntniß aufgeſetzt haben ſol. *Fauſtinus* & *Marcellinus* in libello precum Theodoſio Imp. oblato; *Hilarius* adverſ. Arianos; *Cabe &c.*

Potamon / ein redner von Lesbos und Mitylene/ florirte zu Tiberii zeiten / und war Lesbonactis / eines wegen ſeiner ſchrifften berühmten Philoſophi (wie Suidas berichtet) ſohn. Bemeldter Käyſer hielt ſehr viel auf Potamon / und gab ihm einen ſehr nachdrücklichen recommendation-brief. Er lehrete zu Rom / und gab eine lob-rede von bemeldtem Tiberio heraus/ wie auch eine hiſtorie von Alexandro dem groſſen/ von den gräntzen derer Spanier / einen Panegyricum von Bruto/ und einen tractat von einem vollkommenen redner. *Strabo* lib. 13; *Heſychius*; *Suidas*; *Photius* bibl.; *Poſſebin.* in appar. &c.

Potenza / eine ſtadt im königreich Napoli / in Baſilicata / iſt ein biſchöfflicher ſitz unter Matera.

Pothereus / ein fluß auf der inſul Creta / an deſſen ufer vor zeiten unterſchiedliche gattungen von thieren geſehen wurden / von welchen man anmerckte/ daß diejenigen / ſo nahe bey Gnoſſus weideten/ eine miltz/ die auf der andern ſeite aber nahe bey Cortyna/ keine hatten. Als nun die alten nach der urſach dieſes dings forſcheten/ befanden ſie/ daß das kraut Aſplenon / welches die miltz verzehren ſolle/ auf der ſeite/ wo Cortyna lag/ in groſſer menge wuchs.

Potiphar / des egyptiſchen Königs Pharaonis hofmeiſter/ kauffte A. M. 2306 Joſeph/ und vertraute ihm/ da er ſeine klugheit und beſcheidenheit erkennen lernen/ alle geſchäffte und angelegenheiten ſeines hauſes. Hernach aber/ nemlich A. M. 2316 ſuchte Potiphars weib ihn zur unzucht zu reitzen/ und brachte es / da er ihr dißfalls nicht willfahren wolte/ bey ihrem manne dahin/ daß er dieſen ſeinen getreuen diener unſchuldiger weiſe ins gefängniß werffen ließ. Einige ſcribenten ſtehen in den gedancken/ daß bemeldter Potiphar der prieſter von Heliopolis oder On geweſen/ deſſen tochter Aſnath Joſeph A. M. 2329 geheyrathet hat/ 1 buch Moſ. 37 & 39. *S. Hieron.* in Gen. cap. 41. 37 de tradit. hebr.; *Torniel.* A. M. 2306 & 2319. n. 16; *Salian.* &c.

Potitii / und Pinarii / waren zwey geſchlechter in Rom / welche bey den opffern aufwarteten / deren häupter / ſo Potitius und Pinarius hieſſen/ von Evandro dem Könige in Italien/ erwählet wurden/ des Herculis opffer anzuordnen. Man berichtet / daß die Potitii anfänglich die geträncke/ welche man den göttern gebracht / ausgetruncken/ (wie dann ihr name von dem wort trincken/ herkömmt) und überdiß auch alle ſchlacht-opffer gegeſſen/ und den Pinariis (welches wort von dem griechiſchen hungerig ſeyn herzukommen ſcheinet) nichts davon übrig gelaſſen haben. Nachdem aber dieſe familien in die höhe kommen waren/ ſchien ihnen dieſe bedienung allzuverächtlich zu ſeyn/ weswegen ſie ſelbige auf Appii Claudii rath/ den öffentlichen ſclaven überlieſen. *Titus Livius*; *Feſtus* &c.

Potniades / gewiſſe göttinnen/ welche / wie man glaubete / die menſchen grimmig und raſend machten. Wenn man ſie verſöhnen wolte/ pflegte man ihnen junge ſchweine zu opffern/ und glaubete / daß ſie die auf dem altare gelaſſene ſchlacht-opffer zu eſſen pflegten. Der name kömmt her von Potnia / einer ſtadt in Böotia / allwo Glaucus/ Siſyphus ſohn/ ſeine pferde mit menſchen-fleiſch zu füttern pflegte/ damit ſie im ſtreite deſto grimmiger auf die feinde losgehen möchten. Die Griechen gaben dieſen namen auch den trunckenbolden und furien. *Pauſanias.*

Potoſi / eine ſtadt in Peru/ ſo ein ſtück von Sud-America iſt / in der provintz Charcas/ gegen den Tropicum Capricorni zu / liegt unten an dem berge Arazaſſon/ und wird durch einen kleinen fluß zertheilet/ welcher aus einem mit mauern umgebenen lacken/ ohngefehr eine viertheil meile von der ſtadt heraus kömmet. Potoſi iſt eine von den beſten und volckreichſten ſtädten in America / als worinne nicht allein Spanier und ausländer/ ſondern auch Americaner / welche die Spanier Indios nennen/ Negros / Metis und Mulates wohnen. Metis heiſſen diejenige / welche von Spaniern und wilden / Mulates aber welche von Spaniern und Negros gebohren ſind. Dieſe ſtadt wird durch 24 perſonen regieret/ außer welchen noch der corregidor und präſident von Charcas ſind/ welche das regiment alſo führen / wie in Spanien geſchicht. Zu Potoſi iſt das beſte ſilber in gantz Indien; wie dann nicht allein auf dem berge Arazaſſon gantz nahe bey Potoſi/ ſondern auch an unterſchiedlichen andern orten in ſelbiger gegend ſehr reiche ſilber-bergwercke zu finden ſind. Jedoch ſind die zu Ouroures/ welche man vor einigen jahren entdecket hat/ noch weit beſſer. Der König in Spanien giebt alle dergleichen bergwercke den perſonen / die ſie entdecket haben/ welche ſtets eigenthums-herren davon bleiben / und behält ihm nur vor den fünfften theil/ und die allgemeine direction derer bergwercke/ welche er gewiſſen bedienten übergiebt. Dieſe verbinden alle Couracas oder häupter der wilden dazu / daß ſie eine gewiſſe anzahl von arbeitern ſchaffen müſſen. Es ſind in dieſer gegend viel und ſehr reiche klöſter. Die umher liegende felder ſind kalt und unfruchtbar/ und tragen nichts als hafer/ welcher noch dazu ſehr ſelten reiffet/ dahero er in der blüte abgehauen und zum futter vors viehe gebrauchet wird. Die ſtadt Potoſi hat zwo meilen im umfang / und iſt die gröſte ſtadt in Peru. *Voyage du Perron* in 1655 dans le Recueil de M. Thevenot au 4 Volume.

Potton / eine marckſtadt in der ſud-oſtlichen gegend der engeländiſchen provintz Bedfordſhire / drey meilen nordwärts von Biglesworth / und 37 von London.

Pougnes / ein dorff in der frantzöſiſchen landſchafft Nivernois zwiſchen Nevers und la Charite/ hat zwey berühmte brunnen St. Legier und St. Marceau genannt / deren waſſer wegen ſeiner krafft die waſſerſucht zu curiren lange zeit in groſſem äſtime geweſen iſt. Obwol dieſe brunnen nicht über einen ſchritt von einander entfernet ſind / ſo iſt doch ein mercklicher unterſcheid in dem geſchmack ihres waſſers.

Pouhatan / ein königreich in dem nord-americaniſchen lande Virginia / nebſt einem fluſſe gleiches namens / worinne die ſtadt Pomeſok / ſo auf der ſee-ſeite lag / der anſehnlichſte ort war. Als capitain Smith bey der erſten entdeckung dieſes landes zu dem Könige von Pauhatan kam/ hatte derſelbige keinen andern pallaſt / als eine kleine hütte/ ſo von zweigen gemacht und übergypſet war. Biart of America.

Powisland / oder Powysland/ ein ſtück von Wales welches Rodericus ſeinem jüngſten ſohne Mervino gab. Es begrieff in ſich die gantze grafſchaften Montgomery uñ Radnor/ gantz Shropſhire jenſeit der Severn/ nebſt der Shrewsbury und ein ſtück von Denbighſhire und Flintſhire. Dieſes land behielten Mervini nachkommen eine zeitlang gantz beyſammen, bis das Meredith-ap-Blethyn dem übeln exempel Roderici folgte/ und es zwiſchen ſeine ſöhne Madoc und Gryffith theilte. Nachdem Madoc A. C. 1160 zu Wincheſter geſtorben / wurde Gryffith von dem Könige Henrico II mit abſchaffung des fürſten-tituls zum Lord von Powis gemacht. Unter des Königs Eduardi I regierung übergab Owen ap Gryffith / der fünffte Lord von bemeldtem Gryffith an/ beydes ſeine güther und ehren-titul dem Könige in einem zu Shrewsbury gehaltenen parlament/ und bekam ſie hernach wieder/ um ſelbige / nach der engeländiſchen gewohnheit/ als ein baron zu beſitzen. Dieſer Owen hinterließ nur eine tochter/ welche John Charleton/ des Königs Eduardi II geheimden cammer-herrn heyrathete / wodurch ſelbiger zum Lord Powis gemacht wurde. Von dem hauſe Charleton kam dieſer titul auf die Greys / und zwar gleichfals durch eine heyrath. In dieſem geſchlechte blieb er durch fünff generationes oder glieder. Eduard Grey war der letzte Lord von der merviniſchen linie. Nach deſſelben tode lag dieſer titul eine weile gäntzlich erſtorben/ bis daß er in der perſon Sir William Herberts von Red-caſtle / welcher von den Herberts/ grafen von Pembroke herſtammete/ gleichſam wieder lebendig wurde/ nachdem der König Carolus I denſelbigen 1629 zum Lord-Powis ernennet hatte.

Poynings / (Edward) von Kent / ein tapfferer ſoldat und kluger ſtaats-mann / vertrieb Perkin Warbeck aus Irrland / und ließ ſich hierauff ſehr angelegen ſeyn / der irrländiſchen nation höffliche ſitten anzunehmen. Zu ſolchem ende machte er im parlament eine acte / wodurch alle vor ſelbiger zeit in Engeland aufgerichtete ſtatuta und geſetze auch in Irrland gültig gemacht wurden. Desgleichen ließ er auch noch ein ander geſetz machen/ daß keine acte in einem irrländiſchen parlament geſtellet werden ſolte / welche nicht zuvorhero in Engeland verſchickt/ von dem Könige daſelbſt gebilliget worden/ und von dar unter deſſelben groſſen ſiegel wieder zurück kommen wäre. Ob nun wol dieſes der freyheit der irrländiſchen unterthanen ſehr nachtheilig zu ſeyn ſchien / ſo geſchahe es dennoch auf dererſelbigen bitten und anhalten/ als welche viel lieber der gnade des Königs unterworffen ſeyn/ als unter dem ſchweren joch ihrer eigenen geſetze länger bleiben wolten. Damit nun Irrland dem königreiche Engeland noch ähnlicher gemachet werden möchte/ ließ bemeldter Poynings noch eine acte aufſetzen/ worunter verordnet wurde/ daß die irrländiſchen barons in ihren langen röcken im parlament erſcheinen ſolten / welches ihrer verſammlung eine grandeſſe und anſehen zu wege brachte. Nachdem er nun die ſachen in ſolche ordnung gebracht hatte/ wurde er wiederum zurück in Engeland beruffen/ und zum baron gemacht / ſtarb aber ohne eheliche leibes-erben. *Fullers* VVorthies.

Pozzuolo / lateiniſch Puteoli, eine ſtadt im königreich Napoli gelegen/ iſt bis auf einen geringen reſt von ſeiner alten vortrefflichkeit gäntzlich ruiniret. Die Samier hatten ſie in dem 4ten jahre der 64 olympias / oder im 232 jahr nach erbauung der ſtadt Rom / erbauet/ und wurde ſie anfangs Dicäarchia / oder kurtz Dicarchia genennet. Sie gehörte eine zeitlang denen zu Cumä / die ihnen daſelbſt einen haven machten. Die Römer bekamen ſie/ im 538 jahr der ſtadt Rom unter ihre bothmäßigkeit/ und legten eine ſtarcke garniſon hinein. Zwantzig jahr hernach machten ſie eine colonie daraus/ veränderten ihren namen/ und nennten ſie entweder wegen der vielen brunnen ſo es daſelbſt giebt/ oder wegen des üblen geruchs der heiſſen waſſer/ Puteoli. Dieſes war einer der beſten haven/ ſo ſie auf dieſen meere hatten. Sie wurde ſonderlich wegen ihrer herrlichen tempel / marckt- und ſchau-plätze berühmt / noch mehr aber wegen der prächtigen feld- und garten-häuſer/ ſo die reichſten römiſchen bürger/ und unter andern auch Cicero um dieſelbe herum auffbauen laſſen. Nach etlicher meynung iſt der daſelbſt verfertigte purpur dem tyriſchen vorgezogen worden. Ihre bäder ſind allezeit ſehr berühmt geweſen/ und ſind es auch noch bis dato. Auguſtus und Nero haben neue colonien dahin geſchickt. An. Chriſti 410 legte ſie Alarich/ und an. 455 Genſerich in die aſche. Ohngefehr neuntzig jahr hernach ward ſie vom Totila dergeſtalt zu grunde gerichtet/ daß ſie 16 jahr unbewohnt bliebe. Als ſie die Griechen wieder auffgebauet/ erhohlte ſie ſich nach und nach wieder/ alſo daß es ſchon wieder eine feine ſtadt war/ als ſie Romuald II hertzog von Benevento an. 715 einnahm/ und mit feuer und ſchwerdt verwüſtete. Im zehnden jahrhundert plünderten ſie die Ungarn aus/ und nach vielen veränderungen fiel ſie endlich im 15 jahrhundert dem Alphonſo von Aragonien/ Könige zu Neapolis heim. Die erdbeben haben ſie zu unterſchiednen zeiten ſehr mitgenommen/ ſonderlich an. 1538. *Strabo* lib. 5 *Livius* l. 24; *Mr. Bayle* dict. dans l' article Pozzuolo.

Prado/ iſt ein königliches ſchloß und luſthauß in Spanien zwey meilen von Madrit/ und hat rings herum einen ſchönen und weiten thier-garten. Man ſiehet daſelbſt verſchiedene kunſt-ſtücke von gemählden/ und ſind ſonderlich etliche wohl zu ſehen/ darauf alle Könige in Spanien in einer beſondern kleidung abgeſchildert ſind. *Schauplaz* von Span. p. 764.

Prä-Adamitä/ durch dieß wort verſtehet man theils diejenige menſchen/ welche/ nach einiger einbildung/ noch vor Adam gelebet haben ſollen/ theils auch diejenige/ ſo es mit der meynung eines gewiſſen autoris/ nemlich des Iſaaci Peyrerii halten/ welcher ſolches an. 1655 in einem gewiſſen buche zu behaupten ſuchte/ deſſen titul dieſer war: Præ-Adamitæ, ſive Exercitatio ſuper verſibus 12, 13, & 14, Capitis 5 Epiſtolæ D. Pauli ad Romanos; worauf er noch ein anders heraus gab/ unter dem titul: Syſtema Theologicum ex Præ-Adamitarum hypotheſi; deſſen inhalt in folgenden puncten beſtehet: (1) daß GOTT an dem ſechſten tage der ſchöpffung den menſchen ein männlein und fräulein/ das iſt/ wie ers auslegt/ am bemeldten tage manns- und weibes-perſonen an allen orten der erden erſchaffen/ ſo/ daß gleichwie die erde unmittelbare bäume/ früchte und thiere hervor gebracht/ ſie alſo auch an allen orten zugleich manns- und weibes-perſonen bekommen habe. (2) Daß GOtt erſt lange zeit hernach Adam zu den erſten menſchen ſeines eignen beſondern volcks/ ſo hernach die Jüden genennet worden/ gemachet habe. (3) Daß ſothane ſchöpffung Adams aus der erden/ welche in dem andern capitel des erſten buchs Moſis beſchrieben wird/ von der ſchöpffung der menſchen/ wovon Moſes im erſten capitel des bemeldten buchs handelt/ unterſchieden ſey. (4) Daß die heyden/ das iſt/ alle von denen Jüden unterſchiedene völcker/ die menſchen der erſten ſchöpffung ſeyn; und daß hingegen Adam nur der ſtamm-vater der Jüden geweſen/ und von GOtt gantz a part und abſonderlich erſchaffen worden/ als welcher das haupt ſeines eigenen volcks ſeyn ſollen. (5) Daß Moſes nicht vorhabens geweſen ſey/ die hiſtorie der welt/ ſondern nur die hiſtorie der Jüden zu beſchreiben; weswegen er auch gar wenig von der erſten ſchöpffung derer menſchen gedencke. (6) Daß die zur zeit Noah entſtandene ſündfluth nicht über die gantze welt/ ſondern nur über Judäa gegangen ſey. (7) Daß alſo nicht alle ietzige völcker in der welt von Noah und deſſen ſöhnen entſproſſen ſeyn. (8) Daß zwar die heyden ſich allen laſtern ergeben hätten/ iedoch ſolche ſünden ihnen nicht zugerechnet worden wären/ weil ihnen GOtt kein geſetz gegeben/ ja daß es nicht eigentlich ſünden ſondern nur übele handlungen geweſen wären/ gleichwie die wercke der unvernünfftigen thiere/ welche zwar böſes thun/ aber doch nicht ſündigen können. (9) Daß die heyden nicht deßwegen geſtorben/ weil ſie geſündiget/ ſondern weil ſie einen verweslichen oder ſterblichen leib gehabt haben. (10) Daß Adam um deßwillen erſchaffen worden/ damit er der erſte patriarch oder ſtamm-vater des jüdiſchen volcks ſeyn möchte/ welchem ſich GOtt zur beſtimmten zeit/ gleichwie auch hernach denen heyden/ offenbahren wolte/ um endlich aus beyden völckern nur eine kirche und gemeine zu machen. Er ſpricht zwar in ſeiner vorrede/ daß er biß zu dem urſprung der Chaldäer/ Egyptier/ Aethiopier und Scythier zurück gehen wolle. Allein in ſeinem dritten buche/ allwo er von dieſer materie ausdrücklich handelt/ ſagt er nichts mehr/ als was Diodorus meldet/ nemlich daß beſagte völcker die welt vor ewig gehalten/ und daß ſie ſich gerühmet/ welcher geſtalt ſie bereits über 470000 jahr lang der ſtern-ſeher-kunſt ergeben geweſen wären. Daß aber dieſes eine bloſſe pralerey geweſen/ ſo keinen grund hat/ kan man leicht erweiſen. Wir wollen zu ſolchem ende nur folgende geſchicht hieher ſetzen. Als Alexander der groſſe die ſtadt Babylon einnahm/ hatte er Calliſthenem/ einen berühmten philoſophum aus der ſtadt Olintho bey ſich. Da nun hierauf Ariſtoteles Caliſthenem erſuchte/ ihm zu zeigen/ was vor denckmahle des alterthums er bey denen Chaldäern angetroffen hatte; ſchickte ihm dieſer ſein freund die älteſten obſervationes aſtronomicas, welche er in Babylon finden können. Allein dieſe monumenta waren nicht über 1903 jahr alt/ und kamen alſo (wo wir der überſetzung derer LXX dolmetſcher nachgehen wollen) nicht höher als biß auf die zeit der Semiramis/ welche nach Abrahams tode zu regieren angefangen hat. Beroſus rühmet in ſeiner hiſtorie von den Chaldäern zehen generationes oder geſchlechter von Alora (ſo niemand anders als Adam iſt) an biß auf Xiſuthrum oder Noah/ und folgends noch andere zehen geſchlechter von Xiſuthro bis auf Abraham; woraus zu ſehen iſt/ daß die Chaldäer ihre nation ſo alt/ als die welt machen/ und durch ihre zwantzig geſchlechter die zahl der zwantzig patriarchen ausdrucken wollen. Allein es iſt bekandt/ daß die Babylonier und Chaldäer kurtz vor der geburth Hebers ihren anfang genommen haben; denn die heilige ſchrifft meldet/ daß die nachkommen des Noah/ nachdem ſie das gebirge verlaſſen/ worauff ſie eine lange zeit nach der ſündfluth gewohnet/ ſich alsdann auf denen ebenen ausgebreitet/ das erſte land/ worinne ſie ſich nieder gelaſſen/ Shinear genennet/ und hernach den thurn und die ſtadt Babylon erbauet haben. Was die Egyptier anlanget/ ſo haben zwar ſelbige geglaubet/ daß ſie das erſte volck in der welt geweſen; allein es iſt leicht zu ſehen/ daß ihr vorgegebener urſprung ſich auf keine wahrheit gründet. Ihre hiſtorienſchreiber geben vor/ daß ſie zu Nectanebes zeiten/ welcher von dem perſiſchen Könige Ocho 19 jahre vor Alexandri des groſſen monarchie von ſeinem throne vertrieben wurde/ allbereit 36825 jahr lang könige gehabt hätten. Sie ſagen/ daß die götter und heroes oder halb götter in ihrem lande 34201 jahr regieret/ und daß nach ſolcher zeit die Könige ſuccediret hätten/ worunter Menes der erſte geweſen. Der berühmte Manethon/ welcher in der ſtadt Heliopolis prieſter war/ und auf Ptolomei Philadelphi befehl die hiſtorie von Egypten ſchrieb/ meldet/ daß beſagte götter und halb-götter an denen gräntzen des Nili regieret hätten; gedencket aber keiner ſo groſſen zahl/ und ſchreibet ihnen nicht ſo viel jahre der regierung zu. Allein es iſt offenbahr, daß dieſe dinge bloſſe fabeln ſeyn/ welche von den Egyptiern nur zu dem ende erfunden worden/ damit ſie ſo alt als die Chaldäer zu ſeyn ſcheinen möchten; wie dann dieſe beyde völcker in ſolchem ſtück mit einander ſtets ämuliret haben. Wannenhero auch Diodorus ſagt/ daß die Egyptier die wahrheit verlaſſen/ und unglaubliche fabeln angenommen hätten. Was die Chineſer anlanget/ ſo erhellet aus ihren hiſtorien/ das ihr reich um das jahr Chriſti 1688 vier tauſend/ ſechshundert und viertzig jahr geſtanden; welches nach der gemeinen jahr-rechnung nicht höher als bis auf 600 jahr vor der ſündfluth kömmt. Nach der rechnung derer LXX dolmetſcher aber hat ſolches erſt 66 jahr nach der ſündfluth angefangen. Aus dieſen allen erhellet/ daß obbemeldter ſcribent ſich vergeblich bemühet hat/ ſeine gottloſe und ungeheure meynungen aus dem alterthum gedachter nationen zu erweiſen. *Joh. Bap. Morin*, Refutatio deteſtandi libri de Præ-Adamitis.; *A. Hulſii* Non-Ens Præ-Adamitium.; *J. Pythii* Reſponſio Exetaſtica ad tractatum cui titulus: Præ-Adamitæ.; *J. Hilpert*. Diſquiſitio de Præ-Adamitis; *Io. Conradi Danhaueri* Præ-Adamita utis &c.

Präcops/ eine ſtadt in der kleinen Tartarey/ welche Tartaria Præcopenſis genennet wird/ hieß vor zeiten Taphrä/ und liegt zwiſchen dem moraſt Buges/ Luka-Morzi genannt/ und dem meer-buſen von Nicropolis. ſ. Tartarey.

Prädeſtinatiani/ gewiſſe ketzer/ welche in dem fünfften ſeculo bekandt wurden/ und ihren nahmen von der prædeſtination als ihrem haupt-irthum führten. Sie ſollen inſonderheit in einem kloſter der ſtadt Adrumetum in Africa entſtanden ſeyn/ ſintemahl die münche in dieſem kloſter die lehre des Auguſtini/ darinne er wider die Pelagianer ſtritte/ dahin zogen/ daß ſie auf das andere extremum fielen/ wie ſie denn ſelbſten den Creſconium und Felicem an den Auguſtinum ſchickten/ um denſelbigen zu bitten/ daß er dasjenige was er in ſeiner 107 epiſtel geſchrieben/ etwas deutlicher erklähren möchte/ welches Auguſtinus nicht allein that/ ſondern auch noch dazu ſein buch de Gratia & Libero Arbitrio ſchrieb. Ob nun dieſe mönche von dieſem irrthum befreyet ſind/ iſt nicht ausgemacht/ dieſes iſt gewiß/ daß ſich in Gallien derſelbe weiter ausgebreitet/ von den die da vorgaben/ daß ſie des Auguſtini lehren anhingen/ welchen man auch zuerſt den namen der Prädeſtinatianer gegeben. Es haben ſich zwar nach der zeit einige gefunden/ welche vorgeben wollen/ daß dieſes eine bloße erdichtete ketzerey ſey/ indem dieſer name den rechtgläubigen von den Semipelagianern/ um dieſelbige verhaſt zu machen/ ſey beygeleget worden; allein es haben andere zur genüge dargethan/ daß dieſes allerdings eine warhafftige ketzerey geweſen/ die auch auf unterſchiedenen conciliis verdammt ſey/ welches inſonderheit unter den catholiſchen Jacobus Sirmondus erwieſen in ſeiner hiſtoria prædeſtinatiana, welche zu Paris anno 1647 heraus gekommen/ und nach deſſen todte von dem Ludovico Cellotio in ſeiner hiſtoria Godeſchalci, wider den Mauquinum iſt vertheidiget worden. *Iacobus Vſſerius* hiſtoria Godeſchalci cap. 2; *Iohannes Forbeſius* inſtruct. Hiſtorico-Philologicarum lib. 8 cap. 29; *Petavius* dogmatum theologicorum lib. 13 tom. 4 cap. 6; *Henricus Noriſius* hiſtoriæ Pelagianæ lib. 2 cap. 15; *Sagittarius* introduct. ad hiſtoriam eccleſiaſt. c. 33 Sect. 16.

Präfectus Prätorii/ ein gewiſſer römiſcher magiſtratus welcher gleichſam oberſter von des Kayſers leib-garde war. Dieſe würde hatte ihren urſprung von Auguſto/ und wurde anfänglich nur denen römiſchen rittern gegeben. Nachdem aber Macrinus von dieſem amte a. 214 zur kayſerlichen würde gelanget war/ hielten ſich's nicht allein die raths-herren/ ſondern auch diejenigen/ welche bürgermeiſter geweſen/ vor eine ehre/ dieſes amt zu bedienen. Allein der Kayſer Conſtantinus caßirte es/ und danckte die ſo genannte milites prætorianos ab/ weil ſie Maxentii partey angenommen hatten. Nachgehends theilete er das reich in gewiſſe diœceſes, nemlich in Italien Gallien/ Illyrium und Orient/ und verordnete einen præfectum prætorianum, die gerechtigkeit in dieſen kreiſſen zu handhaben. Wenn der Kayſer einen dergleichen miniſter einſetzte/ gab er ihm ein ſchwerdt und wehr-gehencke. Von Trajano mercket man/ als etwas ſonderbahres an/ daß er meiſtens bey verrichtung ſothaner ceremonie zu einem dergleichen præfectorum alſo geſprochen habe: Da nimm dieſes ſchwerdt hin/ mich damit zu beſchützen/ wenn ich den nutzen des gemeinen weſens ſuche; und gebrauche es wider mich/ wenn ich in meiner regierung ungerecht verfahre. *Suetonius* in Auguſto; *Herodianus* hiſt. lib. 5; *Eunapius* in Proæreſio; *Evagrius* lib. 3; *Caſaubonus* ad Aelii Lampridii Antoninum Diadumenum cap. 7; *Roſinus* Antiquit. Rom. lib. 7. cap. 23.

Prämonſtratenſer-Orden/ ein gewiſſer münchs-orden / ſo von Norberto / nachmahligem ertz-biſchoffe von Magdeburg geſtifftet wurde/ hat ſeinen namen von dem hauſe Premontre/ liegt in der diœces von Laon. Bartholomäus ein biſchoff von Laon/ gab Norberto die wüſteney Voſage / allwo derſelbige ums jahr Chriſti 1129 dieſen orden ſtifftete / welcher hernach von dem Pabſte beſtätiget wurde. *Aubert Miræus* in Chron. Præm.; *Baron.* in Annal. Eccl.; *Sammarthanus* T. 4. Gall. Chriſt. &c.

Prätor/ eine römiſche obrigkeitliche perſon/ welche die gerechtigkeit handhabete. Es war anfänglich nur ein Prätor in Rom. Als ſich aber viel ausländer daſelbſt niederlieſſen/ erwählete man noch einen/ welcher die unter denen ausländern entſtehende ſtreitigkeiten ſchlichten ſolte. Jener wurde Prätor Urbanus/ und dieſer Prätor Peregrinus genennet. Allein A. R. 605 wurden ſechs Prätores verordnet/ unter welchen die erſten zween über beſondere fälle/ die andern viere aber über öffentliche verbrechen/ als da waren z. e. ungerechte auflagen/ verletzungen derer geſetze/ verräthereyen/ oder mit einem wort über alle ſolche dinge/ welche wider die freyheiten des römiſchen volcks lieffen/ zu erkennen hatten. Desgleichen hatten ſie auch diß verbrechen/ wenn iemand den gemeinen ſchatz-kaſten zu berauben ſich unterſtund/ zu richten. Der Dictator Cornelius Sylla ſetzte noch zween andere hinzu/ und in folgender zeit vermehrete ſich ihre anzahl biß auf funfzehen. Sie blieben nur ein jahr lang in ihrem amte. Die Prätores Provinciales waren diejenigen richter/ welche die gerechtigkeit in den römiſchen provintzien handhabeten / und zu kriegs-zeiten ihr jahr hindurch die armee commandirten. War aber der krieg gefährlich/ ſo daß man etwa mit einem mächtigen feinde zu thun hatte/ gieng der bürgermeiſter ſelbſt in die provintz/ um ſelbige zu beſchützen/ und nöthige ordre zu ertheilen. *Dionyſius Halicarnaſſenſis* lib. 2; *Tacitus* Annal. lib. 6; *Onufrius Panvinius* comment. ad lib. 1. faſtor.; *Roſinus* Antiquit. Rom. lib. 7. cap. 11; & *Dempſterus* ad h. l.

Prätorius/ (Stephanus) war berühmt im ausgang des 16 ſeculi/ und hat ſich durch einige ſchrifften bekandt gemacht/ deren er ſchon einige um das jahr 1570 heraus gegeben. Er war ein prediger zu Saltzwedel / und wurden ſeine ſchrifften von einigen mit groſſem vergnügen aufgenommen/ und für ſehr erbaulich gehalten. Dannenhero auch Martinus Statius/ ein diaconus zu Dantzig einen auszug daraus gemacht/und unter dem titul: geiſtliche Schatz-kammer heraus gegeben. Andere aber haben dieſe ſchrifften wegen einiger anſtößiger meynungen und redens-arten verworffen/ dergleichen Georgius Conrad Dilfeld zu ſeiner zeit gethan/ und Conradus Tiburtius Rango in einer beſondern warnung wider die irrthümer des Prätorii und Statii/ die er an. 1683 heraus gegeben/ wiewohl ſich auch wiederum andere gefunden/ die ihn vertheidigen wollen. Seine Schrifften ſind: von der güldenen zeit: von der majeſtät und herrlichkeit deren Chriſten: vom wahren glauben und ſeiner krafft/ das iſt/ von der Chriſten ſeeligkeit/ und viele andere. *Arnold* in der kezer-und kirchen-hiſtorie, Part. 2. lib. 17 cap. 6.

Prage / lat. Marobudum, Bubiemum, Cuſurgis, Praga, die hauptſtadt im königreiche Böhmen/ hat eine univerſität / und einen ertz-biſchoff/ liegt an dem fluſſe Molda/ in einer ſehr luſtigen und fruchtbaren gegend/ und iſt mit ſchönen palläſten und luſthäuſern umgeben / ſo daß dieſe ſtadt in der mitte faſt wie ein groſſes amphitheatrum ausſiehet. Sie hat drey theile / nemlich die alte (ſo der gröſte theil iſt) die neue und die kleine ſtadt / welche zuſammen eine der gröſten ſtädte in Teutſchland ja in Europa ausmachen. Allhier haben die böhmiſchen Könige/ hertzoge und unterſchiedliche Kayſer lange zeit hof gehalten. Das ſchloß/ welches in der kleinen ſtadt iſt/ hat ſehr ſchöne gemächer/ und wird die königliche burg genannt. Die neue und alte ſtadt liegen auf der öſtlichen ſeite der Molda. Die groſſe ſtadt hänget an der kleinen durch eine brücke/ welche 24 ſchwibbogen hat. Prage iſt ein ſehr volckreicher ort. Leo berichtet / daß unter Johann Huſſen 44000 ſtudenten allhier geweſen / wie denn 40000 fremde / die ſtadt verlaſſen / als ihnen ihre privilegia beſchnitten worden. Es ſind allhier ſehr ſchöne kirchen und andere gebäude/ worunter ſonderlich die ertz-biſchöffliche oder St. Veit-kirche zu zählen iſt / worinne vortreffliche begräbniſſe zu finden. Das Jeſuiter-collegium iſt auch ein herrliches gebäude. Die hieſige univerſität iſt von Kayſer Carolo IV ums jahr Chriſti 1370 geſtifftet worden. Die pragiſche brücke iſt 1700 ſchue lang/ und 35 breit. Die neuſtadt iſt groß/ und von der alten durch einen groſſen graben abgeſondert. Die kleine ſeite oder klein Prage übertrifft die übrigen zwey theile an anmuthigkeit / ſchönen gebäuden und herrlichen palläſten. Die gantze ſtadt hat einen ziemlichen umkreiß; iedoch ſind innerhalb der ſtadt-mauren viel hügel und leere plätze. D. Brown beſchreibt dieſen ort in ſeiner reiſe-beſchreibung ſehr umſtändlich. A. C. 1311 eroberte Johannes/ König in Böhmen/ dieſe ſtadt von Henrico / dem hertzog von Kärnten. A. C. 1392 ſetzten die einwohner zu Prag ihren König Wenceslaum gefangen. A. C. 1441 eroberte Georg Podiebrad / welcher die meineidigkeit des Coſtnitzer concilii rächen wolte/ dieſen ort. A. C. 1620 den 8 novembr. wurden allhier des neuerwählten böhmiſchen Königs Friderici trouppen geſchlagen. Den 26 maji 1635 wurde hieſelbſt zwiſchen dem Käyſer und deſſen proteſtantiſchen unterthanen ein friede geſchloſſen. *Cluver.* deſcr. Germ.; *Æneas Sylvius* hiſt. de Boh.; *Bertius* de reb. Germ.; *Balbin.* miſcell. regni Bohemi; *Topogr. Bohem.*

Pragmatica Sanctio / das wort Sanctio kömmet her von ſancire, und heiſt ſo viel/ als eine verordnung; Pragmatica aber vom griechiſchen worte πρᾶγμα, welches ein geſchäffte oder handlung heiſt. Allein die gewonheit hat dieſen namen allein ſolchen verordnungen / welche die kirchen-oder ſtaats-ſachen betreffen / zugeeignet; und zwar inſonderheit den jenigen/ welche von Königen in Franckreich gemacht oder autoriſiret worden. Der König St. Ludovicus machte 1268 eine Pragmaticam Sanctionem, worinne verordnet wurde: (1) daß die geiſtlichen prälaten/ collatores und patroni der geiſtlichen ämter/ alle ihre rechte ungeſtöhret und friedlich genieſſen und verwalten ſolten; (2) daß die dom- und andere kirchen bey der freyheit ihre biſchöffe und prälaten zu erwählen geſchützet werden ſolten; (3) daß die Simonie und verkauffung der geiſtlichen ämter gäntzlich abgethan ſeyn ſolte; (4) daß alle beförderungen zu geiſtlichen ämtern und andern beneficien/ nach dem gemeinen rechte/ concilien und gewohnheiten, ſo durch die alten kirchen-väter eingeführet worden / geſchehen ſolten; (5) daß der römiſche hof nicht befugt ſeyn ſolte / in einigen gegenden des königreichs von den unterthanen geld auszupreſſen/ es wäre dann / daß es die höchſte noth erforderte/ wiewol es auch in ſolchem falle nicht anders als mit des Königs bewilligung und nach der frantzöſiſchen kirchen gutachten geſchehen ſolte; und endlich (6) daß alle kirchen und geiſtliche des königreichs bey ihren freyheiten und privilegiis, ſo ihnen von den vorigen Königen in Franckreich ertheilet worden/ geſchützet werden ſolten.

Allein die berühmteſte Pragmatica Sanctio war diejenige / welche der König in Franckreich Carolus VII an. 1438 machte. Dieſes deſto beſſer zu verſtehen/ müſſen wir wiſſen/ daß die biſchöffe und prälaten vor zeiten durch die ſtimmen der unter-geiſtlichkeit und des volcks erwählet wurden. In folgender zeit wurde in der morgenländiſchen kirche das volck von ſothanem rechte ausgeſchloſſen; in der abendländiſchen kirchen aber blieb dieſe gewonheit noch immer fort / ſo daß ſie auch bey der wahl derer päbſte ſtatt fand. Als die Gallier den römiſchen Kayſern unterworffen waren/ erwählete die cleriſey und das volck die biſchöffe; nach einiger zeit aber wolten auch die Könige in Franckreich theil daran haben/ welche gewohnheit nicht allein zur zeit des erſten geſchlechts derer frantzöſiſchen Könige / ſondern auch unter den erſten monarchen des andern geſchlechts/ als z. e. unter Pipino und Carolo Magno / im ſchwange war / wie P. Sirmondus anmercket / welcher hinzu ſetzt/ daß Ludovicus Pius der erſte geweſen/ welcher der cleriſey im dritten jahre ſeiner regierung die macht biſchöffe zu erwählen wieder gegeben habe. Jedoch war dieſe gewalt in gewiſſe gräntzen eingeſchränckt; denn kein biſchoff durffte eher eingeweihet werden/ als bis der König die wahl beſtätiget hatte. In ſolchem ſtande blieb es bis an. 1431/ da zwiſchen dem Pabſte Eugenio IV und dem basler concilio ein ſtreit entſtund. Denn hierauf verſamlete der König Carolus VII ſeine räthe und die cleriſey ſeines königreichs zu Bourges / welche zeitwährender ſpaltung/ ſo bis an. 1438 continuirte/ eine Pragmaticam Sanctionem auffſetzten/ ſo von dem pariſiſchen parlamente a. 1439 beſtätiget wurde. Die ſumma deſſen / was zu Bourges abgehandelt worden / beſtund darinne: daß die ordinarii des königreichs vor ſolche angeſehen werden ſolten/ ehe ſie noch nach Rom giengen; daß die wahl derer biſchöffe und prälaten nach der alten gewonheit geſchehen ſolte; daß die autorität derer allgemeinen concilien mehr gelten ſolte / als die autorität des Pabſts in particulier-concilien; und daß die ſo genannten gratiæ expectativæ gäntzlich abgeſchaffet ſeyn ſolten. Nachdem Aeneas Sylvius/ welcher des concilii zu Baſel ſecretarius geweſen/ a. 1458 unter dem namen Pii II zum Pabſte erwählet worden/ wuſte er die ſache ſo wol zu incaminiren/ daß er den König in Franckreich Ludovicum XI beredete/ die ſachen in dem ſtande zu laſſen / in welchem ſie vor der Pragmatica Sanctione geweſen waren; befahl hierauf bemeldte verordnungen zum zeichen deſſen / daß ſie annulliret und abgethan worden / durch die ſtraſſen in Rom zu ſchleppen/ und ſchickte gedachtem Könige einen geweiheten und mit vielen perlen beſetzten degen nebſt einigen zu deſſen lob gemachten verſen. Mitlerweile aber billigte das parlament ſolches nicht. Als hernach König Carolus VIII ſeine regierung angetreten hatte / beſchwehrte man ſich darüber auf dem reichstage zu Tours/ und Johannes de St. Romano der general-procurator verhinderte die regiſtrirung der briefe/ vorgebend/ daß durch abſchaffung der Pragmaticæ Sanctionis die capitel ihres wahlrechts und die ordinarii ihrer collaturen beraubet würden/ ſo daß auch endlich die gemeinen unterthanen des Königs nach Rom gehen / und um geiſtliche ämter ſich bewerben würden; wie denn bereits wahr genommen worden / daß binnen den drey jahren / da man die Pragmaticam Sanctionem nicht beobachtet / 340000 kronen für biſthümer / und zwo millionen kronen für andere beneficia aus Franckreich nach Rom geſchickt worden. Die pariſiſche univerſität nahm ſich dieſer ſache gleichfalls an / worbey inſonderheit der rector ſich gegen den päbſtlichen legaten erklärete / daß er an das näheſte allgemeine concilium appellirte. Solcher geſtalt nun wurde die Sanctio Pragmatica unter Caroli VIII und Ludovici XII regierung wieder abgeſchaffet noch genau beobachtet / bis daß nachgehends Pabſt Leo X und König Franciſcus I, ſich dergeſtalt mit einander verglichen/ daß dieſe verordnung a. 1514 auffgehoben wurde. *Franciſcus Duarenus* lib. 5 de SS. eccleſ. miniſtr. cap. 11; *Petrus de*

Marca de concordia ſacerdotii & imperii; *Schilterus* de libertate eccleſ. Germ. lib. 6 cap. 6; *Heideggerus* hiſt. Pap. §. 147 &c; *Varillas* hiſt. de François premier &c. ſ. Concordat.

Praſictygus/ ein britiſcher König der Icenorum / war ſehr reich/ hatte aber keine männliche erben/ und ſahe es dahero vor gut an/ den römiſchen Käyſer zum miterben nebſt ſeinen töchtern einzuſetzen/ um dadurch ſein königreich und hauß vor allem beſorglichen unglück und gewalthätigkeit zu bewahren. Allein der ausgang war ſeiner hoffnung gantz entgegen. Denn unter dem ſchein dieſe erbſchafft zu beſehen/ und in beſitz zu nehmen / wurde ſein königreich den römiſchen centurionibus oder haupt-leuten / und ſein hauß den übrigen ungerechten kriegs-officirern zum raube. Seine gemahlin Baodicia wurde mit ſtreichen und ſchlagen tractiret/ ſeine tochter mit gewalt entführet und genothzüchtiget/ ſeine nahe bluts-verwandten wenig beſſer als ſclaven tractiret/ und ſeine reichſte unterthanen aus ihren güthern verſtoſſen. In ſumma/ die ungerechtig-und gewalthätigkeit der Römer war ſo groß/ daß die Britannier ſelbige nicht länger erdulten kunten / ſondern lieber umkommen als in ſolcher ſclaverey leben wolten. *Tacit.* in vit. Agric. c. 15; *Dio* l. 62.

Prat / (Antoine du) herr von Nantovillet/ baron von Thieru und Thouri / ober-präſident in dem parlament zu Paris / hernach cantzlar von Franckreich/ cardinal und ertz-biſchoff von Sens/ war von Iſſoire in Auvergne gebürtig. Die hiſtorien-ſchreiber geben ihm kein gut lob. Denn als er ſich in des Königs gunſt und gnade feſt ſetzen wolte/ gab er ihm, da er geld zum kriege haben wolte/ den rath / die gerechtigkeit zu verkauffen/ und eine neue kammer von 20 räthen auffzurichten/ worauf die ſo genannte Tournelle oder peinliche kammer dem parlament zu Paris/ wie auch allen andern gerichten beygefüget wurde. Nachgehends brachte er ihm das principium bey / daß er macht hätte / ohne erſt die reichsſtände zu rathe zu ziehen/ nach der alten regierungs-art / kopff-ſteuern zu fordern/ und neue auflagen zu machen. Nach dieſem gieng er mit Franciſco I in Italien/ und wohnete nebſt demſelbigen den 19 decembris an. 1514 der conferentz bey/ welche dieſer junge herr mit dem pabſte Leone X zu Bologna hielt/ allwo er ihn beredete/ die ſogenannte Sanctionem Pragmaticam abzuſchaffen / und das concordat zu machen/ krafft deſſen der pabſt dem Könige das recht ließ/ die perſonen welche zu geiſtlichen hohen ämtern in Franckreich und Dauphine befördert werden ſolten/ zu ernennen. Dargegen der König ihm die erſten früchte von dieſen hohen ämtern/ ſo wie die einkünffte damahls waren/ zuerkannte. Dieſe änderungen machten den cantzlar ſehr verhaſt. Er ſtarb den 9 julii an. 1535/ nachdem er ſein leben auf 71 jahr gebracht hatte. Sonſten iſt von ihm bekandt/ daß er gern eſels-fleiſch gegeſſen und ein groſſer verfolger der reformirten geweſen/ weßwegen er auch in verzweiflung ſoll dahin geſtorben ſeyn. *Le Ferron & Godfroy* Offic. de la Couron; *d'Athon* Hiſt.; *Capelloni* lib. 3; *Frizon.* Gall. Purp; *Auberi* hiſt. des Cardin. &c; *Bayle.*

Prate / (Pile de) ein cardinal und ertz-biſchoff von Ravenna/ war aus einem vornehmen hauſe in Dalmatia entſproſſen/ und wurde an. 1378 vom pabſte Urbano VI zum cardinal gemacht/ und von demſelbigen/ als legatus zum römiſchen König Wenceslao geſchickt/ welchen er dahin brachte/ daß er Urbani wahl billigte. Nachdem er wieder zurück nach Rom kommen/ wurde er zum gouverneur der ſtadt Corneto gemacht/ und war bemühet/ zwiſchen dem Pabſte und Carolo dem Könige von Napoli einen frieden zu ſtifften. Als ihm aber dieſes vorhaben nicht gelunge / gieng er zu dem gegen-pabſte Clementi VII und verbrandte ſeinen cardinals-hut in gegenwart derer bürger zu Pavia. Hierauf machte ihn Clemens VII von neuen zum cardinal/ und gab ihm das commando von einer armee/ mit welcher er die Urbaniſten ſchlug/ und ſich der ſtadt Orvietto bemächtigte/ deren gouvernement er Conrado und Lucä Monaldi überließ / mit der verordnung dem pabſte jährlich am tage St. Petri und Pauli einen falcken zu ſchicken. Nachgehends entzog er ſich der ſpaltung/ und raumete dem pabſte Bonifacio IX alle plätze ein/ welche er von denen fürſten/ ſo Urbani beſchützer geweſen/ erobert hatte; von welchem er aufs neue zum cardinal gemachet wurde. Dieſes gab ſeinen feinden anlaß/ ihn den cardinal mit drey mützen zu nennen. Ferner gab ihm auch Bonifacius das gouvernement von unterſchiedlichen provintzien/ und machte ihn letzlich zu ſeinem general-vicario zu Rom. Er ſtarb ums jahr Chriſti 1400 zu Padua/ allwo er ein ſchön collegium ſtifftete. *Ciacon*; *Onuphrius*; *Ughellus*; *Aubery* hiſtoire des Cardinaux.

Praxagoras von Athen/ lebte im vierdten ſeculo / unter Conſtantii/ Conſtantis und vielleicht auch Juliani des abtrünnigen regierung/ war ein mann von herrlichen gaben/ und ſchrieb im 19 jahr ſeines alters die hiſtorie von denen athenienſiſchen Königen in zwey büchern. Als er 22 jahr alt war/ ſchrieb er zwey bücher vom leben Conſtantini des groſſen/ und zog/ ungeacht er ein heyde war/ dieſen herrn allen vorigen Kayſern vor; welches Photius nicht vergeſſen hat/ mit anzumercken/ da er einen auszug aus bemeldtem wercke gemacht hat. Ferner ſchrieb er auch in ſechs büchern das leben Alexandri Magni. *Photius* cod. 62; *Poſſevin.* in Appar.; *Voſſius* de hiſt. Græc. lib. 2.

Praxeas/ ein ketzer im andern ſeculo/ ſoll anfänglich Montani ſchüler geweſen ſeyn/ verließ ihn hernach/ und fiel in eine andere ketzerey; denn er erkannte nur eine perſon in der Gottheit/ und gab vor/ daß der vater gecreutziget worden/ daher er unter die häupter der patripaſſianorum gezehlet wird. Nachgehends iſt dieſer irrthum von dem Sabellio ſonderlich ausgebreitet/ dannenhero er mit dem gemeinen namen des Sabellianiſmi pflegete benennet zu werden. *Tertullianus* de præſcript. cap. ult. it. adverſus Praxeam; *Optatus Milevitanus* adv. Parmenionem lib. 1; *Marcus Mercator.* t. 2. opp. p. 128; *Baronius* in Annalib.; *Ittigius* de hæreſiarch ævi apoſtolici & apoſtolico proximi; *Chriſtianus Wormius* in hiſtoria Sabelliana, cap. 2.

Praxidica/ eine heydniſche göttin/ welche/ wie man ſich einbildete/ die rechte gräntzen ſetzte/ in welchen die menſchen in ihren handlungen und reden bleiben muſten. Sie machten dieſer göttin niemahls eine gantze ſtatue/ ſondern ſtelleten ſie nur durch einen kopff vor/ um vielleicht dadurch anzuzeigen/ daß der kopff und ein guter verſtand allen dingen das rechte ziel und maaß ſetze; wie ſie denn auch derſelbigen nichts anders/ als die köpffe von denen ſchlacht-opffern opfferten. Einige ſcribenten machen dieſe göttin zu der Homonä und Aretes/ das iſt/ der einträchtigkeit und tugend mutter. Mnaſeas machet ſie (wie Suidas berichtet) zu Soteris oder des erhaltenden Gottes weib/ der einträchtigkeit ſchweſter und der tugend mutter. Heſychius meldet/ daß Menelaus/ nachdem er von Troja zurück kommen / dieſer göttin und ihren zwo töchtern/ nemlich der einträchtigkeit und tugend unter dem einigen namen Praxidica einen tempel gewidmet habe. Hierbey iſt auch anzumercken/ daß alle tempel dieſer göttin kein dach hatten/ ſondern gantz unbedeckt waren/ um dadurch anzudeuten/ daß ſie vom himmel als dem einigen urſprung aller weißheit herſtammete. *Suidas*; *Heſychius.*

Praxiteles / ein vortrefflicher griechiſcher bildſchnitzer/ lebte in Rom / zur zeit Pompeji/ des groſſen/ und machte ſich durch die groſſe anzahl vieler von ihm verfertigten vortrefflichen bilder berühmt. *Plin.* lib. 33 34. &c.

Precarius/ ein wort/ welches in dem frantzöſiſchen welt- und geiſtlichen rechte öfters vorkömmet. Paolo ſagt/ daß der contract/ welchen man contractum precarium nennet/ denen kirchen groſſes reichthum gebracht habe; und daß ſelbiger zu erſt in Franckreich gebrauchet worden/ hernach aber von dar in Italien kommen ſey. M. Simon bemercket in ſeiner hiſtorie von denen einkünfften der kirchen/ daß die alten denck-bücher mit vielen dergleichen acten angefüllet geweſen/ welche in einer donation beſtunden / da gewiſſe perſonen ihre güter den kirchen vermachten. Von welchen ſie hernach durch gewiſſe brieffe/ die man literas precarias zu nennen pflegte/ wieder erlanget werden kunten/ um ſie auf eine zeitlang zu nutzen / nemlich/ wie der gemeinſte gebrauch war/ auf fünff oder ſechs erben/ ſo/ daß der kirchen oder dem kloſter jährlich etwas gewiſſes davon gegeben werden muſte. Dieſes erweiſet bemeldter autor aus denen copeyen derer ſogenannten præcariarum, als woraus zu ſehen/ daß gewiſſe perſonen ihre güter denen klöſtern verkaufft/ und hernach durch andere brieffe auf fünff erben wieder bekommen/ ſo/ daß nach abſterben des fünfften erbens das kloſter mit dem guthe nach belieben verfahren können.

Premislaw / lat. Premislia, von denen einwohnern Prezmysl genannt/ eine ſtadt im königreich Polen/ in Schwartz-Reuſſen/ ein biſchöflicher ſitz unter Leopold/ am fluſſe Sau/ iſt groß und veſte/ und liegt gegen die Ungariſchen gräntzen zu.

Presburg an der Donau/ lat. Poſonium, Piſonium und Flexum, von denen Ungarn aber Poſon genannt / iſt die haupt-ſtadt in Ober-Ungarn/ wovon ein gewiſſer ungariſcher diſtrict den namen führet/ und liegt zwiſchen Mähren/ Oeſterreich und der Donau/ ohngefehr acht meilen von Wien/ und eben ſo weit von Neuhäuſel und Comorra. Ehe der Kayſer Ofen bekam/ war Preßburg die vornehmſte ſtadt in dem ſtück von Ungarn/ ſo unter den Kayſer gehörete. Allhier pflegen die Ungariſchen reichs-ſtände ihre verſammlungen zu halten. Nachdem Gran verlohren gangen/ wurde Preßburg zur ertz-biſchöflichen ſtadt gemacht. Uber diß liegt dieſer ort auch ſehr luſtig/ und hat ein vortreflich ſchönes ſchloß/ welches oben auf einem berge ſtehet/ und gantz von weiſſen ſteinen gebauet iſt. Hierinne wird die ſo hochgeſchätzte Ungariſche crone verwahret/ welche/ wie man vorgiebt/ dem heiligen Stephano / einem ungariſchen Könige durch einen engel vom himmel gebracht worden ſeyn ſoll/ und eine gantz andere figur hat als andere cronen. Der garten des ertz-biſchoffs iſt ſehr ſchön/ worinne die ſpatzier-gänge/ die grotten/ das bild des heiligen Hieronymi/ der labyrint/ die fiſchhälter und fontainen oder ſpring-brunnen ſehens-würdig ſind. In der dom-kirche liegt der cörper des heiligen Johannis Eleemoſynarii eines biſchoffs von Alexandria. Die Jeſuiter haben einen theil von gedachter kirche und eine vortrefliche apothecke/ ſo mit vielen raritäten angefüllet iſt. Die lutheraner haben auch eine kirche allhier/ und ſonſt freye übung des gottesdienſts. *Bonfinius Iſthuanfius* in hiſt. Hung.

Presbyterianer/ werden diejenigen geiſtlichen in Engeland genennt/ welche ſich denen epiſcopalen in dieſem königreich widerſetzen und behaupten/ daß das kirchen-regiment zur zeit des neuen teſtaments nur durch die presbyteros oder älteſten geführet werden ſolle. Sie lehren auch / daß kein amt in der kirchen durch göttliche verordnung über einen presbyterum oder älteſten ſey; und daß alle kirchen-diener als Chriſti bothſchaffter/ an würde einander gleich ſeyn/ wie dann auch presbyter und epiſcopus in der ſchrifft einerley ſey. Das unterſte kirchen-gericht/ nach der presbyterianer meynung/ iſt der prediger einer gemeine nebſt dero älteſten/ welche ein einzeln kirch-ſpiel regieren. Dieſe haben macht die glieder der gemeine vor ſich zu beſcheiden/ ſie zu unterweiſen/ zu examiniren/ zu ermahnen/ zu ſtraffen/ und nach gutbefinden vom heiligen abendmahl abzuhalten/ welches recht ſie auf verſchiedene ſchrifft-ſtellen gründen. Sie haben auch einen diaconum/

wel

welcher vor die armen ſorgen muß. Hierauf folget nach ihnen das Presbyterium/ welches aus einer gröſſern anzahl kirchen-diener und älteſten beſtehet/ ſo collegialiter vereinbahret ſind/ die kirchen in einem gewiſſen bezirck zu regieren. Ihr höchſtes geiſtliches gericht iſt ein ſynodus, welcher entweder ein ſynodus provincialis, nationalis oder Oecumenica ſeyn kan. Sie geben hierbey zu/ daß man von kleinern ſynodis an gröſſere appelliren könne. Die ordination ihrer kirchendiener geſchicht durch beten/ faſten und auflegung der hände des Presbyterii/ nachdem vorhero der perſon/ ſo man ordiniren will/ leben/ religion und gelehrſamkeit unterſuchet worden. Im übrigen ſind ſie was die lehre anlangt/ von der gnaden-wahl/ von der allgemeinen erlöſung und andern artickeln mit den epiſcopalen nicht allerdings zu frieden. In dem kirchen-regiment halten ſie die biſchöfliche würde nach dem heutigen verſtand vor keine apoſtoliſche einſetzung/ ſondern halten es mehr vor eine antichriſtiſche tyranney. So billigen ſie auch nicht/ daß die prälaten als lords ihre ſtimme im parlament und einen ſo hohen rang haben. In den übrigen ceremonien und gebräuchen ſind ſie auch nicht einig. Alſo mißbilligen ſie/ daß man gewiſſe gebethts-formeln vorſchreibt und verwerffen dannenhero die liturgie der epiſcopalen/ zumahlen ſie auch unvollkommen ſey/ und viele lectiones aus den apocryphiſchen büchern in ſich faſſe; weiter tadeln ſie altäre und orgeln/ daß man ſich im gebeth gegen morgen wendet. Sie verwerffen auch den trau-ring/ die ſonderbahre kleidung der geiſtlichen/die bezeichnung des Heil. creutzes bey der tauffe/ und was dergleichen mehr. *Honorius Reggius* de ſtatu eccleſiar. in Britannia & in hiſtor. eccleſ; *Guil. Ameſius* in Puritaniſmo Anglic; *Petr. Garz* im puritan. glaubens- und regiments-ſpiegel; *Ioh. Durell.* vindic. S. eccleſiæ Anglicanæ; *Benthem.* engl. kirch. und ſchulen-ſtaat c. 23 p. 356 ſeqq; *Arnold* kirch- und kezer-hiſtor. p. 2. l. 17 cap. 9.

Preſton/ eine ſchöne groſſe und volckreiche ſtadt in der engeländiſchen provintz Lancashire/ liegt am fluſſe Rible/ worüber ſie eine ſchöne ſteinerne brücke hat/ wird durch einen ober-bürgermeiſter und 24 rahts herren regieret/ und iſt von Londen 162 meilen entfernet.

Preveſa/ eine veſtung beym ausgang des meer-buſens von Karta in Epiro/ ſtehet in der gegend/ wo vor zeiten das alte Nicopolis geſtanden/ und iſt vom Kayſer Auguſto zum andencken der berühmten ſchlacht bey Actium/ welche er wider Marcum Antonium gewann/ erbauet worden. Marco Grimani/ patriarch von Aquileja/ der general von denen päbſtlichen galeeren/ wolte dieſen ort nebſt Andrea Doria/ dem general der ligue an. 1539 einnehmen/ weil er damahls in türckiſchen händen war; allein ſie muſten unverrichteter ſache wieder abziehen. Der general Moroſini aber hatte an. 1684 im monat ſeptember das glück/ ſich davon meiſter zu machen. *Corneli* deſcript. Moreæ.

Preuſſen/ dieſes land Preuſſen als das äuſerſte in gantz Teutſchland/ ſoll ſeinen namen von den innwohnern bekommen haben/ was es aber eigentlich vor ein volck geweſen/ kan man ſo genau nicht ſagen. So viel aber berichten die ſcribenten/ daß anfangs die Venedi/ Galindi und Sudini/hernach etwan 300 jahr vor Chriſti geburth die Aeſtii eine gothiſche nation/ und ungefehr 300 jahr nach Chriſti geburth die Alani hinein kommen ſind/ und zwar ſo/ daß eine nation die andere nicht ſowohl vertrieben/ als vielmehr ſich untereinander vermenget haben; was aber die lateiniſchen namen Pruſſi, Boruſſi und Pruteni betrifft/ ſo ſind die meynungen ſo unterſchieden/ daß hiervon nichts gewiſſes zu ſagen. Sonſt lieget dieſes land an der oſt-ſee/ wo die Weichſel hinein fält. An. 997 verfielen dieſe Preuſſen mit den Polen und ihrem hertzoge Chobrio wegen erſchlagung des heiligen Adelberti in einen blutigen krieg/ darinn ſie nicht allein den kürtzern zogen/ ſondern auch ihren tapffern überwindern zinßbar werden muſten/ jedennoch bemüheten ſie ſich hefftig das verlohrne kleinod durch öffters rebelliren wieder zu erlangen/ allein jene waren eben ſo eiffrig es in ſteter devotion zu erhalten/ bis endlich Conradus hertzog von Maſſavien wider die unruhigen Preuſſen gantz andere meſures zu nehmen genöthiget wurde/ geſtalt ſie nicht allein dann und wann ſein fürſtenthum verwüſteten/ ſondern auch viele kirchen jämmerlich zerſtöreten/ dieſem übel abzuhelffen wuſte Conradus kein ander mittel als die teutſchen ritter/ die damahls wegen ihrer ſonderbahren tapfferkeit in der gantzen welt berühmt waren/ zu hülffe zu ruffen. Dannenhero ſchloß er an. 1276 mit dem creutz-ordens hoch-meiſter Hermanno von Saltza eine alliance/ krafft deren beſagte ritter ſich zwar verobligirten/ die uneinigen Preuſſen zum gehorſam zu bringen/ doch ſolte ihnen davor dasjenige was ſie mit dem ſchwerdt erobern würden/ zu eigen bleiben: wiewohl andere erweißlich machen wollen/ daß die teutſchen ritter das eroberte land mit den Polen zu theilen verſprochen: dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo behielten doch die ritter das gantze land vor ſich/ wie wir unten hören werden. Denn als nunmehro die pacta richtig waren/ fielen ſie in Preuſſen ein/ waren auch ſo glücklich/ daß ſie es nach 50 jahren in ihre bothmäßigkeit brachten/ und hin und wieder das land mit teutſchen colonien beſetzeten. Anfänglich ehe die ordens-meiſter ſelber nach Preuſſen kommen/ wurde dieſes durch einen land-meiſter regiert/ welcher ſich bißweilen proviſorem Pruſſiæ, bißweilen auch magiſtrum provincialem genennet hat/ bis endlich a. 1309 der ordens-meiſter Sigfried von Feuchtwangen ſeine reſidentz ſelber in Preuſſen nahm. Nach dem Sigefrido iſt merckwürdig Suderus ein hertzog von Braunſchweig. Denn die ritter waren bisher ſo übermüthig worden/ daß ſie auch ihre herrſchafft über die polniſche gräntzen zu legen trachteten; dieſes verurſachte daß die polen in harniſch gebracht wurden/ und hielten ſie mit den rittern an. 1331 in Cujavien eine blutige ſchlacht/ in welcher 20000 ritter ſollen geblieben ſeyn. Ins beſondere aber iſt anzumercken/ Albertus marggraf zu Brandenburg; denn die teutſchen ritter hoffeten dieſes malheur, da ſie immer gegen die Polen unglücklich waren/ zu verbeſſern/ wenn ſie ins künfftige einen hochmeiſter aus den durchlauchtigſten häuſern Teutſchlandes erwehleten: allein auch dieſes mittel war nicht ſuffiſant der gekränckten freyheit wieder auffzuhelffen. Zwar ließ Albertus marggraf zu Brandenburg nichts erwinden/ was zu deren erhaltung dienen kundte: verkauffte Joachimo dem Churfürſten von Brandenburg die eine marck/ damit er den krieg wider ſo einen mächtigen feind mit deſto gröſſerm nachdruck führen könte/ allein als dieſes alles noch nicht gnug war/ der polniſchen macht zu widerſtehen/ ſo hielt er endlich auch bey Käyſer Carolo V um einen ſchleunigen ſuccurs an. Doch da er nichts erhielt/ ſo ward er genöthiget ſein eigen intereſſe etwas genauer zu beobachten/ und traff mit Sigismundo I dieſen vergleich/ daß der in Polen ſo verhaſte orden hiemit ſolte gäntzlich caßiret ſeyn/ un̄ das in beſitz gehabte Hinter-preuſſen als ein polniſches lehen ihm und ſeinen deſcedenten zu eigen überlaſſen werden. Ob nun wohl die ordens-brüder in Teutſchland/ mit dieſer veränderung übel zu frieden waren/ der Käyſer auch ſelbſt ſich der ſache annahm/ ſo konten ſie doch nichts ausrichten/ bliebe alſo in völliger poſſeßion/ und von nun an theilet ſich dieſe hiſtorie von ſelbſt in zwey ſtücke/ nemlich in das königliche oder polniſche Preuſſen/ und in das brandenburgiſche oder hertzogliche Preuſſen.

Was das brandenburgiſche Preuſſen anlanget/ ſo war wie oben gemeldet worden/der erſte hertzog darinne Albertus. Dieſer iſt deswegen ſonderlich merckwürdig/ weil er die lutheriſche religion annahm/ und ſolche auch in ſeinem lande ſtabilirte/ welche auch an. 1530 publiciret und angenommen wurde. Damit man auch die gelehrten nicht auswärts ſuchen dürffte/ ſo ward an. 1541 zu Königsberg ein gymnaſium und drey jahre darnach 1544 die berühmte univerſität angeleget. Es war aber dieſer weitzen des evangelii bey den Preuſſen nur auffgegangen/ ſo ſtreuete der ſatan alſobald das unkraut des zanckens aus/ indem D. Andreas Oſiander nach Preuſſen kam/ und allerhand neue lehren mitbrachte dadurch denn die preuſiſche kirche ſehr zerrüttet ward. Ihm folgete Albertus Fridericus/ weil er aber von etwas blöden verſtande war/ nahm ſich der nechſte agnat Georgius Fridericus zu Brandenburg der curatel und landes-adminiſtration an/ und nach ihm Joachimus Fridericus; wiewohl auch dieſer die curatel nicht länger als 2 jahr führete/ derowegen der Churfürſt zu Brandenburg Joachimus Sigismundus endlich in die würckliche poſſeß dieſer lande angewieſen wurde. Darauf denn endlich anno 1618 den 8 auguſt. mehr hochbeſagter hertzog Albertus Fridericus ſtarb; deſſen hinterlaſſene lande alſo völlig dem Churfürſten von Brandenburg anheim fielen; unter dieſem Joachimo Sigismundo wurde auch der reformirte Gottesdienſt zum erſten in Preuſſen eingeführet/ nachdem er ſich zuvor ſelbſt zu dieſer religion bekennet. Ihm ſuccedirte Georgius Wilhelmus/ und dieſem der tapffere Churfürſt Fridericus Wilhelmus/ welcher endlich die von ſeinen vorfahren getragene lehns-ſache mit einen ſouverainen fürſten-hut vertauſchete/ welcher bey dem durchlauchtigſten Chur-hauſe und allen daraus entſproſſenen erben beſtändigſt bleiben/ iedoch nach unverhofftem abgang derſelben/ und verfallung des hertzogthums/ auf die brandenburg-fränckiſchen häuſer/ ſich wiederum in ein polniſch lehn verwandeln ſolle. Sonſt iſt noch in ſeiner regierung merckwürdig/ daß in derſelben unter den herren geiſtlichen ſonderlich mit D. Chriſtiano Dreiero wegen des Syncretiſmi die ſtreitigkeiten angegangen/ davon man in der kirchen-hiſtorie nachricht zu erwarten hat: Ihm folgete Fridericus III. Es reiſeten Sr. Churfl. Durchl. ſelbſt nach Preuſſen/ und nahmen die huldigung in hoher perſon ein/ und ſchien ſolchergeſtalt dieſes hertzogthum den höchſten grad der vollkommenheit erreichet zu haben/ allein dieſer Friedericus III gab deſſen herrlichkeit allererſt den prächtigſten luſtre, da er ſich an. 1701 den 18 jan. in Königsberg die krone auffſetzete/ und alſo ſein wehrtes Preuſſen mit dem namen eines königreiches begnadigte. Unter andern ſolennitäten ſo bey dieſer prächtigen crönung vorgiengen/ iſt beſonders merckwürdig der ſchwartze adler-orden/den Sr. königlichen majeſtät den 17 januar. 1701 austheileten. Das ordens-zeichen iſt ein gölden blau emallirtes creutz/ in deſſen mitten des Königs gezogener name F und R befindlich. Was die vornehmſten ſtädte in dieſen brandenburgiſchen Preuſſen anlanget/ ſo iſt vor andern merckwürdig Königsberg/ eine überaus weitläufftige und groſſe ſtadt/ an dem fluß Prega gelegen. An. 1254 bauete Ottocarus König in Böhmen die veſtung/ und legte den grund zu dieſer berühmten ſtadt/ welche nunmehro die hauptſtadt in dem brandenburgiſchen Preuſſen iſt; wie anno 1544 die univerſität angeleget wurde/ iſt oben allbereit meldung geſchehen; nechſt dem iſt zu mercken Welau/ ſo wegen der velauiſchen tractaten zwiſchen Polen und Brandenburg im jahr 1657 bekannt; Memel iſt die äuſerſte grentz-veſtung am ende des curiſchen hafes/ und ſonderlich wegen des fürtrefflichen hafens zu mercken; Fiſchhauſen lieget am friſchen haff/ um welcher gegend viel Pörnſtein gefunden wird.

Was das polniſche Prenſſen anbetrifft/ ſo haben ſich die ſtädte unter der polniſchen regierung ſehr wohl befunden. So bald in Sachſen die reformation angefangen/ ſo lieſen die preußiſchen ſtädte bald anfangs eine ſonderbahre inclination dazu blicken; welches denn ſo viel effectuirte/ daß anno 1524 zu Dantzig ſchon evangeliſch geprediget wurde. Es conſiderirten auch dieſelben/ daß die kirche ohne gute ſchulen nicht floriren könte/ legeten derowegen bald nach der reformation zu Dantzig und Thoren ſchöne gymnaſia an; anno 1645 wolte König Uladislaus

IV die religionen mit einander vereinigen; zu dem ende er zu Thoren das bekandte colloquium Thorunienſe hielt; es ward aber nichts damit ausgerichtet. Was die politiſchen affairen betrifft/ ſo kamen im 17ten ſeculo zwey groſſe ungewitter des krieges über das polniſche Preuſſen/ indem einmal Guſtavus Adolphus/ und denn Carolus Guſtavus/ Könige von Schweden dieſes land ſehr ruinirten / doch der ausgang war/ daß das land einmal wie das andere unter Polen geblieben iſt; wiewol auch von dem noch lebenden König Carolo XII dieſes land nicht wenig verwüſtet worden. Unter den berühmteſten ſtädten dieſes polniſchen Preuſſen iſt billig zu rühmen/ Dantzig an der Weixel / da ſie bald wil in die ſee fallen; war vor dieſen eine freye reichs-ſtadt/ hat ſich aber nunmehro unter Polen begeben. Die handlung beſonders mit korn floriret darinne gar ſehr; hiernechſt iſt zu mercken Elbingen / ſo wegen ihrer ſchönheit/ und fortification ſehr important iſt / Thoren / eine groſſe und ſchöne ſtadt/ und iſt eben dieſelbe / wo an. 1645 das colloquium Thorunienſe iſt gehalten worden; Brunsberg lieget an dem groſſen ſee/ welcher das friſche haff genennet wird/ und iſt deßwegen berühmt/ weil üm dieſer gegend der beſte agtſtein gefunden wird; Frauenburg iſt ein ſtädtgen mit einer ſchönen dom-kirche/ allwo der berühmte mathematicus Nicolaus Copernicus vormahls canonicus geweſen; Oliva iſt ein kloſter eine meile von Dantzig / wo anno 1660 der berühmte oliviſche friede zwiſchen Polen und Schweden iſt geſchloſſen worden. Was nun anlangt die beſchaffenheit dieſes landes Preuſſen/ ſo gräntzet ſelbiges gegen mitternacht an die oſt-ſee und Samogitien / gegen morgen an Litthauen und Podlachien / gegen mittag an die Maſau und den fluß Drebnitz/ gegen abend aber macht der Weichſel-ſtrohm die gräntzen. An der fruchtbarkeit der erden / und ſonderlich am überfluß des getraydigs iſt es billig allen benachbarten provintzien vorzuziehen. Die arten der gewerbe ſind ackerbau und viehzucht / welche fürtrefflich iſt/ und werden die auer-ochſen von ſolcher ſtärcke da gefunden / daß dergleichen faſt ſonſt nirgend mehr vorhanden. So findet man auch eine groſſe anzahl elend-thiere / bären/ ſchweine / wilde ochſen / und wilde pferde; die menge der ſeen und flüſſe giebet reiche fiſchereyen. Die handlung iſt zu land und waſſer mit allerhand waaren/ getrayde/ marterfellen/ ochſen- und elends-häuten/ abſonderlich aber mit den börn- oder agtſtein in gutem flor. Die innwohner dieſes landes ſind zum theil noch von den alten Preuſſen / zum theil Teutſche und allerhand nationen / welche in den heers-zügen / wider die alten Preuſſen / darinn ſie dem orden zu hülffe kommen / darinn verblieben ſind. Das recht wornach geſprochen wird / iſt das preußiſche land-recht / welches Churfürſt Johann Sigismund durch ſeiner räthe einen/ namens D. Levinum Buchium aus den kayſerlichen/ culmiſchen und ſächſiſchen rechten hat zuſammen faſſen/ in ordnung bringen/ durch die landſchaft revidiren/ und hernach publiciren laſſen. *Caſp. Hennenberger* erklärung der Landtafel von Preuſſen; *Lydicius* in notitiæ ducatus Pruſſiæ delineatone; *Eraſmus Stella* in antiquit. Boruſſ.; *Hartman.* hiſtor. ſuccini Pruſſici; *Schutzii* hiſtor. rer. Boruſſicar.; *Duisburg* chron. Boruſſ.; *Hartknoch* im alten und neuen Preuſſen; *Schurzfleiſch.* res Pruſſor.; *Eccardi* auszug der ſchrifften von der königl. preuſſiſch. erhohung in den hannover. monath.; *Ioh. a Beſſer* preuſiſche kronungs-geſchichte; *Ludvvig* im päbſtl. anfug vvider die crone Preuſſen; Vertheidigtes Preuſſen vvider den vermeinten und vviderrechtl. anſpruch des teutſchen ritter-ordens und gravamen über die konigl. vvürde zu Preuſſen &c; *Ludovici* German. Princ.

Preuſſen / das königlich-preußiſche hauß/ ſ. Brandenburg das geſchlecht.

Prexaſpes / ein magus / welchem der perſianiſche König Cambyſes alle ſeine geheimniſſe vertrauete/ und ordre gab/ Smerdis zu tödten/ welches er auch bewerckſtelligte/ da er dieſen printzen auf die jagt führete. Als er aber nach Cambyſis tode den magum Smerdis auf den thron erhoben ſahe/ leugnete er ſteiff und feſte/ daß er des Königs bruder umbracht hätte/ um vor dem wuth nnd grimm des volcks / welches bemeldten fürſten liebte / und vor der gewaltthätſamkeit derer magorum, welche behaupteten/ daß Smerdis Cambyſis bruder noch am leben wäre/ ſicher zu ſeyn. Er verſprach den magis / daß er auf die ſpitze des auf dem marckt-platze ſtehenden thurns ſteigen/ und den allda verſammleten Perſianern mit lauter ſtimme kund thun wolte / daß Smerdis / des verſtorbenen Königs bruder / und Cyri ſohn / noch am leben wäre/ und auf dem throne ſäſſe. Allein er that das gegentheil/ und bezeugte öffentlich/ daß er Cambyſis befehl ausgerichtet / und deſſen bruder Smerdin getödtet hatte/ und daß derjenige / ſo anietzo regierete/ ein magus wäre/ welcher ſich der krone mit unrecht angemaſſet hätte. Nachdem er dieſes geſagt hätte/ ſtürtzte er ſich vom thurn herab. Die hiſtorien-ſchreiber mercken von ihm an/ daß er ſehr kühnlich mit ſeinem herrn zu reden pflegen/ und daß er ſich einſtens unterſtanden/ demſelbigen vorzuhalten / welcher geſtalt ſein unmäßiges weintrincken den ruhm aller ſeiner herrlichen thaten ſehr verdunckelte. Allein dieſe auffrichtige erinnerung war ihm ſehr nachtheilig. Denn als etliche tage hernach Cambyſes truncken war / ſchoß er einem pfeil in Prexaſpis ſohns hertz/ und fragte hierauf dieſen unglückſeligen vater/ ob iemand ihn an geſchickligkeit / wenn er gleich truncken wäre / überträffe? Worauf Prexaſpes/ um den König nicht zu erbittern antwortete: Daß ein GOtt nicht beſſer hätte ſchieſſen können. *Iuſtin.*; *Herodotus* &c.

Priamus / König von Troja / Laomedontis ſohn / heyrathete Hecubam/ und zeugte mit derſelbigen viel kinder / worunter auch Paris war/ welcher durch die entführung der Helenä ſeinem vaterlande den untergang zuzog. Denn die ſtadt Troja wurde hierauf A. M. 2870 von den Griechen eingenommen und zerſtöhret / und Priamus daſelbſt von Pyrrho/ des Achillis ſohne getödtet/ nachdem er 40 jahr regieret hatte. *Virgil.* l. 2; Aeneid.; *Euſeb*; *Ovid.* &c.

Priapender / ein König von Ceylan / einer nicht weit von der ſpitze der indianiſchen halb-inſul diſſeit des meer-buſen Bengala liegenden inſul/ regierte ohngefehr 60 jahr / wurde ein Chriſt / und nahm in der tauffe den namen Johannes an. Allein ſobald als er zur chriſtlichen religion getreten war / erwähleten die fürſten und prieſter des landes an ſeiner ſtatt einen andern König. Nichts deſtoweniger aber bemühete er ſich auf alle weiſe/ das volck dahin zu bringen / daß es ihm nachfolgen möchte. Einige jahr hernach / da dieſer König den chriſtlichen glauben angenommen hatte/ war ein philoſophus in Ceylan Alagamma Motiar/ das iſt/ der meiſter derer weltweiſen/ genannt/ welcher ſich gleichfalls tauffen ließ/ und hernach an der bekehrung derer heyden in dieſer inſul fleißig arbeitete. Allein der abgöttiſche pöbel hinderte dieſes gute vorhaben; woher es kömmet/ daß der ietzige monarch von dieſer inſul noch bis dato die falſchen götter anbetet. *Tabernier* Voyage des Indes.

Priapus / ein Gott derer alten heyden/ von welchen ſie glaubten/ daß er Bacchi und Veneris ſohn wäre/ und die gärten bewahrete. Er wurde inſonderheit zu Lampſaco angebetet. Nachdem Adonis oder Oſiris einen phallum oder männlich glied von golde zum andencken einer an der ſcham empfangenen wunde machen/ und Priapo widmen laſſen/ geſchahe es/ daß man die urſach ſolches phalli vergaß/ und daß die prieſter des bemeldten Gottes viele heßliche und gottloſe gebräuche bey dieſer gelegenheit einführeten. Priapus wurde Hyphallus/ das iſt/ der Phallus Adonis/ welchem man den namen Hyanus gab/ genennet. Adonis wurde eben ſo wohl als Priapus vor den Gott der gärten gehalten. Dahero es nicht unwahrſcheinlich iſt/ daß durch dieſe beyde namen nur ein Gott verſtanden worden. *Hygin*; *Clericus* tom. 3. bibl. univerſ.

Pricäus/ (Johann) ein gelehrter Engeländer hat im 17 ſeculo floriret/ und war ein mann von weitläufftiger gelehrſamkeit/ und groſſem verſtande. Nachdem er lange zeit gereiſet/ ſo begab er ſich nach Florentz / und wurde catholiſch. An. 1676 iſt er in Rom geſtorben. Er hatte ſich einſt ziemlich lange zu Paris aufgehalten/ und allda einige bücher heraus gegeben/ von dannen er aber an. 1646 wieder nach Engeland gegangen. Sarravius verſichert/ daß er in widerwärtigkeit ſehr beſtändig geweſen/ wie ihn denn auch die gelehrteſten männer wegen ſeiner wiſſenſchafft ſehr heraus geſtrichen. Man hat von ihm viel gelehrte ſchrifften/ als da ſind: die apologie des Apuleji mit ſeinen notis, a Paris 1635 in 4to; Annotationes in Evangelium Matthæi in 4to & annotationes ad epiſtolam Jacobi in 8v. Acta Apoſtolorum ex ſcriptura, Patribus, græcisque ac latinis ſcriptoribus illuſtrata, in 8v. Seine anmerckungen in Pſalmos, und über die meiſten bücher des neuen teſtaments ſind zu Londen an. 1660 in folio heraus kommen. Sein commentarius aber über des Apuleji Metamorphoſ. zu Goude an. 1650 in 8v. *Colomies*, biblioth. choiſie; *Sarrav.* in epiſtol; *Bayle*.

Prideaux/ (Johannes) biſchoff zu Wincheſter/ und ein ſehr groſſer theologus/ war an. 1578 zu Stafort einem in der grafſchafft Devonshire in Engeland gelegnen dorffe gebohren. An. 1596 im 18 jahre ſeines alters kam er in das collegium exonienſe zu Oxfurt/ da er in weniger zeit ſehr zunahm. Seine ſtarcke leibes-beſchaffenheit ließ ihm zu/ ſo ſehr er wolte/ dem ſtudieren obzuliegen/ wobey ihm ſein herrliches gedächtniß treflich zu ſtatten kam. Er that ſich durch ſeine geſchickligkeit und ſcharffſinnigkeit im diſputiren hervor/ und wurde an. 1602 ein glied des oberwehnten collegii. Nach des doctor Hollands tode erhielt er das doctorat/ und wurde zum doctore theologiä gemacht. Nachdem Abbot biſchoff zu Salisbury worden/ ſo wurde er königlicher profeſſor in gedachter facultät. Seine kluge und galante conduite/ ſo er in verwaltung des rectorats ſehen ließ/ zoge eine groſſe anzahl ſtudenten in gemeldtes collegium/ deren progreſſen er durch ſeine weiſe erinnerungen/ und durch die guten maitres/ ſo er ihnen vorſetzte/ dergeſtalt beförderte/ daß ſehr viele davon fähig wurden/ der kirche und dem ſtaat rühmliche dienſte zu leiſten. Er verwaltete dieſes amt ohngefehr 32 jahr/ und verabſäumte dennoch/ was ihm als einen profeſſori theologiä oblag/ nicht im geringſten. Wie er ſich denn durch ſeine wiſſenſchafft/ und unverbrüchliche treue gegen ſeinen König und die engliſche kirche ſonderlich berühmt gemacht. Er hat aber dieſe profeſſoratur über 27 jahr verrichtet. Er iſt fünffmahl vice-cantzler der univerſität Oxfort geweſen/ und an. 1641 biſchoff zu Wincheſter geworden. Endlich ſtarb er an. 1650 den 29 julii im 72 jahr ſeines alters. Man hat unter andern folgende wercke von ihm: Eine apologie pro Caſaubono contra Andream Eudæmon-Johannem. Oxon. 1514 in 8v.; lectiones decem in totidem religionis capita. Ibid.; manuductio ad theologiam polemicam. Ib. 1657, iſagoge ad omnigenæ hiſtoriæ lectionem. Oxon. 1648 1655 1664 und conciliorum ſynopſis. Oxon. 1654 welche beyde letztern engliſch heraus kommen/ desgleichen viele orationes &c. Es iſt noch ein andrer Prideaux mit dem vornamen Humphredus/ der ſich ædis Chriſti alumnum genennet/ und wegen des tractats: marmora oxonienſia ex Arundelianis, Seldenianis aliisque conflata, ſo zu Oxfurt an. 1676 in folio heraus kommen/ berühmt iſt. Eben derſelbe hat auch das leben Mahomeths geſchrieben/ welches ins teutſche überſetzt worden. *Antonius a Wood* in hiſtor. & antiquitatibus univerſit. Oxonienſis; *Freher.* theatr. p. 550; *Bayle*.

Prieſter / dieſes wort kommet von dem griechiſchen πρεσβύτερος her/welches einen älteſten heiſt/weil nemlich die prieſter von rechts wegen alte und erfahrne leute ſeyn ſollen. Im alten teſtament muſte ein prieſter zum wenigſten 30 jahr alt ſeyn; wie dann auch unſer Heyland vor ſolcher zeit ſein amt nicht antrat. Im neuen teſtamente aber iſt dißfalls kein gewiſſes alter beſtimmet; wannenhero auch die kirche hierinnen mancherley gewohnheiten gehabt hat. Im anfang wurden die Presbyteri auch Epiſcopi genennet / und war zwiſchen den prieſtern und Biſchöffen kein unterſcheid: nachgehends wurde der älteſte unter den Presbyteris allein Epiſcopus genennet / worauff der unterſcheid unter Biſchöffe und prieſter allezeit gröſſer wurde. Die heydniſchen prieſter waren diejenigen perſonen/welche opfferten. Zu Rom wurden ſie zuerſt von Numa Pompilio angeordnet / und Sacerdotes genennet. Es waren aber dererſelbigen zweyerley gattungen. Denn einige waren vor alle götter insgemein beſtellet / und Pontifices genennet; andere aber waren nur für dieſe oder jene götter inſonderheit verordnet; als z. e. die Superi vor den gott Pan; die Sodales Titii für die götter der Sabiner; die Salii für den gott Mars; die Veſtales für die göttin Veſta; die Flamines für den Jupiter / Mars oder Quirinus; die Galli für die Cybele / die mutter aller götter. Uber dieß hatte man auch gewiſſe bediente / welche Epulones genennet wurden / und die auffſeher oder marſchalle derer banqvete oder gaſtmahle waren / welche nach verrichteten opffern angeſtellet wurden. Der ſo genannte Opffer-könig war gleichſam der ceremonien-meiſter. Die Fratres Arvales waren über diejenige opffer beſtellet/ welche man von denen erd-früchten brachte. Die Fratres Curiones hatten die auffſicht auff die opffer einer ieglichen Curia: wodurch man einen gewiſſen theil des Römiſchen land-volcks verſtund. *Titus Livius*, *Dionyſius Halicarnaſſenſis* lib. 2; *Apulejus*; *Hieronymus* ad Evagrium epiſcopum, item, in commentar. in epiſt. ad Titum; *Seldenus* comment. in Eutichium num. 20 it. de Synedr. Ebræor. lib. 1 cap. XIV; *Hugo Grotius* de Imper. ſumm. pot. circa ſacr. cap. 2 n. 14; *Zieglerus de Epiſcopis* lib. 1 cap. III; *Strubius* Syntagm. Antiquit. Rom. cap. XII.

Prieſter Johannes / ein alter Indianiſcher oder Tartariſcher König. Du Cange ſagt / daß ein groſſer Indianiſcher König dieſen nahmen daher bekommen/weil er von dem Neſtorianer/Johanne Presbytero/hergeſtammet/welcher an. 1145 den Coirem-Oham tödtete / und ſich der crone anmaſſete. Godingus hingegen bejahet/daß Prieſter Johannes ein mächtiger Neſtorianiſcher König in der Tartarey gegen China zu geweſen/und daß die einwohner ſelbiges landes alle regenten mit dem gemeinen nahmen/Johanna / beleget haben; anbey meldend/ daß der letzte unter dieſen Königen von Zinge einem Tartariſchen Käyſer geſchlagen worden. Scaliger will haben/ daß der name Prieſter Johannes von dem Perſiſchen worte Preſte-Cham/welches ſo viel als ein apoſtoliſcher oder chriſtlicher König heiſt/ herkomme. Andere hingegen ſagen / Preſter heiſſe ein Sclave / und alſo Preſter Johann ſo viel als ein König der ſclaven. Noch andere ſind / welche dieſen nahmen von dem Perſianiſchen Preſchteh-Jehan/ ein engel der welt/ herleiten / und anbey anmercken/daß die Moguls / welche ein groß theil von Indien beſitzen/ öffters den titul Schah-Jehan / welches ſo viel als ein König der welt heiſt/und faſt wie Preſter Johann lautet/geführet haben. Endlich ſind auch einige / welche vorgeben / daß an denen gräntzen von Indien / China und der Tartarey gewiſſe Neſtorianiſche Fürſten geweſen/welche Uncha/und ihr volck Juan genennet worden. Dieſen ſey der name Prieſter Johann deßwegen gegeben worden/weil ſie/wie die Biſchöffe/ ein kreutz vor ſich hertragen laſſen / welches von golde gemacht/und mit edelgeſteinen beſetzt geweſen. Wenn ſie aber in krieg gezogen/ ſollen ſie deren zwey vor ſich haben hertragen laſſen/ nemlich ein göldenes und ein anders / ſo von lauter edelgeſteinen gemacht geweſen/wodurch angedeutet worden/daß ſie beſchützer des glaubens wären. Diejenigen/welche ſich eingebildet haben/ daß Prieſter Johannes der Abyßiniſche Käyſer geweſen/ſagen / daß die Abyßinier ihren König Belulgian zu nennen pflegen / und daß Belul ſo viel als Pretioſus oder koſtbar heiſſe; woraus die lateiniſche ſcribenten / Pretioſus Johannes/die Engelländer aber Preſter-John gemachet haben. Was aber die hiſtorie des Prieſter Johannis in Indien betrifft, ſo ſagt man/ daß derſelbige vor zeiten 70 Könige zu Vaſallen gehabt habe. Nachgehends aber geſchahe es/daß David/welcher an. 1180 regierte / beydes ſein land und leben in einer ſchlacht wider die Tartarn / welche ſich wider ihn empöret hatten/verlohren. Hierauff ſoll Singi oder Chingi/welcher ihm ſuccedirt/und deſſelben tochter heyrathete/den titul oder beynahmen Prieſter Johannis haben fahren laſſen/ und ſich einen Cham von Catay / welches die nordliche gegend von China oder der ſüdlichen Tartarey iſt/genennet haben. Andere / welche der von denen Tartariſchen Königen in Arabiſcher ſprache geſchriebenen chronicke folgen / ſagen / daß noch an. 1240 einer von dieſen Fürſten geweſen/ welcher den nahmen Uncha oder Prieſter Johannis geführet/und/ als er von denen Arabern beunruhiget worden/ſeine zuflucht an. 1246 zum Pabſte Innocentio IV genommen habe/welcher einige Dominicaner zu dieſem heydniſchen Könige geſchickt haben ſoll / um ihn zu erſuchen/daß er ſeine hände nicht mit Chriſten-blut beſudeln möchte / und ihn zur annehmung des Chriſtlichen glaubens zu bereden; ſo daß der nahme Prieſter Johannes damahls in der lateiniſchen kirche ſehr berühmt war. In folgender zeit/und ehe noch die Portugieſen Indien zur ſee entdeckten/ließ der König in Portugall / Johannes II, welcher an. 1490 regierte/einen chriſtlichen König/von welchem die Abyßinier geredet hatten/in Aethiopia ſuchen. Weil nun ſelbige vorgegeben / daß ſie unterthanen eines Königs wären / welcher / als beſchützer des glaubens / ein kreutz führete / gerieth man auff die gedancken/daß ſolches vielleicht der berühmte Prieſter Johannes ſeyn möchte/ welches des Königs Emanuelis/ſo bemeldtem Johanni II ſuccedirte / curieſität vermehrete. Allein man glaubet/ daß der rechte Prieſter Johannes in der Tartarey geweſen / wie dann ſolches inſonderheit damahls offenbar wurde/als Eſtevan de Gama, Gouverneur von Indien/die meerenge der rothen ſee an. 1541 paßirte/und dem Käyſer in Æthiopia, David/400 Portugieſen unter ſeines bruders Pauli de Gama commando hinterließ/um ihm in der wiedereroberung ſeines landes/welches die Mahometaner 13 jahr lang beſeſſen hatten / beyzuſtehen. Denn dieſe Portugieſen marchirten im gantzen lande herum/ und erfuhren / daß der Abyßiniſche Käyſer ein Jacobitiſcher Chriſt wäre. *Marmol* deſcr. Africæ l. 10; *Ricaut* de l'Empire Ottom.; *Iobus Ludolphus* hiſt. Æthiop. lib. 2 cap 1 & in comment. ad hiſt. Æthiop. lib. 2 n. 23.

Primaſus / ein Biſchoff von Adrumeto in Africa / und nicht von Utica / wie einige vorgegeben haben/lebte im ſechſten ſeculo / und wohnete an. C. 553 dem zu Conſtantinopel gehaltenen fünfften allgemeinen concilio bey/allwo er ſich ſeinen mit-brüdern in verdammung der drey capituln widerſetzte. Er hing mit groſſem eifer der lehre des heiligen Auguſtini an / und gab ſich ſelbſt vor deſſelben ſchüler aus. Er commentirte über die ſend-ſchreiben des heiligen apoſtels Pauli/ oder laß vielmehr aus Auguſtini ſchrifften einige ſtellen zuſammen/ welche zu dererſelbigen erklärung dienen ſolten/ und an. 1543 von Johanne Gagneo heraus gegeben worden. Dieſes werck iſt nebſt einem andern commentario / welchen dieſer Primaſus über die heilige offenbahrung geſchrieben hat/ in der Jeſuiter bibliothec zu finden. Er ſchrieb auch drey bücher von denen ketzereyen/ um dasjenige / was dißfalls in des heiligen Auguſtini ſchrifften noch mangelte/ zu erſetzen. *Victor* Tennenſis in Chron.; *Caſſiodorus* de div. Lect. c. 9; *Trithem.*; *Bellarmin.*

Primislas oder **Premiſſus** / welchen andere Leſchus nennen/ war anfänglich nur ein goldſchmied/wurde aber ums jahr Chriſti 760 zum Fürſten oder Hertzoge von Polen gemacht/nachdem dieſes land eine zeitlang von 12 Palatinis oder Woywoden regieret worden war. Er regierte 44 jahr.

Primislas II wurde an. C. 1295 nach Leſchi VI des ſchwartzen tode zum Könige in Polen erwählet / zu welcher zeit dieſes königreich ſehr zertheilet war. Es waren nicht alle reichs-ſtände mit ſeiner wahl zufrieden; und daher geſchahe es, daß er ohngefehr 7 oder acht monate nach ſeiner krönung meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet wurde. *Cromer.* Hiſt. Polon.; *Guagnini* Deſc. Sarm.; *Hartknoch* hiſt. polon.

Primislas / **Premislas** oder **Przemyske** I Hertzog von Böhmen/nach Croco/welcher drey töchter hinterließ/mit nahmen Bela/Techa und Libuſſa. Dieſe letzte wurde/ungeacht ſie die jüngſte war/ im 25 jahre ihres alters zur regentin des landes erwählet / und regierete 13 jahr lang ſehr glücklich. Nachgehends heyrathete ſie Primislas/ welcher von geringem herkommen war / aber gute geſetze machte / 44 jahr regierte / über 90 jahr lebte / und endlich dieſes zeitliche geſegnete / wiewohl nicht an C. 745. wie ſich einige eingebildet haben/ ſondern vermuthlicher ums jahr Chriſti 676. Sein ſohn Nezamislas folgte ihn in der regierung nach.

Primislas oder **Przemislas** II Ladislai III ſohn / wurde der ſiegreiche oder der göldene Fürſt genañt/und an. 1199 mit einer krone von puren golde zum Könige von Böhmen gekrönet / und zwar mit bewilligung des Käyſers Philippi. Nach dieſes herrn tode hielt ers mit Ottone IV, und erwieß demſelbigen bey unterſchiedlichen gelegenheiten gute dienſte; in anſehung deſſen ihn der Käyſer Ottocarum/ das iſt/Ottonis gönner genennet haben ſolle. Er ſtarb an. 1231/ nachdem er 32 jahr regieret hatte.

Primislas III Ottocarus zugenamet / ſuccedirte Wenceslao/ dem ſohne Primislai II an. 1253 und war wegen ſeiner gaſt-freyheit und tapfferkeit berühmt/wovon er bey eroberung der landſchafft Cärnten/ Steiermarck/ Krain und Oeſterreich viele proben ſehen ließ. Der Käyſer Rudolphus I nahm ihm dieſe herrſchafften wieder / und gab ſelbige ſeinem ſohne Alberto / einem von denen Anherrn der ietzigen Hertzoge von Oeſterreich. Hierauff gieng Primislaus mit einer armee wider ihn zu felde/muſte aber in einer den 28. aug. 1278 gehaltenen ſchlacht ſein leben einbüſſen. Dieſes geſchahe im 25 jahre ſeiner regierung. *Æneas Sylvius*; *Hagecius*; *Balbinus* in hiſtor. Bohem.

Prince's Island / oder Principis Inſula, eine inſul an der weſtlichen küſte von Africa / im dritten grade der mitternächtlichen breite / 120 meilen von S. Thomas nord-oſtwärts/und noch nicht ſo gar weit von Africa / iſt klein/aber ſehr fruchtbar. Die einkünffte dieſer inſul wurden dem Printzen von Portugal vermacht / woher ſie ihren nahmen bekommen hat.

Principato / eine landſchafft im königreiche Napoli/wird in Principato Citra, und Principato Oltra unterſchieden. Principato Citra begreifft ein ſtück von der landſchafft der alten Picentiner und Lucanier in ſich / und hat Principato Oltra nebſt einem theile des glückſeligen Campania gegen mitternacht/die Toſcaniſche ſee gegen mittag und abend/und Baſilicato gegen morgen. Salerno iſt die haupt-ſtadt darinne. Principato Oltra ſtöſſet gegen morgen und mitternacht an Capitanata / gegen abend an Terra di Lavora, und gegen mittag an Principato Citra. Die haupt-ſtadt darinne iſt Benevento.

Principato di Val di Taro / eine Italiäniſche provintz in der Lombardey/hatte vorzeiten ihre beſondere Herren/und gehöret anitzo dem Hertzoge von Parma.

Priolus (Benjamin) der autor der frantzöſiſchen hiſtorie vom tod Lud. XIII an biß an. 1664. Iſt zwar 1602 zu St. Iean de Angeli in Santogne gebohren/ſtammet aber aus dem berühmten geſchlecht der Prioli in Venedig. Moſen/ſein alter groß-vater Antonius/ein Nepot der zwey brüder/ Laurentii und Hieronymi Prioli, die Dogen zu Venedig geweſen/ zur zeit Henrici IV mit dem Ambaſſadeur/Lauredano/ſeiner mutter bruder/nach Franckreich kommen/ und hat ſich zu Paris mit einer von adel/ aus dem geſchlecht Santogne/ eingelaſſen/iſt aber deßhalben zu hauß gar übel angeſehen/ von der republiq aller chargen des raths unfähig/ erklärt/und gleichſam alſo genöthiget worden/ſeine fortun in Franckreich zu ſuchen/ und wird dieſe deduction vergebens von etlichen in zweiffel gezogen/angeſehen die republique die memoire genealogique, ſo Priolus ſeine ankunfft aus dem venetianiſchen zu beweiſen auffgeſetzt/ſelbſt approbirt/ und an. 1660 ihrem ambaſſadeur in Franckreich/ Mr. Grimani/ ordre zugeſchickt/ ihn mit einer güldnen kette und medaille von 300 piſtolen deßhalben zu beſchencken. Als ein reformirter/ welche religion ſeine vorfahren unter Henrico IV angenommen ſtudirte er anfangs zu Orthe/ und nachmals zu Montauban/und hörte in Leiden Heinſium und Voßium; welcher zeit er auch/ was von griechiſchen und lateiniſchen autoribus vorhanden/ durchgeleſen. Nach dieſem ſtudierte er in Padua die philoſophie unter dem berühmten Liceto und Cremonino. Nach der zeit kam er nochmal in Italien/um ſich in Venedig als einen rechtmäßigen anverwandten des hauſes Prioli erkennen zu laſſen/und wurde auch daſelbſt mit groſſen ehr-bezeugungen auffgenommen. Und weil er ein pathe war des Hertzogs von Soubiſe bruder/des Duc de Rohan, der damals bey den Venetianern in dienſten ſtund/ſo addreßirte er ſich bey dieſem Herrn/und wurde bey ihm ſo beliebt/ daß er zeit ſeines lebens keinen vertrautern confidenten um ſich hatte. Er ſchickt ihn zweymal in importanten negotiis in Spanien/ und überließ ſeiner ſorge viel wichtige affairen/ſo lange er im Valtelli die Frantzöſiſchen trouppen commandirte; über biß war ein ſcharmützel/da ſich auch Priolo entweder zu fuß oder pferd mit befand. Nach des Hertzogs tod retirirte er ſich nach Genev/ vermählte ſich daſelbſt mit Eliſabetha Michaeli/ von einem ſehr alten geſchlecht (maſſen ſie ſolches von denen alten Hertzogen zu Lucca und anderſeits von venetianiſchen patritiis her derivirte) kauffte ſich nicht weit davon ein gut zu Sacconet/ und ruhete von ſeinen bißherigen fatiguen wieder in etwas aus. Als aber der Hertzog von Longueville zum plenipotentiario von Franckreich bey dem münſteriſchen frieden-ſchluß ernennet worden/ nahm ihn dieſer mit ſich dahin/ als eine perſon/deren eſprit und erfahrenheit ihm bey dieſem importanten negotio wohl von nöthen. Hieſelbſt machte Priolo genaue freundſchafft mit dem päbſtlichen Nuntio Chigi/dem er nachmals bey ſeiner erhöhung zum pabſtthum durch ein lateiniſch ſchreiben gratulirte/ und davor nebſt einer obligeanten antwort mit etlichen medaillen beehret wurde. Es war auch der Hertzog mit ſeinen geleiſteten dienſten ſo wohl zu frieden/ daß er ihm aus ſeinem hertzogthum Neufchaſtel eine penſion von 1200 pfund/und kurtz vor ſeinem tod eine ordonnance von 1200 thlr. vermachte. Nachdem er bey einem jahr lang in Münſter ſich auffgehalten/ kam er wieder nach Genev/ gieng aber bald darauff mit ſeiner gantzen familie nach Franckreich/ ſich in Paris feſt zu ſetzen. Unterwegs arretirte er ſich bey 6 monat zu Lion/ und conferirte öffters mit dem cardinal Barberini/ welches endlich dahin ausſchlug/ daß er ſamt den ſeinigen die Proteſtantiſche religion abſchwur/ und die römiſche annahm. Er war aber in Paris nicht lang/als die einheimiſchen kriege angiengen/ darinn er zu ſeinem unglück der malcontenten parthey ergrieff. Die blinde affection, ſo er gegen den Printzen trug/machte/ daß er weder die von dem Könige ihme erwieſene gnade/ noch des cardinals promeſſen achtete/aber auch dadurch ſich in das elend ſtürtzte/ daß er ſich in Flandern reteriren/ ſeine güter confiſciret/und ſeine familie im exilio ſehen muſte. Nachdem er aber wieder ausgeſöhnet worden/gedachte er allein/wie er ſein leben in der ſtille/und mit ſtudieren fortbringen wolte/und ſchrieb in dieſer zeit ſeine hiſtorie/ um ſich/wie er ſagt/der melancholiſchen gedancken zu entſchlagen. Man zog ihn endlich wieder zu denen negotiis, und ſolte er/wie man aus ſeinem creditiv-ſchreiben/ ſo man unter ſeinen ſachen gefunden/erſehen können/ in geheimen affairen an. 1667 nacher Venedig gehen/ er ſtarb aber im Lioneſiſchen an der apoplexie. Seine kinder/ deren er 7 hinterlaſſen/verlohren zwar ſeine penſionen/ſo wohl die ihm der Cardinal im teſtament auf 1500 pfund/als die ihm ſeit an. 1661 der König von 2000. Francken concediret hatte/ haben aber nichts deſto weniger am hof ihr glück gefunden. Der älteſte ſohn wurde von Mr. Colbert zu den Financen gezogen/ der jüngere aber iſt unter die gardes du corps gegangen. Zwey der töchter haben die vornehmſte ſtelle bey der vornehmſten Hertzogin/die übrigen 3 ſind religioſen. Seine hiſtorie iſt ziemlich frey geſchrieben/wie unter andern aus dem/was er von Marcheal de Guebriant und Hertzogen von Longueville gedencket/zu erſehen. Nachdem er vom König 1661 das privilegium erhalten/ſolche drucken zu laſſen/hielt er vor rathſam/ vor erſt zu ſehen/ wie die Grafen gegen ſeine freyheit würden zu ſprechen ſeyn. Demnach publicirte er 1662 in einem einigen buch einen kurtzen auszug von ſeiner hiſtorie/da er noch moderat genug gegangen/ und als etliche miniſtri darauff dringen wollen/ daß das werck in der cenſur ſolte tronchirt werden/brachte ers beym König aus/daß ihm erlaubt wurde/ es zu Charleville/ nicht weit von Sedan/ drucken zu laſſen/ daſelbſt es auch 1665 heraus kommen/ und nachmahls in Utrecht/ und 2 mal in Leipzig wieder auffgelegt worden; in der letzten edition, ſo an. 1686 heraus kommen/hat man auch ſehr curioſe noten ſamt etlichen lettres des autoris/ ſo in der Charlevilliſchen nicht zu befinden. Es wäre zu wünſchen/daß auch die obigen opera, derer er zu Ende ſeiner hiſtorie gedacht/heraus kommen möchten: ſelbige aber werden von ihm folgende gezehlet: Vitanda in vita ſ. de ſtultitia humanæ gentis lib. IV. Quæſtiones naturales, ſ. de re plantari vet. & recentior. lib. 3. Opus emunctum, triginta annorum meditatione, quod jam celebratur ſub auguſtiori titulo, & falſo nonnulli ſibi adſcripſerunt. De Vita & Geſtis Henrici Iohannis Ducis: de vita & morib. Cæſaris Cremoninis. Vita Benj. Prioli. Iudicium de ſent. Gr. & latinis. Epiſtolarum ſenilium ad maximos Europæ principes centuria ſingularis; *Io. Rhodius* in Vita Benjam. Prioli; *Patin* lettre 200 p. 190 du 2 Tom.; *Baelius.*

Priſcianus/ ein gelehrter grammaticus, von Cäſarea oder Rom gebürtig/lebte zu Conſtantinopel/ nicht an. C. 440/wie Trithemius vorgiebt/ſondern ums jahr Chriſti 525/wie Caßiodorus berichtet/welcher zu einer zeit mit ihm gelebet hat. Er ſchrieb unterſchiedliche dinge/ die Aldus aus einem in Franckreich gefundenen manuſcripto an. 1476 zu Venedig in druck befördert hat. Putſchius hat dieſe wercke mit in das corpus der alten grammaticorum geſetzt. *Trithemius* in Catal.; *Geſner.* in Bibl.; *Poſſevin.* in appar.; *Fabric.* bibl. lat. p. 191 ſeq.

Priſcilla/ eine vornehme dame/ war des ketzers Montani ſchülerin. Die priſcillianiſchen ketzer/welche von denen Priſcillianiſten unterſchieden ſind/haben ihren nahmen von dieſer weibes-perſon bekommen. Man muß ſie nicht mit einer andern römiſchen dame gleiches namens vermengen/ welche der Pabſt Marcellus I ums jahr Chriſti 306 beredete/ zum begräbniß der Märtyrer einen kirchhof zu bauen S. Maximillus.

Priſcillianus/ ein ketzer/ das haupt der Priſcillianiſten/ war ein Spanier von vornehmen geſchlechte/ein ſehr kluger/ gelehrter und beredter mann. Nachdem ein gewiſſer ketzer aus Egypten/ mit namen Marcus/ die irrthümer der gnoſticorum in Gallien oder Franckreich und Spanien ausgebreitet hatte/ wurde der redner Helpidius/ und eine vornehme weibes-perſon Agape/ davon eingenommen/ von welchen Priſcillianus dieſe irrthümer empfieng/ und mit ſolchem eifer ausbreitete/daß er ihrer viele verführete/ die von ihm Priſcillianiſten genennet wurden. Je geſchickter nun dieſer mann war/ je mehr ſchaden that er. Er wuſte ſeine eitelkeit mit dem ſchein einer groſſen demuth zu bedecken. Unter andern greueln der gnoſticorum lehrete er auch dieſes/daß die ſeele des menſchen gleiches weſens mit GOtt wäre/ welche/nachdem ſie durch ſieben himmel und gewiſſe andere ſtuffen auf die erden herab geſtiegen/endlich in die hände des böſen gottes gerathen/welcher ſie in den leib geſteckt habe. Dieſer ſolte/ ſeinem vorgeben nach/aus 12 theilen beſtehen/deren jedes durch ein himmliſches zeichen regieret würde. Er verdammte das fleiſch eſſen/und den eheſtand/ als eine unrechtmäßige vereinigung/ und riſſe die weiber von ihren männern ohne dererſelbigen bewilligung. Deßgleichen lehrete er auch/daß des menſchen wille der gewalt der ſternen unterworffen wäre. Er vermengte mit Sabellio die perſonen in der heiligen Dreyeinigkeit/ und gebot ſeinen anhängern am ſonn- und Chriſt-tage zu faſten/weil er glaubte/daß Chriſtus kein warhafftiges fleiſch angenommen habe. Das lügen hielten ſie vor eine leidliche ſache/die man dulden könte. Sie hatten ein gewiſſes buch geſchrieben/ unter dem titul Libra/ weil nemlich in denen darinne befindlichen zwölff fragen/als in 12 untzen/ihre gantze lehre begriffen war. Anno C. 381 verſammleten ſich die catholiſchen Biſchöffe zu Saragoſſa/ und verdammeten dieſen ketzer. Welches ſo wenig fruchtete/ daß vielmehr Priſcillianus von Inſtantio und Salviano/zween ihrer parthey zugethanen Prälaten/zum Biſchoffe ordiniret wurde. Hierauff namen die Orthodoxen ihre zuflucht zu Gratiano/welcher durch ein heraus gegebenes edict die ketzer nicht allein aus denen kirchen/ſondern auch aus allen ſtädten verwieß. Allein Salvianus/ Inſtantius und Priſcillianus reiſeten in Italien/ und würcketen durch des ſupplications-meiſters/Macedonii/ gunſt von dem Käyſer einen befehl aus/ ſie wiederum in ihre ämter zu ſetzen. Jedoch währete die verfolgung wider ſie noch immerfort biß ums jahr Chriſti 386 da Priſcilliano/ auff des tyrannen Maximi befehl/ zu Trier der kopff abgeſchlagen wurde. Man zweiffelte aber zur Zeit/als Hieronymus ein buch von denen kirchen-ſcribenten heraus gab (welches nur ſieben jahr nach Priſcilliani tod geſchahe) ob auch dieſer alle ihm beygemeſſene ketzereyen würcklich behauptet hätte. Seine ankläger Idacius und Ithacius waren/ wo wir Sulpitio Severo glauben wollen/ſehr böſe männer/ welche mehr ihre privat-affecten zu ſättigen/ als die warheit zu behaupten ſuchten. Martinus von Tours billigte derer jenigen vorhaben nicht/ welche Priſcillianum zum tode verurtheileten/und ſuchte ſolches zu verhindern. Da er aber ſeinen zweck nicht erreichen kunte/ wolte er mit der parthey der bemeldten Biſchöffe nichts mehr zu ſchaffen haben. *Hieron.* Catal. Script. Eccleſ.; *Sulpitius Severus* lib. 2 cap. 45 ſeqq.; *Auguſtinus* de hæreſ. cap. LXX; *Maimbourg* hiſt. du Pontificat de S. Leon. lib. 1; *Sagittarius* Introd. ad hiſt. eccleſ. cap. XXXIII ſect. 61; *Bayle.*

Priſcus/ des Käyſers Philippi bruder/ war Gouverneur von Syrien/und denen angräntzenden landſchafften/ und wurde nach ſeines bruders tode an. C. 249 zum Käyſer erkläret. Weil ihn aber der rath vor einen feind des vaterlandes erkläret hatte/wurde er eine zeitlang hernach getödtet. *Aurelius Victor* de Cæſar.

Priſcus/ ein philoſophus, wurde von Juliano/dem abtrünnigen/ſehr hoch gehalten. Andere beſchuldigten ihn/ daß er ein zauberer wäre. Man muß ihn nicht mit Priſco Javoleno/einem alten juriſten/

ſten/noch mit dem ſophiſten Priſco/ deſſen Eunaplus gedencket/ verwechſeln. *Geſner.* in Bibl.

Priſcus/ (Panites) ein Sophiſt/ lebte im fünfften ſeculo zu Theodoſii des jüngern zeiten/und gab auſſer ſeinen ſend-ſchreiben und declarationibus auch eine hiſtorie von Conſtantinopel nebſt andern dingen mehr heraus/welche/nach Volaterrani bericht/im Vaticano zu finden ſeyn ſollen. *Vol.* Comment. l. 18; *Evagr.* l. 5 c. ult.; *Iornandes* de reb. Got. c. 24 35 42 &c.; *Voſſius* de Hiſt. Gr. l. 4.

Privatus/ ein Biſchoff von Lumbeſa in Africa im dritten ſeculo/ wurde auff einem ſynodo von 90 Biſchöffen verdammet. Hierauff gieng er nach Rom/um daſelbſt hülffe zu ſuchen/ damit er wiederum in ſein biſtthum eingeſetzet werden möchte; allein vergeblich. Als er wieder zurück in Africam kam/ um ſich zu purgiren/ wie er vorgab/ machte er mit fünff andern Prälaten parthey/ um einen andern Biſchoff an des heiligen Cypriani ſtelle einzuſetzen. Hierzu hielten ſie Fortunatum/ einen von denen fünff prieſtern/ welche in der Carthaginenſiſchen kirche vorhin nebſt Felicißimo eine ſpaltung erreget hatten/geſchickt/ und ordinirten ihn dahero. *Cyprian.* Ep. 38 & 35 Edit. Rigalt.; *Baronius* in Annal.

Proba (Falconia) eine römiſche dame/ lebte ums jahr Chriſti 401 verfertigte einige aus dem Virgilio genommene centones, beſchrieb das leben Chriſti/ und applicirte bemeldte verſe ſehr wohl auff die vornehmſte handlungen des alten und neuen teſtaments. Einige haben ſie beſchuldiget/daß ſie an. C. 409. die ſtadt Rom Alarico in die hände geſpielet/ welches aber nicht wahrſcheinlich iſt. *Baron.* in Annal. A. C. 410.

Probus/ (Marcus Aurelius Valerius) wurde an. C. 276 von der armee/ ſo dazumal im Orient war/nach Tacito zum römiſchen käyſer erwählet/ ungeacht er nur eines Dalmatiſchen bauers ſohn war/ und machte ſich durch ſeine ſiege berühmt. Denn in Franckreich ſchlug er die Teutſchen/ und überwand nachgehends auch die Sarmatier in Illyrio/ und die Gothen in Thracia. Bonoſus und Proculus/ welche ſich wider ihn empöreten/wurden gleichfalls nebſt Saturnino von ihm geſchlagen. Allein endlich/nemlich an. C. 282 wurde er von ſeinen ſoldaten meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet/weil ſie es nicht vertragen kunten/ daß er ſie unter ſo ſtrenger kriegs-zucht hielt/ worzu kam/daß ſie ſich befurchten/er möchte ſie/ wenn er alle feinde des reichs überwunden hätte/abdancken. Seine regierung währete ſechs jahr und 4 monate. *Vopiſcus* in Probo; *Euſeb.* in Chron.; *Aurelius Victor. Eutropius &c.*

Procas/ ein König der Lateiner/ ſuccedirte ſeinem vater Aventino/ um das 3234 jahr nach der welt erſchaffung/ regierte 32 jahr/ und hinterließ nach ſeinem tode zween ſöhne/ mit namen Amulius und Numitor/welcher letztere Romuli und Remi groß vater. *Liv.* Lib. 8; *Dion. Halicarnaſſ.*; *Euſebius &c.*

Prochorus/ ein ſchüler der Apoſtel/ war einer von denen ſieben Diaconis, deren in der apoſtel-geſchicht gedacht wird. Man ſchreibet ihm/wiewohl fälſchlich/ ein buch zu/von dem leben des Evangeliſten Johannis. *Ioh. Albert. Fabric.* Codice Apocrypho N. T. P. II. p. 815 ſeqq.

Procida (Johannes de) alſo genannt/ weil er Herr von der zum königreich Napoli gehörigen inſul Procida war/ hatte groſſe autorität in Sicilien unter Manfredi regierung/wurde aber durch Carolum von Anjou/ den König von Napoli und Sicilien/ſeiner güter beraubet. Um dieſes zu rächen/ ſuchte er Sicilien von Carolo abfällig zu machen/ und unter Petri/ des Königs von Aragonien/ welcher ſich mit Manfredi tochter vermählet hatte/ gehorſam zu bringen. Damit er nun dieſen ſeinen anſchlag deſto geheimer halten/ und nach wunſch ausführen möchte/ verkleidete er ſich an. 1280 in einen Franciſcaner mönch. Da er nun gantz Sicilien durchſtrichen hatte/ um des volcks ſinn und zuneigung zu erfahren/gieng er nach Conſtantinopel zum Käyſer Michaele Paläologo/ um zu verſuchen/ ob er von demſelbigen/ zu ausführung ſeines wercks/ eine ſumma geldes erhalten könte. Von dar kam er nach Rom/und beredete den Pabſt dazu/ daß er ſeinem vorhaben favoriſirte. Allein da nach des Pabſts Nicolai abſterben der Cardinal von S. Cäcilia auff den Römiſchen ſtuhl erhoben worden/geſchahe eine groſſe änderung. Mitler weile aber continuirte dennoch Procida ſein vorhaben/und brachte endlich nach zwey jahren die conſpiration zu wege/welche an. 1282 am oſter-tage zur veſper-zeit ausbrach/da in die 8000 Frantzoſen/ohne anſehen des alters/ geſchlechts oder ſtandes/ ſo wol geiſt- als weltliche/ maſſacriret wurden/ ausgenommen allein Wilhelm Porcklet/ ein Edelmann aus Provence/welchen die Sicilianer unbeſchädiget wiederum heim ſchickten/weil er in dem ihm anvertrauten gouvernement ſich ſo treu gegen ſie erwieſen hatte. *Surita*; *Mariana*; *Maimbourg.* du ſchisme des Grecs l. 5.

Proclus/ ein Patriarch von Conſtantinopel/ war des heiligen Chryſoſtomi ſchüler/ und Attici ſecretarius geweſen. Er wurde anno 427 von dem Siſinnio zum Biſchoff von Cyzico erwählet/ als welcher ſolches zu thun berechtiget ſeyn wolte; allein die einwohner erwähleten einen andern/ wodurch es dann geſchahe/ daß Proclus zu Conſtantinopel blieb/und nach Maximiano zum Patriarchen gemacht wurde. Er arbeitete ſehr an Voluſiani bekehrung/ ſaß in ſeinem biſthum 12 jahr und 3 monate/und ſtarb den 24 octobris an. C. 445. Er ſchrieb einen tractat de traditionibus miſſæ divinæ, wie auch einige homilien oder predigten/ ꝛc. *Cyrill.* in Expoſ. Symb. Nicen. & Ep. 31 ad Ioan. Antioch.; *Socrates* l. 7 Hiſt. c. 26 28; *Philippus Cyprius* Chron. eccleſ. Græc.; *Cave*, &c.

Proclus/ ein ketzer/ Montani ſchüler/ brach mit ſeinen irrthümern im andern ſeculo heraus. Gajus diſputirte öffentlich wider ihn/ und machte ihn zu ſchanden. Euſebius ſagt/ daß dieſe diſputation ans licht gegeben worden/und daß er viel herrliche gründe wider die Montaniſten darinne gefunden habe. Allein Tertullianus ſtreichet Proclum ſehr heraus. *Euſeb.* Lib. 6. Hiſt.; *Hieron.* Deſcript. Eccleſ. in Gajo; *Baronius* in Annal. *Cave* in Gajo p. 47.

Proclus/ ein Platoniſcher philoſophus, lebte ums jahr Chriſti 500 und war ohne zweiffel derjenige/ welcher Diadochus zugenannt wurde. Er war aus Lycia gebürtig/und ſtund beym Käyſer Anaſtaſio in gnaden. Er war ein guter mathematicus, und zündete/ als Vitalianus Conſtantinopel belägerte, durch groſſe brenn ſpiegel deſſelben ſchiffe an; gleichwie Archimedes denen Römiſchen ſchiffen vor Syracuſa gethan hatte. Seiner religion nach war er ein Heyde/wie er denn auch wider die Chriſtl. religion ſchrieb. Von ſeinen wercken ſind noch biß dato übrig Elementa Theologica & Phyſica, ſo von Patricio ins lateiniſche überſetzt und 1583 in quarto gedruckt worden. Theologiæ Platonicæ Lib. 6 welches werck 1618 in folio zu Hamburg heraus gegeben worden. Paraphraſis in Ptolomæum; De ſiderum affectionibus, ſo 1635 zu Leyden in 8vo ans licht gegeben worden. *Suidas* in Proc. Annal. p. 3; *Geſner.* in Bibl.; *Voſſius* de Sect. Phil. c. 16 de Matth. &c.

Procopius/ von Cäſarea/ ein hiſtorien-ſchreiber/ lebte zur zeit des Käyſers Juſtiniani/ und machte ſich durch ſeine wercke ſehr berühmt. Er war des berühmten Generals Beliſarii ſecretarius in allen deſſen kriegen/und wurde nachgehends zum raths herrn und ſtadtvogt von Conſtantinopel gemacht/ ſo damahls die höchſte bedienung war. Man weiß nicht eigentlich/ob er ein Heyde oder Chriſte geweſen. Alle ſeine wercke waren in acht büchern begriffen; unter welchen zwey bücher/ ſo von Photio in einen kurtzen begriff zuſammen gezogen wurden/ von denen Perſianiſchen/ zwey von denen Vandaliſchen/ und vier von denen Gothiſchen kriegen handelten. Dieſen hat er das neundte buch hinzu gethan/ unter dem titul Anecdota, darinne viele böſe thaten des Käyſers Juſtiniani und ſeiner gemahlin/ der Theodorä/ beſchrieben. Nicolaus Alemannus hat zuerſt dieſes werck an das tages licht gebracht/ und unter dem titul Hiſtoria arcana heraus gegeben/hat ſich auch zugleich bemühet zu beweiſen/ daß ſich dieſes alſo verhalte/ was Procopius geſchrieben. Allein Thomas Rivius hat in ſeiner defenſione Iuſtiniani das gegentheil darthun wollen/welchem hierinnen gefolget Balthaſar Bonifacius in ſeinen ſchreiben an Dominicum Molinum/und Joannes Eichelius in ſeiner vorrede/die er des Procopii edition, ſo er anno 1654 zu Helmſtädt heraus gegeben/prämittiret hat. *Photius* Bibl. cod. 63; *Voſſius* de Hiſtoricis Græcis lib. II cap. XXII; *Martinus Hanckius* de Scriptor. Rerum Byzantim. part 1 cap. V; *la Mothe le Vayer* Iugem. des Hiſt.

Procopius/ aus Cilicia gebürtig/ war des abtrünnigen Juliani bluts-verwandter/ und ließ ſich wider Valentinianum und Valentem zum Käyſer erklären. Er war in ſeinem erſten unternehmen ſo glücklich/ daß Valens/ nachdem er in die äuſerſte noth gebracht worden/die Käyſerliche würde freywillig reſigniren wolte. Allein im folgenden jahre veränderte ſich der ſchau-platz dermaſſen/ daß Procopius in Phrygia geſchlagen wurde. Man ſagt/ daß er von ſeinen leuten verlaſſen worden/und daß ihm Valens den kopff abgehauen/ und ſelbigen Valentiniano nach Franckreich geſchickt habe. *Ammian. Marcellin.* Lib. 25 & 26; *Zoſimus* lib. 4.

Procopius/ des Käyſers Anthemii ſohn/ und Marciani und Romuli bruder. Sie rebellirten wider Zenonem ums jahr Chriſti 479/ wurden aber durch liſt eines berühmten betrügers/ Hillus benahmet/geſchlagen.

Procopius von Gaza/ ein rhetor und ſophiſt/ lebte ums jahr Chriſti 560/ und war ein beſſerer redner als theologus. Er ſchrieb einige commentarios. Photius lobet ſeinen ſtylum, tadelt aber ſeine allzu verdrüßliche ausſchweiffungen/ nicht als ob ſie gantz unnützlich wären/ſondern weil er die auslegungen der alten/ die doch öffters von einander ſehr weit abgiengen/ vielmahls anführete. Er hat ſich der überſetzung derer LXX dolmetſcher/wie auch des Aquilä/ Symmachi/ Theodotionis/und bißweilen auch des Hieronymi ſeiner/ welche von Sophronio ins griechiſche überſetzt worden/ gebrauchet. Conradus Clauſet von Zürch hat dieſes werck überſetzt/ und es 1555 heraus gegeben. Johannes Curtier gab einen kurtzen begriff von Procopii commentariis über den Jeſaiam an. 1580 heraus. Deßgleichen haben auch unterſchiedliche andere männer andere ſtücke von ſeinen ſchrifften heraus gegeben. *Photius*; *Bellarm.*; *Poſſevin.*; *Godeau* Hiſt. Eccleſ. *Cave*; *du Pin*, &c.

Procruſtus/ war ein beſchriebener ſtraſſen-räuber in der griechiſchen Landſchafft Attica/ welcher um den fluß Cephiſum ſeine gottloſe handthierung trieb. Er verübte groſſe grauſamkeiten an denen daſelbſt durchreiſenden perſonen/ſtreckte ſie auff einem bette aus/ hieb denen jenigen/welche länger als das bette waren/füſſe und beine ab/und dehnete hingegen diejenigen/ welche nicht ſo lang waren/ mit ſeilen aus. Endlich wurde er ſelbſt von Theſeo auff eben dieſe weiſe hingerichtet. *Plutarch.* in Theſeo.

Proculus/ Eutychicus zugenamet/ein berühmter grammaticus, von Sicca/ einer ſtadt in Africa/gebürtig/lebte im andern ſeculo/ und war des Käyſers M. Antonini Philoſophi lehrmeiſter/ welcher ihn zu einen Proconſul machte. Dieſer Proculus ſchrieb einen tractat von denen raren und wunderwürdigen dingen in fremden ländern/ welche ſchrifft von Trebellio Pollione im leben derer dreyßig tyrannen/ und inſonderheit im leben Aemiliani citiret wird. *Euſeb.* in Chron.

Proculus / (Titus Aelius) von Arbenga/ einer ſtadt unweit Genoa/gebürtig/rebellirte ums jahr Chriſti 270 in Gallien wider den Käyſer Probum/ auff anreitzen ſeines weibes Viturgiä / und derer einwohner in Lion. Als er aber deſſelbigen gewalt nicht widerſtehen kunte/ergriff er die flucht. Allein er wurde gefangen / und hernach nebſt ſeinem ſohne Herenniano getödtet. *Vopiſc.*

Proculus / (Licinius) ein alter römiſcher juriſt zu des Käyſers Ottonis und Vitellii zeiten / lehrete die rechte nach einer gantz beſondern methode. Seine anhänger wurden Proculeji genennet. *I. Bertrand.* De Iurisperitis.

Prodicus / ein berühmter Sophiſt in griechen-land/ war bürtig aus der ſtadt Julis/die in der inſul Ceu, ſo eine der Cycladiſchen inſuln iſt/ gelegen. Er lebte zu den zeiten des Democriti und Gorgiä Leontini/ und war ein diſcipul des Protagorä. Und ob er zwar als ein abgeſandter von ſeinen landes-leuten nach Athen war geſandt worden/ und wegen ſeiner beredtſamkeit / die er in ſeiner öffentlichen audientz hatte ſehen laſſen / einen groſſen æſtim erlanget / hielte er es doch ſich vor eine ſchande / als eine privat-perſon zu dociren; welches er mit groſſem applauſu that. Unter ſeinen diſcipuln wären Euripides/ Socrates / Theramenes und Iſocrates. Dieſes wird von Platone und andern an ihm getadelt / daß er das geld geliebet / auch dieſer urſache halber angefangen zu dociren/welches er dann wiederum auff ſein divertiſſement gewendet. Er pflegte auch von einer ſtadt zur andern zu ziehen/ſeine beredtſamkeit hören zu laſſen: welches er zwar that / geld damit zu verdienen / ſo wurden ihm demnach auch zu Theben und Lacedemon groſſe ehr-bezeugungen erwieſen. Unter ſeinen reden iſt ſonderlich berühmt diejenige / da er die tugend und wolluſt unter dem bilde zweyer weibes-perſonen vorgeſtellet/die ſich dem Herculi, da er gezweiffelt/welchen weg er gehen ſolt/vorgeſtellete/und deren iedwede ihn auff ihren weg zu bringen ſich bemühet. Er wurde endlich von den Athenienſern getödtet/als ein verführer der jugend / welches von etlichen alſo angenommen wird/ als wenn er ein Atheiſt geweſen / und ſeine zuhörer zu dergleichen gottloſigkeit verführet. *Plato* in Menone it. in Hippia majori & alibi; *Philoſtratus* in Vitis Sophiſtarum lib. 1; *Diogenes Laertius* in Protagora; *Cicero* de natura deorum lib. 1 it. de officiis lib. 1 & alibi; *Suidas*; *Euſebius* in Chronico; *Clemens Alexandrinus* Stromatum lib. 5; *Iohannes Albertus Fabricius* Bibliotheca græca lib. II cap. 24 §. 41; *Bayle.*

Prodicus / ein bekandter ketzer / im andern ſeculo der urheber der ſecte der Adamiten/folgte den abſcheuligen lehr-ſätzen des Carpocratis/ und führte ſeine anhänger zu aller greulichen unzucht an. Man giebt ihnen ſchuld / daß ſie in ihren zuſammenkünfften nackend erſchienen/ und unter einander/nachdem ſie die lichter ausgelöſchet, unzucht getrieben/und eben deßfals/weil ſie in ihren verſammlungen nackend zuſammen waren/ſollen ſie ſich Adamiten oder Adamianer genennet haben. Und hiemit ſtimmte ihr lehr-ſatz gar wohl überein / daß die ſeele mit dem leibe deßfalls vereiniget wäre/damit ſie durch allerhand fleiſchliche wolluſt denen engeln die die welt erſchaffen/ihren dienſt leiſten könten: ſie rühmten ſich auch/daß ſie einige geheime bücher des Zoroaſtris hätten. *Clemens Alexandrinus* Stromatum lib. I & III; *Theodoretus* hæreticarum fabularum lib. I cap. 6; *Epiphanius* hæreſi 51; *Thomas Ittigius* de Hæreſiarchis ævi apoſtolici & apoſtolici proximi Sect. II cap. IV; *Bayle.*

Prodomii / waren die götter / welche nach der heyden einbildung auff die grundliegungen der gebäude acht hatten / und von Romulo Präſtructores genennet wurden. Comitius Calderinus verſtehet durch dieſen nahmen die götter/welche im eingang derer häuſer/ ja auch bey denen thür-ſchwellen angebetet / und dahero auch die Veſtibulares genennet wurden. In einem ſolchen verſtande hat man den beynamen der göttin Juno anzunehmen / wenn ſelbige Prodomia Juno genennet wird. *Pauſanias* in Atticis.

Proetus / Abas / des Königs von Argos ſohn / hatte von kindheit an eine groſſe feindſchafft gegen ſeinen bruder Acriſium. Weil aber Acriſius ſtärcker war / muſte ſich Proetus zu Jobate/ dem Könige in Lycia / deſſen tochter er geheyrathet hatte / retiriren. Dieſer ſtund ihm mit einer armee bey/und brachte es dahin, daß die herrſchafft zwiſchen ihn und ſeinem bruder getheilet wurde/da denn Acriſius Argos/ Proetus aber Tyrintham bekam. Als nach dieſem Bellerophon nach Tyrintha kam/um daſelbſt ſchutz zu ſuchen/beſchuldigte ihn Proeti gemahlin fälſchlicher weiſe/daß er ihr nach ihrer ehre geſtanden hätte. Hierauff fällete Proetus über ihn dieſes urtheil/daß er mit dem ungeheuer/ Chimära/fechten ſolte. Als nun der unſchuldige Printz dieſes monſtrum überwand / vergab ſich Sthenobea ſelbſt/ aus verzweiffelung/mit gifft. *Apollodorus*; *Hygin.* &c.

Prometheus / Japeti ſohn und Atlantis / wie auch Epimethei bruder/von welchem die poeten dichten/ daß er die erſten menſchen aus erden und waſſer gemachet/und ſo dann das feuer aus dem himmel geſtohlen habe um das leben in ſelbige zu bringen. Weil nun dieſes Jupiter ſehr verdroſſen/ habe derſelbige Vulcano befohlen/ ihn an den berg Caucaſum mit eiſern ketten zu binden / da dann immerdar ein geyer an ſeiner leber nagen ſolte. Die unter dieſer fabel verſteckte warheit beſtehet darinne / daß Prometheus ein aſtrologus oder ſtern-kündiger geweſen / auff bemeldtem berge fleißig den ſternen-lauff obſerviret/und unter andern dingen auch die kunſt feuer anzumachen / erfunden haben mag / und zwar ſolches entweder durch hülffe eines feuer-ſteins / oder dadurch / daß er die ſonnen-ſtrahlen in ein glaß zuſammen gezogen. Bochartus ſagt in ſeinem Phaleg / daß Magog/ deſſen die ſchrifft gedencket / der heyden Prometheus geweſen ſey. *Ovid.* l. 1 Metam; *Horat.*; *Heſiod.*; *Cicero*; *Lactantius*, &c.

Promniz / eine vornehme gräfliche familie / welche ſich durch vermählungen mit königlichen/chur-und fürſtlichen häuſern groſſe luſtre zuweg gebracht/theilet ſich in zwey linien ein/nemlich in die Pleſſniſche und Soraiſche. Beyderſeits entſpringen aus dem uralten adelichen geſchlecht derer von Promniz / aus dem hauſe Loſendorff/ einem Freyſtädtiſchen weichbild/ſo zum Glogauiſchen fürſtenthum gehöret. Unter denjenigen vornehmen perſonen nun/ſo ſich aus demſelbigen in groſſe hochachtung geſetzet / ſind folgende bekannt. Balthaſar von Promniz wurde an. 1539 Biſchoff zu Breßlau/ und bekam zugleich die verwaltung der ober-hauptmannſchafft in Ober- und Nieder-Schleſien. Vorhero aber war er Canonicus bey der ſiffts-kirche S. Johannis zu Breßlau/ und wurde von dem König Ferdinando I zu verſchiedenen wichtigen angelegenheiten gebrauchet. Anno 1553 erkauffte er von gedachtem König die herrſchafft Sora in der Laußnitz. Anno 1556 lehnte er dieſem Monarchen eine anſehnliche ſumme geldes/wogegen ihm der Käyſer das fürſtenthum Sagan verpfändete. Nicht weniger brachte er die herrſchafft Pleß in Ober-Schleſien an ſich/wodurch denn die Herrn von Promniz zu einen freyen ſtand des landes Schleſien erhoben wurden. Dieſer Biſchoff ſtarb hierauff an. 1560 / ſeiner familie groſſe ſchätze hinterlaſſend. Sein vetter/ Seyfried Freyherr von Promniz erhielt durch ſonderbare gnade des Käyſers Maximiliani II das fürſtenthum Sagan zum pfand-ſchilling biß an ſeinen Tod. Durch ſeine klugheit wurde vielem unheil vorgebauet / welches die um das jahr 1572 zwiſchen den Saganern und ihrer geiſtlichkeit entſtandene unruhen gedrohet hatten. Eben darum wurde er auch zum Cammer-präſidenten von gantz Schleſien ernennet/ und in hohen commißionen bey den Schleſiſchen fürſten-tägen rühmlichſt gebrauchet. Heinrich Anshelm Freyherr von Promniz verwaltete das rectorat zu Franckfurth an der Oder an. 1561. Nachgehends wurde er mit dem titul eines käyſerlichen Raths beehret / und ihme die landvogtſchafft über die Nieder-Laußnitz anvertrauet. Er vermählte ſich mit Sophia / einer tochter Sigismundi / Freyherrns von Kurtzbach / und Helena / Hertzogs Friderici III zu Liegnitz und Brieg / deſſen groß-mutter / Ludomilla/eine gebohrne königlich Böhmiſche Princeßin war. **Weighardt** Freyherr von Promnitz verdiente ſich um die Böhmiſch-und Schleſiſche Proteſtanten und um das geſammte vaterland vortrefflich / indem er zu dem ſo genannten majeſtäts-brieff gar vieles beygetragen. Er wohnte auch/ als der geſammten marggräflichen Brandenburgiſchen häuſer abgeſandter/ der leichbegängniß des Hertzogs Caroli II zu Oels an. 1617 mit bey. Abraham Freyherr von Promniz machte ſich durch ſeine klugheit bey den geſammten landes-ſtänden ungemein beliebt / und ſetzte ſich bey dem König Matthia/dem er anno 1611 bey ſeinem einzug in Breßlau mit dem adel ſeiner freyen ſtandes-herrſchafft Pleß in einem recht fürſtlichen ſtaat auffgewartet/in ſonderbare gnade. Siegmund Seyfried Freyherr von Promniz ein gelehrter Herr/ wurde von Chur-Sachſen mit dem prædicat eines geheimen Raths und Land-voigts von der Nieder-Laußnitz beehret. Endlich ſind dieſe Herrn von Promniz von dem Käyſer Ferdinando III wegen ihrer meriten in den grafen-ſtand erhoben worden. **Erdmannus** Graf von Promniz hatte zur gemahlin Eleonora Freyin von Racknitz/und zeugte mit ihr Balthaſar Erdmann / des heiligen Römiſchen reichs Grafen von Promniz / freyen Standes herrn in Pleß/Freyherrn in Sorau/Tribel/Naumburg/Herrn der herrſchafften Drehne und Klitſchdorff/Erb herrn zu Halbau/ Kühnau und Buhrau. Er wurde gebohren an. 1659 / und ſtarb an. 1703 nachdem er von ſeiner gemahlin / Aemilia Agnes / Henrici I der jüngern linie/Grafens von Reuß und Plauen tochter/ein vater Erdmanni Friderici und anderer kinder worden/welche bereits verſtorben. Der älteſte ſohn/Graf **Erdmann**/ gebohren an. 1683 / vermählte ſich an. 1705 mit Anna Maria/ gebohrnen Hertzogin von Sachſen-Weiſſenfels. Balthaſar **Erdmanns** geſchwiſter waren Margaretha Catharina/Joachimi Friderici/ Baron Schenck von Landsberg gemahlin/und Chriſtophorus Ulricus. Seines vaters leibliche geſchwiſter aber waren 1) Ulricus Graf von Promniz welcher zu Pförte reſidiret/ und mit ſeiner gemahlin/ Magdalena Sidonia Freyin von Potbus/ die an. 1684 verſtorben/12 kinder/beyderley geſchlechts/gezeuget. Unter denen söhnen ſtarb Magnus in den Spaniſchen Niederlanden und Anshelmus vermählte ſich an. 1702 mit Alexandrina Roſina Freyin von Bibra. 2) Erdmuth/die an Henricum Julianum, Freyherrn von Schulenburg/vermählet worden. Und 3) Eleonora / Grafens Julii von Sonneck gemahlin. Seine halb-geſchwiſter aber ſind 1) Henricus/Graf von Promniz/im Kreppelhof/Chur-Sächſiſcher General welcher ſich in der zwiſchen denen ſtänden der fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer/und dem landes-hauptmann/ Freyherrn von Niemſch, entſtandenen ſtreitigkeit gar glücklich gebrauchen laſſen ſtarb an. 1693 zu Franckfurth am Mayn / von ſeiner andern gemahlin / Helena Eleganа Charlotta / Gräfin von Rödern / Henricum hinterlaſſend. 2) Benigna / Grafens Johannis Friderici von Solms gemahlin. Und 3) Bibiana / die erſtlich dem Freyherrn Zdencko Herren von Leippe/ und nach deſſen tode dem Hertzog Rudolph Friedrich von Hollſtein Norburg vermählet war. *Henelius* in Sileſiograph; *Fibiger* in Henelii Sileſiographia renovata p. II. p. 136 & 465 ſeqq; *Luce* in der Schleſ. Chron. p. 800 ſeqq.; *Souverainen von Europa* p. 851. ſeq.

Propertius / (Sextus Aurelius) ein lateiniſcher poet von Umbria/oder Bevania/ ſo jetzt Bevagna heiſt / und im hertzogthum Spoleto liegt/gebürtig/ ſoll einen Ritter zum vater gehabt haben / welcher in währendem triumviratu zu vielen wichtigen bedienungen gebrauchet / hernach / da er aber nach der eroberung der ſtadt Peruſa ſich unter Antonii anhang begeben / auf Auguſti befehl enthauptet worden. Nachdem nun Propertius hiedurch den gröſten theil ſeines vermögens verlohren hatte/kam er nach Rom/ſetzte ſich daſelbſt in groſſes anſehen / und war bey Mäcenati und Cornelio Gallo beliebt. Er ſchrieb vier bücher von ſeinen liebes händeln / und von ſeiner inclination gegen eine gewiſſe jungfrau/welche von ihm Cynthia / von Apulejo aber Hiſtia oder Hoſtilia genennet wird. Das erſte buch ſeiner elegien wurde Monobiblos zugenamet. *Lilio Giraldi* Dial. 4 Poet.; *Crinitus*; *Scaliger*; *Fabric*, bibl. Lat. p. 34 ſeq.

Propheten werden abſonderlich diejenigen GOttes-männer genennet / welchen der Allerhöchſte die gnade mitgetheilet / künfftige dinge vorher zu verkündigen. Es geſchahe aber ſolches nicht auff einerley/ſondern auff verſchiedene art. Manchmahl offenbahrte ſich GOtt ihnen unmittelbahr / manchmal mittelbar. Manchmal wiederfuhr ihnen dieſe gnade im traum / zur andern zeit aber wenn ſie wachten. Der mann GOttes/Moſes aber hatte vor allen dieſes beſonder/daß der HErr mündlich mit ihm redete/und ſich in ſeiner geſtalt zeigte/nicht durch dunckle wort oder gleichniß. Man findet aber zu allen zeiten/daß GOtt der HErr gewiſſen perſonen dieſe hohe gabe mitgetheilet. Ehe noch das geſetz gegeben wurde/waren Adam/Henoch/ Noah/ Abraham / Iſaac/ Jacob/ und Joſeph/welchen ſich GOtt offenbahrte. Unter dem geſetz haben weit mehrere dieſe gnade gehabt /und iſt darunter Moſes ſelbſt der vornehmſte. Nach ihm haben ſonderlich floriret Samuel/Nathan/David/Elias/Michas/ Eliſa/ Jonas/ Hoſeas/ Amos/ Joel/Jeſaias/ein anderer des nahmens Michas / Nahum / Habacuc/ Obadia/ Zephanias/ Jeremia/ Ezechiel/ Daniel / Sacharia / Haggai und Malachias. Was die letztern anlangt/ die nach der zeit / darinn ſie gelebet/geſetzet worden/ſo werden darvon Eſaias / Jeremias/ Ezechiel und Daniel die groſſen Propheten genennet/aber Hoſeas und die 11 übrigen/die da folgen / führen den nahmen der kleinen Propheten. Wiewohl bey den Juden noch eine andere eintheilung iſt / indem einige die vordern Propheten heiſſen/dahin Joſua/das buch der Richter / die bücher Samuelis und der Könige gehören. Die 4 groſſen und 12 kleinen Propheten aber werden von ihnen unter dem nahmen der hintern Propheten begriffen. Zu den zeiten des Neuen Teſtaments hörte dieſe gabe gleichfalls nicht auff/wie man denn nicht nur Propheten/ ſondern auch Prophetinnen findet. *Buxtorf.* in Leg. Rabbin; *Simon* in hiſtor. Crit. V. T.; *Sentimens des Theologiens de Hollande ſur l'hiſtoire Critique*; *defenſe de ce livre*; *Majus* in Examine Crit. Simon; *Witſius* in Miſcellan. ſacr. l. 1; *Pfeiffer.* in Critica ſacra &c.

Propontis wird die ſee Marmora genennet / ſo zwiſchen Europa und Aſia / oder zwiſchen klein Aſien und Thracien liegt. Die beyden meer-buſen von Comidia und Polmear ſind ſtücken davon.

Proſa oder Prorſa / eine göttin bey denen heyden / welche / wie man glaubte/ denen kreiſſenden weibern beſtund / und das kind recht/ wie ſichs gebührete/zur welt brachte. Denn Proſa hieß bey denen alten Lateinern ſo viel/als recht. Daher ſagt man Proſa oratio, wodurch man eine ſchlechte ungebundene rede verſtehet; welche orationi verſæ oder vorſæ, einer umgekehrten/das iſt/poetiſchen rede/worinne die natürliche ordnung der wörter verkehret iſt/entgegen geſetzt wird. Das bild dieſer göttin präſentirte ſich an allergeradeſten unter allen übrigen göttern. *Aulus Gellius* l. 15 c. 16.

Proſelyti / iſt ein griechiſch wort/ und heiſt eigentlich ſo viel als fremblinge/herzugekommene. In der teutſchen ſprache wirds ausgedruckt durch Jüden genoſſen. Solcher Proſelytorum oder Jüdengenoſſen waren zweyerley gattungen unter denen Jüden. Einige nemlich hielten ſich unter denen Jüden auff/und waren nur verbunden/ die ſieben gebote der ſöhne Noah zu halten/ welche die Jüden vor das natürliche recht hielten/woran alle menſchen gebunden wären. Dieſe ſieben gebote waren folgenden inhalts/ daß man nemlich 1) ſich für allen götzendienſt hüten; 2) den nahmen GOttes loben und preiſen; 3) niemand tödten; 4) ehebruch und blut-ſchande meiden; 5) nicht ſtehlen; 6) recht thun und gehorſam ſeyn; und 7) das fleiſch eines ſolchen thieres nicht eſſen ſolte/ welches von einem andern thiere lebendig zerriſſen oder ſonſt beſchädiget worden. Die andern Proſelyti aber/ welche man Proſelytos juſtitiæ zu nennen pflegte/waren über diß auch verbunden/ſich beſchneiden/ und von denen Jüden tauffen zu laſſen/und opffer zu bringen. Ehe die Jüden einen Heyden zur beſchneidung lieſſen/ unterſuchten ſie erſt mit allem fleiß die auffrichtigkeit ſeiner bekehrung/damit nemlich nicht etwa furcht/eigennutz oder ehrgeitz dazu anlaß geben möchte. Hierauff lehreten ſie ihn unterſchiedliche articul des geſetzes / als z. e. von der einigkeit GOttes/ von der gottloſigkeit der götzen-diener/und von der belohnung der tugend und frömmigkeit/ u. d. g. So bald er von der beſchneidungs-wunde wieder heil worden/ wurde er zu einen brunnen geleitet / allwo man ihn mit ſeinem gantzen leibe in den waſſer-trog eintauchte. Kinder/welche noch nicht zum völligen gebrauch ihrer vernunfft/gelanget waren/ das iſt / knaben von 13 jahren und einen tag / und mägdlein unter 12 jahren und einen tag / muſten / wenn ſie in die jüdiſche gemeine auffgenommen werden ſolten/hiezu die bewilligung ihrer eltern oder obrigkeiten haben. Dieſe tauffe wurde niemahls wiederholet / und war von denen andern tauffen oder abwaſchungen / deren ſich die Jüden täglich zu bedienen pflegten/gantz unterſchieden. Die würckung und folgung dieſes new angenommenen glaubens war ſehr wunder- und ſonderbar. Denn die hebräiſchen lehrer ſagen / daß ſolche Proſelyti/ als neugebohrne / angeſehen worden/ ſo / daß man diejenige / welche von heydniſchen eltern gebohren worden / nicht mehr vor ihre kinder hielt/wenn ſie Jüden worden waren. Hatte ein ſolcher Jüden-genoß vor ſeiner bekehrung kinder gehabt / ſo kunten ſelbige nicht mit erben. Was die andere art von Jüden-genoſſen anlanget / welche man Proſelytos habitationis, oder Jüden genoſſen der wohnung zu nennen pflegte; ſo war es gnug / wenn ſelbige in gegenwart dreyer zeugen die ſieben gebote der kinder Noah zu halten verſprachen; worauff ihnen die Jüden erlaubten / unter ihnen zu wohnen; wie ſie dann auch glaubten/daß ſelbige in haltung dieſer gebote ſelig werden könten. Diejenigen aber/welche ſich zur beobachtung dieſes natürlichen geſetzes (wie man es zu nennen pflegte) nicht verſtehen wolten / wurden in Judäa nicht geduldet. Die Jüden nennen noch biß dato die Heyden oder Chriſten/welche ihre religion annehmen / Proſelytos. Wenn ein ſolcher ſich angiebt/mit dem vorhaben/ein Jüde zu werden / müſſen drey Rabbinen oder anſehnliche männer ihn examiniren und prüffen/was die eigentliche urſach ſeines vorſatzes ſey / ob er nur aus menſchlichen oder andern rechtmäßigen urſachen dazu angetrieben werde. Beſtehet er nun darauff/ungeacht man ihm vorgehalten / daß Moſis geſetz ſehr ſtrenge/und deſſelben nachfolger unter allen menſchen ein verachtetes volck ſeyn/ſo wird er beſchnitten/und in gegenwart der drey Rabbinen / welche ihn examiniret haben/an ſeinem gantzen leibe über und über mit waſſer gebadet; worauff er ſo viel / als ein gebohrner Jüde gilt/und nicht anders angeſehen wird / als ob er neu gebohren wäre. Die weibes perſonen aber/welche zum jüdiſchen glauben treten / werden/wie die Rabbinen berichten/nach der in dem Talmud gemachten verordnung von einigen jüdiſchen weibern biß an den hals ins waſſer geſteckt/und hernach von zwey Rabbinen im geſetze Moſis unterrichtet. *Ferrand.* R.; *Leo Mutin* de Conſuetudinibus & Ceremoniis Judæorum.

Proſerpina / der Cereris tochter/wurde von Plutone/ dem gotte der höllen/entführet/und hernach geehlichet. Weil aber Ceres nicht leben kunte/ohne ihre tochter zu ſehen / machte ſie mit Plutone dieſen vergleich/daß Proſerpina ſechs monate im jahr bey ihrem manne / und die andern ſechſe bey der Ceres auff der erden zubringen ſolte. Proſerpina wurde Pherephratta genannt/weil Dio oder Ceres/ ihre mutter/den acker-bau in Sicilien eingeführet hatte. *Ovid.* l. 5 Metam.; *S. Auguſtin.* l. 7 de Civit. Dei; *Euſeb.* l. 3 Præp. Evang.; *Claudian.* de raptu Proſerpinæ.

Proſper (Tiro) Aquitanicus, des Pabſts Leonis I Secretarius, war ein tapfferer vertheidiger der bücher des heiligen Auguſtini wider die Semi-Pelagianer. Er widerlegte auch Caßianum/ den autorem derer conferentiarum oder collationum. Er ſoll an. C. 455 plötzlich geſtorben ſeyn/nachdem er ſeine chronicke zu ende gebracht/welche von Adam an biß auff damahlige Zeit gieng. Uber dieſes ſchrieb er auch ein carmen wider die undanckbaren. Die drey bücher aber von dem beſchaulichen leben ſind / nach des Iſidori Hiſpalenſis bericht / nicht ſein/ ſondern des Juliani Pomerii. Deßgleichen halten auch die Critici davor / daß die zwey bücher von dem beruff der Heyden / welche einige ohne guten grund / erſtlich dem heiligen Ambroſio / und hernach dieſem Proſpero zugeſchrieben haben/nicht ihm/ſondern Proſpero/dem Biſchoffe zu Orleans / welcher mit ihm zu einer zeit lebte / zugehören. Seine übrige ſchrifften ſind: ad Ruffinum epiſtola, de gratia & libero arbitrio: Sententiarum ex operibus S. Auguſtini excerptarum liber, &c. und viele andere. *Gennad.* de Script. Eccl. *Bellarm.* de Script. Eccl. &c.; *Cave*; *du Pin*, &c.

Proſper (Alpinus) von Venedig / ein gelehrter medicus, lebte ums jahr Chriſti 1591/und hinterließ unterſchiedliche ſehr curieuſe tractate von der artzney-kunſt und denen pflantzen/ꝛc. *Mercklin.* in Linden. renovato.

Protagoras von Abdera / ein Sophiſt/war anfänglich ein thorwärter/ und wurde hernach Democriti ſchüler. Man verjagte ihn wegen ſeines atheiſmi von Athen. Er ſchrieb unterſchiedliche dinge/ und ſtarb auff ſeinen reiſen / nachdem er ſein leben auff 90 jahr gebracht hatte. *Diog. Laertius* l. 9 vitæ Phil; *Athenæus* l. 8; *Aulus Gellius* l. 5 c. 3; *Suidas*.

Proterius/ein Biſchoff von Alexandria/ wurde von denen rechtgläubigen Biſchöffen anno C. 452 an Dioſcoridis ſtelle eingeſetzt/welches einen groſſen ſtreit und blutvergieſſen verurſachte. Der Käyſer Marcianus verwieß Proteri feinde. Allein da dieſer Herr ſtarb/ kamen ſie wieder nach Alexandria/machten Timotheum/ ihr ober-haupt/ zum Biſchoffe/und lieſſen Proterum/in der ſacriſtey am oſter-feſte an. 457 / meuchelmörderiſcher weiſe hinrichten. *Evagrius* l. 2 c. 5 Liberat. Brev. c. 14 & 15.

Proteſtanten iſt der nahme/welcher den Evangeliſchen ſtänden ſeit anno 1529 beygeleget worden. Denn als in dieſem jahr zu Speyer von dem König Ferdinando/Käyſer Carls des V bruder/ ein reichs tag gehalten/und darauff ein hartes edict wider die Evangeliſche lehre verfaſſet wurde/ proteſtirten verſchiedene Fürſten und reichs ſtädte darwider / dahero ihnen auch der nahme der Proteſtanten biß auff unſere zeit geblieben. Von den Fürſten / die darwider proteſtirten/ waren: Johannes/Churfürſt in Sachſen/ Georgius/ Marggraf zu Brandenburg/Erneſtus und Franciſcus / Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg/Philippus/Landgraf in Heſſen/und Wolffgang/

Fürſt zu Anhalt. Die ſtädte waren Straßburg/Nürnberg/Ulm/Coſtnitz/Lindau/Memmingen/Kempten/Nördlingen/Hailbrum/Reutlingen/Jſny/Sangallen/Weiſſenburg im Nordgow und Winßheim. *Sleidan.* Commentar. de ſtatu religion. & Reip. l. 6 ad a. 1529; *Seckendorf.* Hiſtor. Lutheran. l. 2 ſect. 14 &c. ſ. Lutherus und lutherthum.

Proteus/ſo von denen poeten zu Neptuni ſohn gemachet wird/ konte ſeine geſtalt nach belieben verändern. Der grund dieſer fabel beſtund darinne/ daß Proteus/ ein König in Egypten/ welcher ſeine herrſchafft an der ſee-ſeite hatte/faſt alle tage andere kleider anzog/ und zwar inſonderheit ſein ober-kleid/welches von unterſchiedlichen farben war/ſtets veränderte. *Ovid.* l. 8 Met.; *Diod.* l. 2 Bibl.

Protogenes/ein alter berühmter mahler/gebohren in der ſtadt Caunas in Cilicia/wandte viel zeit auff die verfertigung ſeiner wercke. Unter andern mahlete er Jalyſum/ einen berühmten jäger auff der inſul Rhodus/ ab/ welches ſtück dem Apelles dermaſſen wohl gefiel/daß er es vor das ſchönſte gemählde in der welt hielt. Dieſes bild ſoll/wie die hiſtorien ſchreiber anmercken/die ſtadt Rhodus erhalten haben/als ſelbige von Demetrio/ dem Könige in Macedonien/ belägert worden. Denn weil dieſe ſtadt allein auff der ſeite/da Protogenes hauß ſtund/ eingenommen werden kunte/wolte bemeldter König viel lieber die belagerung auffheben/als die ſtadt in brand ſtecken/ und alſo ein vortreffliches werck mit verderben und zernichten. Als ihm auch zu ohren kommen/daß beſagter mahler unter währender belagerung mitten unter dem ſchall der trompeten/ und unter dem geräuſche der waffen nicht auffhörete/ in einem gewiſſen hauſe auſſerhalb der ſtadt/ zu arbeiten/kam er zu ihm/und fragte ihn/warum er ſich unterſtünde/ dieſes zu thun/und ob er mitten unter denen feinden der Rhodiſer ſicher zu ſeyn glaubte? Hierauff gab ihm Protogenes zur antwort/ daß er wohl wüſte/daß ein ſo groſſer Herr/ als wie Demetrius wäre/ allein wider die Rhodiſer/und nicht wider die künſte krieg führete. Dieſe antwort gefiel Demetrio ſo wohl/ daß er ihn von derſelbigen zeit an noch vielmehr äſtimirte/als vorhin. Man ſagt/daß er die gantze zeit über/ da er an dieſem bilde gemahlet/nichts als feigbohnen (welche eine art von platten und bittern erbſen ſind) gegeſſen habe/ damit ihm nemlich nicht etwa die dünſte/welche andere ſpeiſen insgemein ins gehirn bringen/ die krafft ſeines verſtandes ſchwächen/ oder ſeine klare und ſubtile einbildungs-krafft/welche ihn geſchickt machte/ſo herrliche wercke zu verfertigen/verfinſtern möchten. Damit auch die gemählde deſto länger dauren möchten/ pflegte er ſie mit viererley farben zu belegen/daß/wenn ja etwan durch die länge der zeit eine wegfiele/ immerfort eine andere friſche erſcheinen möchte.

Protonotarius/hat in der griechiſchen kirche eine gantz andere bedeutung/ als in der lateiniſchen. Denn in der griechiſchen kirche iſt Protonotarius/ der name eines von denen vornehmſten kirchen-bedienten zu Conſtantinopel/ welcher den näheſten rang nach dem Patriarchen hat/ und alle brieffe ſchreibet/ welche an den Groß-Sultan geſchickt werden. Uber dieß hat er auch die auffſicht über alle Profeſſores juris und rechtsgelehrte/ deßgleichen über die kauff-contracte/teſtamente/und über das/ wenn einigen Sclaven ihre freyheit ertheilet werden ſoll. Jn der römiſchen kirche aber wurden vor zeiten diejenige Protonotarii genennet/welche beſtellet waren/die geſchichte der märtyrer und die umſtände ihres todes zu beſchreiben. Allein heut zu tage iſt Protonotarius ein ehren-titul am römiſchen hofe. Wer denſelbigen führet/hat viel privilegia/als daß er/ z. e./ huren-kinder legitimiren/apoſtoliſche Notarios, Doctores theologiæ, wie auch Doctores der geiſt- und weltlichen rechte machen kan. Es ſind deren 12 zu Rom/ welche Protonotarii Participantes genennet werden/und ſind von denen andern zu unterſcheiden/ welche man Non Participantes nennet/ deren anzahl ungewiß iſt.

Protoſyncellus/ iſt der name eines von denen vornehmſten kirchen-bedienten/unter denen Griechen/ welcher den oberſten dienſt in des Patriarchen pallaſt hat/und deſſelbigen Vicarius iſt.

Provence/lat. Provincia, eine von denen südlichen provintzien in Franckreich/war das erſte ſtück davon/ ſo die Römer eroberten/ oder wie man damals zu reden pflegte/zu einer provintz machten/ woher ſie auch dieſen namen bekommen hat. Dieſe provintz ſtöſſet gegen morgen an die Alpen-gebürge/ gegen mittag an das mittelländiſche meer/ und gegen abend an die Rhone/ war vor zeiten ein ſtück von Gallia Celtica/Liguria und Gallia Braccata Narbonenſi/ und wurde Celtoliguria genennet. Anietzo begreifft dieſe landſchafft auch in ſich die ihr einverleibte grafſchafft Forcalquier/ Avignon und die grafſchafft Venaißin/welche dem heiligen ſtule gehören/die landſchafft von Nice/ſo unter dem Hertzoge von Savoyen ſtehet/ und das fürſtenthum Orange. Die haupt ſtadt darinne iſt Aix; die andern ſtädte ſind Arles/Avignon/Marſeilles/Apt/Frejus/Toulon/Digne/ꝛc. Nachdem dieſe landſchafft eine zeitlang in römiſchen händen geweſen war/ kam ſie unter die Weſt-Gothen/ Burgundier/ Oſtrogothen/ und unter die Könige in Franckreich. Anno C. 876 aber bekam ſie ihre eigene Grafen/unter welchen Hugo von Arles der erſte war. Jn ſolchem ſtande blieb ſie bey veränderungen der familien biß an. 1481/da Carolus/Graf von Maine/ der letzte Graf von Provence/ſie dem Könige in Franckreich/Ludovico II, ſeinem leiblichen vetter/ gab/von welcher zeit an ſie ſtets der cron Franckreich einverleibet geweſen iſt. Dieſe provintz hat eine gute lufft/und einen fruchtbaren boden/ welcher viel getreyde/ gut öl/ſaffran/feigen/oliven/pomerantzen/citronen/pflaumen/ und granat-äpffel hervor bringet. Deßgleichen ſind auch allhier gute hafen/ als z. e. Marſeille und Toulon/ ꝛc. und ſchöne flüſſe/ als der Rhone und Var/ ꝛc. Uber dieß hat Provence auch unterſchiedliche Berge und einige wälder. Sie begreifft in der länge 44/ in der breite 32/ und in ihrem gantzen umkreyſſe 158 Frantzöſiſche meilen. *Bouche* hiſt. de Prov.; *Ruffi* des Com. de Prov.; *Quercetan.* de laud. Provinc.; *Noſtradamus*, &c.

Provins/ eine ſtadt in Franckreich/ in der landſchafft Brie/ worinne ſie der vornehmſte ort iſt/liegt am fluſſe Vouſie/ und iſt wegen ihrer roſen berühmt. Sie wird in der lateiniſchen ſprache Provincum genennet/und vor der alten Agendicum gehalten; wiewohl andere ſagen/daß es Sens ſey.

Prudentius/(Aurelius Clemens) ein chriſtlicher poet/ lebte in vierdten und anfang des fünfften ſeculi/ unter Theodoſii des groſſen regierung/ war ein Spanier/ und zwar/wie einige dafür halten/ von Saragoſſa gebürtig. Er war anfänglich ein Advocat: hierauff ein Richter/nechſt dieſen begab er ſich in den militar-ſtand/und letzlich hatte er bey hofe eine anſehnliche bedienung. Er hat gedichte von vielen gattungen geſchrieben/ und ſind ſeine ſchrifftern als Pſychomachia, Cathemerinon, Apotheoſis, Hamartigenia und andere bekandt/ auch öffters zuſammen von den gelehrten ediret. *Sixtus Senenſis*; *Poſſevinus*; *Bellarminus*; *Lilius Giraldus* dialog. de Poetis; *Nicolaus Antonius* bibliothec. hiſt. veter.; *Cave*; *du Pin*, *Bayle*.

Prüme oder Pruem/ eine kleine ſtadt und Benedictiner-abtey in dem Ardenner- oder Kohlen-Wald/ zwiſchen dem churfürſtenthum Trier und Luxenburg/ iſt eine gefürſtete Abtey des Römiſchen reichs/ wovon der Abt vor zeiten Herr war. Seit an. 1576 aber hat der Churfürſt von Trier die adminiſtration davon beſtändig gehabt/ in deſſen beſitz er an. 1654 auff dem reichs-tage zu Regenſpurg beſtätiget wurde. Jhre ſtifftung hat ſie dem König Pipino/ ihre erweiterung aber deſſen ſohn/Käyſer Carl dem groſſen/und K. Lothario zu dancken/ welcher letztere darinn ſich in den münchs-ſtand begeben. *Broſſerus* & *Maſen.* annal. Trevir.; *Europeiſch. Herold* p. 1 p. 206.

Pruſias/Cynegus zugenamet/ König von Bithynia/ ſuccedirte ſeinem bruder Ziela/ war ein politiſcher Herr/ hieng allezeit der ſtärckeſten parthey an. Hannibal ſuchte bey ihm hülffe wider die Römer/kunte aber nichts/als nur gute verſprechungen erhalten. Nach Perſei niederlage kam er nach Rom/ allwo er freundlich auffgenommen/aber durch alle ſeine politiqve nicht verhüten kunte/ daß ihn nicht die Römer/ gleich wie alle übrige Printzen/ faſt als ihren unterthanen tractiret. *Liv.* lib. 37 ſeq.; *Plutarch*; *Polyb.* *Diod. Sic.*; *Appian.* in Syriac., &c.

Prym (Wilhelm) ein Engliſcher rechts-gelahrter/hat in währenden kriegen/ſo der König Carl I und das Parlament wider einander geführet/viel redens von ſich gemacht. Seine handlungen zeigen/daß er ſehr unbeſtändig und ungeſtüm geweſen. Er erklärte ſich auff eine ſo hefftige manier wider die Biſchöffe/ daß man ſein verfahren als criminell angeſehen/und ihm die ſchimpfliche ſtraffe zuerkannt/daß er ſeiner ohren verluſtig werden ſolte. Die ſententz ward vollzogen/ welches ihm aber/ da es zwiſchen dem Könige und dem Parlament zur völligen ruptur kam/ viel gedienet/ denn man ſahe ihn alsdenn als einen bekenner an/der wegen des evangelii leiden müſſen. Er war ein glied der cammer der gemeinen/und ließ eine groſſe hertzhafftigkeit wider die königliche parthey von ſich blicken; nichts deſtoweniger ließ er mit der zeit nach/ und verdiente dadurch/ daß man ihn gefangen ſetzte. Er ſchrieb in ſeinem gefängniß ein klein buch/ darinne er denen vom Parlament nachdrücklich vorſtellte/daß ſie dem Könige nicht ſolten den proceß machen; und daß die armee/ welche die freyheit des Parlaments unterdrückte/ durch die rathſchläge der Jeſuiten regieret würde. Er hatte bereits vorher in einem buche das Parlament ermahnet/ es möchte doch alle Sectirer/ aus welchen der independentismus beſtünde/zum lande hinausjagen. Man ſagt/ er habe einem ſeiner freunde weiß machen wollen/ daß der brand/ ſo anno 1666 zu Londen entſtanden/Pabſt Alexandern den VII zum urheber habe/als welcher in geſtalt eines kohlbrenners nach Engelland kommen. Man zweiffelt aber noch/ob er ſich ſolch tolle zeug eingebildet. Er hat viel hiſtoriſche/politiſche/ theologiſche bücher geſchrieben/ welche aber mehr vor ſcarteqven/als rechte wercke gehalten werden/ doch hat er darinne viel beleſenheit ſehen laſſen. Er iſt anno 1669 den 24 october geſtorben/ und 69 jahr alt worden. *Witte* diagr. Biogr.; *le Grand* hiſtor. du divorſe de Henri VIII Roi d' Anglet. und *Mr. Bayle*.

Prytanäum/ ein gewiſſer orth in Athen/ allwo die richter und obrigkeitliche perſonen ſaſſen/und wo diejenige/ welche dem gemeinen weſen einige ſonderbare dienſte geleiſtet hatten/ von demſelbigen frey unterhalten wurden. Es war auch daſelſt ein der göttin Veſtä gewidmeter altar/ auff welchem ſtets feuer gehalten wurde. Jedoch waren es nicht jungfrauen/ſondern wittben/ welche über dieſes feuer beſtellet waren/und Prytanitides genennet wurden. *Suidas*; *Plutarchus* in Numa; *Meurſius*; *Emmius*, &c.

Prytanes/ ein name/ welchen die Athenienſer ihren richtern gaben/deren funfftzig waren/genommen aus einer ieglichen zunfft in Attica/aus welchen das concilium der 500 männer beſtund. *Spon.* Voyage d' Italia, &c. an. C. 1675.

Pſammenitus/ein König in Egypten/ welcher von Plinio Semnegertus genennet wird/war/wie einige vorgeben/Neri ſohn/ und Amaſis enckel. Der König in Perſien/Cambyſes/ überwand ihn in einer ſchlacht/worauff er nach Memphis flohe/ allwo er gefangen/ und nebſt den ſeinigen ſehr hart tractiret wurde. Geſtalt man ſeine tochter/als eine ſclavin/weg ſchickte/waſſer zu ziehen/ und ſeinen ſohn nebſt

2000

2000 Egyptiern mit ſtricken um ihren hals in ſeiner gegenwart zum tode führen lieſs; wobey er gantz ſtille war/ und nicht das geringſte zeichen einer alteration von ſich gab. Allein da er einen ſeiner guten bekandten/ einen alten Mann/ von weiten um ein allmoſen bitten ſahe/ kunte er ſich nicht enthalten/ den ſchmertz/ ſo er darüber in ſeiner ſeelen empfund/ an tag zu legen. Als nun Cambyſes die urſach deſſen wiſſen wolte/ gab er ihm zur antwort: Daſs der äuſſerſte ſchmertz/ welchen die allernäheſten blutsverwandten verurſachten/ ſtumm wäre/ das unglück aber eines guten bekandten beweinet werden könte. Dieſe antwort gefiel Cambyſi dermaſſen wohl/ daſs er alſofort hinſchickte/ um deſſelben ſohn/ welcher/ wie gedacht/ zum ſchlacht-opffer geführet worden/ vom tode erretten zu laſſen. Allein ſeine ordre kam zu ſpät. Cteſias meldet/ daſs dieſer Herr nach Sus verwieſen worden. Herodotus aber berichtet/ daſs er zur ſtraffe/ weil er unter denen Egyptiern einen aufſſtand erregen wollen/ biſs an ſein ende ochſen-blut trincken müſſen. Zu ſeiner zeit ſoll zu Thebä in Egypten ein regen gefallen ſeyn/ welcher vor ein groſſes wunder-zeichen angeſehen worden. *Ctesias*; *Herodotus* &c. ſ. Cambyſes.

Pſammitichus/ war 640 jahr vor Chriſti geburt König in Egypten/ und ein ſohn des Necus/ welchen Sabacus/ der König von Aethiopien/ als er Egypten erobert/ tödten laſſen. Es würde dem ſohne eben ſo ergangen ſeyn/ wenn er ſich nicht in Syrien ſalviret/ von dannen er/ nachdem Sabacus wieder fort war/ zurück geholt/ und einer der zwölff Fürſten wurde/ welche Egypten zuſammen regierten. Allein weil er denen phöniciſchen und griechiſchen kauffleuten den handel frey lieſs/ und alſo in dem er die waaren ſeiner provintz mit vorthel loſs wurde/ und andre hingegen ins land bekam/ nicht nur groſs reichthum ſammlete/ ſondern auch vieler völcker und Fürſten freundſchafft erlangte/ ſo wurden die übrigen eilffe ſeine feinde. Andre ſchieben die urſache ſolcher feindſchafft auff folgende hiſtorie. Das oraculum hatte dem/ der unter ihnen in einer ertztenen ſchale opffern würde/ das königreich allein verheiſſen. Als ſie nun an einem feſt in dem tempel des Vulcanus beyſammen/ und an dem waren/ daſs ſie opffern wolten/ der prieſter aber/ ſo ihnen die göldnen ſchalen hierzu lieffern ſolte/ deren nur eilffe brachte/ nahm Pſammitichus ſeinen helm vom kopffe/ und opfferte damit. Wie ſich nun hierüber die 11 andern des oraculs erinnerten/ alſo hätten ſie ihn gewiſs umgebracht/ wenn ſie nicht gewiſs verſichert worden wären/ daſs er an dem verſehen des prieſters gantz nicht urſache ſey. Dem ſey wie ihm wolle/ Pſammitichus ward von ihnen an einen moraſtichen ort relegiret. Er rächete ſich aber bald/ indem er aus Arabien/ Carien und Jonien ihm vor geld eine armee warb/ ſeine feinde in einer ſchlacht überwand/ theils erlegte/ theils die flucht zu nehmen nöthigte/ und gantz Egypten wieder unter ſeine bothmäſsigkeit brachte. Er war hierauff gegen dieſe Jonier und Carier gar danckbar/ indem er ihnen vor ihre dienſte ein ſtücke land am Nil einräumte/ und alles/ was er ihnen verſprochen/ redlich hielt. Von der zeit an hatte er allezeit frembde ſoldaten in ſeinem ſolde/ welche er noch dazu in dem kriege/ ſo er in Syrien führte/ ſeinen landes-leuten vorzohe; worüber aber die Egypter ſo unwillig wurden/ daſs ihn bey zwey hundert tauſend verlieſſen/ und ſich in Aethiopien ſetzten. Er ſuchte ſie zwar auff andre gedancken zu bringen/ aber es war alles vergebens/ daher er auff andre weiſe ſolchen ſchaden zu erſetzen ſuchte/ und deſswegen hauptſächlich dahin dachte/ wie er die handelſchafft recht in flor bringen möchte. Zu dem ende liebkoſete er denen fremden/ ertheilte ihnen allen ſchutz/ richtete auch mit den Athenienſern und etlichen andern griechiſchen völckern bündniſſe auff/ und lieſs ſeine ſöhne die griechiſche wiſſenſchafft lernen. Er iſt der erſte unter denen Königen/ ſo denen frembden in die Egyptiſche handel-ſtädte zu kommen erlaubet/ und denen allda anländenden alle ſicherheit verſtattet. Denn vorhin durffte ſich niemand nach Egypten wagen/ der nicht entweder ums leben/ oder zum wenigſten um ſeine freyheit kommen wolte. Wie denn auch unter ihm ſich zuerſt leute/ die eine frembde ſprache geredet/ in Egypten niedergelaſſen/ welches denen/ ſo nachmahls dahin gereiſet/ ſehr zu ſtatten kommen/ weil ſie auff ſolche weiſe allezeit iemanden angetroffen/ der ſie verſtehen/ und bedeuten können. Er iſt der erſte Egyptiſche König/ der wein getruncken. Er lieſs den urſprung des Nilus ſuchen/ und um zu erfahren/ welches doch das älteſte volck in der welt ſey/ zwey kinder alſo aufferziehen/ daſs keines iemanden reden hören. Weil ſie nun im andern jahre ihres alters ein wort hören lieſſen/ das in phrygiſcher ſprache ſo viel als brodt hieſſe/ ſo muſten die Egyptier denen Phrygiern den ruhm des alterthums abtreten. Keine belagerung hat iemahlen ſo lange gewährt/ als die von Azot/ einer groſſen Syriſchen ſtadt/ welche Pſammitichus angefangen/ und erſt in 29 jahren/ durch eroberung derſelben/ ihr ende genommen. Womit er aber ſeinem reiche lange ſo viel nicht genutzet/ als da er die Scythen/ welche nach überwundenen Medern Herren von gantz Aſien/ und nun auch auf dem wege waren/ Egypten zu überſchwemmen/ durch ſeine geſchencke und bitten dahin brachte/ daſs ſie wieder umkehrten. Er ſtarb im dritten jahre der 40 Olympias/ nachdem er 54 jahr geherrſchet/ und wurde zu Sais/ in ſeiner geburts ſtadt/ in den tempel der Minervä begraben. Sein reich aber hinterlieſs er ſeinem ſohne Necus. *Herodotus* lib. 1 & 2; *Diodor. Sicul.* lib. 1 bibl. hiſt. cap. 66 ſeq.; *Athenaeus* lib. 8; *M. Bayle*, dict.

Pſapho/ aus Libya in Africa gebürtig/ war ſehr veracht in ſeinem vaterlande. Weil er nun ſolches nicht vertragen kunte/ erſann er dieſes mittel/ daſs er einige vögel dieſe worte ausſprechen lehrete: μέγας Θεὸς Ψάφων: Pſapho iſt ein groſſer gott. Hierauff lieſs er ſelbige in die freye lufft ausfliegen. Als nun das volck dieſe worte von denen vögeln hörete/ erſtaunete es darüber/ und faſſete eine groſſe ehrerbietigkeit gegen Pſapho. *Alex. ab Alex.* l. 6. c. 4.

Pſellus/ (Michael) ein griechiſcher Scribent/ ein wegen ſeiner vielen ſchrifften berühmter mann/ lebte zur zeit des Käyſers Conſtantini Ducä/ und war deſſelben ſohns informator. *Ann. Comnen.* lib. 5. Alexiad; *Cedrenus* & *Zonaras* in annal.; *Leo Allatius* diſſert. de Pſellis; *Voſſius* de hiſtor. græc.; *Hanckius* de Byzant. rer. ſcriptor.

Pſyche/ eine göttin der alten heyden/ wodurch ſie die ſeele verſtunden/ welche in der griechiſchen ſprache ψυχὴ heiſt. Apulejus und Fulgentius haben die liebe zwiſchen Cupido und dieſer göttin/ und wie ſie mit einander vermählet worden/ beſchrieben. Pſyche wurde mit dergleichen flügeln auff ihren ſchultern/ wie ein ſommer-vogel/ vorgeſtellet/ weil die geſchwindigkeit dieſes thiergens die natur und eigenſchafften der ſeelen einiger maſſen ausdruckte: als welche/ wie die heiden davor hielten/ nichts anders als lufft und ein ſchneller wind oder flamme wäre. Man machte den ſommer-vogel auch deſswegen zum ſinn-bilde der ſeelen/ weil man einen todten menſchen alſo abzumahlen pflegte/ als wenn ein ſommer-vogel aus ſeinem munde käme/ und in die freye lufft flöge. *Hygin.*

Pſylli/ ein volck in Africa/ welche die ſchlangen beſchweren kunten/ ſo/ daſs ſie vor ihnen flohen. Aulus Gellius erzehlet nebſt Herodoto eine artige hiſtorie von ihnen/ nemlich: als dieſe Pſylli einſtens kein waſſer hatten/ entſchloſſen ſie ſich den ſüd-wind zu bekriegen/ weil er ihnen ihr waſſer ausgetrocknet hätte/ und marchirten demnach wider ihn zu felde. Allein der ſüd-wind begrub ſie unter den ſand. Xenophanes hat ein poetiſch gedichte von denen Pſyllis geſchrieben. *Herodotus* lib. 4; *Plutarch.* in Cat. Utic.; *Aul. Gel.* lib. 16 c. 11.

Ptolemais/ eine ſehr alte ſtadt in Phönicia/ liegt an der mittelländiſchen ſee/ und wird itzund Ace oder Acre genannt. Der ſtamm Aſer kunte ſich dieſer ſtadt niemals bemächtigen/ weil ſie damals ſehr feſte/ reich und wohl bewohnet war. Sie lag in einer dreyeckigten form/ und hatte auff zweyen ſeiten das meer zum ſchutz/ auff der dritten aber unvergleichliche feſtungs wercke. Der auff der ſüdlichen ſeite befindliche hafen war geraume/ ſicher und ſo beſchaffen/ daſs man mit den galleen hinter die ſtadt-mauern kommen kunte/ welches zum groſſen auffnehmen der einwohner dienete. Im jahr Chriſti 1067 kamen allhier 2000 Juden um. An. C. 1104 wurde dieſer ort von denen abendländiſchen Chriſten eingenommen; an. 1187 von Saladin denen Chriſten wiederum aus denen händen geriſſen; und an. 1190 von dem Engelländiſchen Könige Richard auffs neue eroberte. Der nubianiſche erdbeſchreiber meldet/ daſs dieſe ſtadt zur zeit/ als ſie unter der abendländiſchen Chriſten bothmäſsigkeit geſtanden/ zwo meilen lang/ aber nicht von gleicher breite geweſen. Auff der weſtlichen ſeite hatte ſie einen lacken von friſchem waſſer/ welcher viereckei war/ und im umfange zwölf meilen begriff. Claudius Cäſar machte dieſen ort zu einer römiſchen colonie. In währendem heiligen kriege hatten die Johanniter-ritter von Jeruſalem allhier ihren ſitz. Nachdem an. C. 1290 die Saracenen alle andere ſtädte/ welche die abendländiſchen Chriſten erobert/ wiederum hinweg genommen hatten/ kamen ſie letzlich auch an dieſen ort/ und nahmen ihn ein; von welcher zeit an gantz Paläſtina denen Chriſten verſperret geweſen iſt. Dieſe ſtadt hat den namen Ptolemais von einem Könige in Egypten bekommen/ daſs ſie zuvorhero Acca hieſs. Oſtwärts lag ein ſehr fruchtbar feld/ auff welchen der König von Jeruſalem/ Tulck/ umkam/ da er einem haſen nachſetzte/ und ſein pferd auff ihn fiel. Dieſe ſtadt wurde den Chriſten zuerſt an. C. 636 durch Homar/ einen Saracenen/ aus denen händen geriſſen. Nachdem ſie von den Saracenen an. 1291 ruiniret worden/ erbaueten ſie die Egyptiſchen Sultane wieder/ unter welchen ſie biſs an. 1517 blieb/ da ſie von dem Türckiſchen Sultan Selim eingenommen ward. An. C. 411 wurde hieſelbſt von Syneſio/ dem Biſchoffe dieſes orts/ ein concilium gehalten/ auff welchem Andronicus/ der Gouverneur von Pentapolis/ wegen ſeiner grauſamkeit und gottes-läſterung in bann gethan wurde/ da er geſagt: Daſs weder die geiſtlichen noch das volck ſeinen händen entgehen ſolten/ wenn ſie ſich gleich an des HErrn Chriſti füſſe hielten. Dieſer bann brachte ihn zur buſſe.

Ptolomäus I König in Egypten/ wurde Lagus zugenamet/ er war anfänglich unter Philippo/ dem Könige in Macedonien/ ein General/ dienete auch hernach Alexandro dem groſſen/ und ſetzte ſich in groſſes anſehen. Er wurde auch Soter zugenamet/ weil er bemeldten Herrn das leben erhalten/ da er in einer wider die Oxydracaner/ ein volck in Indien/ gehaltenen ſchlacht deſſelben leib bedeckt hatte. Dieſer Ptolomäus war es auch/ welcher Beſſum/ nachdem derſelbige den Perſiſchen König/ Darium/ meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet hatte/ gefangen nahm/ und ihn Alexandro überlifferte. Nach dieſes groſſen Königs tode nahm er Egypten in beſitz/ und begrub deſſelben leichnam zu Alexandria. Perdiccas und Arideus bemüheten ſich vergeblich/ ihn aus dieſem neuen reiche zu treiben; welches Ptolomäus durch viele neue conqveten vergröſſerte. Er nahm Jeruſalem ein/ und überwand Antigonum/ den König von Syrien. Allein Antigonus eroberte hernach Syrien auffs neue/ und ſein ſohn Demetrius gewann das treffen vor der inſul Cypern. Nach Antigoni tode brachte Ptolomäus nicht nur Syrien und Phönicien/ ſondern auch die inſul Cypern auffs neue unter ſich. Deſsgleichen machte er ſich auch die Cyrener unterthan/ und eroberte die ſtadt Gaza. Er lieſs noch vor ſeinem tode ſeinen ſohn Ptolomäum Philadelphum krönen/ und ſtarb/ nachdem er 40. jahr regieret hatte/ in der 124 Olympiade A. R. 470; *Polyb.* l. 2; *Juſtin.* l. 17; *Euſeb.* in chron. &c.

Ptolomäus II, **Philadelphus** zugenamet/ weil er nemlich ſeine brüder aus dem wege räumen laſſen/ war ein ſonderbarer liebhaber der bücher und gelehrten leute. Demetrius Phalereus/ ſein bibliothecarius, bemühete ſich mit groſſem fleiß von allen orten der welt die curieuſeſten bücher/ welche dem Könige gefallen könten/ zuſammen zu bringen/ ſo daß endlich deren anzahl ſich auf 200000 belieff/ wiewohl andere noch von mehrern ſagen/ und anbey melden/ daß er gedachtem Herrn verſprochen/ ihm in kurtzer zeit 500000 ſtück bücher zu verſchaffen. Ptolomäus ließ auch/ wie viele von den alten erzählen/ auf deſſen einrathen eine abſchrifft des alten teſtaments von Jeruſalem holen/ welche ihm der Hohepriester Eleazar ſchickte/ und ſelbiges durch 72 Jüdiſche dolmetſcher ins griechiſche überſetzen/ weil er ohne dieſes buch ſeine bibliothec nicht vollkommen zu ſeyn achtete. Hierauf ſtellete er 120000 Jüden/ welche in ſeinem königreiche gefangen waren/ wiederum auf freyen fuß/ und ſchickte ſehr groſſe geſchencke in den tempel. Er machte mit den Römern ein bündniß/ und ſtarb A. M. 3807/ A. R. 507/ in dem 40ſten jahre ſeiner regierung/ nemlich von der zeit an zu rechnen/ da ihn ſein vater ihme in der regierung adjungiret hatte. *Pauſan.* in Attic.; *Juſtin.*; *Polybius*; *Athenæus*; *Ioſephus* antiq Iud. l. 12; *Theocrit.* idyll. 37; *Humphred. Hody* diſſertat. contra hiſt. Ariſtæi; *Iſ. Voſſius* in variis ſcriptis; *Heinſius* ariſtarch. ſacr. c. 10; *Woſſerius* ſynt. de 70; *Simon.* cr. v. 7; Prolegomena 70 interpp. Lipſienſ.

Ptolomäus III, **Evergetes** zugenamet/ ſuccedirte ſeinem vater Ptolomäo Philadelpho. Antiochus II hatte ſich mit Berenice/ dieſes Königes ſchweſter/ vermählet/ und ſelbige getödtet. Um dieſes zu rächen fieng Ptolomäus einen krieg wider ihn an/ und eroberte Cilicien nebſt einigen provintzen jenſeit des Euphrates/ und faſt gantz Aſien. Allein er wurde genöthiget/ wieder in Egypten zu kehren/ wegen eines daſelbſt entſtandenen aufruhrs. Joſephus ſagt/ daß er dem wahren GOtte in Jeruſalem geopffert habe. Er ſtarb A. M. 3833/ nachdem er 26 jahr regieret hatte. Sein ſohn ſoll ihn mit gifft vergeben haben. *Juſtin.* lib. 29 & 30; *Polyb.* lib. 2; *Euſeb.* in chron.; *S. Hieron.*; *Ioſeph.* lib 2 in Appian.

Ptolomäus IV, **Philopator** zugenamet/ weil er nemlich nicht allein ſeinen vater/ ſondern auch ſeine mutter/ bruder und ſchweſter/ ja wie einige wollen/ auch ſein eigen weib/ Agathocleam/ hinrichtete. Er brachte die gantze zeit ſeiner regierung ſehr liederlich zu. Dieſer favorablen gelegenheit/ wolte ſich Antiochus III, der groſſe zugenamet/ bedienen/ und kündigte ihm dahero einen krieg an/ wurde aber in der ſchlacht bey Raphia überwunden. Nachgehends kam er nach Jeruſalem/ und wolte daſelbſt ins heiligthum gehen. Allein der Hohepriester Simeon II widerſatzte ſich ihm hierinne/ und GOtt ließ ein groſſes ſchrecken auf ſeine armee fallen/ wodurch auch er hefftig alteriret wurde/ ſo/ daß er in groſſem grimm wiederum zurück nach Alexandria gieng/ und alle Jüden daſelbſt umbringen laſſen wolte. Allein dieſe zorn-hitze ließ endlich nach. Joſephus irret/ wenn er dieſen König mit Ptolomäo Phyſcone vermenget. Er ſtarb/ nachdem er 27 jahr regieret hatte/ im jahr der welt 3850. *Polybius* l. 5; *Juſtin.* l. 30; *Euſeb.* in chron.; *S. Hieron.* in Daniel.; *Torniell.* & *Salian* &c.

Ptolomeus V, **Epiphanes** oder der edle zugenamet/ war nur vier oder fünff jahr alt/ als ſein vater ſtarb. Agathocles/ Agathoclea (welche des letzt verſtorbenen Königes concubine war) deſſen ſchweſter/ und ihre mutter Ananthe maſeten ſich des regiments an; verheleten eine zeitlang des Königes tod/ machten die ſchatz-kammer leer/ und wolten den jungen Printzen ermorden. Allein die Egyptier befreyeten ihn von ſolcher gefahr/ und thaten ihn unter der Römer ſchutz. Damit Antiochus VIII Syrien wieder bekommen möchte/ vermählete er ſeine tochter Cleopatram an Ptolomeum. Allein ſelbige zog das intereſſe ihres gemahls dem intereſſe ihres vaters vor/ und machte alſo alle deſſelben anſchläge zu nichte. Dieſer Ptolomeus hinterließ zwey ſöhne/ und ſtarb/ nachdem er 27 jahr regieret hatte A. M. 3873 A. R. 573. *Euſeb.* in chron.; *S. Hieron.* in c. 2 Dan.; *Polybius*; *Juſtinus.*

Ptolomeus VI, wurde **Philometor** genannt/ weil er ſeine mutter Cleopatram haſſete/ welche ſeinen jüngern bruder Ptolomeum Phyſconem ihm in der regierung vorziehen wolte. Er vermählete ſeine ſchweſter Cleopatram mit Alexandro Bala oder Baletz/ dem Könige in Syrien/ welchen er hernach vom throne ſtürtzte. Er ſtarb/ nachdem er 35 jahr regieret hatte/ A M. 3908 in der 167ſten olympiade A. R. 608. ſ. Alexander I, König in Syrien.

Ptolomeus VII, Phyſcon, das iſt/ der liederliche zugenamet/ desgleichen auch **Evergetes II** oder der wohlthätige und von den Alexandriern **Cacergetes**/ der ungnädige genannt/ bemeiſterte ſich nach ſeines bruders tode des königreichs Egypten/ und regierte 29 jahr. Er führete ein faules und liederliches leben/ heyrathete ſeine ſchweſter Cleopatram/ zeugete mit ihr einen ſohn/ Memphiſus genannt/ welchen er grauſamer weiſe ermordete/ und auf ſeiner mutter tiſch auftragen ließ/ nachdem er ſelbige von ſich geſtoſſen hatte/ und vermählete ſich hierauff mit der jungen Cleopatra/ Philometors tochter. Damit er denen Syrern/ welche der herrſchafft des Demetrii Nicanoris überdrüßig worden waren/ einen gefallen erweiſen möchte/ gab er ihnen Protarchum/ einen kauffmanns ſohn/ zum Könige. Dieſer junge menſch gab vor/ daß er von Antiocho Sidete zum erben angenommen worden, nennete ſich Alexandrum/ und wurde Zebina zugenamet. Ptolomäus Phyſcon ſtarb A. M. 3937. *Strabo* lib. 17; *Ioſephus* lib. 13 hiſt. & cont. Ap. 2; *Euſeb.* in chron.; *Athenæus* l. 2 ſeqq.

Ptolomäus VIII, **Lathurus**/ zugenamet/ ſuccedirte ſeinem vater Phyſconi/ und wurde durch ſeine mutter Cleopatram vom throne verſtoſſen/ worzu ſie ſich der krieges macht Alexandri Jannäi/ des Königs der Jüden/ gebrauchte. Dieſes zu rächen kam er in Judäa nahm Azoth ein/ ſchlug die Jüden nahe bey dem Jordan/ und verübte unerhörte grauſamkeiten an den einwohnern. Jedoch kunte er ſich des königreichs Egypten nicht wiederum bemeiſtern/ und retirirte ſich dahero auf die inſul Cypern. Er hatte 27 jahr regieret/ ehe er vom throne verſtoſſen wurde. Nachdem aber ſein bruder Ptolomäus Alexander A. M. 3962 oder 93 getödtet worden/ rief man ihn wiederum ins reich/ worauf er/ nach Euſebii bericht/ bis A. M. 3970 oder 73/ wie aber andere ſcribenten melden/ bis A. R. 673 regierete. *Juſtin.* lib. 39; *Ioſephus* lib. 13.

Ptolomäus IX, **Alexander** genannt; ſ. Alexander I, König in Egypten.

Ptolomäus X; ſ. Alexander II.

Ptolomäus XI, ſ. Alexander III.

Ptolomäus XII, **Auletes** zugenamet/ war Ptolomäi Alexandri natürlicher ſohn/ und wurde nach Alexandro III König. Seine unterthanen aber ſtieſſen ihn wieder vom throne/ und machten Berenicem/ eine von ſeinen töchtern/ welche Archelaum/ einem prieſter von Ponto/ geheyrathet hatte/ an ſeine ſtatt zur Königin. Hierauf kam Auletes nach Rom/ um allda hülffe zu ſuchen; da er aber ſeinen zweck nicht erlangen kunte/ begab er ſich nach Epheſo. Allein nach einiger zeit ſetzte ihn Gabinius/ der Proconſul in Syrien/ auf Pompeji befehl wiederum auf den thron. Er tödtete ſeine eigene tochter/ und ſtarb eine zeitlang hernach/ da er 13 jahr regieret hatte/ nemlich A. R. 703/ wie aus einem briefe erhellet/ welcher von Cölio an Ciceronem geſchrieben worden und der vierdte des achten buchs iſt. *Strabo* lib. 17; *Dion.* l. 39; *Appian.* l. 2 de Bel. Civ.

Ptolomäus XIII, **Dionyſius** oder **Bacchus**/ zugenamet/ regierete nach Aulete nebſt ſeiner ſchweſter Cleopatra nur fünff jahr lang. Dieſer Ptolomäus war es/ welcher auf Theodori und Achillis anmahnen Pompejum nach der bey Pharſalia gehaltenen ſchlacht ermordete/ nachdem er ſeine zuflucht an bemeldten ort genommen hatte. Nicht getreuer war er auch Julio Cäſari/ welcher aber deſſen gewahr wurde. Er muſte A. R. 707 im fluſſe Nilo erſauffen. *Appian.* lib. 2 de bell. Civil.; *Eutrop.* l. 6 hiſt. Rom.; *Oroſ.* l. 6 c. 15 & 16, &c.

Ptolomäus I, ein König von Cypern/ war aus dem hauſe der Egyptiſchen Könige/ und führete ein ſehr liederliches leben. Cato wurde als Quæſtor nach Cypern geſchickt/ um dieſen König ſeines reichs zu berauben/ welcher ſich bey der ankunfft dieſes Römers ſelbſt entleibte/ an. R. 698. *Vellejus Paterculus* hiſt. lib. 2.

Ptolomäus II, der jüngere/ Ptolomäi Auletä ſohn/ und Dionyſii oder Bacchi bruder/ ein König in Egypten/ heyrathete ſeine ſchweſter Cleopatram, und wurde vom Julio Cäſare zum Könige von Cypern ernennet. Allein nach ſeines bruders tode nahm er Egypten in beſitz/ und begleitete Cleopatram nach Rom/ allwo er zugeben muſte/ daß Julius Cäſar und Marcus Antonius ſich ſeines weibes gebrauchten. Hierauf heyrathete er auf Cäſaris befehl ſeine andere ſchweſter Arſinoen/ welche er nachgehends nach Epheſo ſchickte/ allwo er meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet wurde. Nachdem nun Arſinoe ſich unternommen hatte/ Cäſari einen krieg anzukündigen/ wurde ſie überwunden/ und im triumph nach Rom gebracht/ allwo ſie Marcus/ auf Cleopaträ anreitzen/ hinrichten ließ. *Plutarch.*; *Juſtin.* &c.

Ptolomäus/ **Appion** zugenamet/ König von Cyrene/ zwiſchen Egypten und Libyen/ war Ptolomäi Phyſconis natürlicher ſohn/ wurde von ſeinem vater ſehr geliebet/ und dahero von ihm zum Könige von Cyrene gemacht. Er regierete ohngefehr 20 jahr/ hatte aber keine kinder/ und ſetzte dahero die Römer zu erben ein. Der römiſche rath verordnete/ daß die ſtädte dieſes kleinen königreichs frey ſeyn und bleiben ſolten. *Juſtin.* l. 39; *Liv.* l. 70; *Euſeb.* in chron.

Ptolomäus/ **Ceraunus** zugenamet/ ein König in Macedonien/ war Ptolomäi Lagi ſohn von deſſelben erſten gemahlin Euridice/ ermordete verrätheriſcher weiſe Seleucum/ den König von Aſien und Syrien an. R. 473/ und maßte ſich des königreichs Macedonien mit gewalt an. Damit er zu ſeinem zweck gelangen möchte/ heyrathete er ſeine eigene ſchweſter Arſinoen/ verwieß ſie aber alſobald hernach auf die inſul Samaudrachi/ und tödtete ihre zween ſöhne/ Lyſimachum und Philippum/ unter welchen jener 16 dieſer aber 12 jahr alt war. Er regierete nur ein jahr und 5 monate/ geſtalt er an. R. 474 nebſt einer groſſen menge ſeines volcks von den Galliern getödtet wurde/ welche unter Belgii anführung Illyrien und Macedonien verheereten. Sein bruder Meleager ſuccedirte ihm in der regierung. *Juſtin.* l. 17 & 24; *Pauſan.* in Phoc.; *Polyb.* l. 2.

Ptolomäus/ ein Jüde/ Abobi ſohn/ brachte es dahin/ daß er Simonis Maccabäi/ des Jüdiſchen Fürſtens und Hohenprieſters tochter/ heyrathete. Nichts deſtoweniger aber ermordete er Simonem an einem feſt-tage/ und zwar meuchelmörderiſcher weiſe A. M 3919/ nahm deſſelben wittwe und ſöhne gefangen/ und ſchickte hernach jemand aus/ Hyrcanum/ welcher Simonis dritter ſohn war/ zu tödten. Als ihm aber dieſer anſchlag nicht gelunge/ retirirte er ſich nach Dagon/ einer feſtung über Jericho/ allwo er von Hyrcano belägert wurde welcher aber aus liebe gegen ſeine mutter und brüder dieſen ort nicht einnehmen wolte/ weil er ſehen muſte/ daß Ptolomäus ſelbige vor ſeinen augen auf denen ſtadt-mauern ſehr übel tractirte. Allein kaum hatte ſich Hyrcanus hinweg gemacht/ ſo tödtete er ſelbige/ und flohe hernach zu Zeno welcher

Cotylan zugenamet wurde/ und Herr von der ſtadt Philadelphia war. *Joſeph.* lib. 13 hiſt. cap. 14 & 15 & l. 1 de Bell. cap. 2.

Ptolomäus/ (Claudius) ein berühmter mathematicus, von Peluſio oder Elfeluſi gebürtig/ florirte zu Alexandria in dem andern ſeculo unter Antonini Pii regierung/ und ſchrieb unterſchiedliche curieuſe dinge beydes in der aſtronomie und geographie/ als z. e. ſein almageſtum in 13 büchern; de judiciis aſtrologicis in quarto; planiſpherium, &c. ſein ſyſtema iſt von Copernici und einiger anderer neuen erdbeſchreiber ihren/ welche der erden eine bewegung zu ſchreiben/ ſehr unterſchieden. *Suidas* in Ptol.; *Voſſius* de hiſtor. gr. & mathem.

Ptolomeus/ ein groſſer ketzer im andern ſeculo/ Valentini ſchüler/ wurde von Irenä Floſculus Valentini genennet/ machte eine beſondere ſecte/ ſetzte zu ſeines lehrmeiſters ketzereyen noch unterſchiedliche andere falſche lehren/ eignete GOtt zwey weiber zu/ nemlich den verſtand und willen/ und ſagte/ daß er mit denenſelbigen andere götter zeugete. Man findet im Ephiphanio einen brief/ welchen dieſer ketzer an eine gewiſſe weibs-perſon/ mit namen Flora/ geſchrieben hat/ worinnen ſeine meynungen von dem geſetze Moſis erkläret werden. *Irenæus* l. 3 c. 5; *Tertull.* adv. valent.; *Epiphanius.*

Ptolomäus/ ein medicus lebte zu Auguſti und Tiberii zeiten/ war ein Egyptiſcher prieſter/ und ſchrieb eine hiſtorie von denen Königen ſeines landes/ woraus Appion etwas ausgeſchrieben hat. Die alten gedencken deſſelbigen. *Clemens Alexand.* lib. ſtrom. 1 *Euſeb.* lib. 10 præp. evang. lib. 12; *Tertullian.* in apolog. c. 19; *S. Cyrillus.*

Puccius/ (Franciſcus) iſt wegen ſeiner ſonderbaren meynungen im 16den ſeculo bekannt geworden. Er war zu Florentz gebohren und ſtammte von einem vornehmen geſchlechte her. So bald er in dem ſtande war/ daß er von den religions ſtreitigkeiten/ die ſich zu den zeiten Calvini in Franckreich erhoben/ urtheilen kunte/ verließ er die römiſch catholiſche kirche/ und veränderte zu Lion ſeine religion. Hierauff gieng er nach Engeland/ und ſtudirte zu Oxfurth und Londen die theologie. Von dannen wandte er ſich nach der Schweitz/ woſelbſt er mit Socino von dem zuſtand des erſten menſchen in eine diſputation gerieth/ und ſich dadurch in den credit ſetzte/ als wenn er gantz orthodox wäre. So bald man aber merckte/ daß er ſonderbare und irrige meynungen hatte/ muſte er Baſel verlaſſen/ und kehrete wiederum nach Londen/ woſelbſt er ſeiner irrthümer halben ins gefängniß geworffen wurde. Jedoch erhielt er wiederum ſeine freyheit/ und begab ſich nach den Niederlanden/ provocirte auch den Socinum zu einer diſputation, die er zu Cracau in Polen mit ihm anſtellete/ und darinnen ſie ſich gar nicht vergleichen kunten. Es verließ derowegen Puccius ſo wohl dieſe parthey als auch das königreich Pohlen/ ſoll ſich auch zu einigen/ die ſich auf die magie geleget/ gehalten haben/ mit welchen er nach Prag gekommen/ woſelbſt er ſich wiederum zu der catholiſchen kirche bekannt hat/ iſt auch daſelbſt geſtorben. Einige melden/ er wäre zu Saltzburg gefangen/ nach Rom geführet und daſelbſt verbrannt worden; allein daß dieſes keinen grund habe/ iſt offenbar. Er hat unterſchiedene ſonderbare und irrige lehren geführet/ worunter dieſe die vornehmſte und berühmteſte/ daß er geglaubet/ daß alle menſchen durch die natürliche kräffte der vernunfft/ oder durch den natürlichen glauben an den einigen ſchöpffer der welt könten ſelig werden/ welche meynung er in ſeinem buch de efficacitate Chriſti Servatoris behauptet hat. *Socinus* epiſtola 3 vol 1 biblioth. fratrum Polonorum pag. 380; *Oſiander* centuria 16 lib. 4 c. 46; *Bæclerus* memorabilibus ſeculi 16 p. 688; *Kortholtus* in hiſt. eccleſ. pag. 835; *Arnold.* in der ketzer- und kirchen-hiſtorie part. 2 lib. 16 cap. 22 §. 14 & ſeqq.; *Bayle.*

Pudicitia/ eine göttin der alten Heyden/ welche unter der geſtalt einer verhülleten weibes-perſon/ und mit einem überaus beſcheidenem angeſichte und geberden vorgeſtellet wurde/ und zu Rom zween tempel hatte/ einen in foro boario oder auf dem vieh-marckte/ ſo den römiſchen edel-damen gehörete/ den andern aber in vico longo, welcher für die gemeinen weibes-perſonen erbauet war. Dieſer unterſcheid rührete von einer ſtreitigkeit her/ welche zwiſchen den edel-damen/ und einem gewiſſen weibe/ Virginia genannt/ entſtund/ welche zwar auch aus einem patricien-geſchlechte entſproſſen/ aber an einen plebejum oder aus einem gemeinen geſchlechte gebohrnen mann/ mit namen Volumnius/ welcher ſich um das gemeine weſen wohl verdient gemacht hatte/ verheyrathet war. Als dieſe dame einſtens in dem tempel der Pudicitia/ wovon damals nur einer in Rom war/ kam/ wolten ſie die römiſchen matronen/ darinnen nicht leiden/ weil ſie meyneten/ daß ſolches ihrer und ihrer ehemänner ehre nachtheilig wäre. Allein ſie gab ihnen zur antwort/ daß ſie eben ſo wohl als ſie/ aus einem edlen geſchlechte gebohren wäre/ und ſich ihres ehemannes nicht zu ſchämen hätte/ als welcher zweymal bürgermeiſter geweſen/ und durch ſeine edele thaten ſich eben ſo viel ehre und ruhm erworben hätte/ als ſie von ihrer geburt zu haben meyneten. Weil ſie ſich aber mit ihnen nicht überwerffen wolte/ gieng ſie hinweg/ und nahm ſich gleich vor/ nahe bey ihrem hauſe einen tempel erbauen zu laſſen/ und ſelbigen gleichfals der göttin Pudicitiä/ unter dem namen Pudicitiæ Plebejæ, zu wiedmen; gleichwie der andere tempel Pudicitia Patricia genennet wurde. Hierauf rieff ſie unterſchiedliche anſehnliche bürger-weiber zuſammen/ erzählete ihnen/ was vor ein affront ihr begegnet wäre/ und bat ſie/ daß ſie den von ihr erbaueten tempel fleißig beſuchen ſolten; wobey ſie ſelbige ermahnete/ ſich durch ihre tugenden von denen Patriciis zu unterſcheiden; gleichwie ſelbige durch ihren adel von ihnen unterſchieden ſeyn wolten. Dieſes geſchahe an. R. 459. *Titus Liv.* l. 10; *Feſtus.*

Puerto/ iſt ein enger paß in dem Pyrenäiſchen gebürgen/ 3 meilen von der frontier-feſtung Venaſca entlegen. Er ſcheidet Franckreich und Spanien/ und hat ihn die natur ſo wohl verſehen/ daß man darauf mit wenig volck eine gantze armee auffhalten kan. Schau-platz von Spanien p. 413.

Puerto Santo/ eine zu Africa gehörige inſul auf dem atlantiſchen meere/ nahe bey der inſul Madera/ wurde an. 1428 von den Portugieſen entdecket und eingenommen. Sie begreifft ohngefehr acht meilen im umfange.

Puerto-Seguro/ eine denen Portugieſen gehörige ſtadt/ nebſt einem hafen in der americaniſchen provintz Braſilien.

Puerto-Vieio/ eine ſtadt nebſt einem hafen in der ſüd-Americaniſchen provintz Peru/ in der landſchafft Quitoia/ gehöret den Spaniern/ liegt am ſtillen meere nahe bey der ſtadt Quitoia.

Puerto de S. Maria/ eine feine ſtadt gleich gegen Cadix über/ derer ſie an der gröſſe nicht viel nachgeben ſolle. Sie iſt auch reich/ und ſehr wohl gebauet/ und wurde an. 1702 von der Allürten flotte weggenommen. Schau-platz von Spanien p. 921.

Pufendorff/ (Eſaias) war von Fleh/ einem eine meile von Chemnitz gelegenem dorffe/ gebürtig/ allwo ſein vater prieſter geweſen. Er iſt zu Leipzig magiſter worden/ und hat allda eine gelehrte diſputation von denen Druiden gehalten. Wie er denn iederzeit ein groſſer liebhaber der wiſſenſchafften geweſen iſt. Nach unterſchiedenen wechſelungen ſeines glücks wurde er bey einem jungen Grafen von Königsmarck hofmeiſter/ nachmals aber durch den Cantzler Oxenſtirn am Schwediſchen hofe dergeſtalt beliebt/ daß er endlich in unterſchiedenen gelegenheiten als abgeſandter der cron Schweden nicht geringe dienſte geleiſtet. Es iſt merckwürdig/ daß er auch ſo gar auf ſeinen reiſen die colloquia Eraſmi bey ſich zu tragen/ und durch deren leſung ſich zu ergötzen pflegen. Wie er nun nachmals Cantzler im hertzogthum Bremen war/ alſo würde er ſonder zweifel ſolche hohe bedienung nie verlaſſen haben/ wenn ihn nicht der neid und haß einiger widerwärtigen hierzu genöthiget. Da er dann nach Copenhagen gegangen/ und daſelbſt verſtorben iſt. Der hälliſche profeſſor, Johann Peter Ludwig/ hat die von ihm in ſeiner jugend verfertigte kleine ſchrifften zuſammen geſucht/ und a. 1700 in 8 heraus gegeben.

Pufendorff/ (Samuel/ Freyherr von) einer der gröſſeſten moraliſten und hiſtorien-ſchreiber unſerer zeit/ war des erſtgedachten ſein leiblicher bruder/ und hatte von ſeinen eltern gar wenig/ deswegen er ſich erſtlich mit unterrichtung der jugend forthelffen muſte. Er ſtudirte anfangs zu Leipzig zugleich nebſt dem nachmals berühmten theologo/ D. Val. Alberti. Darauf kam er nach Jena/ gleich als der berühmte profeſſor matheſeos, Erhard Weigel/ daſelbſt im begriff war/ ethicam euclideam zu ſchreiben. Wie er nun deſſelben bekanntſchafft ſich ſehr angelegen ſeyn ließ/ ſo verehrete ihm dieſer gedachte ethic/ und ſtellete ihm frey/ damit nach eigenem gefallen zu verfahren. Als er nun hernach mit denen jungen Herren Coyet (deren der eine nunmehro die charge eines vice-präſidenten in dem tribunal zu Wißmar rühmlich bekleidet) als hofmeiſter nach Holland reiſete/ und zu Leyden die ſtudien fortſetzte/ fieng er an/ ſich durch herausgebung einiger opuſculorum Meurſii, und durch ſeine elementa jurisprudentiæ univerſalis bekannt zu machen/ in welche letztere er vieles mit erlaubniß des Herrn Weigels aus gedachter ethica euclidéa eingebracht/ und mit ſeinen gedancken vereiniget/ deswegen hernach Sarcmaſius ſchrieb: es ſchmeckten dieſelben ſehr nach einem mathematico. Gleichwie er aber dieſelben an. 1660 zu Haag heraus gab/ und dem Churfürſten von Pfaltz/ Carl Ludwigen zuſchrieb/ alſo bedanckte ſich dieſer noch ſelbiges jahr ſehr gnädig in einem beſondern an ihm abgelaſſenen ſchreiben/ und verſicherte ihn darinnen ſeiner huld und gewogenheit. Der erfolg war/ daß er das jahr darauf an. 1661 nach Heidelberg beruffen/ und der erſte profeſſor des natur- und völckerrechts in Teutſchland wurde/ auch dieſes amt etliche jahr würdigſt bediente/ und dabey den Chur-Printz informirte. Hier ſchrieb er auf befehl des Churfürſten unter dem namen Severini von Monzambano das buch de ſtatu reip. Germanicæ, welches er ſeinem bruder Eſaias/ der damals als ſchwediſcher geſandter in Paris ſich aufhielt/ zuſchickte/ und durch ihn zum druck befördern ließ. Nun wurde zwar hierüber ein groſſer lermen/ und daſſelbe von vielen angegriffen/ auch Pufendorff als autor deſſelben angegeben/ dagegen er es aber kräfftig vertheidigte/ jedoch aber noch nicht rathſam fand/ öffentlich zu geſtehen/ daß er würcklich autor davon wäre/ welches aber nunmehro nach ſeinem tode bekannt und gewiß worden. An. 1670 wurde er auf der neu-aufgerichteten academie zu Lunden in Schonen auf gar vorthelhaffte bedingungen profeſſor, da er an. 1672 ſein vortreffliches werck de jure naturæ & gentium an das licht ſtellete/ ſo er nachmals in denen büchern de officio hominis & civis in einen kurtzen begriff brachte. Weil er nun darinnen den ſchloläſtiſchen ſchlendrian mehr als Grotius verlaſſen/ ja widerleget/ und ſonderlich die perſeitatem turpitudinis & honeſtatis actuum jure naturæ prohibitorum & præceptorum, ingleichen die von denen ſcholaſticis zum grunde des rechts der natur geſetzte convenientiam cum ſanctitate divinâ antecedenter ad voluntatem divinam über einen hauffen geworffen/ ſo gerieth alles wider ihn in harniſch/ alſo daß man ihm durch die vielen ſtreit ſchrifften das leben ſauer genug machte. Sein erſter widerſacher war Joſua Schwartz/ theologiæ profeſſor daſelbſt/ der an. 1673 ohne beyſetzung ſeines namens einen indicem novitatum quarundam, quas Dominus Samuel Puſendorff libro ſuo de jure naturæ & gentium contra orthodoxa fundamenta, Londini edidit, publicirte/ und dieſen ſeinem collegen darinnen zum Heyden/ Zwinglianer/ Socinianer/ Papiſten/ Pelagianer/ Hobbeſianer/ Carteſianer/ und ich weiß nicht zu was mehr/ machte. Dagegen ſich aber Pufendorff in apologia pro ſe & ſuo libro adverſus autorem libelli famoſi, cui titulus: index novitatum, &c. anno 1674 nachdrücklich vertheidigte/ und zugleich erzählte/ wie ſolcher index wider des Königs befehl von Nicolao Beckmann/ profeſſore juris zu Londen/ zum druck befördert worden/ und wie man ihn bey hofe gefährlich anzugieſſen geſucht habe. Drauf wurde gedachter index als ein pasquill verbrannt/ und Beckmann abgeſetzet und relegiret. Dagegen dieſer/ um ſich an Pufendorffen zu rächen/ ihm mörderiſcher weiſe nachſtellen ließ/ und als ihm dieſes ſein abſehen fehl ſchlug/ mit allerhand gifftigen ſchrifften ihn verhaſt zu machen ſuchte/ welche aber theils von Puffendorffen ſelbſt/ theils von andern abgefertiget wurden. Schwartz muſte inzwiſchen ſtille ſitzen/ allein als er von dar weg und nach Dänemarck kam/ ſchrieb er unter dem namen ſeines ſtief-ſohns/ Severini Wildſchütz/ eine ſo genannte diſcusſionem calumniarum Sam. Pufendorffii Eride ſcandica, indicis errorum ſuorum cauſa venerabili uni viro indignisſime impoſitarum, auf welche Pufendorff unter dem namen Joſuä Schwartzii eine diſſertationem epiſtolicam ad eximium juvenem Severinum Wildſchyſſium, privignum ſuum heraus gab/ welcher an. 1688 noch eine andere ſatyriſche ſchrifft/ ſo aber Pufendorff ſelbſt nicht gemacht/ folgete. Inzwiſchen da das vorgieng/ brachte der bekañte Leipzigiſche theologus und profeſſor, D. Schertzer/ von hofe ein reſcript heraus/ krafft deſſen die profeſſores erinnert wurden/ die liebe jugend von denen wider die orthodoxie und angenommene academiſche lehre lauffenden neuerungen/ (ſo man nach anleitung des erwehnten indicis novitatum in des Herrn Pufendorffs jure nat. & gentium gefunden hatte) alles fleiſſes abzumahnen: wowider Pufendorff in einer lateiniſchen epiſtel an. 1674 ſich verantwortete. Unter denen übrigen/ ja allen ſeinen wiederſachern hat es keiner länger mit ihm ausgehalten/ als der berühmte D. Valent. Alberti/ der anfangs in einer præfation ad collegium MÇtum Grotianum, und denn auch in ſeinem compendio juris naturæ orthodoxæ theologiæ conformato ſeine hypotheſes angepackt hatte. Denn ob wohl Pufendorff in dem ſpecimine controverſiarum Sam. Pufendorffio circa jus naturale nuper motarum, ihm darauf antwortete; auch als dieſer ein ſpecimen vindiciarum adverſus ſpecimen controverſiarum Sam. Pufend. dagegen ſetzte/ mit der Eride Scandica ihm begegnete/ ſo publicirte doch Alberti darwider eine ſchrifft/ ſo er Eros Lipſicus betitelte/ auf welche aber Pufendorffs commentatio ſuper invenuſto veneris Lipſicæ pullo, Val. Alberti calumniis & ineptiis oppoſita, heraus kam. Noch einiger andern wechſelsweiſe edirten ſchrifften nicht zu erwehnen. Der haupt-ſtreit war/ ob man das recht der natur aus dem ſtande der verderbten natur/ oder aus dem ſtande der unſchuld herführen müſſe? jenes war Pufendorffs/ dieſes aber des Herrn Alberti meynung. Endlich ward den ſtreit-ſchrifften durch vermittlung guter freunde ein ende gemacht. Da der krieg in Schonen angieng/ begab er ſich nach Stockholm/ da er den titul eines königlichen ſecretarii/ und hiſtoriographi erhielt/ auch die zwey groſſen wercke/ de rebus Svecicis ſub Guſtavo Adolpho usque ad abdicationem Chriſtinæ, und de rebus a Carolo Guſtavo geſtis verfertigte/ welches ihm einen ſo ungemeinen ruhm zuwege brachte/ daß er dannenhero von dem Churfürſt zu Brandenburg/ Friedrich Wilhelm/ nach Berlin gezogen/ und ihm das leben dieſes groſſen potentaten und helden zuſchreiben aufgetragen wurde. Welches er auch unter der regierung ſeines weiſen ſohnes/ Friedrichs des III glücklich und rühmlich vollendete. Er ware hierbey zu der hohen ehren-ſtelle eines Chur-Brandenburgiſchen geheimen raths/ und noch zuletzt von Ihro Röm. Käyſerl. Maj. Leopoldo in den Freyherren-ſtand erhoben worden/ ungeachtet er dieſes groſſen monarchen leben zu beſchreiben/ als wozu man ihn mit groſſen verſprechen zu bewegen ſuchte/ ſich nie unterfangen wollen. Weil ihn ſeine feinde der religion wegen verdächtig gehalten/ ſo ſchrieb er ſein jus fœciale divinum, ſo/ wie bekannt/ nach ſeinem tode heraus kommen. Er ſtarb an. 1694 den 27 octobr. in dem 63ſten jahre ſeines alters/ an einem ſchaden/ den er am fuſſe hatte. Zu ſeinen ſchrifften gehören noch die einleitung zur hiſtorie/ und das treffliche buch de habitu religionis Chriſtianæ ad rempublicam, darinnen er gewieſen/ daß die kirche kein ſtaat ſey. Welche alle beyde ſo wohl als ſein jus naturæ in unterſchiedene ſprachen überſetzet worden. *Thomaſius* in progr. inſtitut. jurisprud. divinæ præfixo; *Buddeus* in hiſtoria juris naturalis; *Ludovici* in delin. hiſtor. juris div.

Puicerda/ war ehemals eine ſehr gute feſtung in dem hertzogthum Cerdagne an dem Pyrenäiſchen gebirge/ welche ſich an. 1678 wider die gantze frantzöſiſche armee ſehr tapffer hielte/ nachmals aber von den Frantzoſen geſprenget und in dem niemägiſchen frieden den Spaniern wieder abgetreten wurde. Schauplatz von Spanien p. 491 ſeq.

Pulchely/ eine groſſe und noch ziemlich wohlgebauete ſtadt an der ſee-küſte in der Engeländiſchen provintz Carnarvanshire/ iſt 177 meilen von Londen entfernet.

Pulcheria/ eine vortreffliche Käyſerin/ war des Käyſers Arcadii tochter/ und Theodoſii des jüngern ſchweſter/ wurde im 16den jahre ihres alters von Theodoſio zur Auguſta erkläret/ und theilete ſich mit demſelbigen in die regierung. Sie zog dieſen jungen Herrn mit groſſer ſorgfalt auf/ und vermählete ihn an. C. 421 mit Athenais/ des philoſophi Leontii tochter. Als aber dieſer Käyſer alle eingelauffene bitt-ſchreiben leicht unterſchrieb/ ſtraffte ihn Pulcheria deswegen/ welches er ſo übel aufnahm/ daß er ſie zur diaconiſſa ordiniren laſſen wolte; worauff ſie ſich vom hofe hinweg machte. Allein da Theodoſius an. C. 450 dieſes zeitliche geſegnet hatte/ ließ ſie Marcianum erwählen/ und heyrathete ihn. Durch ihre veranſtaltung wurde an. C. das 451 das Chalcedoniſche concilium gehalten. Sie ſtarb an. C. 453/ nachdem ſie ihr alter auf 54 jahr gebracht hatte. *Leo* in epiſt.; *Theodoret.*; *Niceph.*

Pupienus/ (Marcus Claudius Maximus) wurde nach der Gordianorum tode von dem römiſchen rathe zum Käyſer erwählet/ um nebſt Balbino zu regieren. Er widerſetzte ſich denen Maximinis. Er war ein kluger Herr/ und wurde von dem volcke geliebet. Weil ihn aber die ſoldaten nicht ſelbſt zum Käyſer gemachet hatten/ ermordeten ſie ihn ums jahr Chriſti 228/ da er 74/ ſein college aber 60 jahr alt war. Sie regiereten nur ohngefehr 10 monate/ oder aufs höchſte ein jahr. *Julius Capitolinus* in Gordian. & Maxim.; *Herodian.* l. 7; *Aurel. Victor.* de Cæſar.

Purbach oder Peurbach/ (Georgius) einer der berühmteſten mathematicorum ſeiner zeit/ wurde an. 1423 den 30 maji zu Peurbach/ einem an den öſterreichiſchen gräntzen gelegenen städtlein/ gebohren. In ſeinen jungen jahren fand er bey ſich einen ſonderbaren trieb zu der mathematic, in welcher wiſſenſchafft er auch zu Wien gar guten grund geleget/ und daſelbſten die Magiſter-würde erhalten. Er beſuchte darauf andere berühmte univerſitäten/ nicht nur in Teutſchland/ ſondern auch in Franckreich und Italien/ und ſetzte ſich bey iederman in gar groſſe hochachtung. Unter andern nahm ihn der berühmte Cardinal Nicolaus Cuſanus in ſein hauß auf/ und wünſchte ihn beſtändig bey ſich zu haben. Blanchinus/ der durch ſeine tabulas aſtronomicas bekannt worden/ hielte gar inſtändig bey ihm an/ daß er zu Ferrara über die aſtronomie leſen möchte; dergleichen er auch zu Bononien und Padua thun ſolte. Er willigte zwar hierein/ doch nur auf gar kurtze zeit, indem er ſeine gedancken allezeit auf Wien gehabt. Nach ſeiner zurückkunfft wurde ihm auch die profeſſion der mathematic aufgetragen. Ob nun gleich hierauf der König Ladislaus in Ungarn ihn eine anſehnliche penſion anbieten ließ/ wenn er Wien verlaſſen wolte/ ließ er ſich doch darzu nicht bewegen/ ſondern ſuchte vielmehr zu Wien die aſtronomie höher empor zu bringen. Er machte ſich deshalben über des Ptolemäi Almageſtum, verfertigte nachmals verſchiedene tractate/ als introductorium in Arithmeticam, und andere. Nachdem er aber von dem Cardinal Beſſarion ſich bereden laſſen/ um der griechiſchen ſprache willen mit ihm nach Italien zu gehen/ und daſelbſt den Ptolemäum in die kürtze zu bringen/ ſtarb er darüber an. 1461/ und alſo ſehr frühzeitig. Sein todt wurde von allen gelehrten um ſo viel mehr bedauret/ weil er Ptolemæi magnam ſyntaxin nicht vollenden können. Doch trug er ſolches ſeinem wertheſten diſcipul/ dem Regiomontano/ auf/ welcher gleichfalls gar ſehr berühmt worden. Die übrigen ſchrifften ſind: Libellus cum ſua tabula de altitudinibus ſolis; aſtrolabici canones cum tabula de parallelorum ad ſingulos gradus æquinoctialis proportione; tabula ſtellarum fixarum; tabula ſinuum; almanach quoddam perpetuum; tabulæ eclipſeon; theoricæ novæ planetarum, &c. *Petr. Gaſſendus* in ipſius vita; *Voſſius* de ſcientiis mathematicis c. 35 & alibi, &c.

Purim/ iſt ein name/ den die Jüden einem von ihren feſten zu geben pflegen/ welches ſie zum gedächtniß der Eſther feyern/ weil durch ſelbige die conſpiration des Hamans/ welcher alle Jüden auszurotten willens war/ verhindert und zu nichte gemacht wurde. Woher der name Purim komme/ findet man Eſth. cap. 9 v. 26 angezeiget. R. Leo von Modena ſagt/ daß dieſes feſt zween tage gewähret/ und daß man des abends zu vorhero gefaſtet habe. Jedoch durfften ſie an dieſen beyden tagen arbeiten. Am erſten tage laſen ſie das gantze buch Eſther durch/ und wenn der name Haman geleſen wurde/ klappeten einige in ihre hände/ um dadurch anzuzeigen/ daß ſie denſelbigen verfluchten. Sie gaben auch an dieſen beyden tagen ſehr reichliche allmoſen; ein freund ſchickte dem andern geſchencke von allerhand eß-ſachen/ und brachten in ſumma dieſe zeit in freuden und wolleben zu. *Leo de Modena* tract. de ceremoniis Iud. part. 3 cap. 10.

Puſſa/ eine göttin der Chineſer/ welche die ſcribenten die chineſiſche Cybele nennen. Dieſes götzen-bild wird alſo vorgeſtellet/ daß es auf der blüte eines baums/ welcher in der lateiniſchen ſprache Lotus genennet wird/ über deſſelben alleroberſten zweigen ſitzet/ und zwo hände in einander geſchlagen auf der bruſt hat. Nebſt dem aber hat ſie auch 16 arme/ acht zur rechten und acht zur lincken ſeite ausgeſtreckt/ und in ieglicher hand ein ſchwerdt/ meſſer/ buch/ becken/ rad und andere dinge/ welche eine geheime bedeutung haben. Ihre zierraten waren ſehr koſtbar/ ſo daß ſie von diamanten und andern edelgeſteinen gantz ſchimmerte. *Kircher.* de China.

Puteanus/ (Erycius) der berühmte ſucceſſor Lipſii zu Löwen/ nachdem er bereits einige zeit in Mayland profeſſor eloquentiæ und hiſtoriographus regius geweſen/ ein mann/ der ſeiner zeit nicht nur in Niederlanden/ ſondern auch bey auswärtigen Printzen in groſſem anſehen geſtanden. Er war zu Venloo an. 1574 gebohren/ hatte aber das glück gehabt/ nachdem er vorhero in Dordrecht und Cöln frequentiret/ nacher Löwen und daſelbſt in Lipſii freundſchafft zu kom̃en. A. 1597 gieng er in Italien/ (hielt ſich unter wegens einige zeit bey Joh. Ferdinand de Velaſcor/ Gouverneur zu Mayland/ auf) und ferner nach Padua/ allwo er ſich bey dem damals berühmten Pinelli logirte/ bis er an. 1601 von dar nach Mayland zur profeſſione eloquentiæ beruffen wurde. In dieſer ſtelle hielte er ſich ſo wohl/ daß ihn der König in Spanien zu ſeinem hiſtoriographo/ die ſtadt Rom aber zum cive Romano und ihrem patricio machte/ und der Gouverneur zu Mayland/ Graf de Eventes, groſſe hochachtung vor ihm hatte. Der Cardinal Friedrich Borromäus aber hatte ihn bereits bey ſeiner ankunfft in ſeinem pallaſt aufgenommen und zum ſonderbaren zeichen ſeiner affection ihm etliche reliquien von ſeinem vetter Otto Carolo Borromäo zugeſtellet. Nach Löwen kam er anno 1606/ und hat es die 40 jahr über ſo er daſelbſt geſtanden/ ſeinem berühmten deceſſori leichtlich gleich, wo nicht bevor gethan. Denn auſſer dem/ daß er hiſtoriographus des Königs in Spanien blieb/ ſo machte ihn Ertz-Hertzog Albrecht zu ſeinem rath und Gouverneur des caſtels zu Löwen. Pabſt Urbanus VIII ſchickte ihm nebſt etlichen exemplarien von ſeinen operibus ein portrait in einer göldenen medaille von groſſem werth/ und gedencket Mr. Bullart/ daß er dem König in Polen durch auslegung einer änigmatiſchen ſchrifft eine grauſame conſpiration entdeckt/ und ſich dadurch auch bey dieſem in groſſes anſehen geſetzet habe. Anderer daſelbſt gedachten Fürſten/ ingleichen ſeiner groſſen correſpondence, woraus man ſeine hochachtung unter den gelehrten abnehmen kan/ zu geſchweigen. Er ſtarb an. 1646/ und wurde zu Löwen in der Peters kirchen und capelle S. Caroli Borromei/ wohin er deſſen reliquien legen laſſen/ begraben/ und findet man ſein leben beſchrieben vor ſeinen epiſtolis poſthumis, ſo an. 1662 durch ſeinen tochter-mann/ den Milſer/ zu Löwen heraus gekommen. Von ſeinem itztgedachten ungemeinem commercio literarum kan man unter andern daraus urtheilen/ daß Mr. Bullart gedencket/ daß ſeiner briefe an ambaſſadeurs/ Generale/ gelehrten/ und denn an ihn bey 16000 in ſeiner bibliothec anzutreffen. Aus der eintheilung ſeiner operum omnium in 5 tomos ſiehet man/ daß im andern/ ſo ſeine epiſtolas begreifft/ erſtlich iſt: epiſtolar. atticarum apparatus, diß macht 3000 epiſteln; Miſſus ſecundi auch 300; bellaria gleich ſo viel; Deliciæ adoptivæ 200; epiſtolar. atticar. centuria ſingularis & nova; epiſtolar. atticar. apparatus novus, begreifft 400; apparatus poſthumus in 4 centurias diſtributus; eine collectio literar., ſo er an Daniel Heinſium/ an Mr. de Zuylichen geſchrieben/ ſo Boxhornius an. 1647 zu Leyden ediret hat. Hieher kommen noch das 5te/ 6te und 7de hundert/ die ſein tochter-mann an. 1662 ediret/ der auch in dieſem jahre die vorhergehenden 400 heraus gegeben. Seine ſchrifften beſtehen meiſtens in kleinen ſachen/ und ſuchte er ſonderlich ſtaat hierinnen/ ſo gar/ daß man auch ſeine teſtimonia eruditionis & probitatis von ihm hat/ ſo er ſeinen auditoribus gegeben. Und gedencket Colomeſius/ daß Moret/ der berühmte buchdrucker zu Antwerpen/ ihm ſeine conduite vorgeworffen/ und auch die excuſe, daß es Plutarchus und andere alten auch alſo gehalten/ geantwortet/ ſo ſolte er auch/ wie ſie/ was beſſers ſchreiben/ als er bisher gethan. Vor andern ſeinen ſcriptis iſt ſonderlich ſeine ſtatera belli und pacis berühmt/ welche ihm leicht was hartes zuziehen können/ wenn ihm nicht ſeine gute patronen/ die er bey hofe hatte/ noch erhalten hätten. Denn als an. 1633 zwiſchen ihrer Catholiſchen Majeſtät und den vereinigten provintzien wegen eines ſtillſtandes negotiiret wurde/ rieth unſer autor in gedachter ſchrifft nicht allein zum frieden/ welches noch hingegangen wäre/ ſondern führete überdiß weitläufftig aus/ wie die fortſetzung des krieges den ſpaniſchen Niederlanden höchſt nachtheilig ſeyn würde/ und legte den groſſen vortheil/ ſo die feinde bisher gehabt/ und dergleichen/ ſo ſich künfftig weit gröſſer promittiren könten/ ausführlich vor augen. Die Holländer verwunderten ſich ſehr über des mannes unbeſonnenheit/ dergleichen bey ihnen dem autori ohnſtreitig das leben gekoſtet hätte/ und die Spanier nahmen es um ſo viel ungleicher auf/ weil auch die ſtaats-faute ihres Königes und Ertz-Hertzogs zu entdecken nicht unterlaſſen worden. Es wurde demnach der unbedachtſame autor an den Brüſſeliſchen hof citiret/ allwo ihm ſonderlich der präſidente Roſe zuwider war/ der auf alle weiſe auf die fortſetzung des kriegs gedrungen hatte/ und dürffte es ſehr übel um ihn ausgeſehen haben/ wo er nicht den Ertz Biſchoff und beichtvater des Ertz-Hertzogs/ Barambonum/ den leib-medicum Chifleti/ den Cardinal Infant ſelbſt/ ſamt andern vornehmen des hofes/ auf ſeiner ſeite gehabt hätte/ ſo ihm das wort geſprochen. Daß aber indeſſen ſein rath und meynung nicht die ſchlimmſte geweſen/ hat ſich auch hernach gewieſen/ und würde Spanien ſeinen ruin ſchwerlich ſo bald gefunden haben/ ſo es ſich damals zum frieden mit Holland hätte reſolviren können. Es wolte ihm auch von etlichen/ die unter dem titul corona regia bekannte ſatyra wider Jacobum I beygeleget werden/ da er denn ein ſchlechte tranck-geld würde bekommen haben; allein er wuſte dieſe beſchuldigung ſeiner mißwollenden leichtlich von ſich abzulehnen. *Valer. Andreas* bibl. Belgica; *Witte* in memor. philoſophor. p. 567 ſeqq. *Ghilini* teatro d'huom. letterati; *Baillet.* jugem. des ſçavans; *Bullart* academie des ſciences; *Vigneul Marville* tom. 2 de ſes melanges p 368; *Voſſ.* epiſt. 199; *Bayle.*

Le **Puy**/ lat. Vellana & Vellanorum urbs, Anicium, Avitium & Podium, eine ſtadt in Franckreich/ die haupt-ſtadt der landſchafft Velay/ nahe an der Borne und Loire/ iſt ein biſchöfflicher ſitz und darnebſt eine ſchöne/ groſſe/ alte/ und inſonderheit wegen ihrer dom-kirche zur lieben frauen berühmte ſtadt. Der Biſchoff dieſes orts führet zugleich den titul eines Grafens von Velay/ hat ein recht zum pallio/ und ließ vor zeiten müntze ſchlagen. Das daſige capitul beſtehet aus einem decano, cantore, ſchatzmeiſter/ ſacriſtey-verwahrer/ 24 præbendariis und zween äbten. Dieſe ſtadt iſt unter dem parlament von Tholouſe. Einige ſcribenten halten ſie vor Ptolemäi Ruiſſium. An. C. 1130 verſammleten ſich hierſelbſt die Biſchöffe von Aquitania/ verdammeten den gegen-Pabſt Anacletum/ und billigten hingegen die wahl Innocentii des andern. *Ptolem.* l. 2 c. 7; *Cæſar* l. 7 de bello Gall.; *Strabo* l. 4; *Gregor. Turon.* l. 10 c. 25; *Sidon. Apollinar.* in epiſt.; *Du Cheſne* ant. des vill.; *Giſſei* hiſt. de N. dame du Puy; *Sammarthan.* Gall. Chriſt.; *Baron.* ad A. C. 1130,

Puy/ (Carolus du) der tapffere Montbrun genannt/ war einer von den vortrefflichſten capitainen/ welche die frantzöſiſche Proteſtanten in denen kriegen des 16den ſeculi hatten/ und that ſeiner partey groſſe dienſte im Dauphine. Er war in der römiſch catholiſchen kirche gebohren und erzogen worden. Als aber eine von ſeinen ſchweſtern zur proteſtantiſchen religion trat/ und ſich nach Genff begab/ gieng er gleichfalls dahin/ um ſie umzubringen. Allein ſie nahm ihn ohne alle furcht und beſtürtzung auf/ ungeacht man ſie zuvorhero vor ſeiner ankunfft gewarnet hatte. Da ſie nun eine unterredung mit ihm hielte/ bewog ſie ihn dadurch/ daß er gleichfals die reformirte religion annahm/ und deroſelben eifrigſter vertheidiger wurde. Die erſte probe ſeiner tapfferkeit legte er unter Henrico II, und im anfang der regierung Franciſci II an. 1560 ab. Bouvier/ Prevôt der Marſchalle von Franckreich in Dauphine/ bekam ordre/ ſich ſeiner zu bemächtigen/ wurde aber zu erſt von ihm gefangen. Er ſtritte bey unterſchiedlichen gelegenheiten ſehr tapffer/ wohnete der ſchlacht bey Moncontour bey/ paßirte die Rhone/ conjungirte ſich mit dem Admiral Coligny und gieng ins Dauphiné. Er plünderte auch des Königs Henrici III bagage/ als derſelbige an. 1574 aus Polen zurück kam. Er ſchlug auch die Schweitzer/ und erhielt groſſe vortheile über ſie. Allein eine zeitlang hernach wurde er ſelbſt geſchlagen/ und nahe bey der brücke de Mirebel von Gordes gefangen. Als er ſich nun in gefahr ſahe/ entweder getödtet oder gefangen zu werden/ ſpringete er mit ſeinem pferde/ welches ſehr ermüdet war/ in einen mühlen-teich/ und zerbrach daſelbſt ſeinen ſchenckel. Hierauf wurde er nach Grenoble gebracht/ daſelbſt zum tode verurtheilet/ und den 12 auguſti an. 1575 hingerichtet. Er ſtarb mit groſſer beſtändig und hertzhafftigkeit. Nachgehends wurde ſeine familie/ krafft des an. 1606 gemachten friedens/ wiederum in ihre güter eingeſetzet. *Thuan.* hiſt. ſui temp.; *Chorier* hiſt. de Dauph.; *d'Avila*; *la Popliniere.*

Puy/ (Raymond du) Großmeiſter des ordens zu S Johannis von Jeruſalem/ war aus dem Dauphiné gebürtig/ zog mit Gottfried von Bouillon ins heilige land/ und that nach der eroberung der ſtadt Jeruſalem ein gelübde/ daß er daſelbſt in dem hoſpital S Johannis den armen und pilgrimen dienen wolte. Nachdem er nun bereits ſeine tapfferkeit im kriege erwieſen hatte/ wurde er nach des hoſpital-rectoris, Gerhardi abſterben zu deſſen nachfolger erwählet. Er ſchrieb ſeinem orden geſetze vor/ nahm ſehr viel brüder hinein/ und unterſchiede ſie in gewiſſe grade oder ſtuffen/ nemlich in ritter/ waffen-diener und capläne. Alle ſeine ſatzungen wurden an. 1123 vom Pabſte Calixto II, und a. 1130 von Innocentio II beſtätiget/ welcher ihnen zu ihrer ſtandarte ein ſilbern creutz in einem rothen felde gab. Er rüſtete ſeine trouppen aus/ und ſchickte ſie Balduino/ dem andern Könige von Jeruſalem/ zu hülffe/ ſtund ihm in der belägerung der ſtadt Aſcalon bey/ und halff ſehr viel zu deroſelben eroberung. Hierauf ertheilete der Pabſt Anaſtaſius dem orden ſehr groſſe privilegia, nach welcher zeit derſelbige ſehr in die höhe kam. Raymond ſtarb an. 1160/ und hatte zum nachfolger Auger de Balben. *Boſio* hiſt. de l'ordre de S. Ieruſalem; *Naberat* privileges de l'ordre.

Puy-Cerda; ſ. Puicerda.

Puyſegur/ (Jacobus de Chatanet) war oberſter von dem regiment in Piemont/ und General-Lieutenant von denen armeen der Könige in Franckreich/ Ludovici XIII und XIV, dienete 40 jahr lang nacheinander im kriege/ wohnete binnen ſolcher zeit 120 belagerungen/ und 30 öffentlichen feldſchlachten bey/ dienete von unten an/ und ſtieg immer von einer ſtuffe zur andern/ bis daß er endlich zu bemeldter hohen charge gelangete. Er war niemals kranck/ und bekam auch die gantze zeit ſeines lebens nicht die geringſte wunde. Seine memoires, welche a. 1690 zu Paris und Amſterdam gedrucket worden/ ſind würdig durchzuleſen.

Pygmalion/ ein König von Tyro/ war Matgeni oder Methris ſohn/ welchem er in der regierung nachfolgete/ lebte 56 und regierete 47 jahr. Seine ſchweſter Dido ſolte mit ihm zugleich regieren; allein man wandte dargegen ein/ daß die unterthanen ſolches nicht vor gut anſähen. Sie heyrathete Sichäum/ des Königs vetter/ welcher ſehr reich war. Dieſen tödtete Pygmalion/ und brachte dadurch zu wege/ daß Dido bald hernach das königreich verließ. Dieſes geſchahe A. M. 3147. Die poeten ſagen/ daß Pygmalion einen haß gegen die weibes-perſonen getragen/ hernach aber dafür alſo geſtrafft worden ſey/ daß er ſich in eine ſtatue verliebet habe. *Joſephus* lib 1 contr. Appion.

Pygmies-Island oder **Pygmäen-Inſul**/ eine von den Schottiſchen weſtlichen inſuln/ welche eine capelle hat/ worinnen/ wie das benachbarte volck glaubet/ die Pygmäi vor alters begraben worden ſeyn ſollen/ weil man nemlich/ wenn man etwas tieff in die erde hinein gräbt/ kleine runde köpffe und kleine beine von andern theilen menſchlicher leiber findet/ welche eine groſſe ähnlichkeit mit dem haben/ was die alten von denen Pygmäis erzählen. *Buchanan.*

Pylades/ des Königes Strophii ſohn/ ein getreuer freund Oreſtis/ welchen deſſen vater beym leben erhalten/ und in ſeinem lande auferzogen hatte. Er wolte für dieſen ſeinem freund ſterben. Als aber Iphigenia ihren bruder Oreſten kennen lernen/ wurde Pylades beym leben erhalten. Ovidius und andere poeten gedencken ſeiner öffters.

Pylades/ ein berühmter mimicus, gebohren in Cilicia/ kam zu Auguſti zeiten nach Rom/ und erfand neue täntze und auffzüge bey den öffentlichen ſchau-ſpielen. Bathyllus und er waren gleicher Profeſſion. Allein Pylades hatte ſonderliche geſchicklichkeit in comicis und ſatyriſchen dingen. *Plutarch.* ſympoſ. c. 7; *Lucian.*; *Bayle.* ſ. Pantomimi.

Pylander/ (Georgius) ein medicus, gebohren in Meiſſen/ lebte im 16den ſeculo ums jahr Chriſti 1541/ hielt ſich lange zeit in Italien auf/ und ſtarb zu Mayland. Sein eigentlicher name war Thormann/ welchen er in Pylander verwandelte/ ſo im griechiſchen eben ſo viel heiſt. Er überſetzte Hippocratem aus dem griechiſchen ins lateiniſche/ als er zu Rom war/ und ſchrieb noch einige andere dinge. *P. Albinus* in chron. Miſn; *Melch. Adam.* in vit. Germ med.

Pylemenes/ der name eines alten Königs von Paphlagonien in klein-Aſien/gegen das ſchwartze meer zu/ welcher auch denen Königen/ die ihm in der regierung nachfolgeten/gemein war. Homerus gedencket in dem andern buche ſeiner ilias eines Pylemenes/welcher bey währender belägerung der ſtadt Troja der Paphlagonier oberſter geweſen/ und/wie er im fünfften buche meldet/ vom Menelao getödtet worden. Wenn Juſtinus von dem bündniſſe redet/ welches Mithridates und Nicomedes mit einander aufrichten wollen/ um die landſchafft Paphlagonia zu erobern/ ſagt er/ daß Nicomedes ſeinem ſohne den namen Pylemenes gegeben habe/ damit er das königreich unter dieſem erdichteten namen behalten möchte/ welches dahero auch Pylemenia genennet worden. Es iſt gewiß/daß zuvorhero/ehe die Römer in Aſien kommen/ unterſchiedliche Pylemenes Könige in Paphlagonia geweſen ſeyn. Oroſius iſt der erſte/ welcher dieſer Könige gedencket/ wenn er von den kriegen handelt/ welche die Römer an. R. 672 wider Ariſtonicum/ Attali bruder/geführet haben. Eine zeitlang hernach wurde der König Pylemenes/ welcher mit den Römern freundſchafft hielt/ von Mithridate ſeiner herrſchafften beraubet/ aber von den Römern wiederum auf den thron geſetzt. Nach ſeinem tode wurde Paphlagonia zu einer römiſchen provintz gemacht. Jedoch ſtimmen die ſcribenten dißfalls mit einander nicht überein/ wenn Pylemenes wiederum auf den thron geſetzet worden/und wenn das königreich Paphlagonia ſeine endſchafft erreichet habe. *Spon.* recherches curieuſes d'antiquité.

Pylus/ eine ſtadt in der griechiſchen landſchafft Aelis/ nahe bey dem fluſſe Peneus/ wird anitzo Pilos genennet. Noch eine andere ſtadt dieſes namens war in der provintz Belvedere/ itzt Navarino genannt. Die alten gedencken noch einiger andern ſtädte und berge dieſes namens.

Pyramiden. In Egypten ſind einige ſehr herrliche gebäude/ohngefehr drey meilen von Cairo/welche von den alten unter die ſieben wunder der welt gezählet werden. Darunter ſind ſonderlich drey die vornehmſten/welche von denen übrigen an der höhe und dicke unterſchieden ſind. Die zwey erſten ſind zugeſchloſſen/ die dritte aber/ welche die andern alle an gröſſe übertrifft/ iſt offen. Dieſe pyramide iſt 520 ſchuhe hoch/ und begreifft 682 ſchuhe in dem umkreiß ihrer form. An einem derer winckel iſt ein kleiner viereckigter platz/ allwo man ruhen und ſich erfriſchen kan. Wenn man oben hinauff kömmet/findet man eine ſehr feine platform/ welche aus 12 groſſen ſchönen ſteinen beſtehet/die faſt 17 ſchuhe in ihrer viereckigten form austragen. Merckwürdig iſt/daß der ſtärckſte mann nicht kan von dieſer platform einen ſtein herab werffen/ welcher von der pyramide wegfallen ſolte. Jedoch iſt dieſes nicht wahr/daß man auch nicht einmahl mit einem bogen weiter ſchieſſen können ſolte. Ehe man zur thüre der pyramide kömmet/ ſind 16 ſtuffen. Der eingang iſt vierecket/und allezeit gleich und eben. Dieſer gang führet zu noch zween andern/ an deren einem ende eine halle ſtehet/ allwo ein leer begräbniß zu ſehen iſt/ ſo von einem einigen ſteine gemacht iſt. Einige ſagen/daß dieſes begräbniß vor den König Pharao gemachet worden. Beym ende des andern gangs iſt ein loch/ welches zu dem ende gemachet zu ſeyn ſcheinet/damit man dadurch die todten cörper in die unter der pyramide befindliche hölen hinunter laſſen könne. Die andern pyramiden ſind zugemacht/ und faſt eben ſo gebauet. Viele verwundern ſich darüber/ woher man doch ſo groſſe ſteine/ und zwar in ſo groſſer menge habe bekommen können/ weil um dieſelbige gantze gegend nichts als lauter ſand iſt. Allein es iſt zu vermuthen/ daß vielleicht ein unter-irdiſcher felſen allda geweſen ſeyn mag; zudem giebts auch nicht weit davon unterſchiedliche berge. Einige ſagen/ daß dieſe ſteine von Said auf dem Nilo herab gebracht worden. Vor einer ieglichen von dieſen drey pyramiden waren einige rudera oder übrige denckmahle von alten vierecketen gebäuden/ welche tempel geweſen zu ſeyn ſchienen. Einige ſchritte von der offenen pyramide iſt ein götzen-bild/ welches von den Arabern Abon-el-haoum, das iſt/ die vornehmſte ſäule/ und vom Plinio Sphinx genennet wird. Dieſes bild iſt aus einem gantzen felſen gehauen/ und ſcheinet von fünff an einander gefügten ſteinen gemacht zu ſeyn. Wann man es aber in der nähe betrachtet/ ſo befindet man/daß die vermeynte fugen der an einander hangenden ſteine nur fels-adern ſind. Es präſentiret ſich ein weibes-geſichte/ iſt aber von ungemeiner gröſſe/ und 26 ſchuhe hoch. Der raum zwiſchen dem ohre und kinn trägt 15 ſchuhe aus. Oben auf dem kopffe iſt es offen/ allwo ein loch iſt/ welches bis unten an die bruſt gehet. Dieſes loch iſt ſo groß/ daß gar leicht ein mann hindurch kommen kan. Die Heyden beteten dieſes götzen-bild an. Die alten Egyptier glaubeten/ daß des Königes Amaſis cörper darinnen verſchloſſen wäre. Andere ſagen/daß ein König in Egypten dieſes bild zum andencken einer gewiſſen von ihm geliebten weibes perſon/ mit namen Rhodope/ gemacht habe. Wenn Plinius von dieſen pyramiden redet/ ſpricht er/ daß die gröſte darunter auf befehl eines Königes in Egypten erbauet worden ſey/ welcher 370000 mann 20 jahr lang daran habe arbeiten laſſen. Einige nennen dieſen König Cophthus/ andere Cheopſes/ und einige Chemnis/ anbey vorgebende/ daß er nicht den zweck von denen hierauff gewandten vielen unkoſten erlanget habe. Denn weil er ſeine unterthanen durch dieſes langwierige koſtbare und verdrießliche werck ſehr gepreſſet hatte/ draueten ſie ihn/ daß ſie ſeinen cörper nach ſeinem tode verbrennen wolten/ welches ihn bewog/ zu befehlen/ daß derſelbige an einen geheimen ort begraben werden ſolte. *Mr. Thevenot* voyage du Levant.

Pyrenäiſche gebürge/ lat. Montes Pyrenæi, unterſcheidet Franckreich von Spanien/ und erſtrecket ſich auf 85 meilen von Port Vendres in Languedoc bis an S. Sebaſtian. Dieſes gebürge bekömmt von denen örtern/welche an ſelbige liegen/ unterſchiedene namen/ als z. e. Col de Pertius zwiſchen Catalonia und der grafſchafft Rouſſillon/ desgleichen auch Mont Lanigo, Col de la Prexa, Col de l'Argentiere & Port de Viella; zwiſchen Gaſcoigne und Aragonien Monte Iacca & de S. Chriſtine; in Navarre Monte d'Aldula; zwiſchen Pampelona und S. Iean Pied de Poro. Einige ſcribenten haben gemeynet/daß ſich dieſe berge bis an den weſtlichen oceanum erſtreckten. *Strabo* lib. 3; *Dion.* l. 53; *Ortelius*; *Brietius*; *Merula*; *Sanſon.*; *du Val.* &c.

Pyreus/ ein hafen zu Athen/ itzt Port de Setine oder Porto Leone genannt/wegen des marmorſteinern löwens/ welcher daſelbſt am ufer der ſee ſtehet. Die alten ſcribenten gedencken oft dieſes berühmten hafens/ welchen Themiſtocles durch groſſe mauern/ die er an. R. 276 aufführen ließ/ mit der ſtadt vereinbarte. An. R. 350 aber wurden itztbeſagte mauern bey eroberung der ſtadt Athen ruiniret. *Cellar.* in geograph.

Pyrrho/ ein griechiſcher philoſophus/ war von Elis aus dem Peloponneſo gebürtig/ und des Anaxarchus diſcipul/ mit welchem er auch in Indien gereiſet. Er war/ ehe er die philoſophie ergriffen ein mahler geweſen. Er ließ ſich ſein lebenlang angelegen ſeyn/ die wahrheit zu ſuchen/ aber er wolte nie geſtehen/daß er ſie gefunden. Er fand überall und in allen dingen auf beyden ſeiten gleiche ſchwürigkeiten/ deswegen er auch in allem ſein urtheil zurück hielte. Ob er nun wohl nicht der erſte iſt/ der alſo philoſophiret/ ſo hat doch die kunſt/ von allen dingen zu diſputiren/ ohne einer gewiſſen meynung beyzufallen/ insgemein den titul des Pyrrhoniſmi bekommen. Inzwiſchen thun ihm diejenigen unrecht/ welche ſagen: er habe alles gleich durch angeſehen/ und ſey zum exempel keinem wagen oder abgrunde ausgewichen/ alſo/ daß wenn ihn ſeine freunde nicht auf die ſeite gezogen/ er ohnfehlbar umkommen wäre. Denn er zohe nur die gewißheit der wiſſenſchafften in zweiffel/ ſonſt aber lehrete er/ daß man nach anleitung der ſinnen/ und nach denen geſetzen leben müſſe/ wie andere menſchen. Doch iſt nicht zu läugnen/ daß er gemeynet; es ſey von natur weder gerechtigkeit noch ungerechtigkeit/ weder ehre noch ſchande/ ſondern dieſe dinge rühreten bloß von den menſchlichen geſetzen her. Denn er gläubete/ daß die innerliche beſchaffenheit der dinge uns gäntzlich verborgen ſey/ und daß man mehr nicht wiſſe/ als wie eine ſache in dieſem oder jenem anſehen uns vorkomme. Er ſetzte das höchſte gut in der gleichgültigkeit/ deren er ſich dergeſtalt befliß/ daß/ als er einſt ſeinen lehrmeiſter/ den Anaxarchus/ in einen graben/darein er gefallen/ liegen ſahe/er ohne ihm die hand zu reichen oder ſonſt zu helffen vorbey gieng. Welches andere zwar nicht ohne urſache ihm übel auslegten/ Anaxarchus aber zu aller verwunderung an ihm lobte. Wenn er redete/ ſo kümmerte er ſich wenig drum/ ob ihm iemand zuhörete oder nicht; ja wenn auch ſeine zuhörer gar davon giengen/ ſo fuhr er in ſeiner rede dennoch fort. Er hielte mit ſeiner ſchweſter hauß/ trug hüner/ milch und andere dinge zu marckte/ kehrete das hauß/ und führte ſich nicht anders auf/als wenn er die hauß-magd geweſen wäre. Man rühmet ihn als einen mann/ der frey von allem aberglauben/ hochmuth und gemüths-bewegungen geweſen. Man findet aber doch/ daß er ſich einſt auf ſeine ſchweſter erzörnet/ und als es ihm einer vorgeworffen/ dieſe elende antwort gegeben: ein weibes-bild wäre nicht werth/ daß er ſeine gleichgültigkeit an ihr ſehen laſſen ſolle. Zu anderer zeit/ als er vor einen ihm verfolgenden hunde flohe/ und deswegen ausgelacht wurde/ geſtund er offenhertzig/ es ſey faſt nicht möglich/ alle menſchlichkeit abzulegen. Er ſahe ſonſt alle dinge/ ſonderlich die menſchliche natur/mit verachtung an/ und bediente ſich offt des verſes Homeri/ darinnen die menſchen denen blättern verglichen werden. Daß ihm die Athenienſer das bürger-recht gegeben/ weil er den Thraciſchen Cotys umgebracht/ iſt gantz falſch/ aber das iſt gewiß/ daß er in ſeinem vaterlande zum hohenprieſter gemacht/ und ſeinetwegen alle philoſophi frey geduldet worden. Seine anhänger wurden noch ihm Pyrrhonii/ in anſehen ihrer lehre aber Aporetici/ Sceptici/Ephectici und Zetetici genennet. *Laertius* lib. 9 ſegm. 61 ſeqq.; *Menagius* in obſervat. ad Laert.; *Bayle*.

Pyrrhus/des Achilles und der Deidamia ſohn/ war in der inſul Scyros/ ein wenig vor dem trojaniſchen kriege/ gebohren/ und ſo lange daſelbſt erzogen/ bis ihn Ulyſſes und Phönix nach dem tode ſeines vaters von dannen abholten/ und ins lager vor Troja mit zu gehen beredeten/ ungeachtet ihm ſeiner mutter vater Lycomedes mit vielen thränen zurück zu halten ſuchte. Denn man hatte denen Griechen weiß gemacht/ daß ſie ohne des Achillis ſohn Troja nicht erobern würden. Man nennete ihn Neoptolemus/ weil er noch ſehr jung war/ gleichwie er wegen der farbe ſeiner haare den namen Pyrrhus bekommen. Er erwieß ſich als einen würdigen ſohn des Achilles/ denn er war unerſchrocken/ wilde und grauſam. Seine herrliche thaten und treffliche rathſchläge hat Homerus lange zeit hernach ſo wunderbar abgeſchildert/als es ihm gut gedüncket. Einer ſeiner ſchönſten ſiege ſoll der ſeyn/ ſo er über Eurypylum/ des Telephi ſohn/ erhielt/ den er umbrachte/ und dabey gelegenheit nahm/den tantz anzuſtellen/ welchen man den pyrrichiſchen nennete und da die täntzer über und über geharniſcht ſeyn muſten. Als es an dem war/ daß man in das höltzerne pferd ſteigen ſolte/ ſo erwieß er ſich viel verwegner als alle die andern/welche er dadurch von aller furcht befreyete. Als er nun in der nacht Troja einnahm/ ließ er alles/ was vor kam/ grauſam ermorden/ ſo gar/ daß auch der alte König Priamus/ der ſeine zuflucht zum altare in einem tempel genommen/ nicht verſchonet wurde. So ließ er auch den kleinen Aſtyanax/ des Hectors ſohn von einem thurme herab ſtürtzen/ und opfferte mit eigener hand die Polyxene auf dem grabe des Achilles auf. Weil er aber an der Andromache/ des Hectors wittbe/ etwas fand/ was ihm anſtund/ ſo ſchonete er ihrer/ und nahm ſie zum weibe/ oder zu ſeiner beyſchläferin an. Ob er nach der zerſtörung Troja ſein väterliches reich/ ſo in Theſſalien lag/ und Phtia hieß/ in beſitz genommen/ oder nach Epirus gegangen/ und allda ein reich aufgerichtet/ darüber ſind die ſcribenten nicht einig. Helenus des Priamus ſohn/ der ihm bey der theilung der gefangnen zugefallen/ und ein guter wahrſager war/ rieth ihm/ daß er zu lande zurück reiſen ſolte/ weil er das erſchröckliche ungewitter/ ſo die griechiſche flotte treffen würde/ voraus ſahe. Weil er nun unterwegens den Harpalus in Thracien bekrieget/ ſo iſt es gar wahrſcheinlich/ daß er gedachtem rathe gefolget. Er nahm die ſchöne Hermione/ des Menelaus und der Helena tochter/ zum weibe/ dieſe heyrath aber ſchlug nicht wohl aus/ denn Hermione bekam keine kinder/ und ward eiferſüchtig auf die Andromache/ weil ſie den Pyrrhus einen ſohn gebohren hatte. Sie faßte dahero den vorſatz/ ſo wohl die mutter als den ſohn umzubringen/ weil ſie aber hinderung fand/ auch die ſache heraus kam/ und ſie ſich alſo vor der rache ihres gemahls fürchtete/ ſo ließ ſie ſich den vorſchlag des Oreſtes gefallen/ welcher dahin gieng/ daß er ſie entführen und heyrathen wolte/ wie ſie ihm dann auch eher als dem Pyrrhus verſprochen geweſen. Andere aber ſagen: Oreſtes habe gar den Pyrrhus/ um ſich an ihm als ſeinen neben-buhler nachdrücklich zu rächen/ in dem tempel zu Delphos mit eigener hand ermordet/ oder doch durch einen prieſter/ namens Machäreus/ ermorden laſſen. Gewiß iſt/ daß Pyrrhus alda geblieben/ ob er aber allda auch begraben worden/ iſt etwas zweiffelhafft. Er hat drey weiber gehabt/ die Hermione/ von der er keine kinder bekommen/ die Lanaſſe/ und Andromache/ von welchen er einige gehabt/ iedoch weiß man nicht/ ob die folgenden Könige von Epyrus von den ſöhnen der Andromache/ oder von denen der Lanaſſe herſtammen/ indem die autores nur darinnen überein ſtimmen/ daß Pyrrhus ihr ſtamm-vater geweſen. *Homerus* odyſſ.; *Cicero* de amic. c.20; *Senec.* in Agamemn. & Troad.; *Pauſan.* lib. 1; *Hygin.* cap. 123; *Virgil.*; *Ovid.* heroid. epiſt. Hermion. ad Oreſt.; *Paterculus* lib. 1 c. 1; *Bayle.*

Pyrrhus/ König der Epiroten/ ein nachkomme des vorigen/ iſt ſonderlich durch die kriege/ ſo er mit den Römern geführet/ berühmt worden/ und einer der gröſten krieges-helden des alterthums geweſen. Er war des Aracides und der Phtia/ der tochter des Theſſaliſchen Menon/ ſohn/ und muſte bald in ſeiner kindheit eine groſſe verfolgung ausſtehen/ denn die Maloſſen/ ſo den Aracides vom throne geſtoſſen/ und alle ſeine freunde/ deren ſie habhafft werden können/ getödtet/ ſuchten auch ſeinen ſohn in die hände zu kriegen/ der damals noch ein ſäugling war. Man war aber ſo wohl auf der hut/ daß man ihn glücklich davon und zum König Glaucias in Illyrien überbrachte/ der ihn mit groſſer ſorgfalt auferziehen ließ/ und im 12ten jahre ſeines alters wieder in ſein königreich einſetzte. Fünff jahr hernach verlohr er es durch einen aufruhr aufs neue/ da er ſich denn zu ſeinem ſchwager Demetrius begab. Er war im jahr 452 nach erbauung der ſtadt Rom mit in der groſſen ſchlacht bey Ipſus/ da er herrliche proben ſeiner hertzhafftigkeit ſehen ließ. Als der friede zwiſchen Demetrio und Ptolomäo/ dem Egyptiſchen Könige/ geſchloſſen war/ kam Pyrrhus/ als ein geißel/ an dieſes letztern ſeinen hof/ da er ſich dergeſtalt hervor that und beliebet machte/ daß man ihm die Antigone/ welche die Königin von ihrem gemahl gehabt/ verheyrathete. Hiermit bekam er das benöthigte geld und volck/ ſein reich wieder einzunehmen/ welches er aber mit dem Neoptolemo/ der ſich deſſelben angemaſſet/ theilete; nachdem aber Pyrrhus darhinter kam/ daß ihn dieſer mit gifft hinrichten wolte/ bath er ihn zur tafel/ brachte ihn um und machte ſich alſo wiederum von ſeinem reiche völlig meiſter. Kurtz darauff ſuchte er Macedonien einzunehmen/ dazu ihm die zwiſtigkeiten zwiſchen Caſſanders ſöhnen gelegenheit an die hand gaben. Denn Alexander ſprach ihn wieder ſeinen älteſten bruder Antipator um hülffe an/ welche man ihm denn gern leiſtete/ er muſte ſie aber mit vielen provintzen bezahlen. Demetrius/ bey welchem Alexander gleichfals beyſtand geſuchet hatte/ konte ſo bald nicht da ſeyn/ er war aber dennoch allzubald angekommen/ weil er den Alexander tödtete/ und ſich zum König von Macedonien ausruffen ließ. Hierüber gerieth er mit dem Pyrrhus in einen krieg/ da es endlich zu einer ſchlacht kam/ in welcher Pyrrhus die oberhand behielt. Der einfall/ den er darauf in Macedonien that/ gieng anfangs ſehr glücklich von ſtatten/ nachdem er aber ohnverſehens des Demetrii trouppen auf den hals bekam/ ſo ward alles zu waſſer/ und muſte er ſich mit ſeinem volcke in eil retiriren/ dabey aber ein theil im ſtiche laſſen. Nichts deſtoweniger machte doch Demetrius mit dem Pyrrhus friede. Dieſem ohngeachtet favoriſirte dennoch dieſer des Alexandri nachfolgern in ihrem vorhaben/ ſo ſie wider den Demetrius gefaſſet hatten. Die Macedonier verlieſſen auch dieſen/ und fielen dem Pyrrhus zu/ der ob er wohl auf ſolche weiſe meiſter von Macedonien wurde/ dennoch daſſelbe mit Lyſimacho theilte. Aber wie er zuvor alles gewonnen hatte/ alſo verlohr er hierauf die ihm zugefallne helffte. Denn die Macedonier verlieſſen ihn/ und ſchlugen ſich zum Lyſimacho/ weil er ihr landsmann war. Und alſo hatte Pyrrhus nun wiederum mehr nicht/ als ſein väterlich königreich. Allein er war damit nicht lange vergnügt/ ſondern als ihm die Tarentiner anſprachen: er möchte doch in Italien kommen/ und ihr General wider die Römer ſeyn/ ſo gab er ihren anerſuchen mit belieben gehör/ ungeachtet ihm Eineas/ des Demoſthenis diſcipel/ ein gebohrner Theſſalier/ dieſen zug wiederrieth. Er gieng demnach mit einer ſchönen armee im 437ſten jahr der ſtadt Rom nach Italien/ und als er ſahe/ daß ihm die Römer ein theil des weges erſparten/ ſo marchirte er noch bis an Heraclea gegen den fluß Syris/ ohne die trouppen ſeiner bundsgenoſſen zu erwarten/ und both dem bürgermeiſter Lävinus ſeine mediation an; welcher ihm aber antwortete: daß die Römer dieſelbe nicht haben möchten/ ſich auch vor ſeiner feindſchafft gar nicht fürchteten. Er ließ demnach die römiſche armee recognoſciren/ und geſtund/ daß dieſe Barbaren in ihrer manier zu felde zu liegen nichts barbariſches hätten. Drauf kam es zur ſchlacht/ in welcher Pyrrhus in groſſer gefahr/ der ausgang derſelben auch lange ſehr zweiffelhafft war/ bis endlich die pferde der Römer/ welche den geruch der elephanten nicht vertragen konten/ ſcheu wurden/ und alſo der ſieg auf ſeine ſeite fiel. Die folge deſſelben war ſehr groß/ ob wohl Pyrrhus viel brave leute und nicht wenig gute officierer einbüſte. Er ſpielte den meiſter im felde/ und kam ſo weit/ daß er nur noch 36 italiäniſche meilen von Rom war. Dennoch lieſſen die Römer ihren muth nicht ſincken/ ja ſie nahmen nicht einmahl dem Lävinus das commando/ ungeachtet viele mit ihm übel zufrieden waren. Pyrrhus/ der einen frieden wünſchte/ ſandte den Eyneas nach Rom/ der durch ſeine beredſamkeit und galante aufführung den rath gantz einnahm; allein die vorſtellungen des Appius Claudius/ der ungeachtet er ſeines hohen alters/ und ſeiner blindheit wegen/ ſein amt niedergelegt/ ſich dennoch dieſes mahl aufs rath-hauß tragen laſſen/ brachte es dahin/ daß man dem Eyneas zur antwort gab: daß Pyrrhus/ wenn er die freundſchafft des römiſchen volcks ſuchte/ zuvor aus Italien gehen müſte/ ehe er davon mit den Römern tractiren wolte. Der bürgermeiſter war glücklicher als Lävinus/ und thät eine that/ die ihm mehr ehre erworben/ als wenn er eine ſchlacht gewonnen hätte/ indem er dem Pyrrhus die nachricht gab/ daß ſich ſein leib-artzt erboten/ ihn mit gifft zu vergeben. Die ſchlacht/ ſo bey Aſculum geliefert wurde/ war überaus hefftig/ und ob wohl einige denen Epiroten den ſieg zuſchreiben/ ſo ſagen doch andere/ daß man auf beyden theilen zum abzuge geblaſen. Die armee des Pyrrhus war hierbey dergeſtalt geſchmoltzen/ daß/ als man ihm wegen des ſieges glück wünſchte/ er zur antwort gab: wo wir noch einmahl ſiegen/ ſo ſind wir verlohren. Es war ihm dahero ſehr lieb/ daß er eine gelegen[illegible]/ ſeine waffen anderwerts hinzuwenden/ nachdem er durch abgeſandten erſuchet wurde/ nach Sicilien zu kommen/ und dieſe inſul von dem joch der Carthaginenſer und vieler kleinen tyrannen zu befreyen. Dieſer zug gieng auch anfangs unvergleichlich von ſtatten. Allein nachdem er die der freyheit allzu ergebnen Sicilianer nicht mehr ſo gelinde und höflich/ wie anfangs/ tractirte/ ſo thaten ſie ſich gleich um andere Herren um. Bey ſo ſchlimmen conjuncturen kamen ihm die briefe der Tarentiner/ darinne ſie ihm vorſtellten/ wie ſie ſeiner hülffe äuſerſt vonnöthen hätten/ gleich zurechte/ als wodurch er einen guten vorwand bekam/ Sicilien zu verlaſſen/ und ſich anzuſtellen/ als wenn er es bloß thäte/ um ſeinen bundsgenoſſen beyzuſtehen. Der abzug aber war nicht glücklich/ denn die Carthaginenſer griffen ſeine flotte an/ und ruinirten ein groß theil derſelben. So thaten auch die Mammertiner ſeinen ausgeſetzten trouppen nicht wenig ſchaden. Unter dieſen wolte den Pyrrhus ein barbar braviren/ da er ſich aber/ ungeachtet er ſehr verwundet war/ dergeſtalt an ihm rächete/ daß er ihn auf einen ſtreich von der ſcheitel an mitten von einander hieb. Als er zu Tarent angelanget/ wagte er es noch einmahl mit den Römern zu ſchlagen/ verlohr aber bey Benevent die ſchlacht/ nach welcher er bloß nach hauſe dachte. Es war ihm aber dennoch unmöglich/ ſein leben in ruhe zu beſchlieſſen/ daher er immer wieder von neuen zu felde gieng. Der macedoniſche feldzug war glücklich/ denn er ſchlug des Antigoni/ des ſohnes Demetrii/ armee/ und nahm ihm das beſte theil ſeines königreichs. Darauf bekriegte er auf anſtifften und erſuchen des Cleonymus/ die Lacedämonier/ die ihn aber ſo gewaltig zurück ſchlugen/ daß er vergnügt ſeyn muſte/ daß er nur noch die winterquartiere in ihren lande genieſſen konte. Gleichwohl ließ er ſich den Ariſtias bereden/ nach Argos zu gehen/ allwo zwiſchen dieſem und dem Ariſtippus ein zwiſt entſtanden/ welchem letztern Antigonus zu hülffe kam. Pyrrhus kam zwar durch den Ariſtias in die ſtadt/ konte ſie aber doch nicht bemeiſtern/ denn er muſte mit denen innwohnern und des Antigonus trouppen auf den gaſſen ſich herum ſchlagen/ worüber er durch einen ziegelſtein/ welchen ein weib vom dache herab warff/ an dem kopffe verwundet/ und hernach getödtet ward. Sein abgehauener kopff kam dem Alcyoneus in die hände/ welcher ihn ſeinem vater Antigonus vor die füſſe warff/ der ihn aber deswegen als einen unmenſch ausrichtete/ des Pyrrhus unfall beweinete/ und ſeinen kopff nebſt dem übrigen cörper mit ehren verbrennen ließ. Es iſt bekannt/ daß Hannibal/ als ihn Scipio gefragt: wen er vor den gröſten Feldherrn hielte/ dem Alexander den erſten/ und dem Pyrrhus den andern platz eingeräumet. Wie man denn bald in ſeiner jugend von ihm geurtheilet/ daß er der gröſte General werden würde. Er hat die krieges-wiſſenſchafft in ſchrifften verfaſſet/ und die kunſt erfunden/ ſelbige einem durch eine gewiſſe gattung des ſchach-ſpiels beyzubringen. So erzehlet man auch/ daß er die/ ſo an der miltz-kranckheit gelegen/ mit ſeinem fuſſe habe curiren können. *Plutarchus* in vita Pyrrhi; *Livius* lib. 35 *Amm. Marcellin.* lib. 24; *Cicero* de amicitia cap. 8; *Florus*; *Bayle.*

Pyrrhus/ König von Epirus/ des vorigen ſein enckel/ folgte auf ſeinem vater Alexander/ und war anfangs unter der vormundſchafft ſeiner mutter Olympias. Seine minderjährigkeit verurſachete/ daß die Etolier ſo ungerecht handelten/ und ihm ein theil von Acarnanien wegnahmen. Dieſes war eben dasjenige ſtücke/ ſo ſeinem vater einſt zugefallen/ als dieſer mit ihnen eine conquete getheilt/ ſo ſie beyde mit einander gemacht hatten. Die Olympias nahm ihre zuflucht zum Demetrius/ Könige in Macedonien/ und um ihn deſto nachdrücklicher zur hülffleiſtung zu vermögen/ ſo gab ſie ihm ihre tochter Phthia zur gemahlin. Was weiter paßiret/ hat der hiſtoricus zu melden vergeſſen/ auſſer daß er uns berichtet/ die Eolier hätten zu den zeiten Ptolomäi/ des bruders und nachfolgers Pyrrhi/ in die gräntzen von Epirus einen einfall gethan. So viel finden wir noch/ daß Pyrrhus ſich in eine Leucadiſche dame/ namens Tigris verliebt gehabt/ worüber ſeine mutter auf eine ſo grauſame wuth verfallen/ daß ſie ihr und ihm gifft gegeben. Ptolomäus/ der ſeinem bruder Pyrrhus ſuccedirte/ überlebte ihn nicht gar lange. Die Olympias folgte auch bald/ weil ihr der verluſt beyder ſöhne zu hertzen gieng. Alſo war von dem königlichen hauſe mehr nicht übrig/ als die zwey Prinzeßinnen Nereis und Deidamia/ der Olympias ſchweſtern und des Pyrrhus/ der itzt beſchriebenen Pyrrhi groß-vater geweſen/ ſeine töchter. Nereis war des Sicilianiſchen Königes Gelon gemahlin; Deidamia aber wurde in einem aufruhre bey dem altar der Diana getödtet. Die götter ſtrafften dieſe miſſethat der Epiroten dergeſtalt/ daß ſie durch hunger und ſo wohl äuſſerliche als innerliche kriege faſt gantz aufgerieben wurden. *Juſtinus* lib. 18 cap. 1 ſeq.; *Athen.* lib. 13; *Bayle.*

Pyrrhus/ ein Monothe letiſcher mönch wurde nach Sergio A. C. 638 zum Patriarchen von Conſtantinopel gemacht. Man gab ihm ſchuld/ daß er an der ermordung des Käyſers Conſtantini/ welcher Heraclii ſohn war/ theil hätte/ weswegen er in Africam flohe/ allwo er mit Maximo/ einem gelehrten und heiligen manne/ bekannt wurde/ welcher ihn in dem wahren glauben unterrichtete. Von dar kam er nach Rom/ übergab daſelbſten dem Pabſte ſein glaubens-bekänntniß/ und wurde in die gemeinſchafft der apoſtoliſchen kirche aufgenommen. Allein kaum war er von dar weggegangen/ ſo ſtreuete er ſeine irrthümer zu Ravenna aus/ und wurde dahero ſeines prieſterlichen ordens beraubet. Nachgehends wurde er aufs neue zum Patriarchen von Conſtantinopel gemacht/ ſaß aber nur 3 monate und 4 tage in ſolcher würde. *Theophanes* in annal.; *Nicephorus* in chron.; *Baronius* an. C. 639. 642.

Pythagoras/ iſt der erſte unter den alten weiſen/ der ſich philoſophum/ d. i. einen liebhaber der weißheit genennet. Denn als er einſt mit dem Fürſten der Phliaſier von ein und andern dingen gar gelehrt und ausführlich geredet/ und ihn dieſer gefraget: was er ſonderlich vor eine kunſt verſtünde/ antwortete er ihm: er verſtehe gar keine/ ſondern er ſey ein philoſophus. Ja weil dieſer/ dem dieſe benennung unbekannt geweſen/ wiſſen wollen/ was denn die philoſophi vor leute wären/ und wie ſie von andern unterſchieden wären/ erkläret er ſich hierauf gar deutlich/ und ſagte unter andern/ daß er dadurch ſolche leute verſtehe/ welche alle andere dinge hindan ſetzten/ und bloß der natur kündigung oblägen. Er lebte zu den zeiten des Tarquinii/ des letztern Königes der Römer. Er war aus Phönicien gebürtig/ hatte aber mit ſeinen eltern zu Samus gewohnet. Seine lehrer ſind anfangs Creophilus/ und Pherecydes/ hernach Thales/ Bias/ und Anaximander geweſen. Darauf iſt er in Phönicien und von dar in Egypten gereiſet/ da er ſich um der geheimen lehre theilhafftig zu werden/ beſchneiden laſſen. Und nachdem er zu Babylon die chaldäiſche magie von dem aſſyriſchen Nazarato gehöret/ auch in Arabien und Perſien weißheit geſuchet/ (aus welchem einige den Ezechiel erzwingen wollen) kehrete er wieder nach hauſe/ und wolte die Samier in der weißheit unterrichten/ als er aber von ihnen verachtet wurde/ begab er ſich nach Croton/ da er das zur verſchwendung geneigte volck zur mäßigkeit/ ja die damen ſelbſt dahin gebracht/ daß ſie ihre ſchönſten kleider/ und den koſtbarſten aufputz ablegten/ und in den tempel der Juno verehrten. Wie ſich denn ſowohl weibs als mannsperſonen von ihm unterweiſen lieſſen. Hier richtete er nun eine ſchule und ſecte auf/ welche Italica/ desgleichen auch die Pythagoriſche iſt genennet worden. Er nahm aber nicht einen iedweden in ſeine ſecte auf/ ſondern examinirte ſie zuvor und unterſuchte eines ieden gemüths-beſchaffenheit/ drauf muſte einer fünff oder aufs wenigſte zwey jahr ein beſtändiges ſtillſchweigen halten/ und ihm zuhören/ ohne ihn fragen zu dörffen/ noch auch zuſehen/ indem er hinter einen vorhange ſaß und lehrete. Er durffte auch nichts eignes haben/ ſondern alle ſein vermögen mit in die gemeinſchafft hergeben. Denen anfängern wurden nur gewiſſe ſätze und regeln vorgetragen/ ohne daß er ihnen dabey derſelben grund eröffnete. Die andern aber bekamen denſelben zu wiſſen. So hatte er auch eine doppelte art zu lehren/ eine offenbare und geheime/ oder myſtiſch- und ſymboliſche/ von welcher letztern noch die von ihm verhandnen ſymbola zeugen. Sonderlich pflegte er ſich in der lehre vom urſprunge der dinge derer zahlen zu bedienen. Er ſelbſt hat nichts geſchrieben/ man findet aber/ daß er in der phyſic gelehret/ die ſonne ſtehe ſtille/ und die erde bewege ſich. Der mond ſey der erde gleich entgegen geſetzet/ und daß die ſternen lauter welten wären/ die ſeelen aber aus einem leibe in den andern wanderten. Seine morale kam darauff an/ daß der menſch gott gleich werden ſolle/ welches er durch die philoſophie erlangen könne/ welche ihm die erkänntniß ſein ſelbſt/ die reinigung und einkehrung in ſich ſelbſt/ und endlich die auffſteigung oder genaure vereinigung mit GOtt zu mitteln an die hand gebe. Ob er wohl nur einen GOtt glaubete/ ſo hatte er doch den irrthum/ daß er die ſeele der welt ſey/ und die ſeelen der menſchen ſtücke ſeines weſens wären. Man hat ihn der zauberey beſchuldiget/ dawieder ihn aber Naudäus vertheidiget. Die umſtände ſeines todes ſind ungewiß. Einige ſagen/ daß er nebſt ſeinen diſcipuln zu Croton in des Milo hauſe gewohnet/ und darinne verbrannt worden/ indem es einer/ den er nicht zum ſchüler annehmen wollen/ angeſtecket. Andere geben vor/ man habe ihn im verdacht gehabt/ er wolle die herrſchafft über Croton an ſich ziehen/ deswegen die bürger das hauß/ wo er mit den ſeinen gewohnet/ angezündet/ daraus er aber dennoch durchs feuer entrunnen/ und zu Metapont geſtorben. Andere haben wieder andere umſtände. *Laert.* lib. 8; *Porphyr. & Jamblich.* in vit. Pythag.; *Scheffer.* de philoſoph. ital.; *Dodwell.* de ætate Pythag.; *Dacier.* dans la vie de Pythagore; *Bayle.*

Pytheas/ ein erd-beſchreiber von Marſeilles/ lebte zu Ptolomäi Philadelphi zeit an. R. 440 oder 45 und ſchrieb einen tractat de ambitu terræ, welcher ſehr offt von denen alten angeführet wird/ und inſonderheit vom Strabone/ welcher viel irrthümer in ihm angemercket hat/ worunter auch dieſer iſt/ daß ienſeit Thule weder ſee noch land zu finden ſey/ ſondern ein von dieſen beyden elementen zuſammen geſetzter cörper. *Strabo* lib. 2. 3. 4 & 7; *Plinius* l. 37 c. 2; *Voſſius &c.*

Pytheas/ ein Athenienſer/ des redners Demoſthenis ſohn/ hatte von ſeinem vater den haß gegen Alexandrum den groſſen geerbet/ und erklärete/ da er noch ſehr jung war/ ſeine meynung darüber/ wie ſich die republic gegen bemeldten König zu verhalten hätte. Als ihn nun ein gewiſſer bürger/ welcher ſeine kühnheit und vermeſſenheit mißbilligte/ zu rede ſetzte und fragte/ warum er/ da er noch ſo jung wäre/ von ſo wichtigen ſachen zu reden ſich unterſtünde? gab er demſelbigen mit gravitätiſchen minen dieſe antwort: Alexander/ welchen du vor einen Gott achteſt/ iſt noch jünger/ als ich/ warum ſolteſt du dich drüber entſetzen/ daß einer von meinen jahren alſo redet/ wie einem manne zukömmt. *Plutarch.* in apophthegm.

Pytheus/ ein gewiſſer reicher mann in Caria/ einer landſchafft in klein Aſien/ zur zeit des Königs Xerxis/ war ſo begierig nach golde daß ſein gantz gemüthe davon eingenommen war/ wie er immer mehr und mehr dergleichen metall zuſammen häuffen möchte. Als er nun eines tages von einer reiſe wiederkommen war/ und befahl/ daß man ihm das abendeſſen zubereiten ſolte/ ließ ſeine frau unterſchiedliche gerüchte von maßiv oder gediegenem golde auf den tiſch ſetzen. Ob ihn nun wohl der glantz dieſer auſſerordentlichen und ſonderbaren ſpeiſen über alle maſſen wohl gefiel/ beklagte er ſich doch bald darüber/ daß ſie allzu hart wären/ und ſeinen hunger nicht ſtillen könten. Hievon nahm ſeine frau gelegenheit/ ihm ſeine blindheit und thorheit/ da er nichts anders als gold ſuchte/ vorzuſtellen. *Plut.*; *Plin.* l. 33 c. 10.

Pytho/ der name einiger wahrſager/ welche/ wie die Heyden glaubeten/ von dem gott Apollo/ den man Pythium zunamete/ getrieben wurden/ und durch deſſen eingeben weiſſagten. Andere ſagen/ dieſer name ſey allen denen/ welche oracula ausgeſprochen/ gegeben worden/ und komme her von dem griechiſchen worte πυνθάνομαι, welches ſo viel heiſt als forſchen und rath fragen. *Plut.* de defectu oraculor.

Python/ eine ſchreckliche groſſe ſchlange/ welche die erde nach Deucalionis ſündfluth hervor brachte. Die poeten dichten/ daß Juno ſich dieſer ungeheuren ſchlange bedienet habe/ der Latonä/ welche vom Jupiter geliebet wurde/ niederkunfft zu verhindern; welche ſo dann auf die inſul Aſteria/ welche nachgehends Delos genennet worden/ ſich begeben und daſelbſt den Apollo und die Diana gebohren. Als Apollo erwachſen/ hat er dieſes ungeheuer getödtet/ dahero nachmals die pythiſchen ſpiele angeſtellet worden. *Macrob.* ſaturn. l. 1 c. 17.

Q.

Dieſer buchſtabe ſcheinet eben ſo unnützlich zu ſeyn als das K, denn das C kan eben ſo viel ausrichten/ und alſo an deſſen ſtatt dienen. Dannenhero er auch nicht allezeit bey den Lateinern im brauch geweſen iſt/ welche ihn nur alsdenn gebrauchen/ wenn ſie den vocalem U mit einem andern vocali verknüpffen wollen. Sie verwandeln dieſen buchſtaben öffters in C, als z. e. ſequor, ſecutus; loquor, locutus. Die Frantzoſen/ Italiäner und Spanier haben dieſen buchſtaben von den Lateinern entlehnet. Die Engeländer bedienen ſich deſſen öffter als die Teutſchen/ Ungarn und Sclavonier. *Cellarius* in lexico Fabri.

Quacaldane/ ein reiches ſilber-bergwerck in Portugall/ ſo jährlich 178 quentos ſilber ausbeute giebt.

Quackenbrügge/ eine kleine ſtadt im bißthum Oßnabrück am fluß Haſſe. *Zeiller.* topogr. Weſtphal.

Quacker/ iſt eine bekandte ſecte/ welche um das jahr 1649 in Engeland entſtanden/ und ſich von dar ſehr ausgebreitet hat. Ihr erſter urheber war George Fox/ ein ſchuſter ſeines handwercks in Engeland/ der ſich Göttlicher offenbarungen rühmete/ und durch ſeine eingezogene und ſonderbare lebens-art ſich bekannt machte. Weil er auch die ſchrifft von jugend auf fleißig geleſen/ und dabey ein gut gedächtniß hatte/ kunte er von Göttlichen dingen mit groſſem nachdruck reden/ und bekam dadurch hin und wieder in Engeland einen groſſen anhang. Es wurde ihnen der name der Quacker in engeländiſcher ſprache und im frantzöſiſchen der name Trembleurs von dem zittern gegeben/ weil einige unter ihnen/ wann ſie in entzückung fielen/ ein ungemeines und auſſerordentliches zittern des leibes und der gliedmaſſen dabey hatten/ welches iedoch anfänglich öffter unter ihnen ſoll verſpüret worden ſeyn/ als in den folgenden zeiten. Man bemühete ſich zwar in Engeland bey zeiten ſich dieſen leuten zu widerſetzen/ und ſahe ihre lehre und auffführung für irrig und gefährlich an/ gleichwohl kunte man nicht verhindern/ daß ſie ſich nicht ſehr vermehret hätten/ ſo gar/ daß ſie um das jahr 1656 an unterſchiedenen örtern bey tauſenden zuſammen kamen. Die regiments-veränderung in Engeland kam ihnen auch wohl zu ſtatten. Denn ob zwar der Protector Cromwell ihre öffentliche zuſammenkünffte unterſaget/ ſo verbot er doch zugleich in eben demſelbigen edict/ daß ihnen kein menſch etwas leides zufügen ſolte/ ſo lange ſie nicht wider das regiment oder die obrigkeit etwas anfangen würden. Der König Carolus II erzeigte ſich anfänglich ihnen ſehr gnädig/ und verſicherte dem Richardo Hubberthorno / einem der vornehmſten Quacker/ in einem geſpräche/ daß er es mit ihm hielte/ und denen Quackern kein leid wiederfahren ſolte. Nichts deſtoweniger muſten ſie unter dieſem König nachgehends eine harte verfolgung ausſtehen/ weil ſie den eid der treue nicht ablegen wolten/ indem ſie überhaupt für unrecht hielten / einen eyd zu thun/ wozu noch dieſes kam/ daß ſie vor keinen menſchen den hut abnehmen wolten/ indem ſie ſolche zeichen der äuſerlichen ehrerbietung als eitelkeiten verwurffen/ welches ihnen aber als eine verachtung der obrigkeit ausgedeutet wurde. Die verfolgung wider ſie war ziemlich hart/ und wurden ihrer viele derſelben ins gefängniß geworffen / auch ſonſt ſehr übel tractiret. Einige unter ihnen fiengen gar ſeltſame händel an/ und gaben dadurch gelegenheit zu ihrer verfolgung/ worunter ſonderlich bekannt iſt Jacobus Naylor / der ſich ſelbſt vor Chriſtum ausgab/ uñ geſchehen ließ/ daß ihm ſeine anhänger ſolche ehre erzeigten/ wiewohl er auch wegen dieſer ſeiner gottloſigkeit zu gebührender ſtraffe gezogen wurde. Unter dem König Jacobo II haben ſie gute ruhe und frieden gehabt / wie auch nachgehends unter dem Könige Wilhelmo und Maria und in den folgenden zeiten. Sie ſind aber nicht allein in Engeland geblieben / ſondern haben ſich auch in andern ländern und provintzien eingefunden. Schottland und Irrland waren die nächſten länder/ da ſie ihre ſecte vermehren kunten. Nach Americam iſt auch keine geringe anzahl gekommen / und haben zuförderſt in der landſchafft Penſylvania in neu-Engeland ſich feſte geſetzet. Dieſe landſchafft hat ihre benennung von dem Guilielmo Penn/ der ſie von ſeinem vater geerbet/ und weil er einer der vornehmſten Quacker war / hat er gleichſam eine colonie dieſer leute dahin geführet/ und ſich ums jahr 1682 ſelbſt dahin begeben/ und gleichſam eine beſondere Quacker-republique aufgerichtet. Sie haben auch eine beſondere ſtadt daſelbſt angeleget / die ſie Philadelphiam genennet/ von der brüder-liebe gegen einander / deren ſie ſich rühmeten/ wiewohl die erfahrung gelehret hat/ daß dieſe liebe nicht bey allen müſſe geweſen ſeyn/ indem ſich neid/ mißgunſt und allerley böſe affecten durch zänckerey unter ihnen herfür gethan. Sie nahmen auch andere leute ohne unterſchied der religion unter ſich auf / wann ſie nur ein geruhiges und ſtilles leben führen/ und ſich aller erbarkeit befleißigen wolten. Uber dieſen haben ſie ſich in Holland/ weſt- und oſt-Frießland und andern orten eingefunden/ und hin und wieder unterſchiedene zu ihrer parthey gezogen. In Franckreich wolte es ihnen nicht gelingen / ſich feſte zu ſetzen / und die reiſen einiger unter ihnen nach Italien und Griechenland kunten auch dieſen endzweck nicht erreichen / daß ſie ihre ſecte daſelbſt ausgebreitet hätten. Im Hamburg thaten ſie auch einen verſuch/ das miniſterium aber ſetzte ſich bey zeiten darwider / und ſchrieb das bekandte buch/ ſo den titul führet: Quackerey/ ſo von dem Paſtore, Johanne Müllero/ iſt aufgeſetzet worden. In Dantzig wolte es ihnen auch nicht gelingen/ und ob gleich an. 1651 der bekannte Wilhelm Ames dahin kam/ muſte er doch gar bald wiederum dieſen ort verlaſſen. Die beſondern lehren/ die ſie führen/ ſind bekannt genug/ und iſt eine der aller vornehmſten/ die lehre von dem innerlichen allgemeinen lichte/ welches ſie auch Chriſtum ſelbſten nenneten / und ſolches von den natürlichen kräfften der ſeelen unterſcheiden/ ob es ſich gleich von natur bey allen und ieden menſchen befindet; aus welchem haupt-irrthum nachgehends viele andere gefloſſen ſind. Ihre aufführung und lebens-art war anfänglich ſehr ernſtlich/ indem ſie alles / was nur einen ſchein der eitelkeit hatte/ verwurffen/ dabey auch ohne unterſcheid ſolche dinge/ die/ ob ſie zwar gemißbrauchet werden/ dennoch an ſich gut ſind / und wohl können beybehalten werden. Nachgehends aber haben ſie von ihrer ſtrengigkeit ziemlich abgelaſſen. Der vornehmſte unter ihren lehrern/ die ihre lehre am ordentlichſten vorgetragen/ iſt Robertus Barclajus/ welcher erſtlich an. 1675 gewiſſe theſes theologicas aufſetzte/ und ſelbige allenthalben herum ſchickte/ im folgenden jahre aber die ſo genannte apologiam theologiæ veræ Chriſtianæ heraus gab/ und dem König in in Engeland Carolo II dedicirte. Er hat ſelbige in lateiniſcher ſprache geſchrieben / ſie wurden aber nachgehends in engeländiſcher/ holländiſcher und teutſcher ſprache überſetzet. Sonſt haben ſich noch ferner unter ihnen Samuel Fiſcher/ George Keith/ William Ames/ Eduard Burrough/ William Caton/ und viele andere durch unterſchiedene ſchrifften bekannt gemacht. Unter dieſen iſt am merckwürdigſten Georgius Keith/ der auch einer der gelehrteſten unter ihnen iſt/ denn er hat ſich nicht allein mit unterſchiedenen ſchrifften bekannt gemacht / die bey den Quackern in groſſem anſehen waren/ ſondern er hat auch groſſe ſtreitigkeiten gehabt mit einem andern Quacker/ namens Stockad/ ſo gar/ daß auch unter den Quackern ſelbſt eine ſpaltung daraus entſtanden / und wurden diejenigen/ die es mit dem Georgio Keith hielten/ Keithianer genennet. Endlich hat dieſer Keith ſich wiederum zu der reformirten kirche gewandt/ und an. 1702 zu Londen einen tractat wider Robertum Barclajum heraus gegeben/ unter dem titul: The ſtandard of the Quakers examined, das iſt/ das unterſuchte pannier der Quacker. *Iohan. Laſſenii* hiſtoriſche und ſchrifftmäſſige entdeckung der Quackeriſchen ſecte; *Gerhardi Crœſii* hiſtoria Quackeriana; *Philaleta* in dilucidationibus in Crœſii hiſtoriam Quackerianam; hiſtoire du Kouakeriſme; *Bentheim* im holländiſchen kirchen- und ſchulen-ſtaat part. 1 cap. 17; auctor diſſertationis de hodierno ſtatu eccleſiæ Anglicano; *Andreas Caroli* in memorabilibus eccleſ. ſeculi 17; *Arnold* in der ketzer- und kirchen-hiſtorie part. 2 lib. 17 cap. 20; *Colbergius* im hermetiſchen platoniſchen chriſtenthum part. 1 cap. 7.

Quadi / ein altes volck in Teutſchland/ welche/ wie Cluverius berichtet/ anfänglich zwiſchen der Donau/ Böhmen und dem fluſſe Marck wohneten/ hernach aber bis in Ungarn ſich ausbreiteten/ zwiſchen denen zwo ſehr berühmten ſtädten Erlau und Vacia. Dieſe Quadi waren ein kriegeriſches volck/ giengen zu Marci Antonii zeit über die Donau / und fielen in das gebiete des Römiſchen reichs ein. In folgenden zeiten thaten ſie dergleichen/ vereinigten ſich unter Valentiniani regierung mit ihren nachbarn/ und rückten bis nach Aquileja. *Cluver.* deſcript. Germ.; *Lazius* de migrationibus gentium.

Quadratus / ein berühmter kirchen-ſcribent des andern ſeculi/ und Biſchoff zu Athen/ aufs wenigſte hat er ſich nach dem tode des Publii bemühet/ die Athenienſiſche kirche wieder in guten ſtand zu bringen. Euſebius und Hieronymus melden/ daß er ein diſcipul der apoſtel geweſen ſey/ welches iedoch entweder von dem Johanne/ oder von denen apoſtoliſchen männern/ das iſt/ die mit den apoſteln umgegangen/ zu verſtehen iſt. Dem ſey/ wie ihm wolle/ dieſes iſt gewiß/ daß er eine vortreffliche apologie vor die Chriſten geſchrieben/ und dieſelbe dem Käyſer Hadriano um das jahr Chriſti 127 da ſich derſelbe zu Athen aufhielte/ überreichet. Er that ſolches mit einer ſo beweglichen rede/ daß er das gemüthe dieſes Käyſers beſänfftigte/ und dadurch verurſachte/ daß die verfolgung aufhörete. Dieſe apologie iſt nicht mehr verhanden/ auſſer daß ſich noch beym Euſebio ein fragmentum davon befindet. *Euſebius* hiſt. eccl. l. 4 c. 23; *Hieronymus* de ſcriptoribus eccleſ. cap. 19; *Baron.*; *du Pin*; *Ittigius* de patribus Apoſtolicis §. 51.

Quanſi / lat. Quanſia, eine provintz in China / zwiſchen Quantung/ Junnam/ Quiecheu/ und Cochinchina/ war die letzte von bemeldtem groſſen königreiche / welche von den Tartarn erobert wurde. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Queilin/ welche unten am gebürge und am fluſſe Quei lieget. Die andern ſtädte ſind Lieucheu/ Kinggveu/ Pinglo/ Gucheu/ Cincheu/ Fiecheu/ Nanning/ Taiping/ Suming und Chingan; die vier letzten gehören dem Könige von Tunquin. Die übrigen haben 78 kleinere ſtädte unter ſich.

Quantung oder Canton / eine gröſſe provintz in China. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Quangcheu/ welche auch Zanching und Canton an der Ta genennet / und von den Europäern offt beſuchet wird. An. 1650 eroberten die Tartarn dieſe ſtadt nach einer jährigen belagerung durch eine krieges-liſt/ und verwüſteten ſie gantz grauſamer weiſe. Sie hat einen geraumen und ſichern hafen / nebſt 2 wohlfortificirten caſtellen/ iſt mit bergen umgeben/ und ihr umkreiß erſtreckt ſich auf vier teutſche meilen. Die andern ſtädte in dieſer provintz ſind Xaocheu/ Nanchiung/ Haicheu/ Chaocheu/ Lincheu/ Kiuncheu / und Amakas/ oder Makon. Uber dieſes ſind noch darinnen 73 kleinere ſtädte/ welche von letztbemeldten ſtädten dependiren. Die gantze provintz iſt ſehr fruchtbar und wohl bewohnet.

Quartadecimani oder **Quartodecimani** / wurden in der alten kirche diejenigen genennet/ welche das oſter-feſt am 14den tage des monats martii/ nach dem monden gerechnet/ celebrirten/ es mochte dieſe zeit auf einen ſonntag oder einen andern tag fallen. Und das war der vornehmſte irrthum dieſer leute/ wiewohl ihnen von etlichen noch einige andere beygemeſſen werden/ wie man deñ auch dieſen namen einigen andern gegeben/ die dieſe meynung mit ihren andern ketzereyen conjungirtẽ. Wann dieſe ſecte der Quartadecimaner aufgekommen/ davon ſind unterſchiedene meynungen. Dieſes iſt gewiß / daß zu den zeiten des römiſchen Biſchoffs Victoris und des Käyſers Severi/ die ſtreitigkeiten wegen feyerung des oſter-feſts unter den Chriſten entſtanden. Von den apoſteln berichtet man/ daß ſie das oſter-feſt nicht auf gleiche zeit gefeyret. Johannes und Philippus ſollen ſolches nach art der Jüden den 14 tag des monats martii/ zum andencken des heil. abendmahls/ celebriret haben/ Petrus aber und Paulus den nechſten ſoñtag nach dem vollen mond in eben dieſem monat/ zum andencken der auferſtehung des HErrn Chriſti. Dem exempel Johannis folgten die orientaliſchen kirchen / dem exempel Petri und Pauli die occidentaliſchen/ ohne daß ſie ſich deßfalls verdammeten. Im andern ſeculo aber unterſtand ſich der Römiſche Biſchoff Pius eine verordnung zu machen / daß man das oſter-feſt nothwendig auf den ſonntag celebriren ſolte. Weil nun die orientaliſchen kirchen ſich dieſer verordnung nicht unterwerffen wolten / gleichwohl die Römiſchen Biſchöffe auf ihrer meynung mit groſſer hefftigkeit beharreten/ als entſtunden hierüber viel und hefftige ſtreitigkeiten/ und wurden diejenigen/ die dabey blieben/ daß man das oſter-feſt am 14 des monats martii celebriren ſolte/ Quartodecimani und auf griechiſch Teſſareſcædecatitæ genennet/ und von den andern/ als wenn ſie es mit den Jüden hielten/ beſchuldiget. Der Römiſche Biſchoff Victor bezeugte ſich in dieſer ſache ſehr hefftig/ und wolte die aſiatiſchen Biſchöffe desfals excommuniciren / iedoch beſänfftigte ihn Irenäus / daß er von ſeiner hefftigkeit nachlieſſe/ wodurch ſich dieſer ſtreit in etwas legte. Zu den zeiten Käyſers Conſtantini wolte er wieder hervorbrechen / dannenhero auff dem concilio Niceno verordnet wurde/ daß hinfüro allezeit auf dem ſonntag das oſter-feſte ſolte gefeyret werden. Unterdeſſen blieben dennoch ihrer viele dieſer meynung zugethan/ wie ſolches aus denen folgenden conciliis als dem Antiocheno / Laodiceno / Carthaginenſi/ Braccarenſi/ und anderen erhellet/ auf welchen die Quartodecimani ſind verdammet worden. *Euſebius* hiſt. eccleſ. l. 5 cap. 23 item in vita Conſtantini; *Theodoretus* hiſt. eccleſ. l. 1 c. 10; *Socrates* hiſt. eccleſ. l. 5 c. 25; *Epiphanius* hæreſi 70; *Hieronymus* de ſcriptoribus eccl. cap. 17; *Auguſtinus* de hæreſibus cap. 29; *Philaſtrius* in catalog. hæreſium cap. 86; *Baronius*; *Natalis Alexander*; *Baſnage*, &c.

Quartianer / ſind ſoldaten in Pohlen / welche auf den gräntzen pflegen gehalten zu werden. Den namen führen ſie daher/ weil König Sigismundus Auguſtus den vierdten theil ſeiner tafel-güter zum unterhalt einer beſtändigen armee beſtimmete/ welche die gräntzen wieder den einfall der Tartarn beſchützen ſolte.

Quartiers-freyheit zu Rom/ beſtehet darinne/ daß weder in das hauß noch in die gaſſe/ wo ein geſandter wohnet/ ein Sbirre oder päbſtlicher häſcher kommen darff. Der Pabſt Innocentius XI wolte dieſe übele gewohnheit abſchaffen/ indeme dadurch allen laſtern thor und thür geöffnet wurde/ wenn ein ieder miſſethäter keine gefahr mehr zu fürchten/ ſo bald er in eines abgeſandten pallaſt ſich begeben. Allein die damahls anweſenden geſandten waren nicht alle damit zufrieden. Sonderlich widerſetzte ſich der frantzöſiſche Ambaſſadeur Marquis de Lavardin mit der gröſten hartnäckigkeit/ ließ ſich auch gar darüber in den bann thun. Jedennoch kam er niemahls zur audientz/ und muſte alſo unverrichteter ſache von Rom weg. *Caſp. Zigler* in pecul. program. quod an. 1688 prodiit; *Sfondrati* in legatione Marchionis Lavardini Roman. &c.

Quebeck/ eine ſtadt in neu-Franckreich/ einer nord-americaniſchen provintz in Canada/ hat ihren urſprung von einer geringen anzahl armſeliger hütten genommen/ ihren nahmen aber von dem berge/ auf welchem ſie liegt/ bekommen. Denn die Barbaren/ oder Indianer/ nennen die höhen oder hügel Quebec. Gedachte geringe hütten wurden an. 1508 von Thomas Aubert/ von Diepe gebürtig/ entdecket/ welcher einige von den wilden einwohnern mit in Franckreich brachte. An. C. 1668 kam eine groſſe colonie von Frantzoſen in Canada/ um ſich daſelbſt wohnhafft niederzulaſſen/ welche dieſen ort vor allen andern an dem fluſſe S. Laurentii liegenden plätzen/ erwehleten/ und den grund zur ober- und nieder-ſtadt Quebeck legten. Denn einige von dieſer colonie blieben unten am ufer des fluſſes/ und machten den anfang zur Niederſtadt; die andern aber nahmen die hügel ein/ und verwandelten die daſelbſt befindliche hütten in gute wohnhäuſer. Jedoch behielten alle beyde örter/ ungeacht dieſer unterſchiedenen ſituation und gelegenheit/ den namen Quebeck. Die anzahl der häuſer in der unter-ſtadt iſt ſehr klein/ welche auch nicht ſo ſchön ſind/ als die in der oberſtadt/ wie denn mehrentheils lauter leute darinnen ſind/ welche ſich vom ſchiff bau/ ſeefahren und fiſchen erhalten. An dem wege/ welcher von der untern zur obern ſtadt führet/ ſtehet ein hauß/ welches Mr. Talon/ als er Intendant von Canada war/ erbauet. Die oberſtadt iſt ziemlich groß und wohlbewohnet/ hat ſchöne häuſer und ſehr feine ſtraſſen/ allwo kauffmanns-gewölber und kramladen zu finden/ welche mit allerley aus Europa gebrachten waaren verſehen ſind. An. 1674 wurde vom Pabſt Clemente X ein biſchöflicher ſitz allda angeleget/ und die dom-kirche daſelbſt unſer lieben frauen gewidmet. Das collegium iſt unter der Jeſuiter direction. Es iſt auch daſelbſt ein Urſulinen kloſter/ wie auch ein convent der hoſpitaler-mönche/ welche nach des heil. Auguſtini regul leben. Die Recollecten haben ihren convent auſſerhalb der ſtadt-mauren an einem kleinen fluſſe/ S. Charles genannt. An einem ende der ſtadt iſt das fort S. Louis/ welches mit mauren umgeben iſt und aus unterſchiedlichen befeſtigungen beſtehet welche ſich nach der beſchaffenheit des bodens ein- und wiederum auskehren/ und mit canonen wohl verſehen ſind. Mitten in dieſem citadel hat der Gouverneur ſeine reſidentz. *Denys* hiſtoire de l'Amerique.

Queda/ eine indianiſche ſtadt in der provintz Siam/ nebſt einem dazu gehörigen hafen/ iſt ein berühmter handels-ort/ und wird von denen Europäern offt beſuchet.

Quedlinburg/ lat. Quedlinburgum, eine feine ſtadt/ zwiſchen Halberſtadt und Ermesleben/ von iedem ort 2 meilen am waſſer Bode in ober-Sachſen gelegen. Käyſer Heinrich der erſte hat allhier groſes vergnügen an dem vogelſtellen gehabt/ ehe er zur käyſerlichen würde gelanget/ und nachgehends das Benedictiner-jungfrauen-kloſter geſtifftet/ darein gemeiniglich hohe ſtandes-perſonen genommen werden/ und die frau äbtißin meiſtentheils eine Fürſtin iſt. Es iſt daſelbſt die ſtiffts-kirche nebſt dem begräbniß Käyſers Heinrici I ſehens-werth. Es iſt an. 1583 allhier zwiſchen den Pfältziſchen/ Sächſiſchen und Brandenburgiſchen auf einer/ und dem Braunſchweigiſchen/ Helmſtädtiſchen theologis auf der andern ſeite/ ein colloquium von der gegenwart Chriſti nach der menſchlichen natur gehalten worden. In dem 30 jährigen kriege hat dieſe ſtadt bald von den Käyſerlichen/ bald von den Schweden gar vieles ausſtehen müſſen. Das ſtifft hat/ wie gedacht/ ſeinen urſprung Käyſer Heinrich dem erſten zu dancken. Es iſt aber eine durch den Pabſt Johannem XIII confirmirte und dem päbſtlichen ſtuhl ohne mittel unterworffene abtey geweſen. Es iſt unter andern des Käyſers Ottonis II ſchweſter Mechtild äbtißin darinne geweſen. Käyſer Wencel nennete es in ſeinem privilegio de dato Prag an. 1385 das fürſtenthum Quedlinburg. Die ſchutz-herrſchafft dieſes ſtiffts haben anfangs die Käyſer ſelbſt verwaltet/ nach abgang aber des Sächſiſchen Käyſerlichen ſtammes haben die anverwandten ſolches durchlauchtigen nahmens ſelbige führen ſollen. An. 1320 hat die äbtißin Jutta ſelbige Hertzog Rudolpho zu Sachſen verliehen/ gleichwie Käyſer Carl IV hernach befohlen/ daß ſolche ertz-voigtey und ſchutz-herrſchafft bey dem hauſe Sachſen verbleiben ſolle. Nachdem aber dieſe Chur-linie mit Hertzog Albrechten an. 1422 ausgeſtorben/ hat die äbtißin Adelheid die ſchirm-herrſchafft auf Graf Ulrichen von Rheinſtein lehensweiſe übertragen. Durch die äbteßin Hedwig/ Churfürſt Friedrich des ſanfften tochter iſt die ſtadt Quedlinburg mit hülffe ihrer beyden brüder gedemüthiget/ und darauff an. 1479 die vögtey-gerechtigkeit dem Chur-hauſe Sachſen wiederum erworben worden. Nachgehends iſt es auch dahin gekommen/ daß keine äbtißin ohne Churfürſtlichen vorwiſſen und bewilligung erwehlet werden/ und die confirmation keines weges vom Pabſt/ ſondern vom Käyſer der weltlichen jurium halber erwehlet werden durffte. So ſind auch noch viel andere regalien der äbtißin dem Churhauſe zugewandt worden. Letzthin hat der König in Pohlen als Churfürſt zu Sachſen an den Churfürſten zu Brandeuburg dero in und bey dem ſtifft und ſtadt Quedlinburg habende hoheit und gerechtſame durch einen erb-kauff überwieſen/ und iſt zugleich die vormahls von Churfürſt Friedrich Wilhelm/ als Fürſten zu Halberſtadt an die ſtadt Quedlinburg und einige ämter gemachte prætenſion erlediget worden. Ehemals war das ſtifft in viel gröſſerm flor/ als heute zu tage/ und waren deſſen lehens-leute die Chur-häuſer Sachſen und Brandenburg/ das Chur und fürſtliche hauß Braunſchweig-Lüneburg/ und das Fürſtliche hauß Anhalt. Die dem ſtifft beſonders vorbehaltene klöſter und örter ſind das kloſter zu S. Wiprecht/ das kloſter auf dem Müntzenberg/ die vorwerge in Weſtendorff/ die probſtey und ſammlungs-vorwerck/ und andere. *Joh. Chriſtophori Olearii* erneuertes denckmahl einer uhr-alten äbtiſſin zu Quedlinburg; Prodromus actorum publicorum Saxo-Brandenb. & compendium actorum publicorum Quedlinburgenſium, &c. *Zeillerus* topogr. Sax ſuper.; Europæiſcher herold p. I p. 601 ſeqq.

Queen's County/ eine groſſe und feine grafſchafft in der irrländiſchen provintz Leinſter/ ſo von den Irrländern Countae Loighſaig genennet wird/ ſtöſſet weſtwärts an Kildare/ ſüdwärts an Kilkenny und oſtwärts an Kings County. Die haupt-ſtadt darinne iſt Queens-Toion oder Marieborough.

Queich/ ein fluß in der unter-Pfaltz/ welcher bey Landau vorbey fleuſt/ und bey Germersheim in den Rhein fällt.

Queicheu/ eine groſſe provintz in China/ welche ſehr gebürgigt iſt. Man zehlet darinne 8 groſſe ſtädte/ als da ſind Queyang/ Sueu/ Sunan/ Tungin/ Chivyren/ Xecien/ Liping und Tucho; und unter denſelben ſtehen noch 75 kleinere. *Martin. Martini* Atl. Sinico.

Queicheu/ die haupt-ſtadt in der ſineſiſchen provintz Suchueu oberhalb des fluſſes Kiang.

Queilloa/ lat. Quiloa oder Kiloa, ein königreich von Zanguebar in Africa/ zwiſchen Moſambique und Melinde auf der öſtlichen küſte von Africa. Die haupt ſtadt darinnen liegt wie Monbaza auf einer inſul/ ſo durch die kühle und friſche lufft zu bewohnen anmuthig gemachet wird; iſt mit allerhand grünenden bäumen umgeben/ und hat eine ſehr fruchtbare landſchafft/ welche mit allerley lebens-mitteln zur gnüge verſehen iſt. Die inſul liegt in der gegend/ wo ſich der groſſe fluß Coavo ins meer ergeuſt/ von welchem fälſchlich vorgegeben wird/ daß er ſamt dem Nilo aus einem lacken entſpringe. Die einwohner ſind Mahometaner von einer weiſſen farbe. Ihre weiber ſind artig und halten ſich prächtig in kleidern. Ihre häuſer ſind groß/ und von ziegeln/ wie auch andern ſteinen und kalck gebauet/ und prächtig ausgeputzt. Sie haben dabey luſt und baum-gärten/ welche mit viel herrlichen früchten und kräutern angefüllet ſind. In vorigen zeiten war dieſe ſtadt die beherrſcherin der küſte bis an Cape de Corentes; allein da ihr Herr ſich allzuſehr auf ſeine macht verließ/ und wider die Portugieſen einen krieg anfieng/ wurde er geſchlagen/ und Quiloa von jenen eingenommen. Von ſelbiger zeit an iſt dieſer ort ſtets der kron Portugal zinßbar geweſen; er giebt derſelben jährlich 1500 goldſtücken. Die Portugieſen erbaueten einen fort auf der inſul bey dieſer ſtadt/ welches aber nach der zeit/ auf des Königes von Portugall befehl wiederum demoliret worden iſt. Die einwohner ſind Maurer/ klein von ſtatur/ und nicht allzu behertzt. Die inſul hat viel reiß/ hirſen/ viehe/ holtz/ palmen-bäume/ citronen/ pomerantzen/ und zucker-röhre.

Quenſtedtius/ (Johannes Andreas) ein lutheriſcher theologus/ wurde zu Quedlinburg an. 1617 gebohren. Nachdem er den grund zu den wiſſenſchafften an dieſem orte geleget/ begab er ſich auf die univerſität Helmſtädt/ und genoß allda 6 gantzer jahr der unterrichtung des Hornei/ Calixti/ Scheurlii/ Schraderi und anderer. Hierauf nahm er an. 1643 die magiſter-würde an/ und laß über die geographie. In dem folgenden jahre machte er ſich nach Wittenberg/ und laß allda nach gleichfals abgelegten proben ſeiner gelehrſamkeit über die geographie/ moral und methaphyſic/ gleichwie er ſich darneben ie mehr und mehr in der theologie vollkommen zu machen ſuchte. An. 1649 wurde er alſo zum profeſſore theol. extraord. und an. 1660 zum ordinario, wie auch zum ephoro der Churfürſtlichen alumnorum, und endlich an. 1684 zum præpoſito der ſchloß-kirche/ und aſſeſſore des conſiſtorii gemachet. Er ſtarb endlich an. 1688 den 22 maji/ verſchiedene ſchrifften nach ſich laſſend/ als da ſind: dialogus de patriis illuſtrium virorum, welches an. 1691 zum andern mahl gedrucket worden; liber de ſepultura veterum Græcorum, Romanorum, Iudæorum & Chriſtianorum; antiquitates biblicæ & eccleſ. theologiæ didactico-polemicæ; exercitationes theologicæ, &c. Einige von ſeinen diſputationibus, nemlich die de germine Iehovæ & Davidis Chriſto; de deprecatione calicis Chriſti, de aqua ex Chriſti utere profluente; de vulneribus Chriſti; de petitione Naamanis Syri ſind in den Theſaurum theologico-philologicum, der zu Amſterdam an. 1701 und an. 1702 heraus gekommen/ mit eingerücket worden. *Pipping* in memor. theolog.

Quercy/ eine provinz in Franckreich zwiſchen Perigord, Rovergne/ Auvergne/ Languedoc und Limoſin/ deren alte einwohner des Cäſaris Cadurci waren/ welche die verbindung der Gallier wider die Römer durch 12000 mañ ſtärcken halffen. Die hauptſtadt in dieſer provintz iſt Cahors; die andern ſtädte ſind Montauban/ Moiſſac/ Lauzerte/ Gourdon/ Guillaume/ Martell/ Figeac/ Sovillac/ Negrepeliſſa/ ꝛc. die einwohner unterſcheiden dieſe provintz in ober- und nieder-Quercy. Ober-Quercy wird auch Cauſſe genennet/ und beſtehet aus denen thälern/ welche längſt dem fluſſe Lot hinliegen. Die um Aveiron gelegene örter werden die niederſtädte genennet. Dieſes land iſt fruchtbar am getraide/ weiſſen wein/ pflaumen und viehe/ ꝛc. Es werden auch daſelbſt unterſchiedliche gattungen von herrlichen tulpen gefunden/ welche anderweit nicht geſehen werden. Quercy gehöret unter das groſſe gouvernement von Guienne/ und ſtehet unter dem parlament von Tholouſe/ und unter der generalität von Montauban/ welche drey ſo genannte elections oder wahlgerichte unter ſich hat/ nemlich Cahors/ Montauban und Fibeac. Dieſe drey ſtädte ſind auch königliche ſitze/ gleichwie Lauzerte und Gourdon. Die Grafen von Tholouſe waren auch Grafen von Cahors bis zu Raimondi des alten zeit/ welcher aus ſeiner herrſchafft vertrieben wurde/ weil er mit denen Albigenſern ein bündniß gemachet hatte. Wilhelm von Cardillac/ Biſchoff von Cahors/ welcher Simoni von Montfort ſuccedirte/ wurde zum Grafen von Cahors gemachet/ weswegen er dem Könige den huldigungs-eid leiſtete. Nach der zeit wurde Quercy unter Philippi des kahlen regierung/ als das erb-gut derer Grafen von Tholouſe der krone einverleibet. An. C. 1306 gab der König Philippus der ſchöne Raimondo Panchelli/ dem Biſchoffe von Cahors/ den Grafen-titul. *Guill. de Vaux-de-Cernay* hiſt. Albig. c. 55 & 57; *Autoxerre* hiſt. Aquit.; *La Croix* de epiſc. Cadur.; *Catel.* hiſt. des comt. de Tol.; *du Puy* droits du Roi; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

Queredo Villegas/ (Franciſcus) ein ſpaniſcher edelmann/ und S. Jacobs ritter/ aus neu-Caſtilien gebürtig/ ſchrieb unterſchiedliche tractate/ wie auch einige andere anmuthige ſtücke/ als da ſind: der Wagehals Buscon/ der Spaniſche Parnaſſus und andere. Er wurde auf des Grafen von Olivaretz befehl/ welchen er in ſeinen verſen angeſtochen hatte/ gefangen geſetzet/ und nachdem ſelbiger bey dem Könige in ungnade kommen war/ wiederum loßgegeben. Er ſtarb endlich in einem ſehr hohen alter an. 1647. *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan.

Querenghi/ (Antonius) war zu Padua anno 1546 gebohren. Durch ſeine gelehrſamkeit und gute aufführung erhielte er die ſtelle eines ſecretarii bey 5 Cardinälen/ und nachgehends unter 5 Päbſten bey dem heil. collegio. Der Pabſt Clemens VIII gab ihm ein canonicat an ſeinem geburts-orte/ allwo er auch in der ſtille ſein ſtudiren abwartete. Doch der Pabſt Paulus V ruffte ihn wiederum zurück/ machte ihn zu ſeinem geheimden cämmerer und zum referendario von beyden ſignaturen/ welche ſtelle er auch unter den Päbſten Gregorio XV und Urbano IIX vertrat. Der König Heinricus IV in Franckreich ſuchte ihn bey ſich zu haben/ und der Hertzog von Parma bot ihm eine anſehnliche penſion an/ wenn er zu ihm kommen/ und die hiſtorie ſeines vaters des Alexandri Farneſii/ beſchreiben wolte. Er ſtarb endlich an. 1633 verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ die er ſo wohl in lateiniſcher als italiäniſcher ſprache verfertiget. Seine gedichte/ als da ſind: Hexametri carminis lib. 6; rapſodiæ variorum carminum lib. 5 und andere ſind zum öfftern auffgeleget worden. *Tomaſin.* in elog. illuſtr. viror. p. 23; *Ghilini* theatr. d'huom. letter. &c.

Querfurt/ eine mittelmäßige ſtadt mit einem ſchloß an den thüringiſchen gräntzen. Aus den eingefallenen mauren läſt ſich ſchlieſſen/ daß dieſer ort ehemals viel weitläufftiger geweſen/ als er anitzo iſt. An. 1655 iſt er faſt gantz und gar im feuer aufgegangen/ indem nebſt dem ſchloſſe nur ein einiges hauß in der ſtadt/ und etliche wenige in der vorſtadt ſind erhalten worden. Nachgehends hat man ihn wiederum aufgebauet/ und das ſchloß mit ſtarcken mauren und tieffen gräben umgeben. Nemlich von a. 1630 bis 1642 hat er in dem teutſchen kriege gar viel ungemach über ſich ergehen laſſen müſſen. Es iſt in ſeinem revier eine wieſe gelegen/ welche man die eſels-wieſe heiſſet/ und ihren namen folgender geſtalt an. 1006 ſoll bekommen haben. Man giebt nemlich für/ daß um ſolche zeit ein edler Herr von Querfurt Bruno/ oder wie andere wollen Burchardus genannt/ Käyſer Heinrichs des II capellan in Preuſſen gezogen/ welches er vorhero zu dem chriſtlichen glauben bekehret. Als er nun einsmahls von Querfurt aus nach gedachtem Preuſſen zureiſen wollen/ ſoll ſein eſel auf einem anger oder wieſen vor dieſer ſtadt/ gleich des Bileams ſeinen/ ſich nicht von der ſtelle haben bringen laſſen/ worauf Bruno/ auf zureden ſeines bruders Gebhardts/ welcher ihn bis dahin begleitet/ wiederum zurück in die ſtadt gekehret. Zum angedencken hat er eine capelle erbauen laſſen/ welche man nur die capelle zur eſelsſtätte genennet. Indem nun noch darzu ein ablaß-kram kam/ gab es gelegenheit einem marckt daſelbſt anzulegen/ welcher der marckt auf der eſels-wieſe genennet wird. Es hatte im übrigen dieſe ſtadt nebſt denen dazu gehörigen örtern ihre beſondere Herren/ daraus der Käyſer Lotharius/ acht Burggrafen zu Magdeburg und viele Biſchöffe entſproſſen. Es ſind aber ſolche an. 1496 ausgeſtorben. Nachdem kam ihre herrſchafft an das ertz-ſtifft Magdeburg/ und von dar an. 1635/ vermöge des pragiſchen friedens/ an das Chur-hauß Sachſen. Heutiges tages beſitzet daſſelbe das hauß Sachſen-Weiſſenfels unter dem titul eines fürſtenthums. Auſſer Querfurt gehören darzu Damm/ Jüterbock/ Burg und vier ämter in Thüringen/ Sachſenburg/ Heldrungen/ Wendelſtein und Sittichenbach. Nachdem aber von Chur-Brandenburg einige prætenſion auf die in dem magdeburgiſchen gelegene herrſchafften gemachet worden/ und daher einige irrung entſtanden/ ſo iſt ſolche an. 1687 den 14 julii durch einen gütlichen vergleich und hinlaſſung des amts und ſtadt Burg erörtert worden. *Spangenberg* und *Schneider* in der Querfurt. chron.; *Peccenſtein* theatr. Saxon. &c.; *Zeiller.* topogr. Saxon. ſuper; Europæiſcher herold. p. I p. 257 ſeq.

Querno/ (Camillus) zu Monopoli im königreiche Napoli gebohren/ war ein vortreflicher poet/ und kam ums jahr Chriſti 1514 nach Rom mit einem poetiſchen gedichte von 20000 verſen/ Alexiada genannt. Einige junge edelleute in bemeldter ſtadt hielten groſſe freundſchafft mit ihm/ tractirten ihn auf dem lande/ und kröneten ihn zum ertz-poeten/ ſo/ daß er nachgehends nicht anders als Archipoeta genennet wurde. Pabſt Leo X hatte groſſes vergnügen aus ſeiner geſellſchafft/ und ließ ihn von ſeiner eigenen tafel ſpeiſen. Weil nun Querno ein guter ſchmarotzer war/ wuſte er ſich ſehr wohl in ſelbigen zu ſchicken. Er muſte von allen materien/ die ihm vorgegeben wurden/ ein diſtichon extemporaneum machen/ ungeachtet er damals vom podagra geplaget wurde. Solchergeſtalt machte er einſten dieſen verſ:

Archipoeta facit verſus pro mille poetis.

Als ihm nun der andere verſ nicht ſo gleich flieſſen wolte/ ſetzte ihn der Pabſt hinzu/ nemlich folgender maſſen:

Et pro mille aliis, archipoeta bibit.

Dieſen fehler ſuchte Querno alſofort zu verbeſſern/ und rief dahero augenblicklich aus:

Porrige, quod faciat mihi carmina docta, Falernum.

Hierauf verſetzte der Pabſt alſo:

Hoc vinum enervat debilitatque pedes.

Damahls gieng es ziemlich glücklich für Querno; nachgehends aber/ als Rom eingenommen worden/ und er ſich nach Napoli begeben hatte/ muſte er viel ungemach ausſtehen/ und ſtarb endlich an bemeldtem orte im hoſpital. Er pflegte gewöhnlicher maſſen zu ſagen/ daß er 1000 wölffe angetroffen/ nachdem er einen löwen verlohren hätte. *Paulus Jovius* in elog. c. 2 82; *Cornelius Tollius* de infelic. litter.

Quesne/ (Abraham du) Marggraf von Quesne/ ein proteſtantiſcher General der ſchiffs-flotte von Franckreich/ war einer von den gröſten männern zu ſeiner zeit/ und einer von den erfahrenſten Generalen/ welche der König damahls zur ſee hatte/ wie er denn ſeine gantze zeit von jugend an im krieges-weſen zugebracht hatte/ und gewiß wenig exempel von ſolchen perſonen zu finden ſind/ welche gleichwie er gantzer 60 jahr in würcklichen dienſten geweſen/ und von einer gemeinen capitain ſtelle bis zur höchſten Generals-charge/ geſtiegen ſind. Er wurde an. 1610 in der Normandie aus einem edlen geſchlechte gebohren. An. C. 1637 half er die inſuln S. Margareta erobern/ und trug 1638 nicht wenig zu ruinirung der ſpaniſchen flotte vor Gattari bey. Als er ſich der ſchiffe im hafen S. Ogne bemächtigte/ wurde er von einer muſqueten-kugel geſchoſſen. An. C. 1641 wurde er vor Tarragona und an. 1642 vor Barcellona/ zur zeit da Perpignan erobert wurde/ gefährlich verwundet. Gleichwie auch an. 1643 in dem treffen/ welches er mit den Spaniern bey Cape Galles hielt. Nachgehends gieng er in Schweden/ allwo ſein name wegen ſeines vaters allbereit bekannt war/ und nahm daſelbſt dienſte an. Er wurde alsbald zum General-Major von der ſchwediſchen ſee-macht/ und hernach zum vice-Admiral ernennet. In dieſer qualität wohnete er der berühmten ſchlacht bey/ worinne die Dänen gäntzlich geſchlagen wurden. Er war der andere/ welcher ſich ihres Admiral ſchiffs/ die Gedult genannt/ nach einem furieuſen anfall/ worinnen der Däniſche Admiral getödtet wurde/ bemächtigte. Ja er hätte bey nahe den König von Dänemarck ſelbſt gefangen bekommen/ woferne nicht derſelbige/ nachdem er einen ſplitter von einer canone ins auge bekommen/ den abend vor dem treffen das ſchiff zu verlaſſen genöthiget worden wäre. An. 1647 wurde er wiederum zurück in Franckreich geruffen/ und commandirte in demſelbigen und dem folgenden jahre eine von denen nach Napoli abgeſchickten eſquadronen. Nachdem die frantzöſiſche ſee-macht in währender minderjährigkeit des Königes ſehr abgenommen hatte/ rüſtete er auf ſeine eigene unkoſten unterſchiedliche ſchiffe aus/ wozu er von dem hofe ermahnet wurde/ um der königlichen armee/ welche Bourdeaux bloquirt hielte/ zu hülffe zu kommen. Damit er nun denen einwohnern bemeldter ſtadt allen ſuccurs zur ſee abſchneiden möchte/ ließ er ſich in der rhede mit einer engeländiſchen eſquadron/ welche darauf drang/ daß er vor ihr die ſegel ſtreichen ſolte/ in ein ſcharff gefechte ein/ worinnen er gefährlich verwundet wurde. Jedoch kam er noch mit ruhm und ehren davon/ ob wohl mit etwas gröſſerm verluſt als jene. Hierauf gieng er nach Breſt und reparirte daſelbſt ſeine ſchiffe. Als er von dar wieder zurück kam/ nahm er die rhede vor Bourdeaux aufs neue ein/ ungeacht er von ſeinen wunden noch nicht völlig curiret war. Zu eben derſelbigen zeit kam auch die ſpaniſche flotte in den fluß/ allein er gieng ungeacht deſſen dennoch hinein. Hierauf gab ihm die königliche mutter/ als damalige regentin/ zur behauptung ihrer erkänntlichkeit/ ſo lange bis ihm ſeine aufgewandte unkoſten völlig wieder erſtattet werden könten/ das ſchloß und die inſul Jndred in Bretagne/ welche ſie als ein eigenthümlich erb-gut beſaß. Allein nichts vermehrete ſeinen ruhm ſo ſehr/ als der glückliche ſucceß in dem letztern ſicilianiſchen kriege/ worinnen de Ruyter umkam. Nachdem die feindliche ſchiffe von Tripoli ſich in den hafen von Chio/ als an einem ſichern ort/ unter eine der vornehmſten feſtungen des groß-Sultans begeben hatten/ allwo ſie von dem Capitain-Baſſa/ welcher 40 galleen bey ſich hatte/ beſchützet wurden/ gieng der Herr von Quesne auf ſie loß/ attaquirte ſie mit einer esquadre von 6 ſchiffen/ hielt ſie lange zeit bloquirt und zwang gedachte republique dadurch/ daß ſie einen für Franckreich ſehr vortheilhafften frieden ſchlieſſen muſte. Nachgehends nöthigte er die Algierer und Genueſer des Königes gnade anzuflehen. Mit einem worte/ Aſia/ Africa und Europa haben dieſes groſſen mannes tapfferkeit zur gnüge erfahren. Er ließ unzehlig viel menſchen/ die er gefangen bekommen/ ohne ranzion wieder loß/ und bezeugte dadurch ſeine großmüthigkeit. Der König von Franckreich hielt ihn unvergleichlich hoch; ungeachtet er ſonſt die Proteſtanten haſſete. Dannenhero gab er ihm das feine ländgen von Bouchet/ ſo nahe bey Eſtampes liegt/ machte ſelbiges zu einer marggrafſchafft/ und nennete es du Quesne/ um dieſes groſſen mannes gedächtniß dadurch zu verewigen. Als der König von Franckreich nach aufhebung des nantiſchen edicts dieſen tapfferen General nöthigen wolte/ ſeine religion zu ändern/ gab er ihm/ (wie man ſagt) dieſe großmüthige antwort: Daß er nun ſeinem Könige 60 jahr lang treu gedienet hätte/ und nun GOtt dem HErrn in ſeinen alten tagen untreu zu werden nicht gedächte. Endlich ſtarb er im februario an. 1688/ nachdem er ſein leben auf 78 jahr in guter geſundheit gebracht. Er vermählete ſich mit Gabrielle de Berniere/ und zeugete mit derſelben vier ſöhne/ welche bereits unterſchiedliche proben ihrer geſchicklichkeit an den tag geleget haben. Heinricus der älteſte/ ein eifriger proteſtant/ begab ſich mit des Königes bewilligung in die Schweitz. Der andere/ mit namen Abraham/ capitain von einem königlichen kriges-ſchiffe/ bekam anno 1683 Monle Sarchio/ den ſpaniſchen General/ gefangen/ und brachte ihn nach Toulon. An. 1684 ließ er ſeine tapfferkeit bey Genua ſehen. Der dritte ſohn/ Iſaac/ hat auch ein commando auf der flotte bekommen. Der jüngſte hat den nahmen Jacob. Memoires du temps.

Quesnoy/ (Franciſcus) der Flanderer zugenamet/ war ein unvergleichlicher bildhauer/ gebohren zu Brüſſel a. 1592. Als er noch unter ſeinem vater/ welcher gleicher profeſſion war/ in den lehr-jahren war/ verfertigte er in marmor zwey kleine engel/ welche in dem bedeckten gange der Jeſuiter-kirche in bemeldter ſtadt geſetzet werden ſolten; wie auch das leiden unſers Heylandes in helffenbein. Dieſe ſtücke gefielen dem Ertz-Hertzog von Oeſterreich Alberto VI ſo wohl/ daß er ihm eine penſion gab/ und ihm befehligte/ eine reiſe in Italien zu thun/ allwo er ſich durch ſeine kunſt bald bekannt machte. Nachgehends befahl ihm der Pabſt das bild S. Andreä in marmorſtein zu machen/ um es in die Peters-kirche zu ſetzen. Dieſes that er/ und erwieß daran ſo viel kunſt/ daß die Italiäner ſelbſt bekannten/ Michael Angelo hätte niemahls ein ſo wohl proportionirtes und vollkommenes werck verfertiget. Allein unter allen ſeinen ſtücken war der ſchlaffende und mit kindern umgebene Silenus/ welchen Virgilius in ſeiner ſechſten ecloga beſchreibet/ und die ſtatue des Cupidinis von weiſſem marmor/ welcher mit einem meſſer ſeinen bogen zerſchnitte/ die vornehmſten. Dieſes letztere ſtück bezahlten die Holländer vor 6000 gülden/ und beſchenckten den Printzen von Oranien damit/ welcher es in ſeinem garten im Haag ſetzte. Als er hernach auf des Königes befehl/ welcher ihm auſſer denen ihm geſchickten 1200 kronen am gelde/ noch eine gute penſion verſprach/ wiederum in Franckreich gehen wolte/ wurde er zu Livorno kranck und ſtarb daſelbſt. *Sandrarts* teutſche mahler-academie part. 2 l. 3.

Quianſi/ und Kianſi/ eine von denen anſehnlichſten provintzen in China; ihre ſtädte ſind/ Nanchang/ Jaocheu/ Quanſing/ Nankang/ Kinchiang/ Uncheu/ Linkian/ Kiegan/ Xuicheu/ Juencheu/ Caucheu und Nangan. Beſagte ſtädte haben unterſchiedliche kleinere/ iedoch noch ziemlich anſehnliche örter unter ſich.

Quibriche/ eine ſtadt im königreiche Barca/ in der Barbarey/ auf der küſte des meerbuſens von Sidra/ wird auch Berniche genennet/ und hieß vor zeiten Berenice. Die marocciſche Caravane pflegt ſich allhier mit waſſer zu verſehen/ wenn ſie durch das land Barca marchiren/ und nach Alexandria gehen will/ um ſich daſelbſt mit der Caravane von Tetuan zu vereinbaren.

Quitera/ eine ſtadt und königreich in Africa im ſüdlichen theile von Aethiopien/ iſt ein ſtück des königreichs Monomotapa und liegt gegen Zanguebar zu.

Quietiſten/ mit dieſen namen wurden in der griechiſchen kirchen im 14den ſeculo gewiſſe perſonen beleget/ die ſich einer ſonderbaren gemüths ruhe rühmeten/ welcher ſie unter dem gebet theilhafftig würden. Dahero ſie auch in der griechiſchen ſprache Heſychaſtæ, welches eben ſo viel iſt/ als Quietiſtæ, genennet wurden. Der vornehmſte urheber und vorgänger dieſer leute war Simeon/ ein vorſteher eines kloſters bey dem berg Atho/ der bey den ſeinigen in groſſem anſehen war. Es fügte ſich auch zu ihm Gregorius Palamas/ der endlich Biſchoff zu Theſſalonich wurde/ und ein gelehrter und beredter mann war. Im gegentheil wiederſetzte ſich ihnen mit groſſer hefftigkeit Barlaam/ ein mönch des ordens Baſilii/ der ſich der einfalt einiger mönche/ ſo dieſer ſecte zugethan waren/ bedienete/ um ihre geheimnüſſe zu erfahren/ und darauf ihnen allerhand thörichte dinge und irrige meynungen vorzuwerffen anfieng. Unter dieſen war ſonderlich/ daß ſie vorgeben ſolten/ welcher geſtalt ſie bey einer gewiſſen poſitur des leibes ſonderbare dinge ſähen/ nemlich wenn ſie das haupt auf die bruſt oder zu den nabel beugten/ den odem an ſich hielten/ und den nabel mit unverwandten augen anſehen/ bis ſie innwendig den ort des hertzens und die kräffte der ſeelen fünden/ ſo würden ſie mit einem Göttlichen licht erfüllet/ blieſſen die brunſt des heiligen geiſtes durch die naſe von ſich/ und hätten die aller angenehmſten empfindungen: wie ſie denn deswegen von dem Barlaamo/ Omphalopſychi oder Vmbilicanimi, genennet wurden. Inſonderheit rühmeten ſie ſich/ daß ſie alsdenn auch die heilige Dreyfaltigkeit mit ihren leiblichen augen ſehen könten/ ſagten auch/ daß aus dem Göttlichen licht/ damit ſie umgeben wären/ die ruhe/ derer ſie ſich rühmeten/ entſtünde. Als nun Barlaam dieſes und dergleichen denen Quietiſten vorwarff/ ſchickte Gregorius Palamas zu ihn/ und ließ ihn bitten/ er möchte doch dieſen leuten dergleichen dinge nicht vorwerffen/ die er nur von einem unverſtändigen mönch vernommen/ und alſo die rechte meynung derſelben/ und ihre lebens-art nicht recht inne hätte; unterdeſſen wäre es ſo gar ungereimet nicht/ daß man mit leiblichen augen ein Göttliches und unerſchaffenes licht ſehe/ weil ja die jünger Chriſti auf dem berge Thabor dergleichen licht geſehen hätten. Hierauf ließ Barlaam die andern beſchuldigungen fahren/ und ergriff dieſes/ was Palamas von dem unerſchaffenen licht hatte ſagen laſſen/ daß man ſolches mit den augen des leibes hätte ſehen können/ ſchloß auch weiter daraus/ daß Palamus eine doppelte Gottheit ſtatuirete/ weil er das unerſchaffene licht von der gottheit ſelbſt diſtinguirete. Hierüber entſtand nun zwiſchen ihnen beyden ein hefftiger ſtreit/ ſo daß auch der Käyſer Andronicus junior einen ſynodum berief/ die ſache zu unterſuchen. Barlaamus getrauete ſich mit ſeinen imputationen nicht fortzukommen/ weswegen er auf anderer zurathen ſich mit dem Palama verglich. So bald aber der Käyſer Andronicus tod war/ kam er wiederum auf die vorige ſprünge/ und gab vor/ daß man in dem ſynodo nicht recht verfahren/ gieng darauf nach Italien ſeinen diſcipul Gregorium Acindynum hinterlaſſend/ der den ſtreit wider die Quietiſten weiter fortſetzte. Der Patriarch zu Conſtantinopel hielte wiederum einen ſynodum/ in welchem die Quietiſten abermahl abſolviret/ und Gregorius mit den übrigen anhängern des Barlaams von der gemeinſchafft der rechtgläubigen kirchen ausgeſchloſſen wurde. Die Barlaamiten und Acindynianer ruheten dennoch nicht/ dahero der dritte ſynodus gehalten wurde/ auf welchen aber Acindynus nicht erſcheinen wolte. Nach deſſen tode wurde der vierdte ſynodus gehalten/ auf welchem die Barlaamiten aufs neue verdammet wurden. Es haben ſich im übrigen ſo wohl unter den Griechen als unter andern unterſchiedene judicia von dieſer ſache gefunden. Etliche als Manuel Caleca und Johannes Cypariſotus haben dafür gehalten/ daß die Barlaamiten mit unrecht verdammet/ und die Quietiſten allerdings irrige lehren gehabt/ welcher meynung auch Jacobus Gretſerus und Leo Allatius beygepflichtet; im gegentheil der patriarch von Conſtantinopel/ Philotheus/ und einige andere/ haben behauptet/ daß die Barlaamiten mit recht wären verdammet worden. Sonſt iſt in den neuern zeiten in der catholiſchen kirche gleichfals der name der Quietiſten denen anhängern des Michaelis de Molinos gegeben worden. Dieſer machte im letzt verwichenem ſeculo ein ziemliches aufſehen/ indem er anfangs wegen des groſſen ruhms ſeiner frömmigkeit ſehr beliebet war/ auch bey vielen Cardinälen und Biſchöffen eine ungemeine hochachtung erlanget/ nachgehends aber gantz unvermuthet auf anſtifften ſeiner widerwärtigen/ zu einem ketzer declariret wurde. Wie man denn aus ſeinem bekannten buch/ der geiſtliche wegweiſer genannt/ welches doch anfänglich von unterſchiedenen vornehmen theologis der catholiſchen kirche cenſiret und approbiret worden/ 68 propoſitiones gezogen/ welche den 28 aug. an. 1687 ſolenniter als irrig und ketzeriſch verworffen/ gleichwie er ſelbſten zum ewigen gefängniß verdammet wurde/ darinn er auch an. 1696 ſein leben beſchloſſen hat. Weil nun der haupt-punct ſeiner lehre darauf hinaus lief/ daß das gantze chriſtenthum in einer mercklichen gemüths-ruhe beſtünde/ als hat man nachmahls ſeinen anhängern den namen der Quietiſten beygeleget. Sie extendiren aber/ wie man berichtet dieſe innerliche gemüths-ruhe ſo weit/ daß ſie nicht allein den äuſerlichen gottesdienſt ſcheinen dadurch zu verwerffen/ ſondern auch alle würckungen der ſeelen wollen aufgehoben wiſſen/ ſo gar daß man von GOtt nicht verlangen/ nichts bitten noch begehren ſolte/ ferner daß man weder an ſtraf noch belohnung/ weder an himmel noch hölle/ weder an tod noch leben gedencken ſolte/ ſondern in der allergröſten indifference ſich dem Göttlichen willen überlaſſen. Viele andere irrthümer wurden ſo wohl dem Molinos als ſeinen adhärenten beygeleget/ wiewohl einige anmercken/ daß dieſe möchten weiter gegangen ſeyn/ als jener/ auch zweiffelten/ ob in allen ſtücken des Molinos meynung geweſen/ was man ihm imputiret. Unter den vornehmſten anhängern des Molinos waren die drey berühmten Cardinäle Coloredo/ Ciceri und Petrucci/ welcher letztere ſich durch ſeine herausgegebene briefe und andere ſchrifften bekannt gemacht/ darinnen er ſich etwas weitläufftiger und deutlicher expliciret und alſo die wiederwärtigen cenſuren leichter evitiren können/ welchen des Molinos buch um ſo viel mehr unterworffen/ weiln es etwas kurtz gefaſſet und alſo mit den dunckelen und zweydeutigen expreßionen angefüllet. Nun hatte zwar ſelbiges zweymahl eine ſcharffe cenſur der inquiſition ausgeſtanden/ dennoch aber funden die Jeſuiten/ die ſich am meiſten denen Quietiſten widerſetzten/ ſolche irrthümer darinnen/ die da capable waren/ den Molinos mit unter die ketzer zu ſetzen. Der vornehmſte unter ihnen war der Jeſuit Segnerius/ der in ſeinem italiäniſchen buche von einigkeit der arbeit und der ruhe im gebet/ wie auch in dem tractat: quietiſta ſ. illuſiones orationis quietis, (der aber ohne namen heraus gekommen) den Molinos und die Quietiſten refutirte. Dergleichen auch andere in andern ſchrifften gethan haben. Ob ſie nun gleich es endlich dahin brachten/ daß auch wider des Pabſts Innocentii XI, willen/ der dem Molinos nicht ungeneigt war/ der Molinos/ wie zuvor gedacht/ verdammet wurde/ ſo war doch keinesweges die ſecte der Quietiſten vertilget. Es waren viel tauſend in Italien/ die dieſer meynung beypflichteten/ ſonderlich befand ſich in dem Neapolitaniſchen keine geringe anzahl derſelben/ und ob zwar die folgenden Päbſte/ Alexander VIII und Innocentius XII eine ſcharffe inquiſition dawider anſtelleten/ richteten ſie doch weiter nichts aus/ als daß ſie eine groſſe verbitterung der gemüther verurſachten. So fehlete es auch nicht in Spanien an ſolchen leuten/ die des Molinos/ als der auch ein Spanier war/ lehren beypflichteten. Zuförderſt aber brachen nach einiger zeit dieſe ſtreitigkeiten in Franckreich wieder herfür. Denn als der berühmte Ertz-Biſchoff von Cambray/ Franc. de Salignac Fenelon/ ſeine ſo genannte erklärung der reguln der heiligen von dem innerlichen leben an. 1697 heraus gegeben/ und darinn die myſtiſche lehre von der reinen liebe ſehr hoch getrieben/ und den indifferenten zuſtand der ſeelen als einen ſtand der höchſten vollkommenheit gerühmet/ wurde er alſobald in den verdacht gezogen/ daß er die quietiſtiſchen lehr-ſätze behauptete. Wie denn inſonderheit der Ertz-Biſchoff von Paris Ludovicus Antonius de Noailles und der Biſchoff von Meaux Jacobus Benignus Boſſuet/ wie auch der Biſchoff von Chartres/ Paulus de Godet de Marais ſich ihm widerſetzeten/ und eine beſondere declaration wider ihn heraus gaben. Fenelon ſuchte ſich auf das beſte zu defendiren/ und erklärete ſeine meynung in ſeiner ſo genannten inſtructione Paſtorali, und gab dieſer ſire

gele

gelegenheit eine unzehlige menge ſchrifften von der reinen liebe GOttes an beyden ſeiten heraus zu geben: weil aber die widerwärtigen des Ertz-Biſchoffs von Cambray bey dem Frantzöſiſchen hofe das meiſte zu ſprechen hatten/ als urtheilete man bald/ daß dieſelbige die oberhand behalten würden. Der Ertz-biſchoff Fenelon unterwarff ſich freywillig dem ausſpruche des Pabſtes/ unterdeſſen wurde dennoch dieſe ſache zu Rom/ auff anſuchen des Frantzöſiſchen hofes/ auffs ſchärffſte unterſuchet. Es waren dazu 10 perſonen verordnet/ welche im monat october an. 1697 die unterſuchung anfiengen: Sie ſpalteten ſich aber in zwey theile/ fünff unter denſelben behaupteten/ daß in dem buch des Ertz-biſchoffes nichts irriges enthalten, die andern fünffe aber verdammten und verworffen dieſes buch ſchlechter dings. Bey dieſen umſtänden nun befahl der Pabſt denen Cardinälen Noriſio und Ferrario/ daß ſie dieſe ſache ſelbſt in betrachtung ziehen ſolten. Es funden aber auch dieſe ſo groſſe ſchwierigkeiten/ daß die ſache etwas langſam von ſtatten gieng/ ſo daß der Frantzöſiſche hof/ der die deciſion dieſer controvers wolte beſchleuniget wiſſen/ eine erinnerung nach der andern thun muſte. Nach vielen weitläufftigkeiten kam es endlich dahin/ daß an. 1699 XXIII propoſitiones, die man aus des Ertz-biſchoffs buch excerpiret hatte/ durch eine beſondere bulle des Pabſtes/ ſo den 12 martii publiciret/ als irrig und qvietiſtiſch verdammet wurden. Es haben ſich auch unterſchiedene theologi unter denen proteſtirenden befunden/ welche die irrthümer der qvietiſten widerleget haben. *Ioh. Cantacuzenus* hiſtoriarum lib. 2 & *Iac. Gretſerus* in notis ad hunc locum; *Demetrius Cydonius* in lib. contra Palamam; *Petavius* dogmat. Theol. l. 1 cap. 12; *Leo Allatius* de eccleſiæ orient. & occident. conſenſione l. 2 cap. 17; *Rechenbergius* in diſſ. de Heſychaſtis ſ. quietiſt græcis; *Burnets* reiſe durch Italien und deſſen anhang von dem anfang und fortgang des quietiſmi; *Ioh. Dan. Cramerus* in continuat. hiſt. eccl. Georg. Hornii; *Conr. Tiburt. Rango* in der quackerey, in der quietiſterey; *Ioh. Bened. Carpzovii* diſſ. de relig. quietiſtarum; *Io. Frid. Mayeri* diſſ. de quietiſtarum perſecutionibus, &c. ſ. Molinos.

Quieu/ (Antonius le) ein prediger-mönch/ iſt der urheber von der reforme/ welche die congregation des heiligen ſacraments genennet wird/ und wurde an. 1601 zu Paris gebohren. Er trat an. 1622 in den dominicaner-orden/ und richtete darinnen an. 1636 eine neue obſervantz auff. Er ſtarb endlich an. 1667. Sein leben/ welches der Pater Archange Gabriel de l' Annonciation beſchrieben/ iſt zu Avignon an. 1682 gedrucket worden.

Quiloa/ ein Africaniſch königreich von Zanguebar/ auff der küſte des Aethiopiſchen meers/ hat eine gleich benahmte haupt ſtadt/ welche auff der kleinen inſul Quiola ſehr nahe bey dem feſten lande liegt/ und mit einem feſten citadell verwahret iſt. Der König dieſes landes iſt ein Mahometaner/ und ein groſſer feind der Chriſten/ welche vor dieſen ſeine reſidentz allezeit in dieſer ſtadt hatte. Anno C. 1505 kam Fr. Dalmaida mit der Portugieſiſchen flotte/ nahe zu dieſer inſul/ und wolte den König ſprechen. Allein derſelbige ſtellete ſich kranck/ rüſtete ſich aber unter der hand zur gegenwehr. Hierauff ließ Dalmaida die ſtadt mit 700 ſoldaten belägern/ welche ſie auch eroberten. Weil nun der König von dar hinweg gezogen war/ wurde das regiment dieſes orts verändert/ und dem Könige von Portugal zinsbar gemacht. Dieſe ſtadt iſt mit einem hafen verſehen/ welcher häuffig beſuchet wird. Noch eine andere ſtadt dieſes namens liegt auff der andern ſeite der inſul/ Alt-Quiloa genannt/ ſo von Moſambique 15 meilen entfernet iſt. *Davity* de l' Afrique; *Baudrant*, &c.

Quinborough oder **Queenborough**/ die haupt-ſtadt auf der inſul Scheppey in Kent/ in Serag-lath/ ſendet zwey deputirte ins Parlament. *Beeverel* Delic. de la grande Bretagne.

Quinnones (Franciſcus) ein Spanier/ Diego Ferdinandez de Quinnones, des erſten Grafen von Luna ſohn/ war ein Franciſcaner-münch. Als der Pabſt Clemens VII in dem caſtell S. Angelo gefangen war/ und wuſte daß Fr. Quinnones bey dem Käyſer Carolo V viel vermochte/ ließ er durch ihn wegen eines frieden tractiren; welches dieſer Quinnones glücklich ausrichtete. Hierdurch erwarb er ſich einen Cardinals-hut/ ſtarb aber darauff zu Veruli an. 1540. Dieſer Cardinal bemühete ſich das breviarium in ſolche ordnung zu bringen/ daß auf iede hora canonica drey pſalmen/ und auff die frühe-metten drey lectiones kämen/ damit alſo der pſalter in ieder woche einmahl wiederholet werden könte. Clemens VIII und Paulus III billigten dieſes breviarium, welches an. 1536 zu Rom gedruckt wurde. *Waddinus* in Annal. minor; *Vghel*, ital. ſacr.; *Auberi* hiſtor. des Cardin.; *Nic. Anton.* bibl. Hiſp. &c.

Quinquatria/ ein gewiſſes feſt zu Rom/ welches der göttin Pallas zu ehren gefeyret wurde; gleichwie bey denen Athenienſern das feſt Panathenea genannt. Dieſer nahme wurde ihm deswegen gegeben/ weil es fünff tage lang währete. Am erſten tage opfferte man/ am andern/ dritten/ vierdten ſtritten die kämpffer mit einander; am fünfften tage aber wurde ein auffzug zu pferde durch die ſtadt gehalten. Dieſes feſt fieng ſich den 18 martii an. *Roſin.* Antiq. Rom.

Quinſay/ eine alte ſtadt in China/ des Königs reſidentz/ von welcher die ſcribenten unterſchiedlich reden. Der nahme heiſt ſo viel als die ſtadt der ſonnen. Einige melden/ daß ſie 25 meilen im umkreiß/ und 12000 ſteinerne brücken habe. Die neuen autores ſtimmen wegen der gegend/ wo ſie lieget/ mit einander nicht überein. Einige halten ſie vor Peking/ welche ein Spaniſcher ſcribent die haupt ſtadt der welt nennet. Mendez Pinto/ Herrera/ Maldonatus und Trigaut berichten viel verwunderns-würdige dinge von dieſer ſtadt/ nemlich/ daß ein reuter in einem tage ſelbige kaum durchpaßiren könne; daß ſie dreyßig meilen im umfang habe. Zehen meilen lang/ und fünffe breit ſey/ und im übrigen 470 thore/ und ſo dicke und breite mauren habe/ daß auff denſelbigen zwölff pferde neben einander gehen können. Andere wollen haben/ daß das alte Quinſay das ietzige berühmte Cambalu ſey. Dieſer meynung iſt Hornius. Allein Martinus Martini hält davor/ daß es das itzige Kancheu ſey/ welches auch Kingſu oder Kingſay genennet wird/ und an. C. 1300 die königliche reſidentz war. Dieſe ſtadt liegt am fluſſe Cieutang. Man kan ſchwerlich etwas gewiſſes hiervon ſagen/ wie denn diejenigen/ welche etwas davon geſchrieben haben/ mehrentheils mit einander nicht übereinſtimmen. *Marc. Pol.* l. 2 c 67; *Hornius* l. 4 de orig. Gent. Amer. c. 5; *Martini* Alt. Sin.

Quintilianer/ dieſer name wurde denen anhängern des Montani gegeben/ von einer gewiſſen weibes-perſon, Quintilla/ die es auch mit dem Montano gehalten/ und welche bey ihnen/ als eine prophetin/ angeſehen wurde. *Epiphanius* hæreſ. 49; *Auguſtinus* hæreſ. 27; *Baronius* ad annum Chriſti 1037. ſ. Montaniſten.

Quintilianus/ (M. Fabius) ein vortreflicher redner/ welcher zu Neronis und Domitiani zeiten in Rom lebte/ war ein Spanier/ und wie einige vorgeben von Calahorra gebürtig. Galba brachte ihn nach Rom/ allwo er mit groſſem ruhm Profeſſor eloquentiæ, oder der rede-kunſt gantzer 20 jahr war. Man ſagt auch/ daß er der erſte geweſen ſey/ welcher für ſein lehren eine öffentliche beſoldung bekommen habe. Domitianus hielt ihn ſehr werth/ und ließ ſeine bruders-kinder von ihm unterrichten. Man hat von ihm ſeine inſtitutiones oratorias, welche in 12 büchern beſtehen/ und von dem berühmten Poggio zu unglaublicher freude der gelehrten zuerſt ſind heraus gegeben worden/ deßgleichen dialogum de oratoribus ſ. de cauſis corruptæ eloquentiæ. Die 145 declamationes aber/ welche noch biß dato vorhanden ſind/ un̄ zuerſt von Ugoleto Petro Aerodio in druck gekommen/ werden nicht ohne wahrſcheinligkeit des Quintiliani groß-vater beygeleget. Die XIX declamationes longiores aber werden dem erſtern Quintiliano fälſchlich zugeſchrieben/ und wollen einige ſie dem Marco Floro und Poſthumio juniori, einem von den 30 tyrannen zueignen. Die geſammte ſchrifften ſind zu Leyden anno 1665 in 8 in zwey bänden durch Petrum Galandium mit des Turnebi/ Camerarii/ Parei/ Gronovii/ und variorum, Pithoei/ Aerodii/ Schelii/ und Schultingii anmerckungen heraus gegeben worden. Nach dieſem hat Ulricus Obrechtus anno 1698 eine gar accurate edition ans tages licht geſtellet. *Voſſius* inſtit. orat. l. 1 c. 11 & 15; *Ioh. Albrecht Fabric.* bibl. latin p. 95.

Quintillus/ (M. Aurelius) war des Käyſers Claudii II bruder/ und ſuccedirte demſelbigen an. C. 270/ machte ſich aber durch ſeine groſſe ſtrengigkeit alſofort dermaſſen verhaſt/ daß ihn die ſoldaten 17 tage nach ſeiner wahl ermordeten. Andere ſagen/ daß er/ als er ſich zu ſchwach befunden/ Aureliano zu widerſtehen/ ihme ſelbſt die adern habe öffnen laſſen. *Trebell. Pollio* in Claud.; *Vopiſcus* in Aurelio; *Euſebius* in Chron.

Quintinus Meſſius/ oder **Matſis**/ ein mahler/ gebohren zu Antwerpen/ oder wie andere wollen/ zu Löven/ lebte um den anfang des 16 ſeculi. Es wird von ihm erzehlet/ daß er von jugend an groſſe luſt zur mahler-kunſt gehabt habe/ aber von ſeinem vater zu einem huffſchmied gethan worden/ dieſes handwerck zu erlernen. Doch da er eine zeitlang hernach ſich hefftig in ein mädchen verliebte/ um welche auch ein mahler buhlete/ änderte er bald ſeinen vorſatz. Denn dieſe jungfer verſicherte ihn/ daß ſie zwar gröſſere zuneigung zu ihm als zu dem mahler/ aber einen groſſen abſcheu an dem ſchmiede-handwercke hätte. So gleich verließ er diß handwerck/ und legte ſich auff die mahler-kunſt/ worinne er es durch ſeinen fleiß ſo hoch brachte/ daß er es denen beſten meiſtern in Flandern gleich thate. Sein meiſter-ſtück war eine herabſteigung vom creutze; überhaupt war er vortrefflich in verfertigung der portraite. Er ſtarb an. 1529 zu Antwerpen/ und wurde daſelbſt in der Cartheuſer-kirche begraben. Hundert jahr hernach ließ Cornelius von der Geeſt ſeine gebeine unten in dem thurm unſer lieben Frauen-kirche bringen/ allwo die marmor-ſtatue dieſes mahlers zu ſehen iſt/ nebſt dem epitaphio:

Qintino Matſis, incomparabilis artis
Pictori, admiratrix grataque poſteritas.

Anno poſt obitum ſeculari 1629. Ein wenig weiter unten ſtehet dieſer verſ mit güldenen buchſtaben auff ſchwartzen marmor geſchrieben:

Connubialis amor de Mulcibre fecit Apellem.

Quir/ eine landſchafft/ welche ein ſtück von der groſſen terra auſtrali iſt/ wurde von Ferdinando Quir/ einem Spanier/ entdecket/ welcher derſelbigen ſeinen nahmen gab. Allein es iſt uns wenig davon bekandt/ weil noch keine Europäiſche colonie daſelbſt angeleget worden.

Quiriacus oder **Kiriacus**/ ein gebohrner Jüde/ welcher viel zu erfindung des heiligen creutzes halff. Denn als die Käyſerin Helena zu Jeruſalem war/ um dieſe reliquien auffzuſuchen/ ſoll ihr bemeldter Jüde ein memorial überreichet haben/ welches 346 jahr lang in ſeiner familie erhalten worden/ und den ort anzeigete/ wo das heilige creutz zu finden wäre. Hierauff ließ gedachter Jude ſich tauffen/ und bekam von der Käyſerin den namen Quiriacus. Beda berichtet/ daß er nachgehends zum Biſchöffe von Jeruſalem gemacht worden/ und daſelbſt den märtyr-tod erlitten habe. *Sozomen.* l. 1 c. 2; *S. Paulin* epiſt. 2 ad Sever; *Gregor. Turon.* de tempore Conſtantini; *Beda* in Martyrol. 1 die Mai.

Quirinalia/ ein feſt/ welches die Römer den 17 februar. dem Romulo zu ehren/ welcher Quirinus zugenamet wurde/ feyreten. Das ſo genannte narren-feſt/ wurde an eben demſelbigen tage von denenjenigen gehalten/ welche die fornacialia nicht gefeyert hatten/ da ſie von dem groſſen curione der zunfft-meiſter in gewiſſe ordnung geſetzt worden; denn ſie wuſten nicht/ aus welcher curia oder zunfft ſie waren/ oder zu welcher ſie gehörten. *Ovid.* l. 2 faſt.

Quirinus/ (Publius Sulpicius) ein bürgermeiſter/ war nach erbauung der ſtadt Rom an. 742 zu Lanuvium gebohren/ bey dem Käyſer Auguſto machte er ſich inſonderheit durch verſchiedene proben ſeiner tapfferkeit ein groſſes anſehen/ ſo daß man ihn als haupt der armee in Cilicien vorſetzte/ allwo er auch die Homonadenſer glücklich überwand/ und dadurch die ehre des triumphs erlangete. Gedachter Käyſer befahl ihm auch die ſchatzung zu verrichten/ von welcher der evangeliſt Lucas redet/ und untergab ihm ſeinen enckel den Cajus Cäſar. Mit ſeiner gemahlin Aemilia/ die dem Lucius Cäſar/ des Käyſers Auguſti enckel/ zugeſaget war/ kunte er ſich gar nicht vertragen/ und ließ ſich dannenhero von ihr ſcheiden/ klagte ſie auch nach langen jahren wegen verſchiedener laſter an/ daß ſie ins elend vertrieben wurde. Er ſtarb endlich zu Rom an. 774/ und wurde ihm eine publique leiche gehalten. *Dio* l. 54; *Strabo* l. 12; *Tacit.* ann. l. 3 c. 22, 23, 48; *Joſeph.* Antiquit. Iudaic. l. 18 c. 1: *Bayle.*

Quirinus/ war der name/ unter welchem Romulus von den Römern nach ſeinem tode angebetet wurde. Es wurde ihm ſolcher nach der gemeinſten meynung deßwegen gegeben/ weil er der ſtiffter des Römiſchen volcks/ oder der Römer war/ die er bey ſeinen leb-zeiten Quirites nennete/ nachdem er denen Sabinern/ welche die ſtadt Cures verlieſſen/ und nach Rom kämen/ um daſelbſt zu wohnen/ einen theil von ſeiner neuen ſtadt eingeräumet hatte/ wie Titus Livius erzehlet. Desgleichen wird auch berichtet/ daß ein gewiſſer mann/ mit namen Proculus/ welcher von Romulo ſehr geliebet worden/ vor dem rathe endlich ausgeſaget/ daß ihm bemeldter Fürſt nach ſeinem tod erſchienen/ von der zukünfftigen gröſſe und herrlichkeit der ſtadt Rom geweiſſaget/ anbey derſelben beſchützer zu ſeyn verſprochen/ und ihm ausdrücklich befohlen habe/ daß man ihn daſelbſt unter dem namen Quirinus anbeten ſolte. Er hatte ſeinen tempel auf dem berge/ welcher von ſeinem namen Mons Quirinalis genennet wurde/ anitzo aber den nahmen Monte Cavallo führet/ wegen der 2 marmor-ſteinern pferde/ ſo von Phidia und Praxitele gemacht/ und dahin geſetzet worden. Das römiſche thor gegen dieſen berg zu/ wurde gleichfals Porta Quirinalis genennet/ wie denn auch die feſt-tage/ welche man dem Romulo zu ehren jährlich feyerte/ den namen Quirinalia führeten. Uberdieß führete auch Janus den beynamen Quirinus/ und die göttin Juno den zunamen Quiritis. *Plutarch.* in Rom.; *Varro* de ling. lat. l. 4; *Feſtus*; *Ovid.* faſt. l. 2 & 7; *Livius* l. 1 c. 13 & l. 10 c. 46.

Quirites/ ein name der Römer/ nachdem ſie ſich mit dem volcke der ſtadt Cures/ (ſo anitzo Correſe genennet wird/ und in der landſchafft der Sabiner liegt) vereinbaret hatten. Denn Romulus machte mit Tatio/ dem Könige der Sabiner/ ein bündniß/ gab dieſem volck das römiſche bürgerrecht/ und verordnete/ daß die Römer und Sabiner den gemeinen namen Quirites führen ſolten. *Plutarch.* in vita Romuli.

Quiros/ (Auguſtinus de) ein Spaniſcher Jeſuit/ war von Andujas/ und lehrete lange zeit die grammatic und die heilige ſchrifft/ er ſtarb endlich zu Mexico an. 1622 im 56 jahr ſeines alters/ commentarios über verſchiedene bücher der heiligen ſchrifft nach ſich laſſend. Im übrigen muß er nicht vermenget werden mit Ludovico Bernhardo de Quiros/ einem Ciſtercienſer mönch/ welcher Profeſſor auff der univerſität Salamanca geweſen/ und an. 1629 geſtorben. Man hat von ihm commentarios über die regel des Heil. Benedicti/ unter dem titel reſpublica monaſtica, deßgleichen commentarios über die kleinen propheten/ die epiſteln S. Pauli und andere. *Carolus de Viſch* biblioth. Ciſtert.; *Nicol. Anton.* bibl. Hiſp.; *Alegambe* in bibl. ſcript. ſoc. Ieſ.

Quiſſera/ ein König/ welcher vor an. C. 600/ ehe noch Mahometh mit ſeiner irrigen lehr hervor brach/ in Perſien regierte. Er wurde Arabi-Adel/ das iſt der gerechte/ zubenamet/ und fieng an einen ſchönen pallaſt auff dem lande zu bauen/ kunte aber ſelbigen nicht zur vollkommenheit bringen/ wegen der hartnäckigkeit einer gewiſſen frauen/ welche nahe dabey ein häußgen hatte/ und ihm ſelbiges nicht verkauffen wolte. Uber dieſes königliche gebäude/ welches ſehr ſchöne war/ verwunderten ſich zweene abgeſandten eines benachbarten Fürſten zum höchſten/ verſtummeten aber darüber/ daß der König obgedachter frau ſo viel nachgegeben/ und ihre hütte dabey ſtehen laſſen/ wodurch der pallaſt ſehr verſtellet wurde. Allein Quiſſera/ welcher als ein großmüthiger König die ſache vernünfftig erwog/ gab ihnen zur antwort/ daß das kleine hauß/ welches er nicht umreiſſen laſſen wolte/ von ſeiner beſcheidenheit und gelindigkeit zeugete/ welche tugend ſelten mit einer groſſen gewalt vergeſellſchafftet wäre; dahingegen dieſes/ wenn der pallaſt allein da ſtünde/ ſeine magnificentz und pracht an tag legen würde/ wodurch die unterthanen von ſolchen regenten/ welche nach einem eitelen ruhm trachten/ nur ausgeſogen würden. *Boterus* in dict. memorabil.

Quito/ eine Americaniſche ſtadt und provintz in Peru. Dieſe landſchafft hatte vor zeiten ihre beſondere Herren. Nachgehends kam ſie unter die herrſchafft des Königs von Peru/ und endlich unter die Spanier/ welche daſelbſt einen Gouverneur zu Audienca de el Quito haben. Das gouvernement von Quito iſt ein anſehnlich ſtück von ſüd America/ und eine von denen drey vornehmſten provintzen/ des königreichs Peru. Es ſtöſſet gegen mitternacht an Popian/ gegen mittag an den übrigen theil von Peru/ und gegen abend an das ſtille meer. Die Andes unterſcheiden es in zwey theile. Auſſer Quito begreifft es auch in ſich Caneta/ Quixos/ das ſüdliche und mittlere Popian/ und einige andere geringe territoria oder landſchafften. Es iſt eine fruchtbare volckreiche und wohlbewohnte provintz. Die haupt ſtadt wird von denen Spaniern S. Franciſco/ öffters aber nach der provintz Quito oder Quitu genennet. Die ebene/ worauff dieſe ſtadt liegt/ iſt nord- und weſt wärts mit hohen bergen umgeben/ welche von einer ſee biß an die andere gehen. Sie iſt nur 30 minuten von der linie ſüdwärts abgelegen. Der daſelbſt befindliche boden ſcheinet unfruchtbar zu ſeyn; iſt aber nichts deſto weniger ſehr reich an getreyde/ allerley früchten und vieh. Die gelegenheit dieſer gegend iſt ſehr anmuthig/ und die lufft alſo temperiret wie in Spanien. Die natürliche einwohner ſind weit höflicher und geſchickter als die übrigen Peruaner. Die ſtadt ſelbſt liegt auff einen dürren und ſandigen boden/ und hat in der mitte eine groſſe klufft in die erde hinein/ worüber viel brücken gebauet ſind. *Laet.* p. 412.

Quivira/ eine landſchafft in nord America/ liegt zwiſchen New Mexico/ Mouunt Suala und Florida. Einige haben ſie vor den nordlichen theil von California/ ſo gegen das unbekandte land zu/ nahe bey der meer-enge von Jeſſo liegt/ gehalten. Dieſe landſchafft hat an der ſee-ſeite gut graß. Die darinn in groſſer menge befindliche kühe haben einen höcker auf den rücken/ wie die cameele/ und die hunde ſind ſo groß/ daß ſich die einwohner derſelben/ an ſtatt der pferde/ gebrauchen. Einige Spaniſche ſoldaten wolten unter der anführung ihres Capitains Vasquii Coronati ihr glück verſuchen/ und fiengen dahero an/ durch dieſes land zu marchiren/ in hoffnung/ gute beute darinn zu finden. Es kam ihnen aber ſauer an über den vielen ſand/ und durch die wüſteneyen zu gehen; zumahl da ſie in dieſen gegenden durch eine gewiſſe art von hagel geplaget wurden/ deſſen ſtücke ſo hart wie die ſteine/ und ſo groß als die gantz-eyer waren. Endlich gelangeten ſie an einen ort/ wo ein König war/ Tartarappus genannt. Als ſie nun hingiengen ihn zu ſehen/ fanden ſie einen alten mann/ welcher über den gantzen leib nacket war/ und einen kragen von ertz zum zierrath um den hals hatte. Dieſes zeigte wie ſehr ſie betrogen werden/ da ſie groſſe ſchätze in dieſer gegend zu finden vermeynet hatten. Dannenhero kehreten ſie in aller eil wiederum zurück nach Mexico. *Baudrand.*

Quixos/ oder los **Quixos** ein volck in dem ſüd Americaniſchen lande Peru. Dieſe gegend wurde an. 1577 von denen Spaniern entdecket/ welche allda vier colonien haben.

Quod-vult-Deus/ ein Biſchoff zu Carthago/ lebte ums jahr Chriſti 439 zur zeit/ da bemeldte ſtadt von Genſerico/ dem Könige der Vandaler eingenommen wurde/ welcher ihn nebſt dem gröſten theile ſeiner cleriſey auff ein löcherich ſchiff ſetzte/ und ihn nicht den geringſten proviant mitzunehmen erlaubte. Allein deſſen ungeachtet ländeten ſie glücklich zu Napoli an/ woſelbſt ſie als ruhmwürdige bekenner JEſu Chriſti angenommen wurden. Er ſoll eben derſelbe geweſen ſeyn/ welcher/ ehe er noch zum Biſchoffe erwehlet wurde/ den heiligen Auguſtinum erſuchete/ einen tractat von denen ketzereyen zu ſchreiben/ worinne dieſer groſſe kirchen-lehrer demſelbigen wilfahrete/ und ihm das davon verfertigte buch zuſchrieb. *Proſper & Marcellin.* in chron.; *Baronius* An. C. 439.

R.

Dieſer buchſtabe hat eine etwas rauhe und ſchwere ausſprache/ und wurde dahero von denen alten der hundes-buchſtabe genennet/ weil man nemlich bey deſſen ausſprechung faſt einen ſolchen klang von ſich geben muß wie die hunde/ wenn ſie murren. Dahin zielen Perſiani worte/ wenn er ſat. 1. alſo ſpricht:

> - - - Sonat hic de nare canina
> Littera - - -

Der buchſtabe R. wird bißweilen am ende der wörter in ein S. verwandelt/ als z. e. arbos an ſtatt arbor, honos, für honor, und in den deminutivis in L, als frater, fratellus, caper, capella, &c.

Raab oder Javarin/ eine ſtadt und gute veſtung in Nieder-Ungern/ bey dem zuſammen-fluß der Raab und der Donau, iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Gran. Die Teutſchen nennen dieſe ſtadt Raab/ die Frantzoſen Javarin; die Ungern Gyor; die Italiäner Giavarino; und die lateiniſchen ſcribenten Jaurinum/ it. Arrabo und Narrabo. Anno C. 1529/ und 1594 wurde dieſer ort von denen Türcken erobert/ und an. 1598 denenſelbigen wiederum aus den händen geriſſen. Georg Draſcowiz/ ein Biſchoff dieſer ſtadt hielt allhier an. 1579 einen ſynodum, deſſen ſchlüſſe im druck gegeben worden.

Raab/ oder Rab/ lat. Arabo, ein fluß in Ungarn/ entſpringet in Steyermarck/ läufft ſo dann durch Nieder-Ungarn/ und inſonderheit durch die grafſchafft Raab/ fleuſt bey der Abtey S. Gothard/ und der ſtadt Kerment vorbey/ theilet ſich hernach in zwey arme/ und formiret die inſul Raab/ vereiniget ſich hierauff wiederum und ergeuſt ſich in die Donau. Bey dem ufer dieſes fluſſes zwiſchen Kerment und der abtey S. Gothard erhielten die Chriſten an. C. 1664 einen berühmten ſieg wider die Türcken. *Baudrand.*

Rabachius / (Stephanus) ein Reformator des Auguſtiner-ordens in Franckreich/ und erſter mönch der congregation des Guilielmi von Bourges/wie auch Doctor zu Paris/war bürtig von Vauves / in der diœces von Chartres/woſelbſt er im monat julio an. 1556 gebohren. Er begab ſich um das jahr 1570 nach Orleans in ein kloſter / von dannen man ihn nach Paris ſchickte / woſelbſt er ſich nicht allein in allen wiſſenſchafften wohl übete / ſondern auch den ruhm einer ſonderlichen gottſeligkeit erlangte/wobey er auch eine gute gabe zu predigen hatte. Man vertraute ihm alſo die auffſicht derer Novitiorum an. Als er nun hierauff die würde eines Doctoris an. 1588 zu Paris erlangte/ wurde er darauff Prior zu Orleans. Und als er ferner nach Bourges kam/fieng er die reformation ſeines ordens / und die auffrichtung ſeiner congregation an. 1594 an. Man rühmet von ihm unter denen catholiſchen/daß er ſolches mit gar ſonderbarem ſucces gethan. Er ſtarb den 5 ſeptember an. 1616 im 60 jahr ſeines alters.

Rabanus / Maurus Magnentius / Ertz-biſchoff von Mayntz/ einer von denen berühmteſten ſcribenten des neunten ſeculi; war ein guter Philoſophus, Poet und Theologus. Anno 810 wurde er rector der ſchule/und an. 822 Abt im kloſter Fulda/worein er gethan worden/ da er noch ſehr jung geweſen/ und nachmals durch ſeine groſſe geſchickligkeit in gar groſſen ruff gebracht. Er wuſte ſich zur zeit der unglückſeligen ſpaltung zwiſchen Ludovico Pio und deſſen kindern ſo weißlich und fürſichtig auffzuführen/daß er beyder partheyen gunſt behielt/ und ſie wiederum mit einander verſöhnen halff. Er ließ ein troſt-ſchreiben an Ludovicum/welcher ungerechter weiſe abgeſetzet worden war/ abgehen/und gab hernach einen tractat heraus von dem ſchuldigen reſpect der kinder gegen ihre eltern / und der unterthanen gegen ihre oberherren. Nachdem er ſein obbemeldtes amt niedergelegt hatte/ um deſto ungehinderter das ſtudieren abzuwarten / und einigen von denen ordens-brüdern ſeines kloſters einen gefallen zu erweiſen/begab er ſich auff den S. Peters-berg/ erbauete daſelbſt eine kirche/und wandte ſeine gantze zeit auff lauter geiſtliche übungen/und auff das ſtudium der H. Schrifft. Als der König von Teutſchland / Ludovicus nach Ratesdorff kam/welches eine von Fulda dependirende priorey iſt/ ließ er Rabanum zu ſich ruffen / und zeigte ihm ſein verlangen nach einer erklärung des hohenliedes Salomonis / welches in der metten geſungen werden ſolte. Hierauff machte er ſich alſofort über ſolche arbeit / und ſchickte ſie hernach/da ſie fertig/bemeldtem Herrn zu. Deßgleichen dedicirte er ihm auch zu eben derſelbigen zeit einen commentarium über den propheten Daniel; verfertigte einen tractat von dem anſchauen GOttes/nebſt einem diſcurſe von der reinigkeit des hertzen/ und ſchrieb über dieß auch ein weitläufftig werck/de univerſo, oder etymologiarum opus. Nachdem Ludovicus Germanicus vernommen/daß er dieſes werck heraus gegeben/ſprach er ihn darum an; worauff ihn Rabanus eine abſchrifft davon zuſchickte/nebſt einem brieffe/welcher zeiget/ daß bemeldter Herr gelehrte leſer um ſich gehabt/ welche ihm dann und wann aus ſolchen büchern / die er zu ſeiner gemüths-ergetzung dienlich erachtet/etwas vorleſen müſſen. Eben dergleichen bediente hatte auch Käyſer Lotharius um ſich / wie gleichfals aus einem ſend-ſchreiben Rabani erhellet / welches im anfang ſeiner predigten über die epiſteln und evangelia / ſo er auff des gedachten Herrn befehl geſchrieben/zu finden iſt. Nachdem der Ertz-biſchoff Orgar / an. 847 dieſes zeitliche geſegnet hatte/erwählte ihn das Capitul zu Mayntz an deſſen ſtelle. Sie zogen ihn gleichfals mit gewalt aus ſeiner einſamkeit/ ungeacht er durch einige unpäßligkeiten ſehr geſchwächet worden war/ und brachten ihn vor den König Ludovicum/ welcher in dieſe wahl willigte. Hierauff wurde er in des Käyſers gegenwart / gegen ausgang des junii in der dom-kirche zu Mayntz / eingeweihet. Drey monate hernach hielt er in der abtey S. Alban zu Mayntz/auff Ludovici befehl/ ein concilium; und im folgenden jahre noch eines/allwo Gotteſchalci meynung verdammt wurde. Er zog ſelbſt im lande herum / GOttes wort zu predigen/und das volck zu unterrichten. Die in dem Mayntziſchen gebiete an. C 850 entſtandene groſſe hungers-noth gab ihm gelegenheit ſeine liebe an den tag zu legen. Denn er begab ſich auff ein dorff in ſeiner diœces, Winſel genannt/und ſpeiſete daſelbſt täglich über 300 arme leute/auſſer denen/die täglich von ſeiner tafel aſſen. Zwey jahr hernach hielt er abermahl ein concilium zu Mayntz auff Ludovici Germanici befehl/welchen die Aebte aus denen öſtlichen gegenden von Franckreich/aus Bayern und Sachſen beywohneten. Auff dieſem concilio wurden einige fragen über gewiſſe kirchen-ſachen entſchieden. Jedoch ſind die daſelbſt gemachte ſchlüſſe nicht mehr vorhanden. Obgedachte commentarii über die ſchrifft waren faſt nichts mehr als bloſſe extracte oder auszüge aus denen ſchrifften der väter nach der damaligen theologorum gewohnheit. Er ſtarb an. 859. Wir haben unterſchiedliche editiones von ſeinen wercken. Georgius Calvonerius/ Cantzler der univerſität zu Dovay / hat ſie an. 1627 in ſechs volumina in fol. zuſammen gebracht/und zu Cölln drucken laſſen. Im anfang findet man Rabani lebens lauff/ welcher von deſſelben ſchüler Radolpho geſchrieben worden. Desgleichen hat auch Trithemius denſelbigen in dreyen büchern beſchrieben/welcher gleichfals an bemeldtem orte zu finden iſt. Doch ſind nachmals noch einige andere ſchrifften des Rabani heraus gekommen/die in beſagter collection nicht zu finden. Nemlich poemata quædam bey dem Baluzio tom. IV Miſcellan. de prædeſtinatione Dei, epiſt. III und andere. *Sigebert.* c. 89 de vir illuſtr.; *Honor. Auguſtodun.* l. 4 de lumin. eccleſ. c. 4; *Arn. Wion*, de vir. illuſtr. Ord. S Bened.; *Serrar.* rer. Mogunt l. 4; *Browerus* in antiq. Fuldenſ. &c.; *Cave.*

Rabaſteins / eine ſtadt in der diœces von Alby in Ober-Languedoc/am fluſſe Farn/lat. Rapiſtanium, führet drey rüben in ihren wappen. Auger Gaillard/welcher im letzt verwichenen ſeculo einige poeſien in der Frantzöſiſchen ſprache ſchrieb/ war in dieſer ſtadt gebohren.

Rabbaniſtä/oder Rabbaniſten/werden von denen Jüden diejenigen genennet/welche der lehre ihrer väter oder vorfahren anhängen/ und ſind eigentlich dieſelbigen / welche denen alten phariſäern nachfolgen; geſtalt ſie an deren ſatzungen feſte hängen. Man nennet ſie auch Talmudiſten. Sie unterſcheiden ſich durch dieſe namen von der ſecte der Karraiten/welche dieſen namen deßwegen führen/weil ſie allein an den buchſtaben der ſchrifft hangen. Dieſe letztere haſſen die Juden auffs ärgſte/und halten ſie vor ketzer. *Richard. Simon* hiſt. crit. du V. T. lib. 3 cap. 2. Introd. ad hiſtor. philoſ Ebræor. p. 71. ſ. Karraiten.

Rabbath / Ammon/Aman/eine von dem waſſer des fluſſes Jabock umgebene ſtadt / war der vornehmſte ort der Ammoniter / und gehörete einem gewiſſen rieſen-geſchlechte / welches die kinder Loth ausrotteten. Og/ der König von Baſan hatte dieſe ſtadt innen / ehe die kinder Iſrael ans land Canaan kamen. Hierauff bekamen ſie die Ammoniter wieder/und behielten ſie biß zur zeit des Königs Davids/da ſie von Joab belagert und eingenommen wurde. In nachfolgenden zeiten nahm der König in Egypten/Ptolomäus Philadelphus/dieſe ſtadt ein/und gab ihr den nahmen Philadelphia. 5. buch Moſis 2/ 19 ſeq. 2. Sam. 2, 12.

Rabbinen/ein nahme der jüdiſchen lehrer/ welche die Hebräer Rab/Rabbi/und Rabboni nenneten. Einige haben angemercket, daß Rab ein ehren-titul dererjenigen geweſen/welche in Chaldäa zu lehrern gemacht worden; Rabbi/ein ehren-nahme derer Iſraeliten im gelobten lande; Rabboni aber ſey alleine denen weiſen männern aus dem hauſe David gegeben worden. Alle dieſe namen heiſſen ſo viel als meiſter oder lehrer. Seldenus meldet, daß Rabbi ein titul desjenigen geweſen/welcher zum richter / raths-herrn von Sanhedrim im H. lande gemacht worden / und daß hingegen der name Rab oder Rabh denenjenigen gegeben worden / welcher ein richter oder lehrer in einem lande der gefangenſchafft geweſen. Allein es iſt gewiß / daß diejenigen/welche zu richtern von dem Sanhedrin erwählet worden/ anfänglich weder den titul Rabbi noch Rab geführet haben / als welche erſt unter Rabbi Gamaliel dem ältern/unter deſſen ſohne Rabbi Simeon/ welcher bey der zerſtörung des andern tempels geſtorben / und unter Rabbi Jochanan/ dem ſohne Zuchai/ welche allerſeits Präſidenten des Sanhedrin geweſen/eingeführet/ und denen in gerichts-collegiis ſitzenden männern beygeleget worden. Nach ſelbiger zeit nennete man auch Rabbi Sadock/und Rabbi Eleaſar den ſohn Jacob / welche aus den ſchülern des Rabbi Jochanan/ des ſohns Zachai / herkamen / alſo/ und behielt dieſe weiſe; Allein mit dieſem unterſcheid / daß Rabbi mehr als Rab/und Rabban noch mehr als Rabbi war. Jedoch war derjenige / welcher ſchlechthin mit ſeinem nahmen ohne beygefügten titul genennet wurde/ noch gröſſer und vornehmer / als derjenige / welchen man Rabbi nennete. Es waren unterſchiedliche ſtuffen zu der Rabbi würde. Die erſte ſtuffe kam denjenigen zu / welche man Bachur nennete/das iſt erwählete aus der zahl der ſchüler; die andere ſtuffe brachte den titul Chaber mit/welches wort ſo viel heiſt/als der geſelle eines Rabbinen. Dieſer titel wurde durch aufflegung der hände gegeben / und ſolche ceremonie Semicah genennet. Nachgehends bekamen dergleichen perſonen/wenn man ſie vor tüchtig hielt andere zu lehren/ den titul Rabbi. In öffentlichen verſammlungen pflegten die Rabbinen auff erhabenen ſtühlen / die Chaberim oder collegen auff bäncken/ und die ſchüler auff der erden zu denen füſſen ihrer lehrmeiſter zu ſitzen. Die Rabbinen ordneten alle religions-ſachen an / und mengten ſich auch in weltliche dinge. Sie beſtätigten die ehen/und publicirten die ehe-ſcheidungen. Sie predigten/wenn ſie darzu geſchickt waren / und hatten die oberſten ſitze in denen ſchulen. Deßgleichen züchtigten ſie auch die ungehorſamen / und hatten macht in den bann zu thun. *R. David Ganz* in zemach David p. 87; *Elias Levita* in Tisbi var. Rabh.; *Buxtorffius* de Abbreviaturis Hebraic. p. 172 ſeqq. it. Sedir. Talmud-Rabbin.; *Lightfootus* Horis Ebraic. ad Matth. p. 426 ſeqq.; *Seldenus* de Synedr. Ebræor. it. de I. N. & G. lib. 3 cap. 9; *Cunæus* de Republ. Ebr. lib. 1 cap. 21; *Pfeifferus* Dub. Vexat. p. 933.

Rabboth/dieſen namen gaben die Jüden einigen allegoriſchen commentariis, über die fünff bücher Moſis/welche bey ihnen in groſſem anſehen ſind/und vor ſehr alt gehalten werden. Wiewohl Morinus in dem andern theil ſeiner exercitationum biblicarum unterſchiedenes dawider einzuwenden hat. Sie bekommen nach den 5 büchern Moſis ihre benennung / als z. e. den commentarium über das erſte buch Moſis nennen ſie Bereſchith Rabba; über das andere / Schemet Rabba; über das vierdte Bammidbar Rabba u. ſ. f. Alle zuſammen aber nennen ſie in der mehrern zahl Rabbot / das iſt / groſſe commentarios. Man hat auch dergleichen über die ſo gemeldten libellos feſtivitatum, als das hohe lied Salomonis / ꝛc. Dieſes werck iſt ſo wohl in Italien als im Orient unterſchiedliche mahl auffgeleget worden. *Buxtorffius* biblioth. Rabbin.; *Marinus* Exercitat. bibl.; *Richardus Simon* hiſt. Crit. V. T.

Rabelais/ (Franciſcus) iſt wegen ſeiner ſchertz-reden berühmt/ und war von Chinon/einer Frantzöſiſchen ſtadt in Touraine / gebürtig. Er lebte im 6ten ſeculo/ und begab ſich in das Franciſcaner-kloſter zu Fontenay-le Comte in nieder Poitou/ allwo er ſich in denen ſprachen perfectionirte / und inſonderheit in der griechiſchen / wie aus Budäi griechiſchen ſend-ſchreiben erhellet / welcher ihn wegen ſeiner groſſen erfahrenheit in bemeldter ſprache / ſehr heraus ſtreichet. Nachgehends beredten ihn einige vornehme perſonen / welchen ſein luſtiges gemüth wohl anſtund / dazu / daß er ſein kloſter verließ / und vom Pabſt Clemente dem VIII erlaubniß bekam / den orden des heiligen Benedicti im kloſter zu Maizellais anzunehmen. Allein endlich legte er die münchs-kappe völlig ab / und ſtudierte zu Montpelier medicinam, allwo er auch Doctor wurde / und Hippocratis aphoriſmos in der lateiniſchen ſprache heraus gab. Nachdem der Cantzler du Prat durch ein herausgebenes edict die privilegia des mediciniſchen collegii zu Montpelier auffheben laſſen / ſoll Rabelais allein ſeinen fleiß angewendet haben / biß er dieſe ſache wiederum in vorigen ſtand gebracht. Und eben dahero geſchicht es / daß diejenigen / welche auff bemeldter univerſität den Doctor-grad annehmen / ſeinen rock anzulegen pflegen / welcher daſelbſt in groſſen ehren gehalten wird. Er wurde hernachmals zu Paris bekannt / allwo der Cardinal Johannes de Bellay / welcher in beſagter ſtadt Biſchoff war / ihn zu ſeinem leib-medico annahm / und in ſolcher condition mit nach Rom brachte / allwo Rabelais ſich nicht enthalten kunte / den Pabſt Paulum III in deſſen gegenwart durchzuziehen. Eben dieſer Cardinal verſchaffte ihm auch einen ablaß brieff / wegen ſeiner entweichung aus dem kloſter. Nach ſeiner zurückkunfft bedienete er ſich deſſelbigen in ſehr wichtigen geſchäfften / und gab ihm eine präbende in S. Maure des Fosles nebſt der pfarr zu Meudon. Um dieſe zeit ſchrieb Rabelais ſein Pantagruel, eine ſatyriſche comödie / worinne er ſich aber allzuviel freyheit heraus nimmt. Es ſind noch andere dergleichen ſchrifften von ihm verhanden / welche aber etwas ernſthaffter eingerichtet ſind. Denn auſſer denen obbemeldten aphoriſmis des Hippocratis ſind auch ſeine frantzöſiſche und lateiniſche send-ſchreiben vorhanden / welche er an den Cardinal von Chatillon / an Godofredum d'Eſtiſſac, den Biſchoff von Maillezais und andere groſſe männer hat abgehen laſſen. Er gab auch ſeine Sicomachia, oder eine beſchreibung der zu Rom wegen der geburt des Hertzogs von Orleans gehaltenen feſtins heraus. Aus ſeinen frantzöſiſchen brieffen erhellet ſeine ſonderbahre geſchickligkeit in ſtaats-geſchäfften; wie nicht weniger / daß er zu Rom mit unterſchiedlichen Cardinälen und andern vornehmen geiſtlichen freundſchafft gemacht hat. Die Sammarthani haben ſich nicht geſchämet über ſeine brieffe anmerckungen zu machen. Ohngeachtet er aber ein mann von groſſen gaben war / indem er frantzöſiſch / italiäniſch / ſpaniſch / holländiſch / lateiniſch / griechiſch und hebräiſch / deßgleichen auch die arabiſche ſprache wohl verſtanden: über dieß auch ein guter Grammaticus, Poet / Philoſophus, Medicus, Juriſt und Aſtronomus geweſen; ſo iſt doch zu bedauren / daß er nicht allzuwohl von geiſtlichen ſachen geredet / und dahero von etlichen mit unter die Atheiſten gezählet wird. Es iſt ein von ihm verfertigter calender vorhanden auff das jahr 1553 / welcher inſonderheit auff die ſtadt Lyons eingerichtet / und daſelbſt gedruckt worden. Er ſtarb ums jahr Chriſti 1553 im 70 jahre ſeines alters. Sein leben iſt in dem floreto philoſophico zu finden / allwo zugleich die gelehrten leute angeführet werden / die ſeiner mit groſſem ruhm gedencken.

Rabenſpurg iſt ein feſtes ſchloß in Nieder-Oeſterreich. *Zeiller.* Topogr. Auſtr.

Rabſake / des Königs von Aſſyrien Sennaheribs ertz-ſchenck / welcher auf ſeines Herrn befehl zu des Königs Hiskia zeiten nach Jeruſalem kam dieſe ſtadt zu belagern / den GOtt Iſraelis läſterte / und Hiskia macht / welche ſich des göttlichen beyſtandes getröſtete / verachtete / aber / nach des propheten Eſaiä weiſſagung gäntzlich geſchlagen wurde. Denn der Engel des HErrn tödtete in einer nacht 185000 mann von deſſelben armee / 2. Reg. 18,19.

Rabutin / ein altes adeliches geſchlecht in Bourgogne / welches ſich bereits in der mitte des 12 ſeculi bekandt gemacht. Aus demſelben hat Johannes de Rabutin / Herr von Epiry / an. 1360 Mariam von Balorre / eine erb-tochter Philippi / Herrens von Balorre geheyrathet / und dahero das Balorriſche wapen mit in das ſeinige eingerückt. Deſſen urenckel Chriſtophorus hat den ort der Herren de Champuigii auffgerichtet / und deſſen bruder Hugo / welcher Rath und Cammer rath des Königs Caroli VIII, wie auch General-Lieutenant bey dem Gouvernement von Bourgogne geweſen / den haupt-ſtamm fortgepflantzet. Des letztern ſohn Blaſius iſt der ſtamm vater derer Herren von Huban. Sein erſter ſohn Claudius aber / Herr von Epiry und Sully / welcher in dem treffen bey Marignan an. 1515 das leben verlohren / hat den haupt-ſtamm fortgepflantzet. Sein Sohn Chriſtophorus wurde Gouverneur von Semur / und ſein enckel Franciſcus hat den neben-aſt derer Herrn von Buſſy auffgerichtet. Der andere enckel Guido de Rabutin zeugete Chriſtophorum / welcher dem König Henrico IV groſſe dienſte geleiſtet / aber auff der jagd unglücklich das leben verlohren. Seine gemahlin hatte den orden de la viſitation geſtifftet / wie an einem andern orte gedacht wird. Aus der neben-linie der Herrn von Buſſy / welche Franciſcum / Gouverneur von Noyers / zum urheber hat / iſt entſproſſen Hugo / Groß-Prior von Franckrich / und Leonor / welcher das geſchlecht fortgepflantzet. Er wurde General Lieutenant in Nivernois / und hinterließ Rogerium / Grafen von Buſſy / General Feld-Marſchall der leichten reuterey / und Lieutenant des Königs in Nivernois. Man hat von ihm memoires von ſeinem leben / wie auch gewiſſe brieffe / die zu Paris und Holland an. 1696 und an. 1697 ſind gedruckt worden. Wie nicht weniger ein buch unter dem titul: L'Uſage des Adverſitez. Er wurde auch beſchuldiget / als hätte er die Hiſtoire Amoureuſe des Gaules verfertiget / und wurde darüber in die Baſtille geſetzt. Und ob er zwar wiederum heraus gekommen / ſo blieb er doch biß an ſeinen tod / der an. 1693 / im 75 jahr ſeines alters / erfolget / beſtändig in ungnaden. Er hinterließ unter andern kindern Nicolaum de Rabutin / Obriſten über ein regiment / der an. 1656 gebohren worden.

Racan (Honoratus de Beuil, Marquis von) war ein ſohn eines ritters der Königlichen orden / und wurde an. 1589 gebohren. Anno 1605 wurde er Königlicher page / und machte ſich mit dem Malherbe bekandt / weil er mit ihm gleichen trieb zur frantzöſiſchen poeſie hatte. Hierauff kam er gleich anfangs mit in die academie Françoiſe, allwo er anno 1635 in ſeiner abweſenheit einen diſcours wider die wiſſenſchafften leſen ließ / welcher nachmals mit einigen von ſeinen gedichten gedrücket worden. Er ſtarb endlich an. 1670. Im übrigen wird von ihm bemercket / daß / da er an. 1608 in der guarniſon zu Calais gelegen / er 4 verſe verfertiget / welche mit ſo viel worten bey dem Matthieu in ſeinen Tablettes de la vie & la mort zu anfang befindlich waren / ohngeachtet er vorhero niemahls dieſes buch geleſen. *Pelliſſon* hiſt. de l' Acad. Françoiſe; *Menage* obſervations ſur Malherbe, p. 254 ſeq.; *Vie de Malherbe*; *Bayle.*

Rachis / ein Hertzog von Friauli / Remmonis ſohn / wurde an. C. 744 an Aldebrandi ſtatt / welcher Luitprandi enckel war / zum Könige der Lombardier erwehlet. Er machte ein bündniß mit dem apoſtoliſchen ſtuhl auff 20 jahr lang; allein nachgehends brach er loß / und belagerte Peruſa an. C. 750 / Pabſt Zacharias gieng mit ſeiner Cleriſey dieſem Fürſten entgegen / um mit ihm zu reden / welcher ſo dann nicht allein die belägerung auffhub / ſondern auch die crone ſeinem bruder Aiſthulpho überließ / und in ein kloſter gieng / um für ſeine begangene ſünde buſſe zu thun. *Paul. Diacon.* in hiſt. Longob.; *Anaſtaſ.* in vita Pontif.

Rackelsburg oder **Rackerſpurg** iſt eine befeſtigte ſtadt am fluß Muer in Nieder-Steyermarck / und iſt eine gräntz feſtung gegen Ungarn. Sie liegt 8 meilen unterhalb Grätz. *Zeiller.* Topogr. Auſtriæ.

Rackonick / eine ſtadt in Böhmen / 6 meilen von Prage / allwo gut bier gebräuet wird. Hiervon hat einer von den 18 cräyſen in Böhmen ſeinen nahmen. *Topogr. Bohem.*

Radagaiſius / der nation nach ein Scythe / war der Gothen König. Anno C. 405 gieng er mit einer armee von 200000 ſeiner landsleute in Italien / welche alle ſtädte / die ſie unterwegens antraffen / ruinirten / und unausſprechliche grauſamkeiten an dem volcke verübten. Käyſer Honorius war vor ſich ſelbſt nicht mächtig genung / dieſen feinden ſich zu widerſetzen / weßwegen er ſich der trouppen derer andern Gothen und Hunnen / unter Haldini und Sari Anführung / bedienen muſte. Allein ehe ſie noch mit einander in eine ſchlacht kamen / wurde Radagaiſi heer in ein ſo groſſes ſchrecken geſetzet / daß dieſer Herr, welcher vermeſſentlich gepralet / daß er aller Römer blut vergieſſen wolte / ſelbſt ſchändlich davon fliehen muſte / da er denn auff ſeiner flucht an ſtatt des gehofften Sieges umkam. Alle ſeine ſoldaten wurden geſchlagen / und eine ſo groſſe menge von ihnen gefangen bekommen / daß ſie heerden-weiſe / wie das vieh / verkaufft wurden. *Proſper & Marcellin.* in Chron.; *Auguſtin.* ſerm. 29 in Luc. & lib. 5 de civit. Dei c. 13; *Oroſ.* l. 7 c. 27.

Radbodus / Biſchoff zu Utrecht / lebte im neunten ſeculo / und war ſo wohl wegen ſeines vornehmen geſchlechts / als auch wegen ſeiner frömmigkeit in anſehen. Er ſtammte her aus königlichem geblüte / und war an dem hof des Königs Caroli des einfältigen / aufferzogen / und daſelbſt von einem damahls berühmten Philoſopho, Nannom / in den wiſſenſchafften unterrichtet. Der Käyſer Arnulphus ernannte ihn zum Biſchoff von Utrecht / und ließ ihn wider ſeinen willen dazu einweihen. Die ſtadt Utrecht wurde damals durch die ſtreiffereyen der Dänen gar ſehr incommodiret / dahero ſich Radbodus zu Deventer auffhalten muſte / woſelbſt er auch anno 917 geſtorben. Man rühmet ſonderlich in der catholiſchen kirche / daß er ſo wohl bey ſeinem leben / als auch nach ſeinem tode viel wunder gethan habe. Er hat unterſchiedene lebens-beſchreibungen der heiligen hinterlaſſen. Gleichwie auch ſeine lebens-beſchreibung bey dem Surio zu finden. *Trithemius* de ſcriptorib. eccleſiaſt. l. 2. cap. 38 & l. 3. cap. 255; *Valerius Andreæ* in bibliotheca Belgica. *Joh. Beka & Wilh. Heda* de Epiſcopis Ultrajectinis; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2 cap. 39; *Poſſevinus* in Appar. Sacr. &c.

Radegonda / ein Königin in Franckreich / war eine dame von groſſer ſchönheit / aber von noch gröſſerer tugend. Sie war Bertharii / des Königs in Thüringen tochter / von dannen Clotharius I ſie mitgebracht hatte / nachdem er die erſte ſchlacht mit Childeberto gehalten. Sechs jahr nach ihrer vermählung wurde ſie eine nonne / und nahm ihren ſitz zu Poitiers / allwo ſie die abtey des heiligen creutzes erbauete / worinne ſie denn 13 auguſti im jahr 587 dieſes zeitliche geſegnet. Ihr leben iſt von Dachemo und Mabillonio mit in die acta ſanctorum des benedictiner-ordens eingebracht worden. *Gregor. Turonenſ.*

Raderach / eine ſtadt in Schwaben / ins bißthum Coſtnitz gehörig. *Topogr. Sueviæ.*

Raderus / (Matthäus) ein Jeſuit / war von Juichinghen / einem orte in Tyrol gebürtig / allwo er an. 1561 das tages-licht erblicket. In dem 20 jahr ſeines alters trat er in den Jeſuiter-orden / und ſtarb an. 1634 den 22 decembris in 74ten jahre ſeines alters. Anno C. 1615 gab er die chronicke von Alexandria heraus. Seine andere wercke ſind die hiſtorien Petri von Sicilien / nebſt der lateiniſchen überſetzung und dergleichen anmerckungen; die acta des achten concilii generalis; die wercke S. Johannis Climachi; Viridarium ſanctorum, part. 3. Bavaria ſancta; Bavaria pia martialis mit anmerckungen; Quintus Curtius cum argumentis, commentariis & ſupplementis; Aula ſancta Theodoſii iunioris; Auctarium ad lib. 5; *Nicolai Trigautii*, &c.; *Alegambe* bibl. ſcript. ſoc. Ieſuit.

Radevicus/ ein Dom-herr in Freyſingen/ und Capellan des baſigen Biſchoffs Ottonis. Als dieſer verſtorben/ ohne vorhero ſeine beſchreibung von denen thaten des Käyſers Friderici I vollendet zu haben/ machte ſich Radevicus darüber/ und ſetzte noch zwey andere bücher hinzu. *Bellarminus* de ſcript. eccleſ.; *Poſſevinus* in Apparat. Sacr.; *Voſſius* de hiſtor. latin. l. 2 c. 50.

Radingius/ (Wilhelmus) ein Doctor in Engeland und Carmeliter-mönch/ lebte an. 1312 unter der regierung des Königs Eduardi II in Engeland. Er war mit unter denjenigen/ welche einige artickel von den Tempelherren unterſuchen muſten/ und glaubet man/ daß er ſich auch auf dem concilio zu Vienne befunden/ allwo der orden gedachter Tempel-herren abgeſchaffet worden. Man hat von ihm: templariorum examinationes lib. 1; quæſtionum quarundam lib. 1 &c. *Pitſeus* de illuſtr. ſcript. Angl.; *Gurtlerus* hiſtor. Templariorum.

Radna/ eine ſtadt in Siebenbürgen/ allwo gute bergwercke zu befinden. *Kreckwitz* deſcr. Transſylv.

Radnor/ lat. Radnoria, die haupt-ſtadt von Radnorshire in süd-Walles/ liegt in einem luſtigen thale zwiſchen zwey bergen auf der nord-ſeite des fluſſes Somergil. Auf einem von bemeldten bergen ſind noch bis itzo zu ſehen einige merckmahle von einem alten caſtell/ welches von dem beruffenen rebellen/ Owen Glendower/ niedergeriſſen worden/ woraus man an der weſtlichen ſeite der ſtadt eine mauer aufführete/ von welcher noch an vielen orten einige ſtücke übrig ſind. Dieſe ſtadt wurde vor nicht langer zeit zu einer grafſchafft gemacht in der perſon John Roberts/ Lord Roberts von Truro/ welcher an. 1679 vom Könige Carolo II zum Burggrafen von Bodmin und Grafen von Radnor gemacht wurde. Der itzige Graf von Radnor iſt ſein ſohn Carolus Bodvile Roberts. Das gebiete dieſer ſtadt begreifft 10 bis 12 engliſche meilen im umfange/ wird von einem amtmanne und 25 deputirten regieret/ und hält gewiſſe gerichts-tage zu entſcheidung aller ſtreit-ſachen.

Radnorshire/ lat. Radnoria, eine inländiſche grafſchafft von Südwales/ führet dieſen namen von Radnor/ dem vornehmſten orte darinnen. Sie iſt eine von den 12 grafſchafften im fürſtenthum Wales/ und ſtöſſet gegen mitternacht an Monmouth/ gegen morgen an Shropshire und Herefordshire/ gegen mittag an Brecknock/ ſo durch die flüſſe Clarwen und Wye davon abgeſondert wird, und gegen abend an Cardiganshire. Sie liegt in der form eines triangels/ die ſeiten ſind einander faſt gleich/ und der gantze umkreiß trägt 90 engliſche meilen aus. Sie wird in 6 Hundreds abgetheilet/ worinnen 52 kirchſpiele und 5 marckſtädte ſind. Vor alters wohneten die Silures darinnen/ anitzo aber gehöret dieſe gegend mit in die diœceß von Hereford. Die hieſige lufft iſt ſcharff und kalt/ gleichwie ſie insgemein in Wales zu ſeyn pfleget wegen des vielen ſchnees/ ſo auf den bergen liegt. Der erdboden iſt an einigen orten ſehr geringe/ an andern orten aber überaus fruchtbar/ ſonderlich in der oſt- und ſüdlichen gegend. Unter den marckſtädten hat allein Radnor das privilegium, einen deputirten ins parlament zu ſenden/ auſſer dem ritter in der grafſchafft. In dieſer landſchafft wurde Vortiger/ der letzte Monarch vom Brittiſchen geblüte/ durch den Donner erſchlagen. Desgleichen wurde auch allhier Clevellen/ der letzte Fürſt aus dem Brittiſchen geſchlecht/ an. 1482 von einem manne/ Adam Fracton genannt/ erſchlagen/ und auf dem groſſen gebürge in dieſer landſchafft gefunden. Seinen kopff krönete man mit Epheu/ und ſetzte ihn auf den ſo genannten Tower zu Londen. Mit dieſem Herrn gieng das Brittiſche geſchlechte gäntzlich aus.

Radulphus/ Richardi/ des Hertzogs von Burgundien und Grafen von Autun/ welcher Juſtitiarius zugenamet wurde/ ſohn/ riß Carolo dem einfältigen das reich aus den händen. Seine gemahlin war Emma/ eine tochter Roberti/ welcher in einer ſchlacht umkam. Man erſuchte ihn/ derjenigen partey zu hülffe zu kommen/ welche ſich dem rechtmäßigen cron-erben widerſetzte. Nachdem Carolus der einfältige ins gefängniß geworffen worden/ wurde Radulphus an. C. 923 in der abtey S. Medard zu Soiſſons gekrönet/ welche ehre eine zeitlang hernach auch ſeiner gemahlin durch des Ertz-Biſchoffs hände zu Rheims wiederfuhr. Im übrigen war Radulphus ein tapfferer Herr/ er vertrieb faſt alle Normänner aus Aquitanien/ und regierte durch hülffe der parteyen des Grafen von Vermandois und der von Paris bis an. 936/ da er zu Auxerre ohne kinder ſtarb/ und in die kirche S. Columbä de Sens begraben wurde/ nachdem er 12 jahr 6 monate und 3 tage regieret hatte. *Flodoard.* in chron.; *Wilhelm Nang.* hiſt. &c.

Radulphus/ König von Soiſſons/ vermählete ſich mit Emma/ Hugonis/ des Grafen von Soiſſons ſchweſter/ durch welches mittel er das königreich Soiſſons überkam/ da er zuvor nur das hertzogthum Burgundien hatte. Seine kluge gemahlin wuſte ſich in ſeiner abweſenheit ſo wohl aufzuführen/ daß ſie dem gantzen hofe von Soiſſons vortreflich wohlgefiel/ und dahero Carolus der einfältige durch alle ſeine bemühungen keinen einigen derer vornehmen von ihrer partey abziehen kunte. *Claud. Dormay* hiſt. de la ville de Soiſſons.

Radzivil/ dieſe Fürſtliche familie in Lithauen ſoll ihren urſprung haben von Ledzieko/ einem heydniſchen prieſter/ welchen Gediminus/ Großfürſt in Litthauen an. 1305 zum Fürſten gemachet/ und ihm von dem worte Rad und dem fluſſe Wil den namen gegeben/ weil er ihme zu erbauung der ſtadt Wilna an beſagtem fluß gerathen. Deſſen ſohn/ Nicolaus I, ſo ein alter von 100 jahren erreichet/ hat a. 1386 mit dem Groß-Fürſten Jagellone/ als er zu dem königreiche Pohlen beruffen worden/ die heilige tauffe empfangen. Dieſer hinterließ einen ſohn gleiches namens/ ſo erſter Palatinus zu Wilna worden/ und über 90 jahr alt geſtorben/ von ſeiner gemahlin Anna/ des Groß Fürſtens Menvidii in Lithauen tochter/ Nicolaum III, Albertum/ Georgium und Johannem hinterlaſſend. Albertus wurde Biſchoff zu Wilna/ und ſtarb an. 1519; Nicolaus wurde Palatinus zu Novogrod und Wilna/ und endlich Cantzler/ ſtarb aber in ſeinen ſöhnen/ davon Nicolaus Biſchoff zu Samogitien worden/ wiederum aus. Die zween übrigen brüder erhielten eine geſegnetere nachkommenſchafft. Denn Georgius/ der ſieghaffte beygenamet/ Palatinus zu Smolensko und Kiow/ wie auch Groß Marſchall des groß fürſtenthums Litthauen/ und endlich Caſtellan zu Wilna/ zeugete Nicolaum IV, Palatinum zu Wilna/ Cantzler und Feldherrn/ der auch von dem Käyſer Maximiliano I, bey dem er die geſandtſchafft des Königs Sigismundi verrichtet/ nebſt ſeines vaters brudern ſöhnen an. 1515 zum Fürſten des heiligen Römiſchen Reichs gemacht worden. Dieſer wurde ein vater Nicolai V, der in ſeinem ſohn Georgio wieder verſtorben/ und Chriſtophori/ Hertzogs in Birſe und Dubinka/ Lithauiſchen unter-Feldherrns und Palatini zu Wilna/ der an. 1604 geſtorben. Von deſſen ſöhnen haben Januſius und Chriſtophorus das geſchlecht fortgepflantzet. Der erſtere war General-Feldherr und Ober-Hauptmann des groß-fürſtenthums Litthauen/ und zeugte mit ſeiner andern gemahlin/ Eliſabetha Sophia/ Churfürſtens Johannis Georgii zu Brandenburg tochter/ Bogislaum/ welcher des groß-fürſtenthums Litthauen ober-Stallmeiſter/ General in Pohlen/ und Chur-Brandenburgiſcher Stadthalter in Preuſſen worden/ und an. 1669 geſtorben/ von ſeiner gemahlin Anna Maria/ einer enckelin ſeines groß-vaters Januſii brudern und erb-tochter ſeines brudern ſohns Januſii/ der an. 1656 geſtorben/ hinterlaſſend Ludovicam Carolam/ die eintzige erbin/ die an. 1667 gebohren/ und an. 1680 an dem Marggrafen Ludewig zu Brandenburg vermählet/ nach deſſen tode aber an. 1688 dem Pfaltzgrafen Carl Philipp zu Neuburg beygeleget worden/ worauf ſie an. 1695 den 25 martii geſtorben/ und alſo dieſe väterliche ſtamm-linie geendiget. Johannes war/ wie bereits oben erwehnet/ ein ſohn Nicolai II, und bruder Georgii ſo den bey namen des ſieghafften geführet/ gleichwie dieſer Johannes der bärtige zugenamet worden. Er war Caſtellan von Trocki/ Groß-Marſchall von Lithauen/ und Hertzog von Nieswiz/ und ſtarb an. 1522/ Nicolaum hinterlaſſend/ welcher der ſchwartze beygenamet worden. Dieſer hatte in ſeinen jungen jahren faſt gantz Europam durchreiſet/ und nachmals Liefland der Crone Polen unterworffen. Er wurde Groß-Marſchall von Lithauen/ führete den titul eines Hertzogs in Olyck und Nieswiz/ wurde auch in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben/ und ſtarb an. 1596/ unter andern kindern Nicolaum Chriſtophorum/ Georgium/ der Biſchoff zu Wilna und Cracau/ und endlich Cardinal worden/ ferner Albertum und Stanislaum hinterlaſſend. Der letztere von dieſen ſtarb in ſeinem ſohne Alberto Stanislao/ Groß-Cantzlern des groß-fürſtenthums Lithauen/ an. 1656 wiederum aus. Albertus/ der an. 1592 verblichen/ zeugete Johannem Albertum/ welcher ein vater worden Michaelis Caroli/ der nebſt Michaele/ Fürſten von Radzivil Stanislaum Caſimirum/ Fürſten von Radzivil/ Hertzogen in Kleka/ Groß-Marſchall von Lithauen gezeuget. Dieſer vermählete ſich an. 1690 mit der Marquis Bethume älteſten tochter/ und ſtarb noch in eben dieſem jahre. Der älteſte ſohn Nicolai war/ wie bereits gedacht/ Nicolaus Chriſtophorus/ des Heil. Röm. Reichs Fürſt in Nieswiz/ von welchem hernach ein mehrers wird gedacht werden. Er ſtarb an. 1616/ und hinterließ unter andern kindern Alexandrum Ludovicum/ des groß-fürſtenthums Lithauen Groß-Marſchall/ ſo dem Königlichen Printzen Uladislao Sigismundo zu dienſte an. 1621 drey compagnien zu fuß und eine zu pferde geworben/ die er in das lager bey Chotim wider den Türckiſchen Käyſer Oßmannum ſchickte. Er ſtarb an. 1653/ unter andern kindern Michaelem Caſimirum/ Johannam Catharinam/ des itzigen Königs in Polen/ Stanislai/ groß mutter/ und Dominicum/ Groß-Cantzlern von Lithauen/ hinterlaſſend. Der erſte davon führete den titul des heiligen Römiſchen Reichs Fürſt von Radzivil/ Hertzog in Olyka und Nieswiz/ Groß-Cantzler von Lithauen/ und ſtarb an. 1680 den 16 novembr. zu Bononien/ als er auf der rückreiſe von der geſandſchafft an den Pabſt begriffen war. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Catharina Sobieski/ Königes Johannis III in Pohlen ſchweſter/ Georgium Joſephum/ welcher ſich an. 1687 mit Maria Eleonora/ Fürſtens Johannis Georgii von Anhalt-Deſſau tochter/ vermählete/ und 2 jahr hernach geſtorben/ und denn Carolum/ groß-Cantzlern in Lithauen/ der ſich des Fürſten von Sanguszko tochter beygeleget/ aber ſie an. 1702 wiederum durch den tod verlohren. Dominicus/ der bruder Michaelis Caſimirs/ war/ wie gedacht/ groß-Cantzler von Lithauen/ und ſtarb an. 1697/ von der Printzeßin Lubomirski/ des Leo Sapieha/ Lithauiſchen ſtallmeiſters wittwe/ Johannem Alexandrum/ und noch zwey andere kinder nach ſich laſſend. Spicileg. Rittershuſ. part. II; *Okolski* in orbe Polono; *Kojalowitz* hiſt. Lith.; Souverainen von Europa p. 677 ſeqq.; *Luca* in dem Furſten-ſaal p. 723 ſeqq.; *Simon Starovolſcius* in Sarmatiæ bellatoribus p. 163 ſeqq.; *Bayle.*

Radzivil/ (Nicolaus Chriſtophorus/ des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt von) Hertzog zu Olyka und Nieswiz/ war ein ſohn Nicolai Radzivils/ welchen ihm ſeine gemahlin Eliſabetha Szialowick an. 1549 gebohren. In dem 14den jahre ſeines alters wurde er nach Teutſchland geſchicket/ allwo er auf dem reichs-tage zu Augſpurg ſich befand/ und Käyſer Maximiliano II aufwartete/ von dar gieng er nach Italien/ und wurde von dem Pabſt Pio V gar höflich aufgenommen. Wegen des krieges wider die Moſcowiter aber wurde er zurücke beruffen/ und nachgehends zu des Königs Sigismundi Auguſti Hof-Marſchall ernennet. Nach dieſem ließ er ſich abermals wider die Moſcowiter brauchen/ wurde aber in der belagerung Plotzko verwundet/ dadurch er ſich bewegen ließ/ ſein ehemals gethanes gelübde zu vollführen/ und in das heilige land zu gehen. Er trat dieſe reiſe an. 1582 über Venedig an/ von dannen er an. 1683 nach Creta und Cypern gefahren/ daſelbſt ausgeſtiegen/ folgends über land nach Jeruſalem gekommen/ allwo er zum ritter des heiligen grabes geſchlagen worden. Er durchreiſete Griechenland/ Syrien und Egypten/ und kam endlich nicht ohne groſſe gefahr nach Cretam zurücke. Als er von dar in das königreich Neapel ſchiffen wolte/ wurde er von den Banditen unter wegens geplündert/ und kam er in gar ſchlechtem zuſtande zu Venedig den 3 april des folgenden jahres an. Von dar er den 4ten julii wiederum zu hauſe angelanget. An. 1587 wohnte er der wahl des Königes Sigismundi III bey/ wurde Waywod zu Trockzo und Wilda/ und ſtarb an. 1616/ nachdem er ſein fürſtenthum mit klöſtern und feſtungen vermehret/ und zu zuſammenbringung der land-charten von Lithauen nicht wenig beygetragen. Von ſeinen kindern und gemahlin kan in vorher angeführter genealogie ein mehrers gefunden werden.

Radzivil/ (Georgius) war der 51ſte Biſchoff zu Cracau/ und ein Cardinal der Römiſchen kirchen. Er bezeigte gleich anfangs groſſe neigung zur catholiſchen religion/ ohngeachtet ſein vater Nicolaus Waiwoda von Vilna/ einer andern zugethan war. Denn nachdem er verſchiedene fremde länder beſehen/ nahm er auch eine reiſe zu dem grab S. Jacobs nach Compoſtell zu fuß vor. Nach der zeit bezeugte er ſeinen eifer mehr und mehr/ und richtete verſchiedenes an/ das zu aufnahme ſeiner religion dienen kunte/ darunter vornemlich das ſeminarium in Lithauen mag gerechnet werden. Er war von groſſen gemüths- und leibes-gaben/ und dahero von vornehmen Fürſten überall geliebet/ wie dann Käyſer Maximilianus II ihn/ als er nach Rom wolte/ durch ein nachdrücklich ſchreiben/ dem Pabſt Gregorio XIII recommendiret/ welcher ihn auch um ſo viel höher äſtimirte/ ie ungemeinere proben ſeines verſtandes er an ihm befunden. Wie er ihn dann zuwege gebracht/ daß der Biſchoff Valerianus von Vilna ihm zum gehülffen annahm/ ohngeachtet er noch von jungen jahren war. Und weil er ſich hierauff ſehr eifrig vor den römiſchen ſtuhl erwieſe/ machte er ihn zum Cardinal. Zu gleicher zeit wurde ihm die adminiſtration von Liefland aufgetragen/ welches er auch in die drey jahr glücklich verrichtet. Er war bey zweyen Pabſt wahlen/ Innocentii IX und Clementis VII, und vom König Sigismundo III zur Biſchöfflichen würde zu Cracau erhoben. Er hat 2 geſandtſchafften an den Käyſer Rudolphum II verrichtet/ und als gedachter König ſich mit Anna/ Ertz-Hertzog Caroli von Oeſterreich tochter vermählet/ wurde er von dem Pabſt Clemente VIII geſchickt/ in ſeinem namen die benediction zu ertheilen. Als er endlich nach Rom kam/ um dem jubel-feſt beyzuwohnen/ ſtarb er den 21 jan. an. 1600 im 43ſten jahre ſeines alters. *Sim. Staroſolſc.* vit. Antiſt. Cracovienſ.

Raemundus/ (Florimundus) parlaments-rath zu Bourdeaux/ machte ſich zu ausgang des 16den ſeculi durch ſeine hefftige ſchrifften gegen die Proteſtanten bekannt. In ſeiner jugend war er der reformirten religion zugethan/ und ſoll er unter dem Petro Ramo zu Paris ſtudiret haben. Nachmals/ da er geſehen/ wie durch die mönche ein teuffel ausgetrieben worden/ nahm er die catholiſche religion an/ worinn er auch an. 1602 oder nach anderer meynung zwey jahr bereits vorhero geſtorben. Man hatte von ihm das gemeine ſprichwort: Raemundus judicat ſine conſcientia, libros ſcribit ſine ſcientia, & ædificat ſine pecunia. Sein tractat de la naiſſance & progres de l'hereſie, welcher auch ins lateiniſch und teutſche iſt überſetzet worden/ wird vor ſehr partheyiſch gehalten. Sonſten hat man auch von ihm: erreur populaire de la Papeſſe Ieanne. *Botereius* de rebus in Gallia geſtis l. 9 p. 91; *Burnet* defenſe de la critique de Mr. Varillas p. 26 ſeq.; *Rocolles* hiſt. veritable de Calviniſme p. 285; *Sagittar.* introd. in hiſt. eccleſ. p. 820. 682; *Bayle.* ſ. Florimond von Raimond.

Raetzen/ iſt ein gewiß volck/ welches ſich faſt durch gantz nieder-Ungarn ausbreitet/ und der griechiſchen religion zugethan iſt.

Raggius/ (Johannes Baptiſta) ſonſt Marcheſe Raggi/ ein Genueſiſcher von adel/ war ein ſohn Martii Antonii/ welcher ſich wohl um die republic verdient gemacht/ und an. 1625 geſtorben/ da er den Cardinal Franciſcum Barberini nach Spanien begleitet. Er legte die proben ſeiner tapfferkeit im kriege ab/ und vertrat die anſehnlichſten ſtellen der republic Genua/ allwo er an. 1657 an der peſt geſtorben. Im übrigen ſind aus ſeinem geſchlechte viel vornehme männer entſproſſen. Denn Octavianus Raggi bekleidete an dem päbſtlichen hofe die anſehnlichſten chargen/ und wurde von dem Pabſt Urbano VIII an. 1641 mit dem hut beſchencket/ und zum Biſchoff von Aleria gemacht. Sein bruder/ Jacobus Raggi/ ſchrieb unter dem namen Giragius den tractat de regimine regularium, ſo an. 1649 zu Lion gedrucket worden. Laurentius Raggi war Cardinal/ Biſchoff von Catanea in Sicilien/ General-Schatzmeiſter der kirchen/ und General intendant der galeren des kirchen-ſtaats. *Galeazzo Gualdo Priorati* ſcena d'huom. illuſtr. d'Ital.; *Sopravi & Iuſtin.* ſcritt. della Ligur.

Ragimbertus/ ein König von Italien/ erhielt dieſes königreich/ nachdem er Aſprandum und Rothairum geſchlagen hatte. Er führete unterſchiedliche kriege zeit währender ſeiner regierung. Damals geſchahe es, daß Giſulphus/ Hertzog von Benevento/ welcher Grimaldo in der regierung nachgefolget war/ mit einer mächtigen armee in Campania di Roma gieng/ daſelbſt viel muthwillen verübte/ und ohne einigen widerſtand bis gen Horta kam. Pabſt Johannes gieng ihm mit unterſchiedlichen prieſtern entgegen/ und beſchenckte ihn reichlich/ damit er wieder zurück kehren/ und die gefangenen loß geben möchte. *Carol. Sigon.* faſt. conſul.; item de regno Italiæ.

Ragimbertus/ Hertzog von Turino/ nahm Luitberto/ welcher dazumahl noch ein kind war/ die Lombardiſche krone/ und geſchahe dieſes an. 701. Drey monate hernach wurde er von Ariperto der Königlichen würde wiederum beraubet.

Ragozi; ſ. Rakozy.

Ragueneau/ ein notarius publicus zu Paris/ hat ſich in dem vorigen ſeculo durch einen tractat bekannt gemacht/ welchen er de falſis inſcriptionibus und de cognoſcendis ſcripturis & ſignaturis geſchrieben hat. In dieſem buche zeigete er die art und weiſe/ wie man eine ſchrifft ausmachen/ und hingegen dergleichen ſchrifften/ welche durch die länge der zeit faſt gantz ausgegangen und unkenntlich gemachet werden/ wiederum erneuern und leſerlich machen könne. Desgleichen zeiget er auch darinnen die practiquen/ wie man fremde ſchrifften nachmachen könne. Allein da Ragueneau ſich ſelbſt dieſer geheimen kunſt bedienet/ wurde er an. 1682 in arreſt genommen/ und zur ewigen gefangenſchafft verdammet. Hierbey wurde auch ſein buch verboten/ als ein ſchädlicher tractat/ weil viele denſelbigen mißbrauchen könten.

Raguſa/ eine ſtadt und republic in Dalmatien am Venetianiſchen meer-buſen/ hat einen Ertz-Biſchoff. Einige ſcribenten melden/ daß dieſer ort das alte Epidaurus ſey; andere hingegen wollen/ daß die rudera von dieſer ſtadt auf der andern ſeite zu finden ſeyn/ an einem orte/ ſo Raguſi Vecchio genennet wird. Die ſtadt Raguſa wird von den Türcken Pabrovicha, und von den Sclavoniern Dubronich genennet/ und iſt ſehr wohl gebauet. Sie liegt auf einem felſen welcher auf der einen ſeite ſo hoch und rauh iſt/ daß er der ſtadt zu einem ſichern ſchutze dienet/ auf der andern ſeite aber ſich längſt einer kleinen zunge landes hin erſtrecket/ allwo er von der ſee benetzet wird. Nahe bey dieſer ſtadt iſt das fort S. Laurentii und ein hafen. Sie wird von vielen kauffleuten bewohnet/ und iſt der volckreichſte ort in gantz Dalmatien. Die hieſige regiments-forme kömmt faſt mit der Venetianiſchen überein. Ihre furcht die eingebildete freyheit zu verlieren/ iſt ſo groß/ daß ſie um deß willen alle monate einen neuen Hertzog oder Gouverneur erwählen/ und ihre bedienten nur 6 wochen lang in ihren ämtern bleiben laſſen. Dahero können auch die edelleute keinen degen tragen noch auſſerhalb der ſtadt bleiben/ wenn ſie nicht vorhero dem rath davon nachricht gegeben haben. Die fremden/ und inſonderheit die Türcken/ werden bey der nacht von ihnen in ihren zimmern verſchloſſen. Die ſtadt thore ſtehen im ſommer des tages über nicht länger offen/ als 3 oder 4 ſtunden lang; im winter aber nicht über anderthalb ſtunde. Die Raguſier geben den Türcken tribut aus furcht/ den Venetianern aus haß/ dem Pabſt/ Käyſer und Könige in Spanien aber aus reſpect und politiſchen abſichten. Die zu Raguſa gehörige landſchafft iſt ſehr klein/ als welche nicht mehr als die ſtadt Raguſa nebſt Stogno und noch 2 oder 3 dörffern in ſich begreifft. Gedachte ſtadt iſt denen erdbeben ſehr unterworffen/ und hat inſonderheit an. 1637 und 1667 erſchreckliche erſchütterungen gehabt. Der rath zu Raguſa beſtehet aus 60 raths herren/ von welchen zum wenigſten 40 zuſammen kommen müſſen/ wenn ein gerichts-tag gehalten wird. Bürgerliche ſachen werden anfänglich vor 6 mitglieder des raths gebracht. Von dieſen kan man an das collegium der dreyßigen appelliren/ welche keine raths-herren ſind. Wenn die ſummen geldes/ worüber man ſtreitet/ ſich höher als auf 500 kronen belauffen/ ſo werden die appellationes endlich durch den rath entſchieden. Ihre gerichtliche proceduren geſchehen in der lateiniſchen ſprache; die führung aber der rechts-proceſſe in der italiäniſchen oder landſprache. Die criminal-ſachen werden durch einen gewiſſen Magiſtrat gerichtet/ von welchem man an ein gerichts-collegium von 6 rathsherren appelliren kan. Wenn nun das urtheil daſelbſt bekräfftiget wird/ ſo iſt die ſache aus/ wo aber nicht/ ſo erkennet der rath darüber/ und fället das end-urtheil. Die politiſchen ſachen von geringer wichtigkeit entſcheidet der Gouverneur nebſt 6 mitgliedern des raths. Dieſe rathsherren verwalten ſolches amt allezeit ein jahr lang. *Monconis* reiſe-beſchreib.; europæiſcher herold p. 2 p. 616.

Raguſäus/ (Georgius) ein geiſtlicher/ hatte ſich in der beredſamkeit und geſamten philoſophie/ wie nicht weniger in der medicin und theologie umgeſehen/ und wurde zu Padua zum profeſſor in der philoſophie gemachet. Er ſtarb an. 1622 im 43ſten jahre ſeines alters/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind: diſputationes peripateticæ de difficilioribus quæſtionibus philoſophiæ naturalis; epiſtolarum mathematicarum ſeu de Divinatione libri 2; &c. *Tomaſini* elog. doctor. viror.

Raimanus/ (Nicolaus) ein aſtronomus; ſ. Urſus.

Raimondus I, II, III, IV, V, Grafen von Toulouſe; ſ. Toulouſe.

Raimondus VI, der alte zugenamet/ war Graf von Toulouſe/ nahm der Albigenſer partey an/ und wurde deshalben in den bann gethan/ nachdem er einen langwierigen und verdrießlichen krieg ausgeſtanden hatte. An. C. 1215 wurde er durch das lateraniſche concilium ſeiner grafſchafft von Thoulouſe beraubet/ und hingegen Simon/ der Graf von Monfort/ damit belehnet/ welches eine neue unruhe veranlaſſete. Dieſer Raimundus ſtarb an. 1222. *Catel* hiſt. de Thoulouſe.

Raimondus I, Graf von Tripoli/ war vorher Graf von Gilles. Er war Raimondi des erſten Grafen von Toulouſe bruder, welcher des Grafen Hugonis des groſſen von Luſignan bruder von mütterlicher ſeiten war. Er kauffte die grafſchafft Toulouſe von ſeinem nefen Hugone Raimondo. Nachgehends vereinigte er ſich mit andern Herren/ und brachte eine armee zuſammen/ um das heilige land einzunehmen/ wobey er mit ſeiner gemahlin und kindern gieng. Der päbſtliche legatus begleitete ihn dahin. Er eroberte alſofort die heilige ſtadt/und hernach Tortoſe und Biblis/nebſt unterſchiedlichen andern ſtädten/ließ ein neu ſchloß erbauen nahe bey der ſtadt Tripoli/welches er den pilgrims-berg nennete/ und belägerte erſtgedachte ſtadt / allwo der Mahumedaniſche König war. Hugo der groſſe/ Graf von Luſignan / brachte ihm eine armee aus Franckreich zu hülffe/ nebſt vielem proviant/ doch Raimondus ſtarb bey dieſer belagerung. Hiſt. regn. Cypr.

Raimondus II, Graf von Tripoli/ war Ponci und Ceciliä ſohn/ und ſuccedirte in der grafſchafft Tripoli. Er vermählte ſich mit Hodierna/ Balduini II des Königs von Jeruſalem ſchweſter ſohn/ und ſeine gemahlin war der Königin Meliziná/des gedachten Fulconis gemahlin/ wie auch Alif des Fürſten von Antiochia ſchweſter. Als ſein vater getödtet wurde/ war er nur 18 jahr alt/ nichtsdeſtoweniger aber zog er/ ehe noch der vater beerdiget war/mit ſeiner armee wider die Saracenen zu felde/ hielt mit ſelbigen eine ſchlacht auf dem berge Libanon und erlegte eine groſſe menge von ihnen. Allein einige jahr hernach wurde er von zweyen ſaraceniſchen meuchel-mördern/ welche ſich bey dem ſtadtthor verſtecket hatten/ ums leben gebracht. Hiſt. regn. Cypr.

Raimondus III, Graf von Tripoli / des Grafen Raimondi ſohn ſuccedirte in der grafſchafft Tripoli und verehligte ſich mit Ezelina Gualderi des Fürſten von Galiläa wittwe. Dieſer Graf war urſach an dem untergang des königreichs Jeruſalem / geſtalt er den König Guidonem von Luſignan ſamt der gantzen chriſtlichen armee denen Türcken in die hände ſpielete. Er war auch willens ſeine grafſchafft dem Könige Saladino zu übergeben/ allein den tag hernach/als er dieſes beſchloſſen hatte/ wurde er todt und beſchnitten gefunden. Er hinterließ keine erben. Hiſt. Regni Cypri.

Raimondus/ Fürſt von Antiochia/ Wilhelmi des letzten Grafen von Poitiers bruder / bekam das fürſtenthum Antiochia mit ſeiner gemahlin Conſtantia / Raimondi II tochter/ und wurde in einer ſchlacht wider Noradinum den König der Saracenen getödtet/ ihm folgte ſein ſohn gleiches namens. Seine tochter Maria wurde an den orientaliſchen Käyſer Emanuelem vermählet.

Raimondus / (Rogerius) Graf von Foix/ſtund denen Albigenſern bey/und widerſetzte ſich mit ſeinen eigenen ſoldaten den ſo genannten creutz-trouppen. Allein nach der ſchlacht bey Murret verſühnte er ſich wiederum mit der römiſchen kirchen/und ſtarb an. 1222. *Olhagaray & de Marca* hiſt. de Bearn. l. 8.

Raimondus de Pennaforti oder de Rupeforti/ ein General der Dominicaner/ war von Barcellona gebürtig / und lebte in dem 12ten und 13den ſeculo. Er lehrte zu Bononien das geiſtliche recht/ und wurde darauf canonicus und archidiaconus zu Barcellona / allwo er auch in den Dominicaner orden getreten. Der Pabſt Gregorius IX machte ihn zu ſeinen capellan und beicht-vater/ und an. 1238 zum General ſeines ordens in Bononien. Doch er behielt dieſe würde nur zwey jahr lang / wolte auch weder das bißthum zu Tarragona noch das zu Barcellona annehmen. Er ſtarb an. 1275 in dem 100ten jahre ſeines alters/ und wurde an. 1601 von dem Pabſt Clemens dem VIII canoniſiret. Wie er ſich denn auch um das pabſtthum durch ſeine ſchrifften/ als die ſummam de caſibus pœnitentialibus in 4 büchern und die libros V decretalium extravagantium dictorum, gar wohl verdient gemacht. *Bellarmin.* de ſcriptor. eccleſ. ; *Heinricus Gandau* catal c. 48 ; *Brovius*; *Spondanus*; *Rainaldi* in annal. eccleſ. ; *Ambroſius de Altemura*; *Leander Alberti*; *Cave*

Rainaldi/ (Gualtherus) Ertz-Biſchoff von Cantelberg / und cantzler in Engeland/ war in groſſem anſehen im 14den ſeculo. Durch ſeine meriten und wiſſenſchafften kam er zu den höchſten würden in dieſem königreiche. Anfänglich ward er groß-ſchatz-meiſter bey dem Könige Eduard dem andern. Hierauf wurde er Biſchoff zu Worcheſter/ einige zeit hernach cantzler des königreichs/ und endlich Ertz-Biſchoff zu Cantelberg. Als er Ertz-Biſchoff war / hielte er drey concilia, das erſte zu Londen/ das andere zu Oxfort / und das dritte zu Lambeth; wiewohl andere behaupten/ daß das letztere von dem Ertz-Biſchoff zu Cantelberg Joh. Peckam an. 1280 gehalten ſey. Es ſtifftete auch dieſer Rainaldi zu Oxfort ein collegium, die hebräiſche ſprache zu lehren / und verband die geiſtlichkeit durch eine verordnung / die er machte/ den 4ten theil ihrer einkünffte zu erhaltung dieſer ſchule anzuwenden. Von ſchrifften hat man weiter nichts von ihm/ auſſer was er auf den conciliis zu Londen und Oxfort unter dem titul: conſtitutiones provinciales, heraus gegeben hat/ darin de ſcrutinio in ordine faciendo, de clericis peregrinis, de temporibus ordinandorum und anderen dergleichen materien gehandelt wird. Er hat auch conſtitutiones de appellationibus gemacht/ und iſt im jahr 1327 geſtorben. *Pitſeus* de illuſtribus Angliæ ſcriptoribus; *Godwin* de epiſcopis Angliæ, &c.

Rainaldus; ſ. Raynaudus.

Rainſy; ſ. Johanna Gräfin in Flandern.

Rais oder **Reis**/ ein name/ welchen die Türcken denen capitainen ihrer galeren beylegen. Es iſt ein arabiſch wort/ und heiſt ſo viel als ein befehlshaber. Dieſe Rais ſind mehrentheils italiäniſche mammelucken/ oder deren kinder / welche bey dem arſenal aufferzogen werden. Sie reden verdorben italiäniſch/welches ſie Franck oder Franckiſch nennen/ damit ſie von ihren ſclaven verſtanden werden können/ welche man beſſer tractiret als die ſclaven auf den venetianiſchen galeren. *Ricaut* de l'empire Ottom.

Rakozy / eine berühmte familie in Siebenbürgen / welche dieſem fürſtenthum drey regierende Fürſten gegeben. Der erſte davon war Sigismundus Rakozy/ welcher an. 1606 nach Stephani Botskai tod wieder ſeinen willen von den ſiebenbürgiſchen ſtänden zu dieſer würde erwählet worden. Seine regierung machte ihn ſowohl bey dem Römiſchen als Türckiſchen Käyſer beliebet. Sie währte aber nur 2 jahr/ indem er an. 1608 ſein recht dem Gabriel Bathori abtrat/und nicht lange hernach diß zeitliche geſegnete. Sein ſohn Georgius Rakozy kam zu eben dieſer hoheit nach verdringung des Stephani Bethlen a. 1630. An. 1644 trat er mit Schweden in ein bündniß wider den Käyſer. Weil er aber einen unglücklichen feldzug in Mähren gethan/ bequemte er ſich zum frieden. Nach Königs Uladislai in Pohlen tode/ trachtete er nach dieſer krone/ſtarb aber darüber an.1648 den 14 octob. und nicht an. 1647 wie M. Bayle will. Von ſeiner andern gemahlin Suſanna/Gräfin Loranſy/hinterließ er Sigismundum/ ſo an. 1652 verblichen/ nachdem ihm ſeine gemahlin Henrietta/Churfürſt Friedrichs zu Pfaltz tochter/ die er nur 5 monate gehabt/ bereits das vorige jahr in der ſterblichkeit vorangegangen. Die erſte gemahlin aber/des Stephani Bethlen tochter/ welche ihm Rittershuſius beyleget / hatte ihm gebohren Georgium Rakozy/ wiewohl/nach andern/ beyde ſöhne von der Loranſy gebohren worden. Dieſer wurde noch bey lebzeiten des vaters in dem fürſtenthum zum nachfolger verordnet / und machte nachmals mit den Türcken einen vertrag worauf er den Moldauiſchen Fürſten Baſilium aus dem lande gejaget/ und an deſſen ſtelle ſeinen cantzler Stephanum an. 1653 eingeſetzet. In dem folgenden jahre ſtund er dem Wallachiſchen Fürſten Conſtantino wider die rebelliſchen Szemenier glücklich bey. An. 1656 leiſtete er den Pohlen wider die Tartarn hülffe; allein gleich darauff verband er ſich mit dem König Carolo Guſtavo in Schweden wider die Pohlen / die er auch an. 1657 perſönlich mit krieg überzog. Allein er war ſo unglücklich / daß er bey ſeiner zurückkunfft aus furcht vor den Türcken das fürſtenthum aufgab. Er ließ ſichs aber bald wiederum reuen und ſuchte den an ſeine ſtatt erwählten Franciſcum Redei zu vertreiben. Hierinn erhielte er auch ſeinen endzweck; allein die Türcken waren damit nicht zu frieden / ſondern ſetzten ſo fort Achatium Barckzai ein. Georgius Rakozy führte eine geraume zeit krieg wider ihn/ wurde aber endlich in einer ſchlacht gefährlich verwundet/ daran er auch an. 1660 den 6 junii zu Waradein verſchieden. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Sophia Bathor / des hauſes von Somlio erbin / Franciſcum Rakozy/ welcher im privat ſtand bis an. 1621 gelebet. Seine gemahlin Helena/ Grafens Petri von Serini tochter/ vermählte ſich nach ſeinem tode mit dem bekannten Emerico Tököly / nachdem ſie ihrem erſten gemahl eine tochter mit einen ſohn gebohren. Die tochter Julianam Barbaram legte ſich Graf Ferdinandus Gobertus von Aſpermont bey/welcher ſie an. 1691 aus dem kloſter entführet. Der ſohn Franciſcus Leopoldus Rakozy vermählte ſich an. 1694 zu Cöln mit Charlotta Amalia/ Landgrafens Caroli von Heſſen Wanfried tochter / die ihm 2 kinder gebohren / und wurde an. 1703 wegen verletzter Majeſtät zum tode und verluſt ſeiner güter condemniret. Bisher hat er ſich als haupt der malcontenten in Ungarn aufgeführet. *Ludolphs* ſchau-bühne; Hamb. remarquen ad a. 1704.

Rama oder **Ramatha** / eine ſtadt im gelobten lande; ſ. Arimathia.

Ramadan / Ramadhan oder Ramazan/ der neunte monat im jahr bey den Türcken. Ihr jahr hat nur 12 ſolche monate die nach dem lauffe des monds gerechnet werden. Dahero fället dieſer monat Ramadan nach und nach in alle monate unſers jahres. Ramaz / welches Ramadz ausgeſprochen wird/heiſſet ſo viel als eine ſtarcke hitze/ welchen namen dieſer monat daher bekommen hat / weil zu derſelbigen zeit/ als denen monaten der alten Araber neue namen gegeben wurden / der neundte gleich in die wärmſte zeit des ſommers einfiel. In dieſem monate dürffen die Mahometaner von dem erſten anbruch des tages an bis zu der ſonnen untergang weder eſſen noch trincken/ noch bey ihren weibern liegen. So bald aber die ſonne untergangen iſt und der Iman die lampen oben auf die minarets oder thürme der Moſcheen aufſetzen laſſen/ dürffen ſie eſſen. Hierauf machen ſie ſich luſtig/ und bringen den gröſten theil der nacht mit ſchmauſen zu. Solchergeſtalt nun beſtehet ihr faſten in nichts anders als darinne / daß ſie um ſolche zeit aus tag nacht machen. Sie nennen dieſen monat die heilige zeit/und glauben/ daß ſo lange als derſelbige währet/die thüren des paradieſes offen ſtehen/ und hingegen die pforten der höllen zugeſchloſſen ſeyn. Wer zu dieſer zeit wein trincket/ der begehet damit eine tod-ſünde. *Ricaut.* de l'empire ottom. ; *Herbelot.* biblioth. orient. p. 108.

Rambures/ein adeliches geſchlecht in der Picardie/hat ſich durch hervorbringung vornehmer leute in anſehen gebracht. Johannes I lebte zu ausgang des 13den ſeculi / und war Gouverneur von Guiſe. Sein enckel mit ihm gleiches namens war an. 1360 Gouverneur von Arras. Deſſen ſohn Andreas I war Königlicher rath und cammerherr/ wie auch Gouverneur von Grävelingen/ und ſtarb an. 1405. Andreas II, deſſen enckel war aufſeher über die waſſer und wälder der landſchafft Picardie/ und erwieſe groſſe tapfferkeit und treue in allen kriegen / welche König Carolus VII geführet. Sein ſohn Jacobus ahmte ihm hierinn nach unter dem König Ludovico XI, und ſein enckel Andreas III bediente mit ihm gleiche charge/ und vertrat noch über dieſes die ſtelle eines Königlichen rath und cammerherrns/ Senechals und Gouverneurs von Ponthieu an. 1492/ ſein ſohn Johannes III bediente mit ihm und ſeinem groß-vater gleiche charge / und hinterließ Johannem IV, deſſen ſohn Carolus Feldmarſchall / Gouverneur von der ſtadt und ſchloß Dourlens/ und ritter der königlichen orden geweſen / und an. 1633 geſtorben/ nachdem er ſich vorhero wegen 2 alter wunden den rechten arm abnehmen laſſen müſſen. Seine ſöhne Johannes V und Franriſcus I haben gleichfals im kriege die proben ihrer tapfferkeit abgeleget/ und ſein jüngſter ſohn Carolus / welcher an. 1671 Ludovicum Alexandrum/Marquis von Rambures/ gezeuget hat/ welcher an. 1677 in dem elſaßiſchen kriege das leben verlohren.

Ramellies / ein dorff in Brabant bey Judoigne/allwo der Hertzog von Marlborough einen vortrefflichen ſieg wider die Frantzoſen an. 1706 befochten.

Rameſes / ein König in Egypten/Sothis ſohn/ fieng im 1097ten jahre nach der ſündfluth und im 1292ten vor Chriſti geburt an zu regieren. Er ließ eine pyramide verfertigen/ ſo die prächtigſte/ ſo man iemahls geſehen hatte / und ſelbige in den tempel der ſonnen in der ſtadt Thebä ſetzen/ allwo ſie bis zu Conſtantini des groſſen zeit blieb / welcher ſie an. 334 nach Alexandria bringen ließ/ von dar ſie nach Conſtantinopel ſolte geführet werden. Allein da Conſtantinus noch vor bewerckſtelligung dieſes ſeines vorhabens ſtarb / ließ ſie der Käyſer Conſtantius an. 352 von Alexandria nach Rom bringen / und ſie daſelbſt in dem groſſen Circo aufrichten. Dieſe pyramide war 132 ſchuh hoch und hatte oben auf der ſpitze einen göldenen knopff. Als dieſer durch einen donnerſchlag zerſchmettert worden/ ließ Conſtantius an deſſen ſtatt eine figur von vergöldetem metall darauf ſetzen / welche eine feuerflamme präſentirte. Als die Gothen an. 409 die ſtadt Rom plünderten/ ruinirten ſie auch dieſe pyramide / welche ſo dann in dem ſande verſcharret blieb/ bis daß ſie Pabſt Sixtus V wiederum aufgraben ließ / da man ſie in 3 ſtücken zerbrochen fand / welche bemeldter Pabſt wiederum zuſammen fügen und in der kirche S. Johannis de Laterano aufrichten ließ. Auf denen 4 ſeiten dieſes wunderbaren kunſt-ſtücks waren viel figuren und ſinnbilder zu ſehen/ welche allerhand moraliſche und politiſche grundſätze und tugenden/ wie auch die berühmte thaten vornehmer perſonen/ die theile der welt und unterſchiedliche geheimniſſe der natur vorſtelleten. *Kircher* oedipus Ægyptiacus; *Marshamus* in canone chronico.

Ramini/ ein falſcher prophet/ welcher von denen Zaffe-Ramini/ einem gewiſſen volcke auf der inſul Madagaſcar geehret wird. Sie geben vor/ daß er von GOtt an das ufer des rothen meeres nahe bey der ſtadt Mecha geſandt worden/ von wannen er zum Mahomet gegangen/ um ſelbigen zu beſuchen / welcher ihn ſehr freundlich aufgenommen haben ſoll. Als aber die nachfolger des Mahomets ſahen / daß Ramini kein fleiſch von irgend einem thiere eſſen wolte/ welchem er nicht ſelbſt die gurgel abgeſchnitten / wolten ſie ſich an ihm deßhalber rächen / weil ſie vermeynten/daß er hierdurch ihren propheten verachtete. Dieſem ihren vorhaben kam Mahomet zuvor / indem er gedachten Ramini freyheit gab/daſſelbige thier/wovon er eſſen wolte/ſelbſt zu ſchlachten. Deßgleichen gab er ihm auch eine von ſeinen töchtern/mit namen Rafätema/ zum weibe. Hierauf machte ſich Ramini mit ſeinem weibe oſtwärts/ wurde Fürſt über die landſchafft von Mangararo und bekam einen ſohn Rabourond benahmet/welcher Rahadzi und Racoube vater war. Dieſe begaben ſich auf die ſee und ſtieſſen auf der inſul Madagaſcar an/ allwo ſie ſich niederlieſſen/und den grund zu der Zaffe-Raminiſchen nation legten. *Flacourt.* hiſt. de Madagaſcar.

Ramirez de Prado/ ein ſpaniſcher rechtsgelehrter war ein ſohn Alfonſi/raths von Caſtilien/ brachte ſich durch ſeine gelehrſamkeit empor/ und wurde anfangs ein mitglied des raths von Neapel/ und königlicher advocat. Unter der regierung des Königs Ludovici XIII wurde er als ambaſſadeur nach Franckreich geſchicket/ und endlich zum rath von Caſtilien ernennet / worauf er a. 1658 geſtorben. An. 1628 hat er zu Paris die chronic des Juliani und an. 1640 die wercke des Luitprandi auflegen laſſen. Auſſer dem hat man von ihm Hypomnemata in Martialem; Theſaurum legum; conſejo y Conſejero de Principes &c. *Niccol. Anton.* bibl. Hiſpan.

Ramirus / der erſte dieſes namens von Leon / ſuccedirte Alphonſo II dem keuſchen an. 825. Er war Vermondi I ſohn und regierte 26 jahr ſehr rühmlich / inſonderheit nach der mit den Mauren gehaltenen ſchlacht/ worinne er 60000 mann von dieſen Barbaren erlegte. Er ſtarb an. 850. Ramirus II, Ordoni II ſohn/ ſchloß ſeinen bruder Alphonſum IV in ein kloſter ein/ und bemächtigte ſich des throns. Er ſchlug a. 939 viertauſend Saracenen. Zehen jahr hernach überwand er ſie abermahls bey Talavera. Allein er genoß dieſes vortheils nicht lange/ indem er bald hernach ſtarb. Ramirus III, Sanchi I ſohn/ſuccedirte ihm gegen das 967te jahr / dieſer war damahls ſehr jung/ aber dabey ſo grauſam und liederlich / daß ihm an. 980 die crone wieder genommen wurde / welche man ſeinem vetter Vermondo II aufſetzte. Allein er ſtritte mit ihm deßhalber 2 jahr lang / nemlich bis an. 982/ da er ſtarb. *Mariana* hiſt. Hiſp.

Rammelsberg / ein hohes gebürge auf dem Hartz / nahe bey Goßlar / wo die erſten nieder-ſächſiſchen bergwercke erfunden worden. *Topogr. Brunſv.*

Ramnenſes oder **Ramnetes**/ wurde der dritte theil der einwohner zu Rom genennet/als ſie von Romulo in 3 ordnungen oder zünffte unterſchieden wurden/ nemlich in die Ramnenſes/ Tatienſes und Luceres; ſ. Luceres.

Ramſey / iſt der zuname des Grafen von Dalhuſie in der ſchottländiſchen grafſchafft Lothian / welcher das haupt von dem geſchlechte dieſes namens iſt/ woraus viel groſſe männer / welche inſonderheit wegen ihrer tapfferkeit berühmt geweſen/entſproſſen ſind.

Ramſey/lat. Limnus, eine kleine inſul auf der irrländiſchen ſee/ von denen Walliſern Lymen genannt/ liegt an der küſte von ſüd-Wales/ 1 meile von S Davids. Desgleichen iſt auch eine marckſtadt dieſes namens in Huntingtonſhire in Aurtingtonhundred gegen Cambridgeſhire zu/ nahe bey einem kleinen ſee gleiches namens/ wie auch bey einem andern/ Whittleſey genannt / deren ieglicher ſehr reich iſt an fiſchen und vögeln/ und mit unterſchiedlichen flüſſen bewäſſert wird. Dieſe ſtadt liegt auf einem ſehr fruchtbaren boden/zwiſchen moraſten und hatte vorzeiten eine ſehr reiche abtey/ welche aber vom Könige Heinrico VIII eingezogen wurde. *Speedæus* theatr. magn. Britan.

Ramſey / (Johannes) war bey dem Könige von groß-Britannien Jacobi I page/und wartete ihm in dem hauſe des Grafen Gowry zu Perth in Schottland den 5 auguſti an. 1600 auf/ da er dann das glück hatte/ gedachten König von der abſcheulichen mordthat zu erretten/ welche bemeldter Graf und deſſen bruder Alexander/ ſo dazumahl einer von des Königs cammerherrn war/ verrätheriſcher weiſe an ihm begehen wolten. Um dieſer treue willen wurde er zum Burggrafen von Hadington gemacht / und bekam als ein zuſatz in ſein wappen einen arm/ welcher ein bloß ſchwerdt hielt/ in deſſen mitte eine crone war/ an der ſpitze aber ein hertz ſteckte/ nebſt dieſer beyſchrifft: hæc dextra vindex Principis & patriæ. Im 18den jahre ſeiner regierung machte ihn König Jacobus zum Baron von Kingſton an der Themſe/ und zum Grafen von Holderneß/ nebſt beyfügung dieſer beſondern ehre/ daß alle jahr am 5ten tage des auguſti / an welchem allezeit ein danck-feſt für des Königes erhaltung gefeyret wurde/ er und alle ſeine männliche erben auf ewig das ſtaats-ſchwerdt vor dem König ſolten hertragen/ zum andencken bemeldter glücklichen erlöſung. Er verheyrathete ſich zu zweyen mahlen. Seine erſte gemahlin war Eliſabeth / Roberti des Grafen von Suſſex tochter/ mit welcher er 2 ſöhne zeugete/ deren namen Jacobus und Carolus waren/wie auch eine tochter Eliſabeth genannt. Seine andere gemahlin war Martha / des ritters und aldermanns von Londen/ Sir William Cokain tochter / dieſe überlebte ihn/ und heyrathete hernach Montagne Lord Willoughby/ des Grafen von Lindſey ſohn und erben. *Dugdale* Baronage.

Rams-Head/ eine ſüdwärts gehende ſpitze landes in Hampſhire/ nahe bey Portſmouth.

Ramus/ (Petrus) von den Frantzoſen de la Ramée genannt/ einer der gelehrteſten und berühmteſten männer in Franckreich/ lebte in dem 16den ſeculo/ und war zu Cuth/einem dorff in Vermandois/ an. 1515 gebohren. Sein groß-vater war zwar einer von adel in dem lüttichiſchen/ ward aber von Carolo/ dem letzten Hertzoge in Burgund/ vertrieben/ und nahm ſeine zuflucht in die Picardie/ allwo er ſich auf das kohlen brennen legete. Deſſen ſohn wurde ein bauer/ und zeugete den berühmten Petrum Ramum/ von welchem hier die rede iſt. Die begierde zum ſtudieren trieb ihn bereits in dem achten jahre ſeines alters nach Paris/ doch ein widriges geſchick und ſeine armuth nöthigten ihn / dieſen ort wieder zu verlaſſen. Doch faſte er neuen muth und gieng zum andernmahl dahin/ allein auch dieſes mahl muſte er abſchied nehmen/ weil er nichts zu ſeiner unterhaltung hatte. Alleine alles dieſes konte ihn nicht abſchrecken/ daß er nicht zum drittenmahl ſein heil verſuchte/ da ſich denn einer von ſeinen nahen anverwandten über ihn erbarmete, und ihn einige monate mit ſpeiß und tranck verſorgete. Nach deren verlauff wuſte er es nun nicht beſſer zu machen/ als in dem collegio von Navarra einen diener abzugeben. Den tag über wartete er ſeinem Herrn auf/ und das gröſte theil der nacht brachte er mit ſtudiren zu. Nachdem er nun in die vierdtehalb jahr/ ſo wohl vor ſich als in öffentlichen lectionibus die philoſophie und ſonderlich die logic des Ariſtotelis getrieben/ wurde ihm die magiſter-würde ertheilet/ da er dann nach gewohnheit ſelbiger academie eine theſin zu vertheidigen über ſich nahm. Dieſe war: daß alles/ was Ariſtoteles ſagte/ erdichtet und erlogen wäre. Hiermit nun gieng der tantz recht an/ und Ramus wuſte dieſen ſatz einen gantzen tag wieder alle einwürffe auf das beſte zu behaupten. Eben hierdurch nun bekam er gelegenheit des Ariſtotelis lehre noch ferner zu unterſuchen und deroſelben thorheit und unzulängliches weſen zum öfftern zu erkennen. Doch kunte dieſes nichts anders als ein donnerſtrahl in den ohren der alten ſchul-lehrer ſeyn/ und ihme deroſelben unverſöhnlichen haß über den halß ziehen. Man ſahe ihn recht als einen ketzer an/ und verklagte ihn aufs hefftigſte bey dem König/ſonderlich da er ſeine inſtitutiones dialecticas & animadverſiones ariſtotelicas heraus gegeben. Es wurden hierauf gewiſſe richter beſtellet/die die ſtreitigkeiten zwiſchen ihm und denen berühmten ſchul-lehrer/ Antonio Govia/ unterſuchen ſolten. Allein weil ſelbige mehrentheils partheyiſch waren/kam Ramus zu kurtz/ und muſte geſchehen laſſen/ daß ſeine bücher durch das gantze königreich verboten/ ihme ſelbſten aber die philoſophie ins künfftige ungekräncket zu laſſen anbefohlen wurde. Hier iſt nun nicht zu beſchreiben/wie ſehr ſeine feinde darüber gefrolocket. Man ſchriebe es in alle fremde länder aus / man ſpielete comödien und durchzog Ramum auf das allerhefftigſte/und Ramus muſte zu dieſem allen ſtille ſchweigen. Solches geſchahe an. 1543. Das folgende jahr fraß die peſt zu Paris viel leute weg/ darüber faſt alle ſtudenten von dem collegio de Prele ſich verlohren. Wolte man dieſes nun wieder in gutes aufnehmen bringen ſo muſte man dem Ramus gute worte geben/ welcher auch demſelbigen gar bald den vorigen flor wiederum verſchaffete. Zwar ſetzte ſich die Sorbonne auf das äuſerſte darwider / allein ſie muſte ſehen / daß ihn der König Heinricus II an. 1551 die ſtelle eines königlichen profeſſoris in der philoſophie und beredſamkeit einräumete / gleichwie ihn bereits vorhero an. 1547 die freyheit zu reden und zu ſchreiben wiederum war ertheilet worden. Zwar muſte er und ſeine auditores harte verfolgung ausſtehen allein ein parlaments-ſchluß machte demſelbigen ein erwünſchtes ende. Hierauf nun ſuchte er mit groſſem eifer die wiſſenſchafften immer höher und höher zu bringen/da immittelſt ſeine erboßte feinde nur auf ſeine verkleinerung bedacht waren/ und nur gelegenheit ſuchten/ ihme eins anzuhängen.

Weil ſie nun nichts beſſers wuſten/ ſo beſchuldigten die Doctores von der Sorbonne ihn und die übrigen profeſſores regios einer neuerung wegen der pronunciation der lateiniſchen ſprache. Denn weil Ramus und ſeine anhänger quisquis, quamquam und andere dergleichen wörter/ da das q vor den v ſtehet ausſprachen / wie es ſich gehörte / wolten die Sorbonniſten haben / ſie ſolten kiskis und kankam ausſprechen/ und welche ihrem befehl nicht gehorſam leiſten wolten / denen wurden die präbenden genommen. Ja ſie trieben die ſache ſo weit/ daß Ramus gar entweichen muſte. Er gieng alſo heimlich / doch mit des Königes erlaubniß/nach Fontainebleau / allwo ihm die königliche bibliothec frey ſtunde. Eben daſelbſt machte er groſſe progreſſen in der geometrie und aſtronomie/doch weil ihn die Sorbonniſten auch daſelbſt verkundſchaffet hatten/ muſte er an andern orten ſeine ſicherheit ſuchen. Zwar hatte er ſeinen meiſten ſinn nach Teutſchland gerichtet/ weil darin dieſe ſtudia am höchſten florirten / allein weil man alle wege dahin ihm verſperret hatte/ ſo gedachte er nach Bononien zu gehen / weil ihm ohne dem von dar eine vocation zugeſchicket worden. Endlich hielt er es vor das beſte ſich noch länger in Franckreich an verborgenen orten hin und wieder aufzuhalten / bis er/nach den an. 1563 geſchloſſenen frieden/ wiederum zu ſeiner vorigen ſtelle erhoben worden. Zwar fand er ſeine bibliothec von ſeinen feinden gar übel zugerichtet/ allein dieſes konte ihn nicht hindern / die wiſſenſchafften überhaupt abſonderlich aber die mathematic mit gedoppelten eiffer in die höhe zu bringen. Wie er denn ſo groſſe liebe zu der mathematic getragen/ daß er nicht ehe geruhet / als bis eine profeſſion darvon ausgemachet worden / die man Friedrico Reisnero aufgetragen. Das bald darauf an. 1567 abermahls entbrandte einheimiſche krieges-feuer nöthigte ihn / Paris wiederum zu verlaſſen / und ſeine ſicherheit bey den Hugenotten zu ſuchen. Nachdem aber ſelbiges wiederum gelöſchet worden / wurde er abermals in ſeine profeſſion eingeſetzet / wiewohl er bald darauf von dem Könige ſich die erlaubniß ausbath/die teutſchen academien zu beſuchen/ weil er zum voraus ſahe/ daß es mit dem frieden ſchlechten beſtand haben würde. Auf beſagter reiſe nach Teutſchland genoß er gar groſſe ehre/ ſonderlich zu Baſel und Heydelberg/ an welchem letztern ort ihm der Churfürſt ſein portrait überreichen ließ. Zu Baſel wolte er ſeine erkenntlichkeit ſehen laſſen/ und hielt daher eine vortreffliche rede / darinnen er dieſe ſtadt heraus ſtriche. So groſſe liebe nun er in Teutſchland genoſſen/ ſo groſſe grauſamkeit muſte er in Franckreich/dahin er an. 1571 zurück gekommen/ erfahren/ indem er das folgende jahr bey der pariſiſchen blut hochzeit ſein leben elendiglich einbüſſen muſte. Zwar hatte ſich Ramus in einen keller verſtecket/ allein ſein tod-feind Jacobus Carpentarius ſchickte meuchelmörder über ihn/ welche ihm den dolch durch die bruſt ſtieſſen / und darauf zum fenſter auf die gaſſe hinaus ſchmiſſen/ durch die ſtadt herum ſchleppten/ und endlich in die Seine warffen. Ein ſo unglückſeliges ende nahm dieſer mann/ welcher nicht allein gelehrt/ ſondern auch tugendhafftig geweſen/ und das lob der freygebigkeit/ mäſſigkeit und keuſchheit auch von den feinden erhalten. Man mercket an/ daß er von jugend an auf bloſſen ſtrohe als auf einem feder-bette geſchlaffen/ und keinen wein/ auſſer da er etwas zu jahren gekommen/ getruncken. Zu erhaltung ſeiner geſundheit bediente er ſich keiner artzeney/ ſondern führte ſich vielmehr mäßig und züchtig auf/ gebrauchte ſich auch dabey des ball-ſpiels. Seine groſſe qualitäten wurden von allen fremden bewundert / die ihn häuffig um die wette zu ſich verlangten. Bononien both ihn 1000 ducaten an/ der König in Pohlen wolte ihn nach Cracau haben/ der König in Ungarn wolte ihme eine catheder zu Weiſſenburg einräumen / allein er ſchlug diß alles aus; hingegen verlangete er vergeblich zu Geneve ſeine beförderung zu erhalten/ weil Beza ihme in einem ſchreiben ſolches ſo lange rund abſchlug/ bis er ſich bequemen würde/ſeine neue philoſophie fahren zu laſſen. Er hatte ſich aber ohne dem bey den reformirten verhaſt gemacht/ indem er die kirchen-zucht in eine democratiſche art verwandeln wolte/ und glaubte er/ daß das amt der ſchlüſſel nicht ſchlechter dings denen conſiſtoriis von dem volck könte überlaſſen werden / ohne eine tyranney in die gemeinde des Herrn einzuführen. Seine meynung wurde aber auf einem national-ſynodo zu Nimes verworffen/ und ſonderlich widerſetzte ſich ihm in dieſem ſtück Theodorus Beza/ weil er befürchtete/ daß nur allerhand unruhen daraus entſtehen dürfften. Dieſes kan noch errinnert werden/ daß Ramus vieles von dem Vives ſolle entlehnet haben/ ohne ſeinen namen zu nennen/ desgleichen daß er Paginarius zugenamet worden/ weil er in erklärung des Ciceronis oder Virgilii gewohnet war/ nicht mehr als ein einiges blat auszulegen. Seine ſecte hat ſich ſonderlich in Teutſchland / Schott-und Engeland ausgebreitet/ worwider ſich aber die Ariſtotelici mit händen und füſſen gewehret. Sie wäre auch wohl in Holland eingeführet worden/ ſo ferne nicht Joſephus Scaliger entgegen geweſen. In der Schweitz/ſonderlich zu Bern und Lauſanne/hat ſie hingegen guten unterſchleiff gefunden/ wie denn in den zwey letzten örtern des Rami logic völlig eingeführet worden/ und wenn die profeſſores der philoſophie etwas aus dem Claubergio oder der arte cogitandi nehmen wollen / müſſen ſie es nur ſo ferne anführen/ als es zu einer erklärung/ nicht aber zur widerlegung des Rami dienet. Im übrigen hat man von ihm verſchiedene ſchrifften/ als da ſind: Grammaire Francoiſe; grammatica græca; grammatica latina; grammatica hebræa; brutinæ quæſtiones in oratorem Ciceronis; Ciceronianus de Ciceronis imitatione; rhetoricæ diſtinctiones in Quintilianum; dialectica; la logique; ſcholarum dialecticarum libri 20; prælectiones in Virgilii bucolica & georgica; in orationes 8 conſulares; in librum de fato; in ſomnium Scipionis; in libellum de optimo genere oratorum; in I de legibus; orationes 5 de legatione græce & gallice; de militia Cæſaris; ſcholæ phyſicæ in Ariſtotelis metaphyſica; arithmetica; geometria; ſcholæ mathematicæ; ſcholæ in liberales artes, grammaticam, rhetoricam, dialecticam, phyſicam, metaphyſicam; adverſaria de Platonis philoſophia generatim in dialecticam,phyſicam,ethicam digerenda; volumen epiſtolarum, orationum, præfationum; de cauſis affectionum & proprietatum quarundam ſingularium cum in homine, tum in animantibus quibusdam; commentaria de religione Chriſtiana; cynoſura utriusque juris; animadverſiones Ariſtotelicæ; preface ſur le proœme des mathematiques; Remonſtrance faite au conſeil privé touchant la profeſſion Royale en mathematique; traite de l'art militair, &c. *Theophilus Banaſius*; *Iohannes Thomas Freigius* & *Nancelius* in vita Petri Rami; *Thuanus* hiſtor. l. 52 ad annnm 1552; *Teiſſier* addit. aux elog. t. 1 & 3; *Aleſſandro Taſſoni* penſieri diverſi lib. 10 c. 3; *Launojus* de varia Ariſtotelis fortuna; *Petr. Gallandius* in vita Petr. Caſtellani; *Keckermann* in præcognitis logicis; *Bayle*.

Ramuſius/(Johannes Baptiſta) von Venedig/ war Pauli eines rechtsgelehrten ſohn/ und machte ſich durch viele wiſſenſchafften und ſprachen berühmt. Er verſtunde die griechiſche und lateiniſche/ benebenſt der frantzöſiſchen und ſpaniſchen vollkommen/ beſaß auch über diß eine groſſe erkänntniß von andern wiſſenſchafften/ daß dahero die republic Venedig ſich ſeiner 43 jahr lang in denen wichtigſten geſchäfften mit gutem nutzen bedienete. Bey welcher ihm ſo wohl eine ſecretariat-charge als auch die begleitung derer abgeſandten/ die ſie an fremde potentaten abfertigte/ aufgetragen wurde. Man hat ihm eine zuſammenleſung unterſchiedlicher reiſe-beſchreibungen zu dancken/ welchen er gelehrte vorreden beygefüget hat; wie auch einen tractat von dem zunehmen des Nili/welchen er Fragaſtori/ſeinem guten freunde zugeſchrieben hat. Desgleichen hat er auch einen tractat angefangen von der ebbe und fluth des meers/ welcher nicht zu ende gebracht worden. Nicht lange vor ſeinem tode begab er ſich nach Padua/allwo er an. 1557 ſtarb/ im 72ten jahre ſeines alters. Sein leichnam wurde nach Venedig gebracht/ und in der kirchen S. Maria begraben. Ramuſio gab/ wie gemeldet worden/einen tractat heraus de Nili incremento, nebſt 3 voluminibus de navigatione, worunter das erſte eine beſchreibung von Africa und des prieſter-Johannes lande/ rc. und das andere die hiſtorie von der tartarey nebſt unterſchiedlichen andern reiſen in ſich begreifft; das dritte aber von der ſchiffarth nach der neuen welt/ rc. handelt. *Thuan.* in hiſt.; *Teiſſier*. addit. t 1 &c.

Ranconetus/(Amarus) einer der geſchickteſten leute im 16den ſeculo/ war von Perigueux gebürtig. Er brach dem Duareno das eiß/ verſchiedenes in den rechten zu erfinden/ und in den humanioribus, wie auch in der philoſophie und mathematic war er nicht minder beſchlagen. Anfangs vertrat er die ſtelle eines raths bey dem parlament zu Bourdeaux/ und nachmahls bey dem parlament zu Paris die charge eines präſidentens an einer requeten-cammer. Endlich aber wurde er in die baſtille geworffen/ und beſchuldiget/ als hätte er mit ſeiner eigenen tochter in verbotener liebe gelebet/ worüber er ſich ſo ſehr gegrämet / daß er des todes verfahren/ nachdem er über 60 jahr alt worden. Zwar hat er keine beſondere bücher geſchrieben/doch vortreffliche anmerckungen an den rand ſeiner bücher mit ſehr ſauberer hand gezeichnet / welche ſich viele nach ſeinem tode zu nutze gemacht. Im übrigen hatte er eine beſondere art zu ſtudieren. Er bediente ſich nemlich leichter ſpeiſe/ und ſchlief darauf etliche ſtunden. Nachdem er nun den erſten ſchlaf gethan/ ſtunde er wiederum auf/ faſt um eben die zeit / da die mönche ihr gebet verrichteten/ und ſtudirte in einem beſondern dazu gemachten habit/ welcher einer mönchs-kutte nicht unähnlich war / vier ſtunden nacheinander. Dadurch glaubte er doppelten vortheil zu erlangen/ erſtlich zwar/ daß er in ſeinem nachſinnen durch keine unruhe geſtöret würde/vor das andere/ daß er die übrige flüchtigkeit/ welche ſonſten nur den magen beſchweret hätte/ durch den mund auswerffen konte. Hierauf gieng er wiederum zu bette/ und nachdem er abermahls erwachet/fuhr er in ſeinem ſtudiren fort. *Thuanus* hiſt. lib. 23; *Sammarthanus* in elog; *La Croix du Maine &c. Teiſſier*. addit. aux elog. t. 1.

Randers/ eine Däniſche ſtadt an der oſt-ſee hat einen guten hafen und iſt berühmt wegen des lachs-fangs und der zarten handſchuhe. Sie gehört zum ſtifft Arhus in nord-Jütland.

Rango/ (Conradus Tiburtius) ein theologus der evangeliſch-lutheriſchen kirchen. War ſeinem vorgeben nach aus einem alten und anſehnlichem geſchlechte in Griechenland/ ſo ſonderlich zu Conſtantinopel floriret/ entſproſſen. Selbiges hat im 6ten jahrhundert nach Chriſti geburt ſeinen anfang daſelbſt genommen von einem/ namens Theodorus Rango/ welcher ein mitgehülffe war derjenigen groſſen expedition, ſo Beliſarius in Italien thäte. Es iſt auch ſolches geſchlecht daſelbſt in groſſen wachsthum gekommen / und hat ſich auch in andere länder ausgebreitet; wie ſolches Jo. Selmus und Fanuccius Campanus/ ſonderlich aber Franc. Sanſovinus berichten. Inmaſſen denn dieſes geſchlecht perſonen hervor gebracht / die ſo wohl zu hohen geiſtlichen und weltlichen / als auch kriegs bedienungen ſind gebrauchet worden/ darinnen ſie ihren fleiß und geſchicklichkeit erwieſen. Ins beſondere ſind 3 von dem geſchlechte derer Rangonum mit dem Cardinals hut beehret worden/ und hat ſich auch einer von dieſer familie an dem hofe des Churfürſtens zu Sachſen/ Jo. Friedrici/ da wegen ankündigung eines allgemeinen concilii gehandelt wurde/ als einen päbſtlichen bothſchaffter gebrauchen laſſen. Es haben auch zweye dieſes namens bey dem Godofredo de Bouillon in der creutzfarth / ſo er zu ausgang des 11ten ſeculi ins gelobte land angeſtellet/ ſich befunden. Nachdem nun einer / namens Nicolaus de Rango/ bey anfang des 14den ſeculi eine reiſe aus Italien in Sachſen gethan/ ſo iſt ſolches eine gelegenheit geweſen/ wodurch diß geſchlecht auch in Teutſchland fortgepflantzet worden/ſonderlich in Pommern. Und hieraus iſt Cunr. Tib. Rango zu Colberg/einer Pommeriſchen ſtadt/anno 1639 gebohren worden. Er wurde bey zeiten nach Belgard/ daſelbſten in wiſſenſchafften unterrichtet zu werden/geſchickt; brachte es auch daſelbſt in ſeinen ſtudiis ſo weit/daß er in den 13den jahr ſeines alters mit ruhm auff das damahlige gymnaſium zu Halle in Sachſen geſendet wurde. Und wie er anfangs das ſtudium medicum zu ſeinen zweck erwehlen wolte; alſo trug er daſelbſt/ſonderlich zu dem ſtudio Botanico und Anatomico, groſſe beliebung. Hierauff wendete er ſich im 15den jahre ſeines alters nach Jena/ und hörete anfangs alldort ſonderlich Rolfinkium/ Möbium und Poſnerum in der phyſic und medicin. Weil er aber auff einrathen ſeiner eltern ſich zu dem ſtudio theologico wendete/ſo hörete er alda unterſchiedliche damahls vortreffliche und berühmte lehrer in der Gottes-gelahrtheit. Hierauff beſuchte er auch einige andere univerſitäten/und that eine reiſe in die Niederlande. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er zu verſchiedenen ämtern befördert/ biß er endlich zu Greiffswald zum Profeſſor theologiæ, und General-ſuperintendente über Vor-Pommern und Rügen geſetzet wurde. In welcher ſtation er auch anno 1700 verſtorben. Er hat unterſchiedliche ſchrifften edirt; unter welchen ſind: Encyclopædia facultatum omnium; Hiſtoria Syncretiſmi ab orbe condito; Suecia orthodoxa; Tractat. de Capillamentis, vulgo Peruquen; Tract. de Deſcriptione univerſi orbis a Iulio Cæſare facta; de accentuatione ebræorum; de vita Romuli; de vita Iulii Cæſaris; de vita Iuſtiniani; und andere/welche in novis litterariis maris Balth. & Septembr. anno 1700 p. 35 ſeq. angeführet worden. *Henr. Pipping.* in Decade ſexta memoriæ theologorum noſtræ ætatis clariſſimorum renovatæ.

Rans/(Bertrand de) ein einſiedler aus Champagne gebürtig/ wolte vor den conſtantinopolitaniſchē Käyſer Balduinum I, Grafen von Flandern und Hennegau/ angeſehen ſeyn/welchen der König von Bulgarien in einer an. 1205 gehaltenen ſchlacht gefangen/und des folgenden jahrs getödtet hatte. Er gab ſich erſt 20 jahr nach deſſen tode davor aus/und kam zu ſolchem ende in Flandern. Allein Johanna/des beſagten Käyſers Balduini älteſte tochter/ damahlige Gräfin von Flandern und Hennegau/wolte ihn nicht annehmen/ ſondern befahl ihren räthen/ ihn zu examiniren/damit ſeine betrügerey an tag käme. Nachdem nun dieſer betrüger alles/ was man ihm zu ſolchem ende vorhielt/ mit einer ſonderbaren ernſthafftigkeit angehöret/ antwortete er mit einem affectirten weſen/ daß/ nachdem er in Bulgarien gefangen genommen worden/ man ihn daſelbſt 20 jahr lang mit einer ſolchen garde/die er weder beſtechen noch betrügen können/ bewachet hätte. Als aber ſelbige nicht mehr ſo genau auff ihn acht gegeben/ hätte er gelegenheit gefunden/ihren händen zu entgehen. Unterwegens aber wäre er von andern barbarn gefangen worden/die ihn nicht gekannt und in Aſien gebracht hätten/ mittlerzeit nun/da zwiſchen den Chriſten und Aſiatiſchen barbarn ein ſtillſtand geweſen/ hätten ihn einige deutſche kauffleute/ die ihn gekannt/ loßgekaufft/ wordurch er dann gelegenheit gefunden/wiederum nach hauſe zu kehren. Die Gräfin von Flandern ſchickte Johannem/ den Biſchoff von Metelino/und Albertum/einen Benedictiner-mönch/ welche beyderſeits von nation griechen waren/in griechenland/um ſich daſelbſt umſtändlich zu erkundigen/ob ihr vater todt/oder noch am leben wäre. Dieſe abgeordnete bekamen zur nachricht/daß der Käyſer Balduinus in ſeinem gefängniſſe zu Ternobe in Bulgarien grauſamer weiſe hingerichtet worden. Ehe aber dieſe noch zurück kamen/ erkannten ſehr viele von dem Flanderiſchen adel dieſen mann vor ihren Herrn/und vor dem morgenländiſchen Käyſer/in welcher meynung ſie ſonderlich dadurch beſtärcket wurden/weil er die wapen/geſchlecht-regiſter und berühmte thaten der vornehmſten Flanderer verſtund und wohl inne hatte/welches alles er gelernet/ da er unweit Valenciennes ein einſiedler geweſen. Er trug einen Armenianiſchen habit/hatte einen ſcharlachen unterrock/einen groſſen bart/ und führte einen ſtab in ſeiner hand. Uber dieß war er auch ſehr groß/ und anſehnlich von ſtatur/und hatte unterſchiedliche lineamenten im geſichte/die mit Balduino ziemliche ähnlichkeit hatten. Und dadurch gieng ihm ſein unternehmen ſo glücklich von ſtatten/daß die Gräfin Johanna in Catalet fliehen/ und an den König von Franckreich gewiſſe abgeſandten ſchicken muſte/um ſelbigen zu erſuchen/ daß er ſie wider dieſen gewaltſamen betrüger beſchützen möchte. Hierauff kam der König biß gen Champagne/allwo ſich der einſiedler auff einen beſtimmten tag gegenwärtig darſtellete. Als er aber auff die ihm vorgelegte fragen keine richtige antwort ertheilen kunte/gebot ihm der König/ daß er ſich innerhalb 3 tagen aus ſeinem reiche wegmachen ſolte/ ohne ihn wegen ſeiner vermeſſenheit mit einer gröſſern ſtraffe anzuſehen. Nachdem er nun mit ſchanden vertrieben worden/ begab er ſich nach Valenciennes in Hennegau/doch daſelbſt wolte niemand ſich ſeiner groß annehmen/ darum verkleidete er ſich in einen kauffmann/und nahm ſich vor/ nach Burgundien zu gehen; allein er gerieth unter wegens einem burgundiſchen edelmann/Erard Caſtenaye genannt/in die hände/welcher ihn der Gräfin gegen 400 marck überlieferte/ hierauff ließ ihn die Gräfin auff die tortur bringen/da er denn bekannte/daß er mit ſeinem rechten namen Bertrand de Rans hieſſe/und aus Champagne gebürtig wäre. Hierauff wurde er durch alle ſtädte in Flandern und Hennegau geführet/damit ihn iederman ſehen möchte/ und ſo dann öffentlich auffgehenckt. Dieſes veranlaſſete einige leute zu glauben/daß die Gräfin ihren vater lieber ums leben bringen/ als ihm die herrſchafft abtreten wollen. Ja die Gräfin ſoll nach geſchehener execution feſtiglich geglaubet haben/daß es ihr vater geweſen/ oder zum wenigſten ſoll ſie doch deßhalben im gewiſſen einige ſcrupel gehabt haben; weßwegen ſie ein hoſpital auff der Flandriſchen inſul geſtifftet/und ſelbiges das Gräfin hoſpital genennet. Woſelbſt an denen wänden und glaß-ſcheiben ein galgen abgemahlet/ und dergleichen auch in die vorhänge vor denen betten mit eingeſticket iſt/ um/wie man vorgiebt/ die veranlaſſung ſolcher ſtifftung dadurch anzuzeigen/wodurch ſie ihre begangene miſſethat einiger maſſen wiederum ausſühnen wollen. *De Rocoles* les impoſteurs inſignes.

Ranzow. Die lande derer Grafen von Ranzow ſind die herrſchafften Breidenburg/Drackenburg/Ranzowsholm/Lindewitt/Schrevenborn/ und vormahls Ranzow/ nunmehro aber Barmſtede/ingleichen Drage/und die Grafſchafft Bevenholm in Jütland. Das geſchlecht der Grafen von Ranzow ſtammet aus einem uralten hauſe in Hollſtein her. Deſſen Anherr Cuno/ein groß-vater Herlibonis II geweſen/welcher eine königliche Printzeßin aus Norwegen zur gemahlin gehabt/und mit ihr Wolffgangum gezeuget/der ſich des Däniſchen throns zwar angemaſſet/ſolchen aber ſeinen ſöhnen nicht ruhig gewähren können. Solche hat er mit der königlichen Printzeßin aus Dänemarck gezeuget. Unter ihnen war Vipertus I ein tapfferer Herr/ und hinterließ Vipertum II, einen vortreflichen helden/welcher von den Marggrafen zu Brandenburg vor ſein land/ſo regio Balſamorum genennet wird/das ſchloß Groizſch an der Elſter bekommen/ und von dem König Wratislao in Böhmen/dem marggrafthum Meiſſen anno 1076 als Gouverneur wegen treugeleiſteter dienſte vorgeſetzet/ und von dem Käyſer Henrico IV, dem er wider den Pabſt Gregorium VII, und denn gegen Käyſer Rudolphum treulich beygeſtanden/ zum Burggrafen von Leißnick gemachet worden. Er vermählte ſich mit des König in Böhmen tochter Judith/und wurde von dem Käyſer Henrico V auff ſeinem ſchloß Groizſch belagert/ nachgehends von dem Grafen Hoier zu Mansfeld 3 jahr lang/nemlich biß an. 1117 gefangen gehalten. Er erlangte aber/durch hülffe ſeines ſohns/ wiederum ſeine freyheit/und von dem Käyſer das marggrafthum Laußnitz. Endlich gieng er in das von ihm geſtifftete kloſter zu Pegau/ und ſtarb daſelbſt an. 1124. Gedachter ſein ſohn Vipertus III erbliche gleich in dem erſten glied/deſſen bruder aber Henricus I, Marggraf zu Laußnitz/ und Burggraf zu Leißnick/erhielt eine geſegnete nachkommenſchafft. Denn deſſen ſohn Henricus II zeugte Henricum III und Ottonem I, von jenem ſtammen alle Burggrafen von Leißnick her/ biß auff Hugonem/ welcher der letzte ſeines geſchlechts geweſen/ und an. 1538 dieſes zeitliche geſegnet. Der andere ſohn Otto I, wurde ſeiner väterlichen güter beraubet/und gieng wiederum in Hollſtein zurück/ allwo er um das jahr 1140 das ſchloß Ranzow erbauet. Deſſen poſterität hat ſich dergeſtalt weit ausgebreitet/daß ums jahr Chriſti 1594 in die 120 dieſes geſchlechts am leben geweſen/welche damals 73/oder wie andere wollen/150 ſchlöſſer und adeliche häuſer beſeſſen. Sein ſohn Schalcko wurde ein vater Schalckonis II, welcher ſich an des Käyſers hof Rudolphi I auffgehalten/und unter andern kindern Ottonem II gezeuget. Dieſer hinterließ Ottonem III, und Cajum I, die zwey beſondere linien auffgerichtet. Otto III zeugte Ottonem IV Herrn in Kalzau/Ranzow/ Panker und andern gütern in dem Oldenburgiſchen. Er wurde ein vater Breidonis und Schackonis. Jener zeugte Henricum und Schackonem/davon der erſtere der ſtam̃ vater der Erb-herren in Neversdorff/ der andere aber derer Herren in Höhenfeld/Saltzau/Antzin/Eckſen/Nore und Grünewald worden. Schacko/des Breidonis bruder/ hat ſich um den Hertzog Adolph in Schleßwig wohlverdient gemacht/und die herrſchafften Salſou-Cammerhagen/Pancket/Pütloſen/Helmsdorff/Lersdorp/Raſtorp/Liggen/ Brodau und Quarnebeck im beſitz gehabt. Er zeugete 5 ſöhne/davon viere nemlich Nicolaus/Cajus/ Henricus und Hartewicus das geſchlecht fortgepflantzet. Von Nicolao ſind die Herren in Quarnebeck und Tuntem entſproſſen. Cajo haben die Herren in Pancker/Kletkamp/Helmſtorff/Pütlof/Loersdorff und Brodau ihren urſprung zu dancken. Von des Henrici ſöhnen Johanne und Ottone ſind 2 beſondere ſproſſen hervor kommen/ und aus den letztern ſproſſen die Herrn in Bulre/Knope/Seekamp/Burchhorſt/Schinkel/Tuſchou/ Rutſchkau und Tralau. Von dem Johanni/des Ottonis bruder/ ſind 7 ſöhne gebohren worden/ nemlich Caſpar/Melchior und Balthaſar/Breido/Henricus/Sivertus und Otto. Caſpar hat die neben-linie der Herren in Schmale und Hohenfeld auffgerichtet/ daraus in dem 5 glied Chriſtophorus entſproſſen. Dieſer war der catholiſchen religion zugethan/ und wurde von dem Käyſer in den Grafen-ſtand erhoben. Er vermählte ſich anfangs mit Salome/einer tochter Pauli Ranzovii in Knope/und nach deren tode mit Dorothea Hedwig/Hertzog Friedrichs von Holſtein Norburg tochter/ die aber an. 1692 gleichfals geſtorben. Von den übrigen ſöhnen Johannis ſtarben Melchior/ Herr in Pienhauß/des Königs Chriſtiani III in Dänemarck Ober-Marſchall/Breido/Herr in Bolgenſtede und Rethwiſch/wie auch Siverdus/Herr in Nienhauß/ohne kinder; Balthaſar wurde Biſchoff zu Lübeck; Henricus wurde der ſtamm vater derer Herren in Eſchelsmarck und Nienhauß. Otto/der Ranzow und Schoneweid beſeſſen/ſtarb in ſeinem enckel Johanne/welcher Ranzow ſeinem anverwandten Henrico aus des Cajus linie vor 69000 rthl. verkaufft/wiederum aus. Von Harderico endlich dem jüngſten ſohn des Schackonis ſind die Herrn in Wittenberg/Lammershagen/Raſtorp und Klampe entſprungen. Cajus/ein Bruder Ottonis III, und ſohn Ottonis II, hat/wie bereits oben gedacht/eine beſondere haupt-linie auffgerichtet. Er zeugete 2 ſöhne/Gottſchalckum und Cajum II. Von Gottſchalcko kommen her die Herrn in Neuenhoff/Wilßdorff/Arnsburg/Enckendorff und Wannendorff/ welches letztere nachmals mit dem königlichen ſchloß Froyeburg verkauſchet worden. Cajus II, Herr in Krummendick/zeugete Breidonem/welchem 7 ſöhne gebohren worden/unter welchen der ſechſte Henricus das geſchlecht fortgepflanzet/

zet/und mit Olegard von Backwolden 5 ſöhne gezeuget. Unter dieſen ſind Cajus III und Johannes/die beyden jüngſten zu mercken/ als von welchen das geſchlecht fortgeführet worden. Jener zwar richtete die neben-linie derer Herrn in Benrau und Klettkamp auff/ welche aber verloſchen/ nachdem die herrſchafft Hanrau dem Könige in Dänemarck vor 111000 rthl. verkaufft worden. Des Caji bruder Johannes führete den titul eines Herrn in Bredenburg/ Bothkamp / Stürenhagen/und Meelbeck/davon er die 2 erſten ſchlöſſer erkaufft/und prächtig zurichten laſſen. Es war unter dreyen Königen von Dänemarck/ Friderico I, Chriſtiano III, und Friderico III, General und ſtadthalter der fürſtenthümer Schleßwig und Holſtein/erwarb ſich auch einen unſterblichen namen durch die glückliche endigung des krieges wider die Dithmarſen / und ſtarb an. 1565 im 73 jahr ſeines alters/von Anna à Walſtorff Henricum und Paulum hinterlaſſend. Der letzte davon richtete die linie derer Herren in Bothkamp/ Begenſled/ Lindewit und Kohowede auff / und wurde ein vater Breidonis / welcher von ſeiner gemahlin Oligard von Qualen ein vater Joſiä worden / von welchem unten ein mehrers ſoll geſaget werden. Henricus / des Pauli bruder/ von welchem unten gleichfalls ein mehrers ſoll erinnert werden/war ein vortreflich gelehrter Herr/und ſtarb anno 1599/ nachdem ihm ſeine gemahlin Chriſtina Franciſci von Halle / Herrns in Rinteln und Drackenburg tochter 12 kinder gebohren. Von denen töchtern wurden 4 an das Ahlfeldiſche hauß vermählet/ die 5 aber legte er ſeinem anverwandten dem Cajo bey. Von denen ſöhnen verlohren ihrer vier noch vor dem vater das leben. Drey aber überlebten ihn/nemlich Franciſcus / Breido und Gerhardus / ſo allerſeits das geſchlecht fortgepflantzet. Die 2 erſtern verknüpfften ſich mit dem Roſencräntziſchen hauſe durch heyrath/wiewohl des Breidonis hauß ſcheinet erloſchen zu ſeyn. Gerhardus der jüngſte davon / von welchem gleichfals hernach weitläufftiger ſoll gehandelt werden / führte den titul eines Herrns in Bredenburg/Lindewit/und Ranzow/und ſtarb an. 1627/von ſeiner gemahlin Dorothea von Brocktorff acht kinder nach ſich laſſend. Von denen töchtern/derer 6 geweſen/wurdē ihrer 4 an ihre anverwandten aus der Ranzowiſchen familie vermählet/die 5 aber Sophia erſtlich Wolffgango Henrico von Baudis / und nachgehends Cajo von Ahlefeld beygeleget/gleichwie ihre jüngſte ſchweſter Oligarda Catharina eine gemahlin Detlevi von Brocktorff worden. Von denen ſöhnen iſt Chriſtianus zu mercken/ von welchen gleichfals hernach ausführlicher ſoll gehandelt werden Er ſtarb an. 1663/ und hatte zum nachfolger Detlevum/Grafen in Ranzow und Leuenholm / Herrn in Bredenburg / königlich Däniſchen geheimden rath und ſtadthaltern der fürſtenthümer Schleßwig und Holſtein/wie auch Amtman zu Rensburg. Er bekam die grafſchafft Leuenholm in Jüttland von dem König geſchenckt/ und ſtarb an. 1697/von ſeiner erſten gemahlin Catharina Hedwig/Detleus Brocktorffs tochter / Chriſtianum Detlevum / Catharinam Hedwig/ Grafens Johannis Friderici von Caſtell Rüdenhauſen gemahlin/und Wilhelmum Adolphum nach ſich laſſend. Chriſtianus Detlevus/ des heiligen Römiſchen reichs Graf zu Ranzow und Leuenholm / Herr zu Bredenburg / käyſerlicher General-Wachtmeiſter / und königlich Däniſcher Cammer-herr/iſt gebohren an. 1670 / und hat ſich mit Ulrica Antonia / Ulrich Friedrichs von Güldenlöw tochter vermählet. *Monachus Pegavienſis* init. hiſtor. de vita & reb. geſt. Viperti ; *Andreas Angelus* in Chronic. Holſatiæ ; *Henning.* in genealog. famil. Saxoniæ, quæ pontific. aut epiſcop. protulerunt, nobilium ; *Peter Lomeierus* in deſcript. Ranzovi inclyti ; *Henricus Ernſtius* in genealog. Ranzoviana ; *Caſpar Danckwerth* in Chorogr. Cimbrica ; *Bangertus* in Notis Helmondi Chron. Slavorum adiectis ; *Chriſtianus Mundenius* in der Herrn Bertram Ranzoven, erbſeſſene auff Notkamp und Köhevet, auffgerichteten, und mit einer kurtzen verfaſſung des Ranzoviſchen ſtamm-baums gezierten ehren-Seul ; *Petrus Albinus* in Wiperto ; *Bucelinus* in Germania Stemmatographica p. 111 ; *Imhof* notit. procer. Imp. lib. 9 cap. 11 ; *Europeiſcher Herold* Tom. 1 p. 686 ſeqq.

Ranzow / (Chriſtianus Graf zu) königlicher Däniſcher oberſtadthalter des hertzogthums Holſtein/ wie auch geheimer reichs-rath/ war ein ſohn Gerhardi von Ranzow/welchen ihme ſeine gemahlin Dorothea von Brocktorff an. 1614 gebohren. Hierauff wurde er an. 1627 auff die univerſität Sora geſchicket / allwo er 2 jahr verblieben. Anno 1630 reiſete er mit ſeinem vetter Henrico von Ranzow/königlich Däniſchen geſandten auff den collegial-tag nach Regenſpurg / und in dem folgenden jahr beſuchte er die Niederlande und Franckreich/allwo er biß ins dritte jahr verblieben/und an. 1632 zum haupt der teutſchen nation zu Orlean erwehlet worden. Nach ſeiner zurückkunfft machte ihn der König Chriſtianus IV in Dänemarck zu ſeinem Cammer-juncker. Anno 1642 wurde er an den Churſächſiſchen hof geſchickt/ allda ſeines Königs ſchweſter leich-begängniß zu halten. 2. jahr darauff wurde ihm die ſtelle eines königlichen land-raths in dem hertzogthum Holſtein/wie auch eines Amtmanns zu Rensburg auffgetragen. Bey dem wider Schweden erfolgten kriege war er General-commiſſarius in Holſtein von an. 1643 biß 1645 / und ließ auff ſeine koſten eine freye compagnie werben. Der König Fridericus III machte ihn an. 1648 zu ſeinen geheimen rath und ſtadt-halter des hertzogthums Holſtein / wie auch zu einem Amtmann des ſüder-theils Ditmarſen. Er bekam auch bey ſeiner ſalbung den elephanten-orden/und wurde an. 1650 nach Wien geſchickt / daſelbſt die lehn über das hertzogthum Holſtein zu empfangen. Der Käyſer Ferdinandus III erhub ihn in eben dieſem jahr in den Grafen-ſtand des heiligen Römiſchen reichs/und ertheilte ihm die freyheit güldene uñ ſilberne müntze zu prägen/ wie auch eine univerſität anzulegen ; deßgleichen für ihn und alle ſeine nachkommen das palatinat und die gewalt den erblichen / und im gantzen Römiſchen reich gültigen adel-ſtand mitzutheilen / Ritter mit entblöſtem ſchwerdt zu ſchlagen/auch Comites Palatinos/mit der ſonſt gewöhnlichen poteſtät zu creiren. Gedachter Käyſer machte ihn auch zu ſeinem Cammer-herrn/und trug ihm anno 1652 die geſandſchafft an die ſtände des Nieder-Sächſiſchen cräyſes auff. Anno 1653 und 54 ſchickte ihn ſein König auff den reichs-tag nach Regenſpurg/allwo er vor ſich votum und ſeſſionem erlanget/nach dem er ſein gut Ranzow gegen dem amt Barmſtede an Hertzog Friedrich zu Holſtein vertauſchet/und ſich alſo mit immediat gütern verſehen/ erlangte er auch in Nieder-Sachſen bey den cräyß-tägen ſtimme und ſitz. Anno 1657 wurde er von ſeinem König als ambaſſadeur / an den König Leopoldum / König in Ungarn und Böhmen / abgeſchicket / worauff er nach Franckfurth am Mayn gereiſet / allwo Leopoldus zum Käyſer ſolte erwählet werden. Anno 1661 wurde er zum Reichs-rath in Dänemarck/wie auch zum Ober-ſtadthalter und Aſſeſſor in allen königlichen collegiis ernennet/gleich wie ihm auch die ſtelle eines Premier-miniſtre und Præſidentes in dem ſtaats-collegio auffgetragen worden / worauff er an. 1663 geſtorben. Zu Elmeshorn hat er einen ſpital vor 14 arme geſtifftet. Von ſeiner gemahlin/die er ſich anno 1636 beygeleget/hinterließ er nebſt Margaretha Dorothea / des Reichs-cantzlers in Dänemarck von Ahlefeld gemahlin Detlevum. *A.*

Ranzow / (Gerhardus) ſ. Henricus Ranzow.

Ranzow / (Henricus) dreyer Könige in Dänemarck / nemlich Chriſtiani III, Friderici II, und Chriſtiani IV, ſtadthalter in Holſtein/geheimter Rath und Amtmann zu Segeberg, ein vortrefflich gelehrter Herr/war ein ſohn Johannis/ welcher ſich in dem Dithmarſiſchen kriege groſſen ruhm erworben/ und wurde an. 1526 gebohren. Er hielte ſich in ſeiner jugend mit dem Hertzog Adolph von Holſtein 7 jahr lang an des Käyſers Caroli V Hof auff/ und befand ſich mit bey der belagerung vor Metz. Nachmals legte er in dem Dithmarſiſchen krieg groſſe proben ſeiner tapfferkeit ab/ gleich wie er auch zeit währenden Schwediſchen krieges groſſe treu erwieſen. Der König Chriſtianus III gab ihm die ſtelle eines Amtmanns zu Segeberg/ und Gouverneurs in den hertzogthümern Schleßwig und Holſtein. Der König Fridericus II gebrauchte ihn zu den wichtigen bedienungen/ ſonderlich zu dem friedens-ſchluß/welcher an. 1570 zu Stetin zwiſchen den König in Schweden und Dänemarck und Polen/wie auch der ſtadt Lübeck gemacht worden/er theilete ihm auch den elephanten orden zu. Er war ein Herr von groſſem vermögen/ſo daß er Käyſer Carln V, der Königin in Engelland/dem Könige in Dänemarck/wie auch denen ſtädten Antwerpen/ Lübeck / Dantzig und Hamburg groſſe ſummen geldes vorſchieſſen kunte. Doch wendete er auch ſolches zu beſchenckung gelehrter leute an/wie er ſich denn ſelbſt in allen wiſſenſchafften wohl umgeſehen/und einige bücher hinterlaſſen. Man hat noch brieffe von ihm/ die der Käyſer Rudolphus II, die Könige Fridericus II und Chriſtianus IV von Dänemarck/und der König Henricus IV in Franckreich an ihn geſchrieben. Die gelehrten ſtrichen ihn in die wette in ihren ſchrifften heraus. Es ſind aber gedachte ſeine bücher unter andern Genealogia Ranzoviana, Methodus Apodemica ; Aſtrologia ; & certitudo hujus ſcientiæ ; Commentar. bellicus ; Diarium ſeu Calendarium Romanum, Oeconomicum, Eccleſiaſticum, Aſtronomicum & fere perpetuum. Er ſtarb endlich an. 1599 in 73 jahr ſeines alters/ unter andern kindern/ die oben in dem geſchlecht-regiſter ſind angeführet worden/Gerhardum/ von ſeiner gemahlin Chriſtina von Hallen/ welche ihm über 400000 thaler zum morgen-gifft zugebracht/hinterlaſſend. Dieſer wurde an. 1558 gebohren/und legte ſich nachmals auff das ſtudieren und reiſen/ wie er denn nicht allein faſt gantz Europa durchreiſet / ſondern auch nach Aſien gegangen/Conſtantinopel und Jeruſalem beſehen. Nach ſeiner zurückkunfft bekam er die ſtelle eines königlichen Amtmanns zu Cronenburg/Flensburg und Hadersleben/ und endlich eines ſtadthalters in dem hertzogthum Holſtein. Er dienete auch dem Könige Chriſtiano IV wider die Könige Carolum und Guſtav Adolph in Schweden/ und nahm an. 1612 Weſterwick in Smaland ein/ und ſtarb hierauff an. 1627. Der König Chriſtianus IV ſelbſten folgte in hoher perſon ſeiner leiche zu grabe. Von ſeiner gemahlin und kindern kan oben in dem geſchlechts-regiſter weitläufftigere nachricht gefunden werden. *Petrus Lindebergius* in epigrammat. Ranzov. ; & Hypotypoſ. in artium, Palatiorum, &c. ab Henrico Ranzovio conditorum. allvvo in der præfation der Hamburgiſchen und Franckfurthiſchen edition verſchiedenes von ſeinem leben zu finden ; *Macropus* in oratione in laudem ipſius habita, &c. ; *Ioh. Mollerus* in introductione ad hiſtoriam Cherſon. Cimbr. pag. 266 & ſeqq. ; *Bartholinus* de ſcriptis Danorum p. 56.

Ranzow / (Joſias Graf von) Marſchall von Franckreich/ war ein ſohn Bredonis von Ranzow/welchen ihm ſeine gemahlin Oligard von Qualen anno 1609 gebohren. Er kam bey noch gar jungen jahren in Holländiſche krieges-dienſte/und von dar zu dem König Guſtav Adolph in Schweden/der ihm eine capitain charge gab. Weil er ſich aber mißvergnügt daſelbſt befande/ trat er in käyſerliche dienſte / und befand ſich an. 1630 bey der eroberung von Mantua / doch nach dieſem nahm er auffs neue unter den Schweden in Deutſchland dienſte an/und bekam an. 1632 die ſtelle eines Obriſten. In dem folgenden jahr wurde er als Commandant in Andernach gelaſſen/allwo er ſich in der belägerung wider die Spanier tapffer gehalten. Hierauff befand er ſich bey der belagerung Hagenau/und in der ſchlacht bey Pfaffenhofen / allwo er groſſen antheil von dem erfolgten ſieg genommen. Anno 1634 wurde er General-Major/ in dem folgenden jahr aber nahm er Frantzöſiſche Dienſte an/ und hielte ſich kurtz darauff in der belagerung Dole an. 1636 vortrefflich wohl/verlohr aber ein auge/ und wurde durch die backen geſchoſſen. In eben dieſem jahre war er noch weiter wider die Käyſerlichen glücklich/ verlohr aber an. 1640 in der belägerung Arras einen ſchenckel und eine hand. In dem folgenden jahre wohnte er gleichfalls der eroberung Arien bey/ und empfieng 3 wunden/ gleichwie er an. 1642 in dem treffen bey Honnecourt nicht nur 4 bleſſuren bekommen/ ſondern auch von einem major der Croaten gefangen worden. Nach ſeiner erledigung machte ihn der König Ludovicus XIII zum General-Lieutenant unter des Hertzogs von Enguien armee/ da er denn bey ſeiner abreiſe von dem Cardinal Mazarini mit 8 pferden und 1200 duplonen beſchencket worden. Nach dieſem befand er ſich bey der eroberung Diedenhofen und Rothweil/ und führete den frantzöſiſchen ſuccurs nach Teutſchland/ allwo er aber an. 1643 von den Kayſerlichen bey Dutlingen überfallen und gefangen/ ſeine armee aber völlig ruiniret worden. Nachdem er wiederum ſeine freyheit erhalten/ befand er ſich an. 1644 bey der eroberung Grevelingen/ und an. 1645 bey der eroberung Martick/ in welchem jahr er auch mit dem Marſchallsſtab beehret worden. Zu gleicher zeit trat er auch zu der catholiſchen religion/ und halff verſchiedene ſtädte in Flandern erobern. An. 1646 halff er Cortrick und Dünkirchen erobern/ über welcher letzte feſtung er zum Gouverneur verordnet worden. In eben dieſem jahre nahm er Winoxbergen und in dem folgenden Dixmuyden weg/ hingegen mißrieth ihm ſein anſchlag auf Oſtende und Nieuport/ wie auch auf S. Omer und Landrecy. An. 1647 war auch ſein anſchlag auf Ypern krebsgängig/ doch eroberte er Lentz/ und commandirte darauf allein die armee in Flandern. An. 1648 gieng er abermal vor Ypern/ und in dem folgenden jahre wurde er einiger untreu beſchuldiget/ und dahero gefangen geſetzt/ aber an. 1650 wiederum loß gelaſſen; worauf er den 4 ſept. dieſes jahres geſtorben/ an ſeinem leibe 60 wunden/ von ſeiner gemahlin aber/ Margareta Eliſabetha von Ranzow/ keine kinder hinterlaſſend. *Benjamin Priolus* de rebus Gall.; *Thuanus* in hiſt.

Raolconda/ eine ſtadt im königreiche Golconda auf der indianiſchen halb-inſul diſſeit des meer-buſens von Bengala/ 5 tage-reiſen von der ſtadt Golconda. Es iſt daſelbſt eine reiche diamant grube.

Rapallo oder Rapello/ eine ſtadt/ welche den titul eines ertz-bißthums und hertzogthums führet/ in Baſilicata im königreiche Napoli. Man muß dieſen ort nicht mit Rapallo vermengen/ einer andern italiäniſchen ſtadt nebſt einem ſee-hafen unweit Genua.

Raparius/ (Angelo) von Cremona/ einer ſtadt in dem Mayländiſchen/ gebürtig/ ſchrieb einige wercke ſo wohl in ungebundener rede als lateiniſchen verſen/ welche er dem P. Franciſco de Neri/ einem Capuciner und berühmten prediger zu Rom hinterließ. Er war gelehrt/ und hatte das lob der frömmigkeit/ aber dabey wurde er öffters mit vielen gemüths-beſchwerungen befallen/ indem er zur melancholie ſehr geneigt war. Er ſcheinet in einem buche/ welches er de falſa pœnitentia geſchrieben/ beweiſen zu wollen/ daß die wahre buſſe faſt niemals würcklich vollbracht würde. Er bekannte mit groſſer wehmuth/ daß er befürchtete/ er hätte dem befehle der kirchen in anhörung der meſſe kein genügen gethan/ weil er an der intention und geſchicklichkeit des prieſters zweiffeln müſte/ als welcher vielleicht nicht in dem zuſtande wäre/ daß er gebührender weiſe meſſe halten könte. Wenn er bey dem gewölbe eines wechslers vorbey gieng/ bildete er ſich ein/ daß er demſelbigen etwas geld entwendet hätte/ und ſuchte mit aller macht zu behaupten/ daß ſolches wahr wäre/ wenn man es ihm aus dem ſinne reden wolte. Allein wenn man hernach die wiedererſetzung des entwendeten geldes von ihm fodern wolte/ kam er alſofort wieder zu ſich ſelbſt/ und bezeugte/ daß er unſchuldig wäre. *Erythr.* pinacothec. altera.

Raperswyl und **Rappersweil**/ lat. Rupertivilla, eine ſtadt in der Schweitz/ welche ein ſehr altes ſchloß hat an dem Zürcher-ſee nordoſtwärts/ darüber eine höltzerne brücke gehet. An. C. 1458 wurde dieſer ort von den Schweitzern eingenommen/ nach welcher zeit man ihn nicht wiederum aus ihren händen reiſſen können/ ungeacht man ſich deſſen vielmahl unternommen hat. Die ſchutz-Herren von dem orte ſind Uri/ Schweitz/ Unterwalden und Glaris. *Zeiller.* topogr. Helvet.

Raphael Volaterranus; ſ. Volaterranus.

Raphael/ iſt der name desjenigen Ertz-Engels/ welcher vom himmel geſandt wurde/ den jungen Tobiam auf ſeiner reiſe zu begleiten/ welche derſelbige auf ſeines vaters befehl thun muſte. Nachdem er nun die heyrath des bemeldten jungen Tobiä geſtifftet/ und ihn wiederum zurück zu ſeinem vater gebracht hatte/ zeigte er an/ daß er ein engel GOttes wäre/ und verſchwand hierauff/ wie ſolches weitläufftig in dem büchlein Tobiä zu leſen ſtehet.

Raphael von Urbino/ ein vortrefflicher mahler im 15den ſeculo/ welcher das lob hat/ daß er alle/ die vor ihm ſolche kunſt getrieben/ übertroffen/ und daß keiner/ ſo nach ihm gelebet/ kaum mit ihm zu vergleichen ſey. Er war aus der ſtadt Urbino gebürtig/ allwo er an. 1483 gebohren wurde. Sein vater/ mit namen Johannes de Santi/ war gleichfalls ein mahler. Er hielt ſich aber nicht vor geſchickt genug/ ſeinen ſohn in dieſer kunſt zu unterweiſen/ weil derſelbige bereits in ſeiner zarten jugend an den tag legte/ daß ihn die natur mit einem überaus ſinnreichen kopffe verſehen/ daher untergab er ihn Pietro Perugino/ welcher damals in groſſem ruhme war. Als nun dieſer junge ſchüler eine kurtze zeit bey ſeinem lehrmeiſter geweſen kam er nicht allein demſelbigen in ſeiner kunſt gleich/ ſondern übertraff ihn noch weit. Nachgehends machte er ſich in unterſchiedlichen italiäniſchen ſtädten bekannt/ und wurde ein vollkommener meiſter in ſeiner profeſſion, da er des Michaelis Angeli wercke nachahmete. Die beyden Päbſte Julius II und nach ihm Leo X, lieſſen durch ihn zu Rom diejenigen gemählde verfertigen/ welche noch heut zu tage von allen curieuſen perſonen bewundert und als ein groſſer ſchatz gehalten werden. Raphael d'Urbino war von natur ſehr luſtig/ freundlich/ wohl geſtalt und höflich. In ſumma/ er hatte ſich durch ſeine qualitäten ſo beliebt gemacht/ daß ſo offte er auf der ſtraſſen gieng/ von einer groſſen menge volcks begleitet wurde/ wie man von ihm erzählet. Er brachte aber ſein leben nur auf 27 jahr; die urſache ſeines todes wird dem unmäßigen und unziemlichen umgang mit frauens-perſonen zugeſchrieben. Man berichtet auch/ daß weil er ſeine eigentliche kranckheit denen ärtzten nicht entdecken wollen/ ſelbige ihn auf das ſeiten-ſtechen curiret und allzu viel blut von ihm abgelaſſen hätten. Er hatte eine zeitlang vor ſeinem tode im ſinn/ des Cardinals von S. Bibiana neſin zu heyrathen/ indem er hoffete/ daß ihn der Pabſt zu einem Cardinal machen würde/ weil er aber nicht groß belieben zum heyrathen hatte/ verſchob er die vollziehung der itztgedachten heyrath. Er ſchied an eben demſelbigen tage aus dieſem leben/ da er gebohren war/ nemlich am char-freytage an. 1520. Man kan noch bis dato in der kirche zu Rom/ della Rotunda, folgendes zu ſeinem ruhm geſchriebenes epitaphium leſen:

> Ille hic eſt Raphael, timuit quo ſoſpite vinci
> Rerum magna parens & moriente mori.

Vaſari hiſt. des peintres; *Felibien* entr. des Peintr. p. 1.

Raphelengius/ (Franciſcus) ein profeſſor der hebräiſchen ſprache auf der univerſität Leyden/ war von Lanoy/ unweit Ryſſel/ gebürtig/ woſelbſt er an. 1539 dieſes tags-licht zu erſt erblicket hatte. Den anfang zum ſtudiren machte er zu Gent. Doch da ſeine mutter in den wittwen-ſtand geſetzet worden/ nöthigte ſie ihn/ ein kauffmann zu werden. Zu ſolchem ende wurde er nach Nürnberg geſandt/ allwo ihm aber einige ſtunden zum ſtudieren frey gegeben wurden. Weil er nun viel gröſſere beliebung zum ſtudieren trug/ als zur handelſchafft/ brachte man ihn von dar wiederum zurücke. Hierauf fand er gelegenheit/ nach Paris zu kommen/ allwo er die griechiſche und hebräiſche ſprache erlernete/ davon er hernach die erſtere in Engeland zu Cambridge profitirte. Nach ſeiner zurückkunfft in die Niederlande heyrathete er an. 1565 zu Antwerpen Margaretham/ Chriſtophori Plantini/ eines berühmten buchdruckers tochter. Raphelengius corrigirte deſſelbigen bücher und verſahe ſie mit anmerckungen und vorreden. Er war ſehr arbeitſam und nahm viel mühe über ſich ſonderlich bey dem wercke der Königlichen bibel/ welche an. 1571 auf des Königs in Spanien/ Philippi II befehl/ gedruckt wurde. Nachgehends/ nemlich an. 1585/ ließ er ſich zu Leyden nieder/ allwo Plantinus eine druckerey hatte/ daſelbſt arbeitete er gewöhnlicher maſſen mit unermüdetem fleiſſe/ und ſetzte ſich bey den curatoribus der academie in ſolche hochachtung/ daß ſie ihn wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft eine profeſſion in der hebräiſchen ſprache gaben/ allwo er auch an. 1597 geſtorben/ nachdem er ſein leben auf 58 jahr gebracht hatte. Es ſind unterſchiedliche wercke von ihm verfertiget worden/ als z. e. variæ lectiones & emendationes in Chaldaicam bibliorum paraphraſin, grammatica Hebræa, dictionarium hebraicum, lexicon Arabicum, &c. Einer von ſeinen ſöhnen gleiches namens hat über Senecä tragödien anmerckungen geſchrieben. *Meurſius* Ath. Batav.; *Valer. Andr.* bibl. Belg.; *Bayle.*

Raphidim/ ein gewiſſer ort in der arabiſchen wüſten/ nahe bey dem berge Horeb/ allwo die Iſraeliten/ als ſie durch die wüſten giengen/ ſich lagerten/ und wegen mangel des waſſers wider Moſen murreten/ welcher aber durch ein wunderwerck waſſer aus dem felſen heraus brachte. 2 b. Moſe c. 17 & 19; 4 b. Moſ. c. 33.

Rapinus/ (Nicolaus) ein frantzöſiſcher poet/ war von Fontenay-le-Comte, einem orte in Poictou gebürtig/ allwo er das amt eines vice-Senechals verwaltete. Achilles du Harlay/ nachmaliger ober-präſident des parlaments zu Paris/ welcher deſſelben gaben ſehr bewunderte/ überredete ihn/ daß er nach Paris kam/ allwo ihn König Henricus III zum provoſt Marſchall machte. Er blieb auch in würcklichen dienſten bis zu Heinrici des groſſen zeiten/ da er ſich wegen ſeines hohen alters nach Fontenay-le-Comte begab/ allwo er in der vorſtadt ein ſehr nettes hauß bauete. Er ſtarb an. 1609/ nachdem er unterſchiedliche lateiniſche und frantzöſiſche carmina gemacht hatte. Er bemühete ſich in die frantzöſiſche poeſie verſe ohne reimen/ die gleiche ſylben und quantität mit den griechiſchen und lateiniſchen hatten/ einzuführen. Dominicus Baudius/ Nicolaus Bourbon/ und verſchiedene andere poeten mehr/ machten trauer-verſe auf ihn. Er ſelbſt verfertigte ſich eine grabſchrifft/ welche auf ſeinem grab-mahle zu ſehen iſt/ und alſo lautet:

> Tandem Rapinus heic quieſcit ille, qui
> Nunquam quievit, ut quies eſſet bonis,
> Impune nunc graſſentur & fur & latro.
> Muſæ ad ſepulchrum gallicæ & latinæ gemant.

Sonſten iſt bekannt/ daß er groſſen antheil mit an der ſinnreichen ſatyra Catholicon d'Eſpagne gehabt. *Sammarth.* in elog.; *la Croix du Maine* bibl. Franc.; *Vigneud Marville* melang d'hiſt. & de litterature t. 1 p. 208 edit. de Rouen an. 1699; *Garaſſe* doctrine curieuſe l. 2 pag. 124 ſeqq.; *Bayle.*

Rapinus/ (Renatus) ein Jeſuit/ gebohren zu Tours an. 1621 machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit/ ſonderlich in der dicht-kunſt/ berühmt/ wie er ſich denn durch ſeine poetiſche ſchrifften ſehr berühmt gemacht hat. Inſonderheit werden ſeine 4 poetiſche bücher/ welche er Horti tituliret/ von den gelehrten äſtimiret. Seine geſchicklichkeit erhellet auch aus ſeinen reflexionibus in eloquentiam, poeſin, (darüber er aber mit einem andern Jeſuiten/ namens Vavaſſeur zerfallen) ferner in hiſtoriam und philoſophiam; item aus ſeinen comparationibus Virgilii & Homeri, Demoſthenis & Ciceronis, Platonis & Ariſtotelis, Thucydidis tydidis & Titi Livii. Er verfertigte auch unterſchiedliche theologiſche ſchrifften/ als da ſind diſſertatio de nova doctrina ſeu evangelium Ianſeniſtarum; vita prædeſtinatorum; eclogæ ſacræ; Chriſtus patiens, und andere. Memoires du tems; *Bayle.*

Rapore/ lat. Rapa, vor zeiten eine ſtadt/ itzund aber nur ein dorff in der irrländiſchen provintz Ulſter/ in der grafſchafft von Dunnigal/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem ertz-Biſchoff von Armach,a/ ſo eben anitzo mit dem bißthum von Derri vereinbaret iſt.

Rappoltſtein/ iſt die haupt-ſtadt einer anſehnlichen herrſchafft/ ſo aus 7 ämtern beſtehet. Sie liegt im ober-Elſaß und gehöret dem Pfaltzgrafen von Birckenfeld. Topogr. Alſat.

Raſarius/ (Johannes Baptiſta) ein philoſophus und medicus/ war aus einer adelichen familie / de Valdugia/ in dem gebiete von Navarra/ entſproſſen / und legte den grund zu ſeinen ſtudien in der ſtadt Mayland. Gleich in ſeinen jungen jahren wurde er dem König Philippo II in Spanien bekannt/ als er nach Teutſchland durch Italien gieng. Nachmals wurde er nach Venedig beruffen/ allwo er 22 jahr die rede-kunſt mit groſſem ruhm gelehret/ und ſich immittelſt mit Sigonio/ Manutio/ Mureto und andern bekannt gemacht/ gleichwie er auch zu eben dieſer zeit den Galienum und einige griechiſche interpretes des Ariſtotelis/ und andere interpretes überſetzet. Hierauf beruffte ihn gedachter König Philippus auf die univerſität Coimbra. Allein weil er alters halben ſolche reiſe nicht antreten konte/ ſo erhielte er die erlaubniß/ zu Pavia die rede-kunſt zu lehren/ allwo er nach 4 jahren an einem hitzigen fieber an. 1578 geſtorben/ nachdem er ſein alter über 60 jahr gebracht. Zu Padua war er ein mitglied von der academie delli affidati, worinnen er den namen Euthimo geführet. Seine ſchrifften ſind oratio de victoria Chriſtianorum ad Echinadas; Georgii Pachymeri epitomen in univerſam diſſerendi artem, welches er nebſt des Oribaſii Sardiani wercken/ und des Xenocratis buch de alimento ex aquatilibus animantibus, aus dem griechiſchen überſetzet. *Thuanus* in hiſt.; *Teiſſier* addit. aux elog. tom. 1 p. 486 ſeqq.

Raſeborg/ eine kleine ſtadt nebſt einem hafen in der landſchafft Nyland in Finnen. Gegen über im finnländiſchen meer iſt ein felſen/ allwo die magnet-nadel auf dem ſchiff-compaſſen ſich immer herum drehet/ und niemals ſtille ſtehet.

Raſpoutes oder **Rasboutes**/ eine art von denen Banyans/ welche einiger maſſen mit der ſecte der Samarath überein kommen. Sie gläuben die fort-wanderung der ſeelen aus einem leibe in den andern/ und geben anbey vor/ daß der männer ſeelen in die vögel führen/ welche hernach ihren freunden das gute oder böſe/ welches ſie betreffen würde/ anzeigeten. Dannenhero beobachten ſie mit groſſem aberglauben den geſang und den flug der vögel. Ihre wittwen pflegen ſich mit auf den ſcheiterhauffen/ worauf die todten cörper ihrer männer geleget werden/ zu ſetzen. Wenn ſie aber mit denſelbigen nur bloß verſprochen ſeyn/ ſo werden ſie nicht dazu gezwungen. Raspoutes heiſſet ein tapfferer mann/ dieſer name wurde ihnen deswegen gegeben/ weil ſie tapffer waren/ und den krieg liebeten/ wovon hingegen die andern Banyans einen eckel haben. Der groſſe Mogul und die andern indianiſchen potentaten bedienen ſich dieſer Raspoutes unter ihren armeen/ weil ſie alle gefahr/ ja auch den tod ſelbſt verachten. Sie haben faſt mit nichts mitleiden als allein mit vögeln/ welche ſie ſehr ſorgfältig warten und pflegen/ weil ſie die hoffnung haben/ daß ſelbige / wenn ihre ſeelen in dergleichen thiere fahren/ ihnen wiederum dergleichen liebe erzeigen würden. Sie verheyrathen ihre kinder ſehr jung/ gleichwie auch die andern Banyans thun. *Mandelslo* tom. 2; *Olearii*, &c.

Raſtadt/ ein flecken und amt 2 meilen von Stollhofen/ in der marggrafſchafft Baaden/ allwo Printz Louis ein prächtiges ſchloß angeleget.

Rat/ (Gottfried) der 13de Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem/ ſuccedirte an. 1194 dem Printzen Alphonſo von Portugall. Dieſer orden hatte damals ſeinen ſitz zu Ptolomais oder S. Iean d'Acre. Rat war ein gebohrner Frantzoß. Zu ſeiner zeit führeten die Johanniter-ritter krieg wider die tempel-Herren/ die ſich mit gewalt der güter eines edelmanns angemaſſet hatten / welcher des ordens S. Johannis vaſall war. Hierbey giengen viel blutige ſcharmützel und treffen zwiſchen ihnen vor/ woraus ein ſehr gefährlicher krieg entſtanden ſeyn würde/ woferne nicht der König in Cypern/ Amauri II, beyde parteyen dahin diſponiret hätte/ daß ſie dem Pabſte die entſcheidung ihres ſtreits überlieſſen. Der Großmeiſter ſchickte den prior von Barlette dahin/ welcher aus dem geſchlechte derer Seguini und Augeri / und ein Commentor in Italien war. Der Pabſt verordnete/ daß die Tempelherren durch einen edelmann vor das gerichte der Hoſpitäler oder Johanniter citiret werden ſolten / welche unparteyiſche richter verordnen ſolten/ die ſache zu entſcheiden. Eine zeitlang hernach überſandte der Pabſt dem Könige Amauri ein breve/ krafft deſſen er dem Großmeiſter befahl/ das königreich Cypern in ſeinen ſchutz zu nehmen. Dieſes that derſelbige aus gehorſam gegen ſeine Heiligkeit/ und der Chriſtenheit zum beſten. Er ſtarb an. 1206/ nachdem er faſt 12 jahr regieret hatte. Sein nachfolger in der regierung war Guerin de Montagu. *Boſio*; *Naberat*, &c.

Ratbot oder **Ratbold**/ ein Hertzog von Frießland/ wurde begierig die chriſtliche religion anzunehmen/ und kam deshalben zu dem Biſchoff Vulfrado. Als er aber einen fuß in dem tauffſtein hatte/ fragte er dem Biſchoff / ob mehr von ſeinen vorfahren im himmel oder in der hölle wären? da nun der Biſchoff geantwortet/ daß deren ohne zweiffel mehr in der hölle wären / wurde bemeldter Hertzog alſobald anders ſinnes/ und ſagte/ daß er lieber bey dem gröſten hauffen bleiben wolte. Drey tage hernach gab er plötzlich ſeinen geiſt auf. *Sigebert.* in chron.

Ratenau/ iſt eine kleine ſtadt und paß an der Havel in der Mittelmarck. Topogr. Brandenb.

Ratibor/ eine ſtadt in Schleſien/ diſſeits der Oder/ iſt die hauptſtadt in einem hertzogthum gleiches namens/ wird von denen lateiniſchen ſcribenten Ratisbonca genennet/ und liegt 6 meilen von Oppeln. Es iſt daſelbſt ein altes ſchloß / ingleichen die groſſe pfarr-kirche / das jungfrauen kloſter und rathhauß zu ſehen. Das alterthum der ſtadt erſtrecket ſich auf die ſechs jahr-hundert. *Zeiller.* topogr. Sileſ. p. 173; *Luca* in der Schleſ. chron. p. 684.

Ratramus/ **Bertranus** oder **Intramus** / ein prieſter und mönch in der abtey Corbie / lebte im 9ten ſeculo / zur zeit des Käyſers Caroli Calvi / war in der heiligen ſchrifft und andern guten wiſſenſchafften wohl erfahren / wie Trithemius berichtet / hatte einen durchdringenden verſtand/ und wurde ſo wohl wegen ſeiner gelehrſamkeit/ als eingezogenen lebens-wandel hoch gehalten. Er ſchrieb einen tractat de prædeſtinatione, und noch einen andern vom leibe und blute Chriſti/ welchen die Doctores zu Löwen ans licht gegeben haben. Der letztere unter itztbemeldten tractaten hat nach der reformation zu verſchiedenen malen/ ſonderlich zu jüngern zeiten / anlaß zu einem ſtreit gegeben zwiſchen dem autore de perpetuitate fidei, und Joanne Claude/ einem berühmten reformirten prediger / welcher zeigen wolte/ daß Ratramus der lehre von der weſentlichen gegenwart des leibes und blutes Chriſti und der verwandelung zuwider geweſen. Dieſer tractat iſt nicht allein in der frantzöſiſchen/ ſondern auch in der engeländiſchen ſprache ſamt einer vorrede ans licht gegeben worden. Er iſt auch an. 1686 zugleich in engliſch- und lateiniſcher ſprache heraus gegeben/ und von den reformirten wider die catholiſchen vertheidiget worden. *Lupus Ferr*; *Hincmar.*; *Flodoardus*; *Sigebert.*; *Trithem.*; *Dn. Perron* l. 2 euch. c. 1; *Petrus de Marca* in epiſt. ad Lucam d'Acherium editorem ſpicilegii tom. 2 ſubnexa; *Cave.*

Rava / eine ſtadt und woywodſchafft in groß-Polen/ an einem fluſſe gleiches namens/ hat lauter höltzerne häuſer / iſt mit einem feſten ſchloß verſehen/ und liegt 11 polniſche meilen ſüdwärts von Ploczko/ und 15 weſtwärts von Warſchau. In das ſchloß werden vornehme ſtandes-perſonen/ wenn ſie was verbrochen/ in verwahrung gebracht. Zu der woywodſchafft gehören verſchiedene kleine ſtädtlein / unter welchen Volboria/ des Biſchoffs von Cujaw reſidentz iſt. *Staroholſcius* in Polon.; *Andr. Cellarius* & *Zeillerus* in deſcr. Polon.

Rauchin / Hertzog von Soiſſons / war des groſſen Clotharii ſohn/ erhielt bey der veränderung / die ſich bey Chilperici tode zutrug/ das gouvernement von Soiſſons und von der gantzen provintz ſamt den titul eines Hertzogs. Er entdeckte die conſpiration, welche Fredegonda wider Childebertum angeſponnen hatte. Denn als die von bemeldter Prinzeßin zu Childeberti ermordung gedingte 2 perſonen zu Soiſſon ankamen/ und verkleidet in Champagne gehen wolten/ ließ ſie Rauchin/ ſo bald er davon nachricht erhalten/ greiffen / und überlieferte ſie Childeberto / welcher ſie nach ihrem verdienſt abſtraffete. Hierdurch machte er ſich bey Fredegonda verhaßt/ und ſetzte ſich hingegen an dem Auſtraſiſchen hofe in groſſes anſehen. Allein dieſe ſeine treue gegen bemeldtem König währete nicht lange; denn er conſpirirte hernach wider ihn/ und ſtacke mit Urſione und Bertefroido / deren vorhaben dahin gieng/ ſich durch des Königs tod des königreichs Auſtraſien zu bemeiſtern/ unter einem hut. Goutran entdeckte dieſe conſpiration, worauf Childebertus Rauchin befehl gab/ nach hofe zu kommen/ allwo er einen ſehr prächtigen aufzug machte. Da denn zugleich der König einige ſeiner bedienten heimlich mit dem befehl abfertigte/ Rauchins güter in allen ſtädten/ worinnen er etwas zu befehlen hätte/ zu verarreſtiren. Nachdem nun Rauchin eine lange unterredung mit Childeberto gepflogen hatte/ nahm er ſeinen abſchied/ und gieng zum gemach hinaus. Allein da er an die thüre kam/ ergriffen ihn zwey Schweitzer und ſchmiſſen ihn zur erden/ worauf die ſoldaten ihn anfielen/ ihm den kopff abhieben / ſo dann ſeinen leib gantz nackend auszogen und aus dem fenſter warffen. Dieſes geſchahe an. Chriſti 587. *Dormai* de la Ville de Soiſſons.

Ravenglaß/ eine marcktſtadt in der engeländiſchen grafſchafft Cumberland / in der eintheilung von Allerdale/ iſt auf drey ſeiten mit der ſee und zween flüſſen umgeben/ wo zwiſchen ſie liegt/ hat unterſchiedliche dazu gehörige kähne und kleine ſchiffe. *Speedeus* theatr. magn. Britann.

Ravenna / eine alte italiäniſche ſtadt in Romania/ führet den titul eines ertz-biſchöfflichen ſitzes/ und gehöret unter den römiſchen ſtuhl. Sie liegt auf einem moraſtigen boden/ nahe bey dem ufer des adriatiſchen meers/ an welchem ſie einen groſſen hafen hat/ worinnen vor zeiten bey abnehmung des römiſchen reichs Auguſti flotte an dem adriatiſchen meere zu liegen pflegte. Der Käyſer Honorius hatte in dieſer ſtadt ſeine reſidentz/ und befeſtigte ſie mit einer doppelten mauer. Die ſcribenten der römiſchen hiſtorie gedencken dieſes orts gar offte. Ravenna war auch die reſidentz Theodorici / des Königs der Gothen/ und nachgehends derer Exarchorum oder vice-Könige / welche die griechiſchen Käyſer in Italien ſandten. Longuinus war der erſte/ welcher von Juſtino ums jahr Chriſti 567 oder 568 dahin geſandt wurde. Dieſem ſuccedirte Smaragdus/ worauf Romanus Callinicus kam/ und ſo dann wiederum vorbemeldter Smaragdus/ es folgeten Johannes Remigus oder Remigez/ Eleutherius Iſaac/ Theodorus Calliopas / Olympius/ Theodorus Calliopas zum andern mahl / ein ander Theodorus/

Johannes/genannt Plato/ Theophylactus/ Johannes mit dem zunahmen Rizocopus oder Francheracinus/ Paulus und Eutychius. Unter des Pauli regierung wurde Ravenna von Luitprando/ dem Könige der Lombardier/eingenommen; allein an.727 eroberte der vice-Re mit des Pabſts und der Venetianer hülffe dieſen ort aufs neue. Eutychius/ der letzte vice-König kam hierauf zu beherrſchung des exarchats. Aiſtulphus/ König der Lombardier/ eroberte Ravenna aufs neue/und verjagte den Exarchum aus Italien an.752/ behielt aber dieſe ſtadt nicht lange. Denn König Pipinus nöthigte ihn an.756 dazu/ daß er dieſen ort nebſt dem gantzen exarchatu dem Pabſte übergab/ welches durch Carolum M. an. 774 beſtätiget wurde. Nach der zeit hat Ravenna ſehr viel unglück ausgeſtanden. An.1512 eroberte die armee des Königs in Franckreich Ludovici XII unter Gaſton de Foix commando die ſtadt Ravenna/ und erhielt dabey einen ſehr berühmten ſieg. Dieſe ſtadt iſt voritzo nicht mehr ſo anſehnlich/ als in den vorigen zeiten/ ſie hat ein marmorſteinern thor/ welches von dem volcke das göldene oder ſchöne thor genennet wird. Die darinnen befindliche haupt-kirche wird von vier reihen ſteinernen pfeilern getragen. Der darzu gehörige hafen dienete vor zeiten der Römiſchen flotte zur retirade. In der kirche S. Maria de la Rotunda, welche ums jahr Chriſti 757 auſſerhalb der ſtadt Ravenna erbauet wurde/ nachdem ſelbige von der herrſchafft derer Longobarden befreyet worden/ iſt der ſtein ſchlüſſel des gewölbes von einem einigen gantzen ſteine/ welcher zehen ſchuhe breit und zwey mahl hundert tauſend pfund ſchwer iſt/ wodurch dieſe kirche ſehr berühmt gemacht wird/ worinnen ſonſt faſt nichts merckwürdiges iſt. Nachdem die gewaltthätigkeit des Pabſtes Stephani VI, welche er an Formoſo nach deſſen tode ausgeübet/ in Rom groſſe unruhe erwecket hatte/ hielt/ um ſelbige zu ſtillen/ Johannes II, des gedachten Stephani ſucceſſor, ein concilium zu Rom an. 901/ auf welchem alles dasjenige vor null und nichtig erkläret wurde/was man wider bemeldten Formoſum unternommen hatte. Bey dieſer gelegenheit wurde auch Lamberti krönung beſtätiget/und hingegen Berengarii ſeine vor nichtig erkannt/ welche beyde Könige von Italien ſeyn wolten. Eine zeitlang nach dieſem ſynodo hielten 74 Biſchöffe/auf des gedachten Lamberti veranſtaltung/ eine verſammlung zu Ravenna/ und bekräfftigten alles dasjenige/ was zu Rom geſchehen war. An. C. 967 wurde hieſelbſt in gegenwart des Pabſts Johannis XIII und des Käyſers Ottonis I ein ander concilium gehalten zur wiederaufrichtung der kirchen zucht. Nach der zeit hielt man noch unterſchiedliche andere allhier/ worunter aber keines merckwürdig iſt. *Strabo; Plinius; Leander Alberti* deſcr. Ital.; *Vghel.* Italia ſacra; *Hieron. Rubeus* hiſt. Ravennat. &c.; *Rogiſſart.* delices de l'Italie p. 204 ſeqq.

Ravensberg/ ein ſchloß und grafſchafft in Weſtphalen. Das ſchloß liegt auf einem berge beym fluſſe Haſſel und die grafſchafft iſt ziemlich groß/ und liegt zwiſchen den bißthümern Paderborn und Oßnabrück/ wie auch dem bißthum Münſter/ dem fürſtenthum Minden und der grafſchafft Lippe. Es gehören dazu folgende ämter/ ſchlöſſer und ſtädte/ Bielefeld/ Hervorden/ Limburg an Lettena/ Ravensberg an und vor ſich ſelbſten/ Sparenberg und Vloote. Dieſe landſchafft war vor dieſen denen Hertzogen von Jülich unterworffen/ nach deren abgang ſie an. 1666 dem Churfürſten von Brandenburg/vermöge eines haupt-vertrags mit Pfaltz/ zugefallen iſt. *Zeillerus* topogr. Weſtphal.

Ravensburg/ eine freye reichs-ſtadt im ſchwäbiſchen craiſe in Algow/ an dem fluſſe Schuß/ hat vormahls denen Grafen von Altorff gehöret. In dem groſſen interregno aber erlangte ſie ihre freyheit und erkauffte von dem abgeſtorbenen Grafen von Heiligen und Werdeberg die herrſchafft Smaleneck. Der rath iſt halb catholiſch und halb evangeliſch/und werden beyde religionen auch bey der bürgerſchafft geduldet. Der rath wird in den gröſſern und kleinern eingetheilet/und beſtehet jener aus 22 perſonen/ dieſer aber nur aus ſechzehen/ nemlich 2 bürgermeiſtern/ 4 geheimen und 10 andern raths-freunden. Das ſtadt-gerichte wird von dem ſtadt-amtmann und 12 beyſitzern dirigirt. *Knipſchild* de jure civil. imper.; *Zeiller.* topogr. Svev. &c.

Ravenſtein/ eine mäßige ſtadt und herrſchafft in Brabant. Die ſtadt liegt an der Maaß zwiſchen Grave und Mecheln 2 meilen von ieden ort. Vor dieſem waren die Hertzoge von Cleve Herren von Ravenſtein/ allwo ſie ein gut citadell hatten/ welches Hertzog Wilhelm/ krafft eines mit dem Käyſer Carolo V geſchloſſenen friedens-artickel/niederreiſſen muſte. Anitzo hat der Churfürſt in der Pfaltz die herrſchafft über Ravenſtein/ welches ihm an. 1666 durch den haupt vertrag mit Chur-Brandenburg ſo fern zu erkannt worden/ daß er an das letztere 50000 thaler erlegen und die ſtadt mit holländiſcher garniſon beſetzen laſſen ſolte. *Zeiller.* topogr. Weſtphal.

Rauſchenbach/ iſt der name zweyer kleiner ſtädte in der ungariſchen grafſchafft Zips/ welche wegen der geſundheits-bäder berühmt ſind. *Zeiller.* deſcr. Ungar.

Raymi/oder Yntip-Raymi/ ein groſſes feſt/ welches die alten Yncas in Peru der ſonnen zu ehren in der ſtadt Cuſco feyreten wie denn Yntip ſo viel als die ſonne und Raymi ein feſt heiſſet. Die zeit dieſes feſtes war im junio nach dem längſten tage im jahr. Alsdenn kamen alle Generale und hauptleute von der armee ſamt allen curacas oder groſſen Herren des königreichs in der ſtadt zuſammen. Hierauf fieng der König die ceremonie an/ als der ſohn der ſonnen und hoheprieſter; wiewohl ſie anbey allezeit noch einen andern hohenprieſter aus der königlichen familie hatten. Zu dieſem feſte bereiteten ſie ſich alle durch eine 3 tägige faſte/ binnen welcher zeit ſie ſich von denen weibern enthielten/ und kein feuer in der ſtadt anzünden lieſſen. Nachdem die faſte zu ende war/ gieng der Ynca ſammt allen Fürſten des geblüts und hof-miniſtris auf den groſſen marcktplatz zu Cuſco. Daſelbſt kehreten ſie ſich gegen morgen/ waren allerſeits barfuß/ warteten auf der ſonnen aufgang/ beteten ſelbige alſofort an/ ſo bald ſie der erſten ſtrahlen gewahr wurden. Darauf tranck der König/ welcher einen groſſen göldenen pocal in ſeiner hand hielt/ der ſonnen eins zu/ und gab ſelbigen hernach denen königlichen anverwandten um gleichfals daraus zu trincken. Die Curacas oder hof miniſtri trancken einen andern tranck/ welcher von denen prieſterinnen der ſonnen zubereitet war. Nachdem dieſe ceremonie vollbracht war/ giengen ſie alle zurücke nach dem tempel zu/ worein der Ynca allein nebſt denen Printzen des geblüts hinein gieng um daſelbſt der ſonnen unterſchiedliche göldene gefäſſe/ wie auch ſilberne und göldene figuren von thieren zu opffern. Hierauf opfferten die prieſter die ſchlacht opffer/ welche entweder lämmer oder ſchaafe waren. Endlich wurde die gantze ceremonie mit banqueten und ungemeinen luſtbarkeiten beſchloſſen. *De Laet.* hiſt. du nouveau monde.

Raymundus/ Martini/ ein gelehrter Dominicaner/ lebte an. 1278 und ſchrieb ein vortreffliches werck wider die Maurer und Jüden/ welches an 1651 zu Paris gedrucket worden/ unter dem namen pugio fidei. Dieſes buch iſt von dem Galatino/ einem Franciſcaner mönche/ in ſeinem wercke de arcanis catholicæ veritatis und Porcheto im tractat victoria contra Iudæos genannt/ ausgeſchrieben worden. Allein Porchetus bekennet es aufrichtig/ daß er es aus Raymondi ſchrifften genommen. Boſquet/ Biſchoff zu Montpellier/ fand ein geſchriebenes exemplar von dieſem buche zu Tholouſe in der bibliothec des collegii von Foix. Dieſes iſt das manuſcript, ſo nachgehends heraus gegeben worden/ wovon itztbemeldter Boſquet in einem an Voiſin abgelaſſenen ſendſchreiben viel redet/ welches im anfange der vorbeſagten edition zu finden iſt. Voiſin hat gelehrte anmerckungen dazu gemacht/ und Carpzovius hat daſſelbige mit einer introductio in theologiam Iudaicam zu Leipzig an. 1687 wieder auflegen laſſen. *Ambroſ. de Altamura* in biblioth. Dominic.; *R. Simon.*; *Cabe.* &c.

Raymondus; ſ. Raimondus.

Raynaudus/ (Theophilus) einer der berühmteſten Jeſuiten in dem 17den ſeculo/war von Soſpello aus der grafſchafft Nizza gebürtig/ brachte aber die meiſte zeit ſeines lebens in Franckreich zu. Ohngeachtet er nun viele verdrüßlichkeit bey den Jeſuiten/ in deren ſocietät er ſich begeben/ ausſtehen muſte/ ließ er ſich doch keines weges dahin bringen/ dieſen orden zu verlaſſen/ ohngeachtet ihm groſſer vortheil davon verſprochen wurde. Er vergnügte ſich alſo/ daß er freyheit hatte beſtändig über den büchern zu liegen/ ſo gar/ daß er nicht über eine viertelſtunde mit dem eſſen zubrachte; bey beſuchung der frauens perſonen aber/ wieder die gewohnheit anderer Jeſuiten/ worüber er ſelbſten klagt/ mit wenig worten das nöthige verrichtete. Er ſchiene aber überhaupt von einem hefftigen/ moröſen und bittern gemüthe zu ſeyn/ welcher keinen anzugreiffen bedencken trug/ aber durchaus nicht vertragen kunte, wenn man ſeine meynung nicht annehmen wolte. So gar/ daß er den P. Bollandum ſelbſten/ welcher ihm doch ſo viel gute dienſte geleiſtet/ auf das ärgſte durchzuziehen vorgehabt/ bloß darum/ weil er nicht mit ihm einerley gedancken von einem Biſchoff zu Lion/ namens Anemundo hatte. Sonderlich aber wolte es ihm gar nicht im kopff/ da die inquiſition zu Rom mit ſeinen büchern de martyrio per peſtem, de communione pro mortuis und de confixione librorum, nicht allerdings zufrieden ſeyn wolte; allein/ weil ihm die inquiſition zu mächtig war/ ſo ließ er ſeinen zorn an den Jacobinern aus/ in dem buche de immunitate Cyriacorum a cenſuris, in welchem er ungemein viel paſſagen zuſammen getragen/ welche von der inquiſition nicht wären verdammet worden/ ohngeachtet ſie es wohl verdienet hätten. Man bemercket auch/ daß er auf viele andere perſonen mit ſeinen ſchmäh-ſchrifften gewaltig loßgezogen. Er ſtarb endlich an dem ſchlag an. 1663 zu Lion in dem 79ſten oder nach anderer meynung/in dem 87ſten jahre ſeines alters/ ungemein viele ſchrifften hinterlaſſend. Wie denn davon an. 1665 in letztgedachter ſtadt 19 volumina in folio heraus gekommen. Gleichwohl ſind ſie es nicht alle, ſondern es ſind hierunter weder die depilationes, noch der Hypparchus/ noch der obangeführte tractat wider die Jacobiner/ noch auch ſein tractat wider die Thomiſten/religio beſtiarum genannt/ nebſt einigen andern/ begriffen. Doch wie Sotuel berichtet/ machen dieſe den 20ſten tomum ſeiner ſchrifften aus. *Patin.* lettr. 328 tom. 2; *Alegambe & Sotuel.* bibl. ſcriptor. ſociet. Ieſu; *Gallois* journal. des ſçavans du 14 mars an. 1667; *Bayle.*

Razeburg/ lat. Razeburgum, eine befeſtigte ſtadt und ſchloß in nieder-Sachſen/ 7 meilen von Hamburg und Lüneburg/ und 4 oder 3 von Lübeck/ gehöret zu dem hertzogthum Sachſen Lauenburg. Sie liegt auf einem hügel und iſt mit einem groſſen ſee umgeben/ welcher an etlichen orten eine halbe insgemein aber eine viertel meile breit iſt und bis nach Lübeck ſich erſtrecket. Zur nord-ſeiten der ſtadt ſtehet in der inſul der dom/ gegen mittag aber gedachtes ſchloß. Sie hat vormahls ihre eigene Grafen gehabt/ welche aber zu anfang des 13den ſeculi ausgegangen/ nachdem vorhero Graf Bernhard von Hertzog Heinrich dem Löwen von Sachſen/ weil er bey ihm wegen der verrätherey in verdacht gekommen/ aus der ſtadt vertrieben worden. Nach der zeit iſt es an die Hertzoge von Lauenburg gekommen/ nach deren an. 1689 erfolgtem abſterben das hauß Lüneburg davon den beſitz genommen/ darüber es aber mit dem Chur-hauſe Sachſen und Fürſtlichen hauſe Anhalt in irrung gerathen.

Razeburg/ das bißthum hat der Ertz-Biſchoff Albrecht zu Bremen zu den zeiten Käyſer Heinrichs des IV zu bekehrung der ungläubigen Wenden angeleget. Es iſt aber von dieſen Barbarn gantz zerſtöret worden/ dahero es Hertzog Heinrich der Löwe zu Sachſen ums jahr

1153

1152 aufs neue wiederum erhoben / und Euermodum aus dem dom-capitel zu Magdeburg zum erſten Biſchoff dahin geſetzet. Andere ſagen / daß es der Obotriten Fürſt Godeſchalck / welcher um das jahr 1062 gelebet / angeleget habe. Gedachten Euermodo / welcher den Prämonſtratenſer-orden in gedachtes ſtifft eingeführet / iſt Iſfridus gefolget / welchem viele wunderwercke zugeſchrieben werden. Der 26ſte Biſchoff / Johann Parkentin / trug dem Hertzog Magno von Mecklenburg das amt eines voigtes über ſein ſtifft auf / nachdem er mit Hertzog Johann zu Sachſen Lauenburg zerfallen. An. 1566 hat der damahlige 31 Biſchof / Hertzog Chriſtoph zu Mecklenburg / die meß und andere catholiſche religions-übungen abgeſchaffet / und die evangeliſche lehre eingeführet. In dem weſtphäliſchen frieden wurde dieſes ſtifft dem Hertzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg abgetreten / damit es wegen der an Schweden überlaſſenen ſtadt Wißmar einige ſatisfaction haben möchte. *Crantzius* in Vandalia & Metropoli; *Chytræus* in chron. Saxon.; *Zeillerus* topogr. Saxon. inf.; *Lebini von Ambeer* Sachſen-Lauenburgiſcher ſtamm-fall und ſtreitiger landes-anfall; Europæiſcher herold, &c. *Luca* in dem Fürſten-ſaal p. 680 ſeqq.

Raziel / ein nahme / welchen die jüdiſchen cabbaliſtiſchen lehrer dem engel gaben / von welchem ſie ſagten / daß er Adams lehrmeiſter geweſen wäre. Rabbi Abraham Ben Dior hat angemercket / daß die erſten Patriarchen allerſeits engel zu lehrmeiſtern gehabt hätten. Alſo wäre z. e. Raziel des Adams / Jophiel des Sem / Tſedekiel des Abraham / Raphael des Iſaac / Peliel des Jacob / Gabriel des Joſeph / Metatron des Moſe / lehrmeiſter geweſen. Eben ietztgedachter rabbi Abraham Ben Dior ſetzet hinzu / daß ein iedweder von dieſen engeln ſeinem ſchüler endweder ſchrifft- oder mündlich die cabbala / das iſt die tradition gegeben habe und daß ſelbige durch dieſes mittel unter dem volcke Gottes allezeit erhalten worden ſey. Alſo habe zum exempel Raziel ſeinem ſchüler / dem Adam / ein buch von GOtt gebracht / welches viele geheimniſſe von der höchſten und ſubtileſten weißheit in ſich begriffen. Die anhänger der Karaitiſchen ſecte / welche gar keine traditiones annehmen / verwerffen dieſes alles als lauter gedichte der Cabbaliſten. *Abraham Ben Dior* comment. in Gen.; *Lambecius* prodromo hiſt. litterar.; *Heideggerus* hiſt. patriarchar.

Raziel / ein jüdiſcher ſcribent. Die Cabbaliſten haben unter den namen Raziel zwey bücher herausgegeben / worinne von dem namen vieler engel und unterſchiedlichen geiſtern geredet / wie auch die art und weiſe gezeiget wird / wie man mit denenſelbigen einen vertraulichen umgang erhalten könne. Es iſt eigentlich nichts anders als ein buch von der cabbaliſtiſchen magie / worinne närriſche und lächerliche dinge zu finden ſind / welche ſich mehrentheils auf die ſubtilitäten der namen gründen. *Buxtorff* bibl. Rabbin.

Razis / einer von denen älteſten zu Jeruſalem / welcher ſich dem Antiocho tapffer widerſetzte / und deſſentwegen ein vater des vaterlandes von den Jüden genennet wurde. Er tödtete ſich hernachmahls ſelbſt / damit er nicht dem Nicanor in die hände fallen möchte / A. M. 3893. 2 Macc. c. 14 v. 37 ſeqq.

Re / eine frantzöſiſche inſul auf dem weſtlichen meere / nahe bey der landſchafft Aunis / wird von denen Lateinern Rea und auch Reacus genennet. Sie gehöret zu dem bißthum von Rochelle und zum gouvernement von Aunis und Brouage. Es wächſt daſelbſt ſo viel wein / daß wenn die engländiſche / holländiſche und normanniſche flotten nicht alle jahr hinkämen / und einen theil davon wegholeten / die einwohner genöthiget werden ſolten / den alten wein wegzuſchencken / um den neuen faſſen zu können. Es ſind unterſchiedene ſtädte auf dieſer inſul / die vornehmſten ſind S Martin / allwo ein feines Capuciner kloſter iſt / und Loye die inſul genannt / weil dieſer ort mit einem canal umgeben iſt. Das anſehnlichſte fort iſt das fort Pree / welches ſchön geſchütze hat / womit man bis auf das feſte land ſchieſſen kan / ſo ohngefehr eine halbe ſtunde davon entfernet iſt. Dieſe feſtung iſt mit vier baſteyen / mit halben monden und mit feinen auſſenwercken umgeben. Der König hat auf dieſer inſul gegen die ſee-ſeite zu einen hohen thurm bauen laſſen / auf welchem bey der nacht ſtets licht brennet / wegen der dabey gelegenen klippen / ſo die wallfiſch-klippen genennet werden / weswegen auch itztbemeldter thurm der wallfiſch-thurm genennet wird. *Baudrand*; *Maty*; *Robbe* &c.

Reading / die beſte ſtadt in der engeländiſchen provintz Berckſhire / liegt an der Themſe / in der gegend / wo ſelbige ſich mit der Kennet vermiſchet / über welche zwey flüſſe daſelbſt unterſchiedliche brücken gehen. Dieſe ſtadt hatte vor zeiten ein ſchloß und eine herrliche kirche / welche zu Cambeni zeiten ruiniret worden ſind. Ums jahr Chriſti 846 machten die Dänen dieſen ort zum ſammel platz oder ihren raub neſt / und kunten von Aethelwolff / dem Könige in Mercia / gar ſchwerlich daraus vertrieben werden. Im anfange der letztern innerlichen kriege wurde dieſer ort mit einer königlichen beſatzung verſehen / und den 26 april an. 1643 von dem Grafen von Eſſex nach einer zehentägigen belagerung eingenommen / worauf dieſer ort der ſtadt Oxford / allwo dazumahl des Königs haupt-quartier war / viel ungemach zuzog. Allhier werden gewöhnlicher maſſen die land-gerichte gehalten. Im übrigen iſt ſie eine wohlbewohnte ſtadt / begreiffet drey kirch-ſpiele in ſich und iſt das haupt von ihrem Hundred / hat das privilegium, zwey deputirte ins parlament zu ſenden / und liegt 40 engliſche meilen von Londen.

Real / (Cividat) lat. Civitas Regalis, die haupt ſtadt von Chiapia in nord-America. Sie wurde von denen Spaniern erbauet / um ſie in ſicherer beſitzung des landes zu erhalten / und von dem Könige privilegiret / um die einwohner zu vermehren. Sie hat auch einen biſchöfflichen ſitz. Die lufft in dieſer gegend iſt kühle und trocken / und das umherliegende land mit allen nothwendigen früchten und lebens-mitteln reichlich verſehen. Chilton / ein Engeländer / mercket an / daß die Indianer dieſen ort Sacatlan genennet / und daß an. 1570 ohngefehr 100 ſpaniſche einwohner darinn geweſen.

Rebata / Rebat / Rebato / eine berühmte ſtadt in der provintz Temeſna / im königreiche Fetz / wurde von Manſor / einem Könige in Marocco / erbauet / liegt am ufer des groſſen welt-meers / beym ausfluſſe des fluſſes Buragray / auf einem felſen zwiſchen der ſee und gedachtem fluſſe. Dieſe ſtadt ſiehet ihrer äuſſerlichen form nach Marocco ähnlich / und wurde wie dieſer ort mit königlichen moſcheen / collegiis / palläſten / kauffmanns-gewölbern / badſtuben und hoſpitälern ausgezieret. Allhier pflegte bemeldter König mit ſeiner armee zu bleiben von anfang des aprils bis in dem ſeptember / und weil daſelbſt böſe waſſer war / ließ er allda eine waſſerleitung bauen / auf viele meilen lang / um dieſen ort mit gutem waſſer zu verſehen. Nach ſeinem tode gieng dieſe ſtadt faſt gantz zu grunde / ſo daß ſie anitzo nicht den zehenden theil mehr desjenigen iſt was ſie vor dieſem war. Gedachte waſſerleitung wurde in dem kriege zerſtöret. Anitzo findet man nicht über 400 häuſer daſelbſt / iſt aber nichts deſtoweniger von denen Königen von Fetz wider die Portugieſen ſehr herrlich fortificiret worden.

Rebdorfienſis / (Heinricus) ein mönch / verfertigte annales, welche er von an. 1295 angefangen und in dem jahr 1362 darinnen er gelebet / geendiget. Er beſchreibet darinn die verrichtete thaten derer Käyſer Adolphi / Alberti / Friedrici / Ludovici Bavari und Caroli IV. Freherus iſt der erſte / welcher ihn heraus gegeben. *Voſſius* de hiſtor. lat. lib. 3 c. 1.

Recanati / eine ſtadt in Italien in der anconitaniſchen marck mit einem bißthum / welches mit dem zu Loretto vereiniget iſt. Es iſt dieſer ort aus den ruinen von Helvia Recina erwachſen / dahero er auch von denen lateiniſchen ſcribenten Recina nova genennet wird. *Leander Alberti* deſcript. Ital.; *Rogiſſart*, delices de l'Italie p. 2. 6.

Recaredus I, ein König der weſt-Gothen in Spanien / ſuccedirte ſeinem vater Leuvigildo an. 586 / welches das 624te jahr nach der ſpaniſchen zeitrechnung war. Er erhielt einen herrlichen ſieg wider die trouppen des Königes Goutran nahe bey Carcaſſonna / ſetzte ſich aber dadurch noch in gröſſer anſehen / als er nach dem exempel ſeines bruders Hermenigildi die arianiſche lehre abſchwur. Er ließ auch unterſchiedliche concilia halten / als z. e. das dritte Toledaniſche / eines zu Narbonne und einige andere mehr. Starb endlich an. 601 / nachdem er 15 jahr regieret hatte / und hinterließ die crone ſeinem ſohne Leuca oder Liuba. *Mariana & Turquet* hiſt. Hiſpan.

Recce Siuntus / oder Recheſuind / ein König der weſt-Gothen in Spanien / ſuccedirte Chindaſvintho an. 649 / und regierte über 23 jahr in gutem frieden / welches gelegenheit gab / das kirchen regiment in gute ordnung zu ſetzen / wie man dann zu ſeiner zeit drey concilia zu Toledo / nemlich das 8te / 9te und 10de / und eines zu Merida hielt. Er ſtarb an. 627. *Iſidorus* in chron.

Rechabiten / eine gewiſſe ſecte unter denen Jüden alſo benamet / weil ſie ſchüler waren des Jonadab / deſſen vater Rechab geweſen. Sie truncken keinen wein und wohneten auf dem lande in hütten. Zur zeit des Königes in Juda Jojakim / zwang ſie die furcht vor dem krieges heere des Königes Nebucadnezar / ſich nach Jeruſalem zu begeben / allwo ſie ſich in geheim aufhielten. Zu ſolcher zeit geſchahe es / daß Jeremias ſie in den tempel führete / und ihnen einige flaſchen mit wein darbot / woraus ſie aber nicht trincken wolten / vorhaltende / daß ſie entſchloſſen wären die ſatzungen ihres lehrmeiſters unverbrüchlich zu halten / welcher ihnen verboten / weinberge zu pflantzen und häuſer zu bauen / ꝛc. daher nahm der prophet gelegenheit der Jüden ungehorſam und ſünden zu ſtrafen / als welche ſich nicht entblödeten / wider die geſetze Gottes zu handeln / da doch die Rechabiten ſich ein gewiſſen machten / die ſatzungen eines bloſſen menſchen zu übertreten. *Ierem.* c. 35; *Hermanni Witſii* diſſertat. de Rechabitis.

Rechberg / das geſchlecht derer Grafen von Rechberg erkennet mit den Marſchallen von Pappenheim einen gemeinen ſtamm-vater / namens Erneſtum Marſchallen von Calatin / von deſſen römiſchen urſprung verſchiedenes angebracht wird. Dieſer ſoll um das jahr 1170 geſtorben ſeyn / und von ſeiner gemahlin Eulalia / Freyin von Nieffen / Heinricum hinterlaſſen haben. Deſſen gemahlin Anna / Alberti des letzten Grafen von Bieberbach erb tochter / machte ihn zum vater verſchiedener kinder / unter welche Rudolphus Ulricus und Hildebrandus gezehlet werden. Von dem erſten ſollen die Marſchallen von Pappenheim und Bieberbach / von dem andern die Marſchallen in Reichen oder Reichenau / und von dem letztern die noch heut zu tage blühende Grafen von Rechberg entſproſſen ſeyn. Conradus von Rechberg / welcher vielleicht des Hildebrandi enckel geweſen / lebte um das jahr 1323 / Ludovicum / welchen Bucelinus Albertum nennet / und Conradum hinterlaſſend. Von dieſen ſind zwey beſondere linien aufgerichtet worden / von denen aber die erſtere bereits wiederum verfallen. Conradus zeugete Albertum und Gebhardum / welche ſich in zwey beſondere äſte getheilet. Der erſtere beſaß Staufeneck / Falckenſtein / Wöſchelburg und Beurn / darzu er noch das ſchloß Heufelsberg und das dorff Walſtätten / ſo 2 öſterreichiſche lehnen / nebſt Babenhauſen / Törtingen / Heuchlingen / Ballendorff und Marſchötten gekauffet. Sein ſohn / Vitus von Rechberg und hohen-Rechberg / war mit auf dem concilio zu Coſtnitz / und zeugete mit ſeiner gemahlin Irmgard / Hertzog Friedrichs von Teck tochter / 5 kinder / unter welchen Albertus und Bero zu mercken / ſo die herrſchafft Mündelheim an ſich gebracht / die aber von des Beronis ſöhnen ihrer ſchweſter-mann Ulrico von Freundsberg an. 1487 verkauffet worden. Albertus zeugete Vitum II, welcher Dentzdorff und Reichernbach an. 1466 gekauffet/ und an. 1471 geſtorben/ Vitum III und Georgium den jüngern nach ſich laſſend. Jener beſaß mit Margareta/Gräfin von Ortenburg/eine unfruchtbare ehe; dieſem aber gebahr ſeine gemahlin Margareta Cammererin von Worms im Dalberg 17 kinder/ unter welchen 13 ſöhne geweſen/ davon aber nur Conradus das geſchlecht fortgepflantzet. Er wurde ein vater Alberti und ein groß-vater Melchioris Viti und Conradi. Jener ſtarb an. 1590 ohne kinder. Dieſer aber wurde in den Freyherrn-ſtand erhoben/verkauffte dem Hertzog von Würtenberg die ſchlöſſer Falckenſtein und Eſelburg / und ſtarb an. 1592/Albertum Hermannum hinterlaſſend/ welcher 7 jahr hernach das leben und zugleich die linie geendiget. Seine lehen ſind dem hauſe Oeſterreich vermannet/ daß ſolche guten theils an Zachariam Geitzkofler wiederum verliehen. Gebhardus/ ein ſohn Conradi und bruder Alberti/ richtete den noch heut zu tage blühenden aſt auf. Er kauffte Rechberghauſen und Scharpfenberg/ und wurde ein vater Alberti des jüngern / welcher bey ſeinem an. 1427 erfolgten tode Hugonem / Conradum und Gaudentium nach ſich gelaſſen. Der mittlere wurde Probſt zu Coſtnitz/ und deſignirter Biſchoff zu Chur. Der ältere aber Hugo ſtarb in ſeinen nach-enckeln in dem 16den ſeculo aus; der jüngſte Gaudentius iſt alſo vor den gemeinen ſtamm-vater aller itzigen Herren und Grafen von Rechberg anzuſehen. Von ſeinen ſöhnen pflantzten Albertus/ und Georgius das geſchlecht fort. Georgius wurde von Johanna von Landau ein vater Gaudentii/ welcher Georgium in Cronnburg und Kelmüntz/ Johannem in Conrads-hofen und Türckheim/ wie auch innhaber der grafſchafft Schwabeck/und endlich Chriſtophorum in Oſterberg/ gezeuget/wiewohl ſolche güter meiſtentheils an andre Herren gekommen ſind. Albertus hatte zum ſohn Johannem/ welcher mit ſeiner gemahlin Margareta Anna/einer ſchweſter dererjenigen Rechberge/ in welchen Hugonis linie verdorret/ die herrſchafften hohen-Rechberg / Aichheim/Scharffenberg/Dentzdorff und Rechberghauſen bekommen. Seine ſöhne/Caſpar Bernhard und Hugo Ertinger/pflantzten das geſchlecht fort. Der erſtere ſtarb an. 1605/Caſparum Bernhardum und Johannem Wilhelmum hinterlaſſend. Caſpar Bernhard bekam in der theilung hohen-Rechberg und Aichheim und wurde von dem Käyſer in den Grafen ſtand erhoben/ hat aber ſeinen ſtamm in ſeinem ſohn Graf Johanne/ der als Graf von Rechberg und Rothen-Löwen den reichs-abſchied von an. 1654 unterſchrieben / und nur eine tochter Mariam Annam/ vermählte Gräfin von Limburg-Styrum/ verlaſſen / an. 1676 geendiget. Caſpari Bernhardi bruder/ Johannes Wilhelmus/zeugete mit ſeiner gemahlin Anna Regina/ſeiner verwandtin/ 3 ſöhne/ davon Heinricus Alexander an. 1638 vor Wolgaſt umkommen / Johannes Rudolphus Probſt zu Elwangen an. 1660 geſtorben / und Bernhardus Bero/ehemahliger Chur-Bayeriſcher ober-hofmeiſter/mit Maria Jacobina gebohrner Gräfin von Fugger 2 töchter und einen ſohn gezeuget/ und an. 1686 dieſes zeitliche geſegnet. Gedachter ſohn führet den namen Franciſcus Albertus/ und iſt von Chur-Bayern zum oberſten-ſtallmeiſter ernennet worden. Er hat ſich mit Catharina Barbara / Grafens Oßwaldi von Spaule tochter vermählet / von welcher ihm gebohren worden Adelheidis Maria Heinrica Jacobäa ; Ferdinandus Joſephus Bero Xaverius; Maximilianus Felix Oßwaldus Benno Ignatius; Maria Anna Margareta Magdalena; Philippus Mauritius Antonius Fidelis Sebaſtianus; Clemens Aloyſius Franciſcus Pancratius. *Matthæus Mareſcallus à Pappenheim* de origine & familia illuſtrium Dominorum de Calatin; *Hundius* in dem bayriſchen ſtamm-buch p. 2 p. 159; *Henningius* in genealog. tom. 3 p. 1 p. 464; *Bucelinus* in Germ. ſtemmatograph. tom. 2; *Imhof.* notit. proc. imperii lib. 7 cap. 2; Europäiſcher herold p. 1 p. 702.

Rechila/ein König der Svevorum in Spanien/ wurde von ſeinem vater Emerico oder Hermerico gegen das 434te jahr gekrönet/ ſchlug in einer ſchlacht einen/mit namen Andevot / eroberte Sevilla / Merida/ Carthago/ und unterſchiedliche andere ſtädte mehr/ kunte aber ſeine conqueten nicht weiter fortſetzen/ weil er an. 447 zu Merida ſtarb. Dieſer Herr war der arianiſchen ſecte zugethan. *Mariana* hiſt. Hiſp.

Rechlingshauſen/ iſt die haupt-ſtadt der grafſchafft gleiches nahmens/ welche an das hertzogthum Cleve ſtößt. Sie liegt an der Lippe/ hat ein ſchloß/und gehöret Chur-Cölln. *Zeiller.* topogr. Colon.

Reckheim / iſt eine unmittelbare in dem weſtphäliſchen creyß gelegene dem Heil. Röm. Reich zu lehen gehende grafſchafft/ ſo ſtimme und ſitz ſo wohl auf reichs- als auch creyß-tagen hat/ und ob ſchon ihr bezirck nur allein in einem ſtädtlein und unterſchiedlichen dörffern beſtehet/ ſo iſt doch deren erdreich ſehr fruchtbar/ und ihre ſituation ſehr angenehm/ in anſehung des ſchönen landes/ ſo ſehr volckreich iſt. Sie iſt gelegen nahe bey der Maaß ungefehr zwey ſtunden von Maſtricht zwiſchen dem Jülicher-Lütticher-und Falckenburgiſchen lande/auf den äuſerſten gräntzen des reichs. Hat zoll-gerechtigkeit zu waſſer und zu lande/ auch göldene und ſilberne und kupfferne müntze zu ſchlagen. Das ſchloß oder die Gräfliche reſidentz iſt eine von den ſchönſten/ gröſten/ koſtbarſten und prächtigſten von den gräflichen in Teutſchland. Die itzige beſitzer dieſer grafſchafft ſind von dem ur-alten hauſe von Aſpermont-Linden/ und haben ihren urſprung von den Grafen von Aſpermont in Lothringen/ deren grafſchafft vormahl ungefehr in 300 dörffern beſtunde. Der erſtere von dieſen Grafen nennete ſich Siegfried/und lebte um das jahr 660 und war von dem Fürſtlichen hauſe Eſte in Italien entſproſſen. Ein cadet von dieſem hauſe / namens Arnoldus/ hat ſich anno 1120 in Holland niedergelaſſen / allwo er die herrſchafft Linden beſeſſen/ und eine beſondere linie aufgerichtet / gleichwie Robertus ſein bruder den aſpermontiſchen ſtamm fortgepflantzet. Gedachter Arnoldus bekam dieſe herrſchafft Linden mit ſeiner gemahlin Helena von Culenburg/ und wurde von ihr ein vater Wilhelmi/ welcher Florentium I und Richardum gezeuget / davon der letztere in ſeinem enckel Simone wiederum verſtorben. Florentius/ welcher an. 1203 auf der jagd ſein leben verlohren / zeugete Wilhelmum II, der ein vater Florentii II worden / deme Theodoricus und Stephanus ihre geburt zu dancken. Der letzte davon richtete die linie der Herren von Wernhuyſen auf/ welche an. 1340 die grafſchafft Altsburg durch begnadigung Käyſer Ludewigs des IV bekommen/ aber ſchon längſt abgegangen. Sein bruder Theodoricus pflantzete die haupt-linie fort/ und zeugete Theodoricum II, welcher ein vater Theodorici III und Wonthieri eines Rhodiſer ritters/ und verſchiedener anderer ſöhne/ worden. Theodoricus III ſtarb an. 1368 und hinterließ unter andern kindern Stephanum III, welcher durch heyrath mit Iſabella Gräfin von Dornick die baronie Hemmen an ſich gebracht/ und an. 1400 verblichen/ Theodoricum V und verſchiedene andere kinder nach ſich laſſend. Theodoricus V führte den titul eines Herrn von Linden / Freyherrns von Hemmen / und Bodelenbum / und hinterließ Johannem III, welcher Theodoricum / Stephanum IV und Johannem/ einen teutſchen ritter/gezeuget. Der erſtere ſtarb gleich im andern glied wiederum aus / der andere aber/ nemlich Stephanus IV, Herr zu Linden und Muſſenberg / zeugete Johannem/ Theodoricum VI und Caſparem / welche in 3 beſondere äſte ſich ausgebreitet. Doch des Johannis ſeiner / welcher von Muſſenberg den namen führete/verdorrete gleich im erſten gliede. Caſpar/der urheber des ſynderiſchen und cronenburgiſchen/verdorrete in Carolo Grafen von Linden und Well/ einem ſohn Theoderici und Agnetis Catharinä aus dem hauſe Limburg von Styrum. Theodoricus VI wurde ein vater Georgii Roberti/ Theodorici und Hermanni. Der dritte davon wurde decanus der dom-kirche zu Lüttich/ und ſtarb an. 1501; Georgius / Burggraf von Dormal/ſtarb erb-loß. Robertus hat die Grafen von Linden/ wie auch die Baronen von Froidcourt erzielet. Sein ſohn Carolus Erneſtus zeugete unter andern kindern Robertum/den ſtamm vater der Grafen von Aſpermont-Linden und Hervey / und Ferdinandum. Der letztere davon führete den titul eines Freyherrn von Froidcourt/ und zeugete Ferdinandum Maximilianum/Grafen von Aſpermont und Linden/wie auch Carolum Franciſcum. Der erſte hat ſich mit Conſtantia/ Grafens Erneſti von Suiſſe tochter/ der andere aber mit Maria Franciſca Agnes / einer anverwandtin aus dem Reckheimiſchen hauſe/ vermählet. Hermannus war/ wie bereits oben gedacht/der 4te ſohn Theodorici VI, und brachte die grafſchafft Reckheim an. 1556 an ſich. Er war General von den trouppen Churfürſtens Erneſti zu Cöln aus dem hauſe Bayern/ und wurde ein vater Erneſti / Grafens von Aſpermont und Reckheim / ſo cammerherr und oberſter der Käyſer Matthiä und Ferdinandi II worden/ und von ſeiner gemahlin Anna Antonia / Heinrichs/ Marquis von Gouſſier-Bonnivet tochter / Ferdinandum gezeuget/ welchem ſeine gemahlin Eliſabetha / eine tochter Aegonis/ Grafens von Fürſtenberg/ vier ſöhne und acht töchter gebohren. Von den letztern wurde Anna Maria an Wenceslaum Michaelem / Grafen von Altham ; Anna Salome an Grafen Ludovicum Radewicum von Souches/Käyſerlichen Feldmarſchall; Erneſtina an Grafen Octavianum von Cavriano / Käyſerlichen cammerherrn und geheimden rath; Anna Antonia an den Grafen von Tilly/ General-Lieutenant des Käyſers und der vereinigten Niederlanden; und endlich Maria Franciſca Agnes an Carolum Franciſcum / Grafen von Aſpermont und Linden/ vermählet. Von den ſöhnen wurde Franciſcus Gobertus an verſchiedenen ſtifften domherr; Ferdinandus IV führte den titul eines Grafen zu Aſpermont/ Dun / Linden und Reckheim / Freyherr zu Borsheim/ Thiennes und Steinbeck/ Herrns zu Blaringen/ Hauptin / S. Simon und Onze/ Jhro Käyſerlichen Majeſtät würcklich geheimen raths cämmerers und General-Feldmarſchall Lieutenants/und hat mit ſeiner andern gemahlin Juliana Barbara/ Fürſtens Franciſci von Ragozi tochter/unter andern kindern gezeuget Joſephum Gobertum und Johannam Gobertinam Franciſcam. Der dritte ſohn/Carolus Gobertus / wurde gleichfalls domherr bey verſchiedenen ſtifften/und ſtarb an. 1704. Der jüngſte ſohn / Friedericus Gobertus / iſt groß-Creutz des ritterlichen Maltheſer-ordens und Comterherr zu Thobel/ Münſter und Steinfurt/ꝛc. wie auch Käyſerlicher cammerherr und obriſter zu fuß. *Spenerus* in opere Herald.; *Imhof.* notit. proc. Imper. l. 9 c. 8; europäiſcher herold p. 1 p. 678; Souverainen von Europa p. 1391; *Bayle.*

Recollets/ oder die minoriten-brüder S. Franciſci/ eine gewiſſe brüderſchafft von geiſtlichen/ welche ums jahr Chriſti 1530 aufgerichtet wurde. Es ſind unterſchiedliche andere congregationes vom orden des heil. Franciſci geweſen/ welche ſich allerſeits gerühmet/ daß ſie die regeln ihres ſtiffters in ihrer reinigkeit und einfalt hielten. Pabſt Leo X verordnete/ daß ſie alle zuſammen in eine geſellſchafft gebracht werden ſolten/ unter dem namen der Reformirten ordens-brüder. Nachgehends aber ſind einige geweſen/ welche ſtrenger als andere ſeyn/ und die regeln recht genau nach dem buchſtaben halten wollen/ſo wie ſie von Nicolao III und Clemente V erkläret worden. An. 1531 ließ ihnen Clemens VII wohnungen geben/ worinne ſie diejenigen aufnehmen ſolten/ die den ſo genannten ſpiritum recollectionis hätten/ weſſentwegen ſie Recollets genennet wurden. Eben dieſer Pabſt billigte dieſe ſtifftung an. 1532. Tulle in Limoſin und Murrat in Auvergne / waren die erſten ſtädte in Franckreich/ welche ihnen klöſter einräumeten. Einige brüder dieſes ordens haben bemeldte reformation ums jahr Chriſti 1584 in Italien gebracht. Sie haben in Paris ein kloſter und bey nahe 150 im gantzen königreiche/ welche in ſieben provintzien eingetheilet ſind. *Mezerai* hiſt. de Franc.

Reculver / eine ſee-ſtadt in der Engländiſchen grafſchafft Kent in Auguſtine Lath / etliche meilen nord-wärts von Canterbury / iſt inſonderheit deßwegen merckwürdig/weil Ethelberth der erſte Chriſtliche Sächſiſche König von Kent daſelbſt ſeine Reſidentz und einen pallaſt gehabt hat. Der daſelbſt befindliche hohe kirchthurm dienet anitzo zu einem guten ſee zeichen.

Redemption des Captifs / ſonſt auch Notre Dame de la Mercy; oder Ritter der mutter GOttes von der gnade genannt / war erſtlich ein aus rittern und mönchen gemengter / und nachgehends ein bloß aus mönchen beſtehender orden / wurde von Petro Nolaſco mit Raimondi de Rochefort und Jacobi I, des Königs von Aragonien beyhülffe in der ſtadt Barcelona um das jahr 1218 oder 1223 an dem tage Laurentii geſtifftet. Die glieder dieſes ordens thun nicht allein die gewöhnlichen drey gelübde der keuſchheit / armuth und des gehorſams/ ſondern verbinden ſich auch noch über dieß zu einem beſondern gelübde / daß ſie nemlich allen fleiß anwenden wollen / die von denen barbarn gefangen gehaltene Chriſtliche ſclaven erlöſen zu helffen/ und für die freyheit der gläubigen in die dienſtbarkeit zu gehen. Die Päbſte haben dieſen orden gebilliget / und ihm unterſchiedliche privilegia ertheilet. Als an. 1317 die geiſtlichen das regiment an ſich reiſſen wolten/trennten ſich die Ritter von ihnen. Deſſen ungeachtet fahren die mönche in ihrem höchſtlöblichen eyfer/die arme gefangene Chriſten zu erlöſen/beſtändig fort/ und ſtirbt in Spanien nicht leicht iemand von vermögen/der dieſem orden nicht etwas vermachen ſolte. *Franc. Diego* in Annal. regn. Valenc. l. 7 c. 2; *Bernard Gomeſius* in vita Iacob I l. 2; *Mariana* l. 12 c. 8; *Gryphius* im Entvvurff der geiſt- und weltlichen Ritter-orden p. 106.

Redi / (Franciſcus) ein medicus und philoſophus; hat ſich in der ſtadt Florentz berühmt gemacht/und einen tractat de generatione inſectorum in Italiäniſcher ſprache geſchrieben / welchen Andreas Frieſe / ein Buchdrucker zu Amſterdam/ins lateiniſche überſetzen laſſen/und an. 1671 ans licht gegeben hat. Uberdieß hat er noch unterſchiedliche andere wercke geſchrieben / davon man beym Gregorio Leti nachricht finden kan. *Leti* tom. 3 Ital. regnante.

Rediculus war der name eines gottes/welchem die Römer nahe bey Rom einen tempel erbaueten/an dem wege/welcher nach dem thore zugieng/ſo von ihnen Capeno genennet wurde. Als Hannibal an dieſe gegend kam/um in Rom einzubrechen/welche ſtadt er gäntzlich zerſtöhren wolte/gleich wie er ſich dazu durch einen eydſchwur verbunden hatte/muſte er mit ſeiner gantzen armee eilends wieder zurück kehren/weil er mit einem plötzlichen ſchrecken überfallen wurde / wozu einige grauſame geſpenſter anlaß gaben/welche ſich in der lufft ſehen lieſſen / und ſich anſtelleten / als ob ſie zu der ſtadt ſchutz angekommen. In eben derſelbigen gegend nun / wohin Hannibal kommen war/und von wannen er wieder zurückkehrete / da er von ſeinem unternehmen ablaſſen muſte/erbaueten die Römer einen tempel / welchen ſie dem gotte Rediculo wiedmeten/weil nemlich ihr haupt-feind von dar wiederum zurück zu gehen gezwungen worden. Denn das lateiniſche wort redire, wovon das wort Rediculus hergeleitet worden / heiſſet ſo viel als zurück kehren; daß alſo Deus Rediculus ein ſolcher gott ſeyn ſolte/welcher den Hannibal wiederum zurück zu kehren gezwungen hätte. *Feſtus.*

Redoano / Wilhelmus) Biſchoff von Nebio/war von Vermazza/ in dem Genueſiſchen gebürtig und lebte in dem 16den ſeculo. Er war in den rechten wohl erfahren / und wurde daher von unterſchiedenen Prälaten gebrauchet. Sonſten bekleidete er auch die ſtelle eines Nuncii Apoſtolici zu Neapel / und ſtarb an. 1573 / einige tractate de Simonia; de Spoliis Eccleſiaſticis; & de alienationibus rerum eccleſiaſticarum hinter ſich laſſend. *Foglieta* in elog. char. Lig.; *Filippini* hiſt. di Corſ.; *Vghel.* Ital. ſacr.; *Soprani & Iuſtiniani* Scrit. della Liguria.

Redondello / Redondela und Redondillo / eine kleine ſtadt in Gallicien an der Baye de Vigos hat einen feſten hafen. *Colmenar* Delic. de l'Eſpagne p. 128.

Rees / lat. Reeſium, eine kleine und vormahls wohlbefeſtigte ſtadt im hertzogthum Cleve am Rheine / hatte ſonſt Holländiſche beſatzung/ungeacht ſie dem Churfürſten zu Brandenburg gehörete. An. 1672 wurde ſie von denen Frantzoſen eingenommen/ an. 1674 aber bemeldtem Churfürſten wiedergegeben / wiewohl ſie vorhero von denen Frantzoſen demoliret wurde. Sie liegt drey teutſche meilen nordwärts von Weſel/und eben ſo weit oſt-wärts von Cleve. *Zeiller.* Topogr. Weſtph.

Referendarius / dieſer name hieß vor zeiten ſo viel/als ein ſupplications-Meiſter. Desgleichen wurden auch die Siegel-verwahrer eines Fürſten oder Cantzlers alſo genennet. Anitzo aber iſt in Franckreich ein Referendarius ein gewiſſer cantzley-bedienter / welcher nachricht giebt von denen einlauffenden rechts-ſchreiben. Zu Rom heiſſen Referendarii des einen und des andern ſiegels die jenige 12 Prälaten/ welche die rechts-ſachen und ſupplicationes vor dem Pabſt bringen zur ſo genannten ſignatura iuris und favoris; deßgleichen über ſolche ſachen erkennen/ da es eine gewiſſe ſumme geldes betrifft/ die ſich nicht über 500 cronen im golde beläufft. Denn wenn es mehr betrifft / ſo gehört es in das gerichte della Rota. Pabſt Alexander VI ordnete das amt dieſer Referendariorum an/ und gab denenſelben groſſe privilegia. In Polen und Lithauen ſind die Cron-referendarii bekandt/ welche die ſupplicationes vortragen/derer 4 ſind. *Onuphr. Panſin.*

Refon/ein Däniſcher Herr / welchen der König in Dänemarck Gothricus/als ſeinen abgeſandten/zu denen Schweden ſchickte/die ihn grauſamer weiſe umbrachten. Sie bunden einen groſſen ſtein oben an das bette/auff welchem er lag; als er nun eingeſchlaffen war / hieben ſie die ſtricke / womit gedachter ſtein angebunden war / entzwey / und querſchten ihn alſo damit in ſtücken. Dieſe mordthat und untreue zu rächen/zwang Gothricus deroſelben urheber dazu/ daß ſie ihm jährlich 12 talente an golde zahlen muſten / ſo daß auff iede perſon eine untze kam / welches der Fuchs-tribut genennet wurde/ weil nemlich die Schweden Refon dieſen zunahmen gegeben hatten. *Saxo l. 8.*

Regale / ein recht/welches der König in Franckreich hat/ die einkünffte der bißthümer / ertz-bißthümer und der vacanten ſtellen zu genieſſen/biß auff die zeit/da der Biſchoff oder Ertz-biſchoff dem Könige den eyd der treue geſchworen hat/und ſolcher eyd in der ſo genannten rechnungs-cammer zu Paris regiſtriret worden iſt. Der König pflegt auch bey währender vacantz einer geiſtlichen ſtelle gewiſſe perſonen zu ernennen / welche in denen präbenduren und andern dignitäten das amt halten müſſen / deßgleichen auch in allen andern beneficiis geſchicht/welche die Biſchöffe oder Ertz biſchöffe zu vergeben haben/ ausgenommen die pfarren. P. Sirmond und M. du Puy, zwey berühmte ſcribenten / haben gezeiget/daß alle Könige in Franckreich des erſten ſtammes / wie auch einige aus den andern die völlige diſpoſition über die bißthümer durch alle ihre herrſchafft gehabt haben. Das Regale kommt her von dem Iure Patronatus, welches der König über alle kirchen in ſeinem königreiche hat / von ſeinem Iure feudali über die zeitlichen güter und ſachen/welche zu denen geiſtlichen würden in ſeinen ländern gehören / wie auch von ſeinem Iure Protectionis oder ſchutzrechte über die geiſtlichen und über die güter der kirchen. Das nachſehen und die gutwilligkeit einiger Könige hat anlaß gegeben zu der wahl/dadurch ihnen ihr gehabtes recht verlohren gegangen. Der König Franciſcus I und deſſen nachfolger ſind einiger maſſen wiederum in ihr altes recht eingeſetzet worden/zu denen bißthümern und ertz-bißthümern perſonen zu ernennen/und zwar krafft des an. 1515 und an. 1516 zu Bononien auffgerichten vertrags/ welcher das concordat genennet wurde. Die macht über die bißthümer und ertz-bißthümer hat anlaß gegeben zu dem rechte gewiſſe perſonen zu geiſtlichen ämtern vorzuſchlagen und zu befördern/welches bey währender vacantz einer ſtelle davon dependiren ſolte. Caroli Calvi ſtatuten geben uns nachricht/ daß zur zeit/wenn eine biſchöffliche ſtelle erlediget worden / der König dem Gouverneur von der provintz ordre zu geben pflegen / ſich der diœces unterdeſſen anzunehmen / und nebſt dem benachbarten Biſchoff für alle darinne vorkommende geiſtliche dinge zu ſorgen. In dem teſtament/welches König Philippus Auguſtus vor ſeiner reiſe ins heilige land machte/ iſt ein ausdrücklicher artickul / welcher denenjenigen/ die das reich regieren würden/ befiehlt / die tüchtigſten und wohlverdienteſten perſonen zu geiſtlichen ehren-ſtellen / die da vacant werden dürfften/und von dem Regale dependirten/zu befördern. Dieſes recht geiſtliche ſtellen zu beſetzen / führet auch dieſes mit ſich / daß der König die einkünffte der erledigten bißthümer oder ertz-bißthümer zu genieſſen hatte. Der Ertz-biſchoff von Rheims Hincmarus beklagte ſich in einem ſeiner an dem Pabſt Leonem IV abgelaſſenen brieffe darüber/ daß / ſo bald als eine geiſtliche ſtelle ledig worden / die königlichen beamten ſich alſofort aller einkünffte der kirchen anmaſſeten / und die biſchöfflichen geſchäffte durch einen ſuffraganeum oder benachbarten Biſchoff verrichten lieſſen. Philippus der ſchöne ließ dem Decano und denen Canonicis der kirchen zu Paris ihr recht zeit währender vacantz des biſchöfflichen ſitzes/und verpflichtete ſie eine ſchrifftliche erklärung von ſich zu ſtellen / daß dieſe toleration und zulaſſung der nutzbarkeit des Regalis nicht nachtheilig ſeyn ſolte. König Carolus V gab an. 1364 der kirche der heiligen capelle in Paris den überſchuß von den einkünfften der legalium. Carolus VII gab eben dieſer itztgedachten heiligen capelle den profit von denen regalibus auff drey jahr lang. Ludovicus XI beſchenckte ſie damit ſo lange / als ſeine regierung währete/welches auch von Carolo VIII, Ludovico XII, Franciſco I, Henrico II und Franciſco II geſchahe. Endlich gab König Carolus IX dieſer kirchen die einkünffte von denen regalibus ohne einige einſchrenckung der zeit. Das Capitel der heiligen capelle genoß ſie biß anno 1641 / da König Ludovicus XIII ſie der abtey von S. Niaſſe zu Rheims gab/und alle nutzbarkeit der regalium denen neuen Ertz-biſchöffen und Biſchöffen unterließ/wodurch das Capitel ſehr viel verlohr. Denn bemeldte abtey brachte nicht über 8 oder 9000 pfund ein. Dahingegen die regalia/nach der meynung des Cardinals d'Oſſat ſo viel eintrugen/als 3 von denen reichſten ertz-bißthümern im königreich zuſammen. Dieſe donation wurde im Parlament zu Paris an. 1642 beſtetiget/allein der hof verordnete/daß der König die regalia wieder haben ſolte/und daß/wenn ein Biſchoff oder Ertz-biſchoff ſtürbe/alle einkünffte des bißthums oder ertz-bißthums von dem General-Procureur eingezogen werden ſolten/welcher hierzu gewiſſe commiſſarios zu verordnen hätte. Jedoch wurden die brieffe von bemeldter donation und ceſſion von der rechnungs-cammer regiſtriret/von welcher zeit an die cleriſey ſie ſtets genoſſen hat. Das recht der regalium erſtreckt ſich durch das gantze königreich; wiewohl einige bißthümer/wie auch einige provintzen davon haben frey ſeyn wollen. Die abteyen waren vor zeiten dieſem rechte auch unterworffen / ſind aber hernach davon befreyet worden. Das Parlament zu Paris that durch einen den 24 april an. 1608 datirten befehl kund/daß der König das Ius regalium eben ſo wohl an der kirche S. Iean de Bellay hätte / als an allen übrigen kirchen des königreichs / und verbot dahero denen Advocaten und Anwalden/ daß ſie ſich nicht gelüſten laſſen ſolten / etwas darwider vorzubringen. Hierauff nahmen die ertz-bißthümer und bißthümer in denen provintzien Languedoc/ Guienne/ Dauphine und Provence ihre zuflucht zu des Königs ſtaats-rathe/und ſchützten vor/daß ſie damahls noch nicht zur crone gehöret/da der Pabſt Gregorius X dem König Philippo III auff dem concilio zu Lyon an. 1274 das meiſte von dieſem rechte geſchencket. Dieſes währete biß an. 1673. Nachdem nun mehr als 60 jahr vorbey gegangen waren/ binnen welchen die Prälaten von bemeldten 4 provintzien ihr recht zu der vorgeſchützten exemption und freyheit nicht erweiſen konten/ gab der König im februario an. 1673 eine declaration heraus/welche im Parlament den folgenden 18 april beſtätiget wurde/krafft welcher er ſich erklärete/ daß das Ius regalium ihm gäntzlich zugehörete in allen ertz-bißthümern und bißthümern ſeines königreichs/wie auch in allen unter ſeiner bothmäßigkeit ſtehenden landen und herrſchafften/ ausgenommen allein diejenigen/welche wegen anderer beſchwerniſſen davon befreyet worden. Den 2 april an. 1675 gab der König eine andere declaration heraus/welche den folgenden 13 may in beſagtem jahre zu hofe bekräfftiget wurde/darinnen werden die ertz-bißthümer und bißthümer in denen vorbemeldten vier provintzen/welche von dem Iure regalium frey ſeyn wolten/ausdrücklich genennet/als nemlich Bourges/Bourdeaux/Auſch/Tholouſe/Narbonne/Arles/Aix/Avignon/ Ambrum/ Vienne ſammt denen dazu gehörigen ſuffraganeis. Doch hier widerſetzten ſich die Biſchöffe zu Aleth und Pamiers mit groſſem eifer. Deſſen ungeachtet hat der König an. 1682 im januario ein auff ewig beſtätigtes edict von dem Iure regalium heraus gegeben. *Auberi* de la Regale; *Petrus de Marca* de concordia Sacerdot. & imper; *Heidegger.* hiſt. Papat. §. 341 ſeqq.

Regenſpurg/ lat. Ratisbona, eine reichs-ſtadt an der Donau/ mit welcher ſich oberhalb der ſtadt die Laber und Nab/ und unterhalb derſelben der fluß Regen vereinigen. Es iſt dieſe vortreffliche ſtadt nicht nur deßwegen berühmt/weilen bereits von an. 1663 an die reichs-verſammlungen daſelbſt continuiret worden/ſondern auch/ weil in deroſelben ring-mauren neben ihr noch vier andere reichs-ſtände mit begriffen ſind/als der Biſchoff/der Abt zu S. Emeran/und die beyden Aebtißinnen zu Nieder- und Ober-Münſter. Es ſind darinnen viele ſtattliche kirchen und klöſter/wie auch der biſchoffs-hof/ das rath-hauß und andere gebäude ſehens würdig/abſonderlich aber der dom/ das kloſter zu S. Emeran/und das Jeſuiter collegium. Einige geben vor/daß ſie bereits 14 jahr vor Chriſti geburt des Käyſers Auguſti ſtieff ſohn Tiberius erbauet/und ſie Auguſtam Coloniam Tiberiam/oder Coloniam Tiberiam Auguſtam/ oder auch Auguſtam Tiberii genennet. Doch wie dieſes ungewiß/ alſo iſt hingegen unſtreitig/ daß die Römer ſolche ſtadt lange innen gehabt/biß ſie etwa um das jahr Chriſti 508 die reſidentz derer Könige/ und nachmals derer Hertzoge in Bayern worden. Nachdem aber Käyſer Friedrich I Hertzog Heinrich den Löwen in Bayern und Sachſen wegen beſchuldigter felonie ſeiner lande entſetzet/und Bayern an Pfaltzgraf Otten von Wittelsbach verliehen/ hat er dieſe ſtadt zugleich befreyet/und ihr die iura ſtatus ertheilet/ohne daß er die Käyſer-gefälle ſich darinnen ausgezogen. Maſſen denn auch nach dieſem die Hertzoge in Bayern die maut und den blut-bann allda beſeſſen/ und der ſtadt-ſchultheiß die criminal-iurisdiction von Chur-Bayern zu lehn tragen müſſen. Doch über dieſe und dergleichen gerechtigkeit iſt vielfältiger ſtreit mit Bayern vorgefallen/als welches nur dahin getrachtet/ ſie der freyheit zu berauben/und wiederum eine land-ſtadt daraus zu machen. Es kam auch hierüber zwiſchen Käyſer Friedrich III, und Hertzog Albrecht von Bayern ſo weit/ daß es wenig gefehlet/ der Käyſer hätte Hertzog Albrechten mit heeres macht zu paaren getrieben/und war Marggraf Friedrich zu Brandenburg mit dem reichs-panier ihm entgegen zu ziehen/ ſchon auffgeboten. Doch es gienge dieſes wiederum zurücke/und an. 1492 wurde zwiſchen Käyſer Maximiliano I und erſtgedachtem Hertzoge der vergleich dahin getroffen/daß die bürger des Hertzogen pflicht entlediget/und wiederum ans reich gewieſen werden ſolten/ iedoch mit vorbehalt gewiſſer nutzbarer regalien/welche dem hauſe Bayern vormalen zuſtändig geweſen. In dem letzten kriege hat ſich der Churfürſt zu Bayern an. 1703 am erſten oſter-tag der ſchönen ſteinern Donau-brücke/welche das Bayriſche ſtädtlein/ Ammhof genannt/ mit Regenſpurg vereiniget/ und bald darauff der ſtadt ſelbſt bemächtiget/welche er aber an. 1704 wiederum evacuiret. Im übrigen hat dieſe ſtadt vor Augſpurg/ Nürnberg und Ulm/oder auch noch wohl nach des klägers belieben/vor 5 oder 6 raths-herrn aus ihrem mittel ihre austräge/von welchen hernach an die höhere reichs gerichte appelliret werden kan. Die bürger können vor kein frembd gericht gezogen/noch von des raths beſcheiden unter 400 gülden Rheiniſch appelliret werden. Des raths iurisdiction iſt in gemeinen policey-ſachen/ auch die darinn wohnende geiſtligkeit unterworffen/und beſtehet das ſtadt-regiment aus 17 perſonen/ darunter 6 cämmerer/welche die vornehmſten/ und alle 3 monat unter ſich wechſeln müſſen. Der Hanßgraf/ welcher die bürgerlichen und policey-ſachen verſorget/wird von der bürgerſchafft erwählet. Hierüber ſind noch 10 beſtändige raths-herrn/welche ſämmtlich die adminiſtration der republic haben. Auff dem Donau-ſtrohm genieſſen ſie der niederlags gerechtigkeit/ſonderlich bey dem ſaltz-gewerbe. Was die vornehmſten geſchichte der ſtadt anlanget/ſo hat ſie anno 891/ an. 954/an. 1046/an. 1059/an. 1152/an. 1190 und an. 1642 groſſen ſchaden durch feuers-brunſt erleiden müſſen. Sonſten ſind auſſer denen anfangs erwehnten reichs-tagen auch vorhero verſchiedene andere allda gehalten worden. Deßgleichen hat man daſelbſt 2 religions-unterredungen und verſchiedene thurniere angeſtellet. Anno 1519 wurden die Juden/ welche allhier eine berühmte ſynagoge hatten/ vertrieben. Anno 1418 wurden 2 geiſtliche verbrannt/weil ſie geſaget/es wäre dem Huſſen zu Coſtnitz zu kurtz geſchehen/ und ward damahls der ketzer-thurm gebauet/von welcher zeit an man bemercken will/ daß ſich das glück dieſer ſtadt mercklich verkehret. An. 1542 nahm die ſtadt die Augſpurgiſche confeſſion öffentlich an. Anno 1633 wurde ſie von dem Hertzog Bernhard zu Sachſen-Weimar/und das folgende jahr von denen käyſerlichen erobert.

Regenſpurg. Das bißthum iſt ſchon vor ſehr alten zeiten gepflantzet worden/ und rechnet man unter die Biſchöffe Joſeppum und Cyrinum/ wiewohl nicht eher als von Geribaldo oder Gauboldo eine richtige folge ſich machen läſſet/als welchen Bonifacius an. 740/ auff verordnung des Pabſtes Gregorii III, hieher verordnet. Eben damahls wohnete der Biſchoff in dem kloſter zu S. Emeran/ welches damahl auſſerhalb der ſtadt-mauer gelegen. Doch der 3te Biſchoff/ nach ihm Adolwinus/ brachte auf verordnung der Könige in Franckreich/ welche Bayern erobert hatten/ den ſitz in die ſtadt bey der S. Stephans kirche. Unter ſeinen nachfolgern hat ſich ſonderlich Graf Heinrich von Rotheneck um die ſtiffts-kirche wohl verdient gemacht. Denn über diß/ daß er den dom zu Regenſpurg zu der herrlichen ſtructur, welche noch itzo zu ſehen/ an. 1280 gebracht/ ſo hat er auch die voigtey und gerichte zu Velden/Eberſper/ Teysbach/ Frondenhauſen/ Ergoltſpach/ Eſſenbach/Pilſting und Auting an ſich gelöſet/und alle biſchöffliche klöſter befeſtiget/wozu ihm Hertzog Ludwig in Bayern/ welchem er ſeine erblande verkauffet/ die koſten hergeſchoſſen. Sein nachfolger Conradus von Luppurg/ auch der letzte ſeines ſtammes/ hat die herrſchafft und ſchloß Luppurg/ ſo oberhalb Regenſpurg an dem fluß Laber/dem ſtifft ſchenckungs weiſe übergeben. Hingegen hat Biſchoff Fridericus I durch ſeine verſchwendung innerhalb 24 jahren faſt alles wiederum davon veräuſert/welches die nachfahren kaum kümmerlich wieder dazu bringen können. Unter ſolchen wird vor andern Biſchoff Albrecht gelobet/der an. 1421 geſtorben/ indem er verſchiedene güter und herrſchafften/ nahmentlich die grafſchafft Hohenburg und das ſtädtlein Pechlaren in unter-Oeſterreich wiederum eingelöſet. Sonſten gehören noch zu dem bißthum nebſt verſchiedenen dörffern und flecken/die herrſchafft Werth/ und wird die gantze diœces zu dem Bayriſchen crayß gerechnet. Im übrigen iſt dieſes ſtifft keinem metropolitano, ſondern unmittelbar dem päbſtlichen ſtuhle unterworffen. *Velſerus* in ſcholiis ad vitam S. Severini & Tigurinum; *Hundius* in Metropoli Salisburgenſi; *Aventinus & Brunerus* in Annal. Boiicis; *Knipſchild* de iure civitatum imper. &c.; *Zeiller.* in Topograph. Bavar.; *Imhof* in notitia Procerum Imper. lib. 3 c. 13.

Regenſtein oder **Reinſtein**/ eine grafſchafft und ſchloß/ auff einem felſen gelegen/ beym Hartz ohnweit Quedlinburg/ gehöret dem König in Preuſſen.

Reggio/ vormahls Regium Lepidi, von M. Aemilio Lepido, ſo ungefehr 180 jahr vor Chriſti geburt eine Römiſche colonie da hingebracht/alſo genannt/ eine ſtadt und hertzogthum in dem gebiete von Modena/nebſt einem unter Bologna gehörigen Bißthum. Sie iſt die andere ſtadt in bemeldtem ſtaat/ein groſſer und feſter ort, ſo mit einem guten citadell verſehen iſt. Reggio hat ſein auffnehmen dem Käyſer Carolo M. zu dancken/nachdem es zu unterſchiedlichen mahlen/ ſo wol von denen Gothen/ als von andern barbarn ruiniret worden iſt. Sie liegt zwiſchen Modena und Parma faſt mitten inne/und hat ihre nahrung von ſporen und allerhand aus bein verfertigten ſachen/ welche vor allen andern in Italien gerühmet werden. Ob gleich die lufft etwas ungeſund/ſo rechnet man doch bey die 20000 einwohner. Es ergab ſich dieſe ſtadt anno 1289 oder 1292 an Opizzonem von Eſte/ Marggrafen von Ferrara/ aber an. 1326 unterwurff ſie ſich dem Römiſchen ſtuhl. Doch ſie war ſo ſchlecht mit deſſen regierung zu frieden/ daß ſie gleich hinter einander zwey päbſtliche Gouverneurs hinrichtete. Nach der zeit nahm ſie der König Johannes in Böhmen wegen des reichs in beſitz; hierauff hatte ſie noch verſchiedene Herren/ biß ſie endlich 1409 wiederum an das Hauß Eſte kam/ bey welchem ſie nachmahls beſtändig verblieben. *Leander Alberti* Deſcr. Ital.; *Ughel.* Ital. ſacra; *Schauplatz des krieges in Italien* 437 & 487; *Delices de l'Italie.*

Reggio oder **Regge**/ vormahls Regium Iulium genannt/ eine ertz biſchöffliche ſtadt in hinter Calabria/ im königreiche Neapoli/ an der meer-enge von Meßina/gegen Sicilien über. Dieſe ſtadt wurde an. 3279/ 82 jahr nach Rom/von denen Chalcidiern erbauet. Sie war viel jahr lang in einem guten ſtande/als ein freyer ort/ biß ſie endlich dem Sicilianiſchen tyrannen/ Dionyſio/ nach einer eilff monatlichen belägerung in die hände fiel. Dieſer Fürſt trat ſeine regierung an an. 360/ und regierte 38 jahr lang. Von bemeldter zeit an war die ſtadt Reggio in ſchlechtem anſehen/biß das Julius Cäſar ſie wiederum auffbauete/ zu einer römiſchen colonie machte/und Iulium Regium nennete/nach welcher zeit die lateiniſchen hiſtorien-ſchreiber dieſes orts offt gedencken. Sie iſt eine ſehr feine ſtadt/ wiewohl ſie von denen Türcken unterſchiedliche mahl geplündert worden/und gehöret dem Könige in Spanien. *Baudrand.*

Regifugium/ ein feſt/welches die Römer den 24 februar. feyerten/ zum andencken der flucht des Königs Tarquinii/ welcher im 245ten jahre/ nach erbauung der ſtadt Rom/ daraus verjaget wurde.

S. **Regina** wurde an. 138 gebohren in der ſtadt Alize/ im hertzogthum Burgundien/ in der diœces von Autun. Gedachte ſtadt iſt anitzo ein ziemlich groſſer ort/und wird Sainte Reyne genennet/ weil obbemeldte heilige perſon daſelbſt gebohren und begraben worden. Nachdem der Käyſer Decius anno 253 ein edict heraus gehen laſſen/ die Chriſten zu verfolgen/ nahm Olibrius/ damahliger Gouverneur in

Gallien/auch die heilige Reginam gefangen. Da er nun beydes durch verheiſſungen und dräuungen vergeblich getrachtet hätte/ ſie dahin zu bereden/daß ſie ihn heyrathen/und vom Chriſtlichen glauben abfallen möchte/ließ er ſie grauſam peinigen/und ihr endlich den kopff abhauen. Ihr cörper wurde bey denen Chriſten unten an dem berge Alize begraben / nebſt einer eiſernen kette / deren man ſich bey ihrer marter gebraucht hatte. *D. Georg. Viole* in ipſ. vita; *Bollandus* in Actis Sanctor. menſe martio; *Tillemont* memoir. pour ſervir a l'hiſtoire eccleſ. T. v. p. 3 p. 264.

Regillus / eine kleine ſee im alten Latio/im Tuſculaniſchen gebiete/wird itzund der ſee von Caſtiglione oder S. Praxede genennet/ und liegt in Campagna di Roma/zwiſchen Tivoli und La Gava dell' Aglio. Dieſer lacke iſt berühmt wegen des ſieges / welchen Aul. Poſthumius daſelbſt wider Tarquinium erhielt/nachdem dieſer König verjagt worden war. *Tit. Liv.* l. 2.

Regillianus / (Quintus Nonius) fochte zweymahl tapffer wider die Sarmatier/ fiel hernach von Gallieno ab/und ließ ſich zum Käyſer erklären. Allein er genoß dieſer würde nicht lange; denn eben die ſoldaten / welche ihn mit dem purpur angethan/ nahmen ihm hernach das leben. An. C. 262; *Trebellius Pollio* de 30 Tyran.

Regino / ein Abt von Prum/des Benedictiner-ordens/in der diœces von Trier / war von geburt ein Deutſcher / und lebte zu ende des 12ten ſeculi. Nachdem der Abt Farabertus dieſe würde reſigniret/ wurde ihm einhellig deſſen ſtelle auffgetragen / die er aber durch neid der andern mönche wiederum abzutreten genöthiget worden. Er ſchrieb eine chronicke von unſers Seligmachers geburt an biß auff das jahr Chriſti 907 / welche nachgehends biß an. 972 von einem andern continuiret worden. Er beſchrieb in dieſem buche die vornehmſten thaten der Francken und andrer deutſchen völcker. Er hat auch einen tractat hinterlaſſen de diſciplinis Eccleſiaſticis & religione Chriſtiana. Er bediente ſich in dieſem wercke nicht allein der Griechiſchen und Africaniſchen concilien und päbſtlichen decreten/ ſondern auch der Spaniſchen / Frantzöſiſchen und Deutſchen concilien / wie auch der ſchrifften anderer Griechiſchen und Lateiniſchen kirchen-ſcribenten/und vornemlich des codicis Theodoſiani, der ſtatuten Caroli M. und ſeiner ſucceſſorum, derer Könige in Franckreich nebſt denen andern geſetzen/ welche dieſelbigen Könige unterſchiedlichen völckern / die ihnen unterthan geweſen/gegeben hatten. Was aber die ſend-ſchreiben derer Päbſte anlanget/davon bedienete er ſich keiner andern / als allein der ſend-ſchreiben des Siricii und ſeiner ſucceſſorum biß auff Hormisdam / weil die übrigen noch zweiffelhafftig und ſtreitig waren. Joachimus Hildebrand hat dieſes buch anno 1659 zum erſtenmahl drucken laſſen zu Helmſtädt/aus einem bey daſiger univerſität befindlichen manuſcripto. Nach der zeit / nemlich an. 1671 hat es M. Steph. Baluzius auffs neue drucken laſſen / mit beygefügten gelehrten anmerckungen. *Sigebert.* in Catal. c. 112; *Trithemius*; *Bellarminus*; *Poſſevinus*; *Voſſius*; *Cave*, &c.

Reginotruda / eine Hertzogin in Bayern / war des Königs in Franckreich Childeberti oder Theodeberti tochter / und wurde an den Hertzog von Bayern/ Theodonem III verheyrathet, welcher auf dieſer tugendhafften Fürſtin zureden und anmahnung ein Chriſt wurde/nach welcher zeit die Chriſtliche religion in Bayern / durch hülffe des Biſchoffs von Worms Ruperti/ſehr ausgebreitet wurde. *Brunner.* Annal. virt. & fort. Bojor.

Regiomontanus / (Johannes) ward anno 1436 den 3 jun. zu Königsberg/einem ſtädtlein in Francken/gebohren/ davon er auch den nahmen Regiomontanus, oder à Regio monte bekommen/da er vorhin Mullerus genennet wurde. Sonſten war er auch bekandt unter dem nahmen Johannes Germanus / oder Johannes Francus. Nachdem er zu hauſe einige fundamenta in der lateiniſchen ſprache geleget/ wurde er ohngefehr in ſeinem 12ten jahr nach Leipzig geſchicket/allwo er die dialectic, und doctrinam de ſphæra, ſammt denen primis elementis der arithmetic und geometrie in kurtzer zeit begriffen. Weil er aber ſonderliche inclination zu der aſtronomie bey ſich ſpührete/ und ſich doch niemand daſelbſt fande/der ihme vornemlich in parte theorica genugſam unterricht geben kunte: hingegen damahls zu Wien Georgius Peurbachius in dieſen ſtudiis ſich groſſen ruhm erworben/ hat er ſich um das jahr 1451 oder 1452 zu demſelben begeben / und wurde auch auff das freundlichſte von ihm auffgenommen. Vor allen nun lieſſe ſich Peurbachius angelegen ſeyn/dieſen ſeinen ſcholaren / weil er von der doctrina ſphærica ſchon einige wiſſenſchafft hatte / auff das kürtzeſte theorias planetarum zu expliciren/ damit er deſto geſchickter wäre / den Ptolomäum ſelbſten vor die hand zu nehmen. Wonebſt er ihm hie und da gelegenheit an die hand gab/allerhand problemata geometrica zu ſolviren/und ſich in calculo zu üben. Welches alles Regiomontanus mit ſolcher fertigkeit verrichtet / daß er noch ſtets etwas zeit gewann/ſo er auff leſung allerhand mathematiſcher bücher/ die in lateiniſcher ſprache vorhanden/ſonderlich des Archimedis, den Jacobus Cremonenſis überſetzet hatte / wenden kunte: und bedauerte er nichts mehr/als daß ſich niemand an den Apollonium / Diophantum und andere gewaget hatte. Mittler zeit geſchahe es/ daß der gelehrte Cardinal Beſſarion von dem Pabſt theils die entſtandene ſtreitigkeiten zwiſchen dem Käyſer und ſeinem bruder Sigismundo beyzulegen/ theils in andern angelegenheiten wider den allgemeinen feind den Türcken nach Wien geſchicket wurde. Dieſer / dieweil er zeit ſeiner ankunfft in Italien eine groſſe fertigkeit in der lateiniſchen ſprache erlangt / nahm ſich aus luſt zu der aſtronomie vor/den Ptolomäum in beſagter ſprache zu überſetzen/weiln die bißherige verſion in vielen ſtücken gantz abſurd von ihm befunden worden. Nachdem ihm aber wegen überhäuffter wichtiger geſchäfften ohnmöglich fiele/ ſolche arbeit zu ende zu bringen/ward er nicht wenig erfreuet/ den Peurbachium/ der in des Ptolomäi ſchrifften ſtattlich beleſen war/ allda anzutreffen. Dieweil er iedoch die continuation ſeiner arbeit von ihme wegen unerfahrenheit in der griechiſchen ſprache nicht hoffen konte / bathe er ihn inſtändigſt/daß/weil man die epitome von des Ptolomäi almageſto, ſo Averroes in arabiſcher ſprache geſchrieben haben ſolle / bißher weder lateiniſch noch griechiſch haben können/er proprio marte eine epitome elaboriren mögte/ dadurch der Ptolomäus ſo wohl kürtzer als deutlicher gemachet würde. Worein Peurbachius nicht nur gerne willigte/ ſondern ſich noch überdiß von bemeldtem Cardinal bereden ließ / mit ihn nach Italien zurück zu kehren; woſelbſt allbereit zu ſelbiger zeit eine groſſe menge gelehrter männer/ſammt einen ſchönen vorrath der herrlichſten bücher aus Griechenland ſich verſammlet hatten. Nur bedunge er ſich ſeinen Johannem mitzuführen, der wegen ſeiner jugend und annoch friſchen gedächtniß geſchickter wäre / als er die griechiſche ſprache zu lernen/und wo ihm etwas menſchliches wiederfahren ſolte/ das angefangene werck vollführen könte. Wie er denn auch / nachdem dieſe arbeit kaum zur helffte gebracht worden / in eine kranckheit fiel/die ihm das leben genommen. Johannes Regiomontanus wurde nach iedermans wunſch Peurbachio zum ſucceſſore beſtimmet/welche ſtation er auch mit dem beding annahm/daß ihme/ſo bald der Cardinal ſeine rückreiſe nach Italien nehmen würde / ſolchen dahin zu begleiten frey ſtehen ſollte. Wozu er ſich nunmehr mit allem ernſt rüſtete/weil des Cardinals abzug zugleich vermuthet wurde/ welcher doch hernach biß in den herbſt verſchoben bliebe. Unter währender reiſe brachte er es durch vielfältige converſation mit dem Cardinal/ und andern gelehrten männern aus ſeinem gefolg ſchon ſo weit/daß er etwas griechiſches/zumal argumenti mathematici zum wenigſten conjectando verſtehen kunte. So bald er zu Rom angelanget / ſuchte er bekandtſchafft bey allen / ſo der griechiſchen ſprache wegen berühmt waren/ und ſonderlich bey Georgio Trapezuntio / welcher eben an der überſetzung des Ptolomäi / und deſſen commentariorum Theonis arbeitete: Sonderlich bemühete er ſich allerhand griechiſche codices anzuſchaffen/ſchriebe auch etliche von denen allzuraren mit eigener hand ab/wie er denn die griechiſche characteres ſehr geſchwind / und auff das netteſte ſchreiben können. Als nach der zeit der Cardinal Beſſarion in religions-geſchäfften nach Griechenland reiſen muſte/ſtellte er es dem Regiomontano frey/ ob er noch länger in Rom leben / oder ſeine zurückkunfft zu Padua/Ferrara oder Venedig erwarten wolte. Welche orte ihm aber alle alſo beliebten/daß er ſich anfänglich dieſes jahr hindurch und einen theil des folgenden / zu Ferrara auffhielte/und ſich allda der converſation Johannis Blanchini/Gazä/und des damahligen Profeſſoris græcæ linguæ Guarini bediente/übte ſich darneben in denen griechiſchen hiſtoricis, oratoribus, philoſophis und Poetis, ſo daß er ſelbſten ſehr gute griechiſche verſe ſchriebe. Dazumal advertirte er auch die grobe fehler/ſo Trapezuntius in ſeiner translation des Ptolomäi und der commentariorum Theonis begangen. Zu ende des jahrs begab er ſich nach Padua/woſelbſt er ſo wohl wegen ſeines erworbenen groſſen ruhms/als daß er beſonders von dem Cardinal Beſſarione dazu recommendiret worden/unter die ſocios academicos auffgenommen wurde/und erſuchet/er möchte nach dem exempel Peurbachii die academie mit etlichen prælectionibus beehren/ welches er auch gethan / und den Alphraganum publice expliciret. Nicht lange hernach gieng er nach Venedig / um den Cardinal zu erwarten / und abſolvirte daſelbſt ſeine bücher de doctrina triangulorum, woran er ſchon vorhin angefangen hatte. Endlich kehrte er nachmals zurück nach Rom / noch mehrere rare codices zu ſammlen/ſintemal er ſich vorgeſetzet / einſten bey müßigen ſtunden / die beſten davon zu vertiren / und wo ſich gelegenheit zeigen würde / durch den druck gemein zu machen. Nachdem er nun einen ziemlichen vorrath von büchern beyſammen / und der vielen reiſen überdrüßig worden / auch der Cardinal durch ſtete verſchickungen ſehr diſtrahiret war/nahm er ſeinen weg wiederum nach Wien/ und ſtunde allda ſeiner auffgetragenen profeßion eine zeitlang rühmlich vor. Wurde aber bald darauff von dem König in Ungarn / Matthia Hunniade Corvino/ unter verſprechung herrlicher præmiorum nebſt einen jährlichen ſalario von 200 goldgülden invitiret / deme er auch vornemlich deßwegen gefolget/weil der gemeine ruff gieng / daß gemeldter König die griechiſche codices, ſo bey eroberung Conſtantinopel und Athen von denen Türcken zerſtreuet worden/ allenthalben zuſammen kauffte/und davon eine unvergleichliche bibliothec zu Ofen anrichtete. Er genoſſe zeit ſeines daſeyns ungemeine gnade / biß er ſich endlich bey der entſtandenen unruhe wegen des königreich Böhmen/worein auch König Matthias gezogen worden/entſchloſſe/ ſeinen ſtudiis einen ſedem fixam zu ſuchen/wozu er Nürnberg am beqvemſten zu ſeyn erachtet / theils weil es ſeinem vaterlande nahe / auch ſonſten faſt mitten in Teutſchland / und alſo zu fortführung ſeiner correſpondentz wohl gelegen / theils auch / weil es wegen ſeiner vielen künſtler/ dazumahl ſehr berühmt war/die ihm bey verfertigung der nöthigen inſtrumentorum und anrichtung einer eigenen buchdruckerey nützliche dienſte leiſten könten. Er kam alſo an. 1471 im frühling daſelbſt an/ und wurde von iederman mit groſſen freuden empfangen / beſonders aber von Bernhardo Walther/der die ſtudia, vornemlich aſtronomica, ſehr äſtimiret/und alle unkoſten / ſo zu denen organis aſtronomicis, und beſtellung der buchdrucker-officin nöthig waren/willig über ſich nahm. Die erſte opera/ſo gedrucket wurden waren Peurbachii theoricæ novæ, und Manilii aſtronomica; von ſeiner eigenen arbeit aber kamen an das licht ein calendarium novum, und ephemerides auff 32 jahr/welche ſich anno 1506 endigten. Bleibet alſo den Regiomontano der ruhm/daß ob ſchon vor ihm dergleichen arbeit bekandt geweſen/er doch ſolche weit accurater ordiniret/mit vielen nothwendigen obſervationibus vermehret/und am erſten zum druck befördert. Dieſes werck wurde von allen gelehrten ſehr hochgeſchätzet/und bekam er vor die dedication von dem König Matthia 800 goldgülden zum recompens. Nach dieſem divulgirte er einen groſſen indicem librorum, ſo zum theil aus alten und meiſtentheils griechiſchen codicibus beſtanden/ theils aber ſeine eigene lucubrationes waren/und zum druck fertig lagen/ ſo aber alle / biß auff etliche wenige / die nach ſeinen tod gedruckt wurden/temporum injuria verlohren gangen. Inzwiſchen hatte man zu Rom des Regiomontani noch nicht vergeſſen / vielmehr bemüheten ſich daſelbſt alle gelehrte ihn wieder dahin zu ziehen/wozu ſich bald eine erwünſchte gelegenheit zeigte. Denn als Pabſt Sixtus IV die calender-reformation mit allem ernſt vornehmen wolte/fande ſich niemand/von deſſen fleiß und geſchickligkeit man ſich mehrers verſprechen können / als Regiomontanus/ der auch ſo gleich mit vielen verheiſſungen dazu von dem Pabſt eingeladen / und mitlerzeit zum Biſchoff von Regenſpurg ernennet wurde. Ob es nun ſchon Regiomontano/ſeine bißhero getriebene ſtudia, und die publication ſo vieler herrlichen bücher liegen zu laſſen ſchwer eingieng / triebe ihn doch die hoffnung eines ewigen ruhms/ den er durch ausführung eines ſo wichtigen wercks erlangen würde/ dahin/daß er die reiſe nach Rom an. 1475 zu ende des julii antrate/und wurde mit groſſem applauſu daſelbſt empfangen / hatte aber das unglück/daß er kein völliges jahr daſelbſt überleben können/ ſondern ſein leben/da er kaum das 41 jahr ſeines alters zurück geleget / enden müſſen. Denn er verfiel in einen tödtlichen haß bey denen ſöhnen des Trapezuntii/daß er ihres vaters fehler/ſo er in der verſion des Ptolomäi und Theonis begangen/nicht dißimuliret/durch deren liſt und boßheit er nachmals mit gifft hingerichtet worden ſeyn ſolle. Andere aber/als Jovius melden/er ſey durch die peſt/ſo damahl in Rom graſſiret/ hingeriſſen worden. Der tag ſeines todes war der 6 julii anno 1476 / der leichnam ſoll in dem Pantheon zu Rom begraben liegen. *Gaſſendus* in ipſius vita; *Voſſius* de ſcient. Mathemat.

Regius / (Urbanus) ein lutheriſcher Theologus, wurde zu Langenargen / einem flecken am Boden-ſee / gebohren. Sein vater hatte den zunamen König; weil er aber öffters damit vexiret wurde/ nahm er an deſſen ſtatt den namen Regius an. Zu dem namen Urbanus kam er auff eine poßirliche art. Seine mutter hatte den weibern befohlen / die ihn zur tauff brachten/ſie ſolten ihm den nahmen geben laſſen/welcher den tag im calender ſtunde. Allein die guten weiber hatten den nahmen vergeſſen. Der pfaffe / ſo ihn tauffte / beſann ſich hin und wieder/endlich fand er zu gutem glücke / daß der tag Urbanus bald ſeyn würde. Damit muſte das kind Urbanus heiſſen. Er ſtudirte nachmals zu Lindau / Friburg im Brißgow / Baſel und Ingolſtadt. An dieſem letztern ort gieng er in den krieg / weil ſeine untergebene / vor die er bürg worden/mehr ſchulden gemacht / als er bezahlen kunte/wurde aber von dem bekandten Eccio wiederum davon befreyet. Hierauff machte ihn der Käyſer Maximilian zum Poeten/und ſetzte ihm mit eigener hand die lorbeer-crone auff. Es geſchahe auch / daß ihm kurtz hernach die profeſſion der dicht- und rede-kunſt auffgetragen wurde. Hierbey aber legte er ſich auff die theologie, da ihm denn GOtt die augen öffnete/ daß er das helle licht des evangelii erkannte/und ſolches zu Augſpurg und durch gantz Schwaben ausbreiten. Daſelbſt hatte er mit dem Zwinglio eine diſpute wegen der erb ſünde/muſte aber wegen der römiſch-catholiſchen grauſamkeit die ſtadt räumen/wiewohl er ſich auff inſtändiges bitten ſeiner zuhörer auffs neue dahin begab. Hierauff gieng der berühmte reichs-tag an. 1530 daſelbſt an / da dann Regius mit dem Hertzog Ernſten zu Braunſchweig bekandt worden/ welcher ihn zu dem amte eines predigers nach Lüneburg beruffen. Auff der reiſe unterredete er ſich mit Luthero zu Coburg von wichtigen dingen/und wurde darauff an. 1532 zum General ſuperintendent von den Braunſchweigiſchen landen verordnet. Hierauff geſchah es/daß der wiedertäufferiſche ſchwarm zu Münſter überhand nahm / da denn Regius deſſelben irrthümer in einer beſondern ſchrifft widerleget. Nachmals wohnte er den religions-geſprächen zu Smalcalden und Hagenau bey / erkranckte aber bey der zurückkunfft / und ſtarb an. 1541 zu Zell verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend / davon ſein ſohn Erneſtus einige geſammlet. Seine ehe-frau verſtund die Hebräiſche ſprache überaus wohl/und brachte 13 kinder auff die welt. Es iſt auch die diſpute merckwürdig / welche er in beyſeyn des gantzen raths mit einer widertäufferin zu Augſpurg gehalten. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich berühmt ſeine formulæ caute loquendi, ingleichen ſein dialogus von dem geſpräch der Emauntiſchen jünger. *Melchior Adam* vit. theol. Germ.; *Freber*; *Bayle*; *Martin Sylveſter Grabe* in vita Urbani Regii, ſo er den formulis loquendi hinzu gefüget.

Regulus. ſ. Atilius.

Rehabeam/ein König von Juda/folgte ſeinem vater Salomon in der regierung/an. 3060/doch bekam er nur 2 ſtämme zu beherrſchen/ indem die 10 übrigen wegen der harten ſteuer und preſſuren zu dem Jerobeam abfielen. Er und ſein reich verſündigten ſich nochmals an GOtt / worauff Siſack / der König in Egypten / unterſchiedliche ſtädte davon einnahm/und Jeruſalem ſelbſten belagerte/wohin er 1200 krieges-wagen brachte/nebſt einer unzehligen menge volcks. Allein es wurde hierauff zwiſchen Rehabeam und Siſack ein friede gemacht / jedoch ſo daß dieſer letztere den gantzen ſchatz aus dem tempel mit ſich hinweg führete; worauff jener eherne ſchilde an deren ſtatt in den tempel ſetzen ließ. Er ſtarb an. M. 3076 im 17ten jahre ſeiner regierung, und im 58ten ſeines alters. *1 Reg. XII; 2 Chron. X*, &c.

Reichenau/lat. Augia dives, eine kleine inſul in Schwaben auff dem Zeller-ſee/dem Biſchoff von Coſtnitz gehörig. Sie leidet keine gifftige thiere/und diß ſchreiben die einwohner den verdienſten ihres erſten Abts zu. *Zeillers* Topogr. Sveu.

Reichenbach/iſt der name verſchiedener kleiner ſtädte/ von welchen die im Voigtland und Schweidnitz liegen/ die beyden bekandteſten ſind wegen des tuch- und leinwad-handels. *Topogr. Sileſ.*

Reichenhall/eine ſtadt in Ober-Bayern / allwo ſaltz geſotten wird. *Ertel* Churb. Atlas p. 151.

Reichenſtein/eine kleine ſtadt in dem Schleſiſchen fürſtenthum Münſterberg / ſo wegen der berg-wercke ſehr bekandt. *Topogr. Sileſ. Luca* Schleſ. Chron.

Reifferſcheid / graffſchafft nebſt einen ſtädtlein und ſchloß gleiches namens in der Eyffel den Grafen von Salm und Reifferſcheid gehörig.

Reims / eine ſtadt in Franckreich / in der provintz Champagne/ welche dem erſten Hertzoge und Pair von Franckreich den titul giebt/ wie auch einem ertz bißthum / welches unter ſich hat die Biſchöffe von Soiſſons/Chalon ſur Marne, Laon/Senlis/Beauvois/Amiens/Noion und Boulogne. Cambrai / Tournay und Arras gehörten vor zeiten auch dazu. Die alten nenneten dieſen ort vor zeiten Datocortorum und Duricortora Remorum; welcher anitzo in der lateiniſchen ſprache Remi oder Remenſis civitas genennet wird. Sie hat den ruhm/daß ſie eine von den älteſten und ſchönſten ſtädten des königreichs iſt. Sie liegt mitten auff einer luſtigen ebene/allwo der fluß Vesle einen theil von ihren mauren benetzet. Es ſind in dieſer ſtadt viel ſchöne plätze/groſſe ſtraſſen / wohlgebaute häuſer und prächtige kirchen. Die dom kirche iſt die vornehmſte. Sie iſt unſrer lieben frauen gewiedmet/und ein vortreffliches gebäude. Das portal bey dieſer kirche iſt ein ſchönes ſtück / in anſehung der daran befindlichen bau-kunſt und ſchönen figuren. In dieſer kirche pflegt der Ertz biſchoff von Reims die Könige zu ſalben mit demjenigen öl, welches daſelbſt in einem gewiſſen gefäſſe verwahret wird / ſo man ampullam ſanctam nennet/ und vorgiebt/ daß es bey Clodovei krönung vom himmel herab geſandt worden ſey. Dieſe ſtadt iſt ſehr alt/wie ihre ſtadt-thore anzeigen / als an welchen noch die namen der heydniſchen götter ſtehen. Desgleichen beweiſet auch ſolches das ſo genannte Fort Cäſaris/welches nahe bey der ſtadt ſtehet. Es iſt zu Reims ein hof gericht/voigtey und univerſität / welche Carolus von Lothringen/ ein Ertz biſchoff dieſer ſtadt / auf Henrici II erlaubniß geſtifftet hat. Sonantius/welcher die kirche zu Reims gegen an. 630 regierte / war präſident auff einem zu Reims gehaltenen concilio / ſo aus 40 Biſchöffen beſtund / welche zu gleicher zeit in dieſer ſtadt ſich verſammlet hatten / um viele eingeriſſene böſe gebräuche und gewohnheiten abzuſchaffen. Es wurden daſelbſt 25 Canones gemacht/ die wir noch haben / nebſt 21 ſynodal-verordnungen / welche bemeldtem Sonantio zugeſchrieben werden. Wolfarus hielt daſelbſt an. 813 ein concilium, auf Caroli M. anordnung/ welcher zu eben derſelbigen zeit noch unterſchiedleche andere begehren ließ/ damit er die kirchen-ſachen noch vor ſeinem tode in gute ordnung gebracht ſehen könte. Es ſind 44 Canones davon verhanden. Hincmarus redet von einem ſynodo, welcher allhier an. 879 gehalten worden. Fulco/ein Ertz-biſchoff von Reims / krönete im monat januario an. 892 nach der bey den Frantzoſen üblichen alten jahr-rechnung/ nach der Römiſchen aber an. 893 Carolum den einfältigen zum Könige von Franckreich / zu welcher zeit daſelbſt auch ein concilium wider Balduinum/den Grafen von Flandern/wegen gewaltthätiger anmaſſung einiger kirchen-güter gehalten wurde. Eben dieſer Fulco wurde hernachmals meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet. Dieſem ſuccedirte an. 900 Herivens / welcher die benachbarten Biſchöffe zuſammen berieff / und nebſt ſelbigen die urheber von beſagter mordthat in den bann that. In dieſer ſtadt iſt im übrigen ein berühmtes denckmal des alterthums an. 1677 entdecket worden. Es iſt dieſes ein triumph-bogen / welcher vor zeiten das mitternächtiſche thor war vor der ſtadt Reims/Port-Mars, oder das thor des Martis genannt. Dieſes thor wurde mit erden überſchüttet / und unter den wall verbergen an. 1554/ worauff man ein anders bauete/und demſelbigen gleichen namen gab. Gedachter triump-bogen beſtehet in drey ſchwibbogen. Der mittlere wird genennet der ſchwibbogen der jahr-zeiten; der zur rechten hand der ſchwibbogen Romuli und Remi; und der zur lincken hand der ſchwibbogen Ledä. Romuli ſchwibbogen wurde anno 1595 ausgegraben/die andern beyde aber erſt an. 1677 gefunden. In dem gewölbe des ſchwibbogens der jahrs-zeiten ſind vier kinder zu ſehen/ welche die 4 jahr-zeiten vorſtellen/nebſt einem in der mitte ſitzenden weibe/ welches den überfluß aller dinge bedeutet/die zwölff monate werden in der runde umher vorgeſtellet/deßgleichen ſind auch noch unterſchiedliche andere zierrathen daran gemacht / welche durch die länge der zeit ziemlich verdorben ſind. Das gewölbe des ſchwibbogens Romuli hat in ſich einen vierecketen platz / worinne viel ſieges zeichen ſtehen nebſt einem gemählde des Remi und Romuli/die von einer Römiſchen wölffin geſäuget worden. Dabey ſtehen noch andere zwey bilder, deren tegliches einen ſtab in den händen hält. Eins davon trägt einen helm/und das andere einen lorbeer-crantz. Es iſt ſehr wahrſcheinlich/ daß dieſer triumph-bogen dem Julio Cäſari zu ehren erbauet worden. Denn dieſer Käyſer wolte von Julio/des Aeneä ſohne dem erſten Könige von Alba/vor welchen Remus und Romulus / die erbauer der ſtadt

Rom/entſproſſen/ herſtammen. Die zwölff monate können andeuten/ daß Cäſar den calender in ordnung gebracht/ und das ſo genannte Julianiſche jahr eingerichtet habe. Die ſchwanen/ welche niemals unter das waſſer ſincken/ mögen ein denckmahl ſeyn von demjenigen/ was dem Cäſari in Egypten begegnete/ da ſich nemlich derſelbige mit ſeinen kleidern und in ſeinem purpur-rocke in die ſee ſtürtzen muſte/ und das glück hatte/ zu einem ſchiffe zu ſchwimmen/ welches ihn einnahm; worbey inſonderheit dieſes merckwürdig war/ daß die ſchrifften/ die er in einer hand hielte/ nicht einmal naß worden waren. Die figuren des Remi und Romuli ſcheinen anzuzeigen/ daß dieſes denckmahl dem Julio Cäſari zu ehren aufgerichtet worden/ als welcher ſich obbemeldter maſſen rühmete/ daß er von Julo/ des Aeneä ſohne und der Veneris enckel/ herſtammete; inſonderheit/ weil auch mitten in der ſtadt Reims noch ein ander triumph-bogen geweſen iſt/ worinnen eine figur von der Venus/ des Aeneä mutter/ geſtanden. Der andere ſchwibbogen iſt gleichergeſtalt noch bis dato zu ſehen/ aber mehr als halb ruiniret. Es iſt daran nichts mehr übrig/ als das gewölbe von dem mittlern bogen/ nebſt einigen merckmahlen von den andern beyden/ die auf ieglicher ſeite erbauet geweſen. *Cæſar.* l 6 de bello gall. c 4; *Plin.* l. 4 c. 17; *Strabo* l. 4; *Aimoin.* l 3 c. 6; *Hincmar.* in vita S. Remigii; *Flodoard.* hiſtor. eccleſ. Rem.; *Wilh. Marlot.* hiſtor. Rem.; *Du Cheſne* recherch. des antiq. des vill.; *Sammarth.* Gall. Chriſt &c.; *Becmannus* in notit. dignit. illuſtr.

Reineccius/ (Reinerus) ein berühmter hiſtoricus, wurde zu Steinheim/ einem ſtädtlein in dem bißthum Paderborn an. 1541 den 15 maji gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien ſo wohl in ſeinem vaterlande als zu Lemgo wie auch zu Hannover und Goßlar geleget/ begab er ſich auf die academie. Zu Marpurg hielte er ſich 2 jahr/ zu Wittenberg aber nur ein einiges jahr auf/ indem er nach des Melanchthonis tod kein vergnügen mehr daſelbſt finden kunte. Weil ihm nun Schleſien von ſeinen bekandten ſehr gerühmet worden/ ſo trat er eine reiſe dahin an/ und informirte einige junge von adel. Nach anderthalb jahren aber kehrete er wieder nach Wittenberg zurücke mit einigen jungen von adel/ über die er 2 jahr die aufſicht führete. Hierauf nahm er die Magiſter-würde an/ und gieng auf befehl ſeiner mutter nach hauſe. Doch nicht lange hernach machte er ſich abermals nach Wittenberg/ und wurde daſelbſten bey einigen Meißniſchen von adel aus dem hauſe Bernſtein hofmeiſter/ und blieb bey ihnen 9 gantzer jahr/ beſuchte auch immittelſt Jena/ Leipzig und andere örter. Weil er nun hierbey gute gelegenheit hatte/ ſich auf die hiſtorie zu legen/ ſo ergab er ſich völlig dieſem ſtudio/ und bekam hierauf von dem Churfürſten Auguſto in Sachſen befehl/ des Georgii Fabricii hiſtorie von ſeinem hohen hauſe zu Wittenberg zu vollführen. Nach anderthalb jahren gieng er nach Franckfurth an der Oder/ allwo er ebner maſſen gröſſere luſt zu der feder als zum reden bezeugete. Indem er aber von vielen beneidet wurde/ und von ihnen allerhand verdrießlichkeiten auszuſtehen hatte/ folgte er dem von Hertzog Julio zu Braunſchweig-Lüneburg ihme zugeſchickten beruf nach Helmſtädt/ allwo er gleichfalls dem bücher-ſchreiben obgelegen/ bis er an. 1595 durch einen unglücklichen fall das leben verlohren. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ als da ſind: familia regum & Pontificum boſphoranorum, ex ſtirpe Achemeni, & Zenonis Laodicenſis, &c.; familiæ regum Macedoniæ, &c.; familiæ Arſacidarum, &c.; familiæ Seleucidarum. &c.; familiæ Lagidarum, &c. & Reges Cyrenei; familiæ regum Armeniorum, & Pergamenorum; familiæ regum Iudæorum, quæ Aſmonæorum & conditoris Antipatri nominibus celebratæ ſunt; familiæ regum Mediæ & Bactrianæ, regum Spartanorum, & Meſſeniacorum, &c.; ſyntagma de familiis, quæ in Monarchiis tribus prioribus rerum potitæ ſunt, & de familiis duorum Ægypti regnorum Baltiadarum, Cyrenæorum & Dynaſtarum, Regum, & Pontificum Iſraelitarum; addita eſt appendix de illuſtribus aliquot Græciæ regnis; item altera de hiſtoria gentis Æacidarum, & Regum Athenienſium; regna Græca ac Latina hiſtoria celebratiſſima, una cum familiis, quæ in ſingulis floruere; origines ſtirpis Brandenburg. &c. commentar. de Marchionum & Electorum Brandenburgic. &c. Burgraviorum Norimbergic. &c. familia; familiæ Argivorum & Mycenorum; commentatio de Saxonum originibus, hisque annexa de urbe & ducatu Brunſvicenſi exquiſitio; annales Witichindi; de familia & rebus geſtis Palatinorum Saxoniæ, & de hiſtoria Henrici Leonis excerpta; Hieroſolymitanum chronicon, i. e. de bello ſacro hiſtoria; de Marchiorum & Electorum origine; de vita & familia Dithmari; de veteribus Miſniæ Marchionibus; de Billingorum familia; hiſtoria dubia, & ſyntagma hiſtoricum; chronica Slavorum; oratio de hiſtoriæ dignitate; methodus legendi hiſtorias; hiſtoria Iulia, ſive ſyntagma Heroicum; hiſtoria Miſnica; de origine Germanicæ nobilitatis; hiſtoria orientalis Chriſtianorum, Saracenorum, Turcarum & Tartarorum; hiſtoria Parthorum; commentar. in annales de rebus geſtis Caroli M.; panegyricus in honorem feſtivitatis, qua Henricus Iulius Dux Luneburgi in poſſeſſionem Epiſcopatus Mindenſis inductus eſt; de bello ſacro in Aſia geſto; familiæ Luceburgenſes; commentaria de rebus Perſicis, ſeu familia Artaxerxis; vita Gregorii Horſtii. *Thuanus* in hiſt.; *Kekermannus* de hiſtor. natura c. 11; *Voſſius* de philol. p. 69; *Henricus Meibomius* in narratione de vita Reineccii, welche er vor dem dritten theil der hiſtoriæ Iuliæ ſetzen laſſen; *Teiſſier* addit. aux eloges t. 2 p. 227.

Reineck/ eine grafſchafft in Francken zwiſchen dem ertz-ſtifft Würtzburg/ der abtey Fulda/ und der grafſchafft Hanau/ und gehöret denen Grafen von Noſtitz. Die haupt-ſtadt Reineck hat ein ſehr feſtes ſchloß. Topogr. Francon

Reineſius/ (Thomas) einer der gelehrteſten leute im 17den ſeculo/ war zu Gotha an. 1587 den 13 decembr. gebohren. Er verſtunde bereits in dem 12ten jahre ſeines alters die griechiſche und lateiniſche ſprache/ und hatte in dieſem zarten alter unter andern die ſonntags-evangelia ſamt verſchiedenen pſalmen und gebeten ſo wohl in gebundener als ungebundener rede überſetzet. Dahero ihn auch der damalige rector Wilkius gar ſehr geliebet/ und ſeinen ſchülern zum exempel fürgeſtellet. Deſſen ungeachtet wolte man ihn noch nicht in die öffentliche ſchule thun/ indem er noch etwas zu jung ſchiene/ weil damals alumni von 30 jahren im gymnaſio zu Gotha waren. An. 1603 wurde er mit ſeinem bruder Chriſtophoro/ ſo nachmals pfarrer zu Lagenheim in dem Hennebergiſchen worden/ auf die univerſität Wittenberg geſchicket. Daſelbſt liebte ihn Balduinus gantz ungemein/ und ſetzte ihn zum öftern/ auch da er bereits an andern orten ſich aufhielte/ zu/ daß er die theologie ſtudieren ſolte. Allein er wolte ſich hierzu nicht entſchlieſſen/ weil er in ſeiner jugend den buchſtaben R nicht allzu vernemlich ausſprechen können. Vielmehr legte er ſich mit groſſem eyffer auf die medicin/ und folgte hierinnen ſeinem vetter Nicolao Reineſio nach/ welcher ſich dazumahl/ als die peſt faſt gantz Teutſchland überzogen/ zu Nürnberg niedergelaſſen/ und vielen krancken nutzen geſchaffet/ auch endlich wegen ſeiner groſſen erfahrenheit zu dem Käyſer Rudolpho II nach Prag beruffen worden. An. 1607 verließ er Wittenberg/ und begab ſich nach Jena/ damit er das Coburgiſche ſtipendium, welches denen ſtudioſis medicinæ gewiedmet war/ genieſſen möchte. Hieſelbſt laß er/ ehe er noch einmahl Magiſter worden/ über die philoſophie und gedächtniß-kunſt. Und ob ihn gleich der damalige decanus der philoſophiſchen facultät/ Thomas Sagittarius/ den locum gratuitum anbote/ wolte er ſich doch vorhero viel lieber in öffentlichen diſputationibus zeigen/ welches er auch gethan/ und darauf erſt das folgende jahr in Magiſtrum promoviren. An. 1610 that er eine reiſe nach Böhmen/ allwo er bey dem Grafen Julio von Schlicken zum informator angenommen worden. Aus Böhmen gieng er nacher Franckfurth an der Oder/ um den berühmten Käyſerlichen medicum Rulandum zu hören. Nach dieſem wolte er durch reiſen ſich mehr und mehr vollkommen machen/ und gieng dahero nach Italien/ allwo er ſich auf der univerſität Padua eine zeitlang aufhielte/ und ſonſten nebſt der medicin ſich um rare codices, inſcriptiones, marmora und lapides bekümmerte. Im rückwege nahm er zu Baſel den gradum Doctoris in der medicin an. Von dar gieng er nach Altdorff/ und bekam durch beförderung ſeines ſehr guten freundes und berühmten medici Caſpari Hofmanni/ die ſtelle eines profeſſoris in der medicin. An. 1617 gieng er nach hof/ und nach 2 jahren nach Gera/ allwo ihn Henricus der jüngere Herr von Plauen/ und der gantzen Reußiſchen familie ſenior zum leib-medico annahm. Nachdem er ſich nun daſelbſten ein jahr aufgehalten/ zog er an. 1627 nach Altenburg/ und wurde daſelbſt den anſehnlichſten ämtern vorgeſtellet. Zwar wurde er immittelſt auf verſchiedene academien beruffen/ allein er wolte es niemals annehmen/ weil er fürchtete/ er dürffte ſich mit allzu zanckſüchtigen profeſſoribus nicht wohl vertragen können. Doch gieng es ihn auch zu Altenburg nicht allzumbeſten/ indem er in den gefährlichen krieges- und peſt-zeiten gar vieles ausſtehen müſſen. Endlich verließ er bey abnehmenden kräfften auch Altenburg/ und begab ſich nach Leipzig/ allwo er ſeine übrige lebens-zeit mit gottſeligen übungen zugebracht/ bis er endlich anno 1667 geſtorben. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ als da ſind: Chematria; de vaſis umbilicalibus eorumque ruptura obſervatio ſingularis; de Deo Endovellico; ex inſcriptionibus in villa Vizoſa Luſitaniæ repertis; commentatio parergica; *Ἱστορούμενα* linguæ punicæ, errori populari Arabicam & Punicam eſſe eandem oppoſita; variarum lectionum libri tres; ipſarum defenſio; commentarius in veterem inſcriptionem Auguſtæ Vindelicorum haud pridem erutam; epiſtolæ ad Caſparum Hoffmannum & Chriſtophorum Rupertum; Petronii arbitri fragmentum cum epicriſi & ſcholiis, welches er dem berühmten ſtaats-miniſter in Franckreich/ Mr. Colbert dediciret/ um ſeine erkenntlichkeit dadurch an den tag zu legen/ daß dieſer groſſe mann ihme nebſt einer anſehnlichen penſion von ſeinem König ein gar höfliches ſchreiben zugeſchicket. Nach ſeinem tode kamen heraus ipſius epiſtolæ ad Iohannem Vorſtium; epiſtolæ ad Neſteros patrem & filium; epiſtolæ ad Ioh. Andream Boſium; ſyntagma inſcriptionum antiquarum, cumprimis Romæ veteris, quarum omiſſa eſt recenſio in vaſto Iani Gruteri opere; &c. Es ſind auch noch einige manuſcripta vorhanden/ die verdienen heraus gegeben zu werden/ abſonderlich ſein eponymologium, ſo auch zu Leipzig nächſtens in den druck kommen wird. Sonſten beſchuldiget man ihn/ daß er keiner religion warhafftig beygepflichtet/ ſondern aus einer iedweden genommen/ was ihm gefallen. *Witte* in memoriis philoſoph. decad. 8 p. 461 ſeqq.; *Daumius* in ipſius vita; acta eruditorum Lipſ. ad annum 1682 p. 92; *Andr. Carol.* memorabilia eccleſ. ſec. XVII lib. 6 cap. 32 & lib. 7 ad annum 1667 p. 409; *Bayle.*

Reinholdus/ (Eraſmus) ein berühmter mathematicus/ war von Salfeld in Thüringen gebürtig/ und lehrete auf der academie zu Wittenberg. Er ſtarb endlich an. 1553/ nachdem er ſeine obſervationes Prutenicas nach den lehr-ſätzen des Copernici/ desgleichen ſcholia in theorias planetarum; commentarios in libros Ptolomæi mathematicæ conſtructionis, &c. verfertiget. *Voſſius* de ſcient. mathemat. c. 36 §. 14; *Thuan.* hiſt.; *Teiſſier* addit. t. 1 p. 71.

Reiſerus/ (Antonius) ein bekandter theologus/ wurde zu Augſpurg an. 1628 gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien daſelbſt geleget/ gieng er an. 1646 nach Straßburg/ beſuchte auch die academien Tübingen und Gieſſen/ und erhielte an. 1651 zu Altorff die Magiſter-würde. In eben dieſem jahre reiſete er zu einem ſeiner anverwandten nach Preßburg/ und wurde gleich des folgenden jahres nach der bergſtadt Schemnitz zum diaconat beruffen/ dazu er ſich auch zu Augſpurg ordiniren ließ. An. 1659 wurde er nach Preßburg zu einem paſtor beruffen/ welchen amte er mit groſſem eiffer vorgeſtanden/ bis er an. 1672 bey erfolgter reformation ſelbiges zu verlaſſen gezwungen worden. Man fuhr ihm überaus unbarmhertzig mit/ und weil er weder ſeine ſchrifften revociren/ noch die kirchen-ſchlüſſel aushändigen wolte/ wurde er in ein heßlich gefängniß geſchmiſſen/ und darauff zum tode verurtheilet. Es war auch ſchon an dem/ daß ihm der kopff ſolte abgeſchlagen werden/ doch wurde ihm endlich noch nach unterſuchung der ſache das leben geſchencket. Hierauff wurden ihm alle ſeine güter/ und ſonderlich ſeine ſchöne bibliothec genommen/ und er ins elend mit ſeiner ſchwangern frauen und 4 töchtern verjaget. In ſolchem elenden zuſtande kam er zu Augſpurg wiederum an/ allwo man ihn zum rector bey dem gymnaſio machte. Er bekleidete dieſe ſtelle drey jahr lang/ und wurde darauf an. 1675 paſtor zu Oeringen in dem Hohenloiſchen. Von dar wurde er an. 1678 nach Hamburg beruffen/ allwo er paſtor zu S. Jacob und ſcholarcha worden/ und endlich an. 1686 geſtorben/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend. Die vornehmſten darunter ſind S. Auguſtinus veritatis evangelico-catholicæ in potioribus fidei controverſiis teſtis & confeſſor contra Bellarminum & alios ſcriptores Papæos vindicatus; Roma non glorioſa; Iohannes Launojus theol. & Sorboniſta Pariſ. teſtis & confeſſor veritatis evangelico-catholicæ; anti-Barclajus, &c. *Pippingius* in memor. theolog.

Religion/ heiſt eigentlich ſo viel als der dienſt/ den man dem wahren GOtt leiſtet/ wiewohl auch dieſer name dem dienſte der götzen und falſchen götter gegeben wird. Es iſt alſo ein groſſer unterſchied der religionen/ die wir anietzo nach den vier theilen der welt anführen wollen.

Religionen in Europa. Die inquiſition leidet weder in Italien/ noch in einigen von denen daſelbſt herum gelegenen inſuln dergleichen leute/ die daſelbſt ketzer genennet werden/ weil ſie dieſelbigen als rebelliſche unterthanen gegen ihr haupt/ den Pabſt/ anſehen. Nichts deſtoweniger aber dulden ſie gleichwohl die Jüden/ von welchen der Pabſt einen gewiſſen tribut nimmt für die freyheit/ die ſie in dem gebiete des kirchen-ſtaats genieſſen. Die republic Venedig hat die Jüden weggejaget/ welche ſich daſelbſt auf einer zu dieſer ſtadt gehörigen inſul/ Giudeca genannt/ niedergelaſſen hatten. Im königreiche Napoli/ allwo die inquiſition eben ſo ſcharff iſt/ als in Spanien/ werden nichts deſtoweniger einige Griechen und Albaner gelitten. Dalmatien gehöret theils den Venetianern/ und theils den Türcken. Die kleine republic Raguſa giebt beydes denen Venetianern und Türcken tribut/ iſt aber der catholiſchen religion zugethan/ und hat einen Ertz-Biſchoff. Die Venetianer haben zwey ertz-bißthümer in Dalmatien/ nemlich zu Zara und Spalatro. Die einwohner der inſul Corfu/ welche der republic Venedig gehöret/ halten es mit der griechiſchen kirchen. Die inſul Candia ſtehet anitzo unter Türckiſcher herrſchafft/ und hat auſſer denen Mahometanern auch Catholiſche, Griechen und Jüden/ welche vor ihre freyheit einen gewiſſen tribut geben. In Spanien giebts lauter Catholiſche/ weil die inquiſition daſelbſt gar ſcharff iſt/ gleichwie auch in Portugall. Sie leiden anitzo weder Maurer noch Jüden. Franckreich iſt nunmehro gantz catholiſch/ nachdem Ludovicus XIV die kirchen der Reformirten niederreiſſen/ und ſie durch ſeine dragoner und andere peinigungs-arten gezwungen hat/ entweder ihre religion abzuſchweren oder davon zu fliehen. In allen Niederlanden/ welche entweder dem Könige in Franckreich oder Spanien gehören/ wird gleichfalls keine andere religion geduldet/ als allein die catholiſche; und wenn ja einige Reformirte oder Lutheraner daſelbſt ſind/ ſo dürffen ſie ſich nicht kund geben. In den Holländiſchen provintzen hat zwar die reformirte religion die oberhand/ iedoch werden auch viel Catholiſche daſelbſt geduldet/ gleichwie auch Lutheraner/ Wiedertäuffer/ Jüden/ und andere. Die Lutheraner haben freyheit/ kirchen zu bauen, gleichwie auch die Wiedertäuffer. In Amſterdam und Rotterdam haben auch die Jüden ihre ſynagogen. Zu Genff ſind lauter Reformirte. Unter den dreyzehn Schweitzeriſchen Cantons ſind ihrer 7 der catholiſchen religion ergeben/ nemlich Uri/ Schwitz/ Uuterwalden/ Zug/ Lucern/ Solothurn und Friburg. Zürch/ Bern/ Baſel und Schaffhauſen ſind reformirt; Glaris und Appenzell ſind theils catholiſch und theils reformirt. Das ländgen Valteline iſt gantz catholiſch. In Teutſchland floriret die catholiſche/ lutheriſche und reformirte religion/ wie die beſchreibungen der beſondern landſchafften zeigen. Ungarn iſt zum theil der catholiſchen und theils der proteſtantiſchen religion zugethan. Das königreich Pohlen iſt catholiſch/ wiewohl auch viel Proteſtanten darinnen ſind/ inſonderheit in nieder-Pohlen um Lublin/ Preuſſen und Liefland herum gegen die oſt-ſee zu. In denen landſchafften/ welche an Ungarn/ Mähren und Schleſien gräntzen/ wie auch in denen/ welche ſich nach ſüden und oſten zu erſtrecken/ ſind die meiſten einwohner der griechiſchen kirchen zugethan. Siebenbürgen iſt mit allerley religionen angefüllet; wiewohl darinnen die catholiſche im geringſten anſehen iſt. Schweden und Dänemarck halten es mit den Augſpurgiſchen glaubens-bekänniß. In allen ländern des reichs von Groß-Britannien iſt die reformirte religion eingeführet/ iedoch ſo/ daß in Engeland das biſchöffliche und in Schottland das presbyterianiſche kirchen-regiment floriret. Die Moſcowiter bekennen ſich zur griechiſchen kirchen/ und ob ſie ſchon einen eigenen patriarchen zu Moſcau haben/ ſo reſpectiren ſie dennoch die kirche zu Conſtantinopel. Die Morducis/ welche an denen gräntzen von Moſcau wohnen/ beſchneiden ſich auf eben dieſelbige weiſe/ wie die Jüden und Türcken thun/ wiewohl ſie ſich zu keiner von dieſen religionen bekennen. Sie ſind weder Chriſten noch eigentliche götzen-diener/ ſondern leben nach denen geſetzen der natur/ und beten einen GOtt an/ den ſchöpffer der welt/ welchem ſie die erſten früchte von allem/ was ſie einſammlen/ opffern/ und ſelbige gen himmel werffen. Die Crimmiſche Tartarey iſt Mahometaniſch; iedoch ſind auch daſelbſt einige Jüden und Catholiſche/ welchen die religions-freyheit verſtattet wird/ wenn ſie den Tartarn einen groſſen tribut dafür geben. Die Mahometaniſche religion hat auch die oberhand in der Türckey; iedoch duldet der Groß-Sultan auch Chriſten und Jüden an unterſchiedlichen orten. Der griechiſchen Chriſten giebt es daſelbſt ſehr viel/ welche einen patriarchen zu Conſtantinopel haben/ deſſen gebiete ſich bis in klein Aſien oder Natolien erſtrecket.

Religionen in Aſia. Im Türckiſchen gebiete von Aſien hat die Mahometaniſche religion die oberhand; wiewohl der Groß-Sultan daſelbſt eben ſo wohl/ wie in Europa/ auch andere religionen duldet. Die Griechen haben zwey patriarchen daſelbſt/ nemlich zu Antiochia und zu Jeruſalem. In dem Türckiſchen gebiete ſind auch ſonderlich diejenigen Chriſten/ welche Arminianer/ Georgianer/ Neſtorianer/ Jacobiten und Maroniten genennet werden. Es giebt auch darinnen röm. Catholiſche/ Sabäer/ Copten und ſehr viel Jüden. Die Catholiſchen ſind meiſtentheils frantzöſiſche und venetianiſche kauffleute/ welche Franciſcaner bey ſich haben/ deren gewöhnlicher auffenthalt zu Jeruſalem und Bethlehem iſt. In Perſien wird die Mahometaniſche religion nach der ſecte des Ali getrieben/ welche von Abubekers/ Omars und Oſmans ſecte/ welche die Türcken der ſecte des Ali vorziehen/ unterſchieden iſt. Jedoch geben die Perſianer allen ausländern gewiſſens-freyheit/ ſo daß daſelbſt Catholiſche/ Armenianer/ Neſtorianer und Sabäer ſind/ wie auch Jüden und Banyans oder indianiſche prieſter/ nebſt andern götzen-dienern. Arabien iſt dem Groß-Sultan und gewiſſen Mahometaniſchen Fürſten unterworffen, welche auch Chriſten unter ſich dulden. Dieſe haben daſelbſt ein berühmtes kloſter auf dem berge Sinai/ welches Caloyers oder griechiſche mönche vom orden des heiligen Baſilii inne haben. Das reich des groſſen Moguls in Indien iſt einem Mahometaniſchen Herrn unterworffen/ welcher der ſecte des Ali oder der Perſiſchen religion zugethan iſt. Allein in dieſer gegend giebts viel heydniſche götzen-diener/ wie auch Catholiſche/ Jüden und Abyßinier. Denn es haben daſelbſt alle nationen die freye übung ihrer religion. Die indianiſche halb-inſul diſſeit des meerbuſens von Bengala/ begreifft unterſchiedliche königreiche in ſich/ deren einwohner faſt durchgehends heydniſche götzendiener ſind. Wir müſſen aber etwas umſtändlichers davon melden. Die kleine inſul von Goa gehöret den Portugieſen/ welche auf derſelben unterſchiedliche klöſter und kirchen haben. Der Ertz-Biſchoff von dieſer inſul hat alle oſt-indianiſche Biſchöffe unter ſich. Die inquiſition übet daſelbſt ihre tyranney aus an denen ſo genannten Mammelucken oder abtrünnigen. Jedoch verſtatten ſie denen Armenianern/ Jüden/ Maurern und Banyans oder indianiſchen prieſtern die freye übung ihrer religion; desgleichen auch den Arabern/ Perſianern und Abyßiniern/ welche theils der chriſtlichen/ und theils der mauritaniſchen oder mahometaniſchen religion zugethan ſind. Das volck im königreiche Calecut gläubet an einen Gott/ als dem ſchöpffer des himmels und der erden/ giebt aber darnebſt vor/ daß derſelbige gantz faul und müßig ſey/ und daß die welt durch einen böſen engel regieret werde. Dieſem engel/ welchen ſie Deumo nennen/ erweiſen ſie göttliche ehre/ gleichwie auch unterſchiedlichen andern falſchen gottheiten. Eben dergleichen aberglaube herrſchet auch in dem königreiche Narſinga/ welches voller Pagods oder ſolcher tempel iſt/ die ihren dæmonibus oder falſchen göttern zu ehren erbauet ſind. Der König von Golconda iſt der perſianiſchen religion zugethan/ ſeine unterthanen aber ſind heydniſche götzendiener. Das feſte land von Indien jenſeits des Ganges gehöret unterſchiedlichen heydniſchen Fürſten/ welche götzendiener ſind. Die halb-inſul des Indi auf der oſt-ſeite des meerbuſens/ iſt auch ein ſolch land/ worinnen den götzen und falſchen göttern gedienet wird. Die vornehmſten königreiche auf dieſer inſul ſind Siam/ Tonquin/ Lao und Pegu. Der König von Siam duldet allerley religionen/ und bezeiget ſich inſonderheit gegen die Chriſten ſehr gnädig. Die halb-inſul Malaca dependiret von dem königreiche Siam/ das gröſte theil aber davon gehöret den Holländern/ welche denen kauffleuten von unterſchiedenen religionen/ die ſich daſelbſt aufhalten und ihre handlung treiben/ die gewiſſens-freyheit laſſen. In den königreichen Tonquin und Lao ſind viel Catholiſche/ denen die Jeſuiten predigen. Die einwohner ſind ſo ſehr auf ihren götzendienſt erpicht/ daß man ſich vergeblich bemühet hat/ die chriſtliche religion in ihr land einzuführen. Die Chineſer ſind götzen-diener/ verſtatten aber den Chriſten die freye übung ihrer religion in ihrem lande/ wie denn auch die Jeſuiten daſelbſt unterſchiedliche kirchen haben. Es giebt auch daſelbſt ſehr viel Jüden welche durch des Käyſers von China erlaubniß ihre öffentlichen ſynagogen haben. Die Tartarey ſtehet unter verſchiedenen Fürſten unter welchen der groſſe Cham der mächtigſte iſt. Einige von dieſen tartariſchen Fürſten ſind Mahometaner und andere götzen-diener oder Heyden. Es giebt auch daſelbſt Neſtorianer und Jüden/ welche letztere aber wenig von dem geſetze Moſis beobachten. In Japan herrſchet der heydniſche götzendienſt. Seit der verfolgung des Taicoſama/ welcher an. 1630 daſelbſt regieret/ haben die Chriſten keine kirche mehr in dieſem lande gehabt/ gleichwie ſie vormals hatten. Die Philippiniſchen inſuln gehören dem Könige in Spanien/ welcher allen abgöttiſchen einwohnern/ wie auch unterſchiedlichen indianiſchen Chineſern die gewiſſens-freyheit läſt. Die inſuln von Sonda/ Java und Sumatra genannt/ haben abgöttiſche einwohner/ wiewohl auch darinnen Mahometaner und Chriſten ſind. Die Holländer ſind ſehr mächtig auf der inſul Java/ worinnen ſie Batavia haben. Die einwohner der inſul Ceylon ſind götzen-diener; iedoch giebt es auch viel Mahometaner und Chriſten daſelbſt.

Die Holländer beſitzen allda unterſchiedliche ſtädte. Die inſul Cypern ſtehet unter der Türcken botmäßigkeit / welche aber daſelbſt beydes die lateiniſche und griechiſche Chriſten unter ſich leiden ohne einige beſchwerniß/wie auch die Armenianer/ Copten und allerley ſecten / wenn ſie nur einen gewiſſen tribut vor ihre freyheit zahlen. Die inſul Rhodis wird von Türcken/Griechen und Jüden bewohnt.

Religionen in Africa. Die Barbarey wird von Maurern/ Türcken und Arabern bewohnt / welche es mit der mahometaniſchen religion halten. Die Portugieſen / Spanier und Engeländer beſitzen auch einige plätze daſelbſt. Es giebt in der Barbarey ſtädte/ worinnen die ungläubigen denen Chriſten und Jüden die freye übung ihrer religion gegen erlegung eines gewiſſen tributs verſtatten. Die vornehmſte religion in Egypten iſt die mahometaniſche/ zu welcher ſich die Maurer/ Türcken und Araber bekennen. Die Copten haben auch ihre kirchen daſelbſt/und die Jüden ihre ſynagogen. Die einwohner auf der küſte Abex und in Zangvebar ſind Mahometaner; die Portugieſen aber/ welche einige plätze in Zangvebar beſitzen/ haben die Chriſtliche religion daſelbſt eingeführet. In dieſem lande giebt es auch Jüden und götzendiener. Die einwohner auf der inſul Madagaſcar glauben / daß ein GOtt ſey/ der himmel und erden erſchaffen habe/ darnebſt aber beten ſie auch einen böſen geiſt an. Die Frantzoſen welche ſich daſelbſt niedergelaſſen haben / bemühen ſich allda die Chriſtliche religion einzuführen. Cafreria/oder das land der Caffern/ iſt mit götzen dienern angefüllet. Die Holländer haben daſelbſt nur zween forts gegen das vorgebürge guter hoffnung zu / und die Portugieſen im königreiche Safala. In dem königreiche Congo ſind viel götzen diener/wie auch einige Mahometaner und Chriſten/ſonderlich in der provintz Angola/wovon die Portugieſen meiſter ſind. Das volck in Gvinea iſt gleichfals dem heydniſchen götzen dienſt ergeben / die Engeländer aber ſammt den Holländern und Dänen beſitzen auch einige plätze auf dieſer küſte/ und die Portugieſen haben einige wohnungen im lande drinne / allwo ſie ſich bemühen die Chriſtliche religion einzuführen. Die Negros haben nebſt ihrem götzen dienſte einige Mahometaniſche ceremonien/wie auch die einwohner in Zaara. Biledulgerid iſt der mahometaniſchen religion ergeben. Die religion der einwohner in Nubien iſt ein miſchmaſch aus den chriſtlichen / jüdiſchen / und mahometaniſchen ceremonien. Die Abyßiner ſind die reinſten unter allen Morgenländiſchen Chriſten. Die heydniſche abgötterey iſt die älteſte religion in Monomotapa/iedoch haben die Jeſuiten daſelbſt auch an unterſchiedlichen orten die catholiſche religion eingeführet.

Religionen in America. Canada oder neu-Franckreich iſt mit Papiſten beſetzt/ wie dann dieſes land mehrentheils dem Könige in Franckreich gehöret. Neu-Engeland / neu-Holland und neu-Schweden haben auch ihre colonien/ da dann eine iegliche von dieſen nationen ihre eigene religion übet. Die Wilden / die Jroquois/Hurons Algonquains und andere mehr haben faſt gar keine religion / ausgenommen diejenigen / welche mit denen Europäern umgehen. Die Engeländer haben unterſchiedliche plätze in Virginien/ die natürlichen einwohner dieſes landes glauben unterſchiedliche götter von verſchiedenen ordnungen/ welche unter einen obriſten Gotte ſtehen / den ſie Keuvas nennen/ glaubende/ daß er von ewigkeit her geweſen ſey. Die ſonne/ den mond und die ſterne halten ſie vor halb-götter. Die Wilden in Florida ſind götzen-diener/und beten die ſonne und den mond an. Die Spanier und Engeländer beſitzen auch einige colonien daſelbſt/ und haben die chriſtliche religion an unterſchiedlichen orten eingeführet. Mexico / welches auch neu-Spanien genennet wird/ hat viel Papiſten/ welche daſelbſt einen Ertz-Biſchoff und unterſchiedliche Biſchöffe haben. Die Spanier ſind auch meiſter von neu-Caſtilien/ſonſt Caſtelle d'Or genannt/allwo ſie die catholiſche religion eingeführet haben: diejenigen welche auf dem gebürge dieſes landes wohnen/ ſind heydniſche götzen-diener/ beten die ſonne und den mond an/als die vornehmſte gottheiten/ und halten die ſonne vor den mann/und den mond vor deſſen frau. Die einwohner auf den Caribiſchen inſuln und in der landſchafft Gviana beten die götzen an. Einige von ihnen glauben die unſterblichkeit der ſeelen. Die einwohner des landes der Amazonen ſind auch götzen-diener. Braſilien gehöret den Potugieſen/ welche eine ſchöne ſtadt daſelbſt haben/ San-Salvator genannt / allwo ein ertz-biſchöfflicher ſitz iſt. Die Wilden werden daſelbſt täglich immer mehr und mehr zum chriſtlichen glauben bekehret. Das land von Plata und der Patagons iſt mit abgöttiſchen einwohnern beſetzt / iedoch haben auch die Spanier unterſchiedliche plätze daſelbſt/ ſammt einer ſtadt l'Aſſumption genannt/ welche ein biſchöfflicher ſitz iſt und ein Jeſuiter-collegium hat. Die Spanier haben unterſchiedliche ſeminaria in Chili aufgerichtet/ um dadurch die bekehrung der daſelbſt befindlichen einwohner zu befördern / welche faſt gar keine religion haben. In Peru iſt die catholiſche religion eingeführet. Zu Lima iſt ein ertz-bißthum / und in denen andern provintzien unterſchiedliche bißthümer/ ſo/ daß nur noch etliche Wilde daſelbſt der abgötterey ergeben ſind. Dieſes land gehöret dem Könige in Spanien. *Alexandri Roſſæi* religionen der gantzen welt; *Abraham Rogers* offene thüre zum verborgenen heydenthum, mit Chriſtophori Arnolds zugaben; *Gebhardi Theodori Meieri* hiſtoria religionum; memoires hiſtoriques; &c.

Remigius/ ein Ertz-Biſchoff zu Reims / war von vornehmer ankunfft. Seine eltern waren beyderſeits in hohen alter/ da ihnen von Montano/einem mönchen/dieſer ſohn verheiſſen wurde. In der ſchule that er es allen an verſtande/ſitten und gelehrſamkeit bevor / dahero wurde er im 22ſten jahre ſeines alters wiewohl wider ſeinen willen zum Ertz-Biſchoff von Rheims gemacht. Er tauffte Clodoväum den erſten chriſtlichen König in Franckreich/und bekam daher den namen des apoſtels der Francken. Gedachter Clodoväus ſchenckte ihm anſehnliche güter / die er aber unter die arme und kirchen austheilete. An. 511 ſtellete Clodoväus auf ſein bitten das concilium zu Orleans an / und an. 517 präſidirte er auf einem andern zu Rheims/ da er durch ein wunderwerck einen ketzeriſchen Biſchoff ſoll bekehret haben. Er ſtarb in dem 96ſten jahre ſeines alters/nachdem er 74 jahr das bißthum verwaltet hatte. Sidonius Apollinaris lobet ihn/ als einen von denen beredteſten männern zu ſeiner zeit. Es ſind 5 briefe von ihm verhanden in der bibliotheca patrum, desgleichen ſein teſtament. Einige wollen ihm auch explanationes epiſtolarum S. Pauli zuſchreiben / allein andere eignen es Haymaro/ dem Biſchoff von Halberſtadt / zu. *Greg. Turon.* de glor. confeſſ. c. 79 & hiſtor. Franc.; *Flodoard.* hiſt. rem.; *Sidon. Apollin.* l. 9 ep. 7; *Hincmar.* in vit. Rem; *Wilhelm Marlot.* hiſt. metrop. Rem.; *Carolus le Cointe* in annalib. Franc.; *Cave.*

Remigius/ ein Ertz-Biſchoff zu Lions/ war des Käyſers Lotharii groß allmoſenier und wurde nachgehends nach Amulone zum Ertz-Biſchoff erwehlet. Er präſidirte auf dem 3ten concilio zu Valence an. 855 wie auch auf unterſchiedlichen andern/die zu Toul/Langres und an andern orten mehr gehalten wurden/ darinnen er des Gotteſchalci ſache mit groſſem ernſte zu befördern ſuchte. Man hat von ihm librum de tribus epiſcoporum epiſtolis; libellum de tenenda immobiliter S. ſcripturæ veritate & SS orthodoxorum patrum auctoritate fideliter ſectanda; abſolutionem cujusdam quæſtionis de generali per Adamum damnatione & ſpeciali per Chriſtum & eadem exceptione electorum, welche insgeſamt in dem 15 tomo der bibl. patrum zu finden. Maldonatus hält Remigium vor den autorem der commentariorum über die briefe des heil. Pauli/ welche ihm aber von andern abgeſprochen werden. *Flodoard.* hiſt. Rem. l. 2 c. 16; *Lupus Ferrar* ep. 112; *Sebert* de arch. lugd.; *Theoph. Rainaud.* in indice SS. Lugd.; *Sammarth.* Gall. Chriſt; *Cave*

Remigius / ein Ertz-Biſchoff von Rouan/ wurde nach Rainfredoa an. 745 zu dieſem ertz-bißthum ernennet. Einige halten ihn vor Caroli M. bruder/ und andere vor Caroli Martelli ſohn/ welcher Pipini des kurtzen bruder von mütterlichen ſeiten war. Dieſer reſignirte ſeinen prätenſionen auf das königreich/ uñ begab ſich nach Montſoracte in Italien/ allwo er ein mönch wurde. Er war der erſte/ wie Paulus Aemilius berichtet/ welcher das ſingen nach der römiſchen art / welches vom Könige Pipino von Rom mit nach Franckreich gebracht wurde/ daſelbſt annahm und einführete. *Greg. Tur.*; *Flodoard.*; *Dadre* chron. hiſt. des archev. de Rouen.

Remiremont / ein berühmtes kloſter in der diöceß von Toul in Lothringen / an der Moſel / worein lauter vornehme ſtandes perſonen genommen werden/welche man allerſeits dom-frauen nennet. Die äbtißin kan ihren habit nicht ablegen/ die andern aber haben freyheit wieder heraus zu gehen und zu heyrathen. S. Remericus ſoll der erſte ſtiffter dieſes kloſters geweſen ſeyn, welches dahero auch in der lateiniſchen ſprache Ramericus oder Romericus Mons genennet wird. Die darinnen befindliche nonnen/ waren vormahls dem orden des heil. Benedicti zugethan. *Hadrian. Valeſ.* notit. Gall.

Remond; ſ. Raemundus.

Remonſtranten; ſ. Arminianer.

Remus; ſ. Romulus.

Renatus / der Gütige oder Fromme zugenamet / König von Neapoli und Sicilien/ꝛc. Hertzog von Anjou/ Graf von Provence, war des Königes von Neapoli Ludovici II zweyter ſohn. Seine mutter war Jolantha des Königs von Aragonien/ Johannis I, tochter. Er wurde zu Angers gebohren den 16 januarii an. 1408. An. 1420 vermählte ſich dieſer Printz mit Iſabella / des Hertzogs von Lotharingen Caroli I und Margaretha von Bayern tochter. Er war willens bemeldtes hertzogthum in beſitz zu nehmen. Allein Antonius von Vaudemont/ des Hertzogs Caroli bruder/ gab vor/ daß Lotharingen der männlichen linie und alſo ihm gehörete. An. 1431 wurde dieſe ſache vor die väter des concilii zu Baſel und vor den Käyſer Sigismundum gebracht/ welcher das hertzogthum Renato zuerkannte. Allein Antonius wolte mit dieſer entſcheidung nicht zufrieden ſeyn/ griff dahero zu den waffen/ und wurde durch des Hertzogs von Burgundien Philippi des frommen trouppen verſtärcket. Anfänglich war König Renatus glücklich allein nachgehends / da ſeines feindes armee von neuen ſuccurs erhielte/ wurde er bey Bullegne unweit Neufchatel in Lotharingen den 2 julii an. 1431 geſchlagen/ er ſelbſt gefangen genommen und nach Dijon gebracht/ allwo er 4 oder 5 jahr lang blieb. An. 1434 bekam er nachricht von Ludovici II, des Königes von Napoli ſeines bruders/ und an. 1435 von der Königin Johanna II tode/die ihn zu ihren erben eingeſetzet hatte. Solchergeſtalt nun wurde er ſeiner gefangenſchafft quit/und that einen zug in das königreich Napoli/ welcher aber weder vor ihm noch vor ſeinem ſohn nach ihm/Johannem von Calabria/ welcher ſich gleichfals des königreichs Aragonien vergeblich zu bemeiſtern ſuchte / glücklich ausſchlug. Solchergeſtalt nun blieb dieſer Herr in Provence/und lebte daſelbſt in ruhe. Er war wohlgeſtalt / behertzt und von guter erfindung. Um ihme ſelbſt die melancholiſche grillen zu vertreiben/ befließ er ſich der mahlerey/ und verfertigte auch unterſchiedliche ſchrifften/beydes in gebundener und ungebundener rede. Als er an. 1448 zu Angers war/ ſtifftete er den ritter-orden des halben monds. Seine kinder/ die er mit Iſabella von Lothringen zeugete/ waren Johannes von Calabria/ Ludovicus/ Marggraf von Pont/ Nicolaus Hertzog von Bar / Carolus und Renatus/ die beyderſeits jung ſtarben/ Jolanta/welche Fridericum den Hertzog von Lothringen heyrathete / Margareta die an den König von Engeland Henricum VI vermählet wurde/. Iſabella und Anna/

welche in ihrer kindheit geſtorben. Seine andere gemahlin war Johanna Guidonis XIII, des XIV Grafen de la Val tochter/ mit welcher er aber keine kinder hatte. Seine ſöhne ſtarben alle vor ihm. Als er nun ohne leibes-erben war/ hinterließ er ſein land Carolo/ ſeines bruders ſohne/ dem Grafen von Maine/ welcher gleichfals dieſen namen geführet. Hiſt. Caroli VI & memor. Phil. Cominæi; *Rufus* hiſt. des comtes de Prov.; *Noſtradam* & *Bouche* hiſt. de Prov. &c. *du Puy* Droits du Roy.

Renatus II, Hertzog von Lothringen/ war Friderici II ſohn. Seine mutter war Jolanta/ Renati des Königes in Sicilien tochter. Gedachter Fridericus war Antonii I, des Grafen von Vaudemont ſohn/ und wurde mit bemeldter Prinzeßin Jolanta vermählet/ und dadurch die zwiſchen ihm und dem Könige von Napoli ſchwebende ſtreitigkeiten aufzuheben. Hertzog Renatus nahm wegen ſeines mütterlichen rechts den titul und das wappen eines Königs von Sicilien und Aragonien an. Der Käyſer und der König in Franckreich reitzten ihn an Carolum/ den Hertzog von Burgundien zu bekriegen/ welches er that/ und dadurch ſein hertzogthum verlohr. Als er aber nachgehends einen anſehnlichen ſuccurs erhalten hatte/ gieng er von neuen auf ſeinen feind loß/ welcher Nancy belagert hatte/ und tödtete denſelbigen den 5 januarii an. 1477. Dieſer Fürſt ſtarb an. 1508. *Edmond. du Boullay* hiſt. de Lorraine; *Vignier*; *S. Marthe*; *Mezeray*.

Rendhesham/ eine alte ſtadt in der grafſchafft Soffolk in Engeland/ am fluſſe Deben. Redwald der erſte chriſtliche König der oſt-Angeln/ hatte ſeine reſidentz daſelbſt.

Renata von Franckreich/ Hertzogin von Ferrara/ gebohren/ zu Blois anno 1510 Ludovici XII und der Königin Anna von Bretagne tochter/ wurde an den Hertzog von Ferrara Herculem d'Eſte vermählet/ ungeacht ſie vorhero an Carolum von Oeſterreich/ nachmaligen Käyſer/ und einige jahr hernach an dem Marggrafen Joachim von Brandenburg verſprochen wurde. Man ſagt/ daß ſie Franciſcus I deswegen an den Hertzog von Ferrara verheyrathet/ weil derſelbige ein Fürſt war/ vor deſſen macht er ſich nichts zu fürchten hatte. Sie war nicht allein in der hiſtorie/ in denen ſprachen/ in der matheſi und auch in der aſtrologie wohl erfahren/ ſondern unterſuchte auch die ſchwereſten puncte in der theologie/ welches ſie unvermerckt auf die meynungen der proteſtanten brachte. Brantome berichtet/ daß ſie die unhöflichkeiten/ welche die beyden Päbſte Julius und Leo ihrem Herrn vater/ dem Könige erwieſen/ ſehr übel empfunden/ und ſich dahero ihrem gehorſam entzogen habe. Man giebt vor/ daß Calvinus in fremder kleidung aus Franckreich in Italien gereiſet/ und ſie nebſt Marot/ ihrem ſecretario/ in dem proteſtantiſchen glauben geſtärcket. Nach des Hertzogs ihres gemahls tode/ gieng ſie wieder in Franckreich/ und legte daſelbſt neue merckmahle ihrer großmuth an den tag. Nachdem der Hertzog von Guiſe/ ihr ſchwieger-ſohn/ von ihr fordern laſſen/ daß ſie ihm einige Proteſtanten in die hände liefern ſolte/ welche ihre zuflucht in das ſchloß zu Montargis genommen hatten/ wohin ſie ſich gleichfals zur zeit des religion-kriges begeben/ ſchlug ſie ihm ſolches rund ab/ und antwortete/ daß wenn er das ſchloß mit gewalt angreiffen würde/ ſie die erſte ſeyn wolte/ die auf die breche kommen würde/ um zu ſehen/ ob er das hertz haben würde/ eines Königes tochter zu tödten. Sie ſtarb auf bemeldtem ſchloſſe an. 1575 als eine gute proteſtantin/ nachdem ſie die ſtadt Montargis mit vielen ſchönen gebäuden ausgezieret hatte. *Bernier* hiſtoire de Blois; *Varillas* hiſt. de l'hereſie l. 10; *Brantome* vie des dames illuſtres; *Mezeray* hiſt. de Franc. t. 2. p. 890 &c. *Bayle* unter dem wort Ferrara.

Renchen/ ein kleiner fluß in Schwaben bey Offenburg daher das Rencherloch/ wo Turenne an. 1675 von dem Montecuculi geſchlagen wurde/ ſeinen namen hat.

Rennes/ eine ſtadt in Franckreich/ iſt der vornehmſte ort in Bretagne/ und hat einen Biſchoff/ welcher unter dem Ertz-Biſchoff von Tours ſtehet. Der fluß Villaine unterſcheidet dieſen ort in zwey theile/ und machet ſie zu einer reichen handels-ſtadt/ weil viel groſſe ſchiffe aus der ſee dahin kommen. Rennes iſt eine ſehr alte ſtadt/ und iſt die ordentliche reſidentz derer Hertzoge von Bretagne geweſen. Die lateiniſche ſcribenten nennen ſie Redonæ oder Condate Redonum. Der älteſte Biſchoff dieſes orts iſt S. Moderan geweſen. Das parlament wurde daſelbſt aufgerichtet vom Könige Henrico II, und Ludovicus XIV hat es nachgehends nach Vannes verlegt. Die ſehens würdige dinge in dieſer ſtadt ſind die dom- oder S. Peterskirche/ die abteyen von S. Melain und S. Georg/ ein Jeſuiter-collegium und unterſchiedliche andere klöſter/ desgleichen auch das parlament-hauß und die darinne befindliche uhr/ deren glocke vor die gröſte im gantzen königreiche gehalten wird. *Argentre* & *Auguſtin. du Pas* hiſt. de Breſt.; *du Cheſne* antiq. des villes; *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Rennſteig oder **Reinſteig**/ iſt ein langer und berühmter weg/ welcher durch den gantzen Thüringer wald/ bis an den Böhmiſchen wald auf den höchſten bergen bis 40 meilen lang fortgehet/ ohne daß man auf ein dorff oder ſtadt zukömmt. Doch findet man zu beyden ſeiten friſche quellen.

Rensburg/ ein dorff in Holland/ ohnweit von Leyden/ allwo eine berühmte abtey geweſen iſt/ welche nach und nach geſtifftet worden iſt von zween Grafen von Holland/ Theodoro und Florentio/ desgleichen von der Gräfin Petronella und von einem fräulein aus dem hauſe Sachſen/ welche daſelbſt auf die fenſter-ſcheiben der kirchen in ihrer ordnung abgemahlet ſtehen. Anitzo gehöret dieſer ort unter die herrſchafft der Staaten von Holland. Allhier war vor dieſen ein geiſtlicher weiber-orden/ welche die regel des heiligen Benedicti beobachteten/ und alle zuſammen damen oder fräulein genennet wurden. Denn die äbtiſſin hatte ſo wohl über die zeitliche als geiſtliche dinge des ortes zu gebieten. Es wurde keine andere in dieſen orden eingenommen/ als allein ſolche perſonen/ die aus einem vornehmen und alten geſchlecht herſtammeten. Diejenigen welche ſich darein begaben/ legten meiſtentheils nicht eher die gewöhnliche gelübde ab/ als einige jahr hernach; ja etliche thaten ſolches gar mit einander nicht/ ſondern giengen nach belieben wiederum heraus und heyratheten. Sie theileten alle woche dreymahl reichliche allmoſen aus/ ſo daß ſich alle tage über 200 perſonen bey ihrem hauſe verſammleten/ um die allmoſen zu empfangen. Die vier perſonen welche dieſe ſtifftung gemacht/ ſind in der kirchen begraben. Desgleichen ſind auch daſelbſt zu ſehen viel prächtige begräbniſſe derer Grafen und Gräfinnen/ und anderer holländiſchen Herren. *Guicciardin* deſcript. Belgii.

Rensburg/ ein amt/ ſtadt/ ſchloß und berühmte däniſche feſtung am Enderſtrom im hertzogthum Hollſtein. Sie liegt 13 meilen von Lübeck und 12 von Hamburg in einer moraſtigen gegend auf einer inſul. *Caſp. Danckwerth* in chorogr. Ducat. Sleswic. & Holſat.

Rentery/ ein kleiner flecken zwiſchen Fuentaravia und S. Sebaſtian. Nächſt bey demſelben wohnen viel ledige junge weibs perſonen/ welche alte jungfern zu regentinnen haben/ und gleichſam eine beſondere republic aufrichten. Schauplatz von Spanien p. 318.

Renty/ lat. Rentica, eine ehemals ſehr feſte ſtadt in Artois/ welche an. 1554 des Königes in Franckreich Henrici II trouppen zurück ſchlug/ aber an. 1638 ruiniret wurde. *Baudrand.*

Renty/ (Gaſton Johannes Baptiſta/ Baron von) wurde gebohren auf dem ſchloſſe Beny in der nieder-Normandie/ in der diöceß von Bayeux an. 1611. Er ſtifftete eine geſellſchafft von handwercks-leuten/ die beyſammen lebten nach dem exempel der erſten Chriſten/ alles was ſie mit ihrer arbeit verdieneten unter ſich gemein hatten/ und den überfluß/ nachdem ſie ihre nothdurfft davon genommen/ unter die armen austheileten. Es ſind noch heut zu tage zwey ſolche geſellſchafften von handwercks-leuten zu Paris/ die eine beſtehet aus ſchneidern und die andere aus ſchuſtern/ desgleichen iſt auch eine geſellſchafft zu Thoulouſe/ die ſich brüder nennen/ beyſammen leben/ und die von dem Baron de Renty vorgeſchriebene regeln beobachten. Gedachter Baron wurde den 11 aprilis an. 1649 kranck/ und ſtarb den 24ten dieſes monats/ nachdem er ſein alter auf 37 jahr gebracht hatte. *Giry* vies des grands ſerviteur de Dieu.

la **Reole**/ lat. Regula, eine ſtadt in Guienne an der Garonne, woſelbſt ein berühmtes kloſter iſt/ welches von Gombaldo/ dem Biſchoffe von Bazas/ und von Wilhelmo Sancho/ dem Hertzoge von Gaſcogne, des itztgedachten Biſchoffs bruder/ geſtifftet wurde. *Aimoin*; *Floriac* de vit. S. Abdon.

Repeham/ eine engeländiſche ſtadt in Norfolk/ liegt in einem thale und iſt wegen ihrer 3 kirchen bekannt/ welche alle zuſammen auf einem kirchhofe ſtehen.

Reſcow/ ein hertzogthum in Moſcau an den Lithauiſchen gräntzen/ welches groß und fruchtbar iſt. Die haupt-ſtadt gleiches namens hat 2 höltzerne ſchlöſſer.

Reſendius/ (Ludovicus Andreas) ein canonicus zu Evora in Portugall/ ward an dieſem ort an. 1493 aus einer adelichen familie gebohren. Er begab ſich in ſehr jungen jahren in den Dominicaner orden/ und ſtudirte zu Alcala/ Salamanca/ Paris und Löven. Nachdem er an. 1531 nach Portugall zurück gekommen/ wurde ihm von dem Könige Johanne III aufgetragen/ ſeine beyden brüder zu unterrichten/ davon Henricus nach dem Könige Sebaſtiano zur krone gekommen. Erſtgedachter König erhielt vom Pabſt/ daß Reſendius aus dem kloſter gehen durffte/ und wurde darauf zum canonicat von Evora befördert. Der Königliche Printz Henricus hielte ſehr viel von ihm/ und liebete ſeinen umgang vor allen andern. Er ließ ſich auch von ihm die epiſteln Pauli erklären/ und die darinn befindliche ſchwürigkeiten auflöſen. Reſendius ſtarb endlich im 80ſten jahr ſeines alters. Man hat ſeine wercke in 2 voluminibus, das erſte enthält einen tractat de antiquitatibus Luſitaniæ und hiſtoria da antiquidade de Ciudad de Evora, welche der P. Andreas Schottus ins lateiniſche überſetzet. In dem andern volumine findet man verſchiedene gedichte und epiſteln/ welche von hiſtoriſchen materien handeln/ als de æra Hiſpanica; de colonia Pacenſi, und dergleichen. Jacobus Meneſez Vaſconcellus hat ſein leben beſchrieben. *Vaſæus*; *Ambroſ. Morales*; *Oſorius*; *Scotus* & *Nicolaus Antonius* bibl. Hiſp., *Thuanus* in hiſt.; *Teiſſier* addit. aux elog. tom. 1 p. 474.

Reſenius/ (Petrus) Königlicher rath und profeſſor zu Coppenhagen/ wurde daſelbſt an. 1625 gebohren. Eben daſelbſt legte er den grund ſeiner ſtudien/ und legte ſich 3 jahr auf die philoſophie und theologie. Hierauf wurde er an. 1646 collega bey der ſchule/ vertrat aber dieſe ſtelle nicht über ein jahr lang/ ſondern gieng an. 1647 mit Eraſmo Bartholino nach Holland/ und hörete zu Leyden 4 gantzer jahr die berühmteſten männer ſelbiger zeit. Immittelſt durchreiſete er auch bey gewöhnlichen ferien gantz Holland/ Frießland/ Brabant und Flandern. Nach dieſem beſahe er in den jahren 1651 und 1652 die vornehmſten univerſitäten und ſtädte in Spanien und Franckreich/ wendete ſich nachmals nach Italien/ allwo er zu Padua ſich ein gantzes jahr lang aufgehalten/ und zum rath der teutſchen nation und vice ſyndico der academie ernennet worden/ in welcher qualität er vor den rath zu Venedig eine rede gehalten/ und ein privilegium vor bemeldte univerſität zu wege gebracht/ auch vor ſeine perſon mit dem ritter-orden von S. Marcus beehret worden. Hierauf bekam er an. 1653 die Doctor-würde in den rechten/

und gieng über Teutſchland nach Dänemarck zurück. An. 1657 wurde er auf der academie Coppenhagen profeſſor ordinarius in der moral/ und extraordinarius in jure, auch nachmals bürgermeiſter beſagter ſtadt/ wie auch präſident und juſtitien-rath. An. 1680 erlangete er den adelſtand/ und 4 jahr hernach wurde er zum ſtaats rath ernennet. Immittelſt ſammlete er eine ſchöne bibliothec/ die er der univerſität geſchencket/ und darauf an. 1688 geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Edda Snorronis Sturleſonii de triplici lingua; Eddæ Sæmundianæ pars dicta Havamaal, complexa ethicam Odini; Eddæ Sæmundianæ voluſpa, continens philoſophiam Danorum, Norvegorumque antiquiſſimam; inſcriptiones Hafnienſes, Amagrienſes, Vraniburgicæ & Stellæburgicæ; Ius aulicum vetus regum Norvegorum, dictum Hirdskraa: item jus aulicum vetus regum Danorum dictum Vitherlagsret; Hafniæ delineatio topographica in aere expreſſa; Samſoæ deſcriptio; Friderici II hiſt. Danice; lexicon Islandicum Gaudmundi Andreæ; leges Cimbricæ Valdemari II regis Danici, ubi in præfatione addita eſt narratio de ordine equeſtri Dannebrogico, item de novo corpore juris Danici; leges civiles & eccleſiaſticæ Chriſtiani II; Hafniæ & Riparum jus urbicum. Sonſten hat er auch noch verſchiedenes in manuſcripto nachgelaſſen/ als da ſind unter andern ſeine prælectiones academicæ de origine & propagatione ethices ad noſtra usque tempora per ſcriptores Hebræos, Arabes, Græcos, Latinos, Italos, Hiſpanos, Gallos, Germanos, Anglos, Danos & Islandos; desgleichen ſein atlas Danicus, welcher bereits an. 1685 zum druck fertig gemacht worden. *Eraſm. Vinding* in academ. Hafn.; *Albert. Bartholin.* deſcript. Danor.; *Moller.* in hypomnemat. p. 376 ſeqq.; *Bayle.*

Retel/ eine ſtadt in Franckreich in der provintz Champagne/ iſt der vornehmſte ort in einer kleinen landſchafft/ le Retelois genannt. Sie wird anitzo Mazarin genennet/ und iſt öffters belagert worden. Anno 1650 wurde dieſe ſtadt von dem Ertz-Hertzoge Leopold von Oeſterreich erobert. Des Königs in Franckreich armee erhielt unter dem commando des Marſchalls du Pleßis Piaßin in der nähe dieſes orts einen wichtigen ſieg wider die ſpaniſchen und des Printzen von Conde trouppen/ welche von dem Marſchall de Turenne commandiret wurden. Drey jahr hernach eroberte bemeldter Printz Retel wiederum. Anitzo führet dieſe ſtadt den titul eines hertzogthums.

Retiarii/ eine gewiſſe art von ringern oder kämpffern/ welche wider die Myrmillones ſtritten. Die waffen der Retiariorum waren eine gabel mis drey ſpitzen und ein fiſcher-netz/ womit ſie die köpffe ihrer feinde zu fangen ſich bemüheten. Die Myrmillones hatten ein ſchwerdt/ ein ſchild und ein caſquet/ worauf ein fiſch gemahlet war. Wenn ein Retiarius fochte/ ſo ſang er oder vielmehr das volck für ihm alſo: ich ziele nicht auf dich ſondern auf deinen fiſch/ warum läuffſt du vor mir/ o Galilder! Man ſagt/ daß Pittacus/ einer von den 7 weiſen männern in Griechenland/ dieſe art zu fechten zu erſt erfunden habe/ als er kommen/ wider Phrynon zu ſtreiten/ um den ſtreit zwiſchen den Athenienſern und Mytilenern/ den ſie wegen der gräntzen ihres landes führeten/ zu endigen. Denn da habe er ein netz/ welches er unter ſeinem rocke verſtecket/ mitgebracht/ und den kopff ſeines feimdes darein verwickelt. Der name Retiarius kömmt her von dem lateiniſchen worte Rete, welches ein fiſcher- oder jäger-netz heißt. *Feſtus*; *Quintil.* l. 6 c. 4.

Retimo/ eine ſtadt auf der inſul Candia/ iſt ein biſchöfflicher ſitz. Die Türcken beſitzen dieſen ort ſeit dem letzten kriege/ worinnen ſie dieſe inſul unter ihre bothmäßigkeit gebracht haben.

Reval/ eine hanſee-ſtadt in Liefland/ iſt der vornehmſte ort in der provintz Eſthen/ nahe bey dem finnländiſchen meerbuſen/ welcher ein ſtücke von der oſt-ſee iſt. Waldemar oder Wolmar II, König in Dänemarck/ legte den grund zu dieſer ſtadt ums jahr Chriſti 1230. Wolmar III verkauffte ſie an. 1347 nebſt den ſtädten Narva und Weſemburg dem Großmeiſter des teutſchen ordens für 19000 marck ſilber. Ums jahr Chriſti 1565 ergab ſich dieſe ſtadt unter Erici des Königs in Schweden ſchutz/ um wider die Moſcowiter ſicher zu ſeyn/ welche ſie an. 1570 und 1577 vergeblich belagerten. Die ſtadt Reval fieng an. 1477 an eine handel-ſtadt zu werden/ worauf die commercien bis an. 1550 daſelbſt ſtarck getrieben wurden/ zu welcher zeit die Moſcowiter die ſtadt Narva einnahmen/ und die handlung daſelbſt aufrichteten/ welche ſie vorhin zu Reval gehabt hatten. Doch nachmals iſt ſie wieder zu ihrer vorigen hoheit gekommen/ und hat bey der handlung nach Rußland vor allen andern ſtädten groſſe autorität gehabt. Im übrigen iſt ſie nach der heutigen manier befeſtiget. Das ſchloß/ worinnen ein Gouverneur reſidiret/ ſtehet auf einem felſen/ welcher ſehr hoch und rauh iſt auf allen ſeiten/ ausgenommen gegen die ſtadt zu. Der daſelbſt befindliche hafen/ wie auch die landſtraſſe/ ſind ſehr bequem zur handlung. Von anſehnlichen gebäuden verdienen die S. Nicolai pfarrkirche/ die kirche zum heiligen Geiſt/ das rathhauß und andere bemercket zu werden. Ehemals war auch der alte dom ſehens-würdig; doch dieſer iſt in der groſſen feuersbrunſt/ ſo an. 1684 entſtanden/ und bey 200 häuſer aufgefreſſen/ ruiniret worden. Die ſtadt Reval hat faſt eben dieſelbige geſetze/ welche die ſtadt Lübeck hat. Zur regierung der geiſtlichen ſachen iſt ſie mit einem conſiſtorio und Biſchoff verſehen. Die einwohner ſind der lutheriſchen religion zugethan. Das regiment in Reval iſt democratiſch/ allermaſſen die obrigkeit verpflichtet iſt/ die vornehmſten perſonen von dem volck in wichtigen ſachen mit zu rathe zu ziehen. Ohngefehr eine halbe meile von der ſtadt war ein ſehr feines mönch- und nonnen-kloſter/ welches ihre kirchen- und beſondere wohnungen hatte. Man lieſet in der hiſtorie dieſes kloſters/ daß die darinnen befindliche brüder und ſchweſtern eine weiſe erfunden/ durch gewiſſe zeichen mit einander zu reden/ und davon ein dictionarium oder wörter-buch verfertiget haben. *Olearii* moſcowitiſche reiſe beſchreibung; *Zeiller.* in topogr. Livon.; *Hartnacci* Liefländ. geſchichte; *Happelii* kern. chron.; hiſtoriſch. politiſch. und geographiſche beſchreibung von Schweden in dem andern theil.

Revard/ (Jacobus) ein berühmter rechts-gelehrter/ welchen Juſtus Lipſius gemeiniglich den niederländiſchen Papinianum nennet/ war gebohren ums jahr Chriſti 1485 auf einem dorffe unweit Brügg. Er ſtudirte zu Löwen und hernach zu Orleans/ allwo er den Doctor gradum annahm. Nach dieſem begab er ſich wiederum nach Brügg/ da er ſich durch ſeine geſchicklichkeit bald bekannt machte. Nicht lange hernach wurde ihm ein profeſſorat angetragen/ allein der üble zuſtand ſeines leibes nöthigte ihn/ daß er ſich in ſein vaterland begab/ woſelbſt er an. 1568 ſtarb. Er ſchrieb unterſchiedliche bücher/ als de juris ambiguitatibus, l. 5; de præjudiciis l. 2; protribunalia; de autoritate prudentum; de jure librorum; de veris uſucapionum differentiis; commentar. ad legem ſcriboniam; commentar. ad leges duodecim tabularum. *Miræus* in elog. Belg.; *Valer. Andreas* bibl. Belg.

Reuchlinus/ (Johannes) der ſonſten auch Capnio heiſſet/ iſt an. 1455 zu Pfortsheim/ einer in der marggrafſchafft Baden gelegenen ſtadt gebohren. Seine eltern lieſſen ihn in allerhand freyen künſten und ſprachen unterrichten/ und weil er eine gute geſchicklichkeit in der muſic erwieſe/ wurde er in die hof-capelle des Marggrafens von Baden gezogen/ wegen ſeiner wiſſenſchafft in grammaticis zu dem jungen Marggrafen gethan/ und kurtz darauf mit demſelben nach Paris geſchicket/ allwo gute künſte und wiſſenſchafften ſehr in ſchwange giengen. Daſelbſt lernte er von Georgio Hermonymo einem Spartaner die griechiſche ſprache/ und eine ſchöne art zu ſchreiben/ daß ſich auch viele die griechiſchen lectiones, welche Hermonymus erklärte/ von ihm abſchreiben lieſſen. Hiedurch verdiente er nicht nur ein ſtück geld/ ſondern machte ſich auch die griechiſchen autores wohl bekannt/ immaſſen derſelbe in ſeinem hohen alter/ noch gantze ſtellen aus dem Ariſtotele von wort zu wort herſagen konte. In dem 20ſten jahre ſeines alters iſt er wieder nach Teutſchland gereiſet/ hat zu Baſel den gradum magiſtri angenommen/ und daſelbſt die griechiſche und lateiniſche ſprache zu lehren angefangen. Zu dieſer zeit kam ein gelehrter mann Joh. Weſſelus von Gröningen gebürtig nach Baſel und lag dem Reuchlino an/ ſich in dem griechiſchen recht wohl umzuſehen; weil Nicolaus Cuſanus wegen des concilii zu Baſel viele griechiſche codices hingeſchafft hatte. Reuchlinus folgte dieſem rath und wurde darauf profeſſor extraordinarius daſelbſt. Von Baſel begab er ſich nach Orleans/ ſich in dem jure zu üben/ unterrichtete dabey die allda ſtudirende jugend in der lateiniſchen ſprache/ und brachte ſich hiedurch reichlich fort. Hierauf wurde er licentiatus juris zu Poitiers in Franckreich/ gieng von dar wieder in Teutſchland/ und zwar nach Tübingen/ promovirte in Doctorem, und wurde daſelbſt bald bekannt. Nun trug es ſich dazumahl zu/ daß der Hertzog von Würtenberg/ Eberhardus der fromme/ eine reiſe nach Rom vorhatte/ darum wurde er auf gutachten einiger vornehmer bedienten und gelehrter leute/ zu einem reiſegefehrten und rathe erwehlet. Auf welcher reiſe er ſich ſonderlich in der ſchönen bibliothec zu Florentz umgeſehen/ und mit vielen gelehrten leuten Marſilio Ficino/ Angelo Politiano und andern mehr bekannt gemacht hat. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er als abgeſandter zu dem Käyſer Friderico III geſchicket/ welcher ihn wegen ſeiner ſonderbaren meriten ſehr gnädig aufgenommen/ indem er denſelben/ ſammt ſeiner gantzen familie in den adelichen ſtand erhoben/ und überdiß zum comite palatino und Käyſerlichen rath gemacht. Ja er beſchenckte ihn unter andern mit einem ſehr alten und auf pergament ſehr correct geſchriebenen codice der hebräiſchen bibel/ welcher über 300 goldgülden wehrt war. Es war ihm hierzu ein gewiſſer Jude Jacobus Jehiel Loans/ ein leib-medicus des Käyſers/ behülflich geweſen/ mit dem ſich Reuchlinus/ ſo viel als ſeine geſchäffte zu laſſen wolten/ im hebräiſchen fleißig übete. Doch brachte er ſeine wiſſenſchafft im hebräiſchen erſt zu Rom zu ſeiner vollkommenheit/ dahin er abermahl bey dieſer gelegenheit geſendet wurde. Der Hertzog von Würtenberg hatte kurtz vor ſeinem tode ein teſtament gemacht/ und in demſelbigen Ulricum/ einen ſohn des Grafens Heinrici/ zu ſeinem nachfolger beſtimmet. Dem ohnerachtet drung ſich ein anderer zur regierung. Dieſer beſorgte/ es möchte dieſe ſache vor den Käyſer Maximilianum kommen/ und an ſeiner entſetzung ſtarck gearbeitet werden. Faßte dannenhero auf einrathen eines Auguſtiner-mönchs einen ſchluß/ alle diejenigen/ welche ihm zuwider wären/ und vornemlich Reuchlinum ins gefängniß zu werffen. Allein Capnio ſuchte ſeine ſicherheit am Chur-Pfältziſchen hofe/ und bediente ſich in ſeinen ſtudiis der ſchönen bibliothec des damahligen Biſchoffs zu Worms Dalburgii. Als er ſich einige zeit daſelbſt aufgehalten/ wurde der hof ſchlüßig einen geſandten nach Rom zu ſchicken/ damit er den mönch/ der ihn bey dem Pabſt groſſer ungerechtigkeit beſchuldiget hatte/ zu ſchanden machen möchte. Hierzu wurde Reuchlinus erwehlet/ geſtalt er ſich dieſer ſache wegen über ein jahr zu Rom aufhalten muſte. Zu eben dieſer zeit war ein ſehr gelehrter Jüde Abdias zu Rom/ der unterrichtete Reuchlinum in der hebräiſchen ſprache ſehr treulich/ doch muſte er ihm ſeine mühe ſehr theuer bezahlen. Nachdem er nun ſeine verrichtungen glücklich geendiget/ reiſete er wieder zurücke an den Chur-Pfältziſchen hof/ und erſtattete nachricht von ſeiner gehabten commiſſion. Er blieb aber nicht lange an dieſem hofe/ ſondern begab ſich wieder nach Stutgard/ um deſto mehr zeit zu gewinnen in denen ſtudiis gute dienſte zu leiſten. Doch wurde er auch hier in ſeinem vorhaben geſtöret. Denn als nach dem bäyriſchen kriege der ſchwäbiſche bund aufgerichtet und 3 perſonen verordnet worden/ welche jährlich vier mahl zuſammen kommen und die angehenden ſtreitigkeiten entſcheiden ſolten/ ſo ernennete man auch Reuchlinum dazu/ davon er den titul führete: der Käyſerl. Majeſtät als Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich/ auch Churfürſten und Fürſten gemeiner bund-richter. Dieſes amt reſignirte er endlich ſelbſt/ damit er ſeine ſtudia deſto beſſer abwarten könte. Es wurden aber dieſelbe durch die geſandſchafft/ die er an den Käyſer Maximilianum nach Inſprug vornehmen muſte/ abermahl geſtöhret. Wiewohl er auch daſelbſt ſo viel ſtudirte/als ſeine verrichtungen zulieſſen. Als derſelbe von Inſprug wieder zurücke kam/ hatte die peſt zu Tübingen ſehr überhand genommen. Derowegen begab er ſich in ein unweit Stutgard liegendes kloſter/und nach geendigter peſt nach Stutgard. Hierauff geriethe er in einen groſſen ſtreit mit denen mönchen/ wozu Johannes Pfefferkorn / ein getauffter Jude/den gröſten anlaß gabe. Denn es thate dieſer nebſt nebſt einigen andern bey dem Käyſer Maximiliano anſuchung/ er möchte ein edict publiciren / krafft deſſen alle bücher derer Jüden/auſſer der Hebräiſchen bibel / verbrennet würden. Der Käyſer willigte in ihr begehren. Darauff reiſte Pfefferkorn an ſehr viel orten herum / den befehl denen Jüden / und ſonderlich denen obrigkeiten dererſelben kund zu machen. Kam alſo zu Reuchlino/ und verlangte von ihm er ſolte mit ihm an die am Rhein gelegene örter reiſen. Dieſer aber ſchützte ſeine geſchäffte vor / und that hinzu/daß an dem befehl des Käyſers leichtlich etliche ſachen könten getadelt werden/welches er ihm ſchrifftlich auffzeichnete. Indes vertheidigten ſich die Jüden ſo gut als ſie konten / und brachtens an dem käyſerlichen hofe dahin/ daß ihnen ihre bücher ſo lange wieder gegeben wurden/ biß man etliche in dieſem ſtudio erfahrne leute um rath gefraget hätte. Daher fragte man auff des Käyſers ordre die vornehmſten und in dieſem ſtudio berühmteſten männer/ ob es der Chriſtlichen religion zuträglich wäre/ alle bücher derer Jüden / auſſer die Hebräiſche bibel/zu verbrennen? Reuchlinus gab zu antwort: es müſſe ein groſſer unterſcheid unter denen büchern derer Jüden gemacht werden/einige könne man gar wohl behalten/andere hingegen/ welche wider Chriſtum greuliche läſterung in ſich enthielten / könten ohne einiges bedencken verbrannt werden. Dieſer bericht wurde auffgefangen / und durch unterſchiedliche dem Pfefferkorn anhängige gelehrte ein tractat unter dem titul: Manuale Speculum verfertiget/in welchem man den Reuchlinum zu widerlegen ſuchte / und wegen vertheidigung derer Jüden eines unchriſtlichen verfahrens beſchuldigte. Capnio beklagte ſich beym Käyſer / und gab zu ſeiner defenſion heraus: ſpeculum Oculare. Darinnen legte er ſeine unſchuld an den tag/und bedaurete anbey/daß er mit denen mönchen zerfallen wäre / und erbothe ſich über diß zu revociren/wenn ihm etwas wider die catholiſche religion lauffendes dargethan würde. Allein es wolte bey denen mönchen keine vorſtellung helffen/ſondern zogen allerhand theſes aus ſeinem tractat/derer ſenſum er niemahls in ſeine gedancken gebracht hatte. Dem aber ohnerachtet/ wurde zu Mayntz wider ihn erkennet/und da er ſich auff den Pabſt berieff/ die ſache von neuem dem damahls zu Speyer lebenden Biſchoff Georgio auffgetragen. Dieſer verordnete die allergeſchickteſten leute / die ſache zu unterſuchen. Nach geſchehener unterſuchung fiele die ſentenz dem Reuchlino zu. Er machte doch mehrere ſicherheit halber die ſache an dem päbſtlichen hofe anhängig: von welchem Reuchlinus gleichfalls loßgeſprochen wurde. Doch erhielte Hochſtrat ſo viel / daß dieſe ſentenz nicht publiciret war. Allein er hatte nicht eher ruhe vor denen mönchen/biß ſich der ſtreit mit Luthero anfieng. Kaum hatten die mönche zu ruhen angefangen/ ſo muſte er wegen des krieges in Schwaben ſeine ordentliche wohnſtadt verlaſſen/und auff verlangen des Bayer-Fürſtens Guilielmi ſich nach Ingolſtadt verfügen. Von dar muſte er ſich wegen inſtehender peſt hinweg und wiederum nach Tübingen begeben / allwo er auff groſſes bitten ſeiner lands-leute die Griechiſche und Hebräiſche ſprache lehrte/ biß er die gelbe ſucht bekam / und zu Stutgard an. 1522 in den 67ten jahr ſeines alters verſchiede. Seine vornehmſten bücher ſind: Dictionarium Hebraicum; De arte prædicandi; Oculare ſpeculum; de verbo mirifico; de accentibus & orthographia linguæ Hebraicæ; Conſtantini M. vita, welches er aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt; De arte caballiſtica libri 3; *Iohan. Henr. Maji* vita Reuchlini; *Seckendorf* in hiſtor. Lutheran; *Obſervat. Hall.*

Revel / (Hugo de) der 20 Großmeiſter des S. Johanniter-ordens von Jeruſalem/deſſen convent damals zu Ptolemais/oder S Johann de Acre war/ſuccedirte an. 1260 Wilhelmo de Chateauneuf. Er war ein ſehr beherzter und kluger Herr; allein die truppen des Egyptiſchen Sultans waren ihm zu mächtig/ſo daß er genöthiget wurde/einen ſtillſtand mit demſelbigen zu machen / welcher an. 1270 von dem Sultan bald gebrochen wurde. Die Hoſpitaler verlohren ihre feſtung Crac in der grafſchafft Tripoli/nachdem ſie eine hartnäckige belagerung ausgeſtanden hatten/wobey die darinn gelegene Ritter ſich lieber biß auff den letzten bluts-tropffen wehren/als ſich ergeben wolten. Ums jahr Chriſti 1276 gab Burchard Deſchwender / der Großmeiſter des deutſchen ordens/dieſe ſeine charge auff/und nahm den habit der hoſpitäler von des Großmeiſters de Revel händen an / welcher an. 1278 ſtarb/nachdem er fünff berühmte capitel gehalten/ und unterſchiedliche herrliche geſetze zur regierung ſeines ordens gemacht hatte. Nicolaus de Lorgne ſuccedirte ihm. *Baſio*; *Naberat.*

Revel / eine ſtadt in Ober-Languedoc/in der diœces von Lavaur. Die einwohner ſagen/daß dieſer ort vor zeiten la Baſti de Lavaur geheiſſen/und daß er hernach Revel genennet worden an ſtat Rebel / weil er auff Philippi Pulchri befehl mit mauern umgeben worden.

Reverend-de-Bougy / (Johannes) Marqvis von Bougy und General-Lieutenant bey denen armeen Königs Ludovici XIV in Franckreich/erwieſe ungemeine proben von ſeiner tapfferkeit und treue/ in dem letztern einheimiſchen kriege / ohnerachtet er ſonſten der reformirten religion zugethan war. Er war aus einer alten adelichen familie in der Nieder Normandie entſproſſen/und der jüngſte unter 16 ſeiner geſchwiſtern. In dem 12ten jahr ſeines alters gieng er in das regiment der garde/und ſtieg von einer kriegs-charge zur andern/doch die gelegenheit zu ſeiner ſonderbaren erhöhung mochte er wohl bey dem Marſchall de Gaßion gefunden haben / als von dem er ungemeine liebe wegen ſeiner guten qvalitäten genoſſen/ gleich wie er im gegentheil auch dem Marſchall mit aller treue in allen widerwärtigkeiten angehangen. Zwar ſuchte ihn der Cardinal Mazarin auff ſeine ſeite zu ziehen/allein ſo lange Gaßion lebte/wendete er vergebliche mühe an. Nach deſſen tode aber verſuchte ers noch einmahl mit ihm / und erklärte ſich öffentlich / er wünſchte nichts mehr / als an des Mareſchalls ſtelle in ſeine freundſchafft auffgenommen zu werden / welches auch der Marqvis willig annahm/ und nachmals weit höher würde gekommen ſeyn/wenn er dem vielfältigen ſinnen der Königin und des Cardinals folgen / und die catholiſche religion annehmen wollen. Allein er ſtellte ihnen vernünfftig vor / daß/ wenn er kein bedencken trüge/ GOtt ſelbſt mit einen Marſchalls-ſtabe zu vertauſchen/ſo würde er ſich deſto weniger ein gewiſſen machen/an dem Könige ungetreu zu werden. Im übrigen machte der König ihm zu ehren die Baronie Callonge zu einem marqviſat an. 1667 / weil er ſo wohl in Franckreich als in Catalonien ſich vortreflich ſignaliſiret. Endlich ſtarb er auff ſeinem gut Callonge anno 1658/ nachdem er ſich durch vielfältige arbeit ſehr entkräfftet und einen fluß auff der bruſt ſich zugezogen hatte. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Maria de la Chauſade de Callonge, welche ihm eine reiche erbſchafft zugebracht / einen einigen ſohn / Johannem Jacobum/welcher gleichfals in Franckreich ſeinem König gedient/aber wegen der religion nach Holland zu gehen ſich genöthiget gefunden. *L' Abbé de Pure* vie du Marechal de Gaſſion; *Bayle.*

Reuſnerus / (Elias) Profeſſor hiſtoriarum zu Jena / von geburt ein Schleſier/kam an. 1555 auff die welt/und wurde an. 1591 Profeſſor hiſtoriarum zu Jena/und gleich darauff Licentiatus medicinæ. Er ſtarb an. 1612 / und hinterließ unter andern ſchrifften Genealogiam imperatorum, regum, Ducum, &c. wie auch Iſagogen hiſtoricam, hortulum hiſtorico-politicum. *Adrian Beier* in Syllaba Prof. Ienenſium p. 1007; *Witte* in Diar. Biagraph.; *Sagittarius* Introd. ad H. E. p. 130.

Reuſnerus / (Nicolaus) ein berühmter rechtsgelehrter/ und des vorigen bruder/ wurde zu Lemberg in Schleſien an. 1545 gebohren / den grund ſeiner ſtudien legte er in ſeinem geburts ort/ worauff er nach Goldberg/ und von dar nach Breßlau geſchicket worden / an welchen beyden orten er 4 jahr lang ſich aufgehalten. In dem 16den jahr ſeines alters gieng er nach Wittenberg / daſelbſt den berühmten Melanchthonem zu hören / welcher aber zu ſeinem groſſen leidweſen kurtz vor ſeiner ankunfft geſtorben war. Nachdem er nun hierauff die philoſophie abſolviret/ begab er ſich nach Leipzig / allwo er die rechte erlernet / auff welche er ſich auch zu Wittenberg, dahin er abermahls gekommen, fleiſſig geleget. Immittelſt gab er auch verſchiedene griechiſche und lateiniſche ſchrifften heraus / dadurch er ſich groſſen ruhm erworben. Und weil zu gleicher zeit ein reichs-tag zu Augſpurg ſolte gehalten werden/begab er ſich dahin. Allein der reichs-tag wurde auffs folgende jahr auffgeſchoben / und Reusnerus nahm unterdeß ſchuldienſte an. Eben damahls ſchrieb er verſchiedene elegien, unter welchen ſonderlich ſeine Germaniæ ad Cæſarem & Imperii Electores ihme des Käyſers und vieler Fürſten gnade erworben. Er ſolte auch würcklich auff käyſerliche koſten reiſen / welches aber wiederum unterblieben. Zu ausgang des reichs-tages wurde er von dem Pfaltzgraf Wolffgang zum Profeſſor zu Lauingen gemacht/allwo er auch über 5 jahr die griechiſche und lateiniſche ſcribenten erkläret / und nach dem er 11 jahr die ſtelle eines Iuris Conſulti und Rectoris verſehen / gieng er anno 1583 nach Baſel/und nahm daſelbſt die Doctor-würde an/und gleich darauff wurde er von dem Hertzog von Würtenberg Ludovico/ denen Marggrafen von Baaden und den Schwäbiſchen ſtänden zum Aſſeſſor des käyſerlichen cammer-gerichtes präſentiret. Nicht lange hernach wurde er Profeſſor juris zu Strasburg/ und an. 1588 bekam er eben dieſe ſtelle zu Jena. Anno 1595 wurde er von dem Adminiſtrator in Sachſen mit den käyſerlichen und Chur-brandenburgiſchen räthen nach Polen geſchicket/daſelbſten wider die Türcken hülffe zu verlangen. Ehe er noch dahin gieng/ wurde er von dem Käyſer Rudolpho II auff dem reichs-tage zu Regenſpurg zum Poeten gekrönet/und zum Comite Palatino gemacht. Er ſtarb endlich an. 1602 im 58ſten jahr ſeines alters / verſchiedene juriſtiſche/ hiſtoriſche/ philologiſche/ philoſophiſche und poetiſche ſchriften hinterlaſſend. Unter den poetiſchen ſind: Elegiarum lib. V; Eleg. Græcorum lib. 1; Heroicor. lib. 2; Odar. lib. 2; Philotheſiorum lib. 3; Epigrammatum lib. 25; Paradiſus ſive Hortulus Poeticus lib. 7, &c. Unter denen hiſtoriſchen ſind: Monarcharum lib. 7; Principum Germ. ſive Electorum lib. 3; Principum & Cæſarum Auſtriac. itemque Palatinorum & Bojorum Principum, Principum item & Ducum Venetorum Sylvula; Hodœporicorum lib. 7; German. Vrbes Imperiales; de Italia lib. 2; Icones virorum literis & armis illuſtrium, &c. Unter die philologiſche bücher mag man ſeine Symbola Auguſta, ſeine Ænigmatographiam und andere rechnen. Zu denen philoſophiſchen gehören ſeine Ethica Philoſophica & Chriſtiana, cui acceſſit Politicarum diſputationum libellus ſingularis. Im jure hat man von ihm den tractatum de ultimis voluntatibus; Medullam jurisprudentiæ Iuſtinianeæ, Corpus Leg. cum notis; Controverſiarum juris illuſtrium lib. 2, &c. *Melchior Adami* in vitis ICtor. Germ.; *Freherus* in Theatro; *Sagittarius* Introd. ad H. E. p. 142.

Reuſſen und Plauen / (die güter derer Grafen von) liegen in dem Voigt-und Oſterland/und ſind die vornehmſten ſtädte und ämter darinnen Burg/Dölau/Cöſtritz/ Ebersdorff/ Gera/ Graitz/ Herſperg/ Langenberg/Lobenſtein/Löhma/Poſterſtein/ Reichenfels/ Rothenthal/ Saltzburg/Schlaitz. Vormahls waren ſie von gröſſerem umfang / ehe bevor ihnen ſo wohl durch heeres zwang / als durch andere wege gar vieles davon genommen worden. Denn Plauen/Voigtsburg/Oelßnitz/Adorff/Schönek und andere örter brachte Churfürſt Ernſt zu Sachſen unter ſeine bothmäßigkeit. Und ob gleich nach der gefangenſchafft Churfürſt Johann Friedrichs an. 1547 der Burggraf zu Meiſſen bey dem Käyſer es dahin brachte/daß ihm nicht allein ſolche ſtädte/ ſondern auch die denen Herren Reuſſen/welche in die reichs-acht gefallen / zugehörig geweſene herrſchafften ihm zum reichs-afterlehn gegeben wurden/ſo hat er doch ſeine lande durch viele depenſen in ſolche armuth geſetzet/daß er viel ſeinem hauſe verderbliche contracte und transactiones ſchlieſſen müſſen. Denn letztgedachte herrſchafften und ſtädte insgeſammt ſind nebſt Neukirchen an das Chur-hauß Sachſen um 60000 gülden vor lehen / auff 3 jahr lang gegen 3000 gülden jährliche zinſen/ verpfändet worden. Weil nun ſolche ſchuld nicht abgetragen werden kunte/iſt das Chur-hauß Sachſen anfangs zur pfandes-innhabung und ſo weiter zum erb-beſitz erwähnter ſtädte und ämter gediehen. Engelsburg/Luditz/Theißingen und Breitenſtein/ſo Böhmiſche lehn ſind nach abgang des burggräflichen Meißniſchen ſtammes / vom Reußiſchen hauſe weggefallen. Die herrſchafft Ober- und Unter-Kranichfeld iſt Chur-Mayntziſch lehn/und kauffs-weiſe an das Reußiſche hauß gelanget. Allein anietzo gehöret die ober-herrſchafft nebſt der einverleibten herrſchafft Schauenforſt der hochfürſtlichen Gothaiſchen familien zu, welche dieſelbige an den regierenden Hertzog in Weymar auff leb-zeiten vor eine gewiſſe ſumma geldes überlaſſen / und die untere herrſchafft iſt gräflich Hatzfeldiſch. Im übrigen hat dieſes hauß das gräfliche axioma zu führen vormahls vor unnöthig erachtet / alldieweilen es ſo gar die würckliche präcedentz vor verſchiedene Reichs-grafen genoſſen. Nachdem aber die junge Herrn deſſelben / ſo ſich auſſerhalb in fürnehme kriegs-dienſte begeben / nur mit den titul der gemeinen Freyherrn beehret worden / ſo hat ſo wohl deswegen als üm anderer urſachen willen/ das gräfliche hauß vor nöthig befunden/ſich an. 1673 bey dem Käyſer den reichs-gräflichen characterem würde und ſtand erneuren zu laſſen. Was die würde des burggrafthums Meiſſen und die grafſchafft Hartenſtein anlanget/ſo hat Käyſer Sigismund Henricum den ältern von der Plauiſchen linie an. 1426 damit begnadiget/ und ſo wohl ihn als ſeine deſcendenten und collateral-verwandten zugleich zu Fürſten des reichs nebſt der freyheit auff reichs tägen und zuſammenkünfften ſitz und ſtimme zu haben/erhoben/ welches Käyſer Albrecht an. 1439 / Käyſer Friedrich an 1465 / Käyſer Maximilian an. 1490 / und endlich Käyſer Carl an. 1530 und 1545 auffs neue beſtätiget haben. Es hat aber gleich der erſte Burggraf die Burg zu Meiſſen ſammt dem ſchloß Frauenſtein dem Churfürſt Friedrichen um 16000 Meißniſche gülden an. 1428 wiederum verkauffet/ worüber nach der hand groſſe mißverſtändniſſe ſich eräugnen/ welche an. 1440 durch einen gewiſſen vertrag beygeleget worden. Nachmals aber hat Hertzog Moritz zu Sachſen Burggraf Heinrich dem V den burggräflichen titel zu geben ſo lange angeſtanden/ biß er auffs neue ſich ſolches burg-lehens durch einen ausgeſtellten revers verziehen / iedoch den namen/ehre und titel der burggrafſchafft ſich vorbehalten / der aber mit ſeiner poſterität an. 1572 krafft der compactaten vollends erloſchen. *Zellerus* in Topogr.; *Iob Georg. Pertſchius* de origine Voigtlandiæ; *Albinus* in der Meiſn. Chronick; *Europaiſcher Herold* p. I p. 636 ſeq.

Reuſſen und Plauen. Dieſes hochgräfliche hauß iſt allezeit vor eins der älteſten in gantz Teutſchland gehalten worden / wie denn bereits unter den Grafen/welche Käyſer Carl der groſſe den eroberten provintzen vorgeſetzet / der Herren von Plauen erwehnung geſchicht. Der ſtamm-vater deſſelben iſt Eckebrecht zu Oſterroda/welcher zu den zeiten der Käyſer Ottonis I II & III gelebet/und durch ſeine gemahlin Fordane/ Graf Aribonis zu Gließberg und Schwartzenburg eintzige tochter/dieſe letzte grafſchafft an ſein hauß gebracht hat. Der aus ſolcher ehe erzeugte ſohn Henricus I hat den ſtamm allein fortgepflantzet / und ſich zuerſt Voit genennt. Es ſoll aber dieſes namens urſprung daher entſtanden ſeyn / daß Käyſer Henricus I das heutige Vogtland dem kloſter Quedlinburg geſchencket/und deſſen adminiſtration vier adelichen vögten / unter welchen Graf Heinrich vermuthlich mit geweſen / anvertrauet/dahero auch ſelbſten das land ſeinen namen bekommen. Er ſtarb anno 1045 / und hinterließ Henricum II den frommen beygenannt/welcher ein vater Henrici III worden/ſo den zunamen des reichen bekommen. Eben dieſer Henricus III ſchriebe ſich von GOttes gnaden / des heiligen Römiſchen reichs Voit / Herr zu Weida/beſchirmer und ſtadthalter und nochmals beſitzer des gantzen Vogtlandes. Er hatte zur gemahlin Bertham / gebohrne Hertzogin in Kärnthen/und Gräfin von Tyrol/Käyſer Heinrich des IV nahe anverwandtin / und zeugte mit ihr 4 ſöhne / denen er auff vielfältiges flehen ſeiner gemahlin den namen Heinrich geben ließ / und zugleich verordnete/daß ſeine nachkommen insgeſammt keinen andern namen als Heinrich führen ſolten. Dieſes wurde vom Käyſer confirmirt / und mit deſſen vergünſtigung ein pactum familiæ auffgerichtet / welches von denen nachkommen ohnverbrüchlich biß auff dieſe ſtunde gehalten worden. Doch ſind andere / welche zu behaupten ſuchen/ daß dieſer nahme dem Käyſer Heinrich I zu ehren / als der ſolches hauß mit dem Voigtlande begnadiget / angenommen worden ſey. Gedachten Henrici II 4 ſöhne haben nach deſſen ableben aus dem lande 4 theile gemacht / ſo daß ſich der ältere Voit zu Weida / der andere Voit zu Plauen/ der dritte Voit zu Gratz / und der vierdte Voit zu Gera geſchrieben. Denn die gräflichen prædicata wurden damahls vor geringer geachtet. Die Weidaiſche linie/welche ſich wiederum in die ältere und jüngere zertrennet/iſt bereits anno 1525 mit Henrico / Herrn zu Weida und Wildenfelß verloſchen. Die Grätziſche gieng ſchon an. 1236 mit des ſtiffters ſohn aus. Die Geraiſche/ welche ſich in die Lobenſteiniſche/Weiſſenfelßiſche/ Schlaitzſche / und Saltzburgiſche äſte ausgebreitet/ währete biß an. 1550 die eintzige Plauiſche linie hatte das glück/ſich in dem gröſten flor zu erhalten. Ihr ſtiffter war Henricus II, Voit zu Plauen/der andere ſohn Henrici des reichen. Er ſtarb an. 1206; von ſeinen ſöhnen erhielt Henricus der ältere und Henricus der jüngere eine geſegnete nachkommenſchafft. Des erſtern enckel Henricus/Herr von Plauen/des heiligen römiſchen reichs Hof-richter/ bekam von dem Käyſer Sigismundo an. 1426 das burggrafthum Meiſſen/womit die reichs-fürſtliche würde und andere regalien verknüpffet waren/ deßgleichen die grafſchafft Hartenſtein. Drey jahr hernach erfolgte ſein todt / und dieſe würden kamen an ſeinen ſohn Henricum / deſſen urenckel Henricus / als der 5 Burggraf in Meiſſen auch die würde eines Schenckens/ Cämmerers und obriſten Cantzlers in dem königreich Böhmen erhalten / aber in ſeinen beyden ſöhnen die burggräfliche linie geendiget/ſo an. 1567 und 1572 geſchehen. Henricus der jüngere/ein bruder Henrici des ältern/von welchen die Burggrafen von Meiſſen abgeſtammet/ſchrieb ſich Voit zu Plauen / und erlangte durch einen wunderlichen zufall den namen des Reuſſen. Denn als unter Käyſer Fridrich dem II der groſſe heerzug wider die Saracenen geſchehen/hat unter vielen hohen ſtandes perſonen auch beſagter Herr ſich dabey befunden / aber das unglück gehabt / daß er bey der haupt-ſtadt Ptolemais gefangen / an eine Rußiſchen kauffmann verkaufft/ und beynahe 12 jahr im Reuſſen-lande als ein Sclave gehalten/endlich von den Tartarn anderweit gefangen worden/ nachdem er bey dem damahligen einfall der Tartarn in Schleſien gleichfalls mit zu felde gehen müſſen / hat er ſich bey erſehener gelegenheit mit der flucht ſalviret/und iſt wieder zu ſeinen herrſchafften gekommen. Nach dieſem begab er ſich an. 1240 an Käyſer Friderici II hof / welcher ihn ſehr werth gehalten / und wegen der von ihm zum andencken getragenen langen Reußiſchen kleider den langen Reuſſen genannt / daher denn dieſer beyname ſeiner poſterität erblich verblieben. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Sophia/ gebohrner Gräfin von Kefernburg 2 ſöhne / davon der jüngere / ſo Landgraf Friedrichs vormund/ ſtadthalter und landes hauptmann in Thüringen geweſen / den ſtamm fortgepflantzet. Deſſen ſohn zeugte mit Dorothea/ einer tochter Henrici/ Vottens von Gera / 3 ſöhne / nemlich Henricum den ältern/ mittlern und jüngern. Der letztere davon wurde Großmeiſter des teutſchen Ritter-ordens/beſaß aber dieſe würde gar kurtze zeit / indem ihn der tod nach eilff wochen an. 1467 dieſer zeitlichkeit entnommen. Der ältere ſtarb gleichfals in dem erſten glied wiederum aus. Henricus der mittlere aber hatte das glück mit Lucia von Schönburg das geſchlecht fortzupflantzen. Denn dieſe gebahr ihm 2 ſöhne / welche die herrſchafft Ober-Kranichfeld erkauffet. Doch der ältere davon ſtarb ohne leibes-erben / der jüngere aber zeugete mit Magdalena von Schwartzenberg 4 ſöhne / von welchen Heinrich der jüngere ſonſt Tranquillus genannt bey ſeinem an. 1535 erfolgtem tödlichen hintritt 3 ſöhne / nemlich Heinrich den ältern / Heinrich den mittlern/und Heinrich den jüngern verlaſſen / von welchen 3 verſchiedene linien entſproſſen/wiewohl die mittlere bereits an. 1616 mit Heinrico dem II, der rothkopff genannt/ wieder verloſchen. Die 2 übrigen brüder aber haben die noch heute zu tage blühende 2 haupt-linien/ nemlich die ältere und jüngere von ſich abſtammen laſſen. Henricus I der ältere / welcher / wie gedacht / die ältere linie auffgerichtet / war ein ſohn des gedachten Henrici Tranqvilli/welchen ihm ſeine gemahlin/Gräfin Aemilia von Mansfeld/gebohren. Er hatte 5 ſöhne/ von welchen der II und V den ſtamm fortgepflantzet. Doch Henrici des andern nachkommenſchafft verbliche wiederum in ſeinen enckeln. Henrico dem V werden gleichfals 5 ſöhne zugeſchrieben / davon aber die 3 ältern auſſer der ehe geſtorben/der 4 und 5 aber ſich in die Ober- und Unter-Graitziſche linien ausgebreitet. Die Ober-Gräitziſche linie erkennet zum ſtamm-vater Henricum IV, welcher an. 1597 gebohren worden/ und an. 1629. geſtorben / von ſeiner gemahlin Juliana Eliſabetha Wild-und Rhein-Grafens Tochter Henricum I hinterlaſſend/welcher an. 1627 gebohren/und erſt an. 1681 wiederum verſtorben/ und der ſenior des gantzen hochgräflichen hauſes worden. Er bekleidete bey dem Käyſer und verſchiedenen Chur-und Fürſten die ſtelle eines raths/ in dem krieg vertrat er die ſtelle eines Oberſten / und war Ritter des heiligen Römiſchen reichs / und des Johanniter-ordens. Er hatte zwey gemahlinnen/ davon ihm die erſtere Magdalena Sibylla / Burggräfin von Kirchberg 11 kinder/die andere gemahlin aber Sibylla Juliana Gräfin von Schwartzburg in Arnſtadt 8 kinder gebohren. Von den ſöhnen ſtarben Henricus VII, Henricus VIII, Henricus IX, Henricus X, Henricus XI, Henricus XII, Henricus XV, und Henricus XVI ohne ſich vermählet zu haben. Von denen töchtern aber wurde Magdalena Chriſtiana 1668 Hertzogs Philippi Ludovici von Holſtein-Sonderburg dritte gemahlin; Margaretha Sophia wurde anno 1698 an Johannem Georgium Freyherrn von Racknitz vermählet: Sophia Juliana an. 1688 Henrico VIII jüngerer linie Grafen von Reuſſen und Plauen zu Herſperg beygeleget; ſie ſind aber bereits allerſeits wiederum verſtorben. Der älteſte ſohn Henricus VI älterer linie der Reuſſen / Graf und Herr zu Plauen/ Herr zu Grätz/ Kranichfeld/

Gera/Schleitz und Lobenſtein wurde an. 1649 den 7 auguſti gebohren. Er bekleidete die ſtelle eines Chur-Sächſiſchen Cammer-herrns / und General-Feldzeugmeiſters/und ſtarb an. 1697 zu Segedin in Ungarn von denen in der ſchlacht empfangenen wunden / von ſeiner erſten gemahlin Amalia Juliana/ Henrici V älterer linie tochter/Ferdinandam Charlottam/ ſo Franciſco Gallo / Freyherrn von Racknitz an. 1697 beygeleget worden/ von der andern gemahlin aber Henrietta Amalia/ Freyherrns Henrici von Frieſen tochter/nebſt Johanna Margaretha/ und Henrico II, Henricum I hinterlaſſend. Dieſer wurde an. 1693 den 29 december gebohren. Die Unter-Gräitziſche linie hat / wie bereits oben gedacht/Henricus V, ſo an. 1667 den 7. Martii verſtorben/ auffgerichtet. Von ſeiner gemahlin Anna Maria / Friderici Wild- und Rheingrafens tochter / erhielte er 8 kinder. Von denen ſöhnen verlohr der älteſte / ſo Oberſter in Niederland geweſen / an. 1659 im duell ſein leben. Der vierdte war fürſtlicher Braunſchweig Lüneburgiſcher General Major/ Oberſter und Commendant zu Wolffenbüttel/ und ſtarb an. 1675 in dem Feldzuge wider die Frantzoſen/von ſeiner gemahlin Anna Dorothea Freyin von Ruppa / nebſt Henrico XIV, ſo an. 1682 im 8 jahr ſeines alters verblichen / Henricum den XIII älterer linie nach ſich laſſend. Dieſer wurde an. 1672 auff dem ſchloſſe Oppenburg gebohren/ und hat ſich nachgehends mit allen gemüths- und leibes-gaben vortrefflich ausgezieret. Anno 1697 vermählte er ſich mit Sophia Eliſabetha/Graf Ernſts von Stollberg-Werningerode tochter / die ihme gebohren anno 1698 Auguſtam Erneſtinam Sophiam / anno 1699 Chriſtianam Luiſam / an. 1701 Henricum III, an. 1702 Henricum IV, und an. 1704 Henricum V. Der andere ſohn Henrici V des ſtiffters der unter Graitziſchen Linie Henricus II des gantzen ſtammes älteſter / vermählte ſich mit ſeiner Baſe Eliſabetha Sibylla / aus welcher ehe nur ein fräulein noch lebet/ nahmens Eva Aemilia/hatte ſeine Reſidentz zu Burg/und ſtarb an. 1697. Der fünffte ſohn Henricus V, ſo den Rothenthaliſchen neben aſt auffgeführet/ wurde an. 1645 den 19 April gebohren. Er bekleidete bey den General-Staaten die ſtelle eines General-Majors / und bey dem Käyſer eines General-Wachtmeiſters / und ſtarb an. 1698. Er hatte ſich an. 1678 mit Angelica Desmier Alexandri/Herrns von Olbreuze tochter/ der Hertzogin von Zell ſchweſter / vermählet / nachdeme aber dieſe 10 jahr hernach ohne kinder erblaſſet/ſchritte er an. 1697 zum anderweitigen beylager mit Chriſtiana / Grafens Chriſtiani von Witgenſtein-Homburg tochter / die an. 1698 Chriſtianam Henriettam gebohren. Die jüngere linie erbauete Henricus der jüngere / welcher an. 1572 diß zeitliche geſegnet / ſeine gemahlin Dorotheam / Grafens Friderici Magni von Solms Laubach tochter/ſchwanger hinterlaſſend. Dieſe gebahr hierauff Henricum/Poſthumus beygenannt / welcher die herrſchafft Lobenſtein von denen Vitzthumen eingelöſet / hingegen aber die herrſchafft Ober-Kranichfeld und Schauenfarſt dem hertzoglichen hauſe zu Weimar an. 1615 verpfändet. Er ſtarb hierauff an. 1635 / nachdem ihme ſeine andere gemahlin Magdalena/ Gräfin von Schwartzburg/17 kinder gebohren/von welchen Henricus II in Gera/Heinricus III in Saltzburg/Henricus IX in Schleitz/und Henricus X in Lobenſtein zu mercken. Henricus IX in Schleitz beſchloß ſein leben auſſer der ehe an. 1666 / ſeine übrigen 3 brüder aber haben 3 beſondere äſte auffgerichtet. Der urheber des Geraiſchen aſtes iſt/ wie gedacht / Henricus II, welcher 68 jahr alt worden/und an. 1670 als senior ſeines geſammten hauſes verſchieden/ nachdem er von ſeiner gemahlin Catharina Eliſabetha/Gräfin von Schwartzburg / ein vater verſchiedener kinder worden/unter welchen Henricus IV zu mercken. Dieſer endigte an. 1686 ſein leben / und hinterließ von Anna Dorothea / Graf Anthon Günthers von Schwartzburg-Sondershauſen tochter/unter andern kindern Henricum XIIX, der an. 1677 gebohren worden; Henricum XX, der an. 1678 das licht dieſer welt erblicket / aber an. 1689 durch den tod wiederum verlohren; Henricum XXII, der an. 1680 / und Henricum XXV, der an. 1681 gebohren worden; endlich aber Henricum XXVII, welcher an. 1706 zu Verona in Heſſen-Caſſeliſchen kriegs dienſten/ im 23 jahr ſeines alters/ſein leben geendiget. Den Saltzburgiſchen und nunmehro Schleitziſchen aſt hat Henricus III, ſo an. 1640 am ſchlag geſtorben/auffgerichtet. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Juliana Eliſabetha / einer Wild- und Rhein-Gräfin Henricum I, welcher anfangs Salburg bewohnet/nach ſeines vaters bruder Henrici IX tod aber zu Schleitz ſeine reſidentz genommen/ und nachdem dieſe an. 1689 durch das feuer ruiniret worden / auffs neue nach Salburg gezogen/ und daſelbſt an. 1692 dieſe zeitlichkeit geſegnet. Er hatte zur erſten gemahlin Eſther / Grafens Julii III von Harbeck tochter / und nachdem dieſe an. 1676 verſtorben/ ſchritte er mit Maximiliana / Grafens Philippi von Harbeck tochter/zur ehe. Als aber auch dieſe des folgenden jahres den tod koſten müſſen/ legte er ſich an. 1680 Annam Eliſabetham/Grafens Rudolphi von Sintzendorff tochter/ bey Aus der erſten ehe wurde ihm unter andern kinder gebohren Aemilia Agnes/ die an. 1682 an Balthaſar Erdmann/ Grafen von Promnitz / vermählet worden; deßgleichen an. 1669 Henricus XI jüngerer linie Reuſſen/welcher damahls zu Schleitz/ nunmehro zu Salburg wohnet / und von ſeiner gemahlin Johanna Dorothea / Grafens Sigismundi Richardi von Tattenbach tochter / an. 1695 ein vater Henrici I worden. Aus der dritten ehe wurde an. 1681 Henrico I gebohren / Henricus XXIV, welcher zu Köſtritz wohnet/und ſich an. 1704 mit Aemilia Eleonora/Freyherrns Joh. Chriſtophori von Promnitz tochter/vermählet/ die ihm an. 1705 Johannam Eliſabetham Aemiliam/ an. 1706 Henricum V, und an. 1707 Henricum VI gebohren. Den Lobenſteiniſchen aſt hat Henricus X, ſo als senior ſeines ſtammes an. 1671 in dem 50 jahr ſeines alters verſchieden/auffgerichtet. Seine gemahlin Maria Sibylla/Grafens Henrici IV älterer linie tochter/gebahr ihm 12 kinder/ unter welchen Henricus III, Henricus V, Henricus VIII, und Henricus X zu mercken. Henricus III, gebohren an. 1648/lebet zu Lobenſtein/und iſt des gantzen ſtammes senior. Er hat ſich an. 1673 mit Maria Chriſtiana/Grafens Georgii Wilhelmi von Leiningen-Weſterburg/ tochter vermählet/die ihm gebohren an. 1674 Henricum XV, an. 1675 Sophiam Mariam/ an. 1676 Henricum XVII, an. 1678 Chriſtianam Eliſabetham/an. 1679 Henricum XXI, an. 1680 Henricum XXIII, an. 1681 Henricum XXVI, an. 1684 Wilhelminam Chriſtianam / anno 1685 Antoniam Sophiam Magdalenam / an. 1686 Johannam Auguſtam / an. 1689 Aemiliam Eleonoram/ an. 1691 Annam Sophiam/ und inzwiſchen noch zwey andere kinder/welche aber frühzeitig wiederum verſtorben. Unter denen ſöhnen hat ſich Henricus XV an. 1701 mit Erneſtina Eleonora/Graf Otto Ludwigs von Schönburg tochter/ vermählet / die ihme an. 1702 Henricum II an. 1704 den 7 januar. Chriſtianam Sophiam/und den 14 decembr. eben dieſes jahr Henricum III gebohren. Sein bruder Henricus XVII, ſo als Obriſter über ein Heſſen-Caſſeliſch regiment an. 1706 den 21 ſeptember zu Trient verſtorben / hat ſich an. 1699 mit Eleonora Sophia / Grafens Caroli Chriſtiani von Giech tochter/vermählet/die ihm an. 1705 Henricum IV gebohren. Henricus V, ein ſohn Henrici X jüngerer linie / und Mariä Sibyllä / einer tochter Henrici IV von der ältern linie / wurde an. 1650 gebohren/und ſtarb an. 1672 in Holländiſchen krieges-dienſten an den kinder-pocken. Sein bruder Henricus VIII, ſo an. 1652 gebohren worden/hält ſich zu Hersperg auff / und hat mit zweyen gemahlinnen/die bereits verſtorben/ keine kinder gezeuget. Sein bruder Henricus X jüngerer linie/Graf von Reuſſen und Plauen/wurde an. 1662 den 29 november gebohren. Er wohnet zu klein-Ebersdorff/ und hat ſich an. 1694 mit Erdmuth Benigna / Graf Johann Friedrichs von Solms-Laubach tochter / vermählet/die ihme gebohren an. 1695 Benignam Mariam/anno 1699 Henricum II, an. 1700 Erdmuth Dorotheam/an. 1702 Henricam Bibianam/und an 1703 Sophiam Albertinam. Der bißher erwehnten 4 brüder noch lebende ſchweſtern ſind Henrietta Juliana/die an. 1686 an Graf Johann Albrecht von Ronow vermählet worden / und Friderica Sybilla / ſo an. 1661 dieſes tages licht erblicket. *Albertus Crantzius* in Saxonia lib. 9 c. 52; *Langius* in chronico Citizenſi p. 791 edit. Piſtor.; *Albinus* in der Meiſſniſchen chronicke; *Fabricius* in originibus Saxonicis; *Peccenſtein* in Theatr. Saxon.; *Rittershuſius* in Tabul. Geneal.; *Spenerus* in notit. inſign.; *Peter Beckler* in der Reußiſchen genealogie; *Immhoff* notit. procer. imperii; *Buccelinus* in germania ſtemmato-graphica p. II; *Souverainen* von Europa p. 1256 ſeqq.; *Europaiſcher Herold* p. 1 p. 634 ſeqq. &c.

Groß oder ſchwartz Reuſſen; ſ. Moſcau.

Roth oder klein Reuſſen iſt eine Pohlniſche provintz/zwiſchen Volhinia / Podolia / klein Pohlen / Ungarn und Siebenbürgen. Die einwohner dieſes landes werden von den lateiniſchen ſcribenten Rußi oder Rutheni genennet/ weil man dafür hält / daß ſie von denen Roſolanis herſtammen. Reuſſen hatte vor zeiten ſeine beſondere Hertzoge. Der Czaar von Moſcau ließ im 16ten ſeculo dem letzten aus dem geſchlechte dieſer Fürſten hinrichten. Die vornehmſte ſtadt in Schwartz-Reuſſen iſt Leopolis oder Luvow / ſo von denen teutſchen Lemberg genennet wird; die andern heiſſen Premislau/ Belz/ Chelm oder Chielmuick / Lucko/Jeroslaw/Zamoski / ꝛc. *Zeiller* Deſcr. Polon.

Reuſſen / eine kleine ſtadt und koſtbares ſchloß in Groß-Polen bey Liſſa/dem König Stanislao in Polen gehörig. Die Moſcowiter haben dieſe ſtadt an. 1707 ſehr ruinirt.

Reuter / (Quirinus) ein Profeſſor theologiæ auff der univerſität zu Heidelberg/wurde gebohren zu Moßbach / einer ſtadt in der Unter-Pfaltz/an. 1558. Nachdem er ſeine ſtudia zu Heydelberg abſolviret hatte/ profitirte er philoſophiam und theologiam in unterſchiedlichen ſtädten in Deutſchland/und kam hernach wieder nach Heydelberg/ woſelbſt er zum Profeſſor theologiæ gemacht / und 1607 zum Rector der univerſität erwehlet wurde. Er ſchrieb unterſchiedliche tractate als da ſind: de ſignificationibus cometarum; Aphoriſmi Theologici; commentarii in Abdiam ſive Obadiam Prophetam, &c. Er ſtarb 1613 / und wurde in der Capelle der univerſität begraben. *Melchior Adam* in vit. Theolog. Germ.; *Freber.* in Theatr.

Reuter / der berühmte Admiral; ſ. Ruyter.

Reutlingen/lat. Reutlinga, eine kleine ſtadt in Schwaben / innerhalb der gräntzen des hertzogthums Würtemberg / wurde an 1240 zu einer freyen reichs-ſtadt gemacht. Sie iſt viereckel gebauet, und liegt auff einer ebene am fluſſe Schetz/ eine ſtarcke meile von Tübingen. Sie ſtehet unter des Hertzogs von Würtemberg Schutz / darein ſie ſich bereits an. 1554 ergeben. Die bürger können nicht gezwungen werden / unter einem frembden gerichte zu ſtehen; das regiment iſt Democratiſch / und beſtehet ordentlich aus 28 perſonen / und haben die zwölffe von der gemeine nebenſt dem Stadt-ſchultheiſſen in dem rathe ihre ſtellen und ſtimmen. In dem ordinair-ſtadt-regiment ſind drey bürgermeiſter/ deren ieder 4 monat lang regieret. Wegen der todtſchläger / wenn ſie nicht muthwillig ſind / hat dieſe ſtadt von dem Käyſer Maximiliano I an. 1495 eine ſonderliche freyheit erhalten. *Krepſchild* de civitat. imper.; *Zeiller* Topogr. Svev.; *Europaiſcher Herold* p. 1 p. 756.

Rey / war vor zeiten die gröſte ſtadt in Aſien / iſt aber anitzo gäntzlich ruiniret. Sie liegt 9 meilen weſt wärts von Sare. Die Perſianer erzählen unglaubliche hiſtorien von ihrer gröſſe. Ptolomäus nennet ſie Ragvaja. Sie wurde im 12ten ſeculo nach Chriſti geburt ruiniret.

nitel. Sie ſtund auff einem fruchtbaren boden/hat aber ungeſunde lufft/welche allerley fieber verurſachte. Jedoch lebten die leute daſelbſt ſo lange/als an irgend einigen andern orte. Eben daſelbſt war lange zeit eine Perſiſche univerſität/und die ſchönſte handel-ſchafft im Morgenlande war daſelbſt anzutreffen. Doch iſt ſie anitzo ein bloſſer ſteinhauffen.

Reygate/ eine groſſe marcktſtadt in der Engeländiſchen grafſchafft Surry/ in einer gegend/ ſo insgemein Holmes Dale genennet wird. Allhier gräbt man ſehr viel walckers erde aus/ wobey man die rudera von einem alten caſtelle ſiehet/wie auch unter der erden ein langes gewölbe/an deſſen ende ein groß zimmer iſt/ welches der heimliche ort geweſen ſeyn ſoll/worinn die Borves in ihrem kriege wider den König Johannem rath zu halten pflegen. Die Dänen hielten unterſchiedliche unglückliche ſchlachten nahe bey dieſer ſtadt. Jm übrigen kan ſie 2 Deputirte ins unterhauß abſchicken. *Speedeus* in Theatr. magn. Britan.

Reyna/ (Caßiodorus) hat die gantze bibel aus der grund-ſprache in die Spaniſche überſetzt. Dieſe überſetzung iſt ſo rar worden/ daß Gaffarellus/welcher ſie dem Carcavi in des Königs bibliothec verkauffte/denſelbigen beredete/daß es eine alte Jüdiſche bibel wäre. Allein man findet darinn das neue Teſtament ſo wohl überſetzt/ als das alte. So kan man auch leicht von denen gemählden der väter/ welche auff dem erſten blate des buchs ſtehen/erkennen/ daß ſie zu Baſel gedruckt worden. Der überſetzer ſuchet durch eine lange rede in Spaniſcher ſprache/ welche man gleich zu anfange dieſer bibel findet/ zu erweiſen/daß die heilige ſchrifft auch in die gemeine ſprachen überſetzt werden ſolle. Er hat ſelbige auch mit rand-gloſſen verſehen/zur erklärung der ſchwereſten örter/und inſonderheit dererjenigen wörter/ welche unterſchiedliche bedeutungen haben/da eines in dem text/ und das andere am rande ſtehet/welches mit ſonderbarem fleiß geſchehen. Er hat auch einen diſcurs darinne/in welchem er von der art ſeiner überſetzung nachricht giebt. *R. Simon.* hiſt. Crit. in V. T.

Rezan/ eine ſtadt in der Moſcau/iſt ein biſchöfflicher ſitz und die haupt-ſtadt in einem hertzogthum/welches eine groſſe provintz machet/ worinne der fluß Tonais oder Don entſpringet. Dieſes land gehörete vormahls zu Litthauen. Sie iſt eine biſchöffliche ſtadt. Die provintz Rezan liegt zwiſchen der Don und der Occa/und hat gegen abend Moſcau/ welche landſchafft durch den fluß Aka davon abgeſondert wird. Sie iſt die fruchtbarſte provintz in dieſem Königreiche/auſſer der haupt-ſtadt/welche an dem Occa liegt/iſt auch darinne Corſira und Tulla zu finden an einem fluſſe gleiches namens. Anno 1669 wurde dieſer ort gäntzlich ruiniret/worauff ſich die einwohner nach Perislaff begaben. *Beſchreibung von Moſcau.*

Rha oder die **Wolga**/ ein fluß in der Moſcau/welcher einer von denen gröſten in Europa iſt. Die Tartarn nennen ihn Edel/ und die Armenianer Thamar. Er entſpringet in der Moſcau nahe bey der ſtadt Reſcow oder in der landſchafft Twer. Gegen die öſtliche gegend von dieſer ſtadt zu/ nahe bey einem groſſen walde Wolkowskiles genannt/iſt ein moraſt/den man Wronow nennet/deſſen waſſer einen kleinen bach machet/ welcher ſich in den lacken Volga ergeuſt/ſo nicht über 1 meilen von dar entfernet iſt. Jn dieſer gegend bekömmt der fluß/ wovon hier die rede/ſeinen namen. Nachdem er durch die landſchafft Twer gelauffen/von weſten gegen oſten zu/biß an das königreich Cazan/wendet er ſich nach ſüden zu/ gehet durch die königreich Bulgan und Aſtracan/ nimmt viel groſſe flüſſe zu ſich/ zertheilet ſich in unterſchiedliche ſtröhme/und ergeuſt ſich endlich in die Caſpiſche ſee/nachdem er durch Aſtracan gegangen/ und die inſul Dolgoi/ welche ſehr unfruchtbar iſt/formiret hat. *Olearius* Moſcowit. Reiſebeſchr.

Rhadamantus/ ein geſtrenger richter/oder wie andere wollen/ein König in Lycien. Seine preſſuren haben denen poeten gelegenheit gegeben zu dichten/ daß er einer von den drey hölliſchen richtern wäre. *Natalis Comes.*

Rhadamiſta, Pharasmanis/eines Königs in Iberien ſohn/gab fälſchlich vor/ daß er bey ſeinem vater in ungnade verfallen/und begab ſich zu ſeinem vetter/Mithridate/dem Könige in Armenien/deſſen tochter er heyrathete. Nachdem er ſich nun durch ſeine verſchlagenheit die freundſchafft des volcks/uñ die liebe der groſſen Herren im königreiche zuwege gebracht hatte/wandte er vor/daß er ſich wiederum mit ſeinem vater verſöhnen wolte/gieng dahero heimlich zu demſelbigen/ um ihm von den fortgang ſeines vorhabens nachricht zu ertheilen/ und brachte unter dem vorwand/ daß er die Albanier bekriegen wolte/ eine mächtige armee zuſammen/welche er in Armenien führete/allwo er Mithridaten in einer feſtung/Gornea genannt/belagerte. Als er aber ſahe/daß er mit gewalt nichts ausrichten kunte/ bedienete er ſich einer neuen krieges-liſt/und gab vor/ daß er mit ſeinem vetter friede machen wolte/ welcher in einem walde/ nahe bey Gornea/zu ihm kam. Bey dieſer gelegenheit umfaſſete Rhadamiſta Mithridaten/ und ſchwur ihm/daß er keine gewaltthätigkeit an ihm ausüben wolte/ weder durch das ſchwerdt/noch durch gifft. Solcher geſtalt nun wurden einige vorbereitungen zu der ceremonie der friedens-tractaten gemacht/ und weil man in demſelbigen lande die gewohnheit hatte/daß man den daumen zuſammen band/blut daraus zog/und ſelbiges tranck/ um das verbündniß dadurch zu bekräfftigen/ gab Rhadamiſta einem/ den er hierzu angeſtifftet hatte/befehl/ſich zu ſtellen/als ob er niederfiele/und hierbey Mithridaten mit auff die erde zu werffen. Hierauff nahm er den König nebſt deſſen gemahlin und kindern gefangen/ und ließ ſie hernach mit einem pfüle erſticken/weil er den eyd/den er beym anfang ihrer zuſammenkunff gethan hatte/nicht brechen wolte. Dieſer gottloſe Fürſt wurde an. C. 52 von Artabano/dem Könige der Parther/ überwunden/und in die flucht geſchlagen/da er dann ſelbſt ſeine gemahlin Zenobiam ums leben brachte/ welche wegen ſo vieler zuſtoſſenden unglücks-fälle nicht länger leben wolte. Endlich wurde er von ſeinem eignen vater Pharasman/als ein verräther/hingerichtet. *Tacitus* Annal. 12; *Fulgoſus* l. 9 c. 6.

Rhamnus/ eine ſtadt in Attica/ welche von denen neuen ſcribenten Tauro Caſtro oder Ebräo Caſtro genennet wird. Es war darin ein der göttin Nemeſi gewiedmeter tempel/wodurch dieſer ort ſehr berühmt wurde/weil daſelbſt eine unvergleichliche ſtatue von bemeldter göttin war/welche Phidias/oder wie andere wollen/Agoracritus/einer von deſſen ſchülern/ darein geſetzet hatte. Man ſagt/ daß erſtgedachter Agoracritus und Alcumenus/ welche beyderſeits von Phidia erzogen worden/mit einander geſtritten/welcher unter ihnen die beſte ſtatue der Venus machen könte/da ſie dann alle beyde ſich äuſſerſt bemüheten/ ihre kunſt ſehen zu laſſen. Nachdem nun die ſtatuen fertig waren/ erwehlten ſie das volck in Athen zu richtern unter ihnen. Weil nun Alcumenus/ ein Athenienſer/ und Agoracritus aus der inſul Pharos war/gaben ſie dem bildniſſe ihres landmanns den vorzug/ ob ſchon die arbeit des letztern unſtreitig viel feiner und ſchöner war/als des andern ſeine. Hierauff nahm Agoracritus ſeine zuflucht zu denen einwohnern in Rhamnus/und nennete ſeine ſtatue Nemeſis/ oder die göttin der rache/ ohne zweiffel nun hiedurch anzudeuten/ daß er ſich ſchon gnungſam an den Athenienſern rächen würde/indem er ſeine ſtatue in einen tempel ſetzen wolte/ worinne die vortrefflichkeit dieſes meiſterſtücks gar bald erkannt werden würde. *I. Spon.* Voyage d' Italie, &c.

Rhein/ lat. Rhenus, ein groſſer fluß in Teutſchland/ und in den Niederlanden/entſpringet auff den Alpen/und zwar inſonderheit auff dem berge Adula/oder S. Gothard. Er kömmt aus zwey quellen/ worunter eine der vorder-Rhein/ und die andere der hinter-Rhein genennet wird/die ſich beyderſeits 4 Italiäniſche meilen/ oberhalb Cur/ mit einander vereinigen. Dieſer fluß fänget an bey gedachter ſtadt Cur in der Schweitz ſchiffbar zu werden/ gehet ſo dann in den groſſen lacken bey Coſtnitz und Celle/und läufft nach Schaffhauſen und Baſel. Von dar gehet er nach Briſach/läufft nicht weit von Straßburg vorbey/nimmt viele andere groſſe flüſſe zu ſich/und bewäſſert Philippsburg/Speyer/Worms/Mayntz/Cölln und unterſchiedliche andere ſtädte. Endlich zertheilt er ſich unweit Schenckenſchantz in zwey ſtröme/unter welchen einer die Whael genennet wird/ nach Nieumägen/ Tiel und Bommel läufft/ſich mit der Maaß vermiſchet/und ſo dann ſeinen namen verlieret. Der andere ſtrom gehet mit ſeinen lauff nordwärts faſt biß nach Arnheim/und zertheilet ſich daſelbſt in 2 arme. Einer davon die Yſſel genannt/gehet nach Doesburg und Zutphen/und ergeuſt ſich in die Züder-See; der andere arm/welcher ſeit an. C. 860 durch die überſchwemmung der ſee einen neuen weg bekommen/wird der Lech genennet/ und läufft nicht mehr bey Utrecht und Leyden vorbey wie damahls/ſondern gehet nach Wyck/Cullemburg und Nieuport zu/und ergeuſt ſich endlich in die Merwee/und von dar in die ſee. Monconis bemercket von denen gäligen abfällen des Rheins/daß dieſer fluß ſehr breit/aber nicht ſonderlich zwiſchen denen bergen hinlauffe/und nahe bey Schaffhauſen in der Schweitz von denen felſen in einem neuen Canal/der ohngefehr 60 ſchue tieffer iſt/als der vorige/falle/ und zwar in 5 ſtrömen/unter welchen der mittelſte zwiſchen zwey engen und hohen felſen hinläufft. Mitten in dem erſten canal ſind gleichſam zwey groſſe pfeiler zu ſehen/ die aber gantz verfallen ſind. Dieſer abfall des Rheins machet ein ſehr groß geräuſche/und iſt ſehens würdig. Die alten einwohner um den Rhein pflegten ihre neugebohrne kinder dadurch zu probiren/ob ſie aus keuſchen oder befleckten ehe-bette herrühreten/indem ſie dieſelbigen in den Rhein geworffen/ und diejenigen/ welche untergeſuncken/vor unehliche/diejenigen aber/ welche geſchwommen/vor ehliche kinder erkläret. Der Rhein wurde auch von einigen Aurifer genennet/weil man unter deſſelbigen ſande gold fand. Carolus M. bauete eine überaus ſchöne höltzerne brücke über dieſen fluß bey Mayntz/welche 500 ſchue lang war/und durch ein ohngefähr entſtandenes feuer etwa ein jahr vor ſeinem tode ruiniret worden. Conſtantinus der groſſe fieng an eine brücke über dieſen fluß zu bauen bey Cölln/um denen Francken ein ſchrecken einzujagen. Der name wird von verſchiedenen ſcribenten unterſchiedlich ausgeleget. Denn einige leiten ihn her von dem alten deutſchen worte Reyn/welches ſo viel heiſſen ſoll/als hieherwärts flieſſen; andere hingegen von Rein/ weil man nemlich vor zeiten dieſen fluß zur prüfung der ehlichen reinigkeit oder keuſchheit gebraucht habe. *Bernh. Mollerus* in carmine eleg. de Rheno; *Philip. Cluverus* de tribus Rheni alveis; *Ioh. Iſaac Pontan.* in diſcept. de Rheni divortiis, &c.

Rheinberg/ lat. Rhenoberga, eine ſtadt im ertz-ſtifft Cölln/ an denen Cleviſchen gräntzen am Rheine/iſt ſehr feſte. Anno 1586 wurde ſie durch den Hertzog von Parma einen monat lang vergeblich belagert. Hingegen an. 1590 von Graf Carln von Mansfeld/und 7 jahr hernach von Graf Moritz von Naſſau/ an. 1598 durch die Spanier/ an. 1601 von dem Marggrafen Spinola erobert. Anno 1633 wurde ſie von den Holländern denen Spaniern abgenommen/ und blieb ſo dann unter ihnen biß 1672/da ſie von denen Frantzoſen eingenommen/und hernach dem Churfürſten zu Cölln/als ihrem rechtmäßigen Herrn/wiederum abgetreten wurde. An. 1703 wurde ſie von den königlichen Preußiſchen trouppen und andern Alliirten eingenommen/ und geſchleiffet. *Zeiller.* Topogr. Colon.

Rheinfeld oder Rheinfelden/ eine feſte ſtadt in Teutſchland am Rhein in Schwaben/ gehöret dem hauſe Oeſterreich. Sie wurde im teutſchen kriege öffters eingenommen/ und im Münſteriſchen frieden wiederum an ihrem rechtmäßigen Herrn abgetreten. An. 1678 muſte dieſer ort auch viel von den Frantzoſen ausſtehen/ wiewohl ſie gleichfalls etliche mahl ſtöſſe dabey bekommen. Vor dieſem war Rheinfelden eine freye Reichs-ſtadt/ an. 1410 aber wurde dieſer ort von Ludovico Bavaro dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich verſetzet. Dieſe ſtadt iſt auch inſonderheit deswegen berühmt/ weil die Käyſerlichen daſelbſt eine niederlage erlitten/ und Johann de Wert von dem Hertzoge Bernhard zu Sachſen-Weimar allda an. 1638 gefangen wurde. *Zeiller.* topograph.

Rheinfels/ ein feſtes ſchloß am Rheine über S. Goann in der niedern grafſchafft Catzenellenbogen/ dem Landgrafen von Heſſen gehörig/ iſt von Dithero/ einem Grafen dieſer landſchafft/ anno 1245 erbauet worden/ und liegt zwiſchen Coblentz nord- und Bingen ſüdwärts an den Trieriſchen gräntzen. An. 1692 belagerten die Frantzoſen dieſen ort/ wurden aber durch den Landgrafen zu Heſſen mit verluſt wiederum zurück getrieben. An. 1702 wurde dieſe ſtadt mit Heſſen-Caſſeliſchen trouppen beſetzt. *Zeiller.* topogr. Haſſ.

Rhemus/ der 22ſte König der Gallier/ Namnes ſohn/ und der letzte aus dem geſchlechte des Herculis/ ſoll Rheims erbauet haben.

Rhenne oder **Rhenia**/ eine kleine inſul auf dem ägeiſchen meere/ gehöret unter die Cyclades/ liegt nahe bey der inſul Delos/ und iſt anitzo eine von den ſo ſo genannten Solilles.

Rheſcuporis/ war König von einem theil der landſchafft Thracien/ und führte einen unrechtmäßigen krieg wider ſeinem nefen Cotys/ welcher die andere helffte des königreichs inne hatte. Dieſen Herrn vermochte er dahin/ daß er zu ihm kam/ um ſich mit ihm zu unterreden/ da er dann bey einem banquete ſich ſeiner perſon bemächtigte/ und ihm im gefängniß die kehle abſchneiden ließ. Als der Käyſer Tiberius von dieſer verrätheriſchen that nachricht erhalten/ ſchickte er Pomponium Flaccum ab/ welchen Rheſcuporis hefftig liebete/ um ſich dieſer ſache recht zu erkundigen. Flaccus brachte ihn liſtiger weiſe bis an die gräntzen/ und führte ihn ſo dann vollends mit nach Rom/ allwo er aller ſeiner herrſchafften beraubet/ und durch eine ſtarcke garde nach Alexandria gebracht wurde/ welche ihm/ da er durchgehen wolte/ tödtete. Hierauff gab Tiberius einen theil von Thracien Rhemetalce/ Rheſcuporis ſohne/ welcher an ſeines vaters übelthat keine ſchuld hatte; deren andern theil aber gab er des Cotys kindern/ und weil dieſelbige damals noch minderjährig waren/ machte er Trebellium Rufum/ welcher gleich damals ſein Prætor-amt niedergeleget hatte/ zum ſtatthalter und Gouverneur dieſes königreichs/ gleichwie er zu einer andern zeit M. Lepidum denen kindern des Egyptiſchen Königs Ptolomäi zum vormunde geſetzt hatte. *Tacit.*

Rheſus/ ein König in Thracien/ kam denen Trojanern wider die Griechen zu hülffe/ wurde aber von Dolone/ einem Trojaniſchen ſoldaten/ verrathen/ und alſobald in der erſten nacht von Diomede und Ulyſſe getödtet. Solcher geſtalt konten ſeine weiſſe pferde nicht trincken aus dem fluſſe Xanthus/ noch auf den Trojaniſchen feldern weyden/ damit Troja/ nach des oraculi auſſage/ unüberwindlich ſeyn möchte. *Homer.*

Rhetia/ ein ſtück vom alten weſtlichen Illyrico in dem Römiſchen Reiche/ deſſen bezirck anitzo einen theil von dem Schwäbiſchen/ Bäyeriſchen und Oeſterreichiſchen circul auf der ſüdlichen ſeite der Donau nebſt dem Graubündter-lande/ und einem ſtück von der Schweitz in ſich begreifft. Allein es iſt keine andere landſchafft mehr/ als allein das Graubündterland/ welche den alten namen behalten hat. *Sprecher.* pallas Rhæt.; *Ægid. Schudus* deſcr. Rhæt.; *Gabr. Bucelinus* de Rhætia.

Riphäi montes/ gewiſſe berge in Sarmatien in der landſchafft Petzora/ ſo eine provintz von der Moſcau iſt/ gegen dem fluß Obdora oder Oby zu/ an denen Aſiatiſchen und Tartariſchen gräntzen.

Rhodiginus/ (Nicolaus) ein theologus/ war in Heſſen a. 1519 gebohren. An. 1530 begab er ſich nach Marpurg/ von dar er 7 jahr hernach in ſeinen geburts-ort Dreyß zurücke kam/ und der ſchule vorgeſetzt wurde. Das folgende jahr hernach gieng er abermahl nach Marpurg/ und nahm die Magiſter-würde an/ darauf wurde er in der ſtadtſchule befördert/ und gieng nachmals nach Löven/ von dar nach Bole und nach Paris. An. 1543 kam er wieder in ſeinem vaterlande an/ und wurde von dem Landgrafen Philipp zu Heſſen zum informator ſeiner Printzen nebſt dem Johanne Buchio verordnet. Nach dieſem profitirte er zu Marpurg 5 jahr die rhetoric/ und darauf nahm er an. 1554 kirchen-dienſte zu Melſungen an. Das folgende jahr gieng er gleich wieder nach Marpurg zurück/ und wurde daſelbſt paſtor/ nachdem inſpector diſputationum theologicarum, und endlich an. 1576 profeſſor und Doctor theologiæ. Er ſtarb hierauf an. 1580 im 61ſten jahre ſeines alters. Man hat von ihm exhortationem ad Germaniam; epithalamia; epicedia; gratulatoria, &c. *Melch. Adam.* in vitis theol. Germ; *Freberus* in theatr.

Rhodiginus/ (Cölius) oder Ludovicus Cölius Richerius Rhodiginus/ war wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt/ zu ende des 15den und im anfange des 16den jahrhunderts. Er war von Ravigo der haupt ſtadt in Poleſina/ in dem venetianiſchen gebiete/ gebürtig/ woſelbſt er an. 1450 gebohren worden. Er iſt mehr unter dem namen Rhodiginus als Richerius bekannt. Jenen hat er von ſeiner geburtsſtadt bekommen/ dieſer aber iſt ſein geſchlechts name. Der König Ludovicus XII zog ihn durch ſeine freygebigkeit nach Mayland/ woſelbſt er die griechiſche und lateiniſche ſprache profitirte. Man hat ihm unterſchiedliche wercke zu dancken/ inſonderheit die 30 bücher ſeiner antiquarum lectionum. Davon er aber nur die erſten 16 heraus gegeben/ die 14 übrigen hat ſein vetter Camillus Richerius und Goretti hinzu gethan; Uber diß werden ihm auch noch andere tractate zugeeignet. Nach ſeinem abzuge von Mayland lehrte er zu Padua/ allwo er bald hernach an. 1520 ſtarb/ nachdem er ſein alter auf 70 jahr gebracht hatte. Er wurde zu Rovigo in einem Franciſcaner kloſter begraben/ ohne einige grabſchrifft zu ſetzen. Als nun ein teutſcher paſſagier über dieſe undanckbarkeit ſich entrüſtete/ ätzte er folgende wörter: hic jacet tantus vir, auf dem grabſtein. Worauf dann Rhodigino zu ehren verſchiedene lob ſprüche verfertiget worden. *Tomaſini* in elog. p. 2; *Voſſius* l. 3 de hiſt. lat.; *Guichenon* hiſt. de Breſſe &c.

Rhodis/ eine aſiatiſche inſul auf dem mittelländiſchen meer/ nebſt einer gleichbenamten ſtadt/ welche der vornehmſte ort darauf iſt. Die einwohner dieſer inſul waren vorzeiten ſo erfahren in der ſchiffarth/ daß ſie etliche jahre hindurch der welt geſetze gaben/ und die oberhand zur ſee behalten kunten/ wie dann ihre die ſee betreffende ordnungen ſo billig befunden worden/ daß man ſie nachgehends denen Römiſchen pandectis mit einverleibet. Dieſe inſul hat vorzeiten unterſchiedliche namen gehabt/ groſſe männer herfür gebracht und iſt ſehr berühmt geweſen. Unter ihre alte Könige werden gerechnet/ Tlepolemus/ Herculis ſohn/ Doricus/ Demagetes/ Diagoras/ Evagoras/ Cleobulus/ Cleobulinus/ welcher ſein recht Eraſtidä abtrat/ Demagetes II und Diagoras/ der Rhodier/ welcher ums jahr 3370 regierte. Dieſe inſul war auch ſehr berühmt wegen des ſo genannten Coloſſi der ſonnen/ welcher mit unter die wunder der welt gezehlet wurde. Dieſer Coloſſus war eine ſtatue der ſonnen/ ſiebenzig ellen hoch/ von Chares/ des Lyſippi ſchüler/ verfertiget. Man ſetzt ferner hinzu/ daß als er durch ein erdbeben umgefallen/ die einwohner der inſul ſich nicht unterſtanden haben/ denſelbigen anzurühren/ aus furcht vor dem Oraculo/ welches zuvor verkündiget hatte/ daß Rhodis nach dem untergang dieſes Coloſſi ruiniret werden ſolte. Allein Muavias/ der egyptiſche Sultan/ ließ nachdem er ſich dieſer inſul bemeiſtert hatte/ dieſe ſtatue 1471 jahr hernach/ da ſie verfertiget worden/ aufheben/ und 72 camele damit beladen/ welche ſie hinweg brachten. Nachdem Jeruſalem und Acre verlohren gegangen/ riſſen die Johanniter-ritter die inſul Rhodis denen Saracenen aus den händen/ welche vorhin dieſe inſul denen griechiſchen Käyſern genommen hatten. Fulco de Villeret/ ein Frantzoß/ des ordens groß meiſter/ war das haupt bey dieſem unternehmen/ welches an. 1309 oder 10 am tage Mariä himmelfarth glücklich vollbracht wurde. Nach dieſem bemüheten ſich die ungläubigen öffters/ dieſen vortheilhafftigen poſten wiederum hinweg zu nehmen/ aber vergeblich. Die Johanniter-ritter/ welche hernach auch hievon die Rhodiſer genennet wurden/ behielten dieſe inſul bis an. 1522. Zwar griff der türckiſche Käyſer Mahomet II dieſe inſul bereits an. 1480 an/ allein Petrus d' Abuſſon/ der damahlige Großmeiſter/ beſchützte ſie drey monate lang mit groſſer tapfferkeit/ dahero endlich die Türcken die belagerung aufzuheben genöthiget wurden/ nachdem ſie den beſten theil ihrer armee eingebüſſet hatten. Allein Solimann ſchickte an. 1522 abermahls eine armee vor Rhodis/ da denn die Türcken ihre belagerung mit einer grauſamen plünderung anfiengen. Die ritter/ welche der Großmeiſter Philipp Villiers de l' Iſle Adam/ ein Frantzoß/ zur tapfferkeit anmahnete/ widerſtunden ihnen behertzt und würden ohne zweifel über ihre feinde abermals triumphiret haben/ woferne ſie nicht wären verrathen worden/ wie denn die ungläubigen durch den ſteten verluſt/ den ſie erlitten/ ſchon gantz feige gemacht und auf eine retirade bedacht waren/ da ſie auf einem empfangenen bericht/ wie ſie es machen ſolten/ wenn ſie ſich der inſul bemeiſtern wolten/ ihr heil aufs neue verſuchten. Andreas d' Amarat/ ein Portugies und damahliger Cantzler des ordens/ fande ſich dadurch beleidiget/ daß l' Iſle Adam ſein feind/ zum Großmeiſter erwehlet worden/ und machte ſich dahero kein gewiſſen/ alle ehre und reputation hintenan zu ſetzen/ um das unrecht ſo er ihm angethan zu ſeyn vermeynete/ zu rächen. Dieſer wuſte um der ritter anſchläge/ und gab dahero Solymanno davon nachricht/ welcher zu gleicher zeit auch von andern durch einen jüdiſchen artzt/ den er in Rhodis hielt/ bericht davon empfing. Die verrätherey des Amarat wurde endlich entdecket/ und er den 30 octobris enthauptet. Allein die Türcken ſetzten immittelſt die belagerung eifrigſt fort/ und weil ſich dann der ort nicht länger halten konte/ wurde er Solymanno übergeben/ welcher am Chriſt-Tage in eben denſelbigen jahre ſeinen einzug hielte. Von dieſer zeit an ſind die Türcken ſtets meiſter von Rhodis geweſen/ allwo ſie einen Baſſa haben. Rhodis hat gegen norden Caramania/ ſo ein ſtück von Natolien iſt/ wie auch einen arm von der ſee/ welcher zwiſchen beyden ländern hindurch läufft/ gegen oſten zu iſt die inſul Cypern/ gegen weſten die inſul Candia/ und gegen ſüden Egypten. Die lufft iſt daſelbſt ſo heiter/ daß kein tag vorbey gehet/ da nicht die ſonne ſcheinet/ weßwegen die alten dieſe inſul der ſonnen wiedmeten. Phoroneus/ ein König der Argiver/ erbauete Rhodis/ die haupt ſtadt auf dieſer inſul/ 740 jahr vor Chriſti geburt A. M. 1310. Ottomann/ ein König der Türcken/ belagerte dieſe ſtadt/ ehe man noch zeit und gelegenheit hatte ſie zu befeſtigen; allein Amadeus IV Graf von Savoyen kam und entſatzte ſie wiederum; worauf er/ um dieſem ſiege ein ewiges andencken zu machen/ an ſtatt der adler/ die ſeine vorfahren im wappen führeten/ ein ſilber-weiſſes creutz in einem rothen felde von dem Rhodiſer-orden annahm/ nebſt dieſen 4 buchſtaben: F. E. R. T. fortitudo ejus Rhodum tenuit. Gedachte haupt ſtadt auf der inſul Rhodis liegt auf der ſee ſeite/ unten an einem berge/ welcher unvermerckt ſehr hoch wird/ und auf einer angenehmen ebene in der nordlichen gegend der inſul. Sie iſt mit unterſchiedlichen kleinen hügeln/ die voller quellen ſind umgeben und mit pomerantzen- granat- und anderen dergleichen bäumen bedeckt.

Als dieſe ſtadt an. 1480 von Mahomet II belägert wurde/ wurde ſie mit einer doppelten mauer umgeben/und mit unterſchiedlichen groſſen thürmen befeſtiget. Allein gegen den ſüdlichen theil zu und auf derſelbigen ſeite wo die Jüden wohneten/ in der unter ſtadt/ waren die thürme weiter von einander als an andern orten/ welches dann den platz in derſelbigen gegend weit ſchwächer machte. Dasjenige ſtück davon/ wo die ritter ihren ſitz hatten/ war viel feſter; denn auſſer dem/ daß dieſe ſtadt nord-und oſtwärts von der ſee umgeben/ war ſie auch mit baſteyen und thürmen befeſtiget. Der hafen iſt oſt und ein wenig nordwärts gelegen. Er iſt aus zwey gemachten anfurthen formiret/ welche in einem halben circul nahe zuſammen kommen/und keinen gröſſern raum dazwiſchen laſſen/ als nur ſo viel/ daß ein ſchiff dadurch gehen kan. Der eingang davon iſt mit 2 groſſen thürmen verwahret/ die auf zween felſen ſtehen. Auf dieſen zween felſen ſtund vor zeiten der oben erwehnte berühmte eherne Coloſſus der ſonnen. Ein fuß von dieſer groſſen ſtatue ſtund oben auf dem andern felſen/ ſo daß die ſchiffe mit aufgerichteten maſt-bäumen zwiſchen den beyden füſſen hindurch gehen kunten. Nahe bey dem hafen nord-und ſüdwärts ſind zwey kleine meerbuſen. Derjenige meerbuſen/ welcher nordwärts ſiehet/ iſt mit einem gemachten anfurth verſchloſſen/ welcher über 300 ſchritt in die ſee hinein gehet. An dem ende dieſes anfurths iſt ein fort/ welches der S. Niclas thurm genennet wird. Der Großmeiſter Zacoſta ließ dieſen thurm bauen/ welcher deswegen mit gedachtem namen beleget wurde/ weil eine kirche daſelbſt geweſen war/ die S. Niclas kirche genannt. Mahomet II ſahe die inſul Rhodis an/als einen ort/der die eroberung von Egypten und Syrien erleichtern könte/und nahm ſich dahero an. 1479 vor/die haupt ſtadt zu belagern. An. C. 1480 den 23 may kam die ottomanniſche flotte unter des Baſſa Palologi commando zu Rhodis an. Sie beſtund aus 160 ſchiffen/und führete zum wenigſten hundert tauſend ſoldaten mit ſich. Nachdem die Türcken angeländet/ lagerten ſie ſich alſofort auf die benachbarten ebenen. Kaum hatten ſie ihr läger aufgeſchlagen/ ſo kam ein troup von ihnen/ und wagte ſich bis an die ſtadt thore hinan; allein ſie wurden von dem vice-Grafen du Monteil/ des Großmeiſters d'Aubuſſon älteſten bruder/ völlig über den hauffen geworffen. Demetrius/ welcher ſie anführete/ hatte die ehre/ daß er daſelbſt mit dem degen in der hand ſtarb/ welcher ein mammelucke und verräther war. Nachdem dieſes erſte unternehmen für die ungläubigen unglücklich ausgeſchlagen/ war der ingenieur/ Georg Trapam/der meynung/ daß der S. Niclas-thurm zu erſt beſchoſſen werden müſte. Des nechſtfolgenden morgens ließ ſich dieſer ingenieur vor dem ſtadt-graben ſehen/ gegen des Großmeiſters pallaſt über/ und begehrte/ man möchte ihn in die ſtadt hinein laſſen/ worinne man ihm auch willfahrete. Er gab vor/ daß er der belagerten parthey annehmen wolte/ weil er ſeine ſeeligkeit höher als ſein glück hielte. Der Großmeiſter meynte auch würcklich/er würde ſich dieſes ingenieurs wohl bedienen können/ weil man ihm aber gleichwohl auch nicht trauen durffte/ ſo wurde ordre gegeben/ daß man auf ihn als auf einen ſpion wohl acht haben möchte/ und daß ihm allzeit gewiſſe perſonen nachgehen und ſtets ein auge auf ihn haben ſolten. Mitlerweile nun ließ der Baſſa Palologus ſein gröſtes ſtücke dahin bringen und warf daſelbſt die erſte batterie auf. Der S. Niclas thurm wurde erſchüttert und an unterſchiedlichen orten ſehr ruiniret. Hierdurch wurden die einwohner in ein groß ſchrecken geſetzt/ aber durch Antonii Fratini/ eines Franciſcaners ermahnungen wiederum muthig gemachet/ welcher faſt eben daſſelbige zu Rhodis that/ was Johannes Capiſtranus zu Griechiſch-Weiſſenburg verrichtet. Weil nun der Großmeiſter wuſte/ wie viel an dieſem orte zur erhaltung der ſtadt gelegen wäre/ bemühete er ſich dieſelbige gantze nacht hindurch/ihn in einen guten defenſions-ſtand zu ſetzen/ und begab ſich nebſt ſeinem bruder dem vice-Grafen du Monteil in den thurm. Des nechſtfolgenden tages machten die Türcken ihre ancker vor dem S. Stephans-berge loß und rückten unter währenden trommel und trompetenſchall an den S. Niclas-thurm hinan. Hierauf ſprangen dieſe Barbarn ans land/ und lieffen mit groſſer furie zur attaque. Auf ſeiten der belagerten hatten die kunſt-feuer nebſt dem groben und kleinen geſchütze/ wie auch die pfeile und ſteine/einen erſchröcklichen effect. Uberdiß ſetzten auch die brand-ſchiffe unterſchiedliche türckiſche galeren in brand/ und die artillerie der ſtadt brachte denjenigen/ welche ſich von den brand-ſchiffen defendirten/ groſſen ſchaden bey. Solcher geſtalt nun muſte der feind/ welcher vorhin den tod gleichſam braviret hatte/ die flucht ergreiffen/ und ſchleunig wiederum auf die galeren zurück gehen. Nachdem nun der Baſſa einen ſo ſchlechten ausgang ſeines unternehmens auf dieſer ſeiten gehabt hatte/brachte er 8 groſſe ſtück geſchütze vor die mauren der Jüden/ nahe zu der italiäniſchen poſt/ allwo die Türckiſchen ſtücke und feuermörſel ſo grauſam hauſirten/ daß die Spanier und Italiäner ſich allbereit zuſammen rottirten/ um den Großmeiſter zur übergabe der ſtadt anzutreiben/ womit ſie aber nur ihre feigigkeit verriethen/ welches ſie alſofort bereueten/und hernach ſich vor allen tapffer hielten. Als nun der Baſſa/ welcher den ort durch ſein grob geſchütze zur übergabe zu zwingen vermeynete/ befand/ daß die belagerten noch nichts von einer capitulation ſchwatzen wolten/und gleichwohl auch noch keinen ſturm zu wagen begehrete/nahm er ſeine zuflucht zur verrätherey/ ließ dahero 2 mamelucken holen/welche vom anfang der belagerung an in dem Türckiſchen lager geweſen waren/ und die chriſtliche religion abgeſchworen hatten/ und verſprach denenſelbigen eine groſſe belohnung/ woferne ſie den Großmeiſter entweder mit dem ſchwerdte oder durch gifft hinrichten könten. Dieſe mamelucken verſprachen dieſes werck auszurichten/ giengen dahero wiederum zurücke in Rhodis/ und wandten vor/ daß ſie in der Türcken hände gerathen wären. Solcher geſtalt wurden ſie nun bey dem andern ausfalle daſelbſt angenommen/ als ſolche perſonen/ welche aus der gefangenſchafft entflohen wären; allein nachdem ihre verrätherey an tag kommen/ wurden ſie öffentlich exequiret. Hierauf ſahe der Baſſa kein ander mittel mehr vor ſich/ die ſtadt einzubekommen/ als die gewalt/ weil ihm ſein verrätheriſcher anſchlag nicht angegangen war. Dannenhero richtete er alle ſeine macht wider den S. Niclas thurm/ welchen er vorhin verlaſſen hatte/ und attaquirte denſelbigen mit groſſer hefftigkeit/ worbey ſich dann der Großmeiſter ſehr tapffer hielt. Die brücke wurde durch die batterien auf dem thurme gantz zerſchmettert/ wodurch zugleich vier galeren nebſt unterſchiedlichen krieges-ſchiffen verſencket wurden. Ungeacht deſſen aber ſetzten die Türcken dennoch ihre attaque fort/ da dann ihre vornehmſten Generals auf dem platze blieben/ und unter andern Ibrahim/ Mahomets ſchwieger-ſohn. Dieſes Printzen tod machte die Barbarn ziemlich verzagt/ ſo daß ſie davon lieffen/ ungeacht ſie der Baſſa ermahnete/ deſſelben tod zu rächen. Dieſe ſchimpffliche retirade machte Palologum ſehr beſtürtzt/und brachte ihn dazu/ daß er nichts wider den S. Niclas-turm tentirte/ als welcher ihm unüberwindlich zu ſeyn ſchiene. Hierauf ſuchte er die belägerten zu zertheilen/ und griff dahero die ſtadt an unterſchiedlichen orten zugleich an. Mittlerweile kam es an den tag/ daß der obangeführte ingenieur ein verräther war/ worauf derſelbige/ nachdem er ſein verbrechen bekannt/öffentlich aufgehenckt wurde. Der tod dieſes verräthers gieng dem Baſſa ſehr nahe/ weil er auf denſelbigen ein groſſes facit gemacht hatte. Nachdem er nun einen abgeſandten in Rhodis geſchickt hatte/ welcher fruchtloſe dräuungen und verſprechungen that/ gab er ordre/die ſtadt tag und nacht zu beſchieſſen/ und hierzu alle kriegs rüſtungen zu gebrauchen. Solcher geſtalt geſchahen in kurtzer zeit 3500 ſchüſſe; wodurch ſich aber die Rhodiſer gar nicht erſchrecken lieſſen/ ſondern ſie machten vielmehr alle anſtalt/ den ſturm auszuhalten. Endlich geſchahe es/ daß die Ottomanniſche armee den 27 julii die ſtadt auf allen ſeiten beſtürmete/und alſofort das ſogenannte Jüden-quartier gewann/welches die ritter nach einem zweyſtündigen gefechte aufs neue eroberten. Hierauf thaten die Türcken einen neuen angriff/ und bekamen von dem Baſſa ordre/ inſonderheit auf dem Großmeiſter acht zu haben/ und ſeiner nicht zu ſchonen. Solcher geſtalt nun griff eine friſche mannſchafft von ihnen die Chriſten aufs grimmigſte an/ da dann die kühneſten unter ihnen bis gegen den Großmeiſter zu avancirten/ welcher auf einmahl fünff wunden empfieng. Nichts deſtoweniger aber wurden ſie gleichfalls genöthiget zu fliehen/ da dann auch die andern Türcken/ die allenthalben einen tapffern widerſtand gefunden hatten/ von ihrem angriff ablieſſen/ als ſie ſahen/ daß die Jüden-mauer gantz ledig war. Zu eben derſelbigen zeit giengen ſie hinaus bis an die brechen in groſſer menge/ und die Rhodiſer verfolgeten die Ottomanniſche armee bis in ihr lager. Der Baſſa Palologus bemühete ſich vergeblich/ ſeine trouppen wieder zuſammen zu bringen/ und wurde ſelbſt genöthiget/ ſich an das ufer der ſee hinan zu machen. Solcher geſtalt kamen die ſieghafften ritter wieder zurücke in die ſtadt mit des groſſen Sultans ſtandarte/ welche ſie vor des Baſſä gezelte mit hinweg genommen hatten. Als nun Palologus ſahe/ daß er weder durch offenbare gewalt/ noch durch heimliche verrätherey etwas ausrichten kunte/ gab er alſofort ordre/ daß ſich die ſeinigen wiederum auf die ſchiffe begeben ſolten. Indem ſie aber hiermit beſchäfftiget waren/ und die Türcken ihre krieges-rüſtungen ſamt aller ihrer bagage wiederum auf die ſchiffe zu bringen ſich bearbeiteten/ lieſſen ſich zwey groſſe ſchiffe ſehen/ welche Ferdinandus/ der König von Napoli den Rhodiſer-rittern zu hülffe geſchickt hatte. Dieſe ließ der Baſſa Palologus von dem ufer durch die artillerie/ welche er noch nicht eingeſchiffet hatte/ beſchieſſen/ weil er nicht vermögend war/ ſelbige mit ſeinen ſchiffen anzugreiffen/ als welche widrigen wind hatten. Eines von dieſen ſchiffen gieng glücklich in den hafen/ das andere aber blieb in dem canal wegen der empfangenen ſchüſſe/ und befand ſich des andern tages ſehr nahe bey der Türckiſchen flotte. Der Baſſa ſchickte 2 galeren aus/ſie zu greiffen/ und commandirte den General der galeren/ daß er in eigener perſon mit hingehen ſolte. Allein nachdem ſie 3 ſtunden lang ein blutiges gefechte gehalten hatten/ wurden die Türcken genöthiget/ ſich zurücke zu ziehen/ und das ſchiff zu verlaſſen/weil zumal der General von den galeren todt war. Hierauf ſegelte die Türckiſche flotte den 19 auguſti ab/ gieng nach Porto Fiſco zu/ſetzte daſelbſt ihre land-milice aus/ und gieng ſo dann vollends bis nach Conſtantinopel. Alſo blieb Rhodis vor dieſes mahl noch in den händen des Johanniter-ordens/ bis daß 42 jahr hernach/nemlich an. 1522/ Solymannus II ſich in eigner perſon meiſter davon machte/ und zwar durch die obgemeldte verrätherey des Portugieſen Amurath. Von hier giengen dieſe ritter in Candia/ von dar nach Sicilien/ und Pabſt Adrianus der ſechſte gab ihnen die ſtadt Viterbo zu ihren beſitz. Worauff ſie an. 1530 von Carolo V die inſul Malta erhielten. Wie es von dar weiter mit ihnen ergangen/ ſuche unter dem titul Malta. *Vbbo Emmius* in deſcr. vet. græc. t. 3 p. 256 ſeqq; *Iac. Boſii* hiſtor. ord. equit. S. Iohann.; *Marullus* in vit. magnor. magiſtr. ord. S. Iohan.; *B. Bouhours* Siege de Rhodes, &c.

Rhodomannus/ (Laurentius) ein in der griechiſchen ſprache und hiſtorie wohlerfahrner mann/ wurde in Sachswerffen/einem dorff/ denen Grafen von Stollberg gehörig/ an. 1546 gebohren. Durch ſeine natürliche fähigkeit zum ſtudieren ſetzete er ſich bey ſeinem Landes-Herrn in gar groſſe gnade/ ſo daß ſie ihn nach Ileſeld in das renommirte gymnaſium ſchickten/ allwo er das glück hatte/ in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache/wie auch in der poeſie der unterweiſung des berühmten Michaelis Neandri zu genieſſen: er blieb daſelbſt 6 gantzer jahr/ und gieng darauf nach Lüneburg/ von dar nach Walckenrode/und ferner nach Strahlſund. Hierauf begab er ſich auf die univerſität Jena/ allwo er ſich in ſolches anſehen geſetzet/ ſo daß man ihn zum profeſſor der griechiſchen ſprache gemacht. Nach 7 jahren wurde er nach Wittenberg beruffen/ daſelbſt die hiſtorie zu leſen. Doch dieſem amt ſtunde er nur 4 jahr vor/ und ſtarb an. 1606/ als er kurtz vorher das rectorat der academie übernommen. Im übrigen werden ſeine griechiſchen verſe ungemein äſtimiret/ an den lateiniſchen aber wolte Scaliger ein und anders tadeln. Desgleichen wird ſeine lateiniſche überſetzung des Diodori Siculi gelobet. Von ſeinen andern ſchrifften ſind bekannt: hiſtoria vitæ & doctrinæ Martini Lutheri, carmine heroico deſcripta; deſcriptio hiſtoriæ eccleſiæ ſive populi Dei politiæ ejusdem rerum præcipuarum, quæ in illo populo acciderunt, græco carmine, cum verſione latina e regione textus græci; poeſis Chriſtiana, i. e. Palæſtinæ ſeu hiſtoriæ ſacræ græco-latinæ libri IX; Argonautica, Thebaica, Ilias parva; tabulæ etymologiæ græcæ; epithalamia ſacra; ex Memnone, de tyrannis Heracleæ Ponticæ Cteſia & Agatharchide excerptæ hiſtoriæ græcæ & latinæ partim ex Laur. Rhodomani interpretatione; theologiæ Chriſtianæ tyrocinia carmina heroico græco-latino in V libr. digeſta, &c. Seine in griechiſcher ſprache beſchriebene Germaniden, darinnen er von dem urſprung/ ſitten und thaten der alten Teutſchen handelt/ erhebet man bis an den himmel. *Quenſteds* de Patriis illuſtrium virorum; *Scaligeriana* voce Rhodomannus; *Witte* in memor. philoſoph. decad. 1; *Caſp. Barth.* in panegyr. piis manibus Rhodomanni conſecrato; *Bayle.*

Rhodope/ ein berg in Thracien/ welcher von den Italiänern Monte Argentaro, von den Griechen aber Baſiliſſa oder die Königin der berge genennet wird/ wegen ſeiner ſchönen ſilber-bergwercke/ worvon aber anitzo nichts mehr daſelbſt zufinden iſt.

Rhodope/ war eine ſclavin mit Aeſopo/ und ſtund mit demſelbigen in guter vertraulichkeit. Charaxus/ der bruder des Sappho/ ein kauffmann von Mitylene/ bezahlte ein groß ſtücke geld vor ihre freyheit. Man ſagt/ daß ſie nachgehends in Egypten der unreinigkeit ſich ergeben/ und dadurch ſo viel geld verdienet/ daß ſie eine von den pyramiden erbauet/ welche mit unter die wunder der welt gezählet worden/ wiewohl Herodotus ſolches als eine fabel verwirfft. Doch meynet Athenäus/ Herodotus habe ſie mit der Dorica/ des gedachten Charaxus maitreſſe/ vermenget. *Plin.* l. 36 hiſt. nat. c. 12; *Herodotus* l. 2 c. 134. 135; *Athenæus* l. 13 &c.; *Bayle.*

Rhone/ ein fluß in Franckreich/ welcher auf dem berge S. Gotthard/ nahe bey der quelle des Rheins entſpringet. Er kömmt aus zween quellen/ wird durch das waſſer einiger bäche vergröſſert/ und läufft durch den Genfer-ſee. Ohngefehr 5 kleine meilen von dieſer ſtadt verlieret er ſich unter die erde/ kömmt hernach aufs neue wieder aus der erden hervor/ und ſcheidet Franckreich von Savoyen und Dauphiné von Breſſe. Nachgehends gehet er nach Lyons/ allwo er die Saone zu ſich nimmt/ ferner nach Vienne/ Condrieu/ S. Vallier/ Tournon und nach Valence/ und vermiſchet ſich eine meile über dieſer ſtadt mit der Iſere. Hierauf gehet er nach S. Eſprit und Avignon/ und vereiniget ſich zwiſchen letzt-bemeldter ſtadt Taraſcon und Beaucaire mit der Durance. Bey Arles zertheilet er ſich in zwey ſtröme/ die ſich hernach aufs neue trennen. Man eignet dieſem fluſſe/ welcher der ſchnelleſte im gantzen königreiche iſt insgemein fünff ausflüſſe zu/ durch welche er ſich in das mittelländiſche meer ergeuſt. Sie werden genannt Gras du Midi, Gras de Paulet, Gras d'Eufer, Grand Gras und Gras de Paſſon; andere ſetzen noch Gras Neuf hinzu. Es ſcheinet/ daß dis wort Gras von dem lateiniſchen gradus herkomme/ wie in Antonini itinerario angemercket worden/ wenn er daſelbſt von dem einfalle der Rhone in die ſee redet. Die lateiniſchen ſcribenten nennen dieſen fluß Rhodanus. *Papyr. Maſſon.* deſcr. flum. Galb.; *Bouche* hiſt. de Provence l. 1 c. 5 §. 1; *Chorier.* hiſt. de Dauphiné.

Rhua/ (Petrus) ſ. Rua.

Riario/ (Petrus) ein Cardinal/ war von Savona/ einer ſtadt im Genueſiſchen gebiete/ gebürtig. Sein vetter/ welcher Pabſt wurde/ unter dem namen Sixtus IV, machte ihn an. 1471 zum Cardinal/ ernennete ihn zum Patriarchen von Conſtantinopel/ und gab ihm zu verſchiedenen zeiten die ertz-bißthümer von Sevilla und Florentz nebſt unterſchiedlichen andern ſehr anſehnlichen präbenden. Dieſe erhöhung machte/ daß Riario ſeines geringen herkommens vergaß/ und ſich durch die eitelkeiten der welt gar ſehr einnehmen ließ. Er hielt ſich recht königlich/ und verthat ein unſäglich geld mit banqueten. Mit einem wort/ er war Cardinal Nepote/ und führete auch würcklich den Nepotismum ein. Sixtus IV, welcher ihn gar ſehr liebete/ ernennete ihn zum Legaten von Umbria und hernach von gantz Italien. Seine einzüge die er in die vornehmſten ſtädte hielt/ waren über alle maſſen prächtig. Jederman flattirte der eitelkeit dieſes hochmüthigen Cardinals/ um ſich dadurch bey dem Pabſte zu inſinuiren. Allein der Cardinal Riario genoß dieſer herrlichkeit nicht lange/ ſintemahl er den 3 januar. an. 1474 im 29ſten jahre ſeines alters zu Rom dieſes zeitliche geſegnete. *Fulgoſus* l. 1 c. 3 l. 6 c. 11 l. 9 c. 11; *Ciaconius*; *Auberi* &c.

Riario/ oder Galeotto/ (Raphael) ein Cardinal/ gebohren den 3 may an. 1451 zu Savona. Seine mutter war Violentina/ Riario des vorhergedachten Cardinals ſchweſter. Pabſt Sixtus IV ſetzte ihn an die ſtelle ſeines Nepotis/ ließ ihn deſſelbigen namen annehmen/ und gab ihm an. 1477 den Cardinals hut/ ungeacht Galeotto dazumahl nur 17 jahr alt war. Er gab ihm auch nach und nach die bißthümer von Imola/ Lantrigvire/ Osma und Cuença. Desgleichen ſagt man auch/ daß er die ertz-bißthümer von Coſenza/ Salerno und Trident/ nebſt den abteyen Monte-Caßino und Cava gehabt habe. Sixtus IV gab damahls vor/ daß er urſache hätte/ ſich über Laurentium de Medicis zu beſchweren/ und ließ ſich dahero allzuleicht durch Franceſco Pazzi einnehmen/ welcher auf des beſagten Laurentii/ wie auch deſſelbigen bruders Juliani de Medicis ruin bedacht war. Der Cardinal Riario/ welcher zu Piſa ſtudirete/ bekam ordre/ ſich zu Florentz einzufinden/ um die conſpiranten durch ſeine gegenwart behertzt zu machen. Allein da dieſes vorhaben den erwarteten ausgang nicht hatte/ wäre der Cardinal Riario von dem gemeinen pöbel bald in ſtücken zerriſſen worden. Dieſes geſchahe an. 1478. Nach dieſem war er ſeine gantze lebens zeit hindurch ungemein bleich im geſichte. Einer von ſeinen vettern/ Girolamo Riario genennet/ des Cardinals Petri älteſter bruder/ hatte den Pabſt verleitet mit in dieſe conſpiration zu treten. Sixtus/ der ihn faſt unmäßig liebete/ und dadurch zu allem unter ſeiner päbſtlichen regierung ſich ereignendem unglücke urſache gab/ hatte ihm die fürſtenthümer Forli und Imola eingeräumet/ und mit Catharina des Hertzogs von Mayland/ Galeozzi Sforzä tochter vermählet. Unter Innocentii VIII regierung blieb ſein glücke noch immer beſtändig/ allein unter Alexandro VI fieng es an zu wancken. Der Cardinal Galeotto Riario hatte viel zu dieſes Pabſtes wahl beygetragen/ und glaubte daher/ daß dieſer dienſt ſeiner vettern/ des allbereit verſtorbenen Girolamo Riario ſöhne/ ihr glück befeſtigen würde. Allein er wurde in dieſer meynung betrogen; denn Alexander VI beraubte ſie der fürſtenthümer Forli und Imola/ und ließ auch ihre mutter/ die Fürſtin Catharina gefangen ſetzen. Der Cardinal muſte ſeine zuflucht nach Franckreich nehmen. Nachgehends wohnte er Pii III, Julii II und Leonis X wahl bey. Unter dieſes letztern regierung hatte er theil an dem unternehmen des Cardinals Petrucci/ welcher ſich vorgeſetzt hatte/ dieſen Pabſt aus dem wege zu räumen. Dahero wurde er in die Engelsburg gebracht/ und daſelbſt feſte geſetzt/ da er denn ſein verbrechen bekennete/ doch von Leone X begnadiget wurde. Eine zeitlang hernach begab ſich Riario nach Napoli/ allwo er den 7 julii an. 1521 ſtarb. *Onuphrius* in Sixto IV & in chron.; *Machiavell.* hiſt. Flor. l. 8; *Garimbert.* l. 4; *Ciaconius*; *Auberi* &c.

Ribadeneira/ (Petrus) ein Jeſuit/ wär von Toledo einer ſtadt in Spanien gebürtig. Ignatius Loyola nahm ihn an. 1540 mit unter die anzahl ſeiner ſchüler/ ehe noch ſeine geſellſchafft von dem Pabſte beſtätiget worden war. Er wurde hernach in Franckreich und den Niederlanden gebraucht/ und bedienete das amt eines provincialis in Toſcanien und Sicilien. Endlich wurde er an. 1574 in Spanien geſandt/ allwo er zu Madrit den 1 october an. 1611 ſtarb/ nachdem er 84 jahr alt worden/ und 71 jahr in dieſer geſellſchafft zugebracht hatte. Er hat Ignatii und Franciſci Borgiä des Laynetz und Salmeronis leben beſchrieben. Desgleichen ſind ſeine ſchrifften de ſchiſmate Anglicano; de ſcriptoribus ſocietatis Ieſu und ſeine vitæ ſanctorum, wie auch andere bekannt. *Mariana* hiſt. Hiſp.; *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Alegambe* bibl. ſoc. Ieſu; *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan.; *Freher.*

Ribas/ (Johannes von) ein berühmter Dominicaner mönch in Spanien/ hatte ſich bey ſeinem orden in groſſes anſehen geſetzet/ weil er ihn ſo wohl wieder die Franciſcaner und Jeſuiten vertheidiget. Durch ſeine beredtſamkeit hat er ſich in Spanien/ Italien und Indien nicht weniger bekannt gemacht. In den andern europäiſchen ländern aber hat man deswegen ein aufſehen auf ihn gemacht/ weil man ihn vor den urheber des buches; theatro Ieſuitico gehalten/ welches aber andere dem Biſchoff von Malaga/ Alfonſo Henriquetz/ zuſchreiben wollen.

Ribera/ (Franciſcus de) ein ſpaniſcher Jeſuit/ machte ſich durch ſeine geſchicklichkeit auf der univerſität Salamanca vor andern bekannt/ indem er daſelbſt was ſonderbares in den ſprachen und der theologie gethan. Nach dieſem wurde er ein prieſter/ und ſuchte in der einſamkeit ſein leben zuzubringen. Hierauf wurde er a. 1570 im 33ſten jahre ſeines alters mit in den Jeſuiten-orden aufgenommen. Er lehrete an gedachter univerſität Salamanca/ und ſtarb daſelbſt a. 1591 im 54ſten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: comment. in 12 prophetas minores; commentarii hiſtorici ſelecti in eosdem; in epiſtolam ad hebræos; in apocalypſin; in evangelium ſecundum Iohannem; de templo & iis, quæ ad templum pertinent; das leben der heiligen Thereſia in ſpaniſcher ſprache. *Alegambe* in bibl. ſcript. ſociet. Ieſ.; *Miræus*; *Nicol. Anton.*

Riblera/ oder Ribiezra/ die haupt-ſtadt in S. Jago/ einer von denen inſuln des grünen vorgebürges/ welche an. 1585 von Franciſco Drake/ und an. 1596 von Antonio Shirley eingenommen wurde. Sie iſt eine portugieſiſche colonie und liegt an einem feinen fluſſe und guten hafen/ welcher Porto de Praye genennet wird/ und 100 ſchiffe faſſen ſoll. Dieſer ort iſt zugleich ein biſchöfflicher ſitz.

Riccardus/ (Franciſcus Nicolaus) ein vortrefflicher prediger/ war aus einer adelichen familie in Genua gebürtig. In ſeinen jungen jahren aber kam er nach Spanien/ allwo er ſich durch ſeine beredſamkeit bey iederman und ſelbſten bey dem König Philippo III in verwunderung geſetzet. Weil er aber ſahe/ daß man ſeiner meynung wieder die unbefleckte empfängniß der jungfrauen Maria nicht beypflichten wolte/ begab er ſich nach Rom/ und hatte daſelbſt gleichfals einen ungemeinen zugang. Zwar wolten ihn einige der ketzerey beſchuldigen/ allein er wuſte ſeine reden ſo künſtlich einzurichten/ daß man nichts daraus machen konte. Unter ſelbigen war Campanella/ welcher ſeinen commentarium über die litanie critiſiren wolte. Deſſen ungeachtet aber wurde Riccardus magiſter ſacri palatii, und des Pabſtes Urbani prediger. Man machte ſich hoffnung/ er ſolte ein groſſes werck zur vertheidigung des concilii zu Trient heraus geben/ allein es erfolgte nur ein [illegible] büchlein / wodurch ſein anſehen ziemlich ins abnehmen geriethe. Im übrigen war ſein gedächtniß unvergleichlich / der mangel aber an der beurtheilungs-krafft deſto mercklicher. Er ſtarb endlich an dem ſchlag. *Ian. Nic. Erythr.* in pinacot. ec. vir. illuſt.

Ricci / (Michael Angelus) ein Cardinal / wurde an. 1619 zu Rom gebohren / und an. 1681 durch den Pabſt Innocentium XI zu gedachter würde befördert / nachdem er vorher verſchiedene geringere ſtellen bekleidet. Anfangs legte er ſich auf die mathematic / und hatte darinn guten fortgang / wie davon ſein tractat de maximis & minimis eine probe geben kan / welche zu verſchiedenen mahlen aufgeleget worden. Nebſt dem ſchrieb er auch 2 gelehrte diſſertationes, davon die eine bey den ſchrifften des Cardinals Brancaccii / die andere aber bey der epiſtel des Carlo Dati ad philalethos zu befinden. Nach dieſem griff er mit groſſem eyfer die theologie an / und ſammlete eine anſehnliche bibliothec. *Prosp. Mandoſius* bibl. Rom. cent. 5 p. 244 ſeq.; *Bayle*.

Ricciardi / (Antonio) ein redner und berühmter philoſophus / gebohren zu Breſcia / einer ſtadt im venetianiſchen gebiete / profitirte die redner-kunſt und welt-weißheit in Aſola / einer ſtadt und feſtung im Breſſano / allwo er ſich einen groſſen ruhm erwarb. Er ſchrieb 2 groſſe volumina unter dem titul commentaria ſymbolica, worinne er alles erkläret hat / was einen geheimen ſinn hat / desgleichen auch einen tractat von engeln / und noch einen andern von erkänntniß des menſchen; wie auch einen von der ſogenannten Orißlame / ſo eine alte frantzöſiſche fahne war / welche in einer ſchlacht wider die Flanderer verlohren worden. Desgleichen verfertigte er auch die hiſtorie von Aſola / und ein buch von der vortrefflichkeit und dem alterthum der ſprachen / worinne er erweiſen will / daß die cimbriſche oder jütländiſche ſprache älter als die hebräiſche ſey. Er ſtarb an. 1610. *Ghilin.* teatr. d' huom. letter.

Ricciavelli / (Daniel) welcher unter dem namen di Volaterra / ſeinem geburts-orte / berühmt iſt / war ein italiäniſcher mahler / und lebete im 16den ſeculo. Er lernete erſtlich zeichnen unter Sodoma / und brachte es nachgehends ſehr weit in ſeiner kunſt unter Balthaſar de Sien / ſonſt Peruſi genannt. Er wandte allen fleiß an / dieſes vortrefflichen meiſters anweiſung zu folgen und deſſelben muſter nachzumachen. Zwar ſchien er anfänglich kein gutes naturell zur mahler-kunſt zu haben; allein nachgehends brachte ers darinne und inſonderheit in vorſtellung der landſchafften und allerley hiſtorien ſo weit / daß ſeine gemählde denen beſten wercken in Rom nichts nachgaben. Diejenigen ſtücke / wodurch er ſich zuerſt berühmt machte / waren die hiſtorien der heil. Helena / die erfindung des creutzes und die proceſſion, worinne der Käyſer Heraclius das heilige creutz in die ſtadt Jeruſalem gebracht hat. Dieſes bild ſtund an dem gewölbe der capelle de la Trinitæt du Mont zu Rom / welche dem hauſe derer Urſini gehöret. Er verfertigte auch das gemählde eines altars in dieſer capelle / allwo gantz wunderſam / wie die heilige jungfrau verſchwunden vorgeſtellet wird / desgleichen auch die groſſe traurigkeit der Marien und die verſchiedene minen derjenigen / die unſers Heylandes leichnam von dem creutze abnehmen / welcher gantz bleich ſcheinet und zwiſchen ihren armen ausgeſtrecket iſt. Er machte auch die grotte in dem Belveder / die ſehr anmuthig und mit groſſer kunſt verfertiget iſt. Gleichwie aber dieſe wercke ſeine vortrefflichkeit in der mahler-kunſt zeigen; alſo legte das eherne pferd auf dem königlichen platze zu Paris an den tag / daß er auch eine ſonderbare geſchicklichkeit gehabt gegoſſene figuren zu machen. Dieſes eherne pferd ſolte zu der ſtatue des Königes Henrici II kommen / welche Catharina de Medicis / deſſelbigen wittwe / ihm zu ehren aufrichten laſſen wolte. Allein ſie blieb unvollkommen; denn als Ricciavelli das eherne pferd gegoſſen hatte / ſtarb er an. 1566 im 57ſten jahre ſeines alters / und kunte alſo das bildniß des Königes nicht verfertigen. Sonſten liebte er die einſamkeit und war der melancholie ergeben. *Vaſari*; *Felibien*.

Richardus Armachanus / alſo genannt / weil er Ertz-Biſchoff zu Armacha in Irrland war. Er wird auch genannt Fitz-Ralph / das iſt / ein ſohn Rudolphi. Er war anfänglich Doctor und theologiæ profeſſor auf der univerſität Oxfort. Und weil er bey dem Könige Eduardo in groſſen gnaden ſtund / machte ihn derſelbige zum archi-diaconum in Litchfield. Hierauf wurde er cantzler der univerſität Oxfort / und endlich Ertz-Biſchoff zu Armacha. Er widerſetzte ſich zu ſeiner zeit mit groſſem eyfer denen Bettler-mönchen / die ihnen groſſe / und denen andern kirchen-ſtänden präjudicirliche freyheiten heraus nahmen. Es geſchah alſo / daß die Bettler-mönche ihm ſehr auffätzig wurden / und einige ſchrifften wider ihn heraus gaben. Richardus kehrte ſich aber wenig daran / und gleichwie er zu Oxfort nebſt der univerſität ſich dieſen leuten widerſetzet / ſo that er dergleichen / als er Ertz-Biſchoff in Irrland geworden. Wie er denn inſonderheit ſich derer pfarrherren / als der ordentlichen ſeelen-hirten wider die Bettel-mönche annahm. Unter dieſen waren die vornehmſten Rogerius Connovius / ein Barfüßer / Johann Heldelham / ein Carmelit / Godfried Hardebei / ein Auguſtiner / und Engelbert / ein Dominicaner / die ſich für andern hervor thaten / und ihre feindſeligkeiten wider Richardum an den tag legten. Sie brachten es auch endlich ſo weit / daß der Pabſt Innocentius VI den Richardum nach Avignon citiren ließ / woſelbſt er vor dem Pabſt und etlichen Cardinälen eine rede hielte / die noch heutiges tages unter dem titul: defenſio curatorum adverſus mendicantes, verhanden iſt. Richardus merckte endlich / daß er bey dem Pabſt wenig ausrichten würde / entſchloß ſich alſo wiederum nach Irrland zu gehen / worüber er aber an. 1359 oder 1360 ſtarb. Die Catholiſchen geben für / daß bey ſeinem begräbniß in Irrland / dahin ſein cörper iſt gebracht worden / einige wunderwercke ſollen geſchehen ſeyn / daher der Pabſt Bonifacius IX durch eine beſondere bulle verordnet / daß man ſich dieſer ſache etwas genauer erkundigen ſolte / damit man ihn in die zahl der heiligen aufnehmen könte. Uber die bereits erwehnte oration hat man von ihm ſermones 4 ad crucem Londonienſem, die er an. 1356 gehalten / und andere ſermones, de laudibus S. Deiparæ, ingleichen ſummam ſ. libros 19 adverſus errores Armenorum. *Harpsfeld* in hiſt. eccl. Angl. ſec. 14 cap. 28; *Walſingham* in Eduardo III an. 1358 & 1360; *Trithemius* & *Bellarminus* de ſcriptoribus eccl.; *Wadingus* in annalibus Minoritarum tom 4 ad an 1358; *Poſſevinus* in apparatu S. Iac. Varæus l. 1 de ſcriptoribus Hiberniæ; *Baleus* de ſcriptoribus magnæ Britanniæ; *Spondanus* ad A.C. 1357 n. 15 & 16; *Cave*.

Richardus I, König in Engeland / wegen ſeiner groſſen tapfferkeit das löwen hertz zugenamet / ſuccedirte ſeinem vater dem Könige Henrico II an. 1189. Nachdem er gecrönet worden / nahm er das creutz an / und zog mit Philippo Auguſto dem Könige von Franckreich ins gelobte land. Als er auf dem wege war / führte er ſich bey Acon in Syrien alſo auf / daß ihn die andern chriſtlichen Fürſten deswegen beneideten. Joppa im gelobten lande wurde von ihm entſetzt / mit der ſtadt Jeruſalem würde dergleichen geſchehen ſeyn / woferne ihn nicht der Hertzog von Burgundien verlaſſen hätte. Unter allen chriſtlichen potentaten / welche damals mit dem ſogenannten heiligen kriege zu thun hatten / jagte keiner den Saracenen und Türcken ein ſo groſſes ſchrecken ein / als dieſer König Richard. Wo er nur hin kam / da ſetzte er alles in furcht und ſchrecken / wie man denn auch insgemein die kinder / wenn ſie etwas unrechtes thaten mit ſeinem namen zu erſchrecken pflegte. An. C. 1192 gieng er wieder zurücke / und wurde durch einen ſturm an die küſte von Dalmatien getrieben worauf er ſich entſchloß / ſeine übrige reiſe ſo weit als er konte / zu lande zu thun / welches er auch incognito that / bis daß er endlich als er durch Oeſterreich gieng verrathen / und zum Käyſer Henrico VI geſchicket wurde, der ihn 15 monate gefangen hielt / bis daß er ihm 100000 marck zur ranzion erlegte. Es hatte ſich aber Richardus dieſe gefahr durch ſeinen hochmuth zugezogen / indem er bey eroberung Ptolomais die öſterreichiſchen fahnen herunter riß / und die engeländiſche davor aufſteckte. Als er in Engeland ankommen war / pardonirte er ſeinen bruder Johañi freywillig / der mit ihm in ſeiner abweſenheit ſehr fälſchlich gehandelt hatte. Als hernach zwiſchen Engeland und Franckreich ein krieg entſtund / gieng König Richard dahin / und erhielt einen ſonderbaren ſieg über die Frantzoſen bey Giſors in der Normandie. Nachgehends gieng er hin / das ſchloß Chalus in Limoſin zu belagern / allwo er mit einem pfeile geſchoſſen und tödtlich verwundet wurde. Einige ſagen / daß er dieſe belagerung deswegen unternommen / weil er gehöret / daß der Herr dieſes ſchloſſes unter der erden daſelbſt die ſtatuen von einem Käyſer ſammt deſſen gemahlin und kindern / die zu tiſche ſäſſen und allerſeits von maßiv-golde gemacht wären / gefunden hätte. Dieſe bilder hätte er wider den willen des eigenthums-Herrn haben wollen / und zu ſolchem ende ihn in ſeinem ſchloſſe belägert. Er ſtarb an ſeiner wunde den 6 april an. 1199 und befahl, daß man es mit ſeinem leichnam folgender maſſen halten ſolte. Seine eingeweyde ſolte man zu Charrona begraben / unter ſeine rebelliſche unterthanen von Poitiers / welche das ſchlimmſte theil von ſeinem cörper verdieneten; ſein hertz ſolte nach Rouan gebracht werden / wegen der von dieſem ort ihm erwieſenen beſtändigen treue; ſeinen cörper aber ſolte man nach Fontevraut ſchaffen und daſelbſt zu ſeines vaters füſſen legen / damit er ſich hiedurch vor demſelbigen / wegen ſeines vorigen ungehorſams demüthigen möchte. Er hatte ſich mit des Königs in Franckreich Ludovici VII tochter ehelich verlobet / allein er heyrathete hernach Magdalenam des Königs in Navarre Sancii VI tochter. Weil er aber keine kinder hinterließ / fiel die crone ſeinem bruder Johanni zu. *Du Chesne* hiſt. Angl.

Richardus II, König in Engeland / ſuccedirte ſeinem groß-vater / dem Könige Eduardo III an. 1377. Sein vater war der berühmte Eduardus / der ſo genannte ſchwartze Printz / des bemeldten Königs Eduardi älteſter ſohn / welcher noch vor ſeinem vater ſtarb / aber weder deſſen klugheit noch ſein gutes glück hatte. Seine mutter war Johanna / eine tochter Edmundi / des Grafen von Kent / welcher des Königs Eduardi I jüngſter ſohn war. Von Bourdeaux / ſeinem geburts-orte / allwo ſein vater als Hertzog von Aquitanien ſeine reſidentz hatte / wurde er Richard von Bourdeaux genennet. Er war 11 jahr alt / als er zur krone kam. Dahero wurde das königreich ſo lange / als er noch minderjährig war / von ſeinen 2 vettern / denen Hertzogen von Lancaſter und Gloceſter / regieret / welche nebſt ſeinem vetter Edmundo / dem Hertzoge von Yorck / welcher damals auch noch lebete / ſeines vaters Eduardi des ſchwartzen Printzens brüder waren. Er hatte anfänglich einen krieg mit Franckreich / und hernach mit Schottland / worinnen er ſehr glücklich war / inſonderheit in dem Schottländiſchen. Sein reich wurde auch innerlich verunruhiget durch den Engeländiſchen Mazaniellos / Wat Tyler und John Sliter / ſonſt Jack-Straw genennet / welche aber auf derſelbigen untergang auslief. Hiernechſt gerieth er in einen krieg mit denen Barons / welche ihn letztlich dazu nöthigten / daß er ſeine favoriten / die ihn verleitet / ihrer rachbegierde auffopffern muſte. Dasjenige aber / was ihm das meiſte unheil zuzog / war erſtlich des Hertzogs von Gloceſter den das volck ſehr werth hielt / todt / geſtalt er denſelbigen erſticken ließ: ſo dann die ungerechtigkeit / da er des Hertzogs von Lancaſter güter nach deſſen tode mit gewalt zu ſich riß / und endlich ſein vorſatz / ſeinen ſohn auf ewig zu verjagen. Nachdem hierauf König Richard in Irrland gegangen war / um daſelbſt eine entſtandene unruhe zu ſtillen / landete Henricus der junge Hertzog von Lancaſter / in Engeland mit einigen trouppen an / welche ſich alſofort durch die conjunction mit den malcontenten ſehr vermehreten. Immittelſt konte der Hertzog von Yorck / welchen König Richard zurück gelaſſen hatte / ſehr wenig hülffe erlangen/ um dem Hertzoge von Lancaſter zu widerſtehen. Ja der König ſelbſt/ welcher nachgehends aus Jrrland zurück kam/ kunte von ſeinen eignen freunden ihme keine hülffe verſprechen/ weil das volck auff ihn ſehr erbittert war. Kurtz zu ſagen/ſeine ſachen ſahen damals ſo ſchlimm aus/daß er ſich erbot/die regierung abzutreten/woferne nur er und noch acht andere perſonen/die er ernennen würde/ verſicherung haben könten/bey genieſſung einer ehrlichen penſion in der ſtille ein geruhiges privat-leben zu führen. Da man ihm nun ſolches verſprochen hatte/ergab er ſich in des Hertzogs von Lancaſter hände/ welcher ihn aus der weſtlichen gegend nach Londen brachte/ allwo er in den Tower logiret wurde. Hierauff wurde ein Parlament nach Weſt-Münſter beruffen/welches den König Richard beſchuldigte/ daß er ſeinen crönungs-eyd in 32 artickuln gebrochen hätte. Der ausgang war dieſer/ daß er die crone ſeinem vetter Henrico dem Hertzoge von Lancaſter feyerlich reſignirte. Welches von dem Parlament angenommen wurde. Solcher geſtalt nun kam das hauß Lancaſter auff dem thron in der perſon dieſes Henrici IV, biß endlich das hauß Yorck unter Henrici VI ſeines enckels regierung die oberhand behielt/ und die Lancaſteriſche linie die crone verlohr. Nach bemeldter reſignation wurde König Richard nach Pomfret caſtle in Yorckshire gebracht/ allwo er bald hernach ermordet wurde. Er hatte zwey gemahlinnen/ welche waren Anna/ des Käyſers Caroli IV tochter/und Jſabella/ des Königs in Franckreich Caroli VI tochter. Die erſte liebte er ſo übermäßig/daß er den ort/ wo ſie ſtarb/ nemlich Shene in Surrey/ verfluchte/ und aus raſerey das gantze hauß niederreiſſen ließ. *Polydor.; Vergil. & du Cheſne* in hiſt. Angl.; *Roſemond* in hiſt. des guerres civiles d'Angleter.

Richard III, des Königs Eduardi IV jüngſter bruder/ war erſtlich nur Hertzog von Gloceſter/ und hernach der letzte König von England aus der Yorckiſchen linie. Er hatte die crone durch gewalt an ſich gebracht/denn er nahm ſie Eduardo V ſeinem nefen/ und ſetzte ſie ihme ſelbſt auff. Man ſagt/ daß er alle ſeine zähne und haare auff ſeinen ſchultern mit auff die welt gebracht; aus welcher ungeheuren geburt man geſchloſſen/ daß er ein ſeltzamer und ungeheurer Herr werden würde. Er hatte auch einen krummen rücken/ oder doch wenigſtens runte ſchultern/ weßwegen er Richard der krummrückichte genennt worden. Dieſer gottloſe Fürſte ſchonete keines menſchen/ der ihn an erlangung der crone und an deroſelben erhaltung/ da er ſie ſchon im beſitz hatte/hinderte. Nachdem er zuerſt ſeine hände mit Henrici VI und ſeines ſohns Eduardi des Printzens blute beſudelt hatte/ räumete er hiernechſt ſeinen eigenen bruder/ den Hertzog von Clarence/ aus dem wege/indem er ſelbigen unter Eduardi IV regierung des hochverraths beſchuldigte. Als dieſer König Eduardus ſtarb/ließ er zween ſöhne in ihrer minderjährigkeit hinter ſich/nemlich Eduardum V, ſeinen näheſten ſucceſſorem, und Richardum deſſen bruder. Ehe nun noch Eduardus gekrönet werden kunte/ſetzte ſich Richard/deſſen vetter/ auff den thron/ wozu ihm der Hertzog von Buckingham nach allem vermögen halff. Da dieſes geſchehen war/ließ er König Eduardum und deſſelben bruder/ welche damahls in dem Tower waren/in ihren betten erſticken. Von dieſer zeit an war der Hertzog von Buckingham/ der ſich zu allen ſeinen boßheiten/ als das vornehmſte werck-zeug/ gebrauchen laſſen/auff ſeinen ruin bedacht/ ungeacht er ihn vorhin auff den thron geholffen hatte. Ob ſolches ein abſcheu an der mordthat/ welche der König beſagter maſſen an Eduardo und deſſen bruder begangen/ oder ſonſt einige andere empfindlichkeit in dem Hertzoge von Buckingham verurſachet/ kan man ſo genau nicht wiſſen. Es war damahls in Franckreich an des Hertzogs von Bretagne hofe Henricus Graf von Richmond/des hauſes von Lancaſter nechſter erbe/welchen Buckingham nebſt einigen andern conſpiranten auff den thron erheben wolten/ und zwar mit dieſer bedingung/daß Henricus ſich mit der Printzeßin Eliſabeth/des Königs Eduardi IV älteſten tochter/ vermählen ſolte/ um die beyden häuſer von Yorck und Lancaſter mit einander zu vereinbahren. Ehe man aber noch ſolches ins werck zu richten anfangen konte/wurde der Hertzog durch einen alten diener/ den er ſchon lange gehabt hatte/ verrathen/und allſofort ohne einige ceremonien enthauptet. Jmmittelſt rüſtete ſich Henricus hinüber zu kommen/und landete bald hernach zu Milford-Haven an/ wiewohl nur mit 200 mann. Endlich bekam er ein corpo von 5000 mann zuſammen/ und gieng damit auff den König Richard bey Boſworth in Leiceſtershire loß an. 1458. Sie hielten beyderſeits mit einander ein ſehr ſcharffes treffen/ und war der ſieg lange zeit zweiffelhafftig/allein endlich behielt Henricus den ſieg/ und erhielt dadurch die krone. König Richard kam in dem treffen ums leben. Was ſeine regierung betrifft/ſo kan man von ihm dieſes ſagen/ daß er dem volck zum beſten viel gute geſetze gemacht/und nichts unterlaſſen hat zu thun/ was der Engländiſchen nation rühmlich ſeyn können. Seine gemahlin war Anna/Richard Nevils/ des Grafen von Warwick und Salisbury tochter/ insgemein the Makeking genannt/ welche erſtlich an Eduardum/ den Printzen von Wales/ des Königs Henrici VI ſohn/ und nach deſſen tode an dieſen tyrannen vermählet wurde an. 1472. Sein ſohn/den er mit ihr zeugete/ hieß Eduardus/ welcher zum Printzen von Wales ernennet wurde/ aber noch vor ſeinem vater ſtarb. *Thom. Morus* hiſt. Richard. III

Richardus wurde durch die Jüden zum Märtyrer gemacht. Er war nur 12 jahr alt/ und eines frommen handwerck-manns zu Paris ſohn. Die Jüden nahmen ihn mit gewalt hinweg am oſter-feſte anno 1180/ um ihn aus haß gegen Chriſtum und ſeine religion zu tödten. Sie ſchloſſen ihn in einen keller ein/ und ſtäupten ihn faſt zu tode. Hernach hiengen ſie ihn an ein creutz/und thaten ihm die grauſamſten martern an/die ſie nur erſinnen kunten. Allein dieſe unmenſchliche boßheit blieb nicht ungeſtrafft. Denn bald hernach wurden die rädelsführer entdecket/ und nach verdienſt abgeſtrafft. Ja König Philippus Auguſtus verbannete hierauff alle Jüden durch ein öffentliches edict aus ſeinem königreiche. Sein leichnam wurde anfänglich auff einem kirchhofe/Petits Champs genannt/gelegt/ von dar aber in die ſo genannte kirche de l'Innocence gebracht/ allwo er ſo lange blieb/ biß daß die Engländer unter des Königs in Franckreich Caroli VI regierung Paris eroberten/und dieſe reliquie mit in ihr land brachten. *Rigord* de geſtis Philippi Auguſti; *Dupleix*; *Guagin*; *Basnage* hiſt. des Iuifs T. V. lib. 7 cap. 10 p. 1658.

Richardus/ Juſticiarius zugenamt/ Hertzog von Burgund/ und Graf von Autun/ war Bovonis ſohn/ und Boſonis bruder/welcher ihm gedachte landſchafften gab/ worinne er von dem Abt Hugone geſchützet wurde. Er eroberte die ſtadt Sens vom Könige Carolo/ welcher der einfältige zugenamet wurde an. 897. Nachgehends gegen das 898te jahr ſchlug er die Normänner und an. 911 auffs neue/ nebſt Roberto/des Königs Eudonis bruder. Er ſtarb den 1 ſeptember an. 921. Seine gemahlin war Alix oder Adelaide/Conradi II des jungen/ Grafens von Paris tochter. Die kinder/ die er mit ihr hatte/ waren Radulphus/welcher zum Könige von Franckreich gecrönet wurde/Boſon/ Graf von Hoch-Burgundien/ Hugo der ſchwartze zugenamet/ Fürſt von Burgundien/ und Hermengarda/Gilberti/des Grafens von Autun gemahlin. *Mezerai*; *Sammarth.* &c.

Richardus I, Hertzog von Normandien/ der alte zugenamet/ Wilhelm I ſohn/ machte ſich durch ſeine tapfferkeit und durch ſtifftung unterſchiedlicher klöſter bekannt. Einige ſagen/ er ſey an. 996 geſtorben; andre an. 998/ und noch andere an. 1002. Seine gemahlin war Emma Hugonis des groſſen/Grafens von Paris tochter/ mit welcher er aber keine kinder zeugete. Richard hatte Gounot bey ſich/ welche er nach ſeiner erſten gemahlin tode heyrathete. Die kinder/ſo er von dieſer hatte/waren Richard/Robert/der Ertz-biſchoff von Roan, Mauger/ Graf von Corbeil/Emma/ Königin von England/Hadigwa/Gottfried des Grafens von Bretagne gemahlin/Maude/ welche an Eudonem I, Grafen von Chartres/vermählet wurde; deßgleichen noch eine andere tochter/ ſammt Gottfried und Wilhelm/ die ſeine natürliche kinder waren.

Richardus II, der unerſchrockne zugenamet/ regierte nach ſeines vaters tode biß an. 1026. Seine erſte gemahlin war Judith/ Conans tochter/und Gottfried/des Grafen von Bretagne ſchweſter. Die kinder/ ſo er mit ihr zeugete/ waren Richard III, welcher an. 1028 mit gifft hingerichtet wurde; Robert Hertzog von Normandie; Wilhelm/ ein mönch von Fecamp; Alix/ Renardi/ des Grafen von Burgundien gemahlin; Eleonora/welche an den Grafen von Flandern Balduinum IV vermählet wurde/ und noch eine andere fräulein/ welche in ihrer jugend ſtarb. Richard II andere gemahlin war Pavia oder Poppa/ Svenonis/des Königs in Dänemarck und Norwegen tochter/mit welcher er Wilhelmum/ Grafen von Talou/ und Mauger/ nachmaligen Ertz-biſchoff von Roan/ zeugete. *Du Cheſne* in collect. Scriptor. Norman.

Richelieu/ lat. Richeleum, eine ſtadt in Franckreich/in der provintz Poitou/welche der Cardinal dieſes namens erbauete/der an. 1585 hieſelbſt gebohren wurde/und eine zeitlang des Königs in Franckreich/ Ludovici XIII, ſtaats-Secretarius war. Er brachte es auch dahin daß dieſer ort mit dem titul eines hertzogthums beehret wurde. *f.* du Pleſſis.

Richerius/ (Edmundus) ein berühmter Theologus der catholiſchen kirchen/ lebte im 17 ſeculo. Er war bürtig von Langres/ und nachdem er ſeine ſtudia abſolviret/wurde er Doctor, und Syndicus der univerſität zu Paris. Er hatte bey männiglichen das lob/ daß er ein ſehr gelehrter/ und in der kirchen-antiqvität erfahrner mann wäre. Seine freyheit aber/die von ihm erkannte warheit vorzutragen verurſachte/daß er in groſſe verdrießlichkeiten kam. Denn er gab anno 1611 einen tractat heraus/de poteſtate eccleſiaſtica & politica, darinn er die ariſtocratiſche regierungs-art in der kirchen vertheidigte/ und behauptete/ daß die geiſtliche juriſdiction eigentlich der kirchen zukäme/ und daß der Pabſt und Biſchöffe nur werckzeuge und diener wären/ derer ſich die kirche/ zu ausübung dieſer macht/ bediene; ferner/ daß die kirche nicht durch einen monarchen/ ſondern durch die Canones müſte regieret werden/welchen die Päbſte ſelbſt unterworffen/ſo daß ihre decreta nur in ſo weit obligirten/als ſie mit denen canonibus überein kämen. Er behauptete weiter/daß der kirchen keine weltliche juriſdiction zukäme/und daß ſie ſich des leiblichen ſchwerdts/ in beſtraffung der widerſpenſtigen nicht bedienen könte. Dieſe und dergleichen lehr-ſätze erweckten bey denen/welche die unumſchrenckte gewalt des Pabſtes behaupteten/groſſen verdruß. Derowegen/ ſo bald dieſes buch heraus kam/ wurde es an. 1612 durch einen ſynodum der provintz Sens/ darin der Cardinal du Perron/als Ertz-biſchoff von Sens, präſidirete/ wie auch durch einen ſynodum der provintz Aix/verdammet. Jedoch mit dieſer clauſul: Salvis juribus Regis & coronæ Francicæ, & immunitatibus ac libertatibus eccleſiæ Gallicanæ, wodurch ſie dasjenige excipirten/was ſie vorher verdammet hatten. Nichts deſto weniger wurde dieſe cenſur der Biſchöffe von dem Könige approbiret. Zu gleicher zeit kam eine groſſe menge ſchrifften wider Richerium heraus/ und machte ſich vor andern Andreas du Vall bekandt/durch beſtreitung der lehr-ſätze des Richerii. Ja der Pabſt ſelbſt war äuſſerſt bemühet/ ſich an den Richerium zu rächen/und ſoll/wie einige berichten dem Hertzog von Epernon den Cardinals-hut vor ſeinen ſohn verſprochen haben/

wann er ihm den Richerium lieffern würde/ daß er von der inquiſition könte beſtraffet werden. Wie denn auch würcklich der Hertzog von Epernon den Richerium mit gewalt wegnehmen/ und in ein gefängniß werffen ließ. Die freunde des Richerii/ und die gantze univerſität/ konten mit ihrer vorbitte kaum ſo viel erlangen/ daß ihm erlaubet wurde/ ſeine ſache vor dem Parlament auszuführen. Da er nun ſolches endlich erhielt/ hat er ſich ſo vortrefflich vertheidiget/ daß man ihn alſobald wiederum freygelaſſen/ und ihm alle ſeine güter reſtituiret. Hiebey ließ man es an ſeiten des Pabſtes noch nicht bewenden/ ſondern es verſprach der Pabſt Urbanus VIII dem Cardinal Richelieu vor ſeinem bruder den Cardinals-hut/ wenn ers dahin bringen würde/ daß Richerius ſeine ſchrifft retractiren müſte. Dieſes auszuführen/ wurde der bekandte capuciner-mönch/ Pater Joſeph/ von dem Cardinal Richelieu beordret. Derſelbe ließ Richerium zu gaſte laden/ wobey ſich auch ein ander Doctor ſorbonicus, und ein Notarius apoſtolicus einfund; ſo bald man abgeſpeiſet/ und man den Richerium im diſcurſe auff die materie von der auctorität des Pabſtes gebracht/ ſagte der Pater Joſeph zu ihm/ er müſte gleich retractiren/ oder ſterben, worauff zugleich etliche gewaffnete männer hinein kamen/ und den Richerium zwungen/ eine retractations-formul/ die man ſchon vorhero auffgeſetzet hatte/ zu unterſchreiben. Daß im übrigen Richerius bey ſeiner meynung beſtändig geblieben/ bezeugen ſeine ſchrifften/ die er hinterlaſſen/ und darin er ſeine meynung auffs richtigſte vertheidiget hat. Er ſtarb anno 1633. Er hat ſonſt noch viele andere ſchrifften hinterlaſſen/ als da ſind: Obſtetrix animorum, de optimo Academiæ ſtatu libr. 2. Notæ ad Tertullianum de Pallio; de arte figurarum & cauſis eloquentiæ; Hiſtoria conciliorum generalium; Vindiciæ doctrinæ majorum Scholæ Pariſienſis ſ. conſtans & perpetua Scholæ Pariſienſis doctrina; De auctoritate & infallibilitate eccleſiæ in rebus fidei ac morum, &c. *Claudius Bartholomæus Moriſotus* in epiſt. ad Curetum die ſich in dem andern theil ſeiner collection, ſo zu Diion an. 1656 herausgekommen, befindet. *Spondanus* ad annum Chriſti 1612, item 1629. Acta Eruditorum Lipſienſia an. 1683 pag. 494 ſeqq. & an. 1684 pag. 103 ſeqq.; *Andr. Caroli* in memorabilibus eccl. Sect. XVII pag. 265 288 & alibi. La vie du veritable Pere Ioſef, Capucin pag. 209 ſeqq.

Richerius/ (Petrus) ein Carmelit und Doctor zu Paris/ trat zur Reformirten religion/ und entwich nach Genf/ allwo er an. 1556 als prediger angenommen wurde/ nach America zu gehen. Er war damals ſchon über 50 jahr alt. Deſſen ungeachtet/ ſetzte er ſich zu Honfleur mit einem andern prediger/ namens Chartier/ zu ſchiffe. Sie kamen auch nebſt andern perſonen von Genf an. 1557 den 10 martii auff der inſul Coligni glücklich an. Richerius predigte gleich noch an eben dieſem tag mit groſſer erbauung. Wenig tage hernach wurde das heilige nachtmal gehalten/ worbey dann Johannes Cointa/ ehemals Doctor bey der ſorbonne, die päbſtliche religion abſchwur. Villegagnon/ ein Ritter/ welcher von dem Admiral Coligni auff beſagte inſul vorher geſchicket worden/ den wachsthum der Reformirten religion zu befördern/ empfieng das nachtmal auff den knien/ und machte ſich alſo iederman gute hoffnung zu einem erwünſchten ausgang. Allein eben dieſes gab ihnen gelegenheit zu einer diſputation/ worauff Villegagnon ohne die deciſion hierüber von dem Calvino aus Genf zu erwarten/ ſich zur römiſch catholiſchen kirche bekannte. Die Genfer muſten ſich auch retiriren/ giengen auch an. 1558 den 4 januarii würcklich zu ſchiffe/ und kamen den 26 may nach vieler ausgeſtandener gefahr in Bretagne an. Richier wurde hierauff prediger zu Rochelle/ und gab ein buch heraus unter dem titel: Refutation des folles reſveries & menſonges de Nicolas Durand dict le chevalier de Villegaignon. Inzwiſchen will ihn Gaulterius par force zum haupt der Richerianer machen/ welche vieles mit der Neſtorianiſchen ketzerey gemein hätten. *Theodor. Beza* hiſt. eccleſ. l. 2; *Leti* hiſt. du voiage de l' Amerique c. 6 c. 21 & c. 22; *Du Verdier* bibl. Franc. p. 620; *Bayle* ſ. Villegagnon.

Richmond/ eine ſtadt in der nordlichen gegend der Engeländiſchen provintz Yorkshire/ auff der nord-ſeite des fluſſes Rivale/ worüber daſelbſt eine ſteinerne brücke gehet; ſie iſt mit ſchönen häuſern gezieret/ und hat ſtarcken zuſpruch von dem adel und andern vornehmen leuten. Alam/ Graf von Bretagne/ und der erſte Graf von Richmond/ war der erſte ſtiffter dieſer ſtadt nach der normänniſchen eroberung/ worauff ſie an 3 beſondere familien von deſſen nachkommen kam/ und inſonderheit an Henricum/ Grafen von Richmond/ und nachmaligen König von Engelland/ unter dem namen Henrici VII. Der nechſte Graf von Richmond war der Lord Admiral Henricus Fitz-Roy/ des Königs Henrici VIII natürlicher ſohn/ der zum Hertzoge von Richmond und Sommerſet gemacht wurde/ welche titul aber mit ihme ausſtarben. Anno 1673 wurde der Grafen/ und hernach der Hertzogen titul von Richmond vom Könige Jacobo I dem Hertzoge von Lennof Ludovico gegeben/ in deſſen hauſe er blieb biß an des Caroli Stuarti tod/ welcher anno 1672 ohne erben ſtarb/ und damals Abgeſandter an dem Däniſchen hofe war. Allein es verfloſſen nicht drey gantze jahr/ ſo wurde dieſer titul vom Könige Carolo II, Lennof/ des Königs natürlichen ſohne von der Hertzogin von Porths-mouth gegeben. Richmondshire liegt an der nord-weſtlichen gräntze von Yorckshire gegen Lancashire zu/ welche provintz gegen abend daran ſtoſſet. Es iſt ein gebürgiſcher und wüſter ort/ bringet aber doch ſehr viel graß hervor. Sie hat ihren namen von der ſtadt Richmond.

Richmond/ eine andere ſtadt in der Engelländiſchen provintz Surry an der Temſe/ zwiſchen Kingſton und Londen/ wurde hiebevor Shene/ von Henrico VII aber Richmond genennet. Sie iſt mit einem alten pallaſte gezieret/ welches denen Königen von Engelland gehöret/ worinnen Eduardus III an. 1377 ſtarb. Henricus VII bauete dieſen pallaſt zweymahl wieder auff/ weil er unter ſeine regierung abbrandte/ und ſtarb hernach daſelbſt den 22 april an. 1409. Deßgleichen ſtarb auch allhier die Königin Eliſabeth den 24 martii an 1602/ und vor ihr Anna/ des Käyſers Caroli IV tochter/ und des Königs Richardi II gemahlin/ welche vor eine ungemein ſchöne dame gehalten wurde. Dieſe ſtadt muſte in den einheimiſchen kriegen ſehr viel ausſtehen/ iſt aber nichts deſtoweniger noch beſtändig ſchön/ groß und wohl gebauet/ und liegt in einer luſtigen und geſunden gegend/ auff der ſeite eines kleinen hügels/ in dem ſo genannten Hundred von Kingſton.

Ricius/ (Paulus) ein bekehrter Jude aus Teutſchland in dem 16 ſeculo/ war Profeſſor philoſophiæ zu Pavia/ und erwarb ſich groſſen ruhm/ ſo daß ihn der Käyſer Maximilianus an ſeinen hof zog/ und unter die zahl ſeiner medicorum auffnahm. Im übrigen zerfiel er mit dem berühmten Eckio/ weil er behaupten wolte/ die himmel hätten eine ſeele. Von ſeinen ſchrifften ſind bekandt: Philoſophia prophetica ac talmudiſtica pro Chriſtiana veritate tuenda; de ſexcentis tredecim Moſaicæ ſanctionis edictis; Farrago ex Thalmudæorum codice excerpta; Iſagoge in Cabaliſtarum eruditionem cum epiſtola contra Stephanum Presbyterum Cabalæ obtrectatorem; de modo orandi in nomine Tetragrammato; de novem doctrinarum ordinibus & totius peripatetici dogmatis nexu compendium; ſtatera prudentum; de cœleſti agricultura, &c. *Melch. Adam* in vit. Medicor; *Claud. Eſpencæus* de cœlorum animal; *Bayle*.

Ricobonus/ (Antonius) war zu Rovigo/ einer kleinen ſtadt in dem Venetianiſchen/ an. 1541 gebohren. Er erlernte die humaniora unter den berühmteſten männern zu ſeiner zeit/ als Paulo Manutio/ Carolo Sigonio/ und Marco Antonio Mureto/ und brachte es in kurtzen ſo weit/ daß er mit gutem ruhm wiederum andere lehren konte. Im 28ſten jahr ſeines alters gab er bereits gelehrte ſchriften heraus. Nachdem tod des Robortelli wurde er nach Padua beruffen/ daſelbſten die beredſamkeit zu lehren. Er ſtund auch dieſem amt 30 jahr vor/ und ſtarb anno 1599. Gleichwie er aber ein feind von dem Joſeph Scaliger war/ alſo ſuchte er ihm ſeinen adel ſtreitig zu machen/ darüber ſich dieſer ſo entrüſtete/ daß er ihn nur Porcus Ricobonus nannte. Im übrigen wird unter ſeinen ſchrifften ſeine überſetzung der rhetoric des Ariſtotelis gelobet. Seine übrige ſchrifften ſind: Commentarii in Ciceronis libros de inventione, in partitiones oratorias, Topica, Orationem ad Brutum & Libros de officiis; Commentarius de Hiſtoria cum fragmentis hiſtoricorum veterum illuſtratis; Paraphraſis in Rhetoricam & Poëticam Ariſtotelis; de Gymnaſio Patavino; de conſolatione edita ſub nomine Ciceronis, &c. *Tomaſini* in elog; *Thuanus* in hiſt. *Teiſſier* additions aux elog. tom. 2 p. 304.

Riculfus/ ein Ertz-biſchoff zu Mayntz/ ſtund bey dem Käyſer Carolo M. in groſſen gnaden; als welcher ihn auch aus einem Caplan zum Ertz-biſchoff machte. Man hält davor/ daß er ein Spanier geweſen ſey. Zum wenigſten iſt dieſes gewiß/ daß er das Ius Canonicum aus Spanien mit in Franckreich gebracht hat/ welches er mit groſſem ruhm erklärete; es war von Iſidoro Mercatore zuſammen getragen worden. Man ſagt auch/ daß er ſich bemüht habe/ Caroli M. geſetze in ordnung zu bringen/ wozu er hernach noch einige fragmenta der epiſtolarum decretalium einiger Päbſte ſatzte/ die von Benedicto Levita zuſammen geſammlet waren. *Alcuin.* ep. 41; *Hincmar*; *Serrarius* hiſt. Mogunt.

Ridley/ (Nicolaus) ein Biſchoff zu Londen/ war aus einer alten und anſehnlichen familie entſproſſen in der grafſchafft Durham/ und auff der univerſität Cambridge erzogen/ allwo er den gradum eines Baccalaurei theologiæ annahm. Er wurde vom Könige Eduardo VI ſehr geliebet/ welcher ihn erſtlich zum Biſchoff von Rocheſter/ und hernach zum Biſchoff von Londen machte. Er ſchrieb einen tractat de cœna Dominica, nebſt unterſchiedlichen andern dingen wider die papiſten/ und wurde darnach/ da Maria zur crone kommen/ ſeiner biſchöfflichen würde beraubet/ gefangen gelegt/ und zu Oxford verbrannt/ nachdem er etliche tage vorher die proteſtantiſche lehre wider die berühmteſten gelehrten leute daſelbſt/ die pro gradu & dignitate, oder um ehren-ämter zu erlangen diſputireten/ gründlich vertheidiget hatte. Seine hiſtorie wird weitläufftig beſchrieben in Fox's Acts and Monimentſ; *Burnet* in hiſt. Reform. Angl.

Rieſen-Gebürge/ lat. Montes Sudeti, ein groſſes gebürge zwiſchen Böhmen und dem fürſtenthum Jauer/ worauff ſchöne bergwercke. So iſt es auch wegen des geſpenſtes/ der Rübenzahl genannt/ renommirt. *Topogr. Bohem. & Sileſ.*; *Luca* Schleſ. denckwurdigk.

Rietberg. Die grafſchafft hat ihre lage in Weſtphalen zwiſchen der grafſchafft Lippe/ und dem ſtifft Paderborn an der Emß/ ohngefehr 4 meilen lang/ und anderthalb breit/ deſſen haupt-ort und ſchloß gleiches namens/ unter die feſten plätze in Weſtphalen zu rechnen. Sie hat hiebevor ihre eigene Grafen gehabt/ und führen einige davon Fridericum an/ welcher ſich an. 935 auff dem Thurnier zu Magdeburg befunden/ deſſen nachkommen in dem 10den ſeculo ausgeſtorben. Hierauf kam dieſe grafſchafft durch heyrath mit Adelheit aus dieſer familie an Ottonem/ Grafen von Hoja. Von dieſem hauß kam ſie an die Grafen von Oſt-Frießland durch Walffurgis/ welche ihrem gemahl Ennoni nicht nur Rietberg/ ſondern auch die herrſchafft Eſens/ Stedesdorff/ und Witmond zugebracht. Seine töchter ſchloſſen mit ihm den ſo genannten Berrumiſchen vertrag/ vermittelſt deſſen ſie ſich ihrer rechte/ auf die herrſchafft Eſens/ Stedesdorff und Witmond begaben. Allein dieſes ſtieſſe Gundackarus/ Fürſt von Lichtenſtein/ welcher Agnes/ des

Ennonis jüngere tochter zur gemahlin hatte/um/ und brachte es dahin/ daß man ihm eine groſſe ſumma bezahlen muſte. Die älteſte tochter/ Sabinam Catharinam/ legte ſich Johannes Graf von Oſt-Frießland bey/ und brachte dadurch die grafſchafft Rietberg an ſich. Er zeugete mit ihr Erneſtum Chriſtophorum/ Gouverneur in dem hertzogthum Luxenburg/ ſo ohne kinder verſtorben. Ferner Johannem/ welcher das geſchlecht fortgepflantzet/und andere. Dieſer vermählte ſich mit Anna Catharina/ Grafens Erneſti Friederici von Salm-Reifferſcheid tochter/ und zeugete mit ihr 5 kinder. Von den ſöhnen blieb der älteſte Friedericus Wilhelmus in einem treffen wider die Frantzoſen an. 1677; Ferdinandus Maximilianus hinterließ Mariam Erneſtinam Franciſcam/ die durch beyhülffe des Domini directi Landgrafens von Heſſen-Caſſel mit der grafſchafft Rietberg/ungeachtet des vatern noch lebende ſchweſtern ſich heftig widerſetzet haben/ inveſtiret worden/ und ſich an. 1701 mit Maximiliano Ulrico/Grafen von Kaunitz/vermählet. Der dritte ſohn/ Franciſcus Adolphus Wilhelmus/ wurde canonicus zu Paderborn und Oßnabrüg/ decanus zu Straßburg/ und ſcholaſticus zu Cölln/ und endigte an. 1690 die männliche linie dieſes hauſes. Von denen töchtern wurde Maria Leopoldina/ Grafens Oswaldi von Berg gemahlin/ und Bernhardina Sophia abtißin zu Eſſen. *Hermannus Stangefol* in annal. circ. Weſtphal. lib. 3 p. 352; *Heninges* tom. IV genealogiæ p. 406; *Spenerus* in notitia inſignium; *Imhof* notitia procerum imperii lib. 5 c. 8 & 13 & lib. 9 c. 9; Europæiſcher herold p. 1 p. 679; Souverainen von Europa p. 1209.

Rieti/ eine italiäniſche ſtadt in der landſchafft Umbria/ſo eine provintz vom kirchen ſtaat iſt/ hat ein bißthum/ welches unmittelbar von dem Römiſchen ſtuhle dependiret. Sie liegt am fluſſe Velino/ an den Neapolitaniſchen gräntzen/ hat gegen morgen Aquila/ und gegen abend Narino. Dieſe ſtadt hat böſe und ungeſunde lufft/ iſt aber volckreich/ und in gutem ſtande/ wie auch ſehr alt/ wie denn Strabo/ Ptolomäus und Plinius dieſes orts gedencken.

Rieux an der Garonne und Rize/ eine ſtadt in der frantzöſiſchen provintz Languedoc/ hat einen biſchöfflichen ſitz/ der unter dem ertz bißthum Thoulouſe ſtehet. Sie war ſonſt in der diöceß von Thoulouſe: allein Pabſt Johannes XXIV machte ſie an 1318 zu einem ſpaniſchen ſitz/ da denn der Cardinal Pilefort de Rabaſtens der erſte Biſchoff davon war. *Catel.* hiſt. & mem. de Lang. l. 5; *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Riez/ eine ſtadt in der frantzöſiſchen landſchafft Provence/ hat einen unter Aix gehörigen biſchöfflichen ſitz. Bey den lateiniſchen ſcribenten iſt ſie unter verſchiedenen namen bekannt/ als da ſind: Rejus, Rejenſis civitas, Albecum Rejorum Apollinarium, Colonia Rejorum. Gregorius von Tours und andere nennen ſie Regium, wie auch civitas Regienſium. Dieſe ſtadt iſt ſehr alt/ welches die verſchiedenen alten denckmahle/ welche allda zu ſehen ſind/ unſtreitig zeigen. Sie liegt ſehr artig/und hat einen ſehr fruchtbaren boden. An. 439 verſammleten ſich 14 Biſchöffe zu Riez/ um die irrungen/ ſo bey der ordination des Biſchoffs von Autun/ Armentarii/ vorgegangen/ beyzulegen/ und alles wiederum in gute ordnung zu bringen. Denn gedachter Biſchoff war nur von 2 Biſchöffen ohne die autorität des Metropolitani oder Ertz-Biſchoffs ordiniret worden. Dahero wurde dieſe ordination vor nichtig erkannt/ und Armentarius nur zum chor Biſchoff gemacht. S. Hilarius von Arles präſidirte auf dieſem concilio. *Plin.* l. 3 c. 4; *Gregor. Turon.* l. 4 c. 37; *Sidon. Apollinar.* l. 9 ep. 3; *Bertel.* in hiſt. præſ. Rejenſ; *Sammarthan.* Gall. Chriſt.

Riga/ iſt die haupt ſtadt in gantz Liefland am fluſſe Düna/welcher ſich ein wenig weiter drunten in den Rigiſchen meer buſen/ ſo ein ſtück von der oſt ſee iſt/ ergeuſt. Dieſe ſtadt wurde von dem liefländiſchen Biſchoff Alberto III an. 1196/ oder wie andere vorgeben/ von Bertholdo/ ſo gleichfalls Biſchoff in Liefland war/ an. 1186 erbauet/ welcher letztere ſeinen biſchöfflichen ſitz hierſelbſt aufſchlug. An. 1215 wurde dieſe kirche vom Pabſte Innocentio III zu einem ertz bißthum gemacht/ welchem die aufſicht über gantz Liefland/ Preuſſen und Churland gegeben wurde. Der ritter-orden der Schwerdt träger/ und hernach der Großmeiſter des Teutſchen ordens in Preuſſen/ theileten daſelbſt das regiment und die ſouverainität mit dem Ertz-Biſchoffe/ derer herrſchafft ſie ſich aber entzogen/ und endlich an. 1561 unter die Pohlen gekommen. Der König in Schweden/ Carolus IX, belägerte an. 1605 und 1609 die ſtadt Riga/ wurde aber genöthiget/die belagerung wiederum aufzuheben. Doch ſein ſohn Guſtav Adolph hatte das glück/ ſie an. 1621 zu erobern. Wegen ihrer treue hat ſie von dem Könige Carolo XI groſſe freyheit erhalten/ indem ſie vor die andere ſtadt nach Stockholm/ und ihre rathsherren vor edelleute erkläret wurden. Sonſten liegt dieſe ſtadt ſehr angenehm auf einer groſſen ebene/ und iſt mit 5 real baſtionen befeſtiget. Das gebäude darinnen iſt mit vielen thürmen und zimmern verſehen/ und hat ſeine eigene fortification/ die aus 6 baſtionen beſtehet. Die vorſtädte ſind ſeit der letztern belagerung/ ſo der König Friedrich Auguſtus in Pohlen an. 1700 vergeblich unternommen/ ziemlich ruiniret. Unter den geiſtlichen gebäuden ſind darinn der dom/ die kirche zu S. Jacob und zu S. Maria Magdalena zu ſehen. Das Königliche gymnaſium ſuchet man mit guten profeſſoribus zu verſehen. Sie iſt ſehr volckreich und in gutem ſtande wegen der handlung/ die ſie ſo wohl mit den Engel- und Holländern/ als auch mit den Hanſee-ſtädten in Teutſchland/ wenn zur ſommers zeit die oſt-ſee ſchiffbar iſt/ und mit den Moſcowitern wenn das eiß die ſchlitten tragen kan/ treibet. Die lebens-mittel ſind allhier ſehr wohlfeil/ gleichwie auch die ſchnabelweide und das wildpret/ weil iederman daſelbſt jagen darff. Die einwohner ſind der lutheriſchen religion zugethan. Die prediger predigen in der teutſchen ſprache/ iedoch bedient man ſich auch wegen des gemeinen volcks der unteutſchen ſprache. Die obrigkeit fertiget auch alle ihre edicta und andere ſachen in der teutſchen ſprache aus. Was die geſchichte/ ſonderlich die religion von Liefland/ betrifft/ſo iſt bekannt/ daß der mönch Meinardus von Segeberg der Liefländiſche apoſtel anno 1170 zum erſten Biſchoff daſelbſt von dem Pabſt Alexandro III ernennet worden. Bertholdus war ſein ſucceſſor, ſuchte aber die leute nicht durch die predigt des Göttlichen wortes/ ſondern durch die ſoldaten zu bekehren/ welches ihm durch GOttes gerechtes gerichte übel gelung/ indem er in dem erſten treffen/ ſo er mit den Liefländern hielt/ an. 1198 umkam. Sein nachfolger war Albertus von Brandenburg/ ein junger friſcher ſoldat/ welcher Riga ohngefehr an. 1200 mit mauern umgab/ und alſo aus Riga der Liefländer citadell machte. An. 1327 wurden die bürger zu Riga von dem Heermeiſter in Liefland wegen verübter grauſamkeit hart gezüchtiget/ und muſten ſie durch einen fußfall gnade erhalten/und ſich ein ſchloß an ſtatt einer brille vor die naſe ſetzen laſſen. An. 1523 ereignete ſich wegen der religions-veränderung groſſe unruhe. An. 1547 haben die Rigenſer ihren Ertz Biſchoff Marggraf Wilhelm zu Brandenburg/ den ſie 17 gantzer jahr ausgeſchloſſen gehabt/ wiederum zu ihren Herrn angenommen/ mit dem beding/ daß die päbſtliche religion aus dem dom verbannet bleiben ſolte. Sie kam zwar hierüber bey dem Käyſer Carl dem V in groſſe ungnade/ allein wegen der entlegenheit wolte ſie ſich nicht groß deswegen fürchten. Wie ſie von den Schweden eingenommen worden/ iſt bereits oben erinnerung geſchehen. Die Polen ſuchten ſie an. 1622 den Schweden wiederum aus den händen zu reiſſen/ allein vergeblich. Gleichwie auch die Moſcowiter an. 1656 mit ſchanden abziehen muſten. *Chytræus* in Saxon; *Joh. Angel. a Werdenhagen* part. 3 rer. Hanſeat. c. 24; *Zeiller* topogr. Livon. p. 22; *Loccen.* in hiſtor. Suec.; *Kelchs* beſchreib. von Liefland; *Pufendorff* in der einleitung zur hiſtorie von Schweden, & in hiſt Caroli Guſtavi p. 20 ſeqq.; Hamburg remarq. ad an. 1700 p. 85; beſchreibung von Schweden, ſo an. 1707 zu Regenſpurg heraus gekommen/ p 2 p. 237 ſeqq.

Rigaltius/ (Nicolaus) von Paris/ Königlicher rath in dem parlament zu Metz und Königlicher bibliothecarius, hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit und wiſſenſchafft in den ſprachen/ und inſonderheit in der griechiſchen berühmt gemacht. Die gelehrteſten leute zu ſeiner zeit waren ſeine gute freunde/ worunter Petrus Puteanus/ deſſen leben er beſchrieben/ einer von den vornehmſten war. Der König machte ihn zu ſeinem bibliothecario nach Iſaaco Caſaubono/ und hernach zum rath im parlament zu Metz. Er ſtarb in einem ſehr hohen alter an. 1653. Man hat von ihm Gloſſarium τακτικὸν μιξοβάρβαρον; und andere. Er gab auch Cypriani und Tertulliani wercke mit anmerckungen heraus; gleichwie auch den Phädrum/ Artemidorum und Julianum/ ſamt denen ſchrifften de Re Agraria. *Henr. Dodwellus* in præf. tract. de jure Laicorum ſacerdotali; *Witte* in diar. biograph.

Rigaud/ (Odo de) ein Ertz Biſchoff von Rouan/ war zu Lion aus einer alten adelichen familie gebohren/ die nachmals ſich in Dauphine niedergelaſſen/ und noch heut zu tage in dem Viennois durch zwey linien Cereſin und Rajat unterhalten wird. An. 1242 begab er ſich in den Franciſcaner-orden/ und wurde bald darauf Doctor und profeſſor der theologie/wie auch prediger. Der Pabſt Innocentius lernete ihn auf dem concilio zu Lion kennen/ und conſecrirte ihn an. 1247 zum prälaten von Rouen. Rigaud hingegen ſuchte ſich durch ſeine meriten je mehr und mehr hervor zu thun. Den Jacobinern verſchaffte er zu der zeit zu Lion ein convent bey der Sone/davan nachgehends die gaſſe ihren heutigen namen Rigaudiere ſoll bekommen haben. Odo kam hierauf nach Engeland/ daſelbſt einige alienirte güter wieder an ſein ertz-bißthum zu bringen/ dergleichen er auch von dem König Ludovico IX in Franckreich zu erhalten hoffte. An. 1267 nahm er einen creutz-zug vor/ und wurde nach gedachten Ludovici tode nebſt andern zum regenten des königreichs verordnet. An. 1274 befand er ſich auf einem concilio zu Lion/ ſtarb aber folgenden jahres/ einige ſchrifften über den Magiſtrum ſententiarum und andere ſtücke hinterlaſſend. *Antonin.* tit. 24 c. 9; *Rodolph.* hiſt. ſeraph. & in chron. p. 3; *Wading.* in annal.; *Sammarth.* in Gall. Chriſt t. 1 de Arch. Rotom.

Rigobertus oder **Robertus**/ Ertz Biſchoff zu Rheims/gebohren in der diöceß von Rheims gegen die mitten des ſiebenden jahrhundertes. Nach Pipini tode gab König Dagobertus II die charge des Major-domus oder hofmeiſters einem gewiſſen Herrn/ der Ranfredus hieß. Hierauf brachte Carolus Martellus/ der prætenſion darauf machte/ eine armee zuſammen/ um demſelbigen dieſer charge zu berauben/ und ſie ihme ſelbſt anzumaſſen. Nachdem er ſich nun unterſchiedlicher örter bemeiſtert hatte/ kam er nahe zu der ſtadt Rheims/und wolte daſelbſt einziehen. Allein Rigobertus widerſetzte ſich ihm/ proteſtirte aber dabey/daß woferne GOtt das königreich in ſeine hände geben würde/ er ihm die thore eröffnen/ und ihm gantz treu und gehorſam ſeyn wolte. Dieſes unternehmen erbitterte dieſen Herrn ſehr/daß nachdem er ſeinen feind erſchlagen und ſich des regiments bemeiſtert hatte er bemeldten Ertz-Biſchoff von ſeinem ſitz vertrieb/ und an ſeine ſtelle einen andern einſchob/mit namen Milon. Hierauf begab ſich Rigobertus in Gaſconien/ von wannen Milon ihn zurücke ruffen ließ und ihm freyheit ertheilete/in der kirche zu Rheims meſſe zu halten. Nach dieſem führte er etliche jahr lang auf einem land hauſe/welches ihm Pipinus geſchencket hatte/ ein privat leben/ und ſtarb im jahr Chriſti 733. *Sigebertus.*

Rigoriſten/ dieſer name wird in den Spaniſchen Niederlanden den Janſeniſten/wie auch denen presbyteris oratorii, ja überhaupt allen denjenigen gegeben/ die ſich den ſchädlichen lehr ſätzen einiger moraliſten in der catholiſchen kirchen widerſetzet. Es werden ihnen auch von ihren widerſachern viele dinge beygemeſſen/ derer ſie doch mit recht nicht können beſchuldiget werden. *Bayle.*

Rimini / lat. Ariminum, eine ſtadt in Italien an dem Adriatiſchen meere in Romania/ einer zum kirchen-ſtaat gehörigen provintz / hat ein bißthum/ ſo unter Ravenna ſtehet. Dieſes orts alter hafen / ſo vor zeiten berühmt war/ iſt anitzo mit ſand angefüllet/ ſo daß nur gantz kleine ſchiffe hinein kommen können. Der marmor/ womit er ausgebauet war/ iſt zur aufführung der kirche S. Franciſci gebraucht worden. Bey einem von denen thoren dieſer ſtadt iſt dem Käyſer Auguſto zu ehren ein feiner triumph-bogen aufgebauet worden / und in der ſtadt ſind noch einige übrige ſtücke von einem groſſen ziegelſteinern ſchau platze zu ſehen. Die brücke/ ſo über den fluß Rimini gehet/ iſt ſehr berühmt/ und vereinbaret den Flaminiſchen mit dem Aemilianiſchen wege. Dieſe ſtadt hat ſeit der Römer zeit unterſchiedliche Herren gehabt. Sie widerſtunden den Gothen zur zeit des Käyſers Juſtiniani. Es war darinnen ein ſehr feiner pallaſt für die Malateſti/ die alten eigenthums-Herren von Rimini/ gebauet/ welcher anitzo dem Römiſchen ſtuhle zugehöret. Dieſe ſtadt liegt zwiſchen Bononien und Ancona oſtwärts. Der Flaminiſche weg/ welcher von denen alten Römern mit ſo vielen unkoſten verfertiget wurde / endigte ſich bey der brücke dieſer ſtadt/ und hingegen der Aemilianiſche weg/ welcher nach Piacenza gieng, fieng ſich hier an. Die einwohner dieſes orts waren den Römern ſehr getreu in derjenigen noth/ welche die ſiegreichen waffen des Hannibals in dem andern Puniſchen kriege über ſie brachten. Die eroberung dieſer ſtadt/ ſo durch Julium Cäſarem geſchahe/ war die erſte handlung des innerlichen krieges zwiſchen ihm und Pompejo. Nachdem ſie von den Dalmatiern zerſtöret worden/ erbauete ſie Diocletianus von neuen auf. Zur zeit des Käyſers Juſtini ſtund ſie eine belägerung aus von denen Gothen a. 359. Allhier wurde ein berühmtes Arianiſches concilium von mehr als 400 Biſchöffen gehalten unter dem Käyſer Conſtantio/ welcher ein mittel erfand/ daß das ὁμοούσιος und die arianiſche meynungen von der gantzen kirchen/ und alſo auch von denen/ die nicht Arianer wären/ unterſchrieben werden ſolten. In den nächſtfolgenden zeiten war dieſer ort dem geſchlechte von Malateſta unterworffen / die ihn mit prächtigen paläſten auszierten. *Athanaſ.* de ſynod.; *Hieron.* epiſt 83 & cont Lucifer; *Hilarius* in fragment.; *Sulpitius Severus* l. 2; *Socrates* l. 2; *Sozomenus* l. 4; *Baronius* in annal.; *Leander Alberti* deſcr. Ital.; *Rogiſſart.* delices de l'Italie p. 220 ſeqq.

Ringo / ein König der Gothen / welche die landſchafft bewohneten/ ſo noch bis dato Gothia genennet wird/ in der ſüdlichen gegend von Schweden. Er brachte eine ſo mächtige armee zuſammen / daß ſeine trouppen auf ihrem marſche 40 italiäniſche meilen einnahmen/ von den fördern trouppen bis zur arriere-garde. Nachdem er alle pflichten eines groſſen krieges-helden beobachtet/ und eine ungemeine klugheit und tapfferkeit ſehen laſſen/ erhielt er einen herrlichen ſieg über Heraldum/ welcher doch eine weit gröſſere armee als er hatte/ und tödtete ihn in einer ſchlacht. *Joan. Magnus* l. 8 c. 8.

Ringſtedt / eine kleine Däniſche ſtadt auf der inſul Seeland / wo man in S. Canuti kirche der ur-alten Däniſchen Könige begräbniß ſiehet. *Pontan.* chorogr. Dan.; *Zeiller.* beſchr. von Dänem.

Ringwood / eine ſtadt in der ſüd-weſtlichen gegend von der engeländiſchen provintz Hampshire an dem fluſſe Avon.

Rinteln / lat. Rintelium, iſt eine feine ſtadt in der grafſchafft Schaumburg/ an der Weſer/ zwiſchen Hameln und Minden/ allwo der gefürſtete Graf Ernſt von Holſtein und Schaumburg eine univerſität angerichtet/ mit ſtattlichen einkommen verſehen/ und den 27 julii a. 1621 feyerlich eingeführet hat. Topograph. Weſtphal. p. 59; Hamburgiſche remarquen ad an. 1699 p. 124.

Rio / Grand de Sancta Martha, oder de la Magdalena, ein fluß in dem göldenen Caſtilien in ſüd-America/ hat dieſe zwey namen davon bekommen/ weil er durch die provintz ſancta Martha läufft/ und weil deſſen ausfluß von den Spaniern an dem tage der heiligen Magdalena entdecket wurde. Dieſer groſſe fluß wird von zwey flüßgen gemacht. Einer davon heiſt Rio Canea, oder Rio Grande de la Magdalena, und entſpringet in Popayan; der andere aber wird Rio Grande de la Magdalena genennet/ und entſpringet in dem neuen königreiche Granada. Sie vereinigen ſich nahe bey Tenaria/ einer ſtadt in der provintz S. Martha/ und lauffen in einen canal/ bis daß ſie ſich in die nord-ſee ergieſſen. Alle Europäiſche waaren werden auf dieſem fluſſe in das göldene Caſtilien gebracht durch hülffe der räder und ſeile; gleichwie hingegen auch alle waaren des neuen königreichs Granada und Popayan auf dieſem fluſſe hinab in die ſee gebracht werden. Man ſagt daß der ſtrom dieſes fluſſes auf 10 meilen in der ſee von deſſen ausfluß geſehen werden könne. *De Laet.* deſcr. novi orb.

Riolanus / (Johannes) ein berühmter medicus/ war von Amiens gebürtig/ und nicht nur in der medicin/ ſondern auch in den antiquitäten erfahren/ dadurch er ſich denn zu ende des 16den ſeculi in groſſe hochachtung geſetzet. Er vertheidigte die lehre des Hippocratis wider die Chymiſten/ und ſtarb an. 1605/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend / die in ein volumen in folio zuſammen gedrucket worden. Er muß nicht vermenget werden mit ſeinem ſohne/ der mit ihm gleichen namen geführet/ und ſich durch verſchiedene anatomiſche tractate und andere ſchrifften bekannt gemacht / und anno 1650 geſtorben. Lettres de Gui Patin.; *Mercklinus* in Lindenio renovato.

Riom / eine ſtadt in Franckreich in nieder-Auvergne / welche von denen Lateinern Riomagum genennet wird. Sie liegt etwas erhaben/ und hat dahero einen ſehr angenehmen proſpect. Sie iſt wohl gebauet und hat groſſe und gleiche ſtraſſen. In ihren vorſtädten hat ſie die berühmte abtey von Moſac/ welche Calminius ein Römiſcher rathsherr/ im anfang des 7den ſeculi geſtifftet hat. Sie iſt auch die haupt ſtadt des hertzogthums Auvergne / woſelbſt alle lehen und unter-lehen der provintz zuſammen gebracht werden. Der Hertzogliche titul wurde dieſem orte Johanni, dem Hertzoge von Berry/ des Königs in Franckreich Johannis ſohne zu gefallen/ an. 1360 gegeben. Es ſind nunmehro bereits über 900 jahr, da der richter dieſer ſtadt der allgemeine Richter von der gantzen provintz genennet worden/ weil er jure appellationis alle ſachen richtete. Es iſt auch daſelbſt eine land-voigtey und ober-gerichte/ ſo das gröſte und anſehnlichſte im gantzen königreiche iſt. Desgleichen iſt auch allhier eine ſogenannten finantzen-generalität / wahl gerichte/ Marſchall-ſitz und bürgermeiſter-amt. Der General-Lieutenant von der land-voigtey iſt auch ober aufſeher über die allhier aufgerichtete müntz-kammer/ und zugleich richter über alle ſtreitigkeiten/ welche bey zuſammenberuffung des ſo-genannten Ban und Arriereban von der provintz/ ſo man allhier zu halten pfleget/ entſtehen können. In dieſer ſtadt iſt ein anſehnliches ſchloß/ welches Johannes von Berry erbauet hat/ worinne die gerichts-verſammlungen gehalten werden. Es ſind auch hier drey capitel/ nemlich das von S. Amable, Sainte Chapelle und Notre Dame du Marthuret. Endlich iſt auch allhier ein von Ludovico XIV geſtifftetes prieſter-collegium von dem ſo genannten orden deil Oratorio, worinnen die theologie gelehret wird / nebſt einem öffentlichen hoſpital und unterſchiedlichen geiſtlichen häuſern. *Du Cheſne* antiq. des villes; *Peliſſon.* dans ſon recueil, &c.

Riothimus / war/ wie man glaubet / der erſte König in klein-Britannien/ ums jahr Chriſti 470 / nachdem er von denen Britten erwählet worden/ um ihre freyheit nach des Königs Artii tode zu beſchützen. Von ſeiner zeit muß man die hiſtorie der Britten anfangen. Denn alles dasjenige/ was man von Conan und ſeinen nachfolgern ſagt/ iſt nichts als fabelwerck.

Ripa oder Ripen/ eine Däniſche ſtadt in Jütland / welche einen biſchöfflichen ſitz hat/ ſo unter Lunden ſtehet/ mit einer prächtigen dom-kirchen. Es gehöret ein guter hafen dazu nebſt einem fort/ das a. 1645 von denen Schweden erobert/ nachgehends aber wieder hinweg genommen worden. Die ſtadt wird durch den fluß Nipſaa in 3 theile unterſchieden. In ihrer diöceß ſind 30 gouvernements / 282 kirchſpiele / 6 feſtungen und 5 ſtädte. *Pontan.* in chorogr. Dan.; *Ens.* in delic. apodem. p. 228; *Zeiller.* deſcr. Dan. p. 222 ſeqq.

Ripa Tranſona / eine Italiäniſche ſtadt in dem gebiete von Ancona/ hat einen biſchöfflichen ſitz/ welcher von dem Pabſt Gregorio XIII geſtifftet worden/ und unter Fermo ſtehet. *Leander Alberti* deſcript. Italiæ.

Riplaius oder Ripläus / (Georgius) ein canonicus regularis des Auguſtiner-ordens/ war in der mathematic / der poeſie und humanioribus wohl erfahren. Er verſtund auch die philoſophie wohl / und hatte Franckreich/ Teutſchland und Italien durchreiſet / um die geheimniſſe der natur aufzuſuchen. Nebſt dieſem war er auch in der theologie bewandert/ und wurde zu derſelben profeſſor ernennet. Hierauf erhielt er die freyheit/ den Carmeliter-orden anzunehmen/ darinnen er an. 1490 ſein leben geendiget. Er hinterließ einen tractat de lapide philoſophico, und verſchiedene andere ſchrifften. *Piſeus* de illuſt. Angl. ſcript.; *Borellus* in conſpectu chymicor. illuſtr.

Ripley / eine ſtadt in der weſtlichen gegend von der engeländiſchen provintz Yorkſhire am fluſſe Hyd / worüber daſelbſt eine brücke gehet.

Rippon / lat. Rhidogunum, eine engeländiſche ſtadt in Yorkſhire/ iſt ein ſehr alter ort/ liegt nahe bey dem fluſſe Yoare / worüber daſelbſt eine brücke gehet/ iſt mit einer ſtiffts kirche / welche drey hohe thürme hat/ gezieret/ und hatte vorzeiten auch ein ſtattliches kloſter/ ſo von Wilfrido/ einem Ertz-Biſchoffe von Jork erbauet worden/ bis daß es die Dänen ſammt dem thurme zerſtöreten. Jedoch ließ es Odo, ein Ertz Biſchoff von Canterbury/ von neuem auf bauen und die reliquien des heiligen ſtifftes nach Canterbury bringen. Es iſt daſelbſt ein enges loch in einem gewölbe unter der erden in der kirchen / von dieſem loche wird berichtet/ daß nur reine weibsperſonen haben dadurchgehen können/ die unzüchtigen aber darinne ſtecken bleiben müſſen. Rippon iſt eine von den beſten ſtädten in der grafſchafft. Sie iſt wohl bewohnet / und inſonderheit wegen der guten ſporen / ſo daſelbſt gemachet werden / berühmt. Sie ſchicket 2 deputirte in das unter hauß / wird von einem Major oder bürgermeiſter und einigen ſogenannten Aldermännern oder rathsherren regieret. *Speedæus* theatr. magn. Brit.; *Beeverell.* delic. de la grande Bretagne.

Risborough / eine ſtadt in der engeländiſchen grafſchafft Buckinghamshire/ lieget auf hügeln / und iſt von Londen 29 meilen entfernet.

Rißwyk / Ryßwick oder Reißwick / ein dorff und ſchönes ſchloß in der grafſchafft Holland zwiſchen dem Haag und Delft gelegen/ auf welchem der friede an. 1697 zwiſchen den Alliirten und der cron Franckreich geſchloſſen worden. Es gehörte dem Könige Wilhelm III in Engeland/ als Printzen von Oranien/ nach deſſen abſterben gehöret es dem Könige in Preuſſen.

Ritius oder Ris/ (Michael) ein rechtsgelehrter und hiſtoricus/ gebohren zu Napoli/ lebte zu anfang des 16den ſeculi ums jahr Chriſti 1505. Er gieng mit dem Könige Ludovico XII nach Franckreich/ allwo er ſich unter dem namen des Neapolitaniſchen advocaten bekannt machte. Er ſchrieb einen tractat von der pflicht und denen privilegiis der ſoldaten/ welchen er jetzt ermeldtem Könige Ludovico XII a. 1505 dedicirte.

Wir haben auch noch andere bücher von ihm/ die in der lateiniſchen ſprache geſchrieben ſind/ und wegen des ſchönen ſtyli wohl zuleſen/ als da ſind/ die hiſtorie derer Könige in Franckreich in 3 büchern; die hiſtorie derer Könige in Spanien in eben ſo viel büchern; ein buch von denen Königen von Jeruſalem; vier bücher von den Neapolitaniſchen und Sicilianiſchen Königen; und die hiſtorie derer Könige in Ungarn in zwey büchern. *Voſſius* de hiſt. latin.; *La Croix du Maine* bibl. Franc.

Rittangelius/ (Johannes Stephanus) ein bekehrter Jüde/ war von Bamberg/ und lebte in dem 17den ſeculo. Einige ſagen/ er wäre von jüdiſchen eltern gebohren/ andere aber geben für/ er ſeye in der catholiſchen religion erzogen worden; nachmahls aber hätte er die jüdiſche religion angenommen/ und alsdenn erſt ſich zu der proteſtirenden kirche gewendet. Im übrigen war er profeſſor der orientaliſchen ſprachen auf der univerſität Königsberg/ und ſuchte mit allem eiffer die chriſtliche religion durch bücher ſchreiben und andere art zu befördern. In ſolchem vorhaben wolte er nach Amſterdam reiſen/ allein er gerieth unter die capers/ welche ihm alle ſeine MSC. zerriſſen. Er war noch an. 1652 am leben/ da er eine teutſche überſetzuug der gebete heraus gab/ welche die Jüden alle neujahrstage verrichten. Sonſten hat man auch von ihm anmerckungen über das buch Jezirah/ libram veritatis, worinnen er ſich wieder einen Socinianer/ der ſich Irenepolitam nennte/ vertheidigte/ einen tractat von oſter-ceremonien/ veritatem religionis Chriſtianæ und einige briefe/ welche der berühmte Wagenſeil bey ſeiner wiederlegung des Lipmanns drucken laſſen. In gedachter überſetzung bemerckt er verſchiedene fehler des Kircheri/ Capelli/ Scaligeri/ Bechneri/ Vorſtii/ Conſtantini l'Empereur/ Elevogtii und Schickardi/ welche ſie in der verſion etlicher ebräiſchen paſſagen begangen. Bibliotheca librorum novor. menſ. ſept. & octobr. a. 1698 p. 674; *Van der Wagen* in præf. libræ veritat.; *Bayle*.

Rittershuſius/ (Conradus) ein berühmter rechtsgelehrter/ wurde zu Braunſchweig an. 1560 gebohren. Sein vater Balthaſar war ein vornehmer ICtus, und zugleich eccleſiæ collegiatæ Baſileanæ canonicus und ſenior. Nachdem er daſelbſt in der ſtadt-ſchule ſo wohl in der griechiſchen als lateiniſchen ſprache/ wie auch in der red und dichtkunſt guten grund geleget/ begab er ſich auf die univerſität Helmſtädt mit dem vorſatz/ die theologie zu ſtudiren. Vorhero aber ſuchte er ſich in der philoſophie und in der griechiſchen und hebräiſchen philologie feſt zu ſetzen/ darinnen er es auch ſo weit gebracht/ daß er die meiſten pſalmen Davids in lateiniſche verſe wohl überſetzet/ wie ihme Buxtorff ſelbſten den ruhm giebt. Hierauf ſchritte er zu der theologie ſelbſt/ verwechſelte aber nachgehends ſelbige mit der Iurisprudenz, und hörte deswegen Johannem Borcholten 5 gantzer jahre. An. 1584 verließ er Helmſtädt/ und wandte ſich nach Altdorff/ allwo er bey dem berühmten juriſten Donello und Giphanio den gantzen curſum Iuridicum repetiret/ und ſo dann mit dem erſteren nach Ingolſtadt gezogen. Immittelſt legte er ſich auch auf die humaniora, und gleichwie er von denen griechiſchen ſcribenten bereits auf ſchulen den Homerum/ Iſocratem/ und Demoſthenem fleißig geleſen/ alſo machte er ſich auf univerſitäten über den Platonem/ Xenophontem/ Thucydidem und andere. Unter den lateiniſchen ſcribenten aber hielte er abſonderlich von dem Julio Cäſare viel. Weil ihm aber nicht unbewuſt war/ wie verträglich einem politico das reiſen wäre/ ſo gieng er durch Ungarn/ Böhmen und gantz Oeſterreich. Unterwegens wurde ihm zwar die raths-ſtelle bey dem Grafen von Solms aufgetragen; alleine ſeine neigung trug ihn mehr dahin/ daß er ſich auf univerſitäten ruhm erwerben möchte. Nach zurückgelegter reiſe wurde er an. 1591 zu Baſel Doctor, und bald darauf zu Altorff erſtlich zum profeſſore der inſtitutionum, und nachmals der pandecten ernennet. Dieſem amte ſtunde er mit ſonderbarem ruhm und groſſem nutzen ſeiner zuhörer vor/ und ſtarb endlich an. 1613 im 52ſten jahre ſeines alters/ verſchiedene gelehrte ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind: jus Iuſtinianæum cum novellis Iuſtiniani Imperatoris; partitiones feudales; tractatio de differentia juris civilis & canonici; commentarius in Oppiani libr. 4 de venatione & 5 de piſcatione cum latina interpretatione & varia lectione; Salvianus de providentia divina & extremo judicio; Güntherus Ligurinus cum commentario; Commentarius in fabulas Phœdri; Commentarius in Porphyrium de vita Pythagoræ; Commentar. in epiſt. Plinii; Antonini Imperatoris libr. 12 de vita ſua Græce & Romane &c. *Melchior Adam* in vitis Ictor. Germ.; *Caſpar Panſa* in ipſius vita; *Gebbardus* in man. Rittershuſ.; *Freberus* in theatro.

Rittershuſius/ (Nicolaus) des vorigen ſohn/ war zu Altorff an. 1597 gebohren. Er ſahe ſich an dieſem ſeinem geburts-ort in der hiſtorie/ genealogie/ mathematic und griechiſchen und lateiniſchen literatur vortrefflich um. Hierauf begab er ſich nach Helmſtädt/ allwo er die rechtsgelahrheit ſein haupt-werck ſeyn laſſen/ wiewohl er erſtgedachte ſtudia doch nicht liegen laſſen. Nach dieſem durchreiſete er Franckreich/ Engeland/ Italien/ Pohlen/ Dänemarck und Holland/ und machte ſich mit denen gelehrteſten männern bekannt. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er an. 1634 Doctor juris und profeſſor des lehn-rechts. Gleich hernach wurde ihm befohlen die inſtitutiones, und an. 1649 die pandecten zu lehren; worauf er an. 1670 geſtorben/ Genealogias Imperatorum, Regum, Ducum, Comitum, præcipuorumque aliorum procerum orbis Chriſtiani deductas ab an. 1400 continuatas ad a. 1664 in folio hinterlaſſend. *Hofmann* in programmate; *Freberus* in theatro.

Rivetus/ (Andreas) ein berühmter theologus der reformirten kirchen/ wurde zu S. Maxient in Poictou den 1 auguſti an. 1577 gebohren. Den grund ſeiner ſtudiorum legte er zu Rochelle/ continuirte dieſelbige zu Bearn/ von dannen er wiederum nach Rochelle kam/ und an. 1505 zum paſtor der kirchen zu Thouars verordnet wurde. Er ſtand bey dem Hertzoge von Thouars in gar groſſen gnaden und wurde von demſelben zu wichtigen verrichtungen gebrauchet. Wie er denn auch von den kirchen in Poictou acht mahl als abgeſandter iſt verſchicket worden/ und zwar unter andern fünffmahl zu einigen national-ſynodis in Franckreich/ darunter der letzte war ſynodus Vitriacenſis, der an. 1617 gehalten wurde/ und auf welchem er das amt eines präſidenten verwaltet. Es ward ihm auch auf eben dieſem ſynodo die profeſſio theologica auf der univerſität zu Saumur angetragen/ die er aber ausſchlug. An. 1620 wurde er nach Leiden zum profeſſore theologiæ beruffen/ welche vocation er auch auf zwey jahr annahm/ that im folgenden jahre eine reiſe nach Engeland/ daſelbſt/ nachdem ſeine erſte frau geſtorben/ des Joachimi Molinäi tochter zu heyrathen/ wurde auch damahls zu Oxfort unter die zahl ihrer Doctorum aufgenommen. Hierauf that er an. 1622 eine reiſe nach Franckreich/ und ſiſtirte ſich dem national-ſynodo zu Charenton/ von welchem er erlaubniß erhielte/ wiederum nach Holland zu kehren/ und ſeine profeſſion anzutreten/ welcher er auch beſtändig und mit groſſem fleiß vorgeſtanden/ bis er an. 1647 im 75ſten jahre ſeines alters geſtorben. Er hat unterſchiedliche ſchrifften hinterlaſſen/ die von denen gelehrten gar hoch äſtimiret werden/ als: ſpecimen præcipuorum paradoxorum Papiſmi, ex præcipuorum Doctorum Pontificiorum ſcriptis exhibitum; ſummam controverſiarum inter orthodoxos & Pontificios; Criticum ſacrum; animadverſiones in annotata Hugonis Grotii in conſultationem Caſſandri, it. examen animadverſionum Hug. Grotii pro ſuis notis ad conſultationem Caſſandri; defenſionem hiſtoriæ Papatus ſeu myſterii iniquitatis illuſtris Pleſſæi und andere. *Meurſius* in Athenis Batavis; *Freberus* in theatro &c.

Rivius/ (Johannes) war von Altendorff/ einer ſtadt in Weſtphalen gebürtig/ und lehrete anfangs zu Cölln/ nachmahls zu Zwickau/ endlich zu Amberg in der ober Pfaltz. Er wurde auch mit dem titul eines raths von dem Hertzog Georgio in Sachſen/ und zum informator des nachmahligen Churfürſten Auguſti gemacht. Endlich entſchlug er ſich des hofes/ und wurde inſpector bey der ſchule zu Meiſſen/ allwo er auch an. 1553 geſtorben/ nachdem er ſich vorhero mit ziemlichen eifer auf die theologie geleget. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften/ als da ſind: Libellus de ratione docendi; caſtigationes plurimorum ex Terentio locorum; caſtigationes quorundam locorum ex Bruto Ciceronis & ex oratore, epiſtolis familiaribus, officiis, amicitia & ſenectute; caſtigationes quorundam locorum Saluſtii; de iis diſciplinis, quæ de ſermone agunt, ut ſunt grammatica, dialectica, rhetorica libr. 18, de ſpectris lib. 1; locorum communium philoſophicorum, quibus veluti græcæ latinæque lingvæ ſcriptorum explicationis ratio & via ejusque una uſus in Herodoto retexto præeundo demonſtratur tom. 1 &c. *Pantaleon* in proſopograph. part. 3; *Melchior Adam*; *Thuanus*; *Teiſſier* addit. tom. 1 p. 69 ſeqq.

Rizzo oder Ritz/ (David) ein italiäniſcher muſicant/ welcher bey der Königin Maria in Schottland in groſſes anſehen gekommen; ſ. Maria Königin in Schottland.

Roaldes/ ein berühmter rechts-gelehrter aus einer adlichen familie zu Marſillac in Rouvergne gebürtig. Er brachte ſich ſolche geſchicklichkeit in den rechten zuwege/ daß ihm die ſtadt Cahors 400 thlr. reichen ließ/ auf ihrer univerſität ſelbige zu profitiren/ ungeachtet keine ſtelle damahls ledig war. Die gelehrteſten juriſten zu ſeiner zeit hielten ſehr viel von ihme/ worunter inſonderheit Cujacius und Hottomann waren. Pithäus dedicirte ihm ſein buch von den geſetzen der Weſt Gothen/ wobey der Caßiodorus mit angedrucket wurde. Unter allen ſeinen wercken ſind nur zwey ſtücke ans licht gegeben worden. Eins davon führet den titul annotationes in notitiam utramque tum orientis tum occidentis; das andere iſt ein diſcurs von denen merckwürdigen dingen der ſtadt Cahors. Seine übrigen wercke hat Launojus/ profeſſor des frantzöſiſchen rechts auf der pariſiſchen univerſität, in händen. *Thuanus*; *Sammarthanus*; *Mornac*; *Teiſſier* addit. tom. 2 p. 112.

Roanne/ eine frantzöſiſche ſtadt in Floret/ iſt die haupt-ſtadt in einer kleinen landſchafft/ Roannois genannt/ und liegt am fluſſe Loire/ welcher daſelbſt anfängt kähne zu tragen. Es iſt auch allda ein Jeſuiter-collegium nebſt unterſchiedlichen andern geiſtlichen häuſern. König Carolus IX machte dieſe landſchafft zu einem hertzogthum. *Boiſſ.*; *Baudrand*; *Maty*; *Robbe*.

Käyſer des namens Robertus.

Robertus Courtenay/ Käyſer zu Conſtantinopel/ war Petri II und Jolandä von Hennegau/ deſſen andern gemahlin ſohn/ und folgete ſeinem vater in der regierung ums jahr Chriſti 1224. An. 1220 gieng er hin/ das griechiſche käyſerthum einzunehmen/ wegen des von ſeiner mutter herhabenden rechts/ welche Balduini I und Heinrici von Hennegau/ geweſenen Käyſers zu Conſtantinopel/ ſchweſter war. Er wurde daſelbſt gekrönet an. 1221. A. 1224 wurde er von Johanne Duca welcher Vataces beygenamet wurde/ und Käyſer in Nicäa war in der ſchlacht bey Primarin geſchlagen. Es wird erzehlet/ daß/ nachdem Robertus einen gewiſſen vornehmen Herrn in Burgundien ſeine gemahlin genommen/ derſelbige deswegen einen ſo tieffen haß in ſeinem hertzen gefaſſet/ daß er einſten in des Käyſers pallaſt hinein gegangen/ bemeldter untreuen dame die ohren und naſe abgeſchnitten/ und ihre mutter/ welche in dieſe treuloſigkeit bewilliget/ in die ſee geſchmiſſen habe. Er ſtarb zu Achaja auf dem rückwege nach Conſtantinopel a. 1228 oder an. 1229. Weil er ein verzagter und ſchwacher Herr war/ entſtund unter ſeiner regierung in dem morgenländiſchen käyſerthum groſſe unruhe. *Du Cange* hiſt. Conſtantinop.; *du Bouchet* Courtenay; *[illegible]dus* hiſtor. Conſtantinopolitan.

Könige des namens Robertus.

Robertus Bruce/ der vater der Könige in Schottland dieſes namens/ war Graf von Carrick/ und ſtammete her von Robert Bruce dem edlen/einer perſon von vornehmen herkommen und groſſem vermögen in Engeland/ welcher ſich mit Iſabella/ David/ des Grafen von Huntington/und des ſchottländiſchen Königs Wilhelmi bruders tochter vermählete. Dieſer Bruce ſtrebte nebſt Baliol nach der ſchottländiſchen krone/ weil er beſagter maſſen von David des Königs Wilhelmi bruder herſtammete/ wurde aber durch das urtheil des Königes in Engeland/ als ſchied-richters in dieſer ſache/ſeiner hoffnung beraubet/ indem er ſich weigerte/ die Cron Schottland/ welche ſeine vorfahren als ſouveraine Könige gehabt/ von ihm dependiren zu haben. Als aber hernach Baliol die mit Eduardo dißfals aufgerichtete tractaten gebrochen hatte/ ließ ſich Bruce von dieſem Könige leicht bereden/ſich zu ſeiner parthey wider Baliol zu ſchlagen/ weil ihm Eduardus die verſprechung that/ daß er ihm wieder auf den thron helffen wolte. Nachdem er nun viel beygetragen hatte/ Baliols parthey zu ſchwächen/ foderte er vom Könige Eduardo daß er nun dasjenige/ was er ihm verheiſſen/erfüllen ſolte/ dem aber der König zur antwort gab: daß er mehr zu thun/als nur für andere königreiche zu erobern. Nachdem nun hierauf das gantze königreich von denen Engeländern überſchwemmet worden/ ſuchte es König Eduardus dahin zu vermitteln/ daß weder Bruces parthey noch die Cumins/ welche dazumahl die gröſte und mächtigſte familie in Schottland waren/ſich wider ihn ſetzten/deñ er machte beyden hoffnung zur crone. Zu ſolchem ende hielte er offt mit Robert Bruce/des ietztbemeldten Roberts ſohne/und nachmahligem Könige in Schottland/ ſo dann auch mit Johanne/ dem damaligen haupte von dem geſchlechte der Cumins/geheime unterredungen. Als ſie aber merckten/ daß er ſie nur beyderſeits mit guten worten abſpeiſte/machten ſie ein heimlich verbündniß/ihre alte freyheit wieder herzuſtellen/ und zwar dergeſtalt/ daß Bruce die crone haben/ Cumin aber des Bruce güter bekommen/ und der nächſte nach ihm in der würde ſeyn ſolte. Dieſer vergleich wurde ſchrifftlich verfaſſet/ beſiegelt/ und von beyden partheyen beſchworen. Hierauf ſahe Bruce eine bequeme gelegenheit ab/ und gieng an den engeländiſchen hof. Mitlerweile verriethe Cumin deſſen vorhaben dem Könige in Engeland/ und überſchickte ihm zur verſicherung deſſen das dißfals aufgerichtete verbindniß. Hierauf wurde Bruce bey hofe eine wache zugeleget/ ſo daß man willens war/ihn als einen verräther zu tractiren. Allein der König ſchob ſolches eine weile auf/in hoffnung/ auch deſſelben bruder in ſeine gewalt zu bekommen/ und alſo das gantze geſchlecht auszurotten. Immittelſt wolte der Graf von Montgomery/ ſeines groß-vaters alter freund/ihm gerne davon nachricht geben; weil er ſich nun nicht unterſtehen durffte/ ihn zu ſchreiben/ ſo gab er ihm ſeine gefahr dadurch zu verſtehen/da er ihm ein paar vergöldete ſporn und etliche gold-ſtücken ſchickte/ unter dem ſchein/ als ob er ſelbige von ihm geborget hätte. Nachdem Bruce dieſes empfangen/ verſtund er alſobald/ was damit gemeynet wurde/ ließ dahero gleich einen ſchmidt in der nacht holen/ der ihm ſeine pferde beſchlagen muſte/ und zwar rückwerts/ damit man nicht etwa ſeine ſpur finden kunte/ weil damals ſchnee lag/ er grief alſo die flucht/ kam zu einigen ſeiner bluts-verwandten in Schottland/ und fieng eine poſt auf/ welche gleich von Cumin abgefertiget war/ daß der König den Bruce ſchleunig aus dem wege räumen ſolte/ damit er nicht neue unruhe erregen möchte. Hierauf ritte er ſtracks zu Cumin/der damals zu Dum Frietz war/ fand ihn daſelbſt in der kirche/hielt ihm ſeine verrätherey vor/durch vorzeigung ſeiner eigenen briefe/und da derſelbige ſolches leugnen wolte/ erſtach er ihn gleich auf der ſtelle den 10 febr. an. 1305. Er bekam hernach vom Pabſte deswegen ablaß/ und wurde im april an. 1306 zu Scoon gekrönet. Allein er wurde in eben demſelbigen jahre zu zweyen malen geſchlagen. Seine gemahlin und viere von ſeinen brüdern wurden gefangen/ und dieſe letztern in Engeland hingerichtet/ gleichwie es auch vielen von ſeinen anverwandten ergieng/deren güter confiſciret wurden. Er ſelbſten flohe heimlich auf die weſtlichen inſuln/ allwo er ſich einige monate verborgen auffhielte. Damit aber ſeine parthey nicht gäntzlich verzagt werden möchte/ ländete er in begleitung einiger von ſeinen freunden in Carrick an/ überrumpelte eines von ſeinen eigenen caſtellen/ machte die gantze beſatzung darinnen nieder/ marſchirte ſo dann bis nach Innerneß und überfiel daſelbſt gleichfals die garniſon. Hierauf kamen ſeine alte freunde/ und alle/die des Engeländiſchen regiments überdrüßig waren/ zu ihm/ ſo das er bald die nördliche gegend wieder zum gehorſam brachte. Die Cumins wiederſetzten ſich ihm zwar/ hatten aber nicht das hertz ſich in ein treffen einzulaſſen/ ſondern machten einen ſtillſtand/ da ſie immittelſt hülffe aus Engeland bekamen/ Bruce hingegen immer ſtärcker wurde und mehr feſtungen einbekam. Nicht lange hernach ſtieß Jacobus/ das haupt von den Douglaſſes/ der nur unlängſt von ſeinen reiſen zurück kommen war/ zu ihm. Dieſes Jacobi vater war vom Könige Eduardo bis an ſeinen tod gefangen gehalten/ und deſſen güter confiſciret worden/ weil er ſich ihm nicht unterwerffen wolte. Um ſelbige zeit wurden Bruce und König Eduardus zugleich gefährlich kranck/ ſo/ daß der letztere zu Lancaſter auf ſeinem marche nach Schottland ſtarb/ worauf deſſen ſohn Eduardus II mit der armee weiter fortrückte/ nach Dumfrietz kam/ und den adel daſelbſt aufbot/ wiewohl ſehr wenige ihm gehorchten. Weil es nun mit ſeinen ſachen jenſeit der ſee auch nicht allzuwohl ſtund/ hinterließ er eine ſolche macht/ die er vermögend zu ſeyn erachtete/den König Robert zu demüthigen und gieng zurücke nach Engeland. Nachdem nun Bruce vernommen/ daß Eduardi II vater todt wäre/faſſete er noch eine gröſſere hoffnung/ und rüſtete ſich zu einer ſchlacht. Da nun Cumin auf ihn anmarchirte/ließ ſich Bruce alſofort auf ein pferd ſetzen/ und ungeacht er ſo ſchwach war/ daß ihn zwey männer halten muſten/ ſo machte doch ſeine gegenwart den ſoldaten einen ſo groſſen muth/ daß ſie den feind nöthigten/ſich zurücke zu ziehen. Er ſelbſten wurde durch dieſen ſieg/welchen er a. 1309 erhielt/wiederum völlig geſund. Zu eben derſelbigen zeit brachte ſein bruder Eduardus auch Galloway wieder zum gehorſam. Immittelſt nahm Bruce noch viel andere feſte und wohlbeſetzte örter weg/fiel a. 1310 zweymahl in Engeland ein/ und kam mit vielem raube und ohne einige mit dem feinde gehabte rencontre zurück. In den beyden folgenden jahren bekam er alle feſtungen wieder/ welche die Engeländer in Schottland noch inne hatten/ ausgenommen Sterlin-Caſtle. Weil er nun gehöret hatte/ daß die Engeländer dieſem orte zu hülffe kommen wolten/ rüſtete er ſich/mit ihnen eine ſchlacht zu halten. Eduardum II ſchmertzte der verluſt von Schottland gar ſehr/zumahln ſolches auch ſeine auctorität in Engeland nicht wenig ſchwächte/ daher entſchloß er ſich/ dieſe unruhige nachbarn gäntzlich auszurotten. Er brachte eine armee von 100000 mann auf die beine. Bruce hingegen lagerte ſich mit 30000 verſuchten ſoldaten ſehr vortheilhafftig an dem fluß Bannock/ 2 meilen von Sterlin. Damit nun die Engeländert verhindert werden möchten über den fluß zu kommen/ ließ er lauffgräben machen in den thälern/ welche er mit flechten und turff bedeckte/um ſein abſehen/ſo er damit hatte/ zu verhelen/ und ſtreuete allenthalben eiſerne kugeln mit ſcharffen ſpitzen aus/ um die pferde zu lähmen. Die Engeländer hatten ſich auf einen benachbarten hügel nieder gelaſſen/ und ſchickten den tag vor der ſchlacht 800 reuter aus/ welche von 500 Schottländern geſchlagen wurden. Bruce commandirte hierauf das corpo der Schottländer/ ſein bruder Eduard aber den rechten/und Thomas Randolph/ſein vetter/ den lincken flügel. Die Engeländer verfielen in die verdeckte gräben/ wordurch eine groſſe beſtürtzung unter ihrer armee entſtund. Die gemeinen ſoldaten fielen hierauf gantz unordentlich die Engeländer an/ und würden ſelbige unfehlbar in unordnung gebracht haben/ woferne ſie nicht durch die ſchützen wären zurück geſchlagen worden. Hierauf commandirte Bruce einige trouppen von der reuterey aus/ welche die ſchützen zurück jagten. Die Engeländer/welche die bagage vor eine friſche ſchottiſche armee anſahen/ geriethen in eine gäntzliche unordnung/ und wurden ihrer/ wie die Schottländiſchen ſcribenten berichten/ 50000 mann erſchlagen/ daß ſie in denen folgenden 2 oder 3 jahren ſich nicht gegen die Schotten regen durfften. Der König Eduard ſelbſt entkam mit genauer noth. Die Schotten verlohren nicht mehr als 4000 mann. Kurtz vor dieſer ſchlacht begegnete dem Könige Robert etwas ſehr merckwürdiges. John Menteith/ welcher ſeinen freund Wallace den Engeländern verrätheriſcher weiſe in die hände geſpielet/und ſich dadurch bey allen Schottländern verhaßt gemacht hatte/ bekam dafür zur belohnung von denen Engeländern das gouvernement des ſchloſſes Dunbarton. Nachdem nun König Robert alle oder doch die meiſten andern feſten örter im königreiche wieder einbekommen hatte/war er begierig/auch dieſes caſtell zu haben weil ſelbiges vor unüberwindlich gehalten wurde. Zu ſolchem ende ſuchte er den Gouverneur durch ſeine freunde dahin zu bewegen/daß er es ihm in die hände liefern möchte/welches aber derſelbige mit keiner andern bedingung thun wolte/ als nur ſo ferne er zur belohnung die grafſchafft Lennox haben könte. Allein der Graf dieſes namens war dem Könige allezeit getreu geweſen/ daß der König durchaus nicht darein willigen wolte/ bis daß ihn der Graf ſelbſt darzu beredete. Hierauf nun wurde der tauſch gemacht; doch dieſer verräther hatte vor/den König durch verſteckte Engliſche ſoldaten wenn er tafel halten würde/ entweder hinrichten oder wegführen zu laſſen/ ſo aber noch bey zeiten entdecket worden. Nachdem nun der König beſagter maſſen in dieſer ſchlacht glücklich geweſen war/ brachte er den nächſten winter damit zu/ daß er das königreich in gute ordnung ſetzte/ und nahm in folgendem frühling Berwick ein. Hierauf berief er die land-ſtände nach Aire/da ihm denn durch einmüthige ſtimmen aller ſtände das königreich beſtätiget wurde. Weil nun der König nur eine tochter hatte/und es denen ſtänden noch in friſchem andencken ſchwebte/was vor unheil durch die ſtreitigkeiten wegen der ſucceſſion ihnen zugezogen worden/ ſo machten ſie dieſen ſchluß/ daß/woferne der König keine männliche erben hinterlieſſe/deſſelben bruder Edward ſamt ſeinen männlichen erben ihm ſuccediren ſolte. Mangelte es aber dieſem an männlichen erben/ſo ſolte die crone des Königs Roberti tochter/Maria/ und ihren nachkommen zufallen/mit dieſer bedingung/ daß die reichs ſtände ihr einen tüchtigen gemahl/ der zur maintenirung der Königlichen würde/ und zur ſucceſſion im reiche geſchickt wäre/ erwählen ſolten. Desgleichen machten ſie auch dieſen ſchluß/ daß zeit währender minderjährigkeit des Königs Thomas Randolph/ und wenn es mit dieſem nicht angienge/ Jacobus Douglas/des Königs vormünder ſeyn ſolten. Bruce hatte ſich hierdurch in ſolche hochachtung geſetzet/daß die Irrländer abgeſandten zu ihm ſchickten/ um ſich und ihr königreich unter ſeinen ſchutz zu begeben; wo er aber ſelbſten den titul eines Königes von Irrland anzunehmen bedencken trüge/ wolten ſie ſich ſeinem bruder ergeben/ damit ſie nicht länger in der Engliſchen dienſtbarkeit ſeyn dürfften. Zu ſolchem ende ſchrieben ſie auch an den Pabſt/ welcher durch ſeine mißiven die Engeländer von der unterdrückung der Irrländer abmahnete/ aber vergeblich. Solcher geſtalt nun gieng Edward Bruce mit einer groſſen armee dahin/ ward daſelbſt einmüthiglich zum Könige ausgeruffen/ und brachte das gantze reich unter ſich. Als er aber die aus Engeland geſchickte armee mit einer ungleichen mannſchafft angriff/ damit nicht ſein bruder/ der nur eine tagereiſe von ihm war/ die ehre des ſieges haben möchte/ verlohr er die ſchlacht und das leben. Als nun mittlerweile die Engeländer vernahmen/daß König Robert mit dem kern ſeiner armee in Irrland wäre/ fielen ſie zu waſſer und zu lande in Schottland ein; allein Douglaß ſchlug ſie zu dreyen malen auf den gräntzen/ und tödtete die meiſten von ihren Generals. Desgleichen trieb ſie auch Biſchoff Sinclare von Dunckel zurück/ als ſie in Fife anlandeten/ weswegen der König nach ſeiner zurückkunfft ihn allezeit ſeinen Biſchoff nennete. Des nächſtfolgenden jahres brachte der König in Engeland/ Edwardus II, eine groſſe armee zuſammen/und belagerte Berwick/ da dann zu gleicher zeit Thomas Randolph den Solway paßirete/ in Engeland einfiel/ und das land bis in Yorck verwüſtete. Hierauf brachte der Ertz-Biſchoff in dieſer ſtadt eine armee zuſammen/ marſchirte ihm entgegen/ wiewohl mit gröſſerer tapfferkeit als klugheit/und wurde dahero gäntzlich ruiniret/wobey viel pfaffen umkamen. Eduardus wurde dadurch genöthiget/ die belagerung aufzuheben/ da ſich dann auch die Schotten zurück zogen. Hierauf erfolgete ein ſtillſtand/ in welchem König Robert die reichs ſtände zuſammen berieff. Weil nun die krieges-troublen alles in unruhe/ verwirrung und unordnung gebracht hatten/ ſo befahl der König/daß ein ieglicher ſein recht/das er zu ſeinen gütern hätte/ ſchrifftlich zeigen möchte. Dieſes aber mißfiel ſo wohl den alten als neuen eigenthums-Herren/weil jene ihre briefſchafften und zeugniſſe im kriege verlohren/ dieſe aber ihr recht mit ihrem blute erworben hatten. Daher machten ſie dieſen einmüthigen ſchluß/daß wenn der König ihnen befehlen würde/ im parlament ihre rechte vorzuzeigen/ ein ieglicher ſo dann ſeinen degen ausziehen und ausruffen ſolte/ daß ſie ihre rechte in der hand hielten. Der König muſte es zu ſeiner beſtürtzung anſehen/ doch ſchob er die ſache vor dieſes mahl auf/ bis er eine bequeme gelegenheit bekommen würde/ ſich zu rächen/ welches bald hernach geſchahe. Denn weil ſich die vornehmſten rädelsführer befürchteten/ daß der König einen ſolchen ſchimpff nicht ungerochen laſſen würde/ machten ſie unter einander ein heimliches verbündniß/ daß ſie das königreich denen Engeländern in die hände ſpielen wolten. Allein ſie wurden entdecket/ und in einer zu Perth angeſtellten reichs-verſammlung zum tode verurtheilet. Um dieſe zeit kamen des Pabſts legaten auf anhalten der Engeländer/ die zwiſchen beyden königreichen ſchwebende ſtreitigkeiten beyzulegen. Als ſie aber ſolches nicht bewerckſtelligen kunten/ thaten ſie die Schottländer in den bann. Allein Bruce fragte ſo wenig darnach/ daß er vielmehr denen legaten auf dem fuſſe nachfolgete/ und die nordliche gegend von Engeland durch feuer und ſchwerdt bis an Stanmore-croß verheerete. Dieſes zu rächen brachte Eduardus abermals eine ſo groſſe armee zuſammen/daß er ihm ſelbſt gantz gewiß den ſieg verſprach. Allein nachdem Bruce denſelbigen allen proviant abgeſchnitten hatte/ muſte er ſich in kurtzer zeit wieder zurück ziehen/ unterwegens aber das gantze land/ wo er hinkam/ verwüſten. Hierauf folgete ihm Bruce bis nach Yorck nach/übertumpelte ihn zu Biland/ nicht weit von Malton in Yorckshire/ ſchlug ihn in die flucht/ bekam alle ſeine bagage/ geld und andere ſachen/ und hätte ſich bey nahe auch ſeiner perſon bemächtiget. Des nächſtfolgenden jahres fertigten die Schotten einen abgeſandten ab/ um von dem Pabſte eine erlaſſung des banns zu holen/ und einen andern/ welcher ihr mit Franckreich habendes verbündniß erneuern ſolte. Sie erhielten auch alles beydes. Da nun Eduardus II todt/ Bruce aber alt war/ bemühete er ſich/ vermöge einer parlaments-acte die ſucceſſion ſeinem jungen Printzen David und deſſen erben/ und im fall er keine bekommen dürffte/ Roberto Stuarto/ ſeinem enckel von ſeiner tochter/ zu beſtätigen/ zu welchem ende er dann einen eyd von denen reichs ſtänden nahm/ daß ſie dieſen gemachten ſchluß ins werck richten ſolten. Und damit er alles ruhig laſſen möchte/ ſchickte er Jacobum Douglas zu Baliol/ welcher ſich damals in Franckreich aufhielt/ und ließ demſelbigen geſchencke bringen/ und viele verſprechungen thun/ damit er ſeine prætenſiones fahren laſſen möchte. Weil nun dieſer Herr ſehr alt war/bewilligte er leicht darein bekannte/daß er mit recht des königreichs beraubet worden/und bezeugte anbey/daß es ihm ſehr lieb wäre/daß Robert/ſein bluts verwandter/die krone hätte/ als welcher durch ſeine tapfferkeit und gutes glück das königreich wiederum in ſeinen vorigen glantz geſetzet hätte. Solches geſchahe an. 1327. In eben demſelben jahre ſchickte Edwardus III einige abgeſandten ab/ die wegen eines friedens tractiren ſolten; weil ſie aber/ wie die Schottländer vorgeben/ betrüglich handelten/ brachten ſie an ſtatt des friedens einen krieg mit nach hauſe. Bruce kunte ihn aber nicht ſelbſt in perſon wegen ſeines alters und ſchwachheit führen/ ſchickte alſo Thomas Randolph und Jacob Douglas mit 20000 mann leichter reuterey/ ohne einige infanterie/ aus/ um in Engeland einzufallen/ und das land zu verheeren/ aber ſich in kein treffen einzulaſſen/ es wäre denn ſache/ daß ſie einen ſonderbaren vortheil vor ſich ſähen. König Eduard brachte über 60000 mann wider ſie zuſammen/ richtete aber damit wenig aus. Im folgenden martio ſchickten die Engeländer einige geſandten ab/ um wegen eines immerwährenden friedens zu tractiren/ der aber auf einen dreyjährigen ſtillſtand hinaus lieff. Des nächſtfolgenden jahres/nemlich an. 1328/bewilligten die Engeländer in einem zu Northampton gehaltenen parlament in einen frieden/ unter folgenden bedingungen: es ſolten ſich nemlich die Schottländer alles rechts/ welches ſie oder ihre vorfahren auf die kron Engeland prätendirten/ verzeihen/ und dieſes reich eben ſo frey laſſen/ als ſie es bey Alexandri III tode gefunden hätten. Desgleichen ſolten ſie alle pacta, obligationes, ſchrifften/ und andere beweißthümer der unterthänigkeit/ die ſie durch liſt oder gewalt erhalten/ treulich wiederum ausantworten. Und Nordhumberland und Cumberland bis an Stanmore ſolten die ſchottlandiſchen gräntzen ſeyn. David/ ihres Königes ſohn/ ſolle Johannam/des Königs in Engeland ſchweſter/ heyrathen/ und demſelbigen 30000 marck zu erſetzung des ſchadens/ den ſie letzlich in ihrem königreiche gethan/ wie auch für die güter/ welche ſein vater und groß-vater ihren favoriten in Schottland gegeben hätten/ erlegen. Der König in Engeland bewilligte gar leicht in dieſem frieden/ weil er ſich vor innerlichen zerrüttungen fürchtete/ der König in Schottland aber machte auch keine ſchwürigkeit deshalben/ weil er nunmehr gantz untüchtig zur regierung worden/ indem er mit einer art vom auſſatz angeſtecket war/ und zu dem auch ſchon ein ſehr hohes alter erreichet hatte; ſo/ daß Randolph und Douglaß alles in ſeinem namen regiereten/ und er als eine privat perſon lebete. Als er merckte/ daß ſein ende herbey kommen war/ ließ er ſeine reichs ſtände zu ſich beruffen/ befahl denenſelbigen ſeinen ſohn und enckel/ermahnete ſie zur einträchtigkeit unter ſich ſelbſt/ und zur treue gegen ihren König/ und verſicherte ſie anbey/ daß/ wenn ſie dieſes in acht nehmen/ ſie unüberwindlich ſeyn würden. Desgleichen gab er ihnen auch nachfolgende drey erinnerungen/ nemlich 1) daß ſie niemahls einen einigen mann zum Herren über die weſtliche inſuln machen ſolten/ damit nicht etwa derſelbige/ wenn er beleidiget worden/ ſich zum öffentlichen feinde des vaterlands ſchlagen möchte; 2) daß ſie niemahls ihre gantze macht in einer ſchlacht gegen die Engeländer hazardiren ſolten/ weil dieſelbige an mannſchafft ſtärcker/ reicher und auch beſſer zum kriege gerüſtet wären/ als ſie; und 3) daß ſie niemahls ein ewig verbindniß mit den Engeländern machen ſolten/ damit ſie nicht etwa/ wenn ſie keinen andern feind hätten/ träge und faul werden möchten/ die waffen vergeſſen/ und alſo von denenſelbigen/ als welche immer durch den krieg mit Franckreich geübte ſoldaten hätten/ leichtlich überwunden werden möchten. Hierauf befahl er Jacobo Douglas/ ſein hertz nach Jeruſalem zu bringen/ und es daſelbſt zu begraben/ im übrigen aber denen Chriſten wieder den gemeinen feind beyzuſtehen/ woran er ſeinerſeits verhindert worden wäre. Nachdem er nun alſo ſeine ſachen in ordnung gebracht hatte/ ſtarb er den 9 julii an. 1329 im 24ſten jahre ſeiner regierung. Dieſer König war ein vortrefflicher held/ nicht hochmüthig im glück/ und unerſchrocken in widerwärtigkeit/ da er von ſeinen feinden geſchlagen/ und von ſeinen freunden gantz verlaſſen worden/ da ihm ſeine gemahlin gefangen geſetzt war/ viere von ſeinen brüdern enthauptet/ ſeine andere blutsfreunde aber aufgehäncket/ oder verjaget wurden/ und ſein königreich und väterliches erbe in des gröſſeſten Monarchen und kriegshelden zu ſeiner zeit händen war/ führete er ſich doch dabey gantz unverzagt auf. *Buchananus* hiſt. Scot.

Robertus II, der 100te König in Schottland/und der erſte von denen Stuarts/ ſuccedirte ſeinem vater David Bruce/und führete im anfange ſeiner regierung einige kleine kriege mit Engeland/ worinne er glücklich war. Im dritten jahre ſeiner regierung ſtarb ihm ſeine gemahlin des Grafen von Roß tochter/ darauf vermählte er ſich mit Eliſabeth Moore/Adam Moores tochter/ einer ſehr ſchönen dame/ mit welcher er bereits vor ſeiner erſten vermählung einige kinder gezeuget hatte/ die er zu legitimiren willens war/ wozu auch das parlament ſeinen conſens gab/ worauf er ſie zu reichs erben erklärete. Er fiel auf des Königes in Franckreich Caroli V antrieb in Engeland ein/ eroberte Berwick und Perth/ und ſchlug 15000 Engeländer/ welche unter dem General Talbot in Schottland eingebrochen. Solches zu rächen verwüſtete der Hertzog von Lancaſter die nechſt an Engeland gelegene landſchafften bis an Edenburg hinan/ verlohr aber durch ein entſtandenes ungewitter einen groſſen theil ſeiner flotte; und als ſeine leute mit gewalt auf die ſchiffe zurück getrieben wurden/ verurſachte die ſchleunige flucht/ daß ihrer viel erſoffen. Bald hernach wurde ein ſtillſtand zwiſchen den Engeländern und Frantzoſen geſchloſſen/ worinnen auch die Schottländer mit begriffen waren; allein ehe noch ſolcher ſtillſtand publiciret wurde/fielen die Engeländer in Schottland ein/ verwüſteten die güter derer Douglaſſes und Lindſays; dieſe aber verheereten Northumberland bis an Newcaſtle hinan/ um ſich an den Lord Piercy zu rächen. Da der ſtillſtand zu ende gelauffen war/ fielen die Schotten in Engeland ein/ worauf Richard II Schottland mit 60000 mann zu fuß und 8000 mann zu pferde angriff/ nachdem er ſeine flotte mit allerhand lebens-mitteln verſehen hatte. Weil nun die Schottländer nicht ſtarck genung waren/ ſich mit ihm in ein treffen einzulaſſen/ drungen ſie in Engeland ein/ um dadurch eine diverſion zu machen. Nachdem nun alſo beyde armeen ihrer feinde land verheeret hatten/ kehreten ſie wieder zurücke. Nach dieſem fiel William Douglas in Irrland ein/ eroberte Dundalck/ und kehrte ſo dann/ nachdem er dieſen ort abgebrannt und geplündert hatte/ wieder zurück. Die Schottländer hielten davor/ daß ſie ſich noch nicht genugſam gerochen hätten/ und nahmen ſich dahero vor/ aufs neue in Engeland einzufallen. Weil ſie aber wuſten/ daß der König zum frieden geneiget/ und deſſen älteſter ſohn zum kriege ungeſchickt war/nahmen ſie ihre zuflucht zu dem Grafen von Fife/Roberto II, und brachten heimlich 30000 auf die beine/ kunten es aber doch nicht ſo geheim halten/ daß nicht die Engeländer durch ihre kundſchaffer nachricht davon erhalten hätten. Hierauf theileten die Schottländer ihre armee in zwey theile/ daß groſſe corpo/ ſo von des Königes 2 ſöhnen commandiret wurde/ marchirte nach Carlisle/ Douglas aber gieng mit 300 mann zu roß/ und 2000 zu fuß in Northumberland. Das haupt-corpo nahm alles hinweg/ wo es hinkam/ ohne einigen widerſtand; Douglas aber kam/nachdem er das land bis an Durcham verwüſtet hatte/ vor Neucaſtle/ und drohete dieſem orte mit einer belagerung. Er blieb 2 tage vor der ſtadt ſtehen/ welche mit ſcharmützeln zugebracht wurden. Endlich wurden die Generale Douglas und Piercy mit einander eins/ ſich in ein duell einzulaſſen/ worinnen Piercy den kürtzern zog und entwaffnet wurde. Mittlerweile marſchirte Douglas mit ſeinen leuten hinweg/ weil er es nicht vor ſicher hielte/ bey einer ſo volckreichen ſtadt/ die mit lauter feinden angefüllet/ ſtehen zu bleiben. Hierauf griff er ein nahe dabey liegendes ſchloß/ Otterburn genannt/ an. Die andern Generale wolten haben daß ſich die groſſe armee mit ihm conjungiren ſolten/ehe das treffen geſchehe. Allein Douglaß entſchloß ſich/daſelbſt zu bleiben/ und Piercy revenge zu geben/ welcher mit

10000

10000 mann gegen ihm anmarchiret kam/ und ihn bey der abendmahlzeit faſt überrumpelt und gefangen bekommen hätte. Nachdem aber lärmen gemacht worden/ und die Schottländer ſich vortheilhafftig poſtiret hatten/ gieng der ſtreit auff beyden ſeiten mit groſſer tapfferkeit an. Piercy ſtritte ſeine ehre wieder zu bekommen. Douglas aber ſelbige zu erhalten. Solcher geſtalt nun währete das treffen biß in die ſpäte nacht hinein/ da ſie denn durch den mit wolcken überzogenen mond das fechten zu endigen genöthiget wurden. Bey dem nechſtfolgenden angriffe verlohren die Schottländer das feld/ eroberten aber ſolches durch tapfferkeit ihrer anführer bald wiederum. Douglas fiel mit zween ſeiner guten freunde mitten unter die feinde hinein/und machte ihrer viel nieder/ empfieng aber/ ehe ſeine leute hinzu kommen konten/drey tödtliche wunden/darüber er zu boden fiel/ und von einem prieſter vor weitere beſchädigung tapffer beſchützt wurde. Hierauff giengen Douglas freunde/welcher ſie ihn zu rächen gebeten/ mit groſſem grimm auff die feinde loß/ ſchlugen ſie zurücke/ bekamen Henricum Piercy/ ihren General/gefangen/ und trieben die übrigen in die flucht. Henricus Piercy der jüngere/ wurde gleichfals gefangen/ und vom andern flügel geſchlagen. Die Engeländer wurden hierbey gäntzlich ruiniret/maſſen 1840 von ihnen auff dem platze blieben/ 1000 verwundet/und 1040 gefangen wurden. Von denen Schottländern aber blieben nur 100 mann/und 200 gefangen/ indem ſie ſich in den verfolg der Engeländer allzuweit wagten. Der Biſchoff von Durcham war mit 10000 mann auff dem march begriffen/ um Piercy zu hülffe zu kommen; als er aber hörete/ daß die Engeländer geſchlagen worden/gieng er wieder zurücke nach Newcaſtle/ berathſchlagete ſich daſelbſt mit ſeinen freunden/ und nahm ſich vor/die Schotten unterdeſſen/ da ſie noch müde und verwundet wären/ anzugreiffen. Nachdem der Graf von Murnay/ welcher nach Douglas tode General worden/ hievon nachricht bekommen/ hielt er einen krieges-rath/ da denn ihre gröſte ſchwierigkeit war/ was ſie mit denen gefangenen machen ſolten/doch entſchloſſen ſie ſich ihnen das leben zu laſſen/ und nur einen eyd von ihnen zu nehmen/ daß ſie nichts feindliches wider ſie vornehmen ſolten. Hierauff poſtirten ſich die Schottländer/ welche durch den letzt erhaltenen ſieg groſſen muth bekamen/ ſo vortheilhafftig/daß ſie nirgends als nur in der fronte angegriffen werden kunten/ und gaben ordre/daß ein ieglicher mann ein horn nehmen/ und bey des feindes ankunfft darein blaſen ſolte. Dieſes nun machte einen ſo erſchrecklichen lärmen/daß der Biſchoff meynete/ ſie wären auffs neue verſtärcket worden/ und zog ſich alſofort ohne treffen wieder zurück. Da dieſer ſturm vorüber war/ führeten die Schottländer die beyden Piercy mit 400 vornehmen gefangenen mit ſich hinweg/ lieſſen die übrigen loß/nahmen Douglas und anderer hohen perſonen tode leichnam mit ſich/ und begruben ſelbige zu Melroſſe. Seine ſtandarte wird noch biß auff den heutigen tag in Sir William Douglas von Cavers hauſe/ in der graffſchafft Roxburg/verwahret; wie denn dieſe familie und ſeine nachkömmlinge erbliche Sheriffs oder Landvögte von bemeldter graffſchafft ſind. Dieſer ſieg wurde den 21 julii an. C. 1338 erhalten. Der verluſt aber des tapffern Generals Douglas gieng denen Schottländern ſo zu hertzen/ daß ihre armeen gantz melancholiſch nach hauſe kamen/gleich als ob ſie geſchlagen wären. Im nachfolgenden jahre that Archibald/Graf von Douglas/ einen einfall in Engeland/ und kam mit groſſer beute wieder zurück. Nicht lange hernach wurde durch des Pabſts vermittelung ein ſtillſtand zwiſchen denen Frantzoſen und Engelländern geſchloſſen/ worinn die Alliirten auff beyder ſeiten mit eingeſchloſſen wurden. König Robert in Schottland bewilligte hierein alſobald/ kunte aber ohne conſens ſeiner reichsſtände dießfalls nichts thun/ weswegen die Frantzoſen viel mühe hatten/ehe ſie die beſtätigung dieſes ſtillſtandes von Schottländiſcher ſeite erhalten kunten. König Robertus ſtarb den 19 april 1390 im 19ten jahre ſeiner regierung. *Buchananus.*

Robertus III, der 10te König in Schottland/ſuccedirte Roberto II. Er hieß anfänglich Johannes; weil aber dieſer name denen Schottländern wegen des Johannis Baliol verhaſt war/ verwandelte er ſelbigen in Robert. Er führete zwar den namen eines Königes/ weil er aber ein gelinder mann war/ verwaltete ſein bruder Robert das regiment. Im anfang ſeiner regierung geriethen die Hochländiſchen familien mit einander in eine ſolche uneinigkeit/ inſonderheit die ſo genannte Clan Chattan/und Clan Cameron/daß die hof-miniſtri/um denen grauſamkeiten auff beyden ſeiten ein ende zu machen/ ſie beredeten/ ſie ſolten mit einer gleichen anzahl von mannſchafft ihre ſachen ausfechten/mit angehengter verheiſſung/ daß die überwinder pardon erlangen/ die überwundenen aber bey dem Könige und denen reichsſtänden ſich in renommee ſetzen würden. Hierauff kamen 30/andere ſagen 300/von ieder parthey auff einer inſul im fluſſe Tay vor Perth zuſammen. Als ſich aber einer von der anzahl aus furcht verſtecket hatte/ wolte niemand von denen übrigen um deſſelben willen zurück ſtehen. Hierauff bot ſich ein handwercks-mann an des verlauffenen ſtelle an/durch deſſen tapfferkeit diejenige parthey/ zu welcher er trat/ nach einem blutigen gefechte den ſieg erhielt. Von der ſiegenden parthey blieben zehen übrig/ von der andern aber nur ein mann. Hierauff lebten beyde partheyen mit einander lange zeit in frieden. Dieſes geſchahe an. 1396. König Robert III war der erſte/ welcher Hertzoge in Schottland machte. Sein bruder/ der Vice-König/ wurde zum Hertzoge von Albania gemacht. Douglas aber wolte dieſen neuen titul nicht annehmen. Nachgehends entſtund ein krieg in Engelland/ wegen einer dem Grafen Georgio von March wiederfahrner beſchimpffung. Denn als deſſelbigen tochter mit des Königes ſohne vermählet werden ſolte/ wurde dieſes von Douglas verhindert/ welcher dargegen einwandte/daß ſich der Printz ohne der reichs-ſtände bewilligung nicht verheyrathen könte/ und alſo bey dieſer gelegenheit ſeine eigene tochter anbrachte. Hierauff ſchlug ſich der Graf von March zu denen Engeländern/ welche ſo dann ins königreich einfielen/ und das ſchloß zu Edenburg nebſt dem cron-erben/ ſo darinnen war/belagerten. Weil nun deſſen vetter/ der Gouverneur/ſehr langſam anmarchirt kam/das caſtell zu entſetzen/ ſchloſſen einige hieraus/ daß er den Cron-printzen aus dem wege zu ſeyn wünſchete/damit ſeine kinder ſuccediren könten. Allein die Engeländer muſten unverrichter ſache wieder abziehen/ da denn die Schotten in Northumberland einfielen/ aber/ da ſie mit der beute zurück wolten/ unverſehens überfallen und geſchlagen wurden. Hierauff brachte Archbald Douglas 10000 mann zuſammen/wurde aber gleichfalls damit geſchlagen/und er ſelbſt gefangen bekommen. Hierbey wurden viele vornehme des adels von Henrico Piercy von Northumberland/ und von obbemeldtem Georg/ Grafen von March/ erleget. Dieſes geſchahe den 7 may an. 1401. Mitlerweile gieng in Schottland alles den krebsgang durch die tyranney des Gouverneurs/welcher ſeinen vetter/ den Cron-printzen/ zu tode hungern ließ; ſo daß der König genöthiget wurde/ſeinen noch übrigen ſohn Jacobum in Franckreich zu ſchicken/ nur ihn beym leben zu erhalten. Allein da derſelbige zu Flamboroug in Yorckſhire anlandete/ wurde er von denen Engelländern/ dem getroffenen ſtillſtand zuwider/ gefangen genommen. Worüber ſich der vater an. 1406 den tod zuzog. Hierauff wurde von denen reichs-ſtänden das regiment ſeinem bruder beſtätiget/ unter deſſen regierung die Engeländer in Schottland einfielen/und die ſüdlichen graffſchafften verwüſteten. Anno C. 1411 rebellirte der Gouverneur von denen inſuln/ mit welchem Alexander/ des Gouverneurs bruder/ zu Harlaw in der nordlichen gegend ein treffen hielt/ worinnen ſehr viel Edelleute umkamen. Der ausgang dieſes treffens war ſo zweiffelhafftig/daß iegliche parthey ſich des ſieges rühmete. Faſt eben um dieſe zeit wurde die univerſität zu S. Andrews auffgerichtet/ da dann die Schottländiſche cleriſey Martino V nach der entſcheidung des Coſtnitzer concilii anhieng/ und dem Gegen-Pabſte/ Petro de Luna/zuwider war. Anno C. 1419 wurden unter des Grafen von Buchan commando einige hülffs-trouppen in Franckreich geſchickt/ welche den Hertzog von Clarence/ des Königes in Engelland bruder/ ſchlugen/ weßwegen ermeldter Graf von Buchan zum Groß-Reichs-Marſchall von Franckreich gemacht wurde. Anno C. 1420 ſtarb Robertus der Gouverneur von Schottland/ und ſein ſohn Murdo ſuccedirte ihm/unter deſſen regiment noch mehr hülffs-trouppen in Franckreich geſchickt/ und Douglas zum Hertzoge von Furein in dieſem königreiche gemacht wurde; allein ſie wurden von denen Engelländern zweymahl unter der anführung Johannis des Hertzogs von Bedford/der Jacobum I, den König von Schottland als einen gefangenen mit ſich führete/ geſchlagen. Hierüber trug ſichs zu/ daß der Schottländiſche Gouverneur Murdo ſich über ſeine ſöhne/die ihm nicht gehorchen wolten/erzürnete/und dahero voller unmuth ausbrach/ daß er einen holen laſſen wolte/ dem ſie und er würden gehorſam ſeyn müſſen. Sofort wurde König Jacobus I rantzioniret/ und anno 1423 wieder eingeführet. *Buchananus.*

Könige/ Hertzogen und Grafen in Franckreich.

Robertus/ König in Franckreich/der heilige/ andächtige und weiſe zugenamet/war Hugonis Capeti ſohn. Anno C. 988 wurde er zu Orleans noch bey ſeines vaters lebzeiten zum Könige gekrönet/ ſuccedirte aber demſelbigen nicht eher als an. 997. Er vermählete ſich anfänglich mit Berta ſeiner baſe/ Conradi/ des Königes von Burgundien/ und Mathildis von Franckreich tochter. Nachdem er dieſe/ krafft des vom Pabſte Gregorio V gefälleten urthels von ſich verſtoſſen/heyrathete er Conſtantiam/ die weiſſe zugenamet/ Wilhelmi/ des Grafen von Arles und Provence/ tochter. Dieſe dame würde durch ihren hochmüthigen und hitzigen ſinn das königreich umgekehret haben/ woferne nicht ihres ehe-herrn weißheit denen an ſeinem hofe durch ſie verurſachten unordnungen zuvor gekommen wäre/daß ſie ſich nicht über das gantze reich ausbreiten kunten. Eudo/Graf von Champagne/ wolte ihm auch durch verrätheriſche anſchläge verdrießlichkeit machen/ wurde aber wegen ſeiner verwegenheit bald nach verdienſt abgeſtrafft. Als Otto Wilhelm/ Graf von Outre-Sone/ oder Ober-Burgundien/in das hertzogthum Burgundien einfallen wolte/welches dem Könige Roberto/ durch des Hertzogs Henrici ſeines vetters tod/ zufiel/ſchlug er ihn/und jagte ihn mit ſeinem anhange zurück. Zu eben derſelbigen zeit wurde Sens angegriffen/ und von Renardo/dem Grafen dieſer ſtadt/erobert/ weil derſelbige ſeinen Ertz biſchoff übel tractiret hatte/welchen der König beſchützte. Nachdem nun das königreich auff allen ſeiten in friede und ruhe geſetzet worden/ brachte dieſer gelehrte Herr die ſtudia in guten flor/ und ließ viel prächtige kirchen erbauen/ worunter nicht wenige von ihm gantz neu vom grunde auff erbauet/andere aber nur erneuert wurden. Anno C. 1016 ließ er Hugonem ſeinen älteſten ſohn/ im 18ten jahr ſeines alters/zu Campeigne krönen/um die reichs-ſucceßion in ſeinem hauſe zu befeſtigen. Als aber derſelbe anno 1026 im 28ten jahre ſeines alters ſtarb/ machte er Henricum/ ſeinen jüngern bruder/zum cron-erben/ ungeacht ſeine gemahlin ſich auff allerley weiſe bemühete/ Robertum/ deſſen jüngſten bruder/welcher Hertzog von Burgundien war/ zu dieſer würde zu befördern. Er ſtarb hierauff zu Melun den 20ten julii an/1031/ oder wie andere wollen an. 1032/ nachdem er ſein alter auff 60 jahr gebracht/und nach ſeines vaters tode 30 jahr/ 9 monate und 4 tage regieret hatte. *Chron. de S. Aubin d'Angers, de S. Pierre de Chalons & de Vezelai; Glaber.* hiſt. De *Fleuri* in vita Robert, &c.

Robertus I, der ſtarcke zugenamet/ Hertzog und Marggraf von Franckreich/ und Abt von S. Martin de Tours/ iſt einer von denen vorfahren derer Könige in Franckreich des dritten geſchlechts. Denn er ſtammete her von Childebrandi/ Pipini des fetten ſohn. Dieſer Childebrandus hinterließ Nebeloug/ welcher Theolebertum zeugete/ des Roberti vater/ welcher wegen ſeiner tapfferkeit und groſſen thaten der ſtarcke zugenamet wurde. Anno C. 861 gab ihm König Carolus Calvus das hertzogthum oder Gouvernement zwiſchen der Seyne und Loire/ um ſelbiges wider die feinde des reichs zu beſchützen. Er war eine ſäule der kirchen/ und eine vormauer ſeines vaterlandes/ indem er ſich denen ungläubigen tapffer widerſetzte/ und daher der Maccabäus ſeiner zeit genennet wurde. Anno C. 862 eroberte er 12 Normanniſche ſchiffe/ welche den fluß Loire hinauff kamen. Eine zeitlang hernach ſchlug er die Britten/ welche in Anjou eingefallen waren; verlohr aber endlich ſein leben/ als er wider die Normänner fochte. Zu Briſerte an der Maine/ oder wie andere vorgeben/ zu Anjou im jahr Chriſti 866/ nach den in der chronicke von S. Bertin befindlichen bericht/ oder wie das Metziſche und Fuldiſche jahr-buch ausſaget/ an. C. 867. *Flodoard* in Chron.; *Annal. Bertiniani; Metenſes; Fuldenſes*, &c.; *Mezerai; Sammarthan*, &c.

Robert II, war Roberti des ſtarcken ſohn/ und Eudonis bruder/ welcher zum Könige in Franckreich ausgeruffen wurde/ und Carolo dem einfältigen die crone überließ. Ein gewiſſer favorit, Haganon genannt/ mißbrauchte die einfalt dieſes Herrn/ und zog dadurch demſelbigen den öffentlichen haß des adels auff den halß/ welcher ſo dann an. 920 beſchloß/ ihn vom throne herunter zu ſtoſſen. Bey dieſer gelegenheit warff ſich Robert (der vorhin mit dem titul eines Hertzoges von Franckreich/ Grafens von Poictiers/ und Marggrafens von Orleans/ ſich vergnüget) zum haupte auff von einer gewiſſen parthey malcontenten/ gab vor/ daß er berechtiget wäre/ ſeinem bruder Eudoni zu ſuccediren/ und ließ ſich nachmals anno C. 922 zum Könige von Franckreich ausruffen. Er wurde den 29 junii von Herivao/ dem Ertzbiſchoffe von Reims/ gekrönet/ welcher 3 tage hernach ſtarb. Mitlerweile brachte Robertus eine ſehr luſtige armee zuſammen. Carolus hatte eine andere/ welcher ihm damit an dem fluſſe Aisne/ unweit Soiſſons/ eine ſchlacht liefferte/ und ihn ſelbſt tödtete/ wie einige ſcribenten berichten. Dieſes geſchahe den 15den junii an. 923. Dieſes Roberti gemahlin war Beatrix von Vermandois/ Herberti I tochter. Die kinder/ ſo er mit ihr zeugete/ waren Hugo der groſſe/ Hugonis Capeti vater/ und Emma Rudolphi gemahlin/ welcher nach dieſes Roberti tode zum Könige von Franckreich gekrönet wurde. *Flodoard* in Chron.; *Dupleix & Mezerai* hiſt. de Franc. &c.

Robertus von Franckreich der erſte dieſes namens/ Hertzog von Burgundien/ war des Königes Roberti und Conſtantiä von Provence ſohn. Dieſe Princeßin/ welche Robertum ſehr hefftig liebete/ arbeitete ſehr daran/ daß er ſeinem ältern bruder Henrico vorgezogen werden möchte/ kunte aber ihren zweck dißfalls nicht erreichen. Doch Robertus ließ ſich an Burgundien begnügen. Er hatte einen groſſen antheil an denen ſachen/ welche zu ſeiner zeit in der welt vorgiengen/ Er hatte auch einen groſſen ſtreit mit Renardo I, Grafen von Nevers ſeinem ſchwager/ wegen der gräntzen der grafſchafft Auxerre/ und tödtete denſelben mit ſeinen eigenen händen. Endlich ſtarb er an einem garſtigen und ſchleunigen zufall in der kirche zu Floeri/ an der Oſche/ in der diœces von Langres an. 1057. *Du Chesne* hiſt. de Bourg.

Robertus von Franckreich/ Graf von Dreux/ Perche und Braine/ Herr von Frere in Tardenois/ deßgleichen von Pouterai/ Neſſe/ Longueville/ Quinci/ Savigni/ Forci/ Brie-Comte-Robert/ Chilli/ Longumenau/ und Baudement/ der groſſe zugenamet/ war des Königes Ludovici des fetten fünffter ſohn/ reiſete an. 1147 ins gelobte land/ um demſelbigen wider die ungläubigen zu hülffe zu kommen/ und ſtund nach ſeiner zurückkunfft dem Könige Ludovico dem jüngern/ ſeinem bruder/ in ſeinem kriege/ wieder die Engeländer bey an. 1158/ er ſtarb in einem ſehr hohen alter an. 1188. *Alberic.* in Chron.; *Suger.* vit. Lud.; *Wilb.* Tyr. L. 17 c. 1; *Du Chesne* hiſt. de Dreux; *Sammarth.* hiſt. Geneal. Franc. &c.

Robertus II, der junge zugenamet/ Graf von Dreux/ Braine/ und Nevers/ Herr von Frere in Tardenois/ ꝛc. ſtifftete an. 1115 die priorey zu Fermincourt des ordens S. Auguſtini/ wohnete an. 1191 der belagerung und eroberung der ſtadt Acre bey/ und dienete nach ſeiner zurückkunfft dem Könige Philippo Auguſto/ ſeinem vetter/ in deſſen kriegen wider die Engelländer/ und zwar bey der belägerung der ſtadt Rouan/ an. 1204/ bey Bovines an. 1214 und anderweit mehr. Deßgleichen brachte er auch Simon/ dem Grafen von Montfort/ in Languedoc einen ſuccurs wider die Albingenſer/ und ſtarb den 28 december an. 1218 oder 19/ wie Albericus berichtet.

Robert III, Graf von Dreux und Braine/ Herr von S. Valeri/ Gamaches/ ꝛc. wurde von William le Breton Gaſſedle zugenamet/ König Philipp Auguſtus machte ihn an. 1209 zum Ritter. Er beſchützte die ſtadt Nantes wider den König in Engelland Johannem/ gerieth unter einen hinterhalt/ und kam alſo in die hände ſeiner feinde/ in welchem zuſtande er biß an. 1214 blieb/ da er nach der ſchlacht bey Bovines gegen den Grafen von Salisbury ausgewechſelt wurde. Nachgehends gieng er mit dem Printzen Ludovico in Engelland/ wohnete an. 1226 der ſchlacht bey Avignon bey/ und ſtarb an. 1233.

Robertus II, Graf von Artois der fromme/ und edle zugenamet/ wurde von dem H. Ludovico zum Ritter gemacht/ mit welchem er in Africa gieng. Nachgehends ſchickte ihn König Philippus der kühne/ wider die rebellen bey Navarra aus. Er wurde zum regenten des königreichs Napoli in währender gefangenſchafft Caroli II gemacht/ und ſchlug die Aragoneſer zur ſee. Desgleichen erhielt er auch einen vortheil wider die Niederländer nahe bey Furnes an. 1297/ zu deſſen erkäntlichkeit der König ihn zum Pair von Franckreich machte. Als er ſich nachgehends bemühete/ die Niederländer unweit Courtray mit gewalt anzugreiffen/ verlohr er die ſchlacht/ und wurde daſelbſt getödtet/ nachdem er 30 wunden empfangen hatte. Dieſes geſchahe anno 1302 im 54ten jahre ſeines alters.

Robertus/ der weiſe und fromme zugenamet/ König von Napoli/ Jeruſalem und Sicilien/ Graf von Provence/ war Caroli II des lahmen dritter ſohn. Carolus II, Charibertus genannt/ König in Ungern/ und Caroli Martelli ſohn/ Roberti älteſter bruder/ wolte ſeinem vetter jure repræſentationis ſuccediren; allein dieſe ſache wurde von dem Pabſte Clemente V in gunſt dieſes Printzen/ wovon wir hier reden/ geſchlichtet. Der Käyſer Henricus VII machte ihm einige unruhe/ wovon er ſich ſelbſt glücklich befreyete. Er that unterſchiedliche reiſen in Provence und Napoli/ allwo er im anfang des 1343ten jahres ſtarb/ nachdem er ſein alter auff 64 jahr gebracht/ und bey nahe 33 jahr regieret hatte. Dieſer Fürſt war ein frommer/ kluger/ freygebiger und gutthätiger Herr. Er liebte die gelehrten leute/ und ſtifftete unterſchiedliche clöſter. Petrarcha/ welcher bey ihm in groſſen gnaden ſtund/ machte ihm zu ehren eine grabſchrifft. *Bzovius & Spondanus* in Annal.; *Noſtradam. & Bouchet* hiſt de Provence; *Summonte* hiſt. Neapol. &c.

Robertus I, Hertzog von Normandie/ nahm dieſen nahmen bey ſeiner tauffe an. Er hieß vorhin Rollo/ und war der Dänen oder Normänner General/ welche im 9ten und 10den jahr hundert in Franckreich einfielen. Um nun ſolchen feindlichen einfällen ein ende zu machen/ räumete ihnen Carolus Simplex einen theil von dem alten Neuſtria ein/ ſo hernach die Normandie genennet worden; worauff Rollo ſich mit Giſela/ des bemeldten Königes tochter/ vermählete. Nachdem er nun in der wahrheit des Chriſtlichen glaubens von Francon/ dem Ertz-biſchoffe zu Rouan/ unterrichtet worden/ ließ er ſich tauffen/ und nahm den namen Robertus an/ weil Robertus/ der Hertzog von Franckreich und Paris ſein pathe war. Er ſtarb an. 917/ oder 920.

Robertus Guichardus/ Hertzog von Apulien und Calabrien/ war ein Normänner. Tancredus de Hauteville/ ein Herr in der Normandie/ hatte viel kinder/ und wenig im vermögen. Dahero ſchickte er ſeine 2 älteſten ſöhne in Italien/ um daſelbſt ihr glück zu ſuchen. Dieſe beyde junge Herren/ mit namen Fierebras und Dreux/ nahmen bey Pandulpho/ dem Herrn von Capua/ dienſte an. Nachgehends vereinigten ſie ſich mit einander/ und unterwunden ſich die Saracenen in Sicilien zu bekriegen. Dieſes ihr vorhaben gieng ihnen ſo glücklich von ſtatten/ daß ſie ihre brüder und freunde aus der Normandie zu ſich kommen lieſſen. Obgedachter Robertus Guichard war der berühmteſte unter ihnen. Er ſchlug ſeine feinde zu unterſchiedlichen mahlen/ un̄ ſtarb endlich nach vielerley begebenheiten an. C. 1085/ nachdem er ſein alter ohngefehr auff 62 jahr gebracht hatte. Seine ſöhne/ die er hinterließ/ waren Beaumond/ welcher wegen ſeiner kriege im gelobten lande berühmt iſt; und Ragerius/ der Apulien und Calabrien zu ſeinem antheil hatte. *Du Chesne* in collectione Scriptor. Norman.

Robertus I, Graf von Flandern/ der Frießländer oder von Caſſel zugenamet/ war Balduini V von Ryſſel zweyter Sohn. Seine mutter war Alice/ Roberti/ des Königes in Franckreich/ tochter. Er war Balduini VI, von Mons zugenamet/ bruder. Als dieſer letztere anno 1070 ſtarb/ hinterließ er von ſeiner gemahlin/ Richilda von Hennegau/ Arnoldum und Balduinum. Dieſen wurde Robert zum vormund geſetzt/ welcher ſo dann Richildam verjagte/ und ſelbſt Herr von Flandern werden wolte. Arnoldus III der unglückſelige zugenamet/ hielt mit hülffe der trouppen des Königes Philippi I die ſchlacht bey Mont-caſſel den 20ten februarii an. 1071. Nachgehends verſöhnete er ſich wiederum mit beſagtem Könige Philippo/ und da er ſeinen andern vetter Balduinum überwältiget hatte/ nöthigte er denſelbigen dazu/ daß er mit Hennegau zufrieden ſeyn muſte/ welches ihm wegen ſeiner mutter gehörete. Er vermählete ſich mit Gertrud von Sachſen/ und zeugete mit derſelbigen 2 ſöhne und 3 töchter Robert II war der älteſte/ welcher der hieroſolymitaner zugenamet wurde/ weil er mit ins heilige land gezogen/ und der eroberung der ſtadt Jeruſalem/ unter Gottfried von Bovillon/ beywohnete. Er war auch mit dem Könige Ludovico dem fetten in derjenigen ſchlacht/ welche wider Thibaldum/ den Grafen von Champagne/ gehalten wurde/ allwo er von ſeinem pferde fiel/ mit füſſen ſo hart getreten wurde/ daß er davon ſeinen geiſt auffgeben muſte. Eine zeitlang hernach/ nemlich an. 1111/ wurde er in der kirchen von Saint Waſt d'Aras begraben. *Oldericus Vitalis* l. 11. hiſt.

Robertus/ Ertz-biſchoff von Rouen/ war des Hertzogs von Normandie Richardi I ſohn/ und wurde an. 989 zu dieſem Ertz-biſthum ernennet/ welches er ohngefehr 48 jahr regierete. Er ſchlug Olaum/ den König von Norwegen/ welchen Richard zu ſich geruffen hatte/ um ihme in dem kriege wider die Britones beyzuſtehen. In der grafſchafft Evreuf beſaß er einen theil/ darin ihme die drey ſöhne welche er mit Helena/ ſeiner concubinen/ zeugete/ nemlich Richard/ Rudolphus/ und Wilhelm ſuccedireten. Er hat den erſten grund zur domkirche in Rouen geleget. *Jean Dadre* Chron. hiſt. de Archeveq de Rouen

Robertus/ der erſte Abt von Chaize-Dieu/ in der diœces von Clermont/

mont / war der erſte Canonicus der kirchen zu S. Juliani / in der ſtadt Brioude. Nachdem er eine reiſe nach Rom gethan hatte / kam er nebſt zwey bekehrten ſoldaten / die Stephanus und Dalmacus hieſſen / von dar zurück / und begab ſich an einen einſamen ort / allwo er ein alt gebäu von einer ruinirten kirche fand. Nachdem ſich nun die anzahl ſeiner einſiedler vermehret hatte / und von unterſchiedlichen guten leuten ihnen unterhalt verſchaffet worden / ließ er mit bewilligung des Biſchoffs von Clermont / nahe dabey ein kloſter auffbauen / welches la Caſe, oder La Chaize de Dieu genennet wurde. Hierauff gieng der Biſchoff zum Pabſte Leo dem IX, um von ihm die beſtätigung des neuen ſtiffts zu erhalten / und erſuchte auch König Henricum I, daß er einige ſeinem kloſter gethane ſchenckungen confirmiren möchte. Da nun beyde mit gutem ſucces wieder zurück kommen waren / verrichteten ſie die einweihung. Bey dieſer gelegenheit empfieng Robertus den habit von denen händen des Ertz biſchoffs / und nahm die regierung der brüder / nach des Pabſts verordnung / über ſich. In kurtzer zeit kamen über 300 mönche in ſein kloſter / und bekamen ſo viel mittel / daß ſie beynahe 50 kirchen / welche in den verwichenen kriegen ruiniret worden / wieder auffbauen laſſen kunten. Robert ſtarb an. 1067 oder 1068. *Bollandus; Baronius.*

Robertus / von Arbriſſel / ſtiffter des ordens von Fonteuraut / war von Arbriſſel / einem orte in der diœces von Rennes in Bretagne / gebürtig / und ſtudierte theologiam zu Paris. Nachdem er nun Doctor worden / begab er ſich wieder in ſein vaterland Bretagne / allwo ihn der Biſchoff Sylveſter von Rennes zum Archi-Diacono ſeiner kirche machte; weil er aber die laſter ſeiner collegen vielmahls beſtraffte / jagten ſie ihn nach dem tode gedachten Sylveſtri hinweg. Hierauff retirirete er ſich nach Angers / woſelbſt er mit ſeinen predigen ſehr viel volck an ſich zog. Hierauff ließ er für ſie zellen bauen in dem walde Fonteuraut / 3 meilen von Saumur. Nachgehends that er die weibs perſonen in ein beſonder zimmer / ſo / daß dieſes berühmte kloſter an. 1100 gegründet und vollendet wurde. Er ſtarb an. 1117. Man giebt dieſem Roberto ſchuld / daß er allzufrey mit den nonnen ſeines ordens umgangen ſey. Wiewohl ein mönch eben dieſes ordens / Mainferme genandt / eine ſchutz-ſchrifft für ihn heraus gegeben hat / welche an. 1684 zu Paris gedruckt worden / und dieſen titul führet: Clypeus naſcentis Fontebraldenſis ordinis, &c. *Baudry Andre*, & *Michel Coſnier* in vita Roberti; *Niquet* hiſt. de Fontev.; *Bayle* unter dem wort Fontevraud.

Robertus / oder **Albertus** de S. **Remigio** / ein mönch von der abtey S. Remi / oder Reims / that eine reiſe ins gelobte land / und ſchrieb die hiſtorie von dem kriege / welchen die Frantzöſiſchen Fürſten unter Gottfried von Bovillon / wider die Saracener anfiengen. Dieſes buch fängt ſich an mit einer erzehlung desjenigen / was auff dem concilio zu Clermont / dem der auctor ſelbſt beygewohnet / vorgangen / redet von der eroberung der ſtadt Jeruſalem / und endiget ſich mit dem 1099ten jahre. Dieſer Robert laß auch die acta der concilien zuſammen / und war noch an. 1120 am leben. *Trithemius; Voſſius; Simler; Cave*, &c.

Robertus / der perſcrutator beygenannt / war ein Dominicaner-mönch / von Yorck gebürtig / und lebete in dem 14 ſeculo. Seine groſſe curioſität wolte ihn bey einigen groſſen der zauberey wegen verdächtig machen. Seine ſchrifften ſind Mirabilia Elementorum; Impreſſiones aëris; Magia ceremonialis; Myſteria ſacretorum, Correctorium Alchimiæ. *Pitſeus* de ſcriptor. Angl.; *Antonius* Senenſis; *Ioh. Lelandus*, &c.

Robertus Groſthead oder Capito beygenannt / war in Suffolck auff einem dorff / namens Stradbrook / von armen eltern gebohren. Nachdem er einige zeit zu Oxfurt ſtudiret / begab er ſich nach Paris. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er erſtlich Archi-Diaconus zu Leiceſter / und nachdem als anno 1235 Biſchoff zu Lincoln. Weil zu ſeiner zeit des päbſtlichen hofes tyranney in Engeland überhand nahm / ſo reiſete er um deroſelben abſtellung ſelbſt nach Rom. Man that ihm zwar groſſes verſprechen / aber in der that erfolgte nichts / weßwegen er einen ſehr harten brieff dahin abgehen ließ. Darüber wolte der Pabſt aus der haut fahren / doch die Cardinäle hielten ihn zurück / und ſtelleten ihm vor / daß dieſer Biſchoff von gröſſerer heiligkeit als ſie alle insgeſammt wären. Doch kunte es ihm der Pabſt nicht gantz vergeſſen / ſondern drückte ihn auff alle weiſe / biß er endlich anno 1253 geſtorben. Er war wider die gewohnheit ſelbiger zeiten nicht nur in der theologie, ſondern auch in der hebräiſchen / griechiſchen und lateiniſchen ſprache / und über dieſes in der aſtronomie und gantzen philoſophie wohl bewandert / weßwegen ihn auch das unverſtändige volck der zauberey beſchuldiget. Man hat von ihm gar verſchiedene ſchriften / davon einige mit in dem appendice des faſciculi rerum expetendarum eingerücket ſind. *Matthæus Pariſ.* hiſt.; *Poſſevin.* in Appar. ſacr.; *Pitſeus* & *Baleus* de ſcript. Angl.; *Franc. Godwinus* de Præſul. Angl. in epiſc. Lincoln. p. 348; *Cave.*

Robertus / Ivorius von einem geburts-ort ſeines groß-vaters zugenannt / war von Londen gebürtig / allwo er ſich auch in den Carmeliter-orden begab / und darauff nach Cambridge geſchicket worden / allwo er die philoſophie und theologie ſtudiret. Er ſetzte ſich durch ſeine beredſamkeit in groſſes anſehen / und wurde an. 1379 zum Provincial von gantz Engeland gemacht. Er ſtarb hierauff an. 1392 / verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend / als da ſind: Commentarii in Eccleſiaſticum; in Apocalypſin, &c. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcriptor.; *Sixtus Senenſis*, &c.

Robertus von Leiceſter / ein Franciſcaner-mönch / in dem 14 ſeculo predigte mit groſſem zulauff des volcks / und ſtarb an. 1348 verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend / als da ſind: de ratione temporum; de Computo Hebræorum; de Computo Latinorum, &c. *Lelandus* & *Pitſeus* de ſcriptor. Angl. &c.

Robertus / de Monte zugenannt / weil er Abt du Mont S. Michel in der Normandie geweſen / lebte nach der gemeinen rechnung um das jahr 1210 / wiewohl andere mit beſſerm grund vorgeben / daß er bereits an. 1186 geſtorben. Man hat von ihm: Continuationem Chronici Sigeberti Gemblacenſis von dem jahr 1112 an biß auff 1210 / wiewohl es ſcheinet / daß ſeine arbeit nur biß auff das jahr 1158 / oder zum höchſten biß an. 1182 gehe. Sonſten hat er noch verſchiedenes verfertiget / als da ſind: Appendix Germana ad Sigebertum; die hiſtorie ſeiner abtey / ꝛc. welche Lucas Dacherius heraus gegeben. *Poſſevinus* in Apparatu Sacr.; *Voſſius* de hiſtor. lat. lib. 1 c. 52; *Sammarthanus* in Gallia Chriſtiana; *Cave.*

Robertus / (Claudius) ein Domherr und Groß-Archidiaconus von Châlons ſur Saône, war zu Bar-ſur-Aube an. 1564 gebohren. Er ſtudirete zu Paris unter Theodoro Marſilio / königlichem Profeſſore, und legte ſich mit groſſem eifer auff die wiſſenſchafften. Nach dieſem wurde er zum Informator des Andreä Fremiot / nachmaligen Ertz-biſchoffs von Bourges / angenommen / mit dem er Italien / Teutſchland und die Niederlande durchreiſet. Hierauff führete er auch Jacobum von Neuchaiſe / welcher Biſchoff zu Chalons worden / und ihn zum Archi-Diacono und Groß-Vicario gemacht. Dieſe ämter verwaltete er mit groſſem fleiß: und wird ſo wohl dahero als wegen ſeiner ſchrifften von den gelehrten leuten gerühmet. Er ſtarb endlich anno 1626 / unter andern ſchrifften ſein ſchönes werck in fol. Gallia Chriſtiana genannt / hinterlaſſend / welches die Sammarthani nachmahls vermehret.

Robertus de Sorbon / ſtiffter des alſo genannten collegii zu Paris an. 1252. Er verfertigte 3 tractate / welche in bibliotheca patrum zu finden ſind; nemlich de conſcientia; de confeſſione, und iter paradiſi. Er ſtarb ums jahr Chriſti 1271. *Bellarm. Dupleix* & *Mezerai*, &c. *Cave.*

Robertus / (Johannes) ein Profeſſor der rechten / auff der univerſität Orleans / ſeinem vaterland in dem 16den ſeculo / machte ſich durch ſeine wercke bekandt. Als da ſind: Sententiarum juris libri 4; Receptæ juris civilis lectiones libri 2. Animadverſionum juris civilis libri 3; und als Cujacius unter dem namen Mercatoris dieſe letztere ſchrifft angriffe / antwortete ihn Robertus in beſondern notis darauff. Sein ſohn Annas Robertus / Advocat bey dem Parlament zu Paris / ſuchte ſich gleichfals durch gute juriſtiſche bücher in der welt verdient zu machen / wie denn von ihm libri quatuor rerum judicatarum vorhanden ſind. Deſſen ſohn Ludovicus / ſo gleichfalls Advocat bey dem Parlament geweſen / ſtarb zwar frühzeitig / hatte ſich aber / deſſen ungeachtet / bereits in ziemliches anſehen geſetzet. *Du Verdier* bibl. Franc. *Bayle.*

Robigo / eine göttin / welcher die Römer zu opffern pflegten / um den meelthau abzuhalten / welcher auff das getreyde zu fallen pflegt / wenn es allzutrucken iſt / und von denen lateinern Rubigo genennet wird. Varro ſagt / daß der gott Robigus mit Flora vereinbaret worden. Numa Pompilius ſtifftete die feſt-tage / Robigalia genannt / welche die Römer / bemeldter gottheit zu ehren / im april-monate zu halten pflegten. *Alex. ab Alex.* l. 6 c. 8; *Varro* l. 1 de re ruſtica, &c.

Robin-Hood's-bay / in der nordlichen gegend der Engliſchen provintz Yorkshire / hat dieſen namen bekommen von dem berühmten räuber Robin / und iſt wegen des ſchwartzen agat-ſteins und ſchwartzen ambra bekandt / ſo daſelbſt gefunden wird.

Robogh / ein dorff in der grafſchafft Tyrone / an der ſee-küſte gegen Schottland über / in der provintz Ulſter in Irrland / welches das andencken derer Rhobogdiorum, einer alten Irrländiſchen clan oder familie / noch biß hieher erhalten hat. Dieſe Rhobogdii beſaſſen die grafſchafften Antrim / Colrain und Tyrone / in dieſer provintz / von welchem dasjenige vorgebürge / welches anitzo von denen Engeländern The fair foreland genennet wird / damit Rhobogdium benamet wurde; dieſes vorgebürge liegt in der grafſchafft Antrim.

Robortellus / (Franciſcus) gebohren zu Udina und Friuli / war ein berühmter redner / criticus und poet im 16den ſeculo. Er war Profeſſor humaniorum, rhetorices und philoſophiæ moralis auff unterſchiedlichen Italiäniſchen univerſitäten / als zu Lucca, Piſa, Venedig / Bologna und Padua / allwo er an. 1567 ſtarb / im 51 jahr ſeines alters. Zu Lucca wurde er eines todtſchlages überführet / und deßwegen auff ewig aus dieſer republic verwieſen. Er war ſehr hochmüthig, und machte die berühmteſten leute ſeiner zeit auff das hefftigſte herunter. Erasmus Roterodamus war bey ihm ein Ignorant / Muretus ein Pedant / und Henricus Stephanus / ein betrüger. Abſonderlich ſchrieb er gar hefftig wider Carolum Sigonium / Andream Alciatum / und Baptiſtam Egnatium. Hierüber entrüſtete ſich der letztere ſo ſehr / daß er wider dem Robortellum einsmahl zu Venedig den degen zog. Dieſes iſt von ihm merckwürdig / daß / als er dem Kayſer Carl dem V eine leichen-rede halten wollen / er gleich im anfange zu groſſer verwunderung der zuhörer ſtecken geblieben / ohngeachtet er ſonſten der beſte redner auff den univerſitäten war. Sein tractat / de Hiſtoria, iſt / wie Keckermannus urtheilet / ſo ordentlich und accurat geſchrieben / daß er alle andere dergleichen ſchrifften weit übertrifft. Wir haben auch unterſchiedliche von ihm verfertigte andere dergleichen tractate / als ſeine commentarios über verſchiedene griechiſche und lateiniſche poeten;

ten: ſeinen tractat de republica Romana; De vita & victu populi Romani; De Nominibus Romanorum. Explicationes de Satyra, Epigrammate, comœdia, ſalibus, ac eccleſia; De artificio dicendi; De nominibus arborum, &c. Die teutſchen auff der academie waren ihm ſehr günſtig / thaten ihm nach ſeinem tode viel ehre an/und machten ihm zu ehren ein epitaphium/welches in der S. Antoni kirche zu Padua zu ſehen iſt. *Thuan.* hiſt. l. 41; *Teiſſier.* addit. t. 1 p. 311 ſeq.; *Imperial.* In Muſæo; *Ghilini* theatr. d' huom letter; *Freberus*, &c.

Roc / der Braſilianer zugenamet / war von Gröningen in den vereinigten Niederlanden gebürtig. Seine anverwandten nahmen ihn mit in Braſilien/als ſie ſich daſelbſt niederlaſſen wolten/zur zeit/da die Holländer dieſes land beſaſſen / welches ſie an. 1623 denen Portugieſen abgenommen hatten. Allein da die Portugieſen wieder hinein kamen/reterirte ſich Roc auff die Alliirte inſuln/welche denen Frantzoſen gehöreten/und worauff die Holländer damals einen groſſen handel trieben. Allhier lernete er gar bald die Frantzöſiſche ſprache vollkömmlich reden; weil ihm aber dieſe inſuln nicht wohl anſtunden/ gieng er von dar nach Jamaica / allwo er in kurtzer zeit Engeländiſch lernete/und ſich vornahm / ein ſee-räuber zu werden. Kaum hatte er drey reiſen gethan / als eine eintzele perſon ſein glück zu verſuchen / ſo geſchahe es / daß eine gantze compagnie wagehälſe / welche von ihrem Capitain abgefallen waren / ihn zu ihren Oberſten erwehlete. Einige tage hernach nahm er ein ſehr reich Spaniſches ſchiff hinweg / und ſetzte hernach ſeine ſee-räuberey glücklich fort. Endlich aber wurde er von denen Spaniern gefangen/welche ihn ohne zweiffel würden getödtet haben/woferne er nicht den Gouverneur von Campeſcha durch einen brieff / welchen demſelbigen ein gewiſſer ſclave brachte/ in ſchrecken geſetzt hätte. Roc hatte dieſen ſclaven abgerichtet / und ihm einen brieff an beſagten Gouverneur gegeben/gleich als ob er von einem berühmten ſee-räuber geſchrieben wäre / welcher dem Gouverneur dräuete / daß er kommen / und ſeine ſtadt plündern wolte / woferne er nicht dem Roc das leben ſchenckete. Da ihm nun dieſe liſt glücklich angegangen/wurde er auff eine flotte gallionen/ſo dem Könige in Spanien gehörete/gebracht. So bald als er in Spanien angelanget war/ wurde ihm nicht allein ſeine freyheit geſchencket / ſondern auch noch überdiß eine gute bedienung angetragen. Hierbey ſtellete er ſich / als ob er ſolche annehmen wolte/ſuchte aber immittelſt alſofort eine bequeme gelegenheit mit nach Engeland zu gehen / ſo daß er ihnen entwiſchte/ehe ſie ſich deſſen verſahen. Nachgehends gieng er wiederum zurück in Jamaica / allwo er ſeine courage in vielen verwegenen unternehmungen ſehen ließ/und unterſchiedliche Spanier gefangen bekam/ gegen welche er einen unverſöhnlichen haß trug. *Oexmelin.* hiſt. des Indes Occident.

Rocas / oder der Graf von Rocas / war regente des königreichs Cypern / als Petrus I mit ſeinen Aegyptiſchen und Syriſchen eroberungen zu thun hatte. Allein Rocas mißbrauchte die von ſeinem Könige ihm gegebene macht/ wolte ſelbſt König ſeyn / und ſchändete auch die Königin. Dieſes nöthigte den König / daß er wieder zurück nach Cypern kommen muſte / allwo er dieſen verräther gefangen nahm/ und gerichtlich mit ihm verfahren ließ / um ihn nach verdienſt abzuſtraffen/ſo wie es die geſetze erfoderten. Allein der Königin ſchutz/ſeine eigene auctorität und groſſer reichthum / erhielten ihm ſein leben. Denn die von ihm beſtochene richter ſprachen ihm von aller ſchuld loß/ und verdammeten hingegen Visconti / des Königes hofmeiſter/ ſeinen ankläger / zur ewigen landes-verweiſung. Dieſe ungerechtigkeit gab Rocas anlaß / ſein liederliches und loſes leben weiter fortzuſetzen / und des Königes gemüthe immer mehr und mehr zu verunruhigen/welcher ſo dann halb raſend wurde/ und unzählige ſchandthaten mit frauen und jungfrauen begieng / um den ihn angethanen ſchimpff dadurch zu rächen. *Gratian.* hiſt. Cypr.

Rocca Nova / ein hertzogthum im königreiche Napoli / im gebiete von Otranto; Rocca de Mondragone / ſonſt Sinu ſſa oder Rocca Romana genannt/iſt ein fürſtenthum im königreiche Napoli/ in dem gebiete von Labour nahe bey Aliſi.

Rocco / (Girolamo) ein Venetianer/ lebte zu anfang des 17den ſeculi/und machte ſich dadurch bekandt/weil er eine feine hand zu ſchreiben gehabt. Als er ſeine ſchrifft dem Hertzog von Savoyen einsmals in einem buche gezeiget/bekam dieſer eine ſolche hochachtung vor ihm/daß er ihm mit eigener hand eine güldene kette / 125 thaler werth/ um den hals geleget. *Marcel* ſage & delectable folie l. 1 p. 106; *Bayle.*

Rochdale / eine ſtadt in der Engeländiſchen provintz Lancashire/am fluſſe Rothe in einem thale.

La Roche / lat. Rupes eine kleine ſtadt in Savoyen / nahe bey der zu Genff gehörigen kleinen landſchafft liegt ohngefehr 5 oder 6 meilen von der ſtadt Genff / und nicht völlig ſo weit von Anneci / von welchem orte biß dahin ein unbeqvemer weg gehet/ Le bornes, oder die gräntzen genannt. Es iſt in La Roche, eine ſtiffts-kirche / wie auch ein Jeſuiter collegium/und ein nonnen-kloſter. La Roche liegt unten an einem gebürge/von wannen daſelbſt ein abgang iſt auff eine groſſe ebene/welche ſich biß an den fluß Arve hinan erſtreckt/ ſo ohngefehr eine meile von dar entfernet iſt.

La Roche-en-Ardennes / eine kleine ſtadt in Luxemburg an dem fluſſe Urt/ iſt ſehr wohl befeſtiget / liegt ohngefehr 12 meilen von Luxemburg / und 9 von Lüttich / gegen Baſtogne zu La Roche/führt den titul einer grafſchafft.

Rochechouart iſt der name einer vornehmen familie / welche ihren urſprung denen Vicomten von Limoges zu dancken. Die herrſchafft Rochechouart iſt ein Poitou an denen gräntzen von Angoumois. Aimericus von Limoges / der Oſtfranck zugenamt / Vicomte von Rochechouart/lebte um das jahr 1018/und hinterließ von ſeiner gemahlin Ave / einer gebohrnen Gräfin von Angouleme / Americum II, ſo anno 1047 erſchlagen worden. Sein ſohn Aimericus III wurde ein vater Aimerici IV, welcher noch an. 1120 gelebet/ und zu ende des vorigen ſeculi eine reiſe in das gelobte land verrichtet hatte. Er zeugete Aymericum V, deſſen ſohn Aimericus VI Aimericum VII gezeugèt. Dieſer hatte zur gemahlin Aloiſiam Wilhelmi / Herrns von Mortemar erb tochter/und zeugte mit ihr Aimericum VIII. welcher nebſt Simone/ ſo Ertz-biſchoff zu Bourdeaux worden/Aimericum IX und Wilhelmum gezeuget. Dieſer letztere richtete die beſondere linie der Herren von Mortemar auff / wie weiter unten mit mehrern wird ausgeführet werden. Aimericus IX aber pflantzete den haupt-ſtamm mit Johanna Godofredi/Herrns von Taunay-Charente erb tochter/ fort. Denn dieſe gebahr ihm nebſt Fulcado / Ertz-biſchoffen von Bourges, Aimerico X, ſo in ſeinem ſohn Aimerico XI wiederum verdorret / Simonem/ Herrn von Taunay Charente/ und nachmaligen Vicomte von Rochechouart. Dieſer ſtarb an. 1316/nachdem er vorhero dem König Philippo dem ſchönen in Flandern gute dienſte gethan/und hinterließ von Laura de Chabanois/des Herrns Jordani III von Chabanois erb tochter/Johannem I, und Aimericum / Printzen von Chabanois / ſo beyderſeits das geſchlecht fortgeführet. Der erſte wurde an. 1356 in dem treffen bey Poitiers getödtet. Er war Rath / und königlicher Cammer-herr/und zeugte nebſt Johanne/ der letzlich Biſchoff zu Arles worden/und den hut getragen Ludovicum/welcher mit ſeiner erſten gemahlin / Maria von Trignac/Johannem II, und mit der andern gemahlin Iſabella von Partenay / frauen von Aſpermont/Ludovicum / Herrn von Aſpermont/gezeuget. Der letztere davon wurde ein vater Jacobi / Herrns von Aſpremont. Der erſtere aber wurde von ſeiner gemahlin/Aenor de Mothefelon/frauen von Jars/ Theobaldi / Herrns von Mothefelon tochter/nebſt Johanne dem ſtamm-vater, derer Herren von Jors/wie unten ſoll erinnert werden/ ein vater Godofredi/welcher den haupt ſtamm fortgeführet. Dieſer von Margaretha / einer tochter Renaldi / Herrns von Mauze / ein vater Fulcadi Vicomtens von Rochechouart/Herrns von Mauze und Taunay-Charente. Dieſer wurde Gouverneur zu Rochelle / ſtarb aber in ſeiner tochter Anna wiederum aus. Doch deren gemahl Johannes von Ponteville / Vicomte von Breulhez / Senechal von Xaintonge / zeugte mit ihr Franciſcum/welcher ein vater Claudi worden/ ſo Ludovicum nach ſich gelaſſen/der Johannem Vicomte von Rochechouart / Johannem von Rochechouart/Herrn von Baſtiment/und Renatum de Rochechouart/ Grafen von S. Ouen/gezeuget. Die beyden letzten haben männliche erben gezeuget. Der erſtere aber hinterließ nur eine tochter/namens Mariam / welche an. 1640 Rochechouart an ihren gemahl Johannem/Marqvis von Pompadour / gebracht / und von ihm eine mutter Johannis Vicomtens von Rochechouart worden. Johannes von Rochechouart / Herrn von Jars/Charroux/ Ivoy/ ꝛc. Rath und Cammer-herr des Hertzogs von Berry / war der andere ſohn Johannis II, Vicomtens von Rochechouart / wie oben erinnert worden. Er lebte nach an. 1429 / und zeugete mit ſeiner gemahlin Godofredum und Johannem II, welche beyderſeits das geſchlecht fortgepflantzet. wiewohl der erſtere in ſeinem enckel Guidone wiederum ausgeſtorben. Johannes II aber / Cammer herr des Königes Ludovici XI, erhielte von Anna de Chaunay Franciſci/Herrns von Chandenier erb tochter/eine geſegnete nachkommenſchafft. Denn dieſe gebahr ihm nebſt Johanne/ welcher die neben-linie derer Herren von Jars auffgerichtet / Franciſcum/Herrn von Chandenier/ welcher Chriſtophorum und Antonium gezeuget mit Blanca/frauen von S Amand. Der letztere davon iſt der ſtamm vater der Marqvis von Fauboas und Barbazan. Chriſtophorus wurde Gouverneur von Rochelle / in der landſchafft Aunis / und hinterließ unter andern kindern Claudium und Philippum / davon aber der letztere in ſeinen ſöhnen wiederum ausgeſtorben. Claudius/ſo in dem treffen bey S. Quentin an. 1557 das leben verlohren/ zeugete nebſt andern kindern Ludovicum / welcher ein vater Johannis Ludovici worden/ſo Franciſcum/Marqvis von Chandenier gezeuget/ deme anno 1649 Carolus Franciſcus gebohren worden.

Rochechouart / (Antonius von) war / wie bereits vorher gedacht/der andere ſohn Franciſci/Herrns von Chandenier / und richtete die beſondere neben-linie von S. Amand auff. Seine tapfferkeit und klugheit brachte ihm die vornehmſten kriegs-und ſtaats chargen zu wege. Wie er denn die ſtelle eines Senechal von Toulouſe und Albigeois/ Gouverneurs von Lomaigne / ꝛc. bekleidet. Er commandirte 1000 mann zu fuß/um dadurch Marſeille wider Carolum V zu vertheidigen/ und wurde an. 1544 in dem treffen zu Cerizoles verwundet. Er hinterließ nebſt Johann Georgio / der aber in ſeinen kindern wiederum ausgeſtorben/und Carolo/ welcher gleichfalls nur töchter gehabt/ Jacobum/Freyherrn von Barbazan und Fandoas. Dieſer zeugete mit Maria Bertrani von Iſalguier erb-tochter Henricum und Johannem Ludovicum. Der letztere wurde ein vater Johannis Franciſci / und führte den titel eines Herrn von Clermont und Iſalguier. Henricus zeugete Petrum Beraldum / und Johannem Ludovicum / davon der letztere aber nur töchter hinterlaſſen. Dem erſteren aber ſind gebohren worden Johannes Phöbus / Marqvis von Faudoas / Johannes Rogerus / Baron von Barbazan / ſo ſich mit Conſtantia von Eſpinas vermählet/und Armandus Johannes/ Herr von Moncla. Johannes Phöbus vermählete ſich mit Maria von Rochechouart und zeugte mit ihr Johannem Rogerum / Johannem Jacobum / Joſephum und Johannem Joſephum.

Rochechouart/ (Johannes von) Herr von Jars und Breviande/ war der andere ſohn Johannis/ Herrns von Jars und Annå von Chaunai/ und ſtarb an. 1597/ Wilhelmum von Rochechouart/ erſteren hofmeiſter und Gouverneur des Königlichen hauſes hinterlaſſend. Unter deſſen kindern iſt Franciſcus zu mercken/ welcher an. 1568 hofmeiſter des Königes/ und an. 1569 ordens ritter worden. Er erwieſe in dem folgenden jahre gar gute dienſte während der einheimiſchen kriege/ und ſtarb an. 1575/ Franciſcum II hinterlaſſend/ welcher an. 1596 diß zeitliche geſegnet/ nachdem er ein vater Gabrielis worden. Der andere ſohn Franciſci I, Ludovicus/ commandirte die compagnie des Gendarmes des Marſchalls de la Chaſter/ und erwieſe groſſe treue dem König Henrico IV, bis er endlich an. 1627 geſtorben/ Ludovicum II hinterlaſſend/ der ſich wider die Hugonotten gebrauchen laſſen/ und an. 1652 geſtorben. Seine gemahlin/ Louiſe Lami/ die älteſte tochter und vornehmſte erbin des Barons von Loury/ gebahr ihm Iſaacum Ludovicum/ ferner Ludovicum/ einen Maltheſer-ritter/ und Joſephum/ Herrn de la Broſſe. Guido von Rochechouart/ der andere ſohn Wilhelmi/ Herrns von Jars und bruder Franciſci I, führte den titul von Chatillon-le-Roi, und war Gouverneur von Blois. Er ſtarb a. 1591/ und hinterließ Guidonem II, der in ſeiner tochter Maria Margaretha von Rochechouart wiederum ausgeſtorben. Die neben-linie von Rochechouart-Mortemar hat zum urheber Wilhelmum von Rochechouart/ den andern ſohn Henrici VIII, Vicomte von Rochechouart und Margarethå von Limoges/ und hinterließ nebſt 2 andern ſöhnen Fulcaldum/ deſſen ſohn Aimerus I, Aimericum II gezeuget/ welcher rath und Königlicher cammerherr/ wie auch Senechal von Limoſin worden/ und nachgehends die Engeländer aus Poitou und Guienne vertreiben helffen. Von ſeinen ſöhnen wurde Guido Biſchoff zu Xaintes/ und Johannes I pflantzte das geſchlechte fort. Dieſer wurde an. 1415 in dem treffen bey Azincourt gefangen/ und nachgehends zum cammerherrn des Königes Caroli VII ernennet/ welcher ihm anno 1426 das gouvernement von Rochelle gegeben. Unter ſeinen ſöhnen iſt Ludovicus Biſchoff zu Xaintes und Johannes II zu mercken. Dieſer letztere wurde ein vater Petri/ Biſchoffens zu Xaintes und Aimerici III, welcher die ſtelle eines raths und Königlichen cammerherrns/ Senechals von Xaintonge/ und Gouverneurs von S. Jean d'Angeli bekommen/ und in dem krieg wider die Venetianer an. 1509 gute dienſte geleiſtet. Er hinterließ nebſt 2 ſöhnen/ die die Biſchöffliche würde erlanget/ und Ludovico/ der ritter des Königlichen ordens/ und Gouverneur von dem Königlichen hauſe worden/ Franciſcum I, welcher unter den Königen Franciſco I und Henrico II gute dienſte geleiſtet. Seine gemahlin Renata erbin Leonis/ Herrns von Liſſac/ war in eine ohnmacht gefallen/ und wurde für todt begraben. Indem ſie aber einer von ihren bedienten beſtehlen wolte/ fand er ſie noch lebendig/ worauff ſie wiederum aus dem grabe herfür getreten/ und noch verſchiedene kinder getragen. Unter denſelben war Renatus/ welcher Caſpar/ Marquis von Mortemar/ Renatum/ Herrn von Montpipeau, und Amadeum/ Herrn von Taynay Charente Marquis von Bonnivet/ gezeuget. Der letztere davon ſtarb in ſeinen enckelinnen wiederum aus. Der andere ſohn Renatus wurde ein vater Johannis Theodori/ Marquis von Montpipeau/ der nebſt andern kindern Carolum gezeuget/ ſo ſich a. 1683 vermählet. Der älteſte ſohn Caſpar/ Marquis von Mortemar/ Printz von Taunay Charente/ diente unter den Königen Henrico III und IV, und wurde ein vater Gabrielis und Ludovici. Der letztere führte den titul eines Grafen von Maure und Groß-Senechals von Guienne/ und ſtarb an. 1661 ohne kinder. Gabriel/ Hertzog von Mortemar/ Pair von Franckreich/ ritter der Königlichen orden/ ſtarb an. 1675/ und hinterließ unter andern kindern Ludovicum Victorem/ und Dianam Franciſcam/ welche ſich von ihrem gemahl Henrico Ludovico de Gondrin de Pardaillan/ Marquis von Monteſpan/ getrennet/ und bey dem König in Franckreich/ Ludovico XIV, eine maitreſſe abgegeben/ nachdem aber ins kloſter gegangen/ und an. 1707 geſtorben. Ludovicus Victor wurde Gouverneur von Champagne und Brie/ Marſchall von Franckreich/ und General der galeren/ und wohnete verſchiedenen eroberungen in Africa und Europa bey/ und zeugete Ludovicum/ welcher ſich mit Maria Anna Colbert/ des berühmten ſtaats-miniſters Johannis Baptiſtå Colbert tochter vermählet/ und mit ihr unter andern kindern einen ſohn gleiches namens gezeuget/ der a. 1681 7 jahr vor dem tode ſeines vaters gebohren worden/ und den titul eines Hertzogs von Mortemar/ Pairs von Franckreich/ Printzens von Taunay Charente/ ꝛc. führet. *Laboureur* addit. aux mem. de Caſtelnau; *Thuanus*; *Davila*; *du Cheſne* &c; *Imhof* geneal. Gall. claſſ. II p. 210 ſeqq.; Souverainen von Europa p. 281 ſeqq.

Rochefort/ eine ſtadt und hafen in Franckreich/ in der landſchafft Aunis/ bey dem ausfluß der Charente/ war vormals nur ein dorff/ iſt aber vor nicht allzu langer zeit mit baſteyen befeſtiget/ und mit unterſchiedlichen reihen bäumen/ die in guter ordnung geſetzt ſind/ umgeben worden. Es ſind ſehr feine magazinen darinne. Man iſt daſelbſt vorhabens/ den fluß Sevgere in die Charent zu bringen/ und alſo einen canal zu machen/ um dieſen ort mit aller nöthigen zufuhre von lebensmitteln verſehen zu können. Desgleichen werden auch daſelbſt unterſchiedliche arten von gebäuden/ und unter andern auch ein hoſpital für die ſeefahrende ſchiff-leute aufgerichtet.

Rochefoucauld/ eine der älteſten und anſehnlichſten familien in Franckreich/ iſt ehemals von Meluſina einem in den frantzöſiſchen fabeln gar beruffenen weibe/ hergeleitet worden/ bis der berühmte Andreas du Cheſne ſich die mühe genommen und ſolches geſchlechte nach ſeinen verſchiedenen linien weitläufftig ausgeführet. Um das jahr 1062 lebte Fulcaudus I, Herr de la Roche en Angoumois, unter der regierung des Königs Ruperti in groſſem anſehen. Von ihm haben ſeine nachkommen den zunamen angenommen. Unter ſeinen ſöhnen ſind ſonderlich Guido I und Hugo de la Rochefoucauld zu mercken. Der letzte von ihnen bekam mit ſeiner gemahlin die vice-comte de Chaſtelleraud, und ſtarb in ſeinem ſohne Hugone III wiederum aus/ worauf die vicomte an Gottofredum von Luſignan an. 1226 durch Clementiam de la Rochefoucaud gekommen. Guido I ſtifftete nebſt ſeinem bruder Aimaro an. 1106 das priorat zu S. Florentz/ ohnweit dem ſchloſſe de la Roche/ und wurde ein vater Guidonis II, welcher durch ſeinen ſohn Guidoni III ein groß-vater Aimari I worden. Dieſer letztere hat ſich durch ſeine tapfferkeit bekannt gemacht/ und iſt an. 1140 geſtorben/ Guidonem IV hinterlaſſend/ welcher lange zeit mit dem Grafen Wilhelmo von Angouleme krieg geführet. Sein ſohn Fulcaudus II ließ ſich von dem König Philippo Auguſto in krieges-dienſten gebrauchen/ und wurde in dem treffen zu Giſors an. 1179 gefangen. Sein ſohn Guido V ſtarb ohne kinder/ und ſtifftete das Barfüſſer kloſter zu Angouleme; ſein bruder Aimarus aber hatte das glück/ ſein geſchlechte fortzupflantzen/ und wurde ein vater Guidonis VI, welcher verſchiedene kinder mit zweyen gemahlinnen gezeuget/ unter welchen Fulcaudus Biſchoff zu Angouleme und Aimarus oder Aimericus II zu mercken. Dieſer letztere zeugete Guidonem VII, von welchem hernach; ferner Gottofredum/ Herrn von Vertueil/ den ſtamm-vater der alten Herren von Barbeſieux/ und andere. Guido VII dienete an. 1317 und 18 dem König Philippo wider die Flanderer/ und ſtifftete das Carmeliter-kloſter de la Rochefoucauld/ und hinterließ nebſt Wilhelmo/ Biſchoff von Luçon/ Aimericum III, der ein vater Guidonis VIII worden. Dieſer erhielte die ſtelle eines Gouverneurs von Angoumois/ eines raths und cammerherrns bey dem Könige Carolo V und Carolo VI, wie auch bey dem Hertzog Philippo dem kühnen von Burgund. Sein ſohn Fulcaudus III hatte eine grünende nachkommenſchafft. Er war rath und cammerherr des Königes Caroli VII, und wurde an. 1451 in der belägerung Fronſac zum ritter geſchlagen. Sein ſohn Johannes/ rath und cammerherr der Könige Caroli VIII und Ludovici XI, Gouverneur von Bayonne/ wurde zum Gouverneur und vormund des Caroli von Orleans/ Grafens von Angouleme/ ernennet. Er verheyrathete ſich mit Margareta de la Rochefoucauld/ Frauen von Barbeſieux/ Vertueil/ Bleignac/ ꝛc. des Johannis de la Rochefoucauld erb-tochter/ und zeugte mit ihr Franciſcum I, Grafen de la Rochefoucauld/ Printzen von Marſillac/ welcher zum cammerherrn der Könige Caroli VIII und Ludovici XII ernennet worden/ und die ehre gehabt an. 1494 den König Franciſcum I aus der tauffe zu heben/ und nachmals von ihm zum ordentlichen cammerherrn und aus einem Baron an. 1515 zum Grafen von Rochefoucauld gemacht zu werden. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugete er unter andern kindern Franciſcum II; Antonium/ den ſtamm vater der heutigen Herren von Barbeſieux/ von welchen beyden hernach ein mehres ſoll geſagt werden. Und ferner Johannem/ Biſchoff von Mende. Seine andere gemahlin gebahr ihm Ludovicum de la Rochefoucauld/ den ſtamm vater der Herren von Montendre/ Roiſſac/ ꝛc. Franciſcus II vermählte ſich mit Anna von Polignac/ welche an. 1531 den Käyſer Carolum V mit dem Königlichen hauſe in ihrem ſchloſſe Vertueil zu groſſem vergnügen höchſtgedachten Käyſers bewirthet. Sie gebahr ihme Franciſcum III, von welchem hernach/ und Carolum/ den ſtamm vater der Herren von Randon/ von welchem gleichfals unten ein mehrers wird geredet werden. Franciſcus III, ritter des Königlichen ordens/ ſignalirte ſich an. 1552 in der belagerung Metz/ und an. 1569 in der belagerung Poitiers. Desgleichen in verſchiedenen treffen als bey S. Quentin/ Dreux/ Jarnac und Moncontour/ muſte aber deſſen ungeachtet auf der pariſiſchen bluthochzeit ſein leben elendiglich einbüſſen. Mit ſeiner erſten gemahlin Sylvia/ Gräfin von Mirandola/ zeugete er Franciſcum IV, und mit der andern Carolum/ welcher den aſt der Grafen von Rouzy aufgerichtet/ wie an ſeinem ort gedacht wird. Franciſcus IV erwieſe ſeine treue dem Könige Henrico IV, und wurde ein vater Franciſci V, ſo an. 1619 ritter der Königlichen orden/ gleichwie auch Gouverneur und lieutenant in Poitou worden. Der König Ludovicus XIII machte ihm zu ehren an. 1622 die grafſchafft Rochefoucauld zu einem hertzogthum und pairie/ worauf er an. 1650 im 62ſten jahre ſeines alters geſtorben/ von ſeiner gemahlin Gabrielle du Pleßis nebſt Ludovico/ Biſchoffen von Lectoure/ und verſchiedenen töchtern/ Franciſcum VI hinterlaſſend. Dieſer wurde an. 1661 ritter der Königlichen orden/ und war bereits vorhero Gouverneur von Poitou geweſen. Er hat ſich bey verſchiedenen gelegenheiten durch ſeine tapfferkeit und klugheit ſignalirt/ und iſt an. 1680 im 68ſten jahre ſeines alters geſtorben. Von ſeiner gemahlin Andree von Vivonne/ des Andre Herrn de la Chataigneraye tochter und erbin/ Franciſcum VII hinterlaſſend. Dieſer führet den titul eines Hertzogs von Rochefoucauld/ Pairs von Franckreich, ritters des Heil. Geiſtes ordens/ Printzens von Marſillac/ Marquis von Guercheville/ Grafens von Rocheguyon/ Liancourt und Beaumont/ Baron von Vertevil/ grand maitre de la Garderobe du Roy und ober jägermeiſter von Franckreich/ und hat ſich an. 1659 mit Johanna Charlotta von Pleßis Liancourt/ Hertzogs Rogerii von Liancourt enckelin und erbin vermählet/ und mit ihr Franciſcum VIII gezeuget. Dieſer führet den titul eines Hertzogs von Rocheguyon/ Grand maitre de la garderobe, oberjägermeiſters von Franckreich en ſurvivance und Marſchalls de camp. Der König hat ihm Rocheguyon an. 1679 zum hertzogthum und pairie aufgerichtet. An. 1679 vermählte er ſich mit Magdalena Tellier/ des berühmten ſtaats-miniſtri von Louvois tochter/ und hat mit ihr 7 Printzen gezeuget/ davon aber der älteſte Franciſcus IX, ſo dem Hertzogen von Burgund zur bedienung zugegeben worden/ an. 1699 geſtorben. Carolus de la Rochefoucauld/ Graf von Randon/ ritter des Königlichen ordens/ war ein ſohn Franciſci II und der Annå de Polignac. Er erwieſe

wieſe ſeine tapfferkeit an. 1552 in der belågerung Metz / und wurde zum Colonel-General über die infanterie gemacht. Hierauf gieng er als ambaſſadeur nach Engeland/daſelbſt den frieden mit Schottland ſtifften zu helffen/ und ſtarb endlich an. 1562 an einer vor Rouen empfangenen wunde. Seine gemahlin Fulvia Pica/ Gråfin von Mirandola/gebahr ihm unter andern kindern Johannem Ludovicum/ von welchem hernach/ und Franciſcum/ ſo Cardinal/ Biſchoff zu Clermont und Senlis/und abt zu ſainte Genevivæ du Mont a Paris worden/ und an. 1645 im 88ſten jahre ſeines alters geſtorben. Johannes Ludovicus kam in belagerung der ſtadt Iſſoire um/ Mariam Catharinam/Hertzogin von Randon/ erſte ſtaats-dame der Königin Anna / die an Henricum de Beaufremont/ Marquis de Senecey / ritter der Königlichen orden / ſich vermåhlet. Sein bruder Alexander/abt von S. Martin/ ſteckte ſich hinter eine weibes-perſon/ die ſich vor beſeſſen ausgab / kam aber darüber in groſſen ſchimpff. Antonius de la Rochefoucauld/ Herr von Barbeſieux/war der andere ſohn Grafens Franciſci I von Rochefoucauld/ und wurde von dem König Franciſco I zum ritter/ cammerjuncker/ General-Lieutenant von der ſtadt Paris und Isle de France, wie auch zum General der galeren gemacht. Er wurde mit in dem treffen vor Pavia gefangen/ und commandirte in Marſeille / da dieſer ort von den Kåyſerlichen belagert worden. Unter ſeinen ſöhnen richtete der jüngere/ Antonius / den aſt der Herren von Chaumont-Langeac/ꝛc. auf/ und der åltere/Carolus/ Herr von Barbeſieux/ Königlicher cammerjuncker/ ritter des Heiligen Geiſtes/ General-Lieutenant in Champagne und Brie/ wie auch Seneſchal von Guienne/vermåhlte ſich mit Franciſca Chabot/ des Admirals von Franckreich Philippi/Herrns von Brion/tochter/ die ihm 3 töchter gebohren. *Laboureur* addit.; *Imhoff* notit. geneal. Gall. claſſ. II p. 193 ſeqq.; *Bayle*.

La Roche-ſur-Ron / lat. Rupes ad Yonem, eine frantzöſiſche ſtadt in nieder-Poitou gegen Luçon zu/ führet den titul eines fürſtenthums/ und liegt an dem kleinen fluſſe Yon/welcher ſich hernach mit der Lay vermiſchet.

Rochelle/ eine ſtadt und berühmter ſee-hafen in Franckreich/ in der landſchafft Aunis/ hat ein unter Bourdeaux ſtehendes bißthum. Die lateiniſchen auctores nennen dieſe ſtadt Rupella ſantonum. Sie iſt allezeit ein anſehnlicher ort und eine handels ſtadt geweſen/ inſonderheit nachdem man angefangen/ einige håuſer daſelbſt zu bauen/ um denen landungen der Normånner widerſtand zu thun. Sie war krafft einiger zu Bretigny geſchloſſenen tractaten denen Engelåndern unterworffen/ kam aber hernach wiederum unter die herrſchafft von Franckreich. Im 16den jahrhunderte nahmen die einwohner die proteſtantiſche religion an/ und råumeten an. 1567 zur zeit des innerlichen krieges ihre ſtadt denen/ ſo es mit der reformirten partey hielten/ein. Henricus /Hertzog von Anjou/ des Königes Caroli IX bruder/ belagerte ſie an. 1573 vergeblich/ weil ſie von dem tapffern la Nove auf das beſte defendiret wurde/ und kam dem Henrico wohl zu ſtatten/ daß ihm eben zu der zeit die crone in Pohlen angetragen wurde/ damit er unter einem guten prætext die belagerung aufheben kunte. Nachgehends war Rochelle eine von denen verſicherungs-ſtådten/ welche den Proteſtanten krafft des nantiſchen edicts gegeben wurden. Allein da der Cardinal Richelieu ihren untergang zu befördern ſuchte/ war Rochelle eine von denen erſten / die hinweg genommen wurden. Sie ſtund die åuſerſte hungers-noth aus/ und wåre vielleicht nicht erobert worden / woferne nicht die Hollånder dem Könige Ludovico XIII wider ihre eigene brüder beygeſtanden/ und die Engelånder unter ſich ſelbſt uneinig geweſen wåren/ welches die urſache war / warum der ihnen zugeſchickte ſuccurs nichts ausrichten kunte. Nachdem nun Rochelle erobert worden/ hielt der König ſeinen einzug in dieſe ſtadt am tage Allerheiligen/ führete daſelbſt die catholiſche religion ein/ und riß die feſtungs-wercke der ſtadt nieder/ ließ aber doch noch einige thürme zur beſchützung des hafens ſtehen. Die einfarth dieſes hafens iſt ein vollkommener arm von der ſee/ welche bis an die ſtadt hinan kömmt/ allwo zwey thürme ſind / die vormals von dem Könige Carolo V aus dem ruin des alten caſtels erbauet worden ſind. An dieſe thürme iſt eine kette gemacht/ womit des nachts der hafen zugeſchloſſen wird. Der raum zwiſchen dieſen beyden thürmen trågt 42 ſchuh aus/ ſo daß mit der fluth ſchiffe von 200 tonnen hinein kommen können. Nach der eroberung dieſer ſtadt war Ludovicus XIII willens/ ein bißthum allhier aufzurichten; allein dieſes geſchahe nicht eher/ als bis nach deſſen tode ſein ſohn/ der König Ludovicus XIV von dem Pabſt Innocentio X erlaubniß erhielte/ den biſchöfflichen ſitz von Mallezais an. 1648 hieher zu verſetzen. Man hat hieſelbſt ein hof- und ober-gerichte für die ſaltz håuſer von Ponant/ ſamt einer müntze. *Thuan.* in hiſt.; *Spondan.*; *Dupleix* hiſt. de France; *Bartholom. Grammondus* de rebus Galliæ ſub Ludovico XIII; la vie du Cardinal Duc de Richelieu.

Roches / (Catharina) von Poitiers/ wird öffters in denen ſchrifften der gelehrten leute/die ums jahr Chriſti 1580 gelebet/gerühmet. Ihr vater war Fredonnet / Herr de Roches/ und ihre mutter Magdalena Neveu. Die dame/ welche in den ſprachen und wiſſenſchafften ſehr erfahren war/ erzog ihre töchter ſo wohl/daß ſie als die muſen von Franckreich angeſehen wurden. Sie verfertigten unterſchiedliche ſinnreiche ſchrifften in gebundener und ungebundener rede. Die wohnung dieſer berühmten damen war zu Poitiers einer rechten honetten academie gleich / allwo tåglich viel vortreffliche månner ſich einfanden / welche mit vieler höfligkeit empfangen wurden. Sie waren ſo vollkommen durch die zarteſte liebe mit einander vereiniget / daß / wie ſie ſelbſten ſagten/auch die gewalt des todes ſie nicht von einander ſcheiden ſolte. Und eben dieſes war die urſache/ warum Catharina de Roches/ ungeacht ſie von unterſchiedlichen ſtandes-perſonen zur ehe begehret wurde / dennoch niemals ſich bereden laſſen kunte / ihre mutter zu verlaſſen. Sie lebeten bis an. 1587/ da die peſt/welche dazumal in Poitiers ſehr heftig graßirte/ ſie beyderſeits zu gleicher zeit anfiel/und an einem tage hinweg nahm. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. Franc.; *Sammarthan.* in elog. doct. l. 3; *Hilarion de Coſte* elog. des dames illuſtr.

Rocheſter / lat. Roffa, Durobius, Dorobrevis, Rutupia, eine alte ſtadt in der Engelåndiſchen grafſchafft Kent/ hat ein unter dem Ertz-Biſchoff von Canterbury gehöriges bißthum / und lieget an dem fluſſe Medway/ worüber ſie eine vortreffliche ſteinerne brücke hat, ſo eine der ſchönſten in Engeland iſt. Sie hat viel unglück ausgeſtanden. Das erſte erlitte ſie an. 680/ da die Sachſen mit einander wegen der ſouverainitåt ſtritten / und ihren gemeinen feind/ die Dånen/ auf dem halſe hatten/welche ums jahr Chriſti 884 den fluß Medway hinauf ſegelten/ und dieſe ſtadt ſo hart belagerten / daß ſie ohnfehlbar in ihre hånde gerathen wåre/ woferne ſie nicht durch den König Alfred ſchleunig wåre entſetzet worden. An. C. 999 richteten ſie die Dånen abermals erbårmlich zu. Folglich entſtund unter dem Könige Heinrico I allhier eine feuersbrunſt/welche einen groſſen theil davon verzehrete/und zwar gleich zu der zeit / da der König mit den meiſten von ſeinem adel zugegen war/ um die dom kirche einzuweihen. Endlich entſtund an. 1177 faſt zu ende der regierung des Königes Henrici II allhier abermal eine feuersbrunſt/ wodurch die ſtadt gantz in die aſche geleget wurde. Jedoch erholete ſie ſich hernach wiederum durch des Königes Henrici III gütigkeit. Es war allhier ein caſtel / wovon noch bis dato einige rudera zu ſehen ſind. Die dom-kirche/welche der ſtadt die gröſte zierde giebt/ iſt von Ethelbert / einem Könige von Kent/dem heiligen Andreå zu ehren erbauet und von demſelbigen mit einem decano und 6 præbendariis verſehen worden. Als ſie hernach gantz baufållig worden/ließ ſie a. 1080 Gundulphus/ ein Biſchoff dieſes orts/ wiederum erneuern. Die diöceß von Rocheſter iſt die kleineſte in Engeland/ weil ſie nur einen theil von Kent/ und nicht mehr als 98 kirchſpiele in ſich begreifft. Jedoch iſt ſie nåchſt Canterbury der ålteſte biſchöffliche ſitz / als welcher noch von demjenigen Auguſtino aufgerichtet worden welcher A.C. 606 denen Sachſen zu erſt das evangelium predigte. In des Königes büchern wird dieſes bißthum nur auf 358 pfund ſterlings geſchåtzet/ und die zehenden der cleriſey dieſer gegend/belauffen ſich nur auf 222 pfund ſterlings. Um aber die biſchöffliche würde deſto beſſer zu unterhalten/ ſo iſt der Biſchoff von Rocheſter gemeiniglich auch zugleich decanus von Weſtmünſter. Es iſt merckwürdig / daß dieſes bißthum vor alters eine lange zeit unmittelbar von dem Ertz-Biſchoffe von Canterbury vergeben worden/bis daß unter dem ſchein der freyen und capitular-wåhlungen die Påbſte alle kirchen in ihre eigene hånde brachten. Nichts deſtoweniger aber erzeigeten auch nachgehends die Biſchöffe von Rocheſter ihrem Ertz-Biſchoffe einen mehr als gemeinen gehorſam und reſpect, und waren in allen ſolennitåten gemeiniglich ihre creutz tråger. Endlich gab auch dieſe ſtadt zu erſt den titul eines Burggrafen dem ritter Roberto Carr/welcher an. 1611 vom Könige Jacobo I zum Burggrafen von Rocheſter gemachet wurde. Nachgehends bekam hiervon Henricus Wilmot / Burggraf von Athlone in Irrland/den Grafen-titul/welcher nur bis ins andere glied dieſes geſchlechts wåhrete. Nach ihm wurde Laurentius Hide/ Eduard Hiden's des Grafen von Clarendon und Cantzlers von Engeland zweyter ſohn/ vom Könige Carolo II den 29 novemb an. 1682 zum Grafen von Rocheſter gemacht. *Beeverell* delic. de la grande Bretagne.

Rochetaillade / (Joannes de) ein berühmter Franciſcaner-mönch aus der ſtadt Avignon/ welchen der Pabſt Innocentius VI gefangen ſetzen ließ/ unter dem vorwand/ daß er durch ſeine propheceyungen das gemeine volck unruhig und aufrühriſch machte. Dieſer mann gab vor/ daß die Göttliche gerechtigkeit den hochmuth der prålaten und die tyranney der Könige ſtraffen würde; zu deſſen beweißthum er ſich einiger ſchrifft-ſtellen aus der offenbarung Johannis und denen propheten bedienete. An. C. 1346 gab er ein buch heraus/ worinnen er ſolche dinge weiſſagete/ die das volck erſtaunen machte/ und unter andern auch dem königreiche Franckreich eine gåntzliche verwüſtung drohete. Als nun zu eben derſelbigen zeit der König in Engeland mit einem måchtigen krieges-heere in die Normandie einfiel/bildete man ſich ein/ daß dieſer mönch einige unmittelbare offenbarungen von GOtt/oder doch wenigſtens eine erkåntniß von denen geheimniſſen der offenbarung S. Johannis/ woraus er einen theil ſeiner weiſſagungen genommen/ gehabt haben müſſe. *Froiſſard.* hiſt. & chron. vol. I c. II.

Rochford/ eine ſtadt in der engelåndiſchen grafſchafft Eſſex.

Rockingham/ eine ſtadt in der engelåndiſchen grafſchafft Northamptonshire am fluſſe Welam/ welche Edward Watſon/ dem Lord Rockingham/ den Baron-titul giebt. Dieſem Herrn gehöret das hieſige ſchloß / welches vormahls ſehr feſte war/ anitzo aber gantz eingegangen iſt.

Rockly/ in der engelåndiſchen grafſchafft Wiltshire / ein geringes dorff/ hat dieſen namen von unterſchiedlichen ſteinen bekommen / die auff einander geſetzet ſind/ und wie felſen ausſehen / zwiſchen welchen bisweilen ein gewaltſamer waſſerſtrom hervor bricht/ ſo vor einen vorlåuffer einer theurung gehalten/ und vom landvolcke Hungerborn genennet wird.

Rocroy / eine ſtadt in Franckreich in der landſchafft Champagne an den niederlåndiſchen grånzen / iſt ein wichtiger und wohlbefeſtigter ort. Ludovicus von Bourbon/ Hertzog von Anguien/ erhielt hierſelbſt den 19 may an. 1643 ſechs tage nach Ludovici XIII tode einen berühmten ſieg wider die Spanier. Don Franciſco de Melo/ der damahlige niederländiſche Gouverneur/ hatte ihm ſelbſt ein groſſes glück verſprochen/ weil Franckreich damals wegen der kranckheit/ und hernach wegen des todes ſeines Königes in groſſer beſtürtzung war.] Dahero belagerte er Rocroy/ allwo ihn gedachter Hertzog ſchlug/ ihm alle ſeine ſtücke und bagage/ wie auch über 60 fahnen nahm/ wobey von Spaniſcher ſeite bey nahe 7000 mann auf dem platze blieben/ und faſt eben ſo viel gefangen wurden. Der Graf von Fuenta/ einer von den Spaniſchen Generalen/ kam hierbey auch um/ und zwar indem er auf einer chaiſe ſaß/ und ordre zur ſchlacht ertheilen wolte. Auf dieſen vortheil folgete die eroberung von Maubeuge/ Barlemont/ Armeruk und Bince.

Rodas/ ein feſtes fort in Aſia/ liegt auf einem berge/ und hat 6 baſteyen und 27 canonen/ iſt auch mit 3 gräben/ ſo mit waſſer und guten fiſchen angefüllet/ umgeben. Auf dieſen berg kan man nirgends kommen/ als nur an einem orte/ weil die übrigen gegenden deſſelbigen gantz jäh und rauh/ und mit groſſen bäumen bewachſen ſind. Oben iſt eine fruchtbare ebene/ welche mit 20 quellen bewäſſert iſt/ reiß und korn hervor bringet/ und ohngefehr anderthalb meilen im umfange hat. Dieſer feſte ort gehörte ſonſt dem Raja von Soumelpour/ wurde ihm aber verrätheriſcher weiſe von Aureng-Zeb/ der nachgehends Mogul worden/ abgekaufft/ welcher 800 mann darinnen in beſatzung hält. *Tavern.* reiſe beſchr. part. 2 pag. 139.

Rodenmachern/ eine ſtadt und herrſchafft im hertzogthum Luxenburg/ nicht weit von der Moſel/ dem Marggrafen von Baaden-Baaden gehörig.

Rodericus/ der letzte König der weſt-Gothen in Spanien/ welcher nebſt ſeinem bruder Coſſa einen auffruhr wider den König Vitiza erregete/ demſelbigen die augen ausſtechen ließ/ und ſich an. C. 710 des königreichs bemeiſterte. Hierauf regierten ſie ſehr tyranniſch. Vitizä beyde ſöhne giengen nebſt dem Grafen Juliano in Africam/ und reitzten die Maurer an/ in des Roderici herrſchafften einzufallen. Dieſer Graf beklagte ſich darüber/ daß man ſeiner tochter gewalt anthun wollen/ wovon die ſcribenten ſehr ungleich reden. Dem ſey nun/ wie ihm wolle/ ſo geſchahe es doch immittelſt/ daß die ungläubigen ſich gar bald bereden lieſſen/ mit ihren trouppen in Spanien einzufallen/ da denn der unglückſelige König an. C. 713 ſeine crone und leben in einer wider die ungläubigen gehaltenen ſchlacht verlohr. Dieſes geſchahe im 94ſten jahre der egira oder mahometaniſchen/ und im 751ſten jahre der ſpaniſchen jahr-rechnung. *Iſidor.*; *Mariana*; *Vaſaus.*

Rodericus I, König von Wales/ war Idwallo ſohn/ deſſen vater Cadwallader war der letzte König der Britannier/ und erſte König von Wales. Er lebte im 8ten jahrhunderte.

Rodericus II, König von Wales/ der groſſe zugenamet/ ſuccedirte ſeinem vater Mervino an. C. 843. Er theilete ſein königreich/ welches ſchon vorhin klein genug war/ unter ſeine ſöhne/ und gab North-Wales dem älteſten ſohne/ Amarand; South-Wales Cadald/ dem andern/ und Powisland Mervino dem jüngſten ſohne/ mit dieſer bedingung/ daß die beyden jüngſten ſöhne ihre güter von denen Königen in Nord-Wales zur lehn haben/ und denſelbigen vor ihr ober-haupt als lehnsleute erkennen ſolten. Allein ob nun ſchon den Königen von North-Wales die ſouverainität vorbehalten wurde/ ſo begieng dennoch Rodericus einen groſſen ſtaats-fehler darinnen/ daß er ſein königreich ſo hart zertheilete; inſonderheit zu der zeit/ da alle königreiche der Sachſen in eins gebracht worden waren/ welches denn bey allen gelegenheiten fähig war/ die benachbarten gar leicht zu bezwingen. Wären hingegen ſelbige unter einem einigen Herrn geblieben/ ſo würden ſie ſo wohl ihre freyheit als königreich wider die engeländiſche macht haben erhalten können/ wie die Schottländer. Allein es dachte weder Rodericus noch ſeine nachkommen an dasjenige/ was hieraus erfolgen könte/ als welche nach jenes exempel ihre kleine herrſchafften noch in mehrere kleine ſtücke zertrennet/ ſo daß von denen 8 zinsbaren Königen/ welche Edward an der Dee in ordnung ſtellete/ ihrer fünff Könige oder Fürſten von Wales waren.

Rodez/ nahe bey Avaron in Franckreich/ iſt die haupt-ſtadt von Rovergne/ und hat ein unter Albi gehöriges bißthum. Sie iſt ſehr alt/ hat aber viel von ihrer vorigen gröſſe und herrlichkeit verlohren/ weil ſie von den Gothen/ Saracenen/ und hernach auch von denen Frantzoſen ruiniret worden iſt. Die lateiniſchen ſcribenten nennen dieſen ort Rutenæ und Segodunum Rutenorum. Die dom kirche daſelbſt iſt unſer lieben frauen gewiedmet. Die Biſchöffe davon führen den titul eines Grafen. *Cæſar* l. 1 de bello Gall.; *Strabo* l. 4; *Gregor. Turon.* l. 5 c. 5 & 47; *Flodoard.* hiſt. Rhen.; *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Rodon/ (David von) oder vielmehr Derodon/ (David) war profeſſor der philoſophie zu Die/ Orange und Nimes und aus Dauphiné gebürtig. Franckreich hat an ihm einen der ſubtilſten dialecticorum gehabt. In der doctrin von den univerſalibus und den entibus rationis, wie auch von den Categoriis und formis ſyllogiſticis mag ihn wohl ſchwerlich einer von den gelehrteſten Spaniern und Irrländern übertroffen haben. In der phyſicaliſchen materie aber hatte er ſeines gleichen nicht/ indem er die neue hypotheſin von den atomis angenommen; dahero auch ſein curſus philoſophicus dem verleger vieles geld eingetragen. In ſeinem buch de ſuppoſito nahm er wider den Cyrillum des Neſtorii parthey/ welcher keines weges 2 perſonen in Chriſto ſtatuiret hatte/ wie ihm ſchuld gegeben würde. Doch dieſe meynung hat er nur von dem Aegidio Gaillardo entlehnet/ welche auch Joh. Croius ſoll gehabt haben. Dieſes gab nachgehends zu einer diſpute in Holland gelegenheit zwiſchen dem Saurio und Jurieu/ indeme dieſer diejenige theologos verdächtig machen wolte/ welche obgedachtes buch approbiret hatten. Sein buch tombeau de la meſſe genannt jagte die cleriſey in harniſch/ darüber er a. 1662 aus Franckreich weichen muſte. Er begab ſich hierauf nach Genf/ und ſtarb ohngefähr 2 jahr hernach in der reformirten religion. Sonſten läugnete er auch/ daß die göttliche erhaltung der creaturen eine beſtändig-fortwährende ſchöpffung ſeye. *Sorbiere* lettr. 432 a Voſſius p. 285; *Saurin.* examen de la theologie de Mr. Iurieu p. 867 ſeq; *Iurieu* religion du latitudinaire p. 270; *Bayle.*

Rodoſto/ eine ſtadt in Romania/ an der ſee Marmora/ beym ausgange der meerenge von Gallipoli/ liegt am ende eines kleinen meerbuſen/ welcher dieſe ſtadt mit einem ſehr guten hafen verſiehet. Die handlung/ welche die einwohner dieſes orts mit den kauffleuten in Romania auf der ſee di Marmora und dem ſchwartzen meere treiben/ machet Rodoſto zur volckreichſten ſtadt vor allen andern in dieſer gegend. Sie hat groſſen zuſpruch von fremden/ und kan gar wohl 15000 perſonen beherbergen. Es ſind viel groſſe moſcheen darinne/ wie auch einige griechiſche kirchen/ und 2 jüdiſche ſynagogen. Auf der land ſeite ſind unterſchiedliche gärten/ die aber ſehr übel gewartet werden. Nichtsdeſtoweniger bringen ſie ſehr viel baumwolle. *Grelot.* voyage de Conſtantinople.

Rodriguez/ (Alfonſus) ein Jeſuit/ war von Valadolid gebürtig und hatte ſich in der theologie und philoſophie wohl umgeſehen. Er lehrete lange zeit die theologiam moralem, war rector des collegii zu Monteroy in Gallicien und nachmahls magiſter novitiorum. In ſeiner aufführung war er ſehr ernſthafft und eingezogen/ und ſtarb an. 1616 im 90ſten jahre ſeines alters. Ludovicus Moreri hat ſein buch von der ausübung der vollkommenheit und der chriſtlichen tugenden an. 1666 aus dem ſpaniſchen in das frantzöſiſche überſetzet. Er muß nicht vermenget werden mit Emanuele Rodriguez/ welcher an. 1600 zu Salamanca gelebet/ und unter andern ſchrifften collectionem & compilationem privilegiorum regular. hinterlaſſen. *Nicol. Anton.* bibliothec. Hiſp.; *Alegambe* bibliothec. jeſuitic.

Röbel. Das geſchlecht derer Herren von Röbel/ ſo gar anſehnliche güter in der marck Brandenburg beſitzen/ ſoll um das jahr 927 mit Käyſer Heinrico dem I in dem Wendiſchen krieg dahin gekommen ſeyn. Aus denſelbigen hat ſich unter andern an. 1568 der Käyſerliche General Feld-Marſchall Joachim von Röbel bekannt gemacht. Er erhielte dieſe hohe charge/ da er erſt 33 jahr alt war/ und kauffte zugleich von ſeinen vettern denen von Pfuhle die güter Kruge und Gersdorff/ und ſtarb an. 1580. A. 1598 war Zacharias von Röbel einer von denen adelichen perſonen/ welche des Churfürſtens Johann Georg Leiche in die grufft bringen halffen; gleichwie Moritz Auguſt von Röbel die Gräfin von Hohen-Zollern bey der trauer führte. Hanß Chriſtoph von Röbel/ erb-Herr zu Schönhauſen/ war Churfürſtlicher Brandenburgiſcher Commiſſarius des unter-barnimiſchen craiſes/ gleichwie ſein vetter Johannes Georgius erb-Herr zu Friedland dem ober-barnimiſchen in ſolcher qualität rühmlichſt vorſtand. Inſonderheit hat ſich in jüngſten zeiten Chriſtian Dietrich von Röbel Königlich-Pohlniſcher und Churfürſtlicher Sächſiſcher General über die infanterie durch ſeine tapfferkeit bekannt gemacht. Er ſtieg von der unterſten ſtufe in dieſe höhe/ und war anfangs in Chur-Brandenburgiſchen dienſten. Er war bey verſchiedenen feldzügen/ welche der groſſe Friedrich Wilhelm nach dem Elſaß und Pommern that/ und ließ bey allen campagnen in treffen und belagerungen die proben ſeines unerſchrockenen muths ſehen. Bey erfolgtem frieden zwiſchen Schweden und Brandenburg hatte er vor/ ſein glück in Franckreich zu ſuchen. Allein unterwegens traff ihn der Feldmarſchall-Lieutenant Goltz an/ der ihn mit nach Dänemarck nahm/ und als einen adjutanten in dem treffen auf Schonen bey Malmoe und Chriſtianſtadt wohl gebrauchte. Nachdem aber gedachter General in Chur-Sächſiſche dienſte gieng/ um die ſtelle eines General-Feldmarſchalls zu bekleiden/ begleitete ihn ſein adjutant/ und erhielte die ſtelle eines Majors. In ſolcher qualität befand er ſich an. 1683 bey dem entſatz der ſtadt Wien/ und an. 1686 bey der belagerung Ofen. In belägerung der ſtadt Maintz wurde ſeine tapfferkeit an. 1689 mit der ſtelle eines oberſten belohnet. Hierauf zeigete er ſeinen helden muth wider die Türcken bey Zentha an. 1697/ allwo er in dem treffen die ſächſiſche trouppen commandiret/ nachdeme der General Feldzeugmeiſter 2 mahl bleßiret worden/ 2 jahr hernach wurde er von dem Churfürſten zu Brandenburg mit dem orden de la Generoſité beehret. An 1701 ernannte ihn der König in Pohlen Friedrich Auguſt zum General über die infanterie/ in welcher qualität er denen krieges-operationen in Pohlen bey Caminieck und in Liefland beygewohnet. Nach geſchloſſenen frieden in Sachſen erhielt er das gouvernement über die ſtadt Wittenberg. Sein aus erſter ehe mit einer gebohrnen von Krummenſee erzeugter ſohn/ Chriſtian Friedrich/ vertrat die ſtelle eines Majors/ der andere ſohn aber/ Carl Wilhelm Nicolaus/ eines Hauptmanns bey des Königs in Pohlen armee in Liefland. Aus der andern ehe ſind ihme von einer gebohrnen Kufferin Wilhelm Ludwig und eine tochter gebohren worden.

Römhild/ eine kleine ſtadt in dem Hennebergiſchen/ eine meile von der würtzburgiſchen feſtung Königshofen gelegen/ hat eine ſtifftskirche und ein ſchloß/ allwo Hertzog Heinricus aus der gothiſchen linie reſidiret. Er iſt ein ſohn Hertzogs Erneſti des frommen/ welchen ihm ſeine gemahlin Eliſabetha Sophia/ Hertzog Johann Philipps zu Sachſen-Altenburg tochter an. 1650 den 19 nov. gebohren. Er hat ſich an. 1676 den 1 martii mit Maria Eliſabetha Landgrafens Ludovici zu Heſſen-Darmſtadt tochter vermählet/ lebet aber mit ihr ohne kinder. *Spangenberg* in der henneberg. chronic; *Merian* in topograph. Francon. p. 46; *Paſtorius* in Francon. rediviva p. 425 &c.

Röteln / eine herrſchafft in nieder-Baden nebſt einer kleinen ſtadt und ſchloß gleiches namens eine meile von Baſel / ſo nach Baden-Durlach gehöret.

Rogatianus/ ein donatiſtiſcher Biſchoff im 4ten ſeculo / wurde nebſt Pontio und Caßiano/ ſo gleichfals donatiſtiſche Biſchöffe waren/ an den Käyſer Julianum Apoſtatam geſchickt/ denſelben zu bitten / daß er die edicta der Käyſer Conſtantini/ Conſtantii und Conſtantis / darinn den Donatiſten die kirchen genommen waren / wieder revociren möchte. Welches auch Julianus um ſo viel lieber that/ ie begieriger er war/ die ſpaltungen unter denen Chriſten zu erhalten und zu vermehren; allein der Käyſer Honorius beſtätigte die edicta der vorigen Käyſer wider die Donatiſten/ und revocirte dasjenige / was Julianus ihnen zugefallen herausgegeben hatte. *Auguſtinus* ad Donatum epiſt 166; *Optatus Milebitanus* contra Parmenionem l. 2; *Chryſoſtomus* l. 1 contra gentes; *Baronius* ad an. C. 362; *Hermannus Witſius* de ſchiſmate Donatiſt. ſ. miſcellan. ſacr. p. 1 l. 4 c. 3.

Rogerius/ Hertzog und Graf von Apulien und Calabrien/ war Roberti Guiſcardi ſohn/ welcher ſich in denen kriegen des gelobten landes berühmt machte. Sein vetter von väterlicher ſeiten Rogerius I, der Höckerichte zugenahmet/ vertrieb die Saracenen aus Sicilien/ und bemeiſterte ſich dieſes reichs. Er ſtarb an. 1101 mit ungemeinem groſſen leidweſen ſeines volcks/ und hinterließ 2 ſöhne/ mit namen Simon und Rogerium II. Dieſer Rogerius II maſſete ſich Apulien und Calabrien an/ ſowohl noch bey den lebzeiten als nachdem tode ſeines vetters Wilhelmi, welcher Rogerii ſohn war an. 1129. Er wurde zu Palermo zum Könige von Sicilien gekrönet/ und erhielt dazu die beſtätigung des gegen-Pabſts Anacleti II, weil er deſſen parthey hielt. Nachgehends nemlich an. 1130 / wurde er bey dem Pabſte Innocentio II wiederum ausgeſühnet/ bekriegte die Griechen / erlöſete den König Ludovicum VII den jungen/ welchen ſie an. 1129 auf ſeiner zurückkunfft aus dem heiligen lande gefangen genommen/ aus ihren händen/ und ſtarb endlich an. 1152/ nachdem er viel mühſeeligkeiten überſtanden/ und ihm ſelbſt einen berühmten namen gemacht hatte. Man ſagt/ daß er ſelbſt folgenden verſ auf ſeinen degen geſtochen haben ſoll:

Appulus & Calaber, Siculus mihi ſervit & Afer.

um dadurch anzuzeigen / daß er dieſe provintzen durch ſeine tapfferkeit gewonnen habe. Er hinterließ Wilhelmum I den böſen / welcher Wilhelmi II des frommen vater war. Da dieſer ohne kinder ſtarb / ſuccedirte ihm Tancredus / Rogerii natürlicher ſohn. Dieſer Tancredus hinterließ einen ſohn/ mit namen Rogerius/ welchen Heinricus II der augen berauben und gefangen ſetzen ließ. *Fazel* hiſt.; *Baronius.*

Rogerius/ von Brüſſel/ alſo genannt/ weil er aus dieſer ſtadt gebürtig war/ ſonſt war ſein geſchlechts-name van der Weyde. Er war ein berühmter mahler/ und ſtarb an. 1529. Seine vornehmſte meiſterſtücke/ die er verfertiget/ ſind folgende: 1) der Käyſer Trajanus bey einer armee/ zu deſſen füſſen ein weib lieget/ die um gerechtigkeit bittet/ wider einen ſoldaten / der ihren ſohn getödtet hat; 2) Pabſt Gregorius der groſſe kniend vor einem altar/ und des Käyſers Adriani haupt haltende; 3) der Fürſt von Braband/ Archambaldus / welcher auf ſeinem bette liegt/ ſeinem vetter bey den haaren hält/ und ihm ein meſſer in den halß ſtöſt/ um ihn vor eine begangene übelthat zu ſtraffen; der andere theil dieſes gemähldes ſtellet einen bey des Fürſten bette ſtehenden Biſchoff vor/ welcher mit demſelbigen zu ſtreiten und ihm das heilige abendmahl zu verweigern ſcheinet/ weil er für die begangene mordthat nicht buße thun will. Dieſer mann hat auch ſehr künſtlich vorgeſtellet / die gantze hiſtorie von Seleuco dem geſetzgeber der Locrier / welcher / nachdem er ein geſetze gemacht/ daß die ehebrecher mit dem verluſt ihrer augen geſtrafft werden ſolten / und hernach ſeinen eigenen ſohn dieſes laſters halben ſchuldig befunden/ ihme ſelbſt das rechte / und ſeinem ſohne das lincke auge ausſtechen laſſen / um ſich zugleich als einen ſtrengen richter/ und auch als einen barmhertzigen vater zu erweiſen. *Vaſari & Felibjen.*

Rogerius / (Michael) ein Jeſuit und indianiſcher mißionarius um das jahr Chriſti 1575/ wurde / als er aus Indien wieder zurück kommen/ an. 1583 nebſt Matthäo Riccio zum andernmal dahin geſandt/ um in China zu predigen/ allwo ſie bey dem vice-Könige in der provintz Quantung durch des portugieſiſchen abgeſandten gunſt / welcher ſich dazumahl in Canton der haupt-ſtadt in dieſer provintz aufhielt / einen zutritt erlangeten. Sie beſchenckten den vice-König mit unterſchiedlichen curieuſen dingen/ und unter andern auch mit einer uhr/ welche alle tage den lauf des monds und der ſonnen zeigete/ und mit einigen landcharten von der gantzen welt/ worüber der vice-König ſehr erſtaunete/ weil die Chineſer glaubten/ daß auſſer ihnen kein ander reich mehr wäre. Dieſe mißionarii hatten in ihrem vorhaben/ weil ſie dieſem vice-König zum freunde hatten/ guten fortgang/ ungeachtet die Bonzes ſie ſehr verfolgeten. *Kircherus* de China.

Roggenburg/ eine abtey in der grafſchafft Weiſſenhorn in Schwaben/ deſſen abt ein reichs-ſtand iſt/ doch ehemahls war es nur eine probſtey. *Zeillerus* topograph. Sueviæ; Europæiſcher heroldtom. I.

Rohaczow/ iſt eine ſtadt und landſchafft in Litthauen / wo der fluß Odrwa in den Dnieper fällt.

Rohan / ein vornehmes hauß in Franckreich/ hat den rang unter den Princes Etrangers/ aus demſelben hat ſich Ludovicus I de Rohan/ Herr von Guimene/ ein ſohn Caroli/ zu anfang des 15den ſeculi bekannt gemacht/ und mit Maria von Montauban des admirals dieſes namens erb-tochter/ unter andern kindern Ludovicum und Petrum gezeuget. Dieſer letztere wurde Marſchall von Franckreich/ und ſtarb an. 1513/ Carolum/ Franciſcum und Petrum nach ſich laſſend. Der letztere davon führte den titul eines Herrn von Frontenai; und richtete eine beſondere linie auf/ wie hernach mit mehrern ſoll gedacht werden. Franciſcus von Rohan wurde Ertz-Biſchoff zu Lion/ und ſtarb an. 1536. Carolus Herr von Gie und du Verger/ Viconte von Fronſac/ hinterließ Franciſcum/ welcher in ſeinen töchtern ausſtarb. Petrus von Rohan richtete/ wie gedacht/ die neben-linie der Herren von Frontenai auf/ und verheurathete ſich an. 1517 mit Anna von Rohan / der Viconten Jacobi und Claudii von Rohan ſchweſter und erbin. Er verlohr ſein leben in dem treffen zu Pavia an. 1525 und hinterließ Renatum I, Viconte von Rohan/ Grafen von Porhoet/ ꝛc. Dieſer kam in einem treffen bey Metz an. 1552 um/ nachdem ihm ſeine gemahlin Iſabella von Albret/ Königs Johannis von Navarra tochter/ unter andern kindern Renatum II Herrn von Frontenai/ und nachmahls Printzen von Leon / gebohren. Dieſer bekennete ſich zu der proteſtirenden religion / und ſtarb zu Rochelle an. 1586 von Catharina l'Archeveque/ Johannis Herrns von Doubize erb-tochter nebſt andern kindern Henricum II und Catharinam nach ſich laſſend. Die tochter wurde an. 1604 an Pfaltzgraf Johannem zu Zweybrücken vermählet/ der ſohn Heinricus II, von deme unten ein mehrers wird geſagt werden/ vermählete ſich an. 1605 mit Margaretha von Bethune/ des Hertzogs Maximiliani von Sully tochter / und zeugete mit ihr verſchiedene kinder/ die aber in jungen jahren wiederum verſtorben. Die einige tochter Margaretha brachte die güter ihres vaters an. 1546 an Heinricum Chabot/ Herrn de S. Aulaye/ und gebahr ihm unter andern kindern Ludovicum Chabot / genannt von Rohan an. 1652. Dieſer vermählete ſich an. 1678 mit Maria Eliſabetha du Bec-Creſpin/ der einigen tochter Franciſci Renati Marquis von Vardes / Grafens von Moret/ die gebahr ihm 3 ſöhne und 6 töchter. Ludovicus II war/ wie gedacht/ der älteſte ſohn Ludovici I, und zeugete unter andern kindern Ludovicum III Herrn von Guimene/ und Johannem Herrn von Lontal/ der in ſeinen töchtern wiederum ausgeſtorben. Der ältere ſohn Ludovicus III pflantzete mit Renata du Fou Johannis Herrns von Montbazon und S. Maure erb-tochter das geſchlecht fort / und wurde durch ſeinen ſohn Ludovicum IV ein groß vater Ludovici V, welcher Ludovicum VI gezeuget. Dieſer führte den titul eines Printzens von Guimene/ Grafens von Montbazon/ Senechals von Anjou/ ꝛc. und legte die proben ſeiner tapfferkeit im kriege ab. Von ſeinen ſöhnen ſind Ludovicus/ welcher an. 1588 zum Hertzog von Montbazon gemacht worden/ Petrus und Hercules zu mercken. Der mittlere ſtarb in ſeiner tochter Anna des Ludovici VII von Rohan gemahlin wiederum aus. Der dritte ſohn/ Hercules von Rohan/ Hertzog von Montbazon/ Pair und groß-jägermeiſter von Franckreich/ Graf von Rochefort en Zueline, &c. ritter der königlichen orden/ Gouverneur und General-Lieutenant zu Paris und Isle de France legte groſſe proben ſeiner tapfferkeit und treue gegen die Könige Heinricum III und IV ab/ und ſtarb endlich im 86ſten jahre ſeines alters. Seine erſte gemahlin gebahr ihm Ludovicum VII, und die andere Franciſcum. Ludovicus VII Printz von Guimene/ Hertzog von Montbazon / Pair und groß-jägermeiſter von Franckreich/ ritter der königlichen orden ſtarb zu Paris an. 1667 in 68ſten jahre ſeines alters. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Anna de Rohan Carolum und Ludovicum/ welcher letztere groß-jägermeiſter worden/ gleichwie Carolus mit Johanna Armanda von Schomberg einen ſohn mit ihm gleiches namens gezeuget. Dieſer hat ſich bereits mit 3 gemahlinen vermählet. Die andere von dieſem machte ihn zum vater Franciſci Armandi Printzens von Rohan Marechall de Camp/ ferner Ludovici Heinrici Caſimiri/ Caroli und Ludovici. Die dritte gemahlin hat ihm an. 1700 gleichfals einen ſohn gebohren. Johannes Baptiſta/ der bruder Caroli und ſohn Ludovici VII, vermählete ſich an. 1682 mit Charlotta Bautru/ Grafens Nicolai von Nogent tochter / und zeugete mit ihr Johannam Armandam von Rohan. Herculis anderer ſohn/ Franciſcus de Rohan Graf von Rochefort / Printz von Soubize iſt Capitain Lieutenant der königlichen leib-compagnie Gens d'Armes, General-Lieutenant der armee/ und Gouverneur von Champagne und Brie. Seine andere gemahlin Anna von Rohan-Chabot/ Hertzogs Heinrici von Rohan tochter/ gebahr ihm a. 1664 Annam Margaretham/ äbtißin zu Jovarre/ an. 1667 Conſtantiam Aemiliam/ die an. 1683 an Joſephum Rodrigo von Camara/ königlichen portugieſiſchen ſtaats-rath / Gouverneur und Capitain General der inſul S. Michaelis vermählet worden/ ferner an. 1669 Herculem Meriadeum / Gouverneur von Champagne und Brie/ welcher mit Anne Genevieue des Hertzogs von Ventadour Ludovici Caroli einigen tochter verſchiedene kinder gezeuget / weiter an. 1674 Armandum Gaſtonem Coadjutorem des bißthums zu Straßburg und endlich nach ihm noch 2 töchter und einen ſohn. *Auguſtin. du Pas* hiſt. genealog. de la Mais. de Bretag.; *Argentre* hiſt. de Bretag.; *du Cheſne; Godefroi; le P. Anſelme; Thuanus; la Popeliniere; l'Eſcornay; Memoir. de la Maiſon de Rohan; Imhof.* genealog. Gall. claſſ. 1 t. 48; Souverainen von Europa p. 241 ſeqq.

Rohan/ (Anna von) eine tochter Renati von Rohan und Catharinä von Parthenai/ erbin von Soubiſe/ hat ſich ſowohl durch ihre gelehrſamkeit als frömigkeit in ſonderbares anſehen geſetzet. Und gleichwie ihr bruder der Hertzog von Rohan eine rechte ſeule der verfolgten proteſtanten ware/ alſo erwieſe ſie auch vor ihre perſon/ mit was ungemeiner beſtändigkeit ſie der reformirten lehre beypflichtete. In der belagerung Rochelle muſte ſie letztlich pferdefleiſch eſſen / und ſich des tages mit 4 untzen brodt vergnügen. Ja als endlich die ſtadt übergieng/ verlangte ſie nebſt ihrer mutter nicht in die capitulation mit eingeſchloſſen zu ſeyn / ſondern ließ ſich als eine krieges gefangene annehmen. Sonſten machte ſie einen guten vers/ davon das vortreffliche gedichte/

welches ſie auf den tod des Königs Heinrici IV verfertiget/ eine untrügliche probe ſeyn mag. Der hebräiſchen ſprache war ſie ſo wohl mächtig/ daß/ da in der kirche die pſalmen Davids frantzöſiſch abgeſungen worden/ ſie ſelbige vor ſich in der grund-ſprache im gemüthe nachſunge/ und dadurch ihren geiſt zu GOtt erhebte. Die berühmte Schurmañia hat einige briefe an ſie geſchrieben/ die unter ihren tractätgen zu finden. Sie ſtarb endlich an. 1640 den 20 ſeptembr. in 62ſten jahre ihres alters zu Paris. *Colomeſius* in Gallia orientali p. 165; *Bayle.*

Rohan/ (Heinricus II) Hertzog von Rohan/ Pair von Franckreich/ Fürſt von Leon/ Graf von Porhoet/ war das haupt von denen proteſtanten in Franckreich. Er kam wieder in gnaden bey Ludovico XIII, welcher ihn in die Schweitz und unter die Graubünder ſchickte/ und ihn hernach zum General über ſeine armee in Teutſchland machte/ allwo er an. 1638 in der erſten ſchlacht bey Rheinfeld verwundet wurde/ worauf er in der abtey Königfeld in der Schweitz ſtarb. Sein leichnam wurde den folgenden 27 maji in der S. Peters kirche zu Genff begraben/ allwo man ihm zu ehren ein prächtig marmorſteinern grabmahl mit einem epitaphio in göldenen buchſtaben aufrichtete/ welches die berühmteſte thaten des Hertzogs von Rohan in ſich begreifft. Dieſes lob muß man ihm beylegen/ daß er ein Herr von groſſer beſtändigkeit/ vortrefflichem verſtande/ ſonderbarer klugheit und tapfferkeit geweſen. Vor ſeinem tode überließ er die waffen/ ſo er insgemein zu brauchen pflegte/ der republique Venedig/ als ein zeichen des gegen ſelbige tragenden eſtims/ und zum denckmahl der tapffern thaten/ welche ihn in die zahl der berühmten krieges helden brachten. Seine lebens-beſchreibung iſt im druck heraus. *Grammondus* de rebus Gallic. ſub Ludovic. XIII; *le Vaſſor* hiſt. du regne de Louis le XIII

Rohan/ (Petrus de) ritter/ Herr von Gie/ Verger und Ham/ Graf von Marle/ ꝛc. Marſchall von Franckreich/ iſt unter dem namen des Marſchall de Gie bekannt. Sein vater war Ludovicus I von Rohan Herr von Guemené/ und ſeine mutter Maria von Montauban. Er ſetzte ſich ſo wohl im felde als bey hofe in groſſes anſehen unter Ludovici XI regierung/ welcher ihn a. 1475 zum Marſchall von Franckreich machte. An. C. 1480 kam er mit in die zahl der vier Herren/ welche das königreich unterdeſſen/ da bemeldter König zu Chinon kranck lag/ regiereten. An. 1484 wohnete er Caroli des VIII krönung bey/ und zwey jahr hernach wurde er dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich in der Picardie entgegen geſtellet/ da er denn dieſe provintz wider die feindliche anfälle tapffer beſchützte. An. 1487 erhielt er einen groſſen vortheil über dem Hertzog von Geldern und Grafen von Naſſau; und an. 1489 beſchützte er nebſt dem Grafen von Angouleme abermahl die gräntzen von der Piccardie. Als hernach der zug nach Napoli beſchloſſen worden/ begleitete der Marſchall de Gie den König bey dieſer expedition, und commandirte die vor trouppen von der armee in der ſchlacht bey Fournova/ und half nicht wenig zu der erlegung ſo vieler Fürſten/ ſo ſich damahls wider die Frantzoſen mit einander verbunden hatten. An. 1495 ſchloß er einen ſtillſtand mit den Venetianern. Als König Ludovicus XII zur crone kam/ gieng der Marſchall de Gie mit ihm abermahl in Italien/ wohnete dem berühmten einzuge bey/ welchen der König den 26 auguſti an. 1502 in Genua hielt. Gedachter König hielt ſehr viel von ihm/ machte ihn zum präſidenten über ſein geheimdes raths-collegium, wie auch zum Lieutenant von Bretagne/ und zum General über ſeine armeen in Italien. Allein als er hernach die Königin Anna von Bretagne durch etwas beleidiget/ ließ dieſe in dem parlamente von Tholouſe gerichtlich wieder ihn verfahren/ da er denn ſeiner penſionen und ſeines gouvernements entſetzet/ ihm der marſchall-ſtab genommen/ und anbey befohlen wurde/ daß er wenigſtens 10 meilen von hofe weg bleiben ſolte. Er ſtarb hierauf zu Paris den 22 april an. 1513. Sein cörper wurde in die heil. creutz kirche nach Verger gebracht/ welche er geſtifftet hatte. *Argent.* de hiſt. de Bretag.; *le Feron.* offic. de la Gouronne; *Vie du Marechal de Gie*; *Auguſtin. du Pas* geneal des maiſons illuſtr. de Bretagne, &c.

Rohault/ (Jacob) ein Carteſianiſcher philoſophus/ war eines kauffmanns zu Amiens ſohn. Er hatte ſonderliche luſt zur mathematic/ worinne er es auch ſo weit brachte/ daß er die matheſin zu Paris mit ruhm profitiren kunte. Allda wurde er mit Clercelier bekannt/ welcher ſich durch ſeine groſſe gelehrſamkeit berühmt gemacht/ und unterſchiedliche ſchrifften von dem berühmten Renato des Cartes herausgegeben/ derer etliche er aus dem lateiniſchen ins frantzöſiſche überſetzet hat. Nachdem dieſer gelehrte mann den Rohault kennen lernen/ beredete er ihn dazu/ daß er alle wercke des Carteſii durchlaß/ und ſeine anmerckungen drüber ſchrieb/ welches ihm gelegenheit gab ſeine phyſic zu verfertigen/ die er 10 oder 12 jahr zu Paris profitirte/ ehe er ſie im druck herausgab. Er ſtarb endlich an. 1675 nachdem er ſein alter auf 55 jahr gebracht hatte. Memoires du temps.

Rokyczana/ eine königliche ſtadt im Pilſner-crayß in Böhmen. Topogr. Bohem.

Rolandinus von Padua/ Grammaticus zugenahmet/ lebte in dem 13den ſeculo/ er war ein ſohn eines actuarii und hatte zu Bononien ſtudiret/ allwo er auch den titul eines magiſtri angenommen. Nach dieſem bekleidete er in ſeinem geburts-orte die ſtelle/ welche ſein vater vertreten. Er beſchrieb in 12 büchern die tyranney der Encelinorum Deonaria von dem jahr 1200 bis auf das jahr 1262. Er ſtarb an. 1276. *Voſſius* de hiſtor. latin. lib. 3 c. 8.

Rolandus/ oder Rulandus/ war nach Turpini bericht/ ein Graf von Maine/ welcher ſich durch ſeine tapfferkeit zu den zeiten Käyſers Carln des groſſen/ deſſen ſchweſter Bertha ſohn er geweſen/ in dem krieg wider die Saracenen/ in groſſe hochachtung geſetzt. Er ſoll unter andern den groſſen Rieſen Ferracutum aus Goliaths geſchlecht/ welcher aus Syrien gekommen/ und nur an den nabel verletzet werden können/ getödtet haben/ nachdem er vorhero eine weitläufftige unterredung von der chriſtlichen religion mit ihm gehalten. Nach dieſem kam es an. 809 auf den pyrenäiſchen gebürgen bey Ronceval abermahls zu einem treffen/ in welchem er zwar die Saracenen aufs haupt geſchlagen/ alleine das unglück hatte/ daß er hart verwundet in groſſem durſt ſeinen tapffern geiſt aufgeben müſſen. Ehe er noch geſtorben/ bließ er ſeine trompete/ deren klang Carolus M. ſelbſten/ ohngeachtet er 8 meilen davon entfernet war/ hören kunte/ allein Rolandus ſelbſten hatte ſich dadurch alle adern im halß zerſprenget/ und die trompete ſelbſt war mitten von einander zerriſſen. Er hatte auch ein vortreffliches ſchwerdt/ namens Durenda/ mit welchem er einen dicken ſtein von marmor von einander gehauen/ ohne daß es die geringſte ſcharte hätte bekom̃en ſollen. Doch die gantze ſache iſt einer fabel gleich/ und weñ denen ſcribenten zu glauben/ ſo müſte Rolandus wohl über 60 mahl geſtorben ſeyn/ und ſein wunder-ſchwerdt müſte ſich gleichfals verdoppelt haben/ indem ſo wohl die Frantzoſen als Türcken vorgeben/ daß es bey ihnen verwahret werde. So findet man auch keine ſchweſter des Caroli M. die den namen Bertha ſolte geführet haben. *Turpinus* de geſt. Caroli M. c. 17. 22. 23 apud Reuberum; *Camerar.* l. 1 medit. hiſt; *Gryphiander* de Weichbildis c. 7; *Beſſelius* in notis ad Eginhardi vitam Caroli M p. 40.

Rolfincius/ (Guernerus) ein berühmter medicus/ war zu Hamburg an. 1599 gebohren. Sein vater mit ihm gleiches namens war profeſſor bey dem gymnaſio, verſtarb ihm aber frühezeitig. Dahero ſein anverwandter Schelhamerus die ſorge der auferziehung über ſich nahm. In dem 17den jahre ſeines alters gieng er nach Wittenberg allwo er 2 jahr die philoſophie durchgangen/ und den anfang zur medicin unter dem berühmten Sennerto gemachet. Hierauf gieng er nach Leiden/ allwo er ſich auf die medicin mit groſſem eiffer zwey jahr geleget. Nach dieſem gieng er nach Engeland/ Franckreich und Italien/ allwo er ſonderlich zu Padua ſich in groſſe hochachtung geſetzet/ gleichwie er in Venedig ſelbſt öffentlich die anatomie exerciren durffte. Hierauf wurde er an. 1625 zu Padua in gegenwart des Doge und vieler vornehmer Herren zum Doctor philoſophiæ und medicinæ gemacht. Nachdem er nun hierauf an. 1628 nach Wittenberg zurück gekommen/ wurde ihm von Padua aus die profeſſio anatomiæ aufgetragen. Immittelſt kam ihn auch ein beruff zu der profeſſion der anatomie/ chirurgie und botanic an. 1629 aus Jena zu/ welchen er auch endlich annahm/ und daſelbſten die anatomie/ chirurgie und den mediciner-garten in guten ſtand ſetzte. Zu Weimar verrichtete er einsmahls eine anatomie/ da 6 Fürſten gegenwärtig waren. An. 1641 bekam er auch die profeſſionem chimiæ, welches ſtudium er zu erſt allda angefangen/ und zu groſſer hoheit gebracht. Seine glückliche curen machten ihn überall berühmt/ ſo daß er ie mehr und mehr berühmt/ und an gar viele fürſtliche höfe verlanget worden. Man trug ihm auch eine vocation nach Kiel auf/ allein Jena war ihm viel zu lieb/ als daß er ſolches hätte verlaſſen ſollen. Er ſtarb auch daſelbſt an. 1673 im 74ſten jahre ſeines alters/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind: diſſertationes anatomicæ ſex libris; diſſertatio de hepate & corde; Methodus cognoſcendi & curandi affectus capitis particularis; ordo & methodus cognoſcendi & curandi febres generalis; chimia in artis formam redacta ſex libris; ordo & methodus generationi dictarum partium, per anatomen cognoſcendi fabricam liber unus; ordo & methodus medicinæ ſpecialis commentariæ ὡς ἐν ζώῳ & ἐν ὕλῃ, item conſultatoriæ ὡς ἐν ἀτόμῳ; de vegetabilibus, plantis, &c. libri duo; non-entia chimica, Mercurius metallorum & mineralium; diſſertationes chimicæ ſex de tartaro, ſulphure, margaritis, perfectis metallis duobus, auro & argento, antimonio & imperfectis metallis duris duobus, ferro & cupro &c. *Freberus* in theatro; *Mercklin.* in Lindenio renovato p. 367 ſeqq.

Roll-rich-ſtones/ ein gewiſſes denckmahl/ von ſehr groſſen/ unausgearbeiteten und in einen creiß geſetzten ſteinen nahe bey Eneham der engeländiſchen provintz Oxfordshire/ wovon man glaubet/ daß es zum andencken eines gewiſſen ſieges vor alten zeiten aufgerichtet worden ſey.

Rom/ lat Roma. Dieſe ſtadt/ welche in anſehung ihrer pracht/ alterthümer/ gröſſe und andern curioſitäten billig vor eine der ſchönſten und herrlichſten in der gantzen welt zu halten iſt/ liegt an der Tyber. Dionyſius Halicarnaſſenſis erzehlet unterſchiedliche meynungen von der urſach ihrer gründung; allein die meiſten gehen dahin/ daß ſie von Romulo ihren grund bekommen/ ohngeachtet nicht zu leugnen/ daß etwas von ihr bereits vorher geſtanden. Der Käyſer Commodus wolte haben/ daß ſie Colonia Commodiana heiſſen ſolte. Ein gewiſſer König der Gothen gab ihr den namen Gothia; und andere Fürſten legten ihr gleichfals ihre eigene namen bey. Allein der nahme Rom iſt ihr doch beſtändig blieben/ Romulus bauete ſie viereckt/ und faſſete darein die beyden berge/ den Capitolinum und Palatinum; dieſes geſchahe A. M. 3220; im 41ſten jahre der 7den olympiadis. Damahls hatte Rom vier thore/ Trigonia/ Mugonia/ Jandina/ und Carmentalis genannt. In folgender zeit wuchs die ſtadt immer gröſſer/ und bekam in ihrem umcreiß nebſt den 2 itztbemeldten noch 5 andere berge/ auſſer fünff andern kleinen hügeln. Der König Tarquinius der ſtoltze/ fieng an die mauren/ welche vorhin nur von leimen gemacht waren/ von guten ſteinen aufzuführen. Ihr umkreiß war damahls 50 italiäniſche meilen/ welcher anietzo nicht über 13 oder aufs höchſte 14 austrägt. Die gröſten berge der ſtadt Rom waren der Capitolinus/ Palatinus/ Aventinus/ Cölio/ Esquilinus/ Viminalis und Quirinalis; die kleinern aber der Janiculus/ Pincio/ Vaticanus/ Citorio und Giordiano. Heut zu tag hat Rom 18 thore/ als nemlich Porta del popolo, vormahls Flaminia; Porta de Santa Metodia, vormahls Gabioſa; Pinciana, vormahls Collatina; Latina vormahls Terentina; l' Agonia vormahls Quirinalis; Porta di S. Sebaſtiano, vormahls Capenna; Porta di S. Agneſe, vormahls Viminalis; Porta di S. Paolo oder de Oſtia, vormahls Trigemina; la Ripa, vormahls Portuenſa; Porta di S. Lorenzo, vormahls Eſquilina; Porta di S. Pancratio, vormahls Aurelia oder Septima; Porta Maggiore, vormahls Nevia; Septimiana, vormahls Fontinalis; Porta di S. Giovanni, vormahls Celimontana genannt. Die übrigen ſind Porta Fabritia, Pertuſa, Angelica, del Caſtello. Die mauren ſind mit 360 thürmen beſetzt; deren anzahl unter denen erſten Käyſern ſich auff 740 erſtrecket hat. Das thor des heiligen Geiſtes/ ſo vormahls Triumphalis genennet wurde/ führet von dem Vaticano zu dem Capitolio, und hat den namen Triumphalis daher bekommen/ weil die triumphirenden dadurch zogen. Dahero wolte Käyſer Carolus V durch dieſes thor/ wodurch die land-leute nicht gehen durfften/ einziehen. Die alten machten dieſer ſtadt dreyßig thore/ welche den anfang gaben/ zu eben ſo viel groſſen land-ſtraſſen/ die mit unglaublichen fleiß gepflaſtert waren/ wie ſie es dann an nichts fehlen lieſſen/ was zu deren dauerhafftigkeit und beqvemlichkeit für die reiſende dienen konte. Dieſes bezeugen die groſſen ſteine/ die ebene und gleichheit der allerrauheſten örter/ die anfüllung der thäler/ un̄ die ſteine/ welche beym ausgange einer ieden meile geſetzt waren. Dieſelben groſſen wege wurden alſo genennet: Via Appia, Campaniena, Valeria, Caſſia, Tiburtina, Latina, Præneſtina, Laurentina, Oſtienſis, Collatina, Labicana, Limina, Flaminiena, Ardeatina, Gallicana, Tiberina, Setina, Portuenſa, Cornelia, Laticulenſa, Nomontana, Quinctia, Prætoriana, Claudia, Salaria, Æmilia, Triumphalis und Aurelia. An dieſen groſſen landſtraſſen hin ſind unterſchiedliche waſſer-leitungen zu ſehen/ welche dieneten/ waſſer in die bäder der ſtadt zu bringen/ wohin die leute zu gehen pflegten/ wenn ſie ſich waſchen/ und mit wohlriechenden ſalben balſamiren wolten; wozu denn das holtz und das öl durch die gemeine unkoſten der republic angeſchaffet wurden. Man ſiehet auch noch daſelbſt die übrigen denckmale von unterſchiedlichen allda auffgerichteten begräbniß-ſtätten; geſtalt man innerhalb der ſtadt die todten nicht begraben durffte nach dem geſetz der 12 tafeln/ welches alſo lautet: In urbe ne ſepelito neve urito. Es waren vorzeiten 8 brücken in Rom. Pons Sublicius wurde von Anco Martio erbauet/ und hernach von Aemilio Lepido erneuert. Auff dieſer brücke widerſetzte ſich Horatius Cocles denen Tuſcanern/ welche Tarquinium den ſtoltzen wieder auff den thron erheben wolten; von dieſer brücke wurde auch Elagabalus in die tyber geſtürtzet. Sie iſt anitzo eben ſo ruinirt/ wie diejenige/ deren gründe hinter dem hoſpital zum heiligen Geiſte zu ſehen ſind/ Ponte Triumphale oder Vaticano genannt. Ponte di S. Angelo hieß vor alters Aelius/ nach des Käyſers Aelii Adriani namen. Die brücke/ welche bey denen alten Aurelius oder Janiculenſis hieß/ iſt anitzo Pons Sixti. Die S. Bartholomæi brücke wurde vorzeiten Pons Ceſtius genennet. Die brücke Quadro-capi, welche dieſen namen daher bekommen/ weil ſie von einem marmorſtein/ der 4 ſeiten hat/ erbauet worden/ iſt der alten Pons Fabricus oder Tarpejus. Pons Senatorius oder Palatinus heiſt anitzo Il Ponte di S. Maria d' Egitto oder Traſtavere, welche durch die überſchwemmung der tyber abgebrochen iſt. Ponte Mole, ſo vorzeiten Milvius hieß/ iſt auſſerhalb Rom/ und wegen des ſieges berühmt/ den Conſtantinus Magnus über Maxentium erhielt/ welcher allda in der tyber erſauffen muſte. Man zehlete vor zeiten in Rom 18 brunnqvellen (da hingegen itzo nur drey haupt-fontainen darinnen ſind/ aqua Virgina Trivio, Felice und Paulina genennet) welche die ſtadt ſo waſſerreich machten/ daß wenig häuſer darinnen zu finden waren/ welche nicht eine leitung davon hatten. Nebſt dem waren auch daſelbſt ſo viel ſtatuen/ und die ſtraſſen und häuſer damit häuffig angefüllet/ daß man an unterſchiedlichen orten ihrenthalben faſt nicht fahren kunte. Es ſind hievon noch viel übrige merckmale zu ſehen/ wie auch von Coloſſis, Obeliſcis, und inſonderheit von ſeulen/ worunter diejenige/ ſo Trajano und Antonio gewidmet waren/ vortreflich ſind. Die Antiquarii melden/ daß ohngefehr 45 Obeliſci in Rom geweſen; itzund aber iſt deren anzahl biß auff 7 herab gekommen. Die palläſte dieſer ſtadt waren ſehr prächtig/ die familien ſehr reich und mächtig/ und alle dinge vortreflich angeordnet. Das gemeine cloack war ſo groß/ daß ein gantz fuder heu gar leicht hinein gehen kunte. Ja was noch mehr zu bewundern iſt/ ſo pflegten auch die cenſores/ welche dieſe cloacke bißweilen ausräumen lieſſen/ den unflat und miſt denen gärtnern für ſechs hundert tauſend kronen zu verkauffen. Ich will hier nichts gedencken von denen alten tempeln dieſer ſtadt. Wie viel deren geweſen ſeyn/ kan man leicht ſchlieſſen aus der anzahl der götter/ welche in dieſer ſtadt verehret wurden/ die ſich nach Varronis und anderer ſcribenten anmerckung nicht geringer als auff 30000 belieff. Romuli des erſten Königes in Rom nachfolger waren Numa Pompilius/ Tullius Hoſtilius/ Ancus Martius/ Tarquinius Priſcus/ Servius Tullius/ und Tarquinus Superbus. Dieſes letzteren grauſamkeit/ geitz und unbendiges weſen verurſachte/ daß die Römer dieſe art der regierung abſchafften. Hierzu dienete ihnen ſonderlich zum vorwand die gewaltthätigkeit/ welche ſein ſohn Sextus im 22ten jahre nach erbauung der ſtadt Rom an der Lucretia verübte. Nachgehends wurde Rom von zween bürgermeiſtern regieret/ die alle jahr erwählet wurden/ ausgenommen zu äuſſerſt-gefährlichen zeiten. Hierauff eigneten ſie alle auctorität und macht einem dictatori zu/ der zu gewiſſen zeiten erwehlet wurde. Die bürgermeiſter hatten unter ſich die ſo genannte Prätores/ Tribunos/ Quäſtores/ Aediles/ Cenſores/ Präfectos/ und einige andere regiments-perſonen. Als Rom von denen bürgermeiſtern regieret wurde/ bekam es die herrſchafft über den gröſten theil der damals bekandten welt. Julius Cäſar wurde nach der Pharſaliſchen ſchlacht an. R. 708 oder 709/ welches das erſte Julianiſche jahr war/ zum ſtetigen Dictatore erkläret; und weil er den titul eines Königes/ welcher denen Römern gantz verhaſt und unerträglich war/ nicht haben wolte/ nennete er ſich einen Imperatorem. Wenn die ſcribenten von der Römer macht/ herrlichkeit/ pracht und reichthum reden/ ſcheinen ſie bißweilen die ſache faſt allzu groß zu machen. Auguſtus fand/ daß in Rom eine million/ dreyhundert/ ein tauſend und ſieben und 30 perſonen waren. Tiberius zehlete zu ſeiner zeit darinne ſechzehen hundert tauſend/ zweyhundert und ein und neunzig perſonen/ und nichts zu gedencken von der ausrechnung/ welche zu Servii zeiten nach der niederlage derer Fabiorum im anfange des Puniſchen kriegs geſchahe. Ihre gewöhnliche armee zur zeit derer Käyſer beſtand/ wie Appianus und Plutarchus berichten/ in zweymahl hundert tauſend mann zu fuß/ viertzig tauſend zu pferde/ dreyhundert elephanten/ und zwey tauſend wägen; ihre ſee-macht aber in funffzehen hundert galeen/ von 2 biß 5 ruder-bäncken/ und in 2 tauſend ſchiffen. Sie hatten hundert und ſechzig korn-häuſer/ ein groß zeug-hauß/ und zwey örter/ wo ſie ihre ſchätze verwahret hielten. Das Römiſche reich hatte zu gräntzen gegen morgen den fluß Euphrates; gegen mittag das gebürge Taurus/ Armenien und Aethiopien gegen mitternacht die Donau/ und gegen abend die offenbare ſee. Die macht dieſes reichs kan inſonderheit daraus erkannt werden/ wenn man erweget/ was die ſcribenten von verſchiedenen privat-perſonen erzehlen/ daß nemlich mehr als zwantzig tauſend unterthanen in dieſem reich ſich befunden/ unter welchen eines ieden einkünffte ſich ſo hoch erſtrecket/ daß es vermögend geweſen/ die armee der republic ein gantz jahr lang zu erhalten. Unter dieſe zahl gehörete Lucullus/ wie man denn nach deſſen tode in ſeinem hauſe fünff tauſend kleider fand/ und in ſeinem fiſchhalter ſo viel fiſche antraf/ daß dreyßig tauſend ſeſtertia daraus gelöſet wurden. Ferner berichtet man/ daß die Römer von der bürgermeiſter zeit an fünff und ſiebentzig tauſend talenta aus Egypten bekommen/ worunter ein iedes talent ſich auff acht tauſend kronen belauffen/ ſo daß 75000 talenta nach unſer rechnung ſo viel geweſen/ als bey uns ſechs hundert millionen cronen. Von des Julii Cäſaris zeit an nahm die Römiſche republic den namen des Römiſchen reichs oder käyſerthums an/ weil ſich nemlich dero regenten nunmehr Imperatorores oder Käyſer zu nennen pflegten. Ungeacht Rom von Brenno, dem Könige der Gallier/ an. R. 365 eingenommen/ und biß auffs capitolium gantz in die aſche gelegt/ von Hannibale ſehr beſtürmet und durch die innerliche unruhe unter Mario und Sylla ſehr zerriſſen und verwirret wurde/ ſo blieb ſie dennoch ſo lange eine freye republic/ biß daß Julius Cäſar nach der Pharſaliſchen ſchlacht an. R. 705 ſich zum ſtetigen dictatore und imperatore erklären ließ. Nach deſſen tode entſtund ein innerlicher krieg/ welchen Auguſtus durch den bey Actio/ an. R. 721 erhaltenen ſieg endigte/ und alſo den erwünſchten frieden wiederum zu wege brachte. Um dieſe zeit wurde nach der gemeinen rechnung Chriſtus der Fürſt des Friedens gebohren/ nemlich an. R. 750/ und im jahr der welt 3947. Nachgehends blieb Rom noch immer groß/ biß daß Conſtantinus Magnus/ nachdem er Maxentium davor erlegt/ die käyſerliche reſidentz nach Byzantz oder Conſtantinopel verſetzte und hiemit den grund zum untergange der ſtadt Rom legte. Hierauff erfolgte die theilung des reichs in das morgen- und abendländiſche käyſerthum/ nebſt vielen den Römiſchen reiche zuſtoſſenden unglücks-fällen. Anno C. 410 eroberte und plünderte Alaricus die ſtadt Rom. Genſericus/ der Vandaler König/ that an. C. 455 dergleichen/ wie auch Odoacer an. 465/ Ricimerus an. 472/ und Totila an. 547/ ſo daß Rom innerhalb 137 jahren fünffmahl denen Barbarn zum raube wurde. Allein die morgenländiſchen Käyſer reparirten dieſe ſtadt wiederum. Als Narſes/ des Käyſers Juſtiniani General/ in Italien an. C. 553 Totilam geſchlagen hatte und drey jahr hernach die ſtadt Capua einbekam/ machte er dem Gothiſchen kriege ein glückliches ende. Die nechſte unruhe wurde durch die Päbſte veranlaſſet/ um ſich an denen Käyſern zu rächen/ welche die verehrung der bilder verbothen. Als hernach die Päbſte von denen Longobarden ſehr gedrückt wurden/ welche bey ermeldter unruhe mächtig worden/ ſuchten ſie erſtlich bey Pipino/ und hernach bey Carolo Magno/ hülffe/ welcher letztere dem königreiche der Longobarden ein ende machte/ das abendländiſche käyſerthum erneuerte/ und in einen ſehr anſehnlichen zuſtand brachte/ und dem apoſtoliſchen ſtuhle einige landſchafften einräumete/ ihme ſelbſt aber und ſeinen nachfolgern die approbation der künfftigen Päbſte vorbehielt/ welches von einem an. C. 773 zu Rom gehaltenen concilio beſtätiget wurde. Dieſes brachte in denen nachfolgenden zeiten die Päbſte und abendländiſche Käyſer in entſetzliche bitterkeit gegen einander/ als iemahls die morgenländiſche Käyſer und die Longobarden mit einander gehabt haben mochten. Der erſte eingriff geſchahe von Stephano VI ums jahrs Chriſti 817 unter Ludovico/ von welchem man vorgiebt/ daß er ſich des rechts den Pabſt zu erwehlen begeben habe/ ſo aber hernach vom Käyſer Lothario wieder gefodert/ und ihm auch abgetreten worden. Als hernach das käyſerthum von denen Francken auff die Teutſchen in der perſon Arnulphi/ welcher Carolomanni natürlicher ſohn war/ ums jahr Chriſti 890 gebracht worden/ und gleich um dieſe zeit in der Römiſchen kirche eine groſſe ſpaltung war/ kunten die Päbſte wenig ausrichten. Da hierauff Berengarius in Italien mächtig worden war/ nöthigte er die Päbſte dazu/ daß ſie ihre zuflucht zu dem Käyſer/ dem groſſen Otto/ nehmen muſten. Als dieſer zu Rom an. 962 gekrönet worden/ erkannte ihm das an. C. 964 daſelbſt gehaltene concilium eben daſſelbige recht zu/ welches Carolus der groſſe gehabt hatte. Gregorius VII fieng deßhalben einen ſtreit an mit dem Käyſer Henrico IV, warff Rudolphum zum Gegen-Käyſer auff/ und that Henricum in bann; wodurch dieſer Herr dermaſſen auffgebracht wurde/ daß er Rom/ anno 1084/ einnahm/ da denn dieſer unruhige Pabſt flüchtig werden muſte/ und bald hernach ſtarb. Als anno 1242 Pabſt Gregorius IX den Käyſer Fridericum II in bann gethan hatte/ weil dieſer den biſchofflichen ſitz von Sardinien Rom nicht geben wolte/ und ſo dann einen ſo genannten creutz zug wider ihn auffbot/ ſchlug gedachter Käyſer die päbſtliche armee/ bekam Ravenna/ Siena/ und Faenza/ nebſt unterſchiedlichen Cardinälen in ſeine gewalt/ und machte den apoſtoliſchen ſtuhl/ daß er wieder an ſeine niedrigkeit zu gedencken urſach hatte. Innocentius IV erneuerte den bann wider dieſen Käyſer an. 1242/ worauff die bekandten factionen der Guelphen/ die es mit dem Pabſte hielten/ und der Gibellinen/ ſo auff des Käyſers ſeite waren/ entſtunden/ welche Italien einige ſecula hindurch ſehr verwüſteten; innerhalb welcher zeit/ nemlich anno 1305/ Pabſt Clemens V den päbſtlichen ſtuhl nach Avignon in Franckreich verſetzte/ allwo er biß an. 1376 blieb/ da ein ſchisma zwiſchen denen Päbſten zu Rom und Avignon entſtund/ welches ſich nicht eher endigte/ als zur zeit des Coſtnitzer concilii/ welches ſich an. 1414 anfieng. Anno C. 1408 eroberte Ladislaus/ König von Napoli/ die ſtadt Rom/ und ſchleiffte ihre mauren. An. C. 1494 nahm der König in Franckreich/ Carolus VIII, die ſtadt Rom ein/ an. 1526 der Cardinal Pompejus Columna/ und an. 1527 wurde dieſe ſtadt von des Käyſers Caroli V trouppen eingenommen/ und geplündert. Philippus II, König in Spanien/ belagerte ſie gleichfalls/ und hätte ſie ohnfehlbar erobert/ woferne nicht der Pabſt an. 1527 mit ihm ſich verglichen hätte. Ungeacht aber aller dieſer veränderungen und unglücksfälle/ begreifft dennoch die ſtadt Rom noch biß auff den heutigen tag 15 Italiäniſche meilen im umfange/ iſt ſehr volckreich/ mit ſehr prächtigen/ ſo wohl alten als neuen gebäuden angefüllet. Man zählet darinne über dreymal hundert tauſend ſeelen/ auſſer acht tauſend Jüden/ welche eine beſondere gegend von der ſtadt inne haben/ und alle ſonnabende eine predigt bey den Chriſten zu hören verbunden ſind. Man hat darinne ſchon vormahls zwey und zwantzig tauſend häuſer und palläſte/ zwey und neuntzig kirchſpiele/ ein und viertzig national-kirchen/ vier und ſechtzig manns- und mehr als viertzig nonnen-klöſter/ dreyßig hoſpitäler/ hundert und ſechs geſellſchafften büſſender perſonen/ und unterſchiedliche collegia/ gezehlet. Desgleichen 18 thore/ 360 thürme auff ihren ſtadt mauern/ und 6 brücken über die tyber. Die S. Peters-kirche/ worinnen der heilige apoſtel Petri und Pauli halber leichnam/ nebſt unzähligen andern verwahret ſeyn ſollen/ iſt inwendig und auswendig von marmorſteinen erbauet/ in der figur eines creutzes. Sie iſt ohngefehr 400 ſchuh lang/ und 396 breit/ und hat ein gewölbe/ welches 330 ſchuh hoch iſt/ ſo von Paulo V auffgerichtet worden. In ſumma dieſe kirche iſt ſo reich/ und mit ſo vielen künſtlichen gemählden/ ſeulen/ ſtatuen/ altären und gallerien gezieret/ daß ihre ſchönheit und pracht faſt alle gedancken/ die man ſich davon machen kan/ weit übertrifft. In der prächtigen gallerie über dem bedeckten gange ertheilet der Pabſt alle grüne donners- und oſter-tage dem volck/ ſo auff dem groſſen platze davor kniet/ den ſeegen. Der groſſe altar unter der coppola/ auff welchen der Pabſt alſofort nach ſeiner wahl geſetzet/ und vor des heiligen Petri nachfolger erkannt wird/ iſt über das grab des heiligen Petri gebauet/ und vortrefflich gezieret. Sonſten hat ſie 5 groſſe thüren/ unter welchen die eine die güldene oder heilige genennet/ und nur in dem jubiläo von dem Pabſt eröffnet wird. Der platz vor der kirchen iſt mit einer groſſen gallerie umgeben/ welche demſelben die oval-form eines theatri giebt/ ſo 300 ſchritte lang/ und 220 weit iſt: 324 pfeiler tragen dieſe gallerie/ ſo mit einem ſchönen gegitter verſehen/ und mit herrlichen kupffer bildern der 12 apoſtel/ und 88 anderer heiligen/ wie auch mit des Pabſts Alexandri VII wapen gezieret iſt. In der mitte dieſes platzes ſind zwey brunnen/ und zwiſchen ihren beyderſeits künſtlichen waſſer-behältniſſen/ eine von denen prächtigſten pyramiden in der welt/ ſo gantz von einem ſtücke unpolierten marmor/ und 80 ſchuh hoch iſt/ auſſer dem grunde und fuß geſtelle/ ſo noch abſonderlich 28 ſchuh austrägt. Einige ſcribenten melden/ daß das gefäß/ ſo Julii Cäſaris aſche in ſich gehalten/ vorzeiten oben auff der ſpitze dieſer pyramide geſtanden habe/ allwo anitzo das creutz ſtehet. Nebſt gedachter S Peters-kirche ſind auch die übrigen haupt kirchen/ nemlich die kirche S. Pauli/ darinnen nebſt andern reliqvien die beyden halben leiber S. Petri und Pauli zu finden; deßgleichen die kirche S Johannis im Laterano/ als die mutter aller übrigen/ und ein behältniß von ungemeinen ſchätzen; wie auch die kirche zum heiligen creutz/ die kirche unſer lieben frauen/ allwo derſelbigen von dem evangeliſten Luca gemahltes bildniß gewieſen wird; die kirche S. Sebaſtiani und S Laurentii iſt vor allen andern zu mercken. In der kirchen S. Cäciliä werden die leiber von mehr als 900 märtyrern auffbehalten. Die kirche S. Stephani hat ihr itziges auffnehmen dem collegio der Teutſchen zu dancken. Man findet darinnen 22 ſäulen/ welche zwar von unglaublicher gröſſe/ und gleichwohl nur von einem ſtein ſind. In der kirche S Mariä de anima liegen einige teutſche Päbſte/ Fürſten und andere Herren/ ſo zu Rom verſtorben/ begraben. Sonſten ſind daſelbſten zu mercken das caſtell S Angelo/ darauff niemand/ auſſer ein ſoldat/ mit einem degen kommen darff. Ferner das Vatican mit ſeiner fürtreflichen bibliothec; deßgleichen der Farneſiſche/ Carpiſche/ Urſiniſche/ Mediceiſche/ Barberiniſche/ Borgheſiſche/ Altieriſche/ Chigiſche und viele andere palläſte. Die viertzehen ſo genannte quartiere der ſtadt Rom ſind 1 de Monti, 2 Del Borgo, 3 Della Colomna, 4 Del Ponte, 5 de Aronule oder Regola, 6 Della Pigna, 7 Del Capitello, 8 Transtevere, 9 del Campo Marzo, 10 di Parione, 11 di S., Angelo, 12 della Ripa, 13 di S. Eustachia, 14 di Rivo. Auſſer dem concilio/ welches die Römiſche kirche das im Laterano gehaltene allgemeine concilium zu nennen pflegt/ hielt auch Pabſt Victor an. 197 allhier einen ſynodum, wegen der oſter-feyer. Nach des Pabſts Fabiani tode an. 250 kamen die römiſchen geiſtlichen und benachbarten Biſchöffe allhier/ wegen der ſo genannten libellaticorum und anderer perſonen/ die zur zeit der verfolgung abgefallen waren/ zuſammen. Cornelius/ des gedachten Fabiani nachfolger/ beſtätigte in einem anno 252 gehaltenen ſynodo dasjenige/ was die kirche zu Carthago/ wegen ſolcher perſonen/ die ſich zum götzendienſt verleiten laſſen/ verordnet hatte. Anno C. 253 wolte eben dieſer Pabſt den zunehmenden irrthum der Novatianer gäntzlich ausrotten/ und hielt dahero einen ſynodum zu Rom. Der heilige Hieronymus gedencket noch eines andern Italiäniſchen national-ſynodi. Pabſt Stephanus I verordnete an. 257 in einer verſammlung/ daß man die ſatzung/ wodurch die wiederholung der tauffe verbothen wurde/ beobachten ſolte/ und daß die buſſe bey denen/ ſo von denen ketzern abtreten/ ſchon genug wäre. Ums jahr Chriſti 270 hielte Pabſt Dionyſius zu Rom einen ſynodum, um die klage/ welche einige Chriſten von Pentapoli wider den heiligen Dionyſium von Alexandria führeten/ zu unterſuchen. Anno C. 313 hielt Melchiades allhier eine verſammlung von 19 Biſchöffen. Dieſe unterſuchten mit allem fleiß des Cäciliani von Carthago und des Donati ſache. Deßgleichen wurde auch die anzahl und das alter der kirchen-diener auff einem aus 130 Biſchöffen beſtehenden concilio/ welches an. 324 unter dem Pabſte Sylveſtro gehalten wurde/ beſtimmet. Eben dieſer Pabſt hielt auch im folgenden jahre eine kirchen-verſammlung von 275 Biſchöffen/ und nahm hiebey einen ſchluß des allgemeinen Nicäniſchen concilii an. Julius I hielt noch drey andere ſynodos. Den erſten hielt er anno 337 mit 116 Biſchöffen/ welche von neuem die acta des Nicäniſchen concilii beſtätigten/ und die irrthümer der Arianer verdammeten. Der andere ſynodus wurde an. C. 341 des Athanaſii wegen gehalten/ welcher daſelbſt von denen läſterungen/ womit ihn die ketzer beſchweret hatten/ loßgeſprochen/ und zur communion gelaſſen wurde. Im folgenden jahre hielt der Pabſt um eben dieſer urſach willen den dritten ſynodum. Auff dieſem ſynodo, und im namen der daſelbſt verſammleten Biſchöffe geſchahe es/ daß Athanaſius ein ſehr herrliches ſchreiben an die Arianer abgehen ließ. Hierauff wurde dieſen das ſacrament verweigert/ und hingegen ſelbiges dem heiligen Biſchoffe auff einem concilio/ welches Liberius/ des Pabſts Julii nachfolger/ anno C. 352 hielt/ gegeben. Damaſus ſetzte Urſacium und Valentem/ zweene Arianiſche Biſchöffe/ auff einem an. 368 gehaltenen concilio ab. Im folgenden jahre wurde ein anders von ihm gehalten/ welches aus 90 Frantzöſiſchen und Italiäniſchen Biſchöffen beſtund. Auff dieſem concilio wurde Auxentius von Meyland ein Arianer/ abgeſetzt/ die zu Rimini geſtellete glaubens-artickul verdammet/ und hingegen die Nicäniſchen beſtätiget. Eben dieſer Pabſt verdammete auch die ketzerey des Apollinarii/ auff einem an. 375 gehaltenem ſynodo, und auff einem andern/ welcher an. C. 382 angeſtellet wurde/ bemühete er ſich ein mittel zu erfinden/ wodurch die in der kirche zu Antiochia/ welche ſeit Flaviani ordination in groſſe unruhe geſetzt worden/ entſtandene ſpaltung auffgehoben werden möchte. Siricius ſuccedirte Damaſo/ und war befliſſen/ die Africaniſche kirche auff einem zu Rom an. C. 386 in dem ſo genannten Palatio S. Petri angeſtellten ſynodo zu reformiren/ allwo 80 Biſchöffe zugegen waren. Zoſimus verſammlete einen ſynodum in dem pallaſt des heiligen Clementis anno C. 418 wider Cöleſtium. Coeleſtinus ſtellete anno C. 430 einen an/ da Neſtorius verdammet/ und ihm die abſetzung vom amte erkannt wurde/ woferne er nicht innerhalb ſechs tagen nach der publication dieſes urtheils ſeine irrthümer abſchweren würde. Sixtus III, Coeleſtini nachfolger/ wurde von Amicio Baſſo beſchuldiget/ daß er eine jungfrau in der kirchen geſchändet habe. Um nun die warheit hievon ans licht zu bringen/ berieff der Käyſer Valentinianus ein concilium nach Rom/ allwo 65 Biſchöffe zugegen waren. Dieſe unterſuchten des gedachten Sixti leben/ und hielten ihn in der ſache/ die man ihm beygemeſſen/ vor unſchuldig/ und verdammeten deßwegen Baſſum/ als einen falſchen ankläger. Leo der groſſe/ welcher Sixto ſuccedirte/ ſtellete an. C. 444 unterſchiedliche ſynodos an. Er verdammete auch unterſchiedliche Manichäer in einer gewiſſen kirchen-verſammlung/ darinnen einige von dieſen irrigen leuten examiniret wurden/ und inſonderheit diejenigen/ welche Electi und Exaltati genennet wurden. Dieſe bekannten ſolche bubenſtücke und greuel/ daß die Biſchöffe und Prieſter/ die ſie anhöreten/ darüber erſtaunen muſten. Hierauff machte man einige decreta, und gab darinnen zu erkennen/ daß weder erbarkeit/ noch ſcham/ noch zucht unter dieſer ſecte wäre. Eben dieſer Pabſt hielt anno C. 445 ein ander concilium wegen des heiligen Hilarii von Arles. An. C. 449 hielt er einen ſynodum, auff welchem alles/ was man auff dem kleinen concilio zu Epheſo beſchloſſen/ widerruffen wurde. Pabſt Hilarius/ der nach Leone erwehlet wurde/ bemühete ſich ſehr die kirchen zucht wieder auffzurichten. An. C. 465 kamen unterſchiedliche Biſchöffe nach Rom/ um das jährliche ordinations-feſt dieſes Pabſts zu begehen/ welches den 12 novembris geſchahe. Mit dieſen Biſchöffen hielt er einen ſynodum/ auf welchem er ihnen anzeigete/ was die Spaniſchen Biſchöffe in der provintz Tarragona wegen einiger von dem Biſchoffe Sylvano wider die kirchen ſatzungen verrichteten ordinationen/ und wegen anderer wichtigen ſachen mit einander berathſchlaget hatten. Ums jahr Chriſti 470 hielt Pabſt Simplicius einen ſynodum/ von welchem Eutiches und Dioſcorus verdammet/ und hingegen das chalcedoniſche concilium beſtätiget wurde. Felix/ welcher ihm ſuccedirte/ ſetzte Petrum von Toulon in einer aus italiäniſchen Biſchöffen beſtehenden verſammlung ab/ und nahm ſich des Biſchoffs von Alexandrien an/ welchen gedachter Petrus von ſeinem biſchöfflichen ſitze vertrieben hatte. Er hatte an Acacium von Conſtantinopel geſchrieben; allein die abgeſandten/welche dieſen brief überbrachten/ lieſſen ſich ſelbſt verführen/ und wurden daher auf einem andern ſynodo verdammet/ welcher aus 67 Biſchöffen beſtund/ und von beſagtem Pabſte an. 484 gehalten wurde. An. C. 487 ſtellete er abermals einen ſynodum an/ um diejenigen mit der kirchen wiederum zu verſühnen/welche in Africa zur zeit der Vandaliſchen verfolgung wieder getaufft worden waren. Gelaſius/ des Pabſts Felicis nachfolger/ hielt an. 494 ein concilium von 70 Biſchöffen/welche die von der kirchen angenommene canoniſche bücher anzeigeten/ und unterſchiedliche ſchrifften einiger auctorum, welche in denen vorhergehenden ſeculis gelebet hatten/ mit unter die ſo genannte apocrypha ſetzten. Im folgenden jahre abſolvirte er Altiſenum / einen von den legaten/ welche Felix an. C. 484 verdammet hatte. Symmachus berief ſechs concilia zuſammen. Auf dem erſten/ welches er an. 499 hielt / wurde er vor dem rechtmäßigen Pabſt wider Laurentium erkannt. Das andere/ welches man an. C. 504 berief / abſolvirte ihn von denjenigen laſtern und übelthaten / die ihm ſeine widerſacher ſchuld gegeben/welche von dem dritten concilio an. C. 501 und 502 auch von dem vierdten verdammet wurden. Eben dieſer Pabſt wurde noch über diß genöthiget/die Biſchöffe zum fünften mahle zu verſammlen wider die ſtörer des kirchen friedens/ welche eine ſchmäh-ſchrifft wider des Pabſts loßſprechung/ desgleichen auch wider die richter/ und wider die art und beſchaffenheit des gerichts heraus gegeben hatten. Der ſechſte ſynodus wurde an. C. 504 wider die zerſtörer der geiſtlichen güter gehalten. An. 518 ſtellete Pabſt Hormisdas eine verſammlung von Biſchöffen an/ welche ſich mit der morgenländiſchen kirchen nicht eher vereinigen wolten/ als bis ſelbige die namen des Acacii/ Euphemii und Macedonii aus ihrem kirchen regiſter austilgen würde. Bonifacius II, welcher geſehen/ was vor unruhe bey ſeiner wahl entſtanden/und ſich befahrete/ daß dergleichen auch nach ſeinem tode entſtehen dürffte/ berief an. 431 einen ſynodum zuſammen, ernennete den Diaconum Vigilium zu ſeinem nachfolger/ und ließ ſolche erneuerung vor dem grabe des heiligen Petri unterſchreiben. Weil aber dieſes wider die canones lieff/wurde ſolche erneuerung von einem bald hernach gehaltenen ſynodo widerruffen. Nachdem ſich nun Bonifacius beſſer beſonnen/ änderte er ſeine meynungen/ und bekam Johannem II zu ſeinem nachfolger. Dieſer verſammlete an. C. 532 die Biſchöffe wegen einiger zwiſchen dem Käyſer Juſtiniano/ und zwiſchen den mönchen/ welche Acemitæ oder ſchlaffloſe genennet wurden/ und Neſtorianer waren / entſtandenen irrung. Pelagius II hielt an. 589 ein concilium/von welchem in einem an die Biſchöffe in Franckreich und Teutſchland abgelaſſenen ſendſchreiben meldung geſchicht. Der heilige Gregorius der groſſe wurde nach Pelagio erwählet. An dieſen ſchrieb der Käyſer Mauritius / um ihn zu ermahnen, daß er einen ſynodum halten möchte/ um ein mittel zu erfinden/ wodurch die ſpaltung der Biſchöffe in Iſtrica/ Mayland und in der zu Venedig gehörigen landſchafft aufgehaben werden könte. Der Pabſt ſtellete zwar die verſammlung an/ allein die Biſchöffe von Iſtria wolten nicht dahin kommen. Auf einem andern concilio/ welches man an. C. 595 hielte/ wurde Johannes / ein prieſter zu Chalcedon, von der ihm ſchuld gegebenen ketzerey loßgeſprochen/ um welcher willen er zu Conſtantinopel verdammet/ und nach dem urtheil der richter mit ruthen geſtrichen worden. Auf dieſem concilio wurden 6 canones gemacht. Eben dieſer Pabſt hielt noch zwey andere concilia/ an. C. 601 eines für die mönche/ und das andere wider einen gewiſſen betrüger/ Andreas genannt. Bonifacius III verſammlete an. 606 abermals einen ſynodum/ worauf verſchiedene mißbräuche/ die bey der Päbſtlichen wahl vorgiengen/ aufgehoben wurden. An. 610 wurde wegen der neuen gemeine Chriſti in Engeland / und anno 640 wegen der Monotheliten eine verſammlung der geiſtlichkeit angeſtellet. An. 648 verſammleten ſich die geiſtlichen wider Paulum und Pyrrhum/ſo der ketzerey beſchuldiget wurden. In dem 8ten ſeculo wurden verſchiedene ſynodi wider die bilderſtürmerey angeſtellet/ desgleichen wider Elipandum und Felicem Urgelitanum. In dem 9ten ſeculo ſind allein unter dem Pabſt Nicolao I 7 concilia gehalten worden/ davon wohl das wider die Deopaſchiten am merckwürdigſten/ wiewohl nicht weniger merckwürdig / daß der Pabſt ſeinen anteceſſorem in die Tyber zu ſchmeiſſen befahl. In dem 10den ſeculo ſind keine ſynodi von wichtigkeit gehalten worden. In dem 11ten ſeculo muſte die ſimonie / Berengarius und der tapffere Käyſer Henricus IV herhalten; da dann würcklich der Käyſer an. 1080 in dem bann gethan worden. In den folgenden iſt merckwürdig das concilium / ſo an. 1413 wider Johannem Huß und Wiclef gehalten worden. ſuche Lateran.

Könige zu Rom:

A. M.	3198	Romulus	regieret	37 jahr
	3236	Numa Pompilius		43
	3279	Tullus Hoſtilius		32
	3311	Ancus Martius		24
	3335	Tarquinius Priſcus		38
	3373	Servius Tullius		44
	3417	L. Tarquinius Superbus		25

Römiſche Käyſer:

A. M.	3902	Julius Cäſar	regieret allein	4 jahr.
	3920	Auguſtus		44
A. C.	14	Tiberius		22 und ein halb jahr.
	37	Caligula		3 und 3 viertel jahr
	41	Claudius I		13 und 3 viertel jahr.
	54	Nero		13 und ein halb jahr.
	68	Galba		6 monat.
	69	Otho		2 —
	69	Vitellius		8 —
	70	Veſpaſianus		10 jahr.
	79	Titus		2 und ein halb jahr.
	81	Domitianus		15
	96	Nerva		1 und ein viertel jahr.
	98	Trajanus		19 und ein halb jahr.
	117	Hadrianus		21
	138	Antoninus Pius		22 und ein halb jahr.
	161	Antoninus Philoſophus und Lucius Verus /	jener regieret	19
			dieſer	8 und 3 viertel jahr.
	180	Commodus		12
	192	Pertinax		3 monat.
	193	Didius Julianus		10 wochen.
	193	Severus		17 und ein halb jahr.
neben ihm		Peſcennius		1 jahr.
wie auch		Albinus		5
	211	Caracalla		6
neben ihm		Geta		1
	217	Macarius und Antonius Diadumenus		1
	218	Elagabalus		3 und 3 viertel jahr.
	222	Alexander Severus		13
	235	2 Maximini		2
	236	2 Gordiani		1 monat.
	236	Balbinus und Pupienus		2 jahr.
	237	Gordianus III		7
	244	Philippus Arabs		6
	250	Decius		2
	252	Gallus und Voluſianus		1
	253	Aemilianus		3 monat.
	253	Valerianus		6 jahr.
	259	Gallienus		9
	268	Claudius II		2
	270	Quintillus		18 tage
	270	Aurelianus		5 jahr.
	275	Tacitus		6 monat.
	276	Florianus		2 monat.
	276	Probus		6 und ein halb jahr.
zugleich		Carus Numerianus und Macrinus		2 jahr.
	284	Diocletianus und Maximianus		20
	304	Galerius		7
mit ihm		Conſtantius I		2
	306	Conſtantinus M.		31
mit ihm	306	Maxentius und		6
mit ihm	310	Maximinus wie auch		3
	310	Licinius		15
	337	Conſtantinus II		3
mit ihm	337	Conſtantius II wie auch		24 und ein halb jahr.
	337	Conſtans		13
	361	Julianus Apoſtata		2
	363	Jovianus		7 monat.
	364	Valentinianus I		12 jahr.
zugleich	364	Valens		14 und ein viertel jahr.
	376	Gratianus		8
und	376	Valentinianus II		16
zugleich	379	Theodoſius M.		16
	395	Honorius		28
	424	Valentinianus III		29 und ein halb jahr.
	455	Maximus		3 monat.
	455	Avitus		1 jahr.
	457	Majoranus		4
	461	Severus		4
		interregnum		1
	467	Anthemius		5
	472	Olybrias		3 monat.
	472	Glycerius		2 jahr.
	474	Julius Nepos		1
	475	Auguſtulus		1

Die übrige Römiſche Käyſer ſiehe unter Teutſchland. Päbſte zu Rom ſiehe Pabſt. *Livius*; *Dionyſius Halicarnaſſ.*; *Plutarch.*; *Dio Caſſius*; corpus hiſtoriæ Romanæ; *Nicol. Cœffeteau* hiſt. Romaine; *Ferrarius* de origine Romanor.; *Ryckius* diſſ. de primis Italiæ colonis & Æneæ adventu; *Donati* Roma vetus & nova; *Nardini* Roma vetus; *Deſeyne* deſcription de la ville de Rome; *Sprengerus* in Roma nova; *Lipſii* admiranda ſive de magnitudine Romæ; *Rogiſſart*, delices de l'Italie, atlas hiſtorique t. 1.

Romagna oder **Romandiola** / eine italiäniſche provinz im kirchen

chen ſtaat/ begreifft den gröſten theil von dem alten Æmilia und Flaminia in ſich/ und liegt zwiſchen dem Bologneſiſchen gebiete/ dem hertzogthum Ferrara/ der landſchafft Urbino und Toſcania. Die darinnen befindliche ſtädte ſind Ravenna/ Faenza/ Jmola/ Forli/ Bertinore/ Rimini/ Cervia/ Ceſene/ Sarſina/ ꝛc. Der nordliche theil von Romagna nebſt Cita de Sale gehöret dem Hertzoge von Toſcanien/ und wird dahero Romandiola Florentina genennet.

Romania / eine provintz von der europäiſchen Türckey; ſ. Thracia. Man muß dieſes Romania nicht vermengen mit dem kleinen Romania/ einer landſchafft in Morea um Argos.

Romans / eine ſtadt in Franckreich in der provintz Dauphiné an der Jſere zwiſchen Grenoble und Valence/ hat eine dem heiligen Bernhardo gewiedmete ſtiffts-kirche. Die jurisdiction dieſer ſtadt gehörete vormals dem capitul. Pabſt Clemens VI gab ſelbige an. 1344 dem Dauphin Humber/ welcher ihm davor Aviſan abtrat. Man ſagt/ daß dieſe ſtadt eine eben ſolche gelegenheit und form habe/ als die ſtadt Jeruſalem. Eine erhabene gegend/ ſo an die ſtadt mauern ſtöſſet/ ſiehet dem berge Golgatha vollkommen gleich. Es iſt allhier ein gebäude/ welches dem heiligen grabe ähnlich ſiehet. König Franciſcus I legte an. 1520 den erſten ſtein dazu. Boßin ſtifftete allhier ein kloſter/ welches er denen Franciſcaner-mönchen gab unter dem titul des hauſes du Mont-Colvaire. *Thuanus* hiſt. ſui temp.; *Chorier* hiſt. de Dauphiné.

Romanus / ein Pabſt/ wurde nach Stephano VI an. 900 auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben. Man weiß nicht eigentlich/ ob er nur durch eine gewiſſe zuſammen rottirte parthey des volcks oder durch rechtmäßige wahl-ſtimmen erwählet worden/ welches die urſache iſt/ warum einige ſcribenten ihn mit unter die zahl der gegen-päbſte/ andere aber unter die rechtmäßig-erwählte zählen. Er verdammete Stephani VI ſtrengigkeit/ verwarff deſſen acten/ und ſtarb/ nachdem er 4 monat und 20 tage regieret hatte. *Onuphrius & Genebrard.* in chron.; *Baronius* in annal.

Romanus/ *Lacopenus* zugenamet/ ein Käyſerl. vormünder/ war anfänglich General über Käyſers Conſtantini Porphyrogenetä armeen/ ſetzte ſich bey demſelbigen in groſſes anſehen/ und beredete ihn dazu/ daß er ſeine mutter Zoen in ein kloſter ſteckte. Endlich brachte ers dahin/ daß bemeldter Käyſer/ welcher Romani tochter/ mit namen Helena/ geheyrathet/ ihn erſt den 24 ſeptembr. an. 919 zum Cæſare, und hernach im folgenden monat december zum Auguſto erklärete. Dieſe erhöhung machte ihn ſo übermüthig/ daß er allen menſchen unerträglich wurde/ denn er mißbrauchte die gnade des jungen Käyſers ſo ſehr/ daß er auch ſeinen namen in öffentlichen archiven vor Conſtantini ſeinen ſetzen/ und nach einiger zeit ſeine ſöhne Cæſares nennen ließ/ ja den jüngſten darunter zum Patriarchen von Conſtantinopel machte/ ungeacht er nur 16 jahr alt war. Allein GOtt machte alle ſeine hochmüthige anſchläge und unternehmungen zu nichte. Denn einer von ſeinen eigenen ſöhnen/ mit namen Stephanus/ vertrieb ihn an. 944 ins elend/ worauff dieſer mit ſeinem andern bruder/ Conſtantinus genannt/ wegen der oberſtelle ſtritte/ aber dadurch verurſachte/ daß der rechtmäßige Käyſer aus ſeinem ſchlaff/ ſo zu ſagen/ aufwachte/ ſie beyderſeits in arreſt nehmen ließ/ und auf die inſuln verwieß. *Curopalates*; *Luitprand.*; *Baronius*, &c.

Romanus I, Conſtantini Porphyrogenetä ſohn/ ſuccedirte demſelbigen den 9 novembr. an. 959. Man giebt ihm ſchuld/ daß er ſeinem vater mit gifft vergeben habe/ um ſich dadurch des throns zu bemächtigen. Er verjagte ſeine mutter Helenam/ und ſeine ſchweſtern/ welche ſo dann die noth dahin trieb/ daß ſie/ um ihr brodt zu verdienen/ ſich zur unzucht brauchen lieſſen. Nicephorus Phocas/ der General über ſeine armee/ eroberte Candia von denen Saracenen/ da immittelſt Romanus ein müßiges und liederliches leben zu hauſe führete/ welches aber nicht lange währete. Denn unterdeſſen ſchwatzte man von einer propheceyung/ daß derjenige würde nach Romano Käyſer werden/ der Candien wieder einnehmen würde. Hierüber nun wurde Romanus durch des Nicephori gute freunde an. 963 mit gifft hingerichtet. *Ioh. Curopalates*; *Cedrenus*, &c.

Romanus II, Argyrus oder Argyropilus zugenamet/ kam durch ſeine vermählung mit Zoe/ des Käyſers Conſtantini tochter/ zum käyſerthum/ und fieng an zu regieren den 9 nov. an. 1028. Er ſchien anfänglich freygebig und großmüthig zu ſeyn; allein nachdem er in denen ſchlachten wider die Saracenen unterſchiedlichen ſchaden erlitten/ ließ er verſchiedene proben eines geitzes ſehen. Vorhin war er einer derer mächtigſten patriciorum, und weil ſich daher Conſtantinus der jüngere nicht viel gutes von ihm vermuthete/ ließ er ihn noch vor dem ende ſeines lebens zu ſich kommen/ und befahl ihm/ entweder ſein weib zu verſtoſſen/ und die Käyſerliche Printzeßin Zoen zu heyrathen/ oder ſich die augen ausſtechen zu laſſen. Romanus wolte faſt das letzte erwählen/ doch ſeine gemahlin gieng freywillig ins kloſter/ und Romanus bekam zum morgen-ſchatz die Käyſerliche crone. Allein hernach verliebte ſich Zoe in einen ſilber-arbeiter/ mit namen Michael/ welchen ſie auf den thron zu erheben ſuchte/ und zu ſolchem ende Romano gifft beybrachte. Weil aber der gifft allzu langſam würckete/ ließ ſie ihn den 11 april in einem bade erwürgen/ nachdem er ſein alter faſt auf 46 jahr gebracht/ 5 jahr aber und 6 monate regieret hatte. *Ioh. Curopalates*, *Cedrenus*; *Baronius*, &c.

Romanus III, Diogenes zugenamet/ wurde nach Conſtantino Duca Käyſer. Dieſer hinterließ drey ſöhne unter der vormundſchafft ſeiner gemahlin Eudoxia/ welche ihm endlich verſprochen hatte/ nicht wieder zu heyrathen. Allein nachgehends änderte ſie ihren ſinn/ und heyrathete Romanum/ indem ſie ſich im gefängniß/ darein er wegen rebellion geleget worden/ mit ihm vermählen ließ/ worauf er denn anno 1068 den 1 januarii gekrönet wurde. Als die Türcken öffters in das gebiete ſeines reichs einfielen/ brachte er eine armee wider ſie zuſammen/ und war anfangs glücklich. Allein hernach erlitte er durch die treuloſigkeit ſeiner unterthanen/ und ſonderlich ſeines ſtief-ſohns Andronici/ ziemlichen verluſt/ und gerieth dem haupt der ungläubigen in die hände. Dieſer ſoll ihn gefragt haben/ wie ers mit ihm würde gemacht haben/ wenn er ihn gefangen bekommen? worauf Romanus zur antwort gegeben: er hätte ihm laſſen den ſtaup-beſem geben. Allein Azan ſoll hierauff verſetzt haben: und ich meines orts will dir in ſolcher grauſamkeit nicht gleich werden/ als welche mit JEſu Chriſti eures GOttes/ lehre gar nicht überein kömmt; worauf er ihm dann mit erweiſung aller höfligkeit wieder loß gelaſſen. Jmmittelſt geſchahe es/ daß nachdem die poſt von ſeiner gefangenſchafft nach Conſtantinopel kommen/ Michael/ Conſtantini Ducä ſohn/ ſich zum Käyſer krönen ließ und ſeine mutter Eudoxiam in ein kloſter verſchloß. Hierauf wurde Romanus gegriffen/ in ſchwartzer kleidung auf einen maul-eſel geſetzt/ und zum Käyſer gebracht/ welcher ihm durch veranlaſſung des Andronicus die augen ausſtechen ließ. Weil nun ſeine wunden niemand verbande/ wuchſen ihm die würmer darinnen. Er ſtund ſolche marter mit einer bewundernswürdigen gedult aus/ und ſtarb im monat octobr. an. 1071/ nachdem er 3 jahr 8 monat und 12 tage regieret hatte. *Curopalates*; *Cedrenus*; *Baronius*, &c.

Romanus/ Ertz-Biſchoff von Rouan/ ſtammete von denen Königen in Franckreich her/ und wurde zu dieſem ertz-bißthum zur zeit des Königes Dagoberti an. 622 ernennet. Jn ſeiner legende wird erzählet/ daß zu ſeinen zeiten ſich um die ſtadt Rouen ein drache aufgehalten/ welcher menſchen und thiere verſchlungen. Als nun dieſer Biſchoff einmal am himmelfahrts-tage in das gefängniß gieng/ fand er daſelbſt einen gefangenen/ der wegen mord und diebſtals inne ſaß/ und zum tode verurtheilet war. Dieſen führete er hin an den ort/ wo bemeldter drache war/ bezeichnete ihm mit dem zeichen des heiligen creutzes/ und befahl ihm/ denſelbigen wegzubringen/ welches er denn kühnlich verrichtete/ ſo/ daß er dieſes gifftige ungeheuer als ein zahmes thier ungehindert mitten in die ſtadt hinein führete/ allwo ſelbiges in gegenwart aller einwohner verbrannt wurde. Nachgehends ertheilete der König der kirchen zu Rouen freyheit/ alle jahr einen gefangenen übelthäter loß zu geben/ er möchte begangen haben/ was er wolte/ und zwar an eben dem tage/ da dieſes wunderwerck geſchehen/ um ſolches in ſtetigen andencken zu behalten/ welches denn noch bis auf dieſen tag gar feyerlich beobachtet wird. Denn es wird dabey eine berühmte proceſſion gehalten/ die ſtraſſen werden mit tapezereyen behangen/ und bey dem ſo genannten alten thurme wird eine ruheſtätte zubereitet/ da der gefangene den reliquien-kaſten des heiligen Romani aufhebet/ und ſo dann mit einem prieſter in die kirche zu unſer lieben frauen trägt. Wenn die proceſſion geendiget iſt/ wird um fünff uhr des abends die ordentliche meſſe geſungen/ wobey der gefangene das abendmahl empfänget. *Iean. Dadre* chron. hiſt. des Archev. de Rouen.; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

Romanus / ein berühmter diaconus der kirchen zu Cäſarea/ gebohren im gelobten lande/ erlitte mit groſſer ſtandhafftigkeit unter dem Käyſer Diocletiano den märtyrer-tod. Denn als dieſer heilige diaconus diejenigen Chriſten öffentlich ſtraffte/ welche/ um den grimm der feinde zu entfliehen/ in die götzen-tempel giengen/ die falſchen götter der Heyden anzubeten/ wurde er gefänglich eingezogen/ vor den richter gebracht/ und zum feuer verdammet. Als er nun auf dem ſcheiterhauffen ſtund/ und an dem pfahl angebunden war/ und die henckers-knechte fertig waren/ ihr amt zu thun/ ſo bald der Käyſer ihnen befehl geben würde/ kunte es Romanus nicht erwarten/ ſondern fragte gantz ungeſtümmig/ wo dann das feuer wäre. Nachdem der Käyſer hiervon nachricht bekommen/ ließ er ihn vor ſich bringen/ um ihn zu einer andern ſtrafe zu verdammen/ und befahl hierauff/ ihm die zunge aus dem halſe zu reiſſen/ welche er denn gantz willig darſtreckte/ und ſich hernach ins gefängniß führen ließ. Jm 20ſten jahre der regierung Diocletiani kam ein edict heraus/ worinnen allen Chriſten ihre freyheit gegeben wurde/ doch Romanus allein wurde erwürget/ und ſein wunſch/ als ein märtyrer zu ſterben/ erfüllet. *Euſebius* in hiſt. eccleſ.

Romanus / (Adrianus) ein medicus und mathematicus/ wurde zu Löwen an. 1561 gebohren. An. 1593 wurde er nach Würtzburg beruffen/ daſelbſt die medicin und mathematic zu lehren/ nach dieſem lehrete er auch in Pohlen/ welches er/ gleichwie auch Ungarn/ Teutſchland und Böhmen gantz durchreiſet. Als er endlich zu den geſund-brunnen zu Spar reiſen wolte/ ſtarb er zu Maintz an. 1615 verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind: theatrum urbium; uranographia; idea matheſeos univerſæ, &c. er muß nicht vermenget werden mit Hieronymo Romano/ einem Auguſtiner-mönch/ welcher zu Medina del Campo um das jahr 1597 geſtorben/ und in ſeiner mutter-ſprache eine chronicke von ſeinem orden und verſchiedene andere hiſtoriſche wercke hinterlaſſen. Jacobus Romani/ ein Dominicaner-mönch/ lebte in dem 15den ſeculo und ſchrieb unter andern de virtutibus & vitiis regum Romanorum homilias morales. *Leand. Alberti* lib. 4 de viris illuſtr. ord prædicat.; *Seraphin. Razzi* hiſt. degli huom. illuſtr. Domin.; *Voſſius* de ſcientiis mathematicis & hiſtor. latin.; *Herrera* in alphab. Auguſt; *Nicol. Antonius* biblioth. Hiſpan. &c.

Romieu/ (Maria de) eine frantzöſiſche dame aus der provintz Vivarets/ lebte im letztern ſeculo/ und war eine ſehr kluge und gelehrte dame/ wie aus ihrem a. 1581 heraus gegebenen poetiſchen ſchrifften worinnen ſie unter andern das weibliche geſchlecht dem männlichen vorziehet/ erhellet. Dieſes war eine ſinnreiche antwort auf eine ſatyra/ welche ihr bruder wieder die weibes perſonen gemachet hatte. Sie hat auch ein buch zur unterweiſung der jungen damen herausgegeben. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas.*

Romilda/ Hertzogin von Frejus/ begab ſich in erſt-gedachte ſtadt Frejus nach ihres gemahls Ciſulphi tode/ und brachte ihre 4 ſöhne und 4 töchter/ welche derſelbige ihr hinterlaſſen/ mit dahin/ um darinne wider Cacanum den König der Hunnen ſicher zu ſeyn/ welches auch geſchehen wäre/ woferne ſie nur beſtändigkeit gehabt hätte. Allein da ſie eines tages Cacanum nahe bey der ſtadt-mauren zu pferde geſehen/ verliebte ſie ſich in ihn/ uñ ließ ihm alſofort hinterbringen daß er nicht nöthig hätte mit ſeinem ſchwerdte wider frauens-perſonen zu kommen/ weil ſie ihm die ſtadt anböte/ und bereit wäre/ ſich mit ihm zu vermählen/ und alſo den krieg zu endigen. Cacanus nahm dieſen vorſchlag an/ und zog in die ſtadt hinein/ verheerete ſelbige durch feuer und ſchwerdt/ und machte noch an eben demſelbigen tage Romildam ſeiner liebe theilhafftig/ welche aber nur eine nacht währete. Denn des folgenden tages ließ er ſie an einem pfahl binden/ woran ſie ihre geile luſt mit dem tode büſſen muſte. Ihre vier ſöhne nahmen die flucht/ und ihre töchter erhielten ihre keuſchheit dadurch/ daß ſie ein ſtück roh fleiſch in ihren buſen ſteckten/ welches/ nachdem es erhitzet worden/ einen ſehr üblen geruch von ſich gab/ daß denen geilen ſoldaten aller appetit zu ihnen vergieng. *Andreas Bruner* annal. virt. & fort. Bojor.

Romualdus/ der ſtiffter und erſte abt des ſo genannten Camaldulenſer-ordens/ war von Ravenna gebürtig/ und ſtarb an. 1027 im 120ſten jahre ſeines alters/ nachdem er 100 jahr in einem einſamen leben und im dienſte GOttes zugebracht hatte. *Petr. Damian.* in ipſ. vita; *Baronius* in annal.

Romualdus/ Ertz-Biſchoff von Salerno/ lebte zu ende des 12ten jahrhunderts. Er ſchrieb eine chronicke/ darinne er von dem/ was ſich von anfang der welt bis a. 1177 zugetragen/ bericht erſtattet. Romualdus war einer von denen abgeſandten/ die nach Venedig geſchickt wurden/ um einige mittel vorzuſchlagen/ wodurch die zwiſchen dem Pabſte Alexandro und dem Käyſer Friederico Barbaroſſa entſtandene ſtreitigkeiten aufgehoben werden könten.

Romulus/ der erſte König der ſtadt Rom/ war Remi bruder. Seine mutter war Rhea Sylvia/ Numitoris tochter. Dieſer Numitor war der rechtmäßige König von Alba/ war aber von ſeinem bruder Amulio vom throne geſtoſſen worden/ welcher auch Rheam deſſelben tochter unter die veſtaliſchen jungfrauen that. Dieſe wurde hernach von dem gotte Marte/ wie man vorgiebt/ oder vielmehr von einem bewaffneten manne ſchwanger/ und brachte zwillinge zur welt. Amulius/ welcher keinen erben haben wolte/ ließ dieſe beyden brüder in die Tyber werffen/ welche hierauf eine wölfin/ wie man vorgiebt/ oder vielmehr eine unzüchtige weibs-perſon ſäugete/ und des Königes ſchäfer Fauſtalus an dieſes fluſſes ufer fand/ und in ſeinem hauſe erzog. Man ſagt/ daß ſie im 15den jahre ihres alters/ das feſt/ welches man Lupercalia zu nennen pflegte/ angeordnet/ und daß ſie hernach/ als ſie von ihrem herkommen gewiſſe nachricht erhalten/ ihren vetter Amulium vom throne geſtoſſen/ und ihren groß-vater Numitorem wieder darauf geſetzet. Nach einiger zeit nemlich im 750ſten jahre vor Chriſti geburt erbaueten oder erweiterten ſie die ſtadt Rom/ die von Romulus den namen bekommen. Dieſer Romulus umringete ſelbige mit einer ſchlechten mauer und graben/ worüber Remus höniſch ſprang/ welches ihm aber ſein leben koſtete. Mittlerweile machte Romulus ſeine neue ſtadt zu einer freyſtadt/ um einwohner dahin zu ziehen; und weil ſie keine weibs-perſonen hatten/ behielt er die töchter der Sabiner daſelbſt/ welche auf ein feſt dahin kamen. Dieſe gewaltthätigkeit verurſachete unterſchiedliche kriege/ welche glücklich geendiget/ und zugleich die Sabiner unter ihrem König Tatius mit in das ſtadt recht aufgenommen/ deren allirte aber unterdruckt wurden. Romulus ſuchte ſich hierauf noch feſter zu ſetzen/ bildete dem volck ein/ als thäte er alles nach Göttlichem befehl/ und verrichtete deswegen alles bey dem Gottesdienſte ſelbſt/ was ſonſten den prieſtern gehörte; ſtifftete über diß ein raths-collegium, und theilte das gantze volck in drey zünffte ein/ machte überhaupt gute geſetze/ und hand-habte die gerechtigkeit ohne anſehen der perſon. Doch hierdurch machte er ſich bey den rathsherren verhaſt/ die ihm bey entſtandenem ungewitter aus dem wege räumeten/ das volck aber zu ſtillen vorgaben/ der Gott Mars hätte ihn in den himmel geholet/ und mit unter die götter verſetzet. *Tit. Livius* l. 1 hiſt.; *Florus*; *Dionyſius Halicarnaſſ.*; *Vellejus Paterculus*; *Eutropius &c.*

Ronciglione/ eine kleine ſtadt in der grafſchafft gleiches namens im patrimonio Petri/ dem Pabſt gehörig. *Rogiſſart* delices de l'Italie.

Rondeletius/ (Wilhelmus) ein berühmter medicus/ war zu Montpellier an. 1507 gebohren. Gleich in ſeinen jungen jahren erlernte er nebſt den humanioribus die medicin/ und practicirte ſelbige nachmahls in verſchiedenen kleinen ſtädten. Dieſes that er unter andern auch zu Pertuis in Provence/ allwo ihn aber die praxis nicht glücklich von ſtatten gieng/ daher er ſich genöthiget fand/ einen ſchulmeiſter abzugeben. Nachmahls gieng er nach Paris/ um die griechiſche ſprache zu erlernen/ und weil es ihm an gelde mangelte/ ſo brachte er ſich auch daſelbſt mit informiren fort. Von dar gieng er abermahl aufs practiciren aus/ und kam endlich wiederum zu Montpellier an/ allwo er an. 1537 Doctor und an. 1545 profeſſor wurde/ nachdem er vorhero in der anatomie ſeine erfahrenheit vielfältig erwieſen/ wie er dann abſonderlich zu dieſem ſtudio groſſe neigung bey ſich empfunden/ und nicht wenig beygetragen/ daß an. 1566 das ſchöne theatrum anatomicum erbauet worden. Durch ſeine praxin verdiente er zwar viel geld/ allein er gab alles wieder hinweg/ ſo daß er nach ſeinem tode wenig hinterließ. Sonſten hatte er auch verſchiedene theologiſche bücher in ſeiner bibliothec/ als er aber geſehen/ daß der Biſchoff zu Montpellier ins gefängniß geleget worden/ weil er ſich der proteſtantiſchen religion verdächtig gemacht/ ſchmiß er alle ſeine theologiſche bücher ins feuer. Er ſtarb endlich an. 1566/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ als da ſind methodus curandorum morborum; de dignoſcendis morbis; de febribus; de morbo Gallico; de morbis internis & externis; conſilia medica; de urinis; de ponderibus, &c. ſonſten wendete er groſſen fleiß an/ zu unterſuchung der fiſche/ und ſchrieb auch einen tractat de piſcibus, welchen er aber dem Biſchoff zu Montpellier Wilhelmo Pellicier ſolle abgeſtohlen haben/ allein er wird deswegen von Sebaſtiano Scheffero vertheidiget. *Laurentius Joubert* in ipſ. vita; *Petr. Caſtellanus*; *Mercklin.* in Lindenio renovato; *Thuanus* in hiſt. l. 38; *Sammarthan.* elog. l. 2; *Teiſſier* addit. t. 1 & 3; *Freberus.*

Ronſard/ (Petrus) ein berühmter frantzöſiſcher poet/ wurde an. 1524 auf dem ſchloſſe Poiſſoniere in Vandomois aus einer adelichen familie gebohren/ und zu Paris im collegio von Navarra erzogen. Weil er keine luſt zum ſtudieren hatte/ wurde er erſtlich bey dem Dauphin an. 1536/ und nachmahls bey dem Hertzoge von Orleans page/ welcher ihm Jacobo Stuarto/ dem Könige von Schottland/ ſchenckte/ bey dem er über 2 jahr zubrachte. Nachdem er wieder zurück in Franckreich kommen/ gebrauchte ihn bemeldter Hertzog in unterſchiedlichen geſchäfften in Flandern und Seeland/ und andern provintzien. Hierauf gieng er auch mit dem frantzöſiſchen ambaſſadeur/ Lazaro de Baif/ nach Teutſchland/ und befand ſich mit bey dem reichs-tage zu Speyer. Dieſes gelehrten mannes converſation und ſeine eigene neigung trieb ihn hierauf wiederum zum ſtudieren. Worauf er eine præbende bekam/ und ſich wider die Hugonotten gebrauchen ließ/ unter welchen er an. 1562 eine grauſame metzelung anrichtete. Bey dieſer grauſamkeit war er auch der ungemeinen liebe hefftig ergeben/ und hielte er abſonderlich 3 maitreſſen auf der ſtreue. König Heinricus II, Carolus IX, und Heinricus III hielten ſehr viel von ihm. Er ſtarb zu S. Caſme ohnweit Tours/ allwo er eine alte præbende hatte/ den 27 decemb. a. 1585. Die gelehrteſten zu ſeiner zeit ſchrieben ihm zu ehren unterſchiedliche elogien und epitaphia. Man hat von ihm Amours de Caſſandre & de Marie; Les Vers d' Eurymedon & de Callirrhée; Sonnets & Madrigals pour Aſtrée; Sonnets pour Helene; Amours diverſes; les Odes; la Franciade; Bocage Rvial; les elogues & maſcarades; les elegies; les Hymnes; les Poemes; l'Abrege de l'art poetiqne &c. *Thuanus*; *La Croix du Maine*; *Scævola Sammarthanus*; *Binetus* in ipſius vita; *Teiſſier* addit. aux. elog. l. 2 p. 56; *Bayle.*

Roquelaure/ (Antonius) Herr von Roquelaure in Armagnac de Gaudoux/ de S. Creſtie/ de Miropoix/ ꝛc. Baron von Lavardeux/ und Biran/ Marſchall von Franckreich/ Großmeiſter über die verwahrung der königlichen kleider/ und ritter der königlichen orden/ Senechal und Gouverneur von Rovergne und Foix/ General-Lieutenant von ober-Auvergne/ Senechal und Gouverneur von Guienne war der jüngſte ſohn Gerhardi Herrns von Roquelaure. In ſeiner jugend wurde er zum geiſtlichen ſtand beſtimmet/ allein er verließ dieſen bald wiederum/ und wolte lieber einen ſoldaten abgeben/ da er ſich dann im kriege unter dem namen des Herrns de Longart bekannt gemacht. Die Königin Johanna d' Albret von Navarra und ihr ſohn Heinricus IV wie auch der folgende König Ludovicus XIII erwieſen ihme wegen ſeiner groſſen treue und guten dienſte alle gnade. Er ſtarb endlich an. 1625 im 82ſten jahre ſeines alters. Seine brüder waren in dem treffen umkommen/ ohne kinder zu hinterlaſſen/ er ſelbſten aber hatte von 2 gemahlinen verſchiedene kinder gezeuget/ unter welchen aber allein Gaſton/ Hertzog von Roquelaure/ Marquis von Biran und Puiquelem/ Graf von Gavre und Pontgibaud/ ritter der königlichen orden/ Gouverneur von Guienne und Lectoure/ das geſchlecht fortgepflantzet. Er befande ſich bey verſchiedenen treffen und belagerungen/ und wurde an. 1641 in der ſchlacht bey Sedan verwundet und gefangen. Nach dieſem wurde er zu der charge eines Großmeiſters von der königlichen kleider verwahrung befördert/ welche er aber wiederum reſigniret. Er dienete als Feldmarſchall in der belagerung Gravelingen an. 1644/ und an. 1645 bey der eroberung von Bourbourg/ gleichwie er in dem folgenden jahre der belagerung Courtray beygewohnet. Nicht lange hernach gieng er mit ſeinen trouppen nach Holland/ wurde hierauf General-Lieutenant über die armee/ und an. 1652 in den Hertzogen-ſtand erhoben. Dieſes alles bewegte ihn noch weiter ſeine treue der crone zu erzeigen/ wie er denn in der eroberung von der Franche-Comte an. 1668 und in dem holländiſchen kriege an. 1672 davon die probe abgeleget. Er vermählete ſich an. 1653 mit Maria Charlotta Daillon/ des Timoleon Grafens von Lude tochter/ die ihm Antonium Gaſton/ General-Lieutenant der königlichen armee und gemahl der Maria Luiſe von Laval Montmorency/ wie auch Mariam Charlottam/ des Hertzogs von Rendan/ und noch einen ſohn/ der Madamoiſelle von Cliſſon gemahl/ gebohren.

Rotarius/ (Hieronymus) des Pabſts Clementis VII nuntius an dem hofe des Königs Ferdinandi in Ungarn/ war ein Italiäner von geburt und hat ſich durch ſein buch/ quod animalia bruta ratione utantur melius homine, oder daß die thiere ihre vernunfft weit beſſer gebrauchten/ als die menſchen/ gar ſehr bekannt gemacht. Die gelegenheit hierzu gab ihm ein vornehmer mann/ welcher in einem diſcurs gegen ihm behaupten wolte/ Käyſer Carl der Vte könte ſich wohl ſchlechte hoffnung zur univerſal-monarchie machen/ indem er mit ſeinen thaten den Käyſern Ottoni und Friederico Barbaroſſä nicht einmahl gleich käme.

me. Weil nun dieſes urtheil dem Rorario gar übel gefiel/ wolte er in gedachtem buch erweiſen/ daß die wilden thiere offt beſſer als die menſchen urtheilten. Doch es kam ſelbiges nicht gleich zum vorſchein/ ſondern wurde bey nahe erſt hundert jahr hernach von dem Naudæo an. 1645 herausgegeben/ worauf es etliche mal in Holland nachgedrucket worden. *Bayle.*

Roſana/ eine berühmte feſtung des Hertzogs von Parma an den modeneſiſchen gräntzen gelegen.

Roſarius/(Hugo Surdus) von Roſoi in der Piccardie gebürtig/ war anfänglich ein reformirter prediger zu Orleans zur zeit des Königs Caroli IX in Franckreich/ allwo er aber an. 1566 ins gefängniß geworffen wurde/ weil man ihn vor den urheber einer verdächtigen ſchrifft angab/ welche den titul führet: la defenſe civile & militaire des innocens & de l'egliſe de Chriſt &c. allein er wurde unſchuldig befunden/ und ſeiner gefangenſchafft erlaſſen. In eben dieſem jahre muſte er nebſt einen andern reformirten prediger ſich mit 2 Doctoribus von der Sorbonne auf bitte des Hertzogs von Montpenſier einlaſſen welcher dadurch hoffte ſeine tochter/ die Hertzogin von Bouillon/ wieder zum römiſch-catholiſchen glauben zu bringen/ allein vergeblich. Inzwiſchen erfolgte das bekannte blutbad zu Paris/ da denn Roſarius aus furcht die reformirte religion abſchwur/ und darauf den König von Navarra/ den Printzen von Conde und andere ſtands-perſonen zu annehmung derſelben gleichfals bewog. Die catholicken bedienten ſich auch ſeiner an mehrern orten mit erwünſchtem ſucceß/ und gaben ihm zu mehrerer ſicherheit den Jeſuiten Maldonatum mit. Allein im hertzen blieb Roſarius allezeit gut reformirt/ und als ihm noch dazu von einigen reformirten predigern das gewiſſen rege gemacht worden/ entwich er nach Heidelberg und bekannte ſich zu der vorigen religion. Allein er bekam dadurch ſo gar ſeine ehemahlige hochachtung nicht wieder/ daß es ihm vielmehr gar elend würde ergangen ſeyn/ woferne ihm nicht Andreas Wechelius/ ein berühmter buchdrucker/ die ſtelle eines correctoris vergönnet. Er ſtarb endlich mit ſeiner gantzen familie bey ihm zu Franckfurt an der peſt um das jahr 1575/ verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend/ darinnen ſo wohl andere ſtücke als beſonders controverſien abgehandelt werden. *La Croix du Maine* bibl. Franc.; *Beza* hiſtor. eccleſ. l. 11; *Thuanus* hiſtor. l. 34 &c.; *Bayle.*

Roſcelinus/ ein berühmter dialecticus und theologus im 11ten ſeculo/ aus der diöceß von Beauvais/ ward zwar wegen ſeiner gelehrſamkeit hoch äſtimiret/ aber wegen ſeines irrthums verdammet. Denn er lehrte alſo: wenn in GOtt drey perſonen ſind/ und doch nur eine ſache/ und nicht drey/ eine jede vor ſich/ ſo folget/ daß auch der vater und heil. Geiſt menſch worden ſind. Woraus einige ſchlieſſen wolten als wenn er den irrthum der Sabellianer wiederum hätte einführen wollen. Es iſt derſelbe auf dem concilio zu Soiſſon an. 1092 und zu Rheims an. 1094 verdammet worden. Auch hat Anſelmus ſeinen tractat/ de fide trinitatis & incarnatione verbi, wider ihn geſchrieben. Pet. Abailardus war ſein diſcipul/ der aber gleichfals mit ihm nicht zufrieden war/ ſeinen irrthum verwarff/ und ihn pſeudo-dialecticum, ingleichen pſeudo-Chriſtianum nennet. Er war auch der urheber der ſecte der nominalium, die unter denen ſcholaſticis gar ſehr bekannt iſt. *Anſelmus* c. 2 ep. 35 & 41; *Yvo Carnotenſis* ep. 27; *Petrus Abelardus* ep. 21 ad Guilielmum Pariſienſem epiſcopum; *Natalis Alexander* hiſt. eccleſ. ſec. 11 & 12 c. 4 §. 4.

Roſcillus/ und **Egus**/ waren Adbucilli/ des Fürſtens der Allobrogum/ ſöhne. Dieſe beyde junge Herren dieneten Julio Cäſari in allen ſeinen galliſchen kriegen/ und bekleideten wichtige chargen unter ſeiner armee. Zur vergeltung ihrer treuen dienſte/ bekamen ſie die vornehmſten ehrenſtellen in ihrem lande/ und wurden vor der gewöhnlichen zeit mit in den rath aufgenommen. Als aber die trouppen ſie beſchuldigten/ daß ſie ihnen ihren ſold vorenthielten/ nahmen ſie es als eine beſchimpfung an/ daß Cäſar denen wieder ſie angebrachten klagen gehör gegeben/ und ſchlugen ſich dahero mit allen denen/ ſo es mit ihrer parthey hielten zu Pompejo. *Cæſar* de bello civili l. 3

Roſcius/ ein ſehr berühmter comödiant/ welcher ſo vortrefflich in ſeiner kunſt war/ daß man hernach einen ieglichen/ welchen man als einen guten meiſter in ſeiner profeßion rühmen wolte/ Roſcium zu nennen pflegte. Er war der erſte/ welcher ſich auf dem theatro einer larve bedienete/ weil er ſchielete und ein ungeſtaltes geſicht hatte. Allein das volck hörte ihn auch gerne reden mit unmaſquirtem geſichte/ weil er eine überaus angenehme ſprache hatte. Cicero vertheidigte ihn vor gerichte in einer rede/ welche den titul führet: Pro S Roſcio Amerino.

Roſcomon/ lat. Roſcomenum, eine ſtadt und grafſchafft in der irrländiſchen provintz Connaught. Dieſe grafſchafft ſtöſſet gegen norden/ an das ſo genannte Curlew-gebürge/ welches ſie von Slego abſondert; gegen oſten an den fluß Shannon/ der ſie von denen grafſchafften Letrim/ Longfort/ Weſt-Meath und Kings-County ſcheidet; gegen ſüden an Kings-County und Galloway; und gegen weſten an den fluß Suck/ welcher ſie von Galloway und Mayo abſondert. Sie iſt ziemlich lang/ nemlich von norden gegen ſüden zu 60 engliſche meilen/ trägt aber in der breite/ wo ſelbige am gröſten/ nicht über 19 meilen aus. Der erdboden darinne iſt gantz eben und ſehr fruchtbar/ und bringet ſehr viel graß und geträide hervor/ wenn es nur ein wenig gebauet wird/ die haupt-ſtadt Roſcomen/ wovon die grafſchafft den namen hat/ liegt an dem fluſſe Suck gegen die weſtliche gräntze zu/ faſt mitten darinne/ 12 engliſche meilen nord-weſtwärts von Athlone und 33 nord-oſtwärts von Galloway.

Roſemonda/ eine lombardiſche Königin/ Alboinus vermählete ſich mit ihr/ und wolte ſie bey einem banquet zwingen aus ihres vaters hirnſchedel zu trincken. Dieſes würckete in ihr einen ſolchen haß gegen ihn/ daß ſie ſich entſchloß/ ihn aus dem wege zu räumen. Dieſes ihr vorhaben that ſie Helmigo/ ihrem ſtallmeiſter kund/ welcher ihr den rath gab/ daß ſie vorher Phäredeum/ einen vornehmen und anſehnlichen mann/ auf ihre ſeite bringen könte/ um das werck deſto ſicherer anzufangen. Allein dieſer mann wolte durchaus nicht in die ermordung ſeines Herrn willigen. Hierauf nahm ſie ihre zuflucht zu einem andern bubenſtück/ um ihr vornehmen auszuführen. Nachdem Phäredeus mit einer von ihren ſtaats-damen unzucht trieb/ legte ſie ſich eine nacht/ da er zu derſelbigen kommen wolte in ihr bette. Als nun Phäredeus mit der Königin zu thun gehabt hatte/ gab ſie ſich ihm zu erkennen/ und ſagte ihm/ daß er nunmehro augenblicklich Alboinum umbringen müſte/ woferne er nicht haben wolte/ daß Alboinus ihn umbringen ſolte. Dieſe unglückliche begebenheit nun verleitete ihn zu bemeldter mordthat. Mitlerweile flohe Roſemonda mit Helmigo/ der ſie heyrathete nach Ravenna. Der vice-König Longinus nahm ſie ſehr freundlich auf/ verliebte ſich in ſie/ und verſprach ſie zu heyrathen/ woferne ſie Helmigum aus dem wege räumen würde. Hierdurch ließ ſie ſich verleiten/ Helmigo/ als er aus dem bade kam/ einen gifftigen trunck beyzubringen. Als derſelbige zu würcken anfieng/ merckete Helmigus den betrug/ zog dahero ſein ſchwerdt aus/ und zwang ſie/ dasjenige/ was in dem becher noch übrig war/ vollends auszutrincken. Solchergeſtalt nun ſtarb dieſes weib/ welches alles ihrem ehrgeitz aufopfferte. *Paul. Diacon.* l. 2 de geſt. Longobard.; *Gregor. Turon.* &c.

Roſenau/ eine ſtadt in ober-Ungarn in der grafſchafft Zips. *Zeiller* deſcr. Ungariæ.

Roſenberg/ das anſehnliche geſchlechte derer Grafen dieſes namens blühet in Kärnthen/ und hat daraus Hercules von Roſenberg/ ein ſohn Hermanni an. 1368 einige güter von Friederico de Celnitz gekauffet. Er ſtarb an. 1396 und hinterließ unter andern Wilfingium/ deſſen ſohn Petrus von ſeiner andern gemahlin/ Sabina von Rackuitz/ ein vater Udalrici und Georgii worden. Der letztere davon zeugete mit Barbara von Spangſtein Georgium/ von deſſen ſöhnen Sebaſtianus im krieg wider die Türcken/ als ſie an. 1529 Wien belägert hielten/ ſeine tapfferkeit erwieſen/ Maximilianus aber/ ſo noch das jahr 1550 überlebet mit Juliana von Rottenburg das geſchlecht fortgepflantzet. Der daraus gezeugte ſohn Chriſtopherus war capitain über die beſatzung zu Todes in Ungarn/ und ſtarb an. 1580/ eine tochter/ namens Chriſtina/ hinterlaſſend. Sein bruder Ulricus/ welcher ſich anfangs in Steyermarck nieder gelaſſen/ gieng nachgehends wieder nach Kärnthen/ und zeugete mit Margaretha von Hagendorff/ der letzten ihres geſchlechts/ Andream/ deme ſeine gemahlin Catharina Weißin von Schmeltzhofen Johannem Andream/ des Heil. Röm. Reichs Graf von Roſenberg/ Käyſerlichen würcklichen geheimden rath und Burggrafen in Kärnthen gebohren/ verſtarb an. 1667 nachdem er von ſeiner erſten gemahlin/ Freyin Kuhlmerin von Roſenbüchel/ ein vater Wolffgangi Andreä und Georgii Nicolai worden. Wolffgangus Andreas/ des Heil. Röm. Reichs Graf von Roſenberg/ Freyherr in Lerchenau und Grafenſtein/ Herr in Sonneg/ Stain/ Föversberg/ Hochenbergen/ Keutſchach/ Greiffenburg/ ꝛc. Oberſter erb-hofmeiſter in Kärnthen/ Käyſerlicher würcklicher geheimder rath und cammer-präſident/ wurde gebohren an. 1626 und ſtarb an. 1695. Er hatte drey gemahlinnen. Die erſte davon/ Eva Regina/ Gräfin von Wältz/ gebahr ihm verſchiedene kinder/ unter welchen Johannes Paris und Franciſcus Andreas zu mercken/ von welchen hernach ein mehrers wird geſagt werden. Die andere gemahlin Beatrix/ Gräfin von Thurn/ ſcheinet unfruchtbar von ihm geblieben zu ſeyn. Die dritte gemahlin aber/ Erneſtina/ Raimondi Fürſtens von Montecuculi tochter/ und zu zweyenmahlen bereits geweſene wittib/ gebahr ihm zwey ſöhne und eben ſo viel töchter. Johannes Paris/ Käyſerlicher cämmerer/ war/ wie gedacht/ ein ſohn aus der erſten ehe/ er wurde anno 1651 gebohren/ und kam anno 1685 in der ſtadt Wien durch einen ſtoß jämmerlich um ſein leben. Er hinterließ von Iſabella Cäcilia/ Grafens Johannis Franciſci von Lamberg tochter/ Wolffgangum Andream. Sein bruder Franciſcus Andreas/ ſo an. 1653 gebohren worden/ und an. 1698 geſtorben/ ohne kinder von ſeiner gemahlin Amalia Thereſia Grafens Ferdinandi Caroli von Löwenſtein und Wertheim tochter zu hinterlaſſen/ wurde würcklicher Käyſerlicher geheimder rath/ landes-hauptmann in Kärnthen/ und aſſeſſor des geheimen raths der inner-öſterreichiſchen regierung. Georgius Nicolaus/ welcher/ wie gedacht/ ein ſohn Johannis Andreä geweſen/ und an. 1623 das licht dieſer welt erblicket/ wurde Käyſerlicher würcklicher geheimder rath und Burggraf des hertzogthums Kärnthen/ und ſtarb an 1695. Seine gemahlin Maria Sidonia/ Gräfin von Herberſtein/ gebahr ihm an. 1650 Gottraut/ Grafens Johannis Ludovici von Lamberg/ und an. 1651 Mariam Sidoniam/ Graf Johann Wilhelms von Attimis gemahlin/ an. 1655 Johannem Friedericum/ Käyſerlichen würcklichen geheimen rath und cämmerer/ wie auch Burggraf in Kärnthen/ welcher ſich mit Suſanna/ Grafens Franciſci von Thurn tochter vermählet/ und endlich an. 1670 Joſephum Leopoldum/ welcher ſich an. 1692 des Grafen Thieſels und der Charlotte Montecuculi einige tochter beygeleget.

Das an. 1611 ausgeſtorbene geſchlechte derer Fürſten von Roſenberg/ ſoll mit dem vorhergedachten gleichen urſprung/ nemlich von dem fürſtlichen-ſtamm der Urſiner haben. Denn es ſoll wegen zu Rom entſtandener groſſen aufruhr an. 1150 Vitellus Urſinius und Nicolotus Urſinus/ ſein anverwandter/ nach Teutſchland entflohen ſeyn. Vitellus ſetzte ſich nieder in Kärnthen und Nicolotus in Crain/ und pflantzten beyderſeits das roſenbergiſche geſchlechte fort. Von des

Vitelli einem ſohn/ welcher mit ihm gleichen namen] geführet/ ſollen die Fürſten von Roſenberg in Böhmen/ von dem andern ſohne aber/ Heinrico I, die in Kärnthen entſproſſen ſeyn. Aus der Fürſtlichen linie ſtarb um das jahr 1262 Wocko/ des königreichs Böhmen Cron-Marſchall und Landeshauptmann in Oeſterreich und Steyermarck. An. 1280 heyrathete Zaviſius/ Herr von Roſenberg/ Königs Primislai in Böhmen nachgelaſſene wittwe/ und nach deren abſterben Königs Stephani in Ungarn tochter. An. 1308 vermählte ſich Peter/ Herr von Roſenberg/ mit Hertzog Caſimir zu Teſchen tochter Viola/ einer wunderſchönen Prinzeßin/ welche bereits mit dem kurtz vorher verſtorbenen jungen Könige Wenceslao in Böhmen verlobet war. Jodocus/ Herr von Roſenberg/ war Biſchoff zu Breßlau/ und ſtarb an. 1467 in dem 11ten jahre ſeiner regierung. Wilhelmus/ Fürſt von Roſenberg/ war oberſter Burggrafe des königreichs Böhmen/ und hatte drey gemahlinnen/ welche alle Reichs-Fürſtinnen geweſen. Im übrigen war er ein Herr von groſſem verſtande und wiſſenſchafft/ ſo daß auch theils Pohlen ihme das Reich/ welches König Heinricus an. 1575 verlaſſen/ bey der wahl zugedacht. Doch in ſeinem alter ließ er ſich durch die betrogene Alchymiſten gewaltig ſchrauben. Abſonderlich machte ihm ein Engeländer weiß/ daß die ducaten/ wenn man ſie in die erden ſteckte/ und mit gewiſſen waſſer begöſſe/ viel gröſſer wüchſen. Der alte Herr glaubte dieſes/ allein der betrüger grube ſie aus/ und machte ſich damit aus dem ſtaube. Er ſtarb an. 1592/ und hinterließ ſeinem bruder Petro/ Fürſten zu Roſenberg/ einen groſſen ſchatz. Weil aber dieſer der reformirten religion zugethan war/ er aber der römiſchen kirchen beypflichtete/ ſo verehrete er vorhero einen kaſten/ worinnen 70000 gülden waren/ dem Jeſuiter-orden/ welcher ihn ſo fort in ſein collegium führen ſolte; weil aber der anweſende Jeſuit ſeinen rectorem erſt darüber befragen wolte/ ſtarb immittelſt der Fürſt Wilhelm/ und ſein bruder Petrus behielt alles zurücke. Hierauf ließ er ſeinem bruder ein prächtig monument zu Krumlow aufrichten/ und führete die böhmiſchen trouppen von 22000 zu fuß und 3000 zu roß/ als General wider die Türcken nach Ungarn. Er ſtarb endlich an. 1611 im 72ſten jahre ſeines alters/ eine mit vortrefflichen manuſcriptis angefüllete bibliothec hinterlaſſend/ die der Käyſer Ferdinandus II auf das ſchloß zu Prag bringen laſſen/ wovon ſie bey erfolgtem Königsmarckiſchen einfall an. 1648 entkommen. *Balbinus* in epitome & miſcellan. regn. Bohem. t. 1 & in ſtemmatogr. p. 11; ſpicileg. Rittershuſ. part. poſt.; *Luca* in dem Grafen-ſaal p. 88 & in der ſchleſ. chron. p. 1430 ſeq.; *Henelius* in ſileſiogr. ex edit. *Fibigeri* p. 116; *Weingarten* im Oeſterreich. Fürſten-ſpiegel; Souverainen von Europa &c.

Roſenburg/ iſt eines von den königlich-däniſchen ſchlöſſern zu Copenhagen/ allwo die königlichen cronen und andere regalien bewahret werden.

Roſencreutzer/ iſt der name einer bekannten ſocietät/ die in letztverwichenem ſeculo ein groſſes aufſehen gemacht. Sie wird von ihnen auch die brüderſchafft des löblichen ordens des Roſenkreutzes/ ingleichen: die hocherleuchtete geſellſchafft des heiligen Roſenkreutzes/ u. ſ. f. genennet. Ob ſie dieſe benennung von ihrem prätendirten ſtiffter/ Chriſtian Roſenkreutz/ oder von der nachfolge Chriſti in dem innerlichen creutz/ oder ſonſt woher führen/ davon findet man unterſchiedene meynungen. Es ſoll der ruff dieſer ſocietät ſchon um das jahr Chriſti 1614 entſtanden ſeyn/ aufs wenigſte iſt gewiß/ daß ſchon an. 1615 die fama und confeſſio der ſocietät zu Franckfurt unter nachfolgendem titul iſt heraus gekommen: Fama fraternitatis, oder entdeckung der brüderſchafft des löblichen ordens des Roſenkreutzes/ benebſt der confeſſion oder bekänntniß derſelben fraternität an alle gelehrte und häupter in Europa geſchrieben: auch etlichen reſponſionen und antworten von Herrn Haſelmeiern und andern gelehrten leuten auf die famam geſtellet/ ſamt einem diſcourſe von allgemeiner reformation der gantzen welt. Man gab aber von dieſer ſocietät für/ daß ſie die allergröſſeſten geheimniſſe der natur wüſten/ ſie hätten die erkänntniß von dem lapide philoſophorum, und eine medicin/ wodurch man das leben auf viel hundert jahr friſten/ ja wohl mit all die unſterblichkeit erlangen könte. Uberdem hatten ſie viel lehren/ die aus der magie/ cabbala impura und alchymie gefloſſen/ und von denen theologis/ als irrig/ verworffen wurden. Wie denn auch die vornehmſte abſicht dieſer prätendirten ſocietät auf eine allgemeine reformation aller künſte und wiſſenſchafft/ ja auch aller ſtände ſoll gerichtet geweſen ſeyn. Sie gaben auch für/ daß der urheber ihrer ſocietät/ Chriſtian Roſenkreutz/ den ſie in der fama ihren andächtigen/ geiſtlichen und hocherleuchteten vater nennen/ ſchon anno 1388 in Teutſchland gebohren/ und nachgehends als ein pilgrim ins gelobte land/ ingleichen nach Arabien und Egypten gekommen/ und daſelbſt von den orientaliſchen weiſen in denen geheimen wiſſenſchafften ſey unterrichtet worden. Er wäre nachgehends wiederum nach Teutſchland gekommen/ und hätte daſelbſt die ſocietät zu verbeſſerung der wiſſenſchafften auffgerichtet. So gaben ſie auch weiter für/ daß dieſelbe/ die ſich in ihre ſocietät begeben/ mit einem eyde verſprechen müſten/ daß ſie/ ſie möchten auch ſeyn wer ſie wolten/ und leben wo ſie wolten/ ſich nicht offenbaren wolten/ bis die gelegene zeit ihre reformation ins werck zu richten ſich ereignen würde. Dasjenige/ was von ihrem urheber berichtet worden/ iſt von etlichen als thöricht und fabelhafft verworffen/ von andern aber als ein geheimniß-reiches rätzel angeſehen worden. Wie denn von der ſocietät ſelbſt und ihrem urſprunge unterſchiedene meynungen waren/ indem etliche den Valentinum Weigelium/ andere iemand anders vor derſelben urheber hielten. Diejenigen trafen wohl die ſache am beſten/ die dieſe gantze ſocietät vor ein gedichte hielten/ wiewohl auch dieſe unterſchiedener meynungen waren/ von wem/ und warum dieſe ſache erdacht ſey. Nicolaus Hunnius meynte/ es ſteckten die Reformirten dahinter/ und wolten ihre religion dadurch ausbreiten/ andere glaubeten viel wahrſcheinlicher/ daß die ſache von denen inventiret wäre/ welche die paracelſiſche und chymiſche medicin und philoſophie/ nebſt denen damit verknüpfften fanatiſchen lehr-puncten in anſehen bringen wolten. Wiederum andere haben beweiſen wollen/ daß dieſe gantze comödie von dem bekandten theologo der lutheriſchen kirchen Johann Val. Andreä/ ſey angeſtellet worden/ und zwar um dieſer urſache willen/ daß man die fehler und mängel in denen wiſſenſchafften und allen ſtänden deſto beſſer erkennen/ und auf derſelben ernſtliche emendation bedacht ſeyn möchte. Jedoch/ dem ſey wie ihm wolle/ es funden ſich bey der aufgehenden fama dieſer prätendirten ſocietät ſehr viele/ welche ſelbige entweder mit ſchrifften vertheidigten oder verwurffen und verdammeten. In der erſten claſſe ſind ſonderlich berühmt David Mederus in dem judicio theologico, oder chriſtlichem und kurtzem bedencken von der fama und confeſſione der brüderſchafft des löblichen ordens des Roſenkreutzes. Michael Maierus in ſilentio poſt clamores, item in themide aurea, ſ. tractatu: de legibus fraternitatis Roſeæ crucis, Robertus Fludd a Fluctibus in apologia compendiaria, item, in tractatu apologetico, wie auch andern ſchrifften. Julius Sperber in dem ſo genannten Echo der von GOtt hoch erleuchteten fraternität des löblichen ordens Roſeæ crucis, und andere/ worunter ſonderlich viel anonymi und pſeudonymi. Unter denen/ die ſich ihnen widerſetzet/ iſt einer der vornehmſten/ der ſich unter dem namen des Menapii verſteckt/ und eine miſſive an die Roſenkreutzer heraus gegeben. Einige wollen auch/ daß dieſer eben der auctor ſey/ der unter dem namen Irenæi Agnoſti viele ſchrifften heraus gegeben/ darinn er ſich angeſtellet/ als wenn er auch von dieſer ſocietät ſey/ und ſie unter dem ſchein des lobes deſto mehr zu proſtituiren geſucht. Nächſt dieſem hat ſich der bekannte medicus Andr. Libavius in ſeinem wohlgemeynten bedencken von der fama und confeſſion der brüderſchafft des Roſenkreutzes/ ihnen hefftig widerſetzet/ worinnen ihm auch unterſchiedene andere medici nachgefolget. Unter den theologis haben dergleichen gethan Nicolaus Hunnius in der betrachtung der neuen Paracelſiſchen/ Weigelianiſchen theologie; Chriſtianus Gilbertus de Spaignart im theologiſchen wächter-hörnlein; Valentinus Grieſſmann im getreuen Eckard wider die Wiedertäufferiſchen/ Schwenckfeldiſchen/ Roſenkreutzeriſchen ketzereyen/ und a. m. *Roſtius* im heldenbuche cap. 1 qu. 3; *Schelhammerus* in der wiederlegung der vermeynten poſtille Weigelii pag. 9; *Kromayerus* in ſcrutinio relig. diſp. 6; *Ioh. Hornbeck* in ſumma controv. p. 4; *Colbergius* im Hermetiſch-Platoniſchen chriſtenthum p. I cap. 6; *Kortholt* hiſt. eccl. ſec. 17 ſect. 1 cap. 2; *Arnold* in der kirchen- und ketzer-hiſtorie p. II lib. 17 cap. 18; *Andr. Caroli* in memorab. ſec. 17 l. 2 cap. 4 & 25 &c.

Roſes/ lat. Rodopolis, war vormahls eine groſſe ſtadt/ iſt aber anitzo nur ein caſtel/ und eine kleine aber wohl befeſtigte ſtadt in der grafſchafft Rouſſillon in Spanien/ und hat einen ſehr geraumen hafen an dem mittelländiſchen meere/ der ſehr feſte und regulair fortificiret iſt. Dieſer ort wurde an. 1645 von den Frantzoſen nach 57 tägiger belägerung eingenommen/ und hernach im pyrenäiſchen frieden denen Spaniern wieder abgetreten/ aber im jahr 1693 von denen Frantzoſen aufs neue erobert. Doch traten ſie ihn an. 1697 abermahls an Spanien ab. Er liegt 10 ſpaniſche meilen von Perpignan ſüdwärts. Dieſer ort wurde zuerſt von Carolo V befeſtiget/ zu welcher zeit er nur ein cloſter war. Zur zeit der Römer war Roſes eine von denen anſehnlichſten ſtädten in Spanien. Man hält davor/ daß ſie von denen Rhodiern/ ehe ſich noch die Römer dieſes königreichs bemächtiget/ erbauet worden/ woher ſie auch ihren namen bekommen haben ſoll. *Baudrand*; *Bayle*; *Colmenar* delic. de l'Eſpagne p. 621.

Roſetta/ eine ſtadt und ſeehafen an der Aegyptiſchen ſee/ in Africa/ nahe bey denen ausflüſſen des Nili. Die alten nenneten ſie Metelis; und die Türcken heiſſen ſie anietzo Raſchit. Zwiſchen Roſetta und Alexandria wurden vorzeiten in dem ſande unterſchiedliche ſtücke von alter müntze gefunden. In dieſer gegend giebt es ſehr viel ziegen mit ſo langen ohren/ daß ſie ſelbige auf der erden ſchleppen/ ungeacht ſie noch drey finger hoch in die höhe gerichtet ſind. Roſette iſt/ wie Thevenot berichtet/ nebſt Cairo eine von den beſten ſtädten in Egypten/ kommt noch immer in gröſſer anſehen durch die ſtarcke handlung/ liegt ſehr luſtig/ iſt mit ſchönen gärten umgeben/ und mit ſehr hohen wohlgebaueten häuſern angefüllet. Man findet daſelbſt allen überfluß von lebensmitteln/ die ſehr wohlfeil zu haben. Allein im julio und auguſto haben die einwohner nichts anders als ciſtern-waſſer zu trincken. *Belon* des ſing. d'Aſie, d'Egypte &c.

Roßheim/ eine kleine ſtadt in der land-voigtey Hagenau im Elſaß oberhalb Straßburg. Topogr. Alſat.

Roſinus/ (Johannes) war in den antiquitatibus wohlerfahren/ und zu Eiſenach in Thüringen an. 1584 gebohren. Den anfang ſeiner ſtudien machte er zu Eiſenach und Weimar/ von dar kam er nach Jena/ allwo er nebſt der theologie hauptſächlich die humaniora und antiquitäten triebe. Mit der zeit wurde er Con-rector an dem poetiſchen gymnaſio zu Regenſpurg/ und von dar wurde er nach Wickenſtädt im Weimariſchen zum pfarr-dienſt beruffen/ und endlich zu Naumburg auf der freyheit zum prediger beſtellet. Er ſtarb endlich an der peſt zu Aſchersleben im 66ſten jahre ſeines alters. Seinen tod ſetzen einige in das jahr 1606/ andere aber in das jahr 1615/ und noch andere in das jahr 1619. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: antiquitates Romanæ, dazu nachmals Thomas Dempſterus paralipomena gemacht; ferner ein appendix zu dem chronico Drechsleri de Turcis, und drittens exempla pietatis illuſtris, h. e. vitæ trium Electorum, Friderici ſapientis, Jo.

Conſtantis & Iohannis Friderici Magnanimi. *Eſ. Leichfelder* in ipſius vita MSC.; *Henckius* de Rom. rer. ſcript. part. 1 cap. 80 & part. 2 ib.; *Witte* in Diario Biogr. an. 1606. *Paullini* in annal. Iſnacenſ. &c.

Roſſano / lat. Roſcianus oder Ruſcianum, eine ſtadt im königreiche Napoli in Calabrien / welche den titul eines fürſten- und ertz-bißthums führet. Sie liegt auff einem berg welcher gantz mit felſen umgeben. *Baudrand.*

Roſſe / eine groſſe grafſchafft in der nordlichen gegend von Schottland / wovon der zweyte ſohn derer Könige in Schottland den Grafen-titul zu führen pflegte. Gegen die weſtliche ſee zu iſt dieſe gegend mit vielen bergen und wäldern angefüllet / worinnen es viel hirſche und rehe giebt; die gegend aber / ſo gegen die oſt ſee zuliegt / iſt fruchtbar und wohl bewohnt. Zur zeit / da noch die biſchöffliche regierung allhier ſtatt hatte / war dieſe grafſchafft eine biſchöffliche diœces. Allhier iſt der berühmte Bay von Cromarty / ſo von denen alten Portus ſalutis genennet wird / und einer von denen beſten hafen in des Königes herrſchafften iſt. Dieſe grafſchafft begreifft auch Armanagh in ſich / welche dem zweyten ſohne der Könige in Schottland den Lord's-titul gab; desgleichen auch Aßinshire / worinn viele arme von der ſee gehen. *Cambd.* Brit.

Roſſe / lat. Roſſa, war vor zeiten eine ſtadt in der provintz Münſter / und grafſchafft Corck / und ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoff von Caſhel. Dieſer ort liegt am Britanniſchen Canal / beym ausgange eines kleinen fluſſes / Fin genannt / 32 Engliſche meilen / ſüdweſtwärts von Cork / und 22 gegen oſten zu von Kinſale. Der biſchöffliche ſitz wurde an. 1618 mit dem von Cork vereinbaret; die ſtadt aber iſt anitzo ein bloſſes dorff.

Roſſelaer / eine Baronie im Spaniſchen Brabant / 2 meilen von Löven / am Fluß Dyle. *Topogr. circuli Burg.*

Roſſena / die haupt-ſtadt der kleinen grafſchafft gleiches namens / im hertzogthum Parma.

Roßi / (Hieronymus) Biſchoff zu Pavia / von Parma gebürtig / wurde wegen ſeiner gelehrſamkeit zu Rom berühmt / allwo ihn Pabſt Leo der X die abtey von Chiraballe in dem Picentiniſchen gebiete gab. Clemens VII machte ihn zu ſeinem geheimden Secretario. Nachgehends verließ Roßi dieſe ehren-ſtelle von freyen ſtücken / und zwar Joanni Mariä du Mont zugefallen / welcher ihm dagegen das bißthum von Pavia abtrat. Nicht lange hernach gaben ihm ſeine feinde ſchuld / daß er einen gewiſſen mann umgebracht hätte. Hierauff wurde er gefänglich eingezogen / und in der Engels-burg zu Rom verwahret; Als aber ſeine unſchuld ans licht kommen / wurde er endlich nach einer ausgeſtandenen dreyjährigen verdrießlichen gefangenſchafft wiederum in ſein bißthum eingeſetzt / und vom Pabſte Julio III zum Gouverneur von Rom gemacht. In ſolcher würde ſtarb er an. C. 1564 / nachdem er ſein leben auff 65 jahr gebracht hatte. Er ſchrieb einen tractat de viris illuſtribus, wie auch ein poetiſches gedichte / ſammt einigen andern büchern / welche von theologiſchen materien und ſolchen dingen / die in das jus canonicum lauffen / handeln. *Vghel.* Ital. Sacr.; *Ghilini* Teatr. d' huom. letterati.

Roßi / (Johannes Victor) oder **Janus Nicius Erythräus** / ein Römiſcher von adel / hat ſich ſonderlich in der lateiniſchen ſprache hervor gethan, Er war ein Domeſticus des Cardinals Perretti / und nach deſſen tode begab er ſich gantz in die einſamkeit / um dem bücherſchreiben deſto beſſer obzuliegen / und ſeine gute freunde zuweilen zu beſuchen zu können. Seinen namen hat er nach gewohnheit des 16den ſeculi mit dem griechiſchen wort Erythräus verwechſelt / und iſt an. 1647 über 70 jahr alt geſtorben / verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend / als da ſind: Pinacotheca Imaginum illuſtrium virorum; Epiſtolæ; Dialogi; Exempla virtutum & vitiorum, &c. *Lorenzo Craſſo.*

Roſtock / lat. Roſarum urbs, Rhodopolis und Roſtochium, iſt eine groſſe und berühmte handel-ſtadt im hertzogthum Mecklenburg / ohngefehr eine gute meile von der oſt-ſee / allwo im jahr Chriſti 1419 eine univerſität von dem Hertzog Johann und Albrecht von Mecklenburg geſtifftet wurde. Die Warne gehet nahe bey ihr vorbey / und macht einen hafen zu Warnemünde. Man theilet ſie in die alte / neue / und mittelſtadt ein. In der alten ſtadt ſind die kirchen S. Petri / S. Nicolai / und S. Catharinä / ſammt dem ruinirten Juriſten-collegio / von ihr wird die mittlere durch einen arm der Warne unterſchieden / darinne unſer frauen und S. Johannis-kirche nebſt dem rath hauſe befindlich. In der neuen ſtadt iſt S. Jacobs ſtifft / wie auch die kirche zum heiligen Geiſte / S. Michael / zum heiligen creutz / wobey ein nonnen cloſter / und die übrigen collegia von der academie. In dem kirchhofe zu S. Gertrud auſſer der ſtadt mercket man an / daß von den begrabenen nach einem jahr weder ſtrumpff noch ſtiel gefunden / ſondern durch das ſcharffe erdreich alles verzehret wird. Der anfang dieſer berühmten ſtadt wird biß auff das jahr Chriſti 329 hinauffgeſetzt / da ſie ein dorff geweſen ſeyn ſolle / welches nachmals der Obotriten-Wenden König Godeſchalck zu einem ſtädtlein gemacht / und endlich der letzte Obotriten König / Pribislaus / an. 1160 mit einer rechten mauer umgeben. Von denen Hertzogen in Mecklenburg ſind ihr groſſe freyheiten gegeben / und abſonderlich das müntz recht vor geld überlaſſen worden. Als an. 1573 / gleichwie vorher zum öfftern geſchehen / in dieſer ſtadt ein auffruhr entſtund / wider die Hertzoge von Mecklenburg / deren land-ſtadt ſie iſt / giengen dieſelbige mit gewaffneter hand auff ſie loß / und drungen ihr des folgenden jahrs den eyd der treue ab. An. C. 1629 wurde ſie nebſt dem gantzen hertzogthum Mecklenburg von denen Käyſerlichen eingenommen / und dem Hertzog Albrecht von Friedland gegeben / deme ſie aber hernach die Schweden wiederum aus den händen geriſſen / und die vertriebene Hertzoge wiederum eingeſetzt. *Petrus Lindebergius* in topograph. Roſtoch. item in Chron. Roſtoch.; *Frider. Lindenbrogii* Chron. Roſtoch.; *Poſſelius* in orat. de Roſtoch. &c. *Zeillerus* Topogr. Saxon infer. p. 203.; *Werdenhagen* de rebusp. Hanſeat., &c.

Roſtou / ein hertzogthum und ertz-biſchöffliche ſtadt in der Muſcow. Die ſtadt hat eine feſtung von holtze / und das hertzogthum iſt vormals denen andern ſöhnen der Rußiſchen Fürſten zur appanage gegeben worden. Nachgehends aber hat ſich der Moſcowitiſche Groß-Hertzog / Johannes Baſilides / dieſes landes bemächtiget / und dem letzten Fürſten von der allhie regierenden familie getödtet.

Roſveidus / (Heribertus) ein Jeſuit von Utrecht gebürtig / allwo er an. 1569 auff die welt kommen / ſtarb zu Antwerpen den 5 october an. 1629. Die ſchrifften / ſo von ihm heraus gegeben worden / zeigen an / daß er ein ſehr arbeitſamer mann / und in denen kirchen-antiquitäten erfahren geweſen ſeyn müſſe. Er gab des Paulini wercke mit anmerckungen heraus / wie auch eine ſchutz ſchrifft für Thomam von Kempis / welchen er vor den urheber des buchs von der nachfolge Chriſti hielt / ſammt einer kirchen-hiſtorie und unterſchiedlichen anderen ſchrifften mehr. *Alegambe* bibl. ſcript. Soc. Ieſu; *Miræus*; *Valerius*; *Andreæ*, &c.

Roswida / oder **Roswitha** und **Hroswita** / wie auch Helena von Roſſow / eine im 10 jahr hunderte ſehr berühmte Nonne im kloſter zu Gandersheim / war ſo wohl wegen ihres herkommens / als ſcharffen verſtandes in groſſem anſehen. Sie verſtunde beydes die griechiſche und lateiniſche ſprache ſehr fertig. Die ſchrifften / welche ſie ſo wohl in gebundener als ungebundener rede heraus gab / wurden von allen an ihr bewundert. Sie beſchrieb auff befehl des Käyſers Ottonis II und der Aebtißin Gerbergä / die geſchichte des Käyſers Ottonis I in helden verſen; deßgleichen beſchrieb ſie auch in verſen des Heil. Dionyſii und Pelagii / und der Heil. Agnes martyr-tod / desgleichen ſechs geiſtliche comödien und andere ſchrifften / welche Conradus Celtes an. 1501 zu Nürnberg drucken ließ. Sie florirte ohngefehr ums jahr Chriſti 980: Trithemius irret darinne / wenn er ſie in ein ander ſeculum ſetzt. Deßgleichen auch Humfridus / welcher ſie mit Hilda / einer Engeländiſchen Aebtißin / vermenget. Ihr panegyricus, welchen ſie dem Käyſer Otto dem groſſen zu ehren verfertiget / iſt in der collection des Reuberi und Meibomii zu finden. *Trithemius* de viris illuſtr. germ. Voſſius de hiſt. latin. l. 1 c. 41; *Oudinus* Supplem. de ſcriptor. eccleſ. a Bellarmino omiſſis; *Meibomius* l. c. T. 1 p. 706; *Cave.*

Rota / ein gewiſſes gericht zu Rom / ſo aus 12 Prälaten beſtehet / welche jure appellationis von allen geiſt- und weltlichen ſtreitſachen / die unter der cleriſey entſtehen / urtheilen. Gedachte Prälaten / welche in dieſem gerichte ſitzen / werden Auditori della Ruota genennet. Das zimmer / worinnen diß gerichte gehalten wird / iſt mit marmorſteinen / welche die geſtalt eines rads haben / gepflaſtert. Davon kommt der name La Ruota her. Es ſitzen in dieſem gerichte allemal 8 Italiäner / (nemlich drey Römer / ein Toſcaner / ein Meyländer / ein Bologneſer / ein Ferrareſer / zween Spanier / und ein Teutſcher. Pabſt Johannes XXII hat dieſe richter zuerſt verordnet. Clemens VII vermehrte ihre privilegia; und Alexander VII machte ſie zu Subdiaconis apoſtolicis. Sie tragen einen violet-farbenen rock / und ein band von gleicher farbe / um ihre hüte. Ein ieglicher von ihnen bekommt des monats 100 ducaten; der Decanus aber 200. *Onuphrius Panuin.*

Rota / (Bernardinus) war von Neapel aus einer adelichen familie entſproſſen. Er war ſehr glücklich in verfertigung lateiniſcher und Italiäniſcher verſe. Wie er denn in den erſtern keinem poeten aus dem alterthum etwas nachgeben ſolle / gleich wie er wegen ſeiner Italiäniſchen gedichte den erſten rang nach Petrarcha verdienet. Er ſtarb zu Neapel an. 1575 im 66 jahr ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: Elegiarum libri 3; epigrammatum liber; Sylvarum ſeu Metamorphoſeon liber; Nænia, quæ nuncupatur Partia; Li Sonetti, e Canzoni; Rime in morte di Portia Capece; Rime aggionte; Rime di diverſe materie; Egloghe Peſcatorie; Lo ſcilinguato comedia, &c. *Petrus Grabina* in epiſt. lat. f. 180; *Lorenzo Craſſo* ne gli Elogi par. 1 fol. 56; *Ghilini* theatr. d' Huom. Letter; *Toppius* bibl. Nap. part. 1. p. 46 & addizioni, p. 50 ſeqq; *Thuanus* in hiſt.; *Teiſſier* addit. aux elo. tom. 1 & 3.

Rotan / (Johannes Baptiſta) ein reformirter Prediger zu Rochelle / brachte ſich durch ſeine gelehrſamkeit in groſſe hochachtung / kam aber hiernechſt in verdacht / als hätte er zu des Königs Henrici IV abfall nicht wenig beygetragen. Man giebt ihm auch ſchuld / daß er verſprochen / er wolte ſich von dem Cardinal Perron in einer diſputation / die an. 1593 in gegenwart gedachten Printzens gehalten wurde / überwinden laſſen / doch hätte er ſich entweder aus trieb ſeines gewiſſens / oder aus furcht der ſchande kranck geſtellet / da der angeſetzte tag erſchienen. Ja er ſoll ſich nebſt einen andern reformirten Prediger / namens Serres / haben beſtechen laſſen / in einem national-ſynodo ein betrügliches project auff das tapet zu bringen. Allein ſie ſtarben beyde noch vor den ſynodo. Im übrigen lehrte er die theologie zu Rochelle / und ſchrieb traite orthodoxe de l'euchariſtie; welches aber von Julius Cäſar Bulenger widerleget worden. *D' Aubigne* hiſt. univerſell. t. 3 l. 3 c. 24 l. 4 c. 11 & alibi; hiſt. de l'edit de Nantes t. 1 l. 3; *Melchior Adam* in vita Stucky & Bezæ; *Bayle.*

Rotharis / ein König der Longobarden / war Ajonis / des Hertzogs von Breſcia / ſohn. Er ſuccedirte Arioaldo an. C. 638 / als ihn Gundoberga / Agilulfi und Theodelingä tochter / zu ihrem gemahl erwehlete / mit der bedingung / daß er ſeine erſte gemahlin von ſich thun /

und anbey ſchweren ſolte / Gundobergam nicht zu verlaſſen / welches alles er verſprach/um auff den thron zu kommen. Allein da er ſich nun auff ſelbigen geſetzt hatte/hielt er ſie in dem pallaſt zu Pavia fünff jahr lang gefangen/und ließ unterſchiedliche vornehme perſonen / die ſich ſeiner wahl widerſetzt hatten/ hinrichten. Hierauff begehrte ſie Aubedon/des Königs Clodovei II Abgeſandter von Rotharis / welcher ſie ihm nicht verſagen durffte/da ſie dann die übrige zeit ihres lebens in lauter tugend-übungen zubrachte. Eben dieſer König eroberte Genua/Albenga/Savona und andere zum reiche damahls gehörigen plätze/und ruinirte ſelbige eben ſo wie Tarviſa und andere ſtädte in Toſcanien. Er regierete 15 jahr und 4 monate biß an. 653/ da ſein ſohn Rodoaldus ihm in der regierung folgete. *Paul Diacon.* de geſt. Longobard. &c.

Rothenberg/eine ehemalige feſtung und ſchloß 3 meilen von Nürnberg auff einem ziemlichen hohen berg ſehr vortheilhafftig gelegen. Sie war rund umher mit einem graben umgeben/ und das ſchloß ſelbſt von denen übrigen mit 2 runden paſteyen und einem wall befeſtigten gebäuden durch einen breiten graben abgeſchnitten. Daß ſchloß/welches das hintere genennet worden/ präſentirte ein irregulares 5 eck/ und war auſſer graben und mauren von 4 runden thürnen vertheidiget. Im ſchloſſe ſelbſt ſtunde nebſt denen wohnungen der Gan-erben/denen das ſchloß ſchon lange zeit gehöret / die ſchloß-kirche und etliche gewölber und pferde-ſtälle. Man findet in dem 13 ſeculo / daß gewiſſe Herren hiervon den titul geführet/ und das hauß von denen Burggrafen zu Nürnberg zur lehn getragen. Dieſe lehnſchafft hat Käyſer Carl IV durch kauff an ſich gebracht / von deſſen ſohne Wenceslao das ſchloß und ſtädtlein nebſt der capelle denen Pfaltz-Grafen am Rhein verliehen worden. Im jahr 1478 aber hat Otto/Pfaltz-Graf beym Rhein und Hertzog in Bayern das fördere ſchloß ſammt dem damals abgebrannten ſtädtlein / welches man hernach die alte ſtadt genennet/neben dem marck Schneitach an 46 Fränckiſche Ritter und alle deren mit-Gan-Erben/mit allen pertinentien/ ober-und nieder-bothmäßigkeiten/dem blut-bann/Cent-und Fraiß-obrigkeit / auch hohen-und niedern-Wildbahn verkauffet / und zu afterlehn verliehen/doch mit vorbehalt gewiſſer ſtücke. Das hintere ſchloß haben die Gan-Erben zum halben theil von Conrad Schotten käufflich an ſich gebracht/und im jahr 1509 kam auch der ander theil vom hintern-ſchloſſe an gedachte Gan-Erben/worüber ſie von Chur-Pfaltz belehnet worden. Doch hierinn iſt denen Gan-Erben von dem erſten Churfürſten in Bayern/Maximiliano groſſer eingriff geſchehen / dahero ſie endlich ſich genöthiget befunden / alles mit einander an Chur-Bayern vor 200000 gülden zu verhandeln / wiewohl ihnen nachgehends 31000 gülden abgebrochen worden. In dem Spaniſchen ſucceßions-krieg hat ſich Chur-Bayern dieſer veſtung zu groſſem vortheil bedienet/weßwegen der Fränckiſche crayß ſie an. 1703 eingeſchloſſen/ und noch in dieſem jahr zur übergabe genöthiget/worauff ſie geſchleiffet/und von dem Käyſer an die ſtadt Nürnberg vor die auffgewandten kriegs-unkoſten und erlegung einer gewiſſen ſumma geldes überlaſſen worden. *Mollerus* in pecul. diſput.; Hamburgiſche Remarquen ad an. 1704 p. 35 ſeqq.

Rothenburg an der Fulda / eine feine ſtadt in Nieder-Heſſen/ allwo ein vornehmes ſtifft iſt/deren ein theil dieſer ſtiffts-kirchen bereits an. 1370 zu bauen angefangen worden. Das übrige aber iſt erſt an. 1484 vollendet worden. Landgraf Philipp der ältere hat einen Dechant und Stiffts-cämmerer darüber verordnet/und befohlen, daß hinführo 20 abgelebte unvermögliche Pfarr-herren darinnen ſolten unterhalten werden. Weil aber einem ieden nur in die 60 gülden gereichet wurden/ſo hat Landgraf Wilhelm IV an. 1574 gedachte 20 pfründen mit 300 gülden an geld und vielem Getraybe verbeſſert. Das ſchloß hat letzt-gedachter Landgraf faſt gantz erneuert/und mit einer koſtbaren marmorſteinernen kirche verſehen. Der ſaal darinn iſt von einer anſehnlichen länge/ und ſind darinnen alle dem fürſtenthum Heſſen zugehöriger und demſelben zu lehn gehender Grafen/ Edelleute und ſtädte wapen in ihrer ordnung zu finden. *Topograph. Haſſiæ* p. 68.

Rothenburg / iſt eine ſtadt am Necker in der grafſchafft Hohenberg/allwo ein Auguſtiner-kloſter zu befinden. Es gehöret dem hauſe Oeſterreich zu. Sonſten iſt auch noch ein Rothenburg in Tyrol / ſo vor dieſem zu Chur-Bayern gehöret/ und noch ein anders in dem fürſtenthum Verden / allwo ein wohlverwahrtes ſchloß/welches der 36 Biſchoff zu Verden Nicolaus/ſo an. 1334 geſtorben / befeſtigen laſſen. Der 13 Biſchoff nach ihm Bertholdus hat die ſtadt ſelbſten mit tieffen gräben und feſten mauren verſehen. In dem 30 jährigen krieg wurde dieſer ort zu verſchiedenen mahlen eingenommen. *Topograph. Svebiæ, Tyrolis, & Weſtphaliæ*, &c.

Rothenburg an der Tauber / lat. Rotenburgum ad Tubarim, iſt eine anſehnliche reichs-ſtadt in Franckenland / an dem Tauber-fluß gelegen/welche ihre erbauung von an. 514 herſchreibet / wiewohl die burg faſt 100 jahr vorhero von dem Hertzog Pharemund in Francken ſolle auffgerichtet worden ſeyn. Nach dieſem war ſie das haupt einer beſondern grafſchafft/welche/ als die letzte weltliche beſitzer derſelben nach und nach abgegangen/unter Käyſer Heinrici IV regierung ans reich gekommen/da denn deſſen ſohn Käyſer Heinrich V ſolche benebſt dem hertzogthum Francken ſeiner ſchweſter ſohn/Hertzog Conrado III in Schwaben/geſchencket/dahero ſich ſein ſohn Hertzog Friedrich den titul eines Hertzogs von Rothenburg geben laſſen. Nach deſſen an. 1168 erfolgtem ableben ſoll Käyſer Friedrich I das hertzogthum Francken dem Biſchoff zu Würtzburg geſchencket haben / gleichwie er die ſtadt und grafſchafft Rothenburg an. 1172 in die reichs-freyheit geſetzet. Doch verordnete er zu gleicher zeit die Burggrafen / als käyſerliche Anwälde und Land-richter dahin/die aber an. 1352 auff anhalten der ſtadt von dem Käyſer Carln IV wieder abgeſchaffet worden. Unter denen gebäuden ſind die pfarr-kirche / ſonderlich aber das rathhauß / ſehens würdig. Uber dem iſt zu bemercken/daß ein waſſer über einen berg auff den klingen-thurn geleitet/und von dar zur menſchlichen nothdurfft in der ſtadt gebrauchet wird / weil man ſonſten ehemals mangel an guten trinck-waſſer gelitten. Was die begebenheiten der ſtadt anbetrifft / ſo ſetzte ſich ſelbige an. 1406/ durch erbauung ihrer land-wehr/in groſſe gefahr/und wurde ſie von Burggraf Friedrichen zu Nürnberg belagert/und an. 1408 gar in die acht erkläret. Worauff gedachter Burggraf/ welcher von der vorigen belagerung auff Käyſer Ruprechts ermahnen / abgeſtanden / benebſt dem Biſchoff Johann zu Würtzburg in die Rothenburgiſche land-wehr eingefallen/und die darinn befindliche ſchlöſſer Hartenburg / Gammersfeld / Lichtenthal / Hapeltsheim und Endſee geſchleiffet. Nach dieſem iſt die ſtadt ſelbſten an. 1552 von Marggraf Albrecht erobert worden / gleichwie ſie ſich an. 1631 an die Schweden/und noch in eben dieſem jahr an die Käyſerlichen / in dem folgenden jahr abermals an die Schweden/ und denn auffs neue an die Käyſerlichen und endlich an. 1645 an die Frantzoſen ergeben müſſen. Bey dem an. 1688 erfolgten einbruch der Frantzoſen widerſtunde ſie deren anfordern / und ließ ſich durch keine gewalt zu deren contribution zwingen. Was die regiments-form betrifft/ſo ſcheinet anfangs der ſtatus politicus democratiſch zu ſeyn / indem nur nicht fremde und die aus der gemeinde in den rath gelangen können / ſondern auch der äuſſere rath / ſo aus 40 perſonen beſtehet/ und die gantze ſtadt repräſentiret/die vornehmſten ämter/ als der bürgemeiſter/ einwohner/ bau-herren / und dergleichen erwählet und verordnet/wie auch ſelbſt die amts-pflicht von ihnen annimmt. Weilen aber doch das hauptſächlichſte bey dem innern rath beruhet/ und bey erwählung derer raths-herrn/pfleger / ſteurer/ꝛc. fürnemlich auff gemüths-gaben und geſchicklichkeit/ auch die erbaren familien / geſehen wird/über dem die bürgemeiſter und raths-herrn in der regierung von einem halben jahr zum andern nur wechſeln/die einmahl erlangte ehre aber nur mit dem leben ablegen / und dem pöbel von denen wichtigſten ſtaats-ſachen wenig communiciret wird/ſo kan man ſagen, daß der ſtatus ariſtocraticus die pöbels-regierung allerdings mäßige / und dahero eine vermiſchte art entſtehe. Aus denen 5 bürgemeiſtern ſind iederzeit ihrer 2 pfleger im kloſter und hoſpital/ dann ein innerer ſteurer. Der rath hat zween conſulenten/ und 2 richter / deren einer ein reichs-rath genennet wird / weil das reichs-richter-amt pfand weiſe von alters her bey der ſtadt ſtehet. Hierüber ſind noch 16 raths herrn / unter denen ein innerer baumeiſter/ein wildbahns-herr/vormundſchaffts-herr/ ꝛc. Bey dem regiments wechſel wählet der äuſſere rath den innern / und dieſer jenen. Der rath und die bürgerſchafft iſt wider das Rothweiliſche hof gericht / und wider den Würtzburgiſchen gülden-zoll an der Tauber und Vorbach befreyet. So iſt auch ein bürger nicht ſchuldig zu erſcheinen / wenn er von einem frembden vor die klage gefordert wird. Fremde/ſo die Rothenburger jahr märckte beſuchen/genieſſen gleichfals beſondere privilegien. Um die gantze ſtadt herum iſt ein ſchöner getraid-boden/und erſtrecket ſich ihr gebiete / ſo von den Anſpachiſchen und Hohenloiſchen landen umſchloſſen wird/auff die 2 meilen. *Hermannus Contractus* in chron. an. 1052; *Münzerus* in coſmograph.; *Bertius* Commentar. rer. german.; *Knipſchild* de Iure Civitat. Imper.; *Merian* in Topogr. Francon. p. 46 ſeqq.; *Luca* in dem Grafen-Saal p. 1081 ſeqq.; *Paſtorius* in Francon. rediviva p. 302 ſeqq.; *Europäiſcher Herold* part. 1 p. 757.

Rothenthurn / eine feſtung und paß in Siebenbürgen gegen die Wallachey/2 meilen von Hermanſtadt.

Rotheram/eine ſtadt in der weſtlichen gegend der provintz Yorkshire in Engeland/an dem fluſſe Dun/worüber daſelbſt eine feine ſteinerne brücke gehet. Sie iſt inſonderheit deswegen berühmt / weil Thomas von Rotheram / Ertz-biſchoff von York / einer von denen ſtifftern des ſo genannten lincoln-collegii in Oxford / in dieſer ſtadt gebohren worden/und auch davon ſeinen namen bekommen hat/wie er denn auch ſeine ſonderbare liebe gegen dieſe ſtadt darinne erwieſen / da er gleichfalls darinne ein collegium nebſt 3 ſchulen zur unterweiſung in der grammatic, ſchreibe-kunſt und muſic geſtifftet hat.

Rothes Meer / lat. Mare Rubrum Erythræum, Azanium, it. Arabicus Sinus, iſt ein arm von dem Indianiſchen oder Aethiopiſchen meere/ welcher Arabien von Africa und Egypten abſondert. Die Araber nennen dieſe ſee Buthiel Calzem/die ſee Calzem/ von einer ſtadt dieſes namens. Gegen norden zu iſt dieſe ſee wenige meilen breit/ wie M. Thevenot anmercket/welcher an derſelben ufer hin 5 tage lang gereiſet iſt. Sie iſt enge und voller klippen / dahero denen ſee-fahrenden gefährlich / um welcher und andern urſachen willen anitzo nicht viel ſchiffe darauff gehen / nachdem man den weg nach Indien um Africa herum erfunden hat. Dieſes meer hat davon / daß die kinder Iſrael bey ihrem auszuge aus Egypten trocken hindurch gegangen/ einen ewigen namen erlanget. Sonſten iſt es von dem mittelländiſchen ſieben tage-reiſen abgelegen. Die ſchiffe/welche darauff ſegeln/ werden zu Calzem gebauet/und haben alle platte boden. Derjenige theil von demſelben / welcher zwiſchen Bugie in Egypten und Giotta/dem hafen von Mecha lieget/kan innerhalb 24 ſtunden überſeegelt werden / und hat viele klippen und viel ſeichte örter / wie auch einige kleine inſuln/ welche im winter keine einwohner haben/ausgenommen N-oman oder Noman/welche von Samaritaniſchen Jüden bewohnet wird. Bey Babel-Mandel kommt dieſe ſee mit dem Indianiſchen meere zuſammen/

men/und läufft von dar nord-weſt-wärts. Auff der öſtlichen ſeite hat ſie Tehama und Hagiaz/ zwey provintzien von dem glückſeligen Arabien/Aladian/Atlan/und Taran/und drey ſtädte von dem felſichten Arabien; unten iſt Calzem (Sues) gegen abend liegt Egypten/ und ſo dann Aethiopien. Man mercket an/ daß man mitten auff dieſer ſee gar ſicher ſchiffen könne/ſo wohl bey tage als nacht/weil dieſe gegend ſehr klar waſſer hat/und 25 biß 50 klafftern tieff iſt. Allein auff den öſt-und weſtlichen theile davon/inſonderheit gegen das ufer zu/ könne man wegen der vielen klippen und waſſers nur bey tage ſchiffen/ dazu die erfahrenſten ſchiffer auff der inſul Babel-Mandel genommen werden müſſen. Die alten Könige in Egypten verwahreten die einfahrt dieſer ſee wider die Africaner/indem ſie von Arabien nach Babel-Mandel zu/ und ſo dann von der weſtlichen ſeite dieſer inſul biß an Egypten eine kette ziehen lieſſen/ wie aus Strabone angemercket wird. Die Türcken laſſen biß auff den heutigen tag nicht gerne andere ſchiffe auff dieſer ſee gehen/ als ihre eigene/ nachdem ſie von denen Portugieſen durch ihre räubereyen ſehr auffgebracht worden ſind. Die Hebräer nennen dieſe ſee Jamſaph. Es giebt allhier ſtarcke ebben und fluthen/ weßwegen einige ohne grund vorgeben dürffen/ daß die Iſraeliten zur zeit des abfluſſes hindurch gegangen/ und hingegen die Egyptier von der zurückkommenden fluth überfallen und erſäufft worden wären. *Hieronymus* in Onomaſtico; *Bochart*, &c. *Hornius* Ant. Geogr. p. 11.

Rotſchild/ oder Roſchild/ lat. Roſchildia, eine Däniſche ſtadt auff der inſul ſeeland/ hat ein unter Lunden gehöriges bißthum. Dieſer ort iſt inſonderheit deßwegen berühmt/ weil die Könige in Dänemarck ihr begräbniß daſelbſt haben/ deßgleichen auch wegen des friedens/ welcher an. 1658 zwiſchen denen Schweden und Dänen allhier geſchloſſen worden. Vor alten zeiten war ſie die reſidentz der Könige/und weit gröſſer als heut zu tage. Ihren namen ſoll ſie von dem Könige Ros und dem wort Kille/welches einen born bedeutet/ der daſelbſt herfür quillet/ und in dem abfall 7 mühlen treibet/ haben. *Pontan.* deſcr. Chorogr. Dan.; *Zeiller.* deſcript. Dan. p. 229. ſeq.

Rotterdam/ an der Maaß eine ſtadt in denen vereinigten Niederlanden in der provintz Holland/ hat dieſen namen von dem fluß/ Rotte genannt/ bekommen; wiewohl Trithemius/ Robert Cenalis und einige andere in der meynung ſtehen/ daß er herkomme von Ruther/ einem Könige der Francken/welchem ſie dieſer ſtadt erbauung zuſchreiben. Sie iſt groß/ reich/und eine vortrefliche handel-ſtadt. Es ſind daſelbſt unterſchiedliche ausgehauene canäle/ welche ſo räumig gemacht/daß die gröſten ſchiffe hinein gehen können. Sie iſt nechſt Amſterdam die reichſte ſtadt in Holland. Erasmus/ der mann/ welcher viel gelehrte wiſſenſchafften wiederum in ſchwang brachte war in dieſer ſtadt gebohren; wie man auch zu ſeinem ſtetigen andencken eine inſcription an ſein hauß verfertiget/und dem collegio/ worinnen das lateiniſche und griechiſche nebſt der rede kunſt gelehret wird/ von ihm der name gegeben/über diß auch ſeine ſtatue auff die brücke geſetzt hat/welche an. 1564 auffgerichtet/ und von denen Spaniern an. 1572 übern hauffen geworffen wurde/die man aber wiederum auffgerichtet/ und an. 1622 an ſtatt der ſteinern gar eine von ertzt geſetzt/ gleich wie die allererſte von bloſſem holtz geweſen. Die gröſte bequemlichkeit dieſer ſtadt iſt/daß man groſſe laſt-ſchiffe mitten auff viele der gröſten ſtraſſen ohne einige ſchwierigkeit bringen kan. Sie war ſehr klein/ als ſie die Spanier inne hatten/ darum wird auch von der zeit/ da ſie ſich mit denen Staaten vereinbaret/nichts gemeldet. *Guicciardin* in deſcr. Belg.; *Boxhorn.* in theatr. Holland.; *Godfr. Hegenitius* Itiner. Friſio-Holland. p. 152. ſeqq.; *Zeilerus* Topogr. circ. Burgund. p. 149 ſeq.; *Bayle.*

Rotweil/ eine freye reichs-ſtadt in Schwaben/ ſtehet mit in den Schweitzern/ſeit an. 1519 wegen wegen ihrer nachbaren/ ſonderlich den Hertzogen von Würtemberg/ im bunde. Sie liegt am Necker/ nicht weit von dem urſprung der Donau. Käyſer Conradus III legte allhier an. 1146 ein hof gerichte an/deßwegen ſie auch in groß auffnehmen gekommen. *Cruſius* Annal. Suev.; *Zeiler.* Topogr. Suev.; *Knipſchild* de civitat. Imperial. &c. *Europaeiſcher Herold* T. 1.

Roucy/ iſt ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich. Um das jahr 963 lebte Regnaldus/ der ſtamm-vater der alten Grafen von Roucy/die aber in dem dritten glied abgeſtorben/worauf die grafſchaft durch Alix von Roucy an Hilduinum IV von der familie der Grafen von Arceis und Rameru gekommen/deſſen männliche poſterität zu ende des 12 ſeculi erloſchen. Hingegen brachte Euſtachia von Roucy dieſe grafſchafft an ihren gemahl Robertum de Pierrepont/ ſo anno 1221 geſtorben. Und nachdem auch deſſen männliche nachkommenſchafft in Roberto IV an. 1302 verdorret/ brachte deſſen wittwe die grafſchafft an ihren andern gemahl Johannem de Bar. Endlich kam ſie durch heyrath an das geſchlecht der Herren von Roye/ unter Antonio Herrn von Roye/ſo in dem treffen bey Marignan an. 1514 das leben verlohren. Er war aus einem alten geſchlecht entſproſſen/ davon Nicolaus/ ſo an. 1240 geſtorben/ Biſchoff zu Noion/ Guido/ ſo an. 1409 ums leben gekommen/ Ertz-biſchoff von Reims/ und andere Herren ſich durch ihre tapfferkeit und klugheit ſignaliſiret. Gedachter Antonius hinterließ Carolum/welcher Eleonoram/ des Printzens von Conde Ludovici von Bourbon I, und Charlottam/ des Grafens Franciſci III von Rochefaucauld/ gemahlin/ gezeuget. Dieſe letztere gebahr unter andern kindern Carolum II, ſo Graf von Rouci worden/ und an. 1605 geſtorben. Er hinterließ Franciſcum/ſo an. 1680 im 77 jahr ſeines alters diß zeitliche geſegnet/ nachdem ihm ſeine gemahlin Juliana Catharina de la Tour/Henrici de la Tour/Hertzogs von Buillon/Marſchalls von Franckreich tochter/unter andern kindern Fridericum Carolum gebohren. Dirſer gieng wegen verfolgung der religion aus Franckreich in königliche Däniſche kriegs-dienſte/ und ſtarb in Engeland an. 1690. Er vermählte ſich an. 1651 mit Iſabella von Durasfort/des Marqvis von Durasfort Guidonis Alphonſi tochter/und zeugte mit ihr Franciſcum von Roye und Rochefaucauld/Grafen von Roucy/General-Lieutenant/ welcher ſich an. 1689 Catharinam/ des Hertzogs Ludovici von Arpajon/ tochter beygeleget/ ferner - - - Vidame von Laon/ſo an. 1684 in der belagerung Luxemburg geblieben; weiter - - - Marqvis von Blanzac/ ſo des Marſchalls Rocheforts tochter zur gemahlin hat; dann - - - Roye und Rochefaucauld/ Grafen von Marton/ehemals Oberſten eines regiments Frantzöſiſcher flüchtlinge in Engeland/ietzo Freyherrn in Irrland; und endlich noch 2 andere ſöhne nebſt 3 töchtern/ davon die jüngſte mademoiſelle von Chefboutorne an. 1697 an Hieronymum Phelipeaux/ Grafen von Pontchartrain und Maurepas/ ſtaats-Secretarium vermählet worden. *La Morliere* Maiſ. de Picard; *Du Chesne* hiſt. de Roie; *Blondel* Geneal de Roie; *Laboureur* addit. aux mem. de Caſtelnau; *Imhof* Notit. Geneall. Gall. claſſ. 2 tab. 40; *Souverainen von Europa* p. 267 ſeq.

Rouen/ eine ſtadt in Franckreich/der vornehmſte ort in der Normandie/ iſt eine von denen gröſten/ reichſten/ und wohlbewohnteſten ſtädten im königreich/ welche einen ertz biſchöfflichen ſitz hat/ nebſt einem Parlamente/ſo daſelbſt gehalten wird. Die alten nenneten dieſe Rotomagum oder Rotomagus. Sie iſt ſehr alt/ und war ſchon zu Theodoſii des groſſen zeiten berühmt/wie aus denen brieffen zu ſehen iſt/ welche S. Paulinus an Victricium/den Biſchoff von Roan geſchrieben hat. Sie iſt nechſt Paris die gröſte und beſtgelegene ſtadt im königreiche; denn auff der einen ſeite hat ſie die ſee/auff der andern aber den fluß Seyne/ allwo die ſee ſo hoch hinauff kömmt/ daß ſchiffe von mehr als 200 tonnen in den hafen fortgebracht werden können/um die wahren abzuladen/ die aus weit entlegenen ländern hieher gebracht werden; ſo daß dieſe ſtadt gleichſam ein magazin von koſtbaren waren iſt/welche vermittelſt der Seyne durch das gantze übrige königreich verführet werden. Die Hertzog von Normandie erwehleten dieſen ort zu ihrer reſidentz; wie man denn daſelbſt noch biß dato ihren alten pallaſt ſiehet auff dem ſo genannten platze des alten thurms/welcher anietzo zu öffentlichen magazinen dienet. Roan iſt mit bergen umgeben/aus welchen kleine flüſſe hervor kommen/ſo die ſtadt graben anfüllen/und die ſtraſſen reinigen/deßgleichen auch unterſchiedliche mühlen treiben/und zu vielen andern nothwendigkeiten dienen für eine ſo groſſe anzahl künſtler/ welche ſich daſelbſt aufhalten. Es werden 125 ſtraſſen darinnen gerechnet/ worunter die meiſten ſehr fein ſind/ daß ich nichts gedencke von öffentlichen plätzen/brunnen/palläſten und andern beydes zu heiligen und weltlichen handlungen gewiedmeten gebäuden/welche viel zu ihrer zierrath beytragen. Die dom-kirche zu Roan iſt wegen ihres alterthums und vornehmen Biſchöffe ſehr berühmt/worunter Nicaſius der erſte war. Die Ertz-biſchöffe/ ſo Primates von der Normandie ſind/ wurden bereits an. 1457 davon entlediget/ daß ſie nicht mehr unter dem Primatu von Lions ſtehen ſolten/als der Cardinal d' Eſtouteville dieſes privilegium von dem Pabſte Calixto III erhielte. Die unter dieſes ertz bißthum gehörige Biſchöffe ſind die zu Bajeux/Auranches/Eureux/Sees/ Lizieux und Coutances. Das daſige capitel beſtehet aus 50 Cannoicis/worunter zehen die vornehmſten ſtiffts-ämter bedienen/ als da ſind der Decanus/ Cantor/Theſaurarius/ ſechs Archi-Diaconi und ein Cantzler. Die Archi-Diaconi haben 27 Land-decanatus unter ſich/ worinnen 1388 kirch-ſpiele gezehlet werden/wovon dreyßig in der ſtadt Roen/und fünf in der vor-ſtadt ſind. Es ſind auch 26 abteyen in der diœces, die von S. Onen uud S. Amand in Roan dazu gerechnet. Desgleichen werden auch in dieſer ſtadt 24 mönch- und 10 nonnen-klöſter gefunden. Die haupt-kirche iſt Noſtre Dame/ oder die zur Lieben Frauen/ welche wegen ihres prachts und ſchönheit berühmt iſt. Die daſelbſt befindliche groſſe glocke wird vor eine der gröſten in der welt gehalten/ und heiſt George d' Auboize/ weil ſie der Cardinal und Ertz biſchoff von Roan dieſes namens hat machen laſſen. Es ſind auch daſelbſt unterſchiedliche merckwürdige begräbniſſe und andere raritäten zu ſehen. Ehemals war auch ein groſſer ſchatz in der ſacriſtey befindlich/ der aber im religions-kriege des 16den ſeculi geplündert worden. Es iſt eine ſchiff-brücke zu Roan über die Seyne/welche ſich zur zeit der fluth in die höhe hebt/und zur zeit der ebbe hinunter läſſet; Dieſes geſchicht ſo accurat/daß man ſagen ſolte/ dieſe brücke/welche gepflaſtert/ und 270 ſchritte lang iſt/ ſey eben ſo feſte und beſtändig als eine ſteinerne. In dieſer ſtadt iſt auch eine rechnungs-kammer/ eine Frantzöſiſch ſchatzmeiſter-amt/eine müntze/worinnen die müntz-ſorten mit B bezeichnet werdnn/und ein ober-hof-gerichte. Das Parlament iſt vor dieſem ein financen-gerichte geweſen/welches vom Könige Philippo dem ſchönen ums jahr Chriſti 1286 zur verwaltung der gerichtlichen ſachen in der Normandie angerichtet wurde. Ludovicus XII beſtätigte ſolches an. 1499/ und erklärete es vor ewig auff anhalten des Cardinals d' Amboiſe. Franciſcus I aber ſchaffte den namen des financen-gerichts ab/und gab ihnen den titul eines Parlaments. Im übrigen iſt Roan vielen unglücks-fällen und erſchrecklichen feuersbrünſten unterworffen geweſen/als ſonderlich an. 1019. An. C. 1418 bemeiſterten ſich die Engeländer derſelbigen/und an. 1449 brachte ſie Carolus VII wieder zu gehorſam. Im 16den jahr hunderte erlitte ſie viel in Frantzöſiſchen religions-kriege. Sie wurde von den Proteſtanten erobert; von Carolo IX aber 1562 wiederum hinweg genommen und geplündert. Der König von Navarre/ Antonius von Bourbon/ empfieng daſelbſt in währender belagerung/ nahe bey dem thore S. Hilarii/ eine wunde/woran er bald hernach ſtarb. Sein ſohn Henricus IV riß ſie an. 1594 denen Ligiſten aus den händen/ nachdem ſie an. 1592 vergeblich belagert worden war. Das erſte concilium zu Roan wurde ums jahr Chriſti 692 gehalten. Ausbert/ welcher Biſchoff in dieſer ſtadt war/ präſidirte auf dieſem concilio/ ſo aus 16 Biſchöffen beſtunde. *Talepied.* antiquit. de Rouen; *Iean Dadré & Iean le Prevot* des Archev de Rouen; *Iean Nagarel.* deſcr. de Normand.; *Du Cheſne* rech. des antiqu. des villes; *Sincerus* itiner. Gallic.; *Papyr. Maſſon.* deſcript. flum. Gall.; *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Rovenius / (Philippus) Ertz-Biſchoff von Philippe / und vicarius apoſtolicus in den vereinigten Niederlanden/ war von Deventer gebürtig/ und verfertigte verſchiedene wercke/ von welchen ſeine reſpublica Chriſtiana an. 1648 gedruckt iſt. Er hat darinnen gar artig angeführet/ wie einige nonnen mehr aus hochmuth als einem warhafftigen weſen den allervertrauteſten umgang mit GOtt von ſich rühmeten. *Valerius Andreas* bibl. Belgica p. 778; *Bayle.*

Rovergue / eine provintz in Franckreich/ hat gegen mitternacht Auvergne/ gegen morgen Geicaudan/ gegen mittag Languedoc/ und gegen abend Quercy. Rodetz iſt die haupt-ſtadt darinnen. Das land iſt unfruchtbar/ hat aber gute eiſen- kupffer- alaun- und ſchwefel-gruben/ desgleichen iſt auch darinnen ein feuerſpeyender berg. Der groſſe reichthum dieſer provintz beſtehet in vieh und wolle. Der mauleſel-handel welcher von hier in Spanien getrieben wird/ ſoll allein jährlich über zweymal hundert tauſend cronen einbringen. Rovergue hat unterſchiedliche flüſſe/ als die Tarn/ die Lot und den Aveiron Cäſar redet von den einwohnern dieſes landes/ und nennet ſelbige Ruthenios. Die gantze provintz wird insgemein in drey theile unterſchieden/ nemlich in die ober-marck oder Milhaud; die grafſchafft Rodez/ worinnen die ſtadt dieſes namens liegt/ und in die nieder-marck/ worinnen Ville-Franche und Ville-neufe liegen. Sie ſtehet unter dem gouvernement von Guienne/ und gehöret dem parlament von Tholouſe. Man zählet darinne 25 ſtädte und 50 groſſe flecken. Bemeldte drey theile haben eben ſo viel ſo genannte elections- oder wahl-gerichte unter der Generalität von Montauban. Naiac iſt wegen ſeines vitriols/ S Antonin wegen ſeiner pflaumen- und Roquefort wegen der käſe bekannt. Marſillac/ welcher ort den titul eines fürſtenthums führet/ hat in ſeiner nachbarſchafft die höle de Bouche-Roland, welche über 4 meilen unter der erden hingehet. Severac führet den titul eines hertzogthums/ unter dem namen von Arpagon; Eſtrangues und Eſtaing heiſſen grafſchafften; Rodetz aber und Vabres bißthümer. *Cæſar* in comment.; *Lucanus* l. 1; *Du Cheſne* antiq des vill. de France.

Rovigo / lat. Rhodigium, eine kleine ſtadt/ ſo der vornehmſte ort iſt in Poleſino/ einem ſtrich landes in dem venetianiſchen gebiete. Der darzu gehörige diſtrict iſt mit dem fluſſe Etſch umringet/ und ſiehet alſo einer inſul ähnlich. Dieſe ſtadt iſt die reſidentz des Biſchoffs von Adria. Inſonderheit iſt ſie auch von dem Cardinal Roverella und von dem gelehrten Cölio Rhodigino berühmt/ als welche beyderſeits allhier gebohren ſind. *Leander Alberti* deſcr. Ital.; Hamburg. remarq an. 1699 pag. 356 ſeq

Rovito / (Scipio) ein rechtsgelehrter/ war zu Tortorella in dem königreiche Neapel an. 1559 gebohren. Anfangs bekleidete er die ſtelle eines advocatens zu Neapel/ nachmals eines raths/ hierauf eines präſidentens bey der Königlichen cammer/ und endlich regente bey dem concilio a Latere. Man hat von ihm comment. in Prag. Regni Neap. conſil. tom. 2 &c. Sein tod iſt an. 1636 im 76 jahre ſeines alters erfolget. *Lorenzo Craſſo* negli elog. part. II fol. 131; *Topp.* biblioth. Nap. p. 282.

Rouſſeau/ Rouſſel/ oder le Roux, (Gerard) abt von Nerac/ und hernachmals Biſchoff von Oleron/ lebte in dem 16den ſeculo. Er war ein Dominicaner-mönch/ legte aber den mönchs habit ab/ reiſete in Teutſchland/ und unterrichtete ſich daſelbſt in der lutheriſchen lehre/ die er hernach an der Königin von Navarrä hofe ausbreitete/ welche ihm die abtey von Nerac/ und hernach an. 1540 das bißthum von Oleron verſchaffte/ ihn wider die verfolgungen der Sorbonne beſchützte/ und wiederum in freyheit ſetzte/ da er gefänglich eingezogen war. Dieſer Rouſſel hatte groſſe geſchicklichkeiten an ſich/ führete ein exemplariſch leben/ und war der erſte/ welcher unter beyderley geſtalt das abendmahl gebrauchte. Man ſagt von ihm/ daß er weder Lutheri noch Calvini lehre gantz und gar gebilliget habe. Er ſtarb an. 1550 oder 1551. Petrus Arnoldus von Maitte ſoll zu ſeinem tode viel geholffen haben/ deſſen ſohn Arnoldus nachgehends Biſchoff von Oleron worden. *Sammarthanus* Gall Chriſt. l. 2 p. 832

Rouſſi/ (Henricus de) Herr von Soiſſone nahe bey Laon/ war aus dem alten geſchlechte derer Grafen von Sarbruch und Roußi entſproſſen. Er vermählte ſich mit der fräulein Jaqueline de la Roi/ mit welcher er Nicolaum und Claudium von Roußi/ ſo zwillinge waren/ zeugete. Der älteſte unter dieſen bekam hernach zu ſeinem antheil das gut und herrſchafft Soiſſone; der jüngere aber Origani. Sie waren beyderſeits den 7 april an. 1548 gebohren/ und ſahen einander ſo ähnlich/ daß ihre ammen genöthiget wurden/ armbänder von unterſchiedlichen farben um ihre arme zu binden/ um ſie dadurch von einander zu unterſcheiden. Dieſe groſſe gleichheit behielten ſie auch hernach immerfort/ und beſtund nicht allein in einer groſſen ähnlichkeit der lineamenten des geſichts/ ſondern auch der minen/ geberden und zuneigungen/ ſo daß/ wenn ſie gleich gekleidet waren/ nicht allein fremde perſonen/ ſondern auch ihr eigener vater und mutter ſie ſchwerlich von einander ſcheiden kunten. Sie wurden anfänglich in einem collegio und hernach bey hofe erzogen. Der Herr von Soiſſone war des Königes von Navarre/ Antonii von Bourbon/ der Herr von Origni aber des jungen Henrici von Bourbon/ ſeines ſohnes/ welcher nachgehends König in Franckreich wurde/ leib-page. Carolus IX liebte ſie ſehr/ und hatte offt ſeine luſt daran/ daß er ſie beyde neben einander ſetzte/ und ſie eine lange zeit genau betrachtete/ um einige merckmahle/ die ſie von einander unterſcheiden könten/ an ihnen zu finden. Hierauf ließ er ſie unter ſeine andere hofbedienten gehen/ und hernach wiederum vor ſich kommen/ da er denn fande/ daß er ſeine vorige arbeit vergeblich angewendet. Der Herr von Oriani war ein vortrefflicher ballſchläger/ der Herr von Soiſſone/ ließ ſich bisweilen auch in dieſes ſpiel ein/ hatte aber nur ſchaden davon; um ſolchen wieder erſetzt zu bekommen/ verließ er einſtens das ſpiel/ unter dem vorwande/ daß er wegen eines nöthigen geſchäffts weggehen müſte/ und ließ unterdeſſen ſeinen bruder an ſeine ſtelle treten/ welcher ſo dann alles verlohrne wieder gewann/ ohne daß die ſpieler oder einige andere von denen zuſchauern in den gallerien des unter ihnen geſchehenen wechſels gewahr wurden. Uberdiß iſt auch ſehr merckwürdig/ daß eben dieſelbigen zufälle/ welche den einen in ſeinem leben betroffen/ auch dem andern auf gleiche weiſe begegneten/ ſo daß ſie einerley kranckheiten und einerley wunden zu gleicher zeit und an einerley theilen ihrer leiber bekamen. Doch als der Herr von Soiſſone darnieder lag/ und im 30ſten jahre ſeines alters durch der ärtzte verſehen ſterben muſte; wurde der Herr d'Origni zu gleicher zeit von eben derſelbigen kranckheit angefallen/ und in groſſe lebens-gefahr geſetzt/ aber durch die vorſorge eines verſtändigen artzts wiederum curiret. *Pasquier* l. 6.

Roußillon / eine grafſchafft auf dem Pyrenäiſchen gebürge zwiſchen Languedoc und Catalonien/ liegt an dem ſüdlichen theile von ober-Languedoc/ hat gegen morgen die ſee/ und Catalonien gegen abend. Perpignan iſt die haupt-ſtadt darinnen; die andern ſtädte ſind Elne/ Colioure/ Ceret ꝛc. Dieſe landſchafft war vorzeiten mit Spanien vereinbaret/ und gehörte zu Catalonien. Johannes/ König von Aragonien/ verkauffte ſie dem Könige Ludovico II. König Carolus VIII gab ſie Ferdinando/ mit der bedingung/ daß er denen Neapolitanern keinen ſuccurs zuſchicken ſolte. Ob nun gleich Ferdinandus ſein verſprechen nicht hielte/ behielt er deſſen ungeacht die grafſchafft Roußillon. Ludovicus XIV hat ſie denen Spaniern wieder abgenommen/ und durch den Pyrenäiſchen frieden an. 1659 mit Franckreich wiederum vereinbaret. Dieſe landſchafft liegt auf dem gebürge und hat gute viehe weyde. Sie hat drey ſehr anſehnliche flüſſe/ nemlich die Tet/ Tech und Egly/ und iſt offt ein Schauplatz des krieges geweſen.

Rouxel-Medavy/ iſt der name eines vornehmen hauſes/ welches ſeinen urſprung von Johanne Rouxel/ einem engeländiſchen von adel/ welchem der König Carolus VII verſchiedene güter in den ämtern Alençon und Caen an. 1436 verehret haben ſolle. Er vermählete ſich mit Maria Arconneur/ der erb-tochter Wilhelmi/ Herrns von Medavy/ die ihme gebohren Georgium Rouxel/ welcher an 1479 im kriege das leben verlohren. Sein ſohn Feleury Rouxel/ Herr von Medavy und Aubey le Panthou/ hinterließ Jacobum I, welcher nebſt verſchiedenen/ die in königlichen kriegs-dienſten das leben verlohren/ ein vater Jacobi II Herrns von Medavy/ Occagnes/ Chaumont/ ꝛc. worden. Dieſer erhielte an. 1569 den königlichen ritter-orden/ und an. 1572 wurde er Gouverneur von Argentan. Er bekleidete auch verſchiedene andere wichtige ſtellen/ und gieng mit dem Hertzog von Alençon nach Flandern/ und ſtarb endlich an. 1607 hinterlaſſend Franciſcum/ Biſchoff von Liſieux/ Jacobum/ Maltheſer-ritter/ Commandeur von Lagny/ groß Prior von Aquitaine und Ambaſſadeur ſeines ordens in Franckreich. Sein älteſter ſohn Petrus/ Freyherr von Medavy/ Graf von Grancey/ ꝛc. wurde Feldmarſchall/ Gouverneur von Vernevil und Argentan/ General Lieutenant in der Normandie/ und ordentlicher ſtaats-rath/ und ſtarb an. 1613. Er hinterließ Jacobum III, von welchem hernach/ und Franciſcum/ ernannten Biſchoff von Sees/ und Ertz-Biſchoff von Rouen. Jacobus III, Graf von Grancey und Medavy/ ritter der königlichen orden/ Marſchall von Franckreich und Gouverneur von Diedenhofen/ dienete dem Könige Ludovico XIII in Piemont/ Flandern/ Lothringen und an andern orten/ daher auch verſchiedene wichtige ſtellen vor ihm bekam. Er wurde von ſeiner erſten gemahlin unter andern kindern ein vater Petri II. Dieſer wurde endlich Feldmarſchall/ und zeugete von ſeiner erſten gemahlin Jacobum Leoner Reuxel und Gabrielem, nebſt zweyen töchtern/ von der andern gemahlin aber drey ſöhne. *Laboureur* addit. aux. memoir de Caſtelnau.

Roxana/ Oxiartä eines perſiſchen Fürſtens tochter/ war eine von denen damen/ welche Alexander Magnus gefangen bekam/ als er Darium ſchlug. Sie war die ſchönſte weibes-perſon in Aſien. So bald ſie bemeldter überwinder ins geſichte bekam/ verliebte er ſich in ſie/ beyrathete ſie/ und ließ ſie hernach/ da er an. 431 ſtarb/ mit einem ſohne ſchwanger/ welche der junge Alexander genennet wurde. Allein Caſſandra ließ hernach die mutter und das kind aus dem wege räumen. *Quintus Curtius; Plutarch. &c.*

Roxellana/ eine Sultanin des türckiſchen Käyſers Solymanni des prächtigen gemahlin/ war ein weib von einem ſehr frechen gemüthe und hohen ſinne. Der ehrgeitz verleitete ſie/ die gröſten gewaltthätigkeiten zu begehen. Solymann hatte einen ſohn mit namen Muſtapha/ welcher der älteſte war; ſie aber war Selims II, Bajazets und noch zween anderer ſöhne/ wie auch Camenä/ ſo des Ruſtan/ eines Groß-Veziers/ gemahlin wurde/ mutter. Ihre meiſte bemühung gieng dahin/ daß ſie ihre kinder auf den thron erheben wolte/ und gab zu ſolchem ende vor/ daß ſie ein hefftiges verlangen hätte/ eine moſchee und ein hoſpital für die fremden zu erbauen. Solymann/ welcher ſie ſehr liebete/ und auch in ſeiner religion eyfrig war/ bewilligte leicht darein. Hernach berathſchlagte ſie ſich mit dem Mufti wegen dieſes vorhabens/ welcher ihr zur antwort gab/ daß zwar daſſelbe heilig wäre; allein dieſe guten wercke könten der Roxellana zu ihrer ſeelen ſeeligkeit nichts nützen/ weil ſie eine ſclavin wäre/ und kein eigen vermögen hätte. Hierauff ſtellete ſich die liſtige Sultanin überaus melancholiſch an/ welches Solymannum dahin bewog/ daß er ſie frey machte. Als er aber nachgehends kam/ ſie gewöhnlicher maſſen zu beſuchen/ wolte ſie ihm keine beywohnung verſtatten. Hierauf gab der Mufti/ der mit ihr in ein horn bließ/ demſelbigen zu verſtehen/ daß er mit einer freyen weibes-perſon ohne ſünde nichts zu thun haben könte. Als nun eben hierdurch die liſtige Roxellana dieſes Herrn gemahlin worden / wuſte ſie ihre ſachen ſo wohl zu karten/ daß ſie an. 1553 Muſtapham aus dem wege räumete. Nachgehends empörete ſich Bajazet/ ihr zweyter ſohn/ wider den Sultan/ da ſie aber bald mittel fand/ ihn wiederum bey dem vater auszuſühnen. Sie ſtarb an. 1561/ nachdem ſie an. 1546 zu des Groß-Veziers Ibrahims tode geholffen hatte/ wie anderswo angemercket worden. *Blaudier* hiſt. des Turcs; *Thuan.* hiſt. l. 12.

Le **Roy** oder **Regius**/ (Ludovicus) war zu Contance in der Normandie gebohren/ und wurde unter die berühmten criticos des 16den jahrhunderts gezählet. Die von ihm heraus gegebene briefe / ſamt Budäi leben/ machten ihn bald bey den ausländern bekannt/ welche hernach ſeiner geſchicklichkeit noch mehr verſichert wurden/ als er ihnen auf ſeinen reiſen / die er in Italien und in andere länder that/ viſite gab. Nachdem er in Franckreich wieder zurück kommen/ wurde er zum Königlichen profeſſore der philoſophie zu Paris gemacht. Da er denn unterſchiedliche ſchrifften verfertigte/ und einige aus dem griechiſchen ins frantzöſiſche überſetzte. Sein hartes critiſiren zog ihm viel ungelegenheit zu/ ſonderlich machte er ſich dadurch Johannem du Bellay/ einen berühmten poeten / zum feinde/ welcher ihn in ſeinen verſen ſehr grob tractirte/ und zum gelächter des gantzen hofes gemacht. Le Roy ſtarb an. C. 1579.

Roy / (Jacobus le) Baron des heiligen Röm. Reichs / und Herr von S. Lambert/ iſt aus einer alten adelichen familie/ die ihren urſprung aus Franckreich hat/ entſproſſen/ und hat ſich durch ſeine wercke in groſſe hochachtung geſetzt. Sein vater Philippus war von dem Käyſer Leopoldo an. 1671 zum Baron des heil. Röm. Reichs gemacht/ und bekleidete bey dem Könige in Spanien die ſtelle eines finantzen-raths in den Niederlanden. Er ſelbſten wurde an. 1633 den 28 octobr. zu Antwerpen gebohren / und nachdem er etwas erwachſen / wurde er auf die berühmteſten academien von Europa geſchicket. Nach ſeiner zurückkunfft trat ihm ſein vater ſeine charge ab/ die er auch gar wohl verwaltete. Der Marquis von Caracena/ Gouverneur der Niederlande/ ſchickte ihn nach Spanien/ daſelbſten dem Könige Philippo IV von ſeiner regierung vollkommene nachricht zu ertheilen. Weil er ſich aber mit dem folgenden ſtadthalter / Marquis de Caſtel Rodrigo / nicht allzu wohl vertragen kunte/ gab er ſeine bedienung auf/ und retirirte ſich auf eines ſeiner landgüter ohnweit Antwerpen/ allwo er gar nützliche ſchrifften verfertigte. Es ſind ſelbige: notitia Marchionatus S. R. Imperii, welches an. 1678 zu Amſterdam in folio gedruckt worden; ferner Achates Tiberianus, ſive gemma Cæſarea, antiquitate, argumento, arte, hiſtoria prorſus incomparabilis D. Auguſti Apotheoſin Imp. Cæſ. Tiberii, Auguſtæque Iuliæ domus ſeriem & iconas, genteſque bello captas repræſentans, notis hiſtoricis illuſtrata, welches an. 1683 in eben dieſer ſtadt in folio gedruckt worden. An. 1693 kam von ihm daſelbſt in folio heraus topographia hiſtorica Gallo-Brabantiæ, qua Romanduæ oppida, municipia & dominia illuſtrantur, atque Monaſteria, Nobiliumque Prætoria, Caſtellaque in æs inciſa exhibentur. Nach dieſen kam von ihm heraus prædictio Anthoniæ Bourignon de vaſtatione urbis Bruxellarum per ignem, wie auch Caſtella & Prætoria Nobilium Brabantiæ, Cœnobiaque celebriora ad vivum delineata ærique inciſa cum brevi earundem deſcriptione; Antw. 1696 in fol. l'erection de toutes les terres, Seigneuries & familles titrées du Brabant, prouvée par des extraits des lettres patentes tirées des originaux. Nouvelles de la Republ. des lettres menſ. ſeptembr. an. 1685 art. 5; acta eruditor. Lipſienſ. an. 1684 p. 255; journal des Sçavans du 19 mars 1685; *Bayle.*

Roy/ (Marin le Roy) Herr von Gomberville / ein mitglied der frantzöſiſchen academie/ war einer von denen/ welche der Cardinal Richelieu dazu erwählete. Die mitglieder dieſer academie kamen a. 1535 eine zeitlang in ſeinem hauſe nahe bey der kirche des heiligen Gervaſii zuſammen. In eben dieſem jahre hielt le Roy den 7 may eine rede/ deren inhalt dieſer war: Daß / wenn eine zeit mit einem ſonderbaren Helden beſeeliget würde/ ſich zugleich auch geſchickte leute finden müſten/ denſelbigen gebührend zu loben. Dieſe rede iſt der neundte academiſche diſcours/ und wird in der hiſtorie von der academie / welche Mr. Peliſſon verfertiget hat/ angeführet. Sonſten hat Gomberville unterſchiedliche tractate geſchrieben / davon drey romanen bekannt/ als Polexandre in 5 büchern/ la Cytherée in 4 büchern/ und la jeune-Alcidiane. Unter andern hat er auch eine vorrede über Mainardi poetiſche gedichte gemacht; wie auch einen beſondern tractat von denen eigenſchafften und fehlern der hiſtorie/ worinnen er einige berühmte hiſtorien-ſchreiber ſcharff herum nimmt. Ferner hat er auch durch einige moral-diſcurſe diejenige beſchreibungen erkläret/ aus welchen Otto Venius ſein theatrum morale humanæ vitæ gezogen. Uber diß ſchrieb er auch einige chriſtliche und geiſtliche poetiſche gedichte / wie auch eine hiſtorie von den Amazonen / und gab anbey auch Mr. de Lomenie de Brienne lateiniſche poemata ans licht. Er war zu Paris gegen den ausgang des 16den jahrhundertes gebohren/ und ſtarb auch daſelbſt an. 1675. Memoires du temps.

Royſton/ eine engeländiſche ſtadt/ lieget halb in Cambridgeshire/ und halb in Hardfordshire/ unten an einem berge/ in dem Hundred von Odſey.

Rua/ (Petrus) ein gelehrter Spanier / lehrete die humaniora zu Soria in ſeinem vaterlande/ und lebte in dem 16den ſeculo. Er gab drey briefe unter dem titul: Cartas del Bachiller Rua wider Antonium de Guevarra heraus/ welche ſehr gelehrt und curieuß ſind / und gar viele irrthümer dieſes auctoris widerlegen. *Andreas Schottus*; *Nicol. Antonius* biblioth. Hiſp.; *Bayle.*

Ruarus/ (Martinus) ein Socinianer / war von Krempen aus dem Hollſteiniſchen gebürtig/ und ſoge dieſen ſchädlichen gifft zu Altdorff ein/ allwo Sonerus ſelbigen heimlich den ſtudenten einzuflöſſen ſuchte. Er war auch mit dieſem übel ſo ſehr eingenommen / daß er lieber ſeine erbſchafft als dieſe lehre fahren laſſen wolte. Inzwiſchen ſetzte er ſich durch ſeine gelehrſamkeit / vortrefflichen verſtand und äuſerliche gute aufführung bey einheimiſchen und fremden in groſſe hochachtung/ und ſoll er Grotium ſelbſt zu annehmung der ſocinianiſchen lehre bewogen haben. Er wurde anfänglich rector zu Rackow / nachmals aber prediger bey den Socinianern zu Dantzig/ bis er endlich an. 1657 verſtorben. Man hat von ihm epiſtolarum centurias II, darinnen ſehr gelehrte und merckwürdige ſachen zu finden. Der berühmte theologus Calixtus ſuchte ihm/ da er dem religions-geſpräche zu Thorn mit beywohnete/ von ſeinem irrweg abzuführen; allein er wolte ſich nicht weiſen laſſen. Sonſten hat man auch von ihm anmerckungen über den catechiſmum vor die Socinianiſche gemeinen in Pohlen. *Sandius* bibl. antitrinit.; *Carol. Oger.* in itin. Polon.; *Mollerus* in Cherſon. Cimbr. pag. 106 ſeq.; *Bayle.*

Ruben/ Jacobs und Lea älteſter ſohn/ wurde A. M 2282 gebohren; weil er aber ſeines vaters bette beflecket/ verlohr er ſeine erſte geburt. Sein ſtamm bekam zu ſeinem antheil die gegend jenſeit des Jordans. Ruben ſtarb A. M. 2406/ nachdem er 124 jahr alt worden war. 1 buch Moſ. c. 29 v. 35 & 49; *Torniell.* & *Salianus* in annal. vet. teſt.; *Heideggerus* hiſtor. patriarch.

☞ **Rubens**/ (Albertus) ein gelehrter mann / und geſchickter ausleger der alten medaillen/ war Peter Paul Rubens/ eines berühmten mahlers und antiquarii ſohn und Philipp Rubens neſe/ von welchem ſeine ſo genannte electa, wie auch die überſetzung der predigten Aſterii/ und einige lateiniſche poemata im druck vorhanden ſind. Albert Rubens iſt nach Voßii und einiger andern gelehrten leute meynung/ der urheber des commentarii über die medaillen des Grafen von Arſchot/ und nicht Peter Paul/ ſein vater/ wie einige geglaubet haben. Er hat auch einen tractat de Veſtiaria & Lato-clavo geſchrieben/ welcher nicht eher als nach ſeinem tode gedruckt worden iſt. *Colomiez* bibl. choiſie.

Rubens/ (Peter Paul) ein berühmter mahler / gebohren zu Antwerpen den 28 junii an. 1527/ kam/ nachdem er eine reiſe in Italien gethan/ wieder zurück in ſein vaterland / und verfertigte daſelbſt viel vortreffliche gemählde/ welche ihm einen groſſen namen zu wege brachten. Selbſt die Königin Maria de Medicis ließ durch ihn die gallerie von Luxenburg mahlen/ worinne er viel proben ſeiner kunſt ſehen ließ. Desgleichen ließ auch der König in Spanien einige wercke durch ihn verfertigen. Er ſtarb den 30 may an. 1640/ und hinterließ einen ſohn mit namen Albertus/ welcher ſtaats-ſecretarius in Flandern geweſen iſt. *Belloni* vite de pittori moderni.

Rubeus / (Johannes Antonius) ſonſten auch Roßi genannt/ ein berühmter rechts-gelahrter/ war von Alexandria in Apulien gebürtig/ und lehrete die rechte erſtlich zu Pavia/ nachmals zu Valence in Dauphine/ und endlich zu Turin. Der Hertzog von Savoyen machte ihn daſelbſt zum rath/ und der Käyſer Carolus V zum Comite Palatino. Hierauf wurde er nach Padua beruffen / allwo er an. 1544 im 56ſten jahre ſeines alters geſtorben/ 2 volumina conſultationum, einen tractat de querela inofficioſi teſtamenti, und verſchiedene andere wercke hinterlaſſend.

Rubicon/ ein kleiner fluß von Aemilia in Gallia Ciſpadana, oder dem ſüdlichen theile von Gallia Cisalpina, welcher dieſes land von Italien ſcheidet/ und ſich in die Adriatiſche ſee/ ſo heut zu tage der Venetianiſche meerbuſen heiſt/ ergeuſt/ und anitzo Piſcatello genennet wird. In der gegend/ wo er entſpringet/ wird er Rico oder Ragoſo genennet. Dieſer fluß iſt in der hiſtorie berühmt/ weil Cäſar darüber gieng/ als er ſich wider die republic erklärete. Zum ſtetigen andencken dieſes berühmten überſatzes wurde daſelbſt ein pfeiler aufgerichtet. *Lucanus* in pharſ.

Rudelſtadt/ lat. Rudolphopolis, eine ſtadt und ſchönes ſchloß an der Saale/ zwiſchen Orlamund und Saalfeld/ hat den namen von Rudolpho/ welcher an. 645 ſie erbauet/ und ein Hertzog in Thüringen ſoll geweſen seyn. An. 1499 führte Graf Günther zu Schwartzburg ein neues ſchloß daſelbſt auf/ und nachdem es an. 1573 mehrentheils eingeäſchert worden/ hat es Graf Albrecht / welcher vor den ſtamm-vater der Rudelſtädtiſchen linie verehret wird/ aufs neue in fürtrefflichen ſtand geſetzet. An. 1634 hat Graf Ludwig Günther der ältere die alte baufällige kirche S. Andreä abbrechen/ dagegen auf eigene unkoſten / ohne ſchatzung und anlage der unterthanen/ eine ſchöne kirche an die ſtätte ſetzen/ und ſolche nicht mehr zu S. Andreas/ ſondern zur ehre GOttes nennen laſſen. Er hat auch ſeinen ſtand in derſelben mit 500 gülden gelöſet/ und eine ſtattliche bibliothec dahin geſchencket. Gleichwie aber dieſe ſtadt von denen Hertzogen in Thüringen an die Hertzoge zu Sachſen gekommen / alſo hat Hertzog Heinrich zu Sachſen in das ſchloß beſatzung geleget/ welches ſich aber nach dem unglücklichen treffen an ſeinem bruder / Käyſer Otto dem groſſen/ ergeben. An. 1345 wurde die ſtadt von den Erfurthern abgebrannt. An. 1547 gieng Käyſer Carl der V mit ſeiner armee durch Thüringen/ allein die gebohrne Fürſtin zu Henneberg und verwittibte Gräfin zu Schwartzburg/ Catharina erhielte/ daß nicht nur in Rudelſtadt kein kriegesvolck eingeleget/ ſondern auch den bauers-leuten ſelbigen amts das genommene vieh wiederum gegeben werden muſte. An. 1640 war die ſtadt von den Käyſerlichen ausgeplündert/ die aber dabey 12 ſoldaten verlohren. Zwey jahr darauff wurden darinn die Käyſerlichen von den Schweden aus Erffurth überfallen. Was die entſtandenen feuersbrünſte daſelbſt anbetrifft/ iſt bereits gedacht/ wie das ſchloß daſelbſt an. 1573 mehrentheils ruiniret worden. An. 1653 iſt die cantzeley zu Rudelſtadt nebſt verſchiedenen andern häuſern im rauch aufgegangen/ und gleich 4 wochen darauf ſind vor dem ober-thore das fuhrwerck der herrſchafft ſamt dem wohnhauſe und allen daſelbſt geſtandenen ſcheunen verbrannt. So iſt auch an. 1658 das unter thorhauß an dem ſchloſſe zu Rudelſtadt/ neben den darauf befundenen gebäuden der alten cantzley in brand verdorben. Von dieſer ſtadt hat eine beſondere gräfliche linie aus dem hauſe Schwartzburg ihren namen. Deroſelben gehören Schwartzburg/ ſchloß und thal/ Königſee ſchloß und ſtadt/ Leutenberg ſchloß und ſtadt/ ſchloß und herrſchafft Ehrenſtein/ das ſchlüſſel holtz mit allen gerechtigkeiten/ mannſchafften/ lehnhafften/ wäldern/ müntzen/ regalien/ bergwercken/ ſeiffenwerckern/ ꝛc. ſamt ihrem antheil des halben Thüringerwaldes. Es iſt ein alter lehn-brief vorhanden von dem Käyſer Ruprechten/ gegeben am tage Cäciliä a. 1409/ darinnen Graf Günthern zu Schwartzburg verſtattet worden/ daß er auf den ſchlöſſern Ranis/ Beſeneck/ Rudelſtadt/ Tüchelde und zu Ehrenſtein durch ſeine dahin geſetzte amtmannen möchte laſſen den bann über das blut richten/ welches bis dahin ein Käyſerliches reſervat geweſen/ und von den Käyſern vormals nur denen Fürſten verſtattet worden. Die ämter und ſtädte Rudelſtadt und Könitz/ welche Böhmiſch lehn/ amt und ſchloß Straußberg/ welches Chur-Mayntziſch lehn/ ferner die ämter und örter Arensberg/ Exleben/ groſſen-Erich/ Franckenhauſen/ allwo das ſaltzwerck/ und der groſſe ſaltz-zoll/ Heringen/ Kelbra/ Kifhauſen/ Schottheim/ Ichſtätt/ Ilmen/ Paulinzellen/ Plauen/ welche 3 ämter Fürſtlich-Gothaiſches lehn ſind/ Seega/ Benneckenſtein/ die untere grafſchafft Gleichen/ auch nach Gotha gehörig/ und viel wichtige affter-lehn/ als die herrſchafft Wihe/ Frohndorff/ item die güter/ zinſen und ſtücke/ welche die ſinguli aus Erfurth und denen darzu gehörigen dörffern beſitzen. Die Tannrodiſchen lehnſtücke/ ꝛc. welche mehrentheils Chur- und Fürſtlich Sächſiſch lehn ſind. *Georgius Fabritius* in originibus Saxonicis lib. 7; *Chytraus* in chron. Saxon. lib. 36; *Becherer* und *Binhard* in der Thür. chron.; *Merian* in topogr. Saxon. ſuper. p 161; *Andreas Toppius* in der beſchreibung der gräflichen ſchwartzburgiſchen ſtädte Rudelſtädtiſcher linie p. 1 & ſeqq.; Europæiſcher herold p. 646; *Olearius* in ſyntagm. rerum Thuringicarum p. 296 ſeqq.

Rudelſtädtiſche linie/ dieſe erkennet zu ihrem ſtamm-vater Albertum/ der vier Grafen des reichs/ Grafen zu Schwartzburg/ Graf Günthers und Frau Eliſabeth/ gebohrner Gräfin von Iſenburg 5ter ſohn/ welcher an. 1537 den 2 junii dieſes tages-licht erblicket. Er führte nebſt ſeinem ältern bruder/ Graf Johann Günthern/ mehrentheils die regierung/ theilte aber endlich mit deſſelben ſöhnen/ und bekam den Rudelſtädtiſchen antheil. Er erlebte auch den ausgang der gräflichen Hohenſteiniſchen familie/ welche mit dem Schwartzburgiſchen hauſe in erb-verbrüderung geſtanden/ wiewohl dieſes wegen der erbſchafft ziemlich zu kurtz gekommen/ wie unter Schwartzburg mit mehrern iſt erinnert worden. Er ſtarb an. 1605/ nachdem er 2 gemahlinnen/ Julianam/ Graf Wilhelms zu Naſſau-Dillenburg/ und Eliſabetham/ Graf Rheinhards von Leiningen-Weſterburg tochter/ gehabt. Die erſte gebahr ihm 3 ſöhne und eben ſo viel töchter. Von dieſen wurde Sophia Graf Juſten von Barby/ Magdalena/ Graf Heinrich Reuſſen des jüngern/ und Anna Sybilla/ Graf Chriſtian Günthers/ ihres vettern zu Sondershauſen gemahlin. Von denen ſöhnen ſtarb der jüngſte Albertus Güntherus an. 1634 auſſer der ehe. Der älteſte/ Carolus Güntherus/ ſtarb an. 1630/ ohne kinder von ſeiner gemahlin Anna Sophia/ Fürſt Joachim Ernſts zu Anhalt tochter zu hinterlaſſen. Allein der mittelſte ſohn/ Ludovicus Güntherus/ gebohren an. 1581/ hatte das glück mit ſeiner gemahlin Aemilia/ Graf Antons zu Oldenburg tochter/ das geſchlechte fortzupflantzen. Er ſtarb an. 1646/ nachdem ihn von gedachter ſeiner gemahlin nebſt 4 töchtern/ ſo unverheyrathet geſtorben/ Albertus Antonius an. 1641 gebohren worden. Dieſer zeugete mit Aemilia Juliana/ Graf Albrechts Friedrichs von Barby tochter/ einer ſehr frommen und gelehrten Gräfin/ die an. 1706 dieſes zeitliche geſeegnet/ Ludovicum Friedericum gebohren an. 1667/ welcher ſich a. 1691 mit Anna Sophia/ Hertzog Friedrichs zu Sachſen-Gotha tochter vermählet. Dieſe gebahr ihm an. 1692 Friedericum Antonium; a 1693 2 zwillinge/ die aber bald wiederum verſtorben; an. 1694 Sophiam Julianam; an. 1696 Wilhelmum Ludovicum; an. 1697 Chriſtianam Dorotheam/ welche aber das folgende jahr wiederum verſtorben; an. 1698 Albertum Antonium; an. 1699 Aemiliam Julianam; an. 1700 Annam Sophiam; an. 1706 Dorotheam Sophiam und Luiſe Friedericam/ und an. 1708 den 22 octobr. Ludovicum Güntherum. *Rittershuſius* tabulis genealog.; *Imhof.* notit. procerum Imperii; Souverainen von Europa p. 1273 ſeq. ſ. Schwartzburg.

Rudköping/ iſt die haupt-ſtadt der inſul Langeland an der weſtlichen küſte mit einem hafen.

Rudolphus I, Römiſcher Käyſer/ war ein ſohn Grafens Alberti des weiſen zu Habsburg/ welchen ihme ſeine gemahlin Hedwig/ Gräfin von Kiburg an. 1218 gebohren. In ſeinen jungen jahren wurde er an dem Käyſerlichen hofe auferzogen/ da er denn durch ſein ſonderbares weſen bey iederman hoffnung von ſich erwecket. An. 1233 gieng er mit dem Käyſer Friderico II in Sicilien/ um daſelbſt die aufrühriſchen unterthanen zu züchtigen. An. 1237 ließ er in dem Käyſerlichen krieges-zug wieder Hertzog Friedrich in Oeſterreich ſeine tapfferkeit ſehen/ worinnen der Hertzog verjaget/ und die ſtadt Wien zu einer unmittelbaren reichs-ſtadt gemachet worden. In dem folgenden jahre gieng er aufs neue in Italien/ allwo ihm ein ſternſeher ſeine künfftige hoheit vorher verkündiget. Hierauf verließ er den Käyſerlichen hof/ und trat nach ſeines vaters tode/ der an. 1240 erfolget/ die regierung an. Zwey jahr hernach belägerte er Hugonem von Tieffenſtein in ſeinem eigenen ſchloße/ weil er ihn mit worten beleidiget/ bemächtigte ſich auch des ſchloſſes durch liſt/ und erlegte mit eigener fauſt den gedachten Herrn. Hierauf wieſe er ſeines vaters und ſeiner mutter bruder mit dem degen/ daß ſie nicht ſo/ wie ſie geſolt/ mit ihme gehandelt. An. 1245 hielte er ſich wieder an dem Käyſerlichen hof auf/ den er aber zeitlich wiederum verließ. Und da des höchſtgedachten Käyſers Friderici II tod erfolget/ zeigte er aufs neue/ daß er ſich dem Käyſerlichen hauſe verbunden achtete/ und hielte es noch immer mit des Käyſers ſohn Conrado. Weil aber die Biſchöffe des Pabſtes parthey wider ihn hielten/ ſo grieff er den Biſchoff zu Baſel an. 1250 feindlich an/ bis ſich dieſer mit ihm wiederum ausgeſöhnet. Nachdem nun Conradus ſelbſten des folgenden jahres mit tod abgegangen/ ſuchte Rudolphus an dem Böhmiſchen hof bey dem König Ottocaro/ welcher ſich durch ſeine glückliche kriege in anſehen geſetzet/ ſich bekannt zu machen/ welcher ihn auch zu ſeinem hofmarſchall ernennet. Er that mit ihm einen krieges-zug wider die Preuſſen/ und legte gute proben von ſeinem unerſchrockenen muth ab/ den er auch an. 1560 wider den König Bela IV in Ungarn erwieſen/ dahero ihn König Ottocar nach ſeiner zurückkunfft mit einem koſtbaren degen-gehäng beſchencket/ und zum Ritter geſchlagen. Indem aber die anliegenheiten ſeines landes ihn nach hauſe foderten/ muſte er auch dieſen hof verlaſſen. Gleich hernach geſchahe es/ daß ihm ein prieſter/ welcher einem patienten auf einem andern dorff das abendmahl reichen ſolte/ auf der jagt begegnete. Weil nun das wetter damals ſehr heßlich war/ ſo ſtieg er von ſeinem pferde/ bote es dem prieſter an/ und verehrete ihm ſolches nebſt einem ſtück feldes zu deſſen unterhalt. Zu gleicher zeit begleitete er den Ertz-Biſchoff Werner zu Maintz wegen damaliger unſicherheit des Reiches auf ſeiner reiſe nach Italien/ und machte ſich dadurch ſo wohl den Ertz-Biſchoff/ als den prieſter ſo ſehr verbunden/ daß nur beyde gelegenheit ſuchten/ ihre erkänntlichkeit ſehen zu laſſen. Solche ereignete ſich aber bey der Käyſerlichen wahl an. 1273 indeme gedachter Ertz-Biſchoff es dahin zubringen wuſte/ daß die reichs-ſtände ihn vor das höchſte oberhaupt erkläreten. Zwar bildete ſich Rudolphus ſelbſt dieſes glück ſo wenig ein/ daß er es vor eine ſchrauberey aufnahm/ als ihme Burggraf Friedrich davon nachricht in das lager zu Baſel/ allwo er mit dem Biſchoff zu thun hatte/ überbrachte. Doch weil ſelbige von reichs wegen durch des erb-Marſchall Heinrichs von Pappenheim ankunfft aufs neue bekräfftiget wurde/ erkennete er hieraus die göttliche verſehung/ und ließ zugleich dem Biſchoff die verſöhnung anbieten/ welche dieſer auch annahm. Hierauf zog er mit ſeiner gemahlin und kindern auf Franckfurt/ allwo er von den anweſenden Churfürſten und ſtänden aufs herrlichſte eingeholet/ folgends nach Aach anſehnligſt begleitet/ und allda zum Römiſchen König gecrönet worden. So bald dieſes geſchehen forderte er von den Fürſten den eyd/ und wolte von ihnen zugleich angelobet haben/ daß ſie ihm alles/ was dem Reich entzogen worden/ wieder herbeybringen helffen wolten. Zwar dieſe entſchuldigten ſich damit/ daß kein ſcepter vorhanden/ zu welchem ſie ſchweren könten; allein Rudolphus nahme das crucifix vom alter/ und befahl ihnen dieſes an eines ſcepters ſtatt ſeyn zu laſſen/ welchem ſie auch ſämmtlich nachgelebet. Gleich hernach wurde das beylager ſeiner 3 älteſten töchter mit 3 Churfürſten nemlich von Pfaltz/ Sachſen und Brandenburg/ wie ſie ſich bey der wahl bedungen hatten/ vollzogen. Nachdeme nun König Alphenſus in Caſtilien von dieſem allem nachricht erhalten/ entſchloß er ſich eine reiſe nach Teutſchland/ zu behauptung des Käyſerthums zu thun. Allein der Pabſt brachte ihm dieſe gedancken aus dem kopff. Immittelſt hatte ſich König Ottocar in Böhmen des hertzogthums Oeſterreich bemächtiget/ und wolte ſich auf keine weiſe zu wieder abtretung deſſen verſtehen. Deswegen erklärete ihn Käyſer Rudolph an. 1274 auf dem reichs-tage zu Regenſpurg in die acht/ und nöthigte ihn endlich/ daß er nach 2 jahren ſich ihm unterwerffen/ und Böhmen zu lehen nehmen muſte. Allein dieſes letztere kame dem hochmüthigen Ottocar viel zu ſchimpfflich vor/ als daß er ſolches öffentlich zuthun hätte entſchlieſſen können. Deswegen wurde die ſache endlich dahin verglichen/ daß dieſe ceremonie in dem Käyſerlichen gezelt auf der Donau in der inſul Cramberg geſchehen ſolte. Allein der Käyſer/ welcher ſeinen alten grauen rock/ den Ottocar ſo offt verſpottet/ an hatte/ ließ das zelt plötzlich in die höhe ziehen/ damit iederman den Ottocar mit gebogenen knien liegend ſehen könte. Er gab ihm auch an ſtatt der 5 fahnen/ ſo er wegen Böhmen/ Mähren/ Oeſterreich/ Steyermarck/ und Kärnthen präſentiret/ nur die erſten zwey wiederum zurück/ die übrigen muſte er des Käyſers älteſten ſohn Alberto laſſen/ gleichwie deſſen jüngſten ſohn Rudolpho das fürſtenthum Schwaben zugedacht wurde. Ottocar fande ſich dadurch auf das höchſte beleidiget/ und ſeine gemahlin wolte ihm nicht eher vor ihren gemahl erkennen/ bis er ſich an dem Käyſer gerochen. Er zog alſo an. 1278 von neuen gegen den Käyſer zu feld/ war aber ſo unglücklich/ daß er in der ſchlacht ſein leben verlohr/ und ſein ſohn Wenceslaus es vor eine gnade halten muſte/ daß ihme der Käyſer die böhmiſche crone ließ. In dem jahr 1280 und an. 1289 trieb er den rebelliſchen Hertzog von Burgund und die am Rhein gelegene ſtädte zu paaren. Immittelſt aber hätte ſich faſt an. 1285 ein gefährliches un-

gewiſgewitter über ihn zuſammen ziehen ſollen / indem ſich ein alter ſchlauer betrieger für den Käyſer Friedrich den II ausgab; allein deſſen boßheit wurde ſo bald entdecket / und er zur gebührenden ſtrafe gezogen. An. 1289 ſtellete er wegen der unruhigen Erffurther einen reichs-tag in dieſer ſtadt an / und nahm zugleich die gelegenheit / die thüringiſchen raubſchlöſſer aufzuſuchen / deren er in die 60 zerſtöret. Sonſten iſt auch in den teutſchen geſchichten von ihm merckwürdig / daß er den gebrauch der teutſchen ſprache in denen von notarien aufgerichteten inſtrumenten und andern handlungen vor gerichte / wie auch in abfaſſung der reichsabſchiede und dergleichen eingeführet. So hat er auch der ſtadt Wetzlar die reichs freyheit gegeben / dergleichen auch von ihm Lindau am Bodenſee ſoll empfangen haben. In den Römer-zug wolte er ſich gar nicht einlaſſen / und antwortete denen / ſo ihn hierzu vermahnen wolten: er ſehe zwar viel fußſtapffen derer Käyſer / die dahin gezogen / aber wenig oder gar keine derer / ſo mit ehren wieder zurücke gekommen. Hingegen ſchenckte er dem Pabſt Nicolaus das vicariat von Hetrurien / und daneben Flaminien / Bononien / und das ravenatiſche exarchat gegen die verſicherung / daß der Pabſt den krieg in Paleſtina auf ſeine unkoſten fortſetzen wolte. So ſchreibet man auch deſſen allzugroſſer liebe zum gelde zu / daß er den Florentinern / Bologneſern / Genueſern / Luccenſern / und andern ihre freyheit gegen erſchreckliche ſummen verkauffet. Doch ſcheinet es / daß er ſich den eyd der treue und oberherrſchafft über ſelbige vorbehalten. Endlich ſtarb er an. 1291 zu Germersheim den 15 julii im 73ſten jahre ſeines alters. Er hatte zur erſten gemahlin Grafens Alberti zu Hohenberg tochter / die ihm 7 ſöhne und eben ſo viel töchter gebohren. Unter den erſten wurde Albertus Römiſcher Käyſer und Ertz-Hertzog zu Oſterreich; Fridericus Hertzog in Schwaben / und Hartmannus ertranck in dem Rhein / da er 18 jahr alt war. Die übrigen ſind in zarten alter verſtorben. Von denen töchtern wurde Megdilt Churfürſtens Ludovici in der Pfaltz; Agnes Churfürſtens Alberti zu Sachſen; und Hedwig des Churfürſtens Ottonis zu Brandenburg gemahlin. Die vierdte tochter Catharina wurde Hertzog Ottoni in Bayern und nachmahligem König in Hungarn beygeleget. Die fünffte tochter Clementia bekam den König Carolum Martellum in Hungarn / und die ſechſte tochter Gutta König Wenceslaum in Böhmen zu ihren gemahl. Die andere gemahlin Käyſer Rudolphs / war Agnes / Grafens Ottonis zu Burgund tochter / eine Printzeßin von vierzehen jahren. *Albertus Argentin.* in chron.; *Gerard de Roo* in annal.; *Fugger.* im ſpiegel der ehren des ertz-hauſes Oeſterreich; *Cuſpinianus.* in Auſtria; *Bæclerus* in diſſert. de Rudolpho Imperatore &c.

Rudolphus II, ein Römiſcher Käyſer aus dem hauſe Oeſterreich / war ein ſohn Käyſers Maximiliani II, welchen ihme ſeine gemahlin Maria / Käyſers Caroli V tochter / an. 1552 gebohren. Dieſer wurde an. 1572 zum König in Ungarn / und an. 1575 zum König in Böhmen / wie auch zum Römiſchen König / und endlich an. 1576 gar zum Römiſchen Käyſer gekrönet. Zu ſeiner zeit begunte die unruhe im reiche wegen der verſchiedenen religionen ſich bereits ziemlich einzuſchleichen. Denn ob wohl im jahr 1555 der religions-friede geſchloſſen / und im jahr 1565 auf dem reichs-tage zu Augſpurg beſtätiget worden / ſo kunte man doch proteſtirender ſeits nicht völlig ſicher ſeyn. Abſonderlich wurde die ſache rege / da Gebhard Truchſes / Ertz-Biſchoff von Cölln / a. 1582 ſich öffentlich zu der proteſtirenden religion bekannte / und mit Agnes / einer Gräfin von Mannsfeld / beylager hielte. Wegen der wahl eines lutheriſchen Biſchoffs zu Straßburg kam es an. 1592 gar zur thätlichkeit. Es kunten auch die evangeliſchen nicht anders als mit betrübten augen anſehen / daß die ſtadt Donawerth ſo liederlich ihre reichs-freyheit verlieren ſollen. Uberdiß wurden die proteſtirenden in Oeſterrich / Steyermarck / Kärnthen und Crain / wie auch in Böhmen und Schleſien hart verfolget / jedoch bekamen die zwey letzten länder den ſo genannten majeſtäts-brief an. 1609 / darinn ihnen die freye übung der religion verſtattet worden. Als nun die ſtreitigkeiten wegen der Jülichiſchen ſucceßions-ſache darzu kame / wurde die ſo lange fürgehabte union / die man wohl als eine mutter des unglückſeligen 30 jährigen krieges anſehen mag zu Halle in Schwaben an. 1610 geſchloſſen / denen die catholiſchen ſtände die ſo genannte liga entgegen ſetzeten. Gleichwie nun die gedachte union durch ihren General bereits eine probe in dem Elſaß abgeleget / woſelbſt ſie die von Hertzog Leopold zuſammen gezogene völcker / ſo er in der jülichiſchen ſache brauchen wollen / gewaltig in die enge getrieben / alſo ließ es auch die liga an groſſen zurüſtungen nicht fehlen / und ſchiene nichts mehr als eine genugſame urſache zu einem öffentlichen krieg zu ermangeln. Der Käyſer ſelbſt zerfiel mit ſeinem bruder Ertz-Hertzog Matthias / dem er das käyſerthum benebſt allen ſeinen landen zu entziehen geſuchet haben ſoll. Ertz-Hertzog Matthias brachte unvermuthet eine armee von zwantzig tauſend mann zuſammen / und nöthigte dadurch den Käyſer / ihme die Ungariſche crone ſammt Mähren und dem ertz-hertzogthum Oeſterreich abzutreten. Hiermit war Ertz-Hertzog Leopold übel zufrieden / und rückte daher mit ſeiner armee wider König Matthiam bis für Prag; allein Matthias gieng ihm entgegen / und brachte es dahin / daß ihm der Käyſer auch die böhmiſche crone an. 1611 abtreten / und ſich mit 300000 gülden jährlich vergnügen muſte. Sonſten hat dieſer Käyſer von an. 1590 bis an. 1605 mit denen Türcken krieg geführet / bis endlich an. 1606 zwiſchen ihm und dem Sultan Achmet ein general-friede geſchloſſen worden. Uberdieſes iſt merckwürdig / daß er an. 1582 den Gregorianiſchen calender einführen laſſen. Er ſtarb endlich an. 1612 den 10 januarii unverheyrathet. Er war ein groſſer liebhaber der freyen künſte / und war ſonderlich in den mathematiſchen wiſſenſchafften nicht wenig erfahren / und weil er in ſeinem ſchatze 17 millionen baares geldes hinterlaſſen / haben einige muthmaſſen wollen / daß er die goldmacher-kunſt verſtanden / wiewohl andere ſolches lieber von ſeiner ſparſamkeit verſtehen wollen. *Thuanus*; *Lundorpius* in contin. Sleidani; Theatrum Europæum; *Ludolph.* in der ſchau-bühne, &c.

Rudolphus / der ſanfftmüthige zugenamet / Ertz-Hertzog von Oeſterreich / und des Käyſers Alberti I ſohn. Heinricus / der Hertzog von Kärnthen / hatte mit ihm einen ſtreit wegen der crone / und maſſete ſich derſelbigen an / wegen ſeiner gemahlin Anna / Wenceslai des frommen / Königes in Böhmen / tochter. Allein der Käyſer Albertus I kam mit einer armee an die gräntzen / und zwang die Böhmen / daß ſie ſeinen ſohn Rudolphum annehmen muſten. Er war der erſte aus dem hauſe Oeſterreich / welcher bemeldtes königreich regierete. Anfänglich hatte er nur eine kleine hofhaltung / indeme die Böhmen ihm gäntzlich zuwider waren; nachgehends aber zog er durch ſeine freundlichkeit viel ſeiner unterthanen an ſich. Zu ſolchem ende vermählete er ſich auch mit Eliſabetha / Wenceslai des frommen wittwe / und bezahlete von ſeinem vermögen die ſchulden der letztern Könige / ohne das volck mit neuen auflagen zu beſchweren. Deſſen ungeachtet fanden ſich noch einige malcontenten / die ihn zum ſpott nur einen kauffmann nenneten. Er wurde dahero genöthiget / ſeine trouppen wider ſie anzuführen / damit ſie durch ſchärffe lernen möchten / wie unbeſonnen ſie vorhero ſeine gnade verſchertzet. Inſonderheit ſuchte er den Bawor Strakoniczky zu paaren zutreiben / und belagerte daher auch Horazdicum / wohin ſich ſelbiger retiriret hatte. Doch Rudolphus ſtarb bey dieſer belagerung / nachdem er nur ein jahr regieret hatte; es iſt aber nicht gewiß / ob es / wie man vorgiebt / von allzu vielem obſt-eſſen geſchehen / oder ob er mit gifft vergeben worden. *Martin Boregk* in der Böhm. hiſtor.; *Hagecius* in chron. Bohem.; *Bohusl. Balbin.* in miſcell. regni Bohem.

Rudolphus I, Conradi II, Grafens von Paris ſohn / richtete ein klein königreich in dem Alpen-gebürge auf / zwiſchen Franckreich / Italien / und Teutſchland / zu ende des 9ten jahrhunderts. Die frantzöſiſchen kriege ſammt denen vielen verwirrungen / welche nach Caroli des fetten abſetzung entſtunden / brachten unterſchiedliche Fürſten auf die gedancken / ſich einiger ſouverainen herrſchafft zu bemächtigen. Bemeldter Rudolphus / von welchem hier die rede / nennete ſeine neue herrſchafft Burgundiam transjuranam. Als nun Arnoldus / welcher Caroli des fetten nachfolger und reich-erbe ſeyn ſolte / vernommen / daß Rudolphus von denen in der abtey S. Maurice in Chablais verſammleten Biſchöffen und Herren gekrönet werden ſolte / fiel er denſelbigen mit einer mächtigen armee an / aber vergeblich. Denn Rudolphus war in beſagten gegenden / wozu niemand kommen kunte / ſowohl befeſtiget / daß ſich Arnoldus wieder zurück zuziehen / und ihm das angemaſte land bis an. 911 / da er ſtarb / beſitzen laſſen muſte. *Paradin.*; *Vignier &c.*

Rudolphus II, des vorigen ſohn / folgte ihm 911 in der regierung. Albertus Marggraf Yurea und einige andere Herren beredeten ihn in ihr land zu kommen. Dieſem rathe folgete er / ſchlug Berengarium / welcher a. 924 getödtet wurde / und regierete zwey oder drey monate nach ihm. Allein er wurde endlich von Hugone / dem Könige von Arles / genöthiget / den platz zu verlaſſen / und capitulirte mit demſelbigen / um wiederum zurück über die Alpen zu gehen / und in ſeinem fürſtenthum ruhig zu leben. Er ſtarb an. 937 und ließ einen ſehr jungen ſohn hinter ſich mit namen Conradus. *Du Cheſne*; *Chorier.*; *Bouche.*

Rudolphus / (Antonius) ein frantzöſiſcher edelmann / gebohren in der Normandie / ſtudierte ſehr wohl / und lernete inſonderheit die hebräiſche ſprache zu Paris unter Franciſco Vatablo / und in Engeland zu Oxford unter Paulo Fagio. Nachgehends bekam er bey der Königin Eliſabeth dienſte / und unterrichtete ſie in der frantzöſiſchen ſprache. Nach Eduardi VI tode gieng er in Teutſchland und profitirte zu Straßburg und Genff mit groſſem applauſu. An. 1563 kam er nach Caen / woſelbſt er in der ſtille gantz ruhig lebte / bis daß der innerliche krieg in Franckreich entſtund / da er denn zwey jahr hernach / nemlich an. 1565 nach Engeland zu gehen genöthiget wurde. Allein da in Franckreich mit den reformirten wieder friede gemachet war / kam er wieder zurück nach Caen / von dannen er noch in eben demſelbigen jahre aufs neue in Engeland zu gehen genöthiget wurde. Weil er aber die lufft dieſes landes nicht vertragen kunte / begab er ſich auf die inſul Guernſey / allwo er a. 1572 ſtarb / nachdem er 65 jahr alt worden. Er machte weitläufftige anmerckungen über Pagnini theſaurum; ſchrieb eine hebräiſche gramatic / und nahm ſich auch vor / die bibel von neuen in vier ſprachen aufzulegen.

Rudolphus / (Stadler) ein proteſtant / war zu Zürch in der Schweitz gebohren / und ſeiner profession nach ein uhrmacher. Er nahm anfänglich dienſte an bey dem Käyſerlichen reſidenten an dem türckiſchen hofe / namens Schmidt / und reiſete mit ſelbigem nach Conſtantinopel / daher er auch gemeiniglich nach ſeines Herrn namen Rudolphus Schmidt genennet wurde. Tavernier nahm ihn von Conſtantinopel mit nach Iſpahan / allwo er ſich durch ſeine kunſt in groſſes anſehen ſetzte / weil man vor ihm noch keinen uhrmacher in Perſien geſehen hatte. Er verfertigte daſelbſt eine ſehr künſtliche ſchlag-uhr / ohngefehr ſo groß als eine crone / womit der Kam von Schiras den König beſchenckte / welcher ſich darüber ſehr verwunderte / und alſofort Rudolpho eine penſion von 30 tomans / die ohngefehr 450 cronen nach unſerer müntze machen / verordnete / nebſt der ausſpeiſung für ihn / einen diener und zwey pferde / mit dem befehl / daß er noch ein ander uhrwerck verfertigen ſolte. Rudolphus muſte alle morgen / wenn der König aufſtund / vor ihm erſcheinen und ſeine uhr ſtellen. Weil er nun die türckiſche ſprache ſehr wohl redete / gieng der König ſehr gerne mit ihm um / und beſchenckte ihn alle tage / wenn er ſeine geſchäffte ausgerichtet hatte / mit einer flaſche wein. Ja der König gewann hernach eine ſo groſſe liebe zu ihm / daß er ihm ſowohl ſelbſt zu unterſchiedlichen mahlen / als durch einige ſeiner vornehmſten hofbedienten zuſetzte / er möchte von der chriſtlichen religion abfallen /

und ein Mahometaner werden. Allein vergeblich. Rudolphus war öffters bey denen abgeſandten des Hertzogs von Hollſtein/ welche damahls zu Iſpahan waren/ und ſich ſeiner dienſte zur beförderung ihres intereſſe gebrauchten. Als er nun einſtens von einem banquete/ welches bemeldte abgeſandten angeſtellet hatten/ wieder nach hauſe kam/ fand er einen jungen Perſianer in ſeinem logement/ allwo er eine ſchöne Neſtorianerin hatte/ worüber er ſich ſehr entrüſtete. Denn dieſes iſt in Perſien ein ſehr groſſes verbrechen/ wenn man in ein hauß/ worinne weibes-perſonen ſind/ ohne erlaubniß des mannes oder hauß-Herrns gehet; wie denn auch in dieſem lande ein ieglicher mann/ vor den mann derjenigen frauens-perſon/ die er bey ſich hat/ gehalten wird/ er mag nun würcklich mit ihr verheyrathet ſeyn oder nicht. Dieſer Perſianer nun/ welcher Rudolphi weib oder ihre ſchweſter/ die bey ihr war/ liebete/ lief davon/ und ſprang über die mauer des gartens/ und war eines von den thorhütern des königlichen pallaſts bruder. Als Rudolphus dieſes erfuhr/ ließ er ihm durch ſelbigen warnen/ daß er nicht wieder dahin kommen möchte; allein nichtsdeſtoweniger fand er ihn nach einigen tagen abermahls in ſeinem logiment/ da er ihn denn an einen baum/ der im hofe ſtund/ feſt anband/und ihn mit einer piſtol durch den kopff ſchoß/ an welcher wunde er des nachgehenden tages ſterben muſte. Ungeachtet deſſen aber gieng Rudolphus/ weil er ſich auf des Königes gnade verließ/ ſeiner gewohnheit nach/des folgenden tages/ da der König aufſtund/ wiederum nach hofe/ um deſſen uhr zurechte zu ſtellen. Als ihn nun der König/ wie ſeine gewohnheit war/fragte/was neues in Iſpahan paßirete/ gerieth er faſt in eine kleine beſtürtzung/ als ihm Rudolphus freymüthig zur antwort gab/ daß er eines von ſeinen thorhütern bruder getödtet hätte/ weil er ihn zweymal in ſeinem logement gefunden/ ungeachtet er ihm ſolches verboten/ und auch den thorhüter/ deſſen bruder/erſuchet hätte/daß er ihn warnen ſolte/ſein leben nicht mehr in ſolche gefahr zu ſetzen. Als der König dieſe umſtände vernommen/ ſagte er zu ihm/ daß er gar recht gethan hätte/ und pardonnirte ihn. Allein Mirza-Take/ welcher der vornehmſte miniſtre war/ und auf Rudolphum eine zeitlang einen verborgenen haß hatte/ beredete den König/ daß ihm Rudolphus die ſache gantz anders vorgeſtellet hätte/ als ſie ſich in der that verhielte/ und führete ihn anbey zu gemüthe/ daß er nunmehr gute gelegenheit hätte/ Rudolphum zu zwingen/ daß er die mahometaniſche lehre annehmen müſte. Indem es die geſetze erforderten/ wenn ein Chriſt einen Muſelmann umbrächte/ er entweder dieſes verbrechen mit ſeinem tode büſſen/ oder doch wenigſtens die mahometaniſche lehre annehmen müſte. Weil nun der König glaubte/ daß Rudolphus ſchuld daran hätte/ ließ er ihm wiſſen/ daß er ſich entſchlieſſen ſolte/ entweder ein Mahometaner zu werden/ oder zu ſterben. Rudolphus aber gab großmüthig zur antwort/ daß er von der chriſtlichen religion nimmer abfallen würde. Der König ließ ihn zwar ins gefängniß werffen/ um ihn dadurch mürbe zu machen/ließ ihn auch hierauf wieder vor ſich bringen/ und bot ihm zehntauſend tomans an/nebſt einem weibe aus ſeinem frauenzimmer/ mit allen ihren jubelen; allein Rudolphus blieb allezeit beſtändig in ſeinem glauben. Endlich entrüſtete ſich der König hefftig darüber/ und überlieferte ihn der gewohnheit nach/ dem bruder des entleibten/ um ihn nach den ſo genannten Meidan zu bringen/ und daſelbſt zu enthaupten. Die hollſteiniſche geſandten hofften von tage zu tage audienz zu bekommen/ und waren willens bey dem Könige für ſein leben zu bitten; allein weil der obbemeldte Atemat-Doulet ihr vorhaben merckte/ halff er mit fleiß die audienz verzögern. Als nun immittelſt Rudolphus zu dem Meidan gebracht worden/ verfehlete dem bruder des entleibten der erſte hieb/ indem der ſebel auf einem theil der ſo genannten palanke (welches ein gewiſſes dreyeckigtes holtz iſt/ worauff der hals des armen ſünders geleget wird) fiel/ daß er ſich ſelbſt damit ins ſchienbein hieb/ worauf das volck ein groß lerm machte/ und die execution verhinderte. Als der König hiervon nachricht erhalten/ ließ er ihn wiederum ins gefängniß führen/ und wenig tage hernach abermahl vor ſich bringen. Da ſetzten ihm nun einige vornehme Herren wiederum ſehr gewaltig zu/ daß er ſeine religion ändern/ oder doch zum wenigſten ſich nur alſo ſtellen möchte. Ja der König bot ihm 20000 tomans an. Allein Rudolphus blieb in ſeiner beſtändigkeit gantz unbeweglich. Als nun der König ihn weder durch verſprechungen gewinnen/ noch durch drohungen furchtſam machen konte/ übergab er ihn aufs neue in die hände derer anverwandten des entleibten/ welche ihn ſo dann gleich zum richt-platze führeten/ und damit ſie nicht wiederum fehl hauen möchten/die palanke von ihm weg thaten/da denn Rudolphus/nachdem er vorher gebetet hatte/ enthauptet wurde. Dieſe execution geſchahe an. 1637/ da Rudolphus ohngefehr 28 jahr alt war. Hierauf befahl der König allen ſogenannten Francken/ beydes geiſt- und weltlichen ſtandes/ wie auch der gantzen armenianiſchen cleriſey/ daß ſie zum Meidan gehen/ alles blut des enthaupteten zuſammen ſammlen/ und ſeinen leichnam in einen ſarg legen ſolten/ damit er nach Zutpha gebracht werden könte/ allwo er ihm auf dem kirchhofe der Armenianer ein grabmahl aufrichten laſſen wolte. Die Carmeliter und Capuziner ſchreiben/ daß wenn er vor ſeinem tode catholiſch worden wäre/ ſie kein bedencken getragen haben würden/ihn für einen märtyrer zu erkennen. Sein grab iſt mit einem kleinen gewölbe bedeckt/ welches auf viel pfeilern ſtehet/ und faſt alle jahr erneuert wird. Denn alle Armenianer kommen dahin/um ihr gebet zu thun/und nehmen allezeit einige ſtücklein vom ſteine mit ſich hinweg. Der Atemat-Doulet ſtellete dem Könige des Rudolphi diener dar/ um ſeines meiſters ſtelle zu vertreten. Allein weil dieſer in ſeiner kunſt nicht erfahren genug war/ wurff der König ſeine uhr dem Atemat-Doulet an dem kopff/ſchalt ihn ſehr hefftig/ und ſchwor bey ſeinem throne/ daß er hinführo niemahls mehr einen Chriſten wegen ſeiner religion tödten laſſen wolte; wie man denn auch von dieſer zeit an groſſen reſpect gegen die ſogenannte Francken gehabt/und keinen von ihnen getödtet/ ungeacht einige ſolche dinge begangen/ welche ſie hätten in gefahr das lebens bringen können. *Tavernier.* voyage de Perſe.

Ruel/ (Johannes) ein berühmter medicus/von Soiſſons gebürtig/ war in groſſem anſehen im 16den ſeculo. Er hatte die griechiſche und lateiniſche ſprache wohl gelernet/ und wuſte ſolches zum gemeinen beſten ſehr wohl anzuwenden/ allermaſſen er unterſchiedliche griechiſche auctores überſetzte/ welches ihm die ehre zu wege brachte/ daß er von Budäo der adler der ausleger genennet wurde. Ruel hat auch unterſchiedliche andere dinge mehr geſchrieben/ und war dem ſtudieren ſo eifferig ergeben/ daß er keine luſt hatte am hofe zu leben/ ohngeachtet er vom Könige Franciſco I und Louiſe von Savoyen/ deſſen mutter/ mit groſſem verſprechen dahin beruffen wurde. Stephanus Boucher. Biſchoff zu Paris/brachte ihn in dieſe ſtadt/ da denn Ruel/ nachdem ihm bereits ſeine liebſte geſtorben/eine präbende annahm/ welche ihm dieſer prälat bey der kirche unſer lieben frauen gegeben. Er ſtarb hierauf an. 1537/ nachdem er ohngefehr 63 jahr alt worden. *Paul. Jovius* in elog. doct. c. 93; *Scævola Sammarth.* in elog. l. 1.

Ruffach/lat. Rubeaquum und Rufacum, eine kleine ſtadt in der ober-Elſaß in dem gebiete von Mundat/ am fluſſe Ombach/ unter dem Biſchoff zu Straßburg gehörig. Sie iſt eine von den älteſten ſtädten in Elſaß/ und war wegen der fruchtbarkeit des daſigen erdbodens fünffhundert jahr lang die reſidentz einiger Römiſchen edelleute. Der König Dagobert aus Franckreich hat das ſchloß daſelbſt/ Eiſenburg genannt/ erbauet/ ſo aber nachmals der Käyſer Heinricus IV wegen des ihm wiederfahrenden ſchimpffes mit der gantzen ſtadt durch feuer und ſchwerdt verheeret/ gleichwie nachmals der Käyſer Philippus gethan. In folgenden zeiten iſt ſie an. 1374 von den Engeländern/ und an. 1426 von den Ungarn verwüſtet worden. An. 1634 eroberten ſie die Schweden mit ſturm/ und machten vieles nieder. *Hertzog* in der Elſaſſer chron.; *Zeiller.* topogr. Alſat. p. 33.

Ruffec/ lat. Roſſiacum, und Ruffiacum, eine kleine ſtadt in der diöceß von Poitiers/ ohngefehr 5 oder 6 meilen von Angouleme. Sie führet den titul eines Marquiſats/ und iſt wegen verſchiedener daſelbſt gehaltener conciliorum bekannt.

Ruffi/ (Antonius de) rath bey der Senechauſſee zu Marſeille ſeinem vaterland/ war ein mann von ungemeiner arbeitſamkeit in unterſuchung der hiſtoriſchen wahrheiten. Seine hiſtorie von Marſeille kam erſtlich an. 1642 heraus/ nachmals iſt ſie von ſeinem ſohn Ludovico Antonio in 2 volumina in folio an. 1696 vermehret heraus gegeben worden. Er ſelbſten ſtarb in dem 82ſten jahre ſeines alters/ nachdem er an. 1654 zum ſtaats-rath gemachet worden. Im übrigen hatte er ein zärtlich gewiſſen. Wie denn von ihm erzehlet wird/ daß da er einsmals einer gewiſſen perſon ihren proceß verſpielet/ er derſelbigen die verlohrne ſumme durch einen geiſtlichen reſtituiren laſſen/weil er geglaubet/ er hätte nicht genugſame ſorgfalt bey führung des proceſſes angewendet. *Bayle.*

Rufina; ſ. Claudia Rufina.

Rufini/ das rufiniſche geſchlechte in Rom/ war ein zweig von dem ſtamme der Corneliorum. P. Cornelius/ war P. Cornelii Rufini vater/ welcher An. R. 464 mit Marco Curio Dentato bürgermeiſter war. Dieſe männer waren glücklich wider die Samniter. Rufinus verdienete an. 477 abermal die ehre der bürgermeiſterlichen würde nebſt C. Junio Bubulco/und wurde hernach dictator. Der cenſor Fabricius ließ ihn aus dem rathe ſtoſſen/ weil er allzu verſchwenderiſch war/ und man in ſeinem hauſe ſo viel ſilber als 15 marck austrug/ gefunden hatte. Er hinterließ einen ſohn gleiches namens. Dieſer war P. Cornelii Rufini vater/welcher Sulla oder Sylla zugenamet wurde/ weil er die anordnung der dem Apollini zu ehren angeſtelleten ſpiele aus den büchern der Sybillen genommen hatte. Er hatte 2 ſöhne/ mit namen P. und Serv. Cornel. Rufinus. Der erſte/ welcher Gouverneur in Sicilien wurde/ hinterließ einen ſohn gleiches namens/ welcher L. Cornelium/der ihm ſuccedirte/zeugete. P. Corn. Sulla/ war dieſes letztern ſohn/welcher von Cicerone in einer rede/die wir noch heut zu tage haben/ vertheidiget wurde/ und einen ſohn gleiches namens hinterließ/ welcher a. 749 mit Auguſto bürgermeiſter war. L. Corn. Sulla von welchem unter dem namen Sulla etwas gemeldet wird/zeugete gleichfalls einen ſohn/ welchen P. Sirius in Spanien nach Pompeji abſterben tödtete. *Tit. Liv. Florus; Dion; Cicero; Caſſiodorus.*

Rufinus/ ein prieſter zu Aquileja/ lebte im 4ten und zu anfang des fünfften jahrhundertes. Er war wegen ſeiner geſchicklichkeit gar ſehr berühmt/ und hat Hieronymus in ſeiner chronicke inſonderheit angemercket/ daß unter allen mönchen zu Aquileja/Florentius/ Bonoſus und Rufinus die vornehmſten wären. Gedachter Hieronymus hielte ſich eine zeitlang zu Aquileja auf/ und machte mit dieſen drey männern freundſchafft/ und als er ſich in die ſyriſche wüſteney begeben/ von Heliodoro aber immittelſt erfuhr/daß Rufinus nebſt Melania Rom verlaſſen hätte/ um die einſiedler in Egypten zu beſuchen/ ſchrieb er ſeinen 41ſten brief an ihn/ der mit lauter liebes-zeichen und lobſprüchen angefüllet iſt. Es erhellet aus einem gewiſſen briefe/ welchen eben dieſer Hieronymus an Florentium abgehen laſſen/daß er nachdem er vernommen/daß Rufinus nebſt Melania/ nachdem er vorher bey dem Didymo Alexandrino ſich ziemliche zeit aufgehalten/ zu Jeruſalem ankommen/ noch einen andern brief an ihn geſchrieben/ welcher aber verlohren worden. Rufinus lebte 25/oder wie Palladius will/ 27 jahr zu Jeruſalem/ und verfertigte daſelbſt unterſchiedliche ſchrifften. Ums jahr Chriſti 397 kam er wieder nach Rom. Die groſſe luſt und zuneigung zu des Origenis ſchrifften/ welche ihm vielleicht in Egypten von obgedächtem Didymo eingeflöſſet worden/ zerriß das band der liebe zwiſchen Hieronymo und ihm. Dieſe zwietracht unter dieſen beyden vornehmen männern wurde ſehr groß/ und gab viel ärgernis. Theophilus verſühnete ſie wieder mit einander. Allein nachdem Rufinus zu Rom eine überſetzung von den büchern des Origenis περὶ ἀρχῶν, aber mit ſchlechter aufrichtigkeit heraus gegeben hatte/ ohne ſeinen namen davor zu ſetzen/ wurde bemeldter vergleich wieder aufgehoben. Denn weil er darinnen den Hieronymum wegen der gegen Origenem tragenden hochachtung gelobet hatte/ ſo wurde dadurch anlaß gegeben/ zu muthmaſſen/ als ob derſelbige des Origenis vermeynte irrthümer billigte. Dieſes mißverſtändniß hatte ſehr ſchädliche folgen. Hieronymus beklagte ſich ſehr über Rufinum/ und tractirte ihn als einen ketzer und vorgänger des Pelagii und ſeiner anhänger. Rufinus hingegen machte ihn auch ſehr herunter in drey harten reden/ die er unter ſeine partey ausſtreuete. Als der Pabſt Anaſtaſius hiervon nachricht erhalten/ citirte er ihn nach Rom/ um vor ihm daſelbſt zu erſcheinen/ und die puncte/ die man ihm ſchuld gab/ zu beantworten; allein er wolte nicht perſönlich kommen/ ſondern ſchickte allein eine für ſich aufgeſetzte ſchutzſchrifft dahin. Hierauf verdammete der Pabſt Rufinum/ welcher/ ſo viel man aus des Hieronymi ſchrifften abnehmen kan/ in Sicilien ums jahr Chriſti 410 geſtorben iſt. Er hatte des Joſephi wercke/ Euſebii kirchen-hiſtorie/ und einige andere ſchrifften mehr/ aus dem griechiſchen in das lateiniſche überſetzet. Zur kirchen-hiſtorie ſetzte er auf des Paulini begehren noch zwey andere bücher. Er gab auch die hiſtorie der heiligen einſiedler heraus/ welche Baronius und einige andere ohne grund Evagrio zuſchreiben. Uberdiß haben wir auch ſeine commentarios über 75 pſalmen Davids/ desgleichen verſchiedene predigten über einige bücher der heiligen ſchrifft. *S. Auguſtinus* ep. 93; *Hieronymus* ep. 41 ec.; *Caſſian.* l. 7 de incarn. c. 27; *Palladius* in hiſt Lauſ.; *Honor. Auguſtodun* l. 2 c. 17; *Gennadius*; *Vincentius Bellovac.*; *Sixtus Senenſ.*; *Trithemius*; *Baronius*; *Bellarminus*; *Cave.*

Rufinus/ ein capitain über die garde/ und ein römiſcher patricius. Käyſer Theodoſius der groſſe erhub ihn aus einem ſehr geringen ſtande zur höchſten ehren-ſtelle im reich/ und machte ihn bey ſeinem tode zu ſeines ſohnes Arcadii vormunden. Weil nun dieſer Rufinus ſehr ehrgeitzig war/ hatte er vor/ ſich ſelbſt auf den thron zu ſetzen/ und rieff zu ſolchem ende die Gothen und andere barbarn ins reich/ damit er unterdeſſen/ da ſie ſelbiges verheereten/ gelegenheit haben möchte/ ſein vorhaben ins werck zu richten/ oder doch das reich zwiſchen ihnen und ſich zu theilen. Die hohe ehren-ſtelle/ worinnen er ſaß/ machte ihn darzu fähig/ daß er die wichtigſten gouvernements ſeinen creaturen in die hände ſpielen konte. Mittlerweile nun kamen die Gothen ins reich/ und belagerten Conſtantinopel. Rufinus verhinderte es/ daß ſie nicht zurück geſchlagen wurden. Er gab ordre/ daß die morgenländiſche armee in die ſtadt hinein rücken ſolte/ und machte immittelſt alle anſtalt/ um zum Käyſer erkläret zu werden/ wenn er mit Arcadio das lager beſuchen würde. Zu dieſem ende hatte er unterſchiedliche vornehme perſonen auf ſeine ſeite gebracht/ und ſich auch der barbaren verſichert. Allein ſein vorhaben wurde kund/ und er mitten unter der armee an. C. 395 getödtet/ wohin er den Käyſer gebracht hatte/ um ihn daſelbſt ermorden zu laſſen/ und ſich durch ſeinen todt des reichs zu verſichern. Sein cörper wurde in ſtücken zerhauen/ und ſein kopff auf eine lantze geſteckt/ herum getragen/ und dem volcke gezeiget/ welches groſſen haß wegen ſeines geitzes und grauſamkeit wider ihn hatte. *Zoſimus* l. 5; *Nicephor.* l. 13; *Claudian.* in Rufin. &c.; *Bayle.*

Rufinus/ oder P. Cornelius Rufinus/ ein Römer/ wurde A. R. 420 unter T. Vitarii und Sp. Poſthumii bürgermeiſterlicher regierung dictator, welche ehren-ſtelle er deswegen bekam/ weil man ausgeſprenget/ daß die Samniter die waffen ergriffen hätten. Rufinus machte M. Antonium zum oberſten zu pferde. Allein alle beyde legten ihre ämter wiederum nieder/ weil ein fehler bey den cäremonien ihrer wahl vorgegangen war/ gleichwie auch andere obrigkeitliche perſonen um ſolcher urſache willen zu thun pflegten. *Tit. Liv.* hiſt. l. 8.

Rügen/ eine inſul und fürſtenthum auf der Oſtſee an der pommeriſchen küſte/ war vorzeiten viel anſehnlicher als itzo. Ericus König in Dänemarck gab dieſe inſul ann. 1438 dem Hertzoge von Pommern. Nach der zeit aber iſt ſelbige von denen Schweden eingenommen/ und ſie in derſelben beſitz durch den münſteriſchen frieden a. 1648 beſtätiget worden. Sie iſt mit einigen andern kleinen inſuln und meerbuſen umgeben/ hat einen ſehr fruchtbaren boden/ und iſt gleichſam der benachbarten landſchafften kornhauß. Es giebt allerley arten von thieren darinne/ ausgenommen wölffe und ratten nicht. Auf dieſer inſul waren vorzeiten ſehr volckreiche ſtädte und feſtungen/ welche aber anitzo/ wegen der in vergangenen jahren geführten kriege/ wüſte liegen/ und faſt gantz ruiniret ſind. Die einwohner dieſer inſul nahmen die Chriſtliche religion erſt 813 an zur zeit des Käyſers Ludovici Pii/ fielen iedoch bald hernach wieder davon ab/ und nahmen ſehr viel abergläubiſche gebräuche nebſt der manichäiſchen ketzerey an. Allein ums jahr Chriſti 1168 brachte ſie Waldemar/ König in Dänemarck/ wieder zum Chriſtlichen glauben. Sie liegt vierecket/ und träget ohngefehr 7 teutſche meilen im umkreiſe aus. Allein die ſee bricht hinein/ bedecket einen ziemlichen theil von deroſelben mittleren gegend weſtwärts/ und zertheilet ſie gleichſam in unterſchiedliche kleine inſuln. Dieſes wurde durch ein erſchreckliches ungewitter im jahr 1309 verurſachet/ da ein theil von dieſer inſul/ welches ſich ſüd-oſtwärts bis an die inſul Ruden hinan erſtreckte/ die damals mit dieſer vereinbaret war/ abgeriſſen wurde/ und ſo tief in die ſee hinein ſanck/ daß die gröſten ſchiffe darüber ſegeln können. Der einige merckwürdige ort auf dieſer inſul iſt das ſtädtlein Bergen. *Mercator* atlas; *Munſterus* in coſmogr.; *Micrælius* in der Pommer. chron., *Daniel Cramerus* in der pommeriſchen kirchen-hiſtorie lib. 1 c. 36 ſeqq.

Ruggeri/ (Coſmus) ein gottloſer böſewicht von Florentz gebürtig/ ſetzte ſich an dem frantzöſiſchen hofe zur zeit der Catharinä von Medicis durch ſeine aſtrologie in hochachtung. Er erhielte auch von gedachter Catharina de Medicis die abtey von S. Mahe in nieder-Bretagne. In nativität-ſtellen war er ziemlich glücklich/ doch trieb er dabey allerhand verbotene zauber-künſte; ſonderlich verfertigte er wächſerne bilder/ um andere perſonen verliebt zu machen oder auszudörren; allein er muſte darüber auf die galeeren/ davon er aber durch mehrgedachte Catharina de Medicis wiederum loß gelaſſen worden. An. 1604 legte er ſich aufs calender ſchreiben/ wormit er viele jahr continuiret/ bis er endlich an. 1615 zu Paris geſtorben. Auf ſeinem tod-bette geſtunde er öffentlich/ daß er weder GOtt noch teuffel glaube. Die Könige und Fürſten auf erden wären GOtt/ und unſere feinde ſeyen unſre teuffel. Darum wurde der entſeelte leichnam auf dem ſchindanger geſchmiſſen. Im übrigen hat man ihn beſchuldiget/ daß er dem König Heinrico IV durch ſeine zauber-künſte nach dem leben geſtanden. *Garaſſe* doctrine curieuſe p. 155 ſeqq.; *Bayle.*

Rulandus/ (Martinus) ein profeſſor der medicin zu Lauingen/ und leib medicus des Pfaltz-Grafens Philippi Ludovici/ war zu Lauingen an. 1569 gebohren. Er wurde bereits in dem 18den jahre ſeines alters zu Baſel mit der Doctor-würde beehret. An. 1594 wurde er zu Regenſpurg zum ſtadt phyſico angenommen. An. 1607 ernannte ihn der Käyſer Rudolphus II zu Prag zu ſeinem leib-medico/ allwo er aber an. 1611 an der ungariſchen kranckheit verſtorben. Seine ſchrifften ſind: hydriaticæ ſeu aquarum medicarum lectiones; hiſtoria de aurea dente; balnearium reſtauratum; problemata chymica cum tractatu de lapide philoſophico; curationum hiſtoricarum centuria; problemata medico-phyſica; de phlebotomia morbisque per eam curandis, &c. *Thuanus* in hiſtoria; *Teiſſier* addit. tom. 2 p. 327; *Mercklin.* in Lindenio renovato p. 789; *Freherus* in theatro.

Rumford/ eine ſtadt in der engeländiſchen grafſchafft Kent/ welche zwey deputirte ins parlament ſchicket.

Rumia/ oder Rumilia/ eine göttin/ welche die Römer anrieffen/ um ihre ſäugende kinder zu beſchützen. Sie wurde von alters von denen Lateinern Ruma genennet. Wenn ſie dieſer göttin opfferten/ brauchten ſie keinen wein/ ſondern milch und waſſer mit honig vermiſchet.

Runckel/ lat. Roncalia, eine grafſchafft in den Naſſauiſchen ländern an der Löhne/ welche ihre eigene Grafen hat. Die ſtadt und ſchloß gleiches namens liegen auf einem hügel an erſtgedachtem fluß zur lincken hand.

Rupertus/ ein Römiſcher Käyſer/ Rigoroſus, oder Hertzog Clemm/ wie auch Juſtinianus/ wegen ſeiner gerechtigkeit/ beygenamet/ war ein ſohn Churfürſtens Ruperti des kleinern/ welchen ihm ſeine gemahlin Beatrix/ Königs Petri II in Sicilien tochter/ gebohren. Er wurde von den Churfürſten an des untüchtigen Wenceslai ſtelle zu Boppart an. 1400 zum Käyſer erwehlet/ und darauf zu Cölln gekrönet. Zwar ſolte dieſe ſolennität zu Aacken vorgenommen werden/ allein man wolte ihn daſelbſt nicht einlaſſen/ daher er nachgehends die ſtadt in die acht erkläret. Es fanden ſich auch noch verſchiedene andere/ welche ihn nicht vor einen Käyſer erkennen wolten/ wie denn ſeine geſandten auf dem concilio zu Piſa nicht angenommen wurden. Den abgeſetzten Käyſer Wenceslaum nöthigte er/ die reichs-ſtände ihrer pflicht zu erlaſſen/ hingegen ſchlug er die von den Böhmen ihme angebotene crone aus. Indem nun der Hertzog Johannes Galeaceus von Mayland groſſe verwirrungen anrichtete/ zog er an. 1403/ auf anſtifften des Pabſts und der Florentiner/ nach Italien. Allein weil dieſe ihr verſprechen nicht hielten/ ſo gieng der krieg ſo fruchtloß ab/ und der Käyſer muſte ſeinen weg wieder nach Teutſchland ſuchen. Daſelbſt ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn/ die innerliche unruhe abzuſtellen/ und das Reich im flor und wohlſtand zu erhalten; allein er muſte im jahr 1410 ſeinen geiſt auffgeben. Er hatte 2 gemahlinnen davon die erſte/ ſo unbekannten namens und geſchlechtes iſt/ ihm Rupertum Pipan/ die andere aber Eliſabetha Burggraf Friedrichs zu Nürnberg tochter/ ihme Ludovicum/ den bartigten/ Johannem/ Stephanum/ und Ottonem gebohren. *Daniel Pareus* in hiſt. palatina; *Spenerus* in ſylloge hiſtorico-geneal. p. 189.

Rupertus/ Pfaltzgraf beym Rhein/ Hertzog von Cumberland/ rit des ordens vom hoſenbande/ ꝛc. war Friederici V, des Churfürſten von Pfaltz und Königs in Böhmen ſohn. Seine mutter war Eliſabeth/ des Königs Jacobi I von Groß-Britannien tochter/ die ihn den 17 decembr. an. 1619 gebohren. An. C. 1632 marchirte er mit dem Printzen von Oranien zur belägerung der feſtung Rheinberg/ ungeacht er damals nur 13 jahr alt war/ und ließ ſchon eine ungemeine tapfferkeit und klugheit/ die ſeine jahre überſtiegen/ ſehen. An. C. 1637 da er nur 18 jahr alt war/ commandirte er ein teutſch regiment zu pferde in damaligem kriege, An. C. 1638 wurde er von den Käyſerlichen gefangen genommen/ welche ihn drey jahr lang behielten. Nachdem er nun wiederum auf freyen fuß geſtellet worden/ kam er an. 1642 in Engeland/ und bote ſeinem vetter/ dem Könige Carolo I ſeine dienſte an/ welcher ihm zum ritter des hoſenbandes machte/ und ihm auch ein generalat unter ſeiner armee gab/ wormit er nach Worcheſter marchirte/ ſo damals von dem capitain Fines belägert wurde. Er entſetzte die plätze glücklich/ ſchlug auch unterſchiedliche regimenter/ die ihme zu hülffe kamen/ nachdem er ſie in einem paſſe angefallen hatte/ allwo nicht über vier mann neben einander marchiren kunten. Als er aber nachricht erhalten/ daß der Graf von Eſſex nach Worceſter zu marchirte/ gieng er nach Ludlow/ welches 20 Engliſche meilen von dar lag. Zu Edgehill commandirte er den rechten flügel von der königlichen reuterey/ und gieng mit ſolcher tapfferkeit auff des Parlaments lincken flügel loß/ daß er ſie gäntzlich ſchlug/ ſehr viel von ihnen erlegte/ und ſie biß nach Kineton verfolgete. Als an. 1643 das Parlament eine groſſe macht in Cirenceſter hinein gezogen hatte/ gab der König dem Printzen ordre/ die ſtadt mit 4000 mann zu roß und Fuß anzugreiffen/ welches er auch unverſehens that/ und/ nachdem ſich der ort eine ſtunde lang gewähret hatte/ 1100 gefangene und 3000 ſtück kriegs-waffen bekam. Nach dieſem foderte er Gloceſter zur übergabe auff/ aber vergeblich. Hierauff that er einen ſtreiff in Wales/ und als er von dar wieder zurück kam/ belagerte er Lichfield/ und nöthigte den Gouverneur zur übergabe. Eine kleine weile hernach nahm er Birmingham ein/ von wannen er zum Könige nach Oxford marchirte/ die Parlaments-armee zu Poſtcomb und Chimer in ihren qvartieren anfiel/ und viel von ihnen gefangen bekam. Er ſchlug auch den Oberſten Hampden/ Sheffeld/ und einen theil von der Parlaments-armee zu Chalgrovefield/ allwo er ihrer viel tödtete und gefangen bekam. Als die Königin zu Oxfort ankommen/ gab ihr gemahl ordre/ ſich mit ſeinem bruder dem Printz Moritz zu conjungiren/ und Briſtol einzunehmen/ welches er innerhalb drey tagen ausrichtete. Nachgehends marchirte er mit dem Könige zur belägerung der ſtadt Gloceſter/ wurde aber von dar commandiret/ ſich des Grafen von Eſſex anmarch zu widerſetzen/ worinnen er ſich ſehr tapffer erwieß/ wiewohl er ſich wieder zurück zu ziehen genöthiget wurde. Als der Graf nach auffhebung der belagerung von Gloceſter wieder zurück gieng nach London/ fiel ihn der Printz mit dem gröſten theile von des Königes reuterey/ als er über Woburn/ Chaſe/ marchirte/ an/ und brachte deſſen armee in groſſe unordnung. Nicht geringere tapfferkeit ließ er auch in dem treffen bey Newburg ſehen/ allwo er zwar anfänglich durch des Parlaments cavallerie ſich zurück zu ziehen genöthiget wurde/ ſich aber bald wiederum erholete/ die feinde in unordnung brachte/ und nach Lane's end zurücke trieb/ da die herannahende nacht beyde armeen von einander ſonderte. Im folgenden januario wurde der Printz in Oxford zum Hertzoge von Cumberland und Grafen von Holderneſſe gemacht. Im martio wurde er commandiret Newarck entſetzen zu helffen/ und marchirte in ſo groſſer geſchwindigkeit dahin/ daß er noch eher kam/ als die feinde nachricht davon erhalten. John Meldrum/ welcher dieſen ort mit 8000 mann zu roß und zu fuß belägerte/ bemühete ſich zwar/ es zu verhindern/ daß er ſich nicht mit denen trouppen/ welche der Lord Loughborrough commandirte/ vereinbaren möchte/ wurde aber geſchlagen/ und wiederum zurück zu gehen genöthiget. Solcher geſtalt nun rückte er vollends an Newark hinan/ und ließ ſich mit denen Parlaments trouppen in ein gefechte ein. Er wagte ſich ſo weit unter die feinde hinein/ daß er von drey kühnen ſoldaten gefährlich angefallen wurde. Er tödtete aber einen von denſelbigen mit ſeinen degen/ der andere wurde von einem ſeiner edelleute/ die er um ſich hatte/ mit einen piſtol erſchoſſen/ und der dritte wolte ſeine hand an des Printzen ritter-zeichen/ ſo er am halſe trug legen/ und hätte es auch durch William Neal bald wegbekommen. Als er nun in ſolchem gefährlichen zuſtande war/ gieng er ſo hitzig auff die feinde loß/ daß er ſie biß an ihre wercke und ſchantzen zurücke trieb. In einem andern treffen aber ſchlug er ſie gar aus dem felde/ ſo daß Meldrum genöthiget wurde/ ſeine trouppen in die von ihm auffgeworffene wercke zurück zu ziehen/ und die gewöhnliche articul zu accordiren. Anno C. 1644 marchirte er nach York/ um dieſe ſtadt gleichfals zu entſetzen/ welche dazumal von denen Schottländern/ wie auch von Mancheſters und Fairfax trouppen belägert wurde/ da er denn unterwegens Longford und Tong-Caſtle in Shropshire/ Stopford in Cheshire/ Bolton in Lancashire einnahm/ und die belägerung von Latham-hauſe auffhub/ welcher ort 18 monate durch die Gräfin von Derby beſchützet worden war. Desgleichen ſchlug er auch unterſchiedliche kleine partheyen/ die ſich mit ihm zu verſchiedenen mahlen in ein gefechte einlieſſen. Den 1 julii rückte er vollends an York hinan/ worauff die Parlaments trouppen abzogen/ da ſie dann der Printz in Marſton-Moor unverſehens überfiel/ ihnen eine ſchlacht liefferte/ und ihren rechten flügel gäntzlich ruinirte/ welcher aus des Lord Fairfax trouppen im vorder- und aus der Schottländiſchen cavallerie im hintern theile beſtund. Die reuterey aus Yorkshire war nicht wohl geübet/ welches viel dazu halff/ daß dieſer flügel geſchlagen wurde. Auff der andern ſeite aber grieff Cromwell/ welcher damahls General-Lieutenant unter Mancheſter war/ den Marggrafen von Newcaſtle mit hülffe David Leslye und noch eines anderen Schottiſchen corpo/ mit ſo groſſem nachdruck an/ daß ſie einen vollkommenen ſieg erhielten/ ungeacht Printz Rupert allen möglichen fleiß anwendete/ ſeinen ſchaden wieder gut zu machen. Als er aber ſahe/ daß es unmüglich war/ gieng er durch Lancashire und Schropshire zurück/ und ſchlug öffters unterſchiedliche partheyen von den Parlaments trouppen an der Severne. Im may monat an. 1645 brachte er den König von Oxford hinweg/ welchen ort der General Fairfax belagern wolte. Nachgehends entſetzte er Cheſter/ und eroberte Leiceſter mit ſtürmender hand. Als Fairfax davon nachricht erhalten/ ſuchte er ihm eine ſchlacht zu lieffern/ und fiel des Königes haupt-qvartier zu Naſeby an/ da ſich denn der König nach Harborrough retirirte/ allwo der Printz und die avant guarde im qvartier lag/ den Printzen zu ſich rieff/ und einen kriegs-rath hielt/ worinnen beſchloſſen wurde/ daß ſie zurück marchiren/ und ſich mit dem feinde in ein treffen einlaſſen wolten/ welches auch geſchahe. Hierbey ließ der Printz abermal eine ungemeine tapfferkeit ſehen/ wie er denn drey detachementer von des feindes lincken flügel ruinirte. Allein ungeacht deſſen fiel der ſieg, gleichwohl auff des Parlaments ſeite. Nach dieſem begab ſich der Printz in Briſtol/ welches der wichtigſte ort war/ den der König damals noch hatte/ allwo er von Fairfax auffgefordert wurde/ ihm den ort zu ergeben/ welcher ihm einen ſehr freundlichen brieff zuſchickte/ worinnen angezeiget wurde/ was vor ehrerbietigkeit und reſpect das Parlament und volck von Engeland gegen ſeine familie/ hohe geburt/ tapfferkeit und andere ungemeine qualitäten trüge. Hierauff wurde ein ſtillſtand gemacht/ die ſtadt aber dennoch hernach unter reputirlichen bedingungen nach einem tapffern widerſtand ergeben/ da denn Fairfax dem Printzen keine freyheit verſtatten wolte/ den König in dieſer wichtigen ſache zu rath zu ziehen. Nach dieſem gieng er nach Oxford/ welchen ort er zwey tage vorhero/ ehe ſich derſelbige ergab/ verließ/ und in Franckreich reiſete. Anno C. 1648 begleitete er Carolum II aus Holland mit einem theil von der ſchiffs-flotte/ die ihm zugefallen war/ und bemühete ſich die feſtungen Colcheſter/ Sandwigh Walmore/ und Deal zu entſetzen/ aber vergeblich. Er wurde zum Admiral über die königliche flotte gemacht/ und that hierauff denen Engländern auff der weſtlichen ſee groſſen ſchaden/ ſo daß Blake wider ihn abgeſchickt wurde/ welcher auch einige von ſeinen ſchiffen bekam. Allein er ſelbſt entwiſchte ihm/ uñ that ſo wol denen Engeländiſchen als Spaniſchen ſchiffen groſſen ſchaden. Unter andern bekam er ein Engliſch ſchiff mit 39 ſtücken/ welches er zu ſeinem contre-admiral-ſchiffe machte. Nachdem er nun die Caribiſchen inſulen herum gekreutzet/ und 5 oder 6 prieſen bekommen hatte/ verließ er ſeinen bruder/ Printz Moritzen/ welcher zwiſchen denen inſuln S. Chriſtopher und Tortudas verſchmiſſen war. Nach dieſem kam er in Franckreich an/ wurde von dem königlichen hofe daſelbſt ſehr höflich empfangen/ und auch von Carolo II, welcher ſich dazumahl allda auffhielt/ mit groſſer freundlichkeit auffgenommen. Seine übrige zeit biß zu dieſes Herrn wiedereinſetzung brachte er mit fürſtlichen übungen zu. Anno C. 1662 wurde er zu einem mit-gliede des geheimbden Raths gemacht. Anno C. 1664 gieng er mit der königlichen flotte zur ſee/ und bekam mit der flotte von Bourdeaux daſſelbige jahr 135 Holländiſche prieſen. Anno C. 1665 gieng er mit dem Hertzoge von York abermal zur ſee/ ließ ſich vor dem Texel in Holland mit 114 ſchiffen ſehen/ und ſchlug hernach der Holländer flotte/ welche aus 103 kriegs-ſchiffen/ 11 brandt-ſchiffen/ und 7 jachten beſtund. Hierbey ſollen die Holländer/ wie der ſcribent/ der ſein leben beſchrieben hat/ meldet/ 30 von ihren beſten ſchiffen verlohren haben. Den 26ſten februarii in eben demſelbigen jahre/ wurde die dritte flotte/ ſeinem namen zu ehren/ Rupert genannt/ zu Harwich ausgerüſtet. Anno C. 1666 wurde er nebſt dem Hertzoge von Albemarle zum Mit-General zur ſee gemacht/ da er denn die ſo genannte blaue eſqvadron commandirte/ und die Frantzoſen obſervirte/ welche in verdacht waren/ daß ſie ſich mit den Holländern vereinigen wolten. Mitlerweile war der Hertzog von York mit denen Holländern zuſammen kommen/ wozu er ſich ſchwerlich hätte bringen laſſen/ woferne ihm nicht der Printz zu hülffe kommen wäre/ welcher mit unglaublicher tapfferkeit fochte. Er brach fünffmahl durch die Holländiſche flotte hindurch/ erlegte ſie in zween blutigen treffen/ und jagte eine von ihnen in ihre häfen. Allein die Holländer giengen abermal zur See/ und paßirten eilends den Goodwin/ um zu denen Frantzoſen zu ſtoſſen. An. C. 1673 wurde er zum General zur ſee gemacht/ da er denn abermal ſehr behertzt auff die Holländer loßgieng/ und ihr vorhaben zunichte machte/ da ſie die einfahrt der Temſe zu blocqviren willens waren. Hierauff ſegelte der Printz ab/ um ſich mit der Frantzöſiſchen eſqvadron unter d' Eſtree zu vereinbaren. Den 28ten martii kam er mit der Holländiſchen flotte ohngefehr 5 meilen von the Wheelings zuſammen. Hierauff fielen die Engeländer die avant guarde an/ welche von dem Herrn van Trump commandiret wurde/ der ſich zurück ziehen muſte. Das übrige theil aber von der flotte grieff den Herrn de Ruyter an. Der Printz/ welcher die avant guarde commandirete/ erwieß ſich hierbey ſo tapffer/ daß de Ruyter die flucht nehmen muſte. Nachdem ihn nun der Printz ſo weit verfolget hatte/ als es die ſandigten örter in der ſee zulieſſen/ ſtund er ſtille/ und gab dem Secretario Arlington von der action nachricht. Jedoch rühmeten ſich die Holländer eben ſo wohl des ſieges als er. Den 2 junii giengen die Holländer abermal zur ſee/ da dann abermal ein ſehr blutiges treffen geſchahe/ worinne Edward Spragg und der Graf von Oſſore ſich ſehr tapffer erwieſen/ und der Printz gleichfals/ welcher die artillerie-guarde commandirete/ eine unbeſchreibliche hertzhafftigkeit ſehen ließ. Die Holländer zogen in der nacht ab/ und der Printz begab ſich auff gutachten eines kriegs-raths mit der flotte wieder zurücke in die Temſe. Im monat julio eben deſſelbigen jahres kam er mit denen Holländern abermal in action; allein die Frantzoſen ſegelten unter dem vorwand/ daß ſie den wind in acht nehmen müſten/ wieder zurück. Als nun hierauff der Printz von dem de Ruyter und Bankert angegriffen wurde/ ließ er ſich anfangs ſehr ungerne dazu bringen. Allein endlich faſte er einen muth/ und brach unterſchiedliche mahl durch ſie hindurch. Mit einem worte/ er that das ſeinige ſo wohl/ daß/ woferne die Frantzoſen ſie gleichfalls angegriffen hätten/ er einen vollkommenen ſieg erhalten haben würde. Jedoch erlitten die Holländer ſehr groſſen ſchaden/ ungeacht de Ruyter ſich des ſieges rühmete. In dieſem treffen blieb Edward Spragg/ als er ſich mit dem Grafen von Oſſory zu conjungiren ſuchte. Den 24ten kam der Printz mit der flotte wiederum zurücke nach Buoy-of-the-nore/ und wurde von dem Könige ſehr freundlich empfangen. Als nicht lange hernach ein friede geſchloſſen worden/ ergab ſich der Printz von neuem ſeinen chymiſchen und philoſophiſchen ſtudiis, und hatten viele curieuſe künſte und nützliche erfindungen. An dem ſchloſſe zu Windſor hatte er ein ſehr groſſes vergnügen / welches er überaus artig ausziereté. Letztens merckte man bey ihm ein mißfallen an einigen dingen/die bey hoſe vorgiengen/worauff er den 29 november an. 1682 geſtorben. Er wurde mit königlicher pracht unter die übrigen Printzen des königlichen geblüts in Henrici VII capelle in Weſtmünſter beygeſetzt.

S. **Rupertus** / war ſeinem herkommen nach ein Frantzos / aus dem königlichen geblüte. Nachdem er zu einem Biſchoff gemacht worden/verwaltete er ſein amt in der diœces von Worms. Wiewohl nicht gewiß iſt/ob er der eigentliche Biſchoff von Worms geweſen/oder ob er mit demjenigen/welcher dieſen titul geführet/an dem biſchöfflichen amt und verrichtung theil gehabt haben mag. Jedoch iſt die gemeineſte meynung daß er würcklicher Biſchoff zu Worms geweſen/und durch einen gewiſſen groſſen Herrn/den er wegen ſeines böſen lebens geſtraffet/von ſeinem ſitze vertrieben worden. Theodorus/Hertzog in Bayern / welcher von an. 695 biß an. 711 zur zeit des Königes von Auſtraſien/Childeberti III regierete / rieff Rupertum zu ſich in ſein land / worauff derſelbige zu ihm nach Regenſpurg kam/ und ihn in den geheimniſſen des Chriſtlichen glaubens unterrichtete und tauffete / da denn zu gleicher zeit eine groſſe anzahl anderer leute von allerley ſtänden dem exempel ihres Fürſten nachfolgeten. Hierauff ſetzte S. Rupert ſein predigen zu Lorche und Saltzburg weiter fort/und erbauete allda die S. Peters-kirche/allwo er ſeinen biſchöfflichen ſitz auffſchlug. Dieſes iſt der urſprung der berühmten abtey von S. Peter in Saltzburg. Nach einem ſo glücklichen anfang reiſete er wiederum in ſein vaterland / brachte mit ſich von dar 12 prediger/und ſtarb den 27 martii an. 718. *Mabillon* Acta Sanctor.

Rupertus / Abt zu Limborg/in der diœces von Speyer / verbot nicht allein ſeinen mönchen das fleiſch-eſſen/ſondern auch den gebrauch der fiſche/eyer/milch/und weins/unter dem vorwand einer dißfalls gehabten offenbarung. Allein ſie widerſetzten ſich ihm alle/ ſo daß er von dem Biſchoffe des orts verjaget wurde. Als er nun bald hernach wieder zurück geruffen worden / blieb er noch immerfort feſte bey ſeinem vorſatze und meynung biß an ſeinen tod/und erlitte deshalben viel verfolgung. Er lebte ums jahr Chriſti an. 1124 / und ſchrieb einen commentarium über das hohe lied.

Rupertus / Abt von Duith ohnweit Cölln/war wegen ſeiner gelehrſam- und gottſeligkeit berühmt. Von dem heiligen abendmahl glaubte er/daß nebſt dem leib und blut Chriſti auch warhafftiges brodt und warhafftiger wein annoch zugegen wäre. Starb an. 1135 / und hinterließ unterſchiedliche ſchrifften / davon verſchiedene editiones vorhanden ſind / als die Cöllniſche/ Lövenſche/ und Pariſiſche / welche letztere an. 1638 in zwey voluminibus in folio heraus gekommen/und 42 bücher von der Dreyeinigkeit / einige commentarios über die bibel/ andere theologiſche materien/ und einige lebens-beſchreibungen heiliger leute in ſich begreiffen. *Honor. Auguſtodun.* de lumin. ecccleſ. l. 4 c. 16; *Trithem. & Bellarm.* de Scriptor. Eccleſ.; *Sixt. Senenſis*; *Molanus*; *Menardus*; *Poſſevinus*; *Valerius Andreas*; *Voſſius*; *Cave.*

Rupeſciſſa / Johannes de) ein Franciſcaner-mönch in dem convent zu Aurillac / in der diœces von S. Flour/ machte ſich in dem 14 ſeculo bekandt. Er beſtraffte mit groſſer freyheit die laſter der cleriſey/ und die ungerechtigkeit der groſſen / welche ſich kein gewiſſen machten/ die unterthanen und armen zu unterdrücken / verkündigte auch groſſe ſtraffen / mit welchen endlich der langmüthige GOtt hereinbrechen würde. Allein die frucht davon war dieſe / daß ihn der Pabſt ins gefängniß warff / worinn er lange zeit zappeln muſte / ohngeachtet viele von ſeinen weiſſagungen überein getroffen haben ſollen. Doch iſt nicht zu leugnen/daß viele ſind/welche behaupten/daß vieles darunter falſch geweſen. Wiewohl er ſelbſten ſich keiner unmittelbaren offenbarung gerühmet/ſondern alles durch leſung der heiligen ſchrifft bekommen zu haben frey bekennet. Sein Apologus machte groß auffſehen / indem er darinnen vorgab / daß der Käyſer und andere Chriſtliche Potentaten/ die den Pabſt ſo reich gemacht / ihn wegen ſeines unerträglichen hochmuths auch endlich wieder arm machen würden. Von ſeinen büchern ſind nur einige gedruckt. Alſo ſind bekandt ſeine offenbarungen/ de conſideratione quintæ eſſentiæ, de famulatu Philoſophiæ, vade mecum in tribulatione und anmerckungen ſuper prophetiam Cyrilli eremitæ presbyteri. Was ſeinen tod anlanget/ſo ſagen einige / er wäre auff befehl des Pabſtes zu Avignon an. 1362 verbrannt worden/welches aber von andern widerſprochen wird. *Du Pleſſis Mornai* myſtere d'iniquite p. 449; Auctor vitæ primæ Innocentii VI apud Baluzium tom. I. vitar. Papar. Avenionenſ.; *Iacob Philipp. Bergomas* ad an. 1375; *Io. Wolfius* lection, memorabil. & reconditar. centenar. 14 &c. *Bayle.*

Rur / oder Roer / lat. Rura, ein fluß im hertzogthum Jülich in Teutſchland. Trithemius ſagt/ daß er den lateiniſchen namen Rora bekommen von Rorich/Clodovei / des Königes in Franckreich ſohne/ welcher darinne erſoffen. Er entſpringet nahe bey dem dorffe Büllingen/in dem hertzogthum Jülich / von wannen er durch Duren und die ſtadt Jülich/und letzlich nach Ruremond zuläufft / welchem orte er den namen giebt/und ſo dann in die Maaß fället. *Guicciardin.* Deſcr. Belg.

Ruremond / eine groſſe ſtadt in Geldern/mit einem biſthum / ſo unter Mecheln gehöret. Sie liegt an der Maaß beym ausfluſſe der Roer oder Rur/wovon ſie ihren namen bekommen hat/auff einer ſchönen und feuchtbaren ebene. Anfangs iſt die ſtadt nur ein dorff geweſen/ aber von dem Grafen Ottone III in Geldern an. 1231 mit mauren umgeben worden. Nach abgang der Grafen von Geldern/aus dem hauſe Naſſau/war Rurmond 50 jahr mit dem hertzogthum Jülich vereiniget. Hierauff kam es an die familie Eymond / und nachgehends an Spanien. Die ſtiffts-kirche dieſes orts wurde an. 1559 vom Pabſte Paulo IV zur biſchöfflichen kirche gemacht/ und iſt der gelehrte Wilhelm von Linden der erſte Biſchoff dieſes orts geweſen. Unter den klöſtern iſt die Carthauß das anſehnlichſte. In der letzten Niederländiſchen revolution hat ſie viel belagerungen ausgeſtanden/ gleichwie ſie erſt letztlich an. 1702 von den Holländern erobert worden. *Guicciardinus* Deſcr. Belg.; *Sammarth.* Gall. Chriſt.; *Zeiler.* Topogr. Circul. Burgund.; *Hamb. remarq.* ad an. 1702.

Ruricius / Biſchoff zu Limoges lebte im 5ten ſeculo. Man giebt vor / daß er aus der edlen familie der Aniciorum entſproſſen geweſen ſey. Er heyrathete Liberiam / Ommachi tochter. Sidonius Apollinarius/ſein guter freund/machte auff dieſe ehe ein hochzeit-carmen/ welches man noch hat. Ruricius wurde nach Aſtedio zum Biſchoffe von Limoges erwehlet. Wir finden/ daß auſſer Sidonio Apollinario/auch S. Cäſar von Arles Fauſtus von Riez / ꝛc. und Sedacius Victorinus an ihn brieffe geſchrieben haben. Wir haben noch 2 bücher brieffe von ihm/welche Henricus Camiſius im 5ten Tomo der lectionum antiquarum heraus gegeben/ und aus der abtey von S. Gall in der Schweitz bekommen hat. Darinne entſchuldiget ſich Ruricius/ daß er dem concilio zu Agde an. C. 506 wegen ſeines hohen alters nicht beywohnen können. *Fortunatus* l. 4; *Sidon. Apollinar.* l. 4 ep. 16. l. 5 ep. 15 l. 8 10 & car. 10 & 11; *Savaro & Sirmond.* in not. ad Sidon; *Robertus & Sammarthan.* in Gall. Chriſt.; *Cave.*

Rusbrochius / (Johannes) oder Ruisbroch / alſo genannt/ weil er in einem dorffe dieſes namens an der Cambre in Braband gebohren worden. Lebete im 14den ſeculo. Er ſchrieb unterſchiedliche tractate von der geheimen GOttes gelahrtheit in ſeiner mutter ſprache/ welche von Dionyſio / dem Cartheuſer-mönche/ und andern mehr ins lateiniſche überſetzt worden ſind. Es ſind davon unterſchiedene editiones vorhanden/worunter die Cöllniſche in 4to vor die beſte gehalten wird. Im anfange ſtehet Rusbrochii leben/welches Henricus de Pomere beſchrieben hat. Die vornehmſten tractate darinne ſind ſumma vita ſpiritualis; ſpeculum ſalutis æternæ; Commentaria in Tabernacula Moſis, &c. drey bücher de nuptiis ſpiritualibus, welche Gerſon cenſiret. Rusbrochius ſtarb den 2 ſeptember an. 1381 / nachdem er ſein leben auff 88 jahr gebracht hatte. *Trithem. & Bellarm.* de Scriptor. Eccleſ.; *Miræus*; *Val. Andrea*; *Vita Patr.* P. II; *Arnold.* hiſt. theol. Myſt. c. 1 p. 306 ſeq.

Ruſina / wurde von denen alten Heyden vor eine land göttin gehalten/ in der meynung/ daß ſie über alle wercke und ergötzlichkeiten auff dem lande die auffſicht hatte.

Ruſſel / Graf von Bedford / ein alt geſchlecht in der Engeländiſchen provintz Dorſetshire. Dieſe Ruſſels haben ſchon unterſchiedliche ſecula hindurch ein ſchön gut in bemeldter provintz beſeſſen / wie aus den archiven im 13den jahre des Königes Johannis erhellet / zu welcher zeit Johann Ruſſel dem Könige 50 marck zahlete / daß er ihm erlaubete / eines gewiſſen groſſen mannes / Doun Bardolf genannt/ ſchweſter zu heyrathen. Dieſer Johannes war Conſtable von Corf-Caſtle/im 15den jahre des Königs Henrici III, und hatte einen ſohn/mit namen Radulphum/welcher Iſabellam des Barons Jacobi von Meiomarch tochter und mit-erbin/heyrathete. Sein ſohn Wilhelmus erhielt im 12ten jahre des Königes Eduardi I die marckt-gerechtigkeit für Kingſton-Ruſſel in Dorſetshire/ welchen ort dieſe familie noch biß dato beſitzet. Der erſte aber von ihnen / welcher zum pair erkläret wurde / war Johann Ruſſel von Barwick / nahe bey Bridport in Dorſetshire. Dieſer war ein Herr von vortreflichen qualitäten/und hatte viel gereiſet. Er wurde von Thomas Trenchard abgeholet/um Philippum den Ertz-Hertzog von Oeſterreich zu empfangen / und zu tractiren / welcher zu Weymouth ans land getrieben war. Dieſer Printz hatte ein ſo groſſes vergnügen an des Ruſſels conduite/daß er ſeine geſellſchafft auch am hofe zu Windſor zu genieſſen verlangete/allwo er ihn Henrico VII recommendirete / welchem / gleichwie auch Henrico VIII ſeine qvalitäten ſehr angenehm waren. Er befande ſich mit dem letztern bey der eroberung der örter Therovenne und Tournay/zu welcher zeit er des Königes geheimder Cammer-herr war / da er denn für ſeine dienſte einige güter in Tournay / im 8ten jahre des Königes Henrici VIII, bekam/und wegen ſeines guten verhaltens bey der eroberung der ſtadt Morlets in Bretaigne zum Ritter gemacht wurde. Im 15den jahre dieſes Königes wurde er zum ſo genann Marſchal of the Marſchalſca gemacht / und in einigen angelegenheiten bey dem Käyſer Carolo V, dem Könige in Franckreich/ Pabſte und Hertzoge von Lothringen/gebraucht. Er war auch mit bey der ſchlacht vor Pavia/allwo der König in Franckreich Franciſcus I gefangen wurde. Mit dem Könige Henrico VIII war er zu Calais/ als dieſer daſelbſt mit bemeldtem Franciſco I eine unterredung hielt. Im 29ten jahre dieſer regierung bekam er noch unterſchiedliche andere hohe chargen und wurde den folgenden 29ten martii zum Baron von Engeland gemacht. Weil er in ſo groſſen gnaden bey bemeldtem Könige ſtund/bekam er auch einen theil von den abtey gütern/als die klöſter diſſolviret wurden. Deßgleichen wurde er auch zum ober-auffſeher über die zinn-bergwercke in Devon und Cornwall / bald hernach zum Ritter des hoſenbandes / und endlich auch zum präſidenten von dem raths-collegio der weſtlichen gegenden gemacht. Im 32 jahre des Königes Henrici VIII wurde er mit einigen trouppen wider den König in Franckrich geſchickt/ und im 34ſten zum Lord ſiegel-verwahrer / und General-Capitain von der avant-garde der armee wider Franckreich ernennet. Als Henricus VIII ſterben wolte/befahl er ihm ſeinen Printzen Eduardum an/ bey deſſen Crönung er Lord-Oberhofmeiſter von Engeland war. Im andern jahr des Königes Eduardi VI wurde er wider die papiſtiſchen rebellen vor Devon commandiret/ ſchlug ſelbige bey Feunyton-Bridge/entſetzte Exon / tödtete 600 mann / und bekam 4000 gefangen. Wegen dieſer und ſeiner andern dienſte wurde er den 19 januarii im 3ten jahre Eduardi VI zum Grafen von Bedford gemacht/und im folgenden jahre als Abgeſandter in Franckreich geſchickt. Er war auch Lord ſiegel-verwahrer bey der Königin Maria/ welche ihn in Spanien ſchickte/um ihrer vermählung mit dem Könige Philippo beyzuwohnen. Hierauff ſtarb er den 14den martii im andern jahre der Königin Maria in ſeinem hauſe zu Londen / und wurde zu Cheneys in Buckshire begraben. Seine gemahlin war Anna/ des Guidonii Sapcotes einige erbin / welche in ihrem teſtament ihr gut Thornhaw dem Lord Edward Ruſſel/ihrem enckel vermachte. Johanni/Grafen von Bedford/ſuccedirte ſein ſohn Franciſcus / welcher zum ſo genannten Ritter des bades bey Eduardi VI crönung gemacht wurde/für die Königin Maria / nach des bemeldten Königes tode / die waffen ergrieff / der belägerung vor S. Quintin in der Piccardie beywohnete/ und commißion bekam / zum entſatz der feſtung Calais ſoldaten zu werben. Im erſten jahre der Königin Eliſabeth wurde er zum Gouverneur von Berwick an der Tweed gemacht und hernach als abgeſandter in Schottland geſchickt/ allwo er der tauffe des Königes Jacobi beywohnete / und von der Königin mit einem tauff-becken von purem golde beſchencket wurde. Im 15den jahre der Königin Eliſabeth war er richter in des Hertzogs von Nortfolk ſache. Im 24ten tractirte er mit dem Hertzoge von Alencon/wegen bemeldter Königin vermählung. Im 26ten jahre verordnete er in ſeinem teſtament/daß ſein cörper zu Cheneys begraben / und daſelbſt in den nechſtfolgenden fünff monaten nach ſeinem tode 20 Chriſtliche predigten gehalten werden ſolten / wozu er 20 pf. ſterlings vermachte. Dem Lord Burgleigh/damaligem Groß-ſchatzmeiſter/vermachte er ſeinen groſſen Georgium/vom ſtein Lazuli/ſo mit gold und edelgeſteinen gezieret war / und alle ſeine manuſcripta von Wiclefs wercken. Dem Lord John/ſeinem ſohne und erben / vermachte er ſeine parlament- und ritter-kleider / ꝛc. und verordnete auch ein jährliches ſtipendium von 20 pf. ſterling für 2 arme ſtudenten auff der univerſität zu Oxford. Seine erſte gemahlin war Margaretha/ John St. John's tochter / und des Lord St. John ſchweſter/mit welcher er 4 ſöhne und 3 töchter zeugete / die mit denen Grafen von Warwick / Buth und Cumberland vermählet wurden. Seine andere gemahlin war Johannes Huſe tochter/mit welcher er keine kinder hatte. Er ſtarb den 28ten julii im 27 jahre der Königin Eliſabeth/und hatte zum ſucceſſore ſeinen enckel Edward/ welcher den 3 may an. 1627 ohne erben ſtarb. Dieſem ſuccedirte Franciſcus/ Lord Ruſſel von Thornhaw/ein ſohn Wilhelmi/des vierdten ſohnes des obbemeldten Franciſci/Grafen von Bedford/ welcher Wilhelm General von der Engeländiſchen Cavallerie in denen Niederlanden / Gouverneur von Flushing / und Deputirter von Irrland war. Sein ſohn Franciſcus/Graf von Bedford / vermählete ſich mit Catharina / Giles Bridges Lord Chandois einigen tochter / und halff im 6ten jahre des Königes Caroli I vor allen andern dazu / daß die groſſen moräſte / the Great Level genannt/in Northampton-Cambridge-Huntington-Norfolck und Lincolnshire ausgetrucknet wurden. Starb hierauff den 9 may an. 1641 / und wurde zu Cheneys begraben. Er hatte 4 ſöhne / mit namen William / welcher bey des Königs Caroli I crönung zum ſo genannten Ritter of the Bath gemacht wurde; Franciſcus / welcher unverheyrathet ſtarb; Johannes/ein Oberſter unter dem Könige Carolo I; Eduardus I; und 4 töchter / namentlich Catharina/welche an Robert Lord Brock verheyrathet wurde; Anna/mit welcher George/ Graf von Briſtol/vermählete; Margaretha/ welche Jacobus / Graf von Carliſſe / ſich beylegte / und Diana/ mit welcher ſich Franciſcus/ Lord Ercal/verehlichte. William/ſein älteſter ſohn und ſucceſſor / wurde an. 1672 zum Ritter des hoſenbandes geſchlagen. Dieſer zeugete mit ſeiner gemahlin Anna Robert / des Grafen von Sommerſet tochter/ 7 ſöhne/mit namen Franciſcus / welcher ohne erben ſtarb/Johannes/der in ſeiner zarten kindheit mit tode abgieng/William/nachgehends Lord Ruſſel/Eduard/ Robert/ Jacob und George; und 3 töchter / namentlich Diana / welche erſtlich an Grevel Verney Rittern of the Bath / und hernach an William / Lord Allingthon / vermählet wurde; Anna / welche jung ſtarb/ und Margaretha/welche an den Admiral Ruſſel vermählet worden. William Lord Ruſſel / des Grafen dritter ſohn/vermählete ſich mit Rachel / Thomas des letztern Grafen von Southampton/Lord-Groß-ſchatzmeiſters von Engeland/ tochter und mit-erbin / und Franciſci / Lord Vaughan / Richard Grafens von Carbery älteſten ſohnes/wittbe. Er war ein Herr von vortreflichen qvalitäten / führete ein honnett leben/ und war ſehr eiferig für die religion/und die freyheiten ſeines vaterlandes / welches ihn dazu brachte/daß er ſich denen politiſchen intriguen zu ſeiner zeit widerſetzte/und das Decretum excluſionis, krafft deſſen man den Hertzog von York/nachmaligen König Jacobum II. von der ſucceßion in der regierung ausſchlieſſen wolte / denen Lord's übergab. Allein nicht lange hernach wurde er einer conſpiration wider die regierung beſchuldiget/ hierauff zum tode verdammet / und den 31 julii an. 1683 exequiret. Nach der letztern unruhe aber hat das Parlament ihn vor unſchuldig erkläret. Er hat einen ſohn hinterlaſſen / mit namen Wriothesly/den itzigen Lord Ruſſel. William / Graf von Bedford / welcher ſich bey allen regiments-veränderungen ſehr rühmlich auffgeführet / und zum General über des parlaments cavallerie/in dem kriege zwiſchen Carolo I und beſagtem Parlament/erwehlet/vom Könige Carolo II zum Ritter des hoſenbandes gemacht/und ſeit dem der König William und die Königin Maria zur crone kommen / zu einem mit-gliede des geheimden ſtaats raths ernennet/ und zum Lord-Lieutenant von Middleſex erkläret worden. *Dugdale; Baronag.* T. 3; *Imhof* hiſt. geneal. Reg. Pariumque magnæ Britann. p. 2 p. 123.

Ruſtan / Groß-Vezier und Solymanni II, welcher an. 1550 regierete / ſchwieger-ſohn / war eines küh-hirten ſohn / und hütete auch ſelbſten in ſeiner jugend der kühe. Er hatte aber ein weit edeler gemüthe als ſein geſchlecht mit ſich brachte, welches ihn auch biß auff die ehren ſtelle eines Groß-Veziers erhub/und ihm die ehre zu wege brachte/ daß er eines Groß Sultans ſchwieger-ſohn wurde. Sein leben ſtellete ihm unterſchiedliche begegniſſen dar/und war er zwar eine zeitlang in groſſem anſehen/aber hernach in ungnaden. Endlich als Solymann/ welcher damals in wichtigen affairen ſtack / und die Perſier bekriegte/ geld nöthig hatte/rieff er Ruſtan wieder zurück an ſeinen hof / und übergab ihm die verwaltung ſeiner ſchatz-kammer/ weil er ſeine ſonderbare geſchicklichkeit kante / und wohl wuſte / daß er bald würde mittel finden können/ſeine kammer in einen guten ſtand zu ſetzen. Dieſes that auch Ruſtan mit ſo groſſer ſorgfalt und mit ſo gutem ſucces/daß er dem Sultan in kurtzer zeit viel geld ſchaffte/und das reich wiederum in gute ordnung ſetzte.

Ruſtici / (Johannes Franciſcus) ein berühmter bildhauer/lebte im anfange des letztverwichenen ſeculi/und war von Florentz gebürtig/ allwo er von Andrea Verrochio das zeichnen und bildhauen lernete. Denn als gedachter Andreas Verrochio ſahe/daß Ruſtici von kindheit an kleine irdene bilder zu machen pflegen/urtheilete er hieraus/daß er eine gute einbildungs krafft haben muſte / und nahm ihn dahero zu ſich/ und zeigete / wie er ſeinen pinſel und hammer gebrauchen müſte. Ruſtici traff in dieſer ſchule Leonardi de Vinci an / durch deſſen fleißige nachahmung / gleichwie auch durch ſeines klugen meiſters ſorgfältigen unterricht/ er zu einem der vornehmſten bildhauer in Italien wurde. Der gröſte theil der von ihm verfertigten ſtatuen ſind von ertz / worunter inſonderheit merckwürdig ſind/die bilder der Ledä/Europä/des Neptuni/Vulcani/und eines nackenden mannes zu pferde/von einer ungemeinen groſſen höhe; deßgleichen auch einer weibes-perſon/ die 6 ſchuh lang iſt / und eine von denen gratien vorſtellen ſoll. Anno C. 1528 kam er in Franckreich/um ſich zu Franciſci I dienſten anzubieten / welchem er auch einige anſehnliche ſtücke verfertigte. Man hält davor/ daß er in Franckreich geſtorben ſey/ weil er nicht wieder nach Florentz kommen wollen/ wegen der unruhigen partheyen / ſo damals in dieſer ſtadt viel tumult erregten. *Acad. des Arts.*

Ruſticus / ein Diaconus der Römiſchen kirche im 16den ſeculo/ war an. 548 nicht damit zu frieden/ daß Pabſt Vigilius die ſo genannten drey capitel verdammet hatte/vereinbarte ſich daher mit Sebaſtiano/welcher auch ein Diaconus war/und erregte nebſt demſelbigen eine ſpaltung wider obbemeldten Pabſt; ſie zogen die Sub-Diaconos, Notarios der kirchen / und einige andere mehr auff ihre ſeite / und ſchrieben an unterſchiedliche morgenländiſche Biſchöffe brieffe wider den Pabſt/ worinne ſie ihm ſchuld gaben/daß er die vertheydigung des Chalcedoniſchen concilii verlaſſen hätte/um dem Kähſer Juſtiniano damit einen gefallen zu erweiſen. Ruſticus verfertigte einen dialogum, woven wir noch heut zu tag ein ſtück haben / darinn er den Vigilium hart tractiret. Dieſer Pabſt that ihm nebſt ſeinem anhange in bann. Gedachte ſeine diſputation adverſus Acephalos iſt von Simlero mit anmerckungen verſehen worden/und ſtehet in der häreſiologie/ſo an. 1550 zu Baſel heraus gekommen / und in der bibliotheca Patrum Tom. X. *Baron.* in Annal.; *Bellarmin.* de Scriptoribus Eccleſiaſticis, &c. *Cave.*

Ruſticus Elpidius / oder Ruſticus Helpidius / aus einem adelichen geſchlecht/war des Gothiſchen Königes Theodorici leib-medicus/und lebte zu ende des 14den ſeculi in groſſem anſehen. Er ſchrieb 24 epigrammata über die hiſtorie des alten und neuen teſtaments/ ſammt einem tractate in heroiſchen verſen von Chriſti wohlthaten/welche von Georgio Fabricio heraus gegeben worden. Nebſt dem hat er auch in gleichen verſen einen gewiſſen tractat beſchrieben/unter dem titul Conſolatio adverſus triſtitiam, welcher aber verlohren worden. Es befinden ſich dieſe ſchrifften in dem Tomo 9 bibliothecæ Patrum. *Cave.*

Ruth / eine gottsfürchtige weibes-perſon unter den Iſraeliten/ aus den Moabitern entſproſſen. Als zur zeit der Richter eine groſſe hungers-noth im lande Iſrael entſtund / zog ein gewiſſer mann von Bethlehem/ mit namen Elimelech nebſt ſeinem weibe Naemi und ſeinen zween ſöhnen in das land Moab/ um daſelbſt ſeine nahrung zu ſuchen. Als nun Elimelech daſelbſt geſtorben / und Naemi alleine mit ihren zween ſöhnen übrig war/verheyrathete ſie ſelbige an zwey Moabitiſche jungfrauen / worunter eine Ruth hieſſe / welche ſich mit dem jüngſten ſohne verehlichte. Zwey jahr hernach ſtarben die beyden ſöhne der Naemi/worauff ſie wieder in ihr land zu ziehen willens war/und dahero ihre 2 ſchwieger töchter/welche ſie begleiteten / ermahnete, daß ſie wieder zu ihrer freundſchafft ziehen / und daſelbſt bleiben möchten. Hierauff nahm zwar die eine/ſo den älteſten ſohn zu ehe gehabt von ihr abſchied; Ruth aber wolte ſie nicht verlaſſen/ſondern zog mit ihr nach Bethlehem/ihren geburts ort und heyrathete nachgehends Boaz/ welchem ſie Obed/Jeſſe/Vater/und Davids groß-vater gebahr. Wie dieſes in dem büchlein/ſo von ihr den namen führet/weitläufftig kan nachgeleſen werden. *Waltherus* in Officina, & *Heideggerus* in Enchirid bibl.

Rutilius / (Bernardinus) gebohren in einer ſtadt / im gebiethe von Vicenza in Italien. Lebte im anfange des 16den jahr hunderts/

hat

hatte den ruhm der gelehrſamkeit/ und war inſonderheit in den antiquitäten erfahren. Der Cardinal Nicolaus Ridolphi wolte ihn gerne um ſich haben. Rutilius dedicirte ihm die leben der rechte-gelehrten / die er heraus gab/ unter dem titul: Iuris-conſultorum vitæ, noviſſime elimatæ, & a mendis non paucis, quibus ſcatebant, purgatæ. Er nahm ſich vor/ noch einige andere dergleichen ſchrifften zu verfertigen/ ſtarb aber ſehr jung zu Venedig um das jahr 1537. *Paulus Iovius* in elog. cap. 196.

Rutilius/ (Claudius Numantianus Gallus) ein ſehr gelehrter mann/ lebte zu anfang des fünfften jahrhunderts/nachdem Rom von Alarico eingenommen worden/ welches an. 410 geſchahe. Er verfertigte eine reiſe-beſchreibung in verſen/welche er Venerio Rufo dedicirte. Sie beſtehet in 2 büchern/ es iſt aber ein ſtück von dem letztern verlohren worden. In dieſer ſchrifft tractiret Rutilius die Chriſten und Jüden denen Heyden zu gefallen / zu deren abgötterey er ſich bekannte/ ſehr hart. Er war Gouverneur von der ſtadt/ und hatte das bürgermeiſterliche amt / ſamt andern wichtigen ſtellen bedienet. Gedachtes buch wurde in einem italiäniſchen kloſter zu Volaterrani zeiten gefunden/ und iſt offt auffgeleget worden. Die beſte edition davon iſt diejenige/ welche zu Amſterdam an. 1681 in 12 mit vieler gelehrten leute anmerckungen heraus gegeben worden. *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2 c. 15 & l. 3 c. 2.

P. Rutilius Rufus/ein redner/hiſtorien-ſchreiber und rechtsgelahrter/war bürgermeiſter zu Rom nebſt Manlio A. R. 649. Als er hernach ins elend vertrieben worden / begab er ſich nach Smyrna/ dahin alle aſiatiſche ſtädte abgeſandten zu ihm ſchickten / ſo / daß ihm vielmehr die ehre eines triumphs als die ſtrafe der verjagung wiederfuhr. Sylla rieff ihn wieder zurück; allein Rutilius wolte nicht wider nach Rom / ſondern brachte die zeit ſeines exilii mit ſtudieren zu/ wie er denn ſein eigen leben in der griechiſchen ſprache beſchrieb / und noch unterſchiedliche andere ſchrifften mehr verfertigte/deren einige alte autores gedencken.

Rutland / lat. Rutlandia, dir kleineſte grafſchafft in Engeland/ liegt zwiſchen Lincolnshire/ Leiceſtershire/ und Northamptonshire/und wird von dieſer letztern landſchafft durch den fluß Weland abgeſondert/ gleichwie von Leiceſtershire ſüd-weſtwärts durch die kleine Ely / auſſer welchen flüſſen in dieſer grafſchafft auch die Wadelond und die Chater zu finden ſind / welche ſich beyderſeits in die Weland ergieſſen. Der name Rutland kömmt ohne zweiffel her von dem rothen erdboden/ welcher in dieſer grafſchafft zu finden iſt. In der gröſten länge von norden gegen ſüden zu erſtreckt ſie ſich noch nicht völlig auf 12 / und von oſten gegen weſten zu kaum auf 9/ im gantzen umfang aber ohngefehr auf 40 engliſche meilen. Sie wird in 5 Hundreds abgetheilet / worinnen 48 kirchſpiele und nur 2 marckt-ſtädte ſind/ deren alte einwohner zu den zeiten der Römer Coritani genennet wurden. Zur zeit der heptarchie war dieſe grafſchafft ein ſtück vom königreiche Mercia; anitzo aber machet ſie nebſt Northamptonshire die diöceß von Peterborough. Was dieſer grafſchafft an der gröſſe mangelt/ das erſetzet die güte des bodens / als welcher an gutem ackerbau keinem orte etwas nachgiebt. Inſonderheit iſt der theil Cadmouſe welcher weſtwärts liegt/ wegen ſeiner fruchtbarkeit berühmt. Es iſt auch allhier temperirte / klare und geſunde lufft/ desgleichen mangelt es auch dieſer grafſchafft nicht an wäldern und ſchönen quellen. Okeham iſt die haupt-ſtadt/ nebſt welcher Uppingham der beſte ort iſt. A. C. 1390 war Edward Plantaginet/ des Hertzogs von Yorck/Edmundi/ älteſter ſohn; an. 1426 / Richard / des beſagten Edwardi zweyter bruder; und an. 1450 Edmund Plantaginet/Richard des Hertzogs von Yorck anderer ſohn/ Graf von Rutland. An. C. 1525 wurde Thomas Mannors/ Lord Roos von Hamlake/Tresbut und Belvoir/welcher von ſeiner frau mutter Anna ſeiten von bemeldtem Richard/ Hertzogen von Yorck/ herſtammete/ von dem Könige Henrico VIII zum Grafen von Rutland ernennet / deſſen nachkommenſchafft dieſe würde noch bis itzo beſitzet. Johannes / der zwölffte von dieſem geſchlechte/ ſuccedirte an. 1679 ſeinem vater Johanni.

Ruy/ lat. Ripa, eine ſtadt mit einem ſee-hafen im öſtlichen theile der engeländiſchen landſchafft Suſſex/ ſo an Kent ſtöſſet. Diß iſt einer von denen ſo genannten Cinque-ports oder fünff hafen / liegt gar bequem beym ausfluſſe der Rother und an einem kleinen meer-buſen / welcher von dieſer ſtadt Rye-bay genennet wird. Es iſt keine ſchöne ſtadt; denn die einwohner ſind mehrentheils nur fiſcher/welche allhier vortreffliche heringe fangen. Weil aber dieſe ſtadt gerade gegen Dieppe in der Normandie überliegt/ ſo hat ſie in friedens-zeiten vielen zuſpruch von fremden paſſagirern.

Ruyter / (Michael Adrian) Ritter und Lieutenant Admiral der vereinigten Niederlande/ gebohren zu Flushing in Seeland an. 1607. Sein vater war ein bürger in bemeldter ſtadt, und hieß Adrian Michael/ ſeine mutter aber hieß Alida Jans Ruyter/ dero namen er behielt. Er war nur 11 jahr alt/ da er mit zur ſee gieng/ allwo er in unterſchiedenen bedienungen ſeine tapfferkeit ſehen ließ/ wurde hierauff zum capitain von einem ſchiffe/ ſo dann zum commendanten über eine eſquadron / contre-Admiral/ vice-Admiral / und endlich gar zum Admiral-Lieutenant gemacht / welches die höchſte ehren-ſtelle war/ wozu er gelangen kunte/ weil die Hoch-Admiral-würde dem Printzen von Oranien/ als Stadthaltern von Holland/zukam. Als er Capitain über ein eintzeln ſchiff war/ ſetzte er ſich in groß anſehen in fremden ländern/ bekam unterſchiedliche prieſen in Grönland/ that 8 reiſen in weſt-Indien/ und war zweymal in Braſilien. An. C. 1641 wurde er denen Portugieſen wider die Spanier zu hulffe geſchickt/ und zum contre Admiral gemacht; nachdem er ſich mitten unter die feinde hinein gewagt/ jagte er unterſchiedliche ſchiffe in die flucht/ und wurde hierauf von dem Könige in Portugall wegen ſeiner dienſte ſehr gelobet. Noch mehr ruhm erlangete er vor Sally/ einer ſtadt in der barbarey/ allwo er fünff Corſaren von Algier zur bravade ſich allein auf den weg nach bemeldter ſtadt zu wagte. Die Maurer von Sally/welche dieſes mit angeſehen hatten/ wolten haben / daß de Ruyter triumphirend in die ſtadt einziehen ſolte/ und zwar zu pferde ſitzend / und von denen capitainen der Corſaren zu fuß begleitet. An. C. 1653 nach des Admirals van Trump tode wurde er zum vice-Admiral von der Spaniſchen eſquadron gemacht. Nachgehends begab er ſich gegen ausgang des 1655ſten jahres auf das mittel meer / und bekam daſelbſt ſehr viel Türckiſche ſchiffe/ nebſt dem beſchriehenen mamelucken Aman de Dias/ welcher daſelbſt gefangen wurde. An. C. 1659 kam er dem Könige in Dänemarck wider die Schweden zu hülffe / und ließ ſeine ungemeine tapfferkeit auf der inſul Fünen ſehen/wofür ihm der König in Dänemarck ſehr reichlich beſchenckte/und mit einer gewiſſen penſion beehrete/ nachdem er ihn und ſein gantz geſchlechte geadelt hatte. An. 1662 erlöſete er von einem Tuniſchen ſchiffe 40 chriſtliche ſclaven / richtete mit der ſtadt Tunis gewiſſe tractaten auf / und brachte die Algierer zur raiſon. Nachdem ſich nun de Ruyter durch ſo viel tapffere thaten einen groſſen namen erworben hatte/ wurde er an. 1665 zum Admiral-Lieutenant von der Amſterdamiſchen eſquadron erwählet/ bekam in ſolcher qualität unterſchiedliche ſchiffe an der küſte von Guinea/ und wurde in ſeiner abweſenheit von den Staaten zum Admiral gemacht. Nachgehends machte er ſich noch durch viel andere tapffere thaten berühmt/ bis an. 1676/ da er mit einer ſtück kugel in einem treffen wider die Frantzoſen unter Du Quesne vor der ſtadt Auguſta in Sicilien tödtlich verwundet wurde. Wenig tage hernach ſtarb er/ worauf ſein leichnam nach Amſterdam gebracht wurde/allwo ihm die Staaten ein prächtiges grabmaal aufrichteten. Er verheyrathete ſich zu dreyen malen / und hinterließ von den letzten zwey weibern unterſchiedliche töchter, und von der andern frau einen ſohn. Gerard Brand hat ſein leben in holländiſcher ſprache beſchrieben / ſo ein buch in folio iſt/wovon ein kurtzer begriff im anfange des 4ten tomi der bibliothecæ univerſalis zu ſehen iſt.

Rycquius / (Juſtus) ein berühmter ſcribent / war zu Gent in Flandern den 6 maji an. 1587 gebohren. Die humaniora, philoſophie und rechts-gelahrtheit ſtudirte er zu Doway / und gieng darauff nach Italien/ allwo er bey dem Grafen Sarego zu Perugia bibliothecarius worden. Er ſtarb an. 1627/ nachdem er ſein alter auf 41 jahr gebracht hatte. Sein tractat de Capitolio Romano, worinnen er deſſen curieuſe ſäulen/ ſtatuen / coloſſos, ſieges-zeichen und alte und neue rare bildhauer-arbeit und gemählde beſchrieben hat/wurde an. C. 1617 zu Gent gedruckt. *Mart. Hanckius* de Romanar. rer. ſcriptor. p. 1 c. 85; *Valer. Andr.* biblioth. Belg.; *Franc. Sweertius* in Athen. Batav.

Ryer / (Petrus du) ein hiſtoriographus des Königes in Franckreich/ war aus einem adelichen geſchlechte zu Paris entſproſſen / und wurde daſelbſt in die academie Francoiſe an. 1646 aufgenommen. Er hat viel griechiſche und lateiniſche ſchrifften ins frantzöſiſche überſetzt/ als faſt die geſammten opera von dem Cicero/ dem Seneca/ Titus Livius/Herodotus/ Polybius/ Ovidii Metamorphoſis/ Strada / und einen theil von Thuani hiſtorie/nur damit er vor ſich und ſeine familie das brodt verdienen möchte. Er ſtarb den 6ten novembris an. 1656/ ſeines alters 53 jahr. *Peliſſon.* hiſt. de l'acad. Francoiſe; *Baillet* jugement ſur les poetes n. 1486; *Bayle.*

Rypen / lat. Ripa, eine ſtadt in Jütland/ allwo eine ſtarcke handlung getrieben wird. Sie hat einen guten hafen/und iſt die haupt-ſtadt der landſchafft gleiches namens / wie auch ein biſchöfflicher ſitz. *Baudrand.*; *Maty.*

Ryſſel / lat. Inſula, frantzöſ. l'Isle, oder Lille, eine vortreffliche feſtung und handel-ſtadt in Welſch-Flandern/ liegt an dem fluß Deule/ 3 meilen von Meenen und etwas weiter von Tournay und Ypern. Wegen der guten handlung/ die daſelbſt getrieben worden/ ließ ſie Graf Balduin von Flandern an. 1066 mit mauern umſchlieſſen/ und zu ſeiner reſidentz ein ſchloß anlegen. Nach der zeit iſt ſie immer mehr und mehr in gröſſer aufnehmen gekommen/ ſo daß Philippus der gütige an. 1431 daſelbſt in der Peters-kirche das feſt des von ihm geſtiffteten ritter-ordens des güldenen vlieſſes begehen/ und das erſte capitul halten kunte. An. 1667 wurde dieſer ort von den Frantzoſen den Spaniern weggenommen/ und von der zeit an ſo wohl ihre fortification als commercien in groſſen flor gebracht. Hierauf wurde ſie an. 1708 den 12 auguſti vom Printz Eugenio und dem Printzen von Naſſau berennet / und nach einer harten gegenwehr den 23 octobr. zur übergabe gezwungen / nachdem die Frantzoſen etliche mal vergeblich zum entſatz angerücket. Das citadel hat ſich ohne beſondern verluſt der belagerer den 8 decembris gleichfalls ergeben. *Werdenhagen* de rebuspubl. Hanſeat.; *Guicciardin.* deſcr. Belg.; topograph. German. inſer. &c.

Ryßwick; ſ. Rißwyck.

S.

S Dieſer buchſtabe bekömt insgemein ſeinen eigentlichen klang vor dem darauf folgenden vocali / bisweilen auch von dem vorhergehenden. In lateiniſchen und griechiſchen wörtern gehöret er / wenn er vor m, p oder t ſtehet/ allezeit zu dem folgenden vocali/ als z. e. in den wörtern: coſmus, proſper, teſtis. Im lateiniſchen wird er öffters in m verwandelt/ als: curſus, rurſum, und im decliniren in n, als: ſanguis, ſanguinis, und in r, als: flos, floris. Die verwandelung des S in T iſt in vielen andern ſprachen noch gemeiner. Und endlich wird dieſer buchſtabe in unterſchiedlichen lateiniſchen wörtern gar ausgelaſſen; daher wird numerus für nuſmerus, Dumoſus für Duſmoſus, und Camæna und Camillus für Caſmœna und Caſmillus geleſen. Alſo verſichert Varro/ daß omen eigentlich oſmen, und idem iſdem heiſſen ſolle. Dahero ſpricht Virgilius im 11ten buche Æneidos:

Matrisque vocavit,
Nomine Caſmillæ, mutata parte Camillam.

Sa oder **Saa**/ (Emanuel) ein Portugieſiſcher Jeſuite/ gebohren zu Condé in der provintz Entre Minho & Douro genannt / hat zu Gent/ Conimbra und Rom gelehret/ und den ruhm eines trefflichen ſchrifft-erklärers und guten predigers unter ſeinen glaubensgenoſſen erworben. Er hat in den vornehmſten kirchen in Welſchland geprediget. Pabſt Pius V aber ließ ihn mit an der neuen ausgabe der bibel arbeiten. Endlich wurde er nach Aronne/ ſo in der Mayländiſchen diöceß gelegen/ geſchickt/ um allda wegen ſeiner vielen bisher gehabten bemühungen auszuruhen/ allwo er an. 1596 geſtorben iſt. Wir haben von ihm ſcholia in IV evangelia, notationes in totam ſacram ſcripturam; aphoriſmos confeſſariorum, &c. *Ribadeneira & Alegambe* biblioth. ſcript. ſociet. Ieſu; *Nicol. Anton.* bibliothec. ſcript. Hiſp.

Sa de Miranda/ (Franciſcus) ein ritter des ordens Chriſti in Portugall/ war an. 1495 zu Conimbra gebohren/ und hat daſelbſt das jus mit groſſem ruhm gelehret. Als er aber wegen des öfftern ſchulgezäncks oder diſputiren dieſes amts ſatt bekommen / ſo brachte er ſeine zeit mit verfertigung portugieſiſcher verſe zu/ welche ihm denn ſo wohl geriethen/ daß ihn ſeine landsleute nebſt dem Camoens vor ihren gröſten poeten anſahen. Er ſtarb an. 1558/ und hinterließ zwey comödien / os Villapandos und os Eſtragericas, auch andere wercke/ welche in ein volumen in 4to unter dem titul: Las ombras de doutor Franciſco Sa de Miranda, zuſammen gedruckt heraus kommen. Man findet dabey ſein leben voran geſetzt.

Saada / eine aſiatiſche ſtadt im glückſeeligen Arabien / wird von einigen autoribus vor den ort gehalten / welchen die alten ſcribenten Sabatha nennen. Sie liegt 300 meilen von Aden nordwärts. Dieſe ſtadt iſt klein aber volckreich/ und wegen des daſelbſt ſchwartz-braun gefärbten leders berühmt/ welches von dar in andere gegenden verführet wird. Saada iſt 180 meilen von Sanaa entfernet.

Saadias Gaon/ das iſt/ Saadias der vortreffliche. Dieſer rabbi lebte im anfange des 10den ſeculi/ und war das haupt von einer berühmten academie unter denen Jüden/ welche zu der zeit ihren lehrern den titul Gheonim oder vortreffliche zu geben pflegten. Er war einer von denen erſten / welche die hebräiſche ſprache nach einer grammatic lehreten/ und lebte zu der zeit in einem lande/ allwo man arabiſch redete / und wo grammaticen von ſolcher ſprache zu finden waren. Seine libri grammatici ſind zwar nicht in druck kommen/ allein wie er darinne keine rechte methode obſerviret/ alſo hat man ſie eben nicht zu bedauren/ ob ſie ſchon einige rabbinen gelobet haben. Es ſcheinet auch / daß er ſich darum nicht wohl zu einer ſo critiſchen arbeit geſchickt/ weil er allzu ſehr von denen ſubtilitäten der Jüdiſchen cabbala eingenommen geweſen. Er hat ein buch von der Jüdiſchen theologie geſchrieben / unter dem titul: Sepher Haamunoth, das iſt/ das buch des glaubens / worinnen er die vornehmſten articul des Jüdiſchen glaubens abhandelt; welches wir anitzo in rabbiniſch-hebräiſcher ſprache haben/ ob es wohl der autor in arabiſcher geſchrieben. Wir finden darinnen einige beſondere meynungen/ die er für ſich gehabt hat. Dasjenige aber/ was ihn am meiſten recommendiret / iſt ſeine arabiſche überſetzung der bibel/ wovon wir nur noch die fünff bücher Moſis haben/ welche die Jüden zu Conſtantinopel mit hebräiſchen buchſtaben haben drucken laſſen. Nach der zeit iſt dieſe überſetzung aufs neue mit arabiſchen buchſtaben gedruckt/ und denen Londenſchen und Pariſiſchen editionibus bibliorum polyglottorum, nebſt einigen änderungen beygefüget worden. Dieſe arabiſche überſetzung der fünff bücher Moſis/ welche von Gabriel Sionita/ ins lateiniſche überſetzt worden/ iſt vielmehr eine paraphraſis, oder erklärung/ als accurate überſetzung. Dahero wird ſie auch in der Conſtantinopolitaniſchen edition Targum, das iſt / eine auslegung genannt. *R. Gedalias* in ſchalcheleah p. 38; *Hottingerus* hiſt. eccleſ. N. T. part. I cap. 10 ſeu 4 p. 134, 135; *P. Simon* hiſt. crit. Viena Teſt. Rabbin. introd. ad hiſtor. philoſ. Ebr. p. 115. 116.

Saal/ eine ſtadt in Kärnthen/ war vor alters eine römiſche colonie. Sie hat nahe dabey ein feld/ allwo man viel römiſche antiquitäten ausgegraben. Auf dieſem felde iſt die berühmte antiquität des ſo genannten Königſtuhls von ſteine/ welcher zwey gedoppelten lehn ſtühlen gleich ſiehet/ die einander das hintertheil zukehren. Wenn ein Hertzog von Kärndten inveſtiret wird/ er ſey nun Käyſer/ König oder Fürſt/ ſo ſitzet er oder ſein Anwald auf dem gegen morgen; ein bauer aber auf dem gegen abend zugekehrten ſtuhle/ welcher unter andern cäremonien auch dieſe beobachtet/ daß er aufſtehet/ und dem Hertzoge einen fetten und magern ochſen präſentiret/ da denn der Hertzog verbunden iſt/ den magern zu nehmen/ und den fetten wieder zurück zu geben/ und ſo dann von dem bauer einen ſachten backenſtreich anzunehmen / wodurch er inſtalliret iſt. *Browns* reiſe-beſchr.

Saale/ lat. Sala, frantzöſiſch la Sale, genannt/ iſt ein fluß in Teutſchland/ der an dem Fichtelberge entſpringet/ durch ober- und unter Voigtland/ und von dannen durch das Saalfeldiſche/ Jenenſiſche/ Eiſenbergiſche Zeitziſche / Weiſſenfelſiſche / Merſeburgiſche und Hälliſche dahin läufft/ und endlich/ nachdem er viel andere flüſſe zu ſich genommen/ bey Barby unter Beerenburg vier meilen ſüdwärts von Magdeburg in die Elbe fällt.

Saalfeld/ eine in Thüringen an der Saale gegen die Fränckiſchen gräntzen gelegene ſtadt / iſt ſehr alt/ ſintemal bereits an. 875 die drey ſöhne Königs Ludovici Germanici/ Carolomannus/ Ludovicus und Carolus Craſſus einen reichs-tag allda gehalten. Sie liegt ſehr luſtig/ indem ſie faſt auf allen ſeiten mit bergen umgeben/ zwiſchen welchen ſich die ſchönſten äcker und wieſen / auch an einer ſeite der Saal-ſtrom und unterſchiedene weinberge präſentiren. Deswegen war ſie mit eine von den drey ſtädten / ſo um die mitten des 16den ſeculi zu anlegung einer neuen univerſität in vorſchlag kamen Als an. 1578 zu Jena die Peſt graßirete/ wurde die academie den 10 auguſti nach Saalfeld verleget/ allwo ſie auch bis auf den 27ſten jan. an. 1579 geblieben iſt. Der boden herum iſt ſehr fruchtbar an getraide / kräutern und baum früchten/ wein und wieſewachs. Die bergwercke aber liefern allerhand metall/ als ſilber/ kupffer/ vitriol/ ꝛc. das gold bergwerck aber iſt nun faſt gantz ins ſtecken gerathen; vor dieſem aber trug es ſehr viel ein. Und daher kömmt es/ daß Saalfeld beſtändig eine müntz ſtadt geweſen und noch iſt. Das allhier geweſene nonnen-kloſter wurde von denen Grafen zu Schwartzburg/ Günthern dem ältern / und Günthern nebſt Heinrich dem jüngern nach Ilmenau verſetzet. Auf dem berge / wo itzt das Fürſtliche reſidentz ſchloß ſtehet/ ſtund vor dieſem ein berühmtes Benedictiner-kloſter/ ſo faſt iederzeit einen gefürſteten abt gehabt / der nebſt vielen regalien auch das müntz-recht exerciret. Welche abtey aber zur zeit der reformation meiſtens ruiniret worden / nachdem ſelbige Graf Albertus von Mannsfeld von dem letzten durch die rebelliſchen bauern an. 1515 daraus verjagten abte/ Georgio von Thunau mit des Käyſers und Churfürſtens zu Sachſens conſens an ſich gebracht/ und die plünderung dieſes orts dergeſtalt fortgeſetzt/ daß er auch aus den glocken ſtücke gieſſen laſſen. Von ermeldtem Grafen nun iſt die abtey gegen abtretung des amts Altſtet an Churfürſt Johannem/ und nachgehends auf deſſen nachkommen Altenburgiſcher linie gekommen/ von denen es ſamt der ſtadt auf Hertzog Ernſten zu Gotha gefallen iſt. Ob nun ſchon von der abtey nichts mehr verhanden / ſo hat doch dieſe linie deswegen einen beſondern ſitz und titul auf den reichs-conventen/ nemlich eines gefürſteten abts zu Saalfeld. Albertus III, erwehnten Hertzog Ernſtens ſohn / hat/ nachdem er anno 1676 den 13 octobris Saalfeld zu ſeiner reſidentz erwählet / die zwey noch übrigen thürme von der abtey ſprengen laſſen/ und an. 1678 an eben dem orte/ da ſelbige vorhin geſtanden/ den erſten ſtein zu einem prächtigen ſchloſſe geleget/ welches auch zu aller verwunderung innerhalb jahres friſt bis unter das dach fertig worden. Nachdem er aber an. 1680 den 11 febr. dieſen ſeinen ſitz mit Coburg verwechſelt/ hat ſein jüngſter Herr bruder/ Hertzog Johann Ernſt/ der an. 1680 den 3 auguſti zu Saalfeld ſeinen einzug gehalten/ das angefangene ſchloß vollends ausbauen laſſen worinnen er auch noch zur zeit hof hält. Hiſtoriſche remarques der neueſten ſachen in Europa des 1699ſten jahres p. 177 ſeqq.

Saarbrücken/ eine ſtadt und ſchloß in dem Weſterreich an dem fluß Saar gelegen. Sie hat vor dieſen einer beſondern grafſchafft/ gleichwie heut zu tage einen aſt aus dem hauſe Naſſau/ den namen gegeben. Sie iſt aber an ſolches hauß gekommen durch heyrath / welche Graf Johannes von Naſſau-Weilburg/ ein ſohn Gerlachs und enckel Käyſer Adolphs/ mit Johanna/ Johannis Grafens von Saarbrück eintziger tochter und erbin geſtifftet. Von dieſes Johannis beyden enckeln/ Johann und Philipp/ die ſein ſohn Philipp erzeuget/ entſtunden zwey linien. Johannes/ dem in der theilung das Saarbrückſche zugefallen/ hatte einen ſohn/ Johann Ludwig/ deme ſeine andere gemahlin Catharina/ Johannis Grafen von Moers und Saarwerden eintzige tochter/ die halbe grafſchafft Saarwerden zugebracht; mit ſeinem ſohne aber/ Johañe/ iſt dieſe linie abgeſtorben/ nachdem er vorhero ſeine lande durch ein teſtament ſeinen vettern Alberten und Philippen von Weilburg/ die von ſeines vaters bruder Philipp abſtammeten/ zugewendet. Philipp hinterließ nur eine einige tochter/ Albert aber hatte eine zahlreiche familie darunter vornemlich drey ſöhne/ Ludwig / Wilhelm und Johann Caſimir/ von denen Ludwig auch der Idſtein Wisbadeniſchen linie erb fall erlebet/ und durch ſeine ſöhne/ Wilhelm Ludwig/ Johann und Ernſt Caſimir der gemeine ſtamm-vater aller ietzo florirenden Gräflich Naſſauiſchen linien / nemlich der Saarbrückiſchen/ Idſteiniſchen und Weilburgiſchen geworden. Wilhelm Ludwig ward der urheber der Saarbrückiſchen/ welcher an. 1640 verſchieden/ und von ſeiner gemahlin Annen Amalien/ gebohrner Marggräfin zu Baaden/ drey Herren hinterlaſſen/ welche ſo viel neben-zweige/ den Ottweileriſchen/ Saarbrückiſchen und Uſingiſchen fortgetrieben. Johann Ludwig nahm ſeinen ſitz zu Ottweiler war ober-Rheiniſcher General-Major/ und ſtarb an. 1690 / von ſeiner gemahlin Dorothea Catharina / Pfaltzgraf Chriſtians zu Biſchweiler tochter/ verlaſſend Friedrich Ludwigen/ welcher an. 1651 gebohren und mit Chriſtianen/ Graf Friedrichs von Ahlefeld tochter/ vermählet geweſen/ die ihn verſchiedene Fräulein gebohren. Nach deren todt überkam er an. 1697 zur andern gemahlin Louyſen Sophien/ Graf Philipp Reinhards von Hanau tochter. Unter ſeinen brüdern/ ſo das männliche alter erreichet/ waren Walrad General-Lieutenant bey der Holländiſchen infanterie und Gouverneur von Niemägen/ ſtarb an 1705 auf ſeinen gütern in Teutſchland/ und Ludwig Holländiſcher contre-Admiral/ ſo anno 1699 todes verblichen. Den abſonderlich ſo genannten Saarbrückiſchen aſt hat erbauet Guſtav Adolph/ ſo im vorigen Frantzöſiſchen krieg wegen ſeiner gegen Käyſerl. Majeſtät bezeigter treue vieles ausſtehen müſſen/ auch gar nach Metz gefangen geführet worden. Nach ſeiner befreyung hat er als General-Wachtmeiſter wider Franckreich gedienet/ und in den bey Kahersheim im Elſaß an. 1677 gehaltenem treffen ſein leben gelaſſen. Sein ſohn Ludwig Crato / gebohren an. 1663 ſtehet in Frantzöſiſchen dienſten/ und agirte an. 1694 in Flandern als Feld-Marſchall/ auch ſolle ihm die grafſchafft Bitſch von dem Könige geſchencket worden ſeyn. Zur gemahlin hat er ſich beygelegt Philippinam Henriettam/ Heinrich Friedrichs/ Grafens von Hohenlohe-Langenburg tochter. Deſſen bruder Carl Friedrich/ gebohren an. 1665/ befindet ſich in Fränckiſcher krieges-employ. Volrad/ Graf Wilhelm Ludwigs dritter ſohn/ war der ſtiffter des Uſingiſchen aſtes. Er iſt gebohren an. 1635/ und hat in der Herren General-Staaten dienſten die hohe charge eines General-Feldmarſchalls und Gouverneurs zu bergen op Zoom/ erlanget/ wie auch die Fürſtliche würde/ ſo ſchon von Caroli IV zeiten her auf ſeinem hauſe geruhet/ aber weil ſie nicht gebrauchet worden/ faſt verlohren geweſen/ vom Käyſer Leopold vor ſich und ſeine Agnaten/ die doch ſolche zum theil bis dato noch nicht führen/ an. 1688 renoviren laſſen; ſtarb an. 1702 nach eroberung Ruremond/ und verließ aus ſeiner erſten ehe mit Catharina Franciſca Iſabella Maria de Croy zum nachfolger Wilhelm Heinrichen/ ſo an. 1684 gebohren worden.

Saavedra Faxardo / (Diego) von einem edlen Hauſe des königreichs Murcia in Spanien gebohren/ war ein ſohn Peters von Saavedra und Fabiand Faxardo. Er ward ſecretarius bey dem Cardinal Caſpar Borgia/ dem Viceroy zu Napel/ und hernach Spaniſcher agente zu Rom/ da er durch ſeine aufführung groſſe ehre einlegte. Nach dieſem wurde er reſident in der Schweitz/ und wohnete zweymal dem reichstage zu Regenſpurg bey. Endlich bekam er ordre/ Don Caſparn de Bracamont/ Grafen von Pennarda / Spaniſchen Plenipotentiarium, nach Münſter/ allwo von dem frieden tractiret wurde/ zu begleiten. Saavedra that ihm gute dienſte/ und beſchloß an. 1648 ſein leben. Er war ein ritter S. Jacobi/ und ein glied von dem rath von Indien. Unter ſeinen wercken iſt die idea de uno Principe politico Chriſtiano, ſo lateiniſch und teutſch überſetzt worden/ das berühmteſte. *Miraeus* de ſcriptor. ſæc. 17; *Nicol. Antonius* biblioth. ſcript. Hiſp.

Saba/ eine inſul in dem nordlichen theile von America/ iſt eine von den Antillen/ gehöret den Holländern / und liegt auf der weſtlichen ſeite der inſul S. Chriſtophori. Hiſtoire des Antilles.

Saba / Sabäa/ Seba/ Sheba/ die alte haupt-ſtadt im glückſeligen Arabien/ hat ihren namen bekommen von Seba / dem ſohne Chus/ und enckel des Chams. Ptolomäus ſetzet ſie long. 73. 40, lat. 16 56, nahe bey dem rothen meer/ gegen Ptolemais Ferarum in Egypten über/ fünff gradus von Babel Mandel nordwärts/ oder 70 teutſche meilen. Dieſes war/ nach einiger meynung/ die reſidentz der berühmten Königin/ ſo den König Salomon beſuchte/ und die Königin vom mittage genennet wird. Der Nubianiſche erd-beſchreiber nennet ſie Mareb, und bemeldte Königin Belaquis. Die ſtadt wurde zu ſeiner zeit verwüſtet/ weil die einwohner ſtoltz waren / alle andere menſchen gegen ſich verachteten/ und die wohlthaten GOttes nicht erkannten/ weswegen er eine waſſerfluth über ſie ſchickte/ welche die ſtadt und einwohner in einer nacht zerſtörete und tödtete. Dieſes land war wegen ſeines reichthums und koſtbaren ſpecereyen berühmt. Anitzo wird die haupt-ſtadt darinnen Siban oder Zibit genennet. Joſephus hält davor/ daß der Königin von Seba reſidentz auf der inſul Meroe gelegen habe. *Strabo* lib. 16; *Pomponius Mela* lib. 3 cap. 8; *Bochartus* in phaleg.; *Iulius Rudolphus* in hiſt. Æthiop.

Saba / (oder vielmehr Sheba) der ſohn Raamah / welcher ein enckel des Chus war / theilete ſeinem namen / wo wir einigen glauben wollen/ gewiſſem volcke mit/ welches nahe bey dem Perſianiſchen meerbuſen wohnete; desgleichen auch ein ſohn Joktan / und ein enckel des Hebers/ welcher der vater der in oſt-Indien wohnenden Sabäer oder Sacces war/ deſſen Pomponius Mela und Ptolomäus gedencken. *Bochartus* in phaleg.

Saba/ (Sheba) der ſohn Jokſhan/ welcher Abrahams ſohn von Keturah war. Er ſoll der vater derjenigen Sabäer geweſen ſeyn/ welche Hiobs vieh wegtrieben. *Bochartus* in phaleg.; *Spanhemius* in hiſtor. Sabi.

Sabach / ein König der Aethiopier / welcher Egypten eroberte/ und den Bochoris lebendig verbrennen ließ/ gründete im jahr der welt 3277 vor Chriſti geburt an. 727 die dynaſtie der Ethiopiſchen Könige/ regierete 8 jahr/ und hinterließ ſeinen ſohn Sevechus zum nachfolger. Herodotus ſagt/ daß er den Anyſis vom throne geſtoſſen/ 50 jahr regieret und die übelthäter mit keiner andern ſtraffe belegt/ als daß ſie von einem orte zum andern erde führen müſſen / wodurch den alle ſtädte ſeines königreichs erhaben worden/ die zuvor ſehr niedrig geſtanden. *Iul. African.*; *Herod.* Euterpe; *Marshamus* canon. chron.

Sabaiten / werden auch ſonſt Sabeaner/ oder Sabianer genennet. Einige verſtehen darunter die alten eingebohrnen Araber/ ſo von Saba/ dem ſohne Chus/ ihren namen bekommen / andre die alten Chaldäer. Kurtz/ die gelehrten ſind hierinnen nicht einig. R. Moſes Maimonides hat von ihnen die meiſte nachricht gegeben/ die er aus denen ins arabiſche überſetzten ſchrifften der Sabäer/ die aber nicht mehr verhanden/ gezogen hat. Allein dieſe bücher kommen den gelehrten ſehr verdächtig vor/ und kan es wohl ſeyn/ daß die Araber/ ſo um Mahomets zeiten gelebet/ und denen Patriarchen viel fabelhaffte ſchrifften angedichtet/ ſelbige untergeſchoben. Wenigſtens ſcheint Maimonides die ſache ſelbſt nicht genug unterſucht zu haben/ weil er vorgegeben/ daß der Sabäer meynungen und ſecten bereits vor 1000 jahren untergegangen/ da doch der Mahomet in ſeinem alcoran ihrer/ als einer zu ſeiner zeit lebenden ſecte erwehnet hat. Dem ſey aber wie ihm wolle / ſo meynet doch Moſes Ben-Maimon/ daß Abraham in der religion dieſer Sabaiten auferzogen worden / welche auſſer den ſternen/ denen ſie die ſonne zum haupte geſetzt/ von keiner gottheit wiſſen wollen. Er fügt aber hinzu/ daß er hernach zur erkänntniß des einigen wahren Gottes gelanget/ und ihrem falſchen gottesdienſt ſich tapffer widerſetzet habe. Sie ſollen eine doppelte weiſe ihre götter zu verehren gehabt haben/ eine tägliche und monatliche. Einen täglichen/ denn ſie widmeten den erſten tag der ſonne / den andern dem monden / den dritten dem Mars/ den vierdten dem Mercurio/ den fünfften dem Jupiter/ den ſechſten der Venus / ſo ſie Beltha nennten/ und den ſiebenden dem Saturno. Der monatliche gottesdienſt beſtund darinnen/ daß wie ſie das jahr mit dem monat Nizan angefangen/ alſo ſie die erſten drey tage dem dienſt der göttin Beltha/ der ſie tempel aufgebaut und darinne geopffert/ geweihet hatten. Am ſechſten tage ſelbiges monats opfferten ſie dem monden einen ochſen / welchen ſie des abends verzehrten. Am 15 wurden dem Sammael (ſo den engel des todes bedeuten ſoll) opffer gebracht. Am 20 kamen ſie in dem Cönobio der Charander/ ſo Cadi hieß/ zuſammen/ da ſie drey ochſen/ den einen dem Saturno/ den andern dem blinden gotte Mars / den dritten dem monden opfferten. Sie ſchlachteten über dieſes noch neun lämmer ab/ ſieben davon denen ſieben planeten/ eines dem gott der ſchutzgeiſter/ und einen dem gott der ſtunden ab. Am 28 giengen ſie in den tempel/ den ſie in der ſtadt Saba hatten / da ſie ihren gotte dem Hermä einen groſſen ochſen / wie auch ſieben lämmer den ſieben göttern / einen dem gott der Dämonum oder geiſter / und den andern dem gott der ſtunden abſchlachteten. Sie feyerten das feſt mit gaſtmahlen/ es wurde aber ſelbigen tag kein ſtücke von thieren verbrennet. Und ſo feyerten ſie alle monate in gewiſſen tagen gewiſſe feſte. Alſo ward der dritte monat dem Sammael geheiliget/ welchen ſie vor einen gott hielten/ der die pfeile fliegend machte; und mitten in vierdten monden/ hatten ſie ein beſonder feſt/ das feſt der weinenden weiber genannt/ deſſen urſprung alſo erzehlet wird. Als ein falſcher prophete/ namens Thammuz/ einem Könige weiß machen wolte / daß er die ſieben ſterne und zwölff zeichen verehren ſolte/ ließ ihn dieſer ſchmählich hinrichten. In ſeiner todes-nacht aber kamen alle bilder von den äuſſerſten gräntzen her in dem babyloniſchen tempel bey dem groſſen göldenen bilde der ſonnen zuſammen/ ſo zwiſchen himmel und erden hing. Drauf warff ſich dieſes bild mitten im tempel nieder/ und alle die andern bilder um daſſelbe herum/ denen es erzehlte/ was dem Thammuz begegnet. Da denn alle bilder die gantze nacht durch weinten und heuleten. Frühe aber flohen ſie alle wieder an ihren ort. Daher man alle jahre in dem erſten monat Thammuz über den Thammuz geweinet und geklaget. Gewiß iſt/ daß derer den Thammuz beweinenden weiber Ezech 8/14 gedacht wird. Spencerus iſt der meynung/ daß Moſes in ſeinen geſetzen hin und wieder auf die abgöttiſchen gebräuche der Sabaiten/ (welche auch Zabier genennet werden) gezielet habe / worinnen ihm Maimonides vorgegangen. Denn wie etliche unter den Sabiern die Dämones unter der geſtalt der böcke verehret/ alſo ſolle dahin gehen/ was Levit 17/7 ſtehet/ welches aber andere beſtreiten. Dieſe Sabaiten ſollen viele bücher/ darinnen viel fabelhafftes von Adam / Abraham und den andern Patriarchen geſtanden/ gehabt haben. So ſind auch noch gewiſſe bücher da/ ſo den namen Adam führen/ deren Abraham Echellenſis in ſeinem Eutychio vindicato meldung thut. Sie ſollen chaldäiſch/ aber mit gantz andern buchſtaben/ als die chaldäiſchen ſind/ geſchrieben ſeyn. Einige von dieſen büchern/ ſo in MSC. mit aus Morgenland gebracht worden/ ſind in Mr. Colberts bibliothec zu finden. Der P. Ange de S. Joſeph / ein Carmeliter / ſo mißionarius in orient geweſt / handelt in ſeinen ſchrifften ſehr weitläufftig von dieſen Sabaiten/ welche er vor eben die hält/ welche man die S Johannis Chriſten zu nennen pflegt. Er erzehlet / daß ſie Mendai/ das iſt/ nach ihrer auslegung/ Bendehai/ oder geſchöpffe des lebendigen genennet werden. Andere ſagen/ Mendai ſey ein chaldäiſch wort/ und heiſſe ſo viel als gnoſticus, alſo daß die heutigen Sabäer ein überbleibſel der alten gnoſticorum ſeyn ſollen. Sie führen dabey an/ daß die alten gnoſtici nur den namen nach Chriſten/ in der that aber philoſophi geweſen/ daß ſie der philoſophie und der ſeltzamen meynung der Chaldäer in der aſtrologie gefolget / und ſich mit den büchern des Seth/ des Abraham / und anderer Patriarchen breit gemacht hätten. Auſſer dem wird als was ſonderliches angemerckt; daß die chaldäiſche ſprache der Sabaiten alle vocales mit einem beſondern buchſtaben ausdrucke/ z. e. den vocalem a mit einen aleph/ den vocalem I mit einem jod/ und daß ſie nicht mit abkürtzung der vocalium zu ſchreiben pflegen / wie im hebräiſchen/ arabiſchen chaldäiſchen und ſyriſchen gebräuchlich iſt / allwo ſie durch die puncta vocalia ſuppliret werden/ wenn man ſelbige auszudrucken willens iſt. *Maimonides* Mor Nev part. 3 c. 29 & 49; *Stanlei* hiſt. phil. oriental. lib. 3; *Ioan. Cler.* in Ind philoſ; *Spencer.* de leg. ebr. ritual. lib. 2; *le Pere Ange de Saint Ioſeph* diſſertation ſur la religion des Sabaites en. 1680.

Sabaria / eine ſtadt im alten Pannonien / ſo wegen der geburt des heiligen Martini berühmt iſt. Cluſius / Lazius und einige andere halten ſie vor denjenigen ort / ſo anitzo Stainam Angern genennet wird. Cluverius aber hält davor / es ſey Satwar / welche ſtadt die Teutſchen Rothenthurn heiſſen. Sie liegt ungefehr 3 meilen von dem vorbemeldten orte bey der zuſammenkunfft der flüſſe Rab und Labaria/welche letztere ſtadt die Teutſchen Gunß / die Ungarn aber Benge nennen. *Cluverius*; *Sanſon*; *Baudrand.*

Sabaro/Sabaris/ ein fluß in Calabria/ im königreiche Napoli/ wird von andern Cochale genennet/ und ſoll nahe bey Morano in den meerbuſen von Taranto fallen.

Sabaſius/ oder wie beym Cicerone ſteht/ Sabazius/ war ein beyname des Jupiters/ und ſcheinet ſo viel zu bedeuten/ als Ægiochus. Denn wie dieſer name von einem griechiſchen worte herkömmt/ welches eine ziege heiſſet/ alſo kömmt der name Sabaſius von dem phöniciſchen worte Iſebaoth her/welches ſo viel heiſſet/ als ein böcklein. Er wird auch Sebazius/Sebadius und Sabadius genennet. Voßius meynt/ daß dieſer abgott/ſo die Griechen von den Thraciern/ die Thracier von dem Orpheus/ Orpheus aber von den Egyptiern oder Syrern bekommen/ die ſonne und den Bacchum bedeutet/ und daß der gebrauch/ da man bey der einweihung einem eine ſchlange von oben in die ſchooß gelegt/und von unten durchgezogen/nichts anders als die zeugung und hervorbringung aller dinge angezeiget. Ja er meynt/ daß die Heyden aus dem gott Sabaoth oder Zebaoth der Hebräer/ aus unverſtand ihren gott Sabazium ertichtet. Es wurden auch dem gotte Jupiter zu ehren gewiſſe feſt-tage unter dem namen Sabazia gehalten; wovon bey dem Meurſio in ſeinem græcia feriata zu leſen. Wenn Bacchus ein ſohn Caprii genennet wird/ ſo geſchicht es/ um dadurch anzuzeigen/ daß er Jupiters ſohn geweſen/ als deſſen zuname Sebaſius war. *Bochartus* l. 1 c. 18; *Voſſius* de orig. idol l. 2 c. 14.

Sabathius/ ein Jude/ und hernach ein ketzeriſcher Biſchoff/ wurde von Marciano/ einem novatianiſchen Biſchoffe/ zum prieſter ordiniret/ und bemühete ſich hernach die jüdiſche gebräuche und ceremonien unter ſeine ſecte einzuführen. Nachdem er nun noch zwey andere prieſter auf ſeine ſeite gebracht hatte/ mit namen Theoctiſtes und Macarius/ bearbeitete er ſich dahin/ daß die oſter-feyer wider die verordnung der kirchen/ auf den 14den tag des martii angeſetzet werden möchte/ desgleichen fieng er auch unter dem vorwande einer gröſſern reinigkeit an/ privat-verſammlungen zu halten/und eine ſpaltung zu machen/ worinne ſeine haupt-abſicht geweſen ſeyn ſoll/ein Biſchoff zu werden. Als nun Marcianus von deſſen verfahren nachricht bekommen/ hielt er eine kirch verſammlung von ſeiner ſecte zu Angouri/ zu welcher er Sabathium fordern ließ. Nachdem ſie ihn nun um die urſach fragten: warum er ſich von ihnen abgeſondert hätte: und vernahmen/daß es wegen der oſter-feyer wäre/ machten ſie dieſen ſchluß/ daß ſolches/ weil es eine indifferente ſache wäre/ keine ſpaltung unter ihnen machen ſolte/ und nöthigten Sabathium zu nichts mehr/als daß er ihnen eydlich verſprechen muſte/ niemahls nach einem bißthum zu ſtreben. Allein der ehrgeitz/ welcher nichts nach billigkeit und gethanen verſprechungen fraget/ trieb ihn an/ daß er ſeine privat-verſammlungen immerfort continuirte/ und nicht eher ruhete/ als bis er von denen/ die ſich zu ſeiner parthey hielten/ und Sabathianer hieſſen/ zum Biſchoff ordiniret wurde. *Socrates* l. 7; *Baronius* A. M. 391 n. 17.

Sabazia/ der name eines heydniſchen feſtes/ welches Dionyſio/ Caprii eines Königes in Aſien ſohne zu ehren angeſtellet wurde. Denenjenigen/ ſo den gott Sebazium verehren/ und nun zu deſſen dienſt eingeweihet werden ſolten/ wurde eine ſchlange/ als das ebenbild gedachten gottes/ durch die ſchoß gezogen. *Cicero* l. 3 de natur. Deorum; *Voſſius* de orig. idol. l. 2 c. 14

Sabbath/ iſt ein hebräiſch wort/ und heiſſet eigentlich ſo viel als ruhe; bey den Juden aber der ſiebende tag in der woche/ als welcher ihnen zu feyren/ und zwar darum befohlen war/ damit ſie ſtets im andencken behalten möchten/ wie GOtt innerhalb 6 tagen die welt aus nichts erſchaffen/ und am ſiebenden tage von allen wercken/ die er geſchaffen/geruhet. Man ſagt/daß die alten Chriſten den ſonnabend oder ſabbath und ſonntag zugleich gefeyret/ als tage ihrer heiligen verſammlungen. Ja die morgenländiſche kirche hält den letzten tag in der woche noch bis dato vor einen feyertag/ weswegen ſie niemals an demſelbigen zu faſten pflegen. Die Juden halten dieſen tag ſehr heilig/ wie dann auch ihre rabbinen alle beſondere wercke/ welche an dieſem tage verbothen ſind/ aufgeſetzt/ und unter 39 haupt-titul gebracht haben/ deren ieglicher wiederum beſondere gattungen unter ſich hat. Dieſe 39 haupt-titul der verbotenen wercke hat R. Leo von Modena ſpecificiret/ welche folgende ſind: pflügen oder ackern/ ſäen/ erndten/ in garben binden/ treſchen/ ſchwingen/ ſieben/ mahlen/ das mehl beuteln/ kneten/ backen/ flechten/ leinwand bleichen/kämmen oder wolle kratzen/ ſpinnen/ drehen/ falten/ annageln/ färben oder anſtreichen/ zubinden/ aufbinden/ zerreiſſen/ bauen/ niederreiſſen/mit einem hammer ſchlagen/jagen oder fiſchen/ einem dinge die kehle abſchneiden/ die haut abziehen/ die häute ausarbeiten oder gerben/ ſelbige zuſchneiden etwas daraus zu machen/ſchreiben/ auslöſchen was geſchrieben/ oder auskratzen/ linien ziehen zum ſchreiben/ ein licht oder feuer anzünden/ daſſelbige auslöſchen/ etwas von einem orte zum andern tragen. Dieſe 39 haupt-titul begreiffen viel andere beſondere wercke unter ſich/ als z. e. mahlen begreifft unter ſich das anfüllen oder einſacken/ welche beſondere dinge alle zuſammen von denen rabbinen aufs accurateſte ſpecificiret ſind. Ob aber wohl denen Jüden verboten iſt am ſabbath-tage ein feuer anzuzünden/ ſo dürffen ſie doch durch eine ſolche perſon/ welche dem jüdiſchen glauben nicht zugethan/ ein feuer für ſich anzünden laſſen. Allein eſſen dürffen ſie nicht zubereiten/ noch für ſich zubereiten laſſen. Desgleichen iſt ihnen auch nicht vergönnet von einigem geſchäffte/oder von dem preiß eines dinges/ es ſey was es wolle/ zu reden/ einen accord über etwas/ ſo das kauffen und verkauffen betrifft/ zu machen/ zu geben oder anzunehmen. Sie dürffen nicht über eine viertelmeile von der ſtadt und vorſtadt weggehn. Sie fangen ihren ſabbath ohngefehr eine halbe ſtunde vor der ſonnen untergang an/worauff die beobachtung ihrer gebete platz findet. Die weibes-perſonen ſind verbunden/eine lampe in ihrer kammer mit ſechs oder zum wenigſten vier wachsſtöcken anzuzünden/ welche die gantze nacht hindurch brennet. Uberdiß bedecken ſie auch einen tiſch mit einem reinen tiſchtuche/und ſetzen brodt darauf/ welches ſie mit einem langen und ſchmalen ſtücke leinen zeug bedecken. Dieſes thun ſie ihrem vorgeben nach zum andencken des manna/ welches auf ſolche weiſe vom himmel gefallen ſeyn ſoll/ ſo/ daß es den thau beydes über und unter ſich gehabt/ und am ſabbathtage nicht herab gefallen. Einige wollen behaupten/ daß auch die Heyden den ſiebenden tag öffentlich gefeyret/ und zum feſttage gehabt. Nun iſt gewiß/ daß ſelbiger dem Saturno gewidmet geweſen/ auch hier und dar einige dinge auf ſolchen tag ausgeſetzt worden. Alſo erzehlet Vulc. Gallicanus: daß man an demſelben die ſoldaten zu exerciren pflegen; und Lampridius/ daß Severus zu ſolcher zeit ins capitolium gegangen und die tempel beſucht. Gleichwie aber die Heyden den jüdiſchen ſabbath allezeit geläſtert/ alſo wollen einige gelehrten die meynung/ daß auch die Heyden einen öffentlichen und ſolennen ſabbath gefeyret/ nicht paßiren laſſen. *Thomæ Godwin.* Moſes & Aron; *Buxtorffius* in ſynagog. Iudaic.; *Petrus Daniel Huetius* Dem. evang. puap. 4 cap. 11; *Leo Murin.* de ceremon. jud.; *Seldenus* de jur. nat. & gent. juxta diſc. Ebræor. l. 3 c. 9 ſeqq; *Io. Iac. Syrbius* in diſſert. de ſabbatho gentili.

Sabbaticus/ ein erdichteter fluß/ welcher die gantze woche hindurch flieſſen/ am ſabbath-tage aber ſtille ſtehen ſoll. Die Jüden/ welche dieſe fabel erſonnen/ geben vor/ daß die zehen ſtämme jenſeit dieſes fluſſes ſich aufhalten/ welcher beſagter maſſen allein am ſabbath-tage/ da ſie nicht reiſen dürffen/ zu einer überfahrt bequem ſeyn ſoll. *Plinius* l. 32 cap 11; *Ioſeph.* de Bell. Iud. l. 7 c. 24; *Caſaubon.* exercitat. contra Baron.; *Buxtorffius* lexic. rabbin. talmud.

Sabbatius/ ein Biſchoff der frantzöſiſchen kirche/ ums jahr Chriſti 440/ ſchrieb einen tractat de fide wider Marcionem und Valentinum/ Eunomium und Aetium/ und vertheidigte darinne die warheit von Chriſti menſchwerdung wieder die erſten beyden/ und den lehrſatz/ daß er mit dem vater gleiches weſens ſey/ wider die letztern. *Cave.*

Sabeer/ oder Sabianer/ der name einer gewiſſen ſecte/ welche ein miſchmaſch aus dem chriſtenthum/ jüdenthum/ mahometaniſmo und heydniſchen aberglauben iſt. Einige ſcribenten nennen ſie die Chriſten des teuffers S. Johannis/ weil ſie dieſen heiligen propheten ehren; wiewohl ſie in der that mehr Heyden als Chriſten ſind. Es giebt ſehr viele von dergleichen leuten in Curdiſtan/ einer perſianiſchen provintz/ und zu Balſora in dem wüſten Arabien. Sie empfangen die tauffe zum andencken derjenigen handlung/ da Johannes Chriſtum tauffte; verrichten aber ſelbige nicht im namen der heiligen Dreyeinigkeit. Sie erkennen vier ſacramente/ nemlich die tauffe/ das abendmahl/ die prieſterweihe/ und den eheſtand/ und verwerffen im übrigen die firmung/ letzte ölung und gnugthuung oder büſſung. Sie ſprechen die worte der einſetzung nicht über die hoſtie/ ſondern nur einige gebeter. Sie machen ihre hoſtien aus feinem ſemmel-mehl/ welches ſie mit wein und öl zu einem teige machen. Den wein/ den ſie im abendmahl gebrauchen/ preſſen ſie aus roſinen/ die ſie zuvor eine weile haben im waſſer liegen laſſen. Sie haben ihre ober- und unter-prieſter/ in welcher würde die kinder allezeit denen vätern/ und im fall keine kinder verhanden ſind/ die nechſten bluts-freunde ſuccediren. Die gantze ceremonie ihrer prieſter-weyhe beſtehet nur in etzlichen wenigen gebeten/ welche ein ander prieſter über denjenigen/ der in den prieſter-orden treten ſoll/ herſagt. Ihre trau ceremonien beſtehen darinne. Die braut muß mit einem eyde bekräfftigen/ daß ſie noch eine jungfrau iſt. Hierauf taufft der prediger beydes den bräutigam und die braut/ ſtellet ſodann ihre rücken aneinander/ und lieſet einige gebeter über ſie her. Es iſt allen/ ſo wohl prieſtern als layen/ zwey weiber zu haben erlaubet. Bey dem abendmahl pflegen ſie einige gebete zu ſprechen/ und nehmen ſo dann ihre zubereitete und conſecrirte oblaten oder kuchen/ und trincken ihren roſinen-wein. Auſſer dem ſonntage begehen ſie noch drey haupt-feſte des jahres über. Das erſte iſt das neue jahr/ welches von ihnen 3 tage nach einander zum andencken der erſchaffung Adams gefeyret wird. Ihr ander feſt iſt der anfang des vierdten monats/ welches auch drey tage währet/ und dem heiligen täuffer Johanni zu ehren gefeyret wird. Ihr drittes feſt fället ein im anfange des ſiebenden monats/ währet fünff tage lang/ und wird zum andencken der tauffe Chriſti/ die er von Johanne empfangen/ gehalten. In dieſen fünff tagen werden ſie täglich einmahl getaufft. Dieſes letzte feſt nennen ſie Pendgia. Sie erkennen keine andere heiligen/ als S. Johannem den täuffer/ deſſen vater Zachariam und mutter Eliſabeth. JEſum Chriſtum ehren ſie nur/ als einen diener Johannis. Sie glauben ein paradieß und eine hölle/ verwerffen aber das fegfeuer/ und lehren unter andern/ daß die gottloſen nach ihrem tode durch einen geraden weg/ ſo auf beyden ſeiten mit löwen/ ſchlangen und drachen beſetzt/ die ſie freſſen wollen/ zu gehen haben; und das hingegen die frommen/ welche ebenfals dieſen weg paßiren müſſen/ vor dieſen grauſamen thieren nicht einmahl erſchrecken/ ſondern ſicher zum paradieß ankommen/ welches ſie mit aller/ denen menſchlichen ſinnen angenehmen dingen nach der lehre des Alcorans/anfüllen/ als aus welchen ſie viel von dergleichen fabeln/ ſo ein gut theil ihres glaubens ausmachen/ entlehnet haben. Sie eſſen kein fleiſch von einigen thieren/ es ſey denn von einem ihrer geiſtlichen geſchlachtet / wie dann ihre kirchen-diener zugleich auch ihre metzger ſind / als welche ihr feder-vieh / ihre fiſche / ſchaafe und alle andere lebendige dinge / die ſie zum eſſen brauchen / todt machen. Sie trincken aus keinem gefäß / deſſen ſich iemand / der nicht ihrer secte zugethan / bedienet hat / ſintemahl ſie alle andere leute vor unheilig und gottloß halten. Ihr jahr beſtehet aus 366 tagen / das iſt / aus 12 monaten / deren ieglicher 30 tage hat / wozu noch 6 tage hinzu gethan werden. An. 1665 den 2 novembris N. S. zehleten ſie den 20ſten ihres erſten monats / ſo / daß der anfang ihres jahrs den 14 octobr. ſt nov. ſeyn muß. Ricaut giebt uns folgende nachricht von dieſen Sabeern. Sie beten die ſonne an / als den gröſten unter allen göttern / den mond / als die gröſſeſte göttin / und die ſterne / als die untere gottheiten. Dieſe religion hat einen groſſen theil von der morgenländiſchen gegend eingenommen. Mahomet gedencket ihrer in ſeinem alcorane / und giebt denen Sabeern eben diejenige privilegia, welche er denen Chriſten mittheilet. Dieſe götzendiener führen unterſchiedliche namen / welche alle einerley volck bedeuten / oder doch ſolche gattungen vom volck / die nicht viel von einander unterſchieden ſind. Denn ſie werden z. e. genennet die Chaldeer / Nabatheer / Canaaniter / ꝛc. Es giebt einige ſternſeher und ärtzte von dieſer secte zu Conſtantinopel. Im königreiche Perſien aber nahe bey der ſee Zabriſtan halten ſie ſich in groſſer menge auf. Sie ſcheinen an der unſterblichkeit der ſeelen / und belohnung oder beſtraffung nach dieſem leben zu zweiffeln. Sie rächen ſelten einige ihnen erwieſene beſchimpffungen und ungerechtigkeiten / weil ſie ſolches alles vor natürliche und nöthige würckungen der himmliſchen einflüſſe halten / und erzürnen ſich alſo nicht mehr darüber / als wir zu thun pflegen / wenn wir etwa mit einem groſſen platzregen überfallen werden / oder wie wenn es mitten im ſommer ſehr heiſt iſt. Sie nennen ſich Mendai / und reden auſſer der arabiſchen ſprache auch corrupt chaldäiſch / welches ſie mit beſondern buchſtaben ſchreiben; wiewohl ſehr wenig unter ihnen ſind / auſſer ihren prieſtern / welche leſen oder ſchreiben können. Dieſe prieſter werden Scheicks genennet / das iſt / alte männer / und ſind andern höhern prieſtern / mönchen oder Biſchöffen / die ſie Chanzebra nennen / gehorſam. Sie glauben / daß Iſſa / oder Jeſus die ſeele gottes / das iſt / deſſen höchſtgeliebter ſey / und daß die Jüden nicht ihn / ſondern an ſeiner ſtatt nur ein geſpenſt oder ſchein-menſchen gecreutziget haben. Sie haben dreyerley art von opffern / die erſte art beſtehet aus brodt / wein und öl. Die andere aus einer henne / und die dritte aus einem ſchöpſe. *Thevenot.* morgenländiſche reiſe; *Ricaut* de l'empire ottom.

Sabellianer / waren gewiſſe ketzer des 3ten seculi / die ihren namen von ihrem urheber Sabellio her hatten. Dieſer war von Pentapolis aus Lybien bürtig / und ein ſchüler des ketzers Noetus geweſen. Wie ihm denn gleiche irrthümer beygelegt werden; alſo daß Auguſtinus mit Epiphanio und Philaſtrio nicht zu frieden iſt / daß ſie aus dieſen zweyen beſondre secten gemacht. Dieſer Sabellius war anfangs orthodox / wich aber an. 257 von der kirchen ab / indem er lehrete: daß GOtt der vater / Sohn und heilige Geiſt nur eine perſon / gleichwie geiſt ſeele und leib nur ein menſch wären. Ja man miſt ihm bey / daß er aus denen drey Göttlichen perſonen gar nur drey namen einer perſon gemacht / dagegen ihn andere aus angeführtem gleichniſſe / deſſen er ſich in erklärung ſeiner lehre bedienet / vertheidigen wollen. Er ſoll dieſe ſeine ketzerey zugleich mit von denen Juden / derer es zu ſeiner zeit um Pentapolis viel gegeben / und aus dem apocryphiſchen evangelio der Egyptier gezogen haben / als in welchem Chriſtus eingeführet worden / daß er ſeine jünger gelehret: der vater und ſohn wären nur eine perſon. Sabellius lehrete ſeinen irrthum zuerſt zu Pentapolis. Als nun Dionyſius zu Alexandria hiervon nachricht bekam / ſchrieb er deswegen an den römiſchen Biſchoff Sixtus / und noch zuvor einen brief an dem Ammonius und Euphranor / darinn er des Sabellii ketzerey wiederlegte. Worauff nach einiger meynung zu Alexandria an. 261 ein provincial-ſynodus gehalten / und Sabellius als ein ketzer aus der kirche ausgeſchloſſen worden. Ob er in eben dem jahre geſtorben / iſt ungewiß. Seine nachfolger wurden Unionitæ auch Monarchiani und Patripaſiani genennet; der erſte name wurde ihnen beygeleget / weil ſie aus den drey Göttlichen perſonen mit Sabellio nur eine machten: der andere / weil ſie lehrten: daß ohne dieſe ihre meynung die monarchie gottes nicht beſtehen könne / und den dritten / weil ſie behaupten: daß GOtt der Vater fleiſch angenommen und gelitten habe. Roſcelinus hat die ketzerey des Sabellii in dem XIten seculo wieder aufgewärmet. *Epiphan.* hæres 57 & 62; *Auguſtin.* hæres. 36 & 41; *Euſeb.* præpar. evangel. lib. 7; *Baron.* an. C. 260 n. 61 ſeq.; *Petrus Poiret* de educat. liber. Chriſt. p. 393 ſeq; *Basnage* hiſtoire de l'Egliſe tom. 1 livr. II cap. 5 § 6; *Arnold* ketzer-hiſtor. th. 1 b. 3 cap. 7 §. 21; *Chriſtian Wormius* in hiſt. Sabelliana c. 1. 3.

Sabellicus / (Marcus Antonius Coccius) gebohren zu Vico-Varro / einem bey dem fluß Anio gelegenen ſtädtgen in dem lande der Sabiner oder Sabeller / ſoll nach einiger vorgeben aus dem alten Römiſchen geſchlecht der Coccejer entſproſſen ſeyn / welches aber nicht ohne grund vor falſch befunden wird. Nach vieler bericht iſt ſein vater ein hufſchmidt / und ein ehrlicher armer mann geweſen / der aber doch alles daran gewagt / um ſeinen ſohn wohl zu erziehen. Wie nun dieſer von kindheit auf eine ungemeine begierde zu denen ſtudien blicken ließ / ſo wurde er auch gar bald fähig / einer ſchule zu Tivoli vorzuſtehen. Nachdem er nun etwas geld erworben / ſuchte er ſeine ſtudien unter dem berühmten Pomponio Læto zu perfectioniren / welcher ihn mit gewöhnlichen ceremonien in ſeine academie aufnahm / inſonderheit aber ihm den namen Sabellicus beylegte / und öffentlich zum poeten krönete. In dieſer ſchule verbeſſerte er ſeinen ſtylum / welcher bisher noch ein wenig barbariſch ausgeſehen. Drauf unterwieß er zu Udino / einem nicht weit von Aquileja gelegnen ſtädtgen / einige junge leute / machte ſich durch etliche ſchrifften bekannt / und wurde daher anfangs nach Vicentz nachmals aber nach Venedig beruffen. Denn der rath dieſer republic trug ihm auf / die venetianiſche hiſtorie von dem ende der regierung Juſtiniani an zu ſchreiben / und im gymnaſio zu lehren / wovor ihm denn ein anſehnliches ſalarium aßigniret wurde. Er ſoll aber / nach dem urtheil der gelehrten / das letztere beſſer verrichtet haben als das erſte / indem man in ſeiner hiſtorie viel ſchmeicheleyen und unwahrheiten angetroffen. Nichtsdeſtoweniger hat er ſich darauf eine univerſal-hiſtorie zuſchreiben unterfangen / damit er bis an ſein ende zugebracht. Er hat aber auch damit nicht viel lob erworben. Er war von jugend auf der wolluſt dergeſtalt ergeben / daß er ſich nicht entſchlieſſen konte / ſelbige in die engen ſchrancken des eheſtandes einzuſchlieſſen / wie er denn mit einer concubina einen ſohn gezeuget und nach ſich gelaſſen. Er war ſchon ſehr alt / als er dieſer überdrüßig wurde / und durch ſeine ausſchweiffende geilheit ſich endlich eine kranckheit zuzohe / ſo ihm an. 1506 im 70ſten jahre ſeines alters das leben nahm. Weil er ſahe / daß ihn ſein ſohn nicht liebte / ſo iſt er ihm bis in den tod feind geweſen. Daß er auſſer beſagten auch noch das amt eines bibliothecarii verwaltet / iſt gewiß / ob er aber der bibliothec S. Marci oder des Cardinals Beſſarions vorgeſtanden / darüber ſind die ſcribenten nicht einig. Merckwürdig iſt / daß ſeine augen die eigenſchafft gehabt / daß wenn er des nachts aufgewacht / er damit eine zeitlang ſeine bücher und gantze kammer genau erkennen und unterſcheiden können. Er hat viel und unter andern folgende bücher geſchrieben: hiſtoria de geſtis Venetorum lib. 33; rapſodiæ hiſtoricæ enneades 11; de ſitu urbis Venetæ lib. 3; de vetuſtate Aquilejæ lib. 6; de ortu & vetuſtate Vincentiæ; de rerum artiumque inventoribus; vita Pomponii Læti, &c. ſeine wercke ſind an. 1560 in 4 tom. in fol. zuſammen gedruckt in Baſel herausgekommen. *Jovius* elog. Doct. vir.; *Voſſius* de hiſtor. latin. *Petr. Georg. Chalcedonius* de vita Sabellici; *Bayle*; *Dan. Guil. Moller*, diſp. de M. Ant. Cocc. Sabellico.

Sabeo / welcher unter dem namen Fauſtus Sabäus bekannt iſt / war gebohren zu Ghiari in dem gebürge von Breſcia in Italien. Er war von ſehr armen und geringen eltern entſproſſen / brachte ſich aber durch ſeinen vortrefflichen verſtand und geſchicklichkeit in die höhe. Nachdem ſeine gute gaben zu Rom bekannt worden / kam dadurch dem Pabſte Leoni X ein verlangen an / ihn zu ſehen / welcher ihm ſo dann die vaticaniſche bibliothec anvertraute / und nicht lange hernach in Engeund Irrland ſchickte / um unterſchiedliche manuſcripta zu ſuchen / welche in denen klöſtern dieſer königreiche verwahret wurden. Zeitwährender dieſer reiſe verlohr Sabeo ſeinen patron / den Pabſt; und als er wiederum zurück nach Rom kommen / muſte er ſich allda ſehr armſelig behelffen / und kunte keine einige belohnung für ſeine gethane dienſte erlangen. Um dieſe zeit gab er ein ſtück von der coſmographie und fünff bücher epigrammatum heraus / welche er dem Könige in Franckreich Heinrico II dedicirte / der ihn mit einer güldenen kette / die über hundert Louis d'ors werth war, und andern präſenten mehr / beſchenckte / welches ihm gleich zu rechter zeit zu ſtatten kam / da er deſſen ſehr benöthiget war. Er ſtarb unter des Pabſts Pauli IV regierung / ums jahr Chriſti 1556. *Ghilini* theatr.; *Leonardo Cozzando* della libraria Breſciana aperta part 1; *Bayle*.

Sabini / ein altes volck in Italien / welches in der landſchafft zwiſchen Hetruria und Latium wohnete / wovon ſie auch ein theil inne hatten. Die haupt ſtadt des landes war Cures / dahero die Römer Quirites genennet wurden. Hiernächſt kam Reate / anitzo Rieti genannt / in Umbria / ſo heute zu tage das alte bißthum von Sabina iſt / welches nur aus einem kloſter und einigen übrigen theilen von dieſer alten ſtadt beſtehet. Die Römer nahmen zur zeit des Romuli / die töchter dieſer Sabiner mit gewalt zu ihren weibern hinweg / nachdem ſie dieſelbige zu einigen ſchauſpielen eingeladen hatten. Hierauf kündigten die Sabiner / um dieſen ſchimpff zu rächen / denen Römern einen krieg an; allein dieſe zwitracht wurde bald hernach durch die vermittelung der bemeldten weibes-perſonen geendiget / als welche ihre väter / die Sabiner / mit ihren männern / denen Römern / wiederum verſöhneten. Heut zu tage gehöret ein ſtück von dem lande der Sabiner mit zu denen provinzien des kirchenſtaats / und wird terra Sabina genannt / worinne Magliano die haupt ſtadt iſt. Wir haben die ſynodal verordnungen / Ptolomei / eines Cardinals und Biſchoffs von Sabina an. 1590. Gabrias Paleota gab derer noch mehr heraus an. 1593 und 95 / und Ludovicus Madrucius an. 1597. *Strabo*; *Plinius*; *Livius*; *Plutarchus &c.*

Sabinia / eine italiäniſche provintz im kirchenſtaat / gräntzet gegen mitternacht an das hertzogthum Spoleto / gegen morgen an Abruzzo / gegen mittag an Campania di Roma / und gegen abend an das patrimonium Petri / welches durch die Tyber davon abgeſondert wird. Magliano / ein biſchöfflicher ſitz / iſt die haupt ſtadt darinne. Sie iſt nicht groß / aber ſehr fruchtbar an öl / wein und feigen / und wird durch den fluß Farfa und durch den lacken Pipe de Luco von einander getheilet.

Sabinianus / ein Pabſt / gebohren zu Volterra / wurde nach dem tode Gregorii des groſſen / welcher ihn mit dem character ſeines apocriſiarii oder nuntii nach Conſtantinopel geſchickt hatte / erwählet. Die hiſtorienſchreiber berichten / daß der geitz urſach an ſeinem tode geweſen / nachdem ihm in einem geſichte einer von ſeinen vorfahren demſelben gedräuet / weil er zur zeit einer groſſen hungersnoth kein korn unter die armen austheilen wollen. Er ſaß auf den römiſchen ſtuhle vom 1 ſeptemb. an 604 an / nur bis auf den 19den februarii des folgenden jahres. *Anaſtaſius* in vitis Pontificum; *Baron.* in annal.

Sabinianus wurde an. 240 von denen Carthaginenſern zu ihrem Käyſer erwehlet; allein dieſe wurden hernach von dem Gouverneur in Mauritania genöthiget ihn zu überlieffern/und ſich Gordiano zu unterwerffen. *Zoſimus & Iulius Capitolinus* in Gordian.

Sabinus / ein Biſchoff von Heraclea und Macedonianiſcher ketzer lebte zu ende der regierung des Käyſers Theodoſii des groſſen. Er ſammlete die acten von unterſchiedlichen conciliis zuſammen / und gab ſie heraus/wie Socrates berichtet. Er ſcheinet nicht unpartheiſch genug geweſen zu ſeyn/ weil er die väter des Nicäniſchen concilii als Idioten und Ignoranten beſchrieben/ auch Athanaſio allerhand auffrühre und ketzerey ſchuld gegeben. Einige ſcribenten ſtehen in den gedancken/daß er einerley perſon ſey / mit Sabino dem mönche / welcher einen kurtzen begriff von allen/ ſo wohl general- als Provincial-ſynodis geſchrieben; allein dieſes hat ſehr wenig wahrſcheinlichkeit. *Socrates* hiſt. eccl.; *Cave* hiſt. Literar.

Sabinus / ein wegen ſeiner gelehrſam- und gottſeligkeit berühmter Biſchoff zu Placentia / wohnete an. 387 dem concilio zu Aqvileja bey. Ambroſius hielt ſehr viel von ihm/wie er ihm denn etliche mahl ſeine ſchrifften in die cenſur gegeben.

Sabinus / (Aquilius) ein Römiſcher Raths-herr und Rechtsgelehrter/lebte im dritten jahr hundert / und wurde der Cato ſeiner zeit genennet. An. C. 214 ward er nebſt Silio Meſſala/ und an. 216 mit Sexto Cornelio Amulio burgermeiſter. Man hat ihn vor den vater der Aqvilia Severa/einer Veſtalin/gehalten/welche der Käyſer Heliogabalus heyrathete. Dieſer tyranne wolte ſich gerne den Sabinus vom halſe ſchaffen/deßwegen er einem officier über die leib-wacht befehl ertheilte; allein dieſer hörte nicht wohl / und meynte/ er ſolte dem Sabinus nur aus der ſtadt zu weichen anbefehlen / welches er denn verrichtete/und alſo dieſem redlichen manne ſein leben erhielt. Ulpianus hatte ihm ſeine 51 bücher zugeſchrieben. Sein ſohn war Fabius Sabius/von welchem hier bald ſoll gehandelt werden. *Lampridius* in Heliogab.

Sabinus / (Aulus) ein lateiniſcher Poete / der unterm Käyſer Auguſto gelebt/hat unterſchiedenes geſchrieben / ſo aber alles biß auff deren 3 brieffe (ſo drey vom Ovidio verfertigte helden-brieffe beantworten) nemlich Epiſtola Ulyſſis ad Penelopen, Demophoontis ad Phyllidem, & Paridis ad Oenonen, verlohren gegangen. Wiewohl ihm Voſſius auch dieſe gern abſprechen wolte. Er iſt gleich über einer neuen arbeit geweſt/als er geſtorben/und hat ſie alſo unvollkommen hinterlaſſen müſſen. *Ovidius* Amor. lib. 2; eleg. 18 de Ponto lib. 4 eleg. 16; *Voſſius* de Poet. latin.; *I. A. Fabricius* biblioth. lat. p. 263 ſeq.

Sabinus / (Clodius) ein alter lateiniſcher tichter / der Elegien geſchrieben. Er lebte zu denen zeiten Ovidii, mit welchem er auch zugleich anfangs einen Advocaten und Redner abgegeben. Er ſoll hierinn überaus ſinnreich und artig ſich erwieſen haben. Er hat ein werck vom Trojaniſchen kriege / und etliche epiſteln verfertiget / ſo Ovidius ſehr heraus ſtreichet. Er ſtarb gar zeitig/ alſo daß er ſeine angefangenen wercke nicht zu ende bringen können. *Petrus Crinitus* de Poëtis latinis cap. 63.

Sabinus / (Cornelius) Oberſter über die leib-wacht des Käyſers Caligula / verſchwor ſich an. C. 41 nebſt dem Cheräa mit wider dieſen Käyſer/und war derjenige/ ſo ihm den andern ſtich beybrachte. Er widerſetzte ſich der wahl des Claudii zum Käyſerthum / und ob ihm gleich hernach dieſer Käyſer das leben ſchencken/und ihn noch dazu bey ſeiner charge laſſen wolte/ ſo ſchlug er es dennoch aus / denn nachdem ſein freund Chereas wegen gedachter verſchwerung ſterben müſſen/ſo begehrte er länger nicht mehr zu leben. *Joſeph.* antiquit. Iud. lib. 19. c. 1; *Dio.* lib. 59; *Sveton* in vita Calig. cap. 58.

Sabinus / (Fabius) des Aqvilius Sabinus ſohn/war ein groſſer Rechtsgelehrter in Rom/welchen der Käyſer Alexander Severus ſo hoch hielt/daß er ihn vor vielen andern zu ſeinem ſtaats-rathe erwehlte. *Lampridius* in Alex. Severo; *Rutilius* in vit. Iuriſc. in Fab. Sabino.

Sabinus / (Flavius) der älteſte bruder des Käyſers Flavii Veſpaſiani / und Titi Flavii Sabini ſohn / gelangte durch ſeine mutter / Weſpaſia Polla / ſo in groſſem anſehen war/zu einer raths-ſtelle/ da er alle ämter / ſo ihm auffgetragen wurden / rühmlich verwaltete. Er ward unterm Käyſer Nero Präfectus über die ſtadt Rom / und ob er wohl unterm Galba fiel/ſo erhub ihn doch Otho wieder / und übergab ihm und ſeinen bruder Titiano/als er wider Vitellium zu felde gieng/ das Regiment über die ſtadt. Nachdem Vitellius zum Käyſer angenommen worden/ließ er/als Gouverneur von Rom/die in Rom gebliebene ſoldaten dem Käyſer ſchweren/wie er denn auch noch damals/als ſein bruder Veſpaſianus wider Vitellium zu felde zog/erwehnte charge bekleidete. Weil des Vitellii parthey die ſtärckſte war/ ſo begaben ſich viele/ſo es mit Veſpaſiano hielten/aus der ſtadt/Sabinus aber / weil er alt und ſchwach war/wolte ſich nicht ſalviren. Er machte mit Vitellio (der wegen der glücklichen ſucceſſen des Veſpaſiani auffs äuſerſte gebracht/und ſchon ſo weit kommen war/daß er das Käyſerthum fahren zu laſſen verſprach) einen vergleich / worauff aber eine ſolche verwirrung entſtund/daß Sabinus/nachdem er ſich ins capitolium retiriret/darinne belagert / und hernach in feſſeln vor den Vitellium gebracht/der ihn vergebens zu retten ſuchte/denn das volck ließ nicht ehe nach/biß man ihn den kopff abgehauen/ und ſeinen leichnam auffs gerichte geſchleppt hatte. Dieſes geſchahe eben zu der zeit/da ſein bruder ſich vom käyſerthum meiſter machte. Er hatte 35 jahre dem Staat in civil- und kriegs-verrichtungen gedienet/war ſieben jahr Gouverneur über Möſien/und zwölffe über die ſtadt Rom geweſen/ ohne daß man an ihm das geringſte ausgeſetzet/auſſer allein/ daß er zuviel zu reden pflegen. Ob er ſich wohl bey ſeinem unglück zuletzt nicht ſo hertzhafft verhielt / als man von ihm erwartete / ſo geſtunden doch alle / daß er biß auff die zeit / da Veſpaſianus Käyſer worden/eine ehre ſeines hauſes/ja ſelbſt des Veſpaſiani ſtütze geweſen. *Tacit.* hiſt. lib. 1 2 & 3; *Joſeph.* de bell. Iud. lib. 4; *Plutarch.* in vita Othon.

Sabinus / (Maſurius) ein berühmter Rechtsgelehrter zu zeiten des Käyſers Tiberii / iſt der urheber der ſecte der Sabinianer / welche den C. Attejo Capitoni folgte / und denen meynungen derer alten Rechtsgelahrten beſtändig beypflichtete. Seine ſchrifften waren: Libri tres Iuris Civilis, libri ad edictum prætoris Urbani. Libri memorialium, commentarii de Indigenis; Libri ad Vitellium. Libri Faſtorum. De Triumphis Romanorum liber. Liber aſſeſſoriorum, & liber de Furtis. Die fragmenta von denſelben hat Antonius Riccobonus geſammlet/und nebſt andern an. 1568 zu Venedig heraus gegeben. *Fabric.* biblioth. latin. p. 815 & 739.

Sabinus / (Georgius) war an. 1508 den 22 april in der Marck Brandenburg gebohren. Er kam im 15den jahre ſeines alters nach Wittenberg auff die academie / und lebte insgeheim in Melanchthons behauſung. Anfangs wolte es nicht gleich mit ihm fort/ worüber ihn Joachimus Camerarius einſt weinen und klagen gehöret: ſein fleiß aber überwand endlich alle ſchwierigkeiten / alſo daß er in allen künſten/ſonderlich aber in der poeſie ſich hervor thun konte / denn hierzu war er von natur vor andern wiſſenſchafften geneigt / wannenhero ihm auch Melanchthon ſich mit fleiß darauff zu legen/ und vornemlich den Ovidium zu imitiren gerathen. Als er es nun ſo weit gebracht/ daß er bey einer zuſammenkunfft der Poeten ein meiſter ſtück ſeiner poetiſchen geſchicklichkeit ablegte/ſo bekam er deßwegen den namen Sabinus/welchen er auch beſtändig behalten / und hingegen den zunamen Schulerus/ den er von ſeinem vater hatte/ fahren laſſen. Sein buch/ darinn er die thaten der deutſchen Käyſer beſchrieben/machte ihn zuerſt ſo wohl bey groſſen Herren als bey den gelehrten bekannt / und haben ihn ſonderlich Joachim der erſte/ Churfürſt und Marggraf zu Brandenburg; Albertus/gleichfalls Marggraf zu Brandenburg / und der Churfürſt/Cardinal und Ertz Biſchoff zu Mayntz ihrer gnade werth geachtet. Ob er nun wohl hierauff auff einrathen der eltern ſich das ſtudium juris belieben ließ, ſo ließ er doch dabey die freyen künſte nicht fahren / ſondern Joachimus Camerarius und Eobanus Heſſus beſtärckten ihn vielmehr deßfalls in ſeinem fleiſſe / er ſelbſt aber ließ ſich das leſen der griechiſchen autorum ſein angelegen ſeyn. Wie er denen der religion wegen angeſtellten zuſammenkünfften der geiſtlichen mit beygewohnet / nachmals eine reiſe nach Italien gethan / zu Venedig von Hieronymo Alcandro anfangs zum Poeten gekrönt / und dann zum Ritter gemacht worden: zu Padua ſich beym Petro Bembo und Johann Baptiſta Egnatio beliebt gemacht; auff der rückreiſe den alten Eraſmum zu Freyburg geſprochen / und ſich eine weile in dem Chur-Mayntziſchen hofe auffgehalten/allwo er die genaue freundſchafft des Cantzlers Alberti Turci genoſſen/läſt ſich hier nicht ausführlich erzehlen. Er hat zwey weiber gehabt / deren die erſte Melanchthons tochter geweſen/ ſo er an. 1536 den 6 november zu Wittenberg geheyrathet. Im 30 jahr ſeines alters machte ihn der Churfürſt zu Brandenburg/Joachim/zum Profeſſore zu Franckfurth an der Oder / da er der jugend die lateiniſchen redner und poeten erklären muſte. Weil er ein trefflicher redner war/ſo hat ſich der Churfürſt ſeiner offt bedienet, alſo hat er ihn auff den reichs-tag nach Regenſpurg geſandt / da ihn der Käyſer Carl V kennen lernte / und ihm groſſe gnade erwieß. Er wurde nachmals dem Alberto I, dem Hertzoge in Preuſſen / nach Königsberg überlaſſen/allwo er die neue academie auffrichten halff / und an. 1544 den 17 auguſti der erſte Rector derſelben wurde/welch amt er nach dem willen ſeines Hertzogs drey jahr verwaltet. Nachdem aber die händel mit Oſiander überhand nahmen / und er ſelbige zu ſtillen nicht vermochte/ſo legte er ſeine profeſſeratur nieder/ und begab ſich wieder nach Franckfurth/da er den reſt ſeines lebens nicht nur mit lehren/ſondern auch mit verwaltung vieler ſtaats-affairen/ zugebracht / nachdem ihn ſein Churfürſt unter ſeine vornehmſten räthe auffgenommen hatt. Anno 1560 im monat julio wurde er von demſelben als Geſandter nach Italien geſchickt/von dannen er aber kranck zurücke kam. Endlich iſt er ſeines alters 52 jahr ſieben monate an ſeinem geburths-tage zu Franckfurth geſtorben. Seinem leben nach war er in ſeiner jugend etwas liederlich/nachdem er in die geſellſchafft einiger wollüſtigen poeten zu Wittenberg gerathen; nachmals aber / da er älter geworden/ lebte er ſehr ordentlich und mäßig/ und weiß man an ihm nichts auszuſetzen/als daß er mit dem bloſſen ruhm eines gelehrten ſich nicht vergnüget/ ſondern nach höhern ehren und anſehen getrachtet / weßwegen auch anfangs einiges mißvergnügen zwiſchen ihm und ſeinen ſchwieger-vater Melanchthon entſtanden.. Seine beredtſamkeit haben der König in Pohlen Sigismundus / der Rath zu Venedig/ und der Hertzog zu Florentz bewundert/ſeine geſchicklichkeit/unverdroſſenheit und treue aber ſein Churfürſt allezeit hochgehalten. In ſeinen ſchrifften hat er viel fleiß und ingenium ſehen laſſen/ſonderlich aber ſehr liebliche verſe geſchrieben/und in allem die alten zum muſter genommen. Seine bemühungen ſind ihm auch meiſtentheis wohl vergolten worden. Seine ſchrifften ſind dieſe: Oratio de utilitate ſtudiorum eloquentiæ; Libellus de electione & coronatione Caroli V (ſo ſonſt auch Melanchthoni zugeſchrieben wird); Præcepta de carminibus ad Veterum imitationem artificioſe componendis. Fabularum Ovidii Interpretatio. Poemata. Liber Epiſtolarum. De vita & rebus geſtis Maximiliani. Germania & Iſocratis oratio de concordia domi conſtituenda, & bello in

Barbaros transferendo, in linguam latinam converſa. *Melchior Adami* in vit. Philoſ.; *Camerarius* in vitâ Melanchth. & *Eob. Heſſ.*; *Seckend.* comm. de Luther. l. 3 §. 68; & *Teiſſier* Eloges des Homm. Sçac. part. 1 p. 392 ſeqq. & part. 3 p. 136. ſeqq.

Sabionetta / eine ſtadt und hertzogthum in Italien/ liegt in der Lombardey zwiſchen dem hertzogthum Mantua oſt- und dem gebiete von Cremona weſtwärts. Der Hertzog dieſes landes war vormals einer aus dem hauſe Caraffa; anitzo aber gehöret es dem Fürſten de Stigliano/einem Spaniſchen Grande. Sabionetta liegt 18 meilen ſüdwerts von Mantua/und 24 oſtwärts von Cremona. Long. 30 50. Lat. 44.

Sable / eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Orleannois / 25 meilen nordwärts von Angers / und 30 ſüd-weſtwärts von Mans. Long. 18 4; Lat. 47 52.

Sableſtan / lat. Sableſtania, eine inländiſche provintz im königreich Perſien / gegen oſten zu / zwiſchen Charazan nord- und Chermon oder Caramania ſüd-wärts. Die beſten ſtädte in dieſer provintz ſind Zarans/Buſt und Nebeſack. In dieſer landſchafft iſt das beſte und feſteſte caſtell in gantz Perſien. *Tabernier.*

Saburranus / ein General der Römiſchen armee / ſo zu denen zeiten des Käyſers Trajanus lebte/war eben derjenige/zu welchem dieſer Käyſer/als er ihm den degen überreichte/dieſe merckwürdigen worte ſagte: Nimm hin dieſen degen/und gebrauche ihn zu meinen dienſten/ wenn ich dir / was recht iſt / anbefehle; befehle ich dir aber was unrechts/ſo bediene dich deſſelben wider mich. *Aurelius Victor.*

Sabus war / wie man vorgiebt / des Sabini / von welchem die Sabiner den namen bekommen/ſein vater. Wie nun die gar alten völcker die urheber ihrer republiquen als götter verehrten / alſo haben auch die Sabiner den Sabum als ihren gott angebetet. Als ſie nach Rom kamen / nahmen ſie dieſen ihren gott mit dahin / und die Römer baueten ihm einen tempel nahe bey des Quirini ſeinem. Man legte ihm/auſſer dem namen Sabus/auch noch andere bey/denn man nennte ihn Semocaper (einen halbbock) / oder / wie einige beym Ovidio leſen/Semicaper: Item Sagus/ oder Sangus/ Sancus / und Fidius (oder den gott der treue). Ovidius erwehnet ihrer drey/ſo ſolchen namen geführet. Die Römer ſind die erſten / ſo ihn Sancus geheiſſen/ welche benennung hernach mit der zeit in Sanctus verändert worden. *Livius*; *Plutarchus* & *Auguſtinus* de civit. Dei lib. 18 cap. 19; & *Lud. Vives* in comment. ad h. l.; *Voſſius* de orig. & progreſſu idololatr. lib. 1 cap. 12.

Sacadas (oder Sacas) ein griechiſcher Tragödien ſchreiber/iſt der erſte/der iede ſtrophe und iedes chor nach einer beſondern melodey ſingen laſſen. Pindarus hat ſeiner erwehnet / wie auch Pauſanias/ Plutarchus und Suidas.

Sacä / ein volck im alten Scythia/welches zwiſchen dem gebürge Imaus und denen Scythis Alanis wohnete/ſo anitzo / wie Sanſon berichtet/das land der Chazalgitiſchen tartarn iſt. Dieſe Sacä waren ein grauſames und wildes volck / wie Plinius und Strabo melden. Dionyſius Africanus beſchreibet ſie alſo:

> Inde Sacæ certis nimium gens dura ſagittis.

Sacca / eine ſee-ſtadt in Scilien/ im thal Mazara / wird in der lateiniſchen ſprache Safa / Xacca oder Sacca genannt / und iſt eben dieſelbige/welche die alten Thermas Salinuntias nenneten. Sie liegt 22 meilen oſtwärts von Mazara/und 40 von Gergento. Fridericus Cornelius / Biſchoff von Padua/und Graf von Sacca/ gab hieſelbſt einige ſynodal-verordnung heraus an. 1579.

Saccania Laconia / die ſüdlichſte provintz von Morea / begreifft derjenigen theil in ſich / welcher vor alters unter denen Lacedemoniern war/und Argia/worinne Mitra die haupt-ſtadt iſt.

Sacchini/ (Franciſcus) ein Italiäniſcher Jeſuite/ gebohren in der diœces von Perouſe/war Secretarius bey dem General der Jeſuiten/ dem Pater Mutio Vitelleſchi. Er continuirte die von dem Pater Nicolas Orlandini angefangene hiſtorie/und gab noch andre wercke heraus/darunter war das leben des S. Paulini / und des Paters Caniſii. Er ſtarb an. 1625 den 26 december zu Rom/ſeines alters 55 jahr.

Sacchus/that einen feld-zug in Indien/und bauete eine brücke über den fluß Euphrates/ an dem orte/wo die ſtadt Zeugma ſtund/ welche anitzo eine land-ſtadt iſt/ die brücke von Membigz genannt. An dieſem orte wurde ein groß ſeil verwahret / welches von weinſtock- und epheu-zweigen gemacht war / deſſen man ſich bedienete / die bemeldte brücke feſt anzumachen. Mr. le Clerc ſagt/daß kein dergleichen mann geweſen/und ſetzt hinzu/daß Pauſanias von Baccho rede.

Saccophori / waren eine gewiſſe ſecte unter den Meſſalianiſchen ketzern/welche daher den namen bekommen / weil ſie ſich offt mit groben ſäcken zu bedecken pflegten. ſ. Meſſalianer.

Sachſen / latein. Saxones, iſt ein altes volck in Deutſchland/welches ſich durch ſeine ſonderbare tapfferkeit von den älteſten zeiten her berühmt gemacht/uñ ehemals ſeinen ſitz in dem Holſteiniſchen gehabt. Was den namen anlanget/ſo ſind nicht alle einerley meynung / woher er den urſprung habe; einige leiten es her von dem lateiniſchen wort Saxum, welches in unſrer ſprache einen ſtein bedeutet/ weil nemlich die alten Sachſen im kriege gleichſam ſteinern geweſen; andere meynen: daß ihr groß-vater aus Aſien entſproſſen / allwo die Saci ein beſonders volck ausgemacht; wiederum andre gläuben es beſſer zu treffen/ wenn ſie den urſprung des namens von dem wort Saſs herleiten/welches bey den alten Deutſchen ſo viel als ein dolch geheiſſen / welchen dieſe völcker nebſt andern waffen geführet. Doch iſt es ſo gar unglaublich nicht/wenn man ſaget/ſie haben ihren namen von dem alten Sächſiſchen wort Saten oder Saſſen/welches einen eingeſeſſenen bedeutet; wie denn noch heut zu tage die Holſteiner im lateiniſchen Holſati, das iſt Holtz Saten / oder Holtz geſeſſene genennet werden. So viel man von ihnen nachricht hat / haben ſie nebſt der tapfferkeit auch der auffrichtigkeit und keuſchheit ſich iederzeit befliſſen. Man mercket von ihnen an/daß ſie ihre kinder bald anfangs im ſchnee nackend herum haben lauffen laſſen/damit ſie zu der härtigkeit bey zeiten möchten angewöhnt werden: doch über ihre höffligkeit beſchweren ſich die alten ſcribenten nicht allzuviel. Die völlerey aber und die ſee-räuberey müſſen ſie vor keine allzugroſſe ſünde gehalten haben. Was ihren gottesdienſt anlangt / verehrten ſie die bäume und allerhand bilder/ und waren die irmen-ſeul/der Crodus und der Tibelinus/ihre vornehmſten abgötter/ſonderlich iſt die irmen-ſeul gar ſehr berühmt. Es war ein bild von ertzt / in geſtalt eines ſtreitbaren mannes / in der rechten hand hielt es eine fahne / darinnen ſich eine roſe zeigte / in der lincken hand aber eine wage. Auff der bruſt war ein bär abgebildet/und auff dem ſchilde war ein löwe zu ſehen. Was die regiments-forme anlangt/ſo wurde die gantze nation von 12 haupt-leuten regiert / wenn aber ein krieg zu führen war/ erwehlten ſie einen zum heer-führer / welcher königliche gewalt hatte/ die er aber nach geendigtem kriege wieder niederlegen muſte. Man zehlet verſchiedene namen dererjenigen welche würckliche Könige ſollen geweſen ſeyn: doch unter denſelbigen iſt Hardericus der bekandteſte/ welcher ohngefehr an. 90 vor Chriſti geburt ſoll gelebt haben. In den folgenden zeiten findet man nichts beſonders von dieſem volck/ weil es ſich mehr um tapffere thaten/als um hiſtorien-ſchreiber bekümmert hat. In der mitte des fünfften ſeculi aber nach Chriſti geburt hat ſich etwas merckwürdiges zugetragen/ denn die Sachſen/ welche unter dem namen der angeln bekandt ſind/ giengen unter anführung der beyden brüder Hengſt und Horſt nach Britannien / um dieſem reich wider die Picten und Schotten beyzuſtehen. Weil ihnen aber dieſes land ſehr wohl gefiel / lieſſen ſie ſich gleich darinnen nieder/und richteten mit der zeit 7 königreiche darinnen auff/welche unter den namen der heptarchie gar ſehr bekandt ſind. Dieſe nun waren Kent/ Suſſex/ Oſt-Angel / Eſſex/ Mercia / Northumberland/und Weſt-Sex. Diejenigen aber/die in Deutſchland zurücke geblieben/feyerten auch nicht/ſondern eroberten zu anfang des 6ten ſeculi das gantze königreich Thüringen/wiewohl ſie den ſüdlichen theil davon denen Francken abtreten muſten. Um das jahr 568 geſellten ſich 20000 Sachſen zu den Longobarden / und halffen ihnen Italien einnehmen. Allein in der austheilung des landes wurden ſie gar ſchlecht bedacht/dahero giengen ſie wiederum zurück. In dem 7den ſeculo zerfielen ſie mit dem Könige der Francken Dagoberto I, darbey ſie aber das unglück hatten/daß ſie nach verlohrnem treffen ſich zu einem tribut beqvemen muſten. Doch dieſer wurde ihnen bald wieder erlaſſen/nachdem ſie aus Thüringen die Wenden wiederum zurücke getrieben. Doch zerfielen ſie auffs neue in dem 8ten ſeculo mit denen Francken / ſonderlich hat ſich zu der zeit Witekind der groſſe gar ungemein berühmt gemacht/indem er ſeine Sachſen mit groſſer tapfferkeit wider Käyſer Carl den groſſen angeführet. Der krieg ſelbſten währete gantzer 33 jahr/ hatte aber dieſen ausgang/daß ſich die Sachſen und unter denen Wittekind ſelbſten zu annehmung der Chriſtlichen religion bewegen ließ. Eben dieſer Witekind wolte anno 807 im hohen alter wider die Schwaben zu felde gehen/allein er erſtickte vor groſſer hitze in ſeinem harniſch/ und ward zu Engern in Weſtphalen begraben. Seine nachkommen haben ſich immer weiter und weiter ausgebreitet/und ſollen nicht nur fürſtliche/ſondern auch königliche häuſer von ihm abſtammen. Von ſeinen 2 hinterlaßnen ſöhnen wurde der ältere / namens Wigbertus/ des vaters nachfolger in dem hertzogthum Sachſen. Der andere Witekindus II wurde Graf zu Wettin/und führet man von ihm die Marggrafen von Meiſſen her. Aus des Wigberti nachkommen hat der käyſer Otto der groſſe das hertzogthum Sachſen Hermanno Billingo an. 960 gegeben. Deſſen geſchlecht hat es biß an. 1106 beſeſſen. Hierauff wurde dieſes hertzogthum dem Gvelfiſchen hauſe in der perſon Hertzog Henrici des ſtoltzen aus Bayern an. 1136 conferiret. Allein bereits an. 1138 wurde dieſes hertzogthum Alberto Urſo aus dem Aſcaniſchen hauſe zuerkannt / welches auch biß anno 1422 in beſitz geblieben. Worauff es Fridericus der ſtreitbare bekam / wie davon bey ausführung ſeines hohen geſchlechts mit mehrern gehandelt iſt worden. Nebſt denen Hertzogen zu Sachſen waren auch die Pfaltz-Grafen/davon der erſte Albion um das jahr 780 ſoll geweſen ſeyn. Uberdem ſind auch die Marggrafen in Meiſſen bekandt / davon unter dem wort Meiſſen mehrere nachricht zu finden. *Beda* in hiſtor. eccleſ. gentis Anglo-ſaxon; *Wittekindus* in annal.; *Albert. Cranzius* in Saxonia & metropoli; *Hyeron. Cypræus* de Saxonum, Cimbrorum, Anglorum origine; *Reiner. Reineccius* in commentat. de Saxonum originib.; *Petr. Albinus* in novæ Saxonum hiſtoriæ progymnaſmat; *Henr. Meibom.* de veteris Saxoniæ pagis; it. de Irmenſula Saxonica; *Waſſerbach.* de ſtatua Arminii; *Conr. Sam. Schurzfleiſch* in diſſert. de antiqua Saxonum dignit. it. de Wittekindo Magno, &c.

Sachſen / das land. Iſt ein groſſer theil von Deutſchland/ welcher ſich von Pohlen und Böhmen biß an das deutſche meer und an Dänemarck erſtrecket. Er wird in 2 creyſe abgeſondert/nemlich in den Ober-Sächſiſchen und Nieder-Sächſiſchen creyß. Der Ober-Sächſiſche creyß gräntzet gegen abend an den Nieder-Sächſiſchen creyß/ gegen mittag an Francken/gegen morgen an Böhmen und Pohlen/und endlich gegen norden an die oſt-ſee. Zu denſelbigen nun gehöret das marggrafthum Meiſſen / die ſtiffter Merſeburg und Naumburg/die landgrafſchafft Thüringen/die fürſtenthümer Anhalt/Coburg und Querfurt / die abtey Quedlinburg / die grafſchafften Barby/ Mansfeld / Schwartzburg / Stolberg / Gleichen und Hohenſtein / die Marck Brandenburg/und das hertzogthum Pommern. Der Creyß-Director davon iſt der Churfürſt zu Sachſen. Der Nieder-Sächſiſche creyß gräntzet gegen morgen und mittag an den Ober-Sächſiſchen creyß/gegen abend an Weſtphalen und das teutſche meer/und gegen mitternacht an Jütland und die oſt-ſee. Er begreifft unter ſich die hertzogthümer Braunſchweig/Lüneburg/Magdeburg / Bremen / Mecklenburg / Holſtein und Lauenburg / die fürſtenthümer Halberſtadt und Razeburg / die bißthümer Hildesheim und Lübeck / Hamburg/ Mühlhauſen/Nordhauſen und Goßlar. Die Creyß Directores ſind der König in Preuſſen als Hertzog zu Magdeburg / und der König in Schweden / als Hertzog zu Brehmen / worbey das hauß Braunſchweig das con-directorium hat. Was die fruchtbarkeit des landes anbelanget/davon kan unter einer ieden provintz nachricht gefunden werden. Von der natur aber der einwohner und ihren regenten iſt kurtz vorhero gemeldet worden. *Martin. Zeiler.* in topogr. Saxon. ; *Laurent. Peccenſtein* in Theatr. Saxon. &c.

Sachſen. Chur-Sachſen oder der Sächſiſche Chur-creyß/ iſt ein ſchöner ſtrich landes an der Elbe zwiſchen Anhalt / Meiſſen/ der Marck Brandenburg und Laußnitz. Er gehöret dem Churfürſten in Sachſen/und begreifft unter ſich Wittenberg/die haupt-ſtadt Torgau/ Hertzberg/Lichtenburg/Schweidnitz/Lochau und andere. Das gantze Churfürſtenthum aber wird ſonſten in 7 creyſe eingetheilet/ nemlich in den Chur creyß den Thüringiſchen/den Meißniſchen/den Leipzigiſchen/ den Ertz-gebürgiſchen/ Vogtländiſchen und Neuſtädtiſchen. *Zeilerus* in Topogr. Saxon.

Sachſen / die Chur-würde. Vermöge deren iſt ein Churfürſt in Sachſen bey dem heiligen Römiſchen reich Ertz-marſchall / und hat zum Erb-marſchallen den Grafen von Pappenheim. Auff reichs-tägen und bey käyſerlichen proceßionen trägt er dem Käyſer oder Römiſchen König das entblöſte ſchwerdt vor / weßwegen er im wappen 2 creutzweiſe über einander liegende ſchwerdter führet / und alsdann gehet er in der dritten reihe der Churfürſten / ſonſten aber gehet er in der 2ten reihe. Bey der käyſerlichen wahl hat er die fünffte ſtimme / und füllet am crönungs-feſte zu pferd ein maaß voll haber aus einem hauffen/welchen er hernach dem volcke preiß giebt. Bey reichs-feldzügen kommt ihm zu die kriegs-juſtitz / ſchwerdt und regiment zu führen / und deſſen trouppen ziehen allen andern Chur- und Fürſten vor / wiewohl ſich der caſus heut zu tage im reich ſehr ſelten zutragen wird. Hiermit iſt verknüpffet das reichs ertz-panier-amt/vermöge deſſen ein Chur-Fürſt von Sachſen des heiligen Römiſchen reichs renn-und haupt-fahne bey kriegs-zügen zu führen befugt iſt. Uber dem iſt auch Chur-Sachſen der hohe Richter/Protector und Patron aller hof-und feld-trompeter / auch hof- und heerpaucker. Bey hohen reichs-verſammlungen kommet ihme zu das einfuriren oder die einlogirung des Käyſers/ Römiſchen Königs/der Chur-und Fürſten und ſtände bey perſönlichen erſcheinungen / bothſchafften und geſandten. Ferner die anhefftung der taffel mit der herrſchafft wapen/und des geſandten namen anſchreibung/die verfaß-und handhabung der tax-ordnung / und was dergleichen mehr. In dem 14den ſeculo iſt Chur-Sachſen in dem ſchwerdt-tragen etwas turbiret worden / allein der Käyſer Sigismund hat an. 1415 ſolches durch ein beſonder decret dem Churfürſten Rudolpho zuerkannt. Im übrigen iſt dieſe hohe würde dem heutigen hohen hauſe an. 1423 in der perſon Friderici des ſtreitbaren conferiret worden. *Thulemarius* de octoviratu ; *Crugerus* de novemviratu ; *Pfeffinger.* in not. ad Vitriarii Ius Publ. ; *Coccejus* in Prudent. Iur. Publ. ; *Wagenſeil* de official. & ſubofficial. imperii &c. *Europeiſcher Herold* p. 1. ſ. Marſchall.

Sachſen. Das heut zu tage blühende hohe Chur- und fürſtliche hauß Sachſen erkennet als Chur-Fürſt zum ſtamm-vater Fridericum den ſtreitbaren/welcher/nach vieler gelehrten meynung/ aus dem geſchlechte des groſſen Witelinds entſproſſen / wie ſolches unter dem wort Meiſſen weitläufftig zu finden. Von Friderico ſelbſten aber kan man unter dem wort Friedrich mehrere nachricht haben. Dieſer Fridericus zeugete mit Catharina/ Hertzog Heinrich zu Braunſchweig tochter/3 ſöhne/Fridericum II, Sigismundum und Wilhelmum. Von dem erſtern und letztern wird an ſeinem ort mit mehrern gedacht. Der mittlere wurde Biſchoff zu Würtzburg an. 1440/ reſignirte aber endlich gegen eine jährliche penſion/und ſtarb an. 1463 zu Meiſſen. Wilhelmus hatte nur 2 töchter. Fridericus II aber zeugte Erneſtum und Albertum / von welchen beyden die in der Sächſiſchen hiſtorie ſo berühmte Erneſtiniſche und Albertiniſche linien ihre benennung haben. Erneſtus wurde von Eliſabetha / Hertzogs Alberti in Bayern tochter/ ein vater Friderici III des weiſen ; Alberti Ertz-biſchoffs und Churfürſtens zu Mayntz ; Erneſti/Ertz biſchoffs zu Magdeburg und Biſchoffs zu Halberſtadt/von welchem ſonderlich merckwürdig/daß er auf ſeinem tod-bette die ihm von den Magdeburgiſchen Capucinern angebotene wercke ihres convents verworffen/und endlich Johannes. Von dem erſten und letzten findet man an ihren ort weitere nachricht. Von dem letztern iſt hier noch dieſes zu erinnern/ daß ihm ſeine andere gemahlin Margaretha/Fürſt Waldemars zu Anhalt tochter / gebohren Johannem Erneſtum/der aber an. 1553 ohne kinder verſtorben. Die erſte gemahlin Sophia/Hertzogs Magni zu Mecklenburg tochter / gebahr ihm Johannem Fridericum dem großmüthigen/ den theuren bekenner der evangeliſchen warheit / wie unter ſeinem namen weitläufftiger nachzuleſen. Von ſeinen mit Sybilla / Hertzogs Johannis zu Cleve tochter/ erzeugten Printzen / ſtarben Johannes Erneſtus und Johannes Fridericus III ohne kinder. Die 2 erſtgebohrnen aber Johannes Fridericus II, und Johannes Wilhelmus pflantzten das geſchlecht fort / wie von beyden an ihren ort mehreres ſoll gedacht werden. Johannes Fridericus II zeugete Johannem Caſimirum / und Johannem Erneſtum / davon der erſtere zu Coburg reſidirte / und das gymnaſium Caſimirianum auffgerichtet/ Johannes Erneſtus aber zu Eiſenach ſeine reſidentz genommen ; doch beyde verblichen ohne leibes-erben. Johannes Wilhelmus zeugte Fridericum Wilhelmum und Johannem/ davon der erſtere die Altenburgiſche linie auffgerichtet/ Johannes aber der ſtamm vater iſt aller noch heut zu tage lebenden Hertzoge aus der Erneſtiniſchen linie / wie von beyden unter Altenburg und Weymar mehrere nachricht zu finden. Albertus/ein ſohn Churfürſtens Friderici II, und bruder Erneſti / iſt der ſtamm-vater des geſammten heutigen Churfürſtlichen hauſes Sachſen/und hat von ihm die Albertiniſche linie ihre benennung/wie an ſeinen ort weitläufftigere nachricht zu haben. Er ſtarb an. 1500/nachdem ihm ſeine gemahlin Zedenia/Königs Georgii Podiebradii in Böhmen tochter / gebohren / nebſt Friderico/ Großmeiſtern des deutſchen ordens in Preuſſen und Coadjutoren des ertz ſtiffts Magdeburg/Georgium den reichen/und Henricum den frommen. Der erſtere ſtarb in ſeinen beyden ſöhnen aus / wie unter dem wort Georgius mit mehrern zu leſen. Henricus der fromme/von welchem gleichfalls an ſeinem orte weitläufftig gehandelt worden / zeugte mit Catharina/Hertzogs zu Mecklenburg tochter/ Mauritium/ welcher zuerſt die Chur-würde auff ſeine linie gebracht/aber ohne männliche erben zu haben geſtorben/und dann Auguſtum. Von beyden wird an ihrem ort ausführlich gehandelt. Auguſtus zeugte mit ſeiner gemahlin Anna/einer königlichen Printzeßin aus Dänemarck/Chriſtianum I, welcher mit Sophia / Churfürſtens Johannis Georgii zu Brandenburg tochter/nebſt Auguſto/Adminiſtratore zu Naumburg/Chriſtianum II, und Johannem Georgium/ gezeuget. Chriſtianus II ſtarb anno 1611 ohne erben von ſeiner gemahlin Hedwig / Königs Friderici II in Dänemarck tochter/zu hinterlaſſen/ wie unter ſeinem namen gemeldet wird. Sein bruder Johannes Georgius aber pflantzte mit Magdalena Sybilla, Marggraf Albrecht Friedrichs zu Preuſſen tochter / das geſchlecht fort/ und zeugte Johannem Georgium II, Auguſtum / Chriſtianum und Mauritium. Auguſtus richtete die Weiſſenfelſiſche/Chriſtianus die Merſeburgiſche/und Mauritius die Zeitziſche linie auf. wie unter Weiſſenfels/ Merſeburg und Zeitz mit mehrern kan nachgeleſen werden. Johannes Georgius II Churfürſt ſtarb an. 1680 / wie von ihm an ſeinen ort zu leſen/ von ſeiner gemahlin Magdalena Sybilla/ Marggraf Chriſtians zu Brandenburg tochter/Johannem Georgium III hinterlaſſend. Dieſer ſuccedirte ihm in der Chur-würde/ſtarb aber an. 1691 zu Tubingen an der feld-kranckheit / in eben dieſem jahr/ da er das ober-commando über die gantze reichs armee am Ober rhein erhalten/wie an ſeinem ort gedacht worden. Seine gemahlin Anna Sophia / Königs Friderici III in Dänemarck tochter / hatte ihm anno 1668 Johannem Georgium IV, und an. 1670 Fridericum Auguſtum gebohren. Der erſtere ſtarb anno 1694 ohne eheliche leibes-erben. Fridericus Auguſtus that an. 1695 einen Feldzug wider die Türcken als käyſerlicher General-Lieutenant mit 8000 mann eigner völcker/ und zwang den Sultan von Lippa zurück zu weichen/liefferte ihm auch folgendes jahr bey Petſch und Temeswar eine blutige ſchlacht. Anno 1697 den 27ſten junii wurde er durch 170 ſtimmen zum König in Polen erwehlet / doch hat er in dem anno 1706 bey Alt-Ranſtädt geſchloſſenen frieden freywillig dieſer crone ſich wiederum begeben. Er vermählte ſich an. 1693 mit Chriſtiana Eberhardina / Marggrafens Chriſtian Ernſts zu Bareuth tochter/die ihm an. 1696 Fridericum Auguſtum gebohren. *Petr. Albinus* in dem ſtamm-buch des Hauſes Sachſen ; *Laur. Peckenſtein* in familia Witikindea ; *Elias Reusnerus* in ſtemmate Witikindeo ; *Georg. Fabric.* in originib. ſtirpis Saxon. ; *Iſrael Clauder.* Stemma Saxonicum ; *Georg Paul Hoen* in dem Sächſiſchen ſtamm-baum ; *Tenzelius* in Saxonia Numiſmatica ; *Spener.* in Sylloge hiſtorico-genealogica , &c.

Sachſenburg / ſchloß/ſtadt und amt an der Unſtrudt in Thüringen/nahe bey dem kloſter Oldisleben/wurde ehedeſſen nebſt denen drey ämtern Weyda/Arnshaug und Ziegenrück vom Chur-hauß Sachſen gegen dem reich abſonderlich mit einem gewiſſen anſchlag vertreten gehöret anietzo dem Hertzog von Sachſen-Weiſſenfels / als Fürſten in Querfurth. *Zeilerus* in der Reichs-geographie.

Sachſenburg / ſchloß und amt an der Tzſchoppa in Meißniſchen creyß/iſt ein Chur-Sächſiſch cammer-guth.

Sachſenburg / ein flecken mit 3 ſchlöſſern und einer ſtarcken klauſſe / in Ober-Cärndten gelegen/iſt dem Ertz-biſchoff von Saltzburg zugehörig.

Sachſenhagen / ſchloß / ſtadt und amt in der grafſchafft Schauenburg/gehöret dem Land-Graf von Heſſel-Caſſel.

Sachſenhauſen / eine ſtadt in der grafſchafft Waldeck/ und zugleich ein ſtück von der ſtadt Franckfurth am Mayn / welches auff der andern ſeite des fluſſes liegt / und durch eine brücke mit dem übrigen theile vereinbaret iſt. Allhier iſt die S. Bartholomäi kirche / welche von dem Könige in Franckreich Pipino unſerm Heylande gewidmet/ und von deſſen ſohne Carolo Magno mit reichlichen einkünfften begabet / aber ſeit des Käyſers Ludovici IV regierung ſehr verringert worden/weil das collegium es mehr mit dem Pabſte/ als mit dem Käyſer und dem Reiche hält. Limm. Enucl.

Sackville/iſt der zuname eines vornehmen und ſehr alten gräflichen geſchlechts in Engeland.

Sacramentarii / ſind zu anfang der reformation diejenigen genennet worden/ ſo es mit Zwinglio und Calvino hielten / und im ſacrament des heiligen abendmahls die weſentliche gegenwart des leibes und blutes JEſu Chriſti leugneten.

Sacred / **Clerach** oder **Clergy-Isle**/eine von denen ſchottiſchen weſtlichen inſuln/welche einen groſſen überfluß an vieh-weyde und eyern von ſee-vögeln hat. *Buchanan.*

Sacred / oder **Sanctuary Islands**/ lat. Flavanæ, gewiſſe inſuln/welche 50 meilen von denen ſo genannten Lewis unter denen ſchottiſchen weſtlichen inſuln liegen/ und viel mit graß bewachſene berge haben/ aber nicht bewohnet ſind/ noch einige vierfüßige thiere haben / ſondern nur wilde ſchaafe/welche man nicht eſſen kan.

Sacroboſco / Johannes de) ſonſt auch Holywood genannt/ weil er aus einer ſtadt dieſes namens in Yorckshire/die wir anitzo Hallifax nennen/ gebürtig war/ lebte im 13den jahrhunderte/und wurde vor den gelehrteſten mathematicum zu ſeiner zeit gehalten/wovon ſeine hinterlaſſene ſchrifften ſattſam zeugen. Er ſtudirte anfänglich in Engeland/ und lebte eine zeitlang auf der univerſität zu Oxford. Weil aber Paris dazumahl in ſehr groſſem beruf war/ that er eine reiſe dahin/ und ſchrieb allda ſein buch de ſphæra mundi, welches Clavius/ Pierius Valerianus/ Elias Vinetus und Petrus Nonius nach der zeit mit ihren anmerckungen und auslegungen gezieret haben / die in unterſchiedliche ſprachen überſetzt worden. Uberdiß verfertigte er auch einen tractat de computo eccleſiaſtico, &c. und ſtarb zu Paris an. 1256/ wie die verſe/ ſo auf ſeinem leichſteine zu leſen ſind/ ausweiſen. *Voſſius* de ſcientiis mathem.; *Blancanus*, &c.

Sacrovir / (Julius) aus der landſchafft der Heduer in Franckreich/ ſo anitzo l' Autunois genennet wird/ gebürtig/war derjenige/welcher die empörung der Gallier wider die Römer unter des Käyſers Tiberii regierung anſponn / und vollführete / und um ſolches/ daß er der urheber ſothaner rebellion wäre/deſto beſſer zu verheelen mit bloſſem kopffe unter den Römern wider ſeine eigene parthey fochte / welche ihn an dieſem merckmahle kennete / und dahero ſeiner ſchonete. Mit dieſer kühnheit richtete er ſo viel aus / daß er bequeme gelegenheit bekam/ ſich der ſtadt Auguſtodunum zu bemächtigen / welche die haupt-ſtadt des landes und ein ort war / allwo die edelſten Gallier ihre ſöhne ſtudierens wegen unterhielten. Als nun Tiberius von der unvermutheten eroberung dieſer ſtadt nachricht erhalten / furchte er ſich ſehr / daß er gantz Gallien verlieren dürffte / weil die groſſen des landes ihre kinder daſelbſt hatten / und alſo leicht dahin bewogen werden könten/ des Sacrovirs parthey zu nehmen. Dieſer Sacrovir brachte inzwiſchen eine armee von 40000 mann zuſammen / und unter andern eine anzahl von ſclaven / welche zu ringern beſtimmet waren/ und wegen ihrer ſchweren eiſernen krieges-rüſtung / damit ſie von der ſcheitel an bis auf die füſſe bedeckt waren/ Crupellarii genennet wurden. Allein der ausgang des ſtreits kam mit der tapfferkeit des heerführers nicht überein. Denn weil ſothane armee in krieges-ſachen nicht geübet war/ und die geharniſchten ſclaven/ſo ſtand halten kunten/ nicht zu fechten vermochten/ wurde ſie von den römiſchen legionen bald in die flucht geſchlagen / und Sacrovir in die ſtadt Autun zu fliehen gezwungen. Weil er aber daſelbſt nicht ſicher war/ begab er ſich nebſt ſeinen getreueſten heimlich auf ein nicht weit davon gelegenes vorwerck allwo er ſich ſelbſt ums leben brachte. Seine getreuen folgten ihm darinnen nach/ und brachten einander unter ſich ſelbſt um/ wobey ſie zugleich das haus anſteckten/ worinn ſie waren/ alſo daß ſie alleſamt durchs feuer verzehret wurden. *Tacitus* annal. lib. 3.

Sadduceer / eine gewiſſe ſecte unter den Jüden / die ihren urſprung von einem/namens Zadoc/hatte. Derſelbe war ein diſcipul des Antigoni Sochäi/ welcher/da er lehrete/ daß man GOtt freywillig/und nicht wie die knechte in abſicht auf einer belohnung/dienen müſte/ wurde es von Zadoc und Baithes ſo aufgenommen/ als wann gar keine belohnung des guten oder beſtraffung des böſen wäre. Hieraus entſtunden noch andere irrthümer/ die auf die diſcipul und nachfolger des Sadoc fortgepflantzet worden: denn ſie leugneten die unſterblichkeit der ſeelen/ auch die aufferſtehung der todten / und von geiſtern wolten ſie nichts wiſſen. Sie hielten das geſetze allein zu dem ende/ daß ſie eine zeitliche belohnung erlangen möchten. Die traditiones aber und aufſätze der phariſäer verwarffen ſie / mit welchen ſie auch in groſſer feindſchafft lebeten. In der lehre von den unumgänglichen rathſchlüſſen GOttes entferneten ſie ſich von den Phariſäern ſo weit/ daß ſie mit all die Göttliche providentz läugneten; dahero ſie von etlichen mit den Epicuräis verglichen werden/ denen ſie auch ſo wohl in ihren lehr-ſätzen als auch in ihrem leben ſehr gleich waren. Einige wollen auch behaupten/ daß ſie von der heiligen ſchrifft nur die 5 bücher Moſis angenommen; welches aber andere nicht zugeben wollen/die da meynen/ ſie hätten alle bücher des alten teſtaments angenommen. Sie hatten zwar unter dem gemeinen volcke keinen groſſen anhang / doch waren ſie in groſſen anſehen/weil die vornehmſten perſonen ſich zu dieſer ſecte bekandten. *Actor.* c. 23 v. 6 ſeqq.; *Ioſephus* antiquit. lib 13 cap. 9, item de bello judaic. lib. 2 cap. 12; *Druſius*; *Scaliger*; *Serarius* de tribus Iudæorum ſectis; *Hottingerus* theſaur. philolog. lib. 1 cap. 1 ſect. 5; *Guil. Saldenus* ad theolog lib. 3 exercitat. 9; *Bartoloccius* in bibliothec. rabbinic magna tom. 1 pag. 376 ſeqq.; introd. ad hiſtor. philoſ. Ebræor. pag. 68 ſeqq.

Sadoc/ **Zadock**/ ein jüdiſcher Hoherprieſter/ Abiathars (welcher von dem Könige Salomon nach Davids tode ſeiner prieſterlichen würde beraubet wurde/weil er es mit Adonijah gehalten hatte) ſein nachfolger. Er hatte viel beygetragen / um den Salomon auf den thron zu ſetzen/ deswegen ihm dieſer zu gedachter würde erhob. Es iſt noch ein ander Sadoc/ deſſen in dem geſchlecht-regiſter unſers Heylandes gedacht wird/ der ein ſohn Azor und ein vater des Achim geweſen. 1 buch der Kön. c. 2 v. 26. 27. 35; *Matth* c. 1 v. 14.

Sadodela / Edus/ ein fluß in der italiäniſchen provintz Liguria/ (ſo anitzo das Genueſiſche gebiete iſt) welcher in dem fluß Porcevera hinein fället.

Sadoletus / (Jacobus) Cardinal und Biſchoff von Carpentras/ war an. 1478 zu Modena gebohren/und von ſeinem vater/Johann Sadolet einem profeſſore juris zu Ferrara/ wohl erzogen / und zu guten wiſſenſchafften angeführet worden. Weil er nun ſehr groſſe luſt zum ſtudieren hatte/ erlernete er nicht allein in kurtzer zeit die lateiniſche und griechiſche ſprache/ ſondern brachte es auch zugleich in der philoſophie ziemlich weit. Eine zeitlang hernach that er eine reiſe nach Rom / da er bey dem Cardinal Oliviere Caraffa / einem groſſen liebhaber der gelehrten/ ſein quartier nahm/ und in kurtzem mit Friederico Fergoſa dem Biſchoffe zu Salerno/ und Petro Bembo/ ſo beyde nachmals Cardinäle wurden/ in genaue bekandtſchafft gerieth. Nicht lange hernach machte ihn Pabſt Leo der X zu ſeinem ſecretario/ zu welcher bedienung er ſich überaus wohl ſchickte/weil es ihm damals an netter und zierlicher ſchreibart niemand zuvor that. Er war ein guter poet / kein unebner philoſophus/ ſonderlich aber ein treflicher redner und theologus / der auch ſogar bey denen Proteſtanten groſſe hochachtung erlangte. Gleichwohl ſoll ihn weder ſein ruhm / noch ſeine hohen bedienungen im geringſten hochmüthig gemacht haben. Denn als ihm der Pabſt das bißthum Carpentras in der grafſchafft Avignon antrug / wolte er ſolches nicht einmahl annehmen/ bis ihn der Pabſt durch ſeinen befehl ausdrücklich darzu nöthigte. Nach Leonis X tode begab er ſich zu ſeinem bißthum; Clemens VII aber / Adriani VI nachfolger / ließ ihn wieder nach Rom holen/ welchem befehl er gehorchete/ wiewohl mit dieſer bedingung/daß er nach einem dreyjährigen auffenthalt zu Rom wiederum nach Carpentras gehen möchte/ ſo auch geſchahe. Als die evangeliſche religion ſich in der grafſchafft Avignon hervor that/ ſchickte ihm der Pabſt ordre/ er möchte doch diejenigen/ ſo ſelbiger beygefallen/ ſcharff abſtraffen: er antwortete aber/ daß man ſeiner meynung nach mit gelindigkeit mehr ausrichten würde/ als mit der ſchärffe. Ja er ſchrieb gar: er wundere ſich/ wie der Pabſt/ der alle tage denen Jüden neue freyheiten ertheile/ die Lutheraner verfolgen könne. Indem er in gedachtem ſeinen bißthum war/ ſo reiſete er einſt nach Lyon/ um den König Franciſcum I zu ſehen/ welcher eine groſſe hochachtung gegen ihn bezeugete. Im jahr Chriſti 1544 ließ Paulus III, welcher Clementi VII ſuccedirte/ Sadoletum abermal nach Rom kommen/und machte ihn zu ſeinem nuntio in Franckreich/ um den König daſelbſt zu bereden / daß er mit Carolo V einen frieden ſchlieſſen möchte. Dieſes aufgetragene amt verwaltete er mit ſo groſſem vergnügen des Pabſts/ daß er bey ſeiner zurückkunfft zum Cardinal gemacht wurde. Er wohnete auch der unterredung bey/ welche bemeldter Pabſt mit dem Käyſer zu Parma hielt/ und ſchrieb/ da der friede geſchloſſen war/ eine ſchöne oration de bono pacis. Als er merckte/ daß ſein lebens-ende herbey nahete/ begab er ſich nach Rom / allwo er im jahr 1547 ſtarb/ nachdem er ſein alter auf 70 jahr 3 monat und 6 tage gebracht hatte/ und wurde in der kirche zu S. Petri ad Vincula (wovon er den titul führete) begraben/ und zwar ohne einigen pracht/ gleichwie er in ſeinem teſtamente verordnet hatte. Der Cardinal Caraffa hielt ihm zu ehren eine trauer-rede vor dem Pabſte; gleichwie Jacobus Gallus eine lob-rede von ihm in der kirchen S. Laurentii hielt. Seine berühmteſten ſchrifften ſind: libri 16 epiſtolarum; liber de pueris rectè, ac liberaliter inſtituendis; liber de laudibus philoſophiæ; philoſophicæ conſolationes & meditationes in adverſis; interpretatio in pſalmos, miſerere mei Deus, & Deus ultionum; commentarior. libri 3 in epiſtolam ad Romanos; de emendatione eccleſiæ epiſtola ad S. P. Q. Genevenſem. *Anton. Florebel.* in vitæ Sadoleti; *Teiſſier* eloges des homm. ſçavans tom 1 p 8. 9. 13 14 tom. 3 p. 8 9. 10.

Safacos / lat. Vſila, eine ſtadt und ſee-hafen in der africaniſchen provintz Barbaria/ 3 tagereiſen von Caffa nordwärts/ 60 meilen von Capes weſtwärts/und 50 von Tunis gegen oſten zu. Sie liegt bey der nordlichen einfahrt des cabeſtiſchen meerbuſens/ gegen der inſul Cercina über/ ſo anitzo Chicari oder Cherchen genennet wird.

Safarda/ ein groſſer und ſchiffbarer fluß im königreiche Fez/welcher in das atlantiſche meer auf der nordſeite von Arzilla fället Man hält davor/ daß dieſer fluß derjenige ſey/ welchen Ptolomeus Zilia nennet.

Saffay / lat. Savus, ein kleiner fluß in der barbarey / welcher in das mittelländiſche meer im königreiche Algier fället/zwiſchen Accharara und Metaſus.

Sagan / eine teutſche ſtadt in Schleſien/gehöret dem hauſe Oeſterreich/ und iſt die haupt-ſtadt in einem hertzogthum gleiches namens. Sie wird in der lateiniſchen ſprache Saganum, und in der polniſchen Zeigan genennet/ liegt an dem Bober/ in der gegend / wo ſich der Queiß damit vermiſchet/ 7 teutſche meilen von Glogau/ weſtwärts/ und 6 von Croſſen nordwärts/ und gehöret anitzo dem Käyſer/ als Könige in Böhmen/ deſſen vorfahren ſie an. 1548 von dem Churfürſten zu Sachſen/ an welchem ſie nebſt dem darzu gehörigen hertzogthume verſetzet war/ eingelöſet.

Sagarello/ (Gerardo) gebohren zu Parma/ lebte im 13den ſeculo/ verwarff alle gelübde / und gab vor/ daß kein einiger Pabſt von S. Sylveſtro an/ ein rechtmäßiger Pabſt geweſen/ ausgenommen allein Petrus de Moiron/ oder Cöleſtinus V. Hieraus machte er dieſen ſchluß/

daß niemand denen ſchlüſſen der Römiſchen Päbſte zu gehorchen / noch ihnen die zehenden abzutragen ſchuldig wäre. Nicht lange hernach wurde er/als ein kätzer verbrannt. *Spondanus.*

Sagittarius/ Biſchoff von Gap im 16den ſeculo / Salonici/ des Biſchoffs von Ambrun in Franckreich bruder. Sie wurden beyderſeits angeklaget/ daß ſie unterſchiedliche raubereyen und mordthaten begangen/ und mit gewaffneten männern in die kirche des Biſchoffs von S. Pol Trois-Châteaux eingefallen/worinnen ſie deſſelben biſchöffliche kleider zerriſſen/die diener/ ſo ihm bey dem altare zur hand gegangen / geſchlagen/ und alles/was ſie in ſeinem hauſe gefunden / mit ſich hinweg genommen hätten. Hierauf wurde anno 567 ein concilium zu Lyon angeſtellet/ allwo ſie dieſer unthaten überwieſen/ und beyderſeits abgeſetzt wurden. Allein ſie nahmen ihre zuflucht zum Pabſte/ welcher ſie hörete/und ohne fernere unterſuchung der ſache/wiederum in ihre bißthümer einſetzte. Als ſie nun wiederum zurück in Franckreich kamen/ bewilligte König Gontran in ihre wieder-einſetzung. Eine zeitlang hernach/ da die Lombardier einen einfall ins land gethan hatten/ ſchlugen ſie ſich zum Mummol/welcher wider ſie ſtritte/ und rühmeten ſich / daß ſie viel Barbarn getödtet hätten. Als ſie nun ſolcher geſtalt ihr gottloſes leben fortſetzten/wurde Gontran genöthiget an. C. 579 ein concilium nach Chalon zu beruffen/ allwo ſie / nachdem man ſie des hoch-verraths und vieler andern mißhandlungen mehr beſchuldiget und überführet / von ihren bißthümern abgeſetzet/ uñ in ein kloſter in Burgundien eingeſchloſſen wurden. Hieraus entwiſchten ſie/lebten ſo dann eine lange zeit als landſtreicher/und ſtarben endlich in groſſem elende. Denn Sagittarius ſchlug ſich zu Godebald wider Gontram / nachdem Cominges erobert worden/ da ihn denn ein ſoldat anfiel/ und an. 585 ihm den kopff abhieb. *Gregor. Turonenſ* lib.4 c. 47 lib 5 c.21 lib.7 cap. 34; *Baron.* in annal.

Sagittarius/ oder der Schütze/ eines von den 12 himmliſchen zeichen im thier-creiſe/ worin die ſonne im november tritt/ wird in der geſtalt eines centauri, ſo halb ein menſch/ und halb ein pferd/vorgeſtellet/in ſeiner hand einen bogen haltende/ und einen pfeil abzuſchieſſen ſich bereit zeigende abgemahlt / wodurch die hefftigkeit der kälte / und die ſchärffe der winde / welche in dieſem monat regieren/ angedeutet wird. Die poetiſchen fabeln berichten/ daß dieſer ſchütze Chiron/ der Centaure ſey/den Saturnus mit der Philyra gezeuget. Dieſer/ ſagen ſie/ habe ſich/ nachdem er erwachſen geweſt/ in die wälder begeben/ da er die kräffte der kräuter kennen lernen/und ein berühmter artzt geworden / auch die muſic und ſternkunſt begriffen/ und ſich ſolche tugenden beygelegt/ daß man ihn dem Achille zum lehrmeiſter gegeben. Aeſculapius ſoll von ihm die medicin gelernet haben. Endlich aber / als er einſt des Hercules waffen in die hände genommen/und ein pfeil davon / der mit dem gifft der lernäiſchen ſchlange inficiret war/ ihm auf den fuß gefallen/ hat er dadurch eine unheilbare wunde bekommen/ die ihm unleidliche ſchmertzen gemacht/ alſo daß er hertzlich zu ſterben gewüntſchet/welches gleichwohl / weil er von unſterblichen eltern gebohren worden/ unmöglich geweſen/ bis ſich endlich die götter über ihn erbarmet / und ihn im himmel aufgenommen/ da ſie ihn zu einem zeichen des thier-kreiſes gemacht. *Io. Tzetzes* chiliad. 94 l.7; *Hygin.*; *Natalis Comes* in mythol.

Sagon/ oder **Sagona**/ eine ſtadt in Corſica/ hat ein bißthum/ welches unter das ertz-bißthum von Piſa gehöret. Anitzo iſt dieſer ort gäntzlich zerſtöret/ und der Biſchoff hat ſeine reſidentz in einer benachbarten land-ſtadt.

Sagrano / Sagro/ ein kleiner fluß im hintern Calabria.

Saguenay/eine provintz von neu-Franckreich in America / hat einen fluß gleiches namens/ wovon das land ſeinen namen hat/welcher ſich in den fluß S. Laurentii ergeuſt.

Saguntus oder Saguntum/ eine groſſe und alte ſtadt in Spanien/ ſo mit den Römern im bunde ſtunde/ deren einwohner dem rathe von allem / was Hannibal in ihrem lande vornahm nachricht gaben. Als dieſer ſie endlich A. R. 535 belagerte/ wehrete ſie ſich wider ihn acht oder neun monat lang. Weil ſie aber die hungers-noth ſehr hart drückte/ und ſie auch überdiß durch das viele elend/welches ſie ſo lange erlitten hatten/ gantz mürbe gemacht waren / zündeten ſie mitten in ihrer ſtadt ein feuer an/ worein ſie ſich mit ihren weibern / kindern und allen koſtbarkeiten/die ſie noch hatten/ warffen. Dieſes war eine von denen urſachen des ſo genannten andern Puniſchen krieges. Nachdem die alte ſtadt bis auf den grund raſiret worden/ hat man die neue ſtadt / ſo anitzo da ſtehet/ Morvedre genennet. *Florus*; *Livius*; *Eutropius*; *Strabo*, &c.

Sahid Delta/ eine inſul/ welche durch die zertheilten arme des fluſſes Nili und durch das mittelländiſche meer gemacht wird. Dieſe inſul iſt das beſte theil von nieder-Egypten/ indem das land viel fruchtbarer iſt / als das andere / und auch höflichere einwohner hat. *Leo African.*

Saint Agatha / di Gotti/ lat. Agatha oder Fanum Sanctæ Agathæ, eine ſtadt im hintern fürſtenthum von Napoli/ ein biſchöfflicher ſitz unter Benevento/ 90 meilen ſüdwärts von Taleſe / und 14 von Capua und Bonevento.

Saint Aignan/ oder Agnan / eine frantzöſiſche ſtadt in Berry/ an dem fluſſe Cher/ in der gegend/ wo die Saudre hinein fället/ war vorzeiten eine grafſchafft / iſt aber anitzo zu einem hertzogthum und pairey von Franckreich gemacht worden/ und zwar Franciſco de Beauvilliers/ des Königes oberſten cammerherrn / rittern des königlichen orden und Gouverneur von Havre de Grace/ ꝛc. zugefallen. Vor alters hieß dieſe ſtadt Hagand/ nach der zeit aber hat ſie den namen des heil. Aignan/ Biſchoff zu Orleans bekommen / wie dann auch ein theil von deſſen reliquien darinne zufinden.

Saint Alyre / eine abtey und dorff nahe bey Clermont in Auvergne/ einer provintz in Franckreich/ nahe bey dem fluß Tiretaine/ welcher vor alters Scatcon genennet wurde / und aus einem quell entſpringet/ deſſen waſſer die darein geworffene dinge in ſteine verwandelt/ dahero unvermerckt eine art von einer brücke daſelbſt worden iſt / unter welcher dieſer kleine fluß hinläufft.

Saint Amand/ eine kleine ſtadt in Flandern/ 4 meilen von Tournay/ an dem fluſſe Scarpe/ welche ſeit an. 1667 in frantzöſiſchen händen geweſen iſt. Die lateiniſchen ſcribenten nennen dieſe ſtadt Elno. Darinne iſt die berühmte abtey S. Amand/ allwo der heilige dieſes namens ſtarb/ lat. Abbatia S Almundi Elnonenſis. Der wald S. Amand/ welcher ſich an den flanderiſchen gräntzen anfieng/ und bis in die grafſchafft Hennegau zur ſtadt Valencienne hinan gieng/ wurde auf Ludovici XIV befehl an. 1676/ nachdem Conde und Bouchain erobert worden / abgehauen. S. Amand war ehe die Frantzoſen dieſe ſtadt entblöſten/ ein ſehr feſter ort. Der fluß Scarpe / woran ſie liegt / fället ein wenig weiter drunten in die Schelde. Die ländereyen/ welche zwiſchen denen bergen und flüſſen liegen/ werden die inſuln S. Amand genennet. *Guicciardin.* deſcr. Belg; *Miræus* orig. Bened. c. 20.

Saint Amant/ (Marcus Antonius, Gerhard von) ein frantzöſiſcher poete/war eines geadelten glaſemacher ſohn/und von Rouen aus der Normandie gebürtig. Ungeachtet er weder griechiſch noch lateiniſch gelernet hatte/ ſo verſtand er doch ſehr wohl engliſch/ ſpaniſch/ und welſch/ und dabey die welt/ die begierden der menſchen/ und die mythologie. Er hat ſein leben nicht zum beſten geführet / gerne getruncken und brav toback geraucht/ wie man ſolches auch noch aus ſeinen verſen erkennen kan. Zuletzt aber bekehrte er ſich/und machte ſeinem leben ein beſſer ende / als der anfang und das mittel deſſelben geweſen war. Dieſe bekehrung ſoll er ſeinem elenden zuſtande/darein er vielleicht durch verſchwendriſche aufführung gerathen/zu dancken haben. Einigen haben ſeine verſe nicht gefallen wollen/auſſer wenn er ſie ihnen ſelbſt vorgeleſen. Er brachte es inzwiſchen doch dahin / daß er in die academie françoiſe aufgenommen ward Sein beſtes gedichte iſt das/ ſo er von der einſamkeit verfertiget/ wiewohl andere das/ ſo den titul hat: la Rome ridicule, dieſem noch vorziehen. Jenes hat der Herr Baron von Abſchatz gar nachdrücklich in teutſche verſe überſetzet. Er iſt an. 1660 oder an. 1661 geſtorben. In welchem letztern jahre auch ſeine poeſien aufs neue unter dem titul les œvres du Sieur de Saint-Amant zu Orleans in 12 heraus kommen. Man hat auch abſonderlich von ihm ein heroiſch gedichte/ ſo Moiſe genennet wird. Hiſtoire de l'academie Françoiſe. *Chevræana* tom. 1; *Menage* anti-Baillet tom 1 p. 378; *Richelet* remarques ſur le lettres des meill. aut. Franc tom. 1 p. 60; *Recueil* des poetes françois avec. l'hiſtoire de leur vie tom 3 p. 18 ſeqq.

Saint Amour/ eine kleine ſtadt in der grafſchafft Burgundien und diöceß von Lyons in Franckreich / hat unlängſt eine ſtiffts kirche bekommen.

Saint Andero/ lat. Andreopolis, Antiqua Flavionavia, eine ſtadt und hafen im fürſtenthum Biſcaya in Spanien/ ſo vor einiger zeit zu einem biſchöfflichen ſitz gemachet worden. Einige ſetzen dieſen ort in Aſturien.

Saint Andiol/ am fluſſe Rhone / eine ſtadt in Franckreich / in Vivarais / dem Biſchofe von Viviers gehörig/ von welchem ſie auch le Bourg de Viviers genennet wird. Die lateiniſche ſcribenten nennen ſie Vivarienſe Monaſterium, Fanum Sancti Andeoli oder S Andochi. S. Andiol iſt eine ſehr alte ſtadt / welche unter dem namen Gento / Gentibo oder Gentibus bekannt war / wie aus Adonis/ des Ertz Biſchoffs von Vienne märtyr-buch erhellet/ welcher im 9ten ſeculo lebte. S. Andiol/ ein grieche/ wurde von Polycarpo in Gallien geſandt / da er denn zu Gentibo an der Rhone/ ſo damals eine ſehr anſehnliche ſtadt war/ſtille lag / und unter Severi regierung ums jahr Chriſti 190 den märtyrtod erlitte / von welchem dieſe ſtadt nachgehends ihren namen bekommen hat. Der name S. Andoche iſt dieſem orte uneigentlich gegeben worden/ ſintemahl dieſer heilige in Burgundien zum märtyrer worden/ wohin er nebſt einigen andern ſeiner gefehrten kam/ das evangelium zu predigen. *Adon.* in martyr.; *Catel.* memoir. of. Languedoc; *Colombi* de epiſc. Vivar.

Saint Andre/ (Franciſcus de) präſident im parlament zu Paris/ gebürtig von Tolouſe/ war ein ſohn Philippi de Saint Andre/ des ober-präſidenten im parlament von Languedoc/ eines der gröſten männer ſeiner zeit. König Ludwig der XII machte ihn zum Cantzler derer in Italien habenden provintzen/ und zum lieutenant in der herrſchafft von Genes. An. 1514 ward er ein parlaments-rath zu Paris / hernach aber wurde er präſident Clerc in der neuen chambre des enquetes. Zwey jahr darauf / nemlich an. 1535 / bekam er die würde und ſtelle des präſidenten du Mortier / welche er mit groſſem ruhm unter den Königen Franciſco I, Henrico II, Franciſco II, und Carolo IX verwaltete. Seine redlichkeit/ gelahrheit und groſſe erfahrung verurſachte/ daß man ſich ſeiner in unterſchiedenen wichtigen angelegenheiten bedienete; denn an. 1554 vertrat er in dem parlament die ſtelle des ober präſidenten; nachgehends aber präſidirte er in der ſo genannten flammenden kammer/ welches ein mit ſchwartzem tuche behangener/ und mit lampen und groſſen wachs kertzen erleuchteter ort war/ wo diejenigen/ welche die proteſtirende religion annahmen/ vor gerichte ſtehen muſten. Nachdem er aber der bürgerlichen uneinigkeiten/ ſo er alle tage mehr anwachſen ſahe/ überdrüßig war/legte er ſein amt nieder/und erwählte dafür das land leben/

ben/da er den 6 januar. an. 1571 ſtarb/ und von ſeiner gemahlin Maria de Guiteville/Vicomteſſe de Corbeil & de Tigery, drey ſöhne und drey töchter hinterließ. Die ſöhne waren Johannes/ canonicus zu Paris; Jacob/ präſident über die requêtes au palais; und Petrus/ Herr von Montbrun/ präſident aux enquêtes, der ohne kinder geſtorben; Franciſcus de Saint-Andre/ hatte eine ſchöne bibliothec/ wie er denn des Wilhelm Budäi ſeine nebſt deſſen manuſcriptis an ſich gekaufft hatte. Sein ſohn Johannes/ ein gelehrter und geſchickter Herr/richtete gleichfalls eine groſſe bibliothec auf/ welche la Croix du Maine in der ſeinen heraus geſtrichen. *Blanchard* hiſtoire des preſid. au parlem. de Paris; *Louis Iacob* traité des bibl.

Saint Andrews/ eine ſtadt in Schottland / in der grafſchafft Fife/ war ein ertz-biſchöfflicher ſitz / welcher Dunkel/ Aberdeen/ Murray/ Dumblain/ Brechin / Roſſe/ Cathnes und Orkney / ꝛc. unter ſich hatte. Die Schottländer nennen dieſe ſtadt S Andrews; die lateiniſchen ſcribenten aber Andreopolis, Regmundia und Abernethum. Dieſer letzter name Abernethum iſt zwar ſehr unterſchieden von S. Andrews/ wird aber öffters damit vermenget. Denn Abernethum iſt eine ſtadt in der provintz Stratherne/wo der biſchöffliche ſitz war/ ehe derſelbige von dem Könige in Schottland/ Kennet oder Canuto III, der im zehenden ſeculo lebte/ nach S. Andrews verlegt wurde. Pabſt Sixtus IV machte dieſen ort auf des Königes Jacobi III anſuchen zu einem ertz bißthum/ und gab der kirche zu S. Andre den titul der haupt-kirche. Die canonici derſelben waren damals regulares, und hatten ſie keinen prieſter als den eintzigen decanum. Die ſtadt liegt nahe an der teutſchen ſee/ hat einen guten hafen/ und eine berühmte univerſität/welche von Jacobo I an. 1426 aufgerichtet wurde/ und iſt die haupt ſtadt in der provintz Fife. Der Ertz-Biſchoff war Metropolitanus von gantz Schottland. An. 1651 im anfang des ſommers/wurde ſie um 500 pfund ſterlings geſtrafft/ weil ſie ſich Olivier Cromwellen nicht ergeben wolte/ welche ſumma er aber hernach derſelbigen erließ. *Iohn Lesly & Boetius* hiſtor. Scot. lib. 1; *Ferrier.* in append. ad hiſt. Boët.

Saint Antonine/ eine frantzöſiſche ſtadt in Rovergne/ liegt in der gegend / wo die beyden flüſſe l'Aveiron und la Bonnette zuſammen kommen/und iſt mit hohen bergen umgeben/welche dieſem orte ſtatt einer mauer ſind. Nachdem die Proteſtirenden dieſen platz befeſtiget hatten/ wurde er an. 1622 von Ludovico XIII eingenommen. An. 1626 cedirte Guido von Montfort/ König Ludwigen dem VIII das recht/ſo er auf dieſen ort hatte. Raimond/ Graf von Toulouſe/widerſetzte ſich dieſer ſchenckung/ aber an. 1229 approbirte er die ſententz / die der päbſtliche legate und Graf de Champagne / als angenommene ſchieds-richter/vor den König deßfalls ausgeſprochen hatten. Nachdem verkauffte anno 1245 Bernard/ Hugonis Frocards / des Vicomte de Saint-Antonin ſohn/ dem Könige Ludwig dem heiligen das/was er von dieſer ſtadt beſaß. Dieſer ort iſt wegen einer art pflaumen bekannt / welche vor andern gerühmt werden. *Papyr. Maſſon.* deſcr. flum. Gall.; *Du Puy* droits du Roy.

Saint Antonio/ eine ſtadt in Florida / welche von denen Spaniern erbauet/ und an. 1585 von Sir Francis Drake verbrannt wurde/ weil die ſpaniſche garniſon/die ſie beſchützen ſolte/ davon gezogen war. *Camden.*

Saint Aſaph/ eine ſtadt in Flintshire/ in der engeländiſchen provintz Wales/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Canterbury. Die lateiniſchen ſcribenten nennen ſie Aſaphopolis, Fanum S. Aſaphi, und etliche auch Elwa, weil ſie in der gegend liegt/ da die beyden flüſſe Elwi und Elwid zuſammen kommen/ welche ein eckgen unter der ſtadt in die ſee fallen. Dieſer ort hat ſeinen urſprung Kentingerne / einem Biſchoffe von Glaßcow in Schottland/zu dancken / welcher an. 560 in Engeland kam/ das evangelium zu predigen/ und hieſelbſt ein kloſter bauete/ welches bald hernach erweitert wurde/ weil ſehr viel mönche und auch ſeculares von allen orten dahin kamen/ um ſich durch ſeine predigten und exempel zu erbauen. In folgender zeit baueten die layen ihnen ſelbſt eigene häuſer/ und nenneten ihre neue anwachſende ſtadt S. Aſaph/ von Aſaph/einem von Kentingerne ſchülern/welcher von denenſelbigen zum Biſchoffe dieſes orts eingeſetzet worden war/ und an. 590 allhier ſtarb. Dieſe diöceß begreifft 128 kirchſpiele in ſich. Die ſtadt liegt 3 meilen von der ſee/16 von Cheſter/ und 159 von Londen/ lat. 53.22. long. 3.17. Sie hat alle ſonnabende wochen-marckt. *Camden.* deſcr. Angl.; *Pitſeus* de illuſtr. ſcript. Angl.; *Godwin.* de Epiſc. Angl.; *Lelande*; *Boetius.* &c.

Saint Aubin / lat. Fanum Sancti Albini, eine ſtadt in der frantzöſiſchen provintz Bretaigne/ fünff meilen von Rennes nord- und eben ſo weit von den Normandiſchen gräntzen ſüdwärts am fluſſe Covesnon/ iſt wegen des groſſen ſieges berühmt/ welchen Ludovicus von Tremoville/ des Königs in Franckreich/Caroli VIII. General/ wider den Hertzog von Bretaigne und deſſen bundgenoſſen an. 1488 erhielt.

Saint Auguſtin / eine ſtadt und ſee-hafen in der nord-americaniſchen provintz Florida/ allwo die Spanier dieſen ort/ wie auch den de S. Matthieu beſitzen. Desgleichen iſt auch ein vorgebürge dieſes namens/in der ſüd-americaniſchen provintz Braſilien/welches zum gouvernement von Pernambuck gehöret / und unter dem namen Cabo de S. Agoſtino, Caput S. Auguſtini bekannt iſt. Allhier iſt ein anſehnliches fort/ welches von denen Portugieſen erbauet worden. Die Holländer bemeiſterten ſich dieſes platzes; nach der zeit aber haben ihn die Portugieſen wiederum hinweg genommen. *Laet. & Sanſon.*

Saint Barthelemus/ eine von denen Antilliſchen oder Caribiſchen inſuln auf der nordſee/ gegen America zu/ gehöret mit unter diejenigen / welche von denen Spaniern de Barlovereto genennet werden. Dieſe inſul hat einen ſehr guten hafen / und iſt ſehr fruchtbar an toback und manyoc/ daraus man das caſſava macht/ welches faſt der gantzen ſüdlichen gegend von America an ſtatt des brodts dienet. Bemeldtes manyoc iſt ein kleiner baum oder geſträuch/ ſo voller krummen knoten und nicht über eine klaffter hoch iſt. Es ſind ſechs oder ſieben unterſchiedene gattungen davon / deren iede eine beſondere farbe hat. Diejenigen/ welche faſt eine violet braune farbe haben / ſind die beſten unter allen. Wenn man ſelbige zu mehl gemacht hat/ wird eine art von weiſſen brodt daraus. *R. P. du Tertre.* hiſt. gen. des Antilles.

Saint Beaume/ der name eines felſen/ nahe bey S. Maximin in Provence/ zwiſchen Aix / Marſeille und Toulon/ auf einem berge/ ſo 3 meilen hoch und zehen weit. Es haben ſich einige bereden laſſen / daß die heilige Maria Magdalena auf demſelbigen 30 jahr in wercken der andacht und buſſe zubracht habe.

Saint Bennet/ in the Holme / ein dorff in der engeländiſchen grafſchafft Norfolk / im Hundred von Tunſted / nicht weit von Hirckling/ hat ihren namen von einer alten abtey bekommen/ welche vom Könige Canuto dem Dänen geſtifftet/ und hernach von denen mönchen mit mauern und bollwercken befeſtiget worden. Einer von denenſelbigen lieferte dieſe abtey Wilhelmo dem eroberer in die hände. Nach der zeit iſt ſie ziemlich ins abnehmen kommen; iedoch ſagt man/daß die Biſchöffe von Norwich noch bis dato äbte von S. Bennet tituliret werden.

Saint Beome / eine ſtadt in Franckreich / in Provence / allwo die grotte der heiligen Maria Magdalena iſt/ deren leichnam daſelbſt noch bis auf den heutigen tag zu finden ſeyn ſoll.

Saint Bonnet/ (Jean de) erbherr von Toiras und Marſchall von Franckreich/ war aus dem alten hauſe von Caylar entſproſſen/ welches eine freyherrliche herrſchafft war/ſo nachgehends denen Biſchöffen von Lodeve in Languedoc verkaufft worden. Er war in bemeldter provintz zu S. Jean de Gardonnenques den 1 martii an. 1585 gebohren. Nachdem er bey dem Herrn de la Verune und hernach beym Hertzog von Conde page geweſen/ dienete er König Heinrichen dem groſſen/ und König Ludwig dem XIII, der ihn zu ſeinen jägermeiſter und falckenier machte. Weil er aber gern im kriege ſein glück gemacht hätte/ ſo ſprach er den König um eine compagnie von dem regiment der garde an / ſo er auch erhielt. Worauf er bey unterſchiedenen gelegenheiten ſeinen muth ſehen ließ. Er halff Montauban/ Montpellier/ die inſul Re und die ſtadt S. Martin belagern/ allwo er nebſt S. Luc und de la Rochefoucaut commandirte. Nachgehends gab ihm der König in Franckreich das gouvernement über bemeldte inſul / welche er wider die Engeländer tapffer vertheidigte. Nachdem er der belägerung der ſtadt Rochelle beygewohnet hatte/wurde er in Italien geſandt/allwo er des Königes in Franckreich trouppen in Montferrat commandirte / und Caſal wieder den Marggrafen von Spinola / der ſpaniſchen armee General / beſchützete/ welcher ſie den 23 maji an. 1630 belagert/ und ſich gerühmet hatte / ſie innerhalb 6 wochen einzunehmen. Jean de Saint-Bonnet aber hielt ſich ſo wohl/ daß Spinola noch zu anfange des octobris davor liegen muſte. Der König machte ihn dahero zur vergeltung zum Marſchall von Franckreich und zum General-Lieutenant über ſeine armeen in Italien. Eine zeitlang hernach wurde er ein ritter des heiligen Geiſtes; er kam aber dennoch endlich in ungnade/ ohne daß er wuſte/ warum/allermaſſen ihm ſeine penſiones und chargen genommen wurdin/ wodurch er dann in armuth und mangel gerieth. Die feinde von Franckreich ergriffen dieſe gelegenheit/ihn auf ihre ſeite zu ziehen; allein er wolte lieber unglückſelig ſeyn/als untreu handeln. Nichtsdeſtoweniger aber wurde er in Italien ſehr äſtimiret / wie das tractament/ welches er zu Rom/ Venedig und in andern ſtädten empfing/ die er zeitwährender Königlichen ungnade beſuchte/hievon ſattſam gezeuget. Eine zeitlang hernach brachte der Hertzog von Savoyen/Victor Amadeus/ welcher damahls mit Franckreich verbunden war / eine armee wider Spanien zuſammen/und machte den Herrn von Toiras mit bewilligung des Königes in Franckreich/ darüber zum General-Lieutenant. Mit dieſer armee gieng er in des feindes land / grieff damit die feſtung Fontaine oder Fontainette im hertzogthum Mayland an/und wurde daſelbſt mit einer muſqueten kugel getödtet/ als er eine breche beſichtigte/ welche ſeine canonen den 14 junii an. 1637 gemacht hatten. Sein leichnam wurde nach Turin gebracht/ und daſelbſt in dem Capuciner-kloſter begraben. *Michael Baudier* hiſtoire de la vie de Saint-Bonnet.

Saint Brieu/ oder S. Brieux/ Briocum, Fanum Sancti Brioci, eine ſtadt in Franckreich / in ober-Bretaigne / welche ihren namen von dem heiligen Brieu/ ihrem apoſtel/ bekommen hat. Sie lieget zwiſchen denen flüſſen Trieu und Arguenon/ und hat ein bißthum / welches unter dem Ertz-Biſchoffe von Tours ſtehet / und ums jahr Chriſti 844 von Neomenio / dem Hertzoge von Britannien / unter Caroli Calvi regierung geſtifftet worden iſt. Einige meynen / daß dieſes bißthum ſchon an. C. 552 aufgerichtet worden/ und das S. Brieu / des heiligen Germani von Paris ſchüler/ der erſte Biſchoff daſelbſt geweſen/ nach deſſen tode aber die Biſchöffe von dar vertrieben / und endlich von Neomenio wiederum eingeſetzt worden. Man hält davor / daß allhier die landſchafft der Biduceorum geweſen/ deren Ptolomeus gedencket / welcher auch zugleich die flüſſe Trie und Arguenon nennet/ die beyderſeits ſehr viel zur luſtig- und annehmlichkeit dieſer ſtadt beytragen / als welche in einem fruchtbaren thale liegt / unten an einem ſteinfelſen / der aber verhindert/ daß man von dar nicht auf die ſee ſehen kan / ungeacht ſelbige nicht über eine halbe meile davon entfernet iſt. Dieſe ſtadt hat einen bequemen hafen und iſt ein ſehr feiner/ zierlich gebauter und volckreicher ort. Die dom-kirche/ welche dem heil. Stephano gewidmet iſt/ iſt mit zwey groſſen thürmen gezieret/ und hat ein fein capitel/ welches aus einem decano/ ſchatzmeiſter/ zween archi-diaconis, einem theologo, einem cantore, und zween canonicis beſtehet. Der ſo genannte audientz- wie auch biſchöffliche pallaſt ſind würdig/ daß ſie von fremden betrachtet werden. Es wird/ als ein ſonderbares glücke dieſer ſtadt/ angeſehen/ daß in währenden ſtreitigkeiten zwiſchen dem hauſe Blois und Montfort/ welche mit einander wegen des hertzogthums Bretaigne ſtritten/ S. Brieu allein friede und ruhe genoß/ da hingegen alle übrige plätze von beyden ſeiten in unruhe ſtunden/ und die gantze provintz durch den krieg ſehr mitgenommen wurde. *Argentre* hiſt. de Bretagn.; *Albert le Grand de Morlais* vies des Saints de Bretagn.; *du Cheſne* Recherches de antiq. des villes de France.; *Papire Maſſon* deſcr. flum. Gall.

Saint Briget/ oder Saint Sauveur/ der name eines geiſtlichen ordens unter der regul S. Auguſtini/ welcher von dem Pabſte Urbano beſtätiget worden. S. Brigitta war die ſtiffterin/ welche ein kloſter erbauen ließ/ und 60 nonnen und 25 mönche darein ſetzte/ welche zuſammen 85 perſonen machten/ die anzahl der 13 apoſtel und 72 jünger unſers Heylandes damit auszufüllen. Unter dieſen mönchen waren 13 prieſter/ welche die 13 apoſtel vorſtellen/ und vier diaconi/ welche die vier lehrer der kirchen bedeuten ſolten. Sie hatten beyderſeits nur eine kirche/ ohne daß die mönche den Gottesdienſt unten/ die nonnen aber denſelbigen oben verrichteten. Die mönche/ welche ihre beſondere zimmer hatten/ muſten die ſacramente reichen/ und den Gottesdienſt verſehen; die äbtißin aber hatte die ober-gewalt in dem kloſter/ und regierete auch deſſelben zeitliche dinge. Dieſer orden hat in denen nordlichen ländern lange zeit floriret. Es ſind unterſchiedliche ſtifftungen davon in Italien/ Portugall und anders wo. Dieſer orden wird auch der orden von Font-Evrard genannt/ von einer abtey dieſes namens in Franckreich/ welche das vornehmſte kloſter dieſes ordens iſt. *Honorat. Nigbet.*

Saint Catharine/ eine inſul auf der nordſee/ an der küſte von Honduras in der americaniſchen provintz neu-Spanien/ iſt 20 meilen von dem feſten lande entfernet/ und gehörete vorzeiten denen Spaniern/ bis ſie von den Engeländern daraus vertrieben wurden/ welche dieſer inſul einen neuen namen gegeben haben/ indem ſie ſelbige The Iſland of Providence nennen. Sie hat einen bequemen hafen und citadell. Es iſt auch darauf ein kloſter dieſes namens unten an dem berge Horeb oder Sinai/ nahe bey dem berge S Catharine/ welcher ein ſtück von Sinai in dem ſteinigten Arabia ausmachet. Allhier ſollen die reliquien einer gewiſſen gleichbenahmten heiligin ſeyn/ von welchen man vorgiebt/ daß ſie durch die engel von Alexandria in Egypten alſobald nach derſelbigen märtyr-tode hieher gebracht worden. Der Ertz-Biſchoff des berges Sinai/ welcher keinen Patriarchen über ſich erkennet/ reſidiret in dieſem kloſter. Einer von denen griechiſchen Käyſern hat ſelbiges für die griechiſchen mönche vom orden des heiligen Baſilii erbauet. Der Türckiſche Käyſer hat dieſem kloſter groſſe privilegia gegeben.

Saint Chriſtopher/ iſt eine inſul im mari pacifico, nahe bey der landſchafft Quio.

Saint Chriſtopher/ eine inſul in nord-America/ iſt eine von denen ſogenannten caribiſchen inſuln. Chriſtophorus Columbus/ welcher ſie auf ſeiner erſten reiſe/ die er nach America that/ entdeckte/ legte ihr ſeinen namen bey. Die wilden nennen ſie anitzo Ay-ay. Sie liegt in der breite 17 grad und 25 minuten diſſeit der linie/ und begreifft fünff und zwantzig meilen in umkreiſe. Mitten auff dieſer inſul ſind hohe berge Die lufft iſt gut und geſund/ wird aber offt durch ſturmwinde beunruhiget/ welche vielmahl ſeltzame unordnungen verurſachen. Das ſogenannte indigo/ welches man auf dieſer inſul in groſſer menge zubereitet/ wird von unſern färbern gebraucht/ um die dinge/ die ſie blau färben wollen/ damit zu erſt anzuſtreichen. Die mahler brauchen das indigo zur ſchattierung einer licht-blauen farbe/ weil es eine ſehr finſtere und tiefe farbe giebt. Die pflantze/ woraus man das indigo machet/ wird von denen einwohnern inde-plate genennet. Es iſt ein bäumlein/ welches hülſen trägt/ die ohngefehr ſo lang/ als gemeine ſtecknadeln/ und ſehr dünne ſind/ und kleine körngen von oliv-farbe in ſich halten. Die örter/ wo man den indigo aus bemeldten ſaamen-körnern machet/ ſind mit einem groſſen kupffern keſſel/ zwey groſſen kuffen/ welche eintauchungs-gefäſe genennet werden/ wie auch mit einem vermiſchung und ſetzungs-faſſe verſehen. Alle dieſe gefäße werden übereinander geſetzt. Die pflantzen werden in denen eintauchungs-gefäßen in unterſchiedene reihen gelegt/ und heiß waſſer darauf gegoſſen/ welches eine ſiedung und fermentation verurſachet/ wodurch die materie des indigo aus der pflantze heraus gezogen wird. Aus denen eintauchungs-gefäßen wird das waſſer/ wenn die materie völlig heraus gezogen/ in das vermiſchungs-faß herab gebracht/ und mit einem gewiſſen hierzu bereiteten werckzeuge/ welches mit ſechs eymern in der forme einer pyramide/ ſo voller löcher ſind/ verſehen iſt/ wacker umgerühret/ da es dann würcket/ und ſich ſebſt reiniget/ indem es die ſchädlichſten dünſte auswirfft/ welche öffters die arbeiter erſticken. Endlich bleibt eine art von hefen ſitzen/ welche in leinene ſäcke gethan werden. Wenn nun das waſſer hinweg gelauffen/ ſo bleibt das indigo allein übrig/ welches hernach in kleine körbe gethan/ um trocken zu werden/ und ſo dann in die magazinen gebracht wird. Auſſer dem bringet der erdboden/ ſo leicht und ſandigt iſt/ viel zucker/ toback/ baumwolle und ingber hervor. Zwiſchen denen bergen ſind erſchreckliche felſen/ überaus jähe örter/ dicke wälder und heiſſe ſchweflichte quellen. An dem ufer iſt eine ſaltz-grube und eine erd-enge/ ohngefehr anderhalbe meile von Nevis. Die inſul iſt über alle maſſen luſtig. Die berge liegen über einander/ und geben einen ſehr angenehmen proſpect über alle neu-angelegte wohn-plätze in der inſul/ welche mit reihen von allezeit grünen bäumen umgeben ſind. Es ſind daſelbſt viel ſchöne häuſer/ die mit glaſirten ſchiefer gedeckt ſind. Die inſul iſt in vier theile unterſchieden. Zwey theile haben die Engeländer inne/ und die andern die Frantzoſen. Sie ſind aber von einander dermaſſen abgeſondert/ daß die leute nicht aus einem theile in den andern kommen können/ wenn ſie nicht durch ein fremdes gebiete gehen. Der engeländiſche theil iſt am beſten bewäſſert/ der andere theil aber hat den beſten ackerbau. Die Engeländer machen die gröſte anzahl in dieſer inſul aus; die Frantzoſen aber haben die meiſten ſchantzen und feſtungen. Das berühmteſte fort hat regulirte wercke/ wie ein cittadell/ wird Baſſe Terre genennet/ und commandiret den hafen. Die Engeländer haben nur zwey forts. Eines davon commandiret einen groſſen hafen; das andere aber einen abhängigen ort nahe bey Point Sable. Eine iegliche nation hat ihre beſondere wacht auf denen gräntzen/ welche täglich erneuert wird. Die Engeländer haben fünff kirchen/ deren ſtühle und ſitze von koſtbaren holtze ſehr künſtlich gemacht ſind. An. C. 1625 wurde dieſe inſul von Sir Thomas Warner/ einem Engeländer/ und von Monſ. Deſnambuc, einem frantzöſiſchen edelmann/ im namen ihrer beyderſeits hohen principalen eingenommen/ weil ſie eine ſichere retirade iſt für die in America gehende ſchiffe dieſer beyden nationen. Dieſe beyde edelleute lieſſen ihr bey ſich habendes volck hinter ſich/ und waren willens/ wiederum nach hauſe zu kehren. Weil ſie aber in argwohn ſtunden/ daß die natürlichen einwohner und Spanier ſie umzubringen vorhätten/ machten ſie in einer nacht die aufrühriſchen von dieſem volcke nieder/ und nöthigten die übrigen dazu/ daß ſie ſich auf die andern inſuln begeben muſten. Als ſie nun wieder zu ihren principalen kamen/ wurde ihr verhalten gelobet/ und ſie mit recruten/ als Gouverneurs/ wiederum zurück geſandt. Solcher geſtalt nun theileten die Frantzoſen und Engeländer dieſe inſul unter ſich; iedoch kamen die letztern in das gröſte aufnehmen/ weil ſie gute hülffe aus Engeland hatten. Die Frantzoſen haben eine gute ſtadt zu Baſſe-Terre/ die von ziegel- und andern ſteinen/ wie auch von zimmerholtz wohl gebauet iſt. Allhier wohnen viel kauff- und handwercks-leute/ ſo daß die landleute/ welche daſelbſt angebauet haben/ aus dieſer ſtadt ihr haußgeräthe und anders nothwendige dinge gegen vertauſchung ihrer waaren bekommen. Es iſt auch hier eine ſchöne groſſe kirche/ ein feines hoſpital und ein ſtattlich collegium zu des Gouverneurs reſidentz/ welches ſtattliche höfe/ angenehme ſpatziergänge und künſtlich angelegte gärten hat. An. 1629 wurde Don Fred. de Toledo mit einer flotte aus Spanien von 24 groſſen laſtſchiffen und 15 fregatten abgeſchickt/ um die Engeländer und Frantzoſen aus dieſer inſul zu vertreiben. Dieſe bekamen bald einige engeländiſche ſchiffe nahe bey der inſul Nevis/ und wurffen ſo dann ancker aus in der ſogenannten S. Chriſtopher rheede/ zum frantzöſiſchen theile gehörig. Es waren weder die Frantzöſiſchen noch Engeländiſchen forts im ſtande/ eine belagerung auszuhalten; ſo waren auch die Engeländer und Frantzoſen beyderſeits zuſammen nicht vermögend/ einer ſo groſſen menge Spanier ſich zu widerſetzen. Nichtsdeſtoweniger aber thaten ſie gleichwohl einen tapffern widerſtand/ wurden aber überwunden/ ſo daß die Frantzoſen hinweg ſchifften, und die inſul verlieſſen. Hierauf geriethen die Engeländer in groſſe unordnung. Denn einige bemüheten ſich/ auf der ſee zu entfliehen; andere aber wolten ſich auf den gebürgen verſtecken. Allein zuletzt ſchickten ſie einige deputirte ab/ um mit denen Spaniern zu tractiren/ welche ihnen befohlen/ daß ſie alſofort die inſul verlaſſen ſolten/ woferne ſie nicht die ſchärffe des kriegesrechts erfahren wolten. Zu dem ende ſchickten ſie ihnen die ſchiffe/ welche ſie zu Nevis bekommen hatten/ und erlaubten denen übrigen ſo lange zu warten/ bis daß ſie hinweg gebracht werden könten. Hierauf hub Don Frederico die ancker auf. Nach dieſem erholeten ſich die Engeländer wiederum/ und entſchloſſen ſich/ ihre colonien weiter fortzuſetzen. Als die Frantzoſen viel zur ſee erlitten hatten/ landeten ſie auf der inſul S. Martin und Montferrat an. Allein ſie befanden/ daß dieſe örter lange nicht ſo gut waren/ als die inſul S Chriſtopher. Daher ſchickten ſie einige dahin/ um die bewegung der Spanier zu beobachten und zu entdecken. Da ſie nun nachricht davon bekommen/ wie die ſachen ſtunden/ kehreten ſie eilends wieder zurück. Die engeländiſche colonie wurde beſtändig aus London unterhalten und verſtärcket; wannenhero ſie dermaſſen zunahm/ daß ſie noch andere colonien nach Antego/ Barbadoes und Barbuda/ rc. abſchickten. Die in dieſer inſul befindlichen Engeländer haben guten boden/ ihre pflantzen anzubringen/ ſind auch ſtärcker an inwohnern. Die Frantzoſen haben vier mit wercken wohl befeſtigte forts. Auff dieſer inſul iſt ein gewiſſes thier/ ein rocquet genannt/ deſſen fell einem verwelckten laube und blatte ähnlich/ und mit kleinen gelben oder etwas blauen pünctlin bezeichnet iſt. Dieſe thiere haben vier füſſe/ die förderſten ſind die höchſten. Sie haben funcklende augen/ halten ihren kopff immerfort in die höhe/ und ſind in ſtetiger bewegung. Ihre ſchwäntze ſind nach ihren rücken zugekehret/ und formiren anderthalben circul. Sie pflegen die menſchen ſtarr anzuſehen/ und wenn man ſie jaget/ ſtecken ſie ihre zungen heraus/ wie die jagdhunde. Es iſt auch allhier ein groſſer vogel/ der adler von Orinoka genannt/ welcher/ wie ein adler geſtaltet iſt. Seine federn ſind lichtgrau und mit ſchwartzen flecken untermiſcht/ das ende aber ſeiner flügel und ſchwantzes gelb. Er fället niemals einen vogel an/ als in der offenen lufft und zwar allein diejenigen/ welche ſolche ſchnäbel und klauen haben/ wie er ſelbſt. Ferner iſt noch ein ander vogel in dieſer inſul/ der kropffvogel genennet/ ohngefehr halb ſo groß/ als eine groſſe endte. Er iſt aſchfärbig/ hat einen langen rücken/ groſſen kopff/ kleine augen/ und kurtzen hals/ nebſt einem kropffe/ welcher acht quartier waſſer beherbergen kan. Dieſe vögel ſitzen auf bäumen an der ſee/ um fiſche zu fangen/ welche ſie von weiten mercken. Sie ſind ſo begierig auf ihren raub/ daß ſie leichtlich geſchoſſen werden können/ taugen aber nicht zum eſſen. Der Colibry (ein anderer vogel) iſt bewunders würdig wegen ſeiner ſchönheit/ leibes-geſtalt/ ſüſſen geruchs und lebens-art. Er iſt nicht gröſſer/ als die etwas groſſen fliegen/ aber von ſolcher ſchönheit/ daß die federn am halſe/ rücken und flügeln einen regenbogen vorſtellen. Unter dem halſe iſt eine ſo gläntzende rothe farbe/ daß ſelbige einem carfunckel ähnlich ſiehet. Der bauch iſt gelb/ wie gold/ die hüfften grün/ wie ein ſmaragd/ die füſſe und der ſchnabel ſchwartz/ wie polirt ebenholtz/ die augen wie in eine oval form geſetzte demanten/ und der kopff gläntzend grün/ ſo/ daß er als wie vergöldet ausſiehet. Das männlein hat einen büſchel auf dem kopffe von allen vorbemeldten farben/ machet ein geräuſche mit ſeinen flügeln/ wie ein kleiner wirbel-wind/ ſauget den thau von denen blumen/ und breitet ſeinen kleinen kamm oder büſchlein aus/ welches/ als wie lauter edelgeſteine/ ausſiehet. Das weiblein legt nur zwey eyer von einer oval-form/ ſo groß als eine erbſe oder kleine perl. Einige vornehme frauens-perſonen tragen ſelbige/ wenn ſie todt ſind/ an ſtatt der ohren-gehänge/ wiewohl ſie alsdenn viel von ihrer ſchönheit verlieren. Sie riechen wie der feinſte bieſem. Baſſe Terre hat durch ein erdbeben im april a.1690 viel erlitten. Im junio und julio deſſelbigen jahres trieben die Engeländer unter dem capitain Codrington/ capitain Weight uud Sir Tim. Thornhill die Frantzoſen aus dieſer inſul.

Saint Claude/ lat. Fanum Sancti Claudii, eine ſtadt in Franche Comté/ iſt ziemlich befeſtiget. Sie liegt an den gräntzen von Bugey/ und in der landſchafft Gex/ ohngefehr 5 meilen von Genff weſtwärts/ und iſt wegen eines berühmten kloſters bekañt/ worinnen der cörper des heil. Claudii/ Ertz-Biſchoffs von Beſançon/ liegt/ welcher im ſiebenden jahrhunderte lebte/ und ſeinen namen nicht allein der ſtadt/ ſondern auch einem theile von dem darauff ſtoſſenden gebürge gab/ als welches Mont S. Claude oder S. Claudii berg genennet wird.

Saint Cloud/ ein berühmte ſtadt in Iſle de France an der Seyne/ zwey meilen unter Paris/ hieß vorzeiten Nogent/ welcher name verändert wurde/ nachdem S. Cloud oder Clodoardus/ Clodomiri/ des Königs von Orleans ſohn/ daſelbſt begraben worden. Allhier wurde der König in Franckreich/ Henricus III, an. 1589 umgebracht. Dieſe ſtadt hat einen prächtigen pallaſt/ welcher denen Hertzogen von Orleans gehöret. Die herrſchafft dieſes orts/ welche zu dem ertz-bißthum von Paris gehöret/ iſt an. 1670 dem Franciſco von Harlay von Chanvalon/ gegenwärtigem Ertz-Biſchoffe von Paris/ und ſeinen nachfolgern zum beſten in ein hertzogthum und pairie verwandelt worden.

Saint Croce/ lat. Stauropolis, eine inländiſche ſtadt in Caria/ in klein-Aſien/ iſt ein ertz-biſchöfflicher ſitz/ der ein ſehr groſſes gebiete unter ſich hat/ ſintemahl 27 Biſchöffe darunter gehören.

Saint Crux/ ein ſtadt auf der nord-küſte der inſul Cubo in America.

Saint Crux/ eine kleine aber feſte ſtadt im königreich Suſa an dem atlantiſchen meere/ iſt von denen Portugieſen an.1536 erbauet/ nachhero aber von dem Könige von Suſa eingenommen worden/ unter welchen ſie auch Cape d'Aguer genennet wird.

Saint Crux de la Sierra/ eine kleine ſtadt im königreiche Peru/ iſt ein biſchöfflicher ſitz/ unter dem Ertz-Biſchoff von la Plata/ von welchem orte ſie 100 ſpaniſche meilen oſtwärts abgelegen iſt. An. 1573 wurde dieſer ort von Sir Francis Drake in die aſche gelegt.

Saint Davids/ lat. Meneviæ, eine ſtadt und bißthum in dem hinterſten winckel, von Pembrookshire in Wales an der irrländiſchen ſee/ nahe bey dem von denen alten alſo genannten vorgebürge Octapidarum, welches anitzo S. David's Head genennet wird. Dieſe ſtadt erlitte viel durch die däniſche und norwegiſche ſee-räuber. Die dom-kirche/ welche zugleich dem heiligen Andrea und David/ (indem der letztere den biſchöfflichen ſitz angeleget) gewiedmet iſt/ wurde von Petro/ dem 49ſten Biſchoffe/ an. 1176 erbauet. S. David/ der ſtiffter/ war zur zeit der Sachſen Ertz-Biſchoff zu Caerleon an der Usk/ verſetzte aber den biſchöfflichen ſitz in dieſe ſtadt/ damals Menew genannt/ wannenhero die Biſchöffe noch bis auf den heutigen tag ſich Menevenſes nennen. Als der mönch S. Auguſtinus in Engeland kam/ gehörten ſieben Biſchöffe unter dieſes ertz-bißthum. In ſolchem ſtande blieb es unter 26 Ertz-Biſchöffen/ bis daß der Ertz-Biſchoff Sampſon zur zeit einer graßirenden peſt das ertz-bißthum nach Dole in Britannien verlegte/ wodurch deſſen nachfolger den ertz-biſchöfflichen titul verlohren. An. C. 1115 unterwarff ſich der Biſchoff Bernard dem Ertz-Biſchoffe von Canterbury/ welches noch keiner von ſeinen vorfahren gethan hatte. Dieſe diöceß begreifft in ſich die grafſchafften Pembrok/ Cardigan/ Camarthen/ Radnor/ Brecknock/ wie auch einen theil von Monmouth/ Hereford/ Montgomery und Glamorganshires. Die ſtadt liegt auf einem unfruchtbaren boden/ etwa eine meile von Londen/ und muß offt denen ſturm-winden herhalten. Sie gehet ziemlich ein/ und iſt dünne bewohnet. Das dach von der dom-kirche war das höchſte in Engeland. Als Giraldus Cambrenſis Biſchoff zu S. Davids war/ bemühete er ſich/ dieſen ſitz dem ertz-bißthum von Canterbury zu entziehen/ wurde aber durch Huberti/ des Ertz-Biſchoffs von Canterbury beſtechungen zu Rom/ überwältiget/ und ſtarb alſo ohne erlangung ſeines zwecks an. 1520. Das begräbniß Edmundi/ des Grafens von Richmont/ welcher Henrici VII vater war/ erhielt dieſe dom-kirche noch im ſtande zur zeit Henrici VIII. Der biſchöffliche pallaſt iſt ein ſtattliches gebäue von ausgehauenen ſteinen. Anglia ſacra D. *Fuller*; *Speed.*

Saint Denys/ eine ſtadt in Franckreich/ in Ißle de France/ hieß vorzeiten Catulliaca von einer gewiſſen weibes-perſon/ Catulla genannt/ von welcher man vorgiebt/ daß ſie allhier den leichnam des heiligen Dionyſii und ſeiner gefehrten begraben habe. Dieſer ort iſt wegen ſeiner märckte/ aber noch mehr wegen der abtey von S. Denys berühmt/ als woſelbſt das begräbniß derer Könige von Franckreich iſt. König Dagobertus I hat dieſe abtey geſtifftet. S. Denys liegt zwey kleine meilen von Paris/ am kleinen fluſſe la Crou, welcher bald hernach in die Seyne fällt. In der lateiniſchen ſprache wird dieſe ſtadt Dionyſiopolis oder Fanum Sancti Dionyſii genennet. Auſſer der abtey hat ſie auch noch etliche parochien und klöſter. Auf ihrer ebene iſt an. 1567 die berühmte ſchlacht zwiſchen denen catholicken/ ſo Montmorency/ und denen reformirten/ ſo der Printz von Conde und der Admiral Coligny commandirte/ vorgegangen. Jene waren lange zeit meiſter von der ſtadt de Saint Denys geweſen/ welche ſich aber hernach König Heinrich dem groſſen unterwarff. Die alte capelle des heiligen Dionyſii ſoll durch den heiligen Rieul/ Biſchoffen von Arles/ der zu Paris die reliquien gedachten Dionyſii geſucht/ eingeweyhet worden ſeyn. Dieſes iſt die capelle/ welche man noch heut zu tage allda in der kirche des priorats von Saint Denys de l'Eſtree ſiehet. König Dagobert ließ an. 630 oder an. 632 eine prächtige kirche bauen/ ſo an etlichen orten mit ſilber bedecket wurde/ um ein gelübde zu erfüllen/ das er entweder wegen ſeiner geſundheit/ oder um kinder zu bekommen gethan hatte. Als ſie eingeweyhet war/ brachte man die vermeinten leiber des Dionyſii und zweyer andern märtyrer dahin/ der König aber ſchenckte groſſe einkünffte dazu vor einem abt und viele religioſen/ damit ſie allda den Gottesdienſt verrichten möchten. Weil Pipinus viel neues hinzu gethan/ ſo ließ er ſie durch den Pabſt Stephanum II a.654 zum andern mal einweyhen. An.1140 geſchahe es zum drittenmahl durch den Ertz-Biſchoff von Paris/ nachdem der abt Suger/ der oberſte ſtaats-miniſter und adminiſtrator des königreichs/ unter dem jungen König Ludwig den VII die kirche auf die art repariren ließ/ wie man ſie noch heut zu tage ſiehet. Dieſe kirche iſt in der figur eines creutzes gebauet/ und in drey theile unterſchieden/ nemlich in das vörder theil der kirchen/ den chor und dasjenige ſtück/ welches hinter dem hohen altar iſt. Das gantze gebäude iſt prächtig/ und die fenſter groß und helle. An hohen feſttagen werden allhier unſchätzbare koſtbarkeiten zu beſchauen ausgeſetzt/ ſamt denen vortrefflichſten zierrathen/ die in gantz Europa zu finden ſeyn ſollen. Die pracht derer grabmahle iſt ſehr merckwürdig. Auf der rechten ſeite des hohen altars iſt das begräbniß des Königes Dagoberti/ des ſtiffters dieſer abtey/ von grauen porphyrſteinen gemacht/ worauf deſſelben bildniß in natürlicher länge ſtehet. Nahe dabey liegt Pipinus der kurtze/ Caroli des groſſen vater. Auf dem nächſten begräbniſſe ſiehet man Ludovici III und Carolomanni/ Caroli des ſtammlenden ſohnes begräbniß. Ein wenig höher hinauf iſt das begräbniß Philippi III des kühnen/ (welcher des heiligen Ludovici ſohn war) und Philippi IV. Hierauf folgen die grabſtätten Philippi Auguſti/ Ludovici VIII und des heiligen Ludovici. Als man den cörper dieſes Königes dahin gebracht/ wurden auf dem breiten wege von Paris bis nach Saint Denys lauter kreutze nach art der pyramiden aufgerichtet. Nahe bey des abts ſtuhle in dem eingange des chors zur lincken hand iſt Clodovei II begräbniß. Dieſer Herr nahm das ſilber hinweg/ womit Dagobertus I die kirche hatte überziehen laſſen/ und theilete es zur zeit einer allgemeinen hungers-noth unter die armen. Caroli Martelli begräbniß iſt gleich bey Clodovei II ſeinem/ allwo derſelbige in ſeinen königlichen kleidern abgebildet iſt/ mit der überſchrifft/ Carolus Martellus Rex. Auf der andern ſeite des chors gegen der eiſernen thür über ſind der Könige Eudes und Hugonis Capeti grabſtädten. In der mitten des chors iſt Caroli II des kahlen monument von kupffer nebſt deſſelben ſtatue von gleichem metall in den königlichen kleidern/ mit der Käyſerlichen crone auf dem haupte/ und einer göldenen weltkugel in der lincken hand. Bey denen ecken des grabes ſind die vier lehrer der kirchen/ und oben zwey engel/ deren ieglicher ein rauchfaß hält/ alles von kupffer. Auſſer dieſen liegen auch in dem chore ohne grabmahle Clotarius III und IV, Dietericus II, Childericus III und Ludovicus V, der müßige oder faule zugenamet. Wenn man aus dem chore heraus kommet/ ſiehet man zur lincken hand Ludovici X grab von marmorſtein/ wie auch das grab des Königes Roberti. Nahe dabey iſt des Heinrici I und Ludovici VI des dicken grabmahl/ welche beyde zuſammen in einem grabe liegen. Hierauf folget Philippi des jungen/ und Caroli VIII grab von ſchwartzen marmor/ auf welchen deſſelbigen bild in ertz/ und auf denen ecken vier engel von vergöldetem ertz ſtehen. Auf der ſeite des hohen altars ſind Philippi des langen/ Caroli IV, Philippi VI Valeſii/ und des Königes Johannis begräbniſſe. In einer von denen capellen auf der ſüdlichen ſeite ſind Caroli V des weiſen/ Caroli VI und VII monumenta. Vor ietztbemeldter capelle iſt Franciſci I prächtiges begräbniß. Nahe bey der capelle/ Notre Dame la Blanche genannt/ iſt des Königes Ludovici XII ſeines von weiſſen marmor zwey geſchoß hoch. Auf dem andern geſchoſſe ſtehen der König und die Königin kniende in ihren königlichen kleidern mit einem gebet-pulte vor ihnen. Auf denen vier ecken ſind die vier haupt-tugenden. Auf dem krantze/ welcher das erſte geſchoß umgiebt/ ſtehen die zwölff apoſtel in lebens-gröſſe. Desgleichen ſind auch auf dieſem grabmahle die von beſagtem Könige gewonnene ſchlachten und ſiege abgebildet. Dieſes prächtige werck ließ Franciſcus I an. C. 1527 zu Venedig durch Petrum Pontium/ einen von den berühmteſten bildhauern zu ſeiner zeit machen. Es wurde ſtückweiſe in Franckreich gebracht/ welche hernach auf dem darzu verſehenen platze zuſammen gefüget wurden. Nahe bey

Ludovici XII prächtigem begräbniß iſt eine groſſe thür / die zu einer prächtigen capelle führet/welche Catharina de Medicis erbauen ließ/ um Henrici II ihres ehe-gemahls grabmahl hinein zu ſetzen. Dieſes gebäude iſt nach der form des Pantheon zu Rom/ ſo anitzo die kirche zu unſerer lieben frauen/della Rotonda genennet wird/ eingerichtet. Es begreifft drey ſtock-wercke in ſich. Das erſte unter ſelbiger iſt der ſchwibbogen/worein die ſärge gelegt werden. Mitten in dem andern ſtock-wercke iſt das weiſſe marmorſteinerne grab Henrici II / und Catharinä de Medicis. Oben ſind zwey ſtatuen / welche liegen/und mit zwölff pfeilern von jaſpis-marmor umgeben ſind. Dieſe ſeulen tragen auch einen tiſch von eben dergleichen materie / auff welchem die bildniſſe des Königes und der Königin in ertzt zu finden ſind / und zwar kniende vor einem bet-pulte von eben dergleichen ſteine. In iedem ſtockwercke ſind ſechs kleine capellen auff der auſſen-ſeite des gebäudes rund umher mit einem ſchwibbogen gezieret/welchen zwölff pfeiler von weiſſen marmor tragen. In dem gewölbe dieſes prächtigen gebäudes liegen auch Franciſci II, Caroli IX, und Henrici III leichname. Henrici IV cörper liegt in dem gewölbe / worinne die ceremonien der königlichen begräbniſſe verrichtet/nahe bey dem gegitter/welche das chor zuſchlieſſen. Ludovici XIII cörper liegt an eben demſelbigen orte. Es ſind aber in der kirchen zu S. Denys nicht allein die Frantzöſiſchen Könige und Königinnen ſammt denen Printzen und Princeßinnen vom geblüte begraben / ſondern auch einige andere groſſe Herrn / welche durch ihre thaten dieſe ehre und gnade verdienet haben. Unter vielen andern/die wir in dieſer kirchen antreffen/ iſt auch das begräbniß Bernardi du Gueſelin/Grafens von Longueville/und groß-Reichs-Marſchalls von Franckreich/zu Caroli V füſſen. Ludovici de Sancerre/ Reichs-Marſchalls von Franckreich / begräbniß iſt in eben derſelbigen capelle. Der leichnam Henrici de la Tour d' Auvergne/Burggrafens von Turenne/und Marſchalls von Franckreich/ wurde auff des itzigen Königes von Franckreich befehl an. 1675 in die kirche zu S. Denys gebracht/um ihn in dasjenige prächtige begräbniß zu bringen/welches er für ſich und die gantze königliche familie von Bourbon erbauen zu laſſen willens iſt. Mittlerweile aber / biß daß dieſes vorhaben zu werck gebracht werde/hat der Cardinal von Bouillon / Ober-Almoſen-Herr von Franckreich/des gedachten Turenne vetter / ein koſtbares begräbniß / darauff die von ihm erhaltnen ſiege vorgeſtellt ſind / über dem ſchwibbogen auffrichten laſſen / allwo deſſen leichnam liegt. Kurtz: Man ſiehet auſſer beſagten eine groſſe anzahl von reliqvien / creutzen/ güldenen und ſilbernen bildern/die mit edelgeſteinen beſetzt ſind/gefäſſe von gold und agtſtein / bücher/die mit breiten ſtücken von golde oder vergüldeten ſilber überzogen/mit güldenen buchſtaben beſchrieben/und mit koſtbaren edelgeſteinen ausgeſetzt ſind; einen becher oder kelch von golde/mit hyacinthen / ſchmaragden und einen ſaphir beſetzt / worauff das bildniß des Königes Salomonis auff dem throne ſitzend recht nach dem leben zu ſehen iſt/weßwegen auch dieſer kelch / der becher oder kelch Salomonis genennet wird; das ſchwerdt S. Ludovici Turpini / eines cantzlers von Franckreich / und Johannä von Arc/ welche insgemein das Orleaniſche Mägdlein genennet wird; viel mit edelgeſteinen beſetzte cronen; der hafft oder hacken des königlichen mantels; das königliche ſchwerdt / den güldenen ſcepter Carls des groſſen; die hand der gerechtigkeit/ ſo von dem horn eines einhorns gemacht; die güldenen ſporen / die allegeſammt von edelgeſteinen gläntzen/ und alle königliche kleider/ welche bey der crönung derer Könige in Franckreich gebraucht werden. Die abtey de Saint Denys wurde durch S. Landry/Biſchoffen zu Paris/von der biſchöfflichen jurisdiction befreyet/ welche freyheit hernach von Clodoveo II, Könige in Franckreich/in einer zu ſolchem ende angeſtellten verſammlung/welcher alle groſſe und vornehme männer in Franckreich ſammt vielen Prälaten beywohneten/ beſtätiget wurde. Pipinus und Carolus Magnus bekräfftigen dieſelbige. Carolus Calvus beſtätigte ſie in einem zu Soiſons gehaltenen concilio mit Aeneä/des Biſchoffs von Paris/der ſelbigem beywohnete/bewilligung. Pabſt Stephanus III gab denen geiſtlichen dieſes kloſters ein gantz beſonders privilegium: daß ſie nemlich macht haben ſolten/einen aus ihrem mittel zum Biſchoff zu erwehlen. Eben dieſer Pabſt erlaubte auch dem Abte zu S. Denys/den ring / die biſchoffs-mütze /und das creutz zu tragen / und ſich der biſchöfflichen zierrathen / wenn er in ſeiner kirche meß hielte/zu bedienen. Hiebey iſt merckwürdig / daß an gewiſſen hohen feſt-tagen ſie die meſſe gantz und gar in griechiſcher ſprache ſingen; an andern feſten aber wird nur die epiſtel und das evangelium in der griechiſchen ſprache abgeleſen/und hingegen das übrige theil der meſſe lateiniſch abgeſungen/wie in andern kirchen. Die Könige in Franckreich haben dem Abte und denen geiſtlichen zu S. Denys groſſe privilegia ertheilet /als daß ſie z. e. denen / ſo etwas in ihrer jurisdiction verbrochen / gnaden-brieffe ertheilen/ müntze ſchlagen / wie auch märckte und meſſen anſtellen können. Ferner hat auch der Abt von S. Denys das recht / im parlament zu Paris / als ein gebohrner Rath / zu ſitzen. König Ludovicus der dicke/erklärete ſich in einer zu S. Denys gehaltenen verſammlung/ daß er von dieſer abtey die grafſchafft Veſin zur lehen hatte/krafft deſſen er das recht genoß das ſo genannte Oriflamme oder heilige panier zu tragen. Von der ſtifftung dieſer abtey an biß auff gegenwärtige zeit werden 72 Aebte gezehlet/ſo wohl regulares, als ſo genannte commendatarii. Der erſte Abbas commendatarius, oder commendatur-Abt / war Ludovicus von Bourbon / Cardinal und Ertzbiſchoff von Sens/welcher vom Könige Franciſco I im jahr 1528 dazu ernennet wurde. Nach der zeit iſt dieſe abtey allezeit in commendam gegeben worden biß an. C. 1686/da die einkünffte mit der communität derer nonnen von S. Louis zu S Cyr/unweit Verſailles / vereinbaret/ und der alte abt-titul abgeſchaffet worden. Dieſe kirche iſt öffters geplündert/und ihres reichsthums zum theil beraubet worden / als von denen Normännern an. 857/von denen Engeländern unter Caroli VI und VII regierung/ und von denen Hugenotten in währendem innerlichen kriege an. 1562 und an. 1567. Es iſt ungewiß/wenn die regel des Benedicti allhier eingeführet worden. Etliche meynen/daß es bereits geſchehen/ehe Dagobert die groſſe kirche erbauet. Dem ſey/ wie ihm wolle / ſo iſt ſie doch nicht allezeit genau in obacht genommen worden/ welches denen ſchlimmen zeiten und kriegen zugeſchrieben wird. Daher haben die Aebte von zeit zu zeit einige reformation angeſtellet / deren letztere unter der regierung Ludwigs XIII, mit conſens des Abts, durch die ſorgfalt der Cardinäle de la Rochefoucauld und de Richelieu geſchehen. Anno 1633 wurden die Benedictiner von der congregation de Saint Maur da auffgenommen. Es ſind zu Saint Denys etliche concilia gehalten worden/darunter das älteſte iſt/ſo an. 834 vor ſich gegangen/ in welchem Ludwig der gütige / den ſeine kinder vom throne geſtoſſen hatte / mit der kirche ausgeſöhnet wurde. Er bekam hierbey die crone und ſeine rüſtung wieder/nachdem das volck ſich darüber berathſchlaget. Drauff präſentirten ihm zwey Biſchöffe ſeine gemahlin Judith/und ſeinen ſohn Carolum. Das andre concilium wurde zu ende des 10den ſeculi/ das 3te aber an. 1053 gehalten / und zwar über einen ſtreit/der ſich einige zeit zuvor zwiſchen den Benedictinern zu Saint Denys und denen de S. Emmeran zu Straßburg entſponnen. Dieſe breiteten ein geſchrey aus / daß ſie den leib des heiligen Dionyſii hätten/ als welchen ſie vom Könige Arnoul bekommen: nachdem man aber den kaſten eröffnet/fand man den leib des Dionyſii gantz darinnen biß auff den arm / welchen Pabſt Stephanus III hatte nach Rom holen laſſen. Seit der zeit feyren die ordens-leute zu Saint Denys jährlich das feſt dieſer eröffnung den 9ten tag des monats junii. Der letzte ſynodus iſt anno 1223 allhier verſammlet worden / wiewohl andre meynen/er ſey zu Paris geſchehen. *Les Actes* de la Vie du Roy Dagobert cap. 17; *Aimonin* hiſt. Franc. lib. 4 cap. 33; *Sainte Marthe* Gall. Chriſtian. tom. 3 cap. 2; *Doublet* hiſtoire de l' Abbage de Saint Denys; *Du Chêne* antiqu. des Villes de France, chap. 9, *Dom Germain Millet* moent. des reliq. de Saint Denys; *Nithard* annal., *Du Chêne* t. 4 des hiſt. de France; *Baronius* an. C. 1051; *Le Maire* Paris ancien & nouveau.

Saint Dizier/ eine feſte ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Champagne an dem fluß Marne / iſt die haupt-ſtadt in einer kleinen landſchafft / le Valage genannt/zwiſchen Joinville und Chalon/zwey meilen von Bar le Duc nordwärts/und 42 von Paris. Sie iſt berühmt wegen der belagerung / welche der Graf von Sancerre wider Käyſer Carolum I an. 1544 darinne aushielt. Dieſer Monarche gedachte Saint Dizier plötzlich einzunehmen / erlangte aber nicht allein ſeinen zweck nicht/ſondern verlohr auch noch überdiß davor viel von ſeinen leuten in einem angrieff / da die belagerten fauſt für fauſt mit dem feinde ſtritten/um ihre mauren zu beſchützen. Einige zeit hernach fieng man ein paqvet brieffe auf/darinne man die ſchrifft fand/mit welcher der Hertzog von Guiſe an den Grafen von Sancerre zu ſchreiben pflegte. Man ſchob hierbey einen brieff an dieſen Grafen unter/darinne der König ihn befahl / den platz zu übergeben. Der Graf hielt dieſen befehl vor genehm/aber mit der bedingung / daß er innerhalb 8 biß 10 tagen erſt den König hiervon nachricht geben möchte. Welches auch eingegangen wurde. Der König willigte darein; und alſo kam die ſtadt an den Käyſer/ der ſie aber an. 1544 in dem Creſpiſchen frieden Franckreich wieder abtrat.

Saint Domingo / lat. Civitas Sancti Dominici, die haupt-ſtadt auff der inſul Hiſpaniola/ iſt eine groſſe / reiche und ſchöne ſtadt/ liegt in der ſüdlichen gegend der inſul beym ausgange des fluſſes Ozana/und hat nahe dabey einen ſehr ſichern und geraumen hafen. Sie hat einen ertz-biſchöfflichen ſitz / hofgerichte / finantzen kammer und müntze. Wie denn auch der Gouverneur der inſul allhier zu reſidiren pflegt. Chriſtophorus Columbus erbauete dieſe ſtadt an. 1494 auff der öſtlichen ſeite des fluſſes / an. 1502 aber wurde ſie von Nicolao de Obando/damaligem Gouverneur/auff die andere ſeite des fluſſes verſetzt. Pabſt Leo der X fundirte allda ein bißthum / ſo an. 1547 in ein ertz-bißthum verwandelt wurde. Sir Francis Drake nahm dieſe ſtadt an. 1586 mit gewalt ein/behielt ſie einen monat lang verbrandte einen theil von denen häuſern / und zwang die Spanier dazu / daß ſie den übrigen theil rantzioniren muſten. Sie liegt in long. 305 40; lat. 14 00. ſ. Hiſpaniola.

Saint-Eſprit. ſ. heiliger Geiſt orden.

Saintes / eine groſſe und alte ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Guienne/ ein biſchöfflicher ſitz/und die haupt-ſtadt von Xantogne/an der Charente/32 meilen ſüd-wärts von Rochelle/40 weſt-wärts von Anjoulesme/und 54 nord-wärts von Bourdeaux / long. 17 44; lat. 45 42. ſ. Xaintonge.

Saint Eſtienne / oder St. Eſtienne de Forez / lat. Faranum und Fanum Sancti Stephani, eine kleine ſtadt in Franckreich/zum Gouvernement von Lions gehörig/ ohngefehr zwey meilen von dem fluſſe Loire / und zehen meilen von der ſtadt Lions. Sie liegt unten am gebürge/am kleinen fluſſe Furens. Das waſſer um dieſe gegend iſt ſehr gut/ſtahl und eiſen damit zu härten; welches verurſachet/ daß die einwohner einen groſſen handel mit allerley zeuge von dergleichen metall treiben. Nahe bey dieſer ſtadt iſt ein berg / welcher viel ſtein-kohlen hat/und inwendig ſchon viel jahr lang gebrannt hat / und noch brennet. Dieſe ſtadt hat in dem innerlichen Frantzöſiſchen kriege gegen ausgang des 16den ſeculi viel erlitten. Anno C. 1563 wurde ſie von Sarras/

einen

einem proteſtantiſchen Capitain/ erobert/ welcher nicht lange hernach bald ſelbſt von dem Hertzoge von Nemours gefangen wurde. Anno C. 1570 wurde ſie abermal von denen Proteſtanten eingenommen. *Thuan.* hiſtor. lib. 34 47. &c.

Saint Euſtachia / eine von denen Caribiſchen inſuln in Weſt-Indien/ wurde durch die Engeländer unter Sir T. Thornhill und dem Capitain Wright im julio an. 1690 denen Frantzoſen abgenommen. Sie iſt klein / liegt nahe bey St. Chriſtophers / und iſt mit einem fort verſehen/ worinn ohngefehr 80 mann liegen können.

Saint Fe / lat. Fanum Sancti Fidei, eine ſtadt in Granada/ ſo von dem Könige Ferdinando an. 1429 erbauet wurde / liegt in einem thale an dem fluſſe Zenile/ und iſt ohngefehr zwey meilen weſt-wärts von der ſtadt Granada entfernet.

Saint Fe de Bogata / ein ertz-biſchöfflicher ſitz und hauptſtadt in Neu-Granada/ in Süd-America/ am fluſſe Pati/ bey dem lacken Guaravita/ unten an dem berge Bogota / ſehr weit von der ſee. Die lufft iſt allda temperirt und geſund. Deßgleichen ſind auch an dieſem orte allerley lebens-mittel in überfluß.

Saint Fee / eine ſtadt in Süd America / 150 meilen von Aſſumption ſüd-wärts/ lat. 30. Die einwohner in dieſer gegend nähren ſich mehrentheils von acker-bau und vieh-zucht. Deßgleichen machen ſie auch grob tuch/ welches ſie mit gutem profit nach Braſilien verkauffen. Nahe dabey liegt eine landſtraſſe/ die nach Potoſi/ Peru und Corduba in Fucumannia gehet / ſehr gut und bequem iſt / und dahero dieſen ort ſehr bereichert/ indem die reiſe an bemeldte örter nicht über 350 meilen iſt. Laet. p. 530.

Saint Flour / eine ſtadt in Franckreich in Ober-Avergne/ hat einen biſchöfflichen ſitz/ welche unter dem Ertz-Biſchoff von Bourges gehöret. Im lateiniſchen wird dieſer ort Floriopolis, wie auch Fanum Sancti Flori genennet. Einige halten dieſe ſtadt vor der alten Indiacum. Sie liegt auff einem rauhen felſen/ an welchem unten der kleine fluß Larder hinläufft/ 20 meilen von Clermont ſüd- und 8 von Le Puy weſt-wärts. Das bißthum von S. Fleur / welches vorhin nur eine priorey geweſen/ iſt vom Pabſte Johanne XXIV. an. 1317 geſtifftet/ und zuerſt von Raimond Vehens/ Cardinaln/ und hernach Biſchoffen von Saint-Paul regieret worden. Der Pabſt Sixtus IV hat das capitel zu Saint Flour an. 1476 ſeculaſiret. *Robert & Sainte-Marthe*, Gallia Chriſtian.; *Du Chene* Antiqu. des villes.

Saint Flor / eine Frantzöſiſche ſtadt in Aqvitanien/ an die Dordogne/ in der provintz Agenois / vier meilen weſtwärts von Bargerac.

Sain Foy / eine Frantzöſiſche ſtadt in Guienne / an der Dordogne/ zwiſchen Bargerac und Libourne / hat in den bürgerlichen kriegen im 16den ſeculo viel erlitten. Armand von Clermont/ Herr von Piles/ edler von Perigord/ nahm ſie an. 1563 vor die Proteſtanten ein / welches dieſe einem jungen hertzhafften menſchen/ namens la Reviere / zu dancken hatten. Der Commendante/ namens Reſat/ wurde nebſt 80 mann von der guarniſon hierbey niedergemacht. Sie liegt 37 meilen oſt-wärts von Bourdeaux. Long. 18 48; Lat. 44. 51; *Thuan.* hiſt. lib. 34.

Saint Gallen / eine abtey und ſtadt in der Schweitz / lieget im Ober-Turgow zwiſchen zweyen bergen/ welche ſie der länge nach beyde berühret. Das gantze gebiete/ ſo wohl der abtey als ſtadt iſt zwiſchen denen Cantons Zürch und Appenzell / und biſtthum Coſtnitz gelegen. Weil die ſtadt von der abtey entſtanden / ſo hat dieſe vor jener den vorzug/ wie denn auch der Abt an ländereyen und unterthanen mächtiger iſt. Es kommt aber der name und anfang ſolcher abtey von einem Schottiſchen oder Irrländiſchen Edelmann/ namens S. Gallo/ her/ der im 7den ſeculo nebſt ſeinem lehrmeiſter / S. Columbano/ in die Schweitz kommen/ und daſelbſt von an. 614 biß an. 620 am Boden-ſee und andern orten / ſonderlich in Turgow das evangelium geprediget. In beſagtem 630 jahr wurde er ein Einſiedler / und ſchlug ſeine zelle in einem wilden und gar tuncklem walde zwiſchen zwey bergen auf / davon der eine das Buch/ der ander die Berneck folgends ſind genennet worden. Nachdem er nun an. 640 geſtorben / haben ſich bey derſelben nebſt ſeinen jüngern unterſchiedne verſammlet / ſo aber doch keine gewiſſe regel und orden/ biß auff des erſten Abts S. Othmars (oder Omers) ankunfft/ angenommen/ als welcher/ nachdem ihn König Pipinus dahin geſandt / an. 720 zuerſt die regel St. Benedicti eingeführet. Nach der zeit hat der Abt Gotsbertus / der an. 816 erwehlet worden/ obgedachte zelle anders und beſſer erbauet/ ſo anfangs S. Gallen / hernach S. Othmars kirche/ das kloſter aber nicht mehr St. Gallen Zelle/ ſondern St. Gallen Münſter genennet worden. Mit und bey dieſem kloſter nun hat die rechte alte ſtadt St. Gallen den anfang genommen/ welche von anno 954 biß anno 980 aus einem dorffe zu einer ſtadt erbauet/ und mit mauren/ gräben/ thürmen und thoren verſehen worden. Hierauff hat die abtey an reichthum ſehr zu- und der Abt Conrad / ſo an. 1226 erwehlet war/ zuerſt den titul eines Fürſten/ oder gefürſteten Abts des Römiſchen reichs angenommen. Seine nachfolger können auch noch zu dato in kurtzer zeit aus ihren herrſchafften über 6000 bewaffnete mannſchafft ins feld ſtellen. Anno 1451 hat ſich der Abt von St. Gallen mit denen Cantons Zürch/ Bern/ Schweitz und Glaris in bündniß/ burg und land-recht auff ewig begeben / ungeachtet er die lehn noch vom Käyſer hat/ und ihm ſeine eyds-pflicht abſtattet/ wie denn der itztlebende Prälat an. 1697 durch ſeinen abgeſandten beliehen worden. Allein ob er wohl auff die reichs-tage beſchrieben wird/ ſo giebt er doch itziger zeit kein reichs-contingent mehr; worinnen ihm die ſtadt gefolget/ und an. 1454 ſich gleichfals mit Zürch/ Bern/ Lucern/ Schweitz/ Zug und Glaris in ein ewiges bündniß eingelaſſen. Der Abt hat ſchöne güter/ uñ darunter auch die grafſchafft Toggenburg/ das Thurthal/ die ſtädtlein Lichtenſteig und Wyl / und der fürnehmſte ort Rorſchach. Er beherrſchet die Gottes-hauß-leute im Ober-Turgow durch den Ober-Vogt zu Oberberg. Die ſtadt iſt bald nach der abtey auffkommen/ und/ wie gedacht/ zu Käyſers Arnolphi zeiten mit mauren umgeben worden. Sie iſt nicht groß / aber nett und wohl gebauet/ und präſentiret ſich auff einer höhe zwiſchen den zwey erwehnten bergen nicht unangenehm / hat geſunde lufft/ und iſt ſehr volck- und waſſerreich. Die Goldaich rinnet ober der ſtadt / und läufft zu Galdach in Bodenſee; die Sitter aber unter der ſtadt / und ergieſt ſich unter Biſchoffs Zell in die Tur. Es flieſt auch unten an der ſtadt ein bach/ das Schwartzwaſſer/ item die Iren genannt/ ſo dem ſtadt-graben ſein waſſer giebt/ und unter der ſtadt in die Steinaich fällt. Die ſtadt ſelbſt iſt wegen der ſchönen manufactur und dem reichen leinwand-handel berühmt. Sie hat drey bürgemeiſter/ davon einer um den andern die regierung verwaltet. Im kleinen rath ſitzen 24 / und im gröſſern 90 perſonen/ ſo aus denen 6 zünfften (darein die gantze ſtadt getheilet iſt) und der freyen geſellſchafft von Notenſtein jährlich erwehlet worden. Das kloſter liegt in der ſtadt/ und iſt mit der ring-mauer umgeben/ doch hat es ſeine eigne beſondre mauer / darinnen ein gemeines thor / welches von beyden ſeiten ſo wohl vom Abt als der bürgerſchafft geſchloſſen wird. So iſt auch das Münſter eine gemeine und offne kirche der ſtadt und bürgerſchafft / die auch gemeine ſchlüſſel darzu haben/ und ihre wacht auff dem Münſter-thurm halten; auch die gemeine verwaltung über das heiligthum haben. Und hat die ſtadt viel gerechtigkeit im kloſter/ das kloſter aber nichts in der ſtadt/ ohne ein angedingtes und verbriefftes lehn / welches nicht des Abts / noch des kloſters/ ſondern des Käyſers/ und die Aebte von den Käyſern zu empfahen/ und ferner zu leihen pflegen. Anfangs war die ſtadt dem Abte gehorſam/ auch noch hernach; da ſie ſchon eine reichs ſtadt worden/ mit vielen bürgerlichen pflichten dem kloſter zuſtändig blieben/ von welchen ſie ſich aber mit geld und andern ehrlichen mitteln frey gemacht. Es hilfft der Abt mit ſammt der ſtadt zu gleicher zahl das gerichte beſetzen/ darvor man aus des Abts landſchafften appelliret; doch ſetzet der Abt den Obmann. Dieſe richter ſchweren weder dem Abt noch der ſtadt/ ſondern allein GOtt. Der Abt hat im bezirck des kloſters geboth und verbot; die ſtadt aber die hohen gerichte / die ſtraffe der criminal-verbrechen / und des friedbruchs / welche hohe gerichte ſie vom reich empfangen. Wie denn auch die reichs-voigtey an. 1401 der ſtadt einverleibet worden. Der Abt (der zu Wyl einen fürſtlichen pallaſt hat/ und allda wohnet) iſt der römiſch-catholiſchen/ die ſtadt aber der reformirten religion zugethan / dahero faſt immer uneinigkeit zwiſchen ihnen regieret. So hat auch der Abt ſchon ſeit 1701 wegen des landes Tockenburg ſchwere händel. Er prätendiret: daß die Tockenburger ihn allein vor ihren Herren erkennen / und ihm in allen gehorchen ſollen. Nun ſind zwar verſchiedene Tockenburgiſche güter an die abteyen von St. Gallen gediehen; es hat auch der Abt würcklich das hals-gerichte in der grafſchafft Tockenburg und etliche ſchlöſſer mit rente/ gülten und gerichten. Inſonderheit gehört ihm Leichtenſteig im Turthal/ ſo vor zeiten eine behauſung des hof-geſindes der Grafen von Tockenburg geweſen/ allwo itzund die land-räthe verſammlet / und die hohen gerichte gehegt werden/ auch des Abts Voigt ſeine wohnung hat. Allein wie in bürgerlichen ſachen das ſtädtlein von einem Schultheiſſen und Rath regieret wird; alſo erkennet die mannſchafft in der graſchafft Tockenburg den Abt nicht ſchlechter dings vor ihren ſouverainen/ dahero auch der Abt groſſen widerſtand gefunden / als er zu ende des jahes 1704 einige veränderung in religions-ſachen vornehmen wollen/ indeme ſich der Canton Zürich widerſetzet. Die ſache wurde folgenden jahres auff eine general tag-ſatzung unterſuchet / allein nur zu neuer unruhe dardurch gelegenheit gegeben. Der Canton Bern entſchloß ſich gleichfalls der Tockenburger ſich anzunehmen/ und im Canton Zürich fieng man an gewiſſe revenuen dem Abt zu ſequeſtriren / biß er ſich zu einem beſſern verſtehen würde. Die Reformirten Tockenburger wolten auch einige vorher verbotene pſalmen ſingen/ allein die Römiſch-Catholiſchen widerſetzten ſich hefftig / und bekamen die ſämmtlichen Catholiſchen Cantons auff ihre ſeite. Unter dieſen grieff der Canton Schweitz an. 1708 nach dem Hauptmann Stadler/ welcher die freyheit des landes bißher vertheidiget/ und ließ ihm den kopff vor die füſſe legen. Vor der reformation aber waren dieſe unterthanen noch mehr an den Abt gebunden/ biß ſie an. 1530 einiger maſſen befreyet worden. ſ. Tockenburg hiſtoriſche remarqves der neueſten ſachen in Europa des 1701 jahres p. 321 & p. 298--301; *Zeiler*.

Saint Galmier / eine kleine zum gouvernement von Lions gehörige ſtadt in Franckreich/ in deren vorſtadt ein alaun-brunnen iſt/ welcher von denen alldaſigen einwohnern la Font forte, oder der ſtarcke brunnen genennet wird.

Saint Gelais / eine vornehme alte familie in Franckreich/ hat ſeinen namen von den alten erb gute derer Herren von Luzignen in Poitou. Wie ſich denn auch die / ſo von ſolchem hauſe ſeyn/ urſprünglich von denen von Luzignen herſchreiben. Ludwig de Saint Gelais/ von dem wir bald reden wollen/ nennte ſich mit dem zunamen von Luzignen/ und berieff ſich auff die beweiß-gründe / um derent willen er in den orden des heiligen Geiſtes auffgenommen worden. Er zierte auch ſein wapen-ſchild mit dem bilde der berühmten Melluſine aus / als welche er auff den helm deſſelben ſetzen ließ. Der Herr von Lanſac war der jüngſte von dieſem hauſe. Die linie deren ältern / die annoch blühet/ nahm zu gleicher zeit den namen von Luzignen an / und fügte ihm dem de Saint Gelais bey. Petrus von Saint Gelais/ Herr von Montlieu/ von Sainte Aulaie/ ꝛc. der im 15den ſeculo lebte / hatte unterſchiedene kinder. Alexander von Saint Gelais/ ſein fünffter ſohn / Herr von Lanſac / Cornefort/ ꝛc. war Rath und Cämmerer bey König Ludwigen dem zwölfften / und heyrathete Jaquette von Lanſac / und erbin des Thomas/ Herrns von Lanſac/ und Franciſcä von Eſcars. Er ſtarb an. 1522/ und ließ hinter ſich Ludwigen von Saint Gelais/ der ſich anfangs mit Johanna/ einer tochter Philipps/ Baron de la Roche-Andry; hernach aber mit Gabriellen de Rochechouart / einer tochter Franciſci/ Herrns von Mortemar verehlichte. Aus dem erſten ehebette hatte er Guidonem/ Herrn von Lanſac/ der ihm ſuccedirte; und Claudium/ von Preſſy/ ſo Carolum/ den Grafen von Luſſu/ zum gemahl bekam. Die kinder der andern ehe waren Carolus/ der an. 1586 geſtorben/ Franciſcus/ Prior de S. Lo/ und Claudia von Laye in Bearn. Der Herr de Lanſac hinterließ auch einen natürlichen ſohn / Urbanum / Biſchoffen von Cominges / der an. 1613 die welt geſegnet. Guido de Saint Gelais ward unter dem namen des jungen Lanſac bekannt / weil ihn die Königin Catharine von Medicis zu gleicher zeit nebſt ſeinem ältern bruder in cabinets affairen gebrauchte. Er machte ſich ſonderlich durch die geſandtſchafft nach Pohlen berühmt allwo er viel dazu gethan, daß Heinrich / der Hertzog von Anjou zum Könige erwehlet wurde. Er folgte dieſem Printze auch dahin/ nachdem er von der Königin ihm mitgegeben worden/ und ſtarb an. 1622 in hohem alter. Dieſer geſchickte ſtaats-mann hatte Antoinetten/ die tochter und erbin Franciſci Raſin/ Herrns von Azay-le-Rideau/ Hauptmañs über die guarde des Königes/ und Ober-Amtmanns von Agenois; und Nicolen le Roy Chavigny/ dame de Balon/ zu frauen/ mit welcher er den Artus erzeuget/ der ihm gefolget/ Alexandern/ der in der belägerung de la Fere an. 1590 geblieben/ und Johannen/ die ohne ehe geſtorben. Artus von Saint Gelais und Luzignen/ Herr von Lanſac/ und Marqviſe von Balon/ heyrathete Louiſen von Souvre/ die älteſte tochter Egydii von Souvre / Marqviſens von Courtewaux/ Marſchalls von Franckreich/ welche ihm Egydium/ der ihm ſuccediret / und Franciſcam von Saint Gelais gebohren / die Ludwigen von Prie/ Marqviſen von Toucy geehliget / und zu Montpouſon den 29ſten auguſti an. 1673 in ihrem 70ſten jahre geſtorben. Egydius von Saint Gelais und Luzignen blieb an. 1636 den 30 julii bey der belagerung von Dola/ und ließ Mariam / die gemahlin Heinrichs Franciſci / Marqviſen von Boſſe/ und Armanden/ Caroli/ des Hertzogs von Crequi gemahlin. *Le Laboureur* addit. aux memoires de Caſtelnau; *Thuanus*; *du Chêne*, &c.

Saint Gelais / (Johann von) Herr von Montlieu / ein ſohn Peters von Saint Gelais / Herrns von Montlieu / lebte unter der regierung Ludwigs des zwölfften/ und beſchrieb die hiſtorie dieſes Königes/ welche alles/ was in Franckreich und Italien biß auffs jahr 1510 paßiret iſt/ in ſich faſſet. Gothofredus hat dieſelbe a. 1622 nebſt andern/ ſo die geſchichte dieſes Monarchen verfertiget/ heraus gegeben.

Saint Gelais / (Octavianus von) Biſchoff von Angoulesme/ war ein ſohn Peters / Herrns von Montlieu / und Philibertens von Fontanai. In ſeiner jugend überſetzte er die *Æneidas* Virgili, die heldenbrieffe des Ovidii und etliche bücher der Odyſſea des Homeri in Frantzöſiſche verſe/ verfertigte auch nach der zeit andre wercke/ als da ſind le ſejour d'honneur, welches er König Carl den VIII zuſchrieb/ le Politique, les perſecutions des Chrêtiens, le Verger de honneur, und unterſchiedene mehr. Henricus Stephanus redet in ſeiner apologie vorn Herodotum gar ſchlecht von dieſem Prälaten / dagegen ihn aber andre vertheidigen. Saint Gelais folgte Roberto von Luxenburg in dem Biſchoffthum von Angoulesme an. 1492 / und ſtarb an. 1502. Er war Melini von Saint Gelais vater/ und Caroli / des Archi-Diaconi von Lucon / und Johannis oder Jacobi / Biſchoffs von Uſez / und Decani zu Angoulesme/ bruder. Dieſer hat allda eine capelle gebauet/ darinne man des Octaviani grab und epitaphium ſiehet. *La Croix de Maine* bibl. Franc.; *Gabriel Carlon*, de Epiſcop. Angol.; *Francois de Corlieu* hiſt. d'Angoulesme. *Sainte Marthe* in elog. & Gall. Chriſt.; *Menage* Anti-Baillet tom. 2 p. 338.

Saint Gelais / (Ludwig von) genannt von Luzignen / Baron de la Mothe-Sainte-Craye / Herr von Lanſac und Preſſy/ Chevalier d'honneur der Königin Catharina von Medicis/ ober-auffſeher von ihrem hauſe / und königlicher Ordens ritter / war ein ſohn Alexander von Saint Gelais/ und Jaqvette/ der fräulein von Lanſac. Er hat unter der regierungt Heinrichs des andern/ und deſſen nachfolger mit groſſer reputation bey hofe gelebt/ und ſich durch die geſandtſchafft nach Rom und an das concilium zu Trident recommendiret. Die Königin Catharina / ſo ihn und ſeinen ſohn beym König Henrico III angebracht / zohe ihn auff die parthey der bekandten ligue/ um deſto beſſer zu ihrem zweck zu gelangen. Sie hatten beyde groſſen antheil von den geheimniſſen dieſer Fürſtin/ der ſie mit groſſem eifer dieneten. Der vater war Capitain über hundert Edelleute / und königlicher Ordens-ritter unter Carln dem IX, nachmals aber an. 1579 ein Ritter vom heiligen Geiſtes orden unter Heinrich dem III. Er ſelbſt aber iſt an. 1589 im monat october / im 76ſten jahr ſeines alters geſtorben.

Saint Gelais / (Melin de) ein berühmter Frantzöſiſcher poet/ welcher im 16 jahr hundert florirte/ uñ wegen ſeines klugen verſtandes an des Königes Franciſci I und Henrici II hofe ſehr hoch äſtimiret wurde. Er war Octaviani / des Biſchoffs von Angouleme natürlicher ſohn/ welcher ihn ſorgfältig erziehen ließ. Er ſtudierte zu Poitiers/ zu Padua und ſonſt/ und war in den rechten/ der theologie/ philoſophie und matheſi wohl erfahren/ inſonderheit aber excellirte er in der poeſie / ſo/ daß er zu ſeiner zeit den namen des Frantzöſiſchen Ovidii verdiente/ und den Marot noch weit übertraff. Als es ihm aber Ronſard noch zuvorthat/ entſtund zwiſchen ihnen einige eiferſucht/ welche den S. Gelaſium antrieb, die Frantzöſiſche poeſie fahren zu laſſen / und bloß lateiniſche verſe zu machen. Daher man von ihm ſagte: daß/ als ihn die auffgehende ſonne von einem horizonte weggejagt/ er ſich in den andern gegeben habe. Etliche meynen/ daß er zuerſt im Frantzöſiſchen ſonnette gemacht. Unter ſeinen gedichten ſind unterſchiedne/ die ziemlich geil lauten. Er war Almoſenier und Bibliothecarius des Königs. Er ſtarb an. 1554 unter der regierung Heinrichs des II; und man hat unterſchiedne von ſeinen im drucke/ und unter andern la Genievre a l'imitation de l'Arioſte. *Sainte Marthe* Elog.; *la Croix du Maine* bibl. franq.; *Baillet* Iugem. des Sçav. des Poetes tom. 3; *Menage. Anti-Baillet*, *Tom. 2.*

Saint Georgia / ein kloſter / auff der öſtlichen ſeite des Nili/ ohngefehr 60 meilen über Cairo ſüdwärts / welches hiebevor ohngefehr 200 mönche und groſſe einkünffte hatte. Vor etwa 100 jahren ſtarben ſelbige alle an der peſt. Worauff der Gouverneur dieſen ort mit mauern umgab/ und ihn mit künſtlern und handwerckern beſetzte. Der Sultan hatte ein ſo groſſes vergnügen an dieſem orte / daß er dahin zog/ und eine zeitlang ſich allda auffhielt. Allein der Patriarch hielt ſo lange bey ihm an/ biß daß er ein neu kloſter bauete / und ſo viel land dazu legte / daß 30 mönche davon unterhalten werden kunten. Dieſes kloſter wurde in der gegend/ wo vor alters eine ſtadt geſtanden/ auffgebauet/ nahe bey dem vorigen. *Leo Africanus* p. 316.

Saint Georgio del Mina / eine ſtadt und ſchloß in Africa/ auff der gold küſte von Guinea, zwiſchen dem ſo genannten vorgebürge der dreyen ſpitzen/ und dem Capo Corſo. Nachdem zwey Portugieſiſche Capitaine die küſten von Guinea an. 1471 entdecket hatten / beredeten ſie ihren König Don Juan, daß er ſelbige an. 1471 im beſitz nahm. Zu ſolchem ende ſchickte er Don Diego d'Azemburga mit zehen caravellen (einer gewiſſen art von ſchiffen mit runden boden) und zween kleinen ſchiffen dahin/ welche mit allen nothwendigen dingen / zu auferbauung eines forts/ beladen waren. Nachdem ſie 13 tage geſeegelt hatten/ warff Don Diego in dem hafen/ allwo er das fort auffzuführen willens war / ancker aus/ und gab dem Fürſten deſſelbigen landes/ Caſamente genannt/ von ſeiner ankunfft nachricht/ mit welchem er bereits auff einer vorhin gethanen reiſe in bekandtſchafft kommen war. Mittlerweile landeten ſeine trouppen an/ und bemächtigten ſich des landes in des Königes von Portugal namen. Hierauff kam Caſamente, und nahm ihn als einen freund auff. Er hatte eine groſſe anzahl von ſeinen unterthanen bey ſich/ welche mehrentheils nacket giengen/ und nur mit bogen und wurff-pfeilen bewaffnet waren. Der Portugieſiſche Commandant empfieng ſelbige mit ſeiner armee auff eine ſehr gravitätiſche und doch zugleich höffliche manier. Nachdem er nun die macht ſeines Königes/ und inſonderheit deſſelbigen groſſe gottſeligkeit und eifriges verlangen das volck in Guinea zu bekehren/ heraus geſtrichen/ und den frembden Fürſten erſucht hatte/ ein ſo gutes werck/ wie auch die handelſchafft zwiſchen beyden nationen in ſichern ſtand zu ſetzen/ befördern zu helffen; merckte Caſamente/ welcher ein Herr von gutem verſtande war/ gar bald, was vor einen poſſen man mit ihm ſpielen wolte. Weil er nun dieſes vorhaben der Portugieſen gerne hintertreiben wolte / gab er zur antwort / daß man ihm und ſeinem volcke zeit laſſen müſte / die ſache wegen der änderung ihrer religion wohl zu überlegen / und daß er im übrigen/ weil man eine vereinigung und gutes verſtändniß zwiſchen ſeinen unterthanen und denen Portugieſen ſtifften wolte / die erbauung eines forts vor unnöthig hielte / weil nemlich hiedurch ſeine unterthanen nur erbittert werden würden. Hierauff verſatzte der Portugieſiſche Commandant weiter/ und wandte viel ſcheinbare urſachen vor/ warum man ein fort erbauen müſte; und unter andern auch dieſe / weil die predigt des evangelii ohne zweiffel ziemlichen widerſtand bekommen dürffte/ ſo daß vielleicht einige übelgeſinnete leute ſich unterſtehen möchten die jenigen / welche an ihrem heil und bekehrung arbeiten wolten / umzubringen; weßwegen dann/ um die ſchädlichen folgen einer ſolchen conſpiration zu vermeyden / die erbauung eines forts allerdings höchſtnöthig wäre. Als nun Caſamente merckte, daß die Portugieſen gewalt brauchen dürfften/ muſte er endlich darein bewilligen/ weil er es nicht verhindern kunte/ und zog ſo dann wiederum zurück. Hierauf zeichneten die Portugieſen alſobald einen platz/ worauf ſie das fort bauen wolten. Allein weil die Guineſer die felſen göttlich verehrten/ die Portugieſen aber/ einige davon/ welche ſie an der grundlegung ihres forts hinderten / abbrachen / wurden jene dadurch dermaſſen erbittert/ daß ſie allerſeits wider ſie einen auffſtand erreget hätten/ woferne nicht die Portugieſen / um allen beſorglichen unheil vorzukommen / ſie mit geſchencken befriediget/ und ihnen dabey gewieſen/ daß ja dergleichen lebloſe felſen keine götter ſeyn könten. Nachdem das fort erbauet war / wurde es Saint Georgio genennet; und weil nicht weit davon eine gold-grube war/ ſetzte man den beynamen del Mina dazu. Bey dieſem caſtelle iſt eine ſtadt / wie auch ein groſſer und ſicherer hafen / welcher vor etlichen jahren von denen Holländern denen Portugieſen genommen wurde. ſ. Mina. *Marmol.* lib. 3 c. 22.

Saint Germain en Laye / eine ſtadt und ſchloß in Isle de France / zwiſchen Paris (wovon dieſer ort vier meilen weſtwärts abgelegen) und Poißi. Sie liegt auff einem hügel an der Seine/ und hat zwey prächtige palläſte/ unter welchen eines das neue, und das andere das alte ſchloß genennet wird. König Carolus V ließ zuerſt ein ſchloß allhier auffbauen / welches die Engeländer fortſetzten, und im ſtande erhielten. Franciſcus I ließ an dem ſchloſſe / ſo anitzo das alte genennet wird/ bauen/ und Henricus IV das neue auffführen. Der itzi ge König Ludovicus der XIV, welcher allhier gebohren worden / hat dieſen Königlichen pallaſt noch mit unterſchiedlichen andern zierrathen verſehen. An. 1679 wurde hieſelbſt zwiſchen der Cron Franckreich/der Cron Schweden und dem Churfürſten zu Brandenburg ein friede geſchloſſen. Der verjagete und nun verſtorbene König in Engeland/ Jacobus II, hat allhier ſeine hofſtatt gehabt / wie denn der vermeynte Printz von Wallis ſich itzt annoch daſelbſt aufhält. *Du Cheſne* antiqu. des Vill.

Saint Germains/ eine ſtadt in der engeländiſchen landſchafft Cornwall/welche zwey deputirte ins parlament abſchickt.

Saint Gilles/ eine kleine frantzöſiſche ſtadt in nieder-Languedoc/ ohngefehr eine meile von dem fluſſe Rhone/ liegt an einem kleinen flüßgen zwiſchen Baucaire und Arles. Einige ſcribenten halten ſie vor diejenige ſtadt/welche Plinius Anatalia nennet; und andere vor das von eben demſelben alſo genannte Heraclea. Sie hat den namen von S. Gilles / einem einſiedler/ bekommen / welcher ſich im 6ten ſeculo an dieſen ort begeben. Seit dem iſt dieſer ort in der lateiniſchen ſprache Fanum Sancti Ægidii genennet worden. Einige halten davor/ daß er auch den namen Palatium Gothorum geführet. Anitzo gehöret dieſer ort den Malteſer-Rittern. Der Graf von Sommerive/ das haupt der Catholicken / wurde an dieſem orte an. 1562 von den Hugonotten geſchlagen. *Thuanus* hiſt. lib. 32; *Catel.* hiſt. des Comtes de Toulouſe, & memoires de Languedoc; *Du Puy* droits du Roy; *Du Cheſne* antiquit. des Villes.

Saint Gotthard/ eine abtey und ſtadt in nieder Ungarn an der gräntze von Steyermarck und über Raab gelegen/ iſt wegen des herrlichen ſieges berühmt/ welchen die Käyſerlichen über die Türcken an. 1664 zwiſchen dieſem orte und Kerment/ ſo etwa zwey meilen davon lieget/ erhalten haben.

Saint Guilin/**Giſlain** oder **Ghiſlin**/lat. Gislenopolis oder Fanum Sancti Ghisleni, eine kleine befeſtigte ſtadt in der provintz Hennegau/in den ſpaniſchen Niederlanden/ liegt am fluſſe Hayne/ zwey kleine meilen weſtwärts von Mons/ und hat ihren namen von einer berühmten abtey/welche dem heiligen Giſlain zu ehren erbauet worden. An. 1577 haben die Frantzoſen dieſen ort eingenommen. *Guichardin.* deſcript. du Pays-Bas; *Le Mire, &c.*

Saint Helene/ eine in dem weſtlichen theile des Ethiopiſchen meeres gelegene inſul/ welche die ſchiffleute die Herberge des Meers nennen. Sie iſt von Juan Piementel/einem Portugieſen (der vice-Admiral der erſten flotte war/ ſo König Emanuel unter dem Admiral Franciſco von Almeyde in Indien ſchickte) entdecket worden. Dieſer Piementel wurde durch einen ſturm an dieſe inſul verſchlagen. Weil nun an dem 21 maji an. 1508/da er ankam/das feſt der heil. Helena von der catholiſchen kirche gefeyert wird / ſo legte ihr Piementel eben dieſen namen bey. Sie liegt in der breite gegen ſüden 16 grad und 12 minuten/und 12 grad in der länge. Das meer umgiebet ſie dergeſtalt/daß ſie auf 400 meilen von dem nächſten feſten lande entfernet lieget/alſo daß man nicht eigentlich ſagen kan / zu welchem theile der welt ſie gehöre. Indeſſen iſt ſie doch Africa etwas näher als America. Sie hat über zehen meilen nicht im umfange/ erhält ſich aber dennoch wider die anfälle des ſo groſſen welt-meers. Zwar ſie liegt überaus hoch/ und iſt in der that ein in die wolcken ſteigendes gebürge/ auf deſſen ſpitze man erſt eine ebene antrifft. Das meer iſt um dieſelbe tieff/und findet man mehr nicht als einen ort gegen nord-weſten zu/ da man auf zwantzig klafftern tieff endlich grund kriegt/ und anckern kan. Daher die ſchiffer / wenn ſie wegen ſcharffer ſturm winde ſolchen ort nicht erreichen können/ ihre ancker ans land tragen müſſen / wenn ſie anders ſicher ſeyn wollen. Dieſe groſſe tieffe macht/daß man allhier kaum gewahr wird/ wenn ebb und fluth iſt. Dieſe inſul iſt eine von den berühmteſten und merckwürdigſten der welt/ weil ſie denen aus Europa nach Indien / und von dar wieder nach Europa ſegelnden flotten ungemein zu ſtatten kömmt. Denn wie ſie recht auf dem wege dahin in gerader linie/ und faſt in gleicher weite von dem Capo Verde und Capo bonæ Spei lieget/ ſo dienet ſie ihnen auf einer ſo langen und gefährlichen reiſe ſtatt einer erwünſchten herberge. Wie denn auch die Portugieſen (ſo ſie zu erſt entdecket) die Engeländer (ſo ihnen gefolget) und die Holländer (welche nachdem ſie in dieſe gegend kommen/ die ſtraſſe zur ſee beſſer inne haben/ als ihre vorgänger) darinnen ſich vereiniget zu haben ſcheinen/ daß ſie dieſe inſul vor alle ankommende frey gelaſſen. Weil die ſchiffer offt nicht anländen können/ ſo ſind ſie alsdenn genöthiget/ ſich nach der küſte von Guinea zu wenden/ wa man aber zuweilen kein waſſer antrifft/ und mit vieler unbequemlichkeit auf einen regen warten muß. Die Portugieſen fanden auf dieſer inſul/als ſie zu erſt dahin kamen/ weder fruchtbare bäume noch auch zu menſchlicher nothdurfft dienliche thiere. Sie pflantzten aber citronen- orangen- und feigen- bäume / ſo ſie aus curioſität von Calecut mitgenommen/ und baueten eine kleine capelle und etliche hütten allda auf/ um ihre krancken/ſo indeß da bleiben wolten/ zu verpflegen. Die ſüſſen waſſer dieſer inſul ſind nicht angenehm zu trincken; einige darunter / und ſonderlich das / ſo in der bach fließt/ die bey der von denen Engeländern allda in einem thale angelegten feſtung/ vorbey läufft/ ſchmecken recht nach eiſen. Die Könige in Portugall haben ſich nie allhier feſte zu ſetzen / oder eine feſtung aufzubauen geſucht/ſondern ſie haben bloß einen einſiedler dahin geſchickt / der aber/ weil er ſich die jagd mehr als die capelle und krancken angelegen ſeyn ließ/wieder weg geholet wurde. Nachgehends ſatzten ſich allda zwey Cafres/ und einer aus der inſul Java/die ſich nebſt zwey weibern von einigen Portugieſiſchen ſchiffen ſalviret hatten. Wie ſie ſich denn auf 50 perſonen vermehret. Sie verſteckten ſich in einigen nach dem äuſerlichen ſchein unwegbare felſen/ daraus ſie hervor krochen/ denen von den Portugieſen hinterlaſſenen krancken ihre lebens mittel nahmen/ und ſie umbrachten. Man ſandte aber trouppen dahin/ welche dieſe leute gefangen nach Lißabon überbrachten. Itzo ſind die Engeländer meiſter von der inſul. Sie haben allda eine feſtung von drey baſtionen gebauet/ welche mit einer kleinen garniſon und einer guten artillerie verſehen iſt. Sie haben wohnungen aufgerichtet/da ſie ochſen/ ſchaafe/ziegen/ſchweine und feder vieh halten. Sie haben auch frucht bäume gepflantzet/ welche wohl gerathen/ und denen am ſcorbut kranck liegenden wohl zu ſtatten kommen. Dieſe inſul iſt/wie andere unter der zona torrida liegende gegenden/groſſen ungewittern unterworffen dergeſtalt/daß man zu mancher zeit / ſonderlich wenn die ſonne gleich über der inſul ſtehet/ continuirlich die aller erſchrecklichſten donner / blitze und ſtürme allda hat. Alsdenn dörffen die ſchiffer nur gar wenig ſegel ausſpannen/wenn ſie ihre maſtbäume gantz behalten/ und gegen die groſſe wuth des meeres (worauf faſt allezeit eine groſſe ſtille erfolget) zurechte kommen wollen. In dem zwiſchen dieſer und der inſul Aſcenſion gelegenen meere giebt es fliegende fiſche/ ſo groß als ein hering/ das fliegen ſolcher fiſche dauret nur ſo lange / als ihre flügel naß ſind; denn ſo bald ſie trocken worden/ ſo werden ſie ſchwach/ und müſſen ſich / um neue kräffte zu bekommen/wieder untertauchen. Dieſe fiſche aber ſind gut zu eſſen. Die Engel- und Holländer länden / wenn ſie nicht wider einander in krieg verwickelt ſind/ hier offt mit einander zugleich an; die Portugieſen aber vor dem gar ſelten/ weil ſie ſich mit jenen nicht recht vertragen kunten. Nunmehro aber hat es ſich geändert. Ubrigens fehlt es in dieſer inſul weder an allerhand fiſchen noch ſaltz. *Davity* de l'Afrique; *Dubois* relation de l'Isle Dauphine; *Tavernier* voyage des Indes.

Saint Helene/ eine ſtadt in Florida/ ſo von denen Spaniern erbauet/und von den Engeländern unter Sir Francis Drake im jahr 1585 verbrannt worden.

Saint Hubert/ eine ſtadt und bißthum im hertzogthum Luxenburg.

Saint Jago/ eine inſul und ſtadt in Africa / welche von denen Portugieſen wohl befeſtiget/und zu einem biſchöfflichen ſitz gemacht worden. Sie wurde von Franciſco Drake an. 1585 geplündert. Das vornehmſte / was dieſe gegend hat/ iſt ſaltz. Sie erſtrecket ſich in der länge auf 45 und in der breite auf 10 meilen. Eine andere ſtadt dieſes namens liegt auf der ſüdlichen ſeite von Cuba/ welche eine ſee hafen ſtadt und ein biſchöfflicher ſitz iſt / unter das ertz bißthum von S. Domingo in America gehörig. An. C. 1578 wurde dieſer ort von Franciſco Drake geplündert/welcher viel gold und wein daraus bekam.

Saint Jago de Cabo Verde/ oder des grünen vorgebürges/ liegt in der form eines triangels/und hat auf der oſt- und weſtlichen ſeite zwey felſigte berge / die gleichſam über derſelbigen herab hangen/ auf deren ſpitzen feſtungs-wercke ſind. Auf der ſüdlichen ſeite der ſtadt iſt die offenbare ſee; auf der nordlichen aber ein thal / welcher zwiſchen denen zwey bergen liegt/ die zu nächſt an der ſtadt ſehr nahe zuſammen kommen. Mitten in dieſem thale läufft ein bächlein von friſchem waſſer/welches nahe bey der ſee einen teich oder pfuhl machet/ woraus die ſchiffe ſich mit waſſer verſehen können. Bey und hinter der ſtadt wird der thal immer breiter/und iſt mit luſt- baum und wein- gärten angefüllet/ worinnen viel citronen/ pomerantzen/zucker röhre / ſo genannte Cocus-nüſſe/ wegerich / erdäpffel / kürbiße / zwiebeln und knoblauch zu finden. Dieſer ort wurde von Sir Francis Drake ohne widerſtand eingenommen/ in 14 tagen, aber wieder verlaſſen/ weil deſſen leute kranck wurden. *Cambden.*

Saint Jago de Chili/ lat. Fanum Sancti Iacobi, eine von denen Spaniern erbauete ſtadt/welche der vornehmſte ort im königreich Chili und ein biſchöfflicher ſitz iſt/ unter dem ertz-bißthum von la Plata. Sie liegt an dem fluſſe Meipus/ unten an dem berge Andes / 15 meilen von der ſüdlichen ſee. Sie iſt der beſte hafen in der provintz / und derjenige ort/wo die regierung angeleget iſt. Es ſollen 80000 Indianer in der diöceß ſeyn.

Saint Jago del Eſtero/ liegt 180 meilen nord-oſtwärts von Potoſi/ 180 von Buenos Ayres / und 80 von Corduba an einem arme des fluſſes la Plata. Sie iſt die haupt-ſtadt in Tucumania/ und liegt in einer heiſſen aber geſunden lufft/ und auf einem ſandigten boden. Der fluß tritt alle jahr aus/ und bewäſſert ihre gärten und weinberge. Den vornehmſten reichthum haben die einwohner von denen wöllenen manufacturen. Die felder um dieſe ſtadt herum ſind gantz mit holtz bewachſen/ und nicht ſehr fruchtbar/ weil der fluß aufgehöret hat/ ſie zu überſchwemmen/ gleichwie hiebevor geſchehen. Dannenhero giebts auch allhier nicht allzuviel einwohner / weil nemlich nicht viel proviant vorhanden. Die allhier befindliche Indianer ſind gleichfalls an der zahl ſehr verringert worden / und nehmen noch täglich ab/ weil ſie von den Spaniern ſehr grauſam tractiret werden/als die ſie ſehr ſtrenge halten/ und mit unmäßiger arbeit in einſammlung/ ſchlagung und ſpinnung der baumwolle beſchweren/wobey ſie ſie dergeſtalt ſchlagen/ wenn ſie das ihnen aufgegebene tagewerck nicht verrichtet/ daß ſie ſehr offt unter ihren händen ſterben. *Lact.* p. 535.

Saint Jago de Leon/ lat. Sancti Iacobi Lagionenſis, eine ſtadt in der ſüd-americaniſchen landſchafft Venzuela / ſieben meilen von dem mexicaniſchen meer-buſen / 70 von Coro oſtwärts/und 4 von Caravaleda. Im jahr 1595 wurde dieſer ort von denen Engeländern unverſehens überrumpelt. Er liegt auf einer fruchtbaren ebene / zwiſchen welcher und der ſee eine reihe von hohen bergen ſich befindet. *Lact.* p. 682.

Saint Jean d'Angely oder **d'Angery**/ lat. Angeriacum, Engeriacum & Fanum Sancti Ioannis Angeriaci, eine frantzöſiſche ſtadt in Xaintonge/ an dem fluſſe Boutonne/ nahe bey den gräntzen von Poitou/ und 7 meilen von Saintes nordwärts. Es iſt allhier ein kloſter des Benedictiner-ordens. Die hiſtorien-ſchreiber berichten/ daß dieſes kloſter an. C. 768 vom Könige Pipino geſtifftet worden/ welcher einen pallaſt allhier hatte/ Ageriac genannt. Weil es ein ſehr luſtiger ort war/ fieng das volck an unterſchiedliche häuſer zu bauen/woraus endlich eine ſtadt wurde. Dieſe ſtadt hatte vormals ſtarcke mauren und vier darzu gehörige vorſtädte. Im letzten jahrhunderte nahmen die meiſten einwohner dieſes orts die proteſtirende religion an. An. 1562 wurde dieſe ſtadt durch den Grafen von Rochefoucaut/ einen von denen häuptern der proteſtantiſchen partey/ belagert; Richelieu aber beſchützte ſelbige ſo glücklich/ daß bemeldter Graf die belagerung aufheben muſte. Allein nachgehends nahmen ſie die Proteſtanten ein/ und befeſtigten ſie noch beſſer. Nach der ſchlacht bey Moncontour an. 1569 wurde ſie von dem Hertzog von Anjou/nachmaligem Könige Henrico III belagert/ und von dem capitain Piles/ einem aus dem hauſe Clermont/beſchützet/ welcher unterſchiedliche tapffere männer von der proteſtantiſchen parthey/ und eine garniſon von 2000 mann bey ſich hatte. Als die belägerung angeſtellet wurde/kam König Carolus IX den 16 octobr. ins lager/ und zwey monat hernach wurde der ort übergeben. Die Catholiſchen verlohren davor zehen tauſend mann/und unter andern auch den Grafen von Martigues/welcher in den ſchantz-gräben mit einer mußqveten-kugel getödtet wurde. An. 1621 bemächtigten ſich die Proteſtanten dieſes orts von neuen/ allein im nächſtfolgendem jahre wurde er von dem Könige Ludovico XIII belagert/ Benjamin Rohan/ Herr von Soubice/ war Gouverneur darinne; allein ob ſeine parthey ſich ſchon 6 monate zu halten vermeynte/ muſte ſie doch dieſen ort binnen ſechs wochen übergeben. Gleich nach der übergabe wurde er aller feſtungs-wercke beraubet. *Papire Maſſon; Mezeray; Du Cheſne; Dupleix.*

Saint Jean de l'Aune / oder **Lone**/ lat. Fanum Sancti Ioannis Laudonenſis und Laudona, eine kleine ſtadt in Burgundien an der Saone/nahe bey der abtey der Ciſtercienſer/zwiſchen Auxone und Bellegarde. Dieſer ort iſt dadurch berühmt worden/weil er der macht einer Käyſerlichen armee an. 1636 widerſtanden/ welche von Gallas/ dem Hertzoge von Lothringen/ dem Marggrafen de Grana/ und vielen andern berühmten Generalen mehr/commandiret wurde. Der Graf von Rantzau lag in dem orte drinne/ welcher zu ſeiner beſchützung nichts mehr hatte/ als eine anſehnliche mauer von ziegel-ſteinen. Nichts deſtoweniger aber that beſagter commendant durch ſeine öfftere ausfälle dem feinde ſo groſſen ſchaden/ daß er wieder abziehen und 1000 bagage-wägen nebſt einem theile von dem groben geſchütze im ſtiche laſſen muſte.

Saint Jean de Luz / lat. Luiſium und Fanum Sancti Ioannis Luiſii, eine ſtadt in dem theile von Aquitanien/ ſo von denen Frantzoſen le Pais des Basques genennet/und in dem territorio liegt/welches Labour zugenamet wird. Sie liegt nahe bey dem ausgange des kleinen fluſſes Urdacouri/an dem aquitaniſchen meere/ ohngefehr 2 meilen von Fontarabia an denen ſpaniſchen gräntzen/ und etwan 3 oder 4 meilen von Bayonne. Dieſer ort iſt inſonderheit deswegen berühmt/weil man daſelbſt ſchiffe bauet/wie auch wegen der geſchicklichkeit der einwohner im wall- und ſtockfiſch-fange. Allhier geſchahe an. 1660 des Königes Ludovici XIV beylager.

Saint Jean de Maurienne oder Morienne/ lat. Fanum Sancti Ioan Maurienſis, eine unbemauerte/ ſonſt aber ſehr anſehnliche ſtadt in Savoyen an dem fluſſe Arch/ in der grafſchafft Maurienne/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Vienne/ gehöret aber nach der weltlichen regierung unter den rath von Chambery. Dieſe ſtadt liegt drey meilen ſüdwärts von denen gräntzen des Dauphiné/und 16 von Grenoble oſtwärts. Sie ſoll von Gontrand/ einem Könige in Burgundien/ zuerſt erbauet/ oder wie andere wollen/ nur erneuert worden ſeyn. In der dom-kirche daſelbſt liegen viel Hertzoge von Savoyen begraben.

Saint Jean Pie de Port/lat. Fanum Sancti Ioan. Pedeportuenſis, eine kleine aber feſte ſtadt in nieder-Navarre/liegt auf einem berge/ an welchem unten der fluß Nive vorbey läufft/der ſich in den fluß Adour bey Bayonne ergeuſt/ ohngefehr acht meilen von dieſem orte ſüdwärts. Dieſe ſtadt liegt nicht über eine meile von ober-Navarre und dem pyrenäiſchen gebürge.

Saint John's Point/ lat. Iſamnium, eine von denen öſtlichen ſpitzen in Irrland in der provintz Ulſter und grafſchafft Downe.

Saint John's Town oder Perth / die haupt-ſtadt von Pertshire in Schottland/ 30 meilen nordwärts vor Edenburg/ und 12 von Dunkel/ liegt gar luſtig an dem fluſſe Tay/ und iſt eine von denen vornehmſten ſtädten in der nordlichen gegend. An. C. 1029 wurde ſie durch eine waſſerfluth gantz ruiniret. Zu Scone/ohngefehr eine meile von dieſer ſtadt/ wurden die Könige in Schottland allezeit gekrönet.

Saint Juan/ lat. Inſula Sancti Ioannis, eine von denen vornehmſten inſuln in dem meerbuſen von Mexico/ 15 meilen oſt-wärts von Hiſpaniola/ zwiſchen dem 18den und 19dem grade latitudinis. Sie erſtrecket ſich von oſten gegen weſten zu auf 35 / und von norden gegen ſüden zu auf 20 meilen/ und iſt ſehr fruchtbar / luſtig und anmuthig. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Porto-Ricco/ ein ſchöner hafen auf der nord-ſeite. Dieſe inſul wurde am tage S. Johannis des Täuffers von Columbo auf ſeiner andern reiſe entdecket/ nemlich an. 1493. Zuvor wurde ſie von denen Indianern Boriquen genennet. An. 1510 wurde ſie zuerſt von denen Spaniern bewohnet. ſ. S. Juan de Porto Ricco.

Saint Juan de Puerto Ricco / lat. Fanum Sancti Ioannis de Portu Divite, eine inſul in nord-America/wurde an. 1493 von Chriſtophoro Columbo entdecket. Ein hoher berg unterſcheidet ſie in zwey theile. Das nordliche ufer dieſer inſul iſt gefährlich wegen vieler ſandbäncke. Die haupt-ſtadt darinnen führet eben dergleichen namen und zwar dieſes wegen ihres vortrefflichen und ſichern hafens/ allwo die gröſten ſchiffe in guter ſicherheit ſtehen können. Sie iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von S. Domingo/ und die ordentliche reſidentz des Gouverneurs. An. 1599 wurde ſie von denen Engeländern eingenommen/ welche ſie plünderten/ und den Spaniern überlieſſen. Es iſt in dieſer inſul eine temperirte lufft und ein fruchtbarer boden.

Saint Juan de Ulva/ der vornehmſte hafen in der americaniſchen provintz Neu-Spanien/ liegt in dem mexicaniſchen meer-buſen lat. 18.30 auf einer kleinen inſul in ungeſunder lufft. Die einfarth in dieſen hafen geſchicht durch drey canäle/ der beſte darunter gehet nordwärts. Dieſer hafen iſt der beſte/ den die einwohner der inſul haben/ muß aber viel ungemach von dem nord-winde ausſtehen/ ſo/ daß viel ſchiffe darinne untergehen. Die Spanier hatten allhier keine befeſtigung/ bis daß John Haukins/ ein Engeländiſcher capitain/ dieſen ort eroberte/ worauf an. 1572 ein ſtarckes fort allhier aufgeführet wurde/ um die ſtadt zu beſchützen. Fünff meilen davon nordwärts liegt Vera Cruz. *Hackl.* t. 2 p. 462.

Saint Laurence/ der gröſte fluß in Nova Francia oder Canada/ welcher aus dem lacken S. Ludovici kömmt/ viel groſſe flüſſe zu ſich nimt/ Neu-Franckreich in zwey theile unterſcheidet/ und ein eckgen unter Mount-Royal einen meer-buſen machet. Er bewäſſert Quebeck/ Taduslack/ und andere frantzöſiſche colonien/und fället endlich/ nachdem er 800 meilweges gelauffen/ in dem meer-buſen S. Laurentii/ mit einem groſſen ausfluſſe gegen der inſul Antiſcotia über. Baudrand berichtet/ daß er um die gräntzen von Florida entſpringet/ durch die lacken Eriens und Ontarius fleußt/ und oſtwärts durch die lacken S. Franciſci und S. Ludovici läufft. Ferner ſetzet er hinzu/ daß er der gröſte fluß in Neu-America ſey/ unterſchiedliche cataractas oder ſolche örter habe da das waſſer von den felſen herab ſcheuſt/ und alſo nicht weiter ſchiffbar ſey/ als bis nach Mount-Royal. Die europäiſchen ſchiffe kommen bis nach Quebeck; die kriegs-ſchiffe aber mehrentheils nicht weiter als bis nach Taduslai. *Baudrand.*

Saint Macaire/ lat. Sancti Macarii caſtrum, eine kleine ſtadt in Guienne an der Garonne gegen Langon über/ acht meilen unter Bourdeaux und 30 von der offenbaren ſee. Die ebbe und fluth kömmt bis an die ſtadt hinan. Als die Engeländer dieſes land inne hatten/ gehörete dieſe ſtadt unter Bourdeaux.

Saint Malo/ lat. Maclovium, Maclopolis, oder Aletha Maclovia, eine ſtadt und ſee-hafen in der frantzöſiſchen provintz Bretaigne/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Tours. Sie wurde auf die ſtäte der ruinirten alten ſtadt Metha gebauet/ und bekam ihren namen von ihrem erſten Biſchoffe Maclavio oder Macuto. Dieſe ſtadt liegt auf einem felſen in der ſee/ die inſul S. Aron genannt/ welche durch einen langen damm mit dem feſten lande verknüpffet iſt, deſſen eingang durch ein feſtes caſtell beſchützet wird/welches mit groſſen thürmen/ tieffen gräben und einer guten beſatzung verſehen iſt. Dieſer ort iſt ſehr anſehnlich/ ſo wohl wegen ſeiner handelſchafft und ſchifffarth/als auch inſonderheit deswegen/weil er einer von denen ſchlüſſeln zu Franckreich iſt. Wenn die thore dieſer ſtadt zugeſchloſſen werden/ läſſet man ein dutzent groſſe ketten-hunde loß/ um dadurch zu verhindern/ daß die einwohner nicht etwan unvermuthet von einem feinde überfallen werden. Die dom kirche/welche dem heiligen Vincentio gewiedmet/ iſt eine von denen älteſten in dieſem königreich. Das capitel beſtehet aus einem decano/ zween archi-diaconis/ einem cantore und unterſchiedlichen canonicis. Auſſer dem dom ſind auch unterſchiedliche klöſter hierſelbſt. Dieſe ſtadt liegt vier meilen ſüdweſt-wärts von Dole/ und 14 nordwärts von Rhenne. Sie iſt in Engeland wohl bekannt/weil die frantzöſiſchen ſee-räuber/welche die engeländiſche küſte und handelſchafft beunruhigen/ ſich hieher zu retiriren pflegen. *D'Argentre; S. Marthe; Du Cheſne.*

Saint Marcoul/ ein andachts-ort/ welcher von der abtey S. Remy zu Rheims dependiret. Die Frantzöſiſchen Könige pflegen/ ſo bald als ſie gekrönet worden/ eine wallfarth an dieſen ort zu thun. Man giebt vor/daß bemeldte Könige allhier ihre macht von GOtt empfangen/ welche ſie/die kröpffe zu curiren/ haben ſollen. *Du Cheſne.*

Saint Marin de Vaz/ eine africaniſche inſul auf dem äthiopiſchen meere/ nahe bey dem vorgebürge guter hoffnung/ welche von denen Portugieſen dieſen namen bekommen/ überall mit bergen bedecket/und dahero unbewohnet iſt.

Saint Martin/ eine nord-americaniſche inſul/ iſt eine von denen Antillen/ liegt zwiſchen der inſul Anguilla nord- und S. Bartholomäi ſüdwärts/und wird von Frantzoſen und Holländern bewohnet.

Saint Martin oder Fort Saint Martin/ ein feſt citadell auf der inſul Ré, gegen Rochelle über/ drey meilen von bemeldter ſtadt/ iſt deswegen berühmt/ weil es ſich wider die Engeländer tapffer gewehret hat/ wie auch wegen der niederlage derer trouppen unter dem Hertzoge von Buckingham an. 1627.

Saint Maurice/ eine abtey in Chablais/ wurde von Sigismundo/ einem Könige in Burgundien/geſtifftet/ an eben demſelbigen orte/allwo S. Severinus und andere einſiedler gewohnet hatten. An. C. 888 wurde eine verſammlung allhier angeſtellet für Rudolphum/ Conradi ſohn/und des abts Hugonis enckel/welcher allhier zum Könige über alle provintzien des alten Burgundien/ die auf der andern ſeite des Montjura liegen/ erkläret/ und in der kirchen dieſer abtey gekrönet wurde.

Saint Maxent/ eine abtey und ſtadt in Poitou/zur diöceß von Poitou gehörig/ an dem fluſſe Sevre Niortoiſe/ iſt wegen ihrer guten handelſchafft und der ſarſche/die allda gemacht wird/bekandt/ wie auch wegen zween kirch-verſammlungen/welche allhier an. 1075 und a. 1076 wider Berengarium gehalten wurden.

Saint Maximin/ eine ſtadt in Provence/ in der diöceß von Aix/ ſoll vor alters Via Lata geheiſſen haben. Den namen/den ſie itzo führet/ hat ſie von S. Maximino/ einem Ertz-Biſchoffe von Aix/bekommen/ welcher daſelbſt begraben worden. Man giebt vor/ daß man allhier der Maria Magdalena haupt/ und noch unterſchiedliche andere reliquien/ habe/ welche vor den vornehmſten ſchatz des ortes gehalten werden. Carolus II von Franckreich ſtifftete allhier im 13den ſeculo ein berühmtes Dominicaner-kloſter. An. C. 1476 wurde ein collegium allhier aufgebauet.

Saint Menehould/ lat. Fanum Sanctæ Menechildis, eine frantzöſiſche ſtadt in Champagne/ iſt die haupt-ſtadt in der landſchafft Argone/ an dem fluß Aiſne. Sie hat auf der einen ſeite ein feſtes ſchloß/ durch welches ſie beſchützet werden kan. Sie liegt 10 frantzöſiſche meilen von Chalon oſtwärts / und eben ſo weit von Verdun. In dem langwierigen kriege mit Spanien iſt ſie zweymahl eingenommen worden. *Baudrand* diction. geogr. & hiſt.

Saint Michael/ ein ritter-orden / welcher von Ludovico dem II, Caroli VII von Franckreich ſohne/ dem heiligen Michaeli, als dem ſchutz-engel dieſes landes/ zu ehren geſtifftet worden. Man giebt vor/ daß der heilige ertzengel Michael / Aubert/ dem Biſchoffe von Auranches/befohlen habe / ihm zu ehren eine kirche auf demſelbigen berge aufzubauen/ welcher nach der zeit ſtets der berg S. Michaelis genennet worden/ und jährlich von pilgramen aus allen theilen von Franckreich beſuchet wird. Dem heiligen ertzengel Michaeli iſt auch der 29 ſept. gewidmet. Man berichtet von ihm/ daß er zu Orleans wider die Engeländer geſtritten habe. Deswegen hat Carolus VII das bild des heiligen Michaelis in ſein panier ſetzen/ und ſolches allezeit vor ſich hertragen laſſen / wenn er in krieg gezogen. Die ritter tragen einen halßſchmuck von gewiſſen fiſchſchalen gemacht/ ſo mit kleinen ketten zuſammen gebunden. Daran hänget das bild des heiligen Michaelis / welcher auf den drachen tritt. Wenn ein ritter dieſen halßſchmuck anzuhängen vergiſſet/ muß er eine meſſe leſen laſſen/ 7 ſtüber und 7 ſo genante deniers Tournois bezahlen. Alle ritter ſind verbunden am heiligen abende vor Michaelis in ihrem habit dem Könige aufzuwarten/ und ihn aus ſeinem pallaſt nach der kirchen zu begleiten. Am folgenden Michaelis feſte finden ſie ſich mit eben dieſer zierrath bey der meſſe ein/ wobey ein ieglicher ein goldſtücke opffert. Hierauf werden ſie alle an des Königes tafel tractiret. Des folgenden tages gehen ſie alle ſchwartz gekleidet/ und opffern wachskertzen für die todten / für welche auch meſſen und gewiſſe gebeter geleſen werden. Sie müſſen ſchweren / daß ſie die würde der frantzöſiſchen krone und der kirchen erhalten helffen wollen. Es iſt zu mercken/ daß die ritter des heiligen Geiſtes den tag vorhero / ehe ſie inſtalliret werden/ zu rittern S. Michaelis angenommen werden. Um dieſer urſache willen tragen ſie zwey hals-geſchmeide um ihre arme / und werden ritter des königlichen ordens genennet. Der König beſtellet einen aus ihrem mittel dazu/daß ſie in den general-capiteln präſidiren und diejenigen/welche angenommen werden ſollen/ empfangen und aufnehmen müſſen. Dieſer commiſſarius bleibet bisweilen beſtändig in ſolcher bedienung; wiewohl mehrentheils/ wenn man capitel hält / ein neuer erwehlet wird. *Gryphii* entwurff von geiſt- und weltlichen Ritter-orden.

Saint Michael/ die haupt-ſtadt in Barbados/ liegt in der ſüdlichen gegend der inſul/ unten an dem meerbuſen von Carlißle/ und hat einen vortrefflichen hafen / welcher 500 ſchiffe auf einmahl beherbergen kan. Die ſtadt hat unterſchiedliche ſtraſſen / iſt volckreich / und wohl gebauet/ und zwar in einer langen form. Sie iſt die reſidentz des Gouverneurs / der regierungs-ſitz und die vornehmſte handels-ſtadt in der gantzen inſul. Die einwohner werden aus denen allhier befindlichen magazinen mit allerley nothwendigen dingen verſehen/ und zwar gegen vertauſchung desjenigen/ was der ort hervor bringet. Die ſtadt hat zwey ſtarcke forts ſamt einer platt form/ welche mit canonen wohl verſehen ſind und den hafen beſchützen. Die ebbe und fluth tritt offt aus/ und machet dahero die ſtadt ungeſund.

Saint Michael / ein berg/ (lat. mons S Michaelis, & Michaelia) in der engliſchen provintz Cornwal gelegen / iſt von dem feſten lande durch eine ebene von ſand abgeſondert / wodurch man/wenn das waſſer klein iſt/ zu fuſſe gehen kan. Der berg iſt ſehr hoch und hat oben ein altes fort.

Saint Michael/ oder **il ha de S. Miguel** / wie dieſer ort von denen Portugieſen genennet wird / iſt eine inſul auf dem Atlantiſchen meere/ und zwar eine von denen ſogenannten Terceras oder Azores/ welche denen Portugieſen gehören. Die vornehmſten ſtädte auf dieſer inſul ſind Punta Delgata / Villa Franca und S. Antonio. Sie lieget auf der öſtlichen ſeite der bemeldten inſuln/ zwiſchen der inſul Tercera/ welche auf der nordlichen ſeite / und zwiſchen Sancta Maria/ welche auf der ſüdlichen ſeite liegt. Eine andere inſul dieſes namens / S Michael oder Iſla de S. Miguel / lieget in Oſt-Indien zwiſchen Calamines / oder Paragoria nord- Puncta de Galera oſt- und Borneo ſüdwärts. Noch eine andere inſul dieſes namens / welche die Italiäner Iſola di San-Michele wie auch Ugliana nennen / liegt auf dem adriatiſchen meere/ an der küſte von Dalmatien / nahe bey Zara / und gehöret den Venetianern. Ferner iſt auch eine kleine ſtadt in neu-Spanien oder Mexico/ in der provintz Mechoacan / S. Michael oder S. Miguel genannt/ lat. Fanum Sancti Michaelis, welche mit einem andern S Miguel in eben demſelbigen lande / in der provintz Guatimala / nicht vermenget werden muß. Dieſe letzte ſtadt lieget an der ſee beym ausgange des fluſſes Lempa. Es iſt auch eine ſtadt dieſes namens in der provintz Quito in Peru/ welche die erſte ſtadt ſeyn ſoll/ die von denen Spaniern in ſelbigem lande erbauet worden. Sie iſt ziemlich groß/ lieget in einem ſehr fruchtbaren thale / ohngefehr 20 meilen von der ſee, und wird von denen einwohnern Chila genennet. S Michael, die andere ſtadt in Tecumannia/ liegt 26 oder 27 grade von S. Jago del Eſtero / an der landſtraſſe/ die nach Charçara oder Potoſi gehet/ unten an einer reihe ſehr rauher berge/an einem bequemen und wohlbewäſſerten ort hat den fluß Quebrade auf der einen/ und unterſchiedliche andere kleine flüſſe auf der andern ſeite. Die felder umher tragen indianiſch korn weitzen/ gerſten und gute trauben in groſſem überfluß. Es iſt unvergleichliche viehweyde daſelbſt. An baumwolle und flachs mangelt es auch nicht. Die ſtadt hat ſehr angenehme lufft/ vortreffliche manufacturen/ und iſt alſo eine von denen beſten ſtädten in Tecumannia. *Laet.* p. 532.

Saint Michel/ eine ſtadt in Lothringen / im hertzogthum Bar/ liegt auf der rechten ſeite der Maaß über Verdun / und war vorzeiten ſehr anſehnlich/ hat aber in dem 17den jahrhunderte viel ausgeſtanden. Sie wurde a. 1632 von Ludovico XIII eingenommen/ und krafft eines zu Liverdun aufgerichteten vertrags dem Hertzoge von Lothringen wieder abgetreten/ im folgenden jahre aber von dem Könige aufs neue hinweg genommen. Einige zeitlang hernach empöreten ſich die einwohner wider die frantzöſiſche beſatzung / und überwältigten dieſelbige. Hierauf belagerte der König dieſen ort abermals/ und nöthigte ihn dazu / daß er ſich auf diſcretion ergeben muſte. Die meiſten einwohner wurden pardoniret; einige aber von denen rädels-führern der vorhergeſchehenen rebellion auf die galeren geſchickt.

Saint Michel/ oder **Mont Saint Michel**/ lat. Mons Sancti Michaelis, ein flecken in der Normandie mit einer dazu gehörigen berühmten abtey und caſtel. Die gelegenheit dieſes orts iſt ſehr merckwürdig. Denn er iſt oben auf einem felſen gebauet/ der mitten im ſande ſtehet/ welchen die ſee zur zeit der fluth bedecket. Der eingang in dieſem ort iſt mit einer mauer verwahret. Alle andere theile ſind ſo beſchaffen/ daß man durch keinen hinzu kommen kan. Er beſtehet vornemlich aus einer ſo groſſen ſtraſſe/ an deren öberſten ende die abtey und das ſchloß ſtehet. Dieſer berg S. Michael iſt wegen ſeines ſandes berühmt / aus welchen ſaltz gemacht wird / wenn man ſee-waſſer hindurch lauffen läſſet. Desgleichen iſt er auch wegen eines gewiſſen inſtruments berühmt/ wodurch alle waaren/ die zur ſee ankommen / ſehr bequem von unten an hinaufgezogen werden können. Die abtey und kirche wurden von Aubert/ dem Biſchoffe von Auranches/ an. 706 erbauet. Die ritter des ordens S. Michaelis haben von dieſem orte ihren namen bekommen. Er liegt 4 meilen weſtwärts von Auranches / und 4 oſtwärts von S. Maloes.

Saint Nectaire/ insgemein Senectaire oder Seneterre genannt. Pair und Marſchall von Franckreich/ iſt unter den namen des Marſchalls de la Ferte wohl bekannt/ welcher das regiment des Grafens von Soiſſons bey der belagerung der ſtadt Rochelle an. 1626 commandirte/ und bey aufführung des forts Louis mit beſchäfftiget war. Nach dieſem ließ er ſeine tapfferkeit in denen innerlichen frantzöſiſchen kriegen ſehen/als z.e. bey der belagerung der ſtadt Privas in Languedoc/ bey dem angriff von Pas de Suze in Piemont/ bey dem entſatze der feſtung Caſal / bey denen belägerungen von Moyenvic und Treyes/ und in der ſchlacht bey Avenes. König Ludovicus XIII machte ihn zum Feldmarſchall/ nachdem er über den General Picolomini einen ſieg erhalten/ worauf eine noch weit gröſſere victorie erfolgete in der ſchlacht bey S. Nicolas in Lothringen/ allwo er den feind ſchlug/ und ihme beydes die bagage und das grobe geſchütz nahm. Er commandirte den linckenflügel/ und that groſſe dienſte in dem berühmten treffen bey Rocroy/ worauf er zum Gouverneur von Lothringen gemacht wurde. Als dieſes geſchahe/ war er General-Lieutenant. Als er nun bemeldte charge bedienete/ ließ er ſeine tapfferkeit in der belagerung der ſtadt Ypern/ und ſo dann in der ſchlacht bey Lens ſehen. Hierauf gieng er in Lothringen/ und erlöſete Nancy von der vor augen ſchwebenden gefahr. Eine zeitlang hernach/ da er Ligny eingenommen/ beehrete ihn der König mit dem marſchall-ſtabe/ und bedienete ſich ſeiner hülffe in wiedereroberung des übrigen theils von Lothringen. Hierbey war er glücklicher/ als bey der belagerung der ſtadt Valenciennes/ allwo er das unglück hatte / daß er gefangen wurde. So bald er aber wiederum auf freyen fuß geſtellet worden/ nahm er Montmedy ein / und bemeiſterte ſich ein jahr hernach der feſtung Graveline / welche bis dahin vor unüberwindlich gehalten worden war. Nach geſchloſſenem frieden machte ihn der König an. 1661 zum ritter ſeines ordens/ und bald hernach zum Pair und Hertzog von Franckreich. Er ſtarb auf ſeinem ſchloſſe zu Terle / unweit Orleans. Memoires du temps.

Saint Nectaire / insgemein Senneterre genannt/ (Magdalena) Guidonis de S. Exupere Miraumont wittwe/ welche in Auvergne zur zeit des Königes Heinrici III die waffen ergriff/ und mit 60 tapffern männern ins feld kam/ die ihr äuſſerſtes wagten/ um ihre tapfferkeit im krieg ſehen zu laſſen/in hoffnung/ ihre gunſt dadurch zu gewinnen. *Mezeray.*

Saint Neots / oder **Saint Needs**/ eine ſtadt in der engländiſchen provintz Huntingtonshire/ hat dieſen namen von einem mönche von Glaſtenburg bekommen/ deſſen cörper von Neodſtock in Cornwall hieher gebracht worden. Des Grafen Elfelds pallaſt in dieſer ſtadt wurde in ein kloſter verwandelt/ bey welcher gelegenheit die ſtadt ihren namen änderte.

Saint Niclas/ zwey in ober-Ungarn liegende kleine feſtungen/ ſo jenſeit Zollnock über der Teiſſe liegen.

Saint Nicolas/ eine ſtadt und ſee-hafen in Moſcau an dem weiſſen meere/ welches von dieſem orte der meerbuſen von S. Nicolas genennet wird. Es iſt eine ſehr anſehnliche handel-ſtadt. Sie ſtehet an dem weſtlichen ufer des fluſſes Dwina/ wo ſelbiger in die ſee hinein läufft/ gegen Archangel über/ wovon ſie 10 teutſche meilen nordweſtwärts entfernet iſt.

Saint Nicolas/ lat. Fanum Sancti Nicolai, eine luſtige ſtadt in Lothringen/an der Meurte/ 2 meilen über Nancy ſüdwärts. Eine andere ſtadt dieſes namens lieget in Flandern/ 3 meilen von Antwerpen gegen Gent zu. Die erſte wird von vielem volcke beſuchet wegen der reliquien des heiligen Nicolai/ Biſchoffs von Mire/die daſelbſt zu finden ſeyn ſollen.

Saint Nicolaus/ ein in der inſul Cythera oder Cerigo liegender hafen/der ſo groß iſt/ daß wohl 40 galeren darinnen raum haben/ gehöret denen Venetianern.

Saint Omer/ lat. Fanum Sancti Audomari, eine ſtadt in Artois/ hat einen biſchöfflichen ſitz/ unter den Ertz-Biſchoff von Cambray gehörig/ und lieget am fluſſe Aa/ 3 meilen von den ruinirten Terrouane gegen mitternacht/eben ſo weit von Aira/14 von Arras/ wenn man auf Calais zu gehet/ und 8 meilen von Bologna gegen aufgang der ſonnen zu. S. Omer/ oder Audemarus Biſchoff von Terovane/ ſoll ſie an. 660 erbauet haben. Worauf ſie an. 880 der abt von S. Bertin mit mauren zu umgeben angefangen/ welches hernach von Balduino II dem kahlen/ Grafen von Flandern/ 992 vollends zu ſtande gebracht wurde. Dieſer Graf vereinbarte die abtey mit dieſer ſtadt. Als hernach im 16den jahrhunderte Therovan ruiniret war/ wurden an ſtatt dieſes orts an. 1559 zween bißthümer geſtifftet/ nemlich das von Bologne und S. Omer. Nahe bey dieſer ſtadt iſt ein groſſer lacke/ auf welchem unterſchiedliche ſchwimmende inſuln ſind. S. Omer iſt eine groſſe und ſchöne ſtadt/ wohl befeſtiget/ hat auf der einen ſeite den fluß und moraſt/ und auf der andern ein feſt ſchloß mit guten baſteyen/ wie auch tieffen und breiten gräben. An. 1639 belagerten die Frantzoſen dieſen ort/ aber vergeblich. Ums jahr Chriſti 1596 ſtifftete Philippus II von Spanien allhier ein collegium für die engeländiſche Jeſuiten/ und begabte ſelbige mit reichlichen einkünfften. Nach der zeit haben ſie des Watton-kloſter gekaufft/ welches ohngefehr 2 meilen von S. Omer abgelegen/ ein ſehr luſtiger ort iſt/ und jährlich 500 pfund ſterlings einbringet. Der Hertzog von Orleans/des Königes in Franckreich bruder/ nahm dieſe ſtadt a. 1677 den 23 februarii ein. Im Niemägiſchen frieden wurde ſie von den Spaniern/ welchen ſie vorhin gehöret/ an Franckreich abgetreten. Longit. 23. 22 latit. 50. 47; *Guicciardinus; Sammarthanus; Baudrand.*

Saint Pabro/ ein groſſer berg zwiſchen Porto Bello und Panama in weſt-Indien/ auf deſſen ſpitze Franciſcus Dracke an. 1572 zum erſtenmahl das ſo genannte meer del Luz ſahe. Das andencken dieſes unternehmens wird noch immerdar unter denen allhier lebenden Spaniern erhalten/ als welche ihre kinder mit des gedachten Drake namen zu fürchten machen.

Saint Palais/ die haupt-ſtadt in nieder-Navarra/ zu Franckreich gehörig/ am fluſſe Bidouſe drey meilen von den gräntzen von Bearn gegen abend/ und ohngefehr 7 frantzöſiſche meilen von Saint Jean Pied de Port über Grammont war/ der ſitz des ober-hofgerichts dieſes landes/ ehe daſſelbige dem parlament von Pau einverleibet wurde. In der lateiniſchen ſprache wird dieſe ſtadt Fanum Sancti Palatii, und von denen Spaniern San-Pelays genennet. *Baudrand.*

Saint Papoul/ lat. Fanum Sancti Papoli, eine kleine ſtadt in ober-Langvedoc/ nahe bey Freſquil/ eine frantzöſiſche meile von Caſtelnaudary/ fünffe von Carcaſſone/ und neune von Toulouſe/ hat einen biſchöflichen ſitz/ unter den Ertz-Biſchoff von Tolouſe gehörig. Dieſer ort/an welchem der heilige Papoul zum märtyrer worden/ war anfänglich nur eine abtey vom orden des ſogenannten heiligen Benedicti/ und iſt das kloſter derſelben gegen ausgang des achten ſeculi auferbauet worden. Pabſt Johannes XXII aber machte an. 1317 einen dom und biſchöfflichen ſitz daraus. Die diöceß beſtehet anitzo nur aus 45 kirchſpielen. *Baudrand.*

Saint Patrick's/ Patrick's Purgatory/ eine kleine inſul in dem lacken Erme/ in der grafſchafft Dunegal oder Tirconnel/ in der nordlichen gegend von Irrland. Auf dieſer inſul nahe bey einem kleinen kloſter iſt ein enges gewölbe/ worinne ſich viel ſchreckliche geſpenſter ſehen laſſen ſollen. Die einwohner um ſelbige gegend halten aus andächtiger leichtgläubigkeit davor/ daß ihr apoſtel S. Patrick durch ſein ernſtlich gebet zu GOtt es dahin gebracht/ daß die ſtraffen und plagen/ welche die gottloſen nach dieſem leben auszuſtehen haben/ allhier ſichtbarer weiſe vorgeſtellet würden/ damit die heydniſchen Irrländer hiedurch deſto eher zu einer warhafftigen bekehrung gebracht werden möchten. *Camd. Brit.*

Saint Paul des trois Chateaux/ ſo bisweilen auch Saint Paul ſchlecht weg genennet wird/ eine ſtadt in Dauphine/ iſt ein biſchöflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Arles/ die haupt-ſtadt in den kleinen gebiete von Tricaſtin. Man hält davor/ daß dieſer ort das alte Auguſta Tricaſtinorum ſey/ welche ſtadt von Plinio zu Gallia Narbonenſi gerechnet wird. Anitzo wird dieſe ſtadt in der lateiniſchen ſprache Sancti Pauli Tricaſtinorum civitas genennet/ welchen neuen namen ſie von dem heiligen Paulo/ einem von ihren Biſchöffen/ bekommen hat. Sie iſt eine kleine ſtadt/ und liegt auf einem abhängigen felſen/ eine meile von der Rhone/ zwey meilen von Viviers gegen mittag/ vier von Montelimart ſüd- und von Orange nordwärts. Die proteſtanten haben dieſe ſtadt ohngefehr 50 jahr inne gehabt. Sie vertrieben die päbſtliche cleriſey daraus/ und ſchafften ihre bilder und heiligthümer hinweg. *Baudrand.*

Saint Piere le Moutier/ lat. Monaſterium ſancti Petri, eine ſehr alte frantzöſiſche ſtadt in Nivernois/wo dieſer provintz landgerichte iſt. Sie liegt ſieben meilen nordwärts von Nevers/und ſieben ſüdwärts von Moulins/ und hat eine groſſe vorſtadt. Ihren namen hat ſie von ihrer vornehmſten kirche/ welches ein dem heiligen Petro geweihetes kloſter iſt/worinne ſich mönche von dem orden de Cluny befinden. *Baudrand* diction.

Saint Pons de Tomieres/ lat. Pontiopolis, Tomeriæ, Fanum S. Pontii Tomeriarum, eine ſtadt in Languedoc/ iſt ein biſchöflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Narbonne/ wovon ſie 8 meilen nordwärts und eben ſo weit von Beziers nordweſtwärts entfernet iſt. Sie war vorzeiten eine abtey des Benedictiner ordens/ welche Ponce/ Hertzog von Aquitanien dem heiligen märtyrer Ponce/ Biſchoffen von Cimele oder Nice zu ehren an. 936 geſtifftet hat. Pabſt Johannes XXII machte ſie an. 1318 zu einem biſchöfflichen ſitz. Die mönche dieſes orts wurden an. 1625 ſeculariſiret. Der Biſchoff iſt Herr über die ſtadt/ welche gantz klein iſt/ zwiſchen bergen lieget/ und wenig einwohner hat. *Baudrand &c.*

Saint Quintin/ an der Somme/ iſt die haupt-ſtadt in der landſchafft Vermandois in Piccardie/ ein feſter ort/ lat. Quintinopolis und Fanum ſancti Quintini genannt. Einige halten davor, daß ſie das bey den alten Römern bekandte Auguſta nova Vermanduorum ſey/ aber ohne grund. Denn die römiſche ſtadt lag ohngefehr 2 meilen von dieſem orte. Sie ſtehet auf einem hügel/und hat auf der einen ſeite den fluß auf der andern aber einen ſehr tieffen thal/ ausgenommen allein auf der ſeite zu nechſt an dem S. Johannis-thore/ allwo eine groſſe baſtey iſt mit einigen halben monden. Die vornehmſte kirche iſt die ſtiffts kirche S. Quintin. Auſſer derſelbigen ſind noch andere ſchöne kirchen allda/ und viele klöſter. Die ſtadt iſt groß und wohl bewohnet/ und wegen unterſchiedlicher manufacturen berühmt/ inſonderheit aber wegen des leinen zeuges. Sie gehörete vorzeiten denen Grafen von S. Vermandois. An. C. 1557/ nachdem der ſtillſtand zwiſchen dem Könige in Spanien Philippo II und Heinrico II gebrochen worden/ belägerte Philibert Emanuel/ Hertzog von Savoyen/ und damahliger Gouverneur der Niederlande/ S. Quintin/welcher ort dazumahl eine ſchlechte beſatzung hatte/ und nicht wohl befeſtiget war. Der Admiral Coligny practicirte ſich mit einigen trouppen in die ſtadt hinein/ durch deſſen tapfferkeit der ort damals beſchützet wurde/ da er ſonſt kaum 24 ſtunden würde haben aushalten können. Mittlerweile bemühete man ſich zu unterſchiedlichen mahlen noch mehr ſuccurs in die ſtadt hinein zu bringen. Zu ſolchen ende gieng Montmorency mit des Königes in Franckreich armee/ wovon er General war/ über den fluß Somme. Allein man übereilte ſich dabey allzuſehr/ ſo/ daß kaum 500 mann in die ſtadt gebracht werden kunten. Bey welchen Dandelot/ ein oberſter zu fuſſe/und des Admirals bruder war. Nachdem dieſes geſchehen/ nahm ſich Montmorency vor mit ſeiner armee bey hellem lichten tage im angeſichte des feindes wieder abzumarſchiren/ ungeacht er ſehr viel bagage bey ſich hatte/ und denen Spaniern an mannſchafft lange nicht gleich war. Dieſes fehlers wuſte ſich der Hertzog von Savoyen wohl zu bedienen/nemlich dergeſtalt/ daß er ihn zwiſchen denen beyden dörffern Eßigni und Rizeroles unverſehens überfiel/ und ſo hitzig auf ihn loß gieng/ daß bemeldter Montmorency nicht einmahl zeit hatte/ die nöthige ordres zu einer ſchlacht zu geben/und dahero mit ſeiner armee gäntzlich geſchlagen wurde. Er ſelbſt wurde gefangen nebſt ſeinem ſohne Montheron/ wie auch denen Hertzogen von Monpenſier und Longueville/ Ludovico von Gonzaga/ nachmaligem Hertzoge von Nevers/dem Marſchall von S. André, zehen ordens-rittern/ und 300 edelleuten/ ſo blieben auch 600 edelleute und im übrigen 3000 mann zu roß und fuß/ unter welchen auch des Hertzogs von Anguien/ Johannis de Bourbon/ cörper gefunden wurde. Faſt eben ſo viel wurden gefangen. Dieſes treffen wurde die S. Laurentii ſchlacht bey S. Quintin genannt/ weil ſie am tage des heil. Laurentii geſchahe. Die Spanier verlohren nicht über 80 oder 100 mann/ wuſten ſich aber dieſes vortheils nicht wohl zu bedienen. Sie kehreten wiederum zurück zur belagerung der ſtadt S. Quintin/allwo der König Philippus den 27 auguſti ankam. Der Admiral/welcher die capitulation allzu lang verzögert hatte/gab dadurch den Spaniern anlaß/den ort bey fünff verſchiedenen brechen zu beſtürmen/ und wurde gefangen. A. 1559 wurde dieſe ſtadt krafft des Cambreſiſchen friedens ſchluſſes den Frantzoſen übergeben. Die ſtadt iſt wegen der feinen leinwand berühmt/ ſo allhier verkaufft wird/ wie denn auch die collegial-kirche des H. Quintin eine der prächtigſten des gantzen königreichs iſt. *Du Puy; Thuanus; Belcarius; Baudrand.*

Saint Remi/ lat. Fanum S. Remigii, eine kleine ſtadt in Franckreich in Provence/vier meilen von Arles/welche vorzeiten Glanum hieß/ und den itzigen namen von S. Remigio/einem Ertz-Biſchoffe von Reims/ bekommen hat. Inn- und auſſerhalb dieſer ſtadt werden viel alte denckmahle gefunden/welche genugſam bezeugen/ daß dieſes ein groſſer und berühmter ort geweſen ſeyn müſſe. Etwan eine viertel meile davon iſt ein triumph-bogen zu ſehen/ wie auch ein prächtiges begräbniß/ ſo mit einem gewölbe bedecket iſt/ welches von zwey reihen ſäulen unterſtützet wird/ die über einander geſetzt und mit vielen ſtatuen und bildern und ſchönen ſieges-zeichen gezieret ſind. Um dieſe ſtadt herum werden offt gefäſſe mit aſche von todten cörpern/desgleichen auch göldene und ſilberne medaillen und ſteine/ worauf alte römiſche inſcriptiones ſtehen/ gefunden. Anitzo iſt an dieſem orte eine ſtiffts-kirche mit canonicis ſecularibus,welche dem H. Martino gewiedmet/und ums jahr Chriſti 1330 vom Pabſte Johanne XXII, welcher ſeine reſidentz zu Avignon hatte/geſtifftet worden iſt. Die weltliche herrſchafft über dieſen ort iſt nach und nach in unterſchiedlicher Herren hände geweſen/ und gehöret anitzo zur Freyherrlichen herrſchafft von Baux/welche der Fürſt von Monaco hat/ ſeit dem ſie ihm im jahre 1641 vom Könige Ludovico XIII gegeben worden. *Bouchet.*

Saint Ruf/ eine abtey in der ſtadt Valence/im Dauphiné/iſt das vornehmſte ſtifft vom orden der canonicorum regularium des H. Auguſtini. Nachdem Amaldus/Oditon/Pontius uud Durandus/ prieſter der kirchen zu Avignon/ ſich zuſammen entſchloſſen hatten/ ein ſtrenger und abgeſchiedener leben /als bis dahin geſchehen/zu führen/ hielten ſie ums jahr Chriſti 1039 bey Bennet/ihrem Biſchoffe/um zwey kirchen an/ nemlich um die zu S. Juſti und S. Ruf oder Rouf in des bemeldtem Biſchoffs diöceß. Als ſie nun ſelbige bekommen hatten/ ſchlugen ſie ihre wohnung bey der letzt-beſagten kirche auf/welche dahero S. Ruf genennet wurde. Nach der zeit aber kamen die mönche dieſes ordens/ entweder weil bemeldte kirchen in dem kriege wider die Albigenſer zerſtöret worden/oder wegen einer andern urſache/ und lieſſen ſich nahe bey Valence auf der inſul Eſparviere nieder/ welche der abt Raimondus von Eudo/ dem Biſchoffe in bemeldter ſtadt gekaufft/ und mit einem ſehr prächtigen kloſter gezieret hatte/ welches im einheimiſchen kriege an. 1562 niedergeriſſen wurde. Sie hatten auch eine ihnen gehörige priorey innerhalb der ſtadtmauren von Valence/ welche hierauf zum haupt-ſtiffte des ordens gemacht wurde. Der general-Abt reſidiret allhier/ und hat die rechte/autorität und würde des kloſters auf der inſul Eſparviere mit dahin gebracht/ welche verſetzung vom Könige Heinrico IV an. 1600 gebilliget worden. Neun und dreyßig bis viertzig general-äbte haben dieſen orden bis auf itzige zeit nacheinander regieret/woraus drey Päbſte/nemlich Anaſtaſius IV, Adrianus IV und Julius II kommen ſind. *Le Mire; Sainct Marthe.*

Saint Salvador/ eine ſtadt in neu-Spanien in der provintz Guaitmala/wird von denen einwohnern Cuzcatlan genennet. Sie liegt 6 meilen von Axacutla und dem ſtillen meere nord-oſtwärts/und 40 ſpaniſche meilen von S. Jago de Guatimala oſtwärts an einem kleinen lacken.

Saint Salvador von Montreal/ ein krieges-orden in Spanien/welcher ums jahr Chriſti 1120 von Alphonſo III dem kriegeriſchen Könige in Aragonien und Caſtilien/geſtifftet wurde. Nachdem bemeldter König die ſtadt Montreal erbauet hatte/ um den Maurern in Valencia zu widerſtehen/ſetzte er die ſo genannte Tempelherren darein/ um dieſe ſtadt zu beſchützen/ und wider die ungläubigen krieg zu führen. Nachdem aber die Tempelherren durch das zu Vienne an. 1311 gehaltene concilium ausgerottet worden/kam Montreal in die hände der ritter/ welche aus den edelſten familien von Aragonien genommen waren/ deren habit ein weiſſer rock war mit dem rothen Jeruſalemiſchen creutze. Dieſe ritter wurden die Ritter von S. Salvador genennet. Nachdem die Maurer ausgerottet worden/ hörete auch dieſer orden auf. Sonſt ſind auch in Italien ſo genannte Canonici di Salvadore, insgemein Scopetini genannt. Dieſe wurden an. 1408 von Stephano/einem mönche des ordens S Auguſtini/geſtifftet. Ihre erſte wohnung war bey der kirche S. Salvadore nahe bey Siena/ wovon ſie auch ihren namen bekommen haben. Den namen Scopetini aber haben ſie von der kirchen S. Donati de Scopete zu Florentz her/ welcher ihnen unter des Pabſts Martini V regierung gegeben worden. *Mariana, &c.*

Saint Salvador/lat. Soteropolis, eine ſtadt in ſüd-America/iſt die haupt-ſtadt in der provintz Bahia/ liegt auf der nord-ſeite des meerbuſens von Allerheiligen/auf einem etwas erhabenen platze/ und iſt vor nicht langer zeit von Thomas de Souſa erbauet/mit mauern umgeben/ mit kirchen und andern öffentlichen gebäuden gezieret/ und mit einigen forts und caſtellen befeſtiget worden. Dieſes gantze gouvernement iſt das reicheſte und wohlbewohnteſte in Braſilien/ weil dieſe ſtadt mehr als alle andere floriret hat. Gegen die ſee zu iſt der fuß des hügels/auf welchem die ſtadt liegt/ mit kleinen ſträuchen bedeckt/durch welche enge wege biß zur ſtadt hinan ausgehauen ſind. Im jahr 1623 erbaueten die einwohner ein fort auf der ſeite des meerbuſens/um die eine vorſtadt wider die Holländer/deren man ſich damals verſahe/ zu befeſtigen. Jedoch iſt es nicht möglich/dieſen ort recht feſte zu machen/ weil die darhinter liegende hügel höher als die ſtadt ſind/ und alſo dieſe von jenen beſchoſſen werden kan. Um dieſe ſtadt herum ſind ohngefehr 40 zuckermühlen/welche nebſt der vielen baumwolle/die allhier wächſt/dieſe ſtadt zu einem guten handels-platze machen. Der kleine meer buſen/ an welchem Saint Salvador liegt/iſt einer von den beſten häfen in Braſilien. *Laet.*

Saint Sebaſtian/ eine feſte ſtadt und ſee hafen in Spanien in der provintz Guipuſcoa/ſo anitzo mit Biſcaye vereinbaret worden/ an der offenbaren ſee/ beym ausgange des fluſſes Orio/ ohngefehr drey meilen von Gallicia nordwärts/ 3 von Fontarabien und denen frantzöſiſchen gräntzen ſüdwärts/ und eben ſo weit von Pompelona oſtwärts. Der hafen wird durch zwey auf felſen liegenden feſtungen beſchützet. Die einwohner dieſer ſtadt rühmen ſich eines privilegii, krafft deſſen der König mit entblößtem haupte mit ihnen reden müſſe. *Baudrand.*

Saint Severe/ lat. Severopolis, die haupt-ſtadt in Gaſcogne/ in Franckreich/ am fluſſe Adour/ 6 meilen von Aire/ und 3 von dem berge Marſan. Sie lieget unten an einem berge/ und hat ihren namen und vielleicht auch ihren urſprung der abtey des heiligen Severi zu dancken. *Baudrand.*

Saint Simon/ eine ſtadt in Franckreich/ in Vermandois/ ſo zur Piccardie gehöret/ führet den titul eines hertzogthums/ und liegt am fluſſe Somme zwiſchen S Quintin und Ham. Das alte geſchlecht von S. Simon hat ſeinen namen davon bekommen.

Saint Thierry du mont d'or/ eine abtey vom Benedictiner-orden zwey meilen nordwärts von Rheims in Champagne/ iſt ums jahr Chriſti 525 von dem heiligen Thierry/des heiligen Remigii diſcipul/ ſo ein Benedictiner ward/ geſtifftet/ hernach von denen Saracenen ruiniret/ und von dem Ertz-Biſchoffe Adalberon im 9ten ſeculo wieder aufgebauet worden. *Baudrand.*

Saint Thomas/ eine inſul auf dem atlantiſchen meere unter der linie/ allwo tag und nacht allezeit gleich iſt. Sie hat dieſen namen von Vaſconzelos/ einem portugieſiſchen Admiral/bekommen/ welcher ſie an. 1405 an S. Thomas-tage endeckte/ und gantz und gar mit holtz bewachſen und unbewohnet fand/ nachdem aber die Portugieſen eine colonie dahin abgeſchicket hatten/ kam ſie in groſſes aufnehmen. Sie hat eine ſtadt gleiches namens/ die von einigen Paroaſan genennet wird/ welches wort in der portugieſiſchen ſprache ſo viel bedeutet als eine colonie. Dieſe inſul iſt ſonderlich für die Europäer ein ſehr ungeſunder ort/ die einwohner aber leben noch ziemlich lange/ indem es einige von ihnen auf 110 jahre bringen. Die ſtadt lieget an einem kleinen fluſſe/und hat lauter höltzerne häuſer. Sie hat eine kirche welche den titul eines biſchöfflichen ſitzes führet/ und iſt mit einem caſtelle befeſtiget/ welches vier baſteyen hat. Die figur dieſer inſul iſt faſt circul-rund. Man ſagt/ daß ſie 30 ſpaniſche oder 110 engliſche meilen im umfange begreiffe. Sie hat allenthalben einen groſſen überfluß an quellen. In der mitte iſt ein ſehr hoher berg welcher mit hohen bäumen bedecket iſt/ auf deren ſpitzen das gantze jahr hindurch eine wolcke hänget/ welche das laub naß machet/ ſo daß immerfort ein thau oder gewiſſes waſſer herab tröpffelt/ welches die zucker-röhre unterhält/ und auch durch canäle in die zuckerwercke geleitet wird/ welche hin und wieder in der inſul zufinden ſeyn/ ſintemahl in dieſer waare faſt deroſelben gantzes reichthum beſtehet. Die europäiſchen weibs perſonen/welche allhier leben/ ſind unheilbaren blutflüſſen unterworffen/ alſo daß ſie daran ſterben müſſen/ wenn ſie ſich drey oder vier jahr lang in dieſer inſul aufgehalten haben. Dahero pflegen ſich die Portugieſen mit weibes perſonen aus Congo zu vermählen. Die kinder/ welche von einem weiſſen vater und mutter gezeuget worden/ ſind auch weiß/ ungeacht eine ſehr unmäſige hitze in dem lande iſt. Es ſind ohngefehr 700 portugieſiſche familien in der haupt-ſtadt. Dieſe inſul wurde an. 1599 von denen Holländern eingenommen/ welche ſie verlieſſen/ und an. 1641 aufs neue einnahmen/ allein die Portugieſen haben ſie nach der zeit durch die gewalt der waffen wiederum erobert. Sie iſt 180 meilen von den africaniſchen küſten entfernet. *Davity* de l'Afrique.

Saint Thomaſo/ oder **Melange**/ eine ſtadt in Aſia/ auf der halb-inſul diſſeit des Ganges/ auf der küſte von Coromandel/ am meerbuſen von Bengala/ 200 meilen nordwärts von Ceilan. Sie iſt ein ertz-biſchöfflicher ſitz/und wird S. Thomas geneñet/ weil der apoſtel Thomas auf einem ſtein nahe bey dieſer ſtadt den märtyrer-tod erlitten haben ſoll. Sie iſt lange zeit in der Portugieſen hände geweſen/wurde a. 1671 von den Frantzoſen eingenommen/nach 2 jahren aber von den Portugieſen aufs neue erobert/ welche ſie noch bis dato inne haben. *Kircher.*

Saint Trinidad de Buenos Ayres/ lat. Fanum Sanctæ Trinitatis, eine ſtadt in Paragnay/ in ſüd-America/ iſt ein biſchöfflicher ſitz/ unter dem ertz-bißthum von la Plata/ und hat ein land-gerichte über bemeldte provintz. Sie iſt ein berühmter ſee-hafen und handels-ſtadt/ und liegt auf der ſüdlichen ſeite des fluſſes Plata/ allwo derſelbige in die offenbare ſee hinein fällt. in einer vortrefflichen lufft/ wovon ſie auch ihren namen bekommen hat.

Saint Tron/ oder **Truien**/ lat. Fanum Sancti Trudonis, eine ſtadt in der landſchafft Lüttich/liegt 5 teutſche meilen weſtwärts von Maſtricht/ und eben ſo weit oſtwärts von Lüttich. Sie wurde an. 1673 ihrer feſtungs wercke beraubet.

Saint Tropez/ lat. Fanum Sancti Tropetis, eine kleine aber ſehr feſte ſtadt in Provence/ am mittel-meere/ 5 frantzöſiſche meilen ſüdwärts von Frejus/ und 12 oſtwärts von Toulon. Sie hat einen guten hafen. *Baudrand.*

Saint Venant/ lat. Fanum Sancti Venantii, eine ſtadt an dem fluſſe Lys in der niederländiſchen grafſchafft Artois/ 2 meilen von Aire an den gräntzen von Flandern. Sie war vor dieſem ziemlich befeſtiget/ nachmahls aber iſt die befeſtigung geſchleifft worden. Im pyrenäiſchen frieden wurde ſie anno 1659 an Franckreich abgetreten. *Baudrand.*

Saint Vincent/ eine von denen inſuln des grünen vorgebürges/ welche in der lateiniſchen ſprache Heſperides genennet werden/ auf dem atlantiſchen meere/ hat ſehr viel ſchnecken/ welche einen vortrefflichen geſchmack haben. Dieſe ſchnecken ſollen ſo groß ſeyn/ daß einige davon 300 pfund wiegen; man findet gemeiniglich in ihren bäuchen 250 eyer mit ſchalen/ und eben ſo viel ohne ſchalen/ welche alle ſehr gut ſind. Es wachſen viel kleine ſträuche in dieſer inſul/ welche einen milchram-ſafft von ſich geben/ der den augen ſehr gefährlich iſt/weñ nur ein tropffen davon hinein fället. An dem ufer hin giebt es allenthalben ſehr viel fiſche/

welche nebſt denen früchten der inſul die einwohner mit aller nothwendigkeit verſehen. Das waſſer aber iſt allhier nicht allzugut. Man kan auff allen ſeiten zu der inſul kommen. Sie hat einen ſehr feinen hafen/allwo die ſchiffe ſicher liegen können. Die reiſende perſonen/ welche hieher kommen ſind/haben niemals einige einwohner antreffen können. Wenn ja einige daſelbſt ſind/ſo verbergen ſie ſich / wenn ſie ſchiffe ankommen ſehen. *Beaulieu ; Thebenot.*

Sainta Lucia / eine inſul in dem Atlantiſchen meere / iſt eine von denen inſuln des Capo Verd/und liegt zwiſchen denen von S. Vincent / und S. Nicolas. Sie mag ohngefehr 33 frantzöſiſche meilen lang/und 7 oder 8 breit ſeyn. Sie wird von denen Schwartzen bewohnt/ und gehört denen Portugieſen. *Baudrand.*

Sainte Lucie/ſonſt auch Sainte Alouſie genannt / eine von denen Caribiſchen inſuln in America / zwiſchen Martinico und S. Vincent. Sie hat ohngefehr 20 Frantzöſiſche meilen im umfang/und gehöret denen Frantzoſen/die aber keine ſonderliche colonie haben. *Baudrand.* diction. & hiſtoire des Antilles.

Sainte Magdalene / ein groſſer fluß in Süd-America / welcher in dem königreiche Neu-Granata bey S. Iuan de Lus Planous entſpringet/Guali/Pati/ Carare/ Pompatoo und S. Martha zu ſich nimmet/und über 100 meilen auff dem feſten lande von America ſchiffbar iſt / ſo daß auff demſelbigen die Europäiſchen waaren nach Granada geführet/und die ſchätze dieſes landes in drey wochen herab auff das Atlantiſche meer gebracht werden/worinn dieſer fluß mit einem groſſen ausfalle ſich ergeuſt/26 meilen oſt-wärts von Cartagena Nueva in Granada/ſo/ daß er 10 meilen in die ſee hinein läufft/und zwar mit ſolcher gewalt/ daß viel gefährliche ſtrudel dadurch verurſachet werden. Bey dem ausfalle dieſes fluſſes iſt eine inſul fünff meilen lang/und eine halbe meile breit. Die Holländer geben durchgehends vor / daß dieſer fluß drey ausfälle habe in das meer. Der ausflus liegt in lat. 11 40. Von der linie an nord wärts. Der urſprung iſt nahe bey der ſtadt Popayan/ in dem fluſſe Andes. Von dem urſprung dieſes fluſſes an biß zu deſſen ausfall ſind 400 meilen. Er iſt ſchiffbar biß nach S. Fee de Bogota. In den land-karten wird dieſer fluß S. Marthe genennet/weil ſich der fluß S. Marthe mit demſelbigen bey Mopex vereinbaret. *Laet.*

Sainte Margarite / oder *La Margarita*/eine inſul in Süd-America/auff der nord-ſee / an denen küſten von Terrafirma 8 meilen von Neu Andaluzia / und 40 von der inſul S. Trinidada weſt-wärts. Sie wurde an. 1498 von Columbo entdecket / und iſt nach der zeit wegen der perlen-fiſcherey berühmt geweſen. Sie begreifft ohngefehr 50 meilen im umkreyſſe/und hat eine ſtadt gleiches namens/ welche ein biſchöfflicher ſitz iſt.

Sainte Marie de Finis Terrä / ſo von denen Spaniern Il Cabo de Finis Terræ, von denen Frantzoſen aber le Cape de Fin Terre genennet wird/ iſt ein vorgebürge in Gallicien / und die nord-weſtliche ſpitze von Spanien/ und hat ſeinen namen von der ſtadt S. Maria bekommen/ welche ohngefehr 10 meilen weſt-wärts von Compoſtell entfernet iſt.

Sainte Marie/eine inſul auff dem Aethiopiſchen meere/ welche vor zeiten Noßi Hibrahim / das iſt / Abrahams-inſul genennet wurde. Sie liegt gegen dem meer-buſen von Antongil zu/nahe an der öſtlichen küſte der inſul Madagaſcar. Sie begreifft 10 meilen in der länge/ und drey in der breite. Die gantze inſul iſt mit felſen umgeben/welche zur zeit der ebbe und fluth mit der ſee bedecket ſind/ ſo/ daß keine ſchiffe darüber gehen können. Auff dieſen felſen wachſen ſehr viel und ſchöne weiſſe corallen. Auff dem öſtlichen ufer der inſul wird ambra gefunden/welches die Negros auff denen gräbern ihrer vorfahren zum brennen brauchen. Der erd-boden iſt ſehr fruchtbar an reiß / zucker-röhren/und früchten/und hat viel ſüſſes gummi/wie auch vieh ; die lufft aber iſt ſehr feuchte/ſo/daß ſelten ein tag vorbey gehet / da es nicht regnet. Die einwohner nennen ſich Zaffe Hibrahim / das iſt/die nachkommen Abrahams/und werden durch einen Fürſten von ihrer eigenen nation regieret. Seit dem die Frantzoſen eine colonie allhier auffgerichtet / haben ſie zehen oder zwölff dörffer gebauet. Der toback / ſo in dieſer inſul wächſt/ übertrifft den in Madagaſcar an der güte ſehr weit. *Flacourt* hiſtoire de Madagaſcar.

Sainte Marthe / eine provintz in neu Caſtilien / oder Caſtilia del Oro in Süd-America. Dieſes land iſt gegen die ſee zu heiß; die gegenden aber / ſo weiter ins land hinein liegen/ſind kalt/wegen der groſſen mit ſchnee bedeckten berge. Es wachſen darinne viel citronen/ pomerantzen/granat-bäume und weinſtöcke. Der erd-boden trägt viel Maytz oder Indianiſch korn. Die wälder ſind mit löwen/tiegern/ bären und andern wilden thieren angefüllet. Es giebt auch daſelbſt reiche gold-gruben und unterſchiedliche gattungen von edelgeſteinen/ wovon einige den ſtein / blut fluß/und andere kranckheiten curiren. Desgleichen mangelt es auch allhie nicht an jaſpis-porphyr-und andern arten von marmor-ſteinen. Es ſind allhie viel örter/allwo man gut ſaltz machet/welches in die benachbarte provintzien verführet wird. Die wilden leute dieſes landes ſind ſehr barbariſch und kriegeriſch. Viel von ihnen werden noch biß auff den heutigen tag durch ihre eigene Könige regieret / welche ſich denen Spaniern ſehr widerſetzen. Sie gebrauchen in ihren ſchlachten vergifftete pfeile/und tragen baumwollne manteln von unterſchiedlichen farben. Dieſe provintz hat eine ſtadt gleiches namens/welche die haupt-ſtadt auff der küſte von der nord-ſee iſt. Sie hat geſunde lufft/und einen groſſen und beqvemen hafen/welcher eine halbe meile weit iſt. Gegen der ſtadt über iſt ein hoher berg/ welcher dieſelbige vor der gewalt der winde beſchützet. Die ſtadt war vorzeiten ſehr volckreich; ſeitdem aber die Spaniſche ſilber-flotte auffgehöret hat daſelbſt anzulanden / iſt ſie ſehr ins abnehmen kommen. Sie iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Sancta Fe in Neu-Granada. Die Engel-und Holländer haben ſie zu verſchiedenen malen geplündert. Franciſcus Drake ſteckte ſie an. 1595 in brand. Im nechſtfolgendem jahre wurde ſie von denen Engelländern unter Sir Antonus Charlette abermal geplündert. Die Holländer eroberten ſie an. 1630 / von welchen ſie die Spanier rantzionirten. Es iſt auch daſelbſt ein berg dieſes namens. *Laet.* hiſt. de Nouv Mond.

Sainthe Marthe / (Scävola oder Ganoher) dieſer berühmte mann war Präſident und ſchatzmeiſter von Franckreich in der generalität von Poitiers/gebohren den 2 februarii an 1536 aus einem berühmten geſchlechte / woraus viel kluge und anſehnliche männer entſproſſen ſind. Er war ein redner/juriſt/poet und hiſtoricus / in der lateiniſchen/griechiſchen und hebräiſchen ſprache wohl erfahren/ und im übrigen ein ſehr tugendhaffter und braver mann. Er hielt gute freundſchafft/liebte ſein vaterland / und war ſeinem Könige getreu. Er hat unter Heinrich III und IV, die ihn ihrer hochachtung würdig ſchätzten/ gar anſehnliche chargen bedienet. Seine beſtändigkeit ließ er an. 1588 gegen die ſtände zu Bloiß / und in der verſammlung derer groſſen zu Rouen nachdrücklich ſehen. Wie er denn auch ſeine redlichkeit als Groß Schatzmeiſter in der armee von Bretagne unter dem Hertzog von Montpenſier/und den eyfer vor ſeine religion in der auff des Königs befehl nebſt den Cantzler von Navarre in Poitou und ſonſt auff ſich genommnen commißion dargethan. So erlangte er auch groſſen ruhm/daß er Poitiers wieder unter den gehorſam Heinrichs des groſſen brachte. Wie ihn denn auch die ſtadt Loudun/weil er ſie von ihren ruin errettete/vor einen vater des landes verehrte / allwo er den 29 martii an. 1623 im 78ſten jahre ſeines alters geſtorben iſt. Joſeph Scaliger/ Juſtus Lipſius/Caſaubonus/Auratus/ Thuanus und Janus Douſa/ Rapin/Pasquier/Balzac und viele andre gelehrte reden von ihm mit groſſem lobe. Er hat unter andern geſchrieben elogia virorum doctrina illuſtrium, qui ſua patrumque memoria in Gallia floruerunt, ſo an. 1630 zu Paris vermehrt heraus kommen. Pædotrophia ſeu de puerorum educatione lib 3 und unterſchiedene andre lateiniſche und frantzöſiſche gedichte. Unter ſeinen kindern verdienen ſonderlich Scevola und Ludwig/daß ihrer allhier gedacht werde.

Sainte Marthe / (Scevola und Ludwig von) des itzterwehnten Sammarthanus ſöhne / waren als zwillinge an. 1571 den 20 december zu Loudun gebohren. Scevola war ein Herr von Mere an der Indre / und Ludwig ein Herr von Grelay / alle beyde aber königliche räthe und hiſtorien-ſchreiber von Franckreich. Sie waren einander an leib und geiſt überaus ähnlich/lebten auch ihre gantze lebenszeit in der gröſten einigkeit miteinander. Franckreich iſt ihnen ſonderlich wegen der genealogiſchen hiſtorie des Frantzöſiſchen hauſes/ſo in 2 vol. in fol. herauskommen/verbunden/über welchem wercke ſie zuſammen 50 jahr gearbeitet. Ihr Gallia Chriſtiana / welches des Scevolä ſöhne ediret/und die hiſtoire genealogique de la Maiſon de Beauveau iſt gleichfalls berühmt/wie denn ihrer von den treflichſten ſcribenten mit ehren gedacht wird. Scevola ſtarb zu Paris den 7. ſeptembris 1650/ da er ſchon über 78 jahr alt war ; Ludovicus aber den 29ſten april an. 1656 / nachdem er ſein alter gebracht auff 84 jahr / 4 monat und 9 tage. Sie wurden beyderſeits in der kirche S. Serini in ein grab gelegt. Scevola hinterließ 3 ſöhne / mit namen Petrus Scevola / Ludovicus Abel / und Nicolaus / welche / wie gedacht/Galliam Chriſtianam vollends zu ende brachten / dieſes buch an. 1656 heraus gaben/ und es der cleriſey von Franckreich zuſchrieben. Der erſte unter dieſen/Petrus Scevola / Stallmeiſter/Herr de Mere / königlicher Rath und Hiſtoriographus von Franckreich / hat die von ſeinen vorfahren erworbne renommee durch ſeine verdienſte und wiſſenſchafft gar rühmlich ſouteniret. Wir haben von ihm den ſtaat von Europa in 4 voluminibus in 12; einen tractat von dem urſprung derer lilien / und die genealogiſche hiſtorie des hauſes Tremoille / ſo von ſeinem vater ſchon entworffen worden. Er hat auch noch andre ſchrifften verfertiget / ſo noch nicht alle heraus ſind/als ; zwey volumina additionum zu der genealogiſchen hiſtorie der königlichen Frantzöſiſchen familie ; einen tractat von dem urſprung der ſouverainen familien nebſt ihren wapen und tituln ; einen andern von denen Vice-Königen und Gouverneurs der königreiche und provintzien von Europa ; das werck orbis Chriſtianus genannt in 7. vol. und noch eines Hiſpania Catholica, ſeu de Epiſcopis Hiſpaniæ. Ludwig Abel de Sainte Marthe / ein Theologus und lateiniſcher Poet/verſtund die ſprachen / und hat unterſchiedne ſchrifften denen Patribus de l'oratione zu Paris hinterlaſſen/ ſo noch nicht das licht geſehen. Er wurde den 3ten october 1672 General von ſeiner congregation, welches amt er aber an. 1696 ablegte/ und ſich nach S. Paul aux Prois, in der diœces von Soiſſons gelegen/ begab/da er den 8ten april an. 1697 / ſeines alters 77 jahr / geſtorben. Seine familie hat zehn oder zwölff perſonen hervor gebracht/ welche ſich in ſchrifften ſehen laſſen. Der groſſe Scevola / der andre dieſes namens/gedencket zweer enckel ſo Scevola I ſöhne/ und Ludwigs brüder/ und alle beyde gelehrt geweſen / nemlich Jacobus / und Carolus de Sainte Marthe. Dieſer war Criminal-richter zu Alençon/ Rath und Reqveten-meiſter bey Margarethen von Navarra / er ſchrieb unterſchiedne bücher/und ſtarb an. 1555/nachdem er 43 jahr alt worden.

Sainte Maure/ iſt der name eines alten Frantzöſiſchen geſchlechts/woraus viel vornehme perſonen entſproſſen ſind. Wilhelm/ mit dem zunamen de Precigni/Herr de Sainte Maure / der I dieſes namens

mens/lebte in dem 13den ſeculo. Seine ſöhne waren Guillaume de Sainte Maure / Jobert/ ſein nachfolger / und Hugo/ ein Canonicus zu Tours/und Prior zu Loches. Jobert/Herr de Sainte Maure/hinterließ Willhelm den III. Er heyrathete Johannen von Rancow / mit welcher er ſeinen nachfolger Willhelm den IV, und Petrum/ Herrn von Montgaugier / zeugte. Dieſer Willhelm IV hinterließ eine eintzige tochter/Iſabellen/eine Erbin de Sainte Maure, de Martillac/2c. welche Amauri den III, Herrn von Craen/ehlichte. Sie iſt anno 1310 geſtorben.

Sainte Vautrude/ eine berühmte abtey von Canonißinnen zu Mons in Hennegau/welche ihren urſprung von S. Vautrude / einer befreundin des Königes in Franckreich Dagoberti / des heil. Vincentii ehe-weibe/genommen hat. Dieſe abtey war anfänglich nur ein kloſter/ welches gedachte vermeynte heiligen ohngefehr 100 jahr vorhero zu einem bequemen einſamen ort für ſich ſelbſt ſtifftete; nach der zeit aber iſt es in eine abtey von Canonißinnen verwandelt worden/ deren beſchützer und ſtetiger Abt der Graf von Hennegau iſt. Es werden lauter hohe ſtandes-perſonen in dieſe abtey eingenommen. Vor ihrer annehmung müſſen ſie ihr hohes herkommen von väter- und mütterlicher ſeiten durch unterſchiedliche ahnen erweiſen. Um dieſer urſache willen hüten ſich die hohen ſtands perſonen in Flandern gar ſehr / daß ſie ihre töchter ja nicht an geringere perſonen/als ihr ſtand iſt / verheyrathen/ damit ſie dieſelbige nicht des vortheils/ dieſer präbenden zu genieſſen/berauben. Dieſe Canonißinnen ſingen täglich auff dem chore das ſo genannte officium der canonicorum in ihren Canonißinnen-hütten/ und in einem gewiſſen geiſtlichen habit / der ihnen allein eigen iſt; ſonſt aber haben ſie erlaubniß / den gantzen übrigen tag hindurch weltliche kleider zu tragen/wenn ſie willens ſind in die ſtadt zu gehen/ oder zu fahren. Eine tegliche von ihnen hat ihr beſonder hauß; welche häuſer aber alle zuſammen innerhalb eines bezircks ſtehen. Sie dürffen alle mit einander ihre präbenden wieder fahren laſſen/und heyrathen/ ausgenommen allein die Aebtißin und Decanißin. Die einkünffte dieſes ſtiffts ſind ſehr groß. Die Canonißinnen werden ſehr jung angenommen. Dieſes iſt gar ein beſonderer orden / dergleichen anderweit nicht gefunden wird.

Saintes oder **Xaintes** / eine ſtadt in Aqvitanien / welche die haupt-ſtadt in der provintz Saintonge/und ein biſchöfflicher ſitz iſt/ unter dem ertz-bißthum von Bourdeaux. Sie liegt an dem fluſſe Charante/20 meilen nord-wärts von Bourdeaux/ ſüd-oſt-wärts von Rochelle/ 7 oſt-wärts von Bourges/und eben ſo weit von der offenbaren ſee. Die Römer nenneten ſie Mediolanum Santonum / Santones / und Urbs Santonica. Cäſar Strabo / Tacitus/ Auſonius/ Gregorius Turronenſis gedencken dieſes orts ſehr offt. Es giebt allhier viel alte rudera/welche von dem alterthum dieſer ſtadt zeugen. Die anſehnlichſten darunter ſind ein amphitheatrum / einige waſſer-leitungen / und ein triumph-bogen auff der brücke / die über den fluß Charante gehet/ worauff unterſchiedliche inſcriptiones zu ſehen ſind. S. Eutropius war der erſte biſchoff dieſes orts. Dieſe ſtadt erlitte im 16den ſeculo in denen einheimiſchen kriegen zwiſchen denen Papiſten und Proteſtanten in Franckreich ſehr viel. Es giebt allhier unterſchiedne mönch- und nonnen klöſter / ja die diœces begreifft auff zwölff oder dreyzehen abteyen in ſich. Etliche haben die lächerliche meynung gehabt / daß dieſe ſtadt von den Trojanern nach dem griechiſchen fluſſe Xanthus Xaintes / und die provintz Xaintonge / genennet werden. Es ſind zu Saintes unterſchiedene ſynodi gehalten worden / deren der erſte in das 553ſte jahr gefallen. Man hatte in dem 3ten concilio zu Paris an. 557 den clericis verboten / daß ſie in erlangung der biſchöfflichen würde ſich nicht der königlichen autorität bedienen ſolten. Welch verboth aber einer/Emeritus genannt/übertrat / indem er durch die gunſt Königs Clotarii / ohne daß der Metropolitanus / die Biſchöffe derſelben provintz/ und die cleriſey ſeiner diœces einſtimmte / nach Euſebii tode Biſchoff zu Saintes wurde. Als nun an. 562 der König ſtarb/ verſammlete Leonce von Bourdeaux zu Xaintes ein concilium/welches den Emeritum ab- und den Heraclius an ſeine ſtelle ſetzte / auch ihn darauff an Charibertum/ des Clotarii ſohn/ſchickten/um ſeinen beyfall deßwegen zu erlangen; er wurde aber gar übel empfangen. Denn der König ließ ihn auff einen karren voll dornen ſetzen/und ins elend jagen. Leonce muſte tauſend gold-gülden ſtraffe geben/ den übrigen Biſchöffen wurde gleichfals eine geld-buſſe aufferlegt / Emeritus aber wieder in das bißthum eingeſetzt. Ums jahr 579 geſchahe wiederum eine verſamnlung der Biſchöffe zu Xaintes. Denn als Nantin / Graf von Angouleme / einen prieſter zu tode hatte martern laſſen/ und ihn Biſchoff Heraclius deßwegen von der gemeinſchafft ausſchloß / ſo kroch Nantin zum creutze/ erſchien vor denen zu Saintes verſammleten Biſchöffen/ſuchte vergebung/und erboth ſich alles zu thun/was man ihm zur buſſe aufferlegen würde. Die Biſchöffe wurden hierdurch zur erbarmniß bewogen/und lieſſen ihn dahero Heraclium abſolviren. Allein der Graf band ſich an ſein verſprechen nicht/ und beraubte die kirchen güter/ ſoll aber erſchrecklich geſtorben ſeyn. Anno 1075 wurde wiederum ein concilium zu Saintes gehalten/in welchem Goſſelin von Bourdeaux präſidiret. Anno 1080 noch ein anders/ ſo die abtey von Fleury betraff. Deßgleichen auch an. 1088 oder an. 1089 / da Aime zum Biſchoff erwehlt wurde; und an. 1096/da man le jeune des veilles des Apôtres verordnet hat. Gottfried von Saint Briant/ oder de Saint Brice/Biſchoff dieſer ſtadt / hat an. 1280 und an. 1282 / Guido oder Hugo von Nevilles an. 1298 und an. 1304/und Julianus Soderinus an. 1541 allhier gewiſſe ſynodal-ſchlüſſe verfertiget. *Iul. Cæſar* de bell. Gall, lib. 1; *Strabo* l. 4; *Tac.* lib. 6. annal; *Amm. Marcellin.* lib. 15; *Auſonius Elie Vinet.* antiqu. de Xaint; *Gregorius Turonenſis* hiſtor. lib. 4 cap. 26; *Baronius* ad annum 566; *Sammarthan.* Gall. Chriſt.

Saintes Maries/oder Les Trois Maries, eine kleine ſtadt in Provence/bey dem ausfluſſe der Rhone/iſt eben derſelbige ort/welchen die alten den Delphiſchen tempel nenneten/ weil die einwohner von Marſeilles dem Apollo von Delphos zu ehren daſelbſt einen tempel erbauet hatten. Die Römiſchen legenden geben vor / daß an dieſem ort das ſchiff ohne ſegel und ruder zuerſt ankommen/welches die drey Marien/nemlich Magdalena/Jacobi und Salome nebſt Lazaro und andern heiligen/ſo die Jüden ſolcher geſtalt der gewalt derer winde und meeres-wellen übergeben/geführet haben ſoll. Man tichtet auch / daß die cörper dieſer drey Marien allhier begraben/und nachgehends unter die kirche verborgen worden/um ſie vor denen Barbarn zu erhalten/biß ſie an. 1448 Renatus/König von Jeruſalem und Sicilien gefunden/welcher ſie mit groſſer ſolennität von dar wegſchaffen/ und ihre aſche in einem todten-krüglein verwahren laſſen. *Bouche* chron. de Provence libr. 4.

Saintonge oder **Xaintonge** / eine groſſe provintz in Franckreich/ſtöſſet gegen oſten zu an Angoumois und Perigorde/ gegen abend an die offenbare ſee/gegen norden an Poitou / und gegen mittag an die Garonne/welche ſie von Guienne abſondert. Es iſt ein ſehr fruchtbar land an korn und wein. Dieſes war die urſach / warum ſich die Römer allhier niederlieſſen/ wie aus Cäſaris und anderer ſcribenten ſchreiben erhellet/welche auch des Xantoniſchen wermuths gedencken / der noch biß dato allhier in groſſer menge wächſet/und roßmarie genennet wird. Es wird auch allhier ſehr viel gut ſaltz gemacht. Die Frantzoſen haben ein gemein ſprichwort/da ſie zu ſagen pflegen: Wenn Franckreich ein ey wäre/ſo würde Saintonge der dotter ſeyn. Die flüſſe Garonne/ Charante/ Sendre und einige andere ſind dieſer provintz ſehr nützlich/ ihre waaren von einem ort zum andern zu ſchaffen. Die einwohner/ welche an der ſee-küſte leben/tragen noch biß auff den heutigen tag diejenige art von hüten oder mützen/deren Martialis und Juvenalis gedencken unter den namen Bardocucullus/ oder Cucullus Santonicus. Die haupt-ſtadt in dieſer provintz iſt Saintes; die übrigen ſind Blaie/ S. Jean d' Angeli/Jarnac/Brouage/Pons/Soubiſe/ 2c. Dieſe provintz wurde in vorigen zeiten durch ihre eigene Grafen regieret. Landri/ein Graf dieſes landes/lebte unter Caroli des kahlen regierung/und führete wider Emenon/Grafen von Angouleme/krieg. Agnes brachte dieſe grafſchafft in die familie der Grafen von Anjou. Eleonora von Guienne aber / welche König Ludovicus der junge von ſich verſtieß/ brachte dieſe provintz in den beſitz der Engeländer/ und zwar dadurch/ daß ſie der König in Engeland Henricum II heyrathete. Sie wurde darauff confiſciret / und nach unterſchiedlichen veränderungen krafft der zu Bretigni an. 1360 geſchloſſenen tractaten denen Engeländern abgetreten. Eine zeitlang aber hernach wurde ſie von denen Frantzoſen wieder erobert/und ſammt dem übrigen theile von Guienne der crone auffs neue einverleibet. *Iul. Cæſar*; *Strabo*; *Tacitus*; *Plinius* lib. 4 c. 29; *Du Chêne* Recherch. des antiq. des Vill.; *Papir. Maſſon.* deſcr. flum. Gall.; *Du Puy* droits du Roy, &c.

Saiſſeti/ (Bernard) Biſchoff von Pamies/ der unter des Pabſts Bonifacii VIII, und des Königes in Franckreich Philippi des ſchönen regierung den zwiſchen dieſem Könige und Pabſte entſtandenen ſtreit entweder verurſachte/oder doch lange unterhielt. Er war anfänglich Abt von S. Antonin zu Pamies. Als er ſich nun bey Bonifacio VIII in gunſt geſetzt hatte / verwandelte dieſer bemeldte abtey in einen biſchöfflichen ſitz/und ernennete den Saiſſeti zum erſten Biſchoff. Dieſes verfahren des Pabſt kränckte den König ſehr / als welcher ein recht zu der ſtadt Pamies hatte. Zwar hatte er ſein recht Roger Bernard/ dem Grafen von Foix/ und Herrn von Bearn gegeben; weil er aber Ober-herr über dieſen ort war / hielte er davor / daß der Pabſt ihn in dieſer ſache zum wenigſten hätte mit zu rathe ziehen ſollen. Der König / welcher den ehr-geitz des Saiſſeti wohl kannte / gab ſein mißfallen an dieſem verfahren des Pabſts öffentlich zu verſtehen. Damit nun dem Könige ſatisfaction geſchehen möchte/wurde das biſthum dem H. Ludovico von Provence gegeben / welcher auch Biſchoff zu Tholouſe war/und an. 1298 ſtarb. Nach deſſen tode wurde Saiſſeti mit des Königes bewilligung zum biſthum gelaſſen. Allein durch dieſes sanfftmüthige nachgeben des Königes geſchahe bemeldten Prälaten noch kein gnügen / als welcher ſich von dem Könige höchlich beleidiget zu ſeyn erachtet/und dahero ſich zu rächen beſchloß. Hiezu kam ihm bald hernach eine beqveme gelegenheit in die hände. Denn als ihn der Pabſt wegen einiger angelegenheit zum Könige geſandt hatte/brauchte er in ſeiner rede ſo wenig reſpect/daß der König Philippus durch ſothanen hochmuth zu zorn gereitzet wurde / ihn anno 1301 in arreſt nehmen ließ/und dem Ertz-biſchoffe von Narbonne' welcher damahls am hofe war/zu verwahren übergab. Als der Pabſt hievon nachricht bekommen/ſchickte er Johannen de Normandie an den König/und ließ um die befreyung des Saiſſeti anhalten. Weil nun der König die ſache verzögerte/ſo erfolgte hierauff eine groſſe mißverſtändniß. Es währete aber nicht lange hernach / daß Saiſſeti ſeine thorheit bereuen muſte. Denn nach Bonifacii tode muſte er den König um gnade und ſchutz bitten/welche ihm auch derſelbige nach ſeiner gewöhnlichen großmüthigkeit nicht nur wiederfahren ließ/ſondern auch wegen eines in der diœces von Pamies gelegenen ſtück landes mit ihm einen gewiſſen vergleich traff. Als Saiſſeti anno 1314 geſtorben/folgete ihm Pile Fort de Rabaſteins, der nachmals Cardinal worden. *Spondan* t. 1 annal.; *Sammarthan.* Gall. Chriſtian.; *Mezeray*; *du Puy* hiſt. de la diſp. entre Bonif. VIII & Phil. le Bel.

Saites/ ein name derer Könige in Egypten/welche ihre reſidentz zu Salis/eine ſtadt in Delta in Nieder-Egypten/hatten. Sie zählen von dieſen Königen drey ſo genannte dynaſtias. Die erſte wurde von Docchoris an. M. 3233/ und 771 jahr vor Chriſti geburt oder vielmehr von deſſen vater Gnephacte/ auffgerichtet/welcher zu Theben in Ober Egypten regierete/und dieſes königreich ſeinem ſohne Bocchoris hinterließ/ welcher der einige König von dieſer erſten dynaſtie war/ weil er ſechs jahr hernach in ſeines vaters königreich ſuccedirte. Das haupt der andern dynaſtie/ welche an. M. 3277/ und 727 jahr vor Chriſti geburt ſich angefangen/ war Pſammitichus/ welcher ſich zum meiſter von gantz Egypten machte. Der ſechſte König nach ihm/ Pſammenitus/ welcher von denen Perſianern an. M. 3479 überwunden worden/war der letzte. Die dritte dynaſtie wurde von Amyrteo anno M. 3592 erneuert/ welche aber nach 6 jahren mit ihn ein ende nahm. *Vſſerius; Manshamus* canon chron.

Sal/ Sale/lat. Sala, eine Schwediſche ſtadt in der provintz Weſtmannia/zwiſchen Upland und Nericien/fünff Schwediſche meilen weſtwärts von Upſal/war vorzeiten wegen ihrer ſilber-bergwercke berühmt.

Salacon/ ein ſehr armer Grieche/ der dennoch vor reich wolte angeſehen ſeyn/und wegen dieſes ſeines hochmuths gelegenheit gegeben/daß man ſeinen namen zum ſprichwort gemacht/ und denen beygeleget/welche bey elendem zuſtande dennoch hochmüthig ſeyn. Die Griechen gebrauchten ſich auch des worts σαλακωνίζειν, um ſolcher leute thun damit zu beſchreiben/welche weibiſche gebärden und minen an ſich nehmen/ und ſich damit vor andern ſehen laſſen wollen. *Eraſm.* Adag.

Saladin/ oder Salaheddin/ war von Curdiſthan bürtig/gieng mit ſeinem bruder Schirgoueh in des Nouredin Zenghi/ ſauverainen Fürſtens von Aleppo/Damaſco und vieler andern Syriſchen und Meſopotamiſchen landſchafften und ſtädte/dienſte. Welcher Fürſt ſonſt von den ſcribenten auch Noradin genennet wird. Saladin erlangte nebſt ſeinem bruder durch den krieg ein ſolches anſehen/ daß als Adhad der Califa derer Fathimiten in Egypten/den Nouredin um hülffe wider die Francken anſprach/er niemanden würdiger befand das commando über die hülffs-völcker anzuvertrauen/als dieſe zwey brüder. Allein es waren ſelbige kaum im marſche/als es den Califa gereuete/ daß er eine gröſſere macht/als die ſeine war/zu hülffe geruffen/ daher er lieber mit denen Francken ſich verglichen/ als ſein anſehen/ daß Nouredin und Saladin an ſich zu ziehen ſuchten/in die ſchantze ſchlagen wolte. Inzwiſchen wurde doch dieſer Califa genöthiget/dem Saladin zu ſeinem Vizir und General über ſeine armeen zu machen/ auch ihm den titel Malek Alnaſſer (das iſt des ſiegenden Fürſten) beyzulegen. Saladin hingegen erkannte dieſe ehre gar ſchlecht; denn er ſetzte von dem 566 jahre der Hegira/ und im 1169 nach Chriſti geburt alle Richter und Egyptiſche Landpfleger/ ſo der ſecte des Ali beygethan waren/und über welche der Califa als haupt regierte/ ab/ und den Moſtadhi/ welcher der XXXIII Califa von den ſtamm der Abißider war/ und zu Bagdet herrſchte/an dieſes ſeine ſtelle. Dieſe groſſe veränderung gieng ſo geſchwinde von ſtatten/daß der Califa Adhad nicht einmahl was davon erfuhr: denn er war kranck/ſtarb auch in ſolcher kranckheit bald darauff noch in eben dem jahre. So bald er tod war/ bemächtigte ſich Saladin gleich des käyſerlichen pallaſtes und ſchatzes. Indem er nun meiſter von Egypten war/ ſo meynte er/ er bedürffe des ſchutzes von den Nouredin ferner nicht/ſondern könne ſchon allein vor ſich regieren. Zu dieſem ende ſuchte er die gemüther der Egyptier an ſich zu ziehen/ welches aber nicht wohl geſchehen konte/ſo lange dieſelben noch immer ihre alte liebe zu dem Ali/ſeiner familie/ und lehre behielten. Daher richtete er viele collegia und ſeminaria auff/ darinnen eine dem Ali gantz widrige lehre ſolte vorgetragen werden. Alſo wurde im 569ſten jahr der Hegira/an. 1188 nach Chriſti geburt zu Cairo ein prächtig collegium/Al-Madraſſah-Al-Schafiah genannt/ gebauet/ darinne die Muſelmanniſche theologie und rechtsgelahrtheit nach den principiis und gründen des Iman Schafei (der das haupt von einer der orthodoxeſten Muſelmanniſchen ſecten war) gelehret werden ſolte. Die Egyptier/welche ihre von dreyhundert jahren her gefaſte meynungen ſo leicht nicht konten fahren laſſen/ unterfiengen ſich/ daß Califat der Fathimiten wieder empor zu bringen/ und das anſehen der Abißiden/ die religion betreffend/gäntzlich unterzudrucken. Zu dem ende ſetzten ſie den Amarah-Ben Ali Al-Jemeni/gebürtig aus dem glückſeligen Arabien/ der ein gar guter Poete war/ auff den thron; der aber ſo unglücklich war/daß er wieder abdancken muſte. Der Sultan Nouredin-Mahmoud-Ben Zenghi/welchem Saladin all ſein glücke zu dancken hatte/war eben in dem jahre 569 geſtorben/ und hatte ſeinen ſohn Al-Malek-Al-Saleh Iſmael/der aber nur eilff jahr alt war/ zum nachfolger hinterlaſſen/deſſen namen man anfangs in denen moſcheen bekandt machen ließ; allein weil ſeine nachbarn ſich ſeiner jugend zum vortheil bedieneten/uñ ihn anfielen/ſo bediente ſich Saladin der gelegenheit/uñ nahm an. 570 im jahr Chriſti 1175 die ſtädte Damaſco und Hems hinweg/und belagerte ihn an. 571 in Aleppo/ davon er aber wegen der tapffern gegenwehr der inwohner wieder abziehen muſte. Anno 579 kam er das andermal davor/und eroberte ſelige ſtadt im monat ſepher; Omadeddin-Zenghi/des Nouredin ſohn/der ſelbige beherrſchte/ begab ſich/nachdem er capituliret in die übrigen landſchafften/ſo er in Meſopotamien beſaß/und darunter Niſibis die haupt-ſtadt war. An. 581 an. C. 1185 belagerte Saladin Moſul/ darinne Atabek Azzeddin commandirte; als er aber den Tyger fluß durch einen neuen canal auff der ſeite von Ninive von der ſtadt abführen wolte/und dabey wohl ſahe/ daß die belagerung wegen des groſſen widerſtandes der belagerten ſich verzögerte/ſo nahm er inzwiſchen die ſtadt Miafarekin weg/darinne Schab Armen das commando führte/ und begab ſich alsdenn wieder vor Moſul/ da er zwar nicht hinein kommen kunte/ dennoch aber den Atabek Azzeddin dahin brachte/ daß er ſeinen namen in denen moſcheen in Moſul und allen dependenzen davon muſte ausruffen/ auch die müntze mit ſeinem ſtempel ſchlagen laſſen. Hierauff kehrte er nach Damaſco zurück/um allda benöthigſte anſtalten zu der belagerung von Jeruſalem zu machen/ als womit er ſchon lange zeit ſchwanger gegangen war. Allein als ihm eine ſehr gefährliche kranckheit auff dem wege überfallen/ſo kam es in kurtzen mit ihm auffs äuſerſte. Bey dieſer gelegenheit fieng ſein enckel/Mohammed/des Schirgoneh ſohn/an/ſich in der ſtadt Damaſco einen anhang zu machen/ damit er nach dem tode ſeines vettern ſich auff den thron ſchwingen könte. Saladin wurde währender ſeiner kranckheit hiervon benachrichtiget/ daher er kaum wieder geſund war/als man den Mohammed todt in ſeinem hauſe fand/ ohne daß man wuſte/wie dieſes zugegangen. Es brach aber bald ein geſchrey aus daß ihm durch des Sultans leute gifft wäre beygebracht worden. Anno 583 an. C. 1187 brachte Saladin eine gewaltige heeres-macht wider die Francken oder Chriſten auff die beine/und grieff zuerſt die ſtadt Tiberias an/in welcher ein Fränckiſcher Graf commandirte. Die Chriſtlichen Printzen in Syrien/ als da waren der König zu Jeruſalem/der Groß-meiſter der Tempel herren, und andere/hielten ſich vor ſchuldig dieſem orte zu hülffe zu kommen. Es kam daher zur ſchlacht/ in welcher Saladin vollkommen ſiegte/ und viel anſehnliche/ und unter denſelben auch die nur erſt genennten perſonen/gefangen bekam; daher es ihm ein leichtes war/den gröſten theil der übrigen ſtädte und ſchlöſſer/ ſo die Chriſten ſo wohl auff dem meere als in den gebirgen inne hatten/ unter ſeine bottmäßigkeit zu bringen. Saladin empfieng den gefangenen König von Jeruſalem unter einem prächtigen gezelt/ ſo er eben hierzu hatte machen laſſen/ ließ ihn an ſeine ſeite ſitzen/und gab ihm ſein königliches wort/daß er auſſer gefahr ſeyn ſolte/ wie er ihn denn biß zu ſeiner befreyung allezeit ſehr wohl tractirte. Die frucht des ſieges war nicht nur die ſtadt und das ſchloß Tiberias/ denn Saladin marſchirte aus Galiläa in Samarien/ machte ſich meiſter von Naplouſe und Sebaſte/ oder Sichem und Samaria/ drang/ indem er die meer ſeite gewann/ biß in Judäa oder Paläſtina/ und bekam mit macht oder accord die ſtädte Acca/ Seide/ Barut/ Aſcalon/ Gazah/und Ramlah ein. Allhier zu Ramlah/ ſo nur eine kleine tagereiſe von Jeruſalem liegt/war es/wo er dieſe haupt ſtadt derer Chriſten in Syrien zu belagern anſtalt machte. Er gieng davor im 583 jahr der Hegira/und ließ ſie offtermahls mit ſolcher gewalt beſtürmen/daß die belagerten endlich die chamade ſchlagen muſten. Weil ſie ſich tapffer in ihrem widerſtande verhalten/ ſo meynten ſie eine gute capitulation zu erhalten. Saladin aber gab denen aus Jeruſalem an ihn abgeſchickten zur antwort: daß er ihre ſtadt mit gewalt einnehmen wolte/gleich wie ſie ſie vorher denen Muſelmännern abgenommen hätten. Die antwort brachte die Chriſten auff den entſchluß/ dem Saladin ihr leben und freyheit theuer genung zu verkauffen. Daher wurde Saladin bald innen/daß die ſache ſo leichte nicht ſey/ als er es ſich eingebildet/daher er endlich ihnen gewiſſe artickel verlegte/ darunter der vornehmſte war/daß jeder einwohner zu Jeruſalem ſtatt einer rantzion 10 cronen/jedes weib 5/ und jedes kind deren zwey zur rantzion erlegen/ alle andre aber/ſo ſolche ſumme zu geben nicht vermöchten/ ſclaven des überwinders verbleiben ſolten. Nachdem nun dieſer tractat von beyden theilen unterſchrieben war/zohe Saladin triumphirend in die heilige und edle ſtadt (denn alſo pflegen die Muſelmänner Jeruſalem zu nennen)/ welches an einem freytage den 17den des monats Regeb im 583 jahre der Hegira/oder im jahr Chriſti 1282 den 2 october vierzehen tage nach der belägerung geſchahe; hingegen zohen die Chriſten heraus/nachdem ſie ſelbige 88 jahr beſeſſen hatten. Es entſtund aber ein groſſer tumult in der ſtadt/ als die Muſelmänner das güldene creutz von der höhe des tempels/ Sakhrat genannt/den dieſe vor dem erbauet hatten herunter nahmen. Allein Saladin ſtillete ſelbigen durch ſeine klugheit/und machte/daß ſich die Muſelmänner mit den Chriſten gantz wohl verglichen/ſo lange biß ſie ihre ſtadt verlaſſen hatten. Im jahr 585 der Hegira/ im jahr Chriſti 1189 bekamen die aus Jeruſalem gekommene Chriſten/ſo ſich in die ſtadt Tyrus retiriret/ eine groſſe hülffe von denen Chriſtlichen potentaten in Europa/ alſo daß ſie eine ſehr groſſe armee ins feld ſtellten. Sie huben ihren feld-zug mit der belagerung de Saint Jean d' Ancre an/allwo ſie Saladin bald in ihren eigenen lager belägerten. Indeſſen konte er doch dieſem platze nicht zu hülffe kommen/ſondern muſte noch darzu ſehen/wie die Chriſten denſelben einnahmen/und der capitulation ungeachtet/die Muſelmänner/ ſo ſie in der ſtadt fanden/theils niedermachten/ theils gefangen nahmen. Dieſer ſieg/ ſo im jahr 587 der Hegira/ und an. Chriſti 1191 paßirte/ machte denen Chriſten einen ſolchen muth/ daß ſie noch in eben dem jahre Cäſarea und Jafa belagerten und wegnahmen/ungeachtet Saladin ſelbigen beyzuſpringen alles that/was ihm nur möglich war. Als dieſer nun ſahe/daß er denen Chriſten nicht gewachſen war/ ließ er die ſtädte Aſcalona und Ramlah ſelbſt ſchleiffen/ hingegen die ſtadt Jeruſalem ſo gut/als er konte/ befeſtigen. In eben dem jahre 587 lieſſen ſich die Muſelmänner mit denen Chriſten in einen tractat ein/ darinne unter andern vorgelegt wurde: daß Malek-Al-Adel/ des Saladin bruder/Richards/des Königs in Engeland tochter heyrathen Saladin dieſem ſeinem bruder das königreich Jeruſalem abtreten/ ſeine gemahlin aber die ſtadt Ptolomais/oder Saint Jean d' Ancre zum mahl ſchatz haben ſolte; allein die Chriſtlichen Biſchöffe wolten dieſe heyrath nicht zugeben/auſſer mit der bedingung/ wenn Saladin vor die Mahometiſche die Chriſtliche religion annehme. Indem nun die Muſelmänner ſolche nicht eingehen wolten/ ſo wurden die tractaten in die länge geſpielet. Inzwiſchen hielten die Chriſten und Muſelmänner viel ſpiele/ turniere und zweykämpffe/ auf welche allerhand feſtins und freuden-feſte folgeten/ alſo daß ungeachtet die heyrath nicht von ſtatten gieng/ ſie dennoch dergeſtalt freunde mit einander wurden/ daß man auf 3 jahr und 3 monat einen ſtilleſtand machte. Dieſer tractat/ der an. 588 im jahr Chriſti 1192 zu ſtande kam/ wurde weder vom Saladin noch vom König in Engeland beſchworen/ ſondern ſie gaben einander bloß die hände darauf; hingegen muſten alle andere Chriſtliche Fürſten an einem/ und alle brüder und kinder des Saladins am andern theile ſchweren/ ſolchen tractat unverbrüchlich zu halten. Vermöge deſſelben blieben die ſtädte Ptolemais/Jafa/Ceſarea/Arſof und Anka nebſt ihren dependenzen denen Francken; die ſtadt Jeruſalem aber mit der darzu gehörigen landſchafft dem Saladin und ſeinen anhängern; die ſtädte Aſcalona und Ramlah aber demoliret. An. 589 im jahr Chriſti 1193 ſtarb Saladin auf dem ſchloſſe zu Damaſco an der ſchwindſucht/ da er auch begraben wurde. Er war 57 jahr alt/ denn er war an. 532 zu Takrit in Meſopotamien gebohren. Er hatte ohngefehr 24 jahr in Egypten und 19 in Syrien regieret. Die ſeinigen bedaureten ihn dergeſtalt/ daß man in allen ſeinen ländern eine öffentliche trauer anlegte. Malek-Al-Afdhal/ ſein älteſter ſohn/ der ihm in Syrien nachfolgete/ muſte drey tage lang mit anhörung der condolentz-complimenten zubringen/ und gab zugleich ſeinen brüdern Malek-Al-Aziz/ Malek-Al-Dhaher/ und ſeinem vetter Malek-Al-Adel (deren der erſte Egypten/ der andere in Aleppo/ der dritte aber in einer ſtadt in Arabien regierete) von dem abſterben ſeines vaters nachricht. Saladin hinterließ 17 ſöhne und eine eintzige tochter/ welche an Malek-Al-Kiamel/ des Saladins brudern-ſohn/ verheyrathet worden. Malek-Al-Afdhal/ ſonſt Noureddin-Ali genannt/ war der älteſte von ſeinen ſöhnen/ welchem die reiche Damaſco/ Jeruſalem und Cöleſyrien zufielen. Malek-Al-Aziz Othman/ ob er wohl nach jenen erſt gebohren war/ kriegte doch das beſte antheil/ denn er bekam gantz Egypten. Malek-Al-Dhaher-Gajatheddin/ herrſchete in Aleppo und über gantz ober-Syrien/ als welches von dieſer ſtadt dependirte. Die übrigen länder blieben ſeinen brüdern/ enckeln und vettern/ welche ſie bereits inne hatten. Von gedachten drey ſöhnen kommen die drey dynaſtien in Egypten her/ deren die eine in nieder-Syrien/ die andere in Paläſtina/ und die dritte ober-Syrien war. *Herbelot* biblioth. orientale.

Saladine/ oder Decimä Saladinä/ der name eines zehenden/ welcher an. 1188 in Franckreich und Engeland von dem volcke genommen wurde/ um den ſo genannten heiligen krieg wider den ägyptiſchen Sultan Saladin/ nachdem derſelbige die ſtadt Jeruſalem eingenommen hatte/ fortzuführen. Es wurde nemlich verordnet/ daß alle diejenigen/ welche nicht ſelbſt perſönlich mit den creutz zug thäten/ (auch ſo gar die geiſtlichen ſelbſt bis auf die Carthäuſer/ Bernhardiner/ wie auch die mönche des ordens von Fontefraud nicht ausgenommen) den zehenden von ihren einkünfften und mobilien geben ſolten/ ſo/ daß nichts davon ausgenommen ſeyn ſolte/ als allein ihre kleider/ bücher/ waffen/ jubelen/ heilige gefäſſe und zierrathen. Ob nun aber ſchon dieſe verordnung des zehenden von denen Biſchöffen zu Paris angenommen wurde/ ſo fanden ſich dennoch einige geiſtliche/ welche ſich mit groſſem ernſt dawider ſetzten. Der berühmte Petrus von Blois/ archi-diaconus von Bath in Engeland/ einer von den gelehrteſten männern zu ſeiner zeit/ ſchrieb deswegen ſehr ſcharff an Henricum von Dreux/ Biſchoffen von Orleans/ einen enckel des Königes/ und nennete beſagte ordnung einen eingriff in die privilegia der kirchen. Allein ſeine meynung kunte die Biſchöffe beyder nationen von ihren gedancken nicht abbringen/ als welche es vor die höchſte billigkeit hielten/ daß ein theil von denen kirchen-gütern angewendet würde/ ſo viele Chriſten aus der ſclaverey/ und faſt alle morgenländiſche kirchen von der unterdrückung und tyranney der ungläubigen zu erlöſen. *Maimbourg* hiſt. de Croiſade.

Salah/ des Arphaxad ſohn/ und ein vater des Hebers. *Geneſ.* cap. 11 v. 12. 14. 15; *Torniel & Salian.* annal.

Salamanca/ lat. Salmantica, wird vor diejenige ſtadt/ welche von Ptolomeo Vrbs Vetronum genennet wird/ von einigen aber vor den ort gehalten/ welchen Polybius Elmatica nennet/ und iſt eine ſtadt in Spanien/ im königreiche Leon an dem fluſſe Tormes. Es iſt hierſelbſt ein biſchöfflicher ſitz/ unter dem Ertz-Biſchoff von Compoſtell gehörig/ und eine univerſität/ welche Alphonſus IX, König von Leon/ an. 1200 ſtifftete. Dieſe ſtadt hat ſehr viel feine gebäude/ groſſe viereckete plätze/ fontainen und koſtbare kirchen/ wie auch viel collegia. Die ſchulen/ worinne alle wiſſenſchafften gelehret werden/ ſind ſehr groß und ſchön. Sie werden in zwey theile unterſchieden. Einige davon werden genennet die groſſen ſchulen. Dieſe ſind ein groſſer vierecketer hoff mit ſehr ſchönen gallerien umgeben/ welche von ſchwibbogen getragen werden/ durch welche man in die verſchiedenen claſſen/ die rund um den hofe herum ſind/ hinein gehet. Die bibliothec iſt über der gallerie/ worinne ſehr viel bücher ſind/ die an kleinen eiſernen ketten liegen/ wie auch viel bilder von berühmten ſcribenten und anatomiſchen figuren. Die zu denen ſchulen gehörige kirche iſt unter denen gallerien. Die ordnung/ welche man auf dieſer univerſität beobachtet/ iſt folgender maſſen beſchaffen: Es ſind daſelbſt 8 profeſſores theologiæ, unter welchen viere morgens und viere nachmittags leſen. Ein ieglicher unter ihnen hat jährlich tauſend kronen beſoldung. Auſſer dieſen acht profeſſoribus ſind noch andere von dieſer facultät verordnet/ welche leſen/ was ſie wollen. Dieſe haben jährlich 500 kronen einkünffte/ und leſen zu verſchiedenen ſtunden. Es iſt auch daſelbſt ein catheder verordnet für Durandi/ und noch ein anderer für Scoti lehre. Nebſt dieſem giebt es noch andere profeſſores, welche keine beſoldung von der univerſität haben/ und doch ſo wohl leſen als die andern/ in hoffnung zu denen nächſt vacanten ſtellen befördert zu werden. Dieſe letztern werden prætendentes genennet/ gleichwie die vorigen cathedratici. Eben dieſe ordnung iſt auch mit denen profeſſoribus juris civilis & canonici, philoſophiæ und matheſeos gemacht. Es ſind auch allda viel profeſſores medicinæ, und verſchiedener ſprachen/ ſo daß die anzahl derer/ welche täglich auf dieſer univerſität leſen/ ſich auf 80 beläufft. *Monconis* reiſe-beſchreibung.

Salamenes/ ein berühmter einſiedler um Bethlehem unter Valentiniani und Valentis regierung/ war aus einem edlen geſchlechte zu Gaza im gelobten lande entſproſſen/ und hatte dieſe lebens art nebſt dreyen ſeiner brüder unter des groſſen Hilarionis regierung angenommen. *Euſeb.* hiſt. eccleſ.

Salamine oder **Salamis**/ eine ſtadt in dem öſtlichen theile der inſul Cypern/ iſt ein ertz-biſchöfflicher ſitz. Die allhier befindliche kirche ſoll durch den apoſtel Barnabam aufgerichtet worden ſeyn/ deſſen cörper allhier der Biſchoff Anthemius an. 485 ſoll gefunden haben. Die hiſtorie/ wie ſolcher cörper dahin gebracht worden/ hat ein mönch von Alexandria beſchrieben. Einige halten dieſe ſtadt vor Porto Conſtanzo/ andere aber vor das heutige Famagoſta. Dieſer ort war der ſchau platz der ungläublichen beſtändigkeit Anaxarchi/ welchen der König Nicocreon in einem groſſen eiſernen mörſel ſetzen/ und mit ſtempeln von ertz zu tode ſtampen ließ. Hiſtoire de Royanne de Chypre.

Salamis/ anitzo Colouri und Sancta Bruſa, und von einigen auch Salamina genannt/ eine inſul in Attica/ iſt diejenige/ welche von Plinio Salamuniachus genennet wird. Mit ihrer gleichbenahmten ſtadt lag ſie zwiſchen Athen/ Megard und Corintho in dem ſo genannten ſinu Saronico. Vor zeiten hieß ſie auch Sciras, ingleichen Cychria, dannenhero die Minerva Sciroe, und eine gewiſſe ſchlange Cychriodes genennet wurde: auch das bekannte feſt Scirophoria und der 12te monat Scirophorion ſeinen namen ſoll bekommen haben. Dieſe inſul gab ſonderlich gelegenheit zu denen zwiſchen Athen und Megara geführten kriegen. Denn da die Athenienſer mit Caſſandro im kriege verwickelt waren/ muſten ſie erfahren/ daß die inſul Salamis mehr Caſſandro und den Macedoniern zugethan ware. Solches verdroß die Athenienſer ſo hefftig/ daß ſie nicht allein den Gouverneur von dieſer inſul Aſcataden enthaupteten/ ſondern auch mit einem eydſchwure ſich verbunden/ dieſer verrätherey nimmermehr zu vergeſſen. Die Magneſier ſuchten hierauff ſich dieſer inſul zu bemächtigen/ ſie waren auch in den treffen ſo glücklich/ daß die Athenienſer des beſchwerlichen krieges müde wurden/ und ſich dannenhero mit einem ſchwure verbunden/ daß dem es ſein leben koſten ſolte/ welcher von der wiedereroberung der inſul Salamin erwehnung thun würde. Solon aber vermochte ſolchen den Athenienſern diſreputirlichen entſchluß nicht vertragen: damit er ſich aber doch nicht in gefahr ſtürtzen möchte/ verfertigte er ein carmen/ nahm eine verſtellte raſerey an/ trat an einen öffentlichen ort/ und bewog durch ſolch gedichte die gemüther der vornehmſten bürger/ daß ſie das geſetz auffhuben/ den krieg vor die hand nahmen/ und in demſelbigen Solonem zu ihrem General machten. Es gelunge auch dem Soloni ſein liſtiger anſchlag ſo wohl/ daß er die ſtadt ohnvermerckt den Athenienſern in die hände ſpielete. Sie liegt 10 meilen nordwärts von Egetra/ hat einen groſſen hafen/ nahe bey welchem die von Xerxe commandirte perſianiſche flotte von denen Griechen geſchlagen wurde. *Strabo; Pauſanias; Plut.; Vit. Sol.; Polyænus; Juſtinus; Baudr.* ſ. Coluri.

Salandra/ Salandrilla oder Acalandra/ von denen Italiänern Fiume di Roſeto genannt/ ein fluß in Italien/ in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata/ läufft bey der ſtadt Roſeto vorbey/ und ergeuſt ſich in dem meer-buſen von Tarento. *Plin.* lib. 3 c. 11; *Strab.* l. 6; *Cluver.*

Salankemen/ lat. Aquamentum oder Rhittium, eine ſtadt in nieder-Ungarn an der Donau/ gegen dem fluſſe Maniſus über/ nahe bey Peterwaradein/ iſt wegen eines herrlichen ſieges berühmt/ welchen die Käyſerlichen unter des Printzen Louis von Baaden commando an. 1691 wider die Türcken befochten. Etliche geographi halten Salankemen vor das alte Acumincum, andere vor das alte Rhitium. *Baude.*

Salaſſi/ ein altes kriegeriſches volck in Gallia Transpadana, unten an dem Alpen-gebürge/ wohnete in derjenigen gegend/ welche anitzo der thal von Aoſta genennet wird/ und im hertzogthum Savoyen liegt. *Strabo* lib. 4; *Plinius* lib. 3 c. 17; *Cluverius; Cellarius* in geogr. antiqu. lib. 2 c. 9.

Salathiel/ Jechonias ſohn/ und Zorobabels vater/ deſſen in unſers Heylandes geſchlecht-regiſter meldung geſchicht. *Matth* c. 1.

Salawar/ eine grafſchafft in Ungarn an den Steyermärckiſchen gräntzen/ hat den fluß Draw ſüd- und die grafſchafft Veſprin nordwärts. In dieſer grafſchafft liegt die ſtadt Salawar oder Zalawar/ vor alters Sala genannt/ welche denen Türcken gehöret/ wie auch die grafſchafft Salaia. Die ſtadt Caniſcha liegt in der grafſchafft Salawar/ ohngefehr drey meilen von der ſtadt gleiches nahmens. *Baud.; Sanſonius.*

Salazar/ (Jean de) ein rath und ſtallmeiſter des Königes in Franckreich/ Caroli VII, und capitain über 100 ſpeer-reuter unter Ludovico XI, wurde insgemein der groſſe ritter genannt. Gedachter Ludovicus äſtimirte deſſelbigen tapfferkeit ſo hoch/ daß er ihm nebſt dem groſſen land-voigte von Normandie und dem Herrn de Barbezan das commando über die avantgarde ſeiner armee in der ſchlacht bey Montleheri gab. Eine zeitlang hernach kam er in die ſtadt Paris/ und beſchützete ſelbige wider die alliirte Fürſten. Er commandirte 400 lanzenirer und 600 bogen-ſchützen für die einwohner von Lüttich wider ihren Biſchoff. An 1469 führete er die belagerung von Beauvais wider den Hertzog von Burgund unter dem Grafen von Dammartin und Joachim Rouhaud/ Marſchalln von Franckreich. Desgleichen halff er auch die Franche Comte erobern/ allwo er das gouvernement von Grai bekam/ und den 12 decembris an. 1479 zu Trois ſtarb. Er hinterließ von Margaretha de la Tremoille 4 ſöhne/ Hectorn von Salazar / Herrn von Saint Juſt; Galeacium von Salazar/Herrn von Lez; Lancelotum von Salazar/Herrn von Marcilly/welche ſich alle drey im kriege ſignaliſirten; und Triſtanen von Salazar/von dem itzt abſonderlich gehandelt werden ſoll.

Salazar/(Triſtan von) war gar jung dem geiſtlichen ſtande gewiedmet. Er that ſich bey hofe durch ſeine geſchicklichkeit hervor/ und wurde in gar wichtigen affairen bey fremden Fürſten unter den Königen Carl VII, Ludwigen XI, Carln VIII und Ludwig den XII gebrauchet. Er ward Biſchoff zu Meaux und nachmals an. 1474 Ertz-Biſchoff von Sens. Er ſchloß an. 1480 das bündniß mit denen Schweitzern/ welche ſich damals zu erſt verpflichteten/ der kron Franckreich im kriege zu dienen. An. C. 1488 war er abgeſandter in Engeland wegen der angelegenheit von Bretaigne/welche provintz König Carolus der VIII nach der ſchlacht bey S. Aubin de Cormier erobert hatte. Eine zeitlang hernach gieng er mit dem Könige Ludovico XII in Italien/ als er an. 1507 einen zug dahin that/ um ſich an denen Genueſern zu rächen. Er ſtarb zu Sens den 11 februarii an. 1518. Sein capitul/ die cathedral kirche und andere/ ſo in ſeine diöceß gehörten/ haben ſeiner freygebigkeit genoſſen. *Iacque Tavel.* hiſtoir des Archev. de Sens; *Sammarth.* Gall. Chriſt.; *Cominaeus*; *Belleforret*, *&c.*

Salces/ lat. Salſulæ, eine kleine ſtadt in Franckreich in der grafſchafft Roußillon/ 4 meilen von Perpignan/ und 2 von dem mittel-meere/wurde von den Spaniern auf einen erhabenen grund nebſt einem feſten citadell erbauet/ und dem citadell von Leucate/ ſo etwan 2 meilen davon liegt/ entgegen geſetzt. Dieſe ſtadt/ welche ihren namen von einem in der nähe befindlichen ſaltz-brunnen bekommen/ wurde an. 1640 durch die Frantzoſen denen Spaniern genommen/ und im pyrenäiſchen frieden der Cron Franckreich abgetreten. Nahe bey dieſem orte iſt ein pfuhl/ der pfuhl von Leucate genannt/ in welchem eine ſchwimmende inſul iſt/ allwo/ nach Melá bericht/ vorzeiten ein lebendiger fiſch in der erden gefunden worden. *Euſeb. Nieremb.* de mirac. natur. in Europ. lib. 1; *Sanſon.*; *Baudrand.*

Sale oder **Sala**/ eine ſtadt in der provintz Fez/ iſt die haupt-ſtadt im königreiche dieſes namens/ und liegt beym ausgange des fluſſes Sala an dem Atlantiſchen meere/ nahe bey dem orte/ allwo der fluß Burregred (welcher die provintz Fez von Temeſna abſondert) in die ſee hinein läufft/ und eine halbe meile von der ſtadt Rabat/ welche auf der andern ſeite des bemeldten fluſſes liegt. Als die Gothen dieſen theil von Africa innehatten/ war Sale die haupt-ſtadt des königreichs/ ſo bald aber/ als die ſtadt Fez erbauet worden verlohr ſie dieſe ehre. Heut zu tage iſt ſie eine retirade der ſee-räuber. Die gebäude dieſer ſtadt ſind ſehr ſchön/ die feſtungs-wercke ſtarck und das caſtel mit artillerie wohl verſehen. Die häuſer haben groſſe portale oder thüren mit pfeilern und tafeln von alabaſter und jaſpis ſteinen gezieret. Alle ſtraſſen ſind recht gerade in einer linie gebauet. Dieſe ſtadt hat einen guten hafen/ welcher aber klein iſt. Sie war vor zeiten eine republic/ gehöret aber anitzo unter den König von Fez/ und iſt/ in anſehung der handlung/ nicht mehr in einem ſo guten zuſtande als vorzeiten. Der König von Fez und Marocco hat allhier einen Gouverneur/ welcher 300 reuter und einige ſoldaten zu fuß zur garniſon der ſtadt hat. Das umher liegende land iſt ſehr reich an baumwolle/ woraus die einwohner tuch und barchent machen. Es ſind eigentlich zwey ſtädte/ durch die namen alt- und neu-Sale unterſchieden. Dieſer ort iſt ein guter handels-platz. Die Spanier eroberten ihn an. 1287/ verlohren ihn aber wieder in zehen tagen hernach. An. C. 1632 ſchickte der König von Groß-Britannien/ Carolus I, nachdem er vorhero durch den Käyſer von Marocco mit einer geſandſchafft und einem ſehr höflichen brief begrüſſet worden/ eine flotte wider dieſe ſtadt zur ſee/ da immittelſt beſagter Käyſer ſelbige zu lande belagerte. Nachdem nun die ſtadt eingenommen/ die feſtungs-wercke niedergeriſſen/ und die rädelsführer unter den rebellen mit der verdienten ſtrafe beleget worden/ bekam König Carolus zur belohnung 309 Chriſten-ſclaven. Es giebt allhier einige alte denckmahle von ziegelſtein erbauet/ und unter andern auch zwey groſſe kauff-gewölbe/ allwo die kauffmanns-waaren verwahret/ und die zur ſee gefangene Chriſten verkaufft werden. Ihre vornehmſte moſchee und ein groſſer thurm/ welchen ſie Summataſſe nennen/ wurde von 30000 Chriſten-ſclaven erbauet/ ſo Mouley Jacob Almanzor währender ſeiner conqueten nebſt 30000 andern aus Spanien brachte/ welche letztere zu Marocco allerhand waſſerleitungen bauen muſten. Dieſe ſtadt liegt 20 meilen ſüdwärts von Marmora/ 70 von Arzella/ 100 von Tangiers/ und 100 von Fez weſtwärts/ long 6. 40, lat. 33. 5. *Villalain Dabity* deſcript. de l'Afrique. *Marmol.*; *Dapper.*

Salem/ war eine kleine ſtadt in Judäa an dem Jordan gelegen; auſſer welcher noch ein ander Salem in Canaan geweſen/ allwo Melchiſedech König war. Man meynet/ daß es eben dieſelbe ſey/ ſo nachgehends Jeruſalem genennet worden. Das wort Salem heißt in der hebräiſchen ſprache ſo viel als frieden. ſ. Jeruſalem. *Baudrand.*

Salemi/ eine wohlbewohnte ſtadt in Sicilien/ im thal Maſera/ auf einem erhabenen grunde bey dem fluſſe Selmis/ 18 meilen nordwärts von Maſara/ wurde vorzeiten Alicia genennet. *Baud.*

Salentini/ein alt volck in Italien/wohnete in derjenigen gegend/ welche anitzo Terra d'Otranto, genennet wird/ und im königreiche Napoli liegt. Ihr land erſtreckte ſich vormals zwiſchen dem Tarentiniſchen meerbuſen/ Adriatiſchen meere und Apuleja hin. Das vorgebürge/ſo vormals Salentinum oder Japygium hieß/ wird anitzo Capo ſan Maria genennet. *Cellar* geogr. antiq.

Salerno/ Salernum, eine ſtadt im königreiche Napoli/ welche eine römiſche ſtadt und colonie war/ Vrbs Picentinorum genannt/ iſt anitzo ein ertz-biſchöfflicher ſitz/ und die haupt-ſtadt in Principato Citra. Man hält davor/ daß ſie ihren namen von den zween kleinen flüßgen Sale und Erne bekommen habe. Sie liegt an dem fluſſe Buſanola/ auf einer ſehr fruchtbaren ebene/ die mit ſehr luſtigen hügeln umgeben/ an dem ufer des Tyrrheniſchen meers/ allwo eine gleichbenahmte kleine meer-krümme/ und ein ſicherer groſſer hafen iſt/ 24 meilen ſüdoſtwärts von Napoli/ und 30 ſüdwärts von Benevento. Der hafen dieſes ortes war vor dieſem ſehr berühmt/ bis man nachmals den zu Napoli mehr beliebte/ und der Vicerey ſich allda auffhielt. Die allhier befindliche mediciniſche ſchule iſt wegen der groſſen männer/ die ſie hervor gebracht hat/ berühmt; wie auch wegen des buches/ welches unter dem namen Schola Salernitana bekannt/ und einem von denen Engeländiſchen Königen zugeſchrieben iſt/ den einige vor Richardum II, andere aber vor Eduardum I halten/ als welche auf ihrem zuge nach dem gelobten lande durch dieſe ſtadt reiſeten/ und zur dedication des beſagten buchs anlaß gaben. Dieſe ſtadt hatte vorzeiten ihre eigene Fürſten. In monte Bono, nahe bey dieſer ſtadt/ ſind ſehr viel alte denckmahle. Man giebt vor/ daß allhier der leichnam des heiligen apoſtels Matthäi zu finden ſey. Das hieſige ertz-bißthum wurde von dem Pabſte Bonifacio VII an. 974 geſtifftet. Die älteſten ſöhne derer Könige von Napoli führeten vorzeiten ihren titul von dieſem orte. Luca von Sanſeverino hielt allda an. 1615 ein provincial concilium/ und Marco Antonio Marſilio Colonna publicirte an. 1579 eben daſelbſt einige ſynodal-ſchlüſſe. *Cluver.*; *Leand. Albert.*; *Baudrand.*

Sales/(Franciſcus) Biſchoff und Fürſt von Geneve/ und ſtiffter des ordens der heimſuchung/ war ein ſohn Franciſci/ Herrns von Sales/ und Franciſcä von Sionnatz/ und an. 1567 den 11 auguſti gebohren. Er ſtudierte anfangs zu Paris die humaniora, da er Genebrardum und Maldonatum zu lehrern gehabt. Drauf gieng er nach Padua/ da er Doctor wurde. Claudius von Granier/ Biſchoff von Genff/ bewunderte ſeine tugend/ und muſte ihn zu ſeinem coadjutor haben. Als er nach Rom kam/ und dem Pabſt Clemens dem VIII auf ſeine fragen völlige genüge leiſtete/ glaubte dieſer: es rede der heilige geiſt aus ihm/ deswegen er ihn umarmte/ ihn mit den worten des 5ten capitels der ſprüche Salomonis: trincke waſſer aus deiner ciſterne/ und flüſſe aus deinen brunnen/ anredete/ und ihm den titul eines Biſchoffs von Nicopolis beylegte. Seit der zeit ſoll er ſich mit noch gröſſerm eyfer der ausübung der liebe/ zu bekehrung der vermeynten ketzer/ und zum troſt der elenden befliſſen haben. Der Cardinal Perron pflegte zu ſagen: es ſey kein ketzer in der welt/ den er durch ſeine lehre uñ gründe nicht zu überführen gedächte; aber wenn es auf die bekehrung ankäme/ ſo müſſe man die ſanfftmuth und heiligkeit des Saleſii darzu haben. Die Päbſte und König Heinrich der groſſe trugen ihm die beſten bißthümer an/ ſo ſie in ihren landen zu vergeben hatten/ allein er wolte ſeiner getreuen braut/ ſo ihm der himmel beygeleget (denn ſo pflegte er ſeine gemeine zu Genev zu nennen) nicht untreu werden. Er hat viel andächtige bücher geſchrieben. Seine briefe und einleitung zum andächtigen leben ſollen wohl tauſend ſeelen bekehret haben/ wie denn dieſes letztere buch in viel ſprachen überſetzet worden. Der von ihm geſtifftete viſitations-orden wird von ſeinen religions-verwandten als ein denckmahl ſeiner liebe heraus geſtrichen. Er bedienete ſich hierbey der bekannten Madame von Chantal/ welche denſelben zu erſt angenommen und ſtarb a. 1622 zu Lyon/ an dem tage/ da man das feſt der unſchuldigen kinder feyerte. Sein leib wurde nach Annecy; ſein hertz aber zu denen nonnen des erſten kloſters von dem orden der viſitation zu Lyon gebracht. Weil der ruf ſeiner heiligkeit durch gantz Franckreich ausgebreitet war/ und man glaubte/ daß durch ſeine vorbitte täglich viele wunder geſchehen/ ſo erſuchte die frantzöſiſche cleriſey die Päbſte zum öfftern (als z. e. an. 1625 bey Urbano VIII und an. 1645 beym Innocentio X) ihn doch zu canoniſiren; welches auch hernach Pabſt Alexander VII auf bitte des Königes in Franckreich/ des Hertzogs von Savoyen/ des ordens der viſitation oder heimſuchung/ ꝛc. den 19 april an. 1665 gethan. Die bulle ſolcher canoniſation giebt vor: daß er auf 72000 ketzer zur catholiſchen kirche gebracht habe. Jacques Auguſte de Sales/ Nicolas Talon und Henry de Maupas haben ſein leben beſchrieben. *Hilarion de Coſte* hiſt. cat.; *Sammarthan.* Gall. Chriſtian. tom

Salettes/ein cartheuſer kloſter/ worinne vornehme damen ſind/ an denen gräntzen von Dauphine gegen Breſſe zu. Die darinne befindliche nonnen nehmen ihre regel von dem Biſchoffe von Grenoble an; wenn ſie ihr gelübde ablegen/ ſtellen ſie ſich vor den Biſchoff mit einer wachs-kertze in der hand/ ſo mit denen ſchildern ihrer familie gezieret iſt/ welcher einen ring an ihren finger ſtecket/ und eine crone auf ihr haupt ſetzet/ die derjenigen gleich iſt/ welche denen frantzöſiſchen jungfrauen gegeben wird. Memoires de temps.

Salgado de Somaza/ ein abt von Alcala im königreiche Granada/ war zu Corunna in Gallicien gebohren/ und wurde endlich präſidente im rath von Caſtilien/ nachdem er in andern collegiis bereits die ſtelle eines richters und raths vertreten hatte. Der König in Spanien gab ihm die abtey zu Alcala Real in dem königreich Grenada gelegen/ allwo er an. 1664 geſtorben. Nun hätte er ihm noch gar ein anſehnlich bißthum gegeben; der Römiſche hof aber widerſetzte ſich dieſem vorhaben/ weil er einige von ſeinen meynungen nicht billigte. Er hat geſchrieben: de Regia protectione vi oppreſſorum appellantium à cauſis & judicibus eccleſiaſticis tom. II; tractatus de ſupplicatione ad ſanctiſſimum à bullis & literis apoſtolicis nequam & importunè impetratis, &c. *Nic. Antonio* bibl. ſcript. Hiſp.

Salganico/ lat. Salganea, war vor dem eine kleine ſtadt in Böotien/ itzo aber ein dorff in Griechenland an dem Euripo und der ſtadt Negrepont. *Baudrand.*

Salianus/ (Jacobus) ein Jeſuit von Avignon/ trat a. 1578 im 21 jahr ſeines alters in bemeldte ſocietät/ und lehrete daſelbſt mit groſſem ruhm. Er war rector des collegii zu Bezanſon/ und ſtarb zu Paris den 23 januarii an. 1640. Wir haben von ihm das bekandte werck/ annales vet. teſtamenti genañt/ welches 6 volumina in ſich begreifft/ und noch unterſchiedliche andere bücher. Er wuſte ſehr wohl/ daß die compendia oder kurtze begriffe öffters anlaß darzu geben/ daß viel anſehnliche hiſtorien verlohren werden; dahero ſchlug er es dem Spondano ab/ als er von ihm erlaubniß haben wolte/ ſeine annales in einen kurtzen begriff zu verfaſſen/ gleichwie er allbereit mit Baronii ſeinen gethan hatte. Weil er ſich aber befurchte/ daß vielleicht heute oder morgen iemand anders dergleichen vornehmen dürffte/ unternahm er das werck ſelbſt/ und brachte dasjenige/ was er in ſeinen annalibus weitläufftig beſchrieben/ in einen kurtzen begriff/ und zwar mit ſo groſſer kunſt/ daß die leſer ſein erſtes werck nachſchlagen müſſen/ wenn ſie von denen dingen/ davon ſie wiſſenſchafft begehren/ völlige nachricht haben wollen. *Alegambe* biblioth. ſcriptor. ſoc. Ieſ.

Salica; ſ. Salique.

Salii/ oder Salyi/ ſo auch Salvii/ item Saluvii genennet worden/ ein alt volck in Teutſchland/ wird vor eben daſſelbige gehalten/ welche Franci oder die Francken genennet werden. Gleichwie ihr land. Franconia oder Franckenland. Dieſe Francken vertrieben die Gallier aus ihrem lande/ und nenneten ſelbiges Franciam oder Franckreich. Das andencken dieſes volcks und ihres namens wird noch bis dato in demjenigen ſtrich landes von Over-Yſſel/ welcher Sallant genennet wird/ und nahe bey dem fluſſe Aa liegt/ gefunden/ allwo nemlich die ſtadt Oldenze liegt/ welche in der lateiniſchen ſprache Oldeſalia, das iſt/ alt Salia genennet wird. Desgleichen war auch ein volck dieſes namens in Provence/ welches in demjenigen ſtrich landes wohnete/ ſo zwiſchen denen ſtädten Aix und Nice lieget. *Strabo* lib. 4; *Plinius*; *Pompon. Mela*; *Cellarius* geogr. antiqu. l. 2 c. 2.

Salii/ gewiſſe prieſter des Martis/ welche zu Rom von Numa Pompilio verordnet wurden. Es waren deren zwölffe. Sie hatten ihren namen von dem worte Salire bekommen/ weil ſie nemlich an gewiſſen tagen durch die ſtadt Rom tantzten und ſprangen/ und zwar auf folgende weiſe. Sie hatten einen mit gold geſtickten rock an/ Trabea genannt/ eine mütze auf dem kopffe/ welche ſpitzig zu in die höhe gieng/ und ein ledern wehrgehenck/ in welchem ihr ſchwerdt hieng. In ihrer rechten hand führeten ſie einen kleinen ſchild/ nach der weiſe der Thracier/ Ancile genannt/ und in ihrer lincken einen wurffſpieß/ mit welchem ſie gleichſam nach dem tackte auf ihre eherne ſchilde ſchlugen. Nach dem hieraus entſpringenden gräuſche richteten ſie ihre tritte und ſtimme harmoniſcher weiſe ein/ und giengen alſo auf ſolche weiſe tantzend und ſingend durch die ſtadt. Hierbey wurden ſie von denen bürgern mit allerley koſtbaren delicateſſen tractiret; dahero kam das ſprichwort Saliares epulæ, wodurch die Römer prächtige banquete anzudeuten pflegten. Bey dieſen banqueten pflegten die Salii mit kräntzen gezieret/ welche von kleinen pappelzweigen gemacht waren/ zu ſitzen. *Alexand. ab Alex* l. 1 c. 26; *Roſin.* antiq. Rom.

Salin/ lat. Salmona, eine ſtadt in Lothringen/ nebſt einem caſtelle an den gräntzen von nieder-Elſaß/ 8 meilen von Straßburg weſtwärts/ 14 von Marſal ſüd-oſtwärts/ und 20 von Nancy oſtwärts/ wie auch eben ſo weit nordoſtwärts von Mayntz. Sie iſt die haupt ſtadt in einem gewiſſen gebiethe/ welches ſeit an. 1622 von Ferdinando II, Philippo Ottoni/ einem aus dem Rhein-Gräflichen geſchlechte zu ehren/ zum fürſtenthum gemacht worden/ da es hingegen vorhin nur eine grafſchafft war/ und ihre Herren bloß die Grafen von Salm hieſſen. Des bemeldten Rheingrafens ſohn/ Philippus Leopoldus/ wurde an. 1654 in das collegium der Reichs-Fürſten aufgenommen. *Limn.* de jure publ.

Saline/ lat. Ctenus, ein hafen in Cherſoneſo Taurica in der kleinen Tartarey/ allwo vorzeiten ſaltz-gruben waren. Dieſer hafen lieget 4 meilen nordwärts von dem vorgebürge Crinmetopon/ und 25 von Dandac.

Saline/ von denen Italiänern Didimo genannt/ eine von denen lipariſchen inſuln/ die zu Sicilien gehören/ begreifft 12 meilen im umkreiſe/ und bringet viel alaune hervor. An. 1676 ſchlugen die Frantzoſen die Holländer in einem ſee-treffen nahe bey dieſem orte.

Salinas/ (Franciſcus de) ein Spanier/ war einer von denen berühmteſten männern im 16den ſeculo/ und ein ſohn Johannis Salinas/ der Caroli V ſchatzmeiſter geweſen/ war zu Burgos gebohren. Ungeacht er im 10den jahre ſeines alters ſein geſicht verlohren hatte/ ſo wurde er doch ein ungemein gelehrter mann. Nachdem er die ſprachen/ inſonderheit griechiſch und lateiniſch wohl gelernet hatte/ brachte er es auch ſehr weit in der matheſi/ inſonderheit in der muſic; wie er dann durch ſein ſpielen auf allerhand inſtrumenten in der zuhörer hertzen die affecten nach belieben erregen können. Er machte auch gute verſe/ und ſchrieb auch in ungebundener rede einen guten ſtylum. Seine patronen waren Pabſt Paulus IV, der Cardinal von Granvelle/ Johannes Alvaretz und Caſpar Quiropa/ Ertz Biſchöffe von Toledo/ Roderic de Caſtro/ Ertz-Biſchoff von Sevilien/ und der Hertzog von Alba/ der ihm ein beneficium im königreich Napel/ da er Vice-Re war/ verſchaffte/ hielten ſehr viel von ihm. Er lehrete daſelbſt die muſic in dem collegio zu Salamanca/ und ſchrieb davon einen herrlichen tractat in ſieben büchern. Starb a. 1590 im 77ſten jahre ſeines alters. *Thuanus*; *Ambroſio* morales lib. 15 c. 25; *Andr. Schottus & Nicolaus Antonius* bibl. Hiſp.; *Teiſſier* elog des homm. ſçav. tom. 3 p. 370.

Salins/ Salina/ ein ſtadt in Burgundien/ hat dieſen namen von einem daſelbſt befindlichen ſaltz brunnen/ woraus die einwohner überaus ſchön weiß ſaltz machen. Sie liegt gar ſonderbar/ nemlich zwiſchen zwey bergen und einem fruchtbaren thale/ Scodinus genannt/ dahero wird dieſe ſtadt von einigen lateiniſchen ſcribenten Scudingum genennet. Sie iſt feſte/ ihr citadell/ welches auf einem rauhen felſen ſtehet/ ſcheinet faſt unüberwindlich. Sie lieget 8 meilen oſtwärts von Dole und hat vier kirchſpiele/ und unterſchiedliche ordens häuſer. Der itzige König in Franckreich nahm ſie a. 1668 ein/ und trat ſie in dem Aachiſchen frieden wiederum ab. Nach der zeit aber hat er ſie abermahl eingenommen/ worauff ſie ihm nebſt der Franche Comte in Nimägiſchen frieden überlaſſen worden. Man hat nun auch ein fort auf dem andern berge angeleget/ ſo le Fort Belin genennet wird. *Baudrand.*

Salique/ oder Salica Lex, der name eines berühmten geſetzes/ welches von denen Francken aufgerichtet wurde/ als welche auch bey den alten Salii und Salici genennet worden. Einige ſtehen in den gedancken/ daß dieſes geſetze in ober Yſſel (lat. Trans Iſulana, von dem fluſſe Yſſel/ der vorzeiten Sala hieß/ alſo benahmet) ſey; wie denn auch die einwohner/ ſo Salii hieſſen/ vor die alten Francken gehalten werden. Andere ſagen/ es ſey in Taxandria/ einem theile von Brabant/ und der landſchafft Lüttich/ geſchehen. Diejenige/ welche ſolches vorgeben/ brauchen dieſes zu ihrem vornehmſten beweißthum/ weil allhier die vier landſtädtgen gefunden werden/ welche derjenigen vier perſonen/ ſo die articul des bemeldten geſetzes zuſammen getragen/ herrſchafften geweſen ſind. Denn Saleheim (ſagen ſie) iſt eine ſtadt/ nahe bey Dieſtburg/ welche nach der zeit zu einer grafſchafft gemachet worden. Bödenhoven oder Bödenheim liegt nahe bey der ſtadt Löwen. Windeheim oder Windehove iſt ohngefehr 8 meilen von denen vorbemeldten ſtädten entfernet/ ſo/ daß ſie gleichſam in einem triangel liegen. Das ſchloß Wiſogat/ welches die vierdte herrſchafft der bemeldten frantzöſiſchen Herren war/ iſt hier nicht mehr zu finden; wiewohl einigen wahrſcheinlich vorkömmt/ daß es die kleine ſtadt Misherch ſey/ welche insgemein Wuſtharch genennet wird. Die Teutſchen geben vor/ daß dieſes geſetze auf der andern ſeite des Rheins nach Teutſchland zu gemacht ſey. Goldaſtus ſetzet dieſe überſchrifft darüber: dieſes ſind die ſaliſchen geſetze Pharamundi/ des erſten Königes in Franckreich/ ſo vormahls durch das volck und ihre Herren in der landſchafft Salitze gemachet worden/ welchen ort er auf dem rande alſo erkläret/ daß es Saltzburg ſey an dem fluſſe Saal in Franckenland. Dagegen andere einwenden/ daß Francken damahls von dieſem lande noch nichts beſeſſen/ als welches nicht eher Franckenland genennet worden/ als erſt eine lange zeit nach der aufrichtung des bemeldten geſetzes. Bonteroue giebt vor/ daß das wort Salick ſo viel heiſſe als Salutaris, das iſt/ heilſam/ nützlich und erſprießlich/ weil nemlich alle geſetze ſo beſchaffen ſeyn ſollen. Die zeit anlangend/ ſo iſt mehr als zu gewiß/ daß dieſes geſetz noch von Clodoveo gemacht worden/ weil darinne derer thiere/ ſo man zu opffern pflegte/ gedacht wird/ welches nirgends im gebrauch war/ als unter denen Heyden. Nach der zeit wurde dieſes geſetz von denen Chriſtlichen Königen reformiret/ und mit unterſchiedlichen geſetzen vermehret. Es wurde von vier Herren/ deren namen Salegaſt/ Windogaſt/ Bodogaſt (oder wie andere copien haben/ Ato gaſt) und Wiſogaſt/ waren/ in ordnung gebracht/ welche in einer verſammlung/ die ſie mit denen älteſten des volckes anſtelleten/ in verſchiedenen ſeßionen alle diejenigen geſetze zuſammen trugen/ welche ſie vor nützlich und heilſam zur regierung und verwaltung der gerechtigkeit erachteten. Das buch der ſaliſchen geſetze/ ſo anitzo verhanden/ führet dieſen titul: der vertrag des ſaliſchen geſetzes/ oder pactum legis ſalicæ; und begreifft 24 titul oder capitul in ſich/ in welchen von unterſchiedlichen materien und verbrechen gehandelt wird. Der 6te articul unter dem titul/ de allodiis, will dieſes haben/ daß kein ſtück eines ſaliſchen gutes weiblichen erben zufallen könne/ ſondern/ daß allezeit manns-perſonen in dem väterlichen erbgütern ſuccediren ſollen. Viele ſind der meynung geweſen/ daß die gewohnheit/ welche die frantzöſiſchen Prinzeßinnen von der crone ausſchleuſt/ auf dieſem articul gegründet worden; wannenhero auch derſelbige in einem gar beſondern verſtande das ſaliſche geſetze genennet wird. Bemeldtem buche der ſaliſchen geſetze iſt vorne ein kleiner tractat beygefüget von den erſten frantzöſiſchen geſetzgebern/ worinnen berichtet wird/ daß König Thierry oder Dietrich der erſte/ als er zu Chalons geweſen/ vier hochgelehrte und erfahrne männer auserleſen/ mit deren hülffe und rath er die geſetze der Teutſchen/ Francken und Bayern und aller andern unter ſeiner bothmäßigkeit ſtehenden völcker gemacht/ ſo/ daß er hinzugethan und davon genommen/ was ihm nöthig gedüncket/ und die geſetze zum gebrauch der Chriſten eingerichtet habe. Desgleichen wird auch darinne gemeldet/ daß Childebertus einige fernere verbeſſerung damit vorgenommen/ ſo von Clotario vollends vollendet worden; und das Dagobertus ſie durch vier anſehnliche perſonen habe aufs neue überſehen/ einiger maſſen verbeſſern/ und in eine richtigere ordnung/ als worinne ſie vorhin geweſen bringen laſſen. *Ammianus Marcellinus* hiſt. lib. 17 c. 18; *Otto Friſingenſis* chron. l. 4 c. 32; *Sigonius* de regno Italico l. 4 init.; *Hacchenbergius* Germ. med. diſſert. 3 §. 4; *Cocceius* prudentia juris publici c. 3 ſect. 6 & 7 p. 89 ſeqq.; *Mezeray* & *Cordemoy* hiſt. de France; *le Pere Daniel* diſſertation. ſur la Loy ſalique; *Bonterove* recherch. curieuſes des monnoyes de France.

Salisbury / oder **Sarisbury** / ſonſt auch **New Sarum** genannt/ lat. Sarisberia, Sorviadunum, Severia, ein biſchöfflicher ſitz in der provintz Canterbury/ und der vornehmſte ort in Wiltshire / liegt in der nordweſtlichen gegend deſſelbigen landes / nahe bey denen gräntzen von Hampshire und Dorſetshire / an denen flüſſen Willey und Alan/ und iſt 70 engliſche meilen ſüdwärts von Londen entfernet. Vor alters ſtund in dieſer gegend eine ſtadt/ welche von denen Römern Sorbiodunum genennet wurde. Sie lag etwa eine meile von dem heutigen Salisbury/ nordoſtwärts auf einer erhabenen ſtädte / weil es eine feſtung ſeyn ſolte; dahingegen das heutige Salisbury gar luſtig zwiſchen unterſchiedlichen flüſſen lieget/ deren ſtröme die meiſten ſtraſſen bewäſſern. Nahe dabey iſt eine unvergleichliche ebene/ welche ihren namen von dieſem orte bekommen/ allwo das wunder von Engeland zu ſehen iſt/ nemlich die ſogenannte Stone-Hinge. Die ſtraſſen in dieſer ſtadt ſind groß und weit. Es iſt auch allhier ein ſchön rathhauß/ ein feiner marckt-platz und eine überans prächtige dom-kirche / welche von Richard Poor/ Biſchoffen dieſes ſitzes/ zu erbauen angefangen / an. 1258 von Bridport/ dem dritten Biſchoffe nach jenem/ vollendet / und der heiligen jungfrau Maria gewidmet wurde. Dieſe kirche hat 12 thüren/ und 365 groſſe und kleine fenſter / welches mit der anzahl der monate/ wochen und tage in einem jahre überein kömmt. Der kirch thurm hat eine ſehr hohe ſpitze in der geſtalt einer pyramide/ und / welches merckwürdig iſt/ eine Käyſerliche crone / die gantz zu oberſt ſtund und durch einen ſchleunig-entſtandenen wind eben zu der zeit herab geſchmiſſen wurde/ als der letztere König Jacobus zu Salisbury war / um ſich des Printzen von Oranien trouppen/ welche von weſten dahin kamen / zu widerſetzen. Dieſer biſchöffliche ſitz hat zwey verſchiedene diöceſes geerbet/ unter welchen eine ihre dom-kirche zu Scherburn in der grafſchafft Dorſet/ die andere aber zu Wilton/ ſo weyland die haupt ſtadt in Wiltshire war/ hatte. Allein nachdem Salisbury in die höhe kommen / ſind gedachte andere beyde ſtädte ſehr ins abnehmen gerathen. Unter dieſen war Sherburn die älteſte/ deren diöceß ſich einſtens über alle dieſe gegenden erſtreckte/ welche anitzo dem gebiete von Salisbury/ Briſtol/ Wells und Exeter unterworffen ſind. In ſolchem blieb es ohngefehr 350 jahr lang/ nemlich von an. 705 bis an. 1056 unter 25 Biſchöffen/ unter welchen der erſte S. Adelmus/ und der letzte Elſwoldus war. Das bißthum Wiltor hingegen ſtund nur 150 jahr/ nemlich von an. C. 906 an/ da Ethelſtan zum erſten Biſchoff davon gemacht wurde / bis an. 1056/ da Hermannus / der letzte Biſchoff von Wilton / nachdem er zum Biſchoff von Sherburn ernennet worden / beyde ſitze nach Salisbury verſetzte/ wovon er und ſeine nachfolger ſich tituliren lieſſen / ſo/ daß es nachgehends bis anitzo immer alſo blieben iſt. Die Biſchöffe dieſes orts wolten vor dieſem præcentores ihres metropolitani, und unlängſt Cantzler des edlen ordens des hoſenbandes ſeyn. Seit dem Dorſetſhire von dieſem bißthum abgeriſſen/ und vom Könige Heinrico VIII zu Briſtol verleget worden/ begreifft das bißthum von Salisbury nur die grafſchafften Berks und Wilts in ſich / worinne 544 kirchſpiele ſeyn. Es ſind darinne drey archidiaconatus / nemlich zu Salisbury / Berks und Wilts. Kinrick/ ein König der weſt-Sachſen war der erſte von dem ſtamme / welcher dieſe ſtadt nach einer niederlage der Britannier an. 552 beſaß. Canutus der Däne that ihr an. 1009 groſſen ſchaden durch feuer. Wilhelmus conqueſtor berief hieher alle engeländiſche ſtände/ um den eyd der treue von ihnen anzunehmen. Nach der zeit iſt die ſtadt nordwärts auf eine ebene nahe bey Avon gerückt worden/ wie ſchon vorhin geſagt worden. An. C. 1152 wurde Patrick d' Evreux zum Grafen von Salisbury gemacht/ in welcher würde ihm ſein ſohn Wilhelm ſuccedirte. An. 1197 bekam William Longeſpee / Henrici II natürlicher ſohn von der ſchönen Roſamunda / als er Ella / Williams d' Evreux tochter heyrathete/ dieſe ehre. An. C. 1393 wurde William de Moutacute/ König von Man/ der fünffte Graf / deſſen männliche linie in vier perſonen dieſe würde genoß/ bis an. 1428/ da ſie auf Richard Nevil/ den andern Grafen von der linie kam. An. C. 1477 vermählte ſich Eduardus/ Richardi III älteſter ſohn/ mit Anna/ des bemeldten Richard Nevils zweyten tochter / und überkam dadurch dieſe würde. Margaretha/ Georg/ des Hertzogs von Clarence tochter / wurde von Heinrico VIII zur Gräfin von Salisbury gemacht. An. C. 1605 machte König Jacob I Robert Lord Cecil zum Grafen von Salisbury in deſſen linie dieſe würde noch bis dato ſtehet.

Salland / lat. Sallandia, alſo genannt von den alten Saliis, iſt ein ſtrich landes in der niederländiſchen provintz Over-Yſſel/ daß dritte theil davon/ gehöret mit zur holländiſchen republic. Sie liegt zwiſchen Drente der grafſchafft Benthem/ der landſchafft Twenten/ der grafſchafft Zutphen und der Zuyder-ſee. Die vornehmſte ſtädte darinne ſind Deventer/ Zwoll/ Campen und Stenwick. *Baudrand.*

Sallo / (Denys de) Herr von Hedoville und rath in dem parlament zu Paris/ war in Paris gebohren/ und aus einer ſehr alten familie in Poitou entſproſſen. Dieſer mann war es/ welcher an. 1664 das erſte project von dem journal des Sçavans concipirte/ welches er im folgenden jahre anfieng in die übung zu bringen. Man beſchwerete ſich aber alſobald über ihn wegen der allzu groſſen freyheit/ die er (wie man vorgiebt) ſich nahm/ allerley bücher zu cenſiren; wie dañ auch einige gelehrte leute ein groſſes mißfallen daran bezeugten. Dahero/ als Monſ. de Sallo ſein drittes journal heraus gegeben hatte/ hörete er auf dergleichen zu ſchreiben/ und überließ die weitere fortſetzung dieſes wercks dem abte Gallois/ welcher eine angenehmere ſchreib-art hatte/ alles cenſiren unterließ / nur einen auszug aus verſchiedenen büchern machte/ und nichts mehr hinzu that. Gewiß iſt es/ daß dieſe art der journaux beydes denen einheimiſchen und auswärtigen ſehr wohlgefallen / wie ſie dann ins lateiniſche/ italiäniſche und teutſche überſetzt worden/ auch ihrer viel in andern ländern eben dergleichen werck nach ſolchem modell angefangen / und zum theil in eine noch beſſere form gebracht haben. De Sallo war ein mann von gutem humeur/ ſehr freymüthig in ſeinen reden und ſchreiben/ und kunte ſein gemüthe bißfals gar nicht laſſen einſchrencken/ daher er ſich bisweilen in ſeinen urtheilen etwas zu ſcharff erwieß. Er war in beſagter arbeit überaus geſchwinde/ denn er hielt nicht allein etliche/ welche ſeine gedancken aufſchreiben muſten/ ſondern ließ noch überdiß durch andere aus denen büchern / die ihm gefielen/ excerpta machen/ denn er hatte nicht zeit genug/ ſelbige mit genugſamen fleiß zu leſen. Dahero kunte er gar bald mit einem tuche fertig werden; dieſes zeigte er unter andern/ als der Cardinal Chigi/ Päbſtlicher legatus in Franckreich/ einen ſtreit wegen der präcedentz erregte/ welchen die in der hiſtorie erfahren / nicht ſchlichten kunten. Denn als er erſucht worden/ hievon zu ſchreiben / gab er binnen acht tagen davon einen unvergleichlichen tractat heraus. Als hernach bey hofe ein zweifel entſtanden/ ob die Königin ſolte Maria Thereſia von Oeſterreich / oder aber Maria Thereſia von Spanien genennet werden / befahl der König Monſ. de Sallo dieſem punct zu erörtern/ welches demſelbigen gelegenheit gab ſeinen curieuſen tractat von denen namen zu ſchreiben/ den er in 15 tagen vollendete. Er ſtarb zu Paris an. 1669/ im 49ſten jahre ſeines alters. *Iunckerus* de ephemeridibus eruditorum.

Sallum/ der ſohn Jabes/ welcher wider den König von Iſrael Zachariam conſpirirte/ ihn todt ſchlug/ und hernach an ſeine ſtatt König wurde. Des folgenden monats aber ſchlug Menahem/ der ſohn Gadi/ ſeine armee/ ließ ihn tödten/ und regierete hernach über die 10 ſtämme. A. M. 3462. 2 reg. 15. 10. 15; *Salianus*; *Tornielus*; *Uſſerius*.

Salluſtius/ (C. Criſpus) ein lateiniſcher-hiſtorien-ſchreiber/ gebohren zu Amiterno/ einer ſtadt in Italien / welche von einigen vor denjenigen ort gehalten wird/ ſo anitzo San Vittorino heiſt. Er wurde zu Rom erzogen/ allwo er unterſchiedliche wichtige bedienungen hatte. Niemand war/ welcher alle tugenden herrlicher heraus ſtreichen / und die ſchwelgerey und den geitz ſeiner zeiten ſchärffer ſtraffen kunte/ als er; nichtsdeſtoweniger aber verurſachte er durch ſein liederliches leben/ daß er von denen cenſoribus aus dem raths-collegio geſtoſſen wurde. Nachdem ihn Milo im ehebruch ertappet hatte / wurde er deßhalben mit ruthen geſtrichen/ und um geld geſtrafft. So finden wir auch in einer wider ihn geſchriebenen oration, welche Ciceroni zugeeignet wird/ daß er ſein väterliches erbgut liederlich durchgebracht / und daß ſeine familie noch bey ſeines vaters lebzeiten/ weil er viel ſchulden gemacht / keinen credit mehr haben können. Cäſar ſetzte ihn wieder in die raths-herrnwürde ein/ machte ihn zum Prætore, und ſchickte ihn in Numidien. Als er nun in dieſer provintz mit ſchinden und ſchaben ſehr übel gehauſet hatte/ kam er mit ſo groſſem reichthum wiederum zurücke nach Rom / daß er ein überaus koſtbares gebäude auf dem Quirinaliſchen berge kauffte/ nebſt denen gärten/ welche noch bis dato die Salluſtiſche genennet werden. Uberdiß hatte er auch ein land-hauß zu Tivoli. Euſebius berichtet/ daß dieſer hiſtorien ſchreiber die von Cicerone verſtoſſene Terentia geheyrathet habe/ und in der 185ſten olympiade/ etwan A. R 719 geſtorben ſey. Wir haben nichts mehr/ als einige fragmenta, von der vornehmſten hiſtorie des Salluſtii / welche er von erbauung der ſtadt Rom anfieng. Die einigen zwey gantzen ſtücke/ die wir von ihm haben, ſind conjuratio Catilinaria, und bellum Iugurthinum. Einige ſcribenten tadeln ihn deswegen/ daß er die alte ſchreib-art/ die in Catonis originibus gefunden wird/ allzuſehr affectiret habe; Andere hingegen/ weil er ſehr kühne in formirung neuer wörter geweſen/ und harte metaphoras, auch lauter griechiſche phraſes gebraucht habe. Er wird aber dennoch billich vor den erſten autorem der römiſchen hiſtorie grachtet. *Gellius* ex Varrone; *Ciceron.* orat. adv. Salluſt.; *Voſſius*; *La Mote le Vayer*; *Io. Albertus Fabricius* bibliothec. latin.

Salluſtius/ (Criſpus) des ietzt bemeldten Salluſtii ſchweſterſohn / ſtund in groſſen gnaden bey Auguſto und Tiberio/ und iſt eben derſelbige/ deſſen Horatius in ſeinen oden gedencket. *Seneca* lib. 1 de Clement.; *Tacitus* lib. 1 & 3 annal.; *Plin.* lib. 34 c. 2.

Salluſtius/ Biſchoff zu Jeruſalem/ der an. 485 nach dem Martyrius darzu erwählet worden/ war kaum ordiniret/ als die aufrühriſchen mönche einen abt / namens Sabas / bey ihm verhaßt zu machen ſuchten. Allein wie Salluſtius der frömmigkeit dieſes mannes verſichert war / ſo ließ er ihn holen/ und ordinirte ihn in gegenwart ſeiner verläumbder zum prieſter. Er ſtarb an 482/ und hatte den Elias einen Araber/ zum nachfolger. *Baronius* in annal.

Salm / ein ſchloß in denen Niederlanden im hertzogthum Luxemburg und im ſtifft Lüttich/ an dem fluſſe Alpe/ nahe bey la Roche / ohngefehr 6 meilen ſüdwärts von Limburg und 15 von Trier.

Salm. Das Fürſtliche hauß von Salm iſt ein abſproſſender ſtamm von denen Rhein- und Wild-Grafen. Ihr gemeiner ſtamm-vater iſt Johannes VI, deſſen vater Johannes V mit Graf Simons von Salm in Lothringen tochter Johannen an. 1460 die halbe grafſchafft Salm/ die grafſchafft Mörchingen in Lothringen/ und die herrſchafften Pitlingen und Roßlar in Weſterreich erlanget/ und daher den titul und wappen als Graf von Salm zu führen angefangen hat. Durch ſeine zwey ſöhne Philip und Johannem VII ſind die zwey zweige / der Dauniſche und Mörhing oder Kyrburgiſche errichtet worden. Der erſtere überkam neben den Salmiſchen gütern Neufville/ Grumbach / Daun und Pittlingen/ und ließ nach ſich Philipp Frantzen/ der von ſeiner gemahlin Maria Aegyptiaca/ Gräfin von Oettingen/ vierer ſöhne vater worden; von denen der erſtgebohrne Johann Philipp / Graf von Salm/ nur eine einige tochter erzeuget/ der zweite gebohrne aber / der Neufville und Pittlingen bekommen/ hat durch ſeine drey nach ſich gelaſſene ſöhne Philipp Otten/ Johann Georg / und Friederich den groſſen ſein geſchlechte in ſo viel linien vertheilet. Philipp Otto ſuccedirte ſeines vatern bruder / Johann Philipp in dem antheil der grafſchafft Salm/ der erſte von dieſer linie/ welcher durch ſeine hohe meriten/ ſo er bey denen Käyſern Rudolphen II, Matthia und Ferdinand dem II erlanget / von Käyſer Ferdinand II an. 1623 nebſt ſeinen Fürſtlichen deſcendenten nemlich der iedesmahl regierende Herr in den Fürſtenſtand erhoben worden; und als er an. 1634 an ſeinen bleſſuren/ ſo er in der Nördlinger-ſchlacht empfangen / geſtorben / iſt ihme in ſolcher Fürſtlichen würde/ und der landes-regierung ſein eintziger ſohn Leopold Wilhelm Carl gefolget / der durch Käyſers Ferdinands III hohe gnade an. 1654 auf den reichs-tag zu Regenſpurg zur ſeſſion und voto in dem Hochfürſtlichen Reichs-collegio admittiret worden. Er ſtarb anno 1663 / nachdem er durch ſeine gemahlin Mariam Annam / Theodori/ Grafens von Bronchorſt und Anhalt tochter / einen antheil der Bronchorſtiſchen verlaſſenſchafft überkommen/ und mit ſieben kindern erfreuet worden/ worvon zwar nur ein einiger ſohn bey ſeinem abſterben an. 1663 hinterblieben/ nemlich Carl Dietrich Otto/ der an. 1645 gebohren worden / ein Herr von ſonderbaren meriten/ und der die höchſte ehren ſtelle am Käyſerlichen hofe erlanget / allermaſſen er von Käyſerlicher Majeſtät zu dero würcklichen geheimden rath/ General-Feld-Marſchalln und oberſten Hofmeiſter verordnet/ auch mit dem orden des göldenen vlieſſes beehret worden. Seine erſte gemahlin war Gottfrieda Anna Maria / Graf Wolffgangs von Huyn und Gelehn tochter / die nur eine eintzige Printzeßin gebohren. Mit der andern gemahlin Marien / Pfaltzgrafens Eduard bey Rhein tochter / hat er einen ſohn Ludwig Otten an. 1674 erzeuget/ welcher an. 1700 mit Albertina Johanneta Catharina/ Fürſt Moritz Heinrichs zu Naſſau-Hadamar tochter/ beylager gehalten hat. Europæiſcher herold; *Imhof.* notitia procerum Imper.; Souverainen von Europa.

Salm und Reifferſcheid. Das erſte ankommen des Salmiſchen geſchlechtes iſt mit ſo vielen fabelhafften relationen vermiſchet / daß nichts gewiſſes davon zu melden iſt. Die gemeinſte ſtammleitung derer ietzigen Grafen fängt ſich an von Friedrich / Fürſten von der Moſel/ deme ſeine gemahlin Felicitas/ eine tochter Heinrichs II, Grafens von Salm am Ardenner-walde/ wie auch neu-Salm in Lothringen/ welches von ihm erſt erbauet worden/ und der zu zeiten Käyſer Carl des groſſen gelebet / die grafſchafft Salm am Ardenner-wald eingebracht; davon ſich ſein ſohn Sadger / nachmals Fürſten von der Moſel und Grafen von Salm an Ardenner-wald genennet hat. Er ward ein vater Ranigers / Hertzogs in Lothringen / und Heinrichs / Grafens von Salm. Dieſer hatte durch heyrath mit Hedwig ſeiner groß-elter-mutter bruders/ Heinrichs III tochter/ die Lothringiſche-Salm mit der ardenniſchen vereiniget. Von ihm ſtammet in 4ten grad niederſteigender linie her Graf Dietrich/ von deſſen 2 ſöhnen die lande wiederum getrennet / und Heinrich Graf von Salm lothringiſchen antheils / Carl aber Graf zu Salm ardenniſchen antheils worden/ welche 2 haupt-linien durch viele ſecula bis auf dieſe zeiten floriret haben. Von Graf Heinrichen iſt im 11ten grad entfernet/ Johannes III, deſſen enckel Johannes V, an. 1431 zwey ſöhne aus zwey gemahlinnen Johannem VI und Simonem verlaſſen. Des letztern eintzige tochter Johanneta wurde an Johannem V Wild- und Rhein-Grafen vermählet/ und demſelben zugleich die halbe grafſchafft an. 1460 überlaſſen. Johannes VI zeugte Johannem VII, einen vater Johannis VIII und Nicolai / mit welchen ſich die familie in zwey äſte zertheilet. Die ältere behielte die väterliche lande in Lothringen; nachdem aber ſeine drey ſöhne Johannes IX, Paulus/ und Claudius ohne männliche erben verſtarben / ſind ſie mit Chriſtina/ Pauli tochter/ ihrem gemahl Frantzen zu Lothringen / Grafen zu Vaudemont/ anheim gefallen. Graf Johannis VII zweyter ſohn Nicolaus hat ſeine fortun in Oeſterreich geſuchet / und daſelbſten die grafſchafft Neuburg am Inn an ſich gebracht/ iſt / nachdem er ſich um das hauß Oeſterreich wohl verdienet gemacht/ an einer wunde/ ſo er in Wien/ als es von dem Türckiſchen Käyſer Solymann belagert wurde/ bekommen/ an. 1529 geſtorben. Sein ſohn gleiches namens war ritter des güldenen vlieſſes/ und ſtund bey Käyſer Ferdinand I in ſolchem anſehen / daß alle negotia durch ſeine hand gehen muſten. Er ſtarb an. 1550 zu Erla/ und hinterließ drey ſöhne/ Eginonem/ Julium und Nicolaum. Egino war ein ſchrecken der Türcken/ und hat die in Ungarn durch die unglückliche ſchlacht bey Sigeth verfallene ſachen wieder aufgerichtet/ ſtarb an. 1574. Nicolaus ein ſehr gelehrter und vieler ſprachen kundiger Herr/ iſt bey dreyen Käyſern krieges-rath / und commendant der feſtung Caniſcha geweſen/ und an. 1580 todes verblichen. Julius hat denen Käyſern Maximiliano II und Rudolpho II als reichs-hof-rath gedienet / war auch im krieges-weſen wohl verſucht / und beſchloß ſein leben an. 1595. Seinem ſohne Weichard gebahr ſeine gemahlin 10 kinder / worunter zwey ſöhne Julius II, und Carolus den ſtamm fortgeführet. Der erſte ward lands-hauptmann in Mähren / und hat in ſeiner zweyten ehe mit Maria Salome von Windiſch-Grätz Ferdinand Julium/ Grafen von Salm und Neuburg am Inn/ erzeuget/ ſo gebohren an. 1650 / und ſich mit Anna Maria Sibylla / Alexanders Heinrichs Hertzogs von Hollſtein tochter vermählet / aber an. 1697 ohne leibes-erben verſtorben iſt. Carolus hatte zur gemahlin Eliſabetham Bernhardinam/ Conrad Wilhelms des letzten Grafens von Tübingen tochter / von welcher er zum nachfolger bekommen Franciſcum Leopold/ Grafen von Salm und Neuburg am Inn/ Römiſcher Käyſerlichen Majeſtät kämmerern/ einen gemahl Mariä Hertzenlaut/ gebohrner Freyin Schifer von Freyling/ die ihm 15 kinder gebohren/ von denen aber nur ein einiger ſohn Ernſt Leopold Ignatius noch am leben iſt. Franciſci Leopolds übrige brüder ſind geweſen/ Ferdinand/ ein Maltheſer-ritter / Wichard Ignatius/ Probſt zu Regenſpurg und Canonicus zu Paſſau; Paris Julius ſtarb an. 1701 als dom-herr zu Saltzburg/ Olmütz und Paſſau/ und Johann Ludwig/ der an. 1673 im krieg umkam. Die zweyte haupt-linie beginnet mit Graf Carln / obengemeldten Graf Dietrichs zweyten ſohn/ welchem in der erbtheilung die Grafſchafft Salm am Ardenner-wald zugeſchlagen worden. Er wurde auch nach abſterben derer Hertzogen von Lothringen aus den carolingiſchen ſtamm von Käyſer Heinrich II mit nieder-Lothringen belehnet / davon er aber mehr nicht als die provintz Limburg behaupten können. Daher ſein ſohn Walram ſich Grafen/ und ſein enckel Heinrich Hertzogen zu Limpurg geſchrieben. Deſſen enckel Heinrich und Friedrich haben ſich folgender geſtalt vertheilet/ daß der ältere das jetztgemeldte hertzogthum/ der jüngere aber die ſalmiſche lande bekommen. Friedrichs poſterität gieng mit ſeinem trinepote Heinrich zu ende/ welcher nachdem er in dem lüttichiſchen krieg an. 1408 ſeinen einigen ſohn gleiches namens verlohren / ein militariſches teſtament gemacht/ und darinnen Johannem IV zu Reiferſcheid/ der ihm mit ſchwerdmagenſchafft verwandt geweſen/ zum erben eingeſetzet hat. Dieſer Johannes von Reiferſcheid ſtammet ab von vorgemeldtem Heinrichen/ Hertzogen von Limpurg/ deſſen mittlerer ſohn Gerlach ſein tritavus war. Sein vater aber iſt Heinrich II geweſen / der mit ſeiner gemahlin Richarde die herrſchafft Dyck ererbet hatte. Sein ſohn Johannes V hat mit Irmgard von Wevelinghofen die herrſchafft Alffter/ wie auch das erb-Marſchall-amt des ertz-ſtiffts Cölln auf ſeine familie gebracht. Die annoch lebende Grafen erkennen vor ihren gemeinen ſtamm-vater Ernſt Friedrichen/ ſo an. 1639 geſtorben/ und ein abnepos Johannis V geweſen. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Maria Urſula/ Gräfin von Leiningen/ drey ſöhne / von welchen Ferdinand Albert als Canonicus zu Cölln/ Straßburg und Lüttich geſtorben iſt / die andere beyde aber Erich Adolph und Ernſt Valentin den ſtamm fortgebauet/ und zwar hat ſich Erich Adolph/ Graf von Salm und Reiferſcheid zum erſtenmahl mit Magdalena/ Landgraf Moritzens von Heſſen-Caſſel tochter/ und zum andernmahl mit Erneſtina Barbara Dorothea / Ferdinand Carls Grafens in Löwenſtein und Wertheim tochter vermählet. Aus der erſten ehe hat er erzielet einen ſohn Wilhem Heinrich / der im 4ten jahre ſeines alters wieder geſtorben / und drey töchter / nemlich Sophiam Magdalenam / ſo an Carl Landgraf von Heſſen Wanfried vermählet geweſen/ und an. 1675 zu Venedig geſtorben. Catharinam Mariam/ eine gemahlin Sebaſtian Wunibalds Truchſes/ Grafens von Zeil-Wurzach/ ſtarb an. 1687/ und Annam Erneſtinam Scholaſticam zu Eſſen/ ſo ebenfals nicht mehr am leben. Aus der andern ehe iſt ein einiger ſohn vorhanden/ Franciſcus Wilhelm/ Graf von Salm und Reiferſcheid Erb-Marſchall des ertz-bißthums Cölln/ Römiſcher Käyſerlicher Majeſtät kämmerer und reichs-hof-rath / deme ſeine gemahlin Maria Agnes/ Johann Georg Joachims/ Grafens von Slavata tochter/ folgende kinder gebohren hat / Erneſtinam an. 1693/ Chriſtinam an. 1695/ Carl Anton an. 1697/ und Frantz Ernſten an. 1698. Ernſt Valentin Graf von Salm und Reiferſcheid / Erich Adolphs bruder/ ſtarb an. 1684/ nachdem er mit ſeiner gemahlin Clara Magdalena/ Gräfin von Manderſcheid-Keil einen zahlreichen ehe-ſegen hinterlaſſen/ worunter folgende ſöhne/ Franciſcus Ernſt / der ſich an. 1706 mit einer Printzeßin von la Tour und Taßis vermählt/ Carl Caſpar domherr zu Cölln/ ſtarb an. 1687/ Alexander domherr und älteſter diaconus zu Cöln / auch canonicus zu Straßburg ſtarb an. 1697 / Maximilian Heinrich / Ludwig Käyſerlicher rittmeiſter/ Johann Philipp / domherr zu Paderborn und Oßnabrügg auch geſtorben/ Wilhelm / domherr und jüngſter diaconus zu Cölln / wie auch domherr zu Straßburg/ Ernſt Friedrich/ Bernhardinus/ und Romanus domicellarius zu Cölln.

Salmacis / eine nymphe/ welche ſich in Hermaphroditum/ Mercurii und Veneris ſohn/ verliebte / und in den brunnen hinein ſprang/ worinñe ſich derſelbige badete/ ihn wider willen umarmte/ und die götter erſuchte / daß ſie doch ihn mit ihr ewig vereinigen möchten. Dieſer wunſch wurde erhöret/ und beyder ihre leiber nur ein leib / iedoch alſo daß ſelbiger beyder geſchlechte zugleich vorſtellte. Der brunnen/ darinnen dieſes geſchehen/ ſoll zu Halicarnaſſe geweſen/ und auf des Hermaphroditi bitte von der krafft geworden ſeyn / die / ſo ſich darinnen gebadet/ weich und weibiſch zu machen. *Ovidius* metam. lib. 4 fab 2; *Pomey* Pantheon Mythic.

Salmanaſſar / oder Salmanezer / ein König von Aſſyrien/ Tiglath Pilezers ſohn und erbe / ſo an. M. 3276 den thron beſtiegen/ legte einen tribut auff die zehen ſtämme Iſrael. Als nun König Hoſea denſelben nicht geben wolte / und ſich mit dem König in Egypten verbunden hatte/ um ſein joch vom halſe abzuſchütteln / kam Salmanaſſar und belagerte Samaria/ welche ſtadt er auch nach einer dreyjährigen belagerung eroberte. Er ſtarb an. M. 3287 / und hatte in der regierung ſeinen ſohn Sennacherib zum nachfolger. 2. Kön. 17 und 18; *Ioſeph.* lib. 8 antiqu. Iud. cap. ult.; *Tornielus*; *Salianus*; *Uſſerius* in annal. Vet. Teſt.

Salmaſius / (Claudius) ein berühmter und gelehrter Criticus/ war im monat may an. 1588 in Burgundien gebohren. Sein vater war Benignus / Herr von Saumaiſe le Duc / einem dorffe in Auxois/ und Rath in dem parlament zu Dijon. Seine mutter war reformirter religion/welche ihn auch in derſelben aufferziehen ließ. Als er nun 10 jahr alt war/machte er ſchon gute lateiniſche und griechiſche verſe. Nachgehends ſetzte er ſein ſtudieren zu Paris und Heydelberg fort. Von dar begab er ſich wieder zurücke auff ſeines vaters hauß/und ſetzte ſein critiſiren mit groſſem fleiß fort. Eine zeitlang hernach wurde er nach Leyden beruffen/um Scaligero / als Profeſſor Honorarius, zu ſuccediren. Darauff that er einſt eine reiſe nach Franckreich. Der Cardinal Richelieu both ihm eine gewiſſe penſion an/ woferne er in dieſem königreiche bleiben / und ſein leben beſchreiben würde / kunte es aber nicht von ihm erhalten. Die urſache/ ſo er gegen den Guido Patin an den tag geleget / war / daß Salmaſius vor unanſtändig gehalten/das talent, ſo ihm GOtt gegeben / zum dienſt eines ſolchen Miniſters anzuwenden/der durch ambition Europa zu ruiniren getrachtet. Die Königin in Schweden erſuchte ihn gleichfals zu ihr zu kommen/welche reiſe er auff ſich nahm/ da er denn einen gantzen ſommer zu Stockholm blieb. Als er wieder zurück nach Holland kommen/ gieng er mit ſeiner frauen nach dem Spa-brunnen ins Lüttichſche/allwo er zwey tage nach ſeiner ankunfft anno 1652 den 3 ſeptember dieſes zeitliche geſegnete. Er war ein überaus beleſener und ſehr gelahrter mann / ſonderlich in der critiqve und griechiſchen ſprache/worauff er auch alle ſein ſtudieren gerichtet hatte. Das ſchlimſte war/ daß er keinen widerſpruch leiden kunte/und die / ſo er cenſirte / ſo gar grob tractirte / dahero er ſich noch mehr feinde als freunde machte. Er ſchonte auch der gröſten männer/ nemlich des Lipſii/Scaligeri/Heinſii/Sirmondi/ Spanheimii/ Grotii/ Blondelli/ Amiraldi/Bochardi/und vieler andern nicht. Sein gedächtniß war gantz ungemein/wie nicht weniger ſein hochmuth. Denn als er einſt nebſt M. Gaulmin und Mauſac ſich in der königlichen bibliothec zu Paris befand/und Gaulmin zu dem andern zweyen ſagte: Ich glaube daß wir drey zuſam̃en wohl allen gelehrten in Europa den kopff biethen könten/antwortete er auff eine verächtliche weiſe: Sie ſolten beyde denen andern gelehrten in der welt beytreten / er wolle ihnen allen allein gewachſen ſeyn. Er hat viele und unter andern folgende ſchrifften an das licht geſtellet: Annotat. über die ſcript. hiſt. Auguſtæ; Exercitationes Plinianas in Solinum; Comment. de lingua Helleniſtica; Comment. über Tertulliani buch de Pallio, und über des Simplicii comment. in Epicteti Enchiridion, ſo aber nicht vollſtändig; de primatu Papæ, &c. Man hat auch von ihm ſeine epiſteln. *Lorenzo Craſſo* Elog. degli Huom. lettre; *Vita Salmaſii ipſius epiſtolis præmiſſa*; *Patin.* lettres; *Colomeſius* opuſc. pag. 98, 99; *Mart. Hanckius* de ſcriptor. rer. Roman. *Adolph Clarmund* in den Lebens-beſchreib. p. 120.

Salmeron / (Alphonſus) ein Jeſuit/ gebohren zu Toledo im 16dē ſeculo/hatte zu Alcala ſtudieret/und ſich die ſprachen fleißig bekandt gemacht. Er kam darauff nach Paris / um allda ſein ſtudieren in der philoſophie und theologie fortzuſetzen. Hier traff er aber Ignatium Loyolam an, der gleich ſeine geſellſchafft auffzurichten begriffen war/da er ſich denn ſeinen erſten 10 compagnons beygeſellte. Seit der zeit hat er in den vornehmſten ſtädten in Italien durch predigen ſich einen ruhm erworben/womit er auch viele erbauet haben ſoll. Er reiſete zu beförderung ſeiner religion in Franckreich/Deutſchland/Pohlen/ Niederland und Irrland; wohnete auch auff befehl dreyer Päbſte dem Tridentiniſchen concilio bey / allwo er die lob-rede auff den heiligen evangeliſten Johannem/ſo zu ende derer acten des concilii ſtehet/gehalten hat. Er hat viel zu auffrichtung des collegii zu Napel beygetragen/ allwo er auch den 13den februarii a. 1585/im 69ſten jahre ſeines alters/ geſtorben iſt. Seine unauffhörliche bemühungen / weite reiſen / und fleiß im predigen/haben ihn dennoch nicht gehindert viele ſchrifften zu hinterlaſſen/die in XVI vol. heraus kommen/worunter eilffe über verſchiedene evangeliſche fragen / die andern aber über die Apoſtel Geſchichte und canoniſchen epiſteln gemacht ſind. *Ribadeneira & Alegambe* biblioth. ſcript. ſoc. Ieſu; *Euſeb. Nierenberg.* de Vir. Illuſtr. Soc. Ieſ.; *Nic. Antonio*, &c.

Salmon / der ſohn Naaſſon / ein Fürſt aus dem ſtamm Juda / heyrathete nach der eroberung von Jericho die Rahab/und zeugte mit ihr den Boaz/der Ruth ihren mann/und des Davids groß-vater. Wie denn ihrer aller in den geſchlechts-regiſter Chriſti gedacht wird. *Matth.* cap. 1; *Torniell. & Salian.* in annal.

Salmoneus / ein ſohn eines gewiſſen Aeoli (aber nicht desjenigen/ welchen die poeten in ihren fabeln vor den gott der winde ausgeben) war König in Elis/einer provintz in Peloponneſo/itzt Belvedere genannt/und dabey ſo hochmüthig und vermeſſen / daß er von ſeinen unterthanen vor einen gott gehalten werden wolte. Zu ſolchem ende ließ er eine ſehr hohe brücke von ertzt machen/ welche einen groſſen theil von deſſelben haupt-ſtadt bedeckte. Auff dieſer brücke fuhr er in einem wagen/ warff brennende fackeln von ſich / und ſuchte dadurch denen leuten einzubilden/ daß er der donnernde Jupiter wäre; damit nun ſolches deſto gewiſſer geglaubet werden möchte/hatte er gewiſſe leute dazu beſtellet, welche diejenigen alſofort tödten muſten / auff welche ſeine fackeln fielen / allein Jupiter wurde dadurch wieder ihn zum zorn gereitzet / ſo/ daß er ihn ebenfalls durch den donner tödtete / welchen er thörichter weiſe hatte nachmachen wollen / durch welche fabel die Poeten die auff den hochmuth ohnfehlbar folgende ſtraffe GOttes vorſtellen wollen. *Virgil.* Æneid. 6; *Servius* ad h. lib.; *Pomey* Pantheon. Mythic.

Salomons Leap / ein ort unweit Kilgarram / an dem fluſſe Tivy in der Engeländiſchen provintz Pembrookshire/allwo das waſſer von einer groſſen höhe herab fällt. Wenn die lachſe/welche auff dem fluſſe weiter fort ſchwimmen wollen/hieher kommen/krümmen ſie ihren ſchwantz rückwärts zu ihrem munde/thun ſo dann einen ſprung/wie eine zuſammen gelegene ruthe / die man geſchwinde aus der hand läſſet/ zu thun pflegt/und kommen ſolcher geſtalt / zu groſſer verwunderung derer zuſchauenden/über dieſe höhe. *Cambden.*

Salo / lat. Salodium, eine groſſe ſtadt in der Italiäniſchen landſchafft Brixa / auff der weſtlichen ſeite des lacken Benacum zwiſchen Brixia und Trident / iſt davon 20 meilen / und von Verona 30 weſtwärts entfernet/und gehöret den Venetianern. *Baudrand.*

Salo / anitzo Xalon genannt/ein fluß in demjenigen theile von Spanien/welcher von denen Römern Tarræconenſis genennet wurde/ und in der landſchafft der Celtiberier lage. Er entſpringet in alt-Caſtilien/gehet durch Arragonien/und bewäſſert die ſtadt Baubula/allwo vormals die alte ſtadt Bilbilis ſtund. Von dar fället er in den fluß Ebro/ſo vor zeiten Iberus hieß/4 meilen über Saragoſſa. Das waſſer des fluſſes iſt ſehr gut zur härtung des eiſens. *Euſeb. Nieremb.* hiſt. nat. lib. 1.

Salobrena / lat. Salambina, eine ſtadt in Hiſpania Bätica/wie Ptolomäus berichtet/ anitzo aber in dem königreiche Granada. Sie iſt eine halb-inſul an der mittelländiſchen ſee/hat einen hafen / und ein wohlbefeſtigtes caſtell/und liegt nahe bey der ſtadt Motril / 16 meilen von Magala/und 20 von Almeria. *Baudrand.*

Salome / Herodis des groſſen ſchweſter / welche ihrem bruder zu ohren brachte/daß Mariamne/ ſeine gemahlin / willens wäre / ihn mit gifft zu vergeben/worauff derſelbige ſie enthaupten ließ. Sie wurde an Joſeph verheyrathet/ welchen Herodes gleichfalls umbringen ließ. Nach dieſem wurde ſie an Coſtoborum vermählet/welchem Herodes allbereit das gouvernement von Idumea und Gaza gegeben hatte. Eine zeitlang hernach begab ſichs, daß dieſer Coſtoborus mit gedachter ſeiner gemahlin zerfiel, worauff dieſe ihm einen ſcheide-brieff zuſchickte, wider der Jüden gewohnheit / als bey welchen nur die männer dieſe macht hatten. Bald hernach ließ Herodes denſelbigen gleichfalls umbringen. Mittlerweile bemühete ſich Salome in ihrem bruder einen haß wider Alexandrum und Ariſtobulum/deſſen ſöhne von Mariamne, zu erregen. Nach einiger zeit kam Sylatus / ein Staats-Miniſter des Königes in Arabien/Obodä/um mit Herode wegen einer gewiſſen angelegenheit zu tractiren. Dieſer verliebte ſich in Salome; gleichwie dieſe auch in beſagten frembdling/ſo/daß des Königes weiber öffentlich davon redeten/wie ſie ihm in allen dingen zu willen wäre. Sie wolte ihn auch gerne heyrathen; allein Herodes war darwider / und verheyrathete ſie an Alexan. Sie ſtarb nicht lange nach ihrem bruder. *Ioſeph.* lib. 15, 16, 17, 18 antiqu. & 1 de Bell. Iud.

Salome / die mutter des heiligen Jacobi und Johannis. Eine andere dieſes namens war Antipatris/Herodis ſohnes tochter.

Salomon iſt ein name vieler Rabbinen/unter welchen aber der/ ſo von den meiſten Chriſten Salomon Ben Jarchi genennet wird/und im 12ten ſeculo gelebt/ der berühmteſte iſt. Simon Richard meynt/ man ſolle ihn mit den Juden Ben Iſaac / das iſt / einen ſohn Iſaacs nennen/und verſichert/daß er nicht von Lunel aus Languedoc/ ſondern aus Champagne von Troyes bürtig geweſen. Lira hat ſeine commentarios über die bibel mit den erklärungen dieſes Rabbinen angefüllet/welchem viel andre Chriſtliche ſcribenten hierinn gefolget. Seine commentarii über die heilige ſchrifft ſind mit in die groſſe hebräiſche bibel/ſo zu Venedig und Baſel heraus kommen/ hinein gedruckt zu finden. Die Juden halten ihn vor einen der vortreflichſten ausleger/ weil er meiſt denen Talmudiſten folget/ und mit aller macht über ihrer tradition hält. Er hat auch über den Babyloniſchen talmud gloſſen gemacht/welche die Juden gar hoch halten. R. Iſaac Atias ſagt in der einleitung zu dem über die 613 gebothe des Jüdiſchen geſetzes in Spaniſcher ſprache geſchriebenen buche / daß Rabbi Salomon Iſaaki über die gantze bibel und Gemara ſo kurtz und gelehrt commentiret/ daß er dahero von den Juden der Fürſt unter den auslegern genennet werde. *Buxtorffius*; *Bartoloccius* bibl. Rabb.; *Rich. Simon.* hiſt. crit. du V. T.

Salomon / Ben Virga / ein berühmter Spaniſcher Rabbi / der ſich zu anfang des 16den ſeculi hervor gethan / und einen artzt unter den Juden abgegeben. Er hat eine hiſtorie von dem / was denen Juden von der zerſtörung des Hieroſolymitaniſchen tempels biß auff ſeine zeit begegnet/geſchrieben/und Schebet Juda/das iſt, der ſtamm oder die ruthe Jude betitelt. Er erzehlet darinne allerhand diſputen/ſo die Juden mit den Chriſten/ſonderlich in Spanien/gehabt/und führet beyderſeits gründe davon an. Er referiret diejenige/ſo in gegenwart Pabſt Benedicti (Petri de Luna genannt) unterſchiedner Cardinäle und Biſchöffe zwiſchen Joſua Lurki (einem abgefallenen Juden / der mit der tauffe den namen Hieronymus de Sancta Fide angenommen) und vielen Rabbinen zu Gironda paßiret. Der grund ſolches ſtreits war über der erklärung eines Talmudiſchen textes / daraus erwehnter Hieronymus bewieß / daß der Meßias bereits kommen ſey. Dieſes buch iſt zu Mantua gedruckt / und an. 1591 zu Cracau deutſch heraus kommen. Man hat es auch zu Venedig/Conſtantinopel und Amſterdam/ ja auch an. 1619 zu Prage hebräiſch ediret. Die Juden haben es ins Portugieſiſche / und Georgius Gentius ins lateiniſche überſetzt / und an. 1651 unter folgenden titel zu Amſterdam ans licht geſtellet: Hiſtoria Iudaica, res Iudæorum ab everſa æde hieroſolymitana ad hæc fere tempora usque complexa. *Buxtorff.* bibl. Rabb.; *R. Simon.* hiſt. Crit. V. Teſt.

Salomon / ein König der Iſraeliten/Davids ſohn von Bathſeba/war an. M. 2996 gebohren. Sein name heiſſet ſo viel / als Friedrich. Es wurde noch bey ſeines vaters leb-zeiten zum Könige erkläret/ ungeacht ſein bruder Adonijah nach dieſer ehre ſtrebte. Nachdem ihm GOtt/was er wolte/ zu bitten erlaubet hatte / bat er um weißheit/ das ihm anvertraute volck wohl zu regieren. Dieſe bitte gefiel GOtt ſo wohl/daß er ihm nicht alleine ungemeine klugheit/ſondern auch noch über diß gröſſern reichthum / als einiger König vor ihm gehabt/ſchenckte. Sein buch der ſprichwörter und der ſo genannte prediger zeigen von ſeiner weißheit zur gnüge/und iſt nur zu beklagen/daß wir nicht alle ſeine bücher mehr übrig haben. Nach ſeines vaters Davids tode an. M. 3020 regierte er das königreich Iſrael alleine/ da er dann vor allen dingen ſeines vaters befehl ausrichtete / und diejenigen / welche wider denſelbigen rebelliret hatten/ſtraffte. Er ſuchte ſich mit dem Könige in Egypten zu verbinden/und vermählete ſich mit deſſelbigen tochter/erweiterte ſeine herrſchafft biß an den Phrat / und machte ihm die unter denen Iſraeliten wohnende Heyden zinßbar. Er ließ ſich aber endlich durch die weiber-liebe dermaſſen bethören/daß er in abgötterey gerieth/um welcher urſach willen GOtt das königreich Iſrael zertheilete/ und ſeinem ſohne nur zwey ſtämme überließ. Er hatte 700 weiber/ welche alle Königinnen genennet wurden/und noch über dieß 300 concubinen / ungeacht das geſetz / welches ſonſt im alten teſtamente mehr als ein weib zu haben vergönnte / eine ſo gar groſſe anzahl / und inſonderheit die vermählung mit den ausländiſchen weibern verboth. Die allzugroſſe liebe / die er zu den Egyptiſchen / Ammonitiſchen und Moabitiſchen weibern trug/ verurſachte / daß er denen göttern / die ſie anbeteten / einen tempel bauete/ und groſſe greuel begieng. Von der Königin in Saba/die zu ihm kommen/und von dem prächtigen tempel/ den er zu Jeruſalem erbauen laſſen / wird an ſeinem orte geredet. Er regierte 40 jahr/ erreichte das 64ſte jahr ſeines alters / und ſtarb an. M. 3099. 2. B. Samuel. 12 biß 1. B. der König. 12. *Ioſeph.* antiqu. Iudaic. l. 8; *Pineda* de rebus Salomon. *Io. Meisnerus* in curriculo vitæ Salomon. Introductio ad hiſtoriam philoſ. Ebræor. p. 40. ſeqq. *Braun.* Sel. Sacr. lib 5 exerc. 1. §. 8 & 16.

Salomon / König in Ungarn/war Andreä erſter ſohn/ welchen ſein bruder Bela I an. 1061 vom throne herab ſtieß/ worauff der Käyſer Henricus IV in ein bündniß mit Salomon trat und ihn wiederum einſetzte. An. C. 1063 wurde er zu Griechiſch-Weiſſenburg gekrönet/ führete hierauff krieg mit den Böhmen/und regierte biß an. 1074/ da ſeine vettern/Geisla und Ladislaus/Belä ſöhne/ihn aus ſeinem königreich verjagten. Nach dieſem legte er eine mönchs-kutte an/und ſtarb zu Pola in Iſtria an. 1095. *Bonfinius* hiſtor. Hung.

Salomon / Hertzog in klein Bretaigne / ſuccedirte Harisſpogo oder Hareſpee/welcher ermordet wurde. Einige machen ihn zu deſſelbigen ſohne/und alſo zu einen vater-mörder; andere aber halten vor gewiß / daß er nur ſein bluts-verwandter geweſen. Die Britannier erwehlten ihn zu ihrem Fürſten/ weil er ein groſſer / ſchöner und frommer mann war/ſo/daß er auch vor einen heiligen gehalten wurde. Er maſſete ſich dennoch des königlichen tituls an/ unterwarff ſich aber Carolo Calvo/halff ihm wider die Normänner/welche ihre gemeine feinde waren/und wurde an. 875 getödtet. *Argentre* & *Auguſtin du Pas* hiſt. de Bretagne.

Salomon/Abt zu St. Gallen/ und hernach Biſchoff zu Coſtnitz/ hat ein und das andere in verſen beſchrieben/und iſt an. 919 geſtorben. *Trithemius* de Vir. illuſtr. Germ.; *Hermann. Contractus* in chron.; *Caniſius* antiq. lect. Tom.

Salomon Ben Melech. ſ. Aben Melech.

Salomonsweiler / das ſchönſte Ciſtercienſer-kloſter in Teutſchland. Man hält davor/es habe ſeinen namen daher bekommen/ weil es nach dem tempel Salomonis ſoll erbauet ſeyn. Die in die acht erklärte haben nicht allein in cloſter/ſondern auch in allen deſſen dörffern freyheit und ſicherheit. *Wagenſeil* in Pera; *Zeiler.* reichs-geographie.

Salomonis Inſuln / Islas de Salomon, einige groſſe inſuln auff der ſüdlichen ſee/welche Mare Pacificum, oder das ſtille meer genennet wird/gegen Neu-Seeland und dem ſüder-pol zu / wurden anno 1567 von Alvarez Mendoza entdecket. Es ſind deren an der zahl achtzehen/nemlich die inſul S. Eliſabeth/S. Georg/S. Marco/S. Nicolao/die felſen-inſul/S. Jeronymo/Gaadalcanal/Boaviſta/ S. Dimas/ Florida/ Malacta/Atregado/die drey Marien/S. Giacomo/S. Chriſtophoro/der name GOttes/S. Anna und S. Catharina. Es ſind alle zuſammen groſſe inſuln/werden aber von denen Europäern wenig beſuchet.

Salon/Salum, eine ſtadt in Franckreich in Provence / zwiſchen Aix und Arles/fünff meilen von dem erſten/und ſieben von dem andern orte/hat eine ſtiffts-kirche und unterſchiedliche klöſter. Michael und Cäſar Noſtradamus ſind allhier gebohren worden. Der erſte ſtarb hieſelbſt an. 1566. Petrus Hozier / ein Frantzöſiſcher Herold / welcher an. 1660 zu Paris dieſes zeitliche geſegnete/ hat gleichfalls Salon zur vater-ſtadt gehabt.

Salona / ein von denen Venetianern erbautes caſtell nahe bey einer alten ruinirten ſtadt gleiches namens in Dalmatien/liegt an der ſee fünff meilen nord-wärts von Spalatra.

Salona/eine ſtadt auf der Dalmatiſchen küſte/iſt von denen Sclavoniern ruiniret worden. Sie war vor zeiten ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoff von Spalato. Die alten ſcribenten gedencken derſelben ſehr offt. Sie iſt inſonderheit deßwegen berühmt/weil ſich der Käyſer Diocletianus dahin retirirte. Dieſe ſtadt nahm zur zeit des inheimiſchen krieges des Cäſaris parthey an. Nachdem Octavius an Pompeji ſtatt dieſen ort belägert hatte / wehreten ſich die einwohner dermaſſen / daß / ehe ſie ſich ergeben wolten / ſie lieber ihre ſclaven auff freyen fuß ſtelleten/und ſelbige die waffen ergreiffen lieſſen. Deßgleichen machten ſie auch aus den haaren ihrer weiber ſeile und ſtricke/um ihre kriegs-inſtrumenta damit fortzuziehen und zu regieren. Endlich/ da ſie alle ihre weiber auff die mauern geſtellet/um ihre groſſe menge zu zeigen/thaten ſie einen ausfall/und nöthigten ihre feinde die belagerung auffzuheben. Salona liegt 5 meilen nord-wärts von Spalato/ welcher ort aus bemeldter ſtadt untergange entſprungen iſt.

Salonia / des Käyſers Gallieni gemahlin/ hielt ſehr viel auff die Platoniſche weißheit/welche ſie von Plotino erlernet hatte/und überredete ihren ehe-gemahl / daß er Plotino erlauben möchte / eine ſtadt zu bauen/und daſelbſt eine republic nach des Platonis vorſchrifft auffzurichten/und ihr den namen Platonopolis beyzulegen. Allein ob wohl der Käyſer darein willigte / ſo wolte dieſes vornehmen doch nicht von ſtatten gehen / alſo / daß Plotinus endlich bekennen muſte/ daß ſeines lehrmeiſters republic nur in gedancken ſchöne / in der that aber nicht practicabel wäre. Hieraus nimmt Baronius gelegenheit / die vortrefflichkeit der Chriſtlichen religion zu erweiſen/weil nemlich ſelbige ſo glücklich eingeführet worden/ ungeacht ſie denen menſchlichen neigungen zur wolluſt und denen verderbten regeln der welt-weißheit gantz zuwider iſt. *Porphyrius* in vita Plotini; *Baronius* in annalib.

Salonichi / vormals Theſſalonica genannt/ eine ſtadt in Macedonien nebſt einem ſchönen hafen/liegt unten an einem hügel/an einem kleinen fluſſe und meer-buſen / welcher letztere davon ſeinen namen bekommen hat. Auff der weſtlichen ſeite iſt der groſſe fluß Vardar / welcher faſt eine halbe meile breit iſt/und auff ſeinen ufern ſehr hohe und dick ſtehende bäume hat. Die mauern ſind nach der alten weiſe gebauet/ nemlich mit kleinen thürmen/ die immer eine ecke von einander ſtehen. Die ſtadt hat drey feſte forts/ unter welchen das kleinſte/ ſo von denen ſtadt mauern am weiteſten abliegt/ an dem orte ſtehet / wo man anlandet/und mit 20 ſtücken geſchützen verſehen iſt. Die andern zwey ſind gröſſer/und ſtehen gantz nahe an der ſtadt-mauer / ſo / daß die ſee daran ſchlägt. Ein iegliches von denenſelbigen iſt mit 40 ſtücken bepflantzt. Gegen das land zu iſt eine feſtung/ welche der zu Conſtantinopel gleich ſiehet/und die ſieben thürme genennet wird. Von derſelben kan die gantze ſtadt beſchoſſen werden/weil ſie auff einem hügel liegt/an deſſen fuſſe eine groſſe vorſtadt iſt/welche ihre beſondere ring-mauer hat. Die ſtadt iſt wohl bewohnt/ und treibet einen groſſen handel mit ſeide / wolle/allerley arten von leder / baumwolle/korn/pulver und eiſen. Die vornehmſten ämter der ſtadt werden von denen Juden bedienet/welche allhier keinen tribut geben dürffen/wofür ſie aber die Janitzaren in der ſtadt mit tuch zu ihrer kleidung verſehen müſſen. Wilhelmus / König in Sicilien/eroberte an. 1180 dieſe ſtadt; nachgehends aber brachte ſie der Conſtantinopolitaniſche Käyſer wiederum unter ſeinen gehorſam. Andronicus Paläologus gab ſie an. 1413 denen Venetianern; allein acht jahr hernach vertrieben ſie die Türcken von dar / welche nach der zeit dieſen ort ſtets inne gehabt haben. Die griechiſche Chriſten haben 30 kirchen in dieſer ſtadt. Die vornehmſte darunter iſt der ertz-biſchöffliche ſitz/und dem heiligen Demetrio gewiedmet. Es ſind auch daſelbſt fünff klöſter des ordens S. Baſilii / in deren iedem ohngefehr hundert junge weibes-perſonen ſind/ welche nach belieben den ordens-habit wiederum ablegen und heyrathen dürffen. Die prächtigſten Türckiſchen moſcheen ſind diejenigen gebäude/ welche vor zeiten die kirchen zu S. Sophia/zur lieben Frauen/zu S. Gabriel/und S. Demetrius hieſſen. Mahomet IV, ſo an. 1687 vom throne verſtoſſen wurde / verwandelte die kirche zur lieben Frauen in eine moſchee. Auff ieder ſeite dieſes gebäudes ſind 12 groſſe pfeiler von jaſpis-ſtein/deren ſpitzen eben ſo viel creutze tragen/welche die Türcken haben ſtehen laſſen. Die alte kirche S. Demetrii ſoll nach einiger vorgeben die ehre gehabt haben / daß der heilige apoſtel Paulus daſelbſt geprediget. Die Juden haben 30 ſchulen in dieſer ſtadt / unter welchen die vornehmſten ſind die Caſtiliſche/ Portugieſiſche und Italiäniſche. Sie haben auch zwey collegia/worinne ſich über zehen tauſend ſtudenten auffhalten/ welche von allen gegenden des Türckiſchen reichs hieher kommen / um zu ſtudieren. Von allen denen prächtigen gebäuden / welche vor alters in dieſer ſtadt waren / iſt anitzo nichts ſonderlich merckwürdiges mehr übrig / als allein ein triumph-bogen von ziegel ſteinen/ welcher von zwey marmor-pfeilern/die mit vielen ſieges-zeichen und andern figuren gezieret ſind / getragen wird. Allein er iſt durch die länge der zeit ſo verſtellet worden/ daß man faſt nicht mehr errathen kan/ was dieſes gebäude ſeyn ſoll. Die ſtadt wird durch einen Mouſſelin regieret. Die gerechtigkeit von einem Molla verwaltet; ein Mufſti aber regieret in religions-ſachen. *Coronelli* deſcript. Moree.

Saloninus / (Pub. Licinius/Cornelius/Valerianus) des Käyſers Gallieni ſohn/wurde zum Cäſar gemacht/und nebſt Albino/ſeinem hofmeiſter/in Gallien geſandt. Allein Poſthumius/welcher mit einer tapffern Gothiſchen armee verſehen war / und zu ende des 13den ſeculi eine empörung anrichtete/ nöthigte die einwohner zu Cölln am Rhein dieſen jungen Printzen ihm zu überlieffern/welchen er alsdann tödtete. Dieſes Salomini wird in einer inſcription gedacht / die man zu Briançon findet. Er hatte einen bruder / mit namen Julius Saloninus Gallienus/welcher auch zum Cäſar gemacht wurde. Ihre mutter hieß Salonia. *Trebell. Poll.*; *Aurel. Vict.*

Salpion / ein berühmter bildſchnitzer/von Athen gebürtig/machte ein künſtlich gefäſſe von marmor / welches noch biß dato in Gajetta/ einer ſee-hafen-ſtadt im königreiche Napoli/zu ſehen iſt/ als woſelbſt es zum tauff-ſtein in der groſſen kirchen gebrauchet wird. *Spon.*

Salſes / lat. Salſulæ, eine in der grafſchafft Roußilion gelegene ſtadt/hat ein ſehr feſtes ſchlos/welches auff einem berge liegt/ nahe bey einem lacken gleiches namens. Bemeldtes ſchloß wurde zuerſt von denen Spaniern erbauet / um das ſchloß Lucate im zaum zu halten/ welches ohngefehr 2 meilen davon liegt/aber von denen Frantzoſen an. 1640 eingenommen / und ihnen nebſt der grafſchafft Roußillion im Pyrenäiſchen frieden überlaſſen wurde. Salſes liegt 4 meilen nord-wärts von Perpignan/ſieben meilen nord-wärts von Helena / und zwey weſt-wärts von dem mittelländiſchen meere. *Baudrand.*

Salſete/eine kleine inſul in dem Indianiſchen Ocean / nahe bey der ſtadt Goa/gehöret denen Portugieſen zu. *Baudrand.*

Saltash / eine ſtadt in der Engeländiſchen provintz Cornwall/ am fluſſe Tamer / ohngefehr 6 meilen von Plimouth in Devonshire/ beſtehet aus drey ſtraſſen/und liegt auff dem abhange eines rauhen hügels/ſo/daß die ſtraſſen durch ieden regen von allem unflath geſaubert werden. Dieſe ſtadt wird durch einen Ober-bürgermeiſter und neun Raths-herrn regieret. Der marckt / welcher alle ſonnabende daſelbſt gehalten wird/ iſt ziemlich gut. Es wird allda ein groſſer maltz- und bier-handel getrieben. Dieſe ſtadt iſt 184 Engliſche meilen von Londen entfernet.

Saltfleet / eine ſtadt in der öſtlichen gegend der Engelländiſchen provintz Lincolnshire/liegt auff der ſee-ſeite in Lautheask-Hundred / ſo ein ſtück von der Lindſey-theilung iſt / und wird von vornehmen leuten zur ſommers-zeit wegen der guten fiſche / die man daſelbſt haben kan/ fleißig beſuchet. Sonſt iſt es ein unanſehnlicher ort/und liegt 115 Engliſche meilen von Londen.

Saltsberg/ Saltzberga, eine Norwegiſche ſtadt in der voigtey Aggerhuis/ am fluſſe Dromen / 14 meilen weſt-wärts von Anslo.

Saltzburg / iſt eine ertz-biſchöffliche reſidentz-ſtadt in Bayerlande an der Igonta oder Saltza gelegen. Sie hieß anfangs Juvavia oder Helffenburg/nachmals aber/als zu Hertzogs Diethen des dritten in Bayern zeiten die ſaltz-brunnen daſelbſt wieder gefunden wurden/ wurde erſtlich der fluß Saltza/und hernach auch die ſtadt Saltzburg genennet. Einige halten ſie vor eine colonie des Käyſers Hadriani/andre vor M. Aurel. Antonini/ das auff dem berge gelegene feſte ſchloß aber vor das alte Caſtrum Iuvavienſe. Man ſiehet allhier noch eine ſehr ſchöne alte und eherne ſtatua/ſo den Antinoum/ welchem Käyſer Hadrianus ſo lieb gehabt/abbilden ſoll. Es wurde dieſelbe von einem bauren ausgegraben / und von dem Cardinal und Ertz-biſchoff allhier/ Herrn Matthäo Langio von Wellenburg/ dahin geſetzt und auffgerichtet. Die alte Römiſche ſtadt Juvavia wurde an. C. 476 von denen heydniſchen Teutſchen verheert / der erſte Chriſtliche pfarrer daſelbſt/ S. Maximus/auffgehenckt/und die übrigen geiſtlichen / deren über 55 geweſen ſeyn ſollen/erwürget; daher die ſtadt biß auff die zeiten des ſo genannten heiligen Ruprechts öde gelegen/biß ſie auff dieſes ſeinen antrieb von dem Bayer-Fürſten wieder erbauet worden. Nun hat ſie zwar auch nachmalen unterſchiedne zufälle gehabt/indem ſie bald vom feuer/bald vom waſſer groſſen ſchaden erlitten/ es iſt ihr aber doch allezeit wieder auffgeholffen worden / alſo daß ſie nunmehr eine der ſchönſten ſtädte in Deutſchland iſt. Sie iſt auch ſtarck befeſtiget. Es ſind daſelbſt zwey fürſtliche ſchlöſſer / nemlich das obere und untere ſchloß/ deren das letztere in der ſtadt liegt/ſehr ſchön gebauet/ und die reſidentz des Ertz-biſchoffs iſt. Es hat daſſelbe vortreffliche zimmer/ darneben einen ſchönen garten/ einen marmor-ſteinernen brunnen / und viele ſonnen uhren. Dabey iſt noch ein andrer brunnen allda/ welchen man vor den ſchönſten in gantz Deutſchland hält. Die höhe deſſelben erſtrecket ſich auff 50 werck-ſchuhe / er giebt eine groſſe menge waſſers von ſich/ welches ein meer-gott aus einem ſchnecken-horn in die höhe wirfft/ von dannen es wieder zurück von einer ſchale in die andere / und endlich in den waſſer-kaſten fällt. Auch ſiehet man daſelbſt vier ſtarcke meer-pferde/welche waſſer von ſich geben. Unter den gebäuden der ſtadt iſt inſonderheit der pallaſt/Mirabella genannt/ nebſt der trinck-ſtuben / ſo recht ſchöne zimmer hat / wohl zu ſehen. Es pflegen dahero auch groſſe Herren/ſo hierdurch reiſen/ darinne ihr qvartier zu nehmen Die ertz-biſchöffliche haupt-kirche wird unter die vornehmſten von Europa gerechnet. Man hat ſie an. 1614 erſt recht zu bauen angefangen/und iſt ſie an. 1628 / in beyſeyn vieler geiſt und weltlichen Fürſten/ eingeweihet worden. Ihr bau meiſter iſt Santinus Salarius von Como geweſen. Sie iſt von qvaderſteinen auffgeführt / und gantz mit kupffer bedeckt: hat um und um ſehr groſſe mit marmor-ſtein eingefaſte fenſter. Man findet darinn vier orgeln/und daran ſehr hohe thürme/ in welchen zuſammen 6 glocken hengen. Die fürſtliche kunſt-kammer wird ſammt den vielen koſtbaren meß gewandten und tapezereyen auf etliche tonnen-goldes geſchätzet. Auſſer der ſtadt liegt das fürſtliche luſt hauß und garten / zum Hellen-brunn genannt / allwo man eine ſo groſſe menge ſchöner waſſer-künſte antrifft/dergleichen in Teutſchland nicht leicht wo zu finden ſeyn werden; der grotten und andrer dinge nicht zu erwehnen. Nicht weit davon ſind auch noch zwey luſt-häuſer/Belverd und Wald-Embs genannt/ worinn die Einſiedlers-zellen/ wie auch der im thier-garten in der höhe gelegene fels / da man bißweilen comödien zu ſpielen pflegt/ nebſt andern ſachen wohl betrachtet zu werden/verdienet. Das obere ſchloß iſt auff die neueſte art ſtarck fortificiret. Der Dom zu St. Ruprecht läſt recht prächtig / ingleichen auch das Benedictiner kloſter S. Peter / aus welchem der Rector der hieſigen academie erwehlet wird. Solche academie iſt an. 1620 von dem Biſchoff Paritz/Grafen von Ladron/ geſtifftet worden. Die capelle S. Gabriel hat einen feinen creutzgang/und liegt auff dem gottesacker daſelbſt der berühmte Theophraſtus Paracelſus begraben. Nahe bey der ſtadt iſt ein ſehr hoher ſandichter berg geweſen / den die einwohner ſtarck untergraben / und viel keller und gewölber hinein gebauet hatten / wodurch er aber endlich ſich überwogen / und an. 1669 den 16 julii die meiſten gebäude/ſo dabey geſtanden/überſchüttet / auch zugleich viel menſchen erſteckt und begraben hat. *Aventinus; Munſterus; Dreſſeri* ſtadt-buch, *Martin Zeillers* teutſches reiſe-buch; *Carol. Stengelius* Hierologiæ part. 5 cap. 7 p. 265 ſeqq.; *Merian* Topograph. Bavar. p. 59 ſeq.; *C. W.* teutſche ſtaats-geographie p. 751 ſeqq.

Saltzburg / (ertz-bißthum) war anfangs ein bißthum / ſo dem St. Ruperto/oder Ruprecht, welchen man den Bayern apoſtel nannte/ſeinen urſprung zu dancken hat. Denn dieſer aus Frantzöſiſchen königlichen ſtamm entſproſſen ſeyn ſollende lehrer / der in Norico herum gereiſet / und viele zum Chriſtlichen glauben bekehret / kam endlich auch an dieſen öden ort/und weil er ſelbigen zu einem bißthum beqvem erachtete / erbauete er an. 616 dem heiligen Petro zu ehren eine kirche allda / und eine andre auff den berg unter dem ſchloſſe zu Juvavia / ſo beyde folgends clöſter für manns und weibs-perſonen bekommen haben. Seine nachfolger waren Vitalis/Anſologus/Savolus/ Ezius/ Florbagiſus / Johannes / S. Virgilius (der eines ungelehrten pfaffen tauffe in nomine Patriâ &c. für recht gehalten/ und an. 784 geſtorben) Bertricus und Arno / bey deſſen regierung ums jahr 798 dieſes bißthum erſtlich von Pabſt Leo III mit Käyſer Carl des groſſen einwilligung zu einem ertz-bißthum/ an ſtatt Lorch oder Enß / und Paſſau gemacht / und demſelben die geiſtliche jurisdiction über halb Kärndten und das land Steyer biß auff ein jenſeit der Drab gegen mittag gelegnes ſtücke/zugeeignet worden. Bey dieſes Arnonis zeiten iſt an. 807 ein concilium allhier gehalten worden. Unter ſeinen nachfolgern hat Gebhardus/ein gebohrner Graf von Helffenſtein/ weil er Pabſt Hildebranden wider den Käyſer Heinrich IV in Teutſchland durch den bann und ſonſt treulich beygeſtanden/das prädicat eines gebohrnen legaten zu allen teutſchen kirchen / davon getragen. Welche geiſtliche hohe würde nachgehends auff alle ſeine ſucceſſores kommen iſt. Der itzige beſitzer dieſes ertz-biſchöfflichen ſtuhls iſt der hochwürdigſte Fürſt und Herr/Herr Johann Ernſt/Ertz-biſchoff zu Saltzburg/ des heiligen Römiſchen reichs Fürſt und gebohrner legat des apoſtoliſchen ſtuhls zu Rom. S. Hochfürſtliche gnaden waren zuvor dem bißthum Seckau vorgeſetzt/und ſuccedirten an. 1687 den 30 junii Ertz-biſchoff Maximilian Gondolffen / aus der gräflichen familie von Rhuenburg / der zugleich der Römiſchen kirche Cardinal geweſen/und den 3 may an. 1687 an einem ſchlag-fluß geſtorben war. Was die lande dieſes ertz-ſtiffts betrifft/ſo hat ſich Ertz-biſchoff Leonhard / des geſchlechts von Keutſchbach / etwan ums jahr Chriſti 1500 ſehr darum verdienet / indem er nicht nur viele entfrembdete alte ſtiffts-lande wieder herzu gebracht/ ſondern auch verſchiedne neue ländereyen acqviriret / alſo daß ſich ſolches ertz-bißthum vom morgen her an Steyermarck und Ober Oeſterreich/ gegen mittag biß an Kärndten und Tyrol/ gegen abend und mitternacht aber biß an Bayern und das Berchtolsgadiſche territorium erſtrecket. Saltzburg/die haupt-ſtadt und reſidentz iſt an. 1568 dem ertz ſtifft gäntzlich einverleibt worden. Es iſt dieſes land reich an ſaltz/ gold/ſilber/kupffer und eiſen/hat gute vieh-zucht/ ſchmackhaffte weine/ rare wildpret / und delicate fiſche. So hat es auch geſund-bäder/darunter das Gaſteiner-bad vor andern gerühmet wird. Es entſpringet ſelbiges zwiſchen Gaſtein und Rauriß/über Saltzburg / in hohen rauhen gebürgen/mit welchen dieſes land wohl verſehen iſt; es iſt warm/ hat groſſe krafft auszutrucknen und an ſich zu ziehen / und ſoll in gicht/ ſtein und andern kranckheiten ſehr dienlich ſeyn. Die ſuffraganei des ertz-ſtiffts ſind die neun bißthümer Freiſingen/Paſſau/Brixen/ Trient/ Wien/Chiemſee/Gurck/Seckau/und Lavant/ oder St. Andre. Das geſammte dom-capitul beſtehet aus 24 perſonen/ welche alle von alten Grafen oder Herren ſtande ſeyn müſſen/und iſt deren haupt der Probſt und Ertz-prieſter / welchem der Decanus/und dieſem der ſenior, Oblajarius und Scholaſticus folgen. Wenn der ſtuhl leer iſt / ſo ſtehet die beſetzung bey dem capitul/ welches einen per majora erwehlet/und hat ſich dieſes ertz-ſtifft bißher unter denen guten theils in der nähe geſeſſenen gräflichen und herrlichen familien dergeſtalt erhalten / daß die vielfältig ambirende Oeſterreichiſche und Bayriſche häuſer nicht zugelaſſen worden/auſſer was mit Hertzog Ernſten in Bayern gleichſam ein-vor allemahl vorgegangen. Unter denen gerechtſamen und privilegien eines Biſchoffs von Saltzburg iſt das obengemeldte prädicat eines gebohrnen legaten zu allen teutſchen kirchen / und daß er auff den reichs-verſammlungen auff der geiſtlichen banck unter denen geiſtlichen Fürſten die ober-ſtelle hat. Aus welcher ober-ſtelle ihm auch einige das primat von Deutſchland zuſchreiben wollen/deſſen er aber ſich niemalen angemaſſet hat. Sonſt hat er auch die prärogativ, daß er auch an einen käyſerlichen hof-lager/in beyſeyn der Käyſerin / mit an die tafel gezogen wird/dergleichen ſonſt keinem Fürſten / auſſer in ihrer abweſenheit/ geſchiehet. Wie er nun erwehnter maſſen auff reichstägen auff der geiſtlichen banck mit Oeſterreich den vorſitz hat/alſo hat er auch das directorium im fürſtlichen collegio von einer materie zur andern/ſo lange als ſie wären/nur daß Oeſterreich bey iedem reichs tage den anfang machte; wie denn auch ein Ertz-biſchoff im Bayerſchen creyß mit Chur-Bayern das directorium verwaltet. Die erb-ämter des ertz ſtiffts ſind das erb-ſchencken-amt/ſo die Grafen von Khuniberg/ das erbtruchſeſſen-amt / ſo die Grafen von Thanhauſen / das erb-marſchallen-amt/ſo die Grafen von Ladron / und das erb-kämmerer-amt/ ſo die Grafen von Thoring führen. Die erbliche ſchutz herren des ertzſtifftes aber ſind die Ertz-hertzoge von Oeſterreich ſeit an. 1058 / da

Käyſer Heinrich IV Marggraf Ernſten zu Oeſterreich dergeſtalt den ſchirm oder advocatur aufgetragen/ daß er und ſeine nachkommen von den einkünfften des ſtiffts mit theil nehmen ſolten. Was auſſerordentliches iſt noch anzumercken/nemlich daß Se. Hochfürſtliche Gnaden zu Saltzburg an. 1701 einen neuen ritter-orden von S. Rupert angefangen/ und ſolchen von Jhro Käyſerl. Majeſtät confirmiren laſſen. *Andreas Brunner* part. 3 annal. Boicor.; *P. Bertius* de rebus German.; *Aventinus*; *Munſterus*; *Merian.* topogr. Bavar. p. 60 ſeqq.; *Franckenberg.*; Europæiſcher herold 1 theil fol. 327 ſeqq.

Saltz-gruben/ eine halbe ſtunde von Eperies in ober-Ungarn. Dieſer ort iſt von oben an bis unten auf den boden ohngefehr 180 klafftern tieff. Die ſaltz-gräber laſſen ſich erſtlich mit ſeilen hinab/ und hernach ſteigen ſie vollends auf einer leiter bis auf den unterſten grund. Die grube iſt mehrentheils in einem erdigten und nicht in einem felſichten grunde. Die adern ſind ſehr groß/ ſo/daß in einigen darunter ſaltzklumpen ſind/welche über 10000 pfund wägen. Das ſaltz wird in langen viereckten ſtücken ausgehauen/ welche zwey ſchuh lang und einen ſchuh dicke ſind/ dieſe ſtücke werden hernach zermalmet und klein gemacht/ um das ſaltz brauchen zu können. Das waſſer/ welches man aus dieſer grube ziehet/giebt/wenn es geſotten worden/ ein ſchwärtzlich ſaltz/ welches das landvolck dem viehe giebt. Das ſtein-ſaltz/ welches etwas grau ausſiehet/ wenn man es ausgegraben hat/ wird hernach/ wenn es zerbrochen und klein gemacht worden/ überaus weiß/ und beſtehet aus ſpitzigen ſtücken. Es iſt nicht alles ſaltz dieſer gruben von einerley farbe. Denn auch das allerreineſte/welches einem cryſtall ähnlich ſiehet/ nimmet unterſchiedliche farben an/ ſo/ daß einige durchſcheinende blaue und gelbe klumpen ſind/welche wie cryſtall ausſehen/ und unterſchiedliche figuren haben. *Broſſne.*

Saltz-Jnſeln/ liegen in Africa/ und werden wegen der menge der ſaltz-pfannen/ ſo man allda hat/ alſo genennet. Man heißt ſie auch die Caboverdiſchen/weil ſie nahe und gegen über dem Cabo Verd an dem feſten lande Africa gelegen. Etliche halten ſie für die Gorgoniſchen inſuln in der Atlantiſchen ſee/ deren Pomponius Mela gedencket. Ja nach einiger meynung haben ſie vorzeiten Heſperides geheiſſen. Man findet ſie zwiſchen dem Cabo Banc und Cabo Verd von dem neunzehenden bis zum funffzehenden grade norder-breite/ohngefehr 40 meilen von dem lande/ und bis auf 90 meilweges in der ſee. Die anzahl derſelben iſt ſtreitig/ die meiſten ſetzen ihrer zehen. Man ſagt/daß ſie allererſt im jahre 1440 von einem Genueſer/ Antonio Nolbi/ oder ſechs jahr ſpäter von den Portugieſen/oder von Lodovico aus dem hauſe Cadamoſto/einem Venetianer/ den man aus Portugall ausgeſchickt/um neue länder zu ſuchen/ entdecket worden. Die lufft iſt in allen dieſen inſuln ungeſund/ verurſachet hitzige fieber/ durchlauff und rothe ruhr. Bisweilen iſt ſie neblicht/ und ſo roth/ als wenn ſie voll feuer wäre. Jhre gelegenheit/ welche zwiſchen der mittel-linie und dem tropico cancri iſt/ bringet den einwohnern zwey ſommer/ und ſcheinet ihnen die ſonne des jahres zwey mahl recht auf das haupt. Wenn die ſonne in den krebs tritt/ ſo hat man allda faſt immer regen/ ſturm/donner/blitz und wind; deswegen die Portugieſen dieſe zeit die regen-monate nennen. Doch bekommet die lufft in dem brach-monat eine merckliche veränderung/ſie wird alsdenn neblicht und voll dünſte/ und das ſaltz fänget in den pfannen an zu zergehen. Wenn man am ende des mertzes kein ſaltz in den pfannen findet/ wird es vor was ſeltſames gehalten. Die Portugieſen haben dieſe inſuln unbewohnet angetroffen/ aber nun ſind die meiſten bebauet/ und tragen reiß/ türckiſchen weitzen (davon die einwohner brodt backen) pomerantzen/ limonien/ citronen/ gurcken und andere unbekannte früchte. Man hat allda das gantze jahr durch melonen/zucker/ baumwolle/ granaten/ allerley feigen/ koſus-nüſſe und weinſtöcke/ die zweymahl des jahres tragen; desgleichen auch groß und klein vieh. Die ziegen und böcke zeugen alle drey oder vier monate junge. So findet man auch allda hühner/ reyger/ turteltauben/ feld hüner/ wachteln und Flamingen/ welches weiſſe vögel ſind/ ſo blut-rothe flügel und die geſtalt der gänſe haben. Allein das reichthum dieſer inſeln beſtehet in ſaltz und bockfellen/ davon das erſte in groſſer menge von den inſuln Sal/ Boaviſta/ Mayo und S. Jago nach Europa gebracht wird. *Anonymus* in der eigentlichen beſchreibung der inſuln in Africa, ſo an. 1671 zu Amſterdam in folio heraus kommen.

Saltzthalen/ iſt ein Fürſtliches luſt-und land-hauß/ eine ſtunde von Wolffenbüttel gelegen/ hat ein groß corps de logis, welches vor ſich einen ſchönen hof hat/ ſo an dreyen ſeiten mit galerien und mit zwey pavillons in den ecken umſchloſſen iſt/ alles mit architectur von doriſcher/joniſcher und corinthiſcher ordnung bekleidet. Der eine pavillon hält eine mit herrlichen gemählden gezierete capelle in ſich/ der andere einen ſchönen getäfelten ſpeiſe-ſaal. Die galerie zur lincken von dem corps de logis iſt mit antiquen ſtatuen/und einer groſſen anzahl der auserleſenſten ſchildereyen von allen berühmten meiſtern ausgezieret/ und vor allen beſchauens würdig. Alle übrige gemächer ſind von allerhand art von gemählden in artiger ordnung/wie auch die in freyer lufft ſtehenden örter mit ſchönen al freſco gemahlten ſtücken embelliret. Sonderlich ſind auch daran die groſſe haupt-treppe und die mitten unter den gebäuden liegende grotte von ſeltener und angenehmer ordonance. Gegen dem garten zu hangen auch noch einige andere gebäude und pavillons an dem corps de logis. Der garten ſelbſt iſt ſchön und mit ſtatuen/ gräntz-bildern/ fontainen und alleen herrlich gemacht. Jnſonderheit iſt zuforderſt ein rundter platz mit parterren/ und theils weiſſen/ theils vergöldeten ſtatuen/ wie auch mit 5 fontainen gezieret/ und mit einer terraſſe und canal eingefaſſet/ prächtig anzuſehen. Zu ende der groſſen allée lieget ein parnaſſus/ ſo mit grottirung/ ſtatuen und caſcaden gezieret und ſehr anmuthig iſt. Kürtzlich/es wird dieſem hauſe der ruhm billich gelaſſen/ daß es an gemählden und bildhauerey ſo wohl der anzahl als dem juſto nach/ wenigſtens in Teutſchland ſeines gleichen wenig zählet/und durch die austheilung des gebäudes genungſam anzeiget/ daß ein nicht gemeiner verſtand bey dieſer anordnung mit gearbeitet hat. Zwiſchen dieſem luſt hauſe und Wolffenbüttel lieget das luſtige Lechelen-holtz. Hiſtoriſche remarquen über die neueſten ſachen in Europa II theil p. 222.

Salvages/ (les) zwey kleine inſuln gegen die africaniſche küſte zu/ werden mit unter die canarien-inſuln gezählet/ ſind aber unbewohnt und unfruchtbar; wiewohl ſie öfftern zuſpruch haben wegen der daſelbſt befindlichen canarien vögel/ um ſolche zu fangen/ als deren es allda ſo viel giebt/ daß man faſt nicht gehen kan/ ohne einige von ihren eyern zu zertreten. *Villalain.*

Salvaing/ ein edles und altes hauß vom Delphinat/iſt ein zweig von dem Altingiſchen hauſe in Savoyen. Die landſchafft Salvaing liegt bey dem Genffer-ſee. Die von dieſem hauſe verlieſſen ums jahr 1100 den ort ihres urſprungs/ um ſich in Dauphiné zu ſetzen/allwo von ihnen vornehme leute/ und unter andern an. 1283 ein Großmeiſter des tempel-ordens entſtanden. *Chorier* l'hiſtorie de Dauphiné & l'hiſtoire de la maiſon de Saſſenage.

Salvaterra/ eine ſtadt in Spanien/ in der provintz Alava/ unten am berge S. Adrian/ 3 meilen oſtwärts von Victoria.

Salvathius/ der 64ſte König in Schottland/war Eugenii VIII ſohn/ und könte wegen ſeiner tapfferkeit mit unter die vornehmſten Schottländiſchen Könige gezählet werden/ woferne er nicht im dritten jahre ſeiner regierung das zipperlein bekommen hätte/welches ihm ein kalter fluß zu wege brachte. Nichts deſtoweniger ſtillete er durch ſeine Generale mit ſonderbarem glück und klugheit alle tumulte/ als zu erſt die rebellion/ welche Donald Bane erregte/ da er alle Æbudas oder weſtliche inſuln einnahm/ und ſich einen König davon nennete/ nachgehends auf dem feſten lande anlandete und zu plündern anfieng/ aber durch Cullan von Argile und Ducal von Athol in einen wald getrieben/ und daſelbſt mit allen ſeinen leuten getödtet wurde. Hiernächſt fiel Gicolumbus in Galloway ein/ welches ſein vater ſchon vorhin geplündert hatte/wurde aber von eben denſelbigen Generalen geſchlagen/ und hernach hingerichtet. Unter dieſer regierung war mit denen Engeländern und Picten friede. Nachdem Salvathius 20 jahr lang auf dem throne geſeſſen hatte/ ſtarb er an. C. 787/ und wurde von ſeinen unterthanen ſehr beklaget. *Buchanan.* hiſt. Scot.

Salvatoris/ (Ritter-orden des heiligen) war ein geiſtlicher orden/den Alphonſus (der wegen ſeiner trefflichen thaten der Käyſer genennet wurde) in Aragonien wider die Mohren eingeführet. Die Ritter von demſelben trugen einen weiſſen habit/ und auf ſelbigen ein rothes ancker-creutz/oder wie andere meynen/ das bildniß unſers Heylandes. Sie gelobten eheliche keuſchheit und den gehorſam gegen ihr oberhaupt. Allein nachdem die Mohren aus Spanien vertrieben waren/ und man ihrer nicht mehr bedurffte/ ſo wurden ihre reiche commenden wieder zur krone geſchlagen. *C. Gryphius* von geiſt- und weltlichen ritter-orden p. 94.

Saluces oder **Saluzzo**/ lat. Salutiæ, eine ſtadt und Marggrafſchafft in Jtalien unten an dem Alpen-gebürge/ſtöſſet gegen mitternacht an Piemont/ gegen abend an Dauphiné und gegen mittag an die grafſchafft Nizza. Sie hatte vor zeiten ihre eigene Marggrafen/ welche aber an. 1375 ausſtarben. Da zogen die Frantzoſen Saluzzo als ein lehn von Dauphiné an ſich/ ohngeachtet die Hertzoge von Savoyen die anwartſchafft darauff hatten. Als aber König Heinricus III in Franckreich mit der ligue viel zu ſchaffen hatte/ bedienete ſich der Hertzog von Savoyen/Carl Emanuel/der gelegenheit/ und nahm an. 1588 Saluzzo hinweg. Alleine da Heinricus IV zur Crone gelangete/ nahm er es an. 1600 wieder ein/ und wolte ſie der Hertzog von Savoyen haben/muſte er im frieden zu Lion an. 1601 Breſſe/ Gex und Bugey davor geben. Sie hat ihren namen von Saluzzo/der haupt ſtadt/bekommen/ welche vorzeiten Auguſta Vagiennorum hieß. Dieſe ſtadt liegt auf einem luſtigen hügel/ hat ein ſehr ſchönes ſchloß und eine prächtige dom-kirche/ welche wohl verdienet geſehen zu werden/ und iſt ein biſchöfflicher ſitz/ unter dem Ertz-Biſchoffe von Turin gehörig. Carmagnola/ ein ſehr wichtiger ort/gehöret auch mit zu dieſer Marggrafſchafft. Die andern ſtädte ſind Bargues/ Revel/ Droner/ Cental/ Roquespaviere/ &c. Der fluß Po entſpringet in dieſem lande aus dem berge Viſo/ welcher vor den höchſten berg unter denen Alpen geachtet wird. Die Marggrafen von Saluzzo haben ein gewölbe in dieſem felſen aushauen laſſen/ welches eine halbe meile lang iſt/ um die kauffmanns-waaren aus Jtalien nach Franckreich deſto bequemer ſchaffen zu können. Man ſagt/ daß das geſchlechte derer Marggrafen von Saluzzo von einem italiäniſchen Grafen/mit namen Wilhelm/welcher ums jahr Chriſti 910 gelebet/entſprungen ſey. *Aubery*; *Sammarth.*; *Columbi*; *Sebert.*

Saludadores; ſ. Saviours.

Salviani/ (Hyppolito) ein Welſcher von adel/gebohren aus Caſtella/einer ſtadt in Umbrien im kirchen ſtaat gelegen/ erwarb ſich durch ſein werck von den fiſchen einen groſſen ruhm. Nachdem er 22 jahr in der ſchule zu Rom gelehret/und nachmals daſelbſt als ein medicus glücklich practiciret/ſo ſtarb er im 59ſten jahre ſeines alters. Seine gedruckte ſchrifften ſind: de piſcibus, cum eorum figuris in ære inciſis tom. II; de criſibus ad Galeni cenſuram liber, omnem criſium cognitionem brevi & miro ordine continens; Ruffiana comœdia. *Thuanus* & *Teiſſier* eloges des hommes ſçav. tom. 1 p. 383.

Salvianus/ ein älteſter zu Marſeille in Franckreich/ iſt ums jahr 440 und fernerhin bekannt worden. Er war von Cöln gebürtig / und hat ſich eine geraume zeit zu Trier aufgehalten. Er hatte Hypatii / eines Heyden tochter/ zum weibe/ die er aber nachgehends den chriſtlichen glauben anzunehmen bewog. Mit derſelben hat er eine eintzige tochter/ namens Auſpiciola/ gezeuget. Nachdem er aus ſeinem vaterlande in die provintz Vienne gereiſet/ ſo iſt er bald darauf zu Marſeille älteſter geworden. Rittershuſius wolte ihn gerne gar zum Biſchoffe machen/ welcher aber vom Cave widerlegt wird. Er iſt ohngefehr um das ende des 5ten jahrhundertes geſtorben/ und hat unterſchiedene ſchrifften verlaſſen/ davon noch verhanden ſind 7 bücher de gubernatione Dei, & de juſto Dei præſentique judicio; epiſtolæ 9 und vier bücher adverſus avaritiam, præſertim clericorum & ſacerdotum, welche wercke zuſammen offt heraus kommen/ und unter andern von Rittershuſio mit einem gelehrten commentario erläutert worden. Man ſiehet daraus/ daß er ein beredter/ eyfriger/ kluger und frommer mann geweſen/ wie er denn das elend ſeiner zeit recht lebhafft und aufrichtig abgeſchildert hat. *Gennadius* in catal. vir illuſtr.; *S. Hilarius* epiſc. Arelat. in ſermon. de S. Honorato Epiſc. Arel.; *Eucherius* in epiſt. ad Salon.; *Baluzius* in not. ad Salvianum; *Cave.* hiſt. lit. ſcr. eccl. part. 1 p. 245.

Salvianus/ (Calpurnius) ein Römer/ welcher in währenden feyertagen ſich vor Druſo/ dem römiſchen Gouverneur darſtellete/ und eine klage wider Marium vorbrachte. Er meynete Tiberii gunſt dadurch zu gewinnen/ da er ſich in dieſer ſache ſo ungeſtüm erwieß; allein der Käyſer mißbilligte ſein verfahren/ weil es nicht nach denen geſetzen eingerichtet war/ ſtrafte ihn deswegen öffentlich / und verwieß ihn ins elend. *Tacit* annal. lib. 4.

Salviati/ (Bernardo) Cardinal / Biſchoff von Clermont und S. Papoul/ der Königin in Franckreich/ Catharina de Medicis allmoſenherr/ und des Cardinals Johann Salviati bruder / war anfänglich ein Maltheſer-ritter / und ſetzte ſich in ſo groſſes anſehen / daß er prior von Capua/ hernach aber groß-prior von Rom/ und ſeines ordens Admiral wurde. In dieſer bedienung hielt er ſich über alle maſen tapffer / und jagte durch ſeinen namen dem Ottomanniſchem reiche ein groſſes ſchrecken ein / geſtalt er den hafen zu Tripoli gantz verderbete / in den canal Fagiera gieng/ und alle forts zerſtörete / die ſich ihm widerſetzten. Zu einer andern zeit/ da er general ſeines ordens war/ nahm er die inſul und ſtadt Coron ein/ gieng bis an die meer-enge von Gallipoli / verheerete die inſul Scio durch feuer/ und brachte viel ſclaven hinweg. Eine zeitlang hernach wurde er zu obbemeldten geiſtlichen würden befördert. *Thuanus; Sammarthan.* Gall. Chriſt.; *Aubery* hiſtoir. des Cardin.; *Boſio* hiſtor. Ieroſ.; *Petramellario, &c.*

Salviati/ (Franciſcus) Ertz-Biſchoff zu Piſa an. 1477/ wurde in einer um gedachte zeit zu Florentz entſtandenen empörung beym kopffe genommen / und in ſeinem biſchöfflichen habit öffentlich aufgehangen. *Enguerrand de Monſtrelet* chronique.

Salviati / (Johannes) Cardinal und Ertz-Biſchoff von Trani/ ꝛc. wurde als legatus in Spanien und hernach in Franckreich geſchickt/ um den König daſelbſt zu überreden / daß er den Pabſt Clementem VII in ſchutz nehmen möchte / welchen der Käyſer Carolus V gefangen hielt. Er ſtarb am ſchlage zu Ravenna den 28 octobr. an. 1553. Hiſt. Raven. lib. 9; *Paul. Iovius* hiſt. l. 25; *Onuphrius; Aubery.*

Salvius Coccianus / des Käyſers Othonis nefe/ war ſehr verzagt gemacht worden/ als ſein vetter eine niederlage von Vitellio erlitten hatte/ wovon Otho den tag vorhero/ ehe er ſich ſelbſt entleibte / gelegenheit nahm / ihm ein hertz einzuſprechen / wobey er ſeine liebe gegen ihn lobte/ aber ſeine zagheit ſchalt. *Tacitus.*

M. Salvius Julianus / ein berühmter rechts gelehrter im andern jahrhunderte/ unter Adriani und Antonini Pii regierung / war zu verſchiedenen malen / und zwar an. 146 nebſt C. Bellicio Torquato zum andernmahl/ bürgermeiſter geweſen. Wir haben unterſchiedliche von ſeinen ſchrifften/ welche der Käyſer Juſtinianus in der publication ſeiner inſtitutorum gelobet hat. Er war von Mayland gebürtig / und Didii Juliani groß-vater oder vater / welcher hernach Käyſer wurde. *Spartian.* in Did. Iul. c. 1; *Forſter.* in vita Iuriſ.

Salvius/ (Titianus) des Käyſers Othonis bruder/ mit welchem er auch bürgermeiſter war. Als Otho wider Vitellium zu felde gieng/ überließ er Salvio die auffſicht über die ſtadt und die verwaltung des Käyſerlichen regiments; allein bald hernach ließ er ihn holen/ und gab ihm das commando über ſeine armee. Als er aber gar zu hitzig auf den feind loß gieng/ wurde er unweit Bebriacum (welcher ort anitzo Caneto heiſt/ und im hertzogthum Mantua liegt) geſchlagen. Dieſes gab dem Käyſer Otho anlaß/ ſich ſelbſt zu tödten; Salvius aber wurde von Vitellio pardoniret. *Tacitus* hiſtor. lib. 1 & 2.

Salus / eine heydniſche göttin/ ſo von denen Römern angebetet wurde/ hatte einen tempel auf dem berge Quirinali/ welchen der Käyſer Auguſtus wiederum aufbauen und mit gemählden auszieren ließ. Dieſe gottheit/ welche die Römer die göttin Salus nenneten / hieß bey den Griechen Ζεὺς Σωτὴρ, Iupiter Servator oder Soſpitator, das iſt, Jupiter der heyland. *P. Victor.* in urbis region.; *Scholiaſtes* Pindar.; *Dempſterus* in paralipom. ad Roſin. lib. 1.

Salwarp / ein fluß in der engeländiſchen provintz Worceſtershire/ ergeuſt ſich/ nachdem er einen kurtzen weg ſüd-weſtwärts gelauffen/ in die Severne/ 3 meilen über Worceſter/ und bewäſſert Droitwick und Bromisgrove.

Salzburg; ſ. Saltzburg.

Salzungen / eine kleine ſtadt und amt an der Werre im Hennebergiſchen/ gehöret den Hertzog von Sachſen-Meinungen/ und iſt der ort wegen der vielen ſaltz-wercke ſehr bekannt.

Samabugi / Cambadagi ſchüler / ſtifftete eine neue ſecte in Japan/ die noch ſchlimmer war / als ſeines lehrmeiſters; denn er rieth nicht nur ſeinen anhängern die teuffel anzubeten/ ſondern er nöthigte ſie noch dazu / ſich gantz und gar dem dienſt der böſen geiſter zu ergeben/ und ihnen tempel anzubauen. Er hat den namen Samabugi daher bekommen/ weil er ſich gerne auf bergen und in wüſteneyen aufgehalten/ worinnnen ihm ſeine anhänger gefolget. *Kircher.* China.

Samachonitis/ oder Semechonitis / ein lacke nahe bey der quelle des fluſſes Jordan / welcher im buche Joſua 2 v. 5 das waſſer Meron genennet wird / liegt auf der nordſeite der Galiläiſchen ſee / und iſt 30 ſtadia weit / und 60 lang. Der fluß Jordan läufft hindurch. Dieſer lacke iſt den gantzen ſommer gemeiniglich trocken; im winter aber hat er ſehr viel waſſer / weil von dem berge Libanon viel hinein fleuſt/ wenn der darauf liegende ſchnee zerſchmeltzt. Wenn kein waſſer in dieſem lacken iſt / ſo wachſen darinne allerley kräuter/ geſträuche und bäume mit ſo vortrefflicher fruchtbarkeit / daß es wie ein wald ausſiehet/ wohin löwen / bären / leoparden und andere wilde thiere ihre zuflucht nehmen. Dahero kommen die allda herum wohnende vornehme leute offt dahin/ um ſich mit der jagt zu ergötzen. *Ioſeph.* antiqu Iud. lib. 5; *Brocardus* itin. 2; *Nieremberg.* hiſtor. natur. lib. c. 50.

Samana / eine nord-Americaniſche independente inſul iſt eine von denen Lucayes/ lieget zwiſchen S Salvator nord- und Magagnana ſüdwärts/ und iſt ſehr ſchlecht bewohnt. *Baudrand.*

Samandria / von denen Türcken Samantre genannt/ eine ſtadt in Servia/ war vormals die reſidentz des Deſpoten / ſtehet anitzo unter dem Türcken. Sie liegt an der Donau/ iſt ein biſchöfflicher ſitz/ hat viel einwohner und ein feſte caſtell/ und iſt anitzo die reſidentz des Türckiſchen Gouverneurs. Dieſer ort iſt von Amurath II eingenommen worden/ und ſchon ſeit an. 1439 in Türckiſchen händen geweſen. Er liegt 6 teutſche meilen unter Belgrad/ und 14 ſüdwärts von Temeswar/ und wurde von denen Käyſerlichen bey ihren neulichen conqueten mit erobert/ von denen Türcken aber an. 1690 im ſeptember wiederum hinweg genommen. Einige nennen dieſen ort Spenderobi.

Samarath/ der name einer ſecte der ſo genannten Banjaner in oſt-Indien/ welche eine art von Pythagoräern ſind/ und die præexiſtenz und fortwanderung derer ſeelen in andere leiber gläuben. Sie ſagen/ daß Gott/ den ſie Permiſeer nennen / die welt durch 3 ſtadthalter regiere. Den erſten nennen ſie Brama/ anbey vorgebende/ daß er die ſeelen in diejenige leiber ſchicke / welchen ſie von Permiſeer zugedacht ſeyn. Der andere heiſt Buſſiuna/ der die menſchen lehret nach denen geboten Gottes leben/ die ſie in 4 büchern beſchrieben haben. Desgleichen ſoll er auch die auffſicht über das getreyde / und alle andere gewächſe haben. Der dritte wird Mais genennet/ deſſen gewalt ſich über die ſeelen der verſtorbenen erſtreckt/ und ſelbige nach dem maaß ihrer guten oder böſen wercke in einen leib ſendet/ um die gehörige buſſe/ die bald ſcharff/ bald gelinde iſt / auszuſtehen. Wenn nun ſelbige vollbracht/ ſtellet er die gereinigten ſeelen vor Permiſeer/ welcher ſie unter die zahl ſeiner diener nimmet. Die weibes-perſonen von dieſer ſecte laſſen ſich willig und gerne mit den todten cörpern ihrer ehemänner verbrennen/ gäntzlich glaubende/ daß ſie für alles/ was ſie hier verlaſſen/ ſiebenfältige belohnung in jener welt empfangen. So bald als weiber in die wochen kommen ſind/ ſetzen ſie vor das neugebohrne kind ein dintefaß mit einer feder und papier/ um dadurch anzudeuten/ daß Buſſiuna des Permiſeer geſetz in deſſelbigen verſtand ſchreiben werde. Iſt es ein knabe / ſo thun ſie noch einen bogen und pfeile hinzu / als ein zeichen / daß das kind im kriege glücklich ſeyn werde. *Mandelslo; Olearius.*

Samarchand / Maracanda/ die haupt-ſtadt der Zagatayaniſchen Tartarn / allwo Tamerlan / der ſich Gottes peitſche nennete/ gebohren war. Es iſt eine groſſe ſtadt/ die gute handlung treibt. Tamerlan erbauete hieſelbſt ein feſtes ſchloß/ und ſtifftete auch eine univerſität. Dieſe ſtadt liegt 100 meilen nordwärts von dem fluſſe Oxus/ und ohngefahr vierdthalbe ſtunde von Alexandria in Egypten/ wie Ptolomeus berichtet.

Samaria/ eine ſtadt im gelobten lande / war die haupt ſtadt im königreich Iſrael. Omri/ König von Iſrael/ kauffte einen berg im ſtamme Ephraim von Shemer / und erbauete daſelbſt dieſe ſtadt/ welche er Samaria nennete/ nach dem namen des erſten beſitzers. Dieſes geſchahe ums jahr der welt 3112. Benhadad/ König in Syrien / belägerte dieſe ſtadt zu erſt A. M. 3146 mit einer groſſen armee/ und brachte ſie in ſolche noth/ daß ein eſels-kopff für 80 ſeckel ſilber / das iſt/ ohngefehr um 49 thaler und 12 groſchen verkaufft wurde/ allein eben dazumahl wurde dieſer ort wunderbarer weiſe nach der weiſſagung des propheten Eliſa erlöſet. A. M. 3314 wurde Samaria von Salmanaſſar nach einer dreyjährigen belagerung erobert. Dieſer König führete die Iſraeliten mit ſich gefangen hinweg/ und ſchickte an ihrer ſtatt eine neue colonie von unterſchiedlichen nationen an dieſem ort / welche ihre götzen mit dahin brachten/ ſo/ daß in kurtzem das gantze land mit abgötterey angefüllet war. Hierauf ſchickte GOtt unter ſie löwen / welche ſo viele einwohner, tödteten/ daß ſie Salmanaſſer ſagen lieſſen / ſie könten nicht länger daſelbſt wohnen. Um deswillen ſandte er zu ihnen einen von denen prieſtern des wahren GOttes/ um ſie in den wahren gottesdienſt zu unterrichten/ und dadurch das gerichte/ ſo über das land kommen war abzuwenden. Allein dieſe neue einwohner behielten nichtsdeſtoweniger noch immer ihren aberglauben/ und formirten eine neue religion aus der heydniſchen und Iſraelitiſchen. Johannes Hyrcanus nahm A. M. 3941 dieſe ſtadt ein/ und ruinirte ſie gantz und gar/ welche hernach von Herode dem groſſen an. 4033 wiederum aufgebauet und dem Käyſer Auguſto zu ehren Sebaſte genennet wurde. Anitzo aber ſoll ſie nach einiger meynung Naplouſe heiſſen. Sanballat war des perſiſchen Königes Darii Gouverneur über das land Samaria/ wurde aber an demſelbigen treuloß/ und nahm Alexandri des groſſen parthey an/ welcher zur vergeltung dieſer ſeiner verrätherey ihm erlaubete auf dem berge Gerizim einen tempel zu bauen/ wie der zu Jeruſalem war / worauf Sanballat ſeinen ſchwieger-ſohn Manaſſe / Jaddi bruder / zum hohenprieſter machte. Alle prieſter/ welche ausländiſche weiber geheyrathet hatten/ ſchlugen ſich/ um der verdienten ſtrafe zu entgehen / zu ihm. Desgleichen namen auch nachgehends alle diejenigen / welche die ſcharffe zucht des geſetzes nicht vertragen kunten/ ihre zuflucht nach Samaria. Und dieſes war die vornehmſte urſach/ warum ſich die Samariter von ihren brüdern/ denen Jüden / abſonderten. Denn ſie opfferten nicht zu Jeruſalem/ und hatten auch ſonſt keine gemeinſchafft mit denen Jüden in religions-ſachen. Sie läugneten die auferſtehung der todten/ und nahmen von allen bibliſchen ſchrifften keine andere / als allein die bücher Moſis an. Nach dieſem/ unter des Käyſers Zeno regierung/fiengen ſie an die Chriſten zu quälen/beraubten ihre kirchen und tödteten ihre prieſter und Biſchöffe; allein der Käyſer ſtraffte ſie derhalben/ und räumete denen Chriſten wiederum ihre kirchen ein. Eine zeitlang aber hernach unter des Käyſers Anaſtaſii regierung überfielen ſie den berg Gerizim/ und tödten alle Chriſten/ die ſie daſelbſt fanden. Dieſes rächete Procopius/ indem er alle / ſo dieſe boßheit verüben helffen / ſchlug und umbrachte. Zu des Käyſers Juſtiniani zeiten ſtieg ihre boßheit ſo hoch/ daß ſie einen König mit namen Julianus erwehleten / unter deſſen anführung ſie das gantze land um Samaria plünderten/die kirchen verbrañten/ die heil. gefäſſe und zierrathen raubeten/die prieſter niedermachten/ und ihr fleiſch ſammt denen reliquien derer märtyrer / die ſie an denen heiligen örtern fanden/ brieten. Als Juſtinianus hievon nachricht bekommen/ ſchickte er eine armee aus / welche dieſe rebellen ſchlug. Ihr König Julianus wurde gefangen und verbrannt. Juſtinianus gab hierauf ſehr ſcharffe geſetze wider ſie heraus/ welche er von zeit zu zeit erneuerte/um ſie im gehorſam zu erhalten. Endlich im jahr Chriſti 551/ da ſie ſahen/ daß ſie denen Chriſten nicht mehr mit gewalt wiederſtehen kunten/ ſtelleten ſie ſich an/ als ob ſie ſich bekehren wolten / und thaten ihr vorhaben Sergio/ dem Biſchoffe zu Cäſarea/kund/ worauf dieſer ihrenthalben eine vorbitte bey dem Käyſer einlegte/ welcher ihnen ſo dann freyheit gab/ daß ſie / wie andere ſeine unterthanen / teſtamenter machen und geſchencke annehmen durfften. Dieſe ſtadt war ſehr ſchön und prächtig/ wie die marmorſteinerne pfeiler anzeigen / welche man unter dem alten gemäuer daſelbſt gefunden hat. Anitzo ſind etliche wenige collegia darinne / welche von griechiſchen mönchen bewohnet werden. Der tempel zu Samaria ſtund noch zu unſers Heylandes zeiten / wie aus Joh. 4 v. 20 erhellet. Im 35ſten jahr nach Chriſti geburt predigte der evangeliſt Philippus das evangelium in dieſer ſtadt / da ſich unter andern auch Simon / der ketzer und vater derer ſo genannten Gnoſticorum, zum chriſtenthum bekandte. Im jahr Chriſti 42 bekam Herodes Agrippa dieſe ſtadt von Caligula. Unter Veſpaſiani regierung hielten es die Samariter mit denen Römern wider die Jüden / und entgiengen dadurch dem groſſen unglück/ ſo dazumahl über die jüdiſche nation kam. Allein da ſie an. C. 135 eine andere parthey annahmen / wurden ſie zuſammt denen noch übrigen Juden von dem Käyſer Adriano hart gezüchtiget. Nach der zeit iſt dieſe ſtadt ſtets in einem elenden zuſtande geweſen. Es ſind noch bis dato einige Samariter übrig im gelobten lande und zu Grand-Cairo / allwo ſie ihre ſynagogen und alte opffer haben. Ihr hoherprieſter reſidiret zu Sichem / ſo anitzo Naplouſe heiſt / und giebt vor/ daß er aus dem ſtamme Aaronis entſproſſen ſey. Die provintz Samaria ſtöſſet gegen abend an das mittelländiſche meer/ gegen mitternacht an Galilea/ gegen morgen an den Jordan/und gegen mittag an Judäa. Sie war ſehr fruchtbar an getreyde und viehweyde/ und folglich auch volckreich; anitzo aber iſt ſie arm und verwüſtet. 1 Konig & 2 chronic.; *Ioſeph.* ant. jud.; *Torniel.*; *Salianus*; *Spondanus* in annal. vet. teſt.; *Baron.* in annal.; *Chriſt. Cellar.* in collect. Samarit.

Samariter/ es ſind noch heut zu tage einige von der alten ſecte der Samariter übrig/ welche für das geſetze Moſis eyfern / nichtsdeſtoweniger aber von denen Jüden vor ketzer gehalten werden / weil ſie nur die fünff bücher Moſis annehmen/ und andere ceremonien / als die Jüden / haben. Es giebt dergleichen Samariter zu Gaza / Damaſco/ Grand-Cairo / und an einigen andern orten in Morgenland mehr/ inſonderheit aber zu Sichem/ welche ſtadt anitzo Naplouſe genennet wird/ und aus dem untergang des alten Samaria entſprungen iſt / allwo ſie noch vor wenig jahren opfferten, wozu ſie einen platz auf dem berge Gerizim hatten. Joſephus Scaliger / welcher dieſes wuſte / ſchrieb einen brief an die Samariter in Egypten und an ihren hohenprieſter zu Naplouſe. In dieſem briefe legte er ihnen unterſchiedliche ſchwürigkeiten vor / worauf ſie antworteten; wiewohl ihre antwort Scaligero niemahls zu händen kommen/ ſondern Genebrardo und nachgehends Peyreſcio eingehändiget worden iſt/ welcher ſie dem P. Morino zugeſtellet/ der ſie ins lateiniſche überſetzet hat/ wie in Morini briefen zu ſehen/ welche zu Londen unter dem titul bibliotheca orientalis gedruckt worden ſind. P. Simon hatte noch vor dieſem in dem ſupplemento ſeiner erſten edition von denen jüdiſchen ceremonien und gebräuchen den innhalt der beyden briefe/ welche von denen beyden ſamaritaniſchen ſynagogen zu Naplouſe und in Egypten an Scaligerum geſchicket worden/ ans licht gegeben. R. Benjamin/ welcher der Samariter in ſeiner reiſebeſchreibung gedencket/ mercket unter andern an/ daß ſie prieſter haben/ welche aus dem hauſe Aaronis entſproſſen ſeyn wollen/ und ſich allezeit mit weibes-perſonen von einer linie verehligen / damit ſie nicht etwa das prieſterliche geſchlecht mit andern vermengen. Desgleichen ſagt er auch/ daß ſie auf dem berge Gerizim auf einem altar opffern/ ſo von denenjenigen ſteinen gemacht/ welche die kinder Iſrael auf Gottes befehl aus dem fluſſe Jordan genommen / und zum andencken ihres wunderwürdigen durchganges durch denſelbigen / aufgerichtet haben. Er ſetzt hinzu/daß dieſe Samariter ſich ſehr in acht nehmen/daß ſie ſich nicht etwa an einem todten leichnam verunreinigen; desgleichen auch/daß ſie andere kleider anziehen/ wenn ſie in die ſchule gehen / und ſich zuvor waſchen / ehe ſie ſelbige anlegen. Er giebt vor / daß ſie von dem ſtamme Ephraim ſeyn/ und daß ſie das grab Joſeph unter ſich haben / wie auch die gräber vieler von ihren propheten/ und unter andern Eleazars und Ithamars/ der ſöhne Aarons / und Phineas / welcher Aarons enckel war. Sie haben unter ſich eine inſcription, welche ihrer meynung nach von Phineas ſelbſt im 15den jahre nach der ankunfft der Iſraeliten in das gelobte land ſoll ſeyn geſchrieben worden. Einige Engeländer haben vor nicht allzuvielen jahren an dieſe Samariter geſchrieben / welche ihnen faſt auf eben diejenige weiſe geantwortet / als Scaligero geſchehen. Die aufſchrifft ihres briefes lautet alſo: unſern lieben brüdern in Engeland; woraus einige ſchlieſſen/ daß ſie in denen gedancken geſtanden/ ob wären bemeldte Engeländer ihrer ſecte zugethan. Sie berichten in gedachtem briefe/ daß ſie keinen hohenprieſter mehr haben/ und daß ſie derer jenigen irrthümer nicht ſchuldig ſeyn / welche ihnen die Jüden aufbürden / und inſonderheit / daß ſie keine Sadducäer ſeyn. Pietro della Valle hatte einigen umgang mit den Samaritern auf ſeiner morgenländiſchen reiſe gepflogen / und ein hebräiſches ſamaritaniſches exemplar der fünff bücher Moſis von ihnen gekaufft / welches M. de Sancy / damahliger Frantzöſiſcher abgeſandter am Türckiſchen hofe/ mit ſich von Conſtantinopel brachte /; und anitzo in der bibliothec derer Patrum oratorii zu Paris verwahret wird. Von dieſem manuſcripto wurde der ſamaritaniſche Pentateuchus abgedrucket / welcher in der groſſen bibel des Monſieur le Iay zu finden iſt / und nach der zeit in die engeländiſche Polyglotta auffs neue mit gedruckt worden. Die buchſtaben in dem manuſcripto ſind viel ſchöner und anſehnlicher/ als die gedruckten. Die Samariter rühmen ſich / daß ſie eine copey vom geſetze haben/welche von Phineas ſelbſt geſchrieben worden. So viel iſt gewiß/ daß die zu Naplouſe eine ſehr alte copey von denen büchern Moſis haben; daher viel gelehrte wünſchen/ daß man eine accurate abſchrifft zum wenigſten nur einige zeilen davon haben möchte/um zu ſehen/ wie die characteres eigentlich beſchaffen ſeyn. Einer von denen ſamaritaniſchen hohenprieſtern/ Eleazar genannt / ſchrieb an. 1590 ein buch/ worinne er 122 hoheprieſter von Aaron an bis auf ſich ſelbſt zehlet/ und zugleich behauptet/ daß die Jüden keine prieſter aus dem geſchlechte Aarons haben. Desgleichen giebt er auch vor/ daß der ſamaritaniſche character eben derjenige ſey/ den GOtt in ſchreibung des geſetzes/ ſo er Moſi gegeben / gebraucht habe. *Morin.* exercit. in pentateuch. Samarit.; *Hottinger* in anti Morino; *L. Capellus* diſſert. de literis Hebræor.; *Buxtorffii* in diſſ. de iisdem; *P. Simon*; *Iobet* hiſtoire des religions.

Sambach / oder Sanbich/ in der engeländiſchen provintz Cheſhire/ eine nicht allzugroſſe ſtadt/ hat einen mittelmäßigen marckt/ nebſt einer ſchönen kirche und zwey viereckreten creutzen von ſtein / woran ſtuffen ſind. Sie ſtehen auf dem marckt-platze. Die ſtadt liegt 125 engliſche meilen von Londen / und iſt wegen ihres Ale oder ſüſſen biers bekannt/ worvon ein quart zu Londen insgemein für zwölff d. verkauffet wird.

Sambales / einige kleine inſuln nahe bey der halbinſul Jucatan in neu-Spanien gegen die Honduras zu/ worinne eben ſo guter ambra gefunden wird/ als derjenige iſt/ welchen man aus Morgenland bringet. Einige Americaner / welche denen Spaniern zinßbar ſeyn/ kommen hieher / und fiſchen ſelbigen auf folgende weiſe. Weil ſie wahrgenommen/ daß/ wenn die ſee mit einem ſturm verunruhiget worden / der ambra ans ufer geworffen wird/ſo begeben ſie ſich alſofort dahin/ ſo bald der ſturm anfänget/ um denen vögeln vorzukommen/welche hinzu fliegen und den ambra aufzufreſſen pflegen/ſo bald der ſturm vorüber iſt. Damit ſie nun erfahren/ wo ambra iſt/gehen ſie mit ihren angeſichtern gegen den wind gekehret/ bis daß ſie den geruch ſpüren/ welcher / weil der ambra friſch/noch ſehr ſtarck iſt. Hierauf gehen ſie ſachte fort/ bis daß ſie den geruch verlohren haben / und ſehen ſich alsdenn nach dem ambra im ſande um. Bisweilen zeigen ihnen die vögel denſelbigen / wenn ſie mit ihren ſchnabel drauf picken. Wenn ſie ihn eingeſammlet haben/ bringen ſie ihn an die küſte von Jucatan/ um ihn denen Spaniern zu verkauffen. *Oexmelin* hiſt. des Indices occid.

Sambali/ ein indianiſch königreich/ ſtöſſet gegen abend an die königreiche Agra und Patna / und gegen morgen an den fluß Ganges. Die darinne befindliche haupt-ſtadt führet eben dieſen namen / und iſt dem groſſen Mogul unterworffen. *Baudrand.*

Sambas/ eine ſtadt in der nordlichen gegend der inſul Borneo in oſt-Indien/ hat einen bequemen hafen/ und liegt an einer meer-krümme/ 30 meilen von der offenbaren ſee. *Baudrand.*

Sambracata / eine zum glückſeligen Arabien gehörige inſul an der oſtlichen küſte des rothen meers/ gegen einer ſtadt gleiches namens über/ die auf dem feſten lande von Arabien liegt. *Baud.*

Sambre/ lat. Sabis oder Saba, ein fluß in denen Niederlanden/ welcher in der Piccardie entſpringet / durch Hennegau läufft/ Landreci Barlemont / Maubeuge / Charleroy und Namur bewäſſert / und bey dieſer letztern ſtadt in die Maaß fället. Julius Cäſar gedencket derſelbigen in ſeinen commentariis, weil das volck von Artois/ Vermandois und andern benachtbarten provintzien mehr/ an deſſelbigen ufern zu felde lag. Von andern ſtribenten wird er Savus genennet. Der mönch Egrod/ war der erſte/der ihn Sambra oder Sambre hieß/und zwar ſolches ohngefehr vor 1000 jahren. Es iſt auch ein fluß dieſes namens in Caramania/ welcher ohngefehr 100 meilen von den perſianiſchen gräntzen in den perſianiſchen meer-buſen fället.

Sambuca/ eine ſtadt in Sicilien/ die ſehr wohl bewohnt iſt/zehen meilen nordwärts von Saca/ und eben ſo weit von dem ufer des africaniſchen meers gegen Panormo zu.

Sambucus/ (Johannes) ein berühmter artzt/gebohren zu Tyrnau oder Dyrn/ einer ſtadt in ober-Ungarn an 1531/ verließ noch in der jugend ſein vaterland/ um die univerſitäten in Welſchland / Franckreich und Teutſchland zu beſuchen. Er legte ſich nicht nur auf die medicin/ ſondern auch auf die poeſie/ wie er denn einige ſitten gedichte / und einen gelehrten comentarium über Horatii tractat de arte poetica geſchrieben. Desgleichen laß er auch die merckwürdigſten ſprüche aus Gregorio Nazianzeno zuſammen / und verfertigte vier dialogos de imitatione Ciceronis nebſt einem diſcurs/ worinne er erweiſet/ daß die lehrmeiſter mit ihren ſchülern die oratores zugleich mit den poeten tractiren ſollen. Seine ungariſche hiſtorie wird vor eines ſeiner beſten bücher gehalten/ weil ſie ſo zierlich als aufrichtig geſchrieben iſt/ und zwar fängt ſie von Matthiä regierung an und gehet bis auf Maximilianum II, desgleichen ſind auch von ihm die leben der Römiſchen Käyſer verhanden/ die er verbeſſert und mit vielen beſondern umſtänden vermehret heraus gegeben. Er hat den Heſiodum, Theophylactum ſuper acta apoſtolorum, und noch andere aus dem griechiſchen ins lateiniſche überſezt. Er war am hofe des Käyſers Maximiliani II und Rudolphs des andern / allwo er eine zeitlang als derſelben hiſtoriographus und rath gelebet/ in gar groſſen anſehen/ und ſtarb am ſchlage zu Wien den 13 junii an. 1584/ ſeines alters 53 jahr.

Samford Peverell/ eine ſtadt in der öſtlichen gegend der engeländiſchen provintz Devonshire.

Sambland/ oder Zamland/ lat. Sambia, eine pohlniſche provintz/ und zwar ein von denen zwölff theilen / worein Preuſſen von dem Fürſten Venodotio an. 733 eingetheilet wurde. Sie war ein bißthum unter Gneſen gehörig; anitzo aber iſt ſie mit dem bißthum von Warmerland vereinbaret. Dieſe landſchafft liegt zwiſchen dem meerbuſen von Curland nord- und dem fluſſe Pregel südwärts/ und iſt ein theil von dem Nantangiſchen kreyſe/ welcher dem Churfürſten zu Brandenburg unterworffen iſt. *Baudrand.*

Sammael/ ſoll/ wie die jüdiſchen cabbaliſten melden / der name desjenigen teuffels ſeyn/ der Evam verführet/ den ſie auch den engel des todes und den fürſten der teuffel nennen. R. Moſis ſagt/ daß ſie durch dieſen namen insgemein den ſatan verſtehen/ welcher Abraham hindern wollen /daß er ſeinen ſohn Iſaac nicht opffern ſolte / und den Iſaac zum ungehorſam gegen ſeinen vater gereitzet habe. Dieſes Sammaels geſchicht in dem targum des Jonathan über das erſte buch Moſe meldung/ allwo er der engel des todes genennet wird. Die Caraiten aber/ welche die cabala verwerffen/verſpotten in ihren büchern alles/was die Rabbinen von dieſen Sammael geſchrieben haben. *R. Moſes* More Nevochim. p. 2 c. 30.

Sammarthanus; ſ. Sainte Marthe.

Samnites/ ein alt volck in Italien/ wohnete in demjenigen ſtrich landes/ wo anitzo das hertzogthum Benevento/ die provintz Abuzzo/ la Capitanata und Terra di Lavoro iſt/ꝛc. ſie führeten eine lange zeit mit den Römern krieg/ bis daß ſie endlich von denenſelbigen gantz überwunden wurden. Ihr land hieß Samnium. *Cellar.* geographia antiqua.

Samo/ König der Kärndter in Teutſchland/welchen ſeine tapfferkeit auf den thron erhob. Er war anfänglich ein kauffmann / und als er aus Francken/ſeinem vaterlande/kommen war/warff er ſich zum haupte der Kärndter auf/um ſie von der tyranney der Hunnen zu erlöſen/ worinne er ſo glücklich war/ daß er von denenſelbigen zum Könige erwählet wurde; worauf er dieſes volck 36 jahr mit groſſem ruhm regierete. *Andr. Brunner* de virt. & fort. Boiorum.

Samo/ (Samos) eine inſul auf dem Archipelago an der joniſchen küſte ſüd-oſtwärts von Scio abgelegen/begreifft 80 meilen im umfang/ iſt fruchtbar/ und war vor alters ſehr volckreich/ iſt aber anitzo von denen ſee-räubern und Türcken/ unter deren botmäßigkeit ſie ſtehet/ gantz verwüſtet worden. ſ. Samos.

Samogithia/ eine ſehr groſſe provintz in Pohlen / ſtöſſet gegen mitternacht an Churland/gegen morgen an Litthauen/ gegen mittag an das hertzogliche Preuſſen/ und gegen abend an die oſt-ſee. Sie erſtrecket ſich in der länge von oſten gegen weſten zu auf 35 teutſche meilen; die breite aber kömmt mit der länge nicht überein. Sie war vormals in 12 gouvernements abgetheilet; anitzo aber hat ſie nicht mehr als drey. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Mednicky oder Wormie / Roſiem und Cowna/ꝛc. Die erſte iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Gneſna. Die bauern in dieſem lande leben ſehr geringe/ haben aber einen groſſen überfluß an vortrefflichem honig/ worinne ihr vornehmſter reichthum beſtehet. Das land hat viel holtz und viel berge. Man findet darinnen viel pferde/ die zwar klein/aber ſchnell auf den füſſen ſind. *Sanſon.*; *Baudrand.*

Samoid/ Samojede/ eine provintz von dem nordlichen Moſcau/ beym ausgange des fluſſes Oby/deren einwohner Samojeden genennet werden. Dieſes land iſt ein ſtück von der wüſten Tartarey welche dem Moſcowitiſchen Czaar ſchon über hundert jahr unterworffen / da ſonſt die einwohner ihre eigene Herren waren. Es erſtrecket ſich von der nord-ſee bis an Siberien / war vor dieſem ein ſtück des alten Scythien/ und wurde von denen Reuſſen Samojedea genennet/ weil die einwohner menſchen freſſer waren/ und das fleiſch ihrer nächſten anverwandten mit wildpret vermiſcht aſſen. Sie haben noch bis auf den heutigen tag keine ſtädte/ ſondern leben in hütten/ wovon die eine helffte über/ die andere unter der erden iſt/ oben iſt ein loch welches an ſtatt des ſchorſteins und der thüre dienet. Der ſchnee fället in dieſem lande oft eine pique hoch. Um ſolche zeit haben ſie gänge unter der erden von einer hütten zur andern. Ein halb jahr lang iſt es allhier nacht/ und das andere halbe jahr tag. Ihre eß waaren ſind gedörrete fiſche/ honig und wildpret; ihre kleider aber aus rauhen thier häuten gemacht/ welche ſie an ſtatt des zwirns mit ſehn-andern von wilden thieren zuſammen nähen/ und haben ſelbige allerhand farben. Sie ſelbſt ſind niedrig von ſtatur/ und haben groſſe und platte angeſichter/ kleine augen/ kurtze beine / und lange haare. Es iſt bey ihnen weder wolle noch geträide zu finden. An. 1595 da die Holländer dieſe küſten entdeckten / fanden ſie ſehr viel von ihren götzen an dem ufer des meers. Nach der zeit ſchickten die Reuſſen Uladimer/ einen von ihren Biſchöffen/ hin/ welcher ſie bekehrete. *Olearius.*

Samojeden/ heiſſen die einwohner der oben bemeldten provintz Samogitien genannt/ ſo in der nord-öſtlichen gegend von Moſcau an dem eißmeer auf beyden ſeiten des fluſſes Oby, nahe bey der meer-enge Waigats lieget. Dieſe leute bringen den ſommer in Nova Zembla und in dem lande Waigat zu. Sie ſind kleiner als die Nova-Zemblianer/ und dicker als die Lapländer/ haben groſſe köpffe / platte geſichter / und ſehr breite naſen. Sie haben faſt kein haar. Ihre angeſichter ſind ſchwartzbraun / und ihre kleider aus wilden thier häuten gemacht/ wovon das rauche im winter einwärts/ im ſommer aber auswärts gekehret iſt. Sie haben gefütterte mützen/ womit ſie ihre köpffe bedecken. Ihre vornehme Herren tragen mützen von biberfellen oder von tuch auf ihren köpffen/ an welche ſie oben ein ſtück tuch von unterſchiedlichen farben binden. Wenn ſie einander grüſſen/ ziehen ſie ihre kappen ab / und bücken ſich bis auf die erde. Der ordentliche habit der manns perſonen iſt ein rundter ſchleyer von frieß/ ſo wie ein lamms-fell ausſiehet/ ein wammes und ein langer rock von weiſſer bären haut/ welcher nur bis auf ihre knie reichet/ und unter dem bauche mit einem gürtel / ſo etwan vier finger breit/ umgürtet iſt. Ihre ſchuhe und ſtrümpffe ſind von dergleichen haut / wovon das rauche auswärts gekehret iſt. Unter ihren ſchuhen haben ſie eine art von glitſchuhen/ welche zwey ſchuh lang und von baum-rinde gemacht ſind/ in der form einer gondel/ vermittelſt deren ſie ſehr geſchwinde über den ſchnee lauffen / welcher in ihrem lande ſehr tieff liegt. Ihre weiber ſind ſehr hurtig/ und laſſen ſichs angelegen ſeyn/ ihren kindern jagen zu lernen. Sie gehen wie die männer gekleidet/ohne daß ſie kein fell auf ihren ſchultern haben. Wenn ſie auf die jagd gehen/ haben ſie einen köcher mit pfeilen/ und einen bogen in ihren händen. Sie reiſen auf ſchlitten/welche von renn thieren / ſo ſehr ſchnelle lauffen/ gezogen werden. Sie eſſen roh fleiſch/ das eine weile in der lufft gedörret worden. *Blaeu* geographie.

Samos/ eine inſul und ſtadt an der küſte von klein-Aſien/ gegen der ſtadt Epheſus über/wurde vor alten zeiten Parthenia/ Anthemoſa/ Melamphylos/ Dryuſa/ Cypariſſa/ Parthenyaruſa/ Stephane / Imbriſes und Ambraſia genennet. Die Samier führeten einen unglücklichen krieg wider die Epheſier/ welche ſie endlich aus ihrem lande vertrieben/ ſo daß ſie ſich erſt lange zeit hernach wiederum daſelbſt feſt ſetzen konten. Desgleichen thaten ſie auch denen Athenienſern und Mileſiern. In der 84ſten olympiade A. R. 313 halffen die Athenienſer unter Periclis commando denen Mileſiern wider die Samier/ als ihre feinde / welche erſtlich geſchlagen wurden/ hernach aber/da Pericles zurücke gieng / ſich wiederum ermanneten/ an denen Athenienſern ſich rächeten/und die ſtirnen aller derer / die ſie gefangen bekamen/mit einem heiſſen eiſen brandmaaleten. Eine zeitlang hernach belagerte Pericles Samos / und brachte es nach einer neun-monatlichen belagerung dahin / daß ſich die ſtadt auf diſcretion ergeben muſte. Bey dieſer belägerung erfand Artemon zu erſt den gebrauch der mauerbrecher und anderer krieges-machinen/ welche zur eroberung einer ſtadt dienen können. In dieſer inſul iſt Hermophile/die Samianiſche Sibylle/ wie auch unterſchiedliche groſſe männer/worunter inſonderheit Pythagoras gebohren worden. Die ſtadt/welche von alten zeiten wegen eines tempels der göttin Juno berühmt war/ iſt nach der zeit ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Epheſo gehörig geweſen. Aulus Gellius berichtet / daß die Samier die erſten erfinder der irdenen gefäſſe geweſen/ weil ihre inſul einen groſſen überfluß von einer gewiſſen art thon habe/ der hierzu ſehr geſchickt ſey. Sie iſt ſo fruchtbar/ daß alles wohl geräth/ was man nur darinnen pflantzet. Noch eine andere inſul dieſes namens liegt an der küſte von Thracien/welche anitzo Samandrachi genennet wird. *Aulus Gellius* lib. 7; *Strabo*; *Plinius*; *Thucydides.*

Samos/ eine ſehr alte und berühmte ſtadt/ welche einerley namen hat mit der inſul/ worinne ſie liegt/ war anfänglich ſehr mächtig / und lag auf einem ſehr hohen berge. Die erſten einwohner waren Carier/ welche von denen letztern nach der ſprache und äuſſerlichen ſitten unterſchieden waren/ und von Androclo / Codri/ des letzten Athenienſiſchen Königes ſohne/ A. M. 2979/ oder/ wie Vellejus vorgiebt/ von Anaceo/ einem bürger von Samos/in Cephalonia/ als eine colonie/ in die inſul gebracht wurden. Dieſe colonie erbauete die ſtadt Samos/ allwo ein groſſer und ſicherer hafen war. Sie nahm alſofort an einwohnern und häuſern ſehr zu/ und war von ihrem erſten urſprung an ein freyer und abſoluter ſtaat. Nach dieſem maſete ſich Polycrates/ einer von denen bürgern/ des regiments an/ und zwar um die zeit/ da Cyrus in Aſien und Piſiſtratus zu Athen regierete. Er hatte die ehre Amaſis/ des Königes in Egypten/ und Cambyſis/ des Königes in Perſien/ freund zu ſeyn/ welchem er eine flotte zuſandte/ und ſelbige mit denen von ſeinen unterthanen/ welchen er am wenigſten zutrauete/ beſetzte/ bemeldte Könige anbey erſuchende/ daß ſie dieſelben nicht wieder zurück laſſen ſolten. Als ſie nun allerley wege wiederum nach hauſe zu kommen vergebens verſuchet/ nahmen ſie endlich ihre zuflucht zu denen Lacedämoniern/ und erſuchten ſie um hülffe. Hierauf bekriegten dieſe zwar die Samier/ richteten aber nichts aus. Mittlerweile wurde Polycrates von Orvete/ einem Perſianer/ mit liſt hintergangen und erſchlagen. Hierauf ſuccedirte ihm ſein hofmeiſter Meandrius/ welcher durch Otan/ einen Perſianer/ auf Darii befehl abgeſetzt wurde/ an deſſen ſtatt Syleſon/ Polycratis bruder/ die regierung überkam. Als dieſer ſtarb/ ſuccedirte ihm ſein ſohn Aeaces/ wurde aber von Ariſtagora/ dem Mileſier/ wiederum vertrieben/ welcher dazumahl alle joniſche ſtädte wider die Perſianer aufwiegelte und zum kriege reitzete. Solchergeſtalt wurde Samos aufs neue ein freyer ſtaat/ und vereinbarte ſich mit denen joniſchen ſtädten in bemeldtem kriege. Als Ariſtagoras todt war/ und Dionyſius von Phocea das kriegs-regiment in händen hatte/ ſetzten die ſamiſchen Generals auf Aeaces einrathen ihren Fürſten ab/ und verließen die übrigen von denen alliirten in einem mit denen Phöniciern angeſtellten ſeetreffen/ welche von Dario mit in dieſem krieg gezogen wurden/ alle übrige folgeten ihrem exempel nach/ und flohen ſamt ihnen ausgenommen die einwohner von Chios/ welche mit ſechs galeen ein deſperates gefechte hielten/ bis daß ſie ihre mannſchafft meiſtentheils verlohren hatten/ und alſo ſich zu ergeben gezwungen wurden. Hierauf wurde Miletus eingenommen/ erbärmlich zugerichtet/ und verbrannt. Die Samier/ welche ſich eben dieſes tractaments befahreten/ und zwar Aeaces noch mehr als die Perſianer/ nahmen die flüchtlinge von Mileto auf/ begaben ſich mit ihnen nach Zancta in Sicilien/ und erbaueten daſelbſt Meßina. Chius/ Lesbos und Tenedos/ wurden in dem nechſtfolgenden jahre von denen Perſiern und Phöniciern eingenommen und ſehr verwüſtet. Alſo kam Jonia in Aſien unter das perſiſche reich/ bis daß Xerxes aus Griechenland geſchlagen/ und Mardonius nebſt ſeinem gantzen heer/ theils ruiniret/ theils aber in Aſien zurück getrieben war. Dieſe niederlage der joniſchen flotte geſchahe im erſten jahre der 71ſten olymp. A. M. 3454 Die joniſchen ſtädte blieben in dieſer dienſtbarkeit ohngefehr 17 jahr. 37 jahr nach dieſer erlöſung/ nemlich A. M. 3508/ entſtund ein ſtreit zwiſchen denen ſtädten Samos und Miletus wegen Priene/ einer ſtadt an dem fluſſe Meander. Die Mileſier wurden geſchlagen/ und riefen dahero die Athenienſer zu hülffe. Hierauf bezwungen dieſe beyde völcker die Samier/ und veränderten ihre regierungs-forme/ welche bisher ariſtocratiſch geweſen/ in eine democratie/ ſchickten auch 80 von denen vornehmſten einwohnern von Samos als geiſel nach Lemnos/ in die ſtadt ſelbſt aber legten ſie eine beſatzung/ um die bürger im zaum zu halten. Dieſes geſchahe 9 jahr vor dem Peloponeſiſchen kriege/ um den anfang der 85ſten olympiados/ A. M. 3510. Nach dieſem waren die Samier 29 jahr lang der Athenienſer alliirte/ in dem 20ſten jahre aber des beſagten krieges/ nachdem die Athenienſer in Sicilien geſchlagen worden/ entſchloſſen ſich die anſehnlichſten einwohner in Samos/ welche der von denen Athenienſern unter ihnen auffgerichteten democratie überdrüßig worden/ ſolche regiments-art zu verändern. Als das volck von dieſem vorhaben einige nachricht bekam/ erſchlugen ſie mit hülffe der Athenienſiſchen guarniſon und der in dem hafen damahls befindlichen drey galeren zweyhundert von denen conſpiranten/ dreyhundert aber verwieſen ſie ins elend. Hierauff ſetzeten die Athenienſer/ krafft eines öffentlichen raths-ſchluſſes/ die Samier in vollkommene freyheit. Nach dieſem wurde der krieg zwiſchen denen Athenienſern und Lacedemoniern meiſtentheils zur ſee und auf der küſte von Aſia fortgeführet/ da denn Samos der hafen war/ wohin die Athenienſer zu allen zeiten um ſicherheit willen ſich reterirten. Endlich geriethen die ſtaats-affairen der Athenienſer daheim in groſſe unordnung/ da ſie die democratie abſchafften/ und an deren ſtatt eine oligarchie aufrichteten/ welche ſie nicht vertragen kunten. Daher flohen ihrer viel nach Samos/ welcher ort hiedurch zu einem andern Athen gemacht wurde/ ſo wohl in anſehung des volcks/ als auch des regiments. Nachdem Athen gantz bemeiſtert war/ kam Lyſander mit einer flotte vor Samos/ und eroberte dieſe ſtadt ohne einigen wiederſtand/ A. M. 3547. Denen bürgern wurde nur erlaubet mit ihren kleidern weg zugehen; alles übrige aber wurde ihnen genommen/ und die ſtadt nebſt dem regiment in die hände der verbanneten Samier gegeben/ welche ein raths-collegium von zehen perſonen darinne anrichteten. Ohngefehr zehen jahr hernach erhielt Conon einen ſieg zur ſee über die Lacedemoniſche flotte unweit Gnidus/ wodurch die Athenienſer aufs neue die herrſchafft über die ſee bekamen/ und Samos wiederum mit dieſem ſtaat in ein bündniß trat. Vier jahr hernach verband ſie ſich mit denen Lacedemoniern und Rhodiſern; ſintemahl ſie es allezeit mit der ſtärckeſten parthey hielt. Tyranes/ ein Perſiſcher Gouverneur eroberte dieſe ſtadt/ worauf ſie von Timotheo/ des Cononis ſohne/ wiederum erlöſet wurde/ welcher mit einer flotte dahin kam. Nachgehends wird dieſer ſtadt nicht mehr in der hiſtorie gedacht/ ſo/ daß ſie vermuthlich in einem ſehr geringen ſtande geweſen/ als ſie in der Römer hände kommen. Auguſtus Cäſar erlaubte ihr/ daß ſie nach ihren eigenen geſetzen regieret werden durffte. Strabo berichtet/ daß zu ſeiner zeit ſo viel einwohner in dieſer inſul geweſen/ daß ſie genöthiget worden/ einige colonien in Icariam zu ſenden/ welche gegend damahls wenig bewohnet war. *Strabo* l. 3, *Herodot.* l. 3; *Cellarii* geogr. antiqu.

Samoſata/ die haupt ſtadt in Comagena/ eine provintz in Syrien/ heiſt anitzo Seemſat/ und war vorzeiten ein ſehr berühmter und anſehnlicher ort/ hatte einen biſchöfflichen ſitz/ unter dem Ertz-Biſchoff von Edeſſa/ gehörig. Allhier war Lucianus/ der berühmte ſpötter/ desgleichen auch der ketzer Paulus Samoſatenus gebohren. Sie liegt an den gräntzen von Meſopotamien/ 40 meilen oſtwärts von Edeſſa/ und 70 nordwärts von Zeugma.

Samothes/ oder Dis/ welchen einige vor Meſech/ den ſohn Japhet halten/ ſoll der erſte König derer Gallier geweſen ſeyn/ von welchem die galliſchen prieſter Samothei genennet worden. *Cæſar* l. 6 de bello Gallico; *du Pleix* memoir. des gaules l. 2 ch. 2.

Samothracia/ itzt Samandrachi/ genannt/ eine inſul auf dem Archipelago gegen die europäiſche küſte zu/ ohngefehr drey meilen von Romania/ hat gegen ſüden die inſul Lemnos/ welche anitzo Stalimene genennet wird. Vor alten zeiten war allhier eine anſehnliche ſtadt/ welche auf einem berge gegen oſten zu lag/ anitzo aber iſt nur ein dorff hier. Dieſe inſul hat unterſchiedliche bequeme hafen und einen groſſen überfluß an honig/ und gemſen. Sie begreifft ohngefehr 20 meilen im umfang/ liegt 15 meilen von dem ausgange des fluſſes Hebrus und 20 ſüdwärts von denen Thraciſchen küſten/ und iſt wohl bewohnet. Die einwohner werden Samothracier genennet. *Baudrand.*

Samoyeden; ſ. Samoieden.

Sampietro Baſtelica/ Herr von Ornane/ und oberſter General derer Corſen/ war ſelbſt ein Corſe/ das iſt/ aus der inſul Corſica gebürtig. Er war mehr wegen ſeiner tapfferkeit/ unter dem namen Sampietro/ als wegen ſeines reichthums und vornehmen herkommens/ berühmt. Er dienete der crone Franckreich eine lange zeit in denen Piemontiſchen kriegen/ und in Italien wider die Genueſer/ welchen er faſt die gantze inſul Corſica abgewann. Nach dem Cambreſiſchen frieden an. 1555/ da Henricus II ein erbärmliches ende genommen/ entſchloß er ſich nach Conſtantinopel zu gehen/ und daſelbſt hülffe zu ſuchen. Die Genueſer hatten alle ſeine güter weggenommen/ und ſeinen kopff feil geboten/ wofür er ſich an ihnen zu rächen beſchloß. Als er auf dieſer reiſe war/ bekam er nachricht/ daß ſeine frau/ die er zu Marſeilles gelaſſen/ nach Genua gehen wolte. Dieſe zeitung machte ihn ſehr unwillig/ ſo/ daß er einen von ſeinen dienern abſchickte/ um ihre reiſe zu hindern. Es hatten ſie einige beredet/ daß ſie von der republic Genua gar leicht vor ihren Eheherrn pardon erhalten könte. Weil ſie nun denſelbigen hertzlich liebete/ hatte ſie ſich bemeldte reiſe vorgenommen. Als Sampietro zurück kommen/ fand er ſeine gemahlin zu Aix/ von wannen er ſie wiederum zurück nach Marſeilles brachte. Da ſie nun alleine beyſammen waren/ ſagte er zu ihr/ daß ſie ſich zum tode bereiten ſolte. Vannina (ſo hieß ſeine gemahlin) nahm dieſes ſchreckliche urtheil mit getroſtem muthe an/ und bat von ihrem eheherrn zu guter letzt dieſes einige/ daß/ weil ſie niemand/ als er alleine/ ie berühret hätte/ ſie auch anitzo dieſe wohlthat genieſſen/ und durch ſeine hand ſterben möchte. Hierauf ſetzte Sampietro ein knie auf die erde/ nennete ſie ſeine gebieterin/ und bat ſie um verzeihung. Als dieſes geſchehen/ nahm er ein ſchnupfftuch/ und ſtrangulirte ſie damit. Dieſe barbariſche that befleckte des Sampietro vorigen ruhm. An. 1564 kam er wiederum in Corſica/ und machte einen groſſen theil dieſer inſul aufrühriſch. Ungeacht er bey ſeiner ankunfft nicht über 25 mann hatte/ ſo erhielt er doch unterſchiedliche vortheile über die Genueſer/ und nahm ihnen einige plätze/ welche aber endlich einen von ſeinen leuten/ mit namen Vitelli/ darzu erkaufften/ daß er ihn im januario an. 1567 ermordete. Sampietro hinterließ einen ſohn/ welchen er von Vannina hatte/ mit namen Alphonſus d' Ornane. Dieſer war General über die Corſen/ Marſchall von Franckreich und Ritter des Königl. ordens. Sein vater hatte ihn vom 13den jahre ſeines alters an zum kriegsweſen gehalten. Er war nicht über 17 jahr alt/ als er ſeinem vater (welcher damals/ nemlich an. 1565/ in Corſica war) mit einer ziemlichen ſumma geldes zu hülffe kam. Nach ſeines vaters tode gieng er wieder in Franckreich/ und dienete Carolo IX und Henrico III in ihren kriegen wider die Proteſtanten. Nachgehends brachte ers dahin/ daß die ſtädte Lions/ Gronoble und Valence/ wie auch andere plätze in Provence und Dauphiné ſich dem Könige Henrico IV unterwarffen/ welcher zur belohnung für ſeine getreuen dienſte ihm obbeſagte ehren ſtelle gab/ und ihn zum General-Lieutenant von Guienne machte. Er ſtarb am ſteine zu Paris den 21 januarii a. 1610 im 63ſten jahre ſeines alters.

Samſea/ oder Samche/ eine mittelländiſche provintz in der ſüdlichen gegend von Georgia/ gegen Armenien zu/ hat gegen abend Guria/ gegen mitternacht Imeritia und gegen morgen Gagueſia. Die einwohner dieſes landes haben ihren eigenen Fürſten/ ſtehen aber unter des groß-Sultans ſchutz. Es iſt keine ſonderliche ſtadt im gantzen lande. *Baudrand.*

Samſoi/ lat. Samſoa, oder Samus Danica, eine däniſche inſul auf der oſtſee/ zwiſchen Jütland und Seeland. Sie iſt zwar klein/ aber anmuthig und fruchtbar. *Baudrand.*

Samſon; ſ. Simſon.

Samuel/ ein groſſer prophet und richter des iſraelitiſchen volcks/ war ein ſohn Elkana eines Leviten und der Hanná/ die dieſen ſohn durch ihr gebet von GOtt erhalten hat. Er muſte auf Gottes befehl dem hohenprieſter Eli den zorn Gottes ankündigen/ weil er ſeinen ſöhnen zu gelinde war/ und ihre boßheit nicht gebührender maſſen geſtraffet. Hierauf wurde er ſelbſt ein richter in Iſrael/ und erlangte durch ſein gebet dem iſraelitiſchen volck einen groſſen ſieg wider die Philiſter. Da die kinder Jſrael einen König verlangten / muſte er auff göttlichen befehl Saul ſalben/und nachdem derſelbe wegen ſeiner ſünde und boßheit verworffen wurde/ſalbte er David. 1 Sam. 1/11 ſeq. *Ioſephus* in antiquitat. Iudaicis lib. 6 cap. 11 & ſeqq.; *Sulpitius Seberus* hiſt. Sacræ lib. 1 cap. 56, 59, 60; *Euſebius* præparat. evangel. lib. 9 cap. 4.

Samuel / ein Fürſt der Bulgarer / gewann eine ſchlacht wider den Käyſer Baſilium/wurde aber nachhero von demſelben geſchlagen/ welcher 15000 von ſeinen ſoldaten/die er gefangen bekommen / die augen ausſtechen ließ/ausgenommen einem hauptmann/welchen er ein auge ließ/damit er die übrigen wieder zurück in ihr land bringen könte. Dieſes abſcheuliche ſpectacul gieng Samuel ſo nahe / daß er in wenig tagen hernach ſtarb. *Zonaras* in anthrop. lib. 23; *Volaterr.*

Samuel/ein Jude von Marocco im 2ten jahr hundert ließ ſich tauffen/und ſchrieb hernach in Arabiſcher ſprache an den Rabbi Jſaac ein buch oder einen brieff von der ankunfft des Meßias / darinnen er erwieß / daß ſolche längſt geſchehen wäre / und daß ſolches die Juden bloß wegen der härtigkeit ihres hertzens nicht erkennen und glauben wolten. Dieſen brieff hat ein Dominicaner/namens Alphonſus/ ins lateiniſche überſetzt/und iſt er etliche mahl auffgelegt / auch in die bibliothec Patr. Tom. XVIII p. 519 mit geſetzt worden. Hornbeck will dieſen brieff vor untergeſchoben anſehen/und merckt zugleich an/daß er in der bibliothec zu Utrecht etwas anders verhanden ſey. *Bellarminus* de ſcriptor. eccleſ.; *Hornbeck.* in Prolegom. ad lib. de convert. Iudæis ſect. 5; *Cabe* hiſt. litt. ſcript. eccleſ. part. 1 p. 431.

San / lat. Sanus, ein fluß in Pohlen/ welcher auff dem Carpathiſchen gebürge / nahe bey den Ungariſchen gräntzen entſpringet / durch Schwartz-Reuſſen läufft / die ſtädte Tremislaw und Jarislaw bewäſſert/ durch Ober-Pohlen fleuſt / und ſich unweit Sandomir in die Weichſel ergeuſt. Nahe bey dieſem orte wurde der König in Schweden Carolus Guſtavus von denen Teutſchen und Pohlen einige wochen lang vergeblich belägert. *Baudrand.*

Sanaa / vor alters Oſal genannt / die haupt ſtadt im glückſeligen Arabien/liegt/wie Damaſcus/zwiſchen lauter bergen in einer ſehr temperirten lufft/50 meilen von Mecca an dem öſtlichen ufer des rothen meers/iſt reich und wohl gebauet / wie auch die älteſte und gröſte ſtadt in Arabien/und hat viel einwohner.

Sanachies / iſt einerley wort mit dem lateiniſchen Seneciones. Es wurden dadurch diejenigen leute verſtanden/welche die häupter der Schottiſchen Hochländiſchen familien hielten/ um ihre und ihrer vorfahren thaten in reimen heraus zu ſtreichen/welche ſo dann das haupt von ieglicher familie/als ihre hiſtorie/ verwahrete. *Buchanan.*

Sanchez/ (Franciſcus) der medicin profeſſor zu Toulouſe/ war von Braga aus Portugal gebürtig/und noch als ein kind durch ſeinen vater/einen gar gelehrten medicum/nach Bourdeaux gebracht worden. Nachdem er auf ſeiner reiſe in Jtalien ſich einige zeit zu Rom aufgehalten/ gieng er zurück nach Franckreich/und ſtudirte zu Montpellier/ allwo er ſeines alters im 24ſten jahre Doctor medicinæ wurde. Die religions kriege waren urſache/ daß er dieſe ſtadt verließ / und ſich nach Toulouſe begab/da er 25 jahr lang die philoſophie und 18 jahr die medicin gelehret. Er war über 70 jahr alt/als er ſtarb. Seine ſchrifften ſind an. 1636 zu Toulouſe in 4 heraus kommen. Die meiſten davon ſind mediciniſch. Die 4 philoſophiſchen tractätgen, um welcher willen ihn einige zum groſſen ſceptico machen/ hat man hernach zu Rotterdam an. 1649 in 12 abſonderlich wieder auffgelegt / die titul ſind: Quod nihil ſcitur. De divinatione per ſomnum ad Ariſtotelem. In librum Ariſtotelis Phyſiognomicon commentarius. De longitudine & brevitate vitæ. Es meynen einige / daß es ihm mit dem ſcepticiſmo eben kein rechter ernſt geweſen. Raimondus Delaſſus / ſo ſein diſcipel geweſen/hat ſein leben beſchrieben/ welches auch vor ſeinen wercken voran ſtehet. *Nic. Anton.* biblioth. Hiſpan. Tom 1; *Villemandus* Sceptic. debellat; *Mercklini* Lindenius Renovatus; *Bayle.*

Sanchez / (Thomas) ein Spaniſcher Jeſuite / gebohren zu Corduba an. 1551/nahm an. 1567 den orden an. Sein ſtrenges leben/ſeine mäßigkeit/ſein fleiß im ſtudieren/und ſeine caſteyung / ſind rechte wunderdinge/wenn es anders wahr iſt/was Alegambe und Sotuel davon erzehlen. Er iſt an. 1610 den 19 may zu Grenada geſtorben/und prächtig begraben worden. Das groſſe werck/ſo er de matrimonio geſchrieben/ und unterſchiedene mahl gedruckt iſt/zeigt / was er vor ein arbeitſamer/ſinnreicher und gelehrter mann geweſen/wie er denn dieſen seltnen ruhm erworben / daß er in allegirung derer autorum allezeit auffrichtig verfahren. Jedoch hätte er freylich beſſer gethan / wenn er nicht ſo viel geile und ſchlüpffrige fragen mit eingemiſcht hätte/dergleichen man von einem geiſtlichen nicht vermuthen ſolte. Man hat ſich daher ſehr auch unter denen Catholiken ſelbſt über ihn beſchweret/ dagegen ihn zwar ſeine freunde zu vertheidigen ſich angelegen ſeyn laſſen. Einige haben dieſen weitläufftigen tractat in einen kurtzen begriff zuſammen gezogen/dergleichen Emanuel Lorentz Soares einen an. 1621 in 12 zu Liſſabon heraus gegeben. *Alegambe* bibliothec. ſcript. ſociet. Ieſu; *Sotuel.* bibl. ſcript. ſoc. Ieſu; *Nicol. Anthon.* biblioth. ſcript. Hiſp. tom. 2; *Bayle.*

Sanctorii / (Sanctorius) ſ. Santorius.

Sanctorius / (Julius Antonius) Cardinal und Ertz-biſchoff zu Santa Severina / im königreich Napoli/war an. 1532 den 6 junii zu Caſerta im erwehnten reiche gebohren. Sein vater Leonhardo Antonio Santorio war ein Rechtsgelehrter / ſeine mutter aber hieß Carmoſina Barattonia. Mit ſeinem ſtudieren machte er zu Neapoli den anfang / und nachdem er Doctor Iuris geworden / gab er eine zeitlang einen Advocaten ab. Er mag aber hierzu mehr von ſeinem vater / als durch eigne zuneigung ſeyn gebracht worden; wie er denn nachmals den weltlichen ſtand fahren laſſen/ein Prieſter/auch darauff Aſſeſſor im inqviſitions-tribunal geworden iſt. Der Cardinal / Alphonſus Caraffa/ſendete ihn als Vicarium in ſein ertz biſthum Neapolis/allwo er des königlichen Vice-Re/Perafan de Ribera/Hertzogens zu Alcala / freundſchafft erlangte. Er kam aber einſt in einem auffſtande in groſſe gefahr/indem man ihm ſchuld gab / daß er den Vice-Re nebſt andern dahin zu bewegen getrachtet / daß die inquiſition in religions-ſachen in Neapoli eingeführet werden möchte. Es ſtund ihm aber noch gröſſere gefahr zu/da er von einigen mißgünſtigen nach Pabſt Pauli IV tode bey dem neuen Pabſt Pio IV angegeben wurde/ daß er ihn mit gifft hinrichten wollen. Wobey Hortenſius Abbatichius vorgab / daß er von ihm zu ſolchem unternehmen ſelbſt gifft begehret habe. Deßwegen wurde er nach Rom gefordert/und mit erwehnten Abbatichio dreymal confrontiret/welcher denn die erſten zweymahl halsſtarrig die einmahl gethane beſchuldigung bekräfftigte / das drittemahl aber die falſchheit derſelben bekannte / und damit verurſachte / daß er am leibe geſtrafft/ Sanctorius aber loßgeſprochen wurde. Hierauff wurden ihm vom Pabſt/zu welchem ihn der Cardinal Carolus Borromäus brachte / unterſchiedene ehren ämter/und ſonderlich die ſublegatio der provintz Aemilia angetragen/ er bedanckte ſich aber / und begab ſich wieder nach Napoli/zu welcher reiſe ihm der Pabſt 50 cronen verehrete. Als der Cardinal Caraffa an. 1565 todes verblichen / wendete er ſich nach ſeiner vater ſtadt Caſerta/woſelbſt er einige bücher ſchrieb / deren er auch vorhin ſchon verfertiget hatte; ſonderlich colligirte er allda einige acta ſanctorum, fing auch eine hiſtorie des königreichs Napoli an/ ſo er aber nicht abſolviret hat. Wie er denn ein mann von überaus groſſem gedächtniß und unſäglichem fleiſſe war / auch vor ſeine religion überaus eiferte. Welches letztere den Pabſt Pium V, (der zuvor im collegio inquiſitionis ſein collega geweſen) dahin beweg/daß/ ſo bald er auff den päbſtlichen ſtuhl kommen / er ihn zweymahl auff einander nach Rom berieff/ihn zu ſeinem geheimen cämmerer und rath in dem ober-inqviſitions-gerichte machte / ihm das durch abſterben Johann Baptiſtä Urſini/damahls vacirende ertz-biſthum zu Santa Severina/ im königreich Napoli/zuwandte/und als er die mehrmahls verſagte erlaubniß in ſolches ſein ertz ſtifft ſich zu begeben / vom Pabſt endlich erlanget/und in die ſtadt Marino gekommen/durch den Cardinal Michael Bonellus nach Rom zurücke geruffen/und als er ſich da eingefunden/ von ermeldtem Pabſt an. 1570 den 7 may zum Cardinal Presbyter unterm titul S. Barbarä creiret wurde. Er ward auch nach und nach Protector des collegii derer Griechen des ordens S. Baſilii/ der Serviten/der Capuciner/der confraternität S. Hieronymi de Charitate/ Griechenlandes und Jllyriens/auch des gantzen Orients. Der Pabſt gab ihm noch darzu die abtey S. Anaſtaſii de Carbone / in der grafſchafft Claramonte im Neapolitaniſchen; wie er denn auch in die congregationes Epiſcoporum & regularium Ruthenorum, Neophytorum, Catechumenorum & mulierum converſarum genommen wurde. Pabſt Gregorius XIII ſetzte ihn der Sodalitati Charitatis S. Hieronymi für / bey deſſen regierung er die neue vom Cardinal Alexandro Farneſio erbaute kirche der Jeſuiten zu Rom an. 1584 einweyhete. Das ihm vom Pabſt Clemente VIII angetragene ertz-biſthum zu Neapolis aber nahm er nicht an. Vor die Griechen und ihr collegium zu Rom hatte er eine beſondere zuneigung/unter welchen er Johann Matthäo Cariophyllo/ dem Ertz-biſchoffe in Iconien/und Petro Arcadio/ der nach Polen abgeſandt worden/inſonderheit viel gutes erwieſen. Zur reſtauration der kirchen S. Mariä Aegyptiacä vor die Armenianer trug er viel bey. Er halff des Hieronymi Pontani 7 bücher de immortalitate animæ ad mentem Ariſtotelis auff ſeine unkoſten zum druck befördern / und erwieſe ſich gegen die armen ſo freygebig/ daß er die 32 jahr über / da er Cardinal geweſen / denſelbigen 70000 cronen verehret. Wann er kein geld bey ſich gehabt / ſoll er denen ihm begegnenden armen ſeine handſchuhe / ſchnupfftücher und dergleichen gereichet / auch nie keine geſchencke von iemanden genommen haben. Als er Präſident der inquiſition war/ließ er ſonderlich ſeinen eifer wider Bartholomäum Caranzam/ Ertz biſchoffen zu Toledo/ſehen/nachdem man ihn zu Rom der ketzerey beſchuldiget hatte. Nachgehends ward er Presbyter Cardinalis S. Mariä Transtyberinä / und an. 1597 an des Cardinals Columnä ſtatt Cardinal Biſchoff zu Präneſte / ja Pabſt Clemens machte ihn noch über dieſes zum Magno Poenitentiario der Römiſchen kirchen. Er lebte bey den andern Cardinälen in ſolchem anſehen / daß er in dreyen conclavibus dreymahl zum Pabſt vorgeſchlagen worden, und hatte er ſonderlich an. 1592/ da Clemens VIII erwehlet ward, die Spanier/den Groß hertzog von Florentz/die republic Venedig/und die meiſten Cardinäle auff ſeiner ſeite/alſo daß ſchon 35 vota auff ihn fielen; daher er ohn zweiffel Pabſt geworden wäre/ wenn ſich nicht der Cardinal Aſcanius Columna plötzlich von ſeinen Adhärenten abgeſondert hätte/und ihm hinderlich geweſen wäre. Er ſtarb an. 1602 den 28 may zu Rom am ſchlage / nachdem er faſt 70 jahr alt worden / und wurde in der kirchen S. Johannis Lateranenſis in einer capelle / ſo er ſelbſt auffbauen laſſen/begraben. Seine ſchrifften ſind/auſſer den oben bemeldten / deploratio calamitatum. De moribus hæreticorum. De calamitatibus ſui temporis. De poteſtate Romanorum Pontificum ſupra Franciæ regnum. De Monarchiâ Siciliæ. De Neſtorianorum & græcorum erroribus. Item de eorum ritibus. De uſuris Iudæorum interdicendis. Rituale Romanum. Duæ apologiæ contra ſuos detractatores und eine andre vor den orden S. Baſilii an König Philipp II in Spanien.

Sanda / eine inſul / welche ohngefehr eine meile von Kintyre liegt/

liegt/auff der weſtlichen ſeite von Schottland/ wohin die Dänen ihre flotten richteten/wenn ſie in Schottland einfielen/weil ſie wuſten/ daß daſelbſt beqveme hafen waren. Noch eine andere inſul dieſes namens liegt unter denen Orcades/ welche ſehr fruchtbar und luſtig iſt. *Buchanan.*

San Domingo de la Calcada/ eine kleine ſtadt in alt-Caſtilien/unweit Najara in Spanien/ welche ſonſt wegen nichts als der hiſtorie von dem hahne und der henne bekandt iſt/die in ſelbigem lande vor eine gewiſſe warheit paßiret/ ungeacht ſie mit denen fabelhafftigſten umſtänden erzehlet wird. Sie lautet alſo: Ein gewiſſer Pilgrim von S. Jago wurde wegen eines diebſtahls zum galgen verdammet/ und auch würcklich gehangen/aber hernach vor unſchuldig erkannt. Sein vater gieng ſo dann zum richter/und bat bey demſelbigen für ihn. Dieſer lächelte darüber/und fragte/warum er für einen menſchen bäte/ der ſchon todt wäre. Hierauff ſoll der alte mann alſo geantwortet und geſagt haben: Ihr werdet nicht mehr daran zweiffeln/ daß mein ſohn lebe/wenn ihr dieſen hahn und dieſe henne/ welche in eurer ſchüſſel liegen/werdet mit ihren federn wiederum auffliegen ſehen. Als nun dieſes in eben demſelbigen augenblick geſchehen/ lieff der richter ſelbſt zum galgen/und ſchnitt den armen ſünder ab. Hierauff brachte die cleriſey den galgen hinweg/und ſetzte ihn oben auff ihre kirche. Deßgleichen haben ſie noch biß dato ſtets einen weiſſen hahn und eine weiſſe henne in einem eiſernen vogel-bauer unter einem ihrer altäre/ welche das leichtgläubige volck vor eben dieſelbigen hält/ wovon itzt geredet worden/und dahero nach ihren federn/ als ſonderbaren heiligthümern/ trachtet. *Bertuant* Iournal. du Voyage d' Eſpagne, *D' Aunoy* reiſe nach Spanien.

San Donato/eine kleine ſtadt in Italien/in Campagna di Roma gelegen/hieß bey den alten Forum Appium. ſ. Appius Herdonius. *Leandro Alberti.*

San Jago de Guatimala/ eine Nord-Americaniſche ſtadt/ in Guatimala/einer provintz in New-Spanien/ hat ein bißthum/ welches unter dem Ertz-biſchoffe von Mexico ſtehet. Eine andere ſtadt dieſes namens iſt auff der inſul Cuba nebſt einem bißthum unter dem Ertz-biſchoff von San Domingo. Sie liegt in dem oſtlichen theile der inſul/hat einen vortrefflichen hafen/und iſt vorzeiten die haupt-ſtadt in der inſul geweſen. Anitzo aber hat Havana/ allwo der Gouverneur reſidiret/ dieſe würde. ſ. Guatimala.

San Lucar de Barrameda/ eine Spaniſche ſtadt in Andaluſia/ welche beym ausgange des fluſſes Guadalqvivir liegt an dem Atlantiſchen meere/ in der lateiniſchen ſprache Fanum Sancti Luciferi heiſt/und von einigen vor Strabonis Lux Dubia gehalten wird. Sie iſt ſehr groß/hat aber keine mauren. Die einfahrt in dieſe ſtadt auff der ſee iſt etwas gefährlich wegen einiger davor liegender felſen. Beym ausgang des hafens iſt der ſo genannte göldene thurm/ und ein oben auff einem felſen erbautes caſtell. Dieſe ſtadt iſt mit ſehr ſchönen kirchen und einem groſſen marckt platze gezieret/ in deſſen mitte ein künſtlicher ſpring-brunnen von weiſſem marmor ſtehet. *Merula; Sanſon; Baudrand.*

San Mango/ ein fürſtenthum im königreiche Napoli/ in Principato Citra. *Leander Alberti* deſcr. Ital.

San Salvador/ die haupt-ſtadt in der Süd-Americaniſchen landſchafft Braſilien/liegt auff der nord-ſeite des meer-buſens/ welcher von den Portugieſen Bahia de todos los Santos genennet wird. Dieſen namen hat dieſer ſee-buſen von Manuel Pignetro/ einem Portugieſen/bekommen/ als ſelbiger durch einen groſſen ſturm verſchlagen/ daſelbſt am tage Allerheiligen glücklich anlangte/ da er denn/ um GOtt danck abzuſtatten/ihm demſelben beylegte/und die ſtadt/ſo er hier bauete/San Salvador nennete. Dieſe ſtadt iſt ungefehr 200 ruthen von dem hafen entfernet/und liegt oben auff einem berge/ welcher auff der ſee-ſeite ſo rauh und unwegſam iſt/daß man nicht hinzu kommen kan. Um deß willen müſſen ſie daſelbſt die kauffmanns waaren durch winden in die höhe ziehen/oder einen groſſen umſchweiff nehmen/ wenn ſie ſelbige zur ſtadt bringen wollen. Die kirchen in dieſer ſtadt ſind ſchön/ inſonderheit der dom und die Jeſuiter-kirche. Die klöſter der Carmeliter und Barfüſſer ſind auch ſehr feine gebäude. Dieſe ſtadt wurde an. 1550 zu einem biſchöfflichen ſitz/ hernach aber gar zu einem ertzbißthum gemacht. Der Vice-Re/ den der König in Portugal geſetzt/ hat allhier ſeine reſidentz. An. C. 1623 überfielen die Holländer dieſe ſtadt/plünderten ſie/und verbrandten alle magazinen. Die beute/ welche ſie allhier machten/war ſehr groß. Dahero giengen auch ſehr viel Holländiſche ſoldaten durch/ nachdem ſie ſich gnugſam bereichert hatten. Als der König in Spanien/ welchem dazumal Portugal gehörete/von der eroberung dieſer ſtadt nachricht bekommen/ ſchickte er 7500 mann unter dem commando des Don Friederick Toledo dahin/ welche die Holländer zwungen/daß ſie ſich mit accord ergeben muſten/ als ſie dieſe ſtadt noch nicht ein gantz jahr inne gehabt hatten. Um nun dergleichen plötzliche angriffe ins künfftige abzuwenden/haben die Portugieſen zwiſchen der ſee und ihren magazinen ein fort erbauet; wie auch noch ein anders/welches die einfahrt des hafens beſchützet. Der hafen iſt auch mit unterſchiedlichen thürmen und redouten/ und die ſtadt mit mauren verſehen. *Dabity* de l' Amerique; *Laet. Sanſon.*

San Salvador/ die haupt-ſtadt im königreich Congo in Africa/liegt in der provintz Pemba/ und wurde vor zeiten Congo genennet. Die Portugieſen veränderten dieſen namen in San Salvador zum andencken eines merckwürdigen ſieges/welchen GOtt 36 von ihren ſoldaten gab. Denn dieſe vereinbarten ſich mit einigen dem Könige von Congo gehörigen land-trouppen/ und ſchlugen eine ſehr groſſe armee von rebellen/ welche von des Königes bruder commandiret wurden/ und ihren rechtmäßigen Ober-herrn/weil derſelbige ein Chriſt worden/ vom throne zu ſtoſſen beſchloſſen hatten. Dieſe ſtadt liegt auff einem hügel/10 meilen von der ſee/und iſt ſehr groß und volckreich. Die häuſer ſind alle etwas von einander entfernet/und weil die im lande befindliche ſteine ſich in ſtaub verkehren/ wenn ſie ausgehauen und viereckes gemacht werden/ſo bauen ſie ihre häuſer von holtz und baum-zweigen/ welche mit mörtel zuſammen gefüget werden. Die dom-kirche/ ſo ein biſchöfflicher ſitz/iſt von ausländiſchen ſteinen erbauet. Die ſtadt lag vor zeiten gantz offen/anitzo aber iſt ſie mit einer mauer von eben denſelbigen materialien/wovon ſie ihre häuſer bauen/ umgeben. *Marmol.* de l' Afrique Tom. 3; *Dabity* de l' Afrique.

San Severino/Septempeda; eine Italiäniſche ſtadt im kirchen-ſtaat/in der marggrafſchafft Ancona/ iſt ein biſchöfflicher ſitz/ unter dem Ertz biſchoff von Fermo. Sie liegt am fluſſe Potenza/ 6 meilen weſt-wärts von Tolentino/ und 16 ſüd-weſt-wärts von Macerata. *Leant. Alberti.*

Sancerre/ Sacrum Cereris, und Sacro-Cæſarianum, eine ſtadt und grafſchafft in der Frantzöſiſchen landſchafft Berry/ wurde von denen Proteſtanten in währenden innerlichen kriegen eingenommen. Der Gouverneur aber von Berry/ Claudius de la Chartre// belägerte dieſe ſtadt/und brachte die einwohner in ſo groſſe hungers-noth/ daß ſie ſelbige anno 1573 ergeben muſten. Hierauff wurden die caſtelle und feſtungs-wercke niedergeriſſen. Die ſtadt liegt auff einem kleinen hügel an dem fluſſe Loire. *Jean de Lery* dans l' hiſtoire de ce Siege.

Sancerre/ (Ludovicus de) Ritter und Herr von Charenton/Bomez/Conde und Luſo/that dem Könige in Franckreich Carolo V in ſeinen kriegen groſſe dienſte/welcher ihn an. 1369 mit dem marſchall-ſtabe von Franckreich beehrete. Er ſtund dem von Gueſelin/ in der eroberung von Guienne/bey/und wurde eine zeitlang hernach zum General über die königliche armee in beſagtem lande wider die Engeländer an. 1381 gemacht. Er hatte auch nebſt dem de Cliſſon an. 1382 in der ſchlacht bey Roſſebec das commando über die avant guarde der Frantzöſiſchen armee wider die Flanderer. Nachgehends kam er wieder zurück in Guienne/und widerſetzte ſich dem unternehmen der Engeländer an. 1383 und an. 1385. Nach des Grafen von Eu tode wurde er zum Groß Reichs-Marſchall von Franckreich gemacht. Er ſtarb an. 1402/ ſeines alters 60 jahr. *Godefroy; Anſelme,* &c.

Sanchian/ lat. Sancianum, eine Chineſiſche inſul/ auff der küſte der provintz Quantonia/ allwo der Jeſuit/ welcher insgemein S. Franciſcus de Xavier genennet wird/an. 1552 dieſes zeitliche geſegnete. Sie liegt in der mitte zwiſchen Macha/ der berühmten handels-ſtadt und der inſul Cuan/ohngefehr 18 meilen von jenem orte.

Sancho/ König von Leon und Aſturien/ſuccedirte ſeinem bruder Ordonno an. 956. Er wurde der fette zugenamet/ weil er ſo fett war/ daß er nichts thun konte. Um deß willen muſte er den ſtillſtand mit Abderamo/dem Könige von Corduba/fortſetzen in welche ſtadt er kam/um ſich bey einigen medicis raths zu erholen/ welche ihn von ſeiner fertigkeit vollkömmlich befreyeten. Mittlerweile rebellirten ſeine unterthanen wider ihn/und ſetzten Ordonnum/ Alphonſi IV ſohn/ welcher der mönch zugenamet wurde/ auff den thron. Allein Sancho ſchlug ſie/und ruinirte die Maurer/welche kommen waren/ihn in ſeiner haupt-ſtadt anzugreiffen. Nachdem er nun dieſe empörung geſtillet/und den rädelsführer pardoniret hatte/ wurde er bald hernach an. C. 967 von demjenigen/ dem er das leben geſchenckt/ mit einem vergiffteten apffel hingerichtet. *Turquet; Mariana* hiſtor. Hiſpan.

Sancho I, König in Caſtilien/war auch König von Navarre/und zwar in anſehung ſolches reichs der dritte dieſes namens/ der groſſe zugenamet. Ferdinandus I ſuccedirte ihm in dem königreiche Caſtilien, und war Sancho des II vater/welcher ſiebende halb jahr regierete. Er war Garciä/Königs in Gallicien/und Alphonſi/ Königs von Leon bruder. Seine ſchweſter war die fräulein von Zamora. Sancho ſtieß den erſten unter beſagten Königen vom throne/ und zwang den andern in ein kloſter zu gehen; er ſelbſt aber wurde an. 1072 bey der belagerung der ſtadt Zamora getödtet. Sancho III, Alphonſi des gütigen älteſter ſohn/ ſuccedirte ihm an. 1157/ und regierte nur ein jahr und eilff tage. Sancho IV hatte von Alphonſo X. Könige von Leon und Caſtilien/ſein leben empfangen/und führete dennoch krieg wider ihn mit ſo groſſer furie/ daß Pabſt Martinus IV ihn deßhalben in den bann that. Er nahm das königreich ſeinen zween nefen/ Alphonſo und Ferdinando/welche ſeines ältern bruders/Ferdinandi und Blanche von Franckreich/ des heiligen Ludovici tochter ſöhne waren. Sancho regierete gantz allein an. 1284/wurde der tapffere zugenamet/und ſtarb an. 1225/nachdem er 2 jahr regieret/und Ferdinand den IV zum nachfolger hinterlaſſen. *Mariana.*

Sancho/ der erſte dieſes namens/König von Navarre/Garcias zugenamet/ war des Garcias Innigo ſohn. Er nahm zwey gemahlinnen. Von der andern/Tuta genannt/hatte er Garciam/welcher ihm an. 905 in der regierung folgete/ und Sancho des II, mit dem zunamen Abarca/vater war. ſ. Abarca.

Sancho II, Abarca zugenamt/weil er eine eigne ſorte von hoſen trug. Er war ſeinem vater Garcias II an. 925 gefolget/ und hatte viele ſiege wider die Maurer erhalten. Er wurde aber/ nachdem er 37 jahr regieret/in einer ſchlacht wider die Caſtilier getödtet/ und hinterließ die crone ſeinem ſohne Garcias dem III, der mit dem zunamen der zitternde genennet wurde.

Sancho III, der groſſe zugenamet/ ſuccedirte ſeinem vater Garcias. Er war ein tugendhaffter Herr / und machte ſich durch ſeine tapfferkeit ſehr berühmt. Er vermählete ſich mit Nuna/Sancho Garcias/ des Grafen von Caſtilien/älteſten tochter. Dieſe brachte ihm beſagtes land zu/und gebahr ihm einen ſohn/mit namen Garcias/welcher ihm im königreich Navarre ſuccedirte; deßgleichen noch einen andern / Ferdinand genannt/welcher König von Caſtilien ward / und Gonzalvo oder Gonzalez/König von Sobrarbe und Ripagorza. Don Ramiro/ welcher ſein natürlicher ſohn war/erhielt das königreich Aragonien. Sancho wurde wegen ſeines guten glücks und tapfferkeit der groſſe zugenamet/und titulirte ſich einen Fürſten von Spanien. Beremondus/König von Leon/welcher ſich mit Nunä jüngern ſchweſter vermählet hatte/wolte ihm ſein auff Caſtilien habendes recht diſputirlich machen/ wurde aber geſchlagen/und muſte ein ſtück von ſeinen herrſchafften einbüſſen/welches Ferdinandus/des Sancho ſohn/beſaß/der ſich mit Beremondi ſchweſter vermählet hatte. Er wurde ermordet / als er anno 1034/ wie ein gemeiner mann/zu fuſſe nach Oviedo gieng. Garcias IV ſein ſohn/König von Navarre/war Sancho des IV vater / welcher ſeine regierung an. 1054 antrat / und von ſeinem vetter Sancho V Raimiri I, des Königs von Arragonien ſohn / an. 1074 vom throne verſtoſſen wurde; wiewohl andere ſagen/daß es ſein eigner bruder gethan habe/welcher ihn in einer ſchlacht getödtet/und daß Sancho Raimiro ſeiner ſöhne vormund geweſen. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo iſt immittelſt dieſes gewiß, daß dieſer letzte König von Arragonien Petri I, Königes von Arragonien und Navarre/vater geweſen / welchem in der regierung nachfolgeten ſeine brüder Alphonſus/ und Raimirus/ der mönch zugenamet/weil er aus der abtey S. Pons genommen wurde. Sancho wurde bey der belagerung der ſtadt Hueſca an. 1094 getödtet Mittlerweile geſchahe es/daß Garcias/Raimir von Monſon ſohn/und Raimiri Calahorre enckel/Sancho des IV bruder / Navarra an. 1134 wiederum eroberte. Dieſer Herr fiel auff der jagt vom pferde ſich zu tode / und hatte zum nachfolger in der regierung an. 1150 Sancho VI den weiſen. Er führete unterſchiedliche kriege mit ſeinen nachbarn/ regierete 43 jahr / und ſtarb zu Pampelona den 27 junii anno 1194. Sancho VII der ſtarcke/ſein ſohn und cron-erbe / wurde abgeſetzt / und ins gefängniß geworffen/allwo er an. 1234 ſtarb. Berengaria / eine von ſeinen ſchweſtern/wurde an Richardum I, König in Engeland/mit dem zunamen löwenhertz / vermählet / gebahr aber demſelbigen keine kinder. Seine jüngere tochter Blanche heyrathete Theobaldum V, Grafen von Champague/und gebahr Theobaldum V, König von Navarre/nach ſeinem vetter Sancho VII. *Gabriel Chapuis*; *Andre Fabin*; & *Mayerne Turquet* hiſtoire de Navarri; *De Marca* hiſt. de Bearn.

Sancho / der erſte dieſes namens/König in Portugall/ſuccedirte ſeinem vater Alphonſo I an. 1185. Es mangelte ihm weder an klugheit noch tapfferkeit/wovon er viel wichtige proben wider die benachbarte Könige und Maurer ſehen lieſſe. Er ſtarb an. 1212 im 58ſten jahre ſeines alters / und hinterließ zween ſöhne (welche er mit ſeiner gemahlin Dulcia / Raimonde Berengarii / des Grafen von Barcellona tochter/gezeuget hatte) nemlich Alphonſum II, und Ferdinandum/ welcher Graf von Flandern war/krafft des von ſeiner gemahlin Johanna Balduini / des griechiſchen Käyſers tochter/habenden rechts. Alphonſus II war Sancto des II, mit dem zunamen Capel / vater. Dieſer letztere hatte ein allzu niederträchtiges gemüth; gleichwie hingegẽ ſeine gemahlin / eines Herrn von Biſcaye tochter/ mehr als zu hochmüthig war. Seine unterthanen wurden dahero ſeiner überdrüßig/und lieſſen Alphonſum / des Sancho bruder / welcher damals in Franckreich war/und daſelbſt ſich mit Maude/der Gräfin von Bologne/vermählet hatte/in Portugal kommen/welcher dann auff den thron geſetzt wurde/ und die ſucceßion derer Könige in Portugal fortſetzte. Der unglückliche Sancho aber ſtarb/nachdem er von ſeinem reiche verjaget worden/hernach zu Toledo an. 1248/ſeines alters 45 jahr.

Sanchoniaton / ein Phönicianiſcher hiſtorien-ſchreiber / lebte zugleich/wie man gemeiniglich dafür hält/mit Gideon/dem Richter in Iſrael. Er ſchrieb neun bücher / welche die alte theologie und hiſtorie der Phönicianiſchen alterthümer in ſich begriffen/und zu Adriani zeiten ins griechiſche überſetzt wurden. Der inhalt dieſes buchs wurde aus denen regiſtern und hieroglyphiſchen auffſchrifften / ſo in denen Phönicianiſchen und Egyptiſchen tempeln zu finden waren/genommen. Wir haben einige fragmenta davon in Porphyrii buch de abſtinentia a carne, & Euſebii præparatione evangelicâ. Allein wie viele gelehrten den Sanchoniathon zu einem ertichteten namen machen / alſo halten ſie auch ſeine hiſtorie vor ein untergeſchoben werck des Philonis Biblii, des vermeynten überſetzers derſelben. Heinrich Dodwell behauptet: daß dieſer Philo Biblius und Henricus Philo eine perſon geweſen/ und dieſe hiſtorie darum ausgeſonnen / um damit des Joſephi bücher wider den Appion zu widerlegen. *Euſeb.* præpar. evang. lib. 1 & 10; *Theodoretus* de curation. græcan. affect. lib. 2; *Voſſius* de hiſt. græc. lib. 1 c.; *Vandalen* & *Dodwell* in diſſ. de Sanchoniat. & *Fabricius* bibl. græc. lib 1 c. 28.

Sanct Andre. ſ. Saint Andre.

Sanct Andreas / eine teutſche ſtadt im hertzogthum Kärnten/ an dem fluſſe Lavant/nicht weit von der gegend/ allwo derſelbige in die Drave fällt. Dieſe ſtadt iſt der Römer Flavia/und gehöret dem Ertz-biſchoffe von Saltzburg. Einige verwechſeln dieſen ort mit Lavanmund/welches eine nahe dabey liegende ſtadt iſt/die ſieben meilen von Edenburg/ und eilffe oſt-wärts von Klagenfurt entfernet iſt. Das bißthum wurde von dem Biſchoffe von Saltzburg / Eberhard / anno 1221 geſtifftet; dahero ſind die Biſchöffe dieſes orts dem Ertz-biſchoffe von Saltzburg/und nicht dem Käyſer / unterworffen. Vid. *Valvaſor* Topogr. Carinth; & *Megiſeri* annal. Carinth.

Sanct Chriſtopher. ſ. Saint Chriſtopher.

Sanct Gall. ſ. Saint Gall.

Sanct Goar/ oder Sanct Gever/ lat. Fanum Sancti Goaris, eine ſtadt am Rhein-ſtrohm in der grafſchafft Catzenellnbogen/an denen gräntzen des ertz-ſtiffts Trier / gehöret dem Landgrafen von Heſſen-Rheinfeld/und hat ein feſtes caſtell/ſchloß Rheinfels genannt / ſo auff einen hohen berge liegt/ und wavon der Fürſt ſeinen titul hat. Sie hat den namen von einem andächtigen manne/der Goar geheiſſen/ums jahr Chriſti an. 570 gelebt/eine kirche daſelbſt geſtifftet/ und darinn gelehret hat. Zu Caroli des groſſen zeiten war noch mehr nicht als ein hauß allda/in welchem gewiſſe geiſtliche wohneten / ſo denen vorüber reiſenden mit ſpeiſen und anderer lebens-nothdurfft an die hand giengen. Biß ſie nach der zeit endlich zur ſtadt geworden. Sie liegt 14 meilen ſüd-wärts von Coblentz / und 25 weſt-wärts von Mayntz/ long. 27, 6; lat. 56. Sie wurde von denen Frantzoſen unter Monſieur Tallard belagert, welcher im december an. 1692 davor gefährlich verwundet wurde. Der Landgraf von Heſſen-Caſſel kam mit einer armee ſie zu entſetzen, worauff ſich die Frantzoſen in groſſer eil zurücke zogen/nachdem ſie davor etliche tauſend mann und unterſchiedliche ſtück geſchütze verlohren hatten. *Dreſſer* iſag. hiſtor. de epiſc. Trevir. part. 4 *Scopper*. part. 3 chorograph. germ. c. 6; *Browerus* lib. 1 antiq. Fuldenſ. c. 7; *Merians* Topograph. Haſſ.

Sanct Gottard/ oder Sanct Godard/ lat. Adula, das hochfürſtliche theil der Alpen zwiſchen Schweitz und Mayland.

Sanct Marx-ritter. ſ. Sancto Marco.

Sanct Mauritz/oder Moritz / eine Schweitzeriſche ſtadt mit hohen felſen umgeben, nahe bey der Rhone/an denen gräntzen der landſchafft Valois/ zwiſchen Sedunum (welchen ort die teutſchen Sitten/ die Frantzoſen aber Sion nennen) oſt- und Genff weſt-wärts, iſt wegen des heiligen Mauritii und ſeiner geſellen märtyr-tod berühmt. Der lateiniſche name iſt Agaunum, Octodurum, und Martiniacum.

Sanct Michaels-ritter. ſ. Saint Michael.

Sanct Nicolas. ſ. Saint Nicolas.

Sanct Thomas. ſ. Saint Thomas.

Sanct Thomaſo. ſ. Saint Thomaſo.

Sanct Veit am Flaum/lat. Fanum Sancti Viti Flomonienſis, eine feſte ſtadt in Krain/nebſt einem caſtell und hafen an dem Venetianiſchen meer-buſen und Croatiſchen gräntzen / gehöret dem Käyſer.

Sanct Vincent. ſ. Saint Vincent.

Sanct Brigitta. ſ. Saint Briget.

Sancta Catharina / ein kloſter unten an dem berge Sinai und Horeb in Arabia Petrâa. Man ſagt/das Juſtinianus / ein griechiſcher Käyſer/daſſelbige für einige griechiſche mönche des ordens S. Baſilii habe erbauen laſſen. So ſoll auch Mahomet wegen der freundſchafft / die er mit einem von denen hieſelbſt befindlichen griechiſchen mönchen gepflogen/dieſem kloſter groſſe geſchencke verehret/und es mit ungemeinen privilegiis und unter andern damit begabet haben / daß ſie von allen aufflagen frey/und alle Araber/ die ſie antreffen würden/ zu ihren dienſten zu gebrauchen befugt ſeyn ſolten / iedoch mit dieſer bedingung/ daß ſie denen Arabern / welche auff ihren reiſen durch dieſes kloſter gehen müſſen/ einige erqvickung ſolten wiederfahren laſſen. Dieſes privilegium beſtätigte er ihnen durch ein patent / ſo mit ſeiner eigenen hand unterzeichnet war / und zwar nach der ihm gewöhnlichen weiſe/ da er nemlich ſeine hand in die tinte einzutauchen / und ſo dann auff das patent zu legen pflegte. Der Türckiſche Käyſer Selim nahm ihnen dieſes patent/um es in ſeine ſchatz-kammer zu legen / ließ ihnen aber eine abſchrifft davon / nebſt einer bekräfftigung und vermehrung ihrer privilegien. Dieſes kloſter iſt ein groß vierecketes gebäude / deſſen mauern 50 ſchuh hoch ſind/und nicht erſtiegen werden können. Es hat nur ein thor/welches mit einer mauer verwahret iſt/um die Araber abzuhalten. Auff der öſtlichen ſeite iſt ein fenſter / durch welches die/ ſo drinnen ſind/die Pilgrame/ welche ſie zu beſuchen kommen / in einem korbe hinauff ziehen/den ſie mit einem ſeile von einer rolle herab laſſen. In eben dieſem korbe ſchicken ſie auch denen Arabern ſpeiſe herab. Die kirche/welche mitten in dem kloſter ſtehet/iſt ein ſehr altes gebäude/und mit vielen gemählden nach der griechiſchen weiſe gezieret. Hinter dem hohen altar iſt eine capelle/welche/wie man vorgiebt / den brennenden puſch bedecken ſoll/in welchem GOtt dem Moſi erſchienen. In dieſer capelle darff man nicht anders als barfuß kommen. Des Ertz biſchoffs ſitz iſt hoch erhaben wie ein thron. Auff der ſeite des groſſen altars iſt ein kaſten von weiſſen marmor/mit allerley laubwerck und zweigen gezieret/und ins gemein mit einem überaus koſtbaren tuch bedeckt. Hierinne werden die vermeynten reliqvien der heiligen Catharinä verwahret/als ein hirnſcheddel/und eine zuſammen geſchrumpene hand/ deren nägel noch gantz ſeyn. Der allhier befindliche griechiſche Prälat, welcher ſich einen Ertz biſchoff des berges Sinai tituliren läſſet / iſt keinem Patriarchen unterworffen/und gebraucht an denen feſt-tagen zwey biſchoffs-mützen. Eine davon iſt goldſchmiedts-arbeit/gantz vergoldet/ und mit edelgeſteinen beſetzt. Die andere/welche die koſtbarſte iſt / ſiehet faſt einer päbſtlichen krone ähnlich/hat oben ein creutz / iſt überaus ſchön geſtickt/und mit ſehr vielen koſtbaren edelgeſteinen beſetzt. Sein rock iſt faſt alſo gemacht/wie die röcke der Diaconorum. Er ſchleppt ihn auff der erde/iſt auff denen ſeiten auffgeſchlitzt / und mit güldenen und ſeidenen bändern zuſammen gebunden/und hat enge ermeln, welche biß an den ellbogen reichen. Das zeug dieſes rocks iſt ein gülden ſtück/ worinne vierecket gewebte plätze ſind/ in deren ieglichen unſer Heyland/ die heilige jungfrau Maria/ und noch einige andere heilige abgebildet ſind. Dieſer rock iſt eine verehrung von einem Groß-hertzoge von Moſcau. Auff ſeiner rechten ſeite hänget ein vierecket ſtück gölden zeug/ gleich einem ſchäfer-ſack. Um ſeinen hals hat er zwey ſchöne creutze von edelgeſteinen und einem vierecketen gold-ſtück mit perlen/ türckiſſen und andern edelgeſteinen beſetzt/ welches dem ephod oder leib-rocke der Jüdiſchen hohenprieſter ähnlich ſiehet. Auff ſeiner lincken ſchulter trägt er ein meßgewand von brocard mit perlen geſtickt einen ſchuh breit. Dieſes meßgewand henget forne herab/ gehet um den hals/ verdoppelt ſich hernach auff der bruſt/ und fällt über die lincke ſchulter zurücke. Sein biſchoffs-ſtab iſt von vergöldetem ſilber/ an welchem oben ein tüchlein von göldenen zeuge hänget/ ſo dem jenigen/ welches er auff der ſeite trägt/ gantz ähnlich iſt. Nahe bey dieſem kloſter iſt der berg S. Catharina/ welcher ein ſtück des berges Sinai/ aber noch viel höher/ als derſelbige/ und durch einen kleinen thal davon abgeſondert iſt. Diejenigen/ welche von dieſem berge herab kommen/ leſen insgemein unterſchiedliche ſteine zuſammen/ auff welchen die figuren der blätter/ kräuter und bäume in ſchwartzer farbe recht lebhafft ſtehen/ und/ wenn man ſie zerbricht/ ſelbige dennoch in ihren innern theilen behalten. Allein wenn man mit der hand drüber fähret/ gehet alles aus. Diejenigen/ welche von dieſem berge zum kloſter S. Catharina gehen/ nehmen ihren weg gemeiniglich durch das kloſter der viertzig Märtyrer/ welches eben derſelbige weg iſt/ wodurch vor zeiten die kinder Iſrael giengen. Daſelbſt ſoll der felſen zu ſehen ſeyn/ welcher/ als er mit Moſis ſtabe geſchlagen worden/ ſehr viel waſſer durch viel ritzen von ſich ſchieſſen ließ. Uber dieſen felſen ſollen ſich alle/ die ihn anſchauen/ zum höchſten verwundern müſſen. In eben demſelbigen thale iſt ein groſſer und langer ſtein zu ſehen/ auff welchen die eherne ſchlange auffgerichtet worden ſeyn ſoll. Etwas weiter hin zeiget man denen reiſenden zwey in die erde geſunckene hole ſteine/ welche/ wie man vorgiebt/ die forme geweſen/ worinne das göldene kalb gegoſſen worden. *Monconis* Voyages p. 21 *Thevenot* Voyage du Levant tom. I chap. 27.

Sancta Catharina/ oder Inſula Providentiæ. ſ. Sainte Catharine.

Sancta Catharina de Monte Sinai/ der nahme eines vor zeiten im gelobten lande geſtiffteten ritter-ordens. Die Jeruſalemitiſche Pilgrame/ welche kamen die reliquien der heiligen Catharina in vorbemeldtem kloſter unten an beſagtem berge in Arabien/ zu beehren/ nahmen dieſen orden von dem Abte dieſes kloſters an. Das ordens-zeichen war ein rad mit ſechs rothen ſpeichen und ſilbernen nägeln/ welches ſie auff dem Jeruſalemitiſchen creutze trugen/ zum andencken des märtyr-todes der heiligen Catharina. *Fabyn* theatre d' honneur & de Chevalerie.

Sancta Helena. ſ. Sainte Helene.

Sancta Lucia. ſ. Saint Lucia.

Sanct Maria de Finis Terrá. ſ. Saint Maria de Finis Terrá.

St. Sophia/ die vornehmſte moſchee zu Conſtantinopel. Dieſes prächtige gebäude iſt nur ein übrig ſtück von einem noch weit gröſſern/ welches von dem griechiſchen Käyſer Juſtino angefangen/ und von Juſtiniano vollendet wurde. Beſagter Käyſer widmete dieſen tempel der göttlichen weißheit unter dem namen Hagia Sophia. Die Türcken haben einen groſſen theil von dieſem gebäude hinweg geſchaft/ aber den dom davon noch behalten/ welches ſonſt nur der chor der alten Chriſtlichen kirche war. Der diameter dieſes gewölbe iſt ohngefehr 113 ſchuh/ und mit zwey reichen gallerien umgeben/ deren iegliche von 60 pfeilern/ die einander/ der äuſſerlichen geſtalt nach/ gantz ähnlich/ aber von unterſchiedener materie ſind/ getragen wird. Etliche von dieſen pfeilern ſind von porphyr/ andere aber von weiſſen marmorſteinen gemacht. Als dieſe kirche in denen händen der Chriſten war/ hatten alle weibes-perſonen ihre ſtellen in denen gallerien/ welche ſehr geraume ſind. Dieſer gebrauch iſt noch biß dato in der morgenländiſchen kirche/ daß nemlich die weibes perſonen beym gottesdienſte von denen männern gantz abgeſondert ſind. Eben dieſe gewohnheit wird auch in unterſchiedlichen Portugieſiſchen kirchen beobachtet. Auſſerhalb dieſer moſchee ſind vier minarets/ das iſt/ kleine thürmchen mit erckern um ſelbige herum/ in welchen einer von ihren Mezins oder Pfaffen des tages fünffmahl zu gewiſſen ſtunden hinauff ſteiget/ um die Türcken zu ihrem naame oder gebet zu ruffen. Denn ſie brauchen keine glocken/ wenn ſie das volck zum gottesdienſte ruffen/ gleich wie bey uns bräuchlich iſt. Uber der groſſen kirchen-thüre inwendig iſt das bildniß unſers Heylandes zu ſehen und zwar ſitzende/ wie er einem Käyſer/ der vor ſeinen füſſen liegt/ den ſeegen mittheilet. Dabey ſtehet zur lincken hand das bildniß der heiligen jungfrauen Maria. Man hat ſich billig darüber zu verwundern/ daß die Türcken dieſe bilder in ihrer moſchee gelaſſen/ da ſie doch ſonſt allenthalben ſelbige entweder zerbrochen/ oder mit mörtel bedeckt haben. Bey dem eingange der kirche auff ieglicher ſeite zwiſchen zwey prophyrnen pfeilern ſtehen zwey marmor-ſteinerne gefäſſe mit waſſer/ allwo die Chriſten ihre angeſichter/ oder doch zum wenigſten ihre augen zu waſchen pflegten/ um dadurch die reinigkeit anzuzeigen/ die man haben muſte/ wenn man vor der göttlichen Majeſtät erſcheinen wolte. Es iſt merckwürdig/ daß vor zeiten über dieſen ort mit göldenen buchſtaben folgender künſtlicher verß geſchrieben geweſen/ welchen man beydes rück- und vorwärts leſen kan:

Νίψον Ἀνόμημα, μὴ μόναν ὄψιν.

dieſer verß ſolte zur erinnerung dienen/ daß man die ſünde/ und nicht allein das geſicht abwaſchen ſolte. Anitzo pflegen die Türcken aus dieſem waſſer zu trincken/ nachdem ſie ſich durch ihr gebet öffters bücken und nieder knien/ und ſtetiges ausſchreyen und wiederholen des namens GOttes oder einiger ſeiner herrſchafften ermüdet haben. Einer von denen bedienten der moſchee giebt ihnen ſolches in einem andern gefäß; wie mann denn dazu unterſchiedliche becher hat. Auff der ſüdlichen ſeite des ortes/ wo vor zeiten der hohe altar ſtund/ iſt die mirabe oder marahab/ oder das loch in der mauer/ worinne der Alcoran verwahret wird. Es ſtehen dabey zwey groſſe leuchter mit wachs-kertzen. Dieſes loch gehet nach der keble oder moſchee in Mecha zu/ allwo des Mahomets grab iſt. Denn dahin kehren die Türcken allezeit ihre geſichter/ wenn ſie beten. In dem obern theile der mauer iſt ein groſſer ſtuhl/ wohin der Groß-Sultan zu gehen pflegt. Dasjenige/ worauff die Türcken am meiſten halten/ iſt ein marmorſtein/ auff welchem die heilige jungfrau Maria unſers Heylandes leinen zeug gewaſchen haben ſoll. Sie zeigen auch ein grab/ worinne der Käyſer Conſtantinus liegen ſoll. Vor der haupt-thüre ſind kleine gebäude/ wie capellen/ worinne einige Ottomanniſche Fürſten begraben liegen. Jenſeit eines bedeckten ganges/ welcher mit der gantzen fronte harmoniret/ und wohin bißweilen die Mahometaniſchen weiber kamen zu beten/ ſind neun groſſe thüren von ertzt/ unter welchen die fünffte der eingang in die moſchee giebt. Die zierrathen des vorhoffs und die inwendigen theile dieſes gebäudes ſind durchgehends von dem feinſten marmor/ alabaſter/ ſchlangenſtein/ porphyr/ perlenmutter/ carniolen/ und andern ſehr koſtbaren ſteinen gemacht. Das pflaſter iſt von marmorſteinen würfflicht ausgehauen/ und über und über mit groſſen Türckiſchen tapeten bedeckt. Das gewölbe iſt gantz von Moſaiſcher arbeit/ in lauter figuren/ und mit gold ausgezieret. In ſumma/ dieſes gebäude iſt eines von denen prächtigſten/ die nur irgends wo zu finden ſeyn mögen; wiewohl es lange nicht mehr ſo ſchön und prächtig iſt/ als es zu denen zeiten der Chriſtlichen Käyſer war. Denn einige ſagen/ daß die itzige kirche nur der chor von der alten ſey. Hinter dem platze/ wo der groſſe altar ſtund/ iſt in der mitte eines halben gewölbes/ ſo mit Moſaiſcher arbeit gezieret/ und mit golde beſchmücket iſt/ das bildniß der heiligen jungfrau Maria auff einem thron ſitzende/ und das JEſus kindlein/ welches den ſeegen mittheilet/ auff ihren knien haltende zu ſehen; und über dieſem bilde unſers Heylandes angeſicht in ſtein gegraben/ auff beyden ſeiten ſind zwey engel/ deren flügel den übrigen theil des leibes bedecken. Noch weiter droben unter dem ſchwibbogen ſind vier heilige zu ſehen/ und mitten unter ſelbigen die jungfrau Maria/ nebſt einigen andern zierrathen. Zwiſchen dieſer krümme des ſchwibbogens und dem öſtlichen ſtücke des obertheils der kirche ſind zwey Seraphim/ deren ieglicher ſechs flügel hat. *Grelot* Voyage de Conſtantinople. *Quiclet.* Voyage de conſt. p. 168.

Sanctius/ Könige dieſes namens. ſ. Sancho.

Sanctorius. ſ. Santori.

Sanderus/ (Nicolaus) ein Engeländer/ aus der graffſchafft Surrey/ und diœces von Wincheſter gebürtig/ wurde Profeſſor des Iuris Canonici auff der univerſität zu Oxford. Nachgehends verließ er das königreich aus haß gegen die zunehmende reformation/ und gieng nach Rom/ von wannen er mit dem Cardinal Hoſio auff das Tridentiniſche concilium/ und hernach mit in Pohlen gieng. Als er von dannen wieder zurück kommen/ wurde er zum Profeſſore theologiæ auf der univerſität Löwen erwehlet/ allwo er ſeinen tractat de viſibili monarchia eccleſiæ in 8 büchern ſchrieb. Pabſt Pius V ließ ihn nach Rom holen/ und Gregorius XIII ſchickte ihn/ als ſeinen Nuncium/ in Spanien/ und hernach in Irrland/ allwo er an. 1580 in einem walde ſtarb/ nachdem er in beſagtem lande eine empörung wider die Königin Eliſabeth anzurichten ſich bemühet hatte. *Pitſeus* de illuſt. Angl. ſcriptor.; *Burnet* critique de l' hiſtoire des revolutions de Varillas; *Valerius Andrea* in faſtis Lovanienſibus.

Sanderus/ (Johann) ein artzt Käyſer Carls V war von Gent gebürthig/ und ſo wohl wegen ſeiner wiſſenſchafft als gottesfurcht in groſſer hochachtung. Nachdem ihm ſeine frau geſtorben/ ward er ein Canonicus von St. Bavon. Er hat etliche bücher geſchrieben.

Sanderus/ (Antonius) des vorigen ſein enckel/ war zu Antwerpen/ wo ſich ſeine eltern an. 1586 ohngefehr befanden/ gebohren/ und hatte zu Odenarde/ Dovay und Löwen ſtudieret. Er hat ſich ſonderlich durch ſein ſchönes ingenium und ſeine unverdroßne arbeitſamkeit hervor gethan. Nachdem er in der diœces von Gent Pfarrer über etliche kirchen geweſen/ ſuchte er die ketzer/ vor andern aber die wiedertäuffer zu bekehren. Einige zeit darauff wurde er Thum-herr zu Ypern/ und hernach lehrer der gottsgelahrtheit bey denen Canonicis zu Tecouane. Man hat von ihm viele ſchrifften in gebundner und ungebundner rede/ als da ſind Flandria illuſtrata. Elogia Cardinalium De claris Antoniis. Hagiologium Flandriæ. De ſcriptoribus Flandriæ, de Gandove, &c.; *Valer Andrea* biblioth. Belg.

Sandeus/ oder Sanderus (Felinus)/ ein Rechtsgelehrter von Ferrara/ der hernach unter Pabſt Alexandern VI Auditor Rotá wurde. Etliche machen ihn zu einem Biſchoffe von Lucca. Er lebte zu anfang des 16den ſeculi/ und ſchrieb an den gedachten Pabſt einen kurtzen brieff von der hiſtorie des Aragoniſchen Königs Alphonſi/ welchen hernach Marquardus Freherus heraus gegeben. *Bellarmin.* de ſcript. eccleſ.; *Simler.* bibl. Geſn.; *Voſſius* de hiſtor. lat. *Cave.*

Sandez/ lat. Sandecum, eine ober-pohlniſche ſtadt an dem fluſſe Dunaic/ in der woywodſchafft Cracow/ 10 meilen ſüdwärts von der ſtadt Cracau/ und 8 von Vieliska. Sie gräntzet an Ungarn/ und an das Carpatiſche gebürge/ iſt die haupt-ſtadt in einer dabey gelegenen landſchafft/ und ſehr wohl befeſtiget.

Sandham/ eine ſtadt in der ſüd-oſtlichen gegend der inſul Weight/ an einem bay gleiches namens/ hat ein caſtel.

Sandium / eine ſtadt in der nordlichen gegend der inſul Azzaheb/ 15 meilen von Tua/ und 66 oſtwärts von Alexandria/ an den gräntzen eines ſaltzigten lackens/ der 10 meilen lang iſt/ an deſſen weſtlichen ende ein anderer zu finden/ ſo 20 meilen lang iſt.

Sandivog/ (Stanislaus) Graf zu Czarncow/ aus dem alten geſchlechte Czarncow (ſo von denen alten Hertzogen zu Clopia oder Slopia herſtammet) entſproſſen/ und an. 1526 gebohren. Er war ein gelehrter Herr/ und wurde refendarius des königreichs Pohlen. Als Henricus Valeſius an. 1574 zu Warſchau gekrönet ward/ that er im namen der ſämtlichen landboten die rede an den König; welchem er auch/ als er heimlich aus Polen wieder fort gieng/ nebſt dem Biſcheffe von Uladislao und andern folgete/ und ihn wieder umzukehren/ wiewohl vergebens zu bereden ſuchte. An. 1575 ſtimmete er bey der neuen Königs-wahl auf Käyſer Maximilian II, worinnen der Ertz-Biſchoff Jacob Uchansky zu Gneſen/ wie auch die vom geſchlechte Zborovsky und andere ihm beyfielen/ und wurde er ſelbſt nebſt dem palatino zu Syrads/ Alberto Laßky/ und andern abgeſchickt/ dem gedachten Käyſer ſolche wahl zu berichten. Allein der gröſſere theil der pohlniſchen reichs ſtände hatten den Stephanum Bathory aus Siebenbürgen zum Könige erwählet/ welcher denn auch die krone behauptete/ bevoraus da ohnedem der Käyſer an. 1576 mit tode abgieng. An. 1575 erklärete ihn erwehnter Ertz-Biſchoff zu Gneſen zu ſeinem Coadjutore/ worzu König Heinrich allbereit das jahr zuvor ſeinen conſens ertheilet hatte. Weil er ſich aber bey der regierung des Königs Stephani auſſerhalb Pohlen aufhielte/ ſo wurde ihm das amt eines refendarii genommen/ und einem andern gegeben/ wie er denn auch um das coadjutorat kam/ und nach des Uchansky tode an. 1580 der Biſchoff zum Vladislaw zum Ertz-Biſchoff gemacht wurde. Sandivog aber wolte die zum ertz-ſtifft gehörige ſtadt Znena/ welche er ſchon bey lebzeiten des vorigen Biſchoffs in poſſeſſion genommen/ nicht abtreten/ dahero ihn der König auf dem reichs-tag citiren ließ. Er ſtellete ſich nun zwar ein/ weil aber der rechte ſtylus citationis nicht recht beobachtet ſeyn ſolte/ machte er mit ſeinen adhärenten dem Könige verdrüßliche händel/ alſo daß der reichs-tag zerriſſen wurde. An. 1584 und folgende jahre hielt er es mit dem geſchlechte Zborowsky wider den reichs-Cantzler Joh. Zamosky/ und nach des Königs tode erwählete er ſamt dem Zborowsky uñ anderen adhärenten den Ertz-Hertzog Maximilian von Oeſterreich zum Könige/ der aber von des von den andern reichs-ſtänden erwählten Königs Sigismundi III armee/ unter der anführung des reichs-cantzlers Zamoisky/ bey Biczyn geſchlagen und gefangen wurde. Sandivog begab ſich endlich zur ruhe/ und ſtarb an. 1602/ ſeines alters 76 jahr; da er denn zu Czarncow in groß-Pohlen begraben worden. Sein epitaphium daſelbſt iſt noch zu ſehen.

Sandius/ (Chriſtoph) zu Creutzberg an. 1611 den 21 decembr. ſt. n. gebohren/ war eines rathsherrn daſelbſt/ namens Philipp Sandii/ ſohn/ und nachmals Churfürſtl. Brandenburgiſcher Rath/ und bey der regierung und dem ober-appellations gerichte ſecretarius. Er kam aber gar bald bey denen predigern zu Königsberg in verdacht/ weil er weder in die kirche noch zum abendmahl gehen wolte/ und indeſſen zu hauſe die antiquität ſtudirte. Endlich kam es heraus/ daß er ein Arianer wäre; da er denn/ weil er auf der theologorum vorſtellung und ermahnen ſich nicht weiſen laſſen wolte/ an. 1668 im 57ſten jahre ſeines alters gedachten ſeines amts entſetzt wurde. Er hielt ſich darauf zu hauſe gantz ſtille/ und laß einigen ſtudenten und andern über den Grotium; weil es aber auskam/ als ſolte er einige verführet haben/ ſo wurden ihm dieſe lectiones unterſaget. Um ſelbige zeit ſtarb ihm ſeine tochter/ welche ohne einige cäremonien begraben wurde. Er hat nichts heraus gegeben/ auſſer daß er vor ſeines ſohnes kirchen-hiſtorie eine vorrede gemacht; aber in MSS. hat er eines und das andere verlaſſen/ darunter einige briefe geweſen/ ſo er meiſt an ſeinen ſohn geſchrieben/ und eine ſchrifft/ ſo den titul gehabt: gründlicher beweiß/ daß die Arianer/ Mennoniſten/ und dergleichen ketzer/ der religion halber mit recht nicht können aus dem lande vertrieben werden. *Sandius* biblioth. antitrinitar. p. 150; *Hartknoch.* preuſſiſche kirchen-hiſtorie lib. II cap. II; *Arnold* kirchen- und ketzer-hiſt. th. II b. 17 cap. 13 § 23.

Sandius/ (Chriſtoph) des vorigen Sandii ſohn/ iſt zu Königsberg an. 1644 den 12 octobr. gebohren/ und den letzten novembr. a. 1680 zu Amſterdam geſtorben. Er war ein Arianer/ und iſt es auch bis an ſeinen todt geblieben/ daher ſich diejenigen irren/ welche vorgeben/ er habe ſich vor ſeinem ende als einen Arminianer bekannt. Sonſt iſt er bey vielen in Holland wegen ſeines fleiſſes/ ſeiner gelahrheit/ beſcheidenheit und äuſerlichen guten lebens beliebt geweſen/ wie ihn denn auch einige/ jedoch vergebens/ von dem Arianiſmo abzuziehen geſuchet. Daß er kein eigentlicher Socinianer geweſen/ erhellet unter andern aus dem diſputat wider Wiſſowatium und Zwickerum/ darinn er behauptet/ daß Chriſtus vor der welt geſchaffen worden/ wiewohl dieſe beyde ſchrifften nicht ediret ſind. Er hat einige dinge mit ſeinem vater zugleich geſchrieben/ ſo gleichfalls das licht noch nicht geſehen. Unter ſeinen eigenen ſchrifften ſind ſonderlich berühmt ſein nucleus hiſtoriæ eccleſiaſticæ: cui præfixus eſt tractatus de veteribus ſcriptoribus eccleſiaſticis, ſo anfangs in 8 hernach aber an. 1676 zu Cöln bey Joan. Nicolai (oder vielmehr zu Amſterdam bey Chriſt. Pezolden) viel vermehrter heraus kommen/ wie denn an. 1678 noch ein appendix gefolget; interperetationes paradoxa quatuor evangeliorum, Amſtel. an. 1670 8, dabey diſſertatio περὶ τοῦ λόγου; tractatus de origine animæ 1671, 8; notæ & animadverſiones in Gerardi Ioannis Voſſii libros tres de hiſtoricis latinis, Amſt. 1677 12; die bibliotheca Antitrinitariorum, ſo aber ein anderer nach ſeinem tode vermehret/ und an. 1684 Freiſtadii, (d. iſt zu Amſterdam) in 8 ediret hat. *B. W.* in præfatione bibliothec. Antitr. præmiſſa, & in biblioth. ipſa p. 169 ſeqq.; *Arnold.* kirchen- und ketzer-hiſt. ib.

Sando/ lat. Sandum, eine ſtadt in Japan in der nordlichen gegend der inſul Niphonia. Es iſt auch eine ſtadt dieſes namens in Italien.

Sandomir/ lat. Sandomiria, eine ſtadt in ober-Pohlen an der Weixel bey dem ausgange des fluſſes San/ iſt die haupt ſtadt in einer woywodſchafft gleiches namens/ 28 pohlniſche meilen oſtwärts von Cracow/ und 32 ſüdwärts über Warſchau/ liegt auf einem berge/ und hat ein feſtes ſchloß. Sie wurde an. 1655 von denen Schweden eingenommen/ im nächſtfolgenden jahre aber der cron Pohlen wiederum abgetreten.

Sandrart/ (Joachim von) auf Stockau/ Fürſtlich Pfaltz Neuburgiſcher rath und ritter von S. Marco/ iſt berühmt wegen ſeiner vortrefflichkeit in der mahlerey. Seine eltern waren aus Niederland/ und ſein uranherr Johannes/ welcher zu Bergen in Hennegau gewohnet/ wurde wegen ſeines verſtandes und tapfferkeit von dem Pabſt Alexandro VI nach Rom beruffen/ und zu deſſen hattſchier-hauptmann vorgeſtellet/ auch in den adelichen ſtand erhoben/ und mit der herrſchafft della Scala und Fay begnadiget. Sein vater war Laurentius von Sandrart/ welcher von Bergen wegen der niederländiſchen krieges-unruhe ſich nach Franckfurth am Mayn begeben/ woſelbſt ihm dieſer Joachimus den 12 may an. 1606 gebohren worden. Er ließ von jugend auf einen ſonderbaren verſtand von ſich ſpüren/ und hatte von natur eine groſſe fähigkeit zur zeichen-kunſt/ welche ihm ſo wohl nach dem leben als von eigener erfindung wohl von ſtatten gieng. Hierauf legte er ſich auf das radiren und kupffer-ſtechen/ begab ſich von Franckfurth nach Nürnberg zu Peter Iſelburg/ gienge hierauf/ als er nur 15 jahr alt war/ nach Prag zu dem ſehr berühmten kupfferſtecher Aegidio Sadler/ welcher ihm riethe/ vielmehr das kupfferſtechen zu verlaſſen/ und ſich auf die mahlerey zu legen/ welches er auch thate; und als er wiederum nach Franckfurth kommen/ reiſete er bald nach Utrecht zu dem berühmten mahler Gerhard von Hundhorſt/ woſelbſt er ſo gute progreſſen in ſeiner kunſt machte/ daß ihn ſein meiſter mit nach Engeland zu dem König Carolo nahm/ ſich ſeiner als eines gehülffen zu bedienen/ ihn auch/ als er wiederum zurück kehrete/ bey dem Könige ließ/ bey welchem er ſich ſehr beliebt machte. Als aber ſein ſonderbarer patron/ der Hertzog von Buckingham an. 1627 ermordet worden/ nahm er ſeine dimiſſion, und gieng zu ſeinen eltern nach Franckfurth/ von dannen er ſeine reiſe nach Italien antrat/ und zu Rom durch ſeine kunſt ſich dermaſſen hervor that/ daß als nur 2 ſtücke von ſeiner hand ans licht gekommen/ er unter diejenigen berühmteſten künſtler in Italien gezählet wurde die da 12 ſtücke für den König in Spanien von gleicher gröſſe nach dem leben verfertigen ſolten/ und wurde ſein werck vor eines der beſten geſchätzet. Er kam auch in ſolches anſehen/ daß der Marquis Vincentius Juſtiniani ihn in ſeinen pallaſt aufnahm/ und dem Pabſt Urbano VIII recommendirte. Er wurde zwar von dem König in Franckreich dahin beruffen/ blieb aber in Rom/ und muſte dem Marquis Juſtiniani ſeine antiquen ſtatuen abzeichnen/ welche hernach in kupffer geſtochen/ und unter dem titul Galleria Iuſtiniana ans tages-licht geſtellet worden. Nachdem er etliche jahr allhier zugebracht/ beſahe er auch Neapolis/ Sicilien und Maltha/ und kehrete durch Apulien wiederum nach Rom/ da er viele trefliche ſtücke verfertigte/ und daneben noch vor ſich gantze bücher von den abriſſen der rareſten antichen ſtatuen auch guter gemählde zuſammen truge. Endlich als er ſich 7 jahr in Rom aufgehalten/ begab er ſich an. 1635 nach hauſe/ und kam mit groſſer gefahr in Franckfurth ein/ weil es damals von dem Käyſerlichen General Gallas bloquiret war. Hier wurde ſeine geſchicklichkeit auch gar bald bekannt/ und muſte er vieler vornehmer Generals perſonen contrafaite machen. Nachdem er ſich mit Johanna von Milckau auf Stockau verheyrathet/ begab er ſich zu ſeiner ſicherheit nach Amſterdam/ als ihm aber das landgut Stockau bey Ingolſtadt im Pfaltz Neuburgiſchen anheim gefallen/ hat er ſich dahin erhoben/ und ſeine kunſt wercke zu Amſterdam vor eine groſſe ſumma geldes verkauffet/ wodurch er ſein land gut welches gantz verderbet war/ reparirte/ und beſuchte ihn daſelbſt an. 1646 der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm/ Käyſerlicher General; allein im folgenden jahre wurde Stockau von denen durchziehenden Frantzoſen in die äſche geleget/ worauf er es zwar noch beſſer wieder aufgebauet; weil er aber keine erben hatte/ nachgehends an den Freyherrn von Mayr verkauffet/ und ſich zu Augſpurg niedergelaſſen. Als man an. 1649 wegen vollziehung des gemachten friedens zu Nürnberg tractirete/ wurde Sandrart auch dahin geruffen/ da er nicht allein viele Käyſerliche und Schwediſche Generals- und andere vornehme perſonen abmahlete/ ſondern er machte auch das in Nürnberg auf dem groſſen rathhauß-ſaal an. 1649 gehaltene ſchwediſche friedens banquet/ dabey er alle anweſende perſonen nach dem leben vorgeſtellet/ und hat die Cron Schweden dieſes ſtücke auf das rathhauß zu Nürnberg verehret/ woſelbſt es auch noch zu ſehen. Von hier kehrete er nach Stockau/ und alsdenn wurde er nach Wien beruffen/ die Käyſerliche familie abzumahlen/ davor er reichlich beſchencket/ und ſein adel und wapen mit dem zuſatz einer Königl. crone beſtätiget wurde. Es hielt ihn auch der Käyſer Ferdinandus III ſo werth/ daß er zum öfftern mit eigener hand an ihm ge-

geſchrieben. Als er wieder nach Stockau kommen/machte er daſelbſt/ wie auch zu Augſpurg/ viele vortreſliche wercke/ und weil er an. 1673 ſich zu Nürnberg mit Wilhelm Blommarts des gröſſern raths in Nürnberg tochter verheyrathet/ verſetzte er im folgenden jahre ſeine wohnung von Augſpurg nach Nürnberg/ woſelbſt er auch einige zeit hernach in ſehr hohem alter geſtorben. Unter ſeinen vielen gemählden ſind ſonderlich berühmt die 12 monate/ ſo er vor den Churfürſten von Bayern gemacht/ und welche in Holland in kupffer geſtochen/ und von den berühmten poeten Barläo und Vondel mit lateiniſchen und holländiſchen unterſchrifften gezieret ſind. Er iſt aber nicht allein in der mahlerey vortreflich geweſen/ ſondern iſt auch in dem Venetianiſchen ritter-orden S. Marci/ desgleichen in die fruchtbringende geſellſchafft unter dem namen des gemein nützigen aufgenommen worden/ und hat ſich durch ſeine ſchrifften berühmt gemacht/ und ſeine wiſſenſchafft in der hiſtorie/ antiquität und mythologie an tag geleget/ als da iſt die teutſche academie der edlen bau- bild- und mahlerey-kunſt/ davon der erſte theil an. 1675/ der andere an. 1679 zu Nürnberg in folio heraus gekommen/ und darinnen er nicht allein einen unterricht zu dieſen künſten giebet/ ſondern er hat auch der berühmteſten künſtler ihr leben beſchrieben/und dabey ihre bildniſſe nebſt vielen ſtatuen/ gebäuden und medaglionen im kupffer geſtochen vorgeſtellet. Ferner hat man von ihm iconologiam Deorum; des alten und neuen Roms groſſen ſchauplatz/ ꝛc. Lebenslauff des Hr. Ioach. von Sandrart, welcher ſich bey ſeiner teutſchen academie befindet.

Sandwich/ lat. Sandwicus Rutupiæ, eine marckt- und ſee-hafenſtadt in dem nordoſtlichen theile von Kent/mehr als 8 meilen nordwärts von Dover/ und eben ſo weit oſtwärts von Canterbury. Dieſe ſtadt entſprung aus dem urſprung der alten römiſchen ſtadt Rutupiä/ welche unter denen Sachſen gantz eingieng/ und von denen Dänen gäntzlich ruiniret wurde. Sandwich fühlete auch ihre grauſamkeit/erholete ſich aber wiederum/ und war zur zeit der Normänner einer von denen ſo genannten fünff hafen. Ludovicus/ Dauphin von Franckreich/ legte ſie an. 1217 in die aſche. Eduardus III bekam ſie wiederum von der ſo genannten Chriſt-kirche in Canterbury/ welchem ſie von Canuto dem Dänen gegeben worden/ als derſelbige ſich zum Könige von Engeland krönen laſſen/ und brachte ſie alſo wiederum zur krone von Engeland. Unter Henrici VI regierung wurde ſie von denen Frantzoſen verbrannt. Ein dem Pabſte Paulo IV zugehöriges groſſes ſchiff ſunck einſtens in dem allhier befindlichen hafen/ und brachte dadurch dieſem orte einen ſo groſſen ſchaden zu wege/ daß er ſich davon noch nie hat erholen können/ denn beſagtes ſchiff und der ſand verderbte die einfahrt dermaſſen/ daß dieſer ort ſeinen handel und anſehen gröſten theils darüber verlohre. Jedoch iſt er auch immer deswegen bekannt/ weil man daſelbſt auffgeworffenes tuch machet/ und weil Edward Montagne/der gegenwärtige Graf von Sandwich/ſeinen titul davon führet/ den er von ſeinem großvater Edward Montagne geerbet hat/ welcher von dem Könige Carolo II an. 1660 zum Baron Montagne von S. Neots/ zum Burggrafen von Hinchingbrook und zum Grafen von Sandwich gemacht wurde. Dieſer Graf verlohr ſein leben in dem ſee-treffen wider die Holländer den 29 may an. 1672. Es iſt auch eine ſtadt dieſes namens in der ſüdöſtlichen gegend von Dorſetshire.

Sandys/ ein alt geſchlecht in der engeländiſchen landſchafft Hantſhire/ aus welchem Sir John herſtammete/ der zu Richardi II zeiten ritter war. William Sandys brachte durch ſeine groſſen dienſte/ die er denen Königen Henrico VII und VIII leiſtete/ dieſem geſchlechte ein groſſes anſehen und vermögen zu wege/ und halff viel zu dem ſiege über die rebellen bey Black Heath in Kent. Ihr alter ſitz war zu Vein unweit Baſingſtoke in Southamptonshire. Dieſer William wurde zum ritter des blauen hoſenbandes gemacht/ und von Henrico VIII in ſeinen kriegen wider Franckreich gebraucht. Im 15den jahre Henrici des VIIIten wurde er zum Königlichen cammerherrn gemacht. Er war einer von denen/ welche die articul wider den Cardinal Wolſey und die declaration wider den Pabſt Clementem VII unterſchrieben. Sein ſohn Thomas ſuccedirte ihm/ deſſen ſohn William einer von denen pairs war/ welche Thomas des Hertzogs von Norfolk ſache im 5ten jahre der Königin Eliſabeth unterſuchten. Desgleichen wurde er auch bey denen tractaten/ ſo zwiſchen Ihro Königlichen Majeſtät und den Holländern aufgerichtet wurden/ gebraucht/ und war einer von denen pairs/ welche der Schottländiſchen Königin ſache vornahmen. Er wurde gefänglich eingezogen/ weil er an dem aufſtande theil hatte/ welchen Robert Graf von Eſſex in Londen erregte. Sein ſohn William ſuccedirte ihm/ ſtarb aber ohne erben/ und hatte zum nachfolger ſeinen nefen William/ welcher an. 1668 gleichfals ohne erben ſtarb/ und ſeinen bruder Henricum zum ſucceſſor bekam. *Dugdale's* Baronage.

Sandys/ (Georg) Edwin/ des Ertz-Biſchoffs von York jüngſter ſohn/ ein vortrefflicher mann/ reiſete ins heilige land/ wie auch in andere morgenländiſche gegenden/ und gab eine beſchreibung davon heraus. Er hat auch die pſalmen in zierliche verſe überſetzt. Starb an. 1642.

Sanflet/ lat. Sanfleta, eine kleine aber wohlbefeſtigte ſtadt in Brabant/ denen Spaniern gehörig/ am fluſſe Schelde/ unter Lille/ drey meilen ſüdwärts von Antwerpen/ und 3 nordwärts von Bergen Opzoom.

Sangaar/ lat. Sangarium Fretum, eine meerenge zwiſchen der nordlichen gegend von Japan/ und dem lande Aeſo/ ſo unlängſt entdecket worden.

Sangala/ eine ſehr feſte ſtadt in Indien/ gegen den urſprung des fluſſes Indus zu/ wird vor den ort gehalten/ ſo von Ptolomeo Sagala genennet wird.

Sangami/ ein königreich in der ſüdlichen gegend von Japan/ hat gegen abend Idzum/ und gegen morgen Mulaxium. Die haupt-ſtadt darinne führet eben dieſen namen.

Sangar/ lat. Sangaris, Sangarius, ein fluß in Natolia oder klein-Aſien/ iſt eben derſelbige/ welcher von Ptolemeo Sangaris, von Plinio Coralius und von andern Angarius genennet wird. Er entſpringet in Phrygia/ auf dem berge Dindyma/ nahe bey der ſtadt Sangia/ nimmt unterſchiedliche flüſſe zu ſich/ worunter auch der fluß Garippa oder Gallus iſt/ und ergeuſt ſich endlich in das ſchwartze meer. *Ptolom.*; *Plin.* l. 6 c. 1; *Strabo*; *Sanſon.*

Sangaſſa/ Sangueſa oder Sueſſa/ eine ſtadt im königreiche Navarre/ an dem fluſſe Arragon/ und an der gräntze des alſo benahmten königreichs/ 13 ſpaniſche meilen nordwärts von Calahore/ und 8 ſüdwärts von Pampelona. Sie war vorzeiten eine römiſche colonie. *Baudrand.*

Sangro/ lat. Sarus, ein fluß in Italien/ welcher unweit Auxidena auf dem Apenniniſchen gebürge entſpringet/ durch Abruzzo läufft/ und 6 meilen unter Auxana in das Adriatiſche meer fället. Er fleuſt vor einem caſtell dieſes namens vorbey. Ein ander fluß dieſes namens iſt in klein-Armenien/ welcher in das Sicilianiſche meer fället.

Sangro/ (Franciſcus de) Hertzog zu Torre Maggiore/ Printz zu S. Severo im königreich Neapoli. Sein geſchlecht ſoll von Oderiſio Grafen zu Sangro/ der an. 1060 gelebet/ herkommen/ deſſen enckel Oderiſius/ Cardinal und abt zu Caßino geweſen. Franciſcus von Sangro/ war ein ſohn Pauli de Sangro/ Marggrafens zu Torre Maggiore/ und an. 1524 gebohren/ und gieng gar zeitlich in krieg. Er war kaum 20 jahr alt/ als er ſchon eine compagnie zu roß commandirte. Wie er denn unerſchrockenes gemüthes/ und von ſonderbarer leibesſtärcke war. Er hat aber nicht nur in Italien/ ſondern auch in Franckreich und denen Niederlanden dem Könige in Spanien gedienet. An. 1570 warb er 2000 mann/ und führete ſie in Königlich Spaniſcher beſtallung unter dem Printzen Joh. Andrea Doria und Marco Antonio Columna zu hülffe der republic Venedig wider die Türcken in Cypern. An. 1571 wohnete er der groſſen ſee-ſchlacht unter Don Juan de Auſtria wider die Türcken bey Lepanto bey/ that auch an. 1573 mit den zug in Africa/ da er über einige ſchiffe als General commandiret/ mit denſelben nach Trapani in Sicilien geſchiffet/ und folgends gen Golera ins königreich Tunis kommen. In dieſem zuge nahm Don Juan de Auſtria Tunis und Biſerta ein/ und bekam den König Amida ſelbſt gefangen. Dieſer Sangro hat ſiebenmahl regimenter als obriſter geführet/ und ſich in 10 ſchlachten/ auch in zweyen duellen befunden/ worinnen er/ ob wohl ſeine pferde und er ſelbſt verwundet worden/ dennoch den ſieg davon getragen. Weil er ſich nun ſo wohl verhalten/ ſo machte König Philippus III in Spanien die marggrafſchafft über die ſtadt Torre Maggiore zu einem hertzogthume/ und ihn zugleich zum Printz zu S. Severo. Nachdem er aber allzuviel auf den krieg wandte/ ſo gerieth er darüber in nicht geringe ſchulden. Er war ſchon alt/ als er Königl. Spaniſcher rath in dem höchſten ſtaats-conſilio des königreichs Napoli wurde. Er ſtarb a. 1604 in dem 80ſten jahre ſeines alters. Seine gemahlin iſt Adriana Caraffa/ Antonii Caraffä/ Hertzogens zu Andria wittwe geweſen. Sein älteſter ſohn Paulus ſtarb ihm gar zeitlich/ der andere/ ſo gleichfals Paulus hieß/ ward nach ihm Hertzog zu Torre Maggiore und Printz zu S. Severe. Der dritte/ Alexander genannt/ ſo ſeinen vater zu Napoli ein gedächtnißmahl aufgerichtet/ iſt Ertz-Biſchoff zu Benevento geworden. Von den töchtern ward die eine/ namens Violanta/ an Fabritio Pignatello/ Hertzogen zu Noja und Marggrafen zu Cerchiara vermählet. Die andere/ ſo Livia hieß/ Joh. Franciſco d' Afflitto/ Grafen zu Loretto. Sonſt iſt noch merckwürdig/ daß dieſer Sangro wegen eines gelübdes/ ſo er in einer gefährlichen kranckheit gethan/ die amts-capelle S. Mariæ de pietate zu Napoli aufbauen laſſen. Don Carlos de Sangro war Käyſerlicher General/ und gieng zu beobachtung des Käyſerl. intereſſe nach Neapel. Allein er hatte das unglück/ daß er gefangen und an. 1701 enthauptet wurde. Er ließ aber hierbey eine ungemeine ſtandhafftigkeit ſpüren. Denn als er ſchon auf dem ſchavot ſtund/ hielte er eine hertzhaffte rede an das volck darinne er bezeugte/ daß ihm ſein gehabtes deſſein gar nicht gereue/ und daß er geruhig dißfals ſtürbe/ indem er verſichert/ daß niemand als das Oeſterreichichſe hauß recht zu Neapel habe.

Sanguin/ ein königreich in Indien auf der inſul Macaſſaria/ hat eine haupt-ſtadt gleiches namens.

Sanguinara/ lat. Aleſus, ein kleiner fluß in der italiäniſchen landſchafft/ patrimonium S. Petri genannt/ entſpringet nahe bey dem lacken Dibraxiane/ läufft ſüdwärts und fällt in die Tyrrheniſche ſee/ eine meile von der ſtadt Palo gegen abend. *Baudrand.*

Sanguis JEſu Chriſti/ der name eines ritter-ordens in Mantua/ wurde von Vicentio IV dem Hertzoge dieſes landes an. 1608 dem blute unſers Heylandes zu ehren/ wovon man einige tropffen zu Mantua haben will/ geſtifftet. Der halßſchmuck iſt in oval-form gemacht/ und hat dieſe aufſchrifft: Domine probaſti me. Ein ſtück daran iſt breit/ worauf ein ſchmeltztiegel im feuer vorgeſtellet wird. Am ende hänget ein oval/ in welchem zwey engel ſtehen/ die einen gekrönten kelch halten/ mit drey tropffen bluts und dieſer beyſchrifft: nihil iſto triſte recepto. *Anton. Poſſevin.* l. 8; *Gonzaga* f. 838; *Scip. Agn. Maffeus* in annal.; *Spon.* lib. 12 cap. 2 f. 935 ſeqq.; *Gryph.* entwurf vom ritter-orden p. 239.

Sanhedrin/ iſt ein hebräiſches wort/ welches von dem griechiſchen Συνέδριον herkommet/ wurde von den Jüden gebrauchet/ von denen gerichten/ die ſie in ihrem lande hatten. Sie hatten aber drey dergleichen gerichtliche verſammlungen/ erſtlich das groſſe ſynedrium, zum andern das kleinere/ ſo aus 23 perſonen beſtund/ und endlich ein gericht/ ſo nur aus drey perſonen beſtand. Das groſſe ſynedrium war der oberſte rath in dem gantzen volck/ hatte ſeinen ſitz zu Jeruſalem/ und pflegte ſich in dem tempel und zwar in dem conclavi Gazith zu verſammlen/ und gleichwie es die höchſte gewalt hatte/ alſo pflegten auch die wichtigſten ſachen/ ſonderlich die das gantze volck betraffen/ darinnen abgethan zu werden. Es wollen zwar einige den urſprung dieſes ſynedrii von Moſe ſelbſt herleiten/ als welchen GOtt befohlen hat/ daß er 70 männer unter dem älteſten in Iſrael verordnen ſolte/ daß ſie ihm die laſt des volckes ſolten tragen, helffen. Allein weil die ſchrifft nach der zeit nirgends im alten teſtament eines ſolchen ſynedrii weiter gedencket/ auch die richter und Könige über das volck Iſrael alles nach ihrem willen gethan/ kommt es andern viel wahrſcheinlicher für/ daß dieſer hohe rath erſtlich unter den andern tempel und zwar zu der zeit der Maccabäer ſeinen anfang genommen. Die perſonen/ daraus dieſer rath beſtand/ waren an der zahl/ wie die Jüden melden/ 71/ meiſtens aus dem ſtamm Levi/ wiewohl es eben nicht nöthig war/ daß ſie aus dieſem ſtamme ſeyn muſten. Jedoch wurden ſolche perſonen dazu genommen/ die ſchon in den untern gerichten geſeſſen. Der vornehmſte in demſelbigen war Hannaſi, princeps oder der Präſident des ſynedrii, welches amt zwar bisweilen/ iedoch nicht allezeit/ der hoheprieſter zu verwalten pflegte. Nechſt dieſem war der Pater domus judicii, und endlich zum dritten ſapiens; worzu noch zwey ſchreiber kamen/ welche die ſtimmen der richter ſammleten/ und andere geringere bedienten. Die macht dieſes hohen raths erſtreckte ſich auf alle ſachen/ die von einer erheblichkeit waren/ ſo wohl weltliche als geiſtliche/ privat- und public-ſachen. Es muſten ſich auch die geiſtlichen vor dieſen rath ſtellen/ ja die Könige ſelbſt waren demſelben unterworffen/ wie die Jüden melden. Auch wurden die untern gerichte von denſelben beſtellet/ und ſolche urtheile gefället/ die leib und leben betraffen. Wiewohl dieſe gewalt in den letztern zeiten von den Römern den Jüden ſoll genommen ſeyn. Es hatte ſeinen ſitz/ wie zuvor gedacht/ in dem conclavi Gazith/ iedoch viertzig jahr vor zerſtörung des tempels veränderte es den ſitz/ welchen es nach der zeit/ ſonderlich aber nach zerſtöhrung der ſtadt Jeruſalem/ an andern orten gehabt hat. Das kleine ſynedrium beſtand aus 23 perſonen/ und befand ſich dergleichen in allen orten in Judäa/ wo über hundert und zwantzig einwohner waren. Tractatus talmudicus Sanhedrin; *Ioſephus* in antiquit. judaicis; *Iohannes Seldenus* de ſynedriis Ebræorum; *Vorſtius* de ſynedriis; *Coccejus* ad tract. talmud. Sanhedrin; *Schickardus* de jure regio pag. 9; *Hermannus Witſius* diſſertat. de ſynedriis Ebræorum miſcellaneorum ſacr. part. 1 lib. 2; *Hadrianus Relandus* in antiquit. ſacris veterum Ebræorum l. 2 c. 8 &c.

Sanlecque/ (Jaques de) gebohren zu Cauleu in der grafſchafft Bologne in der Piccardie/ befliß ſich von kindheit an ſolche formen zu machen/ worinne man die drucker-buchſtaben und characteres gieſſen kan. Hierinne war er ſo erfahren/ daß er vor den einigen mann gehalten wurde/ welcher die ſyriſchen/ ſamaritaniſchen/ armenianiſchen/ chaldäiſchen und arabiſchen characteres machen könte/ die da bey dem druck der Königlichen bibel zu Antwerpen gebraucht wurden. Er ſtarb zu Paris im 90ſten jahre ſeines alters den 20 novembris an. 1648/ und hinterließ einen ſohn gleiches namens/ welcher zu Paris gebohren wurde/ ſich auf das ſtudium der ſprachen legte/ hebräiſch/ griechiſch/ lateiniſch/ engliſch/ teutſch/ ſpaniſch und italiäniſch verſtund/ und auf allen muſicaliſchen inſtrumenten ſpielen kunte/ ohne daß er von iemand darinne unterrichtet worden war. Er befließ ſich formen zu allerley muſicaliſchen noten zu machen/ wovon er klare proben ſeiner unglaublichen arbeit und fleiſſes hinterlaſſen hat. Indem er ſich aber mehr als iemahls auf die wiſſenſchafften legte/ brachte er ſich damit um ſeine geſundheit/ und ſtarb zu Paris im 46ſten jahre ſeines alters/ den 23 novemb. an. 1660.

Sannazarius/ oder Sannazaro/ (Actius) ein kluger und edler Italiäner/ und ein vortrefflicher poet/ war wegen ſeiner lateiniſchen und italiäniſchen verſe berühmt/ inſonderheit aber wegen ſeines carminis de partu virginis, welches vor eines ſeiner meiſterſtücken gehalten wird. Er ſchrieb auch ein bekanntes epigramma zum lobe der ſtadt Venedig/ welches dem rath daſelbſt ſo wohl gefallen/ daß er ihm iedweden verß mit 100 ducaten belohnet. Er ſtarb vor hertzeleid/ als er die poſt bekommen/ daß Philibert/ Printz von Oranien/ der Käyſerlichen armee General/ an. 1530 den beſten theil ſeines landhauſes ruiniret hätte. Er wurde in der kirche eines pacht-hauſes/ welches er unten an dem berge Poſelipo hatte/ begraben/ ſein grabmahl wurde hinter dem altar geſetzt/ ungeacht die bilder des Apollinis und der Minerva oben drüber ſtunden. Allein um ſolches zu verbergen ſetzte man den namen David über die ſtatue des Apollinis und den namen Judith über das bild der Minervä. Seine lateiniſche carmina ſind an. 1689 zu Amſterdam gedrucket worden. *Iovius* in elog.; *Iſaac Bullart* academie des ſciences.

Sanſon/ (Nicolas) ein berühmter frantzöſiſcher geographus/ gebohren zu Abbeville in der Piccardie an. 1599/ legte ſich nach vollendung ſeiner ſtudien auf die kauffmannſchafft. Nachdem er aber ziemlichen verluſt erlitten hatte/ verließ er dieſe profeſſion, kam an. 1627 nach Paris/ und wurde daſelbſt ein berühmter ingenieur und mathematicus. Eine zeitlang hernach empfieng er beſtallung als Königlicher geographus/ und machte darauf landkarten/ welche mit vor die beſten gehalten werden. Dieſer arbeit wartete er mit ſo unverdroſſenem fleiſſe ab/ daß er faſt 300 groſſe landkarten verfertigte. Er ließ auch 100 methodiſchet abellen ſtechen von der eintheilung der chriſtlichen länder und herrſchafften. Ferner ſchrieb er auch anmerckungen über das alte Gallien in quarto; vier kleine tractätgen von denen vier theilen der welt in eben ſolchem format/ die eine erklärung der hinzugefügten landkarten ſind/ zwey tabellen von denen ſtädten und plätzen/ welche in denen landkarten vom Rheinſtrome und Italien vorkommen; eine beſchreibung des Römiſchen reichs in verſchiedenen tabellen/ wie auch derer königreiche Franckreich/ Spanien/ Italien/ Teutſchland und der Britanniſchen inſuln/ ſo nebſt denen alten reiſe beſchreibungen ſehr bequem ſind. Uberdiß ſchrieb er auch einen bericht von dem alterthum von Abbeville/ wodurch er mit unterſchiedlichen gelehrten leuten/ inſonderheit aber mit dem Jeſuiten P. Labbe in ſtreit gerieth. Endlich that er noch hinzu eine geographiam ſacram, ſo in 2 tabellen eingetheilet iſt; und einen indicem geographicum terræ ſanctæ. Er war willens/ noch einige andere wercke heraus zu geben/ wie er dann viel dinges zuſammen getragen hatte/ um einen atlas von ſeinen eigenen landkarten zu machen. Allein ſein vieles wachen und arbeiten zog ihm eine ſchwachheit zu/ die ihn eine lange zeit immer nach und nach abzehrete/ bis daß er a. 1667 zu Paris im 68ſten jahre ſeines alters ſtarb. Man hoffte/ daß ſeine hinterlaſſene zween ſöhne/ etwas von ihres vaters collectaneen heraus geben würden; allein ſie haben dißfalls wenig oder nichts gethan/ ohne daß ſein ſohn Wilhelm einige landkarten corrigiret und vergröſſert hat. Memoires du temps.

Sant Agatha delli Gothi/ lat. Agathopolis oder S. Agatha Gothorum, eine ſtadt im königreiche Napoli/ in Principato Oltra, nebſt einem bißthum unter den Ertz-Biſchoff von Benevento. Man hat noch einige ſynodal-ſchlüſſe/ ſo an. 1585 und an. 1587 daſelbſt gemacht worden. Sonſt iſt auch ein fürſtenthum dieſes namens in bemeldtem königreiche/ in dem hintern Calabria nahe bey Reggio; item ein hertzogthum in der Neapolitaniſchen landſchafft Capitanata. In vorigen zeiten war eine ſtadt in Thracien/ Agathopolis genannt/ woſelbſt ein bißthum war/ unter den Ertz-Biſchoff von Adrianopel gehörig. *Sanſon*; *Baudrand*.

Sant Angelo/ lat. Angelopolis, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Capitanata/ iſt klein/ aber feſte/ liegt 5 meilen von Manfredonia/ und 4 von dem Adriatiſchen meere.

Sant Angelo de Lombardi/ eine kleine italiäniſche ſtadt in Principato Oltra, und ein biſchöfflicher ſitz unter den Ertz-Biſchff von Coſenza/ wovon dieſer ort 8 meilen gegen Benevento zu abgelegen iſt.

Sant Angelo in Vado/ lat. Fanum Sancti Angeli in Vado, vor alters Tiphernum Melaurum genannt/ iſt eine italiäniſche ſtadt im kirchen-ſtaat im hertzogthum Urbino/ war vorzeiten ein biſchöfflicher ſitz/ bis daß Pabſt Urbanus VIII dieſes bißthum mit dem ertz-bißthum von Urbino vereinbarte. *Leander Alberti*.

San Donato/ lat. Fanum S. Donati ein griechiſch dorff oder flecken in Epiro gelegen/ war vor dieſem eine biſchöffliche ſtadt/ ſo Evoria und Donatiana hieß. Es giebt auch ein dorff gleiches namens in Calabrien bey der ſtadt Alto Monte/ ohngefehr 3 meilen von Caſſano; ſo man vor das alte Minda zu halten pflegt. *Baudrand*.

San-Fiorenzo/ lat. Fanum Sancti Florentii, eine kleine ſtadt in dem nordlichen theile der inſul Corſica/ an dem meerbuſen Nebio zwey meilen von Baſtia gelegen/ iſt vor dieſen von denen Frantzoſen befeſtiget worden; allein die Genueſer haben die beſten wercke geſchleifft. Sie iſt wegen der übeln lufft wenig bewohnt. Weil Nebio ruiniret iſt/ ſo reſidiret der Biſchoff allhier. Man hält San Fiorenzo insgemein vor die alte kleine ſtadt Canelata oder Canellata. *Baudrand*.

San Mango/ ein ſtadt und fürſtenthum in Principato Citra, im königreich Napoli.

San Marco/ lat. Fanum Sancti Marci, eine ſtadt im königreiche Napoli/ liegt in ober-Calabrien/ und iſt ein biſchöfflicher ſitz/ unter dem Ertz-Biſchoff von Coſenza gehörig. Einige halten ſie vor den ort/ welchen Livius Argentanum nennet. *Baudrand*.

San Marco/ lat. Fanum Sancti Marci, eine kleine ſtadt im thal Demona in Sicilien/ liegt auf der mitternächtlichen ſeite ohngefehr 4 meilen vom Capo d' Orlando weſt-ſüdwärts. Etliche halten ſie vor die ſtadt/ ſo vor alters Agathyrium, Agatyrna und Agathyrnum genennet worden; andere vor das alte Calacta. Es ſcheinet aber wohl, daß von dieſen alten örtern nichts mehr übrig ſey. *Baudrand*.

San-Marco/ ein dorff im Neapolitaniſchen/ liegt in der landſchafft Otrante/ und wird gemeiniglich vor die kleine ſtadt Valeſium/ ſo andere Valetium/ auch Valentium nennen/ gehalten. *Baudrand*.

Santo Marco/ der name eines ritter-ordens/ welcher zu Venedig dem heiligen evangeliſten Marco/ als dem patrone dieſer republic/ zu ehren geſtifftet wurde/ nachdem man/ dem gemeinen vorgeben nach/ deſſelbigen leichnam an. C. 831 dahin gebracht hatte. Das zeichen dieſes ordens iſt eine göldene kette/ woran eine medaille hänget/ auf derer einen ſeiten ein geflügelter rother löwe in einem weiſſen felde/ mit dieſer beyſchrifft: pax tibi, Marce evangeliſta meus; auf der andern aber der name des regierenden Hertzogs/ oder auch manchmahl ſein knieendes bildniß ſtehet/ welches eine fahne von der hand des heiligen Marci empfänget. Es ſollen keine andere in dieſen orden genommen werden/ als allein die/ ſo ſich um die Venetianiſche republic wohl verdient gemacht haben; iedoch aber werden auch fremde/ ſonderlich gelehrte/ damit beehret/ wie denn Daniel Heinſius/ als er Philippi Cluverii Italiam antiquam der republic Venedig dedicirte; desgleichen auch der berühmte mathematicus Andreas Argolus/ Chriſtoph Forſtner/ der bekannte Mompelgardiſche cantzler/ und viel andere/ ſonderlich die conſiliarii der teutſchen nation zu Padua damit regaliret worden. Die ritter dieſes ordens haben das privilegium/ einen löwen-kopff in ihren wapen zu führen/ welche ehre vor zeiten von der republic nur einigen benachbarten Fürſten gegeben wurde. Du Mont theilet ſolchen orden in drey claſſen. Zur erſten gehören die Callieri della ſtola d'Oro, welche von einem göldenen talar/ das ſie auf der lincken ſchulter tragen/ alſo genennet werden/ und dieſes ſind eigentlich nur Venetianiſche edelleute und Senatores, und von den gemeinen S. Marcus-rittern gantz unterſchieden. Die andere claſſe ſind die ritter von S. Marco/ die der Senat macht; wobey denn gemeiniglich eine penſion von ein paar tauſend ducaten iſt. Die letztern ſind des Hertzogs ſeine cavalliere/deren aber/weil kein profit dabey zu machen/ſo viel nicht ſind. Jene ſind auch in gröſſerm anſehen als dieſe. *Fabin.*; *Iuſtiniani*; *du Mont*; *Gryphius* von geiſt- und weltlichen ritter-orden p. 202. 203.

Santa Margarita/ eine inſul auf dem Tyrrheniſchen meere/ zwiſchen Toſcanien und der inſul Corſica/ gehörete vorzeiten der republic Genua/ anitzo aber dem Hertzoge von Florentz. Dieſe inſul iſt der alten Gorgon/ und wird dahero von denen Italiänern la Gorgona genennet.

Santa Maria del Dragona/ein fürſtenthum im königreiche Napoli/ in Terra di Lavoro. Es iſt auch eine ſtadt und bißthum gleiches namens in Italien in la terra d'Otranto, einer provintz des königreichs Napoli/ Santa Maria di Leuca genannt.

Santa Maria/ die inſul der heiligen Maria/ vor dieſem Pandataria genannt/ eine kleine italieniſche inſul auf dem Tyrrheniſchen meere/ zum königreiche Napoli gehörig. Sie iſt merckwürdig/ weil Agrippina von Tiberio/ Julia vom Claudio/ und Octavia von dem Käyſer Nerone/ihrem gemahle/hieher relegiret worden. So ſoll auch Käyſer Domitianus Flaviam Domicillam/ ſeines vetters Flavii Clementis eheweib/ weil ſie nebſt ihrem eheherrn die chriſtliche religion angenommen/ in dieſe inſul verwieſen haben. Sie iſt klein und wüſte/ und lieget ohngefehr 30 meilen von Puteoli. *Tacit.* lib. 14 circa fin.; *Euſeb.* lib. 3 c. 17; *Baudrand.*

Santo Marino/ lat. Fanum Sancti Marini, eine italieniſche ſtadt auf einem hohen berge/zwiſchen Romandiola und dem hertzogthum Urbino im kirchen-ſtaat/ iſt die haupt-ſtadt von einer kleinen republic/ welche an. C. 1000 geſtifftet wurde. Die einwohner kaufften das fort Pennaroſta von denen Grafen von Monte Feltro, und an. 1170 das caſtell Caſolo. Pabſt Pius II gab ihnen die caſtelle Serravalle/ Faetano/ Mongiardino/ Fiorentino und das dorff Piagge. Die ſtadt S. Marino iſt wohl befeſtiget/ und wird von zween hauptleuten regieret/ welche alle jahr zweymahl/nemlich im martio und ſeptember/verändert werden. Dieſe republic begreifft nur ohngefehr 6000 einwohner in ſich. Die Italiener pflegen ſie aus verachtung la republichetta, (die kleine republic) und ſie hingegen Venedig cariſſima ſorella, (ihr liebſtes ſchweſtergen) zu nennen. Die haupt-ſtadt hat ihren namen von dem ſo genannten heiligen Marino bekommen/ welcher ſeine einſiedlerey daſelbſt gehabt. Sie liegt 6 meilen von S. Leo/ 20 von Sarſina/ und 24 von Ceſena und Peſaro/ und 10 meilen von Rimini. Eine andere ſtadt dieſes namens/unter dem titul einer grafſchafft/ liegt im Mantuaniſchen; und noch eine andere im Modeneſiſchen; wie auch eine feſtung unweit Florentz. *Baudrand.*

Santa Maura/ lat. Leucadia, und Neritum, eine inſul auf dem Joniſchen meere/ an der küſte von Epiro und Achaja/ liegt 9 meilen von Cefalonia. Dieſe inſul hing vorzeiten am feſten lande. Die einwohner aber in Achaja ſchnitten die erdenge durch/ und machten ſie zu einer inſul. Allein nicht lange hernach wurde dieſer canal mit ſand angefüllet/ und verwandelte dieſe inſul in eine halbinſul. Nachdem aber dieſer ſand ziemlich weggewaſchen worden/ haben die einwohner höltzerne brücken erbauet/ welche verſchiedene kleine inſuln/ ſo durch kleine canäle von einander abgeſondert waren/ mit einander vereinbaren/ und zu einer paſſage aufs feſte land dienen. Dieſe inſul begreifft ohngefehr 70 meilen im umkreiſe/ und hat viel korn/ wein/ öl/ toback und allerhand früchte. Es iſt darauff eine haupt-ſtadt gleiches namens/ ſo ein biſchöfflicher ſitz iſt unter dem Ertz-Biſchoffe von Lepanto/ nebſt 30 dörffern/ ſo von Griechen bewohnet werden. Dieſe inſul hat verſchiedene gute hafen/ unter welchen Sancta Maura/ allwo 6000 einwohner zu finden/ und Demata die beſten ſind/ und iſt durch obbeſagte höltzerne brücken mit dem feſten lande verknüpffet. Es gehöret auch zu dieſem orte ein prächtiger aquæductus oder eine waſſerleitung/ ſo ohngefehr eine meile lang iſt/und von 300 ſchwibbogen/die über einen groſſen lacken gehen/ getragen wird/ deren ſich die einwohner an ſtatt einer brücken bedienen/ um zu einigen theilen der inſul zu kommen/ wiewohl der weg ſo enge iſt/ daß kaum zwey neben einander gehen können. An. C. 1479 eroberten die Türcken die inſul von denen Griechen. A. C. 1502 nahmen ſie die Venetianer ein/ traten ſie aber den Türckiſchen Sultan Bajazet II wiederum ab/ um einen frieden zu erhalten. Nach der zeit iſt dieſe inſul ein ſeeräuber-neſt worden. An. C. 1625 wurde die ſtadt dieſes namens von denen Maltheſer-rittern eingenommen/ und zwar nach einem blutigen gefecht/ worinne ſie den meiſten theil ihrer mannſchafft verlohren/ weswegen ſie auch bald hernach dieſe ihre conquete wiederum verlaſſen muſten. Auf dem rückwege verſuncken zwey von ihren galleen; die übrigen aber wurden durch die Türcken ſehr geſchwächet. A. C. 1684 eroberte Moroſini dieſen ort für die Venetianer. Auf dieſer gantzen inſul ſind nur 30 armſelige dörffer/ die alleſamt ſchlecht oder faſt gar nicht bewohnet geweſen/ bis ſich nachmals eine gute anzahl Griechen vom feſten lande hieher begeben. *Coronelli* deſcr. de la Morée

San Miniato al Tedeſco/ lat. Miniatum Teutonis Fanum S. Miniati, eine ſtadt in Hetrurien/ im hertzogthum Florentz/ auf einem hügel am fluſſe Arno/ hat ein bißthum/ ſo unter das ertz-bißthum von Florentz gehöret/ und an. 1622 von Pabſt Gregorio XV dazu gemacht worden. Sie dependirt vom Groß-Hertzoge/und liegt faſt mitten inne oſtwärts zwiſchen Florentz und weſtwärts zwiſchen Piſa/ zwantzig meilen von Lucca. *Baudrand.*

San Remo/ eine luſtige ſtadt und ſee hafen in Italien/ an der Genueſiſchen küſte/ lateiniſch Fanum Sancti Remuli, oder Sancti Remigii genannt. Der hafen iſt zwar klein/ aber doch gut/ und das land ſo fruchtbar an orangen/ citronen/ oliven und andern früchten/ daß man es das italieniſche paradieß nennet. Die ſtadt liegt in einem thale das unter andern wegen ſeines herrlichen öles bekannt iſt. *Baud.*

San Severo/ eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Capitanata/iſt ein biſchöfflicher ſitz/der vor dieſem unter den Ertz-Biſchoff von Manfredonia gehöret/itzt aber bloß unterm Pabſt ſtehet. Sie liegt in einer ebene 24 meilen weſtwärts von Manfredonia und 11 meilen ſüdwärts vom Adriatiſchen meere. Sie iſt wohlbewohnt und im guten ſtande. Das hieſige bißthum wurde vom Pabſt Gregorio XIII geſtifftet. *Baud.*

Santachbeg/ ſtandarten-Herr/ ein alſo genannter türckiſcher miniſter/ dem man eine ſtandarte überreichet/ wenn er zum Gouverneur von einer provintz gemachet wird/ die man hernach vor ihm herträgt/ wenn er in krieg ziehet. *Leunclab.*; *Hoffm.*

Santaren/ lat. Irenopolis, eine am Tago in der Portugieſiſchen provintz Eſtremadura gelegene ſtadt/ iſt zwar nicht gar groß/ hat aber einen ſolchen überfluß an ölbäumen/ daß ſich die einwohner rühmen: ſie wolten einen ſo groſſen fluß von öl machen/ als der Tagus iſt. Sie liegt auf einem berge 14 meilen über Liſſabon und 8 von der Atlantiſchen ſee küſte. Dionyſius König von Portugall iſt an. 1325 allhier geſtorben. So ſoll auch die ſogenannte heil. Irene allhier begraben liegen. *C. W.* teutſche ſtaats-geographie.; *Baudrand.*

Santen/ lat. Santena, Xanthus eine ſtadt im hertzogthum Cleve/ 2 meilen weſtwärts von Weſel/ auf dem wege nach Nimwegen zu/ und 2 meilen nordwärts von Gelderland. Sie gehöret dem Churfürſten zu Brandenburg/ und hat die ſchönſte kirche unter allen im gantzen hertzogthum/ worinn über 30 altäre ſind nebſt der hiſtorie des evangelii auffs künſtlichſte ausgeſchnitzt. Man hat allhier ſehr viel reliquien. Unter andern giebt man auch vor/ daß allhier ein manuſcript ſey vom heil. apoſtel Paulo/ ſo er mit eigener hand geſchrieben. S. Norbert/ der ſtiffter des Prämonſtratenſer ordens/wurde hieſelbſt gebohren. An. 1614 wurde allhier zwiſchen dem Churfürſten von Brandenburg und Pfaltz-Neuburg wegen der jülichiſchen ſucceßions-ſache ein vergleich aufgerichtet. *Hoffm*; *Baud.*

Santerini/ eine inſul auf dem Archipelago/ an der Europäiſchen ſee küſte/ welche in vorigen zeiten Thera genennet wurde/ nicht aber Theraſia/ wie einige haben wollen. Denn dieſe letztere inſul liegt nahe bey der vorigen weſtwärts/ und iſt von derſelbigen durch ein erdbeben abgeſondert worden. Man hat ihr den namen Santa Irene beygeleget/ aus welchem hernach Santerini gemacht worden. Der erdboden dieſer inſul iſt ſehr dürre/ und hat weder bäche noch quellen/ ſo/ daß die einwohner regen-waſſer trincken müſſen. Es wächſet kein getreide daſelbſt/ausgenommen gerſte und hierſe. Des erwehnten dürren bodens aber ohnerachtet giebt es dennoch einige weinſtöcke/ wovon man wein bekömmt. Es iſt faſt der zehende theil der einwohner römiſch-catholiſch/ und wird in geiſtlichen ſachen durch einen Biſchoff regieret. Die übrigen ſtehen unter einem griechiſchen Biſchoffe. Dieſe inſul begreifft 30 meilen im umkreiſe/ und iſt 60 meilen nordwärts von Candia abgelegen. Das ſee waſſer im hafen/ wie auch längſt der küſte hin ſiehet ſchwartz aus/ weil unter dieſer inſul viel ſchwefel-adern ſeyn/ welche von zeit zu zeit ſich entzünden und groſſe flammen mit bimſenſteinen vermiſcht ausſpeyen/ ſo mit ſolcher gewalt in die lufft hinauf getrieben werden/ daß ſie faſt einen eben ſo groſſen knall als ein ſtückſchuß verurſachen. Vor ohngefehr 50 jahren warffen dieſe ſchwefel-adern eine ſo unglaubliche menge von bimſenſteinen aus/ daß ein theil des Archipelagi damit bedecket war/ und viel häfen davon verſtopffet wurden. Alexander Magnus ſoll die ſee um dieſe inſul herum haben ergründen laſſen/ und dieſelbe grundloß gefunden haben. Die einwohner treiben einen handel mit ihren weinen und leinen zeugen/ und ſind dem groß-Sultane zinßbar. *Thebenot.* voyage du Levant.

Santerno/ lat. Santernus, Vaternus, Vatrenus, und Badrinus ein italieniſcher fluß in Toſcanien/ welcher auf dem Apennino entſpringet/ nordwärts durch Firanzuola fleuſt/ bey Imola vorbey gehet/ und ſich in dem Po unter Argenta 20 meilen weſtwärts von Ravenna ergieſſet. *Baudrand.*

Santerre/ lat. Santerienſis ager, Sanguiterſa und Sanaterra, eine landſchafft in der Piccardie/ zwiſchen Vermandois oſt- und Amiens weſtwärts/ worinne die ſtädte Peronne/Roye/Mondidier und Neßle liegen. Sie iſt überaus fruchtbar an korn. *Baudrand.*

Santes Pagninus/ein Dominicaner-mönch von Lucca/ war in denen ſprachen/ und zwar vornemlich in denen morgenländiſchen/ wohl erfahren. Er gab eine überſetzung der bibel heraus/ wie auch eine Iſagogen ad ſacras literas, und theſaurum linguæ ſanctæ, ſtarb zu Lyon an. 1541. Seine ſchrifften wurden daſelbſt gedruckt. *Sixt. Senenſ.*; *Leand. Albert.*; *Poſſebin.*; *Nicolaus Antonius* bibliothec. Hiſp.

Santo/ lat. Xanthus, von denen Europäern Il Samandro genannt/ eine ſtadt und fluß in Phrygien/ in klein-Aſien/ entſpringet auf dem berge Ida/ fleuſt bey der gegend vorbey/ wo die alte ſtadt Troja geſtanden/ und ergeuſt ſich in den Archipelagum.

Santolius / (Johannes Baptiſta) Frantzöſiſch Santeuil genannt/ einer der beſten lateiniſchen Poeten unſrer zeit/ war zu Paris von gutem hauſe gebohren/ und bey denen Jeſuiten in die ſchule gegangen/ da der Pater Coſſart/ der in der rhetoric ſein lehrmeiſter war/ ſeine natürliche neigung zur lateiniſchen poeſie durch ſeine regeln/ und noch mehr durch ſein exempel um ein groſſes bey ihm vermehrte. Wie er denn ſein gantzes leben durch derſelben mit fleiß obgelegen. Seine wercke ſind bey allen höchſtbeliebt/ denn ob ſeine verſe ſchon ſehr hoch gehen/ ſo ſind ſie doch auff eine ſo natürliche und ungezwungne art gemacht/ daß ſie ein ieder verſtehet/ der nur lateiniſch kan. Er war aber nicht nur geſchickt hohe/ ſondern auch anmuthige ſachen wohl auszudrucken/ wie ſolches die überſchrifften auff die zu Paris befindliche fontainen ausweiſen/ allwo man anmuth/ ſaltz und zierlichkeit beyſammen/ und in wenig worten viel gedancken antrifft/ alſo daß man ſie nie ohne vergnügen leſen kan. Seine kirchen-geſänge/ ſo er nachmals verfertiget/ haben ihm groſſen ruhm erworben. Diejenigen/ welche man bißher in der römiſch-catholiſchen kirchen in Franckreich zu ſingen pflegen/ ſind/ biß auff einige/ ſo Prudentius Auguſtinus/ Ambroſius/ und etliche andere gedichtet/ gar ſchlecht/ daher wurden des Santolii ſeine/ deren eine groſſe menge waren/ ſehr wohl auffgenommen. Das brevier zu Clugny iſt davon gantz voll/ und viele kirchen/ auff deren heilige oder patrone noch kein lied vorhanden war/ wolten ihre gerne von Santolio haben. Wie man denn an ſeinen geſängen nichts anders auszuſetzen weiß/ als daß ſie in allzuſchönen und ſaubern latein abgefaſſet worden. Es war aber Santolius ſo wohl bey dem pöbel als denen gelehrten beliebt/ ja die groſſen des hofes hatten ihn überaus gerne um ſich. Und ungeachtet das feuer ſeines poetiſchen geiſtes in ſeinem geſichte/ ja an ſeinen füſſen und händen hervor brach/ ſo ward doch ſeine geſellſchafft darum nicht unangenehm/ ſondern recht lebhafft. Der hertzog von Conde liebte ihn ſehr/ noch mehr aber deſſen ſohn/ der ihn offt mit ſich auff ſein garten-hauß zu Chantilly nahm/ und ſich daſelbſt mit ihm vergnügte. Welches hauß denn auch Santolius zur danckbarkeit durch ſeine göldne verſe verewiget hat. Mr. Menage wirfft ihm vor/ daß er in der zuſchrifft ſeiner hymnorum an Mr. Peliſſon betheuret; er wolle inskünfftige keine weltliche verſe mehr ſchreiben/ deren er doch nachmals noch eine groſſe menge gemacht habe. Er war ein Canonicus regularis des ſo genannten heil. Victor/ und ſtarb den 5ten aug. a. 1697 auff einer reiſe/ ſo er nebſt ſeinem Hertzoge nach Burgund that/ wurde aber dennoch auff unkoſten gedachten Printzen aus Burgund nach Paris geführet/ und in dem kloſter der abtey S. Victor den 17 october an. 1697 beerdiget. Er hat ſein alter auff 66 jahr gebracht/ ſeine gedichte aber ſind unterſchiedne mahl/ und unter andern zu Paris an. 1697 unter dem titel/ Ioannis Baptiſtæ Santolii opera, herauskommen. *Mr. Perrault* hommes illuſtres tom. II p. 39 ſeqq; *Menage* anti-Baillet tom. 2. p. 164.

Santones / ein alt volck in Franckreich/ von welchen die provintz Saintonge ihren namen bekommen. Sie gräntzen gegen norden an Poictou/ gegen oſten an Angolesme/ gegen ſüden an Aqvitanien/ und gegen abend an das Aquitaniſche meer. Sie bewohneten auch die landſchafft Aunis/ und die inſul Rhe/ ꝛc. Die haupt-ſtadt dieſes landes iſt Saintes/ welche an ihrem orte beſchrieben worden. *Baud.*

Santons / eine art von mönchen unter denen Türcken. Die Türckiſchen mönche ſind nach ihren verſchiedenen habiten/ lebens-arten und ordens-regeln unterſchieden. Einige unter ihnen thun ein gelübde der armuth; andere ein gelübde der keuſchheit; und wiederum andere ein gelübde des ſtetigen faſtens und enthaltung. Deßgleichen ſind auch einige/ welche ſich gantz und gar einem beſchaulichen leben ergeben. Ein ieglicher unter ihnen trägt die kenn-zeichen ſeines ordens an ſich. Diejenigen/ welche federn auff ihren köpffen tragen/ zeigen dadurch an/ daß ſie leute ſind/ welche ſich denen geiſtlichen betrachtungen ergeben/ und göttliche offenbarungen vorgeben. Die jenigen/ deren kleider aus allerley ſtücken tuch von unterſchiedlichen farben zuſammen genehet ſind/ deuten damit ihr gelübde der armuth an. Welche etwas an ihren ohren tragen/ geben dadurch zu verſtehen/ daß ſie dem geiſte gehorſam und unterthänig ſind/ der ſie bißweilen entzücket/ und auſſer ſich ſelbſt bringet. Die jenige/ welche ketten um ihren hals und arme tragen/ zeigen damit die hefftigkeit des geiſtes an/ der ſie auffmuntert und treibet. Einige ordens-leute unter ihnen leben in gemeinſchafft beyſammen; andere ſind einſiedler/ welche ſich an wüſten örtern auffhalten. Deßgleichen giebts auch eine gewiſſe art von bettel-mönchen unter ihnen/ welche von almoſen leben. Letzlich ſind auch einige/ welche ſich gantz und gar ihrem nechſten zum dienſt gewidmet. *Simon* remarques ſur le voyage du Mont Liban.

Santorii / (Santorius) ein Profeſſor medicinæ auff der univerſität zu Padua/ welcher nach einer langwierigen unterſuchung und erforſchung der natur endlich auff die meynung kam/ daß die in dem leibe zurückbleibende überflüßigkeiten der ſpeiſe die vornehmſte urſach der kranckheiten wären; und daß davor kein beſſer mittel ſey/ als die tranſpiration/ ſo durch die ſchweißlöcher geſchiehet. Nachdem er nun unterſchiedliche gründe erfunden/ wodurch er andere von ſeiner warheit zu überzeugen vermeynte/ brachte er ſelbige in unterſchiedliche aphoriſmos, und machte davon ein klein tractätgen unter dem titul medicina ſtatica, welches von denen meiſten gelehrten dieſer zeit ſehr werth gehalten wird. In dieſem tractat zeiget er/ daß dieſe tranſpiration ſo nothwendig ſey/ daß man ohne ſie faſt unmöglich krancke perſonen wiederum geſund machen könne/ weil/ wenn der weg durch die ſchweißlöcher verſtopffet iſt/ die feuchtigkeiten/ welche durch dieſelbige ausdämpffen ſolten/ inwendig faul und ſtinckend werden/ aus welcher fäulung hernach faſt alle kranckheiten entſtünden/ indem ſie ſich nicht allein in die lebens-geiſter/ ſondern auch in das blut/ und in alle innerliche und äuſerliche theile des leibes zertheileten. Und/ damit er den vortheil und nutzen/ welcher aus der freyen tranſpiration kommet/ recht deutlich zeigen möchte/ hat er ein mittel erfunden auszurechnen/ wie viel ein menſch tranſpirire nach proportion der ſpeiſen/ die er zu ſich nimmt worauff er dann ferner das ſyſtema ſeiner medicin gebauet. Dieſe lehre gefiel einem Medico/ namen a Cuſac/ ſo wohl/ daß er etliche jahr darauff wandte/ ein mittel/ wodurch die tranſpiration befördert werden könte/ zu erfinden/ da er dann einen ſonderbaren ſpiritum vini präpariren lernete/ womit er herrliche curen that. Solche neue art zu curiren hat einen groſſen lärmen in der gelehrten welt erreget/ uñ den autorem dahin gebracht/ daß er einen beſondern tractat von der tranſpiration ſolcher feuchtigkeiten/ welche die kranckheiten verurſachen/ geſchrieben/ und zu Paris heraus gehen laſſen. *Georgius Paſchius* de invent. non-antiquis cap. 6 §. 31; *Mercklinus* in Lindenio renovato; Memoires du Temps, &c.

Santorin/ iſt der name einer inſul/ welche ſich den 23ſten may an. 1707 in dem Archipelago zwiſchen den beyden verbrannten inſuln/ die insgemein die groſſe und kleine Camens genennet werden/ durch ein zwey tage vorhergegangenes ſtarckes erdbeben hervor begeben. Biß dato hat man noch nicht erfahren/ als daß gedachte inſul wie ein ſtets brennender back-ofen/ viel feuer/ dampff und üblen geruch von ſich gebe. *Nachricht von der inſul Santorin.*

Santos / die haupt-ſtadt in der Braſilianiſchen provintz S. Vincent in America/ iſt 40 meilen von dem fluſſe Januario ſüd-wärts/ 4 meilen von dem Atlantiſchen meere/ und von S. Vincent nordwärts entfernet. Sie liegt an einem Bay/ worinnen ein groß ſchiff auff und abladen kan. Anno C. 1591 wurde ſie von Sir Thomas Cavendiſh eingenommen/ geplündert/ und 2 monat lang behalten. Seit der zeit haben ſie die Portugieſen auff allen ſeiten befeſtiget/ ausgenommen allein diejenige ſeite/ ſo von dem fluſſe benetzet wird/ welcher eine halbe meile breit/ und 5 klafftern tieff iſt. Es ſind auch von ihnen dabey zwey forts angelegt. In bemeldter zeit hatte dieſe ſtadt hundert häuſer/ eine pfarr-kirche und zwey klöſter. ſ. S. Vincent. *Laet.* p. 579.

Santra / ein alter lateiniſcher Autor, der muthmaßlich zu zeiten des Römiſchen triumvirats gelebt/ hat einen tractat von berühmten leuten und einige andere dinge geſchrieben/ die von denen alten offt allegiret werden/ aber längſt verlohren gegangen. *Hieron.* in præf. de ſcript. eccleſ.; *Feſtus*; *Nonius*, &c.; *Voſſius* de hiſt. latin.

Saone / **Savona** / ein groſſer fluß in Franckreich/ entſpringet aus dem berge Vauge zwiſchen Lothringen und der grafſchafft Burgund/ ohngefehr 12 meilen von der qvelle des Moſel-ſtrohms/ und läufft durch die grafſchafft und das hertzogthum Burgund/ allwo er das gewäſſer des fluſſes Doux oder Dubis zu ſich nimmt/ vor Auxonne/ S. Jean de Laone/ Bellegarde/ Verdun/ Chalon/ Tournus und Macon vorbey läufft/ die ſtadt Lion in zwey theile unterſcheidet/ und ein wenig weiter drunten in die Rhone fällt. Einige halten davor/ daß dieſer fluß (von dem blute der heiligen märtyrer/ welches in der grauſamen verfolgung der Chriſten zu Lion/ unter Marci Aurelii regierung in ſo groſſer menge darein vergoſſen worden/ alſo daß die farbe des waſſers ſich davon verändert haben ſoll) Sangona genennet worden. An dieſem fluſſe ſchlug Cäſar einen theil der Helvetiſchen trouppen als er in Gallien einfallen wolte. *Papir. Maſſon* deſcr. flum. Gall.; *Paradin.* hiſt. de Lyon.

Sapieha / (Johannes) (deſſen geſchlecht von einem andern hauſe Liß genannt/ ſo an. 1058 vom Könige Caſimiro geadelt worden/ herſtammet) war Johannis/ Cantzlers des groß-hertzogthums Litthauen ſohn/ und Staroſta zu Uſuatlitz und Slonin. Er befand ſich an. 1605 unter dem königlichen Pohlniſchen General Joh. Carl Chotkowitz in Liefland/ da er der ſchlacht wider König Carln in Schweden bey Kircholm beywohnete/ und dadurch/ daß er mit dem rechten des feindes lincken flügel geſchlagen/ nicht wenig zu dem erhaltenen ſiege beygetragen. Anno 1608 kam er dem andern falſchen Demetrio wider den Moſcowitiſchen Czaar/ Baſilium Zusky/ mit einer anſehnlichen hülffe zu ſtatten/ und ſchlug/ nachdem er ſich mit jenem conjungiret/ die dem Groß-fürſten zu hülff gekommene Tartarn bey Treycza in die flucht. Als nun hernach der Cron Feldherr in Pohlen/ Staniſlaus Zolkiewsky/ wider bemeldtem Zusky in Moſcau einbrach/ ſuchte er den Sapieha und deſſen völcker an ſich zu ziehen/ welche aber/ wie ſie Demetrius brauchte/ alſo auch feſt bey ihm hielten/ auch da die ſtadt Moſcau eingenommen/ Zusky gefangen/ und alſo die Polniſche reichs-armee überall meiſter ſpielte/ biß endlich der Feldherr mehrern ernſt brauchte/ und Sapieha ſelbſt ſeine und andre dem falſchen Demetrio anhangende völcker dieſen zu verlaſſen bewegte/ worauff ſie dann zu der cron-armee ſtieſſen/ und in königliche dienſte und pflicht traten. Nicht lange hernach/ nemlich den 17den december ſelbigen jahres/ wurde der falſche Demetrius von einem Tartariſchen Obriſten umgebracht. Wie nun gedachter Cron-Feldherr wieder in Pohlen kehrte/ trug er dem Sapieha die auffſicht und das commando über die provintz und ſtadt Severien auff/ welcher ſeine pflicht auch wohl wahr nahm/ und als an. 1611 die Moſcowiter vom Könige in Polen wieder abfielen/ und Alexandrum Gonſiewsky auff dem ſchloſſe zu Moſcau belagerten/ dieſem zu hülffe kam/ und das ſchloß entſetzte/ aber wenige zeit hernach auff dem groß-fürſtlichen ſchloſſe Krimmgrodt den 14den ſeptember an. 1612 mit tode abgieng. Worauff ſein regiment rebellirte/ und ſich dem königlichen gehorſam entzoge. Er hatte Ernſt Weyhers (der zu Königs Sigismundi zeiten in Pohlen kommen/ und königlicher Obriſter/

ſter/ auch Hauptmann zu Putzky und Tigenhofeſt in Preuſſen worden) tochter zur ehe gehabt/mit welcher er unterſchiedne kinder gezeuget hat.

Sapienza / eine inſul auff dem mittelländiſchen meer/ſo vor alters Spagia genennet wurde/gegen Modon/einer ſtadt in Moren über/ auff derſelbigen ſüdlichen ſeite / wovon die alldaſige ſee ihren namen bekommen hat. Dieſe inſul iſt denen barbariſchen ſee-räubern wohl bekandt/welche hinter derſelbigen auffläuern/ wenn ſie aus dem Venetianiſchen oder Sicilianiſchen meer-buſen ankommende ſchiffe anpacken wollen.

Sapor / oder Sapores / item Schabour I, König in Perſien/ ſuccedirte Artaxerxes ums jahr Chriſti 242 / und war ein grauſamer Herr/der ſeine luſt an blutvergieſſen und ſtädte-verheeren hatte. Er verwüſtete Meſopotamien/Syrien/Cilicien nebſt unterſchiedlichen andern provintzien des Römiſchen reichs; und hätte ihm nicht Odenat/ der Palmyrener Hauptmann und nachmaliger König widerſtanden/ würde er das gantze morgenland verheeret haben. Der Käyſer Gordianus zwang ihn/ daß er wiederum in ſein land kehren muſte / wurde aber bald hernach von Philippo ermordet / welcher ſich des käyſerlichen throns bemächtigte/ und mit Sapor friede machte/ der an. C. 252 die ſtadt Antiochia einnahm. Sieben jahr hernach ſchlug Sapor den Käyſer Valerianum/ und bekam ihn durch verrätherey eines von deſſelbigen Generalen/ Macrinus genannt/gefangen. Anfangs bediente er ſich ſeiner/ als eines fuß ſchemels / wenn er auff ſein pferd ſteigen wolte; nachmals aber ließ er ihn lebendig ſchinden / und ſo dann mit ſaltz beſtreuen. Odenates und ſeine gemahlin Zenobia nahmen ihm inzwiſchen Niſibe / Carrhes und andere plätze / ſchlugen öffters ſeine trouppen/und ſchickten die vornehmſten von ſeinen Generalen / die ſie gefangen bekommen/zu dem Käyſer Gallieno. Sapor ſtarb an. 272/ nachdem er 30 jahr lang regieret hatte/und ließ ſeinen ſohn Hormouz/ den die Lateiner Hormisdas nennen/ zum nachfolger. *Pollio; Agathias; Euſebius, &c.*

Sapor II, wurde an. C. 309 zu zeiten der regierung Diocletiani zum Könige erkläret/da er noch in der wiegen lag. Als Conſtantinus der groſſe nachricht bekommen/daß er eine groſſe armee zuſammen gebracht/mit dem vorhaben/ Niſibe anzugreiffen/ marchirte er ihm entgegen/ſtarb aber unterwegens anno C. 337. Im nachfolgenden jahre ſchickte ſein ſohn Conſtantinus dem Sapor eine armee entgegen/gleich wie er auch an. C. 345 und an. 349 that/da zwiſchen beyden armeen/ unweit der ſtadt Singar/bey nächtlicher weile eine blutige ſchlacht entſtund. Anno C. 359 eroberten die Perſianer die ſtadt Amida in Meſopotamien/nachdem ſie dieſelbige 73 tage belagert/und zuvor die Römiſche armee / welche Sabinianus commandirte/ geſchlagen hatten. Mittlerweile erregte Sapor eine erſchreckliche verfolgung wider die Chriſten/welche von denen Juden und Heyden / als feinde des weltlichen regiments / angeklaget worden / und gab ſelbige ihren verfolgern in die rapuſe/welche ſo dann weder alter/geſchlecht noch ſtand an ihnen anſahen/ſondern alle ohne unterſcheid niedermachten. Conſtantius war in ſeinen beginnen wider ihn allezeit unglücklich / und Jovianus muſte einen frieden mit ihm ſchlieſſen/krafft deſſen er ihm Niſibe nebſt unterſchiedlichen andern ſtädten wiedergab. Anno C. 370 erneuerte er den krieg abermal/fiel in Armenien ein / und ſchlug den Käyſer Valens. Endlich ſtarb er an. 380. *Sozomen; Socrates; Ammian. Marcellin; Agathias, &c.*

Sapor III, (oder Schabour/) des vorigen ſohn / ſuccedirte an. 384 ſeinem vetter Artaxerxi/welcher Saporis II ſucceſſor war. Er war weder ſo grauſam / noch ſo glücklich/als ſeine vorfahren / denn er muſte abgeſandten an Theodoſium den groſſen ſchicken/ und ihn um frieden bitten. Er ſtarb an. 389/ nachdem er 5 jahr und 4 monate regieret hatte. Sein nachfolger war Varanes.

Sappho war von Mitylene/ der haupt-ſtadt in der inſul Lesbos. Ihr vater ſoll Scamandronymus / und ihre mutter Cleis geheiſſen/ſie ſelbſt aber zur zeit Steſichori und Alcäi / und alſo ohngefehr 600 jahr vor Chriſti geburt gelebet haben / daher ſich diejenigen geirret / welche vorgegeben/daß ſie von Anacreon geliebet worden. Sie hat einen der reichſten bürger/aus der inſul Andros/namens Carcala/zum ehe-mann gehabt/von welchen ſie eine tochter / ſo ſie Cleis genennt / zur welt gebracht. Wie ſie noch gar jung zur wittwe worden/alſo hat ſie/dem gemeinen bericht nach/ziemlich frey und unzüchtig gelebet. Sie hatte drey brüder/den Larichus/den Eurigius/und Caraxus. Dem erſtern hat ſie viel verſe zu ehren / auff den letztern aber ſehr viele zu ſeiner ſchande gemacht / und zwar darum / weil er ſich in eine beruffne hure/ Doricha oder Rhodope genannt/ ſterblich verliebet hatte. Hieraus hat die berühmte Dacieria anlaß genommen/die Sappho zu vertheidigen/indem es ihr nicht glaublich vorkommt / daß ſie das an ihren bruder öffentlich ſo ſehr würde beſtraffet haben/ was ſie doch ſelbſt ſo ſehr geliebt und begangen hätte. Sie meynet alſo/daß die gemeine rede der alten ſcribenten von ihrem wollüſtigen leben bloß von dem neide derer Poeten entſtanden/ſo mit ihrer poeſie vor ihr nicht aufkommen können. Allein/wie dieſe gelehrte dame nicht leugnen kan / daß die Sappho den Phaon auffs hefftigſte geliebet/wie ſie denn / als er ihrer ſatt gehabt/ und ihr gram worden / ſich aus verzweiffelung von dem Leucadiſchen vorgebürge ins meer geſtürtzet; alſo ſind die beyden annoch überbliebenen oden(ſonderlich die/ ſo ſie an ihre liebſten gerichtet)mehr auff der alten autorum, als auff der Dacieria ſeite. Sie ſoll ein klein ſchwartz frauenzimmer / und gar nicht ſchöne geweſen ſeyn/ auſſer das ihre augen als überaus lebhafft und feurig beſchrieben werden. Daher alle ihr ruhm/der ſie unſterblich gemacht/ bloß von ihren poeſien herrühret/in welchen ſie ein vortreflich ingenium ſehen laſſen/und dadurch den namen der zehende Muſe erlanget. Man het aber von ihren gedichten mehr nicht übrig als die erwehnten lieder / ein paar epigrammata, und einige fragmenta, ungeachtet ſie neun bücher oden / noch mehr bücher epigrammata, deßgleichen elegien / epithalamia und andre poeſien hinterlaſſen. Sie hat die Aroliſch und Sapphiſchen verſe/ auch ein muſicaliſches inſtrument nebſt einer beſondern ort der harmonie erdacht/ davon wir itzo nichts wiſſen. Daß ſie ſich wegen ihrer gedichte viel eingebildet/ſiehet man noch aus einem fragmento, da ſie einer der vornehmſten und reichſten damen in Lesbos/deßwegen / weil ſie keinen roſen-ſtraus von dem berge der muſen auffzuweiſen gehabt / allen nachruhm ab/ſich ſelbſt aber die unſterblichkeit zuſpricht. *Madam Dacier*, vie de Sapho; *Bayle*; *le Ferre* vies des Poets grecs.

Sara / Abrahams weib ſoll/wie etliche/ſonderlich die Jüden/vorgeben/eine tochter des Harans/ der ein bruder Abrahams war / geweſen ſeyn/die auch ſonſt in der ſchrifft Jiska genennet wird. Andre aber wollen behaupten / daß ſie Abrahams leibliche ſchweſter geweſen/ die zwar nicht von einer mutter / doch von einem vater / mit demſelben gezeuget war/gleich wie Abraham ſelbſten bezeuget / daß ſie warhafftig ſeine ſchweſter/ſeines vaters tochter/aber nicht ſeiner mutter tochter ſey. Sie war ſehr ſchön/dahero Abraham ihrent wegen zweymahl in gefahr kam/einmahl in Aegypten / und dann in Paläſtina / bey dem König Abimelech/ſo daß er ſich fürchtete/er würde um ihrent willen getödtet werden/und dannenhero ſie für ſeine ſchweſter ausgab / wobey es denn auch GOtt der HErr ſo wunderlich fügte/daß ſie beydes mahl gantz unbeſchädiget dem Abraham wiederum reſtituiret wurde. Sie war erſtlich eine lange zeit unfruchtbar / dahero ſie ihre magd Hagar dem Abraham beylegte/ mit welcher er den Iſmael zeugte/ den ſie doch letzlich / weil er ein ſpötter war/mit ſeiner mutter austrieb. Sie gebahr aber endlich ſelbſt in ihren hohen alter einen ſohn / den ihr GOtt verheiſſen hatte / den Iſaac/welcher der rechte erbe von den gütern des Abrahams wurde/auch die verheiſſung bekam/ daß aus ſeinen ſaamen der Heyland der welt ſolte gezeuget werden. *1 buch Moſis am* XI. v. 9/30; it. cap. 12 & ſeqq.; *Ioſephus* antiquit. Iudaic. lib. 1 cap. 7; it. cap. 14 15; *Auguſtinus* de civitate Dei lib. 12 cap. 19. *Heideggerus* in hiſtoria Patriarchatus part. 2 exercitat. 34. *Bayle*.

Sara / iſt ein fluß in der Italiäniſchen provintz Campagnia di Roma / welcher ſeinen lauff durch Terra di Lavoro / eine Napolitaniſche provintz nimmt / und ſich zwiſchen Volturno und Sinueſſa in das Tyrrheniſche meer ergeuſt.

Sara / eine ſtadt in groß Armenien. Eine andre ſtadt dieſes namens liegt in Illyrien

Saare / (Saravus) iſt der name eines fluſſes / der am gebürge de Vauge bey Salm in Lothringen entſpringet / und nachdem er bey etlichen örtern dieſes landes nordwärts hingelauffen / endlich eine meile von Trier in die Moſel fällt. *Baudr.* Georgr.

Sarabat / lat. Hermus, ein fluß in klein Aſien / welcher in klein Phrygien entſpringet / die flüſſe Cryam / Nilum und Pactolum zu ſich nimmt/und ſich in den Smyrniſchen meer-buſen ergeuſt.

Sarabaiten / der dritte orden der Benedictiner-mönche / alſo benamet/weil ſie nach ihrem eigenen gefallen leben ohne einige regel/ und unter dem deckmantel der frömmigkeit und des beſchornen haupts GOtt und menſchen betrügen/ ſo/ daß/ wie ſie kein ander geſetz haben/ als ihre eigene luſt / alſo dasjenige/wornach ſie ein verlangen haben/ heilig nennen/und hingegen dasjenige/woran ſie kein belieben tragen/ vor unrecht halten. Alſo werden ſie in der für den Käyſer Henricum IV gemachten ſchutz-rede beſchrieben. *Spelman.* gloſſ. Archæol.; *Du Cange* gloſſ. latin.

Saracenen/ein urſprünglich aus Arabia herſtammendes volck/ wurden auch Agarener und Iſmaeliter genennet/weil ſie von Iſmael/ dem ſohne Hagar/entſproſſen ſeyn ſollen. Ptolomeus gedencket einer Arabiſchen ſtadt/mit namen Saraca/wovon einige ſcribenten ihren namen herleiten. Andere aber deriviren ſelbigen mit mehrer wahrſcheinlichkeit von dem Arabiſchen worte / welches ſo viel heiſt/als ein landſtreicher und räuber / wie dann auch dieſes der Saracenen gemeines werck war/daß ſie herum ſtreifften/und ihre nachbarn länder plünderten. Sie fiengen im 5ten ſeculo an ſich in der welt hervor zu thun. Wir leſen in dem von S. Cyrillo beſchriebenen leben des Abts S. Euthymi/ daß Terebon/ein General der Saracenen / nachdem er wunderbarer weiſe von dem ſchlag curiret worden/faſt mit allem ſeinem volck die Chriſtliche religion angenommen; nicht lange hernach aber ſich zum Mahomet begeben/und zu deſſen ſecte gewandt habe. Von dieſer zeit an fiengen ſie an mächtig zu werden/und thaten unter ihrer Könige anführung einfälle in Africam/Aſien und Europam/allwo ſie ſich eins theils von Sicilien bemeiſterten/wie auch Egypten / Syrien und Perſien unter ſich brachten. Die Chriſtlichen potentaten führeten im 11 und 12ten ſeculo eine lange zeit mit ihnen kriege im morgenlande. Nachdem aber die Türcken die Egyptiſchen Caliphen und Perſiſchen Sophis der Saracenen länder erobert hatten / ſo verlohr ſich auch ihr name/den man aber dennoch bißweilen denen / ſo des Mahomets religion zugethan ſind/beygeleget. *Ptolom.* lib. 6; *Am. Marcel.* lib. 14; *Bochart* in Phal. lib. 4 c. 2; *Pocok* ſpec. hiſt. Arab.

Saragoſſa / Cäſar Auguſta / eine ſtadt in Spanien / am fluſſe Ebro/iſt die haupt-ſtadt im Königreiche Aragonien / und hat einen ertzbiſchöfflichen ſitz/parlament, univerſität und inquiſition-gericht. Sie iſt eine ſehr alte ſtadt/und war vor zeiten in einem weit beſſern ſtande/ als anitzo. Sie liegt auff einer ſehr luſtigen ebene/ und begreifft 71 groſſe kirchen in ſich nebſt 14 klöſtern. Die kirche/welche man zu unſerer lieben Frauen des pfeilers nennet/ wird von denen pilgramen fleißig beſuchet. Nänius ſagt von dieſer ſtadt/ daß ſie in anſehung ihrer luſtigen gelegenheit/ fruchtbaren bodens und feinen gebäude eine von denen beſten ſtädten in Spanien ſey. Die häuſer ſind von ziegelſteinen/ und viel beſſer gebauet als die zu Madrit/ die ſtraſſen ſind breit/ und die marckt plätze mit ſchwibbogen gezieret. Sie wird durch eine feſte mauer beſchützet/und hat überdiß auch ein citadel nebſt vier thoren/ und ſehr viel thürmen. Sie begreifft 3 meilen im umfange/ und hat geſunde lufft/ die aber faſt zu heiß iſt. Sie war vor alters eine Römiſche colonie/ und in denen damaligen zeiten eine von denen haupt ſtädten in Spanien. Sie wurde an. 1118 den Maurern wiederum aus den händen geriſſen/ und iſt Prudentii/ eines von denen älteſten chriſtlichen poeten/ geburts-ſtadt geweſen. Sie liegt 42 ſpaniſche meilen nordwärts von Valencia/ 26 von Pampelona/ und 38 von dem mittelmeere. Die Priſcillianiſten wurden allhier an. 381 auf einem concilio verdammet.

Saraſin/ (Johann Franciſcus) ein frantzöſiſcher poete/war gebürtig von Caen aus der Normandie. Einige machen ſeinen vater zu einem Königlichen advocaten und ſchatzmeiſter von Franckreich zu Caen/ andere aber meynen/ er ſey ein mann von gar niedriger extraction geweſen. Saraſin war ein trefflicher poete/ und ſonderlich geſchickt/in verſen artig zu ſchertzen/ und anmuthig zu ſatyriſiren. Seine pompe funebre de Voiture wird vor ein meiſterſtück gehalten. Er ſelbſt hat nichts edirет/ ſondern Mr. Menage hat die ſorge über ſich genommen/ und ſeine œvres nebſt einem diſcours, den Mr Peliſſon auf ihn gemacht/ ans licht geſtellet. Er hat aber nicht nur in verſen/ ſondern auch in ungebundener rede geſchrieben; dahin gehöret la conſpiration de Walſtein; ein dialogue on l'on demande s'il faut qu'un jeune homme ſoit amoureux; un traité du nom & du jeu des Echets; das beſte aber ſoll die hiſtorie der belagerung von Dünkirchen ſeyn. Der Printz Conty war ſein patron/ bey dem er einen ſecretarium abgab. Dieſer hatte ihn ſo lieb/ daß er ihm ſeine geheimniſſe vertrauete/ und ſeine converſation aller andern gelehrten ihre vorzohe. Er lieff aber dem ohnerachtet dennoch einſt ſehr übel bey ihm an/ als er ſich wider deſſen willen in eine gewiſſe ſache gemiſcht hatte. Worüber er ſich denn dergeſtalt ärgerte/ daß er an. 1657 damit ſeinen tod beſchleunigte. Die Madem. Scudery hat ihn in ihrer Clelie unter dem namen des Amilcar abgeſchildert. *Peliſſon.* hiſtoire de l'academie francoiſe; *Richelet* notes ſur les lettres de meill. Ant. Franc. tom. 1 p. 256; *Mr. le Pays* nouv. œvres part 2 p. 174; *Baillet* jugem. des ſçav.

Sarbora/ des Königs Choſroes General/wurde von demſelbigen beſchuldiget/ daß er an der bey Heraclium empfangenen niederlage ſchuld hätte/ und dahero zum tode verurtheilet/ wodurch gedachter König um ſeine armee kam/ und von ſeinem ſohne Siroe ſeines königreichs und lebens beraubet wurde. An. Chr. 627.

Sarbruck/ lat. Saræpons oder Saræbrugum, eine teutſche ſtadt an dem fluſſe Sar gegen S. Jean über an den Lothringiſchen gräntzen/ war vorzeiten eine reichs-ſtadt/wurde aber von dem Käyſer Rudolpho I von dieſer zahl abgeſondert/ und gehöret anitzo dem Churfürſten zu Trier. Sie iſt eine ſehr alte und feine ſtadt. Es wird derſelbigen in Antonini reiſe-beſchreibung meldung gethan. Sie giebt einem Fürſten aus dem hauſe Naſſau den titul/ und hat ein ſchloß/welches ſeine ordentliche reſidentz iſt. Der fluß Sar trägt um dieſe gegend kleine kähne. *Baudr.*

Sarcaterus/ ein däniſcher König/ hatte einen gewiſſen mann/ mit namen Lenus/ unrechter weiſe laſſen umbringen/ und erbot ſich hierauff von ſeiner ſöhne händen gleichfalls den tod zu erleiden/um für ſeine begangene übelthat dadurch zu büſſen. *Saxo Grammat.* lib. 8.

Sarcellä oder Ruſiceber/ Ruſibrica, iſt eine groſſe ſtadt auf der küſte des mittel-meers im königreich Algier/ wovon ſie 28 meilen weſtwärts entfernet iſt. Sie hat einen groſſen hafen und ein caſtel.

Sardanapalus/ ſonſt auch Thonos Concoleros genannt/ regierete über die Aſſyrier ums jahr der welt 3215/oder/wie andere wollen/ an. 3158. Einige halten ihn vor den König zu Ninive/ welcher zu der zeit gelebet/ als Jonas geſandt worden/ dieſer ſtadt buſſe zu predigen. Er war ein ſo wollüſtiger und weibiſcher Herr/ daß er in weiblichen habit mitten unter ſeinen concubinen zu ſitzen und zu ſpinnen pflegte. Dahero wolten ſich ſeine unterthanen nicht mehr durch ihn regieren laſſen/ rebellirten zu dem ende wider ihn unter Arbaces/ des Gouverneurs in Medien anführung/ belagerten ihn in ſeiner haupt-ſtadt Ninive/ und brachten ihn nach einer zweyjährigen belägerung dazu/daß er ſich A M. 3178 oder 3234 nebſt ſeinen weibern und kindern ſelbſt verbrannte. Mit ihm gieng das Aſſyriſche reich aus. Bald hernach wurde Ninive wiederum gebauet/ und war die reſidentz derer Gouverneurs in Meden/ welche in der ſchrifft Könige genennet werden. Von der grabſchrifft/ſo ihm einige zuſchreiben/ und des inhalts iſt: daß er nun weiter nichts davon habe/ als was er gegeſſen/ und ſeine wolluſt genoſſen/ ſagt Ariſtoteles/daß ſie ſich beſſer vor einen ochſen als Könige ſchicke. Wiewohl Athenäus ihm eine andere zueignet/ ſo etwas beſſer klinget. *Juſtinus*; *Diod. Sicul.* l. 1; *Athenæus* l. 12; *Clemens Alex* ſtrom. 2; *Euſeb.* in chron. *Torniel.*; *Salian.*; *Scaliger*; *Petavius*; *Uſſer.*; *Calviſius.*

Sardes/ eine alte ſtadt in Lydia/ſo anitzo ruiniret iſt/ liegt 26 meilen ſüdwärts von Philadelphia/ und 36 nordwärts von Thyatira. Sie war vormahls die haupt-ſtadt des königreichs/ lag auf der nord-ſeite des Berges Tmolus an dem ende einer groſſen fruchtbaren ebene/ und war die Königliche reſidentz der Mermnaden/ ſo von Gyge herſtammeten. Cyrus eroberte in der 59ſten olymp. dieſe ſtadt/ bekam das gantze königreich Lydien unter ſich/ und nahm den König Cröſum gefangen. Zur zeit der 69ſten olympias nahm Ariſtagoras 20 ſchiffe von denen Athenienſern/ überredete das volck/ ſich wider die Perſianer zu empören/ nahm eine zeitlang hernach die ſtadt ein/ und verbrannte ſie/welche nach der zeit wiederum auffgebauet wurde/und unter die herrſchafft der Griechen kam. Sie war eine von denen feſteſten ſtädten in Aſien/als ſie Antiochus magnus A. M. 3736 nach einer jährigen belagerung durch verrätherey eroberte. Die Türcken ſagen/daß Tamerlanes dieſe ſtadt 6 jahr belagert/ und nach der eroberung ums jahr der welt 1398 gäntzlich ruiniret habe. Wheeler berichtet/ daß die einwohner dieſes orts anitzo eine ſehr geringe anzahl ausmachen/ die gärten/welche denen um ſelbige gegend wohnenden wenigen Türcken gehören/ bauen und pflantzen/ weder kirche noch prieſter unter ſich haben/ und noch armſeliger als bettler ſeyn. Es wurden vor dieſem in dieſer ſtadt vortrefliche tapeten gemacht. Sie iſt eine von denen erſten/ ſo die chriſtliche lehre angenommen/ wie ſie denn Johannes in ſeiner offenbarung unter die ſieben haupt kirchen in Aſien rechnet. Sie hat auch ihren Biſchoff gehabt/ wie denn einer/namens Euthemius/ auf befehl des Käyſers Balbi/ an. Chr. 825 zu tode gepeitſcht worden.

Sardicum/ war vormahls eine ſtadt in Thracien/ und iſt anietzo die haupt ſtadt in Bulgarien/ ein biſchöfflicher ſitz am fluſſe Morava oder Sucova (ſo der alten Ciagrus iſt) nahe bey dem berge Hämus. Die Bulgarier nennen dieſe ſtadt Triaddizza/die Griechen und Türcken aber Sophia. Sie iſt der alten Deſpoten in Servien reſidentz geweſen. Allhier wurde an. C. 347 unter Rufini und Euſebii bürgermeiſterlichen regierung ein concilium gehalten/ welches/ nach Theodoreti bericht aus 250 prälaten beſtund/ oder/ wie S. Athanaſius will/ aus 300/ welche aus 35 oder 37 weſt und öſtlichen provintzen zuſammen kommen waren. Oſius Archidamus und Philoxenes wurden vom Pabſte Julio als legaten dahin geſchickt. Die Arianer kamen auch dahin; nachdem ſie aber vergeblich prätendiret/ daß der heilige Athanaſius (über deſſen unverhofften gegenwart ſie ſehr erſtauneten) nicht mit in der verſammlung ſitzen ſolte/ zogen ſie wieder davon/unter dem vorwande/ daß der Käyſer Conſtantius ſie hohlen laſſen/ um einen über die Perſianer erhaltenen ſieg zieren zu helffen. Dieſe entſchuldigung wurde durch Euſtachium/einem prieſter der kirchen zu Sardicum/ dem concilio vorgetragen/ hinderte aber deſſelbigen vorhaben nicht/ welches hernach den heiligen Athanaſium nebſt einigen andern orthodoxen prälaten vor unſchuldig erklärete/ die wider die arianiſche Biſchöffe angebrachte klagen unterſuchte/und einige von ihnen abſetzte. Dieſes concilium wolte nichts mehr zum Niceniſchen glaubens-bekäntniß hinzu thun/ noch ein neu glaubens-bekändtniß machen/ ſondern machte nur 20 oder 21 canones zur verbeſſerung der allgemeinen kirchen-zucht. Mittlerweile hielten die Arianer ein concilium zu Philippi/ einer ſtadt in Thracien/ verdammeten die ſo genannte conſubſtantialität oder einweſigkeit des Vaters und Sohns/ und beſtätigten hernach ihre wider Athanaſium/Paulum/ Marcellum und Aſclepam abgefaßte urtheile/ daß ſie ihrer ämter entſetzet ſeyn ſolten. Desgleichen ſetzten ſie auch den Pabſt Julium/ Oſium/ Maximinum von Trier/ Protogenem von Sardicum und Gaudentium von Brixia ab. *Theodoretus*; *Socrates* lib. 2; *Sozomen.* lib. 3; *Athanaſ* apol. 2 ad Solit.; *Hilarius* fragm. de ſynod.; *Baronius* an. C. 347; *de Marca* lib. 7 de concord. c. 3 §. 5.

Sardinien/ eine inſul und königreich in Europa auf dem mittelländiſchen meere/ zu Spanien gehörig/ wird durch die flüſſe Cedro und Tirſo in zwey theile unterſchieden. Das eine Cabo di Lugodori iſt der nordliche/ und das andere Cabo di Cagliari der ſüdliche theil der inſul. Der erdboden iſt ſehr fruchtbar/die lufft aber ſehr ungeſund/ wegen der überaus hohen berge auf der nordlichen ſeite/ welche den nord wind abhalten/daß er dieſe inſul nicht treffen kan. Dahero pflegten die Römiſchen Käyſer ſolche perſonen/deren ſie gerne loß ſeyn wolten/ auf dieſe inſul zu verbannen/ weil nemlich die daſige lufft vor ſehr ſchädlich geachtet wurde. In vorigen zeiten war dieſe inſul weit anſehnlicher als itzo/wie dann nicht weniger/als 18 bißthümer darinne geweſen. Cagliari iſt anitzo die haupt-ſtädt; die andern ſind Saſſari, S. Pedro d'Uſellas, Torre, Terra Nova, Oriſtagni, Algher, Caſtel-Aragoneſe, Amparias, &c. Die alten geben vor/ daß Sardus/ Herculis ſohn/ eine colonie allhier angerichtet/ und folgends dieſe inſul nach ſeinem namen Sardinia genennet habe/ da ſie zuvor Sandalioris und Ichnuſa, weil ſie ihrer äuſerlichen figur nach eine fußſohle präſentiret/ geheiſſen. Nach der zeit iſt ſie von unterſchiedlichen nationen bewohnet worden/ bis daß ſich die Carthaginenſer deroſelbigen bemeiſterten/ von welchen ſie die Römer nahmen/die ſie eine lange zeit beſeſſen haben/bis daß ſie von denen Saracenen eingenommen worden. Nach dieſem wurde ſie von denen Piſanern und Genueſern denen Saracenen aus den händen geriſſen/ worauff ein ſtreit unter ihnen entſtund/ welche ſie beſitzen ſolten. Allein/ da Pabſt Bonifacius VIII dem Könige von Spanien erlaubniß gegeben/ ſie zu erobern/ ſo iſt ſie hernach an die kron Spanien kommen/ und immer dabey geblieben. Von welcher zeit an ſie durch einen vice Roy regieret wird. Auf dieſer inſul ſind allein diejenigen thiere welche Mufrones genennet werden. Es iſt kein gifftig thier darinnen. Man findet allhier viel füchſe/ und unter andern auch ein ſehr kleines thiergen/ Solifuga genannt/welches einem froſche ähnlich ſiehet. Dieſe inſul führet den titul eines königreichs/ iſt 170 meilen lang und 80 breit/ begreifft im umkreiſe ohngefehr 450 meilen/ und iſt 6 meilen von Corſica entfernet. Sie wird durch einen Spaniſchen Ve regieret. Die haupt-ſtadt iſt Cagliari. Sie hat anitzo nicht mehr als ſieben merckwürdige ſtädte/welche allerſeits Biſchöffliche ſitze ſind. Nebſt dem hat ſie auch 11 ſee häfen und 94 wachthürme auf der ſee küſte. Das ſprüchwort Sardi venales ſoll/wie einige vorgeben/daher kommen/ weil Gracchus nach croeroberung dieſer inſul eine ſo groſſe menge von gefangenen mit ſich hinweg geführet/daß ſelbige in langer zeit nicht verkaufft werden können. Hingegen ſagen andere/daß es daher koñe/weil die Sardinier eines veränderlichen gemüths ſeyn ſollen/welches man leicht durch geld erkauffen könne. Sie hatte vor alters eine ſilber-grube/ und bringt an verſchiedenen orten corallen hervor. Die Spanier verſprachen Antonio von Bourbon für Navarre dieſe inſul/ und zogen ihm dadurch von der proteſtantiſchen parthey ab/hielten aber ihr verſprechen nicht. Als der Duc d' Anjou auf anſtifften ſeines groß-vaters/ Ludwigs des XIV ſich der kron Spanien nach Carl des II tode anmaßte/ verſicherte er ſich dieſer inſul/ und beſetzte ſie meiſt mit frantzöſiſchen trouppen. Als aber an. 1708 der engliſche Admiral Leake davor kam/ eroberte er ſelbige vor König Carln den III. Es giebt in Sardinien drey ertz-bißthümer zu Cagliari/ Oriſtagni und Saſſari/ deren das erſte kein bißthum/ das andere aber Alas/ und das letzte die bißthümer Algher/ Boſa/ caſtel-Aragoneſe unter ſich hat. *Cluver.* intr. geogr. lib. 3; *Mariana* lib. 15; *Spond* in annal.

Sardinella/ ein groß dorff auf der öſtlichen ſeite der ſtadt Damaſco im ſtamme Manaſſe/worinne keine andere leute/ wie man vorgiebt/ als allein Chriſten wohnen können; ſintemahl alle andere/ die dahin kommen/ ſterben/ ehe noch ein jahr zu ende gelauffen/wo wir anders dem Bonaventura glauben wollen.

Sardones/ ein alt volck in Gallia Narbonenſi/ auf der ſee-ſeite der ſtadt Salſes in der grafſchafft Roußillon/zwiſchen Languedoc nord- und Catalonia ſüdwärts.

Sardonier/ ein volck in Africa/ alſo genannt von Sardo/ der König über ſie war. Ihr land ſtieß an der Carthaginenſer ihres. Sie hatten die gewonheit/ ihre eltern/ wenn ſie das 70ſte jahr erreichet/ dem Saturno aufzuopffern/welche barbariſche ceremonie ſie mit lachen und freude thaten. Daher ſoll das lateiniſche ſprüchwort von einem kraute/ Sardoa oder Sardonia herba genannt/entſprungen ſeyn. Dieſes kraut ſoll in Sardinien wachſen/ diejenigen/ ſo davon eſſen/ vergifften/ und ihnen ihr maul dermaſſen auf die ſeite ziehen/ daß ſie lachend zu ſterben ſcheinen. Allein Franciſcus de Vico widerleget dieſe gantze hiſtorie/als eine fabel. Desgleichen berichtet auch Hoffmann/ daß die Sardinier nichts von dieſem kraute wiſſen. *Solinus; Pauſanias.*

Sarepta/ **Sarephath**/ eine ſtadt in Phönicien/ faſt in der mitten zwiſchen Tyro und Sydon/ anietzo Saphet oder Sarafendi genannt/ war ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Tyro/iſt aber nunmehr ruiniret. In dieſer ſtadt vermehrete der prophet Elias wunderbarer weiſe der wittwen öhl und mehl/ und erweckte ihren todten ſohn. Die Sidonier goſſen und ſchnitten allhier glaß/ daher ſie auch ihren namen haben. Sie lieget etwa 10 meilen von Sidon/ und eben ſo weit von Tyro/und iſt wegen ihres herrlichen weins berühmt. *Baudr.*

Sargans/ oder **Sarnganſerland**/ lat. Tractus Sarunetum, eine grafſchafft in der Schweitz/ nebſt einer ſtadt und ſchloſſe auch Sargans genannt/ gehöret denen ſieben alten Cantons/ welche ſie denen Grafen von Werdenberg an. 1483 abgekaufft. Sie lieget an den Schweitzeriſchen gräntzen zwiſchen Mayenfeld und Riva. Man hält Sargans vor den ort in Rhätien/ den die alten Sana Caſa geheiſſen. Das ſchloß iſt alt/ und liegt auf einem felſen an der ecke des berges Schalberg. Die einwohner dieſer landſchafft ſind des Plinii Sarunetes. ſ. Sarunetes. *Baudrand.*

Sargapiſes/ Thomyris/der berühmten Scythiſchen Königin/einiger ſohn/ war noch ſehr jung/ als Cyrus mit einer mächtigen armee in Scythien einfiel/ über den fluß Araxes gieng/ und ſo weit fortrückte/ bis er nur eine tagereiſe von der Thomyris ländern war. Hierauf that er/ als ob er ſich zu weit gewaget hätte/ gieng eilends wieder zurück/ und ließ viel wein und proviant im läger hinter ſich/ um dadurch deſto mehr beglaubt zu machen/daß er in groſſer eil wiederum zurück geflohen wäre. Dieſes gab der Königin Thomyris anlaß/ daß ſie den dritten theil ihrer armee unter dem commando ihres ſohns ausſchickte/um ihn zu verfolgen. Weil nun Sargapiſes in krieges-ſachen wenig erfahren war/ vergönnete er ſeinen ſoldaten wein zu trincken/worinne ſie ſich/weil ſie deſſen nicht gewohnet waren/ bald voll truncken/ da denn Cyrus zurück kam/ und ſie allerſeits niedermachte. Sargapiſes war zugleich mit blieben; ſeine mutter aber rächete bald hernach deſſen tod/ indem ſie Cyrum ſelbſt nebſt 200000 perſonen auffrieb. Einige alten haben dieſes unglück einem andern Cyrus zugeſchrieben. ſ. Cyrus. *Herodotus; Juſtinus.*

Sargaßiſche Meer/ wird von denen Portugieſen Mar do Sargaſſo genannt/und iſt ein ſtück des Atlantiſchen meers/ zwiſchen Capo Verde oſt- und der inſul dieſes namens weſtwärts. Dieſes meer wird von dem kraute Sargaſſa alſo genennet/ welches in ſo groſſer menge daſelbſt wächſet/ daß es denen daſelbſt ſchiffenden ſehr hinderlich fällt. *Baudrand.*

Sarisberi/ (Johann von) oder auch Saliſbery/ Biſchoff von Chartres/ ein Engeländer von geburt/ iſt ums jahr Chriſti 1110 auf die welt kommen. Im 16 oder 17den jahre gieng er nach Franckreich. Nachmals aber bekam er von ſeinem Könige commiſſion ſich wegen der die Crön Engeland betreffenden affairen bey dem Pabſt Eugenio aufzuhalten. Nun ſuchte man ihn zwar bey dieſem Pabſte fälſchlich anzuklagen/ und dadurch verhaßt zu machen; doch weil ſeine unſchuld an tag kam/ſo blieb er bey demſelben in allen gnaden. Deſſen ſein nachfolger hielt ihn noch in gröſſerm werthe/ und als er nach Engeland zurück kam/ließ ihn Thomas Bequet/der Groß-Cantzler/ gar groſſe zeichen ſeiner hochachtung ſehen. Dieſer Cantzler hatte ſeines Herrn/ Heinrici II, hertze in ſeinen händen; gleichwie aber die laſt ſeines amtes ſo wichtig war/ daß er eines gehülffen von nöthen hatte/ ſo wolte er ſich des Johannes von Saliſbery ſeines raths (ſonderlich was die aufferziehung des älteſten Königlichen Printzen und vieler andern junger Herren betraf/ ſo er zu allen guten ſitten und wiſſenſchafften anzuführen auf ſich genommen) bedienen; bat ihn auch noch über dieſes/ als er mit ſeinem Könige nach Guyenne reiſete/ inzwiſchen vor ſein hauß die auffſicht zu haben. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er Ertz-Biſchoff von Cantelberg/ deswegen er auch den hof verließ. Johannes von Saliſbery begleitete ihn/ und hielt getreulich bey ihm aus/ da er genöthiger war/ſich nach Franckreich zu retiriren. Er gieng auch nach ſieben jahren wieder mit ihm zurücke nach Engeland. Indem nun nachmals Thomas Bequet in ſeiner eigenen kirche an. 1170 getödtet wurde/ und dieſer Johannes einen ſtreich/der ſeinem patron nach dem kopffe gieng/ mit dem arme auspariren wolte/ empfieng er eine ſolche wunde/ daß die wundärtzte faſt ein gantz jahr an ſeinem aufkommen zweifelten. Endlich ſoll er durch ein wunderwerck des ermordeten Bequet curiret worden ſeyn. Etliche jahr darauf wurde er auf inſtändiges bitten der provintz an. 1174 Biſchoff zu Chartres/ da er ſich dann gar eingezogen und tugendhafft aufführete/und alſo/was er in ſeinen predigten und ſchrifften andern zu thun vorſtellete/ auch ſelbſt ausübete. Er ſtarb an. 1180/ und hinterließ/als einer der gelehrteſten und ſinnreichſten männer ſeiner zeit/ unter andern folgende ſchrifften: Policraticus, ſive de nugis Curialium, & veſtigiis philoſophorum, (oder von der eitelkeit des hof-lebens;) metalogicus. ſeu tractatus de logica. philoſophia, &c.; vita atque paſſio ſancti Thomæ Canturienſis Archiepiſcopi & martyris. Sein leben iſt der frantzöſiſchen überſetzung ſeines buchs des vanitez de la cour vorgeſetzet. *Voſſius* de hiſtor. latin.; *Labb.* diſſert. de ſcript. eccleſ. tom. 1; *Du Pin* biblioth. des aut. eccleſ. tom. 9 *Bayle.*

Sarke/ eine kleine inſul unweit Jerſey auf der küſte von Franckreich/ begreifft 6 meilen im umfang/ iſt aber nicht eher bewohnet worden/ als unter der regierung der Königin Eliſabeth. Sie hat einen hafen und ein kleines fort/ wozu nicht mehr als zwey perſonen auf einmahl kommen können. Dieſer ort wurde im jahr 1558 durch einen Frantzoſen unverſehens erobert/ aber durch einen Flandrer wiederum weggenommen/ welcher vorgab/ daß er einen todten freund in ſeinem ſchiffe hätte/und dem Gouverneur ein gut geſchencke verſprach/ woferne er die freyheit haben könte/ ihn in ihrer capelle zu begraben. Der Gouverneur bewilligte es/ iedoch mit dieſer bedingung/ daß ſeine leute viſitiret und entwaffnet werden ſolten. Allein der ſarg war mit lauter kriegs-waffen angefüllet/ welchen ſie eröffneten/ die waffen heraus nahmen/und die Frantzoſen damit austrieben. Diejenigen/ welche das geſchencke zu holen abgeſchickt waren/ wurden auf des Flanderers befehl im ſchiffe gefangen behalten. Die Königin Eliſabeth gab dieſe inſul dem Herrn de S. Cen/ Helier de Cartret/welcher ſie zu erſt mit volck beſetzte. Vor ohngefehr 40 jahren hatte ſie 50 familien. Die einwohner in Jerſey hatten darauf eine gemeine viehweide.

Sarisbury; ſ. Saliſbury.

Sarlat/ lat. Sarlatum, eine ſtadt in Franckreich/iſt die haupt-ſtadt in nieder-Perigord/ und hat einen biſchöfflichen ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Bourdeaux gehörig. Sie liegt faſt wie auf einer inſul zwiſchen der Dordogne und Vezere/ wovon ſie nur eine meile entfernet iſt/ 8 meilen ſüd-oſtwärts von Perigueux/ und 34 nord-oſtwärts von Bourdeaux. Pabſt Johannes XXII machte ſie zu einem biſchöfflichen ſitz. Sie iſt ſehr ſtarck/ und ſtund in dem einheimiſchen kriege an. 1652 zwey belägerungen aus. *Du Cheſne* antiq. des villes; *Sammarthanus* Gallia Chriſtian.; *Davity* deſcript. de Franc.

Sarmatien/ lat. Sarmatia oder Sauromatia genannt/ ein groſſes und weitläufftiges land/ wurde vorzeiten in das Aſiatiſche/ Europäiſche und Teutſche Sarmatien eingetheilet. Das Aſiatiſche erſtreckte ſich gegen die europäiſche und aſiatiſche gräntzen und dem fluß Rha oder Volga/ und ſtieß gegen norden zu an die nord-ſee/ gegen ſüden an das Euxiniſche oder Caſpiſche meer/ gegen morgen an Scythien/ und gegen abend an das Europäiſche Sarmatien. Heut zu tage iſt dieſes der weitläufftige ſtrich landes/der den nordlichen theil von Moſcau (Weiß-Reuſſen genannt) und die Rußiſche Tartarey in ſich faſſet/ worinnen die provintzen Dwina/ Condora/Perzora/ Permski/ Samojeda/ Siberia/ Wiatka/ Loppia/ Lucomoria und die königreiche Caſan/ Aſtracan und Bulgaria liegen. Das Europäiſche Sarmatien hatte gegen morgen Sarmatiam Aſiaticam, gegen abend Sarmatiam Germanicam, gegen mitternacht die nord-ſee/ und gegen mittag den lacken Mäotis ſamt dem Euxiniſchen meere. Es lag darinne das kleinere Scythien/ das land der Roxolaner/ Hamaxobier und Alaner/ wo anitzo Moſcau und die kleine Tartarey iſt. Das Teutſche Sarmatien aber war von Sarmatia Europæa auf der öſtlichen ſeite durch den fluß Boryſthenes oder Nieper/ von Teutſchland auf der weſtlichen ſeite durch die Weixel/von Dacien gegen ſüden zu durch den fluß Tyra oder Nieſter und das Carpathiſche gebürge abgeſondert/ und hatte gegen norden zu das Balthiſche meer und den finnländiſchen meer-buſen. Die einwohner dieſes groſſen reichs waren die Venedi, Æſtiæi, Peucini, Baſtarnen, &c. alles barbariſche völcker/ ſo unter dem namen der Sarmatier begriffen wurden. Sie wohneten zum theil auf dem gebürge/ und theils in wäldern/ und hatten bewegliche hütten oder wagen an ſtatt der häuſer. Sie waren vorzeiten inſonderheit deswegen bekannt/ weil ſie pferde-blut mit milch vermiſcht zu trincken pflegten. Tacitus ſchreibet von ihnen/ daß ſie die ſchlimmſten fußgänger von der welt/ aber die beſten reuter geweſen. Florus meynte/ ſie wären ſo barbariſch geweſen/ daß ſie auch nicht einmahl

mahl gewuſt was friede heiſſe. Bochartus hält davor/ daß ſie von denen Medern entſprungen/weil ihre ſprache ein miſchmaſch von der mediſchen und ſcythiſchen ſey/ und ihre kleider mit dem Mediſchen habit überein gekom̃en. Itzo wird der name Sarmatien zuweilen dem königreiche Pohlen /das doch nur ein ſtück davon iſt/ beygeleget. *Plin.* lib. 5 & 6; *Tacitus*; *Florus*; *Strabo* lib. 7; *Pompon. Mela*; *Sanſon.*; *Briet*; *Baudrand.*

Sarmatiſche Meer / von denen Moſcowitern Mourmanskoy More, von denen Frantzoſen aber Mer de Moſcovie oder Oceanus Septentrionalis genannt/ iſt eben daſſelbige / welches ſonſt Pontus Euxinus genennet wird/ wie Ovidius berichtet. Baudrand ſagt / es ſey ein ſtück des nord-meers gegegen das weiſſe meer und die nordliche küſte von Moſcau zu zwiſchen dem ausfluſſe des Oby und der Dwina.

Sarna / ein vormals dem hauſe Oeſterreich gehöriges ſchloß in dem ſchweitzeriſchen Canton Unterwald / welches wohl befeſtiget und faſt unüberwindlich war/ nichts deſtoweniger aber von denen Schweitzern durch dieſe liſt eingenommen wurde. Sie legten 50 mann in ein benachbartes holtz/ und ſchickten dreyßig davon/ wie gebräuchlich war/ mit geſchencken von käſe/ butter / ſchweinen und ſchöpſen fleiſch dahin/ welche prügel in ihren händen hatten/ woran ein ende dazu bequem gemacht war/ daß man eine eiſerne ſpitze daran ſtecken kunte / dergleichen ſie in ihren ſchubſäcken hatten. So bald ſie nun in die feſtung ankommen waren/ bemächtigten ſie ſich der thoren/ machten ihre piquen zu rechte und gaben ein zeichen. Hierauf kamen die zwantzig/ welche im hinterhalt lagen/ ihnen zu hülffe/ da ſie denn das ſchloß einnahmen/ die garniſon an die gräntzen brachten/ ſie ſchweren ließen/ daß ſie nicht wieder zurück kehren wolten / und hernach die feſtung demolirten. *Hoffm. Simler.* de rep. Helvet.

Sarno / eine ſtadt im königreiche Napoli / in Principato Citra, iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Salerno/ und ein hertzogthum dem hauſe Barberini gehörig. Dieſe ſtadt hat ihren namen von dem fluſſe Sarno bekommen. Sie hat ein alt ſchloß und liegt theils in einem thale/ an denen gräntzen von Terra di Lavoro/ nahe bey dem urſprung des fluſſes Sarno/ 13 meilen ſüdwärts von Nola und 5 von Nocera. *Baud.*

Saronicus Sinus / anitzo wegen der darinn liegenden inſul Engia Golfo d'Engia genannt / ein meer-buſen auf dem Aegeiſchen meere.

Sarpedon / Jupiters und Laodamiä ſohn / war ein König in Lycien/ von wannen er Priamo wider die Griechen einige hülffs-trouppen zuführete. Er hielt ſich zwar tapffer / wurde aber doch von Patroclo getödtet. Hierauff nahm Apollo ſeinen cörper / wuſch ihn in dem fluſſe ab/ beſprengte ihn mit ambroſia, legte ihm ein königliches kleid an/ und überlieferte ihn deſſen unterthanen/ um ihn zu begraben. Jupiter ordnete zum andencken ſeines todes jährlich einen gewiſſen tag unter denen göttern an / da man ihn betrauern muſte. Man hat ſich noch zu Plinii zeiten mit einer ihm zugeſchriebenen epiſtel getragen. Eines andern Sarpedons / der des Cato lehrmeiſter geweſen, gedencket *Tzetz.* chiliad. 3. *Homer.* iliad. E & Z.; *Fabric.* biblioth. græc. lib. 1 cap. 28 in fine.

Sarpedon / ein vorgebürge in Cilicia/ iſt die gräntze zwiſchen dieſer provintz und Pamphilia/ und wird immerfort von denen meeres-wellen geſchlagen. Dahero wurde es zu einem ſprichwort / welches man von unruhigen und ſtürmiſchen menſchen brauchte. *Heſychius.*

Sarpi / (Fra-Paolo) ſonſt auch Paulus Servita genannt / weil er von dem orden derer Serviten geweſen/ ein theologus und rath der republic Venedig/ war an. 1552 den 14 auguſti daſelbſt gebohren. Seine eltern hieſſen Franceſco di Pietro Carpi und Iſabella Morelli / ſo nach ihres mannes tode ins kloſter gieng. Ihr bruder Ambroſio Morelli/ ein Canonicus della Collegiata di S. Ermagora ließ ſich ſeine unterweiſung in humanioribus angelegen ſeyn/ alſo / daß Paolo in kurtzer zeit in erlernung der lateiniſchen / griechiſchen und hebräiſchen ſprache/ auch in den mathematiſchen wiſſenſchafften es gar weit brachte. Darauf ſtudierte er die philoſophie und theologie unter dem Padre Giov. Maria Capella/ der ein berühmter Scotiſte war/ und damahls bey denen Serviten das lehr-amt verwaltete. Von welchem er dergeſtalt eingenommen wurde / daß er an. 1566 eben den orden annahm. Sein ruhm breitete ſich gar bald in gantz Italien aus / und erwarb ihm die hochachtung der Päbſte/ vieler Cardinäle/ des Hertzogs von Mantua/ des berühmten Vincentio Pinelli/ des Acquapendente und andrer gelehrten männer ſeiner zeit. Man wunderte ſich/ wie ein ſo junger menſch von ſchwacher und zarter leibesbeſchaffenheit zu einer ſo groſſen wiſſenſchafft gekommen. Denn auſſer dem beſagten/ hatte er noch die beſten autores geleſen / die hiſtorie vollkommen wohl inne / und ſowohl in der rechtsgelahrheit / als medicin / ſonderlich in der anatomie / botanic und wiſſenſchafft der mineralien viel neues entdecket. Bey welchem allen er überaus demüthig und beſcheiden / gar nicht intereſſiret/ und rechtſchaffen fromm war. Man erhob ihn auch zu denen höchſten ehren-ſtellen ſeines ordens/ indem er in dem ſieben und zwantzigſten jahre ſeines alters an. 1579 provincial/ und hernach procurator generalis wurde/ andere dignitäten nicht zu erwehnen. Allein die händel/ ſo die republic Venedig mit Pabſt Paulo V bekam/ ſetzten ihn damahls / als er gleich theologus und conſiliarius der Venetianer war / in groſſe gefahr. Denn weil er ſich das intereſſe ſeines vaterlandes ſehr angelegen ſeyn ließ/ ſo befahl ihm der Pabſt ſich in Rom zu ſtellen / und weil er nicht gehorchte/ wurde er in bann gethan. Er nahm aber dieſen ſtreich unerſchrocken auf/ und unterließ nicht/ die rechte der republic mit mund und feder hertzhafft zu vertheidigen. Um dieſe zeit kam eine ſchrifft unter dem titul: il Squittinio della liberta Veneta, (welche Dom Alfonſo de la Cueva oder der Marquis de Bedmar, aber ohne ſeinen namen beyzufügen/ heraus gegeben hatte) zum vorſchein/ weil man nun glaubte/ daß ſelbige auf befehl des Pabſtes heraus gegeben worden/ ſo wolten die Venetianer gerne dem Padre Paolo dahin bringen / daß er es beantworten möchte. Allein er zeigte ihnen/ daß er bereits eine obwohl indirecte antwort fertig hätte/ und übergab ihnen ſeine hiſtorie des tridentiniſchen concilii. Marcus Antonius de Dominis/ der ſich nach Engeland begeben hatte/ ließ ſelbige zu Londen unter dem namen di Pietro Soave Polano (daraus durch verſetzung der buchſtaben der name di Paolo Sarpio Veneto heraus kommt) drucken/ fügte auch eine vorrede bey/ darinn der autor nicht anders als ein proteſtante redet. Der Padre Paolo publicirte auch noch andere ſchrifften/ ſo den eyfer vor ſein vaterland an den tag legten/ worüber er aber ſo gewaltige feinde bekam/ daß ihm nach dem leben getrachtet wurde. Unter andern wurde er einſt von fünff mördern zugleich angegriffen/ ſo ihm 3 ſtiche beybrachten / er wurde aber dennoch wieder curiret. Man hat ihm auch zum ketzer machen wollen/ ja wenn wir dem Dalläo und etlichen andern proteſtanten glauben/ ſo iſt er mehr reformirt als papiſtiſch geweſen. Seine ſchrifften ſelbſt halten ein und das andere in ſich/ ſo nicht gar zu catholiſch ausſiehet. Wie er denn auch mit einigen gelehrten Proteſtanten fleißig briefe gewechſelt. Merckwürdig iſt / daß er in der lehre vom ſelbſtmord es mit denen Stoikern gehalten. Er iſt 71 jahr alt worden / und an. 1623 den 14 jan. geſtorben/ nachdem er der republic Venedig 17 jahr beſtändige und recht aufrichtige dienſte geleiſtet. Das volck hat auf ſeinem grabe wie auf dem grabe eines heiligen zu beten pflegen/ welches aber auf befehl Pabſts Urbani VIII verboten worden. Seine herausgegebene ſchrifften ſind: conſiderationi ſopra le cenſure della ſantità di Papa Paolo V contra la Sereniſſ. republic di Venetia; confirmatione delle conſiderationi del P. M. Paolo di Venetia, contra le oppoſitioni del R. P. M. Gio. Antonio Bovio Carmelitano; di Maeſtro Fulgentio Breſciano Servita ſopra le memoire del ſudetto Padre Paolo; Trattato dell Interdetto della Sant di Papa Paolo V; compoſto d'a ſotto ſcritti theologi &c.; Apologia per le oppoſitioni fatte dall' illuſtr. Cardin. Bellarmino a trattati, e riſolutioni di Gio. Gerſone ſopra la validità delle ſcommuniche; hiſtoria del concilio Tridentino; hiſtoria particolare delle coſe paſſate tral ſommo Pontefice Paolo V e la Seren. rep. di Venetia; de jure aſylorum liber ſingularis aus den welſchen überſetzt; Aggiunta, e continuatione all' hiſtoria de gl' Uſcocchi, col Manifeſto; tractato dell' inquiſitione al sereniſſ. Leonardo Donato, Doge di Venetia; dieſelben ſind meiſt in latein. frantz. und andere ſprachen überſetzet worden/ wie denn unter andern ſein ſchönes buch de beneficiis in Jena lateiniſch heraus kommen. Sein leben hat der Padre Fulgentio italiäniſch beſchrieben/ welches unter andern zu Leiden an. 1646 in 12 gedruckt worden/ ſo man aber auch frantzöſiſch hat.

Sarra / eine ſtadt in Phönicia / nachgehends Tyrus genannt / hat ihren erſten namen von Sarra / einem gewiſſen fiſche/ bekommen/ dergleichen in groſſer menge daſelbſt zu finden waren/ wovon man das blut zur purpur-farbe brauchte. Daher kam der name / Sarranæ Veſtes und Tyrica veſtes. *Virgil.*; *Auſon.*; *Iuben.*

Sarron / der vermeynte dritte König derer alten Gallier regierte zu nechſt nach Magus oder Magog/ und hatte den Drius zum nachfolger in der regierung. Er war ein liebhaber der gelehrſamkeit/ und richtete öffentliche ſchulen an/ deren profeſſores Sarronides genennet wurden / welchen die Druides und Bardi ſuccedirten. Er ſoll der erſte in der welt geweſen ſeyn/ welcher academien und öffentliche ſchulen angerichtet. Er ſtarb An. M. 2057 und an. 1013 vor Chriſti geburt / nachdem er 48 jahr regieret hatte. *Diodor. Sicul.* l. 6 c. 9; *Dupleix* mem. des gaulois liv. 1 c. 16 & liv. 2 c. 4; *Sam. Bochart.* in Chanaan. l. 1 c. 42.

Sarſina / eine ſtadt im kirchenſtaat/ in der italiäniſchen landſchafft Romandiola/ iſt deswegen berühmt / weil Actius Plautus daſelbſt gebohren worden. Sie iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Ravenna / und ſehr klein. Sie begreifft kaum 50 häuſer in ſich/ liegt 10 meilen ſüdwärts von Ceſena / und 24 weſtwärts von Arimini/ und iſt wegen der daſigen herrlichen weide berühmt. Angelo Petrucci/ ein Biſchoff dieſer ſtadt/ publicirte an. 1592 daſelbſt gewiſſe ſynodal-ſchlüſſe.

Sartach / ein Tartariſcher Fürſt/ regierete über das land / welches an die Volga und den fluß Tanais ſtöſſet / im 13den ſeculo / zu welchem S. Ludovicus einen Franciſcaner-mönch / als ſeinen envoye ſandte/ als er vernommen / daß derſelbige ein Chriſt worden wäre; allein es war ein irrthum/ ſo/ daß der arme mönch unverrichteter ſache wiederum zurück gehen muſte. Dieſer mönch war ein Frantzoß und hieß Guilaume Rubruquis / trat auf ein ſchiff auf dem ſchwartzen meere / fuhr an dem ufer der möotiſchen pfütze hin / gieng über den fluß Tanais / und kam 2 monate hernach zu Sartachs gezelten gegen das land derer Mardes zu. Das volck welches er allda antraff/ war mit hunde- und ziegen-fellen bekleidet/ und hatte keine andere häuſer/ als wagen/ die mit rauchwerck bedeckt waren. Rubruquis hatte in der einen hand eine bibel und in der andern einen pſalter/ die beyderſeits mit golde ſehr herrlich geſchmücket waren. Die vornehmſte perſon/ ſo bey ihm war/ trug ein creutz und ein meß-buch/ und die andere ein rauchfaß. Als ſie nun zur audientz gelaſſen wurden/ ſungen ſie der gewohnheit nach einen geſang/ da ſie vor des Fürſten angeſicht kamen. Sartach ſchiene ſehr vergnügt zu ſeyn über des Königes brief / war aber ſo weit von chriſtenthum entfernet/ daß er ſie auch nicht einmahl gerne predigen laſſen wolte / wie der König verlanget hatte/ ſondern vorwandte/ daß ſie hierüber mit ſeinem hem vater Baatu ſich beſprechen müſten/ welcher gegen das land der Bulgarer zu auf der öſtlichen ſeite des fluſſes Wolga ſeinen ſitz hatte. Baatu ſchickte ſie zum groſſen Kan Mangu/ welcher ſeine gezelte nahe bey dem dorffe Carocorum im 60ſten grade lat. ſeptentr. hatte/ um bey demſelben erlaubniß zuſuchen/ welche ſie aber nicht erlangten. Als ſie nun alſo dieſe verdrießliche reiſe vergeblich gethan hatten/ kehreten ſie wieder zurück ins gelobte land/ und brachten dem Könige Ludovico zwey lange röcke mit/ ſo ſie vom Sartach vor ihn geſchenckt bekommen hatten. *De la Chambre* hiſtoire de Saint Louis.

Sarte / oder Sarta/ ein fluß in Franckreich / welcher in der Normandie an denen gräntzen von Perche / entſpringet / Alanzon und le Maine bewäſſert/ und ein eckgen unter Mans den fluß Huine zu ſich nimmt/ ſich hierauf noch mit unterſchiedlichen andern flüſſen vermiſchet/ in Anjou gehet/ und nicht weit von Angers in die Mayenne fällt / da ſie dann beyde zuſammen bald hernach ſich in die Loire verlieren. *Papir. Maſſon.* deſcript. flum. Gall.

Sarthan/ (welch wort ſonſt trübſal und angſt bedeutet) war ein ort im ſtamme Ruben/ bey welchem die Jüden über den Jordan auf trockenen lande giengen. Ein ander ort dieſes namens lag im ſtamme Manaſſe nahe bey Jezreel ; und noch ein anderer im ſtamme Gad. 1 König c.4 v. 7; Ioh. c.3 v. 3; 3 chron. c. 4.

Sarto/ (Andrea del) ein berühmter mahler/ gebürtig von Florentz und ein ſchüler des beruffenen Pietro del Coſimo/ muſte/ nachdem er etliche geſchichte al Freſco vor den General de Valombroſa gemahlet / auf befehl des Pabſts Leo X in dem Palatio del Poggio in der ſtadt Cajano die triumphe des Julius Cäſar abſchildern / zu welchem ende ihm noch zwey mahler / Francia Bigio und Jac. von Ponterne/ zugegeben wurden/ welche aber / weil ſie ihm nicht gleiche kommen konten / ihm das werck und die ehre allein überlieſſen. Hernach arbeitete er vor den König in Franckreich/ Franciſcum I, wurde auch durch die freygebigkeit und ehre/ damit ihn derſelbe begnadete / eine zeitlang in Franckreich aufgehalten: er wuſte ſich aber ſeines glückes ſo ſchlecht zu bedienen/ daß es ihm entwiſchte / indem er es am feſteſten in den händen zu haben vermeynte. Sein weib wolte ihn mit aller gewalt wieder in Italien haben / daher gieng er unter dem vorwand / ſeine familie nach Franckreich abzuholen / über die Alpen / und nahm eine groſſe ſumme geldes mit/ als welche ihm der König um einige ſchildereyen in Italien davor einzukauffen/ auszahlen laſſen. Sarto aber brauchte das geld vor ſich/ und beſchenckte damit ſeine freunde. Womit aber ſeine reputation in Franckreich dahin war. Als er nun alſo nicht mehr dahin dencken durffte/ indem er ſich vor dem zorne des Königs billich zu fürchten hatte/ ſo beſchloß er in Toſcanien zu bleiben / da er denn unterſchiedene ſtücke mahlete. Die Florentiner hielten ſeine arbeit auch ſo hoch/ daß / als der daſelbſt entſtandene aufruhr des pöbels nichts/ ja nicht einmahl der kirchen ſchonete/ dennoch ſeine ſchildereyen vorm feuer bewahret und in ſicherheit gebracht wurden. Friedrich/ Hertzog von Mantua/ bildete ſich ein/ er hätte das von Raphael verfertigte original von dem portrait Pabſts Leo des Xden/ und es war dennoch mehr nicht als eine copey des/ ſo man in dem pallaſt de Medicis zu Florentz aufgeſtellet hatte. Julius Romanus konte ſich / als er ſelbige in dem cabinet dieſes Fürſten ſahe/ nicht enthalten/ ſie als ein meiſterſtück des Raphael / ſeines lehrmeiſters / herauszuſtreichen / wolte ſich es auch nicht ausreden laſſen/ bis man ihm auf der andern ſeite den namen des Sarto wieſe. Man fand in ſeinen ſchildereyen etliche ſtriche / deren ſich Albert Dürer in ſeinen kupfferſtichen bedient hatte. Eines ſeiner letzten und beſten kunſtſtücke iſt die abſchilderung der opfferung Abrahams geweſen/ die er vor den König in Franckreich verfertiget/ ſo aber in der verwirrung der bürgerlichen kriege d' Avalos Marquiſen del Guſto in die hände kommen/ der ſie nebſt vielen andern raritäten in die inſul Iſchia verſchickte. Es ſtarb aber Sarto an. 1530 zu Florentz an der peſt/ nachdem er nicht älter als 42 jahr geworden. *Felibien* vies des Peintres.

Sarug/ oder Serug/ Abrahams groß vater/ deſſen 1 buch Moſ. 11 v. 21. 22/ gedacht wird. Epiphanius und Suidas halten davor/ daß ſich zu ſeiner zeit/ da Belus regieret/ der götzendienſt angehoben habe. Andere hingegen ſagen/ daß ſelbiger ſich zu Nini zeiten angefangen/ welcher deſſelben beförderer geweſen. Sarug ſtarb A. M. 2079/ ſeines alters 230 jahr.

Sarunetes / ein volck in der Schweitz/ in Sarganſerland. Ihre haupt-ſtadt heiſt Sargans. Die landſchafft gehörete vorzeiten denen Grafen von Werdenberg/ welche ſie hernach dem hauſe Oeſterreich verpfändeten. Als ſie nun ſelbige an. 1483 wiederum einlöſeten/ verkauffte ſie Georg/ Graf von Werdenberg / denen Schweitzeriſchen cantons / welche alle jahr einen Gouverneur dahin ſandten. Die ſtadt Sargans hat ihre beſondere privilegia und erwählet ihre eigene regiments-perſonen. Das land wird durch den fluß Sara zertheilet. Das landgerichte für den oberntheil wird zu Regatium / und das für den untern in Sanegau einer feinen ſtadt gehalten. *Simler.*

Sarwicze / lat. Urpanius, ein fluß in Nieder-Ungarn / welcher unweit Weſprin entſpringet / durch Griechiſch-Weiſſenburg oſtwärts läufft/ und zwiſchen Calock und Tuitburg in die Donau fället. *Baud.*

Sarzana/ lat. Luna nova, Sergianum, Sarezana, eine ſtadt in Hetrurien / an der gräntze des Genueſiſchen ſtaats/ nahe bey Toſcanien/ hat ihren urſprung dem untergange der alten römiſchen ſtadt Luna zu dancken. Sie hat einen biſchöfflichen ſitz/ welcher durch den Pabſt Nicolaum V an. 1450 von Luni hieher verſetzet wurde/ und unter den Ertz-Biſchoff von Mayland gehöret. Sie liegt 34 meilen nordweſtwärts von Lucca/ und faſt 60 meilen ſüdoſtwärts von Genua/ und gehöret unter das Genueſiſche gebiete. Sie hat eine ſtarcke mauer nebſt einem tieffen graben/ ein caſtell mit 4 thürmen / wie auch ein fort Sarſanella genannt/ welches auf einem benachbarten hügel ſtehet/ wovon die ſtadt beſchoſſen werden kan. Dieſes fort wurde von Caſtruccio erbauet/ welcher Lucca unter ſich brachte. Nach ſeinem tode bekam ſie Carolus VI von Franckreich/ nach demſelbigen die Mayländer/ und ſo dann die Florentiner von welchen ſie Carolus VIII König in Franckreich wiederum eroberte. Allein ſein Gouverneur verkauffte ſie denen Genueſern/ welchen ſie noch bis itzo gehöret. *Baud.*

Saſon / der name einer inſul zwiſchen Epirus und Brunduſium/ 5 meilen von ieglichem orte; desgleichen ein alſo benahmter fluß / welcher in dem Adriatiſchen meer buſen fället.

Saſones / ein volck in Scythia um den berg Imaus / wie Ptolomäus berichtet. Albertus Cranzius und andere halten davor/ daß die Sachſen von dar in Teutſchland kommen ſind.

Saſquehanores/ eine art von wilden leuten in Virginia / von einer ungemein-groſſen ſtatur. Denn capitain Smith ſoll / ſeinem bericht nach/ einen von ihnen geſehen haben/ deſſen waden ohngefehr drey viertel von einer engliſchen elle ausgetragen / woraus man von der übrigen gröſſe ihres leibes ſchlieſſen kan. Er war wohlgeſtalt und ſchön/ ſein haar hieng auf der rechten ſchulter herab / und war von der ſtirne bis zum hintertheil des haupts wie ein hanen kamm geſchnitten. Die lincke ſeite ſeines haupts war beſchoren. Seine pfeile waren anderthalbe elle lang un̄ hatten am ende an ſtat des eiſens einen ſcharffen feuerſtein. Ein wolffsfell/ ſo auf den rücken hieng/ dienete ihm an ſtatt eines köchers. In der einen hand hielte er einen bogen / in der andern aber ſeinen prügel und ſahe einem tapffern manne ähnlich. Die ſtimme dieſes volcks/ wenn ſie reden klinget/ als wenn man aus einem holen loche heraus ſchreyet. Sie zeigen keinen ſonderlichen eckel vor der chriſtlichen religion.

Saſſari/ eine ſtadt auf der inſul Sardinia/ nebſt einem ertz-biſchöfflichen ſitz/ iſt groß aber nicht feſte.

Saſſenage/ eine ſtadt in Dauphiné/ in der gegend/ wo die beyden flüſſe Iſere und Drac zuſammen kommen/ unten an dem Alpen-gebürge/ iſt wegen ihrer edlen Herren berühmt / welche die vornehmſten in der gantzen provintz ſind. Es ſind daſelbſt in einem nahe dabey gelegenen felſen zwey löcher/ wovon das land volck vorgiebt / daß ſie allezeit am heiligen drey König-feſte voller waſſer ſeyn/ da ſonſt im gantzen übrigen jahre faſt nicht ein tropffen darinne zu finden. Aus ſolchem waſſer nun/ nachdem deßelbigen wenig oder viel darinne iſt/ ziehen ſie eine muthmaſſung von der fruchtbar- oder unfruchtbarkeit des folgenden jahres. Die eine höle ſoll ein anzeichen des weinwachſes / und die andere ein anzeichen des getreyde-wachſes geben. Es haben unterſchiedliche autores hievon geſchrieben. *Davity.*

Saſſim / lat. Saſſima, ein biſchöfflicher ſitz in Cappadocia / unter Cäſarea gehörig/ allwo Gregorius Nazianzenus Biſchoff geweſen/ dieſe ſtadt iſt 32 meilen ſüdwärts von Tyana/ und 200 oſtwärts von Ancyra abgelegen. *Baud.*

Saſſuolo/ lat. Saxulum, eine italiäniſche ſtadt im hertzogthum Modena/ wird von denen Frantzoſen Saſſeville genennet. Sie hat ein ſehr feſtes caſtell/ und lieget zehen meilen ſüdwärts von Modena.

Sas von Gent/ lat. Gandavenſis Agger, ein ſehr feſtes ſchloß in der niederländiſchen grafſchafft Flandern / wurde von den Spaniern erbauet/ von denen Holländern aber an. 1644 eingenommen / welche es noch bis dato beſitzen. Es liegt 4 meilen nordwärts von Gent/ und wird auch Cataracta Gandavenſis genennet. *Baud*

Santagan/ eine ſtadt in oſt-Indien/ beym ausfluſſe des Ganges/ auf einer inſul eine meile von Hagueli/ iſt 100 meilen von der ſee abgelegen. Jedoch kan man auf kleinen kähnen in 18 ſtunden von der ſee bis dahin kommen/ weil die daſige fluth ſehr ſtarck iſt. Die ſchiffe aber gehen nur bis Butor. Satagan iſt eine ſehr ſchöne ſtadt/ hat einen überfluß an allen dingen/ und ſtund an. 1568 unter dem Könige von Patane / wurde aber bald hernach von dem groſſen Mogul erobert. Sie wurde von denen Mauren oder Arabern erbauet. In den neuen karten wird ſie in 24 grad lat. geſetzt.

Satalia/ ein ſee-hafen in der Aſiatiſchen provintz Pamphilia / iſt ein ertz-biſchöfflicher ſitz und die haupt ſtadt in der provintz/ und wurde von dem Könige Attalo beym ausgange des fluſſes Cataractus erbauet/ 10 meilen von dem Attaliſchen meerbuſen / 18 meilen von dem ausgange des fluſſes Seſtrum/ 15 von Perga und 32 von Aſpendum. Dieſer ort iſt anitzo wohl befeſtiget/ und gehöret denen Türcken/ wurde aber im anfange dieſes jahrhunderts von denen Chriſten übel zugerichtet. Es iſt daſelbſt ein guter hafen/ welcher von denen europäiſchen kauffleuten fleißig beſuchet wird. Die Türcken nennen dieſe ſtadt Satalyah/ und haben einen Gouverneur darinne. Sie liegt noch einige meilen weiter oſtwärts hin / als das alte Atalia/ und hat anitzo nebſt andern feſtungs wercken auch ein gut caſtell. *Baud.*

Satapes/ ein edler Perſianer/ des Theaſpes ſohn/ wurde von Xerxe ſehr geliebet. Als er aber Zopyri tochter mit gewalt entführet hatte/ ließ ihn Xerxes wegen dieſes verbrechens/ und weil er nicht durch Africam wahlfahrten wollen / um dieſe ſünde ſeinen verſprechen nach zu büſen/ kreutzigen. *Herodot.* l. 4.

Satcama / ein königreich und ſtadt in Japan/ auf der ſüdlichen gegend in der inſul Xyoma.

Sativa/ Xativa oder Sateba/ eine ſtadt in Spanien/ 10 meilen ſüdwärts von Valencia/ und noch etwas weiter nordwärts von Alirante. Vorzeiten wurde das beſte papier in Spanien allhier gemacht. Sie ſtehet auf einem hügel/ und hat 2 caſtelle/ ohngefehr 3000 familien/ ſehr groſſe häuſer/ und einen ziemlichen überfluß an herrlichen waſſer. Die dabey liegende felder ſind fruchtbar/ und haben viel baum-gärten/ die wegen der guten granat-äpffel bekandt ſind. Desgleichen iſt auch dieſer ort wegen ſeines guten flachſes berühmt.

Sator/ ein heydniſcher gott/ welcher die auffſicht und regierung über das ſäen haben ſolte. Dahero pflegten ihn die bauers-leute anzuruffen/ wenn ſie ihren ſaamen in die erde ſtreueten. *Servius* in Virgil. Georg. l. 1.

Satrael/ der 26ſte König in Schottland/ ſuccedirte ſeinem bruder Ethodio/ weil deſſelbigen ſohn noch minderjährig war. Er bemühete ſich/ die crone ſeiner familie zu beſtätigen/ und ſeine nefen aus dem wege zu räumen. Zu ſolchem ende gab er dem adel/ welcher Ethodium liebete/ allerley die Majeſtät verletzende dinge ſchuld/ und weil die gemeinen dieſes übel empfanden/ fieng er an ſelbige zu unterdrücken. Hierauf entſtund ein groſſer tumult/ ſo/ daß er ſich nicht öffentlich ſehen laſſen durffte. Er war bey iederman dermaſſen verhaſt/ daß er von ſeinen eigenen leuten/ als er zu hauſe ſich im verborgenen aufhielt/ erſchlagen wurde/ nachdem er vier jahr lang regieret hatte/ ohngefehr an. C. 188. *Buchanan.*

Satriano/ eine baufällige ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata/ an denen gräntzen von Principato Citra/ wovon der fluß Satriano/ welcher anitzo Il Carino genennet wird/ ſeinen namen bekommen hat. *Baudrand.*

Saturnalia/ gewiſſe feſttage/ welche dem Saturno zu ehren gefeyret wurden. Die Römer hielten dieſes feſt den 14den tag vor denen calendis oder dem erſten tage des januarii. Nachdem aber Julius Cäſar noch zwey tage zu dieſem monate geſetzt hatte/ fiel das feſt auf den 16den tag vor beſagtem erſten tage des januarii. Dieſes war die urſache/ warum es einige am dem 14den/ andere aber an dem 16den tage feyerten. Um deßwillen verordnete Auguſtus/ daß es drey tage lang gefeyret werden ſolte. Wiewohl einige ſcribenten melden/ daß ſchon vor ſolcher zeit dieſes feſt 3 jahr lang 7 tage nacheinander gefeyret worden. Es wurde von Jano eingeſetzt/ nachdem Saturnus plötzlich verſchwunden (und alſo vielleicht ſeiner meynung nach zum gotte geworden) war; und nachgehends beydes von Römern und Griechen gefeyret. An dieſem feſte ſaſſen die ſclaven mit ihren Herren zu tiſche/ und hatten enge kleider an/ an ſtatt ihrer gewöhnlichen weiten und langen röcke/ welche ſie dieſe feſttage über ablegten. Solches geſchahe zum andencken der göldenen ſaturniſchen zeit/ da die menſchen alles gemein gehabt/ ohne unterſcheid der ſtände. An dieſem feſte pflegten die Römer einander geſchencke zu ſchicken/ und inſonderheit wachskertzen/ welcher gebrauch von denen alten Pelasgern herrühren ſoll/ welche vor alters dem Saturno menſchen opfferten/ bis ihnen Hercules die abſcheulichkeit ſolcher opfferung zu erkennen gegeben/ und ihnen gerathen/ an deren ſtatt ihm gewiſſe kertzen zu weyhen. Man hält davor/ daß hievon die neujahrs-geſchencke entſprungen ſeyn. Anfangs opfferte man dem Saturno mit bloſſen köpffen/ wie dann die ceremonie das haupt mit einem ſchleyer zu bedecken erſt eine lange zeit hernach aufkam. Jedoch wurde dieſe ceremonie/ da man einem ſchleyer aufzuſetzen pflegte/ wenn man denen andern Göttern opfferte/ bey denen opffern nicht gebraucht/ die man der göttin Honori brachte/ als deren opffer/ gleichwie des Saturni ſeine mit bloſen haupte verrichtet wurden. So lange als die Saturnalia währeten/ durffte man nicht die waffen ergreiffen/ noch einigen übelthäter ſtraffen. *Livius* dec. 3 l. 2; *Macrob.* l. 1 c. 7; *Funger.* in Saturn.; *Mart. Lipen.* in hiſt. ſtren.; *Lipſ.* Saturn. l. 1.

Saturninus/ ein ketzer des andern ſeculi/ war bürtig von Antiochia/ hat ſeine ketzerey ums jahr Chriſti 140 ſonderlich in Syrien ausgebreitet. Man ſagt: daß er ſeine ketzeriſche meynungen von Menandro hergeholet/ aber viel aus ſeinem kopffe hinzu gethan habe. Man macht ihn auch zu einem nachfolger Simons des zaubers. Inzwiſchen haben doch ſeine irrthümer mit der gedachten ketzer ihren gottloſigkeiten wenig gemein. Denn alle ſeine lehren/ ſo man von ihm aufgezeichnet findet/ ſind dieſe: daß die engel von einem unbekannten vater geſchaffen worden; daß dieſer vater von dem GOtt der Juden unterſchieden ſey; daß Chriſtus kein wahrer menſch geweſen/ ſondern nur die geſtalt eines menſchen gehabt/ und in die welt kommen/ um den Gott der Juden über einen hauffen zu werffen; daß die welt von ſieben engeln geſchaffen/ auch ihnen unterworffen/ und einem darunter das Jüdiſche land untergeben worden; daß die engel den menſchen gemacht/ der aber wie ein wurm auf der erde gekrochen/ und ſich nicht aufrichten können/ denn ob ſchon ein helles licht von GOtt auf ihn geleuchtet/ habe er ſelbiges doch nicht faſſen können, bis ſich endlich Gott ſeiner erbarmet/ und ihm einen funcken von ſeinem leben mitgetheilet/ dadurch er denn aufgerichtet und recht lebendig worden; daß es zweyerley art menſchen gebe/ eine die von natur gut/ und eine andere/ ſo von natur böſe ſey; daß der unbekannte vater ſo wohl gute als böſe engel erſchaffen; daß der Gott der Jüden einer von den böſen engeln geweſen; daß die prophezeyungen theils von den engeln/ ſo die welt gemacht/ theils vom ſatan herkommen; daß der eheſtand und die zeugung der kinder urſprünglich von böſen engeln herrühre; daß es keine aufferſtehung des fleiſches gebe/ und daß der funcke von GOtt wieder zu GOtt zurück kehre. Dieſe gräuliche irrthümer ſcheinen zum theil aus verkehrung der cabbaliſtiſchen lehre von dem Göttlichen licht und deſſen ausfluß von Adamo androgyno und denen 7 letzten ſephirath herzurühren. Saturninus befliß ſich/ um ſeiner ſchwärmerey ein gröſſer anſehen zu machen/ dabey eines gar ſtrengen lebens/ und enthielt ſich von dem eſſen der thiere. *Irenaus* lib. 1 c. 22; *Epiphan.* hæreſ. 23; *Tertull.* de anima c. 23; Autor append. ad libr. de præſcription c. 46; *Philaſtrius* de hæreſ. cap. 31; *Theodoret.* hæret. fabul. lib. 1 c. 3; *Auguſtin.* hæreſ. 3; Autor prædeſtinati hæreſ. 5; *Baron.* ad an. Chr. 120; *Ittigius* diſſ. de hæreſiarch. ævi Apoſtol. & Apoſt prox. ſect. 2 cap. 1 & in appendic. ad dict. diſſ.

Saturninus/ ein Biſchoff zu Arles/ lebte im 4ten ſeculo/ folgete denen Arianiſchen irrthümern/ und wolte ſelbige in Franckreich ausbreiten/ wurde aber in einem ſynodo zu Paris an. 360 verdammet.

Saturninus/ (Aelius) ein poete/ machte einige verſe wider den Käyſer Tiberius/ der ihn deswegen von der höhe des capitolii abſtürtzen ließ. *Dio* lib. 58.

Saturninus/ (Claudius Venulejus) ein alter rechtsgelehrter/ ſo zu zeiten des Käyſers Alexandri Severi floriret. Seine ſchrifften ſind: ſtipulationum lib. 19; actionum lib. 10; de officio Proconſ. lib. 4; de pœnis paganorum liber ſingularis; publicorum lib 3; de interdictis lib. 6; diſputationum libri 7, *Fabric.* biblioth. latin. p 825.

Saturninus/ (Junius) iſt weiter nicht bekannt/ als daß er etwas vom Auguſto geſchrieben. *Sueton.* in Octav. Aug. cap. 27.

Saturninus/ (Lucius Apulejus) ein römiſcher zunfftmeiſter des volcks/ welcher einige neuerungen in das regiment einführen wolte/ deßhalben ſich ihm Metellus widerſetzte/ und ihn aus der ſtadt zu weichen nöthigte. Als er hernach wieder hinein kommen/ wurde er im capitolio belagert/ und in dem hofe/ wo der rath zuſammen kommen/ auf des bürgermeiſters Marii befehl von Sceva/ des Crotonis knechte A. R. 654 oder an. 109 vor Chriſti geburt getödtet. Er ſoll unter allen aufrührern zu Rom nach denen Gracchen der beredteſte geweſen ſeyn. *Cicero* orat. pro Rabirio & de Clar. orator. cap. 62; *Valerius Maximus* lib. 3 cap. 2.

Saturninus/ (Publius Sempronius) ein Gallier/ welcher dem Römiſchen Reiche in Africa und Spanien groſſe dienſte erwieß/ und deßhalben von Aureliano das gouvernement über die orientaliſchen provinzien bekam. Als ihm hernach die Egyptier wider ſeinen willen zum Käyſer gemacht hatten/ wurde er bey der eroberung eines ſchloſſes/ worein er ſich retiriret hatte/ ermordet; wiewohl andere ſagen/ daß ſolches in der ſtadt Apamea geſchehen ſey. *Vopiſcus* in Saturnino; *Jornandes* in ſucceſſ. regn.

Saturninus/ (Sextus Julius) einer von denen tapfferſten Generalen zu ſeiner zeit/ ſtund bey dem Käyſer Valeriano ſehr wohl/ unter welchem gleichwie auch unter Gallieno er dienete. Er war mit ſonderbarer klugheit begabt/ und wurde von allen menſchen wegen ſeiner tapfferkeit und erhaltenen ſiegen geliebet. Die ſoldaten erhoben ihn wieder willen auf den thron/ daher als ſie ihm den purpur rock anlegten/ er unter andern ſich alſo vernehmen ließ: meine lieben cameraden/ ihr habt einen guten capitain verdorben/ und einen ſchlimmen Fürſten gemacht. Nachdem er nun ſeine tapfferkeit durch viele proben erwieſen/ wurde er durch eben diejenigen/ die ihn zum Käyſer gemacht/ weil er ſo ſcharffe krieges-zucht hielt/ ums jahr Chriſti 280 ermordet. *Trebellius Pollio* de 30 tyrannis c. 22. ſ. Pompejus Saturninus.

Saturnus/ welchen die Heyden den vater der götter nennen/ war ihrem vorgeben nach Cöli und Terrä oder Veſtä ſohn/ und Titanis jüngerer bruder/ welcher ihm ſein geburts recht überließ/ und zwar mit der bedingung/ daß er alle ſeine männliche erben umbringen ſolte/ damit das reich der welt auf ſeine ſöhne fallen möchte. Dieſen vorſchlag nahm Saturnus an/ und weil er wuſte/ daß einer von ſeinen ſöhnen ihn vom throne ſtürtzen würde/ fraß er ſelbige alſofort/ ſo bald ſein weib ſie gebohren hatte. Allein als ſein weib/ ſo Ops hieß/ ſahe/ daß Saturnus alle kinder/ ſo ſie ihm gebahr/ auffraß/ verſteckte/ nachdem ſie auf einmal den Jupiter und die Juno zur welt gebracht/ jenen/ und ließ ihn auf dem berge Ida von denen Cureten aufferziehen/ die Juno aber lieferte ſie dem Saturno in die hände. Auf gleiche weiſe pflegte ſie auch hernach ihre kinder/ als den Neptunus und Pluto ihren grauſamen gemahle aus den händen zu reiſſen und zu verbergen. Zwar Saturnus ward den betrug mit dem Jupiter inne/ deswegen er von ihr verlangete/ ſie ſolte ihm denſelben liefern/ an deſſen ſtatt ſie ihm aber einen in windeln eingewickelten ſtein zu verſchlucken gab. Als Titan erfuhr/ daß Saturnus ſeine kinder nicht alle umgebracht/ fieng er einen krieg mit ihm an/ bemächtigte ſich deſſelbigen/ und legte ihn gefangen/ bis daß Jupiter ihn wiederum erlöſete. Allein weil Saturnus ſich eines oraculs erinnerte/ krafft deſſen ihn einer von ſeinen ſöhnen vom throne ſtoſſen ſolte/ bemühete er ſich/ ſeinen ſohn Jupiter aus dem wege zu räumen. Worüber er aber vom Jupiter würcklich vom throne geſtoſſen wurde/ alſo daß er ſich in Italien zum Könige Jano retiriren muſte/ welcher ihn denn/ weil er die göldene zeit mit ſich brachte/ gar freundlich aufnahm. Einige ſagen/ daß Saturnus die zeit bedeute/ weil dieſelbige mit jahren angefüllet und gleichſam geſättiget wird. Der griechiſche name κρόνος wird gleichfals hergeleitet von κορῶ, welches wort ſo viel heiſt/ als anfüllen oder ſättigen. Daß man aber getichtet/ daß Saturnus die göldene zeit mit in Italien gebracht/ bedeutet vielleicht/ daß er die einwohner den ackerbau gelehret/ ihnen höfliche ſitten beygebracht/ und gute geſetze gegeben. Man ſagt auch/ daß er die kunſt kupfferſtücken zu müntzen erfunden/ welche auf der einen ſeite ſeinen kopff/ und auf der andern das ſchiff abgebildet hatten/ auf welchem er in Italien kommen. Bochardus giebt vor/ daß es Noah geweſen ſey; D Cumberland aber/ Biſchoff von Peterborough/ hat in einem neulich heraus gegebenen ſehr gelehrten tractat erwieſen/ daß Saturnus niemand anders/ als Cham/ des Noah jüngſter ſohn/ geweſen. Einige machen aus dem Saturno gar den Adam / weil er der vater aller menſchen / und der erſte ackermann geweſen/auch von GOtt unmittelbar erſchaffen worden / deßwegen man ihn denn zu einem ſohne cöli oder des himmels gemacht. Durch die güldne zeit aber verſtehen ſie den ſtand der unſchuld/ oder die zeit vor dem ſünden-falle. Sie fügen hinzu/ daß nach dem zeugniß der Erythräiſchen Sibylle Saturnus der erſte regente der welt geweſen/welches ſich von niemanden füglicher ſagen laſſen / als von Adam. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo iſt doch gewiß / daß die Römer an. R. 257 oder 497 jahr vor Chriſti geburt dem Saturnus einen tempel geheiliget / auch ihm zu ehren gewiſſe feſte/ ſo ſie ſaturnalia genennet/angeſtellet. *Aurel. Vict.* de orig. gentis Rom.; *Apollodorus; Hyginus; Natalis Comes* Mythol. lib. 2; *Boccatius* hiſtor. Deor. &c.; *Lipſius* ſaturnal. lib. 1; *Cicero* de Nat. Deor. lib. 3; *Macrob.* ſaturnal. lib. 1.

Satyre / lat. Satyra, hieß bey den Römern ein gedichte/darinnen man die gemeinen laſter und thorheiten durchziehet. Bey den Griechen aber waren die Satyriſchen gedichte gantz was anders / denn ſie verſtunden dadurch eine art der tragödien / worinne auſſer denen helden und Fürſten auch Satyrer und wald-götter auffgeführet wurden/ um die zuſchauer durch ihre ſeltzame geſtalt und gebährden zu ergötzen/ und ihre durch die traurigen vorſtellungen eingenommene und niedergeſchlagne gemüther wieder ein wenig auffzumuntern. Ennius ſoll der erſte ſeyn/der auſſerm theatro ſchertz und ſtachel-gedichte publiciret/ uñ ihnen den namen der Satyren beygeleget / welchem Pacuvius nachfolgte. Lucilius aber wandte mehr fleiß und kunſt an/ und gab dieſer art der gedichte einen gantz neuen glantz/ daher man ihn auch insgemein zum urheber der Satyre gemacht. Ennius hatte allerhand arten der verſe untereinander gemengt/er aber ſchrieb eine iede Satyre in einerley verſen/und brauchte darinnen entweder lauter hexametros oder lauter jambos. Man hatte auch noch eine andre gattung / der ſtachel-gedichte/ ſo man Satyram Varronianam oder Menippæam nennete / weil nemlich Varro der erſte autor davon geweſen / und hierinnen die manieren des Cyniſchen Menippi imitiret. Dieſe Satyren beſtunden nicht nur aus vielerley ſorten von verſen/ſondern man miſchte auch griechiſch unter das latein/und gantze flecke in ungebundner rede mit unter. Auff dieſe art iſt des Seneca gedichte auff den tod des Claudii und des Peronii Satyricon verfertiget. Nachdem Lucilio / deſſen Satyren verlohren gegangen/haben ſich ſonderlich Horatius / Juvenalis und Perſius unter den Römern hervor gethan. Sie haben aber alle den fehler / den man an denen Satyriſchen comödien des Ariſtophanis ausſetzet / nemlich/daß ſie die perſonen/ſo ſie durch die hechel gezogen/ mit namen genennet. Unter denen Frantzoſen haben ſich anfangs Regnier und Scarron / hernach aber Boileau und Mr. le Noble ſonderlich hervor gethan. Unter denen Deutſchen aber haben der Herr Baron von Canitz / und der Herr Neukirch zwar nur etliche/aber vollkommen ſchöne Satyren geſchrieben. Sonderlich hat dieſer einige aus dem Boileau recht nett und glücklich ins Deutſche überſetzet. *Heinſius* de Satyrâ Horatianâ; *Dacier* remarques critiques ſur Horace tom 6; *Iſaac Caſaubonus* de ſatyricorum græcorum poëſi & ſatyra latinorum.

Satyri / eine art von Monſtris oder ungeheuern/ welche von denen poeten vor halb-götter ausgegeben wurden. Man ſagte von ihnen / daß ſie in wäldern und auff bergen lebten / oben wie ein menſch geſtalt wären/aber hörner auff ihren köpffen hätten/und am untertheile des leibes denen böcken gleichten. Plinius berichtet / daß es dergleichen monſtra in Oſt-Indien gäbe / die auff allen vieren giengen. Wir leſen in denen leben der einſiedler Pauli / daß Antonius zu einer zeit ein dergleichen monſtrum in der wüſten angetroffen/ und da er es gefraget: wer es wäre? zur antwort bekommen/ daß es eine ſterbliche creatur und einer von denen einwohnern derſelbigen wüſteney/welche die Heyden aus einem eiteln irrthum Faunos / Satyros und Incubos nenneten / wäre. Ferner ſteht: daß bemeldter Satyrus denſelben mit einer frucht von einem palm-baum beſchencket/ und zu ihm geſagt: daß er von ſeiner geſellſchafft abgeſchickt worden/ um ihn zu bitten/ daß er für ſie eine vorbitte bey dem Gotte einlegen mögte/welcher in die welt kommen wäre / die menſchen ſeelig zu machen; worauff er alsdenn verſchwunden. Der heilige Hieronymus/ welcher dieſes als eine warheit erzehlet / ſetzet zur fernern bekräfftigung hinzu / daß unter Conſtantini regierung eines von dieſen ungeheuren zu Alexandria in Egypten lebendig geſehen worden / und daß man nach deſſen tode ſeinen cörper balſamiret/ und nach Antiochia gebracht habe/damit ihn der Käyſer ſehen möchte. So erzehlet auch Plutarchus / daß Sylla/als er zu Dyrrachium geweſen (welche ſtadt anitzo Durazzo genennet wird/und in Albania liegt) mit einem lebendigen Satyro beſchencket worden; welcher/als er von unterſchiedlichen dolmetſchern gefragt worden / nichts mehr als einen unvernehmlichen laut von ſich gelaſſen/wie etwa die pferde zu wiehern / oder die böcke zu ſchreyen pflegen. Diodorus Siculus berichtet / daß einige von dergleichen ungeheuren dem tyrannen Dionyſio geſchenckt worden/welche lange haare gehabt/die biß mitten auff ihre bäuche herab gehangen. Einige Rabbinen geben vor / daß GOtt/ als er dieſe creaturen formiret/ von dem ſabbath überfallen worden/ und dahero ſelbige unvollkommen gelaſſen habe. Um dieſer urſach willen hätten ſie einen ſo groſſen abſcheu vor dieſem tage / und pflegten ſich deßwegen an demſelbigen allezeit in die wälder und wüſteneyen zu begeben/woraus ſie hernach hervor kämen/die menſchen zu quälen. *Hieron.* vita Pauli; *Athanaſ.* vit. Anton.; *Plutarch.* in Syllâ; *Diodorus* Sicul. lib. 5 cap. 8; *Plin.* lib. 7. cap. 2.

Satyrorum Inſulä / drey inſuln gegen Indien über/ auff der andern ſeite des Ganges/wie Ptolomäus berichtet/welche von ſolchen ungeheuern/die man Satyros nennet / bewohnet ſeyn ſoll. Es iſt auch ein vorgebürge in Aethiopia / nahe bey dem Arabiſchen meerbuſen, Promontorium Satyrorum, oder das vorgebürge der wald-teuffel genannt.

Satyrus / der name unterſchiedlicher berühmter männer. Einer war ein Athenienſiſcher General/ welcher / nachdem er 240 mann bey nächtlicher weile in die ſtadt bekommen/Demetrii guarniſon damit überfallen wolte/aber von Heraclide geſchlagen wurde. Ein ander war ein Corinthiſcher wahrſager / welcher den tyrannen Timophanem tödtete/und ſein vaterland erlöſete. Der heilige Ambroſius hatte einen bruder dieſes namens / welcher / weil er von ſeiner religion nicht abfallen wolte/zur zeit des Käyſers Valeriani denen löwen vorgeworffen wurde. Noch ein ander war ein comödiant/ welcher dem Demoſthent auff dem theatro nachzuahmen pflegte. Als Philippus bey haltung eines triumphs wegen eroberung der ſtadt Olynthus an ihm wahr nahm / daß er in ſehr tieffen gedancken ſtunde/fragte er ihn / warum er allein um keine gnade anhielte. Dieſe gelegenheit ergriff Satyrus/und bat ihn großmüthiger weiſe/daß ſeine zwey töchter/welche mit gefangen worden/demſelbigen wiedergegeben werden mögten/welche bitte er auch erhielt.

Satyrus / ein Philoſophus Peripateticus, welcher unterſchiedlicher berühmter männer leben beſchrieben/ und von Athenäo / Hieronymo und andern mehr angeführet wird. Es ſtehet dahin/ ob dieſes nicht eben der Satyrus iſt/der von Olynthus geweſen/und etliche hiſtoriſche bücher hinterlaſſen. *Voſſius* de hiſtor. græcis lib. 4.

Sava die Saw / ein fluß in Teutſchland/welcher in Ober-Crain aus zwey qvellen/nahe bey Ober-Kärndten / ohngefehr 3 meilen ſüdwärts von Villacum/entſpringet, darauff oſt-wärts durch beyde theile von Crain läufft / Sclavonien von Croatien / Boſnien und Servien ſcheidet / und endlich bey Griechiſch-Weiſſenburg in die Donau fällt / nachdem er ſich mit der Laubac/Conora/Colapi/ Vana und Drine vermiſchet hat. Dieſer fluß hat klar waſſer/und unterſchiedliche inſuln/ deren einige vormahls anſehnliche römiſche ſtädte hatten. *Claudian; Ortelius; Sanſon; Baudrand.*

Sava / eine groſſe ſtadt in Perſien/auff einer fruchtbaren ebene/ nicht weit von dem berge Alouvent. Sie begreifft 2 meilen im umfange/und hat ſtarcke mauern/iſt aber ſchlecht bewohnt. Sie wurde zuerſt von denen Saracenen, und hernach von denen Perſianern erbauet. Long. 85, 00; lat. 35, 50; Chardin. Travels.

Savanorola / (Hieronymus) ein mönch des Dominicaner-ordens/gebohren zu Ferrara/lebte zu ende des 15den ſeculi. Er war ein ſehr gottſeliger / gelehrter und beredter mann / und wurde deswegen von allen frommen leuten ſehr geliebet. Allein nichts war an ihm ſo merckwürdig / als ſein ungemeiner eyfer für GOttes ehre/welcher ihn dazu bewog daß er die mißbräuche des römiſchen hofes behertzt ſtraffte/und das laſterhaffte leben des gottloſen Pabſts Alexandri VI ſcharff angriff. Er ermahnete den König in Franckreich Carolum VIII, daß er im namen GOttes die reformation der kirchen anfangen ſolte / und dräuete ihm anbey ſchwere gerichte GOttes/woferne er ſolches unterlaſſen würde. So viel iſt gewiß/daß/ ſo bald als König Carolus nach Rom kommen/ die ſtadt-mauer der ſo genannten Engelsburg / worinn ſich der Pabſt retiriret / von ſelbſten umgefallen/nicht anders/als ob er dadurch auffgemuntert werden ſolte/das werck/ wozu ihn GOtt beruffen / zu vollführen. Allein/da er ſolches zu thun unterließ / ſtarb ihm/ ſo bald er nach hauſe kommen/ ſein ſohn / und nicht lange hernach er ſelbſt gar plötzlich / gleichwie Savanorola vorher geweiſſaget hatte. Eine zeitlang hernach wurde dieſem vortrefflichen manne verboten/ daß er nicht mehr predigen ſolte; allein er hielt ſich ſchuldig GOtt mehr zu gehorchen / als den menſchen / und fuhr dahero immer fort/die laſter der Römiſchen Biſchöffe öffentlich zu ſtraffen; worauff er ins gefängniß geworffen/darinne auffs grauſamſte gemartert / und endlich auff des Pabſts Alexandri VI befehl nebſt noch zween von ſeinen mit-brüdern Florentino und Dominico de Piſis/ zum galgen und feuer verdammet wurde/welches man auch im 46den jahre ſeines alters an. C. 1498 vollenzog. Als er im gefängniß war/ſchrieb er einige meditationes oder betrachtungen über den 30ten und 31ten pſalm in ſehr geiſtreichen worten / deßgleichen auch ſein buch de triumpho crucis. Er propheceyete auch von der zerſtörung der ſtadt Florentz und Rom/und von der kirchen-reformation. Joannes Fr. Picus de Mirandula und Marſilius Ficinus haben ihn in öffentlichen ſchrifften vertheidiget/ und als einen propheten gerühmet. Auſſer obbemeldten tractaten hat er auch eine erklärung über den 50/70 und 71 pſalm / und predigten über den propheten Ezechiel/Amos/Haggai/ꝛc. hat auch eine auslegung des vater unſers geſchrieben. Lutherus hat ihn einen vorläuffer der reformation genennet/ und Beza mit unter die zahl ſeiner berühmten männer/auch Flacius unter die zeugen der wahrheit geſetzt. *Guicciard.* lib. 3 hiſtor.; *Phil Comineus* lib. 8 cap. 12; *Bzovius & Spondanus* in annal.; *Sixtus Senenſis* lib. 4 bibl. ſacr.; *Paul. Jovius* in elog. diſſertat. de Hieronymo Savanorola, quæ extat in *parergis hiſtorico-theologicis*.

Savigliano / Savilianum, eine groſſe ſtadt in Piemont an dem fluſſe Magra/dem Hertzoge von Savoyen gehörig / zwiſchen Foſſano oſt-und Saluzzo weſt-wärts / 6 meilen von iedem orte/und 22 von Turin. Dieſe ſtadt liegt ſehr luſtig/und kan überaus feſte gemacht werden/weil ſie zwiſchen zween flüſſen liegt. Dahero wolte ſie auch der Hertzog von Savoyen / Philibertus Emanuel / zur haupt-ſtadt von ſeinen herrſchafften machen. Sie wird vor die beſtgelegene ſtadt in Italien gehalten.

Savill / (Henricus) gebohren an. 1549 zu Bradley / in der Engeländiſchen provintz Yorkshire / war aus einem alten edlen geſchlecht entſproſſen / wurde in Oxford erzogen / und zum inſpector über das ſo genannte Merton-collegium / hernach aber zum Probſt von Eaton gemacht. Er ſuchte mit groſſem fleiſſe die beſten copeyen von des heil. Chryſoſtomi ſchrifften zuſammen / welche er mit anmerckungen auff ſeine eigne unkoſten heraus gab. Er war auch ein vortrefflicher Mathematicus / wie ſeine gelehrten lectiones über Eucliden zeugen. Dieſer gelehrte mann ſtarb an. 1621.

Savio / lat. Sapis oder Siapis, ein fluß in Italien / welcher auff dem Apennino entſpringet / 12 meilen von Sarſema / durch Romandia läufft / und in den Venetianiſchen meer-buſen / 5 meilen weſt-wärts von Servia / fällt.

S. **Saviour** / ein Franciſcaner-kloſter zu Jeruſalem / in dem weſtlichen theile dieſer ſtadt / zwiſchen dem ſchloß- und Damaſceniſchen thore. Dieſes kloſter iſt eine herberge für alle abendländiſche Chriſten / die als Pilgrame ins heilige land kommen / ſie mögen ſeyn Catholicken / Lutheranern oder Calviniſten / ſo lange als ſie zu Jeruſalem bleiben. Alle dieſe dürffen nirgend anderswo / als allein hier / einkehren / bey ſtraffe einer groſſen geld-ſumme. Der Guardian dieſes kloſters hat die biſchöffliche juriſdiction und geiſtliche gewalt über alle dahin kommende lateiniſche oder abendländiſche Chriſten.

Saviours / eine art von zäuberern / welche die Spanier Saludadores oder Heylande nennen. Sie ſollen mit ihrem ſpeichel oder athem / und bißweilen auch mit ihren gebeten kranckheiten curiren wollen. Delrio ſagt / daß ſie gewiſſe zahlen und abergläubiſche ceremonien beobachten. Dieſe perſonen haben meiſtentheils das zeichen eines gantzen rads / oder ein ſtück von einem rade an ihren leibern eingedruckt / welches ſie S. Catharinen-rad nennen / und geben vor / daß ſie aus dem geſchlechte dieſer heiligen weibs-perſon entſproſſen ſeyn / und dieſe figur mit ſich auff die welt bringen / da ſie ſelbige doch ohne zweiffel ihnen ſelbſt machen. Sie rühmen ſich / daß ihnen das feuer nicht ſchaden könne / und daß daſſelbige ſie nicht brenne / wenn ſie es gleich anrühren. Noch eine andere art von dergleichen Saludadores giebts auch in Italien / welche ſich rühmen von S. Georgio herzuſtammen / und die figur einer ſchlangen auff ihren leibern führen / wovon ſie dem volcke weiß machen / daß ſie ſolch zeichen von natur mit auff die welt bringen. Dieſe leute geben vor / daß ſie von keinen ſchlangen noch ſcorpionen beſchädiget werden können. *Peucerus; Delrio.*

Saul / der erſte König in Iſrael / war ein ſohn Kis / aus dem ſtamme Benjamin. Starb an. M. 2979 / nachdem er 20 jahr regieret hatte. Paulus ſagt in der Apoſtel-Geſchicht / daß er 40 jahr regieret habe; allein er begreifft darunter zugleich die 20 jahr der regierung Samuelis. 1 b. Sam. cap. VIII ſeqq. Act. XIII. *Ioſephus* l. 6 antiqu. Iud.; *Sulpitius Seberus* l. 1; *Euſeb.* chron.; *Torniel.*; *Salian.*; *Uſſer.* annal. V. T.; *Petavius* doctr. temp. lib. 2 c. 32.

Saulius / ein König der Scythen / ſuccedirte ſeinem vater Gnurus / regierete zu Solons zeiten / und war des wegen ſeiner weißheit berühmten Anacharſis bruder / den er mit einem pfeile tödtete / weil er die Athenienſiſche geſetze unter die Scythen hatte einführen wollen. Er hatte noch einen andern bruder / mit nahmen Calvida / welcher zugleich mit ihm regierete / dem er nach ſeinem tode das königreich überließ. Sein ſohn Idathyrſus ſuccedirte ſeinem vetter. *Suidas; Laertius; Herodotus.*

Sault / lat. Saltus, ein caſtell und grafſchafft in Franckreich / an denen gräntzen von Dauphine und Vendomois / 7 meilen oſt-wärts von Carpentras / und 4 nord-wärts von Apte in Provence. *Baudrand.*

Saulx / eine vornehme familie in Franckreich / welche den zunamen von Tavannes angenommen hat. Gaſpar de Saulx / Herr von Tavannes / Ritter des Frantzöſiſchen ordens / und Gouverneur von Provence / war einer von denen berühmteſten Capitainen zu ſeiner zeit. Er war anfänglich bey dem Könige Franciſco I Stall-page / und wurde in der ſchlacht bey Pavia gefangen genommen. Carolus / Hertzog von Orleans / des Königes zweyter ſohn / nahm ihn in ſeine dienſte / und brauchte ihn zum gehülffen bey allen ſeinen thörichten händeln. Er war in Foſſan / als dieſer ort an. 1536 von denen käyſerlichen belagert wurde. Deßgleichen halff er auch Damvilliers / Yvoy und Luxembourg einnehmen / und ließ ſeine tapfferkeit in der ſchlacht bey Cerizoles an. 1544 und bey Renti ſehen. Er machte 800 mann von der guarniſon in Calais nieder / nahm 400 gefangen / und wohnete an. 1558 der belagerung dieſes orts bey. Herauff gab ihm der König in Franckreich die Lieutenant-ſtelle von Burgundien / Henricus II, Franciſci I ſohn / machte ihn zum Feld-marſchall. Nach des Königes tode ſchlug er ſich zur parthey des Hertzogs von Guiſe. In währenden einheimiſchen kriege ließ er viel proben von ſeiner tapfferkeit ſehen. Er ſalvirte des Königes armee unweit Pamprou in Poitou / und war mit in denen ſchlachten bey Jarnac / Roche / Abeille und Moncontour. Nicht lange hernach gab ihm der König den ſtab eines Marſchalls von Franckreich / nemlich an. 1570. Er ſoll groſſe ſchuld an dem Pariſiſchen blutbade gehabt haben. Hiſtoire du Marechall du Tavannes.

Saumaiſe. ſ. Salmaſius.

Saumur / Salmuria / eine Frantzöſiſche ſtadt in Anjou / an der Loire / liegt ſehr luſtig unten an einem berge / hat rings umher ſehr angenehme ſpatzier-gänge und ſchöne luſt-häuſer / und iſt mit einem ſchloſſe verſehen / welches auff einem hügel liegt. Die Proteſtanten hatten hieſelbſt eine univerſität / welche an. 1684 gantz ruiniret wurde. Die barbariſche verfolgung derer reformirten um dieſe zeit hat dieſe ſtadt gantz wüſte gemacht / welche vorhin in einem guten zuſtande und ſehr volckreich war / weil ſich ſehr viel Proteſtanten dahin begeben. Es ſind etliche concilia / nemlich an. 1253 / an. 1276 / an. 1294 und an. 1315 allhier gehalten worden.

Saunoi / lat. Salonenſis Ager, eine landſchafft zwiſchen der Sple und Ried / in der Frantzöſiſchen diœces von Metz.

Savolax / lat. Savolaxia, eine Schwediſche grafſchafft in Finnland / welche keine ſonderliche ſtadt hat. Sie ſtöſſet oſt-wärts an Kaxolm / weſt-wärts an Tavaſtia / ſüd-wärts an Carelia / und nord-wärts an die Moſcau / iſt groß / aber voller wälder / moräſte / laken / und faſt gantz wüſte. Nyslot iſt der vornehmſte ort darinn. *Baudrand.*

Savona / Savo / Sanna / eine ſtadt in Ligurien / anitzo in dem Genueſiſchen gebiete / iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoffe von Mayland / hat ſehr viel einwohner / und iſt mit zwey caſtellen befeſtiget. Sie iſt die zweyte ſtadt der republic; die Genueſer aber ruinirten ihren hafen / weil die Frantzoſen ihn begehrten / um ein ſaltz-magazin daraus zu machen. Dieſe ſtadt liegt 25 meilen von Genua weſt- und eben ſo weit von Alberga oſt-wärts. Es iſt auch eine inſul dieſes namens (von denen Spaniern / die ſie beſitzen / Saona benamet) welche in ſüd-America nahe bey San Domingo liegt / aber ſehr geringe und ſchlecht bewohnt iſt. Das Italiäniſche Savona iſt inſonderheit deßwegen berühmt / weil die Päbſte Gregorius VII, Julius II, und Sixtus IV daſelbſt gebohren ſind. Der hafen iſt auſſer denen darinne verſunckenen ſchiffen gantz mit mäurer-arbeit vermacht / damit man ihn nicht brauchen könne / und alſo die Frantzoſen dieſem orte keine ungelegenheit mehr machen mögen.

Savonniers / eine alte ſtadt in Lothringen / etwa eine meile von Toul abgelegen. Anno C. 859 wurde hieſelbſt von dem Könige in Franckreich Carolo Calvo / und dem Pabſte Nicolao I ein provincial-concilium gehalten / concilium ad Saponarias genannt.

Savoyen / Sabaudia, Sapaudia, ein ſouveraines hertzogthum in Europa / war vor zeiten ein ſtück von Gallia Narbonenſi, und das nördliche theil von dem lande / welches die Allobroges inne hatten. Nebſt dieſen wohneten auch darinne die Centrones / Brannovices / Nantuates / Latobrigi und Saboudi; denn der lateiniſche name Sabaudia iſt nicht neu / weil ihn Proſper Aquitanus ſchon vor mehr als 1000 jahren gebraucht hat. Dieſes hertzogthum ſtöſſet gegen norden an den Genfer-ſee und die Rhone / gegen abend gleichfalls an die Rhone / gegen mittag an die Dauphine / und gegen morgen an Piemont und Vallais oder das Walliſer-land. Das gantze land iſt ſehr gebürgig / und faſt durchgehends unfruchtbar / ausgenommen die thäler. Es wird in ſechs theile unterſchieden / welche ſind das eigentlich ſo genannte Savoyen / das Genfiſche gebiete / La Maurienne / La Tarantaiſe / Le Foßigni / und Le Chablais. Genff war vor zeiten die haupt-ſtadt; nachdem aber dieſer ort zu einer freyen republic worden / iſt anitzo Chambery die vornehmſte ſtadt in Savoyen. Die übrigen ſind Jean de Maurienne / Annecy / Cluſe / Mouſtiere / Montmeillan und Thonon. Savoyen wurde bey der abnahme des Römiſchen reichs unter Honorio verſchiedenen barbariſchen nationen zum raube überlaſſen. Endlich aber kam dieſes land unter die herrſchafft derer jenigen Fürſten / welche es anitzo beſitzen / und ihren urſprung von Bertoldo oder Beroldo / welcher im XIten ſeculo der urheber dieſes hertzoglichen hauſes geweſen ſeyn ſoll / herleiten. Die gelehrten ſind unter einander ſehr ſtreitig über die geburt dieſes Fürſtens und ſeinem herkommen. Einige ſagen / er ſtamme her von Anchario / einen Marggrafen von Yvree / andre machen ihn zu einen nachkömmling Hugonis / eines Italiäniſchen Königes / und Hertzogs von Provence. Wiederum andere geben vor / er ſey Hugonis Capeti neſe; und hingegen etliche ſagen / er ſey aus dem geſchlechte derer Grafen von Macon entſproſſen. Die meiſten aber halten davor / daß / wie das hauß von Savoyen eines der älteſten ſey / alſo auch deſſen urſprung ungewiß bleibe. Inzwiſchen ſey doch auſſer zweiffel / daß im anfang des XIten ſeculi Beraldus / Marggraf von Italien / Graf von Savoyen und Maurienne geweſen / und an. C. 1023 geſtorben. Sein ſohn Humbertus I, der weiß-händigte zugenamet / ſtarb an. 1048. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Odo / welcher auſſer denen vorigen tituln auch Herr von Chablais / Valois und Aoſt / Marggraf von Suſa / und Hertzog von Turin geſchrieben wurde. Er ſtarb an. 1091 / und hatte zum nachfolger Amadeum II, und dieſer Humbertum II, welcher auch Herr von Piemont / ꝛc. genennet wurde / und den 18 novembris an. 1103 ſeine provintzien ſeinem älteſten ſohne / Amadeo III, hinterließ. Dieſer ſtarb auff einem zuge ins heilige land zu Nicoſia an. 1149. Ihm folgete in der regierung ſein ſohn Humbertus III, der heilige zugenamet / welcher den 4ten martii an. 1186 ſtarb / und zum nachfolger in der regierung bekam Thomam I, der zum General-Vicario des reichs des Lombardie und Piemont gemacht wurde / den 20 may an. 1233 ſtarb / und ſehr viel kinder hinterließ. Amadeus IV ſein ſohn / zeugete Bonifacium / mit dem zunamen Roland / welcher an. 1263 ohne erben verſtarb. Ihm folgete in der regierung ſein vetter Philipp, welcher gleichfals ohne erben ſtarb den 17 november an. 1285. Dieſem ſuccedirte ſein bruder Thomas II, welcher an. 1259 ſtarb / und 3 ſöhne hinterließ. Der erſte war Thomas III, von Savoyen / deſſen ſohn Philippus ſeinem groß-vetter Philippo in Piemont ſuccedirte / wovon die marggrafſchafft Suſa abgeriſſen war. Anno C. 1418 aber gieng dieſe linie mit Ludovico von Savoyen aus. Amadeus V, Thomä II zweyter ſohn / wurde wegen ſeiner tapffern thaten der groſſe genannt / und an. 1310 vom Käyſer Henrico VI zum Reichs-Fürſten gemacht. Starb den 16den octobris an. 1323 / und bekam zum nachfolger in der regierung Eduardum / welcher an. 1329 ohne männliche erben ſtarb. Ihm folgete in der regierung ſein bruder Aimon / der friedfertige / welcher den 24ten junii an. 1343 ſtarb / und einen ſohn hinterließ / mit namen Amadeus VI. Dieſer zeugete Amadeum VII, welcher der rothe beygenamet wurde / und Amadei VIII vater war. Dieſer Amadeus VIII wurde den 19den februarii an. 1416 vom Käyſer Sigismundo zum Hertzoge von Savoyen gemacht. Anno C. 1418 erbte er ſeines vetters Ludovici land in Italien. Anno C. 1434 übergab er die regierung ſeinem ſohne Ludovico / trat ein geiſtlich leben an / und ſtarb an. 1451. Sein ſohn Ludovicus vermählete ſich mit Anna / des Königes in Cypern tochter / ſtarb an. 1465 / und hatte zum nachfolger in der regierung ſeinen ſohn Amadeum IX, welcher an. 1472 ſtarb. Dieſem ſuccedirte ſein ſohn Carolus II, welcher an. 1490 ſtarb / und zum nachfolger im regiment Carolum Johannem Amadeum / Hertzogen von Savoyen / und König in Cypern bekam / welcher an. 1496 ohne erben aus der welt ſchied. Philippus ohne-land / Amadei VIII zweyter ſohn / ſuccedirte in ſeinem hohen alter / ſtarb den 7den november an. 1497 / und hinterließ zum erben ſeinen ſohn Philibertum II, welcher den 10den ſeptember an. 1504 ohne kinder ſtarb. Dieſem folgete ſein bruder Carolus III, als dieſer an. 1553 ſtarb / ſuccedirte ihm ſein ſohn Emanuel Philibert / welcher ſich in ſeiner jugend unter des Käyſers Caroli V armee denen kriegs-affairen ergab. Dieſer Herr vermählete ſich mit Margaretha / des Königes in Franckreich Francisci I tochter / ſtarb den 30ten auguſti an. 1580 / und hinterließ nur einen ſohn / mit namen Carolus Emanuel / welcher Hertzog von Savoyen / und König in Cypern war. Dieſer Fürſt hatte einen ſehr ſcharffen verſtand nebſt einem vortrefflichen gedächtniſſe / und war ſehr gelehrt / inſonderheit in der matheſi. Er führete mit Franckreich krieg / und war darinne unglücklich; vermählete ſich mit Catharina / des Königes in Spanien Philippi II tochter / und ſtarb den 26ten julii an. 1630. Seine kinder waren Philipp Emanuel / Fürſt von Piemont / welcher an. 1605 ſtarb; Victor Amadeus / der in der regierung ſuccedirte; Emanuel Philibert / welcher einer von denen Rittern des ordens von Jeruſalem / darnebſt Fürſt von Oneglia und Vice Re von Sicilien war / und an. 1624 zu Pannoni dieſes zeitliche geſegnete; Margaretha / welche mit Franciſco Gonzaga / dem Hertzoge von Mantua / vermählet wurde; Iſabella / welche der Hertzog von Mutina heyrathete; Mauritius / ſo zuerſt Cardinal / hernach aber Fürſt von Oneglia war / und ohne erben verſtarb; Maria und Franciſca / beyderſeits nonnen; Thomas Franciſcus / Fürſt von Carignan / und Johanna / welche an. 1597 ſtarb. Victor Amadeus ſuccedirte ſeinem vater / und war ein groſſer liebhaber des friedens. Als aber zwiſchen denen Frantzoſen und Spaniern ein krieg entſtund / nahm er die Frantzöſiſche parthey an / und ſtarb an einem fieber den 7den october an. 1637. Er vermählte ſich mit einer tochter des Königes in Franckreich Henrici IV. Die kinder / ſo er mit derſelbigen zeugete / waren Aloiſia Maria Chriſtiana / welche an ihren vetter Mauritium / Fürſten von Oneglia / vermählet wurde; Franciſcus / welcher an. 1632 ſtarb / und Carolus Emanuel; Margaretha / ſo an Rainutum / Hertzogen von Parma / an. 1660 vermählet wurde; Adelais / welche Ferdinandus / Churfürſt von Bayern / an. 1652 heyrathete; und Catharina / welche an. 1637 ſtarb. Carolus Emanuel ſuccedirte ſeinem vater / war ein Herr von vortrefflichen leibes- und gemüths-gaben / kunte die groſſen pferde ſehr wohl regieren / verſtund alle kriegs-exercitia / für welche er auch eine academie zu Turin auffrichtete / und ſtarb mit groſſem leid-weſen ſeiner unterthanen den 12ten junii an. 1675. Anno C. 1663 vermählete er ſich mit Magdalena / des Hertzogs von Orleans tochter / und nach deroſelbigen tode mit ſeiner waſe Maria / des Hertzogs von Nemours tochter / mit welcher er Victorem Amadeum Franciſcum II, den itzigen Hertzog / zeugete. Dieſer Herr wurde den 17 may an. 1666 jung / und vermählte ſich den 9den april an. 1684 / nachdem er an. 1680 zur regierung kommen / mit Anna Maria / des Hertzogs von Orleans tochter / von welcher er 4 printzeßinnen hat / deren die erſte / namens Maria Adelheide / den 6ten december an. 1685 / die andere / Maria Anna / den 14den auguſti an. 1687 / die dritte / Maria Luiſa Gabriella / anno 1688 im ſeptember / und die vierdte an. 1691 den 11ten julii gebohren. Die erſte iſt a. 1696 an den Hertzog von Burgundien / und die andre an dem Duc de Anjou an. 1701 den 4ten november vermählet worden. Deßgleichen hat er auch mit ihr 3 printzen gezeuget / deren der erſte an. 1697 im november zur welt kommen / und bald geſtorben; der andre Victor. Amad. Joſephus den 6ten may an. 1700 / und der dritte Carl Emanuel den 22ten april an. 1701 das licht der welt erblicket. Von Thoma / Caroli Emanuelis I ſohne / und Maria von Bourbon / des Grafen von Soiſſons tochter / ſind entſproſſen Aloiſe / welche an den Marggrafen von Baden vermählet worden. Emanuel Philibert / welcher Mariam Catharinam von Eſt heyrathete. Eugenius Mauritius / welcher ſich mit Olympia / des Cardinals Mazarini waſen / vermählete / und mit derſelbigen Ludovicum Thomam / Grafen von Soiſſons zeugete / der ſich den 17den december an. 1682 mit Urania / des Herrn von Beauvois tochter / vermählet; Philippus / gebohren anno 1659 / und Franciſcus Eugenius / gebohren an. 1665 / der dem Allerdurchlauchtigſten hauſe von Oeſterreich bißher in Ungarn / Italien und andern orten ſo groſſe dienſte im kriege gethan / und noch thut / und durch ſeine tapfferkeit ſchon längſt einen unſterblichen ruhm erlanget hat. *Sam. Guilielm. Burg.* hiſt. genealogique de la royale Maiſon de Savoye; *Philib. Pingonius* in arbore gentilit. Sabaudiæ cum Saxoniæ ducibus commun.; *Lambert. Vanderburchius* in Sabaud. hiſtor. gentilit.; *Maſſon* elog. Duc. Sabaud.; *Guichenon* hiſt de Savoye; *Paradin* chron. Sab.; *Thom. Blanc* abr. de l'hiſt. de Savoye; theatrum Sabaudiæ ac Pedemontii, &c.

Savoyen / (Renatus von) Graf von Villars / war des Hertzogs in Savoyen / Philippi I, natürlicher ſohn. Sein vetter Philibert / Hertzog von Savoyen / gab ihm an. 1497 die grafſchafft Villars / und die herrſchafften Apremont und Gondrans / und machte ihn anno 1500 zum General-Lieutenant über ſeine länder / welche charge er aber nicht lange behielt. Denn nachdem der Hertzog ſich mit Margaretha von Oeſterreich vermählet hatte / warff dieſe gemahlin einen groſſen haß auff Renatum / weil derſelbige viel auff die Frantzoſen hielt; denn es lag ihr noch immer im ſinne / daß Carolus VIII, König in Franckreich / ſie zur ehe begehret / und doch nicht genommen hatte. Um deßwillen begab ſich Renatus an. 1502 in Franckreich / und nahm beym Könige Ludovico XII dienſte an. Er begleitete ihn bey dem ſolennen einzuge / den er in Genua hielt / und wurde hernach zum Gouverneur und Land-voigt von Provence gemacht. Nach des Königes tode kam er bey hofe in noch gröſſeres anſehen / weil Louiſe von Savoyen / Franciſci I, mutter / ihn ſonderlich günſtig war. Er ließ ſeine tapfferkeit in der ſchlacht bey Marignan ſehen / allwo er 700 lanzenierer von der königlichen garde / und 7000 Teutſche commandirte. Anno C. 1521 ſchickte ihn der König in die Schweitz / um mit denen Cantons ein neu bündniß zu ſchlieſſen / und ſie dahin zu bewegen / daß ſie bey dem Könige dienſte annehmen möchten / welcher damahls das hertzogthum Mayland unter ſich bringen wolte. Er warb allda 16000 Schweitzer für den König / brachte ſie nach Mayland / und wohnete an. 1522 und an. 1523 der ſchlacht bey Bicocqve bey. Als der König in Italien ankommen / ſeine armee zu commandiren / liefferte er denen käyſerlichen an. 1525 vor Pavia eine ſchlacht / worinne Renatus von Savoyen verwundet und gefangen genommen wurde / an welchen wunden er daſelbſt ſtarb. *Guichenon* hiſtoire de Savoye; le laboureur tom. 2 chap. 2.

Savoyen / (Thomas Franciſcus von) Printz von Carignan / Groß-Meiſter von Franckreich / und General über die königliche armeen in Italien / war Caroli Emanuels / Hertzogs von Savoyen / und Catharinä von Oeſterreich ſohn / gebohren den 21ten december anno 1596. Im 16den jahre ſeines alters halff er nebſt ſeinem Herrn vater Trin belagern / fochte hertzhafftig bey der belagerung der ſtadt Aſt / und ließ auch ſeine tapfferkeit bey eroberung der ſtadt Meſſerano und Felizzano / und in den treffen bey Cornriento ſehen. Anno C. 1625 / da der Hertzog von Savoyen denen Genueſern einen krieg ankündigen laſſen / hinderte er durch ſeine conduite den ruin der königlichen Frantzöſiſchen armee unter Lesdiguieres bey dem paß des fluſſes Orba. Er war mit ſeinem bruder / dem Fürſten von Piemont / bey der retirade vor Baſtagne / und zwang die Spanier dazu / daß ſie die belagerung der ſtadt Aſt auffheben muſten. Nachdem der krieg in Italien durch die zu Moncon auffgerichtete tractaten geendiget worden / wolte er ſich in Franckreich niederlaſſen. Weil aber Richelieu ſein feind war / muſte er dem Könige in Spanien dienen. Anno C. 1624 vermählete er ſich mit des Grafens von Soiſſons tochter zu St. Germain. Anno C. 1634 gieng er mit dem Cardinal-Infant in die Niederlande / überfiel unvermuthet die ſtadt Trier / und nahm den Ertz-biſchoff gefangen. An. C. 1635 nöthigte er die Holländer dazu / daß ſie die belagerung der ſtadt Breda auffheben muſten. An. C. 1636 gieng er in die Piccardie / eroberte la Chapelle / beſtürmete Bouchain / und nahm Caſtelet / Corbie und andere örter mehr ein. An. C. 1637 hub er die belagerung vor S. Omer auff / hinderte die eroberung der ſtadt Hesdin / und entſatzte Geldern / als dieſer ort von dem Printzen von Oranien belägert wurde. Eine zeitlang hernach kam er in das hertzogthum Mayland / kündigte ſeiner ſchwägerin / der Hertzogin von Savoyen / einen krieg an / prätendirte die regentenſchafft dieſes ſtaats zeit währender minderjährigkeit ſeines vettern des jungen Printzen / und nahm ihr unterſchiedliche örter. Turin machte ſeinen ſiegen ein loch / worauff er an. 1640 mit dem Könige in Franckreich frieden machte. Allein da dieſe tractaten gebrochen worden / ergrieff er wiederum die Spaniſche parthey / wurde aber an. 1642 mit Franckreich auffs neue ausgeſöhnet. An. C. 1643 / da er des Königes in Franckreich und der Hertzogin von Savoyen trouppen commandirte / riß er denen Spaniern unterſchiedliche plätze aus denen händen / war aber hernach unglücklich in ſeinem unternehmen bey Final / von wannen er wiederum zurück gehen muſte / weil die Frantzöſiſche flotte allzuſpät ankam / ſein vorhaben zu ſecundiren. Anno C. 1645 gieng er ins hertzogthum Mayland / und nahm Vigevano und Mortara / zwey wichtige plätze / ein. Als er aber wieder zurück in Piemont gieng / ſchlugen die Spanier den hintern theil ſeiner armee. An. C. 1646 kam er in Franckreich / gieng von dar wiederum zurück in Italien / und war unglücklich in ſeinen deſſein auff Orbitella / gleichwie des folgenden jahrs in ſeinem unternehmen wider Cremona. Anno C. 1648 commandirte er die Frantzöſiſche flotte / war aber dabey unglücklich. Anno C. 1655 belagerte er zuſammt denen trouppen des Hertzogs von Modena die ſtadt Pavia; als aber eine jalouſie unter ihnen entſtund / und die belägerten ſich ſehr wehreten / muſte er die belagerung wiederum auffheben. Er ſtarb zu Turin an. 1656 im 70ten jahre ſeines alters / und wurde in das begräbniß derer Hertzoge von Savoyen gelegt. *Guichenon* hiſtoire genealog. de la Maiſon de Savoye; *Emanuel Teſauro* campeggiamenti del Principe Tomaſo di Savoya.

Savoiſy / (Charles de) war an. C. 1383 Groß-Schatzmeiſter von Franckreich / defendirte / weil er mächtig war / einſt einige ſeiner diener in ihren inſolenten vornehmen wider die univerſität zu Paris / welche ihn aber in bann that / und es dahin brachte / daß er aus dem königreiche verwieſen / und ſein garten-hauß geſchleifft wurde. Er retirirte ſich alſo nach Avignon/ und wurde daſelbſt vom Pabſte von ſeinem bann abſolviret. Drauff rüſtete er 4 galeren wider die Saracenen aus/ die er etliche mahl überwand/ und groſſe beute machte. Nachdem er nun endlich wieder zurück in Franckreich kam/ brachte er viel Saracenen mit ſich/ deren er ſich in erbauung des ſchönen ſchloſſes Segnelay in Auxerrois bediente. *Guil. Paradin.* annales de Bourgogne.

Saura/ lat. Iſauria, eine ſtadt in klein-Aſia/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem ertz-bißthum Iconium/ und liegt im ſüdlichen Galatia/ nicht weit von Piſidia.

Sauromatä/ ein nordlich volck in Europa/ ſo vor einerley nation mit denen alten Sarmatiern gehalten wird. Sie wohneten theils in Europa/ und theils in Aſia/ und waren durch den fluß Tanais von einander abgeſondert. Hippocrates beſchreibet ſie/ indem er ſagt: in Europa iſt eine ſcythiſche nation um den lacken Möotis/ welche von allen andern ſehr viel unterſchieden iſt. Ihre weibes-perſonen ſtreiten zu pferde mit bogen und pfeilen/ ſo lange als ſie unverheyrathet ſind; ſie pflegen aber nicht eher zu heyrathen/ als bis ſie drey feinde getödtet haben. Sie verrichten den Gottesdienſt ihres landes. So bald als ſie in eheſtand getreten/ ſind ſie von krieges-dienſten befreyet/ ausgenommen/ was die beſchützung des vaterlandes erfordert. Sie pflegen in ihrer jugend ihre rechte bruſt auszubrennen/ damit ſie nicht wachſen möge/ vorgebende/ daß ihre rechte ſchulter und arm dadurch ſtarck werde. *Hippocrates.* ſ. Sarmatien.

Saxmundham/ eine ſtadt in dem öſtlichen theile der Engeländiſchen provintz Suffolck.

Saxo/ wegen ſeiner feinen ſchreibart und ſonderbaren gelehrſamkeit Grammaticus zugenahmet/ ein hiſtorien ſchreiber des 12ten jahrhundertes/ war in Seeland aus einem adelichen hauſe gebohren/ und nachmals probſt bey der cathedral kirche zu Rotſchild. Abſalon/ der Ertz-Biſchoff zu Lunden/ bey dem er ſich meiſt aufgehalten/ und das amt eines capellans vertreten/ brachte es dahin/ daß er um das jahr 1177 die Däniſche hiſtorie zu ſchreiben angefangen/ welche er auch glücklich zu ſtande gebracht. Sie beſtehet in 16 büchern/ und gehet von dem urſprunge der Dänen an/ bis auf das jahr 1186. Die gelehrten haben ſonderlich im anfange derſelben viel fabelhafftes antreffen wollen/ jedoch rühmen ſie das zierliche latein/ welches zu ſeiner zeit was recht auſſerordentliches geweſen/ und ſoll er den Valerium Maximum fleißig imitiret haben. Es iſt dieſe hiſtorie anfangs zu Paris an. 1514 viel beſſer aber und mit anmerckungen vermehret hernach zu Sora an. 1644 in fol. heraus kommen. Er ſelbſt iſt an. 1204 geſtorben. *Voſſius* de hiſt. lat. lib. 2 c. 55; *Cave* hiſt. lit ſcr. eccl. part. 1 pag. 475 ſeq.; *Albertus Bartholinus* de ſcriptis Danorum p. 131; *Io. Mollerus* in hypomnemat. ad h. l. p. 395 ſeqq. item in iſagoge ad hiſtor. Cherſoneſ. Cimbr. part. 1 cap. 4 p. 31 ſeqq.

Saxonia/ (Hercules de) ein berühmter medicus/ gebohren zu Padua/ war ein ſohn Victors und ein neſe Hieronymi und Franciſci de Saxonia/ welche alle als gelehrte leute bekannt worden. Nachdem er Doctor medicinæ war/ lehrete er ſelbige öffentlich zu Padua/ und hatte groſſen zulauff. Als die republic Venedig einſten 13 profeſſor ſtellen auf dieſer academie abſchaffen wolte/ intercedirten die Teutſchen daſelbſt bey der republic vor ihn. Er gieng aber doch/ nachdem er ein jahr gelehret/ nebſt ſeiner familie von dannen nach Venedig/ weil ihm die republic dahin beruffen/ erlangete auch daſelbſt viel geld und ehre. Der todt des Hieronymo Caſtivaccio/ berühmten profeſſoris medicinæ zu Padua/ verurſachte/ daß man ihn an ſeine ſtelle vocirte. Der Käyſer Maximilianus ließ ihn in Teutſchland holen/ um ſich wegen einer gefährlichen kranckheit/ womit er befallen war/ ſeines raths zu bedienen. Hercules de Saxonia curirte ihn glücklich/ und wurde daher vom Käyſer zum ritter gemacht/ und reichlich beſchencket. Worauff er ſich wiederum zurück nach Padua begab/ allwo er an 1607 im 57ſten jahre ſeines alters ſtarb/ und unterſchiedliche ſchrifften hierließ/ nemlich ein tractat de Phænigmis & de uſu theriacæ in febribus peſtilentibus; it. de peſte; de pulſibus; nebſt vielen andern/ welche Petrus Uffenbachius/ ſein ſchüler/ ſeinem Pantheo oder templo medicinæ practicæ einverleibet hat. *Tomaſin.* illuſtr. Vir. elog.

Sayn und Wittgenſtein. Dieſes Hochgräfliche hauß iſt entſprungen aus dem geſchlechte der Grafen von Spanheim. Denn es hat Graf Johann zu Spanheim mit ſeiner gemahlin/ Graf Heinrichs II, des letztern zu Sayn/ Gräflich-Naſſauiſchen blut ſtammes/ ſchweſter/ Frau Adelheit/ einen ſohn gezeuget/ Graf Johannſen den jüngern/ welcher als teſtaments-erbe die grafſchafft Sayn an. 1246 überkommen/ und auf die Spanheimiſche familie transferiret. Dieſer hat 2 ſöhne gezeuget/ Heinrich und Gottfried/ welche ſich wegen der väterlichen verlaſſenſchafft alſo verglichen/ daß Heinrich Graf zu Spanheim geblieben/ Gottfried aber die grafſchafft Sayn mit allen ſchlöſſern/ feſtungen/ lehnleuten und andern zugehörungen zu ſeinem antheil behalten/ und mit ſeiner gemahlin/ Frau Jutta von Homburg/ bekam er noch darzu ſolche herrſchafft zum heyrath-gut. Unter ſeine 2 ſöhne/ Johannſen und Engelbert/ wurden dieſe lande alſo getheilet/ daß der jüngere Engelbert die herrſchafft Homburg nebſt Valendar auf ſeine portion bekommen/ dem ältern aber Johannſen/ krafft des eingeführten primogenitur-rechts/ die grafſchafft Sayn zu theil worden. Beyde haben eine lange poſterität nach ſich gelaſſen; doch iſt des ältern ſtamm an. 1606 mit Graf Heinrich verloſchen/ welcher zwar nach ſeiner brüder/ Graf Adolph und Hermann hintritt/ aus dem geiſtlichen ſtande und dem Straßburger canonicat/ in dem weltlichen und zur regierung getreten/ auch ſich mit Gutta von Malingerod vermählet/ aber ebenfalls ohne erben geſtorben/ nachdem er etliche jahr vorhero ſeinen vettern Ludovicum und deſſen ſohn Wilhelmum/ als welcher ſeines bruders Hermanni tochter/ zur gemahlin hatte/ zum erben von der grafſchafft eingeſetzet. Engelberts ſohn war Gottfried/ deſſen ſohn Salentin hat ſich mit Graf Siegfrieds zu Wittgenſtein eintzigen tochter und erbin vermählet/ und durch ſolche allianz die grafſchafft mit ſeinem hauſe verkaufft. Salentino ſuccedirte Johannes/ dieſem Georg/ deſſen ſohn Eberhard aber zeugte Wilhelmen/ deme ſeine gemahlin Johannetta/ gebohrne Gräfin von Iſenburg/ die herrſchafft Neumagen zubrachte/ und ihm 3 ſöhne gebahr/ Ludwig/ Georg und Wilhelm. Der letztere ſtarb/ ſo bald er von ſeiner reiſe aus Franckreich zurück kam. George wurde præpoſitus des capituls zu Cölln/ und ſtarb an. 1588. Ludwig aber bekam von ſeinen 2 gemahlinnen aus dem hauſe Solms 21 kinder/ unter welchen die 3 ſöhne Georg/ Wilhelm und Ludwig den ſtamm in 3 haupt linien/ der Berleburgiſchen/ Nayniſchen und Wittgenſteiniſchen fortgepflantzet haben. Georg wurde der ſtamm vater der Berleburgiſchen linie/ und hinterließ an. 1633 6 ſöhne/ Ludwig Caſimir/ Ernſt Georg/ Johann Philipp/ Wilhelm und Bernhard. Der älteſte Ludwig Caſimir hat krafft des von dero groß-Herr vater Ludwig hinterlaſſenen teſtaments und regiments-verfaſſung die gräfliche regierung angetreten/ wurde aber von ſeinen 2 Herren brüdern/ Ernſten und Bernharden/ gemüßiget/ jenen zu ſeinem antheil die herrſchafft Homburg mit allen zugehörigen/ dieſem aber die herrſchafft Neumagen abzutreten. Welcher letztere/ ohnerachtet er ſich zweymahl vermählet/ ohne erben geſtorben. So hinterließ auch Georg/ da er ſeines älteſten bruders Ludwig Caſimirs hinterlaſſene wittwe zur gemahlin nahm/ keine kinder. Die andere beyde/ Johann Philipp und Wilhelm/ lebten auſſer ehe. Alſo ruhete der haupt ſtamm auf Ludewig Caſimir/ der mit ſeiner gemahlin Eliſabetha Juliana/ gebohrner Gräfin von Naſſau-Saarbrücken/ 2 ſöhne erzeuget. Er ſelbſt aber wurde an. 1643 ohnfern dem ſtädtlein Wetter in Heſſen von ſtraſſenräubern erſchlagen/ und iſt ihm ſein jüngerer ſohn Philipp an. 1664/ als er aus dem Türcken kriege zurück kam/ gefolget. Der ältere aber/ Georg Wilhelm/ folgete im regiment/ und hat ſich zu dreyen mahlen/ erſtlich mit Amalien Margarethen gebohrner Gräfin von Machant/ hernach mit Sophia Eliſabetha/ gebohrner Gräfin von Wied/ und letzlich mit Charlotten Amalien/ gebohrner Gräfin von Iſenburg/ vermählet/ auch mit allen dreyen gemahlinnen zuſammen 15 kinder gezeuget/ wovon jedoch nach ſeinem tode/ ſo an. 1684 erfolget/ nur ein einiger aus der erſtern ehe erzielter ſohn/ Ludwig Franciſcus/ das geſchlechte fortführen können. Er ward an. 1660 gebohren/ und hat von ſeiner gemahlin Sophia Hedwig/ Graf Caſimirs von der Lippe in Bracke tochter/ bey ſeinem anno 1694 begebenen tode zum erb-nachfolger gelaſſen Graf Caſimirn/ welcher an. 1687 gebohren worden. Seine geſchwiſtere ſind Maria Amalia/ gebohren an. 1688/ Sophia Florentina an. 1689/ und Charlotta Henrietta an. 1691. Obenerwehnter Graf Ernſt zu Homburg hat von ſeinen 2 gemahlinnen Eliſabetha Graf Ludwigs von Wittgenſtein tochter/ und Chriſtiana/ gebohrner Gräfin von Waldeck/ a. 1649 5 ſöhne nach ſich gelaſſen/ Georg Ludwig/ Wilhelm Friedrich/ Philipp Ernſt/ Chriſtian und Carl Otto. Der älteſte ſtarb an. 1661 in jungen jahren; Philipp Ernſt wurde in Holland umgebracht; Carl Otto lebet auſſer der ehe; Wilhelm Friedrich aber und Chriſtian vermählten ſich/ und ſind von ihnen folgende kinder entſproſſen: Von dem erſten/ ſo an. 1698 geſtorben/ Carl Friedrich gebohren an. 1654/ Sophia Eliſabetha Wilhelmina/ Carl Ernſt an. 1677/ Friedrich Magnus an. 1679/ der aber 1682 ſchon wieder verſtorben. Von dem andern Chriſtiana; Friedrich gebohren an. 1679/ und Charlotta Louyſa. Der Sayniſchen linie urheber war/ wie ſchon oben gemeldet/ Graf Wilhelm/ und hat mit ſeinen 2 gemahlinnen verſchiedene kinder bekommen/ und zwar in der erſten mit Annen Eliſabethen einer tochter/ anfangs gedachten Graf Hermans/ Ernſten gebohren an. 1600/ welcher dem vater in die grafſchafft Sayn jure primogenituræ allein nachgefolget. In der andern ehe mit Anna Ottilia aus dem hauſe Naſſau bekam er 3 ſöhne/ Wilhelm Philipp/ der an. 1646 in krieges-dienſten umkommen/ Ludwig Albert und Chriſtian. Graf Ernſt hat mit Louyſa Juliana/ gebohrner Gräfin zu Erbach/ wiederum 7 kinder erzielet/ davon aber nur 3/ namentlich Ludwig/ Erneſtina und Johanneta/ ihrem Herrn vater an. 1632/ da er mit tode abgangen/ überlebet. Als nun Graf Ludwig in ſeiner unmündigkeit an. 1636 todes verfahren/ haben die beyden Churfürſten zu Trier und Cölln/ unterm vorwand der vermannung den gröſten theil der grafſchafft Sayn eingezogen. Ob nun zwar deſſen Frau Mutter krafft des weſtphäliſchen friedens und einer beſondern transaction in das meiſte reſtituiret worden/ ſind doch die nächſte agnaten und Graf Ernſtens halbbürtige gebrüdere und vettern Berleburg- und Homburgiſcher linie/ welche reſpective den anfall und künfftige lehnsfolge prätendiret nicht damit zufrieden geweſen; da hergegen die Frau wittwe vor obgedachte ihre 2 töchter die grafſchafft als erbe behaupten wollen/ darüber viel ſtreitens geweſen/ bis ſie endlich die ſache am Käyſerlichen hofe erhalten/ und ſich alſo vertheilet/ daß Frau Erneſtina/ vermählte Gräfin zu Manderſcheid und Hachenburg/ Maxſayn/ Grundburbach/ mit verſchiedenen gerichten/ ſamt aller zugehör bekommen: Fr. Johanneten aber vermählter Hertzogin zu Sachſen-Eiſenach/ ſind die ämter und ſchlöſſer Altenkirchen/ Frauenwalde/ Freisberg Berdorff/ und andere zugeſchlagen worden. Graf Ludwig Albert hatte zur gemahlin Johannetam Mariam/ Gräfin von Wied/ welche ihm 3 kinder gebohren/ Charlottam Eleonoram/ Albertinam Eliſabetham und Carl Ludwig. Dieſer vermählte ſich erſtlich mit Concordia/ Graf Ludwig Günthers zu Schwartzburg wittwe/ hernach mit Charlotta/ Graf Guſtavs von Wittgenſtein tochter/ und erzeugte aus der erſtern zwillinge/ Fridericum Magnum und Charlottam/ die aber gar bald wiederum geſtorben;

aus der andern Carl Wilhelm Guſtav/gebohren an. 1691/ und Charlotten Sophien/gebohren an. 1692. Chriſtian / der andere halb-bruder Graf Ernſtens/hat an. 1675 von zwey gemahlinnen/Anna Amalia von Naſſau/ und Philippina von Iſenburg/ 3 Fräulein und 2 junge Herren hinterlaſſen / deren der älteſte war Graf Carl Ludwig/welcher als General-Wachtmeiſter unter den Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg a. 1699 geſtorben. Von ſeiner gemahlin Anna Mette von Brockdorff lebet Graf Philipp Wilhelm/gebohren an. 1688. Der jüngere iſt Graf Chriſtian/welcher in Braunſchweig-Lüneburgiſchen kriegs-dienſten begriffen iſt. Die ſchweſtern ſind Anna Catharina ſo zur catholiſchen religion übergetreten/ Anna Magdalena/ canonißin zu Herfort/ und Philippina Eliſabeth. Die Wittgenſteiniſche linie hat gepflantzet Graf Ludwig der jüngere/ deſſen von Juliana/Gräfin von Solms / erſtgebohrner ſohn/ Graf Johannes/ an dem Chur-Brandenburgiſchen hofe in groſſem anſehen geſtanden/Statthalter von Halberſtadt und Minden geweſen/ auch die herrſchafften Lohre und Klettenberg zu lehen empfangen hat. Er hat mit Annen Auguſten/gebohrner Gräfin von Waldeck/ 18 kinder gezeuget/von denen die ſöhne Graf Guſtav und Graf Friedrich Wilhelm das geſchlechte fortgepflantzet. Der erſtere iſt gebohren an. 1633/ hat ſeine reſidentz zu Klettenberg/ und mit dero gemahlin Annen Helenen de la Place/ gebohrner Gräfin von Machaut verſchiedene kinder/ darunter folgende 2 Herren/ Heinrich Albrecht/gebohren an. 1657/ welcher ſeit an. 1694 mit Elſabethen Charlotten/ Graf Jodoci Hermans von der Lippe Biſterfeld tochter/ in unfruchtbarer ehe lebet/ und Auguſtus/gebohren an. 1662 / iſt Ihr. Königl. Majeſt. von Preuſſen ober-Hof-Marſchall/auch des preußiſchen ſchwartzen adlers ritter/und ein gemahl Frau Concordien/gebohrner Gräfin von Wittgenſtein Valendar. Die töchter ſind Charlotta/ Graf Carl Ludwigs von Sayn andere gemahlin / Amalia/ Anna Sophia / Henrietta und Magdalena Louiſe. Graf Friedrich Wilhelm/ gebohren an. 1547 reſidirte auf Valendar/ und iſt/ nachdem er von ſeiner gemahlin Charlotten Sibyllen/ gebohrner Gräfin zu Leiningen/ſechsmahl vater worden / an. 1685 mit tode abgangen. Die ſöhne ſind Graf Johann Friedrich/gebohren an. 1676/ und Carl Heinrich/ gebohren an. 1681. Die töchter aber Anna Auguſta/gebohren an. 1672/ Chriſtina Louyſa an. 1673/ Graf Johann Antons von Leiningen-Weſterburg gemahlin/Concordia / obgedachten ihres Herrn vettern gemahlin/ gebohren an. 1679/ und Charlotta anno 1682. Graf Otto/ auch ein ſohn obigen Grafens Johannis/ſo a. 1639 gebohren/ſein leben aber im Türcken kriege verlohren/ hat 3 natürliche kinder hinterlaſſen / ſo den namen Schwartzenſtein führen. Europæiſcher herold; *Imhof.* notitia procer.; Souverainen von Europa.

Scäva / (oder **Scävus Memor**) ein lateiniſcher poet/ lebte zu des Käyſers Taciti und Domitiani zeiten/ ſchrieb tragödien und hatte einen bruder/ mit namen Turnus/ welcher ſatyriſche ſchrifften machte. Scaliger hält davor/ daß dieſer Menior die comödie gemachet / welche Octavia tituliret / und insgemein Senecä zugeſchrieben wird. *Voſſ.* de poet. latin. p. 48; *Iul. Caſ. Scalig.* in poet.; *Gyrald.* dial. de poet.

Scäva/ war ein hauptmann unter Julii Cäſaris armee / welcher bey vielen gelegenheiten ſeine tapfferkeit ſehen ließ / und unter andern auch eine ungemeine probe davon bey der defenſion der feſtung Dyrrachium/einer ſtadt in Macedonia erwieß/allwo er 237 pfeile mit ſeinem ſchilde aufffieng. Als Cäſar dieſen ſeinen ſchild alſo durchſtochen ſahe/ gab er ihm 2000 kronen/und beförderte ihn noch überdiß von der achten hauptmann-ſtelle zu der erſten. ſ. Caßius Scäva.

Scävola; ſ. Mutius.

Scagen/ lat. Promontorium Scagenſe, das nordlichſte vorgebürge von Jütland im königreiche Dänemarck / im 58ſten grade latitud. gegen Gothenburg in Schweden über. Nahe bey dieſem vorgebürge iſt ein dorff/ welches die einwohner Scaun und Scagerrif nennen.

Scala/ eine ſtadt im königreiche Napoli in Principato Citra, iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Amalfi. Allein das bißthum iſt anitzo mit dem von Ravello vereinbaret/ wovon Scala nur eine meile entfernet iſt. Amalfi liegt zwey meilen davon. Es iſt eine ſehr kleine ſtadt; ſintemahl nicht über 50 häuſer darinne ſind. Sie liegt unten an dem berge Cama.

Scala Marmorea / ein hafen in Bithynia/ einer landſchafft in klein-Aſien/ wurde vorzeiten Amycli oder Pafni genennet/ liegt in der meer-enge von Conſtantinopel/nordwärts von Chalcedon/ und heißt anitzo Lamia.

Scala / (de la) das geſchlechte hat über 26 jahr die ſtadt Verona beherrſchet. Von dem urſprunge derſelben wird nicht von allen auf gleiche weiſe geſprochen / wie es denn auch bald den namen la Scala/ bald Eſcale/ bald Scaligeri/ bald auch Scaldei bey den ſcribenten hat. Villani führet es von einem leiter-macher / namens Jacob Fico / her. Andere ſuchen ſeinen urſprung in Teutſchland / die meiſten aber ſagen/ daß es von langen zeiten her zu Verona geweſen. Gewiß iſt / daß Balduin de la Scala a. 1101 daſelbſt wegen ſeiner wiſſenſchafft in renommé gelebt. Seine nachkommen wurden allda überaus mächtig. An. 1259 nach dem tode des tyrannen Ezzelino wurde Maſtin de la Scala/ der erſte dieſes namens/zum Podeſta von Verona / und hernach zum Capitaneo perpetuo dieſer ſtadt erwählet/ welche er mit groſſer klugheit regierete. Allein weil ihm ſeine groſſe macht die reichſten bürger zu feinden machte/ſo wurde er an. 1273 von ihnen umgebracht. Seine ſöhne waren Maſtin II und Albert de la Scala. Der letztere verdiente die ſtelle ſeines vatern gar wohl/ und wie er ein ehrlicher/ freygebiger und dienſtfertiger mann war / alſo gewann er das hertz derer Veroneſer / daß ſie ihn vor ihren Herrn erkannten. Er ſtarb an. 1297/ und hinterließ Bartholomäum/ Alboin und Can Franciſcum de la Scala. Jener war ein gutthätiger Herr / daher man ihn den vater der armen nennete. Er hat an. 1300 die welt geſegnet. Des Can/der den zunamen des groſſen bekommen/ wollen wir bald abſonderlich gedencken. Alboin ſtarb an. 1310 / und hinterließ unter andern ſeinen kindern den Albert und Maſtin III, ſo ihrem oheim ſuccedirten. Albert blieb in ſeiner ſtudier-ſtube/ und liebte die bücher und gelehrten. Einer ſeiner verwandten/ namens Friedrich de la Scala/ war damals wegen ſeiner rechts-gelahrheit in groſſem ruf. Er ſelbſt wurde aus Verona vertrieben / und ſtarb zu Trident/ allwo er auch ſeine nachkommen ließ. Maſtin III war ſeinen neigungen nach/ wie Can der groſſe. Er nahm anfangs die ſtadt Breſcia hinweg/ hernach/ als ihn die Gibelliner zu ihrem General erwählet / befreyete er den in Ferrara belagerten Obizzon d' Eſt / und brachte Parma/Reggio/Bergamo/Cremona/ꝛc. zum gehorſam. Sein glücke und ſeine ſiege ſtunden den Milaneſern gar nicht an / deswegen ſie eine gewaltige armee zu felde brachten/und den Maſtin de la Scala damit ſchlugen. Nachmals wurde er General über die trouppen der ſo genannten kirche unter Pabſt Benedicto dem XII und Clemente dem VI. Er ſtarb a. 1350/ und verließ unter andern kindern Can den groſſen/ den II dieſes namens/ Paul Alboin und Can Signorio de la Scala zugenahmet. Can der groſſe hatte eine reiſe in Teutſchland gethan / und inzwiſchen erfahren/daß Frignano/ein natürlicher ſohn ſeines vettern/ Can des groſſen/ des I dieſes namens/ ſich meiſter von Verona gemacht/daher kehrete er zurück/ und jagte ihn mit hülffe ſeiner freunde an. 1354 wieder von dannen. Hernach fieng er mit denen Mayländern krieg an/und wurde an. 1359 oder wie andere ſagen/an. 1354 von ſeinem bruder Can Signorio hingerichtet. Dieſer überaus ehrgeitzige Herr ließ auch ſeinem andern bruder Paul Alboin in arreſt nehmen/ beſchuldigte ihn verrätherey/und ließ ihn an. 1374 oder 1375 gleichfals umbringen. Allein er konte der herrſchafft über Verona nicht lange genieſſen/weil er gleich darauf den 29 octobr des folgenden jahres von der welt geriſſen wurde. Er hatte an. 1363 die Agnes von Duras/eine tochter Carls/Hertzogs von Duras/ und Mariä von Sicilien/geheyrathet/welche hernach an. 1382 mit Jacob von Beaux / Fürſten von Jaranta und Achaja vermählet wurde/ der/wie anderwärts gemeldet worden/den titul des Käyſers zu Conſtantinopel und ſouverainen Herrn von Romania angenommen. Can Signorio hatte keine rechte kinder/ auſſer daß er zwey natürliche ſöhne/ Bartholomeus und Antonio de la Scala hinterließ. Dieſer letztere ließ an. 1381 ſeinen bruder ermorden/ und ward an. 1387 ſelbſt von Johann Galeacio Viſconti/ Hertzogen von Mayland/ aus Verona vertrieben. Sanſovino ſagt/ daß Can der groſſe einen natürlichen ſohn / namens Wilhelm/verlaſſen/ deſſen nachkommen an. 1544 in der perſon Johann Ludwigs/ der in der armee Käyſer Carls des V getödtet worden / ausgeſtorben ſey. Julius und Joſephus Scaliger/die durch ihre critiſche wiſſenſchafft ſo berühmt gewordenen männer gaben vor / daß ſie von einem Herrn von Burden aus Sclavonien herkämen/ der aus dem hauſe de la Scala abgeſtammet. So wird auch etlicher Biſchöffe erwehnet/ ſo aus eben dieſem hauſe geweſen. *Alexand. Canobius* arb. Scal.; *Sanſovin.* fam. illuſtr. d' Ital.; *Hieronymus a Curte* hiſt. Veron; *Octav. Creſcent.* fam. illuſtr.; *Leand. Albert.* deſcr. Ital.; *Onuphr.* antiq. Veron.; *Wolffgang. Lazius*; *Bernardino Corio* hiſt. Mediol.; *Vghel.* Ital. ſacra; *Antonio.*

Scala/ (Can I de la) zugenamet der groſſe/ Herr von Verona/ war ein ſohn Alberts de la Scala / und des Barthelemes und Alboin bruder. Sein ſinn trachtete nach hohen dingen/daher er auch den namen des groſſen bekommen. Er nahm Reggio/ Parma/ Feltro/ Vicenza und Belluno ein/ ſchlug Franciſcum/den Marcheſe von Eſt / und machte ſich in Italien furchtbar/ allwo ihn Käyſer Heinrich der VIII zu ſeinem Vicario gemacht hatte. Darauf wurde er das haupt der Gibelliner wider die von Padua/ welche der Graf von Goritia commandirte; er hatte aber in dieſem kriege kein glücke. Um ſich nun zu rächen/ ſo belagerte er hernach Padua/ und bekam es auch an. 1325 ein. Das jahr darauf begleitete er den Käyſer Ludwig von Bayern nach Mayland/als er ſich daſelbſt die eiſerne krone/nach dem gebrauch ſelbiger zeit/ aufſetzen ließ. Hernach ließ er Trevigi belagern/ welches ſich in wenig tagen ergab. Er ſtarb aber daſelbſt im monat julio an. 1329. Sein cörper wurde nach Verona gebracht/ da ihm ſeine enckel in der herrſchafft dieſer ſtadt nachfolgeten. ſ. Scaliger.

Scala/ (Bartholomäus) ein gelehrter mann des 15den ſeculi/ war a. 1424 zu Florentz gebohren/und eines müllers ſohn/der ſich aber durch ſeinen fleiß und wiſſenſchafft empor gebracht. Er war ein haußgenoſſe des Coſmus von Medicis bis er hernach von denen Florentinern nach und nach erhoben/geadelt und in den rath genommen wurde. Sonſt iſt er auch ſecretarius dieſer republic geweſen. Er ſchrieb noch/ in anſehen der zeit/da er lebte/gut genug latein/ es lieffen aber doch einige barbariſmi mit unter. Politianus hatte über eines ſeiner gedichte ein wenig critiſiret/ woraus ein ſtreit erwuchs / der durch die antworten und gegenantworten immer hefftiger wurde. Man meynt/ Scala habe ſchon zu vorhero einen groll gegen Politianum im hertzen gehegt / weil viele briefe/ ſo er im namen der republic geſchrieben/ dem Laurentio von Medicis nicht gefallen/und daher Politianus andere machen müſſen. Seine hiſtorie von Florentz / von erbauung der ſtadt bis auf das jahr 1450/ ſo aus 20 büchern beſtehen ſolte/ hat er nicht fertig machen können/ weil ihn der tod daran verhindert/ alſo/daß mehr nicht als 5 bücher zu ſtande kommen. Er iſt aber dennoch 73 jahr alt worden / indem er erſt anno 1497 geſtorben. Er hat auch das leben Vitaliani Borromäi und eine rede an Innocentium VIII, nebſt andern dingen mehr/geſchrieben; doch ſind ſeine ſchrifften in Teutſchland wenig bekannt worden bis ein paar gelehrte Dänen/ nemlich Oliger Jacobäus/ die erwehnte hiſtorie/ und Chriſtophorus Bartholinus das gedachte leben drucken laſſen. *Leand. Alberti* deſcr. Ital.; *Politianus* epiſt. lib. 5, epiſt. 3 lib 12 epiſt. 8. 16. 18; *Voſſius* de hiſt. latin.; *Bayle.*

Scala/ (Alexandra) des erſtgemeldten Scala gelehrte tochter/ verſtund ſo wohl griechiſch als lateiniſch/ daher ſie auch einen gelehrten/ nemlich Michael Marullum zum manne bekam. Sie ſoll ſehr ſchöne und tugendhaft geweſen ſeyn. Politianus hat ſie ſehr heraus geſtrichen/ gegen welchen ſie ſich wieder gar höflich aufführte/ und das/ was zwiſchen ihm und ihrem vater paßiret/ ſo wohl als er an die ſeite ſetzte. Allein ihr mann und Politianus machten keine complimenten gegen einander/ indem ſich unter ihnen ein gelehrter krieg entſponn/ der ziemlich ſcharff geführet wurde. Marullus hat unterſchiedene verſe zu ihrem lobe gemacht/ es ſcheinet aber/ daß er damals noch nicht ihr ehemann geweſen. Sie hat unterſchiedenes geſchrieben/ ſo ſie bey denen gelehrten in hochachtung geſetzt/ und iſt an. 1506 geſtorben. *Voſſius; Iovius* elog. c. 28; *Bayle.*

Scaliger/ (Julius Cäſar) einer der gelehrteſten und berühmteſten männer des 16den ſeculi/ der zugleich ein philoſophus/ medicus und poet/ ſonderlich aber ein recht fruchtbarer criticus war. Er war zu Ripa/ einem ſchloſſe/ ſo ſeinem vater Benedicto Scaligero zugehöret/ und an dem Lago di Garda lieget/ an. 1454 gebohren. Er hatte kaum das zwölffte jahr erreichet/ als er dem Käyſer Maximilian vorgeſtellt wurde/ der ihn auf und zu ſeinem pagen annahm. Dieſem Käyſer dienete er gantzer 17 jahr/ und ließ ſeine geſchicklichkeit und tapfferkeit in unterſchiedenen feldzügen/ auf welchen er ſeinen monarchen begleitete/ ſonderlich aber in der ſchlacht bey Ravenna ſehen/ in welcher er aber ſeinen vater und älteſten bruder Titus zugleich verlohr. Wie er ſich iederzeit eingebildet/ daß er von denen Fürſten de la Scala herſtammete/ denen Verona gehöret/ alſo ließ er ſich durch ſeines vaters tode die begierde ſein fürſtenthum wieder zu erlangen auf die gedancken bringen: daß er Pabſt werden wolte/ damit er auf ſolche weiſe fähig wäre denen Venetianern den krieg anzukündigen/ und ihnen Verona wieder aus den händen zu reiſſen. Zu dem ende war er willens/ den Franciſcaner-orden anzunehmen/ durch welchen er bald Cardinal und endlich Pabſt zu werden hoffte. Nun war er damahls gleich zu Bologna/ da er dann die logic und gantze ſcholaſtiſche philoſophie fleißig ſtudierte/ und ſonderlich die opera Scoti ſich recht bekannt machte. Allein er ward endlich an dieſem orden etwas gewahr/ ſo ihm mißfiel/ daher er ſeinen gantzen vorſatz fahren ließ/ und ſeit der zeit mit den Franciſcanern nichts mehr zu ſchaffen haben wolte. Er gieng demnach wieder in krieg/ und machte ſich bey der armee Königs Franciſci I in Italien durch unterſchiedene treffliche actiones bey demſelben beliebt. Wie er aber eine ſtarcke neigung zum ſtudieren hatte/ ließ er endlich den krieg auf ewig fahren/ und ergab ſich gantz und gar denen wiſſenſchafften/ ſonderlich aber der medicin. Als er den Biſchoff von Agen in Franckreich begleitete/ heyrathete er in ſelbiger ſtadt/ und practicirte allda als ein medicus mit groſſem glücke und ruhm/ ſtudierte auch dabey ſo fleißig/ daß ob er ſchon im 47ſten jahre ſeines alters noch nichts an tag gegeben/ er doch nachdem eine groſſe menge ſchrifften drucken ließ/ ſo ihm einen unſterblichen namen erworben. Er war ſo ſtarcker leibes-conſtitution, daß er in ſeinem 60ſten jahre noch eine laſt bewegen können/ die vier menſchen kaum von der ſtelle zu bringen wuſten. Sein verſtand konte alles leicht faſſen/ und ſein gedächtniß war ſo ungemein/ daß er in ſeinem höchſten alter ſeinen ſohn Joſeph mehr als zwey hundert verſe/ aus den kopffe dictirte/ die er den vorigen tag gemacht hatte. Er hatte die gabe/ daß er einem gleich an den augen anſehen konte/ wie es mit ſeinen hertzen bewandt ſey. Er war ein feind aller lügner/ ſehr liebreich und großmüthig gegen die krancken und dürfftigen. Aber in ſchrifften war er überaus hefftig/ wie er denn den trefflichen Eraſmum Roterodamum/ der denen abergläubiſchen imitatoribus Ciceronis den text geleſen/ auf das aller ärgſte und liederlichſte herunter machte/ auch den Hieron. Cardanum/ der ihm eben ſo wenig als Eraſmus zu leide gethan hatte/ gar grob und harte tractirte. Man hat ihm daher ſchuld gegeben/ daß er ſich zum dictatore in rep. literaria aufgeworffen. Wie man ihm denn auch ſehr übel ausgelegt/ daß er von ſich geſagt: daß wenn man auch den Xenophon und Maſaniſſa zuſammen ſetzte/ und einen menſchen draus machte/ dieſes herrliche compoſitum doch ihme noch nicht gleich kommen würde. Er iſt zu Agen an. 1558 im 75ſten jahre ſeines alters geſtorben/ und hat zwey ſöhne Sylvium und Joſephum/ nebſt folgenden ſchrifften hinterlaſſen; de cauſis linguæ latinæ; exercitationes adverſus Cardanum; poetica; commentar. in Hippocratem de inſomniis; comm. in Ariſtot. de plantis; comment. in Ariſtot. hiſtor. animalium; commentar in Theophraſtis hiſtor. plantarum; doctrina vera Alchimiæ atque artis metallicæ; de ſapientia & beatitudine libri 8; orationes pro Cicerone contra Ciceronianum Eraſmi; de numeris conicis libellus; poemata; problemata Gelliana, &c. Sein commentarius über Ciceronis officia, welchen Mauſſac zu publiciren verſprochen/ iſt noch nicht heraus gekommen. Sein ſohn Joſeph hat ſein leben beſchrieben. *Sammarthan.* elog. l. 1; *Poſſevin.* in appar. ſacr.; *Lorenzo Craſſo* elog. litter part. 2; *Quenſtedt* de patr. doct. vir.; *Balzac.* entret. 12; *Thuan.*; *Teiſſier.* eloges des homm. ſçav. tom. 1 p. 138 ſeqq.; *Baillet.* jug. des ſçavans de poetes.

Scaliger/ (Joſephus Juſtus) einer der gelehrteſten Criticorum des 16den ſeculi/ des erſtgemeldten Jul. Cäſaris Scaligeri ſohn/ war zu Agen den 4 aug. an. 1540 gebohren/ und fieng ſein ſtudieren zu Bourdeaux an. Nachdem er ſelbiges eine zeitlang unter ſeines vaters anweiſung fortgeſetzet/ kam er nach Paris auf die univerſität. Adrianus Turnebus war zwey monat ſein lehrer in der griechiſchen ſprache/ weil er aber nicht viel bey ihm lernte/ ſo verſchloß er ſich in ſeine ſtudier-ſtube/ und lernte gedachte ſprache ohne lehrmeiſter. Er ſoll den gantzen Homerum in 21 tagen und alle griechiſche poeten in 4 monaten durchleſen und verſtanden haben. Hernach legte er ſich aufs hebräiſche/ welches er wiederum ohne alle fremde anführung lernete. Er war nur 17 jahr alt/ da er durch eine lateiniſche tragödie/ ſo er Oedipus genennet/ ſich ſchon in verwunderung ſetzte. Kurtz darauf kam ſeine notæ übern Varronem ans licht. Er war ſo fleißig/ daß er offt gantze tage in ſeinem zimmer ohne eſſen zubrachte. Ja man ſagt gar/ daß er wehrender pariſiſchen blut-hochzeit ſich dergeſtalt im leſen und meditiren vertiefft gehabt/ daß er den tumult der gewaffneten/ das geſchrey der weiber und kinder/ un̄ das ängſtliche wim̄ern derer bleßirten und ſterbenden gar nicht gewahr worden. Sein ruhm hatte ſich dergeſtalt ausgebreitet/ daß ihm die curatores der Leydenſchen academie an. 1592 erſuchten/ die ſtelle eines profeſſoris honorarii anzunehmen/ welche er auch an̄ahm/ und ſechzehen jahr lang/ bis an ſeinen tod/ der den 21 jan. an. 1609 erfolgte/ mit ehren bekleidet hat. Er war nicht groß von ſtatur/ hatte aber ein treffliches anſehen und augen voll feuer. Er lebte ſehr mäßig/ blieb beſtändig bey ſeinem gefaſten meynungen/ und wie er andere nicht ſchonte/ noch ihrer groß achtete/ alſo hielt er um deſto mehr von ſich ſelbſt. Seine gelahrheit war ungemein/ denn er verſtand auſſer der lateiniſchen/ griechiſchen und hebräiſchen auch noch die chaldäiſche/ arabiſche/ puniſche/ äthiopiſche/ perſiſche/ und ſyriſche ſprache. Er war in der philoſophie/ medicin/ jurisprudentz/ mathematic und theologie kein fremdling/ er wuſte die hiſtorie aller völcker/ kurtz er war überall zu hauſe/ und konte ex tempore auch die dunckelſten dinge in denen griechiſchen und römiſchen ſcribenten erklären. Der Cardinal Perron meynt/ daß Julius Cäſar Scaliger mehr ſcharffſinnigkeit als fleiß/ Joſephus aber mehr fleiß als ingenium gehabt habe. Seiner ſchrifften iſt eine groſſe menge/ darunter ſind: conjecturæ & notæ in Varronem de lingua latina; elenchus Trihæreſii Nicolai Serrarii; ejusdem in ipſum Scaligerum animadverſorum confutatio; caſtigationes & notæ in Euſebii chronica; theſaurus temporum; de emendatione temporum; de arte critica diatribe, &c. item vita Iulii Cæſaris Scaligeri cum epiſtola de vetuſtate & ſplendore gentis Scaligeræ. Am meiſten aber hat er ſich wohl mit ſeinen chronologiſchen wercke de emendatione temporum verdient gemacht/ indem er hierinnen keinen rechten vorgänger gehabt hat. Weil er ſich mit ſeinem fürſtlichen herkommen viel wuſte/ ſo ließ ſich ſonderlich Gaſpar Scioppius in ſeinem Scaligero hypobolimæo angelegen ſeyn/ ein anders zu zeigen/ und den Scaliger aufs ärgſte herunter zu machen. Womit er aber bey den gelehrten wenig beyfall verdienet. *Lorenzo Craſſo; Gaſſend.* de vita Peireſcii l. 2; *Heinſius* in orat. in Io. Scal. funere habita; *Perrault* homm. illuſtres tom. 2; *Balzac* entret. 12; *Perronian.*; *Caſaub.* proleg. in opuſc. Scaliger.; *Teiſſier.* elog. des hom. ſçav. tom. 1 p. 145.

Scaline/ eine zu Pembrookshire im fürſtenthum Wales gehörige inſul/ lieget an der ſüd-weſtlichen küſte/ nordwärts von der inſul Stockholm.

Scalona/ oder Aſcalon/ eine ſtadt im heiligen lande an dem mittelländiſchen meere/ 18 meilen ſüdwärts von Gaza/ war eine von denen königlichen ſtädten der Philiſter/ und ein biſchöfflicher ſitz unter dem patriarchen von Jeruſalem/ iſt aber anitzo nur ein elendes dorff. *Leunclavius.*

Scamachi/ Sumachi/ Samachi/ Cyropolis/ die haupt ſtadt in Media/ liegt in einem thal/ und kan nicht ehr geſehen werden als bis man einen canonen-ſchuß davon iſt. Sie war vorzeiten ein feſter ort/ wurde aber von denen Perſianern gantz entblöſſet/ damit die Türcken ihn nicht unvermuthet einnehmen und zu ihrem vortheil brauchen möchten. Die ſtraſſen ſind enge/ und die häuſer niedrig und ſehr ſchlecht/ weil ſie nur von breter und baumzweigen gemacht und mit thon übertünchet ſind. Jedoch hat ſie einen ſehr reichen marckt/ da man allerley ſeidene waaren/ baumwolle/ rauchwercken/ tapezereyen/ wie auch güldene und ſilberne zeuge bekommen kan. Die bürger allda handeln mit denen Reuſſen oder Moſcowitern gegen zinn/ bley/ kupffer und rauchwerck. An. C. 1578 wurde dieſe ſtadt von dem Türckiſchen Käyſer Amurath III eingenommen. In eben demſelbigen jahre eroberten ſie die Perſianer wiederum/ nachdem ſie die Türcken in einer feldſchlacht erleget/ und legten ſie hierauf in die aſche. Nachdem ſie von neuen aufgebauet worden/ wurde ſie an. 1667 durch ein erdbeben zerſtöret/ welches 3 monate währete; an. 1670 aber wiederum aufgebauet. *Hackluit; Ducket.*

Scamander/ ein kleiner fluß in Myſia/ einer provintz von klein-Aſien/ deſſen Homerus und andere poeten mehr gedencken. Er entſpringet aus dem berge Ida/ und fället in die ägeiſche ſee/ oder in den Archipelagum/ unweit dem vorgebürge Janiſary/ gleich bey der einfahrt des Helleſponti. Herodotus berichtet/ daß Xerxis armee dieſen fluß ausgetruncken habe. Die jungfrauen dieſer gegend pflegten ſich nach ihrer abergläubiſchen religion am abend vor der hochzeit allhier zu baden/ und ihre jungferſchafft dem vermeinten Gotte dieſes fluſſes aufzuopffern. *Plinius; Pomp. Mela; Strabo.; Ptolom.; Ferrar.* in lex. geogr. ſ. Cimon.

Scandaron/ ein alt ruinirtes ſchloß/ ohngefehr 4 oder 5 meilen von Tyro ſüdwärts/ welches ſeinen namen von Alexandro dem groſſen bekommen/ der es zu der zeit/ als er Tyrus belagerte/ zu einer retirade für ſich ſelbſt zeit währender ſolchen belagerung erbauen ließ. Pompejus zerſtörete dieſes ſchloß/ als er Phönicien eroberte; allein Balduinus I. König von Jeruſalem/ erbauete es wiederum/ als er vorbemeldte ſtadt belagerte. Nach dieſer zeit blieb es immerfort eine ſichere retirade für die Chriſten/ ſo lange/ als ſie das heilige land inne hatten. Dieſes ſchloß ſtehet ſo nahe an der ſee/ daß die fluth/ wenn das waſſer groß wird/ hinein tritt. *Doubdan.* voyage de la terre Sainte.

Scanderbeg/ heiſt in der türckiſchen ſprache ſo viel/ als Herr Alexander/ und war der name/ welchen die Türcken Georgio Caſtriotä/ dem Könige von Albanien/ gaben. Sein vater hieß Johannes/ welcher als er durch Amurath II in die äuſerſte noth gebracht worden/ fünffe von ſeinen ſöhnen in deſſen hände überliefern muſte/ unter welchen dieſer Scanderbeg der jüngſte war. Er hatte das glück/ daß er dem tyrannen gefiel/ welcher durch einen langſamen würckenden gifft ſeine brüder hinrichtete/ und ihn allein leben ließ/ weil ihm ſein artig und munter geſicht wohl gefiel. Als er nun ſahe/ daß er eine perſon von ungemeinen qualitäten war/ ließ er ihn mit gewalt beſchneiden/ und an ihm nichts ermangeln/ wodurch er zum kriege geſchickt gemacht werden kunte. Seine vorſorge hierinne zog mehr nach ſich/ als er wünſchen mochte; denn nachdem er unterſchiedliche proben von ſeiner tapfferkeit in Amuraths dienſten/ welcher ſeine herrſchafften mit gewalt unter ſich gebracht/ ſehen laſſen/ ſahe er wohl/ daß es nun hohe zeit wäre/ ſich ſeiner tapfferkeit wider den tyrannen ſelbſt zu bedienen. In dieſem vorhaben betrog er gar artig den Gouverneur von Croya/ ſo die haupt-ſtadt in Albanien iſt/ und bemeiſterte ſich ſo wohl dieſes/ als auch anderer plätze mehr. An. C. 1443 nahm er zu aller ſeiner unterthanen groſſen freude ſeine erbliche landſchafften wiederum in beſitz/ und erklärete ſich/ da man ihm die crone auffſetzte/ vor einen Chriſten. Er nöthigte den Türcken dazu/ daß er die belagerung vor Croya aufheben muſte/ und ruinirte alle wider ihn ausgeſandte trouppen. Hierauf belagerte Amurath/ und zwar in ſelbſt eigener perſon/ dieſen ort zum andernmahl/ ſtarb aber vor denen ſtadtmauern/ und kunte ihn nicht einbekommen/ ungeacht er hefftig verlanget hatte/ ſich an Scanderbeg zu rächen. Unter Mahomet II hatte er mit 7 bis 8 armeen zu ſtreiten/ da denn der ſieg ſtets auf ſeine ſeite fiel. Man erzehlet von ihm/ daß/ ungeacht er 2000 Türcken mit ſeiner eigenen hand getödtet/ er dennoch niemals verwundet worden. Mahomet wurde durch dieſe ſeine tapfferkeit gezwungen/ friede mit ihm zu machen. Allein mittlerweile da Scanderbeg auf des Pabſts Pii II und Ferdinandi/ des Königes von Aragonien/ anhalten/ ins königreich Napoli gegangen war// belägerten die Türcken/ nachdem ſie wahrgenommen/ daß der ſtillſtand zu ende gelauffen/ Croya zum andernmahl/ aber wiederum vergeblich; denn Scanderbeg war bald bey ihnen/ und nöthigte ſie/ die belagerung zweymal aufzuheben. Er ſtarb zu Liſſa/ einer denen Venetianern gehörige ſtadt/ den 27 januarii anno 1467/ nachdem er ſein alter auf 63 jahr gebracht hatte. *Barlet.* hiſt. Scanderb.; *Iovio* nella vita di Scanderbeg; *Leunclav.* in Pandect. Turc.; *Chalcondyl.* hiſtor. Turc.

Scandinavia/ oder *Scandia*/ begrieff vorzeiten unterſchiedene nordiſche provintzen in ſich. Denn wie einige wollen/ gehörte dazu das heutige Grönland/ Ißland/ die Orcadiſchen inſuln/ Lapland/ Norwegen/ Schweden/ Bothnien/ Goth- und Finland. Andere aber wollen es ſo weit nicht extendiren/ ſondern verſtehen darunter nur Biarmien/ Lapland/ Finmarck/ Bothnien/ Schweden und Norwegen. Ja einige wollen die gräntzen noch enger zuſammen ziehen/ indem ſie meynen/ das alte Scandinavien hätte nur Schweden/ Schonen und Norwegen in ſich begriffen. Dieſe landſchafften waren ehemals ſo volckreich/ daß ſie ihre einwohner nicht alle beherbergen kunten/ daher kamen ſelbige bey groſſen hauffen heraus/ und beſetzten andere länder/ deren alte einwohner ſie entweder vertrieben oder doch zum wenigſten unter ihr joch brachten/ deswegen nennte man Scandinavien damahls Vaginam Gentium. Nachdem aber die vielweiberey durch einführung der chriſtlichen religion iſt aufgehoben worden/ hat die groſſe menge der einwohner nach und nach mercklich abgenommen. In dem 8ten und folgenden ſeculis fiengen die einwohner dieſer länder an unter den namen der Nortmannen bekandt zu werden/ und überſchwem̃ten mit der menge ihres volcks viele länder. Sie hielten ſtarcke flotten auf der ſee/ womit ſie andern völckern groſſen ſchaden zufügten. Sie eroberten Irrland und Sicilien ſetzten ſich auch in Engeland feſte/ und war faſt kein land in Europa/ das ſich nicht vor ihrer macht fürchten muſte. Nachdem aber Regnerus Lochbrock/ der dieſe lande zuſammen beſeſſen/ ſolche unter ſeine 9 ſöhne theilete/ welche nachgehends ſelbſt wider einander kriege führeten/ wurden dadurch ihre kräffte gewaltig geſchwächet. *Ericus* hiſtor. Dan.; *Hornii* arca Noæ; *Becman.* hiſtor. orb. terrar.

Scania/ oder Schonen/ eine provintz von ſüd-Gotland im königreiche Schweden/ die haupt ſtadt darinne iſt Lunden/ ein ertz biſchöfflicher ſitz/ und univerſität. Der name Scania wird auch dem gantzen ſüd-Gothland gegeben/ weil es in vorigen zeiten die provintzien Blecking und Halland in ſich begriff. Das land hat eine ſehr heitere lufft und viel ſilber- kupffer- und bley-gruben. *Baud.*

Scarborough/ eine marckt- und ſeehafen ſtadt in der nordlichen gegend der engeländiſchen provintz Yorkſhire/ iſt von natur ſo feſte/ daß man ſie vor unüberwindlich halten ſolte. Denn ſie lieget auf einem hohen und rauhen felſen/ ſo rings umher mit klippen umgeben/ und iſt auf allen ſeiten mit der ſee umringet/ ausgenommen allein gegen weſten zu/ da der hineingehende weg ſehr enge und mit einer feſten mauer verwahret iſt. Oben auf dem felſen iſt ein artig ſtückgen landes/ welches ohngefehr 60 morgen-ackers in ſich begreifft/ nebſt einem aus dem felſen entſpringenden friſchen waſſerquell/ auf welchem vorzeiten ein ſtattlicher thurm war/ welcher denen ſchiffen zur land-marcke dienete/ aber in den einheimiſchen kriegen ruiniret worden iſt. Anitzo iſt dieſer ort mit einem ſchloß befeſtiget/ und hat eine darinne liegende garniſon. Die ſtadt iſt nicht groß/ aber wohl gebauet und wohl bewohnet/ und treibet dahero auch ſehr gute handlung. Dieſe ſtadt hat unterſchiedliche ſchiffe/ welche zum herings-fange gebraucht werden/ wovon dieſe ſee küſte eine ſehr groſſe menge hat. Vor nicht langer zeit iſt Richard Lumley von ſeiner Königlichen Majeſtät Wilhelmo III zum Grafen von Scarborough ernennet worden. Zwiſchen denen küſten von Scarborough und Whitby nordwärts lieget der bay des berühmten räubers Robin Hood/ welcher unter des Königes Richardi I regierung lebete. Scarborough ſchicket in das unter-hauß zwey deputirte ab. Das ſchloß Scarborough wurde durch William le Groſſ/ Grafen von Albemarle und Holderneß/ erbauet/ welcher in daſigen gegenden als ein König regierete/ bis er von Heinrico II unter ſeinen gehorſam gebracht wurde. An. C. 1557 nahm Thomas Stafford/ ein Engeländer/ nebſt einigen andern/ welche unter der Königin Maria regierung in Franckreich geflüchtet/ nachdem ſie von dieſer krone mit ſchiffen und geld verſehen worden/ dieſes ſchloß unvermuthet ein/ gab ein manifeſt wider beſagte Königin heraus/ zeigte darinne/ daß ſie dadurch/ indem ſie die Spanier ins Reich gebracht/ ihr recht zur krone verlohren/ und nennete ſich einen beſchützer des königreichs. Allein der Graf von Weſtmorland nahm innerhalb zwey tagen das ſchloß wiederum hinweg/ da denn Stafford nebſt Sherneſe/ einem frantzöſiſchen edelmann/ in eben demſelbigen jahre enthauptet wurde. Die Holländer müſſen dem Gouverneur dieſes ſchloſſes jährlich um erlaubniß bitten/ wenn ſie an dieſen küſten heringe fangen wollen.

Scardona/ eine ſtadt in Dalmatien/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem ertz-biſthum von Spalatro. Dieſer ort wird von denen Sclavoniern Skardin genennet/ und lieget an dem fluſſe Kerka/ lat. Titius, welcher einen groſſen theil davon umgiebt/ und dieſe ſtadt gleichſam zu einer halb-inſul macht. Sie liegt ohngefehr 7 meilen von dem Adriatiſchen meere/ war vorzeiten eine berühmte ſtadt/ und iſt noch bis dato in gutem ſtande. An. C. 1683 riſſen ſie die croatiſchen Morlacken denen Türcken aus den händen/ und der General Valier legte für die Venetianer eine gute garniſon hinein/ nachdem er ſie zu einer guten vormauer wieder die einfälle der ungläubigen gemacht hatte. Sie liegt 35 meilen oſtwärts von Zana/ und 9 nordwärts von Sabenico. *Coronelli* deſcr. della Morea.

Scarpanto/ iſt die gröſte unter den 12 inſuln/ welche von denen alten erdbeſchreibern Sporades genennet werden. Sie begreifft 200 ſtadia im umfange/ und giebt den namen der carpatiſchen ſee demjenigen theile des mittelländiſchen meers/ ſo daran ſtöſſet. Man kan ſie/ weil ſie ziemlich hoch lieget/ ſehr weit ſehen. Sie lieget ohngefehr 50 italiäniſche meilen von Rhodes weſtwärts/ wie Plinius ſagt; vorzeiten waren vier ſtädte darinne/ zwey davon hieſſen Carpathos und Poſidium; die namen der andern ſind ſamt ihnen untergangen. Dieſe inſul liegt von dem nechſten Aſiatiſchen ufer 14 teutſche meilen ſüdwärts. Sie begreifft 80 italieniſche meilen im umkreiſe/ und hat keinen ſichern hafen für galeren; für gemeine ſchiffe aber iſt ein guter hafen oſtwärts/ allwo die ſtadt auf einem hohen hügel ſtehet/ welche auch ein ruinirtes caſtell hat. Die berge in dieſer inſul ſind mehrentheils nichts anders als groſſe ſtücken von naturellen marmor/ und geben einen überaus herrlichen proſpect, wenn die ſonne darauf ſcheinet. Nicht der vierdte theil der inſul iſt bewohnt/ ſintemahl nicht über 3000 ſeelen darauf zu finden/ welche noch dazu insgemein lauter arme leute ſind/ weil ſie ohne unterlaß von denen ſee-räubern geplagt werden. *Plinius.*

Scarpe/ Scarpe/ ein fluß in den Spaniſchen Niederlanden/ welcher in Artois entſpringet/ 3 meilen über Arras/ durch dieſe ſtadt und Doway fleuſt/ und Flandern von Hennegau abſondert. Nachdem er nun noch unterſchiedliche andere kleine flüßgen zu ſich genommen/ fället er unweit Mortagne/ zwey meilen über Tournay/ in die Schelde. *Baudrand.*

Scarren/ lat. Scarra, eine ſchwediſche ſtadt in weſt-Gothland/ iſt ein biſchöfflicher ſitz/ unter dem ertz biſthum von Upſal/ und war vorzeiten die reſidentz derer Gothiſchen Könige/ iſt aber anitzo ſehr ins abnehmen kommen. Sie lieget 10 meilen ſüdwärts von dem lacken Venner 20 nordwärts von Falcop.

Scarron/ (Paul) ein berühmter frantzöſiſcher poete des 17den ſeculi/ der ſonderlich in ſatyriſchen ſchertz-gedichten/ ſo die Frantzoſen burlesque nennen/ vor andern ſich hervor gethan/ war eines parlaments-raths zu Paris/ gleiches namens/ ſohn. Ob er wohl vom 27 jahr an ſeines alters faſt an allen gliedern gelähmet war/ und groſſe ſchmertzen ausſtund/ ſo zeigte er doch in allen ſeinen wercken/ wie in ſeinem umgange einen ſtets luſtigen geiſt/ daher Mr. Balzac in einem auf ihn verfertigten getichte ſagt; daß er es weiter als die Stoici gebracht/ indem er nicht nur in den ſchmertzen ſich unempfindlich/ ſondern noch dazu frölich erwieſe. Er hat unter andern des Virgilii Æneida in vers burlesques überſetzt/ unter dem titul Virgile traveſtus, womit aber die verehrer dieſes groſſen römiſchen tichters nicht zufrieden ſeyn. Seine wohnung war ein ort/ wo die vornehmſten perſonen beyderley geſchlechts hinkamen/ um den Scarron zu ſehen/ und mit ihm vertraut umzugehen. Denn er wuſte durch ſeine artige einfälle und manieren die leute trefflich einzunehmen. Die Königin Anna von Oeſterreich war ihm ſonderlich gewogen/ von welcher er auch ſo wohl als vom Cardinal Richelieu penſion hatte. Sie nahm es auch gar nicht übel/ daß er ſich immer ihren krancken zu nennen pflegte. Wie die Königin Chriſtina nach Paris kam/ war ſie begierig den Scarron zu ſehen/ welchen ſie groſſe gnade und gefälligkeit erwieſe. Er hatte die annoch lebende beruffene Madame Maintenon, ſo damahls noch Franciſca d'Aubigny hieß/ zur ehe. Seine ſchrifften ſind auſſer bemeldten/ le Roman Comique und les Nouvelles Eſpagnoles in proſa; hernach unterſchiedene poeſies burlesques, ſo zuſammen gedrucket ſind / und einige comödien / darunter Iodelet duelliſte, und Iodelet ou le Maitre Valet, darinne er den ſpaniſchen poeten Don Franciſco Roxas imitiret/ vor die beſten gehalten werden. Er iſt an. 1660 den 14 octobr. geſtorben. Tom 5 du Recueil des plus bell. pieces des poetes François avec l'hiſtoire de leur vie p. 64 ſeqq; *Menagio* Lezzione ſopra' l Sonett. 7 di Petrarca in fine; *Richelet.* notes ſur les lettres des meilleurs aut. franç. tom. 1 p. 40. 46. 145. 146 & 281; *Baillet.* jug. des ſçav. des poetes.

Scarsdale/ein theil von der engeländiſchen provintz Derbyſhire/ alſo genannt von Saxon Scaire / einem rauhen felſen und thale. Scarsdale iſt an ſich ſelbſt nur ein thal zwiſchen felſen / führet aber doch den titul einer grafſchafft in der perſon des itzigen Grafen von Scarsdale/ Robert Leak / welcher dieſe würde von ſeinem groß-vater/ Franciſco Leak/ Lord Deyncourt von Sutton/ der vom Könige Carolo I an. C. 1645 zum Grafen von Scarsdale gemacht wurde/ geerbet hat. Der vornehmſte ort in Scarsdale iſt Cheſterfield / wovon an ſeinem orte.

Scarzino / ein capitain derer mayländiſchen banditen / welcher die Torregianer von beſagter ſtadt wegtreiben wolte / und zu ſolchem ende mit einer ziemlichen anzahl ſeiner banditen und anderer ſoldaten davor kam / aber / ohne etwas auszurichten/ wiederum abziehen muſte/ nachdem er unterſchiedliche von ſeinen leuten vor der ſtadt eingebüſſet hatte. *Donatus Boſſius* biblioth. hiſt.

Scatono/eine kleine ſtadt in Toſcanien / iſt wegen einer art von ſteinen berühmt/ welche die feuer-proben aushalten/ und man gar nicht calciniren kan. Sie liegt an einem lacken/ worinne eine ſchwimmende inſul iſt/ welche vorzeiten wegen ihres guten weins bekandt war. *Plin.* l. 36 c. 22.

Scaurus / (M. Æmilius) ein römiſcher bürgermeiſter/ war aus einem vornehmen geſchlechte entſproſſen/ gerieth aber in ſo groſſe armuth/ daß er mit kohlen handeln muſte. Als er nun eine zeitlang hernach durch ſeinen fleiß etwas vor ſich gebracht/ that er ſich hervor/ zog mit in die ſpaniſchen kriege/ bekam ein commando / und erhielt nicht lange hernach die höchſten ehrenſtellen in der republic/ ſo/ daß er mehr / als einmahl bürgermeiſter war. Er beſiegte die Ligurier/ und hielt einen triumph über ſie. Als er cenſor war/ ließ er die Aemilianiſche brücke bauen/ und den weg pflaſtern welcher von ihm via Æmiliana genennet wurde. Er beſchrieb ſeinen eigenen lebens lauff/ und verfertigte noch unterſchiedliche andere ſchrifften/ deren die alten ſcribenten mit ſonderbarem ruhm gedencken. *Cicero* in Bruto; *Salluſtius* de bello Iugurth.; *Valer. Max.* l. 4 c. 4; *Aurel. Victor.* de vir illuſtr. c. 72; *Plin.* l. 34; *Caſſiodor.* faſt. conſul; *Urſinus* de famil. Rom.

Scaurus/(M. Æmilius) des vorhergehenden ſein ſohn/ ließ / als er baumeiſter war/ ein über alle maſſen prächtiges theatrum erbauen/ welches 80000 perſonen faſſen kunte/ und 360 marmorſteinerne pfeiler hatte. Das erſte geſchoß dieſes theatri war gantz von marmorſtein; das mittlere von glas/ und das höchſte von pfeilern/ welche ein übergüldet dach trugen. Die unterſte pfeiler waren 38 ſchuh hoch. In denen zwiſchen-räumen ſtunden dreyßig tauſend eherne ſtatuen. Die gantze ausſtaffirung dieſes theatrii ſamt der kleidung derer comödianten war von göldenem zeuge. Der viel künſtlichen gemählde/ ſo darinn zu ſehen waren/ zugeſchweigen. *Plin.* l. 36 c. 15.

Scaurus/ (Aurelius) ein römiſcher bürgermeiſter / wurde nach Silani niederlage A. R. 646 an. 108 vor Chriſti geburt wider die Cymbrier ausgeſchickt/ und von denenſelbigen überwunden und gefangen. Als er nun einſt mit in ihren rath gezogen und daſelbſt der ſchluß / in Italien zu marſchiren/ gefaſt wurde / wiederrieth er ihnen ſolches / mit dem vorwand / daß die Römer unüberwindlich wären/ worüber ſich ihr König/ der junge Bojorix/ dergeſtalt erzürnete/ daß er ihn alſobald tödten ließ. *Paterc.* lib. 2; *Tit. Liv.* l. 67 in epit.; *Bouche* chronique de Provence l 2 ſection 1 p. 417.

Sceafull/ ein berg auf der inſul Man / welcher einen von denen ſchönſten proſpecten in der welt giebt. Denn wenn es helle wetter iſt/ kan man oben auf demſelbigen drey königreiche ſehen / nemlich Engeland/ Irrland und Schottland; und als Man noch ein königreich war/ kunte man auf ſolche weiſe vier königreiche zugleich ſehen.

Scena / ein wort/ ſo von dem griechiſchen Σκηνὴ herkömmt/ welches eigentlich ſo viel heißt/ als eine hütte / die von baum zweigen in der form eines gezelts gemacht iſt. Weil nun die erſten ſchauſpiele in dergleichen hütten vorgeſtellet wurden/ ſo gab man hernach dieſen namen allen plätzen/ allwo comödien oder tragödien geſpielet wurden. In folgender zeit wurde dieſes wort von denen lateiniſchen ſcribenten in dieſem verſtande gebraucht/ daß es ſo viel hieſſe/ als iegliches ſtücke eines actus, worinne einige veränderung des theatri und derer / ſo die comödie agirten/ zu finden war. Allein die Griechen brauchten es nicht in dieſem verſtande. Denn ob wir wohl dieſes wort in Ariſtophanis comödien finden/ ſo iſt doch ſolches nur ein zuſatz des dollmetſchers. Die Lateiner ſind die erſten / ſo dieſe bedeutung des worts Scene nebſt dem worte actus im brauch gebracht/ nachdem ſie in der neuen comödie die chore weggelaſſen. Alle tragödien und comödien haben 5 actus. Die anzahl aber derer Scenarum iſt nicht gewiß beſtimmet/ weil ſelbige von der beſchaffenheit des ſpiels dependiret. Zum wenigſten muß ein actus drey ſcenas haben/ und nicht mehr als ſieben oder achte. *Hedelin* pratique des theatre.

Scenitä/ ein volck zwiſchen dem ſteinigten wüſten und glücklichen Arabien/ wurde alſo genannt/ weil es in zelten wohnete/ ſo mit ziegenhäuten bedeckt waren. Ihr land liegt nahe bey dem fluſſe Euphrates/ und iſt den ſchweinen dermaſſen zuwider/ daß ſie alſofort ſterben / ſo bald als ſie hinein kommen. *Salmaſius* in Solin. cap. 33.

Scepeaux de Vieilleville/(Franciſcus) Graf von Duretal/ ritter des ordens des heiligen Geiſtes und Marſchall von Franckreich/ war einer von denen groſſen und berühmten männern zu ſeiner zeit/ nachdem er ſeinem Herrn und vaterlande beydes zu waſſer und lande ſehr glücklich gedienet hatte / wie er denn auch von dem Könige zur belohnung ſeiner vielen dienſte an. 1562 zum Marſchall von Franckreich gemacht wurde. Er ſtarb an beygebrachtem gifft auf ſeinem ſchloſſe Duretal in Anjou/ den 30 novembris an. 1571 / nachdem er ſich nicht allein durch ſeine tapffere thaten im kriege/ ſondern auch noch überdiß durch fünff geſandſchafften in Teutſchland/ Engeland und in der Schweitz einen groſſen ruhm erworben hatte. Sein ſecretarius hat ſein leben beſchrieben. *Mezeray* hiſt de France.

Schaca / eine Göttin der Babylonier/ war eben dieſelbige/ welche bey denen Römern Ops oder Terra hieß. Ihr feſt wurde fünff tage lang nach einander gefeyert/ an welchen die knechte Herren waren/ und die Herren denenſelbigen aufwarteten. *Cteſias* lib. 2 Perſ.; *Io. Seldenus* de diis Syris ſynt. 2 c. 13.

Schach oder Schah/ heiſſet in der perſiſchen ſprache ſo viel als ein König oder Herr. Das wort Padiſchach hat eben dieſe bedeutung/ iedoch iſt dieſer unterſcheid darunter/ daß Schach allezeit vor dem eigenen namen/ als Schach Abas/ Padiſchach aber nach demſelbigen geſetzet wird/ als Haſſan Padiſchach. Schach Aidar / Fürſt von Ardebil/ veränderte den namen Schich / welcher ſo viel heiß als ein prophet/ in Schach/ ein König. Sein ſohn Iſmael, welcher ums jahr 1500 zu regieren anfieng/ ſetzte den titul Sophi hinzu/ und nennete ſich Schach Iſmael Sophi. *Olearius* Perſian. reiſe-beſcr.

Schach Abas/ König in Perſien/ ſuccedirte an. 1586 ſeinen beyden brüdern Emir Hemſe und Iſmael III, deren ieglicher nur 8 monate regierete. So bald als er den thron beſtiegen hatte / war er bemühet/ diejenige groſſe provintzien wieder zu erobern/ welche die Türcken denen Perſianern genommen hatten. Er gieng in Corazan/ überwand den Fürſten der Usbequiſchen Tartarn/ und ließ ihn enthaupten. Hierauff gieng er nach Iſpahan/ machte dieſen ort zu ſeiner reſidentz/ und zierete ihn mit vielen prächtigen gebäuden. Nicht weniger war er wider die Türcken glücklich / denen er die ſtadt Tabris oder Tauris in der provintz Adirbeitzan wegnahm. Hernach gieng er in die provintz Kilan/ deren einwohner er gleichfalls unter ſich brachte / welche unter Schach Tamas regierung rebelliret hatten. Er gewann unterſchiedliche ſchlachten wider die Türcken/ und eroberte von denen Portugieſen wiederum die ſtadt Ormus/ und zwar mit hülffe der Engeländer/ welche ſie zur ſee blocquireten/ da er immittelſt ſie zu lande belägerte. A. C. 1629 ſtarb er/ nachdem er ohngefehr 44 jahr regieret hatte. Kurtz vor ſeinem tode befahl er/ daß man ſeinen todt ſo lange verheelen ſolte/ bis die ſucceſſion ſeines enckels Schach Sefi recht befeſtiget ſey. Dieſem zu folge ſtelleten ſie ſeinen leichnam alle tage auf dem groſſen ſaal / allwo er ſeine unterthanen zu richten pflegte/ und ſetzten ihn mit offenen augen auf einen ſtuhl; durch welches mittel ſein todt über 6 wochen verborgen blieb. *Olearii* Perſianiſche reiſe-beſchr.; *Pietro della Valle, &c.*

Schach Sefi/ König in Perſien / ſuccedirte ſeinem groß-vater Schach Abas an. 1629. Er ſoll/ als er auf die welt kommen, ſeine beyden hände voll blut gehabt haben/ woraus ſeine künfftige grauſamkeit geſchloſſen worden. So bald als er den thron beſtiegen/ ließ er ſeinem einigen bruder die augen ausſtechen / und ſeine vettern nebſt ihren kindern/ wie auch ſeinen vornehmſten ſtaats-miniſter/ cantzler/ ober hofmeiſter / ja ſelbſt ſeine mutter umbringen. Er erhielt unterſchiedliche ſiege über ſeine feinde/ aber mehr durch ſeiner Generale tapfferkeit und durch ſein gut glück/ als durch eigene klugheit oder hertzhafftigkeit. Er ſtarb an. 1642 / nachdem er 12 jahr tyranniſiret hatte. Sein ſohn Schach Abas war nur dreyzehen jahr alt / als er ihm ſuccedirete. *Olearius.*

Schärdingen / eine ſehr wohl zierlich und ziemlich weit erbaute ſtadt in ober-Bayern am Inn ſtrom / mit einem groſſen und feſten ſchloſſe auf einer höhe. Sie iſt auch ſelbſt befeſtiget / und mit einem wall umgeben / hat ſchöne ſteinerne häuſer und einen groſſen marckt/ und gehöret nebſt ſeinem land-gerichte/ 2 klöſtern/ 17 adelichen ſitzen/ und 15 hof-märckten / ſamt etlichen dorffſchafften unter die regierung nach Burghauſen. Es hatte vorzeiten ſeine eigene Grafen. *Lazius*; *Zeilerus* in topograph. Bavar.

Schaffgotſche/ ein vornehmes gräfliches geſchlechte in Böhmen und Schleſien/ ſtammet her von Ulrico Schaff/ Burggrafen von Kinsberg/ der ſich bey Erffurth ſehr tapffer gehalten und deßwegen von dem Käyſer Carolo IV zum ritter geſchlagen worden / welcher ihm / als er von der ſchlacht der feinde zurück gekommen / die rechte hand geboten; weil aber Ulricus ſeine blutige finger auf ſeinen weiſſen ober rock vorher abgewiſchet/ und alsdenn dem Käyſer die hand gegeben / ſo hat dieſer verordnet daß er in einem weiſſen felde 4 blutige ſtriche führen ſolte. Dieſes Ulrici ſohn war Gotthard oder Gotſche Schaff/ der wegen ſeiner geſchicklichkeit bey Bolkone/ dem Hertzoge von Schweidnitz und Jaur in groſſen gnaden geſtanden / welcher ihm das rieſen gebürge an dem urſprung der Iſer mit dem darzu gehörigen walde/ desgleichen Schmiedeberg/ und das feſte ſchloß Kinaſt gegeben/ deswegen auch in ſein wapen ein kiefer-baum oder kienaſt iſt geſetzet worden. Der Käyſer Carolus IV aber/ welcher des Hertzogs Bolkonis ſchweſter zur gemahlin hatte/ hat dem Gotſche Schaff/ Friedberg/ Greiffenberg und Greiffenſtein geſchencket. Er hatte 3 ſöhne/ Gotthardum/ Johannem und Henricum/

deren

davon aber des erſtern und letztern poſterität mit ihren ſöhnen erloſchen. Allein Johannes Schaffgotſche/Herr in Kienaſt/zeugete 6 ſöhne/ darunter zu mercken Erneſtus/Cantzler der hertzogthümer Schweidnitz und Jaur/ welcher aber ohne kinder geſtorben/ ferner Antonius und Caſpar/ die das geſchlechte fortgepflantzet. Antonius hat ſich im kriege ſonderlich hervor gethan/ und iſt einer von ſeinen 6 ſöhnen Käyſerlicher cämmerer und rath geweſen. Seine nachkommen floriren in Böhmen/ und einer aus ihnen/ Chriſtophorus Wilhelmus/ Graf von Schaffgotſch/iſt landshauptmann in dem Schleſiſchen fürſtenthum Lignitz. Unter Caſpari ſöhnen war Caſpar/der ein vater worden Adami/ſo die freyſtandes-herrſchafft Trachenberg nebſt Praußnitz in Schleſien von Henrico/ Freyherrn von Kurtzbach gekauffet/ weil er aber keine männliche erben hatte/ ſeinen anverwandten hinterlaſſen hat; und Balthaſar/ welcher 4 ſöhne hatte/ darunter 1) Ulricus 40 jahr landshauptmann im fürſtenthum Schweidnitz war/ und im 90ſten jahre ſeines alters ſtarb. Er hatte 2 ſöhne/Wolffen und Johannem/ davon dieſer/gleichwie auch des andern ſohn Ulricus ohne erben geſtorben; 2) Caſparus in Trachenberg/ und 3) Wenceslaus/Herr in Bernſtorff giengen ohne erben mit tode ab; 4) Balthaſar/Herr in Langenau aber zeugete Chriſtophorum/ der ein vater war Johannis Ulrici/ Käyſerlichen cämmerers und Generals über die cavallerie/welcher an. 1627 von dem Käyſer Ferdinando II den titul ſemperfrey nebſt allen prärogativen/ ſo die Fürſten in Schleſien haben/ bekommen. Er hat mit Barbara Agnete/ Joachimi Friderici/Hertzogs zu Liegnitz und Brieg tochter gezeuget 1 Johannem Ulricum/Grafen von Schaffgotſch/ welcher ſich durch ſeine tapfferkeit um die kron Pohlen gegen die Coſacken und andere barbarn ſehr verdient gemacht. Er war des Königs in Pohlen und Schweden cämmerer/und oberſter/ wurde aber von dem Käyſer Ferdinando III aus dem felde ins cabinet gezogen/ und ſtarb an. 1660. Mit ſeiner gemahlin Cecilia Eleonora/Gräfin von Weyher/ ſeiner ſchweſter tochter/ hat er keine kinder gezeuget. 2. Gothardum Franciſcum/Grafen von Schaffgotſch/ ſo des hohen ſtiffts in Breßlau domprobſt/ archidiaconus zu Liegnitz/ ſcholaſticus zu Groß-Glogau/ des Breßlauiſchen biſchoffthums adminiſtrator und canonicus zum heiligen creutz geweſen/ und an. 1668 den 4 maji dieſes zeitliche geſegnet; und Chriſtophorum Leopoldum/ Grafen von Schaffgotſch/rittern des göldenen vlieſſes/Käyſerl. geheimen rath/cammer-präſidenten im hertzogthum Schleſien/ꝛc. ſo a. 1703 im 81ſten jahre ſeines alters geſtorben/von Agnete/geb. Freyin von Raknitz/verwittibter Gräfin von Promnitz/nur einen ſohn hinterlaſſende/ Johannem Antonium/Käyſerl. cämerer/landshauptmann zu Schweidnitz und Jaur/ꝛc. der ſich a 1703 mit Maria Franciſca/ Gräfin von Serin/vermählet/welche ihm Joſephum Wilhelmum Gothardum zur welt gebracht. Dieſes hochanſehnliche Schaffgotziſche geſchlechte hat obgedachter Gothard Franciſcus/Graf von Schaffgotſch mit ſonderbarem fleiß beſchrieben/uñ ſeinem Herrn bruder Chriſtoph Leopold übergeben. *Mart. Opitz* in Hercynia; *Schickfuſ.* ſchleſ. chron.; *Ioh. Tralles* mauſol. Schaffgotſch.; *Bohusl. Balbini* ſtemmatogr. Bohem. p. I; *Henelii* ſileſiogr. renovata cum notis Fibigeri; *Naſonis* Phœnix redivivus ducat. Suidnic. & Iaurov.: *Lucæ* ſchleſ. chronick; *Chriſt. Gryphii* lob-rede Chriſt. Leopold Grafen von Schaffgotſch.

Schaffgotſche/ (Chriſtoph Leopold/Graf von) des H. Röm. Reichs Semperfrey von und auf Kynaſt/ Freyherr zu Trachenberg/ꝛc. Ritter des göldenen vlieſſes/ Käyſerlicher würcklicher geheimer rath/ cämmerer und cammer-präſident in hertzogthum ober- und nieder-Schleſien/ derer beyden fürſtenthümer Schweidnitz und Jaur oberſter erb-hofmeiſter und erb-hof-richter/ war ein ſohn Johannis Ulrici Schaffgotſche genannt/ des H. Röm. Reichs ſemperfrey/ Freyherrn zu Trachenberg/ꝛc. Käyſerlichen cämmerers/ Generals über die cavallerie und oberſtens über 2 regimenter zu pferd/ und Barbarä Agnes/ Joachimi Friderici/Hertzogs zu Lignitz und Brieg/ und Annä Mariä Fürſtin von Anhalt tochter/ welche ihn den 8 april an. 1623 auf der herrſchafft Kemnitz zur welt gebohren. Er wurde in der catholiſchen religion erzogen/ und ſtudierte die humaniora zu Olmütz/ die rechtsgelahrheit aber zu Ingolſtadt/ legte ſich hierauf aufs reiſen und erlernung ausländiſcher ſprachen. Muſte aber bereits in ſeiner jugend ſchwere drangſale ausſtehen/ indem an. 1631 ſeine Frau mutter und an. 1635 ſein Herr vater ihm durch den todt entriſſen wurde. Als er zu erwachſenen jahren kommen/begab er ſich in Käyſerliche kriegsdienſte/und als an. 1647 die ſtadt Eger an die Schweden übergangen/ war er der einige/ obgleich jüngſte hauptmann von der beſatzung/ der den von den feinden angebotenen accord nicht unterſchreiben wollen/ ſondern ſeine compagnie angefriſchet/ ſich bis auf den letzten blutstropffen zu wehren. Welche ruhmwürdige tapfferkeit der Käyſer auch reichlich belohnet/ und gelangete er gar bald zu höhern ehrenſtellen. Der Röm. König Ferdinandus IV gab ihm den göldenen cammer-ſchlüſſel/ und nach deſſen abſterben/ ertheilete der Käyſer Ferdinandus III an. 1654 den 2 novemb. ihm ſolchen aufs neue/ und die ſtelle eines erſtern ober-amts raths im hertzogthum Schleſien. Im folgenden jahr den 4 febr. beſtellte er ihn zum vice präſidenten bey der ſchleſiſchen cammer. Nachmahls übergab ihm der Käyſer Leopoldus ebenfals den göldenen ſchlüſſel/ und an. 1662 conferirte er ihm das hungariſche baronat/weswegen auch der Herr Graf Schaffgotſche zu dem von den hungariſchen ſtänden an. 1681 zu Edenburg gehaltenen reichs-tag gefodert wurde. An. 1665 den 1 ſeptemb. beſtellete er ihn zum würcklichen ſchleſiſchen cammer-präſidenten/ und noch in ſelbigem jahre den 29 novembr. machte er ihn zum Königlichen landshauptmann der fürſtenthümer Schweidnitz und Jaur/ welches amt er mit der gröſten zufriedenheit derſelben landsſtände verwaltet. Hierauf folgten ſeine viermahl nacheinander an dem Königlichen Pohlniſchen hof im namen des Käyſers abgelegte geſandſchafften. Denn als anno 1667 Maria Louiſa von Gonzaga/des Königes Johannis Caſimiri gemahlin/ verſtorben/ wurde er dahin geſendet/ dem Königlichen leichbegängniß beyzuwohnen. Wiewohl wegen des damahls verwirrten zuſtandes in Pohlen/ da man denen angräntzenden landen einen gefährlichen nachbar an die ſeite zu ſetzen gedachte/ dieſe ambaſſade viel etwas wichtigers auf ſich hatte. Im folgenden jahr/ als der König Joh. Caſimirus das reich abgedancket/ und die Königswahl wegen der vielen Competenten ſehr ſtreitig und gefährlich ſchiene/hat er in dieſer andern abgeſandſchafft dennoch alles zum völligen vergnügen des Käyſerlichen hofes abgehandelt/ und noch dazu eine vermählung mit der Ertz-Hertzogin Eleonora Maria und dem neuen König Michael geſtifftet. Dieſe Königliche braut auch an. 1670 ihrem gemahl überliefert. Als dieſer aber wenig jahre hernach dieſes zeitliche geſegnet/ hat er zum vierdten mahl die Käyſerliche ambaſſade bey der wahl des Königs Johannis an. 1674 mit gröſter klugheit abgeleget. Durch dieſe verrichtungen hat er bey dem Könige und den Magnaten von Pohlen ſolche hochachtung ſich zu wege bracht/ daß ſie ihn vor den geſchickteſten ſtaatsmann gehalten/ja daß viele von den groſſen/bey wanckelmüthiger Königswahl ihm/ der von mütterlicher ſeite aus dem Königlichen Piaſtiſchen geblüte herſtammete/ ſonderbare und ein hohes nach ſich ziehende erbietungen gethan. Worauf er aber ſich erklärete: wofern man noch einiges wort davon ſagen/ oder nur einigen gedancken hierüber faſſen würde/ wolte er alſobald von Warſchau aufbrechen/ und dadurch zu erkennen geben/ wie er dem befehl ſeines Käyſers ſein eigen vortheil nimmermehr vorziehen würde. Welche getreue dienſte der Käyſer auch nicht unvergolten gelaſſen/ indem er ihn bereits an. 1661 den 27 febr. zu ſeinem geheimen rath gemacht/ welche würde er bis ins 34ſte jahr verwaltet/ auch zuletzt als älteſter dieſes hohen collegii verſtorben. An. 1672 bekam er das directorat bey dem Königlichen ober-amte im hertzogthum Schleſien/ und alſo faſt die höchſte ſtelle in dieſem lande. An. 1674 erhielt er aus der reichs-cantzeley den titul illuſtris oder hochgebohren erblich/ mit welcher benennung er die obgedachte vierdte käyſerliche geſandſchafft nach Pohlen angetreten. An. 1676 den 30 aug. wurde ihm die aufſicht über die drey ſchleſiſchen fürſtenthümer/ Lignitz/ Brieg/ und Wohlau/ welche durch das abſterben des letzten Fürſten aus dem piaſtiſchen ſtamm dem Käyſer anheim gefallen/ aufgetragen. An. 1683 wurde er dem zum entſatz der ſtadt Wien anrückenden Könige von Pohlen als Käyſerlicher gevollmächtigter entgegen geſchickt/ welchen er hernach in dem treffen ſelbſt allenthalben begleitet. An. 1686 und an. 1691 übernahm er die Chur-Brandenburgiſchen hülffs-völcker/und nachdem er den Käyſer noch viel andere treue dienſte geleiſtet/ indem er bey den ſchleſiſchen Fürſten-tagen eilffmahl principal/ und 6 mahl concommiſſarius geweſen/deßgleichen auch bey biſchöfflichen wahlen/ und andern begebenheiten zum öfftern des Käyſers ſtelle vertreten/ bekam er endlich die höchſte belohnung die einem treuen öſterreichiſchen diener wiederfahren kan/ daß er den ritter-orden vom göldenen vließ erhielt/ welcher ihm an. 1694 von dem König in Spanien überſendet/ und von dem Käyſer zu Wien/ obgleich Fürſtliche perſonen zugegen waren/ zu erſt angeleget wurde. Uberdieſes hat er auch ſo wohl von dem Käyſer viele andere kennzeichen einer ungemeinen gnade/ und einer ſonderbaren hochachtung von andern Potentaten empfangen. Wie denn der Pabſt Innocentius XII mit welchem er/als derſelbe noch nuntius zu Wien und nachmals Cardinal geweſen/ ſehr vertraulich umgegangen/ nachdem er den päbſtlichen ſtuhl beſtiegen/ ihn mit 3 brevibus gewürdiget/ und ihm den titul/ welcher nur erlauchten perſonen pfleget gegeben zu werden/ ertheilet. Viele Cardinäle/als Spada/ Barbarini/ Santa Croce/ wechſelten mit ihm die höfligſten und verbindlichſten briefe. Nicht minder beehreten ihn die Könige in Pohlen Michael und Johannes mit vielen gnädigen handbriefen/ und Friedrich Wilhelm der groſſe/ Churfürſt von Brandenburg/ wie auch Friedrich der I. König in Preuſſen verſicherten ihn des äſtims/den ſie von ihm macheten. Endlich als er mit ſo hohen ehren überſchüttet war/ ſtarb er zu Breßlau den 30 jun. an. 1703/ nachdem er ſein alter über 80 jahr gebracht. Wiewohl er die letztern 4 jahre wegen groſſer ſchwachheit ſeinen ämtern nicht wie vorher verſtehen können. Sonſt aber hat er ohngeachtet ſeiner vielen ſtaats geſchäffte doch nicht unterlaſſen/nützliche bücher zu leſen/ wie er denn in den ausländiſchen ſprachen ſehr wohl erfahren war/ und unterſchiedene mit groſſer fertigkeit redete. Uber dieſes ergötzte er ſich ſehr in der geometrie/ und einen ſchrifftlichen aufſatz zu machen/ war er ſo geſchickt/ daß es ihm wohl die ſo lange in cantzeleyen gearbeitet nicht gleiche thun konten. In ſeinem hauſe war iederzeit eine verſammlung von allen hohen und vortrefflichen perſonen/ ſo nur nach Breßlau auch aus dem entlegenſten orten der welt gekommen/ welche er mit der gröſten pracht und freygebigkeit tractiret. Seine gemahlin war Agnes/Freyin von Racknitz/ Sigismundi Sigfridi/Grafen von Promnitz wittib/mit welcher er ſich den 28 febr. an. 1656 vermählet/ und mit ihr 6 ſöhne und 5 töchter gezeuget/ davon aber 5 ſöhne und 3 töchter in der jugend geſtorben/ welchen endlich auch ſeine gemahlin den 8 febr. an. 1693 im 60ſten jahre ihres alters im tode nachgefolget/ und den ruhm ungemeiner tugenden hinterlaſſen. Von denen kindern ſo zu erwachſenen jahren kommen/ſind Johannes Antonius/Graf von Schaffgotſch/des H. Röm. Reichs ſemperfrey von und auf Kynaſt/ Freyherr von Trachenberg/ Käyſer- und Königl. erſterer ober-amts rath im hertzogthum Schleſien/ wie auch des Röm. Königes/nunmehro Käyſers/würcklicher cämmerer/ der beyden fürſtenthümer Schweidnitz und Jaur oberſter erb-hofmeiſter/ Königlicher Landscantzler und erb hof richter. Er iſt gebohren an. 1675/ und nachdem er den Römiſchen König bey der erſten campagne vor Landau begleitet/ hat er ſich den 24 jun. an. 1703 mit Maria Franciſca/Johannis Caroli/ Grafen von Serin/ Käyſerlichen geheimen raths und

General-Feld-marſchalls tochter/und der Römiſchen Königin anderer Cammer-fräulein vermählet / welche den 18den may an. 1704 Joſephum Wilhelmum Gotthardum zur welt gebracht. Ferner Agnes Charlotta/ſo an. 1661 gebohren/und a. 1692 den 14den may / Chriſtophori Johannis / Grafens von Althan / Käyſerlichen würcklichen geheimen Raths/Cämmerers und oberſter Jägermeiſters vierdte gemahlin worden; und Eliſabeth Friderica/ſo an. 1676 gebohren/ und anno 1691 dem Grafen Adamo Antonio von Bnin Oppolinsky Staroſta Valezky beygeleget worden; als ſie aber durch deſſen abſterben an. 1695 in den wittwenſtand verſetzt geweſen/hat ſie ſich den 9ten october an. 1697 mit Antonio Chriſtophoro/Grafen von Pruskou/ des Römiſchen Königes Cämmerer/und Schleſiſchen Cammer-rath vermählet.

Schaffhauſen / Probatopolis, Schaffhuſia, eine ſtadt in der Schweitz/am Rhein-ſtrom/4 meilen weſt wärts unter Coſtnitz/2 unter dem lacken von Zell/6 von Baſel/ und 4 von Zürch nord-wärts; iſt die haupt-ſtadt einem von denen 13 Cantons/ und nahm an. 1529 die reformirte religion an. Sie hat ihren anfang von einer Benedictiner abtey genommen/welche von dem Grafen von Nelemburg Eberhard um das jahr 1052 unter des Käyſers Henrici III regierung erbauet wurde. Anno C. 1090 wurde hieſelbſt ein nonnen-kloſter auffgerichtet. Als die Aebte mit der ſtadt in uneinigkeit gerathen/ wurde ſie zu einer reichs-ſtadt gemacht/und von Ludovico / Hertzoge in Bayern/dem Hertzoge von Oeſterreich Friderico an. 1330 verkaufft/in welcher familie ſie 85 jahr lang blieb / nemlich biß zur zeit des Coſtnitzer-concilii / da die einwohner dieſes orts mit Zürch einen ſtreit hatten. Allein an. 1345 richteten ſie mit einander ein bündniß auff. Ihre abtey wurde an. 1350 verbrandt. Anno C. 1351 wurden ſie von denen Grafen von Habsburg/deren unterthanen ſie waren / gezwungen Zürch zu belagern. An. C. 1372 wurden 3 theile der ſtadt durch eine feuers-brunſt in die aſche gelegt. Die bürger thaten dem hauſe Oeſterreich in vielen berühmten ſchlachten gute dienſte. Anno C. 1401 / da Fridericus von Oeſterreich / weil er den Pabſt Johannem XXII weggebracht/in die acht erkläret worden / wurde Schaffhauſen abermahl eine freye reichs-ſtadt / und mit vielen privilegiis begabet / wofür ſie dem Käyſer eine groſſe ſumme geldes zahleten. Um ihre freyheiten deſto beſſer zu beſchützen/traten ſie in ein bündniß. Anno C. 1454 / als Sigismundus/Hertzog von Oeſterreich/begehrte/daß ſie ihm huldigen ſolten/ machten ſie noch ein ander bündniß mit Zürch / Bern / Lucern/ Schwitz und andern Cantons. Anno C. 1468 leiſteten ſie denen andern Cantons/welche von dem Käyſer in die acht erkläret waren/ ſehr nützliche dienſte / thaten feindliche einfälle in die landſchafften des hauſes Oeſterreich/belägerten Waldhut/und matteten die feinde dermaſſen ab/daß ſie friede machten/und die acht auffheben muſten. Anno C. 1479 trat Uri und Underwald mit einander in ein bündniß / und nachdem Schaffhauſen beydes in denen Burgundiſchen und Schwäbiſchen kriegen ſehr nützliche dienſte gethan hatte/ wurde dieſer ſtadt anno C. 1508 krafft des ewigen Schweitzeriſchen bundes die zwölffte ſtelle in demſelbigen gegeben/da dann in eben dem jahre die ſtadt Baſel mit ihr in ein bündniß trat. Anno C. 1524 trat der Abt ſeine juriſdiction der ſtadt ab/worauff die reformation erfolgete/ dero werckzeuge Jacobus Riegius/Eraſmus Ritterus/und Nicolaus Hoffmeiſter waren. Anno C. 1529 wurde allhier ein götzen bild/welches man vorhin den groſſen gott von Schaffhauſen genennet hatte/verbrandt. Das ſtadt-regiment wird von zweyen collegiis verwaltet. Das groſſe beſtehet aus 86/und das kleine aus 26 perſonen. Ihre meiſten einkünffte beſtehen in einem zoll / welcher auff das ſaltz geleget iſt. Die ſtadt liegt am Rheine auff der teutſchen ſeite / und iſt mit Schweitzerland durch eine brücke verknüpffet. Sie hat einen überfluß an allen nothwendigen lebens-mitteln/vornemlich an fiſchen. Drey meilen von dar ſind die ſo genannten cataractä des Rheins/da nemlich beſagter fluß von groſſen felſen herab fället. Dieſe ſtadt führet in ihrem wapen ein ſchaaf / ſo auch auff ihrer müntze ſtehet. Dahero ſie auch den namen hat.

Schalholt/ Schalholtum, eine ſtadt in Ißland/iſt ein biſchöfflicher ſitz/ und die univerſität von bemeldter inſul.

Schalt-tag. ſ. Calender.

Scharnitz/ eine feſtung und gräntz-paß in Tyrol.

Schat-Zadeler Agaſi / heiſt ſo viel / als der hofmeiſter derer königlichen kinder/und iſt der titul des ſchwartzen Eunuchi oder Kämmerlings/welcher des Groß-Sultans kinder unter ſeiner auffſicht hat. *Ricaut* de l' Empire d' Ottoman.

Schatzmeiſter/(Ertz) iſt eines von des heiligen Römiſchen reichs ertz-ämtern welches erſt nach dem Weſtphaliſchen frieden auff dem executions-tag zu Nürnberg/und hernach den 22ten november a. 1651 ausgemacht worden. Es iſt aber ſolches nicht wegen eines gemeinen reichs-ſchatzes eingeführet/ſondern nach dem es billig war/daß bey der reſtitution des Churfürſten zu Pfaltz an ſtatt des auff Bayern transferirten ertz-truchſeſſen-amt ein ander amt erfunden wurde / ſo konte der Käyſer und das reich nichts beqvemers als das ertz-ſchatzmeiſter-amt ausdencken. Die verrichtung beſtehet darin/ daß der ertz-ſchatzmeiſter in öffentlichen und ſolennen reichs handlungen dem Käyſer die güldne reichs-crone fürtrage/und die von Käyſerlicher Majeſtät hergegebene freuden- und krönungs-müntzen in gold und ſilber unter das volck auswerffe. Solches ertz-amt hat nun bißhero auff dem Chur-Pfältziſchen hauſe geruhet/ welches hinwiederum das gräfliche geſchlecht von Sintzendorff mit dem erb-ſchatzmeiſter amt belehnet. Am erſten aber hat gedachte ceremonie Carl Ludwig / Churfürſt in der Pfaltz / bey der in Regenſpurg vorgegangen inauguration Ferdinand des IV zum Römiſchen König an. 1653 verrichtet / und zum andern mahl a. 1685 zu Franckfurth bey der krönung Leopoldi/ da er ohngefehr 10 oder 12 ſchritt von der Römer thür unter das volck ritte/und anfieng das erſte geld/ meiſtens in gold-ſtücken beſtehend / auszuwerffen/ ſich aber bald hernach/weil das gedränge viel zu groß / wieder auff den römer-ſaal zurück begab. Gleich hernach präſentirten ſich beyde Herren Grafen von Sintzendorff als erb-ſchatzmeiſter/ und wurffen in den ſchrancken herum biß wieder zum Römer das übrige geld an gold und ſilberner müntze unter das volck. Es iſt aber zu mercken/ daß die erb-ſchatzmeiſter nicht alles von Käyſerlicher Majeſtät dargegebenes geld ausſtreuen/ſondern etliches zurück behalten/vermuthlich ſo viel als 12 marck ſilber ausmacht/dieweil die übrigen erb-ämter die ſo viel austragende gefäſſe / darinnen ſie ihre dienſte thun / bekommen. Wie denn auch eben darum der Ertz-ſchatzmeiſter ſeinem Vicario ſein pferd ſchencket/daß er andern erb-ämtern im nutzen gleich gehen möge. Es führet der Ertz-ſchatzmeiſter die Käyſerliche crone in ſchild und helm; daß aber von dem Churfürſtlichen hauß ſolche nicht in das amt-ſiegel auffgenommen/ſondern an dem ort / wo / ehe deſſen ein reichs-apffel war/ ein leeres rubin-farbens ſchildlein zu finden/mag wohl die urſach ſeyn/ daß man gehoffet zur gefälligen zeit den reichs-apffel wieder herüber zum Pfältziſchen wapen-kleinod zu erlangen. Die aber von Sintzendorff führen die cron. Vid. *Lundorp.* act. publ. tom. 6 libr. 4 c. 155 pag. 640; *Limn.* de Iur. Publ. & ad A. B.; *Europ. Herold.* part. 1 p. 296; *Wagenſ.* de offic. Imp. c. 16, 17; *Thulemar.* de Octovir. c. 13 & c. 20; *Schwеder.* Iur. publ.

Schaumburg / (Reichs-Grafen von) hatten ihren urſprung von Adolph von Salingsleben/ einem Weſtphaliſchen Edelmann/welcher mit bewilligung Biſchoff Siegfrieds zu Minden/ſeines nahen anverwandten / ein anſehnlich rath hauß gebauet/ und ſolches Schaumburg genennet. Als nun damals Käyſer Conrad der II an. 1030 zu Minden einen reichs-tag hielt/machte er dieſen Adolphen zu einen Grafen von Schaumburg. Nachgehends beliehe anno 1135 Käyſer Lotharius/Graf Adolphen von Schaumburg mit der grafſchafft Holſtein/ wodurch dieſe beyde grafſchafften eine zeitlang zuſammen verknüpffet waren. Allein nach Gerhards des erſten/Grafens zu Holſtein/ tode/ theilten deſſen 2 ſöhne/Heinrich und Gerhard/ das land unter ſich dergeſtalt/daß dieſer die grafſchafft Holſtein und Stormarn bekam / jener aber die grafſchafft Schaumburg vor ſich und ſeine erben erhielt. Aus deſſen nachkommen war Graf Ernſt der dritte / welcher von Käyſer Ferdinand II ſich zum Hertzog von Holſtein machen ließ/ weßwegen er aber mit König Chriſtian dem IV in Dänemarck und denen Hertzogen zu Holſtein krieg führen muſte. Ihm ſuccedirte anno 1622 ſein vetter Jobſt Hermann/der ſich mit dem gräflichen titul begnügen ließ. Er gieng anno 1635 ohne männliche erben mit tode ab / daher die grafſchafften auff ſeines Herrn Vaters Bruders ſohn/Graf Otten zu Holſtein/Schaumburg und Sternberg gefallen. Nachdem aber auch dieſer anno 1640 den 25 november in ſeinen blühenden jahren ohnverheyrathet geſtorben/ nahm ſich die Cron Dänemarck der Holſteiniſchen grafſchafft Pinneberg und des zolls zu Altena an. Von denen 10 ämtern der grafſchafft Schaumburg aber nahmen Braunſchweig und Heſſen 6 hinweg/ die übrigen 4/ darunter auch Schaumburg und Sachſenhagen / wolte des letztverſtorbenen Grafens frau mutter als erbin behaupten / dagegen aber das ſtifft Minden den heimfall vorgeſchützet. In den Weſtphäliſchen friedens ſchluß iſt nachmals ausgemachet worden/daß der Landgraf von Heſſen die ämter Schaumburg/ Bückeburg/Sachſenhagen und Stadthagen zu ewigen zeiten behalten ſolte; das übrige ſolte der Cron Dänemarck und dem Hertzoge von Braunſchweig verbleiben. *Franckenbergs* Europæiſcher Herold; *Imhof* Notit. Procer. Imper.; *Souverainen von Europa*, &c.

Schaumburg / (Adolph Graf zu Holſtein) / ein ſohn Graf Ottens/und Marien/Hertzogin zu Pommern (ſo an. 1554 geſtorben) war an. 1547 den 27ten october gebohren. Seines vatern bruder/Adolph/ Ertz-biſchoff zu Cölln/der ihn aus der tauffe hob/gab ihm nach ſich den namen Adolph. Er wurde nachmals unter der auffſicht D. Henrici Hesbuſii auff die univerſität Wittenberg geſendet/da er ſich drey jahr auffgehalten/und alsdenn an den hof ſeines nahen anverwandten/Johannis/Biſchoff zu Oßnabrück und Paderborn gebohrnen Grafens zu Hoya/ſich begeben. Als ſelbiger zeit einige Niederländiſche provintzien von Spanien abtraten/ nahm er kriegs dienſte an / und commandirte eine compagnie als Rittmeiſter. An. 1576 ſtarb ihm ſein Herr vater/der unterſchiedne ſöhne verließ/darunter Graf Hermann/Biſchoff zu Minden / der älteſte war; es wurde aber doch die regierung der grafſchafft Schaumburg auff zehn jahr lang denen geſammten Räthen anbefohlen. Graf Adolph aber gieng mit einem hofmeiſter / namens Chriſtoph von Drandorff / an Gebhards / des Ertz-biſchoffs zu Cölln hof/der ihm aber gar nicht gefallen wolte; daher er wieder zurück in die grafſchaft Schaumburg kehrte/und ſich bey gedachtem ſeinen Herrn bruder/dem Biſchoff zu Minden/auffhielt. Er gerieth aber mit demſelben in ſtreitigkeit. Denn als dieſer ſein bruder die grafſchafft allein an ſich zu bringen trachtete/ ſetzte ſich Graf Adolph mit hülffe derer land-ſtände/welche bey ihrer zuſammenkunfft zu Bückeburg ihn krafft väterlicher diſpoſition zu ihrem regierenden Herrn erwehleten/ demſelben dergeſtalt entgegen/daß er ſich mit dem ſchloß Arnsberg vergnügen muſte. Ja dieſer Biſchoff war ſo unglücklich/daß als er mit ſeiner cleriſey zu Minden auch in ſtreit gerieth/ er ſein bißthum in faveur Hertzog Heinrichs Julii zu Braunſchweig an. 1581 reſigniren muſte. Wie er denn auch mit der von ihm wider Graf Adolphen vor dem käyſerlichen cammer-gericht zu Speyer angeſtellten actione familiæ herciſcundæ nichts ausrichtete/ ſondern den proceß verlohr/ und Graf Adolph an. 1582 als regierender Herr beſtätiget blieb. Hierauff heyrathete dieſer Hertzogs Julii zu Braunſchweig und Lüneburg tochter/ namens Eliſabeth/ von welcher er auch an. 1585 einen ſohn/ Julium genannt/ bekommen. Mit ſeinem jüngern bruder/ Graf Ernſten/ kunte er ſich auch nicht wohl vertragen/ deßwegen er durch ein teſtament verordnete/ daß nach ſeinem tode die vormundſchafft über ſeinen ſohn nicht von ſeinem bruder/ ſondern von dem Hertzoge von Braunſchweig geführet werden ſolte/ worüber er auch die käyſerliche confirmation erhielt. Allein dieſer ſein erwehnter ſohn/ der bey ſeiner großfrau-mutter/ Hertzog Julii zu Braunſchweig wittib in dem hofe zu Heſſen erzogen worden/ ſtarb den 21 januarii an. 1601 daſelbſt noch vor ihm. Die hierüber gefaſte betrübniß ließ er nun zwar äuſerlich gar nicht mercken/ innerlich aber grämete er ſich doch/ und zwar dermaſſen/ daß er noch im eben dem jahre den 2ten julii zu Minden in ſeinem hofe mit tode abgieng/ nachdem er ſein leben auff 54 jahr gebracht hatte. Man ſagt/ daß er dem trunck ein wenig zu viel ergeben/ ſonſt aber ein verſtändiger Herr/ der glimpff und ernſt wohl zu vermiſchen gewuſt/ und mit einem wort ein guter Politicus geweſen. Sein gedachter bruder/ Graf Ernſt/ iſt nach ihm zur regierung kommen.

Schazmeiſter. ſ. Schatzmeiſter.

Schedel/ (Hartmann) von Nürnberg/ lebte gegen ausgang des 15den ſeculi/ und ſchrieb eine chronologie von der geburt Chriſti an biß an. 1492. Dieſes werck iſt unter dem namen der Nürnbergiſchen chronick bekandt/ weil es an. 1493 in beſagter ſtadt gedruckt worden. *Voſſius* de hiſtor. latin. lib. 3 c. 6; *Keckermann.*; *Mirent.*

Schedius/ (Paulus Meliſſus). ſ. Meliſſus.

Scheffer/ (Petrus) mit dem zunamen von Gernsheim/ war Johann Fauſtens/ des erſten Buchdruckers zu Mayn/ ſein eydam/ und trieb dieſe neue kunſt nebſt ſeinem ſchwieger-vater. Er hat nach demſelben um die mitte des 15den ſeculi viele bücher gedruckt.

Scheffer/ (Johann) des vorigen ſohn/ erhielt vom Käyſer Maximilian I an. 1518 ein öffentlich teſtimonium/ daß die Buchdrucker-kunſt durch ſeinen groß-vater/ Johann Fauſten/ in der welt ausgebreitet worden/ und zugenommen. *Iacob. Mentel.* de vera typographiæ origine. an 1650 Pariſiis.

Scheffer/ (Johann) Profeſſor auff der univerſität Upſal/ einer der gelehrteſten männer ſeiner zeit/ war an. 1621 zu Straßburg gebohren. Er war noch nicht 30 jahr alt/ da er nach Schweden zur Königin Chriſtina reiſete. Sein name war bereits durch gelehrte ſchrifte bekandt worden. Die profeſſionem eloquenties und politices, um derentwillen er nach Schweden beruffen worden/ erhielt er durch das anſehen und bemühung derer Barone Skytten. Er kam alſo an. 1648 zu Upſal an des Freinshemius ſtelle/ welcher bibliothecarius bey der Königin geworden war. Er verrichtete auch ſein amt recht rühmlich/ und empfieng von der Königin eine gute penſion/ mit welcher ſie ihn auch/ nachdem ſie den thron Schweden verlaſſen/ noch immer begnadigte. Er überſetzte auff ihren befehl das ſtrategeticum Mauritii aus dem griechiſchen ins lateiniſche/ und ſchrieb de naturâ & conſtitutione philoſophiæ Italicæ ſeu Pythagoricæ librum prodromum magni operis de philoſophia Pythagorica & de claris Pythagoricis, gleichfalls auff ihr begehren. Seine ämter vermehreten ſich nach der zeit nicht wenig/ denn er wurde bibliothecarius bey der academie in Upſal/ und Profeſſor honorarius Iuris Naturæ ac Gentium, auch ein glied von der academie/ ſo man zur illuſtration der Schwediſchen antiqvitäten auffgerichtet hatte. Seine ſchrifften/ ſo er dißfalls heraus gegeben/ ſind eine klare probe ſeines fleiſſes und eyfers vor die ehre dieſer nation. Er iſt an. 1679 den 26ten martii geſtorben. Unter ſeinen wercken ſind auſſer bemeldten folgende nicht die geringſten: Upſalia antiqua. Upſal. an. 1666 in 8 Memorabilium Sveciæ Gentis exemplorum liber. Hamburg. an. 1671. De antiquis veriſque regni Svecicæ inſignibus an. 1678 in 4. Lapponia. Francof. an. 1673 in 4. Svecia literata ſeu de ſcriptis & ſcriptoribus gentis Svecicæ. Stockholm an. 1680 in 8. De militiâ navali veterum. Upſ. an. 1652 in 4. De re vehiculari veterum. Francof. an. 1671 in 4. De arte pingendi. Norimb. an. 1669 in 8, &c. *Mr. Bayle.*

Schegkius/ (Jacobus) ein Medicus/ gebohren zu Schorndorff im hertzogthum Würtemberg in Teutſchland/ welcher/ nachdem er 30 jahr lang Profeſſor philoſophiæ & medicinæ zu Tübingen geweſen/ endlich blind wurde/ ſo ihn aber an der abwartung ſeines berufs nichts hinderte. Er brachte ſein leben auff 76 jahr. Unter vielen andern ſeinen ſchrifften/ welche er zum theil/ nachdem er blind worden/ in die feder dictiret/ ſind folgende die vornehmſten: Dialogus de animæ principatu. Tractationes phyſicæ & medicæ. Commentaria in Ariſtotelis phyſica & ethica, organum, topica. De una perſona & duabus naturis in Chriſto adverſus antitrinitarios. *Melchior Adam.*

Schelde/ lat. Scaldis, frantz. L'Eſcaut, ein fluß in denen Niederlanden/ welcher auff dem berge St. Martin/ unweit Catelet in der Picardie entſpringet/ bey Cambray vorbey gehet/ durch Hennegau fleuſt/ und Bouchain nebſt Valenciennes benetzet/ allwo er die Ronnelle zu ſich nimmt/ und ſchiffbar zu ſeyn anfänget. Bald hernach formiret er eine groſſe inſul/ nimmt bey Conde die Ham zu ſich/ gehet in Flandern/ vermenget ſich hernach unweit Mortaigne mit der Scarpe/ und bewäſſert Tournay/ Audenarde und Gent/ allwo er die Lis zu ſich nimmt/ welche durch die ebbe und fluth groß gemacht wird. Hierauff nimmt er einen gar unrichtigen lauff/ indem er wiederum zurück nach Dendermont zu fleuſt. Nahe bey Ruplemont vermiſchet er ſich mit der Dender/ Dewer/ Senne und Rupelle/ ſcheidet Flandern von Braband/ läufft bey Antwerpen vorbey/ umgiebt einen theil von dieſer ſtadt/ und formiret 3 oder 4 meilen davon einen feinen hafen. Nahe bey dem ſchloſſe Saphtinghin zertheilet er ſich in zwey ſtröme. Einer davon wird Hunt genannt/ und fället zwiſchen Bieraliet in Flandern und Flüßingen in Seeland in die ſee; der andere arm behält den namen Schelde/ läufft nord-wärts nach Bergen Opzoom/ allwo er die Zoom zu ſich nimmt/ gehet ſo dann zwiſchen denen Seeländiſchen inſuln hin/ bewäſſert unterſchiedliche ſtädte/ und ergeuſt ſich bey denen inſuln Walcheren und Schonen in die ſee. *Ludov. Guicciardinus* deſcript. Belg.

Schellenberg/ eine höhe/ liegt nahe an Donawerth/ von morgen zur rechten mit einer ſchantz verſehen/ welche der Churfürſt von Bayern an 1703 und an. 1704 mit einem neuen retrenchement verwahren laſſen/ und mit einer guarniſon von 12000 mann/ welche der Bayriſche General/ Graf von Arco/ commandiret/ beſetzet. Es haben aber die Allirten den 2ten julii an. 1704 unter commando des Marggraf Ludwig von Baaden/ und Hertzog von Marlborough dieſen platz nach deſperater gegenwehr mit ſturm erobert. *Anonymus* in leben des Hertzogs von Marleboroug.

Schelling/ Schellinga, eine inſul an der Hol- und Frießländiſchen küſte/ etwa 12 meilen davon/ und ohngefehr eben ſo weit von Harlingen/ einer ſtadt in Weſt Frießland. Die haupt ſtadt dieſer inſul iſt Brandaris/ welche aus 1000 häuſern beſtehet/ und von denen Engelländern unter Sir Robert Holmes den 7den auguſti an. 1666 mit 150 reich-beladenen ſchiffen in die aſche gelegt wurde.

Erb-Schenck/ (oder ſchlecht weg Schencke) des heiligen Römiſchen reichs (lat. Vice Pincerna) heiſt derjenige/ ſo in abweſenheit des Königes in Böhmen/ oder Ertz Schenckens des heiligen Römiſchen reichs in öffentlichen proceßionen dieſes ſeine ſtelle vertritt/ wovor er das pferd und den kopff (das iſt/ den becher) des Königes in Böhmen zur belohnung hat. Sonſt hat er dieſes vor andern beſonders/ daß er nach der crönung bey dem öffentlichen gaſtmahl der Käyſerin oder Römiſchen Königin zu trincken reichet. Bey der crönung Maximiliani II hat der Erb-Schencke des reichs dem Käyſer zwar den mantel nachgetragen/ welches aber was auſſerordentliches geweſen. Wie nun dieſes erb-ſchencken amt viel ſecula her denen von den alten Fränckiſchen Hertzogen abſtammenden Grafen von Limburg zuſtehet/ wie denn bereits an. 1180 Gottfrieds/ Herrens von Limburg/ des heiligen Römiſchen reichs Erb Schenckens erwehnet wird: alſo wollen einige/ daß der Erb-Schencke auch die gnade gehabt/ daß er jedesmahl bey dem crönungs actu unter der meſſe dem Römiſchen Käyſer oder Könige die Käyſerliche krone (um wegen der ſchwere nicht einige ungelegenheit zu verurſachen) von dem höchſtgeehrten haupt abgenommen/ und ſo lange gehalten/ biß die meſſe ausgeweſt/ und ſo dann ſeldige Ihro Majeſtät wieder auffgeſetzt. Und dieſes ſoll ſo lange geſchehen ſeyn/ ſo lange die Römiſche cron der Käyſerlichen einverleibet worden. Gleichwie aber der achte Churfürſt/ nemlich der von Pfaltz/ ſich dieſes rechts an. 1654 bey der crönung des Römiſchen Königes Ferdinandi IV bedienet/ auch einige meynen/ daß ſolches bloß auff die Königliche Böhmiſche crone gehe/ alſo hat zwar der Graf von Limburg bey der crönung Leopoldi ſeine prätenſion deßfalls gerüget/ es iſt aber doch die ſache noch immer in ſtatu quo verblieben. Güldne Bulle. Hiſtoria coronat. Maximil. II ap. Goldaſtum. Deſcr. election Maximil I ap. Schardium; *Spener.* oper. Herald lib. 1 cap. 53. n. 21 *Wagenſeilius* de S. R. Imp ſumm. officialibus & ſubofficialibus cap. 15.

Ertz-Schenck des heiligen Römiſchen reichs/ ſo auch der erſte Schenck/ und der oberſte Schenck genennet wird/ pflegt in ſolennen proceßionen unmittelbar nach dem Käyſer zu gehen/ hat aber die freyheit/ daß er nichts in ſeiner hand tragen darff; er muß aber doch/ wenn der Ertz-Truchſes ſein amt verrichtet/ zu pferde mit einem vergoldeten ſilbernen bedeckten becher/ zwölff marck ſchwer/ darinnen wein und waſſer vermiſcht enthalten iſt/ ſich präſentiren/ und nachdem er vom pferde abgeſtiegen/ dem Käyſer oder Römiſchen Könige daraus zu trincken darreichen/ dieſes amt nun verrichtet er zwar als König in Böhmen/ jedoch iſt er nicht eben gehalten mit der cron auff dem haupte dabey zu erſcheinen/ ſondern es iſt genung/ wenn er den chur hut auffgeſetzet hat. Itzo iſt Ihro Käyſerliche Majeſtät Joſephus I, ſo fern er König in Böhmen iſt/ auch zugleich Ertz-Schenck des heiligen Römiſchen reichs. Güldne Bulle cap. 26; *Chreggrene* velitat. de ſept. Imper. official; *Wagenſeil* de ſacri Rom. Imper. ſummis official. & ſubofficialibus cap. 14.

Schencken-ſchantz/ Arx Schenkia, eine ſtarcke feſtung im hertzogthum Cleve an den Geldriſchen gräntzen/ in der gegend/ wo ſich der Rhein in 2 arme zertheilet/ und den fluß Wael machet/ 1 meile von Emmerick weſt und eben ſo weit von Cleve nord-wärts. Dieſes fort hat ſeinen namen von dem berühmten Holländiſchen General Martin Schenck/ der es auffführen laſſen/ bekommen. Anno C. 1637 namen es die Spanier unvermuthet denen Holländern/ welche es im folgenden jahre/ nachdem ſie es 11 monat lang belagert/ auffs neue eroberten. Anno C. 1672 wurde es von denen Frantzoſen binnen zwey tagen durch verrätherey eingenommen/ und an. 1674 dem Churfürſten zu Brandenburg wieder abgetreten.

Schetland/ lat. Hethlandia, der name einiger inſuln/ welche nord-wärts von denen Orcadiſchen abliegen/ zwiſchen Schottland und Norwegen. Es ſind deren ohngefehr 46 nebſt 40 Holms oder kleinen inſuln/ welche zur vieh weyde dienen/ und 30 ſtein-klippen. Die gröſſeſte unter dieſen inſuln wird von denen einwohnern Main-Land genennet. Sie iſt 60 meilen lang/ und an einigen orten 16/ an andern aber nur 9 breit/ erſtreckt ſich in die ſee hinaus/ und hat einige kleine vorgebürge/worunter Aeſtines/ſo nord-wärts/ und Phebeland / ſo oſtwärts gehet/die merckwürdigſten ſind. Vorzeiten waren nur die ſeeküſten bewohnet/anitzo aber ſind auch die innerſte gegenden bewohnet und angebauet. Die berge dieſer inſul ſind ſehr hoch / und mit heyden bedeckt; die thäler aber und andere niedrige gründe ſind ſehr fruchtbar. Der gröſte theil ihres reichthums kömmt von der ſee. Sie haben nicht viel haber/aber ſehr viel gerſte. Nebſt dem giebts auch auf dieſer inſul viel kühe und ochſen/die mehrentheils weiß ſind. Die ſchaafe werffen allda zwey biß drey lämmer auff einmahl. Ihre pferde ſind klein/können aber beydes zum ackern und reiten ſehr wohl gebraucht werden. Sie ſind ſo leicht/daß ſie ihrer reuter gar nicht müde machen. Weil die wolle ihrer ſchaafe ſehr härigt iſt/machen ſie daraus grob tuch/ handſchuhe und ſtrümpffe/welche ſie mit denen Norwegern und Holländern gegen waaren vertauſchen. Sie haben ſehr viel fiſche von allerley arten/groſſe und kleine/als z. e. wallfiſche/ſee-kälber/ ſtöre/ ſtockfiſche/häringe/mackerellen / und allerley ſchell-fiſche. Aus denen eingeweyden der fiſche machen die einwohner dieſer inſul ein öl / welches ſie an ſtatt des lichts brennen; wie auch eine art von ſeiffe/die ſehr gut iſt/ leinen zeug damit zu waſchen. Ihr vieh/ und inſonderheit die ſchaafe/ſind gröſſer als die auff dem feſten lande/ mit deren häuten die einwohner einen groſſen handel treiben. Sie haben einen groſſen überfluß von allerley vögeln; die haſel hüner aber ſterben alſofort / ſo bald als ſie von Orkney hieher gebracht werden/ wovon man keine natürliche urſache anzeigen kan. Ihr feuerwerck beſtehet in allerley ſtrauch-werck; und ihr gemeines geträncke iſt molcken / welches ſie in kellern unter der erden verwahren/wovon es dermaſſen ſtarck wird/daß es gantz tumm machet. Die vornehmen leute aber haben ſehr gut Ale oder ſüſſe bier / welches ſie nicht mäßig trincken. Im ſommer iſt zwey monate lang der tag von einer ungemeinen länge / und die lufft überaus helle: gleichwie hingegen im winter eben ſo lange die tage über alle maſſen kurtz ſind/und die lufft nebſt der ſee ſo ungeſtüm iſt/daß auch die/ſo auff dem lande ſind/ dadurch in groſſes ſchrecken geſetzt werden. Sie gehen nach der teutſchen manier gekleidet. Ihre ſprache iſt ein miſchmaſch von der Gothiſchen und Engeländiſchen. Sie ſind etwas grob/ iedoch ſcharffſinnig gnug/und zur erlernung aller künſte geſchickt/ haben einen abſcheu an blut-vergieſſen und ſchweren / und ſind von gutem gemüthe. Sie halten groſſe freundſchafft unter einander / bitten auch einander offt zu gaſte; ſind von harter natur/ und bringen ihr leben insgemein ſehr hoch. Sie erzehlen von einem/mit namen Laurentius/welcher im letztverwichenen ſeculo gelebet / daß derſelbige / da er ſchon 100 jahr alt geweſen/noch geheyrathet habe. Er ſtarb im 140 jahr ſeines alters/und zwar mehr vor alter / als an einiger kranckheit. Die einwohner dieſer inſuln ſind ſo geſund / daß ſie weder ärtzte noch apothecker unter ſich haben/ und insgemein allerley wunden zu heilen wiſſen. Die erſten ſcheinen Teutſche geweſen zu ſeyn/ welches aus der vermiſchung der Teutſchen und alten Gothiſchen ſprache/wie auch aus der beſchaffenheit ihres maſſes/ art zu rechnen und gewichtes abzunehmen iſt. Sie ſind mehrentheils der proteſtantiſchen religion zugethan. Ihre haupt ſtadt iſt Scalloway-Banks / ſo ein ſchloß/und unterſchiedliche gerichts-collegia hat. Es ſind im gantze lande keine bäume zu finden/welches mehr der nachläßigkeit derer einwohner/ als der beſchaffenheit des bodens zuzuſchreiben iſt. Das gemeine volck hat insgemein ſehr geringe häuſer; die aber/ſo etwas vornehmer ſeyn wollen/haben ſchön-ausgeputzte wohnungen. Es giebt im lande weder bettler noch diebe. Die beſondere beſchreibungen derer andern zu Schetland gehörigen merckwürdigen inſuln Zeal / Vuslá / Fara und Thule ſind an ihren ſtellen zu finden Nur iſt hier noch mit anzumercken/daß alle Schetlandiſche inſuln zwiſchem dem 60ten und 61ten grade von weſten nach oſten zu liegen. *Buch.* hiſt.; *Gordon.* theat. Scotiæ.: *Sanſon.* geograph.

Schiais / der name einer mahometaniſchen ſecte in Perſien / deren anhänger denen ſo genannten Sunnis / das iſt / denen Türckiſchen Mahometanern/ſpinne-feind ſind. Die Schiais verwerffen die drey erſten ſucceſſores des Mahomet/nemlich Abubeker, Omar und Oſman/ und ſagen/ daß ſelbige ihren propheten Mahomet mit unrecht ſuccediret/weil die ſucceßion deſſen ſchwieger-ſohne / dem Haly/gehöret habe. Sie geben vor/daß die wahre ſucceßion des Mahomets 12 hoheprieſter in ſich begreiffe/unter welchen der erſte gedachter Haly / der letzte aber Mahomet-el-mohadi Saheb-Zaman geweſen. Von dieſem glauben die Perſianer/daß er nicht todt ſey/ſondern wider in die welt kommen werde / dahero vermachen ihm einige in ihrem teſtament häuſer voller haußrath / und ſtälle / ſo mit pferden angefüllet ſind / damit es ihm an nichts gebrechen möge/wenn er wiederum in die welt kommen werde/ ſeine religion zu vertheidigen. Dieſe ſecte derer Schiais-Mahometaner hat in dem Oſt-Indianiſchen königreiche Golconda die ober hand; gleichwie die Sunnis in dem reiche des Moguls und in Viſapour. Die Schiais halten nur die deutlichen und ſchlechten gebote des Mahomet; die Türcken aber beobachten über dieß noch unterſchiedliche andere neben dinge/ſo eben in dem Alcoran nicht geboten ſind. *Thebenot* voyage du Levant tom. 2; *Tabernier* voyage de Perſe; *D' Herbelot* bibliotheque orientale, in dem neuen Schiites. ſ. Schiites.

Schiatti / eine inſul auff dem Archipelago/ an der küſte von Europa/iſt von dem vorgebürge Verlichi in Macedonia/ſo vor alters Magneſia genennet wurde/durch einen canal/der nur eine meile breit/ abgeſondert. Sie hat viel ſichere häfen. Der beſte darunter/welcher den meiſten zuſpruch hat / iſt der hafen S. Georgii / nicht weit von ſelbigem liegt die ſtadt S. Georgii auff einem berge. Dieſe inſul hat ſehr wenig einwohner/weil ſie von denen Chriſtlichen ſee-räubern offt verunruhiget wird. Es wohnet faſt niemand darauff / als einige griechiſche mönche. Sie hat ſehr viel holtz und waſſer/wie auch wilde ziegen und haſen.

Schiffe / (Ritter-orden von dem) in Franckreich ſoll von dem heil. Ludwig/Könige in Franckreich/um das jahr 1269 in Sicilien ſeyn geſtifftet worden/als er nach Africa abgereiſet. Die Ritter trugen eine kette/an welcher doppelte ſchrege halbe monden von ſilber hiengen/ wie auch ein oval/wovon ein golden ſchiff zu ſehen war. Es iſt aber doch bedencklich / daß Joinville/ſo dieſes Königes reiſeferthe geweſen/ und ſein leben weitläufftig beſchrieben/von dieſem orden gar nichts erwehnet/der es doch / weil er geringere dinge auffgezeichnet / vor allen dingen hätte thun ſollen. *Chr. Gryphius*, von geiſt- und weltlichen Ritter-orden p. 165.

Schiites / eine ſecte Mahometaner / welche der lehre des Haly folget. Schiah oder Schiat heiſſet in der Arabiſchen ſprache ſo viel/ als eine verſammlung. Wenn man nun den articul Al dazu ſetzet/ daß man z. e. ſage Al-Schiat/ ſo verſtehet man dadurch die ſecte des Haly/das iſt/die Perſianer und alle andere / welche ihren meynungen anhangen. Die Türcken halten ſelbige vor die ärgſten ketzer/weil ſie den Haly dem Mahomet vorziehen. Sie erwarten die zurückkunfft ihres propheten Haly in die welt / wie auch des Mahomet Mohadin/ welcher/ihrem vorgeben nach/ nicht todt ſeyn ſoll. ſ. Schiais. Dahero halten ſie für ihn allezeit ein ſchön pferd geſattelt in der moſchee zu Cuſa. Andere glauben/daß er in einer grotte unweit Cuſa ſey/ allwo er biß an den tag des gerichts bleiben / und ſo dann heraus kom̄en werde/ alle völcker zum alcoran zu bekehren. Noch andere ſtehen in denen gedancken/daß Mahomet/des Hanife ſohn/wiederkommen werde/ welcher/ihrem vorgeben nach / noch immerfort auff dem berge Radua leben ſoll/ von dannen er kommen werde / die erde mit frömmigkeit und gerechtigkeit anzufüllen. Endlich giebts auch einige / welche die zukunfft eines Mahomets erwarten/welcher ihr letzter König ſeyn werde nach der weiſſagung ihres propheten / da er ſpricht: Die welt wird ſo lange ſtehen/ biß daß ein König aus meinem geſchlecht und meines namens über die Araber herrſchen wird. *Ricaut* de l' empire Ottoman. ſ. Schiais.

Schikardus / (Wilhelmus) ein gelehrter mann zu anfang des 17den seculi, hatte ſich von jugend auff die Ebräiſche ſprache angelegen ſeyn laſſen; er lag aber anfangs mit ſeiner gelahrtheit eine zeitlang verborgen/biß man ihn von Hereberg (einer im hertzogthum Würtenberg gelegnen ſtadt) nach Tübingen / und alſo aus der finſterniß ans licht zohe / und allda zum Profeſſor der Hebräiſchen ſprache machte. Nachdem er nun gewahr wurde/daß man ohne die hülffe des Rabbiniſchen/ und ſonderlich der Syriſchen und Chaldäiſchen ſprache im verſtande des Hebräiſchen nicht recht fortkommen könne / ſo erlernete er dieſelben mit groſſem ernſt/und laß mit unermäßlichem fleiſſe alle Rabbiniſche ſchrifften/ſo viel er deren bekommen kunte / mit bedacht durch. Studierte auch über diß noch dazu das Arabiſche/Türckiſche und Perſiſche. Wobey am meiſten zu verwundern/daß er hierinnen faſt alles ſeinem eignen fleiß und nachdencken zu dancken gehabt. Ob er nun wohl mit dieſer ſeiner wiſſenſchafft in ſprachen der gelehrten welt allerdings genutzet/ſo würde er doch noch mehr gethan haben/ wenn ihn nicht die profeſſio matheſeos, ſo ihm hernach anvertrauet wurde / daran gehindert / als welche er mit gleichem fleiſſe zu treiben und zu lehren ſeiner ſchuldigkeit zu ſeyn erachtete. Hierbey war er ſo geartet/ daß er bloß andrer ihre erfindungen und manieren nachzubethen / vor ſich gar nicht anſtändig hielt / und dahero das joch der gemeinen mathematic vom halſe zu werffen befliſſen war. Er ſoll der erſte ſeyn der der jugend zum beſten eine manier die theorias planetarum leichter und glücklicher zu begreiffen erfunden: indem er gewieſen / wie man die gantze aſtromie des Copernici mit dem bloſſen circul und lineal entweder mechaniſch reſolviren / oder durch zahlen ausrechnen könne/ welches er die gemahlte matheſin zu nennen pflegte / und ſeinen vertrauten gewieſen hat. So hat er auch durch eigne erfindungen/dabey er aber andrer obſervationes mit zu hülffe genommen / eine neue theoriam lunæ verfertiget/und gewieſen/ wie man die finſterniſſe nur durch drey gegebene lineas contingentes leicht ausmeſſen könne / wovon die geometræ bißher nichts gewuſt hatten. In der optic hatte er es auch ziemlich weit gebracht/ indem er die denen opticis unbekandten lehre de natura & quantitate refractionum durch die erfahrung / worzu ihm ſein durch ſubtile arbeit verderbtes oder blöde gemachtes rechtes auge gelegenheit gabe. Wodurch er denn nicht nur bey den gelehrteſten männern ſeiner zeit / ſondern auch bey Fürſten groſſe hochachtung erwarbe. Er würde aber ohnzweiffel noch mehr gethan haben / wenn ihn nicht an. 1635 die peſt aus der welt geriſſen hätte. Unter ſeinen gedruckten ſchrifften ſind: Behimat Happeruſchim, hoc eſt, examen interpretationum hebraic. in geneſin, quas vel Paraphraſtæ Chaldæi, vel cabbaliſtæ, vel thalmudiſtæ, vel rabbini, vel noſtrates quoque Iudæi ſupra ſacrum contextum contulerunt Tubingæ 1621 in 4to. Horologium Hebræum, ſive conſilium, quomodo ſ. lingua ſpatio 24 horarum ab aliquot collegis ſufficienter apprehendi queat. De Iure Regio Iudæorum tractat. Argent. 1625 in 4to. Diſputationes duæ de rebus Aſtronomicis. ibid. in 4to. Aſtroſcopium pro facillima ſtellarum cognitione noviter excogitatum. Francof. 1623 in 12mo. Ephemeris lunaris in folio patenti. De Mercurio in ſole viſo, ſeu reſponſum ad duas Gaſſendi epiſtolas. Modus ratioque tabulas geographicas longè certius, quam fit vulgo, conficiendi. Tub. in 4to. Hiſtoria Purim in 4to. Deus orbus ſaracenorum in 4to. Von MStis hat er unter andern folgende hinterlaſſen; Canones geographicos Iſmaelis Abulfedæ ex Arabico ſermone tranſlati cum commentariunculis; de nummis hebræorum; grammatica Arabica; theoremata optica; commentatio de refractionibus. *Spitzelius* in templo honoris reſerato; *Freberus* in theatro viror. erudit. clarorum p. 1528 ſeqq.

Schickfuß/ (Jacob) ein berühmter ſchleſiſcher hiſtoricus und rechts-gelehrter zu anfang des 17den ſeculi / war von Schwibuſin aus Schleſien gebürtig. Er bedienete erſtlich nur das notariat bey der univerſität Franckfurth an der Oder/ erlangte aber dabey die freyheit/ collegia privata zu halten; da er ſich denn durch ſeinen fleiß bey denen damals aus Schleſien daſelbſt ſtudierenden ſtandes perſonen in gute renommée ſetzte. Wie ihn nun dieſe im vaterlande recommendirten/ ſo wurde ihm endlich an. 1604 von der Fürſtlichen Briegiſchen regierung das rectorat des daſigen gymnaſii anvertrauet. Dieſem amte nun ſtund er eine zeitlang recht rühmlich vor/ alſo daß/ ob ſchon a. 1607 faſt ein jahr die lectiones publicæ wegen der eingeriſſenen peſte ceßirten/ ſich anno 1608 die abgezogene jugend in noch gröſſerer menge wieder einfande. Wie denn ſelbiges jahr vierzehen Baronen und über hundert Edelleute ohne die bürgers-kinder allda ſtudieret haben. Hierauf begab ſich Schickfuß/ der bißher nur Magiſter philoſophiæ hieß/ nach Franckfurth / und holete ſich daſelbſt den gradum Doctoris juris, bewarb ſich auch um eine Fürſtliche raths-ſtelle/ ſo er denn bey dem Fürſtlichen conſiſtorio erlangte. Darauf wurde er unter Käyſers Ferdinandi II regierung Käyſerlicher fiſcal/ in welcher bedienung er die ſchleſiſche chronick ſchrieb. Man ſagt / daß als zwiſchen dem Briegiſchen Hertzog Johann Chriſtian und denen Oppeliſchen ſtänden wegen des Ketzerndorffiſchen amtes ein gräntz-ſtreit entſtanden / und ſich auf beyderſeits klagen der Käyſer ins mittel gelegt/ und deßwegen eine Königliche commiſſion verordnet/ er verurſachet/ daß dem Hertzog (von dem er einſt diſſjouſtiret worden) ein anſehnlich ſtück landes von dieſem amt und dazu gehörigen walde abgeſprochen worden/ worzu er ſich dann der vorhero in der Fürſtlichen cantzeley erworbenen wiſſenſchafft dieſer gräntze halben bedienet habe. Gewiß iſt/ daß er ſich höchſt angelegen ſeyn laſſen/ die rechte ſeines Käyſers und Königes aufs möglichſte zu erweitern/ wie unter andern aus ſeinem noch ungedruckten tractat de Feudis Sileſiæ erhellet. *Friedric. Luca* Schleſ. denckwürdigkeiten p. 158 2094. 2102. 1397.

Schilde/ (ritter-orden vom grünen) ward an. 1399 den 11 april von dem Marſchall de Boucicault den edlen Frauen zu liebe zu zeiten Carls des VI in Franckreich geſtifftet. Es waren der Ritter 13/ welche um den arm einen göldenen grün amulirten ſchild/ in welchem ein weiß gekleidetes frauenzimmer ſtunde/ gebunden trugen. Carl von Albert/ des Königes ſchweſter ſohn/ trat ſelbſt in dieſen orden/ verurſachte aber damit/ daß der ſtiffter aus beſcheidenheit/ um dieſen Herrn nicht den vorzug zu nehmen / durchaus nicht ordens-meiſter ſeyn wolte. Der zweck dieſes ordens war/ daß die Ritter deſſelben die an ehre und vermögen gekränckte matronen möglichſter maſſen vertheidigen ſolten. *Godefroy* l'hiſtoire de Boncicault; *Chr. Gryph.* von geiſt- und weltl. ritter-orden p. 197 ſeq.

Schilling/ (Bernhard) ein Preuſſe/ von Thorn gebürtig/ erhielt von dem Großmeiſters des teutſchen ordens erlaubniß zu müntzen/ und machte ſo dann dergleichen ſtücke/ welche nachgehends von ſeinem namen Schillinge genennet worden/ wie Caſp. Schütz und Henneberger vorgeben. Wiewohl andere hiſtorienſchreiber davor halten/ daß ſchon vor dieſes Bernhard Schillings zeit dergleichen geldſtücken geweſen. *Hartknoch.* de re numm. & Pruſſia diſſert. 16.

Schilling/ (Chriſtoph) ein lutheriſcher medicus / gebürtig von Franckenſtein aus Schleſien/ war zu Padua Doctor medicinæ worden. Er gieng wegen der religion aus ſeinem vaterlande / begab ſich in die Pfaltz/ allwo er rector derer collegiorum von Amberg und Heidelberg wurde. Man hat von ihm ein buch voll griechiſcher und lateiniſcher poeſien / und etliche epiſtolas, ſo von mediciniſchen fragen handeln. *Bayle* diction.

Schilter/ (Johann) einer der berühmteſten rechtsgelehrten unſerer zeit/ war zu Pegau in Meiſſen an. 1632 den 29 auguſti ſt. vet. gebohren/ und kaum drey wochen alt/ als er wegen des feindlichen einfalls mit ſeinen eltern ſich nach Leipzig und ferner nach Dreßden flüchten muſte. Er verlohr kurtz darauff ſeinen vater/ und im ſiebenden jahre ſeines alters die mutter dazu. Er wurde aber durch ſeines vatern bruder/ Johann Schiltern/ der ein Doctor juris, und des Churfürſtl. Sächſ. ſchöppenſtuhls in Leipzig ſenior war/ aufgenommen / und nebſt deſſen ſohne mit koſten/ kleidung und information väterlich verſorget. Den erſten grund im chriſtenthum und humanioribus literis hat er der treuen anführung M. Theophili Coleri/ nachmahligem general-ſuperintendenten in Jena/ zu dancken gehabt. An. 1652 machte er zu Jena den anfang ſeiner academiſchen ſtudien/ welche er nachgehends zu Leipzig fortſetzte/ allwo er auch etliche öffentliche diſputationes gehalten / und unter andern unter dem præſidio Friderici Rappolti, prof. publ eine/ ſo den titul gehabt: analyſis vitæ T. Pomponii Attici a Corn. Nepote deſcriptæ an. 1654 ſelbſt ausgearbeitet/ und rühmlich vertheidiget. Worauff ihm denn eben daſelbſt der gradus magiſterii conſeriret wurde. Hiernächſt hat er auf einrathen gedachten ſeines vettern ein jahr über bey allen drey höhern facultäten einen verſuch gethan/ hernach aber ſich dem ſtudio juris vor andern ergeben/ und ſelbiges vornemlich unter der direction ſeiner mutter bruders/ des berühmten Johann Strauchen/ damahligen profeſſoris zu Jena/ glücklich abſolviret/ unter welchem er eine von ihm gleichfals ſelbſt verfertigte diſputation de acquiſitionibus gehalten/ auch die erſte diſſertation Herrn D Strauchii commentariorum ad 50 deciſiones defendiret. Worauff er zwar im jahr 1659 einige reiſen zu thun in willens war/ wegen mangel dazu benöthigter mittel aber es unterlaſſen muſte/ daher er ſich nach Naumburg begab/ und daſelbſt ſich in praxi übete. An. 1660 heyrathete er des geweſenen Saalfeldiſchen ſtadt-richters/ Heinrich Borns/ eheliche tochter/ welche aber/ nachdem er mit ihr 2 ſöhne und töchter gezeuget/ an. 1699 geſtorben / davon aber niemand mehr als der andere ſohn am leben iſt / welchem wir bisher ein und anders der väterlichen ſchrifften zu dancken haben. Nachdem er 2 jahr zu Naumburg practiciret / ward er zur erb-lands-canzeley daſelbſt / und nachgehends nach Zeitz beruffen/ und dann anno 1668 im amt Suhla zum amtmann beſtellet. Worauf er an. 1671 zu Jena den gradum Doctoris beyder rechten erlangete / nachdem er unterm præſidio des berühmten Chriſtophori Philippi Richteri ſeine diſputationem inauguralem de curſu publico & angariis & parangariis, deque temonario onere gehalten hatte. Bald hernach berieff ihn Hertzog Bernhard zu Sachſen Weimar zum hof- und conſiſtorial rath / ja ihm wurde hernach auch die cammer anvertrauet / welcher ehren-ſtelle er mit groſſem fleiß und ruhm bis zu der herrſchafft abſterben vorgeſtanden. Weil es ihm in ſeinem eheſtande unglücklich gieng/ ſo ließ er ſein haußweſen in Jena fahren/ begab ſich nach Franckfurth am Mayn/ und lebte allda als ein privatus, bekam aber bald ohne vermuthen ſo wohl von dem Hertzog von Sachſen-Weimar / als auch von dem rath zu Straßburg eine vocation, welche letztere er dann / vornemlich auf einrathen des berühmten theologi Herrn D. Speners annahm / und ſich an. 1686 dahin begab/ da er dann bey ſelbiger ſtadt zu einem conſiliario und advocaten/ und bey der univerſität zum profeſſore honorario verordnet wurde. Ungeachtet er ſechs jahr lang vor ſeinem ende wegen vielfältiger ſtein- und glieder-ſchmertzen nicht ausgehen / ja offt nicht aus dem bette kommen können/ hat er dennoch ſeinen amts-geſchäfften obzuliegen ſich äuſerſtes vermögens befliſſen / und daher offt in ſeinem bette collegia gehalten/ bis er den 14 maji an. 1705 im 73ſten jahre ſeines alters ſein leben beſchloſſen/ und zu S. Gallen begraben worden. Er iſt einer von denen vornehmſten rechtsgelahrten / welche die rechte der alten Teutſchen wieder hervor geſucht/ und erläutert haben. Wie er ſich denn mit alle ſeinen ſchrifften vortrefflich verdient gemacht. Darunter ſind: praxis juris Romani in foro Germanico, ſive exercitationes ad pandectas, Ienæ 1698 fol.; codex juris feudalis Alemannici. Argentorat 1697 4; de libertate eccleſiarum Germaniæ libri 7, 1683 4; diatribe de S. R. G. Imperii Comitum prærogativa, ac jure inter ipſos & ordinem equeſtrem Imperii immediatum ſecundum quosdam controverſo, Argentor. 1702 4; manuductio philoſophiæ moralis ad jurisprudentiam, Ienæ 1676 8; inſtitutiones juris civilis Iuſtin. Argent. 8; inſtitutiones juris publici Romano-Germanici, ib. 1696 8; inſtitutiones juris eccleſiaſtici, Ienæ 1699 8; introductio ad jus Feudale utrumque Germanicum & Longobardicum, Argent 1695 8; de pace religioſa liber ſingularis, Argent. 1700 8, &c. Auſſer dieſen hat er noch unterſchiedene gelehrte manuſcripta gelaſſen/ und darunter inſonderheit ein vortrefflich gloſſarium linguæ germanicæ, wovon man ſich die hoffnung macht/ daß es mithin zum druck befördert werden möge.

Schio/ (Johann) ein gelehrter und wegen ſeiner beredſamkeit berühmter Dominicaner-mönch/ der zu zeiten des Pabſts Gregorii IX florirete. Dieſer predigte auf befehl gedachten Pabſts in der Lombardie und dem Treviſaniſchen währender faction zwiſchen denen Guelfen/ ſo dem Pabſt/ und Gibellinern/ ſo dem Käyſer Friedrich zugethan waren. Er ſuchte die groſſen und das volck zum frieden zu bewegen/ war auch ſo glücklich/ daß alle die/ ſo ihn gehöret/ eine auſſerordentliche veränderung ihres gemüthes ſollen haben blicken laſſen. Viele Herren/ ſo feindſchafft gegen einander gehabt/ ſollen zu ende ſeiner predigten ſich umarmet haben. Wie er denn die einwohner von Bologna und Verona gäntzlich wieder unter den gehorſam des Pabſts brachte. *Mazar.* hiſt. di Vicenza.

Schiras/ eine der gröſſeſten ſtädte in Perſien in der provintz Farſi an dem fluſſe Bendimir/ hat ihren urſprung dem untergang der ſtadt Perſepolis zu dancken/ deren rudera man nicht weit davon ſiehet. Sie lieget in einer ſo fruchtbaren und luſtigen gegend/ daß auch Mahomet/ wie die Perſer vorgeben/ niemals dahin kommen wollen/ damit ihn nicht etwan das überaus ſchöne frauenzimmer/ ſo allda gefunden wird/ bethören möchte. Ja/ ſie ſagen/ wenn Mahomet die wollüſte dieſer ſtadt empfunden hätte/ würde er von GOtt die gnade verlanget haben/ daß er nimmermehr ſterben möchte. Die luſtige ebene / woran dieſe ſtadt lieget/ erſtrecket ſich von norden gegen ſüden 20 meilen in die länge / und faſt eben ſo viel in die breite/ und hat ſehr viel cypreſſen-bäume und gärten. Der wein/ ſo hier wächſet/ wird ſehr hoch gehalten/ und die granat-äpffel/ ſo hier häuffig gefunden werden / ſchätzet man vor die beſten in gantz Perſien. Die ſtadt beſtehet aus viel tauſend häuſern/ hat aber keinen andern ſchutz als einen elenden graben. Sie hat ein collegium/ worinnen ohngefehr 500 ſtudenten ſind/ ſo die theologie/ medicin und philoſophie ſtudieren. Einige glauben/ Schiras ſey die wohnſtadt derjenigen weiſen geweſen/ welche durch anleitung des ſterns nach Bethlehem gekommen / und das kind JEſum angebetet. Nicht weit von dieſer ſtadt iſt ein ſaltz-ſee / welcher 19 meilen in umkreiſe hat. *Tavernier*; *Thevenot* reiſe-beſchr. p. 2 pag. 124.

Schiro/ **Scyros**/ Iſola di Ciro, eine inſul auf dem Archipelago oder griechiſchen meere/ an der küſte von Europa/ wurde vorzeiten Sciros genennet. Sie liegt auf der nord-öſtlichen ſeite der inſul Negroponte. Die ſtadt Schiro/ ſo einen hafen hat/ liegt ſüd-weſtwärts/ und iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Athen. Die inſul begreifft ohngefehr 80 meilen im umfange/ iſt fruchtbar und volckreich/ und ſtehet unter Türckiſcher bothmäßigkeit. Dieſes iſt der ort / wohin

Thetis ihren ſohn Achillem ſchickte/ um daſelbſt erzogen zu werden. Die inſul hat viel baumwolle und flachs/ und eine groſſe menge von wilden ziegen/ aus deren milch die einwohner ſehr viel delicate käſe machen. *Plin.* lib. 36 c. 17.

Schlaitz/ eine ſtadt/ ſchloß und gräfliche reſidentz der Herren Reuſſen von Plauen/ im Voigtlande gelegen. Auſſer der ſtadt in einer kirchen/ zu unſer lieben Frauen-berg genannt/ iſt deroſelben begräbniß.

Schlakenwerda/ eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe und ſehr groſſen und prächtigen luſt-garten in Böhmen/ ſo dem Marggrafen Ludwig von Baaden durch ſeine gemahlin/ eine gebohrne Prinzeßin von Sachſen-Lauenburg/ zugefallen/ liegt eine meilweges vom Carlsbade/ und war ehemals denen Grafen von Schlick.

Schleſien/ lat. Sileſia, eine groſſe provintz in Teutſchland/ welche gegen morgen an Pohlen/ gegen mitternacht an die marggrafſchafft Brandenburg/ gegen abend an Laußnitz und Böhmen/ und gegen mittag an Mähren und ober-Ungarn ſtöſſet/ wird in ober- und nieder-Schleſien getheilet. Jenes begreifft die fürſtenthümer Teſchen/ Ratibor/ Oppeln/ Troppau/ Jägerndorff/ Neiſſe und die freye ſtandes herrſchafft Pleß. Nieder-Schleſien aber die fürſtenthümer Breßlau/ Schweidnitz/ Jauer/ Münſterberg/ Glogau/ Sagan/ Oelße/ Wohlau/ Liegnitz/ Brieg/ Croſſen (ſo nunmehr dem König in Preuſſen gehöret) und den Schwiebußiſche creiß/ nebſt denen freyen ſtandes-herrſchafften Wartenberg/ Militſch/ Drachenberg und Beuthen in ſich. Der gröſte fluß dieſes landes/ der allein ſchiffbar iſt/ iſt die Oder/ welche es in zwey theile abſondert/ davon man den jenſeits gelegenen den Pohlniſchen/ den diſſeits liegenden aber den Teutſchen theil nennet. Die flüſſe mittlerer gattung ſind die Neiſſe/ der Bober/ Queis/ die Weiſtritz/ Ohla/ Bartſch/ Weida; der kleinern aber die Elſa/ Biela/ Mora/ Oppa/ Brudnig/ Steina/ Kladinitz/ Malpeneco/ Brinnitz/ Biele/ Stobra/ Law/ Peila/ Polsnitz/ Zieder/ der Zackenfluß/ Katzbach (ſo etwas gold bey ſich führet) die Deichſa/ Schwartzwaſſer und die Lauterbach/ derer ſeen hier nicht zu gedencken. Alle dieſe flüſſe ſind fiſchreich. So iſt auch das ſchleſiſche gebürge wegen der geſund-brunnen und warmen bäder berühmt. Ob es nun wohl an bergen in der mitten des landes/ ſonderlich aber an der abend-ſeite/ nicht fehlet/ ſo mangelt es doch noch weniger an ſchönen fruchtbaren ebenen. Die gold- und ſilber-bergwercke ſtehen zwar itzt meiſt wüſte/ man gräbet aber doch noch kupffer/ zinn/ eiſen und viele mineralien/ auch allerhand edelgeſteine/ ſo aber den orientaliſchen nicht beykommen. Die färber-röthe/ der leinſaamen/ das garn/ die leinwand/ und der überfluß an hanff/ ſo alles auswärts verhandelt wird/ trägt dem lande viel ein. Die vieh-zucht iſt auch gut/ und hat ſonderlich der Adel groſſen nutzen aus den ſchafen. Anfangs gehörete Schleſien zu Pohlen/ und wurde durch ſeine Hertzoge regieret; aber an. 1327 unter der regierung des Pohlniſchen Königs Ladislai Loctici/ nahmen die Fürſten und ſtände den König in Böhmen zum ſchutz- und lehn-Herren an/ ſeit welcher zeit es auch dem königreich Böhmen einverleibet geblieben/ und wurde das land anno 1356 von Käyſer Carl dem IV, Könige in Böhmen/ in groß aufnehmen gebracht. Zwar hielte es Schleſien anfangs mit dem Churfürſten von Pfaltz/ Friedrich den V, als ſelbiger von denen Böhmen zum Könige erwählet wurde. Gleichwie er aber bald gedämpffet wurde/ alſo wurde es an. 1618 vom Churfürſten zu Sachſen bald wieder vor dem Käyſer Ferdinand II eingenommen. Das volck war anfangs heydniſch/ und und hat ſich das chriſtenthum in Schleſien erſt nach des Mieceslai bekehrung an. 965 angefangen. Im 15den ſeculo nahmen die Schleſier zum theil Huſſens und im 16den gar bald Lutheri evangeliſche lehre an/ wie denn zu dato der meiſte theil/ ſonderlich in nieder Schleſien/ der evangeliſchen religion zugethan iſt. Und ob wohl nach abgang der Piaſtiſchen Hertzoge/ und auch noch vorhero/ die übung derſelben durch hinwegnehmung der kirchen ſehr gehindert worden/ ſo hat doch/ nachdem der König in Schweden Carolus XII nach dem Ranſtädtiſchen vergleich vor die Evangeliſchen in Schleſien kräfftigſt intercediret/ Ihro Käyſerliche Majeſt. Joſephus I nicht nur faſt alles wieder in vorigen ſtand geſetzet/ ſondern auch hin und wieder auf gewiſſe bedingungen an ein und andern orten/ wo vorhin keine lutheriſche kirchen geweſt/ einige auffzubauen an. 1709 allergnädigſt erlaubet. Das land Schleſien träget/ wo es am längſten/ etliche funffzig/ und wo es am breiteſten/ zwantzig meilen aus. Es hat auf 150 ſtädte/ 23 flecken und etliche tauſend dörffer. Die haupt-ſtadt iſt Breßlau/ allwo der von Ihro Käyſerl. Majeſt. geſetzte ober-amts-Hauptmann zu reſidiren/ und die ſtände ihren landtag zu halten pflegen. Es iſt aber ſolchem ober-Hauptmann ein cantzler nebſt vielen räthen an die ſeite geſetzet/ ſo ihm die regierungs-laſt tragen und vornemlich die Königlichen rechte beobachten helffen. Sonſt hat iedes fürſtenthum wiederum ſeinen eigenen Landeshauptmann und regierungs-räthe. *Cureus* annal. Sileſ.; *Goldaſt.* de regno Bohem.; *Schickfuſius* Schleſ. chron.; *Henelius* in Sileſiographia; *Luca* Schleſiſche denckwürdigkeiten; *Anonymi* ſtaat von Schleſien.

Schleſtadt/ eine ſtadt in nieder-Elſaß in Teutſchland/ liegt am fluſſe Ill/ war vormals eine freye reichs-ſtadt/ und gehörete zur landvoigtey Hagenau; anitzo aber ſtehet ſie unter der cron Franckreich/ nachdem ſie derſelbigen im Weſtphäliſchen frieden überlaſſen worden. Sie liegt 4 meilen von Briſach/ und faſt eben ſo weit von Colmar gegen Straßburg zu. Die feſtungs-wercke dieſes orts wurden an. 1673 niedergeriſſen/ zwey jahr aber hernach von neuen aufgebauet/ ſo/ daß Schleſtadt anitzo ein ziemlich feſter ort iſt. *Baudr.*; Topogr. Alſatiæ.

Schleßwick/ die haupt-ſtadt in dem hertzogthum gleiches namens/ hat ihren namen von dem fluſſe Sleja oder Slye/ der im walde Pöle/ nicht weit von dem Fürſtlichen Hollſteiniſchen reſidentz-ſchloſſe Gottorp/ entſpringet/ folgends vor Gottorp und Schleßwick vorbey läufft/ und zuletzt in die oſt-ſee fällt. Sie liegt im 28ſten grad 10 min. longit. und 55 grad 54 min. latitud. und gehöret dem Hertzog von Hollſtein-Gottorp/ der ſie mit dem hertzogthum Schleßwig als ein lehn vom König in Dänemarck hat. Wer ſie erbauet/ iſt ungewiß. König Erich von Dänemarck aber hat daſelbſt an. 848 die fürnehmſte kirche dem wahren lebendigen GOtte gewiedmet und einweyhen laſſen: das noch bey Schleßwig liegende ſchloß Gottorff hat Hertzog Adolph von Hollſtein mit gräben/ paſteyen und wällen befeſtiget. Dieſe alte ſtadt hat viel erlitten. Denn als Käyſer Heinrich/ der vogelfänger/ die Dänen aus Hollſtein vertrieb/ nahm er Schleßwig ein/ und verordnete dahin einen Marggrafen des R. Reichs. Nach ſeinem tode aber/ im 38ſten jahre/ brachten die Dänen den Marggrafen zu Schleßwig ſammt der gantzen ſächſiſchen beſatzung um/ und nahmen Schleßwig wieder ein. Daraus ſie aber vom Käyſer Otto/ des Henrici Aucupis ſohne/ wieder vertrieben wurden/ welcher zu mehrer ausbreitung des chriſtenthums an. 946 ein bißthum zu Schleßwig aufrichtete. Zu zeiten Käyſers Lotharii belagerte Magnus/ des Königes Nicolai in Dänemarck ſohn/ die ſtadt Schleßwig mit der gantzen macht des königreichs/ lag auch eine lange zeit davor/ konte aber nichts ausrichten. König Erich aber bekam zwar/ als er mit ſeinen trouppen ſo wohl vor die ſtadt/ als das ſchloß Gottorff rückte/ an. 1410 jene ein; als aber Graf Heinrich von Hollſtein zu Hamburg geld und leute aufbrachte/ und der rath der ſtadt Hamburg dem Könige abſags-briefe zuſchickte/ hub Erich die belagerung von dem ſchloſſe auf/ und überantwortete die ſtadt Schleßwig wider ihren bürgermeiſtern auf die eyd und pflicht/ ſo ſie gethan hatten. Weil in dem wapen dieſer ſtadt zugleich in einem beſondern ſchilde das Ranzowiſche wapen ſtehet/ ſo will man muthmaſſen/ daß das ſchleßwigiſche gebiet entweder vor zeiten denen von Rantzow gehöret; oder daß durch derer von Rantzow vorbitte dieſe ſtadt ihre privilegia bekommen. Gewiß iſt/ daß Schleßwig vor alters ein reicher handels-platz geweſen/ dahin die kauffleute aus Britannien/ Franckreich/ Spanien und denen Niederlanden häuffig gehandelt/ und ihre waaren von der nord-ſee an den ausgang der Eyder/ ferner auf den fluß Treen oder Treja nach Hollingſtadt und von dannen gen Schleßwig geführet/ wovon ſie denn weiter durch die ſtädte des balthiſchen meers in Dänemarck/ Norwegen/ Schweden/ Liefland/ Reuſſen und Preuſſen vertheilet worden. An. 1528 empöreten ſich die bürger in Schleßwig wider die cleriſey/ und jagten unter andern die mönche aus dem grauen kloſter; worauf dieſe kirche in 2 theile unterſchieden/ und das obere zum rath-hauſe/ das untere zu einem bier- und wein-hauſe/ der chor aber zu einer wohnung des ſcharffrichters gemacht wurde. So wurde auch die ſchöne von porphir-ſteinen gebauete kirche daſelbſt auf dem holm auf anſtifften Doctor Adam Trotzigers/ der Hertzogs Adolphi zu Hollſtein Gottorff Cantzler war/ und an. 1554 geſtorben/ abgebrochen. Es hat aber Schleßwig annoch einen ſtatlichen hafen/ aus dem man bald in den Belt kommen kan. Sie hat viel handwercksleute/ und machet man ſonderlich allda ſehr gute meſſer/ welche gar zierlich mit ſilber eingeleget ſind. Der zoll trägt allhier viel ein/ und auf dem noch verhandenen dome ſind viel Fürſtliche begräbniſſe zu ſehen. Sonſt iſt ſchon bey vielen jahren kein Biſchoff mehr allhier geweſen. Jedoch hat das ſtifft noch ſeine dom-herren/ und werden die canonicate von dem König von Dänemarck und Hertzogen von Hollſtein ihren favoriten verſchencket. Vor dieſem hatte dieſes bißthum ſeinen reichs-anſchlag/ alſo daß es alle monat fünffe zu roß und 15 zu fuß liefern muſte. Allein an. 1587 den 22 martii hat Hollſtein am käyſerlichen camer gerichte die exemtion erhalten/ alſo daß dieſes ſtifft nun nichts mehr zum teutſchen reiche giebet. Auſſerhalb der ſtadt ſind noch einige merckmahle von dem Dennewerck oder Danewirck/ d. i. von dem groſſen walle zu ſehen/ der zu zeiten Käyſer Carls des groſſen und König Gottfrieds in Dänemarck/ um die gräntzen Dänemarcks vor dem einfall der Sachſen zu verſichern/ ſeinen anfang genommen/ und hernach etliche mahl verbeſſert worden. *Andreas Angelus* hollſteiniſche ſtädte chronick c. 4; *Henricus Ranzovius* encom. urbium holſatiæ; *C. Ens* delic. apodem. per Germaniam p. 230 ſeqq.; *P. Bertius* rer. Germ l. 3; *Nicolaus Helduaderus* in ſylva chron. circuli Baltici; *Auguſtin. Brunnius* in libello ſyn.; *Chytræus* Saxon. lib. 19; *Merian.* beſchreib. des nieder-Sächſ. kräyſes.

Schlettſtadt; ſ. Schleſtadt.

Schleuſingen/ ſtadt und ſchloß in der grafſchafft Henneberg an 2 wäſſerlein/ deren das eine die Schleuß/ das andere die Nahe genennet wird/ gelegen; das geiſtliche conſiſtorium allda und das berühmte gymnaſium hat der letzte gefürſtete Graf von Henneberg Georg Ernſt eröffnet an. 1577. Und war es vor dieſem der gefürſteten Grafen reſidentz/ der letzte Fürſt/ welcher anno 1583 den 12ten decembris geſtorben/ liegt allhier begraben/ da denn auch das fürſtliche wappen und pitſchafft zerſchlagen und ins grab geworffen worden. Das ſchloß darauf die landes-regierung und conſiſtorium iſt/ nebſt der ſtadt und amt/ gehört dem Hertzog von Sachſen-Zeitz/ das gymnaſium aber iſt gemeinſchafftlich. *Zeilers* topographia Franconiæ.

Schlick. Den urheber dieſes geſchlechts wollen einige in Meiſſen/ andere in Francken/ wieder andere in Italien ſuchen. Das gewiſſeſte aber iſt/ daß es ſeinen urſprung im Egriſchen creiß in Böhmen genommen/ und ſtammen die ietzigen Grafen her von Heinrich Schlicken/ beygenamet de Laſon, welcher mit ſeiner gemahlin Conſtantia einzigen tochter Rolands Marggrafens von Tarviß drey ſöhne erzeuget hat/ Caſparn/ Matthäum und Nicolaum. Der ältere von dieſen iſt durch ſeine ungemeine meriten ſo hoch geſtiegen/ daß er dreyer Käyſer die nach einander regieret/ cantzler/ und ein gemahl Agnetis/ eines ſchleſiſchen Hertzogs von Oels tochter geweſen. Er wurde von Käyſer Sigismund/ oder wie andere wollen/von Käyſer Friedrichen/ſamt ſeinen brüdern in den Grafen-ſtand erhoben/und mit dem ſtädtlein Elnbogen belehnet; ſtarb an. 1449 plötzlich ſonder erben/ wodurch ſeine verlaſſenſchafft an ſeinen bruder Matthäum/ und ſeines bruders Nicolai/ der noch vor ihm geſtorben/ kinder/Wilhelm und Wenceslaum/ verfallen iſt. Wilhelm/Herr in Seeberg/ließ keine kinder nach ſich. Wenceslaus war amtmann zu Eger/ und Herr in Schönberg und Hartenberg/ und ein vater dreyer ſöhne/ Eraſmi/ Pancratii und Albrechts/ welche ſich Burggrafen von Schönbach nennten/ aber allerſeits ohne erben geſtorben ſind. Matthäus/ der alſo die gantze erbſchafft behielt/ ſtarb im hohen alter an. 1487/ nach ſich laſſend drey ſöhne Nicolaum/Hieronymum und Caſparn/welche das ſchloß zu Elnbogen alſo unter ſich getheilet/daß ein ieder ſeine wohnung bequemlich darinnen nehmen können. Von denen herrſchafften aber erhielte Nicolaus Falckenau/ Heinrichsgrun/ Seeberg/ Neudeck/ Diepoltsgrün und Voigtsgrün. Nach deſſen erfolgtem tod haben zwey von ſeinen ſöhnen/Albinus und Victorinus/das geſchlecht fortgeſetzt. Des letztern poſterität gieng mit ſeinen pronepotibus Hugone und Johann Ernſt/ die bey der niederlage/ welche Ernſt Grafens von Mannsfeld armee an. 1623 erlitten/ ihr leben eingebüſſet/ aus. Albinus/Herr in Pommeuſel/ fiel bey ſeinem König in ungnade/ weßwegen er ſein vaterland verlaſſen/ und ſich in Thüringen gewendet/ deſſen ſohn Chriſtoph/Herr in Falckenau und Tuppau/von a. 1543 bis a. 1615 gelebet/ nach ſich laſſend einen einigen ſohn Johann Albin/welcher mit Johanna/Freyin von Wildenfels/an. 1618 Joachim Andreas gezeuget hat. Hieronymus/Nicolai bruder/überkam in der theilung Elnbogen/ Wurmbad und Königsberg/ und verlohr ſein leben in Ungarn an. 1491; deſſen ſohn Albrecht vertauſchte ſeinem vetter Hieronymo an. 1533 das ſtädtlein Elnbogen gegen die herrſchafften Windenitz und Radewitz. Er war des königreichs Böhmen ober cämmerer/ ſein ſtamm aber iſt mit ſeinem enckel gleiches namens verloſchen. Caſparn ſind die herrſchafften Schlackenwerd/ Lichtenſtadt und Mönichshof zugefallen. Zu zeiten des bäyriſchen krieges hat er bey der ſtadt Nürnberg das amt eines ſchultheiſſen vertreten. Seine gemahlin/Gräfin von Guttenſtein/ brachte ihm 10 ſöhne/ davon aber nur fünff männliche jahre erreichet/ nemlich Burianus/ Stephanus/ Hieronymus/ Heinrich und Lorentz. Burianus lebte auſſer ehe. Hieronymus hat das Joachimsthal mit ſeinen gebäuden gezieret/ daß es nachmals aus einem geringen flecken Conradsgrün genannt/ eine ziemliche ſtadt worden. Er hat König Ludwigen in Ungarn bey ſeiner ſo unglücklichen expedition wider die Türcken begleitet/iſt aber dabey elendiglich ums leben kommen/und ſein einiger ſohn Moritz iſt ihm an. 1578 erbloß gefolget. Hieronymus hat mit ſeiner erſten gemahlin/Eliſabetha von Schönberg/erzeuget Joachimum/ Herrn in Schlackenwerd und Rabenſtein/ mit der andern/ Catharina von Gleichen/ Sebaſtian/Herrn von Schönberg/ einen vater Caſpars und Hieronymi/ die ihren ſtamm beſchloſſen. Joachimen aber gebahr ſeine gemahlin Lucretia/Gräfin von Salm/Julium/ Hieronymum und Ferdinandum/ von denen doch nur Julius einen männlichen erben erlanget; denn von ihm ward erzeuget Joachim Andreas/Herr in Zwichau und Thurnowa/ obriſter landrichter des königreichs Böhmen/ der in denen böhmiſchen troublen bekannt worden/ und das unglück gehabt/ daß er in dem treffen bey Prag von denen Käyſerlichen gefangen/ und bald hernach hingerichtet worden. Er hatte aus ſeiner dreyfachen ehe einen einigen ſohn/ der nach ſeines vaters unglück nicht lange mehr gelebet. Lorentz/Herr in Luditz/Rabenſtein und Neudeck/ erreichte/ein hohes alter: unter ſeinen ſöhnen hat Chriſtoph das geſchlecht fortgeführet/ ſintemahl er mit ſeiner gemahlin/Catharina von Kolowrat/einen reichen kinder-ſeegen erlanget/ worunter fünff ſöhne/ deren drey/Stephanus/Wilhelm und Ludwig/ebenfalls eine geſeegnete ehe geführet haben. Heinrich zu Schlackenwerd/der vierdte ſohn Caſpars/ſtarb an. 1528. Sein älteſter ſohn Caſpar hatte drey ſöhne/Friedrichen/ ſo an. 1611 ohne kinder dieſes zeitliche geſeegnet; Procopium/der ſein leben in denen Niederlanden eingebüſſet/ und Heinrichen/ einen vater Caſpars/ welcher ſich mit Eliſabetha/Burggräfin von Dohna/ vermählet hat. Heinrichs zu Schlackenwerd zweyter ſohn/Heinrich/ward von ſeiner gemahlin Catharina/Gräfin von Gleichen/ein vater Georg Ernſtens und Philipps. Georg Ernſt hatte wiederum zwey ſöhne/Heinrich und Friedrich/ wovon der letzte auſſer ehe gelebet hat. Heinrich aber vermählte ſich mit Anna Maria/Gräfin von Salm/ welche ihm nebſt dreyen töchtern gebohren Frantz Ernſten/ der nachmals Käyſerlicher reichs-hofrath worden/und den reichs-abſchied an. 1654 mit unterſchrieben hat. Seine erſte gemahlin Maria Ungnadin/Graf Davids von Weiſſenwolff tochter/ brachte ihm Frantz Joſephen/ nunmehro Käyſerlichen rath/ cammerherrn/ königlichen ſtadthalter und ober-cammer-präſidenten im königreiche Böhmen/ lebte mit ſeiner gemahlin Sylvia Catharina/ Graf Johann Octavians Chinsky tochter/ſonder kinder. Von der andern iſt gebohren Leopold Anton Joſeph/ Käyſerl. cammerherr/ welcher in gegenwärtigem krieg anfänglich ein commando in Bayern geführet hat/nachmals aber bey denen armeen in Italien und Niederlanden als Käyſerlicher General kriegs-commiſſarius geweſen iſt. Seine erſte ehe mit Clara Roſalia/gebohrner Gräfin von Caunitz/war unfruchtbar/ in der andern aber iſt ihm von Maria Joſepha/Gräfin von Wratislau/an. 1696 ein ſohn gebohren worden.

Schmalcalden/ lat. Smalcaldia, eine ſtadt im Hennebergiſchen unter dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel. Dieſer ort iſt inſonderheit deswegen merckwürdig/ weil die proteſtirenden Fürſten unterſchiedene verſammlungen daſelbſt gehalten haben/ um mit einander wegen ihres gemeinen intereſſe zu handeln. An. 1530 den 22 decembris kamen die proteſtirende Fürſten allhier zuſammen/ weil ſie ſich befurchten/ daß der Käyſer ihren gäntzlichen untergang ſuchte/ der anlaß darzu war die verſammlung/ welche der Ertz Biſchoff von Maintz zu Cölln angeſtellet hatte/ um daſelbſt einen Römiſchen König zu erwählen. Der Churfürſt von Sachſen ſchickte an ſtatt ſelbſt in dieſe ſtadt zu kommen/ſeinen Printzen dahin/ der verſammlung aber zu Schmalcalden wohnete er in eigener perſon bey. Bey dieſer gelegenheit verbanden ſich die proteſtirende Fürſten, da ſie ſich denn vereinigten/ daß ſie einander wider alle diejenigen beyſtehen wolten/welche ſich unterſtehen würden/ ſie in der freyen übung ihrer religion zu ſtören; wobey ſie auch zugleich alle proteſtirende ſtädte in Teutſchland erſuchten/ mit in dieſes bündniß zu treten. Beſonders wurde auch auf dieſem convent beliebet/ daß die hohen intereſſenten dieſes bündniſſes einige gelehrte und berühmte leute/ ſo wohl von theologis als jureconſultis, benennen ſolten/ die da eine richtige kirchen-ordnung auffſetzten/damit ſie ſich von dem verdacht befreyeten/ als ob in einem iedweden lande bloß nach gutbefinden derer pfarrer die kirchen- und religions ſachen verwaltet würden/und damit ſie denen übelgeſinneten allen verdacht benähmen/ als wäre in ihrer religion etwas widriges enthalten/ ſo wurde beſchloſſen, eine apologie zu verfertigen/ darinnen nicht nur das gantze religions werck/ ſondern auch der föderirten gemachte defenſiv-alliance bekannt gemacht und vertheidiget würde. An. C. 1531 wurde in einer abermahligen zu Schmalcalden angeſtellten verſammlung beſchloſſen/wie viel ein tegliches glied dieſer ligue an mannſchafft und gelde beytragen ſolte/ wenn es zum krieg wider den Käyſer kom̄en ſolte. Zu eben derſelbigen zeit ſchickten ſie ein weitläufftiges manifeſt zu denen Königen in Franckreich und Engeland/worinne ſie ihre lehre und verfahren rechtfertigten/ und ſie um beyſtand erſucheten. Der König in Engeland gab ihnen zur antwort/ daß er ſeiner ſeits keinen fleiß ſparen wolte/daran zu arbeiten/ daß mit eheſten ein freyes concilium/wie ſie verlangten/ zuſammen beruffen werden möchte. Allein Franciſcus I, König in Franckreich/gieng noch weiter/ und ſchickte einen abgeſandten zu ihnen/ um wegen einiger bedingungen mit ihnen zu accordiren/ nach welchen er willens wäre/ ihnen beyzuſtehen/ und die rechte und privilegia des reichs zu erhalten. An C. 1535 kamen die alliirte Fürſten zu Schmalcalden abermals zuſammen/ ſo daß daſelbſt 15 Fürſten und die deputirten von 30 ſtädten bey einander waren/ welche das Augſpurgiſche glaubens-bekänntniß angenommen hatten. Bey dieſer zuſammenkunfft erneuerten ſie das bündniß/welches die Proteſtanten zu ihrer eigenen beſchützung gemacht hatten/ auf 10 jahr. Es waren auch daſelbſt zugegen die abgeſandten von Franckreich und Engeland/ deren vortrag war/ daß dieſe beyde cronen unter gewiſſen bedingungen in obbeſagtes bündniß gleichfalls treten wolten. A. C. 1537 kamen die proteſtirende Fürſten und deputirte der lutheriſchen ſtädte allhier nochmals zuſammen/ und berieffen auch Lutherum/Melanchthonem und andere proteſtantiſche lehrer hieher/bey dieſer gelegenheit examinirten ſie die ſo genannte bullam indictionis des concilii zu Mantua. Nachdem nun auch die Könige in Dänemarck und Schweden ſamt andern reichs-Fürſten zu ihnen getreten waren/ und alſo ihr bund noch ſtärcker worden/ erkläreten ſie ſich/daß ſie durchaus nicht darein bewilligen wolten/ daß ein concilium auſſerhalb Teutſchland gehalten würde. Hierauff ergriff Käyſer Carolus V die waffen/ ſchwächete binnen jahres friſt die armee derer alliirten ziemlich/ und bekam an. 1547 den Churfürſten zu Sachſen nebſt dem Landgrafen von Heſſen gefangen. Allein an. 1552 nöthigten die alliirten Carolum V dazu/ daß er den Paſſauiſchen frieden ſchlieſſen muſte/ wodurch die proteſtirende religion in Teutſchland auf feſten fuß geſtellet wurde. *Sleidanus; Thuanus; Seckendorff.* hiſtor. Lutheran.

Schmid/ (Sebaſtian) ein berühmter evangeliſch-lutheriſcher theologus unſrer zeiten/ war von geringen/ iedoch ehrlichen eltern zu Lampertheim/ einen dorff in Elſaß/entſproſſen. Er ſtudierte in ſeiner jugend gar fleißig humaniora und dabey die hebräiſche ſprache/ und begab ſich/ weil er in ſeinem vaterlande wenig troſt vor ſich fand/ nach Marpurg/ allwo er den groſſen theologum Feuerborn hörete. Als ihm aber der krieg lange allda zu bleiben nicht erlaubte/ gieng er nach Wittenberg/ da er ſonderlich des ſeeligen Herrn D. Wellers information ſich zu nutze machte. Allein er fand auch hier ſeinen auffenthalt nicht/ wie er nöthig hatte/ deßwegen er nach Preuſſen reiſete/ und ſich eine weile in Königsberg aufhielt/ von dannen wolte er ſich nach Dänemarck machen/ er muſte aber ſeinen vorſatz ändern/ daher er über Dantzig nach Lübeck und Hamburg kam. Nachdem er nun ſein glück auswärtig nicht machen konte/ entſchloß er ſich wieder nach hauſe zu gehen/ da er ſich dann mit allem fleiß auf die orientaliſchen ſprachen legte/ und/um ſeinen zweck deſto beſſer zuerreichen/darauf nach Baſel gieng/ um den berühmten Buxtorff zu hören. Hier ſtudierte er tag und nacht/ durchgieng die rabbiniſchen und talmudiſchen ſchrifften/ und übte ſich zugleich im überſetzen. Er hatte drey jahr allhier hingelegt/ als er nach Geneve wolte/ auf anhalten des Herrn D. Dorſchäi aber nach Straßburg zu gehen bewogen ward/ allwo ihm dieſer chriſtliche theologus in ſein hauß und an ſeinen tiſch nahm. Bald darauf ward er prediger zu Ensheim/ von dannen er nach Lindau zum rectore des gymnaſii daſelbſt beruffen wurde. Er nahm die vocation an/ in hoffnung die ſprachen deſto beſſer dabey tractiren zu können. Nachdem er aber einmahl allda predigte/ wurde er ſo beliebt/ daß ihn der rath nebſt dem miniſterio zu einem ordentlichen ſonnabends-prediger machte/ mit der beygefügten verſicherung/ daß er nach des ſenioris tode ſeine ſtelle bekleiden ſolte. Er war kaum vier jahr von Straßburg weg/ ſo wurde ihm die profeſſio theologica auf ſelbiger academie angetragen/ welche er dann auf einrathen D. Joh. Schmidii annahm/ ſo ungern ihn auch die ſtadt Lindau von ſich ließ. Er wurde alſo Doctor theologiæ und verwaltete ſeine profeſſoratur mit der gröſten ſorgfältigkeit. Jedoch wolte er nicht nur ſeinen zuhörern/ ſondern der gantzen gelehrten welt dienen/ zu welchem ende er ſich über die bibel machte/ und dieſelbe faſt gantz mit ſeinen gelehrten anmerckungen und erklärungen erläuterte/ das neue teſtament von neuen lateiniſch überſetzte/ und viel andere teutſch und lateiniſche nützliche ſchrifften heraus gab/ darunter ſind tractat de imagine Dei in homine ante lapſum conſiderato, Argent. an. 1659. 4; tract. de circumciſione primo V. T ſacramento. ib. an. 1661; conſtitutiones tractatus Talmudici, dicti Schabbath &c. latine verſæ, Lipſ. an. 1661. 4; conſtitut. tract. Talmudici dicti Erubhin &c. latin. verſ. ib. eod. an.; de principiis ſ. fundamentis præſentiæ corporis & ſanguinis Chriſti in S. cæna, tract. Argent. an. 1662 & 1699 in 4; Lutheri liber de ſervo arbitrio contra Deſid. Eraſmum, cum brevjbus annotat. Argent. an. 1664 in 8; commentarius in Iobum Argent. an. 1670 in 4, &c. er ward hierdurch ſo berühmt/ daß er unterſchiedene vocationes nach andern academien/ als nach Helmſtädt/ Tübingen und noch zu letzt nach Dörpt in Liefland bekam/ wie ihm denn der König in Schweden mit eigner hoher hand dahin zu kommen erſuchte. Er ſchlug aber dieſe vocationes alle aus/ und blieb zu Straßburg bis an ſein ende/ welches a.1697 erfolgete/ und ihn in die ewigkeit verſetzte. *Pippingii* memorias theol.

Schmidelin/ (Jacobus Andreas); ſ. Andreä.

Schneeberg/ eine Churfürſtliche Sächſiſche bergſtadt/ hat den namen bekommen von dem berge/ auf welchen ſie erbauet. Dieſen aber nennet man alſo/ weil der ſchnee länger allhier als auf den andern bergen liegen bleibet/ iſt wegen der bergwercke ſonderlich berühmt/ uñ ſoll allein S. Georgen gruben allda in einem vierteljahre 140800 römiſche gülden an lauter ſilber ertragen haben; ſo iſt auch einsmals ein dermaſſen groſſer klumpen ertz ausgegraben worden/ der dem Hertzog Albrecht mit ſeinem gantzen comitat an ſtatt eines tiſches dienen können und als ſolcher zerſchmeltzet worden hat man 400 centner ſilber davon bekommen. *Wagenſeil* in pern; *Zeil.* in der reichs-geographie.

Schneidewin/ (Johannes) ein berühmter teutſcher rechtsgelahrter/ war an. 1519 zu Stollberg gebohren/ und das funffzehende unter denen kindern ſeines vaters. Wie ihn nun dieſer in ſeinem alter erſt bekommen/ alſo hatte er ihn auch vor andern lieb/ und ließ ſich ſeine auferziehung ſehr angelegen ſeyn. Nachdem er in der ſchule zu Stolberg den erſten grund ſeiner ſtudien und gottesfurcht geleget/ wurde er an. 1530 im 11ten jahre ſeines alters nach Wittenberg geſandt/ und dem ſeeligen Luthero recommandiret/ bey dem er faſt 10 jahr gewohnet und an tiſch gegangen. Veit Dietrich/ ein Nürnberger war hierbey ſein hofmeiſter unter deſſen anführung er die beſten wiſſenſchafften ſich bekannt/ auch einen anfang in der rechtsgelahrheit machte. Gleichwie ihn aber Lutherus als ein vater liebte/ alſo wurde er durch ihn im chriſtenthum und glauben von tag zu tage ie mehr und mehr bekräfftiget/ wie er denn was er von dieſem theuren lehrer in predigten und ſonſt erbauliches hörete/ fleißig aufſchrieb. Weil ſich aber dennoch Lutherus befürchtete/ er möchte durch andere verführet werden/ ſo rieth er ihm/ gar zeitig zu heyrathen/ welches auch auf genehmhaltung ſeiner eltern geſchahe/ alſo daß er im 20ſten jahre ſeines alters ein ehemann wurde. Hierauf ſtudierte er mit groſſem fleiſſe das jus, und brachte es in funffzehen jahren dahin/ daß er licentiat/ und wegen ſeines ſonderbaren fleiſſes bald bekannt wurde. Wie ihn denn bald hernach Graf Günther von Schwartzburg an ſeinen hof zohe/ und zum cantzeley rath machte/ von dannen er aber nach 4 jahren ſich wiederum nach Wittenberg begab/ und allda die ſtelle eines profeſſoris juris ordinarii annahm. Im lehren folgete er ſeinen geweſenen lehrern Hieronymo Schurffen/ Kilian Goldſtein und Melchior Klingen/ deren methode er als die beſte und gangbarſte erwehlete. Es blieb aber hierbey noch nicht/ denn er wurde hierauf auch appellation rath/ kam in den ſchöppen ſtuhl/ und gar bald in ſolches anſehen/ daß man bey ihm auch auſſer landes in vielen wichtigen dingen rath geholet. An. 1557 ſchickte ihn der Churfürſt zu Sachſen auf das cammer-gericht nach Speyer/ bediente ſich auch ſeiner in beylegung derer ſtreitigkeiten mit dem Landgrafen von Heſſen ſehr glücklich/ wie denn auch Schneidewin einen herrlichen recompens davon trug. Er war im 49 jahre ſeines alters/ als er an. 1568 bey ſehr ſtrenger kälte von Wittenberg nach Zerbſt reiſete/ um allda einige händel des rathes beylegen zu helffen. Indem er ſich aber nach verrichter ſache des andern tages darauf wieder weg begeben wolte/ wurde er auf den morgen tod in dem bette gefunden/ worauf ſein leichnam nach Wittenberg geführet und allda dem ſeeligen Luthero an die ſeite begraben worden. Man erzehlet von ihm/ daß er ſich in ſeinen urtheilen und reſponſis nie übereilet/ ſondern alles genau überleget/ auch daher GOtt fleißig dabey angeruffen/ in ſachen groſſer Herren und republiquen aber den wahl-ſpruch: nec ſpe, nec metu, zu ſeiner regel gebraucht habe. Er hat die hiſtorie des leidens Chriſti in teutſche verſe verfaſſet/ und ſeinen leuten im hauſe als eine tägliche gebets-formul recommendiret/ ſonderlich aber durch ſeinen commentar. ad inſtituta ſich bey der nachwelt bekannt zumachen geſucht. *Ioachim Beuſt.* orat. de vita Schneidewin.; *Melchior Adami* in vit. jureconſ. Germ. fol. 81 ſeqq.

Schönberg. Ein uraltes adeliches geſchlechte/ welches ſich in Sachſen/ Meiſſen/ Thüringen/ auch in andern teutſchen provintzien/ ja gar in auswärtigen ländern ſehr rühmlich erwieſen. Man will ſeinen namen und urſprung von denen alten teutſchen völckern denen Svevis/ unter denen die vornehmſte und ſtreitbarſte nation die Senones geweſen/ herführen. Welches man an ſeinen ort geſtellet ſeyn läſſet/ dennoch aber als merckwürdig anführet/ daß an des Cardinals Nicolai von Schönberg zu Rom befindlichem Epitaphio dieſe worte zu leſen: Nicolaus à Schönberg Theodorici filius ex Svevis Miſnenſibus Germaniæ populis oriundus. Das groſſe alterthum dieſes geſchlechts erhellet inzwiſchen genugſam daraus. daß man in denen thurnier büchern ſchon bey dem erſten an. 935 zu Magdeburg gehaltenen turnier einen namens Alban von Schönberg findet/ und es bezeuget Joh. Leznerus in der corbeyiſchen chronic/ daß als an. 802 Carolus Magnus mit denen Rhu Grafen zu Daſſel und andern Grafen wegen erbauung eines neuen cloſters berathſchlaget/ auch einer von Schönberg dabey geweſen. Es haben aber dieſen namen gar viele familien geführet/ die ſich doch unterſchiedlicher wappen bedienet/ auch ſonſten in keiner anverwandtſchafft mit einander geſtanden; darunter ſonderlich auch die Rheinländiſche von Schönberg zu zehlen/ die durch ihre ruhmwürdige thaten ſo wohl in Teutſchland als Franckreich groſſe ehre erworben. Was den Meißniſchen ſtamm derer von Schönberg betrifft/ ſo hat man zum wenigſten von den zeiten Käyſers Friedrichs des I an glaubwürdige urkunden/ daß viele davon ſo wohl in geiſtlichen als weltlichen ſtand wichtige ehren ſtellen betreten/ von denen man gleichwohl nicht weiß/ wie ſie der geſchlechts-genealogie zuverläßig beyzuſetzen/ oder was vor häuſern dieſelbe angehöret haben: bis ſich endlich um das jahr 1369 Caſpar von Schönberg findet/ welcher, beſage der lehens urkunden/ um ſelbige zeit die güter Schönberg und Sachſenburg beſeſſen: nicht der meynung als ob derſelbe der einige geweſen/ auf welchen zu ſeiner zeit das gantze geſchlecht beſtanden/ ſondern daß er derjenige ſey/ von welchem in einem richtigen geſchlechts-regiſter die nachmals entſtandene vier linien derer von Schönberg/ als Schönberg/ Reinsberg/ Sachſenburg und Stolberg herzuleiten. Deſſen ſohn war Hanß von Schönberg/ ritter ſo mit dabey geweſen/ als Friedrich/ Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen/ ſo hernach die Churfürſtliche würde erworben/ von Biſchoff Udalrico II einige dem ſtifft Naumburg lehenrührige güter und herrſchafften zu lehen empfangen. Dieſer Hanß von Schönberg ſoll drey ſöhne gehabt haben/ Friedrich/ Caſpar und Heinrichen/ unter denen der mittlere das geſchlecht zwar fortgepflantzet/ er ſelbſt aber iſt mit etlichen ſöhnen in der an. 1426 von denen Hußiten vor Auſig erlittenen groſſen niederlage umkommen/ hat aber dennoch vier ſöhne nach ſich gelaſſen: nahmentlich Caſpar und Dietrichen/ deren der erſte an. 1451 und der andere an. 1463 zur biſchöfflichen würde des ſtiffts Meiſſen gelanget. Die andere beyde ſöhne/ Nicol und Hanß welche die güter Schönberg/ Sachſenburg und Reinsberg geraume zeit gemeinſchafftlich beſeſſen/ haben auch in groſſen anſehen gelebet/ indem Nicol von Schönberg ritter Churfürſt Friedrichs des andern fürnehmer rath geweſen. Hanßen von Schönberg aber gereichet zu ſonderbarer ehre/ daß er in dem von Churfürſt Friedrich II gemachten willen mit andern von ritterſtande zum vormund der jungen Herren erwählet worden. Dieſe beyde gebrüder nun/ Nicol und Hanß von Schönberg/ ſind die/ deren ſöhne und nachkommen ſich in gewiſſe häuſer ausgebreitet/ alſo daß von dem erſten die Schönbergiſche und Rheinbergiſche und von dem andern die Sachſenburgiſche und Stolbergiſche linien ihren urſprung genommen. Hanß hatte zwey ſöhne/ Caſpar und Heinrich welche ihr väterliches gut Sachſenburg lange zeit ins commun beſeſſen/ bis Heinrich endlich Stolberg käufflich an ſich gebracht. Er war bey Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht rath und amtmann zu Schellenberg/ und hatte vier ſöhne/ Caſpar/ Heinrich/ Wolff und Friedrich. Muthmaßlich aber iſt auch Johannes Biſchoff von Naumburg/ ſo um dieſe zeit gelebet/ ein ſohn von ſelbigem geweſen. Caſpar hat ſich anfänglich in Churfürſt Friedrichs und Hertzogs Johannſen zu Sachſen beſtallung bey damaliger Käyſerl. Majeſtät in denen Niederlanden aufgehalten. Heinrich/ ſo a. 1486 dem turnier zu Bamberg beygewohnet/ iſt ſtiffts hauptmann zu Naumburg geweſen. Friedrich/ der jüngſte unter vorgemeldten brüdern/ hat nach ſeinem anno 1548 erfolgtem tode in ſeinen 6 ſöhnen/ Heinrich/ Jacob/ Friedrich/ Georg/ Joachim und Valentin/ den ſtamm fortgepflantzet; die ſich an. 1551 in die väterliche güter dergeſtalt vertheilet/ daß Heinrich/ Jacob und Valentin das gut Stolberg/ Friderich Zweitzſchen/ George Zwörnitz/ und Joachim Gelenau bekommen. Der älteſte/ Heinrich von Stolberg/ war mit Churfürſt Auguſto an. 1562 auf den wahl-tag zu Franckfurth/ ſtarb zu Dreßden an. 1564 und hatte vier ſöhne/ Wolff Friedrich/ Hans Georg/ Wilhelm und Heinrich. Der erſte unter ihnen behielt Stolberg. Der andere/ Hans Georg/ ward Churfürſtl. Sächſiſcher hauptmann zu Ravenſtein; Wilhelm hatte Ehrenberg und Endſchütz; Heinrich aber beſaß anfänglich Mühldorff/ nachgehends Weißbach und Nöbbenitz in der Altenburgiſchen pflege. Friedrich/ der dritte ſohn des oben gemeldten Friedrichs hatte mit ſeinem ſohn gleiches namens ein groſſes vermögen zuſammen gebracht/ welches aber alles mit dieſes eintziger tochter auf andere familien verfallen. Von Jacob und Georg iſt keine nachricht verhanden/ wo ſie hingekommen. Valentin/ der ſechſte ſohn Friederichs/ ſtarb zu Leipzig/ wo er ſich ſtudierens halber aufhielte. Joachim aber/ der fünffte ſohn/ hat ſeine güter auf ſeine ſöhne/ Antonium und Joachim vererbet. Der jüngſte von dieſen hatte wiederum zwey ſöhne/ Heinrich Joachim und Hans Georgen/ davon der zweyte in ſeinen jungen jahren am Coburgiſchen hofe bey Hertzog Caſimirn als cammer juncker gedienet/ und war unter deſſen comitat bey dem crönungs-tage Käyſers Matthiä. Der älteſte/ Heinrich Joachim/ hat das privat-leben erwählet/ und die haußhaltung geführet. Er brachte es auf ein ſehr hohes alter/ und hinterließ zu ſeinem lehens folger Joachim Loth von Schönberg/ ſeines bruders ſohn/ welcher gleichſam allein übrig geblieben von der zahlreichen familie derer von Schönberg des hauſes Stolberg. Sein älteſter ſohn von gleichen namen ſtarb an. 1676 auf der univerſität zu Leipzig. Caſpar/ der ältere ſohn Hanſens von Schönberg/ ritter/ ward der ſtiffter der Sachſenburgiſchen linie/ hat an. 1461 mit Hertzog Wilhelmen zu Sachſen die meer-fahrt zum gelobten lande verrichtet. Um das jahr 1481 iſt er verweſer zu Meiſſen/nachmals auch Chur- und Fürſtlicher Sächſiſcher geheimer rath geweſen. Er hatte neben Sachſenburg auch die güter Neuenſorgen und Schönau. Nach ſeinem tode hinterblieben 3 ſöhne/ Hans/ Wolff und Caſpar. Der jüngſte davon hatte ebenfalls den ritter-ſtand/ und hat dem an. 1486 zu Bamberg gehaltenem turniere beygewohnet. In brüderlicher theilung erlangete er Sachſenburg/ und hat folgends ſeine zeit in den ſchweren kriegen unter Hertzog Albrecht in denen Niederlanden und oſt-Frießland zugebracht. Er hatte zwey ſöhne/ Caſparn und Chriſtoph. Der ältere iſt an. 1541 verſtorben; deſſen ſohn auch Caſpar/wohnete zu Franckenberg/ und folgete dem vater an. 1554. Chriſtoph iſt in Wien/ als es an. 1529 von dem Türckiſchen Käyſer Solymann belägert worden/gelegen. Nach ſeinem bey hohen alter an. 1575 erfolgeten abſterben ſind die güter Franckenberg und Sachſenburg an die nächſten agnaten kommen/ und zwar jenes an Wolffen von Schönberg dem jüngern/ dieſes aber an Georg dem ältern zu Limpach. Dererſelben beyderſeits vater war Wolff von Schönberg zu Neuenſorga/obengedachten Caſpars/ ritters/ mittlerer ſohn/ der in vielen hohen bedienungen bey dem hauſe Sachſen geſtanden/und an. 1546 zu Dreßden verſtorben. Wolff der jüngere iſt in ſeiner jugend dem krieg nachgezogen/ auch/als an. 1536 unter andern Graf Heinrich von Naſſau mit einer ſtarcken anzahl krieges-volck in Champagnien und Piccardie eingefallen/ von Churfürſt Johann Friedrich zu Sachſen nebſt andern mit etlichen fähnlein knechten dazu geſchicket worden. In dem Schmalcaldiſchen krieg hat er unter bemeldtem Churfürſten obriſten- hernach aber Feldmarſchalls-ſtelle vertreten. Bey darauff erfolgter groſſer veränderung in Sachſen iſt er von Churfürſt Moritzen in dienſte gezogen/ und ihme nebſt der raths-beſtallung an. 1548 die amt-hauptmannsſchafft zu Chemnitz/ ferner zu Churfürſt Auguſti zeiten an. 1554 das amt eines hof-Marſchalls/ und vier jahr hernach der ertzgebürgiſche creiß als einem ober-Hauptmann anvertrauet worden. An. 1567 hat er der Gothaiſchen belägerung mit abgewartet/ nicht weniger bey damahligen entſtandenen ſpaltungen in religions-ſachen ſich nützlich gebrauchen laſſen. In ſeinem hohen alter iſt er an. 1580 in noch währender unmündigkeit Hertzogs Johann Wilhelms zu Sachſen hinterlaſſenen Herren ſöhne zum vormundſchafft- und Statthalter nach Weimar verordnet worden/ in welcher hohen function er an. 1584 verſtorben/ nachdem er 8 ſöhne und 6 töchter erzeuget hatte. Unter den ſöhnen ſind nur ſechs zu männlichen jahren kommen/ und wurden dieſelbe genennet Hanß Wolff/ Caſpar/ George/ Chriſtoph/Dietrich und Andreas. Hans Wolff iſt noch vor dem vater an. 1580 geſtorben. Caſpar hat in Böhmen geheyrathet. Georg war Churfürſtlicher amtmann zu Chemnitz/ Auguſtusburg und Lichtenwalde/ ſtarb an. 1594/ und ſeine drey ſöhne/George Heinrich/ Hanß und Chriſtoph/ giengen ebenfalls ohne erben ab. Chriſtoph/ der vierdte ſohn des ober-hauptmanns Wolffen/ war ein mann von trefflicher erfahrenheit in bergwercken/ und iſt deswegen auch von auswärtigen zu rathe gezogen worden/ ſtarb aber an. 1608 zu Dreßden plötzlich an einem ſchlagfluß. Sein älteſter ſohn/ Wolff Chriſtoph/ iſt ihm in wiſſenſchafften von bergwercks-ſachen nachgeſchlagen/und iſt als vice-berghauptmann geſtorben/ mit hinterlaſſung eines ſohns/ der ſein glück im kriege ſuchen wollen/ aber an. 1657 ſein leben eingebüſſet. Chriſtophs anderer ſohn/Andreas/ wurde bey denen Fürſtlichen Braunſchweigiſchen häuſern oberſter und commendant zu Wolffenbüttel/ aber a. 1675 von dem Churfürſten zu Sachſen zu dero General-Wachtmeiſter und commendanten der feſtung Dreßden beſtellet/ hatte einen einigen ſohn hinterlaſſen/ Chriſtian Ludwigen/Churfürſtlichen Sächſiſchen cammerherrn und legations-rath. Dietrich und Andreas/ die jüngſten von des ober-hauptmanns Wolffen ſöhnen/ ſind beyde ohne erben verſtorben/ inſonderheit der letzte an. 1587 durch meuchleriſche hand erſtochen worden. George/der dritte ſohn Wolffen des ältern von Schönberg/ deme das gut Limpach zugetheilet worden/ auch nachmals Sachſenburg und Mittelfrohna zugewachſen/ hat ſechs ſöhne verlaſſen/ Wolff Abraham/Georg/ Caſpar/ Hans Dietrich/ Heinrich und Chriſtoph/unter denen der älteſte neben Caſpar und Hanß Dietrichen auf Limpach/ George auf das gut Mittelfrohna/ Heinrich und Chriſtoph auf das gut Sachſenburg vertheilet worden. Welche zwey letztere brüder ohne männliche erben abgeſtorben. Ingleichen hat auch der älteſte ſohn/Wolff Abraham/niemand hinterlaſſen. Hanß Dietrich/ der vierdte unter den brüdern/ verließ zwar zwey ſöhne/ aber auch dieſe giengen mit tode ab. Caſpar hatte drey ſöhne/ Georg Dieterich/ Hanß Georg/ und Georg Caſpar/ deren der älteſte wegen einiger zur zeit des böhmiſchen unweſens dabey empfangenen verwundung zeitlich verſchieden; der andere/Hanß Georg/ war blöden verſtandes; der dritte/ Georg Caſpar/ erzeugte zwey ſöhne/ Carln Heinrichen/ der an. 1564 in Churfürſtlichen dienſten als fähnrich umkommen/ und Gottlob/ ſo an. 1588 ſeinem bruder gefolget. Und alſo fielen ſolche güter Georgen zu Mittelfrohna/ dem andern ſohn obigen Georgens von Schönberg des ältern/anheim. Dieſer ſtarb an. 1613/ und verließ zwey ſöhne/Georg Friedrich und Antonium. Georg Friedrichen wurde an. 1616 die berg-hauptmannſchafft/an. 1629 aber die hauptmannſchafft zu Freyberg und Altenburg aufgetragen. Von ſeinen zwey ſöhnen/ Caſpar und Gotthelff Friedrich/ ward der erſte ein nachfolger in ſeinen amts-verrichtungen/und ſtarb mit hinterlaſſung zweyer ſöhne/ Dietrichs und Caſpars/wovon Caſpar bald nach des vaters tod zum vice-berg hauptmann beſtellet/ darauf fremde lande ſich zu beſuchen vorgenommen/ aber an. 1678 zu Turin dieſes zeitliche verlaſſen müſſen. Gotthelff Friedrich/ der andere ſohn Georg Friedrichs wurde Churfürſtlicher Sächſiſcher cammerherr und geheimer rath/ auch präſident des appellations-gerichts/und ober-ſteuer-einnehmer. Antonius/ der zweyte ſohn Georgens zu Mittelfrohna/ward von Fürſtlicher Sächſiſcher Altenburgiſcher herrſchafft an. 1630 zum cammer- und hof-rath beſtellet. Es dient zu ſeinen immerwährenden ruhm/ daß er auf abgang deren Grafen von Gleichen/und der Vitzthume zu Appolda es dahin vermitteln helffen/ daß die herrſchafft Remda/ ſamt dem gut und ſtädtlein Appolda der univerſität Jena übergeben worden. Er verſtarb an. 1638/ nachdem er drey ſöhne in der unmündigkeit zurückgelaſſen/ Hanß Dietrichen/ Antonium und Georg Friedrichen/von welchen nachmals Hanß Dietrich Fürſtlicher Sächſiſcher hof- und juſtitien-rath zu Altenburg/ auch präſident des conſiſtorii daſelbſt/ und domherr zu Naumburg geworden. Hanß von Schönberg/Caſpars zu Sachſenburg/ ritters/ älteſter ſohn wohnte zu Schönau und hatte fünff ſöhne erzeuget/ Wolffen/ Hanſſen/ Aßmuſen/ Moritzen und Caſparn; davon ſind Aßmus und Caſpar frühzeitig verſtorben. Hanß war hauptmann über zwey fahnen kriegs-volck/ lag auch mit in der beſatzung zu Leipzig/ als ſolches von Churfürſt Johann Fridrichen an. 1547 belagert werden. Der ältere bruder/ Wolff/ war zu Churfürſt Moritz und Auguſti zeiten amtmann zu Rochlitz/ ein erfahrner ſoldat/ wie er denn der mit Marggraf Albrechten zu Brandenburg an. 1553 zu Sivershauſen gehaltenen blutigen ſchlacht/ als ein fürnehmer befehlshaber beygewohnet. Deſſen drey ſöhne/ Hanß Wolff/ Caſpar und Georg ſich in denen damahligen frantzöſiſchen kriegen ſtattlich hervor gethan/ wiewohl mit ungleichem glück/ indem der jüngſte unter ihnen/ Georg/ gar zeitlich in einem duell erſtochen worden. Von Caſparn von Schönberg/ ſo hernach Graf zu Nautevil/ und Marſchall in Franckreich geweſen/ und deſſen berühmten nachkommen/ ſiehe unter den titul Schonberg. Hanß Wolff iſt ein ſtamm vater werden derer von Schönberg zu Pülßnitz/ ward gebohren an. 1539/ und hat ſeine jugend guten theils in Preuſſen an Hertzog Albrechts hofe zugebracht/ auch ſich im kriege zwiſchen Dänemarck und Schweden gebrauchen laſſen. So hat er auch eine zeitlang unter König Heinrich III in Franckreich als ein oberſter zu pferde gedienet. Als Churfürſt Chriſtian zur regierung kam/ wurde er bey ſelbigem hof Marſchall/iſt aber dennoch in frantzöſiſchen dienſten unter Heinrich IV verharret/ bis er endlich an. 1633 in ſeinem vaterlande dieſes zeitliche geſegnet. Bey ſeinem hintritt hinterblieben vier ſöhne/ Wolff Georg/ Caſpar/ Hanß Wolff/ und Chriſtian. Der jüngſte iſt frühzeitig verſtorben. Von Wolff Georg und Hanß Wolffen findet man nichts merckwürdiges/aber Caſpar hat den ruhm ſeines geſchlechts ſehr vermehret. Er ward an. 1570 gebohren und hat ſeine junge jahre auf denen academien Leipzig und Straßburg zugebracht; iſt hernach verſchiedene wichtige officia durchgangen/ bis er endlich präſident in dem appellations-gericht/ und geheimer-raths-director worden. Er hat an. 1630 dem reichs-tag zu Regenſpurg/ und verſchiedenen oberſächſiſchen creyß-conventen als Churfürſtlicher geſandter/ wie auch denen Churfürſten-tägen zu Nürnberg/ Fulda/ und Mühlhauſen beygewohnet. Des religions-weſens hat er ſich treulich angenommen/ und ſonderlich denen ſtänden im königreich Böhmen zum beſten zu erlangung des majeſtäts briefes fleißig laboriret/ auch da durch den krieg alles in zerrüttung gerathen/ dennoch es dahin richten helffen/ daß in Schleſien der religion halber gebührende aſſecuration verſchaffet worden. Er ſtarb an. 1639 ohne erben. Unter denen Nepoten Hanß Wolffens von Schönberg zu Pülßnitz/ die von ſeinen andern ſöhnen entſproſſen/ iſt bekannt Chriſtian Johann/ welcher an. 1643 des Budiſiniſchen crayſes landes älteſter in der Laußnitz geweſen/ und Hanß Wolff/ ſo an. 1636 zu Siena verſtorben. Chriſtian Johann hatte unterſchiedliche ſöhne/unter denen der älteſte/ Johann Wolff/ unter denen Schweden als rittmeiſter gedienet/ und an. 1676 die welt geſegnet. Moritz obigen Hanſens von Schönberg zu Schönau vierdter ſohn/ hat die ietzige ſchönauiſche linie erreichet. Seine ſöhne waren Hanß Georg/ Moritz/Heinrich/Nicol und Haubold/ davon der älteſte mittlere und jüngſte ohne kinder abgangen/ gleichwohl alle drey in guten anſehen geweſen. Der andere unter dieſen brüdern/ war Moritz/ von deſſen nachkommen Moritz Chriſtoph zu Weiſſenfels in hof-raths-dienſten geſtanden/ und in ledigem ſtand verſtorben/ Caſpar Rudolph aber Churfürſtlicher cammerjuncker und ober-landfiſchmeiſter geweſen. Der vierdte ſohn Moritzens war Nicol/welcher bey ſeinem abſterben vier ſöhne in der unmündigkeit hinterlaſſen. Moritzen/ Jan/ Nicoln/ und Hanß Georgen. Die erſte beede ſtarben erbloß/ und zwar Jan währenden ſeinen reiſen auf der inſul Maltha. Nicol hat vielen Churfürſtlichen bedienungen rühmlich vorgeſtanden/ hatte einen einigen ſohn Caſparn/ ſo an. 1656 zu Leipzig geſtorben. Er ſelbſt ſtarb an. 1659 zu Freyberg/ und verließ zum lehnsfolger ſeinen bruder Hanß Georg von Schönberg/ welcher im hohen alter an. 1676 verſchieden/ mit hinterlaſſung eines ſohns Adam Friedrichs von Schönberg. Der andern beyden ſchönbergiſchen haupt-linien/ nemlich derer von Schönberg und Rheinsberg gemeiner ſtamm-vater/ war Nicol/der ältere ſohn Caſpars von Schönberg/der in der ſchlacht vor Außig geblieben. Er hatte zwey ſöhne/Dietrich und Hanßen/beyde ritter/davon Dietrich die ſchönbergiſche/ Hanß aber die rheinsbergiſche fortgeführet. Dieſer hat dem an. 1486 zu Bamberg angeſtellten thurnier beygewohnet/ und fünff ſöhne verlaſſen/Lorentzen/ Hanßen/ Caſparn/ Peter und Nicoln/ unter denen die älteſten zwey ſöhne/Lorentz und Hanß/ in ſächſiſchen raths-dienſten geſtanden. Beede dieſe brüder aber/ wie auch Peter haben keine männliche leibes-erben gehabt. Der jüngere bruder Nicol hatte ſöhne/ und ſind deſſen nachkommen noch weiter propagiret worden/ bis auf den nepoten Hanß Heinrich/ mit welchem dieſer aſt abgangen. Der dritte ſohn Hanßens von Schönberg war ebenfals ritter/ hat der evangeliſchen lutheriſchen lehre beygepflichtet/ und iſt deswegen bey Hertzog Georg zu Sachſen übel angeſehen geweſen. Er hatte vier ſöhne/ Caſpar/ Lorentzen/ Hawbolden und Nicoln/ unter denen die drey ältern an. 1547 bey damahliger landes-unruhe ſich in der ſchul zu Meiſſen auffgehalten / von dannen ſie auff eingeben einiger hitziger rathgeber neben andern jungen von adel als geiſſeln nach Wittenberg geführet / bald aber wiederum erlaſſen worden. Caſpar ward Appellations-rath/und letzlich Präſident des obern-conſiſtorii zu Dreßden/wo er an. 1586 ſein leben beſchloſſen. Lorentz ſtarb als Berg-hauptmann im Carls-bad ohne männliche erben; wie denn auch der jüngere Nicol keine kinder verlaſſen. Der dritte bruder Haubold war Hauptmann zu Meiſſen/ Hayn und Roſſen/iſt auch mit unter den comitat Auguſti bey dem wahl-tage Käyſer Maximilians II geweſen/und an. 1588 geſtorben. Seine vier ſöhne Hanß Caſpar/Hanß Haubold/ Lorentz und Hanß Paul ſind alle erbloß verſchieden/auſſer Lorentz/der zwar zwey ſöhne gezeuget / allein der ältere Haubold Adolph blieb in einen treffen/ und der jüngere Georg Caſpar kam an. 1645 auff ſeinen reiſen im waſſer um. Womit ihre güter auff obengemeldten Caſpars / des Conſiſtorial-Präſidenten / poſterität gefallen. Deſſen älteſter ſohn Caſpar Rudolph hat vielerley Churfürſtlichen bedienungen vorgeſtanden/biß er an. 1628 ohne erben dieſe welt verlaſſen. Sein bruder Hanß Heinrich war Churfürſtlicher Steuer-einnehmer/und zeugte ſieben ſöhne / Caſpar Dietrichen / Hanß Heinrichen/Nicoln/Georg Rudolph/Hanß Utzen/Hanß Chriſtoph/ und Heinrich Nicoln; unter denen der dritte und auch der letzte ohne kinder zu verlaſſen todes verblichen. Der älteſte Caſpar Dieterich iſt an. 1673 verſtorben/nachdem er auch ein vater von ſieben ſöhnen worden / namentlich Hanß Caſper/Hanß Wolffens/Caſpar Dietrichs/Hanß Friedrichs/Hanß Heinrichs/Carl Rudolphs/ und Hanß Dietrichs. Der zweyte bruder von obigen ſieben / Hanß Heinrich / hatte einen einigen ſohn/Adam Heinrich. Der vierdte unter gedachten brüdern / Georg Rudolph/hatte zur zeit des Mantuaniſchen unweſens den krieg gefolget/worinn er ſich wegen einer empfangenen verwundung ein bein abnehmen laſſen müſſen / ſo ihm nicht lange hernach den tod zugezogen. Seine drey ſöhne Hanß Georg/Heinrich Friedrich/und Georg Rudolph waren noch in der unmündigkeit / davon der älteſte nachmals zu einen canonicat in Naumburg auffgenommen worden. Der fünffte bruder Hanß Utz / hat auch zwey ſöhne / Hanß Heinrichen / ſo Churfürſtlicher Cammer-herr und Appellations-rath worden/und Abraham / nach ſich gelaſſen. Dieterich der ältere ſohn Nicols und erbauer der vierdten haupt-linie zu Schönberg/ oder wie ſie insgemein genennet wird roth Schönberg/hat auch mit Hertzog Wilhelm die reiſe zum gelobten lande verrichtet / und daſelbſt den Ritter-ſtand erworben/ letzlich aber bey denen Chur-und Fürſtlichen Herren gebrüdern in raths-dienſten geſtanden. Von ſeinen fünff ſöhnen war der erſte Nicol von Schönberg Cardinal und Ertz-biſchoff von Capua / von deme unten. Der zweyte/Antonius/ſtunde bey Hertzog Georg in raths-dienſten/kam aber endlich bey ſeinem Herrn wegen der evangeliſchen lutheriſchen lehre in ungnade/daß er von ſeinem gut roth-Schönberg weichen/ ſich nach Freyberg wenden/und bey Hertzog Heinrich zu Sachſen ſchutz und auffenthalt ſuchen müſſen/der ihn zum geheimen Rath beſtellet/und hat er allda/mit ausſchaffung der päbſtlichen miß-bräuche / die reformation zu werck richten helffen. Der dritte und vierdte ſohn / Hanß der ältere und Dietrich/ſind anfänglich bey Marggraf Albrecht in Preuſſen als Räthe bedient geweſen; nachmals war Dietrich bey König Franciſco in Franckreich als ein geſandter/ und iſt in der fürgegangenen ſchlacht bey Pavia mit auff der wahl ſtatt geblieben. Sein bruder aber Hanß der ältere war in Sächſiſche dienſte getreten / wie er denn anno 1537 zu Dreßden verſtorben. Der fünffte von dieſen brüdern / Hanß der jüngere / hatte einen einigen ſohn Chriſtoph / welcher anno 1553 ohne männliche erben zu haben verſchieden iſt. Auff welche maſſe dieſer gantze ſtamm auff des Antonii vier ſöhnen / Nicoln/ Georg / Wolffen und Anton beruhete / von welchen keine weitere nachricht gefunden wird/ als daß Nicol wiederum vier ſöhne gezeuget/Nicoln/Antonium/ Friederichen und Hanß Dietrich / unter denen der älteſte auch einen ſohn gleiches namens verlaſſen/der aber/nachdem er ſich einige zeit auf univerſitäten und in fremden landen auffgehalten / in der beſten blüthe ſeines alters vergangen. Worauff zwar Hanß Dietrich bey ſchon habenden ziemlichen alter ehlich worden/aber an. 1622 / ohne hinterlaſſung eines ſohns/ geſtorben; daß alſo von dieſer gantzen linie niemand mehr übrig war/als Hanß Burckhardt/ ein enckel Wolffens des dritten/und ſohn Antons/ welcher ſich im kriege wohl verhalten / und eine zeitlang die charge eines Rittmeiſters bedienet/biß durch ſeinen an. 1651 erfolgten tod der gantze ſtamm derer von Schonberg zu Schönberg abgebrochen worden. Auſſer denen bißher erzehlten vier haupt-linien geſchiehet in denen dem geſammten Schönburgiſchen hauß ertheilten lehn-brieffen auch meldung / derer von Burſchenſtein / Reichenau/Falckenberg/und Zſchochau. Burſchenſteiniſcher linie iſt der erſte/von deſſen poſterität richtige kundſchafft verhanden / Caſpar von Schönberg/der auch nebſt noch drey andern des Schönburgiſchen geſchlechts an. 1486 den thurnier in Bamberg mit beygewohnet hat. Er war ein groſſer beförderer der evangeliſchen lutheriſchen lehre/und iſt bey hohen alter geſtorben/hinterlaſſend zwey ſöhne/Bernhardt uñ Caſparn. Caſpar iſt bey Churfürſt Moritzen und Auguſto/wie auch Chriſtian dem erſten / Rath und Stadthalter zu Dreßden geweſen / und in fürnehmen geſandtſchafften gebraucht worden. So war er auch eine zeitlang Aſſeſſor bey dem kammer-gericht zu Speyer / und hat die anno 1554 zwiſchen dem Chur-und fürſtlichen hauß Sachſen zu Naumburg gepflogene pacification als ein fürnehmer land-ſtand mit vollziehen helffen / ſtarb an. 1578. Aus ſeiner erſten ehe ſind erzeuget Caſpar/ Bernhardt und Abraham/davon die erſten beyde noch vor den vater verſchieden. Aus der andern ehe waren Heinrich und Caſpar. Abraham der älteſte unter denen noch übrigen gebrüdern ſtarb an. 1598/ und hat fünff ſöhne nach ſich gelaſſen Caſparn / Bernhardten / Abraham/ Hanß Caſpar/und Auguſtum. Caſpar gieng zeitlich ohne erben mit tod ab. Heinrich ward an. 1584 Hauptmann derer ämter Freyberg/Dippolswalde/und Altenberg / und vier jahr hernach iſt er zum Ober-hauptmann des ertzgebürgiſchen creyſes/ auch folgends zum geheimen Rath beſtellet worden. Nachdem er erbloß verſchieden / ſind die geſammte güter an Abrahams vorhero benamte ſöhne gefallen. Unter denen Bernhardt Abraham und Hanß Caſpar ohne kinder dieſes zeitliche geſegnet. Des ältern bruders Caſpars ſohn war Abraham/ ein Rittmeiſter; deſſen zwey hinterbliebene ſöhne Caſpar Abraham/ und Abraham ſo glücklich geweſen/daß der erſte bey den Fürſten zu Anhalt das cancellariat/und directorium im conſiſtorio zu Zerbſt/ hernach bey Joh. Adolphs von Sachſen-Weiſſenfels regierung nebſt eines geheimen Raths prädicat die Cantzley-ſtelle würcklich verſehen; der andere aber Churfürſtlicher Cammer-herr worden/und das amt eines Ober-hauptmanns / wie auch Amt-hauptmanns zu Freyberg nebſt dem geheimen Raths-titul erlanget. Auguſtus der jüngſte unter obigen fünff brüdern hat zu Burſchenſtein hauß gehalten/ und ſich zweymahl verehlicht/auch aus ieder ehe einen ſohn bekommen / deren der älteſte Hanß Abraham Haubold frühzeitig verſtorben / der jüngere aber Caſpar Heinrich / Churfürſtlicher Sächſiſcher Cammer-herr worden iſt. Was die übrigen anlanget / mangelt es an zuverläßiger nachricht; diejenigen aber / ſo in dem an. 1540 ertheilten lehns-brieff namentlich verzeichnet/ſind Bernhardt/Heinrich/Chriſtoph und Moritz zu Reichenau/denn Friederich/Caſpar und Dietrich zu Zſchochau. Von Moritz/Bernhardt/ und Chriſtoph weiß man das wenigſte nicht zu melden. Heinrich von Schönberg aber iſt eine zeitlang Churfürſt Johann Friedrich zu Sachſen Hof-marſchall geweſt/ und hat ſolche dienſte bey Churfürſt Moritzen und Auguſto continuiret. Er ſtarb an. 1575 zu Dreßden. Seine ſöhne waren Hanß Friederich und Heinrich der jüngere. Des letztern ſohns gleiches namens iſt ſonderzweiffel derjenige/der an. 1612 unter den comitat Marggraf Georg Friederichs zu Baaden bey Käyſers Matthiä crönungs tag geweſen. Dieſer hatte wiederum einen ſohn gezeuget, der nach ſeinem tode verſchiedene kinder in der unmündigkeit hinterlaſſen hat. Hanß Friedrich/Heinrichs des jüngern brudern/beſaß das gut Falckenberg/und war Hauptmann und Hof-richter zu Wittenberg. Er verſtarb an. 1614. Deſſen ſohn Wolff von Schönberg war an. 1633 Obriſt-wachtmeiſter/und vermuthlich iſt auch Georg Heinrich von Schönberg/ ſo mit Graf Ludwigen zu Naſſau als Rath an. 1612 bey der käyſerlichen crönung war / ein ſohn vorgedachten Hof-richters zu Wittenberg geweſen. Von denen zu Zſchochau iſt weiter nichts bekandt/als daß Friedrich von Schönberg/ deſſen oben gedacht worden / an. 1569 Amtmann zu Wurtzen / deſſen ſohn aber Dietrich geraume jahr nach einander Dom-herr zu Naumburg/und 1620 Dom-Dechant zu Meiſſen geweſen.

Schönberg / (Nicolaus von) Cardinal und Ertz-biſchoff zu Capua. Seinen urſprung hatte er aus dem hauſe Schönberg von der Reinsbergiſchen linie/ und war ſein vater Dietrich von Schönberg/ welcher zu Churfürſt Friedrich des andern und deſſen Herrn ſohns Churfürſt Ernſts zeiten/ſo wohl in raths-dienſten / als bey hof die fürnehmſten ämter verwaltet. Seine jugend hat er in Welſchland/ſo damahls die mutter war guter künſte und wiſſenſchafften / zugebracht/ woſelbſt er ſich auch an. 1495 noch in jungen jahren zu Florentz in den Dominicaner-orden begeben / und inſonderheit unter anführung des beruffenen mönchs Hieronymi Savanorola die diſciplinas philoſophicas erlernet/wiewohl er ſich dieſes lehrmeiſters nicht gar lange bedienen können/nachdem derſelbe ſchon an. 1498 zum feuer verdammet worden. Nach wohlgelegten grund in philoſophicis hat er ſich zum ſtudio theologico gewendet/und darinnen alſo zugenommen / daß ihm die Doctor-würde conferiret/ und bald darauff das doctorat des kloſters St. Marci zu Florentz anvertrauet wurde. Als er ſich nun in dieſem amte ſehr wohl verhalten/hat es der damalige General der Dominicaner/Johannes Cloretus/ dahin vermittelt / daß er provincialis terræ ſanctæ, und nach verflieſſung zweyer jahre zum General-Procuratorn des gantzen ordens am Römiſchen hof erwehlet worden. Um ſolche zeit hat er die fünff orationes de admiranda Chriſti pugna cum diabolo in deſerto, in gegenwart Pabſts Julii und ſämmtlichen Cardinäle gehalten/welche durch beförderung ſeines vettern Johannis von Schleinitz/damaligen Dom-herrn/nachmals Biſchoffs zu Meiſſen. an. 1511 in druck gegeben worden. In deren inſcription heiſſet er Nicolaus de Alemannia/wie ihn die Italiäner/ehe er zu höhern dignitäten gelanget/zu nennen pflegten. Unter Pabſt Leone X hat er ſich allbereit zum dienſt der Römiſchen kirche gebrauchen laſſen/wie er denn an. 1517 zu König Ludwigen in Ungarn geſendet worden / denſelbigen zum Türcken-krieg zu bewegen/nachdem der Pabſt durch die gantze Chriſtenheit die cruciatam verkündigen laſſen. In gleicher verrichtung iſt er in eben dieſem jahre bey Carln/König in Spanien/ geweſen/ der ſich damahls noch an des Herrn groß-vaters Käyſer Maximilians I hof auffgehalten haben mag. Anno 1520 iſt er vom Pabſt Leone mit dem ertz-biſthum zu Capua begabet worden; dahero Sfortia Palavicinus irret/der dieſe begebenheit erſt auff Pabſt Clementis zeiten verſchiebet. Beſonders aber bekam er gelegenheit ſeine groſſe capacität zu zeigen in denen zwiſchen Käyſer Carln und König Franciſco entſtandenen ſchweren differentien/ die ſich am allermeiſten in Welſchland ausbreiteten. Sintemalen er/um unter denen ſtreitenden partheyen friede zu ſtifften/an. 1524 mit vielen geſandtſchafften beladen worden/und anfänglich zu König Franciſco in Franckreich/ſo dann zu Käyſer Carln in Spanien/von dannen wiederum in Franckreich/und ſofort zu König

Heinrichen in Engeland reiſen müſſen; da es ſich denn anfänglich zu guter hoffnung angelaſſen/maſſen er inſonderheit bey den Käyſer wohl angeſehen geweſen / bald aber gieng alles zurücke / nachdem König Franciſcus/gegen den unter Hertzog Carln von Bourbon geſchehenen einfall in Franckreich eine diverſion zu machen/das hertzogthum Mayland angegriffen/allwo es das folgende jahr zu der namhaften ſchlacht bey Pavia kam. Der Cardinal war eben in Piacenza / als er von der käyſerlichen victorie die nachricht erhalten / begab ſich hierauff in eil nach Rom / und da es an dem war / daß der Pabſt mit denen Venetianern in ein bündniß treten/auch hierzu den König von Engeland einladen wolte/verhinderte ſolches der von Schönberg / und brachte es dahin/daß von päbſtlichen ſeiten allein mit dem Vice-Re von Neapoli in des Käyſers namen eine vereinigung getroffen ward / aber mit ſchlechtem beſtande/weiln ſo wohl dem Pabſt als denen Italiäniſchen Fürſten und republiquen die anwachſende macht des Käyſers verdächtig/ und dahero von neuem zu einer verbündniß mit Franckreich/nach Franciſci erledigung / geſchritten worden; woraus aber nichts / als die gäntzliche verwüſtung der ſtadt/ und die gefangenhaltung des Pabſts erfolget. In ſolcher noth iſt ihm der Ertz-biſchoff getreulich beygeſtanden/hat ſich aus der Engelsburg verſchicken / und anfänglich bey dem Vice-Re von Neapoli/folgends auch mit dem Cardinal Pompejo Colonna zur unterhandlung gebrauchen laſſen / wie er denn den letztern dahin bewogen/daß er zum Pabſt in die Engelsburg kommen / und dadurch der hernach erfolgte accord veranlaſſet worden. Und als man an. 1529 das allgemeine friedens-werck zu Cammerich zur hand nahm/ iſt er vom Pabſt dazu abgefertiget worden/und hat/ohnerachtet die tractaten ſich ſchwer angelaſſen / alſo / daß die regentin von Franckreich gar davon ziehen wollen/ſolche dennoch glücklich zum ſchluß gebracht. Nach Pabſt Clementis abſterben iſt er von deſſen nachfolger Paulo III ebenfalls ſehr werth gehalten/ und zum Cardinal erhoben worden / zu einem öffentlichen zeugniß/daß er bey dem wiewohl überaus unglücklichen regiment ſeines vorfahren ſolche conſilia geführet/derer man ſich in dieſem hohen collegio noch weiter zu gebrauchen kein bedencken gehabt. Wobey der Pabſt ſonderlich dahin geſehen / wie vermittelſt ſeiner die gemüther der Teutſchen wieder gewonnen werden könten. Sonſten will ihm von einigen beygemeſſen werden/ daß er bey der von ermeldten Pabſt an. 1537 angeſtellten verſammlung etlicher Cardinäle und Biſchöffe/die die mängel des Römiſchen hofes und der cleriſey unterſuchen/und zu derer verbeſſerung ihr gutachten eröffnen ſolten / ſich am meiſten opponiret/und es alſo vornemlich an ihn geſtanden/daß die fürgehabte emendatio eccleſiæ ihren fortgang nicht erreichet. Gleichwie es aber weder mit dem verſprochenen concilio / noch mit der reformatione eccleſiæ und cleri iemahlen rechter ernſt geweſen/alſo mag dieſer Cardinal als ein eiferer in ſeiner religion leichtlich rationes beygebracht haben/die bey andern genugſamen beyfall gefunden. In eben dieſem jahr hat er am 9ten ſeptember dieſes zeitliche geſegnet / und iſt alſobald tags hernach ohne einiges gepränge vor der kirch-thür des tempels S. Mariæ ſuper Minervam, in welchem kloſter er auch verſtorben/zur erden beſtattet worden/und mag er dieſen geringen ort zu ſeiner grab-ſtädte darum erwehlet haben/weilen Thomas Cajetanus/der ſein vorfahrer am cardinalat geweſt/ebenfalls dahin geleget worden. *Alphonſus Ciacconius* in vitis Pontificum & Cardinal. Sfort. Palavicin. hiſt. Concil. Trident.; *Ferdinand. Vghelli* Italia ſacra; *Petr. Suavis* hiſt. Conc. Trident.; *Guicciardini* hiſtor. Ital.; *Adam. Reiſner.* in vita Georgii a Freundsberg.

Schönberg oder Schomberg / war eine berühmmte familie in Franckreich / aus dem geſchlecht der Schönberg in Meiſſen. Unter ſolchen war der erſte / Caſpar von Schönberg / der ſich bey damahligen verwirreten zuſtande in Franckreich / da dieſes königreich frembden/ und ſonderlich derer Teutſchen hülffe anzuruffen bedürfftig war / dergeſtalt herfür gethan, daß er ſich in Franckreich angebauet/ und ſein glück alſo befeſtiget/daß er und ſeine nachkommen in die neunzig jahr bey groſſem anſehen und vermögen in kriegs- und friedens-zeiten zu denen wichtigſten dignitäten und geſchäfften des königreichs gezogen worden. Er iſt gebohren an. 1540. Sein vater war Wolff von Schönberg zu Sachſenburg und Schönau/die mutter Anna von Münckwitz. In ſeiner jugend ward er zum ſtudieren gehalten/und dergeſtalt angeführet/daß er frembde lande beſuchen ſolte; um deß willen er mit ſeinen bruder eine zeitlang zu Strasburg gelebet / um daſelbſt der Frantzöſiſchen ſprache in etwas kundig zu werden. Von dannen er ſich in Franckreich begeben / und zu Angers ſo wohl die ſtudia / als die erlernung der ſprache fortgeſetzet. Da es ſich denn begeben/daß er/als an. 1562 ſolche ſtadt von der Guiſiſchen parthey überrumpelt worden/ gleichſam ſeine erſte probe abgeleget/ un̄ ſolchem überfall ſehr ritterlich widerſtanden / biß man endlich der mehrern andringenden macht weichen müſſen. Darauff iſt er ſo bald unter den Hertzog von Condé in königliche dienſte getreten/ indem ein ieder von dieſen Hertzogen die waffen vor den König in deſſen unmündigkeit zu führen angeſehen ſeyn wollen. Als aber an. 1563 König Carl IX die regierung übernahm/ und der zuſtand im reich ſich in ſo weit verändert/ daß man die Condiſche parthey bey hof fahren laſſen/ iſt er in derer Könige dienſten und devotion beſtändig verblieben. Und nachdem einen ieden der ſtreitenden partheyen an auffbringung Teutſches volcks viel gelegen war/hat er ſich vor andern mit gutem ſucceß dazu gebrauchen laſſen. An. 1569 hat er den treffen wider den Admiral Coligny/ wo der ſieg auff des Königs ſeite gefallen/beygewohnet/und iſt darauff an verſchiedene Teutſche höfe/um allda des Königs wiewohl verſtelltes deſſein / als wolte man den krieg in Flandern ſpielen/und die Spanier mit zuſammen geſetzter macht angreiffen/zu befördern abgeſchickt worden. Als nun die bey hof concipirte blut-hochzeit zu Paris ihre endſchafft erreichet/auch bey der vacanz des königlichen Polniſchen throns / ſolchen vor des Königs bruder zu erlangen / laboriret worden / hat der von Schönberg abermahls in Teutſchland reiſen müſſen/theils das in Paris vorgegangene zu entſchuldigen / theils die Fürſten zu bewegen / daß ſie bemeldten des Königs bruder an erlangung der cron nicht hinderlich ſeyn möchten; und da es denen Frantzoſen mit der wahl in Pohlen nach wunſch gelungen / iſt er dem neuen Könige auff die reiſe als Hof-Marſchall zugegeben worden. Nachdem hat er ſich unter währenden innerlichen hefftigen kriegen bey ſo vielen verwirten und wider einander lauffenden intereſſen/da alle falſchheit und untreu in vollen ſchwang gegangen/dennoch als ein frembder ſo klug auffzuführen gewuſt/daß er beſtändig zu allerley kriegs-affairen und geſandtſchafften/nicht minder zu denen geheimbden rathſchlägen und wichtigſten angelegenheiten des königreichs gebrauchet worden. Vornemlich hat er den König Heinrich IV groſſe dienſte gethan/ als er zeit währenden armiſtitii / ſo nach des Königs öffentlicher bekäntniß zur römiſchen-catholiſchen religion eingegangen worden / nebſt noch einigen andern miniſtris, zur handlung nach Paris geſchicket wurde; allwo ſie es dahin gerichtet / daß den König wider alles vermuthen an. 1594 die ſtadt Paris ohne einigen tumult übergeben/und dadurch zu beruhigung des königreichs ein ſtattlicher grund geleget worden. Wie man ihn denn auch zu denen darauff erfolgten friedens-handlungen noch iederzeit adhibiret/biß das reich den erwünſchten zweck erlanget hat. Deſſen er aber nicht lang genieſſen können/ſintemahlen er an. 1599 plötzlich an einem ſchlag-fluß verſtorben. Nebſt ſeinen fürnehmen hofs- und kriegs-bedienungen hat er auch den titul als Graf von Nantevil / und das gouvernement von la Marche erhalten / pflegte ſich aber nicht anderſt als Caſpar von Schönberg Feldmarſchall zu ſchreiben. In ehe iſt er geſtanden mit Jeanne Chaſteigner/aus einem fürnehmen hauß in Poictou/ welche er ſich an. 1572 beygeleget/und mit ihr zwey ſöhne/ Heinrich und Hannibal erzeuget. Von welchen der jüngere ſich bald in Franckreich/bald in Teutſchland auffgehalten/da er denn ſonderlich dem käyſerlichen hofe / und den damahligen Ungariſchen kriegen nachgezogen/iſt aber an. 1614 in einer unglücklichen rencontre zu Prag mit vielen wunden umgebracht worden. Sein bruder Heinrich hingegen hat ſein glück in Franckreich geſuchet/ und denen väterlichen fußſtapffen ſtattlich nachgeſetzet. Er ward gebohren an. 1573/ und ließ ihn ſein vater von jugend auff in denen Frantzöſiſchen kriegen wohl anführen. Nach des vaters tode erbte er den titul Graf zu Nantevil/ und überkam eine glückliche heyrath mit Franciſca / einer tochter Claudii von Eſpinay. Nach deren tode iſt er zum andern mahl ehlig worden mit Anna von Guiche. Bey König Heinrich IV ſtunde er ſchon in groſſen anſehen/welcher ihn in den königlichen Ritter-orden auffnehmen wollen / aber darüber verſtorben; dannenhero deſſen nachfolger im reich Ludwig XIII ſolches hernach vollzogen. Er war anfänglich Gouverneur von la Marche/nachgehends bekam er auch das gouvernement derer provintzien Limoſin und Engoulesme. Anno 1619 wurde er Ober-auffſeher der königlichen finantzen/worüber er durch fälſchliche anklage in königliche ungnade gefallen/und dieſer charge entſetzet worden. Bald darauff aber hat ihn der König nach erkannter unſchuld wieder nach hof beruffen/und bey ſeiner ankunfft in den königlichen geheimen- und ſtaats-rath gezogen / auch zum General des Teutſchen kriegs-volcks/und an. 1626 an Carls de Praslin ſtelle zum Marſchall in Franckreich declariret. Hierauff hat er bey dem entſatz des caſtells S. Martin auff der inſul de Re / wie auch in verſchiedenen actionen in Italien trefliche proben ſeiner tapfferkeit ſehen laſſen. Endlich erlangte er das gouvernement von Languedoc / und hat hiernechſt an. 1632 zu Bourdeaux ebenfalls an einen ſchlag-fluß ſein leben beſchloſſen. Seine letzte gemahlin hatte erſt nach ſeinem tode eine tochter zur welt gebohren Jeanne Armande/ſo nachmals an Carln von Rohan/Printzen von Guemene / Hertzogen von Montbaſon / vermählet worden. Mit der erſten hatte er erzeuget Jeanne/ eine gemahlin Roger du Pleßis/Hertzogs von Rocheguion / Marqviſens von Liancourt. Der eintzige ſohn war Carl von Schönberg/ Duc d' Halvin/ der anno 1601 gebohren/und ſich gar zeitlich an. 1620 verheyrathet mit Annen/ Hertzogin von Halvin / Marggräfin von Pienne/ einer wittwe Heinrichs de Foix und de la Valette/Grafens von Candale; und als dieſe mit tod abgangen/hat er ſich mit Maria von Hautefort ehlich eingelaſſen. Im übrigen hat er unter der anführung ſeines vaters von jugend an den kriegs-übungen und andern affairen beygewohnet. An. 1633 wurde ihm nach ſeines vaters tode das gouvernement von Languedoc eingeräumet. Anno 1637 hat ihn der König wegen eines glücklichen befochtenen ſieges wider die Spanier in der grafſchafft Roußilon mit dem marſchalls-ſtab von Franckreich begnadiget. In folgenden jahren hat er die vor unüberwindliche geachtete veſtung Perpignan bezwingen helffen / und bey noch fernern glücklichen progreſſen derer Frantzoſen gegen Spanien die charge eines ſtadthalters in Catalonien vertreten. Er iſt an. 1656 ohne kinder geſtorben / und alſo mit ihm der name derer von Schönberg Meißniſcher ankunfft der orten ausgegangen.

Schönborn. Von dieſes freyherrlichen geſchlechts ordentlichen deſcendentz/mangelt zuverläßige nachricht. Zwar findet man zu ende des zwölfften ſeculi einen dieſes namens Eucharius/deme ein ſohn mit namen Philipp zugeſchrieben wird. Von dieſem aber iſt in dem ſtamm-regiſter ein groſſer hiatus biß auff das jahr 1381 / um welche zeit Gilbertus gelebet / von dem im ſiebenden grad der niederſteigenden linie entfernet Georg Freyherr von Schönborn/ deſſen aus Maria Barbara von der Layen erzeugtem ſohne/Johann Philipp/ſo an. 1605 gebohren/dieſes geſchlecht ſein gröſtes wachsthum zu dancken hat. Denn nachdem derſelbe ſich in allen rühmlichen künſten und wiſſenſchafften wohl geübet/ auch eine zeitlang bey denen käyſerlichen trouppen unter Melchior Hazfeld gedienet/ nachmals zu Würtzburg und Mayntz Canonicus geweſen/iſt er endlich ſeiner hohen qvalitäten halber Biſchoff zu Würtzburg und Worms/Ertz-biſchoff zu Mayntz/ und des heiligen Römiſchen reichs Ertz-cantzler durch Germanien/und Churfürſt worden. Er ſtarb an. 1673. Bey dieſem ſeinen groſſen glück war er auch auff die erhöhung ſeiner familie bedacht/weßwegen er die an. 1521 dem ſtifft Würtzburg heimgefallene herrſchafft Regelsberg/ ſeinem bruder Philipp Erwin/und deſſen männlicher poſterität zu lehen gereichet/und ihnen ſtimme und ſeſſion auff denen reichs und kreiß tägen krafft eines von Käyſerlicher Majeſtät an die reichs-verſammlung zu Regenſpurg an. 1671 ergangenen reſcripts zu wege gebracht. Philipp Erwin iſt an. 1668 verſtorben/ und hatte mit ſeiner gemahlin einen reichen kinder-ſeegen erlanget. Sein älteſter ſohn/Franciſcus Georg/ ſtarb an. 1674 als Dom herr zu Mayntz und Würtzburg. Johann Philipp/ Maltheſer Ritter/Commandeur der Baley Würtzburg/ Chur-Mayntziſcher geheimer Rath/Obriſter und Gouverneur zu Mayntz/ iſt verſchieden an. 1703. Melchior Friederich/ Käyſerlicher Majeſtät/ wie auch Chur-Mayntziſcher geheimer Rath/ehemals Ober-hof-marſchall/ auch ſtadt-halter zu Aſchaffenburg/des ertz-ſtiffts Mayntzs Schencke/ des heiligen Römiſchen reichs ritter/ und Chur Mayntziſcher Plenipotentiarius auff den friedens-ſchluß zu Ryswick/ hatte zur gemahlin Sophiam/ Johann Chriſtians/ Freyherrns von Böyneburg tochter/ und ſind von ihm nach ſeinem an. 1705 erfolgten hintritt hinterlaſſen worden Johann Philipp Frantz/gebohren an. 1672/welcher zu Mayntz und Würtzburg Capitularis/ auch des ſtiffts St. Bartholomäi zu Franckfurth am Mayn Dom-Probſt iſt. Friedrich Carl/gebohren an. 1674/käyſerlicher geheimer Rath und Reichs-vice-cantzler/iſt an. 1708 zum Coadjutor des ſtiffts Bamberg erwehlet worden. Damian Hugo Philipp Anton/gebohren a. 1676/iſt vermählt an Marien Eleonoren Charlotten/gebohrne Gräfin von Hazfeld/ und verwittibte von Dernbach. Rudolph Frantz Erwin/gebohren a. 1678/Dom-herr zu Trier. Anshelm Franciſcus/ gebohren an. 1681. Franciſcus Georg/ gebohren a. 1682/und Wilhelm Marqvard. Philipp Erwins noch lebende ſöhne ſind Johann Erwin/ Käyſerlicher Majeſtät Cämmerer und Reichs hof-rath/Chur-Mäyntziſcher Ober-Jägermeiſter/ Cäm̃erer und Hof-rath/ auch Ober-Amtmann zu Steinheim/ der zwar mit Marien Annen Waltpodin von Baßenheim in der ehe/ aber ohne kinder lebet. Lotharius Franciſcus/ ſo an. 1693 Biſchoff zu Bamberg/ und anno 1695 Ertz-biſchoff zu Mayntz und Churfürſt worden. *Imhof* Notit. Proc. Imp.; *Europeiſcher Herold. Souverainen von Europa.*

Schönbrunn/der name eines bey Wien liegenden prächtigen gebäues/mit einem prächtigen luſt- und thier-garten/ von letztregierender Käyſerlichen Majeſtät/ als noch Römiſchen König/ erbauet/ allwo ſie ſich öffters divertiren.

Schönburg. Es hat dieſes hochgräfliche hauß ſchon vor ſehr langen zeiten einen platz unter denen immediaten reichs-ſtänden behauptet. Einige wollen behaupten/ es habe ſolches geſchlecht allbereit zu Caroli M. zeiten floriret/andere aber wollen/ als ob des Hertzogs in Böhmen Uladislai/ den der Käyſer a. 1050 zum König erneñet/ bruder Theobaldus durch ſeinen ſohn gleiches namens/ welcher das ſchloß Schönburg erbauet/dieſes geſchlecht gepflantzet habe. Mit gewiſſerm grunde aber kan man ſolches von Hermannen/Herrn zu Schönburg/ der zu Glaucha gewohnet/ und an. 1182 das kloſter Geringswalde geſtifftet/in einer richtigen folge herführen. Dieſem wird ein ſohn gleiches namens zugeſchrieben/deſſen in einen vortrag Käyſer Ottonis IV mit Theodorico/ Marggrafen zu Meiſſen/ an. 1212 meldung geſchiehet. Deſſen dritter ſohn Friedrich 5 ſöhne gehabt/ davon 3/ Hermann/ Friederich der ältere/ und Friederich der jüngere kinder gezeuget haben. Des mittlern ſohn Friedrich war bey König Johann in Böhmen Cämmerer/ hat an. 1328 zu Prag einen gewaltſamen tod erlitten/und hinterließ einen ſohn/namens Veit/mit dem dieſe linie verloſchen. Von Hermann ſtammten her die Schönburge in Haſſenſtein/ Pirſchenſtein und Hoyerswerda/ welche zu anfang des ſechzehenden jahr hunderts wieder vergangen. Friedrich der jüngere wohnte zu Crimmitſchau/ iſt an. 1338 geſtorben/ und hinterließ 3 ſöhne. Theodoricus ſtarb an. 1385 als Commendeur zu Commodau. Die andern 2/Friedrich und Hermann/haben zwar poſterität hinterlaſſen/ doch iſt dieſe mit ſeinen enckel Menzeln erloſchen. Friedrich ſtarb an. 1383/ ſein ſohn Veit aber zeugte Friederichen. Dieſer hatte wiederum 2 ſöhne/Veit und Friedrich; dem erſten wurde von ſeiner gemahlin Heinrichs III, Burggrafs zu Meiſſen tochter/eine eintzige tochter gebohren; der andere aber iſt ein groß-vater Ernſtens worden/ welcher von anno 1486 biß a. 1534 gelebet/und die allgemeine ſtamm-wurtzel des Schönburgiſchen hauſes zu nennen. Er hat die herrſchafften Glaucha/Hartenſtein/Waldenburg und Lichtenſtein/ dazu er ſeiner gemahlin halber Penicke gebracht/ beſeſſen/und ſind von ſeinen 3 ſöhnen/Georg/Hugo/ und Wolffgang/ ſo viele linien entſprungen die Glauchiſche/ Waldenburgiſche und Penickiſche. Die erſtere nahm mit Georgens 2 ſöhnen/ Johann Hoyer und Auguſto ein ende. Die Waldenburgiſche linie wurde von Hugonis I 3 ſöhnen Georg/ Hugo II und Veit abermahls in 3 äſte zertheilet/den Waldenburgiſchen/ Hartenſteiniſchen und Lichtenſteiniſchen. Der erſte iſt mit Georgens ſohn Hugo an. 1644 gleich wieder verloſchen. Des Lichtenſteiniſchen aſtes erbauer Veit hatte 6 ſöhne/welche aber alle biß auff Georg Ernſten ohne erben verſtorbeñ; dieſem wurden zwar 2 ſöhne/ Georg Friedrich und Johann Ernſt/ gebohren/allein der erſtere wurde kaum ein jahr alt/ der andere aber an. 1648 in Franckreich erſchlagen/ womit alſo auch dieſer aſt mit Georg Ernſtens tod an. 1664 zu grund gieng. Der Hartenſteiniſche entſpringet mit Hugo II, welcher an. 1606 nebſt vielen andern kindern beyderley geſchlechts Otto Albrechten verlaſſen/ der Erneſtinam/ gebohrne Reuſin von Plauen/zur gemahlin hatte/von welcher bey ſeinem an. 1681 erfolgten hintritt hinterblieben Otto Ludwig/ gebohren an. 1643/von welchem und ſeiner gemahlin Sophien Magdalenen/ Graf Georg Wilhelms zu Leiningen-Weſterburg tochter/nach ſeinem a. 1701 erfolgtem tode hinterblieben Georg Albrecht/ gebohren an. 1673/ welcher an Sophien Sabinen/Graf Hermans von Wied tochter/ anno 1697 verheyrathet/und wohnet zu Hartenſtein. Otto Wilhelm/ gebohren an. 1678/befindet ſich in Königlichen Pohlniſchen kriegs-dienſten/ und verheyrathet ſich an Gräfin von Kallenberg auff der herrſchafft Muska an. 1705. Ludwig Friedrich/ gebohren a. 1681/ hat mit ſeiner gemahlin Catharina Sophia an. 1707 erzeugt Sophiam Louyſam. Chriſtian Heinrich/gebohren an. 1682/ wohnt zu Waldenburg. Die dritte haupt linie zu Penick hat obbenanten Ernſtens dritter ſohn Wolffgang gepflantzet. Sein ſohn gleiches namens hat 7 ſöhne, die alle verehliget worden/hinterlaſſen; es haben aber nur zweene/ nemlich Wolffgang Ernſt/ und Wolffgang Heinrich den ſtamm durch 2 abgeſonderte neben-äſte den Remitzauiſchen und Penickiſchen vermehret; und zwar hat der erſtere mit Aemilien Veronicen von Pappenheim erzeuget Gottfried Ernſten/gebohren an. 1623/ der von ſeiner gemahlin Agneſen Beaten/ ſeines vaters bruders Chriſtians tochter/ein vater verſchiedener ſöhne worden. Der ältere Chriſtian Ernſt hat mit ſeinen 2 gemahlinnen erzielet Otto Ernſten/gebohren an. 1683; Chriſtian Ernſten gebohren an. 1687/Gottfried Ernſten gebohren an. 1689/ Wolffgang Ernſten gebohren an. 1694/Johann Ernſten gebohren an. 1696/Guſtav Ernſten gebohren a. 1699/uñ Gottlieb Ernſt gebohren an. 1701. Der andere ſohn/ſo bey leben geblieben/ iſt Auguſt Ernſten/vermählt mit Marien Eliſabethen/Otto Ludwigs zu Waldenburg tochter/ und wohnet zu Rochsburg. Der Penickiſche aſt iſt in Wolffgangs Heinrichs annoch lebenden ſöhnen in 2 zweige den Wechſelburgiſchen und Penickiſchen vertheilet worden. Den Wechſelburgiſchen erhält Samuel Heinrich/ gebohren an. 1642/ und hat von ſeiner gemahlin Magdalenen Sophien/ ſeines vaters bruders Johann Caſpars tochter/erzeuget/ Carl Henrichen gebohren an. 1677/ ſo aber an. 1708 wieder verſtorben/Sigmund Heinrich gebohren a. 1678/uñ Frantz Heinrich gebohren a. 1682. Den Penickiſchen hat gepflantzet Wolffgang Heinrich/gebohren a. 1648/und verheyrathet an ſeine Baſe Julianen Catharinen/hinterließ an. 1704 bey ſeinen tod/Wolffgang Heinrich gebohren a. 1672/Auguſt Siegfrieden gebohren a. 1678/Conſtantin gebohren an. 1681/ Friedrich Erdmannen und Frantz Carln zwillinge gebohren an. 1683. *Europeiſcher Herold*; *Imhof* Notitia Procerum; *Bohuslai Balbini* epitome rerum Bohemicarum; *Souverainen von Europa.*

Schöningen/ eine ſtadt mit einem ſchönen ſchloß/ ſo mit einem wall und waſſer-graben umgeben/ in dem hertzogthum Braunſchweig-Wolffenbüttel/ eine meile von Helmſtädt. Auſſerhalb der ſtadt liegt das ſaltzwerck mit 2 ſaltz brunnen/und nicht weit davon 2 anſehnliche hoſpitale.

Schönobates/ wurden bey denen Griechen die ſeil-täntzer genennet/welche ſie auch Neurobates/ Acrobates und Oribates nennten. Bey denen alten waren viererley gattungen von ſeil-täntzern. Die erſten waren diejenigen/welche ſich um ein ſeil herum zu ſchwingen/und ſich an daſſelbige mit den füſſen und halſe auffzuhengen pflegten. Die andere gattung waren die/ welche ſich mit ihrem bauche gantz platt auff ein ſeil zu legen pflegten/und alſo mit ausgebreiteten armen von einer höhe auff die erde herunter fuhren. Die dritte gattung von ſeil-täntzern waren diejenigen/ welche auff einem in einer geraden linie ausgeſtreckten ſeile giengen/ oder auff einen ſchieff herab ausgedehneten herunter lieffen. Die letzte gattung ware/welche nicht allein auf einem ſeile giengen/ſondern auch darauf ſprungen und tantzten. Die kunſt der ſeil-täntzer iſt ſehr alt/wie dann Terentius in ſeiner comödie/welche Hecyra genannt wird/deroſelbigen gedencket. Suetonius berichtet/daß man zur zeit des Käyſers Galba elephanten auff ſeilen tantzen ſehen/und daß ein Römiſcher Ritter in Neronis gegenwart auff einem elephanten geſeſſen/der auf einem ſeile gegangen. Dieſe art auff ſeilen zu tantzen iſt bald nach einführung der comödien dem Baccho zu ehren etwa um das 1345te jahr vor Chriſti geburt erfunden worden. Man hat aber dieſe gauckeley nicht mit zu denen öffentlichen ſchau-ſpielen zu rechnen pflegen/noch/ als etwas zum theatro gehöriges/angeſehen; ſondern nur bißweilen bey öffentlichen ſpectaculn zu interludiis oder zwiſchen ſpielen gebraucht. *Bulenger* in ſeinem theatro; *Spon.* Recherches curieuſes d' antiquité,

Schöppen waren bey den alten Teutſchen gewiſſe obrigkeitliche perſonen/welche man dem Graven oder Schultheiſſen in iedweden Gaw als beyſitzer zuordnete/ſo wohl um ſeinen gerichts-hof ein anſehen zu machen/als auch vornemlich demſelben in erörterung der ſachen mit ihrem vernünfftigen einrathen beyzuſtehen. Ihre anzahl beſtund zum öfftern aus zwölffe/wenigſtens aber aus ſieben/ ſechs oder drey perſonen/ſo alleſammt inländiſch gebohrne/ von freyer ankunfft/ und anſehnlichen geſchlechte/oder kurtz zu ſagen/ ſchöppenbar-freye leute/ dabey aber auch eines ehrlichen namens/ rechtſchaffenen lebens/ und gutem verſtandes ſeyn muſten. Sie wurden von den königlichen befehlshabern/oder ſo genannten Mißis/ hierzu erwehlet/ welche auch macht hatten/ ſie nach befinden wieder abzuſetzen. Sonſten aber war die Schöppen-würde erblich/ und fiel allezeit auf den älteſten ſohn/ und in ermangelung der ſöhne/ auf den näheſten ſchwerdtmagen oder anverwandten väterlicher ſeite. Wenn ſie an öffentlicher gerichts-ſtelle zuſammen kamen/ pflegte ein iedweder auf einer abſonderlichen banck zu ſitzen/ auch keine urtheil als ſitzend auszuſprechen; hatten keine hauben noch hut oder kappen auf/ vielweniger einige waffen noch handſchuh an/ ſondern nur die mäntel auf den ſchultern/ und wenn etwas wider eines menſchen leib oder leben zu erkennen war/ muſte es von ihnen mit nüchterm munde geſchehen. Ihr eyd verband ſie dahin/ daß ſie gerechtigkeit handhaben/ die ſtreitigen ſachen geſchwinde abthun/ gleichwohl aber die partheyen zur gnüge hören/ ſich der wittwen und wäyſen annehmen/ über richtige maaß und gewichte halten/ denen geſetzen und landes-gewohnheiten nicht zuwider urtheilen/ und keine geſchencke nehmen/ und in ſachen/ ſo Königliche bediente angiengen/ aus furcht oder geheiß des Königs nichts unrechts geſtatten ſolten. Ohne ihrem beyſeyn konte der Grave oder Schultheiß/ weder in peinlichen noch bürgerlichen ſachen/ etwas beſtändiges decretiren/ ſondern nachdem er die ſache behöriger maſſen unterſuchet/ muſte er ſeiner Schöppen meynung darüber vernehmen/ und wenn dieſe nicht überein kamen/ nach vielheit der ſtimmen den ſchluß faſſen. Wer nun bey ihrem rechtmäßigen ausſpruch nicht beruhen wolte/ muſte ſeine hartnäckigkeit/ wenn es einer von den partheyen/ mit funffzehen ſoliden oder ſo viel ſtreichen/ wenn es aber ein advocate/ mit gefängniß büſſen. Hiernächſt bekamen die Schöppen zur ergötzlichkeit vor ihre mühe den neundten theil des werths/ worüber man geſtritten hatte; da hingegen/ wenn einer vorſetzlich das recht verkehrete/ er gehalten war/ dem beleidigten theil ſeinen ſchaden doppelt zu erſetzen/ oder es koſtete ihm ſeine hände/ auch nach gelegenheit gar das amt. Hatte er aber nur aus irrthum ein ungleich urtheil gefället/ war es ihm keinesweges nachtheilig/ dennoch aber das urthel nicht verbindlich. In ſolchem anſehen und verrichtungen nun beſtunde in den alten zeiten der Schöppen würde. In den neuern aber ſind hierbey gar viele veränderungen nach und nach vorgelauffen: denn ob gleich der name noch hier und dar üblich blieben iſt/ ſo haben doch die/ ſo mit demſelben beleget/ als die land- feld- und dorff-ſchöppen gar wenig zu ſagen. Im gegentheil ſind die in den ſtädten Magdeburg/ Halle/ Leipzig/ Wittenberg/ Jena/ Coburg/ ꝛc. befindliche Schöppen nicht anders als rechtsverſtändige anzuſehen/ ſo ihre deciſa über die eingeſandte zweiffelhaffte rechts-fragen gegen erſtattung eines gewiſſen honorarii zu ertheilen pflegen. Und zwar waren ehemals die zu Magdeburg und Halle/ als die rechten verwahrer der Sächſiſchen rechte/ deswegen gar ſonderlich beruffen/ alſo/ daß man nicht nur aus gantz Sachſen/ ſondern auch aus Polen/ Schleſien/ Böhmen/ Laußnitz/ Meiſſen/ der Marck Brandenburg und andern orten/ wo Sachſen-recht im ſchwange gieng/ auf ſelbige provocirte/ und von ihnen das end-urtheil einholete. Dieſe rechtsſprüche hatten auch in ermeldten ländern ſothane autorität und gültigkeit/ daß ſie gleich ausdrückliche geſetze zur richtſchnur dieneten/ nach welcher die richter andere dergleichen fälle erörtern kunten. Was den Schöppenſtuhl zu Leipzig anlanget/ ſo hat ſelbiger von denen ſtadt-gerichten/ oder ordentlichen Schöppen daſelbſt/ ſeinen urſprung genommen/ als welche ungefehr an. 1420 nächſt ihren gewöhnlichen amtsverrichtungen ihre rechtliche erkänntniſſe auch denen auswärtigen/ nemlich den Polen/ Liefländern/ Preuſſen/ Böhmen und andern benachbarten nationen mitzutheilen anfiengen/ und ſich dadurch gar balde in treffliche reputation ſetzten. Dieſes währete nun über hundert und funffzig jahr bis an. 1574/ da Churfürſt Auguſtus aus dieſen Schöppen ein beſonderes collegium anzurichten reſolvirte/ welches ſich weiter mit keiner jurisdiction bemühen/ ſondern bloß dem urthel-ſprechen obliegen ſolte. Solches beſtund anfänglich aus ſieben perſonen als einem bürgermeiſter/ drey JCtis, und ſo viel raths-verwandten/ mit einem actuario, nachgehends aber wurde deren anzahl auf acht perſonen vermehret/ welche ſämtlich als Churfürſtliche Sächſiſche Schöppen die urthel abfaſſen. In peinlichen ſachen müſſen alle Churfürſtliche beamten nirgends anders als in dem Leipzigiſchen Schöppenſtuhl ſich des rechtens belehren laſſen. Auſſer dem aber ſtehet dieſes collegium in ſolchem flor und anſehen/ daß auch aus andern teutſchen provintzen unzehlich viel rechtsſachen ſo wohl peinliche als bürgerliche zum verſpruch eingeſchicket werden/ wie hiervon Berlichii/ Carpzovii/ Finckelthuſii/ Rivini und anderer ſchrifften zum theil zeugen können. Von denen übrigen teutſchen Schöppenſtühlen iſt Frieder. Brummers diſſertation de Scabinis, ſo an. 1662 zu Leipzig heraus kommen/ umſtändlich zu leſen. Landrecht & Weichbild cum gloſſa; *Conring.* de judiciis reipubl. Germ.; id. de origine I. Germ.; *Peiferi* Lipſia; *Schneideri* chron. Lipſienſe, &c.

Scholarius/ (Georgius) der Käyſerliche richter zu Conſtantinopel/ welcher im 15den jahrhunderte lebete/ wohnete dem concilio zu Florentz bey/ auf welchem man die griechiſche und lateiniſche kirche mit einander zu vereinigen ſuchte/ und hielt zu ſolchem ende unterſchiedliche reden. Er ſchrieb eine ſchutz-ſchrifft für die in dem decreto unionis erhaltene fünff capitel. Nachdem an. 1453 Conſtantinopel von denen Türcken erobert worden/ geſchahe es/ daß Mahomet II, welcher die Chriſten in dieſe ſtadt ziehen wolte/ denenſelbigen erlaubte an Gregorii ſtelle/ welcher ſeinen ſitz verlaſſen/ einen neuen Patriarchen zu erwählen; da denn das loß auf dieſen Georgium fiel/ ungeachtet er nur ein laye war/ worauf er ihme ſelbſt den namen Gennadius gab. Weil es nun eine alte gewonheit war/ daß der Käyſer bey dergleichen fällen dem Patriarchen den Biſchoffs-ſtab überreichte/ nebſt beyfügung dieſer worte: die heilige Dreyeinigkeit/ welche mir das Käyſerthum geſchencket/ hat dich zum Patriarchen des neuen Roms erwählet; auch denſelbigen mit einem koſtbar geſchmückten weiſſen pferde beſchenckte/ auf welches er geſetzt und im ſtaat nach ſeinem pallaſte zu geführet wurde; wolte Mahomet alle dieſe cäremonien genau beobachtet haben. Nachgehends hielt er verſchiedene unterredungen mit Gennadio/ welcher an. 1453 erwählet wurde/ die kirche zu Conſtantinopel 5 jahr und etliche monat regierete/ und ſo dann in ein kloſter gieng/ allwo er/ nach einiger ſcribenten bericht/ an. 1460 geſtorben ſeyn ſoll; wiewohl andere ſagen/ daß ſolches noch eher geſchehen. Wir haben von ihm/ auſſer denen bereits gemeldten tractaten/ ſeine mit Mahomet gehaltene conferentz; ein buch von denen glaubens-articuln an den Mahomet geſchrieben; einen tractat von der gnaden-wahl/ und etliche andere mehr. Desgleichen ſind auch unterſchiedliche ſchrifften von ihm in denen bibliothecken gelehrter leute zu finden/ welche noch nicht ans licht gegeben worden. Zu eben der zeit war auch ein anderer gelehrter mann dieſes namens/ welcher nach des Phranza bericht/ anfangs zwar ein geſchworner feind der Lateiner geweſen/ nachmals aber ihre parthey angenommen. Ob er von unſerm Patriarchen unterſchieden ſey/ iſt bey den gelehrten nicht ausgemacht. *Phranza* de excid. Conſt.; *Zimogalas* Turco-Græc.; *Bellarminus* ſcript. eccleſ.; *Spondanus* A. C. 1439. 1440. 1451. 1453; *Leo Allatius* diatr. de Georg.; *Simon.* creance de l'Egliſe orientale ſur la transſubſtantiation; *Cabe.*

Scholaſtici/ Scholaſticus/ dieſer name wurde unter des Käyſers Auguſti regierung denen rhetoricis gegeben/ welche ſich und ihre ſchüler im declamiren oder ſchul-reden übeten; allein von Neronis zeiten an wurde dieſer name denenjenigen zugeeignet/ welche ſich in denen rechts-ſchulen im advociren übten. In dieſer bedeutung iſt diß wort lange zeit unter denen Griechen im brauch geweſen. Man hat es auch einſt allen rechts-gelehrten insgemein gegeben. Nachdem aber die geiſtlichen ſchulen von denen Königen in Franckreich des erſten ſtammes aufgerichtet/ und von Carolo Magno wiederum erneuert worden/ gab man dieſen namen denen meiſtern ſolcher ſchulen/ das iſt/ denenjenigen/ welche die geiſtlichen und ſtudenten einer kirche zu regieren und zu unterweiſen hatten/ und dahero meiſter oder häupter derer ſchulen genennet wurden. Einige geben vor/ daß der ſo genannte Scholaſticus einer kirche nur die ſprachen und philoſophie zu profitiren gehabt/ und daß auſſer demſelbigen auch ein beſonderer profeſſor theologiä geweſen. Dem ſey nun/ wie ihm wolle/ ſo iſt inzwiſchen dieſes gewiß/ daß dieſe beſondern ämter nachgehends vereinbaret/ und von einer einigen perſon verwaltet worden ſind/ welche an einigen orten Scholaſter/ Primicerius und auch Theologalis genennet wurde. Alſo wurde Algerius/ welcher wider Berengarium geſchrieben/ Scholaſticus tituliret/ weil er Scholaſter oder Theologalis zu Lüttich geweſen; und Olivarius Scholaſticus/ welcher im anfang des 13den ſeculi lebte/ bekam dieſen titul davon/ weil er Theologalis zu Cölln geweſen war. Es ſcheinet glaubwürdig/ daß alle abendländiſche kirchen-ſcribenten/ welche ſeit dem 9ten ſeculo Scholaſtici genennet worden/ dieſen namen wegen ihres in der kirchen bedienten amts geführet haben; und daß von ſolcher zeit an durch dieſen titul nicht mehr die gelehrſam- oder beredtſamkeit derer perſonen/ die ihn geführet/ angedeutet worden. Jedoch iſt nicht zu leugnen/ daß einige exempel zu finden/ da der name Scholaſticus dieſe letztere bedeutung gehabt zu haben ſcheinet/ als da z. e. Anſelmus/ decanus und canonicus zu Laon/ welcher an. 1117 verſtorben/ Scholaſticus & Doctor Doctorum genennet worden. Genebrardus berichtet/ daß unter denen Griechen das wort Scholaſticus gleichfalls der name gewiſſer kirchen-bedienten geweſen/ welche mit denen Theologalibus oder Notariis Apoſtolicis derer abendländiſchen Chriſten überein kommen. Caſaubonus meynt: daß Theophraſtus/ des Ariſtotelis diſcipul/ der erſte ſey/ ſo dieſes wort gebraucht/ um einen gelehrten und beredten mann damit anzudeuten. Etliche haben/ wenn ſie einen als ſehr gelehrt beſchreiben wollen/ ihn Scholaſticiſſimus genennet/ wie denn Fortunatus und Sedulius mit ſolchem titul beehret worden. *Voſſius* etymol. L. Latin; *Du Cange* gloſſar. latin.; *Baillet* jugem. des ſçavans.

Schomberg; ſ. Schönberg.

Schomerus/ (Juſtus Chriſtophorus) ein gelehrter evangeliſch-lutheriſcher theologus/ war an. 1648 zu Lübeck gebohren. Sein vater hieß Nicolaus Schomer/ der anfänglich ein advocat daſelbſt war/ darauf conſiliarius der ſtadt Braunſchweig/ endlich aber J. V. Doctor und ober-rathsmann der ſtadt Lübeck wurde/ um welche er ſich durch ſeine geleiſtete dienſte ſehr verdient machte. Erwehnter ſein ſohn hatte auf der ſchule allhier einen guten grund geleget/ als er an. 1667 nach Kiel auf die univerſität gieng/ und daſelbſt die berühmten männer Matthiam Wasmuth (bey welchem er im hauſe war) Samuel Reihern und Chriſtoph Francken leſen hörete. Etliche jahre hernach begab er ſich nach Wißmar/ und ließ ſich von dem allda berühmten theologo/ Stephano Maſio/ im rabbiniſchen unterrichten. Weil er ſich nun durch ſeinen ungemeinen fleiß und geſchicklichkeit ſehr beliebt machte/ ſo wurde ihm zu deſto beſſerer fortſetzung ſeiner ſtudien an. 1669 das ſtipendium Schabbellianum von David Gloxinio und Heinrico Schabbelio conferiret. Worauf er zu Gieſſen das ſtudium theologicum unter Petro Haberkornio/ Johan. Nicol. Miſlero/ Michaele Siricio und Joh. Ludovico Hannekenio continuirte/ unter dieſem eine von ihm ſelbſt verfertigte diſputation von der buße öffentlich hielt/ dabey aber doch die philoſophie auch nicht vergaß; wie er ſich denn inſonderheit der anführung Friederici Nitſchii in mathematicis bedienete/ und die carteſianiſche philoſophie fleißig ſtudierte. Nach hingelegten academiſchen ſtudien ſuchte er an. 1672 ſeine gelahrheit durch reiſen noch vollkommener zu machen/ deswegen er auf ſeiner reiſe durch Italien und Franckreich nicht nur die merckwürdigſten örter/ als Venedig/ Loretto/ Rom/ Neapolis/ Florentz/ Bononien/ Mayland/ Paris/ und andere dergleichen mehr/ betrachtet/ und was ſehens-würdig angemercket/ ſondern auch des umgangs mit berühmten und gelehrten leuten ſich wohl bedienet hat. Seine rückreiſe nahm er über Straßburg/ Speyer und Heidelberg wieder nach Gieſſen/ da er denn wiederum fleißig ſtudirte / inſonderheit aber der rechts-gelahrheit oblag/ weil er in der meynung ſtund/ daß er ohne dieſelbe die ſcriptores theologiæ moralis nicht recht würde verſtehen noch nutzen können. An. 1674 gieng er von dannen nach Lübeck/ und übete ſich im predigen. Die luſt zu reiſen aber/ ſo ihn aufs neue ankam/ führte ihn an. 1675 wieder fort nach Holl- und Engeland. Hier durchgieng er die vornehmſten bibliothequen / als die Bodlejanam und Cantabrigienſem, machte ſich auch mit denen Biſchöffen und theologis daſelbſt bekannt/ inſonderheit aber mit Eduardo Bernhardi / mit welchem er recht gut freund ward. Wie er hierbey den zuſtand der religion in Holl- und Engeland wohl gefaſſet / iſt aus ſeinem gelehrten tractat de Collegiatiſmo tam orthodoxo, quam heterodoxo ſattſam zu erſehen. Nach dieſer reiſe kam er nach Roſtock/ und hielt allda an. 1677 unter dem profeſſore theologiæ Auguſto Varenio / ſeine diſputationem inauguralem de objecto adorationis religionis, worauf er anno 1680 profeſſor theologiæ und Conſiſtorii Ducalis Aſſeſſor, auch des Roſtockiſchen diſtricts Superintendens wurde. Wie fleißig er allhier gelehret/ und die reinigkeit der orthodoxen theologie vertheidiget / erhellet unter andern aus folgenden ſeinen ſchrifften: de colleg. tam orthod. quam heter. und aſſertio endoxa fidei Chriſtianæ de Spiritu S. &c. welches letztere er noch heraus gegeben/ ehe er profeſſor theologiä wurde. An. 1685 ward er profeſſor theologiæ primarius. Nebſt ſeiner theologiſchen und philoſophiſchen erkänntniß / die nicht gemein war/ verſtand er auch die ebräiſche/ chaldäiſche/ ſyriſche/ engliſche/ frantzöſiſche/ italiäniſche/ ſpaniſche und däniſche ſprachen ſehr wohl/ und war in geiſt- und weltlichen antiquitäten wohl bewandert. Er ward daher ſo berühmt/ daß man ihn nach Dörpt/ und hernach auch nach Wittenberg an des verſtorbenen D. Andreas Quenſteds ſtelle berieff/ er ſchlug aber beyde vocationes aus/ und blieb beſtändig in Roſtock/ allwo er auch an. 1693 den 9 april todes verblichen. An. 1690 hatte er ein ſpecimen theologiæ moralis per modum diſpp. in 8. ediret / weil es aber noch nicht gantz war/ ſo wurde es hernach an. 1708 ex manuſcripto complet heraus gegeben. Wie denn nach ſeinem tode noch andere ſeiner ſchrifften ans licht kommen / als da ſind: exegeſis in omnes epiſtolas Pauli minores, Roſtoch. 1700 in 4; Exegeſis in epiſtolas Pauli ad Ebræos, Iacobi & partem priorem Petri, Roſtoch. 1701; collegium noviſſimarum controverſiar. in univerſam theologiam, ibid. 1703 in 4; collegium anti-Socinianum, ib 1705 4; und collegium anti-Calvinianum, ib. 1708 4. *Pipping.* in memoriis theolog. p. 481 ſeqq.

Schonen/ lat. Sconia, Scania, eine provintz von Scandia/ ſo von einigen auch Scandinavia genennet wird (wiewohl Scandia eigentlich nur der ſüdliche theil von Scandinavia iſt) an der oſt-ſee/ gegen Seeland über/ wovon Schonen weſtwärts nur durch den ſund abgeſondert iſt/ hat gegen ſüden und ſüdoſten zu die oſt-ſee/ und die provintz Blecking/ gegen norden aber gräntzet ſie an Halland und Weſtrogothia/ und iſt eines der beſten ſtücken von ſüd-Gothland. Dieſe landſchafft gehörete vorzeiten denen Königen in Dänemarck; im jahr 1658 aber iſt ſie im rothſchildiſchen frieden denen Schweden überlaſſen worden. Sie wurde von dem Könige in Dänemarck / Chriſtophoro II, den Hertzogen von Hollſtein verpfändet/ und von dieſen Magno / dem Könige in Schweden/ für 70000 marck ſilbers verkaufft. An. C. 1341 löſete ſie Waldemarus von den Schweden wiederum ein. Die einwohner dieſes landes wurden von dem Biſchoffe Othinger an. C. 980 bekehret. Die vornehmſten ſtädte darinne ſind Lunden/ woſelbſt eine univerſität iſt/ Landscroon/ Malmoe/ Helſinburg und Olſtet an der oſt-ſee. *Hoffmann.*

Schonerus/ (Johannes) ein mathematicus/ war an. 1477 den 16 januarii 17 minuten vor 11 uhr zu nachte zu Carlſtadt in Francken gebohren. Er ſtudirte die humaniora fleißig/ und zeigete gar bald eine beſondere luſt zu den mathematiſchen diſciplinen/ welche/ nachdem er ſie begriffen hatte/ ihm gelegenheit gaben/ ſich auf die aſtrologie zu legen; brachte es auch dahin/ daß er ein berühmter aſtronomus und aſtrologus wurde/ dazu Melanchthon/ der ihm dieſe künſte eingelobet/ damit viel beygetragen. An. 1526 wurde er in das gymnaſium zu Nürnberg beruffen/ da er ſeine tabulas aſtronomicas, ſo man wegen der deutlichkeit reſolutas genennet/ desgleichen auch ſeines vorgängers des Regiomontani opus genethliacum in vielen ſtücken vermehrter ans licht geſtellet: indem er (in dieſem letztern) nicht nur was er bey andern gefunden/ ſondern auch was er ſelbſt obſerviret/ zuſammen getragen / erkläret/ und in eine rechte ordnung gebracht. Melanchthon hat eine vorrede darzu gemacht. Er hat auch noch andere mathematiſche ſchrifften heraus gegeben/ als da ſind: Iſagoge aſtrologiæ judiciariæ; de uſu globi cœleſtis; de compoſitione globi cœleſtis; horarii cylindri canones; æquatorium aſtronomicum planiſphærium; organum uranicum, und andere / ſo alle zuſammen gedruckt an. 1551 zu Nürnberg heraus kommen. Allwo er a. 1547 den 16 jan. nachdem er ſein leben gerade auf 70 jahr gebracht geſtorben. Melanchthon hat ihm ein ſchön epitaphium in lateiniſchen verſen gemacht. *Camerarius* vita Melanchthon.; *Geſnerus* in bibliotheca; *Reuſnerus* in Iconibus; *Thuanus*; *Teiſſier* eloges des homm. ſçav. p. 6 ſeq.; *Adami* in vit. philoſoph. Germ.

Schongau/ eine kleine ſtadt auf einem berge/ an welchem der Lech vorbey fließt / nebſt einem alten ſchloſſe in ober-Bayern im rent-amte München.

Schonhofen / eine ſtadt in ſüd-Holland/ an dem fluſſe Leck/ und ſonſt zwey waſſern gelegen/ den namen hat ſie von der luſtbarkeit der gärten. Sie iſt eine volckreiche und wohlbegüterte ſtadt/ hat einen weiten hafen / und werden viele Salmen da gefangen. Unter denen 18 ſtädten/ welche ihre deputirten zu der verſammlung der Staaten in Holland ſchicken iſt ſie die zehende / und ſoll ſie aus dem ruin der ſtadt Niewporten/ welches itzt ein flecken Schonhofen gegen über/ alſo zugenommen haben. Allhier wurde Johannes Dignus gebohren / deſſen Trithemius unter ſeinen kirchen-ſcribenten gedencket. Dieſer mann war anfänglich ein Dominicaner-mönch/ und wurde hernach zum Biſchoff von S. Aſaph in Engeland gemacht. *Guicciardini* deſcr. Belg.; *Zeileri* topographia circuli Burgundici.

Schoockius / (Martinus) war an. 1613 zu Utrecht gebohren/ und nachdem er ſich von jugend auf die humaniora ſehr angelegen ſeyn laſſen/ iſt bald nach verſchiedenen örtern als profeſſor beruffen worden. Wie er denn zu Utrecht/ in dem gymnaſio zu Deventer/ und auf der academie zu Gröningen/ theils als profeſſor der beredſamkeit/ hiſtorie und griechiſchen ſprache; theils als profeſſor phyſices, logices, und philoſ. practicæ gelehret hat. Von Gröningen kam er nach Franckfurt an der Oder/ da er nicht nur profeſſor ſondern auch zugleich Churfürſtl. Brandenb. hiſtoriographus und rath wurde. Man erzehlt von ihm/ daß er anfangs keine geſpenſter geglaubt/ hernach aber durch eigne erfahrung überzeigt ſeine meynung geändert. Er iſt an. 1669 im 55ſten jahre ſeines alters zu Franckfurt geſtorben/ und hat der gelehrten welt folgende ſchrifften mitgetheilet: deſperatiſſima cauſa Papatus; admiranda methodus novæ philoſophiæ Carteſianæ; tract. de inundationibus; de bonis eccleſiaſticis & canonicis; de ſtatu reip. Fœderati Belgii; de juſtitia belli Belgici; de imperio maritimo; de rep. Achæorum; collegium logicum; phyſica generalis; phyſica cæleſtis; de figmento legis regiæ; de ſcepticiſmo lib. 6; diſſertat. de lingva helleniſtica, &c. *Witten.* diar. Biograph.

Schoorel / (Johannes) ein berühmter mahler / welcher ſeinen namen von dem dorffe Schoorel nahe bey der holländiſchen ſtadt Alcmaer bekam/ allwo er gegen den ausgang des 15den ſeculi gebohren worden. Er verlohr ſeine eltern noch gar jung / und wurde von ſeinen vormündern nach Harlem geſchickt / um allda die principia der mahlerey zu lernen/ hernach kam er nach Amſterdam/ um ſich allda unter Jacob de Cornille zu perfectioniren. Von dannen gieng er nach Venedig/ da er ſich nebſt einen holländiſchen mönche ins gelobte land zu ziehen entſchloß. Auf dieſer ſeiner reiſe zeichnete er alle vorgebürge und meerengen mit groſſem fleiß ab/ und unter andern auch die küſten von Cypern und Candia. Desgleichen beſahe er auch alle raritäten zu Jeruſalem/ und verfertigte an dem ufer des Jordans diejenige karte/ deren er ſich hernach in Flandern in dem feinen ſtück bedienete / worinne er den Joſua vorſtellet/ wie er die kinder Iſrael trocken hindurch führet. Desgleichen riß er auch die gelegenheit der ſtadt Jeruſalem ſamt dem heiligen grabe. Auf ſeinem rückwege reiſete er nach Rom/ da ihn der Pabſt Adrian VI aufhielt/ und ihm die aufſicht über die wercke des Belveder gab. Allda verfertigte er das portrait dieſes Pabſts / das hernach in das von demſelben geſtifftete collegium nach Löwen kommen. Nach Adriani tode kehrte er nach Holland zurücke/ da er die raritäten/ ſo er aus Italien und Paleſtina mitgebracht/ public machte. Es ſollen aber die meiſten von den ſogenannten ketzern zerſtückt worden ſeyn / das übrige kauffte der König in Spanien/ Philippus II. Er hat vor den König in Schweden die jungfrau Maria abgeſchildert / und davor einen güldenen ring und viel andere geſchencke bekommen. Man ſtreicht ihn auch als einen/ der ſich wohl auf die poeſie / muſic und fremde ſprachen verſtanden, wie auch wegen ſeines tugendhafften lebens/ heraus. Er ſtarb an. 1562 im 67ſten jahre ſeines alters. *Felibien* hiſtoire des peintres.

Schorndorff/ eine kleine ſtadt im hertzogthum Wirtemberg in Teutſchland/ iſt wohl befeſtiget/ liegt im thale Remms an einem fluſſe gleiches namens/ allwo viel ſaltz geſotten wird / iſt 3 meilen von Stutgard und vier von Hailbrunn entfernet/ und wurde an. 1647 von denen Frantzoſen erobert / aber hernach wiederum abgetreten. Dieſer ort hat ein caſtel / und hat von dem Käyſer Friedrico II an. 1230 die privilegia einer ſtadt erhalten. *Baud.*; *Zeilleri* topogr. Suev.

Schotland/ lat. Scotia, ein alt königreich/ ſo von Engeland durch den fluß Tweed/ das gebürge Cheviot und die flüſſe Esk und Solway abgeſondert iſt. Es gräntzet gegen morgen an das teutſche meer/ gegen abend an die irrländiſche ſee und die weſtlichen inſuln / und gegen mitternacht an das Deucaloniſche meer und die Orcades. Vorzeiten hatten die Schotten auch die nordlichen grafſchafften von Engeland inne/ als z. e. Northumberland / Weſtmerland und Cumberland/ die bisweilen gantz independent waren/ manchmahl aber der cron Engeland huldigen muſten. Allein zu Malcolmi III and Wilhelmi des eroberers zeiten wurde die gräntze zu Stanmore in Cumberland geſetzt/ allwo ein creutz aufgerichtet wurde / recroß oder das königs-creutz genannt/ welches des Königes in Engeland wapen und bildniß auf der ſüdlichen und des Königes in Schottland ſeines auf der nordlichen ſeite hatte. In folgenden zeiten aber wurden obbeſchriebene gräntzen gemacht. Die länge dieſes königreichs wied unterſchiedlich beſchrieben. Doch insgemein ſchätzt man die länge auf 67 und die breite auf 52 teutſche meilen. Die alten ſcribenten berichten/ daß dieſes in 7 theile unterſchieden geweſen/ die unter eben ſo viel Fürſten geſtanden; allein dieſe eintheilung iſt ſchon längſt abkommen. Anitzo wird es in die Hoch und Nieder-länder eingetheilet. Die einwohner in denen Hochländern haben noch die alte ſprache und kleidertracht / welche von der gebohrnen Irrländer ihrer ſehr wenig unterſchieden iſt; die niederländiſchen einwohner aber kommen in der kleider tracht/ wie auch in denen gemeinen ſitten und ſprache/ mit denen Engeländern überein. Desgleichen wird auch Schottland in das nordliche und ſüdliche Schottland eingetheilet/ wovon diß letztere diſſeit / und das erſte jenſeit des fluſſes Tay liegt. Wenn man die kleinen inſuln noch darzu rechnet / deren mehr/ als 300/ auf der weſtlichen ſee liegen/ ſo giebt Schottland dem königreiche Engeland gar nichts nach. Denn ob es wohl insgemein überhaupt nicht ſo gar fruchtbar iſt/ als Engeland/ ſo hat man doch darinnen einen ziemlichen überfluß an getraide / vieh/ vögeln/ fiſchen/ holtz / kohlen / ſaltz/ flüſſen und allen dingen / ſo / daß die einwohner nicht allein zu ihrer nothdurfft gnug haben/ſondern auch damit einen groſſen handel mit andern nationen treiben/ wie dann jährlich eine ſehr groſſe menge an fiſchen/getraide/ kohlen/häuten/talg und groben tuche daraus weggeführet wird. Es mangelt darinne nicht an gold- und ſilber-bergwercken; ja an bley und eiſen haben die Schottländer einen groſſen überfluß / desgleichen auch viel marmorſteine/ ambra und perlen. Die ſchottländiſche lufft iſt ſchärffer und auch reiner/ als die engeländiſche/ weil der himmel daſelbſt nicht allzu trübe und wölckigt iſt. Was das alterthum des königreichs Schottland betrifft/ ſo rühmt ſich dieſe nation ſo alt zu ſeyn/ als irgend einige andere in Europa/ wie ſie dann dieſes königreich/ nach ihrer hiſtorien-ſchreiber bericht/ über 2000 jahr beſeſſen haben/ uñ niemals von einigem feinde gäntzlich überwunden worden ſeyn ſollen/ daß ſie ihre crone oder geſetze von der hand eines ausländers hätte annehmen müſſen; wiewohl ſie ſonſt zu verſchiedenen mahlen von denen Dänen überwältiget worden. Sie halten es ihnen auch vor keinen geringen ruhm/ daß ſie 112 Könige von einer linie zehlen können / die alleſamt von Fergo I herſtammen ſollen/ welcher von dem volcke aus Irrland geholet worden/ und 330 jahr vor Chriſti geburt in Schottland kommen. Doch dieſes/ gleichwie der urſprung der Schottländer ſelbſten/ iſt ungewiß. Die alte gemeine meynung/ daß ſie ihren namen von Scota/ des Egyptiſchen Königes Pharao/ welcher zu Moſis zeiten gelebet/ tochter bekommen/ wird von Buchanano / und allen gelehrten Schottländiſchen hiſtorien-ſchreibern verworffen / wie dann dieſe erzehlung beydes mit der wahrheit und ihr ſelbſt ſtreitet. Buchananus hält davor/ daß ſie zu erſt aus Spanien in Irrland kommen/ um der gewaltthätigkeit derer daſigen grandes/ denen innerlichen aufruhren und auswärtigen anfällen zu entgehen. Da ſie nun dieſes land fruchtbar und geſund befunden/ ſeyen ihnen bald ſehr viel von ihren lands-leuten nachgefolget; ſo/ daß/ nachdem ihnen Irrland zu klein worden/ ſie ſich nach und nach auf die weſtlichen inſuln von Schottland/ und hernach in das land ſelbſt hinein begeben. Dieſes giebt er vor eine gewiſſe wahrheit aus/ ſo beſtändig geglaubet und durch viele zeugniſſe beſtätiget worden. Er ſetzt hinzu/ daß ſie bereits dazumal unter dem namen der Schotten bekannt geweſen / und daß zur zeit / als ſie die weſtlichen inſuln beſetzet/ die Picten / welches Scythen oder Teutſche geweſen/ an dieſe küſte getrieben worden / und ſie um erlaubniß gebeten/ unter ihnen zu wohnen. Dieſes hätten ihnen die Schottländer anfänglich abgeſchlagen / weil ſie ſelbſten nicht viel raum übrig gehabt; hernach aber ſich über ſie erbarmet/ weilen ſie wahrgenommen / daß ſie ihnen in der ſprache und äuſſerlichen ſitten einiger maſſen gleich geweſen/ dahero ihnen den rath gegeben / ſich in Britannien nieder zu laſſen/ worinne ſie ihnen auch beygeſtanden/ und ſie mit weibern verſehen/ weil ſie keine frauens perſonen unter ſich gehabt. Camdenus und einige ſchottländiſche hiſtorien-ſchreiber/inſonderheit aber derjenige autor, welcher vor Knox hiſtorie eine vorrede gemacht / halten davor / daß die Schottländer beydes ihren namen und urſprunge nach von denen Scythen herkommen/ welches ſie aus einer gleichheit der ſitten zu erweiſen ſuchen. Noch andere engeländiſche hiſtorien-ſchreiber halten davor/ daß die Schottländer nur ein überbleibſel von denen alten Britons ſeyn/ welche nach norden zu geflüchtet / um der Römiſchen dienſtbarkeit zu entgehen: dieſes wollen ſie daher erweiſen/weil in der welſchen und holländiſchen ſprache noch bis dato einige gleichheit zu finden ſey. Allein dieſes kan auch vermuthlich daher rühren/ weil die Schotten aus Spanien kommen/ die Britones aber / wie Beda berichtet / aus Armorica oder Britannien/ welche provintz an dem Biſcaiſchen meerbuſen liegt/ dahin ſich begeben haben/ wie denn die nordliche gegend von Spanien auch mit galliſchen einwohnern beſetzt geweſen. Was die Schottländer von ihrem alterthum rühmen/ daſſelbige haben viel vornehme engeländiſche ſcribenten beſtritten/ als Humphry Cloyd/ welchen Buchananus weitläufftig widerleget / Camdenus / welchen Gordon in ſeinem theatro Scotiæ deswegen angepacket / D Stillingfleet / Biſchoff von Worceſter/ und der Biſchoff von S. Aſaph/welchen Georg Mack Kenzie/ des Königes Jacobi VII von Schottland advocat / eine ſehr gelehrte antwort entgegen geſetzt hat. Der berühmte Ertz-Biſchoff Uſſerius hat auch von dieſer materie wider die Schottländer geſchrieben / deſſen gründe gedachter Georgius gleichfals zu wiederlegen geſuchet. Die Schottländer ſagen / daß dem vorgeben nach von ihrem alterthum bloß deswegen ſo ſehr widerſprochen werde/weil eine alte feindſchaft zwiſchen den Engel- und Schottländern ſey. Desgleichen thut ihnen auch dieſes hierinne ſchaden/ weil Eduardus I von Engeland/ und hernach Oliver ihre alte archiven zu nichte gemacht haben. Dahero müſſen ſie ihre zuflucht zu fremden ſcribenten nehmen / wenn ſie ihr alterthum erweiſen wollen. Auſſer dem zeugniſſe der ausländiſchen ſcribenten beruffen ſich die Schottländer auch auf die noch bis dato übliche geſetze/ welche diejenige Könige gemacht haben/ von denen man läugnet/ daß ſie jemals geweſen. Desgleichen beruffen ſie ſich auch auf das bündniß/ſo zwiſchen dem Käyſer Carolo Magno an. C. 791 / und Achaio / dem damahligen Könige in Schottland/ aufgerichtet worden. Hieraus ſuchen ſie zu erweiſen/ daß ſie um ſelbige zeit ein weit anſehnlicher volck geweſen/ als ſie von ihren widerſachern beſchrieben werden / welche nemlich vorgeben/ daß ſie damahls nur Argyle/ einen winckel von dieſem königreich / innegehabt / und in einem unordentlichen zuſtande geweſen. Ferner dient auch zum erweiß des ſchottiſchen alterthums / daß ſie gar zeitig zum chriſtenthum bekehret worden/ nemlich ums jahr Chriſti 203 / im 4ten jahre Donaldi I, da dieſer König und ſeine grandes ſich tauffen lieſſen/ und hierauf die chriſtliche religion öffentlich einführeten/ dero ſchon viel einzelne perſonen lange vorhero zugethan geweſen. Was die perſon anlanget/ welche das evangelium zu erſt in Schottland geprediget/ darüber ſind die ſcribenten mit einander nicht einig. Denn einige ſagen/ daß es S. Paulus geweſen / andere hingegen geben Simonem Zelotem davor aus/ und noch andere ſchreiben ſolches werck dem Joſeph von Arimathia oder denen ſchülern Johannis zu. Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo iſt immittelſt dieſes gewiß/ daß in denen alten ſchrifften zeugniſſe gnug zu finden/ daß ſie gar zeitig die chriſtliche religion angenommen. Origenes zehlet ſie unter die erſtlinge des chriſtenthums. Und Tertullianus ſagt in ſeiner ſchrifft adversus Iudæos, daß die örter in Britannien/ wohin die Römer nicht gelangen können/ Chriſto unterthänig worden. Alſo bekennet auch Baronius/ daß derer jenigen meynung / welche vorgeben/ daß Schottland zu erſt von Palladio / welchen Pabſt Cöleſtinus dahin geſandt haben ſoll/bekehret worden/ mit denen beſten alten ſcribenten ſtreite. Desgleichen kan auch dieſes / daß ſie in der oſterfeyer mit denen morgenländiſchen kirchen überein kommen/zum beweißthum dienen/ daß ſie den chriſtlichen glauben nicht von Rom empfangen. Gleichwie nun die Schottländer die chriſtliche religion gar zeitig und durchgängig annahmen; alſo waren ſie auch ſehr eyfrig dieſe lehre unter andere völcker fortzupflantzen. Was durch Aidanum in bekehrung derer Sachſen in der nordlichen gegend von Engeland geſchehen/ daſſelbige wird von allen vor wahr erkannt; wie denn auch unterſchiedene Schotten an vielen orten von Teutſchland die chriſtliche religion zubefördern ſich angelegen ſeyn laſſen. Einige ſcribenten ſtehen in den gedancken/ daß die niederländiſche Schotten einerley urſprungs ſeyen mit denen Engeländern/weil ſie nemlich/wie oben gedacht/in der ſprache und äuſſerlichen ſitten mit einander überein kommen. Dieſes geben die ſchottländiſche ſcribenten ſelbſt auf gewiſſe weiſe zu. Doch andere meinen ſie wären ein miſchmaſch von verſchiedenen europäiſchen völckern/ welche ſich bey verſchiedenen gelegenheiten allda niedergelaſſen haben. Was die ſitten und gebräuche der alten Schotten anlanget/ davon reden die ſcribenten unterſchiedlich. Die römiſchen hiſtorien-ſchreiber / als Tacitus/ Cäſar und andere nennen ſie Barbarn/ reden aber ſehr rühmlich von ihrer tapfferkeit. Zwar giebt ihnen Camdenus und andere aus des heiligen Hieronymi ſchrifften ſchuld / daß ſie vorzeiten menſchen freſſer geweſen; allein die ſchottiſchen ſcribenten läugnen ſolches / und beruffen ſich / um die falſchheit ſolches vorgebens zu zeigen / unter andern auch darauf/ daß bemeldte römiſche ſcribenten / welche doch ſonſt die Britanniſchen inſuln und die ſitten der einwohner ſehr umſtändlich beſchrieben / gleichwohl von dieſem puncte gar nichts gedencken / welches / wenn es wahr wäre / ſie ſchwerlich würden vergeſſen haben / zumahlen da die Schotten ſich ihnen nicht unterwerffen wollten. Ihr regiment anlangend / ſo zeigen ihre hiſtorien-ſchreiber / daß ſolches anfänglich durch die ſogenannte clans oder zünffte ohne gewiſſe geſetze und ohne ein oberhaupt verwaltet worden. Nachdem ſie ſich aber unter Fergo in Albion niedergelaſſen / wurden ſie durch einen König und das parlament/ oder durch die Comitia Regni, regieret. Dieſes parlament beſtätigte die ſucceſſion Fergo und ſeinem geſchlechte/ aus welchem bis zu Kennethi III zeiten allemal die geſchickteſte perſon erwehlet wurde. Dieſer König aber brachte es bey denen reichs-ſtänden dahin/ daß ſie die krone von dem vater auf den ſohn erblich machten. Die Könige pflegten ſelbſt in eigner perſon von einer grafſchafft zur andern zu ziehen/ um die gerechtigkeit zu verwalten/ und hatten gewiſſe bedienten unter ſich/ Abthanes und auch Thanes genannt/ die faſt denen engeländiſchen Sheriffs oder landrichtern gleich waren. Dieſes ſind die erſten namen der untergeordneten weltlichen richter-würde / welche in denen ſchottiſchen hiſtorien gefunden werden. Nach dieſem wurden gewiſſe parlament-commiſſiones angeordnet/ welche die gerechtigkeit zwiſchen denen öffentlichen reichs-tagen verwalten/ und hernach dem parlament/ wenn eine allgemeine reichs-verſammlung angeſtellet worden / davon rede und antwort geben muſten. Desgleichen hatten auch die häupter derer ſogenannten clans oder zünffte ſamt denen Barons viel beſondere regalia und ihre eigene jurisdictiones, worunter viele in ihrem bezirck ihrer unterthanen leib und leben in händen hatten/ ſo daß ſie aus eigener gewalt tödten laſſen kunten/ wen ſie des todes würdig zu ſeyn erachteten/ welche macht noch bis dato etzliche wenige unter ihnen haben. Das alte geſchlecht derer Douglaſſes und die Grafen von Argile hatten noch dergleichen regalia übrig; daher waren ſie auch ihren Königen ſtets ein verdrießlicher dorn in den augen. Von ihrer religion iſt zu wiſſen/ daß da das königreich noch heydniſch war / die einwohner eine gewiſſe art von prieſtern/ Druides genannt/ gehabt/ welche ihnen mit denen alten Galliern und Britanniern eigen waren/ deren ſitten und art zu fechten Cäſar beſchrieben hat. Ihr kirchen-regiment/ nachdem ſie die chriſtliche religion angenommen/ wurde von denen damahligen geiſtlichen verwaltet/ die ſie mönche oder Culdees nenneten/ welche/ wie ihre hiſtorien-ſchreiber berichten/ die kirche ſo lange regiereten/ bis daß Palladius von dem Pabſte Cöleſtino wider die pelagianiſche ketzerey in Schottland geſchickt wurde/ um welche zeit der Pabſt Biſchöffe in dieſem reiche anordnete/ ſo erſt viele jahre nach ihrer öffentlichen annehmung der chriſtlichen religion geſchahe. Buchananus und Camdenus berichten/ daß ſie von keinen Biſchöffen eher gewuſt/ als zu Malcolmi III zeiten / um das jahr Chriſti 1070. Die Ertz-Biſchöffe aber blieben ihnen noch viel länger unbekandt. Als der Ertz-Biſchoff von York im 12ten ſeculo von dem Pabſte die macht erhielt ihr Metropolitanus zu ſeyn / wiederſetzten ſich demſelbigen die ſchottiſchen Biſchöffe dermaſſen / daß ſie der Pabſt von dieſer angemutheten obergewalt wiederum befreyen muſte. Der erſte / welcher den primaten und ertz-biſchöfflichen titul in Schottland brachte / war Patrick Graham / welcher denſelbigen durch eine bulle vom Pabſte Sixto IV im 15den jahrhunderte erhielt. Weil aber die Biſchöffe keinen andern obern / als allein den Pabſt / erkennen wolten / beraubten ſie ihn endlich dieſer würde wiederum. Die Schottländer haben nicht mehr / als einen einigen Cardinal gehabt / welcher in eben itztbemeldtem ſeculo lebte. Die ſogenannten Culdees oder ſchottiſchen mönche eigneten ſich die macht zu / Biſchöffe zu erwehlen / welches ſie auch bis zu Roberti Bruce zeiten / nemlich bis zum anfang des 13den jahrhunderts gethan; nachdem aber Cumin / ein oberſter unter dieſen Culdees / in dieſem unternehmen durch Lamberton / damahligen Biſchoff von S. Andreas / gehindert worden / ſey hernach dieſer orden gäntzlich untergangen / und von iedem Biſchoffe ein beſonders capitul aufgerichtet worden. Was die religion an ſich ſelbſt betrifft / ſo fieng zwar ſelbige gar zeitig an zu wancken / ſo wohl als in andern kirchen: iedoch waren von Palladii zeiten an bis zur ankunfft des mönchs Auguſtini im 6ten jahrhunderte viel gottſelige und gelehrte männer / welche beſtändig über die reinigkeit der lehre hielten. In gedachtem jahrhunderte hatte man einen groſſen ſtreit wegen der oſterfeyer. Die Schottländer / welche dieſes feſt nach der morgenländiſchen kirchen gewohnheit / an dem 14den tage des monats feyerten / wurden deswegen Quartodecimani genennet / und von der römiſchen kirchen vor ketzer gehalten / welche endlich in dieſem puncte die oberhand behielt / wiewohl nicht ohne vielen widerſtand des berühmten Colman. Um das ende des 7den ſeculi reiſeten die ſchottländiſche geiſtlichen öffters nach Rom / um beförderungen in der kirchen zu erhalten. Dieſem beginnen widerſetzten ſich hefftig Clemens und Samſon / zweene ſchottländiſche mönche / welche beklagten / daß man die kirche von dem gehorſam Chriſti abriſſe / und ſie dem Pabſte unterwürffe / deſſen ober-herrſchafft ſie beſtritten / gleichwie auch das eheloſe leben der prieſter / die tonſuram derer geiſtlichen / das gebet für die todten / und die bilder in der kirchen / ꝛc. um welcher urſach willen ſie und ihre anhänger von der römiſchen kirche in den bann gethan wurden. Im 8ten ſeculo widerſetzten ſich Alcuinus / Rabanus Maurus / Johannes Scotus / und Claudius Alcuinus wurde wegen ſeines buches de euchariſtia erſt viel jahr nach ſeinem tode von dem Pabſte vor einen ketzer erkläret. Im 9ten ſeculo beſtritten Johannes Scotus / Erigena und Bertram die lehre von der transſubſtantiation. Im 10den ſeculo vertheidigte Bernet / ein ſchottländiſcher Biſchoff / die prieſter-ehe in einem national-concilio. Von dieſer zeit an bis ins 14de ſeculum haben wir keine nachricht von einigen kirchen-ſachen / ohne ſo viel / daß obbemeldter maſſen zwiſchen denen ſogenannten Culdees und Biſchöffen wegen der kirchen zucht einige ſtreitigkeiten geweſen. In dieſem ſeculo florirte der berühmte ſchul-lehrer Johannes Dun Scotus. An. C. 1431 unter des Königes Jacobi I regierung muſten Paul Craw und Jacobus Nesby vieles über ſich ergehen laſſen / weil ſie der lehre des Wickleff und Huß anhiengen; und an. 1494 wurden in die 30 perſonen von der weſtlichen gegend vor den König und ſtaats-rath deswegen citiret / worunter unterſchiedliche ſtandes-perſonen waren. Zu des Königes Jacobi V zeiten nahm die proteſtantiſche religion dermaſſen überhand / daß die pfaffen den König darzu beredeten / daß er denenſelbigen ihre güter confiſcirte. Nach deſſelbigen tode fand man in ſeinem ſchubſack ein regiſter von denen angeklagten / unter welchen auch der Graf von Arran war / der bald hernach zum vice-König gemacht wurde. Hierauf nahm die proteſtantiſche religion ſehr zu / nachdem ſie mit dem blute einiger märtyrer / als des aus dem Königlichen hauſe entſproſſenen Patrick Hamilton / des berühmten Mr. Wishart und anderer mehr benetzet worden. Endlich geſchahe es / daß der proteſtantiſche adel ſich mit einander verband / ihren verfolgern mit geſammter hand zu widerſtehen / und die Königin / welche dazumahl Regentin war / um eine reformation erſuchte. Als ſie aber wahrnahmen / daß die Königin ſie nur mit falſchen verſprechungen abſpeiſete / proteſtirten ſie / daß / nachdem ſie die reformation auf eine ordentliche weiſe geſuchet / ſie nicht gut dafür ſeyn wolten / wenn unter dem erbitterten volcke eine unruhe entſtehen / und daſſelbige eine gewaltſame reformation vornehmen würde / um ſich wider diejenigen / die ihnen nach ihrem leben ſtünden / in ſicherheit zu ſetzen. Dieſes ſchlug endlich in einen offenbaren krieg aus / worinnen die Königin / ungeacht ſie von Franckreich hülffe hatte / überwunden wurde. Die Proteſtirenden wurden von der Königin in Engeland / Eliſabeth / unterſtützet / und von ihrem groſſen reformatore Knox angefriſchet. Solcher geſtalt nun wurde die reformirte religion an. 1560 durch ein rechtmäßig beruffenes parlament feſte geſetzet / und das Pabſtthum abgeſchaffet / welche acten König Jacobus VI, als er zu ſeinen jahren kommen / beſtätigte. Nachdem man nun bey der reformation an. 1560 die Biſchöffe abgeſchaffet hatte / ſetzte man bald hernach Superintendenten ein / ſo aber gleichfalls wiederum abgeſetzt wurden. An C. 1572 wurden durch den Grafen von Morton / welcher zur zeit der minderjährigkeit des Königes Jacobi regente war / titular-Biſchöffe / die keine juriſdiction hatten / eingeführet; allein ihr orden wurde immerdar beſtritten / und endlich an. 1580 auf einer allgemeinen verſammlung gäntzlich verworffen. An. C. 1592 hub König Jacobus ihre gewalt gäntzlich auf / und beſtätigte hingegen die macht und autorität der Presbyterorum. A. C. 1602 führete er / krafft einer zu Perth geſtelleten parlaments-acte / die Biſchöffe wiederum ein / gleich da er die krone Engeland überkam. An. C. 1637 zur zeit des Königes Caroli I, wurden die Biſchöffe aufs neue abgeſetzt / vom Könige Carolo II aber an. 1662 wiederum eingeſetzt / und endlich an. 1690 durch das parlament abermahl abgeſchafft. Diejenige nun / durch welche das kirchen-regiment in Schottland anitzo verwaltet wird / ſind die ſo genannten Kirk-ſeßions / welche aus denen predigern und älteſten beſtehen; die preßbyteria / wodurch man eine gewiſſe anzahl von verſammleten kirchen dienern und älteſten verſtehet; die provincial-ſynodi / welche aus denen predigern und regierenden älteſten in einer provintz beſtehen; und endlich die general verſammlungen / worzu man von iedem preßbyterio in der nation gewiſſe prediger / und von ſeiten des volcks die regierende älteſten abſchicket. Von dieſen allgemeinen verſammlungen darff man in kirchen ſachen nicht weiter appelliren. Als das biſchöffliche kirchen regiment in Schottland üblich war / hatte man daſelbſt 2 Ertz-Biſchöffe / nemlich den Ertz-Biſchoff von S. Andreas / welcher Primas und Metropolitanus von gantz Schottland war / und den Ertz-Biſchoff von Glaſgow / welcher gleichfalls metropolitanus war. Unter jenem gehörten acht Biſchöffe / nemlich die Biſchöffe von Dunkel / Aberdeen / Murray / Dumblane / Brechin / Roſſe / Cacthneſſe und Orkney; unter dem letztern aber ſtunden vier bißthümer / nemlich Whitehorn / Liſmore / die inſuln und Edenburg. Was aber das civil weſen anbetrifft / ſo wird von denen Engel und Schottländiſchen hiſtorien ſchreibern darüber geſtritten / ob dieſes königreich vom anfang her ein freyer ſtaat geweſen oder aber von dem königreiche Engeland / als einem ſouverainen haupte dependiret. Die Engeländer bejahen ſolches / die Schottländer aber verneinen es / dieſes zum grunde anführende / daß zwar die Könige in Schottland der kron Engeland wegen der nordlichen grafſchafften gehuldiget / ſo lange als ſie dieſelbige beſeſſen; das recht der ſouverainität aber über Schottland ſey ihnen nicht eher ſtreitig gemacht worden / als zu Eduardi I zeiten / welcher ſich des damaligen verwirrten zuſtandes im reiche zu ſeinem vortheil bedienet / da er zum ſchied-richter erwählet worden / um die ſtreit-frage zu entſcheiden / ob Bruce oder Baliol das meiſte recht zur kron Schottland hätte; da doch dieſes nicht deswegen geſchehen / als ob hätten die Schottländer ihn vor ihr ſouveraines haupt erkannt / ſondern nur wegen der groſſen freundſchafft / die zwiſchen bemeldtem Eduardo I und dem letztern Schottländiſchen Könige Alexandro gepflogen worden. Ob es nun wohl an dem iſt / daß Baliol das königreich Schottland der kron Engeland würcklich unterworffen / damit er durch dero hülffe auf den thron erhaben werden möchte / worein damals zu bewilligen der meiſte Adel / ſo zu Berwick gegenwärtig war / gezwungen wurde / ſo wurde doch dieſe handlung von dem ſchottländiſchen parlamente bald hernach wiederruffen / und Baliol nebſt ſeiner nachkommenſchafft von der krone ausgeſchloſſen / welches den grund legte zu einem blutigen kriege zwiſchen beyden nationen. Die Schottländiſche regierung wurde nächſthin / gleich wie die Engeländiſche, durch den König und das parlament geführet. So haben auch die Schottländiſchen Könige faſt eben dieſelbige regalia, welche die in Engeland haben / ohne daß mit des König Wilhelmi II bewilligung / die biſchöffliche ober-gewalt in kirchen-ſachen in Schottland abgeſchaffet worden iſt. Die ſtandes-perſonen / woraus ihr parlament beſtehet / ſind von dreyerley gattung: 1) der groſſe Adel; 2) die Barons oder Ritter derer grafſchafften: und 3) die deputirte von der bürgerſchafft. Die vornehmſten ſtandes-perſonen des groſſen Adels ſind durchgehends gebohrne reichs räthe / und haben alle zuſammen ihre ſtimmen im parlament. Vorzeiten waren alle ſo genannte kleinere Barons / das iſt diejenigen / welche gewiſſe ländereyen und güter von der krone zur lehen haben / mit dem privilegio, ein gerichte zu halten / verpflichtet / perſönlich im parlament zu erſcheinen / weil niemals einige anwalde in Schottland zugelaſſen wurden. Als nun dieſes denen / welche geringe güter hatten / allzu beſchwerlich war / entſchuldigten ſie ſich / und brachten es dahin, daß ſie unter des Königs Jacobi I regierung von der perſönlichen erſcheinung befreyet wurden / iedoch dergeſtalt, daß ſie an ihre ſtelle 2/3 oder mehr deputirte aus ieder grafſchafft ſenden ſolten / welches ſie aber gleichfalls in die 150 jahr lang unterlieſſen / bis daß König Jacobus VI, um die macht des groſſen Adels gewachſen zu ſeyn / ſie wiederum in ihr alt recht einſetzte. Und von dieſer zeit an hat iegliche grafſchafft 2 commiſſarios zu ſenden pflegen; allein in dem parlament / ſo unter dem Könige Wilhelmo und der Königin Maria geſeſſen / ſind einige von den gröſſern grafſchafften berechtiget worden / noch mehr deputirte zu ſenden. Das parlament wird durch eine proclamation zuſammen beruffen in der haupt ſtadt oder vornehmſten orte ieglicher grafſchafft / und zwar allemal 40 tage vorhero / ehe es zuſammen kömmt / da denn ein ieglicher / welcher ſo viel güter von der crone zu lehen hat / die da dem Könige auf 40 S. ſchottiſcher müntze geſchätzet werden / ſo des jahres über ohngefehr 10 pf. ſterling austrägt / fähig iſt eine ſtimme zu geben oder erwehlet zu werden. Diejenige / welche die deputirte erwehlen / unterſchrieben die mit gegebene commiſſiones und das parlament ſetzt eine doppelte wahl an / ehe man zur ſache ſelbſt ſchreitet. Die deputirte von der bürgerſchafft werden von dem gemeinen raths-collegio ieglicher ſtadt oder fleckens erwählet. Wenn das parlament zu ſitzen anfänget / ſo wird eine prächtige cavalcade gehalten / welche das einreuten des parlaments genennet wird und auf folgende weiſe geſchicht. Die königliche crone ſamt dem reichs ſcepter und ſchwerdte wird von dem ſchloſſe zu Edenburg / allwo ſie verwahret werden / herab in des Königes pallaſt gebracht / und zwar in einer wohlverwahrten und mit einer guarde umgebenen kutſche / bey welcher ein ieglicher mit entblöſtem haupte gehen muß. Wenn ſie nun bey dem pallaſt angekommen / fänget ſich die cavalcade folgendermaſſen an. Alle parlament glieder / die ſich in dem groſſen hofe vor dem pallaſte befinden / ſteigen auf ihre vortreffliche bezierte pferde Die deputirte von der bürgerſchafft reiten voran / deren ieglicher einen diener bey ſich hat / nebſt 2 trompetern und 2 ſogenannten Purſevants oder Serganten in ihrem gewöhnlichen röcken / welche auf dem wege mit entblöſten haupte gehen. Hernechſt kommen die commiſſarii derer grafſchafften / paar bey paaren / deren ieglicher 2 laquayen hat. Darauf folgen die [illegible]

paars

ſtaats-bedienten/ welche nicht mit unter den groſſen adel gehören. So dann kommen die Lords/ gleichfals zu paaren/ zu nechſt nach dieſen kommen 4 trompeter mit bloſſen köpffen paar und paar/ 4 ſergenten in ihren röcken gleichfals mit entblöſten häuptern/ 6 herolde auf gleiche weiſe/ ſo dann der ſtallmeiſter mit bloſſem haupte/ und der ſogenannte wapen-König mit ſeinem gewöhnlichen habit und gleichfals mit entblößtem haupte/ einen ſtab in der hand habende. Hierauf folgen drey vornehme ſtandes-perſonen aus denen älteſten geſchlechtern/ welche das ſtaats-ſchwerdt/ das zepter und die crone tragen/ gleicher geſtalt mit entblöſten häuptern. Auf ieglicher ſeite gehen drey männer mit entblöſten köpffen welche ſtreit kolben tragen. Nach dieſem kommt eine vornehme ſtands-perſon mit bloßem kopffe/einen beutel habende/ welcher des Lord ober-commiſſarii commiſſion in ſich hält. Zu allerletzt kommt der Lord ober commiſſarius mit denen Hertzogen und Marggrafen zur rechten und lincken hand. Wenn der König zugegen iſt/ ſo reitet der rittmeiſter neben ihm/ iedoch ein wenig ſeitwärts. Ein ieglicher Hertzog hat 8 laquayen/ ein ieder Marggraf 6/ ein Graf 4/ ein Burggraf 3/ und ein ieder Lord 3; von denen vornehmſten ſtands perſonen hat ein ieglicher auſſer ſeinen pagen auch einen gewiſſen edelmann/ welcher den ſchweiff hält und nachträgt. Da noch das biſchöffliche kirchen-regiment üblich war/ galten die zwey Ertz-Biſchöffe ſo viel als die Hertzoge/ die übrigen Biſchöffe aber ſo viel/ als die Lords. Die hohen ſtands-perſonen haben ſcharlachen röcke vorne mit ermeln ausgemacht/ woran ſie auch nach ihrem rang unterſchieden ſind. Ihre laquayen haben über ihren livereyen kurtze ſammete kutten/ und ſind auf ihren rücken und forne auf der bruſt mit gewiſſen caracteren und denck-ſprüchen gezieret. Die groſſen ſtaats-bedienten reiten eine halbe ſtunde vorhero in ihren röcken ins parlament hauß/ haben ihre freunde gleichfals zu pferde ſitzende/ um ſich/ und warten im parlament-hauſe. Die guarden folgen dem Könige oder commiſſario, und auff ieglicher ſeite der ſtraſſen ſtehen die defenſioner der ſtadt Edenburg in ordnung geſtellet. Wenn der König in perſon mit reitet/ kommen die Marggrafen und Hertzoge vor ihm her/ und der Lord Cantzler/ welcher gleichfals zu pferde ſitzet/ trägt das groſſe ſiegel/ welches aber nicht vor dem commiſſario geſchicht. Der Lord Cantzler empfänget den König oder commiſſarium, wenn er in das hauß kommt/ und führet ihn hinauff zum throne/ welcher 6 ſtuffen hoch erhoben iſt/ und oben einen ſtaats-himmel hat. Zu beyden ſeiten des Königes ſitzen die andern ſtaats bedienten/ und zwar eine ſtuffe niedriger/ als der König. Zunechſt unter ihnen ſitzen die richter. Auf der rechten und lincken hand des throns ſitzt der hohe adel. Auf der rechten ſeite des platzes ſitzen die commiſſarii derer grafſchafften/ und auf der andern die deputirte von denen ſtädten. Wenn der König zugegen iſt/ redet er zu ihnen in ſeinen königlichen ſtaats-kleidern/ eine krone auf dem haupte habende/ wobey dann alle mit entblöſten häuptern aufſtehen; allein der commiſſarius hat ſeinen ordinair-habit an/ und redet gleichfals mit entblöſtem haupte und zwar ſtehende. Es iſt auch in Schottland eine gewiſſe ſo genannte committee oder commiſſion, Lords of the articles genannt/ welche aus 24 perſonen beſtehet/ wovon ihrer achte aus iedem ſtande erwehlet werden/ welche eine vorbereitung zu allen dingen machen/ wovon im parlament gehandelt werden ſoll. Nachdem König Wilhelm zur crone kommen/ iſt es dahin gebracht worden/ daß dieſe Lords der freyheit des parlaments nicht mehr ſo viel eintrag thun können/ als vorzeiten. Das ſchottiſche parlament ſitzet bey einander in einem hauſe. Ein ieglicher antwortet namentlich/ und giebt ſein votum, welches insgemein in dieſem terminis geſchicht: I'approve, oder/ not approve, diejenige aber/ welche mit der vorgetragenen ſache nicht zufrieden ſind/ſagen: non liquet: in öffentlichen acten werden keine diſſenſiones oder proteſtationes zugelaſſen/ ſondern wer dergleichen thut/ wird des hochverraths ſchuldig erkläret; in privat-acten aber werden ſie zugelaſſen. Das ſchottländiſche parlament wird niemals wiederum zurück geſchickt/ ſondern kan nur auf eine zeitlang aufgeſchoben werden; und wenn ihre ſache zu ende gebracht iſt/ gehen ſie wieder von einander. Bald hernach werden die acten bey dem öffentlichen marckt-creutze zu Edenburg durch den ſogenannten wapen-König oder ober-herold mit vielen prächtigen ceremonien proclamiret. Bisweilen werden ſogenannte conventions of ſtates oder ſtände verſammlungen gehalten; welche aber keine macht haben geſetze zu geben/ ſondern nur taxen oder auflagen machen können. Auſſer dem parlament/ welches das oberſte gericht iſt/ hat man daſelbſt auch ein geheimes raths-collegium, in welchem der Lord-cantzler präſident iſt. Dieſe geheimde räthe ſind meiſtentheils von denen Königen erwehlet worden; bißweilen aber hat auch das parlament ein recht bey ihrer wahl haben wollen. Ihr amt beſtehet darinne/ daß ſie von denen öffentlichen ſachen des königreichs mit einander handeln/ und den frieden erhalten. Es iſt auch in Schottland ein gewiſſes juſtitz-collegium, welches insgemein die ſeſſion genennt wird/ und vom Könige Jacobo V an. 1532 nach der form des pariſiſchen parlaments angeordnet worden. Es beſtehet aus einem präſidenten/ 14 ſenatoren/ und 4 extraordinair-ſenatoren/ welche alle zuſammen Lords of the ſeſſion genennet werden. Vor dieſen Lords werden alle dinge nach ihrer eigentlichen beſchaffenheit abgehandelt. Sie haben zwey ſitz-termine im jahre/ nemlich von den erſten junii an bis zum letzten julii/ und vom 1 novembris bis zum letzten februarii. Dieſer gerichts-hof wird in das innere und äuſſere hauß eingetheilet. In dem hauſe ſitzen die rathsherren wechſelsweiſe/ ſo/ daß ein ieglicher ſeine gewiſſe woche hat/ da die ſachen ſchleunig expediret werden. Von dieſen aber kan man an die richter des innern hauſes appelliren/ vor welchen die advocaten die ſachen ausführen. Wenn dieſes geſchehen/ nehmen die partheyen ihren abtritt/ und die Herren geben nach ihren meiſten ſtimmen ein urthel/ von welchem man nicht an das parlament appelliren darff. Ferner iſt auch allda ein criminal-gerichte/ vor welchem diejenigen ſachen/ welche leben und tod betreffen/ unterſuchet werden. Die richter dieſes collegii ſind ein ſogenannter lord juſtice General und ein lord juſtice Clerk/ deſſen gehülffe/ ſammt vier andern richtern. Vor dieſem gerichte müſſen ſo wohl die pairs/ als gemeinen leute ſtehen/ nur mit dieſem unterſcheid/ daß allemahl der gröſte theil von denen richtern einer ſtands-perſon pairs ſind. Ein dergleichen geſchworen gerichte beſtehet aus 15 perſohnen/ da dann allemahl das urtel ſich auf die ſtimmen der meiſten richter gründet. In dem cammer gerichte hat der Lord-ſchatzmeiſter und ſo genannte Lord Treaſurer Deputy die ober gewalt. Die ſitze aller dieſer gerichte ſind zu Edenburg. Bey auſſerordentlichen fällen ſind gewiſſe circuits oder creyß gerichte/ da man von einem orte zum andern ziehet; allein es wird vor eine geringere beſchwerung der unterthanen gehalten ihre ſachen nach Edenburg zu bringen. Uberdiß hat auch ein ieglicher Sheriff oder landvoigt ein beſonderes gerichte für geringere ſachen/ dieben und mördern ihr recht anzuthun/ ꝛc. die meiſten von dieſen Sheriffs waren vorzeiten erblich wodurch ſie ſo mächtig wurden/ daß endlich die Könige mit vielen unter ihnen wegen ihrer rechte einen accord getroffen haben. Desgleichen giebts auch in Schottland ſogenannte regalität-gerichte/ da der Lord of thi regalthy eine königliche juriſdiction, wie auch gewalt über leben und tod in ſeinem gebiete hat. Dieſes war vor alters allen Baronen/ das iſt/ denenjenigen/ welche ein lehn gut von dem Könige hatten/ gemein; anitzo aber können dieſe allein in geringen dingen zwiſchen ihren eigenen unterthanen richten/ inſonderheit was geldſtraffen und güter-verhafftungen betrifft. Was die ritterorden und ehren ſtaffeln in Schottland anlanget/ ſo iſt es damit eben ſo bewandt/ wie in Engeland ohne daß ihre ritter/ mit einer gröſſern ſolennität gemacht werden/ dann irgend anders wo in Europa/ da ſie nemlich einen eyd ablegen müſſen/ und öffentlich durch einen herold vor S. Andreas-Ritter ausgeruffen werden. ſ. S. Andrew.

Die ſchottiſche edelleute ſind groſſe liebhaber der gelehrſamkeit/ weswegen ſie nicht allein ihre eigene univerſitäten/ ſondern auch die engländiſche/ frantzöſiſche und teutſche beſuchen. Sie reiſen gerne/ ſonderlich in Franckreich/ allwo die meiſten von ihren berühmten juriſten das jus civile ſtudieren: welches in Schottland ſehr gebraucht wird. Es ſind vier univerſitäten in dieſem lande/ nemlich zu S. Andrews/ Glaſgow/ Aberdeen und Edenburg. Die vornehmſten flüſſe in Schottland ſind der Forth/ Clyde und Tay/ welche alle ſchiffbar ſind. Uberdiß giebts auch viel lacken/ unzehlige meerkrümmen und kleine meerbuſen/ welche viel ſichere häfen geben/ die zur handlung und fiſcherey ſehr bequem ſind. Es iſt in dieſem lande nicht üblich die ſtädte mit mauern zu umgeben. An feſten caſtellen aber ſind bekann: Edenburg/ Sterlin Dunbarton/ und andere. Die raritäten der natur/ die ihre hiſtorien ſchreiber rühmen/ ſind 1) die ſo genannte caledoniſche weiſſe ochſen/ die krauſe mähnen hatten/ wie die löwen/ und von natur ſo grauſam gegen die menſchen waren/ daß ſie vor alles ein abſcheu bezeugten/ was nur immer ſelbige angerühret/ oder mit dem athem angehauchet hatten; allein die zeit hat beydes ſie und ihren wald/ worinne ſie ſich aufhielten/ verſtöret und ausgerottet; 2) die ſogenannte Barnacles oder ſchottländiſche cleckgänſe/ welche nach der gemeinen meynung in klötzern von holtz/ ſo auf der ſee ſchwimmen/ wachſen ſollen; wiewohl einige ſcribenten davor halten/ daß ſie aus eyern ausgebrütet werden/ gleichwie andere vögel/ nur mit dieſem unterſcheid/ daß die eyer durch eine leimigte materie/ ſo von denen gänſen kömmt/ an die klötzer angemacht ſind. Diejenigen/ welche von ihnen gegeſſen/ ſagen/ daß ſie überaus ſehr nach tannenbäumen ſchmecken; wie ſie dann auch in dergleichen holtze ausgebrütet werden und aufwachſen; 3) die ſogenanten ſolan-gänſe/ welche ihre eyer mit einem fuſſe ausbrüten/ und einen fiſchlichten geſchmack haben/ aber den einwohnern wegen ihrer federn ſehr nützlich ſind; 4) der lacke Lowmond/ worinne fiſche ohne floß federn ſind/ die einen ſehr angenehmen geſchmack haben. Das waſſer dieſes lacken verwandelt holtz in ſtein. Es iſt auch merckwürdig wegen 24 inſuln/ unter welchen eine ſchwimmende iſt. Inſonderheit iſt auch dieſes zu bewundern/ daß die wellen in dieſem lacken ohne unterlaß toben/ wenn auch gleich die lufft ſehr heiter und ſtille iſt; 5) an dem ufer von Ratra in der grafſchafft Buchan iſt eine höle/ von deren dache waſſer herab tröpffelt/ welches in ſteinerne pyramiden verwandelt wird/ die von einer mittlern natur zwiſchen ſtein und eiß ſeyn; 6) in der landſchafft Sutherland werden keine ratten gefunden/ und wenn man einige dahin bringet/ ſterben ſie alſobald; ohngeacht in der benachbarten grafſchafft Caithnes deren eine ſehr groſſe menge iſt; 7) die ſchottiſche hunde/ Sluthhounds genannt/ wurden vor alters wegen ihres vortrefflichen geruchs ſehr hoch gehalten/ ſo/ daß man ſie an denen gräntzen dazu gebrauchte/ daß ſie diejenigen/ welche vieh geſtohlen/ ausſpüren muſten. Denn wenn ſie einmahl in die gegend/ wo dergleichen diebe ſich befanden/ hinein kommen/ verfolgten ſie das vieh ſo lange/ bis daß ſie es antraffen. Dahero wurde es vor eine gnugſame urſach gehalten/ einem mann in billichen verdacht zu ziehen/ wenn er dieſe hunde in ihrem lauff hinderte.

Namen der Schottländiſchen Könige:

1 Fergus.
2 Feritharis.
3 Mainus.
4 Dordanilla.
5 Rothatus.
6 Reutherus.
7 Reutha.
8 Thereus.
9 Joſina.
10 Finnanus.
11 Durſtus.
12 Evenus.
13 Gillus (unehlich gebohren.)
14 Evenus II.
15 Ederus.
16 Evenus III.
17 Metellanus.
18 Carataccus.

19. Corbred I.
20 Dardanus.
21 Corbred II mit dem zunamen Goldus.
22 Luctacus.
23 Mogoldus.
24 Conarus.
25 Ethodius I.
26 Satrael.
27 Donald I.
28 Ethodius II.
29 Athirco.
30 Nathalocus.
31 Findochus.
32 Donald II.
33 Donald III.
34 Cratilinthus.
35 Tincormachus.
36 Romachus.
37 Auguſtianus.
38 Fethelmacus.
39 Eugenius I.
40 Fergus II.
41 Eugenius II.
42 Dongardus.
43 Conſtantinus I.
44 Congallus I.
45 Goranus.
46 Eugenius III.
47 Congallus II.
48 Kinnatellus.
49 Aidanus.
50 Kenneth.
51 Eugenius IV.
52 Ferchard I.
53 Donald IV.
54 Ferchard II.
55 Malduinus.
56 Eugenius V.
57 Eugenius VI.
58 Amberkelethus.
59 Eugenius VII.
60 Mordacus.
61 Etfinus.
62 Eugenius IIX.
63 Fergus III.
64 Salvathius.
65 Achajus.
66 Congallus III.
67 Dongallus.
68 Alpinus.
69 Kenneth II.
70 Donald V.
71 Conſtantinus II.
72 Ethus.
73 Gregorius.
74 Donald VI.
75 Conſtantinus III.
76 Malcolm I.
77 Indulphus.
78 Duffus.
79 Culenus.
80 Kenneth III.
81 Conſtantinus IV.
82 Grimus.
83 Malcolm II.
84 Donald VII.
85 Mackbeth.
86 Malcolm III.
87 Donald Bane IIX.
88 Duncan.
89 Edgar.
90 Alexander I. (Acer zugenamt)
91 David I.
92 Malcolm IV.
93 Wilhelmus.
94 Alexander II.
95 Alexander III.
96 Johannes Baliol.
97 Robert Bruce.
98 David II.
99 Edward Baliol.
100 Robert II.
101 Robert III.
102 Jacobus I.
103 Jacobus II.
104 Jacobus III.
105 Jacobus IV.
106 Jacobus V.
107 Henricus Stuart. und Maria Stuart.
108 Jacobus VI.
109 Carolus I.
110 Carolus II.
111 Jacobus VII.
112 Wilhelmus II. und Maria II.
113 Anna.

Wilhelm. Malmesbury. Matthæus Paris; *Matthæus Weſtmonaſt*; &c. *Wilhelmus Drummondus* in hiſtor. Scotiæ; *Hector Boethius* hiſt. Scot. cum continuatione Io. Ferrarii, it. de Scotorum origine, moribus & geſtis, quibus acceſſit *Io. Leſcaei* nova regionum & inſularum Scotiæ deſcriptio; *Georgius Buchanan.* in hiſtoria rerum Scoticarum; *Memoires of the family of the Stuarts*; *Franc. Baco de Verulamio* in felici Scotiæ cum Anglia unione; *Alberic. Gentilis* de unione Angliæ & Scotiæ; *Thom. Dempſter.* in hiſtor. eccleſ. Scotor.; *Io. Spootswood* in hiſtor. eccleſ. Scot.; *Georg. Mackenzie* in defenſ. antiquit. regalis Scotorum.

Schouwen/ Scaldia, eine von denen Seeländiſchen inſuln zu denen vereinigten provintzien gehörig/nahe bey dem öſtlichen ausfluß der Schelde. Dieſe inſul war vor zeiten viel gröſſer/ als ſie itzund iſt/ weil die ſee einen groſſen theil davon weggeriſſen. Die haupt-ſtadt darinne iſt Zirickſee; auſſer welcher auch Browers-Haven und Brommene darinne liegen. Sie lag vor zeiten ſo nahe an North-Bireland/ einer andern inſul/daß die einwohner von beyden inſuln mit einander reden kunten; nachhero aber iſt der weg darzwiſchen durch die fluthen und ſee-ſtürme ſehr verweitert worden.

Schrifft/ (die H.) oder das wort GOttes; ſ. Bibel.

Schubart/ (Georg) I. U. D. eloquentiæ und hiſtoriarum Profeſſor zu Jena ein in humanioribus unvergleichlicher mann war an. 1651 zu Heldburg in Francken gebohren/ allwo ſein vater/ Nicolaus Schubart/ bürger und weinhändler geweſen. Die Mutter hieß Dorothea/ gleichfals eine gebohrne Schubartin. Als er biß ins 12te jahr ſich in der ſtadt-ſchul daſelbſt auffgehalten/wurde er nach Nürnberg geſchickt/ und von dem berühmten theologo, Jo. Mich. Dilherrn/ auffs freundlichſte auffgenommen/der ihn ſo bald dem Rectori der ſchule bey St. Sebald Adam Zammern/ und dem Profeſſori eloquentiæ und græcæ linguæ auff dem gymnaſio bey St. Aegidii Chriſtoph Arnolden recommendiret/ unter welchen er in der lateiniſchen und griechiſchen ſprache wohl zugenommen/ ſich auch derer bey St. Sebald verdienten Theologen/ Paul Webers und Johann Gräfens/ ingleichen des Medici/ Joh. Georg Volckommers/ und Johann Leonhard Stöberleins/ des äuſſern raths-verwandten gunſt zuwege gebracht. Nach 6 jahren ſchickten ſie ihn mit recommendations-ſchreiben an die berühmten Profeſſores Rolfincken/Schencken/Friſchmuthen nacher Jena/ und halffen ihm mit vielen und zu beſtreitung der ſtudien nöthigen geldern aus. Er hörte nun bey denen nach der zeit berühmten theologis, Joh. Wilhelm Bajern/und Valentin Velthem/ collegia philoſophica, vornemlich aber hiſtorica bey dem polyhiſtor Boſio/ welcher ihm ſeine bibliothec und information zukommen ließ/ und ſo ſehr äſtimirte/ daß er zur vorhabenden edition des Joſephi ſolte mitgebraucht werden. Hernach verlangte ihn der Conſiſtorial-präſident in Gotha/ Jacob Heinrich Heidenreich/zum informator für ſeinem gröſten ſohn/in welchem ſtande er ſich bey dem damahligen Gothaiſchen Rath/ hernach Coburgiſchen Cantzler/und endlich im cammer-gericht zu Speyer Aſſeſſorn, Jo. Jacob Aviano/ und dem General-ſuperintendenten/ Adam Tribbechov/ inſinuiret/und den weg zur künfftigen eloquentiæ und poeſeos profeſſion gebahnet. Nach zweyen jahren kam er wieder nach Jena/ und gieng an des berühmten Schilters tiſch/ unter deſſen direction er ſich auff das jus legte/und ſchon als Profeſſor erſt Doctor Iuris wurde. Nach dieſem bekam er auch die profeſſionem hiſtoriarum, welcher zuſammt der andern er mit ſolchem fleiß und erudition vorgeſtanden, daß ihn die gröſten Philologi unſrer zeit hochgehalten/auch die ausländer vocationes zugeſchickt haben. Sonſten hat er ſich zeitlich mit jungfer Marthen Chriſten/ M. Martin Ringlern/wohl verdienten ſchul-Rectors in Jena hinterlaſſenen einigen tochter verheyrathet/ doch aber von ihr kein kind hinterlaſſen. Seine leibs conſtitution war ſchwach/ vornemlich in den letzten jahren/ biß ihm der tod an. 1701 den 18den auguſti den garaus gemachet. Ubrigens war er dem pruritui ſcribendi ſehr feind/deßwegen auch weniges von ihm hinterlaſſen worden. Doch ſind als zeugen ſeiner gelehrſamkeit zu nennen exercitationes tres de Fatis Iurisprudentiæ Romanæ ab urbe condita ad primos usque Imperatores. Und von ſeinen diſſertationibus academicis, die de Henrico IV, de Ludis Equeſtribus, de Comitibus Palatinis Cæſareis, de Diluvio Deucalionis, de Iulio Cæſare Dictatore, &c. Er hat auch verſchiedenes vom Boſio und Schiltero heraus gegeben. Vid. programma funebre; *Clarmund* in vitis.

Schud/ (Egidius) von Glaris/einem Schweitzeriſchen Canton/ gebürtig/ſchrieb in ſeiner mutter-ſprache die hiſtorie der Graubünder/ welche er/auff Sebaſtian Münſters anhalten/ in lateiniſcher ſprache heraus gab. Nachgehends fieng er an die allgemeine hiſtorie vom Schweitzerland in ſeiner mutter-ſprache zu beſchreiben/ welches werck aber von ihm nicht zu ende gebracht wurde/ weil ihn an. 1571/ im 67 jahre ſeines alters/der tod daran verhinderte. Hierauff wurde diß werck Joſia Simlero recommendiret/ welcher dasjenige/ was Schud angefangen/überſetzte und in der lateiniſchen ſprache continuirte; allein er ſtarb gleichfalls nicht lange hernach/und ließ ſolches werck unvollkommen. *Thuanus* in hiſtor.; *Teiſſier* addit.

Schul-Pfordte/ war ehedeſſen ein cloſter Ciſtercienſer-ordens/welches Biſchoff Udo I zu Naumburg an. 1140 geſtifftet, und ſolches Portam Mariæ genennet; liegt hart bey Naumburg. Nach dem tod Hertzog Georgii zu Sachſen hat der letzte Abt Petrus ſein cloſter verlaſſen/worauff Hertzog Henricus Pius die lutheriſche religion darinn eingeführet; darauff an. 1543 Hertzog Mauritius die berühmte Fürſten-ſchul darinn angeleget/ in welcher 150 knaben unterhalten werden ſollen. Anno 1632 wurde das cloſter von den Flanen/ die es vor römiſch-catholiſch hielten/faſt in den grund verderbet. Auch an. 1640 von einer Königsmarckiſchen parthey geplündert. Das cloſter und ſchul gehöret dem Churfürſten von Sachſen. *Hübners* hiſtoriſchen fragen achter theil; *Zeilers* reichs-geographie.

Schuppius/ (Johann Balthaſar) ein berühmter Theologus der evangeliſch lutheriſchen kirche/ war an. 1610 zu Gieſſen gebohren/ und nachdem er daſelbſt unter dem gelehrten Theologo und Philoſopho, Chriſtophoro Scheidlero/den grund der freyen künſte geleget/ in dem 15den jahre ſeines alters auff die academie zu Marpurg geſchickt/ und iſt allda ſonderlich ein diſcipul des Rudolphi Goclenii geworden. Er nahm dergeſtalt zu/daß er ſchon im 16den jahre öffentlich diſputirte. Als er drey jahr allhier geweſen/ gieng er (um ſeiner begierde andre länder zu ſehen/ein gnügen zu thun) nach Franckfurth am Mayn/ und von dar weiter in Teutſchland/ biß er nach Königsberg in Preuſſen kam/um allda den damahls berühmten redner/ Samuel Fuchs/ zu hören/wobey er ſich dann mit allem fleiß auff die theologie legte. Hierauff reiſete er in Liefland/ Litthauen/ und Pohlen/ und von dar nach Dänemarck. Von dannen er nach Hamburg/ und endlich nach Wittenberg gehen wolte/ daran ihn aber die zwiſchen dem König in Dänemarck und der ſtadt Hamburg entſtandne uneinigkeit hinderlich fiel. Daher gieng er über Stralſund nach Greiffswalde. Allhier gerieth er mit dem Fürſten Sabello/ der im namen des Käyſers damahls in der ſtadt regierete/in bekandtſchafft/der ihn unter der perſon eines ſoldaten/weil er nicht anders ſicher fortkommen konte/ durch Pommern nach Roſtock ſchickte/allwo er/nachdem er ſich bey denen profeſſoribus bekandt gemacht/ wieder zu ſtudieren anfieng/ und inſonderheit Petri Laurenbergii freundſchafft erhielt. Allhier wurde er im 21 jahre ſeines alters Magiſter philoſophiæ, und erlangte hernach gleich die freyheit öffentlich zu leſen. Von dannen begab er ſich nach Lübeck/ Hamburg und Bremen/und kam endlich nicht ohne gefahr wegen der ſtreiffenden partheyen wieder zu Marpurg an. Allhier nun hielt er öffentlich collegia/nach dem aber die peſt zu graßiren anfieng/ entſchloß er ſich mit einem Heßiſchen von adel nach Cölln am Rhein/ und von dar nach Holland zu gehen/ da er dann die groſſen männer G. J. Voßium/ Dan. Heinſium/ Caſpar Barläum/und Claud. Salmaſium kennen lernete. Nach ſeiner zurückkunfft in ſein vaterland wurde er/ im 25ſten jahr ſeines alters/als Profeſſor eloquentiæ & hiſtoriarum nach Marpurg beruffen. Ob er nun wohl dieſem amte recht fleißig vorſtund/ ſo verabſäu ſäumete er dennoch dabey die theologie nicht/ wie er denn an. 1641 pro licentia darinn diſputirete/ und an. 1645 Doctor theologiæ wurde. Worauff ihn Johannes/ der Landgraf von Heſſen/ zu ſeinen hofprediger und Superintendenten berieff. In dieſer bedienung erwieß er eine groſſe redligkeit und klugheit zugleich/ und ließ ſich angelegen ſeyn/ ſeinen Fürſten mit auffrichtigem rath an die hand zu gehen. Dahero er auch vor andern in des Landgrafen geſchäfften an. 1647 den friedens tractaten zu Münſter beyzuwohnen erwehlet ward/ allwo er auch nach vollendung derſelben/ in gegenwart vieler abgeſandten/ die erſte friedens-predigt gehalten. Nach verflieſſung etlicher jahre wurde er nach Augſpurg/ und zugleich auch nach Hamburg/ zum Paſtor der gemeine zu St. Jacob beruffen/ welchen letztern beruff er auch annahm/ und biß an ſein ende/ welches an. 1661 erfolgte/ in Hamburg geblieben iſt. Er war ein ungemein auffgeweckter/ und dabey redlicher und geſcheider mann/ der wie er durch den umgang und correſpondentz mit denen vornehmſten und erfahrenſten leuten ſeiner zeit eine groſſe erkäntniß warhaftig nützlicher dinge ſich zugeleget/ und die thorheiten der welt vortrefflich kante/ auch überaus lebhafft und cordat vorzuſtellen wuſte/ alſo bekam er bald viel feinde und freunde/ deren jene theils ſeine ſchertzhaffte und ſpitzige manier/ die gemeinen laſter/ heucheley und pedanterey herum zu nehmen/ übel auslegten; theils durch ungegründete nachreden ihm das leben ſauer zu machen ſuchten. Unter andern bekam er auch über ſeiner meynung/ daß die gelahrtheit und weißheit nicht an die univerſitäten gebunden ſey/ mit einem in Leipzig/ namens Magiſter Schmidt/ händel/ den er aber gantz geſchwinde abfertigte. Hingegen war er bey vielen ſtaats-männern/ ja auch ſo gar bey hohen kriegs-officirern in groſſem anſehen. Der liebe ſeiner vielen zuhörer nicht zu gedencken. Seine ſchrifften ſind in zwey theilen zuſammen gedruckt/ an. 1701 in 8 zu Franckfurth zum andern mahl heraus kommen. Seine orationes (darunter die de opinione die beſte/ und vor etlichen jahren allein ediret worden) ſind eben daſelbſt a. 1659 in 12 gedruckt worden. Petrus Lambecius hat in einem beſondern programmate ſein leben beſchrieben. *Mollerus* introduct. ad hiſtor. Cherſoneſi Cimbricæ p. 590 ſeqq.

Schurmanninn/ (Anna Maria) eine ſehr gelahrte und berühmte Labadiſtin/ war an. 1607 den 5ten november zu Cölln aus einer vornehmen adelichen familie gebohren. Ihr vater war Friedrich von Schurmann/ und die mutter Eva von Harf. Sie zeigte von kindheit an eine ungemeine geſchickligkeit/ und einen gantz ſonderbaren verſtand. Sie war nur 6 jahr alt/ da ſie ſchon aus dem kopffe allerhand figuren mit einem feder-meſſer auff pappier zu machen wuſte. Zwey jahre darauff lernte ſie in weniger zeit auff eine recht angenehme manier blumen zeichnen. Im zehenden jahre aber innerhalb dreyen ſtunden das ſticken. Nach dieſem begrieff ſie nach und nach die vocal- und inſtrumental-muſic/ das mahlen/ bildſchnitzen/ und kupfferſtechen/ vollkommen. Ihre ſchrifft war in allerhand ſprachen unvergleichlich/ daher einige ihre hand als was ſonderbares in ihren raritäten-cammern auffheben. Münſter verſichert/ daß ſie mit einem diamantſtifft unterſchiedene portraits ſehr nett in glaß geſchnitten. Sie hatte ihr eignes bildniß nach dem ſpiegel von wachſe verfertiget/ und demſelben ſo vollkommene perlen angehangen/ daß iederman glaubte/ ſie wären recht natürlich/ biß ſie mit einer nadel zeigte/ daß ſie bloß von wachſe wären. Ihre gemüths-gaben waren nicht geringer/ denn im 11ten jahre bließ ſie ihren brüdern/ wenn ſie examiniret wurden/ gar offt die antwort zu/ da ſie doch zum ſtudieren biß dato nicht gehalten worden/ ſondern nur eines und das andre ohngefehr durch ihre auffmerckſamkeit gefaſſet. Allein da ihr vater dieſes ſahe/ hielt er ſie ſelbſt zum ſtudieren an/ und gab ihr gar zeitig den Seneca in die hände. Sie brachte es auch ſo weit/ daß ſie nicht nur die Lateiniſche/ Griechiſche/ Ebräiſche/ Syriſche/ Chaldäiſche/ Arabiſche und Aethiopiſche ſprachen verſtund/ ſondern auch ſo gar die erſten drey/ ſo wohl als die Frantzöſiſche/ Engliſche und Welſche vollkommen reden konte. Die geographie/ aſtronomie/ philoſophie und andern menſchlichen wiſſenſchafften hatte ſie ſo wohl inne/ daß ſie mit groſſem verſtande davon ſprechen und urtheilen konte. Wie ſie aber in allen dieſen dingen ihr wahres vergnügen nicht antraff/ ſo legte ſie ſich mit fleiß auff die theologie/ und auff die heilige ſchrifft. Und iſt ſonderlich merckwürdig/ daß ſie bey alle ihrem wiſſen dennoch iederzeit ungemein beſcheiden und demüthig geweſen. Sie war noch ein kind/ als ſich ihr vater mit ſeinem gantzen hauſe nach Utrecht begeben hatte/ von dannen er aber nach Franecker gieng/ um ſeine ſöhne allda unter Ameſio ſtudieren zu laſſen/ allwo er auch an. 1623 ſtarb. Drauff kam ihre mutter wieder zu ihr nach Utrecht/ allwo ſie ihren fleiß immer mehr fortſetzte. Sie war noch nicht 14 jahr alt/ als ſie den Herrn Catez/ der Penſionarius von Holland/ und ein groſſer Poete war/ heyrathen ſolte. Sie iſt aber biß an ihr ende unverehelichet geblieben. Inzwiſchen würde man von ihren wiſſenſchaften und verdienſten wenig gehöret haben/ wenn ſie nicht die berühmten männer Rivetus/ Voßius/ Spanheim/ Salmaſius/ Beverwick/ und Huigens gleichſam wider willen auff den ſchau platz der welt gezogen hätten. Dieſe machten ſich eine ehre daraus/ daß ſie mit ihr brieffe wechſeln/ ihre antwort andern zeigen/ und ihr lob überall ausbreiten konten. Daher Mr. Balzac/ Gaſſendus/ Merſennus/ Bochart/ Conrart und viele andere gelegenheit nahmen an ſie zu ſchreiben. Alſo wurde ſie endlich ſo berühmt/ daß Printzeßinnen/ und viele andere perſonen/ begierig wurden/ die Schurmannin zu ſehen. Alſo gaben die Printzeßin Maria Gonzaga/ da ſie als königliche braut nach Pohlen gieng/ und die Hertzogin von Longeville/ ſo währender friedens-handlung nach Münſter kommen war/ ihr zu Utrecht eine Viſite. Die Böhmiſche Printzeßin Eliſabeth/ die Carteſius ſo heraus geſtrichen/ liebte ſie inniglich/ und der Cardinal Richelieu unterließ nicht ihr einige zeichen ſeiner hochachtung zu erkennen zu geben. Wie die Königin Chriſtina in Schweden ſie einſt beſuchte/ entwarff ſie unterm reden jener ihr conterfay ſo nett/ daß ſich die Königin nicht genug darüber verwundern kunte. Denen dabey anweſenden Jeſuiten aber trieb ſie einen ſolchen ſchweiß aus/ daß ſie ſie öffentlich beſchuldigten/ ſie müſte einen ſpiritum familiarem haben. Das erſte was ſie drucken laſſen/ war ein gedichte auff die an. 1636 zu Utrecht auffgerichtete academie. Beverwick (lat. Beverovicus) gab anno 1639 die antworten unterſchiedner gelehrten über die frage de termino vitæ heraus/ darunter auch eine von der Schurmannin mit enthalten war. Einige zeit hernach miſchte er ſeinen epiſtolicis quæſtionibus zwey brieffe dieſer gelehrten dame mit ein. An. 1641 aber kam ihre lateiniſche diſſertation über die frage: Ob das frauenzimmer auch ſtudieren dörffe nebſt etlichen brieffen/ ſo ſie hierüber mit Riveto gewechſelt/ abſonderlich heraus. Etliche jahr darauff brachte es der gelehrte Profeſſor theologiæ zu Leyden/ Friedrich Spanheim/ wiewohl mit groſſer mühe/ dahin/ daß ſie ihm erlaubte/ eine collection unterſchiedner wercken/ ſo ſie in gebundner und ungebundner rede Hebräiſch/ Griechiſch/ Lateiniſch und Frantzöſiſch verfertigt hatte/ unterm titul Ann. Mariä à Schurmann opuſcula an. 1648 zu publiciren. An. 1650 veränderte ſich ihr zuſtand nicht wenig. Indem ſie bißher/ auch nach ihrer mutter tode ſich um kein hauß-weſen bekümmern dürffen/ weil ſelbiges ihrer mutter ſchweſtern auff ſich genommen hatten. Nachdem dieſe aber nunmehr ſchwach und blind wurden/ ſo fiel ihr nunmehr die gantze ſorge auff einmahl auff den hals. Als ſie an. 1653 neben dieſen beyden freundinnen nach Cölln reiſen/ und allda ein paar jahre verbleiben muſte/ ſo entſtund anfangs zu Utrecht/ und hernach auch an andern orten der ruff/ daß ſie zur catholiſchen religion übergetreten/ deſſen urſprung einigen predigern/ deren predigten ſie nicht hören wollen/ beygemeſſen ward. Nach ihrer rückkunfft nach Utrecht erwehlte ſie endlich das ſtille landleben/ da ſie auff zwey jahr/ biß ihre mumen geſtorben waren/ ſich auffhielt/ dann aber wieder nach Utrecht kehren muſte. Nun hatte ihr bruder auff ſeiner reiſe nachmals den de la Badie zu Geneve kennen lernen/ und deſſen gaben und frömmigkeit ihr dergeſtalt heraus geſtrichen/ daß ſie/ als er nach Middelburg kommen/ und ſie ihn ſelbſt kennen lernen/ ihm beſtändig/ auch nachdem er abgeſetzt worden/ und eine eigne kirche formiret/ angehangen hat. Sie war ſchon ziemlich alt/ als ſie ſich nach Amſterdam zu ihm begab/ auch als er mit ſeinem anhange nach Herfort in Weſtphalen/ und von dar endlich nach Altona ſich verfügte/ ihm dahin gefolget/ und daſelbſt den erſten theil ihres berühmten tractats ΕΥΚΛΗΡΙΑ ſeu melioris partis electio genannt/ darinne ſie die hiſtorie des Labadie und ſeiner abgeſonderten kirche ſamt ihrem leben beſchrieben/ und denen widerſachern geantwortet/ an. 1673 ans licht geſtellet. Nach des Labadie tode reiſete ſie nebſt den andern Labadiſten nach Wiewerden/ einem bey Leewarden gelegenen dorffe in Weſtfrießland/ allwo ſie den andern theil gedachten tractats wenig tage vor ihrem tode zu ende brachte/ welcher dann an. 1685 zu Amſterdam publiciret wurde. Sie ſtarb allda/ nachdem ſie alle ihre bedienten abgedancket/ und GOtt in Chriſto ihren geiſt befohlen hatte/ anno 1678/ im 72 jahr ihres alters. Sie hatte die worte Ignatii: Meine liebe iſt gecreutziget/ zu ihrem wahl-ſpruche/ und ſoll in willens geweſen ſeyn/ ein groß lexicon philologicum herauszugeben/ von dem man aber noch nichts zu ſehen bekommen. *Schurmannia* εὐκληρία; *Cræſius* hiſt. Quaker. lib. 3; *Lud. Iacob.* bibliothec. illuſtr. fœmin. quæ ſcriptis claruerunt; *Paullini* vom hoch- und wohlgelahrten deutſchen frauenzimmer p. 121 ſeqq.; *Arnold.* Ketzer-hiſtor. th. 2 b. 17. cap. 21 §. 30, 31, 32, 33, 34.

Schurtzfleiſch/ (Conrad Samuel) einer der gelehrteſten und berühmteſten männer in Teutſchland/ ward anno 1641 im december zu Corbach/ in der grafſchafft Waldeck gebohren. Sein vater/ Johann Schurtzfleiſch/ war anfänglich hof-prediger bey dem Grafen Volrad zu Wildungen/ als aber der Graf durch den krieg ſein land zu verlaſſen gezwungen wurde/ nahm er den Rector-dienſt zu Corbach an/ die mutter war Anna Benigna/ aus dem alten Fuldiſchen geſchlecht/ ſo ehemahls in Heſſen gewohnet. In ſeiner jugend ließ er gleich eine groſſe fähigkeit zum ſtudieren von ſich ſpüren/ dahero nahm er ſo wohl unter ſeines vaters/ als auch des Nifanii und anderer information ſo zu/ daß ſchon dazumahl gelehrte leute ſich groſſe hoffnung von ihm machten. Als er auff dem gymnaſio einen guten grund zu ſeinen ſtudieren geleget hatte/ wurde er in dem 16den jahre ſeines alters auf die univerſität Gieſſen geſchickt/ allwo er in der theologie Feuerbornen und Mentzern/ und in jure den berühmten juriſten Tabor hörete. Abſonderlich aber beſuchte er des Johann Conrad Dieterichs collegia ſehr fleißig/ in deſſen hauſe er auch die 3 jahr/ ſo er in Gieſſen zubrachte/ gewohnet. Von hier begab er ſich anno 1661 nach Wittenberg/ hörte daſelbſt 3 jahr Aegidium Strauchen über die chronologie und hiſtorie/ und beſuchte die collegia Calovii/ Meißners/ Qvenſteds und Deutſchmanns ſehr fleißig/ unter welches letztern præſidio er auch öffentlich diſputirte. Anno 1664 nahm er die Magiſter-würde an/ und fieng an ſelbſt collegia zu halten/ wurde aber gleich darauff nach hauſe beruffen/ und daſelbſt an das gymnaſium gezogen. Weil ihm aber dieſe bedienung nicht allerdings anſtehen wolte/ gab er ſie freywillig auff/ und gieng/ nachdem er vorher eine reiſe durch ober- und nieder-Teutſchland gethan) nach Leipzig/ allwo einige ſtudenten ſeiner auffſicht anvertrauet wurden. Hier machte er ſich mit Rappoldo/ Thomaſio/ Franckenſteinen und Fellern bekandt/ und hörte Schwendendörffern das jus civile erklären. Nach zween jahren wurde er als hofmeiſter dem jungen Wiedemannen zugeordnet/ und mit ſelbigen nach Wittenberg geſchickt/ woſelbſt er vor andern Zieglerum fleißig beſuchte. Weil er nun allhier ſich durch ſeine gelehrſamkeit in groſſes anſehen ſetzte/wurde er an. 1675 Profeſſor hiſtoriarum extraordinarius, und anno 1675 an Samuels Benedicti Carpzovs ſtelle Profeſſor poeſeos, wozu er nach abſterben Balthaſar Stolbergs/aus ſonderbarer Churfürſtl. gnade auch die profeßion der griechiſchen ſprache erhielt. Anno 1680 durchreiſete er Holl. und Engelland / und machte ſich daſelbſt mit denen gelehrten leuten bekandt/ durchſahe allenthalben/ wo er hin kam/die bibliothequen/ und langete endlich mit einer groſſen anzahl rarer bücher/ſo er auff dieſer reiſe geſammlet/zu Wittenberg wieder an. Weil er aber eine ungemeine luſt hatte / noch Italien zu beſehen/ſo machte er ſich anno 1691 auff die reiſe/gieng erſtlich nach Venedig/von dar nach Florentz/allwo er mit dem weltbekandten Magliabechi bekandtſchafft machte / und die Mediceiſche und Laurentianiſche bibliothec beſahe. Von hier reiſete er nach Piſa/und wartete daſelbſt dem Groß-Hertzog von Florentz auf/ welcher ſonderbare gnade und hochachtung gegen ihn verſpüren ließ. Endlich begab er ſich nach Rom / verweilete allda 4 monat / durchſahe die Vaticaniſche bibliothec/und betrachtete die merckwürdigſten antiquitäten dieſer ſtadt ſehr fleißig. Weil aber das amt/ ſo er bekleidete/ ihm nicht zulaſſen wolte / allda länger zu verweilen / ſo machte er ſich wieder auff die rückreiſe / und gieng erſtlich nach Wien/woſelbſt er von dem damahligen käyſerlichen bibliothecarius / Daniel Neſſelio / mit groſſen vergnügen empfangen/und ihm von demſelben bey Ihro Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſte audientz verſchaffet wurde. Von dannen reiſete er nach Nürnberg / betrachtete allda die ſehenswürdigſten antiquitäten/und gelangte endlich zu Wittenberg mit groſſer freude der gantzen univerſität wieder an. Anno 1700 nach abſterben des ſeligen Kirchmayers bekam er die profeſſionem eloquentiæ, welche er mit ungemeinen ruhm verwaltet / weil iederman ſeine nachdrückliche beredſamkeit in reden und ſchreiben bewundern muſte. Darauff ließ er die profeßion der griechiſchen ſprache fahren / und trat auch nachgehends die hiſtoriſche an ſeinen Herrn bruder ab / und begnügte ſich allein mit dem titul eines profeſſoris honorarii. Er beſaß eine vortreffliche bibliothec/worauff er ſein meiſtes vermögen angewendet. So hatte er auch eine groſſe anzahl von alten und neuen müntzen/daher die diebe urſache nahmen darnach zu trachten/wie ihm denn auch ein theil davon entwendet worden. Nachdem ſich der ruhm ſeiner gelehrſamkeit überall ausbreitete / beworben ſich viele univerſitäten / als Helmſtädt/Tübingen/Halle/um ihn/ und der Fürſt von Waldeck berieff ihn zu ſich nach Holland/allein er ſchlug es ab/und blieb beſtändig zu ſeinen Wittenberg. Er hat aber dennoch den ruff zu einer Sachſen-Weimariſchen Raths und Ober-bibliothecarii ſtelle nicht ausgeſchlagen. Er ſtarb am 13 aug. a. 1708/nachdem er das 67 jahr ſeines alters/zurückgelegt;vorher aber einen ſchweren fall gethan hatte. Seine vornehmſten ſchrifften / ſo er ediret/ſind folgende: Continuatio commentariorum Sleidani de IV ſummis imper. Diſſertationes academicæ, ſo etliche bände in 4 ausmachen. De orthographia Romana. Epiſtolæ & Poemata und unterſchiedene andere mehr. Unter denen noch nicht edirten befindet ſich ſein commentarius in Livium, und vita Principis Waldeccenſis &c. *Programma* funebre; *Acta Eruditor.* Menſ. octobr. 1708.

Schut / Inſula Cituorum, eine groſſe inſul in Nieder-Ungarn/ welche von dem fluſſe Donau formiret wird. Sie iſt in 2 theile oder inſuln unterſchieden/wovon die eine das gröſſere Schut/die andere aber das kleinere genennet wird. Das gröſſere Schut begreifft ohngefehr 20 meilen im umfang / iſt neun meilen lang / und viere breit. Die Haupt ſtadt auff dem gröſſern Schut iſt Komorra. Das kleinere Schut hat eine oval figur/und iſt ohngefehr 2 meilen breit. Alle beyde inſuln ſind über alle maſſen fruchtbar und wohl bewohnt; allermaſſen ſie in die 300 dörffer haben / und mit ſchönen luſt-und kaninichen-gärten/ teichen und angenehmen vieh weyden gezieret ſind. Dieſe inſul war eine von denen urſachen des vergangnen krieges zwiſchen dem Käyſer und denen Türcken. Denn dieſe begehrten die inſul Schut/ums jahr Chriſti 1682; der Käyſer aber wolte ihnen ſelbige nicht geben / wozu er gute urſache hatte/weil ſie die Türcken abhielt / daß ſie nicht die Donau hinauff kommen kunten. Hierauff belagerten ſie die ſtadt Wien. *Fournier* geogr.

Schütze; ſ. Sagittarius.

Schwabach / eine anſehnliche ſtadt nebſt dem ober-amt in dem marggrafthum Anſpach an einem fluß gleiches namens/ welche Burggraf Friedrich von Nürnberg von Johanne Grafen von Naſſau / und Herrn zu Hadamar nebſt Cammerſtein / und den zugehörigen ſtücken um 15400 heller gekaufft. Sie iſt wohl gebauet / und trieb ſtarcke handlung/ nachdem ſich ſonderlich eine groſſe menge der Hugonotten allher nieder gelaſſen/ welche die manufacturen ſehr excoliret / und hat dieſe Frantzöſiſche colonie ihren beſondern Directeur. Vor dieſem haben ſich berühmte ſchrifftgieſſer allhier auffgehalten / die eine beſondere art buchſtaben gegoſſen / ſo noch heutiges tages in den buchdruckereyen Schwabacher-ſchrifft oder littern genennet werden. Allhier hat auch der Marggraf ſeine müntz ſtädte. Anno 1528 iſt allhier auf Marggraf Georg von Brandenburg befehl ein ſynodus verſammlet/ da die marggräfliche Theologi Johannes Rurerus / ſtadt-pfarrer zu Onolsbach/und Adam Candidus oder Weiß/Decanus zu Schwabach und der Nürnbergiſche Dominicus Schleipner/prediger zu S. Sebald/ auch Andreas Oſiander/prediger zu S. Lorentz / 17 articul entworffen/ welche hernach von gebachtem Marggraf Georg dem Churfürſten zu Sachſen/und Landgraf zu Heſſen zugeſpielet/deñ den Wittenbergiſchen und Marpurgiſchen theologis zur cenſur übergeben/folgends bey ausfertigung der Schmalcaldiſchen articul und Augſpurgiſchen Confeſſion guten theils behalten worden/daß alſo dieſe 17 articul der anfang und erſte abriß der Augſpurgiſchen confeßion geweſen. *Rentſchens* Brandenburgiſche Ceder-Hayn.

Schwaben / lat. Suevia, Frantz. Soube, eine provintz in Teutſchland / ſtöſſet gegen morgen an Bayern / gegen mittag an die Schweitz/gegen mitternacht an Franckenland/und gegen abend an den Rhein/wodurch ſie von Elſaß abgeſondert wird. Sie begreifft in ſich das hertzogthum Würtemberg/den Schwartzwald/die marggrafſchafften Baden/Burgaw und Ortnaw/ die fürſtenthümer Fürſtenberg und Zollern/die grafſchafften Oettingen und Hohenburg / das gebiete von Kempten und Algew/und die bißthümer Augſpurg und Coſtnitz. Die haupt-ſtadt dieſes creyſes iſt Ulm/die andern vornehmſten ſtädte aber Augſpurg/Kempten/Coſtnitz/Heilbrunn/ Hall/ Lindau / Memmingen/ Nordlingen/Stutgard / Tübingen und Uberlingen. Die Schwaben waren vor alters ein gar mächtig volck. Um den anfang des 5ten ſeculi vereinbarten ſie ſich mit denen Alanern und Vandalern/und fielen ums jahr Chriſti an. 406 in Franckreich ein. Als ſie daſelbſt unterſchiedliche provintzien verheeret und geplündert hatten / marchirten ſie an. 409 in Spanien/und lieſſen ſich in denen provintzien Gallicia und Portugall nieder. Hermericus war ihr erſter König/ welcher ums jahr Chriſti 440 ſtarb. Seine nachfolger in der regierung waren Rechilas / Rechiarius Maildras/Frumarius/Remismondus / Theodemirus/Miron und Ebericus/welcher ſeinem vater an. C. 583 ſuccedirte/und von dem tyrannen Andeca vom throne herab geſtoſſen wurde/welcher ſo dann Mironis wittbe heyrathete / und Ebericum in ein kloſter verſtieß. Allein Leuvigildus / der Weſt Gothen König/ nahm den tyrannen gefangen / und vereinbarte die herrſchafft derer Suevorum mit ſeiner eigenen ums jahr Chriſti 585. Nach der zeit iſt diß land unter den Alemanniſchen Königen geweſen / an deren ſtatt folgends von denen Fränckiſchen Königen Hertzoge geſetzet worden. Solch alt hertzogthum aber begrieff nicht allein die Schwaben, ſondern auch die Elſaſſer/und zum theil die Helvetier / Welgöw, und zum theil Tyrol/ꝛc. Endlich kam Schwaben/wiewohl nicht völlig / an die von Hohenſtauffen/aus welchem geſchlecht etliche Käyſer entſproſſen. Der letzte Hertzog in Schwaben von dieſem hauſe war Conradinus/welcher an. 1269 zu Napoli enthauptet wurde. Nachgehends gab Käyſer Rudolph I ſeinem ſohne Rudolpho den titul eines Hertzogs in Schwaben/der noch auff dieſen tag bey ſolchem ertz-hauſe verbleibet / deſſen auch die land-vogtey in ober und nieder-Schwaben iſt. Itziger zeit iſt zwar Schwaben noch eine provintz des teutſchen reichs / und eine von deſſelben creyſſen/iſt aber unter viel Herren vertheilet / ausgenommen die reichs-ſtädte/deren in dieſem lande gar viel ſind. *Iohannes de Gironne* in chron.; *S. Iſidor.* in chron.; *Mariana* hiſt. Hiſpan.; *Merians* topogr Sveviæ.

Schwalbach / zugenannt langen Schwalbach / ein flecken in der niedern-grafſchafft Catzenellnbogen/ ohngefehr 1400 ſchritt lang/ iſt allenthalben mit treflich hübſchen wieſen/ anmuthigen thälern / luſtigen bergen/auch ſchönen hügeln umgeben / abſonderlich aber wegen ſeiner vortrefflichen und heilſamen bäder berühmt. Es ſoll auch die lufft über die maſſen geſund ſeyn. *Zeileri* topogr. Haſſiæ.

Schwanen-orden / iſt der name eines Cleviſchen ritter-ordens. Man ſagt/daß ums jahr 711 Theodoricus / Hertzog von Cleve/als er ſterben ſollen ſeiner eintzigen tochter/Beatrix alle ſeine lande hinterlaſſen habe. Als ſie nun von ihren nachbarn verfolget worden/ die ihr gern das ihrige rauben wolten / ſoll ſie ſich in das ſchloß Neuburg retiriret haben/allwo ſie ein Ritter/ namens Elias / vertheidiget/ den ſie auch geheyrathet. Weil nun derſelbe einen Schwan in ſeinen ſchilde geführet / ſo ſoll man deßwegen dieſen ſchwanen orden geſtifftet haben. Es ſtehet aber dieſe gantze hiſtorie einem Romane ſehr ähnlich *Faßin.* theatre d' honneur & de chevalerie tom. 1 liv. 7 p. 1373; *Wernherus Teſchenmacher* annal. Cliviæ, Iulii, Mont. fol. 104, 105; *Gryph.* kurtzer entwurff der geiſt-und weltlichen ritter-orden.

Schwartz / (Bertholdus) hieß ſonſt Conſtantinus Angklitzen, war zu Freyburg in Teutſchland gebohren / und ſeiner profeßion nach ein mönch. Er war der erſte erfinder des ſchieß pulvers und der büchſen/ wozu ihm ſeine chymiſche experimenta anlaß gaben. Denn man ſagt/ daß/als er einſtens einige materialien in einem mörſel zerſchlagen / er ſehr erſtaunet ſey / als er geſehen / daß ſelbige allezuſammen jählings feuer gefangen/und mit einer groſſen flamme in die lufft auffgeflogen. Da er nun nach der wahren urſach dieſer begebenheit geforſchet, ſey er auff die erfindung des pulvers kommen. In einem tractate / welcher unter Alberti Magni wercken zu finden/ ſtehet/daß dieſer Bertholdus Schwartz ein barfüſſer mönch geweſen / und das pulver im gefängniß erfunden habe. Ums jahr Chriſti 1380 fieng der gebrauch deſſelbigen an ſehr gemein zu werden. Die Venetianer bedieneten ſich deſſelbigen wider die Genueſer bey der belagerung der ſtadt Chioza. Ob aber wohl dieſer Bertholdus insgemein vor den erſten erfinder des ſchießpulvers gehalten wird; ſo ſagen doch einige / daß es ſchon vor ſeiner zeit bekandt geweſen. Denn Petrarcha und einige andere ſcribenten ſcheinen deſſelbigen in ihren ſchrifften zu gedencken. *Polyd Vergil* de invent. rerum lib. 2 cap. 2; *Forcatulus* de imper. & philoſ Gall. lib. 4; *Ramus* ſchol. mathem. lib. 2; *Salmuth* in not. ad *Panciroll.* de reb. ep. nou. invent.; *Petrarch.* de remed. utriusque fortunæ dial. 99; *Naucler.* & *Palmerius* in chron. ad an. 1213; *Marian.* de reb. Hiſpan. lib. 16 cap 16.

Schwartzburg / (Reichs-grafen von) ſtammen nach einiger meynung von Wittekind dem ſchwartzen her / der an. 779 von Carl dem groſſen gefangen/und in der tauffe Ludwig genennet worden ſeine ſöhne aber / Wittekind und Walpert / in der tauffe Carl und Ludwig nennen laſſen. Nachdem nun Käyſer Carl denenſelben einen ſtrich landes von 20 meilen im Thüringer-walde erblich übergeben/ ſoll Carl das ſchloß Schwartzburg/ und Ludwig das ſchloß Gleichen aufgebauet/ und beyde ihre nachkommen/ nach dem namen ſolcher ſchlöſſer benennet haben. Andere hingegen führen das geſchlechte derer Grafen von Schwartzburg von denen alten Grafen von Kevernburg/ (ſo ſolchen namen von der feſtung Kevernburg/ von welcher noch bey Arnſtadt einiger reſt zu ſehen iſt) her/ unter welchen einer von erbauung des ſchloſſes Schwartzburg den namen entlehnet; wie denn die von Kevernburg mit denen von Schwartzburg würcklich einerley wapen ſich bedienet. Zu der ehre dieſes hauſes thut dieſes nicht wenig/ daß anno 1349 Graf Günther zum Käyſer erwählet worden/ und daß der Grafen von Schwartzburg unter denen vier Grafen des Reichs erwehnet wird. Nach Rittershuſii meynung hat Günther II dieſem hauſe den anfang gegeben/ der Käyſer Philippen wider Landgraf Hermannen tapffere dienſte geleiſtet haben/ und an. 1212 geſtorben ſeyn ſoll. Sein ſohn Heinrich hat Käyſer Friedrichen dem II in Paläſtinam begleitet/ und hat bey Damaſco ſeine tapfferkeit ſehen laſſen. Dieſer nun iſt Käyſer Günthers großvater geweſen/ von welches Käyſers nachkommen keine gewißheit verhanden. Denn ob gleich hierauf eines Günthers meldung geſchiehet/ ſo weiß man doch nicht/ ob er ſein ſohn geweſen. Inzwiſchen iſt ſo viel richtig/ daß dieſer ein vater zweyer ſöhne/ nemlich Günthers/ eines Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg/ und Heinrichs geweſen/ der das geſchlechte fortgepflantzet. Sein ſohn gleiches namens hat ſieben ſöhne gehabt/ darunter drey und viere Heinrich geheiſſen. Der älteſte Heinrich iſt Biſchoff zu Bremen und Münſter geweſen/ wie denn auch die übrigen geiſtliche ämter verwaltet. Die Günther aber haben geheyrathet und kinder gezeuget. Der ältere iſt nur ein vater einer tochter/ der jüngere aber eines ſohnes geweſen/ deſſen nachkommen aber ausgeſtorben. Der mittlere hat den ſtamm fortgeſetzet und iſt desjenigen Graf Günthers großvater geweſen/ von welchem die itzigen Grafen von Schwartzburg herkommen. Dieſer Günther hat auſſer andern kindern ſonderlich vier ſöhne gehabt/ Günthern/ Hannß Günthern/ Wilhelmum und Albertum. Der erſtere hat ſeine kriegs-erfahrenheit unter Käyſer Maximilian dem II in Ungarn wider die Türcken dargethan/ und daher den zunamen des kriegeriſchen bekommen/ er hat aber von ſeiner gemahlin Catharina/ aus dem hauſe Naſſau/ keine kinder verlaſſen. Wilhelm hat zwar zwey frauen/ aber gleichfalls keinen erben gehabt. Von Hans Günthern und Alberto aber ſind die zwey linien Arnſtadt und Rudelſtadt entſproſſen. Jener hatte etliche ſöhne/ darunter nur der jüngſte/ Chriſtian Günther/ geheyrathet. Er wird wegen ſeiner frömmigkeit/ gerechtigkeit und freygebigkeit gegen dürfftige/ auch wegen ſeiner tapfferkeit/ ſo er in Ungarn wider die Türcken erwieſen/ ſehr gerühmet/ und iſt an. 1642 den 25 november geſtorben/ nachdem er neun kinder gezeuget/ darunter drey ſöhne geweſen/ ſo aber alle geſtorben. Der erſte war Chriſtian Günther/ der wegen ſeiner gottesfurcht und liebe gegen die unterthanen Probus genennet ward/ und in Arnſtadt reſidiret/ hat mit ſeiner gemahlin Sophia Dorothea von Moersburg und Beffort ſechs kinder gezeuget/ und iſt an. 1666 den 10 ſeptembr. in die andere welt gegangen/ dahin ihm drey jahr drauf ſein eintziger ſohn/ Johann Günther gefolget. Der andere/ namens Antonius Günther/ hat zu Sondershauſen reſidiret/ und mit ſeiner gemahlin Maria Magdalena von Birckenfeld/ zehen kinder gezeuget/ iſt an. 1666 geſtorben/ und hat zwey ſöhne hinter ſich gelaſſen/ nemlich Chriſtian Wilhelmum/ und Antonium Günthern/ der vier Grafen des Heil. Röm. Reichs/ Grafen zu Schwartzburg und Hohnſtein/ Herrn auf Arnſtadt/ Sondershauſen/ Leuchtenberg/ Lohra und Klettenberg/ welcher letztere an. 1653 den 10 octobr. gebohren worden. Dieſer regieret anannoch zu Arnſtadt mit vergnügen ſeiner unterthanen/ und wie er ein groſſer patron der gelehrten iſt/ alſo hat er durch ſein koſtbares müntz-cabinet/ dergleichen man weit und breit nicht antreffen wird/ ſich nicht wenig/ noch mehr aber durch ſeine tugenden bekannt gemacht. Ob er nun wohl an. 1684 den 6 auguſti ſich des Durchl. Hertzogs zu Braunſchweig/ Anton Ulrichs tochter/ Auguſten Dorotheen/ zur gemahlin beylegen laſſen/ ſo iſt er doch zu dato noch mit keinen erben erfreuet worden. ſ. Rudelſtadt und Sondershauſen. *Henning.* geneal. tom. IV; *Ahasver. Fritſch.* diſſert. de famil. Schwartzburg.; *Imhof.* notit. S. Rom. Imp. Procer. lib. VI cap. 16; *Franckenb.* europæiſch. herold 1 theil p. 644 ſeqq.

Schwartzenberg. Dieſes Fürſtliche haus erkennet vor ihre anherren die von Seinsheim/ welches das älteſte geſchlechte in Francken ſeyn ſoll; und zwar wird der gemeine ſtamm-vater geſetzet Heinrich/ der um das jahr 1333 noch floriret haben mag/ ihme aber 2 ſöhne zugeſchrieben/ Hildebrand und Friedrich. Von dem letztern werden die noch lebende Freyherren von Seinsheim auf Sinchingen/ von dem erſtern aber die Fürſten von Schwartzenberg hergeführet. Denn deſſen enckel war Erckinger/ ſo nach abſterben der Grafen von Truchedingen a. 1406 das erb-forſtmeiſter-amt des hertzogthums Francken überkommen/ und vom Käyſer Sigismundo an. 1417 mit der würde eines pannier-Herr begnadiget worden iſt/ nachdem er die vorhin gantz freye herrſchafft Schwartzenberg an ſich erkauffet/ und ſolche von dem reiche als ein lehn angenommen/ wegen ſeiner in Italien und wider die Hußiten geleiſteten treuen dienſte/ an. 1429 zu einem Freyherrn und reichs-ſtand durch einmüthigen conſens erkläret worden. Wodurch es geſchehen/ daß bey dieſer linie nach und nach der name Seinsheim ausgelaſſen/ und nur der titul Freyherr von Schwartzenberg geführet worden. Er hatte mit ſeinen 2 gemahlinnen viele ſöhne/ unter denen Michael der ältere/ und Sigismund den ſtamm fortgepflantzet. Sigismund erzeugete mit Eva/ Ottonis Grafens von Erbach tochter/ Johannem den tapffern/ deme/ als Käyſer Carl der V an. 1521 in die Niederlande/ und von dar nach Spanien gieng/ nebſt andern die verwaltung der reichs-geſchäffte anvertrauet worden. Unter ſeinen 11 kindern waren Chriſtoph und Friedrich. Dieſem haben ſeine drey gemahlinnen 4 ſöhne gebohren/ von welchem Johannes ſamt ſeinen und ſeines vaters brüdern von Käyſer Maximilian den II in den Grafen-ſtand erhoben worden. Sie ſturben aber alle ohne erben/ und alſo fielen ihre güter Otto Henrichen/ ihres vaters bruders Chriſtophs/ der ſeinen ſitz in Bayern genommen hatte/ dritten ſohne anheim. Dieſer Otto Heinrich war Käyſerlicher geheimer rath/ reichs-hofraths präſidente und ober-hofmarſchall/ auch an. 1577 bey dem friedens-wercke in denen Niederlanden Käyſerlicher abgeſandter/ verließ einen ſohn/ Wolffgang Jacob/ mit dem ſein ſtamm abgieng. Seine zwey brüder waren Sebaſtian und Wilhelm; jenes ſohn/ Johann Gerwich/ iſt/ nachdem er den geiſtlichen ſtand erwählet/ präpoſitus zu Bamberg/ und bey dem cammer-gerichte zu Speyer präſes geweſen/ an. 1608 geſtorben. Dieſer iſt ſeinem vater in den wichtigſten ehren-ämtern des hertzogthums Bayern ſuccediret/ und hinterließ einen ſohn/ George Ludwig/ der ritter des göldenen vlieſſes war/ und bey Ertz-Hertzog Carln die obriſt-hoffmeiſter/ bey Ihr. Käyſerlichen Majeſtät die geheime raths und ober-Hoffmarſchalls-ſtelle vertreten/ an. 1646 aber ſein leben/ und zugleich ſeine linie beſchloſſen hat. Obenerwehnter Michael/ Erckingers älteſter ſohn/ war der vater Michaels des jüngern/ Brandenburgiſchen raths und amtmanns zu Kitzingen/ deſſen erſter ſohn Erckinger/ war unter Käyſers Maximiliani hof bedienten und folgte demſelben an. 1477 in die Niederlande/ allwo er ſich an Apolloniam/ gebohrne Gräfin von der Marck/ verheyrathete/ und von ihr an. 1510 hinterlaſſen Emunden I, und Wilhelmen; deren jener der Lüttichiſchen linie den urſprung gegeben/ welche in dem hertzogthum Luxenburg anſehnliche herrſchafften erworben/ aber mit deſſen enckel Emunden III, der von ſeinen ſöhnen keine poſterität gehabt/ anno 1656 wiederum ausgeſtorben. Erckingers jüngerer ſohn/ Wilhelm/ hat die Schwartzenbergiſche linie fortgeſetzet/ und bey der regierung Käyſers Carls V die rebelliſchen bauern in Lothringen und Elſaß zu paaren treiben helffen/ auch endlich in dem Frieſiſchen krieg als General Feldmarſchall die gantze Käyſerliche armee commandiret. Wilhelm II, des vorigen älteſter ſohn/ ſtarb anno 1557 an einer in der ſchlacht bey S. Quintin empfangenen wunde/ und hat nach ſich gelaſſen Adolphen/ deme ſein unter Käyſer Rudolph II rühmlichſt geführtes commando in Ungarn/ zumahl da er denen Türcken die feſtung Raab aus den händen geriſſen/ nicht nur das gouvernement zu Wien zu wege gebracht/ ſondern ihn auch würdig gemacht/ daß er der erſte von ſeiner linie in den Reichs Grafen-ſtand erhoben worden; hatte aber das unglück/ an. 1600 von denen untreuen Frantzoſen und Wallonen vor Pappa erſchoſſen zu werden. Sein eintziger erbe und nachfolger/ Adam/ hat ſich wegen ſeiner fürtreflichen qualitäten bey Churfürſt George Wilhelmen zu Brandenburg groſſes anſehen erworben/ und dahero das meiſterthum des Johanniter ordens und die ſtadthalterſchafft der Chur und Marck Brandenburg/ wie auch die charge als obriſter cammerherr und geheimden raths director erhalten; bey Käyſer Ferdinando II iſt er ſo angenehm geweſen/ daß derſelbe einſtens ſeiner geſundheit wegen ein gewiſſes gelübde gethan. Nachdem verfiel er bey Churfürſt Friedrich Wilhelm in ungnade/ und hat an. 1641 zu Spandau dieſes zeitliche geſegnet/ hinterließ aber einen ſohn/ Johann Adolph/ welcher das glück hatte/ daß er es noch höher als ſeine vorfahren gebracht/ und ihme das herrliche elogium beygeleget wurde: Cato in foro, Cicero in roſtris, Fabius in armis, Patriæ providus, prodigus ſui. Unter denen Käyſern Ferdinando III und Leopoldo iſt er nicht nur zu dero innerſten geheimten rath und präſidenten des Käyſerl. reichs-hoff-raths beſtellet/ ſondern auch an. 1671 für einen Reichs-Fürſten öffentlich erkläret/ und an. 1674 in das Fürſtliche collegium mit behöriger ſolennität introduciret worden. Auſſer ſolcher Fürſtlichen præeminenz hat er auch ſeine länder anſehnlich vermehret/ indeme durch abſterben ſeines vettern/ obgedachten George Ludwigs/ des letztern von ſeiner linie/ ihm die Fränckiſchen lande/ worunter ſonderlich das ſchloß und amt Schwartzenburg und Hohen-Landsberg ſamt deſſen zugehörungen/ wie nicht weniger die herrſchafft Murau in ober-Steyermarck/ die George Ludwig mit ſeiner erſten gemahlin in dotem bekommen/ theils durch donationem inter vivos, theils durch deſſen teſtament zugefallen. So hat er auch ſeine alt-väterliche Seinsheimiſche güter/ vermöge eines fideicommiſſariſchen teſtaments/ worinnen George Ludwig/ Freyherr von Seinsheim/ ober-Kottenheimiſcher linie/ an. 1589 nach ſeinem abſterben/ ſeine agnaten gleiches namens/ Weſſerndorffiſche linie/ bey deren abgang aber/ oder da ſie ſonſten dem teſtament kein genügen thun ſolten/ ſo dann die Schwartzenbergiſche agnaten zu erben geſetzet/ nach Freyherrn Chriſtians erfolgtem tod eingezogen/ nachdem er jene die im teſtament gemachte diſpoſitiones nicht erfüllet/ ja vielmehr ſchnur-ſtracks entgegen gehandelt zu haben beſchuldiget/ welche auch an. 1655 zu Straubingen eine tranſaction eingegangen/ krafft deren ſie von dem gedachten fideicommiſs nichts als Sinchingen in Bayern übrig behalten. Wodurch alſo das Fürſtliche hauß Schwartzenberg 2 ſtimmen in dem Fränckiſchen kreiß erhalten hat. In Weſtphalen hat er die herrſchafft Gimborn ſamt darzu gehöriger ſtadt und amte Neuſtadt acquiriret/ und deßhalber auch unter denen Weſtphäliſchen Grafen auf reichs- und kreiß-tägen votum und ſeſſionem an. 1682 erlanget. Mit ſeiner gemahlin Maria Juſtina/ gebohrner Gräfin von Stahrenberg hat er 6 kinder erzeuget/ von denen Leopold Wilhelm/ Carola/ Ludwig Adam und Polyxena frühzeitig geſtorben/ Maria Erneſtina/ gebohren an. 1649 an Johann Chriſtian Fürſten von Eggenberg an. 1699 vermählet worden/ Ferdinand Wilhelm Euſebius aber ſeinem Herrn vater/ als er an. 1683 zu Laxenburg eines plötzlichen todes verſtorben/ ſuccediret; iſt gebohren zu Brüſſel an. 1652/ und hat am Käyſerlichen hofe ebenfalls hohen bedienungen/ als der geheimen raths- oder hoffmarſchalls/ und bey der Röm. Käyſerin der ober-hoffmeiſter-function vorgeſtanden. Hiernächſt auch durch an. 1674 getroffene heyrath mit Marien Annen/ Johann Ludwigs von Sultz/ Landgrafens zu Kleggau/ des heil. Röm. Reichs ertz-hofrichters zu Rothweil älteſten tochter und erbin/ ſein hauß mit vielen unmittelbaren reichs-gütern/ ſonderlich der landgrafſchafft Kleggau/ mercklich bereichert/ und zugleich das erb-reichs-hofrichter-amt zu Rothweil auf ſich und ſeine deſcendenten nach dem recht der erſtgeburt gebracht. Er ſtarb an. 1703/ und hatte zum nachfolger Adam Frantz Carln/ des H. Röm. Reichs Fürſten zu Schwartzenberg/ gefürſteten Landgrafen zu Kleggau/ Grafen in Sultz/ ꝛc. erb-richtern des Käyſerlichen hoffgerichts zu Rothweil/ gebohren an. 1680/ deſſen gemahlin iſt Eleonora Amalia Magdalena/ Fürſt Ferdinand Auguſt von Lobkowitz tochter. Seine noch lebende geſchwiſtrige ſind: Maria Franciſca/ eine gemahlin Graf Carl Egons von Fürſtenberg Mößkirchen/ nun wittwe; Mariana Johanna Philippina/ gebohren an. 1688; Maria Louyſa/ gebohren an. 1690; und Maria Johanna Nortburgis Felicitas/ gebohren an. 1692.

Schwartz-Reuſſen; ſ. Reuſſen.

Schwartzwald/ iſt ein groſſes ſtück von dem alten Sylva Hercinia, ſo ſich vorzeiten durch gantz Teutſchland bis in Thracien erſtrecket. Er fänget an in Schwaben/ und gehet bis an die Schweitz. Es liegen darinnen unterſchiedene ſtädte/ als Fürſtenberg/ Hufingen/ Villingen/ Rothweil/ Horb/ Wolfach/ Hornberg/ und noch unterſchiedliche klöſter/ ſchlöſſer und dörffer. Das Kintzinger thal/ ſo von dem kleinen fluſſe Kintzingen ſeine benennung hat/ iſt in itzigem kriege abſonderlich berühmt worden/ weil ohngeacht der rauhen berge und engen wege der frantzöſiſche General Villars mit ſeiner armee ſich dadurch eine bahne machte/ und mit dem Churfürſten von Bayern conjungirte. Es iſt hin und wieder in denen thälern einiger ackerbau/ die meiſten einwohner aber müſſen ſich von der viehzucht nähren. Bey dem urſprung der Murg ſind etliche dörffer/ ſo das hartz von denen tannen-bäumen ſammlen/ und ſolches nach Straßburg und andere örter verhandeln/ und davon ihre nahrung haben. *Cellarius* geograph. antiq.; *Kinckelbachs* teutſcher nation herrligkeit; topogr. Suev.

Schweden/ lat. Suecia, eines von denen nordlichen königreichen in Europa/ wird von denen einwohnern Swerie/ Swedenrick und Sweriesryke genennet. Es iſt ein groſſes aber nicht überall bewohntes königreich/ begreifft in ſich den gröſten theil von demjenigen/ ſo vor alters Scandinavia genennet wurde/ war eine zeitlang mit Dänemarck vereinbaret/ und iſt nur ſeit an. 1525 ein beſonderes königreich geweſen. Es ſtöſſet gegen mitternacht an Lappland/ Norwegen und das Eißmeer; gegen morgen an Moſcow oder groß-Reuſſen; gegen mittag an die oſtſee/ und gegen abend an Dänemarck und Norwegen. Es wird insgemein in 6 theile eingetheilet/ nemlich in Gothland/ das eigentlich ſo genannte Schweden/ Schwediſch Lappland/ Finnland/ Jngermannland und Liefland. Dieſe haupt-theile werden wiederum in 34 grafſchafften unterſchieden/ und dieſe in gewiſſe ſo genannte Häradlis/ welche mit denen engeländiſchen Hundreds überein kommen. Es hat unterſchiedene feine ſtädte/ worunter Stockholm die haupt-ſtadt iſt. Schweden hat ſehr viel flüſſe/ lacken/ felſen und berge. Die daſige lufft iſt kalt/ aber klar und geſund/ ausgenommen an denen orten/ welche nahe an denen ſeen/ lacken und moraſten liegen. Dahero hat man öffters leute in Schweden gefunden/ welche ihr leben bis auf 130 oder 140 jahr gebracht haben. In der länge von Stockholm an bis an die gräntzen von Lappland erſtreckt ſichs auf 120 teutſche meilen; in der breite aber auf 20 tagereiſen zu pferde. Was die fruchtbarkeit dieſes landes anlanget/ ſo wächſet/ wo kein mißwachs einfället/ ſo viel getraide daſelbſt/ als zu der inwohner gebrauch erfodert wird/ ohne daß man ſonderlich von auſſen was einzuführen nöthig hat/ und was einer provintz mangelt/ das erſetzet die andere; viehe iſt gleichfals zur gnüge vorhanden. Uber dieſes hat Schweden einen überfluß an ertz/ bley/ ſtahl/ kupffer/ ziegen-reh-und ochſen-häute/ köſtliche rauch-wercke/ tannen und eichbäume zum bauen. Sie haben auch etwas ſilber in ihren bergwercken/ und in ihren wäldern theer und honig/ nebſt vielen ſee-und fluß-fiſchen. Die Schweden ſind insgemein ſtarck/ geſund/ wohlgeſtalt/ gaſtfrey/ höflich/ und dermaſſen arbeitſam/ daß man ſelten einen bettler unter ihnen ſiehet. Desgleichen ſind ſie auch ſehr gute ſoldaten. Dieſes war das land der Gothen/ welche im 4ten ſeculo die macht des Römiſchen Reichs in occident ſchwächeten. Schweden war vorzeiten ein wahlreich/ bis an. 1523 oder 25/ da Guſtavus II zum König erwählet wurde/ welcher die Dänen hinaus trieb. Carolus XII, der itzige König in Schweden/ iſt der 10de in dieſer linie/ welcher ſeinem Herrn vater/ Carolo XI, an. 1697 ſuccedirte. Die Schweden wurden ums jahr Chriſti 816 durch Anſgarum/ Biſchoff von Bremen/ zum chriſtlichen glauben bekehret. Der Käyſer Lotharius brachte es dahin/ daß in dieſen nordlichen ländern Biſchöffe verordnet wurden. Im jahr Chriſti 1525 unter Guſtavo I wurde die lutheriſche religion in Schweden eingeführet. Wenn vor dieſem in Schweden einige wichtige ſtaats-ſachen abzuhandeln waren/ berief der König die reichs-ſtände zuſammen/ welche waren der adel/ die geiſtlichkeit/ die kauffleute und das landvolck. Der adel ſchickte die älteſten perſonen ihrer familien. Die geiſtlichkeit ſendete zwey prediger aus ieglicher communität. Jegliche ſtadt deputirte zwey kauffleute; und ein ieder diſtrict ſendete zwey bauern. A. 1680 aber ward dem Könige Carl den XI die ſouverainite auf dem groſſen reichstage zu Stockholm völlig überlaſſen/ ſo/ daß der König alle hohe regalia ſo wohl zu fried- als zu krieges zeiten von ſich ſelbſt nach eigenen gefallen exerciren kan. Die übrige ſachen werden vor ſieben darzu verordneten gerichts-collegiis abgethan/ welche ſind das ſogenannte juſtiz-collegium, der krieges-rath/ der ſee-rath/ die cantzley/ das cammer- oder finanten-gerichte/ das handlungs-gerichte und das berg-amt. Das regiment ihrer kirche wird durch Biſchöffe/ prieſter und diaconos geführet/ allein ihre Biſchöffe haben nicht viele einkünffte/ und auch nicht ſo groſſe gewalt über die cleriſey/ als in Engeland. Die pfarrer auf dem lande ſind zur gaſtfreyheit verbunden/ ſo/ daß ſie alle reiſende/ die einer herberge bedürffen/ aufnehmen müſſen/ und alſo ihre häuſer ſo zu ſagen lauter gaſthöfe ſeyn. An einigen orten dieſes königreichs haben ſie eine gar ſonderbare art korn zu ſäen/ da ſie nemlich gantze wälder abbrennen/ und wenn ſelbige abgebrannt ſind/ in die übrig gebliebene aſche ſaamen-korn mit etwas erde vermiſchet ſtreuen/ wovon zwey jahr nach einander ohne einige fernere mühe ſehr gut getraide geerndtet wird. Ihre ſcribenten melden/ daß ſie allbereit von A. M. 2014 oder vom 300ten jahre an nach der ſündfluth Könige gehabt/ und daß ihr erſter König Ericus geheiſſen habe. Anbey aber berichten ſie auch/ daß ihnen die namen ihrer Könige von A. M. 3336 bis 3616 unbekannt und zwiſchen an. C. 455 und an. 800. 14 von ihren Königen ſtreitig und ungewiß ſeyn. Ihr gegenwärtiger König/ Carolus der 12te/ iſt der 100te in ihrem regiſter. Allein andere ſagen/ daß ſie von Magog an/ des Noah enckel von Japhet/ bis auf Carolum XII 151 Könige zehlen/ Olaus II war der erſte/ welcher den titul eines Königes in Schweden führete; denn deſſen vorfahren nenneten ſich nur Könige von Upſal. Ums jahr Chriſti 1387 vereinbarte Margaretha von Dänemarck/ welche insgemein die nordiſche Semiramis genennet wird/ die königreiche Norwegen/ Schweden und Dänemarck/ und ſagte zu ihrem nachfolger Erico/ daß Schweden ihn beköſtigen/ Norwegen ihn bekleiden/ und Dänemarck ihn beſchützen würde. Das ſtamm-regiſter des itzigen Königes in Schweden iſt folgender maſſen beſchaffen. Nachdem der adel der tyranney des Königes in Dänemarck Chriſtierni überdrüßig war/ erwähleten ſie an. 1522 Guſtavum/ Erici von Waſa ſohn. Dieſer war in ſeinen kriegen wider die Dänen glücklich/ mit welchen er zuletzt friede machte. Er führete auch mit den Moſcowitern und der ſtadt Lübeck krieg/ und ſtarb an. 1560. Sein ſohn Ericus XIV, welcher ihm an. 1522 ſuccedirte/ hatte krieg mit denen Dänen und Pohlen/ ſetzte ſeinen bruder Johannem gefangen/ heyrathetete ſeine concubine/ eine geringe weibs-perſon und ließ ſelbige an. 1568 krönen/ und weil er viele wunderliche händel anfieng/ entſetzten ihn die ſtände des reichs/ und erhoben ſeinen bruder Johannem auf den thron/ welcher mit denen Dänen an. 1570/ wie auch mit denen ſtädten Stetin und Lübeck friede machte/ den krieg aber wider die Moſcowiter weiter fortſetzte. Sein ſohn Sigismundus/ den er mit Catharina/ Sigismundi/ des Königes in Pohlen/ tochter gezeuget hatte/ wurde zum Könige in Pohlen erwählet/ und ſuccedirte gleichfalls ſeinem vater an. 1594 im königreiche Schweden/ wurde aber an. 1599 dieſes königreichs verluſtig/ weil er die röm. catholiſche religion darinn einzuführen trachtete/ un̄ wurde an ſeine ſtatt Carolus IX, Guſtavi 3ter ſohn/ zum König erwählet/ und ihm die crone erblich überlaſſen. Sigismundus aber nebſt allen ſeinen nachkommen auf ewig davon ausgeſchloſſen. Seine erſte gemahlin war des Churfürſtens von der Pfaltz tochter. Dieſe gebahr ihm eine Printzeßin/ mit namen Catharina/ welche an Caſimirum/ den Hertzog von Zweybrück vermählet wurde. Seine andere gemahlin war Chriſtina/ des Hertzogs von Hollſtein tochter/ mit welcher er Mariam Eliſabeth zeugete/ ſo an den Hertzog von Finnland vermählet wurde/ wie auch Guſtavum Adolphum/ welcher an. 1594 gebohren wurde. Er führete einen blutigen und nicht allzu glücklichen krieg mit den Dänen/ worüber er an. 1611 mit tod abgieng. Ihm folgete ſein ſohn Guſtav Adolph/ welcher das reich glücklich zur ruhe brachte/ indem er an. 1613 mit denen Dänen und an. 1617 mit den Moſcowitern friede machte. A. C. 1625 bekriegte er die Pohlen/ eroberte gantz Liefland, und machte das königliche Preuſſen zum ſitz des krieges. A. C. 1630 kam er in Teutſchland/ um denen Proteſtanten wider den Käyſer beyzuſtehen/ wurde aber in der ſchlacht bey Lützen an. 1632 getödtet/ und hinterließ von Maria von Brandenburg eine Printzeßin/ mit namen Chriſtina/ welche unter ihrer mutter vormundſchafft und ihres vetters/ Caroli Guſtavi/ Hertzogs von Zweybrücken commando/ den teutſchen krieg fortführte/ bis an. C. 1648 zu Oſnabrüg und Münſter der friede geſchloſſen wurde. A. 1654 danckte ſie die crone ab/ und übergab ſelbige ihrem vetter Carl Guſtaven. Sie gieng gleich darauff aus Schweden/ und brachte ihre meiſte zeit in Rom zu/ nachdem ſie vorher in Jnſpruck ſich öffentlich zur römiſchen kirche bekennet. Carl Guſtav führete ſchwere kriege mit Dänemarck und Pohlen/ und gieng an. 1660 mit tode ab. Ihm ſuccedirte Carl der XI, unter deſſen minderjährigkeit Schweden die frantzöſiſche parthey annahm/ worüber er mit dem Käyſer/ Könige von Dänemarck/ und Churfürſten von Brandenburg in einem ſchweren krieg verfiel/ welcher durch den Niemägiſchen frieden beygeleget wurde. Er ſtarb anno 1697/ und ſuccedirte ihm ſein Printz Carl der zwölffte/ welcher mit Pohlen und Moſcow in einem blutigen krieg gerathen/ ſo noch währet. *Saxo Grammat.* hiſt. Dan.; *Olaus Magn.* hiſt. gent. ſeptent.; *Ioan. Magnus* hiſt. reg. Suec.; *Albert. Crantz.* chron. Dan. Suec. & Norweg.; *Erpold. Lindemborg.* ſcript. rer. Germ.; *Olai Rudbeckii* Atlantica; *Andreæ Burei* orbis arctoi inprimisque Regni Sueciæ nova & accurata deſcriptio; *Loccenii* hiſt. Suec.; *Vertot.* hiſt. des revolutions de Suede; *Pufendorffs* ſchwediſche hiſtorie &c.

Schweidnitz/ iſt eines der gröſten fürſtenthümer in Schleſien/ und ſoll es mit dem Jauriſchen den achten theil des landes austragen. Es gräntzet gegen morgen mit dem Briegiſchen/ gegen mittag mit dem königreich Böhmen/ und zum theil mit dem Münſterbergiſchen/ gegen abend mit dem Jauriſchen/ und mitternacht-wärts mit dem Liegnitziſchen/

ſchen und Breßlauiſchen fürſtenthum. Es wird ſelbiges in 5 weichbilde/ nemlich in das Schweidnitziſche/ Strigauiſche/ Bolckenhaniſche/ Landshutiſche und Reichenbachiſche abgetheilet/ und gehörete anfangs denen von der Lignitz-Briegiſchen linie entſproſſenen piaſtiſchen Hertzogen. An. 1278 bekam es zu erſt ſeinen eignen Hertzog/ namens Boleslaum/ Heinrichs des kahlen ſohn/ und wurde von ihm an. 1291 ſehr erweitert. Als aber der andere Boleslaus/ Bernhards des Hertzogs zu Schweidnitz ſohn/ an. 1368 ſtarb/ verfiel dieſes fürſtenthum/ vermöge eines contracts/ dem Könige in Böhmen Carl dem IV in die hände. Von welcher zeit an es auch allezeit bey der cron Böhmen geblieben iſt/ und hat daſſelbe nebſt dem fürſtenthum Jauer einen landes-hauptmann. Zu dem ſchweidnitziſchen weichbilde gehöret die haupt-ſtadt Schweidnitz/ hernach Freyburg/ Friedland/ Gottesberg/ Waldenburg/ Zobten oder Zohten/ nebſt denen ſchlöſſern Fürſtenſtein/ Kinsberg/ Domantz/ Kratzig/ und andere/ nebſt ſehr vielen dorffſchafften. Die ſtadt Schweidnitz war vor dieſem eine haupt-feſtung. Sie iſt nicht klein/ und iſt ſonderlich die pfarr kirche S. Stanislai und Wenceslai daſelbſt nebſt dem rath-hauſe wohl zu ſehen. Ob nun wohl die bürgerſchafft meiſt der evangeliſch-lutheriſchen religion beygethan iſt/ ſo iſt doch der rath catholiſch/ und die kirchen der ſtadt ſtehen gleichfals denen catholiſchen zu. Auſſer daß die evangeliſchen durch den oßnabrügiſchen frieden auſſer der ſtadt eine kirche und nunmehr nach dem vor kurtzer zeit gemachten vergleich zwiſchen Käyſer Joſepho/ und dem Könige in Schweden/ aus Käyſerlichen gnaden auch eine ſchule bekommen. Sonſt giebt es zu Schweidnitz viel ſtifftungen vor arme wittwen und wäyſen und alte abgelebte leute/ auch ſchöne ſtipendia vor die ſtudierenden. Die ſtadt hat im dreyßig-jährigen kriege ſehr viel ausgeſtanden/ indem ſie bald von den Schweden/ bald von den Käyſerlichen belagert und eingenommen worden. Es iſt daſelbſt ein judicium inappellabile, das rechte ſiegel genannt/ nebſt vielen andern gerichten/ ſo amt/ land und ſtädte betreffen. Sonſt iſt dieſer ort auch wegen des traums oder geſichtes/ ſo der Churfürſt zu Sachſen Friedrich III gehabt hat. Demſelbigen erſchien im traume ein mönch mit allen heiligen/ welcher ihn um erlaubniß bath/ etwas an das thor der univerſität zu Wittenberg zu ſchreiben/ und hierauf ſo groſſe buchſtaben machte/ daß er ſelbige zu Schweidnitz leſen kunte. Die feder/ ſo er ſich hierbey bediente/ war/ ſeinem vorgeben nach aus dem flügel einer böhmiſchen ganß gezogen/ deren eines ende bis nach Rom reichte/ und in des Pabſts Leonis X ohr hinein drang. Dieſes geſchahe an. C. 1517/ noch zuvorhero/ ehe Lutherus ſeine lehrſätze wider Tetzeln zu Wittenberg anſchlug und vertheidigte. *Curæus*; *Schickfuſius* ſchleſ. chronic.; *Lucæ* Schleſiens denckwurdigkeiten; *Anonym.* ſtaat von Schleſien; *Hoffmann* lex.

Schweinfurt/ lat. Svinfurtum, eine Käyſerliche freye reichsſtadt im Franckenlande am Mayn/ in dem bezirck des bißthums Würtzburg/ bey nahe 7 teutſche meilen weſtwärts von Bamberg/ und 5 meilen ſüdoſtwärts von Würtzburg gelegen. Es iſt daſelbſten das rathhauß und die pfarrkirche zu ſehen. Sie wurde an. 1553 von Alberto/ dem Marggrafen von Brandenburg/ eingenommen/ welcher ſo dann alle dazu gehörige vorſtädte ruinirte/ um die ſtadt wider die Alliirte zu vertheidigen/ welche ihm ſelbige wiederum aus den händen reiſſen wolten. Sie kamen im monat decembr. des ietztgedachten jahrs davor/ wurden aber damals gezwungen/ dieſen ort wiederum zu verlaſſen. Im frühlinge a. 1554 kamen ſie abermal davor/ kunten ihn aber nicht alſofort einbekommen. Hierauf kam Marggraf Albertus ihn zu entſetzen/ doch da er ſahe/ daß er nicht länger aushalten kunte/ plünderte und verließ er ihn. Hierauf giengen die ſoldaten aus dem lager des morgens früh hinein und plünderten dieſe ſtadt zum andern mahle. Damit ſie nun wieder hinaus getrieben werden möchten/ wurde der General genöthiget/ die ſtadt an unterſchiedlichen orten in den brand zu ſtecken. *Sleidani* hiſtoria lib. 25; *Zeilleri* topogr. Francon.; *Paſtor.* in Francon. rediviva, &c.

Schweinitz/ ein ſehr alt adeliches geſchlechte in Schleſien/ welches ſeinen urſprung in dem lande Meranien gehabt/ und daraus ums jahr Chriſti 1200 von der wegen ihrer heiligkeit berühmten Fürſtin Hedwig/ als ſie an Heinrichen/ zugenannt den bärtigen/ Hertzogen zu Breßlau und Lignitz vermählet/ nebſt vielen andern vornehmen familien nach Schleſien iſt gezogen worden. Die davon hergeſtammet/ haben ſich in viele linien abgetheilet/ und bis an. 1500 iederzeit die von Swentze oder die Schwentze genennet/ da Chriſtoph von Swentze ſich zum erſten von Schweinitz geſchrieben. Hancke von Swentze/ war Hertzog Ruperti I zu Lignitz rath/ ums jahr 1400. Er iſt der ſtamm-vater des itztflorirenden Schweidnitziſchen geſchlechts. Chriſtoph von Schweinitz auf Seyffersdorff hat zu erſt dieſen namen angenommen. Er war bey Hertzog Friedrich II zu Lignitz und Brieg vormundſchaffts- und regierungs-rath/ und begleitete ihn auf ſeiner reiſe ins gelobte land. An. 1510 wurde er nach abſterben Nicol Axlebens Magnus genannt/ landshauptmann zu Lignitz. Nachmals Käyſers Ferdinand des Iſten rath/ ſtadthalter zu groß Glogau/ und ammachtmann des göriſchen kreiſſes. An. 1528 wurde er nebſt ritter Achatz Haunolden/ hauptmann zu Breßlau/ in der wichtigen commißion der niederlage zu Breßlau und Franckfurt an der Oder betreffend/ an Churfürſt Joachim zu Brandenburg abgeſendet. Er ſtarb den 24 jun. a. 1538. George Hermann von Schweinitz/ George von Schweinitz auf Crain älteſter ſohn/ war Käyſerlicher und Churfürſtlicher Sächſiſcher obriſter/ landesherr und amts-hauptmann zu Stolpen/ Radeborg und Hohenſtein. Hat unter andern rühmlichen thaten/ in dem 30 jährigen kriege/ die ſächſiſche berg-ſtadt Freyberg wider die ſchwediſche macht tapffer defendiret/ und des feindes waffen damahls ſtutzig gemacht. Sein bruder/ Hanß Chriſtoph von Schweinitz/ war bey dem Käyſer und Churfürſten zu Sachſen hauptmañ über eine compagnie zu fuß/ Fürſtlich-lignitziſcher rath-hofrichter/ und lands-älteſter. Starb am ſchlag den 28 maji an. 1668 über 62 jahr alt. David von Schweidnitz auf Seyffers- und Petersdorff/ Chriſtoph von Schweidnitz ſohn/ iſt gebohren den 23 maji an. 1600. Den grund zu ſeinen ſtudiis legte er in dem breßlauiſchen gymnaſio und zu ſeiner theologie/ durch anführung des damahligen rectoris Thomæ Sagittarii. Seine ſonderbare fähigkeit/ und ungemeine emſigkeit machten ihn fähig im 18den jahre auf die hohe ſchule nach Heidelberg zu ziehen/ woſelbſt er auch die ehre erlangte/ Chur-Pfältziſcher extraordinair-hof-juncker zu werden. A. 1620 gieng er nach Gröningen/ von da über Calais nach Engeland und hernach wieder in die Niederlande/ und gar zurück in ſein vaterland/ weil der an. 1621 erfolgte todesfall ſeines vatern die reiſe in Franckreich verhindert hatte. Als er in Schleſien angelanget/ wurde er alſobald von Hertzog George Rudolphen zu Lignitz zu ſeinem hof- und cammer-juncker angenommen/ dieſes dienſts aber an. 1623/ als er ſich verehliget/ entlaſſen/ und dagegen in vielen kriegs und lands-commißionen gebraucht/ und an. 1627 nach Breßlau als ordinair deputirter dem fürſtentage daſelbſt beyzuwohnen geſchicket. Folgendes jahr machte ihn der Hertzog zu ſeinem regierungs-rath und verſchickte ihn in wichtiger angelegenheit nebſt dem briegiſchen Fürſtlichen rath/ Andrea Langio/ an Käyſer Ferdinand den II. An. 1631 trug ihm ſein Hertzog die landes-hauptmannſchafft des fürſtenthums Wohlau auf/ wobey er viel unglück ausgeſtanden. Als 2 jahr hernach wegen der höchſtgefährlichen kriegs läuffe/ und überhand genommener peſt in Schleſien/ Hertzog Chriſtian und George Rudolph von Lignitz und Brieg/ ihr land verlaſſen/ und ſich eine zeitlang in Pohlen und Preuſſen aufhalten muſten/ wurde er befehliget/ ihnen dahin nachzufolgen. Als er mit dieſen Fürſtlichen brüdern wieder zurück in Schleſien kam/ trugen ihm die evangeliſche Fürſten und ſtände die geſandſchafft an den König Uladislaus von Pohlen/ und etliche jahr hernach an den Churfürſt von Brandenburg auf. Da er bey beyden hohen häuptern in ſonderbaren gnaden geweſen. Unterdeſſen weil ſein gut Seyffersdorff in die aſche war geleget worden/ und ſich der elende zuſtand ſeines vaterlandes noch nicht gebeſſert hatte; wurde er genöthiget/ auſſer landes im exilio zu bleiben/ da er ſich in Pohlen und Preuſſen bis an. 1650 aufgehalten; wohin ihm viele von ſeinen unterthanen aus groſſer liebe/ ohngeachtet des weiten weges/ nachgefolget/ daß er mit 170 perſonen in obgedachtem jahre/ als ihn Hertzog George Rudolph zu ſeiner raths ſtelle wieder beruffen/ in ſeinem ruinirten vaterlande angekommen. A. 1651 wurde ihm das hoffrichter amt zu Lignitz/ und an. 1653/ als gedachter Hertzog George Rudolph todes verfahren/ von den 3 Fürſtlichen Herren brüden ſelb dritte die regierung der fürſtenthümer Lignitz und Wohlau zu verwalten aufgetragen. Den 3 jun. des folgenden jahres verrichtete er mit das wichtige Fürſtliche Lignitz-Briegiſche theilungswerck. Worauf alſobald Hertzog Ludwig/ welchem das fürſtenthum Lignitz zu theile worden/ ihn zu ſeinem regierungs-rath und hoff richter beſtätiget/ und an. 1657 zum landes-hauptmann ſelbigen fürſtenthums verordnet hat. Welcher ſtelle er bis an ſeinem todt/ der den 27 mertz an. 1667 erfolgte/ löblich vorgeſtanden. Nach abſterben Hertzog Ludwigs an. 1664 wolte er von ſeinem amte abdancken/ und trat ungeſcheut vor den verſammleten land-ſtänden auf/ ſagende: wo er iemanden gewalt und unrecht gethan/ oder gaben und geſchencke genommen/ und ſich die augen blenden laſſen/ ſo ſolle er es ihm darſtellen/ er wolle alles wieder geben. Die zeit/ ſo er von ſeinen öffentlichen geſchäfften übrig hatte/ hat er auf leſung und verfertigung geiſtlicher bücher gewendet; und bereits in ſeiner jugend an. 1626 Soliloquia de examine conſcientiæ ſ. vera pœnitentia; d. i. gute gedancken von prüfung des gewiſſens oder wahrer buſſe/ in 2 theilen aufgeſetzt. Sein ſchild wider die traurigkeit iſt zwar nicht complet/ aber deswegen deſto mehr zu ſchätzen/ weil das werck aus einer ſolchen ſeelen gefloſſen/ ſo durch mancherley leiden in erfahrung gebracht worden/ und alſo andern zu ihrer ſtärckung deſto beſſer hat zuſprechen können. Seiner hertzens harffe oder geiſtreichem geſang-buche hat er eine vorrede vorgeſetzt/ darinnen er ausgeführet/ daß das ſtudium theologicum auch einem edelmann wohl anſtändig ſey. Sein hertzens-pſalter oder geiſtliche andächtige gebete über den pſalter Davids/ ſind an. 1662 zu Breßlau/ und die hundert evangeliſche todes-gedancken/ oder vorbereitung eines chriſtlichen lebens zum ſeeligen ſterben/ an. 1663 eben daſelbſt zu erſt ans tages licht gekommen. Die kleine bibel/ d. i. ſummarien über die heil. bibel/ da er den hiſtoriſchen inhalt ieden capitels in 4 verſe/ und in eben ſo viel die daraus flieſſende lehren und vermahnungen verfaſſet/ hat er in ſeinem exilio zu Wiepers in Preuſſen geſchrieben/ und an. 1647 zu Dantzig ediret. Uber dieſes hat er noch eine genealogie derer von Schweinitz a. 1661 heraus gegeben/ welcher er einen diſcurs von dem alten und Schleſiſchen Adel prämittiret. Sein noch lebender Herr ſohn/ George Rudolph/ Freyherr von Schweinitz/ Ihro Königl. Majeſtät zu Preuſſen geheimer rath und domherr des hohen ſtiffts zu Magdeburg/ iſt gebohren den 3 ſonntag des advents an. 1649 zu Wiepers in Preuſſen. Es iſt zwar in Schleſien noch ein adelich geſchlechte derer von Schwidnitz oder Schweidnitz geweſen/ welches aber mit obigen gar keine verwandtſchafft gehabt/ und an. 1561 ausgeſtorben iſt. *Dav. von Schweinitz* geneal. derer von Schweinitz; *P. I. Speners* vorrede über D. v. Schweinitz kleine bibel.

Schweitz/ Schweitzerland/ lat. Helvetia, ein groß land in Europa/ welches vor alters vor ein ſtück von Gallien gehalten/ hernach aber zu Teutſchland gerechnet wurde/ und die letzt verwichene 3 ſecula hindurch eine beſondere freye republic geweſen iſt. Zur zeit der Römer wurde Helvetia oder die Schweitz in vier theile unterſchieden/ deren einwohner die Tigurini/ Tugeni/ Ambrones und Urbigeni genennet wurden. Die Schweitz ſtöſſet gegen mitternacht an den Rhein/ welcher dieſes land von Teutſchland abſondert; gegen morgen an den lacken di Idrio oder Breſcia/ und an den Rhein/ welcher es daſelbſt von Teutſchland und dem Graubünderlande ſcheidet; gegen mittag an den Leemanner-ſee/ das Walliſerland und das hertzogthum Mayland; und gegen abend an die Franche Comté. Dieſes land wird insgemein in 13 cantons eingetheilet/ wozu auch noch andere territoria und herſchafften gerechnet werden/ welche entweder denen Schweitzern unterthan ſind/ oder mit ihnen im bunde ſtehen. Die 13 cantons ſind Zürch/ Bern/ Lucern/ Uri/ Schweitz/ (von welchem/ weil er der erſte geweſen/ der ſich in freyheit geſetzt/ alle zuſammen die Schweitz genennet worden) Underwalden/ Zug/ Glaris/ Baſel/ Freyburg/ Solothurn/ Schaffhauſen und Appenzell. Sieben unter dieſen cantons ſind der römiſch catholiſchen/ viere aber der proteſtantiſchen religion zugethan. In den übrigen beyden cantons/ nemlich in Glaris und Appenzell/ ſind beyde religionen unter einander vermiſcht. Die römiſch catholiſchen cantons ſind Uri/ Switz/ Underwalden/ Lucern/ Zug/ Friburg und Solothurn/ die proteſtantiſchen aber Zürch/ Bern/ Baſel und Schafthauſen/ welche viere aber mehr als dreymahl ſo groß denn die ſieben catholiſchen ſind. Jene halten ihre verſammlungen gemeiniglich zu Lucern/ und dieſe letztere zu Arau. Die allgemeinen verſammlungen werden zu Baden gehalten. Die denen ſchweitzeriſchen cantons unterworffene landſchafften ſind die grafſchaff Baden/ die ämter Bremgarten und Mellingen/ die gouvernements oder grafſchafften Tzergans/ Rappersweil und Zurzach/ die vier italiäniſchen ämter Lugano/ Locarno/ Mendriſio und Madio/ die voigteyen Gaſteren/ Uzenach/ Granſon/ Orbe/ Schwartzemburg und die freyherrliche herrſchafft Atſax. Ihre bundsgenoſſen ſind die Graubünder/ das Walliſerland/ der Biſchoff von Sion un̄ Baſel/ der abt von S. Gall/ und die ſtädte Mülhauſen/ Rothweil/ Bienne/ Neufchaſtel und Genff/ ꝛc. Hiebey iſt zu mercken daß nicht alle dieſe örter durchgehends mit allen cantons insgemein verbunden ſind/ ob es wohl mit denen meiſten alſo ſtehet. Das land hat meiſtentheils viele ſeen und berge/ iſt aber doch nicht unfruchtbar. Denn oben auf den bergen wächſet ſchön graß; unten aber giebts herrliche wieſen und fruchtbare vieh triefften. Desgleichen mangelt es auch nicht an korn und wein in dieſem lande; wiewohl nicht ſo viel darinne wächſet/ als die einwohner nöthig haben. Ihren gröſten nutzen ziehen ſie daher/ daß ſie denen ausländiſchen potentaten ſoldaten verkauffen/ desgleichen von der durchfahrt der paſſagier und kauffleute/ von denen zwey groſſen jährlichen meſſen zu Zurzach/ von ihrer leinen manufactur zu S. Gallen/ von der univerſität zu Baſel und unterſchiednen andern collegiis. Ihre macht aber beſtehet in lauter fußvolck/ weil auf ihren gebürge keine reuterey dienlich iſt. Schweitzerland erſtrecket ſich in der länge auf 240/ in der breite aber auf 180 meilen. Die einwohner ſind ehrliche/ ſparſame und arbeitſame leute/ wie auch gute ſoldaten/ halten viel auf die freyheit/ und lieben aufrichtig- und gerechtigkeit. Um die zeit/ da Julius Cäſar Gallien oder Franckreich eroberte/ fielen die Schweitzer mit einer groſſen macht in Gallien ein/ und verbrandten vorhero alle ſtädte/ ehe ſie dieſelbige verlieſſen. Allein Julius Cäſar empfieng ſie dermaſſen/ daß ſie genöthiget wurden wiederum in ihr land zurück zu kehren. Von dieſer zeit an waren ſie denen Römern unterthan/ bis das ſie unter Honorii und Valentiniani II regierung von denen Burgundiern und Teutſchen unter das joch gebracht wurden. Um das jahr Chriſti 635 wurde ein theil von dieſem lande Sigeberto/ dem Grafen von Hapſpurg/ gegeben/ welcher den grund zum hauſe Oeſterreich legte; wiewohl das hertzogthum Oeſterreich nicht eher dieſer familie zu theil wurde/ als um das jahr Chriſti 1276 zu Rudolphi des glückſeligen zeiten/ welcher der 20ſte von dieſer linie war/ und an. 1273 zum Käyſer erwehlet wurde. Das übrige theil von dieſem lande wurde von Rudolpho/ dem letzten Burgundiſchen Könige/ an. C. 1032 dem teutſchen Käyſer Conrado II gegeben/ und von ſelbiger zeit an vor ein ſtück von Teutſchland gehalten. Als aber die einwohner von dem öſterreichiſchen Ertz-Hertzoge Alberto ſehr gedrückt wurden/ empöreten ſie ſich an. 1308/ und machten ein bündniß wider ihn/ nemlich die cantons Schwitz/ Underwalden und Uri/ welches bündniß ſie im jahr 1315 auf ewig beſtätigten. A. C. 1332 trat Lucern/ an. 1351 Zürch/ an. 1352 Glaris/ Zug und Bern/ an. 1481 Friburg/ Baſel und Solothurn/ an. 1501 Schafthauſen/ und an. 1513 Appenzell in dieſes bündniß. Im jahr Chriſti 1649 wurde die ſchweitzeriſche freyheit im münſteriſchen frieden feſt geſetzt und beſtätiget. Die einwohner dieſes landes wurden ums jahr Chriſti 177 zum chriſtlichen glauben bekehret. Im verwichenen 16den jahrhunderte fieng Zwinglius allhier an das evangelium zu predigen/ worauf die cantons Zürch/ Bern/ Baſel und Schaffhauſen ſeine lehre annahmen/ und um ſelbige einzuführen und feſt zu ſtellen/ an. 1530 einen ſynodum zu Baſel hielten. Die Schweitz wird vor das höchſte land unter allen chriſtlichen ländern gehalten. Es hat überaus viel lacken und flüſſe/ welche ſehr fiſchreich und zur handlung bequem ſind. Die Schweitzer waren vorzeiten wegen ihrer tapfferkeit dermaſſen berühmt/ daß kein potentat zu finden war/ der nicht von ſelbigen eine leib-guarde hatte. Nachdem ſie aber mit dem Hertzoge Ludovico Sforza welcher ſich unter ihren ſchutz begeben/ verrätheriſcher weiſe umgegangen waren/ fiel ihr credit ziemlicher maſſen. Jedoch bekommen ſie noch immer von denen mächtigſten potentaten in Europa jährliche penſiones, um ſich neutral zu halten. Zur zeit der reformation geriethen die papiſtiſchen und proteſtantiſchen Schweitzer mit einander in einen öffentlichen krieg/ worinne dieſe letztern anfänglich den kürtzern zogen/ wobey auch Zwinglius/ ihr berühmter reformator/ auf dem platze blieb. Als man hierauf deſſen leichnam verbrandte/ ſoll das feuer ſein hertz gantz unverſehrt gelaſſen haben. Nachgehends ergriffen die proteſtanten abermahls die waffen/ und ſchlugen die catholiſche armee. Endlich kamen ſie mit einander zu einem vergleich/ und machten zuſammen ein verbündniß ſich mit geſammter hand wider ihre feinde zu vertheidigen/ welches noch bis dato währet. Die 13 cantons haben ihnen ſelbſt beſondere privilegia vorbehalten/ welche ſich nicht auf ihre bundsgenoſſen erſtrecken. *Simler* deſcript. Helvet.; *Henric. Suicer.* chron. Helvet.; *Lazius* de migrat. gent.; *Ranutio Scotto* Helvet. profana ſacra; *Iean Baptiſte Plantin.* hiſtoire de Suiſſe, &c.

Schwenckfeld/ (Caſpar von) ein edelmann des 15den ſeculi/ war eines alten adelichen geſchlechts aus Schleſien (ſo aber nun mit ihm gäntzlich ausgeſtorben) zu Oßig auf ſeinen ritter-ſitze im lignitziſchen hertzogthume eine halbe meile von der ſtadt Lüben gelegen/ gebohren. Er ſtudierte unter andern anfangs zwey jahr zu Cölln/ und etliche jahre lang hernach auf andern univerſitäten. Worauf er ſehr lange an unterſchiedlichen Fürſten-höfen/ ſonderlich Hertzog Carls zu Münſterberg geweſen/ und einen hoffmann abgegeben. Nach der zeit lernete er erſt von Valentin Crautwald die griechiſche ſprache/ und laß fleißig die alten griechiſchen kirchen-väter. Nachdem er nun zur erkänntniß der damahls gemeinen religions-irrthümer gelangte/ ſo hielt er ſich anfänglich wider die catholiſchen zu denen proteſtanten/ wie er denn zu dem ende bereits an. 1524 im januario ein buch heraus gegeben/ und dem Biſchoff in Breßlau/ Jacob von Saltza/ zugeſchrieben/ ihn auch darinn ermahnet/ daß er die reine lehre des evangelii annehmen und befördern möchte. Zur ſelbigen zeit war er canonicus zu Lignitz in dem collegio S. Johannis. Gleichwie er aber bald einige mängel an denen evangeliſchen angemerckt zu haben vermeinte/ auch dahero noch im junio ſelbiges jahres eine ſchrifft von dem mißbrauch des evangelii zu der ſicherheit des fleiſches publicirte/ und dem Hertzoge Fridrich zur Lignitz zuſchriebe/ ſo erweckte er gleich bey vielen einen wiederwillen gegen ſich. Unter andern aber ließ ſich erwehnter Biſchoff zu Breßlau/ als ein diener des Pabſts/ ſehr angelegen ſeyn/ alle ſein vorhaben zu nichte zu machen. A. 1525/ freytags nach Andreä/ unterredete er ſich zu Wittenberg auf befehl des Fürſten von Lignitz/ in beyſeyn D. Bugenhagens mit Luthero über dem puncte vom abendmahl/ welcher aber nach der zeit/ da Schwenckfelds meynungen und thun beſſer bekannt wurde/ ihn mit groſſem eyfer verwarff/ und nichts mehr mit ihm zu thun haben wolte. Seine lehren waren unter andern folgende: die heilige ſchrifft ſey nicht das wort Gottes/ dem ſo groſſe krafft zugeſchrieben wird/ ſondern nur ein zeugniß davon; das wahre wort Gottes ſey allein Chriſtus in uns; das ordentliche predig-amt und die ausſpendung der ſacramenten ſey eben nicht nöthig/ helffe auch nichts zur ſeeligkeit; der ſey allein ein rechter diener Gottes/ der zur bekehrung der menſchen dienen könne/ der von Gottes Geiſt ohnmittelbar erleuchtet ſey; es könne demnach ein ieder frommer an allen orten lehren; die ſacramenta ertheilten dem/ der ſie empfinge/ keine Göttliche gnade; man ſolle niemanden tauffen/ der nicht zuvor bekehret ſey; die genieſſung des leibes und blutes Chriſti im glauben wäre ſchon genung; die rechtfertigung geſchehe nicht durch die von auſſen zugerechnete gerechtigkeit Chriſti durch den glauben/ ſondern durch die erneuerung des hertzens durch den gnaden-Geiſt Chriſti; es ſey genug/ wenn man bloß Chriſto beichte/ doch könne man einen erleuchten und erfahrnen mann wohl zu rathe ziehen/ und vor ſich zu GOtt bitten laſſen; Chriſtus ſey nach ſeiner menſchheit keine creatur/ ob er ſchon ſein fleiſch von der jungfrauen Maria an ſich genommen. Nachdem er nun dieſe ſeine meynungen theils in ſchrifften theils mündlich in dem umgange mit andern ausbreitete/ wurde er gar bald allenthalben verhaßt/ ſeine bücher verboten/ unterdruckt und wiederlegt/ und er ſelbſt hin und wieder verjagt/ alſo daß er faſt nirgends ſicher war. Alſo wurde er an. 1527 von König Ferdinanden und Hertzog Fridrichen aus Schleſien vertrieben. Denn er hatte daſelbſt ſolchen beyfall gefunden/ daß an. 1526 hin und wieder die kinder-tauffe und das abenmahl gar unterlaſſen wurde. Ja der Hertzog Friedrich zur Lignitz war anfangs ſelbſt von ihm eingenommen/ bis ihn endlich die theologi und ſonderlich Valentin Fridland Trotzendorff wieder auf andere wege brachten. Es begab ſich aber Schwenckfeld aus Schleſien erſtlich nach Straßburg/ allwo er einige ſchrifften wider Lutherum publicirte/ auch bey etlichen predigern beyfall erhielt/ und viele andere mit ſeinen meynungen anſteckte. Er iſt nie wieder in Schleſien zurück kommen/ ſondern hat ſich meiſt in denen reichs-ſtädten aufgehalten. Nirgend aber iſt er länger als in Augſpurg geblieben/ da er viele auch unter den vornehmen an ſich gehabt. Er hat auch einſt Philippen/ den Landgrafen von Heſſen/ geſprochen wie aus einem briefe/ den dieſer an Hertzog Johann Friedrichen zu Sachſen ſeinetwegen abgehen laſſen/ klar erhellet. Im Würtembergiſchen waren die theologi wider ihn fleißig auf der hut/ und hat ſonderlich D Andreä ſchrifften mit ihm gewechſelt. Zu Ulm widerſprach ihm Martinus Frechtus. Er hat aber doch eine zeitlang da gelebet/ iſt auch an. 1561 den 10 decembr. im 71ſten jahre ſeines alters allda geſtorben/ ohne das geringſte von ſeinen irrigen meynungen zu widerruffen. Er hat hin und wieder ſeine anhänger gehabt/ ungeachtet er allezeit proteſtiret/ daß er keine neue ſecte zu machen begehre. Wie denn noch zu dato in Schleſien auf einigen dörffern in dem goldbergiſchen annoch Schwenckfelder verhanden ſind/ ſo aber gar ſtille und friedlich leben ſollen. Seine ſchrifften/ ſo anfangs einzeln in 8 und 4 heraus kommen/ ſind von ſeinen liebhabern an. 1564 und weiter hin ohne benennung des orts/ ſo viel man ihrer finden können/ in folio zuſammen gedrucket worden. Nachgehends ſollen ſie alle an. 1592 in 4 quartbänden nachmahls herauskommen ſeyn. *Schluſſelburg.* catal. hæreſium lib 10; *Scultetus* annal evangel. dec. 1; *Kromayer.* hiſtor. eccleſ.; *Frid. Lucæ* Schleſiſche denckwürd.; *Arnolds* ketzer-hiſtorie th. 2 b. 16 cap. 30; *M. Gottlieb Lieffmann* in diſputat. de fanaticis Sileſiorum;

ſtorum; *Jac. Held* endſchafft und auflöſung Caſp. Schwenckfelds edit. an. 1597 in 8.

Schwerin. Iſt ehemals ein Fürſtliches hohes ſtifft und reichs-bißthum geweſen/ welches a. 1062 von Godeſchalck/ der Obotriten Fürſten/ in der ſtadt Mecklenburg angerichtet worden. Als aber nachmals von denen ungläubigen Wenden die ſtadt elendiglich zerſtöret worden/ hat ſolches ſtifft Heinrich der Löwe/ Hertzog zu Sachſen/ an. 1170 nacher Schwerin verſetzet; bey welchem ſtande es verblieben/ bis daß durch der reformation veranlaſſung die evangeliſche Fürſten die ſtiffter ihrer lande an ſich gezogen/ und aus ihrem mittel adminiſtriret/ da denn dieſes Fürſtliche hauß dergleichen gethan/ und iſt der letzte Adminiſtrator geweſen Hertzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg/ der dieſes ſtifft durch den Münſter- und Oßnabrüggiſchen friedens-ſchluß/ zur ſatisfaction der an Schweden abgetretenen ſtadt und hafens Wißmar/ als ein immerwährend unmittelbar lehen mit der ſtimme und ſeſſion auf reichs-verſammlungen unter dem titul eines weltlichen fürſtenthums auf ſich und ſeine nachkommen gebracht. Gedachter Adolph Friedrich/ von welchem dieſe Schweriniſche linie der Hertzoge von Mecklenburg/ wie von ſeinem bruder Johann Albert die Güſtrauiſche entſtanden/ war Johann Hertzogs zu Mecklenburg/ der an. 1592 geſtorben/ ſein ſohn/ welcher/ nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin vier ſöhne gezeuget hatte/ anno 1633 ein teſtament machte/ und darinn ſeinem älteſten ſohn Chriſtian zum eintzigen erben und nachfolger im hertzogthum ernennete/ denen übrigen ſöhnen aber nur eine gewiſſe apanage ausſetzte. Nachdem er aber in der andern ehe mehr kinder bekommen/ machte er anno 1654 ein ander teſtament/ in welchem er die zwey durch den friedens-ſchluß erhaltene fürſtenthümer Ratzeburg und Schwerin ſeinem andern und dritten ſohne/ Carolo und Johann Georgen vermachet. Allein/ als er anno 1658 den 24 februarii geſtorben war/ nahm ſich Hertzog Chriſtian gleich der regierung an/ und brachte es dahin/ daß endlich die brüder einen vergleich mit ihm eingehen muſten. Er vermählete ſich mit Chriſtinen Margarethen/ ſeines Herrn vaters bruders tochter/ verfiel aber gar bald mit ihr in ſolchen unwillen/ daß er von ihr und nach Franckreich gegangen/ daſelbſten die catholiſche religion angenommen/ und ſeinem namen mit dem namen Ludwig vermehret/ auch endlich auff erhaltene diſpenſation ſie gar verſtoſſen; hingegen ſich anderweit vermählet mit Iſabella Angelica von Montmorency Bouteville/ Caſpars Coligny/ Hertzogs von Chatillon wittwe; welche ehe aber ebenfalls weder mit leibes-frucht noch andern vergnügen geſegnet war. Er verſchied endlich im Haag ohne erben an. 1692; dahero fiel ſein fürſtenthum auf ſeines vierdten bruders/ Hertzogs Friedrichs/ welcher ſonſten zu Grabau reſidirte/ an 1688 hinterlaſſenem älteſten ſohne/ Friedrich Wilhelmen/ welcher anno 1675 gebohren worden/ und ſich mit Prinzeßin Sophia Charlotta von Heſſen Caſſel an. 1704 vermählet hat. Seine brüder ſind Carl Leopold/ gebohren anno 1679/ ſo anno 1708 mit Henrietta Albertina von Naſſau Weſt-Frießland zu Leuwerden beylager gehalten/ und Carl Ludwig/ gebohren an. 1683. Des vatern übrige brüder ſturben alle ohne erben/ auſſer Adolph Friedrichen/ der ſeinen ſitz zu Strelitz hatte/ und anno 1708 verſtorben iſt/ aber von ſeiner erſten gemahlin Maria/ Hertzogs Guſtav Adolphs zu Güſtrau tochter/ einen ſohn/ Adolph Friedrichen/ erzeuget/ ſo anno 1686 gebohren/ und ihm in der regierung gefolget iſt. So hat ihn auch ſeine dritte gemahlin/ Chriſtiana Aemilia Antonia/ Chriſtian Wilhelms/ Fürſtens zu Schwartzburg tochter/ kurtz vor ſeinem ende einen ſohn zur welt gebracht. Europæiſcher herold; *Imhof.* notitia procerum; Souverainen von Europa.

Schwerin/ eine ſtadt/ grafſchafft und hertzogthum im Mecklenburgiſchen. Die ſtadt liegt an dem Schwerinſchen ſee/ 12 meilen von Roſtock/ und iſt an. 1163 vom Sächſiſchen Hertzog Heinrich dem Löwen erbauet und befeſtiget worden. Er gab ſie aber ſeinem ſtreitbaren ritter/ Güntzel/ ſo aus dem adelichen geſchlechte derer von Bartenſchleben geweſen/ und machte ihn zum Grafen von Schwerin. Der letzte dieſes geſchlechts/ Graf Otto/ mit dem zunamen Roſa/ hinterließ eine tochter/ mit namen Richardis/ welche an. 1352 Hertzog Albrecht zu Mecklenburg ehelichte/ wodurch die grafſchafft Schwerin an das hertzogthum Mecklenburg kam. Käyſer Otto beſtätigte an. 1211 durch beförderung Graf Heinrichs zu Schwerin aller ſeiner vorfahren dem ſtifft Schwerin ertheilete privilegia, und gab zugleich den bürgern erwehnter ſtadt die freyheit und gerechtigkeit/ daß ſie zu Wißmar in den hafen frey und ungehindert mit zwey groſſen ſchiffen/ ſo Koggen genannt werden/ und mit kleinen/ ſo viel ſie wolten/ kauffmannſchafft treiben möchten; auch über das an allen orten des Sachſen-landes zollfrey ſeyn ſolten. Wie ſie denn noch zu dato weder zu Wißmar noch zu Lübeck zoll geben dürffen. In dem dreyßig jährigen kriege kam Schwerin an dem von Wallenſtein/ Hertzogen zu Friedland/ ward aber an. 1631 im heu monat durch hülffe des Königs in Schweden/ wieder von ihrem Herrn/ Hertzog Adolph Friedrichen zu Mecklenburg/ und zwar die ſtadt mit gewalt/ das ſchloß aber mit accord erobert. Das bißthum Schwerin belangend/ ſo iſt ſolches vorhin in der ſtadt Mecklenburg geweſen/ aber als die Wenden dieſen ort verwüſtet/ von dem Biſchoff Bruno aus vergünſtigung Käyſer Friedrichs des erſten durch Hertzog Heinrichen dem Löwen an. 1170 hieher verleget worden. Da denn dieſer Hertzog nicht nur einen dom gebauet/ ſondern auch dieſes neue ſtifft von denen gütern/ ſo er mit ſeinem bogen und ſchwerdt erobert/ reichlich begabet. Als nun bey der reformation die domherren die catholiſche religion aufs ſchärffſte vertheidigten/ ſo iſt an. 1530 das evangelium in der S. Georgen capelle vor der ſtadt/ und hernach in der Franciſcaner-kirche nahe beym ſchloſſe/ von Aegidio Fabro zu predigen angefangen worden. Nachmals hat Hertzog Johann Albrecht am erſten den dom zu Schwerin zum begräbniß der Fürſten zu Meckelnburg verordnet/ welche zuvor im kloſter Dobberau waren begraben worden. An. 1648 iſt dieſes bißthum durch den general friedens-ſchluß zu einem weltlichen fürſtenthum gemacht worden. Der beſte ort dieſes fürſtenthums iſt Buzzow. Zur grafſchafft Schwerin aber gehören die ſtädte Schwerin/ Wittenburg/ Boitzenburg/ Crivitz und Henow/ ſo nunmehro alles Hertzog Friedrich Wilhelmen zu Schwerin gehöret. *Munſterus* coſmograph. lib. 5 c. 433; *Petrus Lindeberg.* chron. Roſt. lib. 2 c. 10 & lib. 1 c. 8; *Merian.* beſchreib. des Nieder-Sächſ. kreiſes fol. 216 ſeqq.

Schwerin/ (Hertzoge); ſ. Mecklenburg.

Schwerdt/ (ritter-orden vom) ſoll vom Könige Guido von Luſignan in Cypern anno 1195 ſeyn geſtifftet worden. Das ordens-zeichen beſtund aus weiſſen wie zweiffels-knoten in einander geſchlungenen ſchnüren/ in welche die buchſtaben S. und R. wechſelsweiſe geſtochten waren. An ſelbigem hing ein oval von golde/ in welchem ein ſilberner degen mit einem göldenen gefäſſe mit der umſchrifft: ſecuritas regni (die ſicherheit des reichs) zu ſehen war. Der himmelfarths-tag Chriſti war das haupt-feſt dieſes ordens/ deſſen großmeiſter acht Könige von Cypern geweſen ſeyn ſollen. Ob nun wohl dieſer orden vor kein gedichte zu halten/ indem gewiß iſt/ daß Käyſer Friedrich (der insgemein der dritte genennet wird) ein glied deſſelben geweſen/ ſo machen doch einige gar wahrſcheinlich/ daß er unmöglich erſt ums jahr 1195 ſich könne angefangen haben. Unter denen ſtatutis des ordens/ ſo annoch verhanden/ ſtehet unter andern; daß ein ieder ritter/ wann der obriſt/ das iſt/ der König von Jeruſalem wider die Heyden/ um das heilige grab zu gewinnen ausziehen will/ ſelbſt auf ſeine eigene unkoſten mit zu felde gehen/ item gerechtigkeit/ wittwen und wayſen iederzeit beſchirmen ſolle. *Fabyn.*; *Loredano.*; *Lambecius* in diar. S. itineris cellenſis pag. 30 ſeqq; *Iuſtiniani*; *C. Gryphius* von geiſt- und weltlichen ritter-orden p. 158 ſeqq.

Schwerdtträger/ war ein geiſtlicher ritter-orden in Liefland/ der zur nachfolge der teutſchen Herren um das jahr Chriſti 1200 von dem Biſchoff daſelbſt/ namens Albrecht/ wider die ungläubigen Heyden dieſer provintz geſtifftet worden. Die ritter deſſelben folgten der Ciſtercienſer-regel und kleidung/ und trugen auf der bruſt zween rothe creutzweiſe über ein ander geſchrenckte ſchwerdter (daher ſie denn auch den namen bekommen) ſammt einem rothen ſterne. In der erſte gieng ihnen alles ziemlich von ſtatten/ allein als ihnen die Liefländer zu ſtarck/ ſie hingegen dieſen zu ſchwach werden wolten/ vereinigten ſie ſich um das jahr 1239 mit dem teutſchen orden/ nachdem er abgeſondert 35 jahr gedauret/ und nur zwey heermeiſter/ nemlich Winand von Rhorbachen/ und Volquinus Schencken von Winterſtet gehabt. *Caſpar von Ceumern* theatr. Livonic.; *Kelch* liefland. hiſtor.; *Chr. Gryphius* von geiſt- und weltlichen ritter-orden pag. 103. 104. 105; *Schurtzfleiſch* ord. enſifer.

Schwibuß/ eine ſtadt im hertzogthum Glogau/ gehöret dem Käyſer als Könige in Böhmen/ hat einen herrlichen weitzen und kornboden/ auch gute wein und obſt gärten. Die groſſe pfarr kirche allhier iſt ein koſtbar gebäu/ gantz in ſtein aufgeführet/ mit einem anſehnlichen hohen thurn. Sie iſt zwar nicht gar zu groß im umfange/ hat aber ſtarcke thore und feſte mauren/ an welchen groſe ſteinerne baſtions und ſehr moraſtige gräben. An. 1541 wurde allhier die augſpurgiſche confeſſion eingeführet. An. 1686 iſt ſie nebſt dem gantzen ſchwibuſiſchen creyß an Chur-Brandenburg vor die alte prætenſion auf das hertzogthum Jägerndorff/ cum pleno dominii & ſuperioritatis jure abgetreten/ nach der zeit aber wiederum gegen erlegung einer ſumma geldes eingelöſet worden. *Zeilleri* topograph. Sileſ.; *Giovanni* in Germaniæ Principe l. 2 c. 3.

Sciglio/ Scyllæum, ein vorgebürge und ſtadt gleiches namens auf der küſte des hintern Calabria im königreiche Napoli/ nahe bey der ſtadt Reggio. Die berühmte ſteinklippe/ Scylla genannt/ liegt nahe bey dieſem vorgebürge in dem canal/ welcher Italien bey deſſelbigen weſtlichen ende von Sicilien ſcheidet.

Scilly Islands/ oder die inſuln Scilli/ welche von denen Holländern Sorlings/ von denen Frantzoſen aber Sorlingues genennet werden/ ſind 145 beyſammen liegende kleine inſuln/ welche ohngefehr 25 meilen von Cornwall weſtwärts entfernet ſind. Die meiſten darunter ſind ſehr fruchtbar am getreide und viehweyde/ und mit ſehr vielen kaninichen/ kranichen/ ſchwanen/ reigern und andern wilden vögeln angefüllet. Scilly/ wovon alle übrige inſuln einen gemeinen namen bekommen/ wurde vorzeiten vor die vornehmſte unter dieſen inſuln gehalten; anitzo aber hat S. Maries den vorzug/ welche ohngefehr 8 meilen im umfange hat/ und die gröſſeſte/ wie auch die fruchtbarſte unter allen iſt. Sie hat nicht allein einen groſſen und bequemen hafen/ ſondern auch ein feſtes caſtel/ welches unter der Königin Eliſabeth regierung erbauet worden. Nachdem die Römer Britannien verlaſſen hatten/ kamen dieſe inſuln wiederum in die hände ihrer natürlichen einwohner/ welche ſie auch behielten bis zu Athelſtan/ des 8ten Sächſiſchen monarchen in Engeland regierung/ von welchem ſie unter das joch gebracht/ und dieſer crone einverleibet wurden. Von ſelbiger zeit an ſind dieſe inſuln ſtets als ein ſtück von Cornwall angeſehen worden. *Camd.*

Scin/ ein feſtung in Dalmatien nebſt einem dazu gehörigen gebiete/ welches 3 meilen lang iſt/ und von Cliſſa bis an den fluß Ceſtina gehet. Der General Cornaro griff nebſt dem Fürſten von Parma und Grafen von S. Paul dieſen ort an. 1686 an/ beſchoß ihn eine ziemliche zeit/ und ließ endlich ſturm lauffen/ da ſich denn die Türcken tapffer wehreten/ nichts deſtoweniger aber nach einen dreyſtündigen widerſtand überwunden/und von denen Chriſten niedergemacht wurden. Dieſe nun ſchoneten niemanden/als allein der weibes-perſonen/und einiger alter abgelebten männer/welche nicht mehr vermögend waren die waffen zu führen. *Coronelli* deſcript. de la Morea.

Scio oder Chio / eine inſul auff dem Archipelago / welche gegen Smyrna überliegt/nicht über 12 meilen von der nechſten Aſiatiſchen küſte. Die Türcken nennen ſie Saquezada/das iſt/die Maſtix-inſul. Die haupt-ſtadt / wovon die inſul ihren namen bekommen hat/iſt ſehr volckreich / und mit lauter Chriſtlichen einwohnern angefüllet / welche entweder der griechiſchen oder lateiniſchen kirchen zugethan ſind. Denn die Türcken und Jüden wohnen im caſtelle/ welches einen ſehr groſſen umfang hat. Ohngefehr 4 meilen von der ſtadt/nahe bey der ſee-küſte/iſt ein felſen/in welchem unterſchiedliche ſitze ausgehauen ſind rund um eine catheder herum/ſo gleichfals in ſtein ausgehauen. Dieſen ort nennen die einwohner des Homeri ſchule/denn ſie meynen/daß dieſer Poete allhier ſeine ſchüler gelehret habe. Ohngefehr 3 meilen von Scio / auff einem ſüd-wärts gelegenen berge/wachſen ſehr viel maſtix-bäume/ welche von gar niedriger art ſind / und deren blätter denen myrten gar ähnlich ſehen. Dieſe bäume haben ſo lange zweige / daß ſelbige biß auff die erde herab reichen. Dasjenige aber / was am meiſten zu bewundern/ iſt / daß / ſo bald dieſe zweige die erde berühren / ſie alſofort allgemach ſich wiederum in die höhe erheben. Man pflegt die äſte dieſer bäume im may und junio von einander zu ſpalten / da dann eine art von gummi heraus tröpffelt/welches wir maſtix/ die Türcken aber Sakes zu nennen pflegen. Der Groß-Sultan ſchicket alle jahr einige von ſeinen Boſtangis oder gärtnern hieher/welche allen maſtix für das Seraglio oder Türckiſche hof-frauenzimmer zuſammen ſammlen. Wenn deſſen mehr iſt / als ſonſt insgemein zu ſeyn pflegt/ verkauffen ſie einen theil davon. Alle weibes-perſonen des Seraglio kauen immerfort dergleichen maſtix/um ihre zähne dadurch weiß/ und ihren athen wohlriechend zu machen. Anno C. 1694 den 15den ſeptember wurde dieſe inſul denen Türcken von den Venetianern unter Antonii Zeni commando genommen/gieng aber nachgehends wiederum verlohren. *Tavernier* Perſianiſche reiſe. ſ. Chio.

Sciopodes / welche auch Monoſceli genennet werden/ſoll eine art von ungeheuern volcke in Jndien/nahe bey den Troglodyten geweſen ſeyn/welche keine gelencke in beinen gehabt/und dennoch ſehr ſchnell gelauffen. Sie ſind deßwegen Sciapodes genennet worden / weil ihr füſſe ſo groß geweſen ſeyn ſollen/daß/wenn ſie bey groſſer hitze ſich auf den rücken gelegt/ſie ihren gantzen leib damit umſchatten können. *Plinius* lib. 7 c. 2; *Auguſtinus* 16 lib. de Civit. Dei lib. 16 cap. 8.

Scioppius / (Gaſpar) oder Schoppius / einer der ſchärffſten Criticorum des 17den ſeculi / war aus der Pfaltz aus einem adelichen hauſe gebürtig. Denn es iſt falſch / daß ſein vater ein todten-gräber geweſen. Er hatte zu Amberg/ hernach zu Heydelberg/und folgends zu Altorff / auff unkoſten des Churfürſten von Pfaltz ſtudieret; und nachdem er ſich eine ziemliche zeit zu Jngolſtadt auffgehalten/ſich wieder nach Altorff gewendet/im 17den jahre ſeines alters. Anno 1593 fieng er ſchon an bücher heraus zu geben / worinnen er ſo unermüdet fortfuhr/daß er vor ſeinem 24ten jahre deren ſchon 8 publiciret hatte/ ſo man dann alle nicht irgend als ſchrifften eines jungen menſchen/ ſondern als eines alten gelehrten mannes anſahe. Doch muſte er über dem commentario ad priapeia viel vorwurff leiden. Er that eine reiſe in Jtalien / und nachdem er eine weile zu Verona geblieben / kehrete er zurücke nach Teutſchland/von dannen er wieder nach Jtalien paßirte/und zu Ferrara einen panegyricum auff den König in Spanien/ und den Pabſt Clemens VIII ans licht ſtellte. Er wolte ſich an dem Römiſchen hofe in die höhe bringen/worzu er dann allen fleiß anwandte; es gieng ihm aber nicht nach ſeinem wunſche / ob er gleich mit den prächtigen titeln eines Römiſchen Patricii/Ritters des heiligen Petri/käyſerlichen und königlichen Spaniſchen Raths/eines Comitis Palatini, und endlich gar eines Grafens de Clara Valle beſchencket wurde. Denn er wurde hiervon nicht reicher. Um das jahr 1599 nahm er die römiſch-catholiſche religion an / welches ihn aber nicht hinderte/ denen Jeſuiten ſpinnen feind zu ſeyn / und ſie in allerhand ſchrifften unter erdichteten namen auffs ärgſte durch die hechel zu ziehen. Die Proteſtirenden grieff er nicht weniger an / gegen welche er eine ſolche wuth ſehen ließ/daß er den Käyſer bereden wolte/ die Proteſtanten als ketzer mit dem ſchwerdt auszurotten/wie er ſich denn auch rühmte/ daß er der rechte urheber der catholiſchen ligue geweſen. Er war gegen die gelehrten nicht barmhertziger/ wie er denn die gröſten männer ſelbiger zeit/den Scaliger/Caſaubonum und Pleßi Mornay recht ſchimpfflich tractirete und verleumbdete/auch ſo gar den König in Engeland Jacobum nicht verſchonete/deßwegen ihn der abgeſandte dieſes Königes an. 1614 zu Madrit greulich abprügeln ließ/und ward er endlich genöthiget ſich nach Mayland zu reteriren. Als er an. 1607 zu Venedig war/ und dem Fra-Paolo zuſprach / ſuchte er ihn durch verheiſſungen und dräuungen auff des Pabſts ſeite zu bringen. Dieſes nun/ und daß er unter dem namen Nicodemi Macri Romani/ ein buch wider die republic Venedig/drucken laſſen/war urſache/ daß er etliche tage daſelbſt in arreſt ſeyn muſte. Er wuſte ſich ſonderlich viel mit ſeiner wiſſenſchafft im latein/wie er denn in denen ſchrifften der beredteſten männer ſelbiger zeiten barbarismos finden wolte / ja ſelbſt den Ciceronem mit dergleichen beſchuldigungen nicht verſchonte. Er verurſachte alſo / daß man ihm den titul eines grammatiſchen hundes an den hals warff. Er hatte ſich ſo viel feinde gemacht / daß er ſich endlich faſt nirgends ſicher zu ſeyn getrauete. Ob er ſchon zuletzt zu Padua gleichſam in einem winckel verborgen ſteckte / und nach ſo vielen critiſchen bemühungen endlich die bibel und deren prophezeyhungen / ſonderlich die/ſo in der offenbarung St. Johannis ſtecken / verſtehen und erklären wolte/ ſo furchte er ſich doch immer noch ermordet zu werden. Daher meynen etliche/daß man nicht ohne urſache ausgeſprengt / daß Scioppius ſeine augen auff Holland geworffen / und nicht üble luſt gehabt / wieder ein Proteſtant zu werden. Er iſt aber endlich an. 1689 zu Padua geſtorben. Die letzten 14 jahre ſeines lebens kam er nicht aus ſeiner kleinen kammer/ſondern ſtudierte tag und nach. Kam iemand zu ihm/ ſo ſprach er von nichts als gelehrten dingen; gleichwohl hat dieſe ſeine unabläßige arbeit ſeiner geſundheit keinen ſchaden gebracht. Sein gedächtniß war ſo ungemein/daß/wenn die bibel verlohren gegangen wäre/er ſie faſt allein hätte reſtituiren können. Sonderlich hat er ſich von jugend auff die lateiniſche ſprache in ihren quellen zu ſuchen angelegen ſeyn laſſen. Nachdem man ihm aber zu verſtehen gegeben/daß die leſung der geilen Poeten gefährlich ſey, ſuchte er dieſem giffte durch eine ſtrenge diät zu begegnen. Alſo hat er, da er noch in Teutſchland war/ gantze tage gefaſtet; und nachdem er nach Rom kommen / allen wein-trincken/fleiſch-eyer-und fiſch-eſſen abgeſagt. Er ſpeiſte des tages nur einmahl/und zwar gar wenig. Sein eſſen war irgend etwas kohl/ ein wenig reiß/und ein klein ſtückgen käſe/eine birne oder ein apffel. Sein bette war ſommer und winter ein paar brete/ein haupt küſſen/ und ein paar decken. Seine bücher/die er geſchrieben/ſind mehr als der jahre ſeines langen lebens. Daher wollen wir nur etliche anführen: Veroſimilium libri quatuor. Noriberg an. 1595 in 8. Commentarius de arte Critica ib an. 1597 in 8. Libellus de ſua ad catholicos migratione, deque autoritate eccleſiæ in ſacra ſcriptura interpretanda Romæ 1598. Epiſtola de variis fidei controverſiis ad primarium quendam Germaniæ IureConſultum. Ingolſtad. 1599 in 4. De pædia humanarum ac divinarum literarum. Scaliger Hypobolimæus. Grammatica Philoſophica, &c. vita & parentes Gaſparis Scioppii. *Scioppius* in Scaliger. Hypobolimæo fol. 250; *Octavius Ferrarius* in Funere literatorum; *Baillet* Enfans celebres. Vita del Padre Paolo pag. 149 ſeqq. *Bayle*.

Scipio / war der name eines berühmten geſchlechts in Rom, welches ſeinen urſprung aus dem Cornelianiſchen hauſe / und ſeinen namen von den Cornelius Scipio bekommen. Denn weil dieſer ſeinen blinden vater / wenn er auff der gaſſen gieng / zu führen und zu halten pflegte/hat man ihm den namen Scipio / welches ſo viel als ein ſtab heiſſet, beygeleget. Dieſe familie breitete ſich nachgehends weit aus, und zeugete die vortrefflichſten helden/ſo ihrem vaterlande ungemeine dienſte thaten. Lucius Cornelius Scipio war an. R. 455 bürgemeiſter nebſt Cn. Fulvio Maximo / und ſchlug unweit Volaterra die Toſcanier. Cneus Cornelius Scipio/mit den zunamen Aſina / des jetzterwehnten Lucii ſohn/wurde an. R. 493 nebſt C. Duilio / und zum andern mahl nebſt den Atilius Catalinus bürgemeiſter. Als er zum erſtenmahl dieſe würde verwaltete/wurde er von der Carthaginenſiſchen flotte geſchlagen und gefangen genommen. Allein im nachfolgenden jahre nahm er Aleria auff der inſul Corſica / nebſt unterſchiedlichen andern orten/mehr hinweg; von dar gieng er hinunter in Sardinien / nahm Olbia ein/und ſchlug den Carthaginenſiſchen General Hanno. Als er das letzte mahl bürgermeiſter war / ruinirte er denen Carthaginenſern 200 ſchiffe/und eroberte Panormo. Er zeugete den P. Cornelius Scipio/welcher anno R. 532 mit M. Minutio Rufo burgermeiſter war/ und die Jſtrier unter der Römer bothmäßigkeit brachte / wie er denn deßwegen einen triumphirenden einzug in die ſtadt Rom hielt. Sein ſohn P. Cornelius Scipio wurde an. R. 535 nebſt T. Sempronio Longo burgemeiſter. Und weil ſich eben um ſelbige zeit der andere Puniſche krieg anfieng/gieng er hinüber in Spanien/um ſich dem Hannibal zu widerſetzen. Als er aber daſelbſt vernahm / daß ſelbiger bereits in Gallien angelanget/und die Rhone paßiret ſey / entſchloß er ſich / wo es nur möglich/in deſſen fernere progreſſen ein loch zu machen. Nachdem er nun einen theil ſeiner armee ſeinem bruder / dem Cn. Cornelius Scipio überlaſſen/um damit den Asdrubal in Spanien zu verfolgen/ gieng er ſchleunig nach der armee/ſo nahe bey dem Po ſtunde / zurück. Als nun beyde armeen an dem fluſſe Ticinus zuſammen ſtieſſen/kam es zu einen blutigen gefechte / worinnen die Römer das feld verlohren. Scipio wurde hart verwundet / und wäre von den feinden gefangen worden/woferne ihn nicht ſein ſohn Publius/welcher nachgehends Africanus genennet wurde/und damahls kaum 17 jahr alt war/ mit ungemeiner tapfferkeit errettet hätte. Nachgehends erhielt er in Spanien viele ſiege, und riß den Carthaginenſern den gröſten theil dieſes königreichs aus den händen. Allein/ endlich da ſich Scipio mit denen feinden, welche Asdrubal und Mazon commandirten/in ein treffen einließ/ und einem theile ſeiner armee/ welches in groſſer gefahr zu ſeyn ſchiene/zu hülffe kommen wolte/wurde er durch der Carthaginenſer liſt umringet und getödtet. Gleich darauff wurde auch ſein bruder Cneus aus dem felde geſchlagen/und als er in einen thurn flohe/ worinnen er ſich noch zu wehren gedachte / legten die Carthaginenſer feuer an die thür/und verbrandten dieſelbe/ worauff er mit allen bey ſich habenden ſoldaten niedergemacht wurde. *Livius* lib. 25; *Polybius* lib. 4; *Florus*; *Eutropius*; *Oroſius*.

Scipio / (Pub. Cornelius) Africanus zugenamet / war des vorbemeldten Publii Cornelii ſohn. Als er noch ein knabe war/pflegte er zu gewiſſen ſtunden des tages in den geheimen ort des tempels zu gehen; daher das gemeine volck ſagte/ er redet daſelbſt mit dem Jupiter. Er war noch nicht 18 jahr alt/da er ſeinen vater in der niederlage bey dem Ticinus aus einer lebens-gefahr errettete. Und als nach der harten niederlage bey Cannas viele riethen/ man ſolte Rom und Italien verlaſſen/ſprang er mit entblöſtem degen herfür/und nöthigte ſie ihm zu ſchweren/daß ſie das gemeine weſen bey gegenwärtigem zuſtande nicht verlaſſen wolten. Nach ſeines vaters tode/da er kaum 24 jahr alt war/gieng er in Spanien/und commandirte daſelbſt die Römiſche armee ſo glücklich/daß er innerhalb 4 jahren dieſes groſſe land denen Carthaginenſern aus den händen riſſe. Er nahm in einem tage neu-Carthago ein/ woſelbſt man ihm unter den gefangenen ein überaus ſchön frauenzimmer zuführete/und dachte iederman/er würde ſie vor ſich behalten; allein Scipio gab ſie unberühret ihren anverwandten wieder/wodurch er die Spanier ſehr an ſich zog. Bald hernach machte er dem kriege ein ende durch eine öffentliche ſchlacht/ die er in Andaluſien hielt/worinne er den feind gäntzlich ruinirte/und dadurch Spanien völlig unter Römiſche bothmäßigkeit brachte. Hierauff gieng er zu ſchiffe in Africa/allwo er die Carthaginenſer/welche Asdrubal und Syphax/der König in Numidien/commandirten/zu zweymahlen ſchlug. In der erſten ſchlacht wurden 40000 mann von der feindlichen ſeite getödtet und verbrandt/und 6000 gefangen. In der andern wurde ihre gantze macht vollends zerſtreuet. Lälius und Maſiniſſa verfolgeten den König Syphax/ und bekamen ihn nebſt ſeiner gemahlin Sophonisbe in Cyrtha gefangen. Dieſes geſchahe an. R. 537. Im nechſtfolgenden jahre ſchlug er den Hannibal in dem treffen bey Zama/tödtete 20000 mann von deſſen armee/ und bekam eben ſo viel gefangene nebſt 11 elephanten/wobey er dann auff ſeiner ſeiten nicht über 1500 mann verlohr. Hierdurch wurden die Carthaginenſer gezwungen um frieden zu bitten/welchen ſie auch/ wiewohl mit ſehr harten bedingungen/erhielten. Von dieſer zeit an erhielt Scipio den zunamen Africanus/ und wurde darauff zum andernmahl mit der bürgermeiſter-würde beehret/und zu denen höchſten ehren ſtellen in der republic gezogen. Anno R. 553 gieng er mit ſeinem bruder in Aſien. Als er von dar wiederum zurück kam/wurde er von denen beyden Petilianiſchen brüdern/welche zunfftmeiſter des volcks waren/beſchuldiget/daß er der gemeinen ſchatz kammer einige ſummen geldes entzogen/und mit dem Könige Antiocho correſpondentz gehalten/weil dieſer ihm ſeinen ſohn Scipionem/der ein gefangener dieſes Königes geweſen/ ohne rantzion wiederum zurück geſandt hatte. Auff dieſe beſchuldigung antwortete er nichts anders/als daß er ſagte/er erinnerte ſich/daß dieſes eben derſelbige tag wäre/an welchen er den Hannibal geſchlagen/und alſo wäre es billich/daß er ins capitolium gienge/und daſelbſt denen göttern dafür danckte. Als er nun hierauff von dem richter ſtule hinweg gieng folgete ihm alles volck nach/gleich als ob es die wider ihn angebrachte klage ſchon vergeſſen hätte/ an welche man auch nachgehends nicht mehr gedachte. Nach dieſem begab er ſich nach Liternum/einem nicht weit von Rom gelegenen orte/ allwo er ſeine übrige lebens zeit mit ſtudieren zubrachte. Er hinterließ zwey ſöhne/ der erſte war Cneus/ſo/wie ſchon gedacht von dem Könige Antiochus gefangen/aber bald wieder auff freyen fuß geſtellet wurde. Der andere war Biblius/welchen Cicero in Bruto wegen ſeiner beredtſamkeit/ lobet. *Livius* lib. 25, 28; *Polybius*; *Caſſiodorus*; *Florus*; *Eutropius*; *Plutarchus*; *Valerius Maximus*; *Tit. Livius* lib. 23 & ſeqq.; *Aurel. Victor* de Vir. illuſtr. c. 49; *Plutarchus* in Scip.; *Florus* L. 2 c. 6; *Polybius*; *Eutropius*; *Oroſius*.

Scipio/(L. Cornelius) Aſiaticus zugenamet/war Pub. Scipionis ſohn/und Scipionis Africani bruder/welchem er in denen Spaniſchen und Africaniſchen kriegen beſtund. Er war ſehr kräncklich und ſchwach vom leibe/weßwegen er zu groſſen thaten nicht allzugeſchickt war. An. R. 564 ward er bürgermeiſter/und gieng als General der Römiſchen armee wider Antiochum zu Felde/in welchen kriege ſein bruder Publius ihm als Legat beygeordnet wurde. Nachdem er nun Antiochum auff den Magneſiſchen feldern geſchlagen/bekam er den zunamen Aſiaticus. Des Antiochi armee beſtund aus 70000 mann zu fuß und 12000 zu pferde wornebſt er auch eine groſſe anzahl von wagen mit krummen ſenſen und viel elephanten hatte; die Römiſche armee aber war nicht über 30000 mann ſtarck. In dieſer ſchlacht verlohr der feind bey nahe 50000 mann zu fuſſe/und 4000 zu pferde/ 1400 mann nebſt 15 elephanten wurden gefangen. Nachgehends beſchuldigte man ihn/daß er die gemeine ſchatz-kammer betrogen/weßwegen er auch verurtheilet wurde. Als man ihn aber zum gefängniß führete/wurde er von Graccho/des Scipionis Africani ſchwieger ſohne wiederum in freyheit geſetzt. Allein ſeine güter wurden alle zuſammen confiſciret/ungeacht hernach an den tag kam/daß er fälſchlich angeklaget worden. *Livius* lib. 3; *Gellius*; *Valerius*; *M. Florus*.

Scipio/(Pub. Aemilianus) Africanus minor zugenamet/war L. Aemilii Pauli ſohn/und wurde von Publio/des Africani Majoris ſohne/an kindes ſtatt angenommen. Er war ein vortrefflicher mann/ und hatte alle qualitäten an ſich/die beydes zu einem krieges-helden und ſtaatsmann gehören. Die erſte probe in krieges-dienſten legte er unter ſeinem vater Paulo Aemilio ab. Er gieng an. R. 603 in Spanien/da iederman ſich deſſen weigerte/und empfieng daſelbſt zur belohnung eine ſo genannte mauer-krone/weil er der erſte geweſen/welcher die mauern einer von denen Römern belägerten ſtadt erſtiegen hatte. Er hielt auch einen zwey-kampff mit einem überaus groſſen Spanier/ worinne er den ſieg erhielt. Im nechſtfolgenden jahre gieng er hinüber in Africam/allwo er eine belagerungs-crone erhielt/weilen er eine belägerte Römiſche guarniſon erlöſet hatte. An. R 607 wurde er durch diſpenſirung der geſetze in einem noch minderjährigen alter zum burgemeiſter gemacht. Des nechſtfolgenden jahres eroberte und verbrandte er die ſtadt Carthago. An. R. 620 eroberte er und zerſtörte Numantiam. Er hatte wohl ſtudieret/und war ein groſſer liebhaber der gelehrten/wie er denn Polybium und Panätium ſo wohl daheim/ als in der frembde/bey ſich hatte. Er wurde an. R. 625 ohnverhofft im bette todt gefunden/ nicht ohne verdacht/ daß ihn die Gracchi ermordet. *Tit. Liv.* lib. 48 & 52; *Vellejus Paterc.* lib. 1 & 2; *Aurel. Victor* de Vir. Illuſt. c. 58; *Cicer.* in Bruto; *Polyb.*; *Appian.*; *Eutrop.*; *Oroſius*.

Scipio/(Naſica) war Cn. Cornelii Scipionis ſohn/ welcher nebſt ſeinem bruder in Spanien getödtet wurde/und Pub. Scip. Africani vetter. Er war nicht allein ein überaus beredſamer und in denen rechten wohlerfahrner/ ſondern auch überdiß ein ſehr tapfferer mann. Allein ſeine ſonderbare gottesfurcht und tugend übertraff alle ſeine andere qualitäten dermaſſen/daß der rath ihn öffentlich vor den beſten mann in der gantzen republic erkläret/und das bildniß der mutter derer götter in ſeine verwahrung gab/ welches nach des Oraculi befehl bey einem alſo qualificirten manne geſetzt werden muſte. Er wurde wegen ſeiner ungemeinen klugheit und weißheit Corculum genennet. *Aurel. Vict.* de Vir. illuſt. cap. 44.

Scipio/(Pub) Naſica zugenamet/war Scipionis Naſicä enckel/und desjenigen ſohn/welcher bürgermeiſter war. Er brachte ſeine gantze lebens-zeit im privat leben zu/und war einer von denen/ welche ſich Tiberio Graccho widerſetzten/ der legem agrariam einführete. *Vell. Patercul.* lib. 2.

Sclavonien/ ein Europäiſch land/unter welchem namen die alten Ungarn/das eigentlich ſo genannte Sclavonien/Croatien/Dalmatien/Boſnien/Servien und Bulgarien begriffen. Es gieng von dem fluſſe Draw an/biß an dem Venetianiſchen meer-buſen. Anitzo aber verſtehet man durch Sclavonien nur denjenigen theil von dem alten Pannonia/ welches zwiſchen der Saw und Draw lieget. Es gräntzet gegen morgen an die Donau/gegen mittag an Servien und Boßnien/ von welchen es die Saw unterſcheidet/ gegen abend an Steyermarck und Croatien/ gegen mitternacht an Nieder Ungarn/ wovon es durch die Draw abgeſondert wird. Dieſes land erſtreckt ſich von Copranitz an in der weſtlichen gegend biß an den ausfluß der Drave in die Donau/iſt 50 teutſche meilen lang/und 12 breit. Es ſoll ſeinen namen bekommen haben von denen Slavis/einem alten volcke/ welches zur zeit des Käyſers Juſtiniani aus Scythien kam/ Iſtrien und gantz Griechenland einnahm/und die königreiche Pohlen (unter Lecho) und Mähren (unter Zecho) ſtifftete. Anno C. 550 wurden ſie von Conſtantino aus Griechenland geſchlagen. An. C. 783 hielt ſie Ludovicus Pius im zaum. An. C. 800 nahmen ſie die Chriſtliche religion an/ welche ihnen von Methodio geprediget wurde. Anno C. 858 führete der Käyſer Ludovicus II krieg mit ihnen; und der Käyſer Otto an. 960. An. C. 960 verübten ſie allerley feindſeligkeiten an denen Däniſchen Königen Canuto und Suenone; allein Waldemar überwand ſie an. 1161. An. C. 1200 überwand Canutus der Däne den Marggrafen von Brandenburg/ welcher Sclavonien in beſitz genommen hatte. Nach dieſem wurden die Sclavonier denen Ungarn zinßbar. Sie waren meiſten theils der Römiſchen kirchen zugethan/verrichteten aber den gottesdienſt in ihrer eignen ſprache/welche vor zeiten ſehr gemein war/und an weit mehr orten geredet wurde/als einige andere Europäiſche ſprachen. Anitzo aber wird ſie faſt nirgend anders geredet/als in ihrem eigenen lande; wiewohl die völcker/ welche von dem Adriatiſchen meer-buſen an biß an das nordliche meer wohnen/ lauter unterſchiedene dialectos davon haben/ als z. e. die Iſtrier/Dalmatier/Boſnier/Mähren/Böhmen/Lauſitzer/Schleſier/Pohlen/Litthauer/Preuſſen/und Reuſſen. Ja die dialecti von dieſer ſprache gehen faſt biß an Conſtantinopel. Die Sclavoniſche ſprache iſt auch unter denen Türcken ſehr gebräuchlich. An. C. 1544 wurde dieſes land von Solymanno dem prächtigen erobert. Als an. 1687 nach der Türcken niederlage bey Mohatz ihre armee wider den Groß Vezier ſich empörete/und die Türcken davon lieffen/unterwarff ſich dieſes gantze land/biß auff Gradiskia/dem Römiſchen Käyſer/welches hernach an. 1695 im october von denen Käyſerlichen erobert/und dadurch das gantze land in Käyſerliche devotion gebracht wurde. Es iſt ſehr fruchtbar/und hat viel bergwercke. Das darinne wohnende volck iſt dermaſſen zum kriege geneigt/daß ſie offt beten/ GOtt wolle ſie mit dem ſchwerdte in der hand ſterben laſſen. Die vornehmſten ſtädte ſind Gradiskia/Zagabria/Copranitz/Peterwaradein/Eſſeck und Poſſega/ die haupt-ſtadt.

Scone/ ein gewiſſer ort in Schottland/welcher eine meile von Perth oder St. Johnſtohn abgelegen/ war vor zeiten wegen eines kloſters/noch mehr aber berühmt/weil hieſelbſt die Könige in Schottland gekrönet wurden/und zwar von der zeit an/ da König Kennethus nahe bey dieſem orte die Picten ſchlug/und den marmorſteinern ſtuhl/ der in einem höltzernen eingeſchloſſen war/ hieher ſetzte. Auff dieſem ſteine hatte man alle ſeine vorfahren gekrönet/nachdem er mit Fergo dem I König in Schottland aus Irrland dahin gekommen war. Allein Erdwardus I, König in Engeland/brachte ihn nach Weſtmünſter/da dann die auff denſelben gemachten verſe:

Ni fallat fatum, Scoti quocunque locatum
Inveniunt lapidem, regnare tenentur ibidem.

(Das iſt. Wo die Schotten den ſteinern ſtuhl geſetzt finden/daſelbſt müſſen ſie auch herrſchen/wo es anders GOtt nicht verhindert) ſollen gelegenheit gegeben haben/daß die Schotten die Engeländiſche crone bekommen. Dieſer ort giebt einem aus dem geſchlechte von Murray/ welcher anitzo Burggraf von Stormont iſt/den Lords-titel. *Cambdenus*.

Scopas / war ein vortrefflicher bildhauer/ welcher das prächtige begräbniß der Königin in Carien Artemiſien gemachet / und mit an dem tempel der Diana zu Epheſus und an unterſchiedlichen andern orten mehr gearbeitet. *Plinius* lib. 30 c. 5; *Horatius* l. 4 Od. 8.

Scopia / iſt eine vornehme und groſſe handels-ſtadt in Möſien/ und liegt an den Macedoniſchen gräntzen unten an dem berge Orbelus/ am fluſſe Vardar Axius/theils auff hügeln/und theils auff der ebene/ in einer luſtigen gegend. Sie war anfänglich nur ein biſchöfflicher ſitz/anitzo aber hat ſie einen Ertz-biſchoff / und iſt ein ſehr luſtiger und volckreicher ort. Es ſind darinne 700 gerber/viel ſchöne häuſer/und einige ſchöne begräbniſſe. Die beſten häuſer ſind mit tapeten gezieret/ und ſchön gemahlet. Das ſo genandte Bezeſtan iſt mit bley gedeckt/ und die zur ſtadt führende wege mit bäumen und angenehmen hügeln und thälern umher beſetzt. In dieſer ſtadt ſind viel feine moſcheen. An. C. 1689 wurde ſie von Piccolomini für den Käyſer erobert / nachdem ſie von dem Baſſa und ihren einwohnern verlaſſen worden. Die Teutſchen/welche damahls hinein kamen/ſagten / daß ſie ſo groß/ als Prage in Böhmen/wäre/und 60000 einwohner nebſt 400 Juden hätte. Weil ſie aber gantz offen/und nur mit einer mauer umgeben war/ überdiß auch gantz ſpät im jahre eingenommen wurde/plünderten ſie die Teutſchen/und legten ſie in die aſche. Die einwohner ſind meiſtentheils Aſianer/welche Mahomet I hieher geſetzet. *Broſſne* reiſe-beſchreib. p. 32.

Scorpion / eines von denen 12 himmliſchen zeichen des thier-kreyſſes/unter welchem die ſonne im october läufft / gehet eben zu der zeit auff/da der orion untergehet. Die Poeten erzehlen davon folgende fabel. Nachdem orion aus vermeſſenheit alle thiere auff dem felde heraus gefordert/ſtach ihn ein ſcorpion / wovon er ſterben muſte. Dieſer ſcorpion wurde nachgehends unter die ſternen geſetzt/ bey deſſen auffgang der orion aus einer vorgegebenen natürlichen feindſchafft ſich verbirget. *Hyginus.*

Scorilo / ein kluger Fürſt der Dacier/wiederrieth ſeinem volcke/ daß ſie den Römern einen krieg ankündigen ſolten / welche bey damahliger zeit in einen innerlichen krieg unter ſich ſelbſt verwickelt waren. Hiezu gebrauchte er ſich folgender vorſtellung. Er ließ zwey hunde vor ſich bringen/und hetzte ſelbige an einander. Da ſie nun in der gröſten hitze auff einander loßgiengen/ſchickte er einen wolff über ſie. Als die hunde dieſen ihren gemeinen feind ſahen / lieſſen ſie ab von ihrem ſtreit gegen einander / und kehreten ihren grimm mit vereinigten kräfften wider den wolff. Hiemit lehrete er ſein volck/daß/ wenn ſie ſo thöricht handeln/und die Römer angreiffen wolten/ſelbige ſich bald mit einander vereinigen / und alſo ſie zu ruiniren vermögend ſeyn würden.

Scot / (Michael) ein gelehrter mann des 13 ſeculi / hatte ſich ſehr auff die mathematiſchen wiſſenſchafften / und aſtrologie geleget. Käyſer Friedrich II war ihm gar gewogen/ welchem er auch alle ſeine bücher zugeſchrieben. Man hat ihn in das regiſter der zauberer geſetzt/und will uns bereden/daß er offt leute zu ſich zu gaſte gebeten/ ohne was zurichten zu laſſen; wann ſie dann kommen/habe er die geiſter gezwungen/ihm von allen orten her ſpeiſen zuzubringen/da er denn zur compagnie geſagt: Das gerichte ſey aus der küche des Königs in Franckreichs/jenes von den tractamenten des Königs in Spanien/ rc. Allein Johannes Baccon/ein Carmeliter und gebohrner Engeländer/ nennet ihn einen groſſen theologum, und Pitſeus ſagt: daß ihn zwar der pöbel und die ignoranten zum zauberer machen / geſcheute leute aber gar anders von ihm geurtheilet / und ſeine ſcharffſichtigkeit in erforſchung geheimer dinge bewundert hätten. Er ſoll Käyſer Friederichen II den ort/wo er ſterben würde/voraus geſagt/auch die art ſeines todes voraus gewuſt haben. Er ſtarb aber folgender maſſen: Als er eines tages in der kirche mit bloſſem haupte das ſacrament des altars anbeten wolte/verurſachte das ſeil an der glocke/ damit man gleich läutete/daß ihm ein groſſer ſtein auff den kopff fiel/woraus er gleich ſeinen tod urtheilete/welcher auch bald erfolgte. Er hat auff gemeldten Käyſers begehren einen tractat von der phyſiognomie geſchrieben/welcher hernach an. 1533 zu Venedig Italiäniſch heraus kommen: Deßgleichen auch eine hiſtoriam animalium. *Naudé* apologie des grands hommes chap. 17; *Iohan. Baccon.* part. 3 ſentent. diſtinct. 33; *Pitſeus* de rebus Anglicis volum. I; *Grangier* comment. ſur l' Enfer de Dante pag. 254 ſeq.; *Voſſius* de ſcientiis Mathemathicis; *Bayle.*

Scotus / (Johannes) oder Johannes Duns Scotus/ein berühmter ſcholaſticus, ſo zu anfang des 14den jahrhunderts lebte. Uber ſeinem geburts orte ſind die Engeländer und Schotten mit einander uneins/indem jene Enisdon in Northumberland/dieſe aber das in der grafſchafft Mers gelegene Duns dazu machen wollen. Nach ſeiner grab-ſchrifft iſt er in Schottland gebohren / in Engeland auffgenommen/in Franckreich unterwieſen worden / worauff er hernach nach Teutſchland kommen. Er war ein ſubtiler kopff, wie er denn auch den namen Doctoris ſubtilis erhalten. Er hatte in öffentlichen lectionibus des Lombardi ſententias dreymahl/nemlich einmahl zu Oxfort/hernach zu Paris/und zuletzt zu Cölln durchtractiret/und war der erſte/der vom Thoma Aquinate zu diſſentiren anfieng / und damit der urheber einer neuen ſecte/ſo man Scotiſten nennet/geworden. Einige machen ihn überaus groß/andere aber tadeln an ihm / daß er ſo gar ſubtil und dunckel geſchrieben / alſo daß die wenigſten ſeinen ſinn verſtehen oder faſſen können. Er iſt an. 1308 den 8ten november zu Cölln geſtorben. Man giebt insgemein vor / daß / wie das ſeine gemeine kranckheit geweſt/daß er offt in entzückung gerathen/ alſo hätten ihn einſt ſeine diſcipel/da ſie ihn in ſolchem zuſtande angetroffen / vor todt gehalten / und daher begraben; nachdem er aber wieder zu ſich ſelbſt kommen/habe er den kopff dergeſtalt wider den grab-ſtein geſtoſſen/daß das gehirne daraus geſloſſen / und er alſo warhafftig geſtorben. Die aber / ſo ſeine ſchrifften zuſammen ediret / halten dieſe erzehlung nicht ohne urſache vor eine fabel. Einige geben ihm nicht nur das lob eines groſſen dialectici, ſondern auch metaphyſici, mathematici und aſtronomi. Wie denn auch/als er zu Oxfort geleſen/auff 30000 ſtudenten ſollen dahin kommen ſeyn/um ihn zu hören. Zu Paris drangen ſeine gründe/ ſo er für die lehre von der unbefleckten empfängniß der jungfrau Mariä vorbrachte/ ſo weit durch / daß man ſolcher lehre wegen ein beſonder feſt anordnete / und keiner einen gradum academicum erlangen konte/ ſo nicht deßfalls ſeiner meynung zugethan war. Inzwiſchen meynen doch unterſchiedene/daß er in manchen ſtücken nicht rein catholiſch geweſen/wie er denn auch die gewiſſeſten dinge in zweiffel gezogen / und darüber einen diſputat ſoll angefangen haben. Seine wercke ſind an. 1639 nebſt einiger nachricht von ſeinem leben in 12 voluminibus heraus kommen. *Iobius*; *Latomus*; *Brobius*; *Cambden.*; *Buchan.*; *Caſe*; *Fuller.* Eng.; *Worth.*

Scotuſa / oder Scotuſſa, eine kleine ſtadt in Theſſalien / welche ein biſchöfflicher ſitz iſt/unter den Ertz-biſchoff von Lariſſa gehörig/und gantz nahe bey dieſem orte liegt. Es iſt auch eine ſtadt in Macedonia. *Baudrand.*

Scribonia / des Cäſaris Auguſti dritte gemahlin/ war Scribonii Libonis tochter/und eines andern alſo benamten mannes ſchweſter/ welcher Pompeji ſchwieger-vater war. Auguſtus zeugte mit ihr ſeine tochter Juliam. *Suetonius* in Octav. c. 62; *Dion.* hiſt. Rom, lib. 38; *Levin. Hulſius* de Uxor. XII Prim. Cæſar.

Scribonius / (Cornelius) ſonſt auch Grapheus genannt/ hieß eigentlich in ſeiner mutter-ſprache Schryver/ und war an. 1482 zu Aloſt in Flandern gebohren. Er ſtudirte zu Antwerpen/ wurde ein trefflicher Orator und Poete/und verfertigte anfangs etliche eclogen/und etliche geſpräche / worinnen er den Terentium imitirte / womit er auch bey den gelehrten in äſtim kam. Die bürger zu Antwerpen machten ihn zu ihrem Archivario und Raths-ſecretair, wodurch er aber gar nicht an ſeinen ſtudiren gehindert wurde/wie etliche in ungebundner und gebundner rede lateiniſch edirte ſchrifften ausweiſen. Er war autor von der rede/womit man den Käyſer Carl V, als er nach Antwerpen kam/ bewillkommte. Sein buch/genannt Manuale Principis & Magiſtratus Chriſtiani, zeiget unter andern/ wie man die religion mit dem weltlichen regiment vereinbaren ſolle. Er zog des Olai Magni hiſtorie von denen nordlichen völckern in einen kurtzen begriff zuſammen. Deßgleichen war er auch ein guter muſicus / und hatte groſſe wiſſenſchafft in denen antiquitäten und ausländiſchen ſprachen. Er ſtarb zu Antwerpen an. 1558/im 74ten jahre ſeines alters / und wurde daſelbſt in der lieben Frauen-kirche begraben. *Valer. Andrea.*

Scrimger / (Heinrich) gebürtig von Dondi aus Schottland/ aus einem hauſe / deſſen haupt das recht hat / die ſtandarte des königreichs zu tragen / ſtudierte anfangs zu Paris/von dannen er zu Bourges der rechtsgelahrtheit oblag/ und die berühmten profeſſores / Eginar Baren / und Franciſcum Duarenum/hörete. Auff recommendation des Jacob Amiot (der damahls noch Profeſſor der griechiſchen ſprache daſelbſt war) kam er zu denen jungen Herren Boucherels/um ſie zu informiren. Nach dieſem folgte er dem Bernhardo / dem Biſchoff von Rennes/nach Italien/und kam gleich um die zeit / da Franciſcus Spira in verzweiffelung dahin ſtarb/nach Padua / da er dann deſſen hiſtorie unter dem namen Heinrichs von Schottland publicirte. Als er ſich in Genff auffhielt/und einer von gedachten ſeinen diſcipuln die nachricht bekam, daß ſein hauß daſelbſt weggebrandt / und Scrimger groſſen ſchaden gelitten/ſchickte er/um ſelbigen wieder gut zu thun/ ihm eine groſſe ſumme geldes zu. Als er nun von dannen nach Teutſchland gegangen/und ſich bey dem berühmten patrone der gelehrten Huldrich Fugger beliebt gemacht / ſammlete er auff dieſes ſeine unkoſten eine bibliothec von vielen raren ſo wohl griechiſch als lateiniſchen büchern/drauff kehrte er wieder nach Genf / um ſie allda beym Henrico Stephano/der in des Fuggers ſold ſtunde/drucken zu laſſen/wie er denn auch durch eben denſelben die Novellas Iuſtiniani heraus gab. Anno 1563 lehrete er zu Genf öffentlich die philoſophie/und zwey jahre darauff war er der erſte/ſo daſelbſt die jura laſe. In dieſer profeßion ſtarb er an. 1571/nachdem er 65 jahr gelebet. Seine bibliothec bekam ſeiner ſchweſter-ſohn/der hernach Biſchoff in Engeland worden / durchs teſtament. Seine (des Scrimgers) noten über den Athenäum ſind noch nicht gedruckt worden. *Thuan.* Elog.; *Caſaubon.* epiſtol. 106 in append.

Scritofinni / oder Scrictofinni / ein volck nahe bey der inſul Scandinavia / wohnet in einem lande / welches allezeit mit ſchnee bedeckt iſt. Sie eſſen roh fleiſch/und bekleiden ſich mit den häuten von wilden thieren. Einige nennen dieſes volck die Scrikfeaner.

Scriver / (Chriſtian) ein berühmter evangeliſch-luthriſcher prediger/war an. 1629 den 2ten januarii zu Flensburg in Holſtein gebohren / ſein vater gleiches namens war ein kauffman/der ihm in ſeiner noch zarten jugend durch die dazumahl in ſelbigem lande ſtarck überhand genommene peſt entriſſen wurde. Seine mutter heyrathete darauff Gerhard Kuhlmannen / einen prediger und probſt zu gedachtem Flensburg/welcher keine mühe ſparte / ihn in allem gutem recht väterlich zu erziehen. Da ihm aber auch dieſer durch den tod weggenommen wurde/ſo erweckete ihm GOtt dennoch gute gönner / die ſich ſei ſeiner annahmen/ da er denn theils in Flensburg/ theils in Lübeck die humaniora lernete/ und in ſeinen ſtudien guten grund legete. Anno 1647 begab er ſich auf die academie nach Roſtock/ und hörete daſelbſt Johann Quiſtorpium/ Joh. Cothmannum/ Herm. Schutzmannum/ und Caſpar Mauritium in der theologie/ in der philologie und weltweißheit aber Michael Falcken/ Joachim Lütkemannen/ Andr. Tſcherningen und Auguſtum Varenium. An. 1649 hielt er daſelbſt eine diſputation vom abendmahl des HErrn/ward auch kurtz darauff allda philoſophiæ Magiſter. Nachdem er von Roſtock weg war/reiſete er einſt einer gewiſſen gelegenheit halben nach Stendal einer in der alten Marck gelegenen ſtadt/ allwo er ſich zu verſchiedenen mahlen im predigen hören ließ. Hiermit machte er ſich ſo beliebt/ daß man ihn an. 1653 daſelbſt zum prediger machte. Nachdem er 14 jahr lang dieſes amt treulich verwaltet/ wurde er nach Magdeburg beruffen/ und wegen ſeiner verdienſte und fähigkeit zum kirchen rath/ ſenior und endlich zum in pector erwählet. Er blieb aber auch hier nicht bis an ſein ende/ nachdem er an. 1690 von der äbtißin zu Quedlinburg zu ihrem hoffprediger begehret und angenommen wurde; in welcher würde er auch an. 1693 verſchieden iſt. Er hatte zwar/ als er noch in Magdeburg war/ mehr vocationes, wie ihn denn die Königin von Schweden an. 1680 nach Stockholm zu ihrem hof-prediger haben wolte/ er ſchlug aber dieſelben alle aus. Er hat den ruhm eines geiſtreichen und erbaulichen predigers erworben/ deſſen leben mit ſeiner lehre wohl überein getroffen. Seine Gottes-gelahrtheit erhellet noch aus ſeinen hinterlaſſenen ſchrifften/ als da ſind: das verlohrne und wiedergefundene ſchäflein/ Helmſt. an. 1673 in 8; chryſologia catechetica, Lipſ. 1681 in 8; vor andern iſt berühmt ſein ſeelen-ſchatz in 5 theilen/ davon der 1. 2 und 3 zu Leipzig an. 1682 in 4; der 4te ib. an. 1684/ nachgehends aber alle 5 zuſammen an. 1698. 1701. 1704. zu Magdeburg in folio heraus kommen. *Pipping.* vit. theol. p. 466 ſeq.

Scroope von Boſton/ ein altes und edles geſchlechte in der Engeländiſchen provintz Glocceſtershire/ aus welchem viele vornehme Herren entſproſſen ſind/ die wegen ihrer qualitäten und hohen bedienungen unter verſchiedenen nach einander folgenden Königen in groſſem anſehen geweſen ſind/ die ſie auch in ausländiſchen affairen und geſandſchafften gebraucht haben. Henricus Scroope/ des Lord Thomas vater und Emanuels tochter (welcher letztere den 19 junii im 3ten jahre Caroli I zum Grafen von Sunderland gemacht wurde/ und ohne rechtmäßige erben ſtarb) gieng im fünfften jahre des Königes Henrici VIII, als die Schotten in Engeland eingefallen/nebſt Thomas/ dem Grafen von Surrey/denen Lords Clifford/ Coniers und andern nordlichen ſtandes perſonen mehr/wider ſelbige zu felde/ und ließ eine merckwürdige probe ſeiner tapfferkeit in der ſchlacht bey Floddon ſehen/ allwo der König Jacobus IV ſein leben verlohr. In Henrici VIII 22ſten jahre war er einer von denen pairs/ welche den an dem Pabſt abgelaſſenen denckwürdigen brief unterſchrieben/ worinne demſelbigen vorgeſtellet wurde/daß/woferne er nicht in des Königes eheſcheidung bewilligen würde/ er lange genug das oberhaupt der Engeländiſchen kirchen geweſen ſeyn ſolte. *Dugdale.*

Scroope von Maſham/ ein altes und edles geſchlechte in der engeländiſchen provintz Lincolnshire/ welches viel groſſe und tapffere männer hervor gebracht/ die von ihren Königen in denen wichtigſten ſtaats-geſchäfften gebraucht worden. Der letzte Herr von dieſem geſchlechte war Geofroy oder Gottfried/ Lord Scroope von Upſall/ welcher in Henrici VIII 9ten jahre ohne erben ſtarb. William/ einer von des Henry Lord Scroope von Maſham jüngern ſöhnen/ kam bey dem Könige Richard in ſo groſſe gunſt und gnade/ daß dieſer ihn zu ſeinem vice-cammerherrn machte. Im 20ſten jahre dieſer regierung machte ihn der König zum Gouverneur von Queensborough-caſtle/ und bald hernach zum Grafen von Wiltshire. Desgleichen beehrete er ihn auch noch mit vielen andern merckmahlen ſeiner gunſt. Allein dieſe ſeine ſchleunige erhöhung zog einen plötzlichen und unverhofften fall nach ſich. Denn ehe noch ein jahr zu ende gelauffen/geſchahe es/ daß dieſer William/ nachdem er gehöret/ daß der Hertzog von Lancaſter zur ſee wäre/ und anlanden wolte/dem Könige Richardo III rieth/ ſich von Londen nach S. Albans zu begeben/ und daſelbſt trouppen zuſammen zu bringen/ um dem Hertzoge zu widerſtehen. Als er aber gewahr wurde daß die allda verſammleten perſonen groſſen reſpect gegen den Hertzog trugen/ flohe er nebſt noch einigen andern auf das caſtel Briſtol. Mittlerweile landete der Hertzog von Ravenſpurg in Yorkshire an/eroberte alles was vor ihm lag/ verfolgte dieſe flüchtlinge/ und überfiel ſie zu Briſtol/ da zwar einige dem tode entgiengen/ beſagter Graf aber keine gnade fand/ ſondern des nächſt-folgenden tages daſelbſt enthauptet wurde.

Scudery/ (Magdalena de) iſt eine in Franckreich in dem 17den ſeculo ſehr berühmte frauens perſon geweſen/ die ihren urſprung aus einem alten adelichen geſchlechte gehabt/ welches ſich aus Neapoli in der Provence niedergelaſſen. Ihre gelehrſamkeit ließ ſich ſonderlich in ausfertigung der romanen ſehen derer ſie über 80 aus ihrem kopffe geſchrieben/ die ſich aber dadurch ſonderlich recommendiren/ weil ſie nicht mit liebes-händeln und vanitäten angefüllet/ als welches ſie für den höchſten fehler allezeit zu halten pflegte. Wegen ihrer netten verſe führete ſie den zunamen der frantzöſiſchen Sappho. Der Cardinal Mazarin ließ ſeine gegen ſie habende hochachtung in ſeinem teſtamente ſattſam ſpüren/ und auſſer der penſion, ſo der König Ludwig XIV ihr auf anhalten der Madame de Maintenon verordnete/ verſchaffte ihr der cantzler Boucherat noch eine andere. Nach dem tode der berühmten vñ gelehrten Helena Cornaro wurde ſie von der academie di Ricourati zu Padua zu einem mitgliede angenommen/ um ihre vortreffliche qualitäten zu beehren. Sie ſtarb in ſehr hohem alter den 2 junii an 1701/und geriethen 2 kirchen mit einander in ſtreit/ welcher ihr leib zur beerdigung ſolte anvertrauet werden. Mr. Boſquillon hat verſprochen/ihr leben zu beſchreiben. Hamburg. remarq 1701.

Scultetus/ (Abraham) ein profeſſor theologiä zu Heydelberg/ ſo ſich durch viele ſchrifften bekannt gemacht/war den 24 auguſti a. 1566 zu Grünberg in Schleſien gebohren/ woſelbſt er bis ins jahr 1582 ſich unterrichten laſſen/ und hernach zu Breßlau im ſtudieren fortgefahren. Er muſte aber bald von dar wieder weg/ weil der zu Grünberg entſtandene brand ſeinem vater um alles vermögen gebracht hatte. Deswegen war dieſer in willens ſeinen ſohn auf ein handwerck zu thun. Weil er aber keine luſt dazu hatte/ und das ſtudieren nicht wolte fahren laſſen/ ſo ſuchte er gelegenheit/einen informatorem abzugeben. Er bekam auch eine gar gute bey einem bürgermeiſter zu Freyſtadt/ wobey er zugleich Abraham Bucholtzern/ der durch ſeine chronologiſche ſchrifften bekannt iſt/ predigen hörete. An. 1584 that er eine reiſe nach Pohlen/ das folgende jahr aber gieng er nach Görlitz in die Laußnitz/ da er zwey jahr leſen hörete/ und zugleich auch ſelbſt andere unterrichtete. So lebete er auch an. 1588 und 1589 zu Wittenberg/ und hierauf zu Heydelberg/ bis man ihn an. 1594 zum prediger annahm. Dieſes amt verrichtete er zu Schrisheim bey Heydelberg etliche monate/ bis ihn der Churfürſt von Pfaltz zu einem ſeiner prediger machte. An. 1598 wurde er paſtor bey der kirchen zu S. Franciſci zu Heydelberg/ und zwey jahre darauf kam er ins conſiſtorium. Er iſt offt zu kirchen- und ſchul-viſitationen ſelbes landes gebraucht worden/ welches ihn doch nicht verhinderte/ allerhand mühſame ſchrifften zu verfertigen. Als er anno 1606 nach Neuſtadt reiſete/ um allda mit einem mathematico wegen publicirung eines gewiſſen buchs zu reden/ traff er in ſeinem wirths-hauſe zu Speyer den Wittenbergiſchen profeſſor/ Samuel Huber/ an/ mit welchem er auf ſein verlangen eines morgens von 9 uhr an bis um 3 uhr nachmittage in gegenwart etlicher lutheriſchen prediger von der prædeſtination diſputirte. Er begleitete den Printz von Anhalt an. 1610 in den Jülichiſchen krieg/ und ließ ſich dabey die kirchen-ſachen in denen quartieren ernſtlich empfohlen ſeyn. An. 1612 folgte er dem Pfaltzgrafen Friedrich V nach Engeland, da er ſich mit den gelehrteſten leuten bekannt machte. An. 1614 that er eine reiſe an den Brandenburgiſchen hof/ weil der Churfürſt willens war/ die lutheriſche religion fahren zu laſſen/ und deswegen mit ihm die ſache überlegen und ausmachen wolte. Nach ſeiner zurückunfft nach Heydelberg wurde er hoff-prediger; welch amt er aber an. 1618 mit einer profeſſoratur in der theologie daſelbſt verwechſelte. Kurtz darauff gieng er als deputirter nach Dordrecht/ und wohnte dem bekannten ſynodo bey. Anfangs ſuchte er die gemüther zu vereinigen/ als es aber nicht angieng/ vertheidigte er die lehren der contra-Remonſtranten aus allen kräfften. Das folgende jahr hatte ihn ſein Herr ſeinen deputirten nach Franckfurth mitgegeben/ allwo er ihnen predigte. Er begleitete dieſem Churfürſten auf ſeiner reiſe nach Böhmen/ und als er nach der unglücklichen ſchlacht bey Prage ſich nach Schleſien retiriret/ entſchloß er ſich/ wieder nach Heydelberg zu gehen/ und einen profeſſor abzugeben. Er war kaum ankommen/ ſo war es mit allen academiſchen lectionen aus/ weil der feind vor den thoren war/ und die meiſten profeſſores ſich anderwärts hin zu ſalviren ſuchten. Er begab ſich dahero nach Bretten/ von dar nach Schorndorff ins Würtembergiſche/ um im auguſto an. 1622 nach Embden zu gehen. Zu Embden nahm er mit conſens ſeines Churfürſtens eine prediger-ſtelle an/ die er aber nicht lange gehabt/ indem er an. 1625 den 24 octobr. die welt geſegnete. Er hat drey frauen/ aber doch nur eine tochter gehabt. Man hat ihn beſchuldiget/ daß er ſeinem Churfürſten die Böhmiſche crone anzunehmen beredet/ und daß es ihm als einen groſſen fehler ausgelegt/ daß er in der ſchloß-kirche zu Prage die bilder herunter nehmen laſſen. Er hat aber jenes geleugnet/ dieſes aber als recht und chriſtlich vertheidiget. Er hielt davor/ daß die Reformirten gar nicht wider die Lutheraner ſchreiben ſolten/ weil die ſtreitſchrifften die uneinigkeit nur vermehrten/ und nichts nützten/ und daß dieſes ſtillſchweigen am bequemſten ſey/ den frieden zwiſchen ihnen zu befördern. Unter ſeinen ſchrifften wird die medulla patrum, ſo in 4 theilen in 4. heraus koñen/vor das beſte gehalten. Sonſt ſind auch von ihm unter andern folgende verhanden: Idea concionum in Eſaiam, epiſtolas Pauli ad Romanos & Hebræos, & pſalmos Davidis; obſervationes grammaticæ, logicæ, hiſtoriæ & theologicæ in hiſtoriam IEſu Chriſti; de precatione tractatio logica & theologica; Iohannes Baptiſta logicè deſcriptus; annalium evangelii paſſim per Europam XV ſalut. partæ ſeculo renovati decas prima ab an. 1516 ad an. 1526 & decas ſecunda ab an. 1526 ad an. 1536, Heidelbergæ an. 1618 & 1620 in 8. *Scultetus* in narrat. apologetica de curriculo vitæ; *Freher.* theatr.; *Witte* diarium; *Luca* Schleſ. denckwürdigk.; *Bayle.*

Scutari/ Scodra/ eine ſtadt in Dalmatien/wo vorzeiten die Illyriſchen Könige reſidirten/ iſt anitzo die haupt ſtadt in Albania/ und ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz Biſchoff von Antivari/am fluſſe Boiano liegende/ 24 meilen von dem Adriatiſchem meere/ und 80 von Ragusa nordwärts. Dieſe ſtadt wurde von Mahomet II zweymahl vergeblich belagert/ und an. 1478 von denen Venetianern um friedens willen denen Türcken abgetreten. Die einwohner nennen ſie Scadar/ die Türcken Iſcodar/ und die Italiäner Scutari; long. 44 20 lat 42 24. Es iſt auch ein ort dieſes namens in Aſien/gegen Conſtantinopel über/ welcher von denen alten Chryſopolis und auch Dianæ Fanum genennet wurde.

Scylax/ ein berühmter mathematicus in der inſul Caryanda in

Caria/ welcher zur zeit/ als Darius/ Hyſtaſpis ſohn/ regierete/ einen groſſen namen hatte. *Iſaacus Voſſius* ad Scylacis Periplum; *Gerhard. Voſſius* de mathem.

Scylizza/ (Johannes) ein griechiſcher hiſtorienſchreiber/ ſonſt auch Europalates genannt/ von einem amte/ welches er an des Griechiſchen Kayſers hofe bedienete/ ſchrieb eine kurtze hiſtorie von An. C. 811/ da Theophanes aufgehöret/ bis an. 1078. Es wird vor gewiß gehalten/ daß Cedrenus alles/ was er bis auf Iſaacum Comnenum geſchrieben/ aus dieſem autore genommen habe. *Voſſius* de hiſt. Græc. cap. 26.

Scylla/ ein felſen in der meer-enge bey Meßina/ nahe bey dem Capo Sciglio in Italien/ iſt ein ſehr gefährlicher ort/ bey welchem viel ſchiffe zerſcheitern. Das waſſer/ welches ſich allda durch die löcher des felſens ergeuſt/ machet ein erſchreckliches geräuſche/ welches faſt wie das gebelle der hunde klinget. Daher iſt die fabel entſprungen: Scylla ſey in ein ungeheuer verwandelt worden/ deſſen unterer theil lauter hunde wären. Denn dieſe Scylla war/ nach der tichter erfindung/ Phorci tochter/ in welche ſich Glaucus verliebte. Als er nun deroſelbigen gegen-liebe nicht erhalten kunte/ bat er die Circe/ daß ſie durch ihre beſchwerungen ſie dazu bringen möchte. Allein Circe verliebte ſich ſelbſt in Glaucum/ und wolte dahero ſolches nicht thun/ ſondern vergifftete an deſſen ſtatt einen brunnen/ in welchem ſich Scylla zu baden pflegete. So bald nun dieſe in bemeldtem brunnen hinein gegangen/ wurde ſie vom nabel an bis auf die füſſe in lauter bellende hunde verwandelt/ bey deſſen ſchrecklichen anblick ſie ſich in die Sicilianiſche ſee ſtürtzte/ und in einen felſen verwandelt wurde. *Ovidius* metam. lib. 13 & 14.

Scylla/ Niſi/ des Megarenſiſchen Königes in Achaja/ tochter/ verliebte ſich in den Cretiſchen König Minos/ und verrieth ihm die ſtadt Megara/ welche derſelbige damals belagerte/ indem ſie ihres vaters purpurne haarlocke abſchnitte/ an welcher das glücke ſeines königreichs hieng. An dieſer verrätherey hatte Minos einen ſo groſſen abſcheu/ daß er ihr gantz feind wurde; worauff ſie aus raſender liebe in eine lerche/ ihr vater Niſus aber/ welcher vor hertzeleid ſtarb/ in einen ſperber verwandelt wurde. *Ovidius* metam. lib. 8.

Scyllias/ ein Lacedämoniſcher taucher/ welcher ſich zu Artaxerxis Mnemonis zeiten berühmt machte/ indem er aus dem grunde der ſee ſehr viel gold und ſilber wiederum hervor brachte/ welches die Perſianer bey ihrem ſchiffbruch unweit Pylä verlohren hatten. Bey einer andern gelegenheit gieng er unter der ſee 80 ſtadia oder 10 Italiäniſche meilen lang/ nemlich von der Magneſiſchen küſte an bis zur inſul Euböa/ um denen Griechen die poſt von verunglückung ihrer ſchiffe zu bringen. *Herodotus*.

Scylurus/ oder Scilurus/ ein Fürſt in Scythia/ hatte 80 ſöhne. Als er auf dem todt-bette lag/ hieß er ihm ein gebündlein pfeile bringen/ und befahl ſeinen ſöhnen/ ſelbige zu zerbrechen. Da nun alle nach einander ſolches vergeblich verſuchet hatten/ nahm er einen einzeln pfeil heraus/ welchen er mit leichter mühe zerbrach/ und ſo auch alle übrige. Hierbey gab er ſeinen kindern dieſe lehre/ daß/ wenn ſie in brüderlicher liebe und einigkeit beyſammen leben würden/ ihre feinde ſie nicht würden überwinden können; würden ſie aber mit einander in zwietracht und uneinigkeit leben/ ſo würden ſie gar leicht überwunden werden. *Plutarchus*.

Scymnus/ von Chyos/ ein geographus/ verfertigte eine beſchreibung der gantzen erde in verſen/ wovon nur noch etliche wenige ſtücke übrig ſind/ welche bey dem ende der anmerckungen/ die Lucas Holſtenius über Stephanum Byzantium geſchrieben/ mit angehänget ſind.

Scyron/ ein beſchriehener räuber in der landſchafft Attica/ wurde von Theſeo in die ſee geſtürtzt/ weil er es ſeinen gefangenen eben alſo zu machen pflegte. Man dichtet/ daß ſeine gebeine in felſen verwandelt worden/ welche Saxa Scyronia genennet werden. *Plutarch* in Theſeo.

Scythen/ ein berühmt altes aber dabey ſehr wildes volck/ waren ſtarck vom leibe/ groß von ſtatur/ und in denen kriegeriſchen übungen wohl erfahren/ wuſten aber nichts von gelehrten wiſſenſchafften/ höflichen ſitten oder bürgerlichen geſellſchafften. So trieben ſie auch keinen ackerbau/ hatten keine gewiſſe wohnungen/ ſondern zogen bald hier bald dorthin nebſt ihren weibern/ kindern und befreundten/ und trieben ihr vieh vor ſich hin. Sie brauchten weder gold noch ſilber. Ihre ſpeiſe war milch und honig/ und ihre kleidung die häute der wilden thiere. Sie waren keinen geſetzen unterworffen/ ſondern übten nach ihren freyen willen gegen einander gerechtigkeit aus. Den diebſtahl belegten ſie mit keiner ernſtlichen ſtraffe. Wenn ſie einige von ihren feinden im kriege gefangen bekamen/ trancken ſie ihr blut/ ſchunden ſie lebendig/ wickelten ihre haut um ſich/ und ſteckten ihre köpffe oben an ihre hütten/ oder machten becher und trinckgeſchirre von ihren hirnſchäddeln. Wenn ihr König iemand zum tode verurtheilete/ muſten alle deſſelbigen kinder männliches geſchlechts gleiche ſtraffe leiden. Wenn ihr König ſtarb/ legten ſie die concubine/ die er am meiſten geliebet/ bey ihm in den ſarg/ welcher von den Königlichen hof-bedienten geführet wurde/ die man hernach allerſeits/ und mit iedem ein pferd/ bey dem grabe ſtrangulirte/ damit ſie in der andern welt dem Könige aufwarten könten. Ihre vornehmſte gottheiten waren Veſta/ Jupiter/ Venus/ Hercules und Mars/ welchen ſie allezeit die hunderte perſon von allen krieges-gefangenen aufopfferten. Denen andern göttern aber opfferten ſie thiere/ und zwar meiſtentheils pferde. *Herodot.* lib. 4; *Munſter.* lib. 5 coſmogr.; *Lazius* de migrat. gent.

Scythia/ ein groß land/ welches ſich durch einen groſſen theil von Aſia und Europa erſtrecket. Das Aſiatiſche Scythien wurde in zwey theile unterſchieden/ wovon das eine diſſeit des berges Imaus (ſo ein ſtück vom gebürge Taurus) das andere aber auf der andern ſeite war. Das erſte unter dieſen theilen/ welches ſich weſtwärts erſtreckte/ ſtieß gegen mitternacht an die Hyperboreiſche Scythen/ gegen morgen an das Scythien jenſeit des berges Imaus/ gegen mittag an das Perſiſche reich/ und gegen abend an das Aſiatiſche Sarmatien. Die vornehmſten einwohner in dieſem theile waren die Scythen/ welche genennet wurden die Alaner/ Jaxarter und Sacä. Anitzo iſt in dieſer gegend die wüſte und Chazalgitiſche Tartarn/ ſamt denen landſchafften Olgar/ Buchar und Calmuc in der groſſen Tartarey. Scythia jenſeit des berges Imaus lag mehr gegen oſten zu/ hatte die Hyperboreiſche Scythen gegen mitternacht/ das land Serica gegen morgen/ Scythien diſſeit des berges Imaus gegen abend/ Indien aber gegen mittag/ und begriff unterſchiedene nationen und landſchafften in ſich/ nebſt der ſtadt Iſſedon. Es iſt eben derſelbige ſtrich landes/ wo anitzo das königreich Thibet/ Siſian/ und der meiſte theil der groſſen Tartarey iſt. Einige ſetzen ein drittes theil hinzu/ welches ſie das nordliche Scythien nennen/ allwo vorzeiten die Hyperboreiſchen Scythen wohneten/ die anitzo die landſchafften Bargu/ Jeka/ Moal/ Eu Moal und Tartar liegen. Das Europäiſche Scythien/ welches auch Scythia Minor und Cimmeria genennet wurde/ war das ſüdliche theil des Europäiſchen Sarmatien/ gegen das Euxiniſche meer/ und dem lacken Möotis zu. Ein ſtück davon war in dem Tauriſchen Cherſoneſus/ deſſen einwohner die Tauriſchen Scythen genennet wurden. Das andere war auſſer dieſer halbinſul zwiſchen dem lacken Buges/ (itzt Seſſeham genannt) und dem lacken Möotis oſt- und dem fluſſe Boryſthenes weſtwärts. Allhier wohneten die Nomadiſchen Scythen und Georgianer. Itzo iſt die kleine oder ſo genannte Precopiſche Tartarey daſelbſt. Auſſer dieſen war noch ein ander theil von Scythien/ Pontica genannt/ welches zwiſchen Dacien/ Myſien/ Thracien und der Donau lag; allwo anitzo der öſtliche theil von Bulgarien iſt/ und die Dobruciſchen/ Budziackiſchen und Bialogrodiſchen Tartara wohnen. *Plinius; Strabo; Ptolomæus; Pomponius Mela; Cluverus; Sanſon.; Baudrand.*

Scythianus/ ein urheber der Manichäiſchen kätzerey/ war ein gebohrner Saracene/ aber als ein Araber an den gräntzen des gelobten landes auferzogen/ und in der griechiſchen ſprache und gelahrheit wohl unterwieſen worden. Anfangs pflegte er als ein kauffmann nach Indien zu reiſen/ hernach aber legte er ſich zu Alexandria auf die philoſophie/ ſtudierte der Egypter weißheit/ und lebte als ein Ariſtotelicus. Weil er zeit/ muſſe und geld genug hatte/ ſo dachte er auf eine neue und beſondere lehre. Da er denn dem Empedocles gefolget/ und zwey gleich ewige anfänge erdacht haben ſoll/ deren einen er gut/ den andern böſe/ jenen Gott und licht/ dieſen aber materie und finſterniß genennet/ und nicht wenig aus des Pythagorä ſchule/ ja auch etwas von andern entlehnet. Dieſe ſeine lehre verfaßte er in vier bücher/ deren das erſte das evangelium/ das andere die haupt-ſtücke/ das dritte die geheimniſſe/ und das vierdte die ſchätze intitulirte. Damit reiſete er nach Jeruſalem/ um mit denen älteſten daſelbſt zu diſputiren. Als er aber nicht auskommen können/ ſoll er zu denen magiſchen ſchrifften/ ſo er in Indien und Egypten verſtehen lernen/ ſeine zuflucht genommen/ und auf das dach eines hauſes geſtiegen/ davon er ſich entweder ſelbſt herab geſtürtzt/ oder von GOtt gerühret herunter gefallen ſeyn ſoll. Man meynt/ daß dieſes gegen das ende des andern ſeculi geſchehen. Sein vermögen hat er nebſt ſeinen büchern dem Terebyntho/ ſeinem diſcipul/ hinterlaſſen. *Cyrill.* Hieroſ. catecheſ. 6; *Epiphan.* hæreſ. 66; *Socrates* lib. 1 c 22; *Cave* hiſtor. liter. ſcript. eccleſ. part. 2 p. 34.

Scythopolis/ eine ſtadt im gelobten lande an dem ufer des ſee Genezareth/ hieß vor alters Bethſan. Einige ſagen/ daß dieſe ſtadt von Baccho erbauet worden/ und ihren namen von deſſelbigen gefehrten denen Scythen bekommen habe. Andere hingegen geben vor/ daß die Scythen/ als ſie in das gelobte land eingefallen/ dieſe ſtadt erobert und ſie nach ihren namen genennet haben. Sie liegt an dem ſee Genezareth oder Tiberias/ in der gegend/ da der fluß Jordan daraus kömmt/ und gehörete dem halben ſtamm Manaſſe diſſeit des Jordan. Nachgehends wurde ſie ein ſtück von Samaria. Judas Maccabeus marchierte zu dieſer ſtadt/ um ſie einzunehmen; gieng aber wiederum zurück/ als er vernommen/ daß die einwohner ſeine lands-leute wohl tractirten. Die Philiſter hiengen die leichname des Königs Saul und ſeiner ſöhne an die mauren dieſes orts. Zur zeit der gepflantzten chriſtlichen religion war dieſe ſtadt ein biſchöfflicher ſitz unter dem patriarchen von Jeruſalem/ und der vornehmſte ort unter denen zehen ſtädten; nachdem aber der biſchöffliche ſitz nach Nazareth verleget worden/ kam ſie gantz ins abnehmen. Anitzo iſt ſie nur ein elendes dorff/ liegt in einer ungeſunden moraſtigen gegend/ und iſt faſt gar nicht bewohnt. Es werden noch marmorſteinerne rudera und mauerſtücken daſelbſt gefunden/ welche zeigen/ daß dieſe ſtadt vorzeiten ein prächtiger ort geweſen ſeyn müſſe. *Plinius* l. 4; *Zonaras* annal.

Sdrin/ lat. Sdringa oder Stridonium, eine ſtadt in Dalmatien/ allwo Hieronymus/ der gelehrteſte unter denen lateiniſchen vätern/ gebohren worden. Sie wurde durch die Gothen ruiniret/ aber nachgehends wiederum aufgebauet. Man hält davor/ daß es der ort ſey/ welcher von Ptolomeo Sidrona genennet wird. Anitzo gehöret ſie zu Steyermarck/ und liegt 15 meilen unter Rackelsburg.

Seba/ oder Sheba/ der ſohn Bichri/ eines Benjamiten/ welche die 10 ſtämme von David abfällig machen wolte/ aber in ſolchem unternehmen umkam. *2 Sam.* c. 20.

Sebaſte/ iſt einer von denen namen der ſtadt Samaria. Desgleichen iſt auch eine ſtadt dieſes namens in Armenien an denen Ciliciſchen gräntzen/ welche ein bißthum hat/ unter dem Ertz-Biſchoff von Tarſen gehörig. Es führet auch die haupt-ſtadt in Cappadocia dieſen namen.

Sebaſtian/ König in Portugal/ Johannis II ſohn/ wurde an. 1454 erſt nach ſeines vaters tode gebohren/ und zwar von Johanna/ des Käyſers Caroli V tochter. Er ſuccedirte ſeinem groß-vater Johanni III, war ein wunderlicher und verwegener Herr. Er fieng an. 1574 mit denen Mohren einen unnöthigen krieg an. Denn weil ihn Mahomet wider ſeinen vetter Abdel Melech/ König von Fetz und Marocco/ um hülffe anſprach/ entſchloß er ſich/ einen zug in Africa zu thun. Zu ſothanem ende laß er die beſte blüte des portugieſiſchen adels zuſammen/ landete damit den 9ten julii an. 1578 zu Tangier an/ und lieferte dem Abdel Melech bey Alcaer den 4 auguſti des beſagten jahrs eine ſchlacht/ allwo ſeine armee geſchlagen wurde. Abdel Melech/ welcher kranck war/ ſtarb während der ſchlacht in einer ſenffte; Mahomet kam in einem moraſt um/ und die rede gieng/ daß auch König Sebaſtian/ welcher damahls im 25ſten jahre ſeines alters war/ daſelbſt umkommen wäre. Nun kamen nachgehends 3 betrüger/ ſo ſich vor den getödteten Sebaſtian ausgaben; aber keiner machte ſo ein groſſes aufſehen als der 4te und letzte/ welcher ſich an. 1598 zu Venedig meldete. Er war dem König Sebaſtian im geſichte/ an der ſtatur und an der ſtimme ſo ähnlich/ daß die in Venedig befindliche Portugieſen/ worunter auch einer von ſeinen vorigen bedienten war/ ihn vor ihren König erkannten. Einige tage hernach wurde er in arreſt genommen/ da er dann vor denen richtern/ die man zur entſcheidung dieſes kützlichen puncts ernennet hatte/ auf die vorgelegten fragen antworten muſte/ wobey er allezeit beſtändig behauptete/ daß er der rechte König Sebaſtian wäre. Er ſagte zu denenſelbigen/ daß die Maurer/ die ihn gefangen genom̃en/ nicht gewuſt hätten/ daß er der König wäre/ und daß ihm ſein unbeſonnenes unternehmen nachhero ſehr gereuet und geſchmertzet/ und bey nahe den tod zu wege gebracht hätte; nichtsdeſtoweniger aber wäre er/ nachdem er in einem fremden lande lange zeit viel ausgeſtanden/ endlich wieder gekommen/ die ihm von GOtt und ſeiner geburt gegebne crone wieder zu fordern. Ja/ er zeigete ihnen auch noch überdiß an ſeinem leibe eben dieſelbigen merckmahle/ welche unterſchiedliche vormahls an dem leibe des alſo benannten Königes in Portugall geſehen hatten/ und entdeckte anbey denen Venetianern einige geheimniſſe/ die ſie ihm vorhin durch ihre abgeſandten proponiren und vorhalten laſſen/ wobey er dann nicht den geringſten umſtand vergaß/ um ſie völlig zu überzeugen/ daß er der rechte König Sebaſtian wäre. Die Spanier/ welche nach der von ſeinem tode erhaltenen nachricht ſich der cron Portugall angemaſſet hatten/ ſchrieben ihn vor einen narren und betrüger aus/ und hielten bey denen Venetianern an/ daß ſie ihn in ihren herrſchafften nicht leiden ſolten. Hierauf wurde er in Toſcanien von neuen angehalten/ und nach Napoli gebracht/ allwo ſie ihn auf einem eſel ſetzten/ durch alle ſtraſſen der ſtadt führeten/ und von dem gemeinen unbändigen pöbel verſpotten ließen. Allein damit endigte ſich dieſe tragödie noch nicht; denn nach einiger zeit beſchoren ſie ihm ſein haupt/ und brachten ihn auff die galeren/ allwo er/ wie ein ſclave/ rudern muſte. Nachgehends wurde er in Spanien gebracht/ und eine inquiſition wider ihn angeſtellet. Hier erinnerte er den Hertzog von Medina/ der ihn examiniren ſolte/ daß er einſten abgeſandter an ſeinem hofe geweſen/ und fragte nach den degen/ den er ihm dazumahl geſchenckt. Alſofort ließ der Hertzog eine groſſe anzahl degen in das zimmer holen/ da denn der gefangene augenblicklich den rechten heraus laß. Ja er kannte das halsband/ welches die Hertzogin von Medina ehemahls vom Könige Sebaſtian bekommen/ und ſagte/ ſie ſolte nur den gröſten edelgeſtein heraus nehmen/ ſo würde ſie den Königlichen namen darunter finden/ welches ſich auch alſo befand. Dem aber ungeacht muſte er ſein leben im gefängniß endigen. Die Portugieſen hatten einen groſſen abſcheu an dieſem barbariſchen verfahren der Spanier/ und hatten ein ernſtlich verlangen/ dieſen mann/ den ſie vor ihren König hielten/ wieder zu haben. *Vaſconſellos* hiſt. Portugal.; *Chiffletius* in tenneur. expenſo c. 7 & 8.

Sebaſtian/ von Venedig/ oder Fra Baſtiano del Piombo/ ein vortrefflicher Italiäniſcher mahler/ hatte dieſen ſeinen zunamen daher bekommen/ weil ihm der Pabſt das amt des Fratel del Piombo gegeben hatte. Nachdem er ſich in Venedig durch ſeine mahlerey berühmt gemacht hatte/ gieng er nach Rom/ und hielt ſich daſelbſt zu dem Michael Angelo/ welcher ſeinen ruhm allenthalben ausbreitete. Nach Raphaelis tode wurde er von vielen vor den vornehmſten mahler in gantz Italien angeſehen. Er hat viel von ſeinen wercken unvollkommen hinterlaſſen/ welches ſeiner faulheit und nachläßigkeit zugeſchrieben wird. Denn als er ſahe/ daß er von den einkünfften ſeines amts gar bequem leben kunte/ bekümmerte er ſich nichts mehr um die mahlerey und brachte ſein leben gantz ſtille zu/ bis er an. 1547 zu Rom in dem 62ſten jahre ſeines alters ſtarb. Er war der erſte/ welcher die weiſe erfand auf ſteinen von unterſchiedlichen farben zu mahlen/ deren grund er bey verfertigung und auszierung ſeiner gemählde gebrauchte. Er erfand auch eine art öl farben/ die man auf ſteinen oder wänden gebrauchte/ und unveränderlich erhalten könte/ wenn man nemlich vorhero die wände mit einer mixtur von pirel maſtix und ungelöſchten kalcke übertünche. *Felibien* entretien ſur les vies des peintres.

S. **Sebaſtian**/ gebürtig von Narbonne/ war zu Mayland/ ſeiner mutter geburts-ſtadt/ auferzogen/ und von denen Käyſern Diocletiano und Maximiano um das ende des 3 ſeculi zu unterſchiedenen krieges-chargen befördert worden. Er hielt ſich auch hierbey überaus wohl/ unterließ aber doch dabey nicht die Chriſten aufzumuntern und zu tröſten/ ob er ſchon ſelbſt nicht ſagte/ daß er ein Chriſt wäre. Als er erfuhr/ daß Marcellianus und Marcus/ zwey zwillinge und vornehme männer/ weil ſie die chriſtliche religion angenommen/ auf befehl des präfecti zu Rom/ Chromacii/ ins gefängniß geſetzt worden/ gieng er zum Nicoſtrato/ der ſie verwahrete/ und bekehrete ihn zum chriſtlichen glauben. Er führete den Polycarpum in einen kercker/ um darinn eine groſſe anzahl Heyden zu tauffen; halff auch dem vater der erwehnten zwillinge/ dem Tranquillino/ ins gefängniß als er gerne mit ſeinen ſöhnen ſprechen wolte. Hernach bekehrete er gar den præfectum der ſtadt Rom nebſt ſeinem ſohne. Worauf ſich Chromacius aufs land retirirte und eine groſſe menge Chriſten mit ſich nahm. Die übrigen/ ſo zu Rom blieben/ lebten/ um der verfolgung zu entgehen/ verborgen. Der Pabſt machte Tranquillinum zum prieſter/ Marcum aber und Marcellianum zu diaconis, und befahl Sebaſtiano/ daß er unter dem habit eines ſoldaten verborgen bleiben ſolte/ weil er auf ſolche weiſe denen Chriſten am beſten helffen könne. Er wurde aber einige zeit darauf vor einen Chriſten erkannt und gefangen genommen. Weil er aber als ein ſoldat aufzohe/ ſo hielt ſich der præfectus der ſtadt Rom verbunden/ dem Käyſer Diocletiano davon nachricht zu geben. Dieſer Käyſer/ der ein feind der Chriſten war/ ließ ihn holen/ und als er ihn weder mit verheiſſungen noch dräuungen zum götzendienſt bewegen konte/ befahl er ihn mit pfeilen todt zuſchieſſen. Zu dem ende bunde man ihn an einen pfahl/ gab ihm wohl tauſend ſchüſſe/ und ließ ihn als todt ſo ſtehen. Als aber eine Chriſtin/ namens Irene/ bey nacht ſeinen leib wegnehmen und begraben wolte/ fand ſie ihn noch bey leben/ daher ſie ihn mit in ihr hauß nahm/ da er in kurtzer zeit wieder heil wurde. Hierauf ſtellete ſich Sebaſtian wieder vor die Käyſer Diocletianum und Maximianum/ um ihnen die ungerechtigkeit der verfolgung vor augen zu ſtellen. Da er aber zur belohnung auf des Diocletiani befehl auf dem marckt platz an. 287 zu tode geprügelt/ und ſein leib in eine cloake geworffen/ von den Chriſten aber wieder heraus gezogen wurde. Es ſcheint/ daß dieſe hiſtorie eben ſo gewiß iſt/ als viele andere fabeln von denen vermeinten heiligen/ ſo die mönche erdacht haben. *Bollandus* 20 jan.

Sebaſtopolis/ es ſind zwey ſtädte dieſes namens. Die eine iſt eine innländiſche ſtadt in Cappadocien/ anitzo Suvas genannt/ allwo der türckiſche Baſſa/ welcher Gouverneur von daſiger landſchafft iſt/ reſidiret. Sie wurde an C. 1308 von Solyman eingenommen. Die andere iſt die ſtadt in Colchis/ welche von Ptolomeo Dioſcurias/ anitzo aber Savatopoli genennet wird. Sie iſt eine ſee-ſtadt an dem Euxiniſchen meere/ unter der herrſchafft des Fürſten von Mingrelien/ allwo groſſe handlung getrieben wird.

Sebath/ iſt der name des 11ten monats der Hebräer/ welcher 29 tage hat/ und in den letztern theil unſers januarii und in den anfang des februarii einfällt. *Sigonius* in calend. Hebr.

Sebba/ oder Sebbii/ ein König der oſt-Sachſen/ ſuccedirte Sigero im 7den jahrhunderte/ und regierete 30 jahr/ wurde aber endlich der regierung überdrüßig/ daher legte er ſelbige kurtz vor ſeinem tode nieder/ und wurde ein mönch/ beredete auch ſeine gemahlin dazu/ daß ſie gleichfals dieſe lebens-art erwehlete.

Sebenico/ lat. Sebenicum Sicum, eine ſtadt in Dalmatien an dem Adriatiſchen meere/ hat ein bißthum/ welches unter dem Ertz-Biſchoffe von Spalato ſtehet. Sie iſt ſchon ſeit an. 1412 unter den Venetianern geweſen/ und hat ein ſchloß und citadel/ ſo auf einem felſen ſtehet/ welches die Ottomanniſche macht zu viermahlen ausgehalten und abgetrieben hat. Dieſe ſtadt liegt beym ausfluſſe der Kerka/ 38 meilen oſtwärts von Zara/ und 300 von Venedig. Sie wurde von dem Pabſte Bonifacio VIII zu einem biſchöfflichen ſitz gemacht/ und liegt nahe bey der gegend/ wo die alte ſtadt ſtund/ welche von Ptolomeo Sicum genennet wird. *Io. Liccius* de regno Dalmatiæ.

Sebert/ der erſte chriſtliche König der oſt-Sachſen/ war Sledä/ ihres erſten monarchen/ ſohn/ und Ethelberti/ des erſten chriſtlichen Königes in Kent/ enckel. Er wurde nebſt ſeinem volcke von Mellito/ einem von Auguſtini gehülffen/ welcher dazumahl von demſelbigen zum Biſchoffe ordiniret worden/ zum chriſtlichen glauben bekehret. Die zeit ſeiner regierung war im anfange des 17den ſeculi.

Sebonda/ (Raymond) profeſſor medicinæ, philoſophiæ, und theologiæ zu Toulouſe/ hat im 15den ſeculo floriret/ und war von Barcelona gebürtig. Er hat unterſchiedene wercke geſchrieben/ worunter ſeine theologia naturalis das vornehmſte iſt. Michael Montaigne hat groß werck daraus gemacht/ und ſie ins frantzöſiſche überſetzet. Er wundert ſich/ daß ein ſo gelehrter mann ſo unbekannt geblieben. Es giebt aber andere/ welche ſo gar viel von ihm nicht halten wollen. *Mauſſac* prolegomenes ſur Raimont Martini; *Montaigne* Eſſais liv. 2 cap 12; *Theoph. Raynaud.* prolegom. theolog. natur. n. 36; *Iac. Thomaſius* præfat. 77; *Bayle.*

Sebourg/ ein caſtel/ wozu ein gewiſſes territorium gehöret/ in der grafſchafft Hennegau/ nahe bey Bavay/ und 3 meilen von Valenciennes/ gehörete vorzeiten denen Grafen von Flandern und Hennegau/ anitzo aber dem geſchlechte von Witthem.

Seccia/ ein fluß in Italien/ welcher auf dem Appenniniſchen gebürge entſpringet/ das hertzogthum Modena von Reggio abſondert/ und 5 meilen nord-weſtwärts von Mirandula in den Po fället.

Sechs-ſtädte/ in der ober-Laußnitz/ ſind Bautzen/ Görlitz/ Zittau/ Löbau/ Lauban/ und Chamnitz/ gehören dem Churfürſten von Sachſen.

Seckaw/ lat. Secovia, eine kleine biſchöffliche ſtadt in Steyermarck an dem fluſſe Gayl/ 4 meilen von denen ober-öſterreichiſchen gräntzen ſüdwärts/ und 20 teutſche meilen oſtwärts von Saltzburg. Der hieſige Biſchoff iſt dem Ertz-Biſchoffe von Saltzburg unterworffen/ und muß ſelbigem/ als ein unterthan/ den eyd der treue ſchweren. *Hoffm.*

Seckendorff/ (Veit Ludwig von) des H. Röm. Reichs unmittelbarer ritter/ Herr auf ober-Zenna und Meuſelwitz/ Churfürſtlicher Brandenburgiſcher geheimer rath/ und der Fridrichs-univerſität zu Halle cantzler/ einer der berühmteſten ſtatiſten ſeiner zeit/ iſt zu Hertzogen-Aurach/ einen Fränckiſch-Bambergiſchen ſtädtlein bey Nürnberg/ an. 1626 den 20 decembr. gebohren. Sein Herr vater/ Joachim von Seckendorff/ erb herr auf ober-Zenna/ amtmann zu gedachtem Hertzogen-Aurach und Fürſtlicher Bambergiſcher ſtallmeiſter/ und die frau mutter Maria Anna/ gebohrne Schertelin von Buckenbach/ des im Schmalkaldiſchen krieg ſo berühmten helden Sebaſtian Schertels/ geſchlagenen ritters und Herrns zu Burtenbach urenckelin/ ließen ihn noch bey zarten jahren zu den ſtudiis angewehnen; deswegen er das 5te bis zum 12ten jahre durch manchfaltigen wechſel zu Coburg/ Mühlhauſen/ und Erffurt ſo wohl in öffentlichen als privat ſchulen dergeſtalt zugebracht/ daß er in dem 10den jahre der lateiniſchen ſprache und grammatic nicht nur mächtig/ ſondern auch in mathematicis und der frantzöſiſchen/ wie nicht minder unter der anführung des verdienten theologi D Bartholomäi Elsners/ in der griechiſchen uñ hebräiſchen ſprache ſich zu üben fähig war. Solcher ſein fleiß nun konte nicht lange für den ohren Hertzog Ernſt des frommen verborgen ſeyn/ der ihn an den hof zu Coburg zu ſich genommen/ und nebſt zwey bey ſich habenden Würtenbergiſchen Printzen informiren laſſen; von dar man ihm dem rectori des gymnaſii zu Gotha M. Andreä Reyhern anvertrauet/ und nach zweyjähriger verweilung auf die academie Straßburg verſchicket/ allwo durch ſeinen fleiß und gottesfurcht ſeine ſtudia über die maſſen gewachſen und zugenommen haben. Da er hernach an dem Heſſen Darmſtädtiſchen hofe ſich aufhielte/ und in einer reiſe auf Gotha kam/ ließ ihn der hochſeelige Hertzog nicht von ſich/ ſondern bot ihm den gebrauch ſeiner bibliothec an/ und beehrte ihn mit dem titul eines hof-junckers/ dabey er ihm doch keine arbeit gab/ daß alle zeit zum ſtudieren frey blieb/ dabey fürnehmlich dieſer zweck war/ daß er den nutzen und den gebrauch ſeiner gelehrſamkeit in menſchlichen leben zeigen und wöchentlich davon relation thun ſolte. Und darum wendete er die früh-ſtunden auf den Gottesdienſt und rechts-lehre/ den nachmittag auf theologica, politica, medica, hiſtorica, geographica, genealogica, philologica und dergleichen/ weil er vermittelſt der erlernten lateiniſchen/ griechiſchen/ hebräiſchen/ frantzöſiſchen/ italieniſchen/ ſpaniſchen/ däniſchen und ſchwediſchen ſprachen dem werck zur gnüge gewachſen war.. In ſolchem ſtande gieng er beym hof-prediger Brunchorſt an den tiſch/ der ihn denn zur heiligkeit des lebens und verachtung der eitelkeit angeführet. Sonſten war in ſeinem gantzen leben nüchternkeit bey ihme anzutreffen/ welche ihn denn zu ausſtehung groſſer arbeiten/ darüber man erſtaunet/ tüchtig gemacht. Als er in ſolchem leben 2 jahre in Gotha zugebracht/ nahm in der Hertzog unter die cammerjunckern auf/ von welcher zeit an er ſich hervor zu thun anfieng. An. 1650 verlangte man ihn nach Bayreuth/ zum hofmeiſter des Printzen Chriſtian Ernſtens; allein der Hertzog wolte ihn ſelbſt behalten und ſeine verdienſte belohnen. Drum wurde er an. 1651 zum hof-und kirchen- hernach an. 1656 auch zum cammer-rath gemacht/ weil er nach ſeiner mit der fräulein Eliſabetha Juliana von Wippach gehaltenen vermählung in ſeinem privat-hauß halten eine ſonderbare klugheit herfür leuchten ließ/ welchen amt er 8 jahr mit trefflicher ſorgfalt fürgeſtanden. Eben ſelbiges jahr hat ihn Hertzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg zur Fürſtlichen Sächſiſchen geſamten hofrichters-ſtelle in Jena und an. 1663 Hertzog Ernſt zum geheimen rath und vornehmſten miniſter auch zum ober-directore der regierung des conſiſtorii und der cammer erkieſet. Ob er nun wohl von ſo vielen geſchäfften überhäuffet worden/ haben doch auch die ſtudia und vornehmlich die kirchen-hiſtorie ein groſſes aufnehmen durch ihn bekommen/ wovon nebenſt andern das compendium hiſtoriæ eccleſiaſticæ Gothanum, deſſen autor er zum gröſten theil iſt/ ein ſattſames zeugniß ablegen kan. An. 1664 hat er unter vielen hohen vocationibus dem Hertzogen zu Sachſen-Naumburg aus hohen urſachen gefolget/ der ihn zum geheimen rath/ cantzler und präſidenten des ſtiffts-conſiſtorii zu Zeitz gemachet/ in welchen dienſten er 17 jahr zugebracht. Unter welcher zeit Churfürſt Johann Georg der II zu Sachſen ihn an. 1669 auf einwilligung ſeines Hertzogs zum geheimen rath/ und Hertzog Friedrich an. 1676 zum landſchaffts-director in Altenburg/ und an. 1680 zum director der caſſæ ſelbigen hertzogthums erwehlet. Nach tödtlichem abtritt Hertzogs Mauritii zu Sachſen-Naumburg danckte er die Zeitziſche dienſte völlig ab/ und blieb bey den Altenburgiſchen allein/ nahm aber doch bald hernach von Hertzog Johann Georg in Eiſenach die geheime raths-würde an. Hier bekam er nun gelegenheit nach ſeinem wunſch ſich ſelbſten zu leben und ſeinen betrachtungen abzuwarten. In welcher zeit wieder die gottloſen ſitten der höflinge/ der Chriſten-ſtaat/ und wider den Maimburgium die hiſtoria lutheraniſmi zu ſchreiben angefangen worden. An. 1684 ſtarb ihm zu ſeinem groſſen leidweſen ſeine gemahlin/ von welcher er 2 töchter/ ſo aber bald wieder verſchieden/ erzeuget. Darauf er anno 1685 zur andern ehe mit der fräulein Sophia Suſanna von End geſchritten/ welcher treue er noch vor ſeinem tod gerühmet/ und von ihr eine in der geburt verſtorbene tochter/ hernach aber einen ſohn an. 1690 erzeuget. Endlich iſt er an. 1691 von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg zum geheimen rath und cantzler der Friedrichs-univerſität zu Halle ernennet worden/ welcher würde er aber nicht lange fürgeſtanden/ ſintemahl ihn der tod den 18 decembr. des folgenden 1692 jahrs aus dieſer zeitlichkeit entriſſen hat. Seine ſchrifften ſind commentarius hiſtoricus & apologeticus de lutheraniſmo; Chriſten-ſtaat; Teutſcher Fürſten-ſtaat; teutſche reden; defenſio relationis de Antonia Burignonis; diſſertatio hiſtorica & apologetica pro doctrina D. Lutheri de miſſa &c. Er arbeitete hiernechſt auch fleißig an denen actis eruditorum, wie denn daher ſein ſtreit mit Monſ. Poiret wegen der Bourignon entſtanden/ wovon Iunckerus ephem. erud. p. 154 ſeq. *Thomaſ.* in den kleinen teutſchen ſchrifften p. 547 & ſeqq.; *Pipping* memor. theolog. p. 1062 ſeqq.; *Breithaupt.* dodecas programmatum ſelectorum.

Seckingen/ eine von denen 4 wald-ſtädten in Schwaben/ und die kleinſte unter allen/ auf einer kleinen inſul/ welche der Rhein machet/ über welchen daſelbſt eine brücke gehet/ ſie gehöret dem Käyſer als Ertz-Hertzog von Oeſterreich.

Seculares/ waren gewiſſe römiſche ſpiele/ welche von Valerio Publicola dem gott Apollo und der Diana zu ehren angeordnet wurden. Den namen haben ſie bekommen/ weil ſie nur alle hundert jahr einmahl gehalten wurden. Dahero muſte derſelbigen eröffnung ein herold alſo ausruffen: kommt/ und ſehet die ſpiele/ die kein menſch iemals geſehen hat/ noch hinführo ſehen wird. Jedoch brachte es hernach der ehrgeitz der Käyſer dahin/ daß dieſe ſpiele öffters wiederholet wurden/ um dadurch ihren pracht zu zeigen; gleichwie der Käyſer Philippus I that/ welcher ſie an. C. 247 mit ungemeiner pracht halten ließ.

Secundus/ ein Lombardier/ welcher im 7den jahrhunderte die hiſtorie von ſeiner nation beſchrieb. Ein anderer dieſes namens/ war des ketzers Valentini ſchüler und der rädelsführer der ſo genannten Secundianer. Er behauptete die weiber gemeinſchafft und andere gottloſe dinge mehr. *Aug.* de hær.; *Epiphanius*; *Ittigius* de hæreſiarchis.

Secundus/ (Johannes) war zu Haag in Holland an. 1511 gebohren. Sein vater/ Nicolaus Everard/ ein berühmter rechtsgelehrter auf der univerſität Löwen/ hatte vier ſöhne verlaſſen/ deren der älteſte ſeinen namen führte/ die drey andern aber Nicolaus Grudius/ Adrianus Marius/ und Johannes Secundus hieſſen/ und nebſt der juris prudenz ſich auf die ſprachen und lateiniſche poeſie legten/ auch mit einander die dialogos Luciani um die wette in verſe überſetzten. Johannes Secundus kam gar jung nach Franckreich/, und hörete den Alciatum zu Bourges die rechte erklären/ allein die lateiniſche poeſie gefiel ihm beſſer als die jurisprudenz, wie er denn durch jene mit denen damahls berühmten frantzöſiſchen poeten/ Salomon Macrin/ und mit dem Holländer/ Cornelius Mußius bekannt wurde. Hernach reiſte er in Italien/ und von dannen in Spanien/ da ihn der Ertz-Biſchoff von Toledo zum ſecretair annahm/ auf deſſen einrathen er auch den Käyſer Carln den 5ten mit vor Tunis/ als ſelbiges belagert ward/ begleitete. Weil aber ſeine zärtliche natur das hof leben nicht vertragen konte/ kehrete er zurück in die Niederlande/ und wurde des Biſchoffs zu Utrecht/ Georgii von Egmont/ ſecretarius. Der Käyſer Carl V wolte ihm gleiches amt auftragen/ als er in einem hitzigen fieber an. 1536 im 25ſten jahre ſeines alters aus der welt geriſſen wurde. Seine opera, ſo elegien/ epigrammata, oden/ briefe und ſeine itineraria in ſich halten/ ſind unter andern zu Leyden anno 1651 in 12 herauskommen. Seine verſe zeigen/ daß er der wolluſt ſehr ergeben geweſen. Er hat aber ſonderlich eine ſehr flieſſende elegie geſchrieben/ auch das lob eines guten mahlers und bildſchnitzers nach ſich gelaſſen. *Lil. Gyrald.* hiſtor poet.; *Baillet.* jugem. des poetes tom. 3 p. 173 ſeqq.; *Balzac.* lettres choiſies p. 314 & epitaph. Ioan. Secundi ejus operibus ſubjunctum.

Sedan/ lat. Sedanum, eine ſtadt in der frantzöſiſchen provintz Champagne an den Luxenburgiſchen gräntzen/ liegt an der Maaß und hat ein feſtes ſchloß. Dieſe ſtadt hatte vormahls ihre eigene Fürſten/ anitzo aber gehöret ſie der cron Franckreich/ krafft eines an. 1642 mit Frederic Maurice de la Tour d'Auvergne/ Hertzogen von Bouillon und Herrn von Sedan gemachten vergleichs. Als dieſe ſtadt in denen händen der Proteſtanten war/ hatte ſie eine berühmte univerſität. Die nachkommen des Frederic Maurice de la Tour d'Auvergne führeten beſtändig den titul als ſouveraine Fürſten von Sedan/ krafft eines mit dem König in Franckreich aufgerichteten vertrags.

Sedecias/ der letzte König in Juda/ ſo zuvor Mathathias hieß/ war A. M. 3405 nach dem Jochonia auf den thron erhoben worden. Seine geſchichte ſtehen im andern buch der Könige; Ierem. cap. 34 ſeqq. add.; *Ioſeph.* antiqu. Iudaic.; *Torniel. & Salian.* annales vet. teſtam.

Seder Olam/ das iſt/ die ordnung der welt. Die Juden geben dieſen titul zween chronologiſchen büchern/ unter welchen eines Seder Olam Rabba oder die groſſe chronic/ das andere aber Seder Olam Zuta/ oder die kleine chronick/ genennet wird. Das erſte unter dieſen büchern iſt die älteſte chronick/ die ſie haben/ als welches von der erſchaffung Adams an bis auf die zeit der regierung des Käyſers Adriani gehet/ welche den falſchen Meßiam/ Bar Cozba 50 jahr nach der zerſtörung der ſtadt Jeruſalem ſchlug. Der autor dieſer chronologie iſt/ wie die Juden erzehlen/ geweſen Rabbi Joſe/ Chilpeta ſohn/ welcher um das 150ſte jahr nach Chriſti geburt gelebet; wiewohl man viele urſachen hat zu glauben/ daß das buch nicht ſo alt ſey/ als die Juden vorgeben. Genebrardus hat dieſe beyde bücher ins lateiniſche überſetzet. *Buxtorffius* bibl. rabbin.; *P Simon.*

Sedulius/ (Cälius) ein älteſter und poet/ iſt nach einiger meynung ein gebohrner Schottländer geweſen. Er hat ums jahr 434 floriret. Er hat als ein laicus die philoſophie in Italien ſtudieret/ nachmals aber iſt er ein prieſter/ oder wie Sigebertus will/ gar ein Biſchoff worden. Seine ſchrifften/ ſo er verlaſſen/ hat er zu denen zeiten des jüngern Theodoſii und des Valentiniani in Achaja geſchrieben/ die darunter befindlichen gedichte aber hat anfangs Turcius Rufus Aſterius/ der anno 494 das burgermeiſter-amt verwaltet/ geſammlet und heraus gegeben.

Selbige haben das lob / daß ſie deutlich ſeyn / wohl flieſſen / und gute fromme gedancken in ſich faſſen / ob wohl die regeln der proſodie zuweilen überſchritten worden. Seine geſamten wercke ſtehen in der bibliotheca patrum tom. VI, und ſind folgende: carmen paſchale ſive de Chriſti miraculis libri V; veteris & novi teſtamenti collatio, carmine elegiaco ſcripta; pæan alphabeticus de Chriſto in jambiſchen verſen und Paſchalis operis libri V in ungebundener rede; die erklärung der epiſteln Pauli / ſo aus Origenis / Hieronymi / Ambroſii und Auguſtini ſchrifften gezogen iſt / wird ihm fälſchlich zugeſchrieben. Sein carmen paſchale und etliche hymnos hat auch Chriſtophorus Cellarius heraus gegeben an. 1704. *Iſidorus Hiſpalenſis* de ſcriptorib. eccleſ.; *Trithemius* de ſcriptoribus eccleſ.; *Cave.*

Seez / lat. Sajorum civitas, Sagium, eine ſtadt in der Normandie / iſt ein biſchöfflicher ſitz / unter dem Ertz-Biſchoffe von Roan / liegt am fluſſe Orne / 36 meilen von Paris weſtwärts / 11 von Liſieux ſüdwärts / und 5 von Alençon oſtwärts. *Gilles Bry* hiſt. des comtes d'Alençon; *Saint Marthe* Gall. Chriſt.

Segeberg / eine kleine ſtadt in der Traf mit einem ſchloß und ſehr weitläufftigem amt in Wagrien in dem Hertzogthum Hollſtein. Das Schloß ſoll Käyſer Lotharius II erbauet haben / um die chriſtliche religion deſto beſſer auszubreiten. An. 1644 und 1658 zündeten die Schweden dieſe ſtadt an.

Segedin oder Seged / lat. Segedunum, eine ſtadt in ober-Ungarn an der Teiß / nahe bey dem ausgange des fluſſes Merish / 26 teutſche teutſche meilen ſüd oſtwärts von Ofen / und 15 von Coloza / wurde an. 1552 von den Türcken eingenommen / und von denen Käyſerlichen an. 1685 ohne vielen wiederſtand / nach dem Ofen übergangen / wieder erobert. *Baud.*

Segeric oder Sigeric / ein König der Gothen / wurde nach Ataulphi tode an. C. 417 im 10ten jahre der regierung des Käyſers Theodoſii des jüngern erwehlet / regierete aber nicht lange / weil er ohngefehr ein jahr hernach von ſeinen unterthanen umgebracht wurde / da er mit den Römern einen frieden zu ſchlieſſen willens war. Biblioth. Hiſp.

Segers / (Daniel) ein berühmter mahler von Antwerpen gebürtig / allwo er ums jahr Chriſti 1646 lebte / und als ein lay-bruder in das daſelbſt befindliche Jeſuiter-kloſter genommen wurde. Es ſind viel herrliche ſtücke / die er verfertiget / in der kirchen zu Antwerpen / wie auch in denen cabinetten des Käyſers und derer Könige in Spanien zu ſehen. Er verfertigte für den Printzen von Oranien ein oval-ſtück / ſo einen blumen-topff präſentirte / welches dieſem Herrn ſo wohl gefiel / daß er die Jeſuiter mit einem pater noſter von feinem golde beſchenckte / deſſen ſteine ſehr groß und mit ſchönem ſchmeltz-werck in der form der pomerantzen gezieret waren; Segers ſelbſten aber gab er ein politte von feinem golde und einige ſtecken von eben ſolchem metalle zu ſeinen pinſeln. Dieſer mahler beſchenckte auch die Printzeßin von Oranien mit einem von ihm verfertigten blumen-topff / wofür ſie den Jeſuitern ein gölden creutz mit ſchmeltz-werck gezieret / ſo über ein pfund ſchwer war / ſchenckte. Ein ander Segers (mit dem vornahmen Gerhard) war gleichfals zu Antwerpen gebohren / gegen ausgang des 16den ſeculi. Dieſer hat die creutzigung des H. Petri mit dem kopffe zur erden gekehret / abgemahlet / welches ſtück ſehr hoch geachtet wird; gleichwie auch dasjenige / ſo über dem hohen altar in der Jeſuiter-kirchen ſtehet / und eine erhebung des creutzes vorſtellet. Es ſind auch einige ungemeine ſinnreiche nachtſtücken / die er verfertiget / vorhanden. Er ſtarb an. 1651. *Wermander.*

Segeſwar / lat. Segethuſa, eine ſtadt in Siebenbürgen / ſo von den Teutſchen Schätzburg genennet wird / liegt auf der ſeite eines hügels an dem fluſſe Cochel / 10 teutſche meilen nordwärts von Hermanſtadt / und 14 weſtwärts von Cronſtadt / unten an dem Carpathiſchen gebürge. *Baudrand.*

Segetia oder Segeſta / eine vermeynte göttin / wurde von denen Römern darum verehret / weil ſie glaubeten / daß ſie vor alle reiffe früchte die aufſicht führe. Ihr bildniß ſtund in dem Circo. Sie war eine von denen gottheiten / die Salutares genennet / und von denen Heyden wider die beſchwerlichkeiten dieſes lebens offt angeruffen und genennet wurden. *Varro*; *Macrobius*; *Plinius* lib. 18 c. 2

Segewolt / lat. Segevoldia, eine ſchwediſche ſtadt in der provintz Liefland / am fluſſe Teyder / wird auch Sewold genennet / und liegt 7 meilen ſüd-oſtwärts von Riga.

Segna / dieſe feſte ſtadt liegt an dem meerbuſen / ſo vor alters Flanaticum genennet wurde / anitzo aber Quarnaro oder Carnaro heiſt / und hat gegen über die inſul Veglia. Sie iſt beydes durch die kunſt und natur feſte / und hat hinter ſich landwärts viel wälder und berge / ſo / daß gar ſchwerlich eine armee dazu kommen kan. In dem allda befindlichen hafen kan eine groſſe flotte ſtehen. Um das jahr Chriſti 1539 gehörete dieſer ort dem Grafen de Frangipani / und wurde von dem Groß-Sultan Solyman / als ein theil von Ungarn / prätendiret / welches er dazumahl groſſen theils erobert hatte. Dieſes bewog den Käyſer Ferdinandum / daß er dieſen ort in ſeine eigene hände nahm. Die küſte um dieſen meerbuſen iſt mit vielen kleinen inſuln / klippen und meer-krümmen angefüllet / ſo / daß dieſe gegend immerfort ein auffenthalt derer ſee-räuber geweſen. Dieſe ſee-räuber machten bisweilen zuſammen 5 oder 600 mann / thaten den Türcken und chriſtlichen kauffleuten groſſen ſchaden / und verheereten einige gantze provintzien / inſonderheit Lica und Corbavia. Durch den von dieſen ſee-räubern erlittenen ſchaden lieſſen ſich die Türcken an. 1592 bewegen / einen krieg wider die Oeſterreichiſchen herrſchafften anzufangen / unter Aſſan / dem Baſſa von Boßnien / welcher bis an. C. 1602 und noch länger währete. Im jahr 1613 begriff dieſe ſtadt (wie Padre Paolo in ſeiner continuation der hiſtorie von denen Uſcocchi berichtet) dreyerley gattungen von leuten in ſich / nemlich die ſo genannten Stipendiari oder eingeſchriebene männer / deren 200 waren unter 4 capitainen; die Caſalini oder bürger / deren dazumal ohngefehr 100 familien waren / und die Venturini / welche flüchtlinge waren aus der Türckey / Dalmatia und Apuglia / die keine beſtändige wohnung in dieſer ſtadt hatten / und manchmahl in groſſer / bisweilen auch in geringer anzahl ſich daſelbſt befanden / nachdem ſie angelocket und angefriſchet wurden. Ihre gröſte anzahl aber war nicht über 2000. Jedoch plagte dieſe hand voll menſchen die Venetianer nicht wenig von an. 1537 bis an. 1516 und noch länger. In dem obbemeldten kriege wurde anno 1596 Agria / und an. 1602 Caniſa verlohren. Im jahr 1615 kündigte der Ertz-Hertzog von Oeſterreich wegen beſagter ſee-räuber denen Venetianern einen krieg an / welche die Holländer um hülffe erſuchten. Hierdurch wurde der Ertz-Hertzog gezwungen im nächſtfolgenden jahre dieſes ſee-räuber-neſt zu zerſtören / ſo / daß man hernach nichts mehr von ihnen gehöret hat.

Segni / Signia / eine italiäniſche ſtadt im kirchen-ſtaat / 32 meilen von Rom gegen oſten zu / liegt auf dem berge Segni / hat einen biſchöfflichen ſitz / und führet den titul eines hertzogthums. An dieſem orte wurden die orgeln zu erſt erfunden. Der wein / ſo um dieſe gegend häuffig wächſt / iſt ſehr ſcharff / und pflegt den leib zu verſtopffen. Sie führte vorzeiten den titul einer grafſchafft / und hatte ihre eigene Herren / wie denn aus derer familie die Päbſte Innocentius III, Gregorius IX, und Alexander IV entſproſſen. Anitzo führet einer aus dem hauſe Sfortia den Grafen titul von dieſem orte. *Silius Ital* lib 8; *Petrarc*; *Holſten.*

Segorve / Segobriga / Segorbia / eine ſtadt in dem ſpaniſchen königreiche Valentia / hat einen biſchöfflichen ſitz / ſo unter dem Ertz-Biſchoffe von Valentia ſtehet. Sie liegt an dem fluſſe Morvedre / welcher ein wenig weiter drunten in das mittelländiſche meer fället. Dieſer ort liegt 8 meilen von Valentia nordweſtwärts / und 12 von Tervel ſüd-oſtwärts / und iſt nicht ſtarck bewohnt.

Segoveſus / ein alter capitain der Gallier / Ambigati enckel / gieng A R. 164 über den Rhein / und durch den Schwartzwald / und ließ einige von ſeinen trouppen in Böhmen / andere an dem ufer der Donau / und noch andere in Frießland und Weſtphalen; welche ſich daſelbſt feſte ſetzten / und ſich weit aus breiteten / von denen die alten Francken entſprungen / die viel ſecula hernach unter Pharamundo und Clodione den Rhein paßirten / und einen theil von Gallien eroberten / worinne ihre vorfahren gewohnet hatten. *Tit. Liv.* lib. 5.

Segovia / lat. urbs Arevacorum, Segubia, eine ſtadt in der ſpaniſchen provintz neu-Caſtilien / hat einen biſchöfflichen ſitz unter den Ertz-Biſchoff von Toledo gehörig / liegt unten an einem ſehr hohen berge auf einer luſtigen ebene / nahe bey einem kleinen fluſſe Croſnia genannt / iſt volckreich und hat wohlhabende bürger / weil ſehr viel tuch daſelbſt gemacht und verkaufft wird. Dieſe ſtadt iſt mit einem groſſen marcktplatze / wie auch mit einem feſten caſtell und einer müntze gezieret / und hat eine herrliche waſſerleitung / ſo von 177 ſchwibbogen in doppelten reihen getragen wird / die von einem hügel bis zum andern reichen. Dieſer ort wurde von Trojano erbauet / und iſt 20 ſpaniſche meilen von Toledo nordwärts abgelegen. *Diego del Colmenares* hiſtor. de Segov.

Segovia la Nueva / eine ſtadt in der ſüd-Americaniſchen landſchafft Venzuela / wurde von denen Spaniern ums jahr 1552 nahe bey dem berge S. Pedro erbauet / und nachgehends wegen der ungeſunden lufft an dem fluß Bariquicemeti verſetzt / welcher in den Oronoque fället / 80 meilen von Coro. Um dieſe gegend ſind vielerley indianiſche nationen zu finden / die verſchiedene ſprachen haben. Der um dieſe ſtadt gelegene erdboden iſt unfruchtbar / hat aber ſehr viel wilde thiere / und fiſchreiche flüſſe. Die nahe dabey liegende berge haben viel gold / welches zur erbauung dieſer ſtadt anlaß gegeben. Es mangelt aber den einwohnern an knechten / die in denen bergwercken arbeiten können. Das von denen Spaniern hieher gebrachte vieh / hat ſich ſehr vermehret. Die Indianer aber / deren damahls / als die Spanier hieher kamen / ſehr viel waren / ſind nach der zeit faſt gantz weg kommen. *Laet.* pag. 683

Segre / lat. Sicoris, ein fluß / entſpringet in Catalonien in der grafſchafft Cardagne / unten an dem Pyrenäiſchen gebürge / an denen gräntzen von Franckreich / bewäſſert Livia Cardagne und Urgel / ꝛc. nimmt unterſchiedliche andere flüſſe zu ſich / und fället in den Ebro 9 meilen weſtwärts von Garcia.

Seguier / (das geſchlecht von) iſt eine alte hochadeliche familie in Franckreich / ſo urſprünglich aus der landſchafft Quercy herſtammet. Ihre äſte haben ſich von dar zu Cahors / Toulouſe und Paris ausgebreitet. Die linie von Cahors hat Seneſchalle über die landſchafft Quercy / und cantzler von Armagnac / und die von Toulouſe unterſchiedene oberrichter ſelbiger ſtadt und präſidenten zu Mortier im parlament von Languedoc gehabt. Aber die linie derer Seguiers / ſo ſich zu Paris geſetzet / iſt die allerfruchtbarſte an groſſen männern geweſen / indem ſie Franckreich einen cantzler / Mortier fünff präſidenten / dem parlament zu Paris eilff räthe / und zwey advocats generaux / wie auch ſieben requetenmeiſter gegeben hat. Gerard Seguier / des Artaudt Herrn von Saint Geniez ſohn iſt der erſte / der ſich unter der regierung Ludwigs XI zu Paris niedergelaſſen / allwo er an. 1469 parlaments-rath worden / und an. 1489 geſtorben / von ſeiner gemahlin Margaretha von Vaudetar aber 4 ſöhne und drey töchter verlaſſen. Lovis Seguier der älteſte / wurde Königlicher advocat bey der rent-cammer und hernach parlaments-rath / und ſtarb ums jahr 1533. Bartholomäus der dritte / war ober-landvogt von Chartres / von welchem der zweig der Herren de la Verriere herſtammet. Der letzte / namens Jacob / General-kriegs-controlleur / ſtarb an. 1535 / und kommen von ihm die Herren de Charmoye und Gloiſe de Brie her. Nicolaus Segvier / des Gerard Seguier andrer ſohn / ſtarb anno 1533 den 22ten ſeptember / nachdem er mit Maria le Blanc drey ſöhne und zwey töchter gezeuget. Von dem andern / namens Nicolaus Seguier / kommen die Herren de S. Cyr und du Pleßis her. Der erſte aber / ſo Pierre Seguier I hieß / war Präſident zu Mortier im parlament von Paris / ein überaus beredter und in rechten erfahrner mann. Wie er denn durch ſeine beredtſamkeit in die höhe geſtiegen / und dem Könige wichtige dienſte gethan hat. Er iſt an. 1580 den 25den october in hohen alter geſtorben. Er hatte mit Louiſe Boudet ſeiner gemahlin ſechs ſöhne / und ſechs töchter gezeuget / und ihnen groſſe mittel erzeuget / und unter ſeinen ſchrifften auch einen tractat de cognitione Dei & ſui hinterlaſſen / den Wilhelm Colletet an. 1637 ins Frantzöſiſche überſetzet hat. Seine ſöhne waren folgende: Franciſcus Seguier / Herr von Sorel rath und präſident aux Enquetes du Parlement de Paris, der ohne erben geſtorben. Pierre Seguier II / der zuletzt ſeines vatern charge über ſich genommen / und nachdem er vier Königen von Franckreich rühmlich gedienet / an. 1602 die welt geſegnet. Er hatte Mariam von Tillet zur gemahlin gehabt / von der er gezeuget Pierre Segvier III, parlaments-rath und requeten-meiſter / der aber zuletzt kriegs-dienſte annahm / und mehr nicht als eine tochter verließ / ſo der Hertzog von Luines geheyrathet; Louis ſtaats-rath und Prevot zu Paris; und Antoine / Abt von Saint Jean von Amiens / Canonicum zu unſrer lieben frauen / und parlament-rath. Der dritte ſohn des Pierre I hieß Jerome Seguier / und war Grand Maitre General des Eaux & Forêts de France, deſſen einiger ſohn Tannequi Seguier parlaments-rath zu Paris / und hernach präſident zu Mortier geweſen / und noch andre chargen verwaltet / aber an. 1642 geſtorben / und nur einen eintzigen ſohn verlaſſen. Des Pierre I vierdter ſohn / Decanus bey unſrer lieben frauen-kirche zu Paris / war zugleich parlaments-rath / ließ ſeine frömmigkeit und wiſſenſchafft ſo wohl als ſein bruder Antoine Seguier (der zuletzt präſident zu Paris / und ambaſſadeur zu Venedig geweſen / und nie geheyrathet) in ſchrifften ſehen. Der ſechſte und letzte war Jean Segvier / der Heinrich dem III, und hernach auch den IV gedienet / und in civil-ſachen zu Monte und Saint Denys das richter-amt verwaltet / und nachdem er mit ſeiner frauen Maria Tudert zwey ſöhne und zwey töchter gezeuget / an der peſt geſtorben.

Seguier / (Pierre) Cantzler von Franckreich / war zu Paris den 29den martii an. 1588 gebohren. Nachdem er ſo wohl in der litteratur, als in denen rechten / ſo er beſſer als iemand verſtunde / fleißig ſtudieret / wurde er Rath / Requeten-meiſter / Intendant in Guyenne / und Präſident zu Mortier / welche letztere charge er neun jahr verwaltet. Als aber der König ſeine verdienſte und groſſe fähigkeit erkannte / machte er ihn an. 1633 den letzten februarii zum ſiegel-verwahrer; an. 1640 zum Commandeur und ſiegel-verwahrer ſeiner orden; an. 1635 den 11ten december aber zum Cantzler. Zu ende des 1639 jahres ſchickte ihn der König in Normandie / um die daſelbſt ſich empörenden bürger zu beſänfftigen / und gab ihm ein raths-collegium zu / ſo aus Staats-räthen / Requeten-meiſtern / ſchreibern und dienern beſtand / damit er alle nöthige befehle nach ſeinem gutbefinden ausfertigen und expediren könte. Dieſer commißion wurde noch das commando der trouppen / ſo unter anführung des Mr. Gaßion die rebellen zur raiſon bringen ſolte / zugegeben. Dieſer General empfieng alle ordres von Seguier / welche macht ſeit dem anfange der Frantzöſiſchen monarchie keinem Cantzler iemahlen anvertrauet worden. Er war auch in ſolcher commißion vollkommen glücklich / deßwegen auch der König ſeine zufriedenheit ihm nachdrücklich bezeigte. Man hat ihm zwar das ſiegel-amt zweymahl genommen / aber auch zweymahl wiedergegeben / indem man ſeiner bey der unruhe zu Paris allzu ſehr benöthiget war. Eines tages / als er ins parlament gehen wolte / um demſelben des Königes willen vorzutragen / wurde er von dem volcke / das alle ſtraſſen beſetzt hatte / mit ſeiner caroſſe fortzufahren gehindert. Dem ungeachtet ſtieg er von der caroſſe / und ſetzte ſeinen weg zu fuſſe fort / da er beynahe ſein leben eingebüßt hätte. Daher der König / als er ſeine gefahr vernahm / den Marſchall de la Melleraye mit der Frantzöſiſchen und Schweitzeriſchen garde ihm zu hülffe ſchicke. Worauff er bey hofe vom Könige / der Königlichen frau mutter / und dem gantzen hofe mit groſſen freuden empfangen wurde. Gleich hernach muſte er die rede des parlaments / ſo der König hatte zu ſich kommen laſſen / beantworten / und demſelben des Königes intention zu erkennen geben / welches er mit einem ſo geſetzten und ruhigem gemüthe that / als wenn er erſt aus ſeinem cabinet dazu gekommen wäre / daher ſich iederman über ihn verwunderte. Der Cardinal Richelieu / der ſeine wiſſenſchafft in allen ſtücken der gelahrtheit und ſeinen delicaten verſtand wohl kannte / wolte ihn mit in der academie françoiſe haben / um dadurch derſelben bey ihrem anfang ein deſto gröſſer anſehen zu geben. Nach des Cardinals tode machte ihn dieſe academie / ſo ſich bey ihm biß an ſeinen tod verſammlete / zu ihrem beſchützer. So war er auch ſchutz-herr von der Königlichen mahler- und bildſchnitzer-academie / ja aller gelehrten / denen er vom Könige viele gnade zuwege brachte / auch aus ſeinen mitteln viel verehrte. Seine bibliothec war nach denen öffentlichen die beſte / und ſtund einem ieden gelehrten manne / der ſich ihrer bedienen wolte / offen. Er hat mit ſeiner gemahlin Magdalena Fabri nur zwey töchter gezeuget / und iſt an. 1672 / nachdem er die charge eines ſiegel-verwahrers und Cantzlers 39 jahr und einen monat verwaltet / uñ ſein leben auf 84 jahr gebracht / aus der welt geſchieden. *Perrault* hommes illuſtres, qui ont paru en France tom. 1 p. 85. ſeqq.

Segura / ein fluß / welcher in der Spaniſchen provintz Neu-Caſtilien entſpringet, durch das königreich Murcia läufft / und in den meerbuſen bey Alicante fällt / nachdem er Caravacca / Murcia und Orihvela bewäſſert hat.

Seia / eine göttin / welche von denen Römern angebetet wurde / weil ſie vermeynten / daß ſie vorſorge für den ſaamen trüge. Ihre ſtatue ſtund / wie Plinius berichtet / in dem Circo. Sie war eine von denen gottheiten / welche die lateiner Salutares nenneten / und wurde von ihnen in ihren trübſalen und bedrängniſſen angeruffen. *Plin.* l. 18.

Seianus / (Aelius) des Käyſers Tiberii favorit und ſtaats-miniſter / war gebohren zu Vulſinum / einer ſtadt in Toſcanien. Sein vater war Sejus Strabo / ein Römiſcher ritter / welcher in ſeiner jugend ſich zu Cajo Cäſare / Auguſti enckel / hielt / und nachgehends bey Auguſto inſinuirete. Er war ein kühner / trotziger / verſchmitzter / ſtoltzer / und verleumderiſcher mann. Von auſſen ſchien er demüthig und beſcheiden; inwendig aber hatte er ein unerſättliches verlangen nach dem Käyſerlichen purpur. Er bekam die höchſte gewalt in ſeine hand / und zwar theils durch ſeine verſchwendung / theils aber durch ſeine wachſamkeit und fleiß. Er wurde zum General über die Käyſerliche leib-guarde gemacht / und hatte eben ſo viel gewalt / als Tiberius ſelbſt / welcher ihn gerne um ſich hatte / ihn den mitgehülffen in ſeinen geſchäfften und angelegenheiten nennete / und ſeine ſtatue an öffentlichen örtern verehren / und auff denen ſchau-plätzen auffrichten ließ. Als ihm einſtens Druſus / des Käyſers ſohn / welcher ihn verachtete / eine ohrfeige gegeben hatte; ſchändete Sejanus / um ſich dadurch an ihn zu rächen / ſeine gemahlin Liviam / indem er derſelbigen einen antheil an dem käyſerthum verſprach / und ſie dahin vermogte / daß ſie ihn mit giffte vergab. Nachdem nun auff eben dieſe weiſe auch Agrippina und Germanicus nebſt ſeinem ſohne hingerichtet worden / wolte er Liviam heyrathen / welches aber Tiberius nicht vor gut anſahe. Sein übermuth wurde endlich dermaſſen groß / daß niemand mit ihm auskommen kunte. Er rühmte ſich thörichter weiſe / daß er der Römiſche Käyſer / und hingegen Tiberius nur Käyſer von Caprea wäre / wohin dieſer Herr ſich begeben hatte. Ja er wurde endlich ſo unverſchämt / daß er Tiberium wegen ſeines kahlen kopffs in einem öffentlichen ſpiele verſpottete. Letzlich wurde Tiberius durch deſſen übermuth gereitzet / daß er dem rath befohl / ihn in arreſt zu nehmen / und im gefängniß zu ſtranguliren / welches an einem tage geſchahe. In eben dieſes unglück gerieth auch ſein gantzes geſchlecht / ja alle diejenigen / welchen Tiberius nicht gut war. Sejanus wurde den 18den octobris an. C. 31 exequiret. *Tacit.* annal. lib. 3, 4 & 5; *Sveton.* in Tiber.

Sejanus / der name eines pferdes / welches Sejo / einem Römiſchen Capitaine / zugehörete / und allen ſeinen beſitzern ſchädlich war. Denn gedachter Sejus wurde vom Antonio zu einem grauſamen tode verdammet / und Dolabella / welcher diß pferd für 2330 kronen kauffte / wurde in Laodicea belägert / und tödtete ſich ſelbſt. Hierauff bekam Caßius dieſes pferd / und nach demſelbigen Antonius / welche beyderſeits ſich gleichfals ſelbſt tödteten. Daher kam das ſprichwort denn wenn man anzeigen wolte / daß iemand unglücklich geweſen / man zu ſagen pflegte: er hat das Sejaniſche pferd bekommen. *A. Gellius* lib. 3 cap. 9.

Seid-Battal / eine Mahometaniſcher held / deſſen grab von denen Türcken ſehr werth gehalten wird. Seid Battal iſt ein Arabiſches wort / und heiſt ſo viel / als ein tapfferer Fürſt. Die Derviſes (eine art von Mahometaniſchen mönchen) ehren ihn auff eine beſondere weiſe / weilen er / wie ſie vorgeben / den gröſten theil von Aſia erobert haben ſoll. Sein grab iſt in einem kloſter in Natolia / allwo die Derviſes ihr general-capitul halten / welches bißweilen aus mehr dann 8000 Mahometaniſchen mönchen beſtehet. In beſagtem kloſter feyern ſie ihm zu ehren ein groſſes feſt. *Ricaut* de l'Empire d'Ottoman.

Seidel / (das geſchlecht derer von) nimmt ſeinen urſprung aus der Schweitz / allwo es ſchon lange vor dem Telliſchen auffſtande floriret / und eines der vornehmſten adelichen häuſer geweſen. Als aber die von Seidel nachgehends bey entſtandener unruhe von dem damahligen Käyſer Friedrich aus Oeſterreich nicht abſetzen / und alſo den neuen bund nicht mit añehmen wolten / verlieſſen ſie nebſt andern vornehmen von adel an. 1315 ihre güter / und machten ſich in Kärnten / Sachſen / Schleſien / und endlich in der marck Brandenburg ſeßhafft. Anno 1440 lebte Nickel Seidel / ein ſohn Hanſens / und enckel Heſſonis / am Dreßdenſchen hofe. Anno 1516 iſt Caſpar Seidel über das müntzweſen in Sachſen geſetzet geweſen / wie aus einer göldenen annoch vorhandenen nummo / den er ſeiner frauen Margaretha Müntzmeiſterin geſchencket / zu ſehen iſt. Anno 1530 war Dominicus Seidel / des erwehnten Nickels ſohn / Ferdinands / Königes in Böhmen und Ungern / Cammer-juncker / und anno 1540 Jacob Seidel unter Käyſer Carl V Rittmeiſter / von deſſen nachkommen unterſchiedne kriegs-chargen bedienet wurden. An. 1576 lebte Caſpar Seidel zu Wartenberg / deſſen mit Catharina von Muſchelnitz gezeugter ſohn / eine von Schlieben geheyrathet / und die Wolffgangiſche linie (nachdem er ſeine tochter Catharina einem von der Wreſchowitz / Commendanten der feſtung Pleß zur ehe gegeben) auff ſeinem adelichen gute Gutelwitz in Schleſien die Wolffgangiſche linie. Eraſmus von Seidel / der ältere / ein enckel Caſpari und der Müntzmeiſterin / wurde an. 1530 von dem Churfürſten von Brandenburg / Joachim II, aus Sachſen nach Berlin zu ſeinem Rath beruffen / und mit derer von Sichter lehn-gütern zur geſammten hand vor ſich und ſeine männliche deſcendenten begnadiget / deſſen nachkommen noch heute zu tage in dem ober- und nieder-Barnimbiſchen kreiſſe der Mittelmarck die adelichen güter Lüdersdorff/ Bießdorff/ Wartenberg/ beſitzen/ ſo ſie von Königlicher Majeſtät in Preuſſen zu lehn tragen. Eraſmus von Seidel der jüngere/ auff Blanckenfeld/ Schönbeck und Malchaw/ Eraſmi des ältern enckel/ war wegen ſeiner ſonderbaren qvalitäten bey Churfürſten Georgen/ und Friedrich Wilhelm dem groſſen/ von Brandenburg/ deren würcklich geheimer ſtaats- und krieges-Rath er geweſen/ ungemein beliebt. Er iſt als Churfürſtlicher geſandter etliche mahl an Jhro Käyſerliche Majeſtät und andere hohe häupter des reichs geſchicket/ und zu andern wichtigen verrichtungen von an. 1636 biß an ſein ende gebraucht worden. Martin Friedrich von Seidel/ Eraſmi des jüngern älteſter ſohn/ war Königlich Schwediſcher/ und Churfürſtlicher Brandenburgiſcher Rath in unterſchiedlichen collegiis. Seine letzte gemahlin war eine von Jlaw. Des erſterwehnten Eraſmi fünffter ſohn/ Joachim Ernſt/ iſt an. 1657 fürſtlicher Brandenburgiſcher Hof-juncker geweſen/ und an. 1662 Chur-Brandenburgiſcher Rath geworden. Andreas Eraſmus von Seidel, Martin Fridrichs, und der von Kohl ſohn/ und nachmals Königlicher Preußiſcher Legations-rath/ iſt wegen ſeiner langen reiſe/ wiſſenſchafft der ſprachen und antiqvitäten bey vielen noch in guten andencken. Gottfried Ludwig von Seidel/ Joachim Ernſts ſohn/ war einer von des Marggrafen Carl Philipps von Brandenburg Adjutanten vor Caſal/ beſaß als ein land-ſtand der Obern-Pfaltz Wimbuch/ ſo er von ſeinem ſchweher/ dem letzten Häußner/ bekam/ und ward an. 1703 fürſtlicher Sächſiſcher Cammer-juncker zu Altenburg. Auff dieſem nun/ und Andreä Eraſmi zwey ſöhnen/ Friedrich und Wolff Aßmus beruhet der ſtamm dieſer Märckiſchen linie. Epiſtol. mſta Comitis Eberſteinii ad Principem Lignicenſem; *Cæleſtin.* in hiſtor. Auguſt. Confeſſ. tom. 4 fol. 125. Leich-proceſs. Churf. Ioh. Georg I zu Sachſen fol. 34. Epiſtol. de num. Veteranion, *Iablonzky* vorrede zur Hebr. bibel.

Seifaga/ ein beſchriehener betrieger zu Paris a. 1657/ gab ſich vor einen der vornehmſten Kans oder Perſianiſchen hof-miniſtres aus/ und ſagte/ daß er Gouverneur zu Candabar (einem orte in Jndien/ welchen der König in Perſien dem groſſen Mogul genommen) und hernach zu Bagdat oder Babylon geweſen wäre/ ehe noch dieſer ort von Amurat IV eingenommen worden/ wobey er vorwandte/ daß/ ob er ſchon die ſtadt wohl defendiret/ er dennoch nicht wieder in ſein vaterland kommen dörffen. Desgleichen rühmete er ſich auch/ daß Amurat ſehr viel von ihm gehalten hätte. Dieſe wahrſcheinliche erzehlungen bethöreten einige Frantzöſiſche Herren und Prälaten/ und unter andern auch den Hertzog von S. Agnan/ und Ertz-biſchoff von Sens/ biß daß man hernach erfuhr/ daß er ein bloſſer zoll-einnehmer zu Bagdat geweſen wäre. Er war von einer anſehnlichen ſtatur/ und hielt drey lackeyen in Perſianiſchen habit. *De Recoles* des Impoſtures Inſignes.

Seine/ oder La Seine, Sequana, ein groſſer fluß in Franckreich/ welcher in Burgundien entſpringet/ an einem bergigten orte/ nahe bey dem ſchloß Chanceaux/ 2 meilen von einer ſtadt/ St. Seine genannt/ und 6 von Dijon nord-wärts. Dieſer fluß bewäſſert Chatillon und Bar ſur Seine/ gehet in Champagne/ läufft bey Troyes und Pont ſur Seine vorbey/ nimmt ſo dann die Aube zu ſich/ und hernach die Yonne und Loing. Nachdem er in Jsle de France gekommen/ bewäſſert er Melun und Corbeil/ nimmt bey Charenton die Marne zu ſich/ und läufft durch Paris/ allwo er eine inſul formiret. Unter dieſer ſtadt/ über Poiſſy/ vermiſchet er ſich mit der Oiſe/ gehet in die Normandie/ und nimmt die Eure und Andelle zu ſich jenſeit Roan/ durch welche ſtadt er gehet. Von dar läufft er durch Caudebeo/ Honfleur und Harfleur/ und fället nahe bey Havre de Grace in die ſee. Bey Caudebec formiret er einen groſſen ſee-arm/ welcher die ebbe und fluth 30 meilen ins land hinein bringet/ und groſſe laſt-ſchiffe biß nach Roan/ die kleinern aber biß nach Paris bringet. *Papire Maſſon* deſcript. flum. Gall.

Seland/ Selandia, Codanonia, eine groſſe zu Dänemarck gehörige inſul auff der oſt-ſee/ iſt oſt-wärts von Scania oder Schonen durch den jenigen theil des Sunds/ welcher Oreſund genennet wird/ und weſt-wärts von Funen durch den Beltſund abgeſondert. Dieſe inſul begreifft 16 teutſche meilen in der länge/ und 12 in der breite/ iſt ſehr fruchtbar und anmuthig/ trägt aber keinen weitzen. Die hauptſtadt iſt Coppenhagen. Die übrigen ſtädte ſind Helſingöhr/ Cronenburg und Friedrichsburg. Sie hat 340 kirchſpiele/ und iſt von dem feſten lande der provintz Schonen durch eine meer-enge abgeſondert/ welche eine Holländiſche meile breit iſt/ und insgemein der Sund genennet wird/ wodurch alle auff der oſt-ſee handelnde ſchiffe paßiren müſſen/ weilen alle andre paſſagen entweder wegen der klippen gefährlich oder doch vom Könige in Dänemarck verboten ſind/ als welcher auff alle ſchiffe nach der beſchaffenheit ihrer ladung einen tribut geleget hat. *Meurſius* hiſtor. Dan.

Seldenus/ (Johannes) ein gelehrter Engliſcher Juriſt und groſſer Criticus des 17den ſeculi/ war den 26ſten december anno 1584 zu Salvington in Suſſex/ nahe bey Terring/ gebohren. Sein vater war ein wohlhabender landmann/ und ſeine mutter Thomas Baker's von Rußington tochter/ welcher aus dem anſehnlichen geſchlecht derer Bakers in Kent entſproſſen war. Nachdem dieſer ihr ſohn Johannes in der frey-ſchule zu Chicheſter den grund in humanioribus geleget hatte/ gieng er um Michaelis an. 1600 nach Hart-Hall in Oxford. Als er nun 3 jahr lang philoſophiam ſtudiret hatte/ kam er in den ſo genannten Inner-temple/ und ſtudierte die rechte/ allwo er nicht allein in dieſer/ ſondern auch in andern gelehrten wiſſenſchafften dermaſſen zunam/ daß er beydes daheim und auswärts ſehr berühmt wurde/ ſo daß man ihn insgemein Magnum Dictatorem Doctrinæ Nationis Anglicanæ zu nennen pflegte. Er war ein vortrefflicher linguiſt/ philologus/ theologus, juriſt/ antiqvarius/ und ſtaats-mann. Er ſchrieb unterſchiedliche bücher von der redner kunſt und poeſie. Er erſchien ſelten vor gerichte/ da er nicht einen Kammer conſulenten abgab/ und war ein guter deutlicher redner. An. C. 1618 gab er die hiſtorie von den zehenden heraus/ wovor er eine ſolche vorrede machte/ welche die cleriſey ſehr erbitterte/ ſo/ daß ſie ihm unterſchiedliche beantwortungen entgegen ſetzten. Im december an. 1618 zwang ihn das ober-commißion gerichte dazu/ daß er ſeinen fehler hierinne erkennen muſte/ welches er aber ſo übel empfand/ daß ihn hernach die cleriſey auff keinerley weiſe zu ihrem intereſſe und parthey ziehen kunte. Dieſes buch wurde an. 1680 zu Londen in 4to abermahls gedruckt. Das erſte mahl/ da er im parlament dienete/ war für Lancaſter an. 1623; zunechſt für Bedmis in Wilts an. 1625/ und hernach in denen meiſten parlamenten des Königes Caroli/ allwo er groſſe proben von ſeiner tieffen gelehrſamkeit und verſtande in allen ſtreit-händeln ſehen ließ/ am allermeiſten aber dem hofe zuwider war/ und an. 1628 wegen einer allzufreyen rede im parlament gefänglich eingezogen wurde/ welches ſeine mit-glieder und collegen übel empfanden. Er war auch ein mit-glied desjenigen parlaments/ welches ſich im november an. 1640 anfieng/ hieng demſelbigen an/ bekam eine commißion von dieſem parlament/ nahm den ſo genannten convenant an/ und ſaß mit in der verſammlung der theologorum, allwo er ſeine groſſe gelehrſamkeit ſehen ließ. Im november an. 1643 machte ihn das parlament zum ober-verwahrer derer archiven des Towers/ und an. 1645 zum Commiſſario der admiralität. An. C. 1646 erkannten ſie ihm durch einmüthige ſtimmen 5000 pfund ſterlings zu/ um dasjenige dadurch wieder zu erſetzen/ was er durch ſeine im parlament an. 1628 gefallene freye rede verlohren hatte. Er hatte die auserleſenſten bücher und manuſcripta/ und ſchrieb faſt auff alle dererſelbigen titel-blätter dieſe worte: περὶ παντὸς τὴν ἐλευθερίαν, das iſt/ die freyheit über alles; womit er andeutete/ daß er wolte frey bleiben/ und ſich nichts anvertrauen laſſen. Seine vornehmſten ſchrifften ſind folgende: Original of a Duel. Iani Anglorum facies altera, ins Engliſche überſetzt mit anmerckungen an. 1683 fol. Titles of Honour, ſo an. 1671 auffs neue gedruckt worden/ und von vornehmen leuten ſehr werth gehalten wird. Analection Anglo-Britannicon zu Franckfurth 4to. Notes on Forteſcue de Laudibus Legum-Angliæ 8. Notes on the Sums of Sir R. Hengham L. Ch Iuſt to Edw I. De Diis Syris, auffs neue gedruckt zu Amſterdam 8vo an. 1680. Die vorgemeldte hiſtorie von den zehenden. Spicilegium in Edmeari 6 libros hiſt. Lond. an. 1623 fol. ſo von denen antiquariis und criticis ſehr hoch gehalten wird. Marmora Arundeliana &c. an. 1628 4to. Mare Clauſum lib. 2 an. 1635 fol. ſo eine antwort auff Grotii Mare Liberum iſt/ worinne Seldenus die ſouverainität der Cron Engeland über das Britanniſche meer behauptet/ welches ihn bey hofe ſo beliebt machte/ daß der Ertz-biſchoff Laud ſich bemühete/ ihn auff ſeine ſeite zu bringen/ wobey man auch meynete/ daß er ſeine beförderung nicht würde ausſchlagen; allein er ließ alles fahren aus liebe zum ſtudieren. Er gab auch ein buch heraus/ unter dem titul Eutychius/ worinne er unter andern zeigete/ daß die Biſchöffe von denen Presbyteris nur dem grade nach/ nicht aber dem orden nach/ unterſchieden wären. Seine übrige ſchrifften ſind: An Anſwer to the King's declaration abont the commiſſion of Array. De ſucceſſionibus in bona defuncti ſecundum leges hebræorum; De ſucceſſione in Pontificatu hebræorum; De Iure Naturali & gentium juxta diſciplinam hebræorum; Verſio & comment. ad Eutychii Eccl. Alex. origines; De Anno Civili & calendario Iudaico; Uxor hebræa ſive de Nuptiis & Divortiis; Flecta, ſeu comment. Iuris Anglic. Præfatio ad hiſtoriæ Anglicanæ ſcript. decem. De Synedriis & Præfecturis veterum hebræorum; De ſcriptione Maris Clauſi. God made Man. Office of Lord Chanc. of England, &c. Es iſt aber Seldenus an. 1654 den letzten novembris geſtorben.

Selemnus/ ein fluß in Achaia/ einer Peloponeſiſchen provintz/ flieſſet nahe bey der ſtadt Patras vorbey/ und ſoll die krafft haben/ ſo wohl die manns- als weibes perſonen/ ſo ſich darinn baden/ von der liebe zu curiren/ und gantz indifferent zu machen. Der grund davon iſt folgende fabel: Ein jüngling/ namens Selemnus/ wurde von der nymphe Argyra geliebet/ nachmals aber/ als er durch das alter ſeiner anmuth beraubet worden/ verachtet/ worüber er ſich zu tode grämte/ und von der venus in einen fluß verwandelt wurde. Nachdem er nun auch nach dieſer verwandlung ſeine liebe nicht verlohren/ ſondern immer auff den ort zulieff/ wo er ſich mit Argyra vereinigen möchte/ ſo machte die venus/ daß er ſein gedächtniß verlohr/ da er denn einen andern lauff vorgenommen. *Pauſanias* in Achaicis.

Seleucia/ oder Seleſchia/ eine alte ſtadt in Cilicien (welche provintz anitzo Caramania heiſt) wird wegen der gebürgigten gegend/ worinnen ſie liegt/ die rauhe genennet. Der fluß Calycadmus fleuſt daſelbſt vorbey/ welcher vor alters Olbia und auch Hiera genennet wurde. Dieſe ſtadt war vorzeiten ein biſchöfflicher ſitz unter dem patriarchen von Antiochia gehörig. Der heilige Gregorius Nazianzenus nennet ſie Seleucia der heiligen Thecla/ weil dieſer ort wegen des grabs dieſer märtyrin berühmt war. *Ammian. Marcellin.* libr. 14; *Strabo*; *Ortelius*; le *Noir*

Seleucia ad Tigrim/ eine ſtadt in Meſopotamia/ an dem fluſſe Tigris/ wurde vom Könige Seleuco Nicanore erbauet/ und iſt eben dieſelbige ſtadt/ wie die meiſten davor halten/ welche anitzo Bagdad oder Bagadet genennet wird. Ein ander Seleucia/ Pieria zugenamet/uñ von denen Türcken anitzo Seleuche-ſelber genannt wird/liegt nahe bey dem ausgang des fluſſes Orantes / und iſt ein biſchöfflicher ſitz/unter den Patriarchen von Antiochia gehörig. Uber dieß iſt noch ein ander Seleucia/in Piſidien / an denen gräntzen von Pamphylien/ zwiſchen Antiochia nord- und der ſtadt Pamphylia ſüd-wärts. Die Türcken nennen ſie Caraſazar / und hingegen andere Celeſtria. Noch eine andere ſtadt/Seleucia oder vielmehr Selencos genannt / liegt in Syrien/an dem fluſſe Belus/nahe bey Apamea / iſt gleichfalls von obbemeldtem Könige Seleuco erbauet worden / und iſt ein biſchofflicher ſitz/unter dem Ertz-biſchoff von Apamea gehörig. Als die Arianer an des Käyſers Conſtantii hofe ſehr mächtig waren / beredeten ſie dieſen Herrn dazu / daß er ein allgemeines concilium nach Nicomedia ausſchrieb ; als aber dieſe ſtadt durch ein erdbeben ruiniret worden / wolten ſie die ſtadt Niceam dazu erwehlen/welches aber nicht angieng. Gedachter Käyſer ordnete auff ihr anreitzen zwey concilia zugleich an / eines zu Seleucia für die oſt- und das andere zu Rimini für die weſtlichen prälaten. Die öſtlichen Biſchöffe / welche meiſtens Arianer / und an der anzahl 160 waren/kamen 359 zu Seleucia zuſammen. S. Hilarius von Poitiers/welcher in Phrygien verbannet worden/ kam gleichfalls dahin. Dieſes concilium wurde gleich im anfang unter einander uneins. Denn einige waren geſinnet/die glaubens-ſtreitigkeiten in betrachtung zu ziehen ; andere hingegen wolten die wider die Biſchöffe angebrachte klagen unterſuchen und zu ſehen/welche von denenſelbigen abgeſetzt zu werden verdieneten. Die halben Arianer/welche einig GOtt-ähnliches weſen in JEſu Chriſto zugaben/waren wider ein neu glaubens-bekenntniß. Auff der andern ſeite hingegen verdammete Acacius von Cäſarea das Niceniſche concilium/ vernichtete deſſelbigen glaubens-bekenntniß/und ſtellete ein anders dar/worinnen er ſagte/daß die ähnlich- und gleichheit des vaters und ſohnes in einer gleichförmigkeit des willens/ nicht aber des weſens beſtünden. Als nun dieſe zwiſtigkeiten täglich immer mehr zunahmen/ wurde Leonas von dem Käyſer nebſt Lauricio abgeſchickt/frieden zu erhalten/und das concilium den 4ten tag von einander zu laſſen. Ungeacht deſſen aber kamen die halb-Arianer hernach in der kirchen zuſammen/ſetzten Acacium nebſt unterſchiedlichen andern Prälaten ab / ſchafften Eudoxum hinweg/und ſetzten Anianum/einen prieſter von Antiochia/ an deſſelbigen ſtelle/ welcher aber von der andern parthey in arreſt genommen / und hernach von Lauricio und Leona ins elend verjagt wurde. Hierauff ſchickten die halb-Arianer 10 deputirte von ihrer parthey an den Käyſer/und gaben denen andern Biſchöffen von dem/was ſich zugetragen/ durch einen ſynodal brieff nachricht. *Athanaſius ; Gregorius Nazianzen. ; Baron.*

Seleucia Piſidiä / eine alte ſtadt in der Aſiatiſchen landſchafft Piſidien / an den gräntzen von Pamphilien / deſſen einwohner von Paulo zum Chriſtlichen glauben bekehret wurden. Sie iſt anitzo ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-biſchoffe von Antiochien / und gehöret denen Türcken.

Seleuciani / gewiſſe ketzer / welche von Seuleucus und Hermias im 4ten ſeculo entſtunden. Sie hielten davor / daß GOtt cörperlich / und die materie ewig wäre / und brandtmahleten diejenigen/ welche ſie taufften/mit einem glüenden eiſen an die ſtirn. Hatten auch noch andre irrthümer/ſo wider die ehre des fleiſch gewordnen wortes lieffen. *Auguſtin.* hæres 59; *Philaſtrius ; Nicephorus* lib. 2 c. 14; *Sanderus ; Prateolus*, &c.

Seleucidarum Aera / oder Epocha/ eine gewiſſe jahr-rechnung/fieng ſich 12 jahr nach Alexandri des groſſen tode / und 312 jahr vor Chriſti geburt an welches war an. M. 3742 / an. R. 442 oder 43/ in 4402ten jahre des Julianiſchen periodi/ in der 117den olympiade/ und ohngefehr um das 872te jahr nach einäſcherung der ſtadt Troja. Zu eben derſelbigen zeit eroberte Seleucus von Antigono Babylone gantz Medien/und unterſchiedliche andere provintzien. Die ſcribenten der beyden bücher der Maccabäer bedieneten ſich dieſer jahr-rechnung / wiewohl mit einigen unterſcheid / welches man wohl in acht nehmen muß/wenn man die chronologiſchen widrigkeiten / welche in dieſen büchern vorkommen/mit einander conciliiren will. Die Juden fiengen ihr jahr im herbſte an / das iſt / in dem monate Tiſri / welcher mit unſerm ſeptember zugleich einfällt. Der jenige/welcher das erſte buch der Maccabäer geſchrieben / folget der jüdiſchen rechnung ; der autor aber des andern buchs der Chaldäiſchen. *Scalig.* lib. 2 & 5 de emend. tempor. ; *Petav.* lib. 2 de Doctr. Tempor ; *Langius* l. 2 de annis Chriſti c. 17 ; *Riccioli* chron. refor. ; *Calviſius ; Tornielus ; Salian ; Strauchius* in compendio chronolog.

Seleucus I, mit dem zunamen Nicanor/ein König in Syrien/ war Antiochi und Laodiceä ſohn. Man ſagt/daß er mit dem zeichen eines anckers auff ſeiner hüfften gebohren worden / wie ſeiner mutter vorhero geträumet hatte. Er war einer von Alexandri vornehmſten kriegs-Oberſten/nach deſſen tode er die ſtadt Babylon einnahm/ durch Perſien gieng/und machte mit dem Könige der Gangariden/ eines Indianiſchen volcks / ein bündniß / von welchem er mit 500 elephanten und 6000 man zu fuß verſtärcket wurde. Nach ſeiner zurückkunfft trat er mit Ptolomeo / Caſſandro und Lyſimacho in einen bund wider den Antigonum/den König in klein-Aſien/welchen er in der ſchlacht bey Ipſus tödtete/und ſo dann mit denenſelbigen ſich in die provintzien des beſagten landes theilete. Nachgehends nahm er den kämmerling Philoterum in ſeinen ſchutz / welcher mit 9000 talentis zu ihm kam/ die er zeit währenden ſeines gouvernement in Pergamus zuſammen geſcharret hatte/ und gieng Lyſimacho entgegen / welcher Philoterum verfolgte/liefferte ihm eine ſchlacht/und tödtete ihn. Nach dieſem ſiege war er willens Thracien und Macedonien zu erobern / wurde aber in der ſtadt Argos von Ptolomeo Cerauno verrätheriſcher weiſe ermordet. Er war ein ſehr behertzter Herr / und dabey eines freundlichen und angenehmen humeurs. Als ſein ſohn Antiochus Soter ſich in ſeine ſtieffmutter Stratonicam verliebet/und der artzt die urſach ſeiner kranckheit entdecket/und ſeinem vater es angezeiget hatte / erlaubte er dieſem ſeinem ſohne ſelbige zu heyrathen. Er gab denen Athenienſern ihre bibliothec wieder / welche Xerxes ihnen genommen / und mit in Perſien geführet hatte. Er erbauete die ſtadt Antiochia zum andencken ſeines vaters / fünff Laodiceas ſeiner mutter zu ehren / drey Apameas/zum andencken ſeiner gemahlin/und mehr denn ein Seleucia/um ſeinen namen dadurch unſterblich zu machen. Er pflantzte viel colonien oder neue ſtädte/als zu Pella/und zu Berve / wohin er die Juden ſchickte/und ihnen groſſe privilegia gab. Er bemühete ſich auch den lacken Mäotis mit der Caſpiſchen ſee durch einen canal zu vereinbaren/ aber vergeblich. Joſephus gedencket eines wunderzeichens / welches ſich mit ihm/als er geopffert/zugetragen/ nemlich / daß das zum opffer beſtimmte holtz von ſelbſten angebrandt ſey. *Plutarch.* in Seleuc. ; *Joſeph. ; Juſtin. ; Arrian.*

Seleucus II, Antiochi ſohn / Θεὸς (oder GOtt) zugenamet/wurde Callinicus genennet (d. i. ein glücklicher überwinder) genennet/ weil er in allen ſeinem unternehmen den kürtzern zog / wie man insgemein davor hält/oder/wie Vaillant glaubt/wegen des ſieges/ den er über ſeinen bruder Antiochus davon trug / zu deſſen andencken er eine ſtadt/namens Callinicopolis/bauen laſſen. Er ſuccedirte ſeinem vater anno R. ant. Chr. nat. 507 / im 13den jahre der 133 olympias. Ptolomeus Evergetes nahm ihm ſeine länder / und ſchlug ihn in verſchiedenen ſchlachten. Er ſtarb an einem fall vom pferde/ im 13den jahre der 138 olympias anno 527 ante Chr. nat. nachdem er 20 jahr regieret hatte. *Strabo* lib. 16 ; *Juſtin.* lib. 27 ; *Appian.* de bello Syr. ; *Vaillant* hiſtoire des Seleucides.

Seleucus III, Κέραυνος, das iſt / donner zugenamet/ wurde nach ſeines vaters tode / Seleucus Callinicus/ im 3ten jahre der 138 olympias zum Könige proclamiret. Er fieng mit Attalo/dem Könige in Aſien/einen krieg an/ſtarb im 13den jahr ſeiner regierung an gifft/ ſo ihm ſeine freunde Galatas und Nicanor in Phrygien beygebracht hatten/ und überließ die krone ſeinem bruder Antiocho dem groſſen. *Polybius ; Juſtinus ; Appianus.*

Seleucus IV, Philopater genamet/ſuccedirte ſeinem vater Antiocho dem groſſen/hatte aber bey weitem nicht eine ſo groſſe macht und anſehen/als derſelbige/weil die Syrer von denen Römern allzu viel erlitten hatten. Er war denen Jüden ſehr günſtig / und vermachte ihnen jährlich ein gewiſſes zu ihren opffern. Zu dieſes Herrn zeiten begaben ſich diejenigen dinge/welche in dem andern buch der Maccabäer beſchrieben ſtehen. Simeon/der vorſteher des tempels/ gab Seleuco von denen ſchätzen nachricht/welche an dem heiligen orte verborgen lagen/worauff ſie derſelbige durch Heliodorum abholen laſſen wolte/der aber/dem vorgeben nach/ bey ſolchem unternehmen durch zwey engel ſcharff gepeitſchet/und ſo dann auff des hohenprieſters Onias gebet wiederum geheilet wurde. Mittler weile wurde der Seleucus/ welcher ſeinen ſohn Demetrium zum geiſſel nach Rom geſchickt hatte / von Heliodoro an. R. 578/im 12ten jahre ſeiner regierung/ mit gifft vergeben. 2 Maccab. *Strab.* lib. 3 ; *Juſtin.* 16 ; *Appian.* lib. 32 ; *Sulpic. Severus.*

Seleucus V, Demetrii Nicanoris ſohn / kam an. 1 der 16den olympias/ 124 jahr vor Chriſti geburt auff den thron / allein ſeine mutter Cleopatra/welche unlängſt ihren mann Demetrium getödtet hatte/ ſchoß ihn kurtz nach ſeiner krönung mit einem pfeile todt/worauff ſein bruder Antiochus Grypus König wurde. *Appian.* in Syriac. ; *Juſtin.* l. 39 ; *Euſeb.* in chron.

Seleucus VI, ſuccedirte ſeinem vater Antiochio Grypo im 4 jahre der 170 olympias. So bald als er den thron beſtiegen / widerſetzte er ſich ſeinem vetter Antiocho Cyziceno/ welcher nach dem Syriſchen königreiche ſtrebte / und brachte ihn ſo weit / daß er ſich ſelbſt ermordete/allein deſſen ſohn Antiochus Euſebius (oder der fromme) bekriegte den Seleucus/und jagte ihn aus ſeinem reiche / worauff er ſich nach Mopſueſtia in Cilicien begab / und daſelbſt von denen bürgern in ſeinem pallaſte an. R. 660 / im 4ten jahr der 171 olympias/verbrandt wurde. *Appianus* de bell. Syriac. ; *Juſtinus ; Joſephus ; Euſebius.*

Seleucus / mit dem zunamen Homerus / war ein grammaticus von Alexandria/ der faſt über alle poeten commentiret. *Suidas ; Voſſius* de hiſt. græcis.

Selecus von Tarſen/hat ein poetiſch werck geſchrieben/ ſo Athenäus citiret. Etliche vermengen ihn mit dem Grammatico, der eine hiſtorie der Parther in zweyen büchern geſchrieben. Strabo gedencket eines Seleucus von Babylon/und Porphyrius noch eines andern. *Suidas ; Strabo* lib. 1 ; *Porphyrius ; Voſſius* de hiſt. græcis.

Seleucus / ein ſoldat aus Cappadocia/einer von denen tapfferſten kriegs-leuten unter der gantzen Römiſchen armee/brachte dem märtyrer Pamphylo die nachricht von der todes art / wozu ihn der Käyſer verurtheilet hatte/und wurde bey dieſer gelegenheit ſelbſt ein Chriſt. Hierauff wurde ihm das commando/ ſo er unter der armee hatte/genommen/wornach er aber gar nichts fragte/ ſondern ſich vielmehr gantz und gar der übung des wahren chriſtenthums ergab/ſo/daß er ein vater der wäyſen/ein beſchützer der wittben/ und ein wohlthäter der armen wurde.

de. Diocletianus ließ ihn durch ein gelindes und langſames feuer verbrennen. *Euſebius* de martyr. Palæſtin.

Seleucus/ war ein berühmter mathematicus um das jahr Chriſti 75/ welchen der Käyſer Veſpaſianus offt fragte/ wie es mit ſeinen geſchäfften ablauffen/ und ob er in dieſem oder jenem glücklich ſeyn würde oder nicht. Es iſt eben der/ welchen auch Otto/ da er ſich auf den Käyſerlichen thron ſchwingen wolte/ um rath fragte. *Tacit.* hiſt. l. 2.

Seligmann/ (Gottlob Friedrich) ein berühmter theologus der lutheriſchen kirchen/ war gebohren an. 1654 zu Zittau. Als ſein Herr vater/ Herr M. Zacharias Seligmann/ zum archidiaconat nach Zittau beruffen wurde/ frequentirte dieſer ſein ſohn das daſige gymnaſium bis an. 1674/ darauf er zu Leipzig unter denen damahligen Herren theologis und philoſophis ſeine ſtudia fortgeſetzet bis auf an. 1676/ da er in Magiſtrum promoviret/ und durch unterſchiedliche diſputationes ſo wohl in philoſophicis als theologicis ſich hervor gethan. Wegen einreiſſender peſt retirirte er ſich nach Roſtock/ da ihm denn die profeſſio phyſices & metaphyſices, und bald das archidiaconat angetragen wurde. An. 1686 wurde er nach Leipzig beruffen/ da er denn vom diaconat bis zum paſtorat geſtiegen/ darzu an. 1700 die profeſſio ordinaria theologiæ gekommen. An. 1707 wurde er nach abſterben Herrn D Carpzovs/ des Sächſiſchen ober-hof-predigers/ zu dieſer ſtelle beruffen/ die er zwar auch angetreten/ aber kurtze zeit verwaltet/ indem er nach 2 abgelegten predigten am 1 und 2 advents-ſonntage/ durch hefftige ſteinſchmertzen und andere zufälle den 24 dec. an. 1707 aus dieſer welt gefodert wurde. Oratio D. Rechenbergi 1708 habita.

Selim oder **Selimus I**, Türckiſcher Käyſer/ war der zweyte ſohn Bajazet II. Er ergriff wider ſeinem vater die waffen/ verlohr aber die ſchlacht. Jedoch wurde er durch die liſt der Janitſcharen vor ſeinem ältern bruder Achmet auf den thron erhoben. Sein vater Bajazet übergab ihm die krone/ worauf er aber gleichwohl ſo gottloß handelte/ und denjenigen/ durch den er das leben empfangen/ mit gifft vergab. Er ſuccedirte in dem käyſerthum an. 1512/ und fieng ſeine regierung mit einer ungemeinen gutthätigkeit gegen die Janitſcharen und alle ſeine vornehme bedienten an. Mittlerweile geſchahe es/ daß ſein bruder Achmet/ welcher ſich in des ägyptiſchen Sultans ſchutz begeben/ in einer ſchlacht einbüſſete/ gefangen genommen/ und auf ſeines brudes befehl getödtet wurde. Damit aber war Selim noch nicht zufrieden/ ſondern ließ auch noch überdiß ſeinen bruder Corchur (welcher ein liebhaber des friedens und der ſtudien war/ und den er zeit währenden ſeines unglücks viel zu dancken hatte) nebſt noch acht andern ſeiner bluts-verwandten ermorden/ befleckte ſich auch noch überdiß mit dem blute eben ſo vieler Baſſen/ welche ſich doch in ſeinen dienſten ſehr treu und tapffer erwieſen hatten. Sonſt war er beherzt/ unermüdet in der arbeit/ mäſſig/ freygebig/ und ein liebhaber der gerechtigkeit. Er laß ſonderlich gerne die hiſtorien/ gab auch in ſeiner ſprache einen ziemlichen poeten ab. Amurat/ einer von denen ſöhnen ſeines ältern bruders Achmet/ flohe in Perſien, um daſelbſt ſchutz zu ſuchen/ welches urſache zu einem kriege gab/ den Selim wider Sophi Iſmael unternahm. Selim wurde anfänglich geſchlagen/ gewann aber hernachmals die ſchlacht bey Zalderane den 25 auguſti an. 1514. Allein dieſer ſieg koſtete ihn über 50000 mann/ und auf dem rückmarſche verlohr er gleichfalls viel von ſeinen ſoldaten/ und als er den fluß Euphrates paßirte ſeine gantze artillerie. Er eroberte aber doch unterſchiedliche ſtädte in Perſien/ und brachte einige kleine Könige in der nachbarſchafft unter ſich. Hierauf kehrete er ſeine waffen wider Campſon Gauri/ den Egyptiſchen Sultan/ welchen er nahe bey Aleppo in Syrien den 26 auguſti an. 1516 ſchlug und tödtete; worauf ihm die ſtädte Aleppo und Damaſcus nebſt dem übrigen theile dieſer provintz überlieffert wurden. So machte auch Sinan Baſſa ihm das gelobte land unterthänig. Mittlerweile erwählten die Mammelucken/ nachdem ſie wieder zurück in Egypten kommen/ Tomumpay zu ihren Sultan/ und machten mine/ denen Ottomannern ſich zu widerſetzen. Allein/ nachdem Selim in ihr land kommen/ nahm er die ſtadt Cairo gegen ausgang des januarii an. 1517 ein/ und ſchlug den neuen Sultan an einem dienſtage/ welches der 27ſte des beſagten monats war. Als man nun dieſen unglückſeligen Herrn in einem moraſt gefunden/ wohin ihm die Araber verſtecket hatten/ wurde er auf Selims befehl gecreutziget. Allein nach ſeiner zurückkunfft nach Conſtantinopel bekam er auf ſeinem rückgrad eine peſtilentzialiſche beule. Weil er nun meynete/ daß ihm die lufft zu Adrianopel zur wieder erlangung ſeiner geſundheit würde dienlich ſeyn/ reiſete er dahin/ ſtarb aber unterwegens zu Cluri in Thracien an eben denſelbigen orte/ da er wider ſeinem vater geſtritten/ und ihn mit gifft hingerichtet hatte. Dieſes geſchahe den 22 ſeptembris an. 1520 im 46ſten jahre ſeines alters/ und im 8ten ſeiner regierung. Ihm ſuccedirte Solymann II. *Leuncl.* lib. 7 pandect. Turc.; *Iovius* in Selim.; *Mezeray* continuation de Chalcondyle, en l'hiſtoire des Turcs.

Selim II, kam nach ſeinem vater Solymann II (der Selim I ſohn war) an. 1566 im 42ſten jahre ſeines alters auf dem thron. Der tod ſeiner brüder Muſtapha und Bajazet/ welche noch bey Solymans lebzeiten hingerichtet worden/ eröffnete ihm hierzu die freye bahn; allein er erwieß durch ſeine laſter/ daß er des käyſerthums nicht werth wäre. Er war furchtſam und verzagt/ wie auch dem weinſauffen und der unzucht gäntzlich ergeben. Jedoch erhielt er durch ſeiner Generale tapfferkeit einige ſiege. Piala und Muſtapha eroberten ihm die inſul Cypern an. 1571; und Ochieli hatte nicht weniger glück in der barbarey und wider die Malteſiſchen galeeren. Nach dem verluſt aber der inſul Cypern gewonnen die Chriſten die ſchlacht bey Lepanto am 7 octobris/ in welcher Haly Baſſa erſchlagen wurde. Dieſes war die gröſte wunde/ welche das Ottomanniſche reich ie empfangen/ hätten ſich die Chriſten dieſes ſieges recht bedienet/ würden ſie ſich bald meiſter von Conſtantinopel gemacht haben. Denn dieſe gantze ſtadt wurde durch den verluſt dieſes treffens in die äuſerſte beſtürtzung geſetzt/ ſo daß auch Selim ſie verließe/ und nach Adrianopel flohe. Bald hernach machte er mit den Venetianern friede/ und ſtarb den 13 decemb. an. 1574 am ſchlage. Ihm folgte Amurath der III. *Mezeray* hiſtoire des Turcs.

Selingenſtadt/ lat. Salingoſtadium, eine ſtadt im Franckenland/ am fluſſe Mayn/ 4 meilen oſtwärts von Franckfurt/ gehöret dem Churfürſten von Mayntz. Sie wurde von Carolo Magno zu einem Biſchöfflichen ſitz gemacht; allein an. 780 wurde der biſchöffliche ſitz nach Heilbrunn verlegt. Sie war dazumahl eine groſſe ſtadt/ iſt aber itzo ſehr ruiniret. *Baudrand.*

Selkirk/ die vornehmſte ſtadt in dem ſo genannten Sheriffdom of the Forreſt in der ſüdlichen gegend von Schottland/ liegt an dem fluſſe Ettrick. Es wird allhier das land-gerichte gehalten. Die erbliche land voigtey-würde gehöret dem ſehr alten geſchlechte Murray von Philiphaugh. Der itzige ſo genannte repreſentative wurde von dem Könige Wilhelmo und der Königin Maria zu einem von denen Lords of the ſeßion gemacht. Dieſe ſtadt iſt auch merckwürdig wegen der gäntzlichen niederlage/ welche der Marggraf von Montroß zu des Königes Caroli I zeiten von den parlaments-trouppen unter Sir David Leßly in dem thale auf der andern ſeite des fluſſes Philiphaugh/ wovon obgedachtes geſchlechte ſeinen titul bekommen/ erlitte. *Cambd.* Britt.

Selo oder **Silaro/ Silarus**/ ein fluß im königreiche Napoli in Principato Citra, entſpringet auf dem Appenniniſchen gebürge/ und ergeuſt ſich in den Salerniſchen meerbuſen.

Selombria oder **Selivree/ Selybria** und **Selymbria**/ eine ſtadt in Thracien (itzt Romania genannt) war vorzeiten ein biſchöflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Heraclea/ liegt an dem ſo genannten Propontis oder Mar di Marmora, und iſt 35 italiäniſche meilen weſtwärts von Conſtantinopel entfernet. Dieſer ort iſt groß und volckreich/ und hat einen guten hafen.

Selſey-Ißle/ eine halb-inſul nahe bey Chicheſter in der Engeländiſchen grafſchafft Suſſex/ wurde ums jahr Chriſti 711 von Edilwach/ dem Könige der ſüd-Sachſen/ Wilfrido/ dem Ertz-Biſchoffe von Yorck/ zu ſeinem ſitz eingeräumet. Als dieſer von dem Northumberlandiſchen Könige aus ſeinem vaterlande verjaget worden/ kam er denen ſüd-Sachſen zu predigen. Nachdem nun Cedwall/ der weſt-Sachſen König/ das königreich der Sachſen unter ſich gebracht/ erbauete er allhier ein kloſter/ und machte daſſelbige zu einem biſchöfflichen ſitz/ welcher über 300 jahr an dieſem orte blieb/ bis der Biſchoff Stigard demſelbigen a. 1070 nach Chicheſter verlegte. Dieſe inſul iſt wegen der meer-krebſe und cockles (einer gewiſſen art von fiſchen) ſo daſelbſt gefangen werden/ bekannt.

Sem/ der Patriarche/ ein ſohn Noah/ war A. M. 1558 gebohren. Die Jüden wollen ihn nicht vor den älteſten unter ſeinen brüdern halten. Etliche wollen ihn zum Melchiſedech machen. Er iſt an. 2158 geſtorben. Siehe von ihm Geneſ. 12. *Auguſtin.* de civ. Dei lib. 16 c. 3; *Iſidorus*; *Torniel.*; *Salian.*; *Spondan.* in annal. vet. teſt.

Semele/ Cadmi/ des Thebaniſchen Königes tochter/ welche Jupiter ſchändete/ war Bacchi mutter. Die poeten ſagen/ daß die eyfferſüchtige Juno in der geſtalt eines alten weibes zu ihr kommen/ und ſie überredet/ daß ſie ihren liebhaber erſuchen ſolte/ mit aller ſeiner Majeſtät zu ihr zu kommen. Als ſie nun die ihre bitte erhalten/ wurde ſie nebſt dem hauſe/ worinne ſie war/ durch Jupiters blitz verbrannt. *Ovid.* lib. 3 metam.

Semiamira/ des Käyſers Heliogabali mutter/ welcher zu gefallen er ein raths-collegium von weibern anordnete/ darüber ſie das haupt war. In dieſem rathe wurden lauter weiber-händel abgethan. Nachdem aber ſie und ihr ſohn anno 222 getödtet worden/ hörete auch dieſe weiber-jurisdiction auf. *Lampridius* in Heliogab.

Semi-Ariani oder **Halb-Arianer**. Die Arianiſche ſecte zertheilete ſich in zwey haupt-partheyen. Eine davon hieng ſteiff und feſt an der meynung ihres lehrmeiſters/ und behauptete/ daß der ſohn GOttes dem Vater ἀνόμοιος, das iſt/ ungleich wäre. Von dieſer parthey war Eunomius/ daher ſie auch Eunomianer hieſſen. Die andere parthey hingegen verwarff nur die ſo genannte conſubſtantialität oder einweſenheit/ erkannte aber immittelſt/ daß der Sohn ὁμοιούσιος, das iſt/ eines ähnlichen weſens mit dem Vater wäre. Dahero wurden ſie Semi-Ariani oder halb-Arianer genennet. Dieſe ſind es/ ſo den meiſten theil auf dem concilio zu Rimini und Seleucia ausmachten. Aber auch dieſe waren in ſecten zertheilet; denn ein theil meynte: die gleichheit des Sohnes mit dem Vater beſtünde bloß im willen/ andere aber ſetzten ſie im weſen ſelbſt. *Socrat.* lib. 2; *Ruffin* lib. 1; *Theodoret.* lib. 4 hær. Fab. c. 3; *Sozom.* lib. 4; *Sulp Sever.* lib. 2 hiſt. ſacr.; *Baron.* annal.; *Hermantius* vie de ſaint-Athanaſe lib. 7 ſeq.

Semigallen/ lat. Semigallia, eine zum königreich Pohlen gehörige Liefländiſche provintz/ ſtöſſet gegen mitternacht an das eigentlich ſo genannte Liefland/ gegen mittag an Samogitien/ gegen abend an Curland und gegen morgen an die woywodſchafft Ploczko. Die hauptſtadt darinne iſt Mietau/ allwo der Hertzog von Curland reſidiret. *Hartknoch.* de republ. Polon.

Semi-Pelagianer/ waren ketzer/ ſo im 5ten ſeculo in Franckreich entſtunden. Sie verwurffen des Auguſtini meynung von der gnade und prædeſtination, und eigneten dem freyen willen noch zu viel zu.

Caßianus wird mit in dieſe claſſe gerechnet. Proſper gab von dieſen leuten dem Auguſtino nachricht/welcher dadurch bewogen wurde/wider ſie die bücher de prædeſtinatione ſanctorum und de dono perſeverantiæ zu ſchreiben. *Proſper.* ep. ad Auguſt.; *Baron.* in annal.; *Caſſian.* collat. 14; *Voſſius*; *Vſſerius*; *Noriſius* in hiſtor. Pelagian.; *Petavius* tom. 3 dogm. theol.

Semiramis/ der vermeynten Syriſchen göttin Derceto oder Atergatis tochter/hatte anfangs den General über die armeen des Ninus/ namens Meno/zum gemahl. Ihre natürliche neigung machte/ daß ſie ihm überall folgte/ und an ſeiner ſeite mit fochte/ dadurch ſie Ninus kennen lernete/ und ſich in ſie verliebte. Sie verließ den Meno (der ſich aus gram auffhieng) und folgete dem Nino im kriege. Sie ſuccedirte auch ihrem gemahl Nino als regentin zeit währender minderjährigkeit ihres ſohns Nini/ oder wie ihn andere nennen/ Ninyas. Sie erweiterte ihres mannes conqueten auf der einen ſeite bis an Aethiopien/ auf der andern aber bis an Indien/ nachdem ſie vorhero Medien/Libyen und Egypten unter ſich gebracht hatte. Sie erbauete zum andencken ihres eheherren/ein prächtiges begräbniß/ machte aus dem berge Bagiſtona eine ſtatue / und ließ andere eben und der erden gleich machen/ damit eine landſtraſſe daraus werden möchte. Nachdem ſie die ſtadt Babylon ausgebauet/ umgab ſie ſelbige mit mauern/ und ließ oben auf den palläſten gärten machen/ welche vor ein wunder der welt gehalten wurden. Allein dieſe groſſe und berühmte Königin befleckte den ruhm ihrer thaten durch ihre abſcheuliche unzucht. Man ſagt/ daß ſie die ſchönſten unter ihren ſoldaten gereitzet bey ihr zu ſchlaffen/ und/ nachdem ſie ihre luſt gebüſſet/ ſie ermorden laſſen/ worauf ſie/ um ſolche ſünde wieder auszubüſſen/ prächtige grabmahle über ihre gräber ſetzen laſſen. Nachdem ſie ſich aber in ihren ſohn Ninyas verliebet/ und ſelbigen gereitzet/ mit ihr blut-ſchande zu treiben/ wurde ſie von ihm ermordet/nachdem ſie 42 jahr regieret hatte. Einige ſetzen ihren tod in das 2038ſte / andere hingegen in das 2090ſte jahr nach erſchaffung der welt. *Juſtin.* lib. 2; *Diod. Sic.* lib. 3; *Petav.*; *Torniel.* & *Salian.* in annal.

Semones/ ein name/ welchen die Römer gewiſſen unter-gottheiten gaben; wie dann diß wort eigentlich ſo viel heiſſen ſoll / als ſemihomines, das iſt / halb-menſchen; wodurch ſie diejenigen götter verſtunden/ welche ſie nicht würdig genug achteten/ ihre wohnung im himmel zu haben/ und doch auch über die menſchen erhoben / und alſo nicht auf erden ſetzten. Solche waren Janus / Pan / die Satyri/ Fauni/ Priapus/ Vertumnus und Sancus oder Sangus/ꝛc. *Livius* lib 8 c.20; *Varro* in myſtagog.

Sempil / eine freyherrliche ſtadt in Clydsdale/ einer landſchafft in der weſtlichen gegend von Schottland / wovon ein altes geſchlechte den titul führet. Die Lords Sempil waren vormahls erbliche Sheriffs oder land-vögte von Renfrew. *Cambd.* Britt.

C. Sempronius Tuditianus/ ein Römiſcher bürgermeiſter/ ſchrieb hiſtoriſche commentarios, welche von den alten ſehr offt angezogen werden/nachgehends aber verlohren worden. *Plin.* l.13 c.13; *Gellius* lib. 13 c.14; *Macrob.* lib.1 c. 13; *Cicero* in Bruto.

Semour Anauxois/ lat. Semurium, eine kleine ſtadt in dem hertzogthum Burgund an dem fluſſe Armanſon / 11 meilen nordwärts von Autun/ 11 weſtwärts von Dyon/ und 22 ſüdwärts von Troy.

Senaculum/ der ort/ wo der Römiſche rath ſich zu verſammlen pflegte. Es waren drey dergleichen örter in der ſtadt Rom. Einer in dem ſo genannten tempel der eintracht/ zwiſchen dem capitolio und marcktplatze; der andere nahe bey der porta Capenna, und der dritte in dem tempel der Bellona. *Roſin.* antiq. lib. 1 c. 14.

Senatores oder **Rathsherren**/ gewiſſe obrigkeitliche perſonen in der ſtadt Rom/welche von Romulo von ſeinen räthen verordnet wurden/ um die unter dem volck entſtehende ſtreitigkeiten zu ſchlichten und zu richten. Ihre anzahl erſtreckte ſich auf hundert. Sie wurden aus denen edelſten Römiſchen familien erwählet/ und nahm man allemal ſolche männer darzu/ die wegen ihrer qualitäten in groſſem anſehen waren. Den namen Senatores bekamen ſie daher / weil man insgemein keine andere/ als ſchon ziemlich betagte leute/ oder doch wenigſtens ſolche/in denen eine ſonderbare klugheit war (welche die eigentliche tugend alter leute ſeyn ſoll) ſolcher würde theilhafftig machte. Sie wurden auch patres oder väter genennet/ entweder um dadurch den ihnen gebührenden reſpect anzuzeigen/ oder um ihnen durch dieſen titul zu gemüthe zu führen/ daß ſie väter des volcks ſeyn ſolten. Eine zeitlang hernach/ da man die Sabiner in die ſtadt aufgenommen/ machte Romulus und Tatius hundert neue ſenatores, welche aus den vornehmſten römiſchen familien genommen wurden. Tarquinius/ mit dem zunamen Priſcus/ ſetzte zu dieſer anzahl noch hundert andere von denen tugendhaffteſten und anſehnlichſten perſonen aus dem gemeinen volck/welche er patricios nennete / wodurch dann die anzahl der raths-herren auf 300 wuchs. Nach ſolcher zeit vermehrete ſich ihre anzahl immer mehr/ſo daß ſie zeitwährender dictatur des Julii Cäſaris bis auf 900 / und nach deſſen tode unter dem triumvirat über 1000 ſtieg. Anfänglich wurde dieſe rathsherren-würde keinen andern menſchen gegeben/ als allein ſolchen/ die entweder patricii oder edelleute waren; nachgehends aber wurden auch andere von dem gemeinen volcke dazu gelaſſen/ und hierbey mit den patricien-titul beehret. Es war eine eingeführte gewohnheit. daß man aus dem ritter-orden ſolche/die vor andern in groſſem anſehen und würde waren/ erwählete/ um die leeren ſtellen im rath damit anzufüllen. Ein ieglicher rathsherr muſte zum wenigſten 800000 ſeſtertier/das iſt/ ohngefehr 5000 pfund ſterlings oder 22 bis 23000 reichsthaler im vermögen haben; und wenn er binnen der zeit/ da er in ſolcher würde ſaß/ an ſeinem vermögen ſehr herunter kam/ wurde er ſeiner ehren-ſtelle verluſtig. Unter dieſen raths-herren war einer princeps oder der oberſte/ welche würde demjenigen zukam / den der cenſor bey durchleſung der rathsherren-liſte zu erſt genennet hatte. Dieſer oberſte rathsherr war gemeiniglich eine ſolche perſon/ die bürgermeiſter oder cenſor geweſen/ und blieb in dieſer ehren ſtelle ihr lebenlang/ alſo daß man erſt nach deſſen tode einen andern wählete. *Roſin.* ant. Rom. lib. 7 c. 5 cum addit. Dempſteri.

Senault/ (Johann Franciſcus) general von dem orden des oratorii, war ein ſohn des Königlichen ſecretarii/ Petri Senault / der unter denen 16 häuptern der beruffenen Ligue zu Paris oben an ſtund/ dem er aber hierinnen nicht nachfolgete/ ſondern vielmehr von der Königin Anna von Oeſterreich das lob erhielt/ daß er der guten ſache und parthey ſo geneigt/ als ſein vater derſelben abhold geweſen. Er fieng ſein ſtudieren auf der univerſität Dovay an/ und vollendete es zu Paris / allwo er ſich dergeſtalt qualificirte / daß der Cardinal de Berulle / der gleich die congregation de l'oratoire aufrichtete / durch ſeine beſcheidenheit und frömmigkeit bewogen ward/ihn zu einem der vornehmſten glieder ſolcher geſellſchafft zu erwählen. Er ward dahero gleich zum lehrer derer berühmteſten collegen derſelben verordnet. Weil man nun ſahe/ daß er eine groſſe gabe der beredſamkeit beſaß/ ſo bewogen ihn ſeine ſuperiores, daß er ſich gantz und gar aufs predigen legte/ darinnen er einer der berühmteſten männer unter denen Catholicken ſeiner zeit geworden. Er hat/ ſeinem eigenen geſtändniß nach/ 12 bis 15 jahr auf den ſtylum, und die auspolirung ſeiner ſprache angewendet ohne dabey das ſtudium der Gottesgelahrheit/ der heiligen ſchrifft und der kirchen väter zu verabſäumen/als woraus er ſich einen unerſchöpflichen grund der lehre beylegte/ der er ſich auf den vornehmſten cantzeln in Paris bedienete / und ſelbſt Königinnen nebſt einer groſſen menge volck zu zuhörern bekam. Es herrſchten damals bey den meiſten catholiſchen predigern drey hauptfehler. Sie hielten keine rechte methode in ihren reden; man prahlte mit der wiſſenſchafft heydniſcher ſcribenten / alſo daß man dieſe weit mehr anführte als die bibel und kirchen-väter; und endlich ſuchte man durch allerhand ſchertz und luſtige ſchwäncke die aufmerckſamkeit und gewogenheit der zuhörer zu erlangen; welche fehler der pater Senault alle vermiede/ und dabey mit groſſem eyfer und nachdruck/und ungemeiner deutlichkeit predigte. Gleichwie er nun ſelbſt gar exemplariſch lebete/ alſo heuchelte er nicht/ ſondern ſtraffte allen ſünden und laſter ohne unterſcheid. Als der Cardinal Mazarin einſt zu ihm ſagte: es ärgere ihn/daß man ſeine verdienſte ſo lange unbelohnet laſſe/ und ihn verſicherte/daß er nur ſagen möchte/ was er verlangte/ ſo wolle er es ihm hertzlich gerne von dem Könige ausbitten / bedanckte er ſich vor ſeine gütigkeit/ und bat/ er möchte ja dem König nicht eines menſchen wegen beſchwerlich fallen/ der gantz vergnügt wäre/ und ſich bey ſeinem zuſtande glücklicher als ſeine Eminentz ſchätzte. Die Königin ſchickte ihm die vocation zu einem bißthume/ mit der vergewiſſerung/ihm ein beſſeres zu geben/ ſo bald es offen würde; er ſchickte ſie aber wieder zurücke/ und wolte lieber ein ſchlechter prediger bleiben/ als die höchſten ehren-ſtellen annehmen. Nachdem er zum ſuperior de S. Magloire erwählet worden/ befliß er ſich/die jungen geiſtlichen zum predigen anzuführen/ wie denn viel berühmte prediger aus ſeiner ſchule gekommen ſind. Er ſuchte ſich aber auch durch gute ſchrifften um die nachwelt verdient zu machen/ dahin gehören la paraphraſe de Iob, der tractat de l'uſage des paſſions, der in viel ſprachen überſetzt worden; l'homme criminel, l'homme Chrêtien, und eine groſſe menge lobſchrifften auf die heiligen. Daß er aber nicht nur lehren / ſondern auch wichtige geſchäffte auszuführen fähig geweſen/zeigte er/ als er zum general ſeines ordens erwählet worden. Er nahm alles über ſich allein/und antwortete mit eigner hand auf alle eingelauffene briefe/ deren anzahl wöchentlich auf mehr als dreyhundert ſich belieff. Er führte ſich gegen die patres ſeines ordens ſo beſcheiden auf/ daß er keinem was aufbürdete/ von dem er nicht zuvor wuſte/daß er es gerne auf ſich nehmen und mit vergnügen verrichten würde. Als er ſterben ſolte/ danckte er ſonderlich GOtt/ daß er keine charge noch einig kirchen-gut beſeſſen/indem er allezeit die ehre und bequemlichkeit groſſer beneficien vor die gefährlichſten dinge von der welt angeſehen. Hiermit beſchloß er an. 1670 den 3 auguſti im 71ſten jahre ſeines alters mit einem ſchlagfluſſe ſein leben/ und ward in der kirche de l'oratoire de S. Honoré begraben. *Perrault* homm. illuſtr. tom. 1 pag. 50 ſeqq.

Senderou/ **Zenderoud**/ **Zenderu**/ ein fluß in Perſien / welcher aus dem berge Dionavend entſpringet/ die ſtadt Iſpahan in 2 theile unterſcheidet/ und ohngefehr 10 oder 12 meilen unter derſelbigen in einige moraſte ſich zertheilet und endiget/ weil ſein waſſer ſich gantz in das durſtige land hinein ziehet/ wodurch er gehet. Im winter tritt dieſer fluß bisweilen aus; im ſommer aber iſt er ſehr klein/ und kan leicht durchwatet werden. Schach-Abas/ König in Perſien / bemühete ſich den fluß Abkuren damit zu vereinbaren / welcher ſüdwärts von Zulpha läufft/ und bis auf 5 meilen zu dieſem fluß hinan kömmt. Er fand aber in dieſem wercke ſolche ſchwürigkeit/ daß er ſtarb/ehe es noch zu ende gebracht wurde/ worauf ſeine nachkommen nicht mehr daran gedachten. *Tavernier* p 156.

Sendomir/ lat. Sendomira, eine ſtadt in Pohlen/ ſo die hauptſtadt in einer woywodſchafft gleiches namens iſt/ liegt auf einem hügel/ bey dem fluß Weixel/ 108 polniſche meilen oſtwärts von Cracau/und 30 ſüdwärts von Warſchau. An. C. 1240 wurde dieſe ſtadt von denen Tartarn geplündert/ und die einwohner ſehr barbariſch tractiret. An. 1570 wurde hierſelbſt ein ſynodus wider Stancari ketzerey gehalten. Nachgehends wurde noch eine andere geiſtliche verſammlung allhier angeſtellet/ worinnen die Böhmiſche/ Augſpurgiſche und Schweitzeriſche glaubens-bekenntniſſen mit einander vereinbaret/ und vielerley gute kirchen ordnungen gemacht wurden. Des Woywodens von Sendomir/ Georgii Memenczanſcii tochter/ heyrathete mit des Königes erlaubniß den verſtelleten Demetrium/ welchen die Moſcowiter zu ihrem Groß-Hertzog erwähleten/ aber nachgehends/ weil er eine teutſche guarde hielt/ ermordeten/ worauf ſie an. C. 1616 nachdem ſie um alle das ihrige gekommen/ wiederum nach hauſe geſchickt wurde. Dieſe ſtadt wurde an. 1655 von denen Schweden erobert/ und im nächſtfolgenden jahre von denen Polen wieder eingenommen. *Cromerus*; *Laſicius*; *Thuanus.*

Seneca/ (Marcus Annäus) der redner/ war von Corduba aus Spanien/ aus einem edlen geſchlechte gebohren/ und florirte zu den zeiten Auguſti und Tiberii. Er hatte eine ſpaniſche dame/ namens Helvia/ zur gemahlin/ mit welcher er drey ſöhne/ Lucium Annäum/ Annäum Novatum (der hernach Julius Gallio/ durch adoptirung/ genennet wurde) und Annäum Melam/ des Lucani vater/ gezeuget. Novatus gelangte zu öffentlichen ämtern in Rom/ Mela aber vergnügte ſich an den gütern ſeines vaters. Dieſer Marcus Annäus Seneca hat allerhand ſchöne excerpta aus denen declamationibus der alten Griechen und Römer zuſammen getragen/ davon wir itzt unter dem titul controverſiarum noch 5 bücher auſſer denen fragmentis übrig haben. So haben wir auch noch von ihm librum ſvaſoriarum. *Lipſius* elector. l. 1 c. 1; *Nicol. Antonius* biblioth. vet. Hiſpan. lib. 1 cap. 4; *Fabricius* biblioth. latin p. 354 ſeqq.

Seneca/ (Lucius Annäus) des vorigen ſohn/ ein philoſophus ſtoicus/ gebohren zu Corduba in Spanien/ kurtz vor Auguſti tode/ wurde nicht allein von ſeinem vetter in der beredſamkeit unterwieſen/ ſondern hatte auch noch unterſchiedliche andere lehrmeiſter in dieſer kunſt/ nemlich Hyginum/ Ceſtium und Aſinium Gallum. Seine lehrmeiſter in der philoſophie waren Socion von Alexandria und Photinus/ welche beyderſeits ſtoici waren. Von der zeit an/ da der Käyſer Caligula zu regieren angefangen/ legte er unterſchiedliche proben von ſeiner gelehrſam- und beredſamkeit in gerichts ſachen ab. Als er aber ſahe/ daß Caligula den ruhm haben wolte/ der beredteſte mann in der gantzen welt zu ſeyn/ ließ er ſich vor gerichte weiter nicht mehr hören/ um ſich nicht die eyfferſucht dieſes tyrannen über den hals zu ziehen. Eine zeitlang hernach kam er in verdacht/ als ob er mit ſeines wohlthäters Domitii wittwe allzu vertraulich umgangen wäre/ und wurde dahero auf die inſul Corſica verbannet/ allwo er faſt zwey jahr lang blieb/ und ſeine conſolationes ad Polybium, ad Helviam matrem und ad Marciam ſchriebe. Nachdem aber Agrippina den Käyſer Claudium geheyrathet hatte/ rief ſie Senecam aus dieſem ſeinem exilio zurück/ und untergab deſſen zucht und unterweiſung ihren ſohn Neronem/ den ſie zur Käyſerlichen regierung gewidmet hatte. Dieſer Herr war anfänglich der unterweiſung ſeines lehrmeiſters gar gehorſam/ und wurde dahero von allen ſehr werth gehalten; ja er kunte in den erſten fünff jahren ſeiner regierung vor ein rechtes muſter eines tugendhafften regenten paßiren. Nachdem aber Poppäa und Tigellinus ſein gemüth eingenommen/ wolte er den Seneca nicht mehr gehorchen/ und gerieth daher in die abſcheulichſten laſter/ welche ihn zu einem rechtē ſchandfleck des menſchlichen geſchlechts machten. Die tugend ſeines lehrmeiſters Seneca war eine immerwährende beſtraffung ſeiner übelthaten; dahero er ſeiner gerne loß werden wolte. Zu ſolchem ende reitzete er einen von ſeinen freygelaſſenen knechten/ Cleonicum/ an/ ihn mit gifft hinzurichten; welches aber nicht geſchahe/ weil endweder denſelbigen ſein unternehmen reuete/ oder weil Seneca nicht leicht iemanden trauete/ auch von nichts anders lebte/ als von erdfrüchten und waſſer. Endlich aber wurde dem Nero beygebracht/ daß Seneca wiſſenſchafft von der conſpiration gehabt/ welche Piſo wider ihn angeſponnen; welches eine gewünſchte gelegenheit war ihn aus dem wege zu räumen. Zu dem ende befahl er ihm zu ſterben/ ließ ihn aber frey/ ſich ſelbſt eine art des todes zu erwehlen. Worauf er ſich die adern eröffnen ließ/ worinnen ihm ſeine gemahlin Paulina/ ſo ſeinen tod nicht überleben wolte/ nachfolgte/ welche aber auf befehl des Nero noch beym leben erhalten wurde. Dem Seneca wolte das blut nicht flieſſen/ deswegen ihm ſein artzt gifft langen muſte/ ſo aber auch nicht anſchlug/ bis er auf dieſes ſein einrathen ſich in eine wanne voll warmes waſſer ſetzte/ und dadurch mit ſeinem blute auch zugleich ſein leben verlohr. Er ſtarb alſo im 65ſten jahre nach Chriſti geburt/ und in dem 12ten der regierung Neronis. Er war ſonſt prätor und quäſtor und wie einige vorgeben/ auch bürgermeiſter geweſen. Einige critici halten ihn vor den urheber der unter ſeinen namen herausgegebenen tragödien/ wovon ſie aber die Octaviam, Herculem Furentem und Thaida ausnehmen. Einige geben vor/ daß er ein Chriſt geweſen/ und mit dem heil. apoſtel Paulo briefe gewechſelt habe/ welches aber ohne grund und lange wiederleget iſt. Seine zum theil noch vorhandene ſchrifften/ zeigen nichts chriſtliches/ ob ſie ſchon unter viel ſtoiſchen irrthümern auch allerhand vortreffliche moraliſche gedancken und ſprüche in ſich faſſen. Seine wercke hat ſonderlich Lipſius ſehr nett und mit einem guten commentario ediret/ welcher auch zugleich ſein leben beſchrieben und beygefüget. *Tacitus* lib. 12. 14 & 15 in annal.; *Suetonius* in Neron.; *Aul. Gellius*; *Lipſius* in vit. Senecæ; *Delrio* in comment.; *Hornius* hiſtor. philos. l. 4 c. 6; *Ægid. Strauchius* diſſert. de Chriſtianiſmo Senecæ examinato; *Ioan Clericus* arte Crit. pag. 504 ſeqq.; *Fabricius* bibl. latina.

Seneff/ ein Brabantiſch dorff in den Spaniſchen Niederlanden/ an den gräntzen von Hennegau und der grafſchafft Namur/ ſo wegen der ſchlacht berühmt iſt/ welche daſelbſt an. 1674 zwiſchen denen Frantzoſen/ ſo der Printz von Conde commandirte/ und denen Spaniern und Holländern unter dem commando des Printzens von Oranien nachmaligen Königes in groß-Britannien/ gehalten wurde. Der Printz von Conde ſchlug die arrier-garde der holländiſchen armee/ und bekam einen theil von der feindlichen bagage; als er aber das haupt corpo von ihrer armee angrif/ verlohr er ſehr viel von ſeinen leuten/ ungeacht ſie ſehr vortheilhafftig poſtiret waren/ und trug nur den ruhm davon/ daß er des nachts an den ort hinüber paßirte/ allwo die ſchlacht gehalten worden. Memoires du temps; *Temple* memoires; *Baud.*

Senega/ ein groſſer fluß in Africa/ entſpringet in Aethiopien/ nicht weit von dem Nilo. Das weſtliche meer läufft bis auf 60 meilen hinein. Er hat viel ſandbäncke und kieß/ ſo/ daß er von deſſen ausfall an bis auf 150 meilen nicht beſegelt werden kan. An einem gewiſſen orte fället er mit groſſem geräuſch von felſen herab/ ſo/ daß man unter deſſen ſtrom trocken gehen kan. Auf der ſüdlichen ſeite dieſes fluſſes ſind die einwohner des landes ſchwartz/ und der erdboden ſehr fruchtbar; auf der nordlichen ſeite aber ſind ſie braun/ und der erdboden unfruchtbar. Von dem 15den junii an tritt dieſer fluß und die Gamba 40 tage lang aus/ gleichwie auch der Nilus thut/ und ſind eine gleich lange zeit im abnehmen/ welches dann das allda herum liegende land überaus fruchtbar machet/ wie Egypten. Jedoch werden der weitzen/ die gerſte und die weintrauben allda nicht reiff; an deſſen ſtatt aber dieſe gegenden viel hülſenfrüchte/ hirſen und guineiſch-korn/ ſo eine wunderbare art vom getreyde iſt/ haben. Zwiſchen dem ausgange des octobris und julii regnet es allhier um den mittag täglich/ wobey es auch offt donnert und blitzt. Dieſer fluß machet die nordliche gräntze von dem lande derer Negres oder Schwartzen. Pory hält dieſen fluß mit dem Niger vor einerley. *Hackl.* t. 2 part. 2 p 17.

Seneſchal/ lat. Seneſcalcus oder Seneſcallus, der name eines alten frantzöſiſchen cron-bedienten/ welcher die aufſicht über des Königes hofſtadt hatte/ und derſelbigen ausgaben beydes in kriegs- und friedens-zeiten regulirte. Er hatte auch das oberſte commando über des Königes trouppen/ und führete die Königliche ſtandarte. Unter dem Könige Philippo I wurde dieſe charge vor die höchſte Königliche bedienung gehalten. Derjenige/ welcher an dem Königlichen hofe in Engeland Lord High-Steward genennet wird/ ſcheinet mit dem frantzöſiſchen Seneſchal überein zu kommen. *Pere Anſhelm.* hiſtoire des grands officiers de la Couronne.

Senez/ lat. Sanitium, civitas Sanitienſium, eine kleine ſtadt in Franckreich/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Ambrun/ wovon dieſe ſtadt 14 meilen ſüd-wärts/ gleichwie 8 von Suſteron nordoſtwärts/ entfernet iſt. Sie iſt anietzo nicht viel beſſer/ als ein dorff. Der biſchöffliche ſitz iſt nach Caſtellane/ ſo 2 meilen ſüdwärts davon entfernet/ verleget worden. Das allda befindliche capitul/ ſo zur dom kirche des Auguſtiner-ordens gehörete/ wurde von dem Pabſte Innocentio X an. 1647 ſeculariſiret. *Ptolom.* l. 3 c. 1; *Bauche* hiſt. de Provence; *Sammarthan.* Gall. Chriſt.

Senfred/ ein König der oſt-Sachſen/ Sebbi jüngerer ſohn/ ſuccedirte ſeinem bruder Sigeardo/ regierete aber nur 7 jahr.

Sengle/ (Claude de la) war der 47ſte Großmeiſter des S. Johanniter-ordens von Jeruſalem/ und ſuccedirte an. 1553 Johann d'Homodes. Starb an. 1557 und hatte zum nachfolger in ſeiner würde Johannem de Valette. *Boſio* hiſt. de l'ordre de S. Iean de Ieruſalem; *Naberat.* privileges de l'ordre.

Senigaglia/ lat. Sena & Senogallia, eine italiäniſche ſtadt im hertzogthum Urbino/ an dem Adriatiſchen meere/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Urbino. Die Galli Senones erbaueten ſie/ von welchen ſie auch ihren namen bekommen. Sie iſt zwar klein/ aber ſehr nett und feſte/ und hat einen guten hafen bey dem ausgange des fluſſes Nigola. Nahe bey dieſem orte wurde Aſdrubal geſchlagen/ deſſen andencken noch bis dato von einem nahe dabey liegenden hügel erhalten wird/ als welcher deſſelbigen namen führet. Die Malateſta und Hertzoge von Urbino ſind nach einander Herrn von dieſem orte/ der nunmehro aber zum kirchenſtaat gehöret. Die umliegende ebene heiſt Malarota. *Rogiſſart.* delic. de l' Italie.

Senkan/ eine kleine ſtadt/ welche eine tage-reiſe von Sultania weſtwärts liegt/ im königreiche Perſien/ an der landſtraße zwiſchen Derbent und Jſpahan. Dieſe ſtadt iſt der beſte erfriſchungs-ort in ſelbiger gegend/ als welcher einen groſſen überfluß von pomerantzen/ limonien/ granatäpffeln und groſſen weintrauben hat. Desgleichen hat man auch allhier ſehr wohlfeiles kalb- und ſchöpſenfleiſch in groſſer menge. Sie liegt auf einer ſehr trockenen und unfruchtbaren ebene. Vor Tamerlans des groſſen regierung war dieſe ſtadt ein vortrefflicher handels-ort; allein dieſer Herr ruinirte ſie dergeſtalt/ daß keine hoffnung da iſt/ ſie wieder in einig aufnehmen zu bringen.

Senlis ſur Nonnette/ (Auguſtomagus, Sylvanectum, Sylviacum) eine kleine ſtadt in der frantzöſiſchen provintz Jsle de France/ zum hertzogthum Valois gehörig/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Rheims/ und liegt an einem ſehr luſtigen orte nahe bey dem walde Rets/ wovon ſie den lateiniſchen namen Sylvanectum bekommen hat. S. Proculus ſtifftete die kirche zu Senlis/ und war der erſte Biſchoff daſelbſt. Sie begreifft 7 pfarr- und 2 ſtiffts-kirchen in ſich. Die Liguiſten belagerten dieſen ort/ welchen der Hertzog von Longueville davor eine ſchlacht lieferte. Es ſind unterſchiedliche ſynodi allhier geweſen; inſonderheit wurde einer allhier von Carolo Calvo wider ſeinen ſohn Carolomannum gehalten/ welcher diaconus war/ und wider ſeinen vater rebelliret hatte; weswegen er der augen beraubet und in die abtey Corbey eingeſchloſſen wurde/ woraus er entwiſchte/ und zu ſeinem vetter Ludovico Germanico kam/ allwo er bald hernach ſtarb. Ein anderer ſynodus wurde allhier a. 990 gehalten/ auf welchem Carolus/ der Hertzog von Lothringen/ in bann gethan ward/ weil er den Biſchoff von Laon gefangen geſetzt hatte. A. C. 1310 war abermal ein ſynodus allhier wegen der Tempelherren/ und an. 1326 und an. 1402 noch andere wegen des ſchismatis Bonifacij IX und Benedicti XIII. Die grafſchafft und das amt dieſes namens liegt zwiſchen Isle de France/ la Valois/ der Oiſe und Eyſne. *Du Cheſne* recherche des antiq. des Villes; *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Sennacherib/ ein König der Aßyrier/ ſuccedirte Salmanaſſer ums jahr der welt 3319/ belagerte Jeruſalem/ und ſprach dem Gott Iſraels hohn. Hierauf ſchickte derſelbige einen engel in ſein lager/ welcher 185000 mann von ſeiner armee ſchlug. Des nächſtfolgenden morgens brach er mit ſeinem lager auf/nahm mit groſſem ſchrecken und beſtürtzung die flucht/ und überließ alle ſeine bagage denen belagerten zum raube. Bald hernach/ da er in dem tempel Niſroch zu Ninive anbeten wolte/ wurde er von ſeinen zween ſöhnen Adramelech und Sarezer getödtet. Die Jüden haben eine tradition hievon/ welche von Hieronymo folgendermaſſen erzehlet wird. Nachdem ſeine ſöhne davon nachricht bekommen/ daß er/um ſeines abgotts Niſroch gunſt zu erhalten/ entſchloſſen wäre/ſie ihm aufzuopffern; vereinigten ſie ſich mit einander ihn mittlerweile/ da er in dem tempel ſeine abſcheuliche andacht verrichtete/ zu ermorden. Da nun ſolches geſchehen/ flohen ſie in Armenien/und Eſarhaddon/ſein jüngſter ſohn/ ſuccedirte ihm in der regierung. Torniellus ſetzet den anfang der regierung des Sennacherib in A. M. 3319/ die niederlage ſeiner armee/ ſo durch einen engel geſchahe/ in 3324/ und ſeinen tod in A. M. 3325. 2 Kon. 18, 19; 2 chron. 32; Ieſ. 37; Iob. 1; *Ioſeph.* l. 10 ant. Iud. c. 10 & 11; *Hieron.* in cap. 37 Iſai; *Uſſer.* annal.

Sennefertus/ ein Egyptiſcher König/ welcher vor den dritten der 26ſten dynaſtie gehalten wird/wird vom Manethon Pſammus/von Cteſias aber Amyrtes genennet. Die meiſten ſcribenten ſetzen ſeine regierung in die zeit/ da ſich die olympiades angefangen/ oder/ da Rom erbauet worden. Er ließ eine prächtige pyramide verfertigen/ welche 125 ſchuh hoch und mit hieroglyphicis oder ſinnbildern gezieret war. Dieſe ſetzte er in die ſtadt Heliopolis/ von wannen ſie Auguſtus nach Rom brachte/ allwo ſie in dem groſſen circo aufgerichtet wurde. Pabſt Sixtus V ließ ſie aus der erden aufgraben/ worein ſie zur zeit des Gothiſchen einfalls verſcharret worden/ und ſetzte ſie an. 1589 auf den flamiſchen marckt-platz. *Kircher.* œdip. Ægyptiacus tom. 3.

Sens/ lat. Agendicum Senonæ, Senones, eine groſſe und ſchöne ſtadt in Franckreich/ in der gegend/ da die Venne und Yonne zuſammen flieſſen/ iſt ein ertz-biſchöfflicher ſitz. Sie gehörte vor zeiten mit zu dem gouvernement von Burgundien/ anietzo aber zu Champaigne; iſt eine von denen älteſten ſtädten in gantz Franckreich/ und wird von einigen noch älter geachtet/ als Rom. Sie iſt die haupt-ſtadt in einem kleinen territorio, le Senonois genannt/ hat unterſchiedliche kleine flüſſe vorbey lauffend/ und iſt eine groſſe und feine ſtadt/ mit einer ſchönen biſchöfflichen kirche gezieret/welche dem heil. Stephano gewidmet iſt. Der vördere theil dieſes prächtigen gebäudes iſt mit unterſchiedlichen figuren ausgeputzet/ und hat 2 groſſe thürme. Desgleichen ſind auch das darinnen befindliche chor/ die capellen/ begräbniſſe und altäre ſehens-würdig. Der vornehmſte beſtehet aus einer göldenen tafel/ ſo mit edelgeſteinen beſetzt/ und mit den bildern der vier evangeliſten gezieret iſt/ da S. Stephanus in der mitte kniet. Die diöceß von Sens hat 900 kirchſpiele/ 25 abteyen/ wovon ſechſe in der ſtadt ſind/ und ſehr viel geiſtliche häuſer oder klöſter. A. C. 1140 wurde der gelehrte Petrus Abailardus allhier auf einem concilio verdammet/ von welchem er an den Pabſt appellirte. A. C. 1198 verſammlete ſich hier abermahl ein concilium um den König Philipp Auguſtum dahin zu nöthigen/ daß er ſeine gemahlin Ingeburgam wieder annehmen/ und Agnes de Meiranie von ſich thun möchte. Auſſer itztbemeldten ſind noch unterſchiedliche andere concilia allhier gehalten worden/ die nicht eben ſonderlich merckwürdig ſind. Die Galli Senones waren vor Chriſti geburt berühmt/ und erſtreckten ihre conqueten bis in Italien und Griechenland. Sie namen Rom ein unter ihres heerführers Brenni commando. Man hält davor/ daß ſie Sienna Senigaglia/und einige andere ſtädte mehr erbauet/ welche noch bis dato ihren namen führen/ und ſchon zu Julii Cäſaris zeiten berühmt waren. Zur zeit/ da die Könige von Franckreich des andern geſchlechts/ die regierung hatten/ hatte dieſes land ſeine eigene Grafen/ bis daß König Robert an. 1605 dieſe ſtadt einnahm. Die Ertz-Biſchöffe von Sens ſchreiben ſich Primates Galliæ & Germaniæ, genieſſen aber nicht die dazu gehörige vortheile und einkünffte/ weil ſchon vor ziemlicher zeit Lions zum ſitz derer primaten von Franckreich gemacht worden. Vorzeiten hatte der Ertz-Biſchoff von Sens die Biſchöffe von Paris/ Chartres/ Meaux/ Orleans/ Troies/ Auxerre und Nevers unter ſich; ſeit dem aber/ da die kirche zu Paris zu einem ertzbiſchöfflichen ſitz gemacht worden/ gehören nur die drey letztern darunter. *Cæſar* de bell. Gall. l. 6 & 7; *Ptolomeus* l. 2 c. 18; *Florus* l. 1 c. 13; *Gellius* l. 17 c. 21; *Livius* l. 4; *Polyb.* l. 2; *Morin.* exerc. eccleſ. l. 1 c. 31; *du Cheſne* recherch. des antiq. des Villes; *Papire Maſſon.* deſcr. flum. Gall.; *Sammarthan.* Gall. Chriſt.; *Mathoud.* de vera Senonum origine Chriſtiana.

Sentinus/ der name eines heydniſchen gottes/ welcher dieſen namen daher bekommen/ weil man glaubte/ daß er denen kindern in mutterleibe die krafft zu fühlen und zu empfinden gäbe. *Aug.* de civit. Dei l. 7 c. 3.

Sepharites/ der name einer mahometaniſchen ſecte/ welche zwar zugeben/ daß Gott ewig/ weiſe/ allmächtig und gütig/ ꝛc. ſey/ dabey aber glauben/ daß er eine ſichtbare geſtalt und ſinne/ wie ein menſch habe. Es ſoll aber doch dieſe ſichtbare geſtalt aus cörperlichen und geiſtigen theilen zugleich beſtehen/ und die glieder ſeines leibes keiner verweſung noch veränderung unterworffen ſeyn. Dieſe meynung ſcheinet bey nahe mit der lehre der Anthropomorphiten überein zukommen. Dieſen Sephariten ſind die Moatazaliten/eine andere mahometaniſche ſecte/ am meiſten zuwider. *Ricaut.* de l'empire Ottoman.

Sephiroth/ ein hebräiſch wort/ welches ſo viel heiſt/ als numerationes oder zahlen. Dieſer name wird den zehen namen oder eigenſchafften Gottes gegeben deren die ſchrifft gedencket/ wovon unterſchiedliche tractate geſchrieben worden. Die namen dieſer Sephiroth ſind krone/ weißheit/ verſtand/ barmhertzigkeit/ macht/ ſchönheit/ ſieg/ preiß/ ruhm/ grund/reich. Uber alle dieſe ſetzen ſie noch diejenige eigenſchafft/ welche ſie nennen Euſoph/ das iſt/ unendlichkeit. Doch verſtehen die gelehrten dieſe namen nicht alle auf gleiche weiſe. *Reuchlinus* de Cabbala; *Buddeus* introd. ad hiſt. philoſ. Ebræorum; *Wachter* ſpinozismus im Iudenthum; *Berger* de Gabbala Iud.

Sephoris/ Sephorim/ eine alte ſtadt in Galilea/ einer provintz des gelobten landes/ liegt 4 meilen von Nazareth/ nahe bey dem berge Carmel/ und iſt deswegen berühmt/ weil Joachim und S. Anna/ die eltern der heiligen jungfrau Mariä allda gebohren worden. Sie war vorzeiten ein ſehr feſter und anſehnlicher ort/ nachdem Herodes/ um ſeine tetrarchie zu beſchützen/ dieſe ſtadt zu dem feſteſten fort in gantz Galilea gemacht hatte. Anitzo iſt ſie nicht viel beſſer als ein ſteinhauffen. Man ſiehet allda oben auf dem hügel noch einige überbliebene ſtücke von einer kirche/ welche auf denſelbigen platz ſoll ſeyn erbauet worden/ wo vormals S. Joachims hauß geſtanden hat. Nahe bey dieſem orte iſt ein ſehr groſſer brunnen/ der brunnen Sophoris genannt/ bey welchem die Chriſtliche armeen ihr Rendezvous zu halten pflegten/ als ſie Jeruſalem eingenommen hatten. *Doubdan.* voyage de la terre ſainte.

Sepion/ ein alter mahler/ welcher die ſogenannte theatraliſche ſcenas artig zu mahlen/ aber keine portraits zu machen wuſte/ dahingegen Dionyſius nichts als menſchen ſchildern konte. *Plin.* lib. 35 cap. 10.

Septimius/ hat des Käyſers Alexandri Severi leben beſchrieben. Noch ein anderer Lucius Septimius hat des Dictys Cretenſis hiſtorie von dem Trojaniſchen kriege überſetzt. *Voſſius* de hiſt. latin.; *Fabricius* bibl. latin. p. 70.

Septuaginta; ſ. Ptolomeus Philadelphus und Bibel.

S. Sepulcre oder ritter des heiligen grabes/ ein gewiſſer ritter-orden im gelobten lande. Als die Saracenen Jeruſalem inne hatten/ waren die ſogenannten Regulares Canonici des heiligen Auguſtini verwahrer des heiligen grabes. Als nun hernach die ſtadt von denen Chriſten eingenommen worden/ gab Gottfried von Bouillon dieſen canonicis groſſe geſchencke und privilegia, und erwehlete ihre kirche zu ſeinem und ſeiner nachfolger begräbniß-orte. Balduinus/ bemeldten Gottfrieds bruder und nachfolger in der regierung/ſchlug dieſe verwahrer des heiligen grabes zu rittern/ verordnete/ daß ſie ein creutz mit vier geſpitzten zacken an ihrem halſe tragen ſolten/ und ſetzte den patriarchen von Jeruſalem zum haupte über ſie/ mit gegebener vollmacht/ ritter zu ſchlagen/ welche allerſeits bey einander in gemeinſchafft leben/ und nichts eigenes beſitzen ſolten. Allein da hernach die Saracenen Jeruſalem wieder einbekommen hatten/ begaben ſich dieſe ritter erſtlich nach Ptolemais/und hernach nach Perouſa in Italien. An. C. 1484 vereinigte der Pabſt Innocentius VIII dieſen orden mit den Johanniter rittern/ welche vereinigung aber nicht lange dauerte. Alexander VI gab die macht/ dieſen orden zu vergeben/ dem römiſchen ſtule/ welche hernach ſeine nachfolger den verwahrern des heiligen grabes mitgetheilet haben/ um ſolchen orden denen pilgramen zu geben/ welche das heilige land zu beſuchen kommen. *Miræus* origin. ordin. milit. l. 1 c. 16 & 21; *Favin.* theatr. d'homm. & de cheval.; *Gryph.* entwurf der geiſt- und weltl. ritter-orden.

Sepulveda/ (Joh. Geneſius de) ein gelehrter mann des 16den ſeculi/ war an. 1491 gebohren/ hatte zu Cordua die grammatic, und zu Compluta die logic und phyſic gelernet. Nachdem er drey jahr die philoſophie ſtudiret/ legte er ſich auf die theologie. Drauf begab er ſich nach Bologna/und endlich nach Rom/ da ihn Albert Pio/ Fürſt von Carpio/ in ſeinem pallaſt aufnahm/ dahin ſich Aldus Manutius/ Pomponatius/ Marcus Muſurus und viele andere gelehrte/ offt zu verſammlen pflegten. Als er nun 20 jahr in Italien geweſen/ kehrete er mit ruhm wieder nach Spanien da er es ſo weit brachte/ daß ihn Käyſer Carl V ſeinen theologum und hiſtoriographum nennete. Er war ſonſt auch canonicus zu Salamanca. Seine wiſſenſchafft beſtund darinn/ daß er wohl griechiſch und latein verſtund/ und nebſt ſeiner theologie/ nach dem zuſtande ſelbiger zeit/auch die philoſophie wohl inne hatte. Man rühmt ihn/ daß ehe er ſeine ſchrifften heraus gegeben/ er ſie zuvor nicht nur denen vornehmſten/ ſondern auch geringern gelehrten unter die hände gegeben/ um ihre gedancken darüber zu vernehmen/und ſich zu nutze zu machen. Thuanus aber beſchuldiget ihn/ daß/ ungeachtet er die theologie profitiret er dennoch hartnäckich bey ſeinen meynungen geblieben. Als Bartholomeus Caſa/ Carl des Vten beicht vater/ einſt bey dieſem Käyſer über den geitz und die grauſamkeit/ ſo die Spanier in weſt-Indien ausübten/ geklaget/ und nach geſchehener unterſuchung in dem rath zu Valladolid auf remedirung ſolches übels gedrungen wurde/ ſo fanden ſich einige/ ſo das erwehnte verfahren entſchuldigten/ weil ſie ihren vortheil dabey hatten. Sepulveda unterſtund ſich/ dieſelben zu vertheidigen/ und zu behaupten/ daß die Spanier nichts thäten/ als was nach göttlichen und menſchlichen geſetzen vergönnet ſey/ indem ſie ſich des kriegs-rechts bedienten/ und die Indianer als gefangene ſclaven tractirten. Er verfertigte hiervon gar ein buch/ und wolte es drucken laſſen/ dagegen ſich aber Caſa und der Biſchoff von Sigovia ihm widerſetzten. Die ſache wurde in vielen verſammlungen in Spanien vorgenommen/ und endlich der ſchluß gemacht: weil ſie das gewiſſen angehe/ die theologos darüber ſprechen zu laſſen/ da denn nach langem ſtreite der ausſpruch heraus kam: das intereſſe des chriſtenthums erfordere/ daß man des Sepulveda buch/ ſo voll böſer lehre ſtecke/ nicht ſolte drucken laſſen. Ob nun ſchon noch auſſer dem der Käyſer die publication deſſelben durch ſeine geſandten verbiethen/ und alle exemplaria, ſo man in Spanien finden würde/ zu unterdrücken befohlen hatte/ ſo blieb doch Sepulveda bey ſeinem ſinn unbeweglich/ denn er meynte/ es wäre ihm eine ſchande/ wenn er ſich überwunden geben ſolte/ daher er ſich die erlaubniß ausbat mit dem de la Caſa und Biſchoffe von Sigovien über die ſache zu diſputiren/ ſo er dann auch erhielt. Sintemal drey jahre hernach eine öffentliche diſputation angeſtellet wurde/ welcher Dominicus de Soto/ ein damahls groſſer theologus unter denen Catholicken/ und beicht vater des Käyſers beywohnete. Deren ausgang aber (weil der Käyſer in andere ſtreitigkeiten und kriege verwickelt war) ſo einen ausgang gewann/ daß den Spaniern ihr verfahren in Indien mehr erlaubet als gebilliget wurde. Er ſtarb an. 1572 im 81ſten jahre ſeines alters. Man hat von ihm eine lateiniſche überſetzung unterſchiedener bücher des Ariſtotelis; ſeine eigne wercke aber ſind auſſer der hiſtorie Carls des V und einigen andern/ folgende: deſcriptio collegii Hiſpanorum Bononienſis; de regno & regis officio; epiſtolar. lib. 7; de correctione anni & menſium Romanorum; dialogus de appetenda gloria; de honeſtate rei militaris; apologia pro libro de juſtis belli cauſis ſuſcepti contra Indos; dialogus de ratione dicendi teſtimonium in cauſis occultorum criminum; de fato & libero arbitrio contra Lutherum; antapologia pro Alberto Pio Comite Carpenſi in Eraſmum. Vid. vita Sepulvedæ epiſt. ejus præmiſſa; *Nicol. Anton.* bibl. Hiſpan.; *Thuanus*; *Teiſſier* elog. des homm. ſçav. tom. 1 p. 392 ſeq. tom. 3 p. 227 ſeqq.

Seraio/ lat. Seraium, eine groſſe und feſte ſtadt in Boſnia/ iſt die haupt-ſtadt dieſes königreichs/ nicht weit von denen gräntzen des landes Servien, 30 meilen ſüdwärts von dem fluſſe Saw/ und 90 ſüd-weſtwärts von Belgrad/ hieß vor alters Biſtus Nova.

Seram/ ein fluß in Valromey/ einer von denen 3 theilen der Bugey/ ſchieſſet unter der brücke de Soy von einem erſchrecklich jähen felſen herab in die Serverine/ läufft von dar in die Rhone unweit Rochefort/ und hat ſehr viel herrliche forellen und hechte. *Guichenon* hiſtoire de Breſſe p. 20.

Serapes/ gewiſſe hausgötter der alten Egyptier/ welche einige von dieſen götzen in ihre berühmte pyramiden ſetzten/ weil ihr amt ſeyn ſolte/ die allda hingeſetzte cörper zu erhalten/ und die ſeelen in den himmel zu bringen. Ihre bildniſſe waren nebſt andern ſinnbildern an die pyramiden von oben bis unten eingegraben/ welche die Egyptier vor heilig hielten. *Dapper.* deſcript. Afric.

Seraphim/ die engel der erſten ordnung von der erſten hierarchie. Dieſer name heißt in der hebräiſchen ſprache eigentlich ſo viel/ als brennend oder flammend. Es iſt auch ein ritter-orden in Schweden dieſes namens. *Ieſai* c. 6. ſ. Cherubim.

Seraphim/ (orden der) ſoll in Schweden von König Magnus II ums jahr 1334 geſtifftet/ und noch über dieſes mit dem namen des HErrn JEſu beleget worden ſeyn. Die ritter trugen/ dem vorgeben nach/ eine kette von zuſammen roth-amulirten göldenen Seraphinen/ und göldenen patriarchal-creutze/ an welchem das bild Chriſti in einem oval hienge. Wie hiervon die auswärtigen ſcribenten viel/ die ſchwediſchen aber hingegen gar nichts erwehnen. *C. Gryphius* von geiſt- und weltl. ritter-orden p. 178 ſeq.

Serapion/ ein Biſchoff von Antiochia/ ſuccedirte Maximino in dieſem amte gegen den ausgang des andern jahrhunderts. Euſebius rühmet ihn als einen vortrefflichen ſcribenten. Er ſtarb an. 213/ wie Baronius berichtet/ worauf ihm Aſclepiades ſuccedirte. Er ſchrieb wider ein buch/ welches zu ſeiner zeit unter dem namen des heil. Petri herum gieng/ und widerlegte die darinnen enthaltene ſchädliche irrthümer. *Euſeb.* in chron. & lib. 6 hiſt. eccleſ.; *Baron.* annal.

Serapion/ Biſchoff von Heraclea/ war des heiligen Chryſoſtomi diaconus in der kirchen zu Conſtantinopel unter Honorii und Arcadii regierung. Er brachte zufälliger weiſe die gantze cleriſey wider Chryſoſtomum auf/ welcher die kirchen-zucht zu beſſern entſchloſſen war/ da er zu ihm in ihrer gegenwart geſagt/ daß er die vorhabende reformation nimmer zu ſtande bringen würde/ woferne er ſie nicht alle zugleich züchtigte. Um dieſer urſache willen ſuchten viele von der cleriſey das volck wider Chryſoſtomum und Serapionem zu erbittern; allein dieſer eyfrige Biſchoff befreyete ſeine kirche von dieſen Libertinern/ und ordinirte Serapionem zum Biſchoff von Heraclea in Thracien. *Euſebius* hiſt. eccleſ.

Serapion/ Biſchoff zu Thmuis in Egypten/ lebte im 4ten jahrhunderte/ war des heil. Antonii und Athanaſii vertrauter freund/ wie denn dieſer alle ſeine ſchrifften ſeinem urtheile unterwarff/ und in den wichtigſten dingen ſich ſeines raths bedienete/ davon die drey an ihn geſtellten und noch verhandenen briefe klar zeugen. Eben dieſer Athanaſius hat ihn aus der einſamkeit hervor gezogen und zum Biſchoff gemacht. Er war an. 348 mit auf dem Sardicenſiſchen ſynodo/ und halff den Athanaſium von denen unrechtmäßigen beſchuldigungen frey ſprechen. Ja als dieſer an. 355 von neuen beym Käyſer Conſtantio verſchnitten wurde/ und man deswegen fünff Biſchöffe an den damals in occident ſich aufhaltenden Käyſer ſchickte/ um Athanaſium zu vertheidigen/ und des Käyſers zorn wider ihn zu beſänfftigen/ ſo war Serapion der vornehmſte unter ihnen. Weil er aber den Sohn mit dem Vater eines weſens zu ſeyn bekannte/ ſo wurde er unter eben dieſen Käyſer verfolget und ins elend gejaget. Er iſt an. 358 geſtorben/ und wegen ſeiner beredtſamkeit und herrlichen ingenii Scholaſticus genannt/ auch wegen ſeines frommen wandels ſehr hoch gehalten worden. Einige halten ihn vor eben denſelbigen/ von welchem Rufinus berichtet/ daß er ein auffſeher über viel klöſter geweſen/ und in die 10000 einſiedler unter ſeiner auffſicht gehabt/ welche er zur erndte arbeit vermiethet/ und ſo dann mit dem dadurch verdienten gelde denen armen ausgeholffen. Von ſeinen ſchrifften iſt nichts mehr verhanden/ als das buch wider die Manichäer/ ſo in biblioth. Patrum tom. V zu befinden. *Athanaſ.* in epiſtol. ad Dracont.; *Hieronym.* catal. ſcript. eccleſ. cap. 99 & epiſt. 84; *Socrates* H. E. lib. 4 c. 23; *Sozom.* lib. 4 cap. 9; *Photius* in bibliothec. LXXXV; *Bellarmin.* de ſcript. eccleſ.; *Baron.* annal; *Cave* hiſt. lit. ſcr. eccleſ. part. I pag. 114.

Serapion/ Sindonites zugenahmet/ weil er einer ſo ſtrengen armſeligkeit ſich ergeben/ daß er nichts eigenes beſitzen wolte/ ohne allein ein hemde oder ſtücke leinwad/ ſeine blöße damit zu bedecken. Er war ein Egyptier/ und ſchloß ſich weder in ein kloſter noch einſiedlerey ein/ ſondern reiſete hin und her von einem lande zum andern. Als er auf eine zeit eine überaus arme wittwe angetroffen/ verkauffte er ſich ſelbſt/ um ihr zu helffen/ einigen comödianten/ und gab ihr das ihm für ſeine freyheit gegebene geld. Dieſe exemplariſche und erſtaunens würdige liebes-handlung überzeugete die comödianten dermaſſen von der wahrheit der chriſtlichen religion/ daß ſie ſelbige annahmen/ ſich tauffen lieſſen und ihre profeſſion quittirten. Desgleichen verkauffte er ſich auch einem Manichäer/ welchen er durch dieſes mittel von ſeiner ketzerey bekehrete. Nach vielen gethanen reiſen kam er wiederum in die wüſte/ allwo er im 60ſten jahre ſeines alters ſtarb/ um den anfang des 6ſten ſeculi. *Boland.*; *Pallad.* Lauſ.

Serapis/ der name eines götzen/ welcher von den Egyptiern angebetet wurde. Die Römer hatten die ceremonien dieſes götzen als garſtig und abſcheulich/ verboten/ ſo/ daß ſie in ihrer ſtadt nicht gehalten werden durfften. Das bildniß des abgotts Serapis/ wovon der Käyſer Adrianus und nach demſelbigen Julius einen abriß haben wolte/ war aus verſchiedenen gattungen von metallen/ edelgeſteinen und holtz verfertiget. Der tempel und die ſtatue dieſes Serapis wurden zu Alexandria unter Theodoſii des groſſen regierung an. C. 389 niedergeriſſen nach einem durch daſige Heyden veranlaſſeten aufruhr/ als welche ſehr darüber ergrimmet waren/ daß/ als Theophilus von Alexandria von dem Käyſer einen alten tempel ausgebeten/ man unter demſelbigen unterirrdiſche hölen und gewölber gefunden/ welche die abſcheuliche geheimniſſe ihrer religion entdecket. Das wort Serapis ſcheinet herzukommen von den hebräiſchen worten Sar abir, welche eigentlich ſo viel heiſſen/ als ein tapfferer Fürſt/ oder wie andere wollen/ von Sar Apis, daß iſt/ der Fürſt oder Herr Apis. Einige geben vor/ es heiſſe ſo viel/ als ein Erlöſer und Heyland des volcks; und meynen/ daß Joſeph dadurch verſtanden werde/ welcher durch ſeine vorſorge und weißheit zur zeit der ſiebenjährigen theurung Egypten von der hungersnoth errettet. *Spencer.* de leg. Ritual. Hebr. lib. 3 diſ. 5 cap. 3; *Voſſ.* de theol. gent. lib. 1 cap. 91.

Serarius/ (Nicolaus) ein Jeſuit/ aus Lothringen/ wurde an. 1555 gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Cölln/ allwo er auch an. 1572 ſich in den Jeſuiten-orden begab. Er war in der hebräiſchen/ griechiſchen und lateiniſchen ſprache/ wie auch in den rabbiniſchen ſchrifften wohl erfahren/ wie ſolches aus der vorrede über ſeine commentarios zu erſehen/ die er über einen ziemlichen theil des alten teſtaments verfertiget hat. Sein buch von den drey jüdiſchen ſecten/ nemlich von denen Phariſäern/ Sadducäern und Eſſäern wird von vielen ſehr werth gehalten. Scaliger/ welcher wider ihn geſchrieben/ nennet ihn ſelbſten einen überaus gelehrten Jeſuiten. Sonderlich hat er ſich auch durch ſeine 5 bücher de rebus Moguntiacis bekannt gemacht. Er ſtarb an. 1609 auſſer bereits gedachten viele andere ſchrifften hinterlaſſend/ die in 3 tom. in fol. an. 1601 heraus kommen. *Alegambe* bibl. ſcript. ſociet. Ieſu.

Seraskier/ heiſt in der türckiſchen ſprache eigentlich ſo viel/ als ein General über eine armee. Denn Ker oder Kier heiſſet bey den Türcken ſo viel/ als ein obriſter oder befehls-haber. Alſo heiſſet Cadilesker ſo viel/ als ein obriſter der ſo genannten Cadis. Beſpier ſagt/ daß Ser in der perſiſchen ſprache einen capitain oder hauptmann/ und Asker in der arabiſchen eine armee bedeute/ wovon das wort Seraskier zuſammen geſetzt iſt. Es ſcheinet vormals der titul des Generals von einer armee geweſen zu ſeyn/ anitzo aber wird dieſer titul noch viel geringern krieges-officiren gegeben/ wie wir unlängſt aus den zeitungen erſehen/ daß der Seraskier in Morea nicht über 4000 unter ſeinem comando gehabt. Hiſtory of the troubles of Hungary. *Ricaut.*

Serdar/ ein name/ welchen die Türcken und Perſianer dem General einer armee geben/ den ſie auch Ser-Asker nennen. *Beſpier.*

Serena/ die erſte ſtadt in der Americaniſchen provintz Chili/ liegt an dem ufer der ſüd-ſee/ 30 grad von der linie. Sie wurde von Valdiva/ dem eroberer dieſes landes/ im jahr 1544 in dem thal Coquimbo/ erbauet/ nach deſſen namen ſie auch bisweilen genennet wird/ liegt 60 meilen von S. Jago nordwärts/ und hat einen groſſen und bequemen hafen 2 meilen davon weſt-wärts. Die dazu gehörige felder werden durch einen kleinen fluß bewäſſert / welcher ſie überaus fruchtbar machet / ungeachtet es daſelbſt im jahre ſelten über drey oder viermal regnet. Sieben meilen davon gegen weſten zu ſind gold-bergwercke / und etwas näher dabey eine vortreffliche kupffer-grube. Sir Francis Drake kam in dieſen hafen (den er Coquimbo nennet) als er die welt umſchiffte / wurde aber durch 300 mann zu roß und 200 zu fuß aus der ſtadt nebſt ſeinen leuten wieder zurück auff die ſee getrieben. Die natürlichen Indianer ſind in dieſer gegend durch die grauſamkeit der Spanier faſt alle ausgerottet worden. Dieſes iſt der beſte hafen in Chili / ſo wohl wegen ſeiner gröſſe als ſicheren gelegenheit / ſintemahl die gewalt der meers-wellen und winde ihn nicht treffen können. *Laet.*

Serena / des Käyſers Diocletiani gemahlin war eine Chriſtin. Die alten kirchen-ſcribenten rühmen ihre gottſeligkeit gar ſehr; die heydniſchen ſcribenten aber melden nichts von ihr. Eine andere dieſes namens war Theodoſii des groſſen bruders tochter / und Stiliconis gemahlin / und wurde hernach nebſt ihrem ehe-herrn ſtranguliret / weil man ſie beſchuldiget / daß ſie an deſſelbigen verrätheriſchen unternehmen wider den Käyſer Honorium theil hätte.

Serenus / Biſchoff von Marſeille ums jahr Chriſti 590 / welcher die in denen kirchen ſeiner diœces befindliche bilder niederreiſſen ließ / damit ſie nicht einigen von dem heydniſchen gottesdienſt neu bekehrten Chriſten anſtößig ſeyn / und ſie verleiten möchten / ſelbige / als götzen / zu verehren. *Gregor.* lib. 7 epiſt. 3; *Maimb.* hiſt. Icon.

Serenus Sammonicus / ein Medicus / lebte zur zeit des Käyſers Severi / und deſſen ſohns Caracallä / und verfertigte unterſchiedliche ſchrifften von hiſtoriſchen und natürlichen dingen / wovon wir anitzo nichts mehr übrig haben / als eine poetiſche ſchrift / ſo von der kunſt zu heilen / und denen artzney-mitteln handelt. Er ſammlete eine bibliothec von 62000 büchern. Caracalla tödtete ihn bey einem banquet. Er hinterließ einen ſohn / mit namen Q. Serenus Sammonicus / welcher ſeine bibliothec erbete / und von einigen mit ſeinem vater confundiret wird. Er war des Käyſers Gordiani lehrmeiſter / dem er ſeine bücher hinterließ / und wurde von denen gelehrten zu ſeiner zeit ſehr hoch gehalten. *Spartian.* in Get. & Caracal.; *Iul. Capitol.* in Gord.; *Macrob.* lib. 2 Saturn. c. 12; *Voſſ.* de hiſt. lat. lib. 2 cap. 2.

Seres / die einwohner einer groſſen landſchafft in Aſia / zwiſchen dem berge Imaus und China / welche von einigen mit zu den alten Scythien gerechnet / von andern aber davon unterſchieden wird. Die vornehmſten ſtädte darinne waren vor zeiten Iſſedon / Serica / Aſmira / Damna / Ottorocora / Piada und Thagura. Anitzo wird dieſes land mit dem hintern theil der groſſen tartarey begriffen / wo die königreiche Tangut und Niuche ſind / wird auch Tenduc und Charchir genennet. Einige rechnen auch Cathay zu dieſem lande / und halten Iſſedon Serica vor das heutige Suchur / und Thagura vor Campion oder Tangut. Dieſes volck iſt wegen ſeiner ſeiden manufacturen berühmt. *Strab.* lib. 15; *Cluver.* lib. 5 Introd. geogr.; *Sanſon.* geogr.

Serfino / oder **Serphino** (lat. Seriphus) eine inſul auff dem Archipelago gegen die Europäiſche küſte zu / iſt voller felſen / begreifft ohngefehr 30 meilen im umkreyß / uñ liegt zwiſchen den inſuln Thermia oder Fermenia und Siſano. Die poeten ſagen / daß Perſeus allhier erzogen worden / und daß als er einsmahls den ſchrecklichen kopff der Meduſa denen einwohnern gezeiget / er ſelbige dadurch in ſteine verwandelt habe. Man ſagt auch / daß die fröſche in dieſer inſul nicht quäcken / woher das ſprichwort kommen / Rana Seriphia, um dadurch einen menſchen andeuten / der ſeinen ſinn in worten nicht ausdrucken kan. Vor zeiten wurden die / ſo eine groſſe übelthat begangen / auff dieſe inſul verwieſen. *Plin.* lib. 8 c. 58.; *Iuvenal.* Sat. 10.

Sergius I, Römiſcher Pabſt / war ſeinem geſchlechte nach von Antiochia in Syrien / aber zu Palermo in Sicilien gebohren / und ſuccedirte Cononi / nach deſſen tode der ober-prieſter Theodorus / und der Archi-Diaconus Paſchalis gleiche vota des volcks hatten / und dadurch zu einer ſpaltung anlaß gaben / welche aber nicht lange währete / weil die cleriſey und das volck / um allen tumult vorzukommen / den 26den december an. C. 687 Sergium erwehleten. Er ſtarb den 9ten decembris an. 701 nachdem er den ſtuhl 13 jahr / 8 monate / und 14 tage beſeſſen hatte. Wir haben ein ſend-ſchreiben von ihm / welches er an Ceolfridum / einen Engeländiſchen Abt / abgehen laſſen / nebſt einigen decreten. Seine grab-ſchrifft zeiget an / daß er von einem / mit namen Johannes / aus Rom verjaget worden / welchen einige vor einen gegen-Pabſt / der ſich des ſtuhls mit gewalt angemaſſet; andere hingegen vor Johannem / den Exarchen oder Käyſerlichen Gouverneur von Ravenna halten / welcher von dem Käyſer Juſtino dem jüngern befehliget worden / den Pabſt mit gewalt anzugreiffen / weilen er die Canones des zu Quini-Sexta wegen der prieſter-ehe gehaltenen concilii verdammet. Man ſagt / daß er das abſingen des ſo genannten Agnus Dei bey der meſſe verordnet / der Aquileniſchen ſpaltung ein ende gemacht / den Bedam nach Rom holen laſſen / und durch ein kind von 9 tagen (woferne wir den ſcribenten trauen wollen) von einer ſeiner keuſchheit nachtheiligen verleumbdung und beſchuldigung vor unſchuldig erkläret worden. Sonſt ſaget man von ihm / daß er Ludovicum / des Käyſers Lotharii ſohn / zu Rom auff eine ſehr hochmüthige weiſe empfangen / und mit hefftigen worten angefahren / weil dieſer von ſeinem vater abgeſchickt worden / den Römern zu verbieten / daß ſie den neuerwehlten Pabſt nicht eher ordiniren und einweyhen ſolten / als biß deſſelbigen wahl von dem Käyſer beſtätiget worden. Ungeachtet deſſen aber ſalbte gleichwohl dieſer Pabſt denſelbigen zum Könige von Italien / und wurde genöthiget / ihm gute worte zu geben / damit es ihm nicht übel gehen mögte. Platina ſagt / daß er ſich ſeines geſchlecht namens Bocca di Porco / das iſt / ſchwein-rüſſel / geſchämet / und dahero den namen Sergius angenommen / woher die gewohnheit entſtanden / daß die neuerwehlten Päbſte ihre namen zu verändern pflegen. *Anaſtaſ.* in vit. Pontif. Baron. in annal.; *Ciaconius* in Serg.; *Coccius.*; *Poſſevin.*; *Spanheim.*; epiſt. hiſt. eccleſ.; *Cave* hiſtor. litter.; *Heidegger.* hiſtor. Papat.

Sergius II, ein Römer / ſuccedirte Gregorio IV, und wurde den 10 februarii an. 844 erwehlet. Er wolte ſeinen tauff-namen Petrus aus ehrerbietigkeit gegen den apoſtel Petrum nicht behalten / und verwandelte dahero ſelbigen in Sergius. Starb den 12ten April an. 847 / nachdem er 3 jahr / 2 monate und 2 tage Pabſt geweſen. *Platina*; *Baronius*.

Sergius III, ein Römer / war ſehr laſterhafftig und ehrgeitzig. Als er noch Diaconus der Römiſchen kirche war / wolte er ſich mit gewalt auff den päbſtlichen ſtuhl dringen / nachdem er ſich vorhero einen ſehr ſtarcken anhang gemacht hatte. Allein die cleriſey übergieng ihn / und erwehlete Formoſum an. C. 890 oder 891. Nachgehends zog Sergius Adelbertum / den Marggrafen von Toſcana / ſeinen blut-verwandten / auff ſeine ſeite / vertrieb den Pabſt Chriſtophorum / und drang ſich an. C. 906 mit gewalt an deſſen ſtelle. Nun hatte Stephanus VI Formoſi todten-cörper aus ſeinem grabe nehmen / und ſchändlich tractiren laſſen / welche ſeine handlung auff einem concilio / ſo man an. C. 901 unter Johanni IX, Stephani nachfolger / zu Rom hielt / verdammet wurde. Allein Sergius lobte dieſe that auffs höchſte / ſchaffte alle acten des Formoſi aus dem wege / und ſuchte ſein gedächtniß gäntzlich auszurotten. Er führte ein ſehr ärgerlich leben / und trieb mit einer vornehmen Dame, Marozia genannt / unzucht / welche ihm einen ſohn gebahr / der nachgehends Pabſt Johannes XI genennet wurde. Starb an. C. 910. Sein ſohn / den er mit ſeiner concubine Marozia gezeuget / ſuccedirte ihm auff dem apoſtoliſchen ſtule / und auch in ſeinem gottloſen leben / unter dem namen Johannis XI. *Sigebert* in chron.; *Baron.* in annal.; *Ciaconius*; *Onuphrius*; *Platina*.

Sergius IV hieß vorhero / ehe er ſeinen namen änderte / Pietro Bocca-Porci / oder ſchwein-rüſſel / nach einiger meynung / denn Platina erzehlet dieſes von Sergio I, und war Biſchoff von Alba. Er wurde nach Johanne XIX den 21 auguſti 1009 erwehlet / und behielt die päbſtliche würde biß den 13den may an. 1012. *Baron.* in annal.; *Poſſevin.* in app ſacr.; *Coccius* in Theſ. Cath.

Sergius / der erſte dieſes namens / Patriarch von Conſtantinopel / war von nation ein Syrier / und hatte ſo viel herrliche proben von ſeiner beſcheidenheit und gottſeligkeit ſehen laſſen / daß er an. C. 608 nach Thomas zum Patriarchen gemacht wurde. Er wuſte einige ſeiner ketzeriſchen meynungen ſo artig zu verbergen / daß man ſie nicht eher mercket / als ums jahr Chriſti 629 zu welcher zeit er ſich als einen rädelsführer der ſo genannten Monotheleten / bloß gab / und den Käyſer Heraclium beredete / durch ein öffentlich edict die erklärung zu thun / daß nur ein wille und eine würckung in JEſu Chriſto wäre. Eine zeitlang hernach hielt Sergius mit denen Biſchöffen von ſeiner parthey einen ſynodum zu Conſtantinopel / welche bemeldtes edict billigten / und es an die thüren der groſſen kirche anſchlagen lieſſen; wodurch dieſer irrthum in allen ihren diöceſen ausgebreitet wurde. Sergius ſtarb an. 639, und wurde nach ſeinem tode auff unterſchiedlichen ſynodis, inſonderheit auff dem 4ten allgemeinen concilio / welches man anno C. 681 hielt / verdammet. Man hat noch von ihm drey brieffe / deren der eine an Cyrum / den Patriarchen zu Alexandria / die andre an Cyrum / den Biſchoff zu Phaſis / und die dritte an den Pabſt Honorium gerichtet iſt. Dieſer Sergius muß von dem mönche Sergio wohl unterſchieden werden / welcher ein Armenier war / zu eben derſelbigen zeit lebte / aus einem kloſter lieff / um die Arrianiſchen und Neſtorianiſchen irrthümer anzunehmen / und endlich in Arabien reiſete / allwo er mit Mahomet bekandt wurde / welcher ſich ſeiner gelehrſamkeit und witzes bey verfertigung des alcorans gebrauchte. Zu eben derſelbigen zeit war noch ein dritter Sergius / Biſchoff zu Joppa / welcher ſich in die patriarchaliſche würde zu Jeruſalem an. C. 636 nach S. Sophronii tode eindrang. *Baron.* an. C. 636; *Cave* H. lit. ſcr. eccl. part. 1 p. 314 ſeq.

Sergius II, Patriarch von Conſtantinopel / Siſinni ſucceſſor an. 998 / war aus des Käyſers Photii geſchlecht entſproſſen / reſpectirte deſſelbigen namen überaus ſehr / und war ein groſſer feind von der Römiſchen kirche. Wir haben ein ſend-ſchreiben von ihm / welches er wider die abendländiſche Chriſten heraus gegeben. Nachdem er eine groſſe menge Biſchöffe auf ſeine ſeite gezogen / hielt er einen ſynodum zu Conſtantinopel / beſchuldigte die Römiſche kirche aller derjenigen dinge / welche Photius derſelbigen vorgerückt / erneuerte die ſpaltung zwiſchen der lateiniſchen und griechiſchen kirchen öffentlich / und löſchte des Pabſts namen aus denen büchern / worinne die namen dererjenigen eingezeichnet waren / für welche man bey dem öffentlichen gottesdienſte zu beten pflegte. Er regierte 20 jahr. Der Cardinal Baronius und Sponde irren darinne / wenn ſie Johannem zwiſchen ihm und dem Patriarchen Siſinnio ſetzen. Starb. an. 1019. *Europalates*; *Maimbourg* hiſt. du Schiſme des grecs.

Serica / eine ſehr groſſe landſchafft in Aſien / welche gegen abend den berg Imaus / gegen mittag China / gegen morgen das öſtliche / und gegen mitternacht das Scythiſche meer hat. Dieſes land begreiff vor zeiten in ſich das königreich Aſmirea / die Damnas / Iſſedones Ottorocoras / Piadas und Thaguras / welche völcker nach dem namen ihrer vornehmſten ſtädte alſo genennet wurden. Anitzo iſt es ein ſtück von der öſtlichen groſſen tartarey / und von denen königreichen Tangut / Niuche / und Naiman. Die alten einwohner dieſes landes wurden Seres genennet / und waren wegen ihrer ſeiden-manufacturen berühmt.

Serini / (Petrus Graf von) käyſerlicher Vice-König in Croatia / war einer von denen vornehmſten häuptern der Ungariſchen rebellion an. 1665. Die Ungarn beſchwerten ſich darüber / daß ihnen der Käyſer ihre privilegia kränckte / und ihr land durch die vielen guarniſonen der teutſchen ſoldaten / welche er allda hielte / ruinirte. Als nun der Käyſer dieſen Grafen Serini beordert hatte / die gräntz-plätze zu befeſtigen / richtete er des Käyſers befehl ſo gar nicht aus / daß er vielmehr die kühnheit hatte / ſich demſelbigen zu widerſetzen. Anno C. 1666 brachte er nebſt Nadaſti / dem Präſidenten des ober-reichs-raths-collegii in Ungarn / einige trouppen zuſammen / unter dem vorwant / ſich denen Türcken zu widerſetzen / welche ſich eines paſſes bemächtigen wolten / um in Dalmatien zu gehen. Hiedurch ſuchten ſie ihr vorhaben zu verhelen / da ſie nemlich willens waren / des Käyſers perſon auff ſeiner reiſe nach Surmena anzufallen / wohin er gehen wolte / und ſeine aus Spanien kommende braut daſelbſt zu empfangen. Zu ſolchem ende hatten ſie 500 wohl bewaffnete männer um Puttendorff / einem dem Grafen Nadaſti gehörigen ort / poſtiret; deren Oberſter ſich verbindlich gemacht hatte den Käyſer / welcher nur den Fürſten von Lobkowitz und 12 edelleute bey ſich hatte / niederzumachen / wenn er allda zu pferde durchpaſſiren würde. Allein die conſpiranten mochten nicht wachſam gnug ſeyn / ihr vortheil zu beobachten; denn der Käyſer bekam ſeine braut / ehe ſie noch zum rendevous zuſammen kamen. Anno C. 1668 begegnete dem Grafen Serini bey einer andern gelegenheit ein neues mißvergnügen / da ihm nemlich der Käyſer das gouvernement von Carlſtadt nicht geben wolte / wodurch er ſich hätte zum meiſter von gantz Croatien machen können. Hiedurch wurde er dermaſſen auffgebracht / daß er auff den anſchlag gerieth / ein verräther an ſeinem Herrn zu werden / und das königreich Ungarn zu einer rebellion zu bewegen. In dieſes gefährliche unternehmen verwickelte er auch ſeinen ſchwager / den Grafen Frangipani / ſeinen ſchwieger ſohn / den Fürſten von Ragotzki und den Grafen Nadaſti / wie auch anno 1669 den Grafen von Tättenbach / welcher viele ſchwürigkeiten vorſtellete / die ſich hiebey ereignen würden. Hierauff ſahe Graf Serini vor gut an / die Türcken zu hülffe zu nehmen. Damit er nun mit denſelbigen ohne einigen böſen verdacht wegen dieſer ſache tractiren möchte / gab er den rath / daß man ſich hiezu einiger Siebenbürger bedienen müſte / als welche ohne dem unter des Groß-Sultans ſchutz ſtünden / und alſo / ohne in dem Käyſer einigen verdacht wider ſich zu erwecken / ihre deputirten an die Ottomaniſche pforte ſchicken könten. Mittlerweile nun wolten die häupter dieſer ligue dem gantzen königreiche die unter ſich auffgerichtete vereinigung andeuten / und lieſſen zu ſolchem ende eine ſtandarte machen / worinne zwey mit blut bejudelte ſäbel ſtunden / nebſt einem halben mond über denſelbigen / um dadurch anzuzeigen / daß ſie willens wären / ihr bündniß unter dem Türckiſchen ſchutz zu behaupten. Nachdem ihre gethane vorſchläge von denen miniſtris der Ottomanniſchen pforte erwogen / und unterſuchet worden / erklärete ſich der Groß-Sultan / daß er ihnen nicht eher zu hülffe kommen wolte / als biß ſie ihm einige feſte plätze des königreichs zu ſeiner trouppen ſicherheit einräumen würden. Hierauff entſchloß ſich der Graf von Serini nebſt denen andern häuptern der conſpiration einige dem Käyſer gehörige feſte örter anzugreiffen / und denen Türcken in die hände zu lieffern. Allein mittlerweile wurde dieſe verrätherey dem Käyſer entdecket; wiewohl man noch biß dato nichts gewiſſes weiß / durch wen ſolches geſchehen. Dahero ſchickte der Käyſer an. 1670 alſofort den General-major Spankau mit 6000 mann und unterſchiedlichen canonen zu felde / um ſich des Serini vorhaben zu widerſetzen. Weil nun dieſer ſich nicht vermögend befand / einigen widerſtand zu thun / entſchloß er ſich um pardon zu bitten / und ſchickte ſeinen ſohn an den käyſerlichen hof zu einem unterpfand ſeiner treue. Nichts deſtoweniger aber belägerte Spankau Shacketorn / allwo Serini und deſſen ſchwieger-ſohn Frangipani waren / und grieffen dieſen ort ſo ſcharff an / daß ſie genöthiget wurden / die ſtadt zu verlaſſen. Nachdem nun die käyſerlichen hinein gezogen / namen ſie die Gräfin von Serini gefangen / und der Grafen güter / welche durch ein heimliches thor nur mit 30 reutern davon geflohen / und ſich auff das ſchloß des Grafen Keri begeben hatten / welchen ſie vor ihren freund hielten; allein ſie wurden von demſelbigen wider alles vermuthen nebſt einer garde nach Wien geſchickt / allwo man ſie in zwey beſondere gefängniſſe brachte. Hierauff entdeckte Frangipani / in hoffnung / ſein leben davon zu bringen / alle verrätheriſche anſchläge ſeines ſchwagers / nicht erwegende / daß er in gleicher ſchuld ſtecke; und Fürſt Ragozki / ſein ſchwieger-ſohn / ſchickte dem Käyſer alle brieffe zu / welche Serini an ihn geſchrieben hatte. Vorhero hatte man ſchon einen brieff / welchen Serini an Frangipani geſchrieben / auffgefangen; und Capitain Tcholnitz / welcher um die conſpiration mit wuſte / änderte ſeinen ſinn / und überantwortete gleichfalls den brieff / welchen Frangipani ihm zugeſchickt / dem Käyſer. Nachdem nun gedachte beyde grafen in gefängliche hafft gebracht worden / nam man auch Nagiferentz beym kopffe / welcher Secretarius von dieſer verrätheriſchen ligue war / und alle die conſpiration angehende ſchrifften nebſt denen mit den benachbarten Fürſten und potentaten auffgerichtete tractaten in verwahrung hatte. Man fand in ſeinem zimmer fünff büchſen voll brieffe und andere ſchrifften / welche nach Wien geſchickt wurden / und unter andern auch die brieffe des Grafen Serini und Frangipani. Hierauff wurde auch Graf Nadaſti zu Wien eingezogen / Serini aber und Frangipani nach Neuſtadt in verſchiedene gefängniß geſchickt / und einige commiſſarii ernennet / um ihre ſachen zu unterſuchen. Die hierzu verordnete richter waren allerſeits hohe ſtandes-perſonen / welche die vornehmſten chargen am käyſerlichen hofe bedieneten. Von denenſelbigen nun wurden an. 1671 die Grafen Serini / Frangipani und Nadaſti dazu verurtheilet / daß ihnen ihre rechte hände abgehauen / ſie hernach enthauptet / ihre güter confiſciret / und ihre häuſer und familien ihres adels und gräflichen würde beraubet werden ſolten. Das / was man Serini ſchuld gab / beſtund in folgenden puncten: daß er mit denen feinden des Römiſchen reichs correſpondiret; daß er die Ungarn angereitzet wider ihren ober-herrn die waffen zu ergreiffen; daß er und Frangipani willens geweſen / ſich des königreichs Ungarn zu bemeiſtern; und daß er nach Conſtantinopel geſchickt / um von dar mit geld und mannſchafft verſtärcket zu werden. Dieſem nach wurde das gefällte urtheil (biß auff den punct von abhauung der hand / ſo ihnen von den Käyſer aus gnaden erlaſſen worden) den 30 april an. 1671 zu Neuſtadt an denen Grafen Serini und Frangipani öffentlich vollenzogen / wobey denn jener ein recht unerſchrocken gemüthe ſehen ließ. Ihre leichname wurden auff den kirchhofe der domkirche mit groſſen ceremonien von der cleriſey begraben / welche das volck ermahnete / für ihre ſeelen zu beten. Serini ſohn muſte den namen und das wapen ſeines geſchlechts auf ewig ablegen / und ſich deſſen gäntzlich begeben. *Hiſt. of the Troubles of Hungary.*

Sermoneta / eine groſſe und feſte ſtadt in der Italiäniſchen landſchafft Campania di Roma / wovon das hauß von Cajetano den hertzoglichen titul führet. *Leand. Alberti* deſcr. Ital.; *Rogiſſart.* delic. de l'Italie.

Seronge / eine groſſe ſtadt in dem Oſt-Indianiſchen reiche des groſſen Mogul / 100 meilen von Brampore gegen Agra zu. Die einwohner dieſes orts ſind gröſtentheils Banianiſche kauffleute und handwercker. Es ſind allda einige ziegel- und ſtein-häuſer / deßgleichen wird auch in dieſer ſtadt ein groſſer handel mit gemahlter Indianiſcher leinwad von baum-wolle getrieben / welche an dem Moguliniſchen hofe insgemein getragen wird. Das umher liegende land trägt viel korn und reiß / und iſt eine angenehme gegend. *Tavern.* p. 2 p. 33.

Serpa / eine kleine ſtadt in Portugal / liegt auff einem hügel / nahe bey dem fluſſe Guadiana / an denen Andaluſiſchen gräntzen. Die um dieſen ort gelegene landſchafft iſt ſehr unfruchtbar / und die einwohner pflegen auff der erde in ihren kleidern zu ſchlaffen. *Monconis* Voyage.

Serrana / eine inſul auff der nord-ſee in America / zwiſchen Jamaica und der küſte von Nicaragno / hat ihren namen von einem manne / mit namen Serrano / welcher zu des Caroli V zeiten mit einer flotte aus Spanien abgieng / und an denen klippen dieſer inſul ſchiffbruch erlitte; als er nun durch ſchwimmen biß an das ufer kommen / fand er daſelbſt weder kräuter / noch bäume / noch waſſer / gieng durch die gantze inſul / welche ohngefehr 2 meilen im umfang begreifft / traff aber nichts an / womit er ſeinen hunger oder durſt ſtillen können. Endlich fieng er einige meer-krebſe am ufer / welche einige tage lang ſeine ſpeiſe waren. Hierauff ſahe er groſſe ſchnecken / welche bißweilen aus der ſee ans ufer kamen / und machte einige von denenſelbigen todt. Nachdem er nun auff ſolche weiſe drey jahr lang von meer-krebſen und ſchnecken gelebt / und nichts anders als waſſer getruncken / welches aus denen wolcken herab fiel / und von ihm in ſchnecken-ſchalen auffgeſammlet wurde / kam noch ein mann zu ihm / welcher ſich gleichfals vom ſchiffbruch ſalviret hatte. Dieſer geſelle war ihm noch einiger troſt / da ſie denn vier jahr bey einander lebten / nach deren verlauff ein ſchiff bey dieſer inſul vorbey gieng / und ſie mit nach Spanien brachte. Der letztere von beſagten männern ſtarb unterwegens / Serrano aber gelangete nach Teutſchland / und wurde dem Käyſer Carolo V als ein wunder präſentiret. Denn ſein gantzer leib war mit haaren überwachſen / wie ein bär / und ſein bart und haar gieng ihm faſt biß auff die beine. Der Käyſer ſchenckte ihm 4800 ducaten / und zwar dergeſtalt / daß ſie ihm zu Peru ausgezahlt werden ſolten; allein er ſtarb auff ſeiner reiſe nach Panama / da er hinzog / bemeldtes geld zu empfangen. Hiſtoire des Incas du Perou.

Serres oder Seres / eine ſtadt in Macedonien / hat einen ertz-biſchöfflichen ſitz / und iſt ein ſehr anſehnlicher und wohlbewohnter ort. Sie liegt auff einem hügel 34 meilen ſüd-oſt-wärts von Amphipolis / 60 nord-oſt-wärts von Theſſalonich / und 30 nord-weſt-wärts von Conteſſe.

Serres / (Jean de) iſt der autor des ſo genannten inventarii der Frantzöſiſchen hiſtorie. Er hat / was die erſten zwey ſtämme der Frantzöſiſchen Könige anlanget / ſehr kurtz / die hiſtorie des dritten geſchlechts aber ein wenig weitläufftiger beſchrieben. Du Pleix hat in einer beſondern ſchrifft ihm irrthümer und partheyligkeit zeigen wollen. Seine gantze hiſtorie gehet nur biß auff Carolum VI incluſive. Manliard / ein proteſtantiſcher prediger / hat ſie von Ludovico XI an biß auff Henricum IV continuiret. Jean de Serres ſoll vor ſeinem ende noch die reformirte mit der catholiſchen religion verwechſelt haben. Perroniana.

Serroni / (Hyacinthus) der erſte Ertz-biſchoff von Alby / war zu Rom den 30ten auguſti an. 1617 gebohren. Der König in Franckreich machte ihn an. 1646 zum Biſchoff von Orange / und zum Ober-auffſeher über die ſee-affairen / und ſchickte ihn hernach in Catalonia / als

Intendanten ſeiner daſelbſt befindlichen armee. Er wohnete der conferentz zu S. Jean de Luz bey. Nicht lange hernach wurde er zum bißthum von Mende ernennet/und letzlich an. 1676 zum Ertz-biſchoff von Alby gemacht. Starb zu Paris den 7den januarii an. 1686/nachdem er ſein alter auff 70 jahr gebracht hatte. Er hat ein collegium und ſeminarium zu Mende/und ein ander ſeminarium in der ſtadt Alby geſtifftet/auch ſich gegen die ordens-brüder de la Chaiſe Dieu ſehr freygebig erwieſen. Memoires du Temps.

Sertorius/ein Römiſcher Capitain/zu Nurſia in dem lande der Sabiner gebohren/war zu Rom erzogen/und hatte ſich durch ſeine redtſamkeit vor gerichte vor andern hervor gethan. Er folgte hernach dem Marius in Gallien/da er Quäſtor war/und in der erſten ſchlacht ein auge verlohre. Er war mit dabey/als Cinna und Marius an. R. 667 Rom einnahm. Als ſich aber das blat gewendet hatte/entflohe er in Luſitanien/und ware willens/ſich allda tapffer zu wehren. Er kam auch daſelbſt in groſſes anſehen bey dem volcke. Sylla/der bereits Dictator geworden war/ſchickte eine anzahl trouppen wider ihn/welche er aber mit groſſer tapfferkeit empfieng/und unterſchiedne mahl ſchlug. Alſo büßte Metellus vielfach ein/und Pompejus ſelbſt/der ſich damahls hervor zu thun begunte/war nicht allezeit glücklich gegen ihn. Allein Marcus Perpenna/der ſo wohl als Sertorius relegiret war/brachte ihn bey einem feſtin zu Hueſca in Arragonien an. R. 681 ums leben. Es war aber Sertorius nicht allein in kriegs-ſachen wohl erfahren/ſondern auch anbey ſehr keuſch und mäßig/wurde auch vor ſehr gottsfürchtig geachtet. Denn er hatte allezeit eine hündin bey ſich/wenn er ins feld zog/welche er vor die göttin Diana ausgab/die ihm bey allen ſeinem unternehmen guten rath gebe. *Vellej. Paterc.*; *Tit. Liv.* Florus; *Plutarch.* in Sertorio.

Servan oder Schirwan/Servatia/Atropatia/eine provintz in der nord weſtlichen gegend des königreichs Perſien/gegen die gräntzen von Georgia und dem Türckiſchen reich zu/iſt ein ſtück von dem alten Medien/liegt längſt dem Caſpiſchen meere hin/und iſt eine von denen fruchtbarſten und volckreichſten provintzien unter dem Perſiſchen Könige. Sie hat unlängſt durch einen mit den Türcken geführten krieg viel ausgeſtanden. Die vornehmſten ſtädte darinne ſind Tauris/Bachu/Servan/Ardebil und Schamachie.

Servants d' Armes/Waffen-knechte/der name derer jenigen/welche den dritten rang in dem Maltheſer-orden haben. Sie führen ſchwerdter/ſind aber nicht ſo edel/daß ſie vier ahnen zeigen können/wie die Ritter. Denn wenn gleich iemand ein edelmann iſt/ſo kan er doch nicht alſofort ein Ritter in dieſem orden werden/woferne er nicht auch ſeinen adel beydes von väter-und mütterlicher ſeiten über 100 jahr her erweiſen kan. Die von dem erſten rang werden Ritter/die andern Capläne oder Prieſter/und die dritte Servans aux Armes oder Waffen-knechte genennet. Memoires de l' ordre.

S. **Servaſius**/der zehende Biſchoff von Tongres/einer ſtadt im ſtifft Lüttich/war des heiligen Athanaſii guter freund/und einer von denen/welche dem concilio zu Sardis wider die Arianer an. C. 347/und dem zu Cölln an. C. 349/allwo Euphrates/der Biſchoff dieſer ſtadt verdammet wurde/beywohnete. Er widerſetzte ſich auch denen Arianern zu Rimini an. C. 359 hertzhafft/und wurde nebſt S. Maximino/dem Biſchoffe von Trier/zum Käyſer Conſtantino/welcher denen Arianern geneigt war/abgeſchickt/um denſelbigen zu bitten/daß er die kirche widerum in ruhe möchte ſetzen helffen. Er ſahe es zuvor/daß die barbariſchen völcker in Gallien einfallen würden/und begab ſich dahero nach Maſtricht/allwo ſeine ſucceſſores biß zu S. Huberti zeiten verblieben/welcher den biſchöfflichen ſitz ums jahr Chriſti 713 nach Lüttich verſetzte. Er ſtarb an. C. 403 in einem ſehr hohen alter. *Socrates*; *Sozomenus* & *Barth.*; *Fiſen.* hiſt. Leod.

Servetus/(Michael) ein ketzer des 16den ſeculi/ſonſt Reves/Renes oder Rennes genannt/war von Tarragona aus Spanien bürtig/und ſeiner profeßion nach ein Medicus. Er hatte/um ſeinen verſtand noch mehr zu erbauen/eine reiſe aus Spanien in Africa gethan/und überall/ja ſelbſt im alcoran/warheit geſucht/worüber er aber in gefährliche irrthümer verfiel. Er war ſo kühn/daß er an. 1531 ſieben bücher de Trinitatis erroribus in Teutſchland heraus gab. Als er nun darüber überall feinde bekam/und weder in Franckreich noch Teutſchland ſich recht ſicher wuſte (wiewohl er zu Lyon/da er ſich vornemlich auffgehalten/mitten unter denen catholiſchen gar ruhig gelebet haben ſoll) war er willens nach Venedig zu gehen/und nicht nur über das alte teſtament zu commentiren/ſondern auch viele predigten oder reden als de vera ſcripturarum intelligentia, de origine defectus ab apoſtolica doctrina, de corpore, anima, & ſpiritu, &c. heraus zu geben/wurde aber auff Johannis Calvini angeben zu Genff in arreſt genommen/und weil er Chriſtum nicht vor den höchſten GOtt erkennen wollen/den 27 october an. 1553 lebendig verbrannt. Worauff Calvinus das folgende jahr folgendes buch heraus gab: Fidelis expoſitio errorum Michaelis Serveti, & brevis eorundem refutatio: ubi docetur jure gladii coercendos eſſe hæreticos. Seine ketzerey beſtund vornemlich in folgenden lehrſätzen: daß die lehre von der dreyeinigkeit GOttes weder im alten noch neuen teſtament gegründet ſey. Daß JEſus von Nazareth zwar aus dem wahren weſen GOttes/nemlich aus dem H. Geiſte gebohren/und alſo GOttes natürlicher und eigentlich ſo genannter Sohn/aber mit nichten der höchſte GOtt/ſey/als welches prädicat dem Vater allein zukomme. Daß die/welche drey perſonen in GOtt glauben/ſo einander der natur nach gleich ſeyn/drey götter ſtatuirten/ꝛc. Seine ſchrifften/auſſer den bereits erwehnten ſind: Theſaurus animæ Chriſtianæ, oder Deſiderius Peregrinus, ſo anfangs Spaniſch/hernach lateiniſch/und in andern ſprachen offt heraus kommen: dialogorum de Trinitate libri duo an. 1532 in 8vo, Ratio Syruporum. Paris an. 1537 & Venetiis an. 1545. Chriſtianiſmi reſtitutio, &c. So iſt auch noch eine rede von der wahren erkäntniß GOttes und ſeines Sohnes verhanden/ſo er zu Genff/ehe er verbrannt worden/ſoll gehalten haben. Mr. Simon aber hält ſie vor ein untergeſchoben werck/wie er denn auch nicht zugeben will/daß Servete in ſprachen wohl geübt geweſen/ſondern vielmehr behauptet/daß er ſeinen ſinn kaum lateiniſch vortragen können. *Lubieniccius* hiſtor. reform. Polon. lib. 2 cap. 5; *Sandius* bibliothec. Anti-Trinitar. p. 6 ſeqq.; *Ioh. Wigandus* de Servetianiſmo; *Arnold* ketzer-hiſt. th. II B. XVI cap. 33; *Sanderus* hæreſ. 227; *Spondan.* an. Chr. 1531 n. 19 an. 1553 n. 14; *Calvin.* epiſt. 152 ſeq.; *Mr. Simon* Reponſe a quelques theologiens d' Hollande. *Beza* epiſtol. theol. 1 & 81; *Maimbourg* hiſtoire de l' Arianiſme.

Servia/eine zum Türckiſchen reiche gehörige provintz/welche von denen Römern Mœſia ſuperior genennet/und damahls vor ein theil von Thracien gehalten wurde. Sie iſt ſehr groß/und gräntzet gegen abend an Croatien/oder vielmehr an Boſnien und Dalmatien/und zum theil an Sclavonien/gegen mitternacht an die Donau/wodurch ſie von Ober-Ungarn und Moldau abgeſondert wird/gegen morgen an Bulgarien/und gegen mittag an Macedonien/Albanien und Dalmatien. Die vornehmſten ſtädte darinne ſind Belgrad oder Griechiſch Weiſſenburg/Priſtren/Noribazar/Procupy/Semander und Scopia. Im jahr Chriſti 1350 regierete Ubſan oder Duſan/war der erſte König von Servien/und nennete ſich zugleich einen Käyſer von Griechenland. Er brachte Bulgarien/Boſnien/und alle andere ſclaviſche nationes in daſiger gegend unter ſich; allein ſein geſchlecht gieng an. 1371 mit Stephano aus. Dieſes land unterwarff ſich hernach dem Türckiſchen Käyſer Amurath I nach der eroberung der feſtung Niſſa; allein/da derſelbige ſehr grauſam war/empörete es ſich an. 1376/und vereinigte ſich mit dem Deſpoten von Boſnia. Anno C. 1388 hielte Lazarus/der Deſpot von Servien/ein treffen mit Amurath I auff der ebene von Caſſovia/worinne 50000 mann umkamen. Amurath wurde erſt nach gehaltenem treffen erſchlagen/als er das feld beſichtigte/und zwar von einem verwundeten Servier/welcher unter denen todten leichnamen auffſtund/und ihn erſtach/um den tod ſeines Herrn Lazari/zu rächen/als welcher gleichfals in dieſem treffen umkommen war. An. C. 1420 überfiel der Türckiſche Sultan Amurath den Deſpoten von Servia/Georgium/der Raſcier zugenamet/nam Nevomento/Scepia und Sinderovia ein/bekam zwey von des Deſpoten ſöhnen gefangen/ließ ſelbigen die augen ausſtechen/und die geburts-glieder abſchneiden/und heyrathete ihre ſchweſter wegen ihrer ſchönheit. Anno C. 1427 wurden die Servier von gedachtem potentaten unter ſeine bothmäßigkeit gebracht; und a. 1454 abermal. Die Chriſtliche religion wurde allhier zuerſt von Cyrillo und Methodio an. 860 gepflantzet/zu welcher zeit die einwohner die bibel in der Sclavoniſchen ſprache hatten. Das land iſt ſehr fruchtbar und reich/und hat unterſchiedliche gold- und ſilber-berg-wercke.

Servien/(Abel) Marggraf von Sable/Königlich-Frantzöſiſcher ſtaats-miniſtre und ober-ſchatzmeiſter/eines parlaments-raths von Dauphiné/mit namen Antoine Servien ſohn/wurde anfänglich zum General-Procureur in dieſem Parlement/hernach zum Rathe/und endlich zum Staats-Secretario gemachet. Er wurde/als Extraordinair-Ambaſſadeur/nebſt dem Marſchall de Thoiras/abgeſchickt/um in Italien/in dem Valteline und Graubündter-lande einen frieden ſtifften zu helffen. In dieſer angelegenheit war er ſo glücklich/daß der König ihn auch gebrauchte einen frieden zwiſchen ſeiner Majeſtät und dem Hertzoge von Savoyen zu vermitteln/welcher durch die Querasquiſchen tractaten an. 1631 geſchloſſen wurde. Als er wiederum nach hofe kam/allwo er biß an. 1636 blieb/befand er/daß ihm Richelieu nicht gewogen war/weßwegen er ſeine chargen reſignirte/und hierauff von dem Könige zur belohnung ſeiner getreuen dienſte 100000 kronen bekam/womit er ſich nach Anjou begab. Von dar rieff ihm die Königin/als ſie regentin war/an. 1643 zurück/und ſchickte ihn/als ihren gevollmächtigten nebſt dem Hertzoge von Longueville/und dem Grafen von Avaux/nach Münſter/denen daſigen tractaten beyzuwohnen. In dieſer hohen angelegenheit bekam er anno 1647 von dem Könige in Franckreich völlige gewalt mit denen General-ſtaaten von der gewehrſchafft der Münſteriſchen tractaten zu handeln. Als er wiederum nach Münſter kommen war/fand er die Deputirten von Holland ſo verändert/daß ſie davon ſchwatzten/welcher geſtalt ſie mit Spanien a part handeln/und von der Frantzöſiſchen parthey abtreten wolten/worauff der Hertzog von Longueville/und der Graf d' Avaux wieder zurück geruffen zu werden verlangeten. Allein M. Servien blieb noch eine weile da/wiewohl nicht aus hoffnung die tractaten zu erneuern. Als er nun ſahe/daß es unmöglich war in dieſem punct mit Spanien ſich zu vereinigen/ſchloß er unter ſolchen bedingungen/die ſeinem König ſehr rühmlich waren/einen frieden mit dem Römiſchen Reiche. Als er wieder nach hofe kommen/machte ihn der König anno 1648 zum Staats-miniſtre/und an 1653 zum Ober-Reichs-ſchatzmeiſter. In folgendem jahre wurde er zum Cantzler der Königlichen orden von Franckreich/und bald hernach zum Seneſchal oder Landvoigt von Anjou erkläret. Nach ſo vielen ſeinem Herrn geleiſteten dienſten ſtarb er endlich auff ſeinem ſchloſſe Meudon den 17den januarii an. 1659/nachdem er ſein alter auff 66 jahr gebrachte. *Faubelet du Toc* hiſtoire des Secretaires d' Etat

Q. Servilius/(Cepio) ein Römiſcher bürgermeiſter/wurde mit einer mächtigen armee in Gallien geſandt/ und commandirte allda in währenden Cimbriſchen und Teutſchen kriegen. Sein unerſättlicher geitz machte/ daß er die tempel zu Tholouſe plünderte/ und eine überaus groſſe ſumma von gold und ſilber/ ſo ſich auf 100000 pfund goldes und 110000 pfund ſilbers belauffen/ und denen göttern des landes gewiedmet war/ daraus nahm. Allein er wurde deshalben geſtrafft/ indem ſeine gantze armee erleget/ er aber/ da er wieder nach Rom kommen/ verdammet wurde/ und im gefängniß/ oder wie andere ſagen/ im exilio oder elende ſterben muſte. Daher kam das ſprüchwort Aurum Tholoſanum, wodurch man ſchädliches reichthum anzudeuten pflegte. *Strabo* l. 4; *Aulus Gellius* l. 3 c. 9; *Iuſtin.* l. 32; *Valer. Maximus*; *Eraſm.* adag. tit. Infortunii vel exilii; *Oroſius* lib. 5 c. 15.

Servilius/ (Hala oder Ahala) General der Römiſchen reuterey/ beſiegete/ als er dictator war/ die Labicanos und Aequos/ tödtete A. R. Spurium Melium/ welcher im verdacht war/ daß er eine änderung des regiments anrichten wolte/ wurde aber letzlich ins elend verjaget. *Valer. Maxim.*

Servitä oder Servi Beatæ Virginis, ein gewiſſer geiſtlicher orden/ welcher ums jahr Chriſti 1232 zu Florentz geſtifftet worden. ſ. Annunciada und S. Philip. Benizi. Es war auch eine geſellſchafft dieſer diener der heiligen jungfrau zu Marſeilles an. 1257/ welche nach der regel des Auguſtini lebten. Der Biſchoff in dieſer ſtadt/ Benedictus/ billigte dieſe ſtifftung/ welche hernach an. 1266 von Clemente VI durch eine bulle beſtätiget wurde. Dieſe congregation des Auguſtiner-ordens iſt von einer andern/ der buß-orden genannt (welcher aus denen Franciſcanern entſtanden/ und vom Pabſte Honorio IV an: 1285. beſtätiget wurde) unterſchieden. Die congregation der ſo genannten Serviten zu Venedig iſt einerley mit der erſtbemeldten geſellſchafft und hat vortreffliche männer hervor gebracht/ unter welchen Fra Paolo Veneto/ einer der berühmteſten war/ von welchem an ſeinem orte.

Servius Honoratus/ mit dem zunamen Maurus/ ein berühmter grammaticus/ lebte im andern ſeculo/ oder/ wie andere vorgeben/ ums jahr Chriſti 410. Er ſchrieb einen commentarium über den Virgilium/ und unterſchiedliche andere dinge mehr. *Macrob.* l. 1 & 6 Saturn.; *Geſner.* in bibl.; *Poſſevin.* in appar. ſacr. &c.

Servius/ (Sulpitius Rufus) war nicht allein ein redner/ ſondern auch der beſte rechts-gelahrte ſeiner zeit. Er war Fucilii Balbi und C. Aquilii Galli ſchüler/ wolte es dem Q. Mucio Scävolä gleich thun/ welcher ihn zum ſtudio juris mit folgendem artigen verweiß antrieb/ indem er zu ihm ſagte: turpe eſt patritio & cauſas oranti jus, in quo verſantur, ignorare, das iſt/ es ſtehet einem patritio und redner übel an/ wenn er das recht/ womit er zu thun hat/ nicht verſtehet. Er war A. V. C. 703 im 51ſten jahre vor der geburt Chriſti nebſt Marco Marcello bürgermeiſter zu Rom/ und ließ bey allen gelegenheiten durch vortreffliche proben ſehen/ daß er nicht allein gelehrt/ ſondern auch ſehr klug war. Er hinterließ unterſchiedliche juriſtiſche tractate/ und hatte auch unterſchiedliche ſchüler/ welche ihm eine ehre waren. Die berühmteſten darunter waren P. Alphenus Varus/ C. Aulus Ofilius/ Aufidius/ ꝛc. Als die Römer ſich befahren muſten/ daß der krieg/ welchen Antonius angefangen hatte/ nicht viel gutes nach ſich ziehen möchte/ wurde Sulpitius an ihn abgefertiget/ eben damaln/ als er Modena belägerte/ um denſelbigen dahin zu bereden/ daß er ſich zu einem vergleich verſtehen möchte. Dieſes gewerbe nahm er zwar über ſich/ ſtarb aber unterwegens/ als er dahin reiſete/ A. R. 710/ im 44ſten jahr vor Chriſti geburth. *Cicero*; *Aul. Gellius*; *Pomponius*; *Forſter.* lib. 2 hiſt. jur. civil. cap. 42.

Servius/ (Tullius) der name des ſechſten Römiſchen Königes/ war ein ſohn der Ocriſiä/ einer ſclavin/ ſo aber aus einem edlen geſchlechte von Corniculum aus Latio entſproſſen. Er war ein eidam von dem Könige Tarquinio Priſco/ nach deſſen abſterben/ nemlich A. V. C. 177 im 577ſten jahre vor Chriſti geburt er auch zum Römiſchen Könige erwählet wurde. Als er noch ein kleiner knabe war/ ſahe man einſtens/ als er ſchlieff/ daß um ſeinem kopffe lauter feuer war. Als Tanaquil/ Tarquinii Priſci gemahlin/ dieſes geſehen hatte/ entſchloß ſie ſich/ ihn unter ihren kindern zu erziehen. Denn ſie deutete die um ſeinen kopff geſchene flamme dahin/ daß er zur krone kommen würde. Und dieſes geſchahe auch. Denn nachdem er eine von Tarquinii Priſci töchtern geheyrathet hatte/ wurde er nach deſſen tode von denen ſo genannten patribus oder vätern und dem volcke zum Könige erwählet. Er ließ alle Römer zählen/ deren anzahl ſich dazumahl auf 84000 perſonen belieff/ und theilete ſie in gewiſſe zünffte ein/ damit alſo/ wenn er die anzahl ſeiner unterthanen wüſte/ er ſich ihrer deſto beſſer zum vortheil des gemeinen weſens bedienen könte. Tarquinius Superbus hatte Tullii Servii tochter/ geehliget/ welcher ihm verſprochen/ ihn zum nachfolger in der Königlichen würde zu machen. Als ihm aber dieſer ſein ſchwieger-vater zu lange lebete/ ließ er/ auf ſeiner gemahlin anreitzen/ denſelbigen tödten/ nachdem er 44 jahr regieret hatte. Seine tochter Tullia war über dieſen todt ſo froh/ daß ſie ihren wagen über den todten leichnam ihres vaters/ als derſelbige in ſeinem blute auf der ſtraſſen lag/ führen ließ. *Tit. Liv.* l. 2; *Florus* l. 1 c. 6; *Dion. Halic.* &c.

Servus-Dei/ ein gewiſſer Biſchoff/ welcher ums jahr Chriſti 467 florirte/ wiewohl man nicht eigentlich weiß/ wo ſein biſchöfflicher ſitz geweſen; weil zu derſelbigen zeit unterſchiedliche dieſes namens in Sicilien und Italien waren. Er ſchrieb wider diejenigen/ welche vorgaben/ daß Chriſtus/ als er noch auf erden geweſen/ den Vater mit ſeinen leiblichen augen vor der aufferſtehung nicht geſehen; und ſuchte hingegen zu erweiſen/ daß er alſobald von ſeiner geburt an/ krafft der perſönlichen vereinigung den Vater und den Heiligen Geiſt mit ſeinen leiblichen augen geſehen hätte. *Gennadius* de ſcript. eccleſ.; *Trithemius*; *Cav.*

Seſac/ ein Egyptiſcher König; ſ. Seſonchis.

Seſonchis/ ein Egyptiſcher König/ er war das haupt in der herrſchafft/ welche Bubaſt geſtifftet hatte/ er trat ſeine regierung an A. M. 3026/ und vor der geburt Chriſti 978. In der heil. ſchrifft wird er Seſac und von den 70 dolmetſchern Seſachin genennet. Er war dem volcke Gottes ungewogen/ und ſahe des Königes Salomonis vermögen mit ſcheelen augen an. Er nahm den Jeroboam/ welchen Salomon tödten wolte/ freundlich auf/ gab demſelben auch nach etlichen jahren ſeine verwandtin/ Ano/ zur gemahlin. Als ſich nun Jeroboam zum König über die zehen ſtämme Iſrael hatte erwählen laſſen/ und in einen krieg mit Rehabeam gerieth/ erhielt er von Seſac oder Seſonchis im fünfften jahr der regierung Rehabeams/ eine ſtarcke armee hülffs völcker/ mit welchen er Jeruſalem eroberte/ und alle ſchätze von da mit ſich nach Egypten/ benebſt guter beute/ wegſchleppte. Seſonchis nahm den Fürſten von Tanis unter Egypten weg/ welche es lange zeit im beſitz gehabt hatten. *P. Perron* ant. des temps; *Marshamus* in chron. Aegypt.; *Uſſerius* in annal.

Seſonchoſis/ ein König in Egypten/ welcher zu erſt die weiſe erfand/ wie man ein pferd tractiren und auf demſelbigen reiten muſte. Dieſer Herr war begierig zu wiſſen/ welches die urſprüngliche und natürliche ſprache wäre/ ließ dahero einer amme die zunge ausſchneiden/ vertrauete ihr ein neugebohrnes kind an/ und ſchloß ſie in einen ſolchen ort ein/ wo niemand zu ihr kommen kunte. So bald nun dieſes kind ſeine zunge zu brauchen anfieng/ ſprach es das wort Bec aus/ welches in der ſprache der Paphlagonier/ eines volcks in klein-Aſien/ ſo viel als brodt heiſſet. Daraus wurde geſchloſſen/ daß dieſes volck unter allen andern völckern das älteſte/ und alſo auch ihre ſprache die erſte unter allen ſeyn müſte. Herodotus erzählet dieſe hiſtorie mit einigen andern umſtänden/ wenn er ſagt/ daß Pſammetichus dieſes probiret habe/ und daß Bec ein phrygiſch wort ſey. Einige ſind der meynung/ daß das kind ſolch wort von denen ziegen gelernet/ welche auf denen nahe dabey gelegenen bergen geweidet hätten. *Herodotus* lib. 2 cap. 2 ſcholiaſtes Ariſtophanes.

Seſoſtris/ ein König in Egypten/ ſonſt auch Sethyſis oder Sethos oder Egypeus genannt/ trat ſeine regierung an zu Dioſpolis/ im 1537ſten jahre vor Chriſti geburt/ und war das haupt von der 69ſten dynaſtie der Egyptier. Im 18den jahre ſeiner regierung that er einen zug in Aſien/ und überließ inzwiſchen ſeinem bruder Armais/ ſonſt Danaus genannt/ das regiment in Egypten. Die Griechen berichten/ daß Seſoſtris wider die Aſſyrier/ Meder und Scythen einen glücklichen krieg geführet/ und daß er Phönicien und Syrien/ nebſt allen provintzien von klein-Aſien/ wie auch Thracien und Colchis/ unter ſich bracht habe. Als er aber vernommen/ daß ſein bruder Armais nach der krone trachtete/ eilete er zurück in Egypten/ nachdem er 9 jahr von dar weg geweſen/ und regierete daſelbſt noch 33 jahr nach ſeiner zurückkunfft/ nachdem er den Armais vertrieben hatte. Marsham bekennet zwar/ daß der König in Egypten/ welchen die Egyptier Sethoſis nennen/ einerley ſey mit dem/ welcher von denen Griechen Seſoſtris genennet wird/ ſagt aber anbey/ daß dieſer Seſoſtris einerley König ſey mit Shißhack/ oder Seſac/ deſſen im 1 buch der Kön. c. 14 gedacht wird. Allein andere chronologi ſind anderer meynung/ indem ſie ſagen/ daß Seſoſtris noch einige 100 jahr vor der zerſtörung der ſtadt Troja/ ja auch vor Minos zeiten gelebet habe; da hingegen Seſac erſt lange nach eroberung erwehnter ſtadt in Egypten regieret hat. Sie ſagen weiter/ daß Seſoſtris König zu Dioſpolis/ und Seſonchis zu Bubaſt geweſen; daß Seſoſtris das haupt von der 19den dynaſtie und Seſonchis von der 22ſten geweſen; wie auch/ daß Seſoſtris 50 jahr/ Seſonchis aber nur 21 jahr regieret habe/ und alſo Seſoſtris nicht einerley ſeyn könne mit Shißhak/ welcher erſt 500 jahr nach ihm regieret habe. Strabo berichtet/ daß dieſer mächtige König noch vor dem Trojaniſchen kriege das rothe meer mit dem fluſſe Nilo zu vereinigen geſucht habe. Troja wurde im 2209ten jahre vor Chriſti geburt eingenommen; Sißhak hingegen regierete um das 995ſte jahr vor beſagter geburt. Herodotus/ welcher Seſoſtris kriege und ſiege weitläufftig beſchreibet/ berichtet uns/ daß er allenthalben inſcriptiones auf pfeilern entwerffen laſſen/ zum ſtetswährendem denckmahle ſeiner ſiege. Eben dieſer autor berichtet auch/ daß er ſelbſt einige davon im gelobten lande und in Jonia geſehen habe; und Strabo bezeuget/ daß noch zu ſeiner zeit einige davon geſtanden hätten. Dieſer groſſe ſieger ließ in allen ſeinen ſtädten prächtige tempel erbauen/ welche er vortrefflich von der in dieſem kriege erhaltenen beute auszieren ließ. Er richtete zwey marmorſteinerne obeliſcos auf/ deren iegliche 126 ellen hoch war. Alle hiſtorienſchreiber bezeugen einmüthiglich/ daß nächſt Oſiris Egypten keinen gröſſern König gehabt/ als dieſen Seſoſtris. Ja/ er war in allen ſtücken/ und auch ſeiner äuſerlichen perſon nach/ ſehr groß; denn er war 4 ellen/ 3 flache hände und 2 quer finger hoch. *Diodorus*; *Herodotus*; *Ariſtoteles* politicor. lib. 7; *Euſebius*; *Strabo*; *Ioſephus*.

Seſſa/ lat. Sueſſa, vorzeiten Aurunca genannt/ eine alte ſtadt in Italien in terra di Lavoro, im königreich Napoli/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Capua/ wovon ſie 16 meilen weſt- gleichwie 20 von Gaeta oſtwärts entfernet iſt. Sie liegt auf einem ſehr fruchtbaren boden/ welcher inſonderheit viel wein und korn hervor bringet. *Plin.* lib. 5 c. 5.

Seſſanne/ eine kleine ſtadt in der frantzöſiſchen landſchafft la Brie/ an denen gräntzen von Champagne/ 13 meilen nordwärts von Troies/

und 24 oſtwärts von Paris/ hat vor einiger zeit durch feuer-ſchaden viel erlitten/ iſt aber nachgehends wiederum aufgebauet.

Seſtercium/ ein vier meilen von Rom auſſerhalb dem thore Eſquilina abgelegener ort/ allwo galgen und andere dinge/ womit man die übelthäter zu tödten pflegte/ auffgerichtet waren/ wohin man die häupter dererjenigen/ welche auf des Käyſers befehl hingerichtet wurden/ brachte. *Tacitus.*

Seſtius/ oder **Sextius**/ (**Publius**) ein tapfferer Römer/leiſtete Ciceroni ſtarcken beyſtand wider Clodium. Wie er deswegen nun für gerichte gefodert ward/vertheidigte ihn Cicero in einer oration.

Seſto/ **Seſtos**/ ſonſt auch das caſtel Romelia genannt/ iſt eine ſtadt an dem ufer der meer-enge von Gallipoli / auf der ſeite von Romania in Europa/gegen Avido oder dem caſtell von Natolia / ſo vorzeiten bey denen Griechen Abydos hieß/ über. Dieſe beyde caſtelle oder feſtungen werden die Dardanellen genennet/ und beſchützen die ſtraſſe/ welche von dem Archipelago nach dem Mar de Marmora zu gehet. Die zwey ſtädte/welche vor alters daſelbſt ſtunden/ waren von der liebe/ ſo Leander und Hero gegen einander hatten/berühmt. *Strabo* lib. 13.

Seſtola/ eine ſtadt in Italien/iſt der vornehmſte ort in Frignano/ einer zum hertzogthum Modena gehörigen herrſchafft.

Seſtri / eine italiäniſche ſtadt auf der weſtlichen ſeite von Genua. Auf der öſtlichen ſeite dieſes orts liegt auch eine/welche Seſtri de Levante genennet wird.

Seth/ der dritte ſohn Adams/gebohren A. M. 131 folgete ſeines vaters gottſeeligkeit nach/gleichwie auch ſeine kinder in die fußtapffen ſeines heiligen exempels traten/ und dahero von der ſchrifft kinder GOttes genennet werden / um ſie dadurch von denen Cainiten zu unterſcheiden/ welche kinder der menſchen heiſſen. Seth zeugete Enos / und ſtarb A. M. 1042/ nachdem er ſein alter auf 912 jahr gebracht hatte. Was Joſephus von den zwo ſäulen Seths / deren eine von Ziegelſteinen / die andere aber von gemeinen ſteinen war/ auf welchen die von Adam empfangene nachricht wegen der ſündfluth den nachkömmlingen zu gute aufgezeichnet worden/ berichtet / wird von andern verworffen. *Geneſ.* cap. 4. 5. 6 ; *Ioſephus* l.1 ant. Iud. cap. 2 ; *Suidas* v. Seth. ; *Torniel. & Salian.* in annal. V. T. ; *Marshamus* in can. Ægypt. ad ſec. 1 ; *Uſſerius* in annal. ; *Heideggerus* hiſtor. patriarch. ; *Schottanus* bibliotheca ſacra vet. teſt. &c.

Sethianer oder **Sethinianer**/gewiſſe kätzer / welche ihren urſprung von Valentiniano hatten. Sie hielten davor/ daß Cain und Abel durch zwey engel erſchaffen worden. Nachdem nun dieſer letztere getödtet worden/ hätte die höchſte macht GOttes den Seth aus einem reinen ſaamen empfangen werden laſſen. Die engel hätten durch die unreinigkeiten/die ſie unter einander getrieben / die ſündfluth über die welt gezogen/ welche ihr gottloſes geſchlechte ausgerottet hätte. Allein einige von ihnen wären in die arche Noah gekrochen / und hätten eine neue fortpflantzung gottloſer leute veruiſachet. Sie ſchrieben viel bücher unter dem titul Seth / wie auch einige / welche den namen der andern patriarchen führeten. Sie gaben vor/ daß JEſus Chriſtus entweder ſelbſt der Seth oder doch ſein ſtadthalter wäre. *Tertull.* de præſcrip. ; *Ireneus* ; *Epiphan.*

Sethon/ ein König in Egypten/ und ein prieſter des Vulcani / verwaltete die regierung zu Memphis im 719ten jahre vor Chriſti geburt/ um das 3285ſte jahr der welt. Er brachte ſo viel gold und ſilber zuſammen/ daß er nach ſeinem tode 400000 talenta/ das iſt / 240 millionen frantzöſiſche pfund hinterließ. Herodotus berichtet/ daß zu ſeiner zeit eine ſtatue von dieſem Sethon mit einer maus in der hand zu ſehen geweſen/ weil/als Sennacherib in ſein land eingefallen/ die mäuſe den pferdeſchmuck und die riemen von denen ſchilden ſeiner ſoldaten zu Peluſium gefreſſen/ worauff er mit ſeiner armee wiederum zurück zu kehren genöthiget worden. Joſephus erzählet dieſes mit einigen andern umſtänden. Nachdem Sennacherib (ſpricht er) viel zeit vor Peluſium zubracht/ hatte er endlich alles fertig gemacht zu einen ſturm ; als er aber vernommen/ daß der König in Aethiopien/ Tharſices/ auf dem marſch begriffen wäre/die ſtadt zu entſetzen / hub er die belagerung auf. Andere ſagen/ daß Sethon durch ein gewiſſes kunſt-ſtück eine groſſe anzahl von feldratten zuſammen gebracht / ſelbige mitten unter die feinde gejaget / ſie hiedurch in ein ſchrecken geſetzet / und alſo in die flucht geſchlagen hätte. Dieſer Sethon ſcheinet ſonder zweiffel eben der Severus zu ſeyn / und hat ſeine regierung beſchloſſen im jahr der welt 3299 / vor der geburth Chriſti 705/ und Taracus / ein Ethiopiſcher König/ ſetzte ſich auf den thron. *Herod.* ; *Ioſeph.* ; *Marshamus* Canan. chron.

Setia/ iſt eine ſtadt des alten Volſcien im Latio/ ſo itzo Sezza heiſſet/iſt ein kleiner ort unweit Rom in dem Kirchen-ſtaat auf einem berge gelegen/neben der ſee. Es wächſet dorten ein vortrefflicher wein. Hinter dem berge ſind einige rudera von einem altar zu ſehen. Vor dieſem hatte ein Biſchoff ſeinen ſitz allhier. *Schrad* monum. Ital.

Setines. Von den Griechen und Türcken iſt bekandt/ daß ſie die ſtadt Athen Athina nennen ; allein die ſchiff leute/ wenn ſie nach Athen haben ſchiffen wollen/ haben endlich an ſtatt deſſen / daß ſie εἰς Ἀθήνας hätten ſagen ſollen/ die wörter zuſammen gezogen / und das verdorbene wort Setines formiret ; wie ſie auf gleichen ſchlag S'Thivan an ſtatt εἰς Θήβας ſagten/ daraus die reiſenden gar Stives mit der zeit machten. So ſcheinet es auch mit Stin Co, welches die inſul Cous heiſſen ſoll/ mit Stanpol oder Stinpol, wie die Türcken Conſtantinopel benennen / weil ſelbiger ort vor andern ſtädten πόλις von den Griechen genannt worden/ mit Sti Lemnos, das iſt/nach Lemnos/woraus die ſchiffer Stalimene gemachet/ und dergl. wörter mehr/gleiche bewandniß zu haben. *I. Spon.* voyage an. 1675.

Seton/ ein dorff in der ſchottländiſchen gegend Mid-Lothian / bey welchem ein vortrefflicher palaſt iſt/ Seton-Houſe genannt/von welchem die Grafen von Winton/ein ſehr altes geſchlechte / und verſchiedene andere vornehme ſtandes perſonen mehr/ihren zunamen bekommen haben. *Cambdenus* Britt.

Setonus / (Joh.) war zu ſeiner zeit einer der ſcharffſinnigſten philoſophorum auf der univerſität zu Oxford/ und brachte die meiſte zeit ſeines lebens zu / daß er des Ariſtotelis bücher interpretirte. Er verfertigte einen commentarium über die metaphyſic, welcher aus 12 büchern beſtund. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.

Settle/ eine marckt-ſtadt in Engeland in Staincliff-Wapentake an dem fluſſe Ribble/ in der weſtlichen gegend von Yorkshire / ohngefehr 165 meilen von Londen.

Sevale oder **Servale**/ ein Ertz-Biſchoff von York in Engeland/ lebte im 13den ſeculo und ſtudirte unter Emond / auf der univerſität zu Oxford mit gutem ſucceß. Nachdem er den Doctor-titul angenommen hatte/ward er zum decano der kirchen zu York / und endlich zum Ertz-Biſchoff daſelbſt gemachet. Wie der Pabſt Alexander IV von der engeländiſchen cleriſey einige hülffs-gelder verlangte/ ſelbige aber dazu ſich nicht geneigt befand/ ſchrieb er an den Pabſt mit ſonderbarem eyfer und freyheit. Deswegen er ſich zu Rom allerhand verdrießlichkeiten erweckete/ und bey gegebener gelegenheit ſcharffe auffſicht ausſtehen muſte. Er ſtarb an. 1258/ und hinterließ verſchiedene ſchrifften/ als ordinationes ſynodales ; ein opus an ſeine cleriſey/ein volumen epiſtolarum & ſermonum &c. *Matth. Paris* hiſt. Angl. ſub Henr. III ; *Pitſeus* de ſcript. Angl. ; *Leland.*

Sevenoke/ eine marcktſtadt in der ſüdweſtlichen gegend von Kent/ in Godsheath-Hundred / alſo genannt von William Sevenoke/ einem findling in dieſer ſtadt/ welcher hernach an. C. 1418 Lord Major zu Londen wurde/ und die freyſchule ſamt dem hoſpitale dieſer ſtadt ſtifftete. Dieſer ort iſt 16 meilen von Londen abgelegen.

Severianer/gewiſſe ketzer / deren erſter urheber Tatianus war. Sie wurden hernach von Severo vertheidiget/ von welchem ſie auch ihren namen bekommen. Sie waren alle mit einander feinde des eheſtandes. *Hieron.* ; *Sophronius.*

Severianus / des Käyſers Adriani ſchweſter ſohn / welcher im 90ſten jahre ſeines alters nebſt ſeinem nefen Fuſco auf des beſagten Käyſers befehl getödtet wurde. Er wünſchte/ daß Adrianus nicht möchte ſterben können/ wenn er gerne ſterben wolte/ welches ihm auch in der that wiederfuhr. *L. Ælius Spartianus* in vit. Adrian.

Severianus/Biſchoff zu Gabalis / der geburt nach ein Syrer/ war wegen ſeiner gelehrſam- und beredſamkeit berühmt. Mit dieſen qualitäten kam er nach Conſtantinopel/ da er Chryſoſtomum zum freunde bekam/ und durch ſeine predigten es ſo weit brachte/ daß ihm der Käyſer und die Käyſerin mit ihrer freundſchafft begnadigten. Sonderlich aber hatte ihn Chryſoſtomus ſo lieb/ daß als er nach Epheſus verreiſete/ er ihm ſeine gemeine anvertrauete. Weil er aber hierbey nicht treu handelte / ſondern demſelben ſeine zuhörer gantz abſpenſtig zu machen ſuchte/ ſo kam Chryſoſtomus zurücke / beſtraffte ihn / und weil ihn der diaconus Serapion noch darzu der ketzerey anklagte/ ſo jagte er ihn gar aus Conſtantinopel. Er wurde aber von der Käyſerin Eudoxia bald wieder dahin gebracht / und durch dieſelbe / wiewohl nur dem ſcheine nach/ mit Chryſoſtomo ausgeſöhnet. Denn die händel giengen bald wieder an / indem Severianus mit Theophilo Antiocheno und andern wieder jenen einen bund machten/ und nicht eher nachlieſſen/bis er abgeſetzt wurde. Allein das volck erregte einen aufruhr wider Chryſoſtomi feinde/ daher er ſich mit der flucht retten muſte. An. 402 gieng er nach Antiochien/da er Porphyrium vor geld zum Biſchoff machte/ darüber aber von dem deswegen erzürneten volcke aus der ſtadt gejagt wurde. Man hat von ihm noch 6 orationes von erſchaffung der welt/ und eben ſo viel von andern materien. Die erklärung der epiſtel an die Römer und Galater ſind nebſt andern ſchrifften verlohren gegangen. *Sozomenus* lib. 8 cap. 18 ; *Socrates* lib. 6 cap. 11 ; *Cave* H. L. ſcr. eccleſ. part. 1 pag. 208.

Severien/ein groſſes land oder hertzogthum unter dem groß-Hertzog von Moſcau/ erſtreckt ſich von dem Nieper oder Boryſthenes an auf der weſt und nordlichen ſeite bis an die offenbare ſee gegen oſten zu/ und hat gegen norden Reuſſen / gegen mittag aber die Crimmiſche Tartarey. Dieſes land war anfänglich ein ſouveraines hertzogthum/ wurde aber hernach durch die Hertzoge von Litthauen erobert/ und fiel nebſt dieſem hertzogthume Caſimiro/ dem Könige von Pohlen/ Jagellonis ſohne/ zu. Unter Johannis Baſilowitz regierung fiel dieſes land von Pohlen ab/und unterwarff ſich denen Reuſſen. Die haupt ſtadt darinne iſt Novogrodeck / welche 36 meilen ſüdwärts von Smolensko entfernet iſt. Der Fürſt von Severien wurde nachgehends von dem tyrannen/ dem er ſich unterwarff / ermordet / ungeacht er aus dem Königlich-Rußiſchen geblüte entſproſſen war/ in dem er nemlich von Demetrio/ groß-Hertzogen von Reuſſen/ herſtammete.

Severino/lat. Acmonia, eine ſtadt/ welche der Käyſer Severus an der Donau erbauete. Trajani brücke iſt 12 teutſche meilen nordoſtwärts von Temeſwar entfernet.

Severinus/ ein Römer/ wurde nach Honorii I tode an. C. 638 zum Pabſte erwehlet/ wiewohl Anaſtaſius ſagt/ daß er nicht ehe erwehlet worden/ als den 29 maji des folgenden jahres. Er widerſetzte ſich

ins

mit beherztem muth dem anmuthen des Käyſers Heraclii/ welcher von ihm haben wolte / daß er ein gewiſſes edict / ecthesis genannt / unterſchreiben ſolte/ worinne der glaube nach der Arianiſchen meynung ausgelegt wurde. Dieſes edict verdammete gedachter Pabſt als gottloß und ketzeriſch. Er ſtarb den 2 junii an. C. 639. Seine wahl wurde von Iſacio/ dem Käyſerlichen Exarchen oder Gouverneur beſtätiget / ohne welches der päbſtliche titul damals nicht vor gültig geachtet wurde. *Anaſtaſius ; Platina.*

Severn / lat. Sabrina, einer von den berühmteſten flüſſen in Engeland / entſpringet unweit Plynlimon-Hill in der grafſchafft Montgomery in Wales/und fleuſt anfänglich oſtwärts bis nach Slandois. Darauff wendet er ſich nordoſtwärts/ bewäſſert New-Town/ läſſet Montgomery auf der öſtlichen ſeite/ gehet durch Welſch-Pool bis an die gränzen von Shropshire/ und nimmt die Thanet zu ſich/ ehe er in gedachte landſchafft kömmt. Hierauf gehet er ſüdweſtwärts nach Shrewsbury und Worceſter/ vermiſchet ſich nicht weit von dar mit der Temde/ und bey Tewksbury mit der Avon / gehet ſo dann nach Gloceſter/ und wird ſehr groß. In Gloceſtershire vermenget er ſich mit der Wye / welche dieſe grafſchafft von Monmouthshire abſondert/ und mit noch einer andern Avon/ wodurch Gloceſtershire von Sommerſetshire abgeſondert wird. In Montgomeryshire bewäſſert er New-Town und Welſch-Pool; in Shropshire Shrewsbury und Bridgenorth; und in Worceſtershire Bewdley/Worceſter und Upton. Von dieſem fluſſe ſind zwey dinge merckwürdig/ erſtlich/ daß er ſehr viel lampreten hat/ und zum andern/ daß deſſen ausfluß ſo breit iſt/ daß er insgemein die Severn-ſee genennet wird/ wie dann die breite zwiſchen Nashpoint in Glamorganshire und Lintow in Devonshire ſich auf 15 meilen erſtrecket.

Severus/(Lucius Septimius) ein römiſcher Käyſer / war im jahr Chriſti 146 gebohren zu Leptis/ einer römiſchen colonie oder neu angelegten ſtadt in Africa. Sein vater hieß Geta/ und ſeine mutter Fulvia Pia. Er wurde ſeiner meriten wegen zu den höchſten ehrenſtellen im Reich erhoben/ bis daß er endlich unter dem vorwand/ des Käyſers Pertinacis tod zu rächen / an. C. 193 ſich gar an deſſelbigen ſtelle ſetzte/ und die Käyſerliche krone bekam. Er war dazumahl in Pannonia. Als er nun nach Rom kommen/ ſetzten ihm die ſoldaten die Käyſerliche krone auf/ nachdem ſie Didium Julianum getödtet hatten. Als er hörete/ daß Peſcennius Niger von denen in Syrien ſtehenden römiſchen trouppen zum Käyſer erkläret worden/ und Albinus in Britannien / erklärete er dieſen für einen Käyſer/ und marchirte wieder jenen zu felde. Er eroberte Byzanz nach einer drey jährigen belägerung / welcher ort es mit Peſcennino gehalten / und verwandelte hernach dieſe ſtadt in ein dorff. Nach dieſem bezwang er die Parter / Meder/ Araber und verſchiedene andere nationen mehr. Die aufrühriſche Jüden ſtraffte er ſehr ſcharff; wie Spartianus meldet/ hat der rath ihm und ſeinem ſohne die ehre des triumphs wiederfahren laſſen/ weil er ſie unter das joch gebracht hatte. Nachdem er ſeine kriege in Orient zu ende gebracht / kehrete er ſeine waffen wider Albinum / welchen er nach einigen ſcharmützeln unweit Lion totaliter ſchlug/befleckte aber ſeinen ſieg mit einer ungemeinen grauſamkeit / indem er Albini eheweib nebſt deſſen kindern und freunden und viele andere vornehme perſonen niedermachen ließ / und dadurch den namen bekam / daß man ihn Punicum Syllam nennete. Die um Lion wohnende Chriſten wurden gleichfals alſo niedergemacht/ weil ſie des aufruhrs wegen beſchuldiget wurden. Als er nun einiger maſſen dieſe und andere ſtädte faſt gäntzlich ruiniret hatte / fieng er die fünffte verfolgung an wider die Chriſten. Im anfang ſeiner regierung erwieß er ſich gegen dieſelbige ſehr gnädig / weil er von einem unter ihnen/mit namen Proculus/ von einer kranckheit befreyet worden. Nachgehends dämpffte er die wider ihn rebellirende Britannier / und ließ die nach ſeinen namen genennete mauer aufführen/ deren rudera man noch bis dato ſiehet/ damit ſie nicht in das römiſche gebiete ausſtreiffen möchten. Daheim war er nicht ſo glücklich/als auswärts. Er hatte zween ſöhne/ Antoninus Caracalla und Geta / welche er zu ſeinen collegen in der regierung gemacht hatte. Allein der älteſte unter dieſen war hiermit nicht zufrieden/ſondern trachtete durch die ermordung ſeines vaters ſich in die würckliche beſitzung des Reichs zu ſetzen. Zu ſolchem ende zog er einſtens/ als er hinter ſeinem vater her ritte / ſein ſchwerdt aus / und würde auch ohne zweiffel ſeinen zweck erreichet haben / woferne er nicht durch diejenige/ſo bey ihm waren/daran verhindert worden wäre. Severus wurde deſſen ſelbſt gewahr/ und ſtellete ſich / als ob er nichts davon wüſte. Hierauf ſetzte ihn der abſcheu eines ſo unnatürlichen unternehmens in eine ſo groſſe ſchwermüthigkeit / daß er ohngefehr ein jahr hernach in der ſtadt York den 4 februarii an. C. 211 verſtorben/ nachdem er 17 jahr/8 monate und 3 tage regieret und 70 jahr gelebet hatte. Er war ein ſehr geſchickter und kluger Herr / liebete die gelehrſamkeit und gelehrte leute/ verſtund die matheſin und hiſtorie/ und hatte ſein eigen leben beſchrieben. *Spartian.* in Sept. Severo; *Dion.*; *Aurel. Victor.*; *Eutropius*; *Oroſius*; *Euſebius*; *Baronius &c.*

Severus/(Fl. Valerius) des Käyſers Maximiani Armentarii ſchweſter ſohn / welcher ihn an. C. 304 nebſt Maximino zum Cäſare machte / und ihm die ſachen in Italien und Africa anvertrauete. Allein er genoß dieſe würde nicht lange. Denn nachdem ſich Maxentius in Rom zum Käyſer erklären laſſen/ eilete Severus dahin/ dieſe rebellion alſofort zu dämpffen. Nachdem er aber überwunden worden/ begab er ſich nach Ravenna. Bald hernach zog ihn Maximianus Hercules aus dieſer ſtadt heraus/ unter dem vorwand / daß er frieden mit ihm machen wolte. Allein da er nach Rom gieng / wurde er unterwegens an. R. 507 ermordet. *Zoſim.* lib. 2; *Eutrop.* lib. 9 &c.

Severus / (Libius) wurde zu Ravenna nach Majoriani tode an. C. 461 den 19 novembr. zum abendländiſchen Käyſer erkläret / welche wahl der rath beſtätigte / ohne den conſens des morgenländiſchen Käyſers Leonis zu erwarten. Er wurde aber bald den 15 auguſti an. C. 465 von Ricimero mit gifft vergeben. *Marcellinus & Caſſiodorus* in chron.

Severus Sozopolitanus/ gebohren von heydniſchen eltern wurde der ſchwelgerey und zauberey beſchuldiget/ als er aber nach Tripoli in Syrien kam / ließ er ſich daſelbſt tauffen. Allein er blieb nicht bey der rechten lehre. Deswegen er aus dem kloſter / darein er ſich begeben / geſtoſſen wurde. Hierüber beklagte er ſich bey dem Käyſer Anaſtaſio/ und brachte es dahin daß Flavianus/der Biſchoff zu Antiochia abgeſetzt/ und er hingegen an. C. 505 an deſſen ſtelle geſetzt wurde. Er lehrete öffentlich die ketzerey des Eutyches / verdammete das chalcedoniſche concilium / bemühete ſich durch ſchmeicheley und gewalt alle unter ſich habende Biſchöffe zu ſeinen meynungen zu bringen / und tractirte diejenigen/ welche ihm wiederſprachen/ ſehr grauſam. Unter andern übergab er 300 rechtgläubige mönche dem grimm einiger groſſen hunde / und lebte in aller üppigkeit und boßheit. Endlich geſchahe es an. C. 519/ daß er / als der Käyſer Juſtinus befohlen hatte / ihm ſeine zunge auszuſchneiden/ nach Alexandria entflohe/ und allda ſeine grauſame boßheiten weiter fort trieb. *Nicephorus* cap. 16

Severus/ ein Biſchoff über die baleariſche inſul/ ſo man heut zu tage Minorca nennet/ lebte um das jahr 418 / da die wunderbare bekehrung der Juden zum chriſtenthum in ſelbiger inſul vorgieng / deren hiſtorie er auch ſelbſt ausführlich beſchrieben. Der titul davon iſt encyclica epiſtola de Iudæorum in Baleari inſula converſione & de miraculis ibidem ad S. Stephani reliquias factis. Baronius hat dieſe ſchrifft aus dem vaticaniſchen archiv genommen/ und in ſeine annales gebracht. *Baron.* ann. ad an. 418; *Cave* H. L. ſcr eccl. part. 1 p. 218.

Severus/ ein Africaner / war Biſchoff zu Milevum und des Auguſtini vertrauter freund / deſſen ſchrifften er fleißig zu leſen pflegte. Er lebte ums jahr 420/und iſt noch vor Auguſtino geſtorben. Ehe er ſtarb/ ernennete er bloß bey ſeiner cleriſey / ohne ſich um den beyfall des volcks zu bekümmern/ einen zu ſeinen nachfolger. Nachdem man aber nach ſeinem tode einen aufruhr befurchte / ſo kam Auguſtinus auf erſuchen der cleriſey nach Milevum / machte friede/ und brachte es dahin/ daß der von Severo ernannte Biſchoff ordiniret wurde. Es ſcheint/ daß Severus viel briefe geſchrieben/ davon aber nur noch einer verhanden/ der unter des Auguſtini ſeinen ſtehet. *Auguſtin.* epiſt. 110 & 36; *Cave* hiſt. lit. ſcr. eccl. part. 1 p. 222.

Severus/ ein Malacitaniſcher Biſchoff in Spanien / wurde an. 584 ſeiner orthodoxie wegen vom Könige Leuvigildo ins elend verjagt. Er hat ein buch wieder den Cäſarauguſtaniſchen Biſchoff Vincentium/ der zu den Arianern abgefallen war / und ein anders von der jungferſchafft an ſeine ſchweſter geſchrieben / welche aber beyde verlohren gegangen. *Iſidorus* de ſcript. cap. 30; *Cave* H. L. part. 1 p. 302.

Severus Alexandrinus / ein Biſchoff der Aſmuniner / lebte im 9ten ſeculo zu gleicher zeit mit dem Alexandriniſchen patriarchen Eutychio/ welcher jahr-bücher in der arabiſchen ſprache ſchrieb / und der ſecte der Melchiten zugethan war/ da hingegen dieſer Severus es mit der ſecte derer Copten oder Jacobiten hielt. Er ſchrieb gleichfals annales oder jahr-bücher in 3 tomis, worinne die lebens-beſchreibungen der Alexandriniſchen patriarchen enthalten ſind. Darinne giebt er nachricht von dem urſprung derer Biſchöffe dieſes landes. Abraham Echellenſis ziehet die zeugniſſe dieſes hiſtorien-ſchreibers / wider Seldenum in ſeinem Eutychio Vindicato an. Severus berichtet uns in ſeiner vorrede/ daß er ſeine hiſtorie aus unterſchiedlichen öffentlichen acten und archiven zuſammen getragen/ welche von ihm in denen egyptiſchen bibliothecken gefunden worden/ und in der griechiſchen oder coptiſchen ſprache geſchrieben geweſen/ woraus ſie ins arabiſche überſetzt worden. Dieſe hiſtorie iſt anietzo in der königlich-frantzöſiſchen bibliotheck zu finden. *Cave* part. 2.

Severus / ein gewiſſer ketzer der alten kirche und das haupt der Severianer / wurde durch Tatiani ſchrifft verführet. Er gab vor/ wie man berichtet/ daß keine auferſtehung wäre/ daß der gebrauch des weins unrecht ſey / und daß das alte teſtament ſammt dem buche der apoſtel geſchichte und S Pauli briefen keinen glauben verdienete. Ferner lehrete er auch/ daß die weiber vom teuffel gemacht / und alſo der eheſtand verdammlich wäre. Den menſchen theilet er in zwey theile/ und ſchrieb den obern theil GOtte/ den untern aber dem teuffel zu. Er lebte ums jahr Chriſti 174 / und wurde von Clemente Alexandrino und Origene widerlegt. *Auguſtinus* de hæreſ; *Euſebius*; *Baron.*

Severus / (Cornelius) ein lateiniſcher poet / lebte zu Auguſti zeiten/ a. R. 730/ 24 jahr vor Chriſti geburt/ und ſchrieb ein poetiſches gedicht vom berge Aetna/ welches insgemein dem Virgilio zugeeignet wird. Quintilianus ſagt/ daß er den ſicilianiſchen krieg in verſen beſchrieben / allein Joſephus Scaliger muthmaſſet in ſeinen anmerckungen über den Euſebium/ daß die materie dieſes poetiſchen gedichts nicht bellum Siculum oder der Sicilianiſche krieg/ ſondern bellum civile oder der einheimiſche krieg geweſen. Seneca gedencket dieſes poeten in ſeinen ſuaſoriis, allwo er einige verſe daraus anziehet / da er von Ciceronis tode redet. Sein ſohn ſchreibt auch von ihm in ſeinem 79ſten ſendſchreiben. Cornelii Severi poetiſche ſchrifft von dem berge Aetna wird unter Virgilii fragmentis gefunden nebſt Joſephi Scaligeri anmerckungen/ welcher den rechten autorem dieſes poetiſchen gedichts zu erſt entdecket hat. Einige halten dafür / daß es eben dieſer ſey / von welchem Ovidius in einer ſeiner elegien folgendermaſſen gedencket; quique dedit

Latio carmen regale Severus. *Ovid.* l. 4 de pont.; *Seneca* Suaſor 7; *Quintilianus* l. 10; *Euſeb. & Scaliger* in animadv. n. 2048; *Bayle.*

Sevi/ (Sabathai) ein beſchriehener betrüger / welcher an. 1666 ſo vermeſſen war/ daß er ſich vor den jüdiſchen Meßiam ausgab. Er war zu Smyrna in Natolien gebohren/ unter Amurath des IVten regierung/ an. 1626. Sein vater war ein Jüde/ mit namen Mardochai. Nachdem er es ziemlich weit im ſtudieren gebracht hatte / kam er nach Conſtantinopel; allein die Rabbinen vertrieben ihn von dar/ worauf er wieder zurück nach Smyrna kehren muſte. A. C. 1662 that er eine reiſe nach Jeruſalem/ und wurde daſelbſt mit groſſer ehr-bezeugung empfangen/ lebete ſo dann allda drey jahr lang/ und wurde von ſeinen religions-genoſſen wegen ſeiner geſchicklichkeit ſehr werth gehalten. Die zu Jeruſalem wohnende Jüden haben den gebrauch/ daß ſie alle drey jahr eine gewiſſe anzahl Rabbinen nach Conſtantinopel/ in Egypten und andere länder ſchicken. Zu ſolchem ende wurde Sevi in Egypten geſchickt. Als er nun durch die ſtadt Gaza gieng/ welche zwey tage reiſe von Jeruſalem entfernet iſt/ traff er einen teutſchen Juden an mit namen Nathan/ welcher ſeine ſtudia zu Jeruſalem abſolviret/ und ſich nach Gaza begeben/ allwo er eines ſehr reichen kauffmanns tochter geheyrathet hatte. Dieſer Nathan verwunderte ſich über alle maſſen ſehr über des Sabathai Sevi gelehrſamkeit/ machte ſonderbare freundſchafft mit ihm/ und that ihm dieſen vorſchlag/ daß er ihn vor den Meßiam ausgeben und erklären wolte/ worein Sevi bewilligte/ weil er ſahe/ daß er auf ſeiner ſeite einen mann hatte/ welcher vermögend war/ mittel vorzuſchieſſen/ ein ſo groſſes unternehmen zu bewerckſtelligen. So bald nun Sabbathai Sevi wieder zurück in Egypten kommen / ſchrieb Nathan an die Juden zu Jeruſalem/ daß ſie den Sevi / nicht als eine gemeine perſon anſehen/ ſondern vor ihren Meßias erkennen / und als ihren König annehmen ſolten / als welcher gar bald ungemeine proben von ſeiner macht und heiligkeit ablegen würde. Das gemeine und zu neuerungen ſehr geneigte volck gieng hierauf alſofort ihm entgegen/ und empfieng ihn mit einem ſolchen jubel und freudengeſchrey/ daß man ſelbiges allenthalben durch die gantze ſtadt hörete. Dieſes verurſachte / daß die Türcken zuſammen liefen/ um einen beſorglichen tumult und unordnung zu ſteuern. Als nun die Rabbinen ſelbige mit einer ſumme von 5000 kronen befriediget/ verbanneten ſie dieſen betrüger aus Jeruſalem/ von wannen er ſich nach Smyrna begab. Im januario an. 1666 kam er wieder nach Conſtantinopel/ um daſelbſt/ als der Jüden Meßias/ ſeinen öffentlichen einzug zu halten. Allein da er nahe zu denen Dardanellen gekommen/ wurde er von denen ſogenannten Chiauſen des groß-Sultans gegriffen/ welche ſeine füſſe feſſelten/ ihn auf ein pferd ſetzten/ und zu lande nach Conſtantinopel brachten/ allwo die Jüden/ welche von ſeiner ankunfft benachrichtiget worden / ihn als ihren erlöſer annahmen/ ungeacht ſie ihn in ketten und banden ſahen. Von dar wurde er wiederum zurück auf ein ſchloß derer ſo genannten Dardanellen gebracht/ und nicht lange hernach auf des groß-Sultans ordre nach Adrianopel geſchickt. Sabbathai Sevi kam daſelbſt an den 14 ſeptembris a. 1666/ und hielt eine unterredung mit des Sultans leib-medico/ welcher ein abgefallener Jüde war / und von dem Sultan deswegen zu ihm geſchickt wurde/ weil man davor hielt / daß dieſer falſche Meßias mit ihm freymüthiger reden würde/ als mit einem gebohrnen Türcken. Dieſe unterredung lief darauf hinaus / daß kein ander mittel für ihn wäre/ der ihm beſtimmten ſchmälichen todes-ſtraffe zu entgehen / als dieſes einige/ wenn er ein Türcke würde / worein er auch bewilligte. Als nun der groß-Sultan von dieſem vorſatz des Sevi nachricht bekommen/ befahl er ihn vor ſich zu bringen. Bey dem erſten eintritt in den Käyſerlichen pallaſt ſchmiß dieſer falſche Meßias ſeine jüdiſche mütze weg / und trat mit ſeinen füſſen darauf/ da dann zu gleicher zeit einer von des Sultans pagen ihm einen turban oder türckiſchen bund auf den kopff ſetzte / desgleichen auch ihm ſeinen jüdiſchen ſchwartzen rock nahm/ und an deſſen ſtatt einen langen ehren-mantel umhieng / womit ihm der groß-Sultan beſchenckte. In dieſem habit erſchien er vor demſelbigen / welcher ihm den titul Agi Mehemet Effendi gab/ welcher ſo viel heiſt / als der wehrtgeſchätzte Doctor Mehemet/ ihn zum Capigi Bachi machte/ und mit einer penſion von 50 kronen monatlich verſahe. Dieſer mameluck ſuchte hernach dieſe that unter ſeinen landsleuten zu beſchönigen/ indem er vorgab/ daß dieſes eine nothwendige verſtellung wäre. Allein nicht lange hernach fieng er an den mahometaniſchen glauben öffentlich zu bekennen und zu vertheidigen/ und beredete in fünff jahren viel Jüden zu deſſen annehmung. Endlich/ als der groß-Sultan benachrichtiget worden/ daß ungeacht ſeiner religions-veränderung er dennoch nicht aufhörete in geheim gewiſſe feſte mit denen Jüden zu feyern/ gab er ordre ihn auf die feſtung Dulcigno in Morea zu bringen/ allwo er nebſt ſeinem weibe den 10 ſeptembris an. 1676 ſtarb/ nachdem er ſein alter auf 50 jahr gebracht hatte. *De la Croix* memoires part. 2; *Iohannes a Lent.* de Iudæorum pſeudo-Meſſiis cap. 5 p. 76 ſeqq.

Sevilla del Oro / eine ſtadt in dem nordlichen theil von America/ der inſul Jamaica/ hat einen guten hafen an dem Mexicaniſchen meerbuſen. Die Engeländer haben dieſen ort vor einiger zeit denen Spaniern/ welche ihn fundiret/ abgenommen. In der ſpaniſchen provintz Andaluſia / nahe bey Seville/ iſt eine alte ruinirte ſtadt / Sevilla la Vieja genannt / allwo Silius und drey Käyſer/ nemlich Trajanus/ Adrianus und Theodoſius der ältere gebohren worden. Dieſe ſtadt wurde von denen Römern Italica genennet. Einige wollen dieſen ort für Alcala del Rio ausgeben.

Sevilla Hiſpalis / die haupt-ſtadt in Andaluſien/ an dem fluſſe Guadalquivir/ ein ertz-biſchöfflicher ſitz / von den alten wird ſie Hiſpalis ad Bætim, auch Iſpalis genannt/ iſt eine ſehr alte und nächſt Madrid die gröſte ſtadt in Spanien/ wie auch eine von denen reichſten und berühmteſten handels-ſtädten in gantz Europa. An. C. 713 bemeiſterten ſich die Maurer dieſer ſtadt und des gantzen übrigen landes/ und behielten ſie 534 jahr / nemlich bis den 22 decembris an. 1248 / da Ferdinandus III, König von Leon und Caſtilien/ ſie nach einer ſechszehen monatlichen belägerung ihnen wiederum aus den händen riß. Dieſe ſtadt iſt faſt gantz rund/ und begreifft unterſchiedliche herrliche palläſte/ ſchöne kirchen und groſſe viereckete plätze und märckte in ſich/ welche allerſeits mit ſchönen brunnen gezieret ſind / deren waſſer durch eine waſſerleitung auf 5 bis 6 meilwegs von der ſtadt dahin geführet wird/ ſie iſt ſehr volckreich/ wie man denn darinnen 80000 bürger zehlen will. Die haupt-kirche iſt die gröſte in gantz Spanien/ begreifft 160 ſchritt in der länge/ und hundert in der breite/ und hat rund umher lauter capellen / wie auch einen ſchönen chor / eine koſtbare ſacriſtey und einen ſehr hohen kirchthurm/ worinne nicht weniger/ als 24 groſſe glocken ſind. Das hieſige ertz-biſchoffthum hat 350000/ und deſſen capitel über 100000 ducaten einkommens. Uberdiß iſt auch eine univerſität in dieſer ſtadt / nebſt einem inquiſitions gericht und müntze. Diejenigen / welche an dieſem orte geweſen/ wiſſen inſonderheit nicht gnug zu rühmen die nettigkeit desjenigen platzes/ allwo die kauffleute zuſammen kommen/ wenn ſie ſich mit einander wegen ihrer handlung unterreden. Es giebt auch daſelbſt ſehr viel collegia und ordens-häuſer; die ſtadt hat ſieben thore/ worunter das thor Triana zu einer groſſen ſchiff brücke gehet/ welche zu einer ſehr ſchönen vorſtadt gleiches namens führet/ allwo man ſehr viel merckwürdige dinge antrifft; wie man dann auch dergleichen in der gantzen ſtadt findet / woher das ſpaniſche ſprichwort entſtanden: Qui no ha viſto Sevilla, no ha viſto maravilla, das iſt / wer Sevilla nicht geſehen hat/ der hat auch nichts bewunderns-würdiges geſehen. Dieſe groſſe ſtadt hat von einiger zeit an ziemlich abgenommen / und kömmt noch immer weiter herunter / nachdem die handlung ſich nach Cales gezogen/ weil man zu Sevilla 27 pro cent/ zu Cales aber nur vier oder fünffe geben muß. Es ſind 12 ſehenswürdige gebäude darinne / worunter ſind die begräbniſſe Ferdinandi des weiſen / welcher dieſe ſtadt denen Maurern wieder aus den händen riß / ſo dann Ferdinandi und Chriſtophori Columbi/ welcher weſt-Indien oder Americam entdeckte. Er ſtarb in dieſer ſtadt an. 1532/ nachdem er ſein leben auf 50 jahr / 10 monate und 14 tage gebracht hatte/ unter ihren berühmten Biſchöffen/ welche Sevilla gehabt/ hielten die beyden brüder Leander und Iſidorus concilia daſelbſt/ der erſte an. 590 und der andere an. 619/ von jenem ſind 13 canones und von dieſem 3/ welche an den Biſchoff von Pegaſus gerichtet ſind/ vorhanden. *Rodrigo Caro* in antiquid de Sivilla; *Alonſo Morgodo* hiſt. de Sev; *Merula* deſcript. Hiſp.; *Mariana* bibl. Hiſp. ſcript. Hiſp.; *Aunoy* reiſebeſchreibung part 1.

Sevo/ ein gebürge in Teutſchland/ welches/ nach Solini bericht/ von denen Ingävonis bewohnet wurde. Andere meynen/ daß es das längſte gebürge in Scandinavia ſey/ welches in der form eines bogens von dem weiſſen meere und den äuſſerſten lapländiſchen gegenden an durch dieſes land/ wie auch durch Botnien/ Finnland und hernach zwiſchen Schweden und Norwegen bis an die oſt-ſee gehet/ ſich auf 300 meilen in der länge erſtreckt, und von denen ländern/ wodurch es gehet/ verſchiedene namen bekommt. *Solinus; Baudrand.*

Sevre/ (la) Separa / ein fluß in der frantzöſiſchen landſchafft Poitou / welcher ſich in zwey ſtröme zertheilet. Einer davon heiſſet Seure Nantoiſe/ welcher Mortagne in Poitou und Nantes in Bretagne bewäſſert; der andere aber heiſſet Seure Niortoiſe / welcher über S. Maixant entſpringet/ vor Niorta / Mallezias und Marans vorbey flieſſet/ und in den meerbuſen von Aquitanien ſich ergieſſet.

Seuta / lat. Exiliſſa, Septa, eine ſtadt in dem königreiche Fetz / auf der öſtlichen ſpitze der meerenge von Gibraltar in Spanien über/ wovon dieſe ſtadt 8 frantzöſiſche meilen ſüdwärts entfernet iſt. Sie liegt auf einer halbinſul und iſt auf allen ſeiten mit der ſee umgeben/ ausgenommen gegen abend zu; ſtehet auf ſieben hügeln/ welche ſich von oſten nach weſten zu erſtrecken faſt auf eine meile lang/ und hat herrliche und wohlbewäſſerte gründe/ welche voller luſt- und obſt-gärten ſind / die ſehr viel früchte geben. Dieſe ſtadt wurde an. C. 709 von den Saracenen erobert/ und an. 1435 von denen Portugieſen wieder eingenommen. Anitzo ſtehet ſie in ſpaniſchen händen/ iſt ſtarck befeſtiget/ und hat eine gute beſatzung. Leo ſetzet ſie 12 / und Nubienſis 18 meilen von Gibraltar. Er eignete ihr zwey hafen zu; einen auf der nordlichen ſeite/ welcher Alzuc genennet wird/ und einen auf der ſüdlichen ſeite / welcher Bazule heiſſet. Der ſchmale halß des landes/ der ſie von einander ſcheidet/ iſt nur einen bogenſchuß breit. *Leo Africanus; Nubienſis &c.*

Sewer / lat. Surius, ein fluß/ welcher in der grafſchafft Tipperary an denen gräntzen von Leinſter in Irrland entſpringet / Caſhal/ Carryck und Waterford bewäſſert / und auf der ſüdlichen ſeite von Irrland in die Boyne/ und mit dieſem fluſſe endlich in die offenbahre ſee fället.

Sextus / ein artzt von der empiriſchen ſecte/ lebte im andern jahrhunderte unter des Käyſers Antonini Pii regierung. Er ſchrieb 10 bücher wider die mathematicos/ und drey von denen Pyrrhoniſchen meynungen. Dieſes hat viel bewogen zu glauben / daß er einerley wäre mit Sexto von Chäronda/ Plutarchi ſchweſter oder bruders ſohn / welcher einer von denen lehrmeiſtern des Käyſers Antonini Philoſophi war/ wie ſolches Julius Capitolinus in dem leben dieſes Käyſers berichtet. Wenn dieſes wahr iſt/ kan man ihn nicht vor den urheber desjenigen tractätleins halten/ welches den titul führet/ de medicina animalium, und insgemein ihm zugeſchrieben wird/ weil aus dieſem wercke erhellet / daß es ein Platonicus Philoſophus gemacht haben müſte. *Ionſius* de ſcr. hiſt. phil. lib. 3 cap. 12; *Voſſius* de philoſoph. cap. 12.

Sextus/ ein Pythagoreiſcher philoſophus/ hat einen tractat geſchrieben/ Enchiridicum Sententiarum, genannt/ welcher von Rufino aus dem griechiſchen ins lateiniſche überſetzt worden. Es haben einige dieſen autorem mit dem Pabſte und märtyrer S. Sixto confundiret. Dieſes buch iſt zu verſchiedenen malen gedruckt worden. Die letzte auflage iſt geſchehen zu Amſterdam an. 1688/ welcher noch einige andere mythologiſche/ phyſicaliſche und moraliſche tractate beygefüget worden. *Geſnerus*; *Voſſius* hiſt. Pelag. l. 1 c. 31.

Sextus Pompejus Feſtus/ der urheber eines tractats/ ſo beſtehet in 20 büchern/ welches den titul/ de verborum ſignificatione, führet/ und aus einen groſſen wercke des Valerii Flacci kurtz zuſammen gezogen worden; gleichwie auch hernach einer/ mit namen Paulus/ dieſes buch noch enger zuſammen gezogen hat. Antonius Auguſtinus gab alle dieſe verſchiedene tractate in octav heraus zu Venedig an. 1560. Allein Joſephi Scaligeri und Andreä Dacierii editiones ſind beſſer. Die letzte unter dieſen iſt zu Paris an. 1681 in quarto zum gebrauch des Dauphin heraus gekommen. *Iohann. Albertus Fabricius* bibliothec. latin.

Sextus Rufus; ſ. Rufus.

Seyde; ſ. Sidon.

Seymour/ (Sir John) von Wulffhall in der grafſchafft Wilts/ ein ritter/ im neundten jahre der regierung des Königes in Engeland Henrici VIII, zu welcher zeit er einer von denen leib-rittern dieſes Königes war/ bekam durch des Königes ſonderbare gnade die reichs-marſchall-ſtelle von dem ſchloß Briſtol. Sein ſohn Edward zeugete mit ſeiner gemahlin Eliſabeth/ des Sir Henry Wentworth von Nettleſted/ ritters in der grafſchafft Suffolk/ tochter/ drey ſöhne/ mit namen Edward/ Thomas und Henry/ und drey töchter. Eine davon/ mit namen Jane/ wurde des Königes Henrici VIII dritte gemahlin. Dieſer dame bruder/ Edward. bekam an ihrem vermählungs-tage im 28ſten jahre des Königes Henrici VIII den titul eines Burggrafen von Beauchamp/ welcher auch zugleich allen ſeinen männlichen erben zugeeignet wurde/ weilen er von einer weiblichen erbin dieſes hauſes herſtammete. Im nechſtfolgenden jahre wurde er zum Grafen von Hertford gemachet. Im 34ſten jahre des Königes Henrici VIII wurde er zum Lord groß-cämmerer von Engeland auf ſein gantzes leben ernennet/ und in denen wichtigſten affairen die übrige zeit dieſer regierung hindurch/ welche zuſammen 38 jahr währete/ gebraucht. Hernach wurde er zu des Königes Eduardi VI hofmeiſter erwehlet/ und am zehenden februarii zum Lord-ſchatzmeiſter von Engeland verordnet/ uñ folgends mit der hertzoglichen würde von Sommerſet beehret. Den 17 februarii wurde er auf ſeine gantze lebens-zeit zum Marſchall von Engeland ernennet. Den folgenden 12ten martii empfing er ein patent zu ſeinem protector- und hofmeiſter-amte für die königreiche und dem Könige; den nechſtfolgenden 3 novembris erhielt er ein ſonderbar privilegium, daß er allezeit alleine an einem beſondern orte ſitzen ſolte/ ſo wohl in des Königes gegenwart als abweſenheit/ nemlich mitten auf der banck oder ſtule/ welcher zunechſt auf der rechten hand des Königlichen throns in ſeinem parlament gemach ſtehet. Bald hernach wurde er mit einer ſtarcken armee in Schottland geſchickt/ allwo er die ſchlacht bey Muſcleborough hielt. Im andern jahre des Königes Eduardi VI wurde er durch ein ander patent/ ſo den 24 decembris datiret/ abermals zum protector ſo wohl von der perſon des Königes/ als auch vom gantzen königreiche/ zeit währender minderjährigkeit ſeiner Königlichen Majeſtät verordnet. Solchergeſtalt nun ſtieg er in die höhe. Er gelangte zu einem ſo groſſen anſehen/ weil König Henricus VIII ihm wohl wolte/ und ihn in vielen wichtigen angelegenheiten brauchte/ und er anbey auch ſo wohl in ſeinem rathgeben als in verwaltung ſeines amts/ getreu und glücklich war. Durch ſeine anſtalt gediehe es dahin/ daß der Schottländiſche König Jacobus V einen vergeblichen einfall that/ und die ſchlacht bey Solom Moſſe gewonnen wurde. Im nechſtfolgenden jahre verheerete er ſamt dem Grafen von Warwick Leith und Edenborough/ und verwüſtete auch Tividale und die Mers. Als er ausgeſchicket worden/ die feſtungs-wercke an denen gräntzen von Calais zu beſichtigen/ that er nicht allein ſolches/ ſondern brachte auch mit dem behertzten anmarſch von 7000 mann eine armee von 21000 Frantzoſen zuſammen/ campirte jenſeit des fluſſes von Boulogne/ bekam die feindliche bagage und ſtücken und verlohr ſeiner ſeits nicht mehr/ als einen mann. Von dar gieng er zu lande wiederum zurück nach Guiſnes/ und eroberte unterwegens das ſchloß Euting/ ſo insgemein das rothe gebäu genennet wird. Im nechſtfolgenden jahre that er einen einfall in die Piccardie/ und plünderte dieſes land/ und fieng an die feſtungen Newhaven/ Blackneſſe und Bullingberge zu bauen. Solchergeſtalt nun war er immerfort glücklich/ ſo/ daß auch ſeine bloſſe gegenwart ſchon genungſam zur beſtürtzung einer armee geachtet wurde. Ungeacht deſſen aber erhub er ſich doch niemals in ſeinem gemüthe/ ſo/ daß er etwa wäre ſtoltz worden/ und andere gegen ſich verachtet hätte/ ſondern blieb allezeit höflich und geſprächig/ und pflegte ſich alſo in ſeinem umgang mit andern zu bezeigen/ daß niemand leicht einen neid oder haß auf ihn werffen konte/ indem er allezeit das mittel zwiſchen mürriſcher eigenſinnigkeit und der ſchändlichen ſchmeicheley zu treffen ſuchte. Er verlangte niemals höher zu ſeyn/ als die andere perſon im reiche/ fiel aber doch endlich durch den hochmuth und rachgierigen ſinn ſeiner gemahlin Anne Stanhope/ welche vorgab/ daß ſein bruder Lord Thomas Seymour von Sudley/ hoch-Admiral von Engeland/ nach ſeinem untergang trachtete. Der ehrgeitzge Graf von Warwick ſahe denen hefftigen begierden dieſer frau durch die finger/ um ihren willen zu haben: und ſolchergeſtalt nun kam der Hertzog in ſchimpff und haß. Hierauf wurde Lord Sudley arreſtiret/ in den Tower geſchickt/ bald hernach durch eine parlaments-acte verdammet/ und nachdem ſelbige durch eine eigenhändige ſchrifft von ſeinem bruder beſtätiget worden/ mit dem beile enthauptet. Die wider ihn vorgebrachte klagen hielten viel nichtswürdige dinge in ſich. Die parlaments-acte drücket die urſach ſeiner verdammung alſo aus/ daß ſie in folgenden puncten beſtanden/ weil er die perſon des Königes in ſeine gewalt zu bringen und die regierung des königreichs ihme ſelbſt anzumaſen getrachtet/ weil er viel geld und victualien zuſammen gehäuffet/ des Königes ſchweſter/ die Princeßin Eliſabeth heyrathen wollen/ und dem König in ſeinem zarten alter dahin zu bereden geſucht/ daß er ſich ſelbſt regieren möchte. Allein man ließ ihn zu keiner verantwortung/ ſo/ daß die proteſtationes, welche er bey ſeinem tode that/ und ſeine aufrichtige lebens-art ihn in vieler leute gemüthern vor unſchuldig erkläreten. Sein todt erweckte in dem volcke einen groſſen haß wider den Protector. Viel von denen vornehmen ſtands perſonen nenneten ihn einen blutigel und einen mörder/ wie auch einen reiſſenden wolff/ der da untüchtig wäre des Königes protector zu ſeyn. Inſonderheit machte ihn dieſes noch mehr verhaſt/ daß er eine kirche von zwey biſchoffs-häuſer in dem ſtrand niederriß/ um für das Sommerſet-Houſe platz zu machen; item/ daß er den kirchthurm und den gröſten theil der kirche des heil. Johannis von Jeruſalem unweit Smithfield ruinirte/ wie auch ein zu S. Pauli gehöriges kloſter und beinhauß/ um ſeinen neuen bau aufzuführen. Dieſe gelegenheit nahm der Graf von Warwyck in acht/ und formirte eine parthey wider den protector in dem geheimen raths-collegio. Hierauf brachte derſelbige den König von Hampton Court nach Windſor mit einer compagnie/ die mehr einer armee/ als ſchlechtem convoy ähnlich war/ und zog durch briefe und eine heraus gegebene proclamation noch mehr mannſchafft zuſammen/ um ihm zu helffen. Da dieſes geſchehen/ nahmen die Lords zu Londen poſſeſſion von dem Tower/ und lieſſen den Lord Mayor oder ober-bürgermeiſter und die ſo genannten Aldermen oder rathsherrn der ſtadt nach Elyhouſe holen/ woſelbſt der Graf von Warwick logirte. Allhier hielte Lord Rich/ damaliger cantzler/ eine rede/ worinne er den Protector vieler mißhandlungen und ſtraffbaren verbrechen beſchuldigte/ und dazu auch dieſes ſetzte/ daß er wider alle natürliche liebe ſeinen bruder hinrichten laſſen/ und über diß auch vorhabens wäre/ diejenigen von denen vornehmſten ſtandsperſonen/ welche ſich ſeinem beginnen widerſetzten/ aus dem wege zu räumen. Nach vorhaltung aller dieſer wichtigen gründe ermahnete er die bürgerſchafft/ ſich mit denen Lords des geheimen ſtaats-raths zu vereinbaren/ und den Protector aus dem wege räumen zu helffen. Des nächſtfolgenden tages fertigten ſie einen brief ab an die Lords zu Windſor/ und begehreten darinne/ daß der Protector die zuſammen gebrachte krieges-macht wiederum abdancken/ und ſich von dem Könige hinweg machen ſolte. Hierauf wurden alle trouppen abgedanckt bis auf die garde oder leib-compagnie/ und der Protector ſchickte den ſecretarium Petre an die Lords zu Londen/ um ſie dahin zu bewegen/ daß ſie um des gemeinen beſtens willen allen privat-groll und zorn bey ſeite ſetzen möchten. Allein es kam weder der ſecretarius zurück/ noch wurde ihm einige antwort zugeſchickt/ ſondern an deſſen ſtatt eine von 17 Lords unterſchriebene und beſiegelte proclamation heraus gegeben/ worinnen er beſchuldiget wurde/ die urſache alles unheils/ ſo die Engeländiſche nation betroffen/ zu ſeyn; weswegen auch denen unterthanen darinne/ im namen des Königes/ ernſtlich verboten wurde/ ſeine befehle weiter zu reſpectiren. Sie ſchickten auch Sir Robert Wingfield/ den capitain von der guarde ab/ den König ihrer auffrichtigen treue zu verſichern/ und die billigkeit deſſen/ was ſie wider den Protector verlangeten/ zu zeigen/ welcher hierauf von des Königes perſon hinweg gebracht/ und bis auf den nechſtfolgenden tag bewachet wurde/ da die Lords zu Londen dahin zu kommen beordert waren/ welche auch allerſeits kamen/ bis auf den Grafen von Warwick/ und ihre beſchuldigungen wiederholeten/ da dann der Protector ihnen in ihre hände geliefert/ und hierauf in Beauchamp's-Tower arreſtiret/ des folgenden tages aber zu pferde nach Londen gebracht wurde zwiſchen denen Grafen von Southampton und Huntington. Es folgeten ihm ſehr viel Lords und andere vornehme perſonen. Nachdem ihn nun der Lord Mayor und die ſogenannten Sheriffs angenommen/ wurde er in den Tower gebracht/ allwo man ihm 28 articul von dem geheimden ſtaats-rathe präſentirte/ und eine unverzügliche antwort verlangete/ ob er die ihm ſchuld gegebene dinge vor wahr erkennen/ oder aber ſich rechtfertigen wolte. Er erkannte ſeine verbrechen/ unterwarff ſich demüthigſt auf ſeine knie fallende/ der gnade des Königes/ und erſuchte die Lords den König ſeinet wegen zu verſichern/ daß dasjenige/ was er gethan mehr/ aus verſehen/ übereilung und nachläßigkeit/ als aus einem boßhafftigen und verrätheriſchen vorſatz herkommen. Dieſe ſeine demüthigung gegen die Lords erweckte in dem Könige ein ſo groſſes mittleiden gegen ihn/ daß er ihn von ſeiner gefangenſchafft erledigte/ ihm die angemuhtete geld-ſtraffen erließ/ und alle ſeine güter und ländereyen/ worüber noch keine diſpoſition gemacht/ wieder gab. Bald hernach nahm er ihn auch wiederum/ krafft eines vorhero abgelegten eydes/ in ſein geheimes raths-collegium Nach dieſem wurde ſeine tochter an Mylord l'Jßle/ des Grafen von Warwick ſohn und erben/ vermählet/ und der Graf ſelbſt zum Admiral von Engeland/ und bald hernach zum Hertzog von Northumberland ernennet. Als er nun in ſolchem groſſen anſehen ſtund/ und viel gewalt in händen hatte/ gab er dem Hertzoge von Sommerſet aufs neue unterſchiedliche böſe dinge ſchuld/ als daß er z. e. ihn nebſt noch vielen andern ſtands-perſonen ermorden wollen. Hierauf wurde er in den Tower gebracht/ und ſeine ſache gerichtlich unterſuchet/ da er dann deſſen nicht ſchuldig zu ſeyn zeigete/ und auf die anklage gar wohl antwortete; iedoch wurde er endlich eines ſolchen verbrechens/welches den tod verdienete/ſchuldig gemacht/und krafft eines dazumahl üblichen geſetzes zum ſtrick verurtheilet/weil er wider einen geheimden ſtaats-rath conſpiriret/ um ſelbigen aus dem wege zu räumen. Zwey monat hernach gerieth es endlich durch ſeiner feinde gewalt/ ungeacht ihn der König gerne beym leben erhalten wolte / dahin / daß er auff den Towerhill den 24 januarii an. C. 1552 im 6ten jahre des Königes Eduardi VI exequiret und hingerichtet wurde / wobey er dann nach einer vorhero gehaltenen rede dieſes ſeine letzten worte ſeyn ließ / da er ſprach: Ich bitte GOtt / daß ſeine kirche in dieſem königreich / welche nunmehro nach dem muſter der alten erſten kirche reformiret worden / und dero glieder ein der angenommenen reinen lehre gemäſſes leben führen mögen. Er erlitte den tod mit groſſer hertzhafftigkeit/ und wurde ſehr beklagt / ſo gar/ daß auch das gemeine volck die ſchnupfftücher in ſein blut eintunckte / und ſie/als ſonderbare heiligthümer/verwahrete. Sein älteſter ſohn Edward/welchem man bey ſeines vaters fall gleicher geſtalt alle das ſeinige genommen/wurde von der Königin Eliſabeth in dem erſten jahre ihrer regierung zum Baron dieſes königreichs unter dem titul Lord Beauchamp/wie auch zum Grafen von Hereford gemacht / und heyrathete Mademoiſelle Catharine Grey/ Henrici/ Hertzogs von Suffolk/ welcher mit der Königin nahe verwandt war/ tochter/ die vorhero mit Henrico / William/ des Grafen von Pembrook ſohne/vermählet / und rechtmäßig von ihm verſtoſſen war. Als man nun an ihr wahrnahm/ daß ſie ſchwanger war / wurde ſie in Tower gefangen geſetzt / und der Graf aus Franckreich geholet/und gleichfalls arreſtiret. Der Ertz-biſchoff von Canterbury und andere vornehme perſonen mehr/wurden zu commiſſariis ernennet/die ſache zu unterſuchen. Weil nun binnen dem angeſetzten termin kein ehe-gezeugniß dargebracht werden kunte / wurde das urthel geſprochen/ daß ſolche ehe unrechtmäßig wäre. Mittlerweile kam ſie mit einem ſohn darnieder/und hernach noch mit einen andern/ da ſie ihren hüter mit gelde beſtochen/worauff Edward Warner/ der Lieutenant von dem Tower / gefänglich eingezogen / und der Graf in der ſo genannten ſtern-kammer zu einer gewiſſen ſtraffe verurtheilet wurde/weil er eine dame vom königlichen geblüt geſchwächet / ſich aus dem gefängniß gebrochen/und hernach abermahl bey ihr gelegen hätte. Er wandte zwar vor / daß ſie ſeine rechtmäßige gemahlin wäre / wie auch/daß er die thür offen gefunden/und nichts anders gethan / als ſeine eheliche pflicht abgeſtattet hätte; allein er wurde nichts deſto weniger um 5000 pfund ſterlings geſtrafft / und neun jahr lang gefangen gehalten. Sie aber muſte ihr gantzes leben hindurch gefangen ſitzen; wiewohl man endlich / da man die ſache nachmals unterſuchet/die ehe rechtmäßig vollzogen befand/indem der prediger / welcher ſie getrauet/ zugegen war/und auch alle andere umſtände mit ihrem vorgeben überein kamen. Sein zweyter ſohn William Seymour wurde zu des Königes Caroli I hofmeiſter verordnet/welcher ihn nachgehends zum General-Lieutenant über ſeine trouppen in denen grafſchafften Wilts/ Southampton/Dorſet/Sommerſet/Devon und Cornwall/ ꝛc. machte. Carolus II machte ihn nach ſeiner wiedereinſetzung auff neue zum Hertzoge von Sommerſet/nachdem er die wider ſeinen älter-vater geſtellte klag-acten revociret und annulliret hatte. Nach der zeit iſt ſothane würde ſtets in dieſem hauſe blieben. Der itzige Hertzog von Sommerſet/Franciſcus/iſt den 17 januarii an. C. 1657 gebohren.

Seyſſel / (Claudius) ein Ertz-biſchoff zu Turin/ gebohren zu Aix in Savoyen/oder wie andere wollen/ zu Seyſſel/ſtarb an. 1520. Er ſchrieb ein buch wider die Waldenſer; deßgleichen auch einen tractat von der göttlichen verſehung; von der Frantzöſiſchen monarchie; von der königlichen würde; von denen drey ſtänden der reiſenden/welches buch er dem Pabſte Leoni dedicirte; einen commentarium über den evangeliſten S. Lucas; wie auch einen über das Ius Civile. Ferner überſetzte er auch in die Frantzöſiſche ſprache des Euſebii kirchen-hiſtorie; ſo dann den Thucydidem/ Appianum Alexandrinum/ Trogum Pompejum / Diodorum Siculum/ Xenophontem und die wercke des Senecä. *Sammarthan.* Gallia Chriſtiana tom. 3 p. 665, 666.

Sforza / (Catharina) Hieronymi Riatio/des Fürſten von Forli gemahlin/wurde nebſt ihren kindern nach ihres ehe-herrn tode gefangen geſetzt/welcher von Franciſco Urſo / dem rädels-führer von denen rebellen deſſelben landes ermordet worden. Allein ſie ließ ſich durch dieſes unglück gar nicht verzagt machen / ſondern erfand durch ihren witz und beſtändigkeit ein mittel/ſo wohl ihres ehe-herrn tod zu rächen/ als auch die von ihm behauptete ſouverainität zu erhalten. Das caſtell von der ſtadt / worinne eine gute beſatzung lag/ hielt ihre parthey. Als ſich nun daſſelbige auff keine andere weiſe ergeben wolte / als mit ihrer erlaubniß und bewilligung/ſagte ſie zu denen rebellen/ daß das beſte mittel wäre/wenn man ihr erlaubete/ mit dem oberſten-commendanten der garniſon und mit denen ſoldaten zu reden/um ſie zur übergabe zu bewegen/da ſie dann mittlerweile ihre kinder / als geiſſel / in Urſi händen laſſen wolte. So bald ſie ihr nun dieſe freyheit ertheilet/ begab ſie ſich in das caſtell. Da ſie aber nun in einem feſten orte ſich befand/ließ ſie denen rebellen befehlen/ ihre waffen niederzulegen / und dräuete ihnen/im fall des ungehorſams / mit den gröſten ſtraffen. Als die rebellen ſahen/daß ſie in ihrer hoffnung betrogen worden/dräueten ſie/daß ſie ihre kinder vor ihren augen umbringen wolten. Hierauff gab ſie zur antwort, daß dieſer verluſt endlich noch wiederum erſetzt werden könte/hingegen aber ſie dadurch ohnfehlbar in ihr gäntzliches verderben lauffen würden; welches ihrem grimm einigen einhalt that. Nachdem ſie nun inzwiſchen einen anſehnlichen ſuccurs von ihrem vetter Ludovico Sforza/dem Hertzoge von Mayland / empfangen hatte/erhielt ſie durch ihre klugheit und hertzhafftigkeit die ſouverainität wiederum/welche ihr die rebellen/durch ermordung ihres ehe-herrn/ nehmen wollen. *Brutus* lib. 8 hiſtor. Florent.

Sforza oder **Sfortia** / (Franciſcus) der erſte dieſes namens/ Hertzog von Mayland/war Jacobi oder Jacomuzio natürlicher ſohn/ welcher insgemein Muzio Attendulo de Cotignolo/ und mit dem zunamen Sforza genennet wurde / und einer von den berühmteſten kriegshelden zu ſeiner zeit war. Franciſcus trat in die rühmliche fußſtapffen ſeines Herrn vaters/der ſich in unterſchiedlichen kriegen ſehr wohl gehalten / worinne er der Königin von Napoli und der republic Venedig General war. Die Mayländer gaben ihm zuerſt den namen eines Capitains. Hernach aber wurde er durch des volcks gunſt an. 1450 zum Hertzog gemacht wider das recht des Hertzogs Caroli von Orleans/welcher auff dieſes hertzogthum prätenſion machete / als Valentinä ſohn / welche Johann Galeas / des Hertzogs von Mayland / und Grafens von Vertus tochter war. Der König in Franckreich Ludovicus XI, welcher dem Hertzoge von Orleans nicht gut war / übergab an. 1464 alles recht/ welches Franckreich auff Genua hatte / Franciſco Sforza/und räumete ihm auch Savona ein/ welchen ort er noch inne hatte. Durch dieſen mächtigen beyſtand machte ſich Sforza meiſter von Genua. Er vermählete ſich an Maria Blanca / Philippi Viſconti/Hertzogs von Mayland natürliche tochter/ und hinterließ Galeacium Marianis / ſo ihm ſuccedirte; Ludovicum Aſcanium Mariam/einen Cardinal; Sforciam Mariam / ſo zeitig geſtorben; und zwo töchter/als Eliſabeth/die an Guilielmo / Marggrafen von Montferrat/verehelichet war/und Hippolytam/ Alfonſi von Aragonien/Königes von Napoli gemahlin. Er regierte 16 jahr/und ſtarb an. 1466 im 66 jahr ſeines alters. *Antoninus Florentinus* hiſt. lib. 3 tit. 22; *Sabellicus* ennead. 10 lib 5; *Platina* in Nicolao V & Paulo II; *Boſſo* hiſt. Med.; *Paul. Iovius*; *Maſcard.* elog. di Cap. illuſtr.

Sforza / (Franciſcus) der II dieſes namens/ Hertzog von Mayland/des Ludovici ſohn/ſuccedirte ſeinem bruder Maximiliano/welcher ſein land an. 1515 dem Könige in Franckreich/Franciſco I, abtrat. Er wurde an. 1522 in das hertzogthum Mayland wiederum eingeſetzt/ woraus er hernach zum andern mahl vertrieben/und an. 1529 von dem Käyſer Carolo V wieder eingeſetzt wurde / welcher ſich bey ihm darüber beſchwerete/daß er mit Franciſco I tractiret/welcher Merveille/als ſeinen geheimen Ambaſſadeur / an ihn geſchickt hätte. Hierauff ließ Sforza dem Merveille den kopff abſchmeiſſen/ um dem Käyſer das gegentheil zu erweiſen. Dieſer Sforza ſtarb an. 1535 oder 36/ und hinterließ keine kinder von ſeiner gemahlin/ welche des Königes in Dänemarck Chriſtierni II und Eliſabeth / des Käyſers Caroli V ſchweſter/ tochter war. *Paulus Iovius; Thuanus,*&c.

Sforza / oder **Sfortia** (Jacobus) er war bekandt unter dem namen Jacomuzio / und war ein bauer von Catignol / welcher ſeinen namen Attendulo in Sforce verwandelte. Wie er einſtens eine compagnie ſoldaten durch ſein dorff marchiren ſahe/hieng er ſein pflug-eiſen an einen baum/daraus er alſo ſchloß/daß/wenn es am baum behengen bleiben würde/würde ſolches ein zeichen ſeyn / daß er in den krieg ziehen ſolte/würde es aber auff die erde niederfallen / werde ſolches anzeigen/ daß er bey beym acker-bau bleiben ſolte. Wie nun das erſtere eintraff/gieng er unter die ſoldaten/diente durch alle ſtuffen / und ward endlich der tapfferſte ſoldat in Italien. Anfänglich hatte er nur 100 mann unter ſich/hernach aber erlangte er durch ſeinen ruhm auff 7000 mann unter ſeinem commando. Er fochte lange zeit für Johannam/ die andre Königin von Neapolis/welche mit Alfonſo von Arragonien zu thun hatte / und zwang den König / daß er die belagerung von Neapolis auffheben muſte/und brachte viel örter / welche in Abruzzo und Lavoro auffſätzig geworden waren/ wieder unter das joch / und als er einſten den feind verfolgte/gerieth er in einen moraſt/darinn er erſanck. Sforza zeugete von dreyen ehe-frauen drey rechtmäßige ſöhne/von denen keiner zum kriege luſt hatte. Ein eintziger unehelicher / Franciſcus genannt/bekam nach ihm das commando über ſeine trouppen.

Shaftsbury / oder **Shafton** / lat. Septonia, eine ſtadt in der nordlichen gegend der Engeländiſchen provintz Dorſetshire / auff einem hohen berge nahe bey den gräntzen von Wiltshire liegende/hat einen feinen proſpect und heitere lufft / aber einigen mangel an waſſer. Zur zeit der Normanniſchen eroberung hatte dieſe ſtadt zehen pfarrkirchen/ derer aber anitzo nur achte ſind / und ohngefehr 500 häuſer/ von ſteinen erbauet. Einige ſchreiben/ daß Canutus / der Däne/allhier geſtorben/ und daß die ſtadt an. C. 880 von dem Könige Alfredo erbauet worden. Allhier wurde König Edward/der märtyrer / begraben/König Edgards ſohn und ſucceſſor/ welcher bey dem thore von Corfecaſtle ermordet worden. Anno C. 1672 machte König Carolus II Sir Anthony Ashley Cooper / damaligen Cantzler von Engeland zum Grafen von Shafftsbury/welcher in Holland ſtarb. Sein ſohn ſuccedirte ihm in dieſer würde.

Shakeſpear / (William) gebohren in Stratton an der Avon/in der Engeländiſchen provintz Warwickshire/war ein berühmter poet/ob er wohl keine ſonderbare gelehrſamkeit hatte/weßwegen man ſich deſto mehr über ihn verwundern muſte. Er hatte ein ſchertzhafftes gemüthe/kunte aber doch auch ſehr ernſthafft ſeyn / und vortreffliche tragödien und comödien ſchreiben. Er hatte viel ſinnreiche und ſubtile ſtreitigkeiten mit Ben-Johnſon/wiewohl keiner von beyden viel damit gewann. *Fuller.*

Shanon / **Shennyn** oder **Shannonon** / lat. Senus oder Sineus, einer von denen gröſten flüſſen in Irrland/ entſpringet auff dem berge

Elewnera in der grafſchafft Roſcomon / und provintz Connaught / läufft ſüd-wärts durch die grafſchafft Letrim / und machet einen groſſen lacken / Myne Esk oder Ree genannt. An dem nordlichen ende dieſes lacken liegt die ſtadt Letrim; an der mitte Longford; gegen ſüden zu Ardah; auff der weſtlichen ſeite Elphin und Roſcomon / und ein wenig weiter hin ſüd-wärts Athlone. Unter dieſem orte nimmt die Shanon noch einen andern groſſen fluß zu ſich / die Lough genannt. Auff der öſtlichen ſeite vermiſchet er ſich mit der Annay / bewäſſert Banongh und Glanfert / und fället in die lacke Perg / welche ſie bey Quilton wiederum verläſſet / und nach Limmerick gehet / allwo ſie weſt-wärts läufft / und in das Vergivianiſche meer fället zwiſchen Munſter ſüd- und Connaught nord-wärts. Dieſer fluß iſt bey ſeinem ausgang zwiſchen Cape Lean / und Cape Shannon fünff meilen breit / und ſcheidet in ſeinem lauff Lemſter und Munſter von Connaught.

Shap / ein groſſes kirch-ſpiel von Weſtward in der Engeländiſchen landſchafft Weſtmorland / worinne die einige abtey in dieſer grafſchafft ſtund / welche Thomas / Goſpatricks ſohn / unter Henrici I regierung ſtifftete. Es iſt auch allhier ein brunnen / welcher / wie der Euripus / vielmahl des tages ſeinen ab und zufluß hat. So ſind auch merckwürdig um dieſen ort die groſſen pyramidaliſchen ſteine / welche auff eine meile lang geſetzt ſind / in einer geraden reihe / und in einer gleichen weite. Einige davon ſind neun ſchuh hoch / und vierzehen dicke. Dieſes ſoll ohne zweiffel ein denckmal von einer groſſen an dieſem ort verrichteten that ſeyn. Anitzo iſt Shap eine marck-ſtadt.

Sheale / eine ſtadt im Engeländiſchen bißthum Durham / in Cheſter-ward / beym ausfluſſe der Tine / allwo die New-Caſtler kohlenflotte ihre ladung nimmt.

Sheerneſs / eine ſpitze landes in Kent / in der gegend / da die Medway in die ſee ſich ergeuſt / iſt wohl befeſtiget / und mit einer garniſon beleget / um allen unvermutheten überfall vorzukommen.

Sheffield / (Robert) aus dem edlen und alten geſchlechte von Hemmeswell / in der grafſchafft Lincolnshire entſproſſen / war einer von des Königes Henrici VII Generalen wider Johannem / den Grafen von Lincoln und ſeine anhänger in der ſchlacht bey Stoke / unweit Newark / und hatte an der ehre dieſes ſieges theil. Sein enckel Edmund wurde in dem erſten jahre des Königes Eduardi VI zum Baron dieſes königreichs gemacht / unter dem titul Lord Sheffield von Butterwick / verlohr aber in nechſtfolgendem jahre bey dem auffſtande des gemeinen volcks in Suffolck / wohin er mit dem Marggrafen von Northampton gieng / um ſolchen auffruhr zu ſtillen / ſein leben. Denn als ihm ſein pferd zu Norwich in einen graben fiel / und er hierauff ſeinen helm abriß. ſchlug ihn ein metzger mit ſeiner keule todt. Er hinterließ einen ſohn / mit namen Johannes / deſſen ſucceſſor Edmundus / einer von denen Engeländiſchen Lords war / welcher auff der Königin Eliſabeth befehl mit dem Hertzoge von Anjou (welcher ſich / als beſagter Königin freyer / drey monate lang in Engeland auffgehalten hatte) nach Antwerpen gieng / und an. 1588 dem ſee-treffen beywohnete. Nach dieſem wurde er zum Gouverneur von Briel gemacht / ſo damals eine cautionſtadt gegen einige denen Spaniern geliehene geld-ſummen war. Im 14den jahre des Königes Jacobi wurde er zum Präſidenten von dem für die nordlichen gegenden dieſes königreichs angeordneten raths-collegio gemacht. Im erſten jahre des Königes Caroli I wurde er zum Grafen von Mulgrave gemacht. Er ſtarb an. 1646 im 80ſten jahre ſeines alters. Ihm ſuccedirte Edmund / des Ritters Sir John Shefield / ſeines zweyten ſohnes ſohn. Dieſer Edmundus ſtarb an. 1658 / und hinterließ einen ſohn / mit namen Johannes / welcher an. 1674 zum Ritter des hoſen-bandes gemacht wurde / und einer von des Königes Caroli II Cammer-herren war. *Dugdale.*

Sheffield / eine ſtadt in der weſtlichen gegend der Engeländiſchen provintz Yorkshire / an dem fluſſe Dun / nahe bey den gräntzen von Derbyshire / war vor zeiten berühmt wegen ihres handels mit allerley eiſen-waaren und ſchneidenden ſachen / inſonderheit mit meſſern und klingen. Man ſiehet allhier noch einige rudera von einem alten ſchloſſe / deren fünffe an dieſem fluſſe geſtanden / und zwar ein iegliches von dem andern zehen meilen.

Shepey / eine Kentiſche inſul / welche ohngefehr zehen meilen lang / und ſechſe breit iſt / und in der gegend liegt / da die Medway in die ſee fällt / allwo dieſer fluß ſich in zwey ſtröme zertheilet. Einer davon läufft nord-wärts zwiſchen dieſer und der inſul Gran; der andere hingegen ſüd- und ſo dann oſt-wärts zwiſchen der inſul Shepey und Kentishland. Der erſte ſtrohm wird die Weſt-Swale / und der andere The Wells genannt: allein nahe bey der äuſerſten öſtlichen ſpitze der inſul wird er die Oſt-Swale genannt. Einige halten davor / dieſe inſul habe den namen Shepey von denen groſſen heerden ſchaafen / die allhier weyden / bekommen. Dem ſey nun wie ihm wolle / ſo iſt immittelſt dieſes gewiß / daß Shepey eine ſehr fruchtbare / und mit flüſſen wohlbewäſſerte inſul iſt / inſonderheit was den ſüdlichen theil anlanget. Der erdboden dieſer inſul hat dieſe beſondere tugend / daß keine maul-würffe darinne hecken. Auſſer Queensborough / der hauptſtadt dieſer inſul / liegen darauff noch unterſchiedliche andere / als Minſter East-Church / Warden / Leysden / Elmſley. Die Dänen / Graf Goodwin / wie auch deſſen ſöhne und anhänger verheereten dieſe inſul nicht wenig. Sie iſt in der perſon der Madame Dactres / Gräfin von Shepey / mit dem titul einer grafſchafft beehret worden.

Shepholm / eine rauhe und unebene inſul auff der Severner ſee gegen Devonshire über.

Sherborn / eine wohlbewohnte ſtadt in der weſtlichen gegend der Engeländiſchen provintz Yorkshire / liegt an einem kleinen ſtrome / welcher in die Warf und Ouſe fället / in der gegend / da dieſe beyde flüſſe zuſammen kommen. Dieſe ſtadt hat eine freye ſchule / und iſt ſonderlich wegen der dabey befindlichen ſtein-brüche bekandt / deren ſteine / wenn ſie ausgegraben werden / gantz weich ſind / hernach aber durch den wind und das wetter hart und dauerhafft werden.

Sherburn / Aqua Limpida, der zuname eines ſehr vornehmen und weitläufftigen geſchlechts in der Engeländiſchen provintz Lancashire / deſſen männlicher erbe anitzo iſt Sir Nicholas Sherburn von Stoniburſt. Er ſtammet in gerader linie her von Galfrido Balliſtrario / welchem Johannes / Graf von Morton (nachmals König in Engeland) die zwey herrſchafften Hacconſa / Hacconshaw oder Hacconſall und Priſa gab; gleichwie Henricus III die herrſchafft Hamilton. Sie waren vor alters mit der ritter-würde beehret / und zu Eduardi III zeiten wegen ihrer tapfferkeit im kriege berühmt. Sir Robert Sherburn / der vater / Sir John Sherburn der ſohn / und Sir Richard Sherburn der enckel / waren alle zu einer zeit Ritter. Sir John wohnete mit noch einem andern Ritter und drey ſo genannten Eequires und eben ſo viel ſchützen zu pferde der belagerung von Calais bey im 20ſten jahre des gedachten Königes. In nicht geringerer äſtime waren ſie auch in denen letztern zeiten. Sir Richard Sherburn war ein Ritter unter Edwardo IV, und Henrico VII, &c. Deſſen urenckel Sir Richard Sherburn wurde wegen ſeiner ſonderbaren wider die Schotten geleiſteten kriegs-dienſte / im 21ten jahre ſeines alters / zum Ritter gemacht unter dem königlichen panier von Engeland zu Lecht von Edward Seymour / Grafen von Herfford (nachmaligem Hertzoge von Sommerſet und Edwardi VI Lord Protecteur) dem Engländiſchen Generale in bemeldtem kriege den 11ten may an. C. 1544 / im 36den jahre des Königes Henrici VIII. Er ſtund ſo wohl am hofe als im felde in groſſen anſehen biß an ſeinen tod / welcher ſich im 36ſten jahre der Königin Eliſabeth begab. Siehe ein mehrers unter dem titul *Stoniburſt.*

Sherwood-Foreſt / einer von denen vier vornehmſten wäldern in Engeland / liegt in dem weſtlichen theile von Nottinghamshire / und iſt inſonderheit wegen des Robin Hood und ſeiner ſpieß-geſellen berühmt.

Schipton / eine ſtadt in der Engeländiſchen provintz Worceſtershire / in Oſwalderſtow-Hundred / liegt an der Stoure auff einem ſtückgen landes / ſo von Warwickshire abgenommen.

Shipton-Mallet / eine groſſe marckt-ſtadt in der Engeländiſchen provintz Sommerſetshire / in Whiſton-Hundred.

Shireburne / lat. Clarus Fons, eine ſtadt und caſtell in der nord-weſtlichen gegend der Engeländiſchen provintz Dorſetshire / an einem fluſſe gleiches namens / welcher ſich in die Parret ergeuſt / iſt die hauptſtadt in einem ſo genannten Hundred / liegt auff der ſeite eines hügels in einer luſtigen und fruchtbaren gegend / hat an einwohnern ziemlich zugenommen / und treibet einen ſtarcken tuch handel. An C. 704 wurde Shireburne zu einem biſchöfflichen ſitz gemacht / welcher nachgehends nach Sunning / und von dar nach Salisbury verleget ward. Die Digbys / Grafen von Briſtow / führen den Baronen-titul von dieſem orte.

Shirely / (Sir Anthony) Sir Thomas Shirely ſohn / ſegelte von Plimouth ab den 21ten may an. 1596 in einem ſchiffe / the Bevis of Southampton genannt / wobey noch einige andere kleinere ſchiffe waren / und wolte nach der S. Thomas inſul gehen / wurde aber durch eine anſteckende kranckheit an der küſte von Africa an ſeinem vorhaben verhindert. Denn es fiel daſelbſt ein regen / welcher ſtanck / und ſich in würmer verwandelte. Hierauff richtete er ſeinen lauff nach America / allwo er S. Jago mit 280 mann einnahm / und dieſe inſul 2 tage und 2 nächte wider 3000 Portugieſen erhielt. Es wurden von ſeiner ſeite 80 mann verwundet. Von hier ſegelte er nach der inſul Sego / allwo er nichts thun kunte / als nur / daß er ſich mit waſſer verſahe / indem der wind eine groſſe menge aſche von einem brennenden berge auff ſie trieb. Hierauff gieng er nach der inſul Margarita / fand aber auch daſelbſt nichts ſonderliches; gleichwie er auch wenig nutzen davon hatte / daß er die ſtädte S. Martha und die inſul Jamaica einbekam. Von hier ſegelte er über 30 meilen den fluß Reo Dolei hinauff / und ſtund ſehr viel ungemach aus. Endlich / da er gantz ungeſund und ausgehungert war / machte er ſich durch New-foundland wiederum nach hauſe / und kam daſelbſt den 15den junii an. 1597 an. Er hatte zween brüder / mit namen Sir Robert / und Sir Thomas / welche beyderſeits wegen ihrer reiſen und thaten berühmt waren.

Shorebam / eine ſee-hafen-ſtadt in der ſüdlichen gegend der Engeländiſchen provintz Suſſex.

Shrewsbury / lat. Salopia, die haupt ſtadt in der Engeländiſchen landſchafft Shropshire / liegt nord-weſt-wärts 124 meilen von Londen / oben auf einem hügel von rother erde / recht mitten in dem land / wo vorzeiten Uriconium ſtund / aus welcher ſtadt untergang dieſe ihren anfang genommen haben ſoll. Die Severn läufft auff der ſüdlichen ſeite / und umgiebt ſie faſt gantz und gar. Srewsbury hat ſehr ſchöne beydes öffentliche und privat-gebäude / iſt groß und volckreich / und giebt in anſehung wenig ſtädten in Engeland etwas nach. Sie beſtehet aus fünff kirch ſpielen. Die einwohner treiben einen groſſen handel mit tuch und frieß / wovon dieſer ort das ſtapel-recht hat / weßwegen er auch beydes von denen Engeländern und Welſchen / das iſt / denen einwohnern in Wales / häuffig beſuchet wird / und alſo eine gemeine handels-ſtadt zwiſchen Engeland und Wales iſt. Dieſe ſtadt iſt nicht allein von natur feſte/ſondern auch noch über diß mit einer ſtarcken mauer umgeben/und mit einem alten ſchloſſe befeſtiget / welches von Roger Mortimer erbauet worden/der auch allhier eine abtey ſtifftete/wovon noch biß dato einige alte rudera zu ſehen ſind. Auff der öſt-und weſtlichen ſeite ſind zwey ſchöne ſteinerne brücken mit thürnen/ thoren und eiſernen riegeln. Deßgleichen iſt auch auff der nord-ſeite eine brücke/die nicht weniger ſtarck iſt/als die vorige. Unter denen allhier befindlichen kirchen ſind ſonderlich zwey merckwürdig/nemlich die S. Marien-und Alchmond-kirche / welche hohe glocken-thürme haben. Nahe bey dieſer ſtadt wurde an. 1463 ein ſcharffes treffen zwiſchen Henrico IV und Henrico Piercy/Grafen von Northumberland/wegen des Edward Mortimer/Grafens von March/ als des rechten kron-erbens von Engeland nach Richardo II gehalten. Anno C. 1067 wurde Roger von Montgomery / Graf von Arundel / von dem eroberer zum Grafen von Shrewsbury gemacht/deſſen nachkommenſchafft nach drey geſchlechten an. 1102 in Roberts von Montgomery perſon vom Könige Henrico I dieſer ehre beraubet wurde. Von dieſer zeit an lag dieſer titul gantz erloſchen biß zu Henrici VI regierung/da der tapffere kriegs-held John Talbot/marſchall von Franckreich / zum Grafen von Shrewsbury an. C. 1442 gemacht wurde / in welcher linie dieſe würde nachgehends immerfort blieben iſt. Shrewsbury iſt mit einer ſtarcken mauer und einem bollwerck umgeben / welches von dem ſchloſſe biß an die Severn gehet/und ſchicket zwey deputirte ins parlament.

Shropshire / oder Salop / von dem lateiniſchen worte Salopia, eine inländiſche grafſchafft in Engeland/ gräntzet an Wales / und ſtöſſet gegen norden an Cheshire/gegen ſüden an Herefordshire/gegen oſten an Staffordshire / und gegen weſten an die Welſchen grafſchafften Denbigh und Montgomery. Die länge von norden gegen ſüden zu erſtreckt ſich auf 34 / und die breite von oſten gegen weſten zu auff 25 meilen. Die gantze grafſchafft wird in 15 Hundrets eingetheilet/worinne 170 kirch-ſpiele und 15 marck-ſtädte ſind/ deren einwohner von denen Römern Cornavii genennet wurden. Zur zeit der Sächſiſchen Heptarchie war dieſes land ein ſtück von dem königreiche Mercia. Anitzo haben die beyden biſchöfflichen diœceſes von Hereford und Litchfield ihr theil darinne. Es iſt durchgehends ein ſchönes fruchtbares land/ welches ſehr viel getreyde und futter vor das vieh hat/ wie auch viel feuerwerck an holtz und ſtein-kohlen/und eine groſſe menge eiſen zu allerley gebrauch. In dem ſüdlichen und weſtlichen theile iſt es etwas bergigt; allenthalben aber mit gnugſamen waſſer verſehen. Denn auſſer der Severn/ welche einen ſehr krummen lauff hat / und dieſes land in der mitte gleichſam entzwey ſchneidet/ſind allhier auch die Dee/ welche es von Denbigshire abſondert/die Terne/ welche in die Severn läufft/und die Temi / welche die ſüdliche gegend bewäſſert/ und ſich mit der Bradfield / Onke/ Omey/ Qoenny / Strabbrook / Corve / Ledwich und Rieu vermiſchet. Keine grafſchaff in Engeland hat gröſſere ſtädte und caſtelle als dieſe. Zu Pichford iſt ein brunn/ auff deſſen waſſer oben immerdar eine öligte und ſchmierigte materie ſchwimmet/ welche niemahls abnimmet. An einem andern orte ſind alaun brunnen/ derer ſich die färber in Shrewsbury an ſtatt der alaune bedienen. Zur zeit des pabſtthums waren hieſelbſt viel ſchöne und reiche klöſter / als z. e. zu Shrewsbury/Coulmere/Stow/Dudley/ Bromfield/ Hamond/ Weymore/Lisles-hill/ Baldas/Bishops Caſtle und Wenlock.

Siam / ein groſſes königreich auff der Indianiſchen halb-inſul/ jenſeit der meer-buſens von Bengala/ ſtöſſet gegen mitternacht an die königreiche Pegu und Ava / gegen morgen an die königreiche Camboja / Laos / Jangoma und Tango; gegen mittag an den meer-buſen von Siam; und gegen abend an den meer-buſen von Bengala. Es liegt in der form eines halben circkels / und begreifft ohngefehr 450 meilen im umfang. Einige geben vor/daß das königreich Siam ſich von der ſpitze von Malacca / biß an das königreich Pegu und Laos erſtrecke / welches ſeine gräntzen gegen mitternacht ſind/ und daß es das Chineſiſche meer zur öſtlichen/und das Indianiſche zur weſtlichen ſeite habe/und alſo eine groſſe halb-inſul präſentire. Ferner ſagen ſie auch/daß die gemeinen land-karten die provintzien und gräntzen dieſes königreichs gar nicht recht vorſtellen/und dahero einigen in dieſem lande auffgetragen worden/ eine accuratere land-karte davon zu verfertigen. Siam wird gemeiniglich in 11 provintzien eingetheilet/ welche vormahls allezeit königreiche genennet wurden. Solche provintzien ſind Siam/ Martavam / Siara/ Tanaſſerin/ Keda/ Pera/ Jhor / Juncalaon/Paam/Patana und Ligor. Einige darunter heiſſen noch biß dato fürſtenthümer/ deren Fürſten aber dem Könige von Siam zinßbar ſind/weil ſie ihn vor ihren ober-herrn erkennen Es giebt auch noch andere länder/ welche königreiche heiſſen / und dem Könige von Siam zinßbar ſind/als z. e. die königreiche Camboja/Sehor/Patane/Queda/Singora/rc. welche meiſten theils alle jahr/ an ſtatt des tituls/ein ſträußgen von göldenen blumen geben. Die lufft dieſes landes iſt gut und geſund/ſo/ daß die frembden deroſelbigen gar leicht gewohnen. Die ſee-küſte iſt über alle maſſen volckreich wegen derer commercien/ und weil ſie ſehr bequem liegt denen ſchiffen/ die von Japan/ Sina/ denen Philippiniſchen inſuln / Tonquin/ Cochinchina/ Sciampaa/Camboja/der inſul Sonda/ und allen Indianiſchen gegenden diſſeit des Ganges/wie auch aus dem meer-buſen von Bengala/von Perſien und Arabien/ja auch von den Europäiſchen königreichen ankommen. Das land iſt ſehr fruchtbar und reich an getreyde/inſonderheit an reiß und allerley obſt-früchten. Es hat auch bley-zinn-ſilber-und gold-berg-wercke/wiewohl das ſilber und gold nicht fein iſt. Die elephanten geben ſehr viel helffenbein; und die handelſchafft verſiehet dieſes land mit den koſtbarſten Aſiatiſchen waaren/ als z. e. mit ſeyden zeugen und atlaß/ china-holtz / porcellan/ biſem / ſilber/ gold/ allerley goldſchmieds-arbeit/ perlen und edelgeſteinen. Die Frantzoſen haben in Siam/der haupt ſtadt des königreichs/eine factorey. Deßgleichen wohnen auch allhier ſehr viel Portugieſen / daß wohl auff neun biß zehen familien von rechten Portugieſen ſich allhier befinden; hingegen mehr als tauſend verhanden ſind / welche Metys genennet werden/ die Portugieſiſche väter und Siamiſche mütter haben. Es ſind auch wohl auff hundert familien von einwohnern in Cochinchina/welche meiſtentheils Chriſten ſind. Unter denen Tonquiniſchen einwohnern/welche ſich in Siam niedergelaſſen / giebt es ohngefehr ſieben oder acht Chriſtliche familien. Die Armenianer halten ſich auch zuſammen/und machen 5 biß 6 Chriſtliche familien aus. Die Engeländer und Holländer haben gleichfals allhier ihre factoreyen. Im übrigen ſind im gantzen lande auch ſehr viel Türcken und Mahometaner. Die von Pegu ſind ungefehr eben ſo ſtarck an der zahl als die einwohner/die von Siam gebürtig ſind. Die häuſer ſind meiſtentheils von holtz gebauet/ und ſtehen auff pfoſten oder pfeilern / weil alle jahr das waſſer austritt/ und das land überſchwemmet. Allein die Chineſer und Maurer haben unterſchiedliche häuſer von ſteinen erbauet/ welches ſchöne gebäude ſind. Daß dieſes land ſehr reich ſeyn muß/ ſiehet man an ihren vielen pagods oder götzen-tempeln/ welche ſehr prächtig gebauet/und insgemein mit allerley zierrathen von gearbeiteten golde geſchmückt ſind. Das land hat auch ſehr viel groſſe und angenehme flüſſe/ welche mehrentheils austreten / wenn die ſonne in denen nordlichen himmels-zeichen laufft / das iſt/vom martio an biß in ſeptember / welches ſehr viel zur fruchtbarkeit des landes beyträget. Inſonderheit wird auch dieſes/als eine ſonderbare wirckung der göttlichen vorſorge angemercket/ daß die ähren des reiſſes höher wachſen/ als das waſſer zu ſteigen pflegt. In Siam ſind ſchlangen von ohngefehr 20 ſchuh lang/welche zwey köpffe haben. Der jenige kopff aber/ welcher an dem orte iſt/da der ſchwantz ſeyn ſolte/ öffnet ſich niemahls/ und hat auch gar keine bewegung. Endlich giebts auch in Siam eine art von überaus gifftigen thieren/die ohngefehr ein ſchuh lang ſind/einen geſpaltenen ſchwantz haben/und faſt alſo ausſehen/ wie die mahler die ſalamander abzumahlen pflegen. Der König in Siam iſt ein gantz abſoluter und ſouverainer Monarch. Die ehre / welche ihm ſeine unterthanen erweiſen/ iſt faſt nichts anders/als eine göttliche anbetung/ wie aus ihrer poſitur zu ſehen/ wenn er zugegen iſt/ da ſie nemlich mit ihren angeſichtern auff der erden liegen/welches auch ſeine ſtaats miniſtri thun müſſen im geheimen raths-collegio/ welches unterweilen vier ſtunden lang währet. Wenn er ausgehet/ müſſen ſich alle leute auff die ſeite machen / ſo daß ſich niemand ohne einem von ihm habenden ausdrücklichen befehl in ſeiner gegenwart blicken laſſen darff. Alle thüren und fenſter müſſen allda/wo er vorbey gehet / zugemacht ſeyn/ ausgenommen an beſondern ſolennen tagen / da er aus groſſer gnade ſich ſeinem volcke zeiget. Bey der letzten geſandtſchafft / welche der König in Franckreich dahin ſchickte / wurden auch die Frantzoſen befehliget/nicht aus ihren logementern zu gehen/wenn der König vorbey paßirte. Deßgleichen darff auch niemand zu den königlichen pallaſt hinankommen/ſo lange als er darinnen iſt. Wenn er in der ſtadt ſich irgend wohin verfügen will/wird er von zwölff dienern in einem göldenen ſtuhle auff den ſchultern getragen; und wenn etwa ein auſſerordentlicher ſolenner tag iſt/ reitet er auff einem elephanten ſitzende auff einen güldenen throne. Wenn er ſich auff dem fluſſe erluſtigen will/ tritt er in ein überaus koſtbares luſt-ſchiff / ſetzt ſich auff demſelbigen unter einem vorhang von göldenem zeuge / und hat einige von ſeinen vornehmen miniſtris bey ſich / welche Mandarins genennet werden. Alle übrige folgen ihm nach/ein ieglicher in einem beſondern kahne/ ſo/ daß deren anzahl bißweilen auff tauſend ſich beläufft. An den feſttagen gehen die Mandarins in einem zeuge von gleicher farbe / die der König ſelbſt ernennet/gekleidet. Er zeiget ſich ſeinem volcke alle jahr zweymal öffentlich mit einer gantz ungemeinen pracht und herlichkeit. Um ſolche zeit hat er allemal ſeine gantze hof ſtaat bey ſich/und läſſet allen ſeinen reichthum und pracht ſehen. Wenn er ſich das erſtemahl öffentlich ſehen läſſet / werden zwey hundert elephanten vor ihm zum ſtaat hergeführet / unter welchen ein weiſſer elephant iſt / welchen der König ſo hoch hält/daß er unter andern ſeinen tituln/die er führet/auch dieſes vor einen ſonderbaren ruhm achtet / der König des weiſſen elephanten genennet zu werden. Dieſer elephant kriegt allezeit aus göldenen gefäſſen zu freſſen/und/ wenn er ſtirbt / wird er mit eben ſo groſſer pracht und ſolennität / als die gröſten Fürſten des königreichs / begraben. Wenn ſich der König zum andern mahl auff dem fluſſe ſehen läſſet/hat er zwey hundert galeren bey ſich/unter welchen iegliche 400 ruder knechte hat. Weil nun dieſes in dem monat november geſchicht/ zu welcher zeit der fluß zu fallen anfänget / nehmen die prieſter daher gelegenheit/dem volcke weiß zu machen/daß der König allein macht habe/die überſchwemmung des fluſſes zu ſteuern/und ein ende zu machen. Darum gläubet das einfältige volck / daß der König um dieſe zeit ausfahre / und das waſſer mit ſeinem ſäbel ſchlage / wodurch es denn wiederum zurück in die ſee zu gehen gezwungen werde. Alle beyde mahl / wenn ſich der König öffentlich ſehen läſſet / gehet er hin zwey tempel zu beſuchen / wovon einer in der ſtadt Siam / der andere aber ohngefehr 6 meilen von der ſtadt an dem fluſſe hinauff ſtehet. Ubrigens iſt auch noch eine andere zeit/da er aus ſeinem pallaſte gehet/ wiewohl ohne öffentliche zeigung ſeiner perſon/ um einen gewiſſen pagode oder tempel zu beſuchen/welcher auff einer inſul iſt/ wo die Holländer ſich auffhalten. Alle dieſe beyde pagados oder tempel ſind ſehr herrlich geſchmückt/ und überaus ſchöne und koſtbare gebäude. Die darinne befindliche altäre ſind mit lauter göldenen und ſilbernen götzen beſetzt. Der ſtadt-tempel hat beynahe vier tauſend götzen / die alle vergöldet ſind/ausgenommen die drey vornehmſten/ welche von maßivem golde ſind. Der tempel/ welcher 6 meilen von der ſtadt abgelegen/ wird keinem andern menſchen eröffnet/ als allein dem Könige und denen prieſtern. Das volck muß drauſſen vor den thüren bleiben/ da ſie dann mit den angeſichtern auf der erden liegen. Der Pagode/welcher auf der Holländer inſul ſtehet/ hat ein zugehöriges kloſter/welches ſehr luſtig. Das darinnen befindliche groſſe götzen-bild iſt mit 300 andern von verſchiedener gröſſe und in unterſchiedlichen poſituren umgeben. Der König ſchicket alle jahr fünff bis ſechs groſſe ſchiffe/ die ſie Sommes nennen/nach China/ welche mit ſolchen ſachen/deren die Chineſer benöthiget/ beladen ſind/ und zwey oder drey andere nach Japan. Einen eben dergleichen handel treibet er nach Camboja/ Cochinchina/ Tonguin/ und auf alle Jndianiſche und Perſianiſche ſee-küſten/inſonderheit aber nach Surate/ von welchen orten er allerley koſtbare waaren holen läſſet/ die er hernach um einen von ihm ſelbſt angeſetzten preiß verkaufft. Der König/welcher an. 1689 regierte/ hatte nur eine gemahlin/ welche eine Königin präſentiret/ darnebſt aber hält er auch eine groſſe menge concubinen. Er läſſet ſich ſehr delicat tractiren/ trincket aber keinen wein/ſondern nur waſſer/weil ihre religion allen hohen ſtandes-perſonen und denen Talapoins oder prieſtern/das wein-trincken verbeut. Das königreich iſt erblich/ iedoch ſo/ daß die brüder noch vor denen kindern zur krone gelangen/ als welche nicht eher ſuccediren/ als nach ihrer vetter tode. Es giebt dreyerley Fürſten an dem Siamiſchen hofe. Die erſten ſind die Fürſten des Königlichen geblüts/ die Könige von Camboja/Gehor und andern ländern/welche dem Könige von Siam zinsbar ſind. Die andern ſind die Fürſten von Laos/ Chiamay und Banca/welche im kriege gefangen worden/ und einige andere/ die ſich freywillig unter des Königes ſchutz begeben haben. Die dritten ſind diejenigen/ welche der König aus gnaden in den Fürſten-ſtand erhoben hat. Dieſe halten an ſolennen tagen groſſe becher von gold und ſilber in ihren händen/welche die zeichen ihrer würde ſind. Es ſind ſieben hohe miniſtri im königreiche Siam. Der erſte/ welcher der nächſte nach dem Könige in der würde iſt/ und die ehre hat in ſeiner gegenwart zu ſitzen/ wird Mahaomma-rat genennet. Der Chacri hat die ober-aufſicht über alle kriegs- und juſtitz ſachen. Der Aohoum iſt der Generalißimus über des Königs armeen zu waſſer und zu lande. Der Ok-ja-Vang iſt über die ſachen des Königlichen pallaſts geſetzt. Der Ok-ia-Praklang hat die aufſicht über alle ausländiſche geſchäffte und über des Königes magazinen Der Ok-ia-Pollatep hat die auffſicht über die Königlichen einkünffte. Der Ok-ia-Jombarat iſt der oberſte richter in allen criminal-ſachen. Auſſer dieſen hohen miniſtris hat der König auch einen ſchatzmeiſter/welcher Ok-ia Pacdi genennet wird. Diejenigen/welche in dieſen vornehmſten bedienungen ſtehen/ haben mit des Königes bewilligung alle andere geringere reichs-bedienten zu beſtellen/ und müſſen allezeit davon rede und antwort geben/ wenn iemand/ der unter ihnen ſtehet/ etwas unrechts begehet. Nächſt dieſen ſieben hohen bedienungen ſind die vornehmſten: Ok ia/ Ok-pra/ Ok-Louang/ Ok-quun und Ok-mun. Der erſte von den ambaſſadeurn/ ſo an den König von Franckreich an. 1686 abgefertiget worden/war ein Ok-Pra; der andere ein Ok-Louang; und der dritte ein Ok-quun. Die begleitende miniſtri waren zweene Ok-quun/ und die beyden andern waren Ok-mun. Der Königliche ſtaats-rath beſtehet aus vielen Mandarins/welche bey dem Könige auf art einer vorſtellung/ was ſie zu erinnern haben/ eingeben/ aber nichts gäntzlich entſcheiden können/ weil der König ihme ſelbſt ſolche macht vorbehält/ihren rath entweder anzunehmen/ oder zu verwerffen. Der König giebt den titul Mandarin/ und alle andere würden des königreichs/ wem er will/ ohne auf ſein herkommen und geſchlecht zu ſehen; weil alle ſeine unterthanen ſeine ſclaven ſind/ die er nach eigenem belieben bald erheben/bald ſtürtzen kan. Jn ſehr wichtigen ſachen fället der König ſelbſt das urtheil/iedoch dergeſtalt/ daß die Mandarins die ſache zu erſt unterſuchen/und ſo dann dem Könige bericht davon erſtatten/welcher ſo dann/ auf einem hohen throne ſitzende/ nach eingenommener völligen erkentniß der ſache das urtheil ſpricht/ welches in ſeiner gegenwart alſofort ſchrifftlich verfaſſet wird. Zur entſcheidung der ordentlichen ſtreit ſachen ſind in verſchiedenen ſtädten beſondere gerichte angeordnet/ von welchen man aber an das ober-hofgerichte zu Siam/ ſo die haupt-ſtadt des königreichs iſt/ appelliren kan/ bey deſſen urtheil man hernach bleiben muß. Dieſes gerichts-collegium beſtehet aus einem präſidenten und zwölff räthen. Jn criminal ſachen verfährt man bey nahe wie in Franckreich; es iſt aber ihr recht weit ſchärffer. Die einwohner in Siam fragen insgemein nichts nach koſtbarer kleidung. Die manns-und weibes-perſonen von dem gemeinen volck gehen faſt auf einerley weiſe bekleidet. Sie haben ein ſtücke zeug/ welches ſie ein Longuis nennen/ ſo ohngefehr dritte halbe elle lang und drey viertel elle breit iſt. Dieſes wickeln ſie um ihren leib/ als wie eine Jupe. Es reichet von dem mittel theile des leibes bis unter die knie. Allein der weiber ihres gehet bis an die knöchel. Wenn es kalt und regnicht wetter iſt/ oder die ſonne ungemein heiß ſcheinet/ brauchen die männer eine andere art von Longuis/ womit ſie auch alle übrige gliedmaſſen des leibes bedecken. Die weibes-perſonen aber brauchen an deſſen ſtatt eine art von einer weiſſen binde. Beyde manns-und weibes-perſonen ſchneiden ihr haar ab. Die kleidung der Mandarins iſt/ wenn ſie zu hauſe ſind/ von der tracht des gemeinen volcks gar nicht unterſchieden/ ohne/ daß ſie feinere zeuge tragen; wenn ſie aber ausgehen/ tragen ſie ein Longuis von ſeide/ oder von gemahlter leinwad/ ſo ohngefehr 6 oder 7 ellen groß/ ihnen aber ſo geſchicklich angepaſſet iſt/ daß es nicht tieffer hänget/ als bis an ihre knie. Die Mandarins/ welche vor andern anſehnlich ſind/ haben unter ihrem Longuis ein gerades paar hoſen/ deſſen ecken und ſäume mit gold und ſilber beleget ſind. Sie tragen auch eine kleidung/ welche im leibe und ermeln weit ſind. Nebſt dem brauchen ſie indianiſche ſchuhe/ welche aber weder bänder noch ſchnallen haben/ damit ſie ſie deſto leichter abſchmeiſſen können/ wenn ſie in des Königes gemach gehen. An ſolennen-feſt tagen/ wenn ſie vor dem Könige erſcheinen/ haben ſie mützen auf ihren köpffen in der figur einer pyramide/ welche unter ihrem kinn zugebunden ſind. Der König giebt einigen Mandarins kleine kronen von gold oder ſilber. Dieſe kleine kronen tragen ſie um ihre mützen/ als ein beſonders merck und ehren-zeichen. Die Siameſer ſind ſehr freundlich und höfflich/ und laſſen es an keiner leutſeligkeit gegen die Ausländer fehlen; allein die meiſten unter ihnen können ſich wacker verſtellen und ſind ſehr mißtrauiſch. So freundlich und friedliebend ſie ſind; ſo ſehr halten ſie auch über recht und gerechtigkeit. Wenn ein ſchiff an der küſte ſtrandet/ ſind ſie krafft ihrer geſetze verbunden/ alles/ was davon gerettet werden kan/ in die haupt-ſtadt zu bringen/ um ſolches denen rechtmäßigen eigenthums herrn wiederum zuzuſtellen/ welches auch gegen fremde und ausländer beobachtet wird. Sie pflegen nicht zu arbeiten/ ſondern überlaſſen ſolches ihren ſclaven und weibern/ welche den acker bauen und die häußlichen geſchäffte in acht nehmen müſſen/ da immittelſt die männer mit andern verrichtungen zu thun haben. Sie ſind eben ſo wenig in der ſchifffarth erfahren/ als die andern morgenländiſche völcker. Dahero hat der König Europäer über ſeine ſchiffe geſetzt. Jhre Jankos anlangende/ welche eine art von ſchiffen ſind/ ſo die Chineſer gebrauchen; ſo werden dieſelben insgemein durch leute von itztbeſagter nation regieret/ welche ſich zwar rühmen/ die wiſſenſchafft des ſee-compaſſes ſchon über 2000 jahr gehabt zu haben/ gleichwohl aber in der ſchiffarth-kunſt nicht ſonderlich erfahren ſind. Die Siameſer haben 33 buchſtaben in ihrem alphabet/ und ſchreiben/ als wie wir/ von der lincken zur rechten hand; da hingegen die einwohner in Japan/ China/ Cochinchina und Jonquin von der rechten zur lincken hand und von dem obertheil des blats bis unten zu ende in einer geraden linie ſchreiben. Die landmüntze iſt von ſilber/ in der form einer muſqueten-kugel/ etwas breit geſchlagen. Die geringſte müntze/ die ſie haben/ iſt eine art von kleinen muſcheln/welche von denen Maldiviſchen inſuln dahin gebracht werden. Sie bilden ſich ein/ daß es einem menſchen übel anſtehe/ weiſſe zähne zu haben/ wie die thiere. Dahero machen ſie ſelbige ſchwartz mit einem gewiſſen dazu bereiteten fürniß/ und damit ſich die farbe daran feſt ſetze/ enthalten ſie ſich einen oder zwey tage des eſſens. Sie brauchen ſehr viel Betele/ Areque und The. Das Betele iſt das laub von einem gewiſſen baume/ welcher gleichen namen führet. Areque iſt eine frucht/ welche ſo groß iſt und faſt eben ſo aus ſiehet/ als wie bey uns eine eichelnuß. Dieſe frucht zerſchneiden ſie in vier ſtücke/ vermiſchen ſelbige mit einem leim von ſee-ſchalen gemacht/ und wickeln ſolches in ein Betele-blat. Dieſe ſeltzame mixtur iſt ihrem geſchmack ſo angenehm/ daß alle Siameſer immerfort etwas davon käuen/ ſie mögen ſeyn/ wo ſie wollen. Es iſt auch ein ſonderbares ſtück der höflichkeit unter ihnen/ wenn man denen/ die iemand zu beſuchen kommen/ Betele und The präſentiret. Jhr eigen land verſiehet ſie zur gnüge mit Betele und Areque; den The aber bekommen ſie aus Japan und China. Das gemeine volck ſind ſclaven/ entweder des Königes oder der vornehmen Herren. Der adel-ſtand iſt bey ihnen nicht erblich; ſintemahl nur die vornehme chargen und ehrenſtellen/ welche der König vergiebt/ edelleute machen/ welche nur nach ihren ämtern von dem gemeinen volcke unterſchieden ſind. Es erlaubet ihnen zwar ihre religion viel weiber zu haben; allein es ſind dennoch ſehr wenige unter ihnen/ welche mehr als ein oder zwey weiber haben. Den vornehmen weibes perſonen erweiſet man damit den gröſten reſpect/ wenn man ihnen/ ſo ſie etwa bey iemand vorüber gehen/ den rücken zukehret/ damit man ſie nicht anſehen möge. Sie ſind durchgehends ſehr abergläubiſch/und beten viel götzen an/welches aus der vielheit und dem pracht ihrer pagods oder tempel und aus ihrer freygebigkeit gegen die Talapoins erhellet. Man ſagt/ daß über 14000 tempel im königreiche/ und 50000 Talapoins (welche ihre prieſter oder lehrer ſind) daſelbſt zu finden ſind/ nichts deſtoweniger/ wenn ein miſſionarius mit ihnen von der chriſtlichen religion reden will/ ſo kan er durch ein geſchenck einen freyen zutritt erhalten/ daß ſie alsdenn gerne zu hören. Sie treiben ſehr groſſen pracht bey ihren leichbegängniſſen. Denn die Talapoins machen ihnen weiß/ daß ie mehr unkoſten man auf iemands leich begängniß wende/ ie eine beſſere und bequemere wohnung bekomme die ſeele des verſtorbenen in dem leibe eines Fürſten/ oder doch wenigſten in einem anſehnlichen thiere; ſintemahl ſie die fortwanderung derer ſeelen aus einem leibe in den andern glauben. Die leichbegängniſſe der vornehmen perſonen werden auf folgende weiſe gehalten: Man machet einen ſcheiter-hauffen von bambous oder groſſen ſchilff-röhren/ welcher oben mit papier von unterſchiedlichen farben bedeckt iſt. Hierauf legen ſie eben ſo viel riechendes holtz/ als der tode cörper wiegt. Nachdem nun die pfaffen einige gebete gethan/ zünden ſie den ſcheiter-hauffen an/ und verbrennen den todten leichnam zu aſche/ welche ſie zuſammen leſen und in göldenen oder ſilbernen krüglein verwahren. Die cörper der übelthäter/ welche eines ſchmählichen todes geſtorben/ verbrennen ſie nicht/ ſondern begraben ſie. Jhre religion/ſo ſehr ſeltzam iſt/kan man nirgends anders her erkennen/als allein aus ihren büchern/die in der baliſchen ſprache geſchrieben/welche bey ihnen die ſprache der gelehrten iſt/ und von wenigen unter ihnen verſtanden wird. Es ſtimmen aber auch dieſe bücher nicht allezeit mit einander überein; weswegen die unterſuchung dieſes puncts ſehr ſchwer fället. Die ſumme deſſen/ was man daraus zuſammen gezogen/ kömmt darauf an. Sie glauben einen Gott/ der begrieff aber/ den ſie ſich von ihm machen/ kömmt mit unſerm nicht überein. Denn ſie verſtehen durch dieſes wort ein höchſtes weſen/welches aus leib und ſeele beſtehet/ deſſen eigenſchafft iſt/ denen menſchen zu helffen/ das iſt/ ihnen ein geſetz gebe / und ſie die wahre religion lehre/ nebſt andern ihnen nöthigen künſten und wiſſenſchafften. Die vollkommenheiten/ die ſie ihm zueignen/ ſind die beſitzung aller ſittlichen tugenden/ und zwar in dem höchſten grade. Sie glauben/ er ſey ſo hurtig und wunderſam/ daß er in einem augenblick hinkommen könne/ wo er hin wolle. Ferner ſagen ſie/ daß er nach eigenem belieben ſichtbar und unſichtbar ſeyn könne; daß er alle dinge wiſſe / und aller menſchen lehrer ſey; daß ſein leib heller als die ſonne; daß er in der zeit hervor gebracht worden / und nicht immer bleibe; daß er ein Gott worden ſey/ nachdem er eine im höchſten grad vollkommene tugend in verſchiedenen leibern erhalten/ durch welche ſeine ſeele von zeit zu zeit gegangen/ und endlich ſeinen leib von allen menſchlichen leidenſchafften durch ſehr viele transmigrationes oder fortwanderungen befreyet habe. Zu ſeiner höchſten glückſeligkeit (ſagen ſie weiter) gelange er / wenn er ſterbe/ daß er niemals wiederum gebohren werde/ und ſo dann nicht mehr in der welt erſcheine. Dieſer todt muß von der ewigen ruhe verſtanden werden / welche dieſer Gott (ihrer meynung nach) im himmel genieſſet nach einer anzahl jahren/ binnen welchen er die zahl ſeiner außerwehlten/ die er in dem zuſtand der heiligen bringen wollen/ vollgemacht habe. Darauf ein ander Gott ſeine ſtelle bekleiden werde / und regieret die welt/ das iſt/ er lehret die menſchen den wahren Gottesdienſt. Dieſer andere GOtt iſt ein vollkommener menſch/ welcher durch ſeine gute wercke verdienet hat Gott zu werden/ und zu dem höchſten grad der heiligkeit gelanget iſt. Diejenigen/ welche hier auf erden fromm gelebet/ werden heilige / nachdem ſie viele tugenden erlanget/ und durch viele leiber gegangen/ worinne ſie von allen laſtern gereiniget worden. Ein Gott aber zu werden dazu werde eine gantz unvergleichliche heiligkeit erfodert/ ſo/ daß auch nicht der allergeringſte mangel mehr zu finden. Sie gläuben ein paradieß und eine hölle/ halten aber davor/ daß weder die freude des paradieſes noch die qual der höllen ewig ſeyn werde / ſondern daß dem menſchen/ nachdem er mehr oder weniger gutes gethan oder geſündiget/ auch eine längere oder kürtzere zeit in beſagten beyden örtern beſtimmet ſey. Die hölle iſt ihrer meynung nach in acht gemächer unterſchieden/ welche eben ſo viel grade oder ſtuffen der ſtraffen gleichſam in ſich begreiffen; ſie glauben auch/ daß allda ein feuer verhanden ſey damit die verdammten gepeiniget werden/ alſo habe auch ihr himmel eben ſo viel grade der ſeligkeit. In denen drey erſten von dieſen gemächern ſollen ihrer meynung nach/ Könige/ Fürſten und die gemeine leute ſeyn; und die darinne befindliche heiligen ſollen auch heyrathen. Die ſeelen derer menſchen/ welche von neuem in dieſe welt gebohren werden / kommen/ wie ſie darvor halten / von drey unterſchiedlichen orten/ nemlich von dem himmel / aus der hölle und aus den leibern der thiere. Die von himmel kommende ſeelen haben allezeit einige ſonderbare kennzeichen/ woran ſie von andern unterſchieden ſind. Sie ſind mit tugend/ ſchönheit/ geſundheit und reichthum gezieret / werden zu Fürſten und Herrn gebohren und ſind wohl geſtalt. Dieſes iſt der grund / warum ſie die über andere erhabene perſonen oder ſolche / die aus einem hohen geſchlecht entſproſſen/ ſo ſehr reſpectiren / weil ſie nemlich ſelbige / als ſolche menſchen anſehen / welche balde werden götter oder doch wenigſtens heilige werden/ als die ſolchen hohen ſtand der herrlichkeit durch ihre gute wercke verdienet haben. Diejenigen/ welche aus denen leibern der thiere kommen/ ſind bey weiten nicht ſo vollkommen/ als die vorigen/ dieſelbigen aber/ welche aus der höllen kommen / ſind die ärgſten unter allen/ und müſſen allerley unglück ausſtehen. Die Talapoins lehren auch/ daß kein gut werck ſey/ welches nicht im himmel belohnet werde; und auch keine ſünde/ welche nicht in der hölle geſtrafft werde. Wann demnach eine tugendhaffte perſon ſtirbet/ gehe ſie/ ihrer meynung nach in dem himmel/ um daſelbſt die belohnung für ihre gute wercke zu empfangen; iſt ſie aber einiger ſonderbaren groſſen ſünde ſchuldig / ſtürbe ſie im himmel/ weñ die zeit der vergeltung um iſt/ um in der hölle wiederum gebohren zu werden/ und daſelbſt die verdiente ſtraffe auszuſtehen. Iſt hingegen iemand nur einiger kleinen ſünden ſchuldig/ muß ſeine ſeele wiederum zurück in die welt kehren. Wenn er nun in ſolchem zuſtande der gerechtigkeit Gottes ein gnügen gethan/ wird er wiederum ein menſch/ wie zuvor; und alſo müſſe eine ſeele aus einem leibe in den andern fahren/ bis daß der menſch entweder ein heiliger oder ein Gott wird. Sie glauben auch engel/ halten aber davor / daß ſelbige leiber haben und in beyderley geſchlechte unterſchieden ſind. Sie unterſcheiden ſelbige in 7 ordnungen / und eignen einer ieglichen ordnung einen beſondern himel zu. Ihr amt beſtehet/ nach ihrer meynung darinn/ daß ſie für die erhaltung des menſchlichen geſchlechts wachen/ und die welt regieren helffen. Sie glauben/ daß ein ieglicher theil der welt einen von dieſen vernünfftigen geiſtern zum oberaufſeher habe. Sie eignen denen ſternen/ der edren/ denen ſtädten/ bergen/ wäldern/ dem winde uñ regen beſondre engel zu. Sie erkeñen aber keine andere teuffel/ als die ſeelen der gottloſen menſchen/ welche/ wenn ſie aus der hölle gelaſſen/ eine zeitlang (wie ſie davor halten) in der welt hin und her wandern/ und denen menſchen alles unheil/ ſo ſie nur immer können/ zufügen. Der gott/ welchen die Siameſer anitzo verehren/ wird Sommonok-Hodom genennet. Die Talapoins ſagen von ihm/ daß ſein bruder Thevathat auf ihn zornig worden/ und ihn bekrieget habe. Weil er aber nicht vermögend geweſen ihn ſeiner gottheit zu berauben/ habe er eine neue religion aufgerichtet/ woraus ſehr viel andere ſecten entſtanden: wie ſie dann auch vorgeben/ daß die Chriſten ihre religion von dieſem Thevathat / welcher Jeſus Chriſtus ſey/ bekommen/ welcher deswegen/ weil er ſeinen bruder Sommonok-Hodom verfolget/ in der höllen geſtrafft werde. Hiedurch ſuchen ſie das volck von der chriſtlichen religion abzuſchrecken. Ferner geben ihre lehrer vor/ daß Sommonok-Hodom / nachdem er die menſchen in der wahren religion unterrichtet endlich geſtorben ſey / um niemals wiederum gebohren zu werden/ und den achten himmel eingenommen habe / um daſelbſt die aller vollkommenſte ſeligkeit zu genieſſen. Sein leichnam ſoll verbrandt worden/ ſeine gebeine aber noch bis dato vorhanden ſeyn/ welche ihrem vorgeben nach eine wunderbare krafft haben / und einen ſonderbaren glantz werffen / welcher / als ein gewiſſes merckmal ſeiner gottheit/ die augen derer/ die ſie anſchauen/ verblenden. Die Talapoins/ welche derer Siameſer prieſter / geiſtliche ordens-leute und lehrer ſind/ werden als die wahren nachfolger ihres Gottes angeſehen. Sie haben wenig/ oder faſt gar nichts mit der welt zuthun/ und grüſſen keinen layen auch den König ſelbſt nicht. Ihre klöſter ſind lauter collegia oder ſchulen zur erziehung der jugend; wie denn der vornehmſten leute kinder dahin geſchicket werden/ ſo bald ſie nur einiges unterrichts fähig ſind. Sie leben ſehr ſtrenge und aufs heiligſte nach ihren reguln / und ſind einem oberhaupte unterworffen/ nemlich dem prieſter des groſſen Pagods in Siam/ der haupt-ſtadt des königreichs. Sie gehen in gelber leinwand gekleidet/ und haben beſchorne köpffe. Sie ſtehen unter dem gelübde der keuſchheit/ ſo lange ſie prieſter ſind; haben aber freyheit/ ihr prieſter amt aufzugeben und zu heyrathen. Es giebt auch bey den Siameſern eine art von geiſtlichem frauenzimmer/ welche ſich allemahl zum gebet einſtellen und die kirchen-ceremonien verrichten/ aber an kein gelübde verbunden ſind/ noch einige beſondere regul zu beobachten haben. Sie haben keinen beſondern tag in der woche zur öffentlichen andacht/ auſſer denen tagen der vier viertel des monats / haben auch eine art von faſten / in welchen ſie ſich von unterſchiedlichen arten der ſpeiſe enthalten. Sie beten für die todten/ und begraben ſie mit ſehr vielen ceremonien; denn ſie haben nicht allein bey allen begräbniſſen vornehmer perſonen muſic / ſondern auch öffters theatraliſche ſchauſpiele und feuerwercke. Sie können ſich mit ſolchen leuten/ die anderer religion ſind/ gar leicht vertragen/ weil ſie gläuben/ daß alle leute in ihrer religion ſeelig werden können/ wenn ſie ſich nur in der tugend und liebe üben. Von der beſchaffenheit des welt-gebäudes haben ſie folgende gedancken: Sie halten davor/ daß himmel und erde unerſchaffen und ewig ſeyn/ und können ſich nicht einbilden / daß die welt iemals einen anfang gehabt/ oder ein ende haben werde. Die erde iſt/ ihrer meynung nach/ nicht rund/ ſondern eine platte und ebene ſuperficies oder ober-fläche/ welche ſie in vier viereckete theile unterſcheiden/ die durch das waſſer von einander abgeſondert ſind. Die gantze erde iſt (wie ſie ferner vorgeben) mit einer ſtarcken und über alle maſſen hohen mauer umgeben/ an welcher alle geheimniſſe der natur in groſſen charactern eingegraben ſind. Mitten in dieſen vier theilen der welt ſoll ein ſehr hoher berg ſeyn/ um welchen die ſonne und der mond immerfort herum lauffen; durch welcher himmels-lichter täglichen umdrehung tag und nacht gemachet wird. Die erde hat unter ſich eine ſehr groſſe tieffe von waſſern/ welche dieſelbige trägt / gleichwie das waſſer ein ſchiff auf ſich träget. Dieſe waſſer/ welche die erde tragen/ erhält ein gewaltſamer wind/ der immerfort bläſet/ daß ſie nicht herab fallen. *Chaumont* ambaſſade de Siam; *Choiſy & P. Tachard* in ihrer Siamiſchen reiſe-beſchreibung; *Loubere.*

Siam/ die haupt-ſtadt im königreiche Siam / hat von denen Portugieſen dieſen namen bekommen. Denn die einwohner nennen ſie Crungſt ayu tha ya/ daraus einige Juthia/ Judia oder auch Oudia gemachet haben. Crungſt heiſt ſo viel / als eine vortreffliche ſtadt. Ihre hiſtorien-ſchreiber nennen ſie auch Crung teppa Ppra ma ha na Kon/ das iſt/ die engliſche/ wunderbare und ungemeine ſtadt. Engliſch nennen ſie ſie deswegen/ weil ſie vor menſchen unüberwindlich gehalten wird. Sie liegt auf einer inſul/ welche von dem fluſſe Menam (deſſen name auf teutſch ſo viel heiſt / als die mutter der flüſſe) gemacht wird. Beſagter fluß iſt um dieſe gegend ſehr breit und tief. Einige ſcribenten halten davor/ daß dieſer fluß ein arm des Ganges ſey; allein ſie irren darinne/ weil er nicht weit von denen gräntzen von Laos aus einem groſſen berge entſpringet. Er tritt alle jahr aus/ und ſetzet alles land um der ſtadt herum unter waſſer. Das waſſer dieſes fluſſes iſt ſehr geſund/ hat aber ſehr viel crockodile/ welche ungemein groß ſind / und die menſchen freſſen / wenn ſie ſelbige allein und unbewaffnet antreffen. Die figur der ſtadt iſt faſt rund/ und begreifft etwa zwey meilen im umfange. Die vorſtädte / welche auf ieglicher ſeite des fluſſes ſtehen/ ſind ſehr groß und eben ſo wohl gebauet / als die ſtadt. Sie hat viel ſchöne ſtraſſen/ und auf denſelbigen ſehr ſchöne gerade canäle / auf welchen man faſt zu einem ieglichen hauſe der ſtadt auf dem waſſer kommen kan. Die gebäude dieſes orts ſind vortrefflich ſchön/ und die in denen tempeln befindliche ſchätze haben ihres gleichen nicht in gantz Indien. Alle ihre kirchthürme und pyramiden ſind vergöldet/ welche von weitem einen vortrefflichen proſpect geben. Der königliche pallaſt ſtehet an dem ufer des fluſſes/ und hat einen ſo groſſen umfang/ daß man meynen ſolte/ es wäre eine gantze ſtadt. Alle darinne befindliche thürme und pyramiden ſind gleichfals vergöldet/ und des Königes und der Königin gemächer mit unglaublichen koſtbarkeiten und ſchätzen angefüllet. Man mag hinſehen/ wo man hin will/ ſo ſiehet man lauter gold und hell-gläntzende edelgeſteine. Es iſt dergleichen in gantz orient nicht zu finden / ausgenommen allein in China. An. C. 1634 erbaueten die Holländer allhier ein hauß/ ſo eines von denen ſchönſten iſt / die ihre oſt-indianiſche compagnie im orient hat. Die handlung hat viel nationes in dieſe ſtadt gezogen/ welche ſich allhier niedergelaſſen haben. Jedoch wohnen keine andere in der ſtadt / als Engeländer/ Holländer/ Portugieſen/ Frantzoſen/ Chineſer und Maurer/ das iſt/ Türcken und Mahometaner. Die andere nationen ſind um die ſtadt logiret in gewiſſen lägern/ ſo daß eine iegliche nation beyſammen wohnet. Unter denen Pagodes oder tempeln in Siam iſt derjenige / welcher in des Königes pallaſt zu finden/ der koſtbarſte und prächtigſte. Bey deſſen thore iſt auf einer ſeiten eine kuhe/ und auf der andern ein über alle maſen ſcheußliches ungeheuer. Das inwendige ſchimmert von lauter golde. Die wände/ die getäfelten gewölber/ die pfeiler und alle figuren ſind ſowohl vergöldet/ daß ſie allerſeits mit göldenen blechen überzogen zu ſeyn ſcheinen. Wenn man einige ſchritte in dieſen tempel hinein gegangen/ ſiehet man eine art von einem altare ſtehen/ auf welchen vier bilder von maßiven golde ſtehen/ die faſt ſo hoch ſind/ als ein mann/ welcher mit den beinen creutzweiß ſitzet/ wie die einwohner in Siam zu thun pflegen. Ein wenig weiter hin iſt eine art von chor/allwo der reichſte Pagode oder götze des königreichs iſt/ denn dieſer name Pagode wird ohne unterſcheid ſo wohl dem tempel/ als götzen/gegeben. Dieſes götzen-bild ſtehet und berühret mit ſeinem haupte die decke des tempels. Es iſt ohngefehr 45 ſchuh lang und 7 oder 8 breit. Das/ ſo am meiſten daran zu bewundern/ iſt dieſes/ daß ungeacht es ſehr groß/ es dennoch von purlauterm golde gemacht iſt. Es wiegt zum wenigſten 12500 pfund ſchwer/ und iſt alſo über 12 millionen und 500000 frantzöſiſche pfund zu ſchätzen. Man ſagt/ daß dieſes ungeheuere groſſe götzen-bild an eben demſelbigen orte/ wo es ſtehet/ gegoſſen/ und nachgehends der tempel darüber gebauet worden. Auf denen ſeiten dieſes götzens ſind unterſchiedliche andere kleinere ſtatuen/ welche gleichfals von golde und mit edelgeſteinen gezieret ſind. Ohngefehr 100 ſchritte von des Königes pallaſt ſüdwärts iſt ein ander tempel/ welcher nicht ſo koſtbar/ als der vorige/ gleichwohl aber ſchöner und ordentlicher gebauet iſt. Er präſentiret ein creutze/ wie unſere kirchen/ und hat oben fünff gewölber. Dasjenige/ welches in der mitten ſtehet iſt das gröſte unter allen übrigen. Das dach iſt mit vergöldetem zinn gedeckt. Dieſer tempel iſt mit 44 ſehr wohl ausgearbeiteten groſſen pyramiden gezieret/ dieſe uñ was ſonſt umher geſetzt iſt/ſtehen in einer ſchönen gleichförmigkeit. Dieſe pyramiden ſtehen auf drey grundriſſen oder füſſen von unterſchiedlicher höhe. Einige davon gehen oben ſpitzig zu; andere hingegen ſind oben rund in der form eines gewölbes. Das gantze gebäu nebſt denen pyramiden iſt mit einer art eines viereckichten creutz-ganges umgeben/ allwo längſt den gallerien hin auf einer ſeite über 400 ſtatuen von vergöldeten ſteinen in einer ſehr ſchönen ordnung geſetzt ſtehen; die andere ſeite aber zunechſt an dem tempel iſt offen. *P. Tachard.* reiſe nach Siam.

Siangyang/eine ſtadt in China/ in der provintz Hungvang/ iſt ein anſehnlicher ort/ und die haupt-ſtadt eines landes/ welches ſechs andere ſtädte in ſich begreifft. *Martini* Atl. Sinic.

Siara/ eine ſüd-americaniſche ſtadt und provintz in Braſilien/ iſt vor nicht langer zeit von denen Portugieſen eingenommen worden/ welche ein gouvernement daſelbſt angeleget haben/ ſo von ihnen die capitaney von Siara genennet wird. Die ſtadt liegt an der nord-ſee und hat einen hafen und ein cittadel. Es kommen jährlich zwey oder drey ſchiffe dahin/ welche mit baumwolle/ criſtall/ einigen jubelen und braſilien-holtz beladen werden.

Siba/ ein königreich in dem eigentlich ſogenannten Indien oder Indoſtan/ gegen den urſprung des Ganges und den berg Caucaſus zu/ zwiſchen Naugracut und Pitan.

Siberia/ eine groſſe provintz zu Moſcau gehörig in der wüſten Tartarey/ zwiſchen denen landſchafften Candora/ Lucomoria und Permski. Die haupt ſtadt darinne iſt Siber/welche an dem fluſſe Obb oder Oby liegt. Die andere ſtadt iſt Tobolska. Dieſe beyde ſtädte ſind beyderſeits eines einigen Ertz-Biſchoffes ſitz. Denn in Moſcau haben die Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe zwey ſitze. Dieſe provintz iſt ſo groß/ daß an einigen orten kein allzuhefftiger winter/ an andern orten hingegen die kälte ſo groß iſt/ daß der erdboden weder graß noch früchte hervor bringet. An dieſe unfruchtbare kalte örter pflegt der groß-Hertzog ſolche leute/ deren er gerne loß ſeyn will/ zu verweiſen. Zu Tobolska wird jährlich die ſteuer abgetragen von allen ſtädten/ ſo dieſſeits und jenſeit des Oby liegen/von dem leder und peltzwerck/und wird an den Czaar übergemacht. Der Czaar hat auch in dieſer ſtadt einen vice-Hertzog/ welchem alle Gouverneurs in Siberia und Samoyeda unterworffen ſind. Ein groſſer theil von dieſem lande iſt moraſtig/ und hat faſt nichts anders/ als vortrefflich rauchwerck/ womit nach Archangel gehandelt/ und dem Czaar der tribut abgeſtattet wird. Die einwohner reden die hungariſche ſprache/ welches viele auf die gedancken bringet/ daß die alten Hunnen aus dieſer gegend gekommen. Ihr König Czaar Sibersky wurde nebſt ſeinem meiſten adel an. 1584 von dem moſcowitiſchen groß-Hertzog Theodoro Ivanowiz gefangen genommen. Gegen die oſtliche gegend dieſes landes zu ſind die Tingoes und Lucomorianiſche Tartarn/ welche mehrentheils einem Tartariſchen Fürſten unterthan ſind. *Olearii* Moſcowitiſche reiſe-beſchreibung.

Sibrandus/ein abt des Prämonſtratenſer-ordens/ war ein ſehr heiliger und im 13den ſeculo berühmter mann/ ein Frießländer von nation. Er wurde in den geiſtlichen orden in dem cloſter Mariengarten eingekleidet. Abt wurde er aber an. 1230 und ſtarb 8 jahr hernach. Er beſchrieb des heil. Siardi und Friedrici leben. *Voſſius* de hiſt. latin.; *Mireus* in chron. Præmonſtr.; *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Sibrandus Lubertus; ſ. Lubertus.

Sibylla/ des Königes von Jeruſalem Balduini IV ſchweſter/und Guidonis von Luſignan gemahlin/ wurde anfänglich an Wilhelmum Langſchwerd/ Marggrafen von Monferrat/ vermählet/ von welchem ſie einen ſohn hatte/ mit namen Balduinus/ den ſein vetter unter dem namen Balduinus V zum Könige krönen ließ. Allein da er ein jahr hernach/ als er zur krone kommen/ ſtarb/ wurde Sibylla an. 1186 auf den thron geſetzt. Hierauf ſtiffteten die tempelherren und hoſpitaler Heraclium/den patriarchen von Jeruſalem an/ ſie dahin zu vermögen/ daß ſie Guidonem von Luzignan erſt von ſich ſtoſſen möchte/ welches ſie auch zum ſchein that. Allein nachdem ſie alle durch einen eyd verpflichtet/ denjenigen vor ihren König zu erkennen/ welchen ſie erwehlen würde/ ſetzte ſie die crone gedachtem Guidoni auf/ und erklärete ſich öffentlich/ daß/ weil derſelbige ihr rechter ehemann wäre/ ſie auch keinen andern zum Könige erwehlen könte. Alſo wurden alle anweſende/ durch ihren eyd gezwungen/ ſich ihrer wahl zu unterwerffen/ bis auf den Grafen von Tripoli/ welcher auf ſie und die krone ſich hoffnung gemachet hatte. *Guil. Tyrius* lib. 21 c 5; *Beſoldus* de regibus Hieroſolym. p. 260 ſeqq. hiſtoire de S. Louis an 1688.

Sibyllä Sibyllen/dieſer name wird einigen heydniſchen jungfrauen gegeben/ welche von dem ſohne GOttes ſollen geweiſſaget haben. Er heiſt in der griechiſchen ſprache ſo viel. als der rath GOttes. Dieſer Sibyllen werden insgemein zehen gezehlet; wiewohl die mahler ein dutzet daraus gemacht haben. Die erſte und älteſte unter ihnen iſt die Sibylla Delphica/ welche von einigen Artemis genennet wird. Dieſe ſoll noch lange vor dem Trojaniſchen kriege geweiſſaget haben. Einige halten davor/daß Homerus unterſchiedliche von ihren verſen mit in ſeine Iliades hinein gerückt habe. Sie iſt eben dieſelbige/ welche von Diodoro Siculo Daphne genennet wird/ und war Tireſia tochter: Die andere iſt die Sibylla Erythräa. Die dritte die Sibylla Cimmeria/ alſo genannt von einer provintz in Italien/ unweit Cumä. Die vierdte iſt Cumana. Die fünffte war die Sibylla von Samos/ welche mit eigentlichen namen/ wie Euſebius ſagt/ Eryphila und nach Solini bericht/Erythräa hieß/und lebte zu Numä Pompilii zeiten. Die ſechſte war Helleſpontiaca/ gebohren zu Marpeſſa auf dem Helleſponto. Die ſiebende war Sibylla Libyca; und die achte Perſica. Der heil. märtyrer Juſtinus hält davor/ daß ſie des hiſtorien-ſchreibers Beroſi tochter geweſen. Andere hingegen ſagen/ ſie ſey eine Jüdin geweſen/ mit namen Sambethia/ und habe 24 bücher hinterlaſſen/ worinne ſie von der zukunfft des Meßias geredet. Die neundte war Sibylla Phrygia/ welche ihre prophezeihungen zu Ancyra heraus gegeben/ die zehende iſt Sibylla Tiburtina/ Albunea genannt/ welche/ als eine göttin verehret wurde. Die römiſche hiſtorie meldet von neun büchern/ welche die Sibylla Cumana Tarquinio Superbo angeboten/ und dafür 300 kronen gefordert habe. Als er nun ſie deshalben ausgelachet/ habe ſie dreye davon ins feuer geworffen/ und die noch übrigen ſechſe ihm angeboten. Als er aber auch dieſes anerbieten verächtlich gehalten/ habe ſie noch drey andere davon verbrandt/ worüber ſich der König dermaſſen verwundert/ daß er ihr die 300 geforderte kronen für die noch übrigen dreye gegeben/ und ſolche bücher in einen ſteinernen kaſten legen/ und als heilige dinge/ ins capitolium ſetzen laſſen/ wobey er zween Patriciis, welche duum viri genannt worden/ anbefohlen/ die aufſicht darüber zu haben. Zu dieſen büchern nahmen die Römer bey vorfallenden wichtigen angelegenheiten, und wenn noth vorhanden war, ihre zuflucht. Als hernach dieſe bücher auch mit verlohren gegangen/ da zu Syllä zeiten im 38ſten jahre vor Chriſti geburt das capitolium eingeäſchert worden/ thaten die bürgermeiſter dem rathe dieſen vorſchlag/ daß ſie einige abgeſandten in Griechenland und Aſien ſchicken ſolten/ um die oracula dieſer berühmten prophetinnen zuſammen zu leſen. Octacilius Craſſus und L. Valerius Flaccus wurden zu Attalo/ dem Könige von Pergamus/ geſandt/ und brachten von dar ohngefehr 1000 denen Sibyllen zugeeignete verſe/ welche ihnen einige privat-perſonen gegeben hatten. Funffzehen perſonen wurden von dem rathe beordert/ ſelbige durchzuſehen/ weil viel darunter überflüßig oder falſch zu ſeyn ſchienen. Hierauf wurden ſie an ſtatt der vorigen ſibylliniſchen bücher/ die verbrandt worden/ in das neu-erbauete capitolium geleget. Zu Auguſti zeiten wurden zwey tauſend verſe/die man gleichfals denen Sibyllen zugeeignet/ verbrandt/ diejenige aber/ welche man vor recht hielte/ in zwey göldene büchſen eingeſchloſſen/und in des Apollo tempel gelegt/ um darinne verwahret zu werden. Einige ſagen/ daß dieſe bücher gleichfals verbrandt worden/ als Nero die ſtadt in feuer geſetzt; allein ſie können ſolches durch keine ſattſame gründe erweiſen. So viel iſt gewiß/ daß/ ſo lange als die heydniſchen Käyſer zu Rom geblieben/ dieſe ſibylliniſche oracula gar ſorgfältig verwahret/ und daraus zur zeit der noth und bey vorfallenden wichtigen angelegenheiten guter rath genommen worden. Dahero ließ auch der abtrünnige Julianus/ als er das heydenthum wieder einführen wolte/ dieſe bücher nachſuchen/ um dienlichen rath daraus zu nehmen. Wir haben noch bis dato viel griechiſche verſe/ welche in acht bücher eingetheilet ſind/ und oracula ſibyllina genennet werden; allein viel gelehrte leute halten davor/ daß ſie ohngefehr im andern jahrhunderte nach Chriſti geburt ans licht kommen und fälſchlich eingeſchoben worden. Voßius ſagt/ daß die alten ſibylliniſchen bücher/ welche bis zur einäſcherung des Capitolii erhalten worden/ lauter weltliche dinge in ſich begreiffen/ diejenige aber/ welche Octacilius Craſſus aus Griechenland gebracht/ einige prophezeyungen in ſich enthalten/ welche von gewiſſen Juden vor ſibylliniſche oracula ausgegeben worden. Daher kömmts/ daß unter dieſen prophezeyungen auch einige verſe gefunden werden/ worinne von der zukunfft des Meßias gehandelt wird. Ferner ſetzt er hinzu/ daß die itzt bemeldten bücher von denen vätern in ihren ſchrifften wider die Heyden angezogen worden. Ein frantzöſiſcher medicus/ Petrus Petitus/hat einen tractat geſchrieben/ worinne er ſich bemühet zu erweiſen/ daß nicht mehr als eine einige Sibylle in der welt gelebet/ welche eine prophetin geweſen. Dieſes ſuchet er damit zu beſtätigen/ weil die ſcribenten/ die von ihnen geſchrieben ſich nur mit einander zancken/ und nicht gewiß darinne ſeyn/ wie viel deren geweſen/ und wie ſie dieſelben nennen ſollen. Er beweiſet auch/ daß die rechte Sibylle eine griechiſche weibs-perſon geweſen/ weil alle derſelbigen zugeſchriebene verſe in griechiſcher ſprache ſeyn/ und nicht vermuthet werden könne/ daß ſolche weibes-perſonen/ die in Chaldäa/

Phrygia und Italien gebohren / in griechiſcher ſprache geſchrieben haben ſolten. Endlich ſchleuſt er / daß / wenn ja mehr als eine Sibylle in der welt gelebet / ſie alle zuſammen griechiſche perſonen geweſen ſeyn müſten. Hierauf widerleget er die meynung / da einige davor halten / daß alle weibes-perſonen / welche den geiſt der weiſſagung gehabt / oder zu haben vorgegeben / Sibyllen genennet worden. Dieſes thut er durch einige zeugniſſe / welche aus dem Pauſania / Hygino / Plutarcho / Platone / Arriano / Dione Chryſoſtomo / Varrone / Lactantio. Herodoto und Xenophonte genommen ſind. Letzlich ſuchet er zu beweiſen / daß der name dieſer Sibylle Herophile geweſen / und daß ſelbige in der ſtadt Erythräa in klein Aſien gebohren worden. Hierbey zeuget er / daß die unterſchiedlichen namen / welche die ſcribenten ihr gegeben / daher entſprungen / weil ſie viel herum gereiſet / oder weil der geiſt / der ſie getrieben / ſie von einem orte zum andern geführet / bis daß ſie endlich zu Cuma in Italien geſtorben ſey. *Diodorus* l. 4 c. 6; *Pauſanias* in Achaic; *Solinus* c. 7, *Iuſtinus Martyr.* in paræn. ad gent.; *Clem. Alex.* l. 1 & 4 ſtrom.; *Euſeb.* in chron & hiſt.; *Sozomenus* l. 2 hiſt. c. 1; *Nicephorus* l. 8 c. 9; *Lactantius* l. 1 c. 6; *Ioh. Bocacius* de fem. illuſtr.; *Onuphrius* de Sibyl.; *Riccioli* chronic. ref.; *Petr. Petitus* de Sibylla; *David Blondellus* de Sibyllis; *Iſaacus Voſſius*; *Servatius*; *Galleus*; *Lud. Elias du Pin*; *Iac. Alexander* &c.

Sicambri / ein volck in alten Teutſchland / welches Strabo die Sugambros / und Ptolomäus Syncambros nennet. Einige ſcribenten halten davor / daß ſie zwiſchen dem Rheinſtrom und der Mars gewohnet / allwo anitzo Geldern iſt. Allein andere berichten / daß ſie längſt dem fluſſe Mayn bis an die ſee ihre wohnungen gehabt / und daß ſie in nachfolgenden zeiten Francken genennet worden. Die Uſipeti / Teucteri und Bructeri waren zweige von dieſem volcke. *Cæſar* de bello Gallic.; *Plutarchus* in Iul. Cæſar.; *Dio*; *Oroſius*; *Cluverius*; *Rhenanus* &c.

Sicambria / eine ſtadt in Pannonia. Man hat in alt-Ofen in Ungarn eine inſcription gefunden / woraus erhellet / daß Sicambria eben die ſtadt ſey / welche itzt alt-Ofen genennet wird.

Sicard / oder Sichard / Biſchoff von Cremona / im 12ten ſeculo ums jahr 1160 ſchrieb er die hiſtorie der Päbſte / wie Raphael Volateranus meldet / daraus erhellet / daß Poſſevinus und Lelandus geirret haben / wenn ſie vorgegeben / daß dieſer Sichard eben derjenige ſey / welchem Laurentius Laureti / ein Carmelit aus dem 16den ſeculo / eines ſeiner ſchrifften dediciret habe. Denn es hat dieſer Laurentius Laureti / welcher auch Biſchoff ward / ſcholia in Sichardum Epiſcopum cremonenſem verfertiget / und ſolches opus wurde dem Cardinal Sfondrati dediciret. Was Sichardum betrifft / ſo hat derſelbe etwas ſpäter gelebet / als Volateranus berichtet. Doch hat er ſeine chronic nicht bis anno 1221 fortgeſetzet / ſondern nur bis anno 1215. Das wenige was allda folget / iſt von andern hinzugefüget / wie ſolches aus dem worten / welche am ende des MS. welches Cuyper / ein Deputirter der verſammlungen derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande gehabt / anzutreffen ſind / erhellet. *Cave*; *Lambec.* bibl. vindob. t. 11 p. 871; *Sand.* not. in Voſſ. &c.

Siccius Dentatus / ein tribunus plebis oder zunfftmeiſter des römiſchen volcks / war ein über alle maſſen tapfferer mann / welcher kurtz hernach / da die Könige aus Rom vertrieben worden / lebete. Er war in 120 ſchlachten und ſcharmützeln geweſen / und hatte überdiß auch acht duelle gehalten / worinnen er allezeit den ſieg davon getragen. Der rath beſchenckte ihn zur belohnung ſeiner tapfferkeit mit ketten / armbändern / kronen und unterſchiedlichen andern ehren-zeichen. Er hatte unter neun Generalen gedienet / welche allerſeit durch ſeine hülffe die ehre des triumphs davon getragen. In beſagten ſchlachten und rencontres bekam er nicht weniger / als 45 wunden an dem vördertheile ſeines leibes / an dem hintertheile aber gar keine. Dahero wurde er der römiſche Achilles genennet.

Sichem / ſonſt auch Sichima und Salem genannt / eine ſtadt im ſtamme Ephraim in dem lande Samaria / iſt eben dieſelbige / welche S. Johannes Sichar nennet. Einige ſcribenten halten davor / daß ſie ihren namen von Sichem / dem ſohne Hemors / des Königes in dieſem lande / bekommen; allein wir finden in der ſchrifft / daß ſie dieſen namen ſchon lange vor dieſer zeit gehabt. Denn von Abraham lieſet man / daß er auf Gottes befehl ſein land verlaſſen / und ſich gegen Sichem gewendet habe. Dieſe ſtadt wurde von des Jacobs ſöhnen zerſtöret / und da ſie wiederum aufgebauet worden / zum andernmal von Abimelech ruiniret und mit ſaltz beſtreuet. Jeroboam erbauete ſie von neuem / und machte ſie zur haupt-ſtadt ſeines königreichs. Man trifft ſelbige noch itzo an / und wird Naplouſe oder neu-Samarien genannt. *Geneſ.* c. 34; *Ioſ.* c. 8 & 24; *1 Reg.* c. 12; *2 Paral.* c. 19; *Ioh.* c. 4; *Ioſeph* A. I. l. 1 & 5; *S. Hieron.* de loc. Hebr.; *Bochart.* p. 1 c. 7. 5. 16 & 17; *Maſius* in cap. ult. Ioſu; *Torniel.* A. M. 2114 n. 3 & 4820 n. 2.

Sicilien / lat. Sicilia, die gröſte inſul auf dem mittelländiſchen meer / ſoll / wie die alten ſcribenten vorgeben / vorzeiten mit Italien vereinbaret geweſen ſeyn / iſt aber hernach durch ein erdbeben oder durch die gewalt der an das land ſchlagenden meeres-wellen davon abgeſondert worden. Sie hat zur lincken das Toſcaniſche meer / Italien gegen mitternacht / das Sicilianiſche meer gegen morgen / und Africam gegen mittag. Man meynt / daß ſie anfänglich von den rieſen Leſtrigones und Cyclopen bewohnet geweſen / und Sicanien von Sicano / dem Könige der Iberier / der ſich dort niedergelaſſen hat / benennet geweſen ſey / und nachgehends habe ſie von den Sicilianern den namen Sicilien erhalten. Sie hat drey groſſe vorgebürge / daher ſie in alten zeiten Trinacrien hieß / nemlich das vorgebürge Pelorum / itzt Pharus genannt / nordoſtwärts gegen Italien zu / Pachynum / itzt Paſſaro genannt / gegen Morea zu / ſüdoſtwärts / und Lilybäum / itzt Capo Boco genannt weſtwärts. Die Siculi / davon dieſe inſul den namen führet / wohneten anfänglich in der landſchafft Latium, woraus ſie durch die Aborigenes vertrieben wurden; und da ſie nachhero noch etwas land an der Tyber und an denen gräntzen von Toſcanien behielten / verjagten die Pelaſgi und Aborigines ſie endlich auch daraus. Nachdem ſie nun hiedurch genöthiget worden ſich hin und her zu wenden / erlaubte ihnen Morges / Itali ſohn / in Oenotria zu wohnen. Allein ihr anführer / welchen einige Siculus nennen / ſetzte ſich bey Morges in verdacht / als ob er etwas böſes im ſinn hätte / und wurde dahero genöthiget / eine neue wohnung für ſein volck zu ſuchen. Als ſie nun von dem feſten lande vertrieben worden / wuſten ſie ſich nirgends anders hin zu wenden / als über die ſee zu gehen / da ſie dann in Trinacria anlandeten / und mit den Sicaniern dieſe inſul theileten / welche ſich ſchon vor ihnen darinnen niedergelaſſen hatten. Es hat nicht eher ein einiger regent über die gantze inſul geherrſchet / als nachdem die Römer ſich meiſter davon gemacht hatten. Dionyſius war König zu Syracuſa / wie auch nachgehends Agathocles und Hieron. Nach der zeit iſt Sicilien eine lange weile ein ſchauplatz des krieges zwiſchen denen Carthaginenſern und Römern geweſen / bis daß endlich die letzteren dieſes land ruhig behielten. Die Griechen / weil ſie viel colonien in dieſe inſul geſchickt / hieſſen einen theil davon groß-Griechenland. Bey abnehmenden römiſchen reiche wurde Sicilien an. C. 439 und 440 von Genſerico / dem Könige der Vandaler / geplündert und eingenommen; allein Belliſarius riß ihnen ſolches an. C. 535 wiederum aus den händen. Nachgehends ſetzten die Saracenen allhier feſten fuß / und ihre Gouverneurs / welche Emirs genennet wurden / erhielten ſich zu Palermo von an. C. 827 bis 1070 / da ſie durch die Normannier unter Robert Guiſchard und Rogeri anführung daraus vertrieben wurden. Der letzte unter dieſen richtete eine monarchie daſelbſt auf / und war Wilhelmi I des böſen vater. Seine tochter Conſtantia brachte dieſes königreich an den Käyſer Henricum VI ihren eheherrn / Friedrici II vater / deſſen ſohn Conradus war. Manfredus / Friedrici unächter ſohn / maſſete ſich des regiments mit gewalt an / wurde aber von Carolo / dem Hertzoge von Anjou / überwunden. Dieſer Carolus I des Königes in Franckreich Ludovici VIII ſohn / und Ludovici des heiligen bruder wurde mit dem königreiche Napoli und Sicilien belehnet. Seine ſucceſſores, welche daſelbſt regiereten / waren immerfort mit denen Aragoniern in kriege verwickelt / welche wegen Conſtantia / Manfredi tochter / die an Petrum III, den König von Aragonien vermählet war / prætenſion darauf machten. Zu ſeiner zeit maſſacrirten die Sicilianer alle in der inſul befindliche Frantzoſen am heiligen abende vor oſtern bey der veſper an. 1282 / welches die ſicilianiſche veſper genennet zu werden pflegt. Von dieſer zeit an kam Sicilien in die gewalt der Spanier / welche einen vice-König daſelbſt haben. Sicilien wird in drey provintzien eingetheilet / welche Val di Demona / Val di Noto und Val di Mazara genennet werden. Die haupt-ſtadt darinne iſt Palermo / allwo der vice-König reſidiret. Desgleichen iſt auch dieſe ſtadt ein ertz-biſchöfflicher ſitz / deſſen Suffraganei auf eben dieſer inſul ſind Gergenti / Mazara und Malta wie des Ertz-Biſchoffes von Meßina ſuffrag. ſind Cifada / Patti und Lippari. Endlich des Ertz-Biſchoffes von Mont-real Suffrag. ſind Catania und Saragoſſa. Die andern ſtädte ſind Trepano / Termini / Caronia / Garo / Lo Tindato / Xacca oder Sacca Malazzo / Alciata / Caſtro / Joanni / ꝛc. es hat zwey univerſitäten / eine zu Meßina / die andere zu Catania. Sicilien iſt über alle maſſen fruchtbar an getreyde und allerley früchten / und wurde dahero vor alters das römiſche kornhauß genennet. An. 1693 den 9 und 11 jan. erlitte dieſe inſul ein erſchreckliches erdbeben / ſo daß die ſtädte / Catana / Auguſta / Siracuſa / Jaci / Lentini / Carlentini / Noto / Modico / Cieli / Raguſa faſt gäntzlich ſind verſchlungen worden / 36 andere örter theils ſtädte theils dörffer wurden hin und da verletzet / und 24 andere erlitten vielen ſchaden. Der verluſt der menſchen wird bey nahe auf 150000 perſonen geſchätzet. Der berg Aetna oder Gibello genannt / iſt wegen des feuerſpeyens berühmt. *Cluver.* deſcr. Sicil. antiq.; *Diodorus*; *Titus Livius*; *Leand. Albert.* deſc. Sicil.; *Thomas Fazel.* hiſt. Sicil.; *Mich. Ritius* de reb. Sicil.; *Hugo Falcandus* de reb. geſt. in Sicilia Regno; *Domin. Marii Nigri* Sicil. deſcr. *Gaufredi Monachi* de acquiſit. regni Sicil.; *Felin. Sandeus* de regib. Sicil.; *Buonfiglius* hiſt. Sicil.; *Vecerius* de ſedition. Siciliæ &c.

Sicyon / eine ſtadt in Peloponneſo / war vorzeiten ſehr anſehnlich / iſt aber anitzo ruiniret. Der hierſelbſt neu erbauete ort gehöret denen Türcken / und wird Baſilica genennet. Das königreich der Sicyonier iſt der älteſten eins in Europa / wovon wir einige nachricht finden. Aegialeus war der erſte König A. M. 1915 vor der geburt Chriſti 2089. Dieſes königreich währete 962 jahr / in welcher zeit 26 Könige regieret haben. Der letzte König Zeuxippus ſtarb nach einer regierung von 32 jahren. Nach ihm wurde das regiment binnen 35 jahren denen prieſtern des Apollo gegeben / da die Könige von Mycenä und andere benachbarte nationen dieſes königreich gäntzlich unter ſich brachten. Dieſe ſtadt wurde von dem Aſſyriſchen Könige Nebucadnezar / und hernach von Alexander dem groſſen eingenommen. Im 115den jahre der Seleucidarum wurde ſie von Antiocho magno belagert. Sie war damals in des ägyptiſchen Königes Ptolomäi händen. A. C. 636 wurde ſie durch hunger erobert. Die Saracenen machten ſich meiſter davon / wurden aber von Balduino / dem Könige von Jeruſalem / an. 1103 wiederum daraus vertrieben. Ludovicus von Franckreich befeſtigte dieſe ſtadt a. 1250. *Diod. Siculus*; *Thucydides*; *Plinius*; *Strabo*; *Euſebius* in chron.; *Ubbo Emmius* lib. 1 de Græc. antiq.; *Salianus* in annal.; *Petavius*; *Scaliger*; *Riccioli*; *Uſſerius*, &c.

Sida oder Side oder Sydy / eine ſee-ſtadt in Pamphylien in kleine klein Aſien/ wird von einigen ſcribenten auch Scandolor, Canelochora und Chiriſonda genennet. Sie liegt an dem Mittelländiſchen meer/ bey dem hinterſten ende von Jſauria/ war vor zeiten ein Ertz-biſchöfflicher ſitz/ iſt aber anitzo faſt gantz ruiniret. Amphilochius biſchoff von Jconium/ hielt ein concilium in dieſer ſtadt wider die Maßilianer a. C. 385. Flavianus von Antiochia hatte die lehre gedachter ketzer angenommen von dem Adelphio/ ſelbiger ſtellete ſich auf dieſem concilio/ damit er zur buſſe wiederum möchte angenommen werden. Wie man aber nicht verſichert war/ daß ſeine buß von hertzen gienge/ ward er abgewieſen. Einige ſcribenten halten davor/ daß das morgenländiſche concilium/ welches man a. 427 wider eben dieſe ketzer/die Maßilianer/ verſammlet/ gleichfalls zu Sida gehalten worden. *Strabo; Plinius; Libius; Photius* cod. 52.

Siderocapſa oder Sirus/ eine ſtadt in Macedonien/ allwo Philippus/ Alexandri des groſſen vater/ eine göldene müntze/ die göldene Philippi genannt/ ſchlagen ließ/ nachdem Crenidas die daſelbſt befindliche gold-adern entdecket/ und dieſe bergwercke in ſtand gebracht hatte. Hieraus bekam König Philippus alle jahr tauſend talenta am golde; wie denn auch der Groß-Sultan noch biß dato alle monate neun biß zehen tauſend ducaten daraus zu heben hat. Jn denen bey dieſer ſtadt liegenden bergen ſind fünff biß ſechs hundert öfen zum goldſchmeltzen/ welche verſchiedenen zugehören, die daſelbſt das gold arbeiten laſſen. *Belon* des ſingular. d'Aſie grec. &c.

Sidites/ (Marcellus) lebte zu Marci Antonii zeiten ums jahr Chriſti 150/ und ſchrieb einige mediciniſche bücher in verſen/ wie auch einen tractat von fiſchen. Caßiodorus gedenckt ſeiner.

Sidnaceſter/ ein biſchöflicher ſitz in der Engliſchen grafſchafft Lincoln/ welcher alſo blieb von Eadhedo an/ welcher a. C. 6. 8 zum biſchoff dieſes orts inſtalliret wurde/ biß zu Eadulphi II tode gegen den ausgang des nechſtfolgenden ſeculi.

Sidney/ dieſes Engliſche geſchlecht nahm ſeinen urſprung von Sir William Sidney/ welcher mit dem Könige Henrico II, deſſen cammerherr er war/ von Anjou kam. Von ihm ſtammete ein ander William her/ welcher Mylord d'Arcy in Spanien wider die Maurer im dritten jahre des Königs Henrici VIII begleitete/ von dem er wider die Frantzoſen zur ſee/ und wider die Schotten bey Flodden-Field gebraucht wurde. Er ließ ſeine tapfferkeit in verſchiedenen Frantzöſiſchen turnierſpielen ſehen/ war des Königes Henrici VIII cammerherr und hofmeiſter/ im 15den jahre ſeiner regierung gienge er mit dem Hertzoge von Suffolk in Franckreich/ und halff daſelbſt unterſchiedliche feſte örter erobern. Er ſtarb den 7 maji im 26ten jahre des Königes Eduardi VI, nachdem er ſein alter auf 70 jahr gebracht hatte. Jhm ſuccedirte ſein ſohn Henricus/ welcher von Eduardo VI zum ritter geſchlagen/ und zu ſeinem ertzſchencken auf ſein gantzes leben lang gemacht wurde. Jm 22ſten jahre ſeines alters wurde er/ als abgeſandter in Franckreich verſchickt/ hernach zum viceſchatzmeiſter/ rentmeiſter/ und unter Philippi und Maria regierung zum reichs-richter in Jrland gemacht. Die Königin Eliſabeth ſchickte ihn gleichfalls als ihren abgeſandten in Franckreich und Schottland/ und machte ihn zum ritter des hoſenbandes/ und zum deputirten von Jrland/ allwo er die rebellion des Shan O Neale dämpffete und ſeinen kopf auf das Dubliniſche ſchloß ſtecken ließ. Er dämpffete auch den aufſtand derer Butlers und Clanrickerds/ theilete das land in Shires/ erbauete die brücke zu Athlone und befeſtigte dieſe ſtadt/ wie auch Carigfergus/ Athenry ꝛc. Er ließ auch einige zimmer in dem Dubliniſchen ſchloſſe bauen/um die archiven dieſes königreichs zu verwahren/ deſſen ſtatuta er drucken ließ. Endlich ſtarb er in des biſchoffs von Worceſter pallaſte a. C. 1586/ nachdem er ſein alter auf 57 jahr gebracht hatte. Sein leichnam wurde zu Penhurſt in Kent begraben/ und ſein hertz in der ſtadt ſeiner tochter Ambroſia zu Ludlow verwahret/ welches ortes ſchloß er wiederum repariren ließ/ als er präſident von Wales war. Seine gemahlin war Maria/ Johannis des Hertzogs von Northumberland älteſte tochter/ welche ihm drey ſöhne gebar/ mit namen Sir Philipp/ Sir Robert und Sir Thomas. Sir Philipp ſtarb an ſeinen wunden vor Zütphen/ worauf ihm ſein bruder Robert ſuccedirte. Dieſer wurde zum gouverneur von Flushing und Rammekens/ zween caution-ſtädten/ welche die Königin Eliſabeth in den Niederlanden hatte/ gemacht. A. C. 1597 halff er die Engeländiſche auxiliar-völcker nebſt Sir Francis Vore commandiren/ und hatte theil an dem ſiege über die Spanier bey Turnholt. Jm erſten jahre des Königs Jacobi wurde er zum Lord Sidney von Penhurſt in Kent und zu der Königin cammerherrn gemacht/ und den 4 maji im dritten jahre des Königes Jacobi I zum Burggrafen von L'Jßle/ im vierzehenden dieſes Königes zum ritter des hoſenbandes/ und im ſechzehenden zum Grafen von Leiceſter ernennet. Seine erſte gemahlin war des Esquire oder ritters John Gamage tochter/ welche ihm drey ſöhne und acht töchter gebahr. Seine andere gemahlin war Sir Thomas Smith tochter. Er ſtarb zu Penhurſt a. 1626. Jhm ſuccedirte ſein ſohn Robert/ welcher ſich mit Fräulein Dorothea/ Henrici des letztern Grafens von Northumberland tochter/ vermählete/ die ihm vier ſöhne gebahr/ mit namen Philipp/ welcher der gegenwärtige Graf iſt/ Robert/ Algernon und Henricus; und acht töchter/ namentlich Dorothea/welche an Henricum/ Grafen von Sunderland/ vermählet wurde/ Lucia/ Sir John Pelam von Laughton gemahlin/ Anna/ welche Blancart einen theologum geheyrathet hat/ Eliſabeth/ des Burggrafen Stremfort in Jrland gemahlin/ Maria und Diana/ welche beyderſeits jung ſtarben/ Franciſca und Jſabella/ von welchen wir keine nachricht haben. Philipp/ der gegenwärtige Graf vermählete ſich mit Catharina/ William/ des Grafen von Salisbury tochter/ welche ihm einen ſohn gebohren/ Robert genannt/ den ietzigen Lord L'Jßle/ welcher Eliſabeth/Johannis Grafens von Bridgewater tochter geheyrathet hat; und zwey töchter/ mit namen Dorothea/ welche mit Thomas des ritters Sir Thomas Cheek ſohne/ vermählet worden/ und Eliſabeth/ welche jung ſtarb. *Dugdale.*

Sidney/ (Sir Philipp) einer von denen berühmteſten Engeländern/ war Sir Henry Sidney/ des Lord Deputy von Jrland ſohn/ von deſſen gemahlin Maria/ Sir John Dudley/ des Hertzogs von Northumberland tochter. Er ließ alſofort in ſeiner kindheit ungemeine qualitäten und gaben der natur an ſich ſpüren. Nachdem er nun überaus herrliche fundamenta in ſchulen geleget/ ſchickte man ihn nach Oxford/ allwo er ein rechtes muſter eines gelehrten mannes wurde. Sein vater/ der Graf von Leiceſter/ berieff ihn nach hofe/ allwo er bey denen königinnen in ſonderbare gnade kam. Er war ein menſch von ſehr angenehmen umgang/und hatte von natur ſehr groſſe luſt zum kriege. Die Königin Eliſabeth ſchickte ihn/ als einen abgeſanten an den Käyſer/ in welcher charge er ſich dermaſſen wohl aufführete/ daß Jhro Majeſtät groſſen ruhm davon hatte. Er war ſo berühmt/ daß die Pohlen ihn zu ihrem Könige vorſchlugen. Allein die Königin wolte es nicht zugeben/ weil ſie einen ſolchen unterthanen nicht gerne verliehren wolte. Als er bey hofe war/ ſchrieb er ſein unvergleichliches werck/ Arcadia genannt/ welches er/ nach einiger vorgeben/ bey ſeinem tode zu verbrennen anbefohlen. Er überſetzte einen theil von des Philippi Mornäi de veritate religionis chriſtianæ, nebſt unterſchiedlichen andern dingen mehr. Er gieng nebſt denen trouppen/welche die Königin denen General Staaten zu hülffe ſchickte/ hinüber in Flandern/ und wurde zum Gouverneur von Flißingen und Ramekins gemacht. Bey eroberung der ſtadt Axel ließ er groſſe tapfferkeit ſehen/ allwo er ſeine ſoldaten durch eine herrliche rede aufmunterte/ und nahm die feſte ſtadt Dorp ein. Allein mitten in ſeinem ſiegreichen unternehmen/da er mit den Spaniern unweit Zütphen eine rencontre hatte/ wurde er in die hüffte geſchoſſen/ woran er ſterben muſte.

Sidney/ (Algernon) des Grafen von Leiceſter bruder/ gleichfalls ein überaus tapfferer und vortrefflicher mann; diente dem parlement als oberſter in Jrland/ wurde aber gegen das ende der regierung Caroli II gefänglich eingezogen/ des hoch-verraths beſchuldiget und zum tode verdammt/ und zwar ſolches/ krafft eines durch Howard von Eſcrick/ wider ihn abgelegten zeugniſſes/ wie auch wegen einer in ſeinem cabinet gefundenen ſchrifft/ von der macht und gewalt der Könige/ welche ſchon vor vielen jahren verfertiget war. Hierauf wurde er den 7 decembris 1683 auf dem ſo genannten Towerhill enthauptet/ wobey er ſich ſehr getroſt und gottſelig erwieß. Jn ſeiner letzten rede hatte er etwas von der verwaltung des damahligen regiments mit eingemenget.

Sidney/ (Henricus) Robert/ des Grafen von Leiceſter jüngſter ſohn/ kam mit dem Printzen von Oranien/ nachmahls König in Engeland/ aus Holland/ welcher ihn zum oberſten über ſeine guarde/ und hernach zum ſtaats ſecretario machte. Nachgehends ernennete er ihn zum Baron dieſes königreichs/und endlich zum Lord Deputy in Jrland.

Sidon/ eine ſee ſtadt in der Syriſchen provintz Phönicia/welche von Sidon/ dem ſohne Canaan/ erbauet worden ſeyn ſoll. Jm buch Joſua wird deroſelben gedacht/ als einer von denen gröſten ſtädten bey damahliger zeit. Sie war auch ſehr berühmt/ ſo wohl wegen ihrer vortrefflichen handlung und reichen einwohner/ als auch wegen der groſſen geſchicklichkeit ihrer künſtler. Allhier wurde das glaß zu erſt gemacht. Zur zeit/ da die Chriſten das heilige land inne hatten/ war dieſer ort ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertzbiſchoff von Tyro. Jhre Könige kommen unten vor ſ. Tyrus. Nachdem die Chriſten Jeruſalem eingenommen/ bekam Euſtachius Garnerius/ Herr von Cäſarea/ die ſtadt Sidon/ welche damahls Seyde genennet wurde/ und hatte unterſchiedliche nachfolger in dieſer herrſchafft. Guiboha/ ein Tartariſcher Herr eroberte ſie anno 1260. Jn folgender zeit kam ſie in die hände der Türcken. Dieſe ſtadt wird ietzo Seyde genennet/ liegt an der ſee küſte gegen Norden von der ſtadt Tyrus oder Sur und iſt in ſchlechtem zuſtande. Es ſind daſelbſt noch zwey caſtelle oder vielmehr zwey kleine feld-ſchantzen/ die aber ietzo nicht mehr im defenſions-ſtande ſind. Des Sangiac oder Statthalters und des cady oder richters wohnungen ſind ziemlich ſchön. Es ſind daſelbſt auch drey plätze für die Frantzöſiſchen kauffleute/ welche ſehr wohl und beqvem erbauet ſind. Jnſonderheit der groſſe/ allwo der bürgermeiſter der Frantzoſen/ der Franciſcaner-orden/ die Capuciner/Jeſuiten und Kauffleute ſich aufhalten. Der andere platz gehöret dem Daſceniſchen Baſſa/ und der dritte dem Aga der Janizaren von der pforte. Die ſtadt/ in welcher die häuſer nicht gut gebauet ſind/ kan die menge der kauffleute und handwercker von allerhand nationen nicht alle beherbergen. Der Hafen iſt ietzo zur ſchiffart ſo unbrauchbar geworden/ daß man nur mit kähnen hinein läufft/ die groſſen ſchiffe aber müſſen etliche 100 ſchritt von der ſtadt ab liegen bleiben/ da ſie manchesmahl von den winden groſſen ſchaden erleiden. Die Mahometaner haben 8 kirchen in Seyde/ die Jüden haben allda eine ſynagoge/ von den Franciſcanis/ Capucinis und Jeſuiten hat ein iede ihre eigene kleine capell auf dem groſſen platz der kauffleute. Es ſind allda auch Maroniten von dem berg Libano/ welche Päbſtiſch ſind/ wie auch Griechiſche Armenianer. Vor der ſtadt ſind ſehr ſchöne gärten/ allwo benebſt andern raren bäumen und früchten/ die Adams feigen-bäume anzutreffen/ deren frucht wie die kleinen gold-gelben gurcken ausſehen/

und einen vortrefflichen geſchmack haben. Es geben einige vor/ daß Adam von dieſem baume der blätter ſich bedienet habe/ ſeine blöſſe zuzudecken/ weil ſie 6 ſchue lang und 2 breit ſind. Man findet allda auch viele ſeiden-würmer. Ohngefehr eine meile von Seyde liegt das dorff Sidon/ da die rudera von dem alten Sidon zu finden ſind/ und zwar unten an einem hohen berge/ welcher ein theil iſt/ ſo gegen den berg Libanon zuſtöſſet/ wo die Chriſten aus der ſtadt ihren gottes-acker/ und die Maroniten eine capelle haben. Es wurde auch allhier ein concilium von den Eutychianis und Acephalis an. 512 gehalten. Der Käyſer Anaſtaſius ſtund auf ihrer ſeite/ und 80 Biſchöffe von ihrer partey hatten ſich zu dieſem concilio eingeſtellet. Flavianus von Antiochia/ und Johannes de Paltes wiederſetzten ſich allda demſelben/ dahero ſie abgeſetzet wurden. Severus, welcher nachgehends des Flaviani ſeines ſitzes ſich bemächtiget hatte/ ward wegen ſeiner laſter und gottloſigkeit bekandt. *Ioſ.* 11, 19.; *Plin.* lib. 5 c. 19 & lib. 36 c. 26.; *Strab* lib. 16.; *Marcellinus* in chron.; *Evagrius* lib III. cap. XXX.; *Wilh. Tyrius* l. 14. 17 19. 21 & 22.; *Sanut.* l. 3.; *Doubdan.* Voyage de la terr. S.; *Bochart.* Phaleg. L. 4 c. 35.

Sidonius Apollinaris/ (Cajus Sollius) Biſchoff von Clermont in der Frantzöſiſchen provintz Auvergne/ war einer von denen berühmteſten Biſchöffen des 5ten ſeculi. Seine geburt/ klugheit/ gelehrſamkeit und gottſeligkeit machten ihn über alle maſſen berühmt. Sein vater war Præfectus Prætorii, das iſt/ Oberhofmeiſter in Franckreich unter dem Käyſer Honorio geweſen. Er war zu Lyon gebohren/ und in den freyen künſten auferzogen worden/ hatte Euſebium zu ſeinem lehrmeiſter in der philoſophie und Oenum in der rede kunſt und poeſie/ und gelangte zu einer ſo groſſen gelehrſamkeit/ daß er vor den gröſten und berühmteſten mann zu ſeiner zeit gehalten wurde. Der Käyſer Anthemius ließ ihn nach Rom holen/ allwo er Ricimers hochzeit-feſte beywohnete/ welcher ſich mit Anthemii tochter vermählete. Er hielt dieſem Herrn zu ehren eine lobrede in verſen/ und wurde zu deſſen belohnung zum Gouverneur der ſtadt/ und hernach zum Patricio gemacht. Avitus richtete ſeine ſtatue in der bibliothec auf/ welche auf Trajani marckt platz war. Als Majorianus die Circenſiſchen ſpiele zu Arles hielt/ ließ er ihn nebſt ſich an der tafel ſitzen/ allwo er zu ihnen beyden lobreden hielt. Er hatte von Papinilla/ Aviti tochter/ einen ſohn/ Apollinaris genannt/ und zwey töchter/ mit nahmen Roſcia und Severiana. Er wurde in ſehr wichtigen geſandſchafften gebraucht/ wobey er ſehr groſſe klugheit und geſchicklichkeit ſehen ließ. Als ſein ſchwieger-vater gezwungen worden das Reich zu verlaſſen/ und hierauf Majorianus diejenigen/ ſo es mit demſelbigen in Franckreich hielten/ verfolgete/ wurde Sidonius zu Lyon arreſtiret und eine zeitlang gefänglich gehalten. Allein der Käyſer verſchaffte ihm nicht allein ſeine freyheit und alle ſeine chargen wieder/ ſondern überhäuffte ihn auch noch überdiß mit neuer ehre/ und bedienete ſich ſeiner bey aufrichtung eines bündniſſes mit Theodorico. Als an. C. 472. Eparchius/ der Biſchoff von Clermont/ todes verblichen/ wurde Sidonius/ ungeacht er ſich ſehr dagegen wehrete/ an ſeine ſtelle geſetzt/ worauf er alſo fort alle ſeine weltliche ehren-ämter niederlegte/ welche er ſeinem ſohne übergab/ und ſich gäntzlich dem ſtudio theologico ergab. Seine gutthätigkeit gegen die armen war überaus groß. Denn es wird von ihm erzehlet/ daß/ als einſtens eine groſſe hungers-noth in Burgundien geweſen/ er in die 4000 einwohner habe ſpeiſſen laſſen. Er erlitte ſehr viel bey der belägerung der ſtadt Clermont/ ſo durch die Gothen geſchahe/ wie auch durch die verfolgung der ketzer. Er ſtarb den 23 auguſti a. 482/ nachdem er ſein alter auf 25 jahr gebracht hatte. Wir haben neun bücher voll ſendſchreiben von ihm/ und ohngefehr 20 ſtücke von ſeinen poetiſchen ſchrifften. Iean Colvius, Iohannes Savaron und P. Sirmondus haben ſeine wercke nebſt ihren gelehrten anmerckungen herausgegeben/ und forne an den lebenslauff dieſes Biſchoffs geſetzt. *Gennad.* jus de vir. illuſtr. c. 29; *Flodoardus*; *Aimoinius*; *Sigebertus*; *Honorius Auguſtodunenſis*; *Greg. Turonenſis* lib. 2 hiſt. c. 22.; *Trithemius*; *Baronius*; *Bellarm.*; *Sammarthan.* Gall. Chriſtiana; *Sauſſay* in mart. Gall. &c.

Sidonius/ (Michael) Biſchoff zu Merſeburg/ an. 1506 zu Eßlingen im Würtenbergiſchen von gar geringen/ doch aber ehrlichen eltern gebohren/ legte ſich/ nachdem er die humaniora wohl gefaſſet/ auf die theologie. Er ſtudirte aber auf verſchiedenen academien/ ſonderlich zu Tübingen/ allwo er auch magiſter artium geworden. Von dar begab er ſich nach Mayntz/ allwo er ſo wohl der kirche als ſchule gedienet/ und dabey die theologie mit ſolchem fleiſſe getrieben/ daß man ihn an. 1543 zum Doctore theologiæ gemacht hat. Drauf ward er des Ertzbiſchoffs daſelbſt/ Sebaſtians von Hauſſenſtein Suffraganeus/ und bekam vom Pabſt den titul eines Biſchoffs von Siden/ wovon er auch Sidonius genennet worden/ und ſolchen nahmen ſtets behalten hat/ denn ſonſt hieß er Helding mit dem zunahmen. Als er ſich nun beſagter maſſen zu Mayntz geſetzet/ ſchrieb er ſeinen catechismum Moguntinum den er inſtitutionem ad chriſtianam pietatem nennete/ und der zum gebrauch der ſtudirenden adelichen jugend am hofe des Ertzbiſchoffs beſtimmet war. Dieſer catechiſmus iſt offt aufgeleget/ von Flacio aber a. 1550 in einer beſondern ſchrifft: Die wiederlegung des catechiſmi des larven Biſchoffs von Sidon/ gewaltig herunter gemacht worden. An. 1547 ward er vom Käyſer Carl V zu Augſpurg über die haupt-kirche geſetzet/ allwo er zu vielen mahlen im predigen ſeinen eyfer ſehen laſſen. Man zehlet dieſer predigten funffzehen/ ſo alle von dem meß-opffer handeln/ und zu Ingolſtadt an. 1544 gedruckt worden/ Laurentius Surius hat ſie ins lateiniſche überſetzt/ Bernhard Ziegler aber zu Leipzig in einer beſondern diſputation an. 1548 widerleget. Am merckwürdigſten aber iſt/ daß Sidonius/ als er noch Suffraganeus in Mayntz war/ nebſt Julius Pflugen und Johann Islebio urheber des interims geweſen/ auch am erſten ſolches mit nach Franckfurt gebracht/ allwo er ſich gleichfalls durch predigen ſehen laſſen. Doch iſt auch nicht zu vergeſſen/ daß er dem ſynodo zu Mayntz mit beygewohnt/ als deſſen conſtitutiones er ſelbſt beſchrieben und herausgegeben. Weil er ſich nun ſo eyfrig wider die evangeliſch-geſinnten erzeigte/ wurde ihm gleichſam zur vergeltung das Biſthum Merſeburg angetragen/ ſo er auch an. 1548 den 2 dec. würcklich in beſitz genommen. Allhier wurde er bald darauf Antiſtes/ dawider aber der ſenior des capituls/ Fürſt George von Anhalt proteſtirete/ iedoch nur in ſo weit/ daß keine veränderung in der religion vorgenommen werden/ und ferner auch die verehlichten von denen canonicaten nicht ausgeſchloſſen ſeyn möchten/ welches aber Sidonius alles eingieng und verſprach. Denn ob er wohl ſonſt ein groſſer eyferer vor ſeine religion geweſen/ und allezeit einen abſcheu vor Lutheri lehre bezeigt/ ſo hat er dennoch nicht gehindert/ daß in der gantzen Merſeburgiſchen diöces die evangeliſche lehre hin und wieder vorgetragen und geprediget worden. Daher ihn auch Melanchthon und Fürſt George von Anhalt ſolcher moderation wegen rühmen/ welche ſich ſonſt nicht dergleichen zu ihm verſehen hatten. Es merckte auch der letztere an/ daß er unterſchiedliche bedenckliche predigten von denen wohlthaten Chriſti/ von der gnade Chriſti/ und vom glauben gehalten/ aber von denen römiſch geſinnten bald wieder verleitet worden. An. 1550 wohnete Sidonius dem reichs tage zu Augſpurg bey/ war auch an. 1557 mit zu Worms/ da er vor die catholiken das wort führte. So iſt er auch mit zu Trident auf dem concilio geweſen. Käyſer Ferdinand aber hat ihn nachgehends zu einem aſſeſſore des cammer gerichts zu Speyer gemacht. Das Biſthum Merſeburg hat er biß an. 1561 beſeſſen/ in welchem jahre er/ nachdem er 55 jahr alt worden/ das zeitliche geſegnet/ und zu Wien in der S. Stephans kirche begraben worden. Er hat durch unterſchiedne gebäude zu Merſeburg/ desgleichen durch ſeine gütigkeit gegen die armen/ ſonderlich gegen ſtudierende ſein andencken beliebt gemacht. Seine inſtitutio ad chriſtianam pietatem iſt denen decretis concilii provincialis Moguntini mit beygefüget/ es ſind an. 1549 die predigten zu Mayntz in einem beſondern tomo, und dann auch ſeine explicatio paraphraſtica miſſæ à part heraus kommen. *Camerar.* in vita Melanchth. chronicon Brotuffian. lib. II.

Siebenbürgen/ ein ziemlich groſſes Fürſtenthum in Europa/ ohngefehr 60 meilen von Conſtantinopel entlegen. Seine gräntzen ſind gegen morgen die Moldau und ein theil der Wallachey; gegen mittag ebenfalls die Wallachey und der Bannatus Temesvar; gegen abend ſtöſſet es durchaus an das königreich Ungarn/ und oben gegen mitternacht wird es durch die Carpathiſche gebürge von Pohlen und zum theil von der Moldau abgeſondert. Solcher geſtalt begreifft es in der länge von norden gegen ſüden/ nemlich von Radna oberhalb Nöſen bis an den paß Eiſernthor ohngefehr 35/ und in der breite/ das iſt/ von morgen gegen abend von dem paß Buza hinter dem Burtzenland/ biß an die Ungariſchen gräntzen unweit Somlyo/ wo die flecken Kiſalmas und Kisberete liegen/ 30 teutſche meilen. Die lateiniſche benennung Tranſilvania hat es von ſeiner natürlichen beſchaffenheit bekommen/ denn weil dieſes land auf allen ſeiten durch groſſe gebürge und wälder umſchloſſen/ und in anſehen deſſen/ den benachbarten provintzen jenſeit den wäldern gelegen iſt/ ſo iſt aus dem lateiniſchen trans ſilvas der name Tranſilvania entſtanden. Was aber den teutſchen namen Siebenbürgen anbelanget/ ſo ſind von deſſen urſprunge gar verſchiedene meinungen; doch die erweißlichſte iſt/ er komme her von den berühmten ſieben burgen oder ſtädten/ ſo die teutſch-ſächſiſche nation allhier aufgebauet/ auch biß dieſe ſtunde noch von dieſen teutſchen Sachſen bewohnet/ und dahero die ſieben Sächſiſche ſtädte genennet werden/ als da ſind: Hermanſtadt/ Cronſtadt/ Schäßburg/ Medwiſch/ Clauſenburg/ Nöſen und Müllenbach. Der Ungariſche name Erdelſeg oder Erdely Orszag heiſt ſo viel/ als das waldichte land/ weil es nicht nur auf den gräntzen/ ſondern auch mitten inne hin und her groſſe holtz- und waldungen hat. Sonſt was die abtheilung dieſes landes betrifft/ ſo wird es nach dem ſo genannten dreyen haupt-nationen des landes/ in drey theile getheilet/ als da iſt 1 das land der Ungarn/ 2 das land der Teutſchen oder Sachſen/ und 3 das land der Zeckler/ welche aber hin und her ſo wunderlich in einander lauffen/ daß man die gräntzen eines ieden theils ſo eigentlich nicht determiniren kan. Das land der Ungarn erſtrecket ſich von weſten an biß ohngefehr an den groß- und kleinen kockel fluß/ und wird in VII comitatus oder grafſchafften getheilet/ als da ſind 1 Comitatus Albenſis/ 2 Kükülo/ 3 Thordenſis/ 4 Coloßienſis/ 5 Doboka/ 6 Szolnok interior/ und 7 Hunyad. Gantz unten am Mireſch-fluß gegen dem eiſern thor lieget Comitatus Hunyad/ darinnen Hunnyad/ Deva Branicza/ Illye/ die beſten örter ſind; auch gehöret hieher der thal Hazog/ in welchem Decebali reſidenz Zarmizegethuſa gelegen geweſen. Hart über Hunnyad findet man Comitatum Albenſem/ in welchem Alba Iulia oder Weiſſenburg die beſtändige reſidenz des Fürſten/ Enged ein berühmtes Ungariſch reformirtes gymnaſium und die vier bekante berg-ſtädte befindlich ſind. Zu dieſem Comitat gehöret auch der diſtrictus Fogaras an dem alt-fluß gegen Bartzenland/ mit ſamt der feſtung Fogaras. Weiter hinauf lieget Comitatus Thordenſis/ darinnen iſt Thorda am Aranyas fluß/ Thoroczkó/ Gerend/ Diod/ Germyes-Zegh. Auch gehören hieher die beyden berg ſchlöſſer Vecs und Görgeny/ ob ſie gleich oben an den gräntzen bey Nöſen/ auſſer dieſem Comitatu gelegen ſind. Uber Thorda befinden ſich drey Comitatus neben einander/ als zur lincken an Ungarn comitatus Doboka/ darinnen Bonezida/ ein ſchönes/ aber nunmehr ruinirtes ſchloß/ Apanagyfalva das ſtammhauß der Fürſten Apaffy ſonderlich zu mercken. In der mitten liegt comitatus Coloßienſis/ darinn Clauſenburg eine ſtadt/ Gyaln/ Sebesvar und Szamos-falva ſind ſchöne caſtelle und ſchlöſſer; Und zur rechten zwiſchen dem fluß Mireſos und Groß-Kockel iſt der comitatus Kükülö/ darinn liegt Kukulovar teutſch Kuckelsburg/ Ebesfalva Radnotheto. Comitatus Szolnok interior liegt über Doboka/ wo der groß-und kleine Szamos zuſammen fallen/ darinn iſt Szamos-Ujvar eine real-feſtung/ wie auch Dees und Bethlen anzutreffen. Das land der Sachſen macht meiſt den ſüdlichen theil von Siebenbürgen aus/ ohne daß der Rößner-diſtrict in dem winckel gegen nord-weſten von dem übrigen Sachſenland gantz und gar abgeſondert lieget. Es wird aber dieſer theil in V lande oder gegenden abgetheilet/ als da iſt 1 das Burtzen-land zur rechten an den Wallachiſchen gräntzen/ liegt durch groſſe berge und wälder von den übrigen Siebenbürgen als ein apartes ländichen abgeſchieden/ darinn iſt Cronſtadt/ Ung. Braſſov/ lat. Corona, Stephanopolis, Braſſobia, eine anſehnliche ſtadt/ Roſenau/ Zeyden/ Marienburg und Tartlau ſind ſchöne groſſe marckflecken; Türtzburg iſt ein paß mit einem ſchloß hinter Roſenau nach der Wallachey zu/ 2 das Altland wird durch den fluß Alt von Burtzenland unterſchieden/ darinn iſt Hermanſtadt die haupt-ſtadt des gantzen landes/ Groß-Schenck/ Agnetteln/ Reps ꝛc. 3 Das Weinland faſt mitten in gantz Siebenbürgen/ wo Schäßburg/ Medwiſch/ Birthalmen ꝛc. gelegen ſind. 4 Das land vor dem wald unten an dem rechten ufer des Mireſch/ die beſten orte darinn ſind Müllenbach/ Brooß/ Reißmarck/ ꝛc. 5 Das Rößner-gebiet/ liegt oben in der lincken ecke gegen norden/ und iſt durch das land der Zeckler und der Ungarn von dem übrigen Sachſen-land gantz abgeſchieden/ darinn ſind Röſen eine ſtadt/ Regen/ u. a. m. die beſten örter. Sonſt wird das land der Sachſen in ihren privilegiis Fundus Regius oder Königeserbe wegen ihrer groſſen freyheiten genennet/ indem ſie niemanden als dem König oder Fürſten unmittelbar unterworffen. Das land der Zeckler liegt oben an den Carpathiſchen gebürgen in die länge hin/ und wird in ſedes oder ſtühle getheilet/ als das iſt 1 Sedes Orbay. 2 Sedeskezdy. 3 Sedes Szepſi. 4 Sedes Csik. 5 Sedes Kaszon. 6 Sedes Györgyö. 7 Sedes Vdvarhely. 8 Sedes Maros. 9 Sedes Aranyas. Dieſer letztere ſtuhl liegt etwas von dem andern abgeſondert um den fluß Aranyas; die beſten örter in dieſem lande ſind: Vdvarhely, Maros-Vaſarhely, Csik, Kezdy-Vaſarhely. Und weil dieſes fürſtenthum allenthalben mit den höchſten alpen und wäldern umſchloſſen iſt/ ſo kan man nicht anders als durch enge päſſe hinein kommen/ welche aber alſo beſchaffen ſeyn/ daß man bey den meiſten nur zu fuß und pferd/ durch die wenigſten aber mit wägen durchkommen kan/ unter welchen folgende die vornehmſten ſind/ und zwar gegen die Donau: das Eiſernethor/ der Rothethurn hinter Hermanſtadt/ Turtzburg hinter Cronſtadt; Zur rechten nach der Moldau und Wallachey/ der paß Buza/ Themes/ Oitos/ Gymes. Oben nach Pohlen und der Moldau Tartar und Tierminiz zur lincken/ nach Ungarn bey Halmagy/ Somlyo/ Sizo und Kövar Im übrigen was die güte und fruchtbarkeit dieſes fürſtenthums anlanget/ ſo hat dieſes land an allerhand zur leiblichen nothdurfft und ergötzlichkeit gehörigen ſachen reichen überfluß/ alſo daß einige ſcriptores nicht zu viel geſchrieben/ wenn ſie dem fürſtenthum Siebenbürgen den titul des Europäiſchen Canaans beygeleget. Denn es hat eine geſunde und temperirte lufft/ und obgleich auf dem platten-land/ inſonderheit bey Weiſſenburg die hitze jezuweilen ſehr groß/ ſo iſts doch in den bergichten orten etwas gemäßiget und leidlicher. Das erdreich iſt/ ſonderlich in Comitatu Albenſi reich an allerhand metallen und mineralien; gold-minen und ſilber brüche ſind bey Abrudbanya/ Zlatna/ Körösbanya und Offera/ und hat das Siebenbürgiſche gold den ruhm/ daß es dermaſſen pur ſey/ daß man ſelbiges ohne reinigung brauchen könne. Stahl und eiſen wird in groſſer abundanz gegen Von bey Thorozkó/ Hunyad/ Zalasd/ Csik; ſchwefel und ſpieß-glaß in den eiſen und kupffer-gruben; Bergſtahl wird bey Thorda/ Vizakna/ Dees/ Sofalva und an andern orten viel centnerweiß ausgehauen; Ja es giebt gewiſſe gegenden an den flüſſen Homerod/ Mireſch und Sajo/ da man kaum ellentieff graben darff/ ſo präſentiret ſich das ſchönſte ſtein-ſaltz. An allerhand getreyde iſt durchgehends ſolcher überfluß/ daß dieſes land nicht nur ſeine einwohner und die gröſte armeen reichlich verpflegen kan/ ſondern es liefert auch der benachbarten Moldau und Wallachey keinen geringen theil ſeines vorraths. Die viehzucht iſt nicht weniger als andere ſachen reichlich geſegnet/ büffel/ rind-vieh/ ſchaafe und pferde ſind in groſſer menge und gar wohlfeilen preiß zu bekommen/ und werden ſonderlich die Siebenbürgiſchen pferde wegen ihrer ſonderbahren geſchwindigkeit und edlen art allenthalben ſehr äſtimiret. Die wälder gehen voll wild/ und die ſtröme wimmeln von allerhand delicaten fiſchen/ unter welchen ſonderlich zweyerley forellen/ häuffig anzutreffen; auch fehlt es dieſem lande nicht an vielerley arten von wild-und zahmen geflügel/ und wiſſen ſie hier zu land die habichte/ falcken und dergleichen raub-vögel zum jagen und vogelfangen gar wohl abzurichten/ welche luſt allhier ſo gemein/ daß man offt bey privatperſonen verſchiedene dergleichen abgerichtete vögel zu ſehen hat. Mit edlen kräutern/ geſunden wurtzeln und blumen ſind die gebürge und tieffen durchaus geſegnet/ und an weinwachs hat Siebenbürgen gleichfalls keinen mangel/ denn es wächſt ſonderlich bey Birthalmen/ Medwiſch/ Meſchen/ Weiſſenburg/ Igen/ Enged/ Radnod und ſonſt mehr/ ein ſo guter und delicater wein/ der zum öfftern dem Francken-und Ungariſchen-wein nichts nachgiebt. Friſche qvellen/ klare brunnen/ und fiſchreiche flüſſe ſind nicht weniger in groſſer menge anzutreffen; unter denen letzten folgende die vornehmſten ſind/ als der Mireſch/ Alt/ Kreiſch/ Iſtrig/ groß-und klein Samos/ groß-und klein Kockel/ Aranyas/ u. a. m. unter welchen die drey erſten zugleich ſchiffreich ſind/ und etliche als der Kreiſch/ Arangas und Alt führen gold-ſand mit ſich. Mit einem wort: Das land iſt fruchtbar/ die gebürge reich/ das vieh groß und fett/ die wälder voller wild und gevögel/ die weine vortrefflich/ die baum und garten-früchte delicat und ſchmackhafft/ die ſtröme fiſchreich u. ſ. w. alſo daß dieſem fürſtenthum nichts fehlet was ein land vollkommen machen kan/ auſſer eine glückliche ſituation/ denn wer ſeine nachbarn kennet/ muß geſtehen/ Siebenbürgen ſey wegen ſeiner unglücklichen lage billich zu vergleichen einem der in dem mittelſten ſtockwerck eines hauſes wohnet/ und von dem obern durch ſtaub/ und von dem untern durch rauch incommodiret wird. Was aber die einwohner dieſes landes betrifft/ ſo wird ſchwerlich in der gantzen welt ein land anzutreffen ſeyn/ das in einem ſo kleinen bezirck ſo vielerley nationen von diverſer herkunfft/ religion/ ſprache/ ſitten und gebräuche begreiffen ſolte/ als eben das fürſtenthum Siebenbürgen/ denn es giebt darinnen Teutſche/ Ungarn/ Zeckler/ Wallachen/ Ruſſen/ Servier/ Raitzen/ Armenier/ Griechen/ Jüden/ Türcken/ Pohlen/ Ziegeuner und andere mehr/ unter welchen aber nur die drey erſtern das recht der bürger und der land-ſtände haben/ daher ſie auch die drey haupt-nationes genennet werden/ worzu ſich dieſe drey nationes an. 1495 mit einander dermaſſen verbunden/ daß ſie zu maintenirung ihrer freyheiten vor einen mann ſtehen wolten/ auch dafern ja einem theile eingrieff hierinn geſchehen möchte/ ſolten ihn die übrigen beyde dabey ſchützen/ dahero auch eine iede die macht hat verſamlungen aus ihrer nation allein anzuſtellen/ dergleichen von den Ungarn zu Clauſenburg/ von den Zecklern zu Maros-Vaſarhely (ſo auf teutſch der Ferne-neumarck genennet wird) und von den Sachſen jährlich zu Hermanſtadt geſchiehet. Iſts aber ein conventus aller drey nationen/ ſo wird dergleichen general-conventus die univerſität genennet. Was aber die Teutſchen oder ſo genannte Sächſiſche einwohner inſonderheit betrifft/ ſo ſind ſie ohnſtreitig die älteſten/ indem ſie von den alten Gethen oder Gothen herſtammen/ wiewohl nicht zu läugnen/ daß ſie in folgenden zeiten durch neue teutſche colonien/ ſo ſich zu verſchiedenen mahlen allhier niedergelaſſen/ ſehr verſtärcket worden/ bey welcher gelegenheit auch der name Sachſen mag aufgekommen ſeyn/ weil unter dergleichen teutſchen colonien der gröſte theil Sachſen mögen geweſen ſeyn. Daß aber die in Siebenbürgen wohnende Sachſen von den Hameliſchen kindern herſtammen ſolten/ deren 130 am 26 junii a. 1284 durch einen rattenfänger in einen berg geführet/ und ferner durch einen unterirrdiſchen marſch nach Siebenbürgen ſollen gebracht worden ſeyn/ iſt eine fabel und ſchon längſt als ein unnützes geſchwätz verworffen und widerleget worden. Sonſt was den humeur dieſer nation anbelanget/ ſo thuns die Sachſen allen andern Siebenbürgiſchen nationen weit bevor/ denn ſie ſind höflich/ leutſelig/ gaſtfrey und mildhertzig/ in ihrer haußhaltung und ordentlichen berufs-arbeit fleißig und unverdroſſen/ daher auch ihnen allein der ruhm zukommet/ daß ſie vor allen andern einwohnern handwercke treiben und allerhand manufacturen den andern nationen liefern können; Hingegen wil man an ihnen tadeln/ daß ihrer viel ſich etwas ſonderliches einbilden/ und den lüſten des fleiſches allzuſehr nachhängen ſollen/ auch zeimlich viel von ungariſchen geblüt in ſich geſogen haben/ und dahero den andern Teutſchen ſehr feind ſeyn ſollen/ doch mag dieſes letztere mehr das üble tractement verurſachen/ ſo dieſe Sachſen von den fremden Teutſchen in Siebenbürgen ausſtehen müſſen/ als daß es aus einer gewiſſen antipathie herrühren ſolte. Ihre ſprache iſt die Gethiſche oder Altteutſche ſprach/ ſo aber durch annehmung vieler ſo wohl fremder/ als auch etwas hoch-teutſcher wörter von ihrer erſtern bewandniß ſehr abgewichen/ wiewohl nicht ohne/ daß unter ihnen ſelbſt der dialectus nicht durchgängig gleichförmig ſey/ indem man faſt in einer ieden ſtadt und diſtrict ihre ſprache in etwas verändert höret. Anbey iſt dieſes remarquable/ daß dieſe Teutſchen in Siebenbürgen ihren dialectum nicht ſchreiben/ ſondern ſie verrichten ſo wol in ſingen als ſchreiben alles in hochteutſcher ſprache/ die predigten aber und leſung der heil. ſchrifft geſchicht nach landes-art in Siebenbürgiſch-teutſcher ſprache. Die kleidung und Aufführung der manns-perſonen iſt faſt Ungariſch/ doch etwas länger/ der weibesbilder aber ihre iſt die alte Fränckiſche tracht/ und beſtehet aus lang gefaltenen röcken und mänteln/ von ſeiden und anderen zeug/ ſie tragen viel koſtbare kleinodien an ſich/ unter welchen die heffteln auf der bruſt/ die gürtel um den leib/ und die verſchiedene groſſe nadeln an den kopff zierde ein ſonderliches anſehen machen. Inſonderheit aber iſt der geiſtlichen ihr habit merckwürdig/ ſo ziemlich lang und eng iſt/ von coleur kan er braun/ grün/ ſchwartz oder violet ſeyn/ wenn nur der chor-rock der prieſter und der mantel der geiſtlichen ſchwartz iſt/ um den leib trägt die cleriſey durchgängig von ſeide oder zwirn geſtrickte rothe/ grüne/ ſchwartze und aſch-farbige gürtel oder ſcherffen/ und auf der bruſt wird das kleid nicht mit knöpffen/ ſondern etwas breiten ſilbern heffteln zugehefftet/ die hoſen gehen gantz enge biß unten an die ſohlen/ und werden von der ferſe biß an die waden gleichfalls mit dergleichen heffteln zugehefftet. Ihre ſchuhe ſind entweder auf teutſche art gemacht/ oder ungariſche ſtiefel/ und ſobald einer unter der cleriſey promotion bekommt/ muß er den bart wachſen laſſen. Die regiments-verfaſſung der teutſchen nation iſt Ariſtocratiſch-Democratiſch welche ſie ohngeacht ſo vieler kriege und veränderung des landes beſtändig behalten haben; und in anſehung der regiments-verfaſſung werden die Sachſen in ſtädte und ſitze eingetheilet: Städte ſind Hermanſtadt als die haupt-ſtadt/ dieſer folget Cronſtadt/ und denn Medwiſch und Nöſen; Stühle oder ſitze werden ſieben gezehlet/ welche aus 2 ſtädten/ fünff flecken und denen hierzu gehörigen dörffſchafften beſtehen und von ſieben richtern regieret werden. Und aus dieſen 4 ſtädten und ſieben ſtühlen oder ſitzen wird das gantze corpus der Sächſiſchen nation zuſammen geſchloſſen/ wenn ſie ihre land-tage in Hermanſtadt halten/ ſo haben ſie ſeßion und vota in folgender ordnung: 1 Hermanſtadt/ 2 Schäßburg/ 3 Cronſtadt/ 4 Medwiſch/ 5 Nöſen/ 6 Müllenbach/ 7 Großſchenck/ 8 Reißmarck/ 9 Rips/ 10 Leßkirch und 11 Broß; unter dieſe iſt alles was an flecken und dörffern auf Sächſiſchen grund und boden gelegen iſt/ eingetheilet. In dieſem zuſtand genieſſen und beſitzen die Sachſen als ein freyes volck/ ihre lande in höchſter libertät und freyheit/ und ſind vermöge ihrer privilegien niemanden als ihrem oberherrn immediate unterworffen/ dahero ſie auch macht haben in ihrem land privilegia auszutheilen/ adeliche güter zu beſitzen und andere regalia/ als fiſchen/ jagen und dergleichen auszuüben. Auch halten ſie dermaſſen darüber/ daß niemand von anderer nation und geburt ſich unter ſie einmiſche/ daß ſie keinen in ihre gemeinſchafft aufnehmen oder das bürger-recht genieſſen laſſen/ oder was eigenthümliches in fundo regio zu beſitzen geſtatten/ der nicht durch gnugſame documenta von rechten teutſchen geblüt zu ſeyn/ ſich legitimiret hat. Sie haben ihre eigene ſtatuta nationalia und land-rechte/ welche ein extract ſeyn aus dem alt-ſächſiſchen recht/ ſo von Stephano Bathori König in Pohlen und Fürſten in Siebenbürgen an. 1583 ratificiret/ nicht weniger auch vom Käyſer Leopoldo von neuen confirmiret worden; nach ſelbigen werden ihre ſtreitigkeiten debattiret/ ohne daß man die ſtreitende parteyen mit der koſtbaren weitläufftigkeit der gröſten theils unnützen Römiſchen geſetzen zu beſchweren nöthig hat. Und ſo wohl als dieſe ſtatuta ihrem ſtaat gemäß eingerichtet ſind/ ſo ſcharff halten ſie auch über die execution derſelben/ indem die verbrecher und übelthäter/ ohne anſehen der perſon/ nach der euſſerſten ſtrenge angeſehen werden. Die ſtraffe der gottesläſterung iſt die von GOtt ſelbſt verordnete ſteinigung. Straſſenräuber/ diebe/ mörder und dergleichen werden zur ſtadt hinaus geſchleifft/ und nachgehends mit galgen und rade beſtrafft/ oder nach bewandten umſtänden geviertheilet und in ſpieß gezogen/ nachdem ſie zuvor gnugſame torturen ausſtehen müſſen. Der ehebruch iſt ſonder ausnahme capital/ und die hurerey wird mit dem bann und öffentlicher pönitenz beleget/ welche darinn beſtehet/ daß ſolche verbrecher entweder ans halseiſen und fiedel/ oder aber bey der kirche an einen pfahl mit den händen geſchloſſen werden/ auf dem haupt einen mit allerhand gauckelwerck beſteckten ſtroh krantz tragende/ an etlichen orten tragen ſie eine brennende kertze in der lincken/ und einem beſem in der rechten hand um ihren verlohrnen ehren-groſchen öffentlich zu ſuchen/ worauf ſolche verbrecher nachgehends der excommunication öffentlich in der kirche wieder befreyet/ und nur vor einer kirchenthür auf öffentlicher ſtraſſe zuſammen copuliret werden. Ja was das meiſte/ ſo werden ſolche verbrecher nachmahls die zeit ihres lebens vor infam gehalten/ und das iſt die ſtrafe der erſten übertretung contra ſextum; verſiehet man es zum andern und dritten mahl/ ſo muß der kopff ohnfehlbar herhalten. Hexen und unholde müſſen zu erſt die prove per aquam frigidam ausſtehen/ werden ſie ſchuldig erkläret/ ſo wandert man/ mit ihnen zum feuer hauffen/ welchen lohn auch diejenigen zugewarten haben/ die da ſodomiterey begehen. Diejenigen/ ſo ihre kinder umgebracht oder ſonſt abſcheuliche mordthaten begangen/ werden in einen ſack geſteckt und im waſſer erſäufft/ oder auch lebendig begraben/ ja man hat exempel/ daß ſolche/ die chriſtliche kinder geraubet und in die ſclaverey der Türcken und Tartarn verkaufft/ lebendig an einem ſpieß gebraten worden. Die bürgerſchafft in den ſtädten ſtehet unter dem Ariſtocratiſchen regiment eines raths von 12 bis 18 perſonen/ unter welchen die vornehmſten der königs-richter/ ſtuhls-richter/ burgermeiſter/ ſtadt richter und ſtadt-han/ dieſen ſind zugeordnet 100 männer mit ihrem worth mann oder tribuno plebis, ſo der geſamten bürgerſchafft intereſſe beobachten. Die ſieben ſo genannte Sächſiſche ſtädte ſind in nachbarſchafften eingetheilet/ davon iede ihren nachbar-vater über ſich hat/ kommt etwas vor/ das allen bürgern ſoll bekannt werden/ ſo wird ſolches dieſen nachbar-vätern notificiret/ alsdenn ein ieder von ihnen ſolches durch einen zettel/ darauf der innhalt des befehls geſchrieben/ und an eine höltzerne tafel gehefftet iſt/ zum nechſten nachbar/ und dieſer zum andern ſchicket/ alſo daß auf ſolche art der befehl von hauß zu hauß/ und in ein paar ſtunden die gantze ſtadt durchwandern kan. Ihre religion iſt durchgängig evangeliſch-lutheriſch/ welche kurtz nach der reformation in Teutſchland/ bey damahligem Türckiſchen krieg/ etliche mönche/ unter denen Johannes Surdaſter und Johannes Honterus ſonderlich berühmt/ in Siebenbürgen eingeführet. Zum chriſtenthum oder vielmehr zur Arianiſchen ketzerey wurden die alten Gethen zu ende des IV ſeculi durch einen Arianiſchen Biſchoff Ulphilam gebracht/ in welchem zuſtand ſie bis zum anfang des XI ſeculi gelebet/ da der erſte chriſtliche König in Ungarn Stephanus/ ſeiner mutter bruder den Gyula damahligen Fürſten in Siebenbürgen/ ſamt den gantzen land zur chriſtlichen religion gebracht. Was das ſchul weſen betrifft/ ſo haben ſie gar gute gymnaſia und ſchulen im land/ unter welchen das in Cronſtadt/ Hermanſtadt und Schäßburg ſonderlich berühmt ſind/ aber keine academien/ dahero ſie gemüßiget werden ihre ſöhne mit groſſen ſorgen/ gefahr und unkoſten nach den Teutſchländiſchen univerſitäten zu ſchicken/ deren offt gar eine ſtarcke anzahl hin und her in Teutſchland befindlich. Und ſo viel von der Teutſchen oder Sächſiſchen nation in Siebenbürgen. Was die Zeckler und Ungarn/ als die andere zwey haupt nationes in Siebenbürgen anbelanget/ ſo iſt was derſelben urſprung betrifft/ ſo viel zu bemercken/ daß ſie beyderſeits Hunniſcher herkunfft ſind/ denn die Zeckler ſind das überbleibſel derjenigen Hunnen/ ſo zuerſt unter ihren ſechs Fürſten aus dem Orient in Dacien und Panoniam einfielen/ als aber dieſer erſte ſchwarm der Hunnen etwa um das jahr Chriſti 471 wegen innerlicher unruhe/ aus Ungarn wieder nach Scythien ſich zu begeben genöthiget wurden/ blieben derſelben etwa 3000 zurück/ und lieſſen ſich in der gegend nieder/ wo heut zu tage das Zeckler land in Siebenbürgen anzutreffen/ und dieſer Hunnen nachkommen ſind die heutigen Zeckler/ davon itzo die rede iſt. Woher aber der name Zeckler/ und der lateiniſche Siculi herzu leiten/ iſt ungewiß; doch das wahrſcheinlichſte mag ſeyn/ er komme her vom Ungariſchen wort Szek-helly, d. i. ein ort des lagers oder ein feld-lager/ daß alſo der Ungariſche name Szekelyek ſo viel bedeutet als ſolche leute/ die ſich an den orten die ſie Szekek heiſſen/ niedergelaſſen/ wie denn auch noch heut zu tag ihr land in ſedes oder ſzeken eingetheilet wird/ aus welchem nachgehends die lateiniſche benennung Siculi und die teutſche Zeckler entſtanden. Im übrigen ſind die Zeckler weder an ſprache/ ſchrifft/ kleidung/ noch auch an gebräuchen von den Ungarn/ ſondern nur ſo weit/ zu unterſcheiden/ daß jene eher nach Siebenbürgen als die Ungarn angekommen/ dahero falſch und ohne grund iſt/ was einige ſcriptores von dieſem volck melden/ ſie lebten nach der alten Scythen weiſe und geſetzen/ hätten beſondere characteres, und ſchrieben von oben gerad herunter wie die Aſiatiſchen völcker/ dieweil kein einiger einheimiſcher ſcriptor zu finden/ der da behaupten ſolte/ dergleichen ſchrifft ſelbſt geſehen zu haben/ oder ſonſt jemanden wüſte/ der etwas davon jemahls zu geſicht bekommen hätte. Im übrigen was dieſes volck in Siebenbürgen anbelanget/ ſo machen ſie/ als ſchon gedacht worden/ die andere haupt-nation aus/ haben gleichfalls ihre beſondere privilegia und freyheiten/ dahero ſie auch vor dieſem wegen ſothaner immunitäten obligiret geweſen/ zu kriegs zeiten nebſt dem Ungariſchen adel auf begehren des Fürſten aufzuſitzen/ worzu die Sachſen gleichfalls ein gewiß contingent an mannſchafft zu geben ſchuldig geweſen. Es giebt unter ihnen ſehr viel edelleute/ ſo über das gemeine volck ziemlich deſpotiſch herrſchen/ als welches mit kindes kindern dem joch der leibeigenſchafft unterworffen iſt. Was ihre religion betrifft/ ſo halten ſie ſich an drey religionen/ die Catholiſche/ Calviniſche und Arianiſche/ und trifft man unter den Zecklern ſelten jemanden an/ der ein Lutheraner wäre. Vor zeiten fand man auch Chiliaſten unter ihnen/ und etliche/ die es in vielen ſtücken mit den Jüden hielten. Die dritte haupt-nation machen die Ungarn aus/ von deren urſprung und andern umſtänden in dem articul von Ungarn ein mehrers zu leſen. Allhier iſt nur ſo viel zu mercken/ daß dieſe nation den gröſten theil in Siebenbürgen ausmache/ hat einen groſſen adel und die ehre/ daß ſo lange Siebenbürgen ſeine eigene Fürſten gehabt/ ſelbige allezeit aus den Ungarn erwehlet worden. Die meiſten ſind der Calviniſchen/ und zum theil der Arianiſchen und Catholiſchen religion zugethan; die Calviniſten hier zu land bleiben gar hartnäckicht bey der lehre ihrer vorfahren/ leiden keine orgeln/ muſic und gemählde in den kirchen/ ihre geiſtlichen gehen gekleidet wie andere läyen/ und ſind nicht anders als an den etwas langen röcken zu erkennen. Sie haben gar berühmte gymnaſia, unter welchen das zu Enyed/ Weiſſenburg und Clauſenburg die vornehmſten ſind; Und dieſe drey nationes machen die land-ſtände in Siebenbürgen aus/ keine hat einigen vorzug vor der andern/ ſondern nachdem einer eine charge bedienet/ nach dem hat er den rang vor andern/ er möge von der Ungariſchen/ Sächſiſchen oder Zeckleriſchen nation ſeyn. Die übrigen nationes/ als Wallachen/ Ruſſen/ Raitzen u. a. m. werden nicht anders als unterthanen tractiret/ wie ſie denn auch unter den drey haupt-nationen hin und wieder zerſtreuet wohnen. Die Wallachen ſind ohnſtreitig nachkommen der römiſchen colonien/ ſo Trajanus nach überwindung des letzten Daciſchen Königes Decebali in dieſes land geführet/ wie ſowohl hiervon/ als auch andern umſtänden dieſes volcks/ in dem articul von der Wallachey mit mehrern zu leſen. Die Ruſſen/ Raitzen/ Servier und Armenier haben ſich vor den Türcken und Tartarn hieher retiriret/ die Jüden/ Griechen und Türcken haben ſich wegen der handlung in Siebenbürgen niedergelaſſen/ und die Ziegeuner/ ſo man hier zu land auch Pharaoner nennet/ trifft man wohl in keinem land ſo häuffig an wie allhier/ und werden in zweyerley ſorten getheilet/ erſtlich in ſolche/ welche mit ihren horden hin und her ſtreichen/ und keine gewiſſe ſitze haben/ zum andern in ſolche/ die ſich im land häußlich niedergelaſſen. Die erſte art macht insgemein von wahrſagen viel weſens/ und die letztern ſind gemeiniglich eiſen- und kupffer-ſchmiede/ ſchuſter und ſchuhflicker/ andere arbeiten in meßing und bley/ andere ſind muſicanten und roßtäuſcher/ auch hat dieſe nation das monopolium in gantz Siebenbürgen von der profeßion der hencker/ daher niemand von den übrigen einwohnern ſich mit ihnen einläſt oder viel zu thun macht, ja man tractiret ſie ſo verächtlich/ daß auch der vornehmſte unter ihnen mit dem titul du ſich muß vergnügen laſſen. Im übrigen was die regiments-verfaſſung des gantzen fürſtenthums Siebenbürgen anbelanget/ ſo hat es vor alters hiermit eine gantz andere bewandniß als heut zu tage; denn ſo lange es ein theil des alten Getiſchen oder Daciſchen königreichs geweſen/ hat es ſeine eigene Könige gehabt/ unter welchen Decebalus der letzte war. Nachgehends muſte es die oberhand der Römer erkennen/ bis endlich die alten Dacier das römiſche joch abſchüttelten und ſich wieder in ihre vorige freyheit ſetzten; Hierauf als die Hunnen zum andernmahl aus Aſia in Europam einfielen/ und nebſt andern reichen auch Panoniam an ſich brachten/ ſo ward Siebenbürgen mit Ungarn combiniret/ und durch gewiſſe gouverneurs ſo man

Waywoden zu nennen pflegte/regieret/eine ſolche regimentsform war in Siebenbürgen in die 536 jahr/ bis endlich an. 1541 dieſes land von Ungarn ſepariret worden / und ſeine eigene Fürſten bekommen/ doch mit dem beding/ die land-ſtände der drey nationen bey ihren privilegiis und alten freyheiten zu laſſen / und ſolcher geſtalt war zur zeit ſeiner Fürſten ein ſtatus monarchico-Ariſtocraticus, bis es endlich an. 1687 bey damahligen troublen dahin gekommen/ daß die Käyſerliche armee von gantz Siebenbürgen poſſeßion genommen / und da an. 1694 der Fürſt Michael Apaffy II ſein jus zum fürſtenthum gegen eine gewiſſe jährliche penſion und den titul des heil. Römiſchen reichs Fürſt / reſigniret/ ſo iſt ſeit der zeit diß fürſtenthum völlig unter Käyſerliche devotion gerathen. An. 1695 hat der Käyſer ein gubernium regium aufgerichtet/ ſo aus dem Goubernatore und 12 räthen beſtehet / dieſe ſchreiben comitia an die land ſtände aus/ und proponiren des Käyſers willen/ denen aber die land ſtände vermöge ihrer durch den Käyſer confirmirten privilegien ohne ausnahm zu unterſchreiben nicht ſchuldig ſind. Die erwehlung derer glieder des gubernii geſchiehet von den landſtänden/ und die confirmation müſſen ſie vom Käyſer haben. In militair-affairen hat der Käyſerliche commandirende General die aufſicht/ und muß alles nach dem innhalt der Lotharingiſchen transaction eingerichtet werden. Vor dieſem war der Ungariſche adel und die Zeckler wegen genuß ihrer immunitäten obligirt zu kriegs zeiten aufzuſitzen/ und die Sachſen muſten gleichfalls ein gewiſſes aufbringen/ allein da man ietzo andere ſoldaten braucht/ ſind ſie dieſer ſchuldigkeit eine zeither entübriget blieben. Die kriegsmacht dieſes fürſtenthums anbelangend/ hat es wol ehemals 60 bis 80 tauſend mann aufbringen können. Was das müntzweſen betrifft/ ſo iſt hier zu land Käyſerliche/ Pohlniſche/ und die fürſtliche landes-müntz geng und gebig/ auch paſſiren die Holländiſchen löwen und Spaniſche creutz-thaler (welche ſie corrupt gretzi-thaler nennen) in der handlung nach der Wallachey und Moldau. Was das religions-weſen dieſes fürſtenthums anbelanget/ ſo ſind vier receptæ religiones hier zu lande / welche ihr öffentliches freyes exercitium bis dieſe ſtunde genieſſen/ und da ſind: die Catholiſche/ Lutheriſche / Calviniſche und Arianiſche / aus welchen die vornehmſten chargen des landes bekleidet werden. Die urſach dieſer ſo diverſen religionen mag ſeyn / weil dieſes land fürſten gehabt unterſchiedenen gottesdienſts / denn Johannes de Zapolya war catholiſch/ ſein ſohn Sigismundus ein Socinianer/ die drey Bathori waren wiederum catholiſch / Botſchkay und Rakozi I waren reformirt/ Gabriel Bathori catholiſch/ hergegen Bethlen Gabor und die beyden Rakozi reformirt/ Apaffy war anfangs reformirt / ward aber hernach auch catholiſch. Dieſes fürſtenthum hat eigentlich kein wappen / ſondern die Fürſten pflegten entweder der dreyen nationen wappen/ als die ſonne/ halben mond/ einen fliegenden adler/ und die ſieben thürme der ſieben teutſchen ſtädte / nebſt dem inſigel ihrer familie zu brauchen/ ſo insgemein in der mitte des ſchildes ſtehet/ oder aber nur allein das wappen ihrer familie/ wie Bathori gethan. So lang das land ſeine eigene Fürſten gehabt/ haben folgende perſonen die fürſtliche dignität würcklich genoſſen: Der erſte war

1 Johannes de Zapolya/ Graf von Zips/ von an. 1535 bis 1540.
2 Johannes Sigismundus/ von a. 1541 bis 1571.
3 Stephanus Bathory/ von a. 1571 bis 1576.
4 Chriſtophorus Bathory/ von a. 1576 bis 1587.
5 Sigismundus Bathory/ von a. 1587 bis 1613. Darzwiſchen
6 Andreas Bathory 1599.
7 Stephanus Botſchkay/ von a. 1604 bis 1606.
8 Sigismundus Rakozy/ von a. 1606 bis 1608.
9 Gabriel Bathory/ von a. 1608 bis 1613.
10 Gabriel Bethlen/ von a. 1613 bis 1629.
11 Stephanus Bethlen/ an. 1629.
12 Georgius Rakozy I, von a. 1630 bis 1648.
13 Georgius Rakozy II, von a. 1648 bis 1660. Darzwiſchen
14 Franciſcus Redey/ an. 1658/ und
15 Achatius Bartheſay/ von a. 1658 bis 1660.
16 Johannes Kemeny/ von a. 1660 bis 1662.
17 Michael Apaffy I, von a. 1661 bis 1690.
18 Michael Apaffy II, von a. 1690 bis 1694.

Endlich was die hiſtorie dieſes landes betrifft / ſo iſt Siebenbürgen/ nach vieler gelehrten beyfall / von den Gethis / welche die Griechen Gathos/ und die Römer Dacos nannten / zu erſt nach der ſündflut bewohnet worden. Dieſes volck hat ſich nachgehends ſo ausgebreitet/ daß gar ein berühmtes königreich unter ihnen erwachſen/ ſo das Daciſche königreich bey den hiſtoricis genennet wird. Es begrieff aber Dacia den gantzen ſtrich landes zwiſchen Pohlen/ der Thyſſa/ Donau/ bis an das ſchwartze meer / woſelbſt heutzutage die provintzen Moldau/ Wallachey/ Siebenbürgen und die partes regni Hungariæ liegen. Anfänglich hatten dieſe länder ihre eigene regenten/ ſo den königlichen titul führeten/ als aber ihr König Becebalus die Römer mit krieg attaquirte/ ſo erhielt der Römiſche Käyſer Trajanus wider Decebalum gar einen wichtigen ſieg/ welcher bis dieſe ſtunde auf der ſo künſtlich als köſtlich aufgeführten columna Trojana zu Rom zu ſehen iſt. Und obgleich Decebalus nach verlohrner erſter ſchlacht vom Käyſer Trajano gar leidliche friedens-conditiones erlangete / ſo brach er doch bald hernach ſolche wieder / und da war der darauf folgende andere krieg deſto hefftiger/ in welchem Decebalus mit ſeinem Reich/ zugleich auch ſein leben verlohren. Denn obgleich Trajanus im letzten treffen das feld erhielte/ ſo koſtete der ſieg nichts deſtoweniger die Römer ſo viel blut/ daß der Käyſer zu verbindung der bleßirten Römiſchen ſoldaten ſeine eigene kleider in ſtücken zerſchneiden muſte. Nach dieſer ſchlacht retirirte ſich Decebalus in die gebürge/ und da er merckte/ daß er den Römern wieder in die hände gerathen möchte / brachte er ſich ſelbſt ums leben. Und ſolcher geſtalt ward Dacien überwunden/ und deſſen theil Siebenbürgen in eine Römiſche provinz unter dem namen Daciæ Mediterraneæ oder Conſularis verwandelt/ und nach der Römer brauch mit vielen colonien ihrer nation bevölckert. Die königliche reſidenz Zarmizegethuſa/ ſo in dem Hatzoger thal/ wo heutzutage das dorff Varhely ſtehet / gelegen geweſen / ward colonia Vlpia Trajana genennet / und der groſſe ſchatz/ ſo Decebalus in dem fluß Iſtrig vergraben/ nachdem er auſſer der ſtadt denſelben ableiten und nach gnugſamer verwahrung das waſſer wieder in den ſtrom führen laſſen/ ward nach ſeinem tode durch verrath eines gefangenen favoriten / deme er alles vertrauet hatte/ dem Käyſer in die hände geſpielet/ zu deſſen andencken der Käyſer folgende noch heut zu tage in Siebenbürgen befindliche ſtein-ſchrifft machen laſſen:

IOVI. INVENTORI. DITI. PATRI.
TERRAE. MATRI.
DETECTIS. DACIAE. THESAVRIS.
CAESAR. NERVA. TRAIANVS.
AVG. SAC. P.

Eben in dieſem krieg iſt auch die welt-beruffene brücke über die Donau in der gegend Severin vom Käyſer Trajano aufgeführet worden/ welche 20 hohe ſteinerne pfeiler / und in der länge 901 fuß gehabt/ nachgehends aber vom Käyſer Adriano / damit die Gethen nicht in Myſiam einfallen möchten / wieder demoliret worden / daß aber heut zu tage noch rudera davon zu ſehen/ iſt der erfahrung derjenigen zuwider/ ſo dieſer orten perſönlich geweſen/ ſo gar/ daß man nicht einmahl den ort gewiß zeigen kan/ wo dieſe brücke angelegt geweſen. In ſolchem zuſtand verblieb Dacien in die 160 jahre/ wiewohl die Gethen unter der zeit zum öfftern revoltirten/ biß es ihnen endlich glückte/ unter Käyſer Gallieno das Römiſche joch wieder abzuſchütteln/ und zur zeit des Käyſers Aureliani ſich völlig in vorige freyheit zu ſetzen. Währender zeit als die Römer dieſes land in beſitz gehabt/ haben ſie ihr andencken durch allerhand koſtbare gebäude und denckmahle verewiget/ davon aber heut zu tage nichts/ als einige ſteinſchrifften übrig/ welche uns von den zeiten einige nachricht geben. Es hatten aber die Gethen ſich kaum in vorigen ſtand geſetzet/ ſo fand ſich Attila mit ſeinen Hunnen ein/ und brachte es in Dacien ſo weit/ daß ein theil der Gothen/ (ſo die Weſt-Gothen genennet wurden) ſich aus dero land begeben/ und ſich dem Orient. Käyſer Valenti unterwerffen müſſen / die Weſt-Gothen aber/ weil ſie der groſſen macht der Hunnen nicht gewachſen waren/ ſahen vor rathſam der gewalt dieſes volcks ſich zu unterwerffen: nachdem aber dieſe Hunnen durch allerhand unglücksfälle ums jahr Chriſti 471 genöthiget wurden nach Scythien ſich zubegeben/ unter welcher zeit die Gethä mit den Gepidis viel zu thun hatten/ ſo favoriſirte das glück dieſem letztern dermaſſen/ daß ſie in gantz Dacien faſt in die hundert jahr die oberhand behalten. Als aber ums jahr Chriſti 744/ wie einige wollen/ die Hunnen einen abermahligen einfall in Dacien und Panonien thaten/ auch bey dieſer letzten expedition ſo glücklich waren/ daß ſie ein apartes königreich in Pannonien/ das iſt/ das heutige Ungarn/ aufgerichtet/ als iſt ſeit an. 1005 Siebenbürgen mit Ungarn combiniret worden / unter welcher zeit die Ungariſche Könige dieſes land durch abgeſchickte gouverneurs/ ſo man Waywoden genennet/ regieren laſſen; In währender zeit haben ſich zu verſchiedenen mahlen teutſche colonien nach Siebenbürgen begeben / dadurch die alten Gethen oder Gothen/ ſo ebenfalls ein teutſches volck geweſen/ einen mercklichen anwachs bekommen/ welche ſie um ſo viel lieber angenommen und ſich mit ihnen vereiniget / als ſie geſehen / daß dieſe neu angekommene teutſchen/ in der ſprache/ ſitten/ religion und andern gebräuchen ihnen gleich waren. So lang nun Siebenbürgen mit Ungarn vereiniget geweſen/ ward es/ wie geſagt/ unter dem titul einer grafſchafft/ durch einen Waywoden regieret/ ſo von dem Ungariſchen Könige beſtellet wurde/ und ſolches währete biß an. 1526/ da Siebenbürgen von Ungarn getrennet ward. Denn als König Ludovicus in der unglücklichen ſchlacht bey Mohatſch umkommen/ war Johannes Graf von Zips Waywod in Siebenbürgen / weil nun ſo wohl die Ungariſche als Siebenbürgiſche land-ſtände keine ſonderliche luſt zum hauß Oeſterreich hatten/ trug ihnen ſo wohl jene die Ungariſche krone/ als auch dieſe den Siebenbürgiſchen fürſten-hut auf einmahl an/ welche doppelte dignität er wiewohl mit groſſem widerſpruch des Käyſers Ferdinandi I biß in ſeinen tod genoſſen: ſeit der zeit hat dieſes fürſtenthum biß an. 1694 ſeine eigene Fürſten gehabt/ ſo aus freyer willkühr derer landſtände aus unterſchiedlichen häuſern erwehlet worden/ weil ſie aber der macht derer benachbarten beyden Käyſer vor ſich allein nicht gewachſen/ ſo haben ſie gegen einen gewiſſen jährlichen tribut/ bald dem Türckiſchen / bald dem Römiſchen Käyſer unter die flügel kriechen müſſen/ unter welcher zeit dieſes fürſtenthum gar vielen und ſchweren kriegen unterworffen geweſen/ wie in dem leben eines ieden kurtz vor ſpecificirten Fürſten umſtändlich zu leſen. Seit dem an. 1686 die Käyſerliche armee von gantzen lande poſſeßion genommen/ auch an. 1694 der letzte Fürſt Michael Apaffy II ſein jus an den Käyſer abgetreten / über diß auch an. 1699 in dem Carlowitzer frieden dem Käyſer zugeſtanden worden/ ſo iſt dieſes fürſtenthum nunmehro in völliger devotion des Käyſers/ und wünſchet nichts mehr als mit beobachtung ihrer confirmirten privilegien unter dem ſchutz ihres chriſtlichen Käyſers nach dem exempel anderer provintzen allezeit chriſtlich regieret zu werden. *Reichersdorffi* deſcriptio Tanſilvaniæ; *Libini Hulſii* deſcriptio Tranſilvaniæ: *Samoſcalſi* pentades rerum Tranſilvanicarum; *Laurentii Tippeltini* origines occaſus Tranſilvanorum; *Iohannis*

Johannis Tröſters alt- und neu-teutſches Dacia; *Valentini Franckii* origines nationum in Tranſilvania; *M. Georgi Haners* hiſtoria eccleſiarum Tranſilvanicarum; *Igaszfalvi* allerneueſte beſchreibung von Siebenburgen.

Siegen/ iſt eine mittelmäßige ſtadt in der grafſchafft Naſſau Dillenburg an dem waſſer Siege/ davon ſie auch den namen hat. Sie lieget an einem ableitigen hügel/auf welchem zu oberſt das fürſtliche ſchloß und reſidenz iſt. Solches hat Graf Johann der ältere von Naſſau renoviret/ und mit einem luſtigen dabey gelegenen hoffgarten gezieret. Der Fürſtlichen Naſſauiſchen linie/ ſo allhier hof hält/ſtammvater iſt geweſen Johannes der mittlere zweyter ſohn/ Johannis des ältern gebohren an. 1561/ der nicht nur Niederland/ſondern auch Liefland zum ſchauplatz ſeiner kriegs-thaten erkieſet hat. Aus ſeiner zweifachen ehe hat er 23 kinder erzeuget/unter denen aus der andern ehe von Magdalena/ Gräfin von Waldeck ſind bekannt worden/ Johann Moritz/ Georg Friedrich und Heinrich. Von der erſten ehe aber ſind vornehmlich zu mercken Johannes der jüngere/ und Wilhelm. Damit nun der ſplendeur ſeines hauſes durch gleiche vertheilung unter ſo viele Herren nicht möchte vermindert werden/ hat hochbemeldter Johannes der mittlere in ſeiner letzten willens diſpoſition verordnung gethan/ daß die lande von nun an beſtändig in drey ſtamm theile vertheilet bleiben ſolten; davon der erſte und fürnehmſte theil Johanſen dem jüngern/ der andere Wilhelmen/ der dritte aber Johann Moritzen aßigniret worden. Auf dem fall aber/ daß einer oder der andere ältere bruder und landes theilhaber ohne männliche erben abgienge/ ſolte der nächſtfolgende Herr in deſſen portion treten/ hingegen ſein bißher genoſſenes deputat dem nächſtfolgenden wieder überlaſſen. Nach des vaters tod/ der an. 1623 erfolget/ entſtunde unter denen brüdern hierüber groſſer ſtreit/ welcher aber endlich an. 1649 von dem käyſerlichen Reichs hof-rath dahin entſchieden worden/ daß das väterliche teſtament allerdings bey kräfften bleiben/ und die ſtreitende partheyen in die ihnen beſchiedene portiones eingewieſen werden ſolten. Johann der jüngere ſtarb a. 1638/ nachdem er noch bey lebzeiten des vaters der catholiſchen religion beygepflichtet/ und in derer potentaten/ ſo dieſer religion zugethan ſeyn/ als Käyſerlichen majeſtät/ des Hertzogs von Savoyen/ der Könige von Franckreich und Spanien kriegs-bedienungen ſucceßive geſtanden. Er hinterließ einen einigen ſohn Johann Franciſcum Deſideratum. Als nun auch an. 1642 Wilhelmus und zwar ohne erben verſchieden/ fiel ſeine landes portion Johann Moritzen/ beygenahmt dem Americaner/ deſſen ſeine aber dem vierdten bruder Georg Friedrichen/ geweſenen gouverneur zu Bergen op Zoom/ anheim. Weil aber dieſer keine kinder zu hoffen hatte/ hat er ſeinen antheil ſeinem bruder Johann Moritzen vermöge eines errichteten tracats überlaſſen/ womit auch nach Georg Friedrichens ableben des fünfften bruders Heinrichs/ geweſenen gouverneurs zu Hulſt eintziger ſohn/ Wilhelm Moritz/ deme ſonſten nach der väterlichen verordnung dieſe portion zugeſtanden wäre/ zufrieden geweſen. Er hatte aber nachdem das glück/ daß er von bemeldten ſeinen vettern/ weil er ebenfalls keine erben bekam/ noch bey lebzeiten mit zur regierung über beyde lands-antheile gezogen/ und denen dazu gehörigen unterthanen als erbe und nachfolger vorgeſtellet worden. Weswegen nach Johann Moritzens hintritt Johann Frantz Deſideratus von neuen ſtreit erreget/ auch würcklich von dem Kayſerlichen hof die ſequeſtration ausgewircket; und iſt die ſache noch nicht abgethan. Dieſer Johann Frantz iſt nach dem exempel ſeines vaters in Spaniſche dienſte getreten/ und daſelbſt mit dem Burgundiſchen ritter-orden beehret/ und gouverneur des Spaniſchen Gelderlands worden/ ſtarb an. 1699/ er hat ſich dreymahl vermählet/ mit Johanna Claudia Gräfin von Königseck/ ſodann mit Eleonora Sophia/ Herrmann des glückſeligen Marggrafens von Baaden tochter/ und letzlich mit Iſabella Clara Eugenia von Montand/ welche andere de la Serre nennen/ ſo unter ſeiner vorigen gemahlin frauenzimmer geweſen. Aus der zweyten ehe iſt entſproſſen Wilhelm Hyacinth/ der ſich an. 1687 an Mariam Franciſcam/ Hermann Egonis von Fürſtenberg tochter vermählt/und von ihr an. 1688 erzeuget Franciſcum Joſeph Hyacinth/ſo a. 1694 wieder verſtorben. Nach deren tod iſt er an. 1698 zur andern ehe geſchritten mit Maria Anna Joſepha/Ludwigs Guſtavs Grafens von Hohenlohe in Schillings-Fürſt tochter/ die ihm auch einen ſohn gebohren. Seine brüder aus der dritten ehe ſind/ Alexius Anton Chriſtian Ferdinand/ Probſt zu Löwen/ Canonicus zu Cölln und Lüttich/ iſt an. 1695 geſtorben. Franciſcus Hugo obriſter eines regiments Wallonen in den Niederlanden/ und Immanuel. Oben erwehnter Wilhelm Moritz war des Johanniter und Teutſchen ordens ritter/ ſtarb an. 1691/ von deſſen gemahlin Erneſtina Charlotta von Naſſau-Schaumburg iſt an. 1680 gebohren Friedrich Wilhelm Adolph/ hat ſich an. 1702 mit Eliſabetha Princeßin von Heſſen-Homburg vermählet/ und nach deren abſterben an. 1708 mit Amalia Louyſe/ Friederichs Caſimirs Hertzogs von Curland tochter. Sein bruder Carl Ludwig Heinrich iſt an. 1694 geſtorben.

Sienna oder Siena/ lat. Sena oder Senæ, eine Italiäniſche ſtadt in Toſcanien/ welche einen Ertzbiſchöfflichen ſitz und univerſität hat/ iſt eine der anſehnlichſten ſtädte in Italien/ liegt mitten unter lauter bergen/ weswegen ſie ſehr feſte iſt/ und iſt wegen ihres citadels/ pallaſtes und kirchen berühmt. Die dom kirche iſt faſt gantz und gar von ſchwartzen und weiſſen marmor erbauet. Das pflaſter der kirchen iſt von Moſaiſcher arbeit und mit ſchönen figuren gezieret/ welches unterſchiedliche hiſtorien des alten teſtaments vorſtellet. Die decke oben iſt blau/ mit göldenen ſternen gezieret/ das groſſe hoſpital/ die klöſter der Dominicaner und Baarfüſſer-mönche/ wie auch die palläſte und ſtraſſen ſind ſehr koſtbar und prächtig. Dieſe ſtadt hat auch ſehr künſtliche und ſehenswürdige brunnen/ unter welchen der brunnen/ welcher Branda genennet wird/ der vornehmſte iſt. Es ſind aber inſonderheit zwey dinge in dieſer ſtadt merckwürdig. Das erſte iſt/ daß alle häuſer auf einerley art gebauet ſind/ und ſchwibbogen haben/ welche ihnen eine runde figur geben. Das andere iſt/ daß die ſtadt ſchneckenweiſe gebauet und in der mitten tieff iſt. Das allermerckwürdigſte iſt/ daß ſie mit brunnen-waſſer angefüllet werden/ und alſo gleichſam eine groſſe ſee machen und vorſtellen kan/ worauf man nach art der alten Römer ein ſee-treffen vorſtellen mag. Die Galli Senones erbaueten dieſe ſtadt/ und ward hernach eine Römiſche colonie. Als das Römiſche Reich unter Honorio in abnehmen kam/ ereigneten ſich viele veränderungen drinne/ ſo/ daß ſie unterſchiedliche Herren hatte/ biß daß ſie endlichen zu einer freyen Republic gemachet wurde. Anitzo ſtehet ſie unter der herrſchafft derer Großhertzoge von Toſcanien. Die einwohner ſind ſinnreich und höfflich/ und reden das ſchönſte und zierlichſte Italiäniſch. Es ſtammen verſchiedene berühmte leute von dieſem ort/ als unter andern der Bernardinus/ aus dem orden des Franciſci/ der Ambroſius und die Catharina aus des Dominici orden. Johann Columbinus/der ſtiffter der Jeſuaten/ und andere. Die Päbſte Alexander III, Pius II, Pius III, und Alexander VII, wie auch viele andere cardinäle und lehrer mehr. Es ſind auch unterſchiedene concilia allhier gehalten: In der XLIV ſeßion des Coſtnitziſchen concilii/ welche an. 1418 gehalten wurde/ ward ein anders zu Pavia an. 1421 beſtimmet/ wozu zwar der Pabſt ſeine legaten ſchickte/ auch ſich einige Teutſche und Frantzöſiſche Biſchöffe einſtelleten; allein weil die peſt an beſagten ort hefftig graßirte/ ward das concilium nach Sienna verleget. Es nahm ſeinen anfang den 8 novembr. und kam folgendes jahr im februario zu ende. Es ward auf ſelbigen das verfahren wider die Hußiten fortzuſetzen/ beſchloſſen/ die verdammung des Affter-Pabſts Benedicti XIII ward approbiret/ es ward auch von der vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche geredt/ und endlich ward die ſtadt Baſel beliebet zu einem allgemeinen concilio/ welches auf an. 1431 angeſetzet war. Alfonſus der könig von Arragonien/ welcher den falſchen Pabſt ſchützete/ ſchickte nach Siena deswegen/ wie nun die Biſchöffe ziemlich uneins wurden/ hub der Pabſt ſelbiges concilium auf/ unter dem vorwand des gerüchts/ welches von der peſt erſcholl. Ein ander concilium ward zu Sienna an. 1589 gehalten. *Blondus* Ital. illuſtr.; *Leand. Alberti* deſcr. Ital.; *Merula* deſcr. Ital.; *Giugurta Tommaſi* hiſt. di Siena.; *Orlando Malavoldi* de Fatti & guerre de Saneſi.; *Guicciardinus*; *Paulus Iovius* &c.

Sierra Liona/ das iſt auf teutſch/ das gebürge der löwin/ ein königreich an denen gräntzen von Nigritia und Guinea in Africa/ hat ſeinen nahmen von vielen an einander hängenden bergen bekommen/ welche biß an das ufer des meers reichen/ allwo die ſee gegen einen ſtein-klippen felß ſchläget/ welches einen ſolchen ſchall verurſachet/ der dem geſchrey einer löwin gleich lautet Es kan auch dieſer nahme daher rühren/ weil es oben auf dieſen bergen dermaſſen ſtarck donnert und blitzet/ daß man es auf 20 biß 30 meilen zur ſee hören kan. Dieſes königreich fänget ſich bey dem vorgebürge de Verga an/ und endiget ſich bey dem vorgebürge Tagrin. Der darinne befindliche erdboden iſt ſo fruchtbar/ daß pomerantzen/ citronen/ feigen/ etc. in groſſer menge und faſt ungebauet darinne wachſen. Man machet allhier vortrefflichen wein und öl aus datteln. Aus denen hefen dieſes weins mit öl vermiſchet/ machet man eine art von ſeiffe/ welche alle diejenige/ ſo in Europa verfertiget wird/weit übertrifft: dahero die Portugieſen verbothen haben/ſelbige in ihre länder zu bringen/ damit dieſe nicht der ihrigen den preiß benehmen ſolle. Es wachſen auch allhier ſehr viel zucker-röhre/ inſonderheit auf denen inſuln de las Sombreras Ferner iſt auch allhier ſehr viel baumwolle/ und eine art von roten holtz/ welches weit beſſer iſt/ als dasjenige/ ſo man aus Braſilien bringet/ weil man ſiebenmahl damit färben kan. Uber diß hat man allhier auch wachs/ helffenbein und grauen ambra/ nebſt runden und langen pfeffer/ welcher höher gehalten wird/ als der/ ſo aus Indien kömmt. Um dieſer urſachen willen leidet es der König in Spanien nicht/ daß man dergleichen in ſeine herrſchafften bringe. Inzwiſchen aber bringen die Engeländer/ Holländer und Frantzoſen/ welche auf dieſer küſte handlung treiben/ ſelbige in Europa. Vor allzulanger zeit ſind in dieſem lande gold- und eiſen-bergwercke entdecket worden. Auf dem berge Machamala/ der nahe an den Bananiſchen inſuln lieget/ iſt ein groſſer felß von cryſtall/ allwo unterſchiedliche pyramiden von gleicher materie geſehen werden/ welche das oberſte theil unterwerts haben/ und gleichſam in der lufft hängen. Wenn man unten mit einem finger daran ſchlägt/ klingen ſie wie eine glocke. Es giebt dreyerley affen in dieſem lande. Einige darunter werden baris genennet/ welche man fähet/ wenn ſie jung ſind/ um ſie zahm zu machen/ weil ſie ſehr gelehrig ſind/ und wenn ſie ein wenig unterrichtet worden/ ihren herrn faſt eben ſo viel dienſte thun können/ als ein knecht oder ſclave. Denn ſie gehen insgemein auf zwey beinen/ wie ein menſch; ſie können hirſe in einem mörſer zerſtoſſen/ waſſer aus dem brunnen oder fluſſe holen/ einen bratſpieß umwenden/ und überdiß auch tauſenderley poſſen machen/ woran ihre herren ſich beluſtigen. Die Holländer treiben ſtarcken handel auf dem fluß Sierra Liona/die vornehmſten waaren/ welche ſie da bringen ſind eiſen-ſtangen/ meſſer/ beile/ kupfferne müntzen/ armbänder/ ohren-geheng/ cryſtall/ corallen/ Spaniſcher wein/ aqua vitæ, und öhle von oliven. Die Engeländer hatten allhier auf einer kleinen inſul des fluſſes Sierra Liona die commercien ſicher zu treiben ein fort erbauet; allein die Holländer nahmen ſolches a. 1664 unter de Ruiters anführung ein / und erbeuteten allda 4 oder 500 elephanten zähne/ eine partey eiſen/ 60 laſt ſaltz und einige andere waaren. Die einwohner in Sierra Liona ſind mehr braun als ſchwartz. Sie bezeichnen ihre geſichter und andere theile ihres leibes mit einem heiſſen eiſen/ und durchbohren ihre ohren und naſen/ um edelgeſteine daran zu hängen. Sie gehen faſt gantz nacket/ und tragen nur ein ſtück leinen zeug mitten um ihren leib. Es giebt zweyerley gattungen von Negres in dieſem königreiche. Die alten einwohner werden Capez genennet/und ſind die ſinnreichſten in gantz Guinea; weil ſie aber in einem reichen lande leben/ haben ſie luſt am müßiggange und haſſen die arbeit ſamt dem kriege. Die andern werden Cumbas oder Manes genennet/ das iſt/ menſchen-freſſer / weil ſie nemlich grauſam genung ſind die menſchen zu freſſen / und überdiß auch ſehr viehiſch ſind. Im jahr 1515 thaten die von Cumbas einen einfall in das land derer Capez; und als ſie deſſelbigen fruchtbarkeit ſahen/ beſchloſſen ſie ſich an denen örtern/die ihnen am beſten anſtunden/ niederzulaſſen / nachdem ſie einige von denen Capez hinweg getrieben / andere denen Portugieſen verkaufft/und die übrigen aufgefreſſen hatten; ſo/ daß dieſe arme tropffen genöthiget wurden ſich denen Portugiſen zu unterwerffen/indem ſie ſelbige baten/ ſie zu ihren ſclaven zu machen/ damit ſie vor dieſen barbariſchen volck ſicher ſeyn möchten. In ieglicher ſtadt oder dorffe haben ſie ein groß hauß/ in welchem die jungen weibes-perſonen ein gantz jahr lang unterrichtet werden. Wenn ſolches zu ende gelauffen/ werden ſie alle zuſammen mit dem klang einiger muſicaliſchen inſtrumente ſehr prächtig an einen gewiſſen ort geführet/ allwo ſie in der gegenwart ihrer eltern und einer groſſen menge junger manns perſonen tantzen. Wenn nun ſolcher tantz aus iſt/ erwehlen ſich die jungen purſche daraus diejenigen/ welche ihnen am beſten gefallen zu weibern / nachdem ſie ihren vätern ein geſchencke gegeben haben. Sie werden durch einen könig regieret / welcher ſeinen unterthanen ſelbſt gerichte hält in beyſeyn einer gewiſſen anzahl von räthen. Diejenigen/ welche vor ihm eine rechts-ſache führen/ haben eine decke vor ihrem geſichte/ damit ſie nicht erkannt werden/ und deſto freyer und ungeſcheuter reden mögen. Die königlichen räthe werden auf folgende art conſtituiret: Nachdem der könig diejenigen/ welchen er dieſe würde auftragen will/hat in ein gemach kommen laſſen/ muß ſelbiger ſich auf einen höltzern ſtuhl / der hierzu verfertiget worden / niederlaſſen. Hierauf giebt er ihm einen backenſchlag/ und die blutigen hörner von einem bock / und beſtreichet ihm alſo das gantze geſicht / auf welches zugleich reiß-mehl geſchüttet/und ihm ein rother hut aufs haupt geſetzet wird. Und wird auf ſolche art ein ſolatequi oder königlicher rath. Einige ſetzen noch hinzu/daß er auf ſolchem ſtuhle durch die gantze ſtadt herum mit groſſen triumph geführet werde. Die ceremonien bey der krönung eines neuen königes ſind nicht minder ſonderbar. Ehe er zum könige ausgeruffen wird / wird er in ſeiner wohnung geſuchet / mit ketten umgeben/ und alſo in einen pallaſt geführet/ allwo er eine gewiſſe anzahl ſtreiche aushalten muß. Darauf zerreißt man ſeine bande / ziehet ihm den königlichen habit an/ und bringet ihn in den funcos oder audientz-ſaal/ allwo die vornehmſten des reichs zuſammen ſind / und von denen räthen ihm die königlichen inſignia, nemlich ein beil/ den übelthätern den kopff abzuhauen/ in die hände überreichet werden. Dieſer bericht iſt noch von dem 16 ſeculo/ wie es hergegangen / bevor das chriſtenthum daſelbſt eingeführet worden iſt/ durch den P. Barreira einen Jeſuiten/ welcher ihnen das evangelium an. 1607 zu predigen anfieng/ und es dahin brachte/ daß der könig und ſein gantzes hauß und verſchiedene andere perſonen ſich tauffen lieſſen. Die Portugieſen gaben dieſem Herrn den namen Dom Philip de Lion/ wegen ſeines königreichs Sierra Liona. Allein ob wohl der itzige könig getaufft iſt; ſo duldet er doch den heydniſchen götzen-dienſt/ weil er ſich befürchtet / daß ſeine unterthanen/ welche meiſtentheils zur chriſtlichen religion nicht luſt haben/ wiedrigen falls ſich wider ihn empören möchten. *Dapper.* deſcript. Afric.

Sierras Nevadas / das iſt/ die ſchnee-berge/ ein gebürge in Caſtilla d'Oro in Süd-America/ iſt ohngefehr 40 meilen lang/und das höchſte/ oder doch wenigſtens eines von denen höchſten in der welt; ſintemahl es zwey meilen hoch/ und dahero oben allezeit mit ſchnee bedeckt iſt/ auch in der gröſten ſommerhitze/ welche in dieſem lande/ ſo nahe an der linie liegt/ über alle maſſen groß iſt. Ein theil von dieſem gebürge und von der unten liegenden ebene iſt von einer art Pygmäer oder Zwerge bewohnt/ welche allezeit in ihren gräntzen bleiben / und von dannen nicht herauskommen/ mit keinen andern leuten gemeinſchafft halten/ ſondern vor ihnen fliehen und ſich in denen hölen und klüfften der erde verbergen/wenn ſie einen menſchen von unſerer ſtatur ſehen. Sie leben von hirſe-brod und machen ihnen ſelbſt einen tranck von denen beeren oder wurtzeln eines kleinen bäumleins/ Magure genannt. Memoires du temps.

Sifano oder Sifanto / vorzeiten Siphnos oder Siphanos genannt/ eine inſul auf dem Archipelago/ an der Europäiſchen küſte. Sie hat eine ſtadt Schinuſa genannt / welche auf einem hohen berge liegt und iſt ſehr unfruchtbar. Die einwohner ſind theils der catholiſchen/ und theils der griechiſchen kirchen zugethan: Jene haben allhier einen Biſchoff und ein nonnen-kloſter / dieſe aber nemlich die griechiſche haben ein münchs-kloſter. Sie haben eine bley-grube/ und geben auch vor bis dato ein gold-berg-werck auf der inſul zu haben / welches ſie aber aus furcht vor denen Türcken verbergen. Herodotus ſchreibt das es allda gold- und ſilber-gruben gegeben / wovon der zehende in des Apollinis tempel zu Delphis geliefert worden iſt. Man hält davor/ daß/ als Xerxis flotte auf Griechenland ausgelauffen iſt/ auf dem Archipelago ſonſt keine inſuln geweſen / als Siphanos/ Seryphe und Milos/ welche ihre hafen vor dieſe feinde verſchloſſen gehalten hätten. Damalen verehreten die einwohner von Siphanas den götzen Pan/ von deſſen tempel die rudera noch zu ſehen ſind. *Herodotus* l. 3.

Siffridus/ ein prediger zu Meiſſen/ war bekannt im anfange des 14den ſeculi/uñ muß mit einem andern dieſes namens/der ein Dominicaner-mönch/ Biſchoff von Cyrene und Suffraganeus des Ertz-Biſchoffs von Maintz war/ und im 15den ſeculo lebte / nicht confundiret werden. Jener ſchrieb ein chronicon von anfang der welt bis auf das jahr 1307/ welches zum theil Georgius Fabricius ſeiner hiſtoriæ Saxonicæ mit beygefüget hat. *Voſſius* de hiſtoric. lat.; *Cave.*

Siga / eine ſtadt in Africa in der provintz Tremiſen/ gehöret zum königreiche Algiers/ und hat einen hafen an dem mittelmeere. Sie war vorzeiten des Numidiſchen Königes Syphacis hof-ſtatt / und hernach der ſitz des biſchoffthums in Mauritania Cæſarea. Anitzo heißt ſie Hareſgol/und der fluß Siga/ welcher dabey in die ſee läufft. *Teſnet; Marmolius* deſcriptio Africæ.

Sigaleon/ der name eines götzenbildes der Egyptier/ welches in ihren tempel der Iſis und Serapis verehret wurde / in der geſtalt eines junggeſellens/welcher ſeinen mund mit dem finger verſchloſſen hielt/zum ſinnbild des ſtillſchweigens. Solchem nach wurde dieſer götze vor den Gott der heimlichkeit oder des ſtillſchweigens gehalten/ und kömmt von dem griechiſchen σιγὴ, das iſt/das ſtillſchweigen. Die ſcribenten ſtimmen darinne alle mit einander überein/ daß Sigaleon einerley mit Harpocrates geweſen/ und daß die Egyptier dieſe beyde namen ohne unterſcheid gebraucht/ um den Gott des ſtillſchweigens dadurch anzuzeigen. *Auſonius; Catullus; Gellius; Eraſmus* in adagiis.

Sigan / eine ſtadt in China/ſo der vornehmſte ort unter 35 andern ſtädten in der provintz Xenſi iſt. *Martin. Martini* Atl Sinic.

Sigbritta/ eine arme niederländiſche weibes perſon/ welche mit ihrer tochter/ Duyveke genannt/ in Norwegen kam/ da es ſich dann zutrug/ daß der cantzler des königreichs deroſelbigen ſchönheit bey Chriſtierno/des Königes in Dänemarck Johannis I ſohne/ſehr heraus ſtrich/ worauff ſich dieſer mit ſolcher hefftigkeit in ſie verliebte / daß er ſie nebſt ihrer mutter in ſeinem pallaſt zu ſich nahm. Als er nun anno 1513 zur krone gelanget/ unterwarff er ihrer direction alle ſeine verrichtungen. Die gröſten männer in Coppenhagen muſten bey dem ſchloß-thore auf ihre ordre warten/und muſte alles nach ihrem kopffe ergehen. Sie nahm auch einen von der Königin ſöhnen/Johannes benahmet/ zu ſich/ihn zu erziehen. Endlich aber wurde beydes der adel und das volck durch der Sigbritta unerträglichen hochmuth und Chriſtierni laſterhafftes leben dermaſſen erbittert / daß ſie ſeinen vetter Friedericum/ den erſten Hertzog von Hollſtein / an. 1525 auf den thron erhoben. Hierauf flohe Chriſtiernus mit ſeinem ſchatze und ſeiner Sigbritta in Holland/ wurde aber nachgehends / als er ſein reich wieder erobern wolte/ gefangen. *Meurſius* hiſtor. Dan.

Sige / ein vorgebürge und ſtadt in Troas/ war vormals ein biſchöfflicher ſitz/ iſt aber anitzo ruiniret/ und das vorgebürge unter dem namen Capo Janizari bekannt. ſ. Janizaren.

Sigea/ (Louiſe oder Aloiſia) gebohren zu Toledo in Spanien/ war Diego Sigea tochter/welcher aus Franckreich gebürtig war. Dieſer mann war ſehr gelehrt. Als er nun an dieſer ſeiner tochter einen gelehrigen kopff verſpürete/ unterrichtete er ſie in denen ſprachen und in der philoſophie/daß ſie lateiniſch/ griechiſch/ hebräiſch/ ſyriſch und arabiſch verſtand / und ſchrieb in dieſen fünff ſprachen einen brief an den Pabſt Paulum III. Ihr vater wurde nachgehends an Johannis III, Königs von Portugall hof beruffen/ und war daſelbſt des Hertzogs von Braganza/Theodoſii von Portugall/ und einiger andern jungen Herren lehrmeiſter. Man ſagt/ er ſey der erſte geweſen / welcher die liebe zur gelehrſamkeit an dieſem hofe eingeführet / wohin er ſeine Louiſe mit brachte/ und ſie zur Infantin von Portugall/ Maria / welche auch eine liebhaberin der gelehrſamkeit war / und unverheyrathet lebte/ that. Gedachte Infantin hielte auch bey ſich die Annam de Vaëz, welche ſich auch mit ihrer wiſſenſchafft hervor that. Als ſich nun die Louiſe Sigea verheyrathet hatte an Alfonſum Cuevas de Bourgos/ ſchrieb ſie ein lateiniſches gedichte / Sintra genannt / welches der name einer ſtadt in Portugall iſt. Dieſes dedicirte ſie der Infantin nebſt einem dialogo de differentia vitæ ruſticæ & urbanæ. Uberdiß werden ihr auch noch einige andere ſchrifften in gebundener rede und ſendſchreiben zugeeignet. Das buch aber/ de arcanis amoris & veneris, welches gleichfalls ihren namen führet/iſt neuer/und kömmt auch die darinnen enthaltene ſchändliche materie mit ihrer tugend nicht überein. Sie ſtarb annoch jung den 13 octobr. a. 1560. Eine von ihren ſchweſtern/die Angele Sigee/verſtand auch latein / griechiſch und die muſique. *Vaſeus* chron Hiſpan. c. 9; *Nicol. Antonius* bibl. Hiſp.; *Morhoſius* in polyhiſtore, &c.

Sigebertus/ der erſte dieſes namens/König von Auſtraſia/war Clotharii I und Ingonda ſohn/ hielt zu Metz hof und vermählete ſich mit Brunechildis/Athanagildis/ des Königs der Weſt-Gothen tochter. A. C. 567 oder 568 fielen die Lombardier/welche ſich mit denen Hunnen vereinbaret hatten/wie auch die Avari und Eruli in ſein land ein/wurden aber von ihm geſchlagen. In einer andern ſchlacht/ die er mit ihnen hielt/war er nicht ſo glücklich. Denn nachdem die Frantzoſen durch die geſpenſte/ welche dieſe barbarn durch die zauber-kunſt machten/in ſchrecken geſetzt worden/ nahmen ſie die flucht; worauf der König genöthiget wurde / durch eine ſumma geldes ſich und ſein volck von einem über dem haupte ſchwebenden unvermeidlichen ruin zu erlöſen. Als er in dieſen krieg verwickelt war / eroberte ſein bruder Chilpericus Reims und einige andere ſtädte in Champagne; allein Sigebertus rächete ſich wiederum durch die eroberung der ſtadt Soiſſons/ſchlug ſeines bruders armee/ und hielt deſſen ſohn Theodebertum zu Pontyon faſt ein jahr gefangen; machte aber bald hernach mit ihm friede. Nachgehends nahm er ſeinen andern bruder Gontran die ſtadt Arles verlohr ſie aber in kurtzer zeit wiederum. Er ſchlug die Lombardier / welche ſein land plünderten. An. C. 573 wurde er aber von ſeinem bruder attaquiret und geſchlagen. Hierauf brachte er eine armee zuſammen/die meiſtentheils aus barbariſchen nationen beſtund/ und zog damit wider ihn zu felde. Als Chilpericus ihn bereit ſahe/ mit dieſen ausländern in ſein land zu fallen/ bat er um frieden/ welchen er auch großmüthig bewilligte. Weil aber derſelbige zu dieſem frieden gezwungen worden/ ergriff er bald hernach die waffen auffs neue. Da nun Sigebertus mit ihm zuſammen kommen tödtete er Theodebertum/ ſeinen ſohn/durch einen ſeiner Generale/Boſon genannt/nahm ihm ſeine herrſchafften/und zwang ihn dazu/ daß er ſich zu Tournay einſchlieſſen muſte. Als nun Sigebertus hinzog/ dieſe ſtadt zu belägern/ ließ ihn Fredegonda/ Chilperici gemahlin/an. C. 575 zu Vitro nahe bey Cambray durch zweene männer / die ſie mit vergiffteten meſſern verſehen/ tödten. Sigebertus war 40 jahr alt/ da er ſtarb/ wovon er 14 jahr regieret hatte. Er war ein freygebiger / großmüthiger/ kluger / und überaus freundlicher Herr. Fortunatus von Poitiers ſagt/daß er mehr ein vater als König ſeines volcks geweſen. Er hat verſchiedene kirchen geſtifftet/ und ſelbige wohl verſorget/ und unter andern die S. Medards-kirche zu Soiſſon/woſelbſten er bey ſeinem vater begraben worden. Wie der König Chilpericus ſeinen tod erfahren/ hat er ſich von Tournay wegbegeben/ und hat ſeinen leib nach Lambres nahe bey Dovay/ und von dar weiter nach Soiſſon bringen laſſen. Sigebertus hinterließ den Chilbertum II, welcher ihm ſuccedirte / und zwo töchter / Ingonde und Grodeſinde. *Gregorius Turonenſis* lib. 4 & 5; *Fauſt.* in vita S. Mauri; *Marius* in chron.; *Adrianus Valeſius* de geſt. vet. Franc. tom. 2 p. 50; *Mezeray*, &c.

Sigebertus/ (wie einige ſagen/der II dieſes namens) wurde an. C. 601 oder 602 Dieterico II, dem Könige von Burgundien und Auſtraſien gebohren von einer ſeiner concubinen. Die Königin Brunechildis ſetzte ihn auf ſeines vaters thron/ in hoffnung unter ſeinem namen zuregieren; allein Clotharius II, welchem er durch ſeine eigene unterthanen in die hände geliefert worden/ ließ ihn an. C. 613 oder 614 tödten. *Sammarthanus* hiſt. de France; *Adrianus Valeſius*; *Mezeray*, &c.

Sigebertus II, (oder wie andere ſagen/ III) der junge zugenamet/welcher den namen Sancti verdienet hat/war des Königes in Franckreich Dagoberti I und Ragnetrude ſohn/gebohren an. C. 630 nach des Adriani Valeſii meynung/ oder an. 636 nach Aub. Miräi und anderer meynung. Dieſes iſt gewiß/ daß er von ſeinem vetter/ Charibert/ bey der tauffe iſt gehalten worden/ welcher König in Aquitanien war/ und ſein vater/da er zu Metz war/ machte ihn zum König von Auſtraſia/ und verordnete ihm zu ſeinen räthen Cunibertum/den Biſchoff von Cöln/ und Adalgiſum. Er ſtarb den 1 febr. an. 650. Von ſeiner gemahlin Imnichilde ſiehe das leben S Prieſt oder Prix/Biſchoffe von Clermont in Auvergne. Er hinterließ Dagobertum II, welcher ihm ſuccedirte. Er ward zu Champs in S. Martini kirchen beerdiget/welche kirche er geſtifftet hatte. Der ort liegt nicht weit von Metz. An. 1552 ward er in S. Gregorii kirche nach Nancy hin gebracht/daſelbſt ihm groſſe veneration erwieſen ward. Sigebertus / ein mönch aus der abtey Gemblours/ hat ſein leben beſchrieben / ſo von dem Surio angeführet wird. *Henſchenius*; *Valeſius*; *Du Cheſne* t. 1 hiſt. Franc.

Sigebertus / Gemblacenſis genannt/ weil er von Gemblours in der diöceß von Namur in Braband gebürtig/ war im ende des 11ten/ und anfange des 12ten ſeculi berühmt. Er lehrte eine zeitlang in dem kloſter S. Vincentii zu Metz/begab ſich aber nachgehends wiederum nach Gemblours/ und gab daſelbſt unterſchiedene wercke heraus / worunter das vornehmſte ein chronicon iſt/ welches von an. 381 anfänget/und bis auf das jahr 1112 gehet/ worauf er in folgendem jahre geſtorben Weil auch zur ſelben zeit die Käyſer Heinricus IV und V mit dem Pabſt Gregorio VII und ſeinen nachfolgern groſſe ſtreitigkeiten hatten/hielte Sigebertus die partey der Käyſer/ und ſchrieb unterſchiedenes / das dem Päbſtlichen ſtuhl zuwider war. Uber bereits erwehntes chronicon hat man noch ferner von ihm ein buch de ſcriptoribus eccleſiaſticis; epiſtolam pro eccleſiis Leodicenſi & Cameracenſi; vitam Sigeberti Francorum regis, und andere. *Baronius* in annalibus; *Bellarminus* de ſcript. eccl.; *Sixtus Senenſis*; *Poſſevinus*; *Voſſius*; *Miraeus*; *Valerius Andrea*; *Cave*, &c.

Sigericus/ ein König der Gothen in Spanien/wurde nach Ataufi tode an. 415 von ſeiner armee auf den thron geſetzt. Als er aber geneigt ſchien/ mit denen Römern friede zu machen/ nahmen ihn eben diejenigen/ welche ihm die krone aufgeſetzt/ das leben / und zwar ſolches ohngefehr 6 oder 7 monate nach ſeiner wahl. *Proſper* & *Iſidorus* in chron.

Sigericus/ Sigismundi ſohn; ſ. Sigismundus/ König von Burgundien.

Sigeſtan oder Sigitan; ſ. Drangiana.

Sigeth oder Zigeth/ Sigetu, Salinae, eine feſte ſtadt in nieder-Ungarn/ liegt in einem moraſt nahe bey dem fluſſe Alme / zwey ungariſche meilen von der Drave/ ſieben von Griechiſchweiſſenburg ſüd- und fünffe von Fünffkirchen weſtwärts. Dieſe ſtadt hat ein ſehr feſt caſtel/ und iſt mit 3 gräben und eben ſo viel mauren befeſtiget. Der Türckiſche Käyſer Solymannus II ſtarb bey der belägerung dieſes orts den 4 ſeptember/welches der zweyte monat der belagerung war/worauf der ort binnen drey tagen eingenommen wurde. Dieſes geſchahe an. 1566. Nicolaus Esdrin/ Graf von Serini / welcher Gouverneur in dieſer feſtung war/ that mit ſeinen noch übrigen trouppen einen ausfall / und wurde geſchlagen / bey welcher gelegenheit der ort übergieng. Anno 1688 den 15 januarii wurde er dem Römiſchen Käyſer in die hände geliefert/ zu welcher zeit die Käyſerlichen 85 ſtück geſchütze darinnen fanden. Noch eine andere ſtadt dieſes namens liegt in Siebenbürgen/ nahe bey dem urſprung der Theiß.

Sigismundus/ Römiſcher Käyſer/ König in Ungarn und Böhmen/ war aus dem hauſe Luxenburg / Caroli IV ſohn/ und des Käyſers Wenceslai bruder. Er vermählete ſich an. 1388 mit Maria/Ludovici I Königs in Ungarn tochter/ und ſtillete die unruhe/ wodurch damals dieſes reich zerrüttet war. Damit er ſich nun deſto mehr ſtärcken/ und in einen rechten feſten ſtand ſetzen möchte/ ließ er ſich an. 1387 im 20ſten jahre ſeines alters zum König in Ungarn/ gleichwie er ſich an. 1419 die crone von Böhmen aufgeſetzet/krönen. Seine feinde rieffen den Türckiſchen Käyſer Bajazeth in Ungarn / allwo Sigismundus einen anſehnlichen ſuccurs aus Franckreich unter Johannis von Burgundien commando erhielte. Allein die Chriſten wurden von den Türcken anno 1396 geſchlagen. Der gute König Sigismund rettete zwar ſein leben durch die flucht/muſte aber eine lange weile im elende unbekannt zu Conſtantinopel und Rhodes herum wandern. Endlich wurde er von ſeinen eigenen unterthanen gefangen genommen / und nicht eher wiederum auf den thron geſetzt/als an. 1401. Mittlerweile geſchahe es/ daß/ nachdem Wenceslaus ſich durch ſeine laſter verächtlich gemacht/ Rupertus/ein Pfaltzgraf am Rhein und Hertzog in Bayern an ſeine ſtelle geſetzt wurde. Als dieſer an. 1410 ſtarb / kam Sigismundus auf den Käyſerlichen thron/ worzu er ſich ſelbſten die ſtimme als Churfürſt von Brandenburg gab. Er trug viel bey zur beruffung derer concilien zu Coſtnitz und Baſel/reiſete drey jahr lang durch gantz Europa/ kam in Franckreich und Engeland / gieng in Italien/ und unterließ nichts zu thun/ was zu dieſem werck dienen kunte. Auf dem zu Coſtnitz an. 1414 angefangenen concilio ſetzte man 3 Päbſte/ Johannem XXIII, Gregorium XII und Benedictum XIII, ab; hingegen wurde an. 1417 ein neuer Pabſt unter dem namen Martini V erwählet / wie man hiervon und andern merckwürdigkeiten / ſo auf dem concilio paßiret / unter Coſtnitz mehrere nachricht findet. Sein bruder Wenceslaus hatte ihm das königreich Böhmen überlaſſen; allein er hatte viel mühe/ ehe er ſelbiges ruhig beſitzen kunte/ weil die Hußiten ſich ihm widerſetzten/ welche ſeine trouppen zu verſchiedenen malen ſchlugen. Denn dieſe waren gewaltig aufgebracht / weil der Käyſer von der clerißey ſich ſo weit verleiten laſſen/ daß er auf gedachtem concilio den Johannem Huß wider gegebenes geleite dem ſcheiterhauffen überliefert. Allein endlich brachte ers doch dahin/ daß er zum Könige dieſes reichs gekrönet wurde. Er empfieng auch die eiſerne krone zu Meyland / und die göldene zu Rom von denen händen des Pabſts Eugenii IV, und ſtarb zu Znain in Mähren den 8 decembr. an. 1437 im 70ſten jahre ſeines alters/und ward zu Waradin begraben. Sigismundus war ein ſchöner/freygebiger und großmüthiger Herr/ und ein liebhaber der gelehrſamkeit. Er redete unterſchiedliche ſprachen/ und war zu friedens-zeiten ein groſſer potentat / im kriege aber unglücklich. Von ſeiner andern gemahlin Barbara/ Graf Hermanns von Tilly tochter / die wegen ihrer keuſchheit nicht ſonderlich berühmt/ hat er eine tochter hinterlaſſen. *Cranzius*; *Dubravius*; *Bonfinius*; *Thurocius*; *Aeneas Sylvius*; *Spondanus* & *Rainaldi* in annal. eccl.; *Baptiſta Ignatius* in epitom.; *Hardt* in hiſtor. Conſtant.

Sigismundus I, König in Pohlen / wegen ſeiner ungemeinen thaten der groſſe zugenamet/ war Caſimiri II ſohn/ und Johannis Alberti/ wie auch Alexandri / die allerſeits Könige waren/bruder. Jener ſtarb an. 1501; dieſer aber an. 1506. Er hatte bey vielen gelegenheiten die herrlichſten proben ſeiner tapfferkeit und klugheit abgeleget. Dahero wurde er bey ſeines bruders tode ohne einige ſtreitigkeit auf den thron erhoben/ als er 40 jahr alt war. Die republic hatte damals einen ſolchen vortrefflichen Herrn ſehr nöthig/ um ſie wiederum in ihren vorigen herrlichen zuſtand zu ſetzen / von welchem ſie ſehr herunter kommen war. Sigismundus verſuchte hierinne ſein heil / und war auch glücklich. Er ſchlug die Moſcowiter / und trieb ſie aus Litthauen/ erweiterte die gräntzen ſeiner herrſchafften / regierete ſeine unterthanen weißlich und glücklich/ und wurde von denen Potentaten zu ſeiner zeit ſehr hoch gehalten. Er ſtarb an 1548/ nachdem er ſein alter über 80 jahr gebracht/ und 42 jahr regieret hatte. *Cromerus* hiſt. Polon.; *Salomon Neugebauer* hiſtor. Polon.; *Bernard. Vapovius* in Sigism.; *Hartknoch.* de republ Polon.

Sigismundus II, Auguſtus zugenamet/ Sigismundi I, Königes in Pohlen ſohn/ward bey ſeines vaters lebzeiten gekrönet / und ſuccedirte demſelben an. 1548/ und war der letzte König aus dem Jagelloniſchen geſchlechte. Nachdem ſeine gemahlin Iſabella von Oeſterreich/ eine von des Römiſchen Königs Ferdinandi zween töchtern / todes verblichen/ warff er ſeine augen auf Barbaram Radziwil / eines Litthauiſchen Woywodens wittwe / und verliebte ſich dermaſſen in deroſelbigen ſchönheit / daß er ſie mit aller gewalt heyrathen wolte / ungeacht ſeine mutter/ die Prinzeßinnen/ ſeine ſchweſtern/ und der pohlniſche adel und reichs-rath ihn davon abriethen. Allein er brachte es endlich doch dahin/daß der Pohlniſche adel und reichs-rath ſie vor ſeine rechtmäßige gemahlin und vor die Königin von Pohlen erkandten. Nachdem nun der Pohlniſche adel dem Könige dieſes bewilliget hatte/ erkühneten ſie ſich wiederum ihn zu erſuchen/ daß ſie ihre kinder auf die proteſtantiſche univerſitäten in Teutſchland ſchicken möchten / welches er vor dem doch verboten hatte/ und zwar deswegen/ weil dieſe univerſitäten beſſer verſehen

hen wären mit gelehrten profeſſoren/ als andere; worinnen ihnen auch der König willfahrete; ungeacht es hernach ein mittel wurde/ die proteſtantiſche religion in Pohlen zu bringen. Die Catholiſchen erſuchten den König zwar ſolches zu verwehren/ weil er aber damals in einen krieg mit den Tartarn und Moſcowitern verwickelt war/ ſahe er es nicht vor gut an/ ſich mit ſeinem adel in eine zwiſtigkeit wegen der religion einzulaſſen/ und verſchob es dahero von einer zeit zur andern/ denen geiſtlichen auf ihre bitten zu antworten. Endlich wolte er ſeinen eifer verſpüren laſſen/ indem er die proteſtirende prediger aus ſeinen ländern vertreiben ließ; wiewohl er ſie mit ihrer lehre nicht gäntzlich ausrotten konte. Dieſer König brachte Liefland zur Pohlniſchen crone/ nnd war ein liebhaber der gelahrten. Er ſtarb den 7 julii an. 1572. Er hatte zur dritten gemahlin Catharinam aus dem Oeſterreichiſchen hauſe Ferdinandi I, des Römiſchen Käyſers/ tochter. Ihm ſuccedirte Heinricus aus Franckreich/ ein Hertzog von Anjou/ und hernach König in Franckreich/ unter dem namen Henrici III. *Thuanus* hiſtor. lib. 5. 22. 36; *Ioachimus Paſtorius* in Floro Polonico lib. 3 cap 7; *Chytræus* chron. Saxon. lib. 16; *Varillas* hiſt. des revolutions en matiere de religion.

Sigismundus III, ein ſohn Königes Johannis in Schweden/ welchen ihm ſeine gemahlin Catharina Königs Sigismundi II in Pohlen tochter/ an. 1566 gebohren. Er ward von jugend auf zur catholiſchen religion angehalten/ ſo gar/ daß als ſein vater erfahren/ wie der informator Arnold Grothus dem Printzen lutheriſche principia beybrächte/ dem informator deswegen mit dem degen gedrohet. Denn Johannes machte ſich hoffnung/ daß unter dieſem Printzen einmahl das ſchwediſche und pohlniſche reich ſolten verknüpffet werden. Es geſchahe auch/ daß er an. 1587 von dem Ertz Biſchoff zu Gneſen und dem Feldherrn Zamoisky und andern ſtänden zum König in Pohlen erwählet worden. Zwar machte ihm Ertz-Hertzog Maximilianus von Oeſterreich dieſe crone ſtreitig/ allein mit gar ſchlechtem ausgang/ indem er gefangen/ und nicht ehr loß gelaſſen wurde/ bis er auf die pohlniſche crone verzicht gethan. Immittelſt ſtarb auch der König Johannes/ Sigismundi vater/ an. 1592/ deme er ſuccediret. Allein wegen ſeiner beſtändigen abweſenheit aus dem reiche/ und einführung der catholiſchen religion erwählten die Schweden den Hertzog Carolum von Sudermannland/ der auch an. 1604 würcklich den thron beſtiegen. Sigismundus ſuchte ſich mit dem degen recht zu verſchaffen/ und ſein Feldherr/ der obgedachte Zamoisky/ hatte auch das glück/ daß er folgenden jahrs Carolum in einer groſſen ſchlacht überwand. Allein damit hatte der krieg noch kein loch gewonnen/ ſondern währete noch immer/ auch unter Guſtavo Adolpho. Endlich beliebte man an. 1629 einen ſtillſtand auf 6 jahr/ die aber Sigismundus nicht überlebet/ indem er an. 1632 geſtorben. So wenig es ihm aber bey Schweden glückte/ eben ſo wenig kunte er Moſcau conqueſtiren. Denn ohngeachtet es mit dem falſchen Demetrio/ der von den Pohlen unterſtützet war/ anfangs ziemlich von ſtatten gieng/ ſo muſte man ſich doch endlich an. 1617 zu einem ſtillſtand von 14 jahren entſchlieſſen. Dieſes feuer war kaum gelöſchet/ ſo glimmte bereits ein anderes unter der aſchen herfür/ indeme die Coſacken zu einer ruptur mit den Türcken gelegenheit gegeben. Es kam auch an. 1621 zu einem haupt treffen/ darinn die Türcken den kürtzern zogen. Sigismundus war auch vor ſeine eigene perſon nicht ſicher/ indem ein wahnſinniger pohlniſcher von adel/ nahmens Michael Pickurski/ ihm bey der kirche aufpaßte/ und mit ſeinem ſtreit-hammer ihm etliche ſchläge über den kopff gab. Er hatte 2 leibliche ſchweſtern zu gemahlinnen/ nemlich Annam und Conſtantiam/ die beyderſeits Ertz Hertzogs Carls von Oeſterreich töchter waren/ und zeugete mit der erſten Vladislaum Sigismundum/ mit der andern aber Johannem Caſimirum/ Johannem Albertum und Carolum Ferdinandum. *Sulikovius* in commentar. rer. Polon.; *Piaſecius* in chron. geſt.; *Iacob. Sobieski* in commentar Chotinenſ. belli &c.

Sigismundus/ König in Burgundien/ war Gombaldi ſohn/ und ſuccedirte ihm in der regierung ums jahr Chriſti 516. Alcimus Avitus/ Biſchoff von Vienne/ bekehrete ihn von der arianiſchen ketzerey/ in welcher er erzogen war. Nachgehends wandte er euſſerſten fleiß an/ den ſchlechten zuſtand in ſeinem reich zu verbeſſern; zu welchem ende er ein concilium zu Epaune/ und ein anders zu Lyon anſtellete/ ließ auch das kloſter des heil. Mauritii in Chablais bauen. Er vermählete ſich mit Oſtrogoda/ Theodorici/ des Gothiſchen Königs in Italien tochter/ und hatte von ihr einen ſohn/ mit namen Sigericus nach deren tode er eine andere heyrathete/ welche den jungen Printzen wegen einiger von ihm ausgeſprochenen worte/ womit er auf ſie gezielet/ haſſete/ und den vater wider ihn dermaſſen zum zorn reitzete/ daß er ihn tödten ließ. Allein bald hernach empfand er eine ſo hefftige reue darüber/ daß er ſich in das kloſter S. Mauritii begab/ allwo er unterſchiedliche tage mit faſten und weinen zubrachte/ und GOtt um vergebung dieſes grauſamen verbrechens bat. Als eine zeitlang hernach Clodomirus/ Clodovei des groſſen ſohn ſeinem vater in dem königreiche Orleans ſuccedirte/ machte er auch/ wegen ſeiner mutter Clotilda/ auf das königreich prætenſion. Nachdem ſich nun ſeine brüder mit ihm vereinbaret/ ſchlugen ſie Sigismundum/ nahmen ihn gefangen/ und ſchickten ihn nach Orleans/ allwo ſie ihn nebſt ſeiner gemahlin und kindern den 1 maji an. C. 523 in einen brunnen warffen. Einige ſagen/ es ſey zu S. Pere Avi nahe bey dieſer ſtadt geſchehen. Die römiſche kirche ehret ihn als einen heiligen. *Gregor. Turonenſis*; *Vſuardus* vita S. Sigismund; *du Cheſne &c.*

Sigismund Bathori; ſ. Bathori.

Sigmouth/ eine ſee-ſtadt in der engeländiſchen grafſchafft Devon/ war vorzeiten eine gute ſee-hafen-ſtadt/ ehe der hafen mit ſande verſchleimet wurde.

Sign/ ein denen Venetianern gehöriger feſter ort in Dalmatien/ welcher von den Türcken an. C. 1687 24 tage lang belagert aber von dem General Cornaro mit einer armee der republic entſetzt wurde.

Signet/ (Guillaume) ein frantzöſiſcher edelmann/ welcher in der hiſtorie wegen der ehre berühmt iſt/ die er von dem Käyſer Carolo V bey einer außerordentlichen gelegenheit genoß. Als dieſer Käyſer an. 1540 auf ſeiner reiſe nach Flandern durch Franckreich paßirte/ hielt er ſich eine weile zu Paris auf. Binnen dieſer zeit gieng er einſtens aus curioſität aus/ den parlaments hof zu beſehen/ und die führung der rechts-ſachen daſelbſt anzuhören. Als er ſich nun über den ober präſidenten geſetzt auf die ſtelle/ welche der König bey ſeiner anweſenheit einzunehmen pflegt/ worüber viel murreten/ hörete er eine rechts ſache an von der land-voigtey Beaucaire oder Carcaſſone/ um deren beſitz dieſer Wilhelm Signet und ein gewiſſer ritter mit einander ſtritten/ indem ſie beyde darauf prætenſion machten. Einer von den vornehmſten gründen/ die man wider Signet angezogen/ war dieſes/ weil er der qualité/ die zu einer ſolchen ehren ſtelle gehörete/ ermangelte/ geſtalt nemlich dieſes amt allezeit durch einen ritter verwaltet worden. Hierauf forderte der Käyſer von einem ſeiner bedienten ein ſchwerdt/ und rief Signet zu ſich. Als nun dieſer vor ihm kniete/ ſchlug ihn der Käyſer zum ritter/ ließ ihn auch vergüldete ſporn anziehen/ und ſagte hierauf zu deſſen widerſacher: dasjenige/ was ihr wider ihn anführet/ iſt nun weggenommen/ denn er iſt ein ritter.

Sigonius (Carolus) gebohren zu Modena in Italien/ wurde profeſſor der griechiſchen ſprache in beſagter ſtadt/ als er nur 22 jahr alt war. Nachgehends lehrete er die humaniora zu Padua/ und hatte eine penſion von der republic Venedig. Er hat gelehrte anmerckungen über den Titum Livium und einige tractate über das römiſche recht geſchrieben/ wie auch die römiſche antiquitäten mit groſſem fleiß erläutert. Es wird von ihm bemercket/ daß/ ob er wohl ſehr gelehrt geweſen/ und ſchön latein geſchrieben/ er dennoch ſelbiges nicht wohl noch fertig reden können. Er gab ein buch heraus unter dem titul: de conſolatione, welches von Cicerone geſchrieben zu ſeyn er zu erweiſen ſich bemühete; allein Antonius Riccobonus/ Lipſius und Johannes Gulielmus erwieſen/ daß es ein neuer tractat wäre. Dieſes zog ihm eine kranckheit an dem hals/ woran er ſterben muſte. Solches geſchahe zu Modena an. 1585 im 60ſten jahre ſeines alters. Er war auch autor von folgenden büchern: faſti conſulares & triumphi; de nominibus Romanorum liber; de conſulibus, dictatoribus & cenſoribus Romanis; de republica Hebræorum; hiſtoria de Regno Italiæ, item de Imperio occidentali, und vielen andern. *Lorenzo Craſſo*; *Thuanus &c.*

Siguenza/ lat. Seguntia oder Segontia, eine ſpaniſche ſtadt in neu-Caſtilien/ hat einen biſchöfflichen ſitz unter den Ertz Biſchoff von Toledo gehörig/ liegt an dem fluſſe Hanares/ unten an dem berge Atienza/ und iſt mit einem collegio/ citadel und zeughauſe verſehen.

Sigwolfus/ war ein Benedictiner in Engeland/ lebte im 8ten ſeculo um das jahr 790 und hatte ein groſſes erkänntniß in der heiligen ſchrifft/ wie aus ſeinen quæſtionibus ſuper Geneſin zu erſehen iſt. *Pitſeus* de ill. Angl. ſcr.

Silanus/ (Lucius Junius) ein römiſcher raths herr/ welcher mit Octavia/ des Käyſers Claudii tochter/ ehelich verbunden wurde. Nachdem es ſchon dahin kommen/ daß er zur würde/ des Käyſers ſchwieger ſohn zu ſeyn/ erhoben/ mit einem triumph beehret/ und in ſeinem namen ein ſchauſpiel von fechten vorgeſtellet worden/ um ihn bey dem volcke beliebt zu machen; machte Agrippina/ Käyſers Claudii andere gemahlin nach Meſſalinä der erſten tode/ dieſe anſchläge zunichte/ um zwiſchen der Octavia und ihrem ſohne Nero eine heyrath zu ſtifften/ dahero ſie ihn aus dem wege zu räumen ſich bemühete/ ob er gleich bey dem Käyſer ſehr wohl gelitten war. Sie beſchuldigte den Silanum deswegen einer blutſchande/ die er mit ſeiner ſchweſter Junia Calvina begangen/ welche eine von denen ſchönſten damen in Rom/ aber in ihrer conduite etwas zu frey war/ gleichwie ihr bruder in ſeinen worten. Hierauf wurde er aus dem rathe verbannet/ und entleibte ſich ſelbſt. *Tacitus*; *Suetonius* in Neron.; *Dion. &c.*

Silaro/ oder Selo/ ein fluß einer diſſeits gelegenen herrſchafft im königreiche Napoli in principato citra, hat dieſe geheime krafft/ daß er nicht allein holtz/ ſondern auch die darein fallende blätter von bäumen in ſtein verwandelt/ und ungeacht deſſen gut zu trincken iſt. Er entſpringet auf dem Appenniniſchen gebürge/ und ergeuſt ſich in den Salerniſchen meerbuſen. *Plinius* lib. 2 cap. 103.

Silas; ſ. Silvanus.

Silas/ ein Favorit des Jüdiſchen Königes Agrippa/ und General über ſeine armeen/ wurde durch die überkommene ehren-ſtelle ſo ſtoltz/ daß er ſich mit ſeinem Herrn allzugemein machte/ und in ſeiner gegenwart die ihm erwieſene dienſte rühmete. Hiedurch wurde Agrippa zu zorn bewegt/ daß er ihm ſeine charge nahm und gefangen hielte. Allein ohngefehr ein jahr hernach/ da der König ſein geburts-feſt begieng/ gab er aus mitleiden ordre ihn wiederum auf freyen fuß zu ſtellen/ und vor ſich zu bringen. Allein/ da dieſe botſchafft vor ihm gebracht worden/ gab er dieſe trotzige antwort/ daß er keinen fuß aus ſeinem gefängniß ſetzen wolte. Da ihn denn an. C. 43 Herodes/ König von Chalciden/ welcher ihm gehäßig war/ nach Agrippä tode tödten ließ. *Iosephus* l. 19 c. 6 antiq. Iud.

Silenus/ Bacchi pflegevater und geſell/ welchen die poeten auf einem eſel ſitzend und allezeit truncken vorſtellen. Von dem urſprung der fabel des Sileni ſiehe *Bochartum* in Canaan l. 1 c. 18.

Silius Italicus/ (Cajus) ein lateiniſcher poet/ war bürgermeiſter zu Rom/ als Nero ſtarb an. C. 68. Die gemeyne meynung iſt/ daß er zu alt-Seville (welcher ort vorzeiten Italica geheiſſen) gebohren worden/ und daher den zunamen Italicus bekommen; wiewohl andere bejahen/ daß er in einer italiäniſchen ſtadt dieſes namens an dieſes tages licht gekommen. Er war ſchon ſehr alt/ da er ſeine poetiſche ſchrifft von dem andern Carthaginenſiſchen kriege verfertigte in 17 büchern. Daher finden wir nicht ſo viel feuer und lebhafftigkeit darinne/ als in ſolchen ſchrifften zu ſeyn pflegt/ wann man ſie in der jugend machet. Er war ein reicher mann/ und hatte ein landhauß/ welches vormahls Ciceroni zugehöret/ und noch ein anders/ worinne Virgilii grabmahl war. Hierauf alludiret *Martialis* lib. 2 epigr. 49; *Plinius* l. 3 ep. 6; *Aul. Gellius* l 16 c. 13; *Tacitus*; *Crinitus*; *Lilius Gyrald.*; *Voſſius* &c.

Silleri; ſ. Brulard.

Silo/ (Abronus) ein lateiniſcher poet/ lebte zu Käyſers Auguſti zeit/ war Porcii Latronis ſchüler/ und ſtarb 4 jahr vor dem HErrn Chriſto. Er hatte einen ſohn/ welcher gleichfals ein poet war. *Seneca* l. 2 Suaſ.

Silo/ ein Saraceniſcher Fürſt/ war König von Leon und Aſturia im 8ten ſeculo. Aurelius/ welcher ſeinen bruder Froila ermordet hatte/ gab dieſem Silo ſeine ſchweſter zur ehe; und da er an. 775 geſtorben/ war dieſer ungläubige 8 bis 10 jahr lang Alphonſi/ Froilä ſohns/ vormund. *Marian.* hiſt. Hiſpan.

Siloam/ ein brunnen in Jeruſalem/ welcher unten an dem berge Sion entſpringet/ und bey der weſtlichen ſeite des thals Joſaphat in den bach Kidron läufft. Nahe dabey iſt ein teich/ allwo der blindgebohrne (deſſen Joh. 9 v. 7 gedacht wird) auf unſers Heylandes befehl mit dem daſelbſt befindlichen waſſer ſeine augen wuſch/ und dadurch ſein geſichte wieder bekam. Der König Hißkias ließ dieſen brunnen wiederum anrichten/ weil er einen groſſen überfluß an ſehr klaren waſſer hatte. Joſephus bemercket/ daß dieſer brunnen vor der ankunfft Titi Veſpaſiani zur belägerung der ſtadt Jeruſalem nebſt allen übrigen um dieſe ſtadt befindlichen quellen und brunnen gäntzlich ausgetrocknet ſey/ und daß er nicht eher/ als nach formirter belagerung wiederum zu lauffen angefangen. Die Saracenen pflegten ſich gewöhnlicher maſſen in dieſem teich oder brunnen zu baden/ um den unangenehmen geruch ihrer leiber dadurch zu vertreiben. Die Türcken bedienen ſich dieſes brunnens noch bis auf den heutigen tag/ ihr geſichte damit helle zu machen/ und böſe augen zu curiren. Nicephorus ſagt/ daß die Käyſerin Helena dieſen brunnen ſchön auszieren laſſen. *Euſebius*; *Nierembergius* l. de terr. promiſſ. c. 48.

Silvanus/ war Pauli reiſe gefährte/ und/ wie einige wollen/ Biſchoff zu Theſſalonich. Er wird in der apoſtel geſchicht Silas genennet. *Sixtus Sinenſ.* l. 2 bibl. ſunc.

Silveira/ (Gonſalvus) ein portugiſcher Jeſuit von vornehmen herkommen/ wurde in Africa geſchickt/ predigte daſelbſt das evangelium/ und brachte es dahin/ daß der König von Monomotapa und ſeine mutter nebſt 900 vornehmen Herren ſeines hofes ſich tauffen lieſſen. Allein hernach geſchahe es/ daß dieſer Herr ſich durch ſeine heydniſche prieſter wiederum verkehren ließ/ und ſo dann befehl gab/ Silveira zu ſtranguliren/ und ſeinen leib ins waſſer zu ſchmeiſſen/ welches auch geſchahe/ und zwar den 25 martii an. 1561. An eben dieſem tage wurden noch 50 andere perſonen/ die er bekehret hatte/ mit ihm getödtet. *Alegambe* bibl. patr. ſoc. Ieſu.

Silveſter/ (Iſrael) ein berühmter kupfferſtecher/ wurde zu Nancy den 15 aug. an. 1621 gebohren von Aegidio Silveſter/ welcher aus Schottland entſproſſen/ und ſich zu anfang des 16den ſec. in Lothringen niedergelaſſen/ deſſen geſchlecht ſich nachdem in unterſchiedene zweige zertheilet hat/ welche nach Burgundien und Teutſchland ſich ausgeſtrecket haben. Seine mutter/ Eliſabetha Henrietta/ war Claudii Henrietti des vornehmſten mahlers beym Hertzoge von Lothringen/ tochter/ welche ſich vornemlich auf das glaßmahlen legte. Dieſe verbindung gab Aegid. Silveſter gelegenheit/ ſich auf die mahler-kunſt zu legen/ und wiewohl er ſchon etwas alt war/ ſo gieng es ihm doch gut von ſtatten. Deſſen ſohn Iſrael hatte ſchon im 10 jahr ſeines alters den grund zum mahlen geleget/ wie aber ſein vater von der peſt in Nancy ſtarb/ und er deswegen ſich von da nach Paris wandte/ wurde er allda von ſeinem mutter-bruder Iſrael Henriet/ von welchem er auch mit ſelbigem namen benennet worden/ mit freuden aufgenommen/ und als deſſen ſohn auferzogen. Er ließ ihn ſo fort mit der feder das reiſſen bey dem Callot lernen. Welche manier ins kleine mit der feder zu reiſſen zu erſt in Paris bekannt wurde/ wie ſolche durch Iſrael Henriet war zum aufnehmen gebracht. Er war beym Könige und denen hofleuten ſehr wohl gelitten wegen ſeiner geſchicklichkeit in dieſer kunſt/ in welcher er es auch gar ſeinem mutter-bruder zuvor that. Wie er ſich endlich gantz von dem Callot abbegab/ legte er ſich darauf/ alle gegenden von Paris/ und was nur ſchön anzuſehen war/ vermittelſt des ſcheide-waſſers zu reiſſen/ welches ihm ſehr wohl gelung. Er reiſete auch zu zweyen mahlen nach Rom/ und brachte von da eine groſſe menge der ſchönſten gemählde. Endlich wurde der König wegen ſeiner geſchicklichkeit bewogen/ den Iſrael Silveſter zu gebrauchen/ daß er alle Königliche wohnungen und eroberte plätze abreiſſen und ſtechen muſte/ welches benebſt andern ſeinen kunſtſtücken noch itzo in der Königlichen bibliothec verhanden iſt. Er muſte auch den Dauphin entwerffen. Seine kunſt wurde ihm auch von dem Könige mit anſehnlichen einkünfften belohnet/ dabey er auch ſeine eigene wohnung auf dem Königlichen ſchloß zu Paris hatte. Er war verheyrathet mit der Henriette Selincart/ welche wegen ihrer vortrefflichkeit und ſchönheit berühmt war. Selbige ſtarb den 1 ſeptembr. an. 1680/ und ward zu S. German de l'Auxerrois begraben/ allwo ihr ehegatte/ ihr ein denckmahl von weiſſen marmor/ auf welchem ſie in ihrem tode vorgeſtellet/ und von M. le Brun gemahlet worden. Welches vor ein haupt-ſtück dieſes vortrefflichen mannes geachtet wird. Uber dieſen verluſt grämte ſich Iſrael Silveſter gar ſehr/ und blieb in ſolchem einſamen ſtande/ bis er endlich im 70ſten jahre den 11 octob. an. 1691 ſtarb/ und viele kinder nach ſich ließ. *Felibien de S. Georges* hiſtoire du temps.

Simancas/ (Jacobus) ein Biſchoff von Badajoſſa/ war ein Spanier/ und lehrete etliche jahr das jus canonicum und civile auf der univerſität zu Salamanca. Hernach wurde er ein Königlicher rath zu Valadolid/ und erlangete das biſchoffthum von Badajoſſa. Er hatte eine gute erkänntniß ſowohl in der theologie als in den rechten. Unter ſeinen vielen andern ſchrifften ſind die vornehmſten: de republ. adminiſtranda; de dignitate epiſcopi; de catholicis inſtitutionibus. *Antonius* bibliothec. Hiſpan.

Simeä/ oder die Affen/ zwey inſuln auf dem Archipelago/ gegen die Aſiatiſche küſte zu/ ſind von dem feſten lande Natolien durch einen kleinen canal abgeſondert. Sie bringen die delicateſten weine hervor/ welche die einwohner gegen andere nothwendige dinge verhandeln. Man findet allda ſehr viel wilde ziegen. Die alten nenneten die gröſſeſte unter dieſen inſuln Syma. *Plinius*; *boſchini* Archipelago.

Simei/ einer aus dem geſchlechte Saul/ fluchte David/ als er vor ſeinen ſohn Abſolon fliehen muſte/ wurde dennoch von ihm pardoniret. Salomon aber ließ ihn hernach tödten/ weil er ſein gebot übertreten hatte. *2 Sam.* c. 16. v. 5-14; c 19 v. 18; *1 Reg.* c. 2 v. 36 ad fin.

Simeon/ der zweyte ſohn Jacobs und Lea/ gebohren A. M. 2247 vor der geburt Chriſti an. 1757/ halff die Sichemiter todt ſchlagen/ deren König ſeine ſchweſter Dina genothzüchtiget hatte/ und ſtarb im 120ſten jahre ſeines alters. *Geneſ.* c. 29 v. 33, c. 34 v. 25; *Torniel.* annal. V. T.; *Heideggerus* hiſt. patriarch.

Simeon/ wird der bruder des Herrn genannt/ und war Cleophas ſohn. Er ſoll nach S. Jacobo Biſchoff zu Jeruſalem geweſen/ und im 120ſten jahre ſeines alters gecreutziget worden ſeyn. Nach Dodwells zeit-rechnung ſoll dieſes unter Trajano im 116ſten jahre nach Chriſti geburt geſchehen ſeyn; nach Baronii aber ums 109te jahr. Er war der letzte Biſchoff von Jeruſalem aus dem geſchlechte Davids. *Euſebius* in chron. & hiſtor. eccleſ. l. 3; *Dodwell.* diſſertat. de jur. Laicor. Sacerd. cap. 3.

Simeon/ der name des frommen und gottsfürchtigen mannes/ welchem durch den heiligen Geiſt offenbahret wurde/ daß er nicht eher ſterben würde/ als bis er den geſalbten des Herrn oder den Herrn Meſſiam geſehen hätte; ſo auch würcklich geſchahe/ nachdem er ſich in ſo erwünſchter hoffnung ſtets im tempel befand und die mutter des Herrn Chriſti an dem tage der reinigung ihren ſohn in dem tempel darſtellete. Worauf dieſer Simeon in einem lobgeſange GOtt danckte/ ſich nunmehro zum tode bereit erklärete/ und der Maria verkündigte/ was ſich begeben werde. *Luc.* c. 2; *Euſebius*; *Hieronymus*; *Baronius*; *Tillemont.* &c.

Simeon/ war patriarch zu Jeruſalem gegen das ende des 11ten ſeculi/ als dieſe ſtadt durch Gottfried von Bouillon eingenommen wurde.

Simeon/ (Metaphraſtes) alſo genannt von ſeiner ſchreib-art/ lebte im 10den ſeculo. Er war zu Conſtantinopel aus einem vornehmen geſchlecht entſproſſen/ hatte auch ein vortrefflich ingenium/ und dadurch in ſtudiis nach der beſchaffenheit ſeiner zeit es ziemlich weit gebracht. Dahero es denn geſchahe/ daß er zu Conſtantinopel zu den höchſten ehren-ämtern bey dem Käyſerlichen hof befördert wurde. Es haben zwar die gelehrten unterſchiedene meynungen von der zeit gehabt/ da er gelebet/ indem ihm etliche viel älter/ andere aber viel jünger gemacht haben. Jedoch iſt gewiß/ daß er in dem 10den ſeculo gelebet/ und zwar unter der regierung des Käyſer Leonis Sapientis und ſeines ſohnes Conſtantini/ weil er ſolches ſelbſten in vita S. Theoctiſtæ ausdrücklich bezeugt. Er fieng auf befehl des Käyſers Conſtantini an die lebens-beſchreibungen der heiligen zuſammen zu ſuchen/ dieſelbe zu revidiren/ die/ ſo gut waren/ heraus zu geben/ die andern zu verbeſſern/ und noch einige/ die er ſelbſt verfertiget/ hinzu zu fügen. Dahero es geſchehen/ daß man nachgehends noch viele andere lebens-beſchreibungen der heiligen unter ſeinen namen heraus gegeben/ welches den gelehrten groſſe mühe gegeben/ die eigentliche lebens beſchreibungen von denen falſchen zu unterſcheiden/ darinnen zuförderſt Leo Allatius ſeinen rühmlichen fleiß an den tag geleget hat. *Michael Pſellus* in encomio Simeonis Metaphraſtæ; *Surius* ad diem 17 novemb., *Baronius*; *Bellarminus*; *Poſſevinus*; *Bollandus* præfat. in vit. Sanct. cap. 1 §. 3; *Voſſius* de hiſtor. græc. l. 11 c 15; *Leo Allatius* diatrib. de Pſellis it. diſſertat. de Simeonum ſcriptis; *Cave* &c.

Simeon/ Magiſter oder Logotheta, war berühmt in dem 12ten ſeculo. Es wird ihm von etlichen zugeſchrieben epitome canonum, welches werck von Henrico Juſtello in ſeiner bibliotheca juris canonici herausgegeben/ wiewohl andere zweiffeln/ ob dieſer Simeon deſſen autor ſey. Ihm werden auch noch von andern einige andere wercke beygeleget. *Cave.*

Simeon/ der Ertz-Biſchoff von Theſſalonich/ war berühmt in dem 15den ſeculo um das jahr 1410. Er vertheidigte die griechiſche kirche wider die lateiniſche/ und die ſtadt Theſſalonich wider die Türcken mit gleicher tapfferkeit. Er ſtarb aber drüber an. 1429. 6 monat vorher/

che Theſſalonich von den Türcken erobert wurde. *Leo Allatius* diatrib. de Simeonum ſcriptis; *Cabe &c.*

Simeon von Durham oder Dunelmenſis/ war vorſinger der kirchen zu Durham/ der congregation von Cluni/ und lehrer auf der univerſität Oxford/ war in denen wiſſenſchafften/ inſonderheit in der matheſi und hiſtorie wohl erfahren. Weil die engeländiſche hiſtorie von dem tode des Beda an ſehr confus und verwirret war/ continuirte er dieſes auctoris werck bis an. 1130 und ſetzte einen hiſtoriſchen bericht hinzu/ von den vier vorgehenden ſeculis in zwey büchern/ unter dem titul de geſtis regum anglorum. Er ſchrieb auch die hiſtorie von der kirche zu Durham von denen Biſchöffen von York und einigen andern dingen mehr/ und florirte ums jahr Chriſti an. 1160. *Leland; Pitſeus & Baleus* de ſcript. magn. Britan.; *Arnold Wion* in ligno vitæ; *Geſner.*; *Voſſius*; *Cabe.*

Simeon Bar Tſemach/ war ein rabbin/ hat über das buch Hiob einen commentarium, Sepher Bethmiſchput genannt/ geſchrieben/ welcher zu Venedig gedruckt. Es befindet ſich vor dieſem commentario eine lange præfation, allwo der autor die meiſten meynungen der Jüden über das buch Hiob/ anbringet. *Buxtorffius* biblioth. rab.; *Simon* hiſt. crit. du V. T.

Simeon/ (Gabriel) von Florentz/ ſchrieb von dem urſprung und ſucceſſion des Ferrariſchen hauſes; ein buch von ſinnbildern.

Simeon Haddarſan/ das iſt/ Simeon der prediger/ ein berühmter rabbi/ ſchrieb einen commentarium über die gantze bibel unter dem titul Ialcut Hatthora, in welchem buche aus denen jüdiſchen lehrern allerley moraliſche und allegoriſche auslegungen der gantzen bibel zuſammen getragen ſind. *Buxtorffius; Rich. Simon.*

Simeon/ Stylites zugenannt/ war ein einſiedler von Antiochia/ welcher im 5ten jahrhunderte lebte/ und dieſen zunamen daher bekam/ weil er ſeine wohnung auf einen pfeiler hatte/ der 36 ellen hoch war/ allwo er 37 jahr zubrachte/ nachdem er ſchon vorhero einige zeit in andern ungemeinen bußübungen gelebet. Er brachte die nächte im gebet/ und den tag entweder mit gottſeligen reden oder heilung der kranckheiten oder niederknien zu/ welches letztere er ſo offtmahls that/ daß ſich einſten einer ſolle vorgenommen haben/ ſolches eines tages zu zählen/ welcher damit bis auf die zahl von 2000 kommen/ und endlich aufhören müſſen/ weil er deſſen müde worden. Immittelſt iſt dieſes/ daß dieſes manns ruhm in alle gegenden erſchollen/ und ſein urtheil über geiſtliche dinge ſo hoch geachtet worden/ daß auch der Käyſer Leo zu ihm geſchickt/ und ihn wegen ſeiner meynung von den chalcedonenſiſchen concilio befragen laſſen. Da denn Simeon zur antwort gegeben/ daß er die von denen allda verſammleten patribus geſchehene entſcheidung der ſtreitigkeiten annähme/ und billigte. Es iſt aber der von ihn hierüber geſtellte brief verlohren worden; wie wir denn auch ſonſt kein ander ſchreiben mehr von ihm haben/ als dasjenige/ welches er an Baſilium/ den Ertz-Biſchoff von Antiochia/ abgelaſſen/ worinnen er ſich einen elenden und nichtswürdigen wurm und eine unzeitige geburth der mönche nennet. Er brachte viele faßnacht-zeiten zu ohne das allergeringſte zu eſſen/ lebte aber dennoch ungeacht dieſer ſtrengigkeiten ſehr lange/ und ſtarb anno Chriſti 460. Der Käyſer Leo ſtritte mit denen Antiochiern wegen ſeines leichnams/ erhielt ihn endlich/ und bauete ihm zu ehren eine kirche. Sonſt wird ihn noch ein brief beygeleget/ welcher in der bibliotheca patrum unter folgenden titul ſtehet: ſermo breviſſimus de mente complectendo ſuum diſceſſum. *Evagrius* l. 1 hiſt; *Theodoretus* c. 26; *Eulogius* cit. a Photio codic. 230; *Cedrenus; Glycas; Nicephorus; Metaphraſtes; Baronius* in annal & in martyrol.; *bollandus* S. Ianuar.; *Bellarm.* de ſcript. eccl.; *Cabe.*

Simeon/ Stylites der jüngere genannt/ lebte im 6ten ſeculo/ und führte eben eine ſolche lebens-art/ als wie der vorerwehnte Simeon Stilytes der ältere/ indem er ſich gleichfals in ſeiner zarteſten jugend an. 527 auf eine ſäule bey Antiochia begab/ und ſoll er auch ſehr viel wunder gethan haben. Er ſtarb im jahr 595/ und hat unterſchiedene briefe geſchrieben/ davon unter andern einer auf dem andern Nicäniſchen concilio angeführet wird. *Evagrius* lib. 5 cap. 22; *Leo Allatius* de Simeonum ſcriptis; *Cabe.*

Simeon/ der unempfindliche/ hielt ſich zu Emeſa in Syrien auf/ woſelbſt er unter dem ſchein der angenommenen thorheit/ die vortrefflichſten tugenden/ womit er begabt geweſen/ ſoll verdeckt gehalten haben. *Evagr.* hiſt. eccl. l. 4; *Surius* 1 jul.

Simlerus/ (Joſias) ein prediger zu Zürch/ Petri Martyris nachfolger in ſeinem amt/ war ein mann von groſſer gelehrſamkeit/ und ſchrieb unterſchiedliche theologiſche/ mathematiſche und hiſtoriſche wercke/ von welchen er ſelbſt einen catalogum in dem kurtzen begriff der bibliothec Conradi Geſneri geſtellet hat/ deſſen leben er beſchrieben; gleichwie Guilielmus Stuckius dieſes Simleri lebenslauf aufgezeichnet hat; welchen die/ ſo mehrere nachricht von ihm haben wollen/ leſen können. Er ſtarb zu Zürch den 2 julii an. 1576/ im 45ſten jahre ſeines alters. *Thuanus* lib. 62 hiſt.; *Teiſſier* elog.

Simmeren/ eine provintz in Teutſchland in der unter-Pfaltz/ welche den titul einer grafſchafft führet/ und eine kleine ſtadt gleiches namens/ ſo die haupt-ſtadt darinne iſt/ wie auch ein anſehnliches feſtes caſtel hat. Dieſer ort liegt 8 teutſche meilen von Mayntz/ 4 von Bingen und 5 ſüdwärts von Coblentz/ und gehöret dem Churfürſten von Pfaltz.

Simmias/ von Rhodes/ war zu Samos gebohren/ und lebte um die zeit der erſten olympiados ums 776ſte jahr vor Chriſti geburt. Er war ein berühmter poet/ und hat einige carmina oder poetiſche gedichte hinterlaſſen/ als z. e. ſein ovum alæ und ſecuris, welchem Salmaſius ſeine anmerckungen beygefüget hat. Sie eignen ihm auch einen tractat von dem alterthum der inſul Samos zu. Es war auch ein grammaticus dieſes namens/ deſſen Strabo gedencket l. 14. *Suidas* in lex.; *Tzetzes* chil. 7 hiſt. 144; *Parthenius* hiſt. 33.

Simmias/ von Theben/ war ein philoſophus/ und hat 23 dialogos verfertiget. *Diog. Laert.* l. 2 de vit. phil.

Simnel/ (Lambertus) ein beſchriebener betrüger/ welcher um das jahr Chriſti 1485/ unter Henrici VII regierung/ (der aus dem hauſe Lancaſter entſproſſen war) zum vorſchein kam/ und vor Edward Plantagenet/ des Königes Eduardi IV aus dem hauſe York enckel/ ſo damahls zu Londen gefangen war/ paßiren wolte. Er war eines beckers ſohn/ hatte aber ein ſolch äuſſerliches anſehen/ als ob er ein groſſer Herr wäre. Richard Simon/ ein oxfordiſcher prieſter/ gab ihm allen nöthigen unterricht/ wie er ſeinen betrug ausüben und ſich dabey erweiſen ſolte. Er brachte ihn in Irrland/ allwo das hauß York/ woraus Plantagenet herſtammete/ in groſſem anſehen war/ und wuſte ſeine ſache ſo liſtig einzurichten/ daß der Graf von Kildare/ damaliger Viceroy/ ihn auffnahm/ deſſen exempel auch die meiſten von dem adel folgeten. Als nun das gemeine volck ſich über dieſen ihren vermeynten König ſehr freueten/ wurde Simnel auf das Dubliner ſchloß gebracht/ und daſelbſt mit groſſer ſolennität zum König ausgeruffen. Als Henricus VII hiervon nachricht erhalten/ gab er ordre/ daß man/ um das volck aus ihrem irrthum zu bringen/ den rechten Plantagenet durch die ſtadt Londen nach der haupt kirche führen ſolte; allein dieſes richtete bey den Irrländern ſo gar nichts aus/ daß ſie vielmehr glaubeten/ der König hätte ſelbſt einen betrüger zum vorſchein gebracht/ um das volck damit zu bethören. Nachdem Margaretha/ die Hertzogin von Burgundien/ Eduardi IV ſchweſter/ durch einige engeländiſche Lords von dem/ was in Irrland paßiret/ nachricht erhalten/ ſchickte ſie dem Simnel/ ungeacht ſie wuſte/ daß er ein ertz betrüger wäre/ 2000 wohlabgerichtete ſoldaten zu/ um ſeinen ſtand/ deſſen er ſich angemaſet/ dadurch zu erhalten. So bald dieſer ſuccurs angelanget/ lieſſen die Irrländer dieſen falſchen Plantagenet krönen/ und begleiteten ihn mit einer groſſen armee in Engeland/ welche man auf ihrem marche nach York zu angriff/ und ihr eine ſchlacht lieferte/ wobey die vornehmſten officirer getödtet/ und Simnel gefangen/ aber pardonniret wurde/ weil der König glaubete/ daß er er durch die übele rathſchläge ſeines oxfordiſchen prieſters verführet worden wäre. Er brauchte ihn anfänglich zu ſeinem küchen jungen; hernach aber machte er ihn zu einem falckenierer. *Perkin. Salmonet* hiſtory of the troubles of Great Britain.; *Verulamius* de rebus Henrici VII.

Simois/ anitzo Chiſime genannt/ ein fluß in Troas oder klein-Phrygien in Natolia/ entſpringet aus dem berge Ida/ gehet durch das gebiete von alt-Troja/ läufft in den fluß Scamander/ und ergeuſt ſich mit demſelbigen bey der gegend von Gallipoli/ nahe bey dem vorgebürge Jannizari in den Helleſpontum. Anitzo ſind dieſe beyde flüſſe faſt ausgetrocknet/ indem ſie nur kleine bächlein ſind/ deren waſſer zur ſommerzeit gantz austrocknet/ im winter aber nicht einen ſchüh tieff iſt. *Strabo* lib. 15.

S. **Simon**/ der Cananite/ oder von Cana/ ein apoſtel JEſu Chriſti/ Zelotes zugenamet/ predigte das evangelium in Meſopotamia/ wie auch in Egypten und Perſien/ allwo er die märtyr-krone empfieng. Nicephorus und Dorotheus ſetzen ferner hinzu/ daß er den chriſtlichen glauben auch in Britannien und Africa geprediget habe; wiewohl ſie ſolches durch kein zeugniß anderer alten ſcribenten beweiſen. *Euſebius* lib. 1 hiſt.; *Baronius* in annal. & martyr.; *Cabe* antiquitat. apoſtolic.

Simon I, oder Simnon/ ein hoherprieſter der Jüden/ ſuccedirte ſeinem vater Onias I ums jahr der welt 3744/ vor Chriſti geburt 300/ und wurde wegen ſeiner ungemeinen frömmig und leutſeligkeit der gerechte zugenahmet. Er ließ den tempel zu Jeruſalem/ welcher baufällig zu werden anfieng/ wiederum ausbeſſern/ und ihn mit einer doppelten mauer umgeben/ wie auch durch groſſe röhren waſſer dahin leiten/ zur reinigung derer opffer und andern gebrauch mehr. Er war zwölff jahr lang hoherprieſter/ ſtarb an. 3717/ und vor Chriſti geburt 287/ und hatte zum nachfolger in dieſem amt ſeinen bruder Eleazar/ weil ſein ſohn Onias II damals noch minderjährig war. *Syr.* c. 50. v. 1; *Ioſephus* lib. 12 antiqv. c. 2; *Genebrardus* lib. 2 chron.; *Ianſenius* in cap. 50 eccleſ.; *Torniellus* A. M. 3744 N. 2; *Vſſerius.*

Simon II, verwaltete das hoheprieſterliche amt A. M. 3771 und 233 vor Chriſti geburt. Zu ſeiner zeit kam der König in Egypten/ Ptolomäus Philopator/ nach Jeruſalem/ und wolte in das heiligthum des tempels gehen; allein Simon widerſetzte ſich ihm darinne/ und erfuhr Gottes beyſtand in dieſem ſeinem unternehmen; ſintemal den König in demſelbigen augenblick eine groſſe mattigkeit und zittern ankam. Er ſtarb um das jahr Chriſti 3827 und an. 177 vor Chriſti geburt und hatte den Oniam III zum nachfolger. *Ioſephus* l. 2 c. 5; *Euſebius* in chron.; *Salianus* A. M. 3822 & ſeqq

Simon der zäuberer/ das haupt der ſo genannten Simonianer und Gnoſticorum/ war von Samaria/ allwo er durch Philippum/ einen von denen diaconis getauffet worden. Als er ſahe/ daß die apoſtel ſprachen redeten/ die ſie nie gelernet/ und viel wunder thaten/ wolte er auch gerne dieſer macht theilhafftig werden. Als ihn nun S. Petrus wegen ſeines tückiſchen hertzens geſtrafft hatte/ brach er mit ſeinen irrthümern heraus/ gab ſich vor die groſſe krafft Gottes aus/ und ſuchte denen Jüden/ welche er denen gläubigen ſehr wiedrig zu ſeyn ſahe/ weiß zu machen/ daß er der zu ihnen geſandte ſohn Gottes wäre; gleichwie der heilige geiſt zu denen Heyden geſandt worden. Hierauf gieng er nach Rom/ um daſelbſt die rechten wunderwercke/ ſo durch die apoſtel verrichtet worden/ durch ſeine zauberiſche blendwercke zu verrichten/ wodurch er ſich auch/ wie einige vorgeben/ in ein ſo groſſes anſehen ſoll geſetzet haben/ daß die Römer ihm/als einem gotte zu ehren eine ſtatue aufgerichtet/ und ihm den titul heilig gegeben/ alleine andere haben angemercket/ daß dieſes ein irthum ſey/ wozu der name Semo Sangus oder Sancus/ (woraus man Simon Santus gemacht) anlaß gegeben/ ſo die benennung eines gewiſſen gottes geweſen/ den die Römer angebetet/und deſſen Dionyſius Hallicarnaſſenſis, wie auch Titus Livius gedencket. Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo wurde doch immittelſt durch ſeine zauberey dieſes verurſachet/ daß das volck die wahrheit mit der betrügerey vermengete. Hierzu kamen noch ſeine abſcheuliche irrthümer/da er lehrete/daß alle unreinigkeiten zuläßig wären/ja ſo gar auch diejenigen/ welche die natur ſelbſt verdammet; daß die weiber gemein ſeyn dürfften; daß keine auferſtehung ſeyn würde; daß GOtt die welt nicht geſchaffen/ ſondern andere himmliſche ſubſtantien dieſelbige mangelhafft gelaſſen hätten; daß ein böſer geiſt das alte geſetz gegeben/ welches man dahero/ ohne in den tod zu gerathen nicht annehmen könte. Ja/ dabey ließ ers noch nicht bewenden/ ſondern ſuchte auch noch überdiß die leute zu bereden/ daß ſeine concubine/ Helena oder Selene genannt/ der heilige geiſt wäre. Er gab vor/ daß das einige mittel ſeelig zu werden die ausübung ſeiner geheimniſſe wäre/ welche ſolche greuel in ſich begriffen/ daß es ſchande ſeyn würde davon nur etwas zu reden. Seine zauber-kunſt machte ihn bey Nero ſehr beliebt/ als welcher ſich an den blendwercken der ſchwartzen kunſt ſehr ergötzte. Dahero paßirte er bey ihm vor einen gott/ biß daß ſein tod entdeckte/ daß er einer von ärgſten böſewichtern geweſen. Er gab gegen dieſem Käyſer vor/ wie einige berichten/ daß er an einem gewiſſen tage gen himmel fahren wolte/ welches verurſachte/ daß eine groſſe menge volcks zuſammen kam/ um ſolches zu ſehen. Da geſchahe es nun/ daß er ſich würcklich durch der böſen geiſter hülffe in die lufft ſchwang; allein er fiel wiederum herab/ zerbrach ſeine beine und ſtarb von dieſem ſeinen fall/ wozu auch der gram wegen eines ſo öffentlichen ſchimpffs viel that. Dieſes ſoll an. C 66 oder 67 geſchehen ſeyn. Seine boßheit/ da er denen apoſteln für die gabe des heiligen geiſtes geld anbot/ hat anlaß dazu gegeben/ daß man die krämerey mit heiligen dingen Simonie nennet. *Irenæus*; *Epiphanius*; *Auguſtinus*; *Euſebius*; *Baronius* in annal.; *Natalis Alexander*; *Spanhemius*; *Tillemont*; *Baſnage* in annalib. politico-eccleſiaſt.; *Ittigius* de hæreſiarchis &c.

Simon Maccabäus/ ein feld-hauptmann der Jüden/ war Matathiä ſohn/ und Judä Maccabäi/ wie auch Jonathans bruder/ welchem er/ als General der Jüden/ ſuccedirte/ an. m. 3861 und vor Chriſti geburt 143/ und durch ſeine tapfferkeit und klugheit ſeine landsleute wiederum in ihre vorige freyheit ſetzte/ als die ſeit ihrer zurückkunfft aus der babyloniſchen gefängniß faſt immerfort entweder denen Perſern oder Griechen zinßbar geweſen waren. Er nahm die burg Sion durch hungers-noth ein/ welche/ ſo lange ſie in derer feinde händen war/ der ſtadt Jeruſalem groſſen ſchaden that/ befeſtigte hernach den berg/ worauf der tempel ſtund/ und nahm daſelbſt ſeine wohnung. Unter ſeiner regierung genoß Judäa groſſe ruhe und frieden. Nachdem nun ſein ruhm allenthalben beydes in der ferne und nähe ausgebreitet worden/ ſchickten die Lacedämonier abgeſandten zu ihm/ um ihr altes bündniß mit denen Jüden zu erneuern. Antiochus VII Soter zugenahmet/ König in Syrien/ erſuchte ihn um hülffe/ Tryphon aus ſeinen herrſchafften zu vertreiben/ welche derſelbige mit gewalt ſich angemaſſet/ und bewegte ihn dazu durch dieſes mittel/ da er unterſchiedliche privilegia beſtätigte/ welche ſein vater Demetrius denen Jüden gegeben hatte. Allein bald hernach/ da er eine groſſe armee zuſammen gebracht/ fragte er nichts nach den Simon und die von demſelbigen ihm zugeführte hülffs-trouppen/ ſondern forderte vielmehr von ihm die ſtädte Joppa/ Gazara und die burg Sion oder an deren ſtatt 1000 talenta goldes. Allein nachdem ihm Simon dieſe ungerechte forderungen abgeſchlagen hatte/ ſchickte er eine armee in Judäa unter Cendebäi commando/ die von Simonis ſöhnen geſchlagen wurde/ welcher nach dieſem nicht lange mehr lebte; geſtalt ſein ſchwieger-ſohn Ptolomeus ihn nebſt zween von ſeinen ſöhnen verrätheriſcher weiſe ermordete/nachdem er die Jüden acht oder neun jahr lang regieret hatte/ Johannes Hircanus ſuccedirte ihm. 1 Maccab. 14 ſeqq. *Ioſephus* lib. 14 antiqu. & l. de bello; *Torniellus* & *Salianus*; *Vſſerius* in annal. vet. teſtam.

Simon ein ſohn Boethi/ Cantherus zugenahmet/ ward hoherprieſter durch hülffe des Königs Herodis Agrippä/ im erſten jahr ſeiner regierung und im 24 vor der geburt Chriſti. *Ioſeph.* de B. I. cap. 19.

Simon/ der erſte Hertzog von Lothringen/ vermählete ſich mit Adelaida/ des Käyſers Lotharii II tochter/ und war Matthäi I, Balduini und Adalberonis vater/ ſtarb an. 1141.

Simon/ ein König der Bulgarer/ war im 10den ſeculo ſehr berühmt/ nahm an. C. 924 die ſtadt Adrianopel ein/ verließ aber ſelbige nach einiger zeit wiederum.

Simon/ ein Philoſophus von Athen gebürtig/ Socratis ſchüler/ war anfänglich ein gerber; als er aber dann und wann Socratis haus beſuchte/ entzündeten deſſelbigen reden in ihm eine liebe zur weißheit. Er ſchrieb 33 dialogos. *Diog. Laertius* lib. 2 de vit. Philoſoph.

Simon Langthon/ ein gelehrter Engländer/ war der ehrſucht ergeben/ und predigte mit ziemlicher hefftigkeit/ ſo gar/ daß er durch ſeine predigten viele unruhe im reich anrichtete. Er war Stephani/ des Ertzbiſchoffs von Cantelberg bruder/ nach deſſen tod die Canonici von Yorck ihn an deſſelben ſtelle ſetzen wolten. Allein der Pabſt und der König Johannes widerſetzten ſich dieſer wahl/ wodurch er in den härteſten eyfer wider ſie geſetzet wurde. Er ſtarb an. 1248 und hinterließ ein volumen epiſtolarum, und einen tractat de pœnitentia Magdalenæ. *Pitſeus.*

Simon von Genua/ein Medicus war an. 1288 berühmt. Er hielte ſich lange zu Rom auf/ woſelbſt er des Pabſtes Nicolai IV capellan war. Er ſchrieb unterſchiedliche bücher/ als: Clavem ſanationis, expoſitionem gloſſæ marginalis ad Alexandri Tatri libros medicinales, &c. Er iſt zu unterſcheiden von einem andern Simone von Genua/ der gleichfalls ein Medicus war/ und lange hernach lebete/ und verfertigte; Opus pandectarum Doctoris Medicinæ. *Van der Linde* de ſcript. Med.; *Raph. Soprani* ſcritt. della Liguria.

Simon von Gent/ eines bürgers ſohn dieſer ſtadt in Flandern/ die mutter aber war von Londen. Er gelangte zum biſchoffthum von Salisbury/ ums jahr 1298. Er ſchrieb de vita ſolitaria lib. 7 ad ſuos ſacerdotes l. 1 &c. *Matth. Weſtmonaſterienſis* hiſt. Angl.

Simon/ Abt von S Bertin/ ſchrieb eine chronicke von dieſem kloſter/ von an. 1021 biß 1148/ in welchem jahr er auch geſtorben. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Simon Mhepham/ ein Ertzbiſchoff von Canterbury aus Engeland/ ein gelehrter theologus und prediger im XIV ſec. Er ſchrieb/ de juſtitiis, de feriis, de appellationibus, de teſtamentis, de decimis, de eccleſiis ædificandis, de clandeſtina deſponſatione. Er hielt zu Londen ein concilium provinciale, und ſtarb an. 1333. *Pitſeus.*

Simon Islep/ Ertzbiſchoff von Canterbury/ ein beſchützer der gelehrten zu ſeiner zeit/ wie er denn auch ſelber von groſſer gelehrſamkeit war/ und viele predigten ſchrieb/ item pro ordine ſacerdotali conſtitutiones &c. er ſtarb an. 1366. *Leland.*; *Pitſeus*; *Baleus* &c.

Simon Sudbet/ ein Biſchoff von Londen/und hernach Ertz-Biſchoff von Canterbery. Wie er ſich wolte angelegen ſeyn laſſen/ die einheimiſchen ſtreitigkeiten zu rechte zu bringen/ wurde er auf der vorſtadt in Londen an. 1381 ermordet. Er hatte geſchrieben ordinationes ſynodales, de celebratione miſſarum, de pœnitentiis & remiſſionibus &c. *Polyd. Virgil.* l. 20 hiſt.; *Pitſeus* & *Baleus*.

Simon/ ein Dominicaner in England/ war lange ein profeſſor theologiæ, und hatte ein ſo vortrefflich gedächtniß/ daß er ſich alles deſſen/ was er nur geleſen/ erinnern kunte/ und wuſte die gantze heilige ſchrifft auswendig. Er gab verſchiedene commentarios über den Eſaiam/ Ezech. Jerem. und Dan. benebſt einem buch über die ſprüche Salomonis/ über die bücher der Maccabäer/ und über die præfationes biblicas des Hieronymi heraus. *Pitſeus* de Ill. Angl. ſcript.

Simon von Montfort/ ſ. Montfort.

Simoneta/ (Bonifacius) von Meyland/ abt in Cornu/einem Ciſtercienſer kloſter in dem biſthum von Cremona/ lebte gegen den ausgang des 15ten ſeculi um das jahr Chriſti 1490/ war Johannis Simonetä Enckel/ welcher die hiſtorie von Franciſco Sforza/ dem Hertzoge von Meyland/ ſchrieb. Seine wercke haben ihm einen groſſen ruhm zu wege gebracht/ inſonderheit dasjenige/ welches den titul führet chriſtianarum perſecutionum & pontificum hiſtoria. Dieſes werck iſt in ſechs bücher abgetheilet/ und begreifft in ſich 279 briefe/ worinne alles dasjenige erzehlet wird/ was in der kirchen von S. Petro an biß auf Innocentii VIII zeiten/welcher an. 1484 Sixto IV ſuccedirte/ vorgangen. Einige wollen es dem Pabſt Bonifacio VIII zuſchreiben/ aber ohne grund. Es wurde daſſelbe an. 1496 zu Meyland/ an. 1509 zu Baſel und anderweit mehr gedruckt. Zu eben derſelbigen zeit überſetzte es Octavianus von S. Gelais/ Biſchoff von Angouleme/ ins Frantzöſiſche. *Carolus de Viſch* bibl. Ciſterc.; *Aubertus Miræus* in auct. de ſcript. eccleſ.; *Caramuel* lib. 1 theol. regul. diſt 34 n. 340.; *Spondan.* a. C. 1503 n. 14; *Voſſius* lib. 3 de hiſtor. latin.; *Cave* &c.

Simoneta/ ein fälſchlich angenommener name eines beſchriebenen räubers/ welcher im 16den ſec. lebte/ dem Cardinale Ludovico Simoneta ſehr ähnlich ſahe/ und deſſen namen nebſt dem Cardinals-habit/ wie auch die qualite eines legaten annam/ und ihme eine prächtige ſuite von vielen dienern/ die alle ſeines gleichen waren/ zulegte/ welche ihn allenthalben ſeine Eminentz titulirten. Hiedurch betrog er das volck/ ertheilte diſpenſationes, ließ die reſignation oder aufgebung der geiſtlichen ämter und präbenden zu/ hub die bannſtraffen auf/ und that mehr/ als ein rechter legat hätte thun können. Hiedurch brachte er eine groſſe ſumme geldes zu wege/ und ſetzte ſich in einen ſolchen ſtand/ daß er ſich allenthalben/ als ein Fürſt/ aufführen kunte. Allein zu letzt kam ſein betrug an den tag/ und als Petrus Donatus de Coſta/ damahlen vice-legat zu Bononia und nachmaliger Cardinal/, nachricht erhalten/ daß er ihm in ſeinen diſtrict eingefallen/ ſchickte er einige ſoldaten hin/ um ſich ſeiner zu bemächtigen/ welches ſie auch thaten. Da man ihn nun vor gerichte ſtellete/ bekante er die abſcheulichſten boßheiten/ die er ausgeübet/ und wurde ſodann gehangen. Es geſchahe aber die execution auf eine gantz ſonderbare weiſe. Denn er wurde mit einem göldenen ſtrick erwürget/ und ein leerer beutel um ſeinen hals gehangen/ nebſt einer inſcription dieſes innhalts/ daß er nicht der Cardinal oder der Legat Simoneta/ ſondern ein räuber ſine moneta oder ohne geld wäre. *Auberi* hiſt. de Cardinaux &c.

Simonides/ einer von den vornehmſten griechiſchen poeten/ war bürtig aus der inſul Chius/ und lebte annoch zu der zeit des krieges/ den Xerxes wider die Griechen führte/ das iſt ohngefehr in der 75 Olympiade. Er ſchrieb zwar gedichte von unterſchiedener gattung/

iedoch

jedoch wurden ſeine elegien am meiſten æſtimiret. Man berichtet/ daß er einsmals bey einem reichen und vornehmen mann/namens Scopas/ bey dem abendeſſen geweſen/ und ein gedichte/ welches er zu deſſen ehren gemacht/ abgeſungen/ darinn er auch zugleich nach art der poeten/ unterſchiedenes von dem Caſtor und Pollux gedacht. Worauff ihn denn Scopas nur die helffte von der verſprochenen belohnung geben wollen/ vorwendend/daß er das übrige von dem Caſtor und Pollux fordern ſolte/ die er eben ſo ſehr als ihn/gelobet hätte. Bald darauff hat man den Simonidem heraus geruffen/ weil zwey jünglinge da wären/ die ihn ſprechen wolten/ und als er hinaus gekommen/ hat er niemand geſehen; währender zeit aber geſchahe es/daß das zimmer/ wo Scopas ſpeiſete/ einfiel/ wodurch derſelbe mit den anweſenden gäſten umkam. Die Heyden glaubten/daß ſolches eine wohlthat des Caſtor und Pollux geweſen/ daß ſie Simmonidem aus ſolcher gefahr errettet. Dieſes ſoll auch dem Simonidi gelegenheit gegeben haben/ die memoriam localem zu erfinden. Denn als man diejenigen/ die durch das eingefallene zimmer getödtet waren/nicht wohl unterſcheiden kunte/und man gleichwohl einen iedweden der gebühr nach begraben wolte/ beſann ſich Simonides/ an welchem orte ein iedweder geſeſſen/und kunte alſo dadurch die leichname unterſcheiden/welches ihm dann gelegenheit gab/der ſache weiter nachzudencken/ und die memoriam localem zu erfinden/ wiewohl er auch ſonſt vor ſich ein gutes gedächtniß hatte. Sonſt iſt auch derſelbe ſehr berühmt wegen der antwort/die er Hieroni/dem tyrannen von Syracuſa/gegeben. Denn als derſelbe Simonidem bat/ er möchte ihm doch ſagen/was GOtt wäre? bat er ihm einen tag bedenck-zeit aus/ daß er dieſe frage beantworten könte. Als er ſolches erlanget/ und ihn Hiero wieder des andern tages gefraget/ bat ihm Simonides zwey tage bedenck-zeit aus/ und als auch dieſe zeit verfloſſen/ bat er nochmahl ſo viel bedenck-zeit aus/ welches er noch weiter ſo continuirte. Hierüber verwunderte ſich Hiero/ und fragte ihn/ warum er ſolches thäte? worauff ihn Simonides dieſe antwort gab/ ie länger ich die ſache betrachte/ ie danckeler kömmt ſie mir für. Die urſache/ warum ſich Simonides auch bey hohem alter an dem hofe des Hieronis zu Syracuſen auffgehalten/ ſoll deſſen geitz geweſen ſeyn/weil er die freygebigkeit des Hieronis wohl wuſte/wie er denn auch auf vielfältige andere art ſeinen geitz an den tag geleget. Uber vorerwehnte/ hat man noch unterſchiedene ſinnreiche antworten von ihm/die hin und wieder von den gelehrten angeführet werden. *Cicero* de oratore lib. II; *Valerius Maximus* lib. I cap. 8; *Suidas* in voce Simonides; *Ælianus* variarum hiſtor. lib. 9 cap. 1; *Athenæus* lib. 14; *Lilius Giraldus* de poet. hiſtor. dialogo 9; *Leo Allatius* de Simeonum ſcriptis; *Bayle*.

Simonides/ ein enckel des vorhergehenden von ſeiner tochter/ ſoll/wie etliche/ aber ohne grund/fürgeben/ den zunamen Melicertæ geführet haben. Er war berühmt vor dem Peloponneſiſchem kriege/ und verfertigte drey bücher von den geſchlecht-regiſtern/ wie auch drey bücher von den erfindungen. *Suidas*; *Voſſius* de poetis græcis; *Bayle*.

Simonides/ ein Jambiſcher poete/ bürtig aus der ſtadt Minoa/ ſo auf der inſul Amorgos/die eine von den Sporadiſchen inſuln iſt/ lieget. Nach des Suidä bericht ſoll er 406 jahr nach eroberung der ſtadt Troja gelebet haben; andere aber glauben/daß er nicht ſo alt ſey. Athenäus/ Julius Pollux/ Aelianus/und andere führen denſelbigen an/ und wird ſonderlich von ihm berichtet/ daß er eine ſatyriſche ſchrifft wider das weibliche geſchlechte verfertiget. *Bayle*.

Simonides/ von Magneſien/ ſchrieb die geſchichte Antiochi M. Königs in Syrien. *Suidas* in lex.; *Lil. Gyrald.* dial. 9 de poët.; *Voſſius* de hiſt. gr. l. 1 & 4, de poet. gr. cap. 3 & ſeqv.; *Leo Allatius* diſſert. de Simonid.; *Le Febre* hiſt. des Poets Gr.

Simplejades; ſ. Symplejades.

Simplicianus/ ein ſehr gelehrter und Gottſeliger Mäyländiſcher prieſter/welcher den heil. Ambroſium in freyen künſten und in denen Biſchöfflichen verrichtungen unterwieß. Er ließ ſich ſehr angelegen ſeyn/den heil. Auguſtinum zu bekehren/und ſchrieb unterſchiedliche briefe an ihn. Nachgehends ſuccedirte er dem heiligen Ambroſio in der biſchöfflichen würde zu Mäyland an. C. 397/ und ſtarb drey jahr hernach. *Gennadius* in catal. illuſtr. viror.; *Baron.* &c.

Simplicius/ ein Römiſcher Pabſt/ ſeiner geburt nach von Tivoli/ wurde zehen tage nach des heil. Hilarii tode den 20 ſeptember a. 467 erwählet. Er ſchrieb 18 briefe/ die noch vorhanden ſeyn. Die wichtigſten darunter ſind diejenigen/ welche im orient an den Käyſer Zeno und Patriarchen von Conſtantinopel wider Petrum Mongum, welchen man zum Alexandriniſchen bißthum befördert/ geſchrieben worden/wodurch er aber nichts ausrichtete. Unter ſeinen briefen ſind unterſchiedliche an Biſchöffe gerichtet/ welche allerley anweiſungen/ die kirchen-zucht wohl einzurichten in ſich begriffen. Darunter waren diejenige/ welche er an Florentium/Egnitium und Severum von Gaudentio Aufinienſi ſchrieb/ welcher unrechtmäßige verordnungen gemacht/ und die einkünffte der kirchen unziemlich ausgetheilet hatte/und dahero von gedachtem Pabſte ſolcher macht/ anordnungen in der kirchen zu machen/ beraubet wurde. Dieſer Pabſt Simplicius verordnete/ die einkünffte der kirchen in vier theile zu theilen/ wovon zwey theile zur unterhaltung des Biſchoffs und der cleriſey, und die übrigen beyde zur verſorgung der armen und wieder-aufferbauung der kirchen-gebäude angewendet werden ſolten. Er ließ unterſchiedliche ſtattliche gebäude auffführen/ gab der kirchen zu S. Peter groſſe geſchencke/und beſtellete daſelbſt wie auch in denen kirchen zu S. Pauli und Laurentii wöchentliche pœnitentiarios oder beichtväter/um des volcks andacht zu unterhalten. Er ſtarb den 2 martii an. C. 483/ nachdem er 15 jahr/ 5 monate und 10 tage den Päbſtlichen ſtuhl beſeſſen hatte. Ihm ſuccedirte Felix III. *Liberat.* in breviar.; *Anaſtaſius*; *Genebrardus*; *Ciacconius*; *Baronius* in annales; *Platina*; *Cave*, &c.

Simplicius/ ein Philoſophus peripateticus, ſo im 5 ſeculo lebete/ war aus Phrygien/ und des ſtoici Damaſcii guter freund. Er hinterließ über Ariſtotelis ſchrifften Commentarios, ſo noch itzo vorhanden ſind. *Suidas* in Damaſcio; *Geſner.* in bibl.; *Fabricius* bibliothec. græca.

Simſon/ ein richter in Juda/ der durch ſeine tapffere thaten ein groſſes anſehen bey dem volcke Iſrael erlanget hat. Sein vater hieß Manoa/ welchem er durch einen engel verſprochen wurde. Eine ſonderbare probe ſeiner ſtärcke legte er ab/ als er einen löwen zerriß. Im übrigen verſäumte er keine gelegenheit/denē Philiſtern abbruch zu thun/ als deren abgeſagter feind er war. Gleichwie im gegentheil auch dieſe alle mühe und arbeit anwandten/ ſeinen untergang zu befördern. Dieſes verſuchten ſie zwar unterſchiedene mahl vergeblich. Endlich gelunge es ihnen/ daß ſie durch der Delilä ihre liſtigkeit ſeiner mächtig wurden; da ſie ihm dann die augen ausſtachen. Er fand aber dennoch gelegenheit/auch bey ſeinem tode ſich an ſeinen feinden zu rächen. buch der Richter cap. 13. 14; *Ioſephus* antiquit. Iudaic. lib. 5. cap. 10; *Sulpitius Seberus* hiſt. ſacr. lib. 1 c. 52; *Salianus*; *Torniellus*; *Vſſerius* in annalibus.

Sin/ eine ſtadt in China in der provintz Xamſi/ unten an einem berge/ nahe bey dem fluſſe Chocquang/iſt der vornehmſte ort unter zwey andern ſtädten.

Sin/ eine wüſte in Arabien/ zwiſchen Elim und Sinai/ war das achte lager der kinder Iſrael nach ihrem auszuge aus Egypten. Allhier fiengen die kinder Iſrael an/ nachdem ſie den mit ſich gebrachten proviant verzehret/ zu murren/ worauf ihnen der HErr eine groſſe menge wachteln ſchickte/ und des nächſtfolgenden morgens um das gantze lager herum manna vom himmel herab regnen ließ. Es iſt zu bemercken/ daß dieſe wüſte von einer andern dieſes namens/ oder vielmehr Tſin/ nach des Hieronymi bericht/genannt/zu unterſcheiden iſt/nahe bey welcher ein ort war/ Cades genannt. Allhier hatten die kinder Iſrael ihr 33ſtes lager/da Mirjam/die ſchweſter Moſes/ ſtarb/ und Moſes aus dem felſen waſſer brachte/ gleichwie er ſchon vorhero in Rephidim gethan hatte. 2 buch Moſ. cap. 16 v. 1; 4 b. Moſ. c. 20 v. 1. 10. 11. c. 33 v. 14. 36; *Ioſephus* lib. 2 antiquit.; *Hieronymus* ad Fabiol.; *Torniell.* A. M. 2544. 2583 &c.

Sinai/ ein berg in dem felſigten oder ſteinigten Arabien/ an dem ufer des rothen meeres/ wovon der berg Horeb ein theil iſt. Allhier hatten die kinder Iſrael auf ihrer reiſe nach dem gelobten lande zu ihr 12tes lager. Um dieſen berg wanderten ſie faſt ein gantz jahr lang/ das iſt, binnen der zeit/in welcher alle diejenige dinge geſchehen/deren im andern buch Moſis vom 19den capitul bis zum ende im gantzen dritten und ſo dann auch im 4ten buche vom anfang bis ins 10de capitul gedacht wird/ worunter das vornehmſte die gebung des geſetzes war. Die Türcken nennen dieſen berg Gibel Mouſa, das iſt: den berg Moſes. Dieſer berg wird durch die vereinbarung dreyer berge formiret/da einer immer gleichſam auf dem andern ſtehet. Es waren vormals unterſchiedliche capellen auf demſelbigen/welcher ſich auf 14000 einſiedler bedieneten. Die Griechen hatten gleichfalls unterſchiedliche geiſtliche allhier/ welche den gottesdienſt hielten. Von dieſen capellen ſtehen noch unterſchiedliche an verſchiedenen theilen des berges/worunter inſonderheit folgende gehören: der Mariä/ des Eliä/ der heil. Annä/ des heil. Johannis/ des heil. Pantaleons/ des Davids/ des täuffers des HErrn Chriſti/ des einſiedlers Antonii/ auſſer welchen noch dreye ſind/ allwo zween ſöhne eines Aethiopiſchen Koniges über 40 jahr lang ein von der welt abgeſchiedenes leben führeten. Eine legliche von denen capellen hat einen dazu gehörigen garten. Das convent oder kloſter iſt unten an dem berge/ von wannen man vormals vermittelſt 1400 ſtuffen (welche auf der H. Helenä befehl und anordnung in dem felſen gehauen ſind/ und wovon man noch bis dato die merckmahle ſehen kan) bis oben auf die ſpitze gieng. Eine ecke unten von dem berge ab iſt ein brunnen/ deſſen waſſer über alle maſſen ſchön iſt. Wenn man bis auf den dritten theil des weges kommen iſt/findet man zwey thore/welche den weg verſchlieſſen/ und denen pilgrimen nicht eher geöffnet werden/als bis ſie ihr glaubens-bekäntniß abgelegt haben. Etwas weiter droben iſt ein ſtein/ welchen ein engel dahin geleget haben ſoll/ um dem Eliä den durchgang zu hindern. Oben auf der ſpitze des berges und unter einem groſſen holen felſen/ ſo nach weſten zu offen/ iſt der platz/ allwo Moſes ſich ſoll auffgehalten haben/da er 40 tage und 40 nächte auf dieſem berge war. Ein wenig jenſeit dieſes felſens/ wenn man aufwärts gegen die rechte ſeite zu gehet/ iſt eine griechiſche/ und nicht weit davon eine frantzöſiſche kirche/ſo dem aufffahrenden Heylande gewiedmet iſt. Fünff oder 6 ſchritte weiter hin und gegen dieſer kirche über iſt eine andere höle/ ſo oſtwärts offen ſtehet/ in welche man über 11 ſtuffen gehet/ allwo Moſes die tafeln des geſetzes ſoll empfangen/ und das angeſichte GOttes zu ſehen verlanget haben. Die Araber haben eine moſchee darauff gebauet. Umher ſtehen viel fruchtbare bäume/ wie auch öl-bäume und pappeln. Desgleichen ſind auch daſelbſt zwey oder drey feine quellen. Diejenigen/ ſo in dieſen gegenden gereiſet/ mercken an/daß es viel mehr mühe koſte/ dieſen berg herab/ als hinauf zu kommen. Der grund dieſes berges iſt von dem S. Catharinen-berge durch einen groſſen thal abgeſondert/ allwo des heiligen Onuphrii höle iſt/ welche durch die natur aus dem felſen gleichſam ausgehauen iſt. In eben demſelbigen thale iſt das kloſter der 40 märtyrer/nebſt einer ſehr ſchönen kirche/und einem groſſen garten/worinne ſehr viel fruchtbare bäume/ als z. e. äpffel- birn- nuß- und pomerantzen bäume ſtehen. *Torniellus*; *Salianus* in anal. vet. teſtam.; *Monconni*; *Thevenot*; *&c.*

Sinear/ ein ebenes land um Babylon herum/allwo Nimrod anfieng die ſtadt Babel zu bauen. *Geneſ.* c. 10 v. 1-11; *Bochart.* phaleg.

Singara/ eine ſtadt in Meſopotamia nahe bey einem berge gleiches namens/welcher anitzo Atalip genennet wird/ und in der Türckiſchen provintz Diarbeck in Aſia liegt/ zwiſchen den flüſſen Tigris und Euphrates. Nahe bey dieſem berge wurde an. 349 zwiſchen dem Käyſer Conſtantino und dem Könige in Perſien/ Sapor II, eine ſchlacht gehalten. *Ammianus Marcellinus.*

Singen/ ein dorff in dem hertzogthum Würtemberg/ nahe bey dem ſchloſſe Hohenwiel/ liegt auf einem felſen in einer groſſen ebene. Ein anders dieſes namens liegt eine viertel meile weit davon/ ſo gleichfalls von natur feſte iſt.

Sinis/ oder Sinnis/ ein beſchriehener räuber/ welcher ſeinen auffenthalt nahe bey der ſtadt Corinthus hatte/ und diejenigen / die er umbringen wolte/mit den armen an die äſte von zwey fichten-bäumen/welche er durch ſeine groſſe ſtärcke zur erden beugte/ zu binden pflegte/ worauf er ſolche fahren ließ/und alſo dadurch verurſachte/ daß ſolche arme leute elendiglich in ſtücken zerriſſen. Allein da Theſeus an dieſen ort kam/ tractirte er gedachten mörder eben alſo. *Ovidius* metamorphoſ. lib. 8 fab. 23; *Plutarchus* in Theſeo; *Pauſanias* in Corinth.

Sinon/ Siſyphi ſohn / und des räubers Autolyci enckel / war ein ſehr verſchmitzter menſch / und wurde vor den geſchickteſten mann unter denen Griechen angeſehen/ die Trojaner zu betrügen. Zu ſolchem ende ließ er ſich vorſetzlicher weiſe von denenſelbigen fangen / machte Priamo weiß/ daß die Griechen weggezogen wären / und trieb ihn an/ das höltzerne pferd / in welchem die Griechiſchen Feldherren und kriegs oberſten verſchloſſen waren/in die ſtadt einzunehmen. Plinius ſagt/daß er der erſte erfinder der ſo genannten ſchildwache und wacht-feuer/ um vermittelſt derſelbigen von einem herannahenden feinde nachricht zu geben/ geweſen. *Virgilius* lib. 3 æneid.; *Plinius* lib. 7 c. 57.

Sinope/ eine ſtadt in der Aſiatiſchen provintz Paphlagonia/nebſt einem hafen an dem ſchwartzen meere/ ſoll von denen Mileſiern um das 125ſte jahr nach dem anfang der ſtadt Rom erbauet worden ſeyn/ von welcher zeit an ſie unterſchiedlichen Fürſten unterworffen war/ bis daß die Römer ſich meiſter davon machten. So lange dieſe ſtadt denen Chriſten gehörete/ war ſie ein biſchöfflicher ſitz / der unter dem Ertz-Biſchoff von Amaſia ſtund/ und hatte ihre eigene Fürſten; anitzo aber iſt ſie in denen händen der Türcken/welche ſie Sinabe nach dem Leunclavio/ oder Pordapas nach dem Chalcondyla nennen. In dieſer ſtadt war Diogenes Cynicus gebohren: wie auch der Comicus Diphilus/ und einige andere gelehrte leute. Man bringet von dar den Zinober. *Plinius* lib. 35; *Strabo* l. 12; *Ptolomæus*; *Valerius Flaccus* l. 5. Argon. &c.

Sinueſſa/ eine ſtadt in der italiäniſchen landſchafft Terra di Lavoro, ſo vorzeiten eine römiſche colonie war. Ptolomäus nennet ſie Soeſſa; Plinius und Livius Sinope. Sie iſt ein Biſchöfflicher ſitz geweſen; anitzo aber iſt ſie gantz ruiniret/ und ſtehet auf deroſelbigen platze Rocca di Mandragone / welcher ort den titul eines hertzogthums führet. Die alten ſcribenten gedencken öffters der ſtadt Sinueſſa. Baronius und einige andere berichten/daß an. 303 allda ein concilium gehalten ſey; allein die acta/ ſo man davon hat/ ſind ungewiß. *Marcellinus*; *Plinius* hiſt. Nat. l. 3.

Sintzendorff. Die alten Reichs-Grafen zu Altorff / welche aus Hertzoglichen Bayriſchem blut-ſtam̃ ihre ankunfft haben/ ſind die urahnen dieſes Gräflichen geſchlechtes; denn Heinrich / Herr von Sintzendorff / ſo um das jahr 1044 gelebet / wird vor einen ſohn angegeben Guelphi/ der zum vater hatte Ethiconem / Grafen von Altorff / einen ſohn Heinrichs Hertzogs in Bayern. Von dieſem Heinrich von Sintzendorff kommet her Dietrich / welcher um das jahr 1085 curator des bißthums Baſel geweſen iſt. Sein ſohn Heinrich II hat Käyſer Heinrichen IV wider Guelphum/ Hertzogen in Bäyern/ treulich beygeſtanden/ und zwey ſöhne hinterlaſſen/ Rudolphen I und Johannem. Jener kam in den zug nach Orient unter Käyſer Conrad III an. 1148 ums leben/ nach ſich laſſend einen ſohn Heinrich III, welchen ſeines vaters bruder Johannes/ der mit Leopoldo Victorioſo/ Marggrafen in Oeſterreich/ in Syrien gezogen/und nach ſeiner glücklichen zurückkunfft in Teutſchland zu belohnung ſeiner treuen dienſte mit etlichen gütern in Oeſterreich beſchencket worden/zum erben eingeſetzet. Welches gelegenheit machte/ daß Heinrich III, als er von ſeiner reiſe nach Orient unter Friedrico Barbaroſſa zurück kam / ſeinen ſitz in Oeſterreich genommen/ und nebſt andern kindern Conraden erzeuget/einen vater Ottens/welcher Käyſer Rudolpho I wider Ottocarum/König in Böhmen/treffliche dienſte gethan/ und einen ſohn Conrad II hinterlaſſen. Dieſem hat ſeine gemahlin Catharina Enenckelin fünff ſöhne gebohren / unter denen Johannes das geſchlecht erhalten hat/ u. ein groß-vater worden Leonhards des gemeinen ſtam̃-vaters aller heutigen Grafen. Deſſen zwey ſöhne Lorentz und Reimpert ihre familie in zwey linien/ die Feuereckiſche/ heut zu tage die Ernſtbrunniſche benamet/und Fridauiſche oder Neuburgiſche getheilet. Die Ernſtbrunniſche führet den namen von dem ſchloß Ernſtbrunn/ und iſt aus Käyſerlicher milde mit der herrſchafft Rogendorff vermehret worden. Das burggrafthum Reineck aber/ welches auf einen unweit Andernach am Rhein gelegenen / aber nunmehro gantz zerſtörten ſchloß hafftet / hat Rudolph Graf von Sintzendorff von denen von Wasberg käufflich an ſich gebracht/ weswegen er ſamt ſeiner poſterität unter die weſtphäliſchen Reichs-Grafen gekommen/ da ſeine übrige geſchlechts-verwandten zu denen ſchwäbiſchen Grafen gerechnet werden. Der ſtiffter dieſer linie war Lorentz / welcher mit Dorothea von Mos zum Weiher drey ſöhne erzeuget hatte/Leopold / Wolffgang und Leonhard. Deren erſten beyden nachkommenſchafft iſt bald verloſchen. Von Leonhard aber und Anna von Harrach ſind entſproſſen Friedrich/ Johann / Tiburtius und Joachim. Der erſte und dritte von dieſen giengen ohne erben ab; Joachim aber/ der wegen der türckiſchen geſandſchafft/ ſo er mit groſſer klugheit verrichtet/ groſſen ruhm erlanget/ hat zwey ſöhne verlaſſen / Leonem und Auguſtum / der erſte ſtarb ohne kinder/ Auguſt aber erzielte mit ſeiner gemahlin Eliſabeth von Trautmannsdorff Johann Joachimen/Sigismund Friedrichen/ und Rudolphen. Johann Joachim hat ſich zu der päbſtiſchen religion gewendet/ und dadurch ſehr in die höhe geſchwungen/ indem er bey Käyſer Ferdinand III geheimer rath und endlich ober-hof-cantzler geworden. Er hat ſich zu zweyen mahlen verlobet/erſtlich mit Maria Salome von Polheim/ von welcher an. 1644 gebohren worden Auguſtus / Käyſerlicher cammerherr und bey der nieder-öſterreichiſchen regierung rath / ſtarb an. 1676 ohne kinder. Seine andere gemahlin war Maria Maximiliana Thereſia/ gebohrne gräfin von Althan/ mit welcher er drey ſöhne erzeuget. Der älteſte davon Johann Weicard Michael Wenceslaus/ gebohren an. 1656/ iſt Käyſerl. Majeſtät würcklicher geheimer rath/ cämmer und nieder-öſterreichiſcher regierungs-rath / deſſen von Iſabella Magdalena/Franciſci Maximiliani/Landgrafens zu Fürſtenberg-Stülingen tochter/ erzielter ſohn iſt Joachim Anton Michael Wenceslaus/ gebohren an. 1689. Der zweyte bruder Adolph Michael Thomas ſtarb an. 1700 in Conſtantinopel / und hinterließ ſeine wittib Mariam Maximilianam / Carl Maximilians Grafens Lanſchensky tochter / nebſt drey ſöhnen/ Maximilian Gabriel Michael Joſeph Antonio/ gebohren an. 1685/ Carl Michael Tobia Euſtachio Antonio Joſeph / gebohren an. 1686/ und Johann Joachim Clement Franciſco Michael Antonio Joſeph/ gebohren an. 1689. Der dritte bruder/ Michael Johann Joachim/war Landshauptmann der fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer/ ſtarb zu Schweidnitz an. 1697; ſeine gemahlin Anna Franciſca Joſepha Michaelina Juditha / Gräfin von Chinsky / hat ihme gebohren Franciſcum Wenceslaum Joachim Michael Joſephen / gebohren zu Jauer an. 1695. Auguſts anderer ſohn / Sigismund Friedrich/ lebte bis auf an. 1679 unverehlicht. Rudolph Auguſts dritter ſohn/ blieb nebſt ſeinem erſtbemeldten bruder beſtändig bey der evangeliſchen religion/ und erlangte nichts deſtoweniger am Käyſerlichen hofe durch ſeinen hohen verſtand und erfahrenheit ſo groſſes anſehen / daß er zum reichs-hofrath erhoben/und zu vielen legationen nach Dänemarck/Holland und verſchiedener reichs-glieder gebrauchet worden. Er ſtarb an. 1677. nachdem er durch Evam Suſannam / Gräfin von Zinzendorff vieler kinder vater worden/ darunter folgende ſöhne/ Theodorus Käyſerl. cämmerer/ſo das erb-ſchatzmeiſter-amt bedienet/gebohren an. 1657. das zeitliche unverehelicht geſegnet a. 1706. Otto Heinrich/gebohren an. 1663/iſt mit Louyſa Eliſabetha gebohrner von Haugwitz vermählet. Sigmund Rudolph/Käyſerl. geheimer rath/und Königl. Spaniſcher obriſt-cämmerer/ gebohren an. 1670. Auguſt Joachim Käyſerl. cämmerer obriſter über ein regiment dragoner / und general wachtmeiſter/ gebohren an. 1671/wurde an. 1707 den 11 martii / in einem gehabten auffſtoß zu Wien mit Grafen Rambold von Collalto/ den letzten ſeiner linie/ alwo beyde vor den degen geblieben / unglücklicher weiß getödtet. Der Neuburgiſchen linie ſtamm-vater Reimpert erzielte mit Margarethen Schelin von Mulgaſt/ pilgramen / der ein vater war eines ſohns gleiches namens / von welchem / und Suſanna von Trautmansdorff abſtammten Johann Carl/ Maximilian / und Georg Ludwig. Der erſte hatte zur gemahlin Roſinam Sabinam Gräfin von Polheim / deſſen ſohn Carl Ludwig gebohren an. 1652 Käyſerl. geheimer rath / und reichshof-raths vice-präſident/auch obriſter erbſchenck in Oeſterreich ob der Enns/ ſeine gemahlin Wilhelmina Amalia / Adolphs Grafen zu Limburg Styrum tochter erzeigete einen ſohn Ludwig Otto/ der Römiſchen Königl. Majeſtät cämmerer/und hauptmann unter dem Käyſerl. Graf Styruml. dragoner regiment/ ſtarb zu Wien an. 1702 unverehelicht. Maximilian lebte in unehelichen ſtand. Georg Ludwig Käyſerl. geheimer rath / ritter des güldenen fluſſes und hof-cammer-präſident/ nachdeme er an. 1680 in die Käyſerl. ungnad gefallen / ſtarbe das folgende jahr darauf zu Wien. Er hat in zweyfacher ehe gelebt / die erſte mit Anna Regina von Jürgern / war ungeſegnet/ aus der andern aber mit Dorothea Eliſabeth, Hertzog Philipp Ludwigs von Hollſtein. Sunderburg tochter/ ſeind hinterblieben. Maria Leopoldina Louyſa gebohren an. 1666/vermählt mit Friedrich Wilhelm Fürſten von Hohenzollern/ ſtarbe zu Wien an. 1709. Chriſtian Ludwig Ignatius gebohren 1669 blieb in der ſchlacht bey Siclos in Hungarn an. 1687/und Philipp Ludwig Käyſerl. Majeſtät würcklicher geheimer rath/hof-cantzler/und dermalen gevollmächtigter miniſter in denen Niederlanden bey fürwehrenden friedens-vorſchlägen/ ſo gebohren 1671/deſſen gemahlin iſt Roſina Catharina Iſabella Roſalia Gräfin von Waldſtein / von welcher erzeiget worden: Johann Wilhelm Joſeph Ludwig an. 1697. Philipp Ludwig 1699. Maria Joſepha an. 1700. Octavian Carolus Nicolaus an. 1702. Wilhelmina Amalia Ludovica Joanna 1707/ſo folgenden jahrs darauf geſtorben. Joſephus Bernhardus Martinus Johannes an. 1708. Beſonders dienet zu dieſes Hochgräfl. hauſes anſehen / daß ſolchem/ nachdem Pfaltz zum achten Churfürſtenthum und ertzſchatzmeiſter-amt gelanget / die hohe würde eines erb-ſchatzmeiſters conferiret worden. Da hingegen dieſes hohe geſchlecht mit dem erb-ſchencken-amt/ in Oeſterreich ob der Enns / von alters her begnadet iſt.

Sion; ſ. Zion.

Sion/ lat. Sedunum an der Rhone/ die haupt-ſtadt im Walliſerlande/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Biſchoff von Montiers in Tarantaiſe gehörig/ und wird von den Teutſchen Sitten genennet. Sie liegt auf einer luſtigen ebene/ und hat nur einen berg auf der öſtlichen ſeite/ auf welchen drey caſtelle ſtehen/ in deren eine der Biſchoff ſeine reſidentz hat. Der Biſchoff iſt Herr über die ſtadt/ führet den titul eines Grafen von Valais und reichs-Fürſtens / läſſet müntze ſchlagen/ vergiebt ämter/ und hat andere herrliche freyheiten mehr/ welche Carolus Magnus um das jahr Chriſti 803 Theodulo ſoll ertheilet haben. Die Hertzoge von Savoyen machten prætenſion auf die herrſchafft dieſes landes/ welches langwierige und ſchreckliche kriege verurſachte. Der ietzige Biſchoff ſtehet mit den catholiſchen cantons aus der Schweitz in bündniſſe/ um ſein land in deſto mehrer ſicherheit zu erhalten. Dieſe ſtadt lieget 15 meilen ſüdwärts von Bern und 55 oſtwärts von Genff. *Ranutius Scotus*, Helvet. ſacra & profana; *Guilliman* l. 4 Helvet. c. 4; *Sammarth*. Gall. Chriſtian.

Siot/ lat Siorium, eine ſtadt in Aſien/ der vornehmſte ort im königreiche Corea/ welches dem königreiche China zinßbar iſt/ und auf der groſſen halb inſul gegen Japan zu liegt. Dieſe ſtadt liegt 60 meilen von den ſüdlichen gräntzen des königreichs/ an einem luſtigen fluſſe.

Siphanos; ſ. Sifanto.

Siponto/ lat. Sipontum, Sypus, Sepius, Sepus, und Sipuntum, von den alten genannt/ iſt eine ruinirte ſtadt im königreiche Napoli war vorzeiten ſehr anſehnlich/ und ſoll/ wie Strabo berichtet/ von Diomede erbauet worden ſeyn. Der einfall der Saracenen im 8ten jahrhunderte/ einige groſſe erdbeben/ und die uneinigkeit der einwohner haben zum untergang dieſer ſtadt viel beygetragen. Sie war vormals ein ertz biſchöfflicher ſitz/ welcher itzo nach Manfredonia verleget iſt. *Strabo* l. 7; *Tit. Livius* l. 8 & 35; *Leandr. Alberti* deſcr. Ital.

Siponto/ iſt auch ein meer-buſen auf dem Adriatiſchen meere nahe bey der gegend/ wo itzt bemeldte ſtadt geſtanden.

Sirad oder Sirach/ lat. Siradia, die haupt-ſtadt in einer woywodſchafft gleiches namens in groß Pohlen/ liegt 6 meilen nordwärts von Wie Lim/ 2 oſtwärts von Breßlow/ und 45 weſtwärts von Warſchau. *Hoffm.*

Sirenen/ lat. Sirenes, ſollen/ wie die poeten berichten/ drey meerwunder geweſen ſeyn/ welche halb weibes perſonen und halb fiſche waren/ mit namen Parthenope/ Ligea und Leucoſia. Sie hielten ſich an der ſicilianiſchen ſee-küſte auf/ und kunten durch die bezaubernde krafft ihres ſingens zu wege bringen/ daß die vorbey reiſende ſtille ſtehen muſten; allein Ulyſſes entgieng durch ſeine klugheit ihren ſtricken. Durch dieſe fabel geben uns die poeten eine ſinnreiche beſchreibung der bezaubernden wollüſtigkeit/ welche die weiſen und tugendhafften menſchen großmüthig fliehen und meiden. Das wort Sirene heiſt in der phöniciſchen ſprache ſo viel/ als eine ſängerin/ deren es vortreffliche in Sicilien mag gegeben haben/ ſo die vorbeyfahrenden zur üppigkeit gereitzet haben. *Homerus* in odyſſ.; *Strabo* l. 1 & 5; *Ovidius* l. 5 metam. & l. 3 de art amand.; *Bochart.* Canaan l. 1 c. 27.

Sirianus/ ein Gouverneur von Egypten/ welcher den Anaſtaſium hefftig verfolgte. *Suidas.*

Siricius/ ein Pabſt/ war ein gebohrner Römer/ und ſuccedirte Damaſo den 12 januarii an. 385. Urſicinus/ welcher ſich wieder ſeinen vorfahren geſetzt hatte/ verurſachte einige unruhe und zwiſtigkeit bey ſeiner wahl; allein der Käyſer Valentinianus beſtätigte ihn in ſeiner würde. Bald hernach ſchrieb er einen brief an Himerium/ den Biſchoff von Tarragona zur antwort auf ein an Damaſum abgefertigtes ſendſchreiben/ worinne er zu wiſſen verlangte/ wie er ſich gegen ſolche leute/ die offtmals wiederum in ihre vorige ſünden fielen/ verhalten ſolte. Wir haben noch bis dato einige von ſeinen briefen/ unter welchen derjenige/ ſo an die Africaniſchen Biſchöffe geſchrieben/ 9 canones eines ſynodi von 80 Biſchöffen/ ſo an. C. 386 zu Rom angeſtellet worden/ in ſich begreifft. Auſſer itzt gedachtem ſynodo hielt er noch zwey andere zu Capua an. 389 zur verbeſſerung der zerrüttungen in der Antiocheniſchen kirchen/ und wider Jovinianum ein anderes zu Mayland an. 390. Dieſer Pabſt tractirte den heil. Hieronymum nicht ſo gütig als ſein vorfahre Damaſus. Er ſtarb den 22 februarii an. C. 398/ nachdem er die kirche 13 jahr/ einen monat und 14 tage regieret hatte. Anaſtaſius ſuccedirte ihm. *Iſidor.* de vir. illuſtr. cap. 3; *Anaſtaſius*; *Ciaconius* de vit. Pont.; *Trithemius*; *Cave* &c.

Siris/ ein fluß in Italien/ an welchem eine ſtadt gleiches namens gelegen/ die auch Leuternia/ Policum und Heraclium genennet worden. Sie iſt deswegen merckwürdig/ weil man daſelbſt ein bildniß der göttin Minerva von Troja zu zeigen pflegte/ welches man zu den zeiten des Strabo noch als ein wunder bild verehret. Die bürger namen dahin bey übergang der ſtadt/ ihre zuflucht vor den Joniern/ allein ſie funden wenig troſt. *Strabo* l. 6.; *Cluverius* Ital. antiq; *Bayle.*

Sirlet/ (Wilhelmus) ein Cardinal von Stilli oder Squiliaco aus Calabrien gebürtig. Er erlernte das hebräiſche/ griechiſche und lateiniſche zu Napoli/ und begab ſich von da nach Rom. Der Cardinal Marcellus Cervinus/ nachmahliger Pabſt/ Marcellus II genannt/ wolte ihn zu ſich in ſein hauß nehmen/ und Pius IV machte ihn zum Cardinal und bibliothecarium des Vaticani/ auf ſeines enckels Caroli Baromdi anſuchen. Carolus unterließ auch nicht beförderlich zu ſeyn/ daß er zum Pabſt nach Pium V möchte erwehlet werden/ welcher ſich ſeiner bediente zur verbeſſerung des miſſalis und des Breviarii Rom. wie auch einen catechiſmum vor den pfarren zu verfertigen/ vermöge des concilii Tridentini. Sixtus V gebrauchte auch ſeiner aufſicht bey der bibel/ welche zu ſeiner zeit heraus gegeben wurde; wiewohl der Cardinal Sirlet ſolches werck nicht zu ende brachte/ denn er ſtarb an. 1585 im 71ſten jahre ſeines alters. *Petramellarius*; *Sanderus*; *Muretus*; *Spondanus* an. 1585 n. 33.

Sirmiſch/ oder Zirmach/ lat. Sirmium, Sirmis & Sermium, auf hungariſch Szreim/ iſt eine ſtadt in Ungarn/ nahe bey dem fluſſe Saw/ um die gegend/ wo derſelbige in die Donau fällt. Sie gehörete vorzeiten zu Pannonia/ hatte einen biſchöfflichen ſitz/ und war ſehr anſehnlich unter denen römiſchen Käyſern; anitzo aber iſt ſie von denen Türcken in ein bloßes dorff verwandelt worden. Nachdem Photinus/ der Biſchoff dieſer ſtadt/ welcher des Sabellii irrthümer wiederum erneuerte/ abgeſetzt/ und an. 349 auf dem concilio zu Sirmich/ welches aus den occidentaniſchen Biſchöffen beſtund/ verdammet worden/ verſammleten ſich die arianiſchen Biſchöffe aus der orientaliſchen kirchen allhier an. C. 351 und 357/ da ſie Photinum abſetzten/ und ein neues glaubens-bekänntniß heraus gaben/ worinne ſie nichts auslieſſen/ als nur das wort conſubſtantialis. Allein bald hernach änderten ſie es/ lieſſen das wort eſſentia oder weſen aus/ und verboten den gebrauch ſolcher wörter und redens-arten/ die ſo viel heiſſen als conſubſtantialis oder dergleichen. Einige zeit hernach/ nemlich an. 358/ verfertigten die Semi-Ariani ein ander bekänntniß/ in welchem zwar das wort ſubſtantia vorkam/ nicht aber conſubſtantialis. Zu mehrer richtigkeit ſetzen ſie 12 puncta auf. Endlich wurde allhier noch ein ander concilium von der orientaliſchen kirche an 399 vor dem concilio zu Seleucia angeſtellet. *Sozomenus*; *Theodoretus*; *Socrates* &c. citati ap. *Baronium* in annal. & *Hermantius* vita Athanaſ.; *du Pin* biblioth. eccleſ. ſec. 4; *Iornandes.*

Sirmondus/ (Jacobus) ein Jeſuit/ des Königes von Franckreich/ Ludovici XIII beichtvater/ war zu Riom in Auvergne gebohren an. 1558. Sein vater war richter und eine obrigkeitliche perſon ſelbiger ſtadt. Auf ſeiner reiſe nach Rom inſinuirte er ſich aufs beſte bey den Cardinälen Oſſato/ Barberino/ und Baronio/ welchem letztern er ſtarck an den annalibus geholffen hat. Und da der Pabſt Urbanus VIII Sirmondum gerne nach Rom haben wolte/ wolte Ludovicus XIII ihn wegen ſeiner vortrefflichkeit nicht aus Franckreich ziehen laſſen. Er ſtand in gar genauem vernehmen mit Hieronymo Bignonio und Petro Pithäo. Er war ein ſehr gelehrter mann/ wie aus ſeinen herausgegebenen wercken erhellet/ worunter einige gantz ſein eigen ſind/ die andern aber in anmerckungen und verbeſſerungen unterſchiedlicher ſcribenten beſtehen. Es werden über 40 kirchen-ſcribenten gezehlet/ die er mit anmerckungen und auslegungen ans licht gegeben hat. Er hat auch anmerckungen über die frantzöſiſchen concilia, über Caroli Calvi capitularia und Theodoſii codicem verfertiget/ welche zeigen/ daß er eine ungemeine wiſſenſchafft in denen antiquitatibus eccleſiaſticis, und beyderley rechten gehabt haben müſſe. Er ſtarb an der gelben ſucht an. 1651 im 93ſten jahre ſeines alters. Seine vornehmſte wercke ſind folgende: cenſura de ſuburbicariis regionibus; Anaſtaſii bibliothecarii collectanea; Caroli Calvi capitula; conciliorum Galliæ tomi tres; appendix codicis Theodoſiani; S. Auguſtini ſermones quadraginta; de duobus Dionyſiis diſſertatio; Theodoreti opera græco-latina tom. 4; Prædeſtinatus; Hincmari Rhemenſis archiepiſcopi opera tomis 2; Rabani archiepiſcopi Mouguntini adverſus Godeſchalcum; hiſtoria prædeſtinatiana; S. Auguſtini ſententiæ; Servati Lupi de 3 quæſtionibus liber; Ruffini Palæſtini de fide; hiſtoria publicæ pœnitentiæ & de azymo &c. Seine opera ſind zuſammen in 4 volum. in fol. an. 1696 zu Paris ediret/ dabey ſein leben voran beſchrieben. *Oſſatus* epiſt. 211 ad Henricum M.; *Henricus Valeſius* in elog. funeb. Sirmondi.

Sirmondus/ (Johannes) ein membrum der academie Françoiſe, und geſchicht-ſchreiber von Franckreich/ war Jacobi Syrmondi enckel. Der Cardinal Richelieu hielte ihn für den beſten ſcribenten ſeiner zeit/ und ſahe ihn für den capabelſten/ welcher wieder den abt von S. Germain die feder anſetzen möchte. *Peliſſon* hiſtoir. de l'academie Francoiſe.

Sirmpanus/ war ein capitain/ gebohren in Siebenbürgen/ welcher ſich durch ſeine ungemeine tapfferkeit/ zur zeit/ da einer/ mit namen Paläologus/ Andronici des jüngern trouppen commandirte/ an. 1325 berühmt machte. Dieſer General wurde ein verräther an ſeinen Herrn um des Käyſers zu Conſtantinopel/ Andronici des ältern intereſſe zu befördern; und weil Sirmpanus mit dieſer ſeiner falſchheit und betrügerey nichts zu ſchaffen haben wolte/ beſchimpffte er ihn/ und beraubte ihn ſeiner charge. Allein nachdem itztgedachter capitain endlich aus dem gefängniſſe/ worein er gebracht worden/ entrunnen war/ warff er ſich zum haupte auf über eine compagnie landvolck/ übte ſelbige in waffen/ gieng ſo dann hin/ conjungirte ſich mit Andronico den jüngern/ ſchlug Paläologi armee/ nahm denſelbigen gefangen/ und erſuchte Andronicum den jüngern zur belohnung dieſer tapffern that/ um nichts anders als um diß einzige/ daß er Paläologo das leben ſchencken möchte/ welches auch geſchahe. Denn (ſprach der Käyſer) es würde mir ſehr unanſtändig geweſen ſeyn/ die rachbegierde in einer königlichen ſeele zu behalten/ da Sirmpanus als ein ſchlechter capitain/ ſo großmüthig geweſen/ daß er das von Paläologo erlittene tractament nicht rächen wolte. Es ließ es aber dieſer großmüthige capitain dabey noch nicht bewenden/ ſondern erſuchte über diß auch Andronicum/ dem Paläologo ſeine güter und ehren-ämter wieder zu geben/ welches der Käyſer gleichfals durch ein öffentliches patent that. *Iohann. Cantacuzenus* hiſtor. lib. 1 cap. 3.

Siroes/ König in Perſien/ war Choſroes II älteſter ſohn/ welcher ſeinen jüngern ſohn zum nachfolger in der regierung erklärete/ und dadurch bemeldten älteſten ſohn Siroes in ſolche verbitterung ſetzte/ daß er ſeinen vater ins gefängniß warff/ und ihm 15 tage hernach an C. 628 nebſt allen ſeinen kindern tödtete. Nach dieſem ſchloß Siroes mit dem Käyſer Heraclio einen frieden/ und ſchickte ihm das heilige creutz zurück nebſt dem patriarchen von Jeruſalem und andern Chriſten/ die ſein vater zu ſclaven gemacht hatte. Er ſtarb an. 629/ als er nur ein jahr regieret hatte. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Adeſer oder Adheſor. ſ. Choſroes und Heraclius.

Sirus oder Sidrocapſa/ eine ſee-ſtadt und biſchöfflicher ſitz in Macedonia/ unter Theſſalonica gehörig/ wavon ſie 55 meilen abgelegen iſt. Sie iſt wegen ihrer ſilber-bergwercke berühmt. *Leunclavius.* ſ. Siderocapſa.

Siſamnes/ ein richter/ welchen der König in Perſien Cambyſes ums 524ſte jahr vor Chriſti geburt wegen verkehrung des rechts lebendig ſchinden/ und ſo dann die haut auf den ſtuhl legen ließ/ auf welchem deſſen ſohn/ dem er des vaters ſtelle gab/ ſitzen ſolte / damit er allemahl das zeichen dieſer gerechten ſtrengigkeit vor augen haben möchte. *Herodotus* l. 5 c. 25; *Valerius Maximus* l. 6. c. 3.

Siſebat oder Siſebode/ ein König der weſt-Gothen in Spanien/ ſuccedirte Sondemar an. C. 612. Er wird von denen ſcribenten wegen ſeiner freundlichkeit und behertzten muthes ſehr gerühmet / eroberte von den Römern Biſcaye nebſt einigen andern provintzien / verjagte die Maurer aus Spanien/ und brachte es dahin/ daß die Juden entweder das land räumen oder Chriſten werden muſten/ wie aus dem 55ſten canone des 4ten toledaniſchen concilii/aus dem 11 zu Sevilla/ und einigen andern zu erſehen iſt. Er ſtarb an. 621. *Fredegarius* in contin. Greg. Turon.; *S. Iſidorus* in chron. &c.

Siſenaldus/ bemeiſterte ſich des königreichs der weſt-Gothen in Spanien an. 631 durch Dagoberti hülffe/ nachdem Suintilus abgeſetzt worden. Siſenaldus ſtellete das vierdte toletaniſche concilium an/ und ſtarb an. C. 636/ nachdem er 5 jahr regieret hatte. *Fredegarius* in contin. Gregor. Turon. &c.

Siſenna/ ein lateiniſcher hiſtoricus, deſſen ſchrifften verlohren gegangen/ er war ein ſehr beredter und zierlicher orator, deſſen die alten aufs beſte gedencken. *Ovid.* l. 2 triſt.; *Poſſev.* app.; *Geſner.* bibl.; *Voſſ.* l. 3 hiſt gr. & l. 1 hiſt. lat. c. 10; *Vellej. Paterc.* l. 2; *Valer. Max.* l. 6 c. 5; *Cicero* in Brut. de leg. &c.

Siſera/ ein feld-hauptmann über das kriegsheer Jabinä/ des Königes in Canaan/ ergriff die flucht/ nachdem ſeine truppen durch Barak/ den richter in Iſrael geſchlagen worden/ und wurde von Jael/ dem weibe Heber des Keniters / aufgenommen/ welche ihm / da er ſchlief einen nagel durch ſeine ſchläfe ſchlug. b. der Richt. cap. 4

Siſigambis/ Darii des letzten Königes in Perſien mutter / ließ bey Alexandri des groſſen tode ſehen/ wie die tugend viel ſtärcker ſey als die natur. Denn ihres ſohns Darii tod kunte ſie verſchmertzen; den verluſt aber dieſes groſſen monarchen/ welcher ſich durch ſeine tugenden ihr ſo ſehr verbindlich gemacht / kunte ſie nicht ertragen; ſintemal ſie bald hernach vor bekümmerniß und hertzeleid ſtarb.

Siſigambis/ Darii gemahlin / welche / ob ſie wohl ſehr ſchön war/ dennoch von Alexandro dem groſſen nach ihres eheherrn niederlage und tode nicht berühret wurde/ als welcher vielmehr ſorge trug/ ihre keuſchheit unverletzt zu erhalten/ und nach ihrem tode ſie mit dem prächtigſten leichbegängniß beehrete. *Plutarchus* in Alex. Magn.; *Qu. Curtius.*

Siſinnius / ein römiſcher Pabſt/ war von geburt ein Syrer/ und wurde nach Johannis VII tode den 18 januarii an. 708 erwehlet. Anaſtaſius Bibliothecarius/ berichtet / daß er über alle maſſen ſehr mit der gicht geplagt geweſen / ſo/ daß er ſeine hand nicht zum munde bringen können. Er ſtarb plötzlich 20 tage nach ſeiner wahl. Conſtantinus ſuccedirte ihm. *Anaſtaſ* in vit. Pontificum.

Siſinnius I, ein Biſchoff von Conſtantinopel ſuccedirte Attico an. 425 oder 426. Er verwaltete das prieſter-amt in einer vorſtadt allda mit ziemlicher frömmigkeit/ dahero er auch von der gemeine dem Philippo und Proclo vorgezogen ward/ weswegen er von einem andern prieſter hefftig ſoll angefochten ſeyn/ weil er demſelben auch vorgezogen worden. Siſinnius genoß ſolcher würde zu Conſtantinopel nur 2 jahr/ und ſtarb mit ſonderbarem ruhm/ wegen ſeiner groſſen leutſeligkeit/ mäßigkeit/ gelindigkeit und moderation. *Socrates* lib. 7 cap. 25 & ſeqq.; *Baronius* in annal.; *Philippus Cyprius* chron. eccleſ.; *Godeau* hiſt. eccleſ.

Siſinnius II, von Conſtantinopel/ ſuccedirte Nicolao Chryſobergä an. 995 und ſtarb an. 998. Dieſer patriarch war ein groſſer feind der römiſchen kirchen/ und bemühete ſich dasjenige / was Photius wider die Lateiner beſchloſſen / zu bekräfftigen und ins werck zu richten. Photius hatte einen circular-brief abgehen laſſen an die drey andere patriarchen zu ſeiner zeit/ worinnen die puncte der chriſtlichen lehre und kirchen-zucht enthalten waren / welche die griechiſche kirche verdammet hatte. Dieſen brief ſchickte er mit vorſetzung ſeines namens/ ohne etwas daran zu verändern / als eintzig und allein die aufſchrifft/ zu denen patriarchen von Alexandria/ Antiochia und Jeruſalem/ um ſie dahin zu verbinden/ daß ſie ſich mit ihm wider Rom vereinbaren möchten. *Phil. Cyprius* chron. eccleſ. græc.; *Maimbourg.* hiſtor. græc. ſchiſm.; *Cabe.*

Siſnandus/ der 27ſte König der Gothen / um das jahr Chriſti 631/ zur zeit des Käyſers Heraclii/ maſſete ſich des königreichs mit gewalt an/ regierete aber ſehr friedlich / und ſtellete unterſchiedliche geſetze/ welche in dem buche / forum judicum genannt/ ſtehen. Er ſtarb zu Toledo/ nachdem er 3 jahr und 2 monate regieret hatte. Bibl. Hiſp.

Siſſeg / lat. Siſſia, eine alte ſtadt in Pannonia/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem ertz-biſsthum von Coloza.

Siſteron/ Siſtero, Siſtaricum, Sequeſtro, Seguſtero, Segeſtero in der lateiniſchen ſprache / iſt eine ſtadt in der frantzöſiſchen landſchafft Provence/ hat einen biſchöfflichen ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Aix gehörig/ war vor dieſem eine grafſchafft/ und liegt an dem fluſſe Durance/ in der gegend/ da die Buech hinein fällt/ an denen gräntzen von Dauphiné, 24 meilen oſt-wärts von Orange/ 26 ſüd-wärts von Grenoble/ und eben ſo weit nordwärts von Marſeilles. Dieſe ſtadt hat eine feſtung / und iſt die reſidentz des ſo genannten Seneſchall oder landvoigts von der provintz. An. C. 1562 hielte ſie eine ſcharffe belägerung aus/ und erhielt ſich endlich noch vor den Guiſen; allein da man ſie von neuem angriff/ wurde ſie nach einem tapffern widerſtand erobert/ worbey 200 unbewaffnete einwohner erſchlagen/ wie auch viel Proteſtanten/ weiber und kinder getödtet wurden. *Robert. & Sammarthan.* Gall. Chriſtian.; *Du Cheſne* des antiqv. des Villes; *Bouche* hiſt. de Prov.; *Columbi* in epiſc. hiſt.

Siſyphus/ ein ſohn Aeoli/ der erſte König von Corintho/ legte den grund zu dieſem königreiche A. M. 2593 und 1411 vor Chriſti geburth/ und erbauete/ oder (wie Euſebius meldet) beſetzte mit volck die ſtadt Ephyra ums jahr der welt 2643 / allwo ſeine nachkömmlinge ohngefehr 308 jahr regierten / bis daß ſie A. M. 2950 und 1103 vor der geburth Chriſti von denen ſo genannten Herakliden vertrieben wurden. Er iſt der urheber der iſtmiſchen ſpiele geweſen. Die poeten beſchreiben ihn bald als einen geſchickten Herrn/ bald wiederum als einen laſterhafften und unzüchtigen menſchen/ und ſoll zur höllen verdammet ſeyn/ daſelbſt einen ſchweren ſtein auf einen berg hinauff zu wältzen / welcher in der gröſten geſchwindigkeit wieder herunter ſtürtze / und er deswegen allemahl zurücke ſteigen muß / welche arbeit alſo niemals zu ende komme. Wiewohl einige dieſes von einen ſtraſſenräuber dieſes namens verſtehen wollen. *Euſeb.* in chron.; *Natalis Comes* mytholog.

Siſyphus/ gebürtig aus Cous/ ſoll des Teucri ſein ſchreiber geweſen ſeyn/ und vor dem Homero den Trojaniſchen krieg beſchrieben haben. Johannes Malalas gedencket dieſes buchs. Dieſen Siſyphum muß man nicht mit dem erwehnten Corinthiſchen Könige vermengen. *Ioh. Malalas* chronograph. tom 1; *Scaliger* ad chron. Euſeb.; *Macrobius* ſaturnal. lib. 1 cap. 10; *Fabricius* bibliothecæ græc. lib. 1 c. 34 §. 2.

Sitti Maani Gioerida/ war Petri della Valle des berühmten peregrinanten eheweib/ ward an. 1600 in der haupt-ſtadt von Meſopotamien/ Mardin gebohren/ und wurde Maani / das iſt in ihrer ſprache/ ein geiſtlicher gedancke genennet/ als ob die eltern ſchon ſo fort von ihrer geburt an ihr vortreffliches gemüth geſpüret hätten/ Gioerida iſt der geſchlechts-name/ und Sitti/ welches ein ehren titul gelehrter frauen iſt. Sie legte ſich auf alle ihrem geſchlechte anſtändige wiſſenſchafften/ und ward von Petro della Valle/ einem römiſchen edelmann/ wegen ihrer tugenden zum eheweibe genommen/ und auf allen deſſelben reiſen mit herum geführet / da ſie dann zu unterſchiedenen mahlen ihre tapfferkeit für ihres mannes wohlfahrt bezeigete. Sie trat von ihrem chaldäiſchen glauben zu dem römiſchen/ dazu ſie auch die übrigen ihrer familie anführete. Wie ſie nun begriffen waren/ ſich nach Europam gen Rom wieder zu wenden / ſtarb ſelbige zu Mina / einer fortreſſe in der provintz Mogoſtan/ ſo unweit Ormus gelegen/ an einem fieber im 23ſten jahre ihres alters. Ihrem manne ſchmertzete ſolcher verluſt gar ſehr/ doch ließ er ihren leib balſamiren/ und führete ſie 4 jahr lang durch Indien und ſeine gantze reiſe mit ſich bis nach Rom/ allwo ſie in derer Herren della Valle begräbniß geſetzet/ und etliche wochen hernach mit ungemein koſtbaren leich-gepränge zur erden beſtätiget ward. *Pet. della Valle* relation de la Georgie, dans le Recueil; *de M. Thevenot.* vol. 1.

Sivagy/ ein Raja oder vornehmer Fürſt in Indien/ gebohren an. C. 1629. Sein vater war ein capitain des Königes von Viſapour. Er richtete einen aufruhr an/ da er noch ſehr jung war/ warff ſich zum haupte auf über einige liederliche kerl und junge purſche/ und nahm ſeine zuflucht auf die berge in Viſapour/ um wider diejenige/ die ihn angreiffen wolten / ſicher zu ſeyn. Weil der König in dem argwohne ſtund/ daß der vater des Sivagy mit dieſem ſeinem ſohne ein heimliches verſtändniß hätte/ warff er denſelbigen ins gefängniß / worinnen er auch ſtarb. Dieſes erweckte in Sivagy einen tödtlichen haß wider den König/ ſo/ daß er beſchloß ſich zu rächen. Dahero verheerete und plünderte er einen theil des königreichs Viſapour/ und befeſtigte ſich mit der erlangten beute in einigen eingenommenen ſtädten ſo wohl/ daß er dem Könige zum verdruß / welcher um die damahlige zeit ſtarb/ eine kleine herrſchafft aufrichtete. Die Königin / welche hierauf regentin war/ verſuchte ihr äuſerſtes/ Sivagy wiederum zum gehorſam zu bringen/ und wurde endlich genöthiget friede mit ihm zu machen. Nachgehends fieng er an einige dem groſſen Mogul gehörige örter zu plündern / und nöthigte dieſen Käyſer dazu/ daß er eine armee wider ihn unter des Chaſſa-Can anführung/ welcher ſein naher freund war/ ausſchickte/ welchen der Sivagy in die flucht ſchlug. Hierauf gieng er mit 4000 mann hin/ überrumpelte Suratte / und plünderte dieſe ſtadt 4 tage lang an. 1664. Man ſagt/ daß er über 30 millionen an gold/ ſilber und edelgeſteinen mit hinweg genommen habe. Das caſtell grieff er nicht an/ weil er keine groſſe ſtücke hatte/ noch genugſame truppen/ als zu ſolchem unternehmen nöthig waren; die gantze übrige ſtadt aber plünderte er/ ausgenommen die quartiere der europäiſchen Chriſten/ und das Capuciner-kloſter/ welche anzurühren Sivagy ſeinen leuten verbot. An. C. 1666 zog ihn der groſſe Mogul an ſeinen hof / nachdem er ihn verſprochen / daß er ihm kein leid zufügen / ſondern ihn als einen freund auf- und annehmen wolte. Allein da dieſer Raja eine kaltſinnigkeit in des Königes bezeugen gegen ihn verſpürete/ erfand er ein mittel/ ſich von ſeinem hofe hinweg zu machen. Denn nachdem er für ſeine in dem königreiche Viſapour gelaſſene truppen einen paßport erhalten/ unter dem vorwand ſelbige in des groſſen Moguls dienſten zu gebrauchen/ machte er ſich bey nächtlicher weile aus dem ſtaube / gieng vermittelſt des bemeldten paßports nebſt ſeinen leuten davon / und conjungirte ſich mit dem übrigen theile ſeiner armee. *Thevenot.*

Sixenne/ ein dorff/ an denen gräntzen von Aragonien in Spanien/ woſelbſt ein berühmtes nonnen-kloſter iſt von dem orden des heiligen Johannis von Jeruſalem/ welches Sancha/ eine Königin in Caſtilien/ des Königes in Aragonien/ Alphonſi II. gemahlin / die keuſche genannt/ um das jahr Chriſti 1188 ſtifftete. Die priorin wird von denen nonnen erwehlet/ und von dem caſtellan von Empoſta eingewieſen / vorhero/ ehe dieſe nonnen in den orden aufgenommen werden / müſſen ſie ihr adeliches herkommen und geſchlechte erweiſen. Sie tragen bey dem Gottesdienſt einen mantel von ſpitzenwerck / nebſt einen groſſen creutze von weiſſer leinwand auf ihrer bruſt / und einem bande / welches an ihren hals angemacht iſt / und auf den lincken arm herab hänget. Sie haben auch ein ſilbern ſcepter in ihren händen. Die Priorin hat die geiſtlichen ämter zu vergeben / welche zu denen unter ihrer herrſchafft ſtehenden ländereyen gehören. Sie giebt den ſo genannten habit des gehorſams denen prieſtern des ordens / und hat eine ſtelle und votum in dem provincial-capitel von Aragonien / nebſt dem caſtellan von Emporta. Sie werden auch die Malteſer damen genennet / weilen ſie dem großmeiſter von Malta unterworffen ſind. *Boſio* hiſt. S. Iohann. de Ieruſalem lib. 20 cap. 6.

Sixtus der erſte dieſes namens / ein römiſcher Pabſt / war ein Römer von geburt / ſuccedirte Alexandro I den 23 may an. 130 oder 131 / und ſoll als ein märtyrer den 6 aprilis a. C. 140 / oder wie andere vorgeben / an. 142 geſtorben ſeyn. Er lebte zu einer zeit mit dem Käyſer Adriano und ſaß auf dem Römiſchen ſtuhle / biß zur zeit da Verus und Aniculus bürgermeiſter waren. Man ſagt / er habe verordnet / daß die zu dem altar gehörige dinge und gefäſſe von niemand anders als denen kirchendienern / und inſonderheit von weibes-perſonen / angerühret werden ſolten; daß das ſo genannte corporal- oder hoſtien-tüchlein von der feinſten leinwad ſeyn ſolte; und daß kein vor den apoſtoliſchen ſtuhl citirter Biſchoff von ſeiner gemeinde wiederum angenommen werden ſolte / woferne er nicht ein recommendation-ſchreiben an das volck zurück brächte. Er machte die verordnung / daß die worte / heilig / heilig / heilig iſt GOtt der HErr Zebaoth / in der kirchen geſungen werden ſolten. Er ſoll auch die faſtnachts ſpiele angeordnet haben. Zwey tage nach ſeinem tode wurde ein neuer Pabſt erwehlet. Es werden ihm 2 epiſtolæ decretales zugeſchrieben / welche Binius mit anmerckungen heraus gegeben hat. Rufinus gab aus irrthum die ſententias Sixti des Pythagoreers / als ein werck dieſes Pabſtes oder Sixti II aus. Dieſer Pythagoreiſche philoſophus hieß mit ſeinem eigentlichen namen Q. Sextius. Cicero / Seneca / Plutarchus / Origenes und andere reden von ihm ſehr rühmlich. *Hieronymus*; *Gelaſius* catal. lib. apocr.; *Iſidorus* de vir. illuſtr.; *Platina*; *Ciacconius*; *du Cheſne*; & *Pap. Maſſon.* in vit. Pont.; *Gale* in der vorrede vor ſeine opuſcula Mythica Phyſica &c. gedruckt zu Amſterdam 1688; *Lud. Iacob.* bibl. Pontif.

Sixtus II, von Athen / wurde nach Stephano I den 24 auguſti an. 257 / oder wie andere wollen / an. 260 zur zeit der verfolgung erwehlet. Er beſaß den apoſtoliſchen ſtuhl nur ein jahr weniger 18 tage / und wurde um der vertheidigung des Chriſtlichen glaubens willen 3 tage vor ſeinem getreuen ſchüler / dem H. Laurentio / enthauptet / welcher ihm an den ort ſeines märtyr-todes folgete / und ihn erſuchte / daß er ihm erlauben möchte ſich mit ihm aufopffern zu laſſen. Es werden dieſem Pabſt 2 epiſtolæ decretales zugeſchrieben / wie auch verſchiedene verordnungen. Ihm folgte Dionyſius. *S. Dionyſ. de Alexand.* in ep. ad Sixtum II; *Ambroſ.* offic. c. 41; *Euſeb.* l. 7 hiſt. c. 7 & 8; *Papyr. Maſſon.*; *du Cheſne*, &c.

Sixtus III, ein prieſter der römiſchen kirche / wurde nach Cöleſtino I, den 26 april an. 432 / erwehlet. Er verdammete Pelagium und Neſtorium / ſchrieb an Johannem von Antiochia / dieſem itztgedachten ketzer ſeinen ſchutz zu verweigern / und legte ſeinem eyfer wider gedachte ketzer in andern ſtücken noch mehr an den tag. Anicius Baſſus / welcher bürgermeiſter geweſen war / beſchuldigte ihn / daß er eine geiſtliche jungfrau geſchändet hätte. Um nun hinter die wahrheit dieſer ſache zu kommen / wurde ein concilium von 56 Biſchöffen nach Rom beruffen / allwo Sixtus in dieſem ſtück unſchuldig befunden wurde. Er ſtarb den 28 mertz an. C. 440 / nachdem er die kirche 8 jahr lang / weniger 30 tage / regieret hatte. Leo ſuccedirte ihm. *Auguſtinus* ep. 104 & 105; *Cyrillus* ep. 29 & 38; *Gennadius* in catal. c. 54.; *Baronius*; *Bellarminus*; *Miraeus*; *Poſſevinus* &c.

Sixtus IV, ein Römiſcher Pabſt / kam zu dieſer würde an. 1471 / vorhero war er General der Barfüſſer / und war unter den namen Franciſci della Roverre bekannt. Er wurde an. 1414 zu Cella von Savoana gebohren. Nachdem er erwachſen / legte er immer gröſſere und gröſſere proben von ſeiner geſchicklichkeit ab. Dahero wurde ihm der gradus Doctoris ertheilet / und ihm freyheit gegeben / auf denen Univerſitäten zu Bononien / Pavia / Siena / Florentz und Perugia zu leſen. Nach dieſem wurde er zu höhern chargen befördert. Denn anfangs wurde er Provincial in Ligurien / hierauff General Procurator ſeines ordens an dem römiſchen hof; nachmahls General Vicarius in Italien / und endlich gar General der Barfüſſer. Nach dieſen allen wurde ihm auch die mütze gegeben / biß er endlich ſelbſten auf den päbſtlichen ſtuhl kam. Allhier nun hat er ſich gar vieler laſter ſchuldig gemacht. Denn ſelbſten die catholiſchen ſcheuen ſich nicht zu ſagen / daß er gar viele ungerechtigkeit begangen / nur damit er ſeinen creaturen einige gewogenheit erweiſen möchte. Ferner beklagen ſie / daß er unrechtmäßigen krieg in Italien geführet; den Laurentium de Medicis unbillig in den bann gethan / und endlich denen Florentinern mit allerhand feindſeligkeiten begegnet. Wegen ſeiner debauchen geſchahe es / daß einige freche leute ſich nicht ſollen geſcheuet haben / ihm eine ſupplique zu überreichen / darinnen ſie den Pabſt erſuchten / er möchte ihnen erlauben / in denen drey heiſſeſten monaten des jahrs / nemlich in dem junio / julio und auguſto / die ſodomie zu treiben. Wiewohl andere hieran zweiffeln. Doch wollen andere vor gewiß behaupten / daß er zu Rom ein öffentlich huren-hauß erbauet / welches ihm alle jahr 20000 ſcudi eingebracht. Ja man bezüchtiget ihn gar / daß er mit ſeinen ſchweſtern verbotene liebe gepflogen. Dahero er auch ihren ſöhnen / ſonderlich dem Petro und Hieronymo Riario / weit mehr als ſeines bruders ſöhnen zugewandt. Man lobet ihn aber hingegen wegen ſeiner groſſen liebe gegen das armuth / und wegen ſeiner groſſen freygebigkeit gegen diejenigen Printzen / welche von den Türcken unterdrücket worden. Seine gelehrſamkeit hat ihm gleichfalls einigen ruhm zu wege gebracht / wie er denn auch einige ſchrifften verfertiget / als ein buch de ſanguine Chriſti; de futuris contingentibus, commentarios de potentia Dei, de conceptione B. virginis, contra errores cujusdam Carmelitæ Bononienſis, qui affirmabat, Deum ſua omnipotentia damnatum neminem ſalvare non poſſe. Die catholiſchen rühmen auch an ihm / daß er das feſt der empfängniß der H. Jungfrau / gleichwie auch das feſt der H. Anna und Joſeph / und endlich des Franciſci von Aßiſe eingeſetzt. So hat er auch Bonaventuram canoniſiret und ihm zu ehren ein feſt zu feyern befohlen / und was dergleichen dinge mehr ſind. Einige geben auch für / daß er das jubiläum alle 25 jahr zu feyern befohlen / allein man findet / daß bereits Paulus II an. 1470 dieſe ordnung gemacht. Er ſtarb endlich an. 1484 aus chagrin / daß zwiſchen dem Hertzog von Ferrara und denen Venetianern friede geſchloſſen wäre / wie er denn ein hertzlich gefallen an dem krieg hatte / dahero man ihn auch als einen friedens ſtöhrer von Italien anſahe. *Vita Sixti V* circa finem Platineæ; *Trithemius* de ſcriptor. eccl.; *Willot* in Athen. Franc.; *Wadingus* in annal. Minorit.; *Guilini* Teatro d'huom. letterati; *Morneus* in myſterio iniquitatis; *Bayle*.

Sixtus V, wurde nach Gregorio XIII den 24 april an. 1585 erwehlet. Er war von armen eltern gebohren in einem dorffe der Marckgrafſchafft Ancona / le Grotte genannt / nahe bey dem caſtel Montalto. Sein vater hieß Peretti und ſeine mutter Mariana / welche ſich beyderſeits vom ackerbau ernehreten. Dieſer ihr ſohn war den 13 decembris an. 1521 gebohren / und gab eine zeit lang einen ſchweinhirten ab. Man ſagt / daß ihn ein baarfüſſer mönch bey dieſer verrichtung angetroffen und zu ſeinem wegweiſer gebraucht. Als er nun aus ſeinen klugen antworten ſeinen guten verſtand wahrgenommen / habe er ihn mit ſich in ſein kloſter genommen / und ihm allda den habit ſeines ordens verſchaffet / worauff er P. Felix Peretti genennet worden. Nachdem er nun unterſchiedliche wichtige ämter bedienet / und darinne ſeine groſſe geſchicklichkeit ſehen laſſen / als da er z. e. anfänglich ein prediger / hernach vicarius generalis ſeines ordens / und hierauf Biſchoff und Cardinal geweſen / wurde er endlich gar auf den päbſtlichen ſtuhl erhaben. Als er Cardinal war / ließ er ſich den Cardinal von Montalto nennen / nach ſeiner wahl aber zur päbſtlichen würde / nahm er den namen Sixtus an / weil er gleichwie Sixtus IV ein Franciſcaner geweſen. Er wurde an einer mittwoch gekrönet / welches ihm ſtets ein glückſeliger tag geweſen war. Denn er war nicht allein an einer mittwoche gebohren / ſondern hatte auch an dieſem tage den habit eines Barfüſſers-mönchs empfangen / und war gleichfalls an demſelbigen zum vicario generali ſeines ordens / nachgehends zum Biſchoff und Cardinal / und endlich gar zum Pabſte erwehlet worden. Uber recht und gerechtigkeit hielt er ſo ſteiff und feſte / als ſchwerlich ein anderer Pabſt vor ihm gethan; weswegen es auch auf dem gantzen lande ſicher / und in der ſtadt alles in überfluß zu bekommen war. Wenn jemand einen degen zuckte / oder denen dienern der gerechtigkeit ſich nur im geringſten widerſetzte / das war zu ſeiner zeit in Rom ein verbrechen / welches ohne alle barmhertzigkeit am leben geſtrafft wurde. Er handhabte die gerechtigkeit mit groſſem ernſt / war darbey freygebig und ein liebhaber der gelehrſamkeit / wie er denn allezeit einen theil des nachts mit ſtudiren zubrachte / nachdem er des tages über audience ertheilet hatte. Er wandte unglaubliche unkoſten auf / um nicht allein die ſtadt Rom / ſondern auch andere im kirchen-ſtaat befindliche örter ſchön auszuzieren und auszuſchmücken; wie dann zugeſtanden wird / daß kein ander Pabſt ſolche groſſe und bewunderswürdige wercke verrichtet und ausgeführet habe. Er ließ eine ungeheuere pyramide / die 62 ſchuh hoch von der erden war / verfertigen und ſie auf dem platz des Vaticani ſetzen / allwo er die vortreffliche bibliothec anrichtete / ſo billig mit unter ſeine vornehmſten wercke zu zehlen iſt. Nichts deſtoweniger aber / ungeachtet er ſo viel ſummen geldes aufgewandt / hinterließ er dennoch bey ſeinem tode ſieben millionen goldes / welche er bey vorfallenden nöthen und bedrängniſſen der kirchen zu deren erleichterung angewandt wiſſen wolte. Er ſtarb den 24 auguſti / im 69ten jahre ſeines alters / nachdem er 5 jahr / 4 monate und 3 tage Pabſt geweſen war. Er ſoll nach einiger bericht / durch gifft von etlichen Spaniern vergeben ſeyn. Dieſer Sixtus hatte des H. Ambroſii wercke von neuen auflegen laſſen. Ehe er noch Pabſt worden / hatte er etzliche predigten in Italiäniſcher ſprache nebſt einigen andern ſtücken mehr drucken laſſen. Einige wollen berichten daß er bey währenden ſcrutinio oder unterſuchung ſeiner wahlſtimmen / als er ſchon gewiß gewuſt / daß er die erwehlte perſon wäre / ſeine verſtellte demuth / womit er ſeinen ehrgeitz 15 jahr lang bedecket / gäntzlich abgelegt habe. Denn ehe noch das ſcrutinium zu ende war / ſtund er auf / ſetzte ſich mitten in das zimmer / ſchmiß den ſtab weg / auf welchem er ſich vorhin wegen vorgemeldter ſchwachheit des alters zu lehnen pflegen / ſtund gantz gerade und aufrechts / ſchien / mit groſſer erſtaunung des conclave / um einen gantzen ſchuh höher zu ſeyn als vorhin / hatte eine ſo ſtarcke ſtimme / und reuſperte ſich mit eben ſo groſſer krafft / als ein junger mann von 30 jahren. Als die Cardinäle ihres irthums gewahr wurden / rieff der Diaconus mit lauter ſtimme: Halt ein wenig inne / man hat ſich in denen votis geirret / das ſcrutinium iſt nicht gut. Hierauf verſetzte Mantalto mit getroſtem muthe / es wäre gut / und fieng an das Te Deum laudamus zu ſingen / ſo / daß der gantze pallaſt davon widerhallete / ungeacht er eine oder zwey ſtunden vorhero faſt bey ieglichen worte/ ſo er ausſprach/ huſtete und ausſpiehe. Da dieſes geſchehen war/ ſatzte er ſich vor dem altar/ da ihn der ceremonien-meiſter fragte/ ob er das päbſtliche amt annehmen wolte/ gab er zur antwort/ daß er fähig wäre noch ein pabſtthum anzunehmen/ und eben ſo leicht zwey welten/ als ein pabſtthum zu regieren. Er legte die päbſtlichen kleider mit ſo groſſer hurtigkeit an/ daß der Cardinal Ruſticucci zu ihm ſagte: die päbſtliche würde iſt eine vortreffliche artzney/ welche alte Cardinäle wiederum zu jungen männern/ und krancke perſonen geſund und ſtarck machet. Hierauf gab der Pabſt zur antwort/ daß er ſolches aus der erfahrung wüſte. Als er zur S. Peters kirche gebracht wurde/ erſtaunete das volck darüber/ als ſie ſahen/ daß der Cardinal/ welcher vorhin ſo krum und gebückt mit einer ungeraden ſchulter einher gegangen/ ein ſo munterer und friſcher Pabſt geworden. Zu ſeinen ärtzten/ welche ſich über dieſe änderung ſehr verwunderten/ ſagte er/ daß er in ſeinem Cardinals ſtande ſich bücken müſten/ um des H. Peters ſchlüſſel zu ſuchen; nachdem er aber ſelbige gefunden/ hätte er nicht mehr nöthig/ ſich ſo tieff zu bücken. Als er nach verrichteten ceremonien wiederum in den pallaſt gebracht worden/ wurde er gantz alleine gelaſſen/ und faſtete ſodann den gantzen tag. Als ſeine bediente wahrnahmen/ daß er mit einer ſehr geſchwinden bewegung hin und her gienge/ da er hingegen vorhin von ſeinem ſtuhle niemahls wegzugehen pflegte/ kam ſein hofmeiſter und fragte/ was er zum abendeſſen haben wolte; worauff er mit einem ernſthafften und majeſtätiſchen geſichte alſo antwortete: Es gebühret ſich nicht groſſe Herrn zu fragen/ was ſie eſſen wollen/ bereitet uns ein königlich mahl zu/ und überlaſſet es hernach uns/ davon zu erwehlen/ was uns beliebet. Nachdem er nun die Cardinäle dazu eingeladen/ handelte ſein gantzer diſcurs, den er über der tafel führete/ davon/ daß das regiment der kirchen dem Pabſt alleine übergeben wäre/ durch dieſe worte: Ich will dir des himmelreichs ſchlüſſel geben. Woraus die Cardinäle verſtanden/ daß ſie kein theil daran haben ſolten. Des nechſt folgenden tages befahl er dem Gouverneur zu Rom und allen richtern auf eine dräuende weiſe/ daß ſie in verwaltung der gerechtigkeit unpartheyiſch und ſcharff handeln ſolten/ ſie mit dieſen worten von ſich laſſend: Ich bin nicht kommen frieden zu ſenden/ ſondern das ſchwerdt. Fremde abgeſandten und Fürſten empfieng er mit groſſer freundlichkeit/ gab ihnen aber kurtze audientz. Denen aus Japan erwieß er gar ſonderbare höfligkeit/ und ließ ihnen die herrlichkeit ſeiner krönung zeigen/ damit ſie den ruhm von ſeiner pracht biß an die äuſſerſten ende der erden ausbreiten möchten. Als er nun auf den päbſtlichen thron erhoben worden/ ließ er ſeine ſchweſter Camilla und ihre söhne holen/ und ſie anbey erinnern/ daß ſie in ſolcher kleidung zu ihm kommen ſolten/ welche ihrem geringen herkommen und dem anſehen derer/ ſo mit dem päbſtlichen ſtuhle verwandt/ anſtändig wäre. Als man von ihrer annäherung nachricht erhalten/ giengen einige Cardinäle/ in meynung ſeiner päbſtlichen heiligkeit dadurch einen gefallen zu erweiſen/ ihr entgegen/ und kleideten ſie als eine Princeßin an/ in welchem habit aber der Pabſt ſie nicht vor ſeine ſchweſter erkennen wolte. Als ſie nun in ihrem land-habit kam/ nahm er ſie auf/ und ſagte/ daß ſie niemand anders zu einer Fürſtin machen ſolte als er ſelbſt. Die erſte probe ſeiner ſtrengen gerechtigkeit erwieß er darinne/ da er vier männer/ welche verbotene waffen geführet/ hencken ließ. Er danckte alle gelinde regiments-perſonen und richter ab/ und erwehlte an deren ſtatt andere/ welche von hartem gemüth waren. Er hatte auf ieglichen Cardinal/ Prelaten/ Fürſten und Baron zu Rom/ wie auch ſo gar in denen kauffmanns gewölben der ſtadt/ in denen klöſtern und bey allen öffentlichen zuſammenkünfften ſeine ſpionen beſtellet/ und war in allen ſeinen dingen ſo geheim/ daß niemand von des andern geſchäfften oder gang etwas wuſte. Seine vornehmſte commißion an alle ſeine Nuncios war dieſe/ daß ſie die geheimniſſe der potentaten zu erforſchen/ und in ihre cabinette mit einzudringen ſich bemühen ſolten/ zu welchem ende er kein geld ſpahrete. Er unterſuchte von neuen alle criminal-proceſſe/ welche zehen jahr vor ſeiner zeit formiret waren/ ſtieß viel ausgeſprochene urtheile wieder um/ confiſcirte die güter ſolcher perſonen/ die todt waren/ und ließ andere/ die noch lebendig waren/ aufs neue ins gefängniß bringen/ woferne die ſchärffe des geſetzes in ihren ſachen einiger maſſen gelindert worden war. Dem volcke befahl er bey ſtraffe des banns/ es alſofort anzuzeigen/ wenn einer von denen richtern ſich durch geſchencke beſtechen ließe oder ſich ſonſt übel bezeigte. Daher geſchahe es/ daß täglich einige ins gefängniß gebracht/ die übrigen aber dadurch in ihren urtheilen vorſichtig gemacht wurden. Er unterſuchte ſo genau das leben aller liederlichen perſonen/ daß er allen Gouverneurs und Obrigkeiten anbefohl/ ihm eine liſte von allen denenjenigen einzuhändigen/ welche zu ihrer zeit ſolcher verbrechen/ die am leben geſtrafft zu werden würdig/ oder ſonſt ärgerliche dinge beſchuldiget worden. Uber den ſyndicum von Albano fällete er ſelbſt dieſes urtheil/ daß er auf dem öffentlichen marcktplatze gewippt werden ſolte/ weil er ſeinen nefen aus der liſte gelaſſen. Hierinne war er ſo ſtrenge/ daß beſagtem manne auch der Spaniſche abgeſandte keinen pardon zu wege bringen kunte. Als er die mit ſolchen perſonen angefüllte liſten empfieng/ pflegte er öffters mit freudigem muthe alſo zu ſagen: O glückſelige galeen/ die ich aufzurichten willens bin! wie glückſelig bin ich doch/ daß ich noch vorhero eine mannſchafft für meine galleen gefunden/ ehe ich die galleen ſelbſt für meine mannſchafft bereitet habe! hiedurch gerieth es dahin/ daß bey damahliger zeit in Rom niemand dem andern öffentlich mit unhöflichen worten oder andern übeln bezeigen zu nahe kam. Er ſetzte eine groſſe ſumme geldes auf einen ieglichen derer banditen/ woferne jemand einen anzeigen könte/ und rottete ſelbige gäntzlich aus/ ſo/ daß er auch nicht einmahl an ſeinem krönungs-tage ihnen einigen perdon wiederfahren laſſen wolte. Dieſes gefiel denen bürgern dermaſſen wohl/ daß ſie ihm zu ehren eine ſtatue von ertz aufrichteten/ und zu ſeinen ruhm eine inſcription daran ſetzen lieſſen. Als ein gewiſſer jüngling deßwegen/ weil er ſich denen voigten/ die ihm aus irthum ſeinen eſel nehmen wollen/ widerſetzet/ verurtheilet worden/ und der Toſcaniſche abgeſandte ſich deſſelbigen annahm/ und ſeine minderjährigkeit vorſchützte/ gab der Pabſt dieſes zur antwort: Wenn es ihm an jahren mangelt/ ſo will ich ihm zehen von den meinigen leihen. Nicht weniger kühnheit und hochmuth ließ er auch gegen die gröſten monarchen ſehen. Denn zwey monate nach ſeiner krönung fieng er mit denen Königen von Franckreich/ Spanien und Navarre einen ſtreit an. Sein ſtreit mit dem Könige in Spanien war wegen des ſo genannten weiſſen zelter-pferdes/ da er vorgab/ daß er ihm ein thier für ein königreich gegeben hätte. Mit dem König in Franckreich zerfiel er deßwegen/ weil er verlangte/ daß der Biſchoff von Bergamo/ als Nuncius/ an ſeinem hofe bleiben möchte/ und dahero jemanden abgeſchickt hatte/ den Ertz-Biſchoff von Nazareth auf ſeiner reiſe anzuhalten/ welcher in ſolcher qualite biß nach Lion kommen war. Als der Pabſt ſolches erfahren/ wurde er ſehr zornig/ dräuete dem Könige mit dem bann/ und ſchickte deſſelben abgeſandten alſobald aus ſeinen herrſchafften fort/ welches der König in Franckreich ſehr hoch empfand. Allein dieſe ſache wurde endlich verglichen/ der Ertz-Biſchoff von Nazareth zu Paris angenommen/ und der Frantzöſiſche abgeſandte wieder zurück nach Rom geruffen. Sein ſtreit mit Henrico/ dem Könige von Navarre/ entſtund daher/ weil derſelbige ein proteſtant war/ um welcher urſach willen er denſelbigen in den bann that/ deſſen unterthanen von ihrer pflicht und unterthänigkeit loßſprach/ und ihn nebſt ſeinen erben vor unfähig erklärte der kron Franckreich zu ſuccediren. Nichts deſtoweniger aber führete ſich dieſer Herr ſo großmüthig gegen ihn auf/ daß ſich der Pabſt über ſeinen heldenmüthigen geiſt verwunderte/ und zu ſagen pflegte/ wenn derſelbige und die Königin Eliſabeth keine ketzer wären/ ſo hielt er ſie unter allen gekrönten häuptern in der welt vor diejenigen/ um deren freund- und gemeinſchafft er ſich ſonderlich bewerben wolte. Er wolte niemahls von einem andern rath annehmen/ ſondern ſuchte alles nach ſeinem kopffe und gutdüncken zu regieren. Er liebte ſeine anverwandten/ und war bemühet ſie zu bereichern/ verbot ihnen aber/ daß ſie ihn ja um nichts weder für ſich noch andere bitten ſolten. Er hielt ein tage-buch/ worinne alles/ was mit ihm in ſeinem leben vorgegangen/ eingezeichnet war/ welches er ſehr gerne laß. Als er nun darinne unter andern dingen auch fand/ daß er zu Macerata/ als er noch ein junger mönch geweſen/ ein paar ſchuhe gekaufft/ mit der bedingung noch 6 ſtüber mehr dafür zu zahlen/ wenn er Pabſt werden würde/ worüber der ſchuſter lachte/ und ihm die erinnerung gab/ daß er auch ſein wort halten möchte; ließ er denſelbigen zu ſich holen/ welcher ſehr darüber bekümmert war/ was er begangen haben müſte/ daß er zum Pabſt kommen ſolte. Als er nun vor den Pabſt gebracht/ und von demſelbigen befraget ward/ ob er auch noch wüſte oder ſich erinnern könte/ daß er ihn ein paar ſchuhe verkaufft/ antwortete mit verzagtem hertzen/ nein. Hierauf führete ihn der Pabſt dasjenige/ was dißfalls geſchehen war/ wiederum zu gemüthe/ ließ ſeinen hofmeiſter holen/ gab demſelbigen ordre/ dem ſchuſter die noch ſchuldigen 6 ſtüber zu zahlen/ und an ſtatt der zinſe noch zwey drüber zu geben/ und befahl ſodann dem ſchuſter/ daß er im frieden wieder fortgehen ſolte. Dieſen armen mann war es gar nicht gelegen/ daß er auf eine ſo nichts würdige ſache die reiſe-koſten wenden müſſen; allein der Pabſt vergalt es hernach damit/ da er ſeinen ſohn zum Biſchoff machte. Er kunte ſich niemahls dahin bewegen laſſen/ eine gute meynung von den Jeſuiten zu haben; und als ſelbige ihm einen beicht-vater aus ihrem orden anboten/ gab er zur antwort/ es ſchicke ſich beſſer/ daß ſie ihn beichteten/ als daß er ihnen beichten ſolte. Nichts deſtoweniger aber äſtimirte er ſie deswegen/ weil er ſie zu nützlichen ſpionen gebrauchen kunte. Er hatte vor/ alle courteſanen oder huren in Rom an einem ort bringen zu laſſen; allein da er ſeines zwecks verfehlete/ und befand/ daß die ſodomiterey dadurch nur vermehret würde/ widerrieff er ſein urtheil. Als ihm von einem gewiſſen Cardinale berichtet worden/ daß derſelbige eine maitreſſe hielte/ ſagte er/ es iſt beſſer/ daß er ſein gewiſſen damit/ als mit etwas anders beflecket hat/ er wird ſich deſto behutſamer und vorſichtiger erweiſen/ und in unſerer gegenwart nicht kühne reden dürffen. Er gab ſeinen vorfahren in aufführung öffentlicher gebäude nichts nach/ inſonderheit ließ er eine ſehr prächtige capelle erbauen/ welche er dem kripplein Chriſti widmete/ und zwey waſſerleitungen/ die er von ſehr weit her nach Rom brachte. Vornehmlich aber machte er ſich durch die vaticaniſche bibliothec berühmt/ welche 380 ſchuh lang/ und 69 breit iſt. Die ſo genannte kirchen-militz brachte er in ſo guten ſtand/ daß er binnen monats friſt 20000 ſtreitbare männer ins feld ſtellen kunte. Er befeſtigte auch den kirchen-ſtaat an denen Neapolitaniſchen gräntzen/ und richtete zehen neue galleen auf/ welches die Spanier mit ſcheelen augen anſahen. Um dieſe zeit ſchickten die Schweitzeriſchen catholiſchen Cantons zu ihm/ und hielten um einen Nuncium an/ ihrem auf die neige gehenden zuſtande in ſelbigem lande wieder aufzuhelffen. So bald der Nuncius ankommen/ verbanden ſie ſich zuſammen die päbſtliche autorität zu erhalten/ und gaben dem Nuncio eine unumſchrenckte gewalt über alle geiſtliche in allen ſachen. Als nun hierauf der Nuncius ordre gegeben/ einen gewiſſen ärgerlich lebenden prieſter in arreſt zunehmen/ nahm derſelbige ſeine zuflucht in die proteſtantiſche Cantons/ wurde aber mit gewalt daraus weggenommen. Dieſe gebrauchten repreſſalien/ und nahmen gleichfalls den erſten papiſtiſchen pfaffen/ deſſen ſie in denen catholiſchen Cantons ſons habhafft werden kunten/ hinweg/ welches bald einen krieg verurſachet hätte/ woferne nicht der Pabſt demſelbigen zuvor kommen wäre/ als welcher ſich befahrete/ daß es für ſeine parthey übel ablauffen dürffte. Zu ſolchem ende ließ der Nuncius den arreſtirenden prieſter mit fleiß wiederum los/ wiewohl er vorgab/ daß er entwiſchet wäre. Dieſer Pabſt erlaubte dem Könige in Franckreich Henrico III, 120000 kronen von der cleriſey zu heben/ um ihn bey der catholiſchen partey beſtändig zu erhalten. Für die erhaltung der päbſtlichen hoheit war er ſo eifrig/ daß er in allen Europäiſchen haupt ſtädten palläſte für die Nuncios erkauffte. Vor dem vergeben mit gifft furchte er ſich ſo ſehr/ daß er ſeinen koch allezeit in der küche einſperrete/ und ihn immerdar bewachen ließ. Er ſchrieb einen brieff an den König in Franckreich Henricum III, von welchem er vernommen/ daß er ſich dadurch beleidiget befunden/ daß er dem Hertzog von Guiſe zum haupte der Ligue mit einem ſchwerdte präſentiret. Er ermahnete ihn darinne/ als in einer ſchutzſchrifft/ ſein anſehen und privilegia wider die empörung ſeiner unterthanen zu vertheidigen/ und ſetzte dieſe worte hinzu/ daß ein krebs in denen eingeweyden des ſtaats allein durch feuer und ſchwerdt weggeſchaffet und curiret werden könte/ und daß es nöthig wäre/ etwas von dem blute abzulaſſen/ welches in denen adern der unterthanen allzu überflüßig wäre. Dieſen brieff zeigte der König im parlament vor/ worüber beydes die papiſten und proteſtanten ſehr erſchracken. Dieſes verdroß den Pabſt dermaſſen/ daß er dem Könige hernach keinen brieff mehr ſchrieb. Den König in Spanien Philippum II, reitzte er zu einem kriege an wider die Königin in Engeland Eliſabeth/ und verſprach zu ausführung dieſes wercks eine million kronen/ ſo bald ein theil von ſeiner armee in Engeland angelandet ſeyn würde. In dieſem ſtücke hatte er andere urſachen und abſichten/ als den eiffer für die religion/ nemlich die hoffnung einer hiebey aufzuſtoſſenden gelegenheit ſich des königreichs Napoli zu bemächtigen/ weil nemlich deſſen adel und kriegsmacht/ ſeinem bedüncken nach/ bey dieſem werck mit gebraucht werden würden. So bald er aber von dem unglücklichen ausgang dieſes vorhabens nachricht erhalten/ ließ er ein condolentz-ſchreiben an Philippum abgehen/ und gab darinne die ſchuld dieſes unglücks dem übeln verhalten der königlichen officirer. Der König merckte des Pabſts vorhaben auf Napoli/ und gab ihm eine ſolche antwort/ worinne er ſeinen ſchmertz über den erlitten verluſt verhelete/ und anbey andeutete/ daß er noch ſtarck gnug wäre ſeine herrſchafften zu vertheidigen; und weil er nun eine flotte in dem dienſt Chriſti verlohren hätte/ ſo käme es hiernechſt der kirchen auch zu das ihrige zu verſuchen/ welcher er folgen/ aber nicht mehr vorgehen wolte. Hierauff zerfiel er abermahl mit dem Könige in Franckreich/ weil dieſer den Cardinal de Guiſe ermorden/ und den Cardinal von Bourbon/ wie auch den Ertz-Biſchoff von Lion gefangen ſetzen laſſen; und wiewohl dieſer König zwey abgeſandten abfertigte/ ſolch verfahren mit der unvermeidlichen noth zu entſchuldigen/ ſo verdroß doch den Pabſt dieſes/ daß er ſich in geiſtliche dinge gemiſchet/ dermaſſen/ daß er ſich erklärete/ woferne er nicht einen brieff unter des Königes eigenen hand und ſiegel hätte/ worinne die verſprechung ſtünde/ daß ſie binnen 6 tagen wiederum auf freyen fuß geſtellet ſeyn ſolten/ ſo ſolte der König in würcklichen bann ſeyn und bleiben. Desgleichen citirte er ihn auch nach Rom/ entweder in eigener perſon/ oder durch einen gevollmächtigten binnen 60 tagen nach erhaltener citation daſelbſt zu erſcheinen/ und zwar ebenfalls bey ſtraffe des banns/ wovon er durch niemand anders auch nicht einmahl in der todes ſtunde/ loßgeſprochen werden könte/ als durch ihn ſelbſt/ wiewohl allein mit der bedingung/ wenn er alles/ was ihm die kirche auferlegte/ zu beobachten angeloben würde. Allein ohngefehr 2 monate und etliche tage hernach wurde der König in gegenwart einer groſſen armee nahe bey S. Clou/ 2 meilen von Paris/ durch einen Dominicaner-mönch von 23 jahren/ erſtochen. Dieſes geſchahe den 1 auguſti an. 1589. Nachdem nun alſo Henricus III umkommen war/ ſprengten die Spanier zu Rom aus/ daß der König von Navarre gantz ausgethan wäre/ weil ſich das geſammte königreich für den Cardinal von Bourbon unter dem namen Caroli XI erkläret hätte. Hierauff wolte der Pabſt den Cardinal Cajetanum/ als ſeinen legaten nach Franckreich abfertigen/ nebſt einer groſſen anzahl von Prelaten/ die wegen ihrer gelehrſamkeit und klugheit ſehr berühmt waren/ und von ihm mit 100000 piſtolen zur wegzehrung verſehen wurden. Allein mittlerweile erhielt er von dem Hertzog von Lutzemburg nachricht/ daß der König von Navarre/ nach erhaltenen groſſen ſiegen/ von dem gantzen adel vor den rechtmäßigen König erkant worden/ und daß ſie ihn als ihren abgeſandten/ abgeordnet hätten/ ſeiner heiligkeit die urſachen davon zu hinterbringen/ und ſich bey deroſelbigen/ als einem allgemeinen vater/ rath zu erhohlen/ wie man einen beſtändigen frieden bewerckſtelligen möchte. Als nun der Pabſt ſahe/ daß ihm die Liguiſten mit liſt hintergangen/ ſchrieb er dem Hertzoge einen höflichen brieff/ und verſicherte denſelbigen/ daß er ihm willkommen ſeyn ſolte. Nach dieſem änderte er ſeines legaten inſtruction, und befahl ihm dieſe vorſichtigkeit an/ daß er allezeit der kirchen partey halten/ ſich aber anbey auch vor keinen feind des Königes von Navarre erklären ſolte/ biß daß er ſähe/ daß an demſelbigen gar nichts zu thun wäre. So lange als er unbeſtändig bliebe/ und bald hier/ bald dorthin wanckte/ ſolte er neutral verbleiben; wenn er aber eine wahre bekehrung an ſich zeigte/ ſolte er ſich für deſſelbigen perſon und intereſſe erklären. Allein der legat nahm dieſe inſtruction nicht in acht/ und hielt allzuſehr die partey der Ligue/ welches dem Pabſte mißfiel/ deſſen bezeugen gegen Henricum IV viel zu ſeiner beſtätigung auf dem throne beytrug. Sixtus machte letzlich ſcharffe geſetze für den übermuth in kleidern/ und ſtellete darinne eine reformation an. Als er noch im privat-ſtande lebte/ war er ſehr mäßig in ſeiner koſt; da er aber mit groſſen geſchäfften beladen war/ aß und tranck er viel/ um ſeine lebens-geiſter munter zu erhalten/ ſaß 2 biß drey ſtunden über der tafel/ und diſcurirte von theologiſchen und politiſchen ſachen. Jedoch nahm er mit ſchlechten ſpeiſen und kleidung verlieb/ hatte immer mit ſeinen dienern zu ſchelten/ liebte aber doch diejenigen/ welche getreu und fleißig waren/ und beförderte ſie; gleichwie er hingegen gegen diejenigen unverſöhnlich war/ die ſich anders erwieſen. Er verdammete einſtens ſeinen mundſchencken auf die galleen/ weil er ſein ſiegel auf eine gewiſſe ſchrifft gedruckt/ die er nicht von ſich geben wollen. Seinen bluts-verwandten war er über allemaſſen geneigt/ und machte ſeiner ſchweſter Camilla enckel/ ungeachtet er noch ſehr jung war/ in dem erſten monate ſeiner regierung zum Cardinal/ welcher hernach zu wichtigen affairen ſo geſchickt/ und dem Pabſte ſo nützlich wurde/ daß er ihm jährlich 100000 kronen vermachte. Der Pallaſt von Montalto iſt noch heutiges tages einer von denen prächtigſten in Rom. Um geld zuſammen zu bringen erdachte er ſolche auflagen/ von denen man vorhin noch nie gehöret hatte/ und erhöhete die päbſtlichen einkünffte jährlich biß auf 600000 kronen. Bey ſeinem tode wurden fünff millionen in der Engelsburg gefunden/ wovon ein theil nicht anders/ als zur wiedereroberung des heiligen landes/ das andere aber in einem kriege zur beſchützung der kirchen wider die ungläubigen und ketzer gebraucht werden ſolte. Und um ſolches capital zu dieſem ende zu vermehren/ wolte er haben/ daß alle Päbſte durch einen eyd dazu verpflichtet ſeyn ſolten. Uber dieſes alles/ und was er ſonſt noch an öffentliche gebäude gewandt/ vermachte er auch ein capital von 200000 kronen dazu/ daß in Rom allezeit ein überfluß an allen dingen/ wenn dieſes oder jenes an andern Italiäniſchen ſchwerlich oder theuer zu bekommen wäre/ erhalten werden ſolte. Er machte 33 Cardinäle/ und verordnete/ daß ihre anzahl ſich nicht über 70 erſtrecken/ und daß allezeit viere unter ihnen Doctores theologiæ ſeyn/ und aus verſchiedenen orden erwehlet werden ſolten. Er richtete auch ein ſo genanntes gewiſſens-gerichte auf/ um die rechtsſtreitigkeiten deſto ſcheuniger zu entſcheiden/ verordnete/ daß der ehebruch mit dem tode geſtrafft werden ſolte/ und verbot die ſo genannte aſtrologiam judicialem oder die wahrſagerey aus dem himmels-lauff. Vier monate vor ſeinem tode beklagte er ſich über eine unpäßlichkeit am haupte/ und ob er wohl den Galenum und Hippocratem verſtund/ ſo aß und tranck er doch bey ſeiner unpäßligkeit eben ſo/ wie geſunde leute zu thun pflegen/ und hatte öffters des Käyſers Veſpaſiani ſprichwort im munde/ daß ein regent ſtehend und arbeitend ſterben müſte. Endlich ſtarb er an einem hitzigen fieber den 30 auguſti an. 1590/ und wurde von ſeinem nepoten/ dem Cardinal Montalto/ in einer von ihm ſelbſt erbaueten capelle fürſtlich begraben. *Ricaut.* Contin. Platinæ; *Spondanus* in annal.; *Lud. Iacob.* bibl. Pont.; *Greg. Leti* in vita Sixti V; *Heideggerus* hiſt. Pap.

Sixtus/ (Franciſcus) Senenſis zugenamet von dem orte ſeiner geburt/ Sienna. Er ward ein Dominicaner/ wie Pius V general dieſes ordens war/ bey welchem er wegen ſeiner tugenden/ gelehrſamkeit und vortrefflichen wiſſenſchafft in der Lateiniſchen/ Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache ſehr wohl gelitten war. War ein gelehrter mann/ gab a. 1566/ da er 46 jahr alt war/ bibliothecam ſanctam heraus/ und ſtarb zu Genua an. 1569/ im 49ten jahre ſeines alters. Uber dem ſeynd von ihm bekandt in varios ſcripturæ locos quæſtiones aſtronomicæ, geographicæ, &c. *Thuanus*; *Poſſevin.* in appar.; *Hottinger.* biblioth.; *R. Simon* hiſtoria critica V. T. L. III c. 17.

Skeninggrave/ ein kleiner ſee-hafen in der Engeländiſchen provintz Yorkſhire/ iſt weſtwärts von Mulgrave-caſtle abgelegen/ und wegen der vielen meer-kälber berühmt/ die ſich um die daſelbſt befindlichen klippen herum ſehen laſſen.

Skipron/ eine marcktſtadt in der weſtlichen gegend der Engeländiſchen provintz Yorkſhire.

Sky/ eine groſſe inſul/ gehöret unter die Schottländiſchen inſuln/ ſo man Hebrides zu nennen pflegt. Sie iſt 50 Engliſche meilen lang/ und an einigen orten 12/ an andern aber 8 meilen breit/ hat viel berge/ höltzer/ weyde/ getreyde und vieh/ inſonderheit aber pferde/ weil es daſelbſt ſehr viel ſtuttereyen gibt. Desgleichen iſt auch dieſe inſul mit 5 groſſen flüſſen/ und viel kleinen verſehen/ die voller lachſe ſind. Die ſee dringet allenthalben in das land hinein/ und machet 16 kleine buſen/ welche ſehr viel heringe haben. Dieſe inſul hat auch einen lacken von friſchem waſſer und 5 ſchlöſſer. In der alten Schottiſchen ſprache wurde ſie Skianacha/ das iſt/ die geflügelte genennet/ wegen der in die ſee hinein lauffenden vielen vorgebürge/ welche denen flügeln ähnlich ſehen. Anitzo heiſſet ſie Sky/ welches wort gleichfalls ſo viel heiſt/ als ein flügel. *Buchananus.*

Slakow/ lat. Slacovia, eine ſtadt in Mähren/ 5 meilen ſüdwärts von Olmütz/ und 12 weſtwärts von Brün/ wird von denen Teutſchen Auſterlitz genennet.

Sleaford/ eine groſſe marckſtadt in der Engeländiſchen provintz Lincolnshire/ in Flaxwell-Hundred/ iſt wohlbewohnet/ und hat einige übrige merckmahle von einem alten ſchloſſe/ die noch biß dato zu ſehen ſind. Sie giebt einem gewiſſen kleinen ſtrom den namen/ bey deſſen urſprung ſie gantz nahe liegt/ und iſt 90 meilen von Londen entfernet.

Sleidanus/ (Johannes) ein berühmter hiſtoricus des XVI ſeculi/ hatte ſeinen namen von einer ſtadt in der Grafſchafft Manderſcheid/ namens Sleida/ woſelbſt er an. 1506 gebohren/ von welcher er auch nach der gewohnheit der damahligen zeiten/ den namen Sleidanus angenommen/ nachdem er ſonſt von ſeinem vater Philippo Philipſonius hieß. Nachdem er den grund ſeiner ſtudiorum nicht allein in ſeinem vaterlande/ ſondern auch zu Lüttich/ Cölln und Löwen geleget/ wurde er bey den Grafen von Manderſcheid Dieterico informator/ und nach etlichen jahren begab er ſich nach Paris. Hierauf ſtudirte er drey jahr zu Orleans die rechts-gelahrtheit / erlangte auch daſelbſt den gradum eines Licentiati, legte ſich aber ſonderlich dabey auf die Lateiniſche und Frantzöſiſche ſprache/ er wurde auch durch recommendation des Sturmii mit dem Cardinal Bellajo bekannt/ der ihn viel gutthaten erzeigte/nach dieſem begab er ſich mit den Frantzöſiſchen abgeſandten auf den Reichstag zu Hagenau/ wurde aber von dem König Franciſco I wiederum zurück beruffen/ wiewohl er dennoch wegen der entſtandenen religions-verfolgung Franckreich verlaſſen muſte. Er kam alſo an. 1542 nach Straßburg/ woſelbſt man ihn eine profeſſion gab/ welcher er mit groſſem fleiß und ruhm vorſtand. Unter ſeinen vornehmſten gönnern war daſelbſt Jacobus Sturmius von Sturmeck/ auf deſſen einrathen und vorſchub er auch ſeine Commentarios de ſtatu religionis & reipublicæ germanorum ſub Carolo V, zu verfertigen anfieng / wodurch er einen unſterblichen ruhm erlanget hat. Als man nun aus vielen proben die geſchicklichkeit und klugheit dieſes mannes erkannt hat/ wurde er in wichtigen verrichtungen gebrauchet/ und in geſandtſchafften nach Franckreich/ Engeland/ja auch endlich auf das Tridentiniſche concilium geſchickt. Vorhero/ehe das letztere geſchahe/ hatte er auch von den Schmalkaldiſchen bunds-genoſſen den titul eines hiſtorici / nebſt einer anſehnlichen penſion bekommen. Einige zeit vor ſeinem ende verfiel er in eine kranckheit/ wodurch er ſeines gedächtniſſes dergeſtalt beraubet wurde / daß er auch die namen ſeiner kinder vergaß. Dieſes haben einige vor eine würckung eines ihm beygebrachten giffts halten wollen/ welches aber von andern verworffen wird. Er ſtarb endlich zu Straßburg an der Peſt an. 1556 im 50 jahr ſeines alters. Es haben ihm einige als Poſſevinus, Maſcardus, Latomus und andere / einer partheylichkeit in ſeiner hiſtorie beſchuldigen wollen/alleine daß ſolches ohne grund geſchehen/ haben auch die gelehrteſten männer unter denen catholiſchen ſelbſt erkannt. Über ſein bereits erwehntes opus hiſtoricum, hat er auch ein compendium de IV Monarchiis geſchrieben/ welches von unterſchiedenen gelehrten männern als Xylandro, Madero, Meibomio, Strauchio, Schurzfleiſchio, theils mit notis illuſtriret/ theils continuiret worden. So hat er auch des Comenæi commentarios, des Claudii Seſelligi buch de Republica gallorum, und andere ſchrifften/ aus den Frantzöſiſchen ins Lateiniſche überſetzet. *Thuanus* ad annum 1556; *Teiſſier* in elogiis tom. I p. 108; *Bodinus* in metro hiſtor. cap. IV; *Naudæus* in bibliographia politica; *Freherus* in theatro; *Sagittarius* introduct. ad hiſt. eccl. cap. XI §. X &c.

Slichtingius / (Jonas de Bucowiec) ein unter den Socinianern berühmter ſcribent, der ſich ſonderlich in exegeticis unter ihnen bekannt gemacht/ war aus einem alten adelichen geſchlechte gebohren. Nachdem er ſeine ſtudia unter anführung des bekannten Socinianers Crellii abſolviret/ wurde er meiſtentheils zu den viſitationibus der unitariorum gebraucht/ kriegte auch mit unterſchiedlichen / ſowohl lutheranern als catholiſchen wegen ſeines commentarii über die epiſtel an die Galater und Hebräer zuthun; an. 1647 wurde er auf dem reichstage zu Warſchau aus Polen vertrieben/ ſeine confeſſio fidei chriſtianæ verbrandt/ und er nach Moſcau ſich zu begeben genöthiget. Als an. 1655 in Polen der krieg angieng/ begab er ſich unter die Schwediſche protection/ und verfertigte unter den höchſten kriegs troublen ſeine commentarios. Merckwürdig iſt / daß als er bis auf den 19 verß 1 Pet. 2 gekommen/ er die traurige poſt von ſeiner durch die Polen gefangenen und getödteten tochter empfangen / da er denn aus den 21 und 24 vers obgedachten capitels ſich in präſentz vieler mit ſonderbarer gedult und ſtandhafftigkeit aufgerichtet. Nachdem er wegen damahliger kriegs-unruhen nirgends ſich ſicher wuſte/retirirte er ſich an. 1660 mit ſeiner familie nach Stargard / wurde aber allda gefangen und nach Spandau geführet/ allwo er den 26 Febr. ſeinen commentarium über die epiſtel an die Epheſer und Coloſſer verfertigte. Als er in letztgedachter epiſtel den 5 april den 13 vers des 1 capitels erläuterte/ wurde ihm der gnädige befehl von ſeiner befreyung überbracht/darauf er ſich nach Berlin verfügte/ und allda ſehr wohl aufgenommen/ auch ſeiner ihm damahls genommenen ſcripturen wieder habhafft wurde. Hierauf gieng er nach Selichovien/ eine ſtadt in der Marck Brandenburg/ verfertigte noch über unterſchiedliche epiſteln ſeine commentarios, ſtarb auch daſelbſt den 1 novemb. an. 1664. *Stanislaus Lubzniczius* epiſt. ad Virum quendam magnum; *Sandius* biblioth.

Sligo / lat. Slegum, eine ſtadt und Grafſchafft in der Irländiſchen provintz Connaught/ hat einen hafen an dem Irländiſchen meer/ welche in dem letztern kriege mit denen Irländiſchen rebellen ſehr bekannt worden. Gedachte rebellen hatten nach der bey Agrim erlittenen niederlage dieſe ſtadt eingenommen und befeſtiget. Der general Ginekle ſchickte hin/ dieſen und andere plätze mehr einzunehmen. Er wurde von dem obriſten Michelburn mit einem theile von der militz berennet/ da denn die rebellen alſobald verſprachen den ort unter eben dieſen bedingungen/ als wie Galloway/ zu übergeben. Als aber die militz zurücke gieng/ zog der gouverneur / Sir Tragne Oregan ſein wort zurücke. Hierauf wurde Sir Arthur Forbes/ Graf von Granard mit 50 mann zu roß/ und 1000 zu fuß abgeſchickt / um ihn dahin zu nöthigen/ daß er ſeinem verſprechen nachkommen möchte/ welches er dadurch zuwege brachte/ da er die Irländer mit einen ledern ſtücke/ welches ſie vor einen feuer-mörſel hielten / erſchreckte. Dieſes geſchahe in dem auguſt monat an. 1691.

Slonim / Slonima/eine kleine ſtadt in Litthauen/ in der Woywodſchafft Novogrodeck/ an dem fluſſe Sezura / 8 Pohlniſche meilen südwerts von Novogrod.

Sluczk / Slucum/ eine ſtadt in Litthauen/in der Woywodſchafft Novogrodeck/ welche die haupt-ſtadt eines Hertzogthums iſt/ an einem fluſſe gleiches namens und in einer landſchafft / welche faſt gar mit dicken wäldern bedecket iſt/und iſt inſonderheit deswegen berühmt / weil unter Sigismundi I, des Königes von Pohlen regierung / drey Tartariſche armeen daſelbſt erleget wurden.

Sluys / lat. Sluſa oder Cluſa, eine ſtadt und ſee-hafen in Flandern / unter denen Holländern/ gehörete vorzeiten denen Grafen von Nemours/ die von denen Grafen von Flandern herſtammeten / und fiel ſodann in die hände der Frantzoſen. Philippus der kühne/ König in Franckreich/ hielt allhier eine ſtarcke beſatzung / um die einwohner in Brügge im zaum zu halten / und Carolus IV ließ allhier eine flotte wider Engeland erbauen. Nachgehends nahm dieſen ort der Käyſer Maximilianus ein / in deſſen hauſe er eine zeitlang blieb. In währenden Niederländiſchen kriegen eroberte ihn der Fürſt von Parma für den König von Spanien. Anno C. 1604 bekamen ihn die Holländer aufs neue ein/ unter des Printz Moritzens anführung/ welches ſie/als eine gnugſame vergeltung des verluſts von Oſtende anſahen/ und deswegen eine gedächtniß-müntze ſchlagen lieſſen mit dieſer aufſchrifft: Iehova plus dederat, quam amiſimus, das iſt/ GOtt hat uns mehr gegeben / als wir verlohren haben. Die belägerten wehreten ſich ſehr tapffer/ denn ſie hielten 3 monate aus/ biß daß ſie alles leder/ mäuſe/ ratzen/ ꝛc. und alles was ſie finden kunten aufgegeſſen hatten. Die Holländer befeſtigten den hafen und die ſtadt/ welche ſie mit denen einwohnern von Oſtende wieder beſetzten/ als die nach der übergabe dieſes orts hieher kamen. Sluys wurde nachgehends krafft eines aufgerichteten friedens-tractats ſeiner beſeſtungs wercke beraubet; anitzo iſt dieſer ort wiederum ſehr feſte. Er liegt 10 meilen nord-oſtwerts von Brugges/14 süd-oſtwärts von Middelburg/und 22 ordweſtwärts von Gent.

Smahors / (Procopius) ein berühmter hauptmann der Böhmen oder Hußiten nach Ziſca. Es iſt von ihm und von Conrad Samitmolick/einen andern Hußitiſchen hauptmanne/ein an. 1430 datirtes ſchreiben verhanden/ worinne er die verderbniſſen der römiſchen kirche geſtraffet/und allen Europäiſchen Potentaten und Fürſten ſeinen beyſtand anbeut/ die gottloſen unbekehrlichen prieſter wegzujagen. Supplement. Faſcicul. rerum expetendarum.

Smaland / lat. Smalandia, eine Grafſchafft in Oſt-Gothland/ denen Schweden gehörig. Die vornehmſten ſtädte darinne ſind Calmar/ Jonekoping und Wexſio. Sie hat Weſt-Gothland gegen abend/ Blecking gegen mittag/den Belt gegen morgen und Oſt-Gothland gegen mitternacht.

Smalcalden / ſ. Schmalcalden.

Smaragdus / ein abt des kloſters S. Michael in Lothringen/ zur diœces von Verdun gehörig/ lebte im 9ten jahrhunderte. Einige ſcribenten vermengen ihn mit einem andern gleiches namens / ſonſt auch Ardoro genannt. Welcher in eben demſelbigen jahrhunderte lebte/ und ein mönch war in der Abtey S. Saviour von Aniane/ in der diœces von Montpelier. Dieſer letztere ſtarb den 7 martii an. 843. Er beſchrieb S. Benedicti/ des erſten abts von Aniam/ leben. Jener ſchrieb einen commentarium über des H. Benedicti regel und einen tractat von tugenden und laſtern / Diadema monachorum genannt/ nebſt andern tractaten mehr über die ſchrifft. Er ſchrieb auch ein buch von der pflicht eines Fürſtens/ unter dem titul via Regia, und dedicirte ſelbiges Ludovico Pio / welchen ſein vater Carolus Magnus zum Könige von Aquitanien gemacht hatte/ da er noch ſehr jung war. Er ſchrieb auch predigten auf das gantze jahr. Carolus magnus bedienete ſich ſeiner feder/ da er an dem Pabſt Leo von der ausgehung des Heiligen Geiſtes ſchrieb. Endlich beſchrieb er auch die zu Rom an. 816 von dieſer materie gehaltene conferentz mit allen ihren umſtänden. *Trithemius; Sixt. Senenſ.; Miræus* de ſcript. eccl.; *Poſſevin.* app.; *Hug. Menard.* l. 2 obſ. ad martyr. Bened.; *Samarth.* Gall. Chriſt. tom. IV de Abb. Arian. & S. Mich.; *Mabillonius* act. ſanctor.

Smerdis oder **Tanyoxares** / war Cambyſis bruder/ welchem einſtens vorkam/ als wenn er ihn auf ſeinen thron ſitzen ſahe/ weswegen er ihn ums leben bringē ließ/aber bald hernach ſelbſt ſterben muſte. Es war auch ein Perſianiſcher Magus dieſes namens/ welcher Smerdis/des Cambyſis bruder ſehr ähnlich war/ſich dahero vor denſelbigen ausgab/ und 7 monate lang nach Cambyſis tode ſich des throns anmaſete. Als aber der betrug an den tag kommen/ wurde er von einigen Perſianiſchen Herren getödtet. *Herodotus* lib 2.; *Euſebius* in chron.; *Juſtinus* &c.

Smith / Lord Carington/ dieſe Engeländiſche familie hat ihren urſprung genommen von Sir Michael Carington/ des Königes Richardi I ſtandarten-führer im heiligen lande / von welchem John Carington herſtammete / welcher im anfang der regierung Henrici IV dem abgeſetzten Könige anhieng/ das land räumen / und ſeinen namen in Smith verwandeln muſte/ von welchem hernach John Smith herſtammete/ der vom Könige Henrico VIII zum Baron der Königlichen banck gemachet wurde. Sir Charles Smith/ welcher in gerader linie aus dieſem geſchlechte entſproſſen / wurde wegen ſeiner dem Könige Carolo I geleiſteten dienſte im 19den jahre der regierung dieſes Königes/

ges/ den 21 octobris zum Lord Carington von Wotton gemacht/ und den folgenden 4 novembris zum Burggrafen Carington von Ballefore in Jrrland ernennet. Dieſer Herr reiſete in Franckreich/ und wurde zu Pontoiſe von einem ſeiner eigenen diener/ welcher nach deſſen gelde und jubelen trachtete/ den 21 febr. an. 1664 ermordet. Jhm ſuccedirte ſein ſohn Franciſcus. *Dugdale.*

Smith/ (Thomas) ein Engeländer/ ward von einem guten geſchlechte in der provintz Eſſex gebohren/ und war beym Könige Henrico VIII wohl angeſehen/ welcher ihm in ſeiner jugend ein anſehnliches ſchenckte. Er wurde benebſt Cäcilio auserſehen/ das ſtaats-ſecretariat zu verwalten/ zeit währenden dienſtes des Hertzogs von Sommerſet/ unter Eduardi VI regierung; auch wurden ihm andere wichtige verrichtungen anvertrauet. Als er von ſeinen bedienungen von der Maria entſetzet worden/ geſchahe es/ daß er unter der regierung Eliſabeth dieſelben wieder erlangte/ welche ihn auch zu verſchiedenen geſandtſchaften gebrauchte. Er hielte viel auf gelehrte leute und derſelben wiſſenſchafft/ und machte nützliche verordnungen für öffentliche ſchulen. Unter ſeinen andern ſchrifften hat er eins von dem Engliſchen regiment/ welches nicht abſolviret/ und einen tractat von den müntzen hinterlaſſen. Er ſtarb an. 1577. *Thuanus* hiſt. lib. 64; *Teiſſier* eloges t. 1 pag. 479; *Guil. Cambdenus* hiſtor. Eliſabethæ.

Smolensko/ lat. Smolenſcium, eine ſtadt in Litthauen an dem fluſſe Boryſthenes oder Nieper/ welche der vornehmſte ort in einer groſſen provintz gleiches namens iſt/ ſo den titul eines hertzogthums führet/ und nahe bey den Moſcowitiſchen gräntzen lieget. Sie iſt eine groſſe und feſte ſtadt/ hat eine ringmauer/ welche oben acht ellen breit iſt/ liegt auf einer kleinen höhe/ iſt mit 52 groſſen thürmen und einem ſehr feſten caſtell befeſtiget. Sie war vormahls viel gröſſer/ als anitzo/ wiewohl ſie noch bis dato in die 8000 häuſer in ſich begreifft. Die ſtadt und das hertzogthum Smolensko gehörete anfänglich denen Rußiſchen Hertzogen/ wurde aber von dem Hertzoge von Litthauen an. 1403 erobert. Caſimirus/ König in Pohlen/ unterwarff ſie dieſer krone an. 1452. An. C. 1514 nahmen ſie die Moſcowiter ein/ und behielten ſie bis a. 1611/ da Sigismundus III ſie nach einer faſt zweyjährigen belagerung ihnen wiederum wegnahm/ da auf 2000 einwohner umkamen. Nachgehends/ nemlich an. 1616 und 1633/ thaten die Moſcowiter abermahl einen verſuch darauff. Das letztemahl wurden ſie von Ladislao IV nach einer jährigen belägerung geſchlagen. Jedennoch wurde ſie endlich den 13 octobr. von ihnen erobert/ und an. 1656/ krafft einiger aufgerichteten tractaten/ ihnen gelaſſen. Sie liegt 150 pohlniſche meilen oſtwärts von Vilna/ eben ſo weit nordwärts von Kiow/ und 80 meilen weſtwärts von Moſcow.

Smyrna/ eine ſtadt in Natolien/ hat einen groſſen und ſichern hafen an dem Archipelago/ ſo von ihr benennet wird/ liegt zur rechten des Jſthmi/ wo die halb-inſul Clazomene angehet/ welche gegen der inſul Scio gleich über gelegen iſt/ und gehöret denen Türcken/ welche ſie Jſmir nennen. Einige ſagen/ ſie ſey von den Amazonen/ andere hingegen/ ſie ſey von Theſeo erbauet worden. Die wahrſcheinlichſte meynung iſt/ daß ſie eine colonie der Epheſier geweſen. Das um dieſe ſtadt herum liegende land iſt ſo fruchtbar/ und die lufft daſelbſt ſo temperirt/ daß man ſich nicht wundern darff/ daß es ſo offt anlaß zum kriege gegeben zwiſchen denen Griechen und Perſianern. Smyrna iſt eine von denen ſieben ſtädten/ welche Homeri geburts-ort ſeyn wollen/ und hat hernach einen ertz-Biſchöfflichen ſitz bekommen. Sie iſt anitzo in der form eines amphitheatri erbauet/ ſtehet auf dem abhang eines hügels/ welcher nord-weſtwärts gekehret iſt/ und iſt ſehr groß/ ungeacht ein theil davon ruiniret worden/ wie aus den überbliebenen merckmahlen alter gebäude zu ſehen iſt. Dolabella erſchlug allhier Trebonium/ einen von Julii Cäſaris mördern. Die Venetianer machten ſich a. 1344 meiſter davon/ und behielten dieſe ſtadt bis an. 1428/ da ſie von Amurath II wieder eingenommen wurde. Sie iſt über alle maſſen volckreich/ indem ohngefehr 60000 Türcken/ 15000 Griechen/ 8000 Armenianer/ und 6 oder 7000 Jüden darinne wohnen. Die Europäiſchen Chriſten anlangend/ welche die urſache des daſelbſt gehenden groſſen handels ſind/ ſo iſt zu wiſſen/ daß ihre anzahl nicht allzu groß iſt/ und daß ſie alle zuſammen die freye übung ihrer religion haben. Die Türcken/ Griechen/ Armenianer und Jüden haben ihre wohnungen auf dem hügel; unten aber an demſelbigen/ längſt dem ufer hin/ wohnen die Francken oder Europäiſchen Chriſten/ nemlich die Engeländer/ Holländer/ Frantzoſen und Italiäner. Eine iegliche von dieſen nationen hat ihren beſondern conſulem, und der Frantzöſiſche conſul hat zweene vice-conſules unter ſich/ davon der eine zu Scalanove/ das iſt/ Neu-Hafen/ ſo ein guter hafen iſt/ und drey tagereiſen von Smyrna liegt; der andere aber zu Scio iſt/ welches eine inſul iſt/ ſo gegen der halb-inſul Clazomene gleich über liegt. Der Francken ſtraſſe iſt eine einzelne lange ſtraſſe an dem meer-ufer/ um die daſelbſt ankommenden güter abzuladen/ und die ſee in augenſchein haben zu können. Das dabey liegende theil des landes iſt ſehr fruchtbar/ ſonderlich an öhl und wein/ und hat gegen norden ſaltzbrunnen/ ſo/ daß davon ein groſſer vorrath zu Smyrna/ und alles ſehr wohlfeil iſt. Jm ſommer iſt die hitze allhier ſehr groß/ und würde gantz unerträglich ſeyn/ wenn nicht von der ſee kühle lüfftgen kämen/ welche um zehen uhr des morgens entſtehen/ und bis auf den abend währen. Die ſtadt wird von einem Cadi regieret/ welcher ſich gemeiniglich gegen die Chriſten ſehr höflich erweiſet. Smyrna iſt der gröſte handels-ort in der Levante oder morgenländiſchen gegend/ inſonderheit was die perſianiſchen ſeiden-waaren/ welche insgemein die Armenianer zu lande dahin bringen/ und die andern ſachen/ als von Magneſiſcher baumwolle verfertigte arbeit/ Anguriſch ſchamelot auf taffetne art/ ſo die ſeidenen ſtoffen ſelbſt übertrifft/ tapeten und corduaniſch leder/ anlanget. Man treibet auch daſelbſt einen handel mit toback und ſcammonee/ welches der ſafft von einer gewiſſen pflantze iſt/ die um Smyrna wächſet. Der auf die waaren gelegte zoll iſt allda von dreyerley art/ da man/ nemlich entweder viere/ fünffe oder achte pro cent geben muß. Denn es dürffen nicht alle nationen einerley zoll geben; ſintemahl die Engeländer hierinnen die erträglichſten aufflagen haben/ die Armenier aber am meiſten beſchweret ſind. Wenn iemand zu Smyrna oder an andern Türckiſchen orten den zoll nicht erleget/ und ſolches offenbar wird/ ſo werden deſſelbigen güter nicht confiſciret/ ſondern er wird insgemein nur darzu verurtheilet/ daß er den zoll doppelt zahlen muß. Den 10 julii a. 1688 entſtund ein erſchreckliches erdbeben in dieſer ſtadt/ wodurch der gröſte theil davon ruiniret wurde/ welches verurſachte/ daß die kauffleute groſſen ſchaden erlitten. Denn es fielen nicht allein ſehr viel häuſer über den hauffen/ ſondern es kam auch in den pulver magazinen der Engeländer/ Holländer und Frantzoſen feuer aus/ welches ein noch gröſſeres unglück verurſachete/ als das erdbeben/ wie denn allein der verluſt der kauffmanns-waaren auf 5 millionen kronen geſchätzet wurde. Der ſchaden/ welchen die engeländiſchen kauffleute erlitten/ wurde allein von einigen auf 80000 pfund ſterlings geſchätzet. Das caſtell/ ſo an der küſte des meers gelegen/ ward faſt gantz umgekehret. *Tavernier*; *Spon* voyage en 1675.

Snetisham/ (Richardus) ein Doctor und profeſſor theologiæ zu Oxford/ daſelbſt er auch endlich Cancellarius wurde. Er war ein guter redner/ philoſophus und theologus/ und war einer unter den zwölffen/ welche Wiclefs ſchrifften unterſuchen muſten. Wider welchen er auch in einigen articulis geſchrieben hat. Sonſt verfertigte er folgende bücher: lecturam theologiæ; abbreviationes Cantoni, &c. Er war ums jahr 1420 unter Henrici V, Königes von Engeland regierung berühmt. *Pitſeus* de ill. Angl. ſcript.

Soana/ *Suana*/ eine kleine ſtadt in Toſcanien/ iſt ein biſchöfflicher ſitz/ unter dem Ertz-Biſchoffe von Sienna/ liegt auf einem ſehr hohen berge nahe bey dem fluſſe la Flore, an denen gräntzen des kirchen-ſtaats/ 48 meilen von Siena nordoſtwärts/ und war des Pabſts Gregorii VII geburts ſtadt. Scipio Tancredus/ ein Biſchoff dieſes orts/ hat daſelbſt heraus gegeben ordinationes Synodales an. 1626.

Sobeslaus I, war der ſechſte/ welcher das königreich Böhmen regierete/ zeit währenden interregni. So bald als er von dem tode ſeines bruders Uladislai I, der ihn ins elend verjagt/ nachricht erhalten/ kam er/ und nahm die regierung des königreichs über ſich. Er erhielt einen merckwürdigen ſieg wider den Käyſer Lotharium II und Ottonem/ den Marggrafen von Mähren/ welcher in der ſchlacht getödtet wurde. Nachgehends machte der Käyſer freundſchafft mit Sobeslao/ welcher ihm wider Conradum und Friedericum beyſtund. Miroslaus und Streſemire/ ſo von Warſchau gebürtig waren/ machten eine conſpiration wider ihn; allein ihr verrätheriſches vorhaben kam ans licht/ und ſie wurden nach verdienſt abgeſtrafft. Aus erkenntlichkeit gegen dieſe von GOtt ihm erwieſene gnade/ und um ihn dafür zu dancken/ daß er aus ſo groſſer gefahr erlöſet worden/ beſuchte der König alle kirchen zu Prage baarfuß/ und mit entblößtem haupte. Er regierete mit groſſem ruhm/ und ſchlug ſich zu Lothario II, als er den Pabſt Innocentium III wieder einſetzte/ und nahm antheil an ſolcher that. Er erbauete wiederum Glatz/ welchen ort die Pohlen ruiniret hatten/ und Görlitz/ welche ſtadt in die aſche geleget worden/ wie auch die ſtädte Mies und Butiſma/ welche ſehr baufällig zu werden begunten. Er ſtarb an kopff-wehtagen im 14den jahre ſeiner regierung. *Julius Solimanus* de elogiis Ducum, Regum & Interregum Bohemiæ; *Dubravius*; *Aeneas Sylvius*; *Balbinus*.

Sobeslaus II, war der 8te/ welcher in Böhmen zeit währendem interregni regierete. So bald als er auf den thron kommen/ erſtach er den Gouverneur von Pinda/ um dadurch das üble tractament zu rächen/ welches er von demſelbigen in ſeiner gefangenſchafft empfangen hatte. Allein bald hernach ſchien ihm dieſe that zu gereuen. Nicht lange darnach ließ er neue proben ſehen von ſeiner grauſamkeit und untreue. Als Andreas mit ſeinem bruder Emerico/ dem Könige in Ungarn/ wegen dieſes königreichs ſtreitig war/ nahm Emericus ſeine zuflucht zu Sobeslao/ in meynung/ vermittelſt deſſelbigen ſicher zum Käyſer kommen zu können/ und von dieſem zu erhalten/ daß er den ſtreit zwiſchen ihm und ſeinem bruder ſchlichten möchte. Sobeslaus nahm ihn zwar auf/ ſandte ihn aber untreuer weiſe wiederum zurücke zu ſeinem bruder. Dieſe verrätheriſche that verdroß den Käyſer dermaſſen/ daß er ihn zu ſich fordern ließ/ um davon rede und antwort zu geben. Als er aber ſich unpäßlich ſtellete/ beraubte ihn der Käyſer des königreichs/ und ſetzte Friedericum/ Uladislai II ſohn/ an ſeine ſtelle. Weil aber Sobeslaus das königreich nicht fahren laſſen wolte/ lieferte er ſeinem feinde nahe bey Prage eine ſchlacht/ allwo er durch Friederici eigene hand verwundet/ und ſo dann aus der ſchlacht weggeführet wurde/ da er bald hernach an ſeiner wunde ſtarb. *Julius Solimanus* de elogiis.

Sobrarbien/ ein ſtück landes von Aragonien in Spanien/ um die gegend von Amſa gelegen/ führte ehemals den titul eines königreichs. Es liegt zur ſeite von Catalonien und der Pyrenäiſchen gebürge.

Socinianer/ mit dieſen namen werden diejenigen belegt/ welche in denen neuern zeiten die alten ketzereyen des Pauli Samoſateni/ Photini und anderer/ welche die Gottheit Chriſti geleugnet/ und denſelben für einen bloſſen menſchen gehalten/ wiederum auffgewärmet. Der eigentliche urheber dieſer erſchrecklichen lehren in den letzten zeiten iſt Michael Servetus geweſen/ der von geburt ein Spanier/ ſeiner profeſſion ein medicus war/ und wegen ſeiner Gotteslaͤſterlichen lehren anno 1553 zu Genev verbrannt wurde. Er hatte ſchon ſeint an. 1523 ſo wohl ſchrifftlich und mündlich ſeine irrthümer ſonderlich in Italien ausgebreitet/ und ſehr viel gemüther damit eingenommen/ ſo gar/ daß um das jahr 1546 ſich in dem Venetianiſchen gebiete über 40 perſonen ſollen befunden haben/ welche heimliche zuſammenkünffte und unterredungen hielten/ die dahin giengen/ daß man die lehre von der heiligen Dreyeinigkeit und von der gnugthuung Chriſti umſtoſſen möchte. Unter dieſen waren Lälius Socinus/ Bernhardinus Ochinus/ Nicolaus Paruta/ Valentinus Gentilis/ Julius Treviſanus/ Franciſcus de Ruego/ Jacobus de Chiari/ Franciſcus Niger/ Darius Socinus/ Paulus Alciatus, uñ andere. So bald man aber dieſes erfuhr/ wurden etliche zu gebührender ſtraffe gezogen/ die andern aber zerſtreuet/ welche ſich alſo hin und wieder begaben/ und ihren gifft weiter ausbreiteten. Lälius Socinus war einer der vornehmſten/ der eine reiſe durch die Schweitz/ Franckreich/ Brittannien/ Niederland/ Teutſchland und Pohlen that/ und wo er kunte/ ſeine irrthümer andern beybrachte/ wie ſich denn hin und wieder/ ſonderlich in Pohlen/ unterſchiedene befunden/ die ſehr geneigt zu derſelben waren/ worzu/ was Pohlen anlanget/ Georgius Blandrata/ der auch ein ſchüler des Serveti/ ſeiner profeſſion nach aber ein medicus/ und bey dem König in Pohlen als leib medicus/ und bey vielen andern in groſſem anſehen war/ ein gar groſſes mit beytrug/ wie denn auch Franciſcus Lißmanninus die ausbreitung dieſer lehre in dieſem reiche nicht wenig beförderte. Nachdem Lälius Socinus im 37ſten jahre ſeines alters an. 1562 zu Zürch/ woſelbſt er ſich die übrige zeit ſeines lebens auffhielte/ geſtorben/ trat ſeines brudern ſohn/ Fauſtus Socinus/ nach einiger zeit in ſeine fußtapffen/ durch welchen ſich die anhänger dieſer lehren ſehr vermehreten/ ſo gar/ daß ſie auch von dieſen den namen der Socinianer bekommen haben. Derſelbe kam an 1579 nach Pohlen/ und ob ihm zwar die unitarii anfänglich wegen ſeiner beſondern meynungen/ die er in ein und andern ſtücken hatte/ unter ihrer zahl nicht aufnehmen wolten/ wurde er doch bald das haupt unter ihnen/ und verurſachete/ daß dieſe parthey mehr und mehr zunahm. Und ob gleich nicht allein die Catholiſchen/ ſondern auch die Reformirten in Pohlen/ ſich denenſelben hefftig widerſetzten/ nahmen ſie dennoch mehr überhand/ und zogen viele auf ihre ſeite. In Siebenbürgen entſtand zwar im vorigen jahre/ ehe Fauſtus Socinus nach Pohlen kam/ zwiſchen Franciſcum Davidis und Georgium Blandratam eine controvers von der anbetung des HErrn Chriſti/ welche zu einer ſpaltung unter ihnen gelegenheit hätte geben können. Denn Franciſcus Davidis leugnete/ daß man Chriſtum anbeten ſolte/ welches Blandrata im gegentheil/ und Fauſtus Socinus/ der an. 1578 dieſer ſache halber nach Siebenbürgen reiſete/ behaupteten. Es wurde aber Davidis von dem Fürſten von Siebenbürgen/ Chriſtophoro Bathori/ ins gefängniß geworffen/ darinnen er auch an. 1579 ſtarb. Worüber Socinus bey vielen in den verdacht kam/ als wenn auf ſein anſtifften ſolches geſchehen/ und er alſo die hefftigkeit gegen die diſſentirenden/ die er an andern ſo hoch tadelt/ ſelbſt ausgeübet hätte. Jedoch/ dem ſey/ wie ihm wolle/ Blandrata und Socinus brachten ihre übrige lebens-zeit in Pohlen zu/ als woſelbſt der haupt-ſitz derjenigen war/ die dieſer ſecten zugethan. Wie ſie denn auch endlich anno 1602 zu Rakau eine eigene ſchule auffrichteten/ bey welcher nachgehends die vornehmſten unter ihnen/ als Chriſtophorus Oſtorodus/ Petrus Statarius/ Valentinus Schmalzius/ Staniſlaus und Chriſtophorus Lubieniecius/ Johannes Crellius/ Jonas Schlichtingius/ und andere/ als vorſteher geſtanden. Sie bemüheten ſich auch in Teutſchland und andern provintzien ſich auszubreiten; wiewohl es ihnen nicht ſonderlich gelingen wolte. Jedoch kam Altorff in groſſe gefahr/ als im anfang des 17den ſeculi Erneſtus Sonerus/ ſo daſelbſt phyſices und medicinä profeſſor war/ dieſer lehre beypflichtete/ und ſelbige unterſchiedenen ſeiner diſcipuln beybrachte/ und ſind ſonderlich Johannes Crellius und Martinus Ruarus aus ſeiner ſchule entſtanden/ welche ſich durch ihre ſchrifften/ darinnen ſie dieſe lehre vertheidiget/ bekannt genug gemachet haben. In den Niederlanden werden zwar Hermann van Uleckwyck und Eraſmus Johannis angeführet/ daß ſie dieſen irrthümern beygepflichtet. Hauptſächlich aber haben Chriſtophorus Oſtorodus und Andreas Voidovius denen Holländern dieſen gifft beygebracht/ als dieſelbe an. 1598 dahin kamen. Man giebt dem Jacobo Arminio und Conrado Vorſtio ſchuld/ daß ſie die bücher des Socini, Oſtorodi, Volckelii, Schlichtingii und anderer Socinianer ins land kommen laſſen/ und ſolche heimlich vertheilet. Aufs wenigſte iſt gewiß/ daß viele unter denen Armerianern nicht allein unterſchiedene lehr-ſätze von den Socinianern angenommen; ſondern auch ihnen auf allerhand art und weiſe vorſchub gethan. Im gegentheil hat man ſich auch hin und wieder gar eifferig bemühet/ dieſe höchſtſchädliche ſecte zu unterdrucken/ und auszurotten. In Pohlen hat man endlich mit all um das jahr 1638 ihre ſchule zu Rackau zerſtöret/ und ihre paſtores und præceptores weggejaget/ da ſie dennoch hin und wieder in Pohlen ſich aufgehalten/ dahero noch etliche mahl dergleichen ſcharffe executionen wieder ſie vorgenommen/ bis ſie endlich a. 1658 unter dem König Johanne Caſimiro völlig aus dieſem reiche ſind verbannet worden/ da ſich ihrer viel nach Ungarn und Siebenbürgen/ einige auch nach Schleſien/ Preuſſen/ Brandenburg/ Hollſtein und andere örter begaben/ aber nirgend völlige ſicherheit/ ſich daſelbſt aufzuhalten/ gefunden. In den Niederlanden wurden nicht allein Oſtorodus und Voidovius des landes verwieſen; ſondern auch ein ſcharff decret wider ſie gemacht/ auch unterſchiedene von ihren büchern öffentlich verbrandt. Nichts deſtoweniger haben ſich nachgehends die meiſten an dieſen orten aufgehalten/ wiewohl ſie ſich unter den namen der Mennoniten auch wohl Remonſtranten/ verborgen. Ja ſie haben hieſelbſt gelegenheit gefunden unterſchiedene von ihren ſchrifften an das tageslicht zubringen. In Engeland hat man ſich ihnen auch iederzeit wiederſetzet/ und iſt der rackauiſche catechiſmus auf befehl des parlaments an. 1655 öffentlich verbrannt worden/ wie man denn auch nach der zeit/ als an. 1646 und ſonſten ſcharffe verordnungen wider ſie heraus gegeben. Dergleichen auch unter dem letztern König Wilhelmo geſchehen/ der ein beſonderes decret wider diejenigen/ die ihre irrthümer von der Dreyfaltigkeit ausbreiteten/ und andere terminos, als in der kirchen recipiret/ davon gebrauchen würden/ publiciren laſſen. Ja es wurde auch an. 1690 ein ſocinianiſches buch/ ſo der Arturus Burius gemacht/ zu Oxfort öffentlich verbrannt. Nichts deſtoweniger finden ſich in dieſem reich noch unterſchiedene/ die dieſen irrthümern beygethan ſind/ und ſelbige wenigſtens auf eine verdeckte weiſe/ ſo gut ſie können/ auszubreiten ſuchen. Als im anfang des 17den ſeculi ſich in Altdorff durch den Sonnerum/ wie bereits zuvor gemeldet/ der Socinianiſmus einſchleichen wolte/ hat man ſich gleicher maſſen demſelben mit allem ernſt widerſetzet/ wie denn unterſchiedene perſonen/ ſo damit eingenommen/ in verhafft genommen/ auch nachgehends des landes verwieſen/ und ihre bücher verbrannt worden. Es ſollen ſich zwar einige von denen/ ſo damals zerſtreuet ſind/ bemühet haben/ hin und wieder in Teutſchland ihren gifft auszubreiten/ doch hat die erfahrung gelehret/ daß ſie keinen groſſen ingreß gefunden haben. Was nun die lehre dieſer leute anlanget/ iſt ſelbige aus dem rakauiſchen catechiſmo/ deſſen vornehmſter auctor nechſt Fauſto Socino/ Petro Statario und Hieronymo Moſcorovio/ Valentinus Schmalzius/ wiewohl er auch von Crellio/ Schlichtingio und Wiſowatio vermehret und revidiret iſt/ und andern ihren ſchrifften/ davon die vornehmſten in der ſogenannten bibliotheca Vnitariorum, welche an. 1656 gedrucket/ zu erkennen. Ihr vornehmſtes principium iſt/ daß ſie nichts annehmen wollen/ auſſer was ſie mit ihrer vernunfft begreiffen können/ und dahero die heilige ſchrifft nach ihrer vernunfft dergeſtalt verdrehen/ daß alle geheimniſſe des glaubens hinweg fallen. Wie ſie dann inſonderheit ſowohl die wahre Gottheit des HErrn Chriſti/ als auch des heiligen Geiſtes läugnen/ und alſo nur eine perſon in der Gottheit ſtatuiren/ von den Göttlichen eigenſchafften nehmen ſie auch nur ſo viel an/ als ſie mit ihrer vernunfft vermeynen begreiffen zu können. Die genugthuung des HErrn Chriſti ſtehet ihnen auch nicht an/ dannenhero gleichwie ſie denſelben vor einen bloſſen menſchen halten/ ſo glauben ſie auch/ daß er nur desfals in die welt gekommen/ daß er ſolte ein lehrer ſeyn/ und die menſchen durch ſeine lehre und exempel auf den weg der tugend führen. Und weil ſie alſo von einen ſolchen Erlöſer/ als wie die ſchrifft denſelben beſchreibet/ nichts wiſſen wollen/ müſſen ſie auch das verderben der menſchlichen natur/ ſo viel an ihnen iſt/ gering machen/ im gegentheil die kräffte der natur mit den Pelagianern erheben/ woraus denn ihre irrthümer von dem Göttlichen ebenbild/ von der erb ſünde/ die ſie mit all leugnen/ von der bekehrung und wiedergeburt des menſchen/ und andern ſtücken der chriſtlichen lehre/ flieſſen. Die ewigkeit der ſtraffe/ die denen verdammten beſtimmet/ will ſich auch mit ihrer vernunfft nicht reimen/ dahero etliche unter ihnen lehren/ daß die ſtraffen der verdammten ein ende haben würden. Andere aber meynen/ daß die ungläubigen und gottloſen mit leib und ſeele würden zernichtet werden/ in ſumma: es iſt kein eintziges ſtücke der chriſtlichen lehre/ welches nicht von dieſer ſecte umgeſtoſſen und verworffen wird. *Staniſlaus Lubieniecius* in hiſtoria reformat. Polonicæ; *Chriſtophorus Sandius* in bibliotheca antitrinitariorum; *Regenvolſcius* in hiſtoria eccleſ. Sclavonicarum; *Hornbeckius* in ſumma controverſiarum lib. 7 p 562 & ſeqq.; *Hartknoch* in der preußiſchen kirchen-hiſtorie, it. de republica Polonica; *Bentheim* im holländiſchen kirchen-und ſchulen-ſtaat part 1 cap. 19 und im Engeländiſchen kirchen-und ſchulen-ſtaat in præfat.; *Arnold* in der ketzer-und kirchen-hiſtorie part. 2 l. 16 c. 34 & lib. 17 cap. 13; *Andreas Caroli* in memorabilibus eccleſiaſticis, &c. *Jean Brun* apologie pour la religion des Hollandois; *Bayle* in voc. Socin.

Socinus/ (Marianus) ein berühmter rechtsgelehrter/ wurde gebohren zu Siena den 4 ſeptembr. an. 1401. Er lehrete das jus canonicum zu Padua und nachgehends zu Siena/ woſelbſt/ als in ſeinem vaterland/ man deſſen meriten gar wohl erkannte. Wie er denn von dieſer ſtadt an dem Pabſt Pium II abgeſandt wurde/ der auf unterſchiedene art ſeine hochachtung gegen denſelben an den tag legte/ inſonderheit aber ihn zum advocaten des conſiſtorii ernannte. Er ſtarb den 30 ſeptemb. an. 1467. Seine ſchrifften werden von denen rechtsgelehrten gar hoch äſtimiret. *Guido Pancirollus* l. 3 de claris legum interpretibus c 35; *Æneas Sylvius* lib. 1 epiſt. 112; *Bayle*.

Socinus/ (Bartholomäus) des vorerwehnten Mariani Socini ſohn/ war gleichfals ein berühmter rechtsgelehrter/ ſo/ daß er noch den ruhm ſeines vaters weit übertraff. Er wurde gebohren zu Siena den 25 martii an. 1437 und lehrte die rechtsgelahrheit daſelbſt/ von dannen er an. 1474 nach Piſa beruffen wurde. Sein ruhm vermehrete ſich dergeſtalt/ daß man ihn auch nach Ferrara berief/ woſelbſt er 4 jahr lehrete. Hierauf kam er nach Bologna und endlich wiederum nach Piſa/ nachdem man ihm ein ſalarium von tauſend ducaten verſprochen. Zwiſchen ihn und den Jaſonem Mainum/ war eine gar groſſe æmulation, dannenhero ſie öffters gar ſcharff miteinander diſputirten. Socinus hatte endlich das unglück/ daß er wegen einer kranckheit an der zunge ſein amt nicht mehr verrichten kunte/ und weil er auch ziemlich unordentlich lebte/ gerieth er in groſſe armuth. Er ſtarb an. 1507. Man hat ſeine conſultationes zuſam̃en in 4 voluminibus, dabey ſich auch die conſultationes ſeines vaters befinden. *Pancirollus* de claris legum interpretibus; *Bayle*.

Socinus/ (Marianus) war ein ſohn des Alexandri Socini/ und enckel des Mariani des ältern/ und erlangte durch ſeine wiſſenſchafft in der rechtsgelahrheit gleichfals einen groſſen ruhm. Er wurde zu Siena den 25 martii an. 1482 gebohren/ erlangte daſelbſt im 21ſten jahre ſeines alters den gradum eines Doctoris, worauf er an dieſem orte viele jahr die rechtsgelahrheit lehrete. Nachgehends wurde er nach Piſa beruffen/ woſelbſt er ſieben jahr lehrete. Darauf wurde er wiederum nach Siena beruffen/ von dannen er nach verflieſſung eines jahres nach Padua kam/ dieſelbe wiſſenſchafft daſelbſt zu lehren. Auch hieſelbſt blieb er nicht lange/ ſondern wurde an. 1540 nach Bologna an des Alciati ſtelle beruffen/ er erlangte auch an dieſem orte ſolche penſiones und privilegia, daß er denſelben nicht wiederum verlaſſen wolte/ ob ihn gleich an andern orten anſehnliche conditiones angetragen wurden. Mit ſeiner ehefrau Camilla Salvetta ſoll er dreyzehen kinder gezeuget haben/ nach deren tod er auch durch ſein unordentliches leben ihm ſelbſt das leben ſoll verkürtzet haben. Er ſtarb an. 1556 im 74ſten jahre ſeines alters. Unter ſeinen kindern ſind ſonderlich Celſus/ Philippus/ Alexander und Lälius merckwürdig. *Pancirollus* de claris legum interpretibus; *Bayle*.

Socinus/ (Lälius) war des itzterwehnten Mariani Socini ſohn/ und wurde zu Siena an. 1525 gebohren. Er war von ſeinem vater dem ſtudio der rechtsgelahrheit gewidmet welchem er ſich auch ergab/ iedoch daß er zu gleicher zeit ſich in der theologie umſahe/ und zu dieſem ende die griechiſche und hebräiſche/ ja ſelbſt die arabiſche ſprache lernete. Hiedurch nun bekam er gelegenheit/ die irrthümer der catholiſchen kirche zu erkennen/ und weil er bey dieſen umſtänden in ſeinem vaterland nicht wohl ſicher war/ reſolvirte er ſich Italien zu verlaſſen. Einige melden/ daß er um das jahr 1546 nebſt noch 40 andern perſonen in dem Venetianiſchen gewiſſen zuſammenkünfften mit beygewohnet/ darinne man die lehre von der heiligen Dreyfaltigkeit/ und von der genugthuung Chriſti in zweiffel zu ziehen bemühet geweſen. Nachdem aber dieſe zuſammenkünffte entdecket/ und man die perſonen/ ſo dran theil gehabt/ zur ſtraffe ziehen wollen/ hatte ſich nebſt andern dieſer Socinus auch mit der flucht davon gemacht. Dieſes iſt gewiß/ daß er um das jahr 1544 eine reiſe angetreten/ und Franckreich/ Engeland/ die Niederlande/ Teutſchland und Pohlen beſehen/ ſich auch endlich zu Zürch niedergelaſſen. Hieſelbſt machte er ſich zwar anfänglich etwas verdächtig/ iedoch als er die gefahr erkannte/ worein er ſich ſtürtzen würde/ wann er ſeine meynungen offenbarete/ wuſte er dieſelbe ſo künſtlich zu verhelen/ daß er allhier gantz ſicher lebte/ wobey er dennoch heimlich einigen ſeine irrthümer beybrachte. Nach dem tode ſeines vaters/ um das jahr 1558 und 59/ that er eine reiſe nach Pohlen/ und erlangte von dem Könige eine recommendation an dem Doge von Venedig/ wie auch an dem Hertzog von Florentz/ damit er ſich ſo lange ſicher zu Venedig aufhalten konte/ bis er ſeine erbſchafft in richtigkeit brachte. Um dieſe zeit wurde auch ſeine familie/ als die in verdacht der ketzerey kam/ ziemlich zerſtreuet/ ſein bruder Camillus kam ins gefängniß/ die andern muſten die flucht ergreiffen/ worunter auch Fauſtus/ ſeines brudern Alexandri ſohn/ war. Endlich kam Lälius Socinus wiederum nach Zürch/ woſelbſt er an. 1562 ſtarb. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ als einen dialogum inter Calvinum & Vaticanum, darinne er des Calvini meynung/ daß man die ketzer am leben ſtraffen könne/ wiederlegte; einen andern tractat unter den namen Mini Celſi Senenſis de hæreticis capitali ſupplicio non afficiendis; diſſertationem de ſacramentis ad Tigurinos & Genevenſes, und andere. Vita Fauſti Socini in volumine I. bibliothecæ fratrum Polonorum. *Chriſtophorus Sandius* in bibliotheca antitrinitariorum pag. 18 & ſeqq.; *Bayle*.

Socinus / (Fauſtus) war des vorgedachten Lälii Socini bruders ſohn. Sein vater war Alexander/ ein ſohn des Marini Socini des jüngern. Seine mutter war Agnes Petrucci/ eine tochter des Borgeſii Petrucci und der Victoria Picco Comini. Dieſer hat die irrthümer ſeines vatern bruders mit ſolchen fleiß ausgebreitet/ daß er vor den vornehmſten urheber derer von ihn genannten Socinianer gehalten wird. Er wurde zu Siena den 5 decembr. an. 1539 gebohren. In ſeiner jugend wandte er eben keinen ſonderbaren fleiß auf die ſtudien/ ſondern that nur etwas weniges in humanioribus, und begriff den anfang von der logic. Hiebey wurden durch ſeine anverwandten ſonderlich durch die briefe des Lälii Socini ihm deſſen irrthümer beyzeiten beygebracht. Er hielte ſich eben zu Lyon auf als er die nachricht von ſeines vatern bruders tode bekam. Dahero er ſich eilends nach Zürch begab/ um deſſen geſchriebene ſachen in ſeine gewalt zu bekommen. Hierauf gieng er in Italien/ und hielte ſich eine zeitlang an den hofe zu Florentz auf/ woſelbſt er bey dem groß-Hertzog in ziemlichem anſehen war. Er verblieb daſelbſt 12 jahr/ und ſchien ſich um die neue religion ſeines vettern nicht groß mehr zu bekümmern. Endlich kam er auf andere gedancken/ verließ von freyen ſtücken dieſe lebens-art/ und kam an. 1574 nach Teutſchland/ wolte auch nicht wiederum zurücke kehren/ ob ihm gleich der groß-Hertzog darzu ermahnete. Hierauf hielt er ſich drey jahr zu Baſel auf/ ſtudirte mit fleiß die theologie/ und ſetzte ihm feſtiglich für/ ſeine meynung mit ernſt zu behaupten und auszubreiten. Im jahr 1578 diſputirte er zu Zürch wider den Franciſcum Puccium/ und als in Siebenbürgen der ſtreit zwiſchen Franciſcum Davidis und Georgium Blandrata von anbetung des Herrn Chriſti entſtanden/ wurde Socinus dahin beruffen/ denſelben beyzulegen. Wiewohl er nicht viel ausrichten kunte/ indem Davidis beſtändig auf ſeiner meynung blieb/ und darüber von dem Fürſten von Siebenbürgen ins gefängniß geleget wurde. Fauſtus Socinus begab ſich hierauf an. 1579 nach Pohlen/ und wolte ſich in die gemeinſchafft der unitariorum begeben/ weil er aber in etlichen ſtücken von ihnen diſſentirte/ auch ſeine meynung nicht heimlich halten wolte/ wurde er ziemlich hart abgewieſen. Nichts deſtoweniger unterließ er nicht/ die unitarios in Pohlen in ſeinen ſchrifften zu vertheidigen/ als er aber ſein buch de magiſtratu wider Jacobum Paläologum heraus gab/ kam er in den verdacht/ als wenn er aufrühriſche lehren darinnen vorgebracht/ daß er alſo darzu genöthiget wurde/ Cracau zuverlaſſen/ und bey einem pohlniſchen Herrn/ Chriſtophoro Morſtinio/ ſich aufzuhalten. Wie er denn 3 jahr unter der protection einiger pohlniſchen Herren ſich aufhielte/ und ſich auch zur ſelben zeit verheyrathete. Nachgehends muſte er allerhand wiedrige fälle erfahren/ indem er durch den tod des Franciſci de Medicis/ groß-Hertzogs von Florentz/ der einkünffte ſeines patrimonii beraubet wurde; auch gerieth er/ nachdem er wiederum nach Cracau gekommen/ an. 1598 in groſſe gefahr/ indem der gemeine pöbel von einigen ſtudioſis angeſtifftet/ mit gewalt in ſein zimmer brach/ und ob er gleich unpaß war/ ihn auf den gaſſen halb nackend herum ſchleppeten/ mit groſſem geſchrey/ daß man ihn hängen ſolte/ anbey mit ſchlägen gar übel tractiret/ ſo daß er mit genauer noth von einem profeſſore in Cracau aus ihren händen konte errettet werden. Hiebey büſſete er alle ſeine mobilien ein/ ſonderlich ſeine manuſcripta, worunter ſonderlich ein werck wider die atheiſten war/ welche er ſehr betaurete. Damit er nun hinführo dergleichen gefahr nicht möchte unterworffen ſeyn/ begab er ſich auf ein dorff ungefehr 9 meilen von Cracau/ und brachte daſelbſt die übrige zeit ſeines lebens bey einem pohlniſchen von adel/ namens Abraham Blonsky/ zu. Er ſtarb den 3 martii an. 1604. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ als da ſind: diſputatio de loco cap. 7 epiſt. ad Rom.; animadverſiones in theſes collegii Poſnavienſis; diſputatio adverſus Volanum; examinatio argumenti pro trino & uno Deo una cum reſponſione per brevi ad quasdam theſes; Synopſis juſtificationis noſtræ per Chriſtum; de fide & operibus, quod attinet ad juſtificationem noſtram; reſponſio prior ad theſes duas Franciſci Davidis de non invocando Chriſto, und andere. *Vita Fauſti Socini* in vol. I bibliothecæ fratrum Polonorum; *Sandius* in bibliotheca antitrinitariorum pag. 64; *Bayle*.

Soconuſco/ eine kleine provintz in der ſüd-Americaniſchen landſchafft neu-Spanien/ längſt dem mari pacifico hin/ ſtöſſet gegen morgen an Guatimala/ gegen mitternacht an Vera Patz und gegen abend an Mar del Zur. Sie liegt vierecket und begreifft ohngefehr 35 meilen im umkreiſe/ iſt fruchtbar an vielen dingen/ hat aber kein getreide/ noch einige andere ſtadt auſſer Guetlen/ welche wenig einwohner hat/ die aber reich ſind.

Socrates / ein philoſophus/ Sophroniſci/ eines bildhauers/ und Panagaretä/ einer heb-ammen ſohn/ war ein Athenienſer von der zunfft der Alopecidarum/ und ward gebohren im 4ten jahr der 27 olymp. vor Chriſti geburt 469 jahr. Er ſtudierte unter Anaxagora und Archelao; und ob er wohl ſehr fleißig darinne war/ ſo unterließ er doch nicht bey verſchiedenen gelegenheiten auch einige ſonderderbare proben ſeiner tapfferkeit abzulegen/ da er für die ſicherheit ſeines vaterlandes ſtreiten halff. Nachgehends aber ergab er ſich gäntzlich dem ſtudio philoſophico, und inſonderheit der ſittenlehre/ welche er auch vor allen andern excolirte. Man ſagt von ihm/ daß er ſo beredt geweſen/ und eine ſolche kunſt gehabt/ ſeine zuhörer zu überzeugen/ daß er ſie bereden können/ wozu er gewolt. Dahero verboten ihm auch die dreyſſig tyrannen/ welche dazumahl Athen regiereten/ die jugend zu unterrichten. Er war beſcheiden/ mäßig/ keuſch in allen ſeinen thun und bezeugen vernünfftig/ ſehr geduldig/ und beſaß mit einem wort alle tugenden/ die ein Heyde erlangen kan/ die er ihme ſelbſt ſo tief eingepflantzet/ daß ſie ihm gleichſam natürlich waren. Die ruhe und ſtille hielt er vor den beſten ſchatz/ und ſagte/ daß allein die erkenntniß ein wahres gut/ und die unwiſſenheit ein übel wäre. Nach ſeiner philoſophie hat der reichthum und die ehre nichts ſchätzbares in ſich/ ſondern ſie ſind vielmehr die quelle vielerley übels und unglücks. Sein gemein ſprichwort war/ daß er allein dieſes wüſte/ daß er nichts wüſte. Dahero erklärete ihn das oraculum vor den weiſeſten unter allen Griechen. Er ſagte von einem Fürſten/ welcher viele unkoſten daran gewandt ihme einen ſtattlichen pallaſt zu erbauen/ aber ſich nicht bemühet tugendhafft zu werden/ daß das volck von allen orten herzu liefe/ ſein hauß zu ſehen. Er recommendirte ſeinen ſchülern inſonderheit drey dinge/ nemlich die weißheit/ beſcheidenheit und das ſtillſchweigen. Als er das blutbad ſahe/ welches die 30 tyrannen verurſachet hatten/ ſagte er zu einem gewiſſen philoſopho alſo: was iſt das vor ein groſſer troſt/ daß wir dieſen groſſen leuten nicht gleich ſeyn/ welche die materie zu tragödien ſeyn müſſen? er pflegte zu ſagen/ daß keine beſſere erbſchafft wäre/ als wenn man einen guten freund erbete. Als ein gewiſſer mann/ welcher in der phyſiognomie erfahren ſeyn wolte/ von ihm nach ſeiner kunſt geurtheilet hatte/ daß er viehiſch/ wollüſtig und der trunckenheit ergeben wäre/ bekannte er/ daß er von natur zu allen dieſen laſtern geneigt wäre/ aber durch die tugend ſolche verderbte zuneigungen verbeſſert hätte. Man hörete öffters aus ſeinem munde dieſe worte/ daß die menſchen ſich ſo ſehr bemüheten ein bild zu haben/ welches dem original gleich wäre/ uñ doch ſich nicht befliſſen/ Gott gleich zu ſeyn/ deſſen ebenbild ſie wären; it. daß ſie ſich bey einem ſpiegel anputzten/ und doch nicht beſorgt wären/ ihre gemüther durch die tugend zu zieren. Desgleichen ſagte er auch/ daß es mit einem böſen weibe/ als wie mit einem böſen pferde beſchaffen ſey; wenn iemand deſſelbigen gewohnt wäre/ ſo ſchienen ihm hernach alle andere gut zu ſeyn. Er hatte von GOtt ſehr ehrerbietige und vernünfftige gedancken/ verlachte die geglaubte vielheit der heydniſchen götter/ und wurde deswegen von Anyto und Melito der gottloſigkeit und atheiſterey beſchuldiget/ und dazu verdammet/ daß er gifft trincken ſolte. Als ihm die poſt gebracht wurde/ daß er von denen Athenienſern zum tode verurtheilet wäre/ gab er zur antwort: eben dieſes urtheil hat ihnen auch vorlängſt die natur geſprochen. Da nun ſein weib hierauf verſetzte: Aber ach! man hat dich ungerechter weiſe verurtheilet; ſprach er/ wolteſt du denn wohl haben/ daß ich mit recht dazu verdammt ſeyn ſolte? an dem tage/da er den gifftigen trunck zu ſich nehmen ſolte/ ſchickte ihm einer von ſeinen freunden einen feinen neuen rock. Allein/ da er ſolches ſahe/ ſprach er: wie/ ſolte mir dieſer rock/ welcher mir bey meinem leben gedienet/ nicht gut genug ſeyn/ darinne zu ſterben? er ſtarb im 70ſten jahre ſeines alters im erſten jahr in der 95ſten olympiade/ 400 jahr vor der geburt Chriſti/ als Laches Prätor zu Athen war. Die tugenden und das ende dieſes weiſen philoſophi haben verurſachet/ daß der heilige märtyrer Juſtinus/ wie auch viele andere väter der kirchen ihn ſehr gelobet/ und an ſeiner ſeligkeit nicht gezweiffelt haben. *Plato*; *Xenophon*; *Diogenes Laertius* lib. 2 vit. phil.; *Plutarchus*; *Euſeb.*; *Eraſ.* conviv. relig.; *Naudæus* apolog. pro viris magnis, magiæ ſuſp.; *Charpentier* in vita Socratis.

Socrates/ mit dem zu namen Scholaſticus/lebte im 5ten jahrhunderte/ und erlernete zu Conſtantinopel unter Ammonio und Helladio/ ſo von Alexandria waren/die grammatic. Nachgehends verfertigte er eine kirchen-hiſtorie in 7 büchern/ welche ſich da anfänget/ wo Euſebius aufhörete/ nemlich beym Conſtantino und bis zu des Käyſers Theodoſii des jüngern regierung gehet/ und alſo 140 jahr in ſich begreifft. Photius tadelt ihn darinne/ daß er allzu unachtſam in ſeiner ſchreib-art geweſen/ wie auch die lehren der kirchen nicht accurat genug beſchrieben. Einige beſchuldigen ihn auch/ daß er mit den novatianiſchen irrthümern behafftet geweſen; wie dann auch offenbahr genug iſt/ daß er dazu einige neigung gehabt haben mag. Denn er lobt über alle maſſen ſehr die Biſchöffe dieſer parthey/ und ſtrafft hingegen die orthodoxen ſehr ſcharff/ weil ſie ſich ihren lehr-ſätzen widerſetzten. *Liberatus* cap. 1 brev.; *Caſſiodor.* cap. 17 de divin. lect.; *Evagrius* lib. 5 cap. 24; *Photius* cod. 28 & 30; *Sigebertus* cap. 10 cat. vir. illuſtr.; *Trithemius & Bellarminus* de ſcript. eccleſ.; *Poſſevinus* in apparatu; *Voſſius* lib. 2 de hiſtor Græc.; *Cave.*

Socrates/ (Rhodius) lebte/ wie es ſcheinet/ unter des Käyſers Auguſti regierung/ und ſchrieb drey bücher von dem innerlichen kriege/ unter welchen das letzte von Athenäo angeführet wird. Er ſoll noch zwey andere tractate geſchrieben haben. *Voſſius* de hiſtor. Græcis l. 2.

Soczow oder Suchzow/ lat. Sucidava oder Suczova an dem fluſſe Strech/ die haupt-ſtadt in Moldau.

Sodere/ eine ſtadt auf der inſul Sura oder Cholmkil/ welche eine von den hebridiſchen iſt/ liegt zur lincken von Schottland/ iſt ſehr gering/ und iſt ein biſchöfflicher ſitz geweſen.

Sodom/ eine ſtadt in Indien/ welche/ wie Strabo berichtet/ die haupt-ſtadt unter 3 ſtädten war/ die in einem lacken verſuncken/ welcher durch ein erdbeben verurſachet worden/ wovon auch einige unterirrdiſche ſchwefel-adern ſich entzündet; welcher ſee nachgehends immerfort den namen Aſphaltites/oder das todte meer/ behalten/ weil keine fiſche darinne leben können. Allein die heilige ſchrifft giebt uns eine andere nachricht von ihrem untergang. Denn ſie melden nur von fünff ſtädten/ welche wegen ihrer abſcheulichen unreinigkeit und andere laſter durch feuer vom himmel verſtöret/ und hernach von bemeldtem ſee verſchlungen worden A. M 2107 und 1879 vor der geburt Chriſti. Sodom lag 50 meilen oſtwärts von Jeruſalem im ſtamme Dan/ und iſt wegen der äpffel bekannt/ die ſchön anzuſehen ſind/ wenn ſie aber angerühret/ zu nichts taugend befunden werden/ und einen eckelhafften und ſchwefelichten dampff von ſich geben. *Gen.* cap. 19; *Ezech.* c. 16; *Strab.* cap. 16; *Adrichomius* deſcript. terræ ſanctæ; *Joh. Clericus* ad Gen. l. c.

Soefue/ (Lucianus) von Paris gebürtig/ ſchrieb 800 gerichtliche ausſprüche des parlaments/ die von an. 1640 bis 1681 geſprochen worden/ in 2 volum. in fol. zuſammen. Er ſtarb an. 1695 im 78ſten jahre ſeines alters. Er war decanus derer parlaments advocaten zu Paris/wozu er allda a. 1636 angenommen worden.

Soeſt/ lat. Suſatum, eine ſtadt in Teutſchland/ im weſtphäliſchen kreiſe und in der grafſchafft Marck/ 7 teutſche meilen weſtwärts von Paderborn/ 7 südwärts von Münſter/ und 4 oſtwärts von Ham. Sie wurde von dem Käyſer Friderico I denen Ertz-Biſchöffen von Cölln gegeben/ welche ſie allzuſehr drückten/ und dadurch verurſachten/ daß ſie ſich dem Grafen von der Marck unterwarff. Sie war vorzeiten eine reichs-ſtadt/ gehöret aber anietzo unter den Churfürſten von Brandenburg/ und hat noch unterſchiedliche alte privilegia zu genieſſen. A. C. 1673 wurde ſie von denen Frantzoſen eingenommen/ und nachgehends von ihnen wiederum verlaſſen.

Sofala/ damit die haupt-ſtadt gleichen namen führet/ iſt ein kleines africaniſches königreich in nieder-Aethiopien/ in dem lande Caffern/ gegen das äthiopiſche meer zu/ auf einer inſul/ bey dem ausgange des fluſſes Zambez/ an denen gräntzen von Zanguebar/ hat ſeinen namen bekommen von Sofala/ einer feſten ſtadt unter denen Portugieſen/ 150 meilen von Zanguebar/ und 340 von Mozambique. Funffzig meilen weſtwärts von dieſer ſtadt ſind reiche gold-adern; weswegen die Portugieſen den König dieſes landes den gold-Käyſer nennen. Die einwohner ſind Negros oder die ſchwartzen/ und haben viel wilde unter ſich/ welche menſchen-fleiſch eſſen/ und ihrer thiere blut ablaſſen/ um ſelbiges zu trincken. Sie glauben nur einen gott/ welchen ſie Mozimo oder Guiguimo nennen/ und haben keine götzen; da hingegen alle africaniſche Negros dem götzendienſte hefftig ergeben ſind. Der zauberey ſind ſie ſehr feind/ und ſtraffen ſie ernſtlich; wie auch den diebſtahl und ehebruch. Es iſt kein ſchein einiges Gottesdienſtes unter ihnen/ ohne daß ſie einige tage beobachten/und zum andencken der todten gewiſſe feſte feyern. Wenn ein todter leichnam verhanden iſt/ nehmen ſie die gebeine ihres vaters/ihrer ſöhne oder weiber/ um ſie zu verwahren/ und breiten alle ſieben gantzer tage ein tiſch-tuch auf/ an dem orte/ da ſie die gebeine hingeleget/ daß ſie ſchmauſen mögen/ als wenn die verſtorbenen noch würcklich lebten/worauf ſie einige gebete verrichten/und verzehren letztlich/was zu tiſch getragen wird. Sie bedienen ihren König auf den knien/ und an ſtatt des credentzens pflegen einige von ſeinen bedienten das übrige theil der ſpeiſe in ſeiner gegenwart zu eſſen. Wenn er trinckt/ jauchzen alle anweſende vor freuden/ ſprechen dabey ihm zu ehren einige worte aus/ und/ ſo weit man ſolches hören kan/ geſchicht dergleichen/ ſo daß er niemals trinckt/ da es nicht durch die gantze ſtadt erſchallet. Eben dieſes wird auch beobachtet/ wenn er nieſet oder huſtet. Alle die vor ihm kommen/ müſſen ſich niederſetzen/ ausgenommen die Araber/ Portugieſen/ und einige ſeine favoriten bleiben aufrecht beſtehen/ welche gewohnheit vermuthlich daher kommen/ weil ſitzende perſonen in ſolcher poſitur nicht vermögend ſind/etwas ſchädliches zu bewerckſtelligen. Keine andere/ als einige von ſeinen grandes aus ſonderbarer ehre dürffen thüren vor ihren häuſern haben. Denn der König will haben/ daß ſeine unterthanen gläuben ſollen/ ſein ſchutz bringe ihnen ſicherheit gnug zu wege. Es giebt in dieſem lande keine pferde/ dahero ſtreiten die einwohner nur zu fuſſe mit bogen und pfeilen/ wurffſpieſſen/ dolchen und kleinen äxten. Auſſer ſeiner leib-wacht hat der König auch 200 groſſe hunde/ welche ihn allezeit begleiten/ wenn er auf die jagt gehet/ oder in krieg ziehet. Zur ſaat-und erndte-zeit gehet die Königin in begleitung aller ihrer damen auf die felder/ und hält ſichs vor eine ehre/ ihre hand mit an die arbeit zu legen/ und denen ſäe-leuten und ſchnittern zu helffen. Einige halten dieſes land vor Ophir/ wohin Salomon alle drey jahr ſeine ſchiffe von Ezeon Geber (ſo anitzo Zuez heiſſet/und ein hafen am rothen meere iſt) abſchickte/ gold zu holen. Viel gebäude/ welche von fremden aufgeführet worden zu ſeyn ſcheinen/ und einige inſcriptiones in unbekandten buchſtaben/ſcheinen dieſe muthmaſſung zu bekräfftigen. Uberdiß rühmen ſich auch die einwohner in Sofala bücher zu haben/ welche beweiſen/ daß zu Salomonis zeiten die Iſraeliten alle drey jahr ihre küſten beſucht/um gold zu kauffen. Ferner kan auch dieſe meynung durch die autorität der 70 dollmetſcher beſtätiget werden/ als welche das wort Ophir durch Σωφειρ überſetzen/ denn weiln wohl bekannt iſt/ daß nichts gewöhnlicher iſt/ als die verwandelung des buchſtabes r in l; ſo kan auch gar leicht das wort Sophira in Sofala verwandelt worden ſeyn. *Dapper* deſcript. Africæ; *Moquet.* l. 4; *Thomas Lopez*; *Marmolii* Africa l. 9.

Sogdiana/ ein groß land in Aſien/ zwiſchen denen beyden Scythien/ Margiana/ Bactriana und dem Caſpiſchen meere. Die ſcribenten halten davor/ daß dieſes land eben daſſelbige ſey/ welches anietzo Zagatay/andere wollen/ daß es daſſelbige ſey/ welches Usbeck genennet wird/ und noch andere/ daß das königreich Maurealhaer ein ſtück davon ſey. So viel iſt gewiß/ daß es ein ſtück von der Aſiatiſchen Tartarey/ und die haupt-ſtadt darinne Samarchand iſt/ an welchen orte Tamerlanes gebohren worden. *Baud.*

Sogdianus/ oder Secundianus/ ein König in Perſien/ war Artaxerxis Longimani anderer ſohn und Xerxis II bruder/ welchem er ſuccedirte/ regierete aber nicht über 7 oder 8 monate. A. M. 3580 vor der geburt Chriſti 424. *Euſeb.* in chron.

Sohemus II, Sohemi I ſohn/ und Ptolomei/ des Königes in Iturea bruder/ wurde an Herodis/ des Königes der Jüden/ hofe erzogen/ bey dem er in ſonderbaren gnaden ſtund. Als Herodes nach Rom gieng/ mit Auguſto frieden zu machen/befahl er ihm ſeine gemahlin Mariamne/ um ſelbige in dem ſchloſſe zu Alexandria zu bewahren/ wovon er Gouverneur war/ und ſie zu tödten/ im fall er zu Rom ſterben müſte/ damit ſie nicht andern in die hände fallen möchte. Sohemus/ welcher eine heimliche liebe zu der Königin trug/ entdeckte ihr die von dem Könige dißfals empfangene ordre. Mariamne danckte ihm für dieſe erinnerung; weil ſie aber dem befürchteten unglücke/ welches ſich auch bald hernach ereignete/ zuvor kommen wolte/ erſuchte ſie Herodem bey ſeiner zurückkunfft/ Sohemo ein abgelegenes gouvernement zu geben. Herodes/ welcher ſchon mit einigem argwohn eingenommen war/ entſchloß ſich/ dieſe ſache noch ferner zu unterſuchen/ und behielt Sohemum bey ſich. Nicht lange hernach ſtraffte Mariamne ihren ehegemahl wegen der grauſamkeit/ die er an ihr ausüben zu laſſen willens geweſen. Als nun hiedurch Sohemi treuloſigkeit an tag kommen/ ließ Herodes denſelbigen umbringen/ und nicht lange hernach auch die Königin/ ungeacht er ſie ſehr liebete. *Joſephus* antiquitat. jud. l. 15 c. 10 ſeqq.

Soiſſons/ lat. Auguſta Sueſſionum, eine alte ſtadt und colonie der Römer in der frantzöſiſchen provintz Iſle de France/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Rheims/ und die haupt-ſtadt in einer grafſchafft le Soiſſonnois genannt. Sie iſt eine groſſe/ ſchöne und feſte ſtadt/ und liegt an dem fluſſe Aine/ auf welchem groſſe ſchiffe hinauf zu dieſer ſtadt kommen/ wodurch ſelbige zu einem anſehnlichen handels-ort gemachet wird. Dieſe ſtadt war die letzte/ welche bey dem untergang des Römiſchen reichs in Gallien für die Römer aushielt/ und wurde von Clodoveo/ dem 5ten Könige der Francken/ eingenommen. Zur zeit/ da noch die Könige des erſten ſtammes in Franckreich regiereten/ war Soiſſons die haupt-ſtadt von einem beſondern königreich. Auſſer denen in dieſer ſtadt befindlichen ſechs abteyen giebt es noch 17 andere geiſtliche häuſer in der diöceß dieſes orts. Sixtus war der erſte Biſchoff zu Soiſſons. Der allhieſige Biſchoff hat den nächſten rang nach dem Ertz-Biſchoffe von Rheims/ und iſt berechtiget/in abweſenheit ſeines metropolitani oder Ertz-Biſchoffs den König in Franckreich zu krönen. Um das jahr Chriſti 743 oder 744 kamen 23 Biſchöffe zu

Soiſſons zuſammen wegen einiger wichtigen angelegenheiten/ die in denen noch bis dato übrigen zehen canonibus dieſes concilii ausgedruckt ſind. Das andere concilium wurde an. 853 angeſtellet in gegenwart Caroli Calvi/ da man die ſachen derer geiſtlichen unterſuchte/ welche Ebles von Reims ordiniret hatte/ Hincmarus aber/ deſſen nachfolger ſetzte ihn ab. Dieſer ſchluß verurſachte viel unruhe und gab zu einem neuen concilio anlaß/ welches an. 866 beruffen wurde. An. C. 941 hielten einige Biſchöffe in der abtey S. Criſpini zu Soiſſons eine verſammlung/ um den ſtreit zwiſchen Hugo und Artauldo zu entſcheiden/ welche beyderſeits nach dem Bißthum zu Reims ſtrebten/ da dann jener auf dieſem concilio beſtätiget und eingeweyhet wurde. Manaſſes von Reims hielt eins an. 1078 und Rainald gleichfalls Ertz-Biſchoff hielt ein anders an. 1092. Da Roſcelinus ſeine lehrſätze verwarff/ deſſen Anſelmus gedencket. Canon ein Biſchoff von Paläſtina und ein legatus des Römiſchen ſtuhls/ präſidirte in einem concilio wider Pet. Abelardum an. 1120 oder 1137. Die Biſchöffe aus dem Ertz-Bißthum Reims und Sens verſamleten ſich daſelbſt an. 1155 unterſchiedene angelegenheiten des königreichs anzuordnen/ und widerſtand zu thun denjenigen/ welche die kirchen und weltlichen güter angriffen. Rigord berichtet/ daß an. 1210 oder wie andre meinen a. 1202 zu Soiſſons ein concilium angeſtellet ſey in ſachen Philippi Auguſti/ welcher ſeine gemahlin Ingeburge verſtoſſen hatte/ aber eben wie die Biſchöffe darüber deliberiren wolten/ ſelbige wieder zu ſich nahm; der Cardinal Urſinus/ Ertz-Biſchoff von Reims/ hielte eines in ſeiner provintz an. 1456 da man ſich angelegen ſeyn ließ/ verſchiedene unordnungen abzuſchaffen. Die acta dieſes concilii ſind in den ordinationibus ſynodalibus von Arras anzutreffen. *Plinius* lib. 4 cap. 17; *Strabo* lib. 4.; *Cæſar* lib. 11; *Pomponius Mela* lib. 3 cap. 2; *Antoninus* itiner.; *Gregorius Turonenſ. Flodoandus*; *Robert* und *Sammarthanus* Gall. chriſtian.; *du Chesne* Recherch. des antiqu. des villes &c.

Solares oder Chamſi/ ein gewiſſes volck in Meſopotamia und in denen daran ſtoſſenden landſchafften/ alſo genannt/ weil ſie die ſonne anbeten ſollen. Man zehlet in die neun bis zehen tauſend perſonen von dieſer ſecte. Sie haben keine kirchen/ ſondern kommen in unterirrdiſchen örtern zuſammen/ und zwar allenthalben nicht weit von einer ſtadt/ allwo ſie ihren gottesdienſt ſo geheim verrichten/ daß man deſſelbigen beſchaffenheit nie hat erfahren können/ auch nicht einmahl von denen/ welche von ihnen zum chriſtlichen glauben bekehret worden/ weil ſie ſich befürchten/ von denen Chamſi ermordet zu werden/ als welche in ihren verſammlungen den entſchluß faſſen/ diejenigen umzubringen/ welche ſich unterſtehen würden die geheimniſſe ihrer religion kund zu machen. Als die Baſſen des Groß-Sultans ſahen/ daß dieſe Solares keine handlung einiges gottesdienſts verrichteten/ befohlen ſie denſelbigen vor einigen jahren ſich darüber zu erklären/ damit man wiſſen möchte/ ob ihre ſecte ſo beſchaffen wäre/ daß ſie in dem Türckiſchen reich geduldet werden könte. Hiedurch befanden ſie ſich genöthiget/ ſich mit denen Syriern oder Jacobiten zu vereinbaren/ wiewohl ſie ſich denen übungen des Chriſtenthums nicht unterwerffen/ und noch immerdar fortfahren/ ihre heimliche verſammlungen anzuſtellen. *Michel. Feber.* theatr. Turc.

Soldunii/ wurden gewiſſe 600 männer in Aquitanien genennet/ welche ſich mit einander eydlich verbunden hatten freundſchafft zu halten/ und zwar mit dieſer bedingung/ daß ſie alle bequemlichkeiten des lebens mit denenjenigen/ deren freundſchafft ſie ſich ergeben/ zugleich genieſſen/ und hingegen auch ihrer trübſalen ſich mit theilhafftig machen wolten/ und wenns auch der tod wäre; wie denn auch keiner von ihnen gefunden wurde/ welcher ſich zu ſterben weigerte/ wenn ſein freund getödtet worden. Einige halten davor/ daß der name ſoldat von dieſer geſellſchafft herkommen. *Cæſar* de bello Gallic.; *Spelman.*

Soli/ oder Soloe/ ietzt Paleſoli genannt/ ein biſchöfflicher ſitz in Cilicia oder Caramania/ unter das Ertzbißthum von Seleucia gehörig/ war Arati geburts ſtadt. Einige ſagen/ daß dieſe ſtadt von Solon erbauet worden/ und von ihm auch ihren namen bekommen habe. Nachdem Pompejus dieſen ort wieder in ſeinen vorigen ſtand geſetzt/ nennete er ſie nach ſeinem namen Pompejopolis. Nahe bey dieſer ſtadt iſt ein brunnen/ deſſen waſſer feuer fänget/ wie öl in einer lampen/ wie Plinius ſagt lib. 3 cap. 2. Eben dieſes wird auch von Dionyſio Africano bekräfftiget.

Soliers/ (Julius Raymundus) von Pertuis aus der Provence gebürtig/ war ein jure conſultus hiſtoricus und geographus. Er durchſuchte mit groſſem fleiß das alterthum von der Provence/ wie ſich denn auch Bouche deſſelben arbeit an vielen orten nach ſeinem eigenen geſtändniß bedienet hat.

Soliman/ der erſte dieſes namens/ Türckiſcher Käyſer/ war Orchans ſohn. Einige wollen/ daß ſein vater ihn zwey monat überlebet habe/ es ſcheinet aber glaublicher/ daß ſelbiger vor ihm geſtorben. Er machte mit dem Griechiſchen Käyſer ein bündniß/ und ſchlug die trouppen des Ungleſes und Crates/ eines Fürſten der Bulgarter. Auf eine eben ſo glückliche weiſe eroberte er auch Adrianopel/ Philippopoli/ Gallipoli und verſchiedene andere örter mehr. Als er nun ſich vorgeſetzet hatte/ ſeine conqueten weiter fortzuſetzen/ fiel er auf der jagt vom pferde/ und ſtarb a. 1352 oder 1358/ denn die hiſtorici ſind nicht einerley meinung/ ſowohl was die weiſe/ als auch die zeit ſeines todes anlanget. Amurath ſuccedirte ihm. *Chalcond. l.* hiſtor. Turc Ioan; *Cuſpinianus* de Turc. Orig.; *Theod. Spandagin* de hiſt. Turc.; *Chriſtoph Richer.* & *Paul. Iobius* de reb. Turc.; *Petavius* in rat. tempor.; *Ubbo Emmius* lib. 5 rerum chronol. &c.

Soliman II, ſuccedirte ſeinem vater Selim I an. 1520. Niemahls hat das Ottomanniſche reich einen vortrefflichern regenten gehabt/ als dieſen. Er war mit denen vortrefflichſten qualitäten begabet/ und eben ſo geſchickt zu friedens- als kriegs-angelegenheiten. Unter andern iſt ſonderlich dieſes von ihm merckwürdig/ daß er von denen 40 jahren/ die er regieret/ ſchwerlich eines zugebracht/ ohne eine oder andere rühmliche that darinne zu verrichten. Uber dieſes war er auch ſehr gewiſſenhafft in haltung ſeines verſprechens/ eine gerechte obrigkeit/ wenig zu laſtern geneigt/ und unermüdet in kriegs übungen. Gazelles/ der gouverneur in Syrien/ rebellirte nach Selims tode/ machte ſich ſelbſt zum Herrn über einen theil von Egypten/ und wurde von Solimanns General geſchlagen; Solimann entſchloß ſich auch ſeine waffen wider die Chriſten zu kehren. Dieſem nach eroberte er an. 1521 Belgrad/ und des nechſtfolgenden jahres Rhodes. Nach erhaltung dieſes ſiegs rebellirten die Egyptier und einige andere nationen/ welche von Ibrahim Baſſa geſchlagen wurden. Mittlerweile war Soliman mit ſeiner armee in Ungarn gerückt/ und gewann an. 1526 die ſchlacht bey Mohaz/ woſelbſt Ludovicus II König in Ungarn/ in einem moraſt ſein leben einbüſſete. Ferner that er noch unterſchiedliche andere züge in dieſes land/ da er Ofen/ Peſt/ Gran und einige andere örter einbekam. An. C. 1529 belagerte er Wien/ aber vergeblich. An. C. 1535 nahm er ein und plünderte Tauris/ und ſeine Generale gewannen noch unterſchiedliche andere ſtädte und provintzien in Europa/ Aſia und Africa/ und endlich bey der belagerung der ſtadt Zigeth oder Sigeth/ ſtarb er den 4ten ſeptembris an. 1566/ im 72ten jahre ſeines alters nach dem 46 jahr ſeiner regierung. Und hatte ſeinen ſohn Selim II zum nachfolger. *Paul. Iobius* in Solim.; *Thomas Artus* Contin. Chalcondil.

Soliman III, war Ibrahim I ſohn. Er ſuccedirte ſeinem bruder Mahomet IV, wie dieſer letztere abgeſetzet wurde/ ward Soliman aus dem gefängniß geführet/ und an deſſen ſtelle den 27 novemb. an. 1687 gekrönet. Es ſtund mit den Türcken unter dieſem Herrn nicht gar zu gut/ denn ſie verlohren ſelbiges jahr Agria/ Stuhlweiſſenburg im folgenden/ benebſt Lippa/ Illoc/ Varadain und Belgrad/ ſo durch ſturm eingenommen wurden. Es blieben ihrer bey nahe 9000/ welche durch des ſchwerdtes ſchärffe den 6 ſeptember niedergemachet wurden. Solcher verluſt zog dergleichen nach ſich in Boſnien. An. 1689 gleich im anfange muſten ſie den Käyſerlichen Zigeth laſſen. Sie wurden zu Jogodina bey Mähren den 30 auguſti von dem Prince Louis von Baden auf 6000 mann geſchlagen. Hernach verlohren ſie wiederum nahe bey Nyſſa den 24 ſeptember eben ſo viel/ deswegen dieſer ort ſich auf diſcretion ergeben muſte. Und wie die Türcken hierauff noch einmahl unglücklich waren/ ward Vidin erobert. Mittler weile ward der Baſſa Yeghen/ welcher ſieder 2 jahren einige auffätzige trouppen commandiret hatte/ feſt genommen/ darauff ſo wohl ihm als noch 16 andern/ welche die vornehmſten ſolcher rotte waren/ der kopff herunter geſchlagen ward auf des Sultans befehl/ wodurch verurſachet ward/ daß die übrigen zerſtreuet worden. Der Groß Vezir ward abgeſetzt/ und Kuproli der ſohn/ und der bruder beyder Vezir dieſes namens kam an deſſen ſtelle/ und ſtillete binnen kurtzer zeit die Türckiſchen händel. Am erſten tage des 1690ten jahrs muſten 12000 Käyſerliche ins graß beiſſen zu Kaſanek/ welches verurſachte/ daß Albanien ſich dem Soliman unterwarff; wiewohl Caniſcha ſich doch nach einer langen blocqvirung an die Käyſerlichen ergeben muſte. Tekeli that auch der Käyſerlichen armee in Siebenbürgen abbruch/ und überkam den General Heusler gefangen/ nachdem Nyſſa/ Vidin/ Semendria und Belgrad den 8 octobr. da die Käyſerlichen 6000 mann einbüßten/ wieder in der Türcken hände geriethen. Groß-Varadain/ Temeswar und Ginla bekamen ſuccours von den Türcken/ welche über dem auch Peter-Varadain/ Illoc/ Valcowar und Orſowa erhielten. An. 1691 bemächtigten die Türcken ſich Valona in Dalmatien nach einer belagerung/ und lieſſen ſelbigen ort ſprengen/ weil ſie ihn nicht beſetzen konten. Es machte zwar Soliman groſſe anſtalt zu dem folgenden feld-zuge/ allein er ſtarb zuvor den 22 junii an der waſſerſucht. Weiln er keine kinder hatte/ ſo erklärete er Achmet/ ſeinen bruder zu ſeinen nachfolger.

Soliman/ oder Sulciman/ oder Sulcimin ein Caliph oder ſucceſſor des Mahomets/ regierete nach ſeinem bruder Gualid/ welcher im jahr Chriſti an. 714/ anno Hegirá 96 ſtarb. Nachdem er eine groſſe kriegs flotte ausgerüſtet hatte/ um das vorhaben zu bewerckſtelligen/ da ſein bruder im ſinn genommen Conſtantinopel zu belagern; beorderte er Marvan/ den ſohn Mahomets/ mit einer mächtigen armee in Thracien zu gehen/ und Canſtantinopel zu lande anzugreiffen/ da immittelſt er dieſen ort zur ſee anfallen wolte. Nachdem nun alſo Marvan dieſe ſtadt belagert hatte/ kam Soliman mit 1500 ſchiffen davor. Als aber ein ſehr hefftiger ſturm entſtund/ wurde er genöthiget mit ſeiner flotte ſich an die küſten von Thracien zu retiriren; und weil ihre groſſe ſchiffe nicht ſo ſchleunig in einen ſichern hafen kommen kunten/ ſchickte der Käyſer einige mit feuerwercken verſehene ſchiffe ab/ welche den gröſten theil davon verbrandten oder erſenckten. Die übrigen erlitten nahe bey den Conſtantinopolitaniſchen mauern ſchiffbruch/ welcher verluſt den Soliman dermaſſen kränckte/ daß er bald hernach an. C. 721 nach einer dreyjährigen regierung/ an. Hegirá 99 ſtarb. *Marmol.* Africa lib 2.

Solinus/ (C. Julius) ein lateiniſcher Grammaticus, ſchrieb ein buch/ unter dem titul Polyhiſtor, welches eine zuſammen-verfaſſung der merckwürdigen dinge iſt/ welche in unterſchiedlichen ländern zu ſehen ſind. Wir haben unterſchiedliche editiones von dieſem werck/ welches in 70 capitel eingetheilet iſt. Er lebte nach Plinio/ und hat in ſeinem buche faſt nichts anders gethan/ als daß er Plinium ausgeſchrieben; weßwegen er auch insgemein Plinii affe genennet wird. Scaliger hält ihn ſehr verächtlich / als einen ſcribenten / der wenig wehrt ſey. Philippus de Bergamo meinet zwar/ daß Solinus ſein buch dem Käyſer Auguſto dediciret habe; allein er hat Auctius vor Auguſtus angenommen/ und hat auch nicht bemercket/ daß dieſer ſcribent des Veſpaſiani und der eroberung von Jeruſalem gedencke. *Salmaſius* in prolegom.; *Geſnerus* in bibl.; *Voſſius* de hiſt. latin.; *Scaliger* animadverſ. in Euſeb.; *Io. Alb. Fabricius* biblioth. latin.

Solitaurilia / gewiſſe feſt-tage/ welche der Römiſche König Servius Tullus dem Marti zu ehren verordnet/ deme an dieſem feſte ein ochſe/ ein widder/ und ein wildſchwein auf dem ſo genannten Martis-felde geopffert wurde/ nachdem dieſe ſchlacht-opffer dreymahl um die gantze in ſchlacht-ordnung geſtellte armee geführet worden waren/ um gedachtes kriegs-heer durch ſolches opffer zu reinigen. Andere nennen dieſes feſt ſuovetaurilia, welches wort zuſammen geſetzet iſt von den namen der drey thiere / welche geopffert wurden/ nemlich von ſus, ein ſchwein/ ovis, ein ſchaaf/ und taurus ein ochſe; wiewohl andere ſagen/ daß dieſes opffer aus einem ochſen/ widder und bock beſtanden. Cato gedenckt der ſuovetaurilium als eines opffers/ welches die haußherren zu opffern pflegten/ nachdem ſie die ſchlacht-opfferthiere um ihre gründe und äcker herum geführet/ um das unglück der ſturm- und hagel wetter nebſt allen andern unfällen von ihren gütern und häuſern abzutreiben/ und eine gute erndte zu erlangen. *Dionyſ. Halicarnaſſenſis* lib. 4.; *Tit. Livius* lib. 1; *Cato* de re ruſt. cap. 141.

Solitz / (Rodericus de) von Caſtilien/ ein geiſtlicher aus dem orden der Eremiten des H. Auguſtini/ ward von dem Pabſt Pio V zum Viſitator über Valentia / Aragonien und Catalonien geſetzet. Er hinterließ geiſtliche anmerckungen in Spaniſcher ſprache / über den anfang des 103ten pſalmen/ und einen tractat/ ars bene moriendi, genannt. *Nicolaus Antonius* biblioth. Hiſpan.

Solms / dieſes fürnehme Reichs-gräfliche geſchlecht iſt mit denen Grafen zu Naſſau einerley ſtammes und herkommens; ſintemahl Philipp ein ſohn Eberhards von Naſſau des reichen / das ſchloß Solms erbauet/ und ſeinen ſohn Ottonem davon Grafen von Solms genennet hat. Dieſer iſt ein vater geweſen Wilhelms / ſo dem thurnier zu Magdeburg an. 935 beygewohnet/ von welchen in etlichen graden niederſteigender linie abſtammen Marquard und Heinrich. Heinrichs poſterität iſt mit Johann/ Grafen von Solms a. 1410 verloſchen. Marquard aber erzeugte Heinrichen/ deſſen ſohn Bernhard unter Käyſer Ludwig IV als obriſter zu pferd wider den Marggrafen von Mähren gedienet hat/ und mit ſeiner gemahlin Juſtina von der Lippe an. 1409 einen ſohn Ottonem nach ſich gelaſſen/ der mit ſeiner gemahlin Agnes/ Grafen Philipps von Falckenſtein und Müntzenberg tochter/ einen theil der Müntzenbergiſchen verlaſſenſchafft an ſich gebracht / und der gemeine ſtamm vater geweſen aller annoch lebenden Grafen. Denn ſeine zwey ſöhne Bernhard und Johannes haben nach geſchehener theilung / worinnen jenem Braunfels / Greiffenſtein / Hungen und Wölffersheim / dieſen Lich und Laubach zugefallen / zwey beſondere ſtämme/ den Braunfelſiſchen und Lichiſchen/ geſtifftet. Bernhards enckel Otto hat denen Käyſern Maximilian I und Carl V als rath gedienet/ und von ſeiner gemahlin Margaretha/ Fürſt Wilhelms von Henneberg tochter einen ſohn bekommen / namens Philipp / welcher zur einführung der Evangeliſchen religion in ſeine herrſchafften viel contribuiret/ und als ſenior ſeiner familie bey der aufgerichteten erbvereinigung ſeines geſchlechts an. 1578 geweſen/ und an. 1581 abgelebet/ einen einigen ſohn Conrad/ ſo an. 1540 gebohren / hinterlaſſend/ der zwar ſein hauß mit vierzehen ſproſſen vermehret/ darunter ſieben ſöhne als Johann Albert/ Eberhard/ Ernſt/ Wilhelm/ Otto/ Reinhard und Philipp/ zu männlichen jahren kamen. Allein der jüngſte ſtarb an. 1628 in fürnehmen hof- und militair-bedienungen bey Chur-Pfaltz auſſer ehe/ und die andern kamen alle im krieg um biß auf Johann Albert/ Wilhelm und Reinhard/ welche ihre ſtamm linie fortgepflantzet/ und in ſo viel zweige den Braunfelſiſchen/ Greiffenſteiniſchen und Hungenſchen ausgebreitet. Reinhard der ſtiffter des Hungenſchen zweiges war bey Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz rath/ obriſter und landvoigt in der obern Pfaltz. Seine beyden ſöhne aus erſter ehe mit Walpurgis/ Gräfin von Falckenſtein/ Friederich und Otto ſturben ſonder erben. Die kinder zweyter ehe von Eliſabeth/ Rhein-Gräfin waren Moritz/ Philipp und Conrad. Philipp war anfänglich Schwediſcher obriſter / nachmahls commandirte er die Ober-Sächſiſchen creyß-trouppen/ und ſtarb an. 1665 zu Nürnberg / da er aus dem Türcken-krieg zurück kam. Moritz war ebenfalls ein tapfferer ſoldat/ weswegen er vom Käyſer und dem Reich zum General-Wachtmeiſter beſtellet worden. Er führte auch das directorium in dem Wetterauiſchen Reichs-Gräflichen collegio. Drey jahr vor ſeinem ende / welches an. 1678 erfolget/ ſtarb ihm ſein einiger ſohn Reinhard Wolffard im Haag/ und muſte er alſo ſeine linie beſchlieſſen. Johann Albert/ ſo den Braunfelſiſchen ſtamm erbauet / war bey Churfürſt Friedrich in der Pfaltz Oberhofmeiſter/ dem er auch in ſeinem exilio gefolget / und an. 1623 im Haag ſein leben geendiget. Sein älteſter ſohn gieng an. 1635 ſonder erben ab. Der andere Johann Albert gieng in Holländiſche kriegs-dienſte/ wurde anfangs zu Utrecht/ nachmahls zu Maſtricht Gouverneur/ und hinterließ einen einigen ſohn Heinrichen/ beygenamt Trajectinum, weil er die Baley Utrecht commandiret. Er war obriſter des leib-regiments zu fuß / des Königs Wilhelms III in Engeland/ auch General-Lieutenant der Holländiſchen armee/ blieb in den hitzigen treffen bey Thienen an. 1693/ der letzte ſeines ſtammes. Wilhelm zu Greiffenſtein/ gebohren an. 1570/ war zu zeiten Käyſer Ferdinands II General-Commiſſarius in Ungarn/ und hat mit ſeiner gemahlin Amalia von Naſſau/ unter andern kindern drey ſöhne/ Johann Conrad/ Wilhelm und Ludwig erzielet. Der älteſte vermählte ſich zwar / ſeine kinder aber ſturben alle vor ihm. Ludwig vermählte ſich gleichfalls/ hatte aber eine unfruchtbare ehe. Wilhelm hat durch ſeine doppelte vermählung verſchiedene männliche erben erlanget/ welche aber wiederum geſtorben / biß auf Wilhelm Moritzen/ gebohren an. 1651/ der ſeine ſtamm-linie anitzo im flor erhält/ und mit vielen kindern beyderley geſchlechts vermehret hat/ von denen aber nur noch ein einiger ſohn Friedrich Wilhelm/ ſo an. 1696 gebohren worden/ am leben iſt. Der Lichiſche aſt hat ſich in unterſchiedliche neben-äſte ausgebreitet/ wobey er ſich durch unterſchiedliche güter bereichert; indem gleich ihr urheber Johannes durch vermählung mit Eliſabeth Catharinen von Cronberg/ Rödelheim erhalten; deſſen enckel Philipp hat von denen von Minckwitz / Sonnenwald in der Nieder-Laußnitz erkauffet / und die herrſchafft Pouch iſt ihnen von Churfürſt Friedrichen in Sachſen verehret worden. Die erſte zertheilung dieſes ſtammes iſt in deſſen ſöhnen Reinhard und Otto beſchehen/ und von der erſten die Lichiſche/ von den andern aber der Laubachiſche aſt entſproſſen. Reinhards ſöhne Ernſt und Herman Adolph haben ſich wieder in zwey linien vertheilet/ die Lichiſche und Hohen-Solmiſche. Ernſt war bey Käyſer Carln V cämmerer/ und obriſter bey der belagerung Metz/ hatte drey ſöhne Georg Eberhard/ Philipp und Ernſt. Der erſte hat zwar in Holländiſchen dienſten groſſen ruhm erworben / ſtarb aber erbloß. Philipp Käyſerlicher rath und obriſter/ wurde ein vater Philipp Adams/ deme ſeine gemahlin nur eine einige tochter gebohren. Ernſt iſt am Cölniſchen hofe auferzogen worden / und hat mit ſeiner gemahlin Amalia von Mansfeld einen reichen kinder-ſeegen erlanget / wovon ſich aber nur ein einiger ſohn Ludwig Chriſtoph vermählet / und mit Amoena Amalia Hermann Grafens von Wied tochter drey ſöhne erzielet/ Ernſt Auguſt gebohren an. 1645/ Herrmann Adolph Moritz gebohren an. 1646/ und Carl Ludwig gebohren an. 1648. Es iſt aber nur der mittlere noch am leben/ deſſen gemahlin iſt Anna Maria/ eine tochter Graf Johann Auguſts von Solms-Rödelheim / mit welcher er noch unbeerbet lebet. Hermann Adolph Reinhards zweyter ſohn/ iſt der urſprung des Hohen Solmiſchen zweiges. Deſſen ſohne Philipp Reinharden hat ſeine gemahlin Eliſabetha Gräfin von Wied fünff ſöhne gebohren/ Philipp Reinhardten/ Moritzen/ Ludwigen/ Friedrich und Johann Wilhelmen; welche aber alle auſſer ehe geſtorben bis auf Philipp Reinharden / der aus ſeiner erſten ehe mit ſeiner baaſe Anna Amalia erzeuget Wilhelm und Johann Ludwig/ deren der letztere gar jung verſtorben/ der erſte aber in Spaniſchen dienſten bey einer ſchlacht wider die Portugieſen an. 1665 geblieben iſt: aus der andern mit Catharina Eleonora Freyin von Tſchernembt / Johann Heinrich Chriſtian/ welcher zu Wien die catholiſche religion angenommen/ und ſolche auch ſeinen unterthanen aufdringen wollen / worüber er aber bey entſtandenem wort-ſtreit von ſeinem vetter Wilhelm zu Greiffenſtein erſchoſſen worden; und alſo fiel die regierung ſeinem bruder Ludwig anheim. Dieſer iſt an. 1707 geſtorben / von ſeinen vielen mit der erſten gemahlin Louiſa Gräfin von Dohna erzeugten kindern ſind vier ſöhne zu jahren kommen/ Chriſtian Ludwig gebohren an. 1671/ Moritz Friederich/ gebohren an. 1675 Ludwig Carl gebohren an. 1677/ Friederich Wilhelm gebohren an. 1682. Es iſt aber von dieſen der erſtere unter König Wilhelm an. 1690 als capitain bey Limmerick in Irrland/ und der dritte als obriſt-lieutenant an. 1708 vor Landau geblieben. Den Laubachiſchen aſt hat Otto Reinhards bruder errichtet/ von deſſen ſöhne Friederich den groſſen/ Hanß Georg und Otto abſtammen/ dieſer wohnte in Soñenwald/ und erhielte aus einem gewiſſen contract/ nach ableben Anarchs Friederichs/ Freyherrn von Wildenfels/ ſolche herrſchafft in Voigtland/ welche aber bald hernach/ als Friedrich Albrecht/ Ottonis ſohn an. 1615 durch einen unglücklichen Zufall mit pulver umkommen/ zuſamt der übrigen verlaſſenſchafft an ſeine vettern kommen. Johann Georg war ein eyfriger und friedliebender Herr/ von deſſen drey ſöhnen Albert Otto/ Heinrich Wilhelm und Johann Georg wiederum drey linien erbauet worden/ die Laubachiſche/ Sonnenwaldiſche und Barruthiſche. Allein die erſte gieng mit Ottens enckel Carl Otten/ der an. 1676 nur etliche Fräulein nach ſich gelaſſen / wiederum zu ende. Heinrich Wilhelm der erſte / des Sonnenwaldiſchen Hauſes/ war bey König Guſtav Adolph von Schweden wohl gelitten/ in deſſen dienſten er auch von einer in Bamberg empfangenen wunde an. 1632 zu Schweinfurt verſchieden. Sein ſohn Georg Friederich/ der allein unter ſeinen brüdern den vater überlebet / und an. 1625 gebohren iſt/ hat mit zwey gemahlinnen Praxede/ Ludwig Eberhards/ Grafens von Hohenloh-Pfädelbach tochter/ und Anna Sophia/ gebohrner Princeſſin von Anhalt-Bernburg 16 kinder erzeuget/ darunter nur zwey ſöhne und eine tochter noch am leben ſind. Otto Heinrich gebohren an. 1655/ hat ſich an. 1689 mit Charlotta von Croseck vermählet/ die ihn gebohren Friederich Eberhard an. 1691 / Carl Chriſtian an. 1692/ Auguſt Friederich und Heinrich Rudolph / zwillinge an. 1702 / und Johann Georg an. 1704. Er hat ſeinen ſitz auf dem ſchloſſe Pouch. Sein bruder Heinrich Wilhelm wohnet auf Sonnewald/ ward verehlichet mit Johanna Chriſticna Heinrichs III, Freyherrn von Frieſen tochter/ die ihm an. 1694 zwey Fräulein hinterlaſſen hat. Des Barruthiſchen ſtammes erſter erbauer iſt geweſen Johann Georg/ ſo an. 1632 zu Prag an der peſt verſtorben. Er hat mit Anna Maria fünff ſöhne erzielet; der älteſte unter ihnen Johann Ludwig iſt an. 1631 ſchon verſchieden. Johann Auguſt/ Johann Friederich und Friederich Sigmund haben durch eine neue vertheilung/ den Rödelheimiſchen/ Laubachiſchen und Barruthiſchen angefangen. Johann Auguſt ſtarb an. 1680/ von ſeinen ſöhnen ſind todt Johann Carl Eberhard/ diente als General major und obriſter zu fuß in Italien/ ſtarb an. 1699/ Johann Auguſt/ Johann Georg/ Philipp Friederich und Wilhelm Friederich/ der als Käyſerlicher obriſter zu pferd vor Peterwaradein an. 1694 erſchoſſen worden. Den ſtamm führen fort Ludwig/ welcher an. 1664 gebohren/ und in Königl. Preußiſchen kriegsdienſten iſt/ hat ſich vermählt mit Charlotten Sibyllen/ Graf Friederichs von Ahlefeld tochter/ von welcher an. 1696 Friederich Auguſt Carl gebohren worden. Ludwig Heinrich iſt gebohren an. 1667/ und befindet ſich in Königl. Engliſchen kriegsdienſten. Von ſeiner gemahlin Wilhelmina Chriſtina gebohrner Gräfin von Limpurg-Gailndorff ſind vorhanden Wilhelm gebohren an. 1699/ und Chriſtian Ernſt gebohren an 1705/ Johann Friederich zu Laubach/ dahin er nach ſeines vettern Carl Ottens tod/ ſeinen ſitz von Wildenfelß transferiret/ hatte zur gemahlin Benignam gebohrne Gräfin von Promnitz/ von welcher er an. 1696 verlaſſen Friederich Ernſten/ gebohren an. 1671 würcklichen Käyſerl. geheimen rath/ und cammer gerichts-präſidenten zu Wetzlar. Carl Otten gebohren an. 1673/ vermählt mit einer Gräfin von Schönburg-Waldenburg/ hat im namen der Grafen von Wetterau an. 1697 dem Ryßwickiſchen friedens ſchluß beygewohnet. Heinrich Wilhelm gebohren an. 1675/ welcher in Königl. Preußiſchen dienſten iſt/ und mit ſeiner gemahlin Helena Dorothea gebohrner Gräfin von Truchſes-Waldburg erzeuget hat Friederich magnum an. 1705/ und Friederich Ludwig an. 1708. Friederich Sigismund zu Barruth/ ein gemahl Erneſtinä Otto Alberts Freyherrn zu Schönburg tochter/ ſtarb an. 1696/ und hat nach ſich gelaſſen zwey ſöhne/ Friederich Sigmunden gebohren an. 1696/ deme ſeine gemahlin Amalia Chriſtiana Freyin von Lützelburg/ an. 1697 einen ſohn gebohren Gottlob Alexandern/ der aber an. 1699 wiederum verſtorben/ und Johann Chriſtoph/ einen gemahl Helenä Conſtantiä/ gebohrner Gräfin von Henckel/ von welchen nur einige kinder weiblichen geſchlechts vorhanden ſind. Johann Georg der fünffte ſohn oben erwehnten Johann Georgens/ reſidirte zugleich mit zu Barruth/ ſtarb an. 1690/ nachdem er ſich zu zweyen mahlen vermählet/ und verſchiedene kinder erzeuget hatte/ davon aber ebenfalls keines mehr am leben iſt.

Sologne/ lat. Solonia, Secalonia, Siligonia oder Sabulonia, wegen des ſandigten erdbodens/ iſt ein kleines gebiete in Franckreich/ zwiſchen dem gebiete von Orleans/ Blois und Bourges. Die hauptſtadt darinne iſt Remorantin; die andern ſtädte ſind Gergeau/ Sully/ Aubigny etc. Das land iſt mit unterſchiedlichen flüſſen bewäſſert/ und ſehr fruchtbar an korn.

Solon/ einer von denen ſieben weiſen in Griechenland/ war Execeſtidä ſohn/ gebohren zu Athen im andern jahr in der 35ten Olympiade. Er war von ungemeinem verſtande/ weswegen ihm die regierung ſeines vaterlandes anvertrauet wurde. Draco/ ſein vorfahrer/ hatte ſehr ſcharffe geſetze geſtellet. Dieſe ſchaffte er ab/ und gab andere/ welche gelinder und der billigkeit gemäß waren. Er dämpffte die ſchwelgerey/ ſchaffte viele von ihren abergläubiſchen ceremonien ab/ und gab ihnen erlaubniß/ zu ihren erben zu erklären/ welche ſie wolten/ woferne ſie keine kinder hätten. Er ſtellete kein geſetz wider die vater- und muttermörder/ weil er ſolches zu begehen vor ein ſo unnatürlich ding hielt/ daß es faſt unmöglich wäre. Weil die inſul Salamin/ wo ſein geſchlecht her war/ für die Athenienſer gantz beqvem lag/ welche bey ſtraffe des todes verboten hatten/ von der wiedereroberung derſelbigen aus den händen der Megarenſer/ welche ſie inne hatten/ nichts zu reden; fand Solon kein beſſer mittel/ ſie zu dieſem unternehmen zu bewegen/ als dieſes/ daß er im ſchertz einige von ihm gemachte verſe wiederhohlete; welches bey den Athenienſern ſo viel ausrichtete/ daß ſie die inſul angriffen/ und ſie weit glücklicher/ als ſie ſich hätten einbilden können/ einbekamen. Eine zeitlang hernach maſſete ſich der tyrann Piſiſtratus des regiments in Athen mit gewalt an/ da dann Solon ſo viel/ als er kunte/ ſich ihm widerſetzte; als er aber ſahe/ daß er ſich der ſtadt bemeiſtert/ machte er ſich davon/ und that eine reiſe in Egypten und Lydien/ allwo er zu Cröſo kam/ welcher ſich einſtens dem Solon in aller ſeiner pracht zeigete/ und ihn fragte/ ob er auch etwas feiners oder ſchöners geſehen hätte? Ja/ ſagte Solon/ pfauen/ phaſane und häne; denn dieſer thiere ſchönheit und pracht iſt natürlich/ euere aber nur entlehnet. Ferner fragte er ihn auch/ ob er ihm nicht vor glückſelig hielte? Hierauf gab er zur antwort/ daß niemand vor ſeinem letzten ende vor glückſelig geachtet werden könne. Er ſagte/ die geſetze wären den ſpinneweben gleich/ welche nur kleine fliegen fängen/ die groſſen hornißen aber und ander groß ungeziefer gehen lieſſen. Er ſtarb im 80ten jahre ſeines alters im andern jahre der 55 olymp. vor der geburt Chriſti an. 559. Er ſoll auch entweder die ſtiffter oder doch ein beförderer des ſo genannten Areopagi zu Athen geweſen ſeyn. *Herodotus* l. 1 diog.; *Laertius* vit. philoſ.; *Plutarchus* in Solon.; *Euſebius* in chron.; *Io. Albertus Fabricius* bibl. Græc. l. 2 c. 14.

Solon/ ein Biſchoff von Rhinocurara/ itzo Faraniba/ folgte ſeinem bruder Melanes in dieſem Bißthum/ in welchen er auch gebohren war. Er war anfänglich ein kauffmann/ und ward hernach nach ſeines bruders exempel ein geiſtlicher/ unter Valentiniani und Valentis regierung/ um das jahr Chriſti an. 370. *Euſeb.* hiſt. eccl.

Solor/ iſt eine inſul und königreich in Aſien/ zu mittagwärts derer Malucciſchen inſuln gelegen.

Solothurn/ lat. Solodurum, eine ſtadt und Canton in Schweitzerland/ lat. Salodorum, liegt an dem fluſſe Arola/ ſieben meilen von Baſel ſüd und von Friburg nordwärts/ und fünffe von Bern. Die ſtadt Solothurn iſt ſehr alt/ ſo/ daß auch Antoninus deroſelbigen gedencket. Die alte inſcriptiones, welche man noch biß auf den heutigen tag allhier ſehen kan/ zeugen von ihrem alterthum/ ſo/ daß auch Rom und Trier ſie ihre ſchweſter nennen. Dieſe ſtadt war 50 jahr unter denen Römern/ und der ſitz eines gouverneurs. Sie erlitte viel von denen Alemannen/ Hunnen und Francken/ wurde aber von denen letztern wiederum repariret und aufgebauet/ welche ſie auch beſaſſen bis zu Hugonis Capeti zeiten. Anno C. 921 kam ſie unter die Käyſer/ hatte aber ſonderbare privilegia zu genieſſen. An. C. 1291 ſtund ſie im bündniß mit Bern/ und wurde von dem Pabſte in den bann gethan/ weil ſie Ludovici von Bäyern partey annahm. Sie ſind denen andern Cantons ſehr getreu und nützlich/ aber zu unterſchiedenen mahlen in gefahr geweſen/ von ihrer cleriſey verrathen zu werden. Anno C. 1441/ nachdem ſie 20 jahr lang mit dem hauſe Oeſterreich krieg geführet/ worinne Leopoldus umkam/ machten ſie unter eben denſelbigen bedingungen/ als die andern bunds-genoſſen thaten/ friede. Anno C. 1481 wurde ſie mit in die zahl der alliirten Cantons genommen/ und iſt wegen der Reichstage berühmt geweſen/ welche von Königen und Käyſern hieſelbſt gehalten worden. Sie iſt die gewöhnliche reſidentz der Frantzöſiſchen abgeſandten in der Schweitz. Sie iſt ſehr wohl befeſtiget/ und das dabey liegende land fruchtbar/ hat aber keine weinberge. Es wachſen allhier vortreffliche eiben-bäume/ woraus man bogen machen kan. Desgleichen iſt auch allhier eine kirche/ die von Bertrada/ Caroli magni mutter/ Urſä gewidmet wurde/ welche mit Victore/ einem andern von der Thebiſchen legion allhier die märtyrkrone erlanget haben ſoll. Sie nahm an. 1531 die reformirte religion an; als aber an. 1533 unter den bürgern ein tumult entſtund/ wurde die meſſe wieder eingeführet. Dieſer Canton iſt der 11te in der ordnung/ und der catholiſchen religion zugethan. *Stumpfius*; *Henricus*; *Glareanus*; *Guillimannus* in helveticis.

Solowki/ eine inſul auf dem weiſſen meere zwiſchen der provintz Corella/ und dem fluſſe Duina/ liegt 8 meilen hinein in die ſee. Sie ſtehet unter dem Moſcovitiſchen Czaar und hat ein berühmt kloſter des ſo genannten Rios-ordens/ worein keine weibes-perſon kommen darff/ als welches ihnen bey hoher ſtraffe verboten iſt. Dieſe inſul iſt von Moſcau 300 Polniſche meilen abgelegen. Es wird darauff ſehr viel ſaltz gemacht. Im ſommer/ da die tage am längſten ſind/ gehet die ſonne niemahls über 2 ſtunden lang unter. *Guagninus.*

Solſona/ eine biſchöffliche ſtadt in der Spaniſchen provintz Catalonia/ unter dem Ertz Bißthum von Tarragona/ ohngefehr 3 meilen nordwärts von Cordona/ hat wenig einwohner/ iſt aber feſte.

Soltwedel/ eine in der alten Marck gelegene ſtadt/ war vor zeiten die haupt-ſtadt und reſidentz derer Marggrafen/ biß dieſe ſelbige nachmahls mit Brandenburg verwechſelt. Es haben aber Soltwedel die Slaven bis auf Henrici IV zeiten inne gehabt. Worauf es die Marggrafen von Meiſſen und der Laußnitz beſeſſen/ bis es hernach auf die Marggrafen von Brandenburg kommen/ und gehöret nunmehr nebſt der gantzen Marck dem König in Preuſſen. Es liegt aber Soltwedel (ſo ſonſt auch Saltzwedel genennet wird) an der Jetze und Damm an den Lüneburgiſchen gräntzen/ und iſt gar fein und wohl gebauet. *Caſpar. Sagittarius* in hiſtoria marchiæ Soltwedelenſis.

Solwey-Trith/ lat. Ituna, ein arm der Irländiſchen ſee/ welcher die weſtliche gräntze machet zwiſchen Engel- und Schottland/ und ſeinen namen von dem darein fallenden fluſſe Solwey bekommen hat.

Somercon/ (Robertus) ein gelehrter Engeländiſcher Cardinal/ ſtand in groſſem anſehen. Er hätte zum Pabſt können erwehlet werden/ wenn er nicht währender verſammlung zur wahl eines neuen Pabſtes/ nach Gregorii IX tode verſtorben wäre. Viele haben in den gedancken geſtanden/ daß ihm gifft beygebracht worden. Er ſtarb an. 1241 unter Henrici III, Königs von Engeland regierung/ und hat viele ſachen geſchrieben/ welche aber nicht ans licht gekommen ſind. *Pitſeus* de ill. Angl. ſcript.

Somercot/ (Laurentius) ein Engeländer/ lebte ūms jahr an. 1240 unter Henrici III, Königs von Engeland/ regierung. Er beſuchte die beſten univerſitäten in Franckreich/ Engeland und Italien/ und war ein orator/ philoſophus und jureconſultus. Er ward ein Canonicus zu Chicheſter/ und begab ſich nachmahls nach Rom/ weiln Robertus Somercot/ welchen einige zu ſeinen bruder/ andere zu ſeinen nahen anverwandten machen/ ein Cardinal war/ und mit unter denen war/ welche nach den Päbſtlichen ſtuhl ſtunden. Endlich gelangte er durch ſeinen ehrgeitz zum Unter-Diaconat bey dem Pabſt. Unter andern ſchrifften/ hat er nachgelaſſen: De formis electionum &c. *Pitſeus* de ill. Angl. ſcript.

Somme/ lat. Somona oder Samara, ein Frantzöſiſcher fluß in der Piccardie/ entſpringet an einem orte/ Fon Somme genannt/ 2 meilen von S. Quintin weſtwärts/ gehet durch Amiens und Abbeville/ und läufft bey S. Valery in das meer.

Sommer/ oder Summer (Johannes) ein Franciſcaner aus Engeland/ lebte ūms jahr an. 1390 zur zeit Richardi II, Königes von Engeland/ und erlangte alle ſeine gelehrſamkeit zu Oxford/ woſelbſt er einen Philoſophum und Mathematicum abgab. Unter vielen andern büchern ſchrieb er auch/ Aſtrorum canones, de quantitate anni, calendarii caſtigationes, de facultate metrica &c. *Pitſeus* de ill. Angl. ſcript.; *Leland.*

Sommerfeld/ ein kleiner ort am fluß Neyſa in der Nieder-Laußnitz dem König in Preuſſen zuſtändig. Hat den namen einer herrſchafft.

Sommerſet/ (Henry) Hertzog von Beaufort S. Beaufort.

Sommerſet/ (Robert Car/ Comte de) war eines Schottländiſchen Edelmanns ſohn/ er ward gleich ein page/ und darauf ein kammer-diener beym Könige von Engeland Jacobo I, welcher ihn hernach auch zum wachtmeiſter über ſeine ſchlaff-kammer ſetzte. Er ließ ſich auch angelegen ſeyn/ ihn in den ſtaats-ſachen unterrichten zu laſſen. Hierauf trug er ihm/ nach einiger zeit/ die würde eines Großſchatzmeiſters von Schottland auf/ machte ihn zum Milord von Engeland/ Baron von Brandeſpeck/ Vicomte von Rocheſter/ und zum Ritter des hoſenbandes. Wie er nun ſolche hohe bedienungen erhalten/ entſchloß er ſich/ des Grafen von Eſſex gemahlin zu heyrathen/ welche des Grafen von Suffolk/ des damahligen Großkämmerers tochter war/ auf welche er ſich ſchon 6 bis 7 jahr her gefaßt gemacht hatte. Damit er nun endlich ſeinen zweck erhalten möchte/ beredte er ſie/ daß ſie ihren ehegatten beſchuldigen möchte/ daß er unvermögend wäre ihr beyzuwohnen/ weswegen ſie ſich von ihm zu trennen ſuchte. Worauf er auch von dem Könige die freyheit erlangte/ dieſe Gräfin zu heyrathen/ nachdem ihn noch vorhero der König zum Grafen von Sommerſet ernennet hatte. Bey ſolcher ſeiner hohen würde machte er ſich überall wegen ſeines hochmuths und ungerechtigkeit ſo gar verhaſſet/ daß ſeine feinde ſich vereinigten ihn zu unterdrücken. Damit ſie nun den König ihm abſpenſtig machen möchten/ brachten ſie einen jungen Engeländiſchen Edelmann an den hof/ welcher Georg Villers hieß/ und hernach Hertzog von Buckingham wurde. Dieſer inſinuirte ſich eben zu der zeit bey dem Könige/ als des Sommerſets übeles verhalten vor dem Könige/ vermittelſt der Königin/ und derer Herren des hofes/ vorgebracht ward/ indem er beſchuldiget ward/ daß er einige kleinodien von der kron entwendet hätte/ welches er auch nicht leugnen konte. Wie er ſich nun auch noch anderer verbrechen bewuſt war/ bat er dem König um eine allgemeine verzeihung alles deſſen/ ſo er möchte begangen haben/ welche ihm der König auch ertheilet; allein die Königin ſo wohl/ als alle vornehme Herren in Engeland/ verhinderten/ daß dieſe verzeihung ihre krafft erreichte/ und/ nachdem man dem Könige dieſes Grafens und ſeiner liebſten übelthaten recht hatte vorgeſtellet/ wurden ſie mit ihrem anhange an. 1616 gefangen genommen/ und zum galgen verdammet; wiewohl es in anſehen des Grafen und der Gräfin nicht ins werck geſetzet ward/ denn ſelbige wurden auf einen thurn geſetzt/ und hernach in Schottland geſchickt/ mit dem verbot/ niemahlen wieder in Engeland zu kommen. *Du Puy* hiſt. des Favoris.

Sommerſet/ (Eliſabeth) eine Hertzogin von Powis/ war eine Hofmeiſterin des ſo genannten Printzen von Walles/ des Königs von Engeland Jacobi II ſohn. Sie war des Hertzogs von Beaufort ſchweſter/ und Eduard de Sommerſet tochter/ welcher war ein Marggraf von Worceſter/ ſo von Joh. von Gand/ dem Hertzoge von Lancaſter/ Eduardi III, Königes von Engeland ſohn herſtammete. Sie wurde von ihrem großvater/ dem Marggrafen von Worceſter auferzogen/ welcher einer der letzten war/ ſo Königs Caroli I intereſſe in ſeinem ſchloſſe zu Ragland behauptete. Er ſtarb an. 1646 als ein ſtaats-gefangener des aufſätzigen parlements. Nach deſſelben tode ward ſie nach Nivelle gebracht/ damit ſie allda in dem päbſtlichen glauben möchte unterrichtet werden. Endlich freyete ſie Wilh. Herbert/ den Hertzog von Powis/ ſo ein groſſer Herr und groß-cantzler von Engeland/ aus dem berühmten hauſe derer Herbert de Pembrock/ ſo von Henrici I, Königes von Engeland natürlichem ſohn entſproſſen. Sie verkauffte zur zeit ihrer heyrath ihre ſachen/ bis auf die perlen-ſchnur an ihrem halſe/ daß ſie ihrem vater zu hülffe kommen möchte/ welcher damahlen gefangen und aller ſeiner güter von denen aufſätzigen beraubet war. Sie war ungemein liebreich/ gleichmüthig/ ſtandhafft und ſcharffſinnig. Ein böſer bube Angerfeld genannt/ brachte ein hauffen beſchuldigungen wieder ſie auf. Wie ſie nun vor dem geheimen rath an. 1678 am tage allerheiligen war gefodert worden/ ohne einiger vorhero geſchehenen erinnerung/ widerlegte ſie ihre widerſacher dermaſſen/ daß ſie auf freyen fuß geſtellet wurde. Sie hielte ein jahr über die gefangenſchafft zu Londen ſtandhafft aus/ allwo ihr ehgemahl 5 jahr bleiben muſte. Hernach begab ſie ſich incognito mit ihrem hauſe in Franckreich nach Bourges/ dem ungewitter ſich zu verziehen. Nachdem ſich auch der König Jacobus II an. 1689 von da weggemacht hatte/ machte er ſie zur Aufſeherin über den ſo genannten Printzen von Walles. Sie ſtarb zu S. Germain den 21 martii an. 1691. Sie hat in ihrer ehe den Marggrafen Montgommeri/ und 5 töchter/ Mariam/ ſo an Milord Montaign/ Franciſcam/ ſo an Milord Marggrafen von Suffolk/ Annam/ ſo an Milord Vicomt de Carington verheyrathet waren; Luciam und Wernefridam zur welt gebracht. Mem. du temps.

Sommerſet/ (Wilhelmus) Malmesburienſis genannt/ ein Engeländer und Benedictiner/ lebte ums jahr an. 1140 in dem kloſter zu Malmesburi/ wird ſonſt auch bibliothecarius zugenahmet. Henricus Savil/ welcher ſeine ſchrifften zu Londen an. 1596 drucken ließ/ meinet/ daß er der beſten geſchicht-ſchreiber einer wäre/ welche dieſe nation hätte. Er dedicirte Roberto Grafen von Gloceſter/ fünff bücher/ de rebus geſtis Anglorum. Auſſer dem er auch noch hiſtoria Novella, und vier von den Engeländiſchen Biſchöffen/ und andere mehr verfertigte. *Balæus; Geſner; Voſſius; Bellarmininus &c*

Sommerſetſhire/ lat. Sommerſetia, iſt eine groſſe am meer gelegene Grafſchafft in der weſtlichen gegend von Engeland/ alſo benahmet von Somerton/ ſo vorzeiten die haupt ſtadt in der gantzen Grafſchafft war/ anietzo aber gantz eingangen/ und zu einem kleinen und unanſehnlichen marckfleck worden iſt. Sie gräntzet auf der nordlichen ſeite an das Severn-meer/ nordoſtwärts an den fluß Avon/ welcher ſie von Gloceſtershire abſondert/ auf der ſüdlichen ſeite an Dorſet und Devonshire/ oſtwärts an Wiltshire/ und weſtwärts an Devonshire. Von oſten gegen weſten zu erſtreckt ſie ſich auf 55/ und von norden gegen ſüden zu auf 42 meilen. Die gantze Grafſchafft wird in 42 Hundreds abgetheilet/ worinne 385 kirchſpiele/ und 36 marcktſtädte ſind; deren alte einwohner/ nebſt denen von Hampshire und Wiltshire bey denen Römern mit unter dem namen der Belgarum begriffen wurden. Zur zeit der Hiptarchie machte dieſes land ein ſtück von dem königreiche der Weſt Sachſen; anietzo aber iſt es der völlige bezirck des bißthums Bath und Wells. Zur ſommerzeit iſt kein luſtiger land als dieſes/ geſtalt es mit vortrefflichen viehweyden und luſtigen wieſen/ wie auch mit ſchönen kornfeldern verſehen iſt. Zur winters-zeit aber iſt es ſehr tieff und koticht; aus denen ſo genannten Mendip-bergen nordwärts wird eine groſſe menge bley gegraben/ welches zwar nicht ſo weich/ geſchmeide und zum gieſſen bequem iſt/ als das in Derbyshire; aber doch zu ſchrot und ſchieß-kugeln wohl gebraucht werden kan/ weil es von einer härtern natur iſt/ als das andere bley. In eben dieſen bergen wird auch der ſtein lapis calaminaris genannt/ in groſſer menge gefunden/ welcher in der artzney-kunſt/ ſonderlich aber von denen metallicis ſehr gebraucht wird/ um kupffer in meßing zu verwandeln/ indem man ſelbiges mit dieſem ſteine härter/ und alſo deſto brauchbarer macht. Desgleichen ſind auch in dieſem lande merckwürdig die ſo genannten geſunden waſſer von Bath/ und der S. Vincent brunnen nahe bey Briſtol; Ferner wächſet auch allhier das kraut/ welches man woad nennet/ mit deſſen ſtamme die färber ihre andere farben miſchen/ und womit die alten Britones ſich zu bemahlen pflegen/ indem es eine ſehr tieffe ſchwartze tinctur und farbe giebt. Inſonderheit wächſet deſſen ſehr viel um Glaſtenbury/ welcher ort ſeinen namen von dem lateiniſchen Glaſtum bekommen haben ſoll/ welches ſo viel heiſt/ als das Engliſche wort woad. Chedder bey dem Mendip-gebürge iſt ein ſehr merckwürdiges kirchſpiel/ weil die beſten und gröſten Engländiſchen käſe darinne gemacht werden. Dieſes land iſt auch bekandt wegen der zucht ſeiner vortrefflichen hunde. Briſtol iſt wegen ſeiner demanten ſehr berühmt/ welche S. Vincent-felſen nahe bey dieſer ſtadt hervor bringet/ deren eſtime und werth gröſſer ſeyn würde/ wenn ſie in weniger anzahl zu finden/ und von weiten hergebracht wären. Zu Tauton wird gute ſarſche/ und zu Briſtol graue ſeiffe gemacht. Zu eben derſelbigen zeit/ als an. 1607 die Severn auf der weſtlichen ſeite in Monmuthshire einbrach/ und demſelbigen lande groſſen ſchaden zuzog/ überſchwemmete ſie auch dieſes land auf 20 meilweges in die länge/ und auf 4 meilen in der breite. Dieſe ſtädte Briſtol/ Bath/ Welles/ Taunton/ Bridgewater/ Minchead/ Ilcheſtern und Milburn-hafen/ an denen gräntzen von Dorſetshire/ haben das privilegium deputirte ins parlament zu ſchicken. Der erſte Graf dieſes landes war William von Mohun/ welcher an. 1138 dazu ernennet wurde; der andere William Long-Eſpee/ Henrici II natürlicher ſohn an. 1197/ der dritte Reginald de Mohun an. 1297/ der vierdte Johannes von Beuford an. 1396/ in deſſen geſchlechte dieſe würde blieb/ biß an. 1471 in ſechs abkömmlingen; der zehende war Edmond/ Henrici VI dritter ſohn an. 1496/ der eilffte Henry Fitz Roy/ Henrici VIII unechter ſohn/ der zwölffte Edward Seymor/ Edwardi VI, Lord Protector/ welcher an. 1546 zum Hertzoge ernennet/ und an. 1552 enthauptet wurde; der dreyzehende war William Carre an. 1614; der vierzehende William Seymor/ Marggraf von Hertford/ welcher vom Könige Carolo II an. 1660 wiederum in ſeines großvaters würde geſetzt/ und zum Hertzoge von Sommerſet ernennet wurde; von welcher zeit an fünff abkömmlinge in dieſer familie geweſen ſind.

Sommerton/ eine marckſtadt in der Engeländiſchen provintz Sommerſetshire/ die haupt ſtadt in ihrem Hundred/ war vormahls in groſſem anſehen/ und gab der Grafſchafft ihre benennung. Sie iſt noch immerdar groß und wohl gebaut/ und liegt 105 meilen von Londen.

Sommonokhodom/ alſo nennen die Siameſer den gott/ welchen ſie anietzo anbeten/ ſ. Siam.

Somnus/ oder der Schlaff/ wurde von den alten heydniſchen poeten vor einen gott ausgegeben/ und daß er Erebi und Noctis/ das iſt/ der höllen und der nacht ſohn/ und Lethi oder des todes bruder ſey. Orpheus nennet ihn den glückſeligen könig der götter und menſchen/ und den groſſen verkündiger zukünfftiger dinge/ weil GOtt öffters denen menſchen im ſchlaff zukünfftige dinge offenbaret. Ovidius hat ſeine wohnung ſehr umſtändlich und poetiſch beſchrieben. Die alten mahlten den ſchlaff ab mit einem horn und elephanten-zahne in ſeiner hand. Virgilius ſagt/ daß zwey thore wären/ wodurch die träume eingiengen/ eines von horn/ und das andere von helffenbein. Die altäre/ welche man dieſer eingebildeten gottheit widmete/ wurden nahe bey den altären der muſen aufgerichtet. Die alten machten deswegen den ſchlaff zu einer gottheit/ um die groſſe nutzbarkeit deſſelbigen damit anzudeuten/ weil nemlich der ſchlaff die unruhe des gemüths vertreibet/ und leibliche kranckheiten heilet. Sie gaben ihn vor den ſohn der nacht aus/ weil die nacht die eigentliche ſchlaffzeit iſt; und den tod von ſeinem bruder/ weil eine groſſe ähnlichkeit zwiſchen beyden iſt. Daß Virgilius ſagt/ daß die wahren träume durch das thor von horn/ und die falſchen durch das von helffenbein eingehen/ wird von einigen alſo erkläret/ daß das horn-thor die augen/ und das helffenbeinerne den mund bedeute/ weil nemlich dasjenige/ was wir ſehen/ allezeit wahr iſt/ nicht aber das/ welches wir nur von andern erzehlen hören. Wiewohl andere mit beſſerm grunde vorgeben/ daß die alten die wahren träume deswegen den hörnern zugeeignet/ weil ſelbige aufwerts gen himmel gekehret ſind/ um dadurch anzuzeigen/ daß die wahren träume vom himmel kommen; die falſchen aber dem helffenbein/ weil die elephanten-zähne ſich nicht aufwerts/ ſondern niederwerts zur erden kehren/ um dadurch diejenigen träume anzudeuten/ welche von der erden/ das iſt/ von denen dünſten und der beſchaffenheit des leibes entſtehen/ und dahero falſch und betrüglich ſind. Daß ſie aber des ſchlaffs altar nahe bey dem altar der muſen ſetzten/ ſcheinet dieſes anzudeuten/ daß die ſtille des gemüths und leibliche ruhe denen leuten/ die da lernen und ſtudieren/ ſehr nöthig ſey. *Orpheus* in hymn.; *Virgilius*; *Ovidius*; *Servius* in l. 6 æneid.

Sonda/ iſt ein theil des indianiſchen meers in Aſien/ zwiſchen denen inſuln von Sumatra und Java. Die Niederländer nennen es de Straet von Sunda/ lat. Sondæ fretum.

Sonde/ oder die Sud-Inſul/ die Portugieſen benennen alſo alle indianiſche inſuln/ welche jenſeit der halb-inſul Molaca liegen/ und werden wegen ihrer groſſen anzahl insgemein in die inſuln des Sonda gegen oſten zu/ und die gegen weſten zu eingetheilet. Die vornehmſten unter denen gegen oſten zu ſind Gilolo und die inſuln Banda/ welche wegen der vielen muſcatnüſſe/ die daſelbſt wachſen/ berühmt ſind; Flores/ alſo genannt von denen blumen/ welche in groſſer menge darinne wachſen/ und einen ſolchen geruch/ wie biſem/ von ſich geben; Celebes oder Macaſſar/ welche ſehr fruchtbar iſt an reiß/ und eine ſtadt gleiches namens hat/ deren einwohner ſtrenge beobachter des alcorans ſind/ ſo/ daß ſie auch den palmwein nicht trincken/ welcher unſern weinen von weintrauben nichts nachgiebt; die Moluckiſchen inſuln/ auf welchen ſehr viel nelcken und muſcatnüſſe wachſen. Unter denen inſuln des Sonda gegen weſten zu ſind die vornehmſten Borneo/ Sumatra und Java/ in welcher letztern die ſtadt Batavia liegt. Alle dieſe inſuln haben eine ſehr ungeſunde lufft/ und ſind denen Ausländern ſchädlich. Die tage und nächte ſind daſelbſt allezeit gleich/ weil ſie nahe bey dem æquatore oder der linie liegen. Die einwohner ſind ſchwartz und gehen nacket/ ausgenommen daß ſie die ſcham bedecket haben. Sie ſind ſehr kriegeriſch/ inſonderheit die in Sumatra/ welche ihre kriegsgefangene zu freſſen pflegen. Es gehören viel Könige zu dieſen inſuln; der König aber von Borneo führet nur den bloſſen titul/ weil alle macht und gewalt in den händen der Königin ſtehet. Die Königlichen ſöhne werden nur als ſöhne der Königin/ nicht aber als ſöhne des Königes/ vor cron-erben erkennet/ weil ſie nicht gewiß ſeyn können/ daß der König ihr rechter vater iſt/ wohl aber/ daß die Königin ihre mutter iſt. *Davity*; *Tavernier* des Indes.

Sondes/ (Sir George) von Lees Court in der grafſchafft Kent/ wurde in anſehung ſeiner dem Könige Carolo I und II erwieſenen dienſte krafft eines öffentlichen patents/ ſo zu Weſtmünſter den 8 aprilis im 8ten jahre ſeines königreichs datiret/ zur Baron-würde dieſes königreichs erhaben/ unter dem titul eines Barons von Throwley/ wie auch zum Burggrafen Sondes von Lees Court/ und zum Grafen von Feversham ernennet. *Dugdale.*

Sondria/ lat. Sondrium, ein caſtel in der Lombardie jenſeit des Po/ iſt das feſteſte unter allen im Valteline/ und hat die oberſte ſtelle unter allen andern gouvernements. Der Gouverneur nimmet über ſich die defenſion des gantzen landes/ und vertritt zur krieges zeit die General ſtelle. Er hat auch einen vicarium neben ſich/ welcher alle bürgerliche und criminal-ſachen entſcheidet. Jedoch hat man macht von ſeiner deciſion an die Graubündter zu appelliren.

Songo/ eine ſtadt in Africa/ in Nigritia/ im königreiche Madingua.

Sonneberg/ (Johannes de) ein teutſcher Graf/ aus der vornehmſten familie derer Herren von Walburg/ welche reichs-fändriche waren/ iſt in der hiſtorie berühmt/ wegen eines a. 1470 gehaltenen duells mit Antonio Maria/ einem Italiener/ welches ſich zutrug/ als Sigismundus/ Ertz Hertzog von Oeſterreich/ die ſtadt Rouvere in Tirol belagerte/ und die Venetianer eine armee abſchickten/ ſelbige unter Ruperti Mariä commando zu entſetzen/ deſſen ſohn Antonius einen von den Teutſchen heraus forderte/ aber von bemeldtem Grafen erleget wurde. Die bedingung dieſes ſtreits war/ daß der überwinder 100 gülden haben ſolte/ wie auch die waffen und das pferd der überwundenen perſon. *Bembus* hiſt. Venet.

Sonneburg/ eine ſtadt in Schweden/ auf der inſul Oeſel/ auf der oſtſee.

Sonnenberg/ eine ſtadt in Teutſchland/ in dem Brandenburgiſchen/ unweit Pohlen.

Sonnen-Tafel oder Sonnen-Tiſch/ ein gewiſſer ort in Aethiopia/ auf der inſul Meroe oder Guergnere. Das gemeine volck glaubte/ daß daſelbſt ſehr viel delicate ſpeiſen/ welche ſie allda täglich für diejenigen/ ſo ſie zu ſich nehmen wolten/ ausgeſetzt ſahen/ von der natur hervor gebracht würden. Allein die obrigkeitliche perſonen ſetzten ſie allemahl vor tage dahin. Die Italiener nennen dieſen ort Paeſe della Cucagna/ und die Frantzoſen Pais de Coccagne. In des Theagenis und Chariclei roman wird weitläufftig davon geredet. *Herodotus* lib. 3; *Mela*; *Solinus*.

Sonnewald/ eine kleine ſtadt und ſchloß an dem fluß Dober in nieder-Laußnitz/ gehöret den Grafen von Solms/ von denen auch einer hier reſidiret.

Sopater/ von Apamea/ ein ſophiſt und philoſophus von Alexandria/ lebte im 4ten jahrhunderte. Er war Jamblichi ſchüler und der vornehmſte unter den neu Platoniſchen philoſophis zu ſeiner zeit. Conſtantinus der groſſe ließ ihn tödten. Er war der urheber eines tractats von der Göttlichen vorſehung/ und ſtellete einige kurtze begriffe von der hiſtorie und andern dingen/ wie wir beym Suida und Photio finden/ cod. 141; *Eunapius* vita Ædeſii; *Sozomenus* hiſt. ec. c. 5.

Sophena oder Sophona/ eine provintz in groß-Armenien/ gegen der lincken hand zu/ erſtrecket ſich bis an die gräntzen von Meſopotamien. Nach Stephani Byzantii bericht ſtößt ſie an Comagena. Strabo ſchreibet/ daß ſie in einem groſſen thal gelegen iſt/ zwiſchen den berg Taurus und Antitaurus. *Steph. Byzantius*; *Strabo* l. 11.

Sophi/ ein König in Perſien/ welcher anfänglich ein ſchäfer war/ und hernach wegen ſeiner tapfferkeit auf den thron erhoben wurde. Er fieng an ſich in der welt bekannt zu machen um das jahr Chriſti 1370/ da er verſchiedene örter in Perſien und in der Türckey ſich unterwarff/ und ein mächtiges reich anrichtete. Er gebrauchte zu allererſt den namen Sophi/ als der ſtamm und das haupt ſeines anhangs/ welchen aber hernach die folgenden Perſiſchen Könige allemahl beybehielten. Sonſt gab er ſich vor einen nachfolger des Haly und der Fatima/ Mahomets tochter/ aus. Dieſer König nun/ und die übrigen/ ſo ſich zu des Haly herkunfft bekannten/ richteten eine ſecte auf/ welche Imenie hieß/ zur erlernung des Alcorans. Selbige ſecte nahmen auch die perſiſchen Mahometaner und andere völcker in oſt-Indien an/ welche entgegen war der ſecte von Omar/ worzu ſich die Türcken bekennen. Damit indeſſen die ſecte des Ali ein zeichen des unterſchieds der andern ſecte haben möchte/ trug ſelbige aus demuth in ihrem turban oder bund keinen ſeidenen puſch oder quaſt/ noch einigen zierrath von gold oder ſilber; ſondern bloß von wolle/ und zwar von der art von farbe/ die man auf arabiſch Sophi nennet. Andere leiten diß wort von einem arabiſchen her/ welches ſo viel als rein/ lauter/ heißt. Dieſer Sophi bemächtigte ſich mit ſeinem anhange des Perſiſchen reichs/ nachdem er die Uſumcaſſans/ einen ſtamm einer beſondern Türckiſchen ſecte/ Cherifs genannt/ vertrieben hatte. Er war ein ſohn des Kech Aidar oder Secaidar/ von dem ſtamm des Ali/ welcher des volcks gewogenheit wegen ſeines eifers vor ſeine ſecte dermaſſen erlangete/ daß er aus ſeinem ſo geringen ſtande ſo hoch erhaben wurde. *Belleforet* l. 2 hiſt. univ.; *Thevet.* l. 9 c. 12. 13 14 15 & 16 coſmograph. univ.; *Leunclavius* onomaſt. Turc.; *Paul Jovius* l. 37 hiſt.; *Scaliger.* de emendat. tempor.; *Anſel. Soler* de pileo; *Herbelot* biblioth. oriental. p. 816.

Sophia; ſ. Sardicum.

Sophia/ des Käyſers Juſtini II gemahlin/ welche ihre hand ſtarck bey dem regiment hatte/ wuſte ſich ihres gemahls ſchwachheit wohl zu bedienen/ nach deſſen tode ſie Tiberium auf den thron halff/ in hoffnung/ ihn zu heyrathen. So bald ſie aber vernommen/ daß er ſeiner gemahlin den titul Auguſta gegeben/ verdroß ſie dieſes/ daß ſie ihrer hoffnung verfehlet/ dermaſſen/ daß ſie wider ihm eine conſpiration anrichtete. *Evagrius* lib. 5; *Procopius*; *Nicephorus*.

Sophilus von Sicion/ oder nach anderer meynung von Theben/ war ein poeta comicus, welcher zu Ptolomäi Lagi zeit/ ums jahr 325 vor Chriſti geburt lebte. Er hinterließ etliche ſchrifften. *Diog. Laert.* in vita Stilponis; *Lil. Gyrald.*; *Voſſius* de poet. Græc.

Sophiſta/ dieſer name wurde anfänglich denen philoſophis und hernach denen rhetoribus und declamatoribus gegeben/ welche von der beredtſamkeit und welt-weißheit äuſerlich profeſſion machten. Nachgehends legte man dieſen titul allen denen bey/ welche in einiger kunſt oder wiſſenſchafft/ es mochte ſeyn/ was vor eine es wolte/ ſich berühmt gemacht hatten. Alſo finden wir/ daß die juriſten/ ärtzte/ poeten/ redner und auch theologi zum ruhm Sophiſten genennet worden; wie auch diejenigen/ welche wegen ihrer weißheit und anſehen berühmt waren/ weswegen auch Solon dieſen titul bekam. Hieraus erhellet/ daß es anfangs ein ehren-name geweſen/ beydes unter den Griechen und Lateinern/ ſo/ daß auch die Chriſten ſelbſt nicht ermangelt haben/ einigen von ihren kirchen-ſcribenten zum ruhm ihrer gelehrſamkeit dieſen namen beyzulegen. Dahero ſcheinet auch Claudianus Mamertus den heiligen Auguſtinum einen Sophiſten zu nennen; und Tertullianus nennet Miltiadem/ einen berühmten kirch-ſcribenten unter dem Käyſer Commodo/ den Sophiſten der kirchen/ weil er nemlich eine ſehr gelehrte ſchutz-ſchrifft für die kirche verfertiget hatte. Auf gleiche weiſe wird Rabano Mauro vor andern beſonders der titul eines Sophiſten gegeben. In der abendländiſchen kirchen blieb dieſer titul noch rühmlich bis ins zwölffte jahrhundert/ da noch immer die gelehrten leute/ die man hoch hielt/ damit beehret wurden. Allein in Griechenland war dieſer name vor Platonis und Philippi Macedonis zeiten gantz verächtlich worden. Denn nachdem Protagoras/ Hippias/ Prodicus und Gorgias/ mit ihren ſchülern ein ſchändliches gewerbe zu treiben angefangen/ und die weißheit und beredtſumkeit um geld feil gemacht hatten/ fieng dieſer name an verhaßt und verächtlich zu werden. Alſo ſagt Cicero/ daß diejenigen Sophiſten genennet worden welche die philoſophie mit einem eitelen geprale der worte und um ſchändlichen gewinſts willen profitiret. Seneca nennet ſie Sophiſtas; marckſchreyer/ welche von einer ſtadt zur andern lieffen/ um ihre wiſſenſchafft und beredtſamkeit feil zu machen. Wider dergleichen Sophiſten hat Iſocrates eine rede geſchrieben/ welche ſich vor Dialecticos rhetores ausgaben/ aber ihre zeit mit nichtswürdigen diſputationen und wort-zänckereyen zubrachten. In dieſem ſinne nun iſt ein Sophiſt nichts anders/ als ein declamator, welcher ein leeres geräuſch mit worten macht/ ein dialecticus oder rhetor, welcher ſeine zeit mit eiteln ſubtilitäten und betrüglichen ſophiſmatibus zubringet. Nichts hat zur vermehrung dieſer art leute ſo viel beygetragen/ als die einführung zänckiſcher diſputationen in die philoſophiſche und theologiſche ſchulen/ welche auf denen meiſten chriſtlichen univerſitäten ſo ſehr im ſchwange gehen. *Suidas* in voce Sophiſt.; *Macri* in hierolex.; *Baillet* jugements des ſçavans.

Sophocles/ ein griechiſcher tragödien-ſchreiber / welchen einige wegen ſeiner angenehmen verſe die biene/ andere aber Syrenen Atticam genennet haben. Er war gebohren im 21ſten jahre der 71ſten olympiados/ an. 495 vor Chriſti geburt/ war ein ungemein kluger und tapfferer mann/ wie er denn auch ſeine tapfferkeit bey verſchiedenen gelegenheiten ſehen ließ/ als er nebſt Pericle der Athenienſiſchen armee General war. In der poeſie dramatica machte er ſich ſehr berühmt. Er verfertigte 120 tragödien nebſt einigen elegien und lobgeſängen dem Apollo zu ehren/ von welcher groſſen anzahl wir anitzo nur noch ſieben tragödien übrig haben. Er trug viel bey zur vollkommenheit der tragödien/ und war weit accurater und ſinnreicher/ als alle/ die vor ihm gelebet hatten. Er brachte ſeine lebens-zeit bis aufs 88 jahr/ welches groſſes alter einem von ſeinen ſöhnen anlaß gab/ ihn vor die richter zu citiren/ damit ſelbige ihm einen vormunden ſetzen möchten / weil er ſeinem haußweſen nicht länger vorſtehen könte. Als er aber gantz unerſchrocken vor denen ſogenannten Areopagiten oder Athenienſiſchen rathsherren erſchien/ fieng er an einen theil von ſeinem Oedipus herzuleſen/ welche comödie er damahls verfertigte/ und fragte ſie/ ob man in dieſem wercke einige zeichen einer ſo groſſen gemüths-ſchwachheit/ als er beſchuldiget worden / verſpürete. Hierauf wurde ſein undanckbarer ſohn mit ſchimpff und ſchande wiederum abgewieſen. Er ſtarb im dritten jahre der 93ſten olympiados/ vor der geburt Chriſti an. 406/ und zwar / wie man ſagt/ vor freuden/ weil er in ſeinem hohen alter durch eine ſeiner tragödien den aufgeſetzten gewinſt oder preiß gewonnen/ welche ehre er vorhero allbereit 23 mahl erhalten hatte. *Cicero* de divin.; *Suidas* in lex.; *Lil. Gyrald.* dial de poet.; *Fabri* vita poëtar. gr.; *Ioh. Albert. Fabric.* in bibl. gr.

Sophonisba / war Hamilcaris von Carthago/ tochter. Syphax der Numidiſche König/ welcher von Scipione Africano / dem erſten/ geſchlagen wurde / hatte ſelbige zur ehe genommen. Wie ſelbe in einer ſchlacht von dem Könige Maßiniſſa/ einem römiſchen bundsgenoſſen / gefangen genommen wurde / ſahe derſelbige ſie ſich zur gemahlin aus. Es geſchahe aber/ daß Scipio / ſolche heyrath mißbilligte / und Maßiniſſam zwang/ ſich von ihr zu ſcheiden. Da nun dieſer Herr ſolches/ wiewohl ungern/ muſte geſchehen laſſen/ ſchickte er ihr gifft zu / damit ſie nicht zu ihren ſchimpff in dem triumph zu Rom möchte aufgeführet werden. *Tit. Livius* l. 10.

Sophonisba / von Cremona genannt / wegen ihres geburts ortes / war Amilcaris tochter / lebte um den anfang des 16den jahrhunderts/ und war wegen ihrer ungemeinen wiſſenſchafft in der mahlerkunſt berühmt. Nachdem der König in Spanien Philippus II einige von ihren kunſt ſtücken geſehen / ließ er ſie nach Madrid holen / und machte ſie zu einer von ſeiner gemahlin kammer-jungfern. Nach der zeit hat man von den ſpaniſchen ſcribenten keine nachricht von ihrer kunſt. Sonſt iſt von ihrer kunſt nichts zu ſehen/ als was Thomas Cavalieri / ein römiſcher edelmann / an den Hertzog von Toſcanien aus Spanien überſchicket hat / welches vorſtellet eine frau / ſo über einen knaben lachet/ von dem ſie gewahr wird/ daß er weinet/ da er von einem krebſe gekneipffet wird. *Vaſari.*

Sophronia/ eine berühmte Römiſche dame/ die chriſtliche Lucretia genennet. Denn als ihr der tyrann Maxentius hefftig zuſetzte/ in ſein unzüchtiges begehren einzuwilligen/ bat ſie nur um einige zeit/ ſich fertig zu machen / und da ſie vor augen ſahe/ daß ſie nicht vermögend wäre/ ſolches zu verhindern/ entleibte ſie ſich ſelbſt a.C. 310/ nachdem ſie vorhero ihren eheherrn um erlaubniß und Gott um vergebung ihrer ſünden gebeten hatte/ um ihre keuſchheit zu erhalten. *Euſeb.* hiſt. eccl. l.8 c.14; *Iſ. Voſſius* in not. ad ep. 5 Ignat. p. 357.

Sophroniſtä / gewiſſe obrigkeitliche perſonen bey denen Athenienſern/ welche denen Römiſchen cenſoribus einiger maſſen gleicheten/ aber in mehrer anzahl waren / und nicht ſo viel gewalt hatten. Ihre vornehmſte amts-pflicht beſtund darinne/ daß ſie auf das verhalten und die ſitten der jugend in beſagter ſtadt acht haben muſten. *Meurſius*; *Ubbo Emmius*, &c.

Sophronius/ ein Biſchoff von Jeruſalem / gebohren zu Damaſco in Syrien. Er war ſehr gelehrt und gottesfürchtig/ ward Biſchoff zu Jeruſalem an. 633. Er war ein groſſer feind der Monotheleten / und ſchrieb deshalben an den Pabſt Honorium und an Sergium von Conſtantinopel / welche die patronen dieſer kätzer waren. Er verfertigte auch das leben der heil. Marien von Egypten / welches auf dem 7den allgemeinem concilio zu Nicäa an. 787 wegen der bilder-verehrung aufgewieſen wurde. Er kam mit denen unter ihm ſtehenden Biſchöffen zuſammen / und verdammete der Monotheleten ihre irrthümer. Er ſtarb den 11 martii an. 636. Concil. Nicenum II act. 4; *Io. Damaſcenus* de imag.; *Photius* cod. 231; *Niceph. Caliſtus* l. 7 c. 3; *Baronius*; *Bellarmin.*

Sophronius / ein kirchen-ſcribent im 4ten ſeculo/ war berühmt um das jahr 390. Hieronymus/ der mit ihm gute freundſchafft gepflogen/ gedencket ſeiner rühmlich. Er hat/ als er noch ein knabe war / ein buch geſchrieben/ de laudibus Bethlehem, nachgehends eines de ſubverſione Serapis, ingleichen de virginitate ad Euſtachium, und vitam Hilarionis Monachi. Er hat auch unterſchiedene wercke des Hieronymi ins griechiſche überſetzet / davon noch die überſetzung des catalogi ſcriptorum eccleſiaſticorum, vorhanden. Es haben zwar einige / inſonderheit Iſaacus Voßius/ leugnen wollen/ daß dieſe überſetzung von dem Sophronio herkomme / aber andere haben das gegentheil dargethan. *Iſaacus Voſſius* in notis ad epiſt. Ignatii p. 357; *Cave.*

Sora / eine ſtadt und hertzogthum des königreichs Napoli in terra di Lavoro, hat einen biſchöfflichen ſitz / welcher unter keinem Ertz-Biſchoffe ſtehet. Sie liegt an dem fluſſe Liris / itzt Garigliano genannt/ und war vor alters eine ſtadt in Latio. Sie hat ein vortreffliches ſchloß/ welches dem hauſe von Boncompagno gehöret / die da Hertzoge von Sora ſind/ und liegt 55 meilen von Rom oſtwärts / ſechſe von Arpino/ und zehen von dem lacken di Celano (lat. Fucinus) ſüdwärts. *Rogiſſart.* delic. de l' Italie.

Sora / eine kleine ſtadt in Dänemarck auf der inſul Seeland/ hat eine univerſität/ welche von Friderico II geſtifftet/ und von Chriſtiano IV wiederum in guten ſtand gebracht wurde.

Soracte/ ein berg in Toſcanien / welcher anitzo der berg von S. Sylveſtro genennet wird/ war vorzeiten dem Apollo gewiedmet / deſſen prieſter aus dem geſchlechte derer Hirpiorum waren/ welche/ wenn ſie ihre opffer-ceremonien begiengen/ mit bloſſen füſſen über die heiſſen kohlen/ wodurch ihre opffer verzehret worden/ giengen. *Plin* l. 7 c. 2.

Soranus / von Epheſien/ Menandri und der Phebä ſohn/ war ein artzt zu Trajani und Adriani zeiten / ums jahr Chriſti 118. Er unterrichtete in der artzney kunſt zu Alexandrien und nachgehends zu Rom/ und hinterließ verſchiedene bücher.

Soranus/ ein anderer medicus von Epheſien/ lebte nach dem vorhergehenden. Er ſchrieb ein buch von den frauens-kranckheiten / und ihren heimlichen gliedmaſſen/ davon Adrianus Turnebus ein fragmentum heraus gegeben hat. Er gab auch der medicorum lebens-beſchreibung heraus.

Soranus / von Cilicien/ Mellotes zugemahmet. Es haben einige dafür gehalten/ daß das buch iſagoge medica, welches zu Baſel bey Cratandro an. 1528 gedrucket worden/ dieſem zugehöre; allein es gehöret ſelbiges ſonder zweiffel einem lateiniſchen ſcribenten. Sonſt iſt aus dieſer zeit zu erſehen/ was doch von denen briefen/ welche unter Marci Antonii a Sorano namen/ benebſt denen antworts-ſchreiben/ welche dieſer medicus an ihn geſchrieben/ wegen der Cleopatrá/ zu halten ſey. *Juſtus* in chron. med.; *Caſtellan.* in vit. med.; *Van der Linden* de ſcript. med.; *Voſſius* l. de orig. de hiſt. gr. de phil. &c.

Soranus / ein lateiniſcher poet; ſ. Valer. Soranus.

Soranzo/ oder Superantius / (Lazarus) ein Venetianiſcher edelmann/ hat mit einem ziemlichen judicio ein buch von den händeln mit denen Türcken geſchrieben. Er lebte ums jahr 1602. *Quenſted.* de patr. illuſtr. vir.

Sorau / eine ſtadt in der nieder-Lauſitz/ dem Grafen von Promnitz gehörig/ unter Sachſen-Merſeburgiſcher Hoheit/ liegt 2 teutſche meilen weſtwärts Croſſen/ und wurde in dem ſchwediſchen kriege bald von dieſer/ bald von jener partey eingenommen. Im jahr Chriſti 1700 den 15 auguſti brannte dieſe gantze ſtadt ab/ bis auf die kirche/ das ſchloß/ und etliche wenige häuſer. *Zeiller.* topogr. Luſat.

Sorbin / de Sainte-Foy (Arnaud) war ein Biſchoff zu Nevers/ von Montech aus Quercy/ nicht weit von Montauban/ gebürtig. Er ſtudierte zu Toulouſe/ woſelbſt er auch Doctor theologiæ ward. Von dem Cardinal d' Armagnac erhielt er die pfarre zu Sainte-Foy/ und einige zeit hernach beförderte derſelbige ihn näher zu ſich/ und übergab ihm die profeßion der theologie bey ſeiner kirche zu Toulouſe/ welche er ſchon vorhero zu Auch verwaltet hatte. Wie er nach Paris war abgeſchicket worden/ ward er ein prediger beym Könige Carolo IX, Henrico III / und endlich wurde er von Henrico M. zum Biſchoff von Nevers ernennet/ worzu er in Paris in der Genevieven-kirche den 22 julii an. 1578 conſecriret ward. Er ſtarb den 1 martii an. 1606/ im 74ſten jahre ſeines alters. Er ſchrieb unter andern ſchrifften / das leben Caroli IX; die leichpredigt auf dieſen König/ ingleichen auf Claudiam de France / eine Hertzogin von Lothringen/ auf Margaritam/ einer Hertzogin von Savoyen/ auf dem connetabel von Montmorency / auf den Grafen de Medicis/ Hertzogen von Toſcan/ und anderer; homilien über die zehen gebot; die kennzeichen der kirchen; die geſchicht der Albigenſer/ u. a. m. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. Franc.; *Thuanus*; *Spondanus*; *Genebrardus*; *Sammarthanus*, &c.

Sorbonne / das vornehmſte und anſehnlichſte collegium der univerſität zu Paris/ wurde unter des heil. Ludovici regierung von Robert Sorbon geſtifftet/ welcher name bisweilen der gantzen univerſität zu Paris gegeben wird/ die ums jahr Chriſti 741 von Carolo magno angelegt wurde / und zwar ſolches auf des gelehrten Alcuini einrathen/ welcher einer von denen erſten profeſſoren daſelbſt war. Nachgehends iſt dieſe univerſität iederzeit ſehr berühmt geweſen. Dieſes collegium haben ſie vor den feſteſten grund der kirchen ausgegeben. Pabſt Cöleſtinus und Innocentius haben es genannt: einen pflantz-garten der frantzöſiſchen Biſchöffe. Otto Friſingenſis meldet / daß Eugenius III nichts habe beſchlieſſen wollen wider Gilbertum de la Porrée, ohne bericht an die Doctores Sorbonnicos. Sie beſtehet aus vier facultäten/ welche ſind die facultät der theologie / des juris Canonici, oder geiſtlichen rechts/ der medicin oder artzney-kunſt / und der freyen künſte/ worunter die menſchlichen wiſſenſchafften/ ſprachen und philoſophie begriffen werden. Sie wird von gelehrten von allen orten her beſuchet. Die univerſität zu Pavia nennet ſich/ nach Crantzii bericht/ ihre tochter; und wie Paulus Jovius meldet/ ſchätzet die zu Mayland ſichs für eine ſonderbare ehre/ ihre ſchweſter zu heiſſen. Die von Cracau nennet ſich auch ihre tochter/ und Caſimirus I König von Pohlen/ erhielte von der Pariſer univerſität für die Cracowiſche academie profeſſores. Sie begreifft 6 collegia in ſich / unter welchen die Sorbonne obbemeldter maſſen das vornehmſte iſt. Dieſes collegium iſt auf des Cardinals Richelieu unkoſten mit ungemeiner pracht wieder aufgebauet worden / und begreifft zimmer in ſich für 36 Doctores, welche die ſocietät der Sorbonne genennet werden. Sonſt iſt auch eine gattung von Doctoribus der Sorbonne / welche Hoſpites genennet werden, welche als gäſte und fremde angeſehen werden / weil ſie nicht befugt ſind/ daſelbſt zu wohnen. ſ. den titul Franc. Maironis. *Claud. Hemereus* de acad. Pariſ.; *Spondan.* in annal.; *du Bruel* antiqu. Pariſ.; *Pierre de la Marteliere Plaidoyé* pour l'univerſité an. 1611; *Dupleix*; *Mezeray* hiſtoir. de France; *Du Puy* hiſt. de ſchiſme; *Dabity* deſcript. de France.

Sorek/ ein thal in Paläſtina/ſo ſieben bis acht meilen von Bethlehem ſüdweſtwärts gelegen/ iſt wegen ſeiner weinberge und wohlriechenden kräuter bekannt. Es giebt allda trauben von 2 pfund/ und der wein iſt der beſte im gelobten lande. Man hält davor/daß die kundſchaffter dieſer art trauben zu Moſen gebracht haben. Die Armenianer haben ein gut theil davon zum beſitz/ und bauen das land für ſich. *Doubdan* voyage de la terre-Sainte.

Soriavius oder **Sorian**/ (Daniel) war ein niederländiſcher mahler und baumeiſter / welcher ſich zur krieges-zeit nach Hanau hin begab / allwo die ſtadt durch ihn ſehr verbeſſert ward. Die kirchen/ rathhäuſer und thore/ welche er angegeben/ ingleichen ſeine gemählde/ ſind allda in groſſem werth. *Vermander.*

Sorites/ ein an die Indianer gräntzendes volck/welche von fiſchen leben/ die ſie in der ſonne braten/ und brodt davon machen ſollen / wenn wir Plinio glauben wollen. *Plin.* l. 7 c. 2.

Sorlingues; ſ. Scilly Islands.

Sorrento / **Surento**/lat. Surrentum, eine ſtadt im königreiche Napoli/ und ein ertz-biſchöfflicher ſitz in terra di Lavoro, an dem meer von Napoli und denen gräntzen des Principato Citra, 24 meilen von Napoli ſüdwärts/ liegt auf einer fruchtbaren ebene/und iſt eine ſehr alte ſtadt/ ſtehet aber bis dato in einem ſehr guten ſtande / long. 38. 20/ lat. 40 33. Die alten gedencken derſelben zum öfftern. *Leand. Alb.*; *Baud.*

Soſias/ ein philoſophus/ leugnete die vorſehung GOttes / und behauptete/ daß alles von ungefehr ſich zutrüge. Diagoras/ Hippon und Epicurus hatten gleichen irrthum.

Soſibius / ein grammaticus / lebete zu Ptolomäi Philadelphi zeiten/ um das jahr 273 vor Chriſti geburt. Er ſchrieb einige hiſtoriſche bücher/ welche Athenäus/ Arnobius und Clemens Alexandrinus anführen. Diogenes Laertius erwehnet eines Soſibii/der zu Käyſers Claudii zeit an. C. 50 lebte/ und Britannici hofmeiſter war. *Geſner.* bibl.; *Juſt. Lipſ.* in l. 11 Tacit.; *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 1 c. 15.

Soſicles/ von Syracuſa/ ein tragödien-ſchreiber/welcher zu Philippi des Königs in Macedonien/ und Alexandri des groſſen zeit / 336 jahr vor der geburt Chriſti/ berühmt war/ verfertigte 73 tragödien/ und erhielt ſieben mahl den ſieg. *Suidas* in Soſicle.

Soſigenes/ ein egyptiſcher mathematicus/ welcher zu Julii Cäſaris zeiten berühmt war/ der ſich ſeiner in reformation des calenders bedienete/ ſtellete den Julianiſchen periodum, welcher ſich 45 jahr vor unſers Heylandes geburt anhebet. *Plin.* l 18 c. 25; *Suetonius*; *Dion.*

Soſipolis/ der name eines Gottes/ welchen die Elei anbeteten/ von der zeit an/da ſie einen ſonderbaren ſieg wider die Arcadier auf eine wunderbare weiſe erhielten. Denn man erzählet/ daß/ als beyde parteyen in bereitſchafft geſtanden/ ſich mit einander zu ſchlagen/ mitten in dem lager der Eleer ein weib erſchienen ſey/ welches ihnen einen ſichern und mächtigen beyſtand verſprochen. Dieſes weib hatte ein kind in ihren armen/ welches ſie auf die erde niederlegte/ ſo bald als die Arcadier anfiengen/ ſich zur ſchlacht zu nahen. Als nun dieſe auf die Elier loßgiengen/ ſahen ſie eine ungeheure ſchlange/ welche für ihre feinde ſtritte/ an eben demſelbigen ort/wo das weib ihr kind hingeleget hatte. Durch dieſen abſcheulichen anblick wurden die Arcadier in ein ſolch groſſes ſchrecken geſetzt/ daß ſie die flucht ergriffen / und von denen Eliern verfolget und gäntzlich geſchlagen wurden. Von ſolcher zeit an ſetzten die Elier dieſes weib und ihr kind mit unter die anzahl der götter/nenneten das weib Ilithia/ und ihren ſohn Soſipolis/ das iſt/ einen erhalter der ſtadt/ und baueten ihnen zu ehren einen tempel / worinnen zwey altäre für die Lucina und den Soſipolis waren. Die ſtatue des Soſipolis ſtellete allezeit ein jung kind vor/ welches einen mit göldenen ſternen gezierten rock anhatte/ und in ſeiner hand ein cornu copiæ oder ein horn des überfluſſes hielt. Eine einige prieſterin/welche weiß gekleidet gieng/ durffte in das inwendige heiligthum des tempels Soſipolis / Penetrale genannt / allwo ſein bildniß ſtund/gehen/ wenn ſie dieſen vermeynten gott um rath fragen/ und von ihm antwort haben wolte.

Soſipolis/ dieſer name wurde auch öffters dem Jupiter gegeben/ an denen orten / welche ihn inſonderheit vor ihren erhalter und ſchutzgott hielten.

Soſitheus / von Syracuſa/oder wie andere meynen von Athen oder Alexandrien/gebürtig/ war ein griechiſcher poet / und lebte in der 166ſten olymp. ums jahr 116 vor der geburt Chriſti. Er ſchrieb tragödien/ wie einige berichten. *Suidas*; *Lil. Gyrald.* dial. de poët.

Soſteropolis oder **Soteropolis**/ eine ſtadt in Bithynien/nicht weit von Nicomedia/ allwo Conſtantinus der groſſe von ſeinen brüdern mit gifft vergeben wurde. Wiewohl Euſebius ausdrücklich berichtet/ daß er an einer unvermutheten mattigkeit zu Aquiron/ einer reichs-feſtung/geſtorben/ dahin er ſich hatte bringen laſſen. *Zonaras* l. 3 annal.

Soſthenes / ein König in Macedonien/ regierete nach dem Meleager Ptolomäi Cerauni ſohn/ im 1 jahr der 125ſten olymp. vor der geburt Chriſti an. 280. Er hatte ſo vortreffliche proben ſeiner tapfferkeit im ſtreit wider die Gallier abgelegt/ daß er in anſehung deſſen auf den thron erhaben wurde/ welchen er zwey jahr lang beſaß/worauf er bey einem einfall getödtet wurde/welchen die Gallier in Macedonien thaten/ unter ihrem Generale Brenno um das 476ſte jahr nach erbauung der ſtadt Rom. *Pauſan.*; *Juſtin.*

Soſthenes / ein Jüdiſcher ſchul-oberſter/deſſen in der apoſtel-geſchicht c. 18 v. 17 gedacht wird/ war einer von denen 72 jüngern unſers Heylandes/ uñ erlitte viel um des evangelii willen in der gegenwart des proconſulis Gallionis. Der apoſtel Paulus gedenckt deſſelbigen 1 Cor. 1/1.

Soſtratus / von Gnido/einer ſtadt in der klein-aſiatiſchen provintz Caria/ein berühmter baumeiſter und ingenieur/war bey Ptolomeo Philadelpho in groſſem eſtim ums jahr vor der geburt Chriſti 273/weßwegen ihn Strabo den freund derer Könige/ φίλον τῶν βασιλέων, nennet. Unter denen von dieſem baumeiſter aufgeführten gebäuden wurden ſonderlich die in der ſtadt Gnido befindliche und von ſchwibbogen getragene ſpatzier-gänge vor ein ungemeines meiſterſtück angeſehen. Das prächtigſte aber unter allen ſeinen gebäuden war der wachtthurm auf der inſul Pharos/nahe bey Alexandria. Ptolomäus übergab ihm die gantze ſorge für die aufführung dieſes prächtigen gebäudes/welches mit vor ein wunder der welt gehalten wurde. *Strabo* l. 17; *Plin.* l. 36; *Felibien* vies des Architectes.

Sotades/ ein alter griechiſcher poet/gebohren in Maronea / einer ſtadt in Thracien / welcher einige unzüchtige und ſpöttiſche gedichte ſchrieb. Er machte eine art von Jambiſchen verſen/ wobey retrogradi waren/ und ſo nach ſeinen namen Sotadici genennet worden. Suidas nennete ſie wegen ihrer materie Cynædos, bey welchen keine ſchaam anzutreffen/ und denjenigen zukommen/ welche von den Lateinern Cynædi genannt werden. Als er nun ſich unterſtund / dergleichen auch wider Ptolomäum Philadelphum zu verfertigen/ koſtete es ihm ſein leben; allermaſſen gedachter König ihn in einen bleyernen kaſten ſchlieſſen und in die ſee ſchmeiſſen ließ. *Athenæus* lib. 14; *Suidas*; *Strabo.*

Soter/ ein Pabſt/gebohren in der ſtadt Fundi im Römiſchen gebiete/ſuccedirte Aniceto den 14 maji an. 173/ und ſtarb als ein märtyrer unter Marci Antonini des philoſophi verfolgung den 22 april an. 177. Eleutherius folgete ihm. *Anaſtaſ.* in vit. Pont.; *Baron.* in annal.

Sotericus/ ein griechiſcher poet von Oaſis/einer ſtadt in Libyen/ lebte ungefehr an. 285 vor der geburt Chriſti. Er gab des Diocletiani elogium, des Apollonii Thyandi vitam u. a. m. heraus. Er iſt von dem Soterico von Alexandrien/einem vortrefflichen ſänger/zu unterſcheiden. *Lil. Gyrald.* hiſt. de poet. dial. 4; *Plutarch.* tr. de Muſic.; *Voſſius* de hiſt. & poet. græc.

Soto/ (Dominicus) ein Spanier des Dominicaner-ordens / war zu Segovia von einem gärtner gebohren an. 1494. Nachdem er zu Segovia den grund in der grammatic geleget hatte / muſte er folgends aus noth zu Orchondo einen küſter abgeben. Von dannen er nach Alcala kam/ da er ſeine ſtudia fortſetzte/ und mit dem Saavedra bekannt wurde/ wie auch ſeinen curſum philoſophicum unter dem heil. Thoma von Villanova/ nachmahligem Ertz-Biſchoff von Valentz / abſolvirte. Er ſtudirte auch mit dem Saavedra zu Paris/und wurde allda Magiſter. Bey ſeiner zurückkunfft in Spanien docirte er die philoſophie zu Alcala/ darnach er ſich ins Dominicaner-kloſter begab. Er ſetzte auch noch weiter fort zu Salamanca und anderswo zu leſen/ und gab ſeine commentarios über den Ariſtotelem heraus. Er gab auch ſeine zwey bücher de natura & gratia heraus / welche er denen Biſchöffen des Tridentiniſchen concilii zuſchrieb. Er wohnete dem Tridentiniſchen concilio auch bey/ wozu er von Carolo V beruffen war / und gieng eine zeitlang hernach wieder zurücke nach Salamanca / allwo er den ſechſten decembris anno 1560 ſtarb / im 66ſten jahre ſeines alters. Er hat commentarios geſchrieben über die epiſtel an die Römer / und über den magiſtrum ſententiarum; it. de juſtitia & jure; de legendis ſecretis; de pauperum cauſa; de cavendo juramentorum abuſu; apologiam contra Ambroſium Catharinum; in Porphyrium & organum Ariſtotelis, &c. *Sixtus Senenſ.* lib. 4 bibl. ſacr.; *Poſſevin.* in appar. ſacr.; *Bellarm.* de ſcript. eccl.; *Andr. Scotus*; *Nic. Antonio* bibl. Hiſp.; *Simler.*; *Cobarrubius*; *Alfonſ. Fernand.*; *Ant. de Sienna, &c.*

Soto / (Fernandes) ein General von Florida in America/ war eines gemeinen edelmanns / nemlich Xeres von Badajos in der portugieſiſchen provintz Eſtremadura/ ſohn/ gieng hinüber in Americam/und begleitete Franciſcum Pizarro in der eroberung von Peru; und als der König Atabalipa an. 1532 gefangen wurde / bekam er einen ſo guten theil von dieſes Königes ſchätzen/ daß er in kurtzer zeit 124000 kronen an golde im vermögen hatte. Nnachdem nun Soto wieder zurück in Spanien kommen/ verſahe er ſich mit einer prächtigen equipage / und führete ſich als eine vornehme ſtands-perſon auf. Der Käyſer Carolus V gab ihm das gouvernement von der inſul Cuba/ unter dem titul eines Marggrafen über alle örter/ die er erobern würde. Um nun dieſe neue conquete zu unternehmen rüſtete er ſieben ſchiffe aus/ und verſahe ſelbige mit allerley proviant und kriegs-rüſtung / erwehlete ſich einige capitaine/und gieng ohngefehr mit 900 geworbenen männern zu ſchiffe. Es geſchahe im april an. 1538/ da er von S. Lucar abſegelte / worauf er nach denen Canarien und ſo dann nach denen Antiliſchen inſuln gieng. Als er auf der inſul Cuba angelandet / ſchickte er ſein weib mit ſeinen ſchiffen nach Havana/ welcher ort auf dem andern ende der inſul liegt/ 180 meilen von der ſtadt S. Jago/ und durchreiſete mit ſeinen leuten die inſul zu lande. Den 18 maji an. 1539 ſegelte er mit der flotte von Havana ab / und entdeckte den 25 maji / war der pfingſttag/ die küſte von

Florida. Nachdem er nun ſeine gantze armee ans land geſetzt/ gieng er ins land hinein/ und fragte die einwohner/ ob ihnen nicht etwa ein land bekannt wäre/ welches viel gold und ſilber hätte; von denen er zur nachricht bekam/ daß jenſeit der provintz Cale/ gegen abend zu/ ein ſehr reich volck zu finden wäre. Hierauf marchirte er dahin/ kam nach Cale/ und gieng von dar in die provintz Palache/ allwo man zu ihm ſagte/ daß weiter in dieſem lande hinein drinne ſehr viel gold zu finden wäre. Solchergeſtalt nun zog er von einer provintz zur andern/ und traff bisweilen Caciques oder Indianiſche Fürſten an/ welche ihn freundlich aufnahmen; zur bald andern zeit wurde er auch genöthiget zu fechten. Endlich machte der tod allen ſeinen ferneren unternehmen ein ende/ da er nemlich den 21 maji an. 1542 dieſes zeitliche verließ. Es gieng ihm eben alſo/ wie vielen andern groſſen leuten/ die offt von dem unglück nur zu dem ende erhoben werden/ damit ſie einen deſto gröſſern fall thun mögen. Denn er ſtarb zu einer ſolchen zeit und in einem ſolchen lande/ da ſeine ſoldaten ſich durch ſtetiges marchiren gantz abgemattet hatten/ und nicht im ſtande waren/ihm etwas zu gute zu thun/ als welche kein mittel vor ſich ſahen/ ihrem eigenen untergang zu entgehen. Moſcoſo d'Alvarado/ welcher an ſeine ſtelle zum General erwehlet worden/ ermahnete ſie/ daß ſie ſeinen tod denen Indianern nicht kund thun möchten/ weil Soto dieſelbige allezeit zu bereden geſuchet/ daß die Chriſten unſterblich wären. Dieſem nach begruben ſie ihn bey der nacht/ nahe bey dem thore der ſtadt Guachoya. Weil aber einige Indianer ſolches an dem platze/ wo ſeine grab-ſtädte war/ zu mercken ſchienen/ als ſie ſahen/ daß daſelbſt unlängſt etwas erde aufgegraben worden/ ließ ihn Moſcoſo wiederum aufgraben/ die tücher/ worein ſein leichnam gewickelt war/ mit ſand anfüllen/ und ihn ſo dann in den fluß werffen. Hiſtor. Florid.

Soto Major; ſ. Caſtillo.

Soto/ (Petrus) ein profeſſor theologiæ zu Dillingen/ einer ſtadt in Schwaben/ war ein Dominicaner-mönch/ gebohren zu Corduba/ einer ſtadt in Spanien/ und einer von denen gelehrteſten männern ſeines vaterlandes. Er wohnete dem tridentiniſchen concilio bey/ allwo er auch an. 1563 den 20 april ſtarb/ und hinterließ unterſchiedliche ſchrifften/als z. e. de ſacerdotum inſtitutione; Chriſtianam inſtitutionem &c. *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan.

Soubiac/ vorzeiten Sublaco genannt/ eine kleine ſtadt im Kirchen-ſtaat/ in dem römiſchen gebiete/ an dem fluſſe Teverona/ hat ein berühmtes kloſter des Benedictiner-ordens/ allwo der berühmte einſame ort zu ſehen iſt/ an welchem ſich der heil. Benedictus aufgehalten haben ſoll. *Raph. Fabretti* in diſſert.; *Rogiſſart.* delic. de l'Italie.

Soubiſe/ ein flecken von Saintonge/hat vielen ſtands-perſonen den namen gegeben. Er kam an. 1575 an das hauß Rohan durch die vermählung Catharinä von Parthenai mit Renato II von Rohan.

Soubiſe/ (Johannes von Parthenai/ Herr von) Königlicher cammer-herr und ritter des ordens/ war einer der vornehmſten verfechter der reformirten religion. Den grund zu dieſer religion legte er zu Ferrara/ allwo die Hertzogin Renata von Franckreich groſſe liebe vor dieſe lehre hatte. Er gieng hierauf nach Franckreich zurück/und bezeugte groſſen eyffer vor die aufnahm derſelbigen/ ſo/ daß er faſt ſelbſt die Catharinam de Medicis hierzu beredet. Hierauf begab er ſich an. 1562 in den krieg/welcher zwiſchen den Proteſtanten und Catholicken entſtanden/ und bekam auch das commando über die ſtadt Lion/ welche er mit groſſer tapfferkeit vertheidiget. Der Hertzog von Nemours muſte davor abziehen/und die Königliche mutter hatte ſich vergebene hoffnung gemacht/ſie durch accord einzubekommen. Einige halten ihn wegen des an dem Hertzog von Guiſe verübten mords verdächtig/ allein gantz unrecht/ wie verſchiedene Papiſten ſelbſt geſtehen. Im übrigen hat er auch des Königes Henrici II armee in Toſcanien commandiret/ und iſt an. 1566 bey 54 jahr alt geſtorben. Seine gemahlin war aus dem hauſe Aubeterre und ungemein eiffrig vor die reformirte religion. Dieſe gebahr ihm eine tochter/ welche an den Baron du Pont in Bretagne verheyrathet worden/ der den namen Soubiſe angenommen/ und nachdem er in dem andern und dritten einheimiſchen krieg groſſe proben ſeiner tapfferkeit abgeleget/ endlich in dem Pariſiſchen blut-bad ſein leben verlohren/ nachdem er ſich als ein löw gewehret. *Beza* in hiſt. eccleſ.; *Varillas* hiſt. de l'hæreſie l. 10 & hiſt. de Charles IX tom. 1; *le Laboureur* addit. ad Caſteln tom. 1 &c. *Bayle.*

Soubiſe/ (Benjamin de Rohan/ Hertzog von) war ein enckel des vorhergehenden und ein ſohn Renati II von Rohan und der Catharinä von Parthenai. Seinem bruder dem Hertzog von Rohan ſtunde er getreulich bey/ ſo wohl in verſchaffung des ſuccurſes nach Rochelle/ als in erhaltung der proteſtirenden religion in Franckreich. Das kriegs-handwerck erlernete er unter dem Printz Mauritio/ und warff ſich an. 1606 nebſt andern frantzöſiſchen von adel in Bergen/ als dieſe feſtung von den Spaniern belagert worden. An. 1621 defendirte er S. Johann d'Angeli wider eine armee/ welche der König Ludovicus XIII in perſon commandirte. Bey übergabe des platzes wurde ihm alles bisher begangene pardoniret. Zu ende dieſes jahrs nahm er Roan/ im folgenden jahre aber Solonne ein/ ſtreiffte auch mit ſeinen trouppen bis 5 meilen von Nantes. Allein in l'Ile de Ré büſte er ziemlich ein/ und muſte er ſich nach Rochelle retiriren. Er gieng hierauf nach Engeland um ſuccurs anzuhalten/ darüber er an dem frantzöſiſchen hof des laſters der verletzten Majeſtät angeklaget wurde. Er equippirte auch zwar einige ſchiffe/ die aber durch einen ſturm verlohren giengen. Zu anfang des jahres 1625 hatte er beſſer glück/ wie er denn unter andern ſich von dem hafen Port-Louis und verſchiedenen allda liegenden ſchiffen meiſter machte. Er muſte ſich aber wieder retiriren/ worauf er mit einer flotte von 74 ſeegeln ein deſcente in Medoc that/ und Caſtillam einnahm. Er muſte ſich aber bald nach Ile de Re zurück begeben/ allwo er des holländiſchen Admirals ſchiff verbrannte/ darauf aber von dem Hertzog von Montmorenci eine ſchlappe bekam. Er wurde auch von Ile de Re und Oleron vertrieben/ dahero er nach Engeland entwiche. Er brachte daſelbſt durch ſein eiffrig anhalten einen ſuccurs vor Rochelle zu wege. Da aber dennoch dieſe ſtadt übergieng/brachte er ſein leben in Engeland zu/und ſtarb daſelbſt ohne nachkommen zu hinterlaſſen. Den titul aber von Soubiſe führet noch heut zu tage einer aus dem hauſe Rohan. *Laboureur* addit. aux. memoir. de Caſteln tom. 2 pag. 793; *Mercure François*; *Bayle.*

Souches/ (Louis Rattuit Graf von) ein Käyſerlicher General/ war eines von adel ſohn aus Rochelle/ wie denn ſeine kinder aus gewiſſen urkunden/ ſo zu Rochelle unterſiegelt/ und von M. Bayle in ſeinem dictionaire critique angeführet werden/ dargethan/ daß er ein edelmann geweſen. Der Graf von Souches ſtund anfangs zwar in ſchwediſchen dienſten; wie er ſich aber mit ſeinem General/ wegen erlittenen unrechts/ erzörnete/ begab er ſich in Käyſerliche dienſte/ da er denn ein regiment dragoner bekam. Nachgehends ließ er ſeine tapfferkeit bey unterſchiedlichen gelegenheiten ſehen/ und ſtieg von einer charge zur andern/ bis daß er an. 1664 zum General von denen trouppen in ober Ungarn ernennet wurde/ allwo er Nitria u. das ſchloß Leventz eroberte/ nachdem er die türckiſche armee/ die ſelbiges belagert/ geſchlagen/ 6000 von ihnen auf dem platze getödtet/ und 2 ſtücken/ 100 fahnen und alle ihre bagage bekommen. A. 1674 conjungirte er die Spaniſchen und Holländiſchen völcker/ und befand ſich bey der ſchlacht zu Senef. Er ſtarb in Mähren an. 1682/ nachdem er ſein alter auf 74 jahr gebracht hatte/ und war damahls Käyſerlicher ſtaats- und kriegs-rath/ General-Feldmarſchall/ und General-commendant der frontieren von Sclavonien. Zum erſtenmal verheyrathete er ſich an Eliſabeth/ Gräfin von Hoffkirch/ zum andernmahl aber mit Anna Salome/ Gräfin von Aſpermont und Reckheim. Aus erſterer ehe hatte er gezeuget 1 Joh. Ludovicum/ Grafen von Souches/ welcher wiederum drey töchter gezeuget/ 2 Carolum/ Käyſerlichen General/ welcher an einer wunde/ die er in Ungarn in der ſchlacht bey Salankemen 1691 empfangen/ ſtarb. Er hinterließ von Mariana/ Gräfin von Buchan/ zweene ſöhne/ Lud. von Souches und Carolum Joſeph/ 3 N von Souches/ vermählet an Carolum/ Grafen von Tour. Sein ſohn/ welcher die reichs-trouppen commandirte/ wurde an. 1678 zu Rheinfeld getödtet. *Bayle.*

Soudan/ oder Soldan/ ein name oder titul/ welcher vorzeiten denen General-Lieutenants derer Caliphs in ihren provintzien und bey ihren armeen gegeben wurde. Dieſe Soldans machten ſich nachgehends ſouverain. Saladin/ General von denen trouppen des Damaſceniſchen Königes Noradini/ nahm dieſen titul an/ und war der erſte Sultan von Egypten an. 165/ nachdem er den Caliph Caym getödtet hatte. *Marmol.* de Africa l. 2; *Herbelot* bibl. oriental.

Sauillac/ eine ſtadt in Franckreich in der provintz Querzi/ woſelbſten eine abtey des Benedictiner-ordens iſt/ gehöret einer adelichen alten familie zu/ welche davon benennet wird/ davon auch die Marggrafen von Montmege und von Aſerac aus Perigord entſpringen.

Soule/ eine kleine landſchafft in Franckreich/ führet den titul einer burggrafſchafft in Baſques/ worinne Mauleon de Soule die hauptſtadt iſt. ſ. Sveves.

Soulechat/ (Dionyſius) ein Franciſcaner-mönch/ lebte im 14den ſeculo. Man ſchrieb ihm einige irrthümer zu von abſagung der zeitlichen güter/ wie auch von der liebe und von der vollkommenheit der liebe; welche von der pariſiſchen univerſität verdammet wurden. Hierauf appellirte er an den Pabſt Urbanum V, welcher ihr urtheil beſtätigte/ und ihm befehl gab/ ſie in gegenwart des Biſchoffs von Beauvais/ Joh. de Dormans/ zu wiederruffen/ welches auch an. 1369 geſchahe. *Spondanus* an. 1369 n. 9.

Soumel/ eine ſtadt im königreiche Bengala/ unter dem reiche des groſſen Moguls/ nahe bey dem fluſſe Ganges. Nicht weit davon iſt eine gute demant-grube. *Dabity* deſcr. Aſiæ.

Soumelpour/ ein groſſer flecken an dem fluſſe Gouel im königreiche Bengala in dem reich des groſſen Moguls/ allwo das feſte land von Indien diſſeits des Ganges von einem Herrn beſeſſen wird/ welcher unter dem groſſen Mogul ſtehet. In dem ſande ſelbigen fluſſes findet man im anfang des februarii/ bey niedrigem waſſer/ diamanten. Es ſind derjenigen/ welche darnach ſuchen/ wohl auf 800 bis 1000 leute/ und zwar von Soumelpour an bis zu dem berg/ daraus dieſer fluß entſpringet/ welches ungefehr 5 meilen ausmachet. Es giebt aber wenig groſſe ſtücke darunter. *Tavernier* in der indianiſchen reiſe-beſchreibung.

Souriquois/ ein wildes volck in der americaniſchen provintz Acadia in neu-Franckreich. Dieſe leute ſind von einer mittelmäßigen ſtatur und wohlgebildet. Nur einige unter ihren vornehmſten männern tragen bärte. Die andern reiſſen ihre haare bis auf die wurtzeln aus. Zur ſommers-zeit leben ſie von fiſchen/ und im winter von wildpret/ und ſollen von den Frantzoſen erlernet haben/ des brodts und der hülſen-früchte ſich zu bedienen. Sie haben ihre kleine Fürſten über ſich/ welche ſie Sagomos nennen. Ihre religion beſtehet aus einem gewiſſen abergläubiſchen gottesdienſt/ welche einige zäuberer ſie lehren/ die von ihnen Autmoins genennet werden/ und zukünfftige dinge vorher ſagen/ wie auch die medicin und chirurgie oder wundartzt-kunſt practiciren. Ihre weiſe zu curiren beſtehet darinne/ daß ſie den ungeſunden oder beſchädigten theil des leibes mit dem dunſte ihres athems befeuchten/ und bisweilen eine ader öffnen und das blut heraus ſaugen/ welche ſie hernach mit einem kleinen fell/ ſo von denen testiculis eines bibers genommen/ bedecken. Dieſe Souriquois ſind denenjenigen wilden leuten/deren unter dem worte Canada gedacht wird/ſehr ungleich. *De Laet.* hiſt. nov. mund.

Sous oder Soul/ ein africaniſch königreich in dem weſtlichen theile von Biledulgerid/ dem Könige von Marocco gehörig.

Souſos/ein africaniſch volck in Nigritien.

Southam/ eine marckt-ſtadt in Warwickshire in Engeland/ 64 engliſche meilen von Londen.

Southamton/ lat. Clauſentium, Antonia, Magnus Portus, Triſantonum Portus, die vornehmſte ſtadt in der engeländiſchen provintz Hampshire/ auf der weſtlichen ſeite des fluſſes Anton/ oder Hampton/ welcher von Wincheſter herkömmt/ und allhier mit einem groſſen ſtrome in den Bay fället. Dieſe ſtadt iſt ſehr volckreich/ vermögend und ſchön geweſen. Sie hat eine ſtarcke mauer von ausgehauenen ſteinen/ welche 1200 ſchritt im umfange begreifft/ ſieben thore zur einfahrt/ 29 thürme/ 2 ſtattliche ſteinerne ufer-mauern für die ſchiffe/und fünff kirchen/ wie auch ein hoſpital/ das gottes hauß genannt/ worinne der unglückliche Richard/ Graf von Cambridge/ welcher wegen des hochverraths enthauptet worden/ begraben liegt. Auf der weſtlichen ſeite der ſtadt oben auf einem rauhen berge ſtehet ein feſtes ſchloß in einer runden form/welches anitzo gantz eingehet. Unter Eduardi III regierung wurde dieſe ſtadt von denen Frantzoſen/unter anführung derer ſöhne des Königes von Sicilien/in die aſche gelegt/ welche das unglück hatten/ daß ſie von einem landmanne todt geprügelt wurden. Nachgehends wurde dieſe ſtadt unter Richardi I regierung/ an dem orte/ wo ſie itzo ſtehet/ wiederum aufgebauet. Sie iſt noch bis dato eine feſte/ reiche/ wohlbewohnte und gute handels-ſtadt/ hat einen doppelten graben/ wie auch ſtarcke mauren und viele thürme zur beſchützung des hafens/ welcher groſſe laſt-ſchiffe bis an die ſogenannte rey oder ufer-mauer beherbergen kan/ gegen Jerſey/ Gernſey und Normandie über liegt/ und ſehr bequem darzu iſt/ daß die ſchiffe darinne auf- und abladen können. König Henricus VI gab dieſer ſtadt das privilegium einen Mayor oder ober-bürgermeiſter zu haben/ und machte ſie an. 1067 zu einer grafſchafft. Der berühmte kriegesheld/ Beauvois von Southampton/ war ihr erſter weltlicher Graf an. 1538; allermaſen vorhero die Biſchöffe von Wincheſter/ Grafen von Southamton tituliret wurden/ wie ihnen dann eben dieſer titul beygeleget wird in denen ſogenannten ſtatuten des hoſenband-ordens/ ſo von Henrico VIII für William Fitz William Lord-Admiral a. 1547 aufgeſetzt worden. Der Lord-cantzler/Thomas Uriothßley/wurde von Eduardo VI zum dritten Grafen ernennet/ welchem dreye von ſeinen nachkommen ſuccedirten. Der letzte ſtarb an. 1667. An. C. 1675 machte Carolus II Charles Fitz-Roy/ den älteſten ſohn der Hertzogin von Cleveland/ zum Baron von Newbery/ Grafen von Chicheſter und Hertzog von Southampton. Allhier geſchahe es/ daß König Canutus/ um ſeine ſchmeichler zu überzeugen/ daß er kein gott wäre/ wofür ſie ihn ausgaben/ einen ſtuhl holen ließ/ ſich an die waſſerſeite ſetzte/ und der ſee befahl zurück zu gehen. Allein da ſie ihn überſchwemmen wolte/ erkannte er Gott allein für den höchſten regierer der welt/ und übergab aus groſſer andacht ſeine crone dem crucifix zu Wincheſter.

Southray/ (Simon) ein Benedictiner aus Engeland/ aus der abtey S. Alban/ welche einige zu einen einſiedler des heil. Auguſtini machen. Er war Doctor theologiæ auf der univerſität Oxfort/ und lebte an. 1382 unter Richardi II Königes von Engeland ſeiner regierung. Erſchrieb wider Wicleſum und deſſen anhänger de auctoritate eccleſiæ; de ſacramento altaris. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.; *Ioſephus Pamphilus*.

Southwallis/ ein altes königreich in Engeland/ in dem fürſtenthum Wallis gelegen.

Southwarck/ eine ſtadt in der nordoſtlichen gegend der engeländiſchen provintz Surrey/ liegt auf der ſüdlichen ſeite der Themſe gegen Londen über/ womit ſie durch ihre berühmte brücke verknüpffet iſt. Sie iſt ſo groß und volckreich/ daß ſie denen beſten ſtädten in Engeland wenig nachgiebt. Die vornehmſte ſtraſe von der S. Georgen kirchen bis an die brücke iſt mit ſchönen gebäuden gezieret. Die einwohner treiben groſſe handlung mit der gantzen grafſchafft. Es ſind allhier zwey pfarr-kirchen/ die eine wird S. Mary Over Rey genennet/ und war vorzeiten eine priorey; die andere aber heiſt die S Georgen-kirche. Es iſt auch allhier das S Thomas hoſpital für krancke/ arme und elende leute/ und zwey ſchuld-gefängniſſe/ wovon eines Theking's Bench/ das andere aber Themarshalſea genennet wird. Die müntze iſt ein ſicherer zufluchts-ort für ſolche leute/die nicht bezahlen können/ wohin ſehr viele ſich begeben/ um dem gefängniſſe zu entgehen/ da ſie ſich ſelbſt regieren/ nicht anders/ als in einer rechtmäßigen freyſtadt zu geſchehen pflegt. Zur ergötzlichkeit des volcks hat man daſelbſt einen ort/ the Bear Garden/ das iſt/ bär garten genannt. Ob wohl Soutwark vor ein theil von Londen gerechnet wird/ und mit unter des Lord Mayors jurisdiction ſtehet/ ſo haben doch die einwohner noch unterſchiedliche alte beſondere privilegia, als daß ſie ihre eigene gerichte halten/ und auch ihre parlaments glieder erwehlen.

Southwell/ eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Nottinghamshire/ an einem kleinen flüßgen/ welches in die Trente fället/ hat eine ſtiffts-kirche/ und liegt 94 meilen von Londen.

Southwellius/ (Richard) ein Engeländiſcher hiſtoricus/ hat einige theile von der hiſtorie von Engeland geſchrieben. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.

Southwould/Sowold oder Swold/ein ſeehafen und frey ſtadt in der Engeländiſchen grafſchafft Suffolk/ welche wegen der muſterungen der Engeländiſchen flotten berühmt iſt/ da ſie mit denen Holländern krieg führeten/ und inſonderheit wegen der zwey ſee-victorien/ die ſie wider ſelbige den 3 junii an. 1663 und den 28 maji an. 1672/ alle beyde unter dem damahligen Hertzoge von York/ erhielten. Die ſtadt iſt feſte und luſtig/ liegt auf einem abhängigen felſen/ und hat gegen morgen die ſee/ gegen abend den fluß Blithe/ über welchen eine zug brücke gehet/ und gegen mittag einen Bay ihres namens/ welcher durch das hervorſchieſſen des ſogenannten Eaſton-Neß/ ſo die öſtliche ſpitze von Engeland iſt gemacht wird. Der felſen/ worauf die ſtadt liegt/ iſt mit unterſchiedlichen groſſen ſtücken bepflantzet.

Souvre/ (Aegid. de) ein Marggraf von Courtanvau/ Königlicher ordens-ritter/Gouverneur von Touraine und Marſchal von Franckreich/ war Joh. de Souvre/ des Herrn von Courtanvau/ und der Franciſcä Martel/ ſohn/ und ein enckel des Antonii de Souvre/ welcher an. 1510 Franciſcam Berzeau/Jacobi/ Herrn von Courtanvau tochter/geheyrathet hatte. Antonii vater war Mace de Souvre/ ein ritter und Herr von Gevraiſe/ die mutter aber war Joland de Laval/ eine tochter von Thebaud/ eines Herrn von S Aubin/ und von Bois Dauphin. Aegidius de Souvre/ ſein enckel/begab ſich bey Henrico von Franckreich/ Hertzogen von Anjou/ in dienſten/ welchem er an. 1573 mit nach Pohlen hin begleitete. Als er zurück kam/ machte ihn gedachter Herr zum ober aufſeher über die kleidung/ und zum commendanten der feſtung Vincennes. Er befand ſich auch mit bey dem treffen bey Coutras an. 1587/und zwang die ſtadt Tours zur zeit der aufrühriſchen unruhe. Hernach empfieng er daſelbſt Henricum III mit ſeiner gantzen hofſtaat im monat jan. an. 1589/nach deſſen tode er vortreffliche dienſte dem König Henrico IV leiſtete/ welcher Ludovicum XIII ſeiner aufſicht anvertrauete/ bey welchem er die vornehmſte cammer-bedienung hatte. Darauf erlangete er die ehre eines Marſchals an. 1615/ und ſtarb an. 1626 im 84ſten jahre ſeines alters. Er hatte Franciſcam de Bailleuel/ Dame de Benovart/Jean de Bailleuel/Herrn von Renovart aus der Normandie/ tochter geheyrathet/ mit welcher er Jean de Souvre II, Renatum/den Baron von Renovart/(welcher Mariam Courtin heyrathete/ an. 1635 ſtarb/ und drey ſöhne/ und 4 töchter/ welche ſich in den geiſtlichen ſtand begeben hatten/ hinterließ) ferner Aegidium/ den Biſchoff von Aire und hernach von Auxerre/ den ſchatz-meiſter de la S. Chapelle von Paris/ den abt von S. Florent/ von Saumur/ und von S. Calez/welcher an. 1631 ſtarb; Jacobum/den ritter von Malta/groß Prior von Franckreich/ von welchem in einem beſondern articul gehandelt wird; Franciſcam/ welche an Artus de ſaint Gelais von Luſignan/ Herrn von Landzac/des Königs Ludovici XIII hofmeiſter/ verheyrathet war/und a. 1657 im 75 jahre ihres alters ſtarb; Magdalenam/Philippi Emanuelis de Leval/Marggrafen von Sable und von Bois Dauphin gemahlin/ welche an. 1678 ſtarb/und Annam/die äbtißin von Saint Amand/von Rouen/welche an. 1651 ſtarb/zeugete. Joh. de Souvre/der II dieſes namens/ ein Marggraf von Courtanvau/hatte die vornehmſte bedienung bey der Königlichen kammer/ war Gouverneur von Touraine/commendant der feſtung Fontainebleau/ und ordens-ritter. Er ſtarb den 9 nov. an. 1656/und hinterließ von Catharina de Neufville/ Dame de Paçes, ſeiner gemahlin/ der Königin Annen von Oeſterreich ankleidungs bedientin/ Caroli von Neufville/ Marggrafen von Alincourt/ Herrn von Villeroy/ Königlichen ordens-ritters und Gouverneurs von Lyon/ jüngſter tochter/ Ludovicum de Souvre/Marggrafen von Courtanvau/ welcher in dem angriff der linien von Arras den 2 junii an. 1640 umkam; Carolum/ Eleonoram/ die äbtißin von S. Amand von Rouan/ welche an. 1672 im 52ſten jahre ihres alters ſtarb/ und Magdalenam/ äbtißin deſſelbigen kloſters/ welche nach ihrer ſchweſter tode anno 1691 ſtarb. Carolus de Souvre/Marggraf von Courtanvau/verheyrathete ſich den 17 maji an. 1645 mit Margaretha Barentin/ einer tochter des N. Barentins/ präſidenten der rent kammer/welche den 8 febr. an. 1704 ſtarb. Er ſtarb den 3 maji an 1646. Aus ſelbiger ehe ward gebohren Anna de Souvre/Marggräfin von Courtanvau/und zwar nach des vaters tode den 30 novemb. an. 1646/ ſo den 19 martii an. 1662 an Franciſcum Michaelem le Tellier/ Marggrafen de Louvois/ cantzler des Königlichen ordens/ Königlichen ſtaats-miniſter und ſecretarium, verheyrathet wurde. Sein zweyter ſohn/ Ludov. Nicolaus le Tellier/ führet den namen eines Marggrafen de Souvre. *P. Anſelm.* hiſt. des grands officiers de la Couronne.

Souvre/ (Jacobus de) ein groß-Prior von Franckreich/ des Marſchals von Souvre ſohn/ wurde im 5ten jahre ſeines alters ſchon in den orden S. Johannis von Jeruſalem aufgenommen. Nachgehends hielte er ſich bey dem König von Franckreich/ Ludovico XIII auf/ bis an. 1628/ da er zu Malta war. Wie er die nachricht von der belagerung von Caſal vernahm/ begab er ſich dorthin/ ſeine tapfferkeit ſehen zu laſſen. Hierauf richtete er ein regiment cavallerie für den König auf/ welches er 14 jahr commandirte. An. 1646 wurde er über die frantzöſiſche flotte zum General-Lieutenant geſetzt/ um vor Portolongona zu rücken/ woſelbſt er ziemlichen ruhm einlegte. Folgends wurde er zu verſchiedenen ſo wohl ordinairen als extraordinairen ambaſſaden von dem Könige gebrauchet. Endlich ward er an. 1666 groß Prior welche würde er mit den gröſſeſten ruhm und herrlichkeit vertrat/ bis er den 22 maji an. 1670 in einem ſehr hohen alter ſtarb. Er ließ den prächtigen pallaſt des tempels bauen damit ſelbiger die ordinaire reſidentz der groß-Priors von Franckreich ſeyn möchte.

Souza/ (Ludov. de) ein Portugieſe und Dominicaner. Er hatte ſich verheyrathet an eine frau/ welche vermeynte eine wittwe zu ſeyn.

Wie ſie aber erfuhr/ daß ihr mann von den ungläubigen gefangen worden/ begab ſie ſich ins kloſter/ und Sauza wurde ein Dominicaner. Er ſchrieb die geſchicht des Dom. Bartholomæi eines märtyrers/ deſſelbigen ordens/ und Ertz-Biſchoffs von Braga/ welche er an. 1619 heraus gab. *L. de Calegas.*

Sozomenus/ (Hermias) ſcholaſticus genannt/ lebte im 5ten jahrhunderte. Er war zu Salamin in der inſul Cypern gebohren/ gab lange zeit einen advocaten ab zu Conſtantinopel/ und verfertigte eine kirchen-hiſtorie in neun büchern von der dritten bürgermeiſterlichen regierung an Criſpi und des jungen Conſtantini/ welche beyderſeits des Käyſers Conſtantini ſöhne waren/ das iſt von a. 324 biß zur 17den bürgermeiſterlichen regierung Theodoſii des jüngern/ oder an. C. 439. Er ſchrieb dieſes werck dem Käyſer zu/ wovon etwas verlohren worden/ nemlich der bericht von denen dingen/ welche von an. C. 420 an biß zum ende vorgegangen. Er wird von einigen wegen der Novatianiſchen irrthümer beſchuldiget. Man hält davor/ daß er gegen das 450te jahr geſtorben ſey. *Gregor.* l. 6 ep. 95; *Caſſiodorus* de div. lect. cap. 17; *Photius* cod. 32; *Niceph. Calixtus* in procem. hiſt. eccl.; *Trithemius; Baron.; Bellarm.; Poſſev.; Voſſius; Miraus; Cave.*

Sozomenus/ ein prieſter zu Piſtori/ war um den ausgang des XIII ſec. berühmt/ und ſchrieb eine chronick vom anfang der welt biß zu ſeiner zeit/ welcher bey unterſchiedenen meldung geſchiehet/ wiewohl ſie biß anhero nicht gedruckt iſt. *Volaterranus* comment. Vrban lib. XXII; *Voſſius* de hiſt. lat. lib. 2 cap. 64; *Mabillonius* itin. Ital. p. 174; *Cave &c.*

Spa/ eine kleine ſtadt in dem bißthum Lüttich/ iſt wegen ihrer geſund-wäſſer oder warmen-bäder berühmt/ welches eine groſſe menge volcks von allen orten und enden dahin ziehet.

Spaco/ das weib Mithridatis/ welcher einer von Aſtyagis/ des Mediſchen Königes/ hirten war/ ſäugete Cyrum/ und weil in der Mediſchen ſprache Spaco ſo viel heiſt/ als eine hündin/ ſo hat dieſes gelegenheit gegeben zu der fabel/ da man vorgiebt/ Cyrus ſey von einer hündin geſäuget worden/ Herodotus L. 1. Allein Juſtinus giebt uns eine gantz andere erzehlung von dieſer ſache/ nemlich/ daß Cyrus/ nachdem man ihn weggeſetzt/ von einer hündin gefunden worden/ die ihn geſäuget/ und wider die vögel und wilden thiere beſchützet habe. Als man ihn nun hernach weggenommen/ ſey die hündin dem kinde nachgefolget/ und auch bey ihm blieben; um welcher urſach willen das wort Spaco/ welches in der Perſianiſchen ſprache noch ietzund ſo viel heiſt/ als eine hündin/ hernach für den namen einer armee gebraucht worden.

Spada/ (Bernh.) ein Cardinal/ war aus einer guten familie zu Briſighella/ einem ſtädtgen in Italien gebohren. Vrbanus VIII, beförderte ihn/ und ſandte ihn nach Franckreich/ nach deſſen wiederkunfft er ihn zum Cardinal machete. Er erwehlte ihn gleichfalls dazu/ daß er die ſtreitigkeiten/ welche zwiſchen ihm und den Hertzog von Parma/ welcher dem Römiſchen ſtuhle einige feſtungen abgenommen hatte/ zum ſtand bringen möchte. Er war ein gelahrter Herr. Hiſt. des Card.

Spagnoli/ (Baptiſta) Mantuanus von ſeiner geburts ſtadt genannt. Nach Pauli Jovii bericht iſt er aus unehlichen beyſchlaff von der familie Spagnoli zu Mantua an. 1448 gezeuget/ welches doch von vielen andern geleugnet wird. Er ward ein Carmeliter-mönch zu Mantua/ und ward zu ſechs mahlen Vicarius Generalis daſelbſt. An. 1513 ward er zum General daſelbſt gemacht/ und ſtarb den 20 martii a. 1516 im 68 jahr. Seine opera ſind in IV vol. durch Laur. Cuyler heraus gegeben/ und zu Antwerpen gedruckt. Er hatte ein gutes naturell zur poeſie/ daß man auf 55000 verſe zehlet/ welche er gemacht hat. Trithemius ſtreichet ihn ungemein ſehr heraus. Wie denn auch Jovianus Pontanus/ Phil. Beroaldus/ Baronius und andere ſeiner zum beſten gedencken. *Pet. Lucius* bibl Carm.; *Poſſev.; Bellarminus; Trithemius; P. Iovius* in elog. c 61; *Voſſius* l. 3 de hiſt. lat.; *Lil. Giraldus* dial. 1 de poet. ſui temp.; *Alegre* de parad. carm. &c.

Spahis/ eine art von reutern unter der Türckiſchen armee/ welche ihren ſold aus des Groß-Sultans ſchatz-kammer bekommen/ und kein land beſitzen/ wie die Zaims und Timariots. Spahi heiſt in der Türckiſchen ſprache ſo viel als ein reuter. Es ſind deren meiſtentheils ohngefehr 12 oder 15000 in Europa/ und zwar von zweyerley gattungen. Die erſten werden genennet Silathtari oder Silahdars/ das iſt/ gewaffnete männer/ und haben eine gelbe ſtandarte. Die andern nennet man Spahi Oglanis/ das iſt/ knechte derer Spahis/ welche eine rothe ſtandarte haben. Die letztern marchiren vor ihren Herrn her/ und werden mehr geachtet als jene/ weil ſie in einer ſchlacht/ da ihre Herren die flucht genommen/ wider den feind beſtändig aushielten. Ihre waffen ſind eine lantze in ihren händen/ und ein ſebel an der ſeite nebſt einem bogen und pfeilen. Einige von ihnen tragen pantzer-hembden/ und ihre caſquete ſind von eben der farbe/ als ihre ſtandarten. Sie ſind nicht in compagnien oder regimenter eingetheilet/ und nehmen auch keine ordnung in acht/ ohne dieſes einige/ daß ſie ihrer ſtandarte nachfolgen. Sie ſind verpflichtet des Groß-Sultans und Groß-Veziers gezelte zu pferde zu bewachen; gleichwie die Janizaren ſolches zu fuſſe thun müſſen. *Ricaut.* de l'Empire Ottom.

Spalatro/ Salona nova, Spalatum & Palatium Diocletiani, eine ſehr feſte und wohlbewohnte ſtadt und hafen in Dalmatien/ gehöret denen Venetianern/ welche reiche einwohner hat/ und hat einen Ertz-biſchöfflichen ſitz/ unter welchem die bißthümer/ Nona/ Leſina/ Trau/ Scardona/ Sebenico/ Macarska/ Tine/ Almiſſa/ Dulma in Boſnien/ Zeana in Croatien ſtehen. Der name ſcheinet herzukommen von dem worte Palatium/ weil nemlich dieſer ort vorzeiten des Käyſers Diocletiani pallaſt war/ welcher zu Salona/ ohngefehr eine meile von Spalatro/ dieſes tages-licht zu erſt erblicket hat. Dieſer ort wird auch ſonſt Salonæ novæ, und in ihrer ſprache Spieten genannt. Welche vorgeben/ daß Diocletiani Palatium zu Epetium geweſen/ haben auf 6 biß 7 meilen gefehlet/ denn die rudera von dieſer alten ſtadt ſind noch weiter hin/ gegen des kleinen fluſſes Zarroviſſa mündung/ verhanden. Dieſe ſtadt iſt wohl befeſtiget. Ohngefehr einen muſqueten ſchuß von dem öſtlichen thore iſt ein fort/ welches auf einem erhabenen orte liegt und die ſtadt beſchützen kan. Die Venetianer haben nur eine kleine beſatzung allhier/ als die ſich auf ihr fort Cliſſa verlaſſen/ weil aus der Türckey keine andere paſſage zu dieſer ſtadt gehet/ als auf den beſagten ort. Die dom kirche dieſes orts war vorzeiten ein tempel/ welcher mitten in des Diocletiani pallaſt ſtund. Nachdem dieſer tempel in eine kirche verwandelt worden/ hat man durch die mauer gebrochen/ um einen chor darzu zu machen/ wie auch unterſchiedliche fenſter in ſelbige geſetzt. Denn vorhero hatte der tempel kein ander licht/ als was durch die thüre hinein kam/ nach der gewohnheit der Heyden/ welche ihre tempel gemeiniglich gantz finſter machten/ um durch das entlehnte licht vieler fackeln und lampen/ ihren geheimniſſen deſtomehr ehrerbietigkeit zu wege zu bringen. Die mauern von des Diocletiani pallaſt/ welche zwey drittheile der ſtadt in ſich begreiffen/ ſind faſt noch gantz unverſehrt/ machen einen vortrefflichen vierecketen platz/ und haben in der mitte einer ieglichen ſeite ein thor. Unter dem ſchwibbogen der thore ſind die ſteine feſt in einander gefügt/ wodurch man vor alters die gewölbe deſto dauerhaffter zu machen vermeynete. Das umher gelegene land iſt ſehr fruchtbar/ und alle lebensmittel ſind daſelbſt überaus wohlfeil. *Iac. Sponius* Voyage d'Ital.

Spalding/ eine ſtadt in der Engeländiſchen landſchafft Lincolnshire/ an der Weland/ iſt wohl gebaut und treibt gute handlung/ ob ſie wohl nicht weit von denen moräſten dieſer landſchafft entfernet iſt. Sie hat unterſchiedliche darzu gehörige ſchiffe und kähne/ und iſt 98 meilen von Londen entfernet.

Spalding/ (Raoul) war ein Carmelit/ Doctor und Profeſſor primarius der univerſität zu Cambridge/ ein guter philoſophus ſowohl/ als auch ein Theologus. Er führet beſondere neue meinungen/ welche er ausbreiten und ſteiff behaupten wollen/ weswegen er in den verdacht der ketzerey gerieth. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: Sermonum l. 1 in elenchos Ariſtot. quæſtiones 45. determinationes ſacræ ſcripturæ, er ſtarb zu Stamford an. 1390/ unter dem Könige Richard II. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.; *Leland. Thomas Waldenſis &c.*

Spandabaſea/ ein Perſiſcher Magus oder Philoſophus, regierete zu der zeit/ als Cambyſes einen feldzug in Egypten that/ das königreich/ und beredete denſelbigen dazu/ daß er ſeinen bruder Smerdis ermordete. Er ſahe den Smerdis ſo ähnlich/ daß Cyrus befahl ihm die ohren abzuſchneiden/ um ihn dadurch von ſeinem ſohne zu unterſcheiden. Als er nun ein mittel erſonnen/ dieſen mangel zu verbergen/ war er ſo kühne/ daß er ſich vor beſagten Smerdis ausgab; allein ſein betrug kam bald hernach an tag. ſ. Smerdis.

Spandaw/ lat. Spandavia, eine berühmte ſtadt und feſtung in der Marck Brandenburg/ an dem fluſſe Havel/ in der gegend/ wo die Spree ſich damit vereiniget/ und viele moraſt und teiche machet. An. 1319 wurde ſie von Churfürſt Waldemar mit einer mauer umgeben/ an. 1338 aber noch mit einem wall verſtärcket. Im jahr 1539 bekannte ſich allhier Churfürſt Joachim der II zur evangeliſchen Lutheriſchen religion/ und an. 1555 ließ er bey dieſer ſtadt neue beſtungswercke bauen/ ſie wurde an. 1631 von dem Könige in Schweden Guſtav Adolpho/ von Churfürſt Georg Wilhelm zur ſicherheit eingeräumet/ der ſie auch 4 jahr in ſeinem beſitz behalten. *Topogr. Brandenb.; Hendreichs* entwurff derer die Marck Brandenburg betreffenden ſachen P. I.

Spanhemius/ (Fridericus) ein berühmter theologus der reformirten kirchen; wurde gebohren zu Amberg in der Ober-Pfaltz den 1 jan. an. 1600. Sein vater Wigand Spanheim war Doctor theologiæ und kirchen-rath bey dem Churfürſten von der Pfaltz/ und war bey den Churfürſtlichen hofe in groſſem anſehen. Den grund ſeiner ſtudien legte Fridericus in der ſchule zu Amberg/ woſelbſt er biß auf das jahr 1613 verblieb/ und ſich alsdann nach Heidelberg begab/ daſelbſt ſeine ſtudia zu continuiren. Solches that er auch mit ſolchem fleiß/ daß er in ſprachen und in der philoſophie ungemein zunahm/ und dadurch bey vielen die hoffnung erweckte/ daß er ein groſſer mann werden würde. Er kam an. 1619 wieder zu ſeinen vater; welcher ihn alſobald nach Genev ſchickte/ daſelbſt die theologie zu ſtudiren. Das unglück/ ſo damahls die Pfaltz betraff/ machte/ daß Spanhemius um die unkoſten/ ſo ſein vater auf ihn wendete/ zu erſpahren/ ſich an. 1621 zu einen gouverneur von Ambran in Dauphine begab/ deſſen kinder zu informiren. An dieſem orte fügte es ſich/ daß er etliche mahl mit einigen catholiſchen von einigen religions-ſachen diſputiren muſte/ dabey er ſich allezeit wohl verhielte. Hierauf kam er wieder nach Genev/ und von dannen nach Paris/ woſelbſt er einen anverwandten Samuel Durant/ der prediger zu Charenton war/ antraff/ der ihm wiederrieth/ die angetragene vocation zu einer profeſſion in der philoſophie zu Lauſanne anzunehmen. Hierauf that er an. 1625 eine kleine reiſe nach England/ hielte ſich einige zeit wiederum zu Paris auf und kam endlich wiederum nach Genev/ woſelbſt er an. 1626 eine profeſſionem philoſophicam erhielt. Einige zeit drauff wurde er prediger/ und ſuccedirte an. 1631 dem Benedicto Turretino in der profeſſione theologica. Hierbey führte er ſich dergeſtalt wohl auf/ daß man ihm auf unterſchiedene academien verlangte. Leyden war vor andern ſo glücklich/ daß er die vocation / ſo ihm daſelbſt angetragen wurde/ annahm. Er verließ alſo an. 1642 Genev/ nachdem er vorhero zu Baſel den gradum eines Doctoris angenommen hatte. Den 3 october in dieſen jahr kam er an zu Leyden / und behauptete nicht allein/ ſondern vermehrte auch diejenige reputation / die er vorher gehabt. Seine vielfältige arbeit aber verkürtzte ihm das leben/ſo daß er in monat majo an. 1649 dieſes zeitliche verlaſſen muſte. Er war im übrigen bey vielen groſſen/ als bey der damahligen Königin in Böhmen und Printzen von Oranien in gutem anſehen / wie ihn denn auch die Königin Chriſtina in Schweden die ehre that / an ihn zu ſchreiben / und ihre hochachtung demſelben zu verſichern / und daß ſie ſeine ſchrifften mit groſſem vergnügen geleſen. Sonſt war Spanhemius in ſeiner religion ſehr eiffrig/ und kunte diejenigen/ die nur im geringſten ſtücke neue meinungen aufbringen wolten/ nicht leiden / wie er denn inſonderheit mit Moſe Amyraldo in ſchrifft-wechſel gerathen / worüber er auch verſtorben. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich berühmt ſeine dubia evangelica, Chamierus contractus, exercitationes de gratia univerſali, wider den Amyraldum, it. epiſtola ad Cottierium de conciliatione gratiæ univerſalis, epiſtola ad Buchananum de controverſiis Anglicanis, it. vindiciæ de gratia univerſali, welches werck ſo gleichfalls dem Amyraldo entgegen geſetzet/ er nicht abſolviren können / indem er darüber geſtorben. *Heidanus* in oratione funebri Friderici Spanhemii; *Freberus* in Theatro; *Bayle.*

Spanhemius / (Fridericus) gleichfalls ein ſehr berühmter theologus der reformirten kirchen / war ein ſohn des vorher erwehnten Friderici Spanhemii, und wurde zu Genev an. 1632 gebohren. Seine mutter war Charlotta de Port / aus einem vornehmen geſchlechte in Franckreich/ und ſtammete von dem Guilielmo Budäo her. Den erſten grund ſeiner ſtudien legte er zu Genev/ und nachgehends zu Leyden/ als deſſen vater dahin beruffen wurde. Als ſeine ſtudia und alter es zulieſſen/ die academiſchen lectiones mit anzuhören / bediente er ſich in der philoſophie und ſprachen/ der unterrichtung des Hereboordii/ Uchtmanni/Cocceji und Boxhornii. Erlangte auch in 19 jahr ſeines alters an. 1651 den gradum eines magiſtri, bald darauf wurde er ſeines vaters durch deſſen frühzeitigen tod beraubt/ uñ ob zwar ſeine mutter ſich wiederum nach Genev begab/ blieb er doch zu Leyden / ſeine ſtudia zuförderſt das theologicum fortzuſetzen. Denn daß er dieſes erwehlen ſolte/ hatte ſein vater auf ſeinem todt bette verordnet. Seine præceptores hierinnen waren/ Jacobus Triglandius / Abrahamus Heidanus und Johannes Coccejus. Und weil auch zur ſelbigen zeit Claudius Salmaſius daſelbſt lebte/ unterließ er nicht in criticis von demſelben zu proficiren. Ihm wurde auch an. 1652 nach rühmlich ausgeſtandenem examine die cantzel eröffnet/welches ihm gelegenheit gab/ſeine vortreffliche gaben durch erbauliche predigten an den tag zu legen. Bald darauf wurde er von dem Churfürſten von der Pfaltz Carolo Ludovico zu einer theologiſchen profeßion nach Heidelberg in 23 jahr ſeines alters beruffen/ dahin er ſich auch begab/ nachdem er vorhero den gradum eines Doctoris annahm. Dieſem ſeinem amt ſtand er mit ungemeinem fleiß vor / und gab unterſchiedene ſchrifften heraus/ die von der gelehrten welt wohl aufgenommen wurden / werunter ſonderlich ſeine hiſtoria Iobi, ingleichen ſeine exercitatio de auctore epiſtolæ ad Ebræos und andere. Als ſich nun deſſen ruhm dadurch ſehr ausbreitete/ wurden ihm unterſchiedene vocationes zu ſehr wichtigen bedienungen angetragen/ die er aber alle ausſchlug/ biß er endlich an. 1670 nach Leyden beruffen wurde. Er trat daſelbſt die profeſſionem theologicam mit einer oration de prudentia theologi an/ und bewieß auch daſelbſt in verwaltung ſeines amtes nicht weniger fleiß und geſchickligkeit/ als er bißhero gethan hatte. Dahero er denn bey der univerſität ſehr beliebt wurde/ und auch bey den vornehmſten leuten ſeiner zeit eine ungemeine hochachtung erhielt. Seine hiſtoria eccleſiaſtica, chronologia und geographia ſacra, und andere ſchrifften / darinnen er eine ungemeine erkäntniß der antiquität und der theologie ſehen ließ/ verurſachten/ daß er von der gantzen welt admiriret wurde. Im jahr 1695 wurde er mit einer ſchweren kranckheit befallen / daß man meinete/ das ziel ſeines lebens wäre vorhanden/ iedoch erlangte er ſeine geſundheit/und erlebte das jahr 1701/in welchem er den 18 maji endlich dieſe ſterblichkeit verlaſſen muſte. Seine ſchrifften ſind zuſammen in 3 tomis in fol. gedruckt/ davon der erſte an. 1701 heraus gekommen/ und deſſen geographiam, chronologiam und hiſtoriam ſacram & eccleſiaſticam begreiffet. Der andere und dritte tomus kamen an. 1703 heraus/ davon jener libros X miſcellaneorum ad ſacram antiquitatem & eccleſiæ hiſtoriam pertinentium, dieſer aber ſeine ſcripta theologica, exegetico-didactico-elenchtica in ſich hält. *Iacobus Triglandius* in laudatione funebri Friderici Spanhemii, die ſich vor dem andern tomo der operum Spanhemii befindet.

Spanien / iſt eines der mächtigſten königreiche in gantz Europa. Es hat daſſelbe von morgen das Pyrenäiſche gebürge; von mittag das Mittelländiſche meer/ von abend Portugall/ und endlich von mitternacht die Spaniſche ſee. Die länge erſtrecket ſich auf 190/ und die breite auf 150 teutſche meilen. Man theilet das gantze land in 2 groſſe königreiche / nemlich in Caſtilien und Aragonien ein/iedwedes hat unter ſich ſeine beſondere königreiche und provintzien. Alſo rechnet man zu Caſtilien Andaluſien / Eſtremadura/ Granada / Murcia/ Neu-Caſtilien/ Alt-Caſtilien/ Gallicien/ Lyon/ Aſturien und Biſcaya. Zu Aragonien gehöret Aragonien an und vor ſich ſelbſt/ Catalonien/ Valentia/ und die inſuln Majorca und Minorca/ Yvica und Formentera/ wie nicht weniger der obere theil des königreichs Navarra. Die vornehmſten flüſſe ſind: Duero/ Minho/Tajo / Guadalquivir/ Guadiana und Ebro. Die Guadiana flieſſet einen ſtrich unter der erde/ daher die Spanier ſagen/ daß bey ihnen die gröſten brücke der welt/ darauf über 18000 ſchaafe weiden/ und eine gantze armee in geſchloſſener ſchlacht-ordnung darüber marchiren kan. Was die fruchtbarkeit des landes anlangt/ deſſelbigen witterung und lufft/ ſo iſt es nicht überall von gleicher güte. Andaluſien kan vor das korn-magazin und keller des gantzen landes paßiren. Murcia verdienet den beynahmen des Spaniſchen gartens/ wegen der vielen baumfrüchte. Eſtremadura iſt an pommerantzen/ feigen und citronen fruchtbar. In Neu Caſtilien iſt es geſunde lufft. An der ſee-küſte giebt es viele ſchaafe/ an pferden aber hat es groſſen mangel. Doch ſind wohl die Spanier ſelbſten ſchuld daran / daß der boden nicht alles nothwendige hervor bringt. Denn die Spanier haben aus ſonderbarer gravität einen abſcheu vor allerhand arbeit. Dahero geben ſie den Engel- und Holländern ihre ſchöne wolle um ein geringes geld / und kauffen hernach die tücher und zeuge theuer genug von ihnen. Sonſten verkauffen ſie auch ſeiden/ flachs und hanff / ſaffran/ wachs / mennige/ öl/ roſinen/ mandeln/ feigen/ citronen/ reiß/ ſeiffe/ eiſen/ kupffer/ queckſilber/ bley/ ſaltz/ abſonderlich die guten weine. Wie denn das land wegen der guten meer-häfen zur ausfuhr gar ſehr bequem. Unter dieſen aber ſind folgende die vornehmſten: Corunna und Vigos in Gallicien; Bilbao/ S. Sebaſtian und Porto de Paſſagio/ allwo die groſſen Gallionen pflegen gebauet zu werden/in Biſcayen/ S. Andero in Aſturien/Cadis/ S. Maria und Palos in Andaluſien/ Malaga/ Carthagena/ Alicante/ Barcellona/ Palamos und Roſes. Auſſer dieſen reichen beſitzen die Könige von Spanien in Italien/ Neapol und Sicilien/ wie nicht weniger Mäyland: Ferner gehören ihnen Majorca/die Canarien-inſuln/ die Oſt-indianiſche Eyländer/ darunter die Philippiniſchen inſuln die vornehmſten. Ferner die neue welt oder America/ welches in Nord- und Süd-America/ gar anſehnliche landſchafften hat. Mexico und Peru geben dem König ungemein viel gold und ſilber. Uber dem beſitzen auch die Könige in Spanien die ſo genannten Spaniſchen Niederlande. Ehe deſſen haben ſie noch weit mehr unter ihrer herrſchafft gehabt; allein durch die vielfältigen kriege mit Holland und Franckreich ſind ſie ziemlich geſchwächet worden/ wie es denn überhaupt an inwohnern gar ſehr fehlet/ ſo daß ſich auch der König fremder ſoldaten bedienen muß. Dahero nicht zu verwundern/ daß die landes-militz ſich nicht allzuhoch erſtreckt. Zumahl wenn man bedencket/ was vor eine groſſe menge menſchen nach America in Oſt-Indien hat müſſen geſchicket werden/ desgleichen/daß man auf einmahl 1200000 Juden und Mohren aus dem königreich gejaget. Was die ſitten der einwohner anlangt/ iſt bereits oben erinnert/ daß ſie übermäßig hochmüthig ſind/ dadurch aber nur fremde nationen den kern laſſen müſſen/ ſie hingegen ſich mit den ſchaalen behelffen. Selbſten die bettler wollen Herren tituliret ſeyn/ und ſagen ſie mein tage nicht / daß ſie allmoſen verlangen/ ſondern ſie ſprechen nur/ man ſolte ihnen ein anlehn geben. Uber dem ſo ſind ſie zur tyranney und geitz ungemein geneigt. Die grauſamkeit/ welche ſie gegen die Weſt-Indianer ausgeübet/iſt gantz entſetzlich / hingegen verdienen ſie auch wegen ein und anderer ſtücke groſſes lob. Sie überlegen eine ſache wohl/ ehe ſie ſie anfangen/ ſind tiefſſinnig und ſtandhafft/ tapffer und mäßig. In erfindung kluger rathſchläge und kriegs-liſt ſind ſie iederzeit glücklich geweſen. Wegen genauer beobachtung der juſtiz höret man wenig von mord und todtſchlag. In der gelehrſamkeit legen ſie ſich ſonderlich auf die theologiam ſcholaſticam. In dem natürlichen recht der ſitten und der ſittenlehre wollen ſie was beſonders thun / doch achten ſie nicht gar ſonderlich der ſprachen. Denn ihre mutter-ſprache iſt bey ihnen die allervornehmſte/ darum ſagen ſie: GOtt habe auf dem berg Sinai mit Moſe Spaniſch geredet/ und was noch mehr iſt / ſo halten ſies vor unrecht/ daß Chriſtus nicht aus ihrer nation gebohren. Die ſtände des königreichs werden in 3 claſſes abgetheilt. Zu der erſten claſſe gehören die geiſtlichen; zur andern claſſe gehöret der weltliche ſtand; zur dritten claſſe aber gehören die haupt ſtädte. Was die geiſtlichen anlangt/ ſo iſt derer daſelbſt eine unbeſchreibliche menge/ und eben das mag eine urſach an dem volck mangel ſeyn. Man weiß/ daß einſten der General der Franciſcaner Käyſer Carln den V 22000 mönche/ die nicht über 40/ und nicht unter 20 jahren wären/ zum kriege angeboten. Die Könige erwehlen ihre beicht-väter aus den Dominicanern / die Königinnen aber meiſtentheils aus denen Franciſcanern. Was den weltlichen ſtand anlangt/ ſo wird derſelbige unter denen von adel begriffen. Dieſe nun ſind entweder gemeine von adel/ welche Gentil hombres, desgleichen Hidalyor genennet werden/ und auſſer in Arragonien keine landgüter oder gerichtbarkeit haben/ ſondern gleich denen bürgern in ſtädten wohnen; Nach ihnen folgen die lehn-leute und ritter / welche ſie cavalleros nennen; nach ihnen kommen die freyherren/welche man Varones oder auch Vir condes tituliret. Nach ihnen ſind die Condes Grafen; dieſen folgen die Margices oder Marggrafen / und nach dieſen ſind die Duques oder Hertzoge/die ihre ſonderliche provincien/nebſt denen einkünfften haben. Dieſe laſſen ſich auf einem knie dienen/ und werden zu rittern des güldenen vlieſſes erwehlet. Die fürnehmſten aus ihnen nennet man Los Grandes. Man ſagt/ daß ſich in Spanien 26 Hertzoge befinden/ deren jährliche intraden auf anderthalb millionen ducaten ſich belauffen. Derer Marggrafen rechnet man 41/und ſollen ſich ihre gefälle auf 800000 ducaten erſtrecken. Die zahl der Grafen ſoll ſich auf 40/ und der einkommen gleichfalls auf 800000 ducaten ſich erſtrecken. Was inſonderheit die Grandes anlangt / ſo iſt derſelben anzahl eigentlich auf 93 geſetzt; und werden ſie in 3 claſſen eingetheilet. Die erſten dürffen ſich bedecken ehe ſie noch mit dem Könige reden. Die andern müſſen erſt zu reden anfangen/ wenn ſie ſich bedecken können. Die dritten dürffen ſich nicht eher bedecken/ als biß ſie ausgeredet/ und ſich nieder an ihren beſtimmten ort begeben. Das haupt des gantzen adels iſt der Admirante von Caſtilien/ und tragen ſie ſämtlich ihre güter und titul zu lehn; wie denn kein ſohn ſeines vaters titul ſich bedienen darff/ ehe ihn der König belehnet. Den dritten ſtand machen endlich die haupt-ſtädte aus. Weiter verdienet bemercket zu werden/ daß verſchiedene ritter-orden in Spanien aufgerichtet/ als da ſind der ritter-orden des güldenen vlieſſes/ welcher auf Burgund hafftet. Der ritter orden von S. Jacob/ der von Callatrava/ der von Alcantara/ der von Banda und andere/ davon an ſeinem ort mit mehreren gehandelt worden. Was die regierung in Spanien anlanget/ ſo gehören hieher der ſtaats-rath/ wovor die geſchäffte der abgeſandten/ und insgemein alle ſtaats-affairen abgethan werden. Man erwehlet auch daſelbſt die Vice-Roy und Gouverneurs. Der Caſtilianiſche rath ſorget vor die angelegenheiten des königreichs Caſtilien. Bey dem krieg-rath erörtert man die kriegs- und friedens-ſachen. In dem königlichen rath höret man die appellationes an. Der Aragoniſche rath ſorget vor die angelegenheiten von Aragonien/ Catalonien/ Majorca und Minorca. Der rath von Italien verwaltet dasjenige/ was die Italiäniſchen provintzien anbetrifft. Der rath von Indien führet aufſicht über den geiſt- und weltlichen ſtaat in dem Spaniſchen America. In der rent cammer und financen-rath handelt man von denen königlichen intraden und ausgaben. Der ritter-rath iſt über die orden beſtellt. Sonderlich iſt der inquiſitions-rath überaus merckwürdig/ davon unter dem wort inquiſition ausführliche nachricht zu haben. Uber dem finden ſich auch noch viele andere raths collegia/ als der begnadigungs-rath; der ſchulden-rath; der forſt-rath und andere. Was den Königl. hof-ſtaat endlich anlangt/ ſo iſt er in den letztern zeiten weit geringer/ als ehemahls geweſen. Doch hat er auch noch unter dem letztern König faſt gleiche hohe ämter/ wie der Käyſerliche gehabt. Alſo hatte er den ober-hauß-hofmeiſter/ unter welchen die tafel- und hof juncker ſtehen müſſen. Ferner den ober-cämmerer; weiter den oberſten ſtallmeiſter/ die königlichen cammerherren und andere bediente. Der König hat unterſchiedliche leib-quardes/ als die Burgundiſche/ Teutſche und Spaniſche. Wenn der König tafel hält/ müſſen ihn die Grandes auf 2 linien dienen. Man hat auch bey hof gewiſſe ſitten-regeln/ welche man ſchon über hundert jahr aufs genaueſte beobachtet. Unter andern ſoll die Königin im ſommer um 10/ im winter aber um 9 uhr zu bette gehen. Wenn nun der König des nachts zu der Königin ins zimmer gehen will/ ſo muß es vermöge ſolcher regeln auf folgende weiſe geſchehen: Er hat ſeine ſchuhe als pantoffeln angeſteckt; ſeinen ſchwartzen mantel auf den achſeln an ſtatt des ſchlaffrocks; ſein brequel oder ſchild an dem lincken arm/ wie auch eine flaſche/ ſo am arm und einem bändigen hänget/ welche er zu ſeiner nächtlichen nothdurfft brauchet; in der lincken hand eine kleine nacht-laterne/ und in der rechten einen groſſen ſtoß degen/ womit er der Königin ſchlaff-gemach eintritt/ und was dergleichen kleinigkeiten mehr ſind; alſo z. e. wenn die damen bey der Königin audienz haben/ müſſen ſie es in hohen Spaniſchen ſchuen/ oder vielmehr auf ſteltzen thun. Von des Königes kindern wird der ältiſte Printz der Printz von Aſturien beygenahmet/ welcher titul von dem Cron-Printzen Heinrich/ König Johannis von Caſtilien ſohn/ an. 1388 zu erſt geführet worden. Doch hat der König Philippus II, da er noch Cron-Printz geweſen den titul von Navarra an ſtatt deſſen von Aſturien geführet. Die übrigen Königl. kinder nennet man infantes Hiſpaniarum. Es ſind aber nicht nur die Printzen/ ſondern auch die Princeßinnen zur erbfolg in Spanien befugt; wiewohl hiervon Franckreich/ wenn es auch die Cron-Princeßin heyrathen ſolte/ dennoch ausgeſchloſſen iſt. Hingegen haben ſich die natürlichen kinder der Könige keine hoffnung dazu zumachen. Im übrigen iſt Spanien nicht allezeit unter einem haupt geſtanden/ ſondern es iſt ehemahlen von verſchiedenen Königen beherrſchet worden. Gleichwie es auch nicht einerley völcker iederzeit bewohnet. In den ältiſten zeiten wohneten darinnen die Eberi/ hierauf die Celten. So beſaſſen auch die Rhodiſer/ Phoenicier/ und ſonderlich die Carthaginenſer einige provintzien darinnen. Hierauf machten ſich die Römer davon meiſter/ welchen es aber die West-Gothen um das jahr Chriſti an. 400 aus den händen geriſſen/ wiewohl bereits vorhero auch die Vandaler/ Schwaben und Alaner ſich in einigen orten niedergelaſſen. Das Gothiſche reich währete ungefehr bis an. Chriſti 714/ worauf die Saracenen uñ Mohren alles auſſer Aſturien/ Biſcaya/ einen theil von Gallien/ und einen der gräntzen der Pyrenäiſchen gebürge einbekam. Doch ſuchten ſich die Chriſten in dieſen landen wieder immer mehr und mehr auszubreiten. Pelagius/ welcher aus dem geſchlechte der alten Gothiſchen Könige entſproſſen war/ machte hierzu einen gar glücklichen anfang an. C. 726. Alphonſus Catholicus that an. 750 dergleichen. Doch konte man die wilden Barbarn ſo gar nicht dämpffen/ daß man vielmehr ihnen jährlich 100 jungfrauen zum tribut liefern muſte. Doch Ramirus befreyete die Chriſten von dieſem ſchändlichen tribut durch ſeine tapfferkeit/ und nahm auch denen Saracenen viele lande ab. Inzwiſchen bemüheten ſich auch andere chriſtliche Printzen/ den Mohren ihre macht zu hemmen. Alſo nahm Garſias Semenus Navarra weg/ ſo kamen auch die Grafen von Catalonien und Aragonien empor. Nachmahls brachte der König Sanctius von Navarra/ theils durch erbſchafft/ theils durch heeres macht die königreiche Leon/ Navarra und Caſtilien zuſammen. Allein eine unglückliche theilung unter ſeine 4 ſöhne hätte bey nahe dieſen provintzien den garaus gemacht/ indem ein iedweder als König leben/ und ſich von andern nichts einreden laſſen wollen. Endlich aber hat König Ferdinandus Catholicus in Aragonien durch vermählung mit der Infantin in Caſtilien/ Iſabella/ als einer ſchweſter und erbin König Heinrichs des IV in Caſtilien an. 1474 die Spaniſche königreiche unter eine Crone gebracht. Hierdurch nun wurde Spanien zu einer ſo hohen macht und glück erhoben/ daß nachmahls faſt gantz Europa darüber ſich entſetzen müſſen. Eben dieſer Ferdinandus ſuchte ſeinen ſtaat durch das Spaniſche corpus juris, ſo man leges Tauri nennet/ zu befeſtigen. Eben dieſem entzweck glaubte er durch die ſcharffe inquiſition wider Jüden und Mohren zu erhalten. Er warff auch das gantze Mohren-regiment übern hauffen/ welches bey 700 jahren geſtanden war. Uber dem nahm er viele importante plätze auf der barbariſchen küſte weg/ und America wurde unter ihm gleichfalls entdecket. Ferner trug auch zur ſicherheit Spaniens nicht wenig bey/ daß an. 1493 zwiſchen ihm und König Carln dem VIII in Franckreich ein friede geſchloſſen wurde. Man ſuchte ſich auch der königreiche Navarra und Neapolis zu bemächtigen. Seine tochter Johanna brachte alle dieſe lande an Ertz Hertzog Philippum von Oeſterreich/ des Käyſers Maximiliani I eintzigen ſohn; wiewohl er noch vor dem beſitz dieſer zeitlichkeit entriſſen worden. Doch kam ſein ſohn Käyſer Carl der V darzu/ und kehrte wegen ſeiner groſſen thaten der gantzen welt augen auf ſich. Ihm folgte ſein ſohn Philippus II, welcher auch Portugall mit Caſtilien vereinigte/ und wegen ſeiner hohen macht ſich wohl auf die fünffte Monarchie rechnung machen mochte. Doch eben da unter ihm die monarchie am höchſten geſtiegen war/ muſte ſie den gipffel auf einmahl gar mercklich neigen/ ſonderlich da die Holländer wider die grauſamkeit der Spanier zu revoltiren anfiengen/ die Königin Eliſabetha in Engeland trug gleichfalls nicht wenig zu deſſen ruin bey/ in Franckreich aber/ zu deſſen conquetirung man ſich gute hoffnung gemacht/ wolte es gleichfalls nicht fort. In Africa aber verlohr er das königreich Tripolis. Sein nachfolger Philippus III, konte das verlohrne nicht wiederum erlangen/ und deſſen ſohn Philippus IV erklärete endlich gar die Staaten von Holland vor eine freye Republic. In dem krieg von Franckreich hatte der König gleichfalls groſſen ſchaden/ welcher ſich nachmahls unter dem König Carolo II immer mehr und mehr vergröſſert/ ſo daß in allen gemachten friedens-ſchlüſſen Spanien haare laſſen muſte. Immittelſt ſahe man/ daß dieſer König wohl ſchwerlich leibes erben erhalten würde/ dahero Franckreich/ Engeland und die vereinigten Staaten an. 1700 einen theilungs-tractat ſchloſſen. Dieſes nun/ gleichwie es wider die hohe gerechtſamen des geſamten hauſes Oeſterreichs lieff/ alſo war weder Käyſer/ noch der König in Spanien darmit zufrieden. Es kam auch dieſer ſo genannte theilungs-tractat zu keinem effect/ ſondern da der König Carolus II, an. 1700 den 1 november ſtarb/ brachte der König in Franckreich ein teſtament zum vorſchein/ worinnen der König Carolus den Hertzog von Anjou zum erben eingeſetzet. Dieſer maßte ſich hierauf würcklich der Crone Spanien an/ und zog den 18 februarii an. 1701 in Madrit ein/ hingegen erklärete der Käyſer Leopoldus den 21 ſeptember an. 1703 ſeinen andern ſohn den Ertz Hertzog Carolum vor einen König von Spanien. Dieſer nahm hierauff den namen Carolus III an/ und hat bereits zu occupirung der unrechtmäſſig eingenommenen lande glücklichen anfang gemacht. Es ſind aber die Könige in Spanien folgende:

Weſt-Gothiſche Könige in Spanien.

An. 412	Athaulfus	regieret	3 jahr.
415	Sigericus/		7 monate.
416	Wallia/		3 jahr.
419	Theodoricus I,		31 jahr.
451	Thurismundus/		2
453	Theodoricus II,		13
466	Euricus/ oder Enricus/ oder Evaricus/		17
484	Alaricus/		23
507	Geſalricus/		3
511	Theodoricus III,		15
526	Amalaricus/		5
531	Theudius/		17
548	Theudiſclus oder Theudiſelus/		1
549	oder 50 Agila/		4
554	Athanagildus/		14
567	Livua/ oder Luiba I,		1
568	Leovigildus/		18
586	Reccaredus I,		15
601	Livua oder Luiba II,		2
603	Vitericus/		7
610	Gundemarus/		2
612	Siſibutus/		9
621	Reccaredus II,		3 monate.
621	Suintila/		10 jahr.
631	Siſenandus/		5
636	Chintila/		4
640	Tulga/		2
642	Chindarvintus/		7
649	Reccerindus/		23
672	Bamba oder Wamba/		8
680	Eurogius oder Hervigius		7
687	Egica/		15
701	Witiza oder Vitiza/		9

710 Rodericus/ der an. 713 erſchlagen worden/ weil er des Grafen Juliani ſchöne tochter/ namens Cava/ genothzüchtiget.

Könige die Spanien beyſammen beherrſchet haben:

An. 1474	Ferdinandus Catholicus	regieret 42 jahr.
	mit ihm	
	Iſabella/ gleichwie auch	
1505	Philippus I,	1
1516	Carolus I,	42
1556	Philippus II,	42
1598	Philippus III,	21
1621	Philippus IV	44
1665	Carolus II,	35
1703	Carolus III.	

Die übrigen Könige die in der zertheilten monarchie regieret/ findet man unter Aragonien/ Caſtilien/ Leon/ Navarra und ſo weiter. Von den Scribenten/ welche uns hiervon ausführliche nachricht ertheilen/ finden ſich viele in der Hiſpania illuſtrata, welche Andreas Schottus heraus gegeben / als: *Marius Aretius* in chronographia Hiſpaniæ; *Io. Margarinus* in paralipom. Hiſpan.; *Rodericus Sanctius* in hiſt. Hiſpan.; *Alphonſus a Carthagena* in regum Hiſpan. anacephalæoſi; *L. Marin. Sicul.* de rebus Hiſpan. memor.; *Franc. Tarapha* de origine ac rebus geſtis regum Hiſpan.; *Io. Vaſæus* in chron. rerum Hiſpan.; *Laur. Valla* de rebus a Ferdinando Aragonum rege geſtis; *Ælius Antoninus Nebriſſenſ.* in decad. rerum a Ferdinando V & de bello Navar.; *Gomecius* de reb. geſt. Franc. Ximenii; *Dam. a Goes* in Hiſpan.; *Mich. Ritius* de reg. Hiſpan.; *Rod. Ximenes* in reb. Hiſpan. & in hiſtor. Oſtrogothor. & Arabum.; *Io. Mariana* in hiſt. de reb. Hiſpan.; *Hieron. Blanca* in ſerie reg. Aragon. & commentar. reg. Aragon.; *Ludov. Nonius* in Hiſpan. &c.; *Flor. a Campo* in chron. Hiſpan.; *Ludov. Lopez* in tab. chronol. univerſ. Hiſpan.; *Stephan. Garizay* in annal. regnor. Caſtellæ, Luſitaniæ, Aragoniæ, Navarræ; *Diego Saavedra Faxardo* corona Gothica, Caſtellana y Auſtriaca &c.; *Colmenar* delic. de l'Eſpagne; *Imhoff* recherch. hiſtorique & genealogique des Grands de l'Eſpagne; *Europ. Herold* t. II.

Spanien/ (Neu) ein groſſes land in Nord-America/ liegt zwiſchen der nord und ſüd ſee und zwiſchen der erdenge von Panama oſt- und Florida weſtwärts. Es erſtreckt ſich vom 16 grade latitudinis biß an den 26ten/ und trägt in der breite 600/ in der länge aber 1200 Italiäniſche meilen aus. Dieſes land übertrifft die andern gegenden in America ſehr weit an fruchtbaren feldern und viehweyden. Die lufft iſt ſehr gemäſigt / ungeacht dieſes land gantz in der Zona torrida liegt. Dieſes machen die offtmahligen regen/ welche im junio/ julio und auguſto ihren heiſſeſten monaten fallen / wie auch die kühlen ſee-lüfftlein. Es hat einen groſſen überfluß an ſilber- ertz- und eiſen-bergwercken; die goldgruben aber ſind darinne etwas rarer. Desgleichen hat man auch darinne viel cacao-nüſſe/ cochenille oder ſcharlach-farbe/ allerley obſt-früchte/ vieh und gevögel; die weintrauben aber werden allhier nicht recht reiff/ und geben dahero auch keinen guten wein, weil nemlich die monate julius und auguſtus gemeiniglich allzu regnicht ſind/ und alſo ihre vollkommene reiffe verhindern. Ihre ſaat-zeit geſchicht im april oder majo auf denen bergichten und oberländiſchen gegenden/ und ihre erndte im october / in denen niedrigen und feuchten ländern aber ſäen ſie im october/ und erndten im majo. Dieſes königreich hat ſeine eigene Könige gehabt von an. C. 1322 biß 1520/ ohngefehr zwey jahr vor der zeit/ da Ferdinandez Cortez/ ein Spanier/ mit 11 ſchiffen und 550 mann dieſes land für Carolum V in beſitz nahm/ mit welchen trouppen er die ſtadt Pontonchon plünderte. Desgleichen ſchlug er auch mit ſeiner reuterey und canonen 40000 nackete Indianer/ welche ſich zur wehre geſetzet hatten. Im jahr Chriſti 1531 den 13 auguſti eroberte er die ſtadt Mexico. Dieſes gantze land wird von denen Spaniern in drey juriſdictiones oder audiencias eingetheilet/ als da ſind die audiencia von Mexico/ Guadalajara oder Neu-Gallicia und Guatimala. Die erſte begreifft in ſich die provintzien Mexico und Mechoacam an der ſüdlichen ſee Panuco und Jucatan an dem Mexicaniſchen meerbuſen/ Los Angelos/ Guaxava und Tabaſco an der ſüd- und nordſee. Die Audiencia von Guadalajara faſſet gleichfals ſieben provintzien in ſich / nemlich Guadalajara / Cinalva Zacatecas/ Neu-Biſcaya/ Culiacan/ Chiametla und Xaliſca. Die audiencia oder juriſdiction von Guatimala hat acht provintzien unter ſich/ nemlich Guatimala und Soconuſco an der ſüdſee/ Chiapa auf der ſüdlichen ſeite von Tabaſca/ Veva/ Patz und Houduras an der Mexicaniſchen ſee/ Micaragua/ Coſta Rica und Veragua an beyden ſeen. Alle dieſe provintzien ſind überaus fruchtbar. *Acoſta* lib. 7; *Ovidio* lib. 17; *Texeiras*; *Herrera*; *Linſchot*.

Spannuchio / ein edelmann von Siena/ kunte über alle maſſen klein und ſubtil ſchreiben/ und lebte um das ende des 17 ſeculi. Er ſchrieb den anfang des evangelii S. Johannis ohne einige abkürtzungen auf zart pergamen/ und zwar auf ein ſolch fleckgen/ welches nicht gröſſer war / als der nagel eines kleinen fingers. Nichts deſtoweniger aber waren alle buchſtaben ſo wohl formiret / daß es die vortrefflichſten ſchreiber nicht beſſer und deutlicher machen könten. Eben alſo waren auch die ſchrifften und linien eines Engeländiſchen mahlers/ Ceillard genannt / beſchaffen / als der eben ſolche wercke mit ſeinem pinſel verfertigte/ welches noch mehr zu bewundern iſt / weil man ſonſt mit einem pinſel nicht ſo klein ſchreiben kan/ als mit einer feder. Viel dergleichen wunder ſind auch in dieſem jahrhunderte geſehen worden/ als z. e. gläſerne kutzſchen mit vier rädern / gezogen von drey pferden/ nebſt dem kutzſcher/ welcher mit ſeiner peitſche in der lufft klatſchet/ und zwar ſolches alles mit dem flügel einer fliegen bedeckt; desgleichen auch ein kegelſpiel mit der kugel in einer vortrefflich ausgearbeiteten helffenbeinern büchſe mit einem deckel / welches alles zuſammen nicht drey gran ſchwer wiegt. Paul Colomies ſagt/ daß er einen goldſchmied zu Moulins geſehen/ der gebohren zu Amſterdam in Holland / welcher einen lebendigen floh an eine göldene kette von 50 gliedern/ die nicht über drey gran gewogen/ angemacht. Eben dergleichen wunder des menſchlichen fleiſſes ſind auch ſchon unter denen alten zum vorſchein kommen/ als z. e. Homeri iliades oder bücher vom Trojaniſchen kriege in einer nußſchale; ein wagen von helffenbein/ welchen eine fliege mit ihren flügeln bedecken kunte / ſamt einem ſchiffe eben auch aus elffenbein und gleicher gröſſe/ von dem berühmten Myrmecide gemacht. Im 16den ſeculo brachte ein italiäniſcher mönch/ genannt Frater Alumno, das apoſtoliſche glaubens-bekenntniß und den anfang des evangelii S. Johannis auf den raum eines kleinen drey hellers/ darüber der Käyſer Carolus V und der Pabſt Clemens VII ſich ſehr verwundert haben; und ein italiäniſcher prieſter/ Hieronymus Fabá/ von Calabria gebürtig/ brachte in eine büchſe/ welche in eine nußſchale eingeſchloſſen werden kunte/ alle beſondere umſtände des leidens Chriſti / worzu wir auch ſetzen können eine von holtz gemachte kutſche / in der gröſſe eines weitzen korns/ worinne ein mann und eine weibes perſon ſaß/ nebſt einem kutzſcher und ochſen / die ſelbige zogen; und was dergleichen andere kunſt-wunder mehr ſeyn/ welche dem Käyſer Carolo V, Franciſco I, Könige in Franckreich/ und Philippo II, Könige in Spanien/ präſentiret wurden. *Blaiſe Vigenere* traité des chiffres; *Sirlet* de antiq. Calabr.; *Paul. Colomies* in Cimeliis; *Petr. Aretinus* in lit. Ital. p. 164.

Sparetus / ein Aſſyriſcher König/ vor welchem war Manillas. ſ. Aſſyrien. Aſcadas folgte ihm. *Euſeb.* in chron.; *Torniell.* in annal. V. T.

Spartacus/ ein Thracier/ das haupt von denen rebelliſchen ſclaven/ welche einen krieg mit denen Römern anfingen. Er war anfänglich ein handwercker/ ließ ſich hernach zum ſoldaten machen / lieff aber wieder davon/ und wurde ein ſtraſſenräuber/ in welchem zuſtande er gefangen und zum ſclaven gemacht wurde/ da man ihn denn vor einen fechter bey den öffentlichen ſchau-ſpielen brauchte. Hierauff beredete er ihrer ſiebenzig von ſeinen cameraden dazu/ daß ſie ſich wiederum in ihre freyheit zu ſetzen trachten ſolten/ welches ſie auch thaten/ und dahero die thore des orts/ wo ſie zu Capua gefangen gehalten wurden/ niederriſſen. Dieſes geſchahe ohngefehr A. R. 681/ und vor der geburt Chriſti an. 73. Nachdem ſie nun die waffen ergriffen/ bemeiſterten ſie ſich derſelbigen gegend / und ſchlugen die prætores, Vatinium und Clodium Glabrum. Nachgehends aber wurden ſie von denen prætoribus Arejo und Craſſo/ und von Pompejo dem groſſen erleget. *Plutarch.* in Pomp. & Craſſ.; *Tit. Liv.*; *Florus*; *&c.*

Spartianus / (Aelius) ein lateiniſcher hiſtorien-ſchreiber anno Chriſti 290/ zur zeit des Diocletiani/ welchem er des Adriani/ wie auch Aelii Veri/ Didii Juliani/ Severi und Peſcennii Nigri leben zuſchrieb; er hat auch des Caracallä lebens-lauff auffgezeichnet. Im übrigen gedenckt er ſelbſt/ daß er noch anderer perſonen leben zu beſchreiben willens geweſen / welche aber nicht zu unſern händen kommen ſind. *Voſſius* de hiſt. latin.

Spazzarini / (Dominicus Johannes) gebohren zu Padua/ hat ſich durch die Venetianiſche hiſtorie berühmt gemacht/ welche er in einem ſolchen ſtylo beſchrieben/ der faſt mit des Salluſtii ſeinem überein kömt. Er ſtarb an. 1519 im 90ſten jahre ſeines alters. *Scardeoni.*

Speckfeld/ ein ſchloß in der herrſchafft dieſes namens an dem Steigerwald/ iſt eine reſidentz der Freyherren in Limburg.

Speed / (Johannes) gebohren zu Farrington in der engelländiſchen provintz Cheshire / lernete in ſeiner jugend ein handwerck / und zwar/ wie man insgemein davor hält/ das ſchneider-handwerck. Allein als Sir Fulk Grevil/ ein groſſer patron der gelehrſamkeit / an ihm verſpürte / daß ſein gemüthe für eine ſolche handthierung zu edel wäre/ brachte ers dahin/ daß er ſtudiren muſte. Dieſer mann hat die landcarten und hiſtorie von Engeland verfertiget/ mit Sir Robert Cottons/ Mr. Cambdens/ Mr. Barhams und anderer gelehrten männer beyhülfe. Er verfertigte auch die bibliſche geſchlecht-regiſter/ welche in Engeland mit an die bibel gebunden wurden/ wie er dann auch darüber von dem Könige Jacobo ein privilegium erhalten. Er ſtarb zu Londen an. 1629/ und wurde in S. Giles Cripplegate begraben.

Speelmann/ (Henricus) ein Engeländiſcher Ritter/ welcher zu anfange des 17den ſeculi lebte / und ſich auf die alten geſchichte ſeines vaterlandes wohl verſtand/ davon er auch die concilia heraus gab. Aus ſeinem gloſſario archæologico erhellet / daß er auch die neuere hiſtorie wohl inne gehabt. Sein gloſſarium iſt zu Londen an. 1687 zum dritten mahle auffgeleget / dabey vornen an ſeine lebens-beſchreibung anzutreffen iſt.

Spencer / (Edmund) gebohren in Londen/ wurde zu Pembroke-Hall in Cambridge erzogen / allwo er es in der gelehrſamkeit ſehr weit brachte. Inſonderheit aber hat er ſich durch ſeine Engeländiſche poeſie und durch die nachahmung des Chaucer berühmt gemacht. Es wird von ihm erzählet/ daß/ als er ſeine poetiſche gedichte der Königin Eliſabeth überreichet/ dieſe an denenſelben ein ſo groſſes vergnügen gehabt/ daß ſie Mylord Cecil/ ihrem ſchatzmeiſter/ befohlen/ ihm hundert pfund ſterlings zu geben. Als nun dieſer ſolches vor allzuviel achtete / ſprach die Königin: nu/ ſo gebt ihm/ was billich iſt; allein Mylord Cecil vergaß ſolches über andern geſchäfften. Hierauff überreichte Spencer der Königin einige kurtze reime/ darinnen er ſich beſchwerte / daß ihm zwar vor ſeine verſe viel verſprochen/ aber wenig gehalten worden. Hierauff gab die Königin dem ſchatzmeiſter einen verweiß/ und befahl ihm die hundert pfund unſäumig auszuzahlen. Nachgehends war dieſer Spencer ſecretarius bey Lord Grey/ als derſelbige Lord Deputy in Jrrland war. Ob er nun wohl in dieſem amte viel einkommens hatte/ ſo brachte er doch nichts vor ſich. Das berühmteſte unter ſeinen wercken iſt the Fairy Queen, welches noch heut zu tage von den Engeländern ſehr hoch gehalten wird. Bey ſeiner zurückkunfft aus Jrrland wurde ihm dasjenige/ was er noch hatte/ mit gewalt genommen/ wodurch er dann in groſſe armuth gerieth/ welches ihn dermaſſen kränckte/ daß er an. 1598 ſtarb/ da er denn auf Robert/ des Grafen von Eſſex unkoſten/ ein ſtattliches begräbniß bekam/ und zu Chaucer gelegt wurde. *Fuller.*

Spener / (Philipp Jacob) ein wegen ſeiner frömmigkeit in lehre und leben bekandter lutheriſcher theologus/ war gebohren zu Rappoltsweiler den 11 jan. 1635. Den grund ſeiner ſtudien legte er unter der privat-information ſeiner Herren præceptorum, da ihm denn zeitlich zu wiſſen gethan wurde/ daß er dem HErrn zu ſeinem dienſt gewiedmet ſey. Wodurch er denn nicht nur den lüſten der jugend ſich zu entſchlagen geſucht/ ſondern auch nebſt der bibel die leſung der damahligen moral-ſchrifften/ Baily/ Sonthoms und Arnds/ ſich angelegen ſeyn laſſen/ wiewohl nicht mit hindanſetzung der philoſophie und autorum. An. 1651 verfügte er ſich nach Straßburg/ wurde daſelbſt an. 1653 Magiſter, legete ſich hierauf ſonderlich auf die Teutſche hiſtorie. An. 1654 wurde er informator bey den beyden Hochfürſtlichen gebrüdern/ Hertzog Chriſtian und Johann Carln/ Pfaltzgrafen zu Birckenfeld/ die er aber wieder verlaſſen muſte/ als ſolche an. 1656 in Franckreich giengen/ ihm aber ſolche zu begleiten wiederrathen wurde. Mittlerweile war er mit vielen von adel bekannt worden/ dadurch er denn gelegenheit bekam/ meiſtens mit collegiis geographico-genealogico-hiſtoricis ſich ihnen beliebt zu machen. Dannenhero er ſich in ſolche hochachtung ſetzte/ daß der damahlige profeſſor ordinarius hiſtoriæ, Herr D. Boeckler/ zu ſeinen collegiis ihm allen vorſchub that. Von Straßburg wendete er ſich a. 1659 nach Baſel/ ſich des berühmten Buxtorffs zu bedienen/ thate ſich mit etlichen diſputationibus hervor/ darunter eine hiſtorica, welche die erſte auf ſo einer alten academie war. Die bewilligte reiſe nach Franckreich anzutreten/ gieng er nach Genf/ allwo er mit einer hefftigen kranckheit befallen wurde; nachdem er von ſolcher befreyet/ verſtattete man ihm nicht weiter als nach Lion zu gehen/ von dar er wieder nach Baſel/ von dar nach Tübingen/ und endlich nach Straßburg ſich verfügte. Hier wurde ihm an. 1663 von dem Magiſtrat durch Herrn D. Dannhauern die zweyte frey-prediger-ſtelle aufgetragen/ die er auch verwaltet/ bis an. 1666/ da er zum ſeniorat zu Franckfurt am Mayn beruffen wurde/ welches er auch nach erhaltenem conſens des raths zu Straßburg angenommen. Zu Franckfurth ließ er dieſes ſeine regel ſeyn: dem Magiſtrat die gehörige ſubmiſſion zu erweiſen; unter ſeinen collegen nichts mehr als ein anderer zu ſeyn und zu haben: im predigen die zur erudition gehörende dinge wegzulaſſen/ und allein der einfalt ſich zu befleißigen/ die controverſien ſparſamer zu tractiren/ die wiederſacher mehr mit ſanfftmuth als bitterkeit zu tractiren/ und das eitele einbilden des äuſerlichen chriſtenthums zu dämpffen. Den elenden zuſtand der kirchen hat er ziemlich eingeſehen/ ſich aber nie zum reformatore angetrungen/ ſondern nur mit ſeinen vorſchlägen andere erwecket. Sein leben hat er äuſerlich unbefleckt zu führen geſucht/ über die innerliche anhangende fehler aber zu ſeufftzen ſtets urſache gefunden. Bey ſolcher groſſen ſorgfalt für das erweiſen des glaubens in den wercken bliebe er nicht lange ungeſtöret/ ſonderlich griff man ſeine collegia pietatis, ſo er an. 1670 angefangen/ und an. 1682 mit erlaubniß ſeiner obrigkeit in die kirche transferiret/ als neuerungen hefftig an; wowider er ſich zwar in einer epiſtel defendiret/ doch nicht in ruhe bleiben kunte/ weil ſonderlich ſein tringen auf des glaubens beweißthum durch gute wercke als ſynergiſtiſche lehren ausgeſchrieben worden. Jm majo an. 1684 wurde ihm die erſte anmuthung durch den Herrn von Seckendorff zur Sächſ. ober-hof-prediger-ſtelle gethan/ welche/ ob er ſie gleich ausgeſchlagen/ muſte er doch ſolche an. an. 1686 annehmen/ weil ihm von verſtändigen theologis einſtimmig gerathen wurde/ daß er ſolche vocation mit gutem gewiſſen nicht ausſchlagen könte. Da er nun bey dieſer ſeiner hohen ſtelle das catechiſmus-examen mit der jugend privatim anfieng/ und ſich angelegen ſeyn ließ/ das thätige chriſtenthum mehr in ſchwang zu bringen/ auch ſolches den öffentlichen lehrern in kirchen und ſchulen fleißig recommendirte/ fiengen etliche magiſtri und candidati theologiæ/ unter der direction Herrn D. Alberti zu Leipzig/ collegia biblica zu halten an; da nun etliche unordnungen dabey mit unterlieffen/ die Herren prediger auch ſich zu moviren anfiengen/ erdachten etliche/ ſo dieſen collegiis pietatis zuwider waren/ den namen der Pietiſten/ ſchuben auch die ſchuld ſolches genannten unfugs auf D. Spenern/ weil er collegia biblica und pietatis approbiret und recommendiret; wiewohl es würde dieſes D. Spenern wenig geſchadet haben/ wenn er nicht aus andern urſachen mit ſeinem ſonſt gnädigen Churfürſten zerfallen. Dieſer gelegenheit bedienten ſich etliche/ und trieben es endlich ſo lange/ bis ihm ſeinen abſchied zu geben beſchloſſen ward. Solchem facilitirte ein eigenhändiges ſchreiben von damahligem Churfürſten zu Brandenburg/ itzo glorwürdigem König in Preuſſen/ der ihn an. 1691 zum Probſt/ inſpector und conſiſtorial-rathe nach Berlin verlangte. Dieſen beruff folgete er/ und ſtunde unter vielen widerwärtigkeiten mit groſſem nutzen ſolchem amte vor/ bis an ſein ende/ welches in ſein 70ſtes jahr gefallen iſt. Unter ſeinen vielen theologiſchen ſchrifften ſind ſonderlich bekannt ſeine evangeliſche glaubens-lehre; evangeliſche lebens-pflichten/ und glaubens troſt; theologiſchen reſponſa, darunter ein band lateiniſche; predigten über Joh. Arnds drey erſte bücher vom wahren chriſtenthum; beweiß der Gottheit Chriſti/ und andere mehr/ ſo noch zu haben. Curriculum vit. D. Speneri.

Spermannus / (Thomas) welchen einige Oppermannus nennen/ ein Engeländiſcher Dominicaner-mönch/ welcher ums jahr Chriſti 1300 unter Eduardi I regierung florirte. Er war Doctor theologiæ, und hat unterſchiedliche wercke hinterlaſſen/ als: commentaria in totam Geneſin; in epiſtolam D. Pauli ad Hebræos; in epiſtolam canonicam D. Jacobi; quæſtiones diſputatas. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.

Speron oder Sperone/ ein Jtaliäner/ gebohren zu Padua an. 1504/ allwo er die philoſophie zu profitiren anfieng/ da er nur 24 jahr alt war. Er war einer von den berühmteſten männern zu ſeiner zeit. Er wurde von dem Magiſtrat von Padua nach Venedig abgeſandt/ allwo er ſich ein ſolch anſehen zu wege gebracht/ daß/ da er vorm rath ſeine rede abſtattete/ die advocati und richter derer übrigen gerichte von ihrem ort aufgeſtanden/ und ihn nur zu hören zugelauffen ſeynd. Als er zu Rom geweſen/ ſollen ihn einige Cardinäle gefragt haben/ was die an dem thore des päbſtlichen palaſts eingegrabene buchſtaben M C CC L X bedeuteten/ da er denn zur antwort gegeben/ ſie hieſſen ſo viel: Multi Cæci Cardinales Crearunt Leonem Decimum, das iſt/ viel blinde Cardinäle haben Leonem den zehenden erwählet/ damit anzuzeigen/ daß dieſer Pabſt/ als man ihm zur päbſtlichen würde erwählet/ noch gar zu jung geweſen. Sperone ſtarb an. 1588/ nachdem er ſein alter auf 84 jahr gebracht hatte. Seine vornehmſte wercke ſind ſeine dialogi, ſeine tragœdia unter dem titul Canace, und ſeine diſcurſe von der klugheit derer Fürſten/ ꝛc. in italiäniſcher ſprache. *Thuanus* hiſt.; *Thomaſin* elog.; *Teiſſier* addit aux elog.

Sperties / ein berühmter Lacedämonier/ ſtellete ſich benebſt Bulis bey dem König Xerxes ein/ um die mordthat eines herolds/ welchen Xerxes ums jahr 480 vor der geburt Chriſti nach Lacedämon abgefertiget hatte/ auszuſühnen. Xerxes verwunderte ſich wegen ſolcher aufrichtigkeit/ und war ſo gar davon entfernet/ ſie tödten zu laſſen/ daß er ihnen vielmehr einen gütigen vorſchlag that/ bey ihm zu verbleiben/ davor ſie aber lieber in ihrem vaterlande bleiben wolten. *Herodotus* l. 7.

Speuſippus von Athen/ ſein vater hieß Eurymedon/ er war Platonis ſucceſſor und ſeiner ſchweſter Potonä ſohn/ war berühmt vor der geburt Chriſti an. 347. Er wird beſchuldiget/ daß er allzu jachzornig/ über allemaſſen wollüſtig und ſehr geitzig geweſen/ weßwegen er auch geld von ſeinen ſchülern genommen. Er hatte einen ſehr kräncklichen und ungeſunden leib/ und muſte dahero allezeit zur academie geführet werden/ wenn er daſelbſt leſen wolte. Diogenes begegnete ihm einſtens/ als man ihn dahin führete/ und ſagte zu ihm/ daß er ihn nicht grüſſen könte/ weil er in einem ſo elenden zuſtande das leben zubrächte. Nicht lange hernach entleibte ſich Speuſippus ſelbſt. Er ſchrieb unterſchiedliche commentarios und dialogos. *Diogen. Laert.* lib. 4 vit. Philoſ.

Spey / ein groſſer fluß in der nordlichen gegend von Schottland/ entſpringet auf den hügeln Badenach/ ſcheidet die landſchafften Ainy und Boin von Murray-land/ läufft ohngefehr auf 60 ſchottiſche meilweges/ und fällt endlich in die teutſche ſee unter der haupt-reſidentz des Hertzogs von Gordan/ Bogie genannt. Dieſer fluß hat einen überaus ſchnellen lauff/ und iſt mit ſehr guten lachſen angefüllet.

Speyer / lat. Spira Nemetum, eine in dem ober-Rheiniſchen creiſe am Rhein in der unter-Pfaltz gelegene reichs-ſtadt/ wird vor die älteſte ſtadt in Teutſchland gehalten/ und ſoll ſchon 1500 jahr vor Chriſti geburt ihren anfang genommen haben. Zu zeiten Julii Cäſaris war ſie in ziemlichem ſtande/ und pflegten die Römer in derſelben ihre beſatzung zu halten/ wie ſie denn nicht nur zu Juliani zeiten wieder mit wällen und gräben befeſtiget worden/ ſondern allezeit dem Römiſchen Reiche gehöret/ und mit demſelben an die teutſchen Käyſer kommen iſt. Jhr erſter Biſchoff hat Jeßius geheiſſen/ und länger dann anderthalb hundert jahr zuvor/ ehe die frantzöſiſchen Könige zum chriſtlichen glauben bekehret worden/ allda das evangelium geprediget/ indem er von Conſtantio Chloro darzu verordnet worden. Zu zeiten Käyſer Heinrichs des fünfften wurde dieſe ſtadt von geiſt- und weltlichen richtern regieret. Wie ſie nun nach und nach an volck/ gröſſe/ reichthum und gebäuden ſehr zugenommen/ alſo hat ſie von Käyſer Heinrich IV und andern Käyſern wegen ihrer treue viele privilegien erhalten/ welche von Käyſer Ludwigen/ Carl IV und andern beſtätiget und vermehret worden. Sie hat viel händel mit ihren Biſchöffen und andern gehabt/ aber doch allezeit ihre freyheit behauptet/ worinnen ihr groſſen theils die Käyſer ſelbſt beygeſtanden. Jedoch hat der Biſchoff des ſtiffts allhier in der ſtadt das Schultheiſſen amt/ ingleichen die faut müntzmeiſter- zoll- cämmerer und fergenmeiſters-ämter von alters her zu verleihen/ wie ihm denn auch die ſtadt huldigen muß/ iedoch gegen confirmation und verſicherung/ daß ſolches ihrer freyheit unſchädlich ſeyn und bleiben ſolle. Sonſt hat Speyer ſeine eigenthümliche dörffer/ welche von aller exaction befreyet ſind. Das Käyſerliche cammer-gerichte/ ſo vor dieſem dieſe ſtadt berühmt gemacht/ iſt/ nachdem ſie von denen Frantzoſen an. 1688 in die aſche geleget/ nach Wetzlar verleget worden. Der Churfürſt von Pfaltz iſt von langen zeiten her ihr ſchutzherr. Sie iſt mit einem Aſylo begnadiget/ ihre regiments-art aber beruhet auf der regierung des gemeinen volcks/ und iſt die bürgerſchafft in 15 zünffte eingetheilet. Der urſprung des ſtiffts daſelbſt iſt ſehr alt aber ungewiß. Es begreifft aber dieſes bißthum einen theil von dem Pago Nemetum in ſich/ und gehören dazu Bruchſal/ Eppingen/ Hersheim/ Hornbach/ Rotenfels/ Walblingen/ Weiblſtadt nebſt dem dorffe Minderbach; desgleichen auch Deidesheim/ Marientraut/ Meideburg/ Krukenach/ Reinhauſen/ Reinzabern/ Rodt und Rotenburg/ das ſchloß Keſtenberg/ Meiſterſel/ das jus patronatus zu Steinweiler und viele andere güter und gerechtſame/ ſo meiſt einige Biſchöffe dem ſtifft zugebracht/ oder auch erkaufft und ſonſt erlanget haben. Der itzige Biſchoff iſt Johann Hugo/ Churfürſt zu Trier. Die religion derer unter dem Biſchoff gehörigen örter iſt aus der catholiſchen und der augſpurgiſchen confeſſion verwandten gemiſcht/ aber in der ſtadt Speyer und ihrem gebiete hat die letztere die oberhand. *Lehmann* Speyriſche chronic.; *Franckenberg* Europæiſcher herold t. 1 p. 744. 348 ſeq.

Sphilsby/ eine marckt-ſtadt in der Engeländiſchen landſchafft Lincolnshire/ 101 engliſche meilen von Londen abgelegen.

Sphinx/ der name eines ungeheuers/ nahe bey der ſtadt Thebä/ wovon die poeten folgendes erzählen. Als Juno wieder dieſe ſtadt ergrimmet war/ ſchickte ſie dieſes ungeheuer/ um ſelbige zu plagen/ welches das geſicht und die ſtimme einer jungfrau/ die flügel eines vogels/ den leib eines hundes/ die klauen eines löwen/ und den ſchwantz eines drachen hatte/ welches denenjenigen/ ſo ihm begegneten/ rätzel vorzulegen pflegte/ und die/ ſo ſelbige nicht aufzulöſen wuſten/ auffraß. Weil nun dieſes dem daſigen lande ein groſſes unglück war/ gieng man hin/ das oraculum darüber zu befragen/ welches zur antwort gab/ daß ſie nicht eher von dieſem unglück erlöſet werden würden/ als bis einer des ungeheuers rätzel aufgelöſet hätte/ welches dieſes war: Was das vor eine creatur wäre/ welche des morgens viere/ zu mittage zwey/ und gegen den abend drey füſſe hätte? Endlich löſete Oedipus dieſes rätzel auf/ welcher ſagte/ daß der menſch dieſe creatur wäre/ als welcher/ ehe er noch gehen könte/ auf allen vieren kröche/ ſo dann/ wenn er ein wenig erwachſen/ auf zwey füſſen gienge/ und endlich in ſeinem alter des dritten fuſſes/ nemlich eines ſtecken oder ſtabes/ um ſeiner ſchwachheit damit zu hülffe zu kommen/ benöthiget wäre. Uber dieſe erklärung warde das ungeheuer ſo erbittert/ daß es ſeinen kopff wider einen felſen ſchmiß/ ſo/ daß das gehirn daraus ſprang. Herodotus ſagt auch von einem Andro-Sphinx mit einem menſchen-kopff/ ſo bey den egyptiſchen pyramiden zu ſehen/ etwan 4 meilen von Cairo weſtwärts/ nahe bey dem fluſſe Nilus. Dieſe figur iſt über alle maſſen groß. Man weiß aber nicht eigentlich/ ob ſelbige aus einem felſen/ welchen die natur daſelbſt hervor gebracht/ gehauen/ oder ob ſie von anders woher dahin gebracht worden/ welches ſehr wahrſcheinlich iſt/ weil das daſelbſt umher gelegene land einen ſandigten boden hat. Um aus dieſem zweiffel zu kommen/ haben einige ſich unternommen bis auf deſſen grund zu graben/ es aber nicht thun können/ weil dieſe ſtatue allzu tieff in den ſand hinein geſuncken/ und mit demſelbigen bis an die ſchultern bedeckt iſt. Sie iſt von einem einigen ſtücke/ und zwar von einer ſehr harten materie. Die proportion des kopffs iſt ſehr wohl in acht genommen. Plinius redet davon in folgenden worten: vor denen pyramiden iſt ein Sphinx/ welches noch zu bewundern iſt. Dieſe figur ſoll gleichſam die landgottheit der einwohner ſeyn. Man hält davor/ daß der König Amaſis unter ſelbigen begraben ſey/ und daß ſie von einem andern orte hergebracht worden. Sie iſt von einem einigen polirten ſteine ausgehauen. Das haupt dieſes ungeheuers begreifft 12 ſchuch im umfange/ 43 in der länge/ und 162 in der tieffe/ von der ſcheitel an bis an den bauch. Die hiſtorienſchreiber erzählen ſehr viel fabeln von dieſem bilde/ und unter andern auch/ daß es oracula ausgeſprochen. Allein dieſes war ein betrug der heydniſchen prieſter/ welche einen gang unter der erden durch den bauch dieſes bildes gemacht hatten/ der ſich bey deſſen haupte endigte/ durch welchen ſie hinein giengen/ um ihre zweydeutige antworten denenjenigen/ welche von dieſem ungeheuer etwas wiſſen wolten/ zu geben. Weil nun dieſes bild inwendig hohl war/ und alſo die ſtimme des darinne verborgenen prieſters einen überaus groſſen ſchall von ſich gab/ meyneten die leichtgläubigen Heyden/ daß ſie die ſtimme einer gottheit höreten. Plinius ſagt/ daß ſehr viel ſolche Sphinges an diejenige örter geſetzet geweſen/ welche insgemein von dem Nilo überſchwemmet worden/ um das zunehmen des waſſers daran zu mercken/ in welcher meynung auch Aben Vaſchia/ ein Arabiſcher ſcribente/ ſtehet. Die figur des Sphinx wurde von denen Egyptiern auf zweyerley weiſe vorgeſtellet/ entweder in der form eines ungeheuers/ welches den leib eines löwens/ und das geſichte einer jungfrau hatte; oder aber in der geſtalt eines löwens/ der auf einem bette oder gerichts-ſtule lag. Die erſte figur ſolte das zunehmen des fluſſes Nili/ die andere aber Momphta/ eine ägyptiſche gottheit/ andeuten/ welche die auffſicht über das waſſer hatte/ und die überſchwemmung des Nili regierete/ daß alſo dieſe bilder nichts anders bedeuteten/ als das austreten dieſes fluſſes/ welches dem lande Egypten zu ſeiner wohlfarth ſehr nützlich/ ja höchſt nöthig iſt. Woraus noch nicht erhellet/ daß dieſe leute gemeynet hätten/ ob gebe es irgendwo dergleichen thiere; ſondern es waren nur rätzel und ſinnliche bilder/ dadurch ſie ihre gedancken an den tag legen wolten. Alſo/ weil dieſe überſchwemmung/ im julio und auguſto geſchahe/ da die ſonne durch die himmliſche zeichen des löwen und der jungfrau gehet/ ſo ſtellete man/ nach einiger meynung/ den kopff dieſes bildes halb einer jungfrau und halb einem löwen ähnlich vor. Wie denn die Egyptier ſehr geneigt waren/ dergleichen ſeltſame abentheure zu erdencken; ſo ſtelleten ſie dieſe figur über der erden kriechend und ausgeſtreckt vor/ und mit einer jungfrauen kopff/ und eines löwen leib/ anzudeuten/ daß ſich alſo der Nilus ergieſſe/ wenn die ſonne durch gedachte beyde himmels-zeichen läuffet. Einige halten davor/ daß von dieſem gebrauch der Egyptier die gewohnheit entſtanden/ da wir noch bis dato an die ſpringbrunnen löwen-köpffe zu machen pflegen. Die alten pflegten auch die figur einer Sphinx bey dem eingang ihrer tempel zu ſetzen/ um dadurch anzudeuten/ daß die erkenntniß Göttlicher dinge ſehr geheim/ myſtiſch und rätzelhafft ſey. *Apollodorus* in biblioth.; *Statius* l. 1 Theb.; *Dapper.* deſcript. Afric.

Spiegelberg/ eine grafſchafft zwiſchen Hameln und Hildesheim/ hatte vor zeiten ſeine eigene Grafen/ die aber mit Graf Philipp an. 1557 ausgeſtorben/ darauf Graf Philipp von der Lippe ſuccediret/ und nachdem auch dieſe an. 1583 die welt geſegnet/ ſo wurde ſie von denen Hertzogen zu Braunſchweig/ als lehn Herrn/ den Grafen zu Gleichen verliehen. Als nun auch dieſe familie mit Graf Joh. Ludwig an. 1630 gäntzlich verloſchen/ ſo hat Hertzog Julius von Braunſchweig ſeinen Herrn eyden/ Graf Ernſt Caſimir von Naſſau-Dietz/ damit belehnet/ und beſitzet ſolche anitzo Ihro Fürſtl. Gn. Fürſt Johann Wilhelm Friſo als deſſen vor-enckel. *Ludolph von Franckenberg* Europæiſcher herold.

Spifame/ (Jacobus Paulus) ein frantzöſiſcher edelmann von Paris aus einem alten geſchlecht/ war anfangs requeten-meiſter/ hernach präſident bey der inquiſitions-cammer/ canonicus von Paris groß-vicarius Caroli/ des Cardinals von Lothringen/ abt von S. Paul zu Sans/ und letztlich Biſchoff zu Nevers. Er wohnete der ſtaats-verſammlung zu Paris an. 1557 mit bey/ und begab ſich/ als die einheimiſche kriege in Franckreich ausbrachen/ nach Genff/ woſelbſt er an. 1559 ein reformirter wurde. Nicht lange hernach ſchickte ihn Calvinus nach Orleans zum Printzen von Conde/ welcher/ da er ſeine geſchicklichkeit wol erkannte/ ihn auf dem reichs tag nach Franckfurt abfertigte/ um daſelbſt die Proteſtanten zu verfechten/ welche zu ihrer beſchützung die waffen ergriffen/ und bey dem Käyſer Ferdinando und denen reichs Fürſten hülffe zu ſuchen/ welches aber vergeblich geſchahe. Als er nun wieder zurück nach Genff kommen/ wurde er beſchuldiget/ daß er willens geweſen/ die Proteſtanten zu verrathen/ und ſich mit der römiſchen kirche wieder zu verſöhnen/ in anſehung eines ihm verheiſſenen bißthums. Desgleichen gab man ihm auch ſchuld/ daß er einen falſchen contract und falſche ſiegel gemacht/ weswegen ihm den 25 martii an. 1565 der kopff abgeſchlagen ward. *Spon.* hiſt. de Gen. lib. 3; *la Popeliniere* l. 8; *Bullingerus* l. 1 hiſt. ſui temp.; *Spond.* an. 1559 n. 18; *Sammarth.* Gall. Chriſt t. 11 p 807; *du Verdier* bibl. Franc. p. 260.

Spina/ (Alexander) ein Dominicaner des kloſters zu S Catharina in Piſa. Zu ſeiner zeit/ nemlich ums jahr Chriſti 1205/ erfand iemand die kunſt/ brillen zu machen/ womit er ſich aber nicht kund geben wolte. Spina/ welcher ein mann von ungemeiner ſcharffſinnigkeit und groſſem fleiſſe war/ kam alſofort hinter die art/ wie man beſagte brillen machen müſte/ und war alſo hierinne dem gelehrten Galiläo Galiläi gleich/ welcher/ nachdem er vernommen/ daß ein Flanderer die kunſt erfunden ferngläſer oder perſpective zu machen/ nicht eher nachließ/ als bis er gleichfals ſelbige ausgeſonnen/ welches an. 1608 geſchahe/ ohne einiges von denen perſpectiven/ welche beſagter Niederländer verfertiget/ geſehen zu haben. In der bibliothec des obbemeldten kloſters hat man ein manuſcript von einer alten chronick/ worinne berichtet wird/ daß Alexander Spina an. 1313 geſtorben ſey. *Spon.* recherches curieuſes d'antiquite.

Spina/ (Alphonſus) ſ. Alphonſus.

Spinäus/ (Johannes) ein reformirter prediger in dem 16den ſeculo. Er war anfangs ein Carmeliter-mönch/ nahm aber nachgehends die reformirte religion an. Er wurde hierzu durch die ſtarcken gründe eines gefangenen reformirten/ namens Rabec/ bewogen/ den er öffters im gefängniß beſuchet/ und zur catholiſchen kirche zu bringen eyfrigſt bedacht geweſen. Er predigte hierauf zu Angers im mönchs-habit ein gantzes jahr dieſe neu-angenommene lehre/ wie er aber den andern mönchen endlich verdächtig worden/ muſte er auf eine retirade bedacht ſeyn. Er war einer von den deputirten bey dem colloquio zu Poißi/ diſputirte auch a. 1566 nebſt dem Roſier mit 2 catholicken: 5 jahr vorhero wolte ihn die gemeine zu Rochelle zu ihren prediger haben. Er ſtarb endlich an. 1594/ nachdem er dem pariſiſchen blutbad entgangen war/ und hinterließ viele erbauliche ſchrifften/ als da ſind: traite des tentations & moien d'y reſiſter; traite conſolatoire contre toutes afflictions &c. *du Verdier* bibl. francoiſe p. 688: *Vincent* recherches ſur les conmencemens de la reformation en la ville de la Rochelle p. 65 ſeqq.; *Beza* hiſt. eccleſ. l. 2; *Bayle*.

Spinello/ ein italieniſcher mahler/ gebohren zu Arezzo in Toſcanien/ war gegen das ende des 14den jahrhunderts berühmt. Es wird von ihm erzählet/ daß/ als er ſchon über 77 jahr alt geweſen/ er in der ſtadt Arezzo ein bild verfertiget/ und darinne vorgeſtellet/ wie die böſen engel/ als ſie eine empörung wider GOtt angerichtet/ in den abgrund der höllen geſtürtzet worden. Unter allen übrigen teuffeln nun hatte er den Lucifer/ als ein ſehr ungeheueres thier/ vorgeſtellet/ und ihn ſehr erſchrecklich und gräßlich abzubilden ſich beflieſſen. Eine zeitlang hernach däuchte ihm dahero im ſchlaffe/ ob ſähe er den teuffel in der grauſamen geſtalt/ worinne er ihn abgemahlet/ zu ihm kommen/ da er ihn fragte/ wo er ihn doch in einer ſolchen gräßlichen geſtalt geſehen/ und warum er ihn ſo abſcheulich vorgeſtellet hätte; hierüber erſchracke der gute Spinello dermaſen/ daß er alſofort davon aufwachte/ und an ſeinem gantzen leibe zitterte/ ſo/ daß er nicht meynte/ als/ ob müſte er des todes ſeyn. Ja/ er behielt auch von dieſem an ſtets ein ſeltzames und erſchrockenes geſichte nebſt einem ſchwachen haupte/ und lebte nicht lange mehr hernach. *Felibien* entretiens ſur les vies & les ouvrages des peintres.

Spinola/ eine marggrafſchafft in dem Genueſiſchen gebiete/ welche einem italieniſchen geſchlechte den namen giebt/ woraus viel tapffere helden entſprungen ſind/ inſonderheit im anfang des letzt verwichenen jahrhunderts. Don Frederico/ einer von ihnen/ welcher des Königes in Spanien Philippi II Admiral war/ wurde mit ſechs von ſeinen galeeren an dem canal unweit Dover von drey engel- und holländiſchen ſchiffen überfallen/ welche Robert Manſal/ und der capitain Johann Adrianſon commandirten. Zwey von dieſen galeeren muſten an der küſte von Flandern untergehen / und die andern viere ſtieſſen ans land an / worauf Spinola mit ohngefehr 200000 ducaten nach Dünkirchen entwiche. Vor dieſer recontre hatte er auch zwey ſchiffe an der portugiſiſchen küſte verlohren. Nach dieſer niederlage / welche den 23 ſeptembr. an. 1602 geſchahe / wurden ohngefehr 180 zu den galeeren verdammte ſclaven und andere leute mehr von denen Holländern aufgefiſchet und auf freyen fuß geſtellet. Eben dieſer Spinola ſegelte den 27 maji an. 1603 von Sluis ab mit acht galeeren und vier fregatten / die mit ſclaven und matroſen / wie auch mit 2500 muſquetierern beſetzt waren / um des Printzen Moritz von Naſſau ſchiffe und galeeren unweit Oſtende anzugreiffen / welche von dem vice-Admiral Joſ. de Moor commandiret wurden. Weil ſie nun guten wind und die fluth hatten / und auch ihnen an ſtärcke überlegen waren / fielen ſie die Holländer mit groſſer courage an / welche ſich auch tapffer wehreten / ſo / daß nach einem ſehr blutigen treffen / worinne auch der Admiral Spinola umkam / die Spanier ſich zurück zogen; und ob wohl viere von ihren galeeren einer von denen holländiſchen / die ſchwartze galeere genannt / ſich bemächtiget / hatten / ſo kunten ſie ſelbige dennoch nicht wegbringen. Die Spanier verlohren keine von ihren galeeren; ihr General aber und 800 mann wurden getödtet / und überdiß auch ſehr viel verwundet. Die Holländer ſollen ohngefehr ſechzig mann verlohren und eben ſo viel verwundete bekommen haben. *Grimſtons* hiſt. Netherlands.

Spinola / (Ambroſio Marcheſe) des gedachten Ferdinandi bruder / war General von des Ertz-Hertzogs armee in den Niederlanden an. 1603. In der belagerung der ſtadt Oſtende ſetzte er 600 commiſſariats bediente ab / weil ſie dem Könige eine allzugroſſe rechnung angeſchrieben hatten. Den 5 junii an. 1504 that er einen general ſturm auf Oſtende / welcher acht ſtunden lang währete / und dreymal von friſchen angefangen wurde / allein er wurde mit verluſt 800 todten und 500 verwundeten wiederum zurück getrieben. Den 28 julii an. 1604 wurde Spinola durch den Ertz-Hertzog von Oſtende weggeſchickt / um Sluys zu entſetzen / welches er mit groſſer hertzhafftigkeit und klugheit verſuchte / und in des Printzen Moritzens lager mit gewalt einzubrechen ſich bemühete. Die belagerten ließen es gleichfals nicht fehlen an ihren ausfällen; richteten aber damit nichts aus. Hierauf griff Spinola die trencheen an / und fochte mit der gröſten tapfferkeit / muſte aber mit groſſem verluſt wieder abziehen. Als er nun ſahe / daß alles ſein unternehmen fruchtloß abgieng / kehrete er den 16 auguſti ohne trommelſchlag eilends wieder zurück. Der Printz verfolgte ihn und erlegte 300 von ſeinen leuten. Dieſes alles aber kunte Spinola nicht bewegen die flucht zu ergreiffen / ſondern er lauerte vielmehr auf eine gelegenheit / einige hülffs völcker in die ſtadt zu bringen / und ein fort anzugreiffen / vor welchem er 400 mann verlohr. Allein da ſeine armee täglich abnahm / muſte er wiederum zurück kehren / worauf ſich Sluys dem Printzen ergab. Nach dieſem gieng Spinola wiederum zurück zur belagerung der ſtadt Oſtende / ließ minen ſpringen / und avancirte bis an Sandhill / welchen ort er nach groſſem widerſtand durch die tapfferkeit der teutſchen regimenter einbekam / denen er 40000 gülden zum tranckgeld gab. Der verluſt dieſes ortes und niederlage ihrer mannſchafft brachte die belagerten dahin / daß ſie mit Spinola tractirten / welcher ihnen die reputirlichſte friedens vorſchläge und bedingungen / die ſie nur immer hätten verlangen können / bewilligte. Solchergeſtalt nun wurde nach einer belagerung von 3 jahren und 11 wochen den 22 ſeptembr. an. 1604 die ſtadt übergeben / nachdem ſie faſt gantz zu einem ſteinhauffen worden / und die Spanier 72124 mann davor verlohren hatten. Die eroberung dieſer ſtadt ſetzte Spinola in groſſe renommee / ſo / daß er nach Spanien abgeſchickt wurde / um von ſeinen thaten nachricht zu geben / und dafür eine vergeltung zu empfangen. Hierauf wurde er zum Hertzog von S. Severino / und zum General Lieutenant über die Niederlande gemacht / bekam die grafſchafft Volgira in Meyland nebſt einer jährlichen penſion von 12000 kronen zu ſeiner tafel / und wurde zu einem grande von Spanien ernennet. Nach dieſem kehrete er wieder zurück in Flandern / verhinderte daſelbſt des Printz Moritzens einfall in das ſpaniſche gebiete / und nahm demſelbigen an 1605 Oldenzeel und Lingen weg. Im october eben deſſelbigen jahres ſchlug der Printz / vornemlich durch der Schotten und Engeländer hülffe / ein corpo von des Spinola mannſchafft unweit Muthem / und tödtete 500 mann von ihnen / wobey Theodorus Trevulcius / ein General / geblieben. Den 3 auguſti an. 1606 belagerte Spinola Groll / und bekam binnen 14 tagen dieſen ort mit accord ein. Den 28ſten dito belagerte er Rheinberg / und bekam dieſen ort / nachdem der darinne liegende commendant / der oberſte Edmonds / ein tapfferer Schottländer / getödtet worden / den 2 octobris an. 1606 gleichfals mit accord ein / verlohr aber ſehr viel mannſchafft davor. In weniger zeit hernach nöthigte er den Printz Moritzen / die belagerung vor Groll aufzuheben. Im februario an. 1608 wurde Spinola nach dem Haag abgeſchickt / um mit denen General Staaten zu tractiren / allwo er ſich über alle maſen prächtig aufführete. A. C. 1622 belagerte Spinola Berghen / und wurde / nachdem man ihn vielmahl zurück geſchlagen / genöthiget / ſein lager zu verbrennen und zurück zu kehren / einen groſſen theil von ſeiner bagage und geſchütz hinterlaſſend. Dieſes minderte ſein anſehen bey dem unverſtändigen pöbel / ſelbſten die prieſter predigten aufrühriſch wider ihn / ſo / daß der König in Spanien genöthiget wurde / ſolches unter groſſer ſtraffe zu verbieten / mit beygefügter erklärung / daß er ſelbſt beydes an der ehre und unehre des Spinola theil nehmen wolte. A. C. 1623 ſchickte er eine armee ab / welche denen Holländern Schenckenſchantz wegnahm. A. C. 1624 belagerte er Breda mit 39600 mann. Seine trencheen / die er bey dieſer belagerung machen ließ / begriffen 30600 ſchritte im umfange. Die meiſten von denen vornehmſten capitainen und kriegeshelden in Europa kamen / dieſe belagerung und defenſion anzuſehen / unter welchen ſelbſt der Pohlniſche Printz Uladislaus ſich befand. Es giengen viel ſcharmützel vor zwiſchen der garniſon und denen belagerten / und Printz Moritz unterließ nichts / was er zu ihrem entſatz dienlich zu ſeyn erachtete. Allein Spinola kam ihm durch ſeine klugheit in allen dingen zuvor. Die ſtadt wurde auch mit peſtilentz und hunger heimgeſucht. Nachdem man Printz Moritzens briefe aufgefangen / vernahm Spinola daraus die groſſen zurüſtungen / die man machte / den ort zu entſetzen / und warff ſo dann mitten in dem härteſten winter eine ſtarcke trenchee auf / welche 52000 ſchritte im umfange begriff / um ſein lager zu defendiren. Uberdiß handelte auch der König in Franckreich darinne betrüglich / daß er die in Engeland geworbene trouppen in ſeinen herrſchafften anlanden ließ / welches zuſammt dem mangel des proviants die belagerten ſehr verzagt machte. Nichtsdeſtoweniger aber ließen ſie ſich von ihren predigern und officirern bereden / bis zur äuſerſten noth auszuhalten. Mittlerweile gab Spinola einem verſchmitzten bauer den einſchlag / daß er an die ſtadtmauern von Breda / mit proviant beladen / gehen und vorgeben ſolte / daß er einen paß durch des feindes lager gefunden hätte / wodurch er ohne zweiffel credit erhalten würde / zu Printz Moritzen briefe zu bringen / die er aber anzunehmen ſich anfänglich weigern / und ſo dann wenn er es ausgerichtet / eine gute belohnung von ihm bekommen ſolte. Nachdem nun dieſer liſtige mann ſolches gethan / war er zu Breda ſehr willkommen / bekam briefe von dem Gouverneur / an deſſen bruder Printz Moritzen / und brachte ſie zu Spinola / welcher daraus den zuſtand der ſtadt vernahm. Nachdem er nun den brief wiederum zugeſiegelt / ſchickte er ihn mit demſelbigen zu dem Printzen / welcher ſich keines betrugs verſahe / weil der brief von ſeines bruders hand geſchrieben und ihm dahero mit groſſer freymüthigkeit wieder antwortete / woraus denn Spinola auch den zuſtand der auswärtigen affairen erlernete. Nachdem er nun vernommen / daß es in der ſtadt an proviant mangelte / ſchrieb er an den Gouverneur / und verſprach ihm reputirliche conditiones, woferne er ſich ergeben wolte; welches aber derſelbige abſchlug. Bald hernach fanden die General-Staaten ein mittel / eines von des Spinola magazinen zu verbrennen / welches ihm keinen geringen ſchaden that. A. C. 1625 im monat martio ſtarb der König in Engeland Jacobus I, und bald hernach auch Printz Moritz / welches Spinola einen groſſen vortheil zu wege brachte. Printz Heinrich von Naſſau / deſſen bruder / ſuccedirte ihm / und kam nach etlichen tagen im lager an / da denn die belagerten noch viel hefftiger / als ie zuvor geſchehen / auf des Spinola quartier loß ſchoſſen / ſo / daß auch ſein ſchlaffgemach zerſchmettert wurde / um welche zeit aber er abweſend war. Vier tage hernach / als er um die ſtadt herum ritte / zerriß ihm eine ſtück-kugel ſeinen zügel gleich unter des pferdes maule. Nachdem ſetzte er die belagerung mit groſſem ernſt fort / ſo / daß er darüber faſt alles eſſens und ſchlaffs vergaß. Gleichwohl aber war er allezeit munter und freundlich / und wenn er bey einigem allarm aufgeweckt worden / ließ er eine beſondere großmüthigkeit an ſich ſpüren. Den 5 maji nahm ſich Printz Henrich vor / ſein glück zu verſuchen / und die feinde in ihren abſchnitten anzugreiffen / wovon aber Spinola nachricht erhielt / und ſich darauf gefaſt machte. Der vördere flügel beſtund aus Engeländern / welche von dem General Vere commandiret wurden / und ſich ſehr tapffer hielten. Weil ſie aber kein vortheilhafftiges poſto faſſen kunten / muſten ſie / nachdem ſie mit groſſem muth geſtritten / und 200 mann verlohren hatten wiederum zurück kehren. Nach dieſem befeſtigte ſich Spinola noch mehr in ſeinem lager / und bediente ſich wiederum des obbeſagtem bauers / um zu vernehmen / wie es in der ſtadt und in des Printzen lager zuſtünde / da er dann befand / daß ſich die ſtadt nicht über eilff tage mehr halten könte. Als nun Printz Heinrich ſahe / daß es unmöglich war / in des Spinola lager mit gewalt einzubrechen / begab er ſich mit ſeinen trouppen wiederum zurück / worauf Spinola ſolches dem Gouverneur anzeigte / und ihm anbey / damit er davon überzeuget werden möchte / daß er ſeine geheimniſſe wüſte / die briefe zuſchickte / welche der bauer von ihm zu dem Printzen / und von dieſem wiederum zu ihm gebracht hatte. Hierauf tractirten ſie mit einander / da dann die garniſon nach einem erhaltenen reputirlichen accord den 5 junii an. 1625 heraus marchirete / und von Spinola groſſe höfflichkeit genoß. Die eroberung dieſes orts vermehrete des Spinola ruhm überaus ſehr; der damahlige Pabſt vergliche ihn mit dem Scipione und Cäſare / und preiſete Italien deswegen / daß es einen ſo unvergleichlichen helden zur welt gebracht / glückſelig. Nachgehends muſte er in die Pfaltz einfallen / um dem Käyſer lufft zu machen / worinne er gleichfals ſehr gut glück hatte. Er beſchloß endlich ſein leben a. 1630 auf dem ſchloſſe zu Meyland. *Meteran.* l. 47; *Grimſton.* hiſt. of the Netherl.

Spinola / eine herrſchafft in Italien / führet den titul einer marggrafſchafft / und gräntzet an Montferrat / das hertzogthum Mayland und das Genueſiſche gebiete. *Du Val* geogr.

Spiridion / ein Biſchoff von Tremithunt / auf der inſul Cypern / ſoll wegen ſeiner wunderwercke berühmt ſeyn. Er war mit auf dem allgemeinen Niceniſchen concilio an. 325 / woſelbſt er einen philoſophum / welcher mit ſeinen vernunfft ſchlüſſen den gelehrteſten zu ſchaffen gemachet / ſoll zum ſtillſchweigen gebracht / und bekehret haben / indem er demſelben den chriſtlichen glauben ins kurtze vorgeſtellet und erkläret hat. *Socrates* l. 1 c. 8; *Sozom* l. 1 c. 16 &c.

Spiritu Santo / eine kleine ſtadt / iſt der vornehmſte ort in einem gouvernement in süd-America in Braſilien / gehöret den Spaniern.

Spiritu Santo / eine ſtadt in der nord americaniſchen provintz neu Spanien.

Spiritu Santo / ein fluß den die Portugieſen Rio de lo Spiritu Santo nennen in Africa / im königreiche Monomotapa / welcher ſich in das Aethiopiſche meer ergeuſt nahe bey dem vorgebürge S. Nicolas. *Laet.*; *Baud.*

Spirlinga/ eine kleine ſtadt in Sicilien/ war der einige ort/ welcher bey der maſſacre der Frantzoſen/ ſo man die Sicilianiſche veſper zu nennen pflegt/ verſchont bliebe.

Spitigneus I, war der 13de Hertzog in Böhmen. Sein vater Borzivojus übergab ihm das regiment über ſeine herrſchafften an. C. 905. Der anfang ſeiner regierung war ſehr lobwürdig und glücklich. Allein das liederliche leben/ dem er ſich bald hernach ergab/ verurſachte/ daß es ſeinen vater gereuete/ ihn auf den thron geſetzt zu haben/ zumalen da er nebſt allen andern gottloſigkeiten auch die chriſtliche religion abgeſchworen/ unter dem vorwand/ ſeine herrſchafften zu erweitern. Er fragte nichts nach ſeines vaters Borzivoji und ſeiner mutter Ludmillä dräuungen/ ſtarb aber an. 907 durch ein gerechtes gerichte GOttes acht tage hernach in der ſtadt Prage/ wobey er groſſe reue und leid über ſeine begangene miſſethaten bezeugete. Er war der erſte unter denen Böhmiſchen Fürſten/ welcher in der kirche zu Taynetz/ die ſeine mutter Ludmilla der heiligen jungfrau Maria gewidmet/ nach chriſtlicher weiſe begraben wurde. *Boregh.* in Bohem.; & *Hagec.* in chron. Bohem; *Balbin.* in miſcellan. regni Bohem.

Spitigneus II, war der 22ſte und letzte Hertzog in Böhmen. Er ſuccedirte an. C. 1057 ſeinem vater Bretislas I, und war im anfang ſeiner regierung ſehr grauſam und laſterhafft. So bald als er den thron beſtiegen/ verbannete er alle Teutſche aus ſeinen herrſchafften/ und verſchonete dabey weder ſeine mutter/ noch der ordens-leute. Er vernichtigte die von ſeinem vater gemachte verordnungen/ und eroberte Mähren von ſeinen brüdern. Dieſe tyranniſche regierung/ welche dieſem Herrn bey nahe ſeinen untergang zugezogen hätte/ gab ihm anlaß zur beſſerung. Denn nachdem Severus/ der Biſchoff zu Prage/ ſeinem vorhaben ſich widerſetzt/ und S. Vitus ihn ermahnet hatte/ ſein leben und weſen zu ändern/ ließ er ſich ſeine begangene miſſethaten gereuen/ wiederrief ſeine gemachte verordnungen/ gab ſeinen brüdern Mähren wieder/ und ſetzte die 300 edelleute/ welche er gefänglich einziehen laſſen/ wiederum in freyheit. Nach dieſem verordnete er richter/ und befahl ihnen die vor ſie gebrachte ſachen der wittwen und weyſen binnen drey tagen zu entſcheiden. Als er einſtens bey dem thore zu Prage eine arme wittwe angetroffen/ welche ihn bat/ ihre ſache zu hören/ ſtieg er alſobald vom pferde herab/ und gab ihr zwey ſtunden lang audientz. Seine gantze übrige lebens zeit hindurch hielt er allezeit einige/ welche ihm unterdeſſen/ da er zur tafel ſaß/ die verordnungen aller ſeiner vorfahren/ welche regenten in Böhmen geweſen/ herleſen/ um daraus deſto beſſer unterrichtet zu werden/ wie er ſein volck regieren und gute geſetze machen müſte. Er ſtarb an. C. 1058/ nachdem er ſechs jahr regieret hatte. *Iulius Solimanus* de elogiis Ducum, Regum & interreg. Bohemiæ.

Spitzbergen/ der name eines groſſen landes/ welches ein theil iſt/ wie man davor hält/ von dem nordlichſten feſten lande zwiſchen Nova Zembla oſt- und Grönland weſtwärts. Es wurde an. 1596 von den Holländern entdecket/ welche ihm dieſen namen gaben von einer groſſen anzahl längſt dieſer küſte hin befindlicher ſehr ſpitzigen berge. Die Engeländer nennen es New-Land/ oder das neue land/ andere nennen es Spiegelbergen. Es erſtreckt ſich bis an den 80ſten grad der nordlichen breite. Ob es eine inſul/ oder mit einem feſten lande verknüpfft ſeyn mag/ iſt unbekandt. Dieſes aber wiſſen wir/ daß es die äuſſerſte gegend gegen norden in unſerm hemiſphærio, und über alle maſſen kalt iſt. Das merckwürdigſte in dieſer landſchafft iſt/ daß daſelbſt die todten cörper der thiere oder menſchen nicht verweſen. Im winter bleibet die ſonne allhier vier monat lang unter dem horizonte, zwey monate vor dem winter-ſolſtitio und zwey monate nach demſelbigen. Im frühling und herbſt ſind allhier ſo dicke nebel/ daß man kaum den mond dadurch ſehen kan. Im ſommer iſt die ſonne vier gantze monate lang ohne untergang über den horizont. Wenn ſie in dieſer zeit ſehr helle ſcheinet/ ſo iſt es ein zeichen des froſtes/ inſonderheit wenn der wind von norden herkömmt/ und des ſtürmigen wetters/ wenn er vom mittage kömmt. Um dieſe zeit hat das land einen groſſen überfluß von gewiſſen ſee-vögeln/ welche den enten gleich ſind/ wie auch von bären und füchſen/ unter welchen einige weißlich/ und andere ſchwartz ſind. Ihr fleiſch iſt gut zum eſſen. Es giebt auch daſelbſt eine groſſe anzahl von rennthieren/ welche nur von mooß leben/ und unſern rehen gleich ſind. Desgleichen giebts auch allda weiſſe bäre/ die faſt eben ſo groß ſind/ als unſere ochſen/ und nur von denen fiſchen/ die ſie in der ſee fangen/ leben. Nahe bey der küſte dieſes landes ſind ſehr viel wallfiſche/ unter welchen einige 200 ſchuch lang ſind. Dieſes iſt der vornehmſte ort/ wo die Holländer ihren wallfiſch-fang haben/ wozu ſie allezeit im may-monate von Holland abſegeln/ und im auguſt oder ſeptembr. wieder zurück kommen. *Blau* geogr.; *Peyrer.* relat. Grœnl.

Spoleto/ lat. Spoletium, eine ſtadt in dem Kirchenſtaat in Italien iſt der vornehmſte ort in einem hertzogthum gleiches namens/ und liegt bey Marogia in der provintz Umbria oder Ombria/ auf dem abhange eines hügels/ weswegen die ſtraſſen etwas uneben/ ob wohl ſehr breit und ſchön ſind. Dieſe ſtadt wird mit dem fluſſe Teßino bewäſſert/ und liegt 13 meilen von Fuligno nordoſtwärts/ 45 von Rom nordwärts/ und 62 von Ancona ſüdwärts. Sie iſt ein biſchöfflicher ſitz/ unmittelbar unter den Pabſt gehörig/ und eine ſehr alte ſtadt/ die ſich in dem zweyten Puniſchen kriege wider Hannibal ſehr tapffer wehrete. Sie iſt mit vielen ſchönen kirchen gezieret. Eine zeitlang hernach ſetzte Longinus/ ein Exarchus von Ravenna/ allhie Hertzoge/ die in der hiſtorie nicht unbekannt ſind. Die dom-kirche zu unſer lieben frauen iſt faſt gantz und gar von marmor erbauet. Desgleichen ſind auch allhier zu ſehen die prächtigen rudera von einem theatro/ einem tempel und einem palaſte derer Gothiſchen Könige nebſt einem feſten caſtelle zur ſicherheit des ortes; ſo/ daß dieſe ſtadt noch bis dato in ziemlichen anſehen und wohlbewohnt iſt/ ungeacht ſie vormahls/ inſonderheit an. 1155/ ſehr viel ausgeſtanden/ da ſie dem Käyſer Friedrico Barbaroſſa keinen einzug geſtatten wolte/ und deſſen abgeſandten beſchimpffte/ und dahero auf deſſen befehl geſchleiffet wurde. Sie hat eine ſteinerne brücke/ welche von 24 pfeilern getragen wird/ und an zwey benachbarte berge ſtöſet. Das hertzogthum dieſes namens beſtehet aus rauhen und unfruchtbaren bergen und luſtigen thälern. Die beſten örter darinne auſſer Spoleto ſind Eugubio/ Nocera/ Aſiſe und Todi. A. C. 740 wurde der Pabſt von Luitprando/ dem Könige in Italien/ belagert/ weil er den rebelliſchen Hertzog Traſamondum nicht in ſeine hände liefern wolte. An. C. 1234 hielt der Pabſt Gregorius IX allhier ein concilium wegen der eroberung des heiligen landes. Das bißthum war von Spello transferiret worden. Pet. Urſinus/ ein Biſchoff dieſer ſtadt/ hat daſelbſt die conſtitutiones ſynodales heraus gegeben an. 1583. *Sigonius* de reg. Ital. &c.; *Vghel.* Italica ſacr.; *Rainaldi* an. 1234; *Leand. Alberti* deſcript. Ital.

Spon/ (Carolus) ein berühmter proteſtantiſcher medicus/ gebohren zu Lyon den 25 decembr. an. 1609/ allwo ſein vater ein anſehnlicher kauffmann war/ wurde im 12ten jahre ſeines alters nach Ulm in Teutſchland/ allwo ſein groß vater gebohren worden/ und ein kauffmann war/ geſchickt/ um daſelbſt ſich aufs latein zu legen/ brachte es auch daſelbſt ziemlich hoch/ inſonderheit hatte er ein ſonderbares naturell zu lateiniſchen verſen/ darinn er ſieder ſeinem 24 jahr in allen arten was ſonderliches präſtirte. Hiernächſt kam er an. 1625 nach Paris/ ſtudierte daſelbſt ſehr wohl/ logirte bey M. de Rhodon an. 1625 und 1626/ und erlernete von ihm die philoſophie. Wie er nun zwey jahr mit der philoſophie zugebracht hatte/ legte er ſich weiter auf die phyſicam an. 1627 unter Guil. Mazure. Hernach applicirte er ſich drey bis vier jahr auf die medicin an eben demſelben ort unter Meſſ. Pijart/ Merlet/ Cuſinot/ Charpentier/ Guibert/ Perrean und Duval. Er erlernete auch die mathematic und aſtronomie bey Jo. Bapt. Morino. Er zog von Paris weg an. 1632/ und wandte ſich nach Montpelier/ nachdem er allhie eine zeitlang Belleval und Delort gehöret hatte/ nahm er noch ſelbiges jahr den gradum Doctoris medicinæ an/ und ward zu Lyon den 7 auguſti an. 1635 ins collegium medicum daſelbſt recipiret/ muſte nach dortigem gebrauch vorhero zwey jahr auſſerhalb der ſtadt practiciren/ worauf er hernach in der ſtadt ſelbſt groſſen zulauff erhielte/ bis an ſeinen tod. Couſinot/ Königlicher medicus verſchaffte/ daß er an. 1645 ein ſchreiben erhielt/ darin er zum Königlichen leib-medico ernennet wurde/ wiewohl es nur ein bloßer titul war. Er führte accurate correſpondentz mit vielen gelehrten in Europa/ vornemlich mit Guid. Patino/ prof. med zu Paris/ mit Moreau/ medico derſelben facultät/ mit Hoffmanno/ prof. med zu Altorff/ mit Reineſio/ medico Lipſ. mit Rem. Feſch/ ICto und antiquario zu Baſel/ mit Sachſio Medico und Academico Wratislav. und mit Beslay, medico der Mademoiſelle de Dombes. Er verſtund vollkommen griechiſch/ und teutſch ſo gut/ als ſeine mutter-ſprache. Er trieb auch noch täglich mit fleiß die lateiniſche poeſie. An. 1636 brachte er Hippocratis Aphoriſmos in verßen/ weil aber andere ſolches gleichfals ſchon verrichtet hatten/ wolte er ſeine nicht heraus geben. An. 1661 ließ er des Hippocrates prognoſtica in verſibus heroicis drucken/ unter dem titul/ Sibylla medica, und dedicirte ſolchen tractat dem Guidoni Patino. Nachgehends hatte er die mythologie in lateiniſche verſe gebracht/ ſo er M. Beslay dediciren wolte/ kam aber nicht heraus. Sonſt hat er publiciret appendicem chymicum zu des Peredæ praxi, item, la pharmacopæe de Lyon, welches ihm von dem collegio aufgetragen war. Ihm hat man inſonderheit zu dancken/ was damals von denen meiſten büchern zu Lyon heraus kam. In der medicin ward wenig gedrucket/ daß er nicht ſolte revidirt und in ordnung gebracht haben. Unter andern gab er heraus das volumen epiſtolarum Sennerti. Er ſtarb den 21 febr. an. 1684. Nouvell. de la rep. des lettres

Spon/ (Jacobus) des vorhergehenden ſohn/ war gleichfals ein mitglied des mediciniſchen collegii zu Lyon/ und der academie zu Padua/ wie auch des ſo genannten collegii de Beaux Eſprits, welches a. 1682 zu Nimes durch ein königlich patent geſtifftet wurde. Er ſtarb in der Schweitz an. 1686/ nachdem er vorhero verſchiedene ſchrifften heraus gegeben. Nouvell. de la rep. de lettres; recherches des antiquitez de Lyon an. 1674; ignotorum atque obſcurorum Deorum aræ in 8 Lyon an. 1677; voyage de Grece & du Levant 3 vol. in 12 Lyon an. 1677; reponſe a la critique publice par M. Guillet. contre ces voyages, in 12 Lyon an. 1679; hiſtoire de Geneve 2 vol. in 12 deux editions Lyon an. 1680 & 1682; lettre au P. la Chaiſe ſur l'antiquite de la religion in 12; M Arnaud hat eine antwort dazu gemacht; recherches curieuſes d'antiquite in 4 Lyon an. 1683; miſcellanea eruditæ antiquitatis in f. Lyon an. 1679 & 1683, welches werck noch nicht geendiget iſt; aphoriſmi novi ex Hippocratis operibus paſſim collecti gr. lat. cum notis in 12 Lyon an. 1683; obſervations ſur les fievres & ſur les febrifuges in 12 deux editions, Lyon an. 1681 & 1684.

Spondanus/ (Henricus) Biſchoff von Pamiez in Franckreich/ war gebohren zu Mauleon de Soule/ einer ſtadt in Gaſcogne/ zwiſchen Navarre und Bearn den 6 januarii an. 1568. Henricus von Bourbon/ welcher nachgehends zur Frantzöſiſchen krone kam unter dem namen Henrici IV, war ſein pathe. Sein vater war ſecretarius bey der Königin Johanna von Navarra/ und waren der reformirten religion ergeben. Sein gutes naturell zu den ſtudien iſt leicht abzunehmen/ indem ers in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache weit genug brachte/ und da er die Schottländiſche ſprache ſo leicht faſſete/wie er ſich mit bey der geſandſchafft des Königes von Franckreich nach Schottland unter dem ambaſſadeur/ Guillielmo Saluſtio du Bartas/ befand. Nach ſeiner rückkunfft legte er ſich auf das jus canonicum und civile, und ward requeten-meiſter. Man giebt vor/ daß derer beyden Cardinäle Perronii und Bellarmini ſtreitſchrifften ihn ſo ſehr gerühret haben/ da er ſie geleſen hat/ daß/ wie ſein bruder/ Joh. Spondanus/welcher ſchon von ſeinem vorigen glauben abgetreten war/ er auch durch ſeines bruders exempel dazu vermocht ward/ gleichfalls an. 1595 zur päbſtlichen religion über zu treten. Darauf er des folgenden jahrs ſein buch: de cœmeteriis ſacris, ſo er nachgehends vermehrte/ ſeiner meinung nach/ wider die ſectirer ſchrieb. An. C. 1600 gieng er mit dem Cardinal de Sourdis nach Rom/ allwo er 5 oder 6 jahr hernach zum prieſter ordiniret wurde. Er legte ſich mit groſſem fleiß auf das ſtudium der kirchen-hiſtorie/ zog Baronii annales in einen kurtzen begriff zuſammen/ und continuirte ſie biß 1600/ und hernach biß 1640. Und damit an der vollkommenheit dieſes wercks nichts mangeln möchte/ bemühete er ſich auch die hiſtorie des alten teſtaments biß auf JEſum Chriſtum ſolcher geſtalt zu beſchreiben/ welches eigentlich ein auszug von Tornielli annalibus iſt. Als er an. 1626 von Ludovico XIII zum Biſchoff von Pamiers ernennet worden/ ſchlug er ſolche würde gleich ab/ endlich acceptirte er ſelbige/ auf des Pabſt Urbani VIII anmuthen. Da er denn aus ſeinem gebiet alle/ welche er vor ketzer hielte/ wegzuſchaffen ſich angelegen ſeyn ließ. Er richtete auch eine congregationem eccleſiaſticam, ſeminaria, und geiſtliche gebäude auf. Er ſtarb zu Thouloſe den 18 may an. 1643/ im 75ſten jahre ſeines alters. Sein leben iſt weitläufftig beſchrieben/ von Pierre Frizon/ doctore Sorbonico, in volum. I ſeiner continuation der annalium, und in dem II. de la France chrétienne; item Anonymi obſervationes ad annales &c.

Spondanus/ (Joh. de) verfertigte vom 25 jahr commentarios über den Homerum, welche aber wenig äſtimiret ſind. Bibliogr. Philolog.

Sponheim oder Spanheim/eine anſehnliche Grafſchafft in der Pfaltz am Rheinſtrome/ zwiſchen der Moſel und Naw/ gehöret theils unter den Churfürſten zu Pfaltz/ und theils unter den Marggrafen von Baaden. *Luce* uralten grafen-ſaal p. 591 ſeqq.

Sporades/ die inſuln auf dem Archipelago gegen Aſia zu/ haben dieſen namen daher bekommen/ weil ſie gegen Candia zu hin und her zerſtreuet ſind/ und nicht in der runde liegen/ wie die Cyclades. Dieſe inſuln/ welche vormahls ſehr volckreich und in guten ſtande waren/ ſind von den Römern/ Saracenen/ ſee-räubern/ und letzlich von denen Türcken ruiniret worden/ welchen ſie anietzo faſt durchgehends unterthan ſind. Jedoch wohnen noch immer einige Griechen darinne/ ſo bey ihrem glauben gelaſſen werden.

Sporn/ iſt der namen eines ritter-ordens/ den der Pabſt Sixtus IV, an. 1560 geſtifftet. Die ritter dieſes ordens tragen ein von göldnen faden gewürcktes creutze. An. 1677 den 3 may beehrete der Pabſt Innocentius XI den Venetianiſchen geſandten mit dieſem ordenszeichen.

Spranger/ (Bartholomäus) ein mahler/ gebohren zu Antwerpen/war eines kauffmanns/in dieſer ſtadt/ſohn/und lebte im 16den ſeculo. Seine luſt zu dieſer kunſt hat man ſchon in ſeiner jugend daher abnehmen können/ weil er in den rechen-büchern verſchiedene figuren geriſſen/ dahero ihn ſein vater zu einen mahler hingab/ bey welchem er die erlerneten grund-ſätze wohl applicirte/und legte ſich auf die mythologie und die poeten zu leſen. Hierauf kam er nach Franckreich zu einem mahler der königlichen Fr. mutter/ gab demſelben ſein naturel zu verſpüren/ und entwarff auf den wänden die gedichte/ ſo er bey den poeten geleſen hatte. Nachdem gieng er über die Alpen/ allwo dem Cardinal Farneſe eines von ſeinen ſtücken/ da er auf einem ſchau-platz einen herrl. zauber-tantz verfertiget hatte/ dermaſſen wohlgefiel/daß er ihn zu ſeinen mahler machte/ und nachgehends dem Pabſte Pio V recommendirte/ welcher ihn zu ſeinen leibmahler annahm/ und ihm ein logement in ſeinem pallaſte Belveder gab. Allwo er auf einer kupffernen tafel/ von 6 ſchu groß/ das jüngſte gericht mahlete/ dabey man 500 verſchiedene figuren zehlete. Welches gemählde wegen der vortrefflichkeit bey des Pabſtes grabe muſte aufgeſtellet werden/zu einem ſonderbarem zierath. Sonſt hat er viele prächtige gemählde mehr in den Römiſchen kirchen verfertiget. Nachdem der Pabſt geſtorben/ wurde er eine zeitlang hernach von dem Käyſer Maximiliano II nach Wien geruffen/ da er denn einige geſchichte von dem leiden Chriſti/ in dem pallaſt des Phaſan-gartens/ machte/ nach deſſelbigen tode er von dem Käyſer Rudolpho gleichfalls in dienſte genommen/und hatte unter andern zu des Käyſers einzug in Wien die ehren-pforten zu beſtellen/ welcher auch ſeine wercke ſo hoch hielt/ daß er ihm nicht erlauben wolte für privat-leute etwas zu mahlen/ und/ um ſolches zu verhindern/ ihn auf allen ſeinen reiſen mit ſich nahm. Als er nachgehends ſeine hofſtadt zu Prage aufgeſchlagen/ gab er ihm in ſeinem eigenen pallaſte ein logement/ beſchenckte ihn bey einem von ihm angeſtellten banquet mit einer koſtbaren göldenen kette/ nebſt einer medaille/ und machte ihn hernach zum edelmann. Der berühmte kupfferſtecher Goltzius hat einige von ſeinen ſtücken abcopiret. Als nun Spranger ſehr alt worden/hielt er um uhrlaub an/ ſich vom hofe hinweg zu begeben/ und ſeine übrige lebenszeit in ſeinem eigenen hauſe ruhig zuzubringen. Nicht lange hernach that er eine reiſe in ſein vaterland/ und kam nach einer weile wiederum nach Prage/ allwo er in einem ſehr hohen alter ſtarb. *Wermand.*

Spree/ ein berühmter fluß in der Marck Brandenburg/entſpringet in der Ober-Laußnitz über der ſtadt Bautzen/ gegen mittag/ zwo meilen davon bey einem dorffe/der Spreeberg genannt. Von dannen läufft ſie auf Bautzen/ Cottbus/ Pritze/ Lübben in der Nieder-Laußnitz durch einen dicken wald/ der ſpree-wald genannt. Von dannen durch viel krümmungen/ davon ſie die krumme ſpree heiſſet/ biß auf Beßkau. Von dannen auf Fürſtenwalde/Berlin und Cöln an der Spree/ welche zwo ſtädte ſie von einander theilet. Zuletzt fleuſt ſie an Spandau/ und fället bey der veſtung in die Havel. *Topographia Brandenburg; Hendreich* der die Marck Brandenburg betreffenden ſachen erſter theil.

Spremberg/ eine ſtadt in Marggrafthum Nieder Laußnitz/ liegt an der Spree zwiſchen Codwus und Hoyerswerda/ 4 meilen von Guben und von Franckfurth/ iſt gantz der Evangeliſchen religion zugethan/ und Hertzog Heinrich aus dem Hauß Sachſen-Merſeburg/ der allhier ſeine reſidentz hat/ zugehörig. Anno 1705 ſind mehr als 300 häuſer von dem feuer allhier verzehret worden.

Spretus/ (Didier oder Didacus) von Ravenna gebürtig/war ein ſcribent des 16den ſeculi/ hat ein buch verfertiget von der gröſſe/zerſtörung und verbeſſerung gedachter ſtadt. Er lebte zu gleicher zeit mit Leandro Alberti/welcher ſeiner erwehnung thut/ in deſcript. Ital. p. 310. edit. Venet. an. 1581.

Sprodaw/ eine ſtadt im Hertzogthum Glogau in Schleſien/ liegt an dem fluſſe Sprot/ und hatte vorzeiten ihren eigenen Hertzog/ deren linie aber an. 1395 ausſtarb. Sie liegt 4 meilen weſtwärts von Glogau. *Spener.*

Sprotus oder Sprottus/ (Thom.) ein Engeländer von Canterbury/ ein Benedictiner. Er war ein geſchicht-ſchreiber/ und lebte ungefehr an. 1274 zum anfang des Königes Eduard I. Er ſchrieb Cantuarienſem hiſtoriam Abbatum ſui cœnobii &c. *Pitſeus* de Ill. Angl. ſcript.

Spurina/ ein Aſtrologus, warnete Iulium Cæſarem, daß er ſich vor dem 13den tage des martii hüten ſolte. Als ihm nun an eben dieſem tage des morgens früh Cäſar/ da er in den rath gehen wolte/ begegnete/ ſagte er im ſchertz zu ihm: Nun/ Spurina/ du ſieheſt/ daß der 13de tag des martii kommen iſt/ und mir gehets noch wohl. Es iſt wahr (antwortete hierauf Spurina) er iſt kommen/ aber noch nicht vergangen. Und dieſes war auch nicht vergeblich geredet. Denn ſo bald als er in den rath gekommen/ wurde er daſelbſt getödtet. *Val. Max.* l. 8 c. 11.

Spyridion/ Biſchoff zu Trimythus in der inſul Cypern/ wird wegen ſeiner heiligkeit und vieler verrichteten wunderwercke gerühmt. Als einſtens etliche diebe kommen waren/ ſeine ſchaafe wegzunehmen/ wurden ſie plötzlich durch eine unſichtbare krafft dermaſſen gebunden/ daß ſie keinen fuß von der ſtelle fortſetzen kunten/ und die gantze nacht alſo bleiben muſten. Als ſie nun der fromme Biſchoff des morgens in ſolchem zuſtande ſahe/ ermahnete er ſie ihr leben zu beſſern/ machte ſie von ihren banden loß/ ließ ſie in frieden gehen/ und gab ihnen aus guten willen ein ſchaaf. Wie denn auch ſonſt noch andere wunderwercke von ihm erzehlet werden. Er war verehlichet. Als er einſtens an einem faſt tage einem gaſte fleiſch vorgeſetzet hatte/ rechtfertigte er ſolches mit dem ſpruche des apoſtels/ da es heiſt: Denen reinen iſt alles rein. *Socrat.* lib. 1 cap. 8; *Sozomenus* lib. 1 cap. 16.

Squillaci/ von Strabone und Ptolemäo Stiliacium/von Plinio Scylaceum/ und von andern Scyllctium genannt/ iſt eine ſtadt/ und ein biſchöfflicher ſitz im hintern Calabria/ im königreiche Napoli. Sie war vorzeiten eine von denen wichtigſten ſtädten der Brutiorum in Griechenland/ und eine colonie der Athenienſer. Zu dieſer ſtadt gehöret ein meer-buſen an der Joniſchen ſee/ Golfo di Squillaci genannt. Long. 40, 12 lat. 37, 48. *Leand. Alberti* deſcript. Ital., *Cluver.* &c.

Squiſus oder Squiſius/ (Joh.) war von Cornwallien gebürtig/ und ſtund bey den vornehmſten von Engeland in ſonderbarem anſehen. Er war ſehr mit intereßiret in den heimlichkeiten des Cardinals Wolſey/ zur zeit Königes Henrici VIII an. 1530. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.

Stablo/ lat. Stabletum, Stabulenſis Abbas, eine kleine ſtadt/ welche eine reiche und berühmte abtey hat/ an dem fluſſe Ambleve/ gehöret unter ihren abt/ welcher ein teutſcher Reichsfürſt iſt. Sein gebiete liegt zwiſchen dem bißthum Lüttich/ und dem hertzogthume Limburg und Luxenburg/ drey teutſche meilen von Limburg ſüdwärts.

Staden oder Stade/ Statio, Stada, eine ſtadt in Nieder-Sachſen/ zum Hertzogthum Bremen gehörig/ war vor alters eine freye reichs- und hanſee-ſtadt. Sie iſt befeſtiget/ und liegt an dem fluſſe Schuvinge/ welcher ein wenig weiter drunten in die Elbe ſich ergeuſt. Sie iſt 7 teutſche meilen von Hamburg weſt und 12 von Bremen nordwärts entfernet/ und wurde an. 1676 durch den Hertzog von Braunſchweig eingenommen/ an. 1680 aber der cron Schweden wiederum abgetreten/ der ſie ſchon vorhin krafft der Münſteriſchen friedens-tractaten überlaſſen worden. Topogr. Saxon. infer.

Stadium/ ein feldweges/ iſt ein altes maaß der erden und begreifft 125 geometriſche ſchritte in ſich/ deren ieglicher wiederum fünff füſſe in ſich faſſet/ da hingegen ein gemeiner ſchritt nur drey füſſe in ſich begreifft. Acht ſtadia machen eine Italiäniſche meile.

Stadium/ ward auch genannt ein ort/ worinne man mit einander in die wette zu lauffen pflegte/ weil man dergleichen raum nach ſtadiis einzutheilen pflegte. *I. Spon.* Voyage P. 2.

Stadius/ (Johannes) ein berühmter mathematicus, gebohren zu Loenhut/ einem kleinen dorffe in Brabant/ am neuen jahrs tage an. 1527. Nachdem er die humaniora excoliret hatte/ legte er ſich auf die ma-

matheſin, und brachte es in kurtzem ſo weit/ daß er ſelbe auf der Lövenſchen univerſität/ da er ſie erlernet/ wiederum profitiren konte. Er ſchrieb Ephemerides für den Biſchoff von Lüttich/ von an. C. 1554 biß 1606/ nach dem exempel der Ephemeridum des Alphonſi/ Königs von Aragonien; von Lüttich gieng er nach Savoyen und that ſich daſelbſt hervor/ kam von da zurück in Flandern; als er ſich daſelbſt zu Brugge aufhielt/ macht er ſich über die faſtos Romanorum, welche von Huberto Goltzio publiciret worden. Von da ward er in Franckreich beruffen/ allwo er auch in groß anſehen gerieth/ welches er auch nicht einmahl dadurch verringern mochte/ in dem er ſich darauf legte/ wie er den hof-leuten zukünfftige ſachen vorhero ſagen möchte. Uberdiß hat er auch viel aſtrologiſche und aſtronomiſche tractate geſchrieben/ nebſt einem commentario über den Florum, ſtarb zu Paris an. 1579/ nachdem er ſein alter auf 52 jahr gebracht hatte.

Stadthagen/ ſtadt/ ſchloß und amt zwiſchen Sachſenhauſen und Buckenburg/ und 3 meilen von Hannover gelegen/ iſt denen Grafen von der Lipp zuſtändig.

Stafanger/ lat. Stafangria, eine ſtadt und ſee-hafen in Norwegen/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Drontheim/ dem Könige von Dänemarck gehörig. Sie hat einen groſſen und ſichern hafen an dem teutſchen meere/ und liegt in dem gouverment von Bergen/ 90 meilen von Bergen ſüdwärts/ und 60 von der oſtſee. long. 27. lat. 61, 15.

Staffarta/ eine abtey unweit Saluzzo in Piemont/ iſt nur wegen des ſieges berühmt/ welchen die Frantzoſen daſelbſt über den Hertzog von Savoyen/ welcher der alliirten armee commandirte/ den 18 auguſti an. 1690 erhielten. Die Frantzöſiſche armee ſtund unter des Catinats/ nachmahligen Marſchalls von Franckreich/ commando. Dieſer General wogte eine ſchlacht/ ſo daß er zwiſchen einem moraſt zu ſtehen kam/ er griff ſie an ſelbiger ſeite an/ und ſchlug ſo fort ihren lincken flügel in die flucht. Der rechte ward auch nach einiger gegenwehr aufgehoben/ und ſehr zertheilet/ die cavallerie ließ ſelbe im ſtich/ und reterirte ſich über den Po fluß. Muſten alſo den Frantzoſen das feld räumen/ und rühmen ſich die Frantzoſen/ daß die alliirten ihre artillerie/ eine parthey fahnen/ munition/ und bey nahe 4000 mann/ ſo auf dem platz geblieben/ hinterlaſſen. Die Frantzoſen erhielten durch dieſe ſchlacht gantz Savoyen/ und ein theil von Piemont/ und ſollen auf ihrer ſeite bey 150 todte/ und eben ſo viel verwundete bekommen haben. Dieſes war die erſte ſchlacht/ welcher Jhro Königliche hoheit beywohneten/ worinne ſie ſich ſehr tapffer erwieſen; weil aber dero trouppen noch ungeübt waren/ muſten ſie unterliegen. *Memoires du temps.*

Stafford/ der name eines alten Engeländiſchen geſchlechts/ welches vorhero den namen Toney führete/ war eine Normanniſche familie/ welche mit Wilhelmo dem eroberer verwandt war. Der erſte/ welcher den zunamen Stafford annahm/ war Robert/ welcher zu des beſagten Wilhelmi/ des eroberers/ zeiten Gouverneur von Stafford-caſtle war. Als nun die männliche linie dieſes geſchlechts nach drey gliedern ausgieng/ heyrathete die erbin einen namens Bagot/ aus einem alten hauſe/ deſſen ſohn ſeiner mutter namen annahm/ welches dazumahl bräuchlich war/ wenn die mutter von vornehmern herkommen war als der vater. Dugdale nennet ihn Lord Hervy de Stafford/ wiewohl er nicht dabey meldet die zeit/ wenn er zu ſolcher würde erhaben worden. Die nachkömmlinge dieſes geſchlechts waren groſſe leute/ und ihren Herren in den kriegen wider Schottland und Franckreich ſehr dienlich. Rolph/ Lord Stafford/ war landvoigt von Aquitanien/ trieb Johannem/ des Königs in Franckreich ſohn/ vor Aguillon hinweg/ griff den hintertheil von deſſelbigen armee an/ und hatte an der ehre des bey Creſſy erhaltenen ſieges theil. Er wurde auch in unterſchiedlichen geſandtſchafften gebraucht/ und von Eduardo III zum ritter des hoſenbandes gemacht/ und ließ ſeine tapfferkeit in dämpffung der Jrrländiſchen rebellen ſehen. Den 14 ſeptembris im 23ten jahre des Königes Henrici IV wurde Humphry/ Graf von Stafford/ in anſehung ſeiner nahen bluts-verwandſchafft mit dem Könige/ und wegen der demſelbigen geleiſteten treuen dienſte zum Hertzoge von Buckingham gemacht/ welches eine groſſe zwieſpalt zwiſchen ihm und dem Hertzoge von Warwick verurſachte/ dem der König die präcedentz gegeben. Dieſer ſtreit wurde durch eine ſpecial-acte des parlaments beygelegt/ und zwar dergeſtalt/ daß ſie wechſelsweiſe die präcedentz genieſſen ſolten. Allein nach des Hertzogs von Warwick tode bekam er den rang über alle Hertzoge in Engeland oder Franckreich/ allein die vom königlichen geblüte ausgenommen/ und erhielt dafür/ daß er dem Könige wider den Hertzog von York beſtändig anhieng/ groſſe geſchencke. Henricus/ dieſes Hertzogs enckel/ ſuccedirte ihm/ und war der vornehmſte/ welcher Richardo/ dem Hertzoge von Gloceſter/ in anmaſſung der krone beyſtund/ und ſeine neſen/ die rechte erben/ niedermachte/ weswegen er die vornehmſten ämter in denen königreichen bekam/ und alles/ was er nur verlangte/ von beſagtem Richard erhielt; allein nachgehends empörete er ſich wider ihn/ aus was für urſachen aber/ ob ihn ſein gewiſſen genaget oder nicht/ iſt ungewiß. Als ihn aber ſeine leute verlieſſen/ und die fluth andere verhinderte zu ihm zu ſtoſſen/ flohe er zu dem hauſe ſeines dieners Mr. Humphry Banaſter/ den er aufferzogen hatte und ſehr liebete. Allein dieſer verrieth ihn/ gegen tauſend pfund ſterlings/ ſo ihm durch eine proclamation verſprochen worden/ welche ſumma geldes aber König Richard zu zahlen ſich weigerte/ als die verrätherey haſſende. Nichts deſtoweniger aber enthauptete man den Hertzog auf dem marckt platze zu Salisbury. Sein zweyter ſohn Edward ſuccedirte ihm in ſeinen gütern und ehrenſtellen/ und machte ſich fertig den König nach Franckreich zu begleiten/ und zwar mit einer viel herrlichern equipage, als einige andere des adels. Als er aber einen/ mit namen Knevett/ ſeinen verwalther/ dafür/ daß er ſeine pachtleute allzuſehr gedruckt/ abgeſetzt hatte/ beſchuldigte er nebſt dem Lord Bergavenny ihn des hofverraths/ und zwar ſolches krafft eines abgelegten eydſchwurs/ welches er biß an ſeine letzte ſtunde läugnete/ und den König um keinen pardon bitten wolte/ dahero wurde er den 17 may an. 1521 im 13den jahre des Königes Henrici VIII auf dem Tower-hügel enthauptet. Sein ſohn Henricus wurde wiederum in ſeine ehren-ſtellen/ und in einigen theil ſeiner güter eingeſetzt; als aber an. 1637 die männlichen perſonen dieſes geſchlechts ausgeſtorben waren/ wurde William Howard/ Thomas Grafens von Arundel und Surry jüngerer ſohn/ Graf Marſchall von Engeland/ vom Könige Carolo I, zum Burggrafen von Stafford gemacht/ und nachgehends wegen der unter Caroli II regierung angeſponnenen päbſtlichen conſpiration enthauptet. *Dugdale* Baronage.

Stafford/ von Hooke/ ein zweig der obgemeldten vornehmen familie/ welche von Sir John Stafford von Bromshall in der Grafſchafft Stafford entſproſſen war. Der erſte unter ihnen/ welcher zur würde eines ſo genannten Nobleman gelangete/ war Humphry/ welcher im 4ten jahre des Königes Edwardi IV zum Lord Stafford von Suthwick/ und im 9ten dieſer regierung zum Grafen von Devon ernennet wurde/ welche ehre er nicht viel monate lang genoß. Denn nachdem er den Grafen von Pembroke verlaſſen/ als derſelbige unter Sir John Conyers wider die nordlichen rebellen marchiret/ weil er von beſagten Grafen aus ſeinen quartiren getrieben worden/ welcher hierdurch geſchwächet/ und des nechſtfolgenden tages von denen rebellen geſchlagen und gefangen wurde; erbitterte ſich der König dermaſſen wider ihn/ daß er ihn greiffen und enthaupten ließ/ welches zu Bridgewater im auguſt-monate/ im neundten jahre des königes Eduardi IV geſchahe. Er hinterließ keine erben. Es waren noch zween Lords von dieſer familie von Stafford/ nemlich der Lord Bouchier/ und Graf von Weltshire/ allein dieſe familien ſtarben bald hernach aus. *Dugdale.*

Staffordſhire/ lat. Staffordia, oder Staffordienſis Comitatus, eine inländiſche Grafſchafft in Engeland/ liegt zwiſchen Cheshire nord- Worceſterſhire ſüd- Derbyſhire oſt- und Shropshire weſtwärts/ und erſtreckt ſich von nord gegen ſüden zu auf ohngefehr 40/ in der breite aber von oſten gegen weſten zu auf 26 meilen. Die gantze Grafſchafft wird in fünff Hundreds eingetheilet/ worinne 130 kirchſpiele und 19 marcktſtädte ſind/ deren alte einwohner ſamt denen von Cheshire/ Salop/ Worceſter und Warwickſhire zur zeit der Römer Cornavii genennet wurden. Zur zeit der Heptarchie war dieſes land ein ſtück des königreichs Mercia; gleichwie es anietzo zur Dioeces von Coventry und Lichtfield gehöret. Ein groß theil von dieſem lande beſtehet aus moraſten und wäldern/ welche aber ſehr nützlich und luſtig ſind/ indem darinne ſehr viel ſchaafe/ rehe und kaninichen zu finden/ ihrer viel auch durch der landleute fleiß ſehr gut geträide hervorbringen. Desgleichen giebts auch allhier ſehr viel haſelhüner. Unter denen wäldern iſt Crankwood mitten in der Grafſchafft der vornehmſte. Die nordliche gegenden ſind bergicht; gleichwohl aber ſind nahe bey dem fluſſe Dove ſo gute viehtrifften/ daß das davon fett gemachte vieh gleich am fleiſche abnimmt/ wenn es in eine andere weyde gebracht wird. Ohngefehr eine meile von Burton iſt eine ſehr groſſe rauhe bergichte gegend/ welche wegen ihrer ähnlichkeit mit der wüſten Sinai in Arabien den namen Sinai Park bekommen hat. Die ſüdlichen gegenden haben viel kohlen- und eiſen-gruben. Eine von denen kohl gruben zwiſchen Willingsworth und Wedsbury faſſete an. C. 1622 feuer. Zur dingung des feldes hat man allhier ſehr viel kalck und margel; und zum bauen ſehr viel zimmerholtz/ ſamt feinen dauerhafften ſteinen. Der beſte alabaſter in Engeland wird um Caſtlehay in dieſer Grafſchafft gefunden/ woraus viel grabmahle in der Weſtmünſter abtey gemacht werden. Jedoch ſind die vornehmen leute allhier nicht ſo curieus in ihren privat-gebäuden/ als an andern orten. Gleichwohl aber ſind allhier zwey ſehenswürdige caſtelle/ nemlich das ſchloß Tadbury und Dudley. Auſſer dem fluſſe Trent/ welcher in dieſer Grafſchafft entſpringet/ und faſt in der mitte durch ſelbige gehet/ ſind allhier die Dove/ welcher ſie von Derbyshire abſondert/ die Line/ Saw/ Tame und Blythe/ welche in die Trente fallen. Dieſer fluß iſt inſonderheit wegen ſeiner hechte/ bärſche/ aale und ſo genannten grailings, die Dove wegen ihrer aale berühmt; über welche flüſſe man 24 brücken zehlet. Uber diß hat auch dieſes land an einigen orten ſaltz-brunnen/ welche weiß ſaltz geben/ ſo dem beſten in Cheshire nichts nachgiebt. Stafford/ die hauptſtadt/ nebſt Lichfield/ Stamford/ Neucaſtlecander Lime und Tamworth ſind die einigen örter/ welche das privilegium haben deputirte ins parlament abzuſchicken/ auſſer denen rittern in der Grafſchafft. Zur zeit des Pabſtthums waren hieſelbſt klöſter zu Litchfield/ Stafford/ de la Croß/ Cruxden/ Trentham/ Burton/ Tamworth und Wolverhampton/ welchen es eben alſo ergieng/ wie denen andern klöſtern in Engeland/ zu des Königes Henrici VIII zeiten. *Beeverel* delic. de la grande Bretagne.

Stagira/ eine ſee-hafen ſtadt in Macedonia/ liegt unten an dem berge Athos/ und iſt deswegen berühmt/ weil Ariſtoteles daſelbſt gebohren worden; weswegen ſie auch Alexander der groſſe wiederum erbauete. Sie wird anietzo Libia nova genennet/ liegt 15 meilen oſtwärts von Athos und etwas weiter nordwärts von dem meer-buſen. *Singo.*

Stagno/ Stagnum/ eine kleine ſtadt in Dalmatien/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Raguſa/ wovon dieſer ort 30 meilen entfernet iſt. Stagno liegt an dem Adriatiſchen meere/ hat einem bequemen meerbuſen und gehöret der republic von Raguſa.

Stainmore-Hill/ ein überaus ſteinigter hügel in Weſtmorland/ iſt inſonderheit wegen ſeines creutzes merckwürdig/welches/als ein grän̄tzmahl/ aufgerichtet worden zwiſchen denen königreichen Engel und Schottland/ bey einem friede/ welchen Wilhelm der eroberer mit Macholmo/ dem Könige von Schottland/ſchloß. Das Engeländiſche wapen wurde an die ſüdliche ſeite dieſes creutzes/ das Schottländiſche aber an die nordliche geſetzt. Es wird anitzo Recroß genennet.

Stalimene/ Lemnos bey den alten genannt/ daher der heutige name entſprungen/iſt eine anſehnliche inſul auf dem Archipelago / gegen Europa zu/ und hat eine ſtadt gleiches namens. Auf dieſer inſul wird die ſo genannte terra ſigillata gefunden/ ſo von den alten terra lemnia oder ſphragica, von dem griechiſchen worte σφραγὶς, genennet ward/ und für viele kranckheiten dienlich iſt/ woraus der Groß Sultan jährlich groſſe einkünffte ziehet. Alle jahre an dem tage der verklärung unſers Heylandes/ welcher in den auguſt-monat einfället/ kommen die Caloyers oder die griechiſchen mönche der inſul/ die erde nahe bey Sotira oder unſers Heylandes capelle aufzuſammlen/ welche ſie in ſäcke thun/ und ſelbige mit des Groß-Sultans inſiegel / bedrücken laſſen/ weswegen ſie terra ſigillata genennet wird. Vormahlen wurde das ſiegel derjenigen herrſchafft/unter welcher ſie war/drauf gedruckt. Die gantze inſul iſt ſehr wohl gebauet/ und bringet herrliche weine hervor. Sie iſt inſonderheit deswegen berühmt/ weil die behertzte jungfrau Marulla daſelbſt gebohren worden/ welche im 14den jahr hunderte lebte. Als dieſe ſahe/ daß ihr vater im 14 ſec. bey der belägerung der ſtadt Cochino getödtet worden / nahm ſie ein ſchwerdt und ein ſchild/ friſchte die bürger an wider die Türcken zu ſtreiten/ welche biß an die ſtadt-thoren kommen waren/ und zwang den Baſſa Solyman die belägerung aufzuheben. Zur vergeltung für dieſen dienſt gab ihr der Venetianiſche General eine doppelte beſoldung / und bot ihr die wahl an/ einen von denen Venetianiſchen capitaineu / welcher ihr am beſten gefiele/ zu ihrem manne zu erwehlen / nebſt beygefügter verſprechung/ daß die republic ſie mit einem brautſchatz verſehen ſolte. Mahomet II riß dieſe inſul im 15den ſec. denen Venetianern aus den händen. *Hilarion* de Coſte elog. des dam. illuſtres; *Bochart* ſ. Lemnos.

Stalimura/ lat. Animurium, eine ſtadt in Cilicien/ an dem mittelländiſchen meere/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertzbiſchoff von Seleucia/ und liegt zwiſchen Antiochia weſt- und Palapoli oſtwärts/ 44 meilen nordwärts/ von der inſul Cypern. Long. 65, 10. lat. 36, 50.

Stamboul oder Stambol / alſo wird Conſtantinopel von den Türcken genennet / ſ. Conſtantinopel.

Stampalia/ eine inſul auf dem Archipelago gegen Aſien zu/ hieß vorzeiten Aſtypaläa. Strabo rechnet ſie mit unter die Sporades. Sie liegt in demjenigen theile des Archipelagi / welches meer di Scarpanto genennet wird/ und vor alters die Carpathianiſche ſee hieß. Vor alten zeiten hatte dieſe inſul eine ſtadt/ Aſtypaläa genannt/ allwo ein dem gotte Apollo gewidmeter/ und von gantz Griechenland beehreter tempel war / welche ſtadt noch biß dato im weſen iſt/ und Stampalia genennet wird. Die vornehmſte kirche darinne iſt dem H. Georgio gewidmet / worinne der gottesdienſt nach der weiſe der Griechiſchen kirche verrichtet wird. Sie ſtehet in geiſtlichen dingen unter dem Biſchoffe von Seriphanto / welcher eine zeitlang im jahre allhier reſidiret. Es iſt auch allhier ein caſtel auf einem berge/ welches die ſtadt defendiret / und forne an das Venetianiſche/ Frantzöſiſche und Toſcaniſche wapen hat. Das land iſt unfruchtbar/ und hat mangel am ſüſſen waſſer/ welches die urſach iſt / warum keine andere ſtadt in dieſer inſul anzutreffen iſt/ als dieſe einige. *Boſchini* Archipel.

Stanberius/ (Joh.) war von geburt ein Engeländer/ und war in den Carmeliter-orden getreten. Er war Doctor und Profeſſor theologiæ zu Oxford. Der König in Engeland Henricus VI berieff ihn zu ſich/ damit er ſich ſeines raths in dem religions werck bedienen möchte/ machte ihn auch hernach zu ſeinem beicht vater / und weiter erhob er ihn zum biſchoffthum von Norwick/welches er doch wegen Wilhelmi Poli/ des Hertzogs von Suffolk muſte fahren laſſen. An. 1448 ward er zum Biſchoff von Bangor ernennet / woſelbſt er 5 jahr verblieb/ und gelangte letzlich zum Biſchoffthum von Hereford. Er ſtarb zu Ludlow in dem Carmeliter kloſter/ den 11 may an. 1474. Unter andern vielen ſchriffen hinterließ er auch folgende: de vigore ſcripturæ S.; de vigore decretorum. *Pitſeus* de ill. Angl. ſcript.

Stancarus/ (Franciſcus) war von Mantua gebürtig und lebte in dem 16den ſec. Er ließ ſich ſonderlich den wachsthum der reformirten religion in Pohlen angelegen ſeyn/ da er noch zu Cracau die Hebräiſche ſprache lehrte. Allein er muſte darüber ins gefängniß. Doch kam er auf vorbitte einiger Polniſchen Groſſen wieder daraus/ und hielte ſich bey dem Nicolao Olesnicki/ einem Polniſchen vom adel auf/ der auch die bilder verbrennen/ und die reformirte religion auf ſeinen gütern einführen ließ. Er erbaute auch an. 1550 eine reformirte kirche zu Pinczovie/ allwo Stancarus eine ſchöne ſchule angerichtet/ und 50 reguln zur vorhabenden reformation in Pohlen verabfaſſet. Nach dieſem lehrete er auch ein jahr die Hebräiſche ſprache zu Königsberg in Preuſſen/allwo er aber mit dem Oſiandro in verdrießliche weitläufftigkeit kam. Denn dieſer lehrte/wir würden durch die weſentliche gerechtigkeit GOttes gerecht/ und Chriſtus ſeye alſo bloß unſere gerechtigkeit nach der göttlichen natur. Stancarus verfiel auf das andere extremum, und gab für/ Chriſtus ſey bloß nach der menſchlichen natur unſer mittler/ welches gifft er aus dem Petro Lombardo ſoll geſogen haben. Er wolte zwar dieſe lehre auch in Pohlen ausbreiten / allein ſie wurde auf etlichen ſynodis verdammt / welches auch an. 1560 zu Xian in gegenwart 50 prediger und vieler von adel wiederholet worden. Er ſtarb endlich zu Stobnitz im 73 jahr ſeines alters / und hinterließ verſchiedene ſchrifften / als da ſind: Grammatica Ebræa, expoſitio epiſtolæ Iacobi cum conciliatione quorundam locorum ſcripturæ, welche conciliation er bey nahe von wort zu wort aus Bullingero ausgeſchrieben; de X captivitatibus Iudæorum; de ſanguine Zachariæ; de Trinitate & mediatore Domino noſtro Ieſu Chriſto adverſus Henricum Bullingerum, Petrum Martyrem & Ioannem Calvinum & reliquos Tigurinæ ac Genevenſis eccleſiæ miniſtros, eccleſiæ Dei perturbatores; de Trinitate & veritate Dei, deque incarnatione ac mediatione Domini noſtri Ieſu Chriſti adverſus Tritheitas, Arrianos, Eutychianos, Manichaenos, Cerinthianos, Ebionitas & Photinianos, &c. *Staniſlaus Lubienizcius* hiſt. reform. Polon. l. 1 c. 5; *Staniſlaus Orichonius* in chimæra fol. 4 & 23; *Micrælius* ſyntagm. hiſtor. eccleſ.; *Chriſtoph. Hartknochs* Preusſiſche kirchen-hiſtorie p. 333 ſeqq.; *Bayle.*

Standicius/ (Johannes) war ein Engeländiſcher Doctor theologiæ, aus dem Franciſcaner-orden/bemühete ſich euſſerſt bey dem parlament es dahin zu bringen / daß durch überſetzung der bibel in die mutter-ſprache/ der gemeine mann und frauens-leute nicht möchten die freyheit haben ſelbige zu leſen/ unter dem vorwand / hierdurch vorzubeugen/ daß die ſchrifft nicht möchte ungebührend von ſolchen leuten ausgeleget werden. Er ſtarb an. 1556 zur zeit der regierung Mariä und Philippi II. Er gab einen tractat heraus/ de non edendis in vulgari ſacris bibliis. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.

Standonht/ (Johannes) Principal des collegii von Mountaigu auf der univerſität zu Paris/ war gebohren zu Mecheln in Brabant/ allwo er ſein ſtudieren anfieng/ es aber nicht continuiren kunte wegen der armuth ſeiner eltern / begab er ſich nach Goude in Holland/ denn er hatte gehöret/ daß man allda collegia haben könte/ darinn die armen ümſonſt unterrichtet würden/ allwo er auch aufgenommen/ und in der grammatica unterwieſen ward. Hernach kam er nach Paris/ daſelbſt muſte er ſich in die abtey der heiligen Genevieve zur unterſten bedienung begeben / da er denn alle übrige zeit auf ſeine ſtudia anwendete / und dahero genöthiget wurde einen knecht abzugeben/ und ſeine zeit zwiſchen ſeine dienſte und ſtudiren einzutheilen / worinne er es ſo weit brachte/ daß er bald hernach zum lehrer des collegii von S. Barbara erwehlet/ und ſo dann nach einigen jahren / da der principal des collegii von Mountaigu/welcher ſein guter freund war/ ſtarb/ an deſſen ſtelle befördert wurde; ungeachtet er / vermöge der verordnung/ des collegii/ ein Frantzoſe hätte ſeyn ſollen. Kurtz darauf erwehlete man ihn zum Rector der univerſität/ und that er ſich ſonderlich durch ſeine predigten hervor. Er trug eine groſſe liebe zu denen armen/ welche begierig waren ſich denen ſtudien zu ergeben/ und ſtifftete ihnen zu liebe unterſchiedliche collegia oder communitäten/ als zu Cambray/ Löven/ Valenciennes / Mecheln und Paris. Anno 1491 räumete er ein gewiſſes zimmer in ſeinem collegio einer geſellſchafft armer ſchüler ein/ die er mit allen nothwendigkeiten verſahe / ausgenommen das brodt/ welches ihnen/ auf ſein begehren/ annoch biß dato die Cartheuſer-mönche geben. Nachdem der Admiral von Graville auf ſein begehren/ das anietzo ſtehende collegium von Mountaigu nebſt der capelle erbauet hatte/ vermehrete er die anzahl ſeiner armen ſchüler biß auf 72/ zum andencken der 72 jünger unſers Heylandes/ und unterhielt 12 lehrmeiſter/ ſie zu unterweiſen / welche allerſeits eine ſehr mäßige lebens-art führeten. Standonht war ſo eyfrig in beſtraffung derer laſter zu ſeiner zeit/ daß er ihme ſelbſt dadurch viel groſſe feinde machte. Nachdem er einem von ſeinen ſchülern aus dem wege hatte ſchaffen helffen/ welcher den König Ludovicum XII deswegen öffentlich geſtrafft/ daß er ſeine gemahlin verſtoſſen; um die wittwe ſeines vorfahren Caroli VIII, Annam von Britannien / um das jahr Chriſti an. 1495 zu heyrathen/ verdammete ihn der König zum tode/ welche ſtraffe aber/ auf des Admirals und einiger anderer perſonen vorbitte/ in eine zweyjährige lands-verweiſung verwandelt wurde. Da er ſich denn nach Cambray begab/ allwo er von dem Biſchoff ſehr wohl aufgenommen ward/ welcher ihn auch/ da er eine reiſe nach Spanien that / ihm ſeine ſtelle / beſonders durch ſein gantzes gebiet/ zu verwalten auftrug. Allwo er gleichfalls verſchiedene collegia für die armen ſchüler aufrichtete. Er gieng auch ſelbſt in Holland hinein/ daſelbſt auf des Grafen von Naſſau befehl verſchiedene geiſtliche häuſer zu verbeſſern. Wie die beyden jahre ſeines exilii um waren/ ſtellete er ſich zu Paris wieder ein/ auf des Admirals geſuch / welcher ihm des Königes gnade verſchaffte. Einige zeit nach ſeiner rückkunfft nahm ein ſchüler eine conſecrirte hoſtie von der meſſe/ ſo zur proceßion eines Rectoris celebriret worden war/ und trat ſelbe unter die füſſe. Da ward derſelbe ſofort in verhafft genommen/ daß auch die vornehmſten Doctores Sorbonici nicht einmahl zu ihm kommen konten/ ihm ſein groſſes verbrechen vorzuſtellen/ unter welchen auch Standonht war/ der ſich ſo ſehr darüber ärgerte/ daß er nach einer langen kranckheit darüber ſtarb. Und ward ſein leichnam in die collegien-capelle begraben/ nebſt beyfügung dieſer grabſchrifft: Pauperis mementote Standonis. *Memoires Hiſtoriques.*

Stanes/ eine groſſe wohlbewohnte marcktſtadt in der Engeländiſchen provintz Middleſex/ hat eine brücke über den fluß Surrey/ und iſt 15 meilen von Londen entfernet.

Stanford/ Stamford / lat. Durobrivæ, eine anſehnliche alte ſtadt in Lincolnshire/in Keſteven-Hundred/ liegt an dem fluſſe Welland/ an denen gräntzen von Northampton und Rutland/ mit einem theile an iedem orte; iedoch fället das meiſte in Lincolnshire. Sie iſt groß und volckreich/hat ſieben kirchſpiele nebſt verſchiedenen brücken über den fluß/ um die theile der ſtadt/ ſo auf beyden ſeiten liegen/ mit einander zu vereinbaren/und iſt wegen des Römiſchen hohen damms oder weges bekandt/ welcher nordwerts von der ſtadt führet. Die häuſer ſind von ausgehauenen ſteinen erbauet/ und die ſtraſſen ſchön und groß/ und mit einer feſten mauer umgeben. Sie hat die ehre eine freyſtadt zu ſeyn/ und zwey deputirte ins parlament abzuſchicken. In der nachbarſchafft liegt ein ſtattliches ſchloß nebſt einem thiergarten/ den Grafen von Exeter gehörig/ Burleigh-Houſe genant. Unter Eduardi III regierung lieſſen ſich einige Oxfordiſche ſtudenten nach einem zwiſchen denen ſüd- und nordlichen leuten gehabten ſtreit allhier nieder/ und erbaueten ein collegium/ deſſen rudera noch biß dato zu ſehen ſind. Denn ſie wolten nicht eher wiederum nach Oxford kommen/ biß daß ſie durch eine proclamation dahin zu kommen genöthiget würden. Dieſes gab anlaß dazu/ daß die univerſität ein geſetz machte/ krafft deſſen ein ieglicher/ welcher den gradum Baccalaurei annahm/ durch einen eyd verpflichtet wurde zu Stamfort nicht philoſophiam zu profitiren. A. C. 1628 wurde Henry/Lord Grey von Grooby/ zum Grafen von Stamford ernennet. An. C. 1673 ſuccedirte ihm ſein enckel Thomas. *Beeverell* delic. de la Grande Bretagne.

Stanhop/ Stanhorp oder Staindrop/ eine marck-ſtadt in der biſchöflichen diöceß von Durham/196 meilen von Londen.

Stanley/ (Johannes) war aus dem alten geſchlechte von Howton/ innerhalb des bezircks von Cheſhire entſproſſen/ und bereicherte ſich ſehr durch das ſchöne erbgut der Iſabella/ des ritters Thomas de Latham tochter und erbin/ aus deſſen familie ein anderer dieſes namens/ einen ſohn gezeuget haben ſoll/ mit namen Oskytel/von einer weibes-perſon/ welche ſich nicht weit von dar aufgehalten. Weil er nun von ſeiner rechten gemahlin kein kind gehabt/ ſoll er auf die gedancken gerathen ſeyn/ gedachten Oskytel zu ſeinem erben anzunehmen/ iedoch ſo/ damit er nicht vor deſſen vater gehalten werden möchte. Da er nun einſtens wahrnahm/daß ein adler in eine groſſe dicke eiche innerhalb ſeines thiergartens zu Latham ſein neſt gebauet/ ließ er das kind in windeln heimlich dahin bringen/ und rief ſo dann alſofort ſeine gemahlin hinaus/ um es zu ſehen/ anbey ſagende/ daß/weil er kein kind hätte/Gott der Allmächtige ihm einen männlichen erben beſcheret. Solchergeſtalt nun verheelete er die warheit der ſache vor ihr ſo artig/ daß ſie das knäblein alſofort mit groſſen freuden in ihr hauß nahm/und es mit nicht geringerer ſorgfalt und liebe erzog/ als ob ſie ſelbſt deſſen leibliche mutter geweſen wäre. Hierauff erbte er obbemeldtes ſchönes gut/ da denn zu deſſen andencken nicht allein ſeine abkömmlinge/ſo lange als die männliche linie währete/ ſondern auch die von obbeſagter Iſabella/ als der weiblichen erbin herſtammende Stanleys nachgehends immerfort das kind in dem adler-neſte nebſt dem darauf ſitzenden adler zu ihrem wapen geführet haben. Thomas/des Johannis enckel/ wurde im 21ſten jahre Eduardi des IV unter denen Baronen des königreichs mit in das parlament beruffen/ gieng in dem 22ſten dieſer regierung mit Richard/ dem Hertzoge von Gloceſter/in Schottland/und hielt hernach beſtändig deſſen partey für den jungen König Eduardum V, welches ihm bey nahe ſein leben gekoſtet hätte, gleichwie es wegen ſolcher treue dem Lord Haſtings ergieng/ welcher es wohl hätte vermeiden können/ wenn er ſich durch den Lord Stanley hätte wollen regieren laſſen/als welcher/nachdem ihm vorige nacht geträumet/daß ein wildes ſchwein mit ſeinen hau-zähnen ſie beyderſeits dermaſſen aufgeriſſen daß das blut um ihre ſchultern gelauffen/ aus der ſtadt heraus ritte und den andern ermahnete/ihn zu begleiten. Ob er nun wohl durch dieſe flucht ſein leben erhielt/ ſo wurde er dennoch ins gefängniß geworffen/ ſo bald als der Hertzog zur krone gelanget/ nachgehends aber wiederum auf freyen fuß geſtellet/ und zum Königlichen hof-Marſchall von Engeland und zum ritter des edelſten ordens des hoſenbandes gemacht. Nachdem er aber ſeine andere gemahlin Margaretham/die wittwe Edmundi/ des Grafen Richmond/ geheyrathet/von welchem ſie Henricum von Richmond/ nachmahligem König unter dem namen Henricus der andere/ gebohren/fieng er an in verdacht zu kommen/ als einer/der es mit deſſelbigen partey hielte. Dahero wurde ihm nicht eher erlaubet auf das land ſich zu begeben als bis daß er ſeinen ſohn und erben Georgium zu einem geiſel dargeſtellet/ damit er nicht etwan mit fleiß in daſiger gegend bleiben möchte/um ſich mit dem Grafen von Richmond bey ſeiner landung zu vereinbaren/welches auch ſeine warhafftige abſicht war/ wie daraus erhellet/ da er ſich bey dem treffen zu ihm ſchlug/ ungeacht der König ihm zuentbieten ließ/daß/ woferne er nicht wiederum zurücke kommen/ er ſeinem ſohn/ den Lord Strange/ umbringen wolte. Nachdem nun König Richard getödtet worden/ ſetzte er die unter der beute gefundene krone dem Grafen von Richmond auf/ und proclamirte ihn zum Könige unter dem namen Henricus VII, worauf er den 27 octobris unter dem titul eines Grafen von Derby/ in dem Grafen-ſtand erhoben/ und bald hernach zum Lord ober-hofmeiſter von Engeland gemacht wurde. Thomas/ſeines älteſten ſohnes Georgii (welcher noch bey ſeinen lebzeiten ſtarb) ſohn/ſuccedirte ihm/ und dieſem ſein ſohn Edward/ welcher unter Henrici VIII, Eduardi VI, wie auch unter der Königin Maria und Eliſabeth regierung die vornehmſten ehren-ſtellen im reiche bedienete. Sein ſohn und nachfolger Henricus war einer von denen pairs/ welche die Schottländiſche Königin Maria richten halffen. In dem 32ſten jahre der Königin Eliſabeth wurde er zum Lord ober-hoffmeiſter von Engeland gemacht/ und zwar ſolches zu der zeit/ als man Philippum/den Grafen von Arundel/ vor gericht ſtellete. Sein ſohn Ferdinandus ſuccedirte ihm/ſtarb aber jung/ und hinterließ drey töchter. Dieſem folgete in ſeinen ehren-ſtellen William/ſein bruder und männlicher erbe/wobey ein diſput zwiſchen ihm und den weiblichen erben entſtund/wegen des auf die inſul Man habenden rechts/ſo/daß er genöthiget wurde/ ihre prætenſiones ihnen abzukauffen. Dieſer vertrag wurde nebſt einem von dem Könige erhaltenem neuen privilegio in einem den 7 julii im 7den jahre des Königs Jacobi datirtem patent durch eine beſondere parlaments-acte beſtätiget. Dieſem Wilhelmo ſuccedirte ſein ſohn und erbe Jacobus/ ein überaus gelehrter/ kluger/ aufrichtiger und tapfferer Herr/ welcher ſonderbare proben von ſeiner tapfferkeit ablegte in denen letztern einheimiſchen kriegen bey verſchiedenen gelegenheiten/inſonderheit in Wigan Lane/allwo er mit 600 reutern ein zweyſtündiges gefechte hielt wider die reuter und fußgänger/ ſo von dem oberſten Lisburn commandiret wurden/ in welcher rencontre er ſieben ſchüſſe an ſein bruſtblat/ 13 hiebe an ſein vieſier/ und fünff bis ſechs wunden an ſeine arme and ſchultern empfieng/ nachdem zwey pferde unter ihm getödtet worden. Nichts deſtoweniger gieng er nach Worceſter zum Könige Carolo II; von wannen/ als ſie daſelbſt den 3 ſeptemb. an. 1651 eine niederlage erlitten/ er mit ihm in Staffordshire flohe. Als er ihm nun daſelbſt in ſicherheit gelaſſen/ und ſein eigen heil wahrnehmen wolte/ hatte er das unglück in Cheshire durch den oberſten Ede gefangen zu werden/welcher über ihn krieges-rath halten ließ/ wodurch er vor ſchuldig erkläret wurde/ daß er eine den 12 auguſti an. 1651 datirte acte/ unter dem titul an act for prohibiting correſpondence with Charles Stuart or his party, gebrochen hätte. Dieſemnach wurde er zu Bolton in Lancashire zum tode verurtheilet. Nach dieſem blieb ſeine gemahlin/ welche vorhin ihr feſtes hauß Latham mit vieler tapfferkeit und klugheit bey einer vier monatlichen hefftigen belägerung tapffer defendiret/ auf der inſul Man/ bis daß die einwohner/ welche ſich durch eine gewiſſe perſon/die vorhin in ihren dienſten geweſen/ beſtechen laſſen/ ſie und ihre kinder in arreſt nahmen/ und ſo lange gefangen hielten/ bis daß der König wiederum eingeſetzt wurde. Sie war des Hertzogs von Tremoville tochter von ſeiner gemahlin Charlotte/des berühmten Grafen William von Naſſau/Prinzeßin von Orange/ und Charlotte von Bourbon/ deſſelbigen gemahlin tochter. Der Graf von Derby hatte drey ſöhne/ mit namen Carolus/welcher ihm ſuccedirte/ Eduard und William/ welche unverheyrathet ſturben/ wie auch drey töchter/ mit namen Maria/ welche an William/ den Grafen von Stafford vermählet wurde/Catharina/welche Henricus der Marggraf von Dorceſter heyrathete/ und Emilia, welche an Johannem/dem Grafen von Athol in Schottland/ vermählet wurde. Carolus hinterließ 4 ſöhne und 2 töchter/ mit namen Charlotte/welche an Thomas/ Thomas des Grafen von Rivers älteſten ſohn vermählet wurde/und Maria/welche unverheyrathet ſtarb. William/ſein älteſter ſohn und ſucceſſor/ hat ſich vermählet mit Eliſabeth/einer tochter Thomas des Grafen von Oſſory/ welcher des letztern Hertzogs von Ormond/ Jacobi/ älteſter ſohn war. Es ſind noch unterſchiedliche andere groſſe männer aus dieſem geſchlechte entſproſſen geweſen/ als der ritter Edward Stanley/ Thomas des erſten Grafen von Derby jüngerer ſohn/ der wegen ſeiner zu Flodden Field geleiſteten groſſen dienſte im 6ten jahre des Königes Henrici VIII zum Grafen von Monteagle gemacht wurde/ welche würde anitzo gantz erloſchen iſt/ und Sir William Stanley/ des vorbemeldten erſten Grafen jüngerer bruder/welcher den König Eduardum IV von ſeiner gefangenſchafft unter dem Grafen von Warwick erlöſete/ und hernach das vornehmſte werckzeug war des erhaltenen ſieges in Boſworth Field/ für welche gute dienſte König Henricus VII ihn zum ober-cammerherrn/wie auch zum geheimden rath/und hernach zu einem von ſeinen ſchatzkämmerern und zum ritter des edelſten ordens des hoſenbandes machte. Als man ihn aber hernach angeklaget/ daß er es mit Perkin/ der Hertzogin von Burgundien verſtellten nefen hielte/wurde er auf dem Tower-hill enthauptet. *Dugdale.*

Stanton/ Market Stanton/ eine kleine ſtadt in der engeländiſchen grafſchafft Lincolnshire/ 108 engliſche meilen von Londen.

Stanton/ ein Engeländiſcher philoſophus und vortrefflicher mathematicus/ ſchrieb canones in tabulas Arſachelis. *Leland.; Pitſeus.*

Stapleton/ (Thomas) ein berühmter controverſien-ſchreiber/ war aus einer adelichen familie aus Engeland entſproſſen, und ein canonicus zu Chicheſter. Er verließ Engeland wegen der verfolgung wider die Päbſtlichen/und begab ſich nach Flandern/ und legte öffentlich zu Doway die heilige ſchrifft aus. Der König von Spanien berieff ihn zum profeſſorem theologiæ zu Löwen/und zum canonicum an S. Petri kirche/ ſeit dem/daß er 42 jahr in ſeinem exilio zugebracht hatte. Er ſtarb zu Löwen den 12 octobr. an. 1598 währender der Königin von Engeland/Eliſabeth regierung/und hinterließ verſchiedene ſchrifften. *Pitſeus* de ill. Angl. ſcript.

Starabath; ſ. Aſterabath.

Stargard/ eine ſtadt in Teutſchland/ iſt die haupt-ſtadt in hinter-Pommern/ welche offt zum kriege anlaß gegeben. Sie gehöret anitzo dem König in Preuſſen/und iſt 5 teuſche meilen oſtwärts von Stetin entfernet. Topogr. Pomer.

Staten Eylandt/ eine kleine inſul/ liegt oſtwärts bey der meer-enge Wangats/nahe bey der küſte von Moſcau/welche die Holländer neu-Holland genennet haben. Sie wurde von ihnen den 3 auguſti an. 1594 entdecket/und Staten Eyland/ oder der Staaten inſul genennet. Sie begreifft ohngefehr 2 meilen im umkreiſe/ und 1 meile in der länge. Auf der ſeite gegen das feſte land zu hat ſie einige häfen/ allwo die ſchiffe ſicher liegen können; insgemein aber iſt ſie längſt der küſte hin mit erſchrecklichen felſen von aſchgrauer farbe beſetzt/und der grund iſt durchgehends ſehr ſteinigt und unfruchtbar. Es wird allhier in denen ritzen der felſen ein cryſtall gefunden/welches faſt einen demant-glantz/ aber wenig von ihrer härte hat/weil man es leicht zerbrechen kan. *Blaeu* deſcript. Waygats.

Statio /(Achilles) ein gelehrter Portugiß/ welcher im 16den jahrhunderte ſehr berühmt war. Er war aus einem vornehmen geſchlechte/ gebohren zu Vidigueira in der provintz Alentejo an. 1524. Sein vater war Simon Nonius/ ein ritter des Chriſt ordens/ ein Gouverneur von Setubal/ und dienete bey der indianiſchen armee/ dabey er ſeinen ſohn mit ſich führete/ und von ihm verlangete/daß er auch in ſolchen ſtand treten möchte; allein Statio wolte lieber ſtudieren/ dabey er auch guten fortgang hatte. Er kam alſo nach Portugall/ zu Evora zu ſtudieren. Von da reiſete er in die Niederlande/ nach Paris/ Padua und endlich Rom/ daſelbſt verzog er/ und der Cardinal Sforza übergab ihm die aufſicht über ſeine bibliothec/ zu welcher zeit er anfieng diejenigen viele wercke heraus zugeben/ die von ihm ans licht kommen ſind/ als z. e. über den Ciceronem, Horatium, Catullum und Suetonium; wie auch ſeine orationes und ſendſchreiben/die opera Ferrandi, diaconi von Carthago/ und Gregorii von Elvira/ die regeln des heil. Pachomii/ verſchiedene tractate des heil. Chryſoſtomi/ Gregorii Nyſſeni/ und Athanaſii/ ꝛc. welche er aus dem griechiſchen ins lateiniſche überſetzte/ nebſt vielen andern herrlichen tractaten mehr. Der Pabſt Pius IV und Pius V hielten ihn in groſſem werth/ und mochten ihn gerne um ſich ſehen. Er ſtarb zu Rom den 16 octobr. an. 1581/ im 57ſten jahre ſeines alters/ und wurde in der kirche der ſogenannten patrum oratorii begraben/ welche er zu erben ſeiner bibliothec gemacht hatte. *Andreas Scotus* bibl. Hiſp.; *Juſt. Lipſ.* lib. 1 var. lect. cap. 23 *Hieronymus Philippi* in theatr. liter. homin.; *Nicolas Antonio* bibl. Hiſp. tom. 1.

Statira/ Darii Codomanni ſchweſter und gemahlin ward benebſt ihrer ſchwiegermutter/ und ihren kindern von Alexandro in der ſchlacht zu Iſſus gefangen A. M. 3672 und vor der geburt Chriſti 332. Sie gieng eben damals ſchwanger/ ſtarb aber bald drauff/ und wurde auf Alexandri anſtalt prächtig zur erde beſtätiget. *Plutarch; Qu. Curtius.*

Statira / Darii Codomani tochter/wurde von Alexandro M. nach der bey Iſſus/ einer ſtadt in Cicilien/ gehaltenen ſchlacht gefangen bekommen/ und in ſolchem zuſtande/ da ſie ſeine ſclavin war/ von ihm geehliget; ungeacht er ſie vorhero nicht haben wolte/ als Darius ſie ihm zur gemahlin anbot/ damit ſie das pfand eines zwiſchen ihnen zu ſtiftenden friedens ſeyn möchte. Das hochzeit-feſt wurde gehalten/ als Alexander triumphirend aus Indien zurück kommen war. Dieſem hochzeit-feſt wohneten nicht weniger als 9000 perſonen bey/ welche allerſeits von dem überwinder mit einem göldenen becher beſchenckt wurden/ um ſelbigen denen göttern zu opffern. Alexander hatte keine kinder von Statira. Denn als ſie ſchwanger war/ wurde ſie nach Alexandri tode/ A. M 3681/ und vor der geburt Chriſti 323/durch Roxana verrätheriſcher weiſe ermordet. *Plutarchus* in vita Alexand.

Statius/ welcher zu Sellä/ einer ſtadt in Epiro gebohren/ war wegen ſeiner beredſamkeit und poeſie berühmt/ die er zu Rom an. C. 65 profitirte/ allwo er viel ſchüler hatte unter denen römiſchen rittern und rathsherrn/ unter welchen auch Domitianus war/ welcher/ nachdem er Käyſer worden/ ihn mit dem poetiſchen lorbeer-krantze und einer göldenen crone beehrete. Seines weibes name war Agellina/ mit welcher er den poeten Publium Papirium Statium zeugetete/ wie ſelbiger es berichtet in l. 5 Sylvæ.

Statius/(Publius Papirius) des vorhergehenden ſohn/ ſtund gleichfals bey dem Käyſer Domitiano in groſſen gnaden. Er dedicirte ihm ſeine zwey poemata, Thebais und Achilleis genannt/ unter welchen jenes in 12/ dieſes aber in zwey büchern beſtund. Er ſchrieb auch fünff bücher/ unter dem titul Sylva. Gegen das letzte ende ſeines lebens begab er ſich mit ſeinem weibe Claudia nach Napoli/ und ſtarb allda nicht lange nach Domitiani tode um an. 100. Er ſchrieb auch einige poemata dramatica, welche aber verlohren worden. Es haben einige/ wiewohl ohne genugſamen grund/ geglaubet/ daß Statius hernach Pollam Argentariam, Lucani wittwe/gefreyet habe. Claudius Beraldus hat ihm an. 1684 in 4 mit anmerckungen/ paraphraſi und indice aller worte in uſum Delphini herausgegeben. *Johann. Albert.; Fabric.* bibl. latin.

Stato della Chieſa / werden des Pabſtes herrſchafften in Italien genannt/welche in ſich begreiffen la Campagna di Roma/das patrimonium S. Petri/ Ombria oder das hertzogthum Spoleto/ Marca d'Ancona/ das hertzogthum Urbino/ Romagna oder Romandiola/ das gebiete von Bononia/ das hertzogthum Ferrara/ ꝛc. in dem patrimonio Petri liegen die ſtädte Caprarola/ Ronciglione/ ꝛc. welche dem Hertzoge von Parma gehören; das hertzogthum Bracciana/ welches ſeinen eigenen Hertzog hat/ und das hertzogthum Caſtro/ welches in den händen des Hertzogs von Parma ſtehet. Zwiſchen Romagnia und dem hertzogthum Urbino iſt die kleine republic S. Marino.

Stavenhagen/ eine ſtadt im hertzogthum Mecklenburg an den Pommeriſchen gräntzen/ gehöret dem Hertzog von Schwerin.

Stavern / lat. Stavera, eine kleine hanſee-ſtadt in weſt-Frießland/ denen Holländern gehörig/ hat einen hafen an der ſüder-ſee/ und iſt 4 teutſche meilen nordwärts von Enchuſen/ und ſechſe ſüdweſtwärts von Wollinhove entfernet. *Baud.; Maty;* &c.

Staupitz / (Johann) ein zu anfang der reformation wohlbekannter theologus/war ſeiner geburt nach ein Meißniſcher von adel/ der von jugend auf wohl ſtudiret/ und es ſo weit brachte/ daß er Doctor theologiæ, und hernach general-vicarius des Auguſtiner-ordens durch Teutſchland worden. Als der Churfürſt zu Sachſen/ Friedrich der weiſe/ zu Wittenberg eine öffentliche ſchule aufrichtete/ war er der erſte decanus in der theologiſchen facultät. Er hat auch zuerſt Lutherum an. 1508 von Erffurth nach Wittenberg gezogen/ und an. 1512 zum Doctor theologiæ machen helffen/ auch zu ſelbiger zeit denen mönchen ſtatt des Auguſtini büchern die bibel zu leſen verordnet. Da ihm Lutherus ſeine ſätze wider den ablaß zu leſen gabe/ ſagte er: es gefiele ihm wohl/ daß er in ſeiner lehre alles GOtt und den menſchen nichts zuſchriebe. Anno 1518 brachte er es zu Augſpurg durch ſeinen vorſpruch dahin/ daß man Lutherum nicht ſo gleich verwarff/ ſondern zuvor hörete/ und ſeine ſache ſchrifftlich zu führen erlaubte. Der Cardinal Cajetanus meynte auch durch Staupitium endlich Luthern ſelbſt auf des Pabſts ſeite zu bringen/ als es aber nicht angieng/ und er deßwegen auf Staupitzen böſe wurde/ gieng dieſer von Augſpurg/ ohne vorwiſſen des Cardinals/ wieder in Sachſen. Gleichwie er aber bey ſeiner frömmigkeit und liebe zum wahren chriſtenthum etwas zu blöde war/ und in furchten ſtund/es möchte die durch Lutheri hertzhaffte feder und diſputationes entſtandene unruhe einen übeln ausgang gewinnen/ weil er noch zu ſchwach war/ GOttes finger hierinn zu erkennen/ ſo gieng er fort nach Saltzburg/ da ihm der Ertz-Biſchoff die abtey S Petri verehrete. Woſelbſt er auch an. 1525 den 28 dec. geſtorben iſt. Man hat noch von ihm folgende drey ſchöne tractätgen/ ſo Johann Arndt und andere offt heraus gegeben: (1) von der liebe GOttes. (2) von der ähnligkeit des todes Chriſti; und (3) von dem heiligen chriſtlichen glauben. *Seckendorffius* in hiſtoria lutheraniſmi; *Melch. Adami* in vit.; *Freber.* theatr. vir. clar. p. 102 ſeq; *Arnold* kirchen- und ketzer-hiſt. th. II b. XVI cap. 22 § 24.

Stauratius/ Nicephori I des orientaliſchen Käyſers ſohn/wurde an. 803 zur regierung zugezogen/ wie er ſich mit in dem treffen wider die Bulgarer/ welches ſein vater an. 811 verlohr/ befand/ wurde er tödlich bleßiret. Darauf brachte man ihn nach Conſtantinopel/ wie er nun allda vernommen hatte/daß Michael Rangab/ſein verwandter/ſich zum Käyſer aufgeworffen/ gieng er in ein kloſter/ und brachte daſelbſt die übrige zeit ſeines lebens zu. Seine gemahlin that dergleichen. *Cedrenus; Zonar.* in annal.; *Theophan.* in chronico, &c.

Stede-Hill / liegt in dem kirchſpiele von Harietsham in der Engeländiſchen grafſchafft Kent/ und iſt ein groſſes wohlgebauetes hauß von Ziegelſteinen/ welches auf einer erhabenen gegend ſtehet/ und ſehr groſſe gärten angenehme ſpatzier-gänge und ſchattigte luſt-wälder hat/ die aus hohen ulmen- eſch- und welſche-nußbäumen beſtehen. Dieſes hauß iſt der ſitz der alten ritterlichen familie von Stede/ welche das gut Harietsham beſitzet. Edwin Stede wurde den 22 januarii an. 1692 an einem ſonntage in des Königes ſchlaff gemach zu White-Hall zum ritter geſchlagen/ nachdem er eine zeitlang Lieutenant-Gouverneur und oberſter commendant beydes in bürgerlichen- und kriegs-ſachen von Barbados/Sancta Lucia/S. Vincente Dominico/und andern Caribiſchen inſuln in America unter Caroli II, Jacobi II und Wilhelmi III regierung geweſen war.

Steenkercken / ein kleines dorff in Hennegau/ der cron Spanien zugehörig/ woſelbſt an. 1692 den 3 auguſti zwiſchen dem König Wilhelm von Engeland und dem frantzöſiſchen General Luxenburg ein hitziges treffen vorgefallen.

Steenwick / lat. Stenovicum, eine ſtadt in Over-Yſſel in den vereinigten Niederlanden an dem fluſſe Aa an denen gräntzen von Weſt-Frießland/ 17 meilen von Zwool nord- und 7 von der Zuyder-ſee oſtwärts/ wurde unter dem Hertzoge von Parma/Alexand. Farneſio denen Holländern durch eine krieges-liſt abgenommen. Ein gewiſſer Spanier/ Verdugo genannt/ hatte eine junge dirne durch geld dahin vermocht/ daß ſie/ da es ein wenig windigt dabey war/ ihren hut in den graben fallen ließ/damit/wenn ſie ihn wiederum aufhübe/ ſie die tieffe ergründen möchte. Als ſie nun befand/ daß es an demſelbigen orte ſehr ſeichte war/ that ſie ſolches dem Verdugo kund/ und dieſer berichtete es dem Grafen von Taxis/ da wurden ſie dadurch angefriſchet/ehe es ſich die einwohner von Steenwick verſahen/ die mauern zu erſteigen/an dem orte/der von der dirne bezeichnet war. Wie ſie nun den ort einbekommen/ wurden diejenigen/ welche zeit der belägerung einige ſtatuen der heiligen zum ſpott auf die mauern geſtellet hatten/ abgeſtraffet. Dieſe ſtadt wurde an. 1672 von den Frantzoſen eingenommen/bald hernach aber wiederum verlaſſen. *Famianus Strada* l. 5 part. 2 hiſt. Belg.

Stella/ (Aruntius) ein lateiniſcher poet/ lebte unter Titi und Domitiani regierung/ ohngefehr an. Chriſti 88. Er war ein prætor und Duumvir. Er hat des Käyſers Domitiani ſiege über die Sarmatas beſchrieben/ und ſtreichet die Columbam Janthiden/ oder Violentam/ oder Violentillam/ welche er ſcheinet geheyrathet zu haben/weil Strabo von ihrer Hochzeit handelt/ ſehr heraus. Er nennet ſolches werck: Aſteria, ſo im griechiſchen einen ſtern oder ſtellam anzeiget. *Statius* l. Sylv.

Stella/ (Diego) lebte im 16den ſeculo/ bürtig von S. Jacob aus Portugall/ war ein Franciſcaner und berühmter prediger. Er war des Cardinals von Granvella beicht-vater. Er verfertigte einen commentarium über den evangeliſten Lucam/ und verſchiedene andere dinge. *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Stella / (Eraſmus) hat einen tractat von edelgeſteinen/ wie auch ein buch unter dem titul antiquitates Pruſſiæ, geſchrieben/ ꝛc. *Simler.* bibl.; *Voſſius* de hiſtor. latin.

Stella/ (Jacobus) wurde an. 1596 von Franciſco Stella/ einem Holländer/ gebohren/ welcher ſich nach ſeiner zurückkunfft aus Italien zu Lyon niederließ/ und allda dieſen ſohn zeugete/welcher nur 9 jahr alt war/ da er ſeinen vater verlohr. Nachdem er ſich in dem reiſſen wohl geübet/ und ſich auf allerhand rare ſachen/ ſo in Italien zu ſehen ſind/ geleget hatte/ nahm er im 20ſten jahre ſeines alters eine reiſe auf Florentz zu/ woſelbſt er bey dem Groß-Hertzoge/ dem Grafen von Medicis/ bekannt wurde. Bey gedachten Herren muſte er allerhand rare ſachen gegen ſeines ſohnes hochzeit verfertigen. Wie er nun ſeine geſchicklichkeit zur gnüge erfahren/ gab er ihm eine beſondere wohnung ein/ und dergleichen beſoldung als Callot empfangen hatte. Nachdem Stella an dieſem orte 7 jahr lang ſich aufgehalten/ und allerhand gemählde und riſſe verfertiget hatte/ begab er ſich nach Rom/ woſelbſt er 11 jahr blieb/ um ſich mit ernſt auf die alten bilder des Raphaels gemählde/ und anderer mehr/ zu legen. Wie er ſich nun aufs beſte in dieſen künſten umgeſehen/ entſchloß er wieder nach Franckreich zu gehen/ und ſich von da weiter nach Spanien zu begeben; immaſſen der König von Spanien ihn inſtändigſt zu ſich verlanget hatte. Wie er auf Mayland zukam/ ſchlug er die aufſicht über die academie der mahler kunſt ab/ welche ihm der Cardinal Albornus auftrug. Da er zu Paris angekommen/ machte er ſich bald darauf zu ſeiner reiſe nach Spanien fertig; wiewohl es inzwiſchen ſich begab/ daß der Cardinal Richelieu ihm hoffnung machte zu einer weit beſſern condition, da ihm der König eine gute beſoldung und ein eigen gemach auf dem Königlichen ſchloß eingab. Kaum hatte Stella die probe ſeiner geſchicklichkeit abgeleget/ da machte ihn ſchon der König zum ritter von S. Michael. Er verfertigte nachgehends noch immer mit unermüdetem fleiß allerhand vortreffliche gemählde/ und war ſeiner kunſt ſo ſteiff obgelegen/ daß er einige jahr vor ſeinem tode mit groſſer mattigkeit behafftet wurde/ und ſtarb an. 1647 im 61ſten jahre ſeines alters. *De Piles* abregé de la vie des peintres.

Stenay/ lat. Stenæum, Stenacum, eine feſte ſtadt in Lothringen an der Maaß liegt in dem hertzogthum Bar/ 7 meilen von Verdun nord- und 6 von Sedan ſüdwärts. Dieſer ort wurde anno 1633 von denen Frantzoſen eingenommen/ und der provintz Champaigne einverleibet.

Stenberg/ lat. Steneberga, eine wohlbefeſtigte ſtadt im hertzogthum Brabant/ war vormals viel gröſſer/ als itzund. Sie gehöret dem Könige in Engeland/ als Printzen von Dänemarck.

Stendel/ (Benedictus) war gebohren zu Halle in Sachſen/ profitirte mit groſſem ruhm theologiam, ums jahr Chriſti an 1470. Er ſchrieb commentarios über das erſte/ dritte und fünffte buch Moſis/ und hinterließ überdiß auch noch viel andere philoſophiſche und theologiſche wercke. *Trithem.* de ſcript. eccleſ.; *Poſſevin.* in apparat.; *Geſnerus* biblioth.

Stendel/ die haupt-ſtadt in der alten Marck an der Uchte/ dem Churfürſten von Brandenburg zugehörig. Es hat dieſelbe Käyſer Heinrich I anno 920 zu erbauen angefangen/ und anno 926 einen reichs-tag allhier gehalten/ und zu dem Wendiſchen krieg anſtalt gemacht. Sie iſt von ziemlicher gröſſe/ hat feine gaſſen und zierliche häuſer/ liegt auf einer groſſen ebene nicht weit von einem luſtigen walde/ und war mit in dem Hanſeatiſchen bund. Anno 1550 wurde ſie von Marggraf Albrecht/ zugenannt dem bären/ mit einer ſtärckern mauer umgeben/ und an. 1188 hat Marggraf Heinrich von Brandenburg allhier das collegium Canonicorum geſtifftet. So iſt auch allhier die amt-cammer der alten Marck/ ingleichen das land- oder hofgerichte/ welches alle vierthel jahre gehalten wird/ in dem der Churfürſtliche Landshauptmann präſidiret. Die ſtadt nähret ſich meiſt vom tuchmachen und ackerbau.

Stenford oder **Steinfurth**/ eine ſtadt mit einem ſehr berühmten gymnaſio am fluſſe Fecht in der grafſchafft gleiches namens/ im Weſtphäliſchen creiß gelegen/ und denen Herren Grafen von Bentheim zugehörig.

Steno II, oder **Steno Stur II**, König in Schweden/ Swanton-Sturs ſohn/ folgete ſeinem vater in der regierung an. 1512. Nachdem er ohngefehr 2 jahr lang nach denen landes-geſetzen regieret hatte/ fieng er an zu vergeſſen/ daß er über ein ſolch volck herrſchete/ welches ſehr eyfrig über ihre freyheit hielte/ und beſchloß dahero/ ſich zu einem abſoluten monarchen zu machen. So bald ſein vorhaben kund geworden zertheilete ſich das königreich in zwey partheyen. Eine darunter beſchloß/ ihre freyheiten zu beſchützen/ und den König abzuſetzen; die andere hingegen/ welche denenjenigen beſtund/ die ſeines vaters Swanton freunde waren/ wolte es durchaus nicht dahin kommen laſſen/ ſondern erklärete ſich alſo/ daß man in anſehung der tugenden ſeines vaters mit gedult auf ſeine beſſerung warten müſte. Dieſe parthey war die ſtärckſte. Jedoch blieb die andere bey ihrem vorhaben/ und rieff die Dänen zu hülffe. Chriſtianus II, König in Dänemarck/ brachte eine groſſe armee zuſammen/ und belägerte damit Stockholm/ aber zu einer ſolchen zeit/ die zu einem dergleichen unternehmen nicht bequem war. Denn ſie muſten ihre linien in dem eiſe aufwerffen/ und der ſchnee ſtund 4 fuß tieff über der ſoldaten gezelte. Uber diß hatten ſie auch ſehr wenig proviant. Mittlerweile brachte Steno gleichfalls eine anſehnliche macht zuſammen/ marſchirte damit geraden weges nach Stockholm/ und hub die belägerung auf. Hierauf demüthigte ſich König Chriſtian vor Steno/ bat um frieden/ und entſagte allen ſeinen prätenſionen oder anforderungen auf Schweden. Nachdem nun ein vertrag zwiſchen ihnen beyden aufgerichtet und beſtätiget worden/ kehrete Chriſtian wieder zurück nach Dänemarck. Als er nun ſahe/ daß er nicht vermögend war/ Steno durch öffentliche gewalt zu überwinden/ nahm er ſich vor/ dieſes durch einen plötzlichen überfall zu thun. Zu ſolchem ende rüſtete er eine flotte aus/ beſetzte ſie mit ſeinen vornehmſten krieges-leuten/ und ſegelte damit nach Schweden/ unter dem vorwand/ des Steno tochter für ſeinen ſohn zur ehe zu begehren. Dieſe heyrath wurde zwar bewilliget/ aber mit dieſer bedingung/ daß Steno ſo lange ſeiner tochter vormund ſeyn ſolte/ bis daß ſelbige zu ihrem rechten alter kommen würde. Als nun Chriſtian ſich in ſeiner hoffnung betrogen ſahe/ welche er gefaßt hatte/ die Prinzeßin mit ſich nach Dänemarck zu bringen/ gerieth er auf das ſeltſamſte vorhaben/ wovon man iemahls in denen nordlichen königreichen gehöret haben mag. Er beſchloß/ den König Steno mit ſich nach Dänemarck zu führen. Solches zu bewerckſtelligen/ lud er ſelbigen zu einem mittags-maale nebſt vieren von denen gröſſeſten ſchwediſchen Herren in ſein beſtes ſchiff. Steno verſprach ſich daſelbſt einzufinden/ und ſchickte gedachte vier Herren voran/ welche König Chriſtian alſofort in ketten und banden legen ließ. Als nun Steno bald hernach auch kam/ und an des Königes in Dänemarck geſichte etwas warnahm/ ſo ihm nicht gefiel/ verlangte er mit denen vier ſchwediſchen Herren zu ſprechen. Nachdem Chriſtian hierdurch in die enge getrieben worden/ ſetzte er ſich in poſitur/ dasjenige/ was er mit liſt angefangen/ durch gewalt zu vollführen. Steno hatte ſehr wenig leute bey ſich/ und waren zehenmahl ſo viel Dänen am ufer/ unter dem vorwand/ ihm ihren reſpect zu erweiſen. Nichts deſtoweniger aber wehrete er ſich ſo tapffer/ daß er denen Schweden zeit gab/ ihm zu hülffe zu kommen/ welche ſo dann die Dänen zurück ſchlugen/ und es dahin brachten/ daß Chriſtian nach Dänemarck ſegeln muſte/ wohin er mehrgedachte vier Heeren mit ſich nahm. Nicht lange hernach/ da er ſich mit einer guten armee verſehen/ kam er wieder nach Schweden/ und that eine landung in Weſt-Gothland. Steno marſchirte ihm mit ſeinen trouppen entgegen/ und fochte ſo tapffer/ daß ſich der ſieg auf ſeine ſeite zu neigen ſchien. Er wurde aber mit einem degen geſtochen/ davon er niederfiel/ und denen Schweden der muth benommen ward/ ſo/ daß ſie dem Könige von Dänemarck das feld überlieſſen. Drey tage hernach ſtarb Steno/ und zwar an. C. 1520/ worauff ſich Chriſtian des königreichs Schweden bemeiſterte. *Varillas* hiſtoire des revolutions en matiere de religion.

Stentor/ ein Grieche/ welcher eine ſo ſtarcke ſtimme hatte/ daß er viel lauter ſchreyen kunte als 30 männer zugleich/ wie Homerus von ihm berichtet. Daher kam das ſprichwort: vox Stentorea, oder Stentoris ſtimme. *Homerus* lib. 5 iliad.

Stephani/ (Carolus) gebohren zu Paris/ war ein berühmter artzt im 16den jahrhunderte/ und des gelehrten Roberti Stephani bruder. Er ſtarb an. 1564/ und hinterließ eine tochter/ mit namen Nicola/ welche wegen ihrer wiſſenſchafft in denen ſprachen berühmt war/ und an Johannem Liebaut/ einen artzt/ verheyrathet wurde. Er ſchrieb folgende gelehrte wercke: de diſſectione partium corporis humani lib. 3; de nutrimentis lib. 3; prædium ruſticum, welches er ins frantzöſiſche unter dem titul; de la Maiſon Ruſtique, überſetzet hat; de Re hortenſi Vinetum; diſcurſus de hiſtoriis Lotharingiæ & Flandriæ; compendium hiſtoriæ Ducum Mediolanenſium, &c. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. Franc.; *Van der Linden* de ſcript. med. &c.

Stephani/ (Henricus) von Paris/ Roberti Stephani/ des berühmten buchdruckers ſohn/ lebte im 16den jahrhunderte/ und war einer von denen gelehrteſten leuten zu ſeiner zeit in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache. Als er noch ſehr jung war/ gab er nach ſeiner zurückkunfft aus Italien Anacreontis poemata heraus mit anmerckungen/ überſetzte ſie hernach in lateiniſche verſe/ und ſchrieb noch viel andere beydes in ungebundener und gebundener rede. Weil er in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache überaus wohl erfahren war/ verſorgte er die gelehrte welt mit ſehr viel herrlichen editionen von alten/ inſonderheit griechiſchen autoren, und vornemlich mit ſeinem theſauro linguæ græcæ. Er ſchrieb auch einen tractat von der vortrefflichkeit der frantzöſiſchen ſprache/ und deroſelben vorzug vor der italiäniſchen/ und dero gleichheit mit der griechiſchen/ welchen er dem Könige in Franckreich dedicirte. Er war der reformirten religion zugethan/ und weil er in ſeiner apologia Herodoti die geiſtlichen der catholiſchen kirche hart angriff/ wurde ſein bildniß zu Paris verbrandt/ nachdem er ſich ſelbſt mit der flucht ſalviret. Er hielte ſich darauf an unterſchiedenen orten ſonderlich in Teutſchland auf/ bis er endlich wieder nach Franckreich kam/ und in höchſter armuth zu Lyon an. 1598 im 70ſten jahre ſeines alters ſtarb/ und hinterließ unterſchiedliche kinder; darunter war Paulus Stephani/ der ſeine verlaſſenſchafft erbete/ und eine tochter/ die an Iſaacum Caſaubonum verheyrathet wurde. *Thuanus & Teiſſier* eloges t. II; *Tollius* de infelicitate litteratorum p. 87; *Sammarthan* lib. 4 elog.; *La Croix du Maine & du Verdier Vaupriuas* de vita Stephanorum.

Stephani/ (Robertus) von Paris gebürtig/ ein berühmter buchdrucker/ lebte im 16den jahrhunderte/ und erwarb ſich einen unſterblichen namen nicht allein durch ſeinen ſchönen und accuraten druck/ ſondern auch durch ſeine ſchrifften. Er war in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache unvergleichlich erfahren/ und gab unter andern vortrefflichen ſchrifften auch den theſaurum linguæ latinæ heraus. Er war ein Reformirter/ weswegen er ſich an. 1547 nach Genff begab/ dahin er die characteres aus der Königlichen druckerey mit ſich nahm/ dahero ſein bildniß zu Paris verbrannt ward. Er ſtarb zu Genff an. 1556 im 56ſten jahre ſeines alters. Carolus Stephani/ ein berühmter medicus zu Paris/ war ſein bruder. Er zeugete Henricum und Robertum Stephani. Dieſer letztere war der vater Franciſci und Roberti/ welcher unterſchiedliche poemata in griechiſcher und lateiniſcher ſprache ſchrieb/ und groſſe freundſchafft pflog mit dem abt des Portes, und mit andern gelehrten/ ſo im anfang des 17den ſeculi lebten. *La Croix du Maine* bibl Franc. p. 443 444; *Geſner.* in bibl.; *Almeloveen* de vita Stephanorum; *Thuanus & Teiſſier* eloges t. 1; *Colomeſius* Gall. orient. p. 22.

Stephanides/ (Wilhelmus) welchen andere Stephanum nennen/ ſtammete her aus einer berühmten familie/ aus der Normandie/ und war ein Benedictiner zu Cantelberg/ allwo er ſich auf die philoſophie legte. Hernach erlernete er in Franckreich die theologie/ und hielte es beſtändig mit Thoma von Cantelberg. Er lebte an. 1190 unter dem Könige von Engeland/ Richardi I, und hinterließ unter andern ſchrifften eins/ de vita & paſſione Thomæ, &c. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.

Stephanion/ war der erſte comödien-ſpieler/ darinn ſich römiſche perſonen präſentirten/ welche mit langen kleidern angezogen waren/ und dieſelbigen comödien dahero togatæ genannt wurden/ wie hergegen die griechiſchen palliatæ hieſſen. Er tantzte auf den ludis ſecularibus, die zu ſeiner zeit gehalten wurden/ zum erſten mahl unter dem Auguſto/ und zum andern mahl unter dem 4ten bürgermeiſter-amt Claudii Cäſaris an. C. 47. Er lebte noch lange zeit hernach. *Plinius* hiſt. l. 7 c. 49.

Stephans-orden/ ein Florentiniſcher ritter-orden/ wurde an. 1560 von dem Hertzoge von Florentz/ Coſmo I, dem Pabſte Stephano X oder IX (nach deren rechnung/ welche Stephanum II übergehen) zu ehren geſtifftet/ und von Pio IV und V beſtätiget/ welche dieſem orden eben dieſelbige privilegia gaben/ welche der Malteſiſche ritter-orden hat. Das vornehmſte ordens hauß iſt zu Piſa. Es werden keine andere hinein genommen/ als allein ſolche/ welche ihren adel erwieſen haben. Sie ſind verpflichtet nach dem belieben des groß-Hertzogs/ welcher Großmeiſter des ordens iſt/ zu waſſer und lande zu dienen. An feſttagen tragen ſie einen rock von weiſſen ſchamelot/ roth bordiret/ an welchem ein creutz iſt. Es iſt einiger unterſcheid zwiſchen dem habit derer prieſter und diener dieſes ordens. *Spondan.* an. C. 1554 n. 5; *Favin.* theatr. d' Hon. & de Cheval.

S. **Stephanus**/ der erſte unter denen ſieben diaconis/ welche von der kirche an. C. 33 erwählet wurde/ um für die unter ihnen befindliche armen zu ſorgen. Er wurde in des Gamalielis ſchule aufferzogen. Ob ſich zwar nachmals die Jüden wider ihn empöreten/ ſo vermochten ſie doch nicht/ dem heil. Geiſt/ welcher durch ihn redete/ widerzuſtehen/ brachten derohalben falſche zeugen wider ihn auf/ ſo ihn beſchuldigten/ daß er wider den tempel und wider das geſetze gotteslästerlich geredet hätte. Wegen ſolcher beſchuldigungen verantwortete er ſich vor einer groſſen menge gantz hertzhafft/ und beſtraffte die Jüden wegen ihrer verſtockung und gottloſigkeit. Dadurch ſie dann noch mehr erbittert wurden/ und Stephanum gar zu tode ſteinigten. Indem ſolches geſchahe/ ſahe Stephanus den himmel offen/ und JEſum zur rechten des Vaters ſitzen. Mitten unter dem toben ſeiner widerſacher bat er doch für ſie/ und war der erſte/ welcher wegen des bekänntniſſes Chriſti ſein leben ließ. In den erſten ſeculis waren einige/ welche unter ſeinem namen einige offenbarungen annahmen/ die aber von den rechtgläubigen als falſch verworffen wurden. Aus einer ſonderbaren hochachtung wurden ihm auch offtmals die gebäude gewiedmet. Seine reliquien ſoll man an. C. 415 unter Honorii und Theodoſii junioris regierung gefunden haben/ welche von Oroſo zu erſt nach occident gebracht worden. Apoſtel-geſchicht c. 6. 7; *Lucianus* invent. corp. S. Steph.; *Auguſtinus* l. 22 de C. D; *Cave* antiquitat. eccleſiaſt.; *Tillemont.*; *Baſnage*; *Fabricius* cod. apocryph. N. T.

Päbſte:

Stephanus/ ein römiſcher Biſchoff/ war ein gebohrner Römer; ſein vater hat Julius/ oder wie andere wollen/ Jobius geheiſſen. Nachdem an. 253 Lucius ſtarb/ ſo ward er an ſeine ſtelle Biſchoff zu Rom. Er war ein harter und zorniger mann/ der mit Cypriano und andern Biſchöffen ſeiner zeit über der frage: ob man die ketzer noch einmahl tauffen ſolte/ groſſe händel gehabt/ und dieſelben überaus harte tractiret. Nun iſt nicht ohne/ daß die wahrheit mehr auf ſeiner als des Cypriani ſeite geweſen/ allein wie er behauptet: man ſolte gar keinen ketzer wieder tauffen/ und alſo auch die/ welche wieder den artickel der heil. Dreyeinigkeit gelehret/ nicht ausgenommen/ ſo ſind die meiſten der meynung/ daß er mit dem Cypriano und andern anſehnlichen Biſchöffen/ welche den irrthum/ daß man alle ketzer/ wenn ſie zur orthodoxen kirche ſich bekehrten/ wieder tauffen ſolle/ als eine wahrheit vertheidigten/ wohl ein wenig glimpfflicher hätte umgehen mögen. So aber hat er die von Cypriano an ihn geſandten Biſchöffe gar nicht vor ſich laſſen wollen/ und denen brüdern insgeſammt noch darzu verboten/ dieſelben in ihr hauß zu nehmen. Er iſt an. 257 geſtorben/ und ſcheinet von der gedachten ſtreit-frage zwey briefe hinterlaſſen zu haben/ davon aber keine mehr verhanden. *Cyprian.* epiſtol. 72, 73; *Firmilianus apud Cyprian.* epiſt. 75; *Euſeb. H. E.* l. 7 c. 3; *Platina* in vitis pontif. Rom.; *Baron.* annal.; *Cave* hiſt. litter. ſcr. eccl. part. 1 p. 66. 67; *Pagius* crit. hiſt. chron. ad an. 250 num. 4. 5 ſeqq.

Stephanus II, ſuccedirte dem Pabſt Zacharia den 27 martii an. C. 752. Seine regierung währete nur 3 oder 4 tage lang; weswegen die meiſten ſcribenten entweder ſeinen namen in dem regiſter derer Päbſte gäntzlich auſſen laſſen/ oder ihn mit Stephano III vermenget haben/ welcher ſein nachfolger in der päbſtlichen regierung war. *Baron.* an. C. 752; *Onuphr. & Genebrard.* in chron.; *Ciaconius* in vita ejus tom. 3 conc. in Steph. II; *Maurus* annot. ſub. S. Anton. pag. 2 tit. 12 c. 1 §. 3.

Stephanus III, ein Römer/ Conſtantini ſohn/ ſuccedirte Stephano II an. C. 752. Im anfang ſeiner päbſtlichen regierung kam Aiſtulphus/ König der Lombardier/ nachdem er ſich des Exarchats von Ravenna und vieler andern plätze in der nachbarſchafft von Rom bemächtiget/ mit ſeiner armee/ dieſe ſtadt unter ſich zu bringen/ und ließ die Römer auffordern/ daß ſie ihm eine kopff-ſteuer geben ſolten. Der Pabſt erſuchte ihn/ die kirchen güter zu verſchonen/ und ließ den morgenländiſchen Käyſer Conſtantinum Copronymum eine fürbitte für ihm thun; allein Aiſtulphus verlachte alle dieſe anſchläge/ wodurch man ihn von ſeinem vorhaben abzubringen meynete. Dahero wurde der Pabſt genöthiget in Franckreich zum Könige Pipino zu fliehen/ welcher ihn mit groſſer ehrerbietigkeit aufnahm und wohl tractirte. Nicht lange hernach marchirte Pipinus in Italien/ belagerte Pavia/ und zwang Aiſtulphum dazu/ daß er verſprechen muſte/ nicht allein die ihme ſelbſt angemaſte kirchen-güter/ ſondern auch den ſogenannten Exarchat von Ravenna wieder zu geben/ welches letztere gouvernement der König denen kirchen gütern beyfügte. Allein kaum war Pipinus über die Alpen zurück gegangen/ ſo belägerte Aiſtulphus/ aller ſeiner gethanen verſprechungen ungeacht/ die ſtadt Rom von neuen/ und verheerete das gantze land zuſamt denen kirchen und gräbern derer märtyrer durch feuer und ſchwerdt. Hierauf nun muſte Stephanus ſeinen beſchützer von neuen um hülffe anflehen/ an welchem er drey unterſchiedliche ſehr demüthige briefe abgehen ließ/ um ſeine zurückkunfft zu beſchleunigen. Dieſes that auch der König/ kam wieder in Italien/ und nöthigte Aiſtulphum dazu/ daß er ſein verſprechen vollkömmlich halten muſte. Solchergeſtalt nun kam der Exarchat von Ravenna/ itzt Romagnia genannt/ nebſt Pentapolis/ ſo man anitzo Ancona nennet/ denen Picentiniſchen ſtädten und einigen andern örtern mehr in die hände des Pabſts/ welcher den 6 april an. C. 757 ſtarb/ nachdem er 5 jahr und 28 tage regieret hatte. *Baron* an. C. 752 n. 10. 11 &c.; *Sigebert.*; *Adon.* in chron.; *Anaſtaſ.*

Stephanus IV. wurde nach des falſchen Pabſts Conſtantini abſetzung/ welchen Toton/ der Hertzog von Nepi/ ſein bruder/ zeit währender kranckheit Pauli I, wie einige fürgeben/ auf den römiſchen ſtuhl geſetzt/ zum Pabſte erwählet. Dieſes geſchahe den 3 aug. an. 768. Im jahr 769 hielt er zu Rom ein concilium/ um ſeine wahl zu beſtätigen/ und des Conſtantini für unrecht zu erklären/ und den dienſt der bilder wider die morgenländiſchen bilderſtürmer zu behaupten. Er ſtarb den 1 februarii an. 772/ nachdem er drey jahr fünff monate und 28 tage auf dem päbſtlichen ſtuhle geſeſſen hatte. Er hinterließ verſchiedene epiſtolas und Adrianum I zum nachfolger. *Baron.* an. C. 768; *Ludov. Iacob* bibl. pont. f.; *S. Antonin.*; *Volateranus &c.*

Stephanus V, ein Römer/ wurde nach Leone III zum Pabſte erwehlet. Kurtz nachdem er die päbſtliche würde erlanget hatte/ kam er nach Franckreich/ und conſecrirte den Käyſer Ludovicum Pium/ benebſt ſeiner gemahlin Hermengarde zu Rheims. Wie er auf der rückreiſe nach Rom begriffen war/ ſtarb er an. 827/ nachdem er 7 monate und drey tage regieret hatte/ nemlich von dem 22 junii an. 816 an bis den 25 januarii an. 817. *Baron.* an. C. 816 n. 96. 98. 100. 817, n. 1; *Thegan.* de geſt. Lud. Imp. c. 16. 17. 18.

Stephanus VI, zuvor Baſilius genannt/ ein Römer/ wurde nach Adriano III den 27 maji an. 885 erwählet. Er ſchrieb an den Morgenländiſchen Käyſer/ Baſilium Macedonem/ um ſeiner vorfahren parthey wider Photium anzunehmen. Er nahm Guidonem an kindes ſtatt an/ welcher nachgehends Käyſer ward; er ſchrieb auch viele briefe an Falconem/ einen Ertz-Biſchoff von Rheims/ wegen der verſicherung derer privilegien ſeiner kirchen/ und viele fragen/ welche ihm vorgeleget worden/ zu beantworten. Er ſtarb im maymonate an. 890 oder 891/ nachdem er ſechs jahr und etliche monate regieret hatte. *Onuphrius*; *Ciaconius*; *Platina*; *du Cheſne* vie des Pap.; *S. Antonin.*; *Volateranus*; *Sigebert.*

Stephanus VII, beſtieg den päbſtlichen ſtuhl noch vor dem monat auguſti an. 897/ nachdem Bonifacius VI weggejaget war/ welcher ſich nach Formoſi tode ſelbſt eingedrungen hatte. Dieſer Stephanus ließ des Formoſi leichnam wiederum ausgraben/ ihm die drey finger/ womit er den ſeegen zu geben pflegen/ abhauen/ und ſeinen cörper in die Tyber ſchmeiſſen; allein an. C. 900 wurde er ſelbſt ins gefängniß geworffen und erwürget. *Luitprandus* l. 1 c. 8; *Baron* an. C. 897 n. 1 900 n. 6; *du Cheſne* vies des Papes; *Ludov. Iacob.* bibl. Pont.; *Natalis Alexander*; *Baſnage* hiſt. de l' egliſe l. 7 c. 13.

Stephanus VIII, ſuccedirte Leoni VI, ſaß zwey jahr/ ein monat und 15 tage auf dem römiſchen ſtuhle/ und ſtarb an. 931. Johannes XI ſuccedirte ihm. *Luitprand.*; *Sigebert.*; *Baron. &c.*

Stephanus IX, ein Teutſcher/ wurde den 7 junii an. 939 nach Leone VII in anſehung des Käyſers Ottonis/ ſeines bluts-freundes/ erwählet. Einige/ welche nach dem päbſtlichen ſtuhl ſtrebeten/ wurden darüber ſo erbittert/ daß ſie den Pabſt anfielen/ und ſein angeſicht dermaſſen übel zurichteten/ daß er ſich eine zeitlang öffentlich nicht ſehen laſſen durffte. Er hielte es mit Ludovici Ultramarini/ Königes von Franckreich ſeiner parthey/ wider deſſen aufſätzige unterthanen. Er ſtarb an. 943. Martinus III ſuccedirte ihm. *Baronius*; *Ciaconius*; *Antonin. Volateranus*; *du Cheſne*; *Papir. Maſſon.*

Stephanus X, vorhero Friedricus genannt/ war Gozzelonis des groſſen ſohn/ und Godofredi des großbärtigten/ Hertzogs von Lothringen/ bruder. Er ſuccedirte dem Pabſt Victori II, ſaß auf dem päbſtlichen ſtuhle vom 2 auguſti an. 1057 an bis auf den 29 martii oder den 28 april an. 1058/ und ſtarb zu Florentz. Leo IX hatte ihn nach Conſtantinopel an dem Käyſer Conſtantinum XI abgeſandt. Nachdem er zurück gekommen war/ ward er ein geiſtlicher zu Mont Caßin und hernach abt deſſelben kloſters/ an welche ſtelle er die zeit ſeines lebens keinen wolte ſuccediren laſſen. Er war gelehrt/ und ſchrieb unterſchiedliche wercke/ worunter auch ein tractat war de veritate corporis Domini; *Leo Oſtienſis* lib. 2 cap. 8 lib. 3 cap. 101; *Ciaconius*; *Baronius*; *Poſſevinus*; *du Cheſne*.

Patriarchen von Antiochia.

Stephanus/ der erſte dieſes namens/ Patriarch von Antiochia/ lebte im 4ten jahrhunderte. S. Euſtachius hatte ihn aus der zahl der geiſtlichen verſtoſſen/ weil er ein Arianer war. An. C. 344 oder 345 erwehlete ihn ſeine parthey/ nach Placillio/ zum Patriarchen von Antiochia. Er war ein groſſer feind des heil. Athanaſii/ an. C. 347 erſchien er mit ſeinen collegen auf dem concilio zu Sardicum; als er aber befand/ daß ſelbiges aus lauter catholiſchen prälaten beſtund/ gieng er mit den ſeinigen wieder davon/ welche von beſagtem concilio in den bann gethan wurden. Hierauf begaben ſie ſich nach Philippis/ hielten daſelbſt ein beſonderes concilium für ſich ſelbſt/ und ſtelleten neue glaubens-articul. Als Euphrates/ der Biſchoff von Cölln/ und Vincentius von Capua von denen prälaten des ſardiſchen concilii an den Käyſer Conſtantium/ welcher zu Antiochia war/ abgeſchickt worden/ und Stephanus wohl ſchlieſſen kunte/ daß ihre ankunfft ihm nichts gutes bedeutete/ entſchloß er ſich/ ſie aus dem wege zu räumen/ und zwar ſolches vermittelſt einer leichtfertigen metze/ welche er bey der nacht in Euphratis zimmer bringen ließ. Allein da dieſe boßheit offenbar worden/ ſetzte man Stephanum an. C. 347 von ſeinem amte ab/ an deſſen ſtelle hernach Leontius/ der verſchnittene/ kam. *S. Athanaſius* epiſt. ad Solit.; *Baron.* an. C. 343. 344; *Theodoret.* l. 2 c. 9 & 10.

Stephanus II, lebte im 5ten jahrhunderte/ und wurde von denen Eutychianern an. C. 479 bey dem altare umgebracht/ nachdem er die antiocheniſche kirche 3 jahr lang regieret hatte.

Stephanus III, ſuccedirte ihm und ſtarb an. 482.

Stephanus IV, ein Syriſcher mönch/ wurde an. 742 erwählet/ nachdem die kirche zu Antiochia 40 jahr lang ohne hirten geweſen war. Starb an. 744. *Baron.* an. C. 479. 482. 843.

Patriarchen von Conſtantinopel.

Stephanus I, des Käyſers Baſilii ſohn/ und Leonis VI bruder/ wurde an. C. 886 an Photii ſtelle geſetzt/ und ſtarb an. 888. Er war von Photio ordiniret/ doch erkannte ihn der Pabſt Stephanus V für einen rechmäßigen Patriarchen/ ohnerachtet er ſonſt eine verordnung gemacht/ daß die von Photio ordiniret worden/ zu allen geiſtlichen ämtern untüchtig ſeyn ſolten. *Philippus Cyprius* chron. eccleſ. Græc.; *Baronius.*

Stephanus II, ſuccedirte Nicolao Myſtico an. C. 930/ und ſtarb an. 933. *Baron.*

Patriarchen von Jeruſalem.

Stephanus/ Patriarch von Jeruſalem/ war vorhin ein abt in Franckreich/ und wurde/ weil er mit Balduino/ dem Könige von Jeruſalem/ etwas verwandt war/ im jahr 1128 zu dieſer würde befördert. Starb zwey jahr hernach. *Baron.* an. C. 1128. 1130; *Gulielm. Tyrius* lib. 13 cap. 25.

Cardinäle/ Biſchöffe und andere geiſtliche.

Stephanus/ (Cardinal) von Paris/ nicht aber von Poißi/ wie andere wollen/ ein canonicus und nachgehends Biſchoff in dieſer ſtadt/ war zu Vitri an der Seine gebohren/ und zwar von geringen eltern. Er wurde von dem frantzöſiſchen Dauphin/ welcher nachgehends Carolus V genennet wurde/ bey denen tractaten zu Bretigny gebraucht/ um König Johannem wiederum in freyheit ſetzen zu helffen/ welcher von denen Engeländern gefangen worden war. Dieſer Herr machte ihn zu einen von ſeinen requeten-meiſtern; und König Carolus V verſchaffte ihm vom Pabſte Urbano V an. 1367 einen Cardinals-hut/ zur vergeltung ſeiner dienſte/ die er dem Königlichen hauſe und der regierung erwieſen hatte. Er ſtarb zu Avignon an. 1373. Sein leichnam wurde nach Paris geführet/ und daſelbſt in dem chore der lieben frauen kirche begraben. *DuCheſne* hiſt. des cardin. & des Papes; *Frizon* Gall purp.; *Sammarthanus* Gallia Chriſtiana; *Blanchard.* hiſtor. des Maitres des requetes, &c.

Stephanus/ ein Cardinal im 11ten ſeculo/ war von geburt ein Frantzoſe gieng zu Cluny unter S. Odilon in den geiſtlichen ſtand/ und da er ſich durch ſeine wiſſenſchafft und frömmigkeit in ruhm geſetzt hatte/ machte ihn Pabſt Leo IX zum Cardinal ums jahr 1049. Stephanus X fertigte ihn benebſt noch zweyen andern nach Conſtantinopel ab/ da ſie aber zu Bory dieſes Pabſtes abſterben erfuhren/ kehreten ſie zurück nach Rom/ allwo ſie ſich an. 1059 zur wahl Nicolai II befunden. Hernach wurde Stephanus nach Franckreich und Teutſchland verſchicket/ und ſtarb zu Mont Caßin ums jahr 1061. *Baronius*; *Leo Oſtienſis* lib. 2 cap. 8; *Frizon.* Gall. purp.; *Onuphrius*; *Ciaconius*; *Aubery.*

Stephanus/ ein Biſchoff von Lüttich/ lebte im 10den ſeculo. Er war anfänglich ein prieſter zu Metz geweſen/ nachdem aber wurde er abt von Lobies und Biſchoff zu Lüttich an. 904. Er verſetzte in einem weit reinern ſtylum das leben des heil. Lamberti/ welches ſonſt Godſchalc/ ein geiſtlicher/ aufgezeichnet hatte. Man ſchreibt ihm auch noch einige andere ſchrifften zu/ als einen geſang von der Dreyeinigkeit/ von der erfindung des heil. Stephani des märtyrers leichnams. *Sigebert.* de ſcript. eccleſ. c. 125; *Fulcuin.* in chron.; *Chapeauville* de epiſc. Leod.; *Mirus* bibl.; *Val. Andr.* bibl. Belg.; *Voſſius* de hiſtor. lat. lib. 2 c. 38 &c.; *Cave.*

Stephanus/ ein Biſchoff von Epheſien/ iſt nach einiger meynung/ der auctor der erſten griechiſchen collection des juris canonici, ſo an. C. 385 verfertiget ward. Andere aber glauben/ daß er derjenige ſey/ welcher die andere collection zum ſtande gebracht/ welche nach dem chalcedoniſchen concilio/ ſo an. 451 gehalten/ zum vorſchein gekommen. *Doniatius* hiſtor. juris canon.; *Cave* diſſertat. de ſcriptoribus incertæ ætatis p. 16.

S. Stephanus/ **Muretus** genannt/ der ſtiffter des ordens zu Grandmont/ war ein Frantzoſe/ aus der provintz Auvergne gebürtig ein ſohn Stephani Grafen von Thiers. Er verließ die converſation derer Eremiten in Calabrien/ und begab ſich wieder nach Franckreich/ da er ſich an. 1076 nach Muret in dem diſtrict von Limoges wandte/ allwo er ſeinen orden ſtifftete. Es wird dieſer orden von Grandmont dahero alſo benennet/ weiln nach Stephani abſterben/ ſo an. 1124 oder 1126 geſchah/ die geiſtlichen ordens leute ſich nach Grandmont in der provintz Limoſin begaben. An. 1189 canoniſirte Clemens III dieſen Stephanum auf anſuchen Gerald Itheri VII, priors von Grandmont/ welcher auch Stephani leben beſchrieb. Sein orden wurde von verſchiedenen Päbſten approbiret/ und weil er eine ſehr ſcharffe regel hatte/ wurde ſelbe von Innocentio IV an. 1247/ und von Clemente V an. 1309 etwas gemildert. *Baronius* an. C. 1126; *Vinc. Bellovacenſis* in ſpec. hiſtor. lib. 25 cap. 26 & ſeqq.; *Ciaconius & Genebrardus* in Gregor. VII; *Sammarthan.* Gall. chr. t. 3 p. 492. 493 ſeq.

S. Stephanus/ ein abt des Ciſtertienſer-ordens/ Hardingus/ zugenahmet/ iſt von etlichen für den ſtiffter dieſes ordens ausgegeben/ weil er ſelbiges kloſter erweitert hat. Er war ein gebohner Engeländer und war zu Shirburn in den geiſtlichen orden getreten. Nachdem er 13 klöſter ſeines ordens fundiret/ danckete er ab an. 1133/ und des folgenden jahrs ſtarb er. Er hat auch einige ſchrifften hinterlaſſen. *Cave.*

Stephanus/ ein abt von Lüttich/ lebte im 12ten ſeculo unter Henrici V regierung/ ums jahr 1110/ hat ſich durch ſeine frömmigkeit und ſchrifften einen ruhm erworben. Man hat noch von ihm das leben Modoaldi/ Ertz-Biſchoffs von Trier/ welchen Surius auf dem 12 maji referiret. Molanus/ Uſuardus und Baronius gedencken deſſelben. *Valer. Andreæ* bibl. Belg.; *Poſſev.* app.; *Voſſius* de hiſtor. lat. lib. 2 cap. 48, &c.

Stephanus/ von geburt ein Frantzoſe/ war erſtlich ein geiſtlicher der kirchen zu Orleans/ hernach ein canonicus regularis des heil. Auguſtini in der abtey S. Euverte derſelben ſtadt/ und darauf abt zu S. Genovef zu Paris. A. 1191 ward er zu Tournay Biſchoff an Eberhardi ſtelle/ und ſtarb den 10 ſept. a. 1203. Man hat von ihm ein volumen von predigten/ und ein anderes von ſendſchreiben/ ſo Joh. Maſſonius an. 1611 ediret/ und nachgehends in die bibliothecam patrum eingerücket worden iſt. *Joh. Couſin.* annal. de Tourn.; *Valer. Andreæ* bibl. Belg.; *Gazet.*; *Buzelin.*; *Sammarthan.*; *Miræus*; *Cave &c.*

Stephanus de Blois/ König in Engeland/ ſuccedirte ſeinem vetter/ dem Könige Henrico I an. 1135. Er war ein Graf von Bologne/ von Mortain/ und Henrici Stephani/ Grafen von Blois und Chartres und der Adele oder der Alcis aus der Normandie ſohn/ welche Wilhelmi Conqueſtoris tochter/ und Henrici I, gleichfals Königes von Engeland/ ſchweſter war/ bey welchem er am hofe auferzogen ward. Nach ſeinem tode an. 1135 brach Stephanus den eyd/ welchen er ſeiner verwandtin der Mathilde/ welche Henrici tochter war/ und anfangs an Käyſer Henricum IV und damahlen an Godofredum/ Grafen von Anjou/ verheyrathet war/ geleiſtet hatte/ und ließ ſich von Wilhelmo/ dem Ertz-Biſchoffe von Canterbury/ den 15 decembr. deſſelben 1135ſten jahrs krönen/ welche krone er auch zeit ſeines lebens behauptete. Er war nicht allein mit dieſer bemächtigung nicht zufrieden/ ſondern er zwang auch die Normandie. Im anfang ſeiner regierung widerſetzte er ſich dem David/ einem Könige von Schottland/ mit tapffern muth: hernach aber ward er in einem treffen gefangen/ und zwar den 2 febr. anno 1140/ durch Robertum/ Grafen von Gloceſter/ der Mathildis natürlichen bruder; gedachte Mathildis war des folgenden jahrs am 14 ſeptembr. in einer ſchlacht unglücklich: allwo Wilhelmus von Ipres Robertum gefangen bekam/ welcher ſeiner ſchweſter beſter rath war. Dieſen nun wiederum in freyheit zu ſetzen/ ließ ſie Stephanum loß. Endlich ward folgender vergleich aufgerichtet/ daß/ wenn er ohne erben ſterben würde/ ſolte Henricus/ der Mathildis ſohn/ ihm ſuccediren. Welches ſich auch folgendes jahr/ den 25 octobris an. 1154/ darauf alſo begab/ nachdem er ungefehr 19 jahr geherrſchet hatte. Annales Wawerleienſes; *Thomas Wikes*; *Malmesburienſis* hiſtor. novellæ l. 1; *Rogerius de Hoveden* part 1; *du Cheſne* hiſt. d'Angleterre.

Könige und Fürſten in Ungarn.

S. Stephanus I, König in Ungarn/ war an. C. 979 gebohren/ und ſuccedirte ſeinem vater Geiſa/ dem erſten chriſtlichen Könige/ an. C. 997. Er war ſo eyffrig in einführung der chriſtlichen religion in Ungarn/ daß er als ein apoſtel dieſes königreichs angeſehen wird. Starb zu Ofen/ den 15 auguſti an. 1038/ nachdem er 41 jahr regieret hatte/ und wurde in der kirche begraben/ die er in ſtuhl Weiſſenburg der himmelfahrt der jungfrau Marien zu ehren erbauen laſſen. *Bonfin.* hiſt Hungar.; *Colman* vit. S. Steph.; *Baron.* in annal. & martyr.

Stephanus II, donnerſtrahl oder der blitz zugenannt/ wurde an. 1114 zur königlichen würde erhoben/ und regierete 18 jahr nach Colmanno II. Er führete mit denen Venetianern/ Pohlen/ Moſcowitern und Böhmen krieg. Zu erſt heyrathete er Roberti/ Hertzogs von Apulien tochter. Seine andere gemahlin war Boleslai/ des Hertzogs in Pohlen tochter/ Juditha. An. C. 1131 legte er ſeine krone nieder/ und wurde ein mönch. *Bonfin.* hiſt. de Hungar.

Stephanus III, ſuccedirte ſeinem vater Geiſa III an. 1161. Seine vettern/ Ladislaus II und Stephanus IV maßeten ſich der krone an/ die ihm von rechtswegen gehörete: Allein jener ſaß nur ſechs dieſer aber fünff monat auf dem throne. Er führete mit denen Venetianern krieg/ und zwar mit gutem ſucceß; desgleichen auch mit dem Conſtantinopolitaniſchen Käyſer Emanuel wegen des beſitzes von Illyrien. Er regierete 11 jahr/ 9 monate und fünff tage/ ſtarb ohne erben und wurde zu Gran begraben an. 1137. *Bonfin.*

Stephanus IV, der 5te genannt/ kam zur krone nach ſeines vaters Belä IV tode/ an. C. 1260/ und verlohr die ſchlacht/ welche er wider Ottocarum/ den König in Böhmen/ hielt. Nach dieſem machte er ihme Myſiam zinßbar/ ſchlug die Königs in Böhmen und Ungarn/ und würde ohne zweiffel ſeine conqueten noch weiter fortgeſetzt haben/ woferne er nicht den 1 auguſti an. 1272 durch den tod hinweggeriſſen worden wäre/ welches im anfang des 13den jahres ſeiner regierung geſchahe. *Bonfin.*; *Crantz.*

Stephanus/ ein Ungariſcher Fürſt; ſ. Joh. Zapol.

Könige in Pohlen und andere Fürſten dieſes namens.

Stephanus/ König in Pohlen/ aus dem geſchlechte Battori in Ungarn/ war Antonii Battori ſohn. Seine tugend erhub ihn an. 1571 zum fürſtenthum in Siebenbürgen; und nachgehends da Henricus von Franckreich/ König in Pohlen/ wiederum zurück nach Franckreich gegangen war/ um daſige krone in beſitz zu nehmen/ wurde er den 15 decembr. an. 1574 zu Warſchau zum Könige in Pohlen erwählet. Ob ſich nun wohl eine parthey auf dem reichs-tage fand/ welche ſich für Maximilianum von Oeſterreich erkläret hatte/ ſo wurde er dennoch noch vor dem ausgang des 1576ſten jahres durchgehends vom gantzen reiche vor einen König von Pohlen erkannt/ durch des Zborowski parthey/ ſo/ daß er ſich in Cracau ſetzte/ allwo er die krone von Stanislao Karnkowiski überkam/ weil Jacwkanski/ Biſchoff von Gneſen/ es mit dem Maximiliano hielte. Hernach muſte ſich auch Dantzig bequemen/ ihn vor ſeinen König zu erkennen. Nach dieſem kündigte er denen Moſcowitern einen krieg an/ um Smolensko/ Severien/ Liefland und Eſthen wiederum zu erobern. Im Auguſto an. 1579 eroberte er Ploczko/ plünderte Sokol/ nachdem er dieſen ort durch ſturm erobert/ und brachte Jaroslaw/ Suſſa und Turoulla unter ſich. Nachdem dieſes geſchehen/ weigerte er ſich auf dem reichs-tage zu Warſchau mit denen Moſcowitern friede zu machen/ weil ſie Severien und Liefland nicht abtreten wolten/ worein er an. 1580 einfiel/ und die feſteſten plätze in dieſem lande unter ſich brachte. Die haupt-ſtadt Riga wurde im anfang des 1581ſten jahrs übergeben. Er ließ den Pabſt Gregorium XIII um hülffe anſprechen/ damit er das übrige theil von Liefland erobern könte/ verſprach davor die päbſtliche religion alda einzuführen/ und nahm mitlerweile ehe der päbſtliche nuntius, Ant. Poſſevinus/ anlangete/ denen Moſcowitern die städte Oſtrow und Pleskow/ allwo ein friede geſchloſſen wurde mit der bedingung/ gantz Liefland abzutreten: wofür der König denen Moſcowitern Wielkowki und die andern in Moſcau eroberten plätze wieder geben ſolte. Solchergeſtalt nun wurde auf der Moſcowiter begehren ein ſtillſtand auf 6 jahr lang geſchloſſen/ damit ſie unterdeſſen zeit haben möchten/ die plätze/ welche die Schweden ihnen abgenommen/ wieder zu erobern/ die ſie nebſt dem übrigen theile von Liefland in die hände des Königes in Pohlen zu liefern verſprachen. Stephanus war beydes in friedens und kriegs-zeiten glücklich. Wie der Türckiſche Käyſer Amurat von Stephano diejenigen völcker begehren ließ/ welche Pohlen/ vermöge eines alten vergleichs/ ſchuldig war/ wieder den Perſiſchen König zuzuſchicken/ gab Stephanus dem abgeſandten folgenden beſcheid: es wäre der pohlniſche adler wieder jung geworden/ und da ihm itzo die federn wieder zugewachſen wären/ hätte er auch neue kräffte erlanget. Er ſtarb noch vor dem ende des mit den Moſcowitern zu Grodno aufgerichteten ſtillſtandes/ den 13 decembr. an. C. 1586. Er hinterließ keine erben von ſeiner gemahlin Anna Jagellon/ welche zu heyrathen die reichs-ſtände ihn verpflichtet hatten. Johannes Kamoski/ ſein cantzler/ verfertigte ihm eine grabſchrifft/ welche ſeine vornehmſte thaten und verrichtungen in ſich begriff/ die zeit währender ſeiner regierung durch ihn geſchehen waren. *Kadlubko* in hiſt. Polon.; *Petricius* in hiſt. Polon.; *Neugebauer* hiſt. Polon.; *Thuan.* hiſt. l. 53; *Warſebbic.*; *Poſſebin.*; *le Laboureur.* &c.

Stephanus/ Woywod von Wallachey und Moldau/ lebte gegen den ausgang des 15den und im anfang des folgenden jahrhunderts/ und iſt in der hiſtorie berühmt wegen ſeiner ſiege/ die er wider den Türckiſchen Käyſer Mahomet/ den König in Ungarn Matthiam/ den König in Pohlen Albertum/ und die Tartarn erhielt. Er ſtarb an. 1504. *Michobb.* lib. 4 cap. 84.

Stephanus/ Woywod von Moldau/ bemächtigte ſich dieſer landſchafft durch gunſt der Türcken/ nachdem ſie den rechtmäßigen ober-Herrn dieſes landes hatten umbringen laſſen. Er regierete/ wie ein tyrann/ und gab durch ſeine ungerechtigkeit dazu anlaß/ daß die Bojars oder der adel des landes ſich wider ihn empöreten/ und ihn in ſeinem gezelt ermordeten/ nachdem ſie 2000 Türcken und Tartarn geſchlagen/ die er allezeit als ſeine leib-garde um ſich hatte. *Thuanus* hiſtor. lib. 9 ad annum 1552.

Stephanus/ mit dem zunamen Henricus/ Graf von Champagne/ Brie/ Blois und Chartres/ nahm zweymahl das creutz an/ mit in den heiligen krieg zu gehen/ und wurde auf ſeiner andern reiſe unweit Rama im gelobten lande in dem monat julio an. 1102 erſchlagen. Er war unter den Baronen des heiligen landes in ſo groſſem anſehen/ daß ſie ihn den Vater des raths zu nennen pflegten. Yvo Carnotenſis gab ihm den namen eines Palatini. Guibert/ abt von Nogent unweit Coucy in der Piccardie/ ſagt/ daß er ſo viel ſchlöſſer gehabt/ als tage im jahre ſind. Er wurde an Alice/ Wilhelmi Conqueſtoris/ Königs von Engeland und Hertzogs von der Normandie jüngſte tochter/ verheyrathet/ mit welcher er Wilhelmum/ Grafen von Chartres/ zeugete/ von dem die Herren von Sully und Boulon herſtammen. *P. Anſelmus* hiſt. des Grands officiers de la couronne.

Stephanus/ (Byzantinus) ein berühmter grammaticus, lebte/ wie man muthmaſſet/ zu Käyſers Anaſtaſii zeiten/ gegen das ende des 5ten ſec. verfertigte ein dictionarium geographicum, welches die namen der ſtädte/ länder und völcker nach der ordnung des alphabets in ſich begriff/ und in der Griechiſchen ſprache geſchrieben iſt. Hermolaus/ der Grammaticus von Conſtantinopel/ welcher unter dem Käyſer Juſtiniano lebte/ zog es gar ſchlecht in einem kurtzen begriff zuſammen/ durch welche arbeit gar das original ſelbſt ſonder zweiffel iſt verlohren gegangen. Uber dem iſt auch der kurtze begriff nicht einmahl gantz zu uns gekommen/ wiewohl man ſich deſſen noch gar ſehr bedienet. Sieder an. 1678 ſind drey editiones von dem Stephano Byzantino heraus gekommen. Eine durch Aldum Manutium/ die andere durch Juntam/ und die letzte durch Xylandrum. Deſſelbigen jahres gab Pinedo/ ein Portugieſiſcher Jude/ eine überſetzung davon/ mit anmerckungen zu Amſterdam heraus. An. 1688/ kam eine neue überſetzung dieſes auctoris zu Leyden heraus/ mit Abrah. Berkelii gelahrten commentariis, curante Gronovio, welche edition der vorigen vorzuziehen iſt. Was anlanget des P. Lubin des Auguſtiner ordens genoſſen/ von Paris ſeine edition, ſo iſt ſelbige längſt verſprochen; allein biß dato noch nicht zum vorſchein gekommen. *Suidas* in ἑρμολάῳ.; Nouvelles de la Rep. des lettres Juillet. an. 1684; *Berkelius & Pinedo* in præfat.

Sterck/ ſ. Forhas ꝛc.

Sterling/ eine ſtadt und Grafſchafft in Schottland/ in dem mittäglichen theil/ ſonſt Striveling genannt/ weil ſie auf dem abhange eines rauhen felſen liegt/ wird von Ptolomeo Vindovera genannt. Bey dem obern ende der ſtadt liegt das ſchloß; welches vor unüberwindlich/ und vor das andere des königreichs geachtet wird. König Jacobus V zierete dieſen ort mit ſchönen gebäuden. Er iſt ſonderlich deswegen berühmt/ weil er von denen Engeländern wider Robert Brucce/ Roberti des Königes in Schottland bruder/ defendiret wurde/ da die garniſon capituliret hatte/ ſich zu ergeben/ woferne ſie nicht zu einer beſtimmten zeit hülffe bekämen; worauf Edwardus II, König in Engeland/ mit 100000 mann zum entſatz dieſes orts anmarchirte/ und von Robert Bruce bey Bannokburn geſchlagen wurde. Von dieſem orte hat die Engeländiſche müntze den namen Sterling bekommen/ weil ſie zu erſt allhier geſchlagen worden/ und unter denen Sachſen/ Schotten und Picten bräuchlich geweſen. Es wurde dieſe ſtadt als ein ſchlüſſel von Schottland gehalten/ weil ſie den paß über der brücke des fluſſes Forth zwiſchen norden und ſüden defendiret. In dieſer landſchafft ſoll der Käyſer Maximus gebohren ſeyn. Desgleichen iſt auch dieſe gegend wegen der mauer des Severi/ ietzt Grahams-damm genannt/ berühmt/ welche durch dieſe provintz aufgeführet worden/ um die Schotten und Picten von dem einfall in Britannien abzuhalten. Man hat ſehr viel römiſche antiquitäten und inſcriptiones in denen ruderibus dieſer mauer gefunden/ welche ſich von oſten gegen weſten zu auf 36 meilen erſtreckte. Es giebt allhier viel holtz/ getreyde und futter vor das vieh. Desgleichen ſind auch in dieſer Grafſchafft unterſchiedliche flüſſe/ die mit lachſen angefüllet ſind/ worunter Forth der vornehmſte iſt/ der das land beydes luſtig und fruchtbar machet. Es gräntzet gegen mitternacht an Montheit und Fife/ gegen mittag an den fluß Clyd/ gegen morgen an Lothain und gegen abend in Lenof.

Stern-orden/ ein gewiſſer ritter-orden in Franckreich/ welchen König Robert/ Hugonis Capeti ſohn an. C. 1022 ſtifftete/ und zwar der heiligen jungfrau Maria zu ehren/ die er zu ſeiner beſchützerin und leitſtern annahm/ um ihn in der regierung ſeines königreichs zu leiten und zu führen. Dieſer orden beſtund/ nebſt dem großmeiſter/ aus 30 rittern. Ihr hals-ſchmuck beſtund in drey göldenen ketten mit gold-roſen untermenget/ und mit weiß- und rothem ſchmeltzwerck wechſelsweiſe gezieret/ an deren ende ein creutz von fünff ſtrahlen hieng. Nachdem aber Ludovicus XI, den orden S. Michaelis geſtifftet/ iſt dieſer orden gantz untergangen. *Fabin.* theatre d'honneur de Chevalerie.

Stero/ (Henricus) ein münch in der abtey Alteck in Teutſchland/ und capellan des abts Hermanni/ in dem 14den ſeculo. Er ſchrieb annales vom 1152ſten jahr/ welches das erſte der regierung Friderici Barbaroſſä war/ biß auf das 1273ſte/ in welchem Rudolphus I zur Käyſerlichen würde erhoben wurde. Freherus gedencket dieſes werckes in ſeinem erſten buch von den teutſchen ſcribenten/ und Henricus Lanchius hat es correcter heraus gegeben tom. I Ant. Lect. Eberhardus/ archidiaconus zu Regenſpurg/ continuirte dieſe annales biß auf das 1305te jahr. Steron that ſelber noch hinzu die lebens-beſchreibungen derer Käyſer Rudolphi Hapsburgici/ Adolphi Naſſovici und Alberti von Oeſterreich biß auf an. 1300/ Ulricus aber und Conrad Welingius von Augſpurg/ des Benedictiner ordens haben einen zuſatz gethan biß auf an. 1335. *Freher.* tom. I ſcript. German.; *Bellarmin.* de ſcriptor. eccl.; *Geſner. Voſſius* &c.

Sterquilinus/ ein falſcher gott/ welchen die Heyden anrieffen/ wenn ſie ihre äcker dingeten/ indem ſie glaubeten/ daß er die aufſicht darüber hätte. *Servius* in Georg. lib. 1.

Steſichorus/ ein Lyriſcher poet/ von Himera/ einer ſtadt in Sicilien gebürtig/ lebte zur zeit der 42ſten Olympiados/ im jahr 612 vor Chriſti geburt/ von denen vielen wercken/ die er geſchrieben/ haben wir nur noch etzliche wenige fragmenta übrig/ aus welchen man ſeine ſchreibart faſt nicht erkennen kan. Unterdeſſen berichten Horatius/ Dionyſius/ Halicarnaſſeus und Quintilianus/ daß er eine ſehr hohe und majeſtätiſche ſchreibart gehabt habe. Man erzehlet folgende hiſtorie von ihm. Nachdem er einige verſe wider die Helenam gemachet/ rächeten ſolches ihre brüder Caſtor und Pollux/ als denen es ſehr verdroſſe/ dadurch/ daß ſie ihn mit blindheit ſchlugen. Dieſes unglück machte ihn witziger/ und verurſachete/ daß er ſeinen begangenen fehler in einem der Helena zu ehren verfertigten geſange widerrieff. Worauf er ſein geſichte wieder bekam. Er ſtarb im erſten jahr der 56ten Olymp. und im 556ſten jahr vor Chriſti gebuhrt. *Euſebius* in chron.; *Suidas* in lex.; *Lil. Gyrald.* hiſt. poet.; *Le Febre* vie des poetes Grec.

Steſicrates/ ein bildhauer/ welcher ſich unternahm an den berg Athos ſeine kunſt auf eine wunderswürdige art zu erweiſen. Dieſer berg/ ietzt Monte Santo genamt/ iſt ein an Macedonien hangende halb-inſul/ welche in den Archipelagum hinaus ſich erſtreckt/ zwiſchen dem meerbuſen von Monte Santo/ vormahls Sinus Strymonicus und Singiticus genannt. Aus dieſem berge/ welcher über alle maſſen hoch iſt/ verſprach gedachter bildhauer eine erſtaunens würdige ſtatue auszuhauen/ welche Alexandrum magnum vorſtellen ſolte/ ſo/ daß in ieder hand ſo viel raum gelaſſen wurde/ daß man eine ſtadt darauff bauen könte/ und daß das meer zwiſchen ſeinen beinen durchgieng/ vermittelſt der zuſammen-führung der zween meerbuſen/ welche durch die halbinſul von einander abgeſondert waren. Allein er ſtarb/ da er dieſes werck kaum entworffen hatte. Dahero wurde er Steſicrates Temerarius oder der verwegene Steſicrates genennet. Andere aber ſagen/ daß Alexander es nicht hat zugeben wollen/ daß man ihn da ſolte arbeiten laſſen. *Belon* obſerv. L. 1; *Lucianus* quomodo ſcribenda ſit hiſtoria.

Stetin/ eine hauptſtadt in Pommern an der Oder/ ſoll den namen von den alten Sidinern haben/ die in dieſer gegend gewohnt/ und allhier ihre meiſten verſammlungen gehalten/ auch einem gantzen Hertzogthum/ ſo in dem Fürſtl. Pommeriſchen titul das erſte iſt/ den namen gegeben. Da ſie noch von denen Wenden/ (ſo die Gothiſch oder Sveviſche Sidiner zu ihrer ſprache und ſitten gewöhnt) bewohnt wurde/ hatte ſie gantz eine andre form/ als ſie hernach von denen Sachſen/ durch ihrer Fürſten beförderung angelegt worden. Sie lieget ſub latit. 53, 27. und longit. 38, 45, in einer ſehr luſtigen und ſchönen gegend an einem etwas erhabenen hügel. An der ſeite läufft die Oder in vier ſtrömen/ darunter man den/ der gerade die ſtadt berühret/ eigentlich die Oder/ die übrigen aber die Parnitz und groſſe und kleine Regelitz nennet. Auſſer dieſen hat es hier noch viele andere fiſchreiche waſſer. Uber die 4 Oderſtröme und die Plöne vorm Damm müſſen ſechs brücken gehalten werden welche ſehr lang ſind/ und zwiſchen welchen der Steindamm eine gantze meilweges lang ſtehet/ auf deſſen mitten das zollhauß gelegen/ und wohl befeſtiget iſt. Die ſtadt ſelbſt iſt groß und ſtarck befeſtiget/ hat wohlgebauete kirchen/ und ein ſchön ſchloß/ auf welchem vor dieſem die Landesfürſten/ nunmehr aber der Schwediſche Gouverneur von Pommern reſidiret. So giebt es auch ein trefflich gymnaſium, ein pædagogium und allerhand ſtifftungen allhier. Es wäre dieſe ſtadt nach ausſterben derer Pommeriſchen Hertzoge an Brandenburg gefallen/ nachdem aber in dreyßigjährigen kriege der König in Schweden ſelbige nebſt andern örtern weggenommen/ und durch erfolgten friedens-ſchluß behalten; alſo iſt ſie zwar nachmahls an. 1677 von Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg wieder erobert/ aber auch nach dem vergleich wieder abgetreten worden. *Merian* Topographia Pomeraniæ; *Zeilers* geogr. S. hiſtor. reichs-ſtaat mit Diecelii anmerckungen.

Steuchus/ (Auguſtinus) Eugubinus zugenamet/ war zu Gubio in dem Hertzogthum Urbino in Italien gebohren/ und lebte um das jahr Chriſti 1540/ und wurde mit unter die gottſeeligſten und gelehrteſten leute zu ſeiner zeit gezehlet. Er war canonicus regularis, der congregation von S. Salvator, und bibliothecarius von der vaticaniſchen bibliothec/ hatte groſſe erfahrung in denen morgenländiſchen ſprachen/ und brachte die in dieſen ſprachen befindliche manuſcripta der päbſtlichen bibliothec in eine beſſere ordnung. Nicht lange hernach bekam er das Bißthum von Chiſamo in Candia. Wir haben unterſchiedliche wercke von ihm/ als z. e. Annotationes in Pentateuchum, Commentarios in 47 pſalmos, Hiobum &c. De perenni Philoſophia lib. 10 adverſus Lutheranos lib. 3. Coſmopoeia ſeu de mundi opificio &c. Sonnius druckte an. 1577 zu Paris alle wercke dieſes Steuchii in 3 voluminibus. *Sixtus Senenſ.* bibl. ſacr.; *Poſſevinus* in appar. ſacr.; *Miraus* de ſcriptorib. ſec. XVI; *Naudaus* bibliogr. polit.; *Richard Simon* hiſt. crit. in V. T. lib. III cap. XII.

Stevius/ (Petr. Jacob.) ein medicus, bürtig aus Valencia in Spanien. Er wuſte drey ſprachen fertig zu ſprechen/ war in der Matheſi und Anatomie wohl erfahren/ und wurde ſehr berühmt durch ſeine öffentliche lectiones, die er in der medicin hielte. Man hat von ihm ſchöne anmerckungen über Nicandri Colophonii theriaca heroico carmine reddita; und einen gelehrten commentarium in Hippocratis librum II, ἐπιδημιῶν ſeu popularium morborum, gedruckt zu Valencia. Er hinterlieſſe einen ſohn/ der ein Jeſuite war im anfange/ da dieſe ſocietät in Spanien aufgenommen wurde. Dieſer/ nach dem er lange zeit die theologie gelehret hatte/ wurde von ſeiner obrigkeit nach India geſchicket/ um daſelbſt den Chriſtlichen glauben zu verkündigen. Bibliotheca Hiſpanica.

Stewart/ iſt der zuname eines königlichen hauſes von Schottland/ der urſprung dieſes hauſes iſt/ wie folget. An. C. 1050 kam Bancho/ der Thane von Lochaber/ ein groſſer und aus dem königlichen geblüt entſproſſener mann/ bey Mackbeth dem unrechtmäßigen beſitzer des königreichs/ in ungunſt/ weil dieſer durch hülffe der zauber kunſt vernommen/ daß deſſen nachkommen die kron Schottland erlangen würden. Dahero ließ er auf ihn heimlich lauren/ und ihn ermorden. Allein ſein ſohn Fleanchus entflohe in Nord-Wales/ und heyrathete daſelbſt die tochter des Landfürſtens/ Griffith ap Lewellin/ mit welcher er einen ſohn zeugete/ Walter genannt. Dieſer war ein tapfferer mann/ gieng in Schottland/ kam bey dem damahligen Könige Malcolmo III, welcher Mackbeth getödtet hatte/ in groſſe gnade/ und wurde von demſelbigen wider die rebellen in Galloway gebraucht/ allwo er ihren General ſchlug/ und ſie in die flucht jagte. Um dieſer getreuen dienſte willen machte ihn der König zum Lord Steward oder Ober-reichshofmeiſter von gantz Schottland/ von welchem amte ſein geſchlecht/ wie auch die daraus entſprungene königliche und in unterſchiedliche andere zweige zertheilte familie/ den zunamen Stewart bekam. Denn es heyrathete Walther Stuart/ Ober Reichshofmeiſter von Schottland/ die Marioriam Robert Brußii tochter/ und erbin der krone/ aus welcher heyrath Robertus II gezeuget wurde/ der auch zur krone am erſten aus dieſer familie gelangete. Die genealogiſche folge dieſes hauſes iſt dieſe. Robertus Brußius I war König in Schottland durchs recht der nachfolge/ aber Johannes Balliolus/ der mit ihm wegen der krone ſtritte/ vertrieb ihn im jahr 1286. Allein an. 1306 erſtiege Robertus wiederum den königlichen thron/ und nachdem er 23 jahr regieret hatte/ hinterließ er David II, und Marioria/ David ſtarb ohne kinder im jahr 1370/ Robertus II folgete ihm nach. Robertus II war ein ſohn der Mariorjä/ Davids ſchweſter/ die an Walther Stuart vermählet war. Nachdem er 20 jahr regieret hatte/ folgete ihm Robertus III, der auch ſonſten Johannes hieſſe. Weil aber die Schotten dieſem namen feind waren/ wegen Johannis Ballioli/ deſſen regierung ſehr unglücklich geweſen/ währenden krieges zwiſchen denen Schotten und Engeländern/ vermochten ſie dem könige dahin/ daß er den namen Roberti annahme. Seine nachkommen waren Jacobus I, Jacobus II, Jacobus III, Jacobus IV und Jacobus V, Könige in Schottland. Dieſer letztere aber war ein ſohn Margarethä aus Engeland/ Henrici IIX ſchweſter/ und heyrathete er Mariam von Lothringen Claudii/ Hertzoges von Guiſe tochter/ von welcher er Mariam Stuart zeugete/ die erſtlich an Franciſcum/ Dauphin/ und nachmahls unter den Königen in Franckreich dem andern dieſes namens vermählet wurde. Nach dieſem wurde ſie an Henricum Stuart/ Jacobi Oheim/ verheyrathet. Nach dem traurigen tode Mariä an. 1587 folgete ihm ſein ſohn Jacobus VI, und die Königin Eliſabeth/ die ſeiner mutter ſchweſter war/ nach Engliſcher manier/ ſetzte dieſen Jacob VI nach ihrem tode zum erben der krone Engeland ein/ im jahr 1603/ alſo vereinigte er Engeland mit Schott- und Irrland/ und bekam den namen Jacobi I, mit dem titul eines Königes von Groß-Britannien. Er ſtarb an. 1625/ und ſeine nachfolger waren Carolus I, Carolus II, Jacobus II, und Anna. *Camb.* Brit. Buchan.

Stewart/ (Walter) Graf von Athol in Schottland/ war des Königes Roberti II ſohn/ und Jacobi I vetter/ welchen er liſtiger weiſe ermordete in dem Dominicaner-kloſter zu S. Johnſton/ nachdem er vorhero einige von deſſen dienern mit geld beſtochen/ welche ihm ſo dann zu dieſem meuchelmord bequeme gelegenheit gaben. Er wurde zu dieſer grauſamen mordthat durch ehrgeitz angetrieben/ nachdem ihm einige hexen/ die er um rath gefraget/ weiß gemacht/ daß er bey einem groſſen zulauff des volcks zum Könige gekrönet werden ſolte. Der adel verfolgte ihn und ſeine ſpießgeſellen ſo hefftig/ daß ſie allerſeits gefangen wurden/ wiewohl ſie bey finſterer nacht davon geflohen waren. Der vornehmſte unter ihnen wurde nach ausgeſtandenen grauſamen peinigungen getödtet/ er ſelbſt aber auf folgende weiſe hingerichtet. Den erſten tag wurde er auf einen karren geſetzt/ auf welchen eine gewiſſe machine aufgerichtet war/ ſo einem ſtorch gleichte. Dieſe zog ihn durch gewiſſe ſeile vermittelſt einiger rollen in die höhe/ und ließ ihn ſo dann wiederum hernieder auf die erde/ wodurch ſeine gelencke verrückt wurden/ ſo ihm eine ungläubliche pein zuzog. Hierauf wurde er an einem pranger geſtellet/ mit einem glüend-heiſſen eiſen auf ſeinem kopffe/ woran dieſe worte geſchrieben ſtunden: Der König aller verräther. Den andern tag wurde er auf eine flechte gebunden/ und mit eines pferdes ſchwantz durch die groſſe ſtraſſe zu Edenburg geſchleifft. Am dritten tage wurde er auf ein bret gelegt/ da man ihm ſeine gedärme aus dem leibe ſchnitte/ und ins feuer ſchmiß/ wie auch bald hernach ſein hertz. Sein kopf wurde abgehauen/ und an dem höchſten orte der ſtadt auf einem pfal geſteckt; die vier theile aber ſeines leibes wurden in denen berühmteſten ſtädten des königreichs aufgehangen. Nach ihm wurde ſein enckel hingerichtet/ aber nicht mit ſolcher qual/ weil er noch jung/ und durch ſeinen groß-vater verführet worden war. Darum wurde er nur aufgehenckt und geviertheilet. Allein Robert Graham/ welcher die mordthat würcklich begieng/ wurde auf einem karren durch die ſtadt geführet/ und mit ſeiner rechten hand an einem daran gemachten galgen genagelt/ da dann der hencker mittlerweile glüende eiſen in ſeine hüfften/ ſchultern/ und andere von denen lebhafften theilen des leibes entfernete örter hinein ſtieß; worauff er/ wie der vorige geviertheilet wurde. *Æneas Sylvius*; *Buchananus*; *Cambdenus* Britan.

Steyer/ eine wohlerbauete ſtadt aus den 7 landsfürſtlichen mit einem ſchloß auf einem berg in Ober Oeſterreich/ an welchen die flüſſe Steyer und Emß ſich vereinigen; hat 2 vorſtädte/ Steyerdorff und Emsdorff/ in welchen ſehr viel meſſer und dergleichen ſachen von ſtahl und eiſen verfertiget werden. Die Jeſuiten haben auch ein anſehnlich collegium allhier. Sie liegt 4 meilen von Lintz.

Steyermarck/ lat. Styria, (von einigen Valeria) genannt/ ein in Oeſterreichiſchen crayſe gelegenes Hertzogthum/ ſo von morgen Ungarn/ von mittag Crayn und die Windiſche Marck/ vom abend Kärndten und das Ertzſtifft Saltzburg / und von mitternacht Oeſterreich zu gräntzen hat. Vor dieſem ſollen allhier die Tauriſci gewohnet haben. Es wird aber dieſes Hertzogthum in Ober- und Nieder-Steyermarck getheilet. Beydes gehöret dem Käyſer/ und iſt alles darinn catholiſch. Ja Nieder- oder Unter-Steyermarck hat es ſonderlich um Rackersburg und Luetenberg einen ſehr herrlichen weinwachs; es hat auch gut obſt/ viel wildpret/ fiſche/ geſundbäder/ ſaltzbrunnen / ſauerbrunnen / bergwerck und vornehmlich viel eiſen. An getrayde fehlt es zuweilen/ manchmahl aber iſt auch ein groſſer überfluß allda. Ober-Steyermarck iſt zwar ſehr gebürgig/ hat aber ſchöne thäler / und auf den bergen gute vieh-weyde/ daher das vieh den gantzen ſommer über auf denſelben erhalten/ und mit ſchmaltz und käſe guter nutz gemacht wird; wie man denn auch darauf herrliche kräuter und mineralien findet. Die lufft iſt hier viel geſünder als in Unter-Steyermarck/ allwo die fieber/ die Ungariſche kranckheit und peſt öffters regieren. Es giebt waſſer allhier/ von welchem die/ ſo es trincken/ kröpffe bekommen/ davor ſich die inwohner in acht nehmen / denn es giebt auch geſunde waſſer allhier. Die vornehmſten flüſſe der gantzen Steyermarck ſind die Muer und die Draw. Jene rinnet der länge nach durch das gantze land / hat aber an etlichen orten viel krümmen. Die ſtände dieſes Hertzogthums ſind der Biſchoff von Secca/ die Aebte zu Rain/ S. Lamprecht / Admont/ in den Neuberg. Die Commendereyen zum Sonntag/ zu Fürſtenfeld / und Melling: Die Pröbſte zu Seccau / Varau/ Pela/ Stäntz und Rottenmann/ und denn die Aebtißin zu Goeß. Die landesfürſtliche ſtädte ſind Grätz/ (ſo die hauptſtadt des gantzen Hertzogthums) Rackerſpurg/ Marpurg/ Fürſtenfeld/ Voigtſperg/ Bruck an der Muer/ Leoben/ Knittefeld/ Judenburg/ (die hauptſtadt in Ober-Steyer) Rottenmann/ Cilly/ Veiſtritz/ Windiſchgrätz / Pettau / und Hartberg. So gehöret auch das berühmte kloſter Marienzell/ dahin ſo viel wallfarthen geſchehen / ob es ſchon an der Oeſterreichiſchen gräntze liegt noch mit zu Steyermarck. Die hiſtorie dieſes landes iſt gar verwirret und tunckel/ ſo viel iſt gewiß / daß es einſt denen Hertzogen aus Bayern gehöret / ſo aber hernach ihnen wieder entriſſen worden/ und daß Käyſer Friedrich I, einen namens Ottocarus V zum erſten Hertzoge in Steyer gemacht/ welcher/ weil er keine kinder gehabt/ mit verwilligung der ſtände/ das land Hertzog Leopolden von Oeſterreich/ ſeinem ſchweher verkaufft/ welcher kauff auch vom Käyſer Heinrich VI beſtätiget worden. Und von dieſer zeit an / iſt Steyermarck beym hauſe Oeſterreich verblieben / und gehöret es ietzo Ihr. Röm. Kayſerl. Majeſt. Joſepho I. *Aventinus* annal. Boh.; *Merian* topograph. Styriæ; *Ioh. Heinr. Hagelgans* beſchreibung der Kayſerl. Erblænder; *Laurent. de Churelicha* narrat. itineris in Stiriam &c. Leopoldi I.

Stibarus von Rabeneck/ (Daniel) gebürtig von Würtzburg / einer ſtadt in Francken/ im jahr 1503 ſtudirte zu Erffurth/ und pflog gute freundſchafft mit Joachimo Camerario/ der damahls ſchon ſich berühmt gemacht hatte durch ſeine wiſſenſchafften. Wodurch es denn geſchahe / daß Stabirus ohngeachtet ſeines wiederwärtigen glücks/ und ſtörriſchen auffführung ſeines vormundes/ ungemein in ſeinen ſtudiis zunahm / und nachdem er in ein collegium eccleſiaſticum war aufgenommen/ in welches man nach gewohnheit des landes alle diejenigen pflegte zu geben / welche dermahleinſt öffentliche ehrenämter vertreten ſolten/ gelangete er zu einer groſſen gelahrſamkeit. Als er nun in ſein vaterland zurück kam/ ſtunde er 20 jahr lang denen wichtigſten ämtern für. Seinem unerſchrockenen muth hat er ſonderlich erwieſen in dem kriege/ welchen ſein vaterland wider Albertum/ Marggrafen von Brandenburg/ führete/ da er zum abgeſandten gebrauchet wurde/ um mit Alberto den frieden zu ſchlieſſen. Wie er von ſeiner geſandtſchafft zurück kam/ wurde er am podagra kranck und ſtarb kurtze zeit hernach/ im 52 jahr ſeines alters/ den 7 auguſti an. 1555. *Melch. Adami* vit. Germ. Iureconſ.

Stiefel/ (Eſaias) ein bekannter Fanaticus/ um anfang des XVII ſeculi / war ſeiner profeßion nach ein handelsmann und weinſchenck in Saltza/ und gerieth anfänglich mit dem rath daſelbſt wegen eines privilegii über den weinſchanck/ bald darauf mit dem miniſterio wegen unterſchiedener Fanatiſcher irrthümer/ die er hegte / in ſtreitigkeiten. Er hat nicht allein von den göttlichen weſen/ von der heiligen ſchrifft/ von Chriſto und andern lehr-puncten/ viele und greuliche irrthümer gehabt; ſondern hat zum öfftern von ſich ſelbſt geſaget/ ich bin Chriſtus / ich bin das lebendige wort GOttes. Ob er nun gleich offt und viel von dem miniſterio gewarnet/ und eines beſſern unterrichtet wurde / wolte er doch von ſeinen meinungen keines weges abſtehen. Man citirte ihn nach Leipzig/ und nahm ihn in dem conſiſtorio vor/ aber man richtet eben ſo wenig aus. Dahero geſchahe es/ daß er endlich zu Saltza in verhafft genommen wurde. Hieſelbſt gab er nun zwar vor/ daß er ſeine meinung wiederruffen wolte / that es aber mit ſo zweiffelhafften und zweydeutigen worten/ daß die prediger in der ſtadt damit nicht kunten zu frieden ſeyn. Doch kam es endlich dahin/ daß er nach geſchehener erklärung und revocation, wiederum auf freyen fuß geſtellet wurde/ da er ſich denn von Saltza weg begab/ und nach Erffurt wandte/ wiewohl er ſich nicht ſo wohl in der ſtadt Erffurt als in einem dorff/ namens Gißpersleben / aufhielt / und wider ſein verſprechen/ wie einige melden/ ſeine irrthümer dennoch auszubreiten ſuchte. Es geſchahe aber/ daß noch andere um dieſe zeit auf ſolche fanatiſche einfälle geriethen/ worunter auch Ezechiel Meth war/ mit ſeiner mutter Barbara Stiefelin/ des Stiefels leibliche ſchweſter. Dahero es denn geſchahe/ daß Stiefel wiederum in inquiſition kam / und endlich zu Erffurt an. 1624 in verhafft genommen wurde. Jedoch nachdem er aufs neue revocirte / ſich auch mündlich und ſchrifftlich erkläret/ und verreverſirete von ſeinen irrthümern abzuſtehen/ iſt er auch dieſes mahl wiederum loß gelaſſen worden. Er blieb aber dennoch bey ſeinen ſinn / und ſtarb endlich an. 1638. Er hat unterſchiedene ſchrifften verfertiget/ darunter die vornehmſten ſind: die zehn chriſtliche und gottſeelige tractätlein/ ſo an. 1621 in Dantzig gedruckt. Im gegentheil haben ſich auch viele gefunden/ die wider ihn geſchrieben/ als Johann Piſcator ein profeſſor zu Herborn / Johannes Weber hof- und ſtadt prediger zu Ordruff / Johannes Plauſtrarius / Nicolaus Hunnius / M. Merckius und andere. Ja es hat auch der bekannte ſchuſter Jacob Böhme und Abraham von Franckenberg/ die feder wider ihn angeſetzet. *Hieronymus Kromayerus* hiſt. eccl. cent. XVII; *Kortholtus* hiſt eccl. ſec. XVII; *Chriſtianus Thomaſius* in der hiſtorie der weißheit und thorheit im dritten monat; *Arnold* in der ketzer- und kirchen-hiſtorie Part. III cap. IV; *Colbergius* in hermetiſchen platoniſchen chriſtenthum cap. V §. III &c.

Stilicon/ ſeinem herkommen nach ein Wandaler/ und General unter Theodoſio dem groſſen/ ſtund bey dieſen Herrn in groſſen gnaden/ weil er deſſen bruders tochter Serenam geheyrathet hatte. Als dieſer Theodoſius eine zeitlang hernach ſeinen ſohn Arcadium zum morgenländiſchen/ und Honorium zum abendländiſchen Käyſer erkläret hatte/ machte er Rufinum zum Vormunden des erſten / und Stiliconem zum Vormunden des andern. Dieſe würde brachte ihm eine ſehr hohe gewalt zu wege / weil er dadurch Generaliſſimus über alle Römiſche armeen wurde. Wie er nun ein über alle maſſen tapfferer und erfahrener mann war/ alſo war er auch in allen ſeinem vornehmen glücklich/ biß daß ihn der ehrgeitz ſtürtzete. Um das jahr Chriſti 402 ſchlug er die Gothen in Liguria/ da denn Alericus/ welcher 39 jahr lang Thracien/ Griechenland und die provintzien in Illyrien verheeret hatte/ ohne einigem widerſtand ſich mit der flucht zu ſalviren genöthiget wurde. Allein Stilicon beraubte / aus einem privat-intereſſe, das römiſche reich des nutzen dieſes ſieges/ und verdunckelte dadurch ſeinen eigenen ruhm. Denn da es in ſeiner macht ſtund/ Alarici flucht zu hindern/ und ihn allenthalben beſetzet hatte / machte er an deſſen ſtatt ein heimliches verbündniß mit ihm/ und ließ ihn fortgehen/ weil er meynete/ daß er ſein anſehen und hoheit/ welches er auf allerhand art zu unterhalten ſuchete/ nicht anders conſerviren konte / als vermittelſt des krieges/ wozu ihn der Käyſer nöthig brauchte. Eine zeitlang hernach ſchlug er Radagiſum. Er wurde zu zweymahlen des Käyſers ſchwieger vater/ als welcher ſeine tochter Maria / und nach deroſelbigen tode ihre ſchweſter Thermania heyrathe / ſo daß alles dahin zu zielen ſchien/ daß er auf den höchſten gipffel der gewalt und ehre erhaben werden ſolte. Als aber dieſes noch nicht zureichte ſeinen unerſättlichen ehrgeitz zu ſtillen / nahm er ſich vor ſeinen ſohn Eucherium zur Käyſerlichen würde zu erheben. Zu ſolchem ende hatte er ſchon von langer zeit her ein heimliches verbündniß und correſpondentz mit denen barbarn gehabt/ und ſich des Alarici hiezu bedienet/ welchen er bißweilen ſchlug/ manchmahl aber auch den ſieg davon tragen ließ. Allein endlich ließ die göttliche gerechtigkeit ſeine verrätherey kund werden; worauff Stilicon auf des Käyſers Honorii befehl an. 408 hingerichtet wurde. Desgleichen ſtrangulirte man auch um eben dieſelbige zeit ſeinen ſohn Eucherium / und ſeine gemahlin Serenam/ welche von Placidia/ des Käyſers ſchweſter/ beſchuldiget worden daß ſie die Barbarn angereitzet/ in das reich zukommen/ und die ſtadt Rom zu belägern/ wie auch an allen beginnen ihres ehemannes theil gehabt hätte. Der rath machte einen ſchluß/ daß des Stiliconis name aus allen öffentlichen örtern/ allwo er eingegraben worden/ ausgetilget/ und alle ſeine ſtatuen niedergeriſſen werden ſolten. *Proſper & Marcellinus* in chron.; *Oroſius* lib. 7; *Claudianus* de Stilic.

Stilpo von Megara/ ein philoſophus und ſchüler des Euclides/ war ein über alle maſſen beredter mann / und kunte denen leuten dermaſſen das hertz einnehmen / daß andere philoſophi ihre lehrmeiſter verlieſſen/ um ihn zu hören. Nachdem Ptolomäus Soter und Demetrius die ſtadt Megara eingenommen/ boten ſie ihm eine wohnung und geld an / um den gegen ihn tragenden eſtime zu bezeigen. *Diog. Laertius* lib. 2 vit. phil.; *Seneca* epiſt. 9 & cap. 5 de conſt.

Stobäus/ (Johannes) ein Griechiſcher ſcribent im IV oder V ſeculo/ hat verſchiedene wercke geſchrieben/ deren Photius in ſeiner bibliotheca meldung thut / die vornehmſten ſind / Eclogarum, Apophthegmatum & vitæ præceptionum L. IV, Collectanea. *Photius* cod. 167; *Geſner* in biblioth. & in proleg. collect. ſent. Stobæi.

Stoccus oder **Stokes** / (Johannes) Doctor, ein Engeländer aus der Grafſchafft Soffolk bürtig/ und ein Dominicaner münch/ ſtudirte zu Cambridge/ woſelbſt er auch Doctor wurde. Er lebte ums jahr 1374/ unter Eduardo III Könige in Engeland/ und hinterließ verſchiedene tractate/ unter andern: ad rationes Hornebii l. 1 Determinationum l. 1 &c. *Pitſeus* de ill. Angl. ſcript.

Stock / (Simon) ein General des Carmeliter-ordens/ und ein Engeländer vor gebuhrt. In dem 12ten jahr ſeines alters/ begab er ſich in eine wüſteney/ und wohnte in einer höle unter einem groſſen baum/ deſſen name auf Engliſch Stock iſt / dahero auch nachgehends dieſer mann ſo genennet wurde. Einige zeit hernach begegnete er etlichen Carmeliten/ die damahls zum erſten mahl aus Paläſtina in Europam kamen/ in deren orden begab er ſich / und wurde ſehr berühmt wegen ſeines guten lebens. Man hat von ihm etliche tractaten/ als Canones cultus divini, homilias ad populum, de chriſtiana pœnitentia, &

epiſtolas ad fratres. Er hat auch geſänge der H. jungfrauen zu ehren gemachet; und ſtarb zu Bourdeaux ums jahr 1250 / oder wie andere meynen an. 1265. *Lucius* in bibl. Carmel.; *Alegre* Parad. Carm.; *Leland. Baleus* und *Pitſeus* de ill. Angl. ſcript.; *Broſius* und *Spond.* in annal. eccl. &c.

Stockholm / lat. Holmia, die hauptſtadt im königreich Schweden/ nebſt einem hafen / bey dem ausfluſſe des Lacken Meler/ liegt in der provintz Upland/ an denen gräntzen von Sudermania / und iſt die ordentliche reſidentz derer Könige in Schweden/ ein ort mit felſen/ bergen und lacken umgeben / welche deſſen ſituation etwas unangenehm machen. Der hafen iſt ſo bequem und ſicher/ als einer in Europa ſeyn mag. Denn die gröſten ſchiffe können ſo nahe an die ſtadt hinan kommen/ daß ſie auch die häuſer zu berühren ſcheinen / und in dem hafen ohne ancker oder ſchiffſeile liegen können. Stockholm beſtehet aus ſechs kleinen inſuln und zween vorſtädten. Die inſuln ſind Stockholm/ Ridderholm / Komungsholm / Helglandesholm / Schipsholm / und Ladduggarsland. Die vorſtädte ſind die nord- und ſüdlichen vorſtadt. Die inſul Stockholm iſt diejenige / welche eigentlich die ſtadt genennet wird/ weil ſie der beſte theil davon iſt/ welcher die meiſten einwohner hat. Seit dem an. 1641ten jahre ſind die ſtraſſen ſehr erweitert und ſchön ausgezieret worden / welche vorhero ſehr enge und krumm waren. Die vornehmſte ſtraſſe/ Regerings-gatan genannt/ hat ſehr ſchöne häuſer/ welche fünff geſchoß hoch ſind. Allhier iſt der pallaſt des reichs-adels zu ſehen/ Riddarchuſet genannt/ welches der ort iſt/ allwo die allgemeinen reichs-verſammlungen gehalten werden. Der ſaal/ worinne die reichs-ſtände zuſammen kommen/ iſt mit denen wapen und tituln derer Grafen/ Baronen und Edelleute des gantzen königreichs gezieret. In eben derſelbigen inſul iſt der groſſe marckt-platz Stora Ferger genannt/ und des Königes ſchloß/ nebſt einer dem H. Nicolao gewidmeten kirche/ die ſie nennen Storas kirken; welche mit kupffer gedeckt iſt/ gleichwie auch die andern kirchen/ und die meiſten häuſer. Die inſul Riddersholm oder ritter inſul hänget an Stockholm durch eine höltzerne brücke. Darinne ſtehet die kloſter-kirche/ welche vorzeiten denen Barfüſſer-mönchen gehörete / worinne einige Könige in Schweden begraben liegen. Es ſind auch daſelbſt viel feine gärten und luſtige ſpatziergänge. Sie hänget an der nordlichen vorſtadt vermittelſt einer höltzernen brücke. Helglandes-holm oder die heiligen land-inſul iſt der ort / allwo ſich die meiſten künſtler und handwercker aufhalten. Sie iſt durch eine höltzerne brücke mit der inſul Stockholm / und durch eine andere mit der nordlichen vorſtadt vereinbaret. Schipsholm oder die ſchiff inſul/ allwo die ſchiffe anlanden/ die nach Stockholm gehen. Es ſind daſelbſt das admiralität-gerichte und verſchiedene magazinen zur erbauung und ausrüſtung derer ſchiffs-flotten zu ſehen/ und iſt an die nordliche vorſtadt durch eine höltzerne brücke gefüget. Ladduggarsland oder das land der landhäuſer und meyerhöfe wird alſo genannt / weil hieſelbſt des Königes milchkeller/ wie auch ſeine vogelhäuſer und kanninichen-gärten ſind/ auch ſeine hirſche/ rehe und andere wilde thiere verwahret werden. Es ſind auch daſelbſt viel gärten und luſt-häuſer/ allwo ſich das gemeine volck zu ergötzen pflegt / wenn es ſpatzieren gehet. Die nordliche vorſtadt hängt daran vermittelſt einer höltzernen brücke/ und iſt ſehr anſehnlich/ weil viel handwercker darinne wohnen/ und der könig allda ſeine gärten hat. In der ſüdlichen vorſtadt wird ein groſſer handel getrieben mit denen aus der Muſcau kommenden waaren. Es iſt auch allhier unlängſt zur bequemlichkeit derer kauffleute eine börſe erbauet worden. Der lacken Meler machet den hafen dieſer ſtadt/ und der ordentliche platz/ allwo die ſchiffe anckern / iſt zwiſchen der ſtadt und Shipsholm. Es iſt ein vortrefflicher und ſehr geraumer hafen/ der einen feſten boden hat / und wider alle ſturmwinde ſicher iſt/ ſo daß die allergröſten ſchiffe allhier ſicher liegen können / ohne einige gefahr vor den ſtärckſten winden oder anfällen derer feinde/ weil der eingang zu ſeiner ſicherheit ſehr feſte ſchantzen hat. Das ſchloß/ welches des Königes ordentliche reſidentz iſt / ſtehet auf einer gegend/ von welcher der hafen beſchoſſen / und die ſtadt überſehen werden kan. Das groſſe thor gehet nach einem groſſen offenen platze zu/ welcher von dem ſchloſſe durch einen graben der um das ſchloß gehet/ geſondert iſt. Das gantze gebäu iſt durch drey höfe in eben ſo viel theile unterſchieden. In dem erſten ſind die corps des guardes und groſſe pavillons, in welchen ein gerichte gehalten wird/ das collegium executionis genannt/ worinne der ſtadt-gouverneur präſident iſt. Der andere hof begreifft des Königes gemächer in ſich / welcher aus verſchiedenen pavillons und einigen gallerien beſtehet / damit man zu einander kommen könne. Das gebäude des ſchloſſes iſt zwar alt/ aber doch artig und ſehr bequem eingerichtet / wie auch ſchön ausgeputzet. Auf der einen ſeite dieſes hofes iſt des Königs capelle / welche ein ſehr groſſes und nettes gebäude iſt. Die decke darinne iſt vergöldet / und hat erhabene figuren/ die ſehr wohl gemacht ſind. Einige von denen alten Königen ſind allhier begraben. In dieſem hofe iſt auch die kriegs-kammer/ die cantzley und die rechnungs-kammer. Uber der cantzley iſt die kammer / allwo die reichs-räthe zu ſitzen pflegen. Nahe dabey iſt der groſſe reichs-ſaal / allwo die General-ſtände ſitzen/ wenn ſie ſich in Stockholm verſammlen. Rund umher ſind die wapen aller provintzien/ die der cron Schweden unterworffen / zu ſehen. Ein wenig weiter hin iſt eine berühmte bibliothec/ welche merckwürdig iſt/ wegen einer groſſen anzahl auserleſenen manuſcriptorum, wie auch vieler halbleibigten figuren/ welche heydniſche götter / Käyſer und Könige vorſtellen. Die meiſten darunter ſind mehr ſehenswürdig wegen der curieuſen arbeit/ als etwa wegen der koſtbaren materien / woraus ſie gemacht/ welche von verſchiedenen metallen/ und zum theil auch von feinen ſteinen iſt. Der dritte hof begreifft in ſich der Königin gemächer/ welche ſehr bequem und ſchön ausgeputzt ſind. Das merckwürdigſte in dieſem ſchloſſe iſt der rundte thurm / Trekronor genannt / wegen der drey kronen vom vergöldetem kupffer / welche auf deſſen ſpitze geſetzet ſind/ und das ſchwediſche wapen vorſtellen / womit auf die drey kronen/ Schweden/ Dänemarck und Norwegen gezielet wird/ welche vormahls einem einigen Könige unterworffen waren. In denen untern ſtockwercken dieſes thurms iſt ſehr viel vorrath von artillerie. Es iſt dieſes gebäude faſt gantz verbrannt im jahr 1697 den 17 maji / gleichwie auch viele andere im rauch aufgegangen. Die Schweden haben nicht dahin geſtrebet/ die begräbniſſe ihrer Könige an einem orte zu haben / ſo wohl/ weil dieſe krone in unterſchiedliche familien kommen/ welche in denen begräbniſſen ihrer vorfahren haben liegen wollen/ als auch wegen des unterſchiedes der religionen und wegen der veränderungen der königlichen reſidentz/ welche in unterſchiedene ſtädte verſetzt worden. Die heydniſchen Könige lieſſen ſich unter die drey berge bey Upſal begraben/ ſo ohngefehr eine halbe meile von dieſer ſtadt entfernet ſind / welche vorzeiten die haupt ſtadt des königreichs war. Die namen gedachter berge ſind Gambla Upſala und Hegar. Die meiſten von denen catholiſchen Königen ſind in denen ſtädten Strengnes und Wadſtena begraben. Die lutheriſchen Könige haben ihre begräbniſſe in der dom-kirche zu Upſal/ ausgenommen allein die zwey letztern/ Guſtavus Adolphus und Carolus Guſtavus/ Auguſtus zugenannt/ welche ihre begräbniſſe zu Stockholm in der inſul Riddersholm haben. Es liegen daſelbſt auch einige ſchwediſche Herren begraben. *Saxo Grammaticus*; *Zeillerus*; *Wexionius*; *Gothofredus* in deſcr. Suec.

Stockport oder Stopford/ eine marckſtadt in der engeländiſchen provintz Cheshire/ an dem fluſſe Merſey.

Stocksbridge/ eine marckſtadt in der engeländiſchen grafſchafft Southampton an dem fluſſe Teſt/ welche zwey deputirte in das unterhauß ſendet.

Stoecades / einige inſuln auf dem mittelländiſchem meere / an der küſte von Provence/ itzt Isles d' Hieres genannt/ weil ſie nahe bey der alſo benahmten ſtadt liegen/ die drey vornehmſten darunter ſind Hypäa/ Prote und Meſe oder Pomponiana / die ſo genannten Isles du Levant, oder de Titan Portecros und Porquerolles. Nahe dabey liegen die/ welche von denen alten Phönice und Sturium ꝛc. itzund aber Teſte de Can, Ribaudas, Ribaudo und Langouſtier genennet werden. Dieſe inſuln wurden von denen mönchen zu Caßiani zeiten mit volck beſetzt/ wie denn noch itzo der Ciſtercienſer-orden darauff ſich befindet/ von der zeit des Pabſts Innocentii III. Und ſind ſie ſo fruchtbar/ daß die Malteſer-ritter/ nachdem ſie Rhodes verlohren/ hieſelbſt ihren ſitz zu nehmen gedachten mit permiſſion des Königes in Franckreich. *Strabo* l. 4; *Ptolomaeus* l. 10 c. 2; *Caſſianus* in collat.; *Bouche* hiſt. de Priv.

Stoflerus/ (Johannes) ein berühmter mathematicus/ wurde zu Juſtingen in Schwaben an. 1452 gebohren. Er war zwar von geringer ankunfft/ doch ließ er ſich dieſes im geringſten nichts abhalten/ immer gröſſere progreſſen in den ſtudien zu machen. Sonderlich folgte er dem trieb ſeiner natur/ und legte ſich auf die mathematiſche wiſſenſchafften/ die er nachmahls zu Tübingen mit groſſem ruhm gelehret. Durch ſeine bücher brachte er ſich in noch gröſſere hochachtung / dahero nicht zu wundern/ daß er gantz Europa in ſchrecken geſetzet/ als er eine groſſe waſſerfluth verkündigte/ die in dem jahr 1524 kommen ſolte. Allein diß traf eben ſo wenig ein/ als ſeine andere prophezeyung/ daß der jüngſte tag an. 1586 kommen ſolte/ wiewohl andere ſagen / daß er ihn erſt auf das jahr 1588 geſetzet. Doch mit ſeinem tode/ der an. 1531 den 16 febr. erfolget/ hat es etwas genauer eingetroffen; wiewohl die umſtände deſſelben nicht alle überein kommen. Einige ſagen / er ſey an der peſt geſtorben/ andere behaupten/ es ſey ein bret aus dem repoſitorio, da er ein buch langen wollen / ihm auf dem kopff gefallen / worvon er eine tödtliche wunde bekommen. Sein diſcipel/ Munſterus/ hat aus deſſen manuſcriptis ſehr vieles in ſeine wercke gebracht/ wordurch er ſich die gelehrte welt gar ſehr verbunden / indem dieſe manuſcripta alle bey entſtandenem brand nachmals verlohren gegangen. *Melchior Adami* in vit. philoſophor. German.; *Seth. Calviſius* ad an. 1531: *Voſſius* de ſcient. mathem.; *Bayle*.

Stoici / Heydniſche philoſophi von einer alſo genannten ſecte / deren urheber Zeno war. Es wurde ihnen dieſer name gegeben von einem gewiſſen ſpatzier-gange/ in der griechiſchen ſprache Stoa genannt/ ſo ein ort zu Athen war/ allwo die Stoici zuſammen kamen / ſich mit einander von ihrer lehre zu unterreden. Der grund ihrer lehre war/ daß ſie glaubeten/ daß alle dinge durch eine bloſſe nothwendigkeit geſchähen/ welche ſie vorgaben zu ſeyn eine ſolche feſtgeſetzte ordnung und zuſammen-vergliederung nothwendiger urſachen/ die auch Gott ſelbſt nicht ändern könte/ welches ſie Fatum nenneten. Sie machten alle laſter gleich/ und ſagten/ daß es eben ſo groſſe ſünde wäre/ einen ochſen todt ſchlagen / als einen menſchen umbringen. Ihre weiſe männer ſetzten ſie faſt in gleichem grad mit dem gotte Jupiter. Von dieſer ſecte waren Chryſippus/ Apollodorus/ Poßidonius/ Cleanthes/ und andere. *Cicero* in paradoxis & alibi; *Strabo* lib. 14; *Plutarchus* de Stoicor. pugnis; *Diogenes Laertius* de vitis philoſ. lib. 7; *Lipſius* manuduct. ad philoſ. Stoic.

Stokecomer/ eine marck-ſtadt in der ſüd-weſtlichen gegend der Engeländiſchen provintz Sommerſetshire.

Stokes oder Stoceus / (Petrus) ein Engliſcher Carmeliter-mönch/ Doctor, und vornehmſter Rector der univerſität Oxfort/ wurde von Wilhelmo Curtneo/ Ertz-Biſchoffe zu Canterbury / an. 1382 nach Oxfort geſchicket/ um öffentlich des Wiclefs ſeine lehren zu widerlegen/

welches er auch/ nach der Papiſten bericht/ ſoll glücklich verrichtet haben. Wir haben unterſchiedene wercke von ihm/ wovon die vornehmſten ſind ſeine commentarii über die bibel/ und über den Lombardum; von denen articulis wider Wiclef; ein buch des quæſtions ordinaires; de ſuperioritate Clerica, contra Philippum Repingronum: contra Nicolaum Herfordium, &c. Er ſtarb den 28 julii an. 1399 in ſeinem convent Hucleu in der grafſchafft Oxford/ unter der regierung Richardi II. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.

Stokesley/ ein eben dergleichen in der nordlichen gegend der Engeländiſchen provintz Yorckshire.

Stolberg. Dieſes Hochgräflichen hauſes ur-ahnen ſind eines ſehr alten und berühmten adels; denn zu geſchweigen der alten tradition, welche es von Ottone de Columna aus einem edlen Römiſchen geſchlecht/ welchem Käyſer Juſtinus um das jahr 566 einen ſtrich landes auf den Hartz/ wo damals ſchon das ſchloß Stolberg geſtanden/ geſchencket habe/ herführet/ ſo kan vermöge alter archivs urkunden dargethan werden/ daß ſie unter denen Landherren mit geweſen/ aus welchen die Sachſen ihre Hertzoge im krieg erwählet/ und ſeyen einige von ſolcher macht und anſehen geweſen/ daß ſie ſich von GOttes Gnaden geſchrieben. Ihre güter ſind durch die grafſchafft Wernigerode ſehr vermehret worden/ welches vermuthlich durch Bothonem geſchehen/ welcher um das jahr 1500 gelebet/ und eine von Wernigeroda zur gemahlin hatte. Deſſen ur-enckel gleiches namens hat durch vermählung mit Anna/ Graf Philipps von Epſtein und Königſtein tochter/ krafft eines geſchlechts vertrags und teſtaments/ ihres letzt verſtorbenen bruders Eberhards deroſelben gäntzliche erbſchafft ſeinen landen einverleibet. Dieſer Botho hat 13 kinder gezeuget/ von denen 4 ſöhne/ Wolffgang/ Ludwig/ Heinrich und Chriſtoph bekannt worden. Ludwig ſtunde in ſonderbaren gnaden am Käyſerlichen hofe/ ſintemahl er das glück gehabt/ dreyen Römiſchen Käyſern/ Carln V, Ferdinand I und Maximilian II als rath zu dienen/ weswegen er auch die Gräflich-Wertheimiſchen güter/ nachdem deren ſtamm mit ſeinem ſchwieger-vater Michael verloſchen/ auf ſich gebracht/ welche aber durch ſeine töchter wiederum auf andere familien gefallen ſind. Chriſtoph war Probſt zu Halberſtadt/ und ſtarb an. 1581. Von Wolffgang und Heinrich wurden zwey linien errichtet. Des erſtern ſtamm gieng mit ſeinem enckel Wolffgang George/ an. 1631 ein. Heinrich/ welcher/ ehe er ſich vermählt gehabt/ und die evangeliſche religion angenommen/ decanus in dem ſtiffts-capitul zu Cölln geweſen/ hat das geſchlechte durch ſeine ſöhne/ Ludwig George und Chriſtoph/ in zweyen äſten fortgepflantzet. Ludwig Georgens ſohn aber/ Heinrich Volrath/ iſt gleich wiederum ohne männliche erben verſtorben. Chriſtoph hingegen blieb der ſtamm-vater der ietzt-lebenden Grafen/ und hat nach ſeinem tode an. 1638 zwey ſöhne/ Heinrich Ernſten und Johann Martin/ hinterlaſſen. Heinrich Ernſt hat mit ſeiner gemahlin Anna Eliſabeth/ Graf Heinrich Volraths zu Stolberg tochter/ wiederum zwey ſöhne gezeuget/ Ernſten und Ludwig Chriſtian. Ernſt/ gebohren an. 1650/ wohnet zu Iſelburg/ und iſt vermählet mit Sophia Dorothea/ Graf Chriſtian Günthers von Schwartzburg tochter/ von welcher gebohren worden Heinrich Chriſtian an. 1673/ und Emanuel Ernſt an. 1678/ ſo aber beyde wiederum verſtorben. Ludwig Chriſtian iſt gebohren an. 1652/ und hat ſeinen ſitz auf dem ſchloſſe Geudern. Seine erſte gemahlin Sophia Dorothea/ Friedrichs Hertzogs von Würtenberg in Neuſtadt tochter/ iſt in der geburt geſtorben. Die andere Chriſtina/ gebohrne Prinzeßin von Mecklenburg-Güſtrau/ hat ihm 20 kinder gebohren/ davon nachfolgende ſöhne leben/ Chriſtian Ernſt/ gebohren an. 1691; Friedrich Carl/ gebohren an. 1693; Heinrich Auguſt/ gebohren a. 1697; Rudolph Lebrecht/ und Chriſtian Ludwig/ zwillinge/ gebohren an. 1701. Johann Martin/ Chriſtophs zweyter ſohn/ hat mit Agnes Eliſabeth/ gebohrner Gräfin von Barby/ vier kinder erzeuget/ von welchen ihn Chriſtoph Ludwig und Friederich Wilhelm überlebet haben. Der letztere hat mit Chriſtina Eleonora/ Heinrichs III, Freyherrns von Frieſen tochter/ eine unfruchtbare ehe geführet/ und ſtarb an. 1684. Der erſtere gebohren an. 1634/ reſidirte vormahls zu Ortenburg/ itzt zu Stolberg/ hat ſich an. 1665 mit Louyſa Chriſtina/ Landgrafens Georg II zu Heſſen-Darmſtadt tochter vermählet/ und von ihr unter andern vielen kindern erzielet Chriſtoph Friedrich/ gebohren a. 1672 und Juſtum Chriſtian gebohren an. 1676/ davon der ältere auch allbereit von ſeiner gemahlin/ einer Baroneßin von Bibra ein vater worden Chriſtoph Ludwigs und Friedrichs Heinrichs/ deren jener an. 1703/ dieſer aber an. 1707 gebohren iſt.

Stolhofen/ ein kleiner ort in der marggrafſchafft Baaden-Baaden/ lieget in einem moraſt 4 meilen von Straßburg/ iſt in dieſem kriege ſonderlich bekannt worden wegen der berühmten linien/ ſo von dem Rhein bis an das gebürge gezogen geweſen/ die daran geſtoſſen.

Stolpe/ eine ſtadt in Hinter-Pommern/ nebſt einem caſtell/ gehöret dem Könige von Preuſſen/ und liegt drey meilen von dem ausgang des fluſſes Stolpe/ und ſieben weſtwärts von Lauenburg.

Stolzenau/ eine ſtadt in der grafſchafft Hoya an der Weſer/ hatte weiland ein feſtes ſchloß; weil aber in vorigem teutſchen kriege das ſchloß etliche mahl erobert und von unterſchiedlichen partheyen beſetzet worden/ ſo wurde an. 1635 die feſtung gar niedergeriſſen und geſchleiffet. Sie gehöret dem Hertzog von Braunſchweig.

Stonar/ eine ſee-ſtadt auf der inſul Thanet in der nord-oſtlichen gegend von Kent/ iſt ſonderlich deswegen berühmt/ weil der Britanniſche König Vortimer daſelbſt begraben liegt/ welcher/ nachdem er die Sachſen in vielen ſchlachten überwunden/ und ſie aus der inſul vertrieben/ ſeinen leichnam allhier zu begraben befahl/ in der meynung/ denen Sachſen dadurch ein Schrecken einzujagen/ damit ſie nicht mehr auf dieſer küſte anlanden mögten; worinne er es dem Scipioni Africano nachthat/ welcher/ nachdem er im kriege wider die Carthaginenſer glücklich geweſen/ gleichfalls verordnete/ daß ſein grab gegen Africa gekehret ſeyn ſolte/ um die Carthaginenſer von der landung auf denen italiäniſchen küſten abzuſchrecken. Allein die Britannier lerneten endlich durch die traurige erfahrung den unterſcheid zwiſchen einem Könige in dem felde und einem Könige in dem grabe verſtehen.

Stone/ eine marck-ſtadt an der Trente in der Engeländiſchen provintz Staffordshire.

Stonehinge/ ein erſtaunens-würdiges gebäu/ und die gröſte rarität/ welche in Engeland zu ſehen/ liegt auf der ebene von Salisbury/ ohngefehr zwey meilen weſtwärts von Amesbury in Wiltshire. Es beſtehet aus vielen überaus rauhen und graulechten ſteinen/ deren etliche 28 ſchuh lang und 10 breit ſind. Sie ſind aufrechts geſetzt auf der erden/ allemahl zwey und zwey/ auf welchen der dritte quer über liegt/ und an jene mit klammern feſt angemacht iſt. Speed ſagt/ daß dieſes denckmahl von Aurelio Ambroſio/ einem Britanniſchen Könige/ aufgerichtet worden/ und zwar zum andencken ſeiner edelleute/ welche von denen Sachſen daſelbſt an einem verſammlungs- und unterredungs-tage verrätheriſcher-weiſe ermordet worden. Allein ein anderer autor will beweiſen/ daß ſolches ein Römiſches werck oder tempel ſey/ welcher Cœlo, Ætheri und Diei, derer älteſten heydniſchen götter ſöhne/ gewiedmet worden. Daß ſolches ein Römiſches werck ſey/ erhellet aus der ordnung und figur des gebäudes/ als welches aus vier gleichſeitigen trianguln in einem circul mit einem doppelten bedeckten gange beſtehet/ ſo eine bey denen Römern in ihren prächtigen gebäuden ſehr bräuchliche figur war. Desgleichen ſind auch alle haupt-balcken/ ſo das gantze gebäue tragen/ ohne mörtel oder kalck eingeſetzt/ welches gleichfalls in der Römiſchen bau kunſt ſehr gebräuchlich war. Daß dieſes gebäu ein dem gotte Cœlo gewiedmeter tempel ſey/ erweiſet groſſen theils deſſen gelegenheit/ anſehen und form. Denn es ſtehet auf einer ebene unter freyen himmel/ ohne einige umher liegende wälder oder dörffer. Es hat kein dach/ und iſt ſeiner form nach circkel-rund/ und folglich eine eigentliche figur für einen tempel des gottes Cœli oder himmels. Wie aber dieſe ſteine hieher gebracht worden/ iſt eine andere frage. Cambdenus ſtehet in denen gedancken/ daß ſie auf ſelbiger ſtelle durch kunſt verfertiget worden. Wie denn die alten die kunſt ſteine zu machen gewuſt haben ſollen. Alſo waren die römiſche ciſtern von ſand verfertiget/ welchen man vermittelſt eines gewiſſen kalcks zu einem harten und dichten ſtein gemacht hatte. Ferner ſetzt er hinzu/ daß viel todten gebeine um dieſe gegend ausgegraben worden. *Cambdenus* Britan.

Stony-Stretford/ eine marcktſtadt von Newport-Hundred in der nordlichen gegend von Buckinghamshire/ liegt an dem oſtlichen ufer des fluſſes Ouſe/ welcher beſagte provintz von Northamptonshire abſondert/ und iſt eine feine und groſſe ſtadt/ welche aus zwey kirchſpielen beſtehet/ und von einigen erdbeſchreibern vor der alten Römer Lactodurum gehalten wird. Sie liegt an dem alten damm-wege/ Watling-ſtreet genannt/ welcher zur zeit der Römer durch das gantze land gieng von Dover an bis nach Cheſter. Allhier hemmete König Edward der ältere den marſch derer Dänen/ als er Towceſter wider ſie befeſtigte. Desgleichen richtete auch König Edwardus I hieſelbſt ein ſtattliches creutz auf zum andencken ſeiner Königlichen gemahlin Eleonora/ deren cörper allhier eine weile ſtille ſtund und ruhete/ als er aus Lincolnshire nach der Weſtmünſter-abtey gebracht wurde. Endlich liegt auch dieſe ſtadt an dem wege/ wenn man von ſüden nach der nordweſtlichen gegend von Engeland reiſet/ und iſt mit guten wirthshäuſern verſehen. Eine andere ſtadt dieſes namens iſt in Warwickshire zu finden/ welche wohl bewohnt iſt/ 2 pfarr-kirchen hat/ und an dem fluſſe Avon liegt/ über welchen ſie eine ſteinerne brücke hat.

Stoorjunkare/ der andere gott derer heydniſchen Lapländer/ welcher gleichſam der ſtadthalter ihres gottes Thor war. Dieſes wort iſt von denen Norwegen entlehnet/ welche die Gouverneurs ihrer provintzien Junkares nennen. Sie nennen ihn auch Stourapaſſe/ das iſt/ heilig und groß/ und glauben/ daß er über alle wilde thiere zu gebieten habe. Eine iegliche familie hat ihren eigenen Stoorjunkare/ welchen ſie oben auf einem felſen/ oder nahe bey einer höle/ oder an dem ufer eines moraſts anbeten. Die figur ihres gottes iſt ein ſtein/ welcher einen kopff ſcheinet zu haben/ und unter denen felſen/ oder an den ufern derer ſeen gefunden wird. Die Lapländer ſind groſſe bewunderer dieſes ſteins/ weil ſie davor halten/ daß er auf ihres Stoorjunkare ausdrücklichen befehl gemacht ſey/ damit ſelbiger unter dieſem bilde angebetet werden möchte. Sie ſetzen dieſen götzen oben auf einen kleinen hügel/ und ſtellen offt um demſelbigen herum viel kleine Seites oder götter/ nachdem ſie etwa mehr oder weniger von dieſen ſteinen finden. Den gröſſeſten darunter nennen ſie Stoorjunkare/ der andere ſtellet ſein weib vor; der dritte ſeinen ſohn oder tochter/ und alle übrigen ſeine knechte oder mägde. Sie opffern ihm gemeiniglich ein männlich rennthier/ und wenn ſolch ſchlachtopffer verrichtet worden/ ſetzen ſie deſſen hörner und gebeine in einem halben kreyſe hinter die figur ihres götzen. *Schefferus* hiſt. Lapon.

Storch/ (Nicolaus) war einer der vornehmſten Enthuſiaſten und Wiedertäuffer/ welche im 15den ſeculo die evangeliſche kirche verunruhigten. Ja es wollen einige ihn mitall für den erſten anfänger dieſer ſchwärmerey halten/ aufs wenigſte iſt gewiß/ daß er nebſt Müntzern/ Cellario und Stübnern den anfang dazu gemacht. Er war ſeines handwercks ein tuchmacher/ und hielte ſich zu Zwickau auf/ als ſchon ums jahr 1521 von Müntzern und ſeinen adhärenten groſſe unruhe daſelbſt geſtifftet wurde. Er hatte ſich aber bey zeiten aus dem ſtaube gemacht/ daß man ihn nicht/ wie einigen andern geſchahe/ ins gefängniß legen kunte. Er kam auch hierauf nach Wittenberg und wurde daſelbſt nebſt Stübnern und Cellario von Melanchthone wohl aufgenommen/ weil dieſer mann noch nicht wuſte/ was in dieſen leuten verborgen war/ welches ſich nachgehends deutlich gezeiget hat. Einige melden/ daß er nachgehends ſoll nach München im Bayerlande gekommen/ und daſelbſt geſtorben ſeyn. *Sekkendorff* hiſt. Lutheraniſmi lib. 1; *Camerarius* in vita Melanchthonis; *Ottius* in annal. anabaptiſticis; *Schmid.* in der zwickauiſchen chronick &c. *Colbergius* im hermetiſchen platoniſchen chriſtenthum c. 9 §. 2.

Stormarn/ iſt ein ſtück von Hollſtein/ und lieget an der Elbe/ zwiſchen den waſſern Bille, Stör und Schwale/ und gehet bis an die Trave. Es iſt voller pfützen und lachen/ und weil es ſehr niedrig lieget/ ſtehet es in groſſer gefahr bey groſſem waſſer überſchwemmet zu werden/ dahero ſich die einwohner mit vielen wällen und dämmen zu verwahren geſuchet. Die ſtädte/ ſo darinnen liegen/ ſind Hamburg/ Altena/ Wedel/ Elmehorn/ Crempe/ Itzeho/ Branſtädt und Glücksſtadt. Graf Heinrich von Hollſtein/ der an. 1421 geſtorben/ hat ſich am erſten einen Herrn von Stormarn nennen laſſen. *Pontanus*; *Meriani* topograph. Saxon. infer.

Stoufacher/ (Warner) ein Schweitzer/ war einer von denen drey conſpiranten/ welche ihr land von dem unerträglichen joch und beſchwerungen des ſchweitzeriſchen Gouverneurs Grißler/ welchen der Käyſer Albertus I dahin geſetzt hatte/ befreyeten. Nachdem gedachter Gouverneur ihm an. 1307 ein ſchön hauß genommen/ ſetzte er zu dieſer ungerechtigkeit noch harte drauworte. Hiedurch wurde Stoufacher dermaſſen erbittert/ daß er alſobald den ſchluß faſte/ dieſes unerträgliche joch abzuſchütteln. Nachdem er nun ſein vorhaben Waltern Fürſt von Ury/ und Arnolden Melchtal von Underwald entdecket hatte/ ſchlug ſich überdiß auch noch Wilhelm Tell zu ihnen/ welcher den Gouverneur noch in eben demſelbigen jahr ermordete. An dem erſten tage des folgenden jahres raſirten die drey cantons Suitz/ Ury und Underwald alle feſtungen des landes/ und legten dadurch den grund zu ihrer republic. *Simlerus* de repub. Helvet.

Strabo/ ein vater des groſſen Pompeji/ lebte um das 654ſte jahr der ſtadt Rom und 100ſte vor Chriſti geburt. Er wurde ſehr von denen Römern/ ſonderlich nach ſeinem tode/ gehaſſet/ da hingegen ſein ſohn ungemein von ihnen geliebet wurde/ und mehr/ als iemahls ein General vor ihm. *Plutarch.* in vita Pompeji.

Strabo/ ein philoſophus und hiſtoricus/ welcher zur zeit des Käyſers Auguſti und Tiberii lebte/ war zu Amaſi/ einer ſtadt in Cappadocia oder Ponto gebohren; ſein geſchlecht aber war aus Cnoſſo in Creta. Er ſtudierte unter Xenarcho/ einem philoſopho peripatetico. Nachgehends begab er ſich zu denen Stoicis/ wie man aus verſchiedenen orten ſeiner geographie abnehmen kan/ welche wir in 17 büchern haben. Selbige ſind ein genugſames zeugniß ſeiner gelehrſamkeit/ guten verſtandes und fleiſſes. Man ſiehet daraus/ daß er in unterſchiedliche länder gereiſet/ um die gelegenheit der örter/ und die ſitten der völcker/ von welchen er ſchreiben wolte/ zu beobachten. Er gedencket auch ſeiner commentar. hiſtor. und einiger andern von ihm verfertigten ſchrifften/ die aber niemals zu unſern händen gekommen. Man hält davor/ daß er um das 12te jahr der regierung des Tiberii und das 25ſte Chriſti geſtorben ſey. Dieſes iſt gewiß/ daß er ein ſehr hohes alter erreichet haben muß/ wenn wir erwegen/ was er in ſeinem andern buche ſagt/ nemlich/ daß Cornelius Gallus/ der Gouverneur in Egypten/ ſein beſonderer guter freund geweſen. *Suidas* in lex.; *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 2 c. 6.

Strabo/ ein Sicilianer/ welcher ein ſo ſcharffes geſicht hatte/ daß/ als er bey dem vorgebürge Lylybäum oder Coco in Sicilien war/ er die ſchiffe ſehen kunte/ welche aus dem hafen der ſtadt Carthago in Africa abſegelten/ und alle ihre ſegel zählete/ ungeacht beſagter hafen ohngefehr 130 italiäniſche meilen davon entfernet iſt. *Valer. Maximus* l. 1 c. 8; *Plin.* l. 7 c. 22.

Strabo/ (Whalafridus) ein kirchen-ſcribent im 9ten ſeculo/ war ein Benedictiner-mönch und ein diſcipul des Rabani Mauri und hat ſich durch unterſchiedene ſchrifften bekannt gemacht/ worunter ſonderlich berühmt iſt ſeine gloſſa ordinaria interlinearis über die heilige ſchrifft/ die er aus den kirchen-vätern zuſammen getragen/ und welche nachgehends von unterſchiedenen andern iſt vermehret worden. Man hat auch von ihm ein buch de officiis divinis oder de exordiis & incrementis rerum eccleſiaſticarum und andere. *Bellarminus*; *Poſſevinus*; *Richard Simon*; *Ludovicus Elias du Pin*; *Cave* &c.

Strada/ (Famianus) ein Römer/ und berühmter Jeſuit im 17den ſeculo wurde vor einen der vortrefflichſten redner zu ſeiner zeit gehalten. Er beſchriebe die hiſtorie von denen niederländiſchen kriegen in einem ſehr feinem ſtylo/ worinne er ſich aber gar zu partheyiſch auf der Spanier ſeite erweiſet. So hat auch Scioppius an ſeinem ſtylo noch vieles auszuſetzen gehabt. Er hat noch einige andere wercke hinterlaſſen/ und war auch willens einen tractat von ſinn-bildern/ und noch einen andern von grabſchrifften zu ſchreiben; allein der tod übereilte ihn und verhinderte ſolches. Er ſtarb an. 1649. *Laurent. Craſſo* in elog. 75; *Alegambe* biblioth. ſcriptor. ſoc Ieſ.; *Scioppius* in infamia. Famiani. Parrhaſiana t. 1.

Stralſund/ eine in vor-Pomern an der ſeite des meers nicht weit von der inſul Rügen gelegene ſtadt und vortreffliche feſtung/ ſo überall mit tieffen ſeen/ teichen und moräſten umgeben/ und mit ſtarcken dämmen an das feſte land angehänget iſt/ hat einen ſchönen hafen/ und iſt/ wie man vorgiebt/ an. C. 145 oder 156 von Sunnone II, der Francken Könige/ erbauet/ und anfangs Sunnonia oder Sunda genennet worden. Woher ſie den namen Stralſund bekommen/ iſt ungewiß. Sie hat vor dieſen denen Fürſten von Rügen gehöret/ nachdem dieſe aber an. 1325 ausgeſtorben/ haben ſich verſchiedene andere Fürſten ſolches fürſtenthums angemaſſet/ bis endlich daſſelbe vornemlich durch die hülffe der ſtadt Stralſund (ſo von alten jahren her mit denen Hertzogen von Stetin in Pommern im bunde geſtanden) an dieſe gekommen/ und ihrem hertzogthume incorporiret worden. Sie hat vor dieſem in dem hanſeatiſchen bunde den ſechſten ſitz gehabt/ auch als die euſſerſte grängt-ſtadt des oberſächſiſchen crayſes/ und des Röm. Reichs ſo privilegiret worden/ daß ſie in krieges gefahr weiter nicht/ als zu bewahrung ihrer ſtadt verbunden. Ihre bürger ſind im fürſtenthum Rügen und gantz Pommern zollfrey/ haben auch viel andere privilegia, und darunter die freyheit zu müntzen/ zu unterſchiedenen zeiten erlanget/ worüber ſie aber mit ihrem landes-Fürſten und nachbarn offt in groſſe irrungen und ungnade verfallen. Weil ihr wachsthum der ſtadt Lübeck ſchädlich geweſen/ ſo hat dieſe dieſelbe zu ruiniren ſich angelegen ſeyn laſſen. Sie hat ſich aber doch endlich erhalten/ und iſt in groſſem flor geblieben/ bis ſie endlich etliche mahl durch groſſe feuersbrunſt ſehr ruiniret/ und darnach etwas herunter gekommen. Zwiſchen derſelben und der inſul Rügen iſt das meer eine viertelmeile breit/ worauff von den thoren ſechs brücken gehen/ daran groſſe und kleine ſchiffe von 150 und 200 laſten/ mehr und weniger/ anlegen und kauffmanns güter aus- und einſetzen können. Ihr meiſtes gewerbe beſtehet in getrayde/ daß ſie in Niederland/ Norwegen und Schottland verkauffen. Sie hat unterſchiedene belagerungen/ und inſonderheit an. 1628 die Wallenſteiniſche/ tapffer ausgetauret/ iſt aber dennoch vom Churfürſten zu Brandenburg/ Friedrich Willhelm/ in kurtzer zeit/ nachdem in wenig ſtunden ein groſſes theil der ſtadt in die aſche geleget/ glücklich erobert/ aber in dem darauf zu Verſaille an. 1679 geſchloſſenen frieden/ an Schweden/ ſo ſelbige nach abſterben der Pommeriſchen Hertzoge/ durch den weſtphäliſchen friedens-ſchluß/ bekommen/ abgetreten worden. Chron. Slav. ad an. 1210; *Pontanus & Meurſius* in hiſt. Dan.; *Chytræus* chron. Saxon.; *Puſendorfius* de rebus Suecicis, item de rebus Friderici Wilhelmi M.

Stramulipa; ſ. Boeotien.

Straneus/ (Joh. Andreas) aus einer vornehmen familie in der ſtadt Valencia bürtig/ war ein groſſer philoſophus/ mathematicus und theologus/ und hielte öffentliche lectiones über die heil. ſchrifft auf der univerſität Valencia. Er war ein præceptor des Johannis Borgiä/ Hertzogen von Gandie/ und ein groſſer liebhaber der alten müntze. Als er nun davon ſich eine groſſe menge geſammlet/ fienge er einen tractat an davon zu ſchreiben/ wie auch anmerckungen über des Plinii hiſtorie zu verfertigen/ aber er ſtarb darüber. Sein bruder Martin Straneus ein apothecker/ war ſein erbe/ der ließe alle die medaillen ſchmeltzen/ und einen mörſer daraus machen zu ſeinem gebrauch. Bibl. Hiſp.

Straßburg/ lat. Argentoratum, die haupt-ſtadt in der teutſchen provintz Elſaß/ eine von denen ſchönſten und gröſten ſtädten in Teutſchland/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Mayntz/ und iſt viel hundert jahr lang eine freye reichs ſtadt geweſen. Sie liegt mitten auf einer groſſen ebene an dem fluſſe Ill/ allwo derſelbige in die Breuſche fället/ ohngefehr eine meile von dem Rheinſtrom/ über welchen ſie eine groſſe lange höltzerne brücke hat. Dieſe Breuſche füllet nicht allein die ſtadt-gräben mit waſſer/ ſondern dienet auch zur zuführung allerhand proviants/ inſonderheit der holtz-flößen/ die daſelbſt hingebracht werden aus dem ober-Elſaß. Sie theilet auch die alte ſtadt durch die alten gräben/ welche ihr an ſtatt der canalen dienen/ bis ſie ſich wieder in die Ill ergieſſet. Das zeug- und rathhaus ſind würdig von den fremden beſehen zu werden/ wie auch die der heil. jungfrau Maria gewidmete domkirche/ welche ein ſehr prächtiges und groſſes gebäu iſt/ und thore von ertz hat/ nebſt einem pyramidaliſchen thurme/ welcher alſo gebauet iſt/ daß ihn das licht allenthalben durchſcheinen kan/ und wegen der daran befindlichen künſtlichen arbeit und ſeiner höhe/ vor den anſehnlichſten kirch-thurm gehalten wird. Dasjenige aber/ welches an dieſem kirchthurme am meiſten zu bewundern/ iſt das uhrwerck/ welches auſſer denen ſtunden des tages auch die bewegungen aller planeten vorſtellet.

Straßburg/ eine kleine polniſche ſtadt im hertzoglichen Preuſſen/ welche die einwohner Brodvitz nennen/ iſt in dem 17den jahrhunderte zu verſchiedenen malen eingenommen worden.

Stratford/ eine marcktſtadt von Barlichway-Hundred in der ſüdweſtlichen gegend von Warwickshire/ liegt auf der nordſeite des fluſſes Avon/ worüber daſelbſt eine feine ſteinerne brücke gehet/ und wird zum unterſchied Stratford upon Avon genennet/ weil noch unterſchiedliche andere ſtädte dieſes namens in andern grafſchafften liegen.

Strathearn/ eine landſchafft in den ſchottländiſchen Hochländern/ hat ihren namen von dem fluſſe Earn bekommen/ welcher dadurch läufft/ und lieget zwiſchen der herrſchafft Menteath und dem fluſſe Forth. Sie führete vormahls den titul einer grafſchafft/ und gehörete einigen aus dem königlichen hauſe/ hernachmals aber denen Grahams/ mit welcher familie ſich die letzte erbin ehelich verbande. Anietzo iſt dieſe landſchafft unter viele vornehme Herren und edelleute getheilet/ und gehöret zu der grafſchafft Perth. Sie lieget gar luſtig auf ieglicher ſeite des fluſſes/ und iſt mit der reſidentz vieler vornehmen perſonen beehret.

Strathnaver/ eine landſchafft in der nordlichen gegend von Schottland/ hat dieſen namen von dem fluſſe Navern bekommen/ welcher ſelbige in der mitte entzwey ſchneidet. Sie ſtöſſet gegen mitternacht an die offenbare ſee/ gegen mittag an Sutherland/ und gegen morgen an Carthneß/ iſt gebürgig/ mit vielen lacken und wäldern angefüllet/ und hat keine häfen. Es iſt darinne beſſere viehzucht/ als ackerwerck; wie denn auch in dieſem lande allerley vieh in groſſer menge iſt/ welches in andere länder verkaufft wird/ ſamt ſehr vielem wilpret. Vormals war dieſe gegend weit mehr mit wölffen geplagt/ als einig ander theil von Schottland: anitzo aber ſind ſelbige gäntzlich ausgerottet. Gegen die ſeeküſte zu iſt etwas ackerland. Desgleichen iſt auch allhier eine groſſe menge von ſee-fiſchen/ lachſen und d. g./ woraus die einwohner einen groſſen gewinſt ziehen/ gleichwie ſolches auch aus ihren eiſen-wercken geſchicht. Es ſind in dieſem lande noch immerdar viel denckmahle von denen über die Dänen erhaltenen ſiegen zu ſehen. Die einwohner ſind ſtarck vom leibe/ offenhertzig/ ſehr kühne/ und groſſe liebhaber ihres oberhaupts/ für welchen ſie/ nach der art aller daſigen hochländiſchen gegenden/ nicht allein willig ſtreiten/ ſondern auch gerne dazu ſteuern und das ihrige mit beytragen/ wenn ſelbige ihre töchter ausſtatten/ verpfändete güter wiederum einzulöſen/ oder ſonſt bey gelegenheit neue güter an ſich kauffen. Der jägerey und dem vogelfang ſind ſie dermaſſen ergeben/ daß ſie niemand groß achten/ wenn er ſich nicht dazu gebrauchen läſſet. Dahero ſind ſie auch allezeit mit wilpret verſehen. Dieſe landſchafft iſt auch ſonderlich deswegen berühmt/ weil ſie dem älteſten ſohne der Grafen von Sutherland den titul giebt. *Gordan*, theatr. Scotiæ.

Strato/ König von Sidon/ welchen Darius auf den thron ſetzte/ mit ausſchließung derer/ welchen dieſe würde krafft ihrer geburt gehörete. Nachdem Alexander der groſſe dieſe ſtadt erobert hatte/ ſetzte er ihn wieder ab/ weil er ſich ihm nicht zeitig gnug unterwarff. Als dem Hephäſtioni dieſe crone angeboten ward/ wolte er ſolche ehre nicht annehmen/ ſondern ſchlug Abdolominum dazu vor/ womit auch Alexander zufrieden war. *Curtius* lib. 4.

Strato/ König von Tyro in Phönicia/ kam durch ſeine geſchicklichkeit folgender maſſen auf den thron: als die vornehmſten unter dem volck begierig waren iemand zu haben/ welcher ſie wider ihre feinde beſchützen möchte/ boten ſie die krone demjenigen an/ welcher die ſonne bey ihrem aufgang zu erſt erblicken würde. Hierauf begab ſich Strato auf einen hohen berg/ erblickte die ſtrahlen der ſonnen zu erſt/ ſo bald als ſie anfieng über den horizont zu erſcheinen/ und wurde alſo zum Könige gekrönet. *Juſtin.* l. 18.

Strato/ Lampſacenus/ ein philoſophus/ phyſicus oder der naturkündiger zugenannt/ war Arceſilai ſohn/ und Theophraſti/ des peripatetici ſchüler. Er wurde zu Ptolomei Philadelphi lehrmeiſter erwehlet/ welcher ſehr viel auf ihn hielt. Apollodorus/ welchen Diogenes Laertius anführet/ ſagt/ daß er zur zeit der 123ſten olympiados in Theophraſti ſchule ſuccediret/ und darinne 18 jahr lang gelehret habe. Er ließ ſehr viel ſchrifften hinter ſich/ als z. e. von der billigkeit/ gerechtigkeit/ ꝛc. es waren zuſammen ſieben groſſe männer dieſes namens. Der erſte war Iſocratis ſchüler; der andere war ein medicus/ des Eraſiſtrati ſchüler; der dritte ſchrieb die hiſtorie von dem kriege des Philippi und Perſetes wider die Römer; der vierdte war der geographus/ deſſen Suidas gedencket/ wiewohl einige ihn vor einerley mit dem allbereit gemeldten Stratone Lampſaceno halten; der 5te war ein poet und epigrammatiſt; und iſt noch unterſchieden von einem poeta comico eben dieſes namens; der ſechſte ein alter medicus/ deſſen Ariſtoteles gedenckt; und der ſiebende ein philoſophus peripateticus von Alexandria. *Diog. Laert.* in ſtrat. l. 5 vit. phil.; *Voſſius* hiſtor. Græc. lib. 1 cap. 20.

Strato/ der redner/ war Bruti freund/ welcher demſelbigen nach der bey Philippi gehaltenen ſchlacht/ auf ſein bitten und begehren eine tödtliche wunde zufügete. Nachgehends wurde er vermittelſt der Meſſala bey Auguſto wieder ausgeſöhnet. *Plutarch.* in vit. Brut.

Stratonica/ eine tochter Demetrii/ Königes von Macedonien/ wurde verheyrathet an Seleucus Nicanor/ König in Syrien. Antiochus Soter des Seleucus ſohn der andern ehe/ verliebte ſich tödtlich in dieſe Printzeßin; ſein vater trate ſie ihm auch ab/ um ihn wieder zur geſundheit zu bringen. Dieſes geſchahe um der 120ſten olymp. und 300 jahr vor Chriſti geburt. *Juſtin.* l. 24

Stratonica/ eines muſicanten tochter/ und eine von denen concubinen des Königes von Ponto/ Mithridatis: wie ſie ſahe daß dieſer König ſie nicht mehr liebte/ wurde ſie darüber ſo erbittert/ daß ſie Pompejo den groſſen die feſtung/ Symphorium genannt/ in die hände ſpielete/ mit der bedingung/ daß er ſolte ihren ſohn Xiphares beym leben erhalten/ wenn er ſolte in ſeine hände gerathen. Sie bothe ihm auch den ſchatz zu überliefern/ der in dieſer feſtung verſchloſſen war. Allein Pompejus ließe ihr den ſchatz und nahm nichts mehr davon/ als womit er kunte ſeinen triumph prächtiger machen/ und die tempel auszieren. Mithridates aber/ damit er ſich möchte wegen dieſer verrätherey rächen/ brachte den Printzen Xiphares an dem ufer/ in gegenwart der Stratonicá/ um/ welchen er mit ihr gezeuget/ ließ auch nicht einmahl den cörper begraben. Dieſes geſchahe im jahr der welt 3940 und 46 vor Chriſti geburt. *Plutarchus*; *Appianus* in Mithrid.; *Dio* l. 37.

Strattis/ (Olynthius) ein griechiſcher hiſtorien ſchreiber lebte eine zeitlang nach Alexandro dem groſſen um das jahr 30 vor Chriſti geburt oder begleitete vielmehr denſelbigen bey ſeinen feldzügen. Er ſchrieb ein journal oder tage-buch von dem leben dieſes Königes in 5 theilen/ und noch ein anders von deſſen tode; desgleichen auch einen tractat von flüſſen/ ſeen und brunnen. *Suidas* in Strat.

Stratton/ eine marcktſtadt in der engeländiſchen provintz Cornwall/ allwo ſehr viel knoblauch wächſet/ liegt 174 meilen von Londen/ und iſt wegen eines ſieges berühmt/ welchen König Carolus I daſelbſt den 16 maji an. 1643 wider die parlaments-trouppen erhielt. Dieſe letztern waren jenen an mannſchafft überlegen/ und eben auf einem berge vortheilhafftig poſtiret und rings umher verwahret/ ſo/ daß des Königes trouppen durch vier unterſchiedene wege hinauf zu ſteigen ſuchen muſten. Das treffen währete von fünff uhr des morgens an bis um fünff uhr nachmittags/ da dann der ſieg bald auf dieſe/ bald auf jene ſeite ſich zu neigen ſchien/ bis daß endlich die parlaments-trouppen das feld räumeten/ nachdem 300 von ihnen getödtet/ und 170 gefangen worden. Sie verlohren auch 300 von ihren groſſen ſtücken/ nebſt aller ihrer bagage und ammunition. Sir Ralph Hopton wurde dieſes ſieges wegen zum Baron von Stratton gemacht.

Stravancellus/ (Richard) ein engliſcher Dominicaner-mönch/ war berühmt wegen ſeines guten wandels und ſeiner erudition unter Eduardo I Könige in Engeland an. 1295. Er hat ein groſſes werck verfertiget/ welches man zu Paris in der bibliothec derer Jacobiten findet/ und eine concordanze der heil. ſchrifft iſt. Unter dem titul concordantiæ Anglicanæ l. 1; *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcriptor.

Straubingen/ lat. Strabenga, eine ſtadt in Bayern/ hat eine brücke über die Donau/ und liegt 6 teutſche meilen unter Regensburg/ und 11 von Paſſau.

Stredam; ſ. Gerhard. Stredam.

Strein oder **Strinius**/ (Richardus) ein Oeſterreichiſcher Baron/ war in denen römiſchen antiquitäten erfahren/ welche er durch ein de gentibus & familiis Romanorum geſchriebenes buch ſehr erläutert hat. Er gab auch einige diſcurſe heraus zur vertheidigung der freyheit derer Staaten von Holland/ aber mit verhelung ſeines namens/ damit er das Oeſterreichiſche hauß/ deſſen unterthan er war/ nicht beleidigen möchte. Desgleichen ſchrieb er auch einige theologiſche tractate/ nebſt einem buche unter dem titul commonitorium de Roberti Bellarmini ſcriptis atque libris. *Voſſius* de philoſ.; *Thuanus* hiſtor. lib. 126; *Teiſſier.* eloge t. 2; *Hanckius* de ſcriptorib. rer. Roman part. 2 p. 256

Strelitz/ eine ſtadt im hertzogthum Mecklenburg gegen der Marck Brandenburg nicht weit von Weſenberg. Es ſind ſehr viel teiche und ſeen umher/ und reſidiret anietzo ein Hertzog von Mecklenburg allhier.

Strengenes oder **Stregnes**/ lat. Stregneſia, eine ſchwediſche ſtadt in der provintz Sudermania/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Upſal/ und liegt an dem lacken von Meler/ 8 ſchwediſche meilen von Stockholm weſt und 3 von Torſil oſtwärts.

Strenia/ eine göttin der Römer/ welche die aufſicht über die neujahr-geſchencke hatte/ ſo Strenæ genennet wurden. Ihr feſt wurde an dem neujahrs-tage gefeyret und wurde ihr geopffert in einem ihr gewidmeten kleinen tempel auf dem ſo genannten heiligen wege. *Dempſterus* in paralipom. ad Roſin. lib. 1 reg. 3.

Stridonium; ſ. Sdrin.

Strigelius/ (Victorinus) ein bekannter theologus/ wurde zu Kauffbeurn an. 1524 gebohren. A. 1538 gieng er auf die univerſität Friburg und vier jahr hernach auf Wittenberg/ allwo er Lutherum/ ſonderlich aber Philippum Melanchthonem/ fleißig gehöret. Hierauf wurde er an. 1544 magiſter und fieng auf einrathen Melanchthonis an zu leſen. Doch bey entſtehendem krieg entwich er nach Magdeburg und von dar nach Erfurt. Bey erfolgter ruhe nahm er an. 1548 zu Jena profeſſionem theologiæ an. Hierauf zerfiel er an. 1557 mit Flacio wegen der lehre vom freyen willen/ und nach 2 jahren wurde er nach Leuchtenberg gefänglich gebracht/ weil er den weimariſchen theologis wieder die Wittenberger nicht beyſtimmen wollen. Doch weil er kranck wurde/ bekam er erlaubniß nach Jena zurücke zu kehren. An. 1562 durffte er auf interpoſition des Käyſers Maximiliani II wiederum öffentlich lehren. Allein nach vier monaten entwich er um vieler nachſtellungen willen nach Leipzig/ und lehrte daſelbſt die theologie/ moral und vernunfft-kunſt. Allein er machte ſich auch allda wegen der lehre vom heiligen abendmahl verhaßt/ dahero er nach Amberg und endlich nach Heydelberg gieng/ an welchem letzten ort er anfangs die moral, nachgehends aber auch die theologie profitiret. Er ſtarb endlich daſelbſt a. 1569 an einem ſchlagfluß/ und hinterließ verſchiedene ſchrifften/ als da ſind: argumenta & ſcholia in libros apocryphos; ratio legendi ſcripta prophet. & apoſtol.; hypomnemata in proverb. Salom eccleſ. & cantic. cantic.; commentar. de præſentia corporis & ſanguinis Chriſti; commentar in Eſaiam, Ier. & Ezech.; in libr. Eſræ, Neh., Eſth., Ruth; argumenta & ſcholia in librum Iudicum; commentarius in Iudith, in lib Sam. Regum & Paralip.; in threnos loci theologici, &c. *Melchior Adam* in vit. theol. Germ.; *Thuan.* in hiſt. ſui temp.; *Teiſſier* addit. aux. elog t. I p. 325; *Zeumer.* in vit. profeſſ. theolog. Ienenſ. p 16 ſeqq.; *Fecht* ſupplem. hiſtor. eccleſ. pag. 91. 240. 255. 259; *Freher.* in theatro, &c. *Bayle.*

Striges; ſ. Stryges.

Strivali oder **Strofadi**/ vor alters **Strophades**/ zwey kleine inſuln auf dem joniſchen meere/ auf der ſüdlichen ſeite der inſul Zante/ gegen die weſtliche gegend von Morea. Die gröſſeſte hat nur drey oder vier meilen im umfang/ bringet aber ſehr viel weintrauben und andere herrliche früchte hervor. Sie iſt allenthalben ſo voller brunnquellen/ daß man faſt nirgends einen ſtecken in die erde ſchlagen kan/ da nicht waſſer heraus quellen wird. Man ſagt/ daß in denen quellen dieſer inſul offt blätter von ahorn bäumen gefunden werden; wiewohl keine in der inſul wachſen/ auch in keiner dieſer inſul nähern gegend/ als in Morea/ ſo bey nahe 30 meilen davon entfernet iſt. Dieſes bringt einige auf die gedancken/ zu glauben/ daß dieſe quellen durch einige verborgene unterirrdiſche canäle von dar kommen. Die einwohner dieſer inſuln ſind allerſeits Caloyers oder griechiſche mönche/ welche nicht heyrathen/ der anzahl nach ohngefehr 60 oder 80/ ihr kloſter iſt wie eine feſtung gebauet/ oben mit einer von erden aufgeworffenen paſtey/ ſo mit guten ſtücken beſetzt iſt. Bey ihrem thore haben ſie ein ſchutz gatter/ um den eingang der ſeeräuber zu verhindern; wiewohl ſie nicht groſſe urſach haben ſich vor ihnen zu fürchten/ weil nicht nur die Türcken/ ſondern auch die ſeeräuber aus der Barbarey eine ehrerbietigkeit gegen dieſe mönche tragen. Die poeten geben vor/ daß die Harpyen ſich auf dieſe inſuln begeben/ nachdem ſie bis hieher durch Zethes und Calais verjaget worden. *Virgilius* l. 3 æneid.; *I. Spon.* voyage d'Italie an. 1675; *Coronelli* deſcript de la Morees.

Stromberg/ eine kleine ſtadt/ ſchloß und amt in dem ſtifft Münſter/ nahe dem fluß Lipp. Der Biſchoff von Münſter ſchreibet ſich von dieſem ort einen Burggrafen/ und hat deswegen votum und ſeſſionem auf den reichstägen.

Stromboli/Strongyle/ eine von denen inſuln Lipari auf dem Toſcaniſchen meere/ gegen die nordliche gegend von Sicilien zu/ alſo genannt von ihrer runden figur/ welche etwa 10 meilen im umfang begreifft. Sie wirfft bey tag und nacht ſchwefelichte flammen aus/ welche nicht allein einen garſtigen geſtanck von ſich geben/ ſondern auch den boden ſo unfruchtbar machen/ daß er nicht gebauet werden kan. Jedoch ſind einige winckel darinne/ welche ſehr fruchtbar ſind an allerley obſt und baumwolle. Die einwohner wiſſen an dem rauch drey tage vorhero/ was vor ein wind blaſen wird. Weil nun Aeolus allhier König geweſen/ haben die poeten daher gelegenheit genommen/ ihn vor den gott der winde auszugeben.

Stromita oder Mira/ eine ſtadt in Lycia/ iſt anietzo ein ertzbiſchöfflicher ſitz/ deſſen Ertz-Biſchoff 36 Biſchöffe unter ſich hat/ und liegt 2 meilen von der ſeeküſte.

Stromona oder Strymon/ ein fluß/ welcher Thracien oder Romania von Macedonia abſondert/ entſpringet aus dem berge Orbel/ welcher ein ſtück des berges Hämus iſt/ und fällt nahe bey dem meerbuſen von Conteſſa in den Archipelagum. Die kraniche/ welche ſich zur ſommerzeit in groſſer anzahl auf dieſem fluſſe aufhalten/ werden deswegen Strymoniæ aves genennet. Im winter verlaſſen ſie dieſen fluß/ und begeben ſich auf den Nilum. *Plinius*; *Strabo.*

Strongoli/ lat. Strongylum, eine kleine ſtadt und fürſtenthum im königreiche Napoli/ in Calabria Citeriori/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Sancta Severina/ und liegt auf einem hohen hügel/ 3 meilen von der Joniſchen ſee weſt und 8 von Sancta Severina ſüdoſtwärts. Einige halten davor/ daß dieſe ſtadt vor alters Macallum genennet worden. *Leand. Alberti.*

Strongyle/ eine von denen Aeoliſchen inſuln; ſ. Stromboli.

Strongyle/ ein alter name der inſul Naxus/ ietzo de Nixva genannt im Archipelago gegen Europa zu gelegen. *Plinius* lib. 4 c. 11.

Strophades/ inſuln auf dem Joniſchen meer; ſ. Strivali.

Stroud/ eine marcktſtadt in der engeländiſchen provintz Gloceſterſhire/ liegt an dem fluſſe Stroud/ und hat eine brücke über denſelbigen/ an deſſen ufer ſehr viel walckmühlen ſtehen. Dieſer ort iſt eine feine/ wohlgebauete und nahrhaffte ſtadt/ allwo der beſte ſcharlach in Engeland gefärbet wird/ weil das waſſer des fluſſes Stroud eine ſonderbare krafft hat dem zeuge die rechte tinctur und farbe zu geben. Sie iſt 78 meilen von Londen entfernet.

Strozzi/ (Philippus) ein Florentiner von einem alten geſchlecht gebohren/ er war einer mit von denen/ die nach Clementis VII tode ſich zuſammen verſchworen/ ihr vaterland von der herrſchafft der familie de Medicis zu befreyen. Es wurde auch zu dieſem ende Alexander de Medices meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht/ aber ſein nachfolger widerſetzte ſich der conſpiration mit ſo gutem fortgang/ daß Strozzi ſich ſelber um das leben bringen muſte. Von ſeiner gemahlin Clara de Medices/ Pabſts Leonis X ſchweſter/ hat er Petrum gezeuget/ der ihm auch nachfolgte. *Epitre de Rabalais*; *Brantome*; *Bayle.*

Strozzi/ (Petrus) Marſchal von Franckreich/ und ritter des ordens S. Michael. Er war aus einer adelichen familie in Florentz entſproſſen/ und ob er zwar in ſeiner jugend zum geiſtlichen ſtande war beſtimmet/ ſo begab er ſich doch hernach in den krieg/ und dienete als obriſter unter dem Grafen Quidone Rango in Italien/ woſelbſt er vieles mit beytrug/ daß die belagerung der Käyſerlichen vor Turin aufgehoben wurde im jahr 1536. Das folgende jahr erlitte er eine niederlage durch den groß-Hertzog von Florentz den 2 auguſti bey Montemarlo. Als er hierauf nach Franckreich gieng/ wohnete er der belagerung vor Luxenburg bey an. 1543 und wurde nachmahls von dem Printzen von Sulmone geſchlagen im junio an. 1544. Im jahr 1545 that er dienſte zur ſee unter den Admiral Annebaut/ hernach wurde er zum oberſten über die galeeren von Franckreich erwehlet. Darauf gab ihn der König das commando über die armee/ die er in Italien den Senenſern zu hülffe ſchickte/ mit welcher er auch Rudolphum Baglione und Aſcanium de la Corne in die flucht ſchlug/ aber die ſchlacht bey Marciano verlohr er/ in welcher er auch tödtlich verwundet wurde/ den 2 auguſti an. 1554. Deſſelbigen jahres wurde er Marſchal von Franckreich und General-Lieutenant über die armee Pabſts Pauli IV, mit welcher er den hafen Oſtia und einige andere plätze um Rom herum wieder eroberte, an. 1557. Als er wieder nach Franckreich kam/ war er mit bey der belagerung Calais im januario an. 1558. und endlich ſtarb er den 20 junii ſelbigen jahres an einem mußqueten-ſchuß/ den er in der belagerung der ſtadt Diedenhofen bekam/ als er einen bequemen ort zu batterie ausſehen wolte. *Theodorus Godofredus* hiſt. Franciſci I; *le Baron de Forqueralls* vies des plus grands Capitains.

Strozzi/ (Philippus) Petri ſohn/ Marſchall von Franckreich/ wurde zu Venedig an. 1521 gebohren/ und nach Franckreich im 7den jahre ſeines alters gebracht/ allwo er in den ſtudiis und krieges-weſen unterrichtet wurde. Im 15den jahre ſeines alters begab er ſich ſchon in krieg/ und that ſeine erſten dienſte unter Carolo de Coſſe. Hierauff befand er ſich bey der eroberung Calais und Guiſnes an. 1558/ dienete hernach unter dem Vicomte de Martigues in Schottland a. 1560/ wurde capitain unter dem fußvolck in dem erſten einheimiſchen kriege/ und in der belagerung der ſtadt Blois wurde er von einer mußqueten-kugel mitten durch den leib geſchoſſen. Hierauf wurde er obriſter über das leib regiment/ wohnete der belagerung der ſtadt Rouan bey/ und wurde oberſter in dem andern kriege wider die Hugenotten. In den ſchlachten bey Denys und Jarnac that ſich Strozzi ſehr hervor/ und wurde zum General über das frantzöſiſche fußvolck benennet/ nach d'Andelots tode. In der ſchlacht bey Roque-Abeille wurde er von den Hugonotten geſchlagen/ erwieſe ſich aber nachdem in der ſchlacht bey Montoncour und in der belagerung der ſtadt Ruan ſehr tapffer an. 1573. Hernach wurde er vom Könige Henrico III mit dem halsbande des ordens des heiligen Geiſtes beſchencket den 1 jan. an. 1579. Einige zeit darnach/ als er General Lieutenant über die ſchiffs-flotte geworden/ die dem Antonio/ König in Portugall/ zur hülffe ausgerüſtet worden/ wegen der inſuln Azores/ ſtieg er in der inſul S. Michael aus/ und vertrieb die Spaniſche beſatzung daraus. Allein in der ſee-ſchlacht/ die nahe bey dieſer inſul geſchahe/ den 28 julii an. 1583 am S. Annen tage/ wurde er von dem Marggrafen de Saint-Croix gefangen/ der die Spaniſche flotte commandirte/ und von ihm getödtet/ und ins meer geworffen. *Brantome* memoir. tom. 4; *Davila* guerres civiles de France; *Mezeray* hiſtoire de France, hiſt. de Francois I; *Godofredus* hiſt. de des offic. de la Couronne.

Strozzi/ (Laurentia) eine ſchweſter des vorigen/ und nonne des Dominicaner ordens im 16den ſeculo. Sie wurde von Zacharia Strozzi auf dem ſchloſſe Copella/ 8 meilen von Florentz an. 1514 gezeuget/ und in das kloſter S. Nicolai du Pre gegeben/ allwo ſie den Dominicaner-orden annahm. Ihre zeit brachte ſie nebſt den ordentlichen nonnen-gebeten zu mit leſung anderer bücher/ und nahm dadurch ſo zu/ daß ſie unterſchiedene ſprachen erlernete/ ſonderlich die lateiniſche und griechiſche. Sie lernete auch die muſic/ und unterſchiedene andere wiſſenſchafften/ und ſchrieb ein buch von den lateiniſchen hymnis an allen feſt-tagen/ die in der catholiſchen kirche gefeyret werden. Es iſt dieſes werck/ welches ſie dem Lactantio des Lactances, Biſchoff zu Piſtoye/ dediciret/ in frantzöſiſche verſe überſetzet/ und in der muſic gebracht von Jacobo Manduel. Sie ſtarb im 77ſten jahre ihres alters an. 1591. *Thuanus* lib. 100 hiſt.; *la Roche Maillet* aux port des hommes illuſtr.; *Michael Poccentio* Florent. illuſtr.; *Ludovicus Iacob.* bibliotb. fem.; *Poſſevinus* in apparat ſacr.; *Zacharias Monti* en ſa vie MS.; *Hilarion de Coſte* elog. des dames illuſtr.

Strozzi/ (Cyriacus) ein florentiniſcher edelmann/ hatte wohl gereiſet/ und war ein guter baumeiſter/ inſonderheit aber hatte ers in der Ariſtoteliſchen philoſophie ſehr hoch gebracht. Er ſetzte ein neundtes und zehendes buch beydes in griechiſcher und lateiniſcher ſprache zu denen achten/ welche Ariſtoteles de republica geſchrieben hat. In dieſen büchern hat er ſo groſſe geſchicklichkeit ſehen laſſen/ daß man ſie vor ein werck des Ariſtotelis ſelbſt halten ſolte woferne er nicht viel ſprüche aus denen poeten angeführet hätte. Er überſetzte auch die acht bücher der Stromatum des Clementis Alexandrini ins lateiniſche. Erſtlich profitirte er die griechiſche ſprache nebſt der philoſophie zu Florentz; nachgehends war er auch profeſſor zu Bononia und Piſa/ allwo er anno 1565 ſtarb/ im 63ſten jahre ſeines alters. *Thuan.* hiſtor.; *Papyr. Maſſon.*; *Teiſſier* eloges t. 1; *Naudeus* bibliograph. polit. t. 6.

Struve/ (Georg Adam) ein berühmter rechtsgelehrter/ Fürſtlicher Sächſiſcher geheimer rath und präſident zu Jena. Er war den 27 ſept. 1619 zu Magdeburg gebohren/ und war ſein vater Barthold Struve/ Möllenvogt daſelbſt/ die mutter aus dem alten und vornehmen Brunneriſchen geſchlecht/ aus welchem viele vornehme rechtsgelehrten entſproſſen. Er wurde anfänglich zu hauſe wohl unterrichtet/ alsdann in die ſchule zu Magdeburg gethan/ von dar an. 1630 auf das gymnaſium nacher Schleuſingen geſchicket/ daſelbſten er von dem berühmten rectore, Andrea Reyhern/ in allen nöthigen ſtücken wohl angeführet wurde/ auch unter ihm den 27 januarii a. 1635 de theorica ſtellarum diſputirte/ da indeſſen währender ſeiner abweſenheit die ſtadt Magdeburg jämmerlich zerſtöret wurde. Er hielt ſich daſelbſt gantzer 6 jahr auf/ und lag denen ſtudien mit allem fleiß ob/ bis er an. 1636 wieder nach hauſe reiſete. Er blieb aber daſelbſt nicht lange/ ſondern kam den 11 junii ſelbigen jahres auf die academie Jena/ woſelbſten er Philipp Horſten/ Daniel Stuhlen/ Johann Zeiſolden und zumahl Johann Michael Dilherren/ fleißig hörete/ auch unter dieſem letztern an. 1639 de victoria & clade diſputirte. Als er ſich nun in der philoſophie und hiſtorie wohl geſetzet/ legte er ſich mit ernſt auf die rechte/ hörete den Dominicum Arumäum/ Petrum Theodericum/ Eraſmum Ungebauer und Ortholph Timannen fleißig. Von dar gieng er an. 1641 nacher Helmſtädt/ woſelbſten er Conradi Hornei und Hermanni Conringii collegia eyffrig beſuchte/ auch unter dieſes letztern præſidio de Ducibus & Comitibus imperii Germanici diſputirte. Und weilen das ſtudium der rechte ſein vornehmſter zweck war/ hielt er ſich am meiſten zum Henrico Hahnio/ und diſputirte unter ſelbigem de damnis illis præſertim, quæ ex dolo, culpa aut caſu proveniunt. Er wurde hierauf an. 1645 zum Aſſeſſore des ſchöppenſtuhls zu Halle beruffen/ und promovirte folgenden jahres in Doctorem, legte ſich auch aufs practiciren. Es blieb aber nicht lange allda/ ſondern wurde zu ausgang des jahres an. 1646 zum Profeſſore Juris Ordinario nacher Jena beruffen/ welche ſtelle er mit allem fleiß und treue verwaltete/ und dahero einen ungemeinen zulauff bekam. An. 1661 wurde er von der ſtadt Braunſchweig zu ihrem Conſulenten von hauß aus beſtellet/ welche ſtelle er biß an. 1663 verwaltet. An. 1663 wurde er zum hof- und cammerrath nacher Weimar beruffen. Als an. 1672 die Altenburgiſche linie ausgeſtorben war/ wurde er von dem hauß Weimar/ zu denen theilungs-tractaten verordnet/ welche er auch glücklich zu ende brachte/ und darmit von ſelbigem hauß die gemeinſchafftliche geheimen-raths-ſtelle erhielt. An. 1674 zog er wiederum nacher Jena wurde Ordinarius und Profeſſor juris primarius daſelbſt/ iedoch von geſamten Hertzogen von Sachſen in conſiliis noch fleißig gebrauchet. An. 1680 wurde er Præſident bey der vormundſchaffts-regierung und Conſiſtorio daſelbſt/ auch director über die landſchaffts-caſſe/ und weilen er dergeſtalt mit wichtigen verrichtungen überhäuffet ward/ ließ er die profeſſion indeſſen fahren/ iedoch daß er jezuweilen/ wie es die zeit leiden wolte/ annoch diſputirte. Als aber nach abſterben Printz Johann Wilhelms von Sachſen Jena/ die regierung zu Jena aufgehoben wurde/ und dahero die geſchäffte ſich minderten/ trat er an. 1691 nebſt ſeinen vorigen ehrenſtellen die profeſſion wieder an/ hielt auch annoch einige collegia und diſputationes. In ſelbigem jahr wurde er von dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt zum geheimen rath von hauß aus gemacht. Er ſtarb endlich den 15 decembris an. 1692 an einen ſteckfluß im 73ſten jahr ſeines alters/ da er noch kurtz zuvorhero im ſchöppenſtuhl der ordnung nach/ die acten referiret hatte/ und dahero auf ſeinem todt-bette ſagte/ ordinarium Ienenſium ſtantem oportet mori. Er war ſonſt von geſunder leibes-conſtitution, hat auch zeit lebens wenig kranckheiten erfahren/ auſſer/ daß er einmahl mit dem hitzigen fieber befallen geweſen/ im 68ten jahre ſeines alters die maſern bekommen/ und in ſeinen letzten jahren ſteinbeſchwerung gehabt. Seinen gemüths-gaben nach war er von groſſer qualität und aufrichtigkeit/ und hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit einen allgemeinen ruhm durch gantz Europam erworben. Er hat ſich zweymahl verehliget/ das erſte mahl mit Annen Marien Richterin/ des berühmten Iureconſulti, Chriſtoph Philipp Richters/ tochter/ das andere mahl mit Suſannen Berlichen/ Burckhard Berlichii/ Chur-Sächſiſchen hofrath/ und gleichfalls eines berühmten Iureconſulti tochter/ aus beyden ehen hatte er 26 kinder/ und 30 kindes kinder erlebet. Seine ſchrifften ſind ſyntagma juris feudalis, ſyntagma juris civilis, juris prudentia Romano-Germanica forenſis, jus ſacrum Iuſtinianeum, evolutiones controverſiarum, de vindicta privata, diſſertationes criminales, deciſiones ſabbathinæ, de invocatione nominis divini; de delictis, und andere nebſt vielen diſputationen. Sein leben hat ſein ſohn Burckhard Gotthelff ins beſondere beſchrieben.

Stuart; ſ. Stewart.

Stuckius/ (Johannes Guilielmus) gebohren in dem Schweitzeriſchen canton Zürch an. 1542/ und iſt auch daſelbſt Profeſſor theologiä geweſen/ hat ſich durch ſeine ſchrifften berühmt gemacht/ unter welchen ein ſehr curieuſer tractat iſt von denen conviviis der alten/ worinne er die art und weiſe beſchrieben/ wie die Hebräer/ Chaldäer/ Griechen/ Römer und viel andere nationen ihre gaſtereyen angeſtellet haben/ nebſt denen dabey beobachteten ceremonien. Es iſt dieſer tractat unter folgenden titul heraus: Antiquitatum convivalium lib. IV. Er hat auch von denen opffern beydes der Jüden und Heyden geſchrieben; ſamt einem tractat von denen engeln und commentarios über Arrianum &c. *Melchior Adami* vit. germ. theolog.; *Freher.* theatr.

Stuckley/ (Thomas) ein jüngerer bruder von der reichen und edlen familie von Ilfracombe in der Engeländiſchen provintz Devonshire/ brachte ſein väterlich erbtheil liederlich durch/ und ſuchte hernach allerley mittel und wege hervor/ wie er ſich wiederum in die höhe bringen möchte. Anfänglich nahm er ſich vor/ Florida mit volck zu beſetzen/ welches land dazumahl in Weſt-Indien erſt erfunden war. Ja/ ſein ehrgeitz machte ihn ſo vermeſſen/ daß er ſich nicht entblödete/ der Königin Eliſabeth ins geſichte zu ſagen/ er wolte lieber oberherr über einen maulwurff-hauffen/ als der höchſte unterthan des gröſſeſten Königes in der Chriſtenheit ſeyn. Ferner ſagte er auch/ daß er verſichert wäre/ er müſte vor ſeinem tode noch ein Fürſt werden. Nun ich hoffe (ſagte die Königin) davon nachricht zu erhalten/ wenn ihr in euern fürſtenthum werdet beſtätiget ſeyn. Ja/ (antwortete Stuckley) ich will an euch ſchreiben. Als nun die Königin fragte/ in was vor einer ſprache er ſolches thun wolte; ſprach er/ ich will alſo ſchreiben/ wie die groſſen Herren an einander zu ſchreiben pflegen: Unſerer lieben ſchweſter. Da ihm nun ſein vornehmen auf Florida zu waſſer worden/ gieng er in Irrland; und als er auch daſelbſt ſeines zwecks verfehlete/ begab er ſich in Italien/ allwo ihn der Pabſt Pius V zum Baron von Roß/ Burggrafen von Murrough/ Grafen von Wexford und Marggrafen von Leinſter ernennete/ und ſodann mit 800 ſoldaten verſahe/ welche von dem Könige in Spanien beſoldet wurden/ um ſelbige zu ausführung ſeines auf Irland habenden deſſein zu gebrauchen. Als ſich nun Stuckley dahin begeben wolte/ landete er in Portugall an/ gleich zu der zeit/ da könig Sebaſtian/ nebſt zween Mohrenkönigen/ einen zug in Africa that/ daſelbſt ließ er ſich bereden/ mit ihnen zu gehen/ bey welcher gelegenheit er den rath gab/ daß die ſoldaten zwey oder drey tage vor der ſchlacht mit einigen erfriſchungen verſehen werden ſolten/ aber darinne kein gehör fand. Er kam in dem treffen um an. C. 1578/ nachdem er und ſeine leute ſich tapffer gehalten hatten.

Stülingen/ eine teutſche herrſchafft in Schwaben/ gibt ihren beſitzern den Landgrafen titul. *Zeiller.* topogr. Suev.

Stulweiſſenburg/ Szeckesfeyerwar/ lat. Alba regalis, iſt eine ſtadt und wichtige feſtung/ nebſt einem feſten ſchloß in Nieder-Ungarn. Sie liegt in einem groſſen moraſt/ welchen der kothige fluß Sarviſius verurſachet/ der aus dem platten-ſee kommt/ alſo daß man nur über 3 dämme/ welche mit guten baſtionen bedecket ſind/ hinein kommen kan. An. 1688 wurde ſie von den Chriſten erobert. Im übrigen iſt ſie die hauptſtadt der Grafſchafft dieſes namens/ und hat 3 vorſtädte/ welche im moraſte liegen. *Bonfinius & Iſthuanfius* deſcr. rer. Hung.; *Zeiller. & Kreckwitz* beſchr. von Ungarn.

Stunica/ (Jacob Lopez) ein Spanier/ war ſehr wohl in der lateiniſchen und griechiſchen ſprache erfahren/ wie auch in der kirchen-hiſtorie/ und Doctor theologiæ auf der univerſität Alcala. Er ſchrieb wieder Eraſmum/ und die anmerckungen Johannes Fabri über die epiſteln Pauli zog er ſcharff durch. Sonſt hat er ein curieuſes buch geſchrieben/ deſſen titul gantz ſonderbar iſt: Itinerarium dum Compluto Romam proficiſceretur. Stunica ſtarb zu Neapolis an. 1530. Biblioth. Hiſp.

Stunica/ (Diego) ein Spaniſcher mönch des Auguſtiner einſiedler-ordens/ und Doctor theologiæ zu Toledo/ hat einen commentarium über das buch Hiob/ wie auch über den Propheten Zachariam geſchrieben/ die zu Salamanca gedruckt ſind. Sonſten hat er auch wider die ketzereyen geſchrieben. Biblioth. Hiſp.

Stura/ der name eines fluſſes in der Marggrafſchafft Saluſſes/ und eines andern bey Turin. Der erſtere ergieſſet ſich in den Tanaro/ der andere in den Poo. *Baudrand.*

Sturbridge/ eine marcktſtadt in Worceſtershire in Engeland/ in dem Hundred von Halfshire/ an dem fluſſe Stower/ über welchen daſelbſt eine brücke gehet. Die ſtadt iſt wohl gebauet/ liegt in einem thale/ und hat eine freye ſchule nebſt einer bibliothec. Sie iſt 90 meilen von Londen entfernet.

Sturioni; ſ. Maneton.

Stureja/ (Thomas de) ein Engliſcher Auguſtiner mönch und theologus im jahr 1370/ unter Eduardo III Könige in Engeland/ hinterließ einige ſchrifften/ als Moralitates in apocalypſin; de ſacramentis L. 1 de utroque ſeculo prognoſticon, exceptiones philoſophorum &c. *Pitſeus* de ill. Angl. ſcript.

Sturius/ (Renaldus) von Soiſſon/ ein berühmter medicus im XVI ſeculo/ hat paraphraſes poeticas über Hippocratis aphoriſmos geſchrieben/ und einen tractat wider die Atheiſten. *Van der Linde* de ſcript. Med.; *Simler* in epit. bibl. Geſner.

Sturm/ (Johann Chriſtoph) iſt gebohren den 3 november an. 1635 zu Hippolſtein in der Pfaltz-Neuburg/ ſein vater war Jo. Eucharius bey dem Pfaltz-Graf/ Johann Friedrich/ welcher allhier reſidirte/ cammer-diener und ſilber-kämmerer/ ſeine mutter Gertraud/ M. Conrad Boccii pfarrers zu Liebſtädten der herrſchafft Heideck tochter. Von väterlicher ſeiten ſtammet er her von den berühmten Sturmiis in Straßburg Johanne und Jacobo/ wie ſolches aus unterſchiedlichen documentis kan erwieſen werden/ unter andern aus einem groſſen und ſehr künſtlich geſtochenen pittſchafft/ welches eine ſtreitkolbe führet/ und an dem rand des Jacobi Sturmii namen/ ſolches hat der Sturmius von ſeinem großvater bekommen. Die fundamenta in chriſtenthum und ſtudiis legte er bey Johann Jacob Beurer hofprediger in Hippoltſtein. Nachdem aber Pfaltzgraf Johann Friedrich ſtarb/ ſo muſte er im 10 jahr ſeines alters/ weilen die papiſtiſche religion eingeführet wurde/ mit ſeinen eltern in das elend wandern/ und als er nach Weiſſenburg kam/ wurde er von dem Rectore daſiger ſchule Johanne Hupfero/ weilen ſein vater zweymahl geplündert worden/ umſonſt in ſein hauß genommen/ der auch die ſcholarchen dahin vermochte/ daß man ihn unter die alumnos recipirte/ ſein vater bekam bey dem Grafen von Oettingen dienſte. An dieſem hofe hielte ſich der ehemahls berühmte prediger zu S. Lorentz in Nürnberg/ Daniel Wülffer/ auch als kirchen-rath auf/ welchem Sturmii vater ſeinen ſohn recommandirte/ der ihn auch noch ſelbiges jahr von Weiſſenburg zu ſich nahm/ und ihn ſtatt eines ſchreibers 3 jahr gebrauchte. Weil er ſich nun durch ſein wohlverhalten dieſes mannes gunſt erworben/ ſo verſchaffte ihm ſolcher unterſchiedene ſtipendia, durch dero hülffe er ſich 8 jahr auf accademien erhalten/ und ſeine ſtudia zu erwünſchter maturität bringen können. Und zwar begab er ſich an. 1656 nacher Jena/ allwo er ſich mit allem fleiß auf die philoſophie/ und zwar ſonderlich auf die matheſin legte/ wozu er vornehmlich eine inclination hatte/ darinnen er ſich der manuduction des berühmten Weigelii bediente. An. 1658 wurde er zum M. Philoſophiæ creiret. Nachdem er hiedurch freyheit zu leſen und diſputiren erhalten/ ſo ventilirte er als Præſes an. 1659 eine diſputation de Lunæ luce ſecundaria, laß andere collegia philoſophica, und zwar meiſtens mathematica: An. 1660 begab er ſich nach Holland/ und hielte ſich daſelbſt bey einem jahr auf und zwar meiſtens in Leyden/ ſeine rückreiſe ſtellete er über Hamburg/ Nieder-Sachſen/ Magdeburg und Leipzig an/ und beſprach er ſich überall mit den berühmten und gelehrten leuten. Worauf er zum andern mahl nacher Jena ſich begab/ und allda neue collegia eröffnete/ dabey er ſich doch auch auf die theologie applicirte/ damit er auch dermahleins in der kirchen dienen könte. Da nun ſeine ſtipendia zu ende giengen/ begab er ſich nach Nürnberg/ zu ſeinen alten patron, und informirte deſſen ſöhne/ zeit ſeines auffenthalts allhier diſputirte er dreymahl als Præſes in gymnaſio Ægidiano, in beyſeyn der vornehmſten vom rath. Als aber noch keine hoffnung anſchiene zu einer promotion in Nürnberg/ begab er ſich nach Oettingen zu ſeinem vater/und offerirte dem damahligen Grafen ſeine dienſte/ der ihm auch an. 1664 die pfarr zu Deiningen im Rieß und kloſter Zimmern anvertraute/ welches amt er mit groſſer ſorgfalt 5 jahr verwaltete. An. 1669 wurde er zum Profeſſore Matheſeos und Phyſices nach Altorff an die ſtelle des verſtorbenen Abdiä Trew beruffen/ allwo er 34 jahr dieſe wiſſenſchafft lehrete/dadurch er ſich nicht nur in Teutſchland/ ſondern auch bey den ausländern einen groſſen ruhm erworben / und haben ihn unterſchiedliche Chur- und Fürſten / an dero höfe und univerſitäten verlanget/ er hat aber allezeit ſolche vocationes mit gebührendem reſpect abgeſchlagen. Die königliche ſocietät der wiſſenſchafften in Engeland hat ſein bildniß öffters begehret/ welches er auch endlich überſchicket; allwo es noch den frembden gezeiget wird. Er iſt öffters von vornehmen männern in groſſen und wichtigen fragen und obſervationibus zu rath gezogen worden / da er allezeit zur genüge geantwortet. Die philoſophiam ſectariam, welche biß zu ſeiner zeit in Altorff geherrſchet/ verwarff er/ weil ſie den aufnahm der ſtudien hinderte/ und recommendirte an dero ſtatt die philoſophiam eclecticam. Von ſeinem fleiß und gelehrſamkeit können ſeine viele ſchrifften zeigen/ als da ſind univerſalia Euclidea, Architectura curioſa Germanica Boecleri, welche er aus der teutſchen in die lateiniſche ſprache überſetzet. Iſaaci Habrechti planiglobium cœleſte & terreſtre auctius editum; Archimedis ſandrechnung; Archimedes Germanicus; Welperi Gnomonica mit neuen obſervationibus vermehrt/ von der groſſen conjunction der planeten ſaturnus und jupiter / phyſicæ Conciliatricis conamina, phyſica hypothetica, Matheſis compendiaria, Matheſis enucleata, Matheſis juvenilis tom. II diſp. acad. ſub tit. philoſ. Eclecticæ tomi II admiranda Iridis, Phyſica Erotematica. Den Rectoratum Academicum hat er 2 mahl / und den Decanatum Facultatis philoſophicæ 9 mahl mit groſſem ruhm verwaltet/endlich ſtarb er an. 1703 am Chriſttag als Senior und Decanus in der philoſophiſchen facultät. Programma funebre.

Sturmiſter/ eine marcktſtadt in Redlane-Hundred / in der nordlichen gegen von Dorſetshire/ genannt Sturmiſter von dem fluſſe Stower/ an deren nordſeite ſie liegt/ und worüber ſie eine ſchöne ſteinerne brücke hat/ iſt wegen der überbliebenen merckmahle eines nahe dabey gelegenen alten ſchloſſes bekannt / welches Newtoncaſtle genennet wird/ und vormahlen derer Weſt-Sächſiſchen könige reſidentz war. Dieſe ſtadt liegt 94 meilen von Londen.

Sturmius/ (Jacobus) war an. 1489 gebohren zu Sleida in der Grafſchafft Manderſcheid/ oder wie andere wollen/ zu Straßburg. Nachdem er ſeine ſtudia zu Lüttich angefangen / und ſie zu Paris fortgeſetzt hatte/ kehrete er wieder zurück in Teutſchland / woſelbſt er mit einigen der vornehmſten ämter in der ſtadt Straßburg beehret wurde. Auf ſein einrathen richtete die obrigkeit daſelbſt an. 1538 eine univerſität auf/ zu deren oberſten director er gemachet wurde. Er hat auch vieles zu der veränderung der religion in dieſer ſtadt mit beygetragen/ und hat auch ſonſten unterſchiedene deputationes mit groſſem ruhm abgeleget. Endlich ſtarb er zu Straßburg an. 1553 im 64ten jahre ſeines alters. Dieſer Jacobus Sturmius war es / welcher Johannem Sleidanum beredete / ſeine commentarios de ſtatu religionis & reipublicæ Germanorum ſub Carolo V, zu verfertigen. Er verſahe ihn nicht allein hiezu mit allerley memorialen/ ſondern gienge ihm auch mit rath an die hand. *Melchior Adami*; *Thuan.* hiſtor.; *Teiſſier* eloges T. I; *Pantaleon* proſopograph.; *Bayle.*

Sturmius/ (Johannes) gebohren zu Sleida nahe bey Cölln an. 1507 ſtudirte zu Lüttich und Löven / und legte ſich auch an dieſen letztern ort auf die buchdrucker-kunſt. An. C. 1529 kam er nach Paris/ woſelbſt er königlicher Profeſſor der lateiniſchen und griechiſchen ſprache wurde. Er lehrte auch allda die vernunfft-kunſt und verheyrathete ſich. Als er aber wegen ſeiner religion Franckreich verlaſſen muſte/ ließ er ſich an. 1537 zu Straßburg nieder/ allwo er mit Jacobo Sturmio in bekandtſchafft kam / und nebſt denſelben zu aufrichtung einer univerſität/ ſehr viel mit beytrug/ wie er nun ſolches glücklich zu ſtande gebracht/ wurde er zum Profeſſor und Rector dieſer Academie gemacht; brachte es auch an. 1566 dahin / daß der Käyſer Maximilianus II ſelbige confirmirte und beſtätigte. Nachgehends ließ er ſich zu unterſchiedlichen geſandſchafften brauchen/ und wohnete verſchiedenen conferentzien von religions-ſachen bey. Endlich da er biß an. 1576 zu Straßburg profitiret hatte/ machte er ſich des Calviniſmi und allerhand unruhen verdächtig / ſo daß man nöthig befand ſeines amts ihn zu erlaſſen. Er verlohr auch ſein geſicht und ſtarb an. 1589/im 81ten jahre ſeines alters. Er wurde der teutſche Cicero/Plato und Ariſtoteles genennet/ und hat ſehr viele ſchöne ſchrifften in ungebundener und gebundener rede hinterlaſſen; als partitiones dialecticæ, dialogos in Ariſtotelis rhetoricam, reſolutionem operum Ciceronis, de litterarum ludis recte aperiendis, de amiſſa dicendi ratione, emendationes in orationes & rhetor. libr. Cicer., Antipappi III, de educatione Principum, de nobilitate Anglicana; linguæ latinæ reſolvendæ ratio, commentar. in Hermogenem &c. *Thuan.*; *Teiſſier* addit. tom. 2; *Melchior Adam*; *Bayle.*

Sturmius/ (Johannes) gebohren zu Mecheln in Brabant/ war ein artzt und Profeſſor Matheſeos zu Löven. Er hat unterſchiedliche wercke heraus gegeben/ worunter inſonderheit ſind/ roſa hierachuntina, theoramata phyſices, de circuli quadratura &c. *Valer. Andreæ*; *Teiſſier* eloges T. I p. 119.

Stutgart/ iſt die hauptſtadt im Hertzogthum Würtenberg/ ſie liegt faſt mitten im lande/ nicht weit von den Neckar. Marggraf Rudolph von Baden ſoll ſie im jahr 1119 zu bauen und zu befeſtigen angefangen haben/ nachgehends iſt ſie durch heyrathen an das hauß Würtenberg gekommen. Die ſtadt lieget in einem grunde / und iſt/ auſſer den zwo groſſen vorſtädten / an ihr ſelbſten nicht ſonderlich groß / hat aber viel Weinberge und ſchöne gärten. Anno 1435 hat Graf Ulrich von Würtenberg das rathhauß auf den marckte erbauet/ welches an. 1580 iſt renoviret worden/ ſo nebſt den rent- und herrſchaffts-hauſe wohlverdient geſehen zu werden. Das hieſige ſchloß/ ſo die reſidentz der regierenden Hertzoge iſt / wird unter die gröſten und ſchönſten in Teutſchland gerechnet. Es iſt auf demſelben der ritterſaal und die ſchöne ſchloß-capelle vor andern ſehens werth. So iſt auch der vortreffliche garten/die antiquität und kunſtkammer/ und das orgelwerck/ ſo von dem waſſer getrieben wird/ gleichfalls bewundernswürdig. Als an. 1282 Graf Eberhard von Würtenberg einige händel mit dem Käyſer Rudolpho I hatte/ wurde die ſtadt von den Käyſerlichen belagert/ ob nun ſchon die bürger alle mögliche gegenwehr thaten/ muſten ſie ſich doch endlich ergeben/ und wurden darauff die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Käyſer und dem Grafen durch einen vergleich beygeleget. An. 1634 nach der Nördlinger-ſchlacht wurde ſie von den käyſerlichen eingenommen/und übel zugerichtet/aber an. 1638 bemächtigte ſich der Weymariſche General Lupadel ihrer wieder / und in dem weſtphäliſchen friedens-ſchluß ward ſie ihrem rechtmäßigen Herrn dem Hertzog von Würtenberg wieder übergeben. Es floriret hieſelbſt die Evangeliſch-Lutheriſche religion / der ietzige Hertzog zu Würtenberg iſt Eberhardus Ludovicus/ gebohren an. 1676 den 18 ſeptember. *Dreſſer* de Urbib. German.; *Martin Zeiller* itinerar. Germ.; *Munſter* Coſmograph.; *Merians* topograph. Sueviæ.

Styrum/ dieſes gräflichen geſchlechts urſprung muß aus dem uralten gräflichen hauſe derer von Altena hergeholet werden / und iſt deſſelben ſtiffter Theodoricus/welcher nebſt ſeinem bruder Friedrichen/ nachdem ſie ihren vater Friedrich/ Grafen von Iſenberg/ einen enckel Eberhards Grafen von Altena unglücklicher weiſe verlohren / unter der vormundſchafft ihrer mutter bruders Hertzog Heinrichs von Limpurg eine zeitlang geſtanden. Dieſer Hertzog ließ vor ſie / weil ihre altväterliche wohnungen und güter alle entweder verwüſtet oder entzogen worden/ ein neues ſchloß auf einen hohen felſen erbauen/ und nennte ſolches nach ſeinem namen Hohenlimburg oder Nienlimborg; von welchem ſich nachmahls Theodoricus/ als er erwachſen / Grafen von Limburg geſchrieben hat. Deſſen enckel Johannes hat mit Eberswina von Gutterswick erzeuget Theodoricum III und Johannem II. von welchen zweyen linien die Limburgiſche und Styrumiſche entſtanden. In Theodorici poſterität iſt die Limburgiſche linie bald verloſchen. Johannes der Styrumiſchen erbauer iſt ein vater Theodorici/ deſſen urenckel Georgen ſeine gemahlin Irmgard von Wiſch ſo wohl ihre väterliche/ als auch ihres vettern / Jodoci Grafens von Bronchorſt / Herrns in Borckeloe verlaſſenſchafft eingebracht hat. Aus dieſer ehe wurde erzielet Herrmann Georg/ ein vater Jodoci Grafens von Limburg in Styrum und Bronchorſt/ welcher ſo glücklich geweſen/ daß er mit ſeiner gemahlin Maria von Schaumburg die herrſchafft Gehmen ererbet/ und fünff ſöhne gezeiget / Hermann Otten / Georg Ernſten/ Wilhelm Friedrichen/ Johann Adolphen/ und Bernhard Alberten; welche aber alle ohne männliche erben verſtorben / biß auf Hermann Otten/ welcher bey denen General-Staaten der vereinigten Niederlande hohe kriegs-chargen verwaltet; von deſſen ſöhnen Otten/ Adolphen und Moritzen das geſchlecht nach ſeinem an. 1444 erfolgten tod in dreyen ſtämmen/ den Bronchorſtiſchen/ Gehmeniſchen und Styrumiſchen fortgeführet worden. Otto bekam bey der theilung die Grafſchafft Bronchorſt/und die Herrſchafft Borkeloe / und hatte zur gemahlin Eliſabetham Charlottam/ Chriſtophs Burggrafs von Dohna tochter/von der er erzeuget Otto Chriſtophen/Friedrich Wilhelmen/ Adolphen und Georg Albert. Der erſte kam als ein Obriſter eines regiments zu pferd an. 1673 um das leben. Adolph blieb in der belägerung vor Maſtricht/ Georg Albrecht wurde an. 1690 in der ſchlacht bey Fleury getödtet. Friedrich Wilheim aber erbfändrich des Hertzogthums Geldern und der Grafſchafft Zütphen/ Lieutenant Admiral von Weſt-Frießland/Gröningen und Omland ſuccedirte dem vater. Seine gemahlin Lucia/ Freyin von Alova/ hat ihme gebohren Otten Ernſt Gelricum an. 1635/ Albert Dominicum an. 1686 / Friedrich Heinrichen an. 1689. Den Gehmeniſchen ſtamm hat geſtifftet Adolph/ iſt in Dähniſchen dienſten bey einer action wider die Schweden in Schonen umkommen; unter ſeinen mit Iſabella Gräfin von Behlen erzielten 8 kindern ſind folgende ſöhne/ Hermann Otto/ Maximilian Wilhelm/ und Gottfried Ferdinand. Der erſte war Käyſerlicher cammerherr und General feldmarſchall/ ſtarb an. 1704 an einer vor dem Schellenberg empfangenen wunde / von ſeiner gemahlin Charlotta Amalia Gräfin von Behlen verließ er einen ſohn Otten Ernſten gebohren an. 1688/ der andere wohnet in Schwaben auf der mit ſeiner gemahlin Maria Johanna / Johannis Grafens von Rechberg einigen tochter erheyratheten Herrſchafft Aicheim / und hat vier ſöhne / Leopolden gebohren an. 1684/ Carln gebohren an. 1685/ Maximilian Emanuel gebohren an. 1686/ und Leopold Carln gebohren an. 1696. Der dritte bruder Gottfried Ferdinand blieb an. 1677 in einem treffen wider die Frantzoſen bey Monſons. Moritz der erbauer des Styrumiſchen ſtammes gieng an. 1664 zu Wien mit tod ab/ von Anna Bernhardina ſeiner baaſe einen einigen ſohn Moritz Hermann nach ſich laſſend / der ſich an. 1692 mit Eliſabetha Dorothea Wilhelmina gebohrnen Gräfin von Leiningen verehlicht hat.

Styx / ein brunn in Arcadia / einer griechiſchen provintz in Peloponeſo / entſpringet aus dem lacken Pheneus unten an dem berge Nonacris / und iſt wegen ſeines überaus kalten waſſers berühmt / welches denenjenigen / die es trancken / alſo fort den tod zuzog. Desgleichen fraß und verderbte auch dieſes waſſer eiſen und kupffer / und zerbrach allerley gefäſſe / worein es gegoſſen wurde / ſo / daß ſelbige in nichts anders erhalten werden kunten / als allein in den huff eines mauleſels. Einige halten davor / daß Antipater Alexandrum den groſſen durch dieſes waſſer hingerichtet habe. Man berichtet auch / daß dieſer brunn ſolche fiſche gehabt / woran alle diejenige geſtorben / ſo ſie gegeſſen. Dieſes alles gab denen poeten gelegenheit zu tichten / daß Styx einer von denen hölliſchen flüſſen wäre / von der denen göttern ſo hoch gehalten wurde / daß / wenn einer von ihnen bey dem fluſſe Styx ſchwor / oder widrigen falls ſeiner gottheit hundert jahr lang beraubet wurde. *Apollodorus*; *Hygin.*; *Virgilius* &c.

Suani oder Souani / ein volck / welches auf dem berge Caucaſus wohnet / gegen die öſtliche gegend von Mingrelia zu. Sie ſind von einer geziemenden ſtatur / haben aber garſtige und ſchreckliche geſichter. Sie geben ſich vor Chriſten aus / wiewohl man ſehr wenig davon / was zur gottſeligkeit oder religion gehöret / unter ihnen ſiehet. Jedoch ſind ſie die höflichſten und ſittlichſten unter allen einwohnern dieſes gebürges. Im anfang des ſommers gehen ſie hauffen weiſe nach Georgia / um daſelbſt in der erndte zu arbeiten. Der lohn / den ſie zurück bringen / beſtehet nicht in gelde / als welches ihnen nichts nütze ſeyn würde / ſondern in leinen- und wöllenen zeuge / tapeten / ſaltz / eiſen und andern dingen / deren ſie bedürffen. Sie geben tapffere ſoldaten ab / und ſind ſehr geſchickt mit büchſen und pulver umzugehen. Strabo ſagt / daß ſie einen groſſen überfluß am golde gehabt / und ſelbiges in ſchaafsfellen verwahret; allein man findet anietzo davon nichts unter ihnen / und beſtehet ihr handel nur bloß in einer austauſchung. *P. Lamberti* relat. de la Mingrelie bey den *Thevenot*.

Suaquen; ſ. Ptolemaide.

Suathes / König in Pannonia / wo anietzo ein theil von Ungarn iſt / nahm einen abgeſandten derer Hunnen / welche in Siebenbürgen waren / freundlich auf / und verlohr dadurch ſein königreich / ums jahr Chriſti an. 744. Dieſer abgeſandte / welcher kommen war / bey ihm um etwas land anzuhalten / daſſelbe zu bauen und zu bewohnen / nahm bey ſeinem abzuge mit ſich ein ſtück von der beſten erde des landes / eine handvoll graß und eine flaſche voll waſſer aus der Donau. Hierauf ſandte Aradus / der General derer Hunnen / nachdem er von der fruchtbarkeit des landes aus der beſchaffenheit der erdſcholle / wie auch des graſes und waſſers / geurtheilet / dieſen geſandten wiederum zurück zu Suathes / um demſelbigen mit einem weiſſen pferde / wie auch einem göldenen ſattel und gebiß / zu beſchencken; da dann Suathes ihnen freywillig ſo viel land räumete / als zu ihrer niederlaſſung in dieſer gegend nöthig ſeyn würde: allein er erſtaunete hernach über alle maſen darüber / als der abgeſandte kam / und von ihm begehrte / die völlige einnehmung der länder / ſo denen Hunnen verkaufft worden / indem er zu verſtehen gab / daß ſie Pannoniam gekaufft / und das pferd für das ackerfeld / den zaum für das graß / und den ſattel für das waſſer gegeben hätten. Hierauf ſagte Suathes mit lächelnden munde zu dem abgeſandten / daß / wenn dieſes ihre meynung wäre / ſo hätte er ſollen das pferd mit einem prügel willkommen heiſſen / den zaum auf das feld werffen / und den ſattel in die Donau ſchmeiſſen; welches die Hunnen dermaſſen erbitterte / daß ſie in Pannonia einfielen / und Suathes armee ſchlugen / welcher ſich ſelbſt in die Donau ſtürtzte. *Bonfin.* decad. 1 lib. 9; *Ritius* de reg. Hungar.

Suaretz / (Franciſcus) ein Spanier und berühmter Jeſuit / war gebohren zu Granada an. 1447 / begab ſich im 17den jahre ſeines alters in dieſe ſocietät / und machte ſich ſehr berühmt durch ſeine wiſſenſchafft in der philoſophie und ſchul-theologie / wovon er profeſſor war zu Alcalade Henares / Salamanca und Rom. Endlich fieng er ein einſames leben an / um ſeine wercke in gute ordnung zu bringen / welche er in 24 voluminibus hinterlaſſen hat. Er ſtarb zu Liſſabon an. 1517 im 70ten jahre ſeines alters. *Alegambe* de ſcript. ſociet. Ieſ.; *Nicolaus Antoninus* bibliothec. Hiſpan.

Suaretz Ribera / (Emanuel) ein Spaniſcher rechtsgelehrter / Hectoris Roderici ſchüler / ſchrieb gelehrte obſervationes über den Pinellum, und verfertigte das groſſe werck / welches den titul führet: Theſaurus receptarum ſententiarum juris. *Nicolaus Antoninus* bibliothec. Hiſpanica.

Suatobojus / ein König in Mähren / Suatocopii ſohn / fieng ſeine regierung an an. 888. Er war ein gottloſer Herr / welches er dadurch an tag legte / da er ſich nicht ſcheuete mit ſeinen zuſammen gekoppelten jagt-hunden und jägerhorn / in die domkirche zu dem altar zu gehen / als Methodius / der Ertzbiſchoff von Volgrade / meſſe hielte / nur weil er nicht ſo lange auf ihn hatte warten wollen / biß er von der jagt wiederkommen. Bald hernach aber wurde er deßfalls von dem Pabſte in den bann gethan / und durch den Hertzog von Böhmen ſeines königreichs beraubet. Der biſchöffliche ſitz aber wurde auſſer der ſtadt verleget.

Suatocopius / Suatebogus, Zuentebaldus, König in Mähren / fieng ſeine regierung an. 860 an. Seine herrſchafft erſtreckte ſich über die Ungarn / Böhmen / Polen und die einwohner in Schwartz-Reuſſen; jedoch aber war er ein lehensmann des teutſchen reichs. Er verlangte von Cyrillo und Methodio / welche brüder und beyderſeits Prelaten waren / in der chriſtlichen religion unterrichtet zu werden / und verließ ſeinen heydniſchen götzendienſt. Er regierte viel jahr lang ſehr glücklich; als er ſich aber weigerte dem Käyſer Arnolfo den tribut abzuſtatten / welchen ihm ſeine vorfahren von Caroli magni zeiten an gegeben / wurde er an. 888 in einen krieg verwickelt. Nachdem er nun eine ſchlacht gelieffert / wurde er in die flucht getrieben / da er ſich dann auf einem berg / Samri genannt / begab / und ſich in einen bauer verkleidete. In dieſer geſtalt begab er ſich in eine groſſe wüſteney / allwo er drey einſiedler antraff / welche er bat / ihn in ihre geſellſchafft mit aufzunehmen / ohne ſich ihnen zu erkennen zu geben. Eine zeitlang hernach / da er dem tode nahe war / gab er ſich denen einſiedlern kund / und ließ ſich von ihnen verſprechen / ſeinem ſohne Suatebojus / (welcher ihm durch des Käyſers gunſt ſuccedirte / indem er ein pate des Käyſers war) davon nachricht zu geben / daß er bey ihnen wäre / damit er kommen / und ſeinen leichnam zur erde beſtatten möchte. Als ſie nun dieſes gethan hatten / ſchickte ſein ſohn Suatebojus einige männer ab / um ſeines vaters cörper nach Volgrad zu bringen / welches dazumahl die hauptſtadt in Mähren war / um allda begraben zu werden. Annales Fuldenſes, ad annum 864 ſeqq. *Regino* chron. lib. 2 ad annum 890; *Luitprandus* hiſt. lib. 1; *Otto Friſingenſis* chron. lib. 6 cap. 11; *Aventinus* annal. Boi lib. 4 &c.

Suatoplucus / war der vierdte / welcher das königreich Böhmen zur zeit des interregni regierete. Er war Ottonis / des Marggrafen von Olmütz ſohn / vertrieb Borivorium II, ſeines vaters bruder / aus dem königreiche / und erhielt ſelbiges durch eine groſſe ſumme geldes von dem Käyſer Henrico V. Um nun ſelbige aufzubringen / beraubte er auch die altäre. Er ſtritte für den Käyſer Henricum V wider Ungarn / welches königreich er gäntzlich verheerete und verderbte / nachdem er Nitria eingenommen hatte. Als er aber hörete / daß einige unruhe in Böhmen entſtanden war / gieng er eilends wieder zurücke / weil er es nun vor nützlich erachtete / dieſes anwachſende übel von grund aus zu dämpffen / tödtete er faſt alle diejenigen / welche von Warſchau gebürtig waren / ſo daß er weder der weiber noch kinder verſchonete / und zwar dieſes wegen des alten haſſes / welchen die einwohner dieſer ſtadt wider die Böhmiſchen Fürſten gefaſſet hatten. Diejenige / welche ſeinem grimm entgiengen / begaben ſich nach Pohlen / in hoffnung ſich zu einer beqvemen zeit zu rächen / welches auch bald hernach geſchahe. Denn nachdem Suatoplucus denen Pohlen einen krieg angekündiget hatte / aus der urſach / weil ſie es mit Borivorio gehalten / gienge er mit ſeiner armee hin Glogau zu belagern an denen Polniſchen gräntzen / allwo er durch einen pfeil getödtet wurde / den ihn einer in ſeinen rücken geſchoſſen / welchen die von Warſchau / ſo er vorhin umbringen wollen / dazu angeſtifftet hatten. Es wurde dieſer Herr von der gantzen armee ſehr betauert / ſein cörper aber wurde nach Böhmen gebracht / und in einem von ihm ſelbſt erbauten kloſter begraben. Jadylaus II. folgete ihn in der regierung im jahr 1109. *Iul. Solimannus* de elogiis Ducum regum &, interregum Bohemiæ.

Subar / Sabur, der gröſſeſte fluß in dem königreich Fez / welcher auch Sebu genennet wird / entſpringet aus dem berge Seliligo in der provintz Chautz / und läufft ſo ſchnelle / daß Leo Africanus ſagt / er habe einen ſtein von hundert pfund auf demſelbigen herab treiben ſehen. Er gehet nordweſtwärts durch Bembackal / Magilla und Zavia / woſelbſt er den fluß Union aus Fez zu ſich nimmt. Darauf kehret er ſich weſtwärts und benetzet Arox / allwo er einen groſſen fluß / ſo von norden herkommt / zu ſich nimmt / bey Mahmora vorbey fleuſt / und endlich auf der nordlichen ſeite in die offenbare ſee fället. Der ausfluß nahe bey der ſee iſt tieff / und kan groſſe laſtſchiffe tragen. Allein die Mohren brauchen ihn hiezu gar wenig / als welche mit groſſen unkoſten ihr geträide längſt dem ufer des fluſſes hin zu lande nach Fez bringen.

Sublac; ſ. Soubiac.

Sublet / (Franciſcus) Herr von Noyers / Baron von Danga / finantzen-meiſter und ſtaats-ſecretarius, war ein ſohn Johannis Sublet / Herrn von Noyers / königlichen rentmeiſter zu Paris / und verwalter des Cardinals Joyeuſe hauſes. Erſtlich wurde er ſchatzmeiſter von Franckreich zu Roan / nachmahls aber wurde er in den geſchäfften des Herrn de Chambigny / ſeines vettern zum finantzenmeiſter zugleich mit dem Herrn de Marillac benennet. Bald hierauf verrichtete er in einer commißion das amt eines oberaufſehers über die königlichen gelder / und von dieſer ehren-ſtelle / darinnen er ſeine meriten zur gnüge an den tag legte / ſtieg er bald zu weit höhern ämtern. Nachdem der Herr de Chambugny war præſident in parlament zu Paris geworden / und de Marillac ſiegelverwahrer / vertrauete der König die oberaufſicht über die rent-cammer dem Marchal d'Effiat an / und kurtze zeit darauf wurde de Noyers zum finantzenmeiſter an deſſen ſtelle erwehlet. Darauf ſchickte ihn der König zur armee als oberaufſeher über dieſelbe / welche von den marſchal d'Etrees vor Trier / nach dieſem von dem marchall d'Effiat in teuſchland / und nach dem von dem marſchall de la Force in Lothringen commandiret wurde. Der König gab ihm auch die vorſorge alle importante grântz plätze in der Piccardie Champagne und Lothringen fortificiren zu laſſen / welches er auch mit groſſer ſorgfalt / und ohne auf ſeinen eigenen nutzen zu ſehen / verrichtete. Durch ſeine gute qualitäten erwarb er ſich die gewogenheit des Cardinals Richelieu / der ihn auch dem Könige zum ſtaats-ſecretario vorſtellete / welche ſtelle war leer geworden im monat februario an. 1636 / in dem ſein anteceſſor auf befehl ſich hatte von hofe entfernen müſſen. Der König gab ihm nicht allein gerne dieſes amt / ſondern beehrte ihn auch noch darzu mit der würde eines capitains ſeines ſchloſſes Fontainebleau/ die durch den tod des Herrn Zamet an. 1637 war ledig geworden/ und überdem noch mit der würde eines ober-baumeiſters von Franckreich/ die vacant wurde des folgenden jahres durch des präſidenten de Fourey tode. Sonſten liebte der Herr de Noyers die wiſſenſchafften und guten künſte/ und richtete die Königliche buchdruckerey in den galerien des Louvres ein; er ließ auch zum ewigen andencken auf ſeine unkoſten eine Jeſuiter novitiat-kirche bauen in der vorſtadt vor S. Germain. Nachdem er nun ſeinem Könige und dem gemeinen weſen mit dem ruhm eines der treueſten und fleißigſten miniſters zu ſeiner zeit gedienet bis an. 1643/ erlangte er die freyheit von dem Könige/ſich in der einſamkeit in ſein hauß Dongu zu begeben/ welches ihn der König geſchencket hat/ und nachdem er daſelbſt ſein übriges leben in aller ruhe zugebracht bis den 20 octobr. an. 1645/ ſtarb er im 57ſten jahre ſeines alters. Er wolte begraben ſeyn in der Jeſuiter kirche/ die er erbauet/ und verordnete/daß man ihn gar keine grabſchrifft aufrichtete. Seine gemahlin war Iſabella le Sueur/ des Baron d'Ony ſchweſter/ von welcher er Wilhelmum Sublet/ und Magdalenam Sublet/ eine nonne des Carmeliter-ordens zu Pontuſe/ gezeuget. *Fauvilet du Toc* hiſtoires de ſecretaires d'etat.

Suburra/ ein gewiſſes theil von der alten ſtadt Rom/ſo noch bis dato dieſen namen führet/ in demjenigen theil des heutigen Roms/ welches Rione de monti genennet wird. Dieſe gegend war vor alters der auffenthalt der gemeinen huren/ welche von dieſem ihren wohn platze Suburranæ genannt wurden/ wie auch Nonariæ, weil ſie ſich nicht eher zu zeigen pflegten/ als des nachts um neun uhr.

Succeſſius/ ein heydniſcher gott/ welchem zu ehren die Römer einen tempel erbauet hatten/ wovon noch anitzo einige merckmahle zwiſchen der Minerva und der kirche S. Euſtachii zu ſehen ſind. Dieſe gottheit rieffen ſie an um glücklichen ausgang ihrer geſchäffte. Der berühmte Praxiteles machte eine künſtliche ſtatue von dieſer gottheit/ welche in das capitolium geſetzt wurde. Es wurde aber dieſe gottheit durch einen mann vorgeſtellet/ welcher in der einen hand einen becher/ und in der andern eine korn-ähre nebſt einem mohnſaamen ſtengel hielt. Der becher bedeutete die freude/ zu welcher/ nach denen gedancken der Heyden/ dieſer gott die menſchen einladete; die korn-ähre den von demſelbigen ertheileten nutzen und vortheil; der mohnſaamen-ſtengel aber war ein ſinnbild der daraus entſtehenden ruhe/ welche die ſeele nicht genieſſen kan/ ſo lange ſie zwiſchen lauter zweiffelhaffter furcht und hoffnung ſtehet. *Plinius* lib. 35; *Varro*.

Suchuen/ eine groſſe provintz in China/ liegt gegen die ſüd-weſtlichen gräntzen dieſes königreichs zu/ nahe bey Indien und dem königreiche Thibet/ wurde von denen Tartarn in den letzt-verwichenen kriegen faſt gäntzlich ruiniret. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Chingtu. Sie begreifft acht groſſe und 124 kleine ſtädte. *Martin. Martini* atl. Sin.

Suchzow/ **Suczova**/ die haupt-ſtadt in der Moldau an dem fluſſe Streel an denen gräntzen von Siebenbürgen/ 50 meilen von Jaſſy weſtwärts. Dieſe ſtadt gehöret denen Türcken/ welche eine ſtarcke beſatzung darinne haben.

Suda/ oder **Amphimalia**/ ein berühmter ſee-hafen nebſt einem feſten caſtell auf der inſul Candia/ war vormahls denen Venetianern unterworffen. Dieſer ort iſt wohl befeſtiget/ und liegt auf einem felſen/ welcher von der ſee umgeben iſt. *Baudrand*.

Sudermanland/ lat. Sudermania, eine provintz in dem königreiche Schweden/ ſtöſſet gegen mitternacht an die nordliche gegend von Weſtmannia und Upſal/ und gegen mittag an die oſt ſee. Sie führet den titul eines hertzogthums. Die vornehmſten örter darinnen ſind Nicoping/ Stregnes und Froſa. *Baudrand*.

Sud-Gothland/ der ſüdliche theil von Gothland/ begreifft die drey provintzien Schonen/ Blecking und Halland in ſich/und wurde an. 1330 dem Könige in Schweden für 60000 marck ſilber verkaufft von dem Hertzoge von Hollſtein/ Johanne/ welchem der König in Dänemarck/ Chriſtophorus II, dieſes land verpfändet hatte. Nachgehends/ nemlich an. 1341/ nahm es der König in Dänemarck/ Valdemar/ wiederum in beſitz; allein Friedericus III überließ es an. 1658 aufs neue/ krafft der damahls aufgerichteten friedens-tractaten/ dem Könige in Schweden. *Baudrand*.

Sueno/ König in Dänemarck/ Haraldi I ſohn/ war ein tapfferer Fürſt/ und machte ſich durch ſeine ſiege und conqueten berühmt. Allein er befleckte dieſen ſeinen ruhm dadurch da er wider ſeinen eigenen vater krieg führete/ weil er den chriſtlichen glauben angenommen hatte. Er verband ſich mit einigen mißvergnügten Printzen/ welche bey dem heydniſchen gottesdienſte zu bleiben verlangten/ und ſchlug ſeines vaters trouppen zweymahl/ welcher mit einem pfeile getödtet wurde/ als er das feld räumen wolte/ da die dritte ſchlacht gehalten werden ſolte/ welche einige von denen groſſen durch ihre vermittelung verhindert hatten. Hierdurch bemeiſterte ſich Sueno an. C. 980 des gantzen königreichs. Allein die Göttliche rache verfolgete dieſen vater-mörder alſobald/ geſtalt er die 32 jahr ſeiner regierung hindurch ein elendes leben führete. Starb endlich an. 1012. *Crantzius* metrop. lib. 3.

Sueonia/ oder **Suenonia**/ eine groſſe provintz im königreiche Schweden/ ſonſt Suecia Propria genannt/ liegt zwiſchen Lapland nord- dem Belt oſt- Gothland ſüd- und Norwegen weſtwärts/ und begreifft zehen landſchafften in ſich/ nemlich Upland/ Südermanland/ Nerick/ Weſtmanland/ Dalecarlia/ Helſing/ Medelfad/ Geſtrick/ Gomland und Angermanland. In dieſer provintz liegt Stockholm.

Sueſſa; ſ. Seſſa.

Suetonius/ (C. Tranquillus) war Suetonii Lenis/ eines oberſten der dritten legion unter dem Käyſer Otto/ ſohn/ und lebte um das jahr Chriſti 118 unter Trajano und Adriano/ die ihn ſehr lieb gehalten. Bey dieſem letztern war er ſtaats-ſecretarius. Einige ſagen/ daß ihm dieſe bedienung deswegen wieder genommen worden/ weil er mit der Käyſerin Sabina allzu genaue freundſchafft gepflogen. Dieſes unglück brachte ihm dazu/daß er etwas zu ſchreiben anfieng. Er beſchrieb die lebens-läuffte der 12 erſten Käyſer. Plinius der jüngere war einer von deſſen vertrauteſten freunden/ welcher auch in einem ſeiner briefe ihn zur ſchleunigen herausgebung ſeines wercks antreibet. Uber diß hat man auch einen tractat von ihm/ welchen er von denen berühmten grammaticis geſchrieben; und noch einen andern/ welcher von denen rhetoricis oder rednern handelt/ wovon das gröſte theil anitzo fehlet; gleichwie auch von ſeinem tractat/ worinne die leben der poeten beſchrieben worden. Denn das leben des Terentii iſt faſt gantz ſeine arbeit/ wie auch Donatus geſtehet. So mag auch vermuthlich das leben des Horatii/ Juvenalis/ Lucani und Perſii von ihm geſchrieben worden ſeyn. *Plinius* lib 1 ep. 18 lib. 5 ep. 11; *Auſonius* ep. 19; *Suidas* in Suet.; *Voſſ.* de hiſt. lat. lib. 1 cap. 31; *la Mothe le Vayer* jugem. des hiſt. lat.; *Juſt. Lipſius* in not. ad Tacitum; *Jo. Albertus Fabricius* bibliothec. latin.

Suetonius/ (Paulinus) ein Römiſcher Proprætor oder Gouverneur in Britannien/ eroberte die inſul Angleſey/ und brachte ſein fußvolck in kähnen/ welche einen platten boden hatten/ die reuter aber auf ihren pferden ſchwimmend/ gegen die feinde zu/ welche in groſſer anzahl an dem ufer ſtunden/ und mit ihren kriegs waffen bereit waren ſich zu wehren; worbey ihre weiber ſchwartz gekleidet umher lieffen mit bloſſen köpffen und herab hangenden haaren/und feuerbrände in den händen habende. Die Druides aber/oder ihre heydniſche prieſter huben unterdeſſen ihre hände gen himmel/ und ſprachen erſchreckliche flüche wider die Römer aus/ welche anfänglich über ſolch unerhörtes ſpectacul erſtauneten/ ſich aber hernach von ihren hauptleuten und oberſten einen muth einſprechen lieſſen/ den feind bald in die flucht ſchlugen/ und die inſul mit einer garniſon oder beſatzung belegten. Indem nun Suetonius allhier beſchäfftiget war/ bekam er poſt/ daß die provintz ſich wiederum empöret hätte/ weil die Britannier ſich über die von denen Römern verübte grauſamkeiten und frevelthaten beſchwereten/ als welche ihre Königin Boadicea gegeiſſelt/ und deroſelben töchter geſchändet hätten/ſo/ daß ſie unter dieſer Königin anführung die waffen ergriffen/ die colonie zu Camoladunum in Malden genannt/ in Eſſex/ unverſehens überrumpelten/ die garniſon/ welche in dem tempel geflohen/ belagerten/ und die 9te legion unter Petilio Cereali gäntzlich ſchlugen/daß kaum noch dieſer capitain mit dem leben davon kam. Sie tödteten in allem 70000 römiſche bürger nebſt ihren cameraden beydes an ietztgedachten und an andern orten mehr. Nachdem nun Suetonius ohngefehr 10000 mann zuſammen gebracht/gieng er von neuen auf die Britannier loß/ welche ihm in noch weit gröſſerer anzahl entgegen giengen/ als ie zuvor geſchehen. Die Königin und ihre töchter ſtelleten das ihnen angethane unrecht vor/ und ermahneten die Britannier für die eroberung ihrer freyheiten tapffer zu ſtreiten. Auf der andern ſeite munterte auch Suetonius ſeine leute auf/ welche ſodann die Britannier in ſehr guter ordnung angriffen ſie bald in die flucht ſchlugen/und/wie man ſagt/ 80000 mann auf dem platze tödteten/ auf ihrer ſeite aber nur 400 mann verlohren. Nach dieſem unglück vergab ſich Boadicea aus kummer und hertzeleid ſelbſt mit gifft. Eine zeitlang hernach wurde Suetonius der tyranney und anderer üblen proceduren beſchuldiget/ worauff ihm Trebellius Maximus ſuccedirte. *Cambdenus* Britann.

Suetonius/ Optatianus oder Actatianus genannt/ lebte unter dem Käyſer Tacito um das jahr Chriſti 276/ und beſchrieb deſſen leben/ wie Vopiſcus berichtet.

Suez/ Arſinoe, Cleopatris, Poſidium, eine ſeehafen-ſtadt in Egypten an dem rothen meere/ von welcher auch diejenige ſchmale erd-enge/ welche zwiſchen dem rothen und dem mittelländiſchen meere iſt/ die erd-enge von Suez genennet wird/ und Egypten von Arabien abſondert. Dieſes ſtückgen landes iſt ein groſſer ſammel platz der Aethiopier/ welche allerley ſpecereyen/ edelgeſteine/ perlen/ ambra/ biſem und andere raritäten aus Indien hieher bringen/ die hernach zu lande auf kamelen nach Cairo und Alexandrette gebracht werden/ allwo die Venetianer und andere chriſtliche kauffleute hinkommen/ ſie zu kauffen. Die ſtadt iſt um und um mit lauter ſandigtem und wüſtem lande umgeben/ſo/daß die einwohner genöthiget werden/ allen ihren proviant von andern orten/ und ihr waſſer von zwey meilen herzu holen. Sie hat einige geringe feſtungs-wercke/ welche nach der alten manier gebauet/ und mit 26 ſtücken beſetzet ſind/ liegt 30 meilen nordwärts von Arſinoe/und 90 oſtwärts von Cairo gegen den berg Sinai zu. *Dapper.* deſcr. Afric.

Suffetius; ſ. Metias.

Suffolck/ lat. Suffolcia, eine am meer gelegene groſſe grafſchafft von Engeland/ ſtöſſet gegen mitternacht an Norfolk/ gegen mittag an Suſſex/ gegen morgen an das teutſche meer/ und gegen abend an Cambridgeshire. Dieſe grafſchafft wird von Norfolck abgeſondert durch die kleine Ouſe und die Waveney/von Eſſex aber durch den fluß Stoure/ und trägt in der länge von oſten gegen weſten zu ohngefehr 45 meilen aus. Die breite von norden gegen ſüden zu iſt nicht über 20 meilen/ ausgenommen bey der ſee-ſeite/ da ſie ſich noch weiter hinaus erſtreckt wegen eines winckels. Die gantze grafſchafft wird in 22 Hundreds eingetheilet/ worinne 575 kirchſpiele und 32 marcktſtädte ſind/worinne vorzeiten die Iceni wohneten. Zur zeit der heptarchie war dieſe gegend ein ſtück von dem königreiche der oſt-Angeln; gleichwie ſie hingegen anitzo nebſt Norfolck die diœceß von Norwich ausmachet. Die allhieſige lufft iſt insgemein ſo angenehm und geſund / daß verſtändige medici ſelbige offt ſolchen patienten/ die mit verzehrenden kranckheiten behafftet/ zur cur vorgeſchrieben haben; wiewohl einige örter an der ſee gantz anders beſchaffen ſind. Was den erdboden anlanget/ ſo ſind die oſtlichen gegenden längſt denen küſten bis auf 5 oder 6 meilen ins land hinein insgemein ſandigt/ und mit heiden/ wie auch kahlen hügeln/ angefüllet/ allwo aber doch ſehr viel reiß/ erbſen und hanff wächſet und ſehr viel ſchaaf-vieh zu finden iſt. Weiter hinein im lande / welche gegend insgemein Hoch-Suffolck oder das Holtzland genennet wird/ findet man mehrentheils bonigten grund / allwo man gut milch-werck hat. Die ſüdliche gegend längſt denen gräntzen von Eſſex und Cambridgeshire hin/ ſind faſt eben ſo beſchaffen; allein gegen Bury zu iſt das land insgemein eben/ und trägt allerley geträide. Man wird in wenig ländern beſſere weyde vor das vieh finden/ als hier. Unter denen vielen ſchönen adelichen höfen ſind daſelbſt auch Long-Melford und Sammerley-Hall nahe bey Yarmouth/ allwo man in denen anmuthigen grünen ſpatziergängen von hohen tannen-bäumen immerdar ſommer hat. Allein Euſton-Hall/ ſo von dem letztern Grafen von Arlington erbauet worden/ hat anitzo den vorzug. Unter denen allhier befindlichen marckt-städten haben ihrer ſieben das privilegium, zwey deputirte ins parlament zu ſchicken/ auſſer denen rittern der grafſchafft/ nemlich Ipswich/ die haupt-ſtadt/ Dunwick/ Orford/ Alborough/ Judbury. Zur zeit des pabſtthums wurden ſehr viel klöſter allhier aufgerichtet/ worunter die vornehmſten waren Ipſwich/ S. Edmundsbury/ Iskworth/ Blithorough/ Clare und Dunwick. Dieſe grafſchafft iſt mit denen flüſſen Orwell/ Ore/ Blithe/ Deben und Brethen bewäſſert. Es haben unterſchiedliche familien den Hertzogen- Marggrafen- und Grafen-titul davon geführet. Den Grafen-titul bekamen zu erſt die Uffords in der perſon des Robert de Ufford oder Clifford an. 1335/ welchem in dieſer würde ſein ſohn William an. 1369 ſuccedirte. Der Lord Cantzler/ Michael de Pole / wurde anno 1379 zum Grafen von Suffolck ernennet. Henricus VI machte William de la Pole / den 4ten in der linie / zum Hertzog von Suffolck. Edmund der 8te war der letzte dieſes namens/ welchen Henricus VIII um das jahr Chriſti 1510 enthaupten ließ. An. C. 1513 wurde Carolus Brandon/ Burggraf von Liſle / zum Hertzog von Suffolck gemacht/ welcher mit Maria/ Henrici VIII andern ſchweſter/ Henricum Brandon zeugete / der noch als ein kind ſtarb. An. C. 1551 wurde Henricus Grey/ Marckgraf von Dorſet / nachdem er ſich mit Franciſca/ Caroli Brandon tochter/ vermählet / zum Hertzog von Suffolck gemacht/ und unter der Königin Maria regierung an. 1553 enthauptet; nach deſſen tode dieſer titul eine weile gleichſam ſchlieff/ bis daß König Jacobus I, Thomas/ Lord Howard von Walden/ a. 1603 zum Grafen von Suffolck machte/ von welchem George Howard/ der itzige Graf von Suffolck/ herſtammet.

Suffridus Petri; ſ. Petri.

Suger / eine ſtadt in dem königreich China unter der herrſchafft des Königes von Tonquin. *Martini* act. Sin.

Sugerius/ abt von S. Denys in Franckreich / wohnete unterſchiedlichen conciliis bey/ und wurde nach Rom/ Teutſchland und Guienne geſandt. Als Ludovicus der jüngere entſchloſſen war/ eine reiſe ins gelobte land zu thun / erklärete er Suger zum regenten des königreichs in ſeiner abweſenheit. Als er nach des Königes zurückkunfft vorhabens war/ auf ſeine eigene unkoſten einen anſehnlichen ſuccurs den Chriſten in das heilige land zu ſchicken/ ſtarb er an. 1152 an einem fieber/ nachdem er ſein alter auf 70 jahr gebracht hatte/ und hinterließ einige ſchrifften. *Wilhelmus* S. Dionyſii monachus in vita Sugerii; *Bernhardus* in epiſtolis; *Sammarthanus* in Gallia Chriſtiana; *Iac. Doublet* hiſt. de l'abb de S. Denys; *Antueil* hiſt. de miniſt. d'etat; *Du Pleix & Mezeray* hiſt. de France.

Suidas / ein berühmter griechiſcher ſcribent/ von dem man aber eigentlich nicht weiß/ zu welcher zeit er gelebet. Grotius ſagt / daß er kurtz nach dem Käyſer Conſtantino/ des Leonis ſohn/ ſo an. 912 zu regieren angefangen / ſich hervor gethan. Allein dieſe meynung läſt ſich leicht aus des Suidæ lexico ſelbſt widerlegen/ indeme darinnen des Käyſers Johannis Zimiſcä und anderer / ſo erſt nach Conſtantino gelebet/ meldung geſchicht. Hieronymus Wolfius ſetzt ihn ins 14de ſeculum; andere/ unter welchen auch Gulielmus Cave/ glauben / daß er zu ende des 10den ſeculi gelebet. Allein man findet in dem Suida ſelbſten nicht wenig kennzeichen/ woraus man ſchlieſſen kan/ daß er zu ausgang des 11ten / wo nicht gar zu anfang des folgenden ſeculi gelebet. Sein lexicon, welches er aus verſchiedenen ſcribenten zuſammen getragen/ iſt an. 1705 von Ludolpho Kuſtero griechiſch und lateiniſch mit gelehrten anmerckungen zu Cambridge heraus gegeben worden *Voſſius* de hiſt. gr. c. 26; *Grotius* ep. 110 ad Gallos; *Wolfius* in præfat. ad Suidam; *Kuſter.* in præfat. ad Suidam.

Suintilus oder **Chintillanus**/ welchen Fredegarius Senzilas nennet/ ein König der Weſt-Gothen in Spanien / drunge Recaredum II von der krone um das jahr Chriſti 621. Er nahm denen Römern alle diejenigen örter/ die ſie noch in Spanien übrig hatten/ wieder ab / und ließ ſich deßwegen einen ſouverainen Herrn von dieſem gantzen lande tituliren/ welches ihm alleine wiederfuhr. Starb an. C. 631/ nachdem er zehen jahr lang regieret hatte. *Iſidor.* in chron.; *Mariana* hiſtor. Hiſpan.

Suiſet / Suinſet oder Swinshed/ (Roger de) ſonſten Schrins-Kopff genannt/ mit dem zunamen Calculator, war ein kluger mathematicus/ und lehrete auf der academie Oxford. Nachgehends aber begab er ſich in den Ciſtercienſer-orden um das jahr 1350 unter der regierung Eduardi III, Königes in Engeland. Er commentirte über den Lombardum und des Ariſtotelis ſitten-lehre/ auch ſchrieb er andere Ariſtoteliſche bücher unter dem titul: calculationes aſtronomicæ; introductorium ad calculationem; calculationes cum quæſtionibus de recretione; mathematicæ commentationes, &c. *Pitſeus* de illuſt. Angl. ſcriptor.

Sulcard/ von Weſtmünſter/ ein Engliſcher mönch der congregation Cluni im 11ten ſeculo/ unter regierung Wilhelmi Conqueſtoris. Er hat eine chronic/ reden/ unterſchiedene wercklein und briefe hinterlaſſen. Sein tod wird um das jahr 1070 geſetzet. *Pitſeus* de illuſtr. ſcr. Angl.

Sulli/ (Mauritius de) Biſchoff zu Paris/ wurde alſo genennet von einem dorffe dieſes namens an der Loire/ daraus er gebürtig war, und lebte im 12ten ſeculo. Er wurde zum Biſchoff an ſtatt Petri Lombardi erwählet wegen ſeiner wiſſenſchafft und tugend/ denn ſonſten war er von gar geringen herkommen/ aber dabey freygebig und anſehnlich. Die abteyen Herivaux und Hermittes/ wie auch nonnen klöſter/ Gif und Hieres, ſind von ihm geſtifftet. So hat er auch den grund zu der kirchen unſer Frauen geleget/ welche eines von den gröſten gebäuden in Franckreich iſt. Es begab ſich/ daß zu ſeiner zeit einige perſonen die aufferſtehung der todten in zweiffel zogen / um nun ſein glaubens bekäntniß von dieſem lehr-puncte an den tag zu legen/ verordnete er / daß man die erſte antwort in der meſſe auf ſein grab ſchreiben ſolte: Ich glaube/ daß mein Erlöſer lebt/ und ich werde am jüngſten tage von der erden aufferſtehen. Er ſtarb im jahr 1196/ und wurde begraben in die kirche der abtey S. Victoris. *Rigord* in Philipp. Auguſto; *Wilhelm de Nangis* in chronic.; *Vincent Bellovacenſ.* p. 3 ſpeculi hiſtor.; *Iacob. Vitriac.* c. 38; *Cæſarii Ciſterc.* lib. 6 cap. 19 lib. 7 cap. 43; *du Breuil* antiquit. de Paris; *Sammarthanus* Gall. Chriſt. tom. 1 pag. 436 & 437; *Trithemius*, &c.

Sully / Odo de) Biſchoff zu Paris/ und Theobaldi/ Grafens von Champagne enckel. Er folgte dem Mauritio de Sully im jahr 1197/ und wurde in den wichtigſten verrichtungen zu ſeiner zeit gebrauchet. Wir haben von ihm ordinationes ſynodales, die mit in der bibliotheca patrum enthalten. Er ſtarb im jahr 1288/ und wurde mit groſſem pompe in dem chor ſeiner haupt-kirche begraben/ allwo man auch ſeine grabſchrifft ſiehet. *Stephanus Tornacenſis* ep. 225; *Petr. de Blois* ep. 116. 125 & 160; *S. Antonin.* tit. 17 cap. 7; *Suger.* in vita Ludov. VII; *Iacob de Breuil.* antiquit. de Paris; *Sammarthanus* tom. 1 Gall.; *Robert*, Gall. Chriſt. &c.

Sulmona / **Sulmo**/ **Solmona**/ eine ſehr alte ſtadt in der provintz Abruzzo im königreiche Napoli / an dem fluſſe Sangro oder Sangrus/ iſt ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Theatino/ und ein dem hauſe Borgheſe gehöriges fürſtenthum. Dieſe ſtadt iſt ſonderlich deswegen berühmt / weil der poet Ovidius allhier gebohren worden/ welcher auch offt deroſelben gedencket. Sie liegt bey nahe 70 meilen von Napoli nord- und ohngefehr 80 meilen von Rom oſt-wärts.

Sulpicia / eine Römiſche weibs-perſon/ lebte zur zeit des Käyſers Domitiani/ um das jahr Chriſti 90 / und ſchrieb unterſchiedliche wercke in verſen/ unter welchen auch eine ſatyra war/ und ein poetiſches gedichte/ von der mit ihrem ehemanne Caleno gepflogenen liebe. Sie ſagt in ihren ſchrifften/ daß ſie die erſte geweſen / welche die Römiſchen weibesperſonen angereitzet / denen berühmten Griechiſchen weibes-perſonen nachzuahmen/ welche ſo herrliche zeugniſſe von ihrer gelehrſamkeit und klugheit hinterlaſſen. *Martialis*; *Sidonius Apollinaris.*

Sulpicia / Paterculi tochter und Fulvii Flacci weib/ wurde von allen Römiſchen damen einmüthiglich vor die keuſcheſte und tugendhaffteſte weibes-perſon erkläret/ und aus hundert Römiſchen damen/ welche man vor die beſten hielt/ auserleſen/ die ſtatue der Venus einzuweihen nach der in den Sybilliniſchen büchern vorgeſchriebenen verordnung. *Plinius* l. 7 c. 36; *Valer. Maximus* l. 8 c. 16.

Sulpicius I, ein Biſchoff von Bourges/ folgte Remy oder Remigio/ und unterſchrieb dem concilio zu Macon an. 585/ und noch einigen andern. Gregorius Turonenſis rühmet ſeine geſchicklichkeit / gelehrſamkeit und ticht kunſt.

Sulpicius II, Pius oder Bonus genannt/ befand ſich auf dem concilio zu Reims an. 630/ und ſtarb 10 jahr darauf. Seine briefe ſtehen bey Deſiderio von Cahors ſeinen / ſo vom Caniſio in tom. V antiquit. lect. ſind ediret worden. Von beyden handeln folgende auctores. *Greg. Turonenſ.* l. 1 de mir. S. Mart. & l. 6 hiſt. c. 39; *Aimoin.* l. 4 hiſt. c. 16; *Honor. Auguſtodun.* l. 2 de lum. eccl. c. 19; *Trithem.*; *Bellarm.* de ſcript. eccl.; *Baron.* annal.; *Alteſerra* rer. Aquit. l. 5 c. 6 & 8; *Sammarth.* Gall. Chriſt. de Archi-Ep. Bitoric.

Sulpitius Severus/ ein prieſter und ſchüler des heil. Martini/ war aus der provintz Aquitanien bürtig/ und zwar / wie man davor hält/ aus Agenois/ weiln er ſelber bezeuget/ daß Phöbadius von Agen ſein Biſchoff geweſen. Er war verheyrathet/ und fieng nach ſeines weibes tode ein von der welt gantz abgeſchiedenes leben an / und hielte ſich nicht weit von Barcellona auff. Paulinus/ Biſchoff von Nola / war ſein vertrauter freund. Er faſſete die hiſtoriam ſacram in einen kurtzen begriff zuſammen von anfang der welt bis auf die geburt und das leiden unſers HErrn JEſu Chriſti / wobey er auch zugleich einen bericht mit anfügte von dem/ was in denen erſten 300 jahren des chriſtenthums vorgegangen. In dieſem wercke braucht er einen ſehr feinen ſtylum. Er beſchrieb auch die hiſtorie des heil. Martini / und nach dieſes prälaten tode gab er in einigen andern ſeiner wercke nachricht von dem/ was er in dem vorigen tractat von dieſes heiligen mannes thaten und wunderwercken noch auſſen gelaſſen. Desgleichen gab er auch einen dialogum heraus/ worinne er von den ägyptiſchen einſiedlern handelt in der beſchreibung derjenigen reiſe/ welche einer von ſeinen freunden/ mit namen Poſthumius, ohngefehr 3 jahr vorhero dahin gethan hatte. *Gennadius; Baronius; Bellarminus; du Pin; Cave.*

Sulpicius Alexander/ hat eine beſchreibung von Franckreich heraus gegeben in unterſchiedenen büchern. *Gregorius Turonenſis* lib. 2 hiſtor.

Sulpitius Paticus/ (Cajus) ein Römer/ war mit C. Licinio Stolone bürgermeiſter im 391ſten jahre nach erbauung der ſtadt Rom/ und 363ſten vor Chriſti geburt. Das jahr ſeiner bürgermeiſterlichen regierung iſt merckwürdig wegen der einführung der ſo genannten ludorum Scenicorum und der ceremonie des clavi annalis oder jährlichen nagels/ welche ihren anfang in dieſem jahre hatte/ um die götter zu verſühnen/ und der peſt ein ende zu machen. Die ludi Scenici waren anfänglich nur einige täntze bey einer flöten-muſic/ wobey einige poetiſche gedichte abgeſungen worden; hernach verwandelte man ſelbige in comödien/ weil die Römer meyneten/ daß dergleichen öffentliche ergötzlichkeiten und kurtzweilen/ mit einigen geſängen zum lobe ihrer götter und etlichen opffern begleitet/ dienlich wären/ der götter zorn und die peſt zu vertreiben. Als ſie aber ſahen/ daß die peſt immer mehr zunahm/ fielen ſie auf einen andern aberglauben/ nachdem einige vorgegeben/ daß die cäremonie des jährlichen nagels die peſt und andere plagen der republic vertrieben hätte. Hierauf erwähleten ſie einen dictator, um dieſe cäremonie zu verrichten/ und auf ſolche art den zorn der götter zu ſtillen. Sie wurden ordentlich alle jahr den 13 ſeptembris von denen bürgermeiſtern gefeyert/ welche einen nagel in die mauer des Jupiter-tempels/ der zunächſt an den tempel der Minerva ſtund/ einſchlugen/ um daß man nach beſagten nageln die jahre rechnen kunte; dannenhero wurde er auch clavus annalis, oder der jahr-nagel/ genennet. Als nun in folgender zeit die Römer in der meynung noch mehr beſtätiget wurden/ daß dieſe cäremonie denen göttern gefällig und dienlich wäre/ ihre ſtraffe abzuwenden/ machten ſie die verordnung/ daß die darzu erwählete dictatores dieſe cäremonie/ wenn etwan die peſt regierete/ oder ſonſt eine gefährliche zeit war/ mit groſſer pracht verrichten ſolten. *Tit. Liv.* l. 7 c. 3; *Valer. Maximus* lib. 2 c. 4.

Sulpicius/ (Aſper) ein Römiſcher hauptmann über hundert/ war mit in der conſpiration des Piſonis wider den Neronem/ im jahr Chriſti 65/ und als ihn Nero fragte/ warum er ſich wider ihm verſchworen hätte? antwortete Sulpicius: er hätte es gethan aus liebe gegen ihm/ weil er kein ander mittel geſehen/ ſeinen laſtern ein ende zu machen. *Tacitus* an. 15 c. 68; *Dion.* l. 62; *Sueton.* l. 6 c. 36.

Sulpitius Saverrio/ (Publius) war bürgermeiſter zu Rom/ und wurde nebſt ſeinem collegen/ Decius Mus genannt/ wider den König Pyrrhum ausgeſchickt/ der ſie in die flucht triebe/ im jahr der ſtadt Rom 475/ und 279ſten vor Chriſti geburt. Decius aber kam um in dieſer ſchlacht. *Cicero* l. 2 de fin.; *Zonaras.*

Sultan/ iſt/ wie einige meynen/ ein arabiſch wort/ und heiſt ſo viel/ als ein Herr oder König/ kömmt her von dem worte ſalat, dominatus eſt, præfuit, das iſt/ er hat geherrſchet. Andere geben für/ daß es ein perſiſches wort iſt/ und daß man auf einer alten müntze des Coſroes/ Königes in Perſien/ der um das jahr 540 gelebet/ dieſe aufſchrifft finde: Als-Soltan/ das iſt/ ein König aller Könige. Leunclavius hält dafür/ daß es ein türckiſcher name ſey/ und daß Tungropilif/ ein Fürſt der Türcken/ ſey der erſte geweſen/ welcher dieſen titul angenommen/ nachdem er an. 1055 die Saracenen geſchlagen; allein wir finden/ daß er ſchon lange vorhero im 10den ſeculo unter Baſilio Porphyrogeneto im gebrauch geweſen. An ſtatt des wortes Sultan iſt auch das wort Soldan gebraucht worden/ welches man noch in denen alten ſcribenten findet/ daher kömmt das wort Soudan/ welcher name den Egyptiſchen Königen gegeben worden. *Leunclavius; du Cange* gloſſar.

Sulz/ ehemahls ein nonnen-kloſter/ in dem auch ein kleiner fluß gleiches namens/ der ſich bey Wittelshofen in die Wernitz ergieſſet/ entſpringet/ iſt nun ein amt/ dem Marggrafen von Anſpach zuſtändig/ der eine wohlbeſtellte ſtuterey allhier hat.

Sultzbach/ iſt eine ſtadt in der obern Pfaltz/ und liegt auf einem ziemlich hohen berg und hat ein groſſes Fürſtliches ſchloß. Die kirche iſt mitten in der ſtadt und wird mit vielen bergen umgeben. Ehemals hatte ſie ihre eigene Grafen/ nach deren abgang ſie an das hauß Bayern gekommen. Hierauf wurde ſie an. 1505 von dem Käyſer Maximilian dem I des Pfaltzgraf Ruprechts kindern zuerkannt. Heut zu tage hat ein eigner Pfaltzgraf allhier ſeine reſidentz. Dieſe Sultzbachiſche linie ſtammet ab von Auguſto/ einem ſohn Pfaltzgrafens Philippi Ludovici/ Hertzogens zu Neuburg/ welchen ihm ſeine gemahlin Anna/ Hertzogs Wilhelmi zu Jülich/ Cleve und Berg tochter/ an. 1582 gebohren. Er war ein eiffriger bekenner der evangeliſchen warheit/ und ſtarb mit dem König Guſtav Adolph in Schweden/ welchen er überall begleitet/ in einem jahr/ nemlich an. 1632. Von ſeiner gemahlin Hedwig/ Hertzog Johann Adolphs zu Hollſtein tochter/ hinterließ er Chriſtianum Auguſtum und Philippum. Der letztere wurde an. 1630 gebohren/ und ſtarb an. 1703 ohnverheyrathet/ als älteſter Käyſerlicher Feldmarſchall. Seine tapfferkeit hatte er unter dem Käyſer/ Franckreich/ Venetianern und andere Puiſſancen genugſam gewieſen. Sein bruder Chriſtianus Auguſtus/ der an. 1622 das licht dieſer welt erblicket/ bekannte ſich nach vieler bedrängung a. 1656 zur catholiſchen religion. Worauf er auch die ſouverainität erlanget/ mit dem recht eines Fürſtlichen voti auf reichs- und creyßtägen/ bey welchen letztern er an. 1698 in beſitz kam. Er ſtarb endlich an. 1708/ nachdem ihm ſeine gemahlin Amalia/ Gräfin von Naſſau/ des ſchwediſchen feldherrns Wrangels wittwe/ gebohren/ an. 1650/ Hedwig Auguſtam/ Hertzogs Julii Franciſci von Sachſen-Lauenburg gemahlin/ an. 1651 Amaliam Sophiam/ die eine nonne worden/ und an. 1659 Theodorum. Dieſer hat mit Maria Eleonora Amalia/ Landgraf Wilhelms zu Heſſen-Rodenburg tochter/ verſchiedene kinder beyderley geſchlechts gezeuget. An. 1693 wurde ihm gebohren Maria Anna/ an. 1694 Joſeph Carl Emanuel/ an. 1696 Chriſtina Franciſca/ an. 1697 Erneſtina Eliſabeth/ an. 1698 Joh. Wilhelmus Philippus Antonius/ der aber folgenden jahrs wieder verſtorben/ und an. 1700 Joh. Chriſtian Joſeph. *Zeiller.* in itinerar. Germ.; topogr. Bavar.; *Ertels* Chur-Bayr. atlas p. 209; ſ. Pfaltz-Neuburg.

Sumatra/ eine von denen drey groſſen inſuln des Sonde in oſt-Indien nach der ſüdweſtlichen gegend der halb-inſul Malacca zu/ wovon ſie nur durch eine kleine meer-enge abgeſondert iſt/ gleichwie durch eine andere von der inſul Java ſüdwärts. Sie erſtreckt ſich von nordweſten nach ſüd-oſten auf neun hundert und zehen engliſche meilen. Die gröſſeſte breite träget 210 meilen aus. Es ſind unterſchiedliche königreiche in dieſer inſul. Die vornehmſten ſind Achem/ Campor/ Jamby/ Menanchabo/ Pacem/ Palimban und Pedir. Die haupt-ſtadt in dieſer inſul iſt Achem. Im lande drinne ſind viel hohe berge; worunter einer iſt/ der ſtets feuer auswirfft. An der küſte aber giebts feine ebene gründe und ſehr fruchtbare wieſen. Die gantze inſul hat ſehr viel flüſſe/ und eine groſſe menge von bäumen/ welche immerdar grün ſind. Sie wird von dem æquatore oder der linie faſt in zwey gleiche theile unterſchieden/ welches verurſachet/ daß die lufft in dieſer inſul ſehr heiß iſt. Die regen fangen allhier in dem monat junio an/ und währen bis in october/ binnen welcher zeit die weſtlichen winde viele ungewitter und wirbelwinde verurſachen/ die ſich hernach plötzlich in eine groſſe ſtille verwandeln/ und weil unterdeſſen die ſonne viele ſtinckende ungeſunde feuchtigkeiten an ſich ziehet/ erwecket es viele kranckheiten. Der erdboden iſt fruchtbar gung/ allerley getreyde hervor zu bringen; allein die einwohner ſäen nichts mehr/ als reiß und hirſen. Es giebt in dieſem lande viel büffel oder wilde ochſen und pferde/ die aber ſehr klein ſind/ desgleichen ſind auch darinne ſehr viel wilde ſchweine/ welche aber weder ſo groß/ noch grimmig ſind/ als die in Europa. Ihre rehe aber ſind gröſſer/ als unſere. In den wäldern und auf den bergen ſind ſehr viel elephanten/ naßhornthiere/ tieger/ ſtachelſchweine/ zibet-katzen und affen. So hat dieſe inſul auch viel ingber/ pfeffer/ kampffer/ lerchen-ſchwämme und caßia; viel wachs und honig/ ſeide und baumwolle/ edelgeſteine und reiche ſilber zinn eiſen kupffer-ſchwefel- und inſonderheit gold-gruben/ von welchem letztern allhier ſo viel gefunden wird/ daß einige dieſe inſul vor Salomonis Ophir gehalten haben. Die einwohner ſind ſehr arbeitſam und künſtlich/ und können ſo gute ſtücke gieſſen/ als diejenigen ſind/ welche in Europa gemacht werden. Es wird auch berichtet/ daß daſelbſt ein brunnen iſt/ woraus immerfort eine art von balſam flieſſen ſoll. Dieſe inſul iſt unterſchiedlichen Königen unterworffen. Der König von Achem beſitzt eine helffte davon. Der theil aber/ welcher bis an die meerenge von Malacca gehet/ ſtehet unter der herrſchafft des Königes von Bantam/ deſſen haupt-ſtadt auf der inſul Java iſt. Die Holländer beſitzen vier oder fünff feſtungen allhier/ haben gröſſere gewalt in der inſul/ als die Könige ſelbſt/ und ſind ihre Herrn. Die Portugieſen haben keinen feſten fuß allhier/ ſondern treiben nur einen handel hieher mit erlaubniß der Holländer. Es wächſt ein wunderbarer baum in dieſer inſul/ welchen die Malagans Singali/ die Portugieſen aber Arbol triſte de Dia, oder den traurigen baum in der tages-zeit nennen. Dieſer baum läſſet ſehr viele knoſpen hervor ſchieſſen. Wenn ſelbige ſich eröffnet/ kommen daraus fünff blüthen/ die ſo weiß/ als der ſchnee/ und etwas gröſſer/ als pomerantzen-blüthen ſind. Dieſe knoſpen öffnen ſich gleich nach der ſonnen untergang/ und die blüthen dauren die gantze nacht hindurch/ bis daß die ſonne wieder aufgehet/ welche ſie alle abfallen machet/ und den baum aller ſeiner zierrathen und blätter beraubet. Des nechſtfolgenden tages bringet er neue knoſpen hervor/ welche ſich nach der ſonnen-untergang eröffnen/ und einen überaus lieblichen geruch von ſich geben/ daß die gantze lufft dadurch angenehm gemacht wird. Der pfeffer in dieſer inſul wird ſehr werth gehalten/ und vor den beſten geachtet/ welcher in gantz Indien wächſet/ nechſt dem von Cochim auf der küſte von Malabar. *Beaulieu* voyage aux Indies orientales; *Thevenot.* vol. 2; *Mandeslo &c.*

Sund/ oder Oreſund/ iſt eine meerenge zwiſchen Schonen und Seeland etwas über eine halbe meile breit/ wodurch alle ſchiffe/ ſo aus der oſt-ſee in die nord-ſee wollen/ paßiren müſſen. Dahero hat der König in Dänemarck/ damit er die herrſchafft darüber deſto beſſer behaupten könne/ zwey feſtungen/ Cronenburg in Seeland/ und Helſingburg in Schonen/ dabey aufgebauet/ an welchem letztern orte die vorbey ſegelnden ſchiffe den zoll entrichten müſſen. Dieſer zoll träget viel ein/ indem zuweiln einen tag etliche hundert ſchiffe daſelbſt durchpaßiren. Nun hat zwar nachgehends/ da Schonen an Schweden kommen/ auch Helſingburg müſſen abgetreten werden/ es hat aber der König in Dänemarck nichts deſto minder den zoll behalten. Jedoch hat es deswegen offtmals ſtreit geſetzet/ ſonderlich als zu anfange des vorigen ſeculi dieſe crone denſelben ſehr ſteigerte. Denn ob es gleich die Holländer eine weile ſo geſchehen lieſſen/ ſo ſuchten ſie doch/ ſo bald ſie ſich aus dem ſpaniſchen kriege ein wenig heraus gewickelt/ die ungehinderte und freye paſſage durch den Sund mit gewalt zu behaupten. Sie berufften ſich hierbey auf die alten bündniſſe/ vermöge deren von einem ieden ſchiffe nur ein roſenobel durffte gegeben werden/ wie ſie denn auch endlich in ſo weit reußireten. Jetziger zeit ſind die Schweden/ krafft des an. 1680 zu Coppenhagen geſchloſſnen vergleichs/ gar zollfrey/ alſo daß/ wenn ſie ihre frey-zettul bey denen königlichen zoll-ämtern aufweiſen / ſie alsdenn müſſen durchgelaſſen werden. *Becman.* hiſtor. orb. terrar. geogr. & civ.; *Franckenberg* Europæiſcher herold.

Sunderland / eine marckt-ſtadt in dem Engeländiſchen bißthum Durham / liegt an der ſee-ſeite / bey dem ausgange des fluſſes Ware in der nordoſtlichen gegend der grafſchafft. Den namen Sunderland hat ſie daher bekommen / weil ſie durch das ſchlagen der meereswellen von dem lande faſt abgeſondert / und zur zeit der ebbe und fluth mit waſſer umgeben iſt. Dieſe ſtadt iſt wegen ihres kohlenhandels bekannt.

Sundgau / eine zu dem ober-Rheiniſchen kreyſe gehörige provintz in Teutſchland / ſtöſſet gegen abend an die grafſchafft Mümpelgard / gegen mittag an das ſtifft Baſel / gegen mitternacht an die landgrafſchafft Elſaß / und gegen morgen an den Rhein. Der boden iſt an wein und geträide ſehr fruchtbar. Die denckwürdigſten örter / ſo darinnen liegen / ſind Pfirt / Mülhauſen / Altkirch und Hünningen / welcher letztere von einigen jahren her von denen Frantzoſen vortrefflich iſt befeſtiget worden. Sie gehörte ſonſt dem ertz-hertzoglichen hauſe Oeſterreich / wurde aber von der cron Franckreich in dem dreyßigjährigen kriege in beſitz genommen / an welche ſie auch an. 1648 in dem weſtphäliſchen friedensſchluſſe iſt überlaſſen worden.

Sund-Islands / die Portugieſen begreiffen unter dieſen namen alle diejenigen inſuln auf dem indianiſchen meere / welche jenſeit des vorgebürges Malace liegen. Nahe bey oder unter der linie werden ſie insgemein in oſten und weſten eingetheilet. Zu oſten gehören Guileto / Banda / Flouris / Macaſar und die Moluccoes / welche die vornehmſten ſind; die andern aber ſind Borneo / Java und Sumatra.

Sungkiang / eine ſtadt in China in der provintz Nanking / iſt ein groſſer handels-platz / welcher zwey andere ſtädte unter ſich hat.

Sunning / eine kleine ſtadt in Sunning-Hundred in der Engeländiſchen landſchafft Barkshire / ohngefehr 3 meilen von Reading nordoſtwärts / liegt an der Temſe / und iſt deswegen berühmt / weil acht Biſchöffe hier ihren ſitz gehabt haben / ehe die biſchöffliche reſidentz von hier nach Sherburn / und von dar nach Salisbury verleget worden.

Sunnis / der name einer gewiſſen ſecte unter den Mahometanern / welche denen Schiais / das iſt / denen perſianiſchen Mahometanern zuwider ſind. Die Sunnis behaupten / daß der rechtmäßige nachfolger des Mahomet Abubeker geweſen / welchem Omar / dieſem Oſman / und endlich Mortus-ali / Mahomets nefe und ſchwieger-ſohn / ſuccediret. Die Türcken halten es mit der ſecte derer Sunnis / und die Perſianer mit denen Schiais. In dem reiche des groſſen Moguls und im königreiche Viſapour halten ſie es gleichfals mit denen Sunnis; zu Galconda aber mit denen Schiais. *Tavernier* voyage de Perſe.

Sura / eine ſtadt in Syrien nahe bey dem Euphrates / war vor alters ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Hieropolis. *Sanſon.*; *Baudrand.*

Sura / eine ſtadt in Lycia / einer provintz in klein-Aſien / zwiſchen Strumita und Fellos / war vor alters wegen derer oraculorum, welche die prieſter oder die inwohner des landes aus betrachtung der fiſche ausſprachen / berühmt. *Plutarch.*

Sura / anitzo le Sour / ein fluß / welcher in der mitte des hertzogthums Luxenburg entſpringet / nahe bey Baſtoigne / und in die Moſel hinein läufft / ohngefehr 2 meilen von Trier.

Surat / Surata / eine berühmte indianiſche ſtadt im königreich Guzarat / unter der herrſchafft des groſſen Mogul / hat einen bequemen hafen an dem meerbuſen von Cambay. Sie liegt etliche minuten von der linie / und wird von den europäiſchen kauffleuten öffters beſuchet; auch hat ſie viel einwohner / welche ſehr reich ſind. Die Engel und Holländer haben hieſelbſt ihre factoreyen. Alle häuſer in dieſer ſtadt ſind ſehr wohl gebauet / ſonderlich derer Frantzoſen / Engeländer / Holländer und Armenianer. Die handlung wird ſehr ſtarck allhier getrieben. Die waaren / womit man handelt / ſind demanten / welche aus dem königreiche Golconda hieher gebracht worden; perlen / deren fiſcherey bey dem vorgebürge Comorin und in unterſchiedlichen theilen des perſianiſchen meerbuſens iſt; ambra / welches die ſee-küſten gegen das vorgebürge guter hoffnung häuffig geben; biſem / welcher aus China kömmet; und zibeth. Sie treiben auch einen groſſen handel mit ſeide und göldenen zeugen / unvergleichlicher baumwolle / indigo und mediciniſchen ſpecereyen / welche theils in dem lande wachſen / und theils von den Arabern hieher gebracht werden; desgleichen auch mit allerley gewürtz / die aus Indien dahin gebracht werden / als mit muſcaten-nüſſen / welche aus Malacca kommen / nelcken / die von Macaſſar gebracht werden / zimmet / welchen man aus der inſul Ceylon bringet / und pfeffer / der von der gantzen küſte von Malabar herkömmt. Dieſe ſtadt wird von einem ziemlich groſſen fluſſe bewäſſert / der vor einen arm des fluſſes Indus gehalten wird. Bey dem ſüdlichen ende der ſtadt iſt ein caſtell an dem fluſſe / welches an ieder ecke einen groſſen thurm hat. Die gräben auf den drey ſeiten ſind mit ſee-waſſer angefüllet. Das ſchloß iſt mit canonen und ſtücken wohl verſehen. Der Gouverneur reſidiret darinne / welcher die benachbarten provintzien commandiret / und ſich fürſtlich hält. Er hat zu ſeiner leib-wache viele compagnien reuter und fußvolck / und mag er entweder auf einen elephanten reuten / oder ſich in eine palanquin / welches eine art von ſänfften iſt / tragen laſſen / er hat allezeit ein königliches gefolge bey ſich. Es iſt auch das gouvernement von Surata nicht beſtändig / ſondern es wird alle 4 oder 5 jahr verändert. An. C. 1059 wurde dieſe ſtadt ſamt dem ſchloſſe von dem jüngſten ſohne des Chazehan eingenommen / welcher meynete / daß ſein vater todt wäre / und dahero dieſes königreichs ſich bemächtigen wolte. Nachgehends wurde ſie von einem andern Fürſten geplündert / welcher viel millionen werth daraus nahm. Die engel- und holländiſche factoreyen aber waren mächtig und ſtarck gnug / ſich wider alle gewaltthätigkeit zu beſchützen. *Bernier*; *Thevenot.* part. 3 pag. 15; *Dellon.* voyage des Indes orientales.

Suratä / ſo werden die capitel und ſectiones in dem Alcoran genennet; in einer alten lateiniſchen verſion des Alcorans wird davor der name Azoara gebrauchet.

Surena / Orodis / des Königes der Parther / ſtadthalter / ſchlug die römiſche armee / welche von Craſſo commandiret wurde / dem er den kopff abſchlagen ließ / im 53ſten jahre vor Chriſti geburt. Als er aber balde darauf ſelber bey dieſem Könige und Pacoro / Orodis ſohn / in verdacht geriethe / wurde er auf ihren befehl getödtet. Er war ein tapfferer und geſchickter mann / aber dabey der wolluſt ſehr ergeben. *Plutarchus* in vita Craſſi; *Florus* lib. 3 cap. 11.

Surita / (Hieronymus) gebohren zu Saragoſſa im königreiche Aragonien / war ein gelehrter mann / und lebte unter Carolo V, und Philippo II. Auſſer einen commentarium über Antonini reiſe-beſchreibung / ſchrieb er auch die hiſtorie von Aragonien in ſpaniſcher ſprache bis auf Ferdinandi Catholici tode. Er war inquiſition-ſecretarius, und ſtarb zu Saragoſſa / im 67ſten jahre ſeines alters an. 1580. *Voſſius* de mathem.; *Poſſevinus*; *Thuanus* hiſtor.; *Teiſſier*; *Nic. Antoninus* bibliothec. Hiſp.

Surius / (Laurentius) ein Cartheuſer-mönch / gebohren zu Lübeck / ſtudierte zu Cölln / und hatte daſelbſt Caniſium zu ſeinem mitgeſellen im ſtudieren. In dieſer ſtadt machte er freundſchafft mit dem P. Johan. Landsbergio / einem Cartheuſer / den er ſehr hoch hielte / und auch nach ſeinem exempel ſich zu Cölln in eben dieſen orden begab. Darauf überſetzte er Tauleri wercke nebſt einigen andern büchern mehr / und brachte die ſermonen unterſchiedlicher kirchen-lehrer in ein volumen, die concilia in vier volumina, und die leben der heiligen in ſechs tomos. Pabſt Pius V bezeugete ihn ſelber durch einen brief ſeinen gefallen über dieſes werck. Desgleichen ſchrieb er auch die hiſtorie ſeiner zeit; ſtarb endlich zu Cölln den 25 maji an. 1578 / im 56ſten jahre ſeines alters / und 36ſten nach eintretung in ſeinen orden. *Dorlandus* chron. Chart.; *Petrejus* bibl. Carthuſ.; *Spondanus* in annal.; *Ghilini* theatro &c.

Surrey / lat. Surria, eine grafſchafft in Engeland / hat gegen mitternacht Middleſex / gegen mittag Suſſex / gegen morgen Kent / gegen abend aber Hampshire und Barkshire. Die Temſe ſcheidet ſie von Middelſex. Weil nun dieſe grafſchafft auf der ſüdlichen ſeite dieſes fluſſes liegt / hat ſie davon den namen Surrey bekommen / welches ſo viel heiſſen ſoll / als South Rey. Rey hieß bey denen Sachſen ein fluß. Sie trägt in der länge von oſten gegen weſten zu 34 / in der breite von norden gegen ſüden zu ohngefehr 22 / und im gantzen umkreyſe 112 meilen aus. Man theilet ſie in 13 Hundreds / worinne 140 kirchſpiele und 9 marcktſtädte ſind / deren einwohner zuſamt denen in Suſſex bey denen Römern unter dem namen Regni bekannt waren. Zur zeit der heptarchie machte dieſe grafſchafft nebſt Suſſex das königreich der weſt-Sachſen; anietzo aber gehöret ſie mit zur diöceß von Winchester. Surrey iſt eine luſtige und geſunde gegend / hat gute lufft / und iſt mit thier-gärten / wäldern und guten bequemlichkeiten zum jagen verſehen. Die ſeitengegenden / ſonderlich gegen die Temſe zu / ſind über alle maſſen fruchtbar beydes an korn und graß; die mittleren theile aber ſind hungerig und unfruchtbar. Dahero vergleicht das landvolck dieſe grafſchafft mit einem groben ſtücke tuch / woran ein feiner ſaum iſt; andere aber mit einem zimmet-baume / deſſen rinde weit beſſer iſt / als das inwendige holtz. Die waaren / welche dieſe grafſchafft vor andern hat / ſind walcker-erde und buchsbaum. Die walcker-erde / welche denen tuchmachern ſehr nützlich iſt / wird bey Nygate ausgegraben / und iſt die beſte in Engeland. Gegen Cheam zu iſt auch eine ader von töpffers-erde / welche auch ſehr gut geachtet wird. Der beſte buchsbaum / welchen Engeland hervor bringet / wächſet um Darking in dieſer grafſchafft / iedoch iſt er lange nicht ſo gut / als derjenige / ſo aus der Türckey gebracht wird. An der Temſe ſind ſehr ſchöne gärten. Vorzeiten ſtunden allhier zwey königliche palläſte / Richmond und Nonſuch. Das erſte erbauete König Heinricus VII, und das letzte Heinricus VIII. Unter denen vielen allhier befindlichen adelichen ſitzen iſt auch Wimbleton / welcher von Sir Thomas Cecil an. 1588 erbauet worden / und ſehenswürdig iſt. Die in dieſer grafſchafft befindliche ſo genannte Banſted-Downs gehen von Croyden bis nach Farnham / darinne pflegt man falcken zu fangen / zu jagen und ſich im reuten zu üben. Es ſind allhier zwey merckwürdige ſchlachten gehalten worden / eine bey Wimbleton zwiſchen denen weſt- und kentiſchen Sachſen / und die andere bey Farnham zwiſchen denen Sachſen und Dänen / welche auf der letztern ſeite unglücklich ablief. In dieſer grafſchafft ſtehet auch das ſo genannte Lambeth-Hoaſe an der Temſe / welches von dem Ertz-Biſchoffe Balduino im 12ten jahrhunderte erbauet worden / und hernach ſtets die ordentliche reſidentz des Ertz-Biſchoffs von Cantelberg geweſen iſt; welchem auch noch ein anderer pallaſt zu Croyden / allwo er ſich des ſommers über aufhielt / gehöret. Die flüſſe in dieſer grafſchafft ſind / auſſer der Temſe / die Wey / Mole und Wandle. Die haupt-ſtadt darinne iſt Kingſton an der Temſe. Der erſte Graf von Surrey war William de Warren / welcher von Wilhelmo Conqueſtore an. 1107 dazu gemacht ward. William der dritte von dieſer linie / ſuccedirte an. 1133. Dieſem folgete William de Blois / des Königes Stephani ſohn / Iſabella de Warren erſter eheherr an. 1146; und Hamelane Plantagenet / Georgii des Grafen von Anjou natürlicher ſohn und Edwini III halbbruder / der bemeldten Iſabella anderer gemahl an. 1163. Seine nachkommenſchafft behielt dieſe würde in vier abkömmlingen bis an. 1347 / da die männliche linie ausgieng / und ſo dann der reichs-ſchatzmeiſter Richard Fitz-Alan zum Grafen von Surrey gemacht wurde. A. C. 1398 wurde Thomas Holland zum Grafen von Kent und Hertzog von Surrey gemacht / nachgehends aber enthauptet. Thomas Fitz-Alan / des bemeldten Richard ſohn / ſtarb als Graf von Surrey an. 1414. A. C. 1450 wurde Johannes Lord Mowbray zum Grafen von Warren und Surrey / und hernach zum Hertzog von Norfolk gemacht. An. C. 1483 wurde Thomas Lord Howard / reichs-ſchatzmeiſter und hernach Hertzog von Norfolk / zum Grafen von Surrey ernennet / in welchem hauſe dieſe würde noch bis dato iſt.

Sus / Suſa / oder Suſum / ein fürſtenthum in Biledulgerid in Africa / wird von etlichen ein königreich oder auch käyſerthum genennet / und war eine provintz des königreichs Marocco / zu der zeit / als Santa-Cruz noch unter den Portugieſen war. Nachdem aber Portugall unter Spaniens botmäßigkeit ums jahr 1580 gekommen / und die Portugieſen nicht allein dieſen ort / ſondern auch auf eben der küſte Saxie und Arzille verlieſſen / verſtärckteten ſich die einwohner daherum / und wurffen das joch des Königes von Marocco ab / damit ſie einen Fürſten aus ihrer nation erwehlen kunten / der über ſie herrſchen möchte. Derſelbe reſidirte zu Illec der haupt-ſtadt dieſes landes. Dieſes fürſtenthum währete bis zur ankunfft des Mouley Archy / der dieſe völcker unter ſich brachte. Sie waren ihm zwar unterthan / ſo lange er regierete / und auch dem Mouley Semein die zwey erſten jahr; aber darauf erhuben ſie ſich wider dieſen letztern durch aufruhr / und ergaben ſich an Mouley Hamet Meheretz. Es ſind in dieſem fürſtenthum zwey provintzen / nemlich Suſe / darinne ſind die ſtädte Tanidant und Santa Cruza / die von den einwohnern Agadez-Aguez genannt wird / und Schel; darinne lieget Illec / die groß / reich und volckreich iſt. Beyde provintzen ſind von dem königreich Marocco und Trafilet durch ſehr hohe und unerſteigliche berge abgeſondert. Nach S. Cruz und Aguilon gehen die ſchiffe handelungen zu treiben. Es iſt das erdreich in Sus fruchtbar an metallen-adern / korn / obſt und gut zur viehweide. So bekommt man auch daher guten indigo zu farben / alaun / und den beſten meßing / welchen man Suſi nennet / wie auch gold von Tibar / welches die ſchwartzen Nacnaqui heiſſen. Sonſten iſt das land mit vielen ſchlöſſern und ſtädten angefüllet / darinne ſich die einwohner befeſtiget haben. Wie denn die Suſer zum kriege weit mehr geſchickt ſind / als alle andere völcker in Africa. Sie haben alle nöthige lebens-mittel / ausgenommen wollen / welche ihnen aus unterſchiedenen örtern von den chriſtlichen kauffleuten gebracht wird. *Mouette* hiſtoire du Royaume de Maroc.

Suſa / eine ſtadt in Perſien / war vormals die haupt-ſtadt von der provintz Suſiana / itzt Cuſiſtan genannt. Sie lieget im anfange einer ſehr groſſen ebene und wird von dem fluſſe Culáo oder Choaſpe bewäſſert. Nach Strabonis bericht iſt ſie von Tithono / Memnonis vater / erbauet / und Plinius meldet / daß Darius ſie repariret. Die Könige in Perſien hatten allhier im winter und frühling ihre ordentliche reſidentz. Dieſe ſtadt wurde von Alexandro dem groſſen erobert / welcher daſelbſt ſich mit Statira vermählete. Anitzo iſt ſie gantz ruiniret / ſo / daß nach einiger ſcribenten bericht / der ort / wo das vorige Suſa geſtanden / gantz unbekannt ſeyn ſoll; wiewohl einige geographi vorgeben / ſie ſtehe noch bis dato / und werde anietzo Souſter genennet. *Strabo* l. 15; *Ptolomæus*; *Plinius*; *Curtius*.

Suſa / Suſa / eine ſtadt in Piemont an dem fluſſe Doire / iſt die haupt-ſtadt in einer marggrafſchafft gleiches namens unten an denen ſo genannten Alpibus Cottiis, wodurch Piemont von Dauphiné abgeſondert wird. Einige halten dieſes vor den ort / allwo Auguſtus an. R. 740 und im 14den jahre vor Chriſti geburt ſein tropæum oder ſieges-zeichen aufgerichtet. Die inſcription iſt noch bis dato zu ſehen an einem triumph-bogen in dieſer ſtadt. Allein andere ſagen / dieſes ſey geweſen unten an denen ſo genannten Alpibus Maritimis, heutiges tages Col de Tende genannt / in der nachbarſchafft von Nice und Monaco / in einem orte / Tourbie genannt / welches wort herkommen ſoll von dem lateiniſchen wort tropæum. Dieſes wird noch bekräfftiget durch ein ſtücke ſtein / worauf noch ein theil von denen buchſtaben zu ſehen / welche dieſe worte / gentes alpinæ devictæ, nebſt denen namen einiger andern nationen ausdrucken. Einige ſind der meynung / daß Auguſtus einerley tropæum oder ſieges-zeichen an zwey unterſchiedenen örtern aufgerichtet / wodurch ſie dieſe beyde meynungen mit einander zu vereinigen ſuchen. Dieſe ſtadt liegt 10 meilen nordwärts von Pignerol / und eben ſo weit nordweſtwärts von Turin / und iſt ein ſehr wichtiger ort / weil ſie an denen zwey alpen-päſſen liegt / die in Franckreich gehen. Sie wurde an. 1630 von denen Frantzoſen eingenommen und ſehr befeſtiget / aber zu ende des krieges dem Hertzoge von Savoyen wiederum abgetreten. An. C. 1690 wurde ſie von denen Frantzoſen abermahl eingenommen / und zwar ohne einigem widerſtand. Bey dem erfolgten frieden wurde ſie abermals reſtituiret. Doch an. 1704 nahmen ſie die Frantzoſen abermahls weg / die es aber an. 1707 aufs neue hergeben muſten. Die dabey liegende gegend iſt ſehr reich an wein und honig. Das grab Cotti / wovon das cottiſche alpen-gebürge ſeinen namen bekommen / war allhier zu ſehen. *Plinius* l. 1 c. 20; *Boiſſieu*; *de la Mieza*.

Suſa Villa / eine groſſe alte ſtadt / welche von denen Römern erbauet worden / liegt ohngefehr 100 meilen von Tunis / auf einer fruchtbaren ebene / allwo viel oliven und feigenbäume ſtehen / und auch ohne zweiffel gut getreyde wachſen würde / wenn es die herumſchweiffende Araber zulieſſen. Die einwohner ſind höfflich. Sie handelten zur ſee in die Türckey / Sicilien und Italien / als die Saracenen dieſen ort eroberten. Der griechiſche Gouverneur hatte ſeinen ſitz allhier / deſſen pallaſt noch bis dato ſtehet. Die ſtadt iſt groß und hat feſte mauern. Sie liegt an dem mittelländiſchen meere / an dem weſtlichen ende der kleinen Syrtis / gegen Trapana / dem weſtlichen vorgebürge von Sicilien / über. Vor alters waren viel einwohner darinne; allein zu Leonis Africani zeiten war ſie faſt gantz wüſte / weil der König von Tunis / dem ſie gehörete / die einwohner allzuſehr druckte. *Leo Africanus* pag. 252, 252.

Suſanna / Helkias tochter / und Joachims eheweib / iſt wegen ihrer keuſchheit berühmt / und wurde von dem Daniel wunderbarer weiſe vom tode errettet / wie davon die hiſtorie Suſannä zeuget.

Susdal / Susdala / eine ſtadt in Moſcow / iſt die haupt-ſtadt von einer provintz gleiches namens / und ein biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Roſtow. Sie liegt 80 meilen ſüdoſtwärts von Moſcau / und 130 nordweſtwärts von Novogrod-Niſi.

Suſe / eine familie; ſ. Suze.

Suſiana / eine groſſe landſchafft in Aſia / ſo vormahls ein königreich war / liegt zwiſchen Syrien / Babylonien und Perſien. Die vornehmſten provintzen darinne ſind Marocena / Calapitis / Calandene und Melitene. Die haupt-ſtadt darinne iſt Suſa. Es iſt dieſes land vor dieſen dem Cyro / nach Abradatis tode / unterworffen geweſen / wenn man dem Xenophon in Cyrop. glauben ſoll. *Strabo* l. 15; *Plinius*; *Herodotus*; *Quint. Curtius*.

Suſis / (Carvernä) ein ort unweit Carthago in Africa / allwo ſich an. C. 394. 53 donatiſtiſche Biſchöffe wider Primianum verſammleten / welcher / ihrer meynung nach / den diaconum Maximilianum ohne urſach in den bann gethan hatte. *Auguſtinus* lib. 3 & 4 contra Creſcon.; *Baronius* ad annum 394; *Lud. Elias du Pin* hiſt. donatiſtar. Optato Milevitano præmiſſa.

Suſſex / lat. Suſſexia, eine am meer gelegene landſchafft in der ſüdlichen gegend von Engeland / ſtöſſet gegen mitternacht an Kent und Surrey / gegen mittag an den canal / gegen morgen an Kent / und gegen abend an Hampshire / ſo / daß ſie ſich von oſten gegen weſten zu auf 60 meilen erſtrecket / da hingegen die breite von norden gegen ſüden zu nicht über das dritte theil davon austrägt. Die gantze landſchafft wird in 6 ſo genannte rapes eingetheilet / welche von ihren vornehmſten örtern genannt werden Chicheſter-Arundel-Bramber Lewis-Pevenſey und Haſting-Rapes / welche zuſammen 65 Hundreds in ſich begreiffen / nemlich Chicheſter ſieben / Arundel fünffe / Bramber zehen / Lewis dreyzehen / Pevenſey ſiebenzehen und Haſtings dreyzehen. Ein iegliches Hundred hat ſeinen beſondern wald und fluß. In allen dieſen Hundreds werden 312 kirchſpiele und 19 marcktſtädte gezehlet / deren alte einwohner nebſt denen in Surrey bey denen Römern unter dem namen Regni bekannt waren. Zur zeit der heptarchie machte dieſe landſchafft nebſt Surrey das königreich der ſüd-Sachſen. Anietzo aber beſtehet die diöceß von Chicheſter aus dieſer grafſchafft. Die lufft dieſes landes iſt etwas dicke und neblicht / weil es an der ſee liegt. In der ſo genannten Weld ſind die landſtraſſen ſehr tief / weil dieſelbige gegend niedrig liegt; in demjenigen theile aber / welches Downs genennet wird / iſt ſehr luſtig reiſen. Der erdboden aber in dieſer grafſchafft iſt insgemein ſo reich und fruchtbar / daß alle dieſe unbequemlichkeiten reichlich dadurch erſetzt werden. Dieſe nordliche gegend gegen Kent und Surrey zu hat viel höltzer / gleichwie hiebevor die gantze landſchafft / bis daß die eiſenwercke den meiſten theil davon verzehret haben. Die ſüdliche gegenden gegen die ſee zu / welche auf einem kalckigten und fetten boden liegen / tragen viel getreyde / und haben hier und da mit untermengte luſtige wälder und wieſen; ſo / daß der zoll von korn und maltz / welches in der ſtadt Chicheſter verkaufft wird / jährlich ſich auf 60 pfund ſterlings und mehr beläufft / da man von einem viertel einen halben ſtüber geben muß. In dieſer grafſchafft iſt ſonderlich ein ding merckwürdig / nemlich / daß alle flüſſe innerhalb ihren gräntzen entſpringen / und auch wiederum fallen und ausgehen. Die vornehmſten darunter ſind die Rother / welche einen theil dieſer grafſchafft von Kent abſondert; und die Arun. Nahe bey dieſem fluſſe ſtehet Arundel / und an demſelbigen liegt Lewes. Noch ein ander ding / welches dieſer grafſchafft inſonderheit eigen ſcheinet / iſt die ſo genannte Wheat-ear oder weitzen-ähre / ſo man ſchwerlich auſſer derſelbigen finden wird / ein ſo genannter vogel / welcher dieſen namen daher bekommen / weil er alsdann am fetteſten iſt / wenn der weitzen reiff iſt. Er iſt ſo groß / wie eine lerche / und eben ſo gut fleiſch / iſt aber noch viel fetter. Was das fiſchwerck anlanget / ſo hat man allhier beydes von der ſee und aus denen flüſſen allerley gattungen von guten fiſchen. Das bezeugen die arundeliſchen meeräſchen / die chicheſteriſchen meerkrebſe / die Selſex-cockles (gleichfals eine gewiſſe art von fiſchen) und die amerly-forellen. Keine grafſchafft in Engeland hat auch mehr oder beſſere karpffen / als Suſſex. Es wird in dieſer grafſchafft ſehr viel eiſen verfertiget / welches man von dar in groſſer menge an andere örter führet. Von dieſem eiſen werden die meiſten engeländiſchen groſſe ſtück geſchütze gemacht / deren güte dem ſpaniſchen abgeſandten Gr[illegible]amore ſo bekant war / daß er den König Jacobum I offt um erlaubniß b[illegible] / eine groſſe menge davon in Spanien zu führen. Dieſes aber iſt zu verwundern / daß eine ſo lange ſee-küſte / als Suſſex hat / mit keinem eintzigen recht-bequemen hafen verſehen iſt für groſſe laſtſchiffe. Denn diejenigen / welche allhier zu finden / ſind wegen der vielen ſandbäncke und klippen beydes zur einfahrt und zum anckern ſehr gefährlich. Rye nahe bey denen gräntzen von Kent / gegen Dieppe in der Normandie über / wird vor den beſten hafen gehalten. Es ſind auch allhier glaßhütten und ſchöne gebäude / als z. e. Pethworth / ſo dem Hertzoge von Sommerſet gehöret / und Arundel-caſtle / ꝛc. Wilhelmus Conqueſtor landete an. 1066 bey Pevenſey in dieſer grafſchafft an / und ſchlug Haroldum / allwo / wie Wilhelmus Neuburgenſis berichtet / die erde nach einem regen allezeit ſo roth ausſiehet/ als blut. Die beſten örter in dieſer grafſchafft ſind Chicheſter/der biſchöffliche ſitz/ Horsham/Midhurſt/ Lewes/Shoreham/ Steyning/ Eaſt-Greenſtead/ Arundel/ Brambel/Haſtings/ Winchelſea und Rye/welche durch die banck zwey deputirte ins parlament ſchicken/ auſſer denen rittern der Shire oder grafſchafft. Zur zeit als Henricus VIII zu regieren anfieng/ waren in dieſer gegend nicht weniger/ als 18 klöſter. Der erſte Graf von Suſſex war William de Albeney/ Graf von Arundel/ welcher ſich an. 1178 mit Adelizia/Henrici I hinterlaſſenen wittwen/ vermählete. Dieſem folgete ſein ſohn William/nach welchem vier oder fünff abkömmlinge aus dieſem hauſe in ſolcher würde nach einander ſuccedirten. A. C. 1243 folgete darinne John Plantagenet/ Graf von Surrey/ und an. 1305 deſſen ſohn/ welcher gleichfals John oder Johannes hieß. An. C. 1529 wurde Robert Ratcliff von Henrico VIII zum Grafen von Suſſex ernennet/ deſſen nachkommenſchafft dieſe würde in 6 abkömmlingen behielt. An. C. 1644 wurde Thomas/ Lord Savil/zum 14den Grafen von Suſſex ernennet/ mit deſſen ſohne dieſes geſchlechte ausgieng. An. C. 1674 wurde Thomas/Lord Dacres/welcher mit Anne Fitz-Roy/ der Hertzogin von Cleveland älteſten tochter/ vermählet war/von Carolo II zum Grafen von Suſſex gemacht.

Sutherland / eine grafſchafft in der nordlichen gegend von Schottland/ hieß vorzeiten Cattey. Sie hat Caithneß und Strathnever nord- und nordoſtwärts/ Aßint weſtwärts/ Roß ſüdwärts/und das teutſche meer oſtwärts. Vorzeiten wurde Strathnever und Aßint mit zu dieſer grafſchafft gerechnet. Sie begreifft 50 meilen in der länge/ und 22 in der breite. In der mitte iſt ſie gebürgicht/ hat aber ſehr viel luſtige/ fruchtbare/ wohlbewäſſerte und wohlbewohnte thäler; desgleichen auch einen groſſen überfluß an vieh/wildpret/ wie auch wilden und zahmen vögeln. Die güte des erdbodens iſt an dem vielen ſaffran zu ſehen/ welcher in des Grafen garten zu Dunrobin wächſt und vollkömmlich reiff wird. Es ſind drey merckwürdige wälder in dieſer grafſchafft/ nemlich Dirimoir/ Dirishart und Dirimeanach/ welche viel wildpret/ allerley vögel / wölffe und füchſe haben. Süd-weſtwärts iſt dieſes land gebürgigt und püſchicht. Daſelbſt iſt der berg Arkil / deſſen rehe allerſeits geſpaltene ſchwäntze haben. Um Loughshin in dieſer landſchafft ſind marmel-adern. Die vornehmſten flüſſe allhier ſind Floid/ Brora/ Shinn/ Cashly/ &c. welche allerſeits ſehr viel fiſche haben. In dieſer landſchafft giebts über 60 lacken oder ſeen / welche voller fiſche und waſſer-vögel ſind. Der gröſte iſt Loughehin/ woraus der fluß dieſes namens kömmt/ welcher wegen ſeiner lachs-fiſcherey / und weil er niemals zufrieret/ berühmt iſt. Die ſee-küſten ſind über alle maſſen fiſchreich; bisweilen ſind auch wallfiſche dahin kommen. Die waaren dieſes landes ſind gerſten/ſaltz-kohlen/lachſe/ rindfleiſch/wolle/häute/butter/talck/käſe/junge füllen und vortrefflich gut eiſen. Es iſt auch merckwürdig/ daß keine ratzen allhier gefunden werden / und wenn man einige von andern orten dahin bringet/ ſie alſobald ſterben/ ungeacht in Cathneß deren ſehr viel ſind/ zwiſchen welcher gegend und dieſer grafſchafft weder die ſee noch einiger fluß iſt. Die haupt-ſtadt Dornoch iſt wegen ihres ſchloſſes und kirche bekannt. Nahe dabey ſind unterſchiedliche denckmahle von ſiegen/welche wider die Dänen erhalten worden; und inſonderheit findet man daſelbſt ein denckmahl von einem gewiſſen Däniſchen Könige/ welcher allda erſchlagen worden. Viel vornehme perſonen haben in dieſer landſchafft ihren ſitz; die vornehmſten aber darunter ſind die Grafen von Sutherland/mit dem zunamen Gordon. Der Graf von Sutherland hat ſeinen rang unter denen älteſten pairs dieſes königreichs. Sein geſchlechte iſt allezeit wegen tapfferkeit und treue berühmt geweſen/ und hat viel anhänger und vaſallen in dieſer landſchafft gehabt. Auſſer vielen andern würden/ die er beſitzet/ iſt er auch Admiral über daſige ſeen. Der itzige Graf von Sutherland heiſſet Georg.

Sutri/ lat. Sutrium, colonia Iulia Sutrina, eine alte ſtadt im patrimonio S. Petri an dem fluſſe Pozzolo/ iſt ein biſchöfflicher ſitz / welcher unmittelbar unter dem Pabſt gehöret; itzo aber iſt ſie ſehr ſchlecht bewohnt. Sie lieget 24 meilen von Rom/ und iſt auf allen ſeiten mit felſen umgeben. Der Käyſer Henricus IV berieff ſeine Biſchöffe nach Sutri/ um des Pabſts Gregorii VI ſache zu unterſuchen/welcher zu der zeit/da drey Päbſte auf einmahl zu Rom waren/ ſie beredete / freywillig abzudancken/ und darauf an. 1044 ihre ſtelle einnahm/ aber von beſagtem concilio wieder abgeſetzt wurde/ welches Conſtantinum II an ſeine ſtatt erwählete. An. C. 1059 wurde ein ander concilium allhier gehalten/ um des Pabſts Nicolai II wahl zu beſtätigen wider Mincium / Biſchoff von Vitri / welcher den namen Benedictus angenommen. *Baronius, &c.*

Sutton / (Lord Lexington) dieſes geſchlechte ſtammet her von denen Suttons von Aram in der Engeländiſchen grafſchafft Nottingham. Der erſte/welcher zur pair-würde erhaben wurde/ war Robert Sutton Eſquire/ welcher wegen ſeiner dem Könige Carolo I geleiſteten treuen dienſte/ und in anſehung deſſen / daß er von einer weiblichen erbin aus der edlen familie von Lexington entſproſſen war/von beſagtem Könige im 21ſten jahre ſeiner regierung/ krafft eines im november datirten offenen patents / zum Lord Lexington von Aram ernennet wurde. Er vermählete ſich anfänglich mit Eliſabeth / Sir George Mannors von Hadon tochter. Seine andere gemahlin war Sir Guy Palms tochter; und die dritte Maria / Sir Anthonii S. Leger tochter / mit welcher er Robert/ den itzigen Lord Lexington zeugete. Er ſtarb den 13 octobris an. 1668. *Dugdale.*

Suvas/ lat. Sebaſtopolis, ein biſchöfflicher ſitz unter Sebaſtia gehörig/ iſt ein berühmter ort/ und eines Türckiſchen Gouverneurs reſidentz/50 meilen nord-oſtwärts von Amaſia.

Swale / ein fluß in Richmondshire/ in der nordlichen gegend der Engeländiſchen provintz Yorckshire/giebt den namen Swaledale demjenigen theil des landes/wodurch er gehet / und iſt vornehmlich deswegen berühmt/ weil Paulinus/ Ertz-Biſchoff von Yorck / bey der erſten bekehrnug der Sachſen allhier über zehen tauſend mann an einem tage getaufft haben ſoll/ auſſer denen weibes-perſonen und kindern. *Cambdenus* Britann.

Swinton/ der name einer baronie oder freyherrlichen herrſchafft in der grafſchafft Berwick/in der ſüdlichen gegend von Schottland/giebt einem ſehr alten geſchlechte den namen / welches einen lehens-brief beſitzet/ der unter des Schottländiſchen Königes Malcolmi Kenmuir regierung datiret iſt/ und Sir Allan Swinton ein recht zu dieſer freyherrſchafft giebt/ welche vormahls ſeinen vorfahren gehöret hat. Als hernach die männliche linie abgangen/ heyrathete die erbin einen ſohn des Grafen von Marches/von welchem die itzigen Swintons herſtammen. Als Sir John/ einer von dieſem geſchlechte/ aus dem heiligen lande zurück gekommen / wohin er das hertz eines derer groſſen Grafen von Douglas gebracht hatte / vereinigte er ſich mit denen Schottiſchen hülffs-trouppen in Franckreich an. C. 1420/ und tödtete den Hertzog von Clarence/des Königs in Engeland bruder / welcher deſſen armee commandirte. Dieſes trug viel bey zu dem ſiege/welchen die Frantzoſen an demſelbigen tage erhielten. Nachgehends heyrathete er die Hertzogin von Chataloroy. Dieſe familie wurde vor einiger zeit ihrer würde beraubet/ unter dem ietzigen Könige aber aufs neue damit begabet. Alexander/ein bruder des Herrn von Swinton/ welcher Laird von Merſinton war/ wurde zum ſo genannten Lord of the ſeßion ernennet. Seine gemahlin iſt aus dem geſchlechte von Skeen in der grafſchafft Aberdeen / des groſſen Sir John Skeen kindes-kind / welcher Lord regiſtrator von Schottland war/in verſchiedenen anſehnlichen geſandtſchafften von dem Könige Jacobo VI gebraucht wurde/ und wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt iſt/ inſonderheit aber wegen ſeines tractats de verborum ſignificatione, welcher von denen Schottländiſchen rechts-gelehrten ſehr werth gehalten wird. Dieſes geſchlechte ſtammet her von einem ſohne des groſſen Marckdonald der inſuln/welcher/als er mit einem derer Schottländiſchen Könige auf der jagd war/ einem Seine Majeſtät anfallenden wolff tödtete mit einem gewehr / ſo in der Schottländiſchen ſprache Skeen genennet wird; woher nachgehends ſo wohl er/als auch die freyherrſchafft/ ſo er beſaß/ den namen Skeen bekam. Dieſes Skeen wird noch bis auf den heutigen tag in ihrer familie verwahret. Der wahl-ſpruch/welcher ihrem wapen gegeben wurde / beſtehet in dieſen worten: Virtutis Regia Merces. Der itzige Lord Arbuthnett iſt aus dem geſchlechte von Swinton entſproſſen/nachdem ein bruder dieſes hauſes die erbin von Arbuthnett geheyrathet hat.

Swol/ lat. Navalia, eine feſte ſtadt in der provintz Over-Yſſel / denen Holländern gehörig/ hat gedoppelte gräben und wälle / und wird vor die feſteſte ſtadt in bemeldter landſchafft gehalten. Sie liegt drey teutſche meilen von der Zuyder-ſee/zehen nordwärts von Nimegen/ und zwey ſüdwärts von Swart Sluys. *Guicciardin.* deſcr. Belgii.

Syagrius / König von Soiſſons / war ein Römiſcher Gouverneur / welcher ſich nach der in dem abendländiſchen käyſerthum vorgegangenen veränderung zum Könige auffwarff/ in dem lande/das unter ſeinem gouvernement ſtunde. Er hatte aber viel mühe/ ſich in ſolchem ſtande zu erhalten/ und war der einige unter allen in Gallia Celtica und Belgica commandirenden krieges-oberſten/ welcher der macht und gewalt derer feinde widerſtand. Endlich aber brachte der König in Franckreich Clodovåus alle ſeine reichs truppen zuſammen / um mit ihm ein treffen zu halten. Syagrius gienge des Clodovåi armee entgegen; als er aber ſahe/ daß die ſchlacht vor ihm nicht glücklich abgieng/ ergriff er die flucht/ nachdem er vorhero ſein angeſicht mit blut beſchmieret hatte/ um nicht erkannt zu werden / und gieng mit einigen ſeiner getreueſten unterthanen zu Alarico/dem Könige der Weſt-Gothen/ welcher ihn ſehr höflich empfieng/ allein bald hernach in Clodovei hände überlieferte/weil er ſich vor deſſen dräuungen furchte. Clodoveus/ nachdem er ihn lange zeit in ketten und banden gefangen gehalten / ließ ihm endlich den kopff abhauen im jahr 486 / deſſen tod auch der Römiſchen macht und gewalt in Gallien oder Franckreich ein ende machte. *Gregorius Turonenſis* lib. 2 cap. 27; *Aimoinius* lib. 1 cap. 12; *Ado Viennenſis* ad annum 452; *Dorm.* de la ville de Soiſſons.

Sybaris/ ein fluß in nieder-Italien/ ſo vormahls groß-Griechenland hieß/ itzund aber Calabria genennet wird/ iſt derſelbige fluß / welcher heut zu tage Cochile genennet wird / und aus dem Apenniniſchen gebürge kömmt. Dieſer fluß gab ſeinen namen einer gewiſſen ſtadt/ welche/ nach Euſebii bericht/ im 4ten jahre der 17den olympiados/ das iſt/ ohngefehr 45 jahr nach dem anfang der ſtadt Rom/erbauet worden. Sie wurde hernach ſehr mächtig/weil ſie 25 ſchöne ſtädte/ und 5 benachbarte provintzen unter ihrer herrſchafft hatte. Die einwohner dieſer ſtadt waren wegen ihrer ſchwelgerey und weibiſchen wollüſtigkeit allenthalben beſchrien. Es wird von ihnen erzählet/ daß ſie diejenigen/ welche ſie tractiren wollen/ein gantz jahr vor dem angeſtelleten banquet eingeladen / damit ſie recht zeit hatten/ ſich dazu zu bereiten / und daß/weil ſie groſſe liebhaber der ahle geweſen/ ſie die fiſcher welche ſelbige gefangen/ von allen aufflagen befreyet. Sie wolten keine handwercker in ihrer ſtadt leiden/ damit nicht etwan das durch ihre arbeit verurſachete geräuſche ihre ruhe im geringſten ſtören möchte. Athenäus erzählet / daß ſie um deß willen auch keine hähne innerhalb ihrer ſtadtmauern leiden wollen. Seneca ſtellet einen von denen einwohnern dieſer ſtadt vor/Myndrides oder Sinyndrides/ wie Ariſtoteles ihn nennet/ als ſich darüber beſchwerende/ daß er in einer gewiſſen nacht kei-

ne

ne ruhe haben können/ weil einige roſenblätter/ worauff er gelegen/ unter ihm etwas gekrümmet gelegen/ da ſie hätten ſollen gleich ausgeſtrecket liegen. Dieſe Sybariten führeten einen langwierigen krieg wider die von Crotona/ welche unter Milonis anführung die Sybariten ſchlugen/ und ihre ſtadt ruinirten um das 244ſte jahr nach erbauung der ſtadt Rom. Eine zeitlang hernach/ nemlich an. R. 308/ erbaueten die Sybariten ihre ſtadt von neuen/ und gaben derſelbigen den namen Thurii. Zwey jahr hernach ſchickten die Athenienſer eine colonie dahin. Die rudera dieſer alten ſtadt ſind noch bis auf den heutigen tag zu ſehen um dem meerbuſen von Tarento/ an einem orte/ welchen die einwohner derſelbigen gegend Sibari Rovinata nennen. *Athenæus* lib. 7. 12 & 13; *Seneca* lib. 2 de Ira; *Plinius*; *Strabo*; *Euſebius*.

Syena/ eine ſtadt in ober-Egypten an dem Nilo und denen gräntzen von Aethiopia/ welche in vorigen zeiten ſehr anſehnlich und ein ertzbiſchöfflicher ſitz/ wie auch der gräntz ort des Römiſchen reichs in ſelbiger gegend war; gleichwie ſie anitzo der gräntz-platz des Türckiſchen reichs iſt. Einige ſagen/ es ſey der ort/ welcher anitzo Aßna/ oder wie andere wollen/ Aſuan genennet wird. Marmolius berichtet/ daß die Aethiopier ſie Guguere nennen/ und daß ſie Aſna genennet worden zu der zeit/ als die Araber Egypten erobert/ welche dieſen namen in Zema verwandelt/ welches wort ſo viel heißt als die ſchöne/ weil ſie eine ſehr anmuthige ſtadt iſt. Sie war vormahls von einem ſehr groſſen umfang/ und iſt noch bis dato mit überaus koſtbaren gebäuden und ſtattlichen begräbniſſen gezieret/ an welchen epitaphia oder grabſchrifften in der ägyptiſchen und lateiniſchen ſprache zu finden ſind. Es ſtehet daſelbſt noch bis itzund ein gantzer heydniſcher tempel. Nahe bey dieſer ſtadt iſt einer von denen vornehmſten cataractis oder abfällen des Nili zu ſehen/ welcher daſelbſt mit einem erſchrecklichen geräuſche von ſehr hohen und rauhen felſen herab fället/ welches denn verurſachet/ daß der Nilus an dieſem orte nicht ſchiffbar iſt. Der marmol/ Syenites genannt/ wird aus denen nahe bey dieſer ſtadt gelegenen bergen ausgehauen/ welcher auch Stignites zugenamet wurde von denen ſchwartzen flecken/ womit er gezeichnet iſt. Die Italiäner nennen dieſe art von marmorſtein Granito, wovon unterſchiedliche pyramiden/ kirch-thürme/ pfeiler und andere wercke in Rom zu ſehen ſind. Denn dieſer ſtein iſt von natur ſo harte/ daß ihn weder das feuer noch die länge der zeit hat verzehren oder auffreiben können. Dannenhero gebrauchten ſich deſſelbigen die Egyptier/ wenn ſie ihren groſen männern ein ewiges gedächtniß ſtifften wolten/ da ſie nemlich ihre thaten in gewiſſen characteren vorſtelleten/ welche an thürme oder pyramiden von dieſem marmorſtein/ die ſie über ihre gräber ſetzten/ eingegraben waren. *Plinius*; *Strabo*; *Diodorus*; *Marmolius* Africa lib. 2; *Felibien* Principes des Arts.

Sygaros/ eine inſul auf dem rothen meere/ worinne alle hunde ſterben/ wenn man einige von andern orten dahin bringet/ da ſie nemlich erſt eine weile hin und her lauffen/ und hernach todt niederfallen. *Plinius* lib. 6 cap. 20.

Sylburgius/ (Fredericus) ein berühmter criticus und polyhiſtor im 16den ſeculo/ wurde gebohren in Heſſen nahe bey Marpurg/ war in der griechiſchen/ lateiniſchen und hebräiſchen ſprache ſehr gelehrt/ brachte viel zeit zu mit durchleſung und verbeſſerung griechiſcher und lateiniſcher ſcribenten/ welche Wechelius und Cornelius druckten/ und ſtarb zu Heydelberg an. 1569 in einem nicht ſehr hohen alter. Man hat von ihm viele und gelehrte ſchrifften/ als da ſind: hiſtoria Herodoti cum ſpicilegio; etymologium magnum notis illuſtratum; opera Iuſtini Martyris cum variis lectionibus, und viele andere. *Thuanus*; *Teiſſier* eloges t. 1; *Melchior Adami*.

Sylla/ (Lucius Cornelius) bürgermeiſter und dictator zu Rom/ war aus einem der vornehmſten geſchlechter in dieſer ſtadt entſproſſen/ und ſtammete in dem ſechſten grad von Cornelio Rufo/ welcher einer von denen vornehmſten Generalen der Römer in dem kriege wider Pyrrhum war; allein/ er war von der hohen würde ſeiner vorfahren ſehr tieff herab gefallen/ und in groſſe armuth gerathen. Es wird berichtet/ daß eine weibesperſon/ Nicopolis genannt/ ihn zum erben alles ihres vermögens/ welches ſehr groß war/ eingeſetzet. Uberdiß erbte er auch ein ziemliches von ſeiner ſchwiegermutter. Sylla dienete im kriege unter Mario in Africa/ wurde zum prætor gemacht/ und letztlich/ da er immittelſt noch andere obrigkeitliche ämter bedienet/ gar zum bürgermeiſter erwählet. Er bekam die provintz von Aſien unter ſein commando/ da er in der nachbarſchafft von Nola in dem kriege wider die Marſos verwickelt war. Nachdem aber Marius ſein feind worden/ trieb er den zunfftmeiſter Sulpitium an/ ein geſetze heraus zu geben/ krafft deſſen das volck dem Syllä das anvertrauete commando nahm/ und Marium beorderte/ die armee in Aſia zu commandiren/ und Mithridatem zu bekriegen. Da nun Sylla durch dieſe beſchimpffung und ſeiner feinde grauſamkeit erbittert worden/ kam er nach Rom/ bemeiſterte ſich dieſer ſtadt/ tödtete Sulpitium/ und nöthigte Marium/ davon zu fliehen. Hierauff marſchirte er mit ſeiner armee wider Mithridatem/ ſchlug deſſen ſtadthalter in Böotia/ Macedonien und Griechenland/ nahm die ſtadt Athen ein/ und zwang nach erhaltenen vielen ſiegen den König dazu/ daß er ihn um frieden bitten muſte/ welcher er auch bewilligte. Dieſe kriege hielten ihn zwey oder drey jahr lang in Aſia auf/ welches ſeinen feinden anlaß gab/ ſich wider ihn in der ſtadt zu verſtärcken. Als er hiervon wind bekommen/ entſchloß er ſich/ wieder dahin zu gehen/ und ihr vorhaben zunichte zu machen. Die damalige bürgermeiſter marſchirten heraus/ um ihm den paß zu verhauen/ aber vergeblich. Denn er ſchlug Nerbanum nahe bey Canuſa/ an. R. 671/ und im folgenden jahre Marium den jüngern bey der belägerung von Paleſtrina. Hierauff gieng er mit gewaffneter hand in die ſtadt durch die portam Collinam, gab ihme ſelbſt den namen Felix oder glückſelig/ ließ ſich zum dictator erklären/ verbannete ſehr viel rathsherren/ und verübte die erſchrecklichſten grauſamkeiten. Nachgehends gab er ſeine dictatur auf/ gieng nach Cumä/ und ſtarb daſelbſt/ an. R. 676/ im 60ſten jahre ſeines alters. Er war ein mann von guten qualitäten/ welche er aber durch ſeine ungläubliche grauſamkeit ziemlich verdunckelte. Man will/ daß er ſeine lebens-beſchreibung angefangen habe/ welche ſein freygelaſſener Epicadius nachgehends continuiret haben ſoll. *Plutarch.* in Sylla; *Vellej. Paterc.* lib. 2; *Titus Livius*; *Florus*; *Eutrop.*

Sylva/ (Beatrix de) ſtifftete den ſo genannten orden de la Conception, oder der empfängniß an. C. 1484/ welchen der Pabſt Innocentius VIII beſtätigte. Die Königin von Caſtilien/ Iſabella/ gab ihr ein hauß zu Toledo/ worein ſie ſich mit zwölff jungfrauen begab/ welche dieſen orden annahmen. Sie ſtarb daſelbſt faſt um dieſelbige zeit. *Franc. Gonzaga* in ihrem leben; *Vaſconcellus*.

Sylva/ (Eduardus) ein Portugieſiſcher Jeſuit/ begab ſich in dieſen orden an. 1552/ reiſete auf des heil. Franciſci Xaverii befehl nach Japan/ allwo er ſich der Japaniſchen ſprache dermaſſen bemächtigte/ daß er der erſte war/ welcher eine grammatic und groſſes wörter-buch davon ſchrieb. Er ſtarb in dem königreiche Bango an. C. 1464. *Alegambe* ſoc. Ieſu.

Sylva/ ein römiſches ſpiel/ welches folgender maſſen beſchaffen war. Man pflantzte einen kunſtwald in dem Circo/ und that in denſelbigen ſehr viel thiere/ welche das volck jagte und hetzte/ aber ohne waffen/ denn ſie muſten ſie lebendig fangen. Um deßwillen brachten ſie ſelten einige wilde thiere in dieſe kunſtwälder/ welche die jäger hätten beſchädigen können. Der Käyſer Heliogabalus erfüllete den Circum (an ſtatt der goldſtücken/ welche man ſonſt unter das volck auszuſtreuen pflegte/ und der kleinen thiere/ welche man ſonſt dem volcke zum kurtzweil übergab) mit ochſen/ camelen und rehen. Der Käyſer Gordianus richtete eine Sylvam an/ worinne zweyhundert rehe/ zehen elendthiere/ hundert ochſen/ drey hundert ſtrauſſen/ dreyßig wilde eſel/ hundert und funffzig wilde ſchweine/ zwey hundert wilde ziegen und zweyhundert gemſen waren. Nach Conſtantini zeiten wird in der hiſtorie nichts mehr von dieſen Sylvis gemeldet/ ſondern nur von demjenigen ſpiele/ welches Pancarpus genennet wird. *Iul. Capitolin.*; *Pithæus*; *Caſaubon.*; *Salmaſius* &c.

Sylvanus/ ein römiſcher landgott/ von dem mann glaubte/ daß er über die wälder und viehheerden und gräntzen der erde die auffſicht hätte. Einige machen ihn zu Fauni ſohn: allein Plutarchus ſagt/ daß ihn Valerius mit ſeiner tochter Valeria in blutſchande gezeuget habe. Die poeten berichten/ daß er einen knaben geliebet/ mit namen Cypariſſus/ welchen Apollo in einen cypreſſen-baum verwandelt/ worauf Sylvanus immerfort einen cypreſſen-zweig in ſeinen händen getragen habe. Feneſtella ſagt/ daß Pan/ Faunus und Sylvanus nur unterſchiedliche namen eines einigen gottes geweſen. Ihre prieſter wurden Luperci und ihr feſt lupercalia genennet. *Horatius* l. 2 epod.; *Plutarch.* in parabol; *Feneſtella* de ſacerdot. Rom.

Sylverius/ ein römiſcher Biſchoff/ Agapeti I ſucceſſor, war in Campagnia di Roma gebohren. Sein vater hieß Hormisdas/ welcher nachgehends auf den päbſtlichen ſtuhl erhoben wurde. Einige ſagen/ daß er ſeine wahl mehr dem anſehen des Theodati/ als denen freyen wahlſtimmen der römiſchen cleriſey zu dancken gehabt; wiewohl andere vorgeben/ daß einige prieſter/ nachdem ſie ſich erſt ſeiner wahl widerſetzt/ hernach ſelbige alſofort gebilliget/ ſo bald ſie ihn erwehlet geſehen/ welches den 20 junii an. C. 536 geſchahe. Allein die Käyſerin Theodora/ Juſtiniani gemahlin/ welche die päbſtliche würde dem diacono Vigilio zu verſchaffen verſprochen hatte/ nahm daher/ als er den patriarchen von Conſtantinopel Anthimum nicht wieder einſetzen wolte/ anlaß/ ihn durch Belliſarium aus der ſtadt zu verjagen/ worauf ſie dann es dahin brachte/ daß Vigilius an ſeine ſtatt von der cleriſey muſte erwehlet werden. Als aber der Biſchoff von Patara für Sylverium bey dem Käyſer eine vorbitte einlegte/ befahl dieſer Sylverium wiederum zurück in Italien zu bringen; woſelbſt aber Vigilii parthey ſo ſtarck war/ daß ſie ihn zum andernmahl auf eine wüſte inſul in der liguriſchen ſee/ die palmen-inſul genannt/ verwieſen. Als nun an. C. 539 einige italieniſche Biſchöffe dahin kommen waren/ ihn zu beſuchen/ that er Vigilium in bann/ wodurch dieſer dermaſſen erbittert wurde/ daß er Sylverium noch enger einſchlieſſen ließ. Im nechſtfolgenden jahre/ nemlich an. C. 540 den 20 junii/ endigte er daſelbſt ſein leben in groſſer hungers-noth und gram. *Liberatus* in breviar.; *Anaſtaſius*; *Platina* in vitis Pontific.; *Baron.* in annalib. & martyr. &c.

Sylveſter/ der erſte dieſes namens/ Pabſt/ war ein Römer/ und wurde nach Melchiade den 1 febr. an 514. erwehlet. Gleich nach ſeiner wahl ſchickte er einige abgeordnete nach Arles zum daſelbſt angeſtellten concilio/ um die ſache der Donatiſten zu entſcheiden. In einem concilio/ welches er an. C. 515 zu Rom hielt/ diſputirte er wider die Juden/ welche acta noch bis auf den heutigen tag zu ſehen ſind. Er ſtarb an. C. 535/ den letzten decembris. Sein nachfolger war Marcus. *Anaſtaſius*; *Baronius* in annal.; *Lud. Iacob* in bibl. pontif.; *Platina* &c.

Sylveſter II, war ein Frantzoſe/ und ein mönch aus der abtey Aurillac in Auvergne/ wiewohl andere ſagen/ von Fleuri. Sein name war Gerbert. Er hatte groſſe erfahrenheit in der matheſi und andern guten wiſſenſchafften/ weswegen ihn der König in Franckreich/ Hugo Capetus/ zum præceptor ſeines ſohns Roberti machte/ welcher ſein ſucceſſor war. In dieſer bedienung führete ſich Gerbert ſo wohl auf/ daß ihm der König an. C. 992 das ertzbißthum Rheims gab/ welches vorhero Arnulpho / des Königes Lotharii natürlichem ſohne/gegeben worden. Dieſes verurſachte Gerberto einige unruhe. Als er nun ſich genöthiget ſahe/dieſen ertz-biſchöfflichen ſitz wiederum zu verlaſſen/ begab er ſich nach Teutſchland / allwo ihn der Käyſer Otto III zu ſeinem præceptor machte / und ihm an. 997 das ertz bißthum von Ravenna gab. Eine zeitlang hernach/ da Pabſt Gregorius V ſtarb/ wurde er a.999 an deſſen ſtelle zum Pabſt erwehlet. Starb den 12 maji an. 1003. Wir haben unterſchiedliche ſchrifften von dieſem Pabſte / als 149 ſendſchreiben / das leben des heil. Adelberti / Ertz-Biſchoffs von Prag/ und einige tractate von der geometrie, rhetoric, mathematic, das aſtrolabium, &c. welche wiſſenſchafften im 10den jahrhunderte/worinnen eine groſſe unwiſſenheit überall herrſchete / ein rechtes wunderwerck waren / weswegen der Cardinal Bennon und andere mehr ihn vor einen zauberer hielten. *Sigebertus*; *Martinus Polonus*; *Baronius* in annal.; *Ciacconius*; *Onuphrius*; *Papir. Maſſon. & du Cheſne* in vit. Pontif.; *Glaber* lib. 1 cap. 4; *Naudeus* apol. des grands hommes accuſ. de magie; *Sammarthan.* Gall. Chriſtian. de archiep. Remenſ.; *Heideggerus* hiſt. Pap.

Sylveſter III, ein gegen-Pabſt / hieß ſonſt Johannes / und war Biſchoff von Sabina. Er wurde an. C. 1043 oder 44 wider Benedictum IX erwehlet/ und drey monate nach ſeiner wahl durch die parthey des Grafen von Freſcati wieder ab- und Benedictus an deſſen ſtelle aufs neue eingeſetzt. *Baron.* an. C. 1044.

Sylvia / ſonſt Rhea und Ilia genannt/ Numitoris/des Königes der Albaner tochter/ welche ihr vetter Amulius/ nachdem er Numitorem von ſeinem königreich vertrieben und ſeinen ſohn getödtet/ unter die veſtaliſchen jungfrauen that/ um dadurch zu verhindern/ daß ſie kein kind bekommen mögte. Allein da ſie einſtens hingieng/aus der Tyber waſſer zu holen / wurde ſie unterwegens von einer groſſen ſchläffrigkeit überfallen/ ſo/ daß ſie an dem ufer niederfiel und einſchlief/ da ihr denn träumete/als wenn der gott Mars bey ihr geſchlaffen. Hierauf wurde ſie ſchwanger befunden / und gebahr Romulum und Remum im jahr 770 vor Chriſti geburt / welche auf Amulii befehl weggeſetzt wurden; ſie aber begrub man lebendig an dem ufer des beſagten fluſſes. Plutarchus berichtet/ daß man ſie beym leben erhalten / und erzehlet dieſe hiſtorie gantz anders / als viele andere hiſtorici. *Plutarchus* in vita Romuli; *Eutrop.*; *Tit. Livius* decad. 1.

Sylvius/ (Alba) ein König der Lateiner/ aus dem geſchlechte des Aeneas/ ſuccedirte ſeinem vater Latino Sylvio. Titus Livius zehlet ihn nicht unter die von Aenea herſtammende Fürſten/welches aber Dionyſius Halicarnaſſeus und andere thun. Er regierete 39 jahr und hinterließ die crone ſeinem ſohne Aty / oder Capro Sylvio. *Dionyſ. Halicarnaſſenſis* l. 1. c. 8; *Euſebius* in chron. &c.

Sylvius Poſthumus/ ein König der Albaner / Aſcanii ſohn und Aeneä enckel/ wurde Sylvius genennet/ weil er in einem walde gebohren worden. Von ihm bekamen ſeine nachfolger in dem königreiche Alba den namen Sylvii / gleichwie die römiſchen Käyſer Cäſares/ und die partiſchen Könige Arſacides genennet wurden. Den zunamen Poſthumus führete er deswegen/weil er nach ſeines vaters tode gebohren worden. Er regierete 29 jahr lang. *Dionyſius Halicarnaſſenſis* l. 1 c. 8; *Meſſala Corvinus* de prog. Aug. c. 11.

Sylvius / (Michael) Cardinal / ein Portugieſe von geburth/ war ein gelehrter mann und guter poet. Emanuel/König von Portugall/ brauchte ihn zum abgeſandten an die Päbſte Leonem X, Adrianum VI, Clementem VII: Johannes III aber König von Portugall/ Emanuels ſohn / machte ihn zum Biſchoff von Biſonto. Im monat december an. 1541 wurde er Cardinal prieſter der apoſtel kirche / ein wenig hernach legat de la Marche/ darauf Cardinal unter dem titul von S. Praxeda / und endlich Cardinal von Maria jenſeit der Tyber. Er ſtarb in junio an. 1556. Biblioth. Hiſp.

Sylvius/ (Jacobus) von Amiens/ein berühmter medicus/ war im 16den ſeculo berühmt wegen ſeiner leichten art zu lehren / und wegen ſeiner wercke über die drey theile der medicin / die er kurtz aufeinander heraus gab. Man giebt ihm ſchuld/ daß er allzu ſehr dem Galeno gefolget/ wider die neuern entdeckungen/die damahls ſehr durch hülffe der anatomie befördert wurden. Er ſtarb im jahr 1555 im 63ſten jahre ſeines alters. *Sammarthan.* in elog.

Symeon/Biſchoff von Seleucia; ſ. Simeon.

Symmachus/ (Pabſt) gebohren in der inſul Sardinia / wurde nach Anaſtaſio II an. 498 erwehlet. An eben demſelbigen tage/da man Anaſtaſium zum Pabſt machte/ wurde noch ein anderer erwehlet / mit namen Laurentius / welche ſpaltung zu vielen unordnungen anlaß gab/ und beyde partheyen antrieb/ ihre zuflucht zu Theodorici / des Königes der Gothen / urtheil zu nehmen/ welcher dieſe ſtreitigkeit für Symmachum entſchiede / der hernach durch ein concilium zum rechtmäßigen Pabſt erkläret ward/ worauf er ſeinen gegenpart/Laurentium/ zum Biſchoff von Nocera machte. Theodorus Lector, Paulus Diaconus und Nicephorus berichten/ daß dieſes concilium von dem Könige der Gothen ſey angeſtellet in der ſtadt Rom/ dahin Symmachus erſt ein jahr hernach hingekommen iſt/ nach Caßiodori bericht/ welcher ſich bey ihm aufhielte. Er widerſetzte ſich dem Käyſer Anaſtaſio/ welcher ſich wider das chalcedoniſche concilium erkläret hatte/ that ihn in bann / und ſchickte einen brief an die morgenländiſche Biſchöffe / worinne er ſie ermahnete/des Käyſers willen ſich noch ferner zu widerſetzen. *Anaſtaſius* in vit. pontif.; *Ciaconius*; *du Cheſne & Papyr Maſſon.* in Symmacho.; *Baron* in annal.; *Geſner.* in bibl.; *Poſſevinus* in apparat.; *Ennodius* de fide cath.; *Theodor. Lector* in collect.

Symmachus/ein römiſcher Gouverneur und bürgermeiſter um das jahr Chriſti 522/ war ſehr gelehrt/ tugendhafft/ erfahren und weiſe/ welches ihn zum anſehnlichſten mann in dem rath machte. Uberdiß war er auch Boethii ſchwieger-vater/ welches ſeinen eſtime noch mehr vergrößerte. Theodoricus ließ ihn hinrichten/ und zwar aus bloſſem argwohn/ im jahr 526. *Procopius* hiſt. Goth. l. 1 c. 2; *Amoinius* l. 2 c. 1; *Paulus Diaconus.*

Symmachus / (Quintus Aurelius) ein römiſcher rathsherr und bürgermeiſter/ war bürtig aus der ſtadt Rom / und führete das bürgermeiſter-amt an. C. 391. Er war ein groſſer feind der Chriſten/ wie ſolches aus deſſen relatione pro ara victoriæ, die er dem Käyſer Valentiniano offeriret/und darinnen er ſich des heydenthums gar ſehr annahm/ zur genüge erhellet. Es wurde aber dieſes werck von dem Ambroſio mit groſſem nachdruck wiederleget/ dahero Symmachus ſeinen endzweck nicht erhielte / welcher war/ daß denen heydniſchen prieſtern und veſtaliſchen jungfrauen ihre einkünffte ſolten wieder gegeben/ und der altar des ſieges wiederum aufgerichtet werden / ja er wurde noch darzu ins elend verwieſen/ wiewohl er unter dem Käyſer Theodoſio wiederum recipiret wurde. *Ambroſius* epiſt. 30, *Proſper* in chron.; *Caſſiodorus* in chron.; *Baronius* in annal.; *Cave*; *du Pin &c.*

Symmachus/ war von geburt und religion ein Samaritaner/ fiel aber ab/ ward ein Jüde/ und ließ ſich zum andern mahl beſchneiden/ endlich aber ward er ein Chriſte von der ſecte der Ebioniten. Er iſt ſonderlich berühmt wegen der griechiſchen überſetzung des alten teſtaments/ die ſich vor dieſem in des Origenis tetraplis und hexaplis mit befunden/ auch ſoll er commentarios über den Matthäum geſchrieben haben/darinne er die lehr-ſätze der Ebioniten zu beſtätigen getrachtet. Es ſollen auch von dieſem Symmacho die Ebioniten Symmachiani genennet ſeyn/ von denen aber die Symmachiani / deren Philaſtrius gedencket/ gantz unterſchieden ſeyn. *Euſebius* hiſt. eccl. l. 6 c. 17; *Hieronymus* in catalogo ſcript. eccleſ.; *Epiphanius* de menſuris & ponderibus cap. 16; *Ambroſius* præfat in epiſt. ad Galat.; *Baronius* ad annum Chriſti 203 num. 15. 16; *Iohannes Albertus Fabricius* bibliothecæ Græcæ lib. 3 cap. 11 §. 10; *Ittigius* de hæreſiarchis ſect. 1 cap. 7 §. 9; *Cave*; *du Pin &c.*

Symmachus/ der auctor einer hiſtorie/ die Jornandes anführet lib. 5 in Getic. cap. 15.

Symmachus/ hat eine hiſtorie der Meder und Aßyrier geſchrieben / deren Agathias gedencket l. 2.

Symplegades / ſonſt Cyneä/anietzo le Pavonare, genannt/ ſind zwey inſuln / oder vielmehr klippen/ nahe bey dem canal des ſchwartzen meers/ oder der meerenge von Conſtantinopel / welche ſo nahe beyſammen liegen/ daß ſie an einander zu rühren ſcheinen. Dieſes hat denen poeten anlaß gegeben/ zu tichten/ daß ſie aneinander ſchlügen / woher ſie auch ihren namen bekommen. *Ovidius* lib. 15 metam.; *Strabo*; *Plinius, &c.*

Synagoge / dieſes wort bedeutet in der griechiſchen ſprache eine verſammlung / bey den Jüden aber heiſt es denjenigen ort/ da ſie ſich/ die heilige ſchrifft zu leſen/ und ihr gebet zu verrichten / zu verſammlen pflegen / dergleichen ſie an einem orte öffters unterſchiedene haben. Der urſprung derſelben iſt ungewiß/ indem etliche meynen/ daß ſchon zu den zeiten der richter dergleichen ſynagogen in dem lande Canaan geweſen/andere meynen/ daß ſelbige nach erbauung des tempels aufgekommen/indem ſich diejenigen/ſo gar zu weit von dem tempel entfernet waren/ ſich derſelben an ſtatt des tempels bedienet. Zu Jeruſalem ſollen zu den zeiten des HErrn Chriſti und der apoſtel 480 ſynagogen geweſen ſeyn/ wie denn auch die frembden ihre beſondere ſynagogen daſelbſten hatten/ darunter die ſchule der Libertiner war/ die in der apoſtelgeſchicht erwehnet wird. Auſſerhalb Jeruſalem/ als in Galiläa/zu Damaſcus/ Antiochien und an andern orten / waren auch derſelben nicht wenig/ wie denn auch heutiges tages ſie hin und wieder gar prächtige und ſchöne ſynogogen haben. Es ſind aber dieſelbe ſo eingerichtet/ daß durch ein gewiſſes gatter die weibes-perſonen von den manns perſonen unterſchieden werden; in dieſen ſynagogen nun lehreten die ſchrifftgelehrten und rabbinen / wiewohl auch bisweilen andern erlaubet war/ darinnen zu lehren. Derjenige/der die erlaubniß zu lehren gab / wurde Archiſynagogus/der oberſte der ſchulen/genannt. *Sigonius* de republica Ebræorum lib. 11 cap. 8; *Lichtfoot* in centuria chorographica Matthæi cap. 36; *Thoma Godwin* Moſes & Aaron lib. 11 cap. 11; *Buxtorffius* in ſynagoga Iudaica; *Leo de Modena* part. 1 cap. 10, &c.

Syncletica / eine berühmte äbtißin/derer eltern aus Macedonien gebürtig waren / ſich aber nachdem zu Alexandrien in Egypten niederlieſſen. Wie nun ihre eltern verſtorben waren/ theilete ſie ihr gut den armen aus/ und begab ſich in ein einſames leben/ da ſie dann eine ziemliche anzahl jungfrauen unter ihre aufſicht bekam / und ſelbige zu einem chriſtlichen leben anführete. Sie hielte ſich bey der heil. Baſiliſſa auf/ welche ein collegium von geiſtlichen weibliches geſchlechts zu ende des 11ten ſec. anrichtete. Sie ſtarb im 83ſten jahre ihres alters. Man muß ſelbige nicht mit der heil. Apollinari Syncletica vermengen/welche ſich in manns-habit verkleidete/ in die ſcetiſche wüſteney gieng/ und allda in dem kloſter Macariens von Alexandrien ihr leben zubrachte. *Bolland.* 5 jan.

Syncretiſten/ mit dieſem namen werden diejenigen genennet/ welche unterſchiedene religionen mit einander vereinigen/ oder aufs wenigſte unter denen/die in religions-ſachen/auch wohl was den grund des glaubens betrifft / unterſchiedene meynungen haben / friede / einigkeit und freundſchafft ſtifften wollen. Und ob zwar dieſer name auch von denen gebraucht werden kan/ welche die diſſentirenden philoſophos mit einander zu vereinigen geſuchet / ſo werden doch nach dem ordentlichen gebrauch dieſes wortes hauptſächlich diejenigen verſtanden / die in religions-ſachen dergleichen ſich unterfangen. Den urſprung dieſes namens leitet man von denen Cretenſern her / welche / ob ſie gleich unter einander ſelbſt uneinig waren / ſo wurden ſie doch / wenn auswärtige feinde kamen / alſobald eins / um ſich mit geſamter hand denſelben zu wiederſetzen. Jedoch das währete nicht länger / als der krieg währete mit den auswärtigen / ſo bald derſelbe ein ende hatte / giengen ihre ſtreitigkeiten / als die niemahls aus dem grunde gehoben waren / wiederum an. Dahero hat man nun diejenigen / die eine vereinigung unterſchiedener religionen geſuchet / ohne daß die eine parthey ihre meynung völlig verlaſſen ſolte / Syncretiſten genennet. Daß es ſolche perſonen von anfang der welt gegeben / die licht und finſterniß / irrthümer und warheit mit einander zu vereinigen und zu vermiſchen geſuchet / iſt wohl kein zweiffel / und finden ſich davon ſonderlich in dem volck Iſrael ſchon merckwürdige exempel. Unter andern kan des Königs in Iſrael / Jerobeams / verfahren eine ſonderbare probe davon geben / als welcher den kälber-dienſt zu Dan und Bethel anrichtete / ohne dem rechten gottesdienſt zu Jeruſalem öffentlich zu verwerffen / vermeynend / daß dieſes beydes gar wohl zuſammen beſtehen könte; nicht weniger geben auch die Samaritaner ein exempel eines ſolchen ſchädlichen ſyncretiſmi. Denn als der König von Aßyrien nach wegführung des Iſraelitiſchen volcks / die ſtädte in Samaria mit heydniſchen einwohnern beſetzet / und der HErr löwen unter ſie ſandte / die ſie erwürgten / welches ſie daher zu kommen vermeynten / weil ſie von der weiſe Gottes im lande nichts wuſten / ſandte der König von Aßyrien der prieſter einen / der von Samaria weggeführet war / der ſetzte ſich zu Bethel und lehrete ſie / wie ſie dem HErrn fürchten ſolten. Nichtsdeſtoweniger behielt ein iedwedes volck ſeinen eigenen abgott / und wolten alſo zugleich den wahren GOtt und ihren falſchen göttern dienen. Dahero es denn geſchehen / daß man den ſyncretiſmum auch ſamaritaniſmum zu nennen pfleget. Gleichwie nun nach Chriſti geburt ſehr groſſe und viele ſtreitigkeiten in religions-ſachen ſich herfür gethan; alſo haben ſich auch iederzeit ſolche perſonen gefunden / welche zwiſchen denen ſtreitenden partheyen einen der wahrheit nachtheiligen frieden zu ſtifften ſich bemühet. Wie gleich im anfang der chriſtlichen kirchen die falſchen apoſtel das jüdenthum mit dem chriſtenthum zu vermengen / und die beobachtung des moſaiſchen geſetzes mit beyzubehalten geſucht / iſt bekandt. Gleichwie im gegentheil andere das chriſtenthum mit dem heydenthum / uñ die lehre der Göttlichen wahrheit mit den irrthümern der heydniſchen philoſophorum zu verknüpffen getrachtet. Als inſonderheit im 4ten und folgenden ſeculis durch die Arianer / Neſtorianer / Eutychianer und andere ketzer / die kirche ſehr verunruhiget wurden / und zwiſchen den lehrern hefftige ſtreitigkeiten entſtunden / wurden gleichfals zum öfftern von unterſchiedenen dergleichen vereinigungs-vorſchläge aufs tapet gebracht. Inſonderheit wird von etlichen hieher referiret / das henoticum oder die epiſtola pacificatoria des Käyſers Zenonis / die er an. 483 heraus gab / um ſeinen vorgeben nach die durch das chalcedoniſche concilium diſtrahirte gemüther zu vereinigen. Denn ob er zwar in deſſen henotico die rechte lehre der kirchen aus denen vorhergehenden ſymbolis und 12 anathematiſmis des Cyrilli wiederholete und beſtätigte / ſo gieng es doch in der that dahin / daß das chalcedoniſche concilium ſolte abgeſchaffet / und alſo die Eutychianer mit denen rechtgläubigen vereiniget werden. Im anfang des 6ten ſeculi nahm der Käyſer Anaſtaſius dergleichen vor / und berieff ſich auf das henoticum Zenonis, verfuhr auch ſehr hart mit allen / die ſich ſeinen friedens-vorſchlägen widerſetzten. So hat es auch nach der zeit an dergleichen perſonen niemahls ermangelt / zuförderſt nachdem zu der zeit der reformation nicht allein ſehr viel ſich von der römiſchen kirche abgeſondert / ſondern auch unter dieſen wiederum viele und groſſe ſpaltungen entſtanden. Denn da haben ſich bald einige gefunden / welche die catholiſchen mit den Lutheranern / bald andere / die die Lutheraner mit den Reformirten / wiederum andere die alle drey religionen mit einander zu vereinigen geſuchet haben. Ja es ſind einige noch weiter gangen / und haben noch alle andere ſecten / die ſich nur Chriſten nennen / unter einen hut zu bringen getrachtet. Am allermeiſten aber ſind einige bemühet geweſen / die Reformirten und Lutheraner in eine einigkeit zu bringen / weil ſie geglaubet / als wenn die ſtreitigkeiten unter dieſen beyden partheyen den grund des glaubens nicht betreffen. Wie denn Paräus / Duräus und viele andere ſich desfalls eyffrig bemühet. Gleichwie nun dieſe alle unter den namen der Syncretiſten begriffen / als iſt derſelbe auch inſonderheit denen helmſtädtiſchen theologis und andern / die es mit dem Georgio Calixto hielten / gegeben worden / ſintemahl dieſelben gelehret / daß ſo wohl die Catholiſchen als auch Reformirten im grunde des glaubens mit denen Lutheranern einig / und alſo ein kirchen-friede unter dieſen partheyen wohl ſtatt finden könte. Weshalben ſich ihnen Calovius / Hülſemannus / Dorſchäus / Dannhauerus und viele andere in ſchrifften wiederſetzet / und iſt davon in letzt verwichenem ſeculo gar viel und ſcharff diſputiret worden. *Plutarchus* de amore fraterno; *Suidas* voce Creta; *Athenaeus* dipnoſophyſticorum l. 3; *Evagrius* hiſt. eccl. lib. 3 cap. 14; *Paulus Diaconus* hiſt. miſcel. lib. 15; *Nicephorus* lib. 16 cap. 35; *Conradus Tiburtius Rango* in hiſt. Syncretiſmi à mundo condito; *Calovius* in hiſt. Syncretiſt.

Synergiſtä / wurden in dem 16den ſeculo einige diſcipul und nachfolger des Philippi Melanchthonis genennet / welche von den freyen willen des menſchen in dem werck der bekehrung nicht recht lehreten. Denn ſie wolten behaupten / daß der wille eines unwiedergebohrnen menſchen / aus natürlichen kräfften in ſeiner bekehrung nebſt dem heiligen Geiſte etwas mit würcken könte / von welcher cooperation oder mitwürckung / die man in griechiſcher ſprache ſynergian nennet / ſie den namen der Synergiſten bekommen haben. Den grund zu dieſem irrthum hatte im 16den ſec. Eraſmus Roterodamus in ſeinem buch de libero arbitrio, darwieder Lutherus geſchrieben / geleget. Dem Eraſmo folgte Philippus Melanchthon / der ſonſt in dieſer ſache ziemlich unbeſtändig geweſen. Mit dem Melanchthone hielten es Georgius Major / Paulus Eberus / Paulus Crellius / Victorinus Strigelius / Pfeffingerus und andere. Unter denen / die ſich ihnen widerſetzten / war der vornehmſte Flacius Illyricus / der aber hierüber / als er an. 1561 mit Victorino Strigelio zu Weimar diſputirete / auf das andere extremum verfiel / und ſich in die irrthümer der Manichäer verwickelte. Es hat ſonderlich in Thüringen dieſer ſtreit groſſe unruhe verurſachet / indem Strigelius nebſt etlichen andern mitall ins gefängniß geleget wurde / nachgehends aber / als er nebſt dem Stoſſelio wiederum empor kam / brachte er es dahin / daß unterſchiedene prediger abgeſetzet / und vertrieben wurden / endlich als die vornehmſten häupter der beyden partheyen verſtorben / verloſch dieſer ſtreit / ihre irrthümer aber wurden in der formula concordiæ und andern ſchrifften der reinen lehrer verworffen. *Schluſſelburgius* in catalogo hæret. lib. 5; *Micraelius* in ſyntagmate hiſt. eccl. pag. 865 & ſeqq.; *Melchior Adam & Freherus* in vita Victorini Strigelii & Matthiæ Flacii; *Rechenbergius* in append. tripartita ad libros ſymb. p. 261; *Bayle*.

Syneſius / Biſchoff von Ptolemais / einer von denen gelehrteſten und beredſamſten Biſchöffen zu ſeiner zeit / war der berühmten Hypatiä von Alexandria / Theonis tochter / ſchüler geweſen / und profitirte die platoniſche philoſophie. Als die Chriſten ſahen / daß er ein tugendhafftes und unſchuldiges leben führete / beredeten ſie ihn / ſich tauffen zu laſſen / ſo auch geſchahe. Er war verheyrathet und hatte vier ſöhne / welche er ſelbſt unterrichtete. Im jahr Chriſti 400 wurde er nach Conſtantinopel geſchickt / zu welcher zeit er einen tractat von der königlichen würde verfertigte / worinne er ſonderbare merckmahle von ſeiner gelahrheit und ſcharffſinnigkeit ſehen ließ. Dieſen tractat übergab er mit denen göldenen kronen / die er nebſt denen deputirten ſeiner provintz mit ſich gebracht / dem Käyſer Arcadio. Bald hernach wurde er zum prieſter ordiniret. Als an. 410 der Biſchoff von Ptolemais ſtarb / wurde er von dem volcke zu deſſen nachfolger erwehlet / und von Theophilo Alexandrino dazu inauguriret und eingeweyhet. Gleichwie er ein groſſer liebhaber der einſamkeit und des ſtudierens war; alſo bemühete er ſich äuſerſt / ſolche angebotene würde von ſich abzulehnen / wie aus dem an ſeinen bruder geſchriebenen briefe / welches der 105te iſt / erhellet / worinne er ſich ſelbſt beſchuldiget / daß er ein liebhaber des vogelfangs und jagens wäre / und anbey bezeuget / daß er weder ſein eheweib / noch ſeine meynungen von der auferſtehung der todten / fahren laſſen könte. Er muſte aber dennoch die Biſchöffliche würde annehmen / indem man in ſeinen bedingungen endlich willigte / wiewohl er auch nachgehends ſeine ſcrupel von der auferſtehung der todten hatte fahren laſſen. Die eigentliche zeit ſeines todes iſt unbekannt. Sein bruder Evoptius ſuccedirte ihm in ſeinem bißthum. Auſſer ſeinem tractat de regia dignitate ſchrieb er noch de providentia, 155 epiſtolas; Dio vel de vitæ illius inſtituto; calvitii encomium; cataſtaſis in Barbarorum excurſionem; cataſtaſis in Laudem Anyſii; de dono Aſtrolabii; und andere. *Evagrius* lib. 1 hiſt. c. 15; *Photius* bibl. cod. 26; *Suidas*; *Nicephorus*; *Baron.*; *Bellarmin.*; *Godeau*; *Poſſevinus*; *Petavius* in notis ad Syneſium; *Cave*; *du Pin*, &c.

Synnada oder **Synada** / eine ſtadt in Phrygien und ein ertz-biſchöfflicher ſitz / worunter nicht weniger / als 20 biſchöffliche ſtädte gehöreten. Dieſer ort iſt wegen ſeines marmorſteins berühmt / welcher Synnadicum genennet wurde. Einige allhier an. 265 verſammlete Biſchöffe erkläreten die von denen ketzern gegebene tauffe vor ungültig / ſo / daß diejenigen von ihnen / welche von ihren irrthümern abſtünden / aufs neue getauffet werden muſten. *Euſebius* l. 7 hiſt.; *Baronius* in annal.

Syphax / König über einen theil von Numidia / deſſen einwohner Maſſyli genennet wurden / nahm anfänglich der Römer / hernach aber der Carthaginenſer parthey an. Als Scipio in Africa kommen / ſchlug er die Carthaginenſer zweymahl / welche von Aſdrubal / Giſconis und Syphacis ſohne / commandiret wurden. In der erſten ſchlacht wurden 40000 von denen feinden getödtet oder verbrannt / und 6000 gefangen genommen. In der andern ſchlacht aber wurde alle ihre macht gäntzlich ruiniret und zerſtreuet. Lälius und Maſiniſſa / welcher über einen andern theil von Numidien König war / verfolgeten den König Syphax / und fiengen ihn A. R. cond. 551 vor der geburt Chriſti 203 in Cyria nebſt ſeiner gemahlin Sophonisba. Vermina / Syphacis ſohn / wurde gleichfals geſchlagen / und ſeine herrſchafften Maſiniſſä gegeben. Dieſer unglückſelige König wurde von Scipione im triumph mit auffgeführet / und hernach ins gefängniß geworffen / allwo er zu tode hungerte. *Plutarchus* in Scip.; *Titus Livius*; *Polybius*; *Eutropius*.

Syraces / ein roßtäuſcher unter denen Saces oder Sacken / ſchnitte ihme ſelbſt ſeine naſe und ohren ab / kam ſodann zu Dario / welcher damals in einen krieg wider ſein vaterland verwickelt war / und gab vor / daß ihn ſeine eigene landsleute ſo übel tractiret hätten / wodurch er genöthiget worden / bey ihm zuflucht zu ſuchen. Darius glaubte ihm / und vertrauete ihm einen theil von ſeiner armee / da er dann dieſer bequemen gelegenheit ſich bedienete / ſein vaterland von einem ſo mächtigen feinde zu befreyen. *Polyæn.* lib. 9 in Dario.

Syracuſa / war vor zeiten die edelſte und mächtigſte ſtadt auf der inſul Sicilien. Sie liegt auf der öſtlichen ſeite dieſer inſul / und war vormahls eine ertz-biſchöffliche ſtadt; anitzo aber iſt ſie nur ein biſchöfflicher ſitz / unter dem Ertz-Biſchoff von Montreal gehörig. Sie wurde / nach Dionyſii Halicarnaſſenſis bericht / von Archia / einem von Herculis nachkommen / ſo von Corintho gekommen / erbauet / ums jahr nach der welt erſchaffung 3190/ ohngefehr 700 jahr vor unſers Heylandes geburt. In denen folgenden zeiten wurde Syracuſa die gröſſeſte und berühmteſte ſtadt/ welche die Griechen inne hatten. Strabo ſagt/ daß ſie 180 griechiſche ſtadia im umfange gehabt. Sie war in vier theile unterſchieden/ welche genennet wurden Arcadina/ Tyche/ Neapolis und Ortygia die inſul. Das erſte unter dieſen theilen der ſtadt/ welches das gröſte war/ hatte den berühmten tempel des Jupiters/ einen prächtigen pallaſt/ und einen groſſen viereckigten platz/ welcher mit gewölbten ſpatzier-gängen/ wie auch ſehr viel ſchönen ſtraſſen angefüllet war. In dem theile/ welches Napoli genennet wurde/ war ein groſſes amphitheatrum, zwey prächtige tempel/ und eine bewunderns-würdige ſtatue des Apollinis mitten auf einem groſſen platze. Das dritte theil/ Tyche genannt/ begriff in ſich ein collegium/ und verſchiedene tempel. Das letzte aber/ welches man die inſul Ortygia zu nennen pflegte/ hatte in ſich des Hieronis pallaſt/ zwey tempel der göttin Diana/ welche ietzund die dom-kirche zu S. Lucas und S. Minerva ſind/ und den berühmten brunnen Arethuſa. Dieſe ſtadt kam unter die gewalt der Römer an. R. 542/ und im 210ten jahre vor unſers Heylandes geburt/ da ſie von dem Römiſchen General Marcello gäntzlich ruiniret wurde. Jedoch erhohlete ſie ſich hernach wiederum; wie ſie dann zu Ciceronis zeiten drey mauern/ drey caſtelle und ein marmorſteinern thor hatte/ und 12000 reuter nebſt 400 ſchiffen auffbringen kunte. Der mathematicus Archimedes/ welcher bey der eroberung getödtet wurde/ beſchützte dieſe ſtadt durch ſeine kunſt mehr/ als die bürger und guarniſon durch ihre waffen/ daß ſie nicht ſo leicht erobert werden kunte. Anno Chriſti 884 wurde ſie von denen Saracenen eingenommen/ und gäntzlich ruiniret/ nach welcher zeit ſie niemals wiederum ihr voriges anſehen hat erlangen können. Das itzige Syracuſa oder Syragoſa liegt auf der halb-inſul Ortygia/ und iſt mit felſen umgeben/ wodurch dieſe ſtadt ſehr feſte gemacht worden. Es ſind noch die rudera der vorigen ſtadt und ihrer koſtbaren aufführung allda zu ſehen/ wovon man die rareſten ſachen von marmor nach Rom gebracht hat. Sie hat ein feſtes ſchloß und einen guten hafen. *Thucydides*; *Diodorus Siculus*; *Titus Livius* lib. 24; *Plutarchus* in Marcell.; *Cicero* in Verrem; *Iuſtin.*; *Polyb.*; *Leand. Alberti* deſcript. Sicil.; *Cluver.* deſcript. Sicil.; *Vinzenzo Mirabella* antiqv. Syracuſa; *Giacomo Bonanni* l'Antica Syracuſ. illuſtr.; *Fazel.* hiſtor. Sicil. *Roch. Pirrhii* not. eccl. Siciliæ; *Bochart.* chan. l. c. 18.

Syrianus/ ein Platoniſcher philoſophus von Alexandria ums jahr 470/ profitirte zu Athen/ und ſchrieb 4 bücher de republica Platonis, einen commentarium über den gantzen Homerum/ nebſt ſieben büchern von der Athenienſiſchen republic. Sein ſchüler Proclus ſuccedirte ihm in ſeinem amt. Iſidorus der philoſophus macht ſehr viel von ihm. *Suidas.*

Syrianus/ ein Egyptiſcher Gouverneur/ verfolgte Anaſtaſium aufs äuſerſte. *Suidas.*

Syricius; ſ. Siricius.

Syrien/ lat. Syria, von denen ietzigen einwohnern Souriſtan genannt/ iſt ein groſſes land in Aſien; hat gegen morgen Arabiam deſertam und Aſſyrien/ Phönicien gegen mittag/ das mare mediterraneum gegen abend/ und gegen mitternacht zu Cilicien. Wenn dieſes wort Syrien in weitläufftigem verſtande genommen wird/ ſo wird darunter begriffen Phönicia/ Paläſtina oder das heilige land/ und das abſonderlich ſo genannte Syrien. Dieſes letztere ſtöſſet gegen mitternacht an Cilicien und klein-Armenien; gegen morgen an Meſopotamia/ wovon es durch den fluß Euphrat abgeſondert wird/ und an das wüſte Arabien; gegen mittag an das gelobte land und Phönicien; und gegen abend an das mittelländiſche meer. Die länge von norden gegen ſüden zu erſtrecket ſich auf 400/ und die breite von oſten gegen weſten zu auf 200 italiäniſche meilen. In denen alten zeiten war Damaſcus die haupt-ſtadt dieſes landes/ nachgehends Antiochia und itzund Aleppo. Es iſt über alle maſſen fruchtbar/ und war vormahls auch ſehr volckreich. Anitzo aber iſt es gantz wüſte. Es begreifft in ſich die ſtädte Alexandretta/ Amain/ ſo das alte Apamea iſt/ Hierapolis/ ietzt Tedith genannt/ Laodicea oder nach der itzigen benennung Laudicia, Samoſata oder Scompſat, und Antiochia/ welches ehemals die haupt-ſtadt war/ itzt Antachin genannt. Syrien hatte anfänglich ſeine eigene Könige. Der letzte unter ihnen wurde von Tiglath Pileſer/ dem Könige von Aſſyrien/ bezwungen/ und in Damaſco enthauptet. Nachgehends war dieſes land denen Königen von Aſſyrien/ Meden und Perſien unterworffen/ bis daß nach Alexandri des groſſen tode Seleucus Nicanor ein ander königreich hierſelbſt auffrichtete im jahr der welt 1644/ welcher 21 nachfolger darinnen hatte. Nachgehends brachte Pompejus dieſes land unter die gewalt der Römer/ und machte eine provintz daraus/ im jahr der welt 4650/ 62 jahr vor unſers Heylandes geburt/ worauff es unter der Römiſchen bothmäßigkeit blieb bis an. Chriſti 636/ oder wie andere wollen/ 64/ da es von Haumer/ dem dritten Caliph der Saracenen erobert wurde. Der Kayſer Conſtantinus eroberte dieſes land an. 932 von denen Saracenen; und Gothofredus von Bouillon that hernach desgleichen. Balduinus IV, König von Jeruſalem/ verwüſtete es zweymahl um das jahr Chriſti 1173. An. C. 1292 nahm es Seraph/ der Sultan von Babylon/ ein. An. C. 1304 hatten es die Egyptier inne; und die Türcken haben es nunmehro ſchon ſeit an. 1517 beſeſſen. In dieſem lande ſind ſchwartze löwen. Die einwohner ſind ein weibiſches/ wohllüſtiges/ unbeſtändiges volck. Seit dem ſie unter dem Türckiſchen joch geſtanden/ ſind ſie in einem elenden zuſtande geweſen. Sie tragen lange bärte/ und auf dem kopff hergegen kurtz haar. Das weibliche geſchlechte iſt groſſer ſtatur/ iſſet ſelten mit den männern/ und behülfft ſich ſehr armſelig in ihren kammern. Wenn ſie ausgehen/ verhüllen ſie ſich gantz/ und gehen allemahl gleich gekleidet. In Syrien wird groſſe handlung getrieben/ wiewohl auf die perſonen und waaren ein ſehr groſſer zoll geleget iſt. Die einwohner ſind gröſtentheils Mahometaner; nebſt welchen auch eine ziemliche menge Juden und unterſchiedliche arten von Chriſten ſich darinnen auffhalten. Ihre waffen ſind pfeile/ bogen und ein ſebel an der ſeiten/ ſo von ihnen Eugnar genennet wird. *Ioſephus* antiquit. Iudaic.; *Diodorus Siculus* lib 19; *Appianus* in Syriacis; *Iuſtinus* hiſtor. lib. 15 & alibi; *Euſebius* in chron.; *Selden.* in prolegom. de diis Syris; *Bochart.* phaleg. l. 2 c. 6; *Dabity.*

Syrier; ſ. Jacobiten.

Syrinx/ eine nymphe in Arcadia/ in welche Pan ſich verliebte/ und dahero ſie bis an den fluß Ladon verfolgte/ allwo ſie in ein ſchilff-rohr verwandelt wurde/ woraus Pan ſeine flöte machte. *Ovidius* lib. 1 metamorph.

Syropulus/ oder **Sguropulus**/ (Sylveſter) ſchrieb die hiſtorie des Florentiniſchen concilii/ welche anno 1660 in dem Haag gedruckt worden. Er war einer von denen Staurophoris oder creutz trägern/ welche gewiſſe bedienten des Patriarchen ſind/ die auf ihren hüten creutze tragen/ um ſie davon vor andern zu erkennen. Man ſiehet aus einer hiſtorie/ die er von bemeldtem concilio geſchrieben/ daß er ein groſſer feind der Lateiner geweſen. Robertus Creighton hat dieſes werck zu erſt mit gelehrten anmerckungen heraus gegeben/ dem ſich Leo Allatius widerſetzet hat. Das griechiſche manuſcript dieſes Syropuli iſt in des Königes von Franckreich bibliothec zu finden/ woraus die copey des gedruckten buchs genommen worden. *Cave*; *Richard Simon.*

Syrtes/ ſind zwey ſand-bäncke in dem mittelländiſchen meere/ an der küſte von Africa/ zwiſchen denen königreichen Tunis und Barca in der Barbarey. Sie ſind wegen des ſandes ſehr gefährlich. Denn bisweilen iſt bey der ebbe und fluth und bey widrigem gewitter daſelbſt nicht viel waſſer; und hingegen zur andern zeit iſt die ſee allda ſehr tieff. Die kleinere von dieſen ſand-bäncken liegt zwiſchen Tunis und Tripoli/ und heißt Golfo di Capo/ und die gröſſere zwiſchen denen königreichen Tripoli und Barca/ ſo Golfo di Sydra genennet wird. Es giebt auch dergleichen Syrtes auf dem lande ſelbſt in Africa/ gegen dem Golfo di Sydra über/ allwo der ſand bisweilen in ſolchem hauffen beyſammen iſt/ als hohe berge/ welches verurſachet/ daß die reiſenden daſelbſt nicht allein ſich verirren/ ſondern auch offt davon gleichſam überſchwemmet werden; weswegen ſie ſich auf ihrer reiſe nach den ſternen richten müſſen. *Solinus.*

T.

T Dieſer buchſtabe wird bisweilen für S geſetzt/ als θάλαττα für θάλασσα, pultare für pulſare, und manchmahl für D, als Alexanter für Alexander. In der Engeländiſchen ſprache hat dieſer buchſtabe/ wenn er vor H ſtehet/ bisweilen den klang eines D, als in den wörtern the, this, that, welche herkommen von dem holländiſchen de, dis, dat. Die Römer brauchten dieſen buchſtaben/ um zuzeigen/ daß die Tribuni dasjenige/ was damit bezeichnet worden/ gebilliget hätten. Lucianus ſagt/ daß dieſer buchſtabe denen räubern an die ſtirne gebrannt worden/ weil er einem creutz ähnlich ſiehet/ um dadurch anzuzeigen/ was ſie verdienet hätten. Nach dieſem haben ſich auch die Chriſten dieſes zeichens bedienet. Wie denn die ſuperiores des ordens S Antonii von Vienna verordnet/ daß die ordens-brüder ein blaues T auf ihren kleidern führen ſolten/ um dadurch anzudeuten/ daß ſie unter des creutzes ſchutz ſtünden. *Auſonius* de litt. monoſ. *Lucianus Dial.*; *Rufinus* lib. 2 c. 20; *Socrates* lib. 5 cap. 17; *Amar. Falco* hiſtor. ant.; *Gretſerus* de Cruce.

Ta/ iſt ein fluß des königreichs China/ ſo in denen provintzen Quangſi und Quantung mittagwärts flieſſet. *Martin. Martini* Atlas Sin.

Tabago/ oder die tobacks inſul in weſt-Indien/ auf der nord-ſee/ in holländiſchen händen/ wie auch neu-Walachrien genennet. Sie iſt eine von denen Caribiſchen inſuln/ liegt 8 meilen von la Trinidad nordoſt/ und 90 von Barbados ſüdwärts/ hat 18 kleine flüſſe/ und iſt mit ſichern häfen wohl verſehen. In der länge erſtreckt ſie ſich ohngefehr auf 9 und in der breite auf 3 holländiſche meilen/ iſt ſehr fruchtbar/ und hat faſt keinen mangel an nothwendigen lebens-mitteln. Die Holländer fiengen vor ohngefehr 40 jahren an ſie zu bepflantzen. Die Engeländer eroberten und plünderten ſie an. 1673 unter Sir Tobias Bridges/ und führeten von dar 400 gefangene mit ſich hinweg/ und eben ſo viel ſchwartze. An. 1677 ſchickte der König in Franckreich den Grafen Eſtree mit zehen ſchiffen dahin/ welche in die meer krümme Klips einfuhren und einige tage mit einer flotte von acht holländiſchen ſchiffen zu thun hatten/ welche von Jacob Binckes/ einem Niederländer/ commandiret wurde/ und die inſul ſo wohl defendirten/ daß/ obwohl die Frantzoſen das fort gerne behaupten wolten/ ſie deñoch wiederum abziehen und die

Holländer davon meiſter laſſen muſte. Dieſe gantze inſul iſt mit toback bepflantzt. *Du Tertre* hiſtoire des Antilles; *Ioh. de Laet.* deſcript. novi orbis pag. 663.

Tabareſtan/ eine provintz im königreich Perſien/ an dem Caſpiſchen meere/ welches auch davon ſeine benennung hat. Es iſt ein ſtück von dem alten Hyrcanien/ ſo zwiſchen denen provintzen Gilan und Khoemus lieget. Die haupt ſtadt darinnen iſt Aſterabath. *Chardin* voyage.

Tabarca/ eine ſtadt in Africa/ gegen der mittelländiſchen ſee zu/ auf der küſte des königreichs Tunis. Sie war vormahls ein biſchöfflicher ſitz; anietzo aber iſt ſie nur wegen ihres hafens bekannt/ welcher dem hauſe Lomellini von Genua gehöret. *Claudianus* lib. 2 in Eutrop.

Tabaſco/ eine provintz in dem nordlichen America. Sie liegt in dem gouvernement von Mexico in neu-Spanien/ hat Yucatana gegen morgen/ Guazacoalco gegen abend; gegen mittag das gebürge Chiapa und Verapace und gegen mitternacht die mitternächtige ſee/ hat 40 meilen in die länge/ und faſt ſo viel in die breite. Die lufft iſt daſelbſt nicht zum beſten/ indem es gantzer 9 monat regnet/ ſonſt aber ſehr hitzig iſt. Der boden daherum iſt eben un̄ ſumpfigt/ es giebt auch viele ſeen und teiche daſelbſt/ worinnen viele und groſſe fiſche befindlich. Jedoch iſt der erdboden ſehr fruchtbar/ indem nicht allein gute viehweyde daſelbſt iſt/ ſondern es wächſet auch der mayz/ reyß und cacao in groſſer menge/ und haben die einwohner von denen Spaniern das feld zu bauen erlernet/ auch weinſtöcke/ feigen/ citronen/ pommerantzen und andere bäume gepflantzet/ wie denn auch in ihren waldungen eine gewiſſe frucht wächſet/ die ſie Mameyes nennen. Es giebt daſelbſt tiegerthiere/ löwen/ hirſche/ gemſen/ eber. Sie brauchen 3 ſprachen/ deren die erſte Chontal genennet wird/ die ſehr reich in worten iſt; die andere brauchen die Zoques/ die auf dem gebürge wohnen/ und dieſe provintz von Chiapa unterſcheiden; die dritte iſt die mexicaniſche/ die ſie am meiſten brauchen. Es iſt darinne eine einige ſtadt/ Tabaſco genannt/ welche von denen Spaniern bewohnet/ auch von ſelbigen la Villa de Nueſtra Sennora de la Vittoria genennet wird/ zum andencken der glücklichen ſchlacht/ welche der ſpaniſche General Corteſius daſelbſten wider die einwohner erhalten hat. *Ioh. de Laet.* deſcript. Ind. occid. p. 276.

Tabenna/ eine egyptiſche inſul in Thebais/ allwo anietzo der öſtliche theil von Suid iſt/ nahe bey der alten ſtadt Syene/ welche vor Aſna oder Asvan gehalten wird. Es war auf dieſer inſul eine kleine ſtadt/ Tabennis genannt/ wovon in des S. Pachomii leben geredet wird. Dieſe inſul war vorzeiten wegen ihrer in gewiſſen anſehen ſtehender mönche/ ſo von dieſem orte/ Tabennioſiten genennet wurden/ berühmt. *Palladius* hiſt. tripart.

Tabor/ eine kleine ſtadt in Böhmen/ an dem fluſſe Lauznic. Es lag ſelbiger ort auf einem berg/ und weilen ſich die Hußiten an. 1419 dahin verſammleten/ und ſelbigen mit dem berge Tabor verglichen/ ſo bekam ſelbiger daher den namen/ wie denn Ziska auf ſelbigem eine feſte ſtadt erbauen ließ/ welche denen Hußiten zur retirade dienete/ und ſie dahero Taboriten genennet wurden. *Æneas Sylvius* hiſt. Bohem.; *Cochlæus* hiſt. Huſſ.

Tabor/ ein berg im lande Canaan in dem ſtamme Zabulon. Er wird von denen 70 dollmetſchern Itabyrium/ von andern Tabyrium/ und von Polybio Maſtoim genennet. Er lag mitten in Galiläa 6 teutſche meilen ſüdwärts von Ptolemais/ un̄ iſt deswegen merckwürdig/ weil daſelbſt des Baracs kriegesheer wider Siſera ſich verſamlete/ wie auch/ weil unſer Heyland auf demſelbigen verkläret wurde/ wiewohl Lightfoot dieſes nicht zugeben will. Desgleichen hält man auch davor/ daß dieſer berg es geweſen/ auf welchem Chriſtus nach ſeiner auferſtehung ſich 500 jüngern/ ſo er dahin beſchieden/ zeigete. Zum andencken dieſer geſchichte erbauete die heil. Helena hieſelbſt eine ſchöne kirche/ welche ſie denen 3 apoſteln/ die Chriſti verklärung beygewohnet/ wiedmete/ worzu nachgehends noch 2 klöſter kamen/ von welchen allen aber nichts mehr übrig iſt/ als einige alte rudera. *Matth.* c. 17; *Marc.* c. 9; *Ioſephus*; *Adrichomii* theatr. p. 143; *Lightfoot* in Marcum; *Cellarii* not. orb. ant. l. 3 c. 13 p. 501.

Tabor/ (Johannes Otto) ein berühmter ſtraßburgiſcher rechtsgelehrter. Er war den 3 ſeptembris an. 1604 zu Bautzen/ der haupt-ſtadt in der ober-Laußnitz gebohren. Sein vater war Tobias Tabor/ einnehmer daſelbſt und actuarius bey dem hofgericht. Er wurde ſo wohl durch privat-præceptores als auch von der ſchule daſelbſt wohl unterrichtet/ bis er an. 1619 auf das gymnaſium nacher Halle geſchickt wurde. Von dar kam er auf die academie zu Leipzig/ und promovirte daſelbſt im andern jahr in magiſtrum. Er legte ſich auf die rechte/ und nahm darinnen ſehr wohl zu/ begab ſich aber von dar nacher Jena/ woſelbſten er ſchon anfieng des Weſenbecii paratitla privatim zu erklären/ that ſich auch durch diſputiren ſehr hervor. Er wurde hierauf bey 2 jungen ſchleſiſchen von adel/ namentlich Georg Poſern und Martin Guillern hofmeiſter/ welchen er auch nebſt andern die inſtitutiones erklärete. Er gieng hierauf mit Guillern nach Straßburg/ von dar nacher Genev und weiter in Franckreich/ brachte auch ſeinen untergebenen glücklich wiederum nach hauſe. Er that hierauf eine reiſe durch Schleſien/ Böhmen/ Mähren und Oeſterreich/ kam aber an. 1629 wieder nach Straßburg/ da er indeſſen mit Reinhardo Bachovio bekannt wurde/ welcher ihn an den Käyſerlichen hof recommandirte/ da er ſich eine zeitlang bey dem reichs-hofrath Juſto Gebhardo aufhielt/ und bey ſelbigem die acten fleißig perluſtrirte. Er wurde hierauf an. 1631 wieder bey 2 jungen von adel hofmeiſter/ welche er anfangs nach Regensburg/ woſelbſt damahls ein Churfürſten-tag gehalten wurde/ und von dar nach Leipzig/ woſelbſt die Proteſtanten ihren convent hielten/ von dar nacher Straßburg führete/ allwo er den 10 novemb. an. 1631 in Doctorem promovirte. Er hatte zwar eine reiſe in Italien vor/ dieweilen aber ſein bruder Tobias Tabor verſtorben war/ wurde er von ſeinen eltern nacher hauſe beruffen. Er verlohr ſo bald darauf beyde eltern in einer woche/ muſte auch in denen damahligen kriegs-unruhen vieles ausſtehen/ indem er dabey 4 häuſer nebſt ſeiner gantzen bibliothec verlohr. Jedoch nahm er das ſyndicat in ſeinem vaterlande an/ welche ſtelle er eine kurtze zeit bedienete/ da er an Joachimi Cluſenii ſtatt zum profeſſore juris nach Straßburg beruffen wurde/ erhielt auch bald darauf den oberſten locum in der juriſten-facultät. Er bekam zwar viel andere vocationen/ die er aber alle ausſchlug/ bis er an. 1656 zum Cantzler nacher Guſtrow beruffen wurde/ welche ſtelle er auch annahm. Er wurde von ſelbigem Hertzog in vielen wichtigen verrichtungen gebraucht/ allein/ weiln ihm das hof-leben nicht anſtund/ begab er ſich an. 1659 nacher Gieſſen/ wurde daſelbſt Cantzler bey der academie und hofrath bey dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt. Er begab ſich aber von dar an. 1667 nacher Franckfurt zu ſeinem ſohn/ woſelbſt er den 12 decembris an. 1674 verſtarb. Seine vornehmſten ſchrifften ſind de fide & jure haſtæ fiſcalis; de metatis & epidemeticis; de contractu & jure ſolidæ; de obligatione ſucceſſorum in officiis; de præſidiis debitorum infelicium; armamentarium Iuſtiniani; de regimine imperantium eccleſiaſtico; de teſtamento principi aut comiti oblato; de jure Cereviſiario; de admodiatione; de jure obſtagii; criminalium definitionum racemationes; de refutatione feudi, welche nebſt andern von D. Andrea Mylio an. 1688 zu Leipzig zuſammen ſind heraus gegeben worden. *Praſchii* mauſolæum; acta erud. an. 1688 p. 292; *Bayle*.

Tabuc/ eine ſtadt im wüſten Arabien an der landſtraſe zwiſchen Damaſco und Medina/ wird vor den ort gehalten/ welchen Ptolemäus Medaba nennet. Sie hat ein ſchön caſtel/ und einen feinen groſſen ſpringbrunnen/ welcher denen palmbäumen nahrung giebt. Sie liegt 40 teutſche meilen ſüdwärts von Damaſco ohngefehr 70 nordwärts von Medina/ 30 ſüdwärts von Herat. *Nubienſis*.

Tacfarinas/ ein Numidier/ welcher zu Käyſers Tiberii zeiten eine armee wider die Römer in Africa commandirte Er dienete anfänglich denen Römern vor einen gemeinen ſoldaten/ lieſe aber nachmahlen davon/ und brachte einen haufen ſtraſſenräuber zuſammen/ welche er in gewiſſe compagnien eintheilte/ und zu allen kriegs-exercitien anwieß. Ja er warff ſich auch denen Muzuanern/ welche ein mächtiges volck waren/ und an denen wüſten von Africa wohneten/ zum haupt auf/ und alliirte ſich mit denen Mohren in der nachbarſchafft. Furius Camillus/ der römiſche proconſul in Africa/ machte ſich wider ihn auf/ und ſchlug ihn in die flucht/ weshalber ihn im 770ſten jahre der ſtadt Rom der triumph vergönnet wurde. Allein Tacfarinas erhohlte ſich wieder/ belagerte Decrium/ einen römiſchen General/ in einem ſchloß/ und als die garniſon ins freye feld gezogen war/ ſchlug er ſelbige/ wobey Decrius ſelbſt umkam. Dieweilen aber Tacfarinas durch den römiſchen proconſul Apronius wieder geſchlagen ward/ und er ſich nicht mehr im freyen felde getrauete/ theilete er ſeine trouppen in verſchiedene hauffen ein/ retirirte ſich ins gebürge/ und ſuchte denen Römern durch ausgeſchickte partheyen ſchaden zu thun. Jedoch erhohlete er ſich wieder/ und nöthigte die Römer/ Tiberium Junium Bläſum wider ihn zu ſchicken/ nichts deſtoweniger war Tacfarinas ſo verwegen/ daß er drohete/ wofern man ihm nicht ein gewiſſes land einräumen würde/ er den Römern viel ſchärffer über den halß kommen wolte. Junius Bläſus bekam zwar ordre/ ſich des Tacfarinas zu verſichern/ es koſte auch/ was es wolle/ welcher aber es nicht zu ſtande richten konte/ bis der proconſul Dolabella dem kriege ein ende machte. Dieſer bemühete ſich/ wie er des Tacfarinas konte mächtig werden/ allein ſelbiger wolte ſich nicht gefangen geben/ ſondern blieb im treffen. *Tacitus* an. 2. 3. 4; *Bayle*.

Tachus/ ein König in Aegypten zu Artaxerxis Ochi zeiten. Er revoltirte wider die Perſer/ und zog der Lacedämonier König Ageſilaum in ſein intereſſe. Selbiger kam ihm auch zu hülffe/ welcher aber bald über ihn mißvergnüget wurde/ indem er ihm nur das commando über die auswärtigen trouppen überließ/ und dem Athenienſer Chabria das völlige commando gab. Es fand ſich aber bald gelegenheit/ daß Ageſilaus dieſes an Tacha rächen konte/ indem Nectanebus/ Tachi vetter/ welcher einen theil der armee commandirte/ ſelbige auf ſeine ſeite zog/ und ſich zum König in Aegypten aufwarff. Zu ſelbigen ſchlug ſich Ageſilaus/ und brachte die gantze armee auf ſeine ſeite/ daß ſich Tachus retiriren muſte. *Plutarchus* vita Ageſilai; *Athenæus* l. 14; *Bayle*.

Tacitus/ (Marcus Claudius) Römiſcher Käyſer/ war wegen ſeiner klugheit in groſſem anſehen. Er wurde nach Aureliano zum Käyſer erwählet/ nach einem interregno von etwa 7 monaten. Die ſoldaten billigten dieſe wahl/ und vermutheten ſich viel gutes von ſeiner regierung. Er erkannte den hiſtorien-ſchreiber Tacitum für ſeinen blutsfreund/ und ließ deſſelbigen ſtatue und ſchrifften in alle bibliothecken ſetzen/ damit ſie nicht verlohren werden möchten. Hat aber ſonſt nichts ausgerichtet/ auſſer/ daß er mit denen Scythen krieg geführet. Die meiſten ſagen/ daß er bey Tarſus an. 272 eines natürlichen todes geſtorben/ allein andere wollen/ daß er von denen ſoldaten meuchelmörderiſcher weiſe umbracht worden. Sein leiblicher bruder Florianus bemächtigte ſich des käyſerthums/ genoß aber ſolche würde nur 2 monat. *Vopiſcus*; *Zoſimus*; *Eutropius* lib. 9; *Aurelius Victor*.

Tacitus/ (Cornelius) ein berühmter lateiniſcher hiſtorien-ſchreiber. Er war aus einem römiſchnn rittergeſchlecht entſproſſen/ und wurde in anſehung ſeiner guten qualitäten zu denen höchſten ehren-ſtellen in der republique befördert. Er lebte unter Veſpaſiani und einiger folgender Käyſer regierung. Veſpaſianus machte ihn zum procuratore Galliæ Belgicæ. Nach ſeiner rückkunfft gen Rom wurde er von Käyſer Domitiano zum prætore und Quindecimviro gemachet. Unter dem Nerva wurde er conſul. Es wollen einige vorgeben/ Domitianus hätte ihn nebſt andern ins exilium geſchicket/ welches aber eben ſo klar nicht erwieſen werden kan. Er verheyrathete ſich mit des Julii Agricolä/ welcher Gouverneur in Britannien war/ tochter/ iedoch iſt es ungewiß/ was er vor kinder hinterlaſſen. Er war bey denen Römern bereits in groſſem anſehen/ iſt auch heut zu tage wegen ſeiner ſchrifften berühmt. Man hält davor/ daß Tacitus nicht eher angefangen zu ſchreiben/ als nachdem er bereits ein ziemliches alter erreichet/ und zwar unter Trajani käyſerthum/ wie er ſelbſt bemercket. Er ſchrieb zu erſt ſeine hiſtorie/ wovon wir nicht mehr/ als 5 bücher haben/ und hernach ſeine annales oder jahrbücher/ wovon gleichfals ein groſſer theil verlohren worden. Auſſer dieſen 2 ſtücken hat er auch einen tractat geſchrieben von denen ſitten der Teutſchen/ wie auch ein buch von dem leben ſeines ſchwieger-vaters Agricolä. Einige ſchreiben ihm auch das buch zu/ welches von denen urſachen der verderbniß der lateiniſchen ſprache handelt; ſo hingegen andere dem Quintiliano zueignen. Allein Juſtus Lipſius ſagt/ daß es keiner von beyden geſchrieben habe. *Tacitus* hiſt. lib. 1 c. 1; *Plinius* hiſt. nat. lib. 7 c. 16; *Plinii* epiſt.; *Vopiſcus* Tacito; *Lipſius* not. ad Tacitum; *Voſſius* de hiſtor. lib 1 cap. 30; *La Mothe le Vayer* jugem. des hiſtor. lat.; *Fabritii* bibliotheca latina; *Bayle*.

Tacticus; ſ. Aeneas Tacticus.

Tadcaſter/ eine marckt-ſtadt in der weſtlichen gegend der provintz Yorckshire in Engeland. Sie hat eine groſſe ſteinerne brücke über den fluß Warfe/ iſt wegen der kalck-ſteine berühmt/ welche hierſelbſt in groſſer menge ausgegraben werden/ und liegt von Londen 182 meilen. *Cambdenus*.

Tadda/ (Franciſcus) ein berühmter italiäniſcher kupffer-ſtecher/ wurde von Coſmo de Medicis ſehr werth gehalten. Nachdem dieſer Herr an. 1555 einige ſtücken porphyr-ſtein unter vielen alten marmor-ſtücken gefunden hatte/ wolte er eine groſſe ſchüſſel zu einer fontaine daraus machen laſſen. Um nun dieſes deſto leichter zu bewerckſtelligen/ ließ er aus einigen kräutern ein waſſer diſtilliren/ um die eiſernen werckzeuge darinnen zu härten. Hierdurch fertigte Tadda eine ſehr feine ſchüſſel. Als der Hertzog ihm dieſes geheimniß offenbaret hatte/ verſuchte ers auch an andern wercken/ welches ihm ſo wohl von ſtatten gieng/ daß er noch drey dergleichen ovalen machte/ in deren einem er Chriſti haupt/ in denen beyden andern des Hertzogs Coſmi de Medices und der Hertzogin/ ſeiner gemahlin/ häupter machte. Nachgehends verfertigte Tadda noch andere ſtücke mit gleichem glücke. Allein hernach iſt dieſes geheimniß verlohren worden/ und weiß man nicht/ob iemanden ſolches anitzo bekannt ſeyn möchte. *Felibien*.

Tänarum/ war ein berühmtes vorgebürge in der Lacedämonier landſchafft/ unter welchem eine groſſe höhle/ dahero die poeten anlaß genommen zu ſagen/ daß Hercules hier den eingang zur höllen entdecket habe. Sonſt ſoll in dieſem vorgebürge ein brunnen ſich befunden haben/ welcher denen/ ſo in ſelbigem geſehen/ häfen mit ſchiffen vorgeſtellet. *Pauſan* in Lacon.

Tättenbach/ ſind vornehme Oeſterreichiſche Grafen. Ihr geſchlechte führen ſie von Ottone Tattenpeck auf Tättenbach/ einem ritter/ her/ welcher um das jahr 1280 lebete. Sein ſohn war Ottocarus von Tättenbach/ der um das jahr 1310 lebete. Dieſer hinterließ Ottlieb Tattenpeck von Tättenbach/ der um das jahr 1340 lebete/ von dem Johannes von Tättenbach/ der um das jahr 1369 lebete. Deſſen ſöhne waren Ortolphus/ Johannes/ Ottlieb/ Wilhelmus/ Johannes/ unter welchen der älteſte und der vierdte das geſchlechte fortgepflantzet. Von Ortolpho ſtammete her Udalricus von Tättenbach/ von deſſen ſöhnen keine gewiſſe nachricht vorhanden/ und Vitus von Tättenbach/ der um das jahr 1423 lebte. Dieſes letztern ſöhne waren Johannes/ Valentinus/ Wilhelmus: Johannes war um das jahr 1450 bekannt/ und hinterließ Gottfriedum. Wilhelmus hinterließ Johannem/ von dem Johannes/ Caſpar/ Wolffgangus. Wolffgangi ſöhne waren Wolffgangus/ Vitus/ Johannes Chriſtophorus und Johannes Wilhelmus/ von welchem aber keine beſtändige poſterität. Von Wilhelmo/ der anno 1567 verſtarb/ waren Godefridus/ der in einer ſchlacht ohnfern Amiens in Franckreich umkam; Vitus/ Johannes/ der canonicus zu Regensburg und Paſſau war; Georgius und Johannes Carolus/ welcher letztere gar jung verſtorben. Vitus hinterließ zwar einige ſöhne/ unter welchen Wolffgang Gottfried anno 1571 bey ſeiner rückkunfft aus dem gelobten lande auf der ſee umkam; die andern waren Johannes Adolphus/ Julius Rudolphus/ welcher an. 1579 ſtarb; Jacobus ſtarb auſſer ehe/ Wolffgang Gottfried/ Johannes Godefridus wurde zum Baronen von Tättenbach gemacht/ und ſetzte das geſchlecht alleine fort. Seine ſöhne waren Johann Chriſtoph/ Johannes Franciſcus und Johannes Adolphus. Viti dritter ſohn/ Wilhelmus/ hat das geſchlechte weiter fortgeſetzet. Deſſen ſohn war Johannes/ welcher anno 1567 ſtarb. Von dieſem Sigismundus/ der anno 1534 gebohren; Chriſtophorus/ der anno 1537 gebohren/ſtarb anno 1562 auſſer ehe/ und Sigismundus. Dieſes letztern ſöhne waren Johannes Chriſtophorus/ welcher anno 1627 verſtarb. Wolffgang Friedericus/ welcher zum Grafen von Tättenbach gemacht wurde; Wilhelmus/ welcher gar jung verſtarb/ und Gotthardus. Johannis Chriſtophori ſöhne waren Gottfried/ Graf von Tättenbach/ Wilhelmus/ welcher bey Ertz-Hertzog Leopoldo Wilhelmo von Oeſterreich ober-cammerherr war/ und Georgius Sigismundus. Graf Gottfrieds ſöhne waren Johannes Eraſmus/ welcher anno 1631 gebohren/ und Georg Wilhelm/ ſo anno 1632 gebohren. Von Georgio Sigismundo ſtammeten ab Johannes Chriſtophorus/ welcher anno 1641 gebohren; Georgius Adolphus/ ſo anno 1643 gebohren/ und Otto Ericus/ der anno 1644 gebohren. Graf Wolffgang Friedrichs ſöhne waren Sigismund Friedrich/ gebohren an 1601/ und Wolffgang Chriſtoph/ gebohren anno 1608. Graf Gotthards ſöhne waren Wilhelmus und Sigismundus Richardus. Sigismundi Friderici ſöhne waren Wolffgang Friedrich/ Georg Sigismund/ Ernricus/ Chriſtoph Ernricus und Alexander Hector. Die heutigen Grafen von Tättenbach beſitzen einige güter im Voigtlande unter Chur-Sächſiſcher hoheit. *Bucelinus* germania topo-ſtemmatogr.

Tättenbach/ (Eraſmus Graf von) er trat anno 1669 mit in des Grafen Serini conſpiration. Nachdem der Käyſer von ſeinen ſchädlichen vorhaben nachricht erhalten/ ließ er ihn zu Grätz in arreſt nehmen/ als er in des landraths zimmer kam. Als er nun auf das ſchloß geſchickt worden/ gieng der richter unterdeſſen in ſein hauß/ allwo er deſſen ſchrifften/ wie auch allerley waffen/ und andern vorrath ſamt einer groſſen ſumma geldes fand/ um 6000 mann aufzubringen/ wie hernach an tag kam. Nach dieſer geſchehenen unterſuchung geſtund Tättenbach alle ſeine mit dem Grafen Serini und denen andern häuptern der conſpiration angeſponnene intriguen. Ihr vorhaben gieng dahin. Sie hatten ſich mit einander verabredet/ daß Tättenbach bey nachtzeit vor das thor zu Grätz mit fünff beladenen wagen kommen/ und vorwenden ſolte/ daß er die flucht genommen/ und ſeine bagage vom Grafen Serini hinweg gebracht hätte/ anbey bittende/ daß man ihn daſelbſt in ſchutz nehmen möchte. So bald ihm dieſes bewilliget/ und einer von ſeinen wagen auf die zug-brücke würde kommen ſeyn/ ſolten ſie dieſelbige einnehmen/ da denn immittelſt die Türcken anrücken/ die wacht niedermachen und das thor einnehmen könten/ bis Serini mit ſeiner armee gleich auf dem fuß nachfolgen könte. Wenn ſie ſich alſo der ſtadt bemeiſtert/ ſolten ſie auch der provintz Mähren ſich zu bemächtigen ſuchen. Ob er nun gleich im gefängniß genau verwahret wurde/ fand er doch ein mittel zu entkommen/ wurde aber wiederum ergriffen/ und hernach deſto fleißiger bewahret/ ſo/ daß er auch an niemand ſchreiben durffte. Er wurde anfänglich nur zum ewigen gefängniß verdammet. Als aber kund wurde/ wie er dem Grafen Serini einen grauſamen eyd wider den Käyſer geſchworen/ wurde ihm auch das leben abgeſprochen/ und er den 21 novembris anno 1671 zu Grätz enthauptet. Seine güter/ die er in Käyſerlichen erblanden beſeſſen/ fielen dem Käyſer heim/ die grafſchafft Regenſtein aber/ ſo im Halberſtädtiſchen gelegen/ zog der Churfürſt von Brandenburg als lehn-Herr an ſich. Hiſtoire des troubles d'Hongrie; *Happelii* hiſt. moderna Europæ p. 954.

Tättenbach/ (Wilhelm Leopold Graf von) Graf von Rheinſtein/ Käyſerlicher geheimer rath und groß-Prior des Johanniter-ordens in Böhmen. Er war aus dem alten Tättenbachiſchen geſchlecht in Steyermarck entſproſſen/ welches ſeinen urſprung von dem ritter/ Otto Tättenbeck hat/ der im dreyzehenden jahrhunderte gelebet. Seine eltern waren Johann Chriſtoph von Tättenbach/ und Judith Röſchin/ des Freyherrn Nicolai Röſchin tochter/ und war er anno 1609 gebohren. Er lag von jugend auf denen ſtudien ob/ wurde auch ein gelehrter Herr/ und begab ſich in den Johanniter orden/ erlangte die commenthureyen zu Oelß/ Breßlau und Fürſtenfeld in Schleſien. Käyſer Ferdinandus II machte ihn zu ſeinem würcklichen cammerherrn. Käyſer Ferdinandus III trug ihm die tractaten mit dem Fürſtlichen hauſe Braunſchweig-Lüneburg auf/ welche er anno 1643 zu Goslar und anderswo vornahm/ und es dahin brachte/ daß ſich ſolches hauß dem Käyſer ſubmittirte/ und die über hundert jahr beſeſſene zum bißthum Hildesheim gehörige lande/ Churfürſt Ferdinando von Cölln als damahligem Biſchoff/ bis auf vier ämter/ reſtituirte/ hingegen die feſtung Wolffenbüttel von denen Käyſerlichen evacuiret wurde. Er ſelbſt erlangte von dem damahligen Biſchoff von Halberſtadt/ Ertz-Hertzog Leopold Wilhelmen/ mit conſens des dom-capituls zu Halberſtadt die nach abgang des letzten Grafens/ Johann Ernſten/ dem ſtifft Halberſtadt anno 1599 heimgefallene grafſchafft Rheinſtein/ wurde auch von Käyſer Ferdinando II in dem reichs-Grafen ſtand erhaben/ und ſolche grafſchafft durch den weſtphäliſchen friedens ſchluß ihm ausdrücklich vorbehalten. Nach dieſem wurde er groß-Prior des Johanniter-ordens im königreich Böhmen/ und Käyſerlicher geheimer rath/ und ſtarb anno 1661. Die grafſchafft Rheinſtein nebſt ſeinem übrigen anſehnlichen gütern und vermögen überließ er ſeines bruders/ Graf Gotfrieds/ ſöhnen/ Graf Johann Eraſmo und Graf Gottfried Wilhelmen von Tättenbach. *Bucelini* ſtemmatogr.; *Burgoldenſis* diſc. ad inſtrum. pacis p. 3 p. 131.

Tafelberg/ iſt der name eines hohen berges auf dem Capo bonæ Spei. Man hat angemercket/ daß wenn ſich auf der ſpitze dieſes berges eine aufſteigende kleine wolcke ſehen läſt/ die dabey ſich befindenden ſchiffe einen groſſen ſturm auszuſtehen haben/ dahero die ſchiffer ſolche nach ihrer redensart gedeckte tafel möglichſt meiden. *Varenii* geograph.

Tafel/ (runde) war eine art eines turnier-ſpiels/ oder eintzeln gefechtes/ welches dieſen namen daher bekommen/ weil die ritter/ ſo bey dieſem turniere mit einander gefochten/ nach verrichteter ſache mit dem urheber des turniers eine abend-mahlzeit hielten/ wobey ſie um eine runde tafel geſetzet wurden. Die alten ſchreiben die erfindung der turnier-ſpiele und der runden tafel dem berühmten Britanniſchen Könige Arthuro zu. Etliche Engeländiſche ſcribenten ſchreiben/ daß dieſe tafel an die mauern des alten ſchloſſes von Wincheſter angemachet/ und noch biß auf den heutigen tag zu ſehen ſey; welches aber der gelehrte Cambdenus in zweiffel ziehet/ anbey bemerckende/daß dieſe tafel erſt nach des bemeldten Königs zeit gemacht worden. Thomas von Walſingham ſagte/ daß König Eduardus III, welcher an. 1042 zu regieren angefangen/ zu Windſor-Caſtle ein hauß erbauen laſſen/ welches er die runde tafel genennet habe. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo iſt immittelſt dieſes gewiß/ daß zwiſchen den thurnier-ſpielen und dem gefechte der runden tafel/ dieſer unterſcheid iſt/ daß jene von gantzen hauffen/ dieſe aber von eintzelen perſonen/ mit einer lantze geſchahe. *Cambdeni* Britannia; *Walſinghami* hiſt. Angl.; *Du Cange* diſſert. in S. Ludov. vitam.

Tafeln/ (neue) lat. Tabulæ novæ, war der name eines gewiſſen edicts/ deſſen ſich vorzeiten die Römer bedienten/ wodurch alle arten von ſchulden durch die banck aufgehaben/ und alle handſchrifften caßiret wurden. Es wurde deswegen tafeln genennet/ weil man vor alters/ ehe noch das papier oder pergament zu ſchrifftlicher abfaſſung öffentlicher acten gebrauchet wurde/ mit einer ſubtilen nadel auf kleine bretergen von dünnen holtz/ ſo mit wachs umzogen waren/ und tafeln genennet wurden/ zu ſchreiben pflegte; wie denn die öffentlichen acta in der lateiniſchen ſprache noch biß dato dergleichen namen führen. Neu aber wurde dieſes edict deswegen genennet/ weil man dadurch verpflichtet wurde/neue tafeln zu machen/um die acten darauf zuſchreiben/ nachdem die alten unbrauchbar worden. *Aul. Gellius* l. 9 c. 6.

Tafi/ (Andreas) ein Italiäniſcher mahler. Er war an. 1213 zu Florentz gebohren/ und als er ſich auf die mahlerey legen wolte/ geſellete er ſich zu einigen Griechiſchen mahlern/ die eben damahls zu Florentz waren/ von welchen er den anfang zu dieſer kunſt erlernete. Als er aber ſahe/daß Cimabue in allzu groſſer reputation ſtund/ daß er ihm nicht getrauete beyzukommen/ gab er ihm in der mahlerey nach/ und ſuchte in Moſaiſcher arbeit/ die ohne dem damahls in Italien wenig bekannt war/ was rechtes zuthun. Er gieng zu dem ende nacher Venedig/ allwo einige Griechiſche mahler in der Marcus kirche arbeiteten. Einer von ſelbigen hieß Apollonius/ welcher ihn in allen zu mahlen/ auch in glaß von allerhand farben zu ſchmeltzen wohl unterrichtete. Sie giengen hierauf mit einander nacher Florentz/ allwo ſie in der S. Johannis kirche viele bilder alten und neuen teſtaments verfertigten; inſonderheit machte ſich Tafi durch ein Jeſus-bild von 7 ſchuhen ein ſehr groſſes anſehen/ wurde auch deßhalber ſehr reich beſchencket. Er würde es auch noch weit höher gebracht haben/ woferne er nicht zu geitzig geweſen/ und ſeine wercke zu beſſerer vollkommenheit zu bringen ſich bemühet hätte. Er ſtarb an. 1294. *Vaſari.*

Tafilet/ ein Africaniſch königreich in Biledulgerid/ jenſeit des Atlantiſchen gebürges. Es iſt ein ſehr ſandigtes land/und faſt allenthalben unfruchtbar wegen der überaus groſſen hitze/ ſo die meiſte zeit des jahres durch währet. Es bringt kein geträide hervor ohne etwas gerſten/ welche längſt denen flüſſen hingeſäet wird. Es darff aber ſelbige niemand anders kauffen/ als allein die Cheriffs oder Fürſten und die Alcayden oder Gouverneurs. Das gemeine volck lebet von datteln und kameel-fleiſche. Die zu dieſem königreiche gehörigen provintzen ſind/ Touet oſtwärts/ Dras ſüdwärts/ und die wüſten Sara/ worinne das volck von Terquela/ Toudega/ Leguertliſt/ Toguedout/ Sebrat/ Mongouna/ Secoura und Hadet wohnet/ welche allerſeits an denen flüſſen gleiches namens ihren ſitz haben. Es iſt in dieſem königreich keine ſtadt ohne allein Tafilet. Das darinne wohnende volck iſt von dreyerley gattung/ die Cherifs/ die Araber/ und die Barbarn. Die erſten ſagen/ daß ſie von Mahomet herſtammen/ und wohnen in denen ſchlöſſern. Die Araber ſind mit ihrem Fürſten Mouley Meheres aus Arabien kommen/ und ſchlagen ihre gezelte auf denen ebenen örtern auf. Die Barbaren ſind die alten einwohner und wohnen in denen dörffern. Dieſe ſind ein groſſes/ dickes und ſchwartzbraun volck/ weyden das vieh auf denen bergen/ und vertauſchen ſelbiges denen Arabern gegen datteln. Dieſes land hat einen groſſen überfluß an Dromedaren/ einer gewiſſen art von kameelen/ welche ſo geſchwinde ſind/ daß ſie in 24 ſtunden weiter lauffen können/ als ein gutes pferd in ſieben oder acht tagen thun kan. Mouley Archy könig von Tafilet/ hat ſich durch ſeine ſiegreiche thaten in dieſem jahr hunderte berühmt gemacht. *Mouette* hiſt. du Royaume de Maroc.

Tafilet/ die hauptſtadt des obbemeldten königreichs. Sie hat ein feſtes ſchloß/ und wird von einer groſſen menge Bereberes/ ſonſt Fidelis genannt/ bewohnet. Das umher gelegene land iſt ſehr fruchtbar/ bringet herrliche datteln hervor/ und hat allerley gattungen von vieh/ nebſt einer groſſen menge kamelen. Sie treiben gleichfalls einen groſſen handel mit indigo/ ſo man zum färben braucht/ und mit bockleder/ welches die Europäiſche und Barbariſche kauffleute dahin bringen. Es werden allhier ſchilde von wilden ochſen-leder/ desgleichen auch feine ſtreiffige ſeiden zeuge mit blumenwerck/ und koſtbare röcke/ welche ſie Fidelis nennen/ gemacht/ auch künſtliche tapeten/ welche denen Türckiſchen gleich ſind. *Marmolii* Africa lib. 7.

Tagaſte/ eine ſtadt in Africa. Es war vormahls ein biſchöfflicher ſitz/ und iſt deswegen berühmt/ weil der H. Auguſtinus daſelbſt gebohren worden. Sie iſt anietzo nichts mehr/ als ein elendes dörfflein/ in der provintz Conſtantina in dem königreich Algier. *Plinius* lib. 5 c. 4; *Auguſtinus* lib. 2 confeſſ. c. 3; *Cellarii* not. orbis antiq. lib. 4 c. 5.

Tagat/ ein berg gegen die öſtliche ſeite von Fez/ der hauptſtadt eines königreichs gleiches namens in Africa. Er erſtrecket ſich biß an den fluß Bunacer/ ohngefehr auf zwey meilen lang. Die gantze ſeite des berges gegen Fez zu/ iſt mit weinbergen beſetzt/ die andere ſeite aber und ſpitze beſtehet aus acker. Alle winter kommen einige von denen armen einwohnern in Fez zu dieſem berge/ um ſchätze zu ſuchen/ welche/ ihrem vorgeben nach/ die Römer bey ihren Abzuge allhier gelaſſen haben ſollen. Sie ſagen/ daß ſie gewiſſe ſchrifften hätten/ worinnen die örter verzeichnet/ allwo dieſe ſchätze ſind. Wenn ſie jemand aus ihrem wahn bringen will/ ſo ſagen ſie/ daß dieſe ſchätze bezaubert ſind/ und daß ſie ſolche nicht eher finden würden/ als biß die bezauberung aufgehoben. Sie haben ſchon länger als 500 jahr hieran vergeblich gearbeitet. *Marmolii* Africa.

Tagenon/ war decanus des ſtiffts Paſſau in Teutſchland. Er that mit Käyſer Friderico Barbaroſſa eine reiſe ins gelobte land/ und beſchrieb nachdem ſelbige expedition, welche Freherus nebſt andern ediret hat. *Aventinus* lib. 7 Ann. Boin; *Voſſius* de hiſt. lat. lib. 2.

Tages/ war ein junges kind/ welches der alten vorgeben nach ſich in Toſcanien/ nahe bey der ſtadt Tarquini/ ſo anietzo zerſtöret iſt/ ſehen ließ/ als ein bauer daſelbſt pflügte. Sein geſichte präſentirte einen ernſthafften mann/ und ſeine reden hielten lauter groſſe dinge in ſich. Als nun viel leute von allen orten aus curioſität hieher kamen/ dieſes wunder-kind zu ſehen/ lehrete es ſelbige die kunſt zukünfftige dinge vorher zu verkündigen/ aus betrachtung der eingeweyde lebendiger thiere. Die Toſcanier/ welche in dieſem ſtück ſehr abergläubiſch waren/ brachten dieſe ceremonien aus ihrem lande nach Rom vermittelſt der Tarquiniorum/ welche von hier bürtig waren. *Cicero* de divinatione; *Lucanus* l. 1 Pharſ.; *Ovidius* Metam.

Tagus oder **Tago**/ ein fluß in Spanien. Er entſpringet in New-Caſtilien an denen gräntzen von Aragonien/ gehet nach Toledo und Talavera zu/ nimmt noch einige andere flüſſe zu ſich/ fleuſſet bey Eſtremadura vorbey und läufft durch Portugall. Er macht den groſſen hafen bey Liſſabon/ und fället auf der ſüdlichen ſeite dieſer ſtadt in das Atlantiſche meer/ nachdem er 110 Spaniſche meilen gelauffen/ und bey ſeinem ausfluß 2 Spaniſche meilen breit worden iſt. Die poeten gedencken dieſes fluſſes ſehr offte wegen ſeines göldenen ſandes/ den er mit ſich geführet. *Plinius*; *Pomponius Mela*; *Reſendii* antiqq. lib.; *Cellarius* not. orb. ant. lib. 2 c. 1; *Colmenar* delices de l'Eſpagne.

Taicheu/ iſt eine ſtadt in China in der provintz Chekiang. Sie liegt auf einem berg und hat über 5 andere ſtädte zu befehlen. *Martin. Martini* Atlas Sinicus.

Taicrio/ ein Käyſer aus Japan ums jahr Chriſti 1573. Er war anfänglich ein kühner ſoldat/welcher mit 50 mann zum vorſchein kam/ und ſo groſſe thaten verrichtete/ daß er in kurtzer zeit eine anſehnliche armee zuſammen brachte. Damit bemächtigte er ſich einiger ſchlöſſer/ nahm viel ſtädte ein/ und bemeiſterte ſich binnen drey jahren des gantzen käyſerthums. Dayro dem rechtmäßigen Käyſer von Japan ließ er alle ſeine euſſerliche herrlichkeit/maſſete ſich aber anbey der käyſerlichen gewalt an. Allein dieſer tyrann machte ſich bey allen vornehmen ſeines hofes dermaſſen verhaſt/ daß er an. 1598 mit gifft vergeben wurde. Auf ſeinem todt-bette erſuchte er den Ongoſchio/ einen von denen gröſſeſten Herrn dieſes landes/ die vormundſchafft ſeines ſohnes Fidery/ welcher dazumahl nur 6 jahr alt war/ über ſich zu nehmen; welches dieſer auch that/ ſich aber ſelbſt ſouverain machte/ und gedachtem jungen Printzen die krone nahm. *Mandelslob* Indianiſche reiſebeſchr.

Taillebourg/ eine Frantzöſiſche ſtadt in Xaintonge/ an der Charante. Sie iſt wegen des ſieges berühmt/welchen Ludovicus/den man den heiligen nennet/ daſelbſt an. 1242 über Hugonem de la Marche und andere malcontenten/ welche den König von Engeland ins reich geruffen hatten/ erhielt. *Mezeray.*

Taisner/ (Johann) ein gelehrter mathematicus, zu Ath in Hennegau im 16 jahrhundert gebohren/ er war ein vortrefflicher mann/ und legte ſich auf unterſchiedliche ſtudia, als auf die rechte/ die philoſophie/ matheſin und muſic. Nachdem er nun Doctor worden/ profitirte er das recht/ und andere wiſſenſchafften öffentlich. Weil er aber ein groſſer liebhaber von neuen dingen war/ verließ er ſein vaterland/ und reiſete faſt durch alle theile der welt. Er kam hierauf an Käyſers Caroli V hof/ und wurde bey ſelbigen pagen informator/und als der Käyſer ſich zur belagerung der ſtadt Tunis rüſtete/ wurde er von ihm zum capellan und muſico oratorii angenommen/ und that mit ihm gedachten feldzug/ bey welcher gelegenheit er von der lehre derer Maurer und Araber nachricht einzog. Aus Africa gieng er in Aſien/ und nachdem er die leute in Orient in denen geheimniſſen der mathematic unterrichtet hatte/ſegelte er nach Maltha und Sicilien/woſelbſt er eine art von einem ſchiffe/ welches eine beſondere form hatte/ und über allemaſſen groß war erfand. Als er zu Rom angelanget/ unterwieß er mehr/ als 300 ſtudenten in der Matheſi/ gleichwie er auch zu Ferrara und auf einigen andern univerſitäten that. Nachgehends that er eine reiſe in Teutſchland/und hielt ſich eine zeitlang in Cöln auf/ um über des Ertzbiſchoffs in dieſer ſtadt/ Johannis Gebhardi muſic die aufſicht zu haben. Als er letzlich wiederum in ſein vaterland kommen war/ ſchrieb er ein buch von dem magnet/ welches von der zeit an denen ſeefahrenden ſehr nützlich geweſen iſt. Desgleichen ſchrieb er auch ein buch de locali motione wider Ariſtotelem und die Peripateticos, it. de Sphæra, und noch ein anders de rapidisſima motione, von welcher materie man damahls noch keine ſchrifft hatte. An ſtatt ſich durch dergleichen löbliche ſtudia noch ferner berühmt zu machen/ legte er ſich gantz und gar auf die chiromantie/ und zog dadurch das leichtgläubige volck an ſich; womit er denn den übrigen theil ſeiner lebens-zeit verdarb/ zugleich auch ſeinen ruhm/ den er an den orten/ allwo er profitiret/ erlanget/ wiederum verlohr. Er ſtarb in einem ſehr hohen alter zu ende des 16 jahrhunderts. *Bullart* acad. des ſciences tom. 2 p. 288; *Iac. Phil. Thomaſ.* elog. p. 162.

Taitung/ eine ſtadt in China in der provintz Xanſi. Sie iſt die dritte in ſelbiger provintz/ iſt ſehr wohl befeſtiget/ und ein groſſer handels ort. *Martin. Martini.*

Taiven/ eine ſtadt in China/ und zwar die hauptſtadt in der provintz Xanſi an dem fluß Fuen.

Talaida; ſ. Johannes I Patriarcha von Alexandrien.

Talapoins/ ſind gewiſſe prieſter in Siam/ und zumahlen in der haupt ſtadt Pegu. Sie leben von allmoſen/ gehen barfuß mit beſchornem haupt und bart/ eſſen nur einmahl des tages/ und führen ein ſtrenges leben/ eyfern zum öfftern wider die/ ſo die teufel anbeten. Wann jemand ihre religion verläſt/ und ſich zum Chriſtenthum wendet/ ſind ſie eben nicht entgegen/ indem ſie vorgeben/ daß man durch gute wercke ſelig würde/ man möchte auch eine religion haben/ welche man wolte. Wenn ſie ſterben/ werden ſie ſehr prächtig begraben/ indem ſie vorgeben/ je mehr unkoſten auf die leichbeſtattung eines verſtorbenen gehen/ je vortheilhafftiger werde ſeine ſeele in dem leibe eines Printzen oder anſehnlichen thieres verſetzet. *Olearius; Mandelslo; Tachards* reiſe nach Siam.

Talaru/ (Johannes von) ein Cardinal. Er war anfangs cuſtos und nachdem decanus der haupt kirche zu Lyon/ und brachte ſich daſelbſt dergeſtalt empor/ daß er den 29 julii an. 1375 Ertzbiſchoff daſelbſten wurde. Padſt Clemens VII, als er damahls zu Avignon reſidirte/ machte ihn zum Cardinal. Er ſtarb an. 1393. *Sebert* de archiep. Lugd; *Paradin* hiſtoire du Lyon; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

Talaru/ (Amadeus) Cardinal und Ertzbiſchoff von Lyon. Er war des Matthiä II; Herrn von Talaru ſohn von Beatrix von Marcelli/ wurde anfangs Canonicus an der S. Johannis kirchen/ wohnete auch in ſolcher qualität dem concilio von Coſtnitz bey/ und wurde bald darauf Ertzbiſchoff von Lyon. An. 1436 fand er ſich bey dem concilio zu Baſel/ bemühete ſich auch ſehr deſſen zwiſtigkeiten mit dem Pabſt zu heben. Indeſſen machte ihn Felix V an, 1440 zum Cardinal/ und ſtarb den 11 febr. an. 1443. *Sebert; Paradin; Sammarthan.*

Talaſſius/ ein gott/ welcher nach der Römer meinung die aufſicht über die hochzeiten und ehen hätte; gleichwie Hymenäus bey denen Griechen. Dahero pflegten ſie ihn an ihren hochzeit tagen anzuruffen/ daß ihre ehe glücklich ſeyn möchte. Dieſe gewohnheit rühret daher: Als die Römer die töchter der Sabiner raubten/ und einige unter ihnen eine ſehr ſchöne jungfrau weggeführet hatten/ ſchryhen ſie auf den gaſſen alſo: Talaſſio, Talaſſio, damit ſich niemand unterſtehen möchte/ ſie ihnen wegzunehmen; indem ſie vorwandten/ daß ein gewiſſer junger/ tapfferer Römer/ welcher bey dem volcke ſehr beliebt wäre/ ſelbige zum weibe haben ſolte. Nachdem nun ſolche ehe ſehr glücklich abgelauffen/ wurde er nach ſeinem tode von denen Römern auf ihren hochzeit-feſten angeruffen/ daß ſie bey ihren ehen eben ſo viel vergnügung haben möchten/ als er in ſeiner. *Liv.* l. 1.; *Plut.* in Problem. & in vita Romuli.

Talbot/ ein vornehmes geſchlecht in Engeland. Der erſte dieſes namens/ deſſen Dugdale gedencket/ iſt Richard/ welcher zu Wilhelmi des eroberers zeiten lebete. Der nachfolgende iſt Geffrey oder Gottfried/ welcher zu Königes Henrici I zeiten ein groſſes gut in Kent hatte. Dieſer wurde von König Stephano wegen ſeiner grauſamkeit/ die er in denen/ für die Käyſerin Mathildis/ gethanen feldzügen ausgeübet/ verwieſen. Nachgehends/ als er willens war/ die ſtadt Bath einzunehmen/ wurde er gefangen/ aber pardoniret. Im dritten jahre des Königes Stephani defendirte er das ſchloß zu Hereford wider den König für die Käyſerin. Ihm ſuccedirte ſein bruder Hugo/ welcher in dem kloſter Beaubeck in der Normandie den mönchs-habit annahm. Dieſem folgte ſein ſohn Richard/ deſſen ſohn Gilbert/ in 5ten jahre Richardi II, gouverneur von Ludlow Caſtle war. Sein ſohn Richard vermählete ſich mit Aliva/ Alan Baſſet von Wiccomb in der Grafſchafft Bucks tochter/ und Philipp Baſſet/ des Reichsrichters von Engeland ſchweſter. Ihr ſohn Gilbert ſuccedirte/ und wurde zum Gouverneur von denen ſchlöſſern Grosmund/ Skenfrith und Blancminſter/ wie auch zu einem der ſo genannten juſtices itinerant oder herumreiſenden landrichtern für die Grafſchafft Hereford gemacht. Im 47 jahre des Königes Henrici III, wurde er von dem Könige befehliget/ obbemeldte ſchlöſſer/ wie auch das von Monmouth zu befeſtigen. Nachdem er des Fürſtens von Wales/ Rheſe ap Grifith/ tochter geheyrathet hatte/ änderte er ſein wapen/ und nahm dafür das wapen von Wales an. Er ſtarb im andern jahre Eduardi I, ihm folgte ſein ſohn Richard/ welcher bemeldten Könige in ſeinen feldzügen/ die er in Wales und Gaſcoigne/ desgleichen auch wider die Schotten that/ dienete. Er war einer von denen ſtands-perſonen/ welche den brieff an dem Pabſt unterſchrieben/ worinne des Königes Eduardi ſuperiorität über Schottland behauptet wurde. Dieſem folgte ſein ſohn Gilbert/ welcher auch Eduardo I in Schottland dienete/ und einer von denen war/ welche Pierce Gaveſton umbrachten/ aber von Eduardo II im 7den jahre ſeiner regierung pardoniret wurden/ welchem er auch in ſeinen kriegen wider Schottland dienete. Im 6ten jahre dieſes Königes wurde er zum Gouverneur von der ſtadt und dem ſchloſſe Gloceſter gemacht/ hernach aber zu einer geldſtraffe verurtheilet/ weil er an Thomas/ des Grafens von Lancaſter/ aufſtand theil gehabt. Jedoch wurde ihm ſolches nachgehends erlaſſen. Er war zu ſelbiger zeit ein Bannierherr/ und leiſtete dem Könige gute dienſte in ſeinen kriegen/ wofür er noch mehr land güter bekam/ und zu des bemeldten Königes Cammerherrn/ wie auch zum landrichter von Sud Wales gemacht wurde. Er war von 9ten biß in das 18de jahr des Königes Eduardi III mit ins parlament beruffen worden/ und ſtarb im 20ſten jahre. Ihm folgte ſein ſohn Richard, welcher Eliſabeth/ des Johannis Cumin vom Badenoch in Schottland/ tochter heyrathete. Dieſe wurde von Hugh le de Spencer/ Grafen von Wincheſter/ mit gewalt hinweg genommen/ und ein gantzes jahrlang gefangen gehalten/ da ſie denn durch furcht des todes gezwungen wurde/ ihr gut Painswick in der Grafſchafft Gloceſter ſamt dem ſchloſſe Goderick ihm und ſeinem ſohne abzutreten. An. 1331 war er einer von denen/ welche in Schottland einfielen/ und einen groſſen ſieg erhielten. Im 8ten jahre dieſes Königes wurde er daſelbſt nach einer groſſen niederlage derer Engeländer gefangen genommen/ nachgehends aber ranzioniret/ und zum Gouverneur von Berwick an der Twede gemacht. Nachgehends dienete er dieſem Könige in ſeinen feldzügen in Franckreich und Schottland/ wurde zu allen parlamenten beruffen/ welche man unter dieſes Königes regierung hielt/ und ſtarb im 30ten jahre Eduardi III. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Gilbert/ welcher auch dem König in ſeinem mit Franckreich führenden kriege dienete/ und in dem 10den jahre Richardi II ſtarb. Dieſem ſuccedirte ſein ſohn Richard/ welcher beſagtem Könige in ſeinen kriegen wider Schottland dienete/ und mit Johanne/ dem Hertzoge von Lancaſter/ Könige von Caſtilien und Leon/ in Spanien gieng. Er ſtarb im 20 jahre Richardi II, worauf ihm ſein ſohn Gilbert ſuccedirte/ welcher/ als des ritters Sir Richard Talbot ſohn und erbe/ und John de Haſtings/ weyland Grafens von Pembroke/ vetter und erbe/ bey König Henrico V krönung die ſporn zu tragen prätendirte. Nachgehends dienete er dem König wider Owen Glandower/ den Walliſchen rebellen/ wie auch wider die Frantzoſen/ und wurde zum General-capitain von denen gräntzen der Normandie gemacht/ und alle ſchlöſſer und feſte örter in ſelbigem lande wieder zu erobern/ beordert. Als er ſtarb/ hinterließ er nur eine tochter. Da nun dieſe ohne erben ſtarb/ ſuccedirte ihr der ritter Sir John Talbot/ ihr vetter. Er vermählete ſich mit Mathild/ des ritters Sir Thomas Nevil älteſten tochter/ und miterbin von deſſen gemahlin Johanna/ William Lord Furnival einigen tochter und erbin. Im 11 jahre Henrici IV, wurde er mit ins parlament beruffen/ und im erſten jahre Henrici V in Tower geſetzt; warum aber ſolches geſchehen ſey/ wird nicht gemeldet. Allein im folgenden februario wurde er zum Lord Lieutenant von Irrland ernennet/ und bekam protection-brieffe/ welche ihm dahin geſchickt wurden unter dem namen Sir John Talbot ritters/ Lord Furnival. Zu eben derſelbigen zeit behielt er James Butler/ den damahligen Grafen von Ormond/ bey ſich/ um ihn mit ſeiner gantzen ſuite bey gelegenheit und erheiſchender noth zu dienen. Im 5ten jahr Henrici V, zog er mit dem Hertzoge von Exeter zu eben ſolchen ende vor Rouan. Als er Lieutenant in Irrland war/ bekam er Donal Marck Murghe/ einen groſſen rebellen/ gefangen/ und brachte ihn nach Londen in den Tower. Im 3ten jahre Henrici VI, wurde ihm derſelbige übergeben/ mit ihm zu machen/ was ihm am beſten uñ vortheilhaffteſten dauchte. Im 5ten und 6ten jahre Henrici VI, ſtand er Johanni/ dem Hertzoge von Bedfort/ in denen Frantzöſiſchen kriegen bey. Im 6ten jahre Henrici VI, da er durch ſeine glückliche thaten denen Frantzoſen ein ſchrecken eingejaget/ wurde er als General der armee dahin abgeſchicket/ da er denn Maine wiederum eroberte/ Pontoiſe einnahm/ der belägerung von Orleans beywohnete/ Mehune befeſtigte/ und la Vall einbekam. Hierauf rückten ihm die Frantzoſen unter des Orleaniſchen mägdleins anführung entgegen/ ſchlugen ihn/ und bekamen ihn gefangen; worauf viele örter von denen Engeländern abfielen. Nachdem er aber ranzioniret worden/ brachte er neue trouppen zuſammen/ und gieng damit in Franckreich/ allwo er Bellomont durch ſturm eroberte. Im 18den jahre Henrici VI, ſchlug er nebſt Thomas/ dem Grafen von Dorſet/ die Frantzoſen bey Obrune in der Normandie/ plünderten dieſelbige landſchafft und belagerte Dieppe/ aber vergeblich. Im 20ten jahre Henrici VI, den 20 mertz wurde er zum Grafen von Shrewsbury ernennet. Nachgehends wurde er/ als abgeſandter/ abgefertiget/ um mit Franckreich wegen eines friedens zu tractiren/ und wiederum zum Lord Lieutenant von Irrland und Grafen von Waterford/ wie auch zum erblichen hofmeiſter dieſes königreichs gemacht. Wenig wochen hernach wurde ſein ſohn Sir John zum cantzler von Irrland ernennet. Nach dieſem wurde er aufs neue in dem Frantzöſiſchen kriege gebraucht. Als nun daſelbſt das glück der Engeländer ſehr auf die neige kam/ quittirte er Falieſe unter reputirlichen bedingungen. Im 30ten jahre Henrici VI, wurde er zum General der Engeländiſchen flotte/ und des nechſt folgenden jahres zum Lieutenant von Aquitanien gemacht/ allwo er Bourdeaux einnahm/ und mit einer guarniſon beſetzte; worauf ſich ihm noch unterſchiedliche andere ſtädte unterworffen. Von dannen marchirte er hin Chaſtillon zu entſetzen/ welcher ort von denen Frantzoſen belagert wurde/ denen er den 20 julii an. 1453 eine ſchlacht lieferte. Nachdem er aber durch eine ſtück kugel getödtet worden/ wurde auch ſeine armee geſchlagen. Sein todter leichnam wurde in Engeland gebracht/ und zu Whitchurch in der Grafſchefft Salop begraben. Sein älteſter ſohn wurde gleichfalls mit ihm getödtet. Sein enckel Johannes folgte ihm/ welcher noch bey ſeines vaters lebzeiten zum ritter und cantzler von Irrland gemacht/ wie auch in denen Frantzöſiſchen kriegen gebraucht worden. Im 35ten jahre Henrici VI, wurde er zum Lord Schatzmeiſter von Engeland ernennet/ aber in der ſchlacht bey Northampton an. 1460 getödtet/ da er für das hauß Lancaſter ſtritte. Jhm ſuccedirte ſein ſohn Johannes/ welcher im 11ten jahre Eduardi IV zum oberlandrichter von Nord Wales gemacht/ und befehliget wurde/ alle diejenigen zum kriege aufzubieten/ welche für das vaterland zu ſtreiten geſchickt wären. Jm 12ten jahre Eduardi IV, war er einer von denen Commiſſarien/ die mit denen Schotten tractiren ſolten. Mit ſeiner gemahlin/ Humphredi Stafford/ Hertzogs von Buckingham tochter/ zeugete er unter andern auch Georgium/ ſeinen nachfolger/ welcher im 12ten jahre Henrici VII, der ſchlacht bey Stoke unweit Newark an der Trent/ wider die rebellen/ ſo daſelbſt geſchlagen wurden/ beywohnete. Jm 5ten jahre Henrici VII war er einer von denen vornehmſten unter denenjenigen/ welche mit einer mächtigen armee in Flandern abgeſchickt wurden/ um dem Käyſer Maximiliano wider die Frantzoſen beyzuſtehen. Jm erſten jahre Henrici VIII wurde er zum cammer-rath/ königlichen hofmeiſter/ und zum mitgliede des geheimbden ſtaats-rathes gemacht. Jm 4ten jahre Henrici VIII, commandirte er den vördern flügel von der armee bey der belägerung der ſtadt Therouenne. Jm 12ten jahre dieſes Königes wohnete er der unterredung bey/ welche derſelbige mit dem Könige in Franckreich Franciſco hielt. Hernach wurde er zum General Lieutenant von der nördlichen gegend/ und zum marſchall von denen ſchlöſſern Radnor und Wigmore gemacht. Er war einer von denen/ welche die articul unterſchrieben/ ſo für dem Cardinal Woolſey ſehr unglücklich ablieffen. Desgleichen unterſchrieb er auch diejenige declaration, welche wegen Henrici VIII eheſcheidung an den Pabſt geſchickt wurde. Er ſtarb den 26 julii im 33ten jahre Henrici VIII mit groſſem ruhm. Sein ſohn Franciſcus ſuccedirte ihm/ welcher die arriere guarde von der Engeländiſchen armee commandirte/ als ſie Leith und Edenburg plünderten/ nachdem der zwiſchen dem Printzen Edward/ und der Schottiſchen Königin Maria getroffene vermählungs-contract wiederum zurück gangen war. Nachgehends commandirte er 15000 mann/ welche Hadington wiederum verſtärckten/ ſo bey damahliger zeit von denen Engeländern mit einer guarniſon beſetzt war/ und von einigen Frantzoſen und Schottländern belagert wurde. Er brachte aber dieſe ſeine mannſchafft ohne einiges vorgegangenes treffen wieder zurücke. Hierauf wurde er zum richter über alle forſte jenſeits der Trente/ und zum präſidenten des nördlichen raths von der Königin Maria/ wie auch des geheimden ſtaats-raths der Königin Eliſabeth gemacht. Er war der einige Lord/ auſſer dem Burggrafen Montacute/ welche ſich der bille für die abſchaffung der päbſtlichen hoheit und einführung der reformirten religion im andern jahre der Königin Eliſabeth widerſetzte/ und ſtarb den 21 ſeptember deſſelbigen jahres. Jhm ſuccedirte ſein ſohn Georg/ welcher bey ſeines vaters lebzeiten 3000 ſoldaten commandirte/ und den Grafen von Northumberland/ welcher zu Lowick in gefahr war/ errettete. Hernach wurde er zu einem oberſten über 500 reuter an denen gräntzen gemacht. Er war Lord Ober-Reichshofmeiſter bey der gerichtlichen unterſuchung der ſache des Hertzogs von Norfolk/ und nach deſſelbigen tode zum groß-marſchall von Engeland ernennet. Weil er ſich nun alſo aufführete/ daß er ſich durch ſeine treue/ klugheit und tapfferkeit in groſſes anſehen ſetzte/ wurde ihm die verwahrung der Schottländiſchen Königin anvertrauet. Man beſchuldigte ihn zwar/ daß er mit derſelbigen allzuvertraulich umgangen wäre; allein die Königin Eliſabeth wuſte/ daß er unſchuldig war/ und war mit ihm dermaſſen wohl zufrieden/ daß ſie ihn unter die Pairs mit ernennete/ welche gedachter Königin ſache gerichtlich unterſuchen muſten/ und ihm hernach commiſſion gab/ die vollſtreckung des über ſelbige geſprochenen urthels zu bewerckſtelligen. Er verordnete in ſeinem teſtament den 24 junii an. 1590/ daß er zu Shesfield in Yorkshire begraben werden ſolte/ und daß der bürgermeiſter und die rathsherren von Pomfret mit bewilligung des zu ieglicher zeit lebenden Grafen von Shrewsbury/ allemahl am pfingſt-montage denen armen handwercks- und handelsleuten ſelbiger ſtadt einem ieglichen 5 pfund ſterling auf 3 jahr lang/ gegen darüber habende verſicherung lehnen ſolten/ ſo weit als 200 pfund hinreichen würden. Der ſtadt Sheſterfield in Derbyshire gab er 500 pfund ſterlings/ um ſolchen handwercks-leuten/ welche keinen verlag hätten/ ihre handthierung anzufangen/ damit auf die beine zu helffen. Jhm folgte ſein ſohn Gilbert/ welcher bey ſeines vaters lebzeiten im 15den jahre der Königin Eliſabeth nebſt Eduard/ Grafen von Lincoln/ Lord Admiral von Engeland in Franckreich geſchickt wurde/ um das damahls aufgerichtete bündniß zu beſtätigen. Jm 32ten jahre dieſer regierung/ noch vor ſeines vaters tode/ wurde er als Baron mit ins parlament beruffen. Jm 39ten jahre wurde er als abgeſandter in Franckreich geſchickt/ zu welcher zeit er ritter des hoſenbandes war. Jm erſten jahre des Königes Jacobi wurde er zum aufſeher und oberrichter über alle forſte jenſeit der Trente ernennet. Er ſtarb den 8 maji an. 1616/ und hatte nur 3 töchter/ welche ihn überlebten/ und den gröſten theil ſeiner güter erbeten/ nemlich Maria/ William Herbert Grafens von Pembroke/ Eliſabeth/ Henrici Grafens von Kent und Aletheia/ Thomas Grafens von Arundel gemahlin. Hierauf kam ſein titul an Edward ſeinen bruder/ welcher Cuthbert/ des Lord Ogle älteſte tochter und miterbin heyrathete/ aber den 8 februarii an. 1617 ohne kinder ſtarb. Nachgehends erhielt Georg Talbot von Grafton/ welcher von Sir Gilbert Talbot in gerader linie abſtammete/ und des berühmten Johannis/ erſten Grafens von Shrewsbury zweyter ſohn/ die gräfliche würde/ deſſen abkömmlinge noch biß ietzund ſelbige führen. Der ietzige Graf Carolus Talbot trug viel bey zur letzt geſchehenen regiments-veränderung in Engeland/ und wurde dahero vom Könige Wilhelm und der Königin Maria zum vornehmſten ſtaats-ſecretario gemacht/ welche charge er hernach quittiret hat. *Dugdale*; *Pauli Æmylii* hiſt. Franc. lib. 10; *Rob. Guaguinus* hiſt. Franc. lib. 10; *Polydorus Vergilius*; *Cambdeni* annales; *Imhof.* Gen. Brit. p. 2 c. 20.

Talga/ eine inſul auf der ſee Sala genannt/ welche unterſchiedliche gattungen früchte ungebaut hervor bringt. Dahero hielten die benachbarten völcker vor eine todtſünde/ ſolche früchte anzurühren/ weil ſie meyneten/ daß ſelbige allein denen göttern gehöreten. *Plinius*; *Pompon. Mela* lib. 3; *Ptolomeus* lib. 6 cap. 9.

Taliſmans oder **Muthalſans**/ der name gewiſſer auf ſteine oder metallen zu gewiſſer zeit gegrabenen figuren/ welche einige/ kranckheiten und anderes übel zu vertreiben/ am halſe tragen. Die wirckungen/ welche man dieſen figuren zueignet ſind gantz wunderbar. Denn man ſagt/ daß die figur eines löwens zur zeit/ da die ſonne im löwen ſtehet/ gegraben/ diejenigen/ welche dieſes Taliſman bey ſich führen/ vor dem ſtein/ und die figur eines ſcorpions/ unter dem zeichen des ſcorpions gemacht/ vor denen wunden dieſes thieres bewahre. Um freude/ ſchönheit und leibes ſtärcke zu haben/ graben ſie die figur der venus/ wenn ſie in dem zeichen der wage/ fiſche oder des ſtiers ſtehet. Um ehrenſtellen leichtlich zu erlangen/ graben ſie das bildniß des jupiters/ das iſt/ einen mann/ welcher einen widder kopff hat/ auf ſilber oder einem weiſſen ſtein. Derjenige/ welcher dieſes Taliſman bey ſich führet/ ſoll/ wie ſie vorgeben/ erſtaunenswürdige dinge und würckungen ſehen. Um in kauffmanns-ſachen und ſpielen glücklich zu ſeyn/ graben ſie das bild des Mercurii auf ſilber; und des Martis ſeines im erſten anblick des ſcorpions/ wenn ſie wollen behertzt und ſiegreich ſeyn. Um bey denen Königen in gnaden zu kommen/ ſtellen ſie die ſonne in der gleichniß eines Königes vor/ ſitzend auf einem throne/ nebſt einem löwen zur ſeite/ auf ſehr feinem golde/ wenn ſelbige in löwen tritt. Unter die zahl derer Taliſmans/ wird auch mit gerechnet das Trojaniſche palladium, die Römiſchen ſchilde/ ancilia genannt/ die fatalen ſtatuen zu Conſtantinopel um dieſe ſtadt zu beſchirmen; die ſtatue des Memnonis in Egypten/ welche ſich bewegte/ und Oracula gab/ ſobald als die ſonne aufgegangen; die ſtatue der göttin Fortuna/ welche Sejanus hatte/ ſo denenjenigen/ welche ſie beſaſſen/ gut glück brachte; die fliegen von ertz und Virgilii güldene blutegel/ welche die fliegen von Napoli bringen und alle blutegel eines in dieſer ſtadt befindlichen brunnens tödten ſolle. Die figur eines ſtorchs/ welche Apollonius in Conſtantinopel aufrichtete/ um dieſe thiere von dar wegzutreiben; die ſtatue eines ritters/ welche dieſer ſtadt zu einem präſervativ wieder die peſt dienete; die figur einer ſchlange in ertz/ welche allen ſchlangen verwehrete an dieſen ort zu kommen. Dahero geſchahe es/ daß/ als Mahomet II nach der eroberung der ſtadt Conſtantinopel die zähne dieſer ſchlange zerbrochen/ eine über allemaſſen groſſe anzahl ſchlangen über die einwohner dieſer ſtadt kamen/ wiewohl ſie ihnen keinen ſchaden thaten/ weil ihre zähne ebenfalls zerbrochen waren/ wie die zähne der ſchlangen von ertz. Die Taliſmans werden in dreyerley gattungen unterſchieden/ nemlich in Aſtronomiſche/ Magiſche/ und vermiſchte. Die Aſtronomiſche beziehen ſich auf die geſtirne/ der himmliſchen zeichen/ welche nebſt andern figuren/ und einigen verſtändlichen characteren eingegraben werden. Die Magiſchen haben auſſerordentliche figuren/ nebſt abergläubiſchen worten/ und denen namen unbekannter engel. Die vermiſchten ſind aus zeichen und barbariſchen namen zuſammen geſetzt/ welche aber weder abergläubiſch/ noch die benennungen unbekannter engel ſind. Sie begraben ſie in die erde oder an viereckten gegenden öffentlicher örter/ oder tragen ſie bey ſich. Einige haben geglaubet/ daß Apollonius Tyanäus der erſte erfinder derer Taliſmans geweſen; andere hingegen ſind der meynung/ daß die Egyptier ſolche erfunden/ welches Herodotus in dem andern buche ſeiner hiſtorie anzudeuten ſcheinet/ da er ſagt/ daß dieſes volck zu erſt zwölff himmliſchen göttern gewiſſe namen gegeben/ und die figuren der thiere auf ſteine gegraben haben/ wiewohl auch einige dem könig Salomon deren erfindung zuſchreiben. Die einwohner der inſul Samothracien machten Taliſmans mit göldenen ringen/ in welche an ſtatt der edelgeſteine eiſen geſetzet war. Die götter von Samothracien ſollen die aufſicht über die wiſſenſchafft der Taliſmans gehabt haben. Jhrer namen ſind Axierus/ Axiocerſus und Casmilus/ wodurch die Ceres/ Proſerpina/ Pluto und Mercurius verſtanden werden ſollen. Die Egyptier/ von welchen die meiſten andern völcker das geheimniß dieſer ringe erlernet/ hatten noch andere Taliſmans für alle theile des leibes. Daher mags vielleicht kommen/ daß wie ſo viel kleine figuren von göttern/ menſchen und thieren in denen alten begräbniſſen dieſes landes finden. Die älteſten Taliſmans ſind auf pflantzen/ baumzweige oder wurtzeln gemacht. Die heutigen Taliſmans ſind nicht ſo curieus und künſtlich/ als die alten. Man kan ſie an denen characteren oder buchſtaben erkennen/ welche Arabiſch/ Türckiſch oder von andern morgenländiſchen ſprachen ſind. Gregorius von Tours erzehlet/ daß die ſtadt Paris unter einem ſolchen geſtirn erbauet worden/ welches dieſelbige von feuers-noth/ ſchlangen und mäuſen bewahret habe; und daß ſie kurtz vor dem daſelbſt entſtandenen feuer bey zuſammenkehrung eines eingefallenen ſchwibbogens einer brücke/ die zwey Taliſmans/ welche die erhalter dieſer ſtadt geweſen/ nemlich eine ſchlange und mauß von ertz/ gefunden. *Salmaſius*; *Geber*; *Baco*; *Paracelſus*; *Agrippa* de occulta philoſophia; *Gaffarelli* curioſitates inauditæ.

Tallard/ iſt eine alte Vicomte/ welche ietzo den titul einer Grafſchafft führet. Es beſaß ſelbige ehemahlen Armand von Trians/ Pabſt Johannis XXII vetter/ kam nach dem an das hauß Clermont/ und von ſelbigen durch heyrath an heutiges hauß Tallard. An. 1337 bracht Guigo/ Dauphin/ von Viennis ſelbiges an die Dauphiné/ welches König Ludowig XII an. 1513/ Henricus IV an. 1605/ Ludwig XIII an. 1619 beſtätiget hat. Das ſchloß Tallard liegt zwey meilen von Gap an dem ufer des fluſſes Durance/ welcher am ſelbigen ort die Provence von der Dauphine ſcheidet. Es hat ſelbiges in währenden innerlichen kriegen verſchiedene belägerungen ausgeſtanden. Heute zu tage gehört dieſe Grafſchafft dem Canillo Hoſtun de la Baume/ marſchall von Franckreich.

Tallard/ iſt der name eines vornehmen adelichen nun aber gräflichen geſchlechts in Franckreich. Es hat ſelbiges ſeinen urſprung in der Dauphiné/ woſelbſten es bereits in dem 13den ſeculo bekannt geweſen. Wilhelm Hr. von Hoſtun war ſchon im 14den ſeculo bekannt/ und ſetzte ſeinem älteſten ſohn Johann von Hoſtun zum erben ein. Deſſen ſohn hieß auch Johannes/ von welchem Wilhelm von Hoſtun/ Herr de la Baume/ Antonius und Johannes. Wilhelm hinterließ keine kinder/ ſetzte dahero ſeinen bruder Antonium zum erben ein. Dieſer hinterließ Jacobum von Hoſtun/ von welchem die linie Hoſtun Clavezon abſtammet/ welche ſich durch ihre meriten ſehr bekannt gemacht/ aber zu anfang des 17 ſeculi ausgeſtorben iſt; Johannem von Hoſtun/ welcher das geſchlecht fortgeſetzet; Antonium von Hoſtun/ Johanniter ritter zu Jeruſalem; Juſtum von Hoſtun des ordens S. Antonii; Gerhard von Hoſtun/ Canonicum von S Bernhard. Johann von Hoſtun hinterließ Carolum Claudium Canonicum zu S. Bernhard/ nachdem dechant zu Valentia; Barbatum; Philibertum. Carolus aber ſetzte das geſchlecht fort/ und hinterließ Meraldum von Hoſtun/ Herrn de la Baume/ welcher ſich den 23 octobris an. 1516 mit Franciſca von Clermont/ Bernhardini von Clermont Vicomte von Tallard tochter verehligte/ und mit ſelbiger dieſe Vicomte erhielt. Dieweilen er aber keine erben hatte/ ſetzte er ſeinen vetter Johannem/ von welchem hernach/ zum erben ein. Die andern waren Andreas von Hoſtun/ welcher das geſchlechte fortgeſetzet/ Antonius/ Johannes dechant S. Apollinarii zu Valentia; Theodorus Johanniter ritter/ welcher an. 1522 bey der von dem Türckiſchen Käyſer Solimanno II geſchehenen eroberung von Rhodis durch eine falconnet-kugel erleget wurde; Emanuel/ des ordens S. Antonii und commendatur zu S. Auban in Gaſcogne; und Humbertus/ Canonicus zu S. Bernhard. Unter allen dieſen ſetzte Andreas von Hoſtun das geſchlecht fort/ und hinterließ Johannem Petrum/ und Aimardum. Johannes ſetzte das geſchlecht fort/ folgte auch ſeinem vetter Meraldo in der Vicomte Tallard. Sein eintziger ſohn war Antonius von Hoſtun/ Herr de la Baume und von S. Nazaire/ Baron von Charmes/ S. Donat Mariats ritter königlicher orden/ königlicher ſtaats-rath/ feld-marſchall und ſenechal zu Lyon. Seine ſöhne waren Balthaſar von Gadagne; Caſpar und ein natürlicher ſohn/ namens Cäſar. Balthaſar de Gadagne von Hoſtun/ Marquis de la Baume/ Graf von Verdun/ Baron von Mirebel/ Charmes und Ruynat/ Herr von Botheon/ Senechal von Lyon. Er wurde von ſeinem groß-vater mütterlicher ſeiten zum erben eingeſetzet/ unter dem beding/ daß er den namen und wapen von Gadagne führen ſolte. Seine ſöhne waren Ludwig/ Gilbert/ Rogerius/ Laurentius. Rogerius wurde von ſeinem vater zum erben eingeſetzet. Er war Marquis de la Baume/ Graf von Tallard/ Baron von Charmes ꝛc. königlicher commendant in Lyonnois und Beauiolois/ und hinterließ Camillum von Hoſtun/ Grafen von Tallard/ Marquis de la Baume ꝛc. Er iſt Marſchal von Franckreich/ ritter königlicher orden/ anfangs gouverneur der Grafſchafft Foix und umliegender länder/ wurde nachdem General Lieutenant in der Dauphiné und extraordinair ambaſſadeur in Engeland. Nach dieſem wurde er General über die Frantzöſiſche armee in Teutſchland/ nahm Briſach und Landau ein/ gewann die ſchlacht bey Speyerbach/ wurde aber in der ſchlacht bey Höchſtädt geſchlagen und gefangen. Sein ſohn iſt Franciſcus von Hoſtun/ Marquis de la Baume obriſter des regiments de la Baume. Er vermählete ſich den 28 februarii an. 1704 mit Charlotten Louiſen Gadagne von Hoſtun/ Gilberti Gadagne von Hoſtun eintziger tochter/ und vereinigte hierdurch die beyden linien Gadagne und la Baume.

Tallemant/ (Franciſcus) abt von Val-Chretien und Subdecanus der Frantzöſiſchen academie, war wegen ſeiner geſchickligkeit und gelehrſamkeit ſehr bekannt. Er war königlicher almoſenirer/ und nach dieſem bey der Hertzogin von Orleans. Er verſtund die Griechiſche/ Italiäniſche/ Engliſche und Spaniſche ſprache wohl/ und hat des Plutarchi leben vornehmer Herren in das Frantzöſiſche überſetzet/ nicht minder des Nani hiſtorie von Venedig. Er ſtarb endlich den 6 may an. 1693 im 37 jahr ſeines alters. *Memoires hiſtoriques.*

Talmud/ iſt eigentlich das buch/ welches die bürgerlichen und geiſtlichen geſetze/ benebſt denen gebräuchen der Jüden in ſich begreifft. Es beſtehet aus 2 haupt-theilen. Das eine theil/ welches gleichſam der text iſt/ wird miſna genennet/ und das andere/ welches als der commentarius iſt/ Gemara. Zu dieſer collection gaben die zerrüttungen unter den Jüden anlaß/ ſo ſich abſonderlich durch den elenden zuſtand/ welcher ihre zerſtreuung verurſachet/ vermehreten. Dahero an. C. 190 Rabbi Iehuda alle traditiones, auslegungen und meinungen/ welche die ſynagogen zu unterſchiedenen zeiten gehabt/ zuſammen laß/ und die miſnam daraus verfertigte. 300 jahr nach verſtörung des tempels machte Rabbi Jochanan die gemaram, die mit der miſna den Hieroſolymitaniſchen Talmud ausmachte: als hernach die Jüden in Perſien ſich verfügten/ machte R. Aſe ihnen eine andere Gemaram, die ſie nebſt der miſna den babyloniſchen Talmud nennen. Die miſna iſt in reiner Rabbiniſch-Hebräiſcher ſprache geſchrieben/ aber ſo kurtz/ daß ſie ſehr ſchwer zuverſtehen iſt. Die gemara iſt in corrupt Chaldäiſcher ſprache/ und zwar ſehr verwirret geſchrieben/ ſo daß ſie auch von ſehr wenig Jüden verſtanden wird. Der Hieroſolymitaniſche Talmud iſt ſo dunckel/ daß ſich die Jüden deſſen wenig bedienen können. Wenn ſie dahero den Talmud anführen/ ſo citiren ſie gemeiniglich den Babyloniſchen; und wenn ſie den andern verſtehen/ ſo ſetzen ſie das wort jeruſchalmi hinzu. Auſſer denen fabeln/ womit der Talmud angefüllet iſt/ findet man darinne auch offenbare falſche dinge in der hiſtorie und zeit rechnung. Die meiſten Jüden aber geben hierauf nicht ſo genau acht. Dieſer Talmud iſt denen Jüden in Italien verboten/ ſo/ daß ſie denſelben weder leſen/ noch bey ſich haben dürffen. Man hat ſehr viel editiones von der miſna, worunter ſonderlich bekannt iſt diejenige/ welche die Jüden in Holland vor einigen jahren verfertigen laſſen/ worzu ſie die vocalen mit geſetzt haben. Wilhelmus Surenhuſius hat an. 1688/ und im folgenden jahre die miſna ebräiſch und lateiniſch mit der beyden berühmten Rabbinen Maimonidis und Bartenorä commentariis, wie auch anmerckungen der gelehrten über einige tractat in 6 theilen in folio heraus gegeben. Man hat auch viel editiones von dem gantzen Talmud. Diejenige/ nach welcher am meiſten gefragt wird/ und die anietzo ſehr rar iſt/ weil die morgenländiſchen Jüden die meiſten exemplarien aufkauffen/ iſt die Venetianiſche edition des Bombergs. *Euſebius*; *Sulpitius Severus*; *Sixtus Senenſis*; *Genebrardus*; *Bartoloccii* bibl. Rabbin; *Vignier* bibl. hiſtor.; *Buxtorfii* bibl. Rabbin.; *Marshamus* in canone chronico p. 158.; *Pfeifferus* in critica ſacra cap. 15; *Basnage* hiſt. des Iuifs.

Talus; ſ. Calus.

Tamar/ lat. Tamaris, ein fluß in der öſtlichen gegend von Cornwallien/ welcher dieſe Grafſchafft von Devonshire abſondert. Er läufft von dem orte ſeines urſprungs an/ welcher in Devonshire iſt/ ſüdwärts nahe bey dem Irrländiſchen meere hin/ flieſſet bey Bridgrule/ Felcoc/ Tamerton/ Beyton/ Lawhitton/ Calſtock vorbey/ und machet bey Plymouth einen geraumen hafen/ allwo er ſich in das Britanniſche meer ergeuſt. *Cambdeni* Brit.

Tamaraca/ eine ſtadt und inſul in Süd-America. Es iſt eines von denen 14 gouvernements von Braſilien/ denen Portugieſen gehörig. *Io. de Laet.* hiſt. nov. orb.

Tamaſus/ iſt eine ſtadt in Cypern/ gegen Famaguſta zu. Sie war vormahlen wegen ihrer kupffer-bergwercke und vitriols bekannt. *Ptolemeus*; *Strabo*; *Plinius*; *Cellarii* notitia orb. ant. lib. 3 c. 7 p. 277.

Tamayo/ (Martinus) ein Spaniſcher ſoldat/ welcher unter Käyſer Carolo V in Teutſchland dienete/ und ſich durch eine ſonderbare action ſehen ließ. Denn als in dem Smalcaldiſchen krieg des Käyſers armee/ und der Proteſtanten ihre einander bey Ingolſtadt gantz nahe ſtunden; und ſich ein ungeheurer mann von der proteſtantiſchen armee mit ſeiner hellebardt alle tage zwiſchen beyden armeen auf dem platz fand/ und den tapfferſten heraus foderte/ ſo ließ es Carolus V unter lebens-ſtraffe verbieten/ daß es keiner mit ihm annehmen ſolte/ indem er ſich beſorgte/ wenn der von ſeiner armee unterliegen ſolte/ dürffte es die übrigen gantz verzagt machen. Es fand ſich aber einſten ein Spanier/ welcher dieſen hochmuth nicht länger ertragen konte/ ergriff die hellebardt ſeines cammeraden/ gieng aus dem retranchirten lager auf den rieſen loß/ brachte ihm mit ſeiner hellebarde eines in die gurgel an/ daß er zu fallen kam. Darauf ergriff er deſſen degen/ hieb ihm darmit den kopff ab/ und brachte ſelbigen zurück ins lager. Er ließ ſolchen dem Käyſer präſentiren/ warff ſich vor ihm nieder/ und bat um ſein leben. Dieſer war darmit übel zufrieden/ daß er wider ſeine ordre den kampff eingegangen/ und verdammete ihn zum tode. Die vornehmſten officirer baten alle vor ihm/ ja es nahmen ſich deſſen der König von Ungarn/ der Cardinal Farneſe/ päbſtlicher Nuntius, der Fürſt von Piemont und Hertzog von Alba an/ und baten um gnade/ allein der Käyſer wolte ſich nicht erbitten laſſen. Als nun Tamayo zum tode geführet wurde/ wieß er noch ſeinen cameraden den kopff des erſchlagenen/ und deſſen ſchwerdt/ und bat ſie/ ihm ſolches durch den leib zu ſtoſſen. Als er auf den richt platz kam/ und ihm die augen verbunden wurden/ fiengen die Spanier an/ deren im lager 9000 waren/ zu revoltiren/ und nöthigten den Käyſer dadurch/ daß er die ſache dem Hertzog von Alba ſeinem General übergeben muſte/ welcher dem Tamayo loßſprach/ der hierauf in Spanien gieng. *Hiſtoire de Duc d'Alba.*

Tambre/ lat. Tamaris, ein fluß in der Spaniſchen provintz Gallicien/ an deſſen ufer vormahlen die Tamanier wohneten. Er flieſſet unterhalb der Ulla/ und ergieſſet ſich ohnfern Maros ins meer. *Colmenar.* delices de l'Eſpagne.

Tamerlanes/ Tamerlan oder Temir-Lenc/ welcher ſeine unterthanen Temir Cuthlu/ das iſt/ glücklich eiſen zunahmeten. Er war ein Tartariſcher Käyſer/ welcher ſich gegen den ausgang des 14den jahrhunderts bekannt machte. Einige ſcribenten geben vor/ er ſey des Tartariſchen Cham/ dem er ſuccedirte/ bluts-freund geweſen; allein/ es iſt wahrſcheinlicher/ daß er nur eines armen ſchäfers ſohn geweſen/ und ſich durch ſeine tapfferkeit und klugheit in die höhe gebracht. Anfänglich warff er ſich zum haupte auf über etliche in der eil zuſammengebrachte trouppen/ und erhielt unterſchiedliche ſiege in Perſien. Dieſes gute glück vermehrte beydes ſeine ehrbegierde und armee/ welche hernach aus 800000 ſtreitbaren männern beſtund. Damit grieff er ſeine nachbarn an/ und kunte ihm niemand wiederſtand thun. In kurtzer zeit brachte er die Parther unter ſich/ grieff mit groſſer gewalt die Chineſiſchen mauren an/ eroberte unterſchiedliche Indianiſche provintzen/ und rühmete ſich/ daß er drey theile der welt unter ſeiner bothmäßigkeit hätte. Um welcher urſach willen er in ſeinem wapen drey o o o führete. Die ſcribenten reden unterſchiedlich von ſeinem humeur, gemüths-neigungen und eroberungen. Einige loben ſeine freundſchafft/ hingegen ſchelten andere ſeine grauſamkeit. Dieſes iſt gewiß/ daß er einige erfahrung in der matheſi gehabt/ wie auch einige wiſſenſchafft in der mahometaniſchen theologie. Wenn er eine ſtadt belagerte/pflegte er den erſten tag über ſein gezelt eine weiſſe fahne auszuhängen/ um denen einwohnern dadurch anzudeuten/ daß er bereit wäre/ ſie freundlich zu tractiren/woferne ſie ſich ihm ohne widerſtand ergeben würden. Des nachfolgenden tages war ſeine fahne gelbe oder roth/ und dieſes bedeutete/ daß die vornehmſten in der ſtadt ihre köpffe verlieren ſolten. Endlich am dritten tage ſteckte er eine ſchwartze fahne aus/ um dadurch zu verſtehen zu geben/daß er alles niedermachen/ und dabey weder geſchlechte/ alter noch ſtand anſehen wolte. Unter allen ſiegen Tamerlanis iſt derjenige/welchen er wider Bajazeth erhielte/der merckwürdigſte. Dieſer Bajazeth war über alle maſſen ehrgeitzig/ und beſchuldigte Tamerlanem der räuberey und rebellion. Dieſe reden kamen Tamerlani zu ohren/worauff er ſich entſchloß/ ſeinen hochmuth zu ſtraffen/ ſonderlich da ihm die Fürſten/deren güter Bajazeth hinweg genommen/oder ſie zinsbar gemacht hatte/dazu anreitzten. Die ſchlacht/ ſo er mit ihm hielt/geſchahe bey der ſtadt Angoria in Galatien/und zwar ohngefehr an. 1399 oder 1402/ da denn Bajazeth das feld räumen muſte. Anfänglich tractirte der überwinder den Bajazeth höflich; allein da ſelbiger immerfort in ſeinem unerträglichem hochmuth verharrete/ und Tamerlani allerley böſes dräuete/ auch deſſen perſon verachtete/ wurde er in einem eiſernen keficht eingeſchloſſen worinnen er ſich ſein gehirn aus dem kopffe ſtieß. Tamerlanes ſtarb 2 oder 3 jahr nach bemeldtem ſiege/und hinterließ einige ſöhne/welche faſt alle ſeine eroberten länder verlohren/ und nichts an ſich hatten/ſo mit dem ruhm ihres vaters übereinkommen wäre. *Chalcocondylas* hiſt. Turc.; *Petrus Perondinus* hiſtor. Tamerlanis; *Leunclavii* ann. Turc.; *Mirkond.* hiſt. reg. Perſ.; *Bizari* hiſt. Perſ; *Ahmed d' Abraſia* vita Tamerlanis; *Jo. Henr. Bœcler* Timur; *Sr. de Sanctyon* hiſt. Tamerlan.

Tamul/ ein klein Aſiatiſches königreich in Indien diſſeit des Ganges in Bißnagar.

Tamworth/ eine marcktſtadt in Engeland an denen gräntzen von Stafford und Warwickshire/in der gegend/ da die Dames und Auker zuſammen kommet. Sie hat ein feſtes ſchloß/ eine feine groſſe kirche/ ſchickt zwey deputirte von der bürgerſchafft ins parlament/ und liegt 89 meilen von Londen.

Tamyras; ſ. Thamuras.

Tanagra/ itzt Anatoria genannt/ eine biſchöffliche ſtadt unter dem ertz-bißthum von Athen/ nahe bey dem fluß Aſopo in Stramulipa/ ſo ein ſtück von Livadia iſt in der Europäiſchen Türckey. Plinius verſichert/ daß dieſer ort über alle maſſen groſſe hähne gehabt/ welche ſtets mit einander gekämpffet. Athenäus berichtet/ es ſey ein ungemein groſſer wallfiſch allhier ans ufer getrieben worden/ woher das ſprüchwort: Cetus Tanagæus; entſtanden/ wodurch man eine groſſe beute auszudrücken pflegt. Stephanus nennet dieſen ort Gephyra und Ariſtoteles Orops. *Pauſanias* bœtol.; *Plin.* lib. 10 c. 21; *Varro* l. 3 c 9.

Tanais oder **Don**/ ein fluß in der Moſcow/welcher Europam von Aſien unterſcheidet. Er entſpringet in der provintz Rezan aus dem ſee Juvanouwo Leziero/läufft nahe bey der Volga/ und ergeuſt ſich endlich nach einem langen lauff in den Palus Mæotis,nahe bey der ſtadt Tanais. Es iſt auch daſelbſt der kleine Tanais/ welcher aus dem hertzogthum Seveſky kommt/ und ſich in den groſſen Tanais ergeuſt/nicht weit von einer ſtadt dieſes namens. Dieſe ſtadt/welche itzt Azak genennet wird/ iſt eine von denen gröſſeſten handels-ſtädten in der Tartarey. Sie wurde von denen Moſcowitern eingenommen/ und nachgehends von denen Türcken wiederum erobert. *Strabo*; *Ptolemæus*; *Cellarii* orb. ant. lib. 3 c. 24.

Tanaquil/ ſonſt Cäcilia genannt/ Tarquinii Priſci gemahlin. Sie war zu Tarquinii/einer ſtadt in Etrurien gebohren/ und wurde daſelbſt mit Lucumon/ eines Corinthiſchen kauffmanns ſohn/ verehliget. Als ſie aber ihren ehemann daſelbſt nicht alſo anbringen konte/ wie ſie ſuchte/beredete ſie ſelbigen/ſich nacher Rom zu wenden/woſelbſten er ſich in ſolchem äſtim brachte/daß er König wurde. Nach deſſen tode halff ſie ihrem ſchwieger-ſohn/Servio Tullio/auf den thron. Sie hat verſchiedene ſachen gewebet/ wie denn in dem tempel des Dei Fidii nebſt ihrer ſtatue auch ihr rocken und ſpindel auffbehalten worden/ und wurde der gürtel/welcher an ihrer ſtatue befindlich/ zu allerhand kranckheiten gebraucht. In dem tempel der Fortuna wurde ein Königlicher rock auffbehalten/deſſen ſich Servius Tullius zu bedienen pflegen. *Livius* lib. 1; *Dionyſ. Halicarn.* lib. 3; *Plutarchus* vita Romuli; *Plinius.*

Tancredus/ von Hauteville/ ein Normandiſcher Herr/ und Hertzogs Roberti von Normandie vaſall. Er hatte eine ſehr groſſe familie auf dem halſe/und ſehr geringe güter darzu/ weswegen er ſeine zwey älteſten ſöhne in Italien ſchickte/welche anfiengen/ſich in Sicilien niederzulaſſen/ allwo ihre abkömmlinge nachgehends regierten. Als nach Wilhelmi II des gütigen tode/ ſo an. 1159 geſchahe/ Sicilien durch viele uneinigkeiten gäntzlich zertrennet war/und es darinnen allenthalben ſehr übel ausſahe/ſetzte ſich Tancredus/Hertzog Rogerii von Apulien ſohn/ auf den thron/ und ſtarb/ nachdem er drey jahr regieret hatte. Er hinterließ einen ſohn/ mit namen Rogerius/ welcher im gefängniß ſtarb/ nachdem man ihm ſeines geſichts beraubet hatte. ſ. Sicilien.

Tancredus/ der vermeynte Hertzog von Rohan. Er wurde durch einen capitain gantz jung in Holland gebracht/ welcher ihn einem bauer gab/ um ihn auffzuziehen. Als er nun erwachſen/wurde er nach Leyden geſchickt/die lateiniſche ſprache zu lernen. Man trug ſo wenig ſorge für ihn/ daß/als er nichts mehr zu verzehren hatte/ und ſich gäntzlich verlaſſen ſahe/ er willens war/ ein handwerck zu lernen. Oeffentlich gieng er in die proteſtantiſche kirche/ heimlich aber in die meſſe/ weil er die meynungen der catholiſchen religion mit der mutter-milch eingeſogen hatte. Es wurde ihm aber endlich die beſuchung der catholiſchen verſammlungen verboten. Weil nun die Hertzogin von Rohan willens war/ ihn vor ihren ſohn zu erkennen/ ſchickte ſie ihm geld zu/ um ſich ein wenig hervor zu thun und zu equippiren. Nachgehends kam er wiederum nach Paris/und da man lange zeit wegen ſeiner geburt diſputiret/ erklärete ihn endlich das parlament an. 1646 vor ein unächtes und eingeſchobenes kind. Er hatte ein wacker anſehen/ ſtarb aber ſehr jung/allermaſſen er an. 1649 in dem innerlichen kriege durch einen piſtolen ſchuß getödtet wurde. *Du Verdier* hiſtoire univerſ.

Tandemus/ ein ketzer/welcher ſich zu Käyſers Henrici V zeiten in Teutſchland um das jahr 1124 aufwarff und einen groſſen anhang zu Antwerpen bekam. Er war ein laye/welcher es aber an verſtand und beredtſamkeit denen clericis weit zuvor that. Er hielt ſich prächtig in kleidungen/ ließ ſich bey der tafel wohl bedienen/ und hatte ſtets 3000 gewaffneter männer in ſeinem gefolg/ durch welche er alle diejenigen hinrichten ließ/welche es nicht mit ihm halten wolten. Er hatte ſeine anhänger dergeſtalt eingenommen/ daß ſie auch das waſſer worinnen er gebadet/truncken/ und zwar ein heiligthum daraus machten. Er vergönnete ſeinen anhängern alle wolluſt/ und gab vor/ daß es nichts unrechts ſey/ auch der weiber ſich in beyſeyn ihrer männer/ der jungfrauen in beyſeyn ihrer mütter zu gebrauchen/ wodurch er ſich denn den gröſten anhang machte. Er verwarff das heilige abendmahl/und machte keinen unterſcheid unter geiſtlichen und weltlichen perſonen. Er kam aber durch einen ſchlag/ welchen ihm ein prieſter auf einem ſchiffe gab/um/ iedoch wurden mit ihm ſeine irrthümer nicht gar ausgerottet. Es that aber Norbertus am meiſten bey ihrer bekehrung. *Sigebertus Gemblac.*; *Prateolus* hiſt. hæreſ.; *Bayle.*

Tandaya/ eine inſul in Aſien/ eine von denen Philippiniſchen.

Tandra/ eine inſul auf dem ſchwartzen meere/ nahe bey dem einfluß des Dnieperſ.

Tanegaxima/ eine kleine inſul in Japan.

Tanfeld/ (Eliſabeth) eine gelehrte dame aus Engeland. Sie war in der hebräiſchen/ griechiſchen/ lateiniſchen und frantzöſiſchen ſprache wohl geübt/und überſetzte die antwort des Cardinals Perron auf König Jacobi I in Engeland ſchrifft in das engeländiſche. Sie ſtarb an. 1639 zu Londen im 60ſten jahre ihres alters. *Hilarion de Coſta* elog. des femmes illuſtres; *Sanderus* ſchiſma Anglicum.

Tanger/ vor alters Tingis genannt/eine ſtadt in der provintz Habata im africaniſchen königreiche Fez. Sie liegt an dem ende eines meerbuſens des weſtlichen oceani/ſehr nahe bey der meer-enge von Gibraltar. Dieſe ſtadt hat eine luſtige gelegenheit/der boden aber rund umher iſt unfruchtbar. Sie war wohl befeſtiget/ und hatte ein gutes citadel/ welches unterſchiedliche baſteyen und einen ſehr hohen thurm hatte/ ſo ſtatt eines blockhauſes dienete. Die Gothen eroberten ſie von denen Römern/ und vereinbarten ſie mit dem gouvernement von Ceuta. Alphonſus/König in Portugall/ bemeiſterte ſich derſelbigen an. 1471. A. 1662 wurde ſie als ein braut-ſchatz der Printzeßin von Braganza/Don Johannis IV, Königes in Portugall tochter/ mitgegeben/ da ſie an König Carolum II in Engeland vermählet wurde/ welcher ſie nach angewandten groſſen unkoſten/ und nachdem er viel tapffere männer/ Gouverneurs und andere bey dero beſchützung verlohren/ an. 1684 und 1685 niederreiſſen ließ. *Villaut* relation des Cotei d'Africa; *Becmanni* hiſt. orb. terr. p. 471.

Tangermünde; ſ. Angermünde.

Tangut/ ein Aſiatiſch königreich in der Tartarey/ wird auch **Tanin** und **Baghargar** genannt. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Tangu/ welche auch Tanin genennet wird/ und Campion/ nach Wilhelmi Sanſonis meynung. Tangu iſt auch ein königreich in Indien auf der andern ſeite des Ganges.

Taniaor/ iſt eine ſtadt auf der Indianiſchen provintz Coromandel. Sie hat einen eigenen Fürſten/den Naique von Taniaor genannt/ welcher dem König von Bißnagar zinsbar iſt.

Taniaxarces; ſ. Smerdis.

Tanor/ eine ſtadt und kleines königreich dieſes namens/ auf der küſte von Malabar/ in der indianiſchen halb-inſul/ diſſeits des meerbuſens von Bengala/ fünff meilen von Calicut ſüdwärts. Dieſes königreich erſtreckt ſich nicht über acht oder zehen meilen; gleichwohl iſt der König weder dem Könige von Malabar zinßbar/ noch geringer/ als einer von daſigen Königen. Er hat ein feſtes bündniß mit denen Portugieſen gehabt/ ſeit dem ſelbige ſich in Indien niedergelaſſen/ welche auch ſtets gute freundſchafft mit ihm gepflogen haben. Er reſidiret ohngefehr eine meile von der ſtadt Tanor/allwo er einen Gouverneur hat/ welcher unter ſeinen unterthanen/ die da Heyden oder Maurer ſind/ recht und gerechtigkeit handhabet; hat aber keine gewalt über die Chriſten/ allermaſſen das recht/ ſie zu ſtraffen/ wenn ſie etwas verbrochen/ dem directori der kirchen-ſachen/einem Jeſuiten/ vorbehalten iſt. Der erdboden in Tanor iſt fruchtbar/ und die lufft geſund. Man hat daſelbſt groſſe bequemlichkeit zum jagen und zum fiſchen. Fiſche ſind die gemeine ſpeiſe der einwohner; die reichen aber eſſen vögel und bockfleiſch/ weilen rindfleiſch dieſen Heyden durch ihren aberglauben verboten iſt. *Dellon* relation des Indes orient.

Tanquerel/ (Johannes) ein baccalaureus der Sorbonne zu Paris.

ris. Er defendirete unter Caroli IX regierung an. 1561 dieſen lehr-ſatz/ daß der Pabſt über die Könige gewalt hätte/ ſo wohl in zeitlichen als geiſtlichen ſachen/ und daß er ihnen ihre würde nehmen könte / wenn ſie es verdieneten. Um deßwillen verdammete ihn das parlament zu Paris zu einer reputirlichen buße. Weil er ſich nun abſentirte/ verordnete es/ daß der pedell vor der facultät an ſeine ſtatt in der Sorbonne dieſe buße thun ſolte/ und zwar in gegenwart eines präſidenten/ zweyer räthe/ und des general-anwalds; wie auch in gegenwart eines decani/ und der Doctorum, welche verpflichtet waren/ bey verluſt aller privilegien mit zugegen zu ſeyn. *Mezeray* la vie de Charles IX.

Tantalus/ König in Phrygien und Paphlagonien/ und zwar/ wie die poeten vorgeben/ Jovis ſohn von der Plota. Er war der eintzige unter allen benachbarten Fürſten/ welcher vom Tros zur erſten ſolennität/ die er zu Troja hielte / nicht mit eingeladen wurde. Um ſich nun an dieſem Könige zu rächen / entführete er deſſen ſohn Ganymedem/ als er auf der jagd war; worauff Ilus des Trois anderer ſohn/ eine mächtige armee zuſammen brachte/ und Tantalum nöthigte / ſich in Peloponneſum zu begeben. Die fabel berichtet/ daß Tantalus einſtens dem Jupiter und die andern götter an ſeiner tafel tractiret/ und daß er/ um ihre gottheit zu prüfen/ ſeinen ſohn Pelops/ nachdem er ſelbigen tödten und in ſtücken zerſchneiden laſſen/ nebſt andern gerichten ihnen vorgeſetzt habe. Allein die götter merckten dieſe mordthat / und wolten nicht davon eſſen / ausgenommen die Ceres / welche ihr gemüthe auf nichts anders gerichtet hatte/ als auf ihre tochter Proſerpina / und dahero unverſehens ſeine lincke ſchulter aß. Jupiter ſammlete alle deſſen gliedmaſſen wieder zuſammen / machte ihn wiederum lebendig / und gab ihm an ſtatt der aufgegeſſenen fleiſch-ſchulter eine von elffenbein. Tantalus aber wurde ewig zur höllen verdammet / um daſelbſt durch unbeſchreiblichen hunger und durſt gepeiniget zu werden. Er ward in einen ſee geſetzt/ allwo ihm das waſſer bis an das kien gieng / und ein baum-zweig mit früchten bis an die lippen reichte; wenn er aber davon eſſen wolte/ wurde der zweig in die höhe gehoben/ und wenn er trincken wolte/ gieng das waſſer zurück. Hyginus ſagt/ daß Tantalus dieſe pein deswegen leiden müſſen/ weil er denen menſchen die ihn vom Jupiter anvertrauete geheimniſſe offenbaret habe. Andere hingegen ſagen/ daß es eine ſtrafe wegen ſeines unerſättlichen geitzes geweſen. Man ſagt/ daß er die ſtadt Smyrna erbauet/ und drey ſöhne gehabt habe/ mit namen Pelops/ Daſcylus und Broteas/ nebſt einer tochter/ Niobe genannt. *Diodorus* lib. 4; *Hyginus* fab. 82.

Tapaiſa oder **Tapi**/ ein fluß in dem mittägigen America. Er entſpringet auf denen gräntzen von Braſilien/ und ergeuſt ſich endlich in dem fluß der Amazonen / und wird von ihm eine gantze provintz benennet.

Tapiau / iſt eine ſtadt in Brandenburgiſch-Preuſſen. Sie liegt an der Deme/ wo ſelbige in die Prepel fleuſt/ und hat ein ſchloß/ welches an. 1351 ſoll erbauet worden ſeyn / und ehemalen Sagurbi genennet wurde. Es iſt dieſer ort bekannt/ weil Hertzog Albertus aus Preuſſen den 20 martii an. 1668 daſelbſt verſtarb. *Cellarii* deſcr. Polon. p. 579.

Tapper/ (Ruard) ein gelehrter niederländiſcher theologus aus dem 16den ſeculo. Er war von Enchuyſen aus Holland bürtig. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Löven/ allwo er 39 jahr profeſſor theologiæ war/ und decanus der kirche zu S. Peter ohngefehr 24 jahr/ wurde auch letztlich cantzler ſelbiger academie. Er war bey Käyſer Carolo V in ſonderbaren anſehen/ welcher ihn nicht allein zum öfftern an ſeinen hof berieff/ ſondern auch anno 1551 auf das concilium zu Trident ſchickte / allwo er ſich ſonderlich hervor that. Nach ſeiner rückkunfft war er dem Michaeli Baio / welcher ſich des Auguſtini lehre zu behaupten bemühete/ ſehr zuwider/ verfiel aber darüber allzuſehr in den Pelagianiſmum, wie er denn auch ein eiffriger feind der Proteſtanten war. Er ſtarb endlich den 2 martii an. 1559 zu Brüſſel im 71ſten jahre ſeines alters/ und wurde zu Löven begraben. Seine güter hinterließ er den armen/ ſeine bibliotheck aber der theologiſchen facultät zu Paris. Seine ſchrifften ſind: explicationes in articulos hoc ſeculo controverſos; orationes theologicæ; de providentia Dei & de prædeſtinatione; von dieſem letzten tractat hat man noch das MSC. zu Löven / allein es iſt wegen der üblen ſchrifft gantz unleſerlich. Es wurde auch ein buch von Henrico Geldorpio unter dem titul apotheoſis wider ihm geſchrieben/ worinnen er auf das äuſerſte durchgezogen wird. *Val. Andrea* bibl. Belg; *Bayle*.

Taprobane; ſ. Ceylan.

Taragale/ eine ſtadt in der provintz Darha in Biledulgerid in Africa/ nahe bey der ſtadt Darha. Hieſelbſt iſt ein feſtes ſchloß/ allwo der Cherif von Marocco einen Gouverneur hat/ nebſt 400 reutern und 500 mußquetierern / um das gold von Tibar zu bewahren/ welches in kleinen ſtäubgen/ ſo aus dem ſande gewaſchen/ von Tagaza gebracht wird. Zu Taragale ſchmeltzen ſie es/ und ſchicken es von dar nach Marocco. Die ſtadt iſt groß/ und wohnen über 400 familien Juden darinne. Das land iſt fruchtbar an korn und viehweide. Die daſelbſt befindliche palmbäume tragen ſehr viel datteln. *Marmolii* Africa l. 7.

Taragoviſca / oder **Tervis**/ die haupt-ſtadt in der Wallachey.

Tarantaiſe/ eine provintz in dem hertzogthum Savoyen/ zwiſchen denen Alpen / Maurienne/ dem eigentlich ſo genannten Savoyen und Foucigni. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Mouſtiers/ welche die alten Tarantaiſe, it. Tarentaſiæ Forum, und Neronis Centronum nenneten. Anitzo wird ſie in der lateiniſchen ſprache Monaſterium genennet/ und liegt an der Iſer. Sie iſt ein ertz-biſchöfflicher ſitz/ und hat die bißthümer Sion und Aouſte unter ſich. Vor dieſen ſoll ſie/ wie alle kirchen-ſcribenten berichten/ dem ertz bißthum von Vienne unterworffen geweſen ſeyn. Der erſte Biſchoff daſelbſt wird vor S. Jacobum/ S. Honorii diſcipul/ gehalten. *Francisc. Auguſtinus della Chieſa* in chron. hiſt. epiſc. Pedem.; *Guichenon* hiſt. de Savoye; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

Taranto; ſ. Tarentum.

Taraſcon / eine ſtadt in Franckreich/ in Provence an der Rhone/ nebſt einem caſtel / welches die Grafen von Provence erbauet. Dieſe ſtadt iſt ohne zweiffel der ort/ welchen Strabo Taraſcho nennet. Sie iſt das haupt von unterſchiedlichen groſſen flecken unter dem titul Viguerie. Es werden daſelbſt/ der gemeinen ſage nach/ die reliquien S. Marthä verwahret/ welche daſelbſt auch vom König Clodoväo und vielen andern vornehmen Herren ſind beſuchet worden. *Bouche* hiſt. de Provence.

Taraſius / ein Patriarch von Conſtantinopel. Er war des ſtadtpflegers Georgii ſohn von der Encratia/ wurde anfänglich bürgermeiſter/ und nach dem obriſter ſtaats-ſecretarius zu Käyſers Conſtantini und der Irenes zeiten. Als aber der Patriarch Paulus zu Conſtantinopel / weiln er ſich wider den bilder-dienſt ſetzte / in ein kloſter zu gehen genöthiget ward/ und man bemühet war/ ihm einen nachfolger zu erſehen/ wurde keiner als obbemeldter Taraſius darzu tüchtig erfunden. Er ſtellete ſich zwar anfangs/ als wolte er ſelbige würde nicht annehmen/ bis ſie ihm zuvor verſprochen/ ein general-concilium zu verſammlen/ um durch ſelbiges den bilder-dienſt wieder einzuführen. Er wurde hierauf an. 768 zum Biſchoff eingeweyhet / hielt das concilium Nicenum II, und contribuirte nicht wenig darzu/ daß der bilder-dienſt wieder in ſtand kam/ wurde aber der ſimonie halber angeklaget. Er billigte anno 795 Käyſers Conſtantini verehligung mit ſeiner maitreſſe Thodote / und ſtarb den 25 februarii an. 806. *Theophanes*; *Baronius*; *Cave* hiſt. litter.; *Philippus Cyprius* chron. eccleſ. græc.

Taraudet von Flaſſans; ſ. Flaſſans.

Taraxippus / der name eines gewiſſen gottes/ welchen das volck von Elis in Peloponneſo anbetete. Sein altar ſtund im renn-platze/ allwo ſie ihre wett-rennen auf wagen hielten. Die urſache dieſes götzen-dienſtes war folgende. Zu ende der renn-bahne war eine ziemlich breite binde von einer hellen farbe in der form eines halben circuls auf die erde angemacht/ damit die wett-renner in ihrer gröſten eil es ſehen/ und alſo wieder zurück kehren möchten. Da begab ſichs nun öffters/ daß die pferde/ wenn ſie an dieſen ort kamen/ und gedachte binde ſahen/ ſtutzten/ oder daß diejenigen/ welche ſie regiereten/ aus allzu groſſer eil gar zu kurtz umlenckten/ und hierdurch verurſachten/ daß die pferde ihre reuter abſchmiſſen/ und die wagen zerbrachen. Dieſes gab denen abergläubiſchen Griechen/ welche nicht wuſten/ was vor einer urſach ſie dieſes zuſchreiben ſolten/ die einbildung / daß ein gott daſelbſt ſeyn müſte/ welcher an dieſem orte angebetet werden wolte/ und von ihnen mit dem namen Taraxippus/ das iſt/ ſchrecker der pferde/ beleget wurde. *Pauſanias* in eliac.

Tarbe / eine ſtadt in Franckreich / die haupt-ſtadt von Bigorre. Sie hat ein bißthum unter Auch gehörig/ und liegt an dem fluſſe Adoure in einer ſehr fruchtbaren gegend. Die alten nenneten ſie Tarba, Turba auch Caſtrum Bigorræ. *Oihenart* not. utr. Vaſcon.; *Sammarthan.* Gall. Chriſt.

Tarbula / Simonis/ des Biſchoffs von Seleucia/ ſchweſter. Sie wurde von denen Jüden beſchuldiget/ daß ſie willens geweſen/ die Königin in Perſien mit gifft zu vergeben/ um ihres bruders Simeon tod zu rächen/ welchem der König in Perſien, Sapores/ das leben nehmen laſſen. Auf dieſe falſche anklage ließ die Königin ſie durch die magos zum tode verurtheilen / unter welchen einer ſich in ihre ſchönheit verliebte/ und ihr das leben zu erhalten verſprach/ woferne ſie in ſeine böſe luſt willigen würde. Dieſes anmuthen aber erweckte der großmüthigen Chriſtin eyfer nur deſto mehr/ als welche lieber den todt empfinden / als in ſolche ſchande willigen wolte. *Euſebius* hiſt. eccleſ.

Tarchoniota; ſ. Marulus.

Tarentaiſe; ſ. Tarantaiſe.

Tarentum / **Taranto**/ lat. urbs Salentinorum, eine ſtadt in der provintz Otranto/ im königreiche Napoli/ an dem Adriatiſchen meer gelegen. Sie wurde von einer gewiſſen rotte Lacedämoniſcher hurenkinder erbauet / und zur haupt-ſtadt von der alten magna Græcia gemacht. Denn weil ſelbige kein erbtheil daheim hatten/ wurden ſie hieher geſchickt/ ihr glück zu ſuchen/ und zwar 45 jahr nach erbauung der ſtadt Rom. Dieſe ſtadt wurde endlich eine berühmte republic. Ihre einwohner reitzten Pyrrhum/ daß er eine landung in Italien that/ und die Römer bekriegte. A. R. 451 wurde ſie von Melone / einem ihrer bürger/ denen Römern in die hände geſpielet. In dem andern Puniſchen kriege bekam ſie Hannibal ein; und A. R. 545 wurde ſie von Quinto Fabio Maximo wieder aus ſeinen händen geriſſen. A. R. 631 wurde ſie zu einer Römiſchen colonie gemacht. Anno 1194 gab ſie Käyſer Henricus IV Wilhelmo/ Tancredi/ des Fürſten von Taranto ſohne/ welchen er caſtriren ließ/ damit er keine kinder zeugen möchte. Anitzo iſt ſie ein ertz-biſchöfflicher ſitz/ klein/ aber feſte/ und wohl bewohnt. Sie hat ein caſtel/ welches mit Spaniern beſetzt iſt. Der hafen war vorzeiten ſehr gut/ iſt aber anitzo durch die groſſen ſteine/ welche bey deſſen einfahrt verſuncken/ verdorben/ ſo/ daß keine andere als kleine ſchiffe hinein kommen können. Sie führet den titul eines fürſtenthums / und liegt auf einer halb-inſul von einer kleinen meer-krümme gleiches namens/ beym ausgange des fluſſes Tara / wovon einige den namen Tarentum herleiten. Auf der weſt-ſeite hat ſie einen guten hafen / und nord-oſtwärts einen ſee/ welcher zwölff meilen breit iſt/ drey flüſſe zu ſich nimmt / und nebſt dem hafen die ſtadt auf allen ſeiten umgiebt/ ausgenommen gegen norden zu/ allwo ein groſſer damm zu finden/ welcher 300 meilen lang und 15 breit iſt. Horatius hatte einen ſo groſſen gefallen an dieſer ſtadt/ als er ſie ſahe/ daß er wünſchte/ ſie möchte eine von denen örtern ſeyn/ an welchen er ſein leben beſchlieſſen könte. Die Hertzoge von Tremoville in Franckreich führen noch heute zu tage den titul als Printzen von Taranto. Es werden hieſelbſt des S. Cataldi gebeine in dem dom gezeiget. Aus dieſem orte iſt auch der treffliche mechanicus Architas bürtig geweſen. *Livius* lib. 25, 27; *Strabo* lib. 6; *Lucanus*; *Iuſtinus* lib. 3; *Virgilius*; *Horatius*; *Ptolemæus*; *Io. Iubenes* de ant. Tarent.; *Leander Alberti* deſcr. Italiæ; *Cellarii* not. orb. ant. lib. 2 c. 9; *Rogiſſard.* pag. 556.

Targum/ dieſes wort heißt zwar überhaupt eine überſetzung/ wird aber inſonderheit bey den Jüden von der chaldäiſchen überſetzung des alten teſtaments gebrauchet. Es ſind aber unterſchiedene/ welche einige bücher des alten teſtaments ins chaldäiſche überſetzet haben/ worunter die berühmteſten ſind Jonathan und Onkelos. Jonathan war ein ſohn Uziel/ und hat die Prophetas priores und poſteriores überſetzet/ er wird auch für den erſten und älteſten der Targumiſten gehalten. Onkelos/ der auch noch vor der geburt Chriſti ſoll gelebet haben/ hat die fünff bücher Moſis überſetzet/ welche überſetzung für andern ſehr hoch geſchätzet wird. Man hat auch unter dem namen Jonathans eine überſetzung der fünff bücher Moſis/ daß aber ſelbige fälſchlich dem Jonathan beygeleget werden/ iſt von denen gelehrten längſt gezeiget. Von dieſer iſt unterſchieden noch eine andere überſetzung in die hieroſolymitaniſchen mund-art/ welche man Targum Hieroſolymitanum zu nennen pfleget. Wer dieſelbe gemacht/ iſt ungewiß. So iſt auch nicht ausgemacht/ wer die chaldäiſche überſetzung über die Hagiographa verfertiget/ wiewohl einige ſelbige dem rabbi Joſeph Luſco zueignen. Die chaldäiſche überſetzung von den büchern der chronicke iſt lange zeit verborgen geblieben/ ſo/ daß auch etliche geglaubet/ daß von dieſen büchern keine chaldäiſche überſetzung vorhanden/ bis endlich Matthias Friedericus Beckius anno 1680 und 83 ſelbige mit einer lateiniſchen verſion und anmerckungen zu Augſpurg heraus gab. Man hat unterſchiedene editiones von dieſem Targumim, darunter aber ſonderlich æſtimiret wird/ die ſich in des Johannis Buxtorfii bibliis Rabbinicis Baſileenſibus befindet/ und mit punctis vocalibus inſtruiret iſt/ wobey aber dennoch Richard Simon viel zu erinnern hat. Die Jüden machen ein ſehr groſſes werck aus dieſen überſetzungen/ ſonderlich des Onkelos und des Jonathans/ wiſſen auch ſehr viel wunderwercke/ die ſich dabey ſollen zugetragen haben/ zu erzählen/ welche aber billich in zweiffel gezogen und verworffen werden. Es finden ſich auch in dieſen überſetzungen/ ſonderlich in denen letztern/ ſehr viel jüdiſche fabeln/ irrthümer und ungereimte dinge/ dahero man dann und wann angeſtanden/ ob man ſelbige denen bibliis polyglottis mit einrücken ſolte. Wie denn in den bibliis Complutenſibus nur bloß die paraphraſis des Onkelos ſich befindet/ und als Arius Montanus in der Antwerpiſchen bibel auch die andern mit drucken ließ/ hatte er deßfalls viel verdrießlichkeiten. *Sixtus Senenſis* bibliothecæ ſanctæ lib. 4; *Antonius Poſſevinus* in apparatu ſacro; *Petrus Galatinus* de arcanis catholicæ veritatis lib. 1 cap. 3; *Waltherus* in officina biblica; *Pfeifferus* in critica ſacra cap. 8; *Chriſtianus Kortholtus* de variis ſcripturæ editionibus cap. 3; *Richard Simon* hiſt. crit. veteris teſtamenti lib. 2 cap. 18; *Ludovicus Elias du Pin* prolegom ſur la bible part. 1 &c.

Tarichea/ Tarichäa oder Tarachia/ eine ſehr feſte ſtadt in dem ſtamme Iſaſchar in Galiläa/ nahe bey dem ſee Tiberias. Joſephus machte dieſen ort noch viel feſter/ als er zuvor war. Er hatte 40000 einwohner/ die ſich wehren kunten/ wurde aber dennoch von Caßio/ einem römiſchen General/ eingenommen. Joſephus war einſtens in groſſer gefahr von denen einwohnern dieſes orts/ welche ſich im tumult wieder ihn verſammlet hatten/ geſteiniget zu werden; ſetzte ſich aber durch eine liſt wiederum in ruhe. Nachgehends wurde dieſer platz von Veſpaſiano mit groſſer mühe und ſchwürigkeit erobert. *Ioſephi* antiquitates & de bello Iudaico.

Tariffa/ eine ſpaniſche ſtadt in Andaluſien an der meer-enge von Gibraltar. Sie lieget 5 meilen von Gibraltar/ und iſt die haupt-ſtadt von einem marquiſat/ welches denen Hertzogen von Medina-Celi zuſtehet. Den namen führet dieſer ort von einem General der Mohren/ Tarif genannt/ hieß aber vor dieſem Julia Traducta oder Julia Joza/ weilen die Carthaginenſer eine colonie dahin geſchicket hatten. Vormahls war es ein groſſer und feſter platz/ iſt aber anitzo gantz ruiniret/ und ſchlecht bewohnt; wiewohl er ein caſtel und einen ziemlichen hafen hat. Dieſer ort wurde an. 1292 von denen Maurern erobert; an. 1340 aber litten ſelbige nahe dabey eine groſſe niederlage. Er liegt vier meilen von Algezira weſt- und ſechſe von der barbariſchen küſte nordwärts. *Colmenar* delices de l'Eſpagne p. 474.

Tarn/ ein frantzöſiſcher fluß in Languedoc/ welcher auf dem berge Loſere in Cevenes entſpringet/ läufft durch Albi und Montauban/ und ergeuſt ſich in die Garonne. *Sidonius Apollinaris.*

Tarpa/ (Spurius Metius) ein berühmter criticus zu Rom/ welcher darüber geſtellt war/ daß er die verſe/ ſo auf dem theatro zu Rom hergeleſen waren/ cenſiren ſolte. Er hatte 4 collegen/ und muſte einer von denenſelbigen die poetiſchen ſtücke/ ſo auf dem theatro ſolten präſentiret werden/ cenſiren. Sie hielten zu dem ende ihre zuſammenkunfft in dem tempel des Apollinis Palatini. *Horatius* lib. 1 ſat. 10; *Bayle.*

Tarpeia/ Tarpeji/ des Gouverneurs von Capitolio zu Romulo zeiten/ tochter. Sie verkauffte und überlieferte Tatio/ dem König der Sabiner/ das capitolium/ und verlangte für dieſe verrätherey keine andere belohnung/ als die göldenen armbänder/ welche die ſoldaten an ihren armen trugen. Als nun Tatius die feſtung in beſitz hatte/ befahl er denen Sabinern/ krafft ſeines verſprechens/ ihr alles/ was ſie an denen armen trügen/ zu geben/ und fieng ſelbſt an ſein armband und ſchild zuerſt auf ſie zu werffen/ da denn die übrigen desgleichen thaten/ ſo/ daß ſie durch die armbänder und ſchilde gäntzlich getödtet/ und auf dieſen berg begraben wurde/ welchen man hernach von ihren namen montem Tarpeium nennete. Von dieſem berge pflegten die Römer die übelthäter/ ſo den tod verwürcket/ herab zu ſtürtzen. *Livius*; *Plutarchus* in vita Romuli; *Dionyſ. Halicarn.*

Tarquinius I, Priſcus oder der alte zugenahmet/ König der Römer/ Demarati eines kauffmanns von Corintho ſohn. Er wohnete anfangs zu Tarquini/ einer ſtadt in Toſcanien/ weilen er aber daſelbſt nicht alſo empor kommen konte/ als er ſuchte/ begab er ſich auf ſeines weibes zureden nach Rom/ und practicirte ſich daſelbſt nach Anco Martio an. R. 139 auf den thron. Er ordnete die ludos circenſes an/ brachte 12 unterſchiedene völcker in Toſcanien unter ſein joch/ vermehrte die anzahl der rathsherren/ legte den erſten grund zum capitolio/ und unternahm verſchiedene anſehnliche öffentliche wercke. Man ſagt/ daß er die römiſchen Faſces, die röcke derer Könige und wahrſager und rathsherren/ die helffenbeinerne ſtühle/ die ringe und zierrathen derer ritter erfunden habe. Er wurde durch ſeines vorfahren kinder getödtet im 80ſten jahre ſeines alters und im 38ſten jahre ſeiner regierung an. R. 177. Servius Tullius wurde an ſeine ſtatt König. *Livius*; *Dionyſius Halicarn.* l. 3; *Florus* l. 1; *Eutropius* l. 1.

Tarquinius Superbus/ welcher wegen ſeines unerträglichen hochmuths der Stoltze zugenamet wurde/ war der ſiebende römiſche König. Er ermordete Servium Tullium/ ſeines weibes Tulliä vater/ und ſetzte ſich ſelbſt auf den thron. Man ſaget von ihm/ daß er der erſte geweſen/ welcher gefängniſſe/ die ſtraffe der verbanniſirung und andere martern zu Rom eingeführet habe; allwo er ſich gegen ſeine unterthanen ſehr ſtrenge erwieß/ und weder der edelleute noch rathsherren verſchonete/ ſo/ daß ſeine grauſamkeit unerträglich war. Er bauete einen tempel/ welcher allen Lateinern gemein war/ und brachte durch den raub der feinde das capitolium vollends zu ende. Der Gabier bemeiſterte er ſich mit liſt/ und verübte allerhand grauſamkeiten. Als aber ſein ſohn Sextus Tarquinius die Lucretiam mit gewalt zu ſeinen willen gebracht hatte/ jagten die Römer ihn mit ſeiner gantzen famile an. R. 245 zur ſtadt hinaus. Ob nun wohl dieſer König/ welcher 24 jahr regieret hatte/ alles/ was ihm nur möglich war/ verſuchte/ ſich wiederum auf den thron zu erheben/ und zu ſolchem ende die waffen des Porſennä und ſeiner andern nachbarn gebrauchte/ ſo war doch alles vergeblich. *Livius* l. 4; *Eutropius* l. 1.

Tarquinius Collatinus; ſ. Collatinus.

Tarragona/ eine ſtadt in Catalonien an der mittelländiſchen ſee/ wovon auch ein theil von Spanien den namen Hiſpaniæ Tarraconenſis bekommen. Es iſt ein ertz-biſchöfflicher ſitz/ und wird von denen lateiniſchen ſcribenten Tarraco genennet. Sie liegt auf dem abhang eines felſens nahe bey der ſee/ und hat daſelbſt einen hafen/ welcher aber wegen der felſen nur kleine ſchiffe oder kähne beherbergen kan/ iſt mit alten und ſtarcken mauren umgeben/ zwar ziemlich groß/ aber wenig bebauet. Plinius will/ daß es eine colonie der Scipionum geweſen/ und ſoll damahls den beynahmen Colonia Iulia Victrix geführet haben. Nach der zeit iſt ſie von denen Mohren an. 1083 verderbet worden. Die gegend iſt ſehr fruchtbar/ und bringet viel öhl/ getreyde/ und guten wein. Man ſiehet auch daſelbſt einige rudera von einem alten römiſchen Circo und von dem tempel des Auguſti. Das ertz-bißthum ſoll zu anfang des 9ten ſeculi von Otogerio Normandino/ Carl des groſſen Generale/ erbauet ſeyn. Die academie/ welche ſich an. 1572 angefangen/ hat ihren urſprung dem Cardinal Caſpar Cervantes zu dancken. Es ſind daſelbſt verſchiedene concilia gehalten worden/ als an. 516. 614. 1242. 1279. *Petr. de Marca Marca* Hiſp.; *Oihenart.* not. utr. Vaſcon; *Merula* deſcr. Hiſp.; *Cellarii* not. orb. ant.; *Colmenar.* delices de l'Eſpagne p. 594.

Tarragona/ eine ſtadt in Aragonien; ſie liegt an denen gräntzen Caſtiliens/ Aragoniens und Navarrens/ zwiſchen Calataiud und Calahorra/ an dem fluß Queillos/ der ſich bey der ſtadt Tudela in den Ebro ſtürtzet. Die ſtadt hat einen ſehr ſchönen getreyde-boden und eine ſehr ſchöne landſchafft. Es iſt auch ein bißthum daſelbſt. *Colmenar.* delices d'Eſpagne.

Tarruntius/ (Lucius) ein alter italieniſcher mathematicus. Er wurde von der ſtadt Firmum/ aus dem Picentiniſchen/ woraus er entſproſſen/ Firmanus genannt/ und lebte zu Ciceronis zeiten/ deſſen freund er war. Er war in dem nativität-ſtellen ſehr berühmt/ und bemühete ſich dadurch/ des Romuli geburts-ſtunde zu erfinden. *Cicero* de divin. l. 2; *Plutarchus* in vita Romuli; *Bayle.*

Tarſus/ eine ſtadt in Cilicien/ in klein Aſien/ heiſt anietzo Teraſſe oder Terſis/ oder wie andere wollen/ Hämſa. Die alten nenneten ſie Tarſus und Tarſos. Nachgehends führete ſie auch den namen Antonina/ Severina/ und Adriana/ denen alſo benannten Käyſern/ welche dieſe ſtadt liebten/ zu ehren. Sie war wegen ihrer gelegenheit an dem fluſſe Cydnus/ wie auch wegen ihres alterthums/ pracht und reichthums; auch wegen der guten gemüths-neigung ihrer einwohner/ und allerley wiſſenſchafften/ die daſelbſt im ſchwange giengen/ berühmt. Der heil. apoſtel Paulus/ Antipater/ der ſtoicus Archidamus/ Neſtor/ die zwey Athenodori/ und einige andere mehr/ ſind allhier gebohren worden. *Plinius; Solinus; Strabo* lib. 14; *Cellarii* not. orb. ant. lib 3 cap. 6.

Tarta/ eine ſee an denen gräntzen des gröſſern Cappadocien. Es wird berichtet/ daß denen vögeln/ welche nahe hinzu kommen/ die flügel ſo groß und ſchwer werden/ daß ſie nicht fliegen können/ und alſo leicht gefangen werden. *Strabo.*

Tartaglia/ (Nicolaus) ein berühmter mathematicus/ bürtig von Breſſe/ ſo in dem ſtaat von Venedig gelegen. Er war in dem 16den ſeculo bekannt/ und applicirte ſich von jugend auf zur matheſi/ worinnen er auch groſſe wiſſenſchafft erhielt. Nachdem er nun darinnen einige jahre in denen vornehmſten ſtädten von Italien gelehret hatte/ gab er endlich alles/ was er bisanhero ſeinen zuhörern geleſen hatte/ in öffentlichen druck heraus. *Thuanus; Ghilini.*

Tartagni/ (Alexander) zubenamet Imola/ ein berühmter italiäniſcher rechtsgelehrter aus dem 15den ſeculo. Er war aus der ſtadt Imola in Romagna bürtig/ des Johann von Imola und Johann von Anagnia diſcipel. Er profitirte gantzer 30 jahr in denen rechten zu Bononien/ und wurde ſeiner zeit der vornehmſte unter denen rechtsgelehrten gehalten. Er ſtarb endlich an. 1477. Seine ſchrifften ſind commentarii ad jus civile; in ſextum decretalium; in clementinas; in codicem; ſuper digeſta. *Richardi* vitæ Ictorum; *Forſteri* hiſt. jur. civ. lib. 3; *Leander Alberti* deſcr. Italiæ; *Bumaldi* bibl. Bonon.; *Ghilini* theatr.; *Freheri* theatrum p. 708.

Tartarey/ ein groſſes land in Aſien. Es machet faſt den dritten theil von Aſien aus/ und wird insgemein die groſſe Tartarey genennet/ um ſie dadurch von der europäiſchen zu unterſcheiden. Einige theilen dieſes groſſe land in vier oder fünff ſtücke/ welche ſind die eigentlich ſogenannte Tartarey/ die wüſte Tartarey/ Zagatai/ Catai und Turqueſtan. Dieſes gantze land liegt zwiſchen dem eißmeere/ der Chineſiſchen ſee/ der meerenge von Anian/ der Caſpiſchen ſee/ Perſien/ China und denen flüſſen Obi und Tanais. Man findet darinnen das königreich Thibet oder Tobbat/ ſo vormals der nordliche theil von Scythien war/ die Maurenaher oder Mawaralnahara/ Olgarie oder der Kalmuken land/ die Chazalgites/ die Caulachites oder Kata Cathai/ Mongal/ Moal oder Magog/ die Kaimachites oder Naimans/ das königreich Tangut oder Taniu und Bagarghar/ die königreiche Niuche oder Tenduc und Jupi. Die alte oder eigentlich ſogenannte Tartarey iſt gen norden zu/ und meiſtentheils unbekannt. Einige ſagen/ es ſey ein ort darinne/ Tartar genannt/ welcher dem lande ſeinen namen gegeben/ wiewohl es wahrſcheinlicher iſt/ daß es ſeinen namen von einem fluſſe bekommen. Die wüſte Tartarey gehet von denen flüſſen Jaxarte und Tanais bis an den berg Imaus/ und wird vor ein ſtück von der alten Sarmatia Aſiatica gehalten. Es wohnen darinne unterſchiedliche geſellſchafften von volck/ welche von denen Tartarn Horden genennet werden/ und faſt mit denen ſtämmen der Jüden überein kommen. Tartaria Zagatai hat beſſer geſittete/ als das ietzt gedachte theil/ wie auch Catai. Dieſes iſt das reich des groſſen Cham/ welcher in die hundert zinßbare Könige unter ſich haben ſoll. Seine unterthanen ehren und reſpectiren ihn dermaßen/ daß ſie ihn insgemein den ſohn/ ſchatten und die ſeele Gottes nennen. Wenn er ſtirbet/ tödten ſie alle/ die ſie antreffen/ damit ſolche perſonen hingehen/ und ihrem Herrn in der andern welt bedienen mögen. Worüber denn manchmahl mehr als 10000 perſonen ums leben kommen. Die ordentliche reſidentz des groſſen Chams in winters zeit iſt Cambalu die haupt-ſtadt/ welche in dem hinterſten theile von Catai liegt. Die heutige reiſe-beſchreibungen reden davon/ als von einer der gröſſeſten und reichſten ſtädte in der welt. Was Quenſai anlanget/ welche ihren namen nach ſo viel heiſt/ als die ſtadt des himmels/ und von Marco Paulo auch in dieſes land geſetzt wird/ ſo iſt unbekannt/ wo ſie eigentlich gelegen. Desgleichen kan man auch die 12060 ſteinerne brücken/ die ſelbige haben ſoll/ nicht finden. Auſſer dieſem königreiche Catai hat der groſſe Cham noch unterſchiedliche andere/ die ſehr anſehnlich ſind/ als das königreich Tangut/ allwo ſchon vor mehr als 1000 jahren die druckerey gebraucht worden ſeyn ſoll. Von hier bekommen wir unſere beſte rhabarbara. Die andern lande ſind das königreich Tenduc/ allwo ſich einige Neſtorianer aufhalten/ und Thebat/ welches viel corallen hat/ deren ſich die einwohner an ſtatt der gemeinen müntze gebrauchen. Man glaubet/ daß dieſes gantze land in vorigen zeiten von denen Scythen/ einem grauſamen und barbariſchen volcke/ bewohnet worden. Vor dieſen gehörte auch hierzu die ietzt ſogenannte moſcowitiſche Tartarey diſſeits dem Oby über den Wolga/ darinnen die Kalmucken wohnen. *Marci Pauli Veneti & Haithonis* Armeni hiſtor. Tartar.; *Mart. Broniovius* deſcript. Tartariæ; *Franc. Fermandez; Ortelius.*

Tartarey/ in Europa/ die kleine Tartarey genannt. Sie begreifft nicht allein Cherſoneſum Tauricam/ ſondern auch unterſchiedliche landſchafften zwiſchen dem Nieper und dem fluſſe Tanais in ſich/ der name Precopenſis kommt her von einem graben/ welcher in die erdenge ohngefehr eine halbe meile oder 1200 ſchritte lang zu ihrer mehren befeſtigung gemacht worden. Sie wird in die precopenſiſche/ ſo die halbinſul in ſich begreifft/ und in die crimmiſche eingetheilet/ welche ſich noch viel weiter erſtrecket/ und ihren namen von der ſtadt Crim bekommen hat. Die haupt-ſtadt darinne iſt Baceſarai. Hierzu mögen wir noch ſetzen die Nogaiſche Tartarn von Budziack in Beſſarabia/ die Dobruciſche Tartarn in Bulgarien/ und die Oczaconiſche Tartarn um das Euxiniſche meer herum/ welche alle in Europa liegen. Cherſoneſus Taurica/ allwo anietzo die kleine Tartarn ſind/ hatte anfänglich ihre eigene Fürſten/ bis daß ſie von denen Tauro-Scythen erobert wurde/ welche dieſer halbinſul ihren namen gaben. Mithridates nahm ſelbigen das land/ und vereinbarte es mit dem königreiche Pentus. Als ihn nun die Römer ſeines königreichs beraubeten/ ſetzten ſie ſouveraine Herren in Cherſoneſo ein/ welche die Könige des Boſphori genennet wurden. Nachgehends gehöreten dieſe provintzien zum morgenländiſchen käyſerthum. Die Genueſer brachten ein groß ſtück davon unter ſich/ muſten aber denen Tartarn einen tribut geben/ welche an. 1250 ſich des gantzen landes bemeiſterten/ bis daß Mahomet II an. 1452 Caffa einnahm/ und ſie gäntzlich daraus ſchlug. Die kleinen Tartarn haben ſich allezeit aufs rauben und plündern gelegt. Dahero ihre gräntzen ſehr wüſte ſind. Sie haben einen Fürſten/ Kam genannt/ welcher dem Türcken zinßbar iſt/ und auf deſſen ordre öffters in Pohlen und Moſcaw einfallen muß. *Marcus Paulus; Haitho Armenus.*

Tartarn/ iſt ein rauhes volck/ deſſen gröſter theil in Aſien wohnet. Sie wohnen nicht in ſtädten/ ſondern in zerſtreueten hütten auf dem felde/ und ziehen horden weiſe mit ihrem vieh der friſchen weyde nach. Sie gehen in langen leinenen oder tüchernen röcken/ auſſer/ daß die vornehmſten unter ihnen auch ſeidene röcke tragen oder von cattoun/ welche ſie mehrentheils aus China bringen laſſen. Sie tragen breite gürtel/ und laſſen von ſelbigen auf beyden ſeiten ein ſchnuptuch abhangen. Sie laſſen die köpffe kahl abſcheren/ auſſer daß die ledigen und unverheyratheten auf dem wirbel einen langen ſchopff wachſen und ſelbigen entweder in knoten einbinden/ oder in einem zopff geflochten hinten hinab hangen laſſen. Ihre nahrung beſtehet in der viehzucht/ fiſchen und vogelfang/ auſſer daß die Calmucken und Bulgarn ſich des ſtreiffens und raubens befleißigen. Ihr geträncke iſt waſſer und milch/ worunter ſie die pferde-milch vor eine delicateſſe halten. Ihr reichthum ſind pferde/ camele/ rinder/ ſchaffe/ geiſſen und gefangene menſchen/ die ſie ſtehlen/ und auf denen perſianiſchen küſten verkauffen. Ihr gantzer haußrath beſtehet in etlichen ſchmutzigen töpffen und ledernen ſchlauchen. Ihre vornehmſte ſpeiſe iſt pferde- und camel-fleiſch/ woraus ſie eine delicateſſe machen/ und ſelbiges wohl halb gebraten eſſen. Ihre weiber müſſen ſie von denen eltern gleichſam erkauffen/ und leben die jungfrauen bey ihnen ſehr eingeſperret/ iedoch haben die weiber mehrere freyheit. Sie leben unter des Chams botmäßigkeit/ und beſtehet ihre gröſte macht in der cavallerie/ deren ſie an die 100000 ins feld ſtellen können. Ihre waffen beſtehen in ſchwerdt und bogen/ auch in ledernen ſchilden/ und wiſſen zu mahl mit pfeilen ſehr accurat zu ſchieſſen/ iedoch beſtehet ihr krieg-führen vornemlich in ſengen/ brennen und plündern. Sie brauchen die tartariſche oder moſcowitiſche ſprache. Die meiſten unter ihnen ſind Mahometaner/ wiewohl man auch welche findet/ die der moſcowitiſchen religion zugethan/ Jüden oder Heyden ſind. Dieſe letztern haben einen beſondern gott/ Natagai genannt/ von dem ſie ſagen/ er habe weib und kinder/ ſetzen ihm auch ſolche bilder an die ſeite. Wenn ſie eſſen/ beſchmieren ſie der bilder mäuler mit fleiſchfett/ ſetzen auch dem gott zu ehren was vor das hauß/ ſagen er eſſe es. In Sachien haben ſie unterſchiedliche klöſter für ihre götzen/ welchen ſie ihre kinder widmen/ und am feſt-tagen widder opffern/ deren fleiſch ſie eſſen/ die gebeine aber als heiligthümer aufheben. Der prieſter bekommt den kopff/ die haut/ die füſſe/ das eingeweyde/ und etwas von fleiſch. Sie haben gar wenig geſetze/ iedoch leſen ſie die anſehnlichſten unter ihnen aus/ vor welchen ſie recht nehmen. Sie ſind in gewiſſe claſſen oder horden eingetheilet/ deren die vornehmſten/ die zwiſchen denen ſtädten Kilia und Biologrod wohnen/ und die von Oczakou. *Marcus Paulus; Haitho Armenus; Dabity* ambaſſade des Hollandeis; *Sanſon; Brietius;* relation vom moſcowitiſchen reiche.

Tartarn/ von Kin/ ein volck des königreichs Niuche an denen gräntzen von China/ gegen die landſchafft Leaotung zu. Sie werden gemeiniglich die Herren der göldenen berge genennet/ weil in dieſem lande viel gold-berge ſeyn ſollen; wie denn auch das wort Kin in der tartariſchen ſprache ſo viel heiſt/ als gold. Dieſe ſind allezeit der Chineſer todtfeinde geweſen; denn ſie fielen an. 1206 in ihr land ein/ und bemeiſterten ſich der provintzen Peking/ Leaotung/ Xantung/ Xanſi und Xenſi/ ſo daß der Käyſer von China aus denen nordlichen provintzen/ Catai genannt/ in die ſüdlichen/ welche Mangin genennet werden/ getrieben wurde. Dieſe Tartarn würden damahls das gantze chineſiſche reich unter ſich gebracht haben/ woferne nicht die Tartarn von Samahania oder Samarcanda/ welche ihnen ihre conqueten mißgönneten/ durch die provintzien Xenſi und Suchen in China gangen wären/ ſie von dar heraus geſchlagen/ und einen aus ihrer eigenen familie von Ivena an. 1278 auf den thron geſetzt hätten/ deſſen nachfolger nach ihm ſo lange regiereten/ bis daß der prieſter Cha/ das haupt von dem geſchlechte von Taiminga/ ſie an 1368 wiederum in ihr land zurück trieb/ und ſeine eigene familie darinne auf den thron ſetzte/ welche biß an. 1644 regierete/ da die Tartarn von Kin ſie vom thron herab ſtieſſen/ welche anitzo daſelbſt regieren. Tſumte war der erſte tartariſche Käyſer/ nach ihm ſein ſohn Xunchi/ und hierauf folgte Yunchi. Dieſe Tartarn wohnen gemeiniglich in zelten/ welche mit gewichſten ſeidenen zeugen oder häuten bedeckt ſind. Einige tragen häute; andere ſeidene und baumwollene zeuge. Sie führen ihren ſebel auf der lincken ſeite mit dem handgriff hinterwärts erhoben/ ſo/ daß ſie ihn mit der rechten hand alleine gantz leicht ausziehen können. Ihre mützen ſind im winter mit ſehr köſtlichem rauchwerck/ als mit caſtor und zobel bebrämt; im ſommer aber tragen ſie mützen von binſen. Dieſe Tartarn ſcheinen viel beſſer geſittet zu ſeyn/ als die andern/ weil ſie ſo nahe bey China wohnen. Sie ſind beſſere ſoldaten/ als die Chineſer/ und werden von jugend an zur arbeit gewöhnet. Sie haben gar keine religion/ haſſen aber inſonderheit den mahometaniſchen glauben/ und die Türcken überaus ſehr/ weil ſelbige den Chineſern beygeſtanden. Jedoch haben ſie unterſchiedliche

aber

aberglauben von denen Indianern/ und halten ihre prieſter/ Lamas genannt/ in ehren. Sie ſcheinen ſehr geneigt zu ſeyn/ die chriſtliche religion anzunehmen/ es haben auch viele unter ihnen ſolche bereits angenommen. Ihre ſprache iſt der perſianiſchen etwas ähnlich. Im leſen fangen ſie von dem obern theile des blates an/ und hören unten auf/ wie die Chineſer/ und gehen alſo von der rechten hand bis zur lincken/ wie die Hebräer und Araber/ und alle Chineſer thun. *Thevenot.* deſcript. de Chine vol. 3.

Tartern/ die Nogayiſchen an den Perecopiſchen gräntzen. Sie bewohnen die halbinſul Crim gegen Circaßien/ Moſcow/ Pohlen/ und Moldau zu. Dieſe haben keine ſtädte/ aber ſehr viel kleine hütten oder häußlein/ die ſie auf wägen führen/ und ſtehen unter beſondern Fürſten/ welche Chankariers/ das iſt/ häupter der horden oder zünffte/ genannt werden/ können auch mehr als 50000 mann zu pferde aufbringen. Sie ſind zwar Mahometaner/ halten aber die geſetze dieſer ſecte nicht allzu ſtrenge. Die Coggia oder lehrer und prieſter kommen nicht unter ſie/ weil ſie ihrer lebens-art nicht gewohnen können. Sie leben von fleiſch und milch ohne brodt. Ihr geträncke iſt ſaure milch und waſſer. An den feſt tagen trincken ſie pferde milch mit gerſten präpariret. Sie haben ſehr viel gute weyde auf ihren ebenen/ und vieh in groſſer anzahl/ wie auch wilde pferde: rehe/ wölffe/ elendthiere/ füchſe/ bären-felle/ ſclaven und butter ſind ihre vornehmſte waaren/ welche ſie gegen baumwolle/ tuch/ meſſer und andere dergleichen waaren vertauſchen; denn nach geld fragen ſie nichts. Sie ſehen ſehr heßlich aus/ und haben nichts von höflichen ſitten an ſich. Ihre kinder können nach ihrer geburt eine lange weile nicht wohl ſehen/ weil ihre augen ſo klein und ſehr tief im kopffe ſtecken. Derjenige/ welcher über ſie das commando hat/ verwaltet auch die gerechtigkeit. Sie haben weder gedruckte noch geſchriebene bücher. *Paulus Venetus*; *I. de Luca* relation des Tartares.

Tartern/ die Precopiſchen oder Crimmiſchen Tartarn/ bewohnen die halbinſul zwiſchen dem ſchwartzen meere und der ſee von Limen/ welche vorzeiten Cherſoneſus Taurica hieß/ und mit dem feſten lande durch eine erdenge/ ſo eine halbe meile breit/ verknüpffet iſt. Dieſe gegend begreifft ohngefehr 700 engliſche meilen im umfang/ und hat 800000 coi oder dörffer/ und acht ſtädte/ welche ſind Perecop oder Or an dem Iſthmo gelegen/ Bacieſarai in der mitte des landes/ allwo ſie galleeren und andere ſchiffe bauen/ Criminda oder Solat/ Kerſi oder Karaſu/ Mancop/ Coſelow und Caffa/ wohin der groß-Sultan einen Baſſa ſetzt/ deſſen juriſdiction aber ſich über das umliegende land nicht erſtreckt/ als deſſen einiger ober-regent der Cham iſt. Dieſer Fürſt nennet ſich einen König der Tartarn von Nogays/ Circaßia und Malibaſe. Percecops iſt eine ſehr ebene/ aber kalte landſchafft. Es ſind vier flüſſe daſelbſt/ Alma/ Cabarta/ Bejeſula oder Kacia und Caraſu genannt. Dieſe Tartarn haben ſo viel weitzen und hirſen/ daß ſie einen zweyſpännigen beladenen wagen für zwey kronen verkauffen. Uberdiß haben ſie auch gute weyde/ und ſehr viel vieh/ gute pferde und cameele mit doppelten hockern. Andere lebens-mittel ſind bey ihnen überaus wohlfeil. Ihr waſſer iſt gut; das beſte aber iſt nahe bey der ſee. Sie haben ſo viel fiſche/ daß ſelbige weit wohlfeiler ſind/ als das fleiſch. Desgleichen mangelt es ihnen nicht an fruchtbaren bäumen/ die man ſo wohl auf denen ebenen/ als auch längſt der ſee/ und an denen flüſſen findet. Das ſaltz/ welches ſie brauchen/ wird ohne einige mühe in denen moraſten und ſumpffigten örtern geſammlet/ da iederman wegnehmen darff/ ſo viel ihm davon beliebet. Sie machen ſehr viel erd-öl/ welches ſie ſtein-öl nennen. Wilde thiere giebt es daſelbſt nicht/ iedoch viel haaſen. Der wein iſt in der Tartarey theuer/ wie auch das oliven öl. Sie eſſen ſehr wenig brodt/ aber ſehr viel fleiſch/ und inſonderheit pferde-fleiſch. Wenn ein Murſe oder Herr auf dem lande eine gaſterey anſtellet/ ſo wird ſelbige vor nichts geachtet/ wenn ſie nicht dabey ein jung füllen zu verzehren haben. Stuten-milch mit gerſten präpariret iſt ihr ordentlicher tranck/ worunter ſie bißweilen ein wenig wein miſchen. Sie eſſen ſitzende an der erden auf tapeten oder binſen-decken. Ihre tiſche ſind rund und mit leder bedeckt. Die fremden tractiren ſie ſehr höflich. Denn wenn einer in ihre dörffer kömmt/ ſchicken ſie ihn zur moſchee/ wohin ihm die ſpeiſe zugeſandt wird. Iſt es aber einer/ den ſie kennen/ nehmen ſie ihn in ihr hauß/ und logiren ihn in ein zimmer/ welches für fremde bereit ſtehet. Ihre verehligungen geſchehen in gegenwart des Coggi oder prieſters ihres geſchlechtes. Sie nehmen ſo viel weiber/ als ſie ernähren können/ auſſer welchen ſie auch ſclaven haben/ Cuma/ das iſt/ concubinen genannt. Das gemeine volck treibet einen handel mit verkauffung der kinder dieſer Concubinen. Die Crimmiſche Tartarn führen gemeiniglich krieg mit denen Pohlen/ Moſcowitern/ Reuſſen/ Circaßiern und Moldauern/ und führen aus dieſen ländern ſehr viel menſchen in die ſclaverey. Sie wiſſen von keiner andern handthierung/ als vom kriege/ bisweilen können ſie über 100000 mann zu pferde aufbringen/ und marſchiren wohl 4 monate lang in wüſteneyen/ weil alles volck bey ihren anmarſch davon läufft/ und ſeine wohnungen verläſſet. Ein ieglicher führet einen ſack mit gerſtenmehl auf ſeinem pferde nebſt etwas zwieback und einen gewiſſen teig/ welches ſie Cuſum nennen. Sie ſorgen mehr vor ihre pferde/ als für ſich ſelbſt/ wie ſie denn zu ſagen pflegen: Wer ſein pferd verlieret/ der verlieret ſeinen kopff. Ihre pferde ſind mehrentheils klein und mager/ thun aber groſſe dienſte/ und können viels ausſtehen. Die Murſes oder edelleute haben ſehr feine pferde/ thun aber ſelbige niemals in einen ſtall/ auch nicht einmahl im gröſten winter/ wenn der tieffeſte ſchnee lieget. Ihre ſattel ſind ſehr leicht/ und können zu vielerley dingen gebraucht werden. Der unter theil iſt ein ſtarck gefüllet wöllen tuch/ welches ſie ausbreiten/ um darauf zu liegen/ das hintertheil dienet zu einem haupt-küſſen/ und ihr mantel auf piquen gehangen/ welchen ſie allezeit führen/ machet ein gezelt. Ihre waffen ſind ſchwerdt und bogen nebſt pantzerhauben/ welche in der Tartarey ſehr werth gehalten werden. Sie kömmen ihre pfeile hinterwärts ſchieſſen/ wie die alten Parther zu thun pflegten. Der Cham hat keine ſtehende trouppen/ ausgenommen fünff hundert ſchützen/ welche ſeine leibwacht ſind. Er bekommet den zehenden von aller beute/ die ſeine unterthanen machen. Die beſten handels-ſtädte in der Tartarey ſind Caffa/ Caraſſu/ Coslow und Bachaſarai/ allwo man allezeit ſclaven feil hat/ welche die Türcken/ Araber/ Juden/ Armenianer und Griechen kauffen. Denn von allen dieſen nationen wohnen etliche in dieſem lande/ welche dem tartariſchen Cham und Baſſa von Daffa tribut geben. Die Precopiten halten ſehr ſtrenge über ihre religion/ und gehen des tages vier oder fünffmahl in ihre namas oder moſcheen/ und laſſen iederman alſofort ohne einigen verzug ſein recht wiederfahren/ beydes in criminal und bürgerlichen ſachen. Ihre häuſer ſind insgemein von holtz gebauet/ und zwar ohne einige beobachtung der baukunſt. Im ſommer haben ſie runde hüttgen von weyden gemacht/ welche ſie auf ihre wägen ſetzen/ und wegen bequemlichkeit der weyde von einem orte zum andern führen. Sie reden die türckiſche ſprache/ nebſt noch einigen zuſatz. Der König hat fünff wohlgebauete Seraglios oder frauenzimmer. Sein ſchatz liegt in einer ſtadt/ Mancop genannt/ die auf einem berg erbauet iſt/ und von Juden bewohnet wird/ welche einen tartariſchen Gouverneur über ſich haben. Dahin begiebt ſich der Cham/ wenn im lande einige unruhen oder empöhrung iſt/ oder/ wenn er mit dem groß-Sultan krieg führet/ welcher Caffa die beſte ſtadt in der Tartarey inne hat/ und eine ſtarcke beſatzung darinne hält. *Marcus Paulus*; *Thevenot* in relation des Tartars; *Hauteville* relation hiſtorique.

Tartarus/ ſoll/ nach derer alten meynung/ der unterſte ort in der hölle ſeyn/ welchen Plato vor den mittel-punct der erden zu halten ſcheinet/ und an einem andern orte das gefängniß der gottloſen nennet. Heſiodus ſagt in ſeiner theogonia, dieſer ort ſey aus dem chaos oder unförmlichen welt-klumpen entſprungen/ und ſey ſo weit von der erde/ als dieſer von dem himmel entfernet iſt. *Heſiodus*; *Plato* phædone.

Tarudant/ lat. Tarodantum, eine ſtadt in Africa. Es iſt der vornehmſte ort im königreiche Suß in dem weſtlichen theile von Biledulgerid/ gehöret anitzo unter des Königes von Marocco herrſchafften. *Marmolii* Africa.

Tarugi/ (Franciſcus Maria) Cardinal/ Ertz-Biſchoff von Avignon/ und nachdem von Siena. Er war Pabſt Johannis vetter/ Großmeiſter von Malta/ und Pabſt Julii III bruder. Er lebte anfänglich unter des Philippi Neri anführung in der congregation oratorii zu Rom/ gieng hierauff mit dem Cardinal Alexandrino in Franckreich/ Spanien und Portugall/ wurde anno 1593 Ertz-Biſchoff zu Avignon/ Cardinal/ und nach dieſem Ertz-Biſchoff von Siena. Er that hierauf am meiſten bey Pabſt Leonis XI wahl/ hielt ſonderbare freundſchafft mit dem Cardinal Baronio/ wannenhero er auch in eben daſſelbige grab/ worinnen Baronius begraben/ liegen wolte. Er ſtarb endlich anno 1608/ und hinterließ eine überſetzung der annalium Baronii ins italiäniſche. *Victorellus* add. ad Ciaccon.; *Petramellarius*; *Gallani* in vita Philippi Neri; *Ferdinandus Ughellus* in Italia ſacra.

Tarviſer Marck/ iſt ein kleiner ſtrich landes oberhalb Venedig/ wiewohl auch von andern das gantze Venetianiſche gebiete in Terra firma alſo benennet wird. Es hat ſolches den namen von der ſtadt Treviſo oder Tarvis/ wohin die Longobarder einen Marggrafen ſetzten/ welcher über das gantze land zu gebieten hatte. Es gehören darzu drey kleine diſtricte il Trevigiano über Venedig/ il Feltrino weiter droben/ und il Belluneſe, ſo an Tyrol ſtöſſet. Das land iſt ſehr fruchtbar/ mangelt auch nicht an geſund-bädern und ſeen. *Maginus* geograph.; *Zeilleri* itin. Italiæ; *Rogiſſard*.

Taruntius; ſ. Tarruntius.

Tasget/ ein König oder ſouverainer Fürſt von Chartres/ welche landſchafft ſeine vorfahren 600 jahr lang beſeſſen haben. Seine unterthanen wolten ihn nicht annehmen/ bis daß Cäſar/ welchem er treulich gedienet hatte/ ihn auf den thron ſetzte. Jedoch wurde er drey jahr hernach von einigen ſeiner feinde öffentlich ermordet/ da denn kein einiger von ſeinen unterthanen ihn zubeſchützen ſich bemühete. Dieſes brachte ihrer viele auf die gedancken/ daß ſie ſelbſt in der conſpiration mit verwickelt wären. Als Cäſar hiervon nachricht erhalten/ befahrete er ſich einer allgemeinen empörung/ ſchickte dahero Plancum mit ſeiner legion dahin/ um das volck im zaume zu halten/ und die urheber dieſer mordthat zu entdecken/ damit ſie zu gebührender ſtraffe gezogen werden möchten. *Julius Cæſar* de bello Gall. l. 5.

Taßilo; ſ. Thaßilo.

Taßis; ein vornehm geſchlecht; ſ. Taxis.

Taſſo/ eine inſul auf dem Archipelago gegen Europa zu/ wurde vor zeiten Thaſſo oder Thalaßia genannt. Sie liegt eine meile von dem feſten lande von Romanien/ und begreifft ſieben oder acht meilen im umfang. Das land iſt ungleich/ halb eben und halb gebürgig. Die berge auf der ſüdlichen ſeite haben ſehr gute marmor-brüche/ und weinberge/ die vortreffliche weintrauben hervor bringen. Es giebt auch daſelbſt ſehr viel fichten- und tannen-bäume/ und einige hauffen von metall-ſchlacken/ welche anzeigen/ daß vormals allda gute bergwercke geweſen/ woraus der König in Macedonien/ Philippus und Alexander Magnus, jährlich 80 talenta einkommens hatten. Eine colonie von denen Phöniciern erbauete dieſe ſtadt/ die anitzo ihr altes anſehen ziemlich verlohren hat/ ob ſie ſchon ſehr wohl bewohnet iſt. Ehe die Phönicier in dieſe inſul kamen / wurden ſie Chryſe genennet wegen ihres goldes. Thas (wovon der name Taſſo kommet) heiſt in der Phoenicianiſchen ſprache ſo viel als ein dünnes gold-blat. *Bochart.* Canaan lib. 1 c. 40.

Taſſo / (Torquato) ein berühmter Italiäniſcher poet. Er war zu Sorrento / einer ſtadt im königreiche Napoli gebohren / wohin ſich ſein vater Bernhard Taſſo von Bergamo retiriret hatte. Er ſtudirte zu Padua / und ließ daſelbſt bereits ſeine ſonderbare neigung zur poeſie von ſich blicken. Er that hierauf mit dem päbſtlichen Nuntio eine reiſe in Franckreich / und ſatzte ſich daſelbſt bey Carolo IX in gnaden. Als er zurück nacher Ferrara kam / verfertigte er unterſchiedliche ſinnreiche ſtücke / als ſein poetiſches gedicht von dem erlöſeten Jeruſalem / und ſein Aminthas / das meiſterſtück und muſter von allen hirten-ſpielen. Seine ſtreitigkeiten / die er mit der academie della Cruſca in Florentz wegen ſeiner gedichte hatte / wie auch das ungemach / ſo er zu Ferrara ausſtehen muſte / allwo er gefangen geſetzt wurde / machten ihm ſein leben ſehr verdrießlich. Er hatte eine gantz unordentliche liebe zu Eleonoren von Eſte / Hertzog Alfonſi von Ferrara ſchweſter. Er hielt ſich nach dieſem eine zeitlang zu Pavie / nachdem zu Napoli auf / wurde aber durch den Cardinal Aldobrandinum / ſo Pabſt Clementis VIII vetter war / nach Rom beruffen / allwo er an. 1595 im 51 jahre ſeines alters in höchſter armuth ſtarb. *Lorenzo Craſſo* elog. d'huom litter; *Thomaſinus* elog.; *De Charnes* la vie del Taſſo; *Bayle.*

Taſſoni / (Alexander) ein Italiäniſcher poet von Modena bürtig. Er war von der academie der ſo genannten Humoriſten / und unternahm ſich über den Petrarcham und Homerum zu critiſiren / welches ihn in verachtung ſetzte. Sein poetiſches gedichte von dem kriege zwiſchen Modena und Bologna wurde ſehr werth gehalten. Er war eines ſo verdrüßlichen humeurs, daß er ſich ſelbſt mit einer feige in ſeiner hand abmahlen ließ / um dadurch anzuzeigen / daß ungeacht er einen freyen zugang zu vornehmen leuten hätte / er doch um deßwillen davon noch keine feige werth nutzen gezogen. Endlich / da er alt wurde / verließ er die poetiſchen übungen / und fieng an eine kirchen-hiſtorie zu ſchreiben / welche er von Chriſti geburt an biß ins 15te jahrhundert continuirte. *Erythræus Pinacoth.* vir. illuſtr.

Tatianus / war von geburt ein Syrer / und zwar ein Heyde / ſeinem ſtande nach ein Sophiſt / wurde aber ein Chriſt / und Juſtini des märtyrers ſchüler. Er wurde anfänglich vor einen überaus frommen und gelehrten mann gehalten; wie denn Origenes ein buch von ihm anführet / welches er zur vertheidigung der Chriſten wider die Griechen geſchrieben hat. Jedoch ſind auch in dieſem tractate einige falſche lehren / als / daß die ſeele von natur ſterblich ſey / und nur unſterblich gemacht werden müſſe / wiewohl ihn ſo wohl in dieſer als ſeinen andern meinungen der berühmten Nourrius zu entſchuldigen geſucht. Er kam nach Juſtini tode von Rom in Orient / allwo er in die irrthümer der Valentianer und Marcioniten gerieth / hernach wurde er das haupt von denen ſo genannten Encratiten / verdammete den eheſtand / und behauptete viel andere ungereimte dinge. Er ſchrieb eine harmonie von denen vier Evangeliſten / unter dem titul Diateſſeron, worinnen er die beweißthümer von Chriſti menſchheit auſſen ließ / welches auch in die alt teutſche ſprache überſetzet worden. Es wurde ihm noch ein ander werck zugeſchrieben unter dem titul de perfectione ſecundum Salvatorem. *S. Irenæus; Tertullianus; Clemens Alexandrinus; Origenes; Baronius; Bellarminus; Caſe* p. 34; *Nourrii* diſſertatio in Tatianum. ſ. Encratiten.

Tatius / ein König der Sabiner. Er war ſehr zornig darüber / daß die Römer ſeinen unterthanen ihre töchter weggenommen / zog daher wider ſie zu felde; allein dieſer krieg wurde durch der weiber klugheit hintertrieben / als welche ſich zwiſchen ihre väter und ehemänner legten / welches im 4ten jahre nach erbauung der ſtadt Rom geſchahe. Drey jahr hernach / da zwiſchen denen Römern und Tatio ein friede geſchloſſen und beſtätiget worden / in welchem die Sabiner mit denen Römern vereinbahret worden / ließ er ſich zu Rom nieder / nachdem er ſeine alte reſidentz zu Cures verlaſſen hatte / woher die Römer den namen Qvirites bekamen. Sechs jahr hernach wurde er ermordet / und zwar / wie man davor hält / auf Romuli anſtifften / als welchem kein ſolcher mitregent anſtund. *Tit. Livius; Plutarchus* Romulo; *Dionyſ. Halicarn.* lib. 1.

Tatius / (Achilles) ein berühmter Mathematicus von Alexandrien. Suidas will er ſey ein Heyde geweſen / nach dieſem ein Chriſt und Biſchoff worden. Er hat ein buch de Sphæra geſchrieben / welches nicht anders als ein commentarius über den Aratum iſt. Petrus Victor hat es aus der Florentiniſchen bibliothec am erſten ediret / und nach ihm Petavius. Salmaſius hat noten darüber gemacht. *Photii* bibl.; *Voſſius* de hiſt. Græc. lib. 3 & de ſcient. Mathem.

Tatta / ein Indianiſch königreich dem groſſen Mogul gehörig / nebſt einer ſtadt dieſes namens an dem fluſſe Indus und denen Perſianiſchen gräntzen.

Tattenbach; ſ. Tättenbach.

Tattershall / eine kleine ſtadt in Lindſey diviſion / in der Engeländiſchen landſchafft Lincolnshire / 98 meilen von London.

Tavaſthia oder Tabaſt / iſt eine Schwediſche provintz in Finnland. Sie gräntzet gegen oſten an Savolax und Carelien / gegen mittag an Neuland und Naſebourg / gegen abend an Norder-Finnland / und gegen mitternacht an Caianien. Das land iſt auch voller flüſſe und ſeen / unter welchen der ſee Peeiende ſehr conſiderabel iſt. Durch denſelben flieſſet der fluß Kymen / der ſich zwiſchen Nyland und Carelien in 4 armen in den Finniſchen ſee ſtürtzet. In dem nordertheil der provintz ſind etliche ſeen und pfützen / aus deren grund die einwohner gantze klumpen grob eiſen heraus ziehen / welches ſie geſchmeidig zu machen wiſſen. Gegen norden iſt dieſes land meiſt voller groſſen gebürge / dahero unfruchtbar und unbewohnt / aber gegen der mitte / und um die ſeen herum iſt es etwas nahrhaffter / und mit leuten beſetzet. *Hermannidæ* deſcr. Sueciæ; Beſchreibung Schweden cap. 4 p. 144.

Tavaſthus / vor dieſem Cröneburg genannt / iſt die haupt-ſtadt obigen landes. Sie liegt in der mitte deſſelben an einem kleinen ſee / welchen die flüſſe Tameko und andere machen. Es iſt daſelbſt ein feſtes ſchloß / welches Birgerus Serl an. 1250 erbauet / um die Tavaſthier in gehorſam zu erhalten. Die ſtadt iſt durchgehends von holtz erbauet. Die Königin Chriſtina hat hieſelbſt eine ſchule anrichten laſſen. Beſchreibung Schweden p. 145.

Taubmann / (Friedrich) ein berühmter Profeſſor zu Wittenberg. Er war den 15 may an. 1565 auf dieſe welt gebohren / und war ſein vater Marcus Taubmann / ein ſchuſter und bürgermeiſter zu Wonſes in Francken / die mutter Barbara Hofmannin. Der vater ſtarb ihm frühzeitig ab / dahero verheyrathete ſich deſſen mutter wieder an einen ſchneider / welcher ihn zwar anfangs zu ſeinem handwercke anführen wolte / weilen er aber hierzu keine luſt von ſich ſpüren ließ / that ihn ſein ſtieff-vater in die ſchule nach Culmbach / allwo er ſein brodt mit ſingen verdienen muſte. An. 1582 kam er auf das neu angerichtete gymnaſium zu Heylbrunn / that ſich auch daſelbſt durch ſeine dicht-kunſt dergeſtalt hervor / daß ihm Paulus Meliſſus zum Käyſerlichen gekrönten poeten machte. An. 1592 wurde er auf die academie nacher Wittenberg geſchicket / woſelbſten er binnen 3 jahren ſo bekannt ward / daß er an. 1595 zum Profeſſore poeſeos und eloquentiæ gemacht wurde. Er ſtund ſeinem amt mit gutem fleiß vor / machte ſich auch durch ſeine ſchertzhafften reden und luſtige einfälle bey vielen / auch groſſen Herren ſehr beliebt / biß er endlich den 24 martii an. 1613 verſtarb. Von ſeiner frauen Eliſabetha Matthiä hat er 5 kinder hinterlaſſen. *Frid. Balduini* conc. funebr.; *Eraſmi Schmid* laud. funebr; *Adami* vit. philoſ.; *Andr. Sennerti* inſcr. Witteberg; *Loſichius* p. 3 bibl. poët.; *Quenſtadt* de patr. illor.; *Freheri* theatr. p. 1508; *Fridr. Brands* leben Taubmanni.

Taverna / iſt eine ſtadt im königreich Neapoli in Calabria ulteriori gelegen. Es war daſelbſt ehemahls ein bißthum / ſo unter dem von Rhegio ſtund. *Megiſerus.*

Tavernier / (Joh. Baptiſta) Baron von Aubonne in der Schweitz / welcher ſich durch ſeine reiſen ſonderlich berühmt gemacht. Er war an. 1605 zu Paris gebohren / und begunte bald anfangs ſeine neigung zu reiſen von ſich ſpüren zu laſſen. Worzu er denn bereits in ſeines vaters hauſe / welcher mit land-charten handelte / viel anleitung bekam. Im zwey und zwantzigſten jahr ſeines alters fieng er an eine reiſe durch Franckreich / Engeland / die Niederlande / Teutſchland / die Schweitz / Pohlen / Hungarn und Italien zuthun. Er that hierauff binnen 40 jahren 6 reiſen in Türckey / Perſienland und Indien / und zwar dieſe alle zu lande / nur daß er ein eintziges mahl zu waſſer wieder zurück kam. Er gewann hierbey durch ſeinen edelgeſtein handel viel geld. Wannenhero er auch von ſeinem gewinſt die herrſchafft Aubonne in der Schweitz kauffte. Er war aber zuletzt ſehr unglücklich / indem er von ſeinem vetter / welchen er mit einem ſchiff waaren / ſo er in Franckreich vor 222000 pfund erkaufft / und groſſen gewinſt damit zu machen gedachte / in Orient ſchickete / betrogen wurde / wodurch er denn gantz herunter kam / und daher ſeine herrſchafft an. 1687 an Mr. du Quesne verkauffen muſte. Und will man insgemein behaupten / daß er ſeine ſiebende reiſe deshalber vorgenommen / um ſich wiederum zu helffen. Er ſtarb aber unterwegens im monat julio an. 1689 zu Moſcau / ſeines alters 89 jahr. Seine reiſe-beſchreibungen ſind an. 1679 in zwey voluminibus heraus kommen / wiewohl er ſelbige nicht ſelbſt aufgeſetzet / weilen er weder Frantzöſiſch reden noch ſchreiben können / ſondern er hat ſich des Samuel Chappuzeau feder hierinnen bedienet / theils auch des Hr. de la Chapelle / welcher ſecretarius bey dem præſident Lamoignon war. Sonſt hat er auch eine relation vom Türckiſchen Serrail von Japan und königreich Tunquin unter ſeinem namen heraus gegeben / welche auch nachdem in das Teutſche ſind überſetzet worden. *Memoires Hiſtoriques; Sam. Chappuzeau* defenſe; *Bayle.*

Taveſtock / eine marcktſtadt in der Engeländiſchen provintz Devonshire. Sie liegt ſehr luſtig an der Tavoy / woraus ſie mit ſehr herrlichen fiſchen verſehen wird. Sie war vormahls ſehr berühmt wegen ihrer herrlichen abtey / in welcher Ordoupa / des Grafen von Devonshire ſohnes grab zu ſehen war. Dieſer mann war von ſo einer groſſen rieſen ſtatur / daß er über den daſelbſt befindlichen fluß / welcher zehen fuß breit iſt / ſchreiten / und ſo ſtarck / daß er die riegel der gröſten thore entzwey brechen konte. Gedachte abtey wurde ohngefehr 30 jahr nach ihrer erbauung von denen Dänen verbrandt / aber ſehr herrlich wieder aufgebauet / und wurde dadurch ſehr berühmt / weil man in der Sächſiſchen ſprache darinne laß / um dadurch zu verhindern daß dieſe ſprache nicht in vergeſſenheit gerathen möchte / welche auch / wie Cambdenus berichtet / biß zu ſeiner zeit erhalten worden. Dieſer ort ſchicket zwey deputirten ins parlament. *Guil. Malmesbur; Camdenus.*

Tavila / oder Tavira / eine ſtadt im königreiche Portugall in Algarbien. Sie hat einen guten hafen und eine feſtung an dem fluſſe Xilaon. Es iſt die haupt-ſtadt von Algarbien / woſelbſten auch die regierung befindlich / iſt ziemlich groß und im guten ſtand. *Colmenar.* beſchreibung Portugal.

Taulerus / (Johannes) ein berühmter Straßburgiſcher theologus. Er war von geburt ein Teutſcher / und ſoll einiger [illegible]

hen

ben nach/ von Cöln bürtig geweſen ſeyn. Er trat gar jung in den Dominicaner orden/ und weilen er in der philoſophie/ zumahlen auch myſtiſchen theologie ſehr wohl erfahren war/ auch ſehr groſſe gaben in predigten hatte/ wurde er von allen/ auch wegen ſeiner frömmigkeit ſehr hochgehalten/ auſſer/ daß er von einigen kloſter-brüdern/ welche er zur buſſe/ und beſſerung des lebens ermahnete/ viele verfolgung ausſtehen muſte. Er wurde aber von GOtt durch eine ſonderbare anfechtung heimgeſuchet/ ſo/ daß er gantzer zwey jahre nicht predigen konte/ und einahl auf der cantzel gantz verſtummete/ auch an ſtatt des predigens nichts anders thät als weinen/ wodurch er denn ſo veracht und unwerth wurde/ daß männiglich von ihm ſagte/ er ſey ein narr und thor worden/ iſt aber durch einen läyen aus dieſer anfechtung wunderlich errettet worden. Er hat hierauf ſo wohl zu Cölln als zu Straßburg mit groſſen zulauff geprediget/ biß er endlich in das Dominicaner kloſter zu Straßburg kommen/ allwo er auch den 15 julii an. 1379 geſtorben und begraben worden/ und wird ſein grabſtein noch daſelbſt gezeuget. Seine ſchrifften ſind predigten/ ſendſchreiben/ vom leben Chriſti/ vom leiden Chriſti/ Medulla animæ &c. welche Joh. Arnd/ der auch ſein leben beſchrieben/ und nach ihm D. Spener zuſammen drucken laſſen/ auch Surius in das latein überſetzet hat. *Surius; Lutherus* ep. 23; *Sixtus Senenſis; Quenſtedt* de patr. ill. vir; *Bellarminus; Labbeus; Freberi* theatr. p. 29; *Georg. Frid. Heupelii* memoria Ioh. Tauleri inſtaur.; *Arnoldi* vitæ patrum; item, hiſtor. theolog. myſtic.; *Bayle.*

Taumaſtus; ſ. Thaumaſtus.

Taunton/ eine feine und wohlgebauete ſtadt in der Engeländiſchen provintz Somerſetſhire/ nebſt einer feinen brücke über den fluß Tone/ welcher daſelbſt ſchiffbar iſt/ dieſe ſtadt iſt die beſte in der Grafſchafft/ hat groſſe ſtraſſen/ 2 pfarr-kirchen/ und iſt wohlbewohnt/ inſonderheit von zeugmachern/ welche hieſelbſt einen ſtarcken handel mit ſarge treiben. *Cambdeni* Britannia.

Taurellus/ (Nicolaus) ein berühmter medicus und philoſophus. Er war den 26 novembris an. 1547 zu Montbeliard gebohren/ wurde bald anfangs zum ſtudien gehalten/ und an. 1565 zu Tübingen magiſter. Als hierauf an. 1581 die academie zu Altorff angeleget wurde/ berieff man ihn zum profeſſore medicinæ dahin/ welche ſtelle er auch mit gutem fleiß verwaltete. Dieweilen er aber einige neue lehren anfieng/ bekam er deshalben mit denen theologis zu Heydelberg vieles zu ſchaffen/ welche ihn des Atheismi beſchuldigten. Er ſtarb zu Altorff den 21 ſeptember an. 1606. Seine ſchrifften ſind diſcuſſiones phyſicæ de mundo; methodus prædictionis medicæ; annotationes in opera Arnoldi Villanovani; Metaphyſica philoſophandi methodus; de rerum æternitate &c. *Melch. Adami* vit. medic.; *Freberi* theatr. p. 1320; *Bayle.*

Taurica Cherſoneſus/ eine halb-inſul in der kleinen Tartarey. Es fänget ſelbige von der groſſen ſee an/ gehet zwiſchen dem Mar delle Zabache hin biß an die meer enge von Caffa/ welche Europam von Aſia ſcheidet. Sie iſt 24 meilen lang/ und 15 breit/ hat eine temperirte lufft und einen fruchtbaren boden/ wie auch ſehr gute viehweyde. Die einwohner ſind ſehr faul/ und bauen das land nicht. Es giebt allhier mancherley gattungen von wilden thieren/ womit man luſtige jagten anſtellen kan. Das land wird durch ein gebürge in zwey theile unterſchieden/ welche die nord und ſüdliche halb-inſul genennet werden. Die Crimmiſche Tartarn bewohnen den nordlichen theil. Caffa/ die haupt ſtadt von dem ſüdlichen theile iſt ein ſeehafen/ und ein groſſer handels-ort. Sie war eine alte Colonie der Genueſer/ biß daß ſie an. 1475 von denen Türcken eingenommen wurde. Ihre alten einwohner waren ſehr grauſam/ als welche die gewohnheit hatten/ die fremdlingen ihrer göttin Diana aufzuopffern/ inſonderheit die Griechen/ welche daſelbſt ankamen. Die köpffe ihrer feinde/ welche ſie in der ſchlacht getödtet/ pflegten ſie oben an ihre ſchorſteine zu binden/ weil ſie meyneten/ daß dieſes ihre häuſer beſchützen würde. Anietzo halten ſie es mit dem Mahometaniſchen geſetze beydes in policey und religions ſachen/ und laſſen alſofort jederman ſein recht wiederfahren/ ohne gerichts-proceſſe. *Herodotus* lib. 4; *Mercator* in Atlante; *Cellarius* lib 2 c. 6.

Taurinus/ ließ ſich zu Alexandri Severi zeiten um das jahr Chriſti 233 oder 34 in Syrien zum Käyſer aufwerffen; als er aber hörete/ daß Alexander mit einer armee/ die er wider die Perſer zu felde führete/ im anmarſch begriffen/ gerieth er dadurch in ſo groſſes ſchrecken/ daß er ſich ſelbſt in den Euphratem ſtürtzte. *Lampridius* Alex. Severo.

Tauris/ eine Perſianiſche ſtadt in der provintz Adirbelitzan. Sie iſt eine von denen reichſten und beſten handels-ſtädten in Aſien/ liegt in einer ſehr guten lufft auf einem fruchtbaren boden/ und iſt für die Caravanen bequem/ welche von allen orten hieher kommen. Es liegt dieſer ort auf einer ebene/ nicht weit von einem berge/ welchen die heutigen ſcribenten vor den berg Orontes halten. Der kleine fluß Spingicha läufft hindurch/ und überſchwemmet ſie bißweilen mit groſſem ſchaden der einwohner. Der fluß Agi läufft auf der nordſeite/ und iſt ein groſſer und luſtiger ſtrom. Den namen/ welcher ſo viel/ als ſaltzigt heiſt/ hat er deßwegen bekommen/ weil er alle jahr ſechs monat lang alſo beſchaffen iſt wegen einiger durch ſaltzigte gründe hinein lauffende bäche. Die ſtadt iſt in neun theile oder quartiere unterſchieden/ und hat 15000 häuſer/ und eben ſo viel kauffmanns-gewölber/ und kramladen/ welche auf denen Bazars oder groſſen marckt-plätzen mitten in der ſtadt zu finden/ um welche lauter ſchwiebbogen herum gehen. Die häuſer ſind auf den ſeiten gebauet. Es ſind daſelbſt auch 300 Carvanſeras/ allerſeits groß und wohl gebauet/ welche gaſthöfe und öffentliche magazinen ſind/ für ausländiſche kauffleute und fremde. Auſſer dieſen ſind daſelbſt auch 250 ſtattliche moſcheen/ wovon einige bald ruiniret ſind. Sie haben drey hoſpitäler/ worinne zwar ſelten jemand herberget; jedoch wird daſelbſt täglich zweymahl offene tafel gehalten/ für die/ ſo hinein kommen. Der Meidan iſt merckwürdig wegen ſeiner gröſſe. Allhier halten ſie ihre öffentliche ſpiele/ ihre kämpffe/ die ochſen- und ſtier-gefechte/ und die wolffstäntze/ welcher letztern ergötzlichkeit das volck ſonderlich ergeben iſt; wie man denn daſelbſt gerne 500 kronen für einen wolff giebt/ welcher zu dieſer übung wohl abgerichtet iſt. An dieſem orte iſt eine ſehr hohe gallerie/ allwo alle tage/ wenn die ſonne auf und untergehet/ mit trompeten und paucken muſiciret wird; welches auch in allen andern Perſianiſchen ſtädten/ worinne gouverneurs ſind/ geſchicht. Nahe dabey iſt auch eine wüſte Armeniſche kirche/ in welche S. Helena ein ſtück vom creutz Chriſti ſoll geſchicket haben. Man ſiehet auch hieſelbſt eine Moſquee/ welche vormahls S. Johanni dem Täuffer iſt gewidmet geweſen/ und hält man davor/ daß eine ſeiner händen lange zeit daſelbſt verwahret worden. Die Capuciner haben eine ſchöne wohnung allhier/ worinne ſie an. 1668 des Intendanten Mirza Ibrahim/ gouverneurs von der provintz zwey ſöhne in der philoſophie und matheſi unterrichteten. Die einſiedlerey von Ayn Ali beym ende der ſtadt iſt ein ſehr luſtiger ort. Auſſerhalb der ſtadt gegen ſüden zu ſind die rudera von dem pallaſte der alten Perſiſchen könige/ und oſtwärts einige merckmahle von dem ſchloſſe/ worinne nach der Armenianer bericht/ Coſroes gewohnet hat. Es iſt auch daſelbſt eine ſehr prächtige moſchee nicht weit von der ſtadt/ an der landſtraſſe nach Iſphahan zu/ welche aber baufällig iſt/ und nicht geachtet wird/ weil die Türcken ſie gebraucht haben. Dieſes gebäude iſt auf der auſſen ſeite gantz mit flügeln bedeckt/ die mit unterſchiedlichen farben überſtrichen ſind; die inwendige ſeite aber iſt mit ſehr feinen ſo genannten moſaiſchen gemählden und unzehlich vielen figuren und Arabiſchen buchſtaben/ mit gold und blauer farbe allenthalben gezieret. Das vorder theil hat auf beyden ſeiten feine und hohe thürne/ welche mit bemahlten ziegeln gantz bedecket ſind/ worinne die vornehmſte zierath aller groſſen gebäude in Perſien beſtehet. Auf der ſüdlichen ſeite des gemahlten blumenwercks ſind zwey groſſe weiſſe und helle ſteine/ welche roth zu ſeyn ſcheinen/ wenn ſie von der ſonnen beſtrahlet werden. Bißweilen wenn die ſonne untergangen/ kan man bey dem licht/ ſo von ihnen ſtrahlet/ noch leſen. Dieſe art ſteine iſt ein alabaſter/ welcher in der nachbarſchafft von Tauris gefunden wird. Die ſtadt iſt ſehr wohl bewohnet. Einige zehlen 1100000 menſchen darinne. Jedoch iſt gewiß/ daß über 600000 einwohner daſelbſt ſind/ auſſer einer groſſen anzahl fremden/ welche von allen orten in Aſien hieher kommen. Denn der handel dieſer ſtadt gehet durch gantz Perſien in die Türckey/ Moſcau/ biß an das ſchwartze meer. Die einwohner verfertigen baumwollene/ ſeidene und göldene zeuge/ und machen die beſten Perſianiſchen turbans oder bünde. Sie haben feine pferde/ die ſehr wohlfeil ſind. Allhier wird auch der beſte ſchagrin (eine art von leder) gemacht/ der in Perſien ſo ſehr gebraucht wird/ daß alle leute/ ausgenommen allein die bauern/ ſtiefeln und ſchuhe davon tragen. Dieſes leder wird von dem hintern theile derer häute der pferde/ eſel und maul eſel gemacht; das beſte aber von eſels-häuten. Die lufft in Tauris iſt ſehr geſund/ wiewohl es daſelbſt faſt gantze jahr hindurch regnet/ ausgenommen im ſommer nicht/ und der himmel faſt immerdar mit wolcken bedeckt iſt. Die kälte hält eine lange zeit an/ weil die ſtadt nordwärts mit bergen umgeben iſt/ welche neun monate lang des jahres mit ſchnee bedecket ſind. Der proviant iſt hieſelbſt ſehr wohlfeil. Ein pfund brodt gilt nur einen halben ſtüber. Wein/ vögel und obſt-früchte ſind gleichfalls um einen billigen preiß zu bekommen. Es giebt in denen gebürgen viele adler/ welche ſehr wohlfeil ſind. Um die ſtadt herum giebt es viel weiſſe marmor-brüche/ allwo einige marmorſteine gantz helle und durchſcheinend ſind. Man ſagt/ daß ſie durch das waſſer eines mineraliſchen brunnens/ welches nach und nach geſtehet/ und ſich in ſtein verwandelt/ formiret werden. Ferner ſind auch unlängſt zwey bergwercke entdecket worden/ nemlich ein gold-bergwerck und eine ſaltz-grube. Die meiſten heutigen erdbeſchreiber glauben/ daß Tauris das alte Ecbakana ſey/ deſſen öffters in der ſchrifft und in denen alten Aſiatiſchen hiſtorien gedacht wird. Wiewohl man gar nichts von ruderibus findet/ woraus man daſſelbe abnehmen könte. Herbert ſagt/ daß dieſe ſtadt an. 1627 ſechs meilen im umfang begriffen/ wohlbewohnt geweſen/ und eine ſtarcke beſatzung/ aber nur ein feſtungswerck von leim und erden gehabt habe. Der Beglerbeg oder Gouverneur von Tauris iſt der anſehnlichſte im königreiche. Er iſt Generaliſſimus über die armeen/ hält 3000 pferde/ und hat unter ſich die Chams oder Gouverneurs von Cars/ Oroumi/ Maraga und Ardevil. Es hat dieſe ſtadt in denen kriegen zwiſchen den Türcken und Perſern vieles erdulten müſſen. Schach Iſmael verjagte die erſtern daraus/ allein Solimann vertrieb die Perſer wieder/ und plünderte ſelbige rein aus. Schach Thamas brachte ſie wieder an die Perſer/ und obgleich ſein ſohn Khodabende ſelbige wieder verlohr/ ſo brachte ſie doch Schah Abas wieder an die Perſer/ welche dieſen ort annoch beſitzen. *Iobius* lib. 14; *Bizari* hiſt. Perſ.; *Thone Herbert* Perſianiſche reiſe; *Chardin Voyage* de Perſe; *Tavernier* Voyage de Perſe; Annales Turc.

Taurus/ das gröſte gebürge in der welt/ welches Aſien in zwey theile unterſcheidet/ nemlich von denen Rhodiſchen küſten an/ zwiſchen Carien und Lycien biß an die äuſſerſten gräntzen der Tartarey und China. Die Griechiſchen erdbeſchreiber haben das theil von Aſien/ welches von dieſem gebürge nordwärts lieget/ das äuſſerliche/ und das andere gegen ſüden zu/ das innerliche genennet. Es bekommt auch unterſchiedliche namen/ nach ſeinen verſchiedenen lagen/ dahero es bald Amanus/ Niphates/ Choatres/ Parchoatres/ Becius/ Zagrus/ Orontes/ Coronus/ Imaus/ Emodus/ Sericus ꝛc. genennet wird. Ein gewiſſer ſcribent ſagt/ daß dieſes gebürge 50 Engliſche meilen breit und mehr als 1560 meilen lang ſey/ deſſen höhe aber ſoll ſo groß ſeyn/ daß man 2 tage darzu haben muß/ wenn man auf deſſelbigen ſpitze kommen will. Dieſer ſcribent ſetzet hinzu/ daß der hinauffgehende weg in felſen gehauen/ und bißweilen nur anderthalben ſchuh breit ſey/ und über ſchreckliche hohe und jähe örter gehe. Der beſondere name Taurus gehöret nur eigentlich demjenigen theile zu/ welches Pamphylien und Cilicien von klein Armenien abſondert. *Strabo; Plinius; Pomponius Mela; Thom. Herbert.* Perſianiſche reiſe; *Cellarii* not. orb. ant. lib. 3 c. 3.

Tautenburg/ iſt ein altes bergſchloß/ ſo vormahls denen Herren von Schenck/ nunmehro aber dem Hertzog von Sachſen-Zeitz zuſtehet. Es liegt ſelbiges mitten im walde/ welcher der Tautenberger forſt genennet wird auf einem berg/ iſt von Rudolph Schencken II an. 1232 erbauet/ und hat daſelbſt eine linie derer Herren Schencken lange zeit reſidiret/ biß ſolches geſchlecht gantz ausgeſtorben/ da denn die Herren von Werther/ Döring und Taube von Churfürſt Johann Georgen I damit begnadiget worden. Endlich aber nach einiger denen letztens begnadigten geſchehener ſatisfaction ſolche in der unter Churfürſt Johannis Georgii II gemachten theilung dem hauſe Zeitz zugefallen/ welches auch dieſe herrſchafft annoch beſitzet/ und ein amthauß daſelbſt hat. Die dazu gehörigen dorffſchafften ſind Tautenburg/ Potzdorff/ Frauen-Prißnitz/ Rothkau/ Wehdorff/ Mertendorff/ Poppendorff/ Dothen/ Grabsdorff/ Droitzen/ Görſchen/ Wetteburg/ Wetterſcheid/ Molphitz/ Groſſenheringen/ Pfulsborn/ Steudnitz. Wie denn auch drey Forwerge darzu gehören zu Frauen Prißnitz/ Rockau und Steunitz. *Peckenſtein* theatrum Saxon.

Taxander/ Hertzog von Tongern. Er wurde in ſeiner jugend an des Käyſer Gratiani hofe erzogen/ allwo er durch Eugenii Grammatici und Arbogaſtis neid viel erdulten muſte/ wurde aber zu des H. Martini/ Ertzbiſchoff von Tours/ zeiten ein Chriſte. Nachgehends verließ er Käyſer Gratianum/ und nahm Maximini parthey an/ welcher ihm viel privilegia gab. Zu ſeiner zeit geſchahe es/ daß Servaſius/ Biſchoff von Tongern/ dieſe ſtadt verließ/ nachdem er die bevorſtehende verfolgung der Hunnen prophecenet/ welche den ort nach Gratiani tode gäntzlich ruiniren würden. Taxander war bey Theodoſio/ dem Groſſen ſehr beliebt/ und ſtarb unter ſeiner regierung. *Hubertus Thomas* de Tongris & Eburon.

Taxila/ die gröſſeſte ſtadt in Indien/ wie Strabo berichtet. Sie iſt aber anietzo gantz unbekannt/ woferne es nicht etwa Cambaia iſt. Philoſtratus ſagt/ daß der König Phraotes ſeine reſidentz allhier gehabt/ und daß alle häuſer darinne von erde geweſen. *Philoſtratus* vita Apollonii; *Strabo* lib. 5.

Taxis/ ein vornehmes Reichsgräfliches geſchlecht/ welches zu Brüſſel ſeinen haupt-ſitz hat. Was den urſprung des geſchlechts anlanget/ ſo wollen einige ſolches von König Taxi aus Hungarn herleiten/ welcher mit ſeinen trouppen an. 949 in Italien kommen und daſelbſt von Berengario/ dem König in Italien/ groſſe geldſummen erhalten/ von dem nach dieſem einige übrig blieben ſeyn ſollen/ welche das geſchlecht fortgeſetzet. Allein es ſind ſelbige gewiſſer von denen Grafen von Thurn herzuleiten/ von welchen Guido von Thurn/ der an. 1311 verſtorben/ mit Meyland beliehen worden. Dieſer zeugete Franciſcum/ der ſich Käyſer Henrico VII widerſetzte/ welches denn dieſem geſchlecht nicht wenig ſchaden that; Simonem/ Nardinum/ Annuratum/ Guidettum und Lamoralum/ von welchem dieſes geſchlecht derer von Taxis herzuführen. Denn Lamoralus wurde durch ſeine widerſacher Meyland zu verlaſſen genöthiget/ da er ſich denn ins Bergameſiſche verfügte/ und daſelbſt bey einem berge/ welcher von denen Dächſen/ die darauf häuffig gefunden worden/ Taxus genennt wurde. Und weilen ſich Lamoralus mit dem dachsfange fleißig beluſtigte/ bekam er auch dieſen namen. Lamorali ſohn war Franciſcus/ von dem Franciſcus I des Rogerii vater/ ſo der allgemeine ſtamm-vater dieſes geſchlechts iſt. Dieſer begab ſich an Käyſers Friderici III hof in Teutſchland/ wurde deſſelben cammerherr und jägermeiſter. Seine ſöhne waren Franciſcus/ Simon/ Antonius und Gabriel. Franciſcus folgete dem vater/ die übrigen drey haben ſo viel linien geſtifftet. Antonius hinterließ Matthiam. Dieſer Ferdinandum/ Philippum und Joſephum/ ſo Freyherren waren. Gabriel hinterließ Joſephum und Ludovicum. Von jenen ſtammen her die Herren von Weſchenbäuren/ welche erbliche poſtmeiſter ſind in denen vörder Oeſterreichiſchen landen. Simon aber/ welcher dieſe linie fortgepflantzet/ hatte drey ſöhne/ Franciſcum/ den jüngern/ Rogerium und Johannem. Franciſcum beliehe Maximilianus I mit dem General-poſtmeiſter-amt aller ſeiner lande/ ſtarb aber an. 1518 auſſer ehe. Seine beyden brüder machten auch zwey äſte. Von Johanne ſtammen die Freyherren von Rotenfels her/ welche ober-poſtmeiſter zu Augsburg ſind. Rogerii ſöhne waren Jo. Baptiſta/ Maphäus/ David und Simon. Von ſelbigen hat Maphäus/ der poſtmeiſter in Spanien war/ nur eine tochter hinterlaſſen. David hat ſich in Tyrol niedergelaſſen/ und ſeinen ſitz zu Trient genommen. Deſſen ſohn Rogerius bekam vom Käyſer Carolo V das Ober-poſtmeiſter-amt zu Venedig/ und folgte ihm ſein ſohn Ferdinandus/ und dieſem Octavius. Simon war Obriſter-poſtmeiſter zu Meyland/ welcher Antonium hinterließ/ von dem die Marggrafen von S. Paul abſtammen. Der älteſte aber Joh. Baptiſta hat die haupt-linie fortgeſetzet. Seine ſöhne waren Jo. Baptiſta/ commendator des ordens S. Jacobi/ und Königes Philippi II geſandter in Franckreich; Rogerius/ decanus zu Antwerpen; Raymundus welcher bey König Philippo II von Spanien in groſſen gnaden ſtund; Franciſcus und Leonardus. Raymundi ſöhne waren Philippus/ welcher anfangs Domherr zu Salamanca/ Inquiſitor zu Valentia und Granada/ General Commiſſarius bey der Inquiſition in Spanien/ zuletzt Ertzbiſchoff von Granada wurde; Petrus/ ritter S. Jacobi/ welcher ein berühmter General war/ und Johannes/ welcher zum erſten Grafen von Villamediana gemachet wurde/ und den frieden zwiſchen Spanien und Engeland zu wege brachte/ auch einen ſohn/ namens Johannes II hinterließ/ der aber ohne kinder verſtarb. Leonhardus aber ſtund bey König Philippo II und III in groſſen gnaden/ war General-poſtmeiſter in denen Niederlanden/ und wurde von Käyſer Rudolpho zum Freyherrn und Cammerherrn gemacht. Er ſtarb an. 1612/ und hinterließ Lamoralum/ welcher von Käyſer Matthia zum Reichsgrafen und General Reichs-Erbpoſtmeiſter gemachet wurde. Ihm folgte ſein ſohn Leonhardus II, von dem Graf Lamoralus Claudius Franciſcus/ von welchem die heutigen Grafen von Taxis abſtammen. Dieſer ſtarb an. 1627 und waren ſeine ſöhne Eugenius Alexander erſter Fürſt des H. Röm. Reichs von Thurn und Taxis; Innicus Lamoral/ Graf de la Tour; Franciſcus Sigismundus Graf von Valſaßina. Fürſt Eugenii Alexandri ſöhne ſind Anshelmus Franciſcus/ Erb-Printz gebohren den 1 jan. an. 1679/ Henricus Franciſcus/ geb. den 31 jan. an. 1681/ Innicus Lamoral geb. den 25 febr. a. 1686. *Franc. Zazzara; Alfonſus Lopez de Haro* geneal. Tax; *Iulii Chifletii* les marques d'honneur de la maiſon de Taſſis; *Speneri* opus Herald. lib 3 c. 37; *Hubners* geneal. tabellen.

Tay/ der gröſſeſte fluß in Schottland. Er entſpringet aus Loch-Tay/ einem ſee/ der 24 meilen lang iſt/ in Braid Albin. Er läufft bey dem Grampianiſchen gebürge/ der landſchafft Athol/ der ſtadt Dunkell und S. Johnſton/ der fruchtbaren landſchafft Gowry vorbey/ und fället endlich in die ſee bey Dundee/ allwo er zwey meilen breit iſt. Er iſt ſchiffbar biß nach S. Johnſton/ ohngefehr 20 meilen ins land hinein.

Tay-bou/ der name eines von denen beyden groſſen zäuberern des königreichs Tonquin in Indien gegen China zu. Die einwohner dieſes landes tragen eine ſonderbare ehrerbietung gegen zwey zäuberer/ die ſie Tay-bou und Tay-Phou-Thouy nennen; wie auch gegen eine gewiſſe hexe/ Bacoti genennet. Tay-bou hat ihnen weiß gemacht/ daß er zukünfftige dinge vorher ſagen kan. Dahero geſchichts/ daß/ wenn ſie ihre kinder verheyrathen/ oder etwas land kauffen/ oder ſonſt ein wichtig geſchäffte vornehmen wollen/ ſie dieſes Oraculum vorhero fragen/ wie ihr vorhaben ablauffen werde. Der zauberer hält ein buch in der hand/ ſo mit figuren von männern/ thieren/ zirckeln und trianguln angefüllet iſt/ da beneben 3 ſtücken kupffer/ ſo mit einigen characteren/ und zwar nur auf einer ſeite bezeichnet ſind. Dieſe thut er in drey becher/ ſchüttelt ſie darinne um/ und wirfft ſie auf die erde. Wenn alle characteres oben liegen/ ſo ſchreyet der zäuberer/ daß die ihn fragende perſon der glücklichſte menſch in der welt ſeyn werde; liegen ſie aber unten/ ſo wird es vor ein böſes zeichen angeſehen. Wenn nur ein oder zwey characteres obenliegen/ ſo ziehen ſie ihre bücher zu rathe/ und prophezeyen daraus/ was ihnen gutdüncket. Er will auch die urſachen der kranckheiten wiſſen/ und die ſeelen der todten hervor ruffen können. *Tabernier* Voyage de Indes.

Tay-Phou-Thovy/ der name des andern zäuberers in Tonquin. Er hat eben ein ſolches buch/ wie der vorige/ worinne er die urſachen der kranckheiten zufinden vermeinet. Sagt er/ daß der teufel die kranckheit veranlaſſet habe/ ſo müſſen ſie ihm einen tiſch/ der mit reiß und allerhand ſpeiſen wohlbeſetzt iſt/ opffern/ deſſen ſich der zauberer wohl zu gebrauchen weiß. Wenn hierauf der krancke noch nicht wieder geneſet/ umgeben alle deſſen freunde und verwandten das hauß/ und ſchieſſen ihre mußqueten dreymahl loß/ um den böſen geiſt zu ſchrecken und hinweg zu jagen. Bißweilen machet der zäuberer dem patienten weiß/ daß der gott des waſſers es ſey/ der ihn beſchwere/ welches ſie gemeiniglich ſagen/ wenn die krancke perſon ein ſeefahrer/ ſchiffmann oder fiſcher iſt; da er denn verordnet/ daß man tapecereyen ausbreite und hütten baue/ und darinnen drey tage lang gute tafel halte/ und zwar ſolches eine ecke von des krancken hauſe an dem nechſten fluſſe/ um dieſen gott einzuladen/ daß er ſich von dannen mache/ und die krancke perſon in ſeinen herrſchafften wieder geſund ſehe. Um die urſache dieſer kranckheit beſſer zu erkennen/ ſchickt ſie dieſer zäuberer offt zu Tay bou/ welcher zur antwort giebt/ daß es die ſeelen der todten ſeyn/ welche die kranckheit verurſachen/ und ſo dann verſpricht er durch ſeine kunſt und geheime wiſſenſchafft dieſe quälende ſeelen zu ſich zu ziehen; denn ſie glauben die metempſychoſin oder fortwanderung der ſeelen. Wenn er nun diejenige antrifft/ welche das übel verurſachet hat/ verwahret er ſie in einem gefäß mit waſſer/ biß daß der krancke wiederum geſund wird. Wenn er geneſet/ ſo zerbricht das gefäß/ und die ſeele bekommt freyheit hinzugehen/ wo es ihr beliebet; ſtirbt er aber/ ſo gebietet der zäuberer der ſeelen nicht mehr ſchaden zu thun/ und ſchickt ſie hernach fort. *Tabernier* Voyage de Indes

Taygetha/ Atlantis und Pleiones tochter/ eine von denen Pleiaden/ von welcher Jupiter Lacedämonem/ den erbauer der ſtadt Lacedämon zeugete. *Virgilius* ecl. 4.

Taygetus/ ein berg in Laconien/ einer provintz in Peloponneſo oder Morea. Er lag ſo nahe bey Sparta/ daß er durch ein erdbeben auf dieſe ſtadt gefallen iſt/ und ſelbige faſt gäntzlich ruiniret hat. Dieſer berg war Caſtori und Polluci gewidmet/ als welche unten an demſelbigen gebohren waren. *Plinius; Homerus.*

Taylor/ (Johannes) der waſſer-poet genannt. Er war in der Engeländiſchen provintz Gloceſtershire gebohren/ und lernete nichts mehr als ſeine grammaticaliſche dinge. Nachgehends wurde er als ein lehrling zu einem ſchiffer in Londen gethan/ wobey er aber nicht unterließ/ ſich in ſeiner poeſie zu üben/ als worzu er von natur ſo groſſe luſt hatte/ daß er mehr als 80 bücher ſchrieb/ von welchen er einige dem Könige Jacobo/ andere Carolo I zueignete/ die ſie auch gnädigſt annahmen.

Taylor/ (William) ein berühmter Engeländiſcher theologus. Er war zu Kighley/ in der Engeländiſchen provintz Yorckshire/ den 30 ſept. an. 1616 gebohren/ und zu Magdalen-Hall in Oxford aufferzogen/ war hernach ſchul-rector zu Keynton in Herefordshire/ und an. 1639 zu Cirenceſter in Gloceſtershire. Nachdem dieſe ſtadt an. 1642 von der Königlichen parthey eingenommen worden/ begab er ſich nach Londen/ und predigte daſelbſt/ erſtlich zu Bow/ nahe bey der ſtadt/ und hernach zu S. Stephens in Colemanſtreet/ an ſtatt des John Goodwin/ welcher von dem parlament ausgeſtoſſen war. Als er aber daſelbſt einigen widerſtand fand/ predigte er in einer kirche in Woodſtreet/ und hielt zu S. Giles Cripplegate und S. Peters Cornhil lectiones. Jedoch wurde er hernach zu S. Stephens wieder eingeſetzt/ allwo er auch bis an ſeinen todt/ ſo den 5 ſept. an. 1661 erfolgete/ blieb/ und in der kirchen daſelbſt begraben wurde. Er war ein eyffriger Preßbyterianer/ und ein ſehr gelehrter und arbeitſamer mann. Er gab auch einige predigten über Phil. c. 2 v. 10 heraus/ wie auch noch einige andere mehr.

Tearus/ ein fluß in Thracien oder Romanien. Er entſpringet aus 38 quellen/ und ergeuſt ſich in den fluß Hebrus/ itzt Mariza genannt. Man ſagt/ daß Darius/ Hyſtaſpis ſohn/ eine ſo groſſe beliebung an deſſen waſſer gehabt/ daß er drey tage lang allhier geblieben/ und einen pfeiler aufrichten laſſen/ mit dieſer auffſchrifft in griechiſcher ſprache: das waſſer dieſes fluſſes übertrifft alles andere in der welt an ſchönheit und güte. *Herodotus.*

Teatini; ſ. Theatini.

Tebeſca/ eine ſtadt in Africa/ welche ehemahlen ein bißthum hatte/ welches unter dem ertz-bißthum Carthago ſtund.

Techort/ iſt ein land in der Africaniſchen provintz Biledulgerid/ benebſt einer ſtadt/ einem fluß/ und einer wüſten gleiches namens.

Tectimorou/ iſt ein feſtes ſchloß an dem Dnieper/ 15 meilen von Kiow entfernet. König Stephanus von Pohlen räumete ſelbiges an. 1576 denen Coſacken ein/ nebſt einem gantzen diſtrict von 20 meilen/ und machten ſie einen waffen-platz daraus/ worinnen ſie eine beſtändige beſatzung hielten. Allein als ſie nach dieſem zu mächtig werden wolten/ nahmen ihnen die Pohlen an. 1638 unter König Uladislao ſelbigen ort wieder ab/ woraus denn ſehr ſchwere kriege entſtunden. *Cellarii* Polonia p. 390; *Ioach. Paſtorius* de B. Coſacico; *Hartknoch.* de rep. Polon. lib. 2 c. 8; *Happelii* hiſt. moderna Eur. p. 16.

Teck/ iſt ein altes berg-ſchloß in Schwaben/ und zwar das ſtamm-hauß beſonderer Hertzoge. Woher dieſer ort den namen habe/ und von wem er erbauet worden/ iſt ungewiß/ nur daß einige die erſte grundlegung des ſchloſſes Käyſer Probo/ andere denen Tectoſagen zuſchreiben wollen. Man findet aber heutiger zeit nichts mehr/ als die rudera von dem alten ſchloß noch übrig. Der berg iſt oben eben und weit/ darauff jährlich 60 ſtück rindvieh gewendet werden. Es iſt auch ein herrlicher brunnen oben/ welcher immer waſſer genung hat. *B. Rhenani* hiſt. Germ.; *Hertzogs* chron. Alſ.; *Cruſii* annal. Suev.

Teck/ (Hertzoge von) Wer der ſtamm-vater dieſes geſchlechts geweſen/ iſt ungewiß/ indem einige Eckebertum/ Käyſers Probi landvogt in Alemannien darzu machen. Die letzte dieſes geſchlechts war Agnes/ welche an. 1010 an Graf Egon von Habsburg vermählet wurde/ und dadurch Teck an ſelbiges hauß brachte. Nachgehends gab Käyſer Henricus IV Teck Graf Rudolphen von Rheinfeld/ ſeinem ſchwager. Rudolph verliehe es ſeinem eydam/ Hertzog Bertholdo II von Zähringen/ damit er ſelbigen wider Käyſer Henrich IV zum beyſtand haben möchte. Hertzog Berthold aber ſtarb unter dieſen troublen/ daher Käyſer Heinrich IV die meiſten lande Graf Friedrichen von Hohenſtauffen conferirte/ iedoch behielt Berthold III zu Zäringen das ſchloß Teck nebſt der ſtadt Owa und andern flecken auf dem Schwartzwald. Ihm folgete in dem hertzogthum Teck ſeines bruders Conradi I ſohn/ Albertus I. Dieſer hinterließ Ludovicum I, deſſen ſöhne waren Hermannus/ der nur eine tochter hinterließ/ und Albertus III, welcher das geſchlecht fortpflantzete. Sein ſohn Hermannus II folgte ihn an. 1190. Er hatte 2 ſöhne/ davon der jüngſte nach Alberti IV tode zur regierung kam/ der andere/ Friedericus I, ſtarb ohne erben; der älteſte/ Hermannus III, folgte ihm. Deſſen ſöhne waren Albertus IV, welcher Käyſer Rudolphen von Habsburg gute dienſte leiſtete/ und dahero von denen Schwäbiſchen landen verſchiedene güter erhielt/ hinterließ aber keine kinder; und Bertholdus/ Biſchoff zu Straßburg. Alberto IV folgte Lutzelmannus I, welcher verſchiedenen turnieren beygewohnet. Seine ſöhne waren Conradus I, welcher unverheyrathet ſtarb; Simon; Ludovicus II, und Hermannus IV, welcher das geſchlecht fortgepflantzet. Deſſen ſöhne waren Ludovicus III; Fridericus II; Fridericus III; Hermannus V; von dieſem letztern waren Hermannus VI und Fridericus IV, von dem Fridericus V, Hermannus VII und Lutzelmannus II, welcher die theologie dergeſtalt ſtudirte/ daß er pfarrherr zu Kirchheim geweſen ſeyn ſoll. Dieſem folgete Conradus II, iedoch iſt ungewiß/ weſſen ſohn er eigentlich geweſen/ indem ihn einige vor Friderici V oder Hermanni VII ſohn halten. Er war ein löblicher regent/ ſtarb an. 1292/ und hatte 2 ſöhne/ deren der älteſte Simon II nebſt ſeinem ſohn Udalrico I frühzeitig verſtarb; der jüngſte/ Ludovicus IV, ſtund bey Käyſer Ludovico Bavaro in groſſen gnaden. Seine ſöhne waren Eberhardus; Sigismundus; Simon III; Ludovicus V; Ulricus II; Conradus III, dieſes letztern ſohn war Simon V, welcher 2 Printzen hinterließ/ Ulricum VIII, welcher frühzeitig verſtarb/ und Conradum IV. Dieſer letzte wurde an. 1348 von Schwigger von Gundelfingen zu München ermordet. Seine ſöhne waren Fridericus VI, Conradus V, Lützelmannus III, Ludovicus VII, Ulricus III, und Fridericus VII. Dieſer letztere erbauete das ſchloß zu Mindelheim auf dem S. Georgen-berg/ ſo Teck genannt wird/ und ſtarb an. 1389. Seine ſöhne waren Fridericus VIII, Ulricus IV, Simon IV, Simon V, Georgius/ Ludovicus VIII, welcher patriarch zu Aquileja war/ aber an. 1439 auf dem concilio zu Baſel ſtarb/ und Conradus VI, welcher das geſchlecht fortführete/ und Fridericum IX hinterließ/ welcher der letzte ſeines geſchlechts war/ und nur eine eintzige Prinzeßin/ namens Beatrix oder Judith/ hinterließ/ welche an. 1417 an Graf Eberhard den ſanfftmüthigen von Würtenberg vermählet war. Und weiln Graf Eberhard der Greiner bereits an. 1376 den halben theil des ſchloſſes Teck/ benebſt Kirchheim/ auch an. 1385 Owen erhandelt hatte/ ſo iſt nachdem das übrige theil durch die vermählung an das hauß Würtenberg kommen/ welches auch dieſe lande annoch beſitzet. *Cruſii* ann. Suev; *Hertzogs* chron. Alſat; *Imhof.* not. proc.; *Luca* Fürſten-ſaal.

Tecla; ſ. Thecla.

Tecklenburg/ iſt eine ur-alte grafſchafft des Weſtphäliſchen creiſes/ zwiſchen dem ſtifft Oßnabrüg und Münſter gelegen. Den namen hat ſie von dem alten berg-ſchloß Tecklenburg. Es ſollen vor dieſen in dieſer gegend die Tubantes gewohnet haben/ und dieſes die gegend ſeyn/ die Ptolemäus Τεκέλια nennet. Was das ſchloß Tecklenburg anbelanget/ ſo ſoll es von Tecla/ einer Königin in Hungarn/ welche von denen Römern vertrieben worden/ und in hieſiger gegend ſich niedergelaſſen/ erbauet worden ſeyn. Wiewohl andere ſagen/ daß es von einem edlen Römer dieſes namens wider den einfall der Frieſen erbauet. Andere von denen Hunnis oder denen Frieſen wider die Römer. Andere von denen Hünen oder Rieſen. Andere von denen Gothen. Dieſes iſt gewiß/ daß es ein uraltes ſchloß iſt. Es lieget ſelbiges auf der ſpitze eines hohen berges/ iſt mit ſtarcken wällen/ trockenen graben/ rundelen und hohen mauern verſehen. In dem mittelſten wall iſt der groſſe alte fünffeckigte thurn zu ſehen/ ſo am foderſten theil einem ſchiffe nicht unähnlich ſiehet/ und vorzeiten ungemein hoch geweſen. Dieweiln er aber vor 400 jahren durch eine gewaltige feuers-brunſt groſſen ſchaden erlitten/ und ſehr mürbe worden/ hat man ihn abnehmen müſſen. Es iſt auch daſelbſt ein unterirrdiſcher gang zu ſehen/ welcher mit einer ſtarcken eiſernen thüre verwahret wird. Die grafſchafft iſt ziemlich fruchtbar/ hat guten ackerbau/ vieh weide/ gehöltze und dergleichen. Darzu gehören die ſtadt Tecklenburg nebſt 9 kirch-dörffern/ namentlich Lengerich/ Cappeln/ Linen/ Lattbergen/ Werſen/ Lotte/ Leden/ woſelbſt auch ein adeliches nonnen kloſter/ Ledde und Schole. Es hatte ſelbige ehemalen ihre eigene Grafen. Als aber Graf Conradus im jahr 1557 ohne männliche erben verſtarb/ nahm ſich deſſen eintzige hinterlaſſene tochter/ welche an Graf Eberwinen von Bentheim vermählet war/ der lande an/ ob gleich Conradi bruder/ Otto IX, noch am leben/ welcher ohne verſtand war. Es hatte aber Conradus auch eine ſchweſter/ Anna genannt/ welche an Grafen Philippum zu Solms-Braunfels vermählet geweſen/ mit dem ſie einen eintzigen ſohn/ Conradum/ erzielet. Dieſer ſuchte die helffte der grafſchafft/ und kam die ſache an. 1576 vor das cammer gerichte/ allwo endlich an. 1686 Graf Wilhelm Moritzen von Solms Greiffenſtein drey achttheil der gantzen erbſchafft ſamt allen von Conrads tode an daraus gezogenen einkünfften zuerkannt wurde. Ob nun wohl die Grafen von Tecklenburg das remedium reſtitutionis geſucht/ ſo iſt doch an. 1696 die vorige ſententz beſtätiget/ auch endlich durch beſondere vergleiche dem hauſe Solms-Greiffenſtein zuſammen 6 achttheile von dieſer grafſchafft aßigniret worden. Endlich aber/ weiln der Biſchoff von Münſter die herrlichkeit Rheda/ worvon ein theil dem Grafen von Solms zuerkannt geweſen/ als lehns-Herr ſuchet/ hat Graf Wilhelm Moritz von Greiffenſtein durch ein cameral-decret a. 1702 die gantze grafſchafft Tecklenburg erhalten/ auch ſolches ſein recht an den König von Preuſſen verkauffet/ wiewohl von denen Grafen von Tecklenburg bey dem reichs-hofrath deßhalber einwendung geſchehen. *Cluveri* Germ. antiqua; *Piccardi* antiquitates; *Rumpii* beſchreib. Tecklenburg; *Fabri* ſtaats-cantzeley tom. 10; monatl. ſtaats-ſpiegel 1707.

Tecklenburg/ (Grafen von) Es hat dieſe grafſchafft von alters her bis gegen die mitten des 16den ſeculi ſeine eigene Grafen gehabt. Zu Käyſers Ludovici des frommen zeiten hat regieret Cobbo/ ein tapfferer Herr/ ſo um an. 874 verſtorben. Deſſen ſohn war Allo/ welcher Hermannum I hinterließ/ dieſer Wilhelmum/ deſſen ſohn Hermannus II war. Dem folgte Hermannus III, deſſen ſohn Richardus an. 1119 dem turnier zu Göttingen beygewohnet. Er hatte 2 ſöhne/ deren der jüngſte Ludolph Biſchoff zu Münſter wurde/ der älteſte Simon I folgte dem vater. Deſſen 5 ſöhne waren Otto/ Henrich/ Dietrich/ Gerhard/ Albrecht. Der älteſte ſohn Otto I folgte dem vater in der regierung und hinterließ Simonem II, welcher anfänglich Cölniſcher obriſter in Weſtphalen war/ und wider Hertzog Heinrich den löwen fochte. Er wurde aber darüber gefangen/ und dienete nach dieſem Hertzog Heinrich von Sachſen treulich/ wurde aber an. 1201 von Graf Hermann von Ravensberg erſchlagen. Seine ſöhne waren Otto II, Henricus II, und Engelbertus/ welcher letztere Biſchoff zu Oßnabrüg war/ und mit ſeinem bruder Ottone krieg geführet/ denſelbigen überwunden/ und gefangen/ auch ihm etliche ſchlöſſer und dörffer abgenommen. Der älteſte Otto II ſetzte das geſchlechte fort/ und hinterließ Ottonem III, dieſer Simonem III, von welchem Otto IV, welcher nach abſterben Gundini durch ſeine gemahlin/die deſſen ſchweſter war/an. 1326/ die grafſchafft Schwerin überkommen. Er führete mit dem Biſchoff von Oßnabrüg krieg welcher aber durch vermittelung des Biſchoffs von Münſter beygeleget worden. Sein ſohn Nicolaus I verkauffte die grafſchafft Schwerin an. 1356 an Hertzog Albertum und Henricum von Mecklenburg. Deſſen ſohn Otto V erhielt durch ſeine erſte gemahlin/ſo eine Gräfin von der Lippe war/ an. 1378 die herrſchafft Rheda eigenthümlich/ wiewohl er darüber mit denen Grafen von der Lippe in einen ſchweren krieg verfiel. Sein ſohn Nicolaus II gerieth in ſtreit mit ſeinem vater/ und eroberte das ſchloß Tecklenburg/es wurde ihm aber gifft beygebracht/uñ er dadurch im verſtande ſehr geſchwächt/ dahero ihn der Biſchoff gefangen nach Münſter führete/ da er an. 1400 vor ſeine ranzion das amt Bevergen/Cloppenburg und andere örter abtreten muſte. Wie denn auch die Grafen von Ravensberg das amt Limberg an Tecklenburg mit bewehrter hand eingenommen. Sein ſohn war Otto VI, deſſen ſöhne Nicolaus III und Otto/ welcher letztere ohne erben verſtorben. Nicolaus III aber ſetzte das geſchlechte fort/wurde der böſe zugenamet/ weiln er ſeinen vater gefänglich gehalten. Er hatte viel irrungen mit ſeinen ſöhnen/ Ottone VIII und Nicolao IV, welche endlich an. 1498 dergeſtalt beygeleget wurden/ daß der vater die grafſchafft Tecklenburg und herrſchafft Rheda denen ſöhnen abtreten/ und die landſchafft Lingen allein vor ſich behalten ſolte. Nicolaus ſtarb an. 1541 ohnverheyrathet/Otto VIII aber folgte ſeinem vater in der regierung/ und hinterließ 5 ſöhne/ worunter Otto probſt zu S Johann zu Oßnabrüg worden/Nicolaus V, canonicus zu Cöln/ Wilhelm iſt jung verſtorben. Otto IX aber war ohne verſtand und iſt der allerletzte ſeines geſchlechts. Dabeneben hinterließ er 5 töchter/ deren die älteſte Anna an Graf Philippum von Solms vermählet worden/wodurch denn das hauß Solms ein recht auf dieſe grafſchafft erhalten. Der älteſte ſohn aber/Conradus/folgte dem vater in der regierung/welcher Graf Maximilianen von Egmond/weiln er auch in dem Smalcaldiſchen bund geſtanden/ die grafſchafft Lingen abtreten müſſen. Dieweiln er aber keine ſöhne hinterließ/fiel die grafſchafft Tecklenburg an ſeinen ſchwieger-ſohn/ Graf Eberwinen/ welcher mit ſeiner tochter Anna vermählet war/ von ſelbiger zeit an iſt die grafſchafft Tecklenburg bey dem gräflichem hauſe Bentheim geweſen. Eberwino folgte ſein ſohn Arnoldus/ ein wegen ſeiner gottſeligkeit geprieſener Herr. Er vermählete ſich mit Magdalena/gebohrner Gräfin von Nuenar/ Meurs und Limburg/ mit welcher er die grafſchafft Limburg nebſt denen herrlichkeiten Alpen/ Lennex und Helffenſtein/ nebſt der erb-vogtey über die ſtadt Cölln erhalten. Seine ſöhne waren Eberwin Wirich/ der an. 1595 auf der academie zu Padua ſtarb; Arnold Jobſt/der zu Bentheim regierete; Wilhelm Heinrich/der zu Steinfurt regierete; Conrad Gumprecht/der zu Limburg regierete; und Friedrich Rudolph/ der zu Alpen regierte. Der älteſte aber/ Graf Adolph/ folgete in denen Tecklenburgiſchen landen. Seine ſöhne waren Arnold/welcher a. 1623 zu Steinfurt verſtorben; Friedrich Ludwig/domherr zu Bremen; Chriſtian Adolph. Der andere ſohn aber/Mauritius/folgte ihm/ von welchem Johann Adolph/ Wilhelm Ludwig/ welcher bald wiederum verſtorben/und Friedrich Moritz. Johannes Adolphus folgte dem Herrn vater in der grafſchafft Tecklenburg/welche er aber nach dieſen dem Grafen von Solms überlaſſen müſſen. Er vermählete ſich an. 1664 zum erſtenmahl mit Johanna Dorothea/Philippi/Grafens von der Lippe zu Bückeberg/tochter. Als aber ſelbige verſtorben/ vermählete er ſich zum andernmahl mit Charlotta/ Landgraf Friedrichs von Heſſen-Eſchwege tochter/ Auguſti des jüngern/ Hertzogs zu Sachſen-Weiſſenfels wittwe/ von welcher Johannes Auguſtus/der im junio an. 1680 gebohren/ hernach Königlich Preußiſcher cammerherr worden/ aber den 21 april an. 1701 verſtorben. Dabeneben hat er einen ſohn/ der aber bald wieder verſchieden/ nebſt 3 töchtern. Graf Johann Adolphs jüngerer bruder iſt Friedrich Moritz/ welcher ehemahls in Däniſchen und Chur-Brandenburgiſchen dienſten geweſen. Er hat ſeine reſidentz zu Limburg genommen/und von ſeiner erſten gemahlin Sophia Thereſia/ Graf Johann Albrechts zu Ronow und Biberſtein tochter/Graf Friedrich Wilhelms von Leiningen-Weſſerburg wittwe/a. 1690 einen ſohn/ namens Moritz Albrecht/erhalten der aber folgenden jahres geſtorben. Seine andere gemahlin war Chriſtiana Maria/ Graf Caſimiri von der Lippe in Brackel tochter/ mit welcher er 3 Fräulein erzielet hat. *Krantzii* Saxonia; *Rumpii* beſchreibung Tecklenburg; *Imhof.* not. proc.

Tecmeſſa/ war eines Phrygiſchen Fürſten tochter/ welche von denen Griechen gefangen wurde/als ſelbige die gegend um Troja herum ausplünderten. Sie wuſte aber den griechiſchen helden Aiax dergeſtalt einzunehmen/ daß ſelbiger ſie zu ſeiner gemahlin aufnahm. Sie hatte von ihm einen ſohn/ namens Euryſaces/welcher auf der inſul Salamin ſeinem groß-vater folgete. *Dictys* Cretenſis; *Sophocles* Aiace; *Q. Calaber.*

Tactoſagä/ ein alt volck in Gallia Narbonenſi, deren haupt-ſtadt Toulouſe war. Sie fielen in Teutſchland ein/ und lieſſen ſich unter des Sigoveſi anführung nahe bey dem Hercyniſchen walde nieder. *Iulius Cæſar* 6 de B. G. c. 5; *Livius* lib. 5.

Teddeles/ **Tedles**/ eine provintz und ſtadt in der Barbarey/ 30 meilen oſtwärts von Algier. Sie iſt mit überaus alten und feſten mauren umgeben/ liegt auf einem fruchtbaren korn-boden/ und hat viel hindurchlauffende flüſſe und ſtröhme. Die einwohner ſind meiſtentheils färber/ und haben einen ſo groſſen überfluß an fiſchen/daß ſie ſelbige umſonſt weggeben. *Leo Africanus.*

Tedneſt/ iſt die haupt-ſtadt in der provintz Hea in dem königreich Marocco in Africa an dem fluß Amana. Der König von Portugal nahm ſelbige an. 1514 dem Cherif Mahomet/welcher daſelbſt ſeine reſidentz aufgeſchlagen hatte/ab. Allein wenige zeit darauf eroberte ſie der Cherif wieder/und haben ſelbige ſeine nachfolger bis zu des Tafilettá zeiten behalten/welcher ſich von dieſem ort ſo wohl als dem gantzen königreich Fetz und Marocco zum Herrn machte. *Marmolii* Africa lib. 3.

Tedza/ **Tezza**/ **Teza**/ eine reiche und vornehme ſtadt in der provintz Chanz im königreiche Fez/ fünff meilen von dem berge Atlas/ 50 von Fez ſüdwärts/130 von der offenbaren ſee oſtwärts/und 170 von dem mittel-meere gelegen. Dieſe ſtadt hatte vor alters ohngefehr 5000 familien/ war prächtig gebauet/ und hatte inſonderheit ſchöne palläſte/ collegia und tempel. Aus dem berge Atlas entſpringet ein kleiner fluß/ welcher vormahls durch die vornehmſte moſchee geleitet wurde. Allein die nachbarn haben ihnen dieſes waſſer abgeſchnitten/ſo/ daß ſie nun ciſtern-waſſer brauchen müſſen. In anſehung des reichthums/der höflichen ſitten und des volcks verdienet dieſe ſtadt den dritten rang in dem königreiche Fez. Sie hat einen groſſen tempel/ drey collegia/und unterſchiedliche bäder/ fruchtbare felder/ gelehrte und reiche einwohner/ und ohngefehr 500 familien von Jüden/welche ſehr herrlichen wein machen/ welcher der beſte in Africa iſt. Sie hat auch ein ſchön ſchloß/ worinne der Gouverneur reſidiret/ welcher der andere ſohn des Königes von Fez iſt. Der König ſelbſt kömmt öffters hieher wegen der angenehmen lufft/ wie auch die ſtadt von den wilden Arabern zu beſchützen/ welche die datteln von Segelmeſſe und groſſe geld-ſummen dahin bringen/ und ſolches gegen korn vertauſchen/ wodurch die ſtadt ſehr reich wird. *Leo Afric.*

Tees/ ein fluß in der nördlichen gegend von Engeland. Er entſpringet auf den gräntzen von Cumberland/ und nimmt ſeinen lauff oſtwärts auf vier meilen lang. Er ſcheidet das bißthum Durham von Weſtmorland/ und dienet von dar an zur gräntze zwiſchen dieſem bißthum und Yorckshire/bis daß er ohngefehr 7 meilen ſüdwerts von Harlepool in die ſee fällt.

Tefethne/ ein ſee hafen und ſtadt in der provintz Hea im königreiche Marocco. Sie liegt auf der nord-ſeite des berges Atlas drey tagereiſen von Meſſa nordwärts/in der provintz Suß. Sie beſtehet ohngefehr aus 600 familien/ und hat einen bequemen hafen für kleine ſchiffe/ welche von denen portugieſiſchen kauffleuten/die von hier bock-felle und wachs hohlen/ offt beſuchet wird. Sie iſt mit einer mauer von ausgehauenen- und ziegel-ſteinen umgeben/ und wurde von denen Africanern erbauet. Die einwohner ſind anitzo Mahometaner/welche zur entſcheidung bürgerlicher ſachen richter haben/ die mordthaten aber durch die nächſten bluts-freunde rächen/und dißfals gleiches mit gleichem vergelten laſſen. Wenn aber der mörder entläufft/wird er auf ſieben jahr lang verbannet. Darauf kommt er wieder/und erlegt eine geld-ſtraffe/ wodurch er loßkömmet. Die einwohner ſind weiß und höflich/ und haben einen groſſen überfluß an gerſten und ziegenböcken. Dieſe letztere werden bey nacht in die wohnhäuſer gethan/ wodurch ſie ſehr garſtig und unflätig werden. An dieſem orte fänget ſich der berg Atlas an. *Marmolii* Africa.

Tefflis oder **Tifflis**/ die haupt-ſtadt in Gurgiſtan/oder dem eigentlich ſo genannten Georgien. Sie ſoll dieſen namen von den Perſern haben/ wiewohl man nicht weiß/ was ſolcher bedeute. Die Georgianer nennen ſie Cala/welches eine feſtung bedeutet/weiln es der feſteſte ort im gantzen lande iſt. Einige geographi nennen dieſen ort Tebilè Cala, welches ſo viel als eine warme ſtadt heiſt/ indem daſelbſt warme bäder befindlich. Sie liegt unten an einem berge an dem ufer des fluſſes Kut/ und hat eine groſſe feſtung gegen ſüden auf der ſeite des hügels/ worinne lauter gebohrne Perſianer ſich auffhalten. Diejenigen/ ſo etwas ſtrafbares verbrochen/ oder leute die in ſchulden ſtecken/ finden allhier einen ſichern auffenthalt. Der Vice-Re muß durch dieſes citadel/wenn er bey dem thore die von denen Sophis ihm zugeſchickte geſchencke und brieſe empfangen will/welche dieſen gebrauch deshalber eingeführet/daß/weñ es ihnen gefället/ ſie ſich ſeiner ohne groſſe weitläufftigkeit bemächtigen können. Es ſind vierzehen kirchen in der ſtadt/worunter ſechſe denen Georgianern/ die übrigen denen Armenianern gehören. Die haupt-kirche der Georgianer/Sion genannt/ iſt ein altes gebäude/ ſo aus 4 theilen beſtehet/in der mitten aber iſt ein groſſes gewölbe/worüber ein thurn gehet. Der groſſe altar ſtehet in dem theil/ ſo nach oſten lieget. Die gantze kirche iſt voll von platten gemählden/nach der Griechiſchen weiſe/ hat aber keine bilder von erhabener arbeit. Nahe bey dieſer kirche iſt der pallaſt des Tibilele oder Biſchoffs von Tefflis. Nach der haupt-kirche iſt die vornehmſte des patriarchen von Georgien/Catholicos genannt. Man nennet ſelbige auch Angueſcar, welches ſo viel heißt/als Abgari bildniß/ indem die einwohner verſichern/ es ſey das bild/ welches Chriſtus dem Abgaro geben/ lange zeit in dieſer kirche verwahret worden. Die haupt-kirche der Armenianer wird das kloſter des Baſſa genannt/ und ſoll von einem Baſſa/der hieher geflohen/erbauet worden ſeyn. Es iſt keine einige moſchee allhier/ ungeacht der ort dem Könige in Perſien/ einem Mahometaner/gehöret/ und nebſt der gantzen provintz von einem Vice-Re ſelbiger religion regieret wird. Die Perſianer haben ſich zu verſchiedenen malen bemühet/ eine moſchee allhier zu bauen/ haben aber ſolches niemals vollenden können. Denn das volck hat allemahl einen aufſtand gemacht/ die waffen ergriffen/das werck wiederum niedergeriſſen/und die leute/welche daran gearbeitet/geſchlagen und übel tractiret. Weil nun die Georgianer ein ſehr aufrühriſches und tapfferes volck/und nicht weit von denen Türcken entlegen ſind/ haben die Perſianer nicht allzu ſtrenge mit ihnen verfahren/ ſondern geben ſo wohl der ſtadt Tefflis/ als auch dem übrigen Georgien die freyheit/ alle äuſerliche zeichen ihrer religion zu behalten. Denn ſie haben ihre glocken und creutze auf ihren kirch-thürmen/welches man ſonſt in dem Ottomanniſchen reiche nicht findet. Sie verkauffen täglich ſchweine- und ander fleiſch/ wie auch ihren wein.

Die Perſianer haben unlängſt in der feſtung eine kleine moſchee gebauet/ welches die Georgianer nicht haben verwehren können. Als aber der mahometaniſche kirchen-diener auf den thurm geſtiegen war/ das volck dahin zu ruffen/warffen ſie ſo viel ſteine nach ihm/daß nach der zeit keiner mehr ſich hinauff wagen dürffen. Es ſind allhier und an andern orten des landes einige miſſionarii von denen Capucinern/ die ſich erſtlich vor ärtzte ausgaben/ und unter ſolchem namen hier zu bleiben erlaubniß bekamen/welchen ſie auch noch bis dato führen/ und groſſe geſchencke bekommen/ welches nebſt der von Rom aus durch die ſo genannte congregation de propaganda fide ihnen zugeſchickte penſion zu ihrem unterhalt dienet. Teflis iſt ſehr wohl bewohnet/und hat eine groſſe anzahl fremder perſonen von allerhand nationen. Der hof iſt ſehr prächtig, an welchem man allezeit viel vornehme Herren ſiehet/die ſich trefflich wohl aufführen. Die Türcken bemeiſterten ſich zweymahl dieſes orts; das erſtemahl unter Iſmaelis II. Königs in Perſien/ und das andere mahl unter der folgenden regierung/ da Solyman faſt zu eben der zeit/ da er an. 1535 Tauris einnahm/ auch von dieſem ort meiſter wurde. Nachgehends eroberte ihn der König in Perſien wiederum/ und nennete ihn Dar el Melce, das iſt/die Königliche ſtadt/weil ſie nemlich die haupt ſtadt des königreichs iſt. *Chardin* voyage de Perſe.

Tegan/ iſt eine ſtadt in China/ und zwar die haupt-ſtadt der provintz Huquang.

Tegaza/ eine wüſteney an denen gräntzen von Zaara und dem lande derer Negros in Africa. Die einwohner dieſer gegend kommen niemals vor ein ander volck. Die von Zanghaga handeln mit ihnen auf eine ſehr ſeltſame weiſe. Sie bringen ihr ſaltz/und legen es an das ufer eines gewiſſen fluſſes/und gehen ſo dann wiederum hinweg. Darauff kommen die andern in ihrer abweſenheit/ und legen bey einem ieglichen hauffen ſaltz den preiß/den ſie dafür zu geben gedencken. Wenn nun dieſe auch hinweg gegangen ſind/ kommen die Zanhaguer wieder/ und nehmen das gold/welches die andern hinterlaſſen haben. Alles dieſes geſchicht auf beyden ſeiten mit groſſer aufrichtigkeit. Vor einigen jahren wurden einige von dieſen wilden leuten gefangen/ welche aber ſtarben/ ohne daß man ſie iemals hätte reden hören/ welches glaubend machte/ daß ſie ſtumm ſeyn. *Ioannes Leo.*

Tegea/ war eine ſtadt/ welche die einwohner aus 9 dörffern formirten/ in Arcadien. Es hatte dieſe ſtadt iederzeit viel mit den übrigen ſtädten in Arcadien zu thun/ ſie brachte ſich auch ſo wohl in dem Trojaniſchen als Perſiſchen kriege in ſonderliches anſehen. Als das bekandte Calydoniſche wilde ſchwein in Griechenland viel unheil ſtifftete, brachten Ancäus und Atalanta dieſer ihrer ſtadt durch deſſelben erlegung nicht wenig ruhm zu wege. Die Lacedämonier/ ſo ſich die Tegeater zu überwinden gewiß verſprachen/wurden von ihnen in die bande geſchloſſen/ in welche ſie die Tegeater hatten werffen wollen. *Pauſan.* Arcad.

Tegre/ ein africaniſch königreich in Abyßinien/ welches von andern Tegremahon/ von Franciſco Alvaretz aber Auſen genennet wird. Es iſt der beſte und gröſſeſte theil von Abyßinien/ und begreifft 17 provintzen in ſich/ unter welchen die nordlichſte und zu nächſt an Egypten liegende Barnagas genennet wird. In der ſtadt Arca ſoll die Königin von Saba ihre hofſtadt gehabt haben/ auſſer welcher daſelbſt noch ein ander ſehr anſehnlicher ort iſt/ Kaxumo oder Accum genannt/ ſo/nach anderer meynung/ dieſer Königin reſidentz geweſen ſeyn ſoll. Es ſind noch bis dato 17 ſchöne pyramiden allhier und drey kirchen/ welche auf dem berge ſtehen. Die Jeſuiten haben ein collegium und ſchöne kirche zu Fremona oder Maegoa/ ſo mitten in dem königreich gelegen und wohl bewohnet iſt. *Dapper* deſcript. Afric.; *Ludolph.* hiſtor. Æthiopiæ.

Teijeut/ eine luſtige und ſehr volckreiche ſtadt in der provintz Sus und dem königreiche Marocco/ ſo von denen Africanern erbauet iſt. Sie liegt auf einem fruchtbaren boden/ der ſehr reich iſt an getreyde/ zuckerröhren/ datteln/ gold/ feigen/ weintrauben und pfirſchen. Dieſe ſtadt begreifft 4000 familien in ſich/ welche allein in gold und eiſen arbeiten. Sie haben vortreffliches leder. Die einwohner ſind ein rohes wildes und ſehr kriegeriſches volck. Zu entſcheidung der gemeinen bürgerlichen ſtreitſachen haben ſie ihre richter; die mordthaten aber rächen ſie durch angeſtellte conſpirationen wider den mörder/ oder durch eine ſieben jährige verbannung deſſelbigen. Es wohnen allhier viel Juden/ welche keinen tribut geben. Dieſe ſtadt liegt an der Sus/ auf der ſüdlichen ſeite vor Meſſa/ 35 meilen von Taradant oſtwärts. *Leo Afric.* p. 60; *Marmolius* Africa l. 3.

Teiſterband/ iſt eine uralte grafſchafft/ welche aber heute zu tage weiter nicht/ als dem namen nach bekannt iſt. Es begreifft ſelbige alles/ was zwiſchen der Maaß/ der Wahl und dem Rhein gelegen/ und zwar der länge nach von Nimwegen bis an Worcum. Es gehörete darunter das revier/ welches heutiges tages die Betuwe genennet wird/ Bommelwerdt/ Batenberg/ Buren/ Culenburg/ Tiel/ Vianen/ ꝛc. und war Tiel die haupt ſtadt. Dieſe grafſchafft war vor dieſem ein lehn von Utrecht und waren die Grafen ſelbigen ſtiffts erbkämmerer. Es kam aber ſelbige anno 742 an die Hertzoge von Cleve/ nachdeme Graf Dieterich von Cleve/ ſich mit Ida/ Gräfin von Teiſterband vermählete/ und von Carolo Martello mit dieſer grafſchafft beliehen wurde. Graf Balduinus von Cleve aber beliehe anno 800 ſeinen ſohn Robertum mit dieſer grafſchafft. Deſſen ſöhne theileten ſich darein/ indem der älteſte/ Ludovicus/ die Teiſterbandiſche linie fortſetzete/ der andere/ Robertus/ zu Heusden/ und der dritte/ Theodoricus zu Altena reſidirte. Des ältern urenckel/ Ansfriedus/ der zugleich Biſchoff von Utrecht worden/ hat ſeine lande an. 994 ſeinen verwandten/ theils auch dem ſtifft Utrecht geſchencket. Die lehn von Heusden und Altena hat Graf Dietrich zu Cleve an. 1290 dem Graf Floris von Holland geſchencket/ von dannen ſelbige an Hertzog Johannem von Braband/ endlich wiederum an Wilhelm von Bayern/ Grafen von Holland kommen. Dahero dieſe grafſchafft ietzund theils unter Holland/ theils unter Gelderland/ theils unter dem ſtifft Utrecht ſtehet. *Teſchenmacher* ann. Cliv.; *Hoppens* genealogie der Herzoge zu Cleve; *Ludovici* Germania Princeps.

Telamon/ König der inſul Salamin in dem Saloniſchen meerbuſen. Er war Aeaci ſohn/ Pelei bruder/ und Ajacis vater/ und zwar einer von denen Argonautis/ ſtund auch dem Herculi/ als Troja belägert wurde/ bey/ welcher ihm zur vergeltung dieſer ſeiner treue Heſionem/ Laomedontis tochter/ zur ehe gab. Aus dieſer ehe wurde Teucer gezeuget/ welcher ſo geſchickt im bogenſchieſſen war. *Diodorus Siculus*; *Pauſanias*; *Hyginus*; *Apollodorus*; *Bayle.*

Telamon/ eine ſee-ſtadt in dem Sieniſchen gebiete/ ohnfern Piombino gelegen. Es iſt ein ſehr alter ort/ als deſſen ſchon Plutarchus gedencket/ und wurde ſolcher zu allen zeiten vor die vornehmſte ſtadt in Toſcanien gehalten/ und iſt wegen einer ſchlacht merckwürdig/ welche nahe dabey zwiſchen denen Römern und Galliern gehalten worden/ worinne Attilius/ einer von denen römiſchen bürgermeiſtern/ umkam; da hingegen Aemilius/der andere bürgermeiſter/den ſieg erhielte/40000 mann erlegte/ und 10000 gefangen bekam. Dieſe ſtadt hat einen ſchönen hafen/ gehöret vorietzo zum Spaniſchen gebiete/ und haben die Frantzoſen/ als ſie ſich in dem Mayländiſchen feſt ſetzten/ auch dieſen ort beſetzet. *Plutarchus* Mario; *Leander Alberti* deſcript. Italiæ.

Telchines/ der ſonnen und minervä/ oder ſaturni und Aliopes kinder. Sie bewohneten eine zeitlang die inſul Rhodis/ welche von ihnen auch den namen Telchine bekam. Es wird berichtet/ daß ſie zäuberer/ oder vielmehr teuffel geweſen/ welche mit dem bloſſen anſchauen iemand bezaubern/ und nach belieben regnen und ſchneyen laßen können. Einige ſetzen hinzu/ daß ſie mit dem waſſer des fluſſes Styx die erde zu beſprengen pflegen/ welche ſo dann kranckheiten/ peſt/ hunger und d. g. hervor gebracht habe/weswegen ſie von denen Griechen Alaſtores oder verderber genennet worden. Jupiter verwandelte ſie endlich in felſen/ um ihre boßheit damit zu ſtraffen. *Ovidius* 7 metam.

Telegonus/ Ulyßis und Circes ſohn. Er begehrte/ als er groß worden/ ſeinen vater zu ſehen/ und gieng dahero nach Ithaca/ allwo derſelbige wohnete. Weil ihn nun des Ulyßis knechte für einen fremdling hielten/ wolten ſie ihn nicht laſſen hinzu kommen/ worauf er einige von ihnen tödtete/ denen ſein vater zu hülffe kam/ und gleichfals von ihm getödtet wurde. Als er ſolches gewahr worden/ verließ er Ithaca und kam in Italien/ allwo er den grund zur ſtadt Faſculum/ietzt Freſcati genannt/ legte. Er heyrathete die Penelopen/ aus welcher ehe Italus/ von welchem/ einiger meynung nach/ Italien den namen führen ſoll. *Homerus*; *Apollodorus*; *Varro*; *Hyginus*; *Servius.*

Telemachus/ ein mönch/ welcher im 5ten jahrhunderte unter Käyſers Honorii und Arcadii regierung lebte. Er verließ ſein kloſter/ und kam nach Rom. Als er daſelbſt eines tages die ſpiele der ringer oder kämpffer ſahe/ gieng er kühnlich hin/ ſie von einander zu ſondern/ wurde aber von denen/ welche an dieſem grauſamen zeitvertreib luſt hatten/ zu tode geſteiniget. Um ſothane mordthat zu ſtraffen/ ſchaffte Käyſer Honorius dieſe ſpiele ab. *Euſebius* hiſt. eccleſ.

Telemachus/ Ulyßis und Penelopes ſohn. Er wurde von ſeinem vater/ als er vor Troja zog/ bey ſeiner mutter gelaſſen/ um derſelbigen unterdeſſen geſellſchafft zu leiſten. Der Penelopes freyer tractirten dieſes kind ſehr übel/ weswegen Ulyſſes bey ſeiner zurückkunfft ſich an ihnen rächete. *Homerus.*

Telephanes/ eines wagners in der Aſiatiſchen ſtadt Cumes ſclave. Er wurde von dem oraculo zum König der Lydier ernennet/ deren abgeſandten ihn in der werckſtadt fanden/ ihn ſeinem Herrn abkaufften/ und alſofort zum Könige erkläreten. Zu eben derſelben zeit trug ſichs zu/ daß ein gewiſſer bauer vorhanden war/ welcher einen wagen beſprochen hatte/ und haben wolte/ daß ihn Telephanes vollends verfertigen ſolte/ damit er ſich rühmen könte/ er hätte einen wagen/welcher vom Könige in Lydien gemacht worden. *Heraclides* in Ponticis.

Telephanes/ (Sicyonius) ein vortrefflicher mahler. Er war der erſte/ welcher ſich durch dieſe kunſt berühmt machte. Der berühmte bildſchnitzer dieſes namens florirte unter Xerxe und Dario/ denen Königen in Perſien. *Plinius* l. 34 c. 8.

Telephas/ Herculis und der nymphe Augeä ſohn. Er wurde auf ſeines groß-vaters ausdrücklichen befehl in einen wald geſetzt/ und darinne an einer hindin ſäugend gefunden. Dieſes wurde vor ein gut zeichen gehalten/ und würckte bey dem Könige der Myſier ſo viel/ daß er ihn an kindes ſtatt aufnahm. Er ſuccedirte dieſem Könige in der regierung/als die Griechen im begrif waren Troja zu belägern/und bemühete ſich/ denen Griechen den durchzug zu verwehren/ wurde aber von Achille in einem treffen verwundet. Er fragte das oraculum um rath/ womit er ſeinen ſchaden wiederum heilen könte/ und bekam zur antwort/ daß ihn niemand helffen könte/ als derjenige/der ihn verwundet hätte. Dahero verſöhnete er ſich wiederum mit Achille/ welcher ihm eine artzeney darwieder gab. *Dictys Cretenſis*; *Ovidius* l. 15 metam.

Teleſe/ eine ſtadt in dem königreich Neapoli in der provintz Labour. Es iſt ſelbiges eine alte ſtadt/ wird ſonſten Teleſia genannt/und wurde zu dem alten Samnio gerechnet. Vormahlen war ſelbige der ſitz eines bißthums/ ſo unter dem Ertz-Biſchoff von Benevent ſtund/ welches aber an. 1612 nacher Cerrito verleget worden. Heute zu tage iſt ſie gantz und gar ruiniret/ dergeſtalt/ daß kaum 5 oder 6 häuſer annoch übrig ſind. *Livius; Strabo; Ptolemæus; Baud.*

Teleſilla/ von Argos/ eine wegen ihrer klugheit und tapfferkeit berühmte dame. Als die Lacedämonier die ſtadt Argos belagerten/ ließ ſie ihre tapfferkeit ſonderlich ſehen/ indem ſie alle weiber bewaffnete/ und ihnen gewiſſe poſten übergab/ ſelbige zu defendiren. Als der Lacedämonier König Cleomenes dieſes erfuhr/ hub er die belagerung auf. Ihre poetiſche wiſſenſchafft und andere groſſe gaben brachten ihr die ehre einer ſtatue zu wege/ welche auf einem derer öffentlichen plätze in Argos aufgerichtet wurde. *Pauſanias; Plutarchus; Clemens Alexandrinus.*

Teleſius/ (Bernhardinus) ein berühmter italieniſcher philoſophus. Er war aus einer adelichen familie zu Coſenza einer ſtadt im königreiche Neapolis gelegen/ und wurde zu Mayland von einem ſeiner vettern in allerhand wiſſenſchafften wohl erzogen. Er gieng auch mit ſelbigen nach Rom/ hatte aber daſelbſt das unglück/ daß/ als Caroli V trouppen ſelbige ſtadt an. 1527 eroberten/ er gefangen wurde. Nachdem er 2 monat im gefängniß zugebracht/ wurde er loß gelaſſen/ und begab ſich nacher Padua/ woſelbſt er ſich gantz und gar auf die mathematic/ zumahlen auf die optic legte/ worinnen er ſich ſonderlich hervor that/ auch in der phyſic zum öfftern von dem Ariſtotele abgieng. Als er wieder zurück nach Rom kam/ beredeten ihn Ubaldinus/ Bandinellus und Johannes della Caſa Ertz-Biſchoff von Benevent/ ſeine gedancken von verbeſſerung der philoſophie in druck zu geben. Dieweilen er ſich aber zu Coſenza mit Diana Serſali verheyrathet/ hielt ihm dieſes etwas zurück. Allein als ſeine frau verſtorben war/ und ſein älteſter ſohn das hauß weſen übernahm/ begab er ſich aufs land/ und ſchrieb daſelbſt ſeine beyden bücher de principiis rerum naturalium, nebſt andern ſachen/ welche mit groſſem applauſu aufgenommen wurden. Weilen nun ſeine philoſophie zu Neapoli eingeführet wurde/ muſte er ſich dahin begeben/ er erkranckte aber daſelbſt/ und ließ ſich nach Coſenza führen/ woſelbſten er an. 1588 verſtarb. *Thuanus; Imperialis* muſæum; *Freheri* theatrum; *Teiſſier* eloges.

Teleſphorus/ Pabſt/ ein Grieche und einſiedler. Er muſte ſein einſames leben verlaſſen/ um nach Sixti I tode die kirche zu regieren. Er wurde den 1 april an. 140 erwehlet/ und ſtarb als ein märtyrer den 5 januarii an. 152. Dieſer Pabſt verordnete/ daß der hymnus, gloria in excelſis Deo, bey der meſſe/ wie auch in der weynachts-metten/ geſungen werden ſolte. *Anaſtaſius.*

Teligny/ (Carolus von) ein vornehmer frantzöſiſcher von adel. Er dienete unter König Heinrico II von Franckreich/ und commandirte die reuterey zu S. Quentin/ als ſelbiger ort an 1557 von denen Spaniern belagert wurde. Er hielte ſich auch drinnen ſehr wohl/ kam aber in einem ausfall um. *Thuanus* l. 18.

Teligny/ (Ludovicus von) ein vornehner Proteſtant aus Franckreich. Er war des obigen ſohn/ that ſich im krieg und bey andern gelegenheiten ſonderlich hervor/ dergeſtalt/ daß ihm der Admiral Coligny ſeine tochter Louiſen Coligny zur ehe gab. Nach dieſem wurde er einer von denen vornehmſten häuptern der Hugonotten in Franckreich. Als der Admiral Coligny kurtz vor der Pariſiſchen bluthochzeit durch eine vergifftete kugel zu Paris getroffen worden/ ſchickte er ihn an den König/ und bat ſich die gnade aus/ daß er ihn noch vor ſeinem ende beſuchen möchte/ weilen er ihm noch viele geheimniſſe zu entdecken. Er muſte aber ſelbſt in der Pariſer blut-hochzeit ſein leben laſſen. Seine hinterlaſſene wittwe vermählete ſich zum andern mahl mit Printz Wilhelmen von Oranien. *Thuanus; Mezeray.*

Tell/ (Wilhelm) war einer von denen vornehmſten urhebern der ſchweitzeriſchen freyheit. Denn es hatte Geisler/ Käyſers Alberti Gouverneur in dieſem lande/ auf dem öffentlichen marcktplatze zu Altorff eine pique ſtecken und oben darauf eine mütze ſetzen laſſen/ mit beygefügten befehl/ daß alle vorbey gehende ihren hut abziehen/ und einen tieffen referentz dafür machen ſolten. Als nun Wilhelm Tell unterſchiedliche mahl ohne den hut abzuthun/ vorbey gegangen war/ wurde er vor den Gouverneur gebracht/ welcher ihn darzu verurtheilete/ daß er von ſeines ſohnes kopffe/ der eine gute ecke von ihm entfernet war/ mit einem pfeile einen apffel herab ſchieſſen ſolte. Tell gab hierauf zur antwort/ daß dieſer befehl gar zu grauſam wäre/ und daß er lieber ſterben/ als ſeines kindes leben in ſolche gefahr ſetzen wolte. Allein Geisler dräuete ihm/ daß er ſie beyderſeits tödten laſſen wolte/ worauf Tell es wagte/ und das glück hatte/ daß er den apffel ohne die geringſte beſchädigung des kindes herunter ſchoß. Alle leute verwunderten ſich über dieſe geſchicklichkeit. Der Gouverneur aber/ welcher gewahr wurde/ daß Tell noch einen pfeil unter ſeinem rocke hatte/ fragte ihn/ warum er ſelbigen bey ſich führete. Darauf gab Tell alſofort zur antwort/ daß es allezeit der brauch wäre/ niemals einen bogen ohne zwey pfeile bey ſich zu führen. Allein dieſe antwort war dem Gouverneur noch nicht genug/ weswegen er ihn nöthigte/ die rechte urſach zu ſagen/ anbey verſprechende/ daß er ihm das leben ſchencken wolte/ wofern er ihm die wahrheit bekennete. Hierauf geſtund Tell/ daß er dieſen pfeil deswegen zu ſich genommen/ damit er ihn todt ſchieſſen könte/ woferne er mit dem erſten ſeinen ſohn getödtet hätte. Als der Gouverneur dieſe antwort vernommen/ hielt er zwar ſein wort darinne/ daß er ihn nicht tödtete/ ließ ihm aber inzwiſchen hände und füſſe binden/ und ihn auf das ſchloß Cusnach bringen. Als ſie aber mitten auf der ſee waren/ entſtund ein ſturm/ welcher ſo heftig wurde/ daß des Gouverneurs leute zu ihrem Herrn ſagten/ ſie müſſen nothwendig alle umkommen/ woferne ſie nicht den gefangenen von ſeinen banden entledigten/ als welcher nicht allein ſtarck/ ſondern auch einer von denen erfahrenſten ſchiffern wäre. Die gefahr/ worinne ſich Geisler ſahe/ machte/ daß er alſobald darein bewilligte. So bald nun Tell das ruder in ſeine hand bekommen/ lenckte er den kahn gegen die landſchafft Schwitz zu; und da er ſehr nahe bey einem felſen war/ welcher noch bis auf den heutigen tag Tells felſen genennet wird/ nahm er ſeinen bogen und pfeil/ ſprang aus dem kahn/ welchen er mit aller gewalt zurück ins waſſer ſtieß/ und machte ſich immittelſt/ da ſelbige den kahn wieder zurück zu treiben ſuchten/ auf die berge. Daſelbſt erwehlete er ſich einen holen weg/ wodurch der Gouverneur nothwendig gehen muſte/ verſteckete ſich hinter ein dickes gepüſche/ und ſchoß ihn todt/ als er vorbey gieng. Hierauf lief er nach Schwitz zu/ um ſolches dem Stuffacher/ und andern conſorten/ zu berichten/ welche ſo dann die waffen ergriffen/ alle andere Gouverneurs verjagten/ und ihre feſtungen niederriſſen/ welches nach dieſem die gelegenheit zu dem berühmten ſchweitzeriſchen bund gab. *Glareanus; Plantinus* deſcr. Helvetiæ.

Tellias/ ein poet von Elis in Peloponneſo. Er lehrete die Phocier ein ſehr ſeltzames ſtratagema, als ſie mit denen Theſſaliern krieg führeten/ indem er ihnen den rath gab/ daß ſie 600 von ihren tapfferſten männern ausleſen/ ihre kleider und waffen mit kalck oder gips gantz weiß machen/ und ſie alsdenn bey der nacht in des feindes lager ſchicken ſolten/ mit ordre/ alle/ die nicht ſo ausſähen/ wie ſie/ zu tödten. Dieſes gieng ſo wohl von ſtatten/ daß die Theſſalier über ſo ein ſeltzames ſpectacul hefftig erſchracken/ ſich gar nicht wehreten/ und 3000 todte auf dem platze lieſſen. *Pauſanias* in Phoc.

le Tellier/ (Michael) groß-Cantzler in Franckreich und Königlicher ſtaats-miniſter. Es war des Michael le Tellier/ Herrn von Chaville, Königlichen raths ſohn/ von Claudia Chauvelin/ gebohren den 19 april an. 1603. Er bekam an. 1625 eine ſtelle in dem groſſen rath/ wurde nachdem an. 1631 procurator bey denen königlichen gerichten zu Paris. Hierauf wurde er requeten-meiſter/ auch nebſt dem Cantzler Segvier und eſtaats-rath Talon verordnet/ die ſachen wegen des aufruhrs in der Normandie zu unterſuchen. Er wuſte ſich dabey ſo wohl zu gouverniren/ daß er intendant in Piemont wurde/ und hiernechſt durch des Cardinal Mazarini vermittelung an. 1643 ſtaats-ſecretarius. In denen innerlichen unruhen/ welche ſich nach Königes Ludovici XIII tod äuſſerten/ giengen alle affairen durch ſeine hände/ zumahlen ſich die Königliche wittwe nebſt dem Cardinal Mazarini auf ihn völlig verlieſſen. Als aber der Cardinal ſich an. 1651 genöthiget fand/ von hof zu gehen/ und dieſer le Tellier wohl ſahe/ daß er bey damahliger verwirrung wenig würde ausrichten können/ hielt er gleichfals um ſeine dimiſſion an/ welche er aber gar ſchwer erhielt. Jedoch wurde er bald wieder nach hof beruffen/ und da der Cardinal ſeinen feinden weichen und Franckreich gar verlaſſen müſſen/ muſte le Tellier indeſſen ſeine ſtelle verſehen/ da er denn von der Königin gebraucht wurde/ mit dem Hertzoge von Orleans zu tractiren/ und durch ſeine kluge conduite nicht wenig beytrug/ daß die innerlichen unruhen geſtillet/ und dem König ſeine autorität erhalten wurde. Nachdem der König wieder nach Paris kommen/ auch der Cardinal zurück beruffen worden/ bekam dieſer le Tellier zum recompens ſeiner treugeleiſteten dienſte das ſchatzmeiſter-amt über den königlichen ritter-orden. An. 1654 wurde er nacher Peronne geſchickt/ um zu verhindern/ daß dieſer ort nicht denen feinden in die hände gerieth. Als der Cardinal nacher S. Jean de Lutz reiſete/ um den frieden mit Spanien zu tractiren/ ließ er den le Tellier zurück/ damit ſelbiger die depechen bey hof führen möchte. Nach des Cardinals tode führte er ſein ſtaats-ſecretariat bis a. 1666/ da er ſelbiges ſeinem älteſten ſohn/ dem Marquis de Louvois abtrat/ iedoch dienete er dem König annoch vor ſtaats miniſter. Nach des Aligre tod machte ihn der König an. 1677 zum groß-Cantzler/ ob er gleich bereits 74 jahr alt war/ dahero er auch in ſeiner danckſagung dieſe worte gegen den König brauchte/ daß ſelbiger ſeine familie dadurch ehrete/ und ſein grabmahl krönete. Er führte ſein amt mit ſehr groſſem eyffer/ ſtarb endlich mit groſſer ſtandhafftigkeit den 28 octobris an. 1685 wenige tage darnach/ als er die revocation des edicts von Nantes unterſchrieben hatte. Seine gemahlin war Eliſabeth Turpin/ des Johannis Turpin/ Herrn von Vauvredon/ und Königlichen eſtaats-rath tochter/ welche an. 1698 verſtorben. Aus welcher ehe Franciſcus Michael le Tellier/ Marquis von Louvois/ von dem hernach; Carolus Mauritius le Tellier/ welcher an. 1642 Ertz-Biſchoff von Rheims/ obriſter Pair von Franckreich/ commandeur des ritter ordens vom heil. Geiſt/ Doctor und proviſor der Sorbonne/ Königlicher ſtaats-rath/ ꝛc. ein ſehr gelehrter Herr/ welcher aus ſeiner bibliothec/ deren catalogus an. 1693 gedruckt worden/ berühmt iſt/ und eine tochter Magdalena Fare de le Tellier/ welche an Ludwig Mariam/ Hertzog von Aumont/ vermählet geweſen. *Perrault* les hommes illuſtres p. 2 p. 104; *Bayle.*

le Tellier/ (Franciſcus Michael) Marquis de Louvois/ königlicher ſtaats miniſter und ſecretarius. Er war obigen groß-Cantzlers älteſter ſohn/ gebohren zu Paris den 18 januarii an. 1641. Er erhielte an. 1654 die ſurvivance über das ſtaats-ſecretariat zum krieg/ und weilen er ſeinen vater in dieſem amt getreulich beyſtund/ trat er ihm ſelbige ſtelle völlig ab. Nachdem nun der König einen ſehr groſſen verſtand bey ihm fand/ vertrauete er ſich ihm völlig. An. 1668 wurde er General ſurintendant über das poſt-weſen in Franckreich/ und wurden ihm die ausländiſchen affairen anvertrauet. Drey jahr darnach wurde er Cantzler über die Königlichen ritter-orten. Wie ihn denn auch der ritter-orden S. Lazari und vom berg Carmel zum groß-vicario ernennet/ welchem orden er auch trefflich aufhalff und dem König das Hoſtel des Invalides anzurichten angab. Er brachte es auch dahin/ daß der König in denen gräntz-plätzen des königreichs verſchiedene academien vor junge von adel ſtifftete. Nach des Colberts tode machte ihn der König an. 1683 zum ſurintendanten über das bau- und manufactur-weſen. Dieweilen ihm aber das kriegs-weſen ſonderlich anvertrauet war / bemühete er ſich dahin / daß allezeit beſtändige magazinen gehalten / die kriegs-caſſe wohl verſehen / die gräntzen mit feſtungen / die zeughäuſer mit guter artillerie angefüllet wurden / und that alſo ſeinem Könige überaus groſſe dienſte. Er ſtarb endlich zu Verſailles den 16 julii an. 1691 / und findet man bey denen Capucinern a la Place Royale ihm ein herrlich grabmahl aufgerichtet. Er vermählete ſich an. 1662 mit Anna von Souvre / Caroli / Marquis von Souvre einiger tochter / und erbin. Seine kinder ſind Michael Franciſcus le Tellier / Marquis / capitain über die Schweitzer guarde; Charlotta Magdalene Tellier / welche an Franciſcum de la Rochefoucault / Hertzog von Roche-Guyon vermählet worden; Ludwig Nicolaus le Tellier / Marquis von Souvre / Maitre von der garde-Robe des Königs; Ludwig Franciſcus Maria le Tellier / Marquis von Barbeſieux / Cantzler des ordens vom heil. Geiſt und ſtaats-ſecretarius; welcher den 5 januarii an. 1701 verſtorben. Camillus le Tellier / abt von Bourgueil und Vaulviſant / Königlicher bibliothecarius und intendant über das Königliche medaillen- und antiquitäten-cabinet; Margaretha / welche an Nicolaum von Neufville / Hertzog von Villeroy vermählet.

Tellus / wurde von denen alten Heyden vor die göttin der erden gehalten / welche Homerus die mutter derer götter nennet / um dadurch anzudeuten / daß alle elemente von einander gezeuget würden / und daß die erde der grund von allen iſt. Er gab ſie auch vor der ſonnen oder des himmels weib aus / weil dieſe die erde fruchtbar machen. Sie bildeten ſie ab in der geſtalt einer weibes-perſon mit ſehr vielen brüſten / um zuzeigen / daß die erde allerley thiere ernehre. Von andern wird ſie Tita genennet / und vor des Urani weib / auch der Titanum / Japeti und Saturni mutter gehalten. *Diodorus Siculus* l. 5; *Apollodorus* de orig. deor. lib. 1.

Tellmeſſus / eine ehemahls berühmte ſee-ſtadt in Lycien. Sie war an dem fuß eines berges gelegen / ſo gleichen namen führet / und ein ſtück von dem gebürge Cragus war. Die ſtadt gehörete vormahls dem Antiocho magno, allein als die Römer ſelbige überwunden / überlieſſen ſie ſelbige dem Eumenes / wurde aber von denen Lyciern wieder erobert. Es iſt dieſe ſtadt deßhalber ſehr merckwürdig / daß vorgegeben wurde / es hätten alle / die daſelbſt gebohren worden / die gabe zu prophezeyen. Den urſprung führen ſie daher / daß einer / namens Telmeſſus / welchen Apollo mit des Antenors tochter gezeuget / und dahero ein trefflicher wahrſager geweſen / dieſe ſtadt erbauet / und ihr dieſe gabe mitgetheilet. Wie ſie denn auch ſeine gebeine unter des Apollinis altar daſelbſt gar heilig hielten. *Arrianus* de expeditione Alexandri M. lib. 2; *Plinius* lib 30 c. 1; *Strabo* l. 13; *Stephanus Byzantinus*; *Suidas*; *Salmaſii* exerc. Plin.; *Harduinus* in Plinium; *Cellarii* not. orb. antiq; *Bayle*

Teme / ein fluß im fürſtenthum Wallis in Engeland. Er entſpringet auf denen gräntzen von Montgomery Salop und Radnorshires / läufft oſtwärts / ſcheidet Shropshire von Radnorshire und einem theile von Herefordshire / und fället endlich in Worceſtershire in die Severn. *Cambdeni* Britannia.

Temesna / eine provintz im königreiche Fetz in Africa. Sie liegt zwiſchen dem atlantiſchen meere / dem königreiche Fetz / der provintz Chaus / und einem theile des königreichs Marocco. Sie erſtreckt ſich in der länge von weſten gegen oſten zu auf 80 und in der breite auf 60 meilen / iſt ein ebenes land / und hat allezeit den ruhm gehabt / daß es die beſte provintz in dieſem königreiche ſey. Sie begreifft 40 groſſe ſtädte und 300 ſchlöſſer in ſich / und wird von denen Barbarn bewohnt. Im 323ſten jahre der hegyra oder türckiſchen zeit-rechnung wurde ſie ein beſonders fürſtenthum. An. 450 wurde ſie durch die Könige von Marocco und Fetz verheeret und lag bis an. 600 wüſte / da ſie von Manſor mit Arabern beſetzt wurde. Als man dieſe nach ſeinem tode vertrieben hatte / wurde ſie wiederum mit leuten von Zenete und Haora beſetzt / welche binnen 100 jahren vermögend waren 60000 reuter ins feld zu ſtellen / und 200 ſchlöſſer hatten / ſo / daß ſie ſich vor den König in Fetz nicht mehr fürchten. Die vornehmſten örter darinnen ſind / Anfa / Manſora / Rebat.

Temeswar / eine groſſe und feſte ſtadt in Ungarn. Sie liegt an dem fluſſe Temes / woher ſie auch ihren namen bekommen / fünff meilen von Lippa gegen die ſiebenbürgiſchen gräntzen zu / und ohngefehr zehen meilen von griechiſch-Weiſſenburg. Die Türcken eroberten ſie an. 1552 von denen Siebenbürgern / und befeſtigten ſie dermaſſen / daß ſie ſelbige anitzo vor unüberwindlich halten. Die grafſchafft Temeswar gräntzet gegen mitternacht an Chaunad und Siebenbürgen / gegen abend an die Teiß / gegen mittag an die Donau / und gegen morgen an die Moldau. *Krecksbitz* beſchreibung von Ungarn.

Temiam / iſt ein königreich in Nigritien zwiſchen dem königreich Gangara und Bito / dem fluß Niger und denen wüſten Sets und Seu.

Tempe / ein luſtiger thal auf beyden ſeiten des fluſſes Peneus in Theſſalien. Es liegt ſelbiger zwiſchen dem berge Olympus nord- und Oſſa ſüd Lariſſa weſt- und dem Theſſaloniſchen meer-buſen oſtwärts / iſt über und über mit ſchattigten lorber-bäumen / und der grund mit ſchönen graſe / angenehmen blumen und wohlriechenden ſträuchlein bedeckt / ſo / daß alle poeten dieſe gegend als ein irdiſches paradieß gerühmet / und vor den ſchönſten ort auf der gantzen erde ausgegeben haben. Dieſer thal iſt 5 meilen lang / aber ſehr enge. *Plin.* l. 4 c 8; *Strabo*; *Ælian.*

Tempel zu Jeruſalem. Es zeiget die heil. ſchrifft / daß zwar Moſes auf Göttlichen befehl die ſiffts-hütte aufgerichtet. Allein den tempel hat Salomon 480 jahr nach ausgang der kinder Iſrael aus Egypten erbauet. Er ſtund auf dem berge Moriah / allwo David den Engel, welcher die Göttliche ſtraf-gerechtigkeit über das volck Iſrael ausgeübet mit einem bloſſen ſchwerdte in der hand geſehen hatte / und wo er / nach des propheten Gad erinnerung / einen altar zum opffer erbauete. Dieſe heilige ſtäte begriff 4 theile in ſich / die alleſamt in einer ringmauer waren / nemlich 1) den vorhoff der Heyden; 2) den vorhoff der Jüden; 3) das heiligthum / oder den vorhoff der prieſter; und 4) das ſanctum ſanctorum, oder allerheiligſte. Der vorhoff der Heyden hatte 500 ſchritte im umfang rings umher eine hohe gallerie / welche von unterſchiedlichen marmorſteinern pfeilern getragen wurde / und 4 thore gegen die 4 theile der welt zu. Dieſe ſtäte war beydes denen Jüden und Heyden gemein / welche daſelbſt ſchaafe / lämmer tauben und ander opffer vieh verkaufften. Weil aber ein ſolcher handel dem hauſe Gottes nicht wohl anſtund / jagte ſie unſer Heyland zweymal daraus. Aus dieſem vorhof gieng man in den chor oder vorhof der Iſraeliten / welcher ſehr prächtig / und gleichfalls mit gallerien umgeben war / wie der vorige. Der boden war marmorſtein von allerhand farben / und die wände rings umher mit ſehr feinem golde / die thüren aber mit ſilber-platten überzogen. Das heiligthum oder prieſter-chor war 40 ellen lang und 20 weit. das pflaſter unten war porphyr-ſtein und die wände mit gold überzogen. In der mitte war ein viereckter altar von ertz / woran iegliche ſeite 20 ellen weit / und 10 ellen hoch war / auf welchem man die opffer-thiere verbrannte / wozu das feuer durch die prieſter immerdar unterhalten wurde. Auf beyden ſeiten waren zehen groſſe eherne gefäſſe / um das waſſer zu erhalten / womit die ſchlacht-opffer gewaſchen wurden / auf der rechten ſeite war ein ander groß ehern gefäß / welches wegen der groſſen menge waſſer / ſo darein gieng / die ſee genennet wurde. Dieſes gefäß wurde von 12 ehernen ochſen getragen und dienete den prieſtern und leviten ihre hände und füſſe / ehe ſie ihre opffer anfiengen / daraus zu waſchen. Von hier gieng man in die ſo genannte halle, welche 20 ellen lang und 10 ellen weit war / allwo zwey groſſe pfeiler von metall ſtunden / die mit 200 granat-äpffeln von gleichem metall gezieret waren. Aus dieſer halle gieng man in den tempel, welcher kein dach hatte / allwo ein gantz mit golde überzogener altar war / auf welchem man weyrauch und andere koſtbare wohlriechende dinge opfferte. Auf beyden ſeiten waren zehen groſſe güldene leuchter / deren teglicher ſieben von ſich gehende theile und eben ſo viel lampen hatte / die ſtets brannten. Desgleichen waren auch darinne zehen güldene tiſche / auf welche die ſchau-brodte zum unterhalt der prieſter geleget wurden. Hiernächſt war das ſanctum ſanctorum oder allerheiligſte / ſo 20 ellen ins geviereckete austrug / wovon 10 ellen mit golde überzogen / und die andern 10 ellen mit golde und edelgeſteinen bedeckt waren. Allhier wurde die lade des bundes verwahret / welche mit zwey cherubinen von lauterm golde / 10 ellen hoch / bedeckt war. Hierein durffte niemand kommen als allein der hoheprieſter. Wenn Joſephus die reichthümer und koſtbarkeiten dieſes tempels zuſammen rechnet / ſpricht er / daß darinne geweſen 40000 göldene leuchter 10000 mit gold überzogene tiſche, und einer, welcher ſehr dicke / und von lauter gediegenem golde geweſen / 20000 göldene und 160000 ſilberne becher / 80000 göldene ſchüſſeln / und 160000 ſilberne / 50000 göldene becken und 100000 ſilberne / 20000 groſſe göldene gefäſſe / und 40000 ſilberne / 20000 göldene rauch-gefäſſe / und 50000 kleinere / 1000 mit edelgeſteinen beſetzte kleider für die prieſter / 200000 ſilberne trompeten / und 40000 göldene und ſilberne inſtrumente. Der dienſt des tempels ſoll durch 38000 leviten und 28000 prieſter verrichtet worden ſeyn. Einige ſcribenten berichten / daß Salomon 3000 millionen goldes auf den bau dieſes groſſen tempels angewandt habe. In den vorhof der Heyden durffte iederman gehen; bey dem eingange aber des andern vorhofs ſtunden pfeiler / an welchen in hebräiſchen, griechiſchen und lateiniſchen buchſtaben geſchrieben war / daß niemanden / als allein denen Iſraeliten daſelbſt hinein zu gehen erlaubet wäre. Die weiber hatten ihren beſondern vorhof oder vorgemach. Der vorhof der Iſraeliten war für diejenigen gebauet / die da von ihren ſünden gereiniget wurden. Der vorhof aber der prieſter war denenſelbigen ſo eigen / daß keine layen hinein gehen durfften / ohne allein / wenn ſie opfferten. Es waren ſiebenerley bediente zum dienſt des tempels gewidmet / als nemlich 1) der hoheprieſter; 2) der ſagan oder deſſelbigen vicarius; 3) zwey catholikin oder ſubſtituten dieſes ſagan; 4) die ſieben amarkalin / welche die ſchlüſſel zu denen thüren und ſchatzkaſten verwahreten; 5) die drey gitzbarin oder ſchatzmeiſter; 6) die vornehmſten unter denen prieſtern / welche in ihrer woche amt hielten / und 7) die häupter von denen familien dieſes ordens. Es waren auch gemeine oder ſchlechte prieſter. Die erſten fünff orden machten zuſammen ein geiſtliches collegium oder kirchen-rath / welcher vor das, was zum tempel gehörete / ſorgete. Auſſer dieſen waren noch 15 deputirte / welche alle wochen nebſt denen prieſtern abwechſelten. Die leviten verrichteten das amt der pförtner / hüter / ſänger und muſicanten. Sie wurden allein zur vocal-muſic gebraucht; zur inſtrumental muſic aber wurden auch andere perſonen aus allen ſtämmen Iſraels genommen / wenn ſelbige mit einer prieſterlichen familie verwandt waren. Es waren auch 24 orden Iſraeliten / welche verbunden waren in den tempel zu kommen / eine tegliche claſſe in ihrer angewieſenen woche / damit die in dem tempel aufwartende prieſter und leviten nicht allein bey dem gottesdienſte ſeyn möchten. Es hat dieſer tempel viele ſonderbare zufälle gehabt. König Ahas von Juda war der erſte / welcher den tempel verunreinigte / und einen fremden altar bauen ließ. Hiskias aber reinigte ſelbigen wieder. Manaſſes brachte ſo gar götzen-bilder dahinein; iedoch als er nachdem buſſe gethan/ ließ er ſelbigen von neuem einweyhen. König Nebucadnezar als er Jeruſalem einbekam/ zerſtörte die ſtadt und verbrandte den tempel. Zu Cyri zeiten fiengen zwar Esdras und Zorobabel wieder an den tempel zu erbauen/ wurden aber bald wieder daran verhindert/ biß Darius Hyſtaſpis ſolchen tempel-bau vollenden ließ. Antiochus ließ den tempel wieder entheiligen/ wurde aber von Juda Maccabäo wiederum gereiniget. Joſephus meldet/ daß König Herodes denſelben biß auf den grund abbrechen/ und einen neuen erbauen laſſen. Als Titus Veſpaſianus Jeruſalem eroberte/ bemühete er ſich zwar äuſſerſt den tempel zu erhalten/ allein es brachte ein Römiſcher ſoldat von ohngefehr feuer darein/ daß der gantze tempel dadurch verzehret wurde. Und zwar geſchahe dieſes den 10 auguſti an. 70/ nachdem er 1130 jahr achthalben monat geſtanden. Hieronymus ſagt/ daß die Jüden hierauf alle jahr am ſelbigen tag ſich verſammlet/ und den verluſt des tempels beweinet hätten/ welches biß auf ſeine zeit gedauret. Käyſer Julianus befahl zwar denen Jüden/ den tempel wieder zu bauen/ und zwar dieſes aus haß gegen die Chriſten/ wurden auch darzu ungemeine anſtalten gemacht. Allein als man das fundament bereits gegraben/ und die grundſteine legen wolte/ fuhr feuer aus der erden/ daß nicht allein ein theil arbeiter/ nebſt dem baugeräthe verbrandt/ ſondern auch die übrigen zerſtreuet/ und die ſteine von einander geworffen worden. *1 Regum 6; 2 Reg. 18; Ioſephus*; tractatus Talmud. Middath & *Conſtantinus l'Empereur* in notis ad eum; *Ammianus Marcellinus; Hieronymus; Gregorius Nazianzenus; Theodoretus Socrates; Ruffinus; Villalpandus* in Ezech.; *Iac. Iudas Leo* de templo Salom.; *Seldenus* de I. N. & G. lib. III cap. 6; *Pfeifferus* dub. vexat. p 410 ſeqq.; *Hadrianus Relandus* in antiquitat. ſacris veter. Ebræorum &c.

Tempel zu Jeruſalem/ wie er heut zu tage beſchaffen iſt. Omar ein Arabiſcher Fürſt/ des Mahomets zweyter ſucceſſor/ erbauete an deſſen ſtelle einen tempel/ um das 640te jahr/ daß ſelbiger ſeinen religions verwandten zur vornehmſten Moſchee dienen ſolte. Dieſer tempel ſtehet in der mitte eines groſſen platzes/ und iſt ohngefehr 50 ſchritte lang von norden gegen ſüden zu/ und 400 breit von oſten gegen weſten zu. Dieſes wird der vorhof genennet/ und iſt mit bedeckten gallerien umgeben/ wie der königliche platz zu Pariß. An einigen orten iſt er gepflaſtert; das übrige aber iſt begraſet/ und hat einige bäume. Um die mitte dieſes vorhofs iſt einander vierecketer platz/ acht ſchuh hoch/ auf welchen unterſchiedliche treppen gehen/ deren iegliche ihren bedeckten gang hat. Mitten in dieſem orte/ allwo der Jüden allerheiligſtes ſoll geweſen ſeyn/ iſt der tempel in einer achteckten form gebauet/ gantz von marmor/ mit blumen und andern figuren/ von unterſchiedlichen farben geſchmücket/ welches ſehr prächtig ausſiehet/ wenn die ſonne darauf ſcheinet. Das hauptgebäude iſt mit einem platten dach von bley bedeckt. In der mitte gehet ein groſſes gewölbe in die höhe/ welches über und über mit bley bedeckt iſt/ auch einen halben mond von gleichen metall oben hat/ ſo über 300 pfund ſchwer wiegt. Dieſes gewölbe hat auf ieglicher ſeite ein fenſter. Auf dem dach rund um den tempel ſind vier oder fünff kleine bethäuſer/ welche von unterſchiedlichen marmorſteinern pfeilern getragen werden. Der vorhof hat vier thüren/ zwey gehen nordwärts/ wovon die erſte nahe bey dem ſchaafteiche/ und die andere gegen Pilati hauß zu iſt. Die dritte gehet weſtwärts/ ſo vor die beſte gehalten wird; und die vierdte oſtwärts/ welche die göldene thür genennet wird. Dieſe thüren haben hohe ſchwibbogen/ 15 ſchritte lang/ und ſehr breit/ worunter lampen hangen/ welche die Türcken an gewiſſen tagen anzünden. Es iſt denen Chriſten ſcharff verboten in dieſen tempel oder in dem vorhof zu kommen. Werden ſie in einem von dieſen beyden orten angetroffen/ müſſen ſie ohnfehlbar ſterben/ wenn ſie nicht augenblicklich die Mahometaniſche religion annehmen; allermaſſen die Türcken dieſen ort vor allzuheilig halten/ und alſo denen/ ſo in ihren augen unheilig ſind/ darein zu kommen nicht verſtatten. Ohngefehr 460 jahr nach erbauung dieſes tempels/ das iſt/ an. 1099 ließ Gottfried von Bouillon/ der erſte König von Jeruſalem/ dieſen ort reinigen/ die merckmahle des Mahometaniſchen aberglaubens wegſchaffen/ und ſtifftete einen chor von Canonicis/ um den gottesdienſt zu verrichten/ gleichwie er auch in der kirche des heiligen grabes that. Zehen jahr hernach gab der Patriarch Arnoldus denen Canonicis des Auguſtini regul/ und wurde dieſer tempel an. 1134 am oſterfeſt durch Pabſt Innocentii II geſandten eingeweyhet. Als aber Saladinus an. 1187 bey gelegenheit der unter denen Chriſten im ſchwang gehenden uneinigkeit ſich der ſtadt Jeruſalem bemächtigte/ ließ er das gantze pflaſter und alle mauren mit roſen waſſer waſchen/ um ſie dadurch/ ſeinem glauben gemäß/ zu reinigen/ und verwandelte ſo dann dieſen tempel wiederum in eine moſchee. Die hiſtorien-ſchreiber berichten/ es ſey ſo viel waſſer darzu gebraucht worden/ als 500 kamele tragen können. Bey dem ende des vorhofs gegen ſüden zu/ iſt ein ander feiner tempel/ welchen man den tempel der præſentation oder darſtellung zu nennen pflegt/ weil einige glauben/ daß es der ort ſey/ allwo die heilige Jungfrau Maria/ da ſie nur 3 jahr alt geweſen/ von ihrem vater und mutter dargeſtellet worden/ um in aller gottſeeligkeit auferzogen zu werden/ biß daß hernach die prieſter des tempels im 14 jahre ihres alters ſie an Joſeph verheyrathet. *Doubdan* Voyage de la terre Sainte; *Ligtfoot* deſcr. templi Hieroſol.

Tempelherren/ ein gewiſſer geiſtlicher ritter-orden/ welcher um das jahr Chriſti 1118/ zu Jeruſalem ſeinem anfang nahm. Hugo de Paganis/ Godfried von S. Omer und noch ſieben andere/ deren namen nicht bekannt ſind/ ergaben ſich gantz dem dienſte GOttes/ wie die Canonici regulares, und thaten ihre religions gelübde dem Patriarchen von Jeruſalem. Balduinus II gab ihnen ein hauß/ nahe bey dem tempel Salomonis ein/ wovon ſie den namen tempelherren oder tempel ritter bekommen haben. Anfänglich lebten ſie nur von allmoſen/ und waren ſo arm/ daß zwey der vornehmſten ritter nur ein pferd gehabt/ zu deſſen andencken ſie auch in ihren ſiegel die figur/ da zwey auf einem pferd reuten/ behalten. Hernach aber gaben ihnen die Könige/ Prälaten/ und andere reiche leute gewiſſe güter ein. Der zweck dieſer ſtifftung war/ daß ſie die pilgrame wider die ungläubigen beſchützen/ und für diejenigen/ welche in das heilige land reiſeten/ die päſſe ſicher und frey halten ſolten. Anfänglich waren derer nur neune/ welche anzahl aber/ nachdem an. 1128 zu Troyes in Champagne gehaltenen concilio vermehret wurde. Auf welchen auch gewiſſe reguln für dieſen orden gemacht wurden/ und unter andern dieſe/ daß ſie in weiſſen habit gehen ſolten. An. 1146 verordnete Pabſt Eugenius III, daß ſie ein rothes creutz auf ihren mantel führen ſolten. Dieſer orden florirte eine zeitlang/ und richteten ſie nicht allein gantze armeen wider die ungläubigen auf/ ſondern bekamen auch die herrlichſten einkünffte. Als die Türcken ſich wiederum meiſter von Paläſtina machten/ begaben ſie ſich in Franckreich/ woſelbſt ſie ihre meiſten güter hatten/ und hatten ſie in ſelbigem reich ſo wohl/ als auch in Teutſchland/ Engeland/ Spanien und Portugall 40000 commenden/ nebſt 2 millionen jährlicher einkünffte. Dieſe ihre groſſe güter erweckten bey Pabſt Clemente V, und König Philippo IV in Franckreich eine jalouſie/ daß ſie ſich dahin bearbeiteten/ wie ſie den gantzen orden ausrotten möchten/ unter dem vorwand/ daß ſie der wolluſt/ ſodomiterey/ gottesläſterung und trunckenheit ergeben. Ob nun wohl einige unter ihnen eben nicht zum beſten leben mochten/ daß es auch zum ſprichwort gediehen/ du säuffſt wie ein tempelherr/ ſo wollen doch die meiſten behaupten/ daß dem orden zu viel geſchehen/ und daß ſelbiger wohl eine reformation verdienet hätte/ nicht aber/ daß er völlig ſolte ausgerottet werden. Indeſſen wurden an. 1307 alle tempelherren/ ſo viel deren waren/ ergriffen/ und hierauf ihr ordens-meiſter Jacobus Molay ein Burgundiſcher von adel/ nebſt andern lebendig verbrandt/ auch die übrigen nach und noch mit grauſamen martern hingerichtet/ und ſolches nicht allein in Franckreich/ ſondern auch in andern reichen/ wie denn deren zu Paris an. 1310 neun und funfftzig in einem tage hingerichtet/ auch die völlige ausrottung auf demſelbigen jahres zu Vienne in Franckreich gehaltenen concilio beſchloſſen wurde. Ihre güter wurden dem Johanniter-orden von Jeruſalem/ ſo dazumahl Rhodis inne hatte/ anietzo aber in Maltha befindlich/ gegeben/ wiewohl ſie auch ſelbige mit groſſem geld löſen muſten. Die baarſchafften aber confiſcirte König Philippus in Franckreich. In Spanien hat der orden von Monteſa/ in Portugall der orden Chriſti ein groſſes theil bekommen. *Guil. Tyrius; Iac. de Vitriaco; Io. Villaneus* hiſt. Florent. c. 92; *Matthæus Pariſius; Guil. de Nangiaco; Thomas Walſinghamus; Io. Trithemius; Paulus Æmylius* hiſt Gall.; *Io. Mariana* de reb. Hiſp. lib. 15 c. 10; *Maſſonus* ann. 3; *Petrus Puteanus* hiſt. condemn. templar; *Nat. Alexander; Dupin* tom. II c. 2; *Nic. Gürtleri* hiſt. templar; *Chriſt. Thomaſius* de templ. equit. ord. ſublato.

Tempeſte/ (Antonius) ein berühmter Italiäniſcher mahler. Er war von Florentz bürtig/ und erlernte die mahlerey unter dem berühmten Niederländer/ dem Strada/ welcher damahls den pallaſt des Großhertzogs von Florentz bemahlete. Nachdem er einige jahre bey ſeinem lehrmeiſter ſich aufgehalten/ gieng er mit ſelbigem nach Rom/ und verfertigte daſelbſt viel treffliche wercke. Zumahlen wuſte er ſchlachten/ jagten/ aufzüge und allerhand thiere trefflich vorzuſtellen. Er pflegte auch in kupffer zu ſtechen/ und ſtarb an. 1630. *Felibien* entretiens ſur les peintres.

Temple/ (Wilhelmus) Herr von Sheene/ Baronet und Engeländiſcher geſandter in denen Niederlanden. Er wurde anfänglich von König Carolo II als reſident nach Brüſſel/ von dar als Ambaſſadeur in Holland/ letzlich als abgeſandter zu denen Nimwegiſchen friedens-tractaten geſchicket. Als König Wilhelmus III auf den Engliſchen thron kam/ verfügte er ſich aufs land/ nacher More Parke nahe bey Ferham in der provintz Southampton/ lebte als ein privatus, und ſuchte ſein eigen vergnügen in der gärtnerey/ hatte aber dabey viel verdrießlichkeiten. Er ſtarb endlich den 5 februarii an. 1699/ mit befehl/ ſein hertz unter den compas/ welchen er mitten in ſeinem garten ſetzen laſſen/ zu begraben. Seine ſchrifften ſind remarques ſur l'etat des Provinces unies des Paysbas; Memoires, Lettres au Comte d'Arlington; oevres melées: recherche de l'origine & de la nature du gouvernement; de l'exces des affictions; l'eſſay du Moxa; du ſcavoir des anciens & des modernes; du iardin d'Epicure; de la vertu Heroique; de la poëſie; introduction à l'hiſtoire d'Angleterre; Memoires hiſtoriques. Hamb. hiſtor. Rem. 1699 p. 102.

Tenarus/ ein vorgebürge von Peloponneſo/ unweit Sparta. Es wird anietzo das Capo Matapan oder Maina genennet. Allhier iſt noch biß dato ein dem Neptuno gewidmeter tempel zu ſehen/ welcher ein ſicherer ort war für alle/ die ihre zuflucht dahin nahmen. Tenarus iſt noch heut zu tage berühmt wegen der daſelbſt befindlichen marmor-brüche/ wovon die alten viel gedencken. *Propertius* lib. 3 & 1; *Tibullus* lib. 3 & 3.

Tenbury/ eine ſehr gute marcktſtadt in der Engeländiſchen landſchafft Worceſtershire. Sie liegt an dem fluſſe Tu/ 100 meilen von Londen. *Camdeni* Britannia.

Tenby/ ein ſeehafen/ welcher ſehr ins abnehmen kommen iſt. Er liegt in der ſüdweſtlichen gegend von Pembrokeshire/ hat eine bequeme ſtation für die ſchiffe/ und iſt 172 meilen von Londen entfernet. *Camdeni* Britannia.

Tencini / (Andreas) ein Polniſcher von adel. Er kam a. 1461 in einem tumult zu Cremona um / nachdem er einen waffenſchmidt/ welcher ihm ſeine waffen nicht zu rechter zeit verfertiget hatte / umgebracht. Darüber wurde das volck dergeſtalt erbittert/ daß ſie ihn bis in die ſacriſtey der Franciſcaner-kirche verfolgten/ und darinnen ermordeten. Sie verübten nebſt dieſem an ſeinem cörper allerhand inſolentien. Seine officirer aber/ welche ſich in einem ohnfern der kirche ſtehenden thurm retiriret hatten/ defendirten ſich darinnen 2 tage/ und erhielten hierauf ihre freyheit. Sein ſohn/ welcher ſich eine zeitlang in einem ofen bey einer wittwe verborgen gehalten / machte ſich nächtlicher weile davon. *Cromeri* Polonia lib. 24.

Tende / eine ſtadt und Grafſchafft in Italien / welche dem Hertzog von Savoyen zuſtehet/ nebſt einem gebürge gleiches namens. Es war dieſes vormahlen eine ſouverainität/ welche dem hauſe Laſcaris zuſtunde; von Johanne Antonio von Laſcaris aber an Renatum von Savoyen/ als ſelbiger ſich mit deſſen tochter Anna vermählete/ übergeben wurde. Des Renati älteſter ſohn Claudius / erhielt ſelbige Grafſchafft/ und nach deſſen tod Honoratus ſein ſohn/ welcher ſelbige/ als er ohne kinder verſtarb/ ſeiner ſchweſter Renatä verließ. Dieſelbe vertauſchte an. 1575 ſolche Grafſchafft/ nebſt der Herrſchafft Maro und Prela gegen das land Nicoles / und das Marquiſat Range/ dem Hertzog von Savoyen. ſ. Savoyen.

Tenduc / eine ſtadt und königreich in der Aſiatiſchen Tartarey. Sie ſtöſſet gegen mitternacht an die groſſe Tartarey/ gegen morgen an Jupia/ gegen abend an das königreich Tangut / und gegen mittag an China. Der Fürſt dieſes landes eroberte an. 1644 das königreich China/ und iſt nunmehro einer von denen gröſſeſten potentaten in der welt / indem ſich ſeine herrſchafften von Cochin China biß an den fluß Obb nordweſt- und ſüd-oſtwärts erſtrecken.

Tenedos / eine kleine inſul auf dem Archipelago. Sie ſtöſſet an Natolien/ 2 meilen von dem alten Troja/ nahe bey dem berühmten vorgebürge Sigeum/ ietzt Cap de Jannizari genannt. Vor dieſen ſoll ſie Leucophrys geheiſſen haben/ iſt aber von Tennes am erſten mit einwohnern beſetzet worden/ daher ſie auch den namen erhalten. Als die ſtadt Troja noch ſtund/ war dieſe inſul dem gott Apollo gewidmet. Die Griechen/ welche ſich ſtelleten/ als ob ſie alle hoffnung fallen laſſen Troja zu erobern/ und ſich in einem von denen häfen dieſer inſul verborgen/ um ihr vorhaben deſto beſſer zu verhelen / haben ſie ſehr berühmt gemacht. Ihre einwohner waren ſo ſcharff in ausübung der gerechtigkeit/ daß nach Tenis / ihres geſetzgebers/ geſetzen / wenn der richter ſaß/ das urtheil zu ſprechen/ ein bedienter mit einer axt in der hand hinter demſelbigen ſtund/ um alſofort entweder dem übelthäter/ oder falſchen zeugen den kopff abzuhacken/ weshalber ſie auch eine axt auf ihren müntzen führeten. Die Venetianer und Genneſer ſtritten lange zeit mit einander / wegen dieſer inſul / welche anietzo in Türckiſchen händen iſt. Sie iſt wegen ihres muſcateller-weins berühmt/ wovon eine tonne für eine krone verkaufft wird. Es giebt allhier auch viel getreyde und herrliche früchte. Der hafen dieſer inſul kan nur leichte ſchiffe beherbergen; iſt aber ſo vortheilhafftig / daß/ wenn er denen Chriſten gehörete/ ſie darinne ein zeughauß machen könten/ um die meer-enge von Gallipoli zu commandiren/ und den Archipelagum in ſicherheit zu erhalten. Dieſe inſul begreifft 28 Engliſche meilen im umfang/ und hat 2 feſte ſchlöſſer/ welche an. 1655 von denen Venetianern beyderſeits eingenommen wurden. Allein die Türcken haben ſolche durch beſtechung des Commendanten wiederum erhalten. *Plinius*; *Stephanus Byzantinus*; *Grelot* Voyage de Conſtantinople; *Spon* Voyage; *Spanhemii* ep. ad Begerum; *Cellarii* not. orb. ant.; *Bayle*.

Teneriffa / die gröſſeſte unter denen Canarien inſuln. Sie wurde vormahls Nivaria genennet/ und hat einen ziemlichen umfang. Die darinne befindlichen flecken ſind Laguna/ S. Croce/ Garrico/ S. Criſtoval und Rialejo. Dieſe inſul hat nicht allein hohe küſten / ſondern auch den höchſten berg in der gantzen welt/ Pic d'Adam oder Teneriffa genannt/ welcher 15 meilen hoch iſt / und auf der ſee auf 60/ und bey ſchönen wetter auch wohl auf 80 meile weges geſehen werden kan. Man hielt vormahls davor / daß dieſer berg oben feuer ausſpeyete/ wie der berg Aetna in Sicilien/ allein anietzo ſiehet man nichts mehr davon. Denn das oberſte theil dieſes berges iſt meiſtentheils mit ſchnee bedeckt/ und die lufft daſelbſt ſo kalt/ daß man nicht hinauf kommen kan/ ohne allein im julio und auguſto. Die andern inſuln um dieſen ort herum ſehen oben aus/ als ob ſie alle unten am berge lägen; und bißweilen wird noch eine mehr geſehen / als man in denen landcharten angezeichnet findet/ weil man ſie ſo ſchwerlich finden kan / indem ſie niedrig und mit wolcken bedeckt iſt / weßwegen ſie auch die bezauberte inſul genennet wird. Die Holländer ziehen ihren primum meridianum durch den Pico d'Adam und das grüne vorgebürge Man ſetzt hinzu/ daß dieſer berg oben eine halbe meile breit / und hohl ſey/ wie ein keſſel/ inwendig in dem oberſten theile ſoll auf zwey meilen lang nichts mehr ſeyn/ als aſche/ und bimſenſteine. Unter dieſem platze iſt er das gantze jahr hindurch mit ſchnee bedeckt. Noch etwas weiter drunten wachſen ſehr groſſe bäume/ welche im waſſer nicht verfaulen. Zehen oder zwölff meilen unter ſelbigen ſind luſtige wälder von lorbeer-bäumen/ worinne ſehr viel lieblich ſingende vögel ſich aufhalten. Dieſe inſul trägt mehr getreyde/ als andere von denen übrigen Canarien inſuln. Sie wurde vor alters durch ſieben kleine Könige regieret/ welche in hölen wohneten/ und mit ziegenfellen bekleidet waren. Dieſe und noch zwey andere inſuln geben dem Könige in Spanien jährlich 50000 ducaten/ und 12000 ihrem Biſchoffe. *Hackluit* *Linſchot* des Isles Canaries.

Teneriffe / eine kleine ſtadt in dem ſüdlichen America/ in Terra Firma/ nahe bey dem orte/ wo der fluß S. Madelaine ſich mit dem fluſſe S. Martha vereinbaret.

Tenes oder **Tennes**/ iſt der name eines gottes / welcher auf der inſul Tenedus angebetet wurde. Er war des Cygni ſohn / und wurde von ſeiner ſtieffmutter Philonome angegeben/ als hätte er nach ihrer ehre getrachtet / welche dißfalls einen flötenſpieler zum zeugen rieff. Darüber wurde Cygnus ſo erbittert/ daß er den Tenes in einen kaſten ſteckte/ und aufs meer warff/ wurde aber durch ſeinen großvater Neptunus wunderbarer weiſe errettet/ und dieſer kaſten auf die inſul Tenedos angetrieben/ woſelbſten er ſich niederließ und ſehr ſcharffe geſetze gab. Sein vater Cygnus als er inne worden/ wie ſeine frau den Tenes fälſchlich angegeben / wolte ſich mit dem ſohn wiederum ausſöhnen/ kam zu dem ende auf dieſe inſul / und band ſein ſchiff an einen baum/ allein Tenes zerhieb mit ſeiner axt den ſtrick / woran das ſchiff gebunden war. Er kam endlich nebſt ſeinem vater und ſchweſter Hemithea in dem Trojaniſchen kriege um. *Pauſanias* lib. 10; *Plutarchus* quæſt. Græc.; *Ovidius* metam.; *Suidas*; *Bayle*.

Tenez / eine ſtadt und königreich in der Barbarey in Africa/ gegen die weſtliche gegend von Algier zu/ an der küſte des mittelländiſchen meers. *Marmolii* Africa.

Tennis/ ein groſſer ſee in Nieder-Egypten/ bey dem ausfluſſe des öſtlichen ſtrohms von Nilo. Er hat viel inſuln/ auf deren einem die ſtadt Tennis liegt. Das waſſer dieſes ſees iſt im ſommer / wenn der Nilus überläufft/ ſüſſe; zur andern zeit aber ſaltzig/ weil es nach dem mittelländiſchen meer zu gantz offen liegt. *Nubienſis* Geogr.

Teno / eine kleine inſul auf dem Archipelago / welche bey nahe 300 jahr lang in Venetianiſchen händen geweſen. Sie hat marmorfelſen/ liegt hoch/ und iſt überaus volckreich. Die hauptſtadt liegt in der mitte nebſt einem caſtel/ welches auf einem hohen felſen ſtehet/ 90 Engliſche meilen ſüdwärts von Tenedos.

Tenterden / eine marcktſtadt in der Engelländiſchen provintz Kent. Sie hat einen der feinſten kirchthürne in Engeland/ und iſt 50 meilen von Londen abgelegen. *Camdeni* Britannia.

Tenzel / (Wilhelm Ernſt) Königlicher und Chur-Sächſiſcher rath/ hiſtoriographus, und berühmter polyhiſtor. Er war den 11 julii an. 1659 in Greuſſen in Thüringen gebohren. Sein vater war Jacob Tentzel/ nachmahliger ſuperintendens zu Arnſtadt/ die mutter aus dem Leiſeriſchen geſchlecht. Er wurde von jugend auf zu denen ſtudien fleißig gehalten/ und im 18den jahr ſeines alters nach Wittenberg auf die univerſität geſchicket. Nachdem er hier durch ſeine öffentliche ſcripta und unterſchiedliche diſputationes ſich hervor gethan / machte er ſich an Jo. Fellen/ Biſchoff zu Oxfurt/ und an. 1683 ſchrieb er wider den päbſtlichen bibliothecarium Emanuel Schelſtrat/ de arcani diſciplina. An. 1683 wurde er adjunctus philoſophiæ zu Wittenberg/ und legte ſich hierauf mit ernſt auf die litteratur, kirchen und profan-hiſtorie; unterſuchte auch die materie de duplici Conſtantini M. baptiſmo. Weilen aber ſein vater verſtarb/ verließ er die academie / und hielt ſich meiſtens zu Arnſtadt auf. An. 1685 wurde er zu einen öffentlichen amte bey dem gymnaſio zu Gotha beruffen / allwo er nicht allein der ſtudierenden jugend wohl vorſtund/ ſondern auch / weilen er nach dieſen die inſpection über das Fürſtliche müntz-cabinet und kunſt kammer erhielt/ legte er ſich mit fleiß auf die müntz-wiſſenſchafft. An. 1696 wurde er zum Sächſiſchen hiſtoriographo Erneſtiniſcher linie gemacht. Er that hierauf verſchiedene reiſen / und beſuchte die vornehmſten bibliothequen und höfe von Teutſchland/ machte auch mit den gelehrteſten leuten gute freundſchafft/ und correſpondirte mit denen ausländern. Man ſagt/ er habe auch verſchiedene bibliothecariat vocationes, die er aber ausgeſchlagen gehabt/ biß er a. 1702 nach Dreßden zum Königlichen und Churfl. Sächſ. rath und hiſtoriographo beruffen wurde/ welche ſtelle er aber nach verlauff eines jahres niederlegen und ein privat-leben zu führen/ auch den gröſten theil ſeiner bibliothec zu verkauffen genöthiget wurde. Er beſchloß ſein leben den 24 november an. 1707/ nachdem er kurtz vor ſeinem tode ſeinen lebens-lauff einem freunde in die feder dictirt / und darinnen viel von ſeinen fatis angemercket. Seine ſchrifften ſind tres diatribæ de corban; de medio præſcientiæ divinæ circa futura; de proſeuchis Iudæorum; de proſeuchis Samaritanorum; comparatio hiſtorica inter Iacobum Niſibenſem & Iacobum Tentzelium; exercitationes ſelectæ; de diſciplina arcani, de ritu lectionum ſacrarum; varia eruditorum judicio de ſymbolo Athanaſiano; animadverſiones in Caſimiri Oudini ſupplementa deſcript. eccleſ., Saxonia Numiſmatica; ſupplementa hiſtoriæ Gothanæ; genealogia Beichlingica; vindicæ pro Hermanni Conringii cenſura diplomatis cœnobii Lindavienſis; monatliche unterredungen; curieuſe bibliothec &c. *Hilſcheri* ep. ad Iunckerum; *Nova liter. Hamb.*; *Clarmundi* vita Tentzelii.

Teos / war eine von den 12 ſtädten in Jonien. Sie lag auf einer halb-inſul mitten in Jonien / ohnfern Clazomene an der mittägigen ſeiten einer meer-enge/ und hielten die Jonier ihre verſammlung daſelbſt. Sie wurde von dem Athamas erbauet/ deſſen großvater ein anderer Athamas war/ Aeoli ſohn. Dieſer führete eine colonie Orchomenier an dieſem ort/ zu welchem ſich nachdem einige Athenienſer und Böotier geſelleten. Als des Cyri General Harpalus auf dieſe ſtadt loß gieng/ und ſie ſich nicht zu defendiren wuſten / retirireten ſie ſich aufs meer/ und ſtiffteten zu Abdera in Thracien eine colonie/ jedoch kamen nach der hand einige wieder in ihr vaterland zurück. Aus dieſer ſtadt waren bürtig Anacreon/ der poet Scythinus/ der hiſtoricus

Heracläus und Apellicon. *Strabo; Stephanus Byzantinus; Pomponius Mela; Salmaſius* ad Solinum; *Bayle.*

Teramo/ lat. Interamnia, war vormahls eine ſtadt derer Samniten. Sie liegt aber itzo im königreiche Napoli/ im hinterſten Abruzzo/ hat ein bißthum/ und führt den titul eines fürſtenthums. *Megiſeri* deſcr. Neapol.

Teraphim/ iſt der name/ welchen Moſes denen götzen des Laban giebt/ ſo von Rachel geſtohlen wurden. Einige haben davor gehalten/ daß dieſe Teraphim gewiſſe inſtrumenta von ertz geweſen/ welche darzu gedienet/ daß ſie die zeit des tages und die zahl ſtunden nach der ſonnen oder durch den fall des waſſers in ein gewiſſes becken gezeiget/ welches letztere/ wenn ſichs vermehrete/ und auf gleiche weiſe immer gröſſer wurde/ durch ſeine höhe und erhebung die ſtunden zeigte. Andere hingegen geben vor/ daß es gewiſſe durch die Aſtrologie verfertigte figuren geweſen/ welche von den ſternen mit einer krafft zu reden begabet worden. R. Levi Ben Gerſon berichtet/ daß die Teraphim eine menſchliche geſtalt gehabt/ und daß ſie zu gewiſſen ſtunden zu dem gebrauch/ worzu man ſie beſtimmet/ gemacht worden. *Hieronymus; Kircheri* Oedipus Ægyptiacus; *Seldenus* de diis Syris; *Spencer* de Vrim et Tumim.

Terbelis oder **Terbelius**/ der erſte Chriſtliche König des bey dem ſchwartzem meere wohnenden volcks. Er überließ um das jahr Chriſti 866/ das königreich ſeinem ſohne/ welcher auch die Chriſtliche religion annahm/ und wurde ein mönch/ biß daß er hörete/ daß ſein ſohn den dienſt der falſchen götter wiederum auffrichtete/ da er das kloſter verließ/ demſelbigen die augen ausſtach/ das königreich ſeinem bruder gab/ und ſich hierauf wiederum in ſein kloſter begab. *Sabellicus* lib. 3.

Tercera/ eine inſul auf dem Atlantiſchen meere/ zwiſchen Africa und Nord-America. Sie iſt die vornehmſte inſul von denen ſo genannten Azores oder Terceras/ begreifft 16 meilen in umfang/ und iſt dergeſtalt mit felſen umgeben/ daß man faſt nicht hinzu kommen kan. Die ſtadt Angra iſt die hauptſtadt beydes in dieſer und allen andern inſuln/ welche einen ſeehafen hat in der form eines halben monds zwiſchen zwey hohen bergen/ die ſich in die ſee hinaus erſtrecken. Sie gehöret dem König in Portugall welcher daſelbſt einen Gouverneur hält. Auch iſt ein Biſchoff allda/ welcher unter dem Ertzbiſchoff von Liſabon ſtehet. Der erdboden iſt ſehr gut/ das getreyde aber/ ſo darinne wächſet/ will ſich nicht wohl halten. Daher thun es die einwohner in gruben unter der erden/ biß gegen weynachten. Ihre kühe ſind ſehr groß/ iedoch ſo zahm/ daß ſie/ wenn man ſie rufft/ zu einem kommen/ wie ein hund. Es entſtehen allhier vielmahl erdbeben/ welche beydes die kirchen und häuſer über den hauffen werffen. Drey meilen von Angra iſt ein brunnen/ welcher holtz in ſtein verwandelt. Dieſe inſul wurde an. 1597 von denen Engeländern geplündert/ welche fünff Spaniſche ſchiffe aus dem hafen von Fayal nahmen. Auf dieſer inſul wurde an. 1669 König Alfonſus von Portugall geſchicket/ aber nach einiger zeit von dar auf das ſchloß Cimbra gebracht. *Linſchot. Texeira.*

Terentia/ Ciceronis eheweib. Sie iſt aus denen brieffen bekannt/ die ſie geſchrieben/ nachdem er ſie verſtoſſen hatte. Saluſtius heyrathete ſie/ um/ wie man vorgiebt/ ſeines feindes heimlichkeiten zu erfahren. Sie lebte 117 jahr/ wie Plinius berichtet. Lib. 7 c. 48.

Terentianus/ General von der garde nach Conſtantini Magni zeiten. Er ließ 2 märtyrer Johannem und Paulum heimlich im gefängniß hinrichten/ und gab hernach vor/ ſie wären ins elend verjagt worden. Es wird aber vorgegeben/ daß die teuffel aus denen beſeſſenen ſolches entdecket hätten/ indem bey ihrem grabmahle viele davon befreyet worden/ und unter andern auch der junge Terentianus. Der vater wurde hierüber dergeſtalt gerühret/ daß er ein Chriſt wurde/ und die hiſtorie dieſer märtyrer ſchrieb. *Ado* in martyrologio; *Voſſius* de hiſt. lat. lib. 2 c. 2.

Terentianus Maurus/ war Gouverneur zu Syena/ welches heute zu tage Aßna in Aegypten genennet wird. Er lebte zu Käyſers Trajani zeiten/ wiewohl von andern die zeit nicht gewiß bemeldet wird. Er hat einen tractat geſchrieben de arte Metrica. *Voſſius* de hiſt. lat.

Terentius/ ein berühmter comödien ſchreiber. Er war von Carthago in Africa bürtig/ Terentii Lucani ſclave zu Rom/ wurde aber wegen ſeines klugen verſtands bald in freyheit geſetzt. Er legte ſich auf das comödien ſchreiben; und hinterließ einige ſtücke/ worinne es ihm wenig gleich thun können. Dahero wurde er nicht allein mit unter die beſten autores gerechnet/ ſondern auch ſeine reine ſchreib art dergeſtalt geachtet/ daß Cicero ihn an unterſchiedlichen orten ſehr lobet/ und ſeine ſchreib-art/ als ein muſter der lateiniſchen rede rühmt. Er ſtarb an. R. 595 wie einige wollen in Arcadien/ andere auf dem meer. Er hat 6 comödien hinterlaſſen/ welche verſchiedentlich edirt/ auch von der Madame Dacier in das Frantzöſiſche überſetzet worden. *Crinitus* de poetis; *Lilius Gyraldus* de poetis latinis; *Voſſius* de poetis latinis; *Fabricii* bibl. latina.

Terentius/ ein General der Römiſchen armee/ unter dem Käyſer Valente. Er kam ſiegend aus Armenien zurück/ und erbot ſich gedachter Käyſer ihm zur belohnung zu geben/ was er fodern würde. Hierauf bat er in einen ſupplic um eine kirche für diejenigen/ welche ihr leben für ihren glauben wagten. Valens/ welcher ein Arianer war/ hatte einen mißfallen an dieſer bitte/ zerriß das eingegebene ſupplic und befahl ihm/ er ſolte was anders fordern. Nachdem nun Terentius alle ſtücken wiederum zuſammen geleſen/ ſprach er: Ich habe ein geſchenck von dir bekommen/ ich halte es feſte/ und werde nichts anders fordern/ der richter aller welt kan allein darüber richten/ was ich zu thun beſchloſſen habe. *Theodoretus* hiſt. eccl. lib. 4 c. 32.

Terentius/ ſ. Varro.

Tereſia; ſ. Thereſia.

Tereus/ des Martis ſohn/ war König in Thracien. Nachdem er Prognem/ Pandionis/ des Königes von Athen tochter/ geheyrathet/ kam er auf deroſelbigen anhalten in beſagte ſtadt/ um die Philomela/ der Progne ſchweſter/ die ſie zu ſehen verlangte/ abzuhohlen. Er verliebte ſich aber in ſelbige/ und zwang ſie hernach dazu/ daß ſie ihr ſelbſt ihre zunge ausſchneiden muſte/ damit ſie die verübte blutſchande nicht entdecken möchte/ hielt ſie alsdenn an einem entfernten orte gefangen/ und machte der Progne weiß/ daß ſie auf dem wege geſtorben wäre. Allein Philomela fand ein mittel/ wodurch ſie ihrer ſchweſter dasjenige/ was mit ihr geſchehen/ zu wiſſen thun konte. Hierauf erlöſete ſie die Königin aus ihrer gefangenſchafft/ und um ihres Eheherrn böſe that zu rächen/ hieb ſie deſſelben ſohn Itys in ſtücken/ und gab ihm davon zu eſſen. Der hierdurch ergrimmete König wolte Prognem und Philomelam verfolgen; allein ſie wurden allerſeits in vögel verwandelt/ er in einen wiedehopff/ Progne in eine ſchwalbe/ Philomela in eine nachtigall und Itys in einen Phaſan. *Ovidius* lib. 6 metamorph.; *Pauſanias* lib. 1; *Thucydides* lib. 2; *Strabo; Hyginus.*

Terich Dilkarnaim/ eine berühmte epocha oder jahr-rechnung der morgenländiſchen Griechen/ welche insgemein æra Seleucidarum genennet wird. Sie fieng ſich an a. m. 3742/ 312 jahr vor Chriſti geburt/ als Seleucus einer von Alexandri M. Generalen die ſtadt Babylon/ Medien/ Suſiana und verſchiedene andere öſtliche provintzen mehr von Antigono eroberte/ und durch dieſe und andere groſſe ſiege den grund zum Macedoniſchen königreiche in Syrien legte. Die ſcribenten derer beyden bücher der Maccabäer haben ſich dieſer jahr-rechnung bedient/ aber mit dieſem unterſcheid/ daß in dem erſten buche ſelbige in dem monat niſan/ welcher mit unſerm martio übereinkömmt/ ſich anfängt/ und in dem andern/ in dem monat tiſri/ welcher mit unſern ſeptember übereinkömmt. Einige nennen dieſe jahr-rechnung den Alexandriniſchen periodum, und ſetzen ſie præciſe auf den 6 ſeptember/ 12 jahr nach Alexandri tode. Dieſe jahrrechnung muß man nicht mit der Æra Philippea oder Philippi Aridei, welche ſich in dem jahr/ da Alexander ſtarb/ das iſt/ a. m. 3730/ und 324 jahr vor Chriſti geburt anfieng/ vermengen. 2 Maccab. 15; *Scaliger* de emend. temp.; *Petavius* de Doct. temp.; *Labbe* in chronolog.; *Strauchii* Brev. chron c. 32.

Terki/ lat. Terchium, die hauptſtadt in der Aſiatiſchen provintz Circaßien. Sie liegt an dem fluſſe Temenski/ auf einer groſſen ebene. Vor einiger zeit kam dieſe ſtadt in die hände des Moſcowitiſchen Czaars/ welcher ſie mit wällen und baſteyen von erde befeſtiget hat/ und allezeit eine garniſon von 200 Ruſſen darinne hält/ weil ſie ſeine gräntz feſtung auf dieſer ſeite wider die Perſer iſt. Sie iſt zu dreymahlen befeſtiget worden/ das erſtemahl von einem Ruſſen/ hernach an. 1636 von Cornelio Claeß/ einem Niederländer/ und endlich an. 1670 durch Bayly/ einem Schottländer/ welcher noch groſſe baſteyen hinzu fügte/ und um die gantze ſtadt herum einen weiten und tieffen graben führete. Sie liegt auf einer groſſen ebene/ allwo man weder holtz noch einigen berg ſiehet/ zwiſchen zweyen groſſen bayen ſüdweſtwärts von Aſtracan/ iſt ein wichtiger ort/ und der ſchlüſſel zu denen Rußiſchen ländern/ weswegen auch allezeit eine gute beſatzung darinnen liegt.

Termini oder **Termulä**/ iſt eine ſtadt und Hertzogthum in dem königreich Napels/ in der provintz Capitanata gelegen. Es iſt daſelbſt ein bißthum/ welches unter dem Ertzbiſchoff von Benevent ſtehet. *Megiſerus.*

Terminus/ eine gewiſſer Heydniſcher gott/ welcher ihrer meynung nach/ denen ländern gräntzen ſetzte/ und ſie von einander theilte. Numa Pompilius bauete dieſem gotte zu ehren auf dem Tarpeiſchen berge einen tempel/ und verordnete deſſen dienſt. Er wurde als ein ſtück holtz mit einem männlichen geſicht und groſſen bart ohne hände und füſſe abgebildet. Die feſt tage/ Terminalia genannt/ wurden gegen den ausgang des februarii gefeyert/ weil dieſes bey denen Römern erſtlich des jahres ende war. Was aber die opffer anlanget/ ſo wurde ihm nichts lebendiges geopffert/ um zuzeigen/ daß er ein gott der eintracht und des friedens wäre/ und dahero an dem blutvergieſſen keinen gefallen hätte. Es wird vorgegeben/ daß als Tarquinius ſuperbus dem Jovi zu ehren einen groſſen tempel im Capitolio erbauen wollen/ und zu dem ende viele andere kleinere tempel wegräumen laſſen/ des Termini Statue durchaus nicht weichen wollen/ dahero er genöthiget ward/ deſſen tempel ſtehen zu laſſen. *Dionyſius Halicarn.* lib. 2; *Ovidius* faſt. 2; *Plutarchus* quæſt. Rom; *Apulejus; Struvii* ſynt. ant. Roman. cap. 1 p. 148.

Ternate/ die vornehmſten von denen Moluckiſchen inſuln auf dem Indianiſchen meere. Sie hat die kleine inſul Ileris gegen mitternacht/ Initerra gegen mittag/ und wird durch einen Canal/ ſo eine meile breit iſt/ von Tidoro abgeſondert. Die Spanier waren die erſten beſitzer dieſer inſul/ wurden aber durch die Holländer wiederum daraus vertrieben/ welche zwey häfen daſelbſt haben. *Davity. Baudrand.*

Terni/ lat. Interamna, eine ſtadt in Umbria/ einer Italiäniſchen landſchafft im kirchen ſtaat. Sie liegt nahe bey dem fluß Nar oder Nera an den gräntzen des Sabinerlandes/ 12 meilen von Spoleto. Die ſtadt hat Numa Pompilius erbauet. auch hat der thurn daſelbſt ſeinen urſprung von denen Römern/ wie ſolches einige alte eingegrabene ſchrifften und adler zeigen/ heut zu tage aber iſt es ein ſchlechter ort/

doch machet das Ertzbißthum/ und das berühmte geſchlecht derer Caſtelli nebſt einigen noch übrigen merckmahlen des alterthums und vorigen herrlichen zuſtandes dieſem orte heutiges tages noch einiges anſehen. *Plinius; Strabo; Cellarius; Rogiſſard* delices de l'Italie p. 266.

Ternova/ lat. Ternobum, eine ſtadt in Bulgarien/ der alte ſitz des Deſpoten/ und anietzo die reſidentz des Türckiſchen Sangiac. Sie liegt auf einem berge/ nahe bey dem fluſſe Janthra oder Jſchar/ und an denen Thraciſchen gräntzen. Sie war hiedevor ſehr feſte/ iſt aber anietzo in einem ſehr ſchlechten ſtande. Sie liegt 30 teutſche meilen nordweſtwärts von Adrianopel/ und 25 nordoſtwärts von Sophia.

Terovane/ eine ſtadt in der Niederländiſchen provintz Artois. Die lateiniſchen ſcribenten nennen ſie Teruana oder Civitas Morinorum, weil ſie die hauptſtadt der alten Morinorum war. Sie liegt 3 meilen von S. Omar/ am fluß Liſa/ war ehemahlen eine ſehr berühmte und erſte ſtadt/ welche ein bißthum hatte/ ſo an. 531 geſtifftet worden. König Henrich der VIII in Engeland/ Käyſer Maximiliani I, bundesgenoß/ hat ſie an. 1513 erobert/ und der mauren beraubet. An. 1553 hat ſolche Käyſer Carolus V, zu einer revange/ daß er die belägerung vor Metz aufheben müſſen/ belagert/ und nachdem die wälle durch 142000 Canon-ſchüſſe gantz niedergelegt worden/ erobert/ dahero ſelbige nachdem zerſtöret worden/ daß man nichts mehr als die rudera noch übrig ſiehet/ und anietzo wenig einwohner darinne ſind/ welche unter dem König von Franckreich ſtehen. Das jahr/ in welchem dieſe ſtadt demoliret worden/ wird durch die zahlbuchſtaben dieſer worte DeLetI MorInI, bemercket. Was die einkommen dieſes bißthums anbelanget/ ſind dieſelbigen in 2 gleiche theile zwiſchen denen Frantzoſen und Niederländern getheilet worden/ alſo daß der Frantzöſiſche theil dem bißthum Bologne/ der Niederländiſche aber theils zum bißthum Ypern/ theils zum bißthum S. Omer kommen. *Ptolemeus* lib. 2 c. 9, *Ceſar* de B. Gall.; *Gazet* hiſt. eccleſ.; du *Payſbas*; *Sammarthanus* Gall. Chriſtiana; *Miraeus*; *Guicciardinus* deſcr. Belgii.

Terpſichore/ eine von den Muſen/ welcher die erfindung derer bälle und täntze zugeſchrieben wird. Sie wurde abgebildet mit einem crantze auf dem kopffe/ mit einer harffe in der hand/ und andern muſicaliſchen inſtrumenten zu ihren füſſen. *Natalis Comitis* mythologia.

Terra Arctica; ſ. Arctica.

Terra Auſtralis oder Südland/ ein groſſes land gegen den polum antarcticum oder ſüd-pol zu. Es wurde durch den Capitain Gonneville von Honfleur in der Normandie entdecket/ welcher an. 1503 durch einen ſturm dahin getrieben wurde/ als er nach Oſt-Jndien ſegelte. Dieſer Capitain blieb eine zeitlang in dieſer gegend/ um die beſchaffenheit des erdbodens und die ſitten der einwohner zu bemercken/ und kam hernach wiederum zurück in die Normandie. Damit er nun die wahrheit ſeiner neuen entdeckung deſto mehr beſtätigen möchte/ brachte er einen von denen ſöhnen des Königes ſelbiger gegend/ allwo er angeländet/ mit ſich. Als er aber einem Engeländiſchen ſee-räuber bey Guernſey in die hände fiel/ beklagten ſie ſich bey der Admiralität/ und gaben einen bericht von ihrer reiſe ein/ worinnen unter andern auch dieſes gemeldet wird/ daß dieſes land/ welches er das ſüdliche Jndien nennet/ ſehr fruchtbar wäre; auch daß man daſelbſt viele wurtzeln fände/ welche ungemeine farben/ die denen Europäern nicht bekannt/ gäben/ und daß allda eine groſſe menge von allerley thieren/ vögeln und fiſchen anzutreffen/ nebſt unterſchiedlichen andern ſonderbaren dingen mehr; desgleichen auch/ daß es noch ziemlich bewohnet/ und das volck in kleine ſtädte/ worinnen aber etwa 40 oder 80 hütten ſtünden/ zertheilet wäre. Die einwohner lieben ihre ruhe/ und gehen halb nacket/ inſonderheit das junge volck/ und tragen feine mäntel von binſendecken oder federn/ welche einige um ſich rund herum binden/ wie die ſchürtzen/ die manns-perſonen biß an die knie/ und die weiber biß an die helffte der beine. Jhre waffen ſind bogen und pfeile; und ein ieglich theil dieſes landes hat ſeinen beſondern König/ welcher von denen unterthanen ſehr reſpectiret wird. Man hat davon ein eigen tractätgen unter dem titul: Terre Auſtrale Meridionale à Paris 1663.

Terra des Eſtats/ oder der Staaten land. Die Holländer haben unlängſt in denen ſüdlichen ländern gegen die öſtliche ſeite der meer-enge von Maire zu/ einen ort entdeckt/ den ſie anietzo das Staatenland nennen. Was dieſer ort eigentlich ſey/ darinnen ſtimmen die erdbeſchreiber mit einander nicht überein. Denn einige ſagen/ es ſey eine inſul/ andere hingegen halten es vor ein ſtück von dem ſüdlichen feſten lande. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo iſt immittelſt dieſes gewiß/ daß dieſe gegend an. 1615 durch Jacob le Maire/ einen mann von Amſterdam/ entdecket worden/ welcher ſie das Staatenland nennete/ und zu eben derſelbigen zeit auch den berühmten Canal antraff/ den er nach ſeinem namen nennete. Das land gegen die weſtliche ſeite dieſes Canals zu nennete er Moritz von Naſſau. Die von dieſer reiſe heraus gegebene hiſtoriſche beſchreibung ſetzt hinzu/ daß ſie beydes in dieſer und in der nordlichen ſee eine ſo groſſe menge wall und andere fiſche angetroffen/ daß ſie offt genöthiget worden/ ihre ſtücke auf ſie loß zu brennen/ um ihrer loß zu werden. Bey dieſem hin und her fahren nahmen ſie auch wahr/ daß das Staatenland gantz grün zu ſeyn/ hingegen aber das land Maurice mit ſchnee bedeckt/ und gegen mitternacht niedrig/ gegen mittag aber bergigt ſchiene. Ferner traffen ſie auch auf dieſer reiſe ſehr viel örter an/ welche/ wie inſuln ausſahen/ woran die vornehmſten ohngefehr zwey meilen von einander abgeſondert zu ſeyn ſchienen. Dieſe nennten ſie Barnevelt. *Herrera* deſcription des Indes; *Voyage* de la Maire.

Terra del Fuego/ eine inſul in der form eines triangels. Sie hat die Magellaniſche meerenge gegen mitternacht/ Mar del Zur gegen abend/ und Mar del Nort oder das Atlantiſche meer gegen morgen. Das ſüdlichſte vorgebürge dieſer inſul wird Cape Hoorn genennet. Sie iſt meiſtentheils mit hohen bergen/ ſo mit ſchnee bedeckt ſind/ umgeben/ und wurde zuerſt von Magellano entdeckt. Nachdem haben andere befunden/ daß ſie aus nichts anders/ als einer menge kleiner beyſammen liegenden inſuln beſtehe/ ſo durch viel canäle von einander abgeſondert/ deren etliche in die zwey offenbare ſeen/ die andern aber in die Magellaniſche meerenge giengen. Der gröſte theil davon iſt bergig/ hat aber ſehr fruchtbare und luſtige thäler. Zwiſchen denen bergen lauffen flüſſe/ und kleine ſchnelle bäche. Man findet zwiſchen denen inſuln gute häfen für die ſchiffe. Die berge ſind mit feinen bäumen bedeckt/ welche gut zimmerholtz abgeben. Die lufft iſt denen ſturmwinden und ungewittern von abend gegen mittag zu/ ſehr unterworffen. Die einwohner ſind weiß/ wie die Europäer/ ſtreichen ſich aber roth an. Sie ſind hurtig/ und eben ſo groß/ wie wir/ haben ſchwartz haar/ und ſind ſehr kühne. Desgleichen ſind ſie auch ſehr barbariſch/ eſſen roh fleiſch/ haben gantz keine religion und bürgerlich regiment/ und ſind im höchſten grade untreu. Anfänglich ſchmeicheln ſie denen fremden/ bringen ſie aber hernach um/ wofern ſie nur den geringſten vortheil dadurch zu erhalten meynen. *Laet.* ſ. Magellan und Le Mary.

Terra Firma oder das feſte land/ ein ſtück land von dem ſüdlichen America/ ſo denen Spaniern gehöret. Es begreifft ſelbiges in ſich die provintz dieſes namens/ die erdenge/ ſo beyde America von einander ſcheidet/ das ſo genannte göldene Caſtilien/ Guaiana ꝛc. Die ſtädte darinne ſind Nueſtra/ Senora de Remedios oder Rio de la Hacha/ Cali/ Neu-Carthagena/ Cori/ Sainte Foy de Bogota/ Sainte Marthe/ Neu Cordova/ Panama/ Popaiam und Puerto Belo/ welche beyde letztere ſtädte eigentlich in der provintz des feſten landes liegen. *de Laet.* hiſt. novi orbis.

Terra di Lavoro/ eine provintz in dem königreich Napoli. Sie liegt an der küſte des Toſcaniſchen meers/ zwiſchen Abruzzo nord- der Graffſchafft Moliſſe und dem hinterſten Fürſtenthum oſt- den dißſeitigen Fürſtenthum ſüd- und dem Toſcaniſchen meere/ wie auch Campania di Roma/ weſt wärts. Sie wurde vormahls die glückſeelige landſchafft genennet wegen der fruchtbarkeit ihres erdbodens. Die hauptſtadt darinne war vor zeiten Capua; anietzo aber iſt es Napoli/ und zwar nicht allein von dieſer provintz/ ſondern auch vom gantzen königreich. Es ſind in dieſem lande noch biß dato 22 ſtädte/ 166 ſchlöſſer/ und 170 dörffer. Desgleichen iſt auch darinne viel korn/ wein und andere nöthige lebens-mittel. Ferner hat dieſe landſchafft viel geſund-brunnen und gute bäder/ nebſt ſchwefel und alaune. Es iſt darinne der ſee Avernus/ der berg Miſene/ und der feuer-ſpeyende berg di Somma oder Veſuvius. *Mercator; Ortelius; Megiſerus; Rogiſſard* delices de l'Italie p. 438.

Terra Nova/ iſt eine inſul in dem mitternächtigen America/ in Neu Franckreich oder Canada. Selbige iſt ziemlich groß/ und iſt der vornehmſte ort darinnen Plaiſance wegen ſeiner ſehr angenehmen gegend. Es begreifft dieſer name die inſuln/ welche in dem nordmeer und Golfo von S. Laurent gegen Canada und Neu Franckreich zu gelegen. Es entdeckten dieſelbe an. 1504 einige fiſcher aus der Normandie/ und ließ König Franciſcus I von Franckreich an. 1524 durch Johann Verazzan darauf poſſesſion nehmen/ welcher ihr auch den namen terra nova gab. Verazzan aber/ als er das Cap-Breton recognoſciren wolte/ wurde von denen wilden gefreſſen. Dieſer inſuln ſind zuſammen 15 biß 16/ darunter die vornehmſten ſind die ſand-inſuln von Cap Breton/ S. Jean und de l'aſſumption. Die inſul von Cap-Breton wird durch die meer-enge von Labrador faſt in zwey gleiche theile getheilet/ der vornehmſte hafen darinne/ iſt der von S. Peter/ welcher durch ein fort verwahret wird. Gegen weſten liegt die inſul von S. Jean/ welche gantz mit bäumen beſetzet iſt. Die de l'aſſumption, welche auch ſonſten Anticoſti genennet wird/ liegt an dem auslauff des fluſſes S. Laurentii. Der hafen Ours iſt der vornehmſte darinnen. Um dieſe gegend giebt es einen ſehr reichen fiſchfang/ ſonderlich an der groſſen ſand-banck. Dieſe iſt 150 Frantzöſiſche meilen lang/ und 50 breit/ und iſt an etlichen orten ſehr hoch/ daß ſie wohl 15 ſchuh über das waſſer hervor gehet/ an andern orten aber iſt ſie viel niedriger. Jedoch iſt dieſes zu verwundern/ daß die ſchiffe ohne gefahr darüber gehen können. An dem euſſerſten ende der ſandbanck iſt das meer unergründlich/ auch findet man einige felſen mit vielen muſcheln und kleinen fiſchen/ welche denen groſſen zur nahrung dienen. Man findet daſelbſten zweyerley arten fiſch/ die weiſſen oder grünen/ und die zu dürren dienen. Jene werden gewöhnlich nach Paris gebracht/ und finden ſich öffters in ſo groſſer menge/ daß die ſchiffe noth haben durch zu kommen. Wenn die zeit vorhanden/ welches gemeiniglich im ſeptember und october geſchiehet/ lauffen ſie wohl mit 250 kleinen ſchiffen aus/ werffen ihre angeln aus/ woran ſie ein ſtück hering machen/ welcher eine gläntzende haut hat/ wodurch die fiſche herbey gezogen werden/ und können deren wohl 3 biß 400 in einem tag gefangen werden/ wiewohlen die fiſcherey ſehr verdrießlich iſt/ zumahlen wenn der fiſch ſich an die ſand banck hält.

Terracina/ ſonſt Tarracina/ Anxur Trachyna/ eine alte ſtadt in dem kirchen ſtaat in Jtalien. Die Volſcer haben dieſen ort erbauet/ welcher nachdem eine Römiſche Colonie worden. Sie liegt ietzo in der provintz Campania di Roma/ an denen gräntzen des königreichs Napoli/ bey dem ausgang des fluſſes Jl Portatore an dem Tyrrheniſchen meere in einer luſtigen gegend. Sie hat ein caſtel/ iſt aber kein feſter ort wegen eines dabey liegenden berges / von welchem die ſtadt beſchoſſen werden kan / desgleichen hat ſie auch einen hafen / welchen Käyſer Antoninus Pius erbauen laſſen / der aber wenig gebraucht wird / weil die ſtadt wegen der ungeſunden lufft faſt gantz wüſte iſt / und ſehr wenig einwohner hat. Sie lieget 60 meilen weſtwärts von Rom / und eben ſo weit oſtwärts von Napoli. Zwiſchen dieſem ort und Fondi findet man noch einige rudera von dem via Appia. *Miſſon* reiſe-beſchreibung p. 330; *Rogiſſard* delices de l'Italie p. 423.

Terrail/ (Petrus) einer derer beſten Generale ſeiner zeit / der ritter ohne furcht oder tadel zugenamet. Er war aus einer adelichen familie in der Dauphiné entſproſſen / welche von einem ſtrich landes ſelbiger provintz den namen Bayard führete. Sein groß-vater / Petrus von Terrail / kam in der ſchlacht bey Montleheri an. 1465 um. Sein älter vater blieb an. 1356 in der ſchlacht bey Poitiers. Sein uranherr kam an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt um. Sein vater Aimon wurde an. 1513 in der ſporen ſchlacht verwundet. In ſeiner jugend war er bey Philippo / Grafen von Bauge / Herrn von Breſſe / ꝛc. welcher damals Gouverneur in der Dauphiné war / nachmals Hertzog von Savoyen / da wurde er page / von dar kam er in König Caroli VIII dienſte / welcher ihn mit ſich in Italien nahm / da er in der ſchlacht bey Fournoue gute dienſte that. Nach dieſem dienete er König Ludwig XII im Mayländiſchen / da er denn an. 1501 im königreich Neapolis gantz allein 200 reuter an einer brücke auffhielt. Weiter wurde er wider die Genueſer geſchickt / befand ſich bey der belagerung Padua / kam der Gräfin von Mirandola und dem Hertzog von Ferrara zu hülffe / und halff dem Hertzog von Nemours die ſtadt Breſſe einnehmen. Nach ſeiner rückkunfft in Franckreich machte ihn der König an. 1414 zu ſeinem General Lieutenant in dem gouvernement von Dauphiné. Nach Ludwig des XII tod trat er in Königes Franciſci I dienſte / und als ſelbiger die ſchlacht bey Marignan wider die Schweitzer gewonnen hatte / verlangte er von ihm zum ritter geſchlagen / und nach denen ceremonien der alten ritter umarmet zu werden / welches auch geſchahe / und redete Bayard ſein in der hand haltendes bloſſes ſchwerdt alſo an: wie glückſelig biſt du / da du einen ſo tugendhafften und mächtigen monarchen die ritter würde gegeben: fürwahr / mein liebes ſchwerdt / du ſolſt hinführo allezeit geehret und aufgehoben werden / als ein heiligthum / denn ich will dich nirgend brauchen als wider die Türcken / Saracenen und Mohren. Als er das geſagt / ſtackte er es wiederum in die ſcheide / und ſprang zweymahl für freuden in die höhe. Nach dieſem war er mit bey belagerung der ſtadt Pampelona / und defendirte Mezieres / einen nicht ſonderlich feſten ort / wider Carolum V, welcher ihn ſechs wochen lang mit ſtücken beſchoß. Nachdem er aber mit dem Admiral Bonnivet in Italien gegangen / wurde er in der ſchlacht bey Rebec tödtlich verwundet / und als er nicht mehr ſtehen kunte / ſetzte er ſich das geſicht gegen den feind kehrend / und ſagte / daß / weil er bey ſeinen lebzeiten dem feinde niemahls den rücken zugekehret / er auch ſolches bey ſeinem tode nicht thun wolte. Der connetable / Charles de Bourbon, welcher die frantzöſiſche armee verfolgte / kam zu Bayard / und ſagte / daß ihm leid wäre / einen mann / den er allezeit ſehr eſtimiret / in ſolchen zuſtande zu ſehen. Bayard danckte zwar dafür / fügte aber bey / er hätte keine urſach ſich ſeiner jammern zu laſſen / weil er in dem dienſt ſeines Königes als ein ehrlicher mann ſtürbe / Bourbon ſey vielmehr bejammerns würdig / weil er wider ſeinen Herrn / vaterland und gethanen eyd die waffen führete. Bayard ſtarb bald hernach im 48 jahre ſeines alters / zum groſſen leidweſen aller derer / welche ihn kannten / oder von ihm gehöret hatten. *Symphorianus Champier* vie de Bayard; *du Bellay* memoires; *Chorier* hiſt. de Dauphine.

Terriſſ/ eine von denen ſchottiſchen weſtlichen inſuln. Sie iſt acht meilen lang und dreye breit / und hat einen groſſen überfluß an allen nothwendigen lebens-mitteln / wie auch an vieh / getreyde / vögeln nnd fiſchen. Desgleichen hat ſie auch einen ſee mit friſchen waſſer / ein altes ſchloß / und einen guten hafen. *Buchananus; Cambdenus.*

Tertullianus/ (Quintus Septimius Florens) ein prieſter zu Carthago / welcher in dem anfang des dritten jahrhunderts in groſſem eſtim war. Er war ein Africaner / aus einer vornehmen familie von Carthago entſproſſen. Sein vater war hauptmann / der heydniſchen religion zugethan / und hatte ihn gleichfals im heydenthum und böſen ſitten auferzogen; allein GOtt zeigte ihm hernach den rechten weg zur ſeeligkeit / da er denn die tauffe annahm / und ein ſehr eyffriger vertheidiger des glaubens wurde. Er war bald anfangs verehliget / wurde hernach presbyter zu Carthago / und wollen zwar einige vorgeben / er hätte ſich hierauff ſeiner frauen begeben / ſo aber nicht ſattſam bewieſen werden kan. Er war ein gelehrter mann / wuſte alle lehr-ſätze der unterſchiedenen philoſophiſchen ſecten / verſtund das bürgerliche recht / die hiſtorie und alle geheimniſſe der abgötterey. Er führete einen lebhafften ſtylum / wiewohl er etwas gezwungen und dunckel war / und hatte die heilige ſchrifft fleißig geleſen. Er ſchrieb unterſchiedliche tractate wider die ketzer. Inſonderheit aber verfertigte er eine herrliche ſchutzſchrifft für die Chriſten / als ſie unter dem Käyſer Severo grauſam verfolget wurden. Allein er fiel endlich in den irrthum der Montaniſten / wovon man unterſchiedliche urſachen giebt. Unter andern ſagt man / daß er ſich dadurch beleidiget geachtet / daß Pabſt Victor ihm vorgezogen worden. Desgleichen ſoll ihn auch dieſes zum abfall bewogen haben / daß der Pabſt Zephirinus die ehebrecher ſo gelinde tractiret / daß er ihnen die öffentliche buſſe verſtattet / welches mit ſeinem ernſthafften und ſtrengen humeur gantz nicht überein kam. Andere wollen / daß er den hochmuth der römiſchen cleriſey gehaſſet / und die lehre Procli / welcher Montani ſchüler war / ſeinem humeur weit gemäſſer befunden habe. Dieſes iſt gewiß / daß / weil er einer ſtrengen lebens-art gewohnet war / er auch die diſſoluten ſitten der römiſchen cleriſey nicht dulten konte. Man weiß nicht eigentlich / was er nachgehends gethan / der wie es mit ihm weiter worden / nur ſo viel / daß er um das jahr 220 / ſehr alt geſtorben. Seine nachfolger wurden Tertullianiſten genennet / welche zu des heil. Auguſtini zeiten gantz ausgetilget wurden. Einer von ſeinen vornehmſten irrthümern war / daß er glaubte / die ſeele habe aus den ſaamen der eltern ihren urſprung. Seine ſchrifften ſind de baptismo; apologeticus adverſus gentes; ad nationes libri 2; de teſtimonio animæ; de pudicitia; de jejuniis; de monogamia; de ſpectaculis; de idololatria; de cultu fœminarum; de virginibus velandis; de corona militis; de pallio, &c. welche vielfältig zuſammen gedruckt worden / die beſten editiones ſind Iacobi Pamelii und Nicolai Rigaltii, welchen auch Tertulliani leben vorgeſetzet iſt. *Euſebius* chron; *Hieronymus; Auguſtinus* de hæret.; *Nicephorus; Trithemius; Sixtus Senenſis; Baronius; Bellarminus; Godeau; Cave; Zentgraff* de lapſu Tertulliani.

Tervel/ lat. Iulia, Terulium, Turia, eine ſpaniſche ſtadt in Aragonien. Sie lieget in einer ſchönen ebene / an dem ort / wo die Alhambre und Guadalaviar, von einigen Turia oder Turias genennet wird / zuſammen flieſſen. Die lufft iſt ſehr temperirt / auch giebt es wegen der commercien / ſo daſelbſt getrieben werden / ſehr reiche einwohner. König Philippus II hat allhier eine citadelle von 5 bollwercken anlegen laſſen. Es iſt allda ein Biſchoff / welcher unter dem von Saragoſſa ſtehet / und jährliche 12000 ducaten einkünffte hat. Aus dieſer ſtadt war Gilles Sanches Magnos bürtig / welcher zur zeit des groſſen ſchiſmatis nach Benedicti III tod unter dem namen Clemens VII zum Pabſt erwählet war. *Colmenar* delices de l'Eſpagne p. 746.

Teſt/ iſt ein gewiſſer eyd / welchen diejenigen in Engeland abſchweren müſſen / welche in bedienung treten wollen. König Henricus VIII nachdem er ſich von des Pabſts gewalt loß gemacht / brachte es am erſten auf. Nach der zeit ſind zu Königs Eduardi VI und der Königin Eliſabeth zeiten ſelbige auf gewiſſe puncte vermehret worden. Nach dem in Engeland an. 1605 endeckten pulver-verrath verordnete König Jacobus I unter andern auch / daß in dem Teſt mit eingerücket würde / daß Jacobus der rechte König ſey / und der Pabſt keine gewalt habe / Könige ein und abzuſetzen / oder ſelbige in den bann zu thun / und die unterthanen ihrer pflicht zu erlaſſen / wiewohlen er von den päbſtlichen ſcribenten deshalber hefftig angefochten wurde. König Carolus II publicirte an. 1662 eine declaration, worinnen er die Teſts aufhub / und eine gewiſſens-freyheit in Engeland zuſtund / welche er auch im julio an. 1669 und im martio an. 1672 erneuerte. A. 1673 wurde durch einen ausſpruch des parlaments verordnet daß alle die / welche in öffentliche ämter treten würden / drey monat darauf nach anweiſung der engliſchen kirchen das heilige abendmahl genieſſen / und durch einen eyd der lehre von der transſubſtantiation abſagen ſolten. Als König Jacobus II zur regierung kam / hub er alles dieſes auf / und accordirte völlige religions-freyheit. Bey anfang der regierung Königes Wilhelmi III wurde der Teſt nicht allein erneuert / ſondern auch darauf gerichtet / daß ſelbiger der rechtmäßige König ſey. Zu jetziger Königin Anna zeiten iſt an 1707 nach dem mißgelungenen anſchlag des vermeynten Printz Wallis auf Schottland auch die abſchwörung obbemeldten Printzen in dem Teſt mit eingerücket worden. *Iacobi* I apologia pro juramento fidelitatis; memoires hiſtoriques.

Tetrapolis/ eine landſchafft in Syrien / worinne vier merckwürdige ſtädte lagen / vornemlich Antiochia / Seleucia / Apamea und Laodicea / welche vorzeiten wegen ihrer einigkeit und unter einander habenden guten verſtändnüſſes ſchweſtern genennet wurden. *Strabo* lib. 15; *Cellarii* not. orb. ant.

Tetricus/ (Cajus Preſuvius) ein præfectus oder Gouverneur in Gallien und proconſul in Aquitanien. Er ließ ſich zu Bourdeaux auf Victorinä oder Victoriä welche die mutter der armeen genannt wurde / anſuchen zum Käyſer ausruffen. Der übermuth ſeiner ſoldaten wurde ihm ſo unerträglich / daß er nach Chalon an der Marne kam / und ſich ſelbſt in des Käyſers Aureliani hände lieferte / welcher ihn im triumph nach Rom brachte / und eine zeitlang hernach zum Gouverneur in Lucanien machte. Er hatte einen ſohn gleiches namens / welcher gleichfals im triumph nach Rom gebracht wurde; allein hernach zog ihn Aurelianus mit in den rath / und ließ ihm ſeiner vorfahren güter / ſo / daß er gar gemächlich leben kunte. Er wurde von allen denen / die ihn kannten / geliebet und werth gehalten. *Trebellius Pollio* hiſtor. trig. tyrann.; *Vopiſcus* Aureliano; *Aurelius Victor; Eutropius; Oroſius.*

Tettenbach/ ſ. Tättenbach.

Tettius/ (Scipio) ein gelehrter Neapolitaner aus dem 16den ſeculo. Er war ſeiner zeit bey den gelehrten in gutem anſehen / wurde aber der atheiſterey beſchuldiget / und auf die galeeren verdammet. Er hat einen tractat de Apollodoris geſchrieben und bibliothecam ſcholaſticam. *Thuanea; Nicodemi* addit. ad bibl. Neapol.; *Colomies Melanges* hiſt. p. 91; *Bayle.*

Tetuan/ eine ſtadt und kleine republic in Africa / im königreiche Fetz. Sie hat einen hafen bey dem ausfluſſe des mittelländiſchen meers. Die lateiniſche ſcribenten nennen ſie Tetuanum. Hieher kommen alle caravanen / welche durch Alexandrien und Egypten nach Mecha gehen.

Tetzel/ (Johannes) ein Dominicaner und inquiſitor aus dem 16den ſeculo. Er war von Pirna aus Meiſſen bürtig / hatte zu Franckfurt an der Oder in Doctorem der heil. ſchrifft promoviret / auch eine zeitlang im Pauliner-kloſter zu Leipzig gelebet / und war prior zu Groß-

Glogau an der Oder. Er wird wegen ſeiner beredtſamkeit gelobet/ führete aber nicht das beſte leben/ indem er zu Inſpruck wegen ehebruchs ſolte erſäuffet werden/ wurde aber von Churfürſt Friedrichen annoch loß gebeten. Er wurde ein gnadenreicher prediger/ wie ſie damahls genennet wurden/ und hat den römiſchen ablaß durch gantz Teutſchland ausgeruffen. Anfänglich wurde er von dem teutſchen orden erwählet/ den ablaß zu predigen/ welchen ſie wegen des krieges wider die Moſcowiter erhalten hatten/ ſo er auch glücklich that. Eine zeitlang hernach/ da Ertz Biſchoff Albertus von Mayntz vom Pabſte Leone X ernennet worden/ den ablaß des 1517den jahrs zu publiciren/ gab er dieſem Tetzel die commiſſion, welcher ſeine ablaß-krämerey mit groſſem eyfer und mißbrauch trieb. Dieſes gab Luthero anlaß/ daß er an das thor der Wittenbergiſchen ſchloß-kirche 95 ſätze anſchlug/ worunter die meiſten wider den ablaß gerichtet waren/ denen Tetzel zu Franckfurt an der Oder 106 andere ſätze entgegen ſetzte/ welches zu Lutheri reformation anlaß gab. Weilen aber ſolche groſſen zugang gewonn/ und Tetzel gantz in verachtung kam/ indem iederman denſelben als den urheber aller in Teutſchland entſtandenen unordnungen anſahe/ gieng es ſelbigem dermaſſen nahe/ daß er an. 1519 vor unmuth ſtarb/ und liegt zu Leipzig in der Paulmer-kirchen begraben. *Albini* chron Misn. pag. 1688; *Maimbourg* hiſtoire du lutheraniſme; *Seckendorff* hiſt lutheraniſmi.

Teucer/ ein ſohn Telamonis/ des Königes von Salamin/ von der Heſione/ Priami ſchweſter/ und Ajacis bruder/ mit welchem er hinzog Troja belagern zu helffen. Als er von dieſer belagerung wieder kam/ verjagte ihn ſein vater/ weil er des Ajacis tod an Ulyſſe nicht rächete. Allein/ dieſes unglück kunte Teucrum in keine traurigkeit ſetzen/ welcher hierauf denen/ die ihm folgen würden/ einen muth einſprach/ und eine angenehme wohnung verhieß/ ſagende/ daß man den ort vor ſein vaterland zu achten/ wo es einem wohl gienge. Solcher geſtalt nun gieng er mit ihnen nach der inſul Cypern/ und erbauete daſelbſt ein neu Salamin. Nach Telamonis tod/ ſuchte er das königreich Salamin in beſitz zu nehmen/ allein Euryſaces/ Ajacis ſohn/ verhinderte ihn davon. Juſtinus will/ daß er ſich hierauf nacher Spanien gewendet/ und nachdem er bey neu Carthago poſto gefaſſet/ ſey er bis in Gallicien durchgedrungen/ und habe ſich darinnen feſte geſetzet. Jedoch iſt es glaublicher/ daß er auf der inſul Cypern blieben. Er bauete dem Jupiter einem tempel zu Salamin/ und befahl ſelbigen mit menſchen-opffern zu verſühnen/ welches denn bis auf Käyſers Hadriani zeiten währete. Seine nachkommen haben etliche hundert jahr auf dieſer inſul regieret. *Cicero* de orat. lib. 2; *Virgilius* æn. 1; *Horatius* lib. 1 od. 7; *Iuſtinus* l. 44; *Strabo* l. 14; *Servius*; *Marmora Arundelliana*; *Bayle*.

Teucer/ von Creta/ König in klein-Phrygien/ ſo nachhero Troas genennet worden. Er regierete zugleich mit ſeinem ſchwieger-ſohne Dardano/ welcher ſeine tochter Baticam heyrathete. Einer von ſeinen enckeln/ Tros genannt/ gab der ſtadt Troja/ ſo der vornehmſte ort dieſes königreichs war/ den namen. Von Teucro wurden die einwohner Teucri genannt. *Ovidius* 3 metam.

Teudegildis/ war eines armen ſchäfers tochter/ aber ſo ſchön/ daß Charibertus/ König in Franckreich ſich in ſie verliebte/ und ſie heyrathete. Sie überlebte dieſen Herrn/ und wandte alle liebreitzungen an/ um den König Guntramnum von Orleans zu ihrem andern ehegemahl zu erlangen/ welcher ſie aber ihres reichthums erſt beraubete/ und hernach in ein kloſter zu Arles ſperrete/ allwo ſie ſtarb. *Gregorius Turonenſis* lib. 4.

Teuffenbach/ (Friedrich/ Freyherr von) ein vornehmer Oeſterreichiſcher Herr. Er iſt an. 1585 gebohren/ und war ſein vater Chriſtoph von Teuffenbach/ Käyſerlicher oberſter in Hungarn/ ſeine mutter Suſanna von Schärffenberg. Er verſuchte ſich gar jung in denen hungariſchen kriegen/ wurde auch von Käyſer Matthia im 27ſten jahre ſeines alters zum ritter geſchlagen. A. 1618 wurde er über das mähriſche kriegesheer geſetzet/ und an. 1619 nacher Preßburg geſendet/ um auch die hungariſchen ſtände zu einem bündniß zu bringen. Als der Graf Dampier in ſelbigem jahr ihn mit denen Käyſerlichen völckern attaquirte/ ſchlug er ſelbigen/ nahm Nicolausburg ohne mühe ein/ und belagerte das ſchloß allda. Als er hierauf contract wurde/ begab er ſich in das warme bad zu Pfeffers in der grafſchafft Sargans/ wurde aber daſelbſt auf Ertz-Hertzogs Leopoldi von Oeſterreich befehl überfallen/ und gefangen auf das ſchloß Sargans geführet. Es brachten es zwar die evangeliſchen cantons in der Schweitz dahin/ daß er wieder loß kam/ wurde aber/ als er nach Rappelsweil gehen wolte/ unterwegens wieder arreſtiret/ und nach Wallenſtadt gebracht. Alda fund er zwar mittel zu entkommen/ wurde aber ergriffen/ und nacher Inſpruck geführet/ allwo ihm den 17 maji an. 1621 in einem ſeſſel das haupt abgeſchlagen wurde.

Teviotdale/ ſonſt Tiviotdale/ lat. Teviotia, eine landſchafft in der ſüdlichen gegend von Schottland. Sie hat den namen von dem hindurch lauffenden fluſſe Teviot bekommen. Sie iſt fruchtbar an getreide und vieh-weyde. Ihre einwohner ſind allezeit wegen ihrer tapfferkeit/ die ſie in denen kriegen zwiſchen Engel und Schottland ſehen laſſen/ ſehr werth gehalten worden. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Jedburgh/ allwo das land gerichte gehalten wird. In ſchrifften wird ſie allezeit die Shire oder grafſchafft Roxburgh genannt/ von einer ietzo zerſtöreten alten ſtadt und caſtelle. Das alte und vornehme geſchlecht derer Douglas von Cavers ſind erbliche landrichter dieſer grafſchafft. Sie wird durch die ſo genannten Cheviot hügel von Engeland abgeſondert/ und ſtöſſet gegen abend an Liddisdale/ Eſkdale und Ekdale/ gegen mitternacht an das ſo genannte Sheriffdom of the Foreſt/ und gegen morgen an die Mers. Die vornehmſten familien in dieſer landſchafft ſind die Scots von Baccleugh und Kers. König Carl der II machte ſeinen natürlichen ſohn/ Jacobum von Montmeuth zum Hertzog von Baccleugh. Die von Kers werden wieder in 2 familien getheilet/ die von Ceſfurd und Farniherſt. Von jener iſt das haupt der Hertzog von Roxburg/ von dieſer der Marquis von Lothian. *Cambdenus*; *Zeillerus*; *Mieg.* l'etat de grande Bretagne p. 662.

Tevius/ (Jacobus) ein gelehrter Portugieß. Er kam nach Bourdeaux/ und von dar nacher Conimbria; allwo er das erſte fundament zur academie legte. Er war ein berühmter redner/ poet und hiſtoricus/ wie man denn verſchiedene orationes und poemata von ihm hat. Bibliotheca Hiſpanica.

Teupolus/ (Bajamondus) eines venetianiſchen Doge ſohn. Er nahm ſich vor/ ſein vaterland zu unterdrücken/ und der ſouverainität ſich anzumaſſen. Nachdem aber ſein vorhaben entdecket worden/ wurden einige trouppen nach Venedig geholet/ die ſich ihm widerſetzen ſolten. Dieſe ſchlugen ſeine parthey in einer recontre auf dem S. Marxplatze/ worauf man ihn in gefängliche verhafft brachte/ und ſeine anhänger abſtraffte. *Egnatius* l. 3 c. 5; *Bembi* hiſt. Veneta.

Teutomalus/ ein König der Salier/ welche einwohner des alten Galliä Viennenſis waren. Er muſte ſein land den Römern überlaſſen/ welche ſich unter dem bürgermeiſter C. Sextio darinne niederlieſſen/ er begab ſich in das land der Allobroger/ und führete mit hülffe ſeiner bundsgenoſſen einen andern krieg wider Cn. Domitium. *Livius* ep. 41.

Teutomatus/ ein König der Nitiobriger/ eines volcks im alten Aquitanien/ Ollovíconis/ der vor ihm regierte/ ſohn. Er hielte es mit dem Vercingentorix/ und halff mit ſeinen trouppen deſſen bey Avarico erlittenen ſchaden wieder erſetzen. Als er mit ſeinen völckern unter denen mauern von Gergovia in währender belagerung dieſer ſtadt ſtund/ wurde er nächtlicher weiſe von den Römiſchen ſoldaten ſo plötzlich überfallen/ daß er nicht zeit hatte/ ſein hemde anzuziehen/ und ſich in aller eyl ſalviren muſte/ wobey ihm ſein pferd unter dem leibe verwundet wurde. *Cæſar* de b. Gallico l. 7.

Teutones/ dieſer name wurde denen alten Teutſchen gegeben/ welche an die Cimbrier gräntzten. Sie bewohneten die inſuln Fünen und Seeland in Dänemarck/ waren ihren nachbarn ſehr beſchwerlich/ ſuchten auch in Italien einzubrechen/ wurden aber von dem römiſchen General Mario geſchlagen. *Plutarchus* Mario; *Vellejus Paterculus* l. 2 c. 12; *Cæſar*; *Plinius*; *Tacitus*; *Valer. Max.* l. 6 c. 9.

Teutſchland/ iſt ein groſſes land in Europa/ welches mit dem käyſerthum verknüpffet/ und auf lateiniſch Germania heiſſet. Es beſtehet ſolches aus groſſen und theils ſehr fruchtbaren provintzen/ in welchen herrliche ſtädte liegen/ wiewohl es vor dieſem ein ſehr rauhes land voller gebürge/ ungeheurer wälder und groſſer moräſte war.

Die ſcribenten ſind nicht einerley meynung/ woher der name Germania komme. Tacitus will/ daß er von denen alten Galliern erdacht worden/ welchen ſie denenjenigen beygeleget/ die von denen Teutſchen völckern über den Rhein gangen/ um ſich in Gallien zu ſetzen/ biß er nachdem allen Teutſchen völckern/ auch diſſeits Rheinsſtroms ertheilet/ und ſoll ſo viel als krieges-leute bedeuten. Sie wurden aber bloß von denen Galliern alſo anfänglich genennet/ indem ſie ſich unter einander Teutones, die Teutſchen/ hieſſen/ welcher name von ihrem gott Tuiſtone; von dem ſie abſtammen wolten/ entſtanden. Im andern jahrhunderte wurden ſie auch Alemanni genennet/ wiewohl der eigentliche name Alemanni denen heutigen Schwaben zukommet. Was nun ihren eigentlichen urſprung anbelanget/ ſo iſt zwar dieſes gewiß/ daß ſie von des Japhets nachkommen ſind/ ob ſie aber von deſſen enckel Aſcenes oder dem Thogarma herzuleiten/ iſt gantz ungewiß. So viel ſcheinet am probabelſten zu ſeyn/ daß ein theil derſelbigen aus Griechenland und Pannonien/ andere/ zumalen die Alemannier/ aus Gallien kommen ſind/ und ſich in Teutſchland niedergelaſſen haben.

Die gräntzen Teutſchlands muß man nach dem unterſcheid der zeit auch wohl unterſcheiden. In den erſten zeiten wurden die gräntzen von Teutſchland geſetzet der Rhein/ Oceanus/ der Don/ und das ſchwartze meer/ daß ſich alſo die gräntzen gegen morgen und mittag weiter erſtrecketen/ als itzo. Zu Taciti zeiten waren Teutſchlands gräntzen der Rhein/ Donau/ das Teutſche meer/ und die Sarmatiſchen gebürge/ welche dieſes reich von Sarmatien ſchieden/ giengen alſo ſelbige gegen morgen noch über die Weichſel hinaus; gegen abend und mittag aber waren ſie enger eingeſchräncket/ als itzo. Und findet man faſt eben dieſe gräntzen zu Käyſers Caroli magni zeiten. Nachdem aber die Teutſchen über den Rhein gangen/ auch Teutſchland unter deſſen enckel Ludovico Germanico ein beſonder reich worden/ und derſelbe einen ſtrich landes jenſeit Rheins und der Donau erhielt/ ſo ſind auch deſſen gräntzen auf ſelbiger ſeite ziemlich erweitert worden. Die heutigen gräntzen ſind/ daß es gegen abend an Franckreich und die vereinigten Niederlande/ gegen mitternacht an die nord- und oſt-ſee/ gegen morgen an Pohlen und Ungarn/ gegen mittag an Italien und die Schweitz ſtöſſet. Die länge von norden gegen ſüden oder von der oſt-ſee bis an Italien wird auf 151 teutſche meilen gerechnet. Die breite von Franckreich bis an Pohlen 200 teutſche meilen.

Teutſchland iſt nicht allein wegen ſeiner guten ſituation und temperirten climatis, ſondern auch wegen ſeiner fruchtbarkeit von allen dingen/ welche zur erhaltung menſchlichen lebens dienen/ bekannt. Man findet darinnen eine groſſe menge von getreide/ ſonderlich in Francken/ Thüringen/ Magdeburger land/ Pommern/ Hollſtein/ daß auch die benachbarte länder ihre nothdurfft daraus ziehen können. Und iſt gar merckwürdig/ daß/ als an. 1591 in Italien/ und ſonderlich zu Rom/ eine ſchwere theurung eingefallen/ und die kaufleute aus Holland/Hollſtein und den ſee ſtädten viel mit korn beladene ſchiffe dahin brachten/ der Pabſt dem courier. welcher die ankunfft der teutſchen kaufleute zu erſt notificiret/ mit 1000 ducaten beſchencket. Der wein-wachs iſt darinne ſehr reich und herrlich/ ſonderlich der Rheiniſche/Moßler/Neckar/ Oeſterreicher/ Tyroler und Francken wein/ die ihrer dauerhafftigkeit halber es allen fremden weinen bevor thun. In Bayern / Thüringen/ Meiſſen/ Sachſen wird zwar auch viel wein gebauet/ doch iſt er nicht von ſo groſſer güte. Hingegen wird der mangel in ſelbigen gegenden durch die geſunde und wohlſchmeckende biere erſetzet/ worunter das Naumburger/ Zerbſter/Wurtzner/Torgauer/Hamburger/Eilenburger/Garleber/ Roſtocker/Braunſchweiger Mumme/ Breyhahn / Keiderling / Tuckſtein/ Merſeburger/ und andere/ zumahl Niederſächſiſche biere/ erſetzet wird. An obſt findet man in der Pfaltz/Schwaben/Sachſen/ Francken / einen groſſen überfluß. Die vornehmſten ſaltz wercke ſind in Tyrol/ Bayerland/ hertzogthum Magdeburg und Lüneburg. In Oeſterreich findet man ſaffran/ in Mähren weyrauch und myrrhen/ in Francken ſüßholtz/ in Thüringen weyd/ſafflor/anieß/fenchel und kümmel/ überall viel geſunde und herliche kräuter. Die felder und wälder ſind voll des ſchönſten und beſten weidwercks und wildprets. Die vielen groſſen wälder geben das ſchönſte holtz/ deren jährlich eine groſſe menge zu maſtbäumen und zum ſchiff-bau nacher Holland verführet wird. An zahmen vieh iſt auch kein mangel/ an ſchaafen/ ſchweinen/ rindern/ feder-vieh ein überfluß/ zumahlen von dem erſten die armeen in denen Niederlanden aus Weſtphalen und Niederſachſen reichlich ſind verſehen worden. Inſonderheit ſind die Oldenburgiſche pferde/ die Weſtphäliſchen und Bayeriſchen ſchweine/ die Niederſächſiſchen käſe bekannt. Zumahlen ſind die Teutſchen pferde im kriege ſehr dauerhafftig/ wodurch die Frantzoſen ihre meiſte cavallerie beritten machen. An wolle iſt/ zumahl in Ober-und Niederſachſen/ ein groſſer vorrath/ welche verarbeitet und unverarbeitet ausgeführet wird/ und ſind vor einigen jahren durch die Pfältziſche und Frantzöſiſche flüchtlinge viele manufacturen angeleget worden. Der leinwand-handel floriret in Schwaben/Weſtphalen/ Ober-Laußnitz/ Niederſachſen/ Schleſien und Meiſſen. Die vielen flüſſe ſind voller fiſche. Die erde giebt ertz in groſſer menge. Das ertz ſtifft Saltzburg wie auch Tyrol und andere Käyſerliche erb-länder/ desgleichen Meiſſen/ das Braunſchweiger-land/ der Hartz/ die grafſchafft Henneberg/ Mansfeld/Stolberg/ haben reiche bergwercke/ und findet man darinnen gold/ ſilber/ kupffer/ eiſen/ bley/ zien/ vitriol/ blaue farbe/ und kobold/ arſenic/ antimonium/ wißmuth/ queckſilber/ ſpath und andere berg arten. Daneben findet man viele kupffer- drath- und eiſen hämmer/ meßing/ blech und glaß-hütten/ und werden die darinnen bereiteten ſtücke häuffig verführet. Auch findet man in dem Rheinſtrom/ Elbe/ Saale/ gold-ſand ; in der Elbe/ Iltz und Mulda perlen/ edelgeſteine/ und dergleichen. An den meiſten orten ſind ſchöne ſteinbrüche von alabaſter/ marmor/ jaſpis/ agath/ porphyr/ ſerpentin und andere ſtattliche ſteine. Uber dieſes hat es viel herrliche bäder und ſauerbrunnen/ darunter das Döplitzer-und Carls-bad/ das Emſer bad/ Wild-bad/ Zeller-bad/ Schlangen-bad berühmt. Nicht minder der ſauerbrunnen zu Eger/ zu Köppingen im Würtenberger-land/ zu Pyrmont in der grafſchafft Waldeck/ zu Schwalbach in Nieder-Heſſen/ und andere. Uber diß iſt ſolches land ſo volckreich/ daß die meiſten Potentaten von Europa ihre beſten regimenter aus Teutſchen beſtehend haben.

Die vornehmſten und ſchiffreichen flüſſe von Teutſchland ſind der Rhein/ die Donau/ der Mayn/ die Weſer/ die Elbe/ die Oder ; nebſt dieſen ſind die Enß/ die Saale/ die Nabe/ die Iſer/ der Lech/ der Neckar/ die Lippe/ die Werne/ die Moſel/ die Spree/ die Ems/ die Unſtrut/ und verſchiedene andere. Die vornehmſten gebürge ſind der Taurus/ welcher Mayntz gegen über gelegen/ und itzo der Heyrich/ oder die höhe/ genannt wird ; Melibocus/ oder die Hartz gebürge/ wiewohl heut zu tage der in der grafſchafft Blanckenburg gelegene Bloxberg/ worauf die hexen auf Walpurgis-abend ihre verſammlungen haben ſollen/ meiſtentheils alſo genennet wird ; Abnoba/ ein zwiſchen dem Rhein und dem urſprung der Donau gelegenes gebürge/ wovon die Boar ein theil iſt ; die Sudeten/ oder Böhmiſche gebürge / nebſt dem Fichtelberg / der Kahlenberg bey Wien/ der Brenner in Tyrol/ das Meißniſche/ Thüringiſche/ Heßiſche/ Lotharingiſche gebürge/ und an denen gräntzen die Carpathiſchen gebürge ; das Rieſen gebürge/ worauf ſich das bekandte geſpenſt / der Rübezahl/ ſoll ſehen laſſen. Der S. Gotthards-berg/ der berg Lura nebſt denen Alpen. Unter denen wäldern war vor dieſem der Hercyniſche ſehr berühmt/ welcher/ nach Cäſaris bericht/ 60 tagereiſen in die länge/ und 9 in die breite ausmachte/ und durch gantz Teutſchland gieng / dahero er alle die übrigen wälder in ſich begrieff. Heut zu tage ſind die vornehmſten der Lütticherwald/ Böhmerwald/ Hartz/ Schwartzwald/ Thüringerwald/ Wienerwald/ Speſſart/ Odenwald/ Weſterwald. Von inſuln iſt in Teutſchland nichts ſonderliches bekannt / auſſer dem fürſtenthum Rügen/ ingleichen Wollin und Uſedom an der oſt-ſee / welche zu Pommern gehören.

Teutſchland wurde zu der Römer zeiten in Teutſchland diß- und jenſeit Rheinſtroms eingetheilet da denn/ was diſſeit Rheinſtroms gelegen/ Germania magna genennet wurde. Zur zeit der Fränckiſchen Könige wurde dieſes Reich in Ober- und Nieder-Teutſchland eingetheilet. Jenes begriff unter ſich das öſtliche Franckenland/ die Pfaltz/ Elſaß/ Bayern/ Schwaben / nebſt denen Oeſterreichiſchen landen. Zu Nieder-Teutſchland wurden gerechnet Ober-und Nieder-Sachſen/ Weſtphalen/ Heſſen/ Thüringen/ Meiſſen/ die Marck Brandenburg/ Mecklenburg/ Hollſtein und Pommern. Dahero in denen alten hiſtorien die Teutſchen nur in Francos und Saxones getheilet werden. Unter jenen werden die völcker in Ober-Teutſchland/ unter dieſen die völcker in Nieder-Teutſchland begriffen. Dahero auch itziger zeiten Chur-Pfaltz und Sachſen nach abſterben eines Teutſchen Käyſers die 2 Reichs-vicariaten vertreten. Zu der Fränckiſchen Könige zeiten wurde Teutſchland in 4 groſſe provintzen und gouvernementer eingetheilet / Bayern / Francken/ Schwaben/ Sachſen/ welchen nach dieſen Lotharingen / Böhmen und Mähren/ ſo von denen Slavis beſeſſen geweſen / und die Marck Brandenburg/ welche die Vandalen beſeſſen/ beygefüget worden / welches denn nachdem zur erſten eintheilung in die 6 creiße anlaß gegeben/ indem Käyſer Maximilianus I Teutſchland erſtlich anno 1500 zu Augſpurg in 6 creiße/ dem Fränckiſchen/ Schwäbiſchen/ Bayriſchen/ Rheiniſchen/ Weſtphäliſchen/ Sächſiſchen/ eingetheilet. Weiln aber unter ſelbigen noch nicht gantz Teutſchland begriffen war / thät er anno 1512 noch 4 andere hinzu/ den Oeſterreichiſchen/ Burgundiſchen/ Nieder-Rheiniſchen/ Ober-Sächſiſchen. Es iſt dannenhero ein iedes land von Teutſchland unter einem gewiſſen creiß begriffen. Auſſer dieſem ſind die lande in ertz bißthümer/ bißthümer/ gefürſtete abteyen/ hertzogthümer/ pfaltzgrafſchafften/ landgrafſchafften/ marggrafſchafften/ burggrafſchafften/ fürſtenthümer / grafſchafften / herrlichkeiten und unmittelbare reichsſtädtiſche territoria eingetheilet.

Vor dieſem waren acht ertz-bißthümer in Teutſchland/ Mayntz/ Cölln/ Trier/ Magdeburg/ Saltzburg/ Bremen/ Riga/ Biſantz. Weiln aber Mäyntz/ Cölln und Trier Churfürſtenthümer worden/ Magdeburg und Bremen durch den weſtphäliſchen frieden in hertzogthümer verwandelt/ Riga dem Reich entzogen / bleiben deren nicht mehr als 2 übrig/ Saltzburg und Biſantz/ welche alle ihre unter ihnen ſtehende Biſchöffe haben. Unter denen bißthümern dependiren einige unmittelbar vom Pabſt/ als Bamberg und Paſſau/ andere ſind unter ihren Ertz-Biſchöffen. Dieſer waren vormals ſehr viele/ itzo ſind deren nur ſiebenzehen/ Würtzburg/ Wörms/ Eichſtädt/ Speyer/ Coſtnitz/ Augſpurg / Hildesheim/ Paderborn/ Freyſingen/ Regenſpurg/ Trient/ Brixen/ Baſel/ Lüttich/ Münſter/ Oßnabrüg/ Chur. Andere bißthümer ſind dem Reich gantz und gar entzogen/ wie alle bißthümer von Preuſſen und Liefland/ Lauſan in der Schweitz/ Sedun und Genev / Metz/ Tul/ Verdun in Lotharingen/ und durch den Ryßwickiſchen frieden Straßburg. Andere ſind zu fürſtenthümern gemacht worden/ als Verden/ Halberſtadt/ Minden/ Camin/ Schwerin/ Ratzeburg. Andere ſind in der Proteſtanten händen/ als Meiſſen/ Merſeburg/ Naumburg/ Lübeck/ Havelberg/ Lebus. Zu Oßnabrüg iſt wechſels-weiſe ein catholiſcher und lutheriſcher Biſchoff. Die gefürſteten abteyen ſind Fulda/ Kempten/ Elwangen/ Murbach Lüders/ Berchtholdsgaden/ Weiſſenburg / Brinn / Stablo/ Corvey. Die vornehmſten academien ſind Altorff / Cölln/ Duisburg/ Erffurt/ Franckfurth an der Oder/ Gieſſen/ Gryphswald/ Halle/ Helmſtädt/ Heydelberg/ Jena/ Ingolſtadt/ Kiel/ Leipzig/ Marpurg/ Rintheln/ Roſtock/ Tübingen/ Wien/ Wittenberg/ Würtzburg.

Die alten Teutſchen hatten viel ſonderliche und theils wunderliche gewohnheiten. Ihre vornehmſten götter waren die Sonne/ der Mond/ der Mars/ den ſie Thies nenneten/ daher der Thies oder dienſtag/ der Mercurius oder Wodan/ daher der mittwoch ehemals Wodanstag genennet wurde / der Jupiter oder Thor/ daher der Thordag oder donnerſtag / die Venus oder Frea/ daher der friedag/ der Saturnus oder Sater/ daher der ſonnabend Saderdag genennet wurde. Die Sachſen hatten ihre Irmenſäule und gott Crodo/ die Thüringer den Thor und Büſtrich/ die Schwaben die Hertham oder Iſidem. Tempel hatten ſie nicht/ ſondern opfferten in wäldern und haynen / auf höhen und bergen/ brauchten auch wenig götzen-bilder/ weil ſie es vor die götter allzu gering hielten/ ihnen eine menſchliche form zu geben. Ihre opffer beſtunden in allerhand thieren / und hatten einen iedweden götzen gewiſſe gewiedmet. Dem Mercurio opfferten ſie manchmahl auch menſchen. Ihre prieſter hatten bey der regierung viel zu ſprechen. Sie hatten zwar keine geſetze/ doch hielten ſie über gute zucht und erbarkeit/ und ſtraften das böſe/ zumahlen den ehebruch/ verrätherey und läßigkeit im kriege nachdrücklich. Sie waren insgemein von ſehr groſſer und geſetzter leibes-geſtalt/ dem krieg und jagen ſehr ergeben / liebten dabey den trunck nicht wenig. Sie lebten von geringer koſt/ butter/ milch/ käſe: vom wein und geld wuſten ſie nichts / biß nachdem die Römer ſie beydes kennen lernten. Ihre kinder wurden ſehr hart/ faſt mitten unter dem vieh/ erzogen. Ihre jahr richteten ſie nach des monden lauff. Ihre begräbniſſe verrichteten ſie ohne gepränge/ da ſie den leichnam des verſtorbenen verbrannten/ und beſtund das grabmaal in einem raſen. Die heutigen Teutſchen ſind arbeitſam/ aufrichtig/ gute ſoldaten/ ſtandhafft in der religion/ welcher ſie beypflichten/ ſind liebhaber der muſic und guten wiſſenſchafften/ tapffer und ſinnreich. Dabeneben aber ſind ſie langſam in ihren rathſchlägen/ am allermeiſten werden ſie wegen ihrer ſchwelgerey in übermäßigen eſſen und zumahl im trincken getadelt / als welchem laſter ſie mehr als alle andere nationen ergeben ſind. Man findet unter ihnen eine groſſe menge gelehrter leute/ wie ſie denn auch denen ausländern deren viele überlaſſen/ und iſt zu beklagen / daß ſich deren allzu viele auf das ſtudieren legen/ da doch nicht alle den kopff und die mittel haben/ ſolches auszuführen. Sie ſind auch ſehr ſinnreich in erfindungen. Wie man denn ihnen die erfindung der buchdruckerey und des büchſen-pulvers zuzuſchreiben hat.

Teutſchland war vor dieſem nicht nach denen provintzen / ſondern nach ſeinen völckern eingetheilet/ deren die vornehmſten waren die Friſii/ Marſi/ Bructeri/ Chauci/ Chamavi/ Tubantes/ Uſipii/ Tencteri/ Sicambri/ Catti/ Mattiaci/ Suevi/ Cheruſci/ Foſi/ Cimbri/ Semnones/ Marcomanni/ Hermunduri/ Nariſci/ Baſtarnä. Ein iedes volck wurde in gewiſſe govas oder groſſe ämter getheilet / daher man auch verſchiedene namen gewiſſer diſtricte / die ſich auf ein gau endigen übrig hat/ als das Rheingau/ Sundgau/ Norgau/ ꝛc. Eine iedwede gova wurde in gewiſſe centenen oder hundredas eingetheilet/ worunter an die hundert familien begriffen waren. Städte hatten ſie nicht/ ſondern nur groſſe flecken/ in welchen die häuſer gantz einzeln ſtunden/ dergeſtalt/ daß ein iedweder ſeine äcker/ wieſen und dergleichen um ſeinen hof herum hatte/ wie noch an theils orten in Weſtphalen und im Sauerlande zu ſehen. Auſſer dieſen hatten ſie einige wenige feſte ſchlöſſer/ worunter in Thüringen Burgſcheidungen an der Unſtrut/ in Sachſen Siegeberg und Ehresberg/ worbey die Irmenſäule ſtund vornemlich waren. Bey jedwedem volck hatten ſie drey zur regierung gewidmete perſonen. Der König/ welcher aus dem adel genommen wurde/ hatte keine monarchiſche regierung/ ſondern muſte/ wo es noth that/ einen reichs tag beruffen/ auf welchem alle vom volck erſchienen. Wenn ſie ſich nun mit ihren waffen verſammlet/ wurde durch die prieſter ein ſtillſchweigen geboten/ darauff geſchahe durch den König oder einen Fürſten der vortrag/ wenn ſolcher dem volck anſtund/ ſtieſſen ſie die waffen zuſammen/ hatten ſie aber nicht luſt darzu/ fiengen ſie ein groſſes geſchrey an. Die andern waren die Duces, welche nur zu krieges-zeiten wegen ihrer tapfferkeit erwählet wurden/ um das general-commando zu führen. Die dritten waren die Principes, welche über das volck recht ſprachen. In ſolchem zuſtand blieb Teutſchland/ ſo lange es ſeine freyheit behielt/ und ob gleich die Römer vor Cäſaris zeiten zum öfftern in Teutſchland einzubrechen ſuchten/ vermochten ſie doch nichts auszurichten.

Ob nun gleich die Teutſchen ihre freyheit gegen die Römer und andere völcker beſtändig vertheidiget/ ſo fieng doch Julius Cäſar an/ in Teutſchland einzubrechen/ indem er eine brücke über den Rhein ſchlug/ und die Teutſchen/ die ſich unter ihrem König Arioviſto ihm widerſetzten/ in die flucht jagte. Jedoch ermanneten ſich die Teutſchen/ und trieben Cäſarem wieder über den Rhein. Da nun Cäſar ſahe/ wie er mit gewalt nichts wider ſie auszurichten vermochte/ brachte er ſie durch groſſe geſchencke auf ſeine ſeite/ dergeſtalt/ daß ſie ihm in dem krieg wider die Gallos nicht wenig beyſtand leiſteten. Zu Käyſers Auguſti zeiten war deſſen ſtiefſohn/ Druſus/ ſo glücklich/ daß er bis an die Elbe durchdrung/ wie denn auch Tiberius die Teutſchen unter ihm bezwang/ und wurden viel von ſelbigen in Franckreich transportiret. Jedoch erlitte Käyſer Auguſtus von denen Teutſchen 2 niederlagen unter dem Lollio und Quintilio Varo. Zu Käyſers Tiberii zeiten wurde der berühmte teutſche held Arminius geſchlagen. Und ob gleich Caligula und Domitianus wider die Teutſchen nicht viel auszurichten vermochten/ ſo wurden ſie doch durch Antoninum Pium/ M. Aurelium/ Commodum/ Caracallam/ Alexandrum Severum/ Maximinum Thracem und Claudium zum öfftern geſchlagen/ auch nach und nach bezwungen. Wiewohl dieſes nicht zu leugnen/ daß weder die Sachſen noch verſchiedene andere völcker an der Elbe und Donau von denen Römern bezwungen worden. Ja die Gothen/ Longobarder/ Burgunder/ Vandaler und andere nationen/ die ſich in Teutſchland niedergelaſſen/ ſind vielmehr in Italien eingefallen. Im dritten jahrhundert ſchlagen ſich einige teutſche völcker zuſammen/ um ihre freyheit wider die Römer zu vertheidigen/ dahero ſie mit dem namen der Francken beleget wurden. Dieſe waren ſo glücklich/ daß ſie in dem fünfften jahrhundert unter ihrem anführer Pharamundo in Gallien einbrachen/ und nicht allein ſich ſelbiges land unterwarffen/ ſondern auch die meiſten übrigen teutſchen völcker unter ihre gewalt brachten/ zumalen nachdem König Clodovæus in der an. 496 bey Zülpich gehaltenen ſchlacht die Alemannier überwunden hatte. Deſſen ſohn/ König Dietrich/ bezwang die Thüringer/ König Carl der groſſe die Bayern und Sachſen/ und brachte folgends gantz Teutſchland unter ſich. Es ſtund alſo Teutſchland unter der Francken gewalt bis auf Ludovicum Germanicum/ welcher in theilung väterlicher lande Teutſchland als ein beſonders reich erhielt/ von welcher zeit an ſolches die eigenſchafft bis auf den heutigen tag behalten. Otto M. brachte die Käyſer würde an die Teutſchen/ welche die Römer ihm auf ſeine nachfolger einräumeten/ dergeſtalt/ daß von ſelbiger zeit an allezeit ein König von Teutſchland die ehre und würde eines Käyſers geführet/ und das Longobardiſche reich beſeſſen hat. Wiewohl ſelbiges durch die Käyſerlichen darein geſetzten Gouverneurs ſehr geſchwächt worden/ als welche ſich in ihren anvertraueten provintzen erblich gemacht/ und dem Käyſer nichts mehr als die lehns-herrlichkeit übrig gelaſſen. Wie denn auch von der gewalt über die ſtadt und Pabſt zu Rom die Käyſer ſelbſt nicht mehr als den titul und das recht übrig haben. Ob nun gleich das Teutſche Käyſerthum von ſelbiger zeit an nicht erblich geweſen/ ſondern durch die wahl anfänglich aller Fürſten/ nachmals derer Churfürſten/ übergeben worden/ ſo findet man doch/ daß man auch in der wahl bey gewiſſen familien geblieben iſt/ dergeſtalt/ daß die Sächſiſchen/ Fränckiſchen/ Schwäbiſchen und Oeſterreichiſchen Käyſer auf einander in folgender ordnung gefolget ſind.

Carolingiſche Käyſer ſind:

800 Carl der Groſſe.
814 Ludwig der Fromme.
840 Lotharius I.
855 Ludwig II.
875 Carl II, der Kahlköpffigte.
879 Ludwig III, der Stammlende.
880 Carl III, der Feiſte.
887 Arnulfus.
899 Ludwig IV, welcher nicht Käyſer/ ſondern nur König von Teutſchland war.

In dem Teutſchen Reich iſt die ſucceſſion dergeſtalt geweſen: Käyſers Ludwig des frommen anderer ſohn/ Ludovicus Germanicus/ bekam Teutſchland als ein gantz beſonders reich. Ihm folgete darinnen ſein älteſter ſohn Carolomannus/ dieſem ſein jüngerer bruder/ Carolus der feiſte/ und nach ihm ſein natürlicher ſohn Arnulphus/ welche beyde Käyſer waren/ und denn Ludovicus IV, welcher der letzte König Carolingiſchen ſtammes in Teutſchland war/ indem ſich die Teutſchen nach deſſen tode Könige ihres mittels zu erwählen völlig heraus nahmen/ und Conradum I, Hertzog von Francken/ zu ihrem König machten/ da die Käyſer würde damals wegen der von Guidone und Berengario in Italien erregten unruhen von niemand beſeſſen war.

Sächſiſche Käyſer:

919 Henrich I, der Vogler/ war nur noch König in Teutſchland.
936 Otto I, der Groſſe/ der erſte eigentlich ſo genannte Teutſche Käyſer/ welcher die Käyſer würde an. 962 erhielt/ und ſolche auf ſeine nachfolger bracht hat.
973 Otto II, der Blutgierige.
983 Otto III, das wunder werck der welt.
1002 Heinrich II, der Hinckende.

Fränckiſche Käyſer:

1024 Conradus II, der Saliſche.
1039 Heinrich III, der Schwartze.
1056 Heinrich IV, der Alte.
Rudolph aus Schwaben.
Hermann von Lutzelburg.
Ecbert von Meiſſen. Dieſe drey wurden wider Henricum zu gegen-Käyſern erwählet/ kamen aber noch vor ihn um.
Conrad/ Römiſcher König.
1106 Heinrich V, der Jüngere.
1125 Lotharius II

Schwäbiſche Käyſer:

1138 Conradus III.
1152 Friedrich I, zubenamet der Rothbart.
1190 Heinrich VI.
1197 Philippus.
1208 Otto IV.
1212 Friedrich II.
Henricus Raſpo/ Landgraf von Thüringen.
Wilhelmus/ Graf von Holland/ wurden wider Fridericum II erwählet.
1250 Conradus IV. Nach deſſen an. 1254 erfolgtem tode fieng ſich das groſſe interregnum an/ welches 19 jahr währete. Denn ob gleich in ſelbigem
Richard/ Graf von Cornwallien aus Engeland/
Alfonſus X, König von Caſtilien/
Ottocarus/ König von Böhmen/
erwählt wurden/ ſo geſchahe es doch unter lauter unruhen.

Käyſer aus verſchiedenen Häuſern:

1273 Rudolph I, Graf von Habsburg.
1292 Adolphus von Naſſau/ abgeſetzt.
1298 Albertus I.
1308 Heinrich VII von Lutzelburg.
1314 Ludwig IV aus Bayern/ ſein gegentheil.
1349 Güntherus/ Graf von Schwartzburg.
1350 Carolus IV, König von Böhmen.
1378 Wenceslaus/ abgeſetzt.
1400 Rupertus/ Pfaltzgraf beym Rhein.
1410 Jodocus/ Marggraf aus Mähren.
1410 Sigismundus/ König von Hungarn und Böhmen.

Oeſterreichiſche Käyſer:

1438 Albertus II.
1440 Fridericus V, oder wie ihn andere nennen III.
1493 Maximilianus I.
1519 Carolus V.
1556 Ferdinandus I.
1564 Maximilianus II.
1576 Rudolphus II.
1612 Matthias.
1619 Ferdinandus II.
1637 Ferdinandus III.
1653 Ferdinandus IV, Römiſcher König/ ſtarb vor dem vater.
1658 Leopoldus.
1705 Joſephus.

Teutſchland war unter denen Carolingiſchen Käyſern ein monarchiſches uñ erbliches reich/ dergeſtalt/ daß ſie mehrentheils durch teſtamente darüber diſponirten. Es wurde damals durch Hertzoge und Grafen in der Fränckiſchen Könige und Käyſer namen regieret. Jene führten die regierung in denen provintzen/ dieſe waren die oberſten richter. Und ob gleich auch manchmahl reichs-täge angeſtellet waren/ worzu die Biſchöffe/ Hertzoge/ Grafen und obrigkeitliche perſonen aus denen ſtädten beruffen wurden/ ſo geſchahe es doch nicht darum/ daß die Käyſer ihre einwilligung einhohlen wolten/ ſondern nur um ihres raths zu pflegen. Dieſe monarchiſche art blieb ſo lange/ als der Carolingiſche ſtam̃ ſeine erbliche gerechtigkeit in der nachfolge von Teutſchland exercirte. Als aber die Teutſchen ſtände anfiengen an. 887 Arnolphum/ Carolomanni unächten ſohn/ zu ihrem König zu erwählen/ maßeten ſie ſich auch nebſt dem wahl-recht mehrerer gerechtigkeit an/ daß dadurch ihrer Könige monarchiſche regierung ziemlich beſchnitten wurde. Wozu noch kam/ daß ſie nach Ludwig IV an. 912 erfolgtem tod/ da mit ihm der Carolingiſche ſtamm in Teutſchland gantz abgangen war/ anfiengen Könige ihres mittels zu erwählen/ deren der erſte Conradus I, Hertzog in Francken/ war. Denn weilen die übrigen Hertzoge von Teutſchland/ namentlich Hertzog Heinrich von Sachſen/ Hertzog Burcard von

Schwaben/ Hertzog Arnolph von Bäyern dieſem Conrad ſich nicht unterwerffen wolten/ revoltirten ſie/ und ſuchten ſich in ihren anvertraueten Provintzen und Hertzogthümern erblich zu machen/ und ſolche vor ſich zu behalten. Und weilen Conradus ihnen zu widerſtehen zu ſchwach war/ ſo muſte er ſolches geſchehen laſſen/ nur/ daß ſie vaſallen der Teutſchen Könige ſeyn/ und ihnen bedürffenden falls mit einer geſetzten anzahl volcks beyſtehen ſolten. Worinnen ihnen denn nach der zeit auch andere Hertzoge folgeten. Jedoch behielten ſich die Teutſchen Könige und Käyſer noch alle hohe regalien in ſolchen Hertzogthümern bevor. Als aber nach der Ottonum abgang/ die Biſchöffe in Teutſchland mächtig zu werden begunten/ und dahero ſich derer Käyſer gewalt zu entziehen ſuchten/ bedienete ſich dieſer gelegenheit Pabſt Gregorius VII, daß er ſich über Käyſer Henricum IV erhub/ ſelbigen in den bann thät/ und ihm ſo viel zu ſchaffen machte/ daß er ſich vor dem Pabſt demüthigen muſte. Und ob es ihm gleich nach dem gereuete/ und er den Pabſt wieder zum gehorſam zu bringen ſuchte/ konte er doch ſelbiges nicht zu wege richten/ ſondern muſte vielmehr erfahren/ daß er ſelbſt abgeſetzet wurde. Hierdurch fiel die Käyſerliche hoheit wieder um ein groſſes/ zumahlen da deſſen nachfolger Henricus V Pabſt Calixto II an. 1122 die inveſtitur der Biſchöffe überlaſſen muſte. Und obgleich Käyſer Friedericus I, und Fridericus II, ſich euſſerſt bemüheten/ die Käyſerliche hoheit/ ſowohl über den Pabſt als in Teutſchland wieder in vorigen ſtand zu ſetzen/ ſo konten ſie doch nicht verhindern/ daß nicht ſelbige in dem groſſen interregno, folgends den gröſten ſtoß bekommen. Indem die Reichsſtände bey ſolchen unruhen ſich der landesherrlichen hoheit und der regalien/ welche die Käyſer vormahlen in ihren landen noch exerciret hatten/ gäntzlich anmaſſeten. Solche der ſtände groſſe gewalt iſt durch den Smalcaldiſchen und dreyßigjährigen krieg noch mehrers geſtiegen/ biß ihnen dieſe rechte/ welcher ſie ſich nach und nach angemaſſet hatten/ durch den Weſtphäliſchen friedensſchluß beſtätiget worden. Waraus denn dieſe gantz auſſerordentliche form unſers Teutſchen Reichs/ dergleichen man ſonſt in keinem andern reich hat/ rühret.

Die heutige regierung von Teutſchland kommt auf den Käyſer/ und die Reichsſtände an. Der Käyſer wird durch die Churfürſten erwehlet/ ihm auch bey der wahl eine capitulation vorgeleget/ welche er unterſchreiben und beſchweren muß/ darinnen enthalten/ wie er ſeine regierung zu führen habe. Er wird zwar des H. Römiſchen Reichs allerheiligſtes Oberhaupt genennet/ doch hat er vor ſich wenig rechte mehr übrig/ welche man reſervata nennet. Die vornehmſten von ſelbigen ſind das Recht Fürſten/ Grafen/ Freyherren/ Ritter/ Edelleute und Comites Palatinos zu machen/ Academiſche privilegia zu beſtätigen/ Panis-brieffe zu ertheilen/ meſſen in Teutſchland anzulegen/ Reichs-belehnungen zu verrichten/ Reichs-täge zu beruffen/ und privilegia zu geben/ welche durch das gantze Teutſche Reich gelten. Alles übrige kan der Käyſer vor ſich nicht thun/ ſondern muß entweder der Churfürſten oder meiſtens aller ſtände conſens darzu haben. Welcher letztere in denen wichtigſten angelegenheiten erfodert wird/ als bey kriegen/ friedens-ſchlüſſen/ neuen geſetzen/ anlagen/ und was dergleichen/ welche der Käyſer auf einen Reichs-tag vortragen/ und derer ſtände conſens erlangen muß. Er hat zwar das recht Reichstäge zu beruffen/ doch muß er wegen der zeit und des orts zu vorhero mit denen Churfürſten communiciren/ zu denſelben werden alle und jede ſtände/ und zwar/ was Churfürſten/ Fürſten und Reichs-ſtädte ſind/ ein jeder ins beſondere beruffen/ die Prälaten aber/ ſo nicht gefürſtet ſind/ bekommen nur nach ihren 2 bäncken/ der Schwäbiſchen und Rheiniſchen Prälaten 2 ausſchreiben. Die Reichs-Grafen/ welche zuſammen 4 bäncke ausmachen/ werden nach ihren 4 directoriis der Schwäbiſchen/ Wetterauiſchen/ Fränckiſchen und Weſtphäliſchen Grafen beruffen. Wenn die ſtände nun in einer gewiſſen Reichsſtadt auf geſetzte zeit verſammlet/ gehen ſie in proceſſion in die kirche/ woſelbſten meſſe geleſen wird/ von dar auf das rathhauß/ allda ſetzet ſich der Käyſer auf einen erhabenen thron/ auf deſſen rechten ſeite etwas niedriger Chur-Mäyntz/ Bäyern/ Brandenburg/ auf der lincken Cölln/ Sachſen/ Pfaltz und Chur-Trier/ dem Käyſer gegen über ſitzen/ etwas niedriger ſitzen wieder auf der rechten ſeiten die geiſtlichen Fürſten/ und gantz unten die Prälaten/ auf der lincken ſeiten die weltlichen Fürſten/ und gantz unten die Reichs-Grafen. Zwiſchen beyden bäncken ſtehet eine Querbanck/ worauf der Biſchoff von Lübeck ſitzet/ und der Biſchoff von Oſnabrug/ wenn die ordnung an einen Proteſtanten iſt. In der mitten ſtehet der directorial-tiſch/ woran der Chur-Mäyntziſche cantzler und ſecretarien ſitzen/ welche das protocoll führen. Die Reichsſtädtiſchen deputirten ſtehen gantz unten/ auſſer dem gemachten gatter. Wiewohl ietziger zeiten der Käyſer nicht ſelbſten erſcheinet/ ſondern ſeinen principal commiſſarium, die ſtände ihre geſandten ſchicken. Wenn nur ein jeder ſeinen gewöhnlichen ſitz und ſtand eingenommen/ geſchiehet die propoſition, welche denen ſtänden ſchrifftlich communiciret wird/ darauf begleiten ſie den Käyſer/ oder deſſen principal commiſſarium, mit gewöhnlichen ceremonien wieder in ſeinen pallaſt. Alsdenn treten die ſtände über der propoſition in deliberation zuſammen. Und zwar werden ſelbige in 3 collegia eingetheilet/ das Churfürſtliche/ worinnen der Churfürſt von Mäyntz das directorium führet/ das Fürſtliche/ worinnen der Ertz Hertzog von Oeſterreich und Ertzbiſchoff von Saltzburg das directorium abwechſelungs weiſe führen/ und worinnen auch die Prälaten und Reichs-Grafen ſitzen/ und das Reichsſtädtiſche/ worinnen die ſtadt des Reichstages das directorium führet. In jedwedem collegio werden die vota beſonders geſammlet/ und aus den mehreren ſtimmen ein ſchluß gemacht. Wenn nun alle collegia über eine ſache einen gewiſſen ſchluß gemacht/ communiciren ſie einander ſelbige/ und bemühen ſich/ woferne ſie nicht übereinkommen/ ſolche in eine gleichförmigkeit zu bringen/ woraus denn ein Reichsgutachten formiret und ſelbiges dem Käyſer zur approbation zugeſchicket wird. Erfolget dieſe/ ſo wird es in form eines Reichs-abſchieds gebracht/ und publiciret/ welches hernach als ein grund-geſetz Teutſchen Reiches gelten muß. Die obriſten gerichte in Teutſchland ſind der Käyſerliche Reichshofrath/ und das cammer-gericht zu Wetzlar/ vor welchen alle ſtände des Reichs ſtehen müſſen. Nach dieſen ſind etliche geringere Reichs-gerichte/ als das hofgericht zu Rothweil/ das Käyſerliche landgericht zu Anſpach/ zu Würtzburg in Schwaben/ dieſe haben aber nur ihre juriſdiction über einen gewiſſen diſtrict, und kan von ſelbigen an die beyden höchſten gerichte appelliret werden. Die vornehmſten grund-geſetze Teutſchen Reichs/ worauf die gantze regierung beruhet/ ſind die güldene bull/ der profan- und religions-friede/ die Käyſerlichen wahl-capitulationen/ der Weſtphäliſche friedens-ſchluß/ und die Reichs-abſchiede.

Reichs-Stände in Teutſchland.

Was die Reichs-ſtände anbelanget/ ſo haben ſie auf Reichstägen folgender geſtalt ihre ſeſſion:

Churfürſtliches Collegium.

Mäyntz/
Trier/
Cölln/ welche beyde mit einander abwechſeln.
Böhmen/
Pfaltz/
Sachſen/
Brandenburg/
Hanover/ welcher den 7 ſeptember an. 1708 in das collegium eingeführet.

Bayern hat zwar von an. 1623 an ſeinen ſitz/ gleich nach Böhmen gehabt/ dieweiln aber Pfaltz ſolche ſtelle/ die es vorher gehabt/ a. 1708 wieder erhalten/ wird es ſich bey erfolgtem friedensſchluß zeigen/ wie es mit Bayern alsdenn ergehen dörffte.

Fürſtliches Collegium.

Geiſtliche Fürſten:

Oeſterreich/
Saltzburg/
Burgund/
Oeſterreich und Burgund ſitzen wegen ihrer prærogativ, die ſie vor allen/ auch geiſtlichen Fürſten haben/ auf dieſer banck oben an.
Biſantz/
Teutſchmeiſter/
Bamberg/
Würtzburg/
Wormis/
Eichſtädt/
Coſtnitz/
Augſpurg/
Hildesheim/
Paderborn/
Freyſingen/
Regenſpurg/
Paſſau/
Trient/
Brixen/
Baſel/
Lüttich/
Münſter/
Chur
Fulda/
Kempten/
Murbach/
Lüders/
Johanniter meiſter/
Berchtolsgaden/
Weiſſenburg/
Brinn/
Stablo
Corvey/
Schwäbiſche Prälaten/
Rheiniſche Prälaten.

Weltliche Fürſten.

Bayern/
Magdeburg/
Pfaltz Lautern/
Pfaltz Simmern/
Pfaltz-Neuburg/
Bremen/
Pfaltz-Zweybrücken/
Pfaltz-Veldentz und Lauterecк.
Sachſen-Altenburg/
Sachſen-Coburg/
Sachſen-Weimar/
Sachſen-Gotha/
Sachſen-Eiſenach/
Brandenburg-Bareuth/
Brandenburg-Anſpach/
Braunſchweig-Wolffenbüttel/
Braunſchweig-Zelle/
Braunſchweig-Hanover und Grubenhagen.
Braunſchweig-Calenberg/
Verden/
Halberſtadt/
Würtenberg/
Heſſen-Caſſel/
Heſſen-Darmſtadt/
Baden Baden/
Baden-Durchlach/
Baden-Hochberg/
Mecklenburg-Güſtrau/
Mecklenburg Strelitz/
Vor Pommern/
Hinter-Pommern/
Dieſe 5 häuſer Würtenberg/ Heſſen/ Baden/ Mecklenburg/ Pommern/ wechſeln in dem ſitz mit einander ab/ werden dahero die fünff alternirten häuſer genennet.
Sachſen-Lauenburg/
Minden/
Holſtein-Glückſtadt/
Holſtein-Gottorp/
Savoyen/
Leuchtenberg/
Anhalt/
Henneberg/
Schwerin/
Camin/
Ratzeburg/
Hirſchfeld/
Lothringen/
Mompelgard/
Arnberg/
Hohenzollern/
Eggenberg/
Lobkowitz/
Salm/
Dietrichſtein/
Naſſau-Hadamar und Siegen.
Naſſau Dillenburg/
Auersberg/
Oſt Frießland/
Fürſtenberg/
Schwartzenberg/
Oettingen/
Mindelheim/ oder Hertzog von Marlborough.

Querbanck.

Lübeck/
Oßnabrüg/ wenn der ordnung nach ein proteſtantiſcher Biſchoff iſt.

Reichsſtädtiſches Collegium.

Rheiniſche banck.

Cölln/
Aacken/
Lübeck.
Worms/
Speyer/
Franckfurt/
Goßlar/
Bremen/
Mülhauſen/
Nordhauſen/
Weiſſenburg am Rhein/
Landau/
Käyſersberg/
Münſter im S. Georgen thal.
Dortmund/
Friedberg/
Wetzlar/
Gelnhauſen.

Schwäbiſche banck.

Regenſpurg/
Augſpurg/
Nürnberg/
Ulm/
Eßlingen/
Reutlingen/
Nördlingen/
Rotenburg an der Tauber.
Donawerth/
Schwäbiſch Hall/
Rothweil/
Uberlingen/
Heilbrunn/
Schwäbiſch-Gemünd/
Memmingen/
Lindau/
Dünckelſpiel/
Biberach/
Schweinfurt/
Kempten/
Winsheim/
Kaufbeuern/
Weil/
Wangen/
Jßney/
Pfüllendorff/
Offenburg/
Leutkirchen/
Wimpfen/
Weiſſenburg im Nordgau/
Gingen/
Gingenbach/
Zell am Hammerbach/
Buchhorn/
Aalen/
Buchau am feder-ſee/
Bopfingen.

Es haben aber dieſe ſtände auch das recht ihre verſammlungen vor ſich anzuſtellen/ auch ohne des Käyſers wiſſen. Und zwar geſchiehet ſolches entweder durch creyß-täge/ wenn nur die ſtände eines gewiſſen creyßes zuſammen kommen/ oder Churfürſten-täge/ wenn nur die Churfürſten zuſammen kommen/ oder Fürſtentäge/ wo die Fürſten entweder alle zuſammen/ oder nur die geiſtlichen/ oder die weltlichen/ oder nur einige von ihnen zuſammen kommen/ oder Grafentäge/ wo nur die Grafen zuſammen kommen/ oder ſtädtetäge/ wo nur die Reichsſtädte zuſammen kommen. Sonſten exerciren die Reichs-ſtände die hohe landes-obrigkeit in ihren landen. Sie haben das recht krieg zu führen/ jedoch nicht unter ſich/ ſondern mit auswärtigen potentaten/ doch/ daß das Reich nicht mit eingeflochten werde. Sie können frieden/ alliantzen machen/ haben das recht müntze zu ſchlagen/ geſetze und privilegia in ihren landen zu ertheilen/ poſten anzulegen/ ſteuern auszuſchreiben/ freye religions übung/ und was dergleichen hohe regalien mehr ſind. Jedoch müſſen ſie bey denen allgemeinen landes-angelegenheiten den conſens ihrer land-ſtände auf darzu angeſtelten länd-tägen erfodern/ nur daß Chur-Pfaltz und die Marggrafen von Baaden in ihren landen keine ſtände haben. Auſſer berührter ſtände ſind noch die glieder des reichs/ die zwar ohne mittel unter dem reich ſtehen/ aber nicht ſitz und ſtimme auf dem Reichstag haben/ als da ſind die unmittelbare Reichs ritterſchafft/ die Balley Coblentz und Elſas/ und einige freye Käyſerliche ſtiffter/ bloſſe vaſallen teutſchen Reichs ſind die Fürſten von Jtalien/ als Meyland/ Mantua/ Modena/ Mirandola und andere/ welche ſonſt mit dem teutſchen Reich nichts gemein haben/ als was die lehns-rechte mit ſich bringen.

Die religion betreffend/ waren die alten Teutſchen blinde Heyden/ und ob gleich die wahrheit des evangelii auch in dieſen landen erſchollen/ und ſich eintzele familien zum Chriſtenthum gewendet/ ſo hat doch das Chriſtenthum vor dem 8ten ſeculo kein rechtes wachsthum nehmen wollen. Bonifacius war der vornehmſte/ welcher zumahlen in Thüringen und Sachſen das evangelium geprediget. Wiewohl Severinus und S. Rupertus in Bäyerland/ Ansgarius in Schwaben/ Kilianus in Francken/ Vicelinus in Holſtein gelehret. Dieweilen aber Teutſchland immer mehr und mehr der catholiſchen religion zugethan/ fand ſich an. 1517 D. Martin Luther/ welcher wider die mißbräuche des ablaſſes ſchrieb und lehrete/ woraus hernachmahlen das groſſe reformations-werck entſtund. Anfänglich zwar wurden diejenige/ welche des Lutheri lehre zugethan waren/ überall verfolget/ auch wurden auf dem Reichstage zu Worms a. 1521/ und dem zu Speyer a. 1529 ſehr harte Reichs ſchlüſſe wider ſie gemacht. Weilen nun hierwieder diejenigen ſtände/ welche des Lutheri lehre anhiengen/ proteſtirten/ bekamen ſie dahero den namen der proteſtanten. Allein nach übergebener Augſpurgiſcher Confeßion erhielten ſie auf dem Reichstage zu Nürnberg an. 1532 einige religions-freyheit/ doch nur ſo lange biß auf einem allgemeinen Concilio oder Reichstag etwas anders ausgemachet werden würde. Ob nun gleich dieſe freyheit durch den bald darauf erfolgten Smalcaldiſchen krieg wieder gehemmet wurde/ ſo brachte doch Churfürſt Mauritius von Sachſen durch den Paſſauiſchen vertrag an. 1552 denen proteſtanten neue religions-freyheit zu wege/ welches nachdem auf einem allgemeinen Reichstag zu Augſpurg an. 1555 durch den religions-frieden beſtätiget wurde. Dieſer iſt nachdem in allen Käyſerlichen wahl-capitulationen/ und zumahlen durch den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß von neuem bekräfftiget/ auch durch ſelbigen auf die reformirten extendiret worden. Daß alſo dieſem nach die Lutheriſche/ Catholiſche und Reformirte religion im Reich zugelaſſen/ auſſer denen aber keine andere geduldet wird. Wiewohl nicht zu leugnen/ daß ſich neuer zeiten viele religions-zwiſtigkeiten in Teutſchland gefunden haben. Wer von der Teutſchen hiſtorie geſchrieben/ hat *Mich. Hertzius* in bibliotheca German.; *Struvius* in bibliotheca hiſtorica c. 17; und *Meibomius* in ſeiner oration de hiſtoriæ Germanicæ fontibus gezeuget. Zu der alten Teutſchen zuſtand dienen *Julius Cæſar*; *Tacitus*; *Strabo*; *Ptolemeus*; *Ammianus Marcellinus*; Von ihren alten göttern hat *Elias Schedius* geſchrieben. Von ihren gewohnheiten *Phil. Cluverus*; *Beatus Rhenanus*; *Conringius*; *Paulus Hachenberg*; Zur geographie dienet *Franciſcus Irenicus*; *Petr. Bertius*; *Mart. Zeillerus*; *Chriſtophorus Cellarius*; Zu der hiſtorie mittler zeiten dienen die ſo genannten ſcriptores rerum Germanicarum: *Rhegino*; *Hermannus Contractus*; *Lambertus Schafnaburgenſis*; *Marianus Scotus*; *Sigebertus Gemblacenſis*; *Otto Friſingenſis*; *Albertus Stadenſis* und andere/ welche von Piſtorio, Reubero, Vrſtiſio, Frehero, Caniſio, Meibomio, Schiltero, und andern zuſammen getragen ſind. Zur hiſtorie folgender zeit dienet *Chriſtoph Lehmann* in ſeiner Speyeriſchen chronic. Von denen gräntzen von Teutſchland iſt Conringius zu leſen; Von der reformation *Sleidanus*; *Hortleder* und *Seckendorf*; Zur neuen hiſtorie *Sam. Puffendorf* und *Londorp*; Zum jure publico von Teutſchland dienen *Limnæus*; *Coccejus*; *Vitriarius* und vornehmlich *Datt* in volumine novo rerum German. Den gantzen Staat von Teutſchland hat beſchrieben *Bernhard Zech* im erſten theil ſeines Europæiſchen Herolds.

Teutſche Ordens-Ritter/ lat. Equites Teutonici, ein berühmter geiſtlicher ritter orden aus Paläſtina/ nunmehro in Teutſchland. Vorzeiten hieſſen ſie die ritter unſerer lieben Frauen des berges Sion oder die Creutzherren. Der erſte grund hierzu wurde bald nach eroberung Jeruſalem gelegt. Jndem ein Teutſcher/ welcher geſehen/ daß viele ſeiner landsleute als pilgramme nach Jeruſalem reiſeten/ zu deren bewirthung ein hoſpital nebſt einer capelle/ der Jungfrau Mariæ zu ehren/ erbauet. Als nun viele Teutſche ritter zu dieſer capelle kamen/ haben ſie zu beſſerer pflege armer ſoldaten die gebäude erweitert/ und ſich insgeſammt vereiniget/ die pilgramme wider alle anfälle der Barbaren zu ſchützen. Hierauf wurde der Teutſche orden an. 1191 von Henrico/ dem Patriarchen von Jeruſalem/ und andern Chriſtlichen Fürſten der Teutſchen nation zum beſten geſtifftet/ und zwar bey dieſer gelegenheit. Als Käyſer Fridericus das creutz annahm/ nebſt noch unterſchiedlichen andern groſſen Fürſten das heilige land zu erobern/ deſſen ſich Saladin/ der Egyptiſche Sultan an. 1187 bemeiſtert hatte/ zogen mit ihnen viel Teutſche Herren und edelleute als volontairs, welche ihre tapfferkeit bey allen gelegenheiten ſehen lieſſen. Da ſie nun nach des Käyſers tode vor Acre/ welche ſtadt damahls von denen Chriſten belagert wurde/ ohne haupt waren/ erwehlten ſie Fridericum Hertzog von Schwaben/ des Käyſers zweyten ſohn/ und Hertzog Henricum von Brabant zu Generalen ihrer nation/ unter welchen ſie ſich bey eroberung der ſtadt Acre und anderer plätze dieſes landes ſo tapffer erwieſen/ daß Henricus/ König von Jeruſalem den vorſchlag that/ ihnen zu liebe einen orden zu ſtifften/ zu welchem ende er nebſt dem Patriarchen und andern Fürſten die ſtatuten und ordens-ſatzungen nach dem modell der Johanniter-ritter und tempelherren einrichtete/ und ſelbigem obige hoſpitäler zuſchlug. Unter andern wollen die ſtatuten dieſes haben/ daß die ritter aus einem edlen geſchlechte ſeyn/ und ſich durch ein gelübde verbinden ſolten/ die Chriſtliche kirche nebſt dem heiligen lande zu beſchützen/ und gegen die Pilgramme ihrer nation die gaſtfreyheit zu üben; wie auch/ daß ſie ſich die ritter von unſerer lieben Frauen des berges Sion nennen ſolten. Käyſer Henricus VI, und Pabſt Cöleſtinus III bewilligten dieſe ſtifftung/ und verordneten/ daß ſie einen weiſſen mantel tragen/ in ihren habit/ ſtandarten und wapen ein ſchwartzes creutz haben/ und nach der regul des heiligen Auguſtini leben ſolten. König Johannes von Jeruſalem legte ihnen noch ein güldenes creutz bey/ Käyſer Friedrich II vermehrete ſelbiges mit dem ſchwartzen Reichs-adler in güldenem felde/ König Ludwig der XI von Franckreich zierte die enden ſolches creutzes mit 4 lilien. König Johannes von Jeruſalem/ nebſt Hertzog Friederico von Schwaben machte die erſten ritter/ deren an der anzahl viertzig waren/ und ernennete Walpot zu ihrem Großmeiſter. Alle Chriſtliche Potentaten erwieſen dieſem orden viel gnade/ und beſchenckten ſie reichlich. Unter Hermann von Saltza/ dem vierdten Großmeiſter/ fiengen dieſe ritter an in groß anſehen zu kommen/ da ſie Johannem/ Königs Henrici von Jeruſalem ſohn/ in einer ſchlacht/ welche die Chriſten wider Conradinum den König von Syrien verlohren/ aus einer lebens gefahr errettet/ für welchem guten dienſt dieſer Johannes ſie mit dem eigenthümlichen wapen des königreichs Jeruſalem beehrete. An. 1229 nachdem die Türcken den meiſter in gelobten lande ſpieleten/ wurden ſie genöthiget/ ſich in Teutſchland zurück zuziehen/ da ſie denn ihren ſitz zu Marpurg in Heſſen nahmen/ weiln ſie aber wegen ihrer tapfferkeit ſonderlich bekannt waren/ rieff ſie Hertzog Conrad von Maſovien wider die ungläubigen Preuſſen zu hülffe/ mit der condition, daß/ was ſie von denen Preuſſen erobern würden/ ihnen ſeyn ſolte/ welches der Pabſt und Käyſer Friedericus II bekräfftigte. Hierauf erhielten ſie einen vollkommenen ſieg wider beſagte Preuſſen/ ſchlugen ſelbige gäntzlich aus dem lande/ machten ſich nach und nach meiſter von Preuſſen und Liefland/ und nahmen ihren ſitz zu Marienburg in Preuſſen. Sie erbaueten unterſchiedliche kirchen/ ſtädte und caſtelle/ pflantzten verſchiedene teutſche colonien/ giengen in Reuſſen/ und führeten daſelbſt auch die Chriſtliche religion ein. Es conjungirten ſich auch mit ihnen die ſchwerdt-brüder in Liefland/ deren ordens-meiſter dem hochmeiſter

Teutſchen ordens auf gewiſſe maße unterworffen war. Allein es wurde dieſer orden wegen bisheriges glückes ſehr übermüthig/ wannenhero ſie nicht allein ihre unterthanen aufs äuſerſte beſchwereten/ ſondern auch mit denen benachbarten Pohlen ohne noth krieg anfiengen/ da es denn an. 1410 zwiſchen König Vladislao in Pohlen und dem großmeiſter Ulrich von Jungingen bey Danneberg in Preuſſen zur ſchlacht kam/ in welcher 40000 ordens völcker benebſt ihrem großmeiſter erſchlagen wurden. An. 1450 fielen auf einem tag etliche 70 ſtädte und ſchlöſſer ab/ unterwarffen ſich König Caſimiro IV von Pohlen / und kam es endlich dahin / daß der hochmeiſter Ludwig von Erlichshauſen ſolche nicht allein der cron Pohlen überlaſſen/ ſondern auch wegen des übrigen landes ſelbiger crone die huldigung leiſten muſte. Als aber Hertzog Friedrich von Sachſen anno 1498 zum hochmeiſter erwählet wurde/ wolte er ſich zu dieſer huldigung nicht verſtehen/ verließ alſo dieſe würde freywillig/ und wurde an deſſen ſtelle Marggraff Albrecht von Brandenburg erwählet. Dieſer ſuchte zwar hülffe bey dem Teutſchen Reich/ als er aber ſelbige nicht erhielt/ verglich er ſich mit König Sigismundo aus Pohlen/ der ſeiner frau mutter bruder war/ dergeſtalt/ daß er Preuſſen/ ſo weit es damals dem Teutſchen orden noch gehörete/ als ein erbliches hertzogthum beſitzen und von der cron Pohlen zur lehn tragen ſolte. Ob nun wohl die ordens-ritter ſich darüber beſchwereten/ auch Marggraf Albrecht von dem Teutſchen Reich in die acht erkläret wurde/ ſo funden ſie ſich doch genöthiget einen neuen ordens-meiſter/ Walther von Cronberg, zu erwählen/ welcher hierauff ſich in Teutſchland gewendet/ und ſeine reſidentz zu Mergentheim in Francken genommen/ weiln ſolche balley die ſtärckeſte und gröſte iſt/ auch etliche commenthureyen in Thüringen / Francken/ Schwaben und Bayern in ſich hält/ wie er denn auch a. 1538 als ein mitglied des Fränckiſchen creiſes aufgenommen worden. Es hat zwar der Teutſche orden an. 1701 wider die Preußiſche crönung auf dem reichs tag zu Regensburg ein gravamen übergeben/ und auf die Preußiſchen lande annoch prætenſion gemacht / welche aber Preußiſcher ſeiten abgelehnet worden. Anitzo beſtehet dieſer orden aus zwölff balleyen/ Elſaß/ Burgund/ Oeſterreich/ Coblentz/ Tyrol oder am Etſch welche noch bis dato die provintzen der Preußiſchen jurisdiction genennet werden/ ſo dann die balley Francken/ Heſſen/ Birßen/ Utrecht/ Lothringen/ Thüringen/ Weſtphalen welche die provintzen der teutſchen jurisdiction ſind. Die Holländer haben anitzo alles dasjenige inne/ was ſonſt dem orden in der provintz Utrecht gehörete. Eine jegliche provintz hat ihren beſondern land-Commenthur / welcher verſchiedene commenthureyen wieder unter ſich hat. Der älteſte darunter wird der provincial genennet. Der Elſaßiſche und Coblentziſche commenthur iſt gantz immediat. Die übrigen ſtehen zwar auch unter dem hochmeiſter/ doch ſind ſie wegen der landes hoheit jedem landes-Herrn unterworffen. Ihr oberhaupt iſt der Hochmeiſter oder der Teutſchmeiſter. Die zwölff land-commenthurs können/ wenn ſie bey einander verſammlet ſind/ einen Hochmeiſter oder Coadjutorem erwählen. *Roleſſinck* faſc. temp.; Geſta Dei per Francos; *Trithemius* chron.; *Petri Duisburg.* chron. Boruſſ.; *Crameri* hiſt. Polon.; *Ioh. Caſpar Venator* vom Teutſchen ritter-orden; *Ioh. Euſtochi Solli* hiſtor. Teuton.; *Caſp. Henneberger* Preusſiſche land-taffel; *Schultz* chron. Boruſs.; *Hartknoch.* diſſert. hiſt.; *Imhof.* not. proc.; Europ. herold.; entwurff von ritter-orden; vertheidigtes Preuſſen.

Teutſchmeiſter / iſt der Hochmeiſter des Teutſchen ordens. Er führet itziger zeit den titul eines Adminiſtratoris des hochmeiſterthums in Preuſſen/ und Meiſter des Teutſchen ordens in Teutſch- und Welſchen landen. Nachdem der Teutſche orden aus dem gelobten lande vertrieben war/ nahm er anfänglich ſeine reſidentz zu Marpurg/ und als die ordens ritter ſich in Preuſſen feſt ſetzeten/ wurde ſelbige nach Marienburg verleget. Als aber dieſer orden aus Preuſſen muſte/ nahm er ſeine reſidentz zu Mergentheim in Francken/ woſelbſten er ſeine regierung angeſtellet/ weiln ſolche balley Francken die ſtärckſte und gröſte / auch etliche commenthureyen in Francken / Schwaben und Bayern in ſich hält/ wie er denn auch an. 1538 als ein mitglied des Fränckiſchen creiſes aufgenommen worden. Das hochmeiſterthum beſtehet auſſer obigen 8 balleyen/ welche durch die land-commenthurs genoſſen werden/ in denen cammer- und tafel gütern des Teutſchmeiſters / welche dieſer orden meiſtens Käyſer Friedrich dem II zu dancken hat. Dieſe ſind Mergentheim ſtadt und amt/ Dallau/ Hengelheim/ Hilſpach/ Hüttenheim/ Kirnbach/ Neuhauß/ Stupferich/ Baingen/ Weingarten / hauß Horneck / nebſt den ämtern Kirchhauſen / Neckarſulm/ Stocksberg/ Weinheim/ und denen commenthureyen/ Cron weiſſenburg/ Franckfurt/ Mayntz und Speyer / die gleichfals der cammer zugeſchlagen. Die ritter des Teutſchen ordens werden allein von dem Teutſchmeiſter gemacht/ jedoch müſſen ſie 16 ahnen und das 26ſte jahr ihres alters erreichet haben. *Hartknoch.*; *Imhof.* not. proc.; *Mirai* ord. equeſtr.; entwurff von ritter-orden; Europ. herold

Tewksbury / lat. Theocicuria, eine ſtadt von Tewksbury-Hundred in der nord-weſtlichen gegend von Glocesterſhire in Engelland. Sie liegt an dem ort/ da die Avon in die Severne fället/ und iſt wegen ihrer manufacturen von wöllenen zeugen bekannt/ wie auch wegen der ſchlacht/ welche an. 1471 zwiſchen dem hauſe York und Lancaſter / oder Henrico VI und Eduardo IV allhier gehalten / und dadurch der langwierige ſtreit wegen der cron Engelland geendiget wurde / welche das haus Yorck behielt. Printz Eduard / König Henrici VI einiger ſohn/ kam in dieſer ſchlacht um. Der itzige Churfürſt von Hannover iſt vor weniger zeit von der Königin Anna zum Freyherrn von Tewksbury gemachet worden. *Cambdeni* Britannia; *Mieg.* etat de grande Bretagne pag. 76.

Texel / eine kleine inſul in Holland bey dem ausfluſſe der Zuyder-ſee. Sie hat ein feſtes caſtel und einen guten hafen auf der ſüdlichen ſeite/ ſo der gewöhnliche ort iſt/ allwo die Holländiſche flotte im krieges-zeiten ihr rendesvous hält. Wie denn auch täglich eine groſſe menge ſchiffe allda anländet und abfähret. Der General Monck/ nachmaliger Hertzog von Albemarle/ ſchlug die Holländer nahe bey dieſem orte den 31 julii an. 1633 / tödtete ihren berühmten Admiral van Tromp/ verbrannte und verſenckte 26 von ihren groſſen kriegs-ſchiffen/ wobey er nur zwey kleine engeländiſche ſchiffe einbüſſete/ und trieb die übrigen in den Texel. An. 1672 hatten die Engeländer eine abſicht auf dieſe inſul/ allein die fluth blieb damals über 12 ſtunden aus/ daß ſie nicht einlauffen konten/ und da hernach ein ſtarcker wind entſtund / muſten ſie vorbey ſegeln. *Guicciardini* deſcr. Belgii; *Bizot* hiſt. metall. d'Hollande; *Valkenier* verwirrtes Europa t. 1 p. 3 pag 428.

Teyda / iſt ein ſehr hoher berg auf der inſul Teneriffa / ſo eine von denen Canarien iſt. Es wird ſelbiger auf 7 frantzöſiſche meilen hoch geſchätzet/ und ſoll man bey hellen wetter wohl 120 meilen um ſich ſehen können/ wiewohl der berg Pico auf ſelbiger inſul noch höher iſt. *Herbert* voyage de Perſe.

Teyder / ein fluß in Liefland / welcher ſich in den meer-buſen vor Riga ergeuſt.

Thabor; ſ. Tabor.

S. Thaddäus; ſ. Judas.

Thais / eine berühmte griechiſche courtiſane. Sie folgte des Alexandri M. armee in Aſien/ und dienete dem Ptolemäo/ welcher nachdem König von Egypten wurde/ zur maitreſſe/ wurde letztlich ſeine gemahlin. Als Alexander M. einſten in dem Königlichen pallaſt zu Perſepolis ein banquet hielt/ worbey ſeine mignons nebſt ihren maitreſſen auch zugegen waren/ bat ſie den Alexander/ ihr zu vergönnen/ daß ſie dieſe Königliche burg daſelbſt anſtecken möchte/ und zwar dieſes zur revange, weiln die ſtadt Athen/ woraus ſie entſproſſen/ von dem Xerxe vormals vieles ausgeſtanden/ und weiln die Generale/ die meiſt betruncken waren/ mit einſtimmeten/ gieng Alexander M. mit einer fackel voran/ die Generale und maitreſſen hinter drein / und legten das königliche ſchloß zu Perſepolis in die aſche. Von ihr iſt es kommen/ daß leichtſinnige weibes perſonen auf comödien den namen Thais führen. *Plutarchus* vita Alexandri; *Athenæus* lib. 13; *Guillet*; *Athenæus*; *Bayle.*

Thalaßius / ein vornehmer Käyſerlicher bedienter aus dem vierdten ſeculo. Er lebte zu Käyſers Conſtantini des groſſen und ſeiner ſöhne zeiten/ wurde ein Arianer/ kam deshalber bey Käyſer Conſtantio in gutes anſehen. Ammianus Marcellinus verſichert / daß er Præfectus Prætorio geweſen/ und wurde er in verſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht/ auch von Käyſer Conſtantio auf das concilium zu Sirmio geſchicket. Suidas führet an/ er habe die hiſtorie ſeiner zeit geſchrieben. *Athanaſius* epiſt. de ſolit. & apol. ad Conſtant.; *Ammianus Marcellinus* lib 14 & 22; *Zoſimus* lib. 2; *Epiphanius* hær. 31; *Suidas*; *Voſſius* de hiſt. Græc.

Thales / einer derer ſieben weiſen aus Griechenland. Er war Examii und Cleobulinä ſohn/ und geben einige vor / er ſey in der 35ſten olympiade in Phönicien gebohren/ und leiten ſein geſchlecht von Cadmo und Agenore her. So viel iſt gewiß/ daß er der erſte in daſiger gegend geweſen/ welcher den namen eines weiſen mannes verdienet/ und daß er der urheber der ſo genannten Joniſchen ſecte geweſen/ welcher dieſen namen daher bekommen/ weil er von Mileto/ einer ſtadt in Jonien/ bürtig geweſen. Er wird vor den erſten gehalten/ welcher die geheimniſſe der ſternſeher kunſt erforſchet habe; wie man denn davor hält/ daß keiner vor ihm die ſonnen finſterniſſen ausrechnen können/ noch den lauff der ſternen verſtanden habe. Er glaubte/ daß das waſſer der urſprung aller andern dinge ſey/ und daß die welt eine ſeele hätte / und voll geiſter wäre. Er bemerckte die verſchiedene jahr-zeiten und veränderungen der zeit/ und theilete das jahr in 365 tage ein. Dieſe wiſſenſchafft, welche vor ſeiner zeit in Griechenland gantz unbekandt war/ lernete er zum theil von denen ägyptiſchen prieſtern/ in deren land er reiſete/ theils durch eigenen fleiß. gieng dem Cröſo entgegen/ als ſelbiger eine mächtige armee in Cappadocien führete/ und halff ihm ohne brücken über den fluß Halys. Bald darauf ſtarb er um das 209te jahr nach erbauung der ſtadt Rom/ im 95ſten ſeines alters. Einige wollen/ er habe ſich verheyrathet/ andere aber/ er habe ſeine mutter/ die ihm deshalber öffters angelegen/ immer abgewieſen. Er ſoll einige bücher de meteoris, æquinoctio, &c. geſchrieben haben / auch werden einige weiſe ſprüche angemercket/ die er geführet. *Diogenes Laertius*; *Plinius* hiſt. natur. lib 2; *Lactantius* div. inſtit. lib. 3 c. 14; *Apulejus* 4 florid.; *Cicero* de divinatione; *Buddei* dicta Græciæ ſapientum; *Bayle.*

Thales / ein poëta Lyricus, aus der inſul Creta oder Candien. Er lebte in der 56ſten olympiade/ und wurde von Solon nach Sparta geſchicket/ um das volck durch ſeine gedichte zur tugend anzureitzen und ſie von denen empörungen und feindſeligkeiten/ die unter ihnen ſehr herrſcheten/ abzumahnen/ wodurch Lycurgo der weg gebahnet wurde/ die Lacedämonier in eine gute zucht zu bringen. *Plutarchus* vita Lycurgi.

Thaleſtris / eine Königin der Amazoninnen/ ſonſt Minothea Aleſtra und Thaleuta genannt. Es wird vorgegeben/ daß ſie zu Alexandro M. in Aſien kommen / und auf befragen/ was ſie von ihm verlangete/ vorgegeben/ daß ſie kinder von ihm haben wolte/ mit dem verſprechen/ daß wenn ſie von ihm eine tochter bekäme/ ſie ſelbige behalten wolte / ſofern es aber ein ſohn wäre/ wolte ſie ſelbigen dem vater wieder ſchicken/ wiewohl es Arrianus vor eine fabel hält. *Curtius* lib. 6 c. 5; *Arrianus* de expeditione Alexandri M.; *Juſtinus* lib. 12 c. 3.

Thalia/ eine von denen neun muſen oder göttinnen der freyen künſte/welche nach einiger meynung die erdmeſſer-kunſt und den acker-bau zu erſt erfunden haben ſoll. Sie hat die aufſicht über die comödien/ und wird mit einem leichtfertigen und geilen geſichte abgemahlet/ iſt mit epheu gekrönet/ und hält eine maſque in ihrer hand. *Natalis Comitis* mythologia.

Thamar/ ein Cananitiſch weib. Sie war des Ger/ der Judas älteſter ſohn war/ eheweib. Als aber Ger zeitig verſtarb/ gab ſie Judas ſeinem andern ſohn Onan/ daß er ſeinem bruder ſaamen erwecken ſolte/ allein/ weilen Onan ſich hierbey ſehr verſündigte/ſtarb er gleichfalls. Judas verſprach ihr zwar ſeinen dritten ſohn Sela/ doch als ſelbiger erwachſen/ wolte er es nicht geſchehen laſſen/damit es ihm nicht gehen möchte/wie ſeinen brüdern. Als aber Judas nacher Thimnath gieng/ um ſeine ſchaafe zu ſcheeren/ legte Thamar die wittwen kleider von ſich/ deckte ſich mit einem mantel/ verhüllete ſich/ und ſetzte ſich vor die thür heraus an dem wege nach Thimnath. Da ſie nun Judas ſahe/ meynte er/ es wäre eine hure/ und legte ſich zu ihr. Als nun Thamar ſchwanger wurde/ wolte ſie Judas verbrennen laſſen/ iedoch als ſie zu erkennen gab/von wem ſie ſchwanger wäre/ muſte er ſich zufrieden geben; und ſie gebahr Peretz und Serah/ deren in dem geſchlechts-regiſter Chriſti meldung geſchiehet. *Gen.* c. 38; *Matthæus*; *Torniellus*.

Thamar/ Davids tochter. Sie war ſehr ſchön/ wannenhero ſie ihr ſtieff-bruder Ammon lieb gewann. Er ſtellete ſich dahero kranck/ und bat von ſeinem vater David/ ihm zu vergönnen/ daß die Thamar ihm ein gerichte zubereitete. Als dieſes geſchehen/ ließ Ammon iedermann von ſich hinaus gehen/ überwältigte ſeine ſchweſter/ ſchlieff bey ihr/ ſtieß ſie nachdem von ſich/ wurde aber deshalber 2 jahr darnach von Abſalom getödtet. *2 Sam.* cap. 13.

Thame/ eine marckt-ſtadt in Oxfordshire an denen gräntzen von Buckinghamshire. Sie hat ihren namen von dem fluſſe Thame bekommen/ welcher ſie faſt gantz umgiebt/ und allhier eine brücke hat/ ſo in Buckinghamshire führet. Sie iſt die haupt-ſtadt in ihrem Hundred/ und hat eine freye ſchule/ nebſt einem hoſpital/ ſo durch Lord William von Thame geſtifftet worden. *Cambdeni* Britannia; *Mieg.*

Thames/ oder die **Themſe**/ lat. Tamiſis; ſ. Themſe.

Thamutz/ein götzen-bild bey denen Hebräern und Phöniciern/ wovon in dem achten capitul des propheten Ezechielis geredet wird. R. David Kimchi ſagt/ daß ſie deſſen feſt in dem monat Thamutz gefeyert/ welcher mit unſerm junio und julio überein kömmt/ zu welcher zeit dieſes götzen-bild zu weinen geſchienen/ ſo auf folgende weiſe zugieng. Die betrügeriſchen pfaffen thaten um deſſelbigen augen bley/ und machten ſo dann das bild inwendig heiß/ bis daß das metall zerſchmoltz. Bey dem feſte beweineten ſie ihn erſtlich als einen todten/ lobten ihn hernach als einen wieder lebendig gewordenen. Einige glauben/daß Thamutz oder Adonis einerley mit Oſiris/dem Könige der Egyptier/ geweſen/ dem zu ehren die Egyptier zwey feſte in demſelbigen monat feyerten/ eines wegen ſeines todes/ſo ſie Ἀφανισμὸς nenneten/und das andere wegen ſeiner wieder aufferſtehung/ſo von ihnen Εὕρεσις genennet wurde. Kircherus ſagt/daß dieſer Thamutz auch Tetmoſis und Tamoſis genennet worden. *Kircheri* œdipus Ægyptiacus tom. 1; *Seldenus* de diis Syris.

Thamyris/ ein berühmter poet und vortrefflicher muſicus aus Thracien. Er war zu Odryſe/einer ſtadt in Thracien auſſer ehe gezeuget. Seine mutter hieß Arſinoe/oder wie andere wollen/ Argiope/ ſein vater Philammon/ und lebte noch vor Homeri zeiten. Er legte ſich inſonderheit auf die muſic/ ſetzte ſich auch darinnen in ſolche vollkommenheit/daß die Scythen/ ohngeachtet er ein fremder war/ ihn zu ihrem König machten. Er war der dritte/ welcher auf denen Pythiſchen ſingeſpielen den preiß davon trug/ wurde aber zuletzt ſo vermeſſen/ daß er auch/ der poeten vorgeben nach/ die muſen zu einem muſicaliſchen ſtreit heraus foderte/welche ihn aber überwunden/ und des geſichts beraubeten/ wiewohl Pauſanias will/ daß er ſolches durch kranckheit verlohren. Er hat die art von der muſic/ welche man die Doriſche zu nennen pfleget/ erfunden/ auch giebt man ihm ſchuld/ daß er die knaben-ſchänderey am erſten aufgebracht/ und zu dem ende einen jungen knaben/ namens/ Hiacynthus/ ſich gehalten. Plato giebet vor/ ſeine ſeele wäre nach der verwandelung in eine nachtigall gefahren. Er hat ein gedicht gemacht von dem krieg der Titanes wider die götter/wie auch andere poetiſche wercke/ 5000 verſe von erſchaffung der welt/und ein ſyſtema theologiæ. *Pauſanias*; *Plutarchus* de muſica; *Apollodorus*; *Photius*; *Suidas*; *Tzetzes*; *Bayle*.

Thanet/lat. Tanetos, Thanotos, Tanetland, eine kleine inſul auf der öſtlichen küſte von Kent. Sie iſt auf der ſüdlichen ſeite mit der ſee/ und auf der weſtlichen mit dem fluſſe Stoure umgeben/ welcher allhier die Yenlade genennet wird. Sie iſt ohngefehr acht meilen lang und viere breit. Dieſe inſul iſt überaus fruchtbar/ und will Solinus vorgeben/ daß keine ſchlange darauf gefunden werde/ welches aber falſch befunden worden. In dieſer inſul landeten die Sachſen zu erſt an/ wurden aber von dem Guortimero anfangs geſchlagen/ und auf ihre ſchiffe zurück getrieben. Einige zeit darauff hat Auguſtinus daſelbſt angeländet. Als die Dänen in Engeland regiereten/hat dieſe inſul viel erlitten/ bis ſie ſich unter denen Normännern wieder erhohlet. Nicolaus Lord Tufton wurde von Könige Carolo I an. 1628 zum Grafen Thanet ernennet. Richard der fünffte von dieſem geſchlechte ſuccedirte a. 1680. *Solinus*; *Camdeni* Britannia p. 254; *Mieg.* p. I p. 94.

Tharah/ ein ſohn Nachor/ und Abrahams vater. Er lebte in der ſtadt Ur/ bey denen Chaldäern/ welche götzen-diener waren. Alleine/ als GOtt dem Abraham befahl/ aus ſelbigem lande zu gehen/ gieng er mit ſeinem vater nach Haran in Meſopotamien/ allwo Tharah im 2084ſten jahre der welt verſtarb. Die Jüden geben vor/ daß er ein bildhauer geweſen/ und durch ſeine ſtatuen/welche er geſchnitzet/ anlaß zum götzendienſt gegeben. Er hatte 3 ſöhne/ Abraham/ Aran/ und Nachor/ deren in heiliger ſchrifft gedacht wird. *Gen.* c. 11; *Ioſua* c. 24; *Auguſtinus* lib. 16 de civ. D. c. 13; *Epiphanius* lib. 1 de hær.; *Syncellus*; *Torniellus*.

Tharbis/ die tochter eines äthiopiſchen Königes. Es wird vorgegeben/ daß ſie ſich in Moſen verliebt/ als derſelbige denen Egyptiern in der belagerung der ſtadt Saba beyſtund/daß ſie auch hernach einander heyratheten/ und hierauf die ſtadt Moſe ſich ergab/ welcher ſeine ſiegende Egyptier wiederum zurück in ihr land führete/ aber für dieſen ſeinen dienſt übel belohnet wurde. *Ioſeph.* lib. 2 cap. 5 antiq. Iud.

Thargelia/ gewiſſe feſte/ welche die Athenienſer dem Apollo und der Diana zu ehren hielten/ unter welchem namen ſie die ſonne und den mond anbeteten. Es wurden ſelbige im monat april gefeyert/welcher Thargelion genennet wird. *Suidas*; *Meurſii* Græcia feriata.

Tharſamunthus/ ein berühmter römiſcher ſoldat im 6ten ſeculo. Er wurde in einer ſchlacht/ die er wider die Gothen erhielt/ in den ſchenckel verwundet/ worüber er einen ſo groſſen grimm gegen den feind faſſete/ daß er ein gelübde that/ ſich zu rächen/ wenn er wieder geſund ſeyn würde. Er gieng alleine in ihr lager/ und tödtete daſelbſt ſehr viel von ihnen/ ehe ſie ſich zur wehre ſetzen kunten; und da er von denen feinden gantz umringet war/ legte er deren noch viel zu ſeinen füſſen/ und wolte ſein ſchwerdt nicht eher fahren laſſen/ als biß er in gegenwart der Römer niederfiel/ welche dabey ſtunden/ und ſeine hertzhafftigkeit bewunderten. *Procopius* de reb. Goth.

Thaßilo I, Hertzog in Bayern. Er war Hertzog Thiebalds ſohn/ und bekam erſtlich die helffte von Bayern gegen Schwaben zu/ erhielt aber hiernächſt gantz Bayern von König Childeberto aus Franckreich. Anfänglich war er in dem krieg wider die Sladen/ welche er anno 595 ſchlug/ ſehr glücklich/wurde aber hernachmals geſchlagen und überwunden. *Brunneri* annales.

Thaßilo II, Hertzog von Bayern Odillonis ſohn von Chiltrude/ ſo Pipini ſchweſter war. Er folgte ſeinem vater in der regierung um das jahr 747/ als er kaum 6 jahr alt war. Allein Gripo/ Pipini bruder/ nachdem er wieder ihn revoltiret/ retirirte ſich in Bayern/ und bemächtigte ſich dieſes landes/ wurde aber an. 749 ausgejaget/ und Thaßilo wieder eingeſetzet. An. 757 kam Thaßilo in Franckreich und huldigte König Pipino zu Compiegne/ zog auch mit ſelbigem wider Gaifrum/ Hertzog von Aquitanien/ zu felde/ iedoch retirirte er ſich an. 764 wieder in Bayern. Er vermählete ſich hierauf mit Luitberge/ Königs Deſiderii der Longobarder tochter; als aber Carolus M. Deſiderium überwunden und gefangen/ beredete ſie ihren gemahl/ wider ſeinen oberherrn zu revoltiren/ worzu noch kam/ daß er ſich in Bayern erblich zu machen ſuchte. Allein weiln Carolus M. ſeiner ſchonete/ ſchickte er nebſt Pabſt Stephano IV geſandten an Thaßilo/ welche ihn ſeiner pflicht erinnern ſolten/ welche es auch dahin brachten/daß Thaßilo auf einem reichs-tag zu Worms an. 781 dem Käyſer ſich ſubmittirte. Allein als er wieder zurück kommen/ beredete ihn ſeine gemahlin von neuen/ daß er mit Carolo M. brechen möchte/welches auch an. 787 geſchahe. Bald darauff ſchickte Thaßilo wieder geſandten an den Pabſt/ um ſelbigen zu erſuchen/ daß er ihn mit dem Käyſer wieder ausſühnen möchte. Allein der Pabſt drohete/ ihn vielmehr in den bann zu thun/ wofern er ſich dem Käyſer nicht unterwerffen würde. Hierauf führte Carolus M. 3 armeen wider Thaßilonem/ deren eine er ſelbſt commandirte/ und nöthigte ihn dadurch/ daß er ſich ihm ergeben muſte/ da er denn zu mehrer ſicherheit 13 geiſſel ſtellete/ worunter ſein älteſter ſohn/ Theodon/ mit war. Als er wieder zurück in ſein vaterland kam/machte er mit denen Avaris und Slavis eine neue alliantze/zog auch einige ſeiner unterthanen an ſich. Allein andere thäten es Carolo M. zu wiſſen/ welcher ihn auf eine verſammlung nach Ingelheim berieff. Daſelbſt wurde er wegen ſeiner untreue zum tode verdammet/ welches Carolus ſo fern linderte/ daß er nebſt ſeinem ſohn Theodo in das kloſter S. Goar geſtecket werden ſolte/ von dar er nach Jumieges kam. An. 794 erſchien er auf dem concilio zu Franckfurt als ein bußfertiger/ bat nochmals um gnade/und überließ Carolo alle ſein recht an Bayern. Er ſtarb aber zu Jumieges an. 795. Annales Franc.; *Aimoinus* l. 4; *Otto Friſing.* lib. 5; *Mabillonius* act. ſanct.; *Mezeray*.

Thaſus; ſ. Taſſo.

Thaumaſtus/ war Caligulä freygelaſſener/ ehe ſelbiger noch Käyſer wurde. Als Käyſer Tiberius Herodem Agrippam deshalber/ weiln er Caligulam gern auf den thron ſetzen wolte/ gefangen ſetzen ließ/ brachte ihn dieſer Thaumaſtus allerhand erfriſchungen zu/ wodurch er ſich bey ſelbigem in ſonderbare gnade ſetzte. *Ioſephus* ant. Iud. l. 18 c. 8.

Theaco/ eine inſul auf dem Joniſchen meere/ von denen alten Ithaca, von denen neuen Val di Campare genannt. Sie liegt zwiſchen Cephalonien/ der inſul S. Maura und denen Curſolaires/ iſt mit einem weiten und ſichern hafen verſehen/und hatte vormals eine ſtädt/welche Plutarchus Alalcomene nennet; anitzo aber ſind daſelbſt nur einige dörffer. Es ſind ohngefehr 15000 einwohner darinnen/und zwar mehrentheils ſolche leute/ welche aus Zante/Corfu und Cephalonien vertrieben worden. Die Cephalonier erwählen alle jahr einen/ welcher capitain von Theaco tituliret wird/ aber durch die miniſtros der republic Venedig in ſeinem amte beſtätiget werden muß/ worauff er die zwiſchen denen einwohnern entſtandene ſtreit-ſachen entſcheidet. Man hält davor/daß dieſe inſul des Ulyßis vaterland/ und der Penelopes reſidentz geweſen/ deren andencken daſelbſt noch bis auf dieſe ſtunde ſo werth gehalten wird/ daß die einwohner noch einige gewiſſe rudera um ihrentwillen ſehr hoch achten/ weil ſie nemlich glauben/ daß ſie übrig gebliebene ſtücken von dem pallaſte dieſer keuſchen weibes-perſon ſ. yn. Jetziger zeit ſind in ſelbiger gegend nur einige dorffſchafften/worunter Vachi/ Anvovi / Oxoi die vornehmſten. *P. Coronelli* deſcript. de Morea; *Cellarii* not. orb. ant.

Theagenes/ ein ſehr berühmter kämpffer oder ringer auf der inſul Thaſos. Er gewann an. R. 140 die cronen in denen olympiſchen ſpielen/ und wurde daher nach des oraculi ausſpruch mit unter die helden geſetzet. Nach ſeinem tode richtete man ihm zu ehren eine eherne ſtatue auf. Ein gewiſſer mann aber/welcher dieſe ehre dem Theagenes nicht gönnete/ ſchlug ſo offt an dieſe ſtatue / daß ſie endlich umfiel / und ihn todt ſchlug; worauff deſſen kinder die ſtatue vors gericht foderten/ (indem nach Draconis geſetzen auch lebloſe dinge wegen eines dadurch geſchehenen todtſchlags vors gericht gezogen wurden) welche denn verdammet ward/ daß ſie in die ſee geſchmiſſen werden ſolte. Als aber die Theſſalier nachgehends mit hungers-noth geplaget waren / und das oraculum befragten/ was ſie thun ſolten/ gebot es ihnen / ihre verbanneten zurück zu ruffen. Weil man nun dieſes von Theagenis ſtatue verſtund/ brachten ſie ſelbige wiederum aus der ſee hervor / ſetzten ſie an ihren vorigen ort/ und opfferten ihr/ als einer gottheit / weil ſie den ruhm erhalten / daß durch ſie verſchiedene kranckheiten curiret worden. Suidas gedencket noch drey anderer Athenienſer dieſes namens. *Pauſanias* Eliacis.

Theano/ Pythagorä weib/ und Pithonacis tochter. Sie war aus der ſtadt Crotona bürtig/ ein ſo gelehrtes und kluges weib daß ſie nach ihres ehemannes tode nebſt ihren ſöhnen die philoſophie profitirte. Man ſagt auch/daß ſie eine poetiſche ſchrifft verfertiget habe. *Diogenes Laertius*; *Menagius* hiſt. mulierum philoſopharum.

Theatiner/ ein beſonderer geiſtlicher orden. Der ſtiffter deſſelben war Johannes Petrus Caraffa/ damals Biſchoff von Theati oder Chieti in dem königreich Neapolis / nachmals unter Pauli IV namen Pabſt. Dieſem/ nachdem er in verſchiedenen geſandſchafften gebrauchet worden/ trug Käyſer Carolus V das bißthum Brundis an/ welches er aber nicht allein ausſchlug/ ſondern auch noch darzu dasjenige / was er ſchon hatte/verließ/ und ſich in eine einöde verfügte / auch mit genehmhaltung Pabſt Clementis VII an. 1523 zu Rom ſein gelübde that. Es geſelleten ſich bald zu ihm Cajetanus / Graf von Thiene / welcher nachdem canoniſiret wurde/ Marcellus Cajetanus/ Bonifacius Collenſis/ und Paulus Conſiliarius. Sie wolten der apoſtel lebens-art annehmen/ nichts eigenes haben/ auch keine allmoſen fodern/ſondern mit dem zufrieden ſeyn/was ihnen von andern gereichet würde. Nach dieſem ſind ſie auch an. 1527 zu Venedig und an. 1530 zu Neapoli aufgenommen worden. Dieſe verſammlung iſt nachdem in groſſes anſehen kommen / und ſind daraus viel gelehrte leute entſtanden. Der Cardinal Mazarini führete ſie noch zu Paris ein/ und kauffte ihnen ein hauß/ ſo an die galerien vom louvre ſtöſſet/allwo ſie den 25 julii an. 1648 einzogen. Er vermachte ihnen auch im teſtament 100000 rthl. um eine kirche zu bauen / die aber noch nicht völlig zur perfection kommen. *Thuanus* lib. 15 in ann. theat.; *Maurolicus* in mar. ocean relig; *Spond.*

Thebä / eine griechiſche ſtadt in Böotien / ſo von Pindaro wegen ihrer ſieben thore Heptapyle genennet wird. Sie wurde A. M. 2620 von Cadmo erbauet/ oder doch wenigſtens mit einer feſtung/ Cadmea genannt/ verſehen/ ſo in denen ſchrifften der poeten ſehr berühmt iſt. Sieben und dreyſig jahr vor zerſtörung der ſtadt Troja fieng Polynices/ Oedipi und Jocaſtä ſohn/wider ſeinem bruder Eteoclen einen krieg an/ und belägerte die ſtadt Thebä nebſt Adraſto/ dem Könige von Argos/und einigen andern mehr. Dieſer krieg / welcher insgemein das unternehmen der ſieben Generale wider Theben genennet wird / gieng fruchtloß ab; allein ihre kinder bekamen zehen jahr hernach/ nemlich A. M. 2843/ die ſtadt würcklich ein. Die Thebaner waren ſehr mächtig/und führeten einen krieg wider die Athenienſer und Lacedämonier/welche letztere von ihnen in der ſchlacht bey Leuctra in Böotien/ und zwar durch Epaminondä tapfferkeit/ gäntzlich geſchlagen wurden; ſie verlohren aber ihren König Cleombrotum darbey. Philippus von Macedonien bezwang die Thebaner/ und machte eine guarniſon von Macedoniern in ihrer ſtadt nieder/tödtete auch anbey alle diejenigen/ welche ihm verdächtig waren/ trieb die übrigen hinweg / und rieff hingegen ſeine partheygenoſſen/ ſo von ihnen verjagt worden/wiederum zurücke/welchen er die anſehnlichſten ehren ſtellen gab. Nachdem ſie aber von Alexandri tode nachricht erhalten/rebellirten ſie/ und reitzten ihre nachbarn desgleichen zu thun. Allein die ſtadt wurde hierauf zum andernmahl eingenommen/ und gäntzlich zerſtöret/ ſo daß nicht ein hauß ſtehen blieb/ ausgenommen des Pindari ſeines. Caſſander/ Antipatri ſohn / bauete ſie zwantzig jahr hernach wiederum auf. In nachfolgenden zeiten bekam ſie den titul eines ertz bißthums. Anitzo aber iſt ſie nichts mehr / als ein unanſehnliches dörfflein / welches denen Türcken unterworffen iſt. *Xenophon* lib. 6; *Diodorus Siculus*; *Juſtinus*; *Arrianus*; *Pauſanias*; *Strabo*; *Plinius*; *Plutarchus*; *Euſebius* chron.

Thebaldeſchi / (Franceſco) Cardinal und ertz prieſter von S. Peter / von Rom bürtig. Er war einer von denen 16 Cardinälen/ welche ſich nach Gregorii XI tode an. 1379 zu Rom mit einander verſammleten/ als das Cardinals-collegium im conclavi beſchäfftiget war/ einen neuen Pabſt zu erwählen/und Bartholomäi Prignani/ des Ertz-Biſchoffs von Bari conſens erwartete. Weil nun das volck gerne einen römiſchen Pabſt haben wolte / lieff es mit ſo groſſer gewalt ins conclave hinein/ daß die Cardinäle/ um ſie zu befriedigen / und ſich vor gefahr zu bewahren/ausrieffen/ daß der Cardinal von S. Peter gleich damals erwählet wäre/ und daß es nur bey der Römiſchen obrigkeit ſtünde/ ihn dahin zu bewegen/ daß er in ſeiner wahl mit einſtimmen möchte. So bald dieſes in der ſtadt ruchtbar worden/ kam das volck hauffen weiſe zuſammen/dieſen vermeynten Pabſte ihre reverentz zu erweiſen / welcher ſchon über 80 jahr alt war/ brachten ihn mit gewalt zur S. Peters-kirche/ und ſetzten ihn daſelbſt gewöhnlicher maſſen auf den altar / ungeacht er ſo laut/ als es ihm möglich war / ſchrie / daß nicht er / ſondern der Ertz Biſchoff von Bari erwählet wäre. Von dar führeten ſie ihn/ er mochte dargegen proteſtiren/wie er wolte/zu dem päbſtlichen pallaſt/ und erkläreten ihn mit den gewöhnlichen cäremonien zum Pabſte. Allein des nächſtfolgenden morgens wurde Bartholomäi Prignani wahl kund gethan. *Maimbourg* hiſtoire du grand ſchiſme.

Thebes oder Dioſpolis/ eine ſtadt in Egypten. Sie war eine von denen gröſten und ſchönſten unter allen alten ſtädten/ wie denn verſichert wird/ daß ſie 140 ſtadia in der rundte begriffen / und 100 thore gehabt/ weswegen ſie auch Hecatompyle genennet worden. Sie hatte 70000 einwohner/ und hat ihr König Rhamſes Libyen und Aethiopien erobert. Sie wurde aber von Cornelio Gallo / einem ägyptiſchen Gouverneur ruiniret. Johann Leo verſichert / daß dieſe ſtadt anietzo Theves heiſſe; allein Sanſon hält davor/ es ſey Minio/ welcher ort anitzo denen Türcken gehöret. *Tacitus* lib. 2 annal. c. 19; *Strabo* lib. 17; *Diodorus Siculus* lib. 1; *Euſebius* chron.; *Ammianus Marcellinus*; *Jo. Leo* deſcr. Africæ; *Sanſon.* geogr.; *Cellarii* not. orb. ant.

Thecla; ſ. Tecla.

Theers / ſonſt Alchores genannt / ſind eine art Indianer/ ſie haben gantz keine religion/ und werden von iederman vor einen abſcheu gehalten/ welches auch die urſach iſt/ warum ſie in denen äuſſerſten theilen der vorſtädte ſich aufhalten / um dem andern volcke aus dem wege zu ſeyn. Man braucht ſie darzu/ daß ſie die übelthäter zur richt-ſtädte führen müſſen. *Olearii* reiſe beſchr. tom. 2.

Theganus / Land Biſchoff zu Trier. Er lebte zu Käyſers Ludwig des frommen zeiten / war ein verſtändiger mann/ welcher zwar bey dem Käyſer in groſſen gnaden ſtund/ aber um die kirchen-ſachen ſich wenig bekümmerte. Er hat Käyſer Ludwig des frommen hiſtorie beſchrieben / welche Petrus Pithoeus heraus gegeben. *Voſſius* de hiſt. lat. lib. 2 cap. 53.

Theleſphorus/ ein wahrſager von Pergamo in klein Aſien. Er ſagte zukünfftige dinge zuvor/ und zwar mit einer ſo ſtarcken ſtimme/ daß ſelbige aus dem innerſten theile ſeines bauchs heraus zu kommen/ ſchien. Er wird auf allen müntzen mit einem beſondern kleid bardocucullus genannt/ abgebildet/ welches von dem kopff bis auf die füſſe in einem ſtrich gehet. Seine landsleute verehreten ihn / als einen gott/ und wird er dem Aeſculapio als ein ſtetiger gefährte zugeordnet. *Pauſanias*; *Martialis* lib. 14 epiſt. 128; *Strubii* ſyntagma antiq. Rom. cap. 1 pag. 131.

Themis/ wird vor des himmels und der erden tochter ausgegeben/ und wurde vor die göttin der gerechtigkeit gehalten. Sie war die erſte/ welche denen Heyden oracula oder die göttliche ausſprüche ertheilete. *Heſiodus* theog.; *Diodorus Siculus* lib 5; *Ovidius* metamorph. lib. 1; *Apollodorus*.

Themiſon / ein berühmter medicus. Er war von Laodicea bürtig / und lebte zu Julii Cäſaris zeiten kurtz vor Chriſti geburt nicht aber unter Käyſer Domitiani/ wie andere wollen. Er erlernete unter dem Aſclepiade die medicin/ und machte ſich darinnen ſehr vollkommen/ folgte aber demſelben nicht in ſeinen meynungen/ und ſtifftete die ſecte der methodicorum. Es ſcheinet/ daß er von dem Themiſon/ deſſen hiſtorie Athenäus anführet / wohl zu unterſcheiden ſey. *Seneca* ep. 95; *Plinius* l. 13 c. 17 l. 29 c. 1; *Caſtellanus* in vit. medic.

Themiſtius / ein berühmter griechiſcher redner. Er lebte um an. 360 zu Käyſers Conſtantii Juliani des abtrünnigen/Joviani/ Valentis und Valentiniani zeiten. Bekam wegen ſeiner beredſamkeit den zunamen Euphrades. Er war der ariſtoteliſchen philoſophie ergeben/ ſeiner religion nach ein Heyde/ war aber dabey denen Chriſten nicht gehäßig. Denn als Käyſer Valens/ welcher der arianiſchen ketzerey zugethan war/ die rechtgläubigen verfolgte/ bemühete er ſich/ ihn durch eine herrliche rede zu beſänfftigen. Er hat über den Ariſtotelem geſchrieben/ auch hat man noch einige von ſeinen reden / die er gehalten / übrig. *Auguſtinus* categ. l. 6; *Suidas*.

Themiſtoclea / Mneſarchi / eines goldſchmiedes aus Samos tochter/ und Pythagorä ſchweſter; ſie war in der ſitten lehre ſehr erfahren/ wie aus denen unterſchiedlichen guten regeln erhellet/ die ſie ihren bruder mittheilete.

Themiſtocles / ein athenienſiſcher feldherr/ er war Neoclis / eines wegen ſeiner geburt und tugend berühmten mannes ſohn/ war in ſeiner jugend ſo wild/ daß ihn ſein vater enterbte; welches ihm aber zu ſeiner wohlfahrt dienete. Denn weil er wohl ſahe / daß er dieſen ſchandfleck nicht anders auswiſchen könte als durch tapffre thaten bemühete er ſich auf alle weiſe in renommee zu ſetzen. Wie er es denn auch dahin brachte/ daß er zu einen richter erwählet wurde / wobey er ſich gar wohl aufführete. Es wurde ihm der krieg wider Corfu aufgetragen welchen er auch zu einem glücklichen ende brachte/ und die ſee von allen capereyen befreyete. Bald hernach erhielt er wider Xerxes zur ſee bey Salamin einen überaus vortheilhafftigen ſieg zur zeit der 8 ſten olympiados. Nachgehends aber wurde er von denen Lacedämoniern böſer dinge beſchuldiget / und von denen Athenienſern ins elend verjagt worauf er zu Admeto / dem Könige der Moloßier/ von dar in Aſien/ und hernach in Perſien gieng/ allwo ihm der König zu ſeinem unterhalt einige kleine ſtädte einräumete. Er ſtarb zu Magneſia/ und zwar/ wie einige ſagen/ eines natürlichen todes / oder / wie andere vorgeben / nachdem er ochſen-blut zu ſich genommen / damit er nicht wider ſein vaterland die waffen zu führen möchte angehalten werden. Cornelius Nepos und Plutarchus haben ſein leben beſchrieben. *Herodotus* lib 8; *Thucydides* lib. 1; *Iuſtinus*; *Diodorus Siculus*; *Valerius Maximus*.

Themſe / lat. Tamiſſis, der vornehmſte fluß in Engeland. Er hat dieſen namen bekommen von der Thame und Jſis / welche bey Dorcheſter in Oxfordshire zuſammen flieſſen / und von dar an den namen Thames führen. Die Thame hat ihren urſprung in Buckinghamſhire die Jſis aber entſpringet in Wiltſhire / und nimt die Windrush zu ſich nebſt der Even Lods/ ehe ſie nach Oxford kömmt/ und unter dieſer ſtadt die Charwell/ einen groſſen ſtrom bey Dorceſter. Die Themſe vereiniget ſich mit der Kennet und Loddon/ ſo aus Barckſhire kommen/ mit der Coln aus Buckinghamſhire / der Brent aus Middelſex. Der Wey und Wandle aus Surrey/ der Lea und Roden aus Eſſex und der Darent aus Kent. Sie läufft bey Dorcheſter und Henley; in Barckſhire bey Reading und Windſor; in Buckinghamſhire bey Maidenhead / in Middleſex bey Stanes/ Brentfort/ Weſtmünſter / Londen / in Surrey bey Kingſton/ Richmond/ Lambeth und Southwark; in Eſſex bey Berkin; in Kent bey Deptfort / Greenwich und Graveſand vorbey. Wiewohl dieſer fluß was die länge des lauffs anlanget / keines weges mit der Donau / dem Rhein und der Loire zu vergleichen iſt; ſo kan man doch ſagen/ daß er alle dieſe flüſſe an vortreflichkeit ſeines waſſers / inſonderheit in anſehung der vielen reichthümer und ſchätze welche immerfort auf denſelbigen von allen theilen der welt hierauf gebracht werden/ übertrifft. Wie denn ſehr groſſe laſtſchiffe bis an Londen / welcher ort 60 engliſche meilen an der ſee iſt/ hinan kommen. Die ebbe und fluth gehet bis nach Kingſton/ welcher ort noch 20 meilen drüber iſt. *Cambdeni* Britannia; *Hermannides*; *Zeillerus*; *Mieg*.

Theobalds / ein königlicher ſitz derer Könige von Engeland in Hartfordſhire/ in dem Hundred von Hartford/ nicht weit von Hodsdon an der Lea / und noch näher bey Waltham-Abbey in Eſſex. Er liegt ſehr luſtig zwiſchen kleinen luſt-wäldern und brunquellen. Sir William Cecil/ reichs-ſchatzmeiſter von Engeland/ erbauete dieſen ort; und Robert Lord Cecil/ ſein ſohn/ welcher unter König Jacobo I eben dieſe charge bedienete / zierete ihn ſchön aus. *Camden.*; *Zeillerus*.

Theobaldus; ſ. Thibaldus.

Theocrinas / ein Grieche/ und der erſte urheber der tragödien. Er erſann viel calumnien und läſterungen/ wodurch ſein name ſo verhaſt wurde / daß Demoſthenes den Aeſchinen/ einen Theocrinen Tragicum nennet. Hieronymus bemercket/ daß die Heyden die Chriſten mit dieſen namen zu belegen pflegen/ weil ſie nemlich durch das heilige leben/ deſſen ſie ſich beflieſſen/ die götzen-diener immerdar als gottloſe anzuklagen ſchienen. *Hieronymus* epiſt. ad Furiam.

Theocritus / ein berühmter griechiſcher poet. Er war Praxagorä und Philines ſohn von Syracus bürtig und lebte an Königs Ptolomäi Philadelphi von Aegypten hofe. Er ſoll anfänglich Meſitus geheiſſen haben/ aber wegen ſeiner bucoliſchen gedichte Theocritus genennet worden ſeyn. Es wird vorgeben/ daß Theocritus nachdem er von Hierone/ Tyrannen von Sicilien übel geredet/ auf deſſen befehl getödtet worden. Man hat von ihm ſeine Jdyllia / welchen Virgilius bey verfertigung ſeiner eclogen gefolget hat. Man hat ſein leben in griechiſcher ſprache beſchrieben. *Suidas*; *Voſſius* de poet. Græcis; *Heinſii* lect. Theocrit.; *Fabricii* bibl. Græca lib. 3 c. 17.

Theocritus / ein berühmter redner. Er war aus der inſul Chios bürtig/ und lebte zu Alexandri M. zeiten. Er war des Metrodori diſcipul/ und hat epiſtolas und hiſtoriam Libyæ geſchrieben. Er hatte gar eine ſpitzige zunge/ deßhalben er bey Alexandro M und Antigono in ungnade fiel/ auch auf des letztern befehl hingerichtet wurde. *Strabo* l. 15; *Plutarchus* de exilio & ſympoſ. lib. 2; *Macrobius* l. 7 c. 3; *Athenæus* l. 6; *Euſebius* de præparat. evangel.; *Diogenes Laertius*; *Tzetzes*; *Fabricii* bibl. Græc. l. 3 c. 17 p. 435.

Theodas oder **Theudas** / ein Jüde war ein zäuberer und betrüger/ verführete das volck dermaſſen/ daß er 400 mann zuſammen brachte/ ſelbige beredete/ die ſtadt Jeruſalem zu verlaſſen / und ſie verſicherte/ daß er durch ein bloſſes wort den Jordan austrucknen wolte. Allein ſein anhang wurde endlich gantz ausgerottet / er ſelbſt enthauptet/ und ſein kopff nach Jeruſalem gebracht. Apoſtel geſcicht 5; *Euſebius* lib. 2 cap. 2.

Theodatus oder **Theodahadus** / ein König der Gothen in Jtalien. Er war Amalfridis/ ſo Königes Theodorici ſchweſter war/ ſohn/ von einen vornehmen Gothen. Nachdem Amalaſuntha ihren ſohn Athalaricum verlohren / und niemand mehr / auf den ſie ſich verlaſſen kunte/ hatte/ ſetzte ſie Theodatum auf den thron/ aber mit dieſer bedingung/ daß ſie allezeit regieren ſolte / welches er auch verſprach. Allein da er ſich auf den thron befeſtiget ſahe/ verbannte er ſeine wohlthäterin auf eine inſul des ſees Volſena / allwo er ſie an. 534 in einem bade erwürgen ließ. Käyſer Juſtinianus entſchloß ſich/ den tod dieſer Fürſtin zu rächen/ und nahm darzu eine gelegenheit in acht/ als die Gothen unterſeinander ſelbſt uneinig waren/ wodurch er Jtalien mit ſeinem reiche wiederum vereinbahrete. Dieſes ſetzte Theodatum in ein ſo groſſes ſchrecken/ daß er ſich erbot / auch ſo gar das königreich abzutreten/ wenn ihm nur eine gewiſſe penſion gegeben würde. Als ſich aber hernach die ſachen änderten/ vermochte er Pabſt Agapetum dahin/ daß er ſeinet wegen eine reiſe thät/ um bey Juſtiniano ihm einen frieden auszuwürcken. Allein alles dieſes war vergebens. Sein eigener ſchwieger ſohn Ebremondus/ unterwarff ſich dem Käyſerlichen General Beliſario/ welcher Napoli ſamt der gantzen benachbarten landſchafft eroberte. Als er nun nicht wuſte/ was er ferner thun ſolte/ gab er das commando über ſeine armee Vitiges einen General. Weil aber dieſer bey denen Gothen ſehr beliebt war / wurde er an. 536 oder 37 gar zum Könige erkläret/ worauf er Theodatum/ als derſelbige von Rom wiederum zurück nach Ravenna gieng/ arreſtiren ließ/ und ihn nebſt ſeinem ſohne Theodegiſilo tödtete. Er wird vor gelehrt gehalten/ und ſoll eine hiſtorie geſchrieben haben. *Procopius* hiſtor. Goth. lib. 1 cap. 3; *Iornandes* de reb. Get.; *Paulus Diaconus* l. 7; *Marcellinus* in chron.; *Gregor. Turon.* l. 3 c. 31.

Theodebertus I, oder **Thietbertus I**, König von Metz. Er ſuccedirte ſeinem vater Theodorico I, Könige von Auſtraſien an. 534 und begieng im anfang ſeiner regierung unterſchiedliche böſe und gewaltſame thaten/ beſſerte aber durch vermittelung Biſchoffs Niceti von Trier ſein leben/ und lebete ſehr gottſelig. Als er die Römer und Gothen zuſammen in einen krieg verwickelt ſahe / ſahe er dieſes vor die bequemſte gelegenheit an/ ſie beyderſeits des italiäniſchen reichs zu berauben. Zu ſolchem ende gieng er auch dahin/ und zwar/ wie einige ſagen/ mit einer armee von 100000 oder wie andere vorgeben/ von 200000 mann/ und hatte das glück/ daß da er beyde lager auf einen tag angriff/ er das feld behielt/ das land ausplünderte/ und verſchiedene plätze eroberte; allein wegen kranckheiten/ die bey ſeiner armee eingeriſſen waren/ wurde er genöthiget wieder zurück über die Alpen zu gehen. Dieſer kriegeriſche Herr/ welcher zu ſiegen gewohnet war/ ſchlug auch die Dänen / welche in ſein land eingefallen waren/ und tödte ihren König Chochiaicum. Er ſtarb an. 548 als er mit der Lombardier beyſtand eine ſehr groſſe armee wider Juſtinianum zuſammen zubringen ſuchte/ und darmit bis vor die thore der ſtadt Conſtantinopel gehen wolte. Sein tod wurde durch den fall eines groſſen aſts verurſachet/ welchen ihm ein wilder ochſe / als er auf der jagd war/ auf den kopff ſchmiß. Dieſes geſchahe im 14den jahre ſeiner regierung. Seine erſte gemahlin war Wiſigardis / eine Lombardiſche Printzeßin / welche er aber von ſich ließ / und ſich mit Deuteria vermählte jedoch weiln dieſes die Franci übel empfunden/ muſte er die Wiſigardim wieder holen/ nach deren tod er die dritte gemahlin nahm. *Gregorius Turon.* lib. 3; *Procopius* lib. 2; *Aimoinus*; *Freculphus*; *Agathias*.

Theodebertus II, König von Auſtraſien. Er ſuccedirte ſeinem vater Childeberto an. 595 oder 96. Das königreich war zwiſchen ihm und ſeinem bruder Theodorico getheilet. Seine großmutter Brunechildis/ welche währender zeit ſeiner minderjährigkeit drey jahr lang regierete/ bemühete ſich/ es dahin zu bringen/ daß er vor einen fälſchlich eingeſchobenen Printzen gehalten werden möchte/ wodurch ſie ihn dermaſſen erbitterte / daß er ſie von ſeinem hofe jagte. Hierauf gieng ſie zu dem andern bruder / dem Könige von Burgund / und beredete ihn/ Theodeberto den krieg anzukündigen. Als aber ſolches nicht zum beſten ausſchlug/ ſuchte ſie ſelbige beyderſeits in einen krieg wider ihren vetter Clotarium II zu verwickeln/ über welchen ſie auch an. 599 groſſe vortheile erhielten. Nach dieſem aber kündigte ein ieglicher dem andern krieg an. Theodebertus wurde überwunden / ſeine trouppen in denen treffen bey Toul und Zulpich in die flucht geſchlagen / und er ſelbſt bey Cölln getödtet / wohin er an. 611 in 25ſten jahre ſeiner regierung flohe. Seine zwey ſöhne Meroveus und Clotarius wurden auf der gottloſen Brunechildis ordre gleichfals getödtet. Seine erſte gemahlin war Bilechildis / welche er aber an. 609 hinrichten ließ. Nach dieſem vermählete er ſich mit Theudichilde. *Fredegarius* chron.; *Aimoinus* l. 3 c. 93; *Sammarth.*; *Hadr. Valeſius*; *Mezeray*.

Theodebertus oder **Thietbertus** / Chilperici I ſohn. Er zog mit ſeinen trouppen wieder ſeinen bruder Sigebertum I, König von Auſtraſien/ zu felde/ wurde aber an. 568 gefangen/ und ein gantz jahr lang in ſolchem zuſtande behalten. Als er nun wieder auf freyen fuß geſtellet worden/ gieng er aufs neue zu felde/ kam in Touraine und Poitou/ verübte groſſe feindſeligkeiten/ und ſchlug des Sigeberti armee/ welche Gondebaldus commandirte/ wurde aber an. 545 in einer ſchlacht unweit Angouleme getödtet. *Gregorius Turon.* lib. 4 cap. 40; *Aimoinus* lib. 3; *Fredegarius*.

Theodectus / ein alter tragödien-ſchreiber. Er ſoll deswegen/ weil er die materien zu ſeinen tragödien aus der ſchrifft genommen/ mit dem verluſt ſeines geſichts geſtrafft worden ſeyn / und hernach da er ſolches bereuet/ daſſelbige wiederum erlanget haben. *Voſſius* de poetis græc.

Theodelinda / eine Königin der Lombardier. Sie behielt nach ihres eheherren Autharit tode ums jahr Chriſti 592 die crone / und brachte ſie ihren andern ehegemahl Agidulpho zu. Sie brachte die Lombardier dahin/ daß ſie die arianiſche lehre fahren lieſſen / pflichtete aber hernach der ſpaltung der Biſchöffe von Jſtrien bey/ welche wegen der ſogenannten drey capitul diſſentirten/ bis daß Gregorius der groſſe ſie wiederum mit der kirchen vereinigte. Sie überlebte Agilulphum/ und regierete das königreich mit ihrem ſohne Adulovaldo von an. 616 bis an. 626/ da Arivaldus ſie beyderſeits vom throne ſtieß. *Paulus Diaconus* l. 4 hiſt. Longob.; *Gregorius* in epiſt.

Theodon I, Hertzog in Bayern. Er war aus dem berühmten Agilolfingiſchen ſtamm in Bayern/ und führete die Boios um an. 508 in Vindelicien. Die ſcribenten ſtimmen darinnen mit einander nicht überein/ auf was art ſolches eigentlich geſchehen; iedoch iſt am wahrſcheinlichſten/ daß Theodoricus/ König in Jtalien/ ihm erlaubet eine colonie dahin zu bringen/ welche ſich alsdann nach und nach vermehret;

denn es iſt gewiß/ daß dieſer Herr die geſetze der Gothen angenommen/ und daß Theodericus/ Clodoväi ſohn ihnen neue vorgeſchrieben hat. *Aventinus*; *Brunnerus* ann. Boi.; *Velſeri* res Boiic.

Theodon III, Hertzog in Bayern/ des Garibaldi II nachfolger. Er vermählete ſich mit Reginotrude des Childeberti oder Theodeberti/ Königs von Franckreich tochter/ und wurde durch ſelbige zum chriſtenthum gebracht. Er wurde zu Regensburg von S. Ruperto Biſchoff zu Worms getauffet/ welchen er bey ſeinem tode den Theodeberto ſeinem ſohn anbefahl/ daß er ihn halten ſolte wie ſeinen vater. *Brunneri* ann. Boi.

Theodon VI, bayeriſcher Printz. Er war Thaßilonis II ſohn von der Luitberge/ wurde an. 772 von Pabſt Adriano getauffet/ und von ſeinem vater Thaßilone dem Carolo M zum geiſſel übergeben/ wurde auch nebſt ſelbigen ins kloſter geſtecket. *Brunneri* ann. Boi

Theodora/ Käyſers Maximiani Herculii ſtieff-tochter. Es wurde ſelbige mit Conſtantio Chloro vermählet/ als ſelbiger zum Cäſare gemacht wurde/ und muſte er zu dem ende ſeine vorige gemahlin von ſich laſſen. *Eutropius*; *Zoſimus*.

Theodora/ Käyſers Juſtiniani gemahlin. Sie wurde zu eben derſelbigen zeit/ da ihr eheherr die crone von ſeinem vetter Juſtino empfieng/ zur Auguſta erkläret. Sie war ein ſehr regierſüchtiges weib/ richtete viel unfug an/ und verleitete den Käyſer zu vielen böſen. Anthimus/ der Patriarch von Conſtantinopel/ ſtund bey ihr in groſſen gnaden/ weswegen ſie ſich bemühete/ ihn zu beſchützen/ und in ſeiner ſtelle zu erhalten; da es ihr aber fehl ſchlug/ nahm ſie ſich vor/ dem Pabſt Agapeto in allen ſtücken zuwieder zu ſeyn. Sie war auch mit verwickelt in der ſache der ſogenannten 3 capitel/ halff Vigilii ſpaltung wider den Pabſt Sylverium unterhalten/ und ſtarb an. 548. *Procopius*; *Evagrius*; *Baronius*.

Theodora/ griechiſche Käyſerin. Sie war des Theophili gemahlin/ und führete nach deſſen tod in vormundſchafft ihres ſohnes Michaelis die regierung. Sie ſetzte Johannem/ Patriarchen von Conſtantinopel ab/ und Methodium an deſſen ſtelle ein/ und nach ihm Ignatium. Sie hatte aber einen bruder/ namens Bardas/ welcher Käyſer Michaelem beredete/ die regierung zu übernehmen/ und dieſe Theodoram nebſt ſeinen ſchweſtern ins kloſter zu ſtecken. *Zonaras*; *Cedrenus*; *Nicetas David* in vita S. Ignatii; *Baronius* in annal.

Theodora/ Auguſta und Porphyrogeneta. Sie war Conſtantini des jüngern tochter/ und der Zoe ſchweſter. Sie wurde in ein kloſter gethan/ und hernach nach Conſtantino Monomacho auf den thron geſetzt. Sie regierete ſechs jahr und acht monat/ und ſtarb an. 1056/ nachdem ſie den Michael IV, Stratioticus zugenamet/ zum Käyſer gemacht hatte. *Curopalates* in annal.; *Cedrenus*; *Conſtantinus*; *Manaſſes*.

Theodora/ eine römiſche dame/ zu anfang des zehenden ſeculi/ war zu Rom ſehr mächtig. Der Marggraf von Toſcanien brachte ſie ſo empor/ daß ſie damals die Engelsburg beſaß. Sie machte Päbſte nach ihren gefallen/ gab Johanni/ einem von ihren galanen/ das bißthum Bologna/ hernachmals aber das ertz-bißthum Ravenna/ und machte ihn letztlich gar zum Pabſte. Sie hatte eine tochter mit namen Marozia/ welche eben ſo ſchön/ aber auch ſo gottloß war/ wie ſie. *Luitprandus* l. 2; *Leo Oſtienſis* chron. l. 1.

Theodoretus/ Biſchoff von Cyro/ einer ſtadt in Syrien/ lebte in dem fünfften jahrhunderte. Er war von Antiochia bürtig/ und wurde durch ſeine mutter/ welche gantzer 13 jahr unfruchtbar geweſen/ von GOtt erbeten. Als er 7 jahr alt war/ wurde er in das kloſter S. Euprepii/ ſo ohnfern Antiochien gelegen/ geſchicket/ allwo er mit Neſtorio der nachmals Patriarch zu Conſtantinopel; und mit Johañe/ der Biſchoff zu Antiochien wurde/ genaue freundſchafft machte. Seine præceptores waren Theodorus Mopſueſta und Johannes Chryſoſtomus. In ſeinen jungen jahren wurde er lector, bald darauf diaconus/ letztlich Biſchoff zu Cyr. Er bauete groſſe brücken/ machte öffentliche bäder und waſſerleitungen zu Cyr/ und ſtund bey der Käyſerin Pulcheria in ſo groſſen gnaden/ daß um ſeinet willen ſeine diöceß mit keinen neuen auflagen beſchweret wurde. Er ſchrieb wider Cyrillum von Alexandrien und ſeinen primaten von Antiochia/ welcher glaubete/ daß das epheſiniſche concilium in der verdamnung und abſetzung Neſtorii vom patriarchat zu Conſtantinopel/ ſich allzu ſehr übereilet/ und ſelbigen nicht mit gehöriger ſanfftmuth tractiret hätte. Jedoch wurde Theodoretus endlich mit ihnen beyderſeits wiederum einig/ und ſchrieb wider die Neſtorianer und Marcioniten/ wie er denn auch von ſich ſelbſten rühmet/ daß er 10000 Marcioniten getauffet. Die Eutychianer ſetzten ihn auf dem epheſiniſchen ſynodo ab; allein er wurde an. 451 auf dem allgemeinen concilio zu Chalcedon wiederum eingeſetzt. Nach dieſem concilio wird ſeiner in der hiſtorie nicht mehr gedacht/ welches einige auf die gedancken bringet/ daß er nicht lange mehr hernach gelebet; wiewohl andere ſagen/ daß er vor an. 460 oder 470 nicht geſtorben ſey. Seine vornehmſten ſchrifften ſind/ quæſtiones in octateuchum; quæſtiones in heptateuchum; quæſtiones in libros regum; commentarius in pſalmos; canticum canticorum; prophetas; hiſtoria eccleſiaſtica, epiſtolæ, dialogi, welche zuſammen in 5 tomos verfaſſet/ und von Joh. Garnerio ediret worden. *Leo* in ep.; *Gennadius* in catal.; *Liberatus* in brev.; *Photius*; *Sigebertus Gemblac.*; *Honoratus Auguſtod.*; *Nicephorus Calixtus*; *Trithemius*; *Bellarminus*; *Labbeus*; *Cave*.

Theodoricus/ König von Metz. Er war Clodoväi/ des erſten Königes in Franckreich ſohn/ und der erſte/ welcher denen Bojis geſetze vorſchrieb. Nach deren muſter Käyſer Juſtinianus einige jahr hernach alle römiſche geſetze in ein buch zuſammen bringen ließ. Er ſchlug die Dänen an. 516 und die Thüringer an 527/ ſtarb endlich an. 531. *Fredegarius*; *Aimoinus* l. 2; *Æmylius* hiſt. Franc, l. 1; *Sigebertus Gemblac.*; *Gregorius Turon.*

Theodoricus/ ein König der oſt Gothen in Italien. Er war Valamers/ eines Königes von einem theil des landes Dacien und Möſien ſohn/ von einer concubine/ Erlieva oder Euſebia genannt. Einige ſcribenten geben ihm den zunamen Amalus/ weil er von einem alten Könige dieſes namens herſtammete. Er war zu Käyſer Leonis aus Thracien zeiten zehen jahr als geiſſel zu Conſtantinopel gehalten. Als er aber wieder zurück kommen/ crönete man ihn nach ſeines vaters tode zum König. Bald hernach ſtund er dem Käyſer Zeno bey/ welcher von Baſiliſco verjagt worden/ und ſchlug die bedienten/ welche ſich wider ſelbigen empöret hatten; worauf Zeno ihn mit einem triumph beehrete/ ihm zu ehren auf dem groſſen platz zu Conſtantinopel eine ſtatue zu pferd auf richtete/ ihn zu ſeinen ſohn annahm/ und mit einen theil von nieder-Möſien/ wie auch mit der ſtadt Novi beſchenckete/ allwo er ſeine ordentliche reſidentz hatte. Desgleichen gab er ihm auch erlaubniß wider Odoacrum in Italien zu marchiren/ welcher der Heruler König Phöbam geſchlagen hatte/ deſſen ſohn Friedricus bey ihm hülffe ſuchte. Theodoricus kam in Italien/ ſchlug Odoacrum in verſchiedenen treffen/ und belagerte ihn endlich gantzer zwey jahr in Ravenna. Endlich ſchloß Theodoricus an. 493 einen frieden mit Odoacro/ da ſie denn Italien unter ſich theileten. Allein/ einige zeit hernach brachte er ihn ums leben/ unter dem vorwand/ daß er böſe anſchläge im ſinn gehabt hätte. Als er nun Herr über gantz Italien worden/ war er bedacht/ ſich in ſeiner neuen würde durch mächtige verbündniſſe zu beſtätigen. Zu ſolchem ende nahm er Königs Clodoväi von Franckreich ſchweſter Angofledam zur ehe/ und vermählete ſeine eigene beyde ſchweſtern mit Alarico/ dem Könige der weſt-Gothen/ und Sigismundo/ Gondebaldi des Königs in Burgund ſohn; und nachdem er mit Käyſer Anaſtaſio und denen Vandalern in Africa friede gemacht/ wandte er alle ſeine ſorge darauf/ wie er ſein königreich wieder in guten ſtand bringen möchte/ als welches durch die vorige kriege in groſſe unordnung geſetzt worden. Hierzu bedienete er ſich des Caßiodori/ eines ſehr klugen und gelehrten mannes/ welcher ſein ſtaats miniſter war. Ob nun zwar dieſer Herr ein Arianer war/ ſo that er doch denen rechtgläubigen kein leid/ ſondern beſchützte ſie vielmehr. Er hatte keinen gefallen daran/ wenn einer ſeine religion veränderte/ um bey ihm gunſt zu erhalten. Ja er verdam̃ete einſtens einen ſeiner bedienten zum tode/ weil er ein Arianer worden/ und redete ihn hierbey mit dieſen denckwürdigen worten an: wenn du deinem GOtt nicht treu bleibeſt/ wie kanſt du mir getreu ſeyn/ der ich nur ein menſch bin? er kam auch wegen ſeiner weißlichen regierung in ſo groſſes anſehen/ daß es bey der Pabſt wahl auf ihn am meiſten ankam. Die ſtadt Rom hat er mit vielen gebäuden ausgezieret/ und ihre mauren wieder ausbeſſern laſſen. Er führete nachdem kriege mit denen Bulgariern/ welche er überwand/ und mit denen Francis/ welche die ſtadt Arles belagerten/ die er glücklich entſetzte. In ſeinen letzten jahren wurde er gar mißtrauiſch/ und veranlaſſete nicht allein Pabſt Johannis todt/ ſondern verurtheilete auch Boetium und Symmachum/ zwey deren gröſten männer in Italien/ zum tode/ und zwar nur wegen eines gegen ſie gefaſten ungegründeten argwohns; allein/ er lebete nicht lange mehr darnach. Denn als er eines tages anno 526 an der tafel ſaß/ und ihm in einer ſchüſſel ein groſſer fiſchkopff aufgetragen ward/ deuchte es ihm nicht anders/ als/ daß es des Symmachi kopff wäre/ welcher ihm dräuete worüber er denn dergeſtalt erſchrack/ daß er ſich zu bette legen muſte, uñ wenig tage drauf verſtarb. Die Neapolitaner hatten ihm zu ehren eine herrliche ſtatue aufgerichtet/ welche deshalber merckwürdig/ weil ſie insgemein zu vorher anzeigte/ was denen Gothen begegnen würde. Kurtz vor Theodorici tode fiengen die ſteine/ welche den kopff formirten/ an ſich von einander zu thun. Der bauch zerbarſt/ ehe Athalaricus ſtarb. Als Amaleſiantha kranck war/ fielen die geburts-glieder ab; endlich da die Gothen Rom belagerten/ fiel das gantze bild um. *Caſſiodorus*; *Ennodius* panegyr; *Iornandes* de reb. Goth.; *Procopius* de b. Goth.; *Sigonius*; *Ioh. Cochlei* & *Ioh. Peringskiold* vita Theodorici.

Theodoricus I, König der weſt-Gothen in Spanien. Er ſuccedirte dem Vallia an. 419/ oder wie andere wollen/ an. 429 und belagerte Arles/ wurde aber durch Aetium von dar hinweg geſchlagen. Eine zeitlang hernach ſchlug er den römiſchen General Liborium und führete ihn gefangen nach Toulouſe. Als aber des Attilä erſchreckliches heer alle Fürſten in Gallien in ein groſſes ſchrecken ſetzte/ vereinigte er ſeine trouppen mit Meroväo/ dem Könige von Franckreich/ Aetio und Gundicario/ dem Könige der Burgundier/ hielt ſo dann ein treffen mit Attila/ und erlegte ihn. In dieſem treffen aber wurde Theodoricus/ welcher ſich darinne ſehr tapffer hielt/ getödtet. Dieſes geſchahe an. 451. *Idacius* & *Iſidorus* chron.; *Paulus Diaconus*; *Iornandes*; *Gregorius Turonenſis*.

Theodoricus II, des erſten ſohn. Er beraubete ſeinen älteſten bruder Thorismundum anno 453 beydes ſeiner crone und lebens und wuſte ſich die trennungen der Römer dermaſſen wohl zu nutze zu machen/ daß er ſeine gräntzen weiter ausbreitete/ und ſich der ſtadt Narbonne bemeiſterte/ welche ihm an. 462 von dem Grafen Agrippino in die hände geliefert ward. Als er nun ſehr weit in Spanien hinein kommen war/ lieferte ihm Richarius/ König der Schwaben/ ſein ſchwager/ eine ſchlacht/ wurde aber geſchlagen/ und da er ſich zurück ziehen wolte/ gefangen/ worauf ihn Theodoricus zum tode verurtheilte. Er wurde aber auch ſelbſt bald hernach durch liſt eines ſeiner brüder/ Evaricus genennet/ermordet/ worauf derſelbige an. 466 den thron beſtieg. *Iornandes*; *Iſidorus.*

Theodoricus/ Graf von Autun/ und Hertzog von Burgund. Er war Hertzog Childebrandi älteſter ſohn/ und commandirte nebſt ſeinen bruder in der grafſchafft Autun. Er war bey Käyſer Carolo M. in ſonders groſſen anſehen/ dienete ſelbigem im krieg wider die Sachſen/ auch als General wider die Bayern. Als er aber an. 792 wider die Ungarn zu felde ziehen wolte/ wurde er unterwegens durch die Sachſen geſchlagen. Seine vier ſöhne waren Hertzog Wilhelm von Aquitanien/ Theodon/ Hertzog von S. Martin/ Theodovinus und Adelesmus. *Eginhardus.*

Theodoricus de Niem/ ein päbſtlicher ſcribent aus dem 15den ſeculo. Er war von geburt ein Teutſcher/ wurde anfänglich päbſtlicher ſecretarius, nach dieſem canonicus zu Lucca/ von dar Biſchoff zu Verden/ endlich Biſchoff zu Cambray. Er hat hiſtoriam ſchismatis pontificii geſchrieben. *Casp. Bruſchius* monaſter.; *Bucelini* Germ. ſacra; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 3; *Cave* hiſt. litter. app. p. 60.

Römiſche Päbſte.

Theodorus I, Pabſt. Er war ein Grieche von geburt/ und wie es ſcheinet/ eines Biſchoffs von Jeruſalem ſohn. Er wurde a. 641 erwählet/ widerſetzte ſich der ketzerey der Monotheleten/ und that Pyrrhum und Paulum/ patriarchen von Conſtantinopel/ deswegen in den bann. Er ließ die gebeine der märtyrer Primi und Feluccari aus der ſandigten grotte in via Nomentana nach Rom ſchaffen/ allwo er ſie in der kirche des heil. Stephani/ des erſten märtyrers/ beyſetzte/ und keine unkoſten in ausſchmückung ihres grabmahls ſpahrete. Er erbauete auch und zierete eine kirche in via Flaminia, wie auch zwey oratoria oder bethäuſer/ eines nahe bey der lateraniſchen kirche/ ſo dem heil. Sebaſtiano gewidmet war/ und das andere in via Oſtienſi, welches man dem märtyrer Eupolo gewidmet hatte. Er ſtarb endlich an. 649. *Anaſtaſius* in vit. Pontif.; *Platina*; *Cave* hiſt litter. p. 321.

Theodorus II, ein Römer/ Photii ſohn. Er wurde/ wie einige vorgeben/ nach Stephano VI, oder wie andere wollen/ nach Romano zum Pabſte erwählet. Unterſchiedliche ſcribenten ſetzen gedachten Romanum unter die zahl der gegen-Päbſte. Er ſtarb zwantzig tage nach ſeiner wahl an. 901/ und that nichts denckwürdiges/ ohne daß er die ſogenante gradus des Formoſi/ welche Stephanus VI abgeſchaffet hatte/ wiederum einführete. *Ciacconius*; *Genebrardus*; *Platina*; *Baronius.*

Theodorus/ wurde nach Johanne V an. 687 zum Pabſte erwählet. Diejenigen/ welche ihn erwähleten/ waren mit einander in der wahl nicht eins/ und gaben dadurch zu einem ſchismate oder ſpaltung zwiſchen Petro/ dem ertz-prieſter/ und dieſem Theodoro anlaß. Der erſte wurde durch die cleriſey erwählet; der andere von denen römiſchen ſoldaten. Allein dieſe unordnung wurde durch Cunonis wahl/ welche mit beyder partheyen bewilligung geſchahe/ geſtillet. Nach deſſen tode hiengen theils Theodoro/ andere dem Paſchali an/ iedoch drung Theodorus durch. *Platina*; *Ciacconius.*

Griechiſche Käyſer.

Theodorus Laſcaris/ Griechiſcher Käyſer zu Nicea in Aſien. Er war des Alexii Murzufiui ſchwieger-ſohn/ und wurde/ nachdem Graf Balduinus von Flandern Conſtantinopel eingenommen/ zu Nicea in Aſien an. 1204 zum Käyſer ausgeruffen. Er behielt auch einige lande/ und regierete gantzer 18 jahr bis an. 1222/ da er ſtarb. Er hatte 2 gemahlinnen/ die erſte war Anna Comnena/ nach deren tod vermählete er ſich mit Königs Rupini von Armenien tochter/ welche er aber wieder von ſich ſtieß/ und ſich mit Maria von Courtenay/ Petri/ Käyſers von Conſtantinopel tochter/ vermählete. Aus erſter ehe hatte er zwey ſöhne/ die jung verſturben/ und 3 töchter Irenen/ Andronici Paläologi gemahlin; Mariam/ Königes Belä IV von Ungarn gemahlin und Eudoxiam/ ſo mit Anshelmo von Cahian vermählet war. Aus anderer ehe war Conſtans. Aus der dritten hatte er keine erben. *Nicephorus Gregorius* hiſt. l. 2; *Georg. Logotheta* chron.; *Blondus* dec. 2 l. 7 princ.; *Georg. Abulpharaius* hiſt. dynaſt.

Theodorus Laſcaris/ der junge/ ſo manchmal Ducas/ und bisweilen Conſtantinus zugenamet wird. Er war Johannis Ducas ſohn/ welchem er an. 1255 ſuccedirte/ als er 33 jahr alt war. Er wurde von dem Patriarchen Arſenio zum Käyſer von Conſtantinopel gekrönet/ bekriegte die Bulgarer/ welchen er viel plätze wieder nahm/ machte hernach mit ihnen friede/ und zog wider die Tartarn zu felde/ welche in Cappadocien eingefallen waren. Er war ein gelehrter Herr/ aber von ſchwacher leibes-conſtitution, wannenhero er zuletzt in ein kloſter gieng/ darinnen er an. 1259 ſtarb/ und ließ ſeinem ſohn Johannem hinter ſich/ welcher damahls 6 jahr alt war. Auſſer dieſem hatte er von ſeiner gemahlin Helena/ einer Bulgariſchen Printzeßin/ 5 töchter: Irenen/ ſo Conſtantini Thech Königs der Bulgarn/ gemahlin war/ Mariam/ Nicephori/ Deſpoten in Aetolien gemahlin. Theodoram/ welche mit Matthäo von Valaincourt verehliget; Eudoxiam/ Guilielmi Petri Balbi/ Grafens von Vintimille gemahlin; von welcher das hauß Laſcaris in der grafſchafft Nice abſtammet/ und noch eine tochter/ welche an Wenceslaum/ einen bulgariſchen Herrn/ verehliget. *Georgius Logotheta*; *Spondanus*; *du Freſne* hiſtor. Byzantina; *Cave* hiſtor. litter. pag. 502.

Biſchöffe und andere perſonen.

Theodorus/ ein philoſophus/ der Atheiſt zugenamet. Er war Anniceris/ Dionyſii des Logici und Ariſtippi ſchüler. Er hielt davor/ daß alles auf freude und leid ankäme/ und daß das erſte in klugheit/ das andere aber in thorheit und unordnung beſtünde. Er billigte alle laſter/ und behauptete/ daß nichts an ſich ſelbſt ſchändlich wäre/ in dem nur alles in der meynung des gemeinen volcks beſtünde. Er hintergieng ſeine zuhörer mit verfänglichen fragen/ und brachte viele auf ſeine meynung/ weswegen er aus Athen verbannet/ oder wie einige ſagen/ gar getödtet wurde. Diogenes Laertius ſagt/ er habe ein durch ihn verfertigtes buch von denen göttern geſehen/ welches er ſehr werth hielte. *Diog. Laertius.*

Theodorus Balſamo; ſ. Balſamo.

Theodorus/ Biſchoff von Cäſarea in Cappadocien. Er war dem Origenianiſmo zugethan/ und ein acephalus, und weiln dieſe ſecten von der kirchen verdammet worden/ beredete er Käyſer Juſtinianum/ bey welchem er viel zu ſagen/ es hinderte die annehmung des Chalcedoniſchen concilii nichts/ als nur die groſſen lob-ſprüche/ die ſelbiges Theodoro von Mopſueſtia gäbe/ und die ſendſchreiben des Ibas von Edeſſa an Marin; und könte er nur zu wege bringen/ daß dieſe ſchrifften ſamt Theodoreti ſeinen/ die er wider Cyrillum Alexandrinum heraus gegeben/ verdammet würden/ ſo würde niemand ſich weigern/ dem concilio zu unterſchreiben. Juſtinianus/ welcher ſein liſtiges vorgeben nicht merckte/ bewilligte gar leicht darein. Acht jahr hernach nahm der Käyſer die zeit/ da der Päbſtliche nuntius Pelagius abweſend war/ in acht/ und gab eine ſchrifft heraus/ in der form einer verordnung wider die ſo genannte drey capitel/ welches ſehr übele folgen nach ſich zog. Der Pabſt that Theodorum/ als den urheber aller dieſer unordnung/ in bann/ befreyete ihn aber an. 552/ als er ein bekänntniß des reinen glaubens ablegete/ wieder davon. Allein nichts deſtoweniger blieb er in ſeinem hertzen immerfort ein Eutychianer. Auf ſein zureden unternahm ſich der Käyſer die meynung der ſo genannten Incorruptibilium zu vertheidigen. *Liberatus*; *Brev.*; *Facundus* defenſ. trium capit.; *Baronius* in annal.

Theodorus von Gaza/ ein gelehrter Grieche aus dem 15den ſeculo. Er war zu Theſſalonich gebohren/ und begab ſich in Italien/ als die ſtadt Conſtantinopel von denen Türcken erobert wurde. Der Cardinal Beſſarion nahm ſich ſeiner an/ und brachte ihm ein geiſtlich beneficium in Calabrien zu wege. Er erlernete in gar kurtzer zeit die lateiniſche ſprache/ worinnen er eben ſo wohl geübet wurde als in der griechiſchen. Er hat verſchiedene bücher geſchrieben/ und als er deren eins Pabſt Sixto IV offerirte/ in hoffnung/ ein groſſes präſent davon zu tragen/ ſolches aber nicht alſo beſchaffen fand/ als er meynete/ warff er es aus verdruß in die Tiber/ und ſagte im zorn/ daß es ihm viel erträglicher wäre/ in ſeiner einöde in Calabrien zu bleiben/ als nacher Rom zu kommen/ woſelbſt die fetteſten eſel auch das beſte futter nicht möchten. Er ſtarb an. 1478 im 80ſten jahre ſeines alters. Er hat aus dem griechiſchen in das lateiniſche überſetzet Ariſtotelis hiſtoriam animalium; Theophraſtum de plantis; Hippocratis aphoriſmos; in das griechiſche überſetzte er Ciceronem de ſenectute. *Iovius* in elog. doct. c. 26; *Voſſius*; *Leo Allatius*; *Spondanus.*

Theodorus/ ein General unter Käyſers Valentis armee. Einige philoſophi ſeiner zeit/ welche ſich der zauber-kunſt befliſſen/ machten einen dreyfuß von lorbeer-blättern/ um von dem teuffel zu erfahren/ wer in der Käyſer-würde ſuccediren ſolte; da ſie denn dieſe antwort bekamen: ein tapfferer mann/ deſſen name ſich von Theod. anfänget. Als dieſes dem Käyſer Valenti zu ohren kommen/ ließ er Theodorum in arreſt nehmen/ und ihn nebſt allen denen/ welcher namen ſich von Theod. anfiengen/ tödten. Allein/ ob er wohl dißfalls ſo groſſe grauſamkeit ausübete/ konte er dennoch Theodoſii des groſſen ſucceſſion nicht verwehren. *Sozomenus.*

Theodorus Metochita; ſ. Metochita.

Theodorus/ Biſchoff von Mopſueſtia in Cilicien. Er war aus Syrien bürtig/ und wie einige wollen/ von Antiochien aus vornehmen geſchlecht. Er wurde von Libanio in der rede-kunſt/ von Diodoro Tarſenſi und Carterio in der theologie unterrichtet/ und gieng auf Chryſoſtomi einrathen in ein kloſter. Allein/ weiln er ſich in eine weibs-perſon/ namens Hermione/ verliebte/ verließ er das kloſter/ wurde aber durch Chryſoſtomum/ welcher eine erinnerung an ihn ſchrieb/ die auch in ſeinen ſchrifften zu ſehen iſt/ und der gefallene Theodorus tituliret wird/ zu beſſern gedancken bracht. Er wurde hierauff preßbyter zu Antiochien/ und hiernächſt zum Biſchoff von Mopſueſtien erwählet. Neſtorius war ſein ſchüler/ und lernete ſeine irrthümer von ihm. Theodorus ſchrieb auch vor Neſtorium/ welchen tractat die Neſtorianer nach dem zu Epheſo an. 431 gehaltenen concilio nicht allein in griechiſcher/ ſondern auch in ſyriſcher/ armenianiſcher und perſiſcher ſprache heraus gaben. Theodoretus redet ſehr rühmlich von dieſem Biſchoffe/ weil ihm deſſelbigen irrthümer unbekannt geweſen/ die hingegen von dem Cyrillo/ Proclo von Conſtantinopel und Rabullo/ Biſchoff von Edeſſa/ wiederleget wurden. Ibas/ welcher ietztbeſagtem Rabullo ſuccedirte/ ſtrafft denſelbigen in einem briefe an Marin/ einen Perſianer/ deswegen/ daß er Theodorum verdammet/ welchen er ſehr hoch erhebet. Um eben dieſelbige zeit ſetzte Theodoretus/ Biſchoff von Cyr/ ſeine bannflüche denenjenigen entgegen/ welche vor dem Cyrillo wider die Neſtorianer ausgeſprochen worden. Nachdem aber Ibas und er ſich hernachmals gedemüthiget hatten/ wurden ſie von dem chalcedoniſchen concilio wiederum in ihre bißthümer eingeſetzt. Jedoch verurſachten in dem folgenden jahrhundert die ſchrifften dieſer drey Biſchöffe groſſe unordnungen in der kirchen/ welche man das geſchäffte der drey capitel nennete. Dieſe unruhe wurde nicht eher geſtillet/ als im fünfften allgemeinen concilio an. 553/ da die perſon und ſchrifften des Theodori von Mopſueſtia verdammet wurden/ welches das erſte exempel war/ da die kirche eine perſon nach ihrem tode verdammete. Seine ſchrifften ſind ſymbolum S. expoſitio fidei; commentarii in Pentateuchum; Pſalmos; Evangelia; Epiſtolæ &c. *Liberatus; Sozomenus; Evagrius; Theodoretus; S. Gregorius; Heſychius Hieroſolymitanus; Baronius; Cave* hiſt. litter.

Theodorus von Pharan/ Biſchoff von Pharan/ ſo in dem ſteinigten Arabien gelegen. Er lebte in dem ſiebenden ſeculo/ und iſt von ſeinen irrthümern bekannt/ indem er der Eutychianiſchen und Monotheletiſchen ketzerey zugethan/ und dieſe letztere angefangen hat. Er hat geſchrieben librum de operationibus Chriſti ad Sergium; librum de interpretatione teſtimoniorum è patribus. *Baronius; Cave.*

Theodorus Siceotes/ Biſchoff zu Anaſtaſiopel in Galatien. Er lebte unter Käyſers Juſtiniani regierung/ und wurde alſo genennet/ weilen er zu Siceon einer kleinen ſtadt in Galatien gebohren war. Er begab ſich anfänglich in eine einöde/ und wurde über die einſiedler ſeines landes geſetzt/ aber nach dieſen Biſchoff zu Anaſtaſiopel. Er verwaltete ſelbiges bißthum mit ſehr groſſem eyfer/ allein/ weilen das volck ſehr übel geſinnet war/ wurde er darüber gantz verachtet/ und hätte es nicht viel gefehlet/ man hätte ihn mit gifft hingerichtet. Er war dannenhero geſonnen/ wieder in ſeine einöde zurück zu kehren/ wurde aber durch Käyſer Mauritium und den Patriarchen Cyprimum genöthiget/ eine reiſe nacher Conſtantinopel zuthun/ allwo er den Käyſerlichen Printzen von ausſatz heilete. Er that zum andern mahl eine reiſe dahin/ und entdeckte dem Patriarchen Thomas viele wichtige geheimniſſe/ ſtarb endlich an. 613 in ſeiner zelle. Sein leben hat Georgius Presbyter/ ſein diſcipel beſchrieben. *Surius.*

Theodorus Studites/ Abt des kloſters Studii zu Conſtantinopel. Er war an. 759 zu Conſtantinopel gebohren/ und begab ſich an. 781 in das Saccudiſche kloſter in der vorſtadt von Conſtantinopel gelegen/ wurde auch an. 794 Abt darüber. Als im folgenden jahr Käyſer Conſtantinus ſeine gemahlin Mariam verſtieß/ und ſich mit Theodora zu vermählen ſuchte/ auch der Patriarch Taraſius durch die finger ſahe/ that er den Käyſer in den bann/ wolte auch mit Taraſio gar keine gemeinſchafft haben/ und gab dadurch anlaß zu einem gar groſſen Schiſmate. Im folgenden jahr wurde er von Käyſer Conſtantino ins elend nach Theſſalonich verwieſen. Als aber dieſer Käyſer durch ſeiner mutter Irene nachſtellungen aus dem wege geräumet worden/ wurde er wieder nach Conſtantinopel zurück beruffen/ und weilen er der Käyſerin auf alle wege zu ſchmeicheln ſuchte/ auch ſich der bilderſache eyferigſt annahm/ wurde er von ſelbiger in groſſen gnaden gehalten. An. 798 wurde er abt des kloſters Studium/ welches in der ſtadt gelegen. Als an. 806 Nicephorus aus dem Layenſtande zur Patriarchen-würde zu Conſtantinopel war erhoben/ und Abt Joſephus/ welcher Conſtantinum mit ſeiner unrechtmäßigen gemahlin getrauet hatte/ wieder in die gemeinſchafft der kirchen aufgenommen worden/ erregte Theodorus darüber ſehr groſſe unruhe/ verdammete den ſynodum/ den Patriarchen und Käyſer Nicephorum/ brachte auch mehr als 700 mönche auf ſeine ſeite/ und als Pabſt Leo ihn deshalber ſtraffte/ ſchrieb er ihm ſehr hefftig zu. Um dieſer urſachen willen ließ ihn Käyſer Nicephorus/ nebſt ſeinem bruder Joſepho und Abt Platone gefangen/ auf eine inſul ohnfern Conſtantinopel bringen. Nachdem er ſich aber mit dem Patriarchen Nicephoro wieder ausgeſühnet hatte/ wurde er an. 811 auf Käyſer Michaelis Rangabe befehl wieder loßgelaſſen. Als Käyſer Leo Armenus an. 813 den bilder dienſt durch ein öffentliches edict aufzuheben bemühet war/ ſetzte ſich Theodorus auf das hefftigſte darwider/ ſagte dem Käyſer allen gehorſam auf/ reitzte das volck/ ſtellte öffentliche proceßionen mit bildern durch die gantze ſtadt an/ ließ lieder von dem bilder-dienſt ſingen/ und ſuchte alles durch einander zu kehren. Der Käyſer ließ ihn deshalber verweiſen/ und als er noch nicht ruhig ſeyn wolte/ zu Meſope ins gefängniß werffen. Er ließ aber auch allhier nicht nach allerhand unruhen zu erregen/ bis daß er durch allerhand gefängniſſe an. 819 nacher Smyrna geführet/ und daſelbſt ziemlich hart gehalten wurde. Als er an. 821 unter Käyſer Michaele Balbo wiederum loßkam/ fieng er ſeine alten händel wieder an/ ſtund an. 824 dem rebellen Thomá offenbar bey; wurde aber/ nachdem ſelbiger zum gehorſam gebracht/ genöthiget/ ſich von Conſtantinopel weg zu begeben. Nachdem er nun einige zeit in der irre herumgangen/ ließ er ſich endlich auf der inſul Chalcis nieder/ woſelbſten er den 11 novembris an. 826 verſtarb. Er war ein ſehr gelehrter/ aber darbey ſehr hitziger und dem bilder-dienſt ſehr ergebener mann. Seine ſchrifften ſind ſermones catechetici; teſtamentum ad diſcipulos; ſermones; orationes; epiſtolæ &c. Sein leben hat Michael Studites geſchrieben. *Zonaras; Curopalates; Cedrenus; Baronius; Bellarminus; Poſſevinus; Cave* hiſt. litt. p. 360; *Spanhemius* hiſtoria imaginum &c.

Theodoſius I, ein Käyſer/ der Groſſe zugenamet. Er war aus Spanien bürtig/ und wird von einigen aus Käyſers Trajani geſchlecht hergeleitet. Sein vater gleiches namens war ein vortrefflicher General/ welchen Käyſer Valens in Africa tödten ließ/ ungeachtet er ihn von Firmi Tyranney befreyet hatte. Die groſſen proben ſeiner tapfferkeit und klugen conduite brachten Käyſer Gratianum/ als er von denen Gothen und Teutſchen angegriffen wurde/ dahin/ daß er das Reich mit Theodoſio theilete/ welches von allem volck gebilliget wurde. Er empfieng den purpur zu Sirmio an. 379 im 43ten jahr ſeines alters. Von dar gieng er in Thracien/ ſchlug die Gothen aufs haupt und brachte Gratiano ſelbſt die zeitung von dieſem wichtigen ſieg. Im folgenden Jahr/ da er zu Theſſalonich kranck wurde/ ließ er ſich tauffen/ und gab ſo dann unterſchiedliche edicta, wider die ketzer heraus. Athanaricus König der Gothen/ welcher aus ſeinem königreich verjagt worden/ kam nach Conſtantinopel/ allwo Theodoſius ihn wohl aufnahm/ und ſich gegen ihn ſehr mitleidig erwieß. Hernach machte er mit denen Perſern friede/ und zwar unter ſehr herrlichen bedingungen. Er berieff das andere allgemeine concilium/ welches an. 381 zu Conſtantinopel gehalten ward. Valentinianus/ welcher in der abendländiſchen gegend des Reichs regierete/ wurde durch den tyrannen Maximum ſehr beunruhiget/ welcher/ nachdem er Gratianum ermordet/ ſich ſelbſt zum Käyſer aufwarff. Dieſen erlegte Theodoſius in zwey ſchlachten/ deren eine in Ungarn/ und die andere in Italien gehalten wurde/ bey welcher letztern ſchlacht ſich dieſes wunderwerck zugetragen haben ſoll/ daß ein ſtarcker nordwind alle feindliche pfeile auf ſie zurück getrieben. Er verfolgte auch Maximum gen Aquileja und zwang ſeine ſoldaten dazu/ daß ſie ihn in ſeine hände liefern muſten. Er ſuchte zwar Maximo das leben zu ſchencken/ allein die ſoldaten hieben ihm den kopff ab. Nachdem nun alſo Theodoſius die Abendländiſche Gegend für Valentinianum in ruhe geſetzet hatte/ brachte er auch den Morgenländiſchen theil in guten ſtand/ kam des folgenden jahrs nach Rom/ um die ehre eines triumphs zu empfangen/ uñ zerſtörete vollends alle noch übrige merckmahle des götzen dienſtes. Als aber an. 390 die einwohner zu Theſſalonich in einem tumult einen von ſeinen General Lieutenanten ermordet hatten/ übergab er die ſtadt der diſcretion ſeiner trouppen/ welche ſieben tauſend von den einwohnern tödteten; worüber alles volck ſehr unwillig wurde. Der H. Ambroſius ſchrieb deshalben einen brieff an den Käyſer/ worinne er ihn ermahnete/ dafür buſſe zu thun. Und als ſelbiger nach einigen monaten nach Meyland kam/ wolte ihn gedachter Prelat nicht eher in die kirche laſſen/ als biß er für dieſe unbeſonnene that acht monat lang buſſe gethan hatte. Nach dieſem geſchahe es/ daß Arbogaſtus/ nachdem er Valentinianum getödtet/ um der ſtraffe ſeines verbrechens zu entgehen/ Eugenium/ welcher ihn in der Grammatic unterrichtet hatte/ erwehlete/ und ihn zum Käyſer erklärete/ mit dem beding/ daß er den götzen-dienſt dulten ſolte. Wider dieſen gieng Theodoſius zu felde/ und ſchlug ſeine armee. Eugenio/ welchen man gefangen bekam/ wurde von den ſoldaten der kopff abgehauen. Arbogaſtus aber entleibte ſich ſelbſt/ damit er nicht ſeinem überwinder in die hände fallen möchte. Nach dieſem ſieg kam der Käyſer nach Meyland/ allwo er an. 395 im 60ten jahr ſeines alters/ an der waſſerſucht/ ſtarb/ zwey ſöhne hinterlaſſend/ nemlich Arcadium/ welcher Käyſer von dem Morgenländiſchen theil wurde/ und Honorium/ welcher den Abendländiſchen theil überkam. *Latinus Pacatus* Panegyr.; *Claudianus* de conſ. Honor; *Ambroſius* orat. fun.; *Theodoretus*; *Socrates*; *Zoſimus*; *Proſper Aquitanicus*; *Paulus Diaconus*; *Oroſius*; *Auguſtinus* de civ. Dei; *Philoſtorgius*; *Ioach. Paſtorius* vita Theodoſii; *Flechier* hiſtoire du Theodoſe.

Theodoſius II, der junge genannt/ Griechiſcher Käyſer. Er war Arcadii ſohn/ von Eudoxio. Als Arcadius an. 408 ſtarb/ hinterließ er dieſen ſeinen ſohn/ welcher dazumahl nur ſieben jahr alt war/ unter der vormundſchafft Iſdegerdis/ Königs in Perſien/ zu welchem er ein groſſes vertrauen hatte. Weil aber dieſer Herr es nicht vor gut anſahe/ ſein eigen königreich zu verlaſſen/ ſandte er Antiochum/ einen ſehr geſchickten mann/ um für des jungen Käyſers erziehung zu ſorgen. Er gab im anfang ſeiner regierung ſcharffe edicta wider die Jüden und ketzer heraus/ und erklärete an. 415 ſeine ſchweſter Pulcheriam zur Auguſta/ mit welcher/ ungeachtet ſie noch ſehr jung war/ er die Käyſerliche gewalt theilete. Dieſe erwehlete ihrem bruder ſehr geſchickte lehrmeiſter/ und halff ſelbſt vor ſeine erziehung ſorgen. Ob er nun wohl ein frommer und gütiger Herr war/ ſo war er doch kein ſonderlicher regent/ allermaſſen Pulcheria unter ſeinem namen gantz abſolut regieret/ wiewohl ſie auch ſolches gantz weißlich anzuſtellen wuſte. Theodoſius aber vermählete ſich mit Athenais des Philoſophi Leontii tochter/ welche bey ihrer tauffe den namen Eudoxia annahm. Er ſchickte eine groſſe armee in Africam wider Gensericum/ den König der Vandaler unter Aſparis anführung; und als ſelbige geſchlagen war/ ſchickte er noch eine andere zur ſee wider ihn/ unter Areobindi/ Anaxilli und Germani commando, allein/ weilen dieſe flotte ſich allzu lang an denen küſten von Sicilien aufgehalten/ wurde er genöthiget/ ſie wiederum zurück zu ruffen/ um dem Attilá/ der gantz Thracien verheerete/ zu widerſtehen; und da er dieſen barbarn vor zurückkunfft ſeiner armee nicht wiederſtehen kunte/ muſte er einige abgeſandten an Attilam abſenden/ durch welche er ſelbigen 6000 pfund goldes geben/ und anbey noch alle jahr tauſend verſprechen ließ/ damit er ſich wieder zurückziehen möchte. Er jagte Neſtorium aus Conſtantinopel/ bemühete ſich die Biſchöffe mit einander zu verſühnen/ inſonderheit Johannem von Antiochien/ und Cyrillum von Alexandria/ und gab neue geſetze heraus wider die Heyden/ Jüden/ Samariter und Ketzer. Mittlerweile aber/ da Pulcheria wegen einiger mit der Käyſerin habender ſtreitigkeit den hof verließ/ fieng der Käyſer durch beredung eines verſchnittenen Chryſaphii an/ die Eutychianiſchen irrthümer anzunehmen/ ließ auch ſelbige auf einem partheyiſchen concilio zu Epheſo beſtätigen. Als aber Pulcheria wieder zurück kam/ gieng Theodoſius nach Epheſo/ um dafür/ daß er das falſche concilium beſchützet/ öffentliche buſſe zu thun. Als er hernach nach ſeiner zurückkunfft auf der jagt war/ fiel ſein pferd und beſchädigte ihn/ ſo/ daß er in einer ſenffte heimgebracht wurde/ und bald hernach an. 450 ſtarb. Wiewohl andere ſagen/ er ſey an einer kranckheit geſtorben; wiederum andere geben vor/ daß er in einen fluß gefallen. Man hat ihm vornehmlich den codicem Theodoſianum zu dancken/ welchen er aus denen Käyſerlichen conſtitutionen/ durch gewiſſe darzu beſtellte rechts-gelehrten zuſammen tragen ließ. Er hinterließ aber keine erben. *Socrates* l. 5 7 hiſtor.

ſtor.; *Zoſimus* lib. V; *Io Antiochenus* in excerptis Peireſcii; *Procopius* de bello Perſ.; *Agathias* lib. 4; *Proſper*; *Idatius*; *Marcellinus* in chron.

Theodoſius III, Adramytenus zugenamet / wurde an. 715 wider ſeinen willen auf den thron geſetzt. Denn / als die vom Käyſer Anaſtaſio II, wider die Saracenen ausgeſchickte flotte ihren General getödtet und rebelliret hatte / erwehleten ſie / um der ſtraffe zu entgehen / zu Adramytum / einer ſtadt in Phrygien / Theodoſium zum Käyſer / welcher einer von des Käyſers einnehmern war / und nöthigten ihn dieſe würde anzunehmen / welches Anaſtaſium bewog ins kloſter zu gehen. Mittlerweile erklärete ſich Leo Iſauricus / welcher auf die krone prätenſion machte / wider Theodoſium / rückte biß an Nicomedien / und bekam Theodoſii ſohn gefangen / welcher ſich ihn aufzuhalten bemühete / marchirte ſo dann nach Conſtantinopel zu. Hierauf ſchickte Theodoſius / welcher nichts böſes im ſinn hatte / den Patriarchen S. Germanum ab / und erbot ſich ihm das Käyſerthum abzutreten / und in ein kloſter zu gehen / wofern er ihm das leben ſchencken würde. Als ihm nun dieſes bewilliget worden / begab er ſich nach Epheſo / allwo er die übrige zeit ſeines lebens mit gottſeligen übungen zubrachte. Bey ſeinem tode verordnete er / daß ſie ihm keine andere grabſchrifft ſetzen ſolten / als allein dieſes griechiſche wort Ὑγιεία, welches ſo viel heiſt / als geſundheit. *Theophanes*; *Zonaras*; *Cedrenus*.

Theodoſius / ein ketzeriſcher Patriarch von Alexandrien in dem 6ten ſeculo. Er wurde an. 535 nach Timothei tode / durch der Käyſerin Theodorä vermittelung / wider Gaianum zum Patriarchen erwehlet / und dieſer verwieſen. Dieweilen er aber denen Eutychianiſchen irrthümern zugethan war / erregte dieſer nur unruhen in der ſtadt / als welche in Gaianiten und Theodoſianer getheilet wurde. Er kam zu letzt nach Conſtantinopel / und wurde durch die Käyſerin geheget. *Io. Damaſcenus* lib. 3 de hæreſi; *Baronius* annal.

Theodoſius / ein falſcher Patriarch von Jeruſalem in dem 5ten ſeculo. Er war ein Eutychianiſcher mönch und wiederſetzte ſich denen zu Chalcedon wider die Neſtorianer verſammleten Biſchöffen. Die mönche von ſeinem anhang machten dem Biſchoff Juvenali ſo vieles zu ſchaffen / daß er ſich genöthiget fand / die ſtadt zu verlaſſen / und zum Käyſer nach Conſtantinopel zu gehen. Sie erwehlten hierauf am oſtern an. 452 Theodoſium zu ihrem haupt / welcher allerhand grauſamkeiten zu exerciren anfieng. Indem er häuſer anſteckte / viele fromme perſonen hinrichten ließ / die miſſethäter aus dem gefängniß befreyete / und ſeinem anhang allerhand muthwillen verſtattete. Er zog Eudoxiam Käyſer Theodoſii des jüngern mutter auf ſeine ſeite. Allein / als Käyſer Marianus ihn gefangen zu ſetzen befahl / flüchtete er auf den berg Sinai / und gab vor / als hätte Leo des Neſtorii lehren gebilliget / bemühete ſich auch Käyſer Marcianum / nebſt der Pulcheria ſchwartz zu machen / und richtete lauter unfug an / biß er ſtarb. *Evagrius* lib. 2 c. 5; *Nicephorus* lib. 15 c. 9; *Baronius*.

Theodotion / von Epheſo / lebte um den ausgang des 11ten jahrhunderts. Er war Tatiani ſchüler / und hernach Marcionis anhänger; darauf wurde er ein Jude / und überſetzte das alte teſtament ins Griechiſche. Die zeit / wann ſolches geſchehen / iſt nicht ausgemacht. Auch iſt gewiß / daß dieſer überſetzung Irenäus gedencket / welcher unter dem Käyſer M. Aurelio / um das jahr Chriſti 176 ſoll geſchrieben haben. *Epiphanius* de ponderibus & menſuris cap. XVII; *Baronius* a. C. 184; *Simon* hiſt. Crit. du Vieux teſtam.; *Io. Albertus Fabricius* bibliothec. Græc. lib. III cap. XII; *Humphredus Hody* de bibliorum textibus originalibus &c.

Theodotus / ein ſilberſchmied und ketzer aus dem erſten ſeculo. Er erfand neue irrthümer / und gab vor / daß der ſohn GOttes geringer als Melchiſedech / welcher / wie er ſagte / ewig ohne vater und mutter / und der vorſprecher der engel wäre. Deßgleichen lehrete er auch / daß JEſus Chriſtus ein bloſſer menſch wäre / und das mittleramt nur für die menſchen verwaltete. Seine nachfolger wurden Melchiſedechianer genennet. *Tertullianus* de præſcript.; *Euſebius*; *Baronius*; *Nat. Alexander* &c.

Theodotus / von Byzantz ein gerber. Nachdem er Chriſtum in der verfolgung verleugnet hatte / fiel er noch über diß in folgende ketzerey / daß er vorgab / der Heyland ſey zwar durch würckung des Heiligen Geiſtes empfangen / aber nur ein bloſſer menſch / welcher andere an gerechtigkeit und heiligkeit des lebens überträffe. Er kam nach Rom / um ſeine irrthümer daſelbſt auszubreiten / und lag eine lange zeit verborgen / wurde aber hernach durch Victoris bann von dar wiederum hinweg getrieben. *Euſebius*; *Baronius*.

Theodotus oder **Theodotio** / Ptolomei des letzten Königs in Egypten lehrmeiſter. Er rieth ſelbigem Pompejum zu tödten / und / um ihn deſto beſſer dazu zu bewegen / hielt er eine lange rede / welche er mit dieſem ſprichwort beſchloß: Die todten beiſſen nimmer. Als aber Julius Cäſar Pompeji mörder aufſuchte / nahm er bey zeiten die flucht / gieng ſodann in der irre herum / und wurde von allen menſchen gehaſſet. *Plutarchus* in Pompejo.

Theodulphus / Biſchoff von Orleans aus dem 9ten ſeculo. Er war aus Gallia Ciſalpina bürtig / und wurde von Carolo M. an ſeinen hof gezogen. Er erhielt von ſelbigem die abtey Fleury / und nach dieſem das bißthum Orleans / wurde auch von ſelbigem wegen ſeiner gelehrſamkeit in beſondern gnaden gehalten. An. 811 wurde er von Carolo M. erſehen / um ſein teſtament zu unterſchreiben / und an. 816 um Pabſt Stephanum / welcher in Franckreich kam / Ludwig den frommen zu krönen / zu empfangen. Einige zeit hernach wurde er angeklaget / als hätte er an der conjuration Königes Bernhardi von Italien einen antheil / weßhalben er auch ins gefängniß nach Angers geleget wurde. Er verfertigte darinnen den hymnum, welcher ſich anhebet Gloria, laus & honor, und ſang denſelben aus dem gefängniß ab / als eben der Käyſer vorbey gieng / wodurch ſelbiger dergeſtalt eingenommen wurde / daß er ihn wieder in vorige freyheit ſetzen ließ. Er ſtarb endlich um an. 821. Man hat von ihm capitula ad presbyteros parochiæ, librum de ſpiritu S., Carmina. *Alcuinus* ep. ad Carolum M.; *Eginhardus*; *Thegamus* de geſt. Ludov. Pii; *Trithemius*; *Poſſevinus*; *Arnolphus Wion*; *Baronius*; *Bellarminus*; *Sirmondus* not. ad Theodulphum; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.; *Cave* hiſt. litt. p. 352.

Theon von Alexandria / ein berühmter Philoſophus und Mathematicus. Er lebte in dem vierdten jahrhundert zu Theodoſii des Groſſen zeiten / und ſchrieb einen commentarium über Ptolomäum / und noch einige andere dinge mehr / welche ihn bey denen nachkommen berühmt gemacht haben. Er hatte eine tochter / mit namen Hypatia / welche Syneſius ſeine meiſterin in der weltweißheit nennet. *Socrates* lib. 7 c. 5; *Voſſius* de ſcient. mathem.

Theon / ein Griechiſcher Sophiſt. Er hat einige progymnasmata rhetorica hinterlaſſen / welche noch heutiges tages ſehr ſtarck gebrauchet werden. Selbige hat Joachimus Camerarius in das lateiniſche überſetzet / und Daniel Heinſius emendiret. *Bayle*.

Theopaſchitä / einige alſo genannte ketzer / welche das leyden Chriſti allen drey perſonen der heiligen Dreyeinigkeit zueigneten. ſ. Petrus Fullo.

Theophanes von Byzantz / lebte im ſechſten jahrhundert / unter Juſtini II regierung. Er wird wegen einer hiſtorie in zehen büchern / welche er von Juſtini kriegen wider Chosroen heraus gegeben / und wegen einiger andern tractate mehr eſtimiret / welche aber nicht mehr übrig ſind / auſſer daß Photius einige excerpta davon conſerviret hat. *Photius*; *Voſſius* de hiſt. Græc.; *Cave*.

Theophanes / von Lesbos oder Mitylene. Er war ein mann von gutem anſehen / und bey dem Römiſchen General Pompejo wohl gelitten / welchen er auch wider Mithridatem beyſtund / und die hiſtorie ſelbigen krieges beſchrieb. Er hinterließ einen ſohn / welchen Käyſer Auguſtus zum Intendanten von Aſien machte / und welcher bey Käyſer Tiberio in ungnaden kam. *Jul. Cæſar* de B. Civ. c. 18; *Tacitus* annal; *Valerius Max.* lib. 8 c. 14; *Plutarchus* vita Pompeji; *Voſſius* de hiſt. Græc.

Theophania / eine Griechiſche Käyſerin. Sie war Käyſers Romani von Conſtantinopel gemahlin / nach deſſen tode ſie an. 963 ihren älteſten ſohn Stephanum mit gifft vergab / und hingegen Baſilium und Conſtantinum leben ließ / weil ſelbige damahls noch ſehr jung waren. Sie brachte es dahin / daß die armee Nicephorum Phocam zum Käyſer erklärete / worauf er die Käyſerin heyrathete. Allein ſie verwandelte bald hernach ihre liebe in einen haß / ſo daß ſie nach erhaltener zeitung / daß Käyſer Ottonis General des Nicephori trouppen geſchlagen / und Calabrien ſamt Apulien denen Griechen wiederum aus denen händen geriſſen hätte / ihren gemahl durch Johannem Zimiſcam ermorden ließ / welcher zu gleicher zeit auf den thron erhalten wurde. Allein dieſer Herr bereuete hernach die begangene mordthat / verjagte die mörder / nebſt der Theophania / und zog die jungen Printzen / Baſilium und Conſtantinum mit zur Käyſerlichen regierung / welche nach deſſen tode ihre mutter wiederum zurück rieffen / und ſie mit zur regierung zogen. *Zonaras* 16 annal.; *Maimbourg* de ſchismate Græcorum.

Theophilus / ein morgenländiſcher Käyſer. Er ſuccedirte ſeinem vater Michaeli an. 829 welcher ihn ſchon vorhero mit zur Käyſerlichen regierung gezogen / und ihm einen haß wider die bilder beygebracht hatte. Im anfang ſeiner regierung ſtraffte er diejenigen / welche ſeinem vater in Leonis V ermordung beygeſtanden hatten / und ſchickte ſeine ſchwieger-mutter Euphroſinen in eben daſſelbige kloſter / woraus ſie ſein vater genommen hatte. Dieſer Herr hatte viel gute gaben an ſich / er war ein liebhaber der gerechtigkeit / und wuſte ſeine fehler dermaſſen zu verbergen / daß er von allen ſeinen unterthanen hochgerühmet wurde. Er hielt fünff ſchlachten wider die Saracenen / und war allezeit unglücklich. Sein unmuth wegen der letztern war ſo groß / daß er an. 842 vor gram ſtarb / nachdem er 12 jahr und etliche monate regieret hatte. *Curopalates*; *Leo Grammaticus*; *Zonaras*; *Cedrenus*; *Abulpharaius* hiſt. dynaſt.

Theophilus / Biſchoff von Alexandrien. Er ſuccedirte dem Timotheo / ums jahr Chriſti 385 / und war wegen ſeiner gelehrſamkeit in ſo groſſem anſehen / daß das concilium zu Capua an. 389 ihn erwehlete / um den ſtreit zwiſchen Evagrio und Flaviano zu entſcheiden / welche beyderſeits ordinirte Biſchöffe von Antiochien waren. Der letztere wolte ihn / als einen verdächtigen mann / nicht vor ſeinen richter erkennen. Jedoch legte Theophilus durch ſeine groſſe klugheit die ſtreitigkeit bey / und ſühnete Flavianum an. 402 bey dem Pabſt Innocentio I wiederum aus. Er war ein groſſer verfolger der Origeniſten / erklärete ſich vor einen öffentlichen feind des Johannis Chryſoſtomi / präſidirte auf dem concilio zu Chesne / allwo derſelbige abgeſetzt wurde / und wolte ihn nach deſſen tode durchaus nicht mit in das kirchenregiſter ſetzen laſſen; wiewohl ihn Pabſt Innocentius I hierauf in den bann that. Er ließ des Serapi tempel zu Alexandrien abbrechen / und dem Johanni zu ehren eine kirche erbauen. Er ſtarb an. 412 nachdem er der Alexandriniſchen kirchen 27 jahr vorgeſtanden hatte. Johannes Damaſcenus ſagt / daß er auf ſeinem tod-bette ſehr viel angſt ausſtehen müſſen / und nicht eher ruhe haben können / als biß er des Chryſoſtomi bildniß / welches ihm gebracht worden / groſſe ehre angethan. Seine ſchrifften ſind adverſus Origenem, de cyclo Paſchali, de fide, epiſtolæ. *Hieronymus* epiſt.; *Leo* ep. 52 c. 64; *Socrates*; *Sozomenus*; *Theodoretus*; *Gennadius*; *Freculphus*; *Baronius*; *Bellarminus*; *Cave* hiſt. litt. p. 162.

Theophobus / des Griechiſchen Käyſers Theophili ſchwager. Er war zu Conſtantinopel gebohren/ und war ſein vater ein Perſianiſcher abgeſandter/ aus königlichem geblüt. Theophilus vermählete ihn mit ſeiner ſchweſter/ um ihn dadurch zu bewegen / daß er bey ihm dienſte annehmen möchte/ und machte ihn zum General über die Perſianiſchen trouppen/ welche ſich in Griechiſche dienſte begeben hatten. Als aber hernach dieſe trouppen von Theophilo nicht wohl bezahlet wurden/ erkläreten ſie Theophobum / ihren General zum Käyſer/ welcher dieſen tumult ſtillete/ und die Käyſerliche würde nicht annehmen wolte. Ob er aber nun wohl ſolche gute proben ſeiner treue und tapfferkeit von ſich ſpühren ließ; ſo kam er dennoch bey Theophilo dermaſſen in verdacht/ daß er ihn ſehr enge einſchlieſſen ließ; und als der Käyſer bald hernach ſehr ſchwach wurde / und ſeinem ende nahe war/ ließ er Theophobo den kopff abhauen/ und ſo dann ſelbigen vor ſein bette bringen / da er ihn dann bey den haaren faſſete/ und mit ſo lauter ſtimme/ als er kunte/ alſo ſchrie und ausrieff: Weil ich aufhöre Theophilus zu ſeyn / muſt du auch aufhören Theophobus zu ſeyn. *Curopalates*; *Maimbourg* hiſtoire des Iconoclaſtes.

Theophraſtus von Ereſo/ einer ſtadt auf der inſul Lesbos. Er war Malanthi ſohn/ und ein berühmter Philoſophus/ Lucippi/ Platonis/ hernach aber Ariſtotelis ſchüler/ welcher ſeinen namen Tyrtanus in Theophraſtus verwandelte/ wegen ſeiner ſonderbaren beredſamkeit. Er ſuccedirte dieſem Philoſopho in deſſen ſchule zu Athen / und verfertigte unterſchiedliche ſchrifften. Von einem redner/ der von einer ſache nicht recht urtheilen kunte/ pflegte er zu ſagen/ daß er ein pferd ohne zaum wäre. Als er einen ſahe / der nichts redete/ ſprach er zu ihm: Biſt du ein mann von guten gaben/ ſo thuſt du übel; wo aber nicht/ ſo biſt du ein geſchickter mann. Er pflegte allemahl zu ſagen/ daß nichts ſo theuer wäre als die zeit/ und daß man diejenigen / welche unnützlich zubrächten/ vor die aller verſchwenderiſchten leute in der welt zu achten hätte. Cicero ſagt/ er habe bey ſeinem tode ſich beſchwert/ daß die natur den hirſchen und raben/ die es doch nicht bedürfften / ein ſo langes leben verliehen / hingegen der menſchen leben ſo kurtz gemacht hätte/ welche doch wohl ein länger leben nöthig / um ſich in allerley wiſſenſchafften und künſten vollkommen zu machen. Er hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ deren catalogum Jo. Meurſius zuſammen getragen/ worunter hiſtoria plantarum, de lapidibus, de ventis, de igne, de laſſitudinibus, characteres morum, welche vielfältig ediret/ und in verſchiedene ſprachen überſetzet wurden/ nebſt vielen andern/ die verlohren worden. *Diogenes Laertius*; *Strabo*; *Ionſius* de ſcript. hiſt. philoſ.; *Fabricii* bibl. Græca lib. 3 c. 9.

Theophraſtus Paracelſus; ſ. Paracelſus.

Theophylactus / Patriarch von Conſtantinopel / Romani ſohn. Als dieſer die jugend ſeines ſchwieger-ſohns Conſtantini Porphyrogeniti mißbrauchte/ ſetzte er ſeine eigene kinder auf den thron/ und machte den jüngſten Theophylactum/ im 16den jahr ſeines alters zum Patriarchen. Allein die verwaltung geiſtlicher ſachen wurde Tryphoni überlaſſen/ welcher an. 944 / da er ſein amt nicht abtreten wolte/ abgeſetzt/ und Theophylactus völlig eingeſetzt wurde. Er war nicht der beſte/ indem er die geiſtlichen beneficia verkauffte/ und darbey ein groſſes belieben an denen pferden hatte/ deren er über 2000 kauffte/ welche er mit mandeln/ piſtacien/ datteln und andern raren früchten füttern ließ/ ja er war auch ſo begierig darauf/ daß/ als er einſtens das hohe amt hielt/ und ihm die poſt gebracht wurde/ daß eine ſtutte/ die er ſehr werth hielt/ ein jung füllen geworffen hätte / er alſofort zu dem ſtalle lieff / um es zu ſehen / kam ſo dann wieder zurück/ um den gottesdienſt vollends zu ende zu bringen. Als er wenige zeit darauff ſpatzieren ritt/ ſtieß er wider eine mauer und ſtarb an. 956 an der waſſerſucht. *Curopalates*; *Baronius*.

Theophylactus/ Simocatta genannt/ florirte um das jahr Chriſti 612/ unter dem Käyſer Heraclio. Er war aus der ſtadt Locros in Griechenland bürtig / und wurde oberſter ſecretarius am Griechiſchen hof. Er beſchrieb die hiſtorie Käyſers Mauritii in acht büchern/ worunter die fünff erſten von ſeinem kriege wider die Perſianer / und die drey andern von dem kriege wider die Avares und Sclaven handeln/ worinne auch zugleich nachricht von ſeinem tode zu finden iſt. Uber diß hat er auch briefe von allerley materien geſchrieben. Als er ſeine hiſtoriſche bücher nach alter gewohnheit öffentlich ablaß/ und auf die materie von des Mauritii tod kommen war/ wurde das volck dergeſtalt gerühret / daß ſie alle mit einander zu weinen anfiengen. *Photius*; *Suidas*; *Tzetzes*; *Voſſius*; *Hanckius* de ſcript. Byzant. p. 1 c. 9; *Cave* hiſt. litt. p. 315.

Theophylactus/ Ertzbiſchoff zu Achrida in der Bulgarey/ welches die Türcken ietziger zeit Giuſtantil nennen. Er war von Conſtantinopel bürtig/ und lebte im xiten ſeculo unter die regierung Käyſers Michaelis Ducä/ Nicephori Botoniatä und Alexii Commeni. Er wurde in ſeinem vaterland in allerhand guten wiſſenſchafften unterrichtet/ worinnen er auch dergeſtalt zunahm/ daß er einer der geſchickteſten leute ſeiner zeit wurde. Nachdem er durch die Käyſerin Mariam/ Käyſers Michaelis Ducä gemahlin bewogen worden/ die Ertzbiſchöffliche würde zu Achrida anzunehmen/ welches die hauptkirche in der gantzen Bulgarey war/ bemühete er ſich mit allem fleiß den Chriſtlichen glauben in ſelbiger Provintz/ die noch gantz heydniſch war/ zu pflantzen. Man weiß nicht eigentlich wenn er geſtorben/ nur dieſes/ daß es nach a. 1071 geſchehen. Seine ſchrifften ſind commentaria in 4 evangelia; commentaria in acta apoſtolorum; Prophetas; epiſtolas Pauli; epiſtolæ; Inſtitutio regia. *Sixtus Senenſis*; *Poſſevinus*; *Baronius*; *Bellarminus*; *Miræus*; *Cave* hiſt. litt. p. 434.

Theopompus / ein König zu Sparta / ordnete das amt der Ephororum an/ und regierte 812 jahr vor Chriſti geburt.

Theopompus / ein berühmter Griechiſcher redner und hiſtoricus, war aus der inſul Chios bürtig / und lebte zu Königs Philippi aus Macedonien zeiten. Er war der vornehmſte unter des Iſocratis zuhörern/ nahm auch unter ſelbigen dergeſtalt zu/ daß er unter allen rednern/ welche die Artemiſia / um ihrem verſtorbenen gemahl dem Mauſolo zu parentiren/ verſchrieben/ den preiß davon trug. Ja es war keine ſtadt in Griechenland/ in welcher nicht ſelbiger mit applauſu des gantzen auditorii haranguiret hätte. Nachdem er ſich nun durch ſeine rede-kunſt ſehr berühmt gemacht / legte er ſich auf die hiſtorie/ worinnen er nicht weniger ruhm erlangete/ indem er eine hiſtorie von 58 büchern ſchrieb. Denn er bemühete ſich alles mit rechtem grund an tag zu legen/ woran er keine zeit noch geld ſparete. Jedoch ſtrafen ihn einige darum/ daß er allzuviele digreßionen mache / viel lange reden mit untermiſche/ und eine gar ſatyriſche ſchreibart gebrauche. Inſonderheit wurde ihm von ſeinem feind Anaximene ein ſonderbarer ſtreich geſpielet / indem unter ſeinem namen mit einer gantz gleichen ſchreibart / eine hiſtorie publiciret wurde/ worinnen die vornehmſten Griechiſchen Republiquen angegriffen waren. Jedoch iſt zu bedauren/ daß nichts von ſeinen ſchrifften mehr übrig iſt/ welche doch von denen alten ſehr gelobet werden. Im übrigen hatte er wunderliche fata, indem er ſich nebſt ſeinem vater von der inſul Chios retiriren muſte/ weilen man ihm ſchuld gab/ daß er für die Lacedemonier allzuſehr intereßiret geweſen. Jedoch wurde er nach ſeines vaters todt durch Alexandri M. vermittelung zurück beruffen. Nach deſſen todt muſte er wieder in der irre herum gehen/ und hätte nicht viel gefehlet / daß er in Egypten ſein leben eingebüſſet hätte/ indem ihn König Ptolomeus/ als einen menſchen / der ſich in alle dinge miſchte / hinrichten laſſen wolte/ wurde aber noch durch ſeine gute freunde loßgebeten. Indeſſen hatte er gelegenheit vielen wichtigen actionen beyzuwohnen / und ſich mit vielen Generalen bekannt zu machen/ welches ihm zu ſeinem hiſtoriſchen werck ſonderlich dienlich war. *Cicero* de Oratore; *Diodorus Siculus*; *Dionyſius Halicarn.*; *Athenæus*; *Photius*; *Voſſius*; *Ionſius*; *Bayle*.

Theoskepoſti / iſt der name der grotte oder höhlen auf der inſul Pathmus/ worinne der heilige evangeliſt Johannes das buch der offenbahrung geſchrieben haben ſoll/ welche anietzo von vielen Palmoſa genennet wird. Dieſe inſul liegt auf dem Archipelago gegen Aſien zu. *Davity* de l'Aſie.

S. Thereſia / eine von denen catholiſchen hochgehaltene Heilige. Sie war von Avila einer ſtadt in alt Caſtilien bürtig. Ihr vater war Alphonſus Sanchez von Cepedre/ die mutter Beatrix von Avila und Ahumade/ und war ſie den 28 martii an. 1515 gebohren. Sie ließ von jugend auf vieles gutes von ſich ſpühren/ nahm auch darinnen von tag zu tag zu/ und begab ſich an. 1536 ins Carmeliter kloſter zu Avila. Daſelbſten ließ ſie einen groſſen eyfer vor die religion von ſich ſpühren/ und wird vorgegeben/ daß der HErr JEſus ihr zum öfftern erſchienen/ und befohlen/ das kloſter S. Joſeph zu ſtifften/ und dadurch eine rechte reformation anzuſtellen/ auch ihr ſeinen beyſtand verſprochen. Es geſchahe auch ſelbiges an S. Bartholomäi tage an. 1562/ da ſie das Barfüſſer-Carmeliten kloſter ſtifftete/ auch vier nonnen einkleiden ließ/ und ſich von ſelbiger zeit Thereſia à Ieſu nennete. Sie brachte es auch endlich ſo weit / daß ſie ohngeachtet ſo vielen widerſpruches 30 ſolche Barfüſſer-Carmeliten klöſter/ 14 vor mönche und 16 vor nonnen hinterließ. Nachdem ſie nun 47 jahr in ihrem kloſter zugebracht/ ſtarb ſie endlich den 4 octobris an. 1582 und iſt vom Pabſt Gregorio XV den 12 martii an. 1622 canoniſiret worden. Sie hat verſchiedenes geſchrieben/ worunter vita propria; via perfectionis; de fundationibus cœnobiorum; de viſitatione monialium diſcalceatarum; clauſtrum animæ; animæ gemitus amoris & meditationes de Deo; meditatio de amore Dei ſuper Canticum Canticorum; epiſtolæ; ſeptem meditationes in orationem dominicam. Ihre ſchrifften hat Arnoldus d'Audilly zuſammen getragen/ es ſind auch ſelbige in verſchiedene ſprachen überſetzet worden. *Hiſt. de la reforme des Carmelites*; *Nicolaus à Ieſu Maria* vita Thereſiæ; *Arnoldi* leben der alt-væter; item in hiſt. theol. myſt. c. 12 & 23.

Thereus / der achte König in Schottland. Er lebte um das 171te jahr vor Chriſti geburt/ war Reutheri ihres ſechſten Königs ſohn/ und ſuccedirte ſeinem vetter Reutha/ welcher ihm zu gefallen die regierung reſignirte/ wiewohl mit groſſem wiederwillen des volcks. In denen erſten ſechs jahren regierte er ſehr wohl; hernach aber ergab er ſich allen laſtern / und ermordete ſeine edelleute und reichs-ſtände/ wider welche er allerley falſche klagen hervor ſuchte / ſo daß endlich das liederlichſte geſinde im gantzen königreich hin und her frey und ungeſcheuet raubete und plünderte. Die oberſten häupter der ſo genannten clans oder zünffte/ welchen der elende zuſtand des Reichs ſehr nahe gieng / beſchloſſen endlich wider den König gerichtlich zu verfahren/ worauf er zu denen Britanniern flohe / unter welchen er in groſſem elend ſtarb. *Buchananus*.

Thermia / eine inſul auf dem Archipelago gegen Europa zu/ wurde vormahls Polyagos genannt. Die Italiäniſchen ſchiffer gaben ihr den namen Ferminea oder Fermia/ ſo ein verſtümpelt wort iſt von Thermia/ welches ſo viel heiſt/ als ein warm bad; denn dieſe inſul hat nahe bey der ſee einige mineraliſche und heiſſe quellen/ die wider viele kranckheiten gut ſind/ inſonderheit wider allerley geſchwulſt. Die ſtadt Thermia iſt ſehr anſehnlich. Es iſt daſelbſt unten bey einem alten ſchloſſe ein groß dorff oder flecken. *Pomponius Mela* lib. 2 c. 7; *Spon* voyage tom. 1 p. 127.

Thermodon/ itzt Pormon genannt/ iſt ein fluß in Cappadocien/ welcher ſich gegen Themiſcyra zu in das Euxiniſche meer ergeuſt. Suidas will noch von einem andern fluß dieſes namens wiſſen in Thracien; und Plutarchus gedencket eines/ welcher in dem Europäiſchen Scythien in der landſchafft der Amazonen war. *Plutarchus*; *Suidas.*

Thermopylä/ itzt Boca di Lupo. Es iſt ein berühmter paß in Griechenland/ welcher zwiſchen dem meer-buſen von Ziton in Theſſalien/ und hohen gebürgen/ die wegen des dicken waldes unpaſſabel waren/ hindurch gieng/ wo man aus Theſſalien in Böotien will. Der paß iſt an einigen orten ſo enge/ daß kaum ein einzeler wagen gehen kan. Es wurde ſelbiger auch deßhalber und wegen des darbey befindlichen warmen bades alſo benennet. Nahe bey dieſem orte kam ehmals gantz Griechenland an gewiſſen tagen zuſammen/ wurde auch das Amphyctioniſche gericht darbey gehalten. Desgleichen war auch dieſes der ort/ da ſich Leonidas mit 300 Lacedämoniern der gantzen Perſianiſchen armee tapffer widerſetzte. *Demoſthenes*; *Cornelius Nepos*; *Iuſtinus*; *Diodorus Siculus*; *Herodotus* lib. 7; *Livius* lib. 36; *Cellarii* not. orb. ant. lib. 2 cap. 13.

Thermuth/ des Pharao tochter/ welche Moſen beym leben erhielt/ da er auf dem fluß ausgeſetzt war/ und hernach aufferzog. *Exod.* c. 2; *Ioſephus* 2 ant. Iud.; *Syncellus*; *Cedrenus.*

Therſa; ſ. Tirza.

Therſippus von Athen/ ein ſehr ſtarcker mann/ welcher allezeit für ſein vaterland ſein leben tapffer wagte. Als er endlich gantz unvermögend worden/ vermachte ihm Solon eine gewiſſe penſion, und ſtellete ein geſetz/ daß alle diejenigen/ welche in den öffentlichen dienſten den gebrauch ihrer gliedmaſſen verlohren/ endlich auf gemeine unkoſten unterhalten werden ſolten. *Heraclides Ponticus.*

Therſites/ einer von denen heßlichſten männern in Griechenland. Er unterſtund ſich/ Achillem zu beſchimpffen/ und wurde von demſelbigen in belagerung der ſtadt Troja mit der fauſt todt geſchlagen. Homerus hat ſeine garſtige geſtalt mit ſehr lebendigen farben beſchrieben. *Homerus* iliad. 2.

Theſeus/ welcher in die zahl der halb-götter geſetzet wird. Er war Aegei/ Königs von Athen/ und Aethrä/ ſo Pithei tochter war/ ſohn/ und legte bey allen gelegenheiten groſſe proben ſeiner tapfferkeit ab/ da er ſich denenjenigen entgegen ſetzte/ welche die allgemeine ruhe ſtöreten/ gantze rotten von räubern ſchlug/ und ungeheure thiere bändigte. Er führete krieg wider die Amazonen in ihrem lande/ und ſchlug Creon den König der Thebaner. Die poeten tichten auch daß er den Minotaurum in der inſul Creta durch Ariadne/ welche König Minos tochter war/ umgebracht habe. Welches aber dieſen verſtand hat/ daß er einen von des Königs Minos Generalen/ Taurus genannt/ erſchlagen und die Athenienſer von dem tribut/ welchen ſie bemeldtem König jährlich an jungen kindern liefern muſten/ befreyet. Dieſe Ariadne zog hernach mit ihm; allein er ließ ſie auf der inſul Naxos. Theſeus ließ einige müntze ſchlagen/ auf deren einen ſeite ein ochſe gepräget war/ entweder zum andencken des Minotauri/ den er überwunden/ oder damit er die Athenienſer durch dieſes bild anreitzen möchte/ ſich dem acker bau zu ergeben. Daher kam es/ wie Plutarchus davor hält/ daß wenn die Athenienſer nach dem werth der ochſen rechneten/ ſie ſo viel geld-müntze dieſes gepräges verſtunden. Theſeus ordnete die ſo genannten ludos Iſthmicos dem Neptuno zu ehren an/ worinne er es dem Herculi nachthat/ welcher andere ſpiele für dem Jupiter geſtifftet hatte. Man ſagt/ daß Lycomedes/ König der inſul Scyros/ ihn von einem felſen herab geſtürtzet habe. Pirithous war ſein vertrauter freund. Die poeten tichten/ daß Theſeus mit Pirithoo in die hölle gangen/ um die Proſerpinam mit gewalt von dannen zu holen/ und daß Pirithous getödtet/ er ſelbſt aber von Plutone in ketten und banden gelegt worden/ bis daß Hercules/ ſein ſonderbarer freund/ ihn wiederum in freyheit geſetzet habe. Wiewohl dieſes gewiß iſt/ daß er zuletzt von Meneſtheo aus Athen verjaget worden. *Plutarchus* Theſeo; *Diodorus Siculus*; *Thucydides*; *Pauſanias*; *Meurſius.*

Theſmophoria/ ſonſt Cerealia genannt. Es ſind gewiſſe feſttage/ welche in der ſtadt Eleuſa der göttin Ceres/ als geſetzgeberin zu ehren von Triptolemo eingeſetzt waren/ weilen gedachte Göttin allerley getreide zu ſäen angewieſen hatte. In währenden dieſen feſt-tägen/ welche 9 tage anhielten/ und von welchen alle männer ausgeſchloſſen waren/ trugen unterſchiedliche jungfrauen gewiſſe bücher auf ihren köpffen/ welche die geheimniſſe des dienſtes dieſer göttin in ſich begriffen/ die man bey lebens-ſtraffe nicht entdecken durffte. Dieſe ceremonien und opffer wurden mit ſolchem eyffer vollbracht/ daß die gantze zeit hindurch die weiber auf der bloſſen erde lagen/ ohne etwas zu eſſen oder zu trincken/ muſten ſich auch ihrer männer enthalten/ weil ſie um ſolche zeit gantz rein und ohne tadel ſeyn muſten. Es wurden auch noch andere ceremonien beobachtet/ nach dem unterſcheid der örter. Die ſicilianiſchen weibes-perſonen lieffen mit brennenden fackeln umher/ und rieffen die Proſerpinam mit lauter ſtimme/ weil die Ceres alſo that/ als ſie ſelbige ſuchte. Die bauern und arbeits-leute auf dem lande hielten ihr zu ehren gleichfalls ein ſolennes feſt/ ſo von denen Lateinern Ambarvalia genennet wurde/ da ſie um ihre felder herum proceſſiones hielten. Sie pflegten auch/ wenn ihr korn abgeſchnitten war/ dieſer göttin die erſten früchte ihres getreides zu opffern. Und diejenigen/ welche mit einander befreundet/ oder ſonſt auf einige weiſe mit einander verbunden waren/ feyerten ihr zu ehren die feſttage zuſammen. *Ovidius*; *Caſtellanus* de feſtis Græcorum.

Theſmothetä/ gewiſſe obrigkeitliche perſonen des Athenienſiſchen raths/ an der zahl ſechſe/ welche nebſt dem ſo genannten Archonte/ dem Könige/ und Polemarcho die republic regiereten. Sie hatten dieſen namen daher bekommen/ weil ihr vornehmſtes amt war/ geſetze zu geben/ und ſolche in übung zu bringen/ über criminal-ſachen zu erkennen/ und denen richtern nach ihrem range ihre ſtellen zu geben. *Demoſthenes* contra Æſchin.

Theſpia/ eine ſtadt in Böotien. Sie war an den berg Helicon gelegen/ und hatte ein bißthum/ welches unter das ertz bißthum Athen gehörete. Vor dem war es eine ziemliche ſtadt/ itzt iſt es nur ein ſchlechter flecken/ welcher unter der Türcken botmäßigkeit ſtehet. *Pauſanias* Bœot.; *Strabo* lib. 9; *Plinius* lib. 5 c. 2; *Cellarii* not. orb. ant. l. 2 c. 13.

Theſpis/ ein Athenienſer/ Erichtei des Königs in Böotien ſohn. Es wird von ihm gemeldet/ daß er den Herculem wegen ſeiner thaten ſo hoch gehalten/ daß/ als er ihn einſtens zu gaſte geladen und truncken gemacht hatte/ er ihn zu ſeinen funffzig töchtern legte/ welche Hercules allerſeits in einer nacht ſchwängerte. Die funffzig knaben/ die ſelbige gebohren/ wurden Theſpiades genennet/ welche ſich hernach in Sardinien niedergelaſſen/ allwo ſie unterſchiedliche ſtädte gebauet. *Pauſanias*; *Strabo*; *Diodorus* lib 5; *Apollodorus* de orig. deor.

Theſpis/ ein tragödien ſchreiber. Er war von Icaria/ einer ſtadt in dem griechiſchen lande Attica bürtig/ florirte ums jahr der welt 3530. Zu ſeiner zeit wurden die tragödien durch einen chor muſicanten und täntzer vorgeſtellet/ welche unter währendem tantze dem Baccho zu ehren loblieder ſungen. Damit nun die muſicanten und täntzer ein wenig ruhen und ſich erholen könten/ und das volck indeſſen einige andere neue ergötzlichkeiten haben möchte/ führete dieſer Theſpis einen actorem ein/ welcher zwiſchen teglichen zwey geſängen einen diſcurs von einer tragiſchen materie wiederholete. Dieſes actoris rede wurde epiſode genennet; weßwegen einige dieſen poeten den erfinder der tragödien genennet haben. Er verſahe auch die ſatyras mit actoribus, und Horatius ſagt/ er habe ſeine ſatyras in einem unbedeckten wagen vorgeſtellet/ worauff ſie ihre gedichte hergeſagt/ und ihre angeſichter mit weinhefen/ oder wie Suidas berichtet mit bleyweiß und zinnober angeſtrichen/ um denen ſatyris ähnlich zu ſeyn/ welche mit einem rothen und hochfarbigen geſichte vorgeſtellet werden. Als die epiſode dem volcke wohl gefiel/ führete Aeſchylus zwey actores ein/ und Sophocles ſetzte noch den dritten hinzu/ wodurch die tragödie vollends zu ihrer vollkommenheit kam. *Diogenes Laertius*; *Athenæus.*

Theſprotia/ ein land in Epiro/ welches zwiſchen der Ambraciſchen ſee und dem meere gelegen/ deſſen einwohner Theſprotes genennet worden. *Thucydides* l. 1; *Herodotus* l. 8; *Cellarius* not. orb. ant. l. 2 c. 13.

Theſſalia/ eine groſſe landſchafft in Griechenland. Es iſt ein ſtück von Macedonien zwiſchen Epiro und Arcadien/ auch zwiſchen denen 4 bergen Olympus/ Pindus/ Oſſa und Oeta gelegen. Sie hat unterſchiedliche namen gehabt von ihren unterſchiedlichen regenten/ und wurde vorzeiten in fünff theile unterſchieden/ welche waren das eigentlich ſo genannte Theſſalien/ die landſchafft der Pelasger/ Heſtiäotis/ Magneſia/ und Phtiotis. Alle dieſe provintzen hatten ſehr feine ſtädte/ deren einwohner ſehr wohl gezogen/ und höflich/ aber dabey der wolluſt ſehr ergeben waren. Auch iſt die lufft geſund/ und der boden ſehr fruchtbar. Es hatte dieſes land lange zeit ſeine beſondere Könige/ bis daß es erſt denen Macedoniern/ hernach denen Römern unterwürffig wurde. Seinen namen ſoll es von Theſſalo/ Pelasgi ſohn/ haben/ deſſen ſohn Hämon war. Deucalion war auch einer von ihren älteſten und berühmteſten Königen. Er regierete zu gleicher zeit mit Cecrope/ dem erſten Könige von Athen/ 349 jahr vor dem untergang der ſtadt Troja. Hellen/ ſein ſohn/ gab einem groſſen theile von Griechenland den namen. Dorus/ ſein zweyter ſohn/ ließ ſeinen namen denen Doriern/ nahe bey dem berge Parnaſſus. Xuthus/ der dritte/ war der vater Achäi/ von welchem die Pelopponeſiſchen Achäer herkamen. Jon war das haupt derer einwohner von Attica. Dieſe waren die erſten/ welche gold und ſilber müntzten/ die pferde zahm machten/ und ſchiffe in ſee brachten. Die heutigen Theſſalier ſind ein ſchönes volck/ haben ſchwartze augen/ ſchwartze haare/ und geſichter ſonſt von ſchöner und friſcher farbe/ meiſtens der chriſtlichen religion zugethan. Das land bringet hervor delicate feigen/ waſſer-melonen/ granat-äpffel/ pomerantzen/ citronen/ limonien/ vortreffliche weinbeere/ mandeln/ oliven und zwiebeln. Sultan Amurath eroberte den gröſten theil dieſes landes/ und ſeine nachkommen haben es noch bis dato inne. Der heutige name dieſer landſchafft iſt Janna/ von einer ſtadt dieſes namens/ nach dieſer iſt die vornehmſte Lariſſa. *Herodotus*; *Plinius*; *Strabo*; *Pauſanias*; *Euſebius*; *Bretius*; *Cellarius* lib. 2 c. 13.

Theſſalonich/ Theſſalonica/ itzt Salonichi genannt/ vor zeiten die haupt-ſtadt in Macedonien. Sie gehöret itzt denen Türcken/ hat einen guten hafen bey dem ende des meer-buſens dieſes namens gelegen. Sie liegt unten an einem berge an dem fluß Vardar/ welcher ſehr breit iſt/ 220 meilen von Durazzo oſt/ 350 von Conſtantinopel südweſt/ und 230 von Athen nordwärts/ und hat alte mauren nebſt 3 caſtellen an der meer-ſeite/ welche mit canonen wohl beſetzet ſind. Auf der land-ſeite hat ſie ein feſtes ſchloß/ welches dem zu Conſtantinopel gleich kömmt/ auch die 7 thürme genennet wird/ davon man die gantze ſtadt beſchieſſen kan. Vor dem war es ein kleiner flecken/ Therma genannt/ welchen aber König Caſſander ſeiner gemahlin Theſſalonicä zu ehren zur ſtadt machen/ und von ihr benennen ließ. Theodoſius der groſſe ließ ſieben tauſend von denen einwohnern dieſer ſtadt wegen eines tumults erſchlagen. An. 895 wurde ſie von denen Saracenen eingenommen und ausgeplündert.

Nach dieſem eroberte ſie König Wilhelm von Sicilien/ kam aber wieder an die morgenländiſchen Käyſer. Andronicus Paläologus verkauffte ſie an. 1413 denen Venetianern / welchen ſie Amurath II an. 1432 abnahm. Nach der zeit haben ſie die Türcken ſtets inne gehabt Sie iſt noch anitzo ſehr ſtarck bewohnt/ eine von denen beſten handels-ſtädten in Levante/wie ſie denn ſtarcken handel mit ſeiden/ wolle/ allerhand leder/ catton/ getreide/pulver und eiſen treiben. Die vornehmſten ämter haben die Jüden/welche auch vom tribut frey ſind/ auſſer/ daß ſie die nöthigen tücher/ um die Janitſcharen zu kleiden geben müſſen. Die Griechen haben daſelbſt 3 kirchen / davon die ertz-biſchöffliche kirche dem S. Demetrio gewiedmet. Es giebet auch daſelbſt 5 nonnen klöſter des ordens S. Baſilii/ in deren ieden man hundert nonnen findet / welche ſich verheyrathen können. Die Türcken haben daſelbſt verſchiedene prächtige moſcheen/welche ſie aus denen kirchen S. Sophiä / Mariä/ S. Gabriel und S. Demetrius gemacht haben. Mahomet IV machte aus der kirchen Mariä eine moſchee. Man ſiehet darinnen auf ieder ſeiten 12 groſſe ſäulen von jaſpis/auf denen oben creutze zu ſehen/ welche die Türcken ſtehen laſſen. Die Jüden haben daſelbſt 30 ſynagogen / deren die vornehmſten ſind der Spaniſchen/ Portugieſiſchen und Italiäniſchen Jüden. Sie haben auch daſelbſt 2 collegia/ in welchen man mehr als 10000 ſchüler findet/ die von allen orten des Türckiſchen reichs dahin kommen. Von alten prächtigen gebäuden des alterthums iſt nicht mehr als ein triumph bogen noch übrig / welcher durch 2 pilaſter von marmor unterſtützet wird/und pranget ſelbiger mit vielen ſieges zeichen und figuren / es iſt aber alles dergeſtalt eingegangen/ daß man nicht mehr wiſſen kan/bey welcher gelegenheit ſolcher erbauet worden. Die ſtadt wird durch einen Mouſſelin regieret/ die gerechtigkeit durch einen Molla verwaltet/ das religion weſen verſiehet ein Mufti. S. Paulus hat allhier das evangelium geprediget/ und viel Chriſten bekehret. *Strabo*; *Plinius*; *Stephanus Byzantinus*; *Zonaras*; *Georg. Phranza*; *Laonicus Chalcocondylas*; *Coronelli* deſcr. Moreæ; *La Croix* memoires; *Cellarii* not. orb ant. lib. 2 c. 13.

Theſſalus/Hippocratis ſohn/ und Draconis bruder/ welche beyderſeits gelehrte ärtzte waren. Diejenigen welche das gegentheil behaupten/ halten ſie irriger weiſe vor die ſöhne eines andern Hippocratis von Athen/welche ſo dumm und unwiſſend waren/daß wenn man von einen dummen kerl reden wolte/ man insgemein zu ſagen pflegte / daß er ſo albern wäre als Hippocratis ſöhne. Dieſer Theſſalus lebte mehrentheils an Königs Archelai von Macedonien hof/ und werden ihm einige bücher zugeſchrieben/welche unter des Hippocratis wercken mit befindlich. *Caſtellanus* in vit. med illuſtr.; *Daniel le Clerc* hiſt. de la medicine p. 1 lib. 4 c. 1.

Theſſalus/ ein medicus/ bürtig von Tralles aus Lydien. Er lebete zu Käyſer Neronis zeiten/ und war bey ſelbigen in groſſen gnaden. Er rühmte ſich/ daß er allein die wahre kunſt der medicin erfunden / und hielt daher alle/ die vor ihm gelebet hatten/ ſelbſt auch den Hippocratem nicht ausgenommen/ vor ignoranten. Jedoch iſt es gewiß/daß er nichts neues erfunden/ und daß er weiter nichts gethan/als daß er eines andern medici/ namens Themiſon/ principien gefolget iſt. Er ſtarb zu Rom/ nachdem er wider des Hippocratis aphoriſmos auch 2 andere tractate de communitatibus & ſyncritica geſchrieben. *Plinius* lib. 29 c. 1; *Galenus* lib 1 meth. c. 2; *Caſtellanus* in vit. illuſtr. medic.; *Van der Linden* de ſcript. med.

Theſtor / ein Fürſt von Creta. Er hatte 2 töchter/ worunter eine Theonoe und die andere Leucippe hieß / welche letztere durch die ſeeräuber hinweg geführet/und in Carien gebracht wurde / allwo der König ſie kauffte / und heyrathete. Eine zeitlang hernach nahm Theſtor ſich vor/ ſeine tochter zu ſuchen/ und landete in Carien an/ allwo er / als ein ſpion gefangen genommen wurde/ weil er ſich in eines feindes lande nicht kund geben wolte. Leucippe kam auch dahin/ und hatte ſich als einen prieſter verkleidet/weilen ihr die oracul hierzu gerathen/wofern ſie ihren vater und ſchweſter finden wolte. Als die Königin Theonoe die ſchöne geſtalt der Leucippe zu geſichte bekam/bemühete ſie ſich / nicht anders meynend / als ſey es eine manns perſon / ihre liebe zu gewinnen; als ſie aber ſolches nicht erlangen kunte/ beſchuldigte ſie ſelbe eines groſſen verbrechens/ worauff ſie zum tode verurtheilet wurde. Die execution ſolte in dem tempel als ein opffer geſchehen/ und Theſtor wurde erwählet/ ſolche zu verrichten / welcher hierdurch ſein leben und freyheit wieder erhalten ſolte. Ob er nun wohl ſeine tochter in ihrer verkleidung nicht kannte/ſo beweinete er doch ſein unglück / ſchrie zu verſchiedenen mahlen mit lauter ſtimme / und rieff ſeinen und ſeiner beyder töchter namen aus. Die Königin/ welche mit dem Könige dabey ſaß / um dieſes ſpectacul mit anzuſehen/ erſtaunete/ als ſie ihren namen nennen hörete/ und nicht weniger auch die Leucippe/ als ſie ihren und ihres vaters namen hörete/ ſo daß/ nachdem ſie alle dreye einander recht angeſehen hatten/ ſie einander erkannten. Der König wurde gleichfals hierüber ſehr hoch erfreuet/ und nachdem er ſeinen ſchwieger-vater und ſchwägerin wohl tractiret hatte/ ſchickte er ſie mit reichen geſchencken wieder heim. *Hyginus* fab. 190.

Thetford/ lat. Sitomajus, eine marckt-ſtadt von Shoreham-Hundred an denen ſüd-weſtlichen gräntzen von Norfolck/ heiſt Thetford von dem fluſſe Thet/ an welchem/ gleichwie auch an der Ouſe/ſie liegt/worüber daſelbſt eine brücke gehet. An. 1004 und 1010 wurde ſie von denen Dänen geplündert. Im 11ten jahrhunderte wurde der biſchöffliche ſitz durch den Biſchoff Herfactum von Nort-Elmham hieher verſetzt/ um welche zeit dieſe ſtadt in ziemliches aufnehmen zu kommen begunte. Allein / ſein nachfolger verſetzte den biſchöfflichen ſitz an. 1088 von hier nach Norwich / allwo er nach der zeit immer geblieben. Thetford iſt noch bis dato eine freye ſtadt/ und ſchickt zwey deputirte ins parlament. Die land-gerichte werden gewöhnlicher maſſen allhier gehalten. Dieſe ſtadt gab dem letztern Grafen von Arlington den Burggrafen-titul. *Camdeni* Britannia; *Mieg* etat de Bretagne p. 112.

Thetys/des Oceani weib und Nerei/wie auch Doris welche einander heyratheten/ mutter. Aus dieſer ehe kamen die nympfen der erden und der ſee / worunter Thetys die jüngſte und ſchönſte war. Ihre ſchönheit gefiel dem Jupiter dermaſſen/ daß er ſie heyrathete. Als er aber hernach von dem oraculo vernommen/ daß ſie einen ſohn gebähren würde/ welcher gröſſer ſeyn ſolte/ als der vater/ verheyrathete er ſie an Peleum. Dieſe hochzeit war ſehr prächtig/ weil alle götter und göttinnen darauf geladen wurden/ bis auf die Eridem/ welche/ um dieſes zu rächen/einen göldenen apffel unter die götter ſchmiß/ mit dieſen darauff eingegrabenen worten: man gebe ihn der ſchönſten. Pallas/ Venus und Juno ſtrebten darnach / und erwähleten Paris/ die ſtreitigkeit zu entſcheiden welcher der Venus den apffel zuerkannte. Thetys war Achillis mutter. *Ovidius* metam.

Theuathat / Sommonokhodom / des Siameſiſchen gottes bruder. Er ſoll wie die Talapoins oder lehrer von Siam tichten/nachdem er lange zeit vergeblich nach der gottheit geſtrebet / eine neue ſecte geſtifftet haben/ ſo/daß das volck hiedurch von einander getrennet wurde/ indem einige der lehre des Sommonokhodom/und die andern des Theuathat ſeiner nachfolgeten. Die einwohner in Siam ſagen/ daß die ſpaltung des Thevathat der urſprung der chriſtlichen und aller andern von der ihrigen unterſchiedenen religionen geweſen/ und wollen behaupten/ daß JEſus Chriſtus dieſer Thevathat und ihres gottes bruder ſey. Ferner ſetzen ſie zu/ daß Thevathat wegen ſeiner groſſen gottloſigkeit in dem unterſten grunde der höllen geſtrafft / und daſelbſt viel jahr lang leiden werde. Der Jeſuit Tachard erzählet/ daß Sommonokhodom in ſeinen hinterlaſſenen ſchrifften ſage/er habe Thevathat in der hölle an ein creutz genagelt/ ſeinen leib über und über verwundet/und ſein häupt mit dornen gekrönet geſehen. Dieſes haben die Talapoins ohne zweiffel erfunden/ um dadurch das volck deſto leichter zu bereden / daß Thevathat einerley mit Chriſto ſey. *Tachard* voyage de Siam.

Theudiscles XV, König der Gothen in Spanien. Er fieng ſeine regierung unter dem Käyſer Juſtiniano um das jahr Chriſti 548 an/ wurde aber/ nachdem man eine conſpiration wider ihn formiret/ zu Seville bey der abendmahlzeit ermordet/ nachdem er nur ein jahr und ſieben monat regieret hatte. *Iſidorus* chron.; *Io. Vaſaeus* chron. Hiſpan.; *Rodericus Toletanus*; *Io. Mariana* de reb. Hiſpan.

Thevet/ (Andreas) ein Frantzoß aus dem 16den ſeculo. Er war von Angouleme bürtig / reiſete 17 oder 18 jahr in fremde lande/ und verfertigte nach ſeiner zurückkunfft verſchiedene wercke. Er hat eine coſmographie hinterlaſſen/ ferner ſingularité de la France antartique; diſcurs de la bataille de Dreux; pourtraits des hommes illuſtres. *La Croix du Maine*; *Verdier Vaupribas* bibl. Franc.

Thiano oder Tiano/eine zerſtörte ſtadt im königreich Neapolis in dem lande Labour. Vor dieſem war ein bißthum daſelbſt/ welches unter dem Ertz-Biſchoff von Benevent gehörete. Nach dieſem iſt der biſchöffliche ſitz anders wohin verſetzet worden. *Megiſerus.*

Thiard/ (Pontus von) Biſchoff von Chalon in Burgund. Er war an. 1521 zu Bißy in der diöceß Macon gebohren. Sein vater war Johann von Thiard/ Herr von Bißy/die mutter Johanna von Ganay/ Johannis Cantzlers von Franckreich tochter. Er war in denen ſprachen und netten künſten/ nicht minder auch in der frantzöſiſchen poeſie wohl geübet/ und ſchrieb in ſeiner jugend einen ſehr ſchönen verß. Nach dieſem legte er ſich auf die matheſin/ weiter auf die platoniſche philoſophie/ zuletzt auf die theologie. Er ſtund bey König Carolo IX und Henrico III in groſſen gnaden / welcher letztere ihn auch an. 1578 zum Biſchoff von Chalons ernennete. Er hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen ephemerides octavæ ſphæræ; de cœleſtibus aſteriſmis; de erroribus amatoriis; de genealogia Hugonis Capeti; poemata; diſcurſus philoſophicos; &c. er ſtarb an. 1604 ſeines alters 84 jahr. Sein vetter Cyrus von Thiard folgte ihm in dem bißthum Chalons/und ſtarb den 11 januarii an. 1624. Weiter ſind aus dieſem geſchlecht entſproſſen: Stephanus von Thiard/ Herr von Bißy / Vehaux und Fley/obriſter präſident in dem parlament von Dole/ und Claudius von Thiard ritter des ordens von Alcantara/ welcher Käyſers Caroli V ober-Marſchall war/ und deſſen abgeſandter bey Pabſt Adriano dem VI. *Thuanus*; *La Croix du Maine*; *du Verdier Vaupribas* bibl. Franc.; *Louis Iacob* lib. 1 de clar. ſcript. Cabilon.; *Guichenon* hiſtor. de Breſſe; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

Thibaldus oder **Theodebaldus** / König von Auſtraſien. Er war Theodeberti ſohn/ und bemühete ſich Pabſt Vigilium/welchen Käyſer Juſtinianus verjaget hatte/ und den Biſchoff Dacium wieder einzuſetzen/ ſchickte auch zu dem ende eine geſandtſchafft nach Conſtantinopel. Eben dieſer Juſtinianus ſchickte nach dieſem abgeſandten an ihn um ihn zum kriege wider die Gothen anzufriſchen/ richtete aber damit nichts aus / weil Thibaldus bald hernach an. 555 ſtarb / und zwar erbloß. Clotarius I heyrathete ſeine wittwe Voldradam / und nahm ſein land in beſitz. *Gregorius Turonenſis*; *Procopius*; *Agathias*; *Aimoinus.*

Thibaldus oder **Theodebaldus** / Clodomiri / Königs von Orleans ſohn. Er wurde bey ſeiner älter-mutter Clotilde erzogen/ und nach dieſem um das jahr 532 durch ſeinen vetter Clotarium I ermordet. *Gregorius Turonenſis*; *Adr. Valeſius* de geſt. reb. Franc.

Thibaldus I, Graf von Champagne / iſt in der frantzöſiſchen hiſtorie des 10den ſeculi ſehr berühmt. Er vermählete ſich mit Leutgarde/

He

Heberti II, Grafens von Vermandois tochter / mit welcher er viele kinder gezeuget/ darunter Eudo I ihm folgete. Dieſer hinterließ Thibaldum II, welcher ohne erben verſtarb / und Eudonem III, Thibaldi III bruder. Er führete mit König Henrico I von Franckreich und Gottfried Martello/ Grafen von Anjou/krieg/ welcher letztere ihn auch an. 1142 gefangen bekam/ und muſte er vor ſeine ranzion die ſtadt Tours abtreten. Er hinterließ verſchiedene kinder/ unter welchen Stephanus Thibaldum IV hinterließ/ welcher an. 1132 verſtarb. Henricus I ſetzte das geſchlecht fort/ und hinterließ Henricum III, der im gelobten lande ſtarb/ nebſt Thibaldo V, welcher an. 1202 ſehr jung verſtarb. Deſſen ſohn war Thibaldus VI. Hiſt. de Champ. & de Navarre.

Thibaldus oder **Theobaldus I**, König von Navarren/ und der ſechſte Graf von Champagne. Er wurde Poſthumus/ der groſſe/ auch der liedermacher zugenamet/ weil er ein groſſer liebhaber der provincialiſchen poeſie war/ und einige ſeine geſänge von dergleichen art verfertigte. Er führete krieg wider Franckreich zur zeit der minderjährigkeit des heil. Ludovici; allein dieſe ſtreitigkeit wurde bald beygeleget/ und er ſuccedirte kurtz hernach ſeinem vetter Sanctio dem ſtarcken in dem königreich Navarren / und ſtarb / da er aus dem heiligen lande zurück kommen/ zu Troyes den 10 julii an. 1254. Man giebt ihm ſchuld/ als habe er mit der Königin Blanca in einem geheimen liebes-verſtändniß geſtanden/ und König Ludewigen VIII nebſt ſeinen bruder Philippo/ Grafen von Boulogne mit gifft hingerichtet. Seine erſte gemahlin war Gertrud von Dacksburg/ Alberti/ Grafens von der Maas tochter/und Thibaldi I Hertzogs von Lothringen wittwe/ wurde aber von ſelbiger geſchieden. Die andere war Agnes von Beaujeu/ von welcher er eine tochter / namens Blanca hatte. Die dritte war Margaretha von Bourbon/ von welcher er 3 ſöhne und ſo viel töchter hatte. Der älteſte war Thibald II, König von Navarren und Graf von Champagne. Hiſt. de Champ. & Navarre.

Thibaldus I, Hertzog von Lothringen. Er folgete ſeinem vater Friedrico I und kam an. 1214 in der ſchlacht bey Bouvines um/ wiewohl andere wollen/ daß er darinne nur bleßiret worden / und erſt an. 1220 verſtorben. Sein bruder Matthäus II ſetzte das geſchlecht fort/ und hinterließ Friedricum II, Thibaldi II vater / welcher ſich an. 1302 in der ſchlacht bey Courtray befand und darinne gefangen wurde. Er ſchlug Graf Henricum von Baudemont/ welcher mit ihm krieg führete/ zum öfftern/ kam endlich an. 1312 in der belagerung Florentz um. *Franc. de Roſieres* ſtemma Lotharing.

Thierry; ſ. Theodoricus.

Thierry/ (Henricus) ein berühmter buchdrucker von Paris. Er war des Petri Thierry buchhändlers ſohn. Sein groß vater gleiches namens / war aus der ſtadt Targeau in Champagne bürtig/ und kam an. 1514 nach Paris/ allwo er den buchhandel bey dem berühmten Galiot du Pre erlernete. Dieſer Henricus machte ſich zumahl durch die edition Chryſoſtomi/Hieronymi und anderer bücher bekannt. Memoires hiſtoriques.

Thierry/ (Rolinus) ein berühmter buchdrucker und buchführer zu Paris. Er war des obigen Henrici vetter / und hat ſich durch verſchiedene/ ſo wohl alte als neue wercke / bekannt gemacht. Zumahlen hat er vor die diöceßen von Paris/Angers und Mans/deren ordinairer buchdrucker er war/ viele bücher gedrucket. Er ſtarb an. 1623 und hinterließ einen ſohn/namens Dionyſium / welcher unter der groſſen compagnie derer buchhändler zu Paris mit ſtund. Er ſtarb an. 1657 und folgte ihm ſein ſohn gleiches namens / welcher das ſupplementum Moreri am erſten gedrucket hat. Memoires hiſtoriques.

Thietbertus; ſ. Theodebertus.

Thinites/ der name derer Könige in Egypten/ welche zu This/ ſo die haupt ſtadt des königreichs Thebe in ober-Egypten war/ regiereten. Der erſte König war Menes/welcher das Egyptiſche reich anfieng/ und die drey fürſtenthümer von This / Thebe und Memphis ſtifftete. Athotis/ſein ſohn/ſuccedirte ihm/ und hatte zum nachfolger ſeinen andern ſohn Cencenes/ welcher zu This regierete; gleichwie der älteſte Athotis zu Thebe/und noch ein anderer von ſeinen ſöhnen zu Memphis. Es waren acht Könige nach Menes tode in der erſten dynaſtie der Thiniten/ wovon der letzte Bienaches war. Dieſes fürſtenthum kam hernachmahls in die hände einer andern familie / wovon Bochus das haupt war. Dieſe familie / das andere Fürſtliche hauß derer Thinites genannt / wovon Cheneres der neundte und letzte König war/ ſoll durch Pammum/König von Thebe/ ausgerottet worden ſeyn/ welcher das königreich Memphis eroberte. *Marshamus* canon. chron.; *P. Pezron* antiquites du tems.

Thionville; ſ. Diedenhofen.

Thisbe/ eine babyloniſche junge weibs-perſon / Pyrami liebſte. Dieſe beyde perſonen hatten einander lange zeit geliebet/ ungeacht ſie einander nicht ſehen durfften/ ohne allein durch ein loch an einer mauer/ weil ihre eltern/ als ſie zuſammen in feindſchafft lebeten/es nicht haben wolten/ daß ſie einander heyrathen ſolten. Endlich werden ſie eins an einem gewiſſen orte zuſammen zu kommen Thisbe kam zu erſt/ und ſaß unter einem maulbeer-baum/ ſahe aber einen löwen aus dem walde kommen/ um aus einem nahe dabey befindlichen brunnen zu trincken/ wordurch ſie in ſo groſſes ſchrecken geſetzt wurde / daß ſie davon lieff/ und ihren ſchleyer vom kopffe verlohr/ welchen das räuberiſche thier zerriß/ und mit ſeinen blutigen klauen beſudelte. Bald hernach kam auch Pyramus/und fand den ſchleyer in ſolchem zuſtande/woraus er ſchloß/ daß Thisbe von einem wilden thiere gefreſſen ſeyn müſte. Dieſes ſetzte ihn in ſolche übermäßige betrübniß / daß er ſich ſelbſt entleibete. Als immittelſt der Thisbe furcht vorüber war / kam ſie aus dem orte/ wohin ſie ſich verſteckt hatte/ wieder hervor / und da ſie ihren liebſten tödlich verwundet ſahe / tödtete ſie ſich gleichfals mit eben demſelbigen ſchwerdt/womit er ſich ſein leben abgekürtzet hatte. Ihrer beyder blut verwandelte die frucht des maulbeer baums/ſo vor dieſer zeit weiß war/ in roth. *Ovidius* l.4 metam.

Thisleworth/ eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Midleſex / 8 meilen weſt-ſüdwärts von Londen an der Themſe nahe bey Sion Houſe/ iſt von vornehmen leuten bewohnet. *Cambdeni* Britan.; *Zeillerus*.

Thoas/ ein König der inſul Lemnos auf dem Aegeiſchen meere. Er entflohe durch die liſt ſeiner tochter Hypſipile/ als die weiber in dieſer inſul ihre ehemänner umbrachten / und begab ſich in den Tauriſchen Cherſoneſum/ allwo er ſich des tempels der Dianä bemeiſterte, und zum hohenprieſter davon machte; es wurden daſelbſt menſchen geopffert/ und war es indem / daß Oreſtes Agamemnonis ſohn/durch ſeine ſchweſter Iphigeniam/ welche der Dianä prieſterin war / ſolte geopffert werden. Allein ſie erkannten einander/ und führeten der göttin ſtatue davon. Thoas wolte ſich zwar widerſetzen / wurde aber von Oreſte getödtet. *Hyginus*. ſ. Hypſipyle.

Thoas / ein bürger in der ſtadt Paträs in Achaja / einer provintz in Peloponneſo. Er hatte lange zeit eine ſchlange in ſeinem hauſe gehabt und ernähret/ und beſchloß endlich/ſelbige wegzuſchaffen/ gieng dahero in einen weit entfernten wald / und ließ ſie daſelbſt. Allein da er wieder zurück gieng und von mördern angefallen wurde / hörete ihn die ſchlange ſchreyen/ kam dahero jählings auf die räuber zugeſprungen/ und zwar mit ſolchem muth/ daß ſie davon fliehen muſten. *Ælianus* l. 3.

Thoiſſei/lat. Toſſiacus, iſt die andere ſtadt von der ſouverainite Dombes / welche in einer fruchtbaren gegend an dem fluß Chalarone ohnfern der Saone gelegen. Es war daſelbſt vormahlen ein berühmtes ſchloß/ werauf die Printzeßin von Beauieu an. 1032 in währenden kriegen mit denen Herren von Villars und Baugé und Grafen von Macon ſich retirirten / welche auch einen theil dieſer ſtadt ruinirten. Sie wurde aber an. 1300 durch vermittelung Guichardi V, zubenamet des groſſen / welcher der 17de Printz von Beauieu war/wieder erbauet/ welcher auch an. 1310 dieſer ſtadt ſehr groſſe privilegia ertheilete. Er ſtifftete die capelle zu Marien Magdalenen / welche an. 1691 durch vermittelung der Hertzogin Marien Louiſen von Orleans/ſouverainen von Dombes/zu einer pfarrkirchen gemacht worden. Die Grafen und Hertzoge von Savoyen haben dieſen ort 4 mahl vergeblich belagert/wie denn nach dieſem lange zeit beſatzung darinne gelegen/um die bewegung der reformirten zu beobachten. Allein in denen letztern unruhen haben die häupter der Lige ſich dieſes orts verſichert/ um zu verhindern/ daß keine waaren auff der Saone nach Lyon möchten geführet werden. Als der friede erfolget war / erhielten die Lyonäſer/ daß das ſchloß daſelbſt an. 1598 und an. 1599 gantz geſchleiffet wurde. Sonſten treibet dieſer ort ſtarcken handel mit leinwand/ wie denn die Chalarone/ welche mitten durch die ſtadt läufft ſehr bequem iſt. Die Hertzogin Anna Maria von Orleans ſtifftete daſelbſt an. 1683 ein gymnaſium / und ſetzte verſchiedene profeſſores dahin/welches nach ihrem tode ihr nachfolger/Printz Ludwig Auguſt von Bourbon/ Hertzog von Maine/und Printz von Dombes/ in ſonderbare protection genommen. Dieſer Printz richtete an. 1698 in dieſer ſtadt Thoiſſei ein amt an/ welches die gantze ſtadt nebſt denen kirchſpielen S. Didier / Garnerana / Illac / S. Stephani und Moignenius unter ſich begriffe. *Abbregé* de l'hiſtoire de la ſouverainité des Dombes.

Thola / ein iſraelitiſcher richter. Er regierete nach dem Abimelech 23 jahr/ hat aber nichts ſonderliches gethan/ und iſt ihm Jairas gefolget. *B. der Rich.* c. 10; *Vſſerii* annales.

Thomacelli; ſ. Bonifacius IX.

Thomäus/(Nicolaus Leonicus) ein berühmter profeſſor von Padua/ aus dem 16den ſeculo. Sein vater war ein Grieche/ er aber zu Venedig gebohren. Er ſtudierte zu Florentz/ und hatte Demetrium Chalcocondylam zum præceptore, unter welchem er auch in der griechiſchen ſprache dergeſtalt zunahm/ daß er der erſte zu Padua war/ welcher des Ariſtotelis griechiſchen text erklärete. Er bemühete ſich auch die philoſophie von dem ſcholaſtiſchen weſen zu reinigen / und ſelbige wohl vorzutragen. Er lebte wie ein wahrhafftiger philoſophus/liebte die ruhe/ ſtrebte nicht nach groſſen dingen/ließ ſich mit wenigen vergnügen/ und verheyrathete ſich niemahlen. Er ſtarb endlich zu Padua anno 1533 im 75ſten jahre ſeines alters. Er hat geſchrieben dialogues; de varia hiſtoria. *Iovius* in elog; *Voſſius* de hiſt. lat.; *Huetius* de clar. interpret.; *Bayle*.

S. **Thomas** / der apoſtel/ Didymus oder der zwilling zugenamet. Er war nicht bey denen apoſteln/ als ihnen unſer Heyland nach ſeiner aufferſtehung erſchien/ wolte dahero auch nicht eher glauben / was ihm davon geſagt wurde/ als bis er des Heylandes füſſe/ hände und die wunden in ſeiner ſeite geſehen und betaſtet hätte. Dieſer unglaube gab anlaß zu einem unwiederſprechlichen beweißthum der auferſtehung Chriſti/ weswegen einige der alten väter ſagen/ daß uns ſein zweiffel mehr nutzen geſchaffet habe/ als der andern apoſtel glauben. Die heutigen oſt-indianiſchen hiſtorien-ſchreiber berichten / daß in denen königreichen Narſinga und Cranganor und in denen benachbarten provintzien es vor gantz gewiß gehalten werde / daß dieſer apoſtel allda das evangelium geprediget habe. Die Chriſten/welche ſich daſelbſt aufhalten/ nennen ſich S. Thomas-Chriſten/ und erzehlen unterſchiedliche wunderbahre dinge von S. Thomas/ welche / wie ſie ſagen / in ihren jahr-büchern beſchrieben ſind/ die davon denen kindern in Malabar in der ſprache dieſes landes abgeſungen werden. Die ihm von den apoſteln zugetheilete provintz/ ſoll/ nach Origenis bericht/ Parthien geweſen ſeyn. Nachgehends ſoll er auch das evangelium denen Medern/ Perſianern/ Carmaniern/ Hyrcanern/ Bactrianern und denen benachbarten völckern geprediget haben. Einige ſagen/ er habe auf ſeiner reiſe/ die Weiſen aus Morgenlande angetroffen/ welche dem neugebohrnen Jeſus-Kindlein geſchencke brachten/ die er getaufft/ und ſo dann als ſeine mitgehülffen in der fortpflantzung des evangelii mitgenommen haben ſoll. Endlich kam er nach Indien/ und kam bis zur inſul Taprobane/ ſo nachgehends Summatra genennet worden/ predigte allenthalben das evangelium. Die Portugieſen ſagen/ daß S. Thomas zu erſt nach Socotora/ einer inſul auf dem arabiſchen meere/ und von dar nach Cranganor kommen ſey. Als er daſelbſt ihrer viel bekehret/ ſey er weiter hin nach oſten zugereiſet/ und da er das evangelium überall mit vielen ſeegen geprediget/ wieder zurück in das königreich Cormandel kommen/ allwo er zu Meliapour/ ſo die haupt-ſtadt dieſes königreichs/ nicht weit von der gegend/ da der Ganges ſich in den meerbuſen von Bengala ergeuſt/ eine kirche erbauet/ und Sagamo/ den Fürſten des landes/ bekehret habe. Als nun die Brachmanen wohl ſahen/ daß ihr handwerck dadurch untergehen dürffte/ erſtachen ſie ihn unter währendem gebet mit einer lantze. Die obgemeldten ſcribenten beruffen ſich auf unterſchiedliche alte inſcriptiones, wordurch ſie die wahrheit dieſer ſache bekräfftigen wollen. Einige geben vor/ ſein leichnam ſey nach Edeſſa gebracht worden/ allein die morgenländiſchen Chriſten behaupten beſtändig/ daß er an dem orte ſeines märtyr-todes blieben ſey/ und habe man ſeinen leichnam in einer alten kirchen zu Meliapour gefunden/ und auf König Emanuelis von Portugall befehl nach Goa gebracht. *Iob. c. 19 v. 24 ſeqq*; *Euſebius*; *Chryſoſtomus* in Matthæum; *Nicephorus*; *Maffei* hiſt. Ind.; *Cave* in antiquitatibus apoſtol.; *Tillemont*; *Basnage*.

Thomas- oder S. Thomas-Chriſten/ ein name/ welcher denen Chriſten in Indien/ ſo der chaldäiſchen und neſtorianiſchen ſecte zugethan/ gegeben wird. Sie halten nichts von der bilder-verehrung/ ohne daß ſie das creutz gebrauchen/ woraus ſie aber doch kein ſonderlich weſen machen. Sie glauben/ daß die ſeelen der heiligen GOtt vor dem letzten gerichts-tage nicht ſchauen/ und haben drey ſacramente/ die tauffe/ die prieſter-weyhe und das abendmahl. Wiewohl ſie auch darinne nicht durchgehends mit einander überein kommen/ ſintemahl unterſchiedliche formen der tauffe in einerley kirchen ſind. Insgemein beſtreichen ſie die kinder bey der tauffe mit einem öl von indianiſchen nüſſen. Sie haben einen abſcheu vor der ohren-beichte/ auſſer einigen wenigen/ die der Portugieſen nachbarn in Indien ſind/ wiſſen auch nichts von der firmelung und letzten öhlung. Zum geſegneten brodt im abendmahl brauchen ſie dünne kuchen mit öl und ſaltz. Der wein/ den ſie brauchen/ iſt nichts anders als roſinen-waſſer. Bey der prieſter-weyhe nehmen ſie kein beſonders alter in acht/ ſondern machen prieſter von 17/ 18/ 20 und mehr jahren/ welche ſo offt heyrathen/ als ihre weiber ſterben. Sie reichen keine ſacramente ohne belohnung/ und wenn ſie ſich copuliren laſſen wollen/ bedienen ſie ſich dazu des erſten prieſters/ den ſie antreffen. Sie tragen alle mit einander einen ungemeinen reſpect gegen den Patriarchen von Babylon/ welcher das haupt der Neſtorianer iſt/ den Pabſt aber können ſie auch nicht in ihren kirchen nennen hören/ worinnen ſie nur einen älteſten haben/ welcher vorſteher iſt. Sie gehen zwar an denen ſonntagen zur meſſe; iedoch halten ſie ſich nicht in ihren gewiſſen dazu verbunden. Die kinder werden bey ihnen nicht eher getaufft/ als an dem 40ſten tage nach der geburt/ es müſſe denn ſeyn/ daß ſie ſehr ſchwach und kranck ſeyn. Wenn ihre freunde abſterben/ ſo halten ihre nahe anverwandte eine achttägige faſte zum andencken des verſtorbenen. Sie feyren die advent- und faſtenzeit/ die feſttäge unſers Heylandes und viel feſte der heiligen/ inſonderheit die tage/ welche ſich auf den heil. Thomas beziehen/ als den erſten ſonntag nach oſtern zum andencken des berühmten bekänntniſſes/ welches S. Thomas an dieſem tage von Chriſto abgeleget/ und ſo dann noch ein ander feſt/ welches den erſten junii gefällig iſt/ und nicht allein von den Chriſten ſondern auch von den Mohren und Heyden gefeyert wird. Die leute/ welche zum grabe des heil. Thomas wahlfahrten/ nehmen ein wenig von der rothen erde deſſelbigen orts mit hinweg/ allwo er begraben worden ſeyn ſoll/ welches ſie vor einen groſſen ſchatz/ und vor eine haupt-artzney wider die kranckheiten halten. Ihre prieſter ſind in der form eines creutzes beſchoren. Die catholiſchen haben ſich vielfältig bemühet/ ſolche durch ihre miſſionarios mit der römiſchen kirche zu vereinigen/ ſo alles vergebens geweſen. Johannes Albuquerque/ ein Franciſcaner/ welcher Ertz-Biſchoff von Goa war/ ſtifftete an. 1546 ein collegium zu Cranganor/ um darinnen die jungen S. Thomas-Chriſten in der lehre und ſitten römiſcher kirchen zu unterrichten. Als aber die Jeſuiten ſahen/ daß dieſes collegium wenig fruchtete/ ſtiffteten ſie a. 1587 zu Chanote oder Vaipicora/ eine meile von Cranganor/ ein anders/ worinnen ſie das junge volck in der chaldäiſchen und ſyriſchen ſprache unterrichten wolten/ ſo aber gleichfals nicht viel nutzen ſtifftete. Wenn man von ihnen verlanget/ daß ſie ſich dem heil. Petro oder der römiſchen kirchen unterwerffen ſolten/ geben ſie zur antwort/ gleich wie Petrus das haupt der römiſchen kirche wäre/ ſo ſey Thomas das haupt ihrer kirchen/ nun dependire keiner von dem andern. *Alexius Meneſes* hiſt orientale; *Simon* hiſt. des nations du Levant; ej. remarques ſur Gabr. de Philadelphia.

Thomas/ ein tyranne im Morgenlande im 9ten jahrhunderte. Er war ein gemeiner ſoldate/ kam aber ſo weit/ daß er letztlich nach dem throne ſtrebete. Es wird berichtet/ daß ein gewiſſer einſiedler Leoni dem Armenier/ Michaeli dem lieſpelnden und dieſem Thomá/ da ſie mit einander bey der armee geweſen/ begegnet/ und zu ihnen geſprochen habe/ daß die erſten beyden Käyſer werden/ und der letzte in ſeinem unternehmen umkommen würde. Der ausgang bewieß es bald. Denn Leo kam zum käyſerthum/ und gab dem Thomas eine von ſeinen legionen. Eine zeitlang hernach ſetzte ſich Michael auf den thron/ worauf Thomas/ der allezeit ſein feind geweſen war/ die armee wieder ihn aufwiegelte/ Aſien in beſitz nahm/ und unter dem vorwand/ das ſeinem wohlthäter angethane unrecht zu rächen/ ſich entſchloß/ ihn vom throne herab zu ſtürtzen. Mittlerweile als er hörete/ daß die Saracener rebelliret hatten/ kehrete er ſeine waffen wider dieſelbigen/ und da er ſie in kurtzer zeit bezwungen/ und ſeine trouppen mit den ihrigen vermehret hatte/ marchirte er nach Antiochien/ und ließ ſich daſelbſt zum Käyſer ausruffen und von dem Patriarchen Job krönen. Als er hierauf das glück gehabt hatte ſich der Käyſerlichen ſchiff-armade zu bemeiſtern/ rückte er vor Conſtantinopel. Er wurde zweymahl zur ſee geſchlagen und verlohr drey ſchlachten zu lande/ worauf er aus verzweiflung wieder zurück nach Adrianopel gieng/ allwo die einwohner ihn an. 823 Michaeli überlieferten. Dieſer Fürſt ließ ihm unausſprechliche marter anthun/ damit er die luſt haben möchte/ ihn eines langwierigen todes ſterben zu ſehen/ und da er nun ſahe/ daß es mit ihm faſt aus war/ ließ er ihn nebſt Anaſtaſio/ welchen dieſer unglückſelige Thomas aus einem kloſter gezogen und zum Cäſar gemacht hatte/ an einen pfal ſpieſen/ andere ſagen/ daß er/ nachdem er eines rathsherrn zu Conſtantinopel weib geſchändet/ zu denen Saracenern geflohen ſey/ und ſeinen glauben abgeſchworen; und daß er ſich nachgehends Conſtantinum/ einen ſohn der Irene/ genannt/ wie auch unter Leone dem Armenier ſich zum meiſter von Armenien gemacht habe. *Cedrenus*; *Curopalates*; *Leo Grammaticus*; *Baronius*.

Thomas Aquinas/ ein mönch des Dominicaner-ordens/ ſonſt auch Doctor Angelicus genannt. Er war aus dem alten geſchlecht derer Grafen von Aquino in dem königreich Neapoli entſproſſen/ welche von denen alten Königen von Sicilien und Aragonien abſtammeten/ und zwar war er an. 1224 auf dem ſchloſſe Aquino gebohren. Im 5ten jahre ſeines alters wurde er in das Coſinenſiſche kloſter gethan/ um darinnen unterrichtet zu werden/ und als er in ſtudien ziemlich weit kommen/ wurde er auf die academie zu Neapolis gethan. An. 1241 gieng er ohne ſeiner eltern wiſſen ins Dominicaner-kloſter zu Neapolis. Als ſeine mutter ſolches erfahren/ bemühete ſie ſich zwar auf alle weiſe und wege/ wie ſie ihren ſohn hiervon abwendig machen könte/ allein die Dominicaner ſchickten ihn nach Terracina/ von dar nacher Anagnia und letztlich nacher Rom. Seine mutter ſuchte nur mit ihm zu ſprechen/ ſo ihr aber auch nicht vergönnet wurde. Es nahm aber ſelbige die gelegenheit wahr/ und als dieſer Thomas einſten nach Paris geſchicket wurde/ ließ ſie ihn durch ihre ſöhne unterwegs aufpaſſen/ und mit nach Aquino bringen. Daſelbſt wurde er gar genau verwahret/ ließ ſich aber durch kein zureden bewegen/ das kloſter-leben zu verlaſſen/ lag auch den gantzen tag der leſung heil. ſchrifft ob. Nach verlauff zweyer jahre entkam er durchs fenſter/ und flohe nach Neapolis und Rom. A. 1244 wurde er von dem hochmeiſter teutſchen ordens nach Paris geführet, woſelbſt er ſich einige zeit aufhielt und von dar nacher Cölln gieng/ um eben den Albertum M. zu hören. Von dar wurde er wiederum nacher Paris beruffen/ um daſelbſten die libros ſententiarum publice zu erklähren/ wurde auch an. 1255 zum Doctore theologiæ daſelbſt ernennet/ hiernächſt wurde er an. 1263 zum definitor ſeines ordens in der römiſchen provintz ernennet/ und wohnete in ſolcher qualität dem an. 1263 zu Londen gehaltenen general-convent ſeines ordens bey. Nach der zeit hat er auf verſchiedenen italiäniſchen academien die theologie profitiret/ bis er von König Carolo nach Neapolis beruffen wurde/ woſelbſten ihm Pabſt Clemens IV das ertz-bißthum antrug/ ſo er aber ausſchlug/ wie auch verſchiedene prälaturen. Pabſt Urbanus IV, welcher das feſt des heil. ſacraments anordnete/ gab ihm befehl/ das officium ſelbigen tages aufzuſetzen. Er war auch überall ſo berühmt/ daß er insgemein der engel der ſchulen/ der adler der theologorum genennet wurde. Er ſtarb endlich an. 1274 zu Foſſeneuve ohnfern Terracina auf der reiſe nach Lyon/ wohin er auf das daſelbſt angeordnete andere concilium von Pabſt Gregorio X beruffen wurde/ im 50ſten jahre ſeines alters. Pabſt Johannes XXII canoniſirte ihn an. 1323/ und Pius V ſetzte ihn a. 1567 unter die zahl derer kirchen-lehrer. Sein leichnam wurde an. 1368 zu Pabſts Urbani VI zeiten nach Toulouſe gebracht/ welches vor einen groſſen zierrath dieſer ſtadt gehalten wird. In der Neapolitaniſchen ſtadt Fondi zeiget man noch ſeine capelle und ſein auditorium, wird auch noch ein pomerantzen-baum erhalten/ welchen er gepflantzet hat. Seine wercke ſind in 18 voluminibus zuſammen gedruckt zu Venedig anno 1490/ zu Nürnberg a. 1496/ zu Lyon a. 1556/ zu Rom an. 1570/ und zu Antwerpen an. 1612. Die vornehmſten unter ſelbigen ſind: commentaria in libros ſententiarum; quæſtiones; ſumma theologiæ; expoſitio in canticum canticorum, Eſaiam, Ieremiam, Matthæum, Iohannem. *Baronius*; *Bellarminus*; *Cave*; *du Pin*; *Natalis Alexander*.

Thomas Bungay; ſ. Bungey.

Thomas Cajetanus; ſ. Vio.

Thomas von Cantelberg; ſ. Becket.

Thomas Cantipratenſis/ ein gelehrter Niederländer aus dem 13den ſeculo. Er war aus dem Brabantiſchen flecken Levis/ ſo ohnfern Brüſſel gelegen/ bürtig/ bekam aber den namen Cantipratenſis/ weil er canonicus regularis des S. Auguſtini in der abtey Cantimpre/ ohnfern Cambray wurde/ und ſoll er/ nach Miräi bericht/ an. 1186 gebohren ſeyn. Er nahm aber nach der hand den Dominicaner-orden an/ hörete Albertum M. zu Cölln/ wurde endlich ſuperior und lector in dem Dominicaner-kloſter zu Löven/ auch Profeſſor daſelbſt. Er wurde letzlich Biſchoff zu Leuſa/ und ſtarb an. 1263. Seine ſchrifften ſind bonum univerſale de apibus; vita B. Chriſtinæ mirabilis in Hasbania; vita B. Mariæ Ogniacenſis; vita B. Lutgardis; vita B. Margarethæ Iprenſis; de naturis rerum. *Henricus Gandavenſis*; *Tritbemius*; *Leander Alberti & Alfonſus Fernandez* de vit. illuſtr. ord. S. Domin; *Antonius Senenſis* bibl. Domin; *Valerius Andreas* bibl. Belg.; *Hubertus Miræus* in origg. Canon. Regul. S. Auguſtini; *Voſſius*; *Cave* hiſt. litter. p 506.

Thomas Hogo/ ein berühmter Schottländiſcher prediger des kirchſpiels Kildarn in der Grafſchafft Roſſe/ nahe bey des Laird of Fouls hauſe. Er kam an. 1655 ins predigt-amt/ und hatte groſſen ſegen darinne/ wurde aber nach Caroli II wiedereinſetzung abgeſetzt/ weil er es mit der biſchöfflichen parthey nicht halten wolte/ hernach lange zeit gefangen gehalten/ endlich gar verwieſen. Worauf er ſich nach Holland begab/ allwo er wegen ſeiner gelehrſamkeit/ und ungemeinen gottſeeligkeit ſehr werth gehalten wurde. Man giebt auch von ihm vor/ daß er eine gabe der prophezeyung gehabt. Wie er denn des Printzen von Oranien erhöhung auf den Engeländiſchen thron zu vorher verkündiget. Nachdem nun ſelbiger zur krone gelanget/ wolte er ihn zu einen ſeiner hof-prediger in Schottland haben. Er ſtarb aber drüber in ſeptember an. 1692.

Thomas von Kempen/ ſonſten Hämmerlein oder Malleolus genannt. Er war aus den ſtädtgen Kempen/ ſo in der provintz Overyſſel/ Cöllniſcher diœces gelegen/ bürtig/ Johannis und Gertrudis ſohn/ gebohren an. 1380. Im 13den jahr ſeines alters wurde er von ſeinen eltern ſtudierens halber nacher Deventer geſchickt. An. 1399 gieng er ins kloſter der canonicorum regularium S. Auguſtini, auf den berg S. Agnes/ ohnfern Swoll/ worinnen ſein bruder Johannes damahlen Prior war/ welchem er nach verlauff einiger jahre folgte. Er ſtarb endlich an. 1471 im 91ten jahr ſeines alters. Papebroch giebt vor/ daß ſein leichnam den 13den auguſti an. 1682 gefunden worden/ und daß man am päbſtlichen hof damit umgieng/ ihn unter die zahl der Heiligen zu ſetzen. Man hat von ihm verſchiedene bücher ſermones; ſoliloquium animæ; hortulum roſarum; vallem liliorum; de tribus tabernaculis; de diſciplina clauſtralium; doctrinam Iuvenum; de vita Chriſti; hymnos; epiſtolas &c. welche zu verſchiedenen mahlen zuſammen gedruckt worden. Uber dem buch aber de imitatione Chriſti iſt noch ein ſehr groſſer ſtreit unter denen Benedictinern und Auguſtinern/ welchen letztern auch die Jeſuiten beypflichten/ ob nemlich dieſer Thomas oder Johannes von Gerſon/ Abt Benedictiner ordens zu Vercelli/ dieſes buch verfertiget. Jodocus Badius hat ſein leben beſchrieben. *Tritbemius*; *Bellarminus*; *Valerius*; *Andreas Miræus*; *Poſſevinus*; *Conſtantinus Caetanus*; *Herberti Rosweydi* vindiciæ; *Naudæana*; *Cave*; *du Pin &c.*

Thomas von Kent oder **Cantius**/ wurde von der ſtadt Kent/ worinne er gebohren/ alſo genennet; Er ſtudirte zu Oxfurt/ wurde ein groſſer Philoſophus und berühmter Mathematicus zu König Eduardi IV von England zeiten. Er hat viel in der Aſtronomie geſchrieben/ welches man aber nicht mehr übrig hat. *Lelandus*; *Pitſeus* de ſcriptor. Angl.

Thomas von Maldon/ ein gelehrter Engeländer aus dem 15den ſeculo. Er wurde von ſeinem geburts-ort Maldon/ ſo in der Grafſchafft Eſſe gelegen/ alſo benennet. Er war des ordens von berg Carmel/ und wurde Profeſſor theologiæ zu Cambridge/ auch ein berühmter prediger. Seine ordens-verwandten machten ihn zum Priore des Convents zu Maldon/ allwo er an. 1404 zu Königs Henrici IV von Engeland zeiten verſtarb. Seine ſchrifften ſind introitus bibliorum ſacrorum; commentarius in Geneſin; Pſalmos; epiſtolam Iacobi; Sermones; determinationes theologiæ; quæſtiones ordinariæ; quodlibeta &c. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcriptor.

Thomas von Villeneuve/ Ertzbiſchoff von Valentia in Spanien/ war einer der gelehrteſten leute ſeiner zeiten. Er war aus einem Spaniſchen flecken unter die diœces von Toledo gehörig/ bürtig/ und nahm den namen Villeneuve von der ſtadt an/ worinnen er ſtudirte. Seine mutter Lucia Martina/ eine ſehr gutthätige frau/ pregte ihm auch ſolche gutthätigkeit gegen die armen ein. Er ſtudirte hiernechſt auf der academie zu Alcala/ fieng aber bald ſelbſten an in der theologie zu profitiren. Man trug ihm zwar eine Profeſſion zu Salamanca an/ allein er nahm ſelbige nicht an/ ſondern wurde ein Auguſtiner. Er fieng hierauf an mit groſſem ernſt zu predigen/ und wurde von Käyſer Carolo V zu ſeinem hofprediger angenommen. Nechſt dem wurde er Superior ſeines ordens zu Salamanca/ Burgos und Valladolid/ auch Provincial von Andaluſien und Caſtilien. Käyſer Carolus V trug ihm das Ertz-Bißthum Granada an/ welches er aber nicht annehmen wolte. Als einige zeit hierauf das Ertz-Bißthum zu Valentia vacant war/ hatte Carolus V ſolches einem mönch des ordens S. Hieronymi zugedacht. Allein der ſecretarius ſetzte in das breve, ſo darüber aufgerichtet werden ſolte/ aus verſehen des Thomä de Villeneuve namen. Carolus V, als welcher meynete/ daß es nicht anders als aus ſonderbarer providentz geſchehen/ befahl es dem Thomä zuzuſchicken/ welcher es aber ebenfalls ausſchlug. Aber auf befehl ſeiner obern wurde er genöthiget/ ſich demjenigen zu unterwerffen/ was man von ihme ſuchte. Er ſtarb endlich im november an. 1555/ und theilete auf ſeinem todtbette alles aus/ was er hatte. Man hat von ihm ſermones, welche an. 1581 zu Alcala gedruckt ſind.

Thomas/ (**Paulus**) Herr von Giral/ ein gelehrter Frantzoß aus dem 17den ſeculo. Er war des Pauli Thomä/ Herrn von Maiſonnette ſohn/ welcher ſelbſt von nicht geringer gelehrſamkeit war. Er lebte zu Angouleme/ und machte ſich dadurch am meiſten bekannt/ daß er über des Voiture ſchrifften critiſirte. Coſtar aber ſchrieb eine apologie des Voiture wider den Girac/ auf welche zu antworten Girac ſich genöthiget fand/ wo von denn nach der zeit verſchiedene ſchrifften entſtunden/ unter welchen des Giracs ſeine die letzten waren. *Menagiana*; *Colomies* bibliotheque choiſie; *Bayle*.

Thomas/ (**Petrus**) ein edelmann aus der Normandie/ Herr von Foſſe/ war im 17den ſeculo berühmt. Sein groß-vater war Gentianus Thomas/ rentmeiſter in der Normandie/ welcher in denen unruhigen zeiten von Franckreich des Königs parthey getreulich gehalten/ auch nicht wenig beygetragen/ daß die ſtadt Rouen/ Havre/ Pont de l'Arche und la Fere wieder unter königliche gewalt kommen ſind. Gentianus Thomas war des vorhergehenden ſohn/ folgte auch dem vater in ſeinen bedienungen und eyfer vor König Ludwig XIII von Franckreich. Wie er denn die Grafſchafft Montgomery wieder unter deſſen gehorſam brachte. Deſſen ſohn war Petrus Thomas/ welcher den 6 april an. 1634 zu Rouen gebohren. Er wurde zu Port Royal des Champs unter des berühmten M. le Maitre anführung erzogen/ welcher ihn dahin brachte/ daß er ihm im 20ten jahr ſeines alters an denen vitis ſanctorum, die er verfertigte/ mit helffen kunte. Nach der zeit gieng er mit dem Tillemont nach Burlugay/ und legte nebſt ihnen hand an die kirchen hiſtorie. Es wurde ihm hiernechſt aufgetragen/ des Thomä von Cantelberg leben zu beſchreiben/ ferner des Tertulliani und Origenis. Einige jahre hernach fieng er ein gantzes werck an von den leben der Heiligen/ von welchen 2 volumina heraus kommen. Hiernechſt fieng er eine gantze erklärung über die bibel an/ und ob er gleich zu allerhand dignitäten ſolte gezogen werden/ wolte er doch lieber ein gantz ſtilles und eingezogenes leben führen/ wie er ſich denn auch mit keinen gelehrten bekannt machen wolte/ damit er nicht in ſeinem wandel geſtöhret würde. Er ſtarb endlich den 4ten novembris an. 1698/ ſeines alters 64 jahr. Sein bruder Auguſtinus Thomas/ Herr von Bosroger/ ſtarb den 26ten may an. 1700 zu Paris. Memoires hiſtoriques; *Couſin* Iournal des Sçavans; *Baillet* diſc. ſur l'hiſtoire de la vie des Saints.

Thomaſinus Jacobus Philippus/ Biſchoff von Aemona oder citte nuova in Hiſtrien. Er war ein gelehrter mann aus dem 17ten ſeculo/ und hat verſchiedene ſachen geſchrieben/ worunter ſein Parnaſſus Euganeus; bibliothecæ Patavinæ manuſcriptæ; bibliothecæ Venetæ manuſcriptæ; illuſtrium virorum elogia; Petrarcha redivivus; prodromus Patavinarum Athenarum; de teſſeris hoſpitalitatis &c. Wiewohl einige in denen gedancken ſtehen/ als habe ihm Johannes Rhodius das meiſte verfertiget/ und ihm unter ſeinem namen zu ediren überlaſſen. *Labbei* bibl.; *Morhofii* Polyhiſtor.; *Struvii* Synt. antiqq. Rom.

Thomaſius/ (**Jacobus**) ein berühmter Philoſophus, Polyhiſtor, und Profeſſor Eloquentiæ zu Leipzig/ war daſelbſt an. 1622 den 25 auguſti gebohren. Sein vater/ Michael Thomas/ war erbherr auf Troſchenreuthe und Wiedersberg/ dabey beyder rechten Doctor und Practicus. Er wurde von jugend auf zur gottesfurcht und guten künſten/ dazu er gar bald ein fähig ingenium zeigte/ angeführet/ worinnen zwar der damahlige krieg/ und ſonderlich der an. 1632 und 1633 erfolgte tod ſeiner eltern ihm ſehr hinderlich fielen; nachdem ſich aber ſeine annoch lebende großmutter ſeiner annahm/ wurde er anfangs zu Leipzig/ und hernach nebſt ſeinem bruder/ Johanne (der beyder rechten Doctor, und endlich cantzler zu Altenburg geworden) zu Gera informiret/ dergeſtalt daß er nicht nur lateiniſche und griechiſche orationes und gedichte offtmahls verfertigte/ ſondern auch philoſophiſche und theologiſche diſputationes hielt. An. 1640 begab er ſich nach Leipzig auf die univerſität/ von dannen er aber noch daſſelbe jahr nach Wittenberg gieng/ und daſelbſt den berühmten Buchnerum in der Oratorie, Scharffium in Logicis und Metaphyſicis, Sperlingium in Phyſicis, Nicol. Pompejum in der Mathematic, Spenglerum im Hebräiſchen/ und in andern philoſophiſchen diſciplinen Albertum mit ungemeinem fleiß und eyfer leſen hörte/ auch unter erwehntem Scharffio eine diſputation de Relatione hielte. Hierauf kehrete er zurück nach Leipzig/ und hörete daſelbſt nicht mit minderem fleiſſe L. Corvinum/ D. Rivinum/ L. Mullerum/ M. Bavarum/ und D. Preibiſium. An. 1642 wurde er Baccalaureus Philoſophiæ, und an. 1643 Magiſter. Wodurch er denn gelegenheit bekam in collegiis und diſputationibus ſeine wiſſenſchafft in denen humanioribus und philoſophicis jemehr und mehr ſehen zu laſſen. Denn ob er wohl die theologie auch nicht gantz an die ſeite geſetzet/ ſondern offtmahls/ was er auch hierinn gethan/ in öffentlichen predigten gewieſen/ ſo ſind doch die erwehnten ſtudia ſein hauptwerck geblieben/ welche ihn auch hernach befördert haben/ alſo iſt er/ nach dem er zwey collegen-ſtellen bedienet/ an. 1650. Conrector bey der Niclas ſchule daſelbſt worden/ welch amt er an. 1653 mit der Profeſſione philoſophiæ moralis vertauſchet/ bis er an. 1656 die profeſſionem dialectices, und endlich an. 1659 profeſſionem eloquentiæ bekommen. So iſt er auch an. 1654 ein collegiat bey dem kleinern Fürſten-collegio, an. 1659 aber wider ſeinen willen Rector Magnificus, und drey jahre darauf decemvir academiæ geworden. Ja der rath in Leipzig hat ihm an. 1670 nochmahls das Rectorat bey der Nicolaus ſchule/ und an. 1676 eben daſſelbe bey der Thomas ſchule anvertrauet. Zugeſchweigen/ daß er bey der philoſophiſchen Facultät fünffmahl decanus geweſen. Wie er nun ſolchen ämtern jederzeit rühmlich vorgeſtanden/ und auf der univerſität Leipzig über 56 diſputationes, nebſt 71 collegiis privatis gehabt und abſolviret/ alſo hat er mit ſeinen ſchrifften ſich bey der gelehrten welt ſehr verdient gemacht/ als worinnen er nicht nur ſeine wiſſenſchafft in der Ariſtoteliſchen philoſophie/ ſondern in der gantzen hiſtoria philoſophica, und lateiniſchen Oratorie ſehen laſſen/ und inſonderheit alles deutlich und ordentlich vorgetragen/ auch ſich an das damahls herrſchende Scholaſtiſche joch ſo gar genau nicht gebunden hat/ ob er wohl in allen puncten ſeine aufrichtige philoſophiſche meinung nicht heraus ſagen dörffen. Das rühmlichſte iſt/ daß er bey ſeiner groſſen gelahrheit/ ſo ihn auch bey denen ausländern in hochachtung geſetzt/ ſich der gröſten beſcheidenheit bedienet; auch nichts mehr betauret; als daß die zum frieden geſchaffne creaturen ſich unter einander zanckten und bieſſen/ und nicht rechtſchaffen fromm und tugendhafft lebten. Er hat zweymahl ſich verheyrathet/ und in der erſtern ehe drey / in der andern aber ſieben kinder gezeuget. Und ſind unter jenen die annoch lebenden Herren ſöhne Chriſtian / und Gottfried (deren dieſer itzund als Doctor Medicinæ zu Nürnberg / jener aber als Profeſſor juris zu Halle und geheimer rath bey dem Hertzoge zu Sachſen-Zeitz lebet) ſonderlich als grund-gelehrte männer ſchon längſt bekannt und berühmt worden. Seiner ſchrifften ſind nicht wenig/ darunter ſonderlich zu mercken: Origines hiſtoriæ philoſophicæ & eccleſiaſticæ, ſo cum indice ejusdem meditation. MSC. vermehrt worden/und an.1699 zu Halle in 8 wieder aufgeleget/ Diſſertationes ad Stoicæ philoſophiæ & cæteram philoſophicam hiſtoriam facientes argumenti varii; quibus præmittitur de exuſtione mundi Stoica exercitatio, Lipſiæ an. 1682 in 4to; Diſſertatio philoſophica de plagio literario, Leucopetræ an. 1679 in 4to: Dilucidationes Stahlianæ in partem priorem regularum philoſophicarum Danielis Stahlii, Lipſiæ an. 1676; Philoſophia Practica tabulis comprehenſa; Erotemata phyſica, metaphyſica, logica & rhetorica: derer præfationum, orationum, diſſertationum, und diſputationum zugeſchweigen. Witte/ der dieſes berühmten manns ſchrifften erzehlet/ hat ſich darinn geirret/ daß er ſeines berühmten ſohnes Chriſtiani erſtes ſpecimen juridicum de injuſto Pontii Pilati judicio ihme (nemlich Jacobo Thomaſio) zugeeignet. Es iſt aber dieſer gelehrte mann an. 1684 zu Leipzig geſtorben/ und den 16 ſonntag nach Trinitatis allda begraben worden. *Programma Lipſ. de morte & exequ. Iacob. Thomaſii publicatum Witte*, diar. Biograph. catal. ſcriptor. Chriſtian. Thomas.

Thomaſius Michael/ ſonſten Taxaquetius genannt / Biſchoff von Lerida in Catalonien. Er war aus Majorca/ und nachdem er das ſtudium der rechte zu Lerida und Boulogne tractiret/ legte er ſich auch auf die philoſophie und hiſtorie. Er wurde hiernechſt an. 1556 Königs Philippi von Spanien rath und ſecretarius. Hierauf wurde er Biſchoff zu Lerida/ und wurde ihm von Pabſt Gregorio XIII die correction des decrets Gratiani aufgetragen. Seine ſchrifften ſind commentarius de ratione conciliorum celebrandorum; diſputationes eccleſiaſticæ; de tota juris civilis ratione; *Nicolaus Antonius* biblioth. Hiſp.

Thomyris/ eine Königin der Scythen. Sie lebte zu Cyri zeiten/ und war ſehr darüber erbittert worden/ daß Cyrus ihren ſohn Spargapirum getödtet/ und deſſen armee hinterliſtiger weiſe geſchlagen hatte/ brachte dannenhero neue trouppen zuſammen/ und grieff die ſiegende armee mit ſo groſſer tapfferkeit an/ daß 20000 perſonen umkamen/ auch ſoll ſie einiger vorgeben nach Cyro den kopff abgehauen/ ſelbigen in einen ſchlauch/ ſo mit blut angefüllet/ geſtecket/ und dabey geſagt haben/ er ſolte ſich des blutes ſättigen/ wornach er allezeit gedürſtet hätte. Wiewohl andere ſagen/ daß Cyrus in ſeinem königreich in frieden geſtorben ſey. *Herodotus* lib. 2; *Juſtinus* lib. 1.

Thongcaſter oder **Thongcaſtle**/ eine marckt-ſtadt in der nordlichen gegend von Lincolnshire in Engeland. Sie wird von einem alten ſchloſſe benennet/ ſo von Kengiſt/ dem Sachſen allhier erbauet wurde/ nachdem er die Picten geſchlagen hatte. König Votiger gab ihm zur auferbauung dieſes ſchloſſes ſo viel platz/ als man mit einer in riemen geſchnittenen ochſen-haut umgeben kunte. Worvon dieſer ort den namen Thongcaſter bekommen hat. Die ſtadt iſt wohlgebauet/ und liegt auf der ſeite eines hügels. *Cambdenus.*

Thor/ iſt ein alter Gothiſcher und Teutſcher abgott. Er wurde vor des Othins ſohn gehalten/ und mit einer crone/ ſcepter und 12 ſternen um ſich ſitzend auf einer küſten abgebildet. Man gab vor / daß er ſeinen ſitz in der lufft habe / mache donner/ blitz/ wind/ regen und ſchön wetter. Er war nichts anders als der Römer Jupiter/ dahero auch der donnerstag/ welcher ihme gewidmet / bey denen alten Teutſchen der thortag genennet wurde. Die Thüringer haben von ihm ihren namen/ und ſtund zu Dornburg an der Saal ſein tempel/ worzu viele wahlfarten geſchahen. Er wird von denen Lappländern noch veneriret/ welchen ſie in ihrer ſprache Thiermes/ das iſt/ der donnernde oder der ſchall des donners nennen. Sie geben ihm auch den namen Aijecke/ welcher ſo viel heiſt/ als groß-groß-vater oder alt-vater/ und eignen ihm eine obergewalt über alle ſchädliche und böſe geiſter zu/ welche auf denen bergen und in den ſeen wohnen / und ſich in der lufft aufhalten. Sie geben ihm auch einen bogen/ um ſie damit zu tödten/ und bilden ſich ein/ daß er ſich des regenbogens bediene. Sie verehren ihn als den urheber des lebens und todes/ und den regierer aller menſchen/ und ſtellen ihn durch einen ſtock oder klotz vor/ deſſen obriſter theil wie ein menſchen-kopff geſtaltet iſt/ in dieſen kopff ſtecken ſie ein ſtücke ſtahl und einen feuerſtein/ damit es nach belieben feuer ſchlagen möge. Desgleichen geben ſie ihm auch einen hammer in die hand/ welchen er bißweilen/ wie ſie vorgeben/ nebſt ſeinen bögen und pfeilen wider die böſen geiſter brauchen ſoll. In dieſer geſtalt ſetzen ſie ihn auf den tiſch in der form eines altars / welcher gemeiniglich hinter ihrer hütten ſtehet. Um dieſen altar herum ſtecken ſie zweige von fichten und andern bäumen. Die opffer/ welche ſie dieſen götzen insgemein opffern/ ſind renthiere. Manchmahl opffern ſie ihm auch andere thiere/ als lämmer/ hunde/ ratten und hüner. Nach dem opffer ſetzen ſie vor das götzen-bild eine art einer büchſe / ſo von baumrinde gemacht/ und mit fleiſch-ſtücken angefüllet iſt / welche von ieglichem theile des opffers genommen ſind. *Adamus Bremenſis*; *Saxo Grammaticus* hiſt. Dan.; *Olaus Magnus* lib. 3 cap 3; *Ol. Wormius* antiq. Dan; *Schefferi* Lapponia; *Sagittarius* de antiquit. regni Thuringici lib. 1 c. 3; *Trog Arnkiel* Cimbr. heiden-religion lib. 1 cap. 10.

Thorax/ ein berg in Lydien. Er war nahe bey der ſtadt Magneſia oder Maniſſo/ allwo ein gewiſſer Grammaticus mit namen Daphitas/ gecreutziget wurde / weil er in ſeinen verſen von Fürſten und Herren übel zu reden pflegte. Daher kam das ſprichwort/ recordare Thoracem, das iſt / gedencke an Thorax / welches man zu brauchen pflegte / wenn man jemand erinnern wolte/ daß er ſeine zunge im zaum halten möchte/ um ſich nicht ſelbſt dadurch in unglück zu bringen. *Strabo* l. 14.

Thoresbius oder **Thorbius**/ (Johann) ein Engländiſcher Cardinal/ Doctor der rechte / und der theologie zu Oxfurt. Er war zu Königs Eduardi III von Engelland zeiten in guten anſehen/ und wurde wegen ſeines guten verſtandes zu denen höchſten dignitäten gezogen/ war Ertz Biſchoff von Yorck/ cantzler von Engeland/ und Cardinal. Er defendirte die rechte der geiſtlichen wider die bettel-münche / und ſtarb an. 1374 zu Yorck. Seine ſchrifften ſind doctrinæ Chriſtianæ catechismus ad eccleſiarum Paſtores. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.

Thoren/ eine berühmte freye ſtadt in Polniſchen Preuſſen. Es liegt dieſer ort an der Weichſel/ 24 meilen von Dantzig/ und wird dasjenige theil von Preuſſen/ worinnen Culm und Thoren gelegen von vielen ſcribenten Culmigeria genent. Es iſt der ort im 13den ſeculo von denen Teutſchen ordens-rittern erbauet/ und giebt Henneberger vor/ daß ſelbige an. 1231 eine groſſe eyche auf einem berg mit bollwercken verſehen/ worzu nur ein enger weg gelaſſen / alle andere zugänge aber verwahret worden. Solchen ort hätten ſie denen Preuſſen zum hohn/ Thoran genennet/ als die ſich daran zu wagen kein hertz haben würden. Andere aber melden Thoren habe den namen von dem thurme/ welcher zu erſt auf S. Johannis kirche erbauet worden. Darbey ſie an. 1232 eine ſtadt angeleget/ die aber nur drey jahr geſtanden / indem ſie an. 1235 die alte ſtadt abgebrochen / und an den ort / wo nun Thoren ſtehet/ eine neue erbauet. Dieſer ort iſt bald anfangs eine berühmte handels- und gräntz ſtadt gegen Polen zu worden / auch nachgehends in den hanſeatiſchen bund kommen. Man theilet ſie in die alte und neue ſtadt/ doch iſt die alte ſchöner als die neue/ hat groſſe hohe häuſer/ und ſtarcke mauren/ auf denen alle 20 ſchritt ein hoher viereckigter/ aus lauter ziegelſteinen erbaueter thurm ſtehet/ von denen einiger meynung nach/ der name der ſtadt ſoll entſtanden ſeyn/ daher ſie auch etliche auf latein Turrea nennen. Es hat dieſe ſtadt eine ſehr hohe brücke über die Weichſel/ es iſt auch das rathhauß und verſchiedene klöſter ſehens würdig. Es gehet daſelbſt ſo wohl die Lutheriſche als Catholiſche religion im ſchwange/ und haben die erſten ein berühmtes gymnaſium. Sonſt iſt dieſer ort wegen des den 19den februarii an. 1473 daſelbſt gebohrnen Mathematici Nicolai Copernici berühmt/ auch wegen des durch Königs Uladislai aus Polen veranſtaltung an. 1645 gehaltenen colloquii charitativi. An. 1410 belagerten die Pohlen das ſchloß daſelbſt 8 gantzer wochen vergeblich/ welches auch an. 1439 mit nicht beſſerm effect geſchehen. An. 1454 fielen die Thorner von denen Teutſchen ordens rittern ab/ und ergaben ſich denen Pohlen/ nahmen auch die beſatzung auf den ſchloß guten theils gefangen. Im folgenden jahr belagerte ſie zwar der Groſzmeiſter/ muſte aber unverrichteter ſache wieder abziehen. An. 1629 wurde Thoren von König Guſtav Adolphen vergeblich belagert/ aber an. 1655 von König Carl Guſtaven erobert/ welcher auch dieſen ort biß auf den an. 1660 erfolgten Oliviſchen friedens-ſchluß beſeſſen. Im letzten Pohlniſchen krieg hat ſich ſelbiger ort/ nach einem ſehr harten widerſtand den 14 octobris a. 1703 König Carolo XII von Schweden ergeben/ worauf alle thürme und veſtungs wercke geſprenget und geſchleiffet worden. *Henneberg.* tab. Boruſſ. *Aug. Werdenhagen* de reb. publ. hanſeaticis; *Andr. Cellarii* Polonia; Theatr. Europ. Hamb. hiſtor. remarquen an. 1703 p. 394.

Thoriſmundus/ ein König der Weſt-Gothen / Theodorici/ welcher in der ſchlacht / ſo an. 451 mit der Hunnen König Attila gehalten wurde/ umkam/ älteſter ſohn. Thoriſmundus war ſelbſt in dieſem treffen zugegen/ und wurde verwundet. Er folgte dem vater in der regierung/ behielt aber ſelbige nicht über ein jahr und etliche monat. Allermaſſen er von ſeinen brüdern Theodorico und Friderico ermordet wurde. *Idacius* chron.

Thoros oder **Theodorus**/ König von Armenien/ war Hagthonis ſohn/ und folgte ſelbigem in der regierung. Er kunte es nicht leiden/ daß Amaurus von Luſignan/ ſein vetter/ das regiment des königreichs Cypern/ welches ihm ſein bruder Henricus überlaſſen/ verwaltete/ ließ dahero Henricum ſehr enge verwahren / um ihn dadurch zu bewegen/ daß er ſolch regiment einem andern übergeben möchte. Endlich aber wurde er genöthiget/ ihn wieder auf freyen fuß zu ſtellen/ und friede mit ihm zu machen. Seine erſte gemahlin war Capeſa/ des Tartariſchen Käyſers tochter. Nach deren tod vermählete er ſich mit Chelvis/ Königs Henrici in Cypern tochter / und ſtarb an. 1300/ hinterließ aber einen ſohn/ mit namen Luion/ welcher ihm in der regierung folgte. Hiſtoire du Royaume de Cypre.

Thou/ iſt ein ſchloß in Champagne/ von welchem die berühmte familie von Thou benennet wird.

Thou/ iſt ein berühmtes geſchlecht in Franckreich/ welches von Johanne von Thou/ Herrn von Bignon/ hergeleitet wird/ der ſich ohnfern der ſtadt Orleans feſt ſetzete/ und um an. 1336 unter König Philippo Valeſio lebete. Sein ſohn Sylveſter war Gouverneur der Provintz Orleans von dem Johannes II, welchen drey Jacobi folgten/ unter welchen Jacobus von Thou III, Herr von Bignon/ Beville/ Javercy ſich am erſten zu Pariß feſt ſetzete/ allwo er königlicher Advocat bey der rechen-kammer wurde. Sein ſohn Auguſtinus von Thou/ Herr von Bonnoeil war Præſident à Mortier in dem parlament von Paris/ wurde hernach königlicher rath. Er wurde an. 1544 Præſident bey dem parlament zu Paris/ und war in ſehr groſſen anſehen. Seine ſöhne waren Chriſtophorus/ von dem unten Adrianus Nicolaus und Auguſtinus. Adrianus von Thou/ Herr von Hierville/ war königlicher rath/ ſecretarius bey dem parlament zu Paris/ und nach dieſem requeten-meiſter. Nicolaus von Thou war auch königlicher rath/ archidiaconus bey der kirche de Notredame zu Pariß/ Abt von S. Symphorien zu Beauvais/ zuletzt Biſchoff von Chartres/ welcher König Henricum IV an. 1594 gekrönet hat. Auguſtinus von Thou II, Præſident à Mortier, war königlicher advocat bey dem gerichts-hauß zu Paris/ nach dieſem an. 1567 königlicher General advocat bey dem parlament zu Paris/ zuletzt præſident. *Memoires Hiſtoriques.* ſ. Thuanus.

Thoulouſe; ſ. Toulouſe.

Thracia/ eine groſſe Provintz/ ietzt Romania genannt. Sie iſt zwiſchen dem berge Hämus/ welcher ſie von Moeſien oder Bulgarien abſondert/ dem Euxiniſchen meere/ dem Propontis/ dem Aegeiſchen meere und dem fluſſe Strymon gelegen. Vormahls hatte ſie ſehr berühmte und anſehnliche ſtädte/ als Abdera/ Cyſpela/ Perinthus/ Apollonia/ Byzantium ietzt Conſtantinopel/ Philippopolis/ Adrianopolis/ Traianopolis ꝛc. Die gröſten flüſſe darinnen ſind der Hebrus/ der Meſtro/ welcher durch Adrianopel läufft/ der Neſſus und die Marize. Rodolpe/ Orbelus und Hämus ſind die berühmteſten berge dieſes landes. Die alten Thracier waren unter ſich ſelbſt/ ſo wohl dem namen nach/ als auch in ihren ſitten unterſchieden/ und kamen faſt in keinem ſtücke mit einander überein/ als allein in dem barbariſchen weſen. Sie hatten anfänglich ihre beſondere Könige; hernach wurden ſie denen Maceboniern zinßbar. Der Procomſul Cajus Scribonius Curio unterwarff ſie denen Römern. Nach dieſem hatten ſie gleiche fata mit denen Griechen/ und kamen endlich unter die tyranney der Türcken/ welche ſich nach eroberung Conſtantinopel/ Herren von dieſem land gemachet haben. Die Thrauſi/ welche wie Livius gedencket/ ſich über den tod ihrer anverwandten luſtig bezeigten/ und bey der geburt eines kindes weineten/ waren ein theil von ihren alten einwohnern. Dieſe provintz begreifft 20 tage-reiſen in der länge von oſten nach weſten zu/ und ſieben in der breite. *Livius; Strabo; Plinius; Cellarii* not. orb. ant.

Thraſeas oder Thraſus/ ein Egyptiſcher wahrſager. Er ſagte dem Könige Buſiris zur zeit einer groſſen dürre/ wodurch Egypten gantz verwüſtet wurde/ daß kein ander mittel wäre/ einen regen zu erhalten/ als dieſes/ wenn man den Jupiter alle durchreiſende opffern würde. Hierauf fragte ihn der tyrann/ aus welchem lande er wäre/ da er nun ſagte/ daß er ein fremder wäre/ gab Buſiris zur antwort/ daß er zuerſt geopffert werden müſte/ welches auch geſchahe. *Ovidius* lib. 3 de arte amandi.

Thraſimundus oder Thraſamondus/ ein König der Wandler in Africa. Er ſuccedirte ſeinem bruder Gondebaldo oder Gunthamunto an. 496. Sie waren beyderſeits Arianer und groſſe verfolger der rechtgläubigen/ und gab Thraſimundus wider dieſe drey ſcharffe befehle heraus. Weil nun diejenigen/ ſo in Africa noch übrig waren/ meyneten/ daß ihre kirche nicht länger würde dauren können/ ordinirten ſie ſehr viel perſonen/ damit einige ſeyn möchten/ welche die heerde wider die ketzer beſchützeten. Dieſes nahm der Fürſt ſo übel auf/ daß er mehr als hundert in Sardinien verbannete/ unter welchen auch Fulgentius war/ der von dem Könige ſelbſt wegen ſeiner gelehrſamkeit und beredtſamkeit ſehr bewundert wurde. Dieſe verfolgung währete 27 jahr lang. Er führete krieg wider die Mohren/ aber insgemein zu ſeinem nachtheil. Endlich ſchlug der Gouverneur von Tripoli/ ein gottſeeliger und behertzter mann/ mit namen Cabaon/ ſeine meiſte trouppen/ und ſtarb Thraſamundus an. 522 bald nach dieſem erlittenen ſchaden. *Victor* de perſecut. Vandal.; *Procopius* hiſt. vandalic. lib. 1; *Iſidorus* chron.; *Evagrius* lib. 4; *Paulus Diacon.* hiſt. miſc. lib. 15.

Thraſybulus/ ein General der Athenienſer. Er ſchlug die dreyßig tyrannen/ welche die Lacedämonier geſetzet hatten/ aus der ſtadt/ und ſetzte ſelbige wider in ihre freyheit. Nachgehends gewann er unterſchiedliche ſiege auf der inſul Metellino/ und tödtete Therimacum/ der Lacedämonier General/ in einer ſchlacht. *Xenophon; Diodorus Siculus; Cornelius Nepos; Iuſtinus; Pauſanias.*

Thraſybulus/ ſuccedirte ſeinem bruder Hieron/ dem tyrannen von Syracuſa/ zur zeit der 58 Olympiados. Er wurde aber im nechſtfolgenden jahre genöthiget/ ſich in den untern theil von Italien zu begeben/ allwo er wie ein privat-mann/ in der ſtadt Locres lebte. *Diodorus Sicul.* lib. 11.

Thraſydeus/ Theronis, des tyrannen von Agrigent ſohn und nachfolger. Er wurde von Hieron geſchlagen/ und eine zeitlang hernach von ſeinen bürgern getödtet/ welche dadurch ihre vorige freyheit wieder erhielten. *Diodorus Siculus.*

Thraſylaus/ ein edler Athenienſer/ welcher ſich einbildete/ daß alle in dem hafen Pyräum bey Athen anckernde ſchiffe ihm zugehöreten. Weil er aber durch gebrauch der artzeneyen von ſeiner ſchwachheit war befreyet worden/ ſagte er/ daß er niemahls gröſſere luſt gehabt hätte/ als in ſeiner kranckheit/ und daß ſie ihm würden einen groſſen gefallen gethan haben/ wenn ſie ihm eine ſolche glückſeligkeit weiter genieſſen laſſen/ die ihn in den beſitz aller dinge ſetzte/ ohne jemanden das geringſte zu nehmen. *Athenæus.*

Thraſyllus/ ein Athenienſer/ der in kriegs-ſachen ſehr erfahren war. Er regierte den Athenienſiſchen ſtaat nebſt Thraſybulo/ dem admiral der flotte/ und ſchlug den Mindarum einen Lacedämonier/ das haupt der Peloponneſer/ in einem ſee-treffen nahe bey der ſtadt Seſtes. Bald darauf verjagte er den Agis/ König von Sparta/ welcher gantz Atticam verderbete.

Thraſyllus/ ein berühmter Aſtrologus. Er wurde von Tiberio ſehr werth gehalten/ welchen er tröſtete/ als er von dem Käyſer Auguſto auf die inſul Rhodes verbannet war/ in dem er ihm hoffnung machte/ ihn bald wieder in Rom zu ſehen. Ja als er hiernechſt ein ſchiff auf der inſul hinzu ſegeln ſahe/ ſagte er gleich/ daß es gute poſt für ihm mit brächte/ welches auch geſchahe/ denn Tyberius bekam von Auguſto und Livia briefe/ welche ihn wiederum zurück berieffen. Einige ſetzen hinzu/ daß Tyberius da er in dieſer inſul geweſen/ Thraſyllum oben von einer hohen mauer herab werffen wollen/ weiln er alle ſeine gedancken und anſchläge gewuſt. Als er aber ſahe/ daß derſelbe traurig war/ und auf ſein befragen nach der urſach von ihm zur antwort bekam/ daß er deswegen betrübt wäre/ weil er einigen übeln zufall/ ſo ihn betreffen möchte/ befürchtete/ änderte er ſeinen vorſatz/ weil ers nicht übers hertz bringen kunte/ einen ſolchen mann/ der mit einer ſo groſſen erkäntniß begabt wäre/ zu tödten. *Dio; Suetonius* Auguſto; *Tacitus; Zonaras; Clemens Alexandrinus* lib 1.

Thraſymachus/ ein redner von Calcedonia bürtig. Er war der erſte/ welcher von künſtlicher ordnung und ſtellung der worte in einer rede/ und von dem ausgang der periodorum lehrete. Er lebte zu Alexandri des Groſſen zeit. Suidas gedencket ſeiner wercke.

Thraſymedes/ ein Athenienſer/ Philomeli ſohn. Er hatte ſich in Piſiſtrati tochter ſehr verliebt/ und da er derſelbigen bey einer groſſen ſolennität begegnete/ küſſete er ſie. Dieſes nahmen ihre brüder vor eine groſſe beſchimpffung an. Der vater aber ſprach zu ihnen alſo: Wenn die vergeltung der liebe eine ſtraffe verdienet/ was ſollen wir denn denen thun/ die uns haſſen? Als nachgehends Thraſymedes einige von ſeinen gefährten zuſammen gebracht hatte/ und wahrnahm/ daß ſeine liebſte an der ſee opfferte/ jagte er mit einem ſchwerdt ihre aufwärter in die flucht/ und nahm ſie zu ſich in ſein ſchiff; als er aber nach Aegina ſegelte/ wurde er von Hippia/ Piſiſtrati älteſtem ſohne gefangen genommen. Als er nun vor den tyrannen gebracht worden/ ſagte er zu ihm kühnlich/ daß er mit ihm thun möchte/ was er wolte/ und daß er den todt gar nichts achtete/ wenn er beſchloſſen hätte ihm ſeine tochter zu nehmen/ Piſiſtratus verwunderte ſich über ſeiner hertzhafftigkeit/ und gab ihm ſeine tochter freywillig zur ehe. *Polyænus* lib. 5.

Thraſymenus Lacus/ eine ſee in der Italiäniſchen landſchafft Hetruria. Er wird anietzo der ſee von Perouſa genannt/ und liegt in Ombria einer Provintz in kirchen ſtaate/ an denen gräntzen von Toſcanien/ 7 meilen von Perouſa. Sonſt wird er auch Il lage di Paſſignano genannt. Dieſer ort iſt wegen des ſieges berühmt/ welchen Hannibal daſelbſt über den Römiſchen bürgermeiſter Flaminium erhielt. *Plutarchus* in vita Flaminii; *Polybius* lib. 3; *Livius*; *Florus* lib. 3 c. 6.

Thriverius; ſ. Driverius.

Thrizus oder Thryſus/ ein grauſamer tyranne. Er beſorgte ſich/ daß ſein hartes regiment eine conſpiration wider ihn veranlaſſen dürffte/ und verbot dahero ſeinen unterthanen bey todes-ſtraffe/ weder öffentlich noch heimlich mit einander zu reden. Ja dieſes verbot gieng auch ſo gar biß auf die gebärden und zeichen/ die ſie gegen einander zu machen nöthig hatten. Hierauf nahm ſich einer von ſeinen unterthanen/ welcher behertzter als die andern war/ vor/ mitten auf den öffentlichen marckt zu gehen/ allwo er mit ſehr traurigen geberden ſeuffzete und weinete/ ohne ein wort zu reden/ wordurch er alles volck um ſich herum zog. Hierauf fiel ihn Thryſus mit ſeiner leib wacht an/ welche aber von dem volck/ ſo gantz deſperat gemacht war/ entwaffnet wurde/ da ſich denn der tyrann ſelbſt entleibete. *Ælianus* lib. 14 var. hiſt. cap. 22.

Thuanus/ (Chriſtophorus) war obriſter Præſident in dem parlament zu Paris/ und cantzler der Hertzoge von Aniou und Alencon. Er war des Auguſtini I ſohn/ wurde anfänglich königlicher rath/ advocat und controlleur bey der cantzeley. König Henricus II gab ihm an. 1554 eine präſidenten-ſtelle bey hofe. Nachdem Ægidius le Maitre geſtorben/ machte ihn König Carolus IX, auf ſeiner mutter Catharinen von Medices vorbitte/ an. 1562 zum obriſten präſidenten bey dem parlament zu Pariß/ welche ſtelle er mit groſſem eyfer verwaltet/ biß er den 1 novembris an. 1582 verſtorben/ ſeines alters 74 jahr. Er wurde von König Henrico III und allem volck ſehr betauret/ auch von vielen gelehrten mit lobſprüchen verſehen. Er hatte eine hiſtorie von Franckreich angefangen/ welche er aber wegen vieler verrichtungen nicht vollenden konte. Seine ſöhne waren Johann von Thou/ Herr von Bonnoeil ꝛc. parlaments-rath und nach dieſem requetenmeiſter/ welcher den 5 auguſti an. 1579 vor dem vater ſtarb. Der andere war Chriſtophorus Auguſtus Thuanus/ Herr von S. Germain/ ober-aufſeher über die waldungen in der Normandie und ober-amtmann von Melun. Wegen ſeines eyfers/ welchen er vor den König bezeuget/ wurde er nebſt ſeinem eintzigen ſohne Chriſtophoro von Thou von denen Ligiſten in ſeinem hauſe ermordet. Der dritte und jüngſte ſohn war Jacobus Auguſtus Thuanus/ von dem ſo fort. Memoires hiſtoriques.

Thuanus / (Jacobus Auguſtus) Präſident des Parlaments zu Paris/ welcher wegen ſeiner gelehrſamkeit ſo wohl als ſtaats-erfahrenheit berühmt war. Er war an. 1552 gebohren/ ſtudirte auf denen univerſitäten zu Paris und Orleans/ und reiſete ſo dann in Italien/ Flandern und Teutſchland/ wodurch er aller nationen ſitten kennen lernete/ welches ihm nach der zeit ein ſehr groſſes licht gab. Weil er der jüngſte ſohn war/ widmete ihn ſein vater zum dienſt der kirchen/ und vermochte ſeinen vetter Nicolaum Thuanus/ Biſchoffen von Chartres dazu/ daß er ihm ſeine geiſtliche ämter und pfünden abtrat. Allein nach ſeines vaters tode ließ er ſie wiederum fahren/ und wurde parlaments-rath und requetenmeiſter/ bekam endlich durch ſeines vetters vorſorge die anwartung auf die ſtelle des ſo genannten präſidenten à Mortier, und nahm ſelbige an. 1595 würcklich in beſitz. Er hielt es beſtändig mit König Henrico III, war bey ihm in währender bloquade von Paris/ und wurde von ihm nebſt dem Herrn von Schomberg in Teutſchland geſandt/ von wannen er nach Venedig gieng. Als er daſelbſt die poſt von Henrici III tode erhalten/ gieng er wiederum zurück in Franckreich/ allwo ihn Henricus IV wegen ſeiner gelehrſamkeit und groſſen verſtandes hoch hielt/ auch ihn offt mit in den ſtaats-rath berieff/ und zu wichtigen geſchäfften brauchte/ indem er mit denen deputirten des Hertzogs von Mercoeur tractiren/ der conferentz von Surene beywohnen/ und andere dinge mehr ausrichten muſte. Nach Amiot/ des Biſchoffs von Auxerre tod/ ernennete er ihn zu ſeinen ober-bibliothecario, wodurch denn eine ſtetige zuſammenkunfft gelehrter leute in der königlichen bibliothec befodert wurde. Nachgehends war er einer von denen Catholiſchen commiſſariis, bey der berühmten unterredung zu Fontainebleau/ ſo zwiſchen Perron dem Biſchoff von Eureux und dem Herrn de Pleßis Mornay gehalten ward. Unter währender vormundſchafft der Königin Maria von Medices war er einer von denen General-directoren des finantz-weſens. Desgleichen wurde er auch zur conferentz nach Loudum geſchickt/ und in andern wichtigen angelegenheiten mehr gebraucht/ welche er mit ſo groſſer klugheit ausrichtete/ daß er vor den Cato ſeiner zeiten/ und vor einen zierrath von Franckreich äſtimiret wurde. Ferner machte ihn auch der König nebſt den Cardinal Perron zum commiſſario, die univerſität zu Paris zu reformiren/ und das königliche collegium, ſo durch ſeine vorſorge angefangen worden/ vollends zum ſtande zu bringen. An. 1601 wurde er zum weltlichen Protector des Franciſcaner ordens durch das gantze königreich Franckreich erwehlet/ worauf er bemühet war/ die Franciſcaner kirche in Paris zu vollenden. Ungeacht aber aller dieſer groſſen geſchäffte/ beſchrieb er dennoch die hiſtorie ſeiner zeit in lateiniſcher ſprache von an. 1543 biß 1608 in 138 büchern/ welches werck in anſehung beydes ſeiner materie und netten ſchreib-art ſehr hoch gehalten wird. Er hinterließ auch ein buch von ſeinem leben/ und ſtarb zu Paris den 17 may an. 1617. Seine erſte gemahlin war Maria von Barbanſon/ welche an. 1601 verſtarb/ nach deren todt er ſich mit Gasparde von Chaſtre wieder vermählete/ mit welcher er 3 ſöhne und ſo viel töchter erzielet. Sein älteſter ſohn war Franciſcus Auguſtus Thuanus/ von dem oben Jacobus Auguſtus Thuanus/ Präſident bey der inquiſitions-cammer/ nachmahls königlicher Ambaſſadeur in Holland/ welcher nur einen ſohn hinterließ. Der dritte Achilles Auguſtus Thuanus/ rath in den parlament von Bretagne/ ſtarb den 6ten april an. 1635 auſſer ehe. *Gerhard von Stœcken* Thuanus enucl. p. 53 *Freherus* de vir. illuſtr. p. 1015; *Blount* cenſur.; *Perrault.* les hommes illuſtres; *Caroli* memorabilia; *Larrey* hiſt. d'Angleterre tom. 2; *Ludolphi* ſchaubühne lib. 8 c. 5.

Thuanus / (Franciſcus Auguſtus von) war königlicher rath und requeten-meiſter. Er war des berühmten Jacobi Auguſti Thuani älteſter ſohn/ und hatte ſich durch ſeine geſchicklichkeit den weg zu obigen dignitäten gebahnet/ indem er ſchon im 19den jahr ſeines alters die advocaten-ſtelle im parlament zu Paris erhalten/ biß er immer mehrers geſtiegen/ auch wegen ſeiner gelehrſamkeit die ober-inſpection über die königliche bibliothec erhalten. Ob nun gleich dieſer Thuanus in ſehr groſſem anſehen war/ wurde er doch in arreſt geſetzet/ und ihm zu Lyon den 2 ſeptembris an. 1642 der kopff abgeſchlagen. Weilen er von einer verrätherey/ welche wider den König entſponnen/ nachricht gehabt/ ſolche aber nicht entdecket. Wiewohl einige meinen/ es ſey deshalber mit dieſem Thuano ſo ſcharff verfahren worden / weiln ſein vater in ſeinem hiſtoriſchen wercke von des Cardinals Richelieu vater etwas zu frey geſchrieben. Er ſtarb aber mit der gröſten ſtandhafftigkeit und zubereitung. Iournal du Cardinal Richelieu; *Priolus*; *Franciſcus* trauer-ſaal p. 4.

Thucydides / ein berühmter Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber. Sein groß vater Miltiades genannt/ ſoll des Königes von Thracien tochter geheyrathet/ und ſein vater dahero den namen Orolas oder Olorus bekommen haben. Dieſes iſt gewiſſer/ daß er ein bürger zu Athen und General von einer armee in Thracien geweſen/ allwo er wegen der entweder von ſeinem groß-vater/ dem Könige/ ererbten/ oder mit ſeinem weibe erheyratheten gold-bergwercke in groſſem anſehen war. Als er in ſeiner noch zarten jugend mit bey denen Olympiſchen ſpielen war/ allwo Herodotus ſeine hiſtorie öffentlich ablaß/ weinete er darüber. Hierauf gieng Herodotus zu Thucydidis vater / und ſprach zu ihm/ daß er ihn wegen ſeines ſohnes vor ſehr glückſelig hielte/ als welcher ſo zeitige proben ſeiner liebe gegen die wercke der muſen an tag legte. Er wurde durch Cleonis parthey unrechtmäßiger weiſe verjaget/ weil er Amphipolis nicht zu hülffe kommen war. In währendem dieſem exilio wandte er viel geld auf ſeine hiſtorie/ die er zu ſchreiben vorhatte. Der zweck dieſer hiſtorie war/ von dem Peloponeſiſchen kriege nachricht zu geben/ welcher zwiſchen der Republic Athen und Sparta 27 jahr lang geführet wurde. Als er aber in das 21 jahr kommen/ ſtarb er/ und alſo geſchahe es/ daß das werck/ ſo viel die ſechs letzten jahre betrifft/ unvollkommen blieb/ welches Theopompus hernach ſuppliret hat. Einige ſtehen in denen gedancken/ daß das letzte buch nicht ſeine ſey/ und ſchreiben es ſeiner tochter oder dem Xenophonti zu; allein die gelehrten critici eignen es Thucydidi ſelbſten zu/ und geben vor/ daß die kranckheit ihn verhindert habe dieſes theil vollends zu revidiren. Dionyſius Halicarnaſſenſis ſchreibet/ Demoſthenes habe ein ſo groſſes vergnügen an des Thucydidis ſchreib-art gehabt/ daß er ſein buch mehr als achtmahl abgeſchrieben habe. Einige meynen/ er ſey wieder zurück beruffen werden/ und zu Athen geſtorben/ andere aber er ſey in Thracien blieben. Sein leben hat Marcellinus beſchrieben. *Cicero* Brut. cap. 11; *Plinius* lib. 7 c. 30; *Gellius* lib. 15. c. 23; *Rutgerſius* lib. 1 var. lect. c. 9; *Voſſius* de hiſt. Græcis; *La Mothe Le Vayer* jugem. des hiſtor.; *Fabricii* bibl. Græc. lib. 2 c. 25; *du Pin* biblioth. univerſelle p. 152.

Thule; ſ. Island.

Thümmel / das geſchlecht dieſer edlen Herren hat ſeinen urſprung aus Pohlen/ von dem adelichen geſchlecht der Timmelofsky/ von welchen noch viele um Cracau wohnen/ auch gleiches wapen mit denen in Sachſen führen/ ausgenommen die flügel / welche von dem Käyſer Maximiliano I, einem Otto Wolff von Thümmeln zu bezeigung ſeines wohlverhaltens in ſeinem wapen ſind beygefüget worden. Der ſtamm-vater dieſer edlen Herren/ ſo ſich in Sachſen niedergelaſſen/ iſt geweſen Johann/ des Königs Ludovici in Pohlen an. 1370 ſtallmeiſter. Deſſen 4 ſöhne verlieſſen das königreich Pohlen/ davon ſich 2 in Leipzig niedergelaſſen/ die andern 2 Georg und Nicolaus von Thümmel haben ſich a. 1404 zu Schönfeld angekaufft. Jene ſind in ihren nachkommen ſchon vor anderthalb hundert jahren ausgeſtorben/ dieſe aber haben ſich durch ihre poſterität bis auf unſere zeiten erhalten/ und theils am hofe/ theils im kriege hervor gethan. Als ſie noch die güter in Ober-Laußnitz beſeſſen/ ſind ſie in die Ober-Laußnitzer und Meißner-linie getheilt worden.

Thüringen / eine Teutſche landſchafft zum Ober-Sächſiſchen creyß gehörig. Sie hat den namen von dem gott Thor / führet den titul einer Landgrafſchafft/ und liegt zwiſchen Meiſſen/ Francken/ dem Hertzogthum Braunſchweig/ Heſſen/ Vogtland und dem Fürſtenthum Anhalt. Es hatte dieſes land alter zeiten ſeine eigene Könige/ welche ihren ſitz zu Burgſcheidungen an der Unſtrut hatten/ kam aber nach der zeit unter die Könige von Francken/ und wurde ins beſondere zu dem königreich Auſtraſien geſchlagen. Wie denn die Könige dieſes land durch Duces adminiſtriren lieſſen/ welche darzu geſetzet/ daß ſie ſelbiges wider die Wenden vertheidigen ſolten. Nach der unter Käyſers Ludovici Pii ſöhnen an. 843 gemachten theilung wurde Thüringen deſſen andern ſohne / Ludovico Germanico als ein ſtück von Teutſchland zugeſchlagen/ und haben die Könige von ſelbiger zeit an Thüringen wieder durch Duces adminiſtriren laſſen/ unter welchen Trachilphus/ Radulphus/ Poppo/ Conradus und Burchardus angemercket werden/ welche von denen Käyſern nach damahliger art als Gouverneur dependirten. Als aber Hertzog Burcardus an. 809 in einer ſchlacht wider die Hunnen umkommen/ iſt Thüringen an die Hertzoge von Sachſen kommen. Was nach der zeit vor ein zuſtand in Thüringen geweſen/ darinnen kommen die ſcriptores nicht überein. Denn/ was einige vorgeben/ daß Käyſer Otto M. Thüringen dem Ertzbiſchoff von Mayntz übergeben/ iſt ohne grund / ſo viel ſcheinet am gewiſſeſten zu ſeyn/ daß die Thüringiſchen lande gantz zerriſſen worden / jedoch/ daß der eigentlich ſo genannte Graf oder Marggraf von Thüringen der mächtigſte geweſen. Unter dieſen wird zu Käyſer Ottonis II zeiten Eccardus I ins beſondere angemercket/ welcher auch zum Hertzoge gemacht worden. Wiewohl dieſes nur ein perſonal werck zu ſeyn ſcheinet/ indem nach ſeinem todt verſchiedene Grafen gemercket worden/ unter welchen Wilhelmus der mächtigſte geweſen. Ludovicus Barbatus erhielt im eilfften ſeculo gantz Thüringen. Ihm folgte ſein ſohn Ludwig der Springer/ dieſem Ludwig III, welcher ſich mit Käyſers Lotharii Princeßin Hedwig vermählete/ und dahero von ſelbigem an. 1130 zum erſten Landgrafen von Thüringen und Heſſen gemacht wurde. Als aber Henricus Raſpo/ der letzte Landgraf von Thüringen und Heſſen/ an. 1248 ohne erben verſtarb/ und ſich der ſucceßion halber ſcrupel äuſſerten/ auch endlich an. 1263 die ſache dergeſtalt verglichen wurde/ daß der junge Printz Henricus aus Brabant Heſſen/ Marggraf Henricus Illuſtris von Meiſſen/ Thüringen haben ſolte/ ſo haben von ſelbiger zeit an die Marggrafen zu Meiſſen und heutige Hertzoge zu Sachſen die Landgrafſchafft Thüringen beſeſſen. Dahero der Churfürſt von Sachſen/ Hertzog zu Weiſſenfels/ Weimar/ Gotha/ Eiſenach und Saalfeld den gröſten theil darvon annoch beſitzen. Der Churfürſt von Mäyntz hat das Eichsfeld nebſt der ſtadt Erfurt. Das übrige haben die Grafen von Schwartzburg/ Mannsfeld/ Stollberg. Das land iſt an denen meiſten orten bergigt/ jedoch mit angenehmen thälern und wieſen-gründen verſehen/ iſt ſehr fruchtbar an getreyde/ bringet auch etwas wein/ und iſt ſehr volckreich. An waldung hat es keinen mangel/ es iſt auch der Thüringer wald einer der gröſten in gantz Teutſchland. Die vornehmſten flüſſe ſeynd die Saale/ Unſtrut/ Ilm und Werra. Es werden darinne gezehlet 12 Grafſchafften/ 145 ſtädte und ſo viel flecken/ 150 caſtelle/ und 2000 dörffer. *Aimoinus* lib. 1; *Gregorius Turon.* lib. 2; *Rhegino*; *Ditmarus* chron. Merſ.; autor hiſtor. Landgrav.; *Zeilleri* itin. Germ. c. 171 p. 397; *Sagittarius* de antiquo ſtatu regni Thuring.; it. in antiquitatibus regni & ducatus Thuringici; *Pfefferkorn* merckwürd. der landgrafſchafft Thüringen; *Pfeffingeri* Vitriarius illuſtratus lib. 1 tit. 16.

Thuriſmundus II, König der Gothen; ſ. Thoriſmundus.

Thurn Leandri/ eine kleine feſtung/ welche die Türcken Khes-Calaſi/ das iſt/ das jungfer-ſchloß/ und die Europäer den thurn Leandri nennen/ aber ohne grund/ weil es nicht in dieſer gegend war/ da Leander über das waſſer zu ſchwimmen pflegte/ wenn er die Hero/ ſeine liebſte/ beſuchen wolte/ ſondern bey denen Dardanellen. Dieſe feſtung liegt auf einem felſen mitten in der ſee/ zwiſchen der ſpitze des Seraglio von Conſtantinopel und Scutari auf der andern ſeiten in Aſien. Sie hat eine viereckte form/ iſt aber mit ſtücken wohl verſehen. Man hat von hier eine ſehr luſtige ausſicht auf Conſtantinopel/ und die gantze benachbarte gegend/ daß einige reiſende ſagen/ ſie hätten gemeynet/ da ſie von dieſer höhe herab geſehen/ es wäre ein bezauberter ort. *Grelot* voyage de Conſtantinople.

Thurnaius/ (Simon) ein Doctor der Sorbonne oder univerſität zu Paris. Er war aus der Engliſchen provintz Cronwallien/ ein preßbyter/ verließ aber ſein vaterland/ gieng nacher Paris/ und lehrete anfänglich daſelbſt mit groſſem applauſu in der philoſophie. Hierauff legte er ſich auf die theologie/ und lehrete darinnen mit ungemeinem zugang/ war gelehrt/ aber dabey vermeſſen/ daß/ als er einſten einen lehrſatz von der menſchwerdung des ſohnes GOttes mit allgemeinem vergnügen der zuhörer defendiret hatte/ er in dieſe worte ausbrach: O Ieſule, Ieſule, quantum in hac quæſtione confirmavi legem tuam & exaltavi, profecto, ſi malignando & averſando vellem fortioribus argumentis ſcirem illam infirmare & deprimendo improbare. Worüber er denn zu verſtummen anfieng/ und in eine vergeſſenheit aller dinge gerieth/ daß ſein ſohn zwey gantzer jahr vergeblich zubrachte/ ihn das vater unſer und die buchſtaben des alphabets wieder zu lehren. Es wird ſonſten dieſem Thurnaio auch ſchuld gegeben/ daß er autor der läſterlichen tradition ſey von denen 3 gröſten betrügern in der welt. *Matth. Pariſ.* in hiſt. Angl. ad annum 1201; *Polydorus Vergilius*; *Struvius* de doct. impoſt.; it. doctus Atheus pag. 11.

Thurnier/ frantzöſiſch Tournoy, lat. Torneamentum, waren gewiſſe ritter-ſpiele der alten Teutſchen/ welche auch in Franckreich und Engeland üblich. Es wurden ſelbige von vornehmen Potentaten zu gewiſſen zeiten angeſtellet/ und dazu alle vollbürtige von adel beſchrieben/ welche dabey mit groſſer pracht erſchienen/ und ſich auf beſtimmten tag auf dem thurnier-platz einfunden/ und zwar/ daß roß und mann geharniſcht war/ mit thurnier-helmen auf dem kopff. Sie muſten ſich aber zuvorhero bey dem wapen-König angeben/ und ihm ihr wapen/ welches ſie vortragen lieſſen/ zeigen/ daß er urtheilen möchte/ ob ſie auch thurnier-fähig. Wann denn unter trompeten- und paucken-ſchall ein zeichen gegeben wurde/ wurden paar und paar in die ſchrancken gelaſſen/ welche denn mit lantzen gegen einander renneten/ und ſich bemüheten/ einander aus dem ſattel zu heben. Zwiſchen denen ſäulen hielten die Grießwärtel/ welche denen nothleidenden zu hülffe kommen muſten. Wann denn das thurnier vorbey/ wurde durch das anweſende vornehme frauenzimmer/ denen/ die ſich am beſten gehalten/ der danck ausgetheilet/ darauf mit pancketen und ehren-täntzen geſchloſſen. Wer der erfinder von dieſen thurnier- und ritter-ſpielen ſey/ davon ſind mancherley gedancken. Insgemein wird es König Henrico Aucupi von Teutſchland zugeſchrieben/ doch findet man ſchon längſt dergleichen/ indem die Griechen und Römer ſchon bey ihren ludis Trojanis, und decurſionibus faſt eben dergleichen übungen hatten. Jedoch wenn man es nach der art anſiehet/ wie ſie nach der zeit in Teutſchland ſind gehalten worden/ ſo iſt gewiß/ daß die Gothi die vornehmſten erfinder/ von welchen es die Galli/ von dieſen die Teutſchen haben. Denn man findet/ daß Ludovici Pii söhne/ Ludovicus und Carolus/ mit ihrem adel dergleichen ritterſpiele zu Worms im neundten jahrhundert getrieben. Welches vielleicht das erſte iſt/ ſo in Teutſchland gehalten worden. Nach der zeit hat Henricus Auceps/ nachdem er die Hunnen geſchlagen/ den teutſchen adel zur ergötzlichkeit an. 933 einen thurnier zu Magdeburg gehalten/ deren folgender zeiten viele mehr ſind angeſtellet worden/ bis ſie zu Käyſers Maximiliani I zeiten gantz aufgehöret haben. Bey denen Frantzoſen ſind dergleichen ritter-übungen dergeſtalt bekandt geweſen/ daß man ſolche nur conflictus Gallicos genennet/ wie denn in den morgenländiſchen käyſerthum dergleichen auch nicht ungewöhnlich waren. Ob nun gleich ſolche ſpiele bloß zur luſt angeſtellet waren/ ſo gieng es doch ſo leer nicht ab/ daß nicht auch manchmahl ein unglück dabey geſchehen ſolte. Wie denn in dem an. 1274 zu Chalons gehaltenen thurnier unterſchiedene auf dem platze blieben/ welches dahero der kleine krieg von Chalon genennet wurde/ welches auch eine der vornehmſten urſachen geweſen/ daß ſolche thurniere anfänglich von denen Päbſten/ hernach von denen Käyſern und Regenten verboten worden/ weiln die Biſchöffe diejenigen/ die darbey erſchienen/ in den bann thaten. Man findet zwar neuerer zeiten ſolche ritter-übungen noch üblich/ welche man thurniere zu nennen pfleget/ doch ſind ſie von denen vorigen weit unterſchieden. George Rüxner hat in ſeinem thurnier-buche alle thurniere/ die von Henrici Aucupis zeiten in Teutſchland ſind gehalten worden/ beſchrieben/ auch was vor ritter darbey erſchienen ſind/ angemercket/ man kan aber ſelbigen wenig trauen. *Nithardus* de diſſenſionibus filiorum Ludovii Pii lib. 3; chron. Montis ſereni p. 40; *Henricus Knighton* hiſt. Anglic.; *du Cange* diſſertation ſur l'hiſtoire de S. Louis; *Modii* pandectæ; *Michael Praun* adeliches Europa; *Schubart* de ludis equeſtribus.

Thyeſtes/ Pelopis und Hippodamiä ſohn/ Egiſthi vater/ und Atrei bruder. Er begieng mit ſeiner ſchwägerin Europa/ Atrei weibe/ blutſchande/ welcher ſo dann/ um dieſen ſchimpff zu rächen/ dem kinde alſobald nach ſeiner geburt die naſe abſchnitte und es Thyeſti über dem tiſche präſentirte. Die poeten ſagen/ daß die ſonne ſich verborgen habe/ damit ſie eine ſo greuliche that nicht anſchauen möchte. *Ovidius* met.; *Pauſanias* lib. 2; *Oroſius* lib. 1; *Hyginus*.

Thymbräus/ ein zuname des Apollinis/ welcher ihm gegeben worden/ entweder von einigen ebenen örtern bey Troas/ Thymbra genannt/ oder von einer ſtadt dieſes namens/ worinne er vornehmlich angebetet wurde. Strabo ſagt/ Apollo Thymbräus habe einen tempel gehabt in der gegend/ wo der fluß Thymbris ſich in den Scamandrum ergeuſt/ welches der ort iſt/ allwo Achilles von dem Paris getödtet wurde. Daher iſt das entſtanden/ daß Paris durch Apollinis pfeile getödtet worden. *Virgilius* lib 3 æneidos

Thymele/ eine gewiſſe ſeil täntzerin oder ſängerin/ an welcher Käyſer Domitianus einen groſſen gefallen hatte. Von dieſer frau wurden die lieder/ welche man vor zeiten dem Baccho zu ehren ſung/ Thymelia genennet. *Martialis* lib. 1.

Thymoethes/ Priami und Arisbes ſohn. Er wurde an eben demſelbigen tage gebohren/ als Hecuba den Paris zur welt brachte. Weil nun die wahrſager prophezeyet hatten/ daß Troja durch einen mann/ welcher an demſelbigen tage gebohren wäre/ ruiniret werden ſolte/ befahl Priamus/ ſie beyderſeits zu tödten. Allein dieſer befehl wurde nur an Thymoethe vollzogen/ hingegen Paris von der Hecuba beym leben erhalten. Andere ſagen/ daß Thymoethes/ Arisbä mann geweſen/ und daß er/ nachdem ſein ſohn um vorbemeldter urſache willen getödtet worden/ ſeine rache ſo lange verſchoben/ bis daß er etwas zur eroberung der ſtadt Troja beytragen können. Denn er wuſte/ daß die Griechen in dem höltzernen pferde wären/ und war doch einer von denen erſten/ welcher darauf drang/ daß man ſelbiges in die ſtadt einnehmen ſolte. *Servius* lib. 11 æneid.

Tiana; ſ. Tyana.

Tibaldeus/ (Antonius) ein berühmter italiäniſcher poet. Er war von Ferrara bürtig/ und zur poeſie ſonderlich aufgelegt/ worinnen er auch ſtattliche progreſſen machte. Er legte ſich anfänglich auf die italiäniſche poeſie/ weiln aber Bembus und Sannazarius darinnen excellirten/ fieng er an/ lateiniſche verſe zu ſchreiben/ darinnen er auch ſehr glücklich war. Er lebte meiſtens zu Rom/ wurde aber zuletzt ſo verdrüßlich/ daß er ſich beſtändig inne hielt. *Iovius* in elog. c. 94; *Ioh. Bapt. Pina* hiſt. Ferrar.

Tibarenii/ ein gewiſſes volck der Chalybum nahe bey dem ſchwartzen meere. Sie hielten ſo genau über die gerechtigkeit/ daß ſie nicht eher ihre feinde angriffen/ als bis ſie ihnen von dem orte und der zeit des treffens nachricht gegeben hatten. Wann ihre weiber in die wochen kamen/ legten ſich die männer nieder/ und wurden von denen weibern bedienet/ gleich als ob ſie das kind zur welt gebracht hätten. Auſſer dieſem legten ſie ſich aufs ſpielen und railliren. Es wird auch ihnen ſchuld gegeben/ daß ſie ihre belebte leute/ wenn ſie keine dienſte mehr thun können/ ermordet hätten. *Valer. Flaccus*; *Diodorus Siculus*; *Strabo*; *Bayle*.

Tiber/ lat. Tiberis, ital. Tevere, ein groſſer fluß in Italien. Er entſpringet auf dem berge Falterota nahe bey dem Monte Corvajo auf dem Apenniniſchen gebürge zwiſchen denen landſchafften Florentz und Romandiola/ nimmt die Chiana/ Nera/ Teverone und 40 kleine flüſſe zu ſich/ läufft bey Rom vorbey/ und ergeuſt ſich in die Toſcaniſche ſee/ 100 italiäniſche meilen von ſeinem urſprunge/ durch zwey ausflüſſe/ unter welchen der kleinere Fiumicino genannt/ einen Hafen formiret/ ſo von denen alten Käyſern erbauet worden/ und welchen die Päbſte zu erhalten ſich bemühet haben. *Leander Alberti* Italiæ; *Cellarii* not. orb.; *Rogiſſard* delices de l'Italie.

Tiberias oder Genezareth/ ſo insgemein Tabaria genennet wird. Es war eine ſtadt im gelobten lande/ in der provintz Galiläa ohnfern dem Jordan/ und bekam von Herode dieſen namen dem Käyſer Tiberio zu ehren. Es iſt daſelbſt die Galiläiſche ſee/ welche auch die ſee Tiberias genennet wird. Nachdem Jeruſalem von denen Chriſten unter Gottfried von Bouillon eingenommen worden/ kam Hugo von S. Omer ins land/ und empfieng das fürſtenthum Galliläa nebſt der herrſchafft Tabaria von Balduino I. *Ioſephus* lib. 18 c. 3; *Stephanus* de urb.; *Cellarii* not. orb. ant. lib. 3 c. 13.

Tiberius/ (Claudius Nero) Tiberii Neronis und Liviä Druſillä/ welche Auguſtus heyrathete/ ſohn. Er wurde mehr durch ſeiner mutter Liviä practiquen zur Käyſerlichen würde erhaben/ als durch Auguſti wahl/ welcher niemals an ihm einen gefallen hatte. Er trat ſeine regierung nach des Käyſers tode an/ und war anfänglich ſein regiment ſehr gelinde/ allein es währete ſolches nur eine gar kurtze zeit/ indem er nach der zeit durch ſeine verſtellung und grauſamkeit ſein boßhafftes gemüthe ſattſam an den tag legte. Germanicum/ welcher wider die Teutſchen ſehr glücklich geweſen/ ließ er in Syrien durch gifft hinrichten. Dieſes wiederfuhr auch deſſen gemahlin Agrippinä und söhnen/ Druſo und Neroni/ weil er alle diejenigen/ ſo ihn in ſeinem böſen leben einhalt thun konten/ aus dem wege wolte geräumet haben. Seianum/ welchen er auff dem höchſten grad der ehren gebracht hatte/ ließ er auf gleicher weiſe ermorden/ welches auch allen denen widerfuhr/ auf die er einigen böſen argwohn hatte/ oder an welchen er ſich gerne rächen wolte. Seine erſte gemahlin war Vipſania/ Agrippä tochter/ welche er von ſich ſtieß/ um Juliam/ Auguſti tochter/ zu heyrathen/ die er bald hernach gleichfals aus dem wege räumete. Seine erſte gemahlin hinterließ ihm einen ſohn/mit namen Druſus; die andere aber zwey ſöhne / von welcher einer jung ſtarb/ der andere aber von Caligula getödtet wurde / und eine tochter/ ſo zweymahl verheyrathet wurde/ das erſte mahl an Neronem/ Germanici ſohn/ und nach ſeinem tode an Rubellium Plautum. Von ſeinem tode wird unterſchiedlich geredet. Suetonius hält davor/ daß ihm Caligula einen langſam würckenden gifft beygebracht habe. Andere ſagen/daß man ihm nichts zu eſſen geben wollen/ als er von einem fieber wiederum geneſen. Noch andere geben vor/daß er durch ein auf das geſicht geworffenes haupt küſſen oder polſter erſticket worden/ wobey man hörete/daß er nach ſeinem ringe rieff/ den man ihm von ſeinem finger genommen hatte. Einige ſetzen hinzu / daß / als Caligula geſehen/daß er den ring nicht fahren laſſen wollen/weiln durch überreichung eines rings einer zum nachfolger erkläret wurde/ er ihn ſelbſt erwürget habe. Dem ſey aber/wie ihm wolle/ ſo iſt inmittelſt dieſes gewiß / daß Tiberius eines gewaltſamen todes geſtorben / da er 78 jahr alt war/ und 22 jahr regieret hatte. Suetonius ſagt/daß dieſer Käyſer ſehr gut griechiſch und lateiniſch geredet/ und einige lyriſche verſe geſchrieben habe. Desgleichen machte er auch griechiſche verſe/ worinne er Euphorionem/ Rhianium und Parthenium nachahmete/ deren gemählde er in die öffentlichen bibliothecken ſetzte. *Suetonius; Tacitus; Dio Caſſius* lib. 55; *Vellejus Paterc.* lib. 2.

Tiberius/ (Flavius Aniſius Conſtantinus) Griechiſcher Käyſer. Er war aus Thracien bürtig/ und wurde von Conſtantino dem jungen erwählet/ das reich zu regieren/ hernach von ihm zum Cäſar gemacht. Er regierete nach Juſtini tod alleine/ und hatte das glück/ die Perſianer zu ſchlagen/ welche unter anführung ihres Königes Choßroes überall ein groſſes ſchrecken erreget hatten. Er ſtarb nahe bey Conſtantinopel an. 582/nachdem er drey jahr und vier monat ſehr rühmlich regieret hatte/ und hinterließ zum nachfolger im regiment ſeinen ſchwieger-ſohn Mauritium/ von welchem man die hoffnung machte / daß er eben ſo löblich/ wie er/regieren würde. Er machte ihn zum Cäſar/ als er aus dem Perſianiſchen kriege zurücke kam/und hielt eine herrliche rede zu ihm/ die von Nicephoro angeführet wird. *Nicephorus* lib. 18 c. 6; *Evagrius* lib 5 c. 14; *Simocatta* lib. 3 c. 13; *Gregorius Turon.* lib 5 c. 30.

Tiberius / ein beſchriehener betrüger/ welcher an. 726 dieſen namen annahm/und dem volcke weiß machen wolte / daß er aus dem geſchlechte der Käyſer wäre/um ſich dadurch auf den italiäniſchen thron zu ſetzen. Er verführete auch einig volck in Toſcana / welches ihn zum Käyſer erklärete. Allein der Exarchus belagerte ihn mit hülffe einiger Römiſchen trouppen in einem caſtel/wohin er flohe/ und nachdem er ihn gefangen bekommen/hieb er ihm den kopff ab / und ſchickte ſelbigen dem Käyſer Leoni Iſaurico zu. *Maimbourg* hiſtoire des Iconoclaſtes.

Tiberius Abſimarus; ſ. Aſimarus.

Tibertus/ (Antiochus) ein berühmter italiäniſcher aſtrologus aus dem 15den ſeculo. Er war von Ceſona/einer ſtadt in Romanien bürtig/ wurde aber durch einen von adel in Franckreich gebracht/um zu Paris zu ſtudieren. Er legte ſich auf die magiam naturalem, ſetzte ſich aber zuvor feſt in der phyſic/ medicin und matheſi. Damit er aber deſto ſicherer leben möchte/gieng er in ſein vaterland zurück/woſelbſt er wegen ſeiner wahrſagereyen in groſſes anſehen kam. Pandulphus Malateſta aber/ ſouverain von Rimini/nachdem er ihn verdächtig hielt / als hätte er an einer wieder ihn angeſponnenen conſpiration theil/ ließ ihn in der citadell gefangen nehmen. Tibertus/ob er gleich unſchuldig war/ſuchte doch mittel zu entkommen/war auch bereits in dem graben/ wurde aber von einer ſchildwache entdecket/ darauf ihm Malateſta ohne fernere weitläufftigkeit den kopff abſchlagen ließ. *Varillas* anecdotes de Florence.

Tibet / ein königreich in der groſſen Tartarey/ welches viel andere in ſich begreifft. Gegen norden hat es die eigentliche ſo genannte und wüſte Tartarey. Gegen oſten Tangut und Catay / gegen ſüden den fluß Indum/ und gegen weſten Usbeck. Einige ſagen/es ſey ein ſtück von Turqueſtan. Es iſt allhier ſechs oder ſieben monat lang im jahre eine groſſe kälte/ ſo/ daß die einwohner genöthiget werden/ ſich auf dieſe zeit mit proviant zu verſehen. Zu welchem ende ſie im anfang des novembris ſehr viel kühe und ſchaafe ſchlachten/ und ſie einſaltzen. Die Tibetaner halten ihre geſetze ſehr ſtrenge/und ſtraffen die übelthäter mit groſſem ernſt. Sie hauen ihnen erſtlich ihren rechten fuß ab/ und ſtechen ihnen eines von ihren augen aus. Zwey tage hernach hauen ſie ihnen den andern fuß ab/ und ſtechen das andere auge aus. Sterben ſie davon nicht/ ſo hauen ſie ihnen auch ihre hände ab. Sie haben einen abſcheu vor dem mahometaniſchen geſetz / und wollen ſich doch auch nicht heyden nennen laſſen. Ihre prieſter werden Lamas genennet / und beobachten einerley religion/ wiewohl ihre ceremonien und gebräuche von einander unterſchieden ſind. Einige heyrathen/ andere leben eheloß. Unterſchiedliche leben in geſellſchafften unter gewiſſen ſuperioren. Sie erhalten ſich allzuſammen von allmoſen / und gehen betteln / wiewohl viele unter ihnen reich ſind. Sie glauben/ daß GOtt dreye und eins iſt/ und nennen die erſte perſon Lama-Conjoc / die andere Cho-Conjoc/ die dritte aber Sanvuya-Conjoc. Sie glauben auch/ daß ein paradieß iſt für die frommen/ und eine hölle für die böſen. Die Lamas haben eine groſſe ceremonie/ da ſie waſſer weyhen/ indem ſie einige gebete in einem buche/ ſo ſie ſehr hoch halten/ drüber leſen. Darauf vermiſchen ſie es mit golde/ corallen und reiß / ſprengen etwas davon in ihre häuſer um die teuffel wegzutreiben. Uberdiß eigenen ſie ihnen auch die krafft zu/ unterſchiedliche kranckheiten zu curiren / nebſt andern aberglauben. Sie ruffen das volck durch den ſchall einer trompeten in die kirche/welches aber des jahrs nur zweymahl geſchiehet. Die Lamas hingegen gehen öffters hinein/ und bleiben bisweilen drey oder 4 monat drinnen/ um zu beten/ und ſich mit einander über das/ was in ihren büchern enthalten iſt / zu unterreden. Sie trincken aus menſchen hirnſchedeln und haben paternoſters von todten beinen/um ſich dabey des todes zu erinnern. Beſiehe die beſchreibung von Tibet / welche angehencket iſt an die hiſtorie von denen dingen / welche an. 1624. 25. 26 in Aethiopia geſchehen ſind.

Tibullus/ (A. Albius) ein römiſcher ritter und lateiniſcher poet/ welcher zu Käyſers Auguſti zeiten lebte. Er war an. 711 der ſtadt Rom gebohren/ als Hirtius und Panſia bürgermeiſter waren/43 jahr vor Chriſti geburt/ und waren ſeine freunde Horatius/ Ovidius/ Macer und Meſſala Corvinus/welchem letztern er bey ſeinen kriegs-zug auf die inſul Corfou folgte. Er erkranckte daſelbſt/ und weil er zu ſterben meynte/ machte er ihm ſelbſt ſein epitaphium, welches unter ſeinen elegien befindlich. Allein / er genaß/und verließ hierauf den krieg / und ſchrieb von ſelbiger zeit an lauter elegien/ welche gar angenehm zu leſen ſind. Er ſtarb ſehr jung/ welches 17 jahr vor Chriſti geburt geſchehen ſeyn ſoll / und beklaget Ovidius ſeinen todt in einer ſehr ſchönen elegie. Seine poemata ſind nach der zeit theils eintzeln/ theils mit dem Catullo gedrucket worden/ und von vielen gelehrten leuten mit commentariis verſehen. *Ovidius; Lilius Gyraldus* de poet. lat.; *Voſſius* de poet lat.; *Fabricii* bibl. lat.

Tibur; ſ. Tivoli.

Tickhall / ein ſtädtgen von Strafford-Hundred in der weſtlichen gegend der Engeländiſchen provintz Yorckshire. Sie hat eine beſondere freyheit / welche genennet wird die ehre von Tickhall. *Cambdeni* Britannia.

Tidoc / eine inſul und kleines königreich in Aſien auf den Moluciſchen inſuln.

Tidswall / ein ſtädtgen in Darbyshire. Es hat dieſen namen bekommen von dem nahe darbey liegenden brunnen Wedon-well / welcher eine ebbe und fluth hat. Dieſes ſtädtgen iſt ein feiner ort/ hat eine ſchöne kirche und eine freye ſchule. *Cambdeni* Britt.

Tiel / lat. Tila, eine feſte ſtadt in der Niederländiſchen provintz Geldern/liegt auf der nord-ſeite der Wahl zwey meilen von Bommel oſt und fünffe von Utrecht ſüd-oſtwärts. An. 457 wurde dieſer ort zu des Römiſchen Käyſers Valentiniani III zeiten von Attila der Hunnen Könige/ eingenommen. Unter denen Königen der Francken wurde er zu der grafſchafft Teiſterbant gerechnet. An. 1304 wurde dieſe ſtadt in währenden kriegen zwiſchen denen Brabantern und Geldern zuerſt mit einer mauer umgeben / worauf ſie an feſtigkeit und einwohnern täglich zunahm/bis daß ſie vermögend war/ ſich ſelbſt wider alle feinde zu vertheidigen. Weil ſie aber damals ſehr enge ſtraſſen hatte/ war ſie um deßwillen nicht geſund. Die Francken gaben dieſen ort dem Biſchoffe von Utrecht/ von welchem ſie denen Hertzogen von Brabant zu lehn gereichet wurde. Zu Reinaldi II, des Grafen von Geldern zeiten wurde ſie durch vermittelung Königs Philippi in Franckreich gegen Haßden vertauſcht / und an. 1336 mit Gelder-land wiederum vereinbaret. Sie hat in vielen zeiten ſehr viel erlitten. An. 1009 wurde ſie von denen Normännern eingenommen und verbrannt. An. 1136 und 1301 erlitte ſie abermals viel durch krieg und brand. An. 1286 nahm ſie Reinaldus I ein / und plünderte ſie. An. 1315 eroberte ſie Otho / Graf von Bury. An. 1332 nahm ſie Reinaldus II ein/ und beraubte ſie ihrer feſtungs-wercke. An. 1528 belagerte ſie Käyſer Carolus V mit einer armee von 20000 mann/ welche aber dennoch nicht vermögend waren/ ſie einzunehmen. Dieſe ſtadt war vor alters eine von denen vornehmſten Hanſee-ſtädten. *Sigebertus Gemblac.; Lud. Guicciardini* deſcript. Belgii.

Tienli / iſt ein klein königreich in Indien in der provintz Bisnagar.

Tienſu / ein götze des Indianiſchen volcks in Tonquin/gegen China zu/ welchen ſie anbeten/ als den patron der künſte / und welchem ſie zu dem ende opffern/ damit er ihren kindern witz/ verſtand und ein gut gedächtniß geben möge. *Tabernier.*

Tiepoli / (Baiamundus) eines Venetianiſchen Doge ſohn. Er erregte a. 1310 eine conſpiration, und ſuchte den Hertzog nebſt dem gantzen rath zu maſſacriren / um auf ſolche weiſe Hertzog zu Venedig zu werden. Allein wenig ſtunden zuvor wurde der anſchlag entdecket/und gieng der damahlige Hertzog Petrus Gradonicus mit etlichen wenigen auf die verräther loß/ die ſich ſchon allmählich auf dem Marx-platze verſammleten/ zerſtreuete das volck / und bemächtigte ſich ſeiner perſon. *Egnatius* lib. 3 c. 5.

Tierache / ein land in der Frantzöſiſchen provintz Picardie/ ohnfern Guiſe.

Tiers/ iſt eine gewiſſe art von Franciſcaner-orden/ ſonſt congregatio pœnitentiæ genannt. Es war anfänglich nichts anders als eine verſammlung weltlicher perſonen/ welche ſich wegen geiſtlicher übungen zuſammen ſchlugen. Ihr habit beſtehet aus einem groben graulichten zeug/ faſt wie die Capuciner/ nur daß ſie nicht ſo eine ſpitzige cappe über den kopff wie ſelbige und hohe ſchuhe tragen. Endlich wurde dieſe verſammlung nach der Franciſcaner-regul gerichtet. Dieweil aber ſelbige ſehr diſſolut war/ wurde ſie durch einen Pariſer/namens Vincentius Maſſart/ um das jahr 1595 reformiret. Das erſte kloſter dieſer reforme wurde in dem flecken Franconville zwiſchen Paris und Pontoiſe gelegen/ erbauet. Das andere an dem ort/welcher Piquepuce genannt wird/am ende der vorſtadt S. Antonii zu Paris. Wannenhero ſie insgemein Piquepuces genennet werden. Dieſer orden wird in 4 provintzen getheilet/ und hat man darinnen mehr denn 60 klöſter.

Tifernas; ſ. Tiphernas.

Tiglatpileſar/ ein König in Aſſyrien. Er eroberte die gegend jenſeit des Jordans benebſt Galiläa/ und führete die darinnen gefundene Jüden in Aſſyrien. Er wurde hierauf von denen Jüden wider die Syrer zu hülffe geruffen/ und eroberte Damaſcum. *2 B. Kœn.* cap 15; *1 Chron.* c.5; *Ioſeph* antiquit. lat. lib. 9 c. 13.

Tigranes/ König in Armenien. Er war einer von den mächtigſten Fürſten ſeiner zeit. Die Syrer/ welche der vielen empörungen/ wodurch ihr land verwüſtet worden/ gantz überdrüßig waren/ begaben ſich unter ſeinen ſchutz. Er führete krieg wider die Römer/ und wurde von Lucullo und Pompejo überwunden; als er aber dieſen überwindern einen theil ſeiner länder abtrat/ erkläreten ſie ſich/ das übrige zu beſchützen/ und lieſſen ihn im friede leben/ und erhielt er von Pompejo Armenien wieder. *Iuſtinus* lib. 40; *Appianus* in Syriacis; *Strabo* lib. 11; *Plutarchus*; *Vellejus Paterculus*; *Dio* lib. 36.

Tigris/ Tigil oder Tegil/ hebräiſch Hiddekel, ein fluß in Aſien/ welcher in dem gröſſern Armenien in einer groſſen ebene an einem orte/ Elegoſine genannt/ entſpringet. Er wird anfänglich Diglito genennet/ ſo bald er aber ſchnell zu lauffen anfängt/ bekömmt er den namen Tigris/ welches in der Mediſchen ſprache ſo viel als ein pfeil heißt/ wodurch der ſchnelle lauff dieſes fluſſes ausgedrücket wird; wiewohl andere ſagen/ daß er von einem thiere gleiches namens benennet werde. Er flieſſet durch den ſee Arethuſa/ läufft in eine höhle an dem fuß des berges Taurus/ kömmt an einem ort/ Zoronda genannt/ wieder heraus/ läufft von dar in eine andere ſee/ Thoſpitis genannt/ und verkriecht ſich ſo dann zum andern mahl unter die erde. Nachdem er nun unterſchiedliche flüſſe zu ſich genommen/ ſcheidet er Syrien von Meſopotamien/ theilet ſich ſelbſt in zwey theile/ formiret eine groſſe inſul/ und nimmt in der gegend, da die zertheilete ſtröme wieder zuſammen kommen/ den namen Paſitgris an/ läufft hierauff durch die ſeen von Chaldäa/ und ergeuſt ſich endlich durch zwey ausflüſſe in den Perſianiſchen meer buſen. Semiramis und nach ihr Käyſer Trajanus/ waren willens/ einen canal machen zu laſſen/ und den Tigris mit dem Euphrat zu vereinigen. Als man aber befand/ daß der Euphrat der höchſte unter den beyden flüſſen war/ befahrte man ſich/ er möchte ſo viel waſſer in dem andern gehen laſſen/ daß er unſchiffbar werden dörffte. Thevenot, welcher auf dieſen fluß geſegelt/ hat bemercket/ daß er ſehr krumm und voller inſuln und ſtein-bäncke iſt. Tavernier ſetzt noch ferner hinzu/ daß er unter Bagdat zertheilet/ und daſelbſten zwiſchen beyden ſtrömen die rudera von einer groſſen ſtadt zu ſehen ſeyn/ deren mauren/ die noch bis dato ſtehen/ ſo breit ſind/ daß auf denenſelben ſechs kutzſchen neben einander fahren können. Bey der ſpitze der inſul/ ſo durch dieſe zwey ſtröme formiret wird/ ſind drey feſte caſtelle. Was den ſchnellen lauff dieſes fluſſes anlanget/ ſo wollen einige behaupten/ daß er in einem tage ſo weit gehe/ als ein reuter in ſieben tagen rennen könne. Andere reiſe-beſchreiber/ die ihn geſehen haben/ ſagen/ daß der ſchnelle lauff dieſes fluſſes die anſchauer gantz ſchwindlich mache. Wiewohl Petrus della Valle/ welcher ſelbſt darauf geſegelt/ ſaget/ daß er noch nie ſo ſchnelle als der Phrat lauffe. Das überlauffen dieſes fluſſes machet das benachbarte land fruchtbar an korn/ reiß/ hülßen-früchten und datteln. *Strabo*; *Plinius*; *Ptolemaus*; *Curtius*; *Bochartus*; *Thevenot*; *Tavernier*; *della Valle*; *Cellarius*.

Tilbury/ ein fort in Eſſex. Es liegt an der Themſe ohnfern Graveſand in Kent. Allhier giengen die ſo genannten vier viæ proconſulares, welche wege von denen Römern gemacht wurden/ durch einander. Dieſer ort iſt ſonderlich deswegen berühmt/ weil S. Chad/ Biſchoff der oſt Angeln/ allhier ſeinen ſitz hatte/ als er ums jahr Chriſti 630 dieſe nation bekehrete und tauffte. An. 1588 wurde hieſelbſt auf der Königin Eliſabeth ordre ein läger aufgeſchlagen/ als man die Spaniſche ſee-flotte erwartete. *Cambdeni* Britannia; *Mieg* etat de grande Bretagne pag. 74.

Tileſius/ (Bernhardinus) ſ. Teleſius.

Tilius/ (Johannes) ein gelehrter Frantzoß aus dem 16den ſeculo. Er war von Angouleme bürtig/ wurde obriſter ſecretarius bey dem parlament zu Paris/ und hat ſich durch ſeine geſchickligkeit ſehr empor gebracht/ zumahl er in der antiquität und denen frantzöſiſchen rechten trefflich erfahren. Er hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ als da ſind: memoires & recherches pour l'intelligence, de l'etat des affaires de France; l'inſtitution de Prince Chretien à ſes enfans; pour la maiorité du Roy François II, und andere. *Thuanus*; *Sammarthanus* elog.; *Teiſſier* eloges.

Tilius/ (Johannes) des obigen bruder/ begab ſich in den geiſtlichen ſtand. Er wurde anfänglich Biſchoff zu S. Brieu in Bretagne/ und hernach zu Meaux. Er legte ſich von jugend an auf das ſtudium der antiquitäten und hiſtorie/ durchſuchte auf König Franciſci I erlaubniß alle kloſter-bibliothequen/ und zog daraus guten nutzen. Seine ſchrifften ſind: traicté de l'antiquité & ſolennité de la Meſſe; du ſymbole des apôtres; chronicon Regum Galliæ; canones Apoſtolorum & conciliorum; *Thuanus*; *Sammarthanus*; *Teiſſier*.

Tillemont/ niederländiſch Thienen/ lat. Tena, Tiena oder Tillamontium. Es iſt eine anſehnliche ſtadt in den Spaniſchen Niederlanden im hertzogthum Brabant/ an dem fluſſe Geete/ drey meilen von Löven. Sie war eine von denen vier vornehmſten ſtädten in Braband/ bis daß ſie in denen innerlichen kriegen zwiſchen denen Frantzoſen und denen von Lüttich faſt gäntzlich ruiniret wurde. Der Hertzog von Gelderland plünderte ſie an. 1507 aus/ allein die einwohner von Namur verfolgeten ihn/ überfielen ſein lager bey der nacht bey S. Hubert in Ardenne/ eroberten die ihnen abgenommene beute wieder/ und bekamen viel gefangene. An. 1578 wurde dieſe ſtadt dem Don Johann von Oeſterreich eingeräumet. An. 1635 wurde ſolche von den Holländern mit gewalt eingenommen und ausgeplündert. Sie hat eine feine kirche/ welche S. Germano/ geweſenem Biſchoffe von Paris/ gewiedmet iſt und werden in derſelben zwey bilder gezeiget/ die wegen ihrer wunderwercke berühmt ſind. Es giebt auch daſelbſt ein collegium von 12 canonicis. Sie hat über 60 groſſe und kleine gaſſen/ 12 ſteinerne brücken über die Geete/ und noch mehr höltzerne. Der boden daherum iſt ſehr fruchtbar. *Lud. Guicciardini* deſcr. Belgii; *Dicelii* diction. geogr. Belgii.

Tillemont/ (Sebaſtian le Nain von) ein gelehrter Frantzoß aus dem 17den ſeculo. Er war den 30 maji an. 1637 zu Paris gebohren/ und waren ſeine eltern Johann le Nain requeten-meiſter/ und Maria le Ragois/ welche beyde von ſehr gutem anſehen waren. Er wurde bald anfangs zu denen ſtudien ſehr wohl angehalten/ weil er aber nicht mit weltlichen dingen zu thun haben wolte/ legte er ſich mit ernſt auf die kirchen hiſtorie. Er legte noch in ſeinen jungen jahren hand daran/ weiln aber das gantze werck vor einen mann ihm allzu weitläufftig ſchiene/ fieng er erſt die 6 ſecula an durchzugehen. Dieweiln er aber wohl ſahe/ daß die profan-hiſtorie ihm zu ſeinem vorhaben zum fundamente dienen müſte/ publicirte er zu erſt die hiſtorie derer Käyſer worauf ſeine memoires von der kirchen-hiſtorie der erſten ſechs ſeculorum folgten/ welche in verſchiedenen tomis nach einander heraus kamen. Er ließ in dieſen ſchrifften eine ſonderliche geſchickligkeit ſehen/ zumahln er alles aus lauter bewährten ſcribenten bewieß. Er kam dadurch auch in ſolches anſehen/ daß man ihn aller orten bey der hiſtorie erſter ſeculorum zu rathe zog/ zumahlen was die leben derer kirchen väter anbelanget/ welche man meiſtentheils aus ſeinen ſchrifften genommen hat. Er hat auch memoires von dem leben S. Ludovici verfertiget/ ſo aber nicht an den tag kommen/ wiewohlen de la Chaiſe ſeine memoires meiſtentheils daraus gezogen hat. Er wolte niemals einige bedienung oder ſtand annehmen/ bis er ſich endlich durch M. le Maitre de Saçy bereden ließ/ prieſter zu werden. Nachdem er endlich lange jahre eine ſehr ſtrenge lebens art geführet/ ſtarb er den 10 jan. an. 1698 zu Paris. Memoires hiſtoriques; *Perrault* les hommes illuſtres.

Tillet; ſ. Tilius.

Tilly/ eine beſondere herrſchafft in Braband/ iſt an denen gräntzen von Namur/ zwey meilen von Gemblours gelegen. Sie gehörete vor dieſem dem hauſe Warfuze/ es überließ aber Robertus Warfuze ſelbige an. 1389 dem Gerhard Marbis. Nach der zeit kam ſelbige an Johann von Limelette/ und nach dieſem an Sanſon von Lalain/ welcher ſolche nebſt aller zubehörung den 25 junii an. 1448 an Johann Serclas/ ſo aus einer alten adelichen familie von Brüſſel entſproſſen/ die von dem Pedion Tſerclaes/ einem vornehmen Herrn in Braband/ der ums jahr 1064 gelebet/ hergeleitet wird/ war/ überließ. Damahlen war ſelbige noch eine freye allodial herrſchafft/ allein Johann Tſerclaes trug ſelbige dem Hertzog von Braband zu lehn auf. Dieſer ließ den Jacobum Tſerclas von dem Martinus Seclaes/ Herr von Tilly und Montigny/ erb-Senechal der grafſchafft Namur/ welcher Johannem Tſerclaes hinterließ, der Käyſerlicher kriegs rath war. Aus ſelbiger ehe war Johannes Tſercleas entſproſſen/ welcher von Käyſer Ferdinando II zum Grafen von Tilly gemacht wurde/ und einer der gröſten Generale ſeiner zeiten war. Er hinterließ keine kinder/ aber ſein älteſter bruder Jacobus ſetzte das geſchlecht fort/ welcher einen ſohn/ Graf Weiner hinterließ/ deſſen 4 ſöhne heute zu tage annoch in groſſem anſehen ſtehen. Der eine iſt Antonius Ignatius/ regierender Graf; der andere Albertus Tſerclaes/ Graf von Tilly war anfänglich General adjutant unter denen Spaniern/ wurde nächſt dem General Feld Marſchall über die Lüttichiſchen trouppen/ und von König Carolo II in dem Fürſten ſtand erhaben/ welcher ihn auch zu ſeinem cammerherrn und General ſeiner geſamten armeen in denen Niederlanden gemachet. Nach Caroli II tode nahm er die Anjouiſche parthey an, und wurde im auguſt an. 1705 zum grande von Spanien vom erſten rang gemacht/ an. 1706 zum Vice Roy und General Capitain von Navarren. Der dritte iſt Claudius/ Graf von Tilly/ General Lieutenant unter der Holländiſchen cavallerie/ welcher nach des Herrn von Ouverkercken todt die Holländiſchen trouppen commandirete, hernach General über die cavallerie wurde und mit einer Gräfin von Rechtern vermählet iſt. Der vierdte Thomas, domherr zu Cöln und Namur. *Gramaye* deſcr. Belgii; *le Roy* topogr. Brabant; *Bayle*; Hamb. remarquen 1706 p. 396.

Tilly/ (Johann Tſerclaes/ Graf von) ein berühmter General ſeiner zeiten. Er war des Johannes Tſerclaes/ Käyſerlichen kriegs raths/ ſohn/ gebohren an. 1559. Weil er der jüngſte war/ wurde er zum geiſtlichen ſtand gewiedmet/ und denen Jeſuiten zu unterrichten überlaſſen. Er gieng aber in den krieg/ dienete den Spaniern in denen Niederlanden etliche jahre/ bis er Hertzog Philippi Emanuelis zu Mercœur/ als ſolcher aus Franckreich den zug in Hungarn wider den Türcken gethan/ obriſter-Lieutenant wurde. Käyſer Rudolphus II machte ihn hierauff an. 1602 zum obriſten zu fuß/ und warb er in denen Niederlanden ein regiment Wallonen/ die er in Hungarn führete/ auch ſich ſehr wohl hielte. Er blieb auch nach erfolgtem frieden in Käyſerlichen krieges-dienſten/ halff Hertzog Maximiliano von Bayern die ſtadt Donawerth erobern/ und trat hierauf in der catholiſchen Liga beſtallung. Als Hertzog Maximilian von Bayern mit der ligiſtiſchen armee Käyſer Ferdinando II zu hülffe kam/ nahm er ihn als General Lieutenant mit/ da er denn das land ob der Ens erſt unter Käyſerliche devotion brachte/ und hernach der ſchlacht auf dem weiſſen berge bey Prag den 28 octobr. a. 1620 beywohnete. Er commandirte hierauf die ligiſtiſche armee alleine/ eroberte einige ſtädte in der Pfaltz/ und erhielt an. 1622 zwey anſehnliche victorien/ die erſte am 17 maji bey Wimpffen wider Marggraf George Friedrichen zu Baden-Durlach/ und die andere am 10 junii bey Höchſt wider Hertzog Chriſtian zu Braunſchweig/ nahm hierauf die gantze unter Pfaltz/ und darunter nach harter belägerung auch die reſidentz Heydelberg und die feſtung Mannheim ein/ blocquirte Franckenthal/ welches in der Spaniſchen Infantin/ Iſabellä Clarä Eugeniä hände als ein depoſitum übergeben wurde. Um dieſer ſeiner guten dienſte halber machte ihn Käyſer Ferdinandus II auf dem Churfürſtlichen collegial-tage zu Regensburg an. 1623 zum Reichs-Grafen/ und beſchenckte ihn mit einigen confiſcirten gütern. In ſelbigem jahre ſchlug er den 27 julii Hertzog Chriſtian von Braunſchweig abermahlen bey Stadtlo/ wohnete an. 1624 dem Churfürſten-tage zu Schleuſingen als Chur-Bayeriſcher abgeſandter bey. An. 1625 zog er ſich mit ſeiner armee in Nieder-Sachſen/ bemächtigte ſich einiger örter an der Weſer/ muſte aber vor Nienburg wieder abziehen. An. 1626 rückte er in Heſſen/ nahm Hirſchfeld ein/ eroberte Minden an der Werga mit ſturm/ und nöthigte Landgraf Moritzen von Heſſen eine aſſecuration von ſich zu geben/ daß er in Käyſerlicher devotion beharren wolte/ auch zugleich ſeine feſtung Caſſel einräumete/ die er aber ſeinem Printzen Landgraf Wilhelm/ reſtituirte. Er zog hierauf wider König Chriſtianum von Dänemarck/ welchem er bey Calenberg beſiegete/ folgends den 27 auguſti bey Lutter am Bahrenberge in einer blutigen ſchlacht erlegte/ über welche victorie ihm Pabſt Urbanus VIII ſchrifftlich gratulirte. Er ſetzte hierauf benebſt dem Hertzog von Friedland ſeine victorie fort/ verſicherte ſich gantz Hollſtein/ bis endlich an. 1629 der Friede zwiſchen dem Käyſer und Dänemarck geſchloſſen wurde/ welchen tractaten er ſelbſt beywohnete. Nachdem der Hertzog von Friedland an. 1630 reſigniren muſte/ wurde er General-Lieutenant über alle Käyſerliche armeen. Er wendete ſich hiernächſt gegen König Guſtavum Adolphum aus Schweden/ eroberte den 10 maji 1631 die ſtadt Magdeburg mit ſturm/ bekam den Adminiſtrator des ertz-ſtiffts Magdeburg/ Marggraf Chriſtian Wilhelmen von Brandenburg gefangen/ und verübte in der ſtadt allerhand grauſamkeit. Er rückte hierauf in Thüringen/ und weil Landgraf Wilhelm von Caſſel auf ſein begehren keine beſatzung in Caſſel und Ziegenhayn einnehmen/ auch keine einquartierung im lande leiden wolte/ ſchickte er eine armee wider ihn/ wurde aber wegen annäherung des Königs von Schweden ſelbigem entgegen zu rücken genöthiget. Er lagerte ſich wider denſelben an der elbe bey Tangermünde/ zog ſich aber wieder in das ertz-ſtifft Magdeburg/ nachdem ihm ermeldter König 3 regimenter ruiniret hatte/ zurück, und griff zu ausgang des auguſti Churfürſt Johann Georgen von Sachſen feindlich an/ ſpielte den krieg in ſein land/ nahm etliche ſtädte/ und unter andern ſchloß und ſtadt Leipzig ein/ worüber die conjunction der Schwediſchen und Sächſiſchen armee bey Düben und darauf die ſchlacht bey Leipzig den 7 ſeptembris 1631 erfolgete/ vor welcher es merckwürdig/ daß Tilly eben den groſſen kriegs rath in des todtengräbers hauſe vor Leipzig gehalten/ in welchem allerhand todten-baaren an der wand abgemahlet waren. Er wurde in ſelbiger ſchlacht auf das haupt geſchlagen/ ſelbſt mit etlichen ſchüſſen/ ſo nicht durchgiengen/ getroffen/ und von dem Schwediſchen rittmeiſter vom Rheingräfflichen regiment/ der lange Fritz genannt/ faſt gefangen/ wofern nicht Hertzog Rudolph Maximilian von Lauenburg dem rittmeiſter eine kugel durch den kopff gejaget/ und den Tilly liberiret hätte. Er wurde hierauf ſich in Niederſachſen zu wenden genöthiget/ da er ſich denn recolligiret/ in Francken gieng/ Rotenburg wieder einnahm/ und ſich denen Schwediſchen trouppen im ſtifft Bamberg glücklich widerſetzte. Als er aber ſelbigem den paß über den lech-ſtrom in Bayern verwehren wolte/ wurde er mit einer Drat kugel am rechten knie tödtlich verwundet/ daran er den 20 april an. 1632 zu Ingolſtadt unter damahliger belagerung von Ingolſtadt bey bezeigung groſſer devotion geſtorben. Er ſtarb unvermuthet/ ließ wenig geld/ und befahl 60000 rth. von ſeiner verlaſſenſchafft unter ſeine älteſte officirer auszutheilen/ recommendirte dem Churfürſten von Bayern/ ſo ihn ſelbſt beſuchte/ den General-Major Cratzen/ und rieth Regensburg zu conſerviren/ wie er denn faſt mit dem wort Regensburg verſchieden iſt. Er hielt ſeine horas nicht anders als ein prieſter täglich/ wurde dahero von den ſeinigen der teutſche Joſua genennet. Vor der ſchlacht bey Leipzig pflegte er ſich dreyerley zu rühmen/ daß er kein weibes-bild berühret/ ſich nie voll getruncken/ und keine ſchlacht verlohren. Käyſer Ferdinandus II wolte ihn in dem Fürſtenſtand erheben/ ſo er aber nicht acceptiret und dem Käyſerlichen ſecretario 500 rthlr. verehret/ daß er das diploma nicht ausfertigen möchte. Dem kloſter zu alten-Oettingen hat er eine ſchöne mit diamanten verſetzte kette/ die ihm obbemeldte ſpaniſche Printzeßin verehret/ und 1000 roſenobel/ ſo ihm die ſtadt Hamburg geſendet/ ſo fort wieder verehret. Seines bruders ſohn Graf Werner/ den er ſehr geliebet/ und der bey ihm bis an ſeinen tod geblieben/ war in übrigen ſein univerſal-erbe. *Julius Bellus* in Lauru Auſtriaca; *Petrus Lotichius* de bello Germ.; *le Blanc* hiſt. de Baviere; *Chemnitz* vom teutſchen krieg; *Puf.* de rebus Suec; *Ludolph.* groſſe ſchaubühne der welt.

Tilo Colup/ ein beſchriebener betrüger. Er lebte um das jahr 1284/ und gab ſich vor Käyſer Fridericum II, welchem er ziemlich ähnlich ſahe/ aus/ und kunte von deſſen leben/ kriegen und begebenheiten bis auf die geringſten umſtände nachricht geben/ weil er einer von deſſen bedienten geweſen. Und zwar gab er dergeſtalt vor/ nachdem er ſehr viel unglück ausgeſtanden/ und endlich wahrgenommen hätte/ daß man willens geweſen/ ihn mit gifft zu vergeben/ hätte er beſchloſſen/ ſich in ein kloſter einzuſchlieſſen. Zu ſolchem ende hätte er ſich geſtellet in Sicilien zu gehen/ wäre aber in Apulien kommen/ und zu einem ſchloſſe gereiſet/ Forentina genannt/ allwo er ſich kranck geſtellet. Nachdem er nun ſeine heimlichkeit einem gewiſſen Herrn vertrauet/ der kurtz vorher ſeine dienſte verlaſſen/ und zu der zeit gleich einen getreuen diener bey ſich gehabt/ wäre es geſchehen/ daß er durch ihre hülffe den cörper eines todten mannes/ welcher des tages vorhero geſtorben/ ſich hätte bringen und in ſein bette legen laſſen/ worauf er ſich zum fenſter hinaus gelaſſen hätte. Dieſen cörper nun hätte ſein ſohn Manfredus zu Palermo an ſtatt des ſeinigen begraben laſſen. Er ſelbſt aber wäre verkleidet zu den Cartheuſer-kloſter von Squillace in Calabrien kommen/ allwo man ihn gegen eine gewiſſe ſumme geldes und einige diamanten auf und angenommen hätte. Der Herr/ welcher ihn dahin begleitet/ und einen bruder daſelbſt gehabt/ hätte gleichfals den ordens habit angenommen. Nachdem nun Carolus von Anjou ſeinem enckel Conradino an. 1268 den kopff abſchlagen laſſen/ wäre er in ein ander Carthäuſer-kloſter in Champagne/ nahe bey der ſtadt Langres/ Luny genannt/ gangen/ von wannen er nachgehends in Teutſchland kommen ſey. Solcher geſtalt nun zog er entweder durch ſeine liſt/ oder gar durch zauberey/ nicht allein einfältige bürger/ ſondern auch einige Fürſten und groſſe Herren auf ſeine ſeite/ unter andern ſonderlich den Marggrafen von Meiſſen und Thüringen. Als er nun von der ſtadt Neus/ im Cölniſchen gelegen/ aufgenommen worden/ hatte er die kühnheit/ an Käyſer Rudolphum I zu ſchreiben/ daß er ihm die Käyſer-würde abtreten ſolte/ welcher aber unter dem vorwand ihm hierinnen zu willfahren/ auf alle weiſe bemühet war/ ſich ſeiner perſon zu bemächtigen. Da er nun die einwohner der ſtadt Wetzlar in der Wetterau in ſein intereſſe bißfals gezogen/ ließ er ihn daſelbſt in gefängliche hafft nehmen/ und zu Neus verbrennen. Andere ſagen/ daß man dieſen betrüger in der ſtadt Neus belagert/ und ſo dann hätten die einwohner ihn dem Käyſer überliefert/ welcher ihn/ als einen zauberer zum feuer verdammet. *De Rocoles* les impoſteurs inſignes.

Timäus/ ein berühmter griechiſcher geſchichtſchreiber. Er war des Andromachi/ welcher ſich durch ſeinen reichthum und herrliche qualitäten ein groſſes anſehen in Sicilien erworben/ auch die ſtadt Tauromeniam geſtifftet hatte/ ſohn/ wie er auch in ſelbiger ſtadt gebohren worden. Er war ein gelehrter und beredter mann/ und legte ſich auf das hiſtorien ſchreiben/ worinnen er andere leute ſehr anzäpfte/ deshalben er von einigen Epitimäus genennet war. Der tyrann Agathocles von Sicilien jagte ihn ins exilium/ da er ſich denn gantz ruhig hielt/ bis er im 96ſten jahre ſeines alters ſtarb. Er hat geſchrieben hiſtoriam Syriæ; de argumentis rhetoricæ; olympionica ſeu acta chronica; Italica & Sicula; Græca & Sicula, von welchen aber nichts mehr übrig. *Diodorus Siculus*; *Plutarchus* vita Timoleontis; *Dionyſius Halicarn.* lib. I; *Athenæus* lib. 2; *Polybius* lib. 12; *Suidas*; *Voſſius* de hiſtor. Græcis; *Bayle*.

Timagoras/ ein Athenienſer. Er wurde als abgeſandter zu Dario geſchickt/ und betete ſelbigen nach perſianiſcher weiſe an. Als die Athenienſer bey ſeiner zurückkunfft ſolches erfuhren/ verdammeten ſie ihn zum tode/ weil ſie dieſe ſeine bezeigung ihrem lande vor ſchimpfflich hielten. *Valerius Maximus*.

Timarata/ eine von denen drey alten weibern/ deren Jupiter ſich bediente/ ſeine oracula zu Dodona auszuſprechen. Die zwey anderen hieſſen Promenia und Nicandra. Die Theſſalier nennen dieſe weiber Peliades. Weil nun πελειάδες im griechiſchen ſo viel heiſt als tauben/ ſo ertichten einige/ daß es tauben geweſen/ welche die oracula von Dodona ausgeſprochen hätten.

Timariots/ türckiſche lehnleute/ welche die einkünffte von gewiſſen ländereyen oder gütern genoſſen/ die ihnen der groß Sultan eingeräumet/ um ihm unter ſeiner armee zu dienen. Dieſe lehn-güter/ welche ſie inne haben/ werden Timars genennet/ vielleicht von dem griechiſchen worte τιμή, welches ſo viel heiſt/ als ein werth/ preiß oder lehne. Denn ein Timar iſt eine belohnung/ welche der Sultan für die ihm erwieſene dienſte giebt. Dieſe einkünffte werden durch öffentliche patente von dem groß-Sultan beſtimmet/ und können 10000 bis 20000 aſpers ſeyn weniger einen/ denn die völlige ſumme von 20000 aſpers iſt das einkommen eines Zaim. Dieſe Timarioten ſind verpflichtet für tägliche 3000 aſpers/ die ſie haben/ einen reuter ins feld zu ſtellen. Dieſe reuter ſind in regimenter eingetheilet/ welche ihren obriſten nebſt fahnen und keſſel-paucken haben. Sie müſſen allezeit mit dem troß marchiren/ und ſind verpflichtet beydes zur ſee und zu lande zu dienen. Geſchicht es/ daß ſie kranck werden/ müſſen ſie ſich in ſenfften tragen laſſen; ſind ſie noch kinder/ werden ſie in körben nachgetragen/ und alſo von jugend auf zum kriege gewöhnet. Die meiſten Timarioten haben die einkünffte von ihren ländereyen für ſich und ihre erben/ andere aber genieſſen ſie nur ſo lange ſie leben. In dieſem falle/ wenn ſie ohne kinder ſterben/ kommen ihre güter wieder an die crone/ da ſie denn manchmahl in ein beſſers aufnehmen gebracht worden ſind. *Ricaut* de l'empire Ottom.; *Io. Andreas Boſius* de imperio Turcico.

Timeſius/ war ein vornehmer mann in ſeinem vaterlande Clazomene. Er war in ſelbiger ſtadt bey ſolchen anſehem/ daß er thät was er wolte/ und weiln er der republic groſſe dienſte gethan/ meynte er/ er ſey von iederman geliebet. Allein/ er erfuhr bald das widerſpiel/ denn als er einſten denen kindern/ welche auf der gaſſen mit kugeln ſpieleten/ zuſahe/ und eine kugel aus einem loch zu treiben war/ welches ſie vor unmöglich hielten/ ſo machte es doch derjenige/ an den eben die ordnung war/ ſo leichte/ daß er ſagte/ wolte Gott/ daß ich dem Timeſio ſeinen kopff ſo könte ſpringen machen/ als dieſe kugel. Timeſius erkennete daraus/ daß er bey dem volck eben nicht gar ſo angenehm ſeyn müſte/ weshalben er ſeine ſachen zuſammen packte und ſich mit ſeinem weibe aus Clazomene machte. Wie er denn von ſelbiger zeit ſich bemühete/ eine colonie in Thracien zu führen/ um Abdera wieder zu erbauen/ wurde aber von denen Thraciern verhindert. *Herodotus* l. 1; *Plutarchus* de amicorum multitud.; *Bayle*.

Timochares/ bürtig von Ambracien/ einer ſtadt in der Griechiſchen landſchafft Epiro. Er war des Pyrrhi bedienter/ kam heimlich zu Fabricio/ einen römiſchen bürgermeiſter/ und verſprach/ den König mit gifft zu vergeben woferne man ihm eine belohnung dafür geben wolte. Nachdem Fabricius dem rathe dieſen vorſchlag zu wiſſen gethan/ ſchickte er alſofort einige abgeordnete zu dem Könige/ um ihn zu erinnern/ daß er auf ſeine bedienten acht haben möchte/ als welche ihm nach den leben ſtünden/ ohne inſonderheit von Timochare etwas zu melden. *Aulus Gellius* l. 3 c. 8.

Timoclea/ eine edle thebaniſche dame. Sie wurde von einem von Alexandri Magni Generalen nach eroberung der ſtadt Thebä genothzüchtiget/ und erfand ſo dann dieſes mittel ſich ſelbſt deswegen zu rächen. Als dieſer ungeſtüme mann ſie nöthigte zu ſagen/ wo ſie ihren ſchatz verborgen hätte/ ſagte ſie zu ihm/ daß ſie denſelben in einen brunnen geſchmiſſen/ worauf er voller freuden in ſelbigen hinab ſtieg. Allein da ſie an ſeiner ſtimme merckete/ daß er unten auf dem grunde wäre/ warff ſie ſo viel ſteine auf ihn/ daß er davon ſterben muſte. Dieſe that wurde von Alexandro gerühmet/ welcher hierauf den befehl gab/ daß man ins künfftige dergleichen perſonen keine ſolche gewaltthätigkeit anmuthen ſolte. *Plutarch.* de virt. mul.

Timoleon/ ein berühmter Corinthiſcher General. Er bemühete ſich mit gröſtem eyffer die freyheit ſeines vaterlandes zu erhalten. Wannenhero er auch ſeinen eigenen bruder Timophanem/ welcher ſich einiger tyranney anmaſſete umbringen ließ. Es wolte ihm aber dieſes von vielen übel ausgeleget werden/ wurde auch darüber von ſeiner mutter übel angelaſſen. Wannenhero er ſich in eine wüſte einöde begab/ und darinnen gantzer 20 jahr zubrachte/ er würde auch darinnen ſein leben beſchloſſen haben/ woferne er nicht erwählet worden/ nach Sicilien zu gehen/ um die ſtadt Syracus von unterdrückung des tyrannen Dyonyſii zu erlöſen. Als er vor ſeiner abreiſe in den tempel zu Delphis war/ fiel ihm etwas/ worauf cronen gemahlet waren/ auf den kopff/ und zwar an dem orte/ wo die geſchencke hingen/ welches vor ein gewiſſes zeichen/ daß er den ſieg erhalten würde/ angeſehen wurde. Nachdem er Dionyſium überwunden hatte/ verjagte er ihn nach Corintho/ raſirte das citadel von Syracus/ und kehrete ſeine ſiegreiche waffen wider Jcetam/ den obriſten der Leontiner/ eines gewiſſen volcks in eben derſelbigen inſul/ und wider Magonem/ der Carthaginenſer General/ welche willens waren/ ſich meiſter von Sicilien zu machen. Nachgehends überwand er die tyrannen Mamercum und Hipponem/ deren einer zu Catana/ und der andere zu Meßina ſeinen ſitz hatte/ und befreyete die gantze inſul von der tyranney/ worunter ſie bis dahin geſeufftzet hatte. Er brachte ſeine übrige lebens-zeit zu Syracus zu/ wolte ſich aber gar keiner herrſchafft anmaſſen. Wiewohl er in ſo groſſem anſehen war/ daß ohne ſeinen rath nichts geſchloſſen wurde. Wie er denn auch ſich nichts rühmete/ ſondern alles den göttern zuſchrieb. Nach ſeinem tode richteten ſie ihm ein koſtbahres grabmahl auf/ ſo mit ſeinen galerien und fechtſchulen umgeben war/ worinnen man junge leute unterrichtete. Dieſer ort wurde nachgehends Timoleonteum genennet. *Diodorus Siculus*; *Plutarchus & Cornelius Nepos* vita Timoleontis; *Bayle*.

Timomachus/ ein Byzantiniſcher mahler/ welcher Ajacem und Medeam abmahlete. Dieſe bilder kauffte Cäſar für 80 talenta/ welche ohngefehr 48000 cronen austragen/ und ſetzte ſie in den tempel der göttin Venus. *Plinius* l. 35 c. 11.

Timon/ ein Athenienſer/ er war ein verdrießlicher mann und ein feind der geſellſchafft/ weswegen er Miſanthropus, das iſt/ menſchenfeind/ zugenamet wurde. Als er einſten gefraget wurde/ warum er alle menſchen haſſete/ den Alcibiadem ausgenommen/ den er liebete/ ſo gab er zur antwort/ daß die urſache dieſes wäre/ weil er zuvor ſähe/ daß er zu der Athenienſer untergang anlaß geben würde. Als er eines tages in einer groſſen geſellſchafft war/ die er doch ſonſt allezeit meidete/ ſagte er mit lauter ſtimme/ daß er einen feigenbaum hätte/ an welchen ſich unterſchiedliche menſchen gehangen/ weil er nun willens wäre ein hauß zu bauen/ und zu ſolchem ende ihn abzuhauen ſo erinnerte er hiermit/ wenn einige unter ihnen noch luſt hätten ſich daran zu hängen/ ſolches bald zu thun. Sein grab war an dem ufer der ſee/ worauf eine grabſchrifft eingegraben war/ in welcher er denenjenigen/ die ſie leſen würden/ alles böſe an den halß wünſchet. Er lebte zur zeit des Peloponneſiſchen krieges. *Plutarchus* vita Antonii; *Clemens Alexandrinus*; *Diogenes Laertius*.

Timophanes/ ein Corinthiſcher General/ des Timoleontis bruder. Er wurde zum General von der reuterey erwählet in dem kriege/ welchen die Corinthier mit denen Argivern führeten. Eine zeitlang hernach gaben ſie ihm das commando über 4000 reuter/ durch deren hülffe er ſich der ober-herrſchafft anmaſſen wolte/ wurde aber von Timoleonte deshalber ermordet. ſ. Timoleon.

Timoska Ankudina/ ein betrüger. Er nennete ſich einen ſohn Zuski/ des groß-Hertzogs von Moſcow/ und war bürtig von Volozda/ der haupt ſtadt eines gleich benahmten hertzogthums in Moſcow/ allwo ſein vater ein leinweber war/ mit namen Demsko Ankadira. Der Ertz-Biſchoff dieſer ſtadt nahm ihn in ſeine dienſte/ weil er ein ſchöner menſch war/ und eine ſchöne ſtimme hatte/ und gab ihm hernach ſeine neſin zur ehe. Dieſes erweckete in ihm einen ſo groſſen hochmuth/ daß er ſich in ſeinen brieſen einen ſchwieger-ſohn des Waiwoden von Vologda nennete/ und ſo viel drauf gehen ließ/ daß er ſeines weibes mitgifft durchbrachte. Dieſes/ wie auch des Ertz Biſchoffs tod/ verurſachte/ daß er ſich von dar nach Moſcau begab/ allwo er einen dienſt in dem accis-amte bekam. Allein er fing ſeine vorige lebens-art aufs neue an/ verthat einen groſſen theil von den eingenommenen geldern/ und weil er ſich befürchtete/ daß man ihn deswegen zur rechenſchafft fordern dürffte/ nebſt dem auch ſahe/ daß ihn ſein weib wegen ſeines liederlichen lebens ſtraffte/ ſchloß er ſelbige ein/ ſteckte ſein hauß mit feuer an/ und flohe ſo heimlich in Pohlen/ daß man zu Moſcaw in denen gedancken ſtund/ er wäre nebſt ſeiner familie in dem brande umkommen. Dieſe ſeine flucht geſchahe an. 1643/ als aber an. 1645 der groß-Hertzog von Moſcaw einen geſandten an die cron Pohlen ſchickte/ und alſo zu befahren war/ daß er hierbey offenbar werden dürffte/ gieng er zu Chmielmski/ dem Generale der Coſaken/ und bat denſelbigen um ſchutz wider ſeine verfolger/ unter dem vorwande/ daß er ein naher anverwandter Zuski/ des geweſenen groß Hertzogs von Moſcau/ wäre. An. 1649 wurde er durch einen Moſcowiter verrathen/ welches ihn nöthigte/ nach Conſtantinopel zu fliehen/ allwo er ein Mahometaner wurde. Allein nachdem er auch daſelbſt etwas böſes verübet hatte/ gieng er nach Rom/ fiel daſelbſt von der mahometaniſchen lehre wieder ab/ und wurde catholiſch. Von Rom gieng er an. 1650 nach Wien in Oeſterreich/ und darauf in Siebenbürgen zu dem Fürſten Ragotzki/ welcher ihn an die Königin Chriſtinam von Schweden recommendirte. Dieſe Königin nahm ihn ſehr gnädig auf/ weil ſie ihn vor einen ſohn des groß Hertzogs Zuski hielt/ bis daß ſein herkommen durch einen abgeſandten von Alexis Michael dem groß-Hertzoge von Moſcaw/ entdeckt wurde. Hierauf ließ ſie ihn zu Reval in Liefland/ wohin er geflohen war/ in arreſt nehmen; allein er erfand ein mittel ſich aus dem gefängniß loßzumachen/ gieng ſo dann nach Brüſſel/ und von dar nach Leipzig/ allwo er ſich zur lutheriſchen religion bekannte. Bald hernach lieferte ihn der Hertzog von Holſtein denenjenigen in die hände/ welche der groß-Hertzog an. 1653 abgeſchickt hatte/ ihn nach Moſcaw zu bringen. Da man ihn auf die tortur gebracht hatte/ behauptete er noch immer/ daß er ein Fürſt und des groß Hertzogs Zuski ſohn wäre. Als aber ſeine mutter und ſein ſohn vor ihn gebracht wurden/ wolte er kein wort mehr ſprechen. Hierauf wurde ihm dieſes urtheil geſprochen/ daß er auf den groſſen platz geführet werden ſolte/ um ihm daſelbſten ſeine füſſe und hände und darnach auch den kopff abzuhauen/ welcher an einen pfal geſtecket der cörper aber auf den ſchindanger geworffen werden ſolte. *Olearii* reiſe nach Moſcaw.

Timotheus/ des S. Pauli ſchüler. Sein vater war ein Heyde und ſeine mutter eine chriſtliche Jüdin. Paulus nahm ihn zu Lyſtra zu ſich allwo ihm die einwohner ein herrliches zeugniß ſeiner frömmigkeit gaben/ weshalben ihn auch Paulus zu ſeinen gefehrten erwählete. Wie er ihm denn auch wegen ſeines eyffers vor die chriſtliche religion ſehr werth hielt und zum Biſchoff von Epheſo machte. Er wurde zu tode geſteiniget/ als er ſich dem abgöttiſchen dienſte der Diana und den aberglauben derer Heyden an einem ihrer feſttage widerſetzte. *Acta Apoſt.* c. 16; *Euſebius*; *Baronius*; *Hermannus Witſius* exercit. de vita Timothei part. 2 miſcellan. ſacrar.; *Tillemont*; *Caße &c.*

Timotheus II, Aelurus genannt/ ein Eutychianer. Er wurde durch zwey ketzeriſche prälaten ordiniret/ welche wegen ihrer ketzerey abgeſetzet worden/ verfolgte alle geiſtlichen/ die es nicht mit ihm hielten/ peinigte die layen/ und verübte ſo viel andere gewaltthätigkeiten/ daß der Gouverneur von Alexandria ihn aus der ſtadt verjagte/ zu welcher zeit ſeine parthey auf ſeinen befehl Proterium ermordete. Nachgehends wurde Timotheus von dem Käyſer Leone verwieſen. Baſiliſcus ſetzte ihn wieder ein/ da er denn ſeine gewaltthätigkeiten aufs neue zu verüben anfieng/ und zwar mit viel groſſem wuth/ als ie zuvor. Endlich vergab er ſich ſelbſt mit giffte ums jahr Chriſti 477. *Evagrius* l. 3; *Liberatus*; *Nicephorus*; *Baronius*.

Timotheus/ Cononis des Athenienſers ſohn/ ein berühmter General/ welcher den ihm von ſeinem vater hinterlaſſenen ruhm ſehr vermehrete. Denn er war beredt/ im kriege wohl erfahren/ anbey auch über alle maſſen glücklich. Er bemächtigte ſich der inſul Corfou und gewonne wider die Lacedämonier eine ſee-ſchlacht/ nahm einige örter ein/ und hielt ſich bey andern gelegenheiten ſehr wohl. Die Athenienſer richteten ihm zu ehren auf öffentlichem marckt-platze zu Athen wegen des ſieges/ den er über die Lacedämonier erhalten/ und weil er die ſtadt mit einer mauer umgeben/ eine ehren-ſäule auf. Einige neydiſche leute ſetzten ſein bildniß nahe bey der ſtatue der fortuna oder des glücks. Dieſes verdroß ihm nicht wenig/ indem er vorgab/ daß die ehre ſeiner thaten ihm/ und nicht dem glücke gebührete. Man ſagt/ daß die fortuna über dieſe ſeine undanckbarkeit dermaſſen erbittert worden/ daß ihm hernach nichts mehr glücklich von ſtatten gangen ſey. Cicero lobt ihn wegen ſeiner gelehrſamkeit.

Timotheus/ der Mileſier/ Therſandri des muſici ſohn/ welcher die 10de und 11te ſäyte zur harffe hinzu ſetzte. Er florirte zu Philippi Macedonis zeiten. Man ſagt/ daß die annehmlichkeit ſeiner muſic Alexandri des groſſen tapfferkeit vermehret habe/ als welcher durch den klang ſolcher inſtrumenten zu groſſen thaten bewogen worden/ er hat 17 bücher von der muſic und andern ſachen geſchrieben. *Plinius* l. 7 c. 57; *Suidas*; *Scaliger* in Manilium.

Tine/ ein fluß in Northumberland in der nördlichen gegend von Engeland. Er entſpringet weſtwärts aus denen gräntzen von Schottland/ von wannen er ſüd-oſtwärts läufft/ bis daß er in die ſee fällt/ gegen welche er Northumberland von dem bißthum Durham ſcheidet. Unter denen flüſſen/ welche er zu ſich nimmt/ ſind die Read und Alcw die vornehmſten. Newcaſtle liegt an der Tine. Die meiſten kohlen ſelbiger gegend werden dieſen fluß hinab bis nach Sheoles gebracht/ und von dar auf der ſee weiter geführet. *Cambdenus*; *Mieg.* etat. de grande Bretagne p. 16. 70.

Tine/ eine inſul auf dem Archipelago gegen Europa zu/ iſt eine von denen Cycladiſchen inſuln. Sie wurde anfänglich Hydruſia genennet von ihrem waſſer/ hernach Ophiuſa wegen ihrer ſchlangen/ und letztlich Tenos/ woraus das wort Tine entſtanden. Dieſe inſul war alter zeiten wegen eines tempels und kleinen waldes/ ſo dem Neptuno gewidmet war/ berühmt/ wohin das volck in groſſer menge kam/ dieſem falſchen gott zu opffern. Die ſtadt Tine iſt eine ſtarcke meile von der ſee entfernet/ und lieget unten an einer feſtung/ welche denen Venetianern gehöret/ wie auch die gantze übrige inſul. Das land hat vortreffliche weinberge/ ſehr delicate feigen/ und eine groſſe menge caninichen. Die einwohner handeln mit ſeide und ſind der catholiſchen religion zugethan. Etliche wenige von ihnen ſind der griechiſchen kirchen zugethan. Ariſtoteles ſaget/ daß auf dieſer inſul ein brunnen geweſen/ deſſen waſſer ſich nicht mit dem weine vermiſchet habe. *Ariſtoteles* in mirab.; *Plinius*; *Athenæus*.

Tingmouth/ eine ſee-ſtadt von Exmiſter-Hundred in der ſüd-öſtlichen gegend der engeländiſchen grafſchafft Devon. Sie wird Tingmouth genannt/ weil ſie an dem canal bey dem ausfluſſe der Ting liegt/ iſt ein kleiner offener und geringer ort/ und mehr einem dörffgen/ als einer ſtadt ähnlich/ allwo ſich die fiſcher aufzuhalten pflegten/ welche allhier einige wenige mit ſtroh gedeckte häuſer hatten/ ſo durch die frantzöſiſche flotte an. 1690 abgebrannt wurden. *Cambdenus*.

Tinmouth/ lat. Tunnocellum, Tinomothum, ein anſehnlicher ſee-hafen und caſtell an denen gräntzen von Northumberland/ und in dem bißthum Durham/ an dem fluſſe Tine/ welcher dieſe zwey grafſchafften von einander theilet/ nachdem er bey Newcaſtle vorbey gegangen/ welcher ort von dieſem fluſſe Newcaſtle an der Tine genennet wird. Unter Wilhelmi II regierung wurde Robert Mobray/ Graf von Northumberland/ welcher ſich gar zu ſehr auf die feſtigkeit des ſchloſſes Tinmouth verließ/ von gedachtem Könige nach einer ſcharffen belagerung gefangen genommen.

Tintoretti; ſ. Robaſti.

Tipaſa/ eine alte ſtadt in Mauritania Cäſareana/ in Africa. Es war vormahls ein bißthum darinne/ iſt aber ietzo ruiniret/ und nichts mehr/ als ein dorff/ Saca genannt/ übrig/ nahe bey Algier. Allhier ſoll an. 489 ein groſſes wunder geſchehen ſeyn/ als Cyrola der Patriarch der Arianer/ unter Hunnerico/ dem Könige der Vandaler/ Biſchoff war. Dieſer tyrann war wider die rechtgläubigen hefftig erbittert/ und ſchickte ſeine bediente mit ausdrücklichem befehl aus/ allen die zunge auszuſchneiden/ welche nicht Arianer werden wolten/ welches auch geſchahe. Nachdem ihnen aber die zunge ausgeſchnitten worden/ ſchrien ſie mit noch viel lauterer und ſtärckerer ſtimme als zuvor/ daß JEſus Chriſtus wahrer GOtt wäre. Ja/ dieſes war noch mehr bewunderns würdig/ daß ein junger menſch/ welcher ſtumm gebohren worden/ wie die übrigen/ zu reden anfieng. *Gregorius M.*; *Victor Vicenſis*; *Procopius*; *Æneas Gazeus*; *Maimbourg* hiſtoire de l'Arianiſme.

Tipetot/ (Johannes) Graf von Worceſter in Engeland. Er wird aus dem geſchlechte der alten Könige von Engeland hergeleitet. Zu der zeit/ als die innerlichen kriege in Engeland zwiſchen dem hauſe York und Lancaſter waren/ that er ein gelübde nach Jeruſalem zugehen/ welches er auch hielte/ und alle heilige örter im gelobten lande beſuchte. Von dar gieng er nach Venedig und ſo weiter nach Ferrara/ um den berühmten Guarinum daſelbſt zu hören. Hierauf gieng er nacher Rom/ woſelbſt er vor Pabſt Pio II eine ſo bewegliche rede hielt/ daß ſelbiger darüber zu weinen bewogen wurde. Einige verſichern/ daß er im 25ten jahre ſeines alters groß ſchatzmeiſter in Engeland geweſen/ er wurde aber angeklaget/ daß er wider König Eduardum IV conſpiriret hätte/ weshalben ihm an. 1471 der kopff abgeſchlagen/ der leichnam aber bey denen Dominicanern begraben wurde. Man hat von ihm libros epiſtolarum. *Pitſeus* de illuſtr. Angliæ ſcr.

Tiphernas/ (Georgius) ein gelehrter Italiäner aus dem 15den ſeculo. Er war von Tipherno aus Italien bürtig/ und legte ſich mit fleiß auf das griechiſche/ worinnen er auch unter dem Manuele Chryſolora ſonderlich zunahm. Er gieng hierauf nach Paris/ meldete ſich bey dem rectore ſelbiger academie an/ und offerirte ſich die griechiſche ſprache zu profitiren/ wurde auch zum profeſſore beſtellet. Er hat einen theil vom Strabone/ denjenigen nemlich/ welchen Guarinus übergelaſſen/ überſetzet. Wie er denn auch den Herodianum überſetzet/ welchen Politianus ihm ſelbſt attribuiret. *Sixtinus Amama* ant barb. bibl. pag. 197; *Ioviani Pontani* de ſermone lib. 5 cap. 1; *Petrus Matthieu* hiſtor. de Louis XI; *Naudeus* addition a l'hiſtoire de Louis XI; *Iovius*; *Bayle*.

Tipora/ ein königreich auf dem feſten lande in Indien/ jenſeit des Ganges/ nebſt einer haupt ſtadt gleiches namens. Es erſtrecket ſich gegen derer königreiche Pegu und Arracan zu. Die einwohner haben offt geſchwulſt an ihrer kehle/ weil ihr waſſer ungeſund iſt. *Davity* de l'Aſie.

Tipperay/ eine grafſchafft in der Irrländiſchen provintz Münſter/ wird von denen Irrländern Cnutae Thobouidearum genennet. Sie gräntzet oſtwärts an die grafſchafft von Kilkenny/ gegen abend an die grafſchafft Lymmerich/ gegen mittag an die grafſchafft Waterfort und Cork/ und gegen mitternacht an Gallway/ wovon ſie durch die Schannon abgeſondert wird. Die vornehmſten örter darinnen ſind Caſhel/ Carryck/ Clonmel/ ꝛc. der Hertzog von Ormond führet ſie mit unter ſeinen tituln; wie ihm denn auch ein groſſer theil davon zugehöret.

Der erdboden iſt ſehr gut beydes die viehweyde und korn. *Cambdeni* Britannia.

Tiraquellus/ (Andreas) ein berühmter frantzöſiſcher rechtsgelehrter. Er war von Fontenayle-Comte/ einer ſtadt in Poitou aus einem alten geſchlecht bürtig/ und war im 15 und 16den ſeculo berühmt. Nachdem er ſich in der rechts-gelehrſamkeit feſte geſetzet hatte, wurde er richter in ſeinem vaterlande/ und darauf machte ihn König Franciſcus zum parlaments-rath zu Bordeaux/ von König Henrico II aber wurde er ins parlament zu Paris beruffen/ da er denn den vorrang vor denen ältern parlaments räthen erhielt. Er verwaltete dieſe ſtelle mit ſehr groſſem fleiß/ ließ ſich dabey angelegen ſeyn viele bücher zu ſchreiben. Er ſtarb endlich bey hohen alter an. 1558/ und hinterließ von einer einzigen frauen 30 kinder/ unter welchen ein ſohn gleiches namens/ welcher verſchiedene von ſeines vaters ſchrifften ediret hat. Seine ſchrifften ſind de legibus connubialibus; de præſcriptionibus; de nobilitate; de jure primigeniorum; de jure conſtituti poſſeſſoris; de privilegiis piæ cauſæ &c. *Thuanus* lib. 21; *Sammarthanus* elog. lib 1; *Thomaſius* de plagio; *Bullard* academie des ſciences; *Teiſſier* eloges; *Bayle*.

Tirconnel/ lat. Conatia, ein caſtel und grafſchafft in der provintz Ulſter in Irrland/ ſtöſſet auf der ſüd weſt und nordlichen ſeite an das Vergiveiſche meer/ und gegen morgen an Tyrone und Cotrane/ ſo auch die grafſchafft Dunghall genennet wird. Das land iſt eben und hat viel häfen. Es erſtrecket ſich von nordoſten gegen ſüdweſten zu über 80 engeländiſche meilen/ und iſt faſt 30 meilen breit/ ſo daß ſie eine von denen gröſten grafſchafften in Irrland zu ſeyn ſcheinet. Sie hat aber keinen wichtigen ort/ als allein Dunghall. Der fluß Dugs und der ſee Foyle ſondern ſich von der übrigen Ulſter ab. *Cambdeni* Britannia.

Tireſias/ ein ſehr erfahrner wahrſager. Er war des Peneli ſohn von der Nymphe Chariclo und führete ſein geſchlecht von Udeo her/ welcher einer von denen war/ ſo von ſchlangen zähnen/ die Cadmus in die erde geſäet hatte/ entſproſſen. Er war blind/ worvon allerhand urſachen gegeben werden/ indem einige ſagen/ die götter hätten ihn geblendet/ weilen er deren menſchen zukünfftige dinge zuvor verkündiget. Andere ſagen/ die Minerva habe ihn blind gemacht/ weiln er ſie/ als ſie in dem brunnen Hippocrene gebadet nackend geſehen. Die Chariclo habe zwar die Minerva vor ihn gebeten/ alleine/ weiln ſie vorgegeben/ daß es unvermeydlich ſey/ habe ſie ihm hingegen mit trefflichem gehör der wahrſager kunſt und langen leben begabet/ auch einen ſtab gegeben/ mit welchem er ſicher gehen können. Andere führen andere urſachen ſeiner blindheit an. *Ovidius* l. 3 metamorph.; *Diodorus Siculus*; *Pauſanias*; *Apollodorus*; *Bayle*.

Tirgatao/ des Hecatäi/ ſo König der Sinder war/ eines Scythiſchen volckes/ gemahlin. Es ließ ſie ihr gemahl ins gefängniß legen/ weiln ihn Satyrus der König von Boſporo/ ſeine tochter zur gemahlin anbot. Allein ſie fand gelegenheit aus dem gefängniß zu entkommen/ brachte eine ſtarcke armee auf die beine/ mit welcher ſie dem Hecatäo ins land fiel/ und darinnen gar übel hauſete/ daß ſie auch um frieden bitten muſten. *Polyænus* l. 8.

Tiridates/ König in Armenien/ des Vologeſis bruder/ König der Parther. Er führete lange zeit mit Corbulone dem proconſul aus Syrien krieg/ wurde aber endlich überwunden/ muſte ſich denen Römern überlaſſen und von Käyſer Nerone die crone annehmen. *Tacitus* c. 3 ann.; *Dio Caſſius* l. 58.

Tirn; ſ. Tyrn.

Tiro; ſ. Tyro.

Tirol; ſ. Tyrol.

Tiroen/ eine provintz in Irrland/ welche den titul einer grafſchafft führet. Sie liegt in der provintz Ulſter/ und wurde vor dieſem in Upper und Nether/ das iſt ober und nieder Tiroen eingetheilet. Doch gehöret ober Tiroen nunmehr mit zur grafſchafft Londondery. Es lieget darinnen die ſtadt Charlemont auch Ublogabell/ da der Herr von Ulſter ehemahlen pfleget inauguriret zu werden. *Cambdeni* Britannia; *Zeillers* beſchreib. Britannien p. 161.

Tirriſſ/ eine von denen ſchottiſchen weſtlichen inſuln/ iſt 8 meilen lang und 3 meilen breit. Sie iſt die fruchtbarſte unter allen an vieh/ getreyde/ fiſchen und vögeln/ und hat einen ſee von friſchem waſſer/ nebſt einem alten caſtelle/ und einen bequemen hafen zu galeeren. *Buchananus*.

Tiſiphone/ eine von denen drey hölliſchen furien. Sie hat dieſen namen bekommen von dem griechiſchen worte Ticis, welches ſo viel heiſt als rache/ und phonos, welches heiſt todtſchlag/ weil ſie nemlich die mörder oder todtſchläger ſtrafe. Dieſes gedichte wurde erfunden/ um den unglückſeligen zuſtand derer gottloſen beydes in dieſer und jener welt vorzuſtellen.

Tiſeranus/ (Johannes) ein Franciſcaner von Paris/ er ſtifftete an. 1493 den orden der ſo genannten bußwürckenden jungfrauen oder büſſenden Magdalenen. Er war ein vortrefflicher prediger/ und ſoll ſo viel verkehrte weibs-perſonen bekehret haben/ daß nachdem ſich ihre anzahl ziemlich vermehret/ einigen erlaubet worden durch die gantze ſtadt für die übrigen zu betteln/ bis daß Ludovicus von Orleans/ hernach der zwölffte König dieſes namens/ ihnen an. 1500 das hoſpital von Orleans gab/ darinnen ſie ſich bis anno 1572 aufhielten/ da die Königin Catharina von Medicis ſie anders wohin verſetzte. *Genebrardus* chron.; *Spondanus*.

Titan/ des himmels und der erden oder der Veſtä ſohn/ und Saturni älteſter bruder. Er überließ ſelbigem auf ſeiner mutter anſuchen/

die krone/ jedoch mit dem beding/ daß er keine männliche kinder erziehen ſolte/ damit alſo das Reich ſeinen eigenen kindern wieder zufallen möchte. Allein nachdem Jupiter/ Neptunus und Pluto von ihrer mutter Rhea beym leben erhalten und auferzogen worden/ ſahe Titan mit ſeinen kindern/ daß ihnen ihre hoffnung zu waſſer worden/ dahero ergriffen ſie die waffen wider Saturnum/ überwanden ihn/ und hielten ihn gefangen/ bis daß ſein ſohn Jupiter ihn wieder in freyheit ſetzte/ und die Titanes gäntzlich ſchlug. Diodorus und andere zehlen nur ſechs Titanes und ſechs töchter. Aus dieſer zahl war Japetus/ der vater Promethei und Hyperionis/ welche der ſonnen und des monds vater war. Daher wird die ſonn Titan/ und der mond Titanus genannt. Die Egyptier zehlen 45 Titanes/ und einige vermengen dieſe Titanes mit denen rieſen; andere aber unterſcheiden ſie/ und ſagen: Daß die Titanes wider Saturnum/ und die Gigantes oder Rieſen wider den Jupiter krieg geführet haben. Titan heiſſet in der Phönicianiſchen ſprache ſo viel als koth/ welches mit der fabel übereinkömmt/ daß die Titanes kinder der erden wären. *Natalis Comes* Mythol.

Titareſius/ jetzt Titareſo genannt/ ein fluß in Theſſalien. Er entſpringet unten am berge Titaro/ gehet nahe an der ſtadt Farſa vorbey/ und ergeuſt ſich in den fluß Falampria/ ſo vormahls Peneus hieß. Einige der alten bemercken/ daß Falampria den fluß Titareſium nicht annehmen wolle/ und nachdem er deſſen waſſer/ welches oben auf denſelbigen wie öl ſchwimmet/ eine ecke geführet/ er es endlich aus ſeinen canal heraus würffe/ ſo/ daß es einen andern lauff nehmen müſte/ weil es aus dem fluſſe Styx komme. Allein Lucanus ſagt/ daß Titareſo/ welcher ein theil von den fluße Styx iſt/ der von denen göttern ſelbſt ſo hoch geachtet wird/ ſein waſſer mit einem andern fluſſe nicht vermengen wolle. *Plinius* lib. 4 c. 9; *Lucanus* lib. 6.

Titelmann/ (Franciſcus) ein gelehrter Franciſcaner aus dem 16den ſeculo. Er war von Haſſelt einer ſtadt in dem ſtifft Lüttich bürtig/ und wurde ein Franciſcaner zu Löven. Als er nach dieſem gen Rom kam/ nahm er an. 1535 den Capuciner-orden an/ und machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit und wiſſenſchafft ſehr bekannt/ wie er denn in der philoſophie und ſcholaſtiſcher theologie wohl erfahren war. Er ſtarb an. 1553/ und hat geſchrieben Apologiam verſionis vulgatæ; Collationem in epiſtolam Pauli ad Romanos; contra Eraſmum & Iacobum Fabrum; commentarios in pſalmos in Canticum Canticorum. *Bellarminus* de ſcript. eccl.; *Zacharias Boverius* in ann. Capuc.; *Henricus Willotus*; *Franciſcus Sbbertius*; *Valerius Andrea*; *Wadingus*; *Miraus*.

Tithon/ Laomedontis/ des Königs der Trojaner ſohn/ und Priami bruder. Er wurde wegen ſeiner ſchönheit von der Aurora weggeführet/ und in Aethiopien gebracht/ allwo ſie einen ſohn von ihm hatte/ mit namen Memnon. Die poeten ſetzen hinzu/ daß Jupiter auf der Aurora anhalten/ den Tithon unſterblich gemacht habe; weil ſie aber vergeſſen zugleich zu bitten/ daß er nicht alt werden möchte/ wurde er ſo ein alter unvermögender greiß/ daß als er keinen gefallen mehr zu leben hatte/ er von der Aurora erhielt/ in eine heuſchrecke verwandelt zu werden/ welche nur ihre alte haut verändert/ und immer wieder jung wird. Er ſoll die ſtadt Suſa erbauet haben. *Strabo* lib. 13; *Diodorus Siculus* lib. 2; *Apollodorus* de orig. deorum lib. 3 c. 11.

Titianus Vecelli/ ein berühmter mahler/ wird insgemein mit dem namen Titian benennet. Er war an. 1477 zu Pieve de Cadore in dem ſtaat von Venedig gebohren/ und wurde durch ſeinen vater Gabriel Vecelli mit allem fleiß erzogen. Von ſeiner jugend auf ließ er ſo viel neigung zur mahlerey von ſich blicken/ daß man ihn nacher Venedig zu einem berühmten mahler/ namens Bellin thät. Er nahm auch dergeſtalt zu/ daß er in kurtzer zeit ſeinen meiſter übertraff/ nicht minder auch den Giorgion/ welcher damahlen vor den berühmteſten mahler ſeiner zeit gehalten wurde. Seine ſtücke/ die er verfertigte/ wurden ſehr hoch gehalten/ daher er auch in denen vornehmſten ſtädten von Italien zu thun bekam/ er ſchlug aber ein wichtiges employ zu Rom ab. Käyſer Carolus V wolte von ihm gemahlet ſeyn/ welcher ihn auch zum Ritter und Comite Palatino machte. Als er Carolum V zum drittenmahl abmahlete/ ließ er einen pinſel aus der hand fallen/ welchen der Käyſer wieder aufhub/ anbey ſagende/ Titian ſey wohl werth/ daß er von einem Käyſer bedienet würde/ fügte auch bey/ er habe täglich höflinge um ſich/ nicht aber allezeit einen Titian. Als König Henricus III aus Franckreich durch Venedig reiſete/ gab er dieſem Titian eine viſite. Arioſtus/ Marini und verſchiedene berühmte poeten haben ihn mit denen herrlichſten lobſprüchen beehret. Er ſtarb endlich an. 1576 an der peſt. *Chatberinot* traitte de la peinture; *Ridolfi* vie des peintres de l'etat de Veniſe; *Vaſari* vie des peintres.

Titicaca/ Tiquicaca/ ein groſſer ſee in dem königreich Peru/ deſſen anfang 40 meilen von Cuſco ſüdwärts iſt. Er begreifft ohngefehr 80 meilen im umfang/ und iſt an einigen orten 70 oder 80 klafftern tieff. Wenn er von hefftigen ſturmwinden beweget wird/ tobet er wie die ſee/ hat aber keine gemeinſchafft mit dem meere/ indem er 60 meilen von der ſüdlichen ſee entfernet/ und durch groſſe berge davon abgeſondert iſt. Er hat viel und einige ſehr groſſe inſuln/ ſo die Indianer beſitzen/ welche ihre beſten güter darinne verwahren. Acoſta ſagt/ er nehme 10 groſſe flüſſe zu ſich/ und habe nur einen ausgang/ der nicht breit aber ſehr tieff ſey/ und anbey ſo ſchnell/ daß keine brücke darüber geleget werden/ noch ein ſchiff darüber gehen könne. Allein die Indianer haben ein mittel erfunden/ eine brücke von Seylen zu machen/ welche von graß/ und ſo ſtarck ſind/ daß menſchen und thiere gantz ſicher darüber gehen können. Das waſſer iſt etwas hart und unrein/ jedoch nicht ſo ſaltzig/ wie die ſee/ ſondern nur dicke und zum trincken untauglich. Dieſer ſee hat nur zweyerley gattungen von fiſchen/ aber ſehr viel waſſer-vögel. Der ausfluß gehet ſüdwärts in einen kleinern ſee/ ſo 50 meilen von dieſem entfernet iſt/ und Paria/ wie auch de Aulagis genennet wird. Dieſer ſee hat keinen ausgang/ ſondern man hält davor/ daß er durch unterirrdiſche höhlen in die ſüdliche ſee gehe. *Laet.* hiſt. nov. orb.

Titii/ waren gewiſſe prieſter zu Rom/ geringer als die Sodales. Varro hält davor/ daß ſie von gewiſſen vögeln/ Titi genannt/ auf deren geſang und flug ſie acht haben muſten/ den namen führeten. Ihren urſprung führet man von der Sabiner König Titio her/ welcher ſelbige um die Sacra Sabinorum zu Rom zu erhalten/ angeſtellet. *Varro* lib. 4 de lingv. lat.; *Tacitus* ann. 1.

Titius/ (Cajus) ein berühmter lateiniſcher poet und redner auch Römiſcher ritter. Er brachte es mit ſeiner beredſamkeit ſehr weit/ ob er gleich kein Griechiſch verſtund. Als bürgermeiſter Fannius den legem Fanniam, worinnen aller übermaß bey gaſtmahlen verbothen werden ſolte/ proponirte/ wuſte er dem volcke mit einer ſehr wohl gefaſten rede die nutzbarkeit dieſes geſetzes wohl vor zu ſtellen. *Cicero* in Bruto; *Macrobius* Saturn. lib. 2 c. 12; *Bayle*.

Titul/ eine gute feſtung und ſtadt in Hungarn. Sie liegt in der gegend/ da die Theiß in die Donau fällt/ auf einem hügel/ vier teutſche meilen von Belgrad/ und drey von Peterwaradein. Sie iſt nach alter manier mit thürnen wohl befeſtiget/ und wurde den 25 julii a. 1688 von denen Käyſerlichen eingenommen/ und vor einen ſehr bequemen paß gehalten/ die brücke bey Peterwaradein in ſicherheit zu ſetzen/ und die eroberung der ſtadt Griechiſchweiſſenburg zu befördern. Fünff hundert Janizaren/ welche darinne waren/ ergaben ſich nach der erſten aufforderung/ ungeachtet ſie 18 ſtück geſchütz/ und victualien/ nebſt allerley ammunition zu aushaltung einer langen belagerung hatten. *Zeillerus*; *Kreckwitz*.

Titus/ Pauli diſcipul. Dieſer apoſtel machte ihn zum Biſchoff von Creta/ und ſchrieb ihm eine epiſtel/ darinnen er zeigte/ worinnen das amt eines wahren dieners Chriſti beſtünde. Er bezeugte auch jedesmahlen einen groſſen eyfer vor die wahrheit des Evangelii. Er predigte in Dalmatien/ und ſtarb in der inſul Creta/ ſeines alters 84 jahr. *Euſebius* hiſt. eccleſ.; *Hieronymus* de ſcript. eccleſ.; *Baronius*.

Titus/ Biſchoff zu Boſtra in dem ſteinigten Arabien. Er lebte in dem 4ten ſeculo/ und befand ſich auf dem an. 363 zu Antiochien gehaltenen ſynodo. Käyſer Julianus aber wolte ihn ſeines Bißthums entſetzen/ wie man denn noch eine epiſtel übrig hat/ welche ſelbiger an die von Boſtra deshalber geſchrieben. Er ſtarb unter Käyſer Valentis regierung um an. 378/ und hinterließ einige bücher/ wider die Manichäer davon Caniſius 3 drucken laſſen. Man hat auch unter ſeinem namen Commentarium in Matthæum & Lucam, welche aber von ihm nicht ſeyn können/ indem Chryſoſtomus/ Iſidorus Peluſiota und andere/ die erſt nach ihm gelebet haben/ darinnen citiret. Dahero es das anſehen hat/ daß ſolche ſchrifften von einem andern Tito/ welcher weit jünger geweſen/ und von welchem Combefis in deren auctario bibliothecæ Patrum einige ſtücke ediret hat/ herrühren. *Sozomenus* lib. 5 hiſt. c. 14; *Hieronymus* in catalogo; *Honoratus* Auguſtodun. lib. 1 c. 103; *Bellarminus*; *Cave*.

Tityrus/ des ſchäfers name/ den Virgilius und Theocritus in ihren Bucolicis oder hirten-liedern einführen. Dieſes wort kömmt her von dem Griechiſchen Τίτυρος, welches ein rohr heiſt/ woraus die ſchäfer ihre flöten und pfeiffen machten.

Tityus/ Jovis und der Nymphe Elare/ welche des Orchomeni tochter war/ ſohn. Als dieſe Nymphe ſchwanger worden/ und Jupiter ſich vor der Juno zorn fürchtete/ verbarg er ſie in eine höhle unter der erden/ biß daß ſie Tityum gebahr/ welcher eine ungemeine gröſſe hatte. Elare ſtarb in der geburt/ worauf die erde das kind ernehrete und auferzog/ welches dahero der ſohn der erden genennet wurde. Nachgehends war er ſo vermeſſen/ daß er Latonem/ des Apollinis mutter/ beſchlaffen wolte/ weswegen er durch des Apollinis und der Dianä pfeile todt geſchoſſen/ und in den abgrund der höllen geſtoſſen wurde/ allwo ſein leichnam dermaſſen ausgedähnet wurde/ daß er neun morgen landes bedeckte/ und eine ſchlange/ oder wie Homerus ſagt/ ein Geyer/ immerfort an ſeiner leber fraß/ welche mit dem monde ſtets wieder wuchs und zunahm. *Homerus*; *Ovidius*; *Virgilius*; *Apollonius*; *Rhodius*.

Tiverton/ eine ſtadt in Tiverton-Hundred/ in der Engeländiſchen Grafſchafft Devon. Sie liegt in der gegend/ da die flüſſe Leman und Ex zuſammen kommen/ und iſt ein guter handels-ort/ ſonderlich was tuch anlanget. Sie hat eine ſchöne ſteinerne brücke/ und iſt 136 meilen von London entfernet. *Cambdeni* Britannia.

Tivoli/ an der Teverone/ eine ſtadt in Italien/ in Campania di Roma/ nebſt einem bißthum. Die lateiniſchen ſcribenten nennen ſie Tibur. Sie iſt entweder durch die Aborigines/ oder einige Griechen/ welche aus Peloponneſo allhier angeländet/ erbauet worden/ wie ſie denn auch ſchon zu Aeneä zeiten berühmt geweſen/ und denen Römern lange zeit wiederſtanden hat/ ehe ſie ſelbige unter ihren gehorſam gebracht/ welche nach der zeit viele luſt-häuſer in hieſiger gegend erbauen lieſſen/ wegen der daſelbſt befindlichen geſunden lufft/ und herrlichen gegend. Sie wird von denen reiſenden wegen ihrer gemählde/ antiquitäten/ brunnen/ palläſte und gärten/ welche ſie zu einen der ſchönſten örter in Italien machen/ fleißig beſucht. Der Hertzog von Modena hat ein luſt-hauß daſelbſt/ welches vor die Cardinäle vom hauſe Eſte gehöret. Die waſſerfälle des fluſſes Teverone haben gewölbe in denen felſen gemacht/ worinnen die

Sibylla Tiburtina ſich aufgehalten haben ſoll. Es ſind allda noch bis dato einige übrige merckmahle von einem kleinen tempel zu ſehen/ welcher der gedachten Sibylla gewiedmet geweſen ſeyn ſoll; wiewohl andere ſagen/ daß er dem Herculi gewiedmet geweſen/ weil man dieſe aufſchrifft in der ſtadt findet: Herculio Saxano, das iſt/ dem felſen Herculi. Wie ſie denn auch den gott Tiburnum verehret. Drey meilen von Trivoli iſt ein ort Lago di Bagna/ oder Solfurata/ lateiniſch Lacus Albanus genannt. Er iſt etwa 200 ſchritte breit und faſt rund/ deſſen waſſer ſehr durchſcheinend/ und von farbe hoch blau/ ſehr tieff iſt und ſchwefelicht waſſer hat. Die leute baden ſich um vieler kranckheiten willen in einem kleinen bache/welcher aus demſelbigen kömmt/ und ſich nicht weit davon in den Anieno ſtürtzet/ der ſee iſt ſehr merckwürdig wegen der vielen darauf ſchwimmenden inſuln/ welche gantz mit rohr bedecket/ und ziemlich tieff erdreich haben/ und ſollen deren an der zahl 16 ſeyn/ dahero auch das gemeine volck dem ſee den namen Sedecim Barchette oder der 16 ſchiffgen giebet. Man hat kein ander mittel die tieffe deſſelben zu erfahren/ als daß man acht geben muß/ wie lange es währet/ wenn ein ſtein hinein geworffen worden/ ehe oben eine waſſerblaſe aufſteiget. Die gröſſeſte unter denen inſuln iſt ohngefehr 25 ſchritte lang und 15 breit. Die urſach von dieſen ſchwimmenden inſuln iſt dieſe/ daß der ſee ſehr viel ſchwefeligte quellen hat/ welche viel materie mit ſich in die höhe führen/ welche/ wenn ſie oben ſchwimmet/ und ſich an die binſen und kräuter hänget/ immer gröſſer und gröſſer werden/ wenn noch andere dergleichen materie hinzu kömmt. Dieſe inſuln ſincken nicht unter/ ſondern tragen binſen oder rohr/ wie andere moräſte thun. Dieſe ſtadt hat in denen Italiäniſchen kriegen viel ausgeſtanden. Indem Totilas der Gothen König ſelbige an. 545 erobert/ und alle einwohner ermorden ließ. Nach der zeit wurde dieſer ort durch die Teutſchen gantz verwüſtet/ biß Käyſer Fridericus Barbaroſſa ihre mauren wieder aufbauen/ und die ſtadt vergröſſern ließ. Pabſt Pius II ließ hieſelbſt eine feſtung erbauen. *Dionyſ. Halicarn.* lib. 1; *Virgilius* Æneid. 7; *Strabo* lib. 5; *Plinius*; *Leander Alberti* deſcr. Ital.; *Cellarii* not. orb. ant.; *Miſſon* reiſebeſchreib. p. 1 p. 505; *Bayle.*

Tlaſcala/ die ſtadt Tlaſcala liegt oſtwärts von Mexico im 20ten grade der nordlichen breite/ und iſt mit groſſen felſen und jähen örtern umgeben/ in welchen ſie fruchtbare thäler hat/und mit quellen und kleinen flüßgen wohl bewäſſert iſt. Die einwohner dieſer ſtadt/ welche der Mexicaner alte feinde waren/ ſchlugen ſich zu Corteſio/ und halffen ihm Mexico erobern/ welcher ſo dann von Carolo V erhielt/ daß ſie dem Könige in Spanien keinen andern tribut geben ſolten/ als nur eine garbe weitzen für iegliche perſon/ ſo des jahrs über 13000 ſcheffel austrägt. Die Spanier haben allhier einen biſchöfflichen ſitz angerichtet/ deſſen diœces ſich von einer ſee bis an die andere auf 100 meilen erſtrecket. Dieſe ſtadt treibet einen groſſen handel mit vieh/ cochenille/ und allen Indianiſchen/ wie auch Spaniſchen wahren. An. 1550 wurde der biſchöffliche ſitz von hier nach Penubla de los Angelos verſetzt. *Io. de Laet.* hiſt. nov. orb.

Tlepolemus/ Herculis und Aſtyoches ſohn/ welche Hercules von Epiro/ einer ſtadt in Peloponneſo/ entführete. Nach dem er Lycimnium/ ſeinen vetter/ Martis ſohn/ getödtet hatte/ flohe er aus ſeinem vaterlande/ rüſtete eine flotte aus/ und landete damit auf der inſul Rhodis an/ allwo er ſich von drey ſtädten meiſter machte/ wovon er zum König erkläret ward. Zur zeit des Trojaniſchen krieges kam er denen Griechen mit neun ſchiffen zu hülffe/wurde aber von Sarpedon/ dem Könige in Lycien/ getödtet. *Homerus.*

Tmolus/ ein berg in Phrygien in denen Lydiſchen Gräntzen. Er iſt wegen des ſaffrans und weins/ ſo man darauf erndtet/ berühmt. Der goldreiche fluß Pactolus läufft aus demſelbigen. Der heutige name iſt Tomalitze. *Homerus*; *Virgilius*; *Strabo*; *Plinius*; *Solinus*; *Cellarii* not. orb. ant. lib. 3 c. 4.

Toam/ lat. Tuana, iſt eine ſtadt in Irrland/ ſo vor dieſen ſehr berühmt/ heut zu tage aber iſt ſie bloß wegen des Ertzbiſchöfflichen ſitzes bekannt.

Tobias/ ein Jude aus dem ſtamm Naphthali. Er wurde von ſeinem vater gleiches namens in der gottesfurcht erzogen/ und von Salmanaſſer/ König von Aſſyrien/ gefangen nach Ninive geführet. In währender gefangenſchafft hörete er nicht auf GOtt zu fürchten/ ſondern tröſtete ſeine brüder/und begrub die todten wider alles verbot. Des Salmanaſſars nachfolger Sennacherib/ wolte dahero den Tobiam umbringen laſſen/ er entkam aber der gefahr/ iedoch verlohr er ſein geſicht/ gerieth in armuth/ und muſte noch darzu viel wiederwärtigkeit von ſeinem weibe und verwandten ausſtehen/ welche ihm vorwarffen/ daß ſeine liebes wercke ihm zu nichts dieneten. Bey ſeinem hohen alter ſchickte er ſeinen ſohn nach Rages/ um eine ſumma geldes allda zu hohlen/ die ihm Gabell ſchuldig war. Der engel Raphael war in menſchen-geſtalt ſein gleitsmann/ welcher ihm nicht allein ein mittel an die hand gab/ wie er ſeinem blinden vater helffen möchte/ ſondern auch dem jungen Tobiä anwieß/ wie er durch gebet den eheteuffel bey der Sara vertreiben ſolte. Der junge Tobias kam hierauf mit freuden wieder zurücke/ befreyete den alten Tobiam von ſeiner blindheit/ welcher hierauf im 102ten jahr ſeines alters verſtarb. Man hat ihre hiſtorie in einem eigenen buche beſchrieben. *Sixtus Senenſis*; *Bellarminus*; *Torniellus*; *Melchior Canus*; *Serrarius*; *Du Pin.*

Tocho/ ein berühmter Gothe. Er war ein ſo erfahrner ſchütze/ daß er niemahls fehlete/ einen apffel von der ſpitze eines ſteckens herab zu ſchieſſen/ es mochte ſelbiger ſeyn/ wo er wolte/ wenn er nur mit ſeinem bogen dahin reichen kunte. Als dieſes ſeinem König Heraldo hinterbracht wurde/ war derſelbige willens eine probe davon zu ſehen/ und befahl ihm dahero einen apfel von ſeines ſohns kopf herab zu ſchieſſen. Tocho gehorchte ihm/ verſahe ſich mit drey pfeilen/ ſetzte das kind an einen ſolchen ort/ da er nichts als den apffel ſehen kunte/ und ſchoß ſelbigen juſt in zwey ſtücke. Als ihn nun hernach der König fragte/ warum er die andern zwey pfeile mit gebracht hätte/gab er ihm zur antwort/daß er es deswegen gethan/ um zugleich auch nach ihm wegen der ungerechtigkeit ſeines befehls zu ſchieſſen/im fall er das unglück gehabt hätte/ ſein kind zu beſchädigen.

Tockay/ eine ſehr feſte ſtadt in Ober-Ungarn. Sie hat ein feſtes Citadell/ und liegt an dem fluſſe Bodroch/ welcher ſich daſelbſt in die Theis ergeuſt. Es iſt die gegend daherum ſehr fruchtbar/ wie denn der Tockayer wein/ unter allen Hungariſchen weinen am meiſten äſtimiret wird. Die Türcken haben ſich dieſes orts vormahlen bemächtiget/ wurde aber von dem Käyſer wieder erobert. An. 1683 bemächtigte ſich deſſelben der Graf Töckeli/ muſte ſich aber an. 1684 wieder ergeben. *Zeillerus*; *Kreckwitz* beſchreibung von Hungarn; La vie de Comte Tökely.

Tököly/ (Stephanus) ein ſehr berühmter und vornehmer Graf in Ober Ungarn. Er hatte ſo groſſe güter/ daß er 300000 gülden jährliche renten davon nehmen konte. Seine ordentliche reſidentz war auf dem ſchloß in der ſtadt Käsmarch/ ſo unweit den Pohlniſchen gräntzen in der Grafſchafft Zips gelegen. Als an. 1670 die groſſe conſpiration in Hungarn entdecket wurde/ ſuchte man dieſen Grafen/ weilen er ein ſehr eyfriger Lutheraner/ auch dabey von groſſem anſehen und reichthum war/ darein mit zu wickeln; allein er ward unſchuldig erfunden. Deſſen ohngeacht muſte er das üble tractament der übrigen Evangeliſchen mit empfinden. Denn als General Sporen mit denen Käyſerlichen trouppen in des Grafens güter einrückte/ muthete er demſelben an/ Käyſerliche beſatzung in ſein ſchloß und ſtadt Käsmarch einzunehmen/ oder in ermangelung deſſen/ des tractaments eines rebellen gewärtig zu ſeyn/ welches ihn nöthigte beſatzung einzunehmen. Unterdeſſen aber/als dieſer alte Graf Tököly ſich leicht die rechnung machen konte/ wie es bey ſo bewandten umſtänden mit der zeit ſeinem jungen und eintzigen ſohn Emerico Tököly ergehen würde/ practicirte er ſelbigen unter inſpection etlich weniger ſeiner getreuen in bauren-habit vom ſchloſſe/ und ſchickte ihn nach Pohlen/ um allda ſo lange in ſicherheit zu ſeyn/ biß etwa beſſer wetter würde. Auf ſolche art wurden nur ſeine drey töchter im ſchloß ertappet/ nachgehends nach Wien in ein kloſter gebracht/ allwo ſie genöthiget worden/ die religion ihrer eltern abzuſchwören/ und die catholiſche anzunehmen. Von dannen ſie endlich wieder heraus kommen/ und ihrem ſtande gemäß an drey Ungariſche Grafen vermählet worden. Dieſes alles nun gieng dem alten Grafen dermaſſen zu hertzen/ daß er ſich darüber zu tode grämete. Nach ſeinem todt wurden alle ſeine güter eingezogen/ und dem unſchuldigen jungen Tököly nur das nachſehen hinterlaſſen. Memoires du Temps.

Tököly/ (Emericus) dieſer welt bekannte Graf/ war des vorigen Grafens Stephani eintziger ſohn. Er war unter genauer aufſicht ſeines vaters von erſten jahren an in allen ſtandes-mäßigen wiſſenſchafften und tugenden dermaſſen auferzogen/ daß man gar bald allerhand merckmahle eines groſſen verſtandes und tapffern gemüths bey ihm ſpüren konte. Was maſſen er wenige zeit vor ſeines vaters tode nach Pohlen kommen/ iſt kurtz vor angeführet worden. An. 1671 gieng er nach Siebenbürgen/ hatte aber anfangs ſchlechte luſt dem damahligen Fürſten Apaffi zu gehorſamen/ allein/ da er wieder ſein vermuthen eingezogen/ und ein paar ſeiner vornehmſten räthe mit voller montur in ſtieffel und ſporn aufgeknüpffet wurden/ kroche er bald zu creutze/ war auch ſo glücklich/ daß er durch einen tieffen fußfall fürſtliche gnade erhielte. Hierauf recommendirte er ſich allenthalben durch ſeine treffliche conduite dermaſſen/ daß er von allen geehret und geliebet ward. Solcher geſtalt als der berühmte Graf Weſſelini/ welcher bißhero die Malcontenten in Ungarn commandiret hatte/ an. 1678 mit todt abgegangen/ ward das commando dieſem Grafen aufgetragen/ welcher ſich mit Coſaken/ Tartarn/ Pohlen und Wallachen auf die 20000 mann verſtärckte/ und ſich der Ungariſchen bergſtädte bemeiſterte/ woſelbſt er über 140000 ducaten an gemüntztem gold wegnahm. Dieſes conſternirte den Käyſer dermaſſen/ daß er denen Malcontenten neue friedens-vorſchläge thun ließ/ und durch ein öffentliches manifeſt einen General-pardon/ wiedergebung der güter/ freyes exercitium der religion/und dergleichen ankündigen ließ. Allein/ weil der Käyſer einmahl bey den Ungarn verdächtig worden/ ſo traueten ſie nicht mehr/ und hielten es vor bloſſe verſtellungen. Tököly ſchickte ſeine eigene gravamina durch ſeine abgeſandten auch ein/ allein/ dieſe abgeordneten wurden übel tractiret/ und es auf ſolche art ſo weit gebracht/ daß die gemüther nur deſto mehr verbittert wurden. Dahero auch Tököly bewogen ward/ loßzubrechen/ wie er denn viele feſtungen mit ſturm oder accord eroberte. Nachdem er auch den General Lesle bey Zatmar aufs haupt geſchlagen/ kam es an. 1679 abermahl zum ſtillſtand/ allein weil die Malcontenten das amt eines Palatini und die ungehinderte religions-übung durchaus wieder wolten eingeführet wiſſen/ von Käyſerlicher ſeite aber/ zumahlen/ da mit Franckreich friede war/ man nichts davon wiſſen wolte/ als ward aus dem vergleich abermahl nichts. Tököly zwar ſuchte ſich auf allerhand art bey dem Käyſer wieder in gnade zu ſetzen/ weil er ſich gerne mit der Princeßin Rakozy vermählet hätte/ weil man aber denſelben dieſes wegen am Käyſerlichen hof gar übel anlauffen ließ/ ſo hielte er nachgehends der Malcontenten partie viel eyfriger als vorhin. Wie er denn auch an. 1680 eine ſolche armee von Türcken/ Tartarn und Ungariſchen national-völckern auf die beine brachte/ daß er an unterſchiedlichen orten wider den Käyſer agiren konte. Den einen theil commandirte er in eigner perſon/ über die andern beyden corpo gab er dem Petrozy und Palaſſy Imbre das commando/ welche denn hin und her durch ihre ſtarcke marche den Käyſerlichen viel abbruch thaten. Und ob gleich Stahrenberg und Caprara wider ſie auscommandiret wurden/ ſo hatte die Käyſerliche armee dennoch ſchlechte avantage/ indem ſie durch die tägliche rencontren mehr ab- als zunahm. Bey ſo geſtalten ſachen verſuchte der Käyſer noch einmahl/ ob die Ungarn endlich durch gute worte zu gewinnen: zu dem ende wurde auf beyden parthen ein ſtillſtand zwar beliebet/ aber durch den Käyſerlichen General Caprara zerſchlagen. Denn als dieſer zu Leutſch denen vom Tököly abgeordneten gevollmächtigten bey einer gehaltenen rede in der lincken hand einen friedens-zweig und in der rechten einen degen präſentiret mit der erklärung/ daß ſie ſich eines daraus erwählen möchten/ über das auch gantz unverſehens mit einem anſehnlichen corpo aus ſeinen quartieren auf Tockay zu marchirte/ ſo wurden die Ungarn durch dergleichen bezeigungen aufs neue allarmiret/ und alſo die tractaten abermahl zerſchlagen/ worauff es an. 1681 zu neuen hoſtilitäten kam. Deſſen ohngeacht ſo ſchrieb der Käyſer im junio einen neüen reichs-tag nach Oedenburg aus/ um einen vergleich zu treffen. Allein weil Tököly nunmehro keine luſt hatte/ ſich zu ſubmittiren/ über das auch wegen aufbringung des geldes zu bezahlung derer trouppen allerhand difficultäten vorfielen/ ſo gerieth alles wieder ins ſtecken/ ob gleich der Käyſer in perſon zugegen war. An. 1682 nahmen ſich die Türcken derer malcontenten gar mercklich an/ ſo gar/ daß ſie nicht nur vor ſich ſelbſt geneigt waren; den frieden zu brechen/ ſondern auch weiln ſich Tököly dem ſchutz der Ottomanniſchen pforte gäntzlich unterworffen. Bey allen dieſen troublen aber ſuchte der Käyſer nochmahls den Tököly zu gewinnen/ zu dem ende ward ihm vergönnet/ die hinterlaſſene Wittwe des Printzen Rakozy zu heyrathen/ theils damit er hierdurch von den Türcken möchte abgezogen werden/ theils auch darum/ weil Tököly ſchon beſchloſſen hatte/ dieſe mariage zu vollziehen/ der Käyſer möchte drein conſentiren oder nicht. Allein es war alles vergebens/ indem Tököly von dem Türckiſchen Käyſer zu einem Fürſten über Ungarn ernennet ward. So bald er ſich mit den Türcken hierauf conjungiret hatte/ jagte er allen orten/ wo er hinkam/ groſſes ſchrecken ein. Inzwiſchen fertigte er im monat october ſeine deputirten nach Wien ab/ mit einem memorial an dem Käyſer/ worinnen er und die übrigen malcontenten feyerlich proteſtirten/ daß/ nachdem man Käyſerlicher ſeite ihnen bishero wegen ihrer freyheiten kein gehör geben wollen/ ſo wolten ſie bey GOtt und aller welt wegen alle des unglücks/ das hinführo durch die Türcken der Chriſtenheit zuſtoſſen möchte/ entſchuldiget ſeyn/ indem ſie nichts mehr verlanget/ als was Käyſerliche Majeſtät bey antretung der Ungariſchen regierung unverletzt zu bewahren/ ſo theuer verſprochen hätte. Zum anfang des 1683ſten jahres ſtellte Tököly eine reichs-verſammlung zu Caſchau an/ welcher zugleich ein Türckiſcher Baſſa um ſeines Herrn intereſſe zu obſerviren/ zugegen war/ allhier ward abgeredet/ daß ſie es beſtändig mit den Türcken halten wolten. Ohngeacht aber deſſen ſo wünſchte Tököly noch allezeit/ ſich mit dem Käyſer auszuſühnen/ wiewohl vergeblich. Dannenhero als die Türcken unterwegens waren/ Wien zu belagern/ gab er ein manifeſt heraus/ worinnen dem volcke kund gemacht ward/ daß der groß-Sultan alle diejenige/ welche der malcontenten parthey halten würden/ beſchützen/ alle privilegia und die freye übung der religion verſtatten wolte/ hingegen aber ſolten diejenigen/ ſo ſich nicht unterwerffen würden/ keine gnade zu gewarten haben. Dieſes würckte ſo viel/ daß viel Ungariſche grafſchafften und magnaten des Tököly protection annahmen/ nur das ſchloß zu Preßburg wolte ſich nicht ergeben/ weswegen auch Tököly daſſelbe belagerte/ aber von dem Hertzog von Lothringen weggeſchlagen ward/ welches den Tököly bey dem Türcken ziemlich verhaßt gemacht. Mittlerweile aber/ als Wien von den Türcken belagert ward/ ſo ſtreiffete Tököly in Ungarn hin und her/ und that durch eroberung vieler feſtungen und ravagen den Türcken groſſe dienſte. Nachdem aber die Türcken vor Wien ſo ſchlecht abgewieſen wurden/ ſo ſahe es auch vor dem Tököly ſehr ſchlimm aus. Denn viele grafſchafften und Hungariſche magnaten erkläreten ſich vor dem Käyſer/ und der vornehmſte General des Tököly/ Graf Zabbor/ erhielt vom Käyſer völlige perdon. Tököly ſelbſt ſchickte einen abgeordneten an den König in Pohlen/ und that neue vorſchläge/ ſich zu accommodiren/ wenn folgende puncta vom Käyſer würden angenommen werden/ nemlich die freye übung der religion; die erhaltung der privilegien des königreichs; die wieder-erſtattung der confiſcirten güter; daß Graf Tököly zum Fürſten erkläret/ und die ihm verſprochene grafſchafften eingeräumet werden möchten. Allein/ es wurden dieſe vorſchläge verworffen. Als hierauf an. 1684 die Türcken allenthalben den kürtzern zogen/ ſahe es auch vor den Tököly nicht zum beſten aus. Denn er ward zu unterſchiedlichen mahlen aus dem felde geſchlagen/ und bey Eperies hatte er den 16 ſept. kaum zeit/ in den ſchlaf-hoſen davon zu kommen/ allwo er das gantze lager mit völliger bagage verlieren muſte. Tököly zwar ſetzte dem General Schultzen mit zuziehung einiger Türckiſchen mannſchafft nach/ allein er konte nichts mehr ausrichten/ als daß er den folgenden winter die Käyſerlichen in ihren winter-quartieren ſehr incommodirte. A. 1685 that er den Türcken gute dienſte/ hatte aber das unglück/ daß er durch verläumdung bey dem groß-Sultan in ungnade fiel/ auch im monat october in ketten und banden nach Adrianopel geſchicket wurde. Allein/ es ſtund nicht lange an/ ſo brachte er ſich durch ſeinen groſſen verſtand und klugheit die freyheit wieder zuwege/ und überfiel an. 1686 die Käyſerlichen in ihren winter-quartieren/ ehe man ſichs vermuthen ſollen/ rückte hierauf mit 7000 mann in Siebenbürgen/ und verurſachte bey der Käyſerlichen armee groſſen allarm. An. 1687 ſahe es vor dem Grafen Tököly abermahl ſehr gefährlich aus. Denn als der bißherige glückliche fortgang der chriſtlichen waffen den Türcken dergeſtalt den muth benommen/ daß ſie auf allerhand art und weiſe den Frieden zu befördern ſich lieſſen angelegen ſeyn/ ſo offerirte ſich der groß-Vezier unter andern vorſchlägen auch den Grafen Tököly in des Käyſers hände zu liefern. Allein/ das beſte war/ daß die übrigen conditiones von dem Käyſer nicht angenommen wurden/ alſo blieb Tököly auf freyen fuß. Unterdeſſen correſpondirten die ober-Ungarn noch allezeit mit dem Graf Tököly/ und verſprachen ihm/ daß wofern er kommen/ und ſie von der Teutſchen bothmäßigkeit befreyen wolte/ ſie ſo gleich bey ſeiner ankunfft alle ſtädte und feſtungen ihm übergeben wolten. Alle dieſe briefe ſandte Tököly nach Conſtantinopel/ und ſatzte ſich bey dem Groß-Sultan abermahl in gnade. Wie er denn auch hierauf ſich mit den Türcken conjungirte/ um denen Käyſerlichen den eingang in Siebenbürgen zu verwehren. An. 1688 eroberte er unverſehends das ſchloß Novigrad/ kunte aber nich verwehren/ daß ſein feſtes ſchloß Monkatſch durch accord an dem General Caprara übergehen ſolte/ in welchem ſeine gemahlin Helena/ ſo dieſes ſchloß faſt gantzer 3 jahr lang wider die Käyſerliche armee defendiret hatte/ mit ihrem ſohne Franciſco Rakozy dem haupt der heutigen malcontenten in Ungarn/ und ihrer tochter Juliana Rakozy nebſt dem groſſen ſchatze des Tököly/ gefangen genommen/ und nach Wien gebracht wurden. Das folgende jahr 1689 findet man wenig vom Tököly zu ſagen/ auſſer/ daß er auf alle art und weiſe ſich bemühet/ denen Käyſerlichen ſchaden zu thun/ inſonderheit wird er von einigen ſcribenten beſchuldiget/ daß er dieſes jahr hin und her mordbrenner ausgeſchickt/ welche unterſchiedliche örter in die aſche gelegt. An. 1690 als es in Ungarn mit den Käyſerlichen abermahl ziemlich ſchlecht ausſahe/ ſo bedienete ſich Tököly dieſer gelegenheit/ zudem ſo ſtarb eben dieſes jahr der Fürſt Michael Abaffi in Siebenbürgen/ und da ward Tököly vom Türckiſchen Käyſer zum Fürſten von Siebenbürgen erkläret/ worauff er mit 16000 mann nach Siebenbürgen gieng/ um poſſeſſion von dieſem fürſtenthum zu nehmen. Der General Heusler zwar ſuchte ihm den paß bey Türtzburg ohnweit Cronſtadt abzuſchneiden/ allein Tököly hatte von einem andern wege über des gebürge nachricht/ wo er denn auch durchbrach/ und die Käyſerlichen überfiel/ ehe ſie ſichs vermuthen waren/ die meiſten officirer blieben todt/ und die gantze armee ward totaliter geſchlagen/ unter denen todten befand ſich ſonderlich der Siebenbürgiſche General Teleny/ und ein vornehmer Boja aus der Wallachey; Heußler/ Marquis d'Oria/ Graf Magni und Kökermes wurden gefangen/ Heußler wolte ſich retiriren/ hatte aber das unglück/ daß ſein pferd erſchoſſen/ und er ſelbſt von dem Graf Tököly gefangen genommen wurde. Bald nach der ſchlacht ſchickte Tököly dem gefangenen Heußler brodt und wein/ und ließ dabey ſagen: wenn ihm der Käyſer ſein land nicht genommen hätte/ ſo könte er ihm was beſſers ſchicken. Nach einer kleinen zeit ließ er ihm das compliment machen/ er wolle ſorge tragen/ daß der General wohl gehalten/ und ihm dadurch die gefangenſchafft deſto erträglicher würde/ gab auch erlaubniß/ ſeiner gemahlin von ſeinem zuſtande rappert zu geben. Nicht lange hernach ward Heußler gegen des Tököly gemahlin ausgewechſelt. Unterdeſſen ſo ſchickte Tököly eine groſſe anzahl fahnen/ paucken und ſtandarten nach Adrianopel an den Türckiſchen Käyſer zum zeichen ſeiner erhaltenen victorie. Die kleinen ſtädte in Siebenbürgen ließ er darauf zuſammen fordern/ die ihn ſolenniter zum Fürſten erwählten/ und mit einigen völckern an die hand giengen. Allein dieſe freude währete nicht lange. Denn ſo bald Printz Louis von Baaden mit ſeiner armee nach Siebenbürgen kam/ muſte ſich Tököly aus dem lande nach der Wallachey retiriren/ bey welcher gelegenheit das gantze land wieder in Käyſerliche hände gerieth. An. 1691 fiel Tököly mit denen Tartarn abermahl in Siebenbürgen ein/ und erlegte unter andern den tapffern Printz Friedrich Auguſt von Hannover faſt mit allen ſeinen leuten bey der paſſage Turtz feſt. Nach der zeit/ da es vor die Türcken abermahl ſchlecht auszuſehen anfieng/ fiel Tökely wiederum bey dem Türckiſchen Käyſer in ungnade/ wie er denn auch an. 1695 nach Conſtantinopel im arreſt ſich einſtellen muſte/ wiewohl er nachgehends wieder auf freyen fuß geſtellet worden. Weil aber vermöge des 10den articuls im Carlowitzer friedens-ſchluß verglichen worden/ daß alle diejenigen/ ſo ſich zeit währenden krieges unter den ſchutz der Ottomanniſchen Pforte begeben/ im Türckiſchen gebiete verbleiben ſolten/ ſo hat Tököly ſeit der zeit in ruhe und ſtille ſamt ſeiner gemahlin bald zu Conſtantinopel/ bald zu Galata ſein leben zugebracht/ und nachdem ſeine gemahlin vor ihm geſtorben/ iſt er als ein beſtändiger bekenner der evangeliſchen wahrheit derſelbigen bald nachgefolget/ und zu Jsmid bey Nicomedien den 13 ſeptember an. 1705 verſtorben/ nachdem er ſein alter auf etliche ſiebentzig jahr gebracht hat. Vie de Tököly; hiſtoire de troubles de Hongrie; leben Leopoldi.

Tönningen/ iſt der vornehmſte ort in Eyderſtadt zum hertzogthum Holſtein gehörig. Sie ſoll ihren namen von tonnen haben/ welche ſie auch im wapen führet. Sie lieget am rechten ufer des auslauffs der Eyder in das teutſche meer/ und iſt wegen des bequemen ſee-hafens ehedem ſehr berühmt geweſen/ auch itzo noch wegen der trefflichen befeſtigung. Die erſte befeſtigung/ welche Hertzog George Friedrich von Holl-ſtein-Gottorp erbauen laſſen/ ſoll über 36 tonnen goldes gekoſtet haben. Sie wurde an. 1675 von denen Dänen einbekommen/ und gäntzlich geſchleiffet. Nach der zeit iſt ſie an. 1680 durch Hertzog Chriſtian Albrecht wieder aufgebauet/ und durch Hertzog Friedrichen wieder zu einer haupt-feſtung aufgeführet worden. An. 1700 ließ der König von Dänemarck durch den Hertzog von Würtenberg dieſen ort belagern/ und mit der gröſten hefftigkeit bombardiren/ muſte aber nach 6 wöchentlicher belagerung ohnverrichter ſache wieder abziehen. Das land daherum iſt ſehr fruchtbar/ und giebt es herrliche vieh weide. Die einwohner ſind von verſchiedenen nationen als Frieſen/ Sachſen/ Dänen und Holländer/ welche letztere die David Joriſche ſecte mit dahin gebracht. *Andr. Angeli* chron. Holſatiæ; *Danckwerthi* chorogr. Holſ.; *Zeilleri* chron. Holſt.; Hamb. remarq. 1700 p. 126; *Fabri* leben Caroli XII p. 1 c. 13.

Toggenburg/ iſt eine ſehr alte grafſchafft in der Schweitz. Sie liegt zwiſchen den Bodenſee und Züricher ſee in dem Thürthal. Es hat dieſes land vor dem ſeine eigene Grafen gehabt/ welche von denen alten Welfis herſtammen ſollen/ und ihren ſitz mehrentheils in dem ſtädtgen Lichtenſteig oder dem berg ſchloß Toggenburg gehabt. Der letzte ſeines geſchlechts war Graf Friedrich welcher nebſt der grafſchaft Toggenburg verſchiedene andere länder beſaß/ und an. 1436 ohne erben verſtarb. Dieſer Graf richtete an. 1400 mit der ſtadt Zürch ein 18 jähriges hülffliches ſchutz-recht auf/ welches er auch an. 1405 und an. 1416 erneuerte/ mit dem anhang/ daß ſelbiges auf ſeine gantze lebens-zeit und fünff jahr nach ſeinem tode bleiben/ und alle ſeine ſtädte/ ſchlöſſer und feſtungen denen von Zürrich im fall der noth offen ſtehen ſolten. Als ihm aber der bürgermeiſter von Zürrich/ Rudolph Stuſſy/ ſehr hart angelauffen/ richtete er mit dem Canton Schweitz ein gleichförmig land recht auf/ welches hernach zwiſchen beyden Cantons viele verbitterung verurſachte/ indem einige Toggenburgiſche unterthanen das mit Schweitz gemachte landrecht halten/ andere dem mit Zürrich gemachten burgrecht anhangen/ die dritte parthey neutral bleiben wolte/ bis ſie ſich endlich nach vielen unruhen deßhalber mit einander verglichen. Nach obbemeldten Graf Friedrichs tode überließ er zwar alle ſeine güter ſeiner gemahlin Eliſabeth/ einer gebohrnen von Metſch/ welche das vorige burgrecht mit Zürrich verneuerte. Jedoch weilen ſich des Grafens erben wider ſie beſchwereten/ geſchahe von denen ſchiedsleuten der ausſpruch/ daß ſie alle verlaſſenſchafft denen rechten erben ausantworten ſolten/ welches auch auf dem öffentlichen gerichte zu Feldkirch geſchahe/ und ererbeten die Freyherren von Ratzün aus dem Walliſer-lande die grafſchafft Toggenburg/ welche ſo gleich ein bündniß und land-recht mit denen von Schweitz und Glaris aufrichteten. An. 1468 erkauffte abt Ulricus von S. Gallen die grafſchafft Toggenburg von denen Freyherren von Ratzün/ mit allen gerichten/ renthen und gütern/ wie denn dieſem zufolge der abt verſchiedene dazu gehörige ſchlöſſer und ſtädte annoch beſitzet/ auch die hals-gerichte in ſelbiger grafſchafft exerciret. Es erkennet aber die mannſchafft dieſer grafſchafft den abt nicht ſchlechterdings vor ihren ſouverainen/ wannenhero ſie ſich auch bishero/ als der abt einige religions-veränderungen vornehmen wollen/ widerſetzet. Es wurden auch die Toggenburger von den Cantons Bern und Zürrich unterſtützet/ ſo aber den catholiſchen Cantons gelegenheit gegeben/ die parthey des abts von S. Gallen anzunehmen. Unter dieſen gieng der Canton Schweitz ſo weit/ daß er den hauptmann Stadtler/ ſo vor die freyheit der grafſchafft gewachet/ den kopff abſchlagen ließ. Doch nachmals hat auch der Käyſer ſich des abts als ſeines vaſallen angenommen. *Stumpfii* Schweitzer-chron.; *Mich. Stettlers* Schweitzer chron.; *Fried. Lucæ* uralter Grafen-ſaal; Hamburg. hiſtor. remarquen 1701 pag. 298. ſ. S. Gallen.

Tolbiacum; ſ. Zülpich.

Toledo/ an dem fluſſe Tago oder Tajo/ lat. Toletum in Carpetanis, die haupt ſtadt in der Spaniſchen provintz Neu-Caſtilien/ hat einen ertz-biſchöfflichen ſitz und primat. Sie liegt auf einem felſen/ welcher durch den fluß Tagus von hohen bergen/ mit welchen ſie umgeben/ abgeſondert wird. Auf deſſen ſpitze ſtehet die kirche/ und das Königliche ſchloß Acacas genannt/ welches ein Gothiſches gebäude. Die ſtadt iſt ſehr groß/ liegt aber ſehr ungleich/ und iſt mit einer ſtarcken mauer/ welche der Gothiſche König Bamba verfertigen laſſen/ und 150 thürmen umgeben. Die darinnen befindliche kirche/ welche wegen der vielen heiligthümer die heilige genennet wird/ wie auch der pallaſt des Biſchoffs und derjenige/ welchen Carolus V erbauete/ ſind ſehens-würdig. Vor dieſem war es die reſidentz der weſt-Gothiſchen und einiger Mauritaniſchen Könige/ unter welchen letztern Alfonſus VI der tapffere zugenahmet/ dieſen ort an. 1085 eroberte. Der Ertz-Biſchoff von Toledo iſt Primas des königreichs/ und gebohrner Cantzler von Caſtilien. Er hat 19 Biſchöffe unter ſich/ und wird vor einen der gröſſeſten und reichſten prälaten in der Chriſtenheit gehalten/ allermaſſen ſeine einkünffte jährlich auf 350000 thaler ſich belauffen. Es war vormahls ein ſehr merckwürdiger pallaſt in dieſer ſtadt/ der ſehr feſte war/ und allezeit mit riegeln und eiſen verſchloſſen gehalten wurde/ weil man insgemein glaubete/ daß der untergang des königreichs Spanien bald erfolgen würde/ wenn man ſelbigen eröffnete. Als aber Rodericus in der meynung/ daß einige ſchätze darinnen verborgen lägen/ die thüren aufbrach/ fand er nichts darinnen/ als einen kaſten voll leinen zeugs/ welches ſeltſame figuren und kleider präſentirte/ und dieſe aufſchrifft hatte: A tali gente exitium Hiſpaniæ imminet, das iſt/ von einem ſolchen volck iſt dem königreiche Spanien ſein untergang beſcheret; welches auch wahr wurde. Denn Rodericus wurde überwunden/ und der gantze Gothiſche adel bald hernach von denen Saracenen und Maurern geſchlagen. Dieſe ſtadt wird vor den mittel punct von Spanien gehalten. Denn ſie liegt neun tage-reiſe von Corduba nordwärts/ von Liſſabon nord oſtwärts/ von S. Jean de Luz ſüdwärts/ und eben ſo weit von Valencia und Almerica weſtwärts. Es ſind hieſelbſt viele concilia gehalten worden. *Franciſco de Piſa* deſcription de la Imperial cividad de Toledo; *Garcias* de eccleſ. Toled; *Colmenar* delices de l'Eſpagne.

Toledo/ (Ferdinand Albrecht) Hertzog von Alba. ſ. Alba.

Tolen/ oder Ter-Tolen/ eine Niederländiſche inſul in Seeland. Sie liegt nicht weit von dem luſtigen orte S. Martin van Dück. Die vornehmſte ſtadt darauff führet gleichen namen/ und iſt ziemlich feſt. Wie denn auch dieſer ort gegen über auf der Brabantiſchen ſeiten ein gewaltiges werck/ Schlyckenburg genannt/ hat/ und hat noch zwey andere ſehr anſehnliche ſtädte/ und einige gute dörffer. *Guicciardini* deſcript. Belgii; *Dicelii* diction. geograph. Belgii.

Toletus/ (Franciſcus) Cardinal und ein gelehrter theologus der römiſch catholiſchen kirchen aus dem 16 ſeculo. Er war an. 1532 zu Corduba in Spanien gebohren/ und ſtudirte zu Salamanca/ allwo er im 15den jahre ſeines alters profeſſor philoſophiæ wurde. Nach dieſem wurde er ein Jeſuit/ und von ſelbiger geſellſchafft nach Rom geſchickt/ allwo er in der philoſophie und theologie lehrete/ auch ſehr groſſe reputation erwarb. Pabſt Pius V machte ihn zu ſeinem hof prediger/ welche ſtelle er auch unter Gregorio XIII, Sixto V, Urbano VII, Gregorio XIV, Innocentio IX, und Clemente VIII fortführete/ auch zu verſchiedenen wichtigen commißionen gebrauchet wurde/ bis ihn Pabſt Clemens VIII an. 1593 zum Cardinalat erhub. In ſolcher würde trug er nicht wenig bey/ daß Henricus IV von Franckreich ſich wiederum zur catholiſchen religion bekennete. Er hat viel ſchrifften hinterlaſſen: commentarios in Iohannem; in 12 capita Lucæ; commentarios in Ariſtotelem; ſummam caſuum conſcientiæ, &c. *Spondanus* annal. eccleſ; *Petramellarius*; *Sanderus*; *Hilarion de Coſta*; *Alegambe*; *Nicolaus Anton.*

Tolhuys/ ein klein dorff im Holländiſchen Geldern in der Betau/ eine halbe meile unterhalb Schenckenſchantz/ und wo ſich der Rhein theilet an des fluſſes lincken ufer. An. 1672 ließ der König von Franckreich ſeine armee daſelbſt überſchwimmen/ da ihm ein einheimiſcher von adel den furth zeigete. Ob nun gleich der Holländiſche General Montbas dieſen poſten zu defendiren hatte/ ſo zog er ſich doch nebſt dem gröſten theil der Holländiſchen armee zurück/ nur daß einige trouppen ſtehen blieben/ welche denen Frantzoſen noch groſſen abbruch thaten. *Guicciardini* deſcr. Belgii; *Dicelii* geogr. dictionarium.

Tolomnius; ſ. Lars Tolomnius.

Tolu/ iſt eine ſtadt in der provintz Carthagena in dem göldenen Caſtilien/ ſo in dem mittägigen America liget. Sie liegt 12 meilen von dem meer/ auf einer ſehr ſchönen und fruchtbaren ebene/ uñ iſt dem H. Jacobo gewiedmet. Es wächſet daſelbſt guter balſam/ welcher der balſam von Tolu genennet wird/ der aus einem baume flieſſet/ ſo einer kleinen fichte ähnlich ſiehet. Er ſiehet goldfärbig aus/ riechet ſehr wohl/ und wenn man ihn in den mund nimmt/ hat er einen ſehr angenehmen ſchmack. *Laet.* hiſt. nov. orb.

Tomar/ eine ſtadt in der portugieſiſchen provintz Eſtremadura an dem fluß Couras. Es iſt ein ſchloß darbey/ welches eines von denen reichſten häuſern des ordens JEſu Chriſti iſt. *Colmenar.* delices pag. 739.

Tombut/ ein Königreich im lande der Schwartzen in Africa. Der König dieſes landes hält allezeit 3000 reuter und eine unzählige menge fußvolck/ welche vergifftete pfeile brauchen/ woraus deſſelbigen macht zu ſehen iſt. Er unterhält auch eine groſſe anzahl gelehrter leute/ iſt aber ein groſſer feind von denen Jüden. Die haupt ſtadt dieſes königreichs heiſt auch Tombut/ worinne die häuſer von kalck und ſtroh gebauet ſind/ ausgenommen der Königliche pallaſt. Die einwohner dieſes landes ſind ſehr wilde/ und bringen viel zeit mit tantzen und ſpringen zu. Sie weben leinen-und baumwollene zeuge/ ſind reich/ und haben an nichts mangel als an ſaltze/ welches von Tegaza durch die wüſten auf 500 meilenweges dahin gebracht wird. In ihrem handel brauchen ſie ungemüntzt gold. Der König von Marocco und Fetz ſchickte an. 1594 1700 mann aus/ unter dem commando des Hamate/ dieſes land zu erobern/ welcher/ ungeacht/ daß viele von ſeinen leuten in der wüſte aus mangel des waſſers umkamen/ in Tombut gieng/ und den König nöthigte/ jährlich 60 quintales an golde zu zahlen. An. 1594 kamen von hier nach Marocco 30 mauleſel mit dieſem tribut beladen/ zu welcher zeit der König von Fetz 3000 mann ausſchickte/ welche vor mächtig genug gehalten wurden/ das gantze königreich zu erobern/ weil nemlich deſſen einwohner im kriege gantz unerfahren ſind/ und keine andere waffen haben/ als vergifftete ſtangen und pfeile. *Maginus* in geograph.; *Marmolius* Africa.

Tomieres; ſ. S. Pons de Tomieres.

Tomitanus/ (Bernhardinus) ein gelehrter medicus und philoſophus von Padua. Er ließ bereits in ſeinen jungen jahren ſattſame proben ſeiner gelehrſamkeit von ſich ſpühren/ fieng hernach an die logic zu Padua zu lehren/ allwo er verſchiedene vornehme leute zu zuhörern hatte/ worunter Commendonus/ der nachdem Cardinal wurde/ und Jacobus Zabarella waren. Weilen es ihm aber verdrießlich wurde/ immer einerley zu lehren/ verlangte er eine andere profeßion/ ſo ihm aber abgeſchlagen wurde. Dieſes verdroß ihm dergeſtalt/ daß er die univerſität gantz und gar verließ/ und niemahlen dahin gebracht werden konte/ ſeine profeßion wieder anzunehmen. Er hat verſchiedene ſachen geſchrieben/ und ſtarb endlich an. 1576 an der peſt. Es war noch ein anderer Bernhardinus Tomitanus/ welcher in dem 15den ſeculo lebte. Dieſer letztere/ welcher der kleine zubenamet war von Feltri aus dem ſtaat von Venedig bürtig/ ein Franciſcaner. Er hat einige geiſtliche tractate geſchrieben/ und ſtarb den 28 ſeptembris an. 1494 zu Padua. *Iohan. Imperialis* in Muſæo hiſt.; *Iacob Phil. Thomaſius* elog. doct. vir.; *Wadingus.*

Tomonbeies/ Emir Chebir der Mamelucken. Er war der mächtigſte mann unter dem ägyptiſchen Sultan und ein guter General/ wurde aber untreu. Denn als er von ſeinem Herrn/ Campſon/ wieder Zambalat/ den Gouverneur von Damaſco/ ausgeſchickt wurde/

welcher ſich weigerte ihn vor den Sultan zu erkennen/ ſchlug er ſich zu dieſem Rebellen/ und kam mit ihm nach Cairo/ allwo ſie Campſon in ihre gewalt bekamen/ und ihn in der ſtadt Alexandria gefangen ſetzten. Er wurde hierauf der letzte Sultan in Egypten/ und regierte eine kurtze zeit/ indem Selim I Cairo belägert/ und dadurch den Tomonbei nöthigte/ die flucht zu ergreiffen. Er wurde aber bald ergriffen und vor Selim geführet/ welcher ihn dreymahl auf die tortur ſpannen ließ/ um zu erfahren/ wo er ſeine ſchätze hätte. Nachdem er endlich ſelbigen auf einem cameel herum führen laſſen/ ließ er ihn an dem ort/ wo die rinder und ſchaafe geſchlachtet worden/ im 65ſten jahre ſeines alters an. 1517 erdroſſeln. *Iovius*; *Andr. Thevet* des hom. illuſtr.; *Petrus Martyr.*

Tomyris; ſ. Thomyris.

Tonantius/ (Ferreolus) General über die Käyſerliche leibguarde in Gallien. Er war ums jahr Chriſti 450 auf dem ſchloſſe Trevidon/ 4 meilen von Meyland/ an dem kleinen fluſſe Trevezels gebohren. Ferreolus ſein vater/ welcher unter Honorio eben dieſe ſtelle bedienet hatte/ war aus einem ſehr vornehmen geſchlecht entſproſſen/ wie denn faſt alle ſeine vorfahren rathsherren geweſen/ und die ehre des triumphs genoſſen hatten. Die mutter Papianille war des Afranii Siagrii tochter/ und beydes wegen ihrer geburt und andern gaben ſehr berühmt. Tonantius Ferreolus war in demſelbigen jahre præfectus, da Attila bis an den fluß Loire rückte/ und Orleans belagerte. Er war es auch/ welcher die Gallier beredete/ ihre trouppen mit dem heere des Aetii/ welcher obriſter von der römiſchen reuterey war/ zu conjungiren/ damit ſie alſo zugleich dieſem mächtigen feinde des Röm. Reichs deſto nachdrücklichern wiederſtand thun möchten. Seine glückliche verrichtungen machten ihn ſo beliebt/ daß er als ihr erlöſer angeſehen ward. Desgleichen hielten ihn auch die Römer ſehr werth/ und bedieneten ſich ſeiner in ihren gröſten angelegenheiten/ worinne er allezeit gut glück hatte. Es wird angemercket/ daß Thorismondus/ König der Gothen/ als er die ſtadt Arles belagert/ welche damahls denen Römern gehörete/ ſich durch die beredſamkeit Ferreoli/ den er bey ſich zu gaſte gehabt/ bewegen laſſen/ ſein vorhaben zu ändern. An. 467 da die Gallier beſchloſſen hatten/ ſich über des Arvandi verhalten/ ſo General von dem Käyſerlichen leib-regiment war/ welcher ſich zu denen feinden geſchlagen hatte/ zu beſchweren/ wurde Tonantius deshalber nach Rom abgefertiget/ und zwar mit Thaumaſto und Petronio/ welche alleſammt gelehrte und beredte männer waren/ und die aufgefangene briefe mitnahmen. Sie ſtelleten ſich vor dem rath in ſchwartzer kleidung/ und trugen des Arvandi ſachen ſo wohl vor/ daß er verurtheilet wurde/ enthauptet zu werden. Welche ſtraffe aber Sidonius in eine lands-verweiſung verwandelte. Er heyrathete Käyſers Aviti Printzeßin/ welche auch ſehr gerühmet wurde. Einige neue ſcribenten halten dieſen berühmen Gallier vor den ſtamm vater von Caroli magni geſchlecht. *Sidonius du Bouchet.*

Tongern/ am Jecker/ eine ſtadt im ſtifft Lüttich/ lat. Tongri oder Aduatum Tongrorum. Es iſt eine ſehr alte und vormahls berühmte ſtadt/ auch die haupt-ſtadt von Gallia Belgica geweſen/ worinnen an die 100 kirchen waren/ iſt aber von Attila/ und hernach von denen Normännern ruiniret worden. Einige geben vor/ daß der heil. Maternus von Petro ausgeſchickt worden/ das evangelium allhier geprediget/ und der erſte Biſchoff dieſes orts geweſen/ in welchem amte er acht nachfolger gehabt/ bis auf S. Servaſium. Allein es iſt viel gewiſſer zu ſagen/ daß Tongern mit Trier und Cölln einen gemeinen Biſchoff gehabt. Aber um an. 312 hat Tongern Servatium den erſten beſondern Biſchoff bekommen. Nachdem der ort verwüſtet worden/ iſt der biſchöffliche ſitz nach Maſtricht verleget/ und von dar an. 709 von Biſchoff Huberto nach Lüttich verſetzt worden. Anietzo hat dieſer ort kein ſonderliches anſehen mehr/ hat auch nur eine kirche/ worinne viel heiligthümer gezeiget werden. *Cæſar*; *Tacitus*; *Plinius*; *Iob de Chapeauville* deſcr.; epiſc. Tung.; *Guicciardini* deſcript. Belgii; *Miræus* in faſt. Belg.; *Gazey* hiſt. eccleſ. du Paysbas; *Heuteri* Belg.; *Hubertus Thomas* de Tongris & Eburon; *Hadr. Valeſii* not. Galliæ; Hamburg. remarquen 1700 pag. 256.

Tonkoua/ ein ſtück vom lande der Agous/ einem volck/ welches in dem weſtlichen theile des königreichs Goiam in Abyßinier lande in Africa wohnet. Man hat in dieſem lande den urſprung des Nili entdecket/ welcher durch zwey quellen entſpringet/ ſo neben einander quillen/ und einen kleinen ſee/ welcher etwan 30 oder 40 ſchritt lang iſt/ im anfang ausmachen. Aus dieſem ſee flieſſet ein kleiner fluß/ welcher in ſeinem lauff verſchiedene andere kleinere bäche zu ſich nimmt. Er flieſſet anfänglich gegen morgen/ wendet ſich nachdem gegen mitternacht/ und ergieſt ſich alsdenn in den ſee Bed. Von dar läufft er gegen mittag/ drehet ſich aber wiederum nach mitternacht/ und formiret faſt eine halbinſul. In dieſem ſee giebet es verſchiedene kleine inſuln/ worauf viele crocodile und meer-kälber zu ſehen. *Bernier* hiſt. du Mogol.

Tonna/ iſt eine herrſchafft/ dem hauſe Sachſen Gotha zugehörig. Es lieget ſelbige in Thüringen/ zwiſchen Gotha und Langenſaltze/ und gehören darzu die dörffer Gräfen-Tonna/ Burg Tonna/ Illeben/ Eckardsleben/ Aſcher/ Töttelſtet/ Bienſtet/ und die helffte am Eichenberge. Vor dem gehörete ſie denen Grafen von Gleichen. Nachdem aber der letzte dieſes ſtammes/ Graf Joh. Ludwig/ den 13 januarii an. 1631 ohne erben verſtorben/ hatte die gräfliche wittwe Erdmuth Juliana die herrſchafft Tonna zu ihren leibgeding. Als aber ſelbige an. 1633 mit tod abgieng/ fiel dieſe herrſchafft an Chriſtian Schencken zu Tautenburg. Da ſelbiger an. 1640 ohne männliche erben verſchied/ fiel Tonna Hertzog Friedrich Wilhelmen von Sachſen-Altenbug heim/ ward hernach denen Grafen von Waldeck übergeben/ von welchen das hauß Sachſen-Gotha dieſe herrſchafft wieder an ſich gebracht hat. *Olearii* ſynt. rer. Thur. l. 1.

Tonningen; ſ. Tönningen.

Tonquin/ ein königreich in Indien jenſeit des Ganges/ gegen China zu. Es gräntzet gegen morgen an die provintz Canton/ und gegen abend an das königreich Brama; gegen mitternacht hat es die provintzen Quanſi und Junnan/ und gegen mittag Cochinchina. Ob man zwar meynen ſolte/ daß dieſes land über alle maſſen heiß ſeyn müſte/ ſo iſt es doch noch temperiret genug/ worzu ſo wohl die vielen flüſſe helffen/ die darinnen befindlich/ als auch die regen/ die zu gewöhnlichen zeiten fallen/ und einen immerwährenden frühling zu machen ſcheinen. Man hat allhier wenig froſt/ noch ſchnee/ und ſind die bäume allezeit mit blättern bedeckt. Die einwohner in Tonquin wiſſen nichts von der peſt/ dem zipperlein/ dem ſtein und andern in Europa ſehr gemeinen kranckheiten. Man findet allhier nur zweyerley winde/ welche einander ablöſen. Der nordwind fänget im auguſto an/ und erfriſchet das erdreich dermaſſen/ daß um ſolche zeit kein ort in der welt luſtiger ſeyn kan/ als Tonquin. Der ſudwind fänget ſich im februario an/ und währet bis in den junium und julium/ in welchen zwey letztern monaten es beſtändig regnet. Alle ſieben jahr entſtehen allhier ſturmwinde/ welche häuſer und bäume niederreiſſen/ und groſſen ſchaden thun/ aber nicht über 24 ſtunden lang währen. Tonquin iſt ohngefehr ſo groß als Franckreich/ und begreifft viel provintzien in ſich/ deren gräntzen nicht wohl bekannt ſind/ weil die einwohner dieſes landes die erdbeſchreibung nicht allzu wohl verſtehen. Die verſtändigſten unter ihnen verſichern/ daß in die 20000 ſtädte und flecken darinne ſind/ und ſagen anbey/ daß deren noch vielmehr ſeyn würden/ woferne nicht das volck gerne auf dem waſſer in kähnen ſich aufhielte/ welche ihnen an ſtatt der häuſer dienen. Die anſehnlichſten ſtädte in dieſem lande ſind Checo oder Keccio/ ſo die hauptſtadt des königreichs iſt/ Bodego/ Cuadag/ Kecau/ Ketoi/ Cimpa und Cuaſay. Das land iſt mit vielen flüſſen bewäſſert/ wovon einige groſſe galleren und ſchiffe tragen. Sie haben keinen wein/ und kein ander getreide/ als reiß/ welcher allda in groſſer menge wächſet/ und von denen einwohnern unter andern auch darzu gebraucht wird/ daß ſie geträncke und brandtewein daraus machen. Sie haben ſehr viel ſeltzame bäume/ unter andern auch einen palmbaum/ welcher nüſſe trägt/ die ſo groß ſind/ als ein mannskopff/ und eine ſehr harte ſchale haben/ worinne ein weiſſer kern iſt/ welcher wie ſüſſe mandeln ſchmecket/ desgleichen findet man auch in einer ſolchen nuß zwey groſſe gläſer voll friſches und wohlſchmeckenden waſſers. In vier inſuln gegen Cochinchina zu ſind vogelneſter/ welche eine vortreffliche brühe machen. Die vögel ſind ohngefehr ſo groß/ als die ſchwalben/ und machen ihre neſter aus einer art von gummi/ welches/ wenn es in warmen waſſer zerfloſſen/ dienlich iſt/ fleiſch und fiſche damit zu würtzen. Die brühen/ welche damit vermiſchet werden/ haben einen ſehr angenehmen geſchmack. Auf der öſtlichen ſeite der gedachten inſuln ſind noch fünff andere kleinere inſuln/ allwo eine über alle maſſen groſſe menge ſchnecken gefunden wird/ welche ſo gut zu eſſen ſind/ daß die Tonquiner und Conchinchiner um ſelbige offt mit einander geſtritten haben. Es iſt allhier auch ſehr viel zucker/ welchen man bey allen mahlzeiten brauchet. Jedoch wird man ſchwerlich im gantzen lande einige ſchaafe/ eſel oder löwen finden. Hingegen ſind ihre wälder mit tigern/ hirſchen und affen angefüllet/ die felder mit kühen und ſchweinen. An hünern/ enten und turteltauben hat dieſes land gleichfals eine unzehlige menge. Ihre pferde ſind ſehr gut geartet/ und findet man deren allezeit 4 bis 500 in dem Königlichen reutſtall. Sie haben auch eine groſſe anzahl elephanten/ welche die gröſten und ſchönſten ſind in gantz Aſien

Was ihre religion anlanget/ ſo iſt zu wiſſen/ daß die Tonquiner in 3 ſecten eingetheilet ſind. Die erſte hat ihren urſprung von einem alten philoſopho/ mit namen Confucius/ deſſen andencken in gantz China und in denen zu nächſt angräntzenden königreichen ſehr groß iſt. Dieſe gläuben/ daß/ wenn ein menſch ſtirbet/ ſeine ſeele in die lufft zerſtreuet werde. Sie opffern der ſonnen/ dem mond und andern planeten/ und haben vier hauptgötter/ und auſſer ſelbigen auch eine göttin. Die götter heiſſen Brama/ Raumu/ Betolo und Ramonu/ die göttin Salibana. Allein der König/ die Mandarins oder die groſſen Herren am hofe und die gelehrten leute beten nur den himmel an. Die andere ſecte hat ihren urſprung von einem einſiedler/ mit namen Chacabout/ welcher ihnen zehen gebote/ und die lehre von der fortwanderung der ſeelen hinterlaſſen. Die dritte ſecte iſt des Lanthu/ eines berühmten ſchwartzkünſtlers/ welcher einen theil von Chacabouts lehre fortſetzte/ und noch einige gebote von der liebe und vorſorge für die armen hinzu that. Die Tonquiner beten drey dinge in ihren häuſern an; erſtlich den ſogenannten hauß gott; zum andern einen gewiſſen götzen/ Tienſu genannt/ welcher gleichſam der patron aller künſte und handthierungen iſt; und drittens einen götzen/ mit namen Buabin/ welchen ſie anruffen/ um ihre häuſer beglückt zu machen. Einige beten die fünff theile der erden an; denn ſie ſetzen noch ein fünfftes theil in der mitte der andern viere. Wenn ſie dieſe verehren/ haben ſie für ieglichen theil eine beſondere farbe. Denn wenn ſie dem nordlichen theile opffern/ ſind ihre kleider/ tiſche und ſchüſſeln gantz ſchwartz. Opffern ſie dem ſüdlichen theile/ gehen ſie roth gekleidet. Dem öſtlichen theile iſt die grüne/ dem weſtlichen die weiſſe/ und dem mittlern die gelbe farbe gewidmet. An dem neujahrstage haben ſie groſſe ſolennitäten/ welche ſie denenjenigen zu ehren anſtellen/ die bey ihrem leben etwas lobwürdigs begangen/ oder ſich tapffer erwieſen haben. An dieſem tage werden über 40000 ſoldaten auf einer groſſen ebene gemuſtert/ wohin die Fürſten und Mandarnis zu kommen befehliget ſind. Der König iſt gleichfals zugegen. Nach verrichteten opffern zünden ſie weyrauch auf ſehr vielen altären an/ auf welchen die namen der Generale und berühmten leute geſchrieben ſtehen / deren gedächtniß gefeyert wird. Hierauf beuget ſich der König nebſt denen Fürſten und vornehmen miniſtris des hofes vor allen / ausgenommen vor dem altar dererjenigen nicht / welche wider ihren rechtmäßigen Herrn ſich empöret haben. Wieder dieſem ſcheuſt der König fünff pfeile ab. Hierauf werden die ſtücke loßgebrannt/ und eine dreyfache ſalve aus mußqueten gegeben/ um alle dieſe ſeelen in die flucht zu jagen. Wenn dieſe ceremonie vollendet iſt/ eſſen die Bonzes das fleiſch/ welches geopffert worden. Der erſte und letzte tag des monats ſind bey ihnen auch heilig. Ihre Bonzes leben in geſellſchafften beyeinander unter einem ſuperior in ihren groſſen pagods oder tempeln/ folgen des Chacabouts lehre und leben von allmoſen. Sie tragen alle paternoſters von 100 ſteinen oder corallen um ihre hälſe / welche ſie an denen heiligen tagen ſechsmahl durch beten. Sie dürffen heyrathen/ müſſen aber alsdenn das kloſter verlaſſen. Wenn ſie denen begräbniſſen vornehmer leute beywohnen/ ſtoſſen ſie in ihre hörner/ und trompeten / da immittelſt die glocken ihrer pagods oder tempel einen trauer-vollen klang von ſich geben. Sie tragen eine ſonderbare ehrerbietigkeit gegen zwey zauberer/ Tayhou und Tayphoutuy genannt/ und gegen eine hexe / mit namen Bacoti. Unter andern ihren abergläubiſchen gewohnheiten haben ſie auch dieſe/ daß ſie ihrer meynung nach/ dem monde helffen/ wenn er eine finſterniß leidet. Denn ſie gläuben/ daß um ſelbige zeit ein drache wider denſelbigen ſtreite/ und ihn zu freſſen ſich bemühe. Darum läuten ſie ihre glocken/ ſchlagen ihre trommeln/ und ſchieſſen ihre mußqueten loß / um dieſen drachen damit zu erſchrecken und wegzujagen ; und wenn die mond-finſterniß vorbey iſt/ machen ſie ſich ſehr luſtig/ und bilden ſich ein/ daß ſie es geweſen/ welche den mond aus der gefahr errettet hätten. Sie geben ieglicher ſtunde des tages und der nacht den namen eines gewiſſen thieres/ eine heiſt der tyger/ die andere der löwe/ die dritte der bär/ die vierdte das pferd/ die fünffte der drache/ u. ſ. f. die tage haben gleichfals dieſelbige namen. Wenn ein kind gebohren iſt / glauben ſie/ daß das thier/ deſſen name ſeine geburts-ſtunde führet / demſelbigen ſchädlich ſey. Daher kommts / daß der letztere König von Tonquin/ welcher in der ſtunde / ſo das pferd genennet wurde/ gebohren war/ in dieſer ſtunde niemals ausgieng/ damit er nicht etwa von einem pferde beſchädiget werden möchte. Der Jeſuit Alexander Rhodes fieng an. 1654 an daſelbſt das evangelium zu pregigen/ welcher auch eine kirche daſelbſten ſtifftete. Nach der zeit haben die catholiſchen viel andere miſſionarios dahin geſendet.

Tonquin dependirte in vorigen zeiten von China; in denen letzten 800 jahren aber hat es ſeine eigene Könige gehabt. Der erſte König/ Din genannt/ war ein groſſer ſtraſſen räuber/ brachte eine anzahl allerley malcontenten zuſammen/ und machte ſich durch ſeine tapfferkeit und die erhaltenen vielen ſiege ſo berühmt/ daß er ſich endlich des throns bemächtigte. Seine zwey ſöhne ſuccedirten ihm/ einer nach dem andern. Weil ſie aber ohne erben ſturben/ wurde das königreich durch innerliche kriege zertheilet. Die ſchwächſte parthey rief die Chineſer zu hülffe/ und wurde bald die mächtigſte/ worauf ſie einen Mandarin auf den thron ſetzten aus der familie von Lekequel/ welcher den prächtigen pallaſt zu Tonquin erbauete. Dieſer König hinterließ nur eine tochter / welche einen der gröſſeſten Mandarins aus dem geſchlechte Tran heyrathete. Allein ſeine regierung wurde durch die empörung ſeiner unterthanen verunruhiget/ welche ihn gefangen nahmen / und tödteten. Nachdem dieſes land zehen jahr in groſſer unordnung geſtanden hatte / machten ſich die Chineſer meiſter davon / und ſetzten Gouverneurs darein. Allein ein tapfferer krieges-held aus dem hauſe Le / ſchlug ſie wiederum heraus/ und bemächtigte ſich daſelbſt der crone/ welche 80 jahr lang bey ſeinem geſchlechte blieb. Nach dieſer zeit maſſete ſich ein groſſer Herr aus dem geſchlecht Mar des throns an/ wurde aber durch einen Mandarin aus dem geſchlechte Tein bald wiederum herab geſtoſſen/ welcher mit einer armee wider ihn kam / und ihn tödtete. Ob nun wohl dieſer ſiegende Fürſt ſich des throns hätte bemächtigen können/ ſo wolte er doch den titul eines Königes nicht annehmen/ ſondern nennete ſich nur einen General/ und ließ durch alle provintzen des königreichs kund thun/ daß wo ferne irgendsw noch ein Fürſt aus dem hauſe Le verhanden wäre / er demſelbigen die crone aufſetzen wolte. Hierauf fand ſich einer an denen gräntzen/ welcher / als ein gemeiner ſoldat dienete / und ſein geſchlechte nicht kund gegeben hatte. Dieſer wurde zwar zum König erkläret; iedoch behielt der General das abſolute commando über die armee/ nebſt dem beſten theile der einkünfften des königreichs/ ſo/ daß von dieſer zeit an allemahl zwey Könige in Tonquin geweſen/ der eine wird Bua genennet/ welcher den namen und allen äuſſerlichen ſchein eines Königes führet / der andere aber heiſt Chova / und hat die würckliche gewalt. Der König bleibt insgemein in ſeinem pallaſte/ und gehet nur an gewiſſen tagen aus/ und zwar in einem palanquin/ vor welchem elephanten/ handpferde / und einige officirer zu pferde herziehen ; gleich wie hinten nach muſicanten/ trompeter und die ſoldaten von der leibguarde folgen. Der König hat gemeiniglich 2000 ſoldaten zu ſeiner leibwacht/ und hält ohngefehr 20000 mann an denen gräntzen / nebſt 50 elephanten / die zum kriege gewöhnet ſind. Nebſt dem hat er über 100 groſſe galleen/ und eine groſſe anzahl von kleinen galioten auf allen flüſſen / wodurch der feind in ſein land einfallen kan. Die ſchiffleute ſtehen / wenn ſie rudern / mit ihrem geſichte gegen den oberſten theil der ſchiffe zugekehret/ gantz anders/ als bey uns die ruder-knechte zu thun pflegen. Der König giebt täglich öffentliche audienz ; die befehle aber / welche von einigem nachdruck ſeyn ſollen/ müſſen durch den Choua unterſchrieben und beſiegelt werden. Der älteſte ſohn ſuccediret nicht allezeit in der regierung. Denn der Choua oder reichs-Feldmarſchall und die ſtaats-räthe haben es vor beſſer angeſehen/ dem Könige die freyheit zu laſſen / einen von ſeinen ſöhnen / welchen er will / zur crone zu erkennen. So bald nun ein nachfolger in der regierung ernennet iſt / kommen die vornehmſten officirer von der armee/ die ſtaats-räthe und die cammerherren ihn zu grüſſen/ und einen eyd abzulegen/ daß ſie ihn nach des vaters tode auf den thron ſetzen wollen. Die andern brüder müſſen in dem pallaſte eingeſchloſſen bleiben/ woraus ſie nicht kommen dürffen/ ohne allein viermahl des jahrs / da denn ein ieglicher nur 6 tage zu ſeiner recreation friſt hat/ binnen welcher zeit des Choua bedienten/ ſie allenthalben begleiten / wo ſie hingehen. Das königreich Tonquin iſt in acht groſſe provintzen eingetheilet/ worunter iegliche ihren Gouverneur und ihre beſondere regiments-perſonen hat / von deren urtheil man an den hof appelliren kan/ allwo 100 ſtaats-räthe verornet ſind/ alle appellationes des königreichs zu unterſuchen. Auſſer dieſen ſind noch 32 räthe des ſo genannten königlichen concilii/ welche allezeit um den König ſind/ wenn er öffentliche audienz giebt. Der König hat keine müntze weder am ſilber noch am golde. Denn die Tonquiner brauchen in ihrem handel goldkuchen / wovon einige 100 cronen unſerer müntze / andere 200 werth ſind. Sie haben auch ſilberne platten/ welche ſie / um geringere ſummen damit abzuzahlen/ entzwey ſchneiden/ nach proportion der ſumme/ die ſie bezahlen wollen ; wie denn in ſolchem falle ein ieglicher von ihnen eine wagſchale in der hand hat. Jedoch iſt zu mercken/ daß ſie auch mit ausländiſcher müntze bezahlen/ und zwar meiſtentheils mit ſpaniſchen realen. Sie bekommen ihr gold und ſilber aus China und Japan für ihre ſeidene zeuge/ biſam und aloe.

Die Königinnen von Tonquin haben keine andere aufwärter in ihren palläſten als weiber und jungfrauen ; ſintemahl keinen andern perſonen darinne zu ſeyn erlaubet wird/ auch nicht einmahl denen verſchnittenen. Wenn die Königin aus ihrem pallaſte gehet/ wird ſie in einem palanquin getragen ; ſechs elephanten gehen vorher/ wovon zwey und zwey neben einander gehen ; desgleichen auch unterſchiedliche gewaffnete officirer. Ihre hof-damen gehen hinter ihr her/ und nach denenſelbigen acht vornehme damen/ welche einen wagen ziehen/ worein die Königin genommen wird/ wenn ſie aus ihrem palanquin kömmt. Darauf gehen ihr die officirer und kammerherren aus dem geſichte. Denn es iſt bey ihnen ein groß verbrechen/ ſie auch nur anzuſehen.

Was das gemeine volck anlanget/ ſo iſt zu wiſſen / daß ſelbige insgemein von einem guten humeur ſind. Sie bewundern die dinge/ ſo in andern ländern hervor kommen oder gemacht ſind vielmehr als ihre eigene ; iedoch ſind ſie nicht begierig zu reiſen/ ſondern ſagen/ daß ſie daheim bleiben wollen / um ihre vorfahren zu ehren. Sie ſehen etwas ölfarbigt aus/ ſind aber beſſer geſtalt/ als die andern Morgenländer/ und haben keine ſo platte naſen und geſichter/ als die Chineſer. Sie tragen ihr haar ſo lang/ als es wachſen kan. Die gemeinen leute kräuſeln es und winden es in die höhe/ bis oben auf den ſcheitel. Die edelleute aber und vornehme perſonen nebſt denen ſoldaten winden ihr haar um den halß herum/ damit es nicht in das geſicht komme / und halten die ſchwartze zähne vor die ſchönſten. Sie laſſen ihre nägel wachſen/ und halten die längſten vor die feinſten. Ihr habit iſt ein langer rock/ welcher bis auf ihre knöchel herab hänget/ und rund umher mit einem ſeidenen oder halbſilbernen/ und halbgöldenen gürtel gebunden. Die ſoldaten aber haben ſolche röcke/ die nur bis an die knie reichen/ und tragen weder ſchuhe noch ſtrümpffe. Die handwercks leute und bürger in Checo/ der haupt ſtadt des königreichs/ ſind eine zeitlang im jahre ſclaven ; allermaſſen ſie verpflichtet ſind drey monat lang für des Königes hauß und zwey monat für die Mandarins und groſſen Herren zu arbeiten. Die übrige zeit iſt ihr eigen/ da ſie denn um lohn arbeiten. Beſagten dienſt nennen ſie in ihrer ſprache Viecquan / das iſt/ den ſclaven-zuſtand. Sie leben gerne auf dem waſſer/ welches in ihrem lande keine crocodile noch andere ſchädliche thiere hat ; wiewohl deren eine groſſe anzahl in dem Ganges ſind. Ihre heyrathen können ohne bewilligung des Gouverneurs oder richter ieden orts nicht geſchloſſen werden. Des folgenden tages nach dieſer ceremonie nennet der mann das weib ſchweſter/ und ſie ihn bruder. Die reichs-geſetze erlauben dem manne / das weib wiederum von ſich zu thun ; die weiber aber haben das recht nicht. Der ehebruch wird bey ihnen mit dem tod geſtrafft. Sie beſuchen einander offt/ und zwar allezeit mit einem ſolchen gefolge/ als es ihr ſtand erfordert. Die Fürſten und Mandarins reiten auf elephanten / oder werden auf einem ſtuhle/ Brancard genannt / getragen / und zwar von ſechs männern. Ihre ordentliche ſuite iſt 50 oder 60 mann/ welche anzahl ſie nicht überſchreiten dürffen. Gemeine edelleute oder hofbedienten/ ſo auf pferden reiten / dürffen zum höchſten nur ſieben bediente haben. Sie halten es vor eine groſſe ſchande / einen kahlen und bloſſen kopff zu haben ; welcherley man bey ihnen nicht ſiehet/ als an übelthätern/ die alſofort beſchoren werden/ ſo bald man ſie gefangen bekömmt. Wenn ſie ſitzen / haben ſie ihre beine creutzweiſe über einander geſchräncket. Vornehme Herrn haben an dem orte/ wo ſie viſiten annehmen/ eine art von einer irdenen banck / die mit einer ſehr ſchönen decke von binſen belegt iſt / welche ſo fein und dünne ſind / als irgend ein faden ſeyn kan. Dieſe decken ziehen ſie denen beſten indianiſchen oder perſianiſchen tapeten vor/ weil ſie theuerer / als dieſelbigen/ und in groſſer hitze viel friſcher/ wie auch über diß ſo weich/ als die ſchönſte ſeide/ und ſo beſchaffen ſind/ daß keine wantzen/ noch andere dergleichen ungezieſer/ welche denen leuten im Orient ſehr beſchwerlich ſind / darinne ſich aufhalten. Die Fürſten und Mandarins ſitzen auf dieſen decken. Die andern edelleute aber/ welche ihnen aufwarten/ ſitzen in den zimmern rings umher auf küſſen/ hinter deren rücken wiederum andere ſitzen. Sie brauchen über tiſche weder meſſer noch gabel/ weil alle ſpeiſen/ die ſie ihnen auftragen laſſen/ vorhero klein geſchnitten werden / ehe man ſie in das eß-gemach bringet. Dieſe kleine bißgen nun nehmen ſie mit der ſpitze eines göldenen griffels zu ſich. Das gemeine volck läſſet ſich begnügen mit reiß in waſſer gekocht/ mit fiſchen/ ſo in der lufft gedörret ſind / oder mit geſaltzenen eyern; allermaſſen ſie ſehr wenig/ und faſt niemahls fleiſch eſſen / als etwa an feſt-tagen. Sie haben groſſe luſt an comödien/ in welchen ſie ſeen / flüſſe und ſee-treffen überaus künſtlich vorſtellen können. Die manns- und weibsperſonen / welche darinne agiren / gehen ſehr koſtbahr gekleidet. Der weiber haupt-ſchmuck iſt eine art einer biſchoffs-mütze/ welche ihnen trefflich wohl anſtehet.

Das einige mittel zu einer ehren-ſtelle in Tonquin zu gelangen/ iſt die gelehrſamkeit. Dasjenige aber/was ſie am meiſten äſtimiren / iſt das ſtudium ihrer geſetze und der mathematiſchen künſte/ vornehmlich der aſtrologie. Einige legen ſich auch auf die muſic und poeſie. Wer bey ihnen ein edelmann werden will / der muß in ſeiner jugend drey gradus durchgehen/welche genennet werden der gradus eines Sinde, eines Doucum und eines Tanſi. Um den erſten gradum zu erlangen/mußen ſie 8 jahr lang ſolche dinge ſtudieren/welche einem notario oder advocaten zu wiſſen von nöthen ſind. Werden ſie nach geſchehenem examine zu bedienung ſolcher ſtellen würdig befunden / ſo müſſen ſie hernach fünff jahr lang die aſtrologie/muſic und poeſie ſtudieren/ und mathematiſche inſtrumenta machen lernen. Nach dieſem müſſen ſie noch vier jahr darauff wenden/die Chineſiſchen buchſtaben leſen und ſchreiben / und die geſetze und ſitten dieſer nation zu lernen. Das letzte examen geſchicht mit groſſer ſolennität in gegenwart des Königes/derer Mandarins und anderer Tanſi. Die candidaten / welche ſich wohl gehalten haben/ bekommen/ nachdem der König ſein wort dazu gegeben/ einen violet-atlaßenen rock nebſt dem namen Tanſi/ und werden in die zahl der edelleute geſetzt/ und mit gewiſſen ämtern/wovon ſie einkünffte haben / verſehen. Darauff werden ſie gleichſam im triumph nach hofe geführet/um daſelbſt in denen wichtigen reichs-ſachen unterrichtet/ um zu der würde der Mandarins tüchtig gemacht zu werden. Alle abgeſandten/welche nach China oder in andere benachbarte länder geſchickt werden/nimmt man aus der zahl dieſer Tanſis.

Ihre ärtzte bemühen ſich nichts ſo ſehr zu erforſchen/als die natur der pflantzen/ welche ſie nach denen verſchiedenen arten der kranckheiten zu appliciren wiſſen. Sie haben unvergleichliche artzney-mittel wider die fallende ſucht/ fleckfieber und andere kranckheiten/welche in Teutſchland vor unheilbar geachtet werden. Das aderlaſſen brauchen ſie gar nicht/ ſondern ſchreiben offt den gebrauch des thee vor wider die kopff-wehtage/ den lenden-ſtein/ u. d. g. Dieſes kraut bekommen ſie aus China und Japan/das Japaniſche aber iſt das beſte. Sie urtheilen von denen kranckheiten aus dem puls/ welchen ſie an drey verſchiedenen orten und zwar auf beyden ſeiten fühlen. Denn ſie geben vor/ daß der pulß an der lincken hand die beſchaffenheit des hertzens / der arm-pulß die bewandniß der leber/und der ſchlaf-pulß den zuſtand der nieren anzeige.

Drey tage nach des Königs tode kömmt der Choua nebſt allen vornehmen des hofes in des Printzen / welchen der vater zum nachfolger erkläret hat/gemach/ allwo man ihn auf Chineſiſch kleidet. Nachdem man ihn nun auf einen elephanten geſetzet/ wird er auf den gröſten ſaal im pallaſt geführet/ welcher in form eines zeltes gantz mit gold- und ſilbern procad behangen iſt. Daſelbſten wird er auf einem prächtigen thron geſetzet/worauf er den eyd von denen vornehmſten Herren und hof-bedienten einnimmt/ denen er ſehr reiche geſchencke giebt. Denn werden die ſtücke gelöſet/ und geben die ſoldaten/deren an der zahl 30000 ſind/ 3 ſalven aus mußqueten. Darauf wird er in ſein gemach getragen/ da ſich dann alle hof-bedienten zurück begeben / bis auf die verſchnittenen/ darauf die dames auch den neuen König becomplimentiren können. Alsdenn wird der gantze tag mit lauter comödien und luſt-feuern zugebracht. Des folgenden tages begiebet ſich der König aufs feld / allwo er ſeine ſoldaten in guter ordnung antrifft/ daſelbſt ſteiget er auf einen elephanten/ und nimmt von ſeinen kriegs bedienten die huldigung ein/ unter welche er gleichfals reiche geſchencke austheilet. Der König begiebt ſich hierauf in einen ſchönen pallaſt/welcher auf einer groſſen ebene nur von holtz gebauet/aber mit ſchönen gemählden/vielem gold und andern koſtbarkeiten ausgezieret iſt. Die gantze nacht wird mit lauter freuden-bezeigungen zugebracht/ und kehret der König des folgenden tages mit groſſer pracht wieder zurück in ſeinem pallaſt nach Checo. Daſelbſt ſetzt er ſich auf ſeinen thron/und giebt denen deputirten vom volck audientz/welche er mit herrlichen präſenten wieder von ſich läſſet. Es werden hierbey mehr als 100000 opffer geſchlachtet. Es wird auch eine million werth an gold-kuchen und ſilbernen platten / wie auch ſeiden-ſtücke zum zierrath der götzen / und andere dinge mehr/ zum gebrauch in die pagodes oder tempel geſchicket. Nach dieſem erwartet er den anfang des neuen monden/ um ſich mit denen Bonzes oder geſetzlehrern an einen einſamen ort zu begeben/ mit welchen er/ ſo lange das erſte viertel währet/ſehr eingezogen lebet/die hoſpitäler beſuchet / und einen gewiſſen platz auslieſet zum bau eines neuen pagods oder tempels/ welchen er einigen götzen wiedmet. Nach dieſen werden auf einer ebene/wodurch ein fluß gehet/ 3 palläſte erbauet/ einer vor den König / der andere vor den Choua/ der 3te vor den präſidenten / nebſt vielen hütten vor das volck. Dahin begiebt ſich der König im andern viertel/ und da werden ſee-ſchlachten/ kunſt-feuer und andere dergleichen luſtbarkeiten mit groſſer pracht vorgeſtellet/worinnen die Tonquiner vor allen andern ſehr erfahren ſeyn. Endlich nach verlauff ſieben tage kömmt er nach Checo in den pallaſt/und beſuchet die Prinzeßinnen/ wohin er niemand mit nimmt/ als ſeine verſchnittene.

Von nicht geringerer pracht iſt auch das königliche leichbegängniß. Denn wenn der König todt / wird ſein balſamirter leichnam auf ein parade bette gelegt / und daſelbſt 65 tage lang bedienet/ nicht anders/ als ob er noch lebete/ da denn mittlerweile alles eſſen unter die Bonzes und armen ausgetheilet wird. Alle Mandarins/ welche in kriegs und juſtitz-ſachen bedienet ſind/ gehen gemeiniglich drey jahr lang in der trauer. das königliche hauß neun monate/der gemeine adel ſechſe und das gemeine volck dreye. In dieſen drey jahren werden alle luſtbarkeiten eingeſtellet/ ausgenommen diejenigen/ welche bey der crönung des neuen Königes geſchehen. Nachgehends ſchneidet der junge Herr ſein haar ab/ und träget eine ſtroh-mütze/ welches auch die Fürſten und die viertzig Mandarins/ welche ſtaats ruhe heiſſen/ thun/ ſo lange bis der König begraben iſt. Die drey glocken auf dem thurn des pallaſtes werden die gantze zeit über geläutet. Der todte leichnam wird in eine wüſte gebracht/ jenſeit der ſtadt Bodego/ welche ohngefehr zwey tagereiſe von Checo entfernet iſt. Weil aber der neue König und der gantze hof dieſe reiſe zu fuße thun / bringen ſie damit funffzehen bis ſechszehen tage zu. Der gantze weg iſt mit einem violet färbigen leinen zeuge bedeckt; und auf alle viertel meilen ſind hütten oder gezelte aufgerichtet/worinne man allerley erfriſchungen findet/ es ſind auch vor iedweden tag die logimenter bereitet. Dieſer leichen-proceß wird von zweyen königlichen cammer-bedienten angefangen/ derer ieglicher eine ſtreit-kolbe trägt / welche mit allerhand luſt-feuern angefüllet iſt/ und den namen des verſtorbenen Königes ausrufft. Nach dieſen kommen zwölff bediente von denen galleen/ welche das königliche grabmahl in der form eines groſſen viereckigten thurns ziehen/ woran des Königes name geſchrieben ſtehet. Darauf folgen zwölff elephanten/ unter welchen die vörderſten viere von einigen officirern beritten werden/ deren ieglicher des Königs ſtandarte führet. Die vier folgenden tragen ein ieglicher einen höltzernen thurn / worinne ſechs bewaffnete menſchen. Von den vier letztern träget ein ieglicher einen coffre in form eines kefigts. Nach dieſen kommen die ſtallmeiſter/ mit zwey pagen begleitet / und 12 handpferden / die vortrefflich ſchön ausgeputzt ſind/ ſo/ daß der meiſte theil deren ausſtaffirung/ und das gebiß von pur lauterm golde iſt / und werden von denen officirern von der guarde geführet. Darauf folget der wagen / welcher das prächtige mauſoleum führet / worinne des Königs cörper liegt. Dieſer wagen wird von acht hirſchen gezogen/ welche hierzu mit fleiß abgerichtet/und wird ieglicher von einem capitain von der guarde geführet. Hinter dieſen wagen gehet der neue König in weiſſem atlaß gekleidet zu fuſſe/ nebſt ſeinen brüdern/ wenn er einige hat/ und hat eine groſſe menge muſicanten um ſich. Hiernächſt kommen vier Printzeßinnen/ſo gleichſals in weiſſen atlas gekleidet ſind / denen zwey hof-damen in violet-farbenen kleidern/ wie auch hautboiſten und andere muſicanten folgen. Dieſe tragen die ſpeiſen und das geträncke für den todten. Gleich hierauf folgen die Printzen vom geblüt in violet-farbenen atlaß gekleidet / mit ſtroh-mützen auf den köpffen ; ſo dann kommen die cron-bedienten/ die Mandarins und Gouverneurs von denen vier haupt-provintzien des königreichs/ deren ieglicher einen ſtecken auf der ſchulter träget nebſt einem ſacke/ ſo mit gold und allerhand ſchönen rauchwerck angefüllet/welches das präſent oder geſchencke von ihren provintzien iſt. Zuletzt kommen zwey wagen / deren ieglicher von acht pferden gezogen wird/ mit groſſen kaſten voll gold-klumpen/ ſilbernen platten / koſtbaren zeuge und anderer ſchönen dinge. Der march wird durch die hof-bedienten und andere anſehnliche perſonen geſchloſſen/ deren einige zu fuſſe gehen/ andere aber reiten/ nachdem es ihr amt und würde erfodert. Wenn der Königliche leichnam nach Bodego kommen iſt/ wird er in eine gallee geſetzet/ um vollends nach der wüſte gebracht und daſelbſt heimlich begraben zu werden: denn nur die ſechs vornehmſten verſchnittenen eigentlich wiſſen/wohin er gelegt wird/welche ſchweren müſſen/es niemanden zu offenbaren. Dieſe ceremonie wird deswegen beobachtet / damit niemand dasjenige/ was mit ihm begraben wird / wiederum ausſcharren möge. Daß ſie ſo viel dinge mit dem todten leichnam begraben/ rühret ohn zweifel von dem aberglauben des Chacabout her/ welcher die Tonquiner beredete/ daß die ſeelen ſolcher leute/ welche das geſetz nicht genau beobachten / auf 3000 jahr lang in andere leiber gehen müſſen/ worinne ſie ſehr viel ungemach / als hunger / kälte und armuth leiden würden. Um dieſer urſach willen begraben ſie ſo vielerley dinge mit dem Könige/ damit er ſie in der andern welt gebrauchen könne. Desgleichen laſſen ſie auch daſelbſt das eſſen und trincken/ welches die Printzeßinnen nach Bodego gebracht haben/ die geſchencke der vier provintzien/ und andere dinge/ ſo auf wägen geführet werden. Ja was noch mehr zu bewundern iſt/ ſo laſſen ſich auch unterſchiedliche vornehme Herren und hof-damen neben dem König lebendig begraben/um ihm in jener welt aufzuwarten. Die gemeinen leich begängniſſe ſind entweder von groſſer oder geringer pracht / nachdem die verſtorbene perſon in einem hohen oder niedrigen ſtande gelebet hat. Sie haben bey ihren leich-begängniſſen ſehr viel feuerwercke/ gleichwie bey öffentlichen luſtbarkeiten/ und ſetzen ſehr viel eſſen und confect auf das grab / in der meynung / daß der todte ſich deſſen gebrauchen werde. Allein dieſer irrthum rühret von ihren verſchmitzten pfaffen her/ welche die ſache ſo wohl zu karten wiſſen/ daß des nächſtfolgenden morgens nichts mehr davon übrig iſt. *Tavernier* relat. de Tonquin; *Marini* hiſt. de Tonquin; relation de Siam.

Tonſtal/ (Cutbertus) ein vornehmer und gelehrter mann aus Engeland/lebte im 16den ſec. Er war in matheſi/der philoſophie und rechts-gelahrtheit wohl erfahren/und ein groſſer freund des Thomä Mori. Anfänglich war er profeſſor zu Oxford/ nachdem wurde er cantzler bey dem Ertz-Biſchoff von Canterbury/Königlicher cabinets-ſecretarius, auch in denen wichtigſten reichs-angelegenheiten gebrauchet. Er wurde zu verſchiedenen mahlen an fremder Potentaten höfe geſchicket / wurde anfänglich Biſchoff zu Londen/ und nach dieſem zu Durham. Er ſchrieb König Henrico VIII zu gefallen ein buch/worinnen er deſſen eheſcheidung mit der Catharina Aragonia approbirte/ änderte aber nach dieſem ſeine meynung. Endlich wurde er um der lehre willen gefangen geſetzet/ und ſtarb an. 1559 zu der Königin Eliſabetha zeiten im gefängniß. Er hat verſchiedene wercke geſchrieben/ als commentarios in apocalypſin; de reali præſentia corporis & ſanguinis Chriſti in Euchariſtia. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.; *Burneti* hiſt. reform.

Topazos / eine inſul auf dem rothen meere. Sie iſt ohngefehr 300 ſtadia von dem lande entfernet/ und insgemein dermaſſen mit nebel bedeckt/ daß man ſie faſt gar nicht ſehen kan. Jedoch iſt ſie berühmt wegen einer groſſen menge Topaſier oder Chryſoliten. Es wurde hieſelbſt ein dergleichen ſtein gefunden/ welcher vier ellen lang war/ und Berenice/ Königs Ptolomei Philadephi mutter gegeben wurde/ welcher Herr der Königin Arſince bildniß daraus machen ließ. *Plinius* lib. 37 c. 8.

Tor oder **Eltor** / eine ſtadt und hafen am rothen meere in dem felſichten Arabien/ nebſt einem caſtell/ welches eine Türckiſche beſatzung hat. Dieſe ſtadt iſt der berühmteſte ort an derſelbigen küſte/ ſo wohl wegen ihres handels/ als wegen ihrer gebäude/ und der höflichen ſitten ihrer einwohner/ die mehrentheils Jacobitiſche Chriſten ſeyn. Es giebt auch daſelbſt einige Griechiſche mönche in dem S. Catharinen kloſter/ welche mit denen auf dem berge Sinai übereinkommen/ ſo nur 18 meilen von dar liegt. Jn dieſer gegend giebt man vor/ daß zwiſchen Tor und Suez Moſes durch das rothe meer gegangen ſey/ welcher ſtrich anietzo eine unfruchtbare wüſte ohne waſſer iſt. Etwa drey meilen von Suez ſind brunnen Moſes-brunnen genannt/ welche von ihm gemacht worden ſeyn ſollen/ nachdem er durch das rothe meer gangen. Die Araber tragen gegen ſelbige eine groſſe ehrerbietigkeit; jedoch ſtimmen nicht alle darinne überein/ daß Moſes daſelbſt durchs rothe meer gangen/ indem einige der meynung ſind/ daß ſolches bey Corondol geſchehen/ welcher ort 15 meilen von Suez/ und 25 von Tor entfernet iſt. *Marmolius* Africa.

Toralba / eine ſtadt in Sardinien/ benebſt einem Bißthum/ welches nach Saſſari verleget worden.

Torbay / ein bekannter buſen auf der Engeländiſchen küſte von Devonshire. Er iſt inſonderheit in letzt verwichener zeit durch Printz Wilhems von Oranien landung berühmt worden/ welche den 5 november an. 1688 daſelbſt geſchahe. Wie denn ſelbiger tag wegen entdeckten pulver-verraths bekannt iſt. Desgleichen waren auch eben 100 jahre verfloſſen/ daß Engeland von der ſo genannten unüberwindlichen Spaniſchen flotte befreyet worden/ welches an. 1588 geſchehen. *Becmanni* hiſt. nov. orb.; *Mieg* etat de la Grande Bretagne p. 65.

Torberne / (Ulricus) war Gouverneur zu Coppenhagen/ unter des Däniſchen Königs Chriſtierni II regirung. Nachdem ihn der ſtaats-ſecretarius Febourg in einigen ſtück beleidiget hatte/ machte er dem Könige weiß/ daß Columbula/ ſeine maitreſſe, eine groſſe liebe zu dieſen Febourg trüge. Hierüber wurde der König dermaſſen erbittert/ daß er ihn mit einem brieffe zu dem Gouverneur ſchickte/ worinnen ein ausdrücklicher befehl enthalten war/ die ſache zu unterſuchen/ und den ſecretarium, woferne er nur im geringſten ſchuldig befunden würde/ zum tode zu verurtheilen. Dieſe gelegenheit ſich zu rächen/ war dem Torberne ſehr angenehm/ welcher damahls nicht gedachte/ daß in kurtzen die reihe auch an ihn kommen würde/ und dahero den ſecretarium zum galgen verdammete. Allein eine zeit lang hernach wurde der Gouverneur ſelbſt bey einem banquete/ wozu ihn der König einladen laſſen/ beym kopffe genommen/ da er denn bey der gerichtlichen unterſuchung ſeiner ſache vor dem Däniſchen reichs-hofrathe bekannte/ daß er einmahl gewünſchet hätte/ bey Columbula zu ſchlaffen. Weil aber ein bloſſer gedancke den todt nicht verdienet/ ſprach ihn der rath loß. Allein der König/ welcher den Gouverneur todt haben wolte/ war mit dieſem ausſpruch nicht zufrieden/ und ſchickte ihn dahero nach Colberg/ allwo die richter durch dräuworte und andere partiquen genöthiget wurden/ ihn zum tode zu verurtheilen. Dieſe ſtrenge machte den adel ſehr ſtutzig/ welcher ſich eines gleichen tractaments befahrete/ und dahero ſich empörete/ und würde ſolche rebellion viel unheil nach ſich gezogen haben/ woferne nicht der König die Reichsſtände beredet hätte/ daß Torbern die ſtraffe/ ſo er erlitten/ wohl würdig geweſen wäre. *Jo. Meurſius* hiſtor. Danic.; *Varillas* hiſt. des revolutions.

Toredorix / aus dem land der Toliſtoboges in Galatien bürtig. Er kam mit ſechzig ſeiner lands-leute und mitbürger/ Mithridaten zu ſehen/ und wurde von demſelbigen ſo hochmüthig empfangen/ daß er zu ſeinen gefehrten ſagte/ es läge ihnen allen ob/ dieſen ſchimpff zu rächen/ welchen dieſer hochmüthige Herr ihrer nation angethan hätte. Als ſie zum andern mahl in einem thier-garten zur audientz gelaſſen werden ſolten/ erbot ſich Toredorix/ welcher ein ſtarcker mann war/ den König in ſeinen waffen anzufallen/ und ſich mit ihm in einen tiefen ort zu werffen/ woraus/ ſeiner meynung nach/ ein menſch unmöglich mit dem leben wiederum hervor kommen könte. Allein/ weil dem Könige an eben demſelbigen tage etwas vorfiel/ daß er an beſagten ort nicht kommen kunte/ wurden ſie in ſeinem pallaſt geholet/ da ſich dann alle entſchloſſen/ auf ihn loß zu fallen/ und ihn in ſtücken zu zerreiſſen. Nachdem aber dieſes ihr vorhaben an den tag kommen/ wurden ſie zum ſchwerdt verdammet/ ſo daß ihnen die köpffe abgeſchlagen werden ſolten; und damit Toredorix/ als rädelsführer/ beſonders möchte beſtraffet werden/ ſo wurde befohlen/ daß man ſeinen cörper unbegraben liegen laſſen ſolte. Plutarchus/ welcher dieſe geſchicht erzehlet/ ſetzt hinzu/ daß eine junge weibs perſon von Pergamo/ welche dieſer Galatier geliebet/ ungeacht des geſchehenen verbots/ es gewaget hätte/ ſeinen leichnach zu begraben; und als ſie verrathen/ und deswegen vor den König gebracht worden/ hätte ihr derſelbige deshalben nichts thun laſſen/ weil er eine von der liebe herrührende that nicht ſtraffen wollen. *Plutarchus.*

Torgau / iſt eine alte berühmte ſtadt an der Elbe in Chur-Sächſiſchen landen gelegen. Sie ſoll nach einiger meynung von des Armini obriſten einem Turgeberto erbauet worden ſeyn/ auch von ihm den namen erhalten haben/ wiewohl andere vorgeben/ ſie ſey von denen Wenden erbauet/ und bedeute der name ſo viel als eine leuchte/ weilen es der vornehmſte ort des gantzen landes geweſen. Anfangs war es nur ein ſchlechtes dorff/ von fiſchern bewohnet/ ſo aber nach der zeit in groſſe aufnahme kommen. Es hat dieſer ort vormahlen ſeine eigene Grafen gehabt/ deren die beyden letztern Leuthold und Johannes um an. 1348 ohne erben abgangen. Wiewohl Albinus will/ daß ſolche herrſchafft von Käyſer Adolpho von Naſſau in der unruhe zwiſchen Landgraf Alberto dem Unartigen/ und ſeinem ſohn an. 1282 denen Grafen entzogen worden. Hertzog Albrecht ließ allhier ein ſchloß gebäude gegen mitternacht prächtig aufführen. Churfürſt Friedrich der Weiſe/ ließ die ſteinerne brücke daſelbſt erbauen. Jn denen Thüringiſchen kriegen hat dieſer ort vieles ausſtehen müſſen. Jedoch ſind auch in dieſer ſtadt verſchiedene hof-haltungen/ beylager/ zuſammenkünffte/ landtäge und dergleichen geweſen. Wie denn auch Churfürſt Johann Friedrich der Großmüthige/ hieſelbſt gebohren worden/ welcher geſonnen geweſen/ ſolchen ort mit mauren/ wällen und ſtadtgraben zu befeſtigen/ muſte aber ſelbige nach ſeiner gefangenſchafft an. 1547 an Churfürſt Mauritium abtreten. Die einwohner haben gute nahrung vom bierbrauen/ welches weit verführet wird. *Albinus*; *Fabricius*; *Peckenſtein* theatr. Saxon. p. 2 p. 60.

Tornaboni / (Lucretia) eine Florentiniſche dame/ des Petri von Medices gemahlin/ und des Laurentii von Medices mutter. Sie machte ſich durch ihre tugenden und geſchicklichkeit bekannt/ wie ſie denn auch einen theil der bibel in Italiäniſche verſe überſetzet. *Hilarion de Coſta* eloges des dames illuſtres, ſ. Medices.

Tornaquiti; ſ. Simon Tornaquiti.

Tornburg / lat. Torda, im Fürſtenthum Siebenbürgen. Es iſt der vornehmſte ort in einer Grafſchafft gleiches namens/ und iſt wegen eines gewiſſen weibes merckwürdig/ welches ihren ehemann eines begangenen ehebruchs überzeugete/ und von denen richtern erlaubniß bekam/ ihme ſelbſt auf dem öffentlichen marckt den kopff abzuſchlagen. *Aſcanius Certoz* lib. 4 bell. Tranſylvan.

Torneo / iſt die haupt-ſtadt in Bothnien/ einer Schwediſchen Provintz. Sie liegt an dem äuſſerſten theile dieſer Provintz/ auf einer luſtigen inſul des in Lappland entſpringenden fluſſes Tornea/ welcher in den Bothniſchen meerbuſen fället. Auf dieſer inſul iſt ſie an. 1620 angeleget worden/ da ſie vorhero etliche 100 ſchritt beſſer gen mittag geſtanden/ allwo noch eine alte ſteinerne kirche zu ſehen. Es iſt auch daſelbſt ein Bißthum. Die einwohner treiben ſtarcken kauff handel mit denen Finnen und Lappen/ auch denen Moſcowitern auf Archangel. Beſchreib. Schweden p. 2 c. 3 p. 216.

Tornus / eine ſtadt in der Frantzöſiſchen Provintz Bourgogne/ nebſt einer berühmten Abtey/ deren hiſtorie ins beſondere beſchrieben zu finden. Es ſind daſelbſt an. 994 und 1109 concilia gehalten worden.

Torquato Taſſo; ſ. Taſſo.

Torquatus / (Antonius) ein berühmter Aſtrologus des 15den ſeculi. Er war von Ferrara bürtig/ und ſtellte König Matthiä von Ungarn an. 1480 das prognoſticon, daß an. 1595 das Türckiſche reich untergehen würde/ welches die Hungarn bewog/ einen krieg wider die Türcken anzufangen/ wodurch ſie ſich ruinirten. Es traffen aber dieſe prophezeyungen eben ſo wenig als andere ein. *Leunclavii* hiſt. Muſulmann; *Fileſacus* de idol. mag.; *Bayle.*

Torrentius; ſ. Lävinus Torrentius.

Torrington / eine ſtadt von Fremington-Hundred in der nordweſtlichen gegend/ der Engeländiſchen provintz Devonshire an der Towridge. Seit der letztern regiments-veränderung hat Arthur Herbert/ königlicher Admiral/ den Grafen titul davon geführet. *Camdeni* Britannia.

Torſtenſohn / (Leonhard) Graf zu Ortala/ königlich Schwediſcher General-Feldmarſchall. Er war aus einem alten rittermäßigen geſchlecht aus Schweden/ ſonſten Seeblatt genannt/ aus welchem Linnart Torſtenſohn ſich an. 1564 durch ſeine tapfferkeit berühmt machte. Sein vater war Dorſten/ Linards ſohn/ und ſoll ſelbiger in Königs Guſtavi Adolphi in Schweden ungnade eine zeit lang geweſen/ durch dieſen ſeinen ſohn aber wieder ausgeſühnet worden ſeyn. Er dienete ſelbigem König in dem Polniſchen krieg/ führete als Captain deſſen leib-compagnie/ langte mit ſelbiger an. 1630 in Pommern an/ war als obriſter über die artillerie an. 1631 in der ſchlacht bey Leipzig/ wohnete der eroberung Würtzburg/ des Königs angriff der Ligiſtiſchen armee am Lech an. 1632 bey/ war bey dem König in dem Lager bey Nürnberg/ wurde aber bey angriff des Käyſerlichen Lagers gefangen nacher Jngolſtadt geführet/ und nach einer über jahres friſt ausgeſtandenen gefängniß gegen den Grafen von Harrach ausgewechſelt/ worauf er zu des königlichen Schwediſchen Feldmarſchalls Guſtav Horn armee ſich begeben/ welcher ihn an. 1634 Landsberg am Lech einzunehmen beordert/ ſo er auch mit ſturm bezwungen. Er begab ſich nach einiger zeit in das königreich Schweden zurück/ und brachte nach dem mit dem König in Pohlen geſchloſſenen ſtillſtand an. 1635 einige neue kriegs-völcker aus Preuſſen in Pommern/ hielt mit denen Käyſerlichen völckern unweit Wollin eine glückliche recontre/ ſtieß zu des Feldmarſchalls Johann Baniers armee/ bey welcher er 4 jahr als General Feldzeugmeiſter verblieben/ und in ſolcher zeit der cron Schweden gute dienſte geleiſtet hat. An. 1635 eroberte er die ſchantze bey Werben/ fochte auch in ſelbigen jahr glücklich wider die Käyſerlichen/ führete an. 1636 eine zeit lang das commando an der Saale/ erlegte an. 1637 einige Chur-Sächſiſche/ und bey Demin einige Käyſerliche völcker/ und bekam den obriſten Don Felicem de Zuniga gefangen. Er commandirte hierauf an. 1638 wiederum ein abſonderliches corpo in Weſtphalen/ gewann die ſchlacht bey Chemnitz an. 1639/ halff auch den Käyſerlichen General Hofkirchen in Böhmen erlegen. In ſelbigen jahr begab er ſich wieder in Schweden/ und wurde daſelbſt zu einem Reichsrath gemachet. Nachdem an. 1641 der Feldmarſchall Banier geſtorben/ und die Schwediſche armee in Teutſchland ohne ein rechtes haupt war/ wurde er/ ohngeachtet er wegen ſeines podagra übel fortkommen kunte/ als General Feldmarſchall nacher Teutſchland geſendet/ und kam er bey der armee/ ſo im Lüneburgiſchen ſtund/ an. Er ließ bald anfangs den obriſten Seckendorff/ weilen er mit denen Käyſerlichen correſpondiret haben ſolte/ enthaupten/ führete hiernechſt die armee an. 1642 in Schleſien/ conjungirte ſich mit dem General Major Stalhantz/ nahm Sagan/ Sorau/ Wolau/ Trachenberg/ Groß Glogau und verſchiedene örter in Schleſien ein/ ſchlug den Käyſerlichen Feldmarſchall/ Hertzog Frantz Albrechten von Sachſen Lauenburg bey Schweinitz/ fiel in Mähren ein/ bemächtigte ſich der ſtadt Olmütz. Als aber die Käyſerliche armee unter Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm und dem General Piccolomini auf ihn anmarſchirte/ zog er ſich durch Schleſien/ woſelbſten er Groß Glogau entſetzte/ nacher Meiſſen/ hielt mit dieſer Käyſerlichen armee den 23 october an. 1642 bey Leipzig eine ſchlacht/ eroberte Leipzig/ und belagerte Freyberg/ welchen ort aber der General Lieutenant Piccolomini an. 1643 entſetzte/ daß er abziehen muſte. Er ſchlug hierauf den Käyſerlichen General-Wachtmeiſter/ Graf Bruay bey Senfftenberg/ gieng wieder nach Böhmen und Mähren/ entſetzte Olmütz/ eroberte verſchiedene örter/ tractirte mit dem Fürſt Ragotzy in Siebenbürgen/ that aber einen vergeblichen verſuch auf Brinn. Hierauf rückte er an. 1644 durch Schleſien in Nieder-Sachſen/ gieng unvermuthet in Holſtein/ nahm Kiel/ Chriſtian-Preyß/ Segeberg ein/ ſchlug die Däniſchen völcker bey Middelfart/ brach in Jütland ein/ trieb den Käyſerlichen General Gallas biß in das Fürſtenthum Anhalt zurück/ legte ſich bey Bernburg an der Saale gegen ihn/ und ruinirte ſeine armee guten theils/ bekam auch den Käyſerlichen General Enckenfort gefangen. Er wandte ſich hierauf wieder in Böhmen/ woſelbſten er den 24 februarii an. 1645 wider den Käyſerlichen General Graf Hatzfeld und Götzen die ſchlacht bey Janckov erhielt/ und Iglau/ Stein/ Crembs/ Gräfeneck/ und die Donauer Schantze bey Wien eroberte/ auch bey dieſem marſch Olmütz entſetzte. Er eroberte hierauf Znaim und Durenſtein/ rückte vor Brinn/ conjungirte ſich mit den Ragotzyſchen völckern. Nachdem aber ſelbiger mit Käyſer Ferdinando III friede gemacht/ zog er ſich zurück in Böhmen/ eroberte Friedland und Leutmeritz/ begab ſich hierauf nacher Leipzig/ und brachte den ſtillſtand mit Chur-Sachſen folgends zu ſtande. Weilen er aber wegen ſeines podagra und glieder beſchwerung nicht mehr fortkommen kunte/ reſignirte er/ und begab ſich ſeiner geſundheit halber zum brunnen zu Hornhauſen/ von dannen nach Pommern und in Schweden/ da ihn die Königin Chriſtina an. 1647 wegen ſeiner getreuen dienſte zum Grafen von Ortala und Freyherrn zu Wirſta machte/ und ſein wapen mit 2 auf rädern liegenden geſchützen/ und zwey gekrönten löwen/ die in ihren klauen ein ſtück von adlersflügeln halten/ vermehret/ auch ihm das Gouvernement von Pommern/ Bremen und Verden überlaſſen hat/ ſo er aber hernach abgetreten/ und das von Halland hingegen bekommen. Er ſtarb endlich den 17 april an. 1651 in vollen ehren zu Stockholm/ ſeines alters faſt 48 jahr. Seine gemahlin war Beata de la Gardie/ Herrn Ponti de la Gardie in Schweden tochter/ welche ihm 2 ſöhne und eine tochter gebohren/ und nach ſeinem tode den Schwediſchen Reichs-Drozet Petrum Brahe/ Grafen zu Winſingsburg/ anderweits geehliget hat. Von ſeinen ſöhnen ſtarb Graf Guſtav Adolph an. 1652 zu Straßburg/ woſelbſten er ſtudirte/ der andere Graf Andreas hat den ſtamm fortgepflantzet. Theatrum Europæum; *Puffendorff* de reb. Svec. beſchreib. Schweden p. I c. 18 A.

Torſtock/ eine kleine ſtadt in Reuſſen/ welche aber wohl gebauet iſt/ und ohngefehr 30 kirchen in ihren Ringmauern hat/ ſo/ daß ſie/ wenn man noch ferne davon iſt/ gröſſer ſcheinet/ als ſie iſt. Sie liegt an einem fluſſe gleiches namens/ welcher bey Twere in die Wolga fället/ und zwar von der nordlichen ſeite über Twere.

Tortellius/ (Carolus) ſonſt Aretinus genannt. Er war von Arezzo/ einer ſtadt in Italien bürtig/ lebte in dem 15den ſeculo/ und war wegen ſeiner gelehrſamkeit ſonderlich berühmt. Er war an des Leonardi Aretini ſtelle ſecretarius zu Florentz/ und hat einige ſachen geſchrieben/ ſtarb aber an. 1443 im 74ten jahre ſeines alters. Man hat von ihm epiſtolas, poëmata und dergleichen. *Poggius Florentinus* hiſt. diſcept.; *Voſſius* de hiſt. lat. lib. 3 c. 7. p. 578.

Tortellius/ (Johannes) des obigen bruder. Er war anfänglich der Römiſchen kirchen Subdiaconus zu Pabſt Eugenii IV zeiten/ wurde nach dieſem Pabſt Nicolai V rath und cammerherr. Seine ſchrifften ſind Orthographia latina; vita Athanaſii &c. *Voſſius*.

Tortona/ lat. Dertona oder Terdona, eine vornehme ſtadt im Mäyländiſchen/ liegt bey dem kleinen fluß Scrivia/ hart an denen Alexandriniſchen gräntzen. Den namen legen etliche alſo aus/ daß es ſo viel heiſſe als Tergona/ von dem lateiniſchen wort Tergum, weil ſie gleichſam auf dem rücken des daſelbſt ſich anfangenden Apenniniſchen gebürges erbauet. Die meiſten aber führen denſelbigen her a tribus donis, oder von 3 wunder-dingen ſo daſelbſt geweſen/ deren das erſte ein ſtein/ der ſehr häuffig öl von ſich gegeben/ das andere ein brunnen/ aus welchem am Johannis-tage auf eine ungewöhnliche art viel waſſer gefloſſen/ und endlich das dritte eine gewiſſe brücke/ aus welcher blut geronnen/ wenn aus einigen edlen familien jemand ſterben ſollen. Welches denn auch durch das öffentliche ſtadt-ſiegel beſtärcket wird/ um welches die worte ſtehen: pro tribus donis ſimilis Terdona Leonis. Zu der Römer zeiten iſt der ort ſehr berühmt geweſen/ Fridericus Barbaroſſa aber hat ihn an. 1173 von grund aus verheeren laſſen. Die Mäyländer haben ſolchen wieder erbauen laſſen/ dahero zwiſchen beyden ſtädten noch eine ſonderbare vertraulichkeit ſeyn ſoll. Die ſtadt an ſich ſelbſt iſt gar ſchlecht befeſtiget: allein die citadell/ ob ſie gleich auch nicht gar zu ordentlich angeleget/ iſt ziemlich gut. An. 1642 eroberte ſie Printz Thomas von Savoyen/ mit der Frantzöſiſchen armee/ nachdem er länger als einen monat darvor gelegen/ doch ward ſie im folgenden jahre durch den Mäyländiſchen Gouverneur Grafen von Sirvella wieder eingenommen. Es iſt ſonſt auch ein Bißthum allhier/ und iſt die ſtadt die hauptſtadt einer ſonderbaren landſchafft il Tortoneſe genannt. *Plinius*; *Strabo*; *Ptolemeus*; *Leander Alberti* deſcr. Italiæ; *Rogiſſard*, Schauplatz des krieges von Italien.

Tortoſa/ lat. Dertoſa, Dertuſa, eine ſtadt in Catalonien. Sie iſt an dem fluß Ebro gelegen/ und mit 2 caſtellen welche auf dem berg gegen einander über liegen/ beſtens verwahret. Sie hat eine academie, benebſt einem Bißthum/ dem zu erſt der H. Rufus vorgeſtanden haben ſoll. Die gegend da herum iſt ziemlich fruchtbar/ jedoch leidet die ſtadt zu gewiſſen zeiten groſſe überſchwemmung. In der daſelbſt befindlichen haupt kirchen wird ein gürtel gezeiget/ welchen die Jungfrau Maria einem Canonico ſoll geſchencket haben/ den die Königin von Spanien/ wenn ſie ſchwanger iſt/ an ihrem leibe zu tragen pfleget. An. 809 wurde dieſer ort von denen Francis belägert. An. 1649 eroberten ihn die Frantzoſen/ wurde aber in ſelbigem jahr von denen Spaniern wieder eingenommen. In dem bißherigen Spaniſchen krieg hat ſich dieſer ort König Carolo III ergeben/ iſt aber an. 1708 durch den Hertzog von Orleans erobert worden. *Adelmus Benedictinus*; *Rogiſſard* delices de l'Eſpagne.

Tortoſa/ ſonſt Orthoſia und Antaradus, iſt eine ruinirte ſtadt in Phönicien/ und vor dieſem der ſitz eines Biſchoffs geweſen/ welcher unter dem von Tyro ſtehet.

Tortue/ iſt eine Americaniſche inſul/ ſo ohnfern der groſſen inſul Domingo gelegen/ und zwar wird ſie Tortüe genannt/ weilen ſie ſo krum herum gehet. Sie hat ohngefähr 16 meilen im umfang/ und iſt ſelbiger nicht anders/ als von der mittags ſeiten beyzukommen/ allwo ſie auch einen ſehr ſchönen hafen hat/ woſelbſten die ſchiffe ſicher liegen können/ weilen es keine ſtarcke ſturmwinde in ſelbiger gegend giebet. An dem hafen iſt eine feſte ſchantze erbauet/ und darneben ein flecken la Baſſe-terre, worinnen ſich die einwohner aufhalten. An andern orten kan man gar nicht anländen/ weilen die inſul überall mit hohen felſen umgeben iſt. Als der Frantzöſiſche Ingenieur Blondel an. 1667 eine reiſe nach denen Antillen-inſulen that/ begab er ſich nach Tortüe/ allwo er einen riß zu einem neuen fort machte/ wovon aber nicht mehr als ein thurn gebauet worden. Man findet in ſelbiger inſul 6 bewohnte quartiere la Baſſe-terre/ Cayone/ la Montagne/ le Milplantagne/ le Ringot/ und la Pointe au Macon. Es könte auch noch das ſiebende quartier/ ſo Capſterre genannt wird/ und woſelbſt das erdreich ſehr gut iſt/ bewohnet werden. Allein/ man findet daſelbſt kein waſſer/ wie denn deſſen auf der gantzen inſul ſehr wenig iſt/ dannenhero die einwohner das regenwaſſer ſammlen müſſen. Der erdboden iſt ſehr gut und fruchtbar. Die gebürge beſtehen aus harten felſen/ gleichwohl findet man die ſchönſten bäume darauf. Es wird auch daſelbſten viel tobac gebauet. Die zuckerröhren ſind viel gröſſer als ſonſt irgendswo/ auch giebt es daſelbſt viel herrliche kräuter. Was die vierfüßigen thiere anbelanget/ ſo findet man nichts als wilde ſchweine. Man findet auch daſelbſt Cameleonten/ welche ſich zwar nicht in alle farben/ wie die gemeine rede iſt/ verwandeln/ ſondern aus ſchwartz in weiß/ aus roth in eiſenfarbe. Es wächſet auch daſelbſt ein vergiffteter baum/ deſſen blätter denen wilden lorbeer-blättern nicht unähnlich ſind/ und welcher äpffel träget/ deren farbe und geruch zwar ſehr angenehm/ aber darbey einen ſo gewaltigen gifft in ſich halten/ daß/ wenn ſie ins meer fallen/ die fiſche ſo davon eſſen/ vergifftet werden. Die Spanier nennen dieſen baum arbos de mancanillas, das iſt/ ein baum der kleine äpffel träget. Es iſt auf dieſer inſul eine Frantzöſiſche Colonie/ benebſt einem Gouverneur von ſelbiger nation. *Wytfliet* des Indes Occidentales; *P. du Tertre* hiſtoire des Antilles; *Oexmelin* hiſt. des Avanturiers.

Tortuga/ eine inſul auf dem Mexicaniſchen meerbuſen. Sie liegt 14 meilen von Margareta weſtwärts/ und 15 von Blanca ſüdweſtwärts/ und zwar alſo/ daß man auf derſelbigen an einem hellen tage beydes Margareta/ und das feſte land von America ſehen kan. Sie erſtreckt ſich in der länge von oſten gegen weſten zu auf 4 meilen/ und von norden gegen ſüden zu auf andert halben grad. Der gröſte theil davon/ inſonderheit gegen morgen zu/ iſt felſigt und unfruchtbar. Sie hat an denen ufern einige wälder/ die ufer aber an ſich ſelbſt ſind moraſtig und unbrauchbar. Es iſt nichts merckwürdiges daſelbſt/ als daß etwas ſaltz gemachet wird/ welches alle jahr 3 biß 4 ſchiffen ladung giebt. *Laet.* hiſt. nov. orbis lib. 18 p. 686.

Toſcanella/ eine ſtadt in Italien/ im patrimonio Petri. Sie hieß vorzeiten Salumbrona/ Tyrrhenia / Tuſcia und Tuſcania/ und war ſehr anſehnlich/ anitzo aber iſt ſie nicht mehr in dieſem ſtande/ allermaſſen ſie durch 16 belagerungen/ die ſie ausgeſtanden hat/ faſt gäntzlich zerſtöret worden. Aus dieſer ſtadt ſind verſchiedene Päbſte entſproſſen geweſen/ als Eutychianus/ Paſchalis I, Leo I, Johannes I, Lucas III, Leo VI, Bonifacius VI, und Paulus III. *Leander Alberti* deſcr. Italiæ.

Toſcania; ſ. Florentz.

Toſtatus/ (Alfonſus) Biſchoff von Avila aus Spanien. Er war von Madrigale bürtig/ und in dem 15den ſeculo berühmt/ wurde Doctor zu Salamanca/ war ſehr gelehrt/ und that ſich ſeiner zeit ſehr hervor. Es wird geſagt/ daß als er in gegenwart Pabſt Eugenii IV einige theſes zu Siena behauptet/ ſelbiger Pabſt verſchiedene derſelben verworffen / welche er aber durch eine beſondere ſchrifft zu behaupten bemühet geweſen. Er kam benebſt dem Johanne Capreolo auf das concilium zu Baſel/ allwo er ſich ſonderlich ſehen ließ/ und ſtarb um an. 1454 im 40 jahre ſeines alters. Er hat über die meiſten bücher H. ſchrifft commentiret/ welche nebſt einigen ſeinen andern ſchrifften zu Venedig an. 1596 und zu Cöln an. 1612 in 27 folianten zuſammen gedruckt ſind. *Bellarminus* de ſcript. eccl.; *Mariana* lib. 4; *Spondanus*; *Alfonſus Garcias*; *Poſſevinus*.

Totilas/ ein König der Gothen in Italien/ wurde ums jahr Chriſti 541 nach Evarici tode auf den thron geſetzt. Er brachte der Gothen/ welche dazumahlen in einem elenden zuſtande waren / ſachen wiederum in guten ſtand/ nahm denen Römern verſchiedene ſtädte und gantze Provintzien/ erlegte dieſelben in verſchiedenen ſchlachten / und machte ſich zum meiſter von gantzen Nieder-Italien/ und denen inſulen Corſica/ Sardinien und Sicilien/ ja auch bald hernach von Rom ſelbſt/ welche ſtadt er dem willen ſeiner ſoldaten übergab / die ſie rein ausplünderten/ daß die vornehmſten Römiſchen damen/ und inſonderheit Boetii weib/ genöthiget worden/ ihr brodt vor der Gothen thüren zu betteln. Totilas war willens / dieſe ſtadt gäntzlich zu ſchleiffen/ änderte aber ſeinen vorſatz/ nachdem er einen brieff von Beliſario empfangen/ und ließ ſich daran begnügen / daß er einen theil von den ſtadtmauern niederreiſſen laſſen/ damit er nach ſeinem belieben wieder dahin kommen könte. Allein ſo bald er abgezogen war/ eilete Beliſarius dahin/ und ließ die mauern verlohren wieder aufbauen/ und zwar von groſſen ſteinen. Als Totilas ſolches erfuhr/ gieng er wiederum dahin/ und belagerte die ſtadt/ muſte ſich aber wieder zurück begeben/ wiewohl er doch über die Römer einige vortheile erhielte/ biß daß Narſes/ welcher an. 552 in Italien geſchickt ward/ die Gothen ſchlug/ und ihn tödtete. *Procopius*; *Iornandes*; *Marius Victor*; *Agathias*.

Totneß/ eine ſtadt von Colridge-Hundred in der ſüdöſtlichen gegend der Engeländiſchen Provintz Devonshire. Sie liegt auf der weſtlichen ſeite des fluſſes Dart / ohngefähr acht meilen nord- und weſtwärts von Dartmouth/ führete vor zeiten den titul einer Grafſchafft/ und zuletzt den titul einer Burggrafſchafft/ in der perſon Charles Fitz Charles/ ſo König Caroli II natürlicher ſohn war/ welcher ihn zum Baron von Darmouth/ zum Burggrafen von Totneß und Grafen von Plimouth machte. *Camdenus*.

Tovar; ſ. Lopetz (Gregorius) zubenahmet von Tovar.

Touceſter oder Towceſter/ eine ſtadt von Towceſter Hundred in der ſüdlichen gegend der Engeländiſchen Provintz Northamptonshire. Sie liegt an einem kleinen fluſſe/ welcher von dar oſtwärts in die Ouſe läufft/ und iſt mit einer ſchönen kirche gezieret/ wiewohl ſie nur ein kleiner ort iſt. Cambdenus hält dieſes ſtädtgen vor das alte Tripontium / ſo von ſeinen drey brücken alſo genennet wurde. Ums jahr Chriſti 917 war Touceſter ſo feſte / daß es dem grimmigen anfall der Dänen genungſam widerſtehen kunte. Es liegt 60 meilen von London. *Cambdenus*; *Mieg* etat de la genale Bretagne p. 114.

Touchet/ (Maria) Königs Caroli IX von Franckreich Maitreſſe. Sie war nicht des Apotheckers von Orleans Tochter/ wie verſchiedene andere geglaubet haben / ſondern des Johannis Touchet/ Herrn von Beauvais und Quillart/ königlichen raths und Lieutenants bey dem präſidial ſelbiger ſtadt tochter. Sie hatte mit ſelbigen König einen ſohn/ welcher anfänglich Groß Prior von Franckreich/ nach dieſem Graf von Auvergne/ letzlich Hertzog von Angouleme war/ und welcher an denen vornehmſten affairen ſeiner zeiten mit theil hatte. Nach des Königs todt vermählete ſie ſich mit Franciſo Balſac von Entragues/ Gouverneur von Orleans. Aus dieſer ehe ſind zwey töchter entſproſſen/ deren die eine unter dem namen Marquiſe von Vernevil bekannt iſt/ welche Königs Henrici IV Maitreſſe war/ die ander Mademoiſelle von Entragues genennet wurde/ welche des Marſchalls von Baſſompiere Maitreſſe, von welchem ſie einen ſohn/ namens Louis von Baſſompiere hatte/ der Biſchoff zu Xaintes war. *Brantôme*; *Le Laboureur* addit. aux Memoires de Caſtelnau; *Mezeray*; *Sully* Memoires; *Baſſompieres* Memoires; *Bayle*.

Le Toug/ iſt in der Türckey eine ſtandarte/ welche vor dem Groß-Vezier/ den Baſſas und Sangiacs hergetragen wird. Sie beſtehet in einer halben pique/ welche einen pferde-ſchwantz/ und oben einen gläntzenden göldenen knopff hat. Es werden drey ſolche ſtandarten vor dem Groß-Vezier hergetragen/ wenn er auf des Groß-Sultans ordre commandiret; desgleichen geſchicht auch vor allen Beglerbegs und Baſſas von Babylon und Grand-Cairo innerhalb ihres gebietes; gehen ſie aber weiter/ ſo dürffen ſie nur zwey führen. Die andern Baſſas dürffen niemahls mehr als zwey haben; die Sangiacs aber und einige andere dergleichen officirer nur eine. Das wort Toug heiſt ſo viel/ als ein ſtecken oder pique/ und wird dadurch eigentlich nur das holtz oder ſtandarte verſtanden. Dieſe gewohnheit ſoll folgenden urſprung haben. In einer gewiſſen ſchlacht/ da von dem feinde die ſtandarte genommen war/ ſchnitte der General/ oder wie einige ſagen/ nur ein ſchlechter ſoldat / einem pferde ſeinen ſchwantz ab/ band ſelbigen an eine halbe pique/ machte dadurch denen trouppen einen neuen muth/ und erhielt den ſieg. Zum andencken dieſer that verordnete der Groß-Sultan/ daß ſie dieſer ſtandarte/ als eines ehrenzeichens/ ſich bedienen ſolten. Dieſes kömmt einiger maſſen mit dem überein/ was die Römer manipulus nenneten / ſo eine pique war/ woran oben eine hand zu ſehen. *Ricaut* de l'Empire Ottom.

Toul/ an der Moſel in Lothringen. Sie gehöret dem König in Franckreich/ und iſt ein biſchöfflicher ſitz/ unter das Ertzſtifft Trier gehörig / hieß vor alters Tullum Leucorum. Sie liegt 4 meilen von Nancy gegen abend/ iſt zwar nicht gar groß / aber ziemlich wohl erbauet/ und hat ſeine mauren und graben. Die Domkirche S. Stephani iſt groß und wohl erbauet / hat ſchöne capellen / ſoll auch darinnen des H. Bernhardi grab zu ſehen ſeyn. Einige wollen/ daß dieſe ſtadt von dem Römiſchen Könige Tullo Hoſtilio erbauet worden / welches aber ſehr unwahrſcheinlich iſt. Vor dem hat ſie zu dem teutſchen reich gehöret/ an. 1552 aber hat ſie König Henricus II von Franckreich eingenommen / von welcher zeit an ſie auch beſtändig in Frantzöſiſchen händen blieben/ auch an. 1700 mit neuen mauren und fortificationen verſehen iſt. Es ſind allhier verſchiedene concilia gehalten worden/ als eines an. 550 wegen der ſache des S. Nizier von Trier/ welcher einige liederliche Herren in den bann gethan hatte/ und noch ein anders an. 859 / da Carolus Calvus / welcher ſeine zwey nefen Lotharium und Carolum bey ſich hatte/ ſich über Ganelon / den Ertzbiſchoff von Sens beſchwerete/ welcher überzeuget wurde / daß er es mit Ludovico gehalten / der beſagten Königs bruder / aber auch ſein feind war. Das Bißthum hat König Dagobertus geſtifftet/ worzu er alles / was in der gegend von 4 meilen um die ſtadt gelegen / geſchencket / welches Carolomannus mit der herrſchafft Bichery / ſo aus 10 dorffſchafften beſtehet/ vermehret hat. Nach der zeit ſind die Biſchöffe in dem Reichs-Fürſten-ſtand erhaben worden/ haben aber folgender zeiten vieles von ihrer herrſchafft verlohren. *Hadr. Valeſii* not. Galliæ, Moſella Rheniamica.

Toulon / lat. Telo Martius, eine Frantzöſiſche ſtadt in Provence/ an dem mittelländiſchen meer. Sie hat einen ſehr ſchönen hafen und ein Bißthum/ ſo unter das Ertzſtifft Arles gehöret. Man kan nicht für allzugewiß ſagen/ ob Toulon von Telone erbauet worden/ welcher eine Römiſche colonie dahin gebracht haben ſoll/ oder ob nicht vielmehr dieſer name herkomme von Tolon/ dem berühmten ſeefahrer/ von welchen Lucianus in ſeinen Pharſalicis redet; oder ob vielleicht Tolumnus/ ein Gothiſcher General unter Theodorico/ dem Könige in Italien/ dieſe ſtadt repariret/ und ihr den namen gegeben habe. Dieſes allein iſt gewiß / daß ſie ſehr alt/ und in anſehung ihrer gelegenheit/ hafens/ handlung und reichthums eine von denen feineſten ſtädten in Provence iſt. Henricus IV befeſtigte ſie mit ſehr ſtarcken mauren/ und führete zwey ſo genannte moles oder höhen auf / teglichen von 700 ſchritten/ welche den hafen gantz umgeben. Die Rhede iſt wohl 2 meilen lang/ und überall mit ſchantzen/ thürnen und canonen wohl verwahret. Es ſind auch daſelbſt 2 hafen/ einer vor die königlichen ſchiffe und galleren/ der andere ſo viel kleiner iſt/ vor die kauffartey ſchiffe. Es iſt auch daſelbſt das vornehmſte arſenal. Die ſtadt iſt mit ſchönen häuſern und verſchiedenen kirchen gezieret. Die Domkirche ſoll ſehr viel reliquien oder heiligthümer haben. Der älteſte Biſchoff dieſes orts war Honorius/ deſſen in des H. Leonis ſendſchreiben an die Biſchöffe von Franckreich gedacht wird. Ihm ſuccedirte Cyprianus/ welcher Cäſarii von Arles leben beſchrieben. Im auguſto an. 1707 wurde dieſer ort durch die alliirte armee unterm commando des Hertzogs von Savoyen/ Printzen Eugenii/ Erb Printzen von Heſſen-Caſſel / und Printzen Johann Wilhelm von Sachſen Gotha / welcher ſein leben davor verlohr/ zu waſſer und lande / mit zuziehung der Engeländiſchen und Holländiſchen flotte unter dem Admiral Schovel/ belagert/ muſten aber im ſeptember wieder abziehen. Nach der zeit iſt dieſer ort noch viel feſter gemachet worden. *Sanſon* deſcr. Galliæ; *Hadr. Valeſii* not. Galliæ.

Toulouſe oder Toloſe/ an der Garonne / eine ſtadt in Franckreich/ iſt der vornehmſte ort in der Provintz Languedoc/ und hat einen Ertzbiſchöfflichen ſitz / univerſität und parlament. Sie hatte vor dieſem unterſchiedliche namen/ als Toloſa Tectoſagum/ Toloſum und Toloſatium/ und iſt eine von denen feineſten/ gröſten/ berühmteſten und älteſten ſtädten in Franckreich. Es wollen einige vorgeben/ daß ſie durch Tolus oder Taleſſus des Japhets enckel erbauet/ oder wie andere ſagen/ von denen Trojanern. Sie war die hauptſtadt der Tectoſager/ die wegen ihrer conqueten berühmt waren/ wodurch ſie ſo groſſen reichthum zuſammen gebracht/ daß ſie einen theil davon in den tempel des gottes Apollo verbargen / und das übrige in die moräſte vergruben. Dieſes fand der bürgermeiſter Cepion a. R. 648/ allein er hatte kein ſonderlich glück damit/ weder er/ noch andere / welche einen theil davon bekommen/ woher das ſprichwort aurum Toloſanum entſtund/ ſo man von ſolchen leuten gebrauchte/ denen ihr reichthum ſchädlich war. Nach dieſem wurde ſie eine colonie der Römer/ wie noch bis auf den heutigen tag einige merckmahle bezeugen. Folgends kam ſie unter die Gothen/ denen ſie König Clodoväus nahm. Nach unterſchiedlichen veränderungen hatte ſie ihre eigene Grafen. Als dieſe ohne erben ſturben/ machte ſich König Philippus der kühne an. 1271 meiſter/ beydes von dieſer ſtadt und der Grafſchafft Toulouſe/ und König Johannes vereinbarte ſie an. 1361 mit der crone. Die Ertzbiſchöffliche kirche zu S. Stephan iſt auf dem groſſen platze/ ſo mit einer ſchönen fontaine gezieret/ worauf eine künſtlich gemachte pyramide ſtehet. Dieſe kirche iſt ſehr prächtig/ auſſer welcher daſelbſt noch viel andere wohlgebauete kirchen ſind/ nebſt vielen conventen und klöſtern. In der kirche S. Saturnini findet man viele grabmahle. Der Franciſcaner begräbniß ort iſt deswegen berühmt/ weil er die cörper unverweßlich erhalten ſoll/ und der Dominicaner ihrer wegen des leichnams des Thomä von Aqvino. Die hieſige univerſität iſt die andere im königreiche. Sie hat unterſchiedliche collegia, unter welchen das von Foix das berühmteſte iſt/ und wegen ſeiner profeſſoren allezeit in groſſem anſehen geweſen. Das allhier befindliche parlament iſt auch das andere im königreiche/ welches zu Philippi des ſchönen zeiten angefangen/ und von Carolo VII vollends zum ſtand gebracht wurde. Auſſer dem parlament ſind daſelbſt noch einige andere gerichts-collegia, nebſt einer müntze/ deren merckmahl der buchſtabe M iſt. Das rathhauß iſt ſehr prächtig/ und wird capitole genannt. Die bürgermeiſter haben den namen capitouls/ und werden durch dieſe ſtelle adelich. Dieſe ſtadt wurde vormahls durch 24 capitouls regieret/ welche zum theil aus der ſtadt/ und theils aus der vorſtadt erwehlet wurden. Dieſe anzahl wurde unter Alphonſo/ dem letzten Grafen von Toulouſe/ biß auf 12 verringert/ ſo hernach durch König Philippum den kahlen beſtätiget wurde/ welcher in einem öffentlichen patent verordnete/ daß davon allemahl ſechſe aus der ſtadt/ und ſechſe aus der vorſtadt ſeyn ſolten. Nach der zeit iſt dieſe anzahl offt vermehret/ auch verringert worden. Anietzo ſind ihrer achte für die ſtadt/ und zwey für die vorſtadt. Nahe bey dieſem orte ſoll die ſchreckliche ſchlacht zwiſchen Attila/ dem Könige der Hunnen/ und dem Römiſchen General Aetio an. 451 geſchehen ſeyn/ in welcher 500000 mann umkamen/ und Aetius den ſieg behielt. Nachdem dieſe ſtadt und provintz aus den händen der Maurer durch Carolum Martellum wieder erobert worden/ gab ſie Carolus der groſſe an. 779 einem/ mit namen Thurſinus/ nebſt dem Grafen titul; worauf ſie durch 18 glieder unter ſolchem Herrn blieb/ welche inſonderheit deswegen berühmt waren/ weil ſie denen Albigenſern/ welche ſich hierum aufhielten/ in ihren kriegen beyſtunden. An. 1270 wurde ſie mit der cron Franckreich wiederum vereinbaret. Es iſt daſelbſt ein berühmtes Ertzbißthum/ welches von Pabſt Johanne XXII an. 1317 iſt aufgerichtet worden/ und ſtehen darunter die Biſchöffe von Pamiers/ Montauban/ Mirepoix/ Lavaur/ Rieux/ Lombes und S. Papoul. Es ſind allhier verſchiedene concilia gehalten worden/ als an. 829 durch Ludovicum Pium/ an. 1056 durch Pabſt Victorem II, ferner an. 1068/ 1088/ 1090/ 1110/ 1118/ 1119/ 1124/ und zumahlen an. 1128 wider die Albigenſer. Es hat hieſelbſt verſchiedene gelehrte zuſammenkünffte und academien gegeben/ worunter die Ludi Florales am bekannteſten/ welche zwar an. 1694 wieder angeſtellet worden/ bald aber durch abſterben verſchiedener ſociorum wieder aufgehöret haben. *Ceſar* lib 8; *Strabo* lib. 4; *Plinius* lib. 3 & 4; *Pomponius Mela* lib. 2 c. 5; *Iuſtinus* lib. 23; *Ptolemeus* lib. 2 c. 10; *Auſonius*; *Ammianus Marcellinus* lib. 15; *Sidonius Apollinaris*; *Gregorius Turonenſis*; *Nic. Bertrandi* Geſtes des Toulouſains; *Ant. Noguier* hiſt. Toloſ.; *Guil. Cate* hiſt. des Comtes de Tolouſe; *Alph. Delbene* de March. Gothiæ; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.; *Io. de Chabonel* hiſt de l'Egliſe de la Daurade; *La Faille* ann. de Toulouſe; *Hadr. Valeſii* not. Gall; *Cellarii* not. orb. ant.; *Bayle*.

Touneshend/ (Horatius) von Raynham in der Engeländiſchen Grafſchafft Norfolk/ ein Freyherr. Er ſtammete aus einem alten geſchlechte dieſes namens her/ welches in daſiger gegend lange floriret. Seine mutter hieß Maria/ welche Horatii/ des Lord Vere von Tilburg tochter und miterbin/ und aus dem ſehr alten und edlen geſchlechte derer Veres/ Grafen von Oxfort/ entſproſſen war. Er rüſtete ſich ſelbſt von freyen ſtücken/ und befeſtigte den hafen von Kings Lynne zu Königs Caroli II wiederannehmung; und damit er ſein vorhaben deſto ſicherer ausrichten möchte/ ſuchte er eine anſehnliche kriegsmacht beydes zu waſſer und zu lande auf die beine zu bringen. Um deßwillen wurde er krafft eines zu Weſtmünſter datirten patents den 20 april im 13den jahre der regierung dieſes Königs zum Baron dieſes königreichs gemacht/ unter dem titul Lord Touneshend von Kings-Lynne/ und zwar dergeſtalt/ daß die von ſeinem leibe herſtammende kinder männliches geſchlechts ſolche würde erben ſolten. Er vermählete ſich anfänglich mit Maria/ des ritters Edward Lewknore tochter und einigen erbin/ mit welcher er keine kinder hatte. Hernach heyrathete er Mariam/ Joſeph Athe/ eines ritters in der Grafſchafft Middleſex/ tochter/ welche ihm einen ſohn gebohren hat/ mit namen Carolus.

Toupinambous/ lat. Tupinimbæ und Toropinambartii, ein volck in Braſilien/ ſo in dem mittägigen America gelegen.

Tour d'Auvergne/ iſt der name eines berühmten geſchlechts in Franckreich. Der ſtamm-vater deſſelben iſt Bernhardus/ Graf Acfredi I von Auvergne ſohn/ welcher von denen Grafen von Auvergne die herrſchafft Tour zur apanage erhalten. Er hinterließ Geraldum I de la Tour/ von dem Bernhardus II, welcher Geraldum II, Bertrandum/ mönch von Clugny und Bernhardum/ mönch von Sauſillang hinterließ. Geraldi II ſöhne waren Bernhardus III, Bertrandus/ Wilhelmus/ Stephanus Prior von Sauſillang. Von Bernhardo III ſtammete Guido her/ von dieſem Geraldus III, und von ſelbigem Albertus/ welcher mit König Philippo Auguſto an. 1190 in Paläſtinam zog/ und bey ſeiner rückkunfft einige lande in Auvergne erhielt. Er hinterließ Albertum II, von welchem Bernhardus IV, Hugo/ Biſchoff zu Clermont/ Guido Ertzbiſchoff zu Lyon/ und Albertus I de la Tour du Pin genannt/ weilen er in väterlicher theilung die herrſchafft du Pin in Dauphiné erhielte und Berlio. Es wurden alſo in dieſem geſchlecht 2 linien/ die jüngere wurde durch Albertum du Pin fortgeſetzet/ welcher Albertum II hinterließ/ dieſer Ainardum und Albertum. Von Ainardo war Henricus/ Berlio genannt/ von welchem Hugo Turpin genañt/ von dem Ainardus II, welcher Antonium und Hugonem hinterließ/ mit welchem dieſe linie ausſtarb. Die ältere linie aber ſetzte Bernhardus IV fort/ von welchem Bernhardus V und Bertrandus/ Canonicus von Clermont. Bernhardi V ſöhne waren Bertrandus I und Antonius. Bertrandus I vermählete ſich mit Beatrix von Maymont/ Annä/ Herrn von Oliergues tochter/ und zeugete mit ſelbiger Bernhardum VI, Bertrandum; von welchem die Herren von Oliergues abſtammen/ von denen hernach; Wilhelmum canonicum von Clermont/ Annam Prior von Creſpy. Bernhardus VI hinterließ Bertrandum II, und Bernhardum/ ſo Cardinal war. Von jenem waren Wilhelmus/ welcher an. 1343 vor dem vater verſtarb; Guido II, Johannes/ ſo Cardinal war; Bertrandus Biſchoff von Langues. Guido II ſetzte das geſchlecht fort/ und hinterließ Bertrandum III, deſſen gemahlin war Maria/ Gräfin von Auvergne und Bologne. Dieſe erhielt als wittbe die grafſchafft Auvergne und Boulogne/ nachdem die letzte Gräfin Johanna III ohne erben verſtorben war/ und überließ ſolche Herrſchafft bey ihrem abſterben ihrem ſohn Bertrando I, denn/ ob gleich Georgius/ Herr von Tremoville/ welcher der Johannä II anderer mann geweſen/ und ihm von der Grafſchafft Auvergne einige örter auf lebens lang zu genieſſen/ von ſeiner gemahlin überlaſſen worden/ einen groſſen ſtreit deshalber erregte/ ſo wurde doch ſolcher dadurch geſtillet/ daß Bertrandus II deſſen tochter zur gemahlin nahm. Indeſſen aber hatte Hertzog Philippus der gütige von Burgund die Grafſchafft Boulogne/ worauf er von Johanna I einiges recht zu haben vermeynete/ eingenommen/ welche aber König Ludwig XI deſſen enckelin Mariä wieder genommen/ und Bertrando V reſtituiret. Nach der zeit hat ſelbige bemelder König an. 1477 gegen die Grafſchafft Lauraguais vertauſchet. Bertrandus I war alſo wiederum der erſte Graf von Auvergne und Boulogne/ von dem Bertrandus II, welcher Johannem hinterließ/ Grafen von Auvergne und Boulogne; Johannem/ Herrn von Montgaſcon; Bertrandum/ welche beyde keine kinder hinterlieſſen/ und Godofredum/ Freyhern von Montgaſcon/ welcher nur 2 töchter hinterließ. Der älteſte Johannes aber hinterließ 3 töchter/ deren die älteſte Anna de la Tour/ ſo an Hertzog Johannem Stuardum von Albanien vermählet/ wurde eintzige erbin von der Grafſchafft Auvergne und Lauraguais. Dieſe/ weilen ſie ohnbeerbet war/ ſetzte die Catharinam Medicäam/ ihrer ſchweſter tochter zur erbin in der Grafſchafft Auvergne ein/ die Grafſchafft Lauragvais aber vermachte ſie ihrem gemahl/ welcher auch nach ſeinem an. 1536 erfolgten tode der Catharinä Medicää alles wiederum überließ. Als aber die Catharina Medicäa verſtorben/ erhielte ihr gemahl/ König Henricus III ſelbige lande/ und überließ die Grafſchafft Auvergne benebſt der Herrlichkeit Tour Carolo Valeſio/ Königs Caroli IX natürlichem ſohne. Allein Königs Henrici III ſchweſter Margaretha/ machte einen anſpruch daran/ erhielt auch ſelbige lande durch einen an. 1606 zu Paris erfolgten parlaments-ausſpruch/ welche ſie dem damahligen Dauphin Ludovico verehrete. Die linie Oliergues aber hat Bertrandus I de la Tour geſtifftet. Dieſer war des Bertrandi I de la Tour ſohn/ und erhielt von ſeiner mutter wegen/ die herrſchafft Oliergues. Seine ſöhne waren Annas de la Tour/ Bertrandus und Petrus/ welche beyden letzteren den geiſtlichen ſtand erwehleten. Von Anna waren Johannes/ welcher ohne rechtmäßige erben verſtarb/ Bertrandus/ Biſchoff von Toul/ und nach dieſem zu Puy/ und Annas II, deſſen ſöhne waren Ludovicus/ der vor dem vater verſtarb; Annas III, welcher an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt umkam; Wilhelmus/ welcher Biſchoff zu Rhodes und Patriarch zu Antiochien war; Johannes Rhodiſer-ritter; Bertrandus und Petrus. Bertrandus II aber ſetzte das geſchlecht fort/ von welchem Annas IV de la Tour/ Herr von Oliergues/ Graf von Beaufort in Anjou/ Vicomte von Turenne/ und Königs Ludovici XI cammerherr/ welcher durch ſeine gemahlin/ ſo Petri/ Grafens von Beaufort und Vicomte von Turenne älteſte tochter und erbin war/ die Vicomte Turenne erhielt. Deſſen ſöhne waren Franciſcus I, welcher an. 1492 auſſer ehe verſtarb; Aegidius/ Canonicus von Rhodez/ Prior von S. Gery/ Abt von Vigeoix/ Protonotarius des päbſtlichen ſtuhles; Pantaleon/ Herr von Limueil; Königs Renati II von Sicilien rath und cammerherr; Antonius der jüngere Herr von Murat/ welcher ebenfalls einige erben hinterließ. Antonius der ältere ſetzte das geſchlecht fort/ welcher Vicomte Turenne/ Herr von Oliergues/ Königs Caroli VIII und Ludovici XII rath und cammerherr war. Seine ſöhne waren Franciſcus de la Tour II, von dem hernach; und Aegidius von Limueil. Dieſes letztern ſöhne waren Galeotus/ welcher ohnverehliget ſtarb; Carolus/ Jacobus ſtarben beyde in der jugend; Antonius Maltheſer-ritter; Franciſcus II aber ſetzte das geſchlechte fort. Deſſen ſöhne waren Franciſcus III, von dem Henricus de la Tour/ Hertzog von Bouillon/ von welchem hernach: Seine ſöhne waren Fridericus Mauritius de la Tour von Auvergne/ Hertzog von Bouillon/ Printz von Sedan und Raucourt; Henricus de la Tour/ Vicomte von Turenne/ Marſchall von Franckreich. Von Friderico Mauritio waren Godofredus Mauritius de la Tour von Auvergne/ Hertzog von Bouillon/ von Albret und Chateau-Thierry/ Graf von Auvergne und Eureux/ Vicomte von Turenne/ Pair und ober-cämmerer in Franckreich/ Gouverneur von Ober-und Nieder-Auvergne; Fridericus Mauritius de la Tour/ Graf von Auvergne/ Marquis von Bergen op Zoom/ vormahlen Colonel General von der cavallerie in Franckreich/ Gouverneur und Senechal von

Ober- und Nieder-Limoſin/General-Lieutenant der Königlichen armeen. Er wurde durch den Ryswickiſchen friedens-ſchluß in der marggrafſchafft Bergen op Zoom beſtätiget; gieng auch an. 1702 in Holland/ und ließ ſich in ſeiner marggrafſchafft nieder; Emanuel Theodoſius/ decanus des Cardinals-collegii und groß-allmoſenierer in Franckreich; Biſchoff von Oſtia und Veletri/ abt von Cueuny / S. Olu / zu Rouen/ S. Vaaſt zu Arras/ von Vicogne / S. Martin von Pontoiſe und Tournus/ dom-probſt zu Lüttich/ Doctor in der Sorbonne zu Paris / verfiel an. 1700 in Königliche ungnade. Conſtantinus Ignatius/ Maltheſer-ritter; und Henricus. Gottfried Mauritii ſöhne ſind Louis / Printz von Turenne / welcher anno 1692 im treffen bey Enghien in Brabant blieb; Emanuel Theodoſius / Hertzog von Albert/ ehemaln abt zu S. Salvator Redon / welcher nach ſeines ältern bruders tod den geiſtlichen habit ablegte; Henricus Julius/ Chevalier von Bouillon; und Ludovicus/ Graf von Evreux / obriſter des regiments Bleſois. Friederici Mauritii ſöhne aber ſind Friedrich Gottfried / Marquis von Bergues/ ſtarb im 8ten jahre; Emanuel Mauritius/ Chevalier von Auvergne/ wurde an. 1692 Maltheſer-ritter; Henricus Oswald/ abt von Auvergne; Franciſcus Egon/ Printz von Limeuil/ ſtarb im 3ten jahr; Franciſcus Egon/ Printz von Auvergne/ meſtre de camp eines regiments cavallerie / gieng an. 1700 aus Franckreich; Fridericus Conſtantinus de la Tour von Auvergne/ Graf von Oxliergues/ canonicus zu Straßburg. *Fauchet* l'orig. des dign de France; *Thuanus*; *Chriſtoph. Juſtel* hiſt. geneal. d'Auvergne; *Imhof* gen. Gall.

Tour / (Franciſcus II de la) Vicomte von Turenne / ritter Königlicher orden/ capitain über 100 edelleute vom Königlichen hauſe/ Gouverneur und General-Lieutenant zu l'Isle de France, Baron und Herr von Montgaſcon/ Oliergues-Croc/ Bouſols/ Fay und Serviſſat. Er war Antonii des ältern ſohn/ gebohren den 5 julii an. 1497 zu Limeuil. Er kam bald anfangs bey König Franciſco I von Franckreich in groſſe gnade/ und wurde von ſelbigem in verſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht. Wie denn ſelbiger ihn benebſt Gabriel von Gramont/ Biſchoffen von Tarbes an. 1525 als extraordinair-abgeſandten in Engeland ſchickte. Nach dieſem brachte er den frieden zwiſchen dem Pabſt und den Venetianern zu wege/ wurde hiernächſt an. 1529 an Käyſer Carolum V in Spanien geſchickt / um die zu geißel hinterlaſſene Printzen wiederum zu hohlen/ und die vermählung Königs Franciſci I mit der Eleonora von Oeſterreich zu beſtätigen. Er ſtarb endlich auf dem ſchloß Villanche in Bretagne den 12 julii an. 1532. Seine erſte gemahlin war Catharina von Amboiſe/ Guidonis/ Herrn von Navel tochter und erbin. Nach deren todt vermählete er ſich an. 1518 zum andernmahle mit Annen de la Tour/ Godofredi de la Tour II, Herrn von Montgaſcon tochter. Mit ſeiner erſten gemahlin hatte er keine kinder. Von der andern waren Franciſcus de la Tour III; Claudia/ ſo an Juſtum II, Herrn von Tournon vermählet war; Anna/ ſo annoch bey des vaters lebzeiten ſtarb; Antoinette/ ſo an. 1545 an Ludwig le Roy, Herrn von Chavigny und capitain von des Königs garden vermählet war/ und Renata nonne in der abtey S. Louis zu Poiſſy. *Chriſtoph Juſtel* hiſt. geneal d'Auvergne; *Frizon*. Gall. purp.; *Aubery* hiſt. des Cardin.; *Imhof* gen. Gall.

Tour / (Franciſcus III de la) Vicomte von Turenne/ ritter Königlicher orden/ und Gouverneur zu Breſſe. Er war auf dem ſchloß Fourrieres in Bourbonnois den 25 januarii an. 1526 gebohren und that dem König im kriege gute dienſte. Allein er wurde in der ſchlacht bey S. Quintin den 10 auguſti an. 1557 verwundet/ woran er 3 tage hernach ſtarb. Er vermählete ſich den 15 februarii an. 1545 mit Eleonora von Montmorency/ Annä von Montmorency/ welcher Connetable in Franckreich war, älteſten tochter. Aus dieſer ehe waren Magdalena de la Tour/ welche an. 1572 an Honoratum I von Savoyen/ Grafen von Tende/ Senechal und Gouverneur von Provence vermählet wurde/ hatte aber keine kinder/ und Henricus de la Tour, von dem ſo fort. *Juſtel*; *Imhof*.

Tour / (Henricus de la) Burggraf von Turenne/ Hertzog von Bouillon/ und ſouverainer Fürſt von Sedan und Raucort / der Marechall von Bouillon genannt. Er war obigen Franciſci III ſohn/ gebohren zu Auvergne den 28 ſept. an 1555. Im 17den jahre ſeines alters commandirte er eine compagnie fußvölcker bey belagerung der ſtadt Rochelle unter Carolo IX. Hernach aber wurde er ein Proteſtant/ eroberte verſchiedene örter in Perigord/ und ſchlug ſich an. 1576 zu dem Hertzog von Alençon/ welcher ihn zum Gouverneur von Touraine machte. An. 1581 wurde er in der ſchlacht bey Cambray von denen Spaniern gefangen/ in welchem zuſtande er faſt drey jahr lang blieb / endlich aber ſich mit 53000 kronen ranzionirte. An. 1585 brauchte ihn der König von Navarren wider die Papiſten in Guienne / und an. 1586 erhielte er die ſchlacht bey Coutras. An. 1590 war er um bemeldten König bey belagerung der ſtadt Paris; und an. 1591 wurde er zu der Königin Eliſabeth und an andere proteſtantiſche Potentaten geſandt/ um bey denſelbigen hülffe für die Proteſtanten in Franckreich zu ſuchen. Er wurde hiernächſt Königs Henrici IV cammerherr/ auch von ſelbigem an. 1592 zum Marſchall gemacht. Im octobr. deſſelbigen jahres ſchlug er die Lotharingiſche armee bey Beaumont/ worbey er zwey wunden empfieng. Er nahm Dun ein an der Maaß / desgleichen auch Laon und Ivoy/ ſchlug Graf Carln bey Wirton/ und nöthigte die Spanier an. 1595 die belagerung vor la Ferten im Luxenburgiſchen aufzuheben. An. 1596 brauchte ihn der König/ ein bündniß mit denen Engel- und Holländern zu ſchlieſſen. So groſſe dienſte aber als er auch dem König gethan / ſo fiel er doch hiernächſt bey ihm in ungnade/ indem er ſich verdächtig machte/ als wäre er in des Marechalls von Biron conſpiration mit impliciret geweſen. Jedoch ſöhnete er ſich nach 4 jahren mit dem König wieder aus. Nach Königs Henrici IV todt ſuchte er einige unruhen zu machen/ wurde auch auf dem reichs-tage zu Rochelle zum General-Feld-Marſchall gemacht. Jedoch danckete er bald wiederum ab/ und ſchwur der reformirten religion ab. Er ſtarb den 25 martii an. 1523 nach verrichtung vieler merckwürdigen thaten. Mit ſeiner erſten gemahlin Charlotta de la Marck / ſouverainen von Sedan/ Jamets und Raucourt/ Baronne von Serignan/ bekam er ſolche lande / nebſt prætenſion auf das hertzogthum Bouillon/ aber keine erben. Von ſeiner andern gemahlin/ Iſabella von Naſſau / welche Printz Wilhelms von Oranien und Charlotte von Bourbon tochter war / hatte er Fridericum Mauritium und Henricum de la Tour/ von welchen beyden ſo fort; Louiſen/ welche jung verſtarb; Mariam/ welche an Henricum von Tremouille/ Hertzog von Thouars vermählet; Julianam Catharinam / ſo an Franciſcum de la Rochefoucaud/ Grafen von Roye und Roußi vermählet; Eliſabetham/ ſo an Guidonem Aldontium von Durasfort vermählet; Henricam Catharinam/ welche an Almaricum Goyon vermählet; und Carolam/ ſo auſſer ehe ſtarb: *Thuanus*; *Grammond.*; *Juſtel*; *Imhof*.

Tour / (Friedericus Mauritius de la) Hertzog von Bouillon/ ſouverainer Printz von Sedan und Raucourt/ Burggraf von Turenne/ capitain über eine Königliche compagnie. Er war obgemeldten Henrici ſohn/ gebohren zu Sedan den 22 octobr. an. 1605. Er legte ſeine erſten kriegs-proben unter anführung Printz Moritz und Friedrich Henrichs von Oranien ſeiner vettern ab / worinnen er auch ſo glücklich war/ daß er bey verſchiedenen gelegenheiten ſich gar wohl ſehen ließ. Als König Ludwig XIII denen Spaniern an. 1635 den krieg angekündiget hatte/ und deshalber eine ſtarcke armee in Brabant ſchickte/ gab er ihm das commando über die gantze cavallerie. Dieweiln er aber dem Cardinal Richelieu nicht gut war/ begab er ſich an. 1641 in der Grafen von Soiſſons faction, iedoch / nachdem ſelbiger in der ſchlacht bey Sedan umkommen war/ nahm ihn der König wieder zu gnaden an. Nach dieſem hielt er es mit denen Cinqmars/ wurde aber zu Caſal ergriffen / und gefangen gehalten. Damit er nun der ſtrafe entgehen möchte/ muſte er die ſouverainität von Sedan dem König völlig abtreten/ er wurde aber an. 1642 in alle vorige ehren-ſtellen und würden ſo er in Franckreich vor dem gehabt/ wieder eingeſetzet/ erhielt auch in ſelbigem jahre die General-Lieutenant ſtelle bey der armee in Italien. An. 1651 überließ ihm der König an ſtatt der ſouverainität von Sedan die hertzogthümer Albret und Chateau-Thierry benebſt denen grafſchafften Auvergne und Evreux. Er ſtarb endlich den 9 auguſti an. 1652 zu Pontoiſe/ und wurde zu Evreux begraben. Seine gemahlin war Eleonora Catharina Fabronia von Bergh/ Graf Friderici von Bergh/ Gouverneurs von Frießland tochter / von welcher verſchiedene kinder. *Juſtel.*; *Spener.* op. Herald. p. ſpec. lib. I c. 93; *Imhof.*

Tour / (Henricus de la) Burggraf von Turenne und General-Feld-Marſchall von denen Frantzöſiſchen armeen / einer der berühmteſten Generale neuerer zeiten. Er war obigen Henrici de la Tour/ Hertzogs von Bouillon zweyter ſohn/ gebohren zu Sedan im ſeptemb. a. 1611. Seine erſte campagnen thät er in Holland unter Printz Henrico Friederico von Oranien/ ſeinem vetter mütterlicher ſeiten. Nachdem er aber in Lothringen gangen / dienete er mit ſeinem regiment bey belagerung la Mothe an. 1634 / desgleichen auch in denen ſchlachten bey Meliſſay/ Hautrement und Vauderwange an. 1635. Darauff brachte er einen ſuccurs in das caſtel von Sancy in Luxenburg. Er ſchlug 3 regimenter Croaten/ und wurde bey belägerung der ſtadt Zabern an. 1636 verwundet. Zwey jahr hernach commandirte er die arriergarde von des Hertzogs von Weimar armee in der ſchlacht bey Rheinhauſen/ wie auch in dem treffen bey Enſisheim/ und halff Briſach einnehmen. An. 1639 ließ er ſonderbare proben ſeiner tapfferkeit und klugheit in Italien ſehen in dem treffen unweit Quiers / und in dem bey Caſal an. 1640; ſo dann bey der paſſage über dem Po nahe bey Moncallier / allwo er am andern junii deſſelbigen jahrs verwundet wurde/ und in denen belägerungen vor Colioure und Perpignan in Roußillon. Zur erkenntlichkeit für alle dieſe dienſte beehrete ihn der König an. 1643 mit einem marſchalls-ſtabe. Nach dieſem dienete er als General-Lieutenant in Teutſchland/ und hielt ſich tapffer wider die Bayeriſche armee den 3 und 5 auguſti an. 1644 / auch bey einnehmung derer ſtädte Philippsburg und Mäyntz; hatte aber das unglück/ daß er von dem General Mercy in dem treffen bey Mariendal den 5 maji 1645 geſchlagen ward. Dieſen ſchimpff rächete er hernach in der ſchlacht bey Nördlingen/ und halff viel zu dem ſiege/ welcher den folgenden 3 auguſti über die Käyſerlichen erhalten wurde. Er eroberte auch die ſtadt Schorndorff / und eine zeitlang hernach Aſchaffenburg/ Höchſt/ Steinheim und Gernsheim / und hatte einen groſſen vortheil über des Käyſers und Hertzogs von Bayern armee in dem treffen bey Sommerhoven/ allwo der General Melander den 17 maji an. 1648 getödtet wurde. Nach dieſem führete er ſeine eigene und die Schwediſche armee in Bayern/ welches land er plünderte/ nachdem er die ſtädte Freiſingen/ Müldorff/ Landshut/ Pfaffenhoven/ und andere mehr/ eingenommen hatte. In währender Frantzöſiſchen unruhe hielt er der Printzen parthey/ kam aber beym Könige bald wieder in gnaden/ welcher ihm an. 1652 das commando von ſeiner armee gab. Die ſchlachten bey Bleneau/ und die/ ſo bey der vorſtadt von S. Antoine geſchahe/ wie auch ſeine retirade vor des Printzen armee bey Villeneuve S. George brachten ihm groſſen ruhm zu wege worzu auch die eroberung der ſtädte Rethel und Mouzon an. 1653, die befreyung Arras von der Spaniſchen belägerung im folgenden jahre/ die forcirung der Spaniſchen linien / und die einnehmung von Landrecy/ Conde und S. Guilain an. 1655 viel beytrugen. Im nächſtfolgenden jahr muſte er zwar die belagerung Valenciennes aufheben/ eroberte aber la Capelle A. 1657 entſatzte er Ardres/ und eroberte S. Venant nebſt aber dem fort Mardyck. Im nächſtfolgenden jahre hielte er die rühmliche ſchlacht bey Dunes unweit Duynkirken. Für ſolche groſſe dienſte machte ihn der König an. 1660 zum General-Feld-Marſchall ſeiner armeen. Nachdem der krieg mit Spanien an. 1667 angangen / commandirte er die armee / welche Tournay / Dovay/ Oudenarde/ Ath/ l'Isle und Aloſt einnahm. An. 1668 ſchwur er der reformirten religion ab / weil er kein ander mittel ſahe/ ſeine ſchulden zu bezahlen. Als hernach der König einen krieg wider Holland beſchloſſen hatte/ folgte er ihm auf ſeiner reiſe jenſeit Rheinſtroms/ commandirte die armee/welche die ſtädte Arnheim und Niemegen/ ſamt denen forts von Burich/ Knotzembourg/ Bommel/ Crevecöur/ Voorn und S. André an. 1672 einnahm / und endigte dieſe campagne damit/ daß er ſeine winter-quartiere in des Churfürſten von Brandenburg landen nahm / und die trouppen / welche ſolches zu verhindern ſuchten/ ſchlug. An. 1673 war die Käyſerliche und Chur-Brandenburgiſche armee/welche gegen den Rhein anrückte / um denen Holländern zu hülffe zu kommen / willens / in Weſtphalen zu gehen/ und ihre quartiere in des Biſchoffs von Münſter und Churfürſtens von Cölln gebiete zu nehmen. Dieſem vorhaben widerſetzte ſich der Marſchall Turenne / und nöthigte den Churfürſten zu Brandenburg/ die belagerung Werle/ einer dem Churfürſten von Cölln gehörigen ſtadt/ aufzuheben; worauf Turenne die ſtädte Ham / Söſt/ Höxter an der Weſer/ Bilefeld/ Ravensberg und andere dem beſagten Churfürſten gehörige plätze mehr einnahm. Als nun der König von des Churfürſten von Pfaltz verbindung mit dem Käyſer nachricht erhalten hatte/ ſchickte er ſeine trouppen aus/Germersheim/eine meile unter Philippsburg/ in beſitz zu nehmen / und ſelbige feſtung zu demoliren. Um ſelbige zeit ſchlug der Marſchall/ nachdem er bey Philippsburg den Rhein paßiret/ Hertzog Carls von Lothringen und des Grafen Caprara truppen. Drey wochen hernach ſchlug er die Käyſerlichen und Lothringer/welche/nachdem ſie ſich wiederum mit einigen trouppen des Hertzogs von Bournonville verſtärcket hatten/ an dem Neckar/ unweit Ladenburg campirten. Der Hertzog von Bournonville/welcher die alliirte armee im Elſaß commandirte/wurde vom Turenne den folgenden 4 octobris bey Enſisheim geſchlagen. Nachdem ſich die alliirte armee durch die Brandenburgiſche trouppen wieder verſtärcket hatte/ wolte ſie in die bißthümer Toul und Verdun gehen/ um in Champagne einzubrechen; allein der Burggraf machte ihnen ihr vorhaben/ ungeachtet ſie ihm an mannſchafft weit überlegen waren/ zu waſſer. Als er hernach Zabern und Hagenau in einen ſichern ſtand geſetzt hatte / ließ er ſeine truppen über das Vaugeſiſche gebürge marchiren/ und kam den 29 decembris ein wenig jenſeit Beffort/ einer ſtadt in Sundgow; von dar rückte er nach Mühlhauſen/ allwo er derer Alliirten cavallerie ſchlug. An. 1675 ſchlug er ſie abermahl zwiſchen Turckheim und Colmar/ einer ſtadt in dem ober-Elſaß/ bekam die ſtadt Ruffach ein/ und zwang die Alliirten / den Rhein wieder zu paßiren und zurück zu gehen. Hierauf kam er nach hofe/gieng im may wieder zur armee/und brachte die Straßburger dazu/daß ſie eine genaue neutralität halten muſten. Hierauf paßirte er den Rhein bey Rheinau unter Straßburg den 8 junii / und campirte allezeit nahe bey der Käyſerlichen armee/welche von dem Grafen Montecuculi commandiret wurde/ um auf dieſes Generals bewegungen acht zu haben/ und zu verhindern / daß er keinen proviant von Straßburg her bekommen/ noch einige von ſeinen trouppen über die brücke in Elſaß ſchicken möchte. Er ließ auch viel groſſe höltzerne maſt körbe/ ſo mit ſteinen angefüllet/ und mit groſſen ſchiff ſeilen zuſammen gebunden waren/ in den fluß ſchmeiſſen/ um die ſchiffe dadurch aufzuhalten. Allein den folgenden 27 julii/ als er bey dem dorffe Salsbach denen Teutſchen/ mit welchen er ſich in ein treffen einlaſſen wolte/ nahe kam/und die daſige gegend nebſt dem Herrn von S. Hilaire/ ſeinem artillerie-Lieutenant / in augenſchein nahm/ wurde er mit einer ſtück-kugel aus dem Teutſchen lager erſchoſſen/ welches im 64ſten jahre ſeines alters geſchahe. Damit nun der König in Franckreich zeigen möchte/ wie ſehr ihm ſein tod zu hertzen gienge/ und wie verbunden er ihm für die erwieſene groſſe dienſte wäre/ befahl er / daß er mit eben ſolchem gepränge und ceremonien begraben werden ſolte/ als ob er der vornehmſte Printz vom geblüte wäre. Man hielt ihm einen leichen-ſermon in der ertz-biſchöfflichen kirchen zu Paris/ und dabey eine ſolenne ſeel-meſſe / welchen ceremonien verſchiedene Printzen und ſehr viele von denen vornehmſten ſtands-perſonen beywohneten. Ja/der König befahl / daß ſein cörper gar nach S. Denis gebracht/ und daſelbſt in das Königliche begräbniß gelegt werden ſolte/ und ließ ihm ein koſtbares grabmahl aufrichten. Sein leben findet man in einem eigenen tractätgen in frantzöſiſcher ſprache beſchrieben. *Chriſtoph. Juſtel* hiſt. General d'Auvergne; *Imhof*; Hiſtoriſcher Bilder-ſaal; *Ludolph* ſchaubühne der welt.

Tour / (Claudia de la) eine wegen ihrer tapfferkeit berühmte dame. Sie war des Franciſci de la Tour II älteſte tochter von ſeiner andern gemahlin Anna de la Tour. Sie vermählete ſich an. 1535 mit Juſto/ Freyherrn von Tournon/und Grafen von Roußillon. Sie ließ ihre hertzhafftigkeit ſonderlich in der belagerung Tournon ſehen/als die Hugonotten davor lagen/ indem ſie ſelbige nöthigte/ wieder abzuziehen. König Carolus IX gab ſie ſeiner ſchweſter Margaretha/ als ſie an König Henricum von Navarren vermählet wurde / als Dame d'honneur zu. Sie hatte 2 ſöhne und verſchiedene töchter / welche nicht minder berühmt worden. *Hilarion de Coſta* des femmes illuſtres.

Touraine/ eine provintz in Franckreich. Sie hat ihren namen von denen alten Turonibus, welche in dieſer gegend gewohnet/ führet itzo den titul eines hertzogthums / gehöret zum gouvernement Orleans und liegt zwiſchen Anjou/ Poitou, Berry und der landſchafft Blois und Maine. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Tours/die andern geringern örter ſind Ambois/ Loches/Langers/Cinon/Chaumont/MontRichard/Lande. Nicht weniger giebt es verſchiedene ſchöne luſtſchlöſſer darinnen/worunter die vornehmſten Chinon/ Loches und Amboiſe. Dieſe provintz iſt ohngefehr 30 meilen lang / und hat ſo groſſen überfluß an allerley früchten/ daß ſie billich der garten von Franckreich genennet wird. Sie hat viel waldungen/ inſuln und unterſchiedliche ſchiff reiche flüſſe / welche zur handlung ſehr bequem ſind; als da ſind die Loire/ Cher/ Indre/ Clayſe / Creuſe / Bransle / Indrois / Vienne / Ciſſe. Die einwohner ſind gutthätig / höflich/ arbeitſam und witzig. Nahe bey Tours trieffet aus einem felſen waſſer/welches zu Stein wird / und allerhand figuren/ die zumahlen wie überzuckerte mandeln ausſehen / formiret. Ohnfern Colombierres finden ſich einige höhlen/ in welchen das waſſer mitten im ſommer zu eiſe wird. Es giebt auch daſelbſt mineraliſche waſſer zu Rocheposay. *Iſaac Francois* topogr. du Pays de Tour; *Papyr. Maſſon.* deſcr. flum. Gall.; *Hadr. Valeſii* not. Gall.; *Thibald de Pleiney* deſcription de la Touraine; *Cellarii* not. orb. ant.

Tournay/ eine ſtadt in Flandern an der Schelde / dem König in Franckreich gehörig. Sie iſt ſehr alt / allermaſſen deroſelbigen bereits in Antonini reiſebeſchreibungen und in dem 11ten ſendſchreiben des heil. Hieronymi gedacht wird/ und hat ein bißthum/ welches unter das ertz-ſtifft Cambray gehöret. Es hat dieſer ort ehemals denen Römern gehöret, bis ſie Pharamundi ſohn Clodio an. 427 von dannen vertrieben. Nachdem haben ſie die Burgunder erobert/ welchen ſie König Clodoväus aus Franckreich ums jahr 486 wieder abgenommen. Von ſelbiger zeit an iſt ſie bis an. 1513 in der Frantzoſen händen blieben / in welchen ſie König Heinrich VIII aus Engeland eingenommen/ an. 1518 aber König Franciſco I aus Franckreich reſtituiret / welchem ſie Carolus V an. 1521 abgenommen. An. 1581 belagerte ſie der Hertzog von Parma/ und ob gleich des Printzen von Eſpinoy gemahlin in abweſenheit ihres gemahls/welcher commendant darinnen war/ſie defendirete/muſte ſich doch der ort ergeben. An. 1667 machte ſich König Ludovicus XIV aufs neue meiſter von dieſer ſtadt/ und behielt ſie in dem Aachiſchen frieden/ hat auch daſelbſt ein parlament aufgerichtet. Die dom-kirche zur lieben frauen iſt ein prächtiges gebäude mit 5 hohen thürmen; auſſer welcher daſelbſt noch 17 pfarr-kirchen / zwey abteyen/ und verſchiedene andere ordens häuſer ſind. Der ort iſt groß/ feſt und reich/ und treibet gute handlung. Sie iſt die haupt-ſtadt in einer kleinen landſchafft / Tournaiſis genannt / zu welcher auch Mortaigne / Lesdain/ Pecque/ Eſtainburg/ Marſian/ Callon und S. Amand nebſt andern orten gehören. Sie hat bey denen landtägen und zuſammenkünfften der ſtände in denen Niederlanden ihren beſondern ort/ ſo wohl als Brabant/ Flandern oder eine andere provintz. Sie hat groſſes einkommen und die hohe obrigkeit. Ludovicus Guillart/ Biſchoff von Tournay/ machte an. 1520 allhier einige ſynodal-verordnungen. *Guicciardini* deſcr. Belgii.

Tournebu / eine alte baronie/ welche 5 meilen von Caen zwiſchen Thury und Falaiſe gelegen. Sie gehöret dem hauſe Tournebu zu/ welches eines der älteſten und vornehmſten iſt ſelbiger provintz. In dem 10den ſeculo werden ſchon welche aus dieſem geſchlecht angemercket/ welche in Engeland kommen. Andere haben an. 1099 der erſten creutzfarth beygewohnet. *Du Moulin & Maſſeville* hiſt. de Normandie.

Tournemine / iſt ein berühmtes und altes geſchlecht in Bretagne. Der ſtamm-vater deſſelben ſoll ein Printz aus dem hauſe Anjou des Godfridi Plantageneſt ſohn und Königs Henrici II von Engeland bruder geweſen ſeyn. Aus dieſem geſchlechte ſind viel vornehme Herren entſproſſen/ unter welchen zumahlen Renatus II von Tournemine bekannt iſt/ welcher Baron de la Hunaudaye/ ritter Königlicher orden/ und General-Lieutenant in Bretagne war/ wie er denn auch ſelbige provintz unter Königs Henrici IV gehorſam brachte. *Argentre* hiſt. de Bretagne; *du Pas* hiſtor. geneal. de Bretagne; *Thuanus*; *d'Avila*; *Mezeray*.

Tournon / an der Rhone/ eine frantzöſiſche ſtadt in Vivaretz. Sie führet den titul einer grafſchafft / und iſt eine von denen 11 freyherrſchafften der provintz. Die alten nenneten ſie Turononium und Taurodunum. Sie hat eine ſtiffts-kirche/ und ein fein Jeſuiter-collegium/ welches von Franciſco/ Cardinal von Tournon/ Ertz-Biſchoff zu Lyon geſtifftet worden. Es hatte dieſer ort/ benebſt der dazu gehörigen herrſchafft / vor dem ſeine eigene Herren / wovon der letztere an. 1644 in der ſchlacht bey Philippsburg umkam / und keine kinder hinterließ. Wannenhero das gantze land der Charlotte von Montmorency/ verwittibten von Vantadour/ zufiel. *Davity* deſcr. de France.

Tournon / (Franciſcus von) Cardinal von Oſtia/ dechant von denen Cardinälen/ und Ertz-Biſchoff von Ambrun / Auch / Bourges/ Lyon/ etc. Er war des Jacobi von Tournon ſohn von Johanna von Polignac/ und gieng in dem 12ten jahre ſeines alters in den orden S. Antonii von Vienna. Er erhielt die abtey Chaiſe-Dieu / wurde nach dieſem Ertz-Biſchoff zu Ambrun/ ſetzte ſich auch in ſolches anſehen / daß König Franciſcus I ihn zu einem ſeiner vornehmſten räthe machte. Als ſelbiger König in der ſchlacht bey Pavie an. 1525 gefangen wurde/ ſchickte man dieſen Ertz-Biſchoff in Spanien / um deſſen befreyung zu beſorgen / erhielt auch hierauf die abtey S. Antonii de Viennois nebſt dem ertz-bißthum Bourges. Hierauf brachte ihm der König bey Pabſt Clemente VII den Cardinals hut zu wege/ und gab ihm das gouvernement von Lyonnois/ und bediente ſich ſeiner in verſchiedenen wichtigen begebenheiten. Wie er denn auch unter deſſen nachfolgern Henrico II, Franciſco II und Carolo IX in gleichen gnaden ſtund. Er thät verſchiedene reiſen nacher Rom/ wohnete zwey Pabſt-wahlen bey/ hatte auch bey des Pii IV wahl verſchiedene ſtimmen Pabſt zu werden/ und wurde hierauf von ſelbigem zum Biſchoff von Oſtia und dechant des Cardinals collegii gemacht. Selbiger wolte ihn gern bey ſich behalten/ allein König Franciſcus II rief ihn zurück nacher Franckreich / und machte ihn zum Ertz Biſchoff von Lyon/ da er ſich denn daſelbſt der reformirten religion hefftig widerſetzete. Er war ein groſſer liebhaber gelehrter leute/ und hatte allezeit Lambinum/ Muretum / oder einen andern gelehrten um ſich. Er ſtifftete das collegium zu Tournon / welches er nachdem denen Jeſuiten zu Lyon überließ / und ſtarb den 22 april an. 1562 ſeines alters 73 jahr. Der Cardinal Joh. Vincentius Laurus / welcher ſein domeſtique geweſen / hat ſein leben beſchrieben/ wie auch Petrus Rouer. *Thuanus* l. 34; *Sadoletus*; *Petramellarius*; *Ciacconius*; *Ughellus*; *Genebrardus*; *Frizon* Gall. purpur.; *Hilarion de Coſta*; *Lambinus*; *Chorier.* etat. polit. de Dauphiné; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

Tours/ an der Loire/ eine ſtadt in Franckreich/ iſt der vornehmſte ort in Touraine und ein ertz-biſchöfflicher ſitz. Vor zeiten nennete man ſie Turonum/ Turonium/ auch Cäſarodunum Turonum. Sie iſt groß/ ſchön und alt/ und liegt ſehr luſtig zwiſchen denen flüſſen Cher und Loire/ welche ſie zu einer guten handels-ſtadt machen/ inſonderheit was ſeidene manufacturen anlanget. Die dom-kirche S. Gratiani iſt ſehenswürdig/ und wegen ihrer Biſchöffe berühmt/ worunter die vornehmſten S. Gratianus ſelbſt/ S. Liberius/ S. Martinus/ Gregorius Turonenſis und andere. Der Ertz-Biſchoff von Tours hat unter ſich die bißthümer von Mans / Angers/ Nantes / Rennes/ Vannes / Cornouaille/ Leon/ Trequier / S. Malo / S. Brieux und Dol. Auſſer der gedachten kirche S. Gratiani ſind daſelbſt auch die S Martins-kirche / ein ſehr prächtiges gebäude/ und verſchiedene andere mehr/ welche zuſamt denen daſelbſt befindlichen groſſen plätzen / breiten ſtraſſen und ſchönen häuſern/ wie auch das präſidial-generalität und müntze/ welche ihr geld mit E bezeichnet / dieſen ort ſehr anſehnlich machen. Nahe bey dieſem orte ſchlug Carolus Martellus eine armee von vierhundert tauſend Saracenen/ von welchen 375000 in der ſchlacht umkamen. Es ſind allhier verſchiedene concilia gehalten worden/ unter welchen dasjenige / welches Carolus M. an. 813 hielt / das vornehmſte war. Pabſt Alexander III und Ludovicus VII, König von Franckreich/ hielten allhier an. 1153 mit 30 Cardinälen/ 124 Biſchöffen und 414 äbten ein concilium wider den Käyſer. Die frantzöſiſche proteſtanten wurden in dieſer ſtadt zuerſt Hugenotten genennet/ weil ſie bey einem von ihren thoren/ welches das thor des Königes Hugo genennet wird / ihre verſammlungen zu halten pflegten. Von dem namen dieſer ſtadt kommet auch das wort Tournois her/ welches man zu denen namen der frantzöſiſchen müntze zu ſetzen pfleget/ als da man ſagt Sous Tournois, Livres Tournois, &c. weil vormahls an dieſem orte eine ſehr anſehnliche müntze geweſen. *Gregor. Turonenſis*; *Papirius Maſſonus*; *du Cheſne* antiq. des villes de France; *Hadr. Valeſii* not. Gall.; *Cellarii* not. orb. ant.

Tourville/ oder Coſtentin Tourville/ iſt ein altes berühmtes geſchlecht in dem lande Coſtentin in der unter-Normandie. Der ſtammvater deſſelben wird gehalten Wilhelmus von Coſtentin/ ritter/ Herr von Tourville/ welcher zu Königs S. Ludwigs zeiten lebte. Unter andern aber hat dieſes geſchlecht berühmt gemacht Annas Hilarion von Coſtentin und Tourville/ Marechal/ Vice-Admiral von Franckreich und General über die Königlichen ſee-armeen. Er war des Cäſaris / Grafens von Fismes und Tourville ſohn/ und wurde im 4ten jahre ſeines alters zum Maltheſer-ritter gemacht. Als er erwachſen/ hielt er ſich bey verſchiedenen gelegenheiten ſehr wohl/ rüſtete nebſt dem ritter von Hocquincourt ein ſchiff aus / und machte damit ſehr wichtige beute / jagte 6 ſchiffe von Algier in die flucht/ nöthigte auch 36 galeren ohnfern Port Dauphin ſich zu retiriren/ welche zugleich in einer ſchlacht von 9 ſtunden mehr als 500 mann verlohren. A. 1667 machte ihn der König zum capitain/ da er ſich denn bey verſchiedenen ſeebatailllen befand. Nach dieſem wurde er nebſt 3 ſchiffen aus Sicilien commandiret in dem Golfo von Venedig zu creutzen / da er denn im geſichte der ſtadt Barlet ein ſchiff von Raguſa verbrannte/ welches denen feinden völcker zugeführet/ bombardirte die ſtadt/ und nahm ein ſchiff/ welches 50 canonen führete/ und mit korn und anderer proviſion beladen war/ hinweg / womit er der ſtadt Meßina zu hülffe kam. Er nahm hierauf einige andere ſchiffe bey der ſtadt Brundis weg. Bey ſeiner rückkunft von Meßina bombardirte er die ſtadt Reggio/ ließ einen brander in dem hafen / welcher ein krieges-ſchiff nebſt 14 andern anſteckte. Er commandirte unter dem Marechal von Vivonne in der ſee-ſchlacht bey Palermo/ worinnen neun kriges ſchiffe verbrannt wurden/ worunter der Admiral von Spanien war. Er kam am erſten in den hafen von Agouſte/ allwo er das fort Aroley wegnahm/ worauf ſich die andern forts nebſt der ſtadt ergaben. An. 1677 wurde er Chef d'Escadre, da er denn dem M. du Queſne beſtändig beyſtund. An. 1681 als er General-Lieutenant worden/ poſtirte er am hellen tage die erſte galeotte / um Algier zu bombardiren/ welches vor dem nicht anders/ als bey nacht geſchehen. An. 1684 befand er ſich vor Genua/ und war der erſte/ welcher mit dem degen in der fauſt an das land ſprang/ um die feinde in ihrer verſchantzung anzugreiffen. An. 1689 paßirte er mit einer flotte von 20 krieges ſchiffen die meerenge von Gibraltar/ um ſich mit denen übrigen frantzöſiſchen ſchiffen bey Breſt zu conjungiren/ und that dieſe conjunction im angeſicht der feinde. Hierauf erhielt er das commando über die gantze flotte / und ſuchte die feindliche flotte auf / um mit ſelbiger zu ſchlagen / welche ſich aber zurück zog. An. 1690 machte ihn der König zum vice-Admiral und General über ſeine ſee-armeen/ mit ordre das Pavillon vom Admiral zu pflantzen. Er erhielt hierauf wider die Holl und Engeländer einen herrlichen ſieg bey la Manche/ wurde an. 1693 Marechal von Franckreich/ erlitte aber bey la Hogue in der Normandie eine ziemliche niederlage. Er vermählete ſich mit der wittwe des Marquis von Popeliniere/ des Monſ. Logeois Herrn von Imbercourt tochter / von welcher er kinder hinterließ. Er ſtarb im majo anno 1701 / ſeines alters 59 jahr. Memoires du Tems.

Toutin/ (Johannes) ein goldſchmid/ von Chateaudun in Bleſois. Er excellirte in ſchmeltz-arbeit/ und erfand an. 1632 das geheimniß auf ſchmeltz zu mahlen/ welches er andern goldſchmieden lehrete/ die es folgends zu ſtande brachten. Dubie/ ein goldſchmid/ welcher in denen gallerien des Louvre arbeitete/ war einer von denen erſten. Morliere/ welcher von Orleans bürtig war / aber ſich zu Blois aufhielt / folgte ihm nach/ und legten ſich nach dem viele perſonen von Paris auf dieſe art zu mahlen. *Felibien* Principes des arts.

Touvre / ein fluß in der frantzöſiſchen landſchafft Angoumois/ welcher ſich in die Charante ergeuſt. Er iſt nur 4 fuß tieff / und trägt nur ſolche kähne/ die von einem einigen holen ſtücke holtz gemacht ſind. Iſt mehr holtz darzu/ ſo werden ſie in kurtzer zeit von würmern welche ſich daſelbſt finden/ durchfreſſen. Es iſt im jahr 1567 zu Poictiers ein buch gedruckt / welches von dieſem fluſſe und von einem grabe/ ſo in demſelbigen unter der erde gefunden worden / handelt. *Pasquier* recherches lib. 4 cap. 29.

Tra-los-Montes / lat. Transmontana Provincia, oder Provincia Interamnis, iſt ein ſtück des königreichs Portugall/ zwiſchen Gallicien und dem fluſſe Douro. Sie wird alſo genennet/ weiln ſie in regard der übrigen provintz jenſeit des gebürges gelegen. Sie iſt ohngefehr 30 meilen lang / und 20 breit. Die ſtädte darinne ſind Miranda de Douro und Braganza. Sie wird mit hohen gebürgen umgeben/ welche ſind Marano/ Jureſſo/ Muro und Soaro/ ſo ein ſtück vom berge Vindius ſind. Auch ſind verſchiedene flüſſe darinnen / namentlich der Dovere/ Tamaga/ Pinhaon/ Tuelo/ Sabor/ Coa. *Colmenar* delices du Portugall p. 712.

Tradonico/ (Petrus) ein Doge von Venedig nach Johanne Participato. Er ließ an. 836 ſeine ſonderbare klugheit und hertzhafftigkeit bey verſchiedenen gelegenheiten ſehen/ hatte aber das unglück/ daß er 60 galleren in einem ſee treffen wider die Saracenen verlohr. Er wurde in der S. Zacharias-kirche beym abend-gebet umgebracht / nachdem er die republic 28 jahr lang regieret hatte. *Sabellici* hiſt. Veneta.

Tragicomödia / ein name/ welcher zu des Cardinals Richelieu zeiten denen tragödien gegeben wurde / die einen luſtigen ausgang hatten/ wiewohl in dem gantzen wercke ſonſt nichts/ als heroiſches vorkam. Garnerius ſcheinet der erſte geweſen zu ſeyn/ welcher dieſes wort gebraucht/ indem er ſeinen Bradamantes alſo benennet / worinne ihm hernach unterſchiedliche nachgefolget ſind. Plautus hat eben das wort Tragicomödia in dem prologo ſeines Amphitryonis gebraucht / aber in einem gantz andern verſtande. Mercurius ſagt in dieſem prologo, daß er eine Tragicomödiam aus dieſem ſtück machen wolle/ weil nemlich götter und Könige darinnen ſchertzweiſe aufgeführet werden ſolten. In dieſem verſtande können viele von Ariſtophanis comödien Tragicomödiä heiſſen; denn in denen meiſten vermiſchen ſich die götter und ſtands-perſonen mit ſclaven und ſtocknarren. Bey denen ietzigen Tragicomödien aber iſt nichts comödiantenhafftes/ ſondern es kömmt darinne alles wunderbahr heraus. *Hedelin* pratique du theatre.

Tragödia/ eine art von theatraliſchen ſpielen/ worinne das leben und die thaten derer Fürſten und helden vorgeſtellet werden. Eine tragödie war anfänglich nur ein gewiſſer geſang von der heydniſchen religion/ welcher dem Baccho zu ehren geſungen wurde. Hyginus und Athenäus geben uns dieſe nachricht von dem urſprunge der tragödien. Als Icarius/ welcher in Attica um das 2700ſte jahr nach der welt erſchaffung regierete / von dem Baccho die kunſt weinberge zu pflantzen und wein zu machen gelernet hatte / fand er in ſeinem weinberge einen bock/ welcher ſeine trauben fraß und verderbete. Dieſen nahm er/ und opfferte ihn dem Baccho / da dann unter währender ſolcher ceremonie die ſo dabey ſtunden / rund umher tantzten/ und beſagtem gotte zu ehren loblieder ſungen. Dieſe ceremonie wurde hernach jährlich beobachtet/ und Trygodia/ das iſt/ weinleſen-geſang genennet; hernach aber Tragodia oder Tragödia / von Τράγος ein bock und ᾠδὴ ein geſang. Die Athenienſer fügten muſicaliſche chöre und täntze hinzu. Die beſten poeten ſuchten einen ruhm in verfertigung dieſer lieder. Solchergeſtalt wurde der name Tragödia damahls ſehr berühmt. Dasjenige/ was unter dem land-volck übrig blieb/ wurde comödia/ das iſt, ein dorff-geſang/ genennet. Als nun hernach die materie/ welche die poeten zum ruhm des Bacchi zu nehmen pflegten/ nach und nach erſchöpffet wurde/ laſen ſie ſich kleine hiſtorien und fabeln aus/ und nahmen davon gelegenheit ihren gott zu preiſen. Einige wollen haben/ daß Epigenes/ ein Sicyonier/ der urheber der tragödien geweſen/ das iſt/ daß er die muſicaliſchen chöre eingeführet/ welche dem Baccho zu ehren lieder verfertigten/ oder die fabeln und hiſtorien/ erfunden habe. Andere wollen/ daß Theognis/ welcher ums jahr der welt 2880 gelebet/ der autor davon geweſen/ und daß Auleas die groſſen muſicaliſchen chöre beygefüget hätte. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo iſt immittelſt dieſes gewiß / daß die tragödien eine lange zeit in ſolchem ſtande blieben. Denn man zehlet 14 ſehr berühmte poetiſche tragödien-ſchreiber/ welche alle einander ſuccediret / zwiſchen gedachten Epigenes und Theſpis/ welcher ums jahr der welt 3530 lebete/ und der erſte war/ welcher einen actorem einführete/ um eine rede zu halten/ und denen muſicanten und täntzern zeit gab zu ruhen. Denn vorhero verrichtete der chor allein die gantze tragödie/ wie Diogenes Laertius bemercket. Was beſagter actor herſagte/ wurde Epiſodion genennet/ das iſt/ ein ſolch ſtück/ welches zwiſchen zwey geſängen darzu geſetzt wurde. Nachdem man nun angefangen hatte die form der tragödien zu verändern/ ſo wurde die anzahl derer actorum immer nach und nach vermehret. Aeſchylus / welcher ohngefehr 50 jahr nach Theſpis lebete/ führete zu denen Epiſodis zwey actores ein / und verſahe ſelbige mit kleidern und gehörigen masquen / wie auch mit cothurnis / welches ſchuhe mit ſehr groſſen abſätzen waren / damit ſie ſo lang als die helden ſcheinen möchten. Sophocles/ welcher zehen oder zwölff jahr nach Aeſchyli tode lebete/ ſetzte den dritten actorem hinzu/ und bemahlete den ſchau-platz mit allerhand zierrathen/ nachdem es die vorgeſtellte ſache erforderte. Es ſind zweyerley gattungen von tragödien geweſen. Einige endigten ſich mit der vorſtellung einiges merckwürdigen unglücks/ ſo denen helden begegnet / andere hingegen hatten anmuthigere ausgänge / und endigten ſich mit den vergnügen der vornehmſten perſonen. Jedoch haben einige ſich eingebildet/ daß der name Tragödie allein ſolchen vorſtellungen zukäme/ deſſen ausgang allezeit einen unglücks-fall vorſtellete; welcher irrthum daher kam/ weil die Tragödien insgemein ſolche ausgänge hatten/ entweder/ daß es die hiſtorien alſo mit ſich brachten/ oder weil ſich die poeten nach dem gemüth der Athenienſer richteten/ welche an ſolchen dingen luſt hatten. Allein dieſes geſchahe nicht allezeit; allermaſſen wir an denen 19 tragödien des Euripidis ſehen/ daß die meiſten einen glücklichen ausgang gehabt. Ariſtoteles theilet die alte Tragödie in 4 ſtücke/ welche ſind / der Prologus/ der Chorus / Epiſodion und Exodus. Die neuen aber / welche man hernach verfertigte / hatten fünff handlungen / und verſchiedene ſcenen wobey auch noch der ſo genannte interactus, die intermedia und eine muſic oder ſymphonia waren. *Hygenus* lib. 2; *Athenæus* lib 2; *Diogenes Laertius* lib. 3; *Hedelin* pratique du theatre; *Eſchenbachs* Epigenes.

Tragonara / eine kleine ſtadt aus dem königreich Neapolis / in der provintz Capitanata / benebſt einem bißthum/ ſo unter dem ertz-ſtifft Benevent ſtehet. *Megiſerus.*

Traianopolis / eine ſtadt in Thracien/ welche einen ertz-biſchöfflichen ſitz hat. Sie wurde ſonſt Zernis genannt/ hat aber hernach Käyſers Traiani namen bekommen. *Ptolemæus*; *Cellarius* l. 2 c. 15.

Traianopolis/ eine ſtadt in Cilicien / nebſt einem bißthum/ ſo unter Seleucia gehöret. Sie hieß vorzeiten Selinus oder Selinunte/ und iſt der ort / wo Traianus ſtarb. Die Türcken nennen ſie Islenos/ wie Leunclavius bemercket hat. *Xiphilinus*; *Strabo*; *Leunclavius*; *Cellarii* not. orb. ant. l. 3 c. 6.

Traianopolis / eine ſtadt in Sicilien. Sie wurde von denen Griechen Dragina genennet/ wie Europalates bezeuget. Sie war zu des heil. Gregorii zeiten ein bißthum/ und wird für den ort gehalten / ſo anietzo Traina oder Troina heiſſet.

Traianus / (Marcus Ulpius) ein römiſcher Käyſer. Er war von Italica/ einer ſpaniſchen ſtadt in Andalouſien/ oder wie andere wollen/ von Todi in Italien bürtig/ und wurde wegen ſeiner tugend und tapfferkeit zu derjenigen würde erhaben/ welche er/ in anſehung ſeiner geburt/ ſich nicht hätte verſprechen können. Er war Veſpaſiano und deſſen ſohne Tito in ihren kriegen wider die Jüden ſehr dienlich/ worinne er die zehende legion commandirte. Hernach ließ er ſeine tapfferkeit noch bey unterſchiedlichen andern gelegenheiten ſehen/ ſo/ daß Nerva ihn bloß in anſehung ſeiner meriten zu ſeinen collegen in der regierung machte/ da dann nach dieſes Herrn tode die ſoldaten ihn zum Käyſer erkläreten. Hierauf ſchrieb er alſofort an den rath/ daß niemahls ein ehrlicher mann auf ſeinem befehl zum tode verurtheilet werden ſolte; welches verſprechen er aber hernach in anſehung der Chriſten ſehr übel hielt. Denn ob er wohl kein ausdrückliches edict wider ſie heraus gab; ſo gab dennoch das allgemeine verbot der nächtlichen zuſammenkünffte und der neuen und fremden religion denen Gouverneurs der provintzen gelegenheit die gläubigen zu verfolgen. Da hernach Plinius der Chriſten wegen eine erinnerung that/ ließ man von ſolcher grimmigen verfolgung eine weile nach; allein es währete nicht lange. Als Traianus hörete/ daß Decebalus/ der Dacier König/ rebelliret hatte/ führete er ſeine armeen in deſſen land/ ſchlug ihn zwey mahl / und machte Dacien zur römiſchen provintz/ er bauete auch über die Donau eine vortreffliche ſteinerne brücke/ welche aber Käyſer Hadrianus abwerffen ließ. Nach dieſem ſieg kam er wieder zurück nach Rom / allwo er unterſchiedliche geſandſchafften von weit entferneten ländern bekam/ ja auch einige aus Indien/ ungeacht der name dieſer lande dazumahl noch nicht bekannt war. Er erhielt hernach auch groſſe ſiege über die Armenianer/ Parther / Osdröner/ Araber/ Aßyrier/ Iberier und über die einwohner in Colchis / wie auch über die Perſianer/ welche er mit groſſem ruhm demüthigte. In dem erſchröcklichen erdbeben / welches zu ſeiner zeit zu Antiochien geſchahe/ muſte er ſich aus einem fenſter herab ziehen laſſen. Nach dieſem brachte er die Jüden/ welche ſich empöret hatten / zum gehorſam / und ſtarb an. 117 in Cilicien / in einer ſtadt / mit namen Selinunte/ welche aber hernach Traianopolis genennet ward. Gewiß iſt es / daß er ein trefflicher regent geweſen/ und dahero von denen Römern Optimus genennet wurde. Wie ihm denn zu ehren eine herrliche ehren-ſäule geſetzet wurde / welche noch zu Rom zu ſehen. Jedoch geben ihm einige ſchuld / daß er dem wein und der unzüchtigen knaben liebe ſehr ergeben geweſen. Einige der catholiſchen geben vor/ es habe Pabſt Gregorius Magnus ſeine ſeele aus der hölle gebeten. Plinius der jüngere hielt ihm zu ehren die herrliche lobrede/ die noch vorhanden iſt. *Xiphilinus*; *Aurelius Victor*; *Eutropius*; *Euſebius*; *Conr. Rittershuſii* opt. Princeps; *Alph. Ciacconius* hiſtor Bel. Dac.; Ej. apologia pro hiſtor. Traiani; *Alex. Donati* Roma; *Chriſt. Kortholt* de perſecut. Chriſt.

Traieto/ eine ſtadt/ bißthum und hertzogthum in dem königreich Neapolis in der provintz Labour. Sie iſt aus denen ruinen der alten ſtadt Minturnä erbauet. *Leander Alberti*; *Megiſerus.*

Tralles/ eine alte biſchöffliche ſtadt in Lydien / unter das ertz-bißthum von Epheſus/ oder wie andere wollen/ unter das von Sardis gehörig. Allhier iſt vormahls ein berühmter tempel der Victorie geweſen/ worinne unter des Cäſaris bildnüß ein ſehr grüner palmbaum hervor gewachſen ſeyn ſoll/ und zwar um die zeit/ da er auf denen pharſaliſchen feldern über Pompeium den ſieg erhalten hat. Anietzo aber iſt dieſer tempel faſt gantz ruiniret / und was noch davon übrig iſt / wird Chora genennet. *Cicero*; *Cæſar*; *Plinius*; *Ptolemæus*; *Stephanus Byzantinus*; *Cellarius* not. orb. ant.

Trani / lat. Tranium, Tranum, eine ſtadt in der provintz di Bari im königreich Neapoli/ iſt groß und volckreich und ein ertz-biſchöfflicher ſitz. Sie liegt auf einem fruchtbaren boden am Adriatiſchen meere/ an welchem ſie vorzeiten einen groſſen hafen hatte/ welcher anitzo mit ſand verſchlämmet iſt. Friedericus II erbauete ein feſtes ſchloß darinnen/ um dieſen ort wider die Saracenen zu beſchützen. *Megiſerus.*

Tranquillitas/ eine Heydniſche göttin/ welche zu Rom angebetet wurde. Ihr tempel war auſſerhalb der ſtadt/ nahe bey dem Colliniſchen thore. *Livius*; *Auguſtinus* de civ. Dei; *Struvii* ſynt. ant. Rom.

Trantſchin/ Trenetſchin / eine provintz in Ober-Ungarn. Sie führet den titul einer grafſchafft. Die haupt-ſtadt darinne iſt Trantſchin. Dieſe grafſchafft liegt an dem fluſſe Vag / zwiſchen Schleſien nord- Mähren oſt- der grafſchafft Turocz weſt- und der grafſchafft Nitria oder Nitrach ſüdwärts / und gehöret dem hauſe Oeſterreich. *Baudrand*; *Kreckwitz* beſchreib. Vngarn.

Trapano oder Trapani/ lat. Drepanum, ein ſee-hafen in Sicilien in der provintz oder thal di Mazara/ auf der weſtlichen küſte gegen das vorgebürge von Marſale oder Coco zu. Der lateiniſche namen Drepanum kömmt her von dem griechiſchen worte δρεπάνη, welches ſo viel heißt als eine ſichel/ weil nemlich ihre gelegenheit einer ſichel ähnlich ſiehet. Sie hat nahe dabey gegen ſüden zu eine kleine inſul/ oder vielmehr einen felſen/ welcher ſich in die ſee hinein erſtrecket / Colombara genennet wird/ und ein ſehr feſtes citadel hat. Dieſe ſtadt liegt unten an einem berge/ ſo vormahls Erix hieß/ ietzo aber Trapani genennet wird/ allwo die rudera von der alten ſtadt/ welche auch Erix hieß / anitzo aber Trapano Vecchio genannt wird/ zu ſehen ſind. Dieſe wurde an. R. 488 von dem Carthaginenſer Amilcare erbauet/ und 6 jahr hernach von Attilio Calatino einem Römiſchen Generale/ eingenommen. Sie iſt wohl befeſtiget und hat einen ſehr groſſen hafen/ welcher vorzeiten dieſem orte/ auch Palermo/ dienete. Die einwohner dieſer ſtadt haben anitzo den ruhm/ daß ſie die beſten ſee-fahrer in Sicilien ſind. Es iſt daſelbſt auch eine corallen fiſcherey/ welche aber klein ſind / und keine gute-farbe haben. Die Römer und Carthaginenſer hielten dieſe ſtadt ſehr hoch/ beydes wegen ihres hafens und der nahen paſſage in Africa. *Polybius*; *Livius*; *Cellarius* lib. 2 c 15; *Cluverus.*

la Trappe/ (Notre Dame de la Maiſon Dieu de) eine berühmte abtey Ciſtercienſer-ordens in dem frantzöſiſchen land la Perche. Sie wurde an. 1140 durch Rotrou/ Grafen von Perche/ geſtifftet/ und a. 1214 durch Robertum/ Ertz-Biſchoff von Rouan/ Radulphum/ Biſchoff von Evreux/ und Sylveſtrum/ Biſchoff von Sees/ eingeweyhet. Als aber die ordens brüder ſich zu einer gantz diſſoluten lebens art gewehnet hatten/ nahmen ſie durch vermittelung des Armandi Johannis Bouthilier von Rancé, welcher Doctor theologiæ und Gaſtonis Johannis Baptiſtä von Franckreich/ Hertzogs von Orleans oberſter almoſenier und abt von dieſer abtey war/ den 16 febr. an. 1663 die regel des Ciſtercienſer ordens an. Der abt ſelbſten verließ den hof und andere geiſtliche beneficia, um dieſer abtey recht vorzuſtehen. Wie ſie denn voritzo eine ſehr ſtrenge lebens-art führen. *Felibien* deſcription de l'Abbaye de la Trappe; *Bayle.*

Trarbach/ iſt eine ſtadt nebſt einem feſten berg-ſchloß / Greiffenberg genannt/ in der unter-Pfaltz an der Moſel/ dem Pfaltz Grafen von Birckenfeld gehörig. Sie liegt auf einem ſehr fruchtbaren boden 8 meilen von Coblentz hinter dem Hundsrücken/ iſt ein paß von der Moſel in die Pfaltz / und liegt das berg-ſchloß ſehr bequem/ daß man davon die Moſel beſtreichen kan/ weßhalben auch ſelbiger in dem dreyßigjährigen kriege bald von denen Spaniern/ bald von den Frantzoſen beſetzet geweſen. An. 1687 haben die Frantzoſen gegen Trarbach über die ſtarcke feſtung Montroyal angeleget / auch dieſen ort ſelbſt befeſtigen laſſen/ muſten aber vermöge des Ryswyckiſchen friedens-ſchluſſes jene ſchleiffen/ dieſe reſtituiren. An. 1702 den 8 novembris eroberten die Frantzoſen unter dem Marechal von Tallard dieſes ſchloß/ wurde aber durch die Alliirten den 18 decemb. an. 1704 wieder einbekommen.

Trau / ein denen Venetianern gehöriger hafen in Dalmatien. Es iſt daſelbſten ein Biſchoff/ welcher unter dem Ertz-Biſchoff von Spalatro ſtehet. Die ſtadt liegt auf einer kleinen inſul gleiches namens/ welche durch eine brücke an das feſte land gehencket iſt/ 70 meilen von Zara und 12 von Salona/ und gehöret ſeit an. 1420 denen Venetianern.

Travados / wird von denen Portugieſen ein gewiſſer ſturm-wind genennet/ welcher alle dinge über den hauffen wirfft / und das unterſte zu oberſt kehret. Er iſt ſehr gemein auf dem atlantiſchen meere zwiſchen Braſilien und Africa/ und um das vorgebürge guter hoffnung / allwo man deſſelben gewalt zu erſt mit groſſem ſchaden erfahren hat. Ehe dieſer ſturm-wind entſtehet/ iſt es insgemein ſehr ſtille/ da dann eine kleine wolcke/ welche von denen ſee-fahrenden ein ochſen-auge genennet wird/ über einer ſpitze des vorgebürges zu ſehen/ welche/ wenn ſie ein wenig tieffer herab fället/ das gantze oberſte theil des gebürges bedecket. So bald als die ſeefahrenden dieſes zeichen ſehen/ wickeln ſie ihre ſegel zuſammen/ und eilen ſo geſchwinde ſie können/ von dem ufer hinweg/ um dem ſturme zu entgehen. Denn ehe man ſichs verſiehet/ kömmt ein ſchrecklicher wind von der ſpitze des berges/ und zerſcheitert alle ſchiffe/ die er erreichen kan. Die wirbelwinde/ welche die reiſenden in den Arabiſchen wüſteneyen offt überfallen/ ſcheinen auch von dergleichen art zu ſeyn. Denn daſelbſt läſſet ſich auch erſt eine dicke wolck ſehen/ welche den himmel verfinſtert. Hierauf folget ein ſturm/ welcher in einem augenblick die erde mit einer ſo groſſen menge rothen ſand bedecket/ daß offt gantze caravanen von 6000 mann darunter begraben worden. Einige halten davor/ daß die cörper der alſo umgekommenen menſchen/ welche durch die hitze der ſonnen ausgedörret worden/ die Arabiſchen und Egyptiſchen mumien ſind. *Becmannus* hiſt. orb. terr. geogr.

Travaux/ Labours, in der Spaniſchen ſprache Boia de los Marabaios/ und in der lateiniſchen Sinus laborum genannt/ iſt ein meerbuſen in dem mittäglichen America/ auf der küſte des Magellaniſchen landes. Andere nennen dieſen meer-buſen den weiſſen meer-buſen/ und den meer-buſen S. Georgii.

Traun/ Grafen in Oeſterreich; ſ. Abensberg.

Trauſes/ ein alt volck in Thracien/ nahe bey dem berge Aemus/ an denen gräntzen von Nieder-Mäſien. Dieſe leute pflegten bey der geburt ihrer kinder zu trauren/ und bey ihrem abſterben luſtig zu ſeyn.

Trautmannsdorff/ iſt ein Reichs-Gräfliches geſchlecht auf der Schwäbiſchen Grafen banck. Es ſoll dieſes geſchlecht von denen alten Grafen von Tyrol abſtammen. Wiewohl andere meynen/ es ſtamme aus Steyermarck her/ woſelbſt auch das ſchloß Trautmannsdorff gelegen/ welches aber von dem in Nieder-Oeſterreich gelegenen ſchloſſe gleiches namens/ denen Grafen von Windiſchgrätz zugehörig/ wohl zu unterſcheiden. Der ſtamm wird hergeführet von Albrecht Stüchs/ genannt von Trautmannsdorff/ welcher an. 1260 gelebet/ wiewohlen glaubwürdig/ daß dieſe familie ſchon zuvorhero bekannt geweſen/ weilen in der zwiſchen Käyſer Rudolph von Habsburg und König Ottocaro von Böhmen an. 1278 gehaltenen ſchlacht allein 14 dieſes geſchlechts umkommen. Obbemeldten Albrechts ſöhne Herrand und Hector ſind in der blutigen ſchlacht bey Muldorf an. 1322 von 18 ſeines geſchlechts nur ſelb ander darvon kommen/ worvon der letztere Käyſer Ludwigs aus Bäyern cammermeiſter wurde. Herrandi ſohn war Herrandus II, von dem Nicolaus/ deſſen ſohn Udalricus/ von welchem Andreas und Herrandus. Dieſer hinterließ nebſt Udalrico/ ſo Probſt zu Pöln war/ Johannem/ Wilhelmum und Leopoldum. Leopoldus ſetzte ſich an. 1497 in der Grafſchafft Tyrol/ und ſtifftete die Tyroliſche linie/ aus welcher Graf Ehrenreich berühmt/ welcher um an. 1621 landes-hauptmann an der Etſch in Tyrol war. Wilhelmus ſtifftete die Steyermärckiſche linie/ Johannes aber ſtifftete die heutige Oeſterreichiſche linie/ welche in Oeſterreichiſchen landen vom Käyſer Ferdinando I Kirchſtetten/ Reipoltenbach/ Dotzenbach und andere güter erhalten. Aus deſſen linie hat David von Trautmannsdorf dieſes geſchlecht fortgeſetzet. Dieſer hatte 3 ſöhne/ darvon der mittlere Carl an. 1605 vor Gran blieb/ die andern beyden aber haben ſo viel linien geſtifftet. Von dem erſten Johann Friedrich ſtammet die ſo genannte Johann Fridrichiſche linie her. Dieſer war käyſerlicher kriegs præſident, und hinterließ 3 ſöhne Sigismund Fridrich/ Johann David und Maximilianum. Der älteſte Sigismund Fridrich war Käyſers Rudolphi II und Matthiä cammerherr/ hof und krieges rath und General zu Waradein/ ſtarb aber ohne männliche leibes-erben. Der jüngſte Maximilian aber hat in Käyſers Ferdinandi III namen den Weſtphäliſchen frieden ſehr befördert/ iſt auch deshalber zum Reichs-Grafen gemacht worden. Unter ſeinen ſöhnen war der andere Johann Fridrich käyſerlicher rath und cammerherr/ wie auch Böhmiſcher statthalter und obriſter land-cämmerer/ von welchem Frantz Wenceslaus/ Frantz Anton/ Frantz Adam/ Frantz Fridrich/ Frantz Joſeph; der dritte Carl/ war Maltheſer ritter blieb an. 1664 in der ſchlacht bey S. Gotthardt. Der vierdte Maximilian dienete anfänglich dem König von Spanien in dem Niederländiſchen krieg/ warff ſich hernach a. 1683 in die von denen Türcken belägerte ſtadt Wien/ und wurde über 4 compagnien hof-bediente geſetzt/ da er ſich denn ſehr tapffer bezeigte. Der fünffte Ferdinand Ernſt war käyſerlicher cammerherr/ General wachmeiſter/ und General zu Waradin/ ſtarb an. 1692 ohne erben. Der ſechſte war Georg Sigmund käyſerlicher geheimer rath und cammerherr/ von welchem Graf Maximilian Sigismund/ käyſerlicher cammerherr/ von welchem Graf Sigismund und Graf Maximilian. Der älteſte aber Adam Matthias hat das geſchlecht weiter fortgepflantzet. Dieſer war ritter des göldenen vlüſſes/ käyſerlicher würcklicher geheimer rath/ cammerherr und königlicher ſtatthalter in Böhmen/ wie auch obriſter reichs-marſchall. Deſſen ſöhne waren Rudolph Wilhelm/ Böhmiſcher reichs-marſchall/ der an. 1689 verſtorben/ und Graf Johann Joſeph hinterlaſſen; Graf Sigismund Ludwig und Graf Leopold Anton/ von dem Carl Antonius Ignatius. Von Davids von Trautmannsdorff andern ſohn Johann Hartmann iſt die Hartmanniſche linie fortgeſetzet worden. Dieſer war auf dem an. 1587 zu Augſpurg gehaltenen Reichstag Oeſterreichiſcher abgeſandter/ und wurde an. 1596 in der belagerung Hatwan von einer ſtückkugel erleget. Seine ſöhne waren Johannes/ Georg Ludwig/ Johann Joachim/ Carolus und Wolff Chriſteph. Unter dieſen hat Johann Joachim das geſchlecht allein fortgeſetzet. Deſſen eintziger ſohn Graf Adam Maximilian/ welcher an. 1670 verſtorben/ hinterließ verſchiedene kinder/ unter welchen der älteſte Sigismund Joachim anfänglich käyſerlicher obriſter über ein regiment dragoner war/ wurde hierauf Chur-Sächſiſcher General wachtmeiſter/ denn General über die Venetianiſche land-militz/ weiter Königlich Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General Lieutenant/ nun aber Käyſerlicher feldmarſchall/ in welcher qualität er auch in Italien commandiret/ von dem Sigismund Leopold Inner-Oeſterreichiſcher krieges-rath. Der andere iſt Ferdinand Maximilian/ welcher bey dem entſatz von Wien an. 1683 blieb. Der dritte Hector Siegfried/ welcher zu erſt dem Käyſer als rittmeiſter/ hernach der Republic Venedig als Gouverneur zu Lepanto und proveditor in Romelien dienſte geleiſtet/ ſtarb in Hungarn. Der vierdte Adam Carl blieb im Türcken krieg; der fünffte Frantz Jacob/ welcher ſchon verſtorben/ der ſechſte Frantz Ehrenreich/ Käyſerlicher cammerherr/ geheimer rath bey der Inner-Oeſterreichiſchen regierung vice-cammer-præſident, und jetziger Käyſerlicher geſandter in der Schweitz/ gebohren den 21 januarii an. 1662/ deſſen ſohn iſt Maria Joſephus Ehrenreich. Der ſiebende und letzte iſt Herrandus Rudolphus/ der bereits verſtorben. *Latzius* de gent. migr.; *Bircken* ſpiegel der ehren; *Bucelini* ſtemmatogr. germ.; *Adam Brandus* Tyrol. adels ehren-crone; *Eug. Gamurini* Geneal.; *Speneri* op. Herald. lib. 2 C. 101; Europ. Herold.

Trebatius/ (Cajus) zubenamet Teſta/ einer der berühmteſten Römiſchen rechtsgelehrten. Er lebete zu Iulii Cæſaris zeiten/ war des Epicuri ſecte zwar zugethan/ doch führete er einen ſehr guten wandel. Er war des Q. Cornelii Maximi diſcipul in jure, des Labeonis aber præceptor. Durch Ciceronis recommendation kam er bey dem Cäſare in groſſe gnade/ zur zeit des Galliſchen kriegs/ hätte auch durch deſſen vermittelung Tribunus werden können/ woferne er es annehmen/ und nicht lieber bey Cäſare im läger beharren wollen. Als der innerliche krieg mit Pompejo angieng/ hielt er allezeit des Cäſaris parthey/ kam auch in ſehr groſſes anſehen/ welches er nicht minder unter Käyſers Auguſti regierung conſervirte. Er hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ de jure civili und de religionibus. *Cicero* epiſt.; *Rutilius* de vitis ICtor.; *Bertrandus*; *Menagius* amœn. jur. civil.; *Guil. Grotius* de vitis ICtorum; *Bayle* [illegible]

Trebellianus/ (Cajus Annius) Fürſt von Iſauria. Er ließ ſich im 3ten ſeculo unter Käyſers Gallieni regierung zum Käyſer erklären/ brachte ſeine conqueten ſehr weit und machte ſich ſehr formidable/ biß daß er einſtens im felde von Cauſiſoleo/ Theodoti/ ſo Gallieni General war/ bruder/ getödtet ward. *Trebellius Pollio.*

Trebellius Pollio/ ein lateiniſcher hiſtorien ſchreiber/ lebte zur zeit Conſtantii Chlori/ welcher Conſtantini des Groſſen vater war. Er beſchrieb das leben derer Käyſer von denen beyden Philippis an biß auf Claudium und ſeinen bruder Quintillum/ von welchen wercken wir nur noch einen theil von Valeriani des vaters und ſeines ſohnes leben/ nebſt denen lebens-beſchreibungen beyder Gallienorum/ und der dreyßig tyrannen noch übrig haben. *Flavius*; *Vopiſcus*; *Geſnerus*; *Voſſius*.

Trebiſonde/ lat. Trapezus, eine ſtadt in Cappadocien/ ſo eine provintz in klein Aſien oder Natolien iſt. Sie iſt ſehr alt/ inſonderheit aber deßwegen berühmt/ weil ſie die haupt-ſtadt des ſo genannten Trapezuntiſchen Kayſerthums war/ ſo von Alexio Comneno aufgerichtet wurde/ als er an. 1204 aus Conſtantinopel flohe. Mahomet II machte dieſem Käyſerthum an. 1460 oder 61 ein ende/ nachdem er die ſtadt Trebiſonde eingenommen hatte. Dieſes Reich begriff Cappadociam/ Paphlagoniam/ Pontum und noch einige andere provintzien in ſich. *Xenophon*; *Diodorus Siculus*; *Tacitus*; *Plinius*; *Strabo*; *Pomponius Mela*; *Chalcocondylas* lib. 9 hiſt. Turc.; *Nicetas Choniates*; *Nicephorus Gregoras*; *Cellarius* not. orb. ant. lib. 3 c. 8.

Trebonius/ einer von denen/ welche Iulium Cæſarem ermordeten. Er flohe in Aſien/ und wurde zu Smyrna von Dolabella überfallen/ und grauſamer weiſe hingerichtet.

Trebula/ eine alte ſtadt derer Aboriginum/ wird jetzt Monte Leone genannt/ und liegt in dem lande der Sabiner/ einer provintz von denen kirchen-ländern in Italien. Sie hat ein ſchloß nebſt unterſchiedlichen alten inſcriptionen und übrigen merckmahlen eines theatri/ welche zeigen daß dieſer ort vormahls in groſſem anſehen geweſen. *Plinius*; *Zeilleri* deſcr. Italiæ; *Cellarius* not. orb. ant. lib. 2 c. 9.

Treguier/ an der ſee oder Landreguier/ eine Frantzöſiſche inſul in Nieder-Bretagne, hat ein Bißthum/ ſo unter Tours gehöret. Dieſe ſtadt iſt alt/ und durch die einfälle der Sachſen/ Dänen und Normänner offt ruiniret worden. Der Biſchoff iſt beydes geiſt und weltlicher Herr davon/ und führet den Grafen titul. Die Domkirche wird zu S. Judgal genennet/ von dem erſten Biſchoff zu Treguier. Dieſer ort liegt 9 meilen von S. Brien weſtwärts/ und 30 von Rheims. *Argentre*; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

Tremellius/ (Emanuel) war zu Ferrara gebohren. Sein vater war ein Jüde/ und in der hebräiſchen ſprache ſehr gelehrt. Er kam mit Petro Martyre und einigen andern mehr/ welche ſich heimlich zur proteſtantiſchen religion bekannten/ in Teutſchland; und/ nachdem er ſich eine zeitlang zu Straßburg aufgehalten/ gieng er in Engeland/ von wannen er nach Königes Eduardi VI tode wieder zurücke kam/ und in dem collegio zu Hornbach im Zweybrückiſchen lehrete/ biß daß er von dar zum Profeſſore der hebräiſchen ſprache nach Heydelberg beruffen ward/ allwo er die Syriſche überſetzung des neuen teſtaments lateiniſch machte/ und das alte teſtament aus dem hebräiſchen zu überſetzen ſich vornahm/ zu welchem wercke er Franciſcum Junium von Bourges mit zu hülffe zog/ welcher ſich nach Tremellii tode in corrigi-

rung

kung eines ſolchen wercks/ wovon er doch nicht ſelbſt urheber war/ allzuviel freyheit nahm. Tremellius aber gieng von Heydelberg nach Metz/ allwo er ſich verheyrathet. Von dar gieng er nach Sedan/ um in der hebräiſchen ſprache daſelbſt zu informiren/ allwo er im 70ten jahr ſeines alters ſtarb. Seine ſchrifften ſind grammatica Chaldæa Syriaca; biblia ſacra ſcholiis illuſtrata; N. Teſtam. Græce & Syriace; interpretatio in Hoſeam; catechiſmus relig. Chriſtianæ; *Melch. Adami* vit. theol.; *Genebrardus* chron.; *Freheri* theatr. p. 243; *Teiſſier* eloges tome I p. 342.

Tremiſſen/ ein königreich in der barbarey. Es hat 3 provintzien unter ſich/ ſamt dem gebürge Tenetz und Algezer oder Algier. Was Bugia anlanget/ daſſelbige war bißweilen unter dieſem Könige/ und zu andern zeiten unter Tunis/ nachdem einer oder der andere die oberhand hatte. Dieſes königreich gräntzet gegen abend an das königreich Fetz/ gegen morgen an Tunis/ hat gegen mitternacht das mittelländiſche meer/ gegen mittag aber das Atlantiſche gebürge/ und iſt von der Arabiſchen familie/ Dellez genannt/ bewohnet. Der fluß Zha ſcheidet es von Chantz/ einer provintz des königreichs Fetz. Es wurde von denen Römern Cäſaria Mauritana genennet. Die länge von oſten gegen weſten zu beträgt 380 Engliſche meilen/ die breite aber nicht über 25 meilen. Es hat zwey berühmte häfen/ Heram oder Oran und Marſa/ Elcabir oder Merſalcabir/ welche beyderſeits in denen händen der Spanier ſind. Als einſten ein König dieſes landes/ weilen er unglücklich geweſen/ von ſeinem unterthanen verjaget/ und von Barbaroſſa dem Türcken geſchlagen worden/ als derſelbe dieſes königreich eroberte/ wurde deſſen ſohn Abuchemmu vom Käyſer Carolo V. an. 1535 wiederum eingeſetzt. Dieſem ſuccedirte Habdulla. Gegen die ſee zu iſt dieſes königreich höltzigt; gegen mittag aber gebürgig/ dürre und unfruchtbar/ und iſt viele hundert jahre hindurch von denen wilden Arabern/ und durch die erſchreckliche kriege mit denen Königen von Fetz verwüſtet worden. Anietzo iſt es der Republic Algier unterworffen/ und ſtehet unter dem ſchutz des Türckiſchen Käyſers. *Leo Africanus* p. 216; *Marmolii* Africa.

Tremiſen/ iſt die hauptſtadt obigen königreiches/ ſo von denen Nubianiſchen erdbeſchreibern Telamſan/ von Leone Africano aber Telenſin genennet wird. Es iſt eine groſſe ſtadt/ und war vormahls die königliche reſidentz. Sie war anfänglich klein; ums jahr Chriſti 1001 aber fieng ſie an mit mehrern einwohnern beſetzt zu werden/ und hatte unter Abuteſin 1600 familien. Nach dieſem belagerte ſie Joſeph/ König von Fetz ſieben jahr lang/ und da er ſie in ſehr groſſe noth gebracht hatte/ wurde er unter dero ſtadt-mauern von einem ſeiner eignen unterthanen erſchlagen/ und hierauf ſeine armee gäntzlich ruiniret. Abulheſen/ ein ander König von Fetz/ nahm 42 jahr hernach dieſe ſtadt nach einer 18 monatlichen belägerung ein/ führete den König mit ſich hinweg/ ſchlug ihn todt/ und plünderte die ſtadt. Hernach wurde ſie wieder erbauet/ vermehrte ſich biß auf 12000 familien/ und hatte ſtattliche moſcheen und fünff collegia; wie auch bäder und wirthshäuſer/ unter welchen zwey von denen Genueſiſchen und Venetianiſchen kauffleuten offt beſuchet wurden. Die Jüden hatten einen groſſen theil an der handelſchafft/ und waren vormahls ſehr reich; allein an. 1514/ nachdem Abuhaddilla der König von Tremiſen todt war/ wurde ſie ausgeplündert. Die mauren ſind hoch und ſtarck/ und haben fünff thore. Auf der ſüdlichen ſeite ſtehet der königliche pallaſt/ welcher groß und mit angenehmen bäumen angefüllet iſt/ und ſchöne gärten hat. Die um die ſtadt herum liegende felder ſind luſtig und wohlgebauet/ und geben ſehr viel feigen/ mandeln/ pfirſchen/ melonen und citronen. Drey meilen davon gegen oſten zu läufft der fluß Seffif. Die einwohner übertreffen die von Fetz an tapfferkeit. Sie ſind alle gute künſtler/ kauffleute/ gelehrte oder ſoldaten. Die kauffleute treiben einen groſſen handel mit denen Negros in Africa. *Leo Africanus.*

Tremiti/ eine inſul auf dem Venetianiſchen meer-buſen/ an der küſte des königreichs Napoli. Sie iſt die erſte von denen Diomedes derer alten/ und giebt ihren namen einigen andern/ welche die inſuln von Tremiti genennet werden. Die erſte hat ein berühmtes kloſter der Canonicorum regularium S. Iohannis à Laterano.

Tremituge/ lat. Tremithus, war vormahls eine biſchöffliche ſtadt auf der inſul Cypern. Sie iſt wegen der vorgegebenen wunderwercke des H. Spiridion/ ſo Biſchoff davon war/ ſehr berühmt. Anietzo aber iſt ſie nur ein kleiner flecken. Einige ſagen/ daß Nicoſia/ die jetzige hauptſtadt der inſul/ auf der ſtelle gebauet worden/ wo vor zeiten die alte ſtadt ſtund. *Stephanus; Suidas.*

Tremoville/ iſt eine berühmte Hertzogliche familie in Franckreich. Derſelben urſprung wird in Poitou geſuchet/ worinnen die herrſchafft Tremoville gelegen/ welche Petrus der urheber dieſes geſchlechts/ ſo um an. 1040 lebte/ beſeſſen. Er hinterließ 4 ſöhne/ Wilhelmum/ Geraldum/ Aldebertum und Josbertum/ unter welchen nur der andere Geraldus das geſchlecht fortſetzete. Sein ſohn war Guido I von Tremoville/ welcher Hertzog Gottfrieds von Bouillon creutzzug beywohnete/ und Wilhelmum II hinterließ. Deſſen ſöhne waren Willebaldus/ Wilhelmus/ Theobaldus/ Hugo/ Umbertus und Petrus/ von dieſen aber waren nur zwey beerbet. Hugo hinterließ Johannem/ welcher ohne erben verſtarb. Willebaldus aber ſetzte das geſchlecht fort/ und hinterließ Aldebertum II und Wilhelmum. Aldeberti ſöhne waren Umbertus/ Herr von Tremoville/ von Chaſteau Guillaume/ Aboran und Luſſac/ lebte um an. 1205/ Petrus/ Aldebertus/ Arniel/ Godofredus/ Theobaldus/ welcher letztere einen eintzigen ſohn/ namens Imbertus/ hinterließ/ der an. 1249 in einer ſchlacht umkam. Umberti ſöhne waren Wilhelmus III, Aldebertus III, Guido/ Willebaldus/ Amiel; Aldebertus ſetzte das geſchlecht fort/ und waren ſeine ſöhne Guido II, Petrus/ Wilhelmus. Von Guidone II war Guido III, Herr von Tremoville/ Chaſteau Guillaume/ Luſſac/ und Rochefort in Berry/ und Gottfried/ Herr von Tremoville/ ritter/ Herr du Bois de la Carte; Guidonis III ſöhne waren Guido IV und Wilhelmus/ Herr von Rochefort. Dieſer hinterließ einen ſohn gleiches namens/ welcher aber ohne erben verſtarb. Dahero ſetzte der ältere das geſchlecht alleine fort. Seine ſöhne waren Guido V und Amiel/ Herr von Fontmorant. Von dieſem letztern ſtammen die Herren von Fontmerant fort bis auf Franciſcum/ welcher an. 1586 verſtarb/ und nur 2 töchter hinterließ. Guido V ſetzte das geſchlecht von Tremouille fort. Er war obriſter Truchſeß in Franckreich/ und ſtarb im auguſto an. 1350. Seine ſöhne waren Guido VI, Wilhelmus/ ritter/ Herr von Uſſon und Eſpoiſſe/ Marſchall von Burgund/ Königs Caroli V und Caroli VI rath und cammerherr in Franckreich/ von welchen beyden hernach/ und Petrus de la Tremouille/ Herr von Dours/ Hertzog Philippi des kühnen von Burgund rath und cammerherr/ welcher um an. 1426 lebte/ und die linie der Herren von Dours ſtifftete. Guidonis VI ſöhne waren Guido/ genannt Guyot/ welcher an. 1390 in ſeiner jugend verſtarb; Johannes/ Herr von Jonvelle/ ritter des göldenen vlüſſes/ Hertzog Johannis und Philippi von Burgund obriſter hofmeiſter und obriſter cammerherr; welcher ſich in verſchiedenen kriegen wohl hielt/ ſtarb aber an. 1449 ohne kinder; Georgius/ der allein das geſchlecht fortſetzte/ von dem hernach/ und Guido/ welcher an. 1390 vor dem vater ſtarb. Georgii ſöhne waren Ludovicus von Tremoville/ Graf von Guines und Benon/ Vicomte von Thouars/ Printz von Talmont/ Baron von Sully und Craon ꝛc. Georgius Herr von Craon/ Lonvelle/ Rochefort/ Isle Bouchard ꝛc. obriſter/ erblicher cammerherr von Burgund/ von welchen beyden hernach. Darneben hatte er 2 baſtarde/ Jacobum Herrn von S. Cieran/ und Johannem/ genannt de l'Ebergement/ welcher 2 ſöhne hinterließ Renatum und Johannen. Ludovicus allein ſetzte das geſchlecht fort/ und hinterließ Ludovicum II, von dem hernach; Johannem/ der an. 1490 Ertzbiſchoff/ und an. 1505 Biſchoff zu Poitiers wurde/ welcher durch Pabſt Julium III den 4 februarii an. 1506 zu Bononien zum Cardinal des tituls S. Martin gemachet wurde/ ſtarb aber im monat julio an. 1507; Jacobum von Tremoville/ Herr von Mauleon/ von dem hernach; Georgium/ Herrn von Lonvelle/ und Johannem Baſtard von Tremoville/ welcher von Johanna de la Rüe erzeuget/ und durch König Carolum VIII an. 1495 legitimirt wurde. Ludovici II eintziger ſohn war Carolus von Tremoville/ Printz von Talmont/ und Mortagne/ Graf von Tailleburg/ welcher ſich im krieg wohl hielt/ aber im 29ten jahr ſeines alters den 13 ſeptember an. 1515 in der ſchlacht bey Marignan in Italien umkam. Sein eintziger ſohn war Franciſcus de la Tremoville/ Vicomte von Thouars/ Printz von Talmont/ Graf von Guines/ Benon und Tailleburg/ Freyherr von Royan/ ritter königlicher orden/ General Lieutenant in Poitou/ Saintonge und Rochelle. Er wurde in der ſchlacht bey Pavie gefangen/ kam aber/ nachdem er ſich mit einer ziemlichen ſumme geldes rantzioniret hatte/ an. 1528 wieder in Italien. Er empfing auf Königes Franciſci I befehl Käyſer Carolum V zu Poitiers/ als er an. 1529 durch Franckreich reiſete. Bekam hierauf ordre/ die in Languedoc und Guienne entſtandenen unruhen zu ſtillen/ ſtarb aber den 5 januarii an. 1541 auf ſeinem ſchloß Thouars. Seine ſöhne waren Ludovicus III, von welchen hernach; Franciſcus/ Graf von Benon/ Freyherr von Montagu/ welcher die ſtadt Metz/ als ſie vom Käyſer Carolo V an. 1552 belägert wurde/ defendiren halff/ ſtarb aber an. 1555 ohne kinder; Carolus/ Herr von Mauleon und Marande/ Abt von S. Laon und Chambon/ ſo ohnfern Thouars gelegen; Georgius/ Baron von Royan/ welcher an. 1584 verſtarb/ und die linie derer Freyherren von Royan ſtifftete/ von welcher hernach; Claudius/ Baron von Noir-Mouſtier und Mornac. Er dienete König Franciſco II, und Carolo IX in denen innerlichen kriegen von Franckreich/ und ſtarb an. 1566. Von ihm ſtammen die Marquiſen und Hertzoge von Noirmouſtier her/ von welchen hernach; Von Ludovico III ſtammen her Annas/ Printz von Talmont/ und Ludovicus/ Graf von Benon/ welche beyde in der jugend verſtorben; Claudius Hertzog von Thouars/ Pair von Franckreich/ Printz von Talmont/ Graf von Guines/ Benon/ Tailleburg/ welcher den 25 octobris an. 1604 verſtarb/ von dem hernach; und Franciſcus/ baſtard von Tremoville/ Baron von Bourneraux. Claudii ſöhne waren Henricus/ Hertzog von Thouars/ Pair in Franckreich/ Printz von Talmont/ Graf von Laval/ ritter der königlichen orden/ von dem hernach; Fridericus/ Graf von Laval und Benon/ welcher im februario an. 1642 zu Venedig in einem duell mit dem Herrn von Coudray Monpenſier umkam/ und keine erben hinterließ. Er hatte zwar einige mit Anna Orpe einer Engeländerin/ und einer Venetianerin/ namens Mouſſy erzielete kinder/ unter welchen Henricus Stephanus angemercket wird/ welcher vor einen rechten wolte gehalten ſeyn/ wurde aber durch einen ausſpruch des parlaments den 23 martii an. 1647 vor einen baſtard erkläret. Claudius hinterließ auch einen baſtard/ namens Annibal/ Herr von Marcilly. Heinrici ſöhne waren Heinricus Carolus/ Printz von Tarante/ ritter des güldenen vlüſſes/ welcher den 14 ſeptembris an. 1672 verſtarb/ von dem hernach: Ludovicus Mauritius/ Abt von Charroux und Talmont/ welcher den 25 januarii an. 1681 verſtarb; und Armandus Carolus/ Graf von Taillebourg/ gebohren den 15 junii an. 1635/ ſtarb den 13 novembris an. 1643/ und 2 töchter/ deren die jüngſte an Hertzog Bernharden von Sachſen Jena an. 1662 vermählet wurde/ ſo aber den 24 auguſti an. 1682 verſtorben. Heinricus Carolus ſetzte allein das geſchlecht fort/ und iſt ſein älteſter ſohn Carolus Belgicus Hollandus/

Hertzog von Thouars/ Pair von Franckreich / ritter des ordens vom H. geiſt/ Printz von Tarante und Talmont/ Graf von Laval, Montfort/ Guines/ Benon/ Lonvelle und Tailleburg/ Marquis von Eſpinay/ Vicomte von Rennes und von Bays/ Baron von Vitre/ Mauleon/ Berrie und Didonne/ und königlicher cammerherr. Er iſt an. 1655 gebohren / und vermählte ſich den 3 april an. 1675 mit Magdalenen von Crequi/ des Hertzogs von Crequi einigen tochter/ von welcher er zwey Printzen erzielet/ deren der ältere Charle Bretagne/ Printz von Tarante/ der andere Graf von Laval genannt wird. Sein eintziger bruder Friederich Wilhelm iſt ietzo Abt von Charroux und Talmont. An ſeiten-linien ſind aus dieſem hauſe übrig / die Marquiſen von Royan. Der ſtiffter ſelbiger linie war Georgius von Tremoville / Franciſci vierdter ſohn / welcher in der väterlichen theilung die herrſchafften Royan/ Olonnes/ Genſay in Poitou/ Saugeon/ Quergolay/ und Las in Bretagne erhielt. Von König Carolo IX wurde er zum Groß-Senechal ernennet/ und ſtarb an. 1584. Sein eintziger ſohn war Gilbertus/ Marquis von Royan/ Graf von Olonnes / welcher König Henrico IV in Franckreich getreue dienſte leiſtete / und verſchiedene örter wieder unter deſſen botmäßigkeit brachte / wannenhero ihn ſelbiger auch zum ritter des ordens vom H. geiſt machte/ die herrſchafft Royan in eine Marquiſat/ und Olonnes in eine Grafſchafft verwandelte. Er ſtarb den 25 julii an. 1603/ und waren ſeine ſöhne Philippus/ welcher das geſchlecht fortſetzete/ Gilbertus/ Abt von Chambon / Georgius Maltheſer ritter. Philippi ſöhne ſind Ludovicus/ welcher den 5 febr. an. 1686 ohne erben verſtarb. Cäſar de la Tremoville / welcher ein Jeſuit wurde/ Paulus Auguſtinus wurde ein Abt; und Franciſcus/ welcher eine eintzige tochter hinterließ Mariam Annam / ſo an Paul Sigismund/ Hertzog von Chatillon des Marſchalls von Luxenburg andern ſohn/ an. 1696 vermählet worden. Die andere neben linie iſt derer Marquiſen und Hertzoge von Noir-Mouſtier. Der ſtiffter derſelben iſt Claudius von Tremoville/ Franciſci fünffter ſohn. Dieſer erhielte in der väterlichen theilung die Baronien Noirmouſtier und Mornac/ nebſt den herrſchafften Rochebire/ Chateauneuf. Er hielt ſich im krieg ſehr wohl / und wurde ritter königlicher orden/ ſtarb an. 1562. Sein ſohn war Franciſcus / welcher König Henrico III groſſe dienſte that/ dahero ihn ſelbiger an. 1584 zum Marquis machte. Er ſtarb im februario an. 1608/ und hinterließ nebſt Franciſco/ ſo nach ſeinen todt erſt gebohren ward / Ludovicum von Tremouille II, Hertzog von Noirmouſtier/ welchen König Ludwig der XIV an. 1650 zum Hertzog machte/ auch an. 1652 die Baronie Montmirail zu einem Hertzogthum und Pairie erhub/ von dem hernach. Seine ſöhne ſind Ludovicus Alexander / welcher an. 1642 gebohren/ ſtarb an. 1667 in Portugall; Antonius Franciſcus/ welcher ohne kinder verſtarb; Joſephus Franciſcus/ Abt von Soreze / und auditor Rotæ Romanæ, welchem Pabſt Clemens XI auf Frantzöſiſche recommendation den 17 may an. 1706 zum Cardinal gemacht; nebſt verſchiedenen töchtern. *Du Bouchet* hiſt. de Tremouille; *Sammarthanus* hiſt. geneal.; *Imhof* geneal. Gall. p. 1 p. III.

Tremoville / (Guido VI) Herr von Sully/ Craon/ Jonvelle/ Graf von Guines/ Freyherr von Darcy/ Ste Hermine und Mareuil/ Herr von Courcelles/ königlicher rath und cammerherr/ erblicher ober-cammerherr des Hertzogthums Burgund / hüter der auriflamma von Franckreich/ zubenamet der tapffere. Er war Guidonis V ſohn/ und dienete anfänglich König Carolo V in denen kriegen wider Engeland. Er wohnete an. 1377 der eroberung Ardres bey / zwey jahr darauf gieng er mit dem Hertzog von Burgund in Flandern/ als ſelbiger ſeinem ſchwieger-vater wider deſſen rebelliſche unterthanen zu hülffe kam. Er halff an. 1380 die von denen Engeländern belagerte ſtadt Troyes tapffer defendiren/ dienete hernach König Carolo VI von Franckreich in dem Niederländiſchen krieg / und war der erſte / welcher bey belägerung der ſtadt Bourberg in den graben kam. Er trug an. 1382 die auriflamma in dem kriegs-zug/ welchen bemelder König wider die Engeländer vornahm/ und erhielt ſelbige in der kirche S. Denys aus des Königs händen. Als der Connetable Cliſſon abgedancket hatte/ trug ihm der König ſolche ſtelle an/ die er aber ausſchlug. Er folgte hierauf dem König in die ſtadt Cambray/ wartete bey Hertzog Johannis von Burgund beylager auf / wurde hierauf an. 1387 nebſt andern nacher Paris geſchicket / um die unruhigen gemüther daſelbſten zu beſänfftigen. In folgenden jahr wurde er von dem König ernennet / daß er nebſt dem Ertzbiſchoff von Cölln / Hertzog von Lothringen und Herrn von Coucy die differentien/ welche zwiſchen Hertzog Wilhelmen von Jülich/ und der Hertzogin von Brabant entſtanden/ entſcheiden helffen ſolte. Es kam ſelbiger zeit ein Engeländiſcher ritter/ namens Petrus Courtenay nach Paris/ welcher dieſen Herrn von Tremoville damahliger art nach auf die lantze heraus foderte: Als der König ſolches vergönnet/ ranten ſie in angeſicht des Königes und des gantz hofes gegen einander/ brachen die lantzen/ iedoch daß keiner ſich einigen vortheils rühmen konte/ worauf der König ſie von einander bringen ließ. Er wohnete hierauf einem thurnier / welches bey dem öffentlichen einzug Königin Iſabella aus dem hauſe Bayern/ zu Paris gehalten wurde/ bey. Hierauf that er an. 1395 mit Hertzog Ludovico II von Bourbon wider die Saracenen einen zug in Africam/ auch hierauf wider die Genueſer. Nach dieſem gieng er mit Hertzog Johanne von Burgund/ welcher die Frantzöſiſche armee commandirte / in Hungarn/ wider die Türcken/ wurde aber den 16 ſeptember an. 1396 in der ſchlacht bey Nicopolis gefangen. Er wurde hierauf loßgelaſſen/ um vor den gefangenen Hertzog von Burgund/ und andere Frantzöſiſche Herren die ranzion zu procuriren/ erkranckte aber unterwegens zu Rhodis/ und ſtarb daſelbſt an. 1398. Er war ſonſt auch bey denen ausländern in ſehr groſſen anſehen/ wannenhero er von Pabſt VII, Hertzog Jo. Galeacio von Mäyland und Graf Amadeo von Savoyen gewiſſe jährliche penſionen/ von dem Hertzog von Burgund aber die herrſchafft Jonvelle erhielt. Er vermählte ſich an. 1382 mit Marien von Sully und Craon/ Ludovici/ Herrn von Sully und Craon eintzigen tochter und erbin/ mit welcher er ſehr viel herrſchafften auch das recht auf die Grafſchafft Guines erhielt. Aus dieſer ehe waren Guido/ Georgius/ Johannes/ und 3 töchter/ Iſabella, welche an. 1409 mit Peter von Fourtzel/ Herrn d'Alegre und Pierry/ zum andernmahl mit Carolo/ Herrn de la Riviere/ Grafen von Dammartin/ zum dritten mahl mit Wilhelmo / Herrn von Chateau Villain/ ober cammerherrn von Franckreich vermählet wurde/ Maria/ wurde mit Ludovico von Chalons II, Grafen von Auxerre und Tonnere vermählet / hatte aber keine kinder; Margaretha/ war des Renaldi VII, Herrn von Pons erſte gemahlin. *Du Bouchet*; *Sammarthanus*; *Imhof*.

Tremoville / (Wilhelmus Herr von) ritter / Herr von Uſſon und Eſpoiſe/ Bourbon Lancy / Marſchall von Burgund/ Königs Caroli V und Caroli VI, auch Hertzogs Philippi des kühnen von Burgund rath und cammerherr/ auch obriſter capitain über deſſen Gendarmerie. Er dienete anfangs in der Piccardie wider die Engeländer / wurde an. 1387 der Hertzogin Johannä von Brabant zu hülffe geſchicket / gieng auch nebſt dem König wider den Hertzog von Geldern. Er befand ſich im folgenden jahr bey der armee in Teutſchland/ und wurde nebſt verſchiedenen Frantzöſiſchen Herren ernennet/ die Engeländiſchen geſandten in dem Louvre anzunehmen. Er that hierauf mit Hertzog Ludovico II von Bourbon einen zug wider die Tunetaner / gieng unter König Sigismundo in Hungarn mit einer armee wider die Türcken/ kam aber an. 1396 in der ſchlacht bey Nicopolis/ nebſt ſeinem andern ſohn Philippo von Mont-real/ um. Seine gemahlin war Maria von Mello/ Frau von Uſſon/ Guidonis Herrn von Eſpoiſe tochter. Seine kinder waren Wilhelmus II, welcher auſſer ehe ſtarb; Philippus/ der in der ſchlacht bey Nicopoli umkam; Guido/ Graf von Joigny/ welcher das geſchlecht fortſetzete; Johannes/ welcher den 13 ſeptembris an. 1408 in einer ſchlacht wider die Lütticher umkam; und 3 töchter/ Johanna/ wurde an Johannem von Rochefort/ Herrn von Chatillon vermählet; Margaretha/ an Davidem/ Herrn von Auxy; Bona/ an Mathäum von Longvy. *Bouchet*; *Sammarthanus*; *Imhof*.

Tremoville / (Georgius Herr von) Graf von Guines/ Boulogne und Auvergne/ Baron von Sully/ Craon/ Ste Hermine/ l'Iſle-Bouchard/ Herr von Jonvelle/ und groß-cammerherr in Franckreich. Er war Guidonis VI ſohn; dienete anfangs im krieg wider die Engeländer/ wurde aber in der ſchlacht bey Azincourt gefangen. Nach dieſem kam er bey König Carolo VII dergeſtalt in anſehen/ daß er ihn zum ſtatthalter in ſeinem königreich/ und cammerherrn/ auch an. 1427 zum General Lieutenant von Burgund machte / dahero er den gröſten antheil an der regierung hatte. Allein er zog ſich dadurch viel mißgunſt über den halß/ dahero der Connetable Richemont / Hertzog Carl von Anjou/ der Graf von Maine dieſen Herrn zu Chinon/ allwo er bey dem König war/ überfielen / und übel zugericht gefangen nach Montreſor führeten/ da er denn nicht eher/ als nach erlegung einer ziemlichen ranzion loß kam. Der König empfund es zwar ſehr übel/ doch ließ er ſich durch die Königin beſänfftigen. Er ſtarb endlich den 16 may an. 1446. Seine erſte gemahlin war Johanna II, Gräfin von Auvergne / Graf Johannis von Auvergne und Boulogne eintzige tochter / Johannis von Franckreich/ Hertzogs von Berry Wittwe. Nach deren todt vermählet er ſich an. 1425 mit Catharinen von Iſle-Bouchard. Seine kinder waren Ludwig I, und Georgius/ nebſt einer tochter Aloiſa/ welche mit Bertrando VI, Herrn de la Tour vermählet wurde/ und 3 natürlichen kindern. *Bouchet*; *Sammarthanus*; *Imhof*.

Tremoville / (Ludovicus I Herr von) Graf von Guines und Benon/ Vicomte von Thouars/ Printz von Talmont/ Baron von Sully und Craon ꝛc. erblicher cammerherr von Burgund. Er war an. 1431 gebohren / obigen Georgii ſohn / und that ſich bereits in ſeinem 20ten jahr im krieg hervor/ indem er unter König Carolo VII der belägerung Rouan beywohnete/ that hierauf unter König Ludovico XI einen zug wider die Engeländer/ welche in die Picardie eingefallen waren. Er wohnete an. 1475 denen friedens tractaten/ welche zwiſchen obbemeldten König und König Eduardo von Engeland zu Pequigny geſchloſſen wurden/ bey. Er verließ hernach den hof/ und lebte auf ſeinem ſchloß zu Bomiers/ allwo er an. 1483 verſtarb. Seine gemahlin war Margaretha von Amboiſe/ Ludovici von Amboiſe/ Vicomte von Thouars/ Printzens von Talmont dritte tochter und erbin; mit welcher er das Fürſtenthum Talmont/ die Vicomte Thouars / nebſt denen herrſchafften Mauleon/ Berry/ les Olonnes/ Curſon/ Chaſteu-gautier/ la Chaume/ les Sables und Marans erhielt. Seine ſöhne von ſelbiger waren/ Ludovicus II, Johannes/ Biſchoff von Auch und Cardinal; Jacobus/ Georgius und ein baſtard/ namens Johannes/ benebſt 2 töchtern/ deren die ältere an Ludwig von Anjou/ zum andern mahl an Wilhelm von Rochefort / und zum drittenmahl an Jacobum von Rochechouart vermählet wurde. *Bouchet*; *Sammarthanus*; *Imhof*.

Tremoville/ (Georgius Herr von) Herr von Craon/ Jonvelle/ Rochefort/ und Iſle Bouchard ꝛc. obriſter erblicher cammerherr von Burgund/ war des Georgii ſohn/ obigen Ludovici bruder. Er wohnete an. 1468 der eroberung Lüttich bey / wurde von König Ludwig XI an. 1469 zum ritter des ordens S. Michaelis gemacht/ an. 1474 General Lieutenant von Champagne und Brie/ und Gouverneur von Bourgogne. Er nahm hierauf Dijon ein/ wurde aber genöthiget die belagerung Dole aufzuheben. Darüber kam er in ungnade/ und wurde ihm das gouvernement von Bourgogne genommen/ dahero er ſich auf eines ſeiner ſchlöſſer begab/ und darauf ſein leben beſchloß. Er ſtarb an. 1481/ und hinterließ von Marien von Montauban/ ſo Johannis von Montauban/ Admirals von Franckreich/ eintzige tochter war/ keine erben. *Bouchet; Sammarthanus; Imhof.*

Tremouille/ (Ludovicus II, Herr von) Vicomte von Thouars/ Printz von Talmont/ Graf von Guines und Benon/ Baron von Sully/ Craon/ Montagu/ l'Isle Bouchard, Mauleon, Isles de Ré und Marans/ Admiral von Guyenne und Bretagne/ ritter Königlicher orden/ Gouverneur und General-Lieutenant von Burgund. Er war Ludovici I ſohn/ gebohren den 20 ſeptembris an. 1460. Er wurde an König Ludovici XI hof als page erzogen/ und that ſeinen erſten krieges-zug unter anführung Georgii von Tremouille/ Herrn von Craon. Im 28ſten jahre ſeines alters wurde ihm die frantzöſiſche armee wider Hertzog Franciſcum von Bretagne anvertrauet/ welcher Hertzog Ludovico von Orleans und andern ligirten Fürſten auffenthalt in ſeinen landen geben/ welche er auch in der ſchlacht bey S. Aubin du Cormier den 28 julii an. 1488 ſchlug/ und den Hertzog von Orleans/ der nachdem unter den namen Ludwig der XII König wurde/ nebſt dem Printzen von Orange gefangen bekam. Er eroberte nach dieſem die ſtädte Dinant und S. Malo/ und trug nicht wenig bey/ daß Bretagne mit der krone vereinbaret wurde. Er unterſchrieb benebſt dem Cardinal von Amboiſe die ratification des zu Nantes zwiſchen König Carolo VIII, und den König von Engeland an. 1493 geſchloſſenen friedens. Er wurde ferner als geſandter an Käyſer Maximilianum I und Pabſt Alexandrum VI geſchicket/ wurde auch von dem König zum ritter und obriſten cammerherrn gemacht. In der ſchlacht bey Fornoe an. 1491 legte er ſehr groſſe ehre ein/ wurde hierauff zum General-Lieutenant von Poitou/ Angoumois/ Saintonge/ Aunis/ Anjou und Bretagne gemacht. Er vertrat die ſtelle des obriſten cammerherrns bey Königs Caroli VIII leich-beſtattung/ ritte König Ludwig dem XII bey ſeinem ſolennen einzug zu Paris zur lincken/ und erhielt hierauf von ſelbigem das commando über die armee in Italien/ mit welcher er die gantze Lombardie eroberte/ die Venetianer an der Adda ſchlug/ und ſie nöthigte/ ihm Ludovicum Sfortiam/ nebſt ſeinem bruder/ dem Cardinal/ wieder auszuliefern. Nach ſeiner rückkunfft machte ihn der König zum Gouverneur in Burgund und Admiral von Guyenne/ auch bald darauff zum Admiral von Bretagne. Er commandirte an. 1409 das corps de bataille in der ſchlacht bey Aignadel/ wurde aber an. 1513 von denen Schweitzern bey Novara geſchlagen/ und in ſelbiger ſchlacht verwundet. Er defendirte hierauf Dijon gantzer 6 wochen/ war an. 1515 in der ſchlacht bey Marignan/ defendirte die Picardie wider die Käyſerlichen und Engeländer/ und nachdem er in Provence gangen/ nöthigte er die Käyſerlichen unter dem General Bourbon an. 1523 die belägerung Marſeille aufzuheben. Als er hiernächſt mit König Franciſco I in Italien gieng/ kam er den 24 februarii a. 1525 in der ſchlacht bey Pavie um. Er wurde ſeiner zeit vor einen der tapfferſten Generale gehalten. Seine erſte gemahlin war Gabrielis von Bourbon/ Graf Ludwigs von Montpenſier tochter/ von welcher er einen eintzigen ſohn/ namens Carolum/ hatte. Von der andern gemahlin Alouyſia Borgia/ Cäſaris Borgia/ Hertzogs von Urbino tochter/ hatte er gar keine kinder. *Guicciardinus; Bouchet; Sammarthanus; Imhof.*

Tremouille/ (Jacobus/ Herr von) Herr von Mauleon/ obigen Ludovici dritter bruder. Er dienete König Carolo VIII in dem Neapolitaniſchen krieg. That unter König Ludwig XII einen krieges-zug in Italien wieder Ludovicum Sfortiam/ Hertzog von Mayland; that nach dieſem noch einen andern zug ins königreich Neapolis/ und eroberte Maillance. Er wohnete der ſchlacht bey Marignan bey/ ſtarb aber/ und hinterließ keine kinder. *Bouchet; Sammarthanus; Imhof.*

Tremouille/ (Franciſcus/ Herr von) Vicomte von Thouars/ Printz von Talmont/ Graf von Tailleburg/ Baron von Royan/ ꝛc. General-Lieutenant von Poitou/ Saintonge/ la Rochelle/ und ritter Königlicher orden. Er war des Caroli von Tremouille ſohn/ und wurde in der ſchlacht bey Pavie gefangen/ als er ſich aber ranzioniret/ kam er an. 1528 mit dem Herrn von Lautereck wieder zurück in Italien/ dem Pabſt zu hülffe. Er erhielt hierauf obige ſtelle/ und wurde Käyſer Carolo V. bis nach Poitiers entgegen geſchickt/ als ſelbiger an. 1529 durch Franckreich reiſete. Nach dieſem erhielte er befehl in die provintz Languedoc und Guienne zu gehen/ um daſelbſt einige entſtandene unruhen zu ſtillen. Er ſtarb aber den 5 januarii an. 1541 auf ſeinem ſchloß zu Thouars. Seine gemahlin war Anna von Laval/ Guidonis XV, Grafens von Laval tochter. Aus dieſer ehe waren Ludovicus III von Tremouille; Franciſcus/ Graf von Benon; Carolus/ Baron von Mauleon; Georgius Baron von Mauleon; Georgius/ Baron von Royan; Claudius/ Baron von Noirmouſtier; Guido; Annas. Obiger ſeiner gemahlin mutter war Carola Arragonia/ Königs Friderici von Neapoli tochter/ und Ferdinandi/ Hertzogs von Calabrien/ welcher in Spanien im gefängniß ſtarb/ ſchweſter und erbin. Dahero rühret auch dieſes geſchlechts prætenſion auf das königreich Neapolis/ welche ſie bey denen Weſtphäliſchen und Nimwegiſchen friedens tractaten in ſchrifften zu behaupten geſuchet. *Bouchet; Imhof.*

Tremouille/ (Ludovicus III, Hertzog von) erſter Hertzog von Thouars/ Printz von Talmont/ Graf von Tailleburg und Benon/ Baron von Sully und Craon. Er war obigen Franciſci älteſter ſohn/ gebohren an. 1521. Er gieng mit dem Dauphin Heinrico/ ſo nachdem König von Franckreich wurde/ an. 1542 nacher Perpignan/ und dienete unter dem Marſchall von Biez in der Picardie wider die Engeländer. Er wurde hierauf nebſt andern Herren als geiſſel in Engeland geſchickt/ zu mehrer verſicherung des an. 1549 zwiſchen König Heinrico II und Eduardo VI geſchloſſenen friedens. Weiln er ſich auch ſonſt bey andern gelegenheiten ſehr wohl hielt/ machte König Carolus IX die vicomte Thouars an. 1563 zu einem hertzogthum. Er erhielt an. 1567 das commando über die lande/ ſo an der Loire gelegen/ um die vermeynten ketzer daſelbſt zu vertreiben. An. 1576 machte ihn König Heinricus III zu ſeinem General Lieutenant in Poitou/ allwo er denen malcontenten einige örter abnahm. Allein/ als er die ſtadt Melle belägerte/ erkranckte er/ und ſtarb den 25 martii an. 1577. Seine gemahlin war Johanna von Montmorency/ von welcher Annas/ Printz von Talmont/ und Louis/ Graf von Benon/ welche beyde jung verſtorben; Claudius/ Hertzog von Thouars/ ſein nachfolger; Louiſe/ welche jung verſtarb; und Charlotta Catharina/ Printz Henrici I von Bourbon andere gemahlin. *Thuanus* libr. 63; *Bouchet; Sammarthanus; Imhof.*

Tremouille/ (Claudius/ Hertzog von) Hertzog von Thouars/ Pair von Franckreich/ Printz von Talmont/ war obigen Ludovici III ſohn/ gebohren an. 1566. Er that ſeinen erſten kriegs-zug in Poitou unter Franciſco von Bourbon/ Hertzog von Montpenſier. Nach dieſem nahm er die reformirte religion an/ und commandirte unter dem König von Navarren den rechten flügel in der ſchlacht bey Coutras anno 1587/ worbey er ſich denn ſonderlich wohl hielt. Hierauf ſchickte ihn ſelbiger König benebſt dem Herrn von Chatillon König Heinrico III zu hülffe/ als der Hertzog von Mayenne deſſen trouppen angriff. Er war hierauf bey der eroberung Paris/ und als König Heinricus III umgebracht war/ und der König von Navarren ihm ſuccedirte/ wurde er von ſelbigem in Touraine zu gehen commandiret/ um einige örter denen Ligiſten abzunehmen. Er wohnete hierauf der eroberung des forts Meulan in der Normandie bey/ ließ an. 1590 ſeine tapfferkeit in der ſchlacht bey Jvry ſehen. Hierauf conjungirte er ſich mit dem Printzen von Conty/ belägerte Paris zum andern mahl/ und eroberte einen theil der vorſtädte. Als hiernächſt die Spanier einen einfall in die Normandie gethan/ führete dieſer Hertzog dem König 500 edelleute/ die ſeine vaſallen waren/ zu/ und 2000 fußvölcker/ welche er in ſeinen landen geworben. Ferner ſchickte ihn der König benebſt dem Printzen von Conty in Poitou/ allwo ſie die feinde ohnfern Montmorillon ſchlugen/ und Chauvigny/ S. Savin le Blanc und andere örter eroberten. Er befand ſich hierauf bey der belagerung Rouen und Poitiers wohnete an. 1595 der ſchlacht bey Fontaine Françoiſe bey/ und erhielt zum recompens ſeiner groſſen dienſte die würde eines Pairs von Franckreich. Er ſtarb endlich auf ſeinem ſchloſſe Thouars den 25 octobris an. 1604. Seine gemahlin war Charlotte Brabantina von Naſſau/ Wilhelmi II von Naſſau/ Printzen von Oranien jüngſte Prinzeßin/ von welcher Henricus/ Hertzog von Thouars; Friedericus/ Graf von Benon; Eliſabetha/ welche in der jugend verſtarb; und Carola/ welche an Jacobum Stanley vermählet war/ nebſt einem baſtard/ Annibal genannt. *Bouchet; Sammarthanus; Imhof.*

Tremouille/ (Henricus/ Hertzog von) Hertzog von Thouars/ pair von Franckreich/ Printz von Talmont/ Graf von Laval/ ritter Königlicher orden. Er war des Claudii ſohn/ gebohren an 1599. Er befand ſich an. 1628 bey der belägerung Rochelle/ da er denn die reformirte religion verließ/ und die catholiſche annahm. Der König machte ihn hierauff zum General über die leichte reuterey. An. 1630 war er bey der armee in Piemont/ da er denn/ als er die ſtadt Carignan mit 400 pferden recognoſciren wolte/ ins knie geſchoſſen wurde. Er bemächtigte ſich hierauff ſelbiger ſtadt/ nicht minder Caſal/ und wohnete der belagerung Corbie bey. Bey dem weſtphäliſchen friedens ſchluß ließ er ſein recht/ ſo er auf das königreich Neapolis hatte/ vortragen. Er ſtarb den 21 januarii an. 1674. Seine gemahlin war Maria de la Tour/ Heinrici de la Tour/ Hertzogs von Bouillon anderer tochter. Seine kinder waren Henricus Carolus/ Printz von Tarante/ Ludwig Moritz/ abt von Charroux und Talmont/ welcher den 25 januarii an. 1681 verſtarb; Armandus Carolus/ Graf von Tailleburg; Eliſabeth/ welche an. 1640 zu Thouars ſtarb; und Maria Charlotta/ Hertzog Bernhards von Sachſen-Jena gemahlin. *Bouchet; Sammarthanus; Imhof.*

Tremouille/ (Henricus Carolus) Printz von Tarante und Talmont/ Hertzog von Thouars/ pair von Franckreich/ ritter des hoſenbandes/ Holländiſcher General der cavallerie/ und Gouverneur von Hertzogenbuſch. Er war obigen Henrici älteſter ſohn/ gebohren an. 1621. Er that ſich bald anfangs im krieg hervor/ commandirte an 1648 die Heßiſche cavallerie/ gieng aber in Holländiſche dienſte/ und that denen Holländern wider den Biſchoff von Münſter gute dienſte. Er verließ an. 1670 die reformirte religion/ und nahm die catholiſche an/ ſtarb aber auf ſeinem ſchloſſe Thouars den 24 ſeptembris an. 1672. Er vermählete ſich den 1 maji a. 1648 mit Aemilia/ Landgraf Wilhelmi V von Heſſen-Caſſel tochter/ von welcher Carolus Belgicus Hollandus/ Printz von Tarante; Friedrich Wilhelm/ Printz von Talmont; Carola Aemilia Henriette/ welche an. 1680 an Graf Anton von Altenburg vermählet worden; und Maria Sybilla Brabantina/ welche an. 1666 gebohren/ ſtarb an. 1692 zu Paris. *Imhof.*

Tremouille/ (Ludovicus II von) Hertzog von Noirmouſtier in Franckreich. Er war Ludovici I von Tremouille ſohn/ von Lucretia Bouhier/ Vincentii Bouhier/ Freyherrn zu Pleßis aux Tournelles/ Herrn zu Beaumarchais/ Königlichen Frantzöſiſchen ſchatzmeiſters tochter/ ward den 15 decembris an. 1612 gebohren. Sein vater ſtarb gleich im folgenden jahre/ dem er in der Marggrafſchafft Noirmouſtier/ vicomté Tours/ herrſchafften Chaſteau Neuf/ Samblancy/ und verſchiedenen andern alleine ſuccedirte/ ſelbſt aber die herrſchafft Charſay an ſich brachte. Er that unter dem Marſchall von Chatillon an. 1635 ſeinen erſten krieges zug in Brabant / wohnete der ſchlacht bey Avein / der eroberung Thienen und belagerung Löven bey / gieng hierauf als volontair unter dem Printz von Oranien / wohnete an. 1641 der belagerung der feſtung Perpignan in der grafſchafft Roußillon bey / wurde a. 1643 unter der in der Picardie von dem Hertzog von Angoulême commandirten armee Marchal de Camp / kam hierauf in Teutſchland unter des Marechals von Guebrian armee / führete eine zeitlang ein eigenes corpo / halff Rothweil einnehmen / und ward bey dem einfall Käyſerlicher völcker bey Dütlingen nebſt dem General Rantzau und andern frantzöſiſchen Herren gefangen. Nach ſeiner erledigung continuirte er ſeine krieges-dienſte / halff unter dem Marſchall de Villeroy die ſtadt la Mothe in Lotharingen an. 1645 einnehmen. Er wohnete hernach unter des Hertzogs von Orleans armee in Flandern der eroberung Bethune / Armentieres / Menin / Quesnoy und Comines bey / auch a. 1646 der eroberung Cortryck / Mardyck und Duynkerken / wurde aber an. 1647 bey Dixmuyden verwundet. Als das parlament und die ſtadt Paris mit dem König an. 1649 in krieg verfiel / verließ er den Königlichen hof zu S. Germain und kam nach Paris. Er führete auch der ſtadt Paris einigen proviant zu / wurde zwar von dem Marchal de Grammond attaquiret / brachte iedoch den meiſten theil glücklich ein. Hierauf ſchickte ihn Printz Armand von Conty nacher Brüſſel / um bey dem damahligen Gouverneur um aſsiſtence anzuhalten / ſo er auch erhielt / ehe aber die armee in Franckreich anlangete / wurde friede. Es richtete hierauf König Ludewig XIV die marggrafſchafft Noirmouſtier zu einem hertzogthum auf / und machte ihn den 29 januarii an. 1657 zum pair von Franckreich / iedoch iſt keine verification von dem parlament zu Paris darüber erfolget. Er war auch Königlicher General-Lieutenant in der provintz Anjou und Gouverneur zu Charleville. Er ſtarb an. 1666 zu Chateauvilain. Seine gemahlin war Renata Julia Arbery / von welcher Ludovicus Alexander / ſein nachfolger; Antonius Franciſcus / abt zu Noirmouſtier; Henricus; Robertus; Anna Maria / Adriani Blaſii Taillerand / Fürſten zu Chalais; Jolanda Julia / des Marggrafen zu Royan gemahlin; Louiſa; Angelica und Charlotta. *Prioli* hiſt. Gall; *Imhof*

Trevico / oder Vico della Baronia, lat. Trevicus, eine ſtadt im königreiche Napoli in Principato d' Oltra. Sie hat einen Biſchoff / welcher unter dem Ertz-Biſchoff von Benevent ſtehet / iſt groß und feſte und auf allen ſeiten mit waſſer umgeben / weswegen man gar ſchwerlich hinzu kommen kan. Die Venetianer bemeiſterten ſich derſelbigen an. 1339; allein an. 1509 eroberte ſie Käyſer Maximilianus / gab ſie aber denen Venetianern bald hernach wieder. *Megiſerus.*

Treviſanus / (Bernhardinus) ein berühmter medicus von Padua. Er war des Marii / der auch ein medicus war / ſohn / nahm dergeſtalt in ſtudien zu / daß er bereits im 18den jahre ſeines alters zu Palermo in dem königreich Napoli die medicin profitirte. Nach der zeit fieng er an zu Padua zu lehren / allwo er profeſſor medicinæ wurde / und ſtarb an. 1383. *Thomaſini* elog. illuſtr. vir.

Treviſer Marck; ſ. Tarviſer Marck.

Trevoux an der Saone / iſt die haupt-ſtadt von der ſouverainität von Dombes / hat ein parlament / rechen-kammer und collegiat-kirche. Es lieget dieſe ſtadt 3 meilen von Lyon auf einem hügel / welcher ſich bis an die Saone erſtrecket. Unten iſt eine groſſe ebene / auf welcher zwiſchen Käyſer Severo und Albino an. 198 eine blutige ſchlacht gehalten wurde. Ludwig Auguſtus von Bourbon / ſouverainer Fürſt von Dombes / Hertzog von Maine / verlegte in dieſe ſtadt an. 1696 ſein parlament / ſtifftete ſelbſt eine rechen-kammer / und ließ einen prächtigen pallaſt zur cantzeley bauen. Er ließ auch eine ſchöne druckerey anlegen / nicht minder den grund zu einem groſſen collegio legen. Es giebt auch hierſelbſt ein archiv / müntze und pallaſt vor dem Gouverneur. Pabſt Clemens VII ſtifftete allhier an. 1523 ein capitel / welches einen decanum nebſt verſchiedenen capitularen hat / und wird der decanus iedesmahl von dem Printzen ernennet. Mr de Malezieu, welcher cantzler hieſelbſt war / hat vieles darzu vermachet. Die ſtadt iſt ſehr alt / maſſen ſelbige bey abgang des Burgundiſchen reichs / welches durch Königs Rudolphi III todt a. 1032 erfolgte / nebſt aller ſouverainität denen Herren von Villars zuſtunde / die ſelbige von Adelardo I bis auf Stephanum II beſeſſen. Dieſer hatte nur eine eintzige tochter / namens Agnes / welche dieſe ſtadt ihrem gemahl / Stephano I, Herrn von Thoire / an. 1200 zubrachte. Von ſelbiger zeit an bis auf Humbertum VII hat dieſe ſtadt verſchiedene Herren gehabt / indem ſie allezeit dem jüngſten vom geſchlecht gegeben worden. Allein an. 1402 verkauffte ſelbige Humbertus VII, Hertzog Ludovico von Bourbon / nebſt aller zubehörung / welche derſelbe zu denen landen / die er von Eduardo II letzten Hertzog von Beaujeu erkauffet / ſchlug / und daraus die ſouverainität Dombes / wie ſie heute zu tage iſt / machte. Dieſer handel aber wolte dem Hertzog von Savoyen nicht anſtehen / welcher daher Trevoux durch ſeinen General / Franciſcum de la Palud / Grafen von Varanbon / einehmen ließ / muſte aber ſelbigen ort wieder abtreten / und wurde er dem hauſe Bourbon beſtätiget / kam hierauf durch heyrath an Gaſto Johann Baptiſtam / Hertzog von Orleans / weiln aber ſelbiger nur eine eintzige tochter hinterließ / und dieſelbige ohnverheyrathet ſtarb / als wurde dieſe ſtadt nebſt dem hertzogthum Dombes unter itzigen König mit der krone wieder vereiniget / bis der König dieſen ort nebſt der ſouverainität von Dombes ſeinem älteſten natürlichen ſohn / Hertzog Ludwig Auguſto von Maine / einem ſehr gelehrten Herrn / überlaſſen hat. ſ. Beaujeu.

Triballi / ein alt volck in Nieder-Myſien / heiſſen itzt die Bulgarer. Ternove / eine ertz-biſchöffliche ſtadt / war vormahls die reſidentz ihrer Fürſten; anitzo aber iſt Sophia die haupt-ſtadt des landes / und des Baſſa ſitz. Plinius ſagt / es wären einige unter den Triballiern geweſen / welche die leute mit dem bloſſen anſchauen bezaubert und getödtet / wenn ſie nur im zorn ihre augen eine zeitlang auf ſie gerichtet hätten. *Plinius*; *Nicephorus*; *Laonicus*; *Lazius*; *Cellarius.*

Tribbechovius / (Adamus) ein berühmter theologus / Fürſtlicher Sachſen-Gothaiſcher kirchen rath und general ſuperintendens. Er wurde den 11 auguſti an. 1641 zu Lübeck gebohren. Seine eltern waren Juſtus Tribbechovius / collega des gymnaſii zu Lübeck / und Anna Helmſia / des Adami Helmſii / ſo des miniſterii zu Lübeck ſenior war / tochter. Weiln ſich bald anfangs ein ſonderbarer verſtand und geſchicklichkeit zum ſtudieren bey ihm blicken ließ / wurde er ſo wohl von ſeinem vater als auch in dem gymnaſio wohl unterrichtet. Von dar begab er ſich an. 1659 auf die academie nach Roſtock / und hörete daſelbſt Dorſchäum. Er gieng hierauf nach Magdeburg / Wittenberg / Leipzig / und hörete überall gelehrte leute / machte ſich auch mit ihnen bekannt. Zu Helmſtädt aber hielte er ſich eine zeitlang in Calixti hauſe auf / bedienete ſich auch deſſen bibliothec fleißig / ſpeiſete bey Balthaſare Cellario / beſuchte derſelben wie auch Conringii und Schraderi collegia fleißig. Es wurden ihm zwar verſchiedene gelegenheiten auf gymnaſiis und ſchulen angetragen / zumahlen wurde er zum conrectorat nach Lübeck / und zum rectorat nacher Worms beruffen / allein er ſchlug ſelbige aus / gieng nach Roſtock / wurde daſelbſt magiſter, und gieng an. 1662 mit des bürgermeiſter David Gloxinis von Lübeck einigem ſohne nacher Gieſſen / erhielt auch das reiche Schabbelianiſche ſtipendium. Daſelbſten ließ er ſich nicht allein zum öfftern auf der cantzel hören / ſondern bekam auch von der philoſophiſchen facultät erlaubniß zu dociren / bis er an. 1664 zum profeſſore extraordinario moralium nacher Kiel beruffen wurde / und weiln in ſelbigem jahre der profeſſor hiſtoriarum, Michael Watſon / verſtorben / kam er an deſſen ſtelle. An. 1672 berieff ihn Hertzog Ernſt nach Gotha zu ſeinem kirchen rath / und als der general ſuperintendent Gotter verſtorben / kam er an. 1677 an deſſen ſtelle / welches amt er mit groſſem eiffer und fleiß verwaltet hat. Weiln er aber mit dem malo hypochondriaco behafftet war / wurde er an. 1684 noch ſtärcker damit befallen / worzu noch andere hefftige zufälle kamen / daß er den 17 auguſti an 1687 verſtarb. Er verheyrathete ſich an. 1675 mit Sophien Eliſabethen / des fürſtlichen land-inſpectoris, Thomä von Auſſen / wittwe / und hinterließ von ſelbiger verſchiedene kinder. Seine ſchrifften ſind: de doctoribus ſcholaſticis; de philoſophia morum inter barbaros; exercitationes ad Baronii annales; de chiliaſmo; de veritate creationis mundi; de angelis; de Moſe Ægyptiorum Oſiride; andachten vom ewigen leben; betrachtung des leidens Chriſti; nach ſeinem tode kam heraus ſein tractat de naturaliſmo; wie er denn auch über des Herberti von Cherbury tractat de religione noten hinterlaſſen / war auch geſonnen / einen commentarium über die bibel und hiſtoriam reformationis zu ſchreiben / worvon er aber nur einige fragmenta übrig gelaſſen hat. *Sagittarii* hiſt. Gothana; *Pippings* mem. theol.

Tribonianus / ein berühmter rechts gelehrter aus dem 6ten ſeculo. Er war aus Pamphylien bürtig des Macedoniani ſohn / wurde vom Juſtiniano zum Magiſtro officiorum, Aſſeſſore und Quæſtore ernennet / auch zuletzt Bürgermeiſter und Præfectus Prætorio. Allein / weiln er ſich bey einigen ſehr gehäßig gemacht / und von der factione Venetorum und Praſinorum angefeindet wurde / erregte das volck einen tumult / wolten ihn nebſt ſeinem collegen Johanne zum tode befördert wiſſen / deshalben Juſtinianus beyde abzuſetzen genöthiget wurde. Nachdem aber ſeine widerſacher ſich wieder in etwas zufrieden gegeben / ſetzte ihn Käyſer Juſtinianus wieder ein / und brauchte ihn nebſt andern das corpus juris zuſammen zu tragen. Er wird wegen ſeiner gelehrſamkeit ſehr gelobet / aber dabey für ſehr geitzig gehalten / und daß er um ſchnöden gewinſtes willen die geſetze zum öfftern verändert / auch Juſtinianum zu vielem unrecht verleitet hätte. *Procopius* de B. Perſ.; *Suidas*; *Bernhardinus Rutilius* in vitis jure-conſultorum veterum p. 174; *Gravina* de ortu & progr. jur. civ. p. 194

Tribus / eine gewiſſe abtheilung des Römiſchen volcks. Den anfang machte Romulus / als welcher das volck in drey theil theilete / ſo Tribus genennet wurden. Als Tarquinius Priſcus / der fünffte König / ſahe / daß die ſtadt nebſt ihren einwohnern ſich vermehrete, richtete er ſechs Tribus auf / welche anzahl bey anwachſender zahl der Römiſchen bürgerſchafft / da nach dem bello Sociali auch die Latini und viele fremde mit aufgenommen worden / von zeit zu zeit gröſſer wurde / ſo / daß an. R. 512 35 zünffte waren / von welchen einige Tribus urbanæ, die andern aber ruſticæ genennet worden. Es hatte dieſe abtheilung darinnen nutzen, daß einige Comitia nach denenſelben verſammlet wurden / auf welchen die wahl einiger obrigkeitlichen perſonen geſchahe / als da waren Tribuni Plebis, Aediles, Triumviri, Proconſules, &c. Auf ſolchen wurden die Plebiſcita gemacht / und dergleichen. Dieſe verſammlungen wurden bisweilen auf des Martis felde / ſehr offt aber auch an andern orten angeſtellet. *Livius*; *Gellius*; *Sigonius* de antiquo jure civ. Roman.

Tribuni Plebis / waren gewiſſe obrigkeitliche perſonen zu Rom / welche erwählet wurden die privilegia und freyheiten des volcks wider die gewaltthätigkeit des adels zu erhalten und zu beſchützen. Sie wurden zu erſt verordnet nach dem groſſen ſtreit / welcher zwiſchen dem volck und adel entſtund / ſo von Menenio Agrippa geſtillet ward. Anfänglich wurden ihrer nur zwey verordnet / dieſe aber nahmen hernach noch drey andere in ihr collegium, welches von L. Trebonio bis auf zehen perſonen vermehret wurde. Ihre autorität war ſo groß / daß ſie das volck verſammlen / und was ihnen gefiel / vortragen / die berathſchlagungen des raths hindern / deſſelben decreta beſtätigen oder vernichten / die andern obrigkeitlichen perſonen vor das volck citiren / wie auch ihre eigene collegen und amtsgenoſſen vor das tribunal fordern laſſen kunten. Ja ihre gewalt wuchs ſo hoch/ daß ſie manchmahl bürgermeiſter gefangen geſetzt/ und die dictatores um geld geſtrafft haben. Anfangs erſtreckte ſich ihre gewalt nur bis auf 1000 ſchritt oder eine meile auſſerhalb Rom; C. Cotta aber machte ein geſetz/ wodurch ihnen macht gegeben wurde/ihre autorität auch in den provintzien zu üben/ welches auch nach Syllä zeiten währete/ der dieſer würde ſo gehäßig war/ daß er verordnete/ ſie ſolten auf ewig von allen anſehnlichen dienſten ausgeſchloſſen bleiben. Ob wohl dieſe Tribuni anfänglich nur aus dem gemeinem volck erwählet wurden/ ſo hielten doch die edelleute/ rathsherren und patricii dieſes amt vor ſehr reputirlich/ daß ſie auch/ um dieſe würde zu erlangen/den adelichen ſtand verlieſſen. Ja auch die Käyſer nahmen ſelbſt tribunitiam poteſtatem an/ welches ſie aber aus einer politic thaten/damit ſie unter dieſen namen alle gewalt exerciren möchten. Weil nun dieſelben zum ſchutz des gemeinen volcks verordnet waren/ ſo hielten ſie ihre thüren tag und nacht offen/um diejenigen aufzunehmen/welche ſchutz bey ihnen ſuchten. Sie durfften nicht aus der ſtadt gehen/ohne an gewiſſen tagen. *Cicero* de leg.; *Livius Dionyſius Halic.*; *Gellius*; *Sigonius*; *Hottomannus* de magiſtrat. Rom.

Tribuni Militum/ eine andere art von Römiſchen befehlshabern. Dieſe perſonen hatten bürgermeiſterliche gewalt/ und wurden erſt 317 jahr nach erbauung der ſtadt Rom auf Canuleji anhalten/eingeſetzet/ indem er ſich des volcks halber beſchwerete/ daß ſie nicht mit zur bürgermeiſterlichen würde gezogen würden. Hierauf wurde ein geſetz gemacht/ krafft deſſen dieſe neue tribuni gleiche macht und ehre mit denen bürgermeiſtern haben ſolten. Anfänglich wurden ihrer nur drey verordnet; hernach aber vermehrete ſich dieſe anzahl dermaſſen/ daß Pomponius der rechtsgelahrte anmercket/es wären ihrer in einem jahre 20 erwählet worden. Allein/nachdem auch welche von dem volck zu bürgermeiſtern erwählet wurden/ hörete dieſe würde gar auf. Ferner hatte man auch noch andere Tribunos/ welche die aufſicht über die gemeine ſchatz-kammer trugen/ und ſachen von geringer wichtigkeit entſchieden. *Livius*; *Dionyſius Halic.*; *Alexander ab Alexandro*; *Sigonius*; *Roſinus*.

Tribuni Celerum/ waren gewiſſe officirer über die cavallerie zur zeit der Römiſchen Könige. Die reuter/ welche ſie Celeres nenneten/ waren unſern heutigen dragounern gleich/ fochten bald zu pferde/ bald zu fuß/ nachdem es die noth erforderte. Es waren ihrer nur dreyhundert/ welche Romulus aus denen edleſten Römiſchen familien erwählete/ und in drey compagnien jegliche von 100 mann eintheilete/ weswegen ihre hauptleute centuriones genennet wurden. *Livius*; *Dionyſ. Halicarn.*; *Roſinus* antiqu. Rom. I.

Tribur/ ein Königlicher ſitz auf der andern ſeite des Rheins in Teutſchland. Er lag zwiſchen Mayntz und Oppenheim/ iſt wegen unterſchiedlicher darinnen gehaltenen concilien berühmt. An. 820 hielt Käyſer Ludwig der fromme allhier einen reichs-tag. An. 895 machten 22 prälaten 50 canones allhier/ um des volcks leben und ſitten zu verbeſſern. An. 1056 wurde Käyſer Henricus IV allhier erwählet. An. 1076 hielten die teutſchen Fürſten allhier einen convent/ auf welchem ſie Käyſer Henricum IV abſetzten/ und Hertzog Rudolphum aus Schwaben an deſſen ſtelle erwähleten. Es war eine ſehr groſſe und reiche ſtadt/iſt aber nachdem/ ohnwiſſend von wem/ zerſtöret worden/ daß es itziger zeit nur ein flecken iſt/ zur ober grafſchafft Catzenellnbogen gehörig/ unter Heſſen Darmſtädtiſcher botmäßigkeit. *Lambertus Schaffnaburg*; *Hermanni Contract.* chron.; *Mabillonius* de re diplom.; *Luca* Grafen-ſaal p 174.

Tricarico/ lat. Tricaricum, eine ſtadt im königreiche Neapolis/ nebſt einem bißthum/ ſo unter dem ertz-bißthum Matera ſtehet. *Megiſerus.*

Tricaſtin/ iſt ein land in der Dauphiné gelegen/ ohnfern S. Paul Tricaſtin.

Triclinius; ſ. Demetrius.

Trident/ bißthum und landſchafft/ liegt an der gräntze zwiſchen Teutſchland und Italien. Es gräntzet gegen morgen und mittag an die Venetianiſche Lombardey/ gegen abend an das Valtelin/ gegen mitternacht aber an die grafſchafft Tyrol und das ſtifft Brixen. Die ſtädte und flecken darinnen ſind Trient/ Botzen/ allwo der berühmte marck- und handels-platz iſt/ Riva/ Roveredo/ Tramin/ allwo der gute wein fället/ deſſen gewächſe in gantz Teutſchland berühmt iſt/ Perzeno/ Levego/ di Ludicaria/ di Fieme/ die Randeria und andere örter; flüſſe darinnen ſind die Etſch/ die Eyſack/ die Chieſe/ der Ciſinone und die Nevis. Ungeacht das land ſehr rauh und gebürgigt iſt/ ſo wird doch ſolcher mangel durch den herrlichen weinbau/ viele obſt- und garten-früchte/ auch wieſenwachs wieder erſetzet. Sonderlich iſt die gegend um Botzen ſehr anmuthig und fruchtbahr/auch die ſtädte wegen des ſtarcken ſeidenhandels ſehr berühmt. Der urſprung des ſtifftes iſt ſehr alt/ und wird gemeldet/daß Hermagorus/des evangeliſten Marci lehrjünger und Biſchoff zu Aglar/an. 78 um dieſe gegend das evangelium geprediget/ und über eine erbauete kirche einen Biſchoff/namens Jovinus/geſetzet/ dahero auch dieſes bißthum in geiſtlichen ſachen dem Ertz-Biſchoff von Aglar annoch unterworffen iſt. Unter deſſelben nachfolgern iſt dem gemeinen vorgeben nach ein vornehmer römiſcher von adel/ Vigilius/geweſen/welcher ſich zu Käyſers Honorii zeiten hieher gewendet/ bis er über der zerſtöhrung des heydniſchen götzen-tempels Saturni von denen einwohnern mit ſteinen zu tode geworffen worden. Nach der zeit haben dieſes bißthum verſchiedene gräfliche perſonen verwaltet. Nachdem Biſchoff Albrecht/Graf von Oltenburg/dem hauſe Oeſterreich an. 1365 den erbſchutz und vogtey über dieſes ſtifft aufgetragen/ hat das hauß Oeſterreich die meiſten jura ſuperioritatis in dieſem ſtifft adquiriret/ wie denn auch der Biſchoff zu denen tyroliſchen land-tägen mit beruffen/das land zur tyroliſchen land caſſe contribuiret/ hingegen wegen der reichs præſtandorum vom hauſe Oeſterreich vertreten wird. Jedoch führet der Biſchoff annoch ſitz und ſtimme auf reichstägen. *Janus Pyritus* de epiſc. Trident.; *Imhof* not. proc.; Europ. herold. p. I pag. 364.

Trident/ iſt eine ſtadt/ gantz an der italieniſchen gräntze gelegen/ und zwar die haupt ſtadt des Tridentiniſchen gebiets. Den namen ſoll dieſe ſtadt von denen drey kleinen flüſſen haben/ welche von dem benachbarten gebürge herunter ſchieſſen und ſich bey ſelbiger in die Etſch ergieſſen. Oder von denen drey ſpitzen der berge/ zwiſchen welchen ſie gelegen. Andere aber meynen/ daß ſie dem Neptuno zu ehren erbauet/ und von ſeinem Tridente oder drey zackichten gabel/ der ihm in die hand gegeben wird/ den namen habe. Wie denn in der kirche S. Vigilii noch ein ſtein gezeiget wird/ darauf man obgedachte dreyſpitzige gabel Neptuni eingehauen findet. Sie iſt ſehr alt/ und weiß man dahero nicht eigentlich wer ſie erbauet haben mag/ indem einige einen/ namens Rhetus/ zum erbauer angeben/ andere aber ſchreiben ſie denen Toſcanern zu/und wäre ſie hernach von denen Cenomanis erweitert worden. König Dietrich von Bern hat ſie mit einer mauer von quaterſteinen umgeben laſſen. Sie ſtund erſtlich unter der Gothen gewalt/ kam hernach an die Longobarder/und von denſelben an die Römer. Die ſtadt iſt nicht gar groß/ liegt tieff zwiſchen den bergen/ iſt auf einem platten felſen erbauet/ welcher einen röthlich und weiſſen marmor ähnlich ſiehet/ worvon die meiſten häuſer ſehr feſt aufgeführet ſind/ und flieſſet die Etſch vorbey/ worüber allhier eine ziemliche lange brücke gehet. Die haupt-kirche daſelbſt iſt S. Vigilii/ worbey eine capelle/ darinnen ein crucifix gezeiget wird/ unter welchem die ſynodal-articul beſchworen und abgeleſen worden/welches dabey ſein haupt geneiget haben ſoll. Ferner iſt daſelbſt die kirche zu ſancta Maria maggiore, worinnen das concilium gehalten worden/ auch eine ſonderbahre orgel gezeiget wird/ welche die gröſte und ſchönſte von gantz Italien. In der S. Peters kirche wird ein leichnam eines kindes/ ſo die Juden den 23 martii an. 1475 jämmerlich ermordet/ gezeiget/ welches Pabſt Sixtus IV unter dem namen Simonis canoniſiret hat. Der biſchöffliche pallaſt liegt auſſen vor der ſtadt/ welchen Bernhardus Cleſius erbauet/ und iſt derſelbige faſt wie eine kleine citadell anzuſehen. Sonſten iſt der ort wegen des hieſelbſt gehaltenen concilii berühmt. *Leander Alberti*; *Miſſon* reiſe-beſchreibung p. I p. 138; *Rogiſſard* delices de l'Italie p. 31.

Tridentiniſch Concilium/ iſt das letzte catholiſche concilium/ worüber heut zu tage bey dieſer kirchen/ annoch eyffrig gehalten wird. Den anlaß zu ſelbigen gaben die damahls wegen der religion entſtandenen irrungen. Ob man ſich nun gleich zum öfftern auf ein allgemeines concilium berief/ war es doch denen Päbſten niemahlen ein rechter ernſt dergleichen zu halten/ bis endlich Pabſt Paulus III dieſes concilium den 15 martii an. 1545 ausſchrieb/ſo aber nicht eher als den 13 decembris ſelbigen jahres ſeinen anfang nahm/ aber nach dieſen unter drey Päbſten in 25 ſeßionen continuiret wurde. Bey der erſten ſeßion waren nicht mehr als 4 Ertz-Biſchöffe und 22 Biſchöffe/ nebſt des römiſchen Königs Ferdinandi abgeſandten zugegen/indem der Käyſerliche geſandte zu Venedig kranck lag und der frantzöſiſche wegen allzulangen verzugs zurück geruffen worden. Es fanden ſich auch dabey 5 ordens-Generale/ und verſchiedene berühmte Doctores aller nationen. Es wurde aber bey ſelbiger nichts anders vorgenommen/ als daß es ausgemachet wurde/ wie man bey dem concilio verfahren wolte/ und daß die vota nicht nach denen nationen/ wie bey dem concilio zu Coſtnitz und Baſel geſchehen/ ſolten geſamlet werden/ ſondern daß ein ieder ſeine freye ſtimme führen ſolte/ und alsdenn nach denen majoribus alles ausgemachet werden/ wie auf dem concilio Lateranenſi unter Pabſt Leone X geſchehen/ und ſolte es ein allgemeines concilium heiſſen/ welches durch vermittlung des heil. Geiſtes ordentlich verſamlet wäre/ und unter päbſtlicher geſandten aufſicht richtig geführet würde. In der andern ſeßion/ ſo nach heil. 3 König an. 1546 gehalten/ wurde das decret/ wie man ſich die gantze zeit des concilii über aufführen ſolte/ verleſen. In der dritten ſeßion/ ſo den 4 februarii gehalten wurde/ und welcher 5 Cardinäle/ 6 Ertz-Biſchöffe/ 30 Biſchöffe und verſchiedene äbte beywohneten/ wurde das Conſtantinopolitaniſche ſymbolum verleſen/ und darmit man die Biſchöffe/ ſo unterwegens begriffen waren/ erwarten möchte/ der 8 april zur vierdten ſeßion beniemet/ worbey 9 Ertz-Biſchöffe und 41 Biſchöffe erſchienen/ und darauf feſt geſetzet wurde/ was man vor canoniſche bücher ſo wohl alten als neuen teſtaments zu halten. Nicht minder wurden die traditiones, welche man von der apoſtel zeiten herleitete/ feſt geſetzet/ und die verſio vulgata vor avthentiſch erkläret. In der fünfften ſeßion den 17 junii wurde ausgemachet/ was von der erb-ſünde zu halten ſey/ und daß die jungfrau Maria davon frey geweſen/ und dahero das officium welches Pabſt Sixtus IV an dem feſt der unbefleckten empfängniß der jungfrau Maria angeſtellet/ richtig zu halten. Die ſechſte ſeßion/ welche auf den 19 julii angeſetzet war/ wurde wegen der in Teutſchland entſtandenen unruhen bis auf den 13 januarii an. 1547 verſchoben/ und darbey die lehre von der rechtfertigung unterſuchet/ zugleich auch die lehre der Pelagianer und Lutheraner verdammet. Die ſiebende ſeßion wurde den 3 martii gehalten/und darinnen von den ſacramenten gehandelt. In der achten ſeßion/ ſo den 11 martii gehalten/wurde die verlegung des concilii nach Bononien beſchloſſen/ und zwar dieſes wegen der peſt/ welche zu Trento graßirte. Es wohneten ſelbiger 56 prälaten bey/ deren 38 auf die verlegung des concilii votirten/ 14 ſich derſelben widerſetzten/ und die 4 übrigen ſich nicht deutlich genug erkläreten/ indeſſen wendeten ſich die päbſtliche legaten nebſt denen meiſten prälaten nach Bononien/ die teutſchen prälaten aber blieben nebſt dem Cardinal Pacheco zu Trient/ welches ihnen auch von dem Käyſer anbefohlen worden. Jedoch wurden zu Trient keine ſeſſiones gehalten. Zu Bononien wurde zwar die 9 und 10 ſeßion gehalten/ wobey nichts anders vorgieng/ als daß präparatoria gemachet wurden zur publication neuer decreten. Endlich wurde auf Pabſt Julii III befehl den 1 martii an. 1551 das concilium wieder zu Trient angefangen/ und in der 11 ſeßion die bulle/ ſo deshalber ergangen/ verleſen. In der 12 gieng nichts vor/ und weilen man die ankunfft mehrerer prälaten erwartete/ wurde nur die 13 ſeßion auf den 11 octobris feſt geſetzet. In ſelbiger wurde dasjenige/was wegen des heil. abendmahls geſchloſſen/ abgeleſen/ worinnen die transſubſtantiation und anbetung der geweyheten hoſtie enthalten. Und weiln auch die Proteſtanten auf das concilium beſchrieben wurden/ daß ſie den 25 januarii an. 1552 erſcheinen ſolten/ auch zu dem ende ihnen geleits-briefe gegeben und ertheilet wurden/ wolte man wegen nieſſung des heil. abendmahls unter beyderley geſtalt/ und wegen des meßopffers nichts gewiſſes ſchlieſſen/ biß man erſt ihre fundamenta würde vernommen haben. Die 14 ſeßion wurde den 25 novembris an. 1551 gehalten/ und darbey von der buſſe und der letzten öhlung gehandelt. In der 15 ſeßion den 15 januarii an. 1552 wurde denen Proteſtanten vom neuen ein ſicher geleit gegeben/ und ihnen bis den 1 maji zeit gelaſſen/ um ihre fundamenta beyzubringen. Indeſſen arbeiteten die catholiſchen Doctores in verſchiedenen verſammlungen daran/ wegen der eh einen gewiſſen ſchluß zu machen/ welcher bey der 16 ſeßion ſolte publiciret werden. Allein/ als ſelbige den 18 aprilis ſolte gehalten werden/ erfuhr man/ daß Churfürſt Mauritius von Sachſen ſich der ſtadt Augſpurg verſichert hätte/ und gar mine machte/auf Trient loßzugehen. Dieſes nöthigte die geſandten mit Pabſt Julii III conſens das concilium auf eine zeitlang aufzuheben. Es konte ſelbiges unter Pabſt Marcello II und Paulo IV nicht ſo fort wieder zu ſtande kommen/ allein Pius IV berief es durch eine beſondere bulle/ ſo den 29 novembris an. 1560 datiret war/ auf oſtern folgenden jahres wiederum. Weilen aber auf ſelbige zeit ſich mehr nicht als 9 Biſchöffe einfanden/ wurde die 17 ſeßion nicht eher als den 18 januarii an. 1562 gehalten/ als allein das decret wegen eröffnung des concilii verleſen/ und darbey beſchloßen/ daß man ſich bemühen wolte/die differentien wegen der religion zu heben/und die vielen eingeriſſenen abuſus zu ändern. In der 18 ſeßion/ welche den 16 februarii gehalten/ wurde ein decret wegen des indicis expurgatorii gemacht/der index aber in währenden concilio nicht publiciret/um die proteſtanten/ deren ſchrifften darinne verdammet waren/ nicht mehrers zu irritiren. Indeſſen wurde nochmahlen denen Proteſtanten nicht allein in Teutſchland/ ſondern auch allen andern nationen ſicher geleit ertheilet. Die 19 ſeßion wurde den 14 martii gehalten: allein/ wegen einiger ſchwürigkeit/welche zwiſchen der käyſerlichen und ſpaniſchen geſandſchafft entſtunde/ wurde beſchloſſen/ das alles bis auf folgende ſeßion/ welche den 4 junii zu halten/auszuſetzen. Als die frantzöſiſchen geſandten im monat majo dazu kamen/ wurde die ſchwürigkeit noch weit gröſſer. Denn weilen die ſpaniſche geſandtſchafft verlangte/ man ſolte declariren/ daß dieſes concilium eine continuation des vorigen wäre/ ſo wolten die Frantzoſen dahingegen/ man ſolte es vor ein neues ausſchreiben/ weilen ſonſten nicht allein die Proteſtanten in Teutſchland/ſondern auch die Frantzoſen ſolches nicht annehmen würden. Weilen aber die päbſtlichen geſandten darauf antworteten/ daß ſie hierinnen nichts zu ändern vermöchten/ lieſſen es endlich die käyſerlichen und frantzöſiſchen geſandten geſchehen/ aus beyſorge/das concilium möchte ſich gar zerreiſſen. Als man die 20ſte ſeßion den 4 junii hielt/ wurde die deciſion/ ſo man gemacht/ auf die folgende ſeßion/ ſo auf den ſechzehenden julii beſtimmet war/ verſchoben. Weilen aber die Käyſerlichen/ Bayeriſchen/ Hungariſchen/ Böhmiſchen/ zu welchen ſich letztlich auch die Frantzöſiſchen geſandten geſelleten/ verlangeten/ daß man die communion unter beyderley geſtalt zulaſſen möchte/um die Proteſtanten deſto eher zu gewinnen/ wurde die ſache in verſchiedenen congregationen unterſuchet/ und darauf den 16 julii in der 21ſten ſeßion ein decret gemacht/ daß denen layen und clericis die nicht conſecriren/ nur einerley geſtalt zur ſeligkeit vonnöthen ſey. Was aber die permiſſion anbelange/ die vor einige völcker ins beſonders verlanget würde/ ſolte ſolches bis zu anderer zeit ausgeſetzet bleiben. In der 22ſten ſeßion den 17 ſeptember wurde ein decret wegen der meſſe verleſen. Nachdem auch zwey decreta wegen verbeſſerung der kirchen-diſciplin verleſen/ wurde die 23ſte ſeſſion auf den 12 novembris angeſetzet/ welche aber bis auf den 15 julii des folgenden 1563ſten jahres ausgeſetzet blieb/ aus urſache/ indem von Käyſer Ferdinandi und Königs Caroli IX von Franckreich geſandten geſuchet wurde/ es ſolte auch eine reformation des päbſtlichen ſtuhls angeſtellet werden/ welches aber der Pabſt abwandte/ vorgebend/ daß er ſolche reformation bereits angefangen/ und ſeinen eyffer ferner nicht unterlaſſen wolte. In der 23ſten ſeßion/ ſo den 15 julii gehalten/ wurde geſchloſſen/ daß das ſacramentum ordinis muſte behalten werden. In der 24ſten ſeßion den 11 novembris wurde geſchloſſen/ daß die ehe ein ſacrament/ ſolche aber dem ledigen ſtand gar nicht vorzuziehen ſey. Die 25ſte und letzte ſeßion wurde den 3 und 4 decembris gehalten/ und dabey 3 decreta wegen des purgatorii, anruffung der heiligen und gebrauch des ablaßes verleſen. Nach dieſem überließ das concilium die deciſion aller derer ſchwürigkeiten/ die über obbemeldte decreta entſtehen könten/ dem Pabſt. Es wurde hiermit dieſes concilium aufgehoben/ welches gantzer achtzehen jahr gehalten/ und in währender zeit dreymal beruffen worden/ und zwar hat es unter 5 Päbſten/Paulo III Julio III Marcello II Paulo IV und Pio IV, continuiret. *Paulus Sarpius* hiſtor. concil. Trident.; *Sfortias Pallavicinus* hiſtor. concil. Tridentin.; *Spondanus*; *Bzovius*; *Rainaldus*; *Surius*; *Mart. Chemnitius* examen conc. Trident.; *Cæſar Aquilinius* de tribus hiſtor. concil. Trident.; *Scip. Henrici* cenſura adverſus Polani hiſtoriam; *Scipionis Gentilleti* examen conc. Trident.; *Ioh Henricus Heideggerus* in anatome concilii Tridentini; *Seckendorffius* hiſtor. Lutheraniſmi; lettres & memoires de François de Vargas de Pierre de Maluenda, &c. touchant le concile de Trente par *Michel le Vaſſor*.

Trier/ frantzöſiſch Treves an der Moſel/eine biſchöffliche ſtadt in Teutſchland. Die alten nenneten ſie Auguſta Trevirorum, und war es die haupt-ſtadt Galliæ Belgicæ, ſoll von Trebeta/König Nini von Aſſyrien ſohn/erbauet ſeyn/iſt auch vor dieſem ſehr mächtig und berühmt geweſen/ und wegen ihrer gröſſe das andere Rom genennet worden. Sie wurde von denen Hunnen/ Wandalern/ Gothen und Frantzoſen vier oder fünffmahl ruiniret/ aber allezeit deſto herrlicher wiederum aufgebauet/ welches denen Käyſern/ die ſich eine zeitlang/ in Gallien aufhielten/ gelegenheit gab/ dieſe ſtadt zu ihrem ordentlichen ſitz zu machen/ und ſie mit einem circo und capitolis zu zieren/ wie denn der alte Königliche Fränckiſche pfaltz-ſtuhl allhier geweſen. Man will daſelbſt unſers Heylandes rock haben/ und damit er nicht etwa geſtohlen werde/ hält man den ort/ wo er liegen ſoll/ heimlich. Es hat dieſe ſtadt viel ſchöne kirchen/ worunter die ertz-biſchöffliche zu S. Peters die vornehmſte iſt. Vor dieſen war es eine reichs-ſtadt/ wurde aber von Churfürſt Jacobo III an. 1568 belagert/ und muſte ſich endlich ergeben. Es ſind unterſchiedliche ſynodi allhier gehalten worden. Der vornehmſte darunter wurde auf des tyrannen Maximi befehl an. 386 wider die Priſcillianiſten gehalten. Der prieſter Ithacius drang ſo ſehr darauf/ daß dieſe ketzer verdammet werden ſolten/ daß er es zuletzt auch erhielt. Allein die Biſchöffe urtheilten/ daß er hierinne die canones übertreten/ und die ehre ihrer kirchen beflecket hätte/ als welche einen abſcheu an blut vergieſſen trüge/ und thaten ihn dahero nebſt ſeiner parthey in den bann. Hierauf hieng er ſich an Maximum/ welcher ein concilium berief/ worinne Ithacius durch die prälaten ſeiner parthey abſolviret ward. An. 948 wurde hieſelbſt ein concilium gehalten/ auf welchem Hugo und andere/ die wieder König Ludovicum Ultramarinum aus Franckreich revoltiret hatten/ in bann gethan wurden. Pabſt Eugenius III befand ſich bey einem andern concilio/ ſo an. 1148 gehalten wurde. An. 1632 wurde dieſe ſtadt denen Frantzoſen in die hände geliefert/ um ſie dem vorgeben nach wieder die Schweden zu ſchützen/ und behielten ſie ſelbige bis an. 1645/da die Spanier nach geringen widerſtand ſich der ſtadt wiederum bemeiſterten. An. 1675 eroberten ſie die Frantzoſen abermahl/ wurde aber/ nachdem der Marchal de Crequi geſchlagen worden/ ihnen bald wieder abgenommen. An. 1688 occupirten die Frantzoſen bald wieder dieſen ort/ und ſpielten darinne meiſter bis auf den Ryßwickiſchen frieden. An. 1704 bemächtigte ſich der Hertzog von Marlborough dieſes orts/ nachdem aber denen Alliirten ihr vorhaben an der Moſel fehl ſchlug/ muſten ſie ſelbigen wieder verlaſſen. *Iulius Cæſar*; *Tacitus*; *Plinius*; *Strabo*; *Pomponius Mela*; *Ammianus Marcellinus*; *Guil. Kyriandri* ann. Trev.; *Chriſt. Broſſeri & Iac. Maſenii* ann. Trevirenſes; *Hadr. Valeſii* not. Gall.; *Cellarii* not. orb. ant.

Trieriſche Chur-Lande/das ertz-bißthum ſtöſſet gegen abend an das hertzogthum Lützenburg/ gegen mitternacht an das ertz-bißthum Cölln/ die grafſchafften Manderſcheid und Virnenburg/ gegen mittag an die hertzogthümer Lothringen und Zweybrücken/ und gegen morgen an Heſſen und die Naßauiſche lande. Es wird mehrentheils von der Moſel die länge durch befeuchtet/ vom Rheinſtrom aber in zwey ungleiche theile getheilet. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Trier. Nach dieſem folget Coblentz nebſt dem gegen über gelegenen berg-ſchloſſe Ehrenbreitſtein/ welche/nebſt denen herumliegenden landen/ Käyſer Heinrich II an. 1018 dem ertz-ſtifft übergeben. Poppart und ober-Weſel hat Ertz-Biſchoff Balduin/gebohrner Graf von Lützelburg/von ſeinem bruder/ Käyſer Heinrich VII, eigenthümlich überkommen/ auch dieſes ſtifft mit vielen andern gütern vermehret. Ferner gehöret darzu Montabour/ Witlich/ Kocken/ Münſter im Meyenfeld/ Sarburg. Nicht minder die gefürſtete abtey zu Prüm/ ſo vormahls ihre eigene äbte gehabt/ aber von Pabſt Bonifacio IX zu dieſem ertz-ſtifft geſchlagen/ welches an. 1575 von neuen iſt beſtätiget worden. Die abtey S. Maximini/ Benedictiner ordens/ ſo auſſerhalb Trier gelegen/ iſt zwar vormahls immediat geweſen/ aber durch urtheil und recht im jahr 1570 dem ertz-ſtiffte zuerkannt worden/ weshalben auch der Ertz-Biſchoff der Römiſchen Käyſerin ertz-capellan iſt. Die vornehmſten flüſſe ſind der Rhein/ die Moſel/ Saar und Lahn/nebſt verſchiedenen kleinern. Die lande ſind zwar mit getreide eben nicht ſo ſtarck verſehen/ haben aber herrlichen weinwachs. Es giebt auch darinne einige eiſen- bley- und ſilber-gruben/und verſchiedene geſunde bäder. *Kyriander*; *Broſſerus*; *Nic. Zylleſius* de abbatia S. Maximini; Europ. herold.

Trier Ertz-Stifft/ wird vor das älteſte ſtifft in Teutſchland gehalten. Die ſtifftung deſſelben wird Euchario/einem von denen 70 jüngern Chriſti, zugeſchrieben/ als welchen S. Petrus/die ungläubigen zu bekehren/an. 50 von Rom hieher ſoll geſandt haben/ und da derſelbe einer reichen wittwen Albanä ſohn von todten wieder erwecket/ habe er durch deren freygebigkeit die erſte chriſtliche kirche dieſes orts aufbauen können. Von ihm iſt der ſieben und zwantzigſte Biſchoff in der ordnung S. Agritius geweſen/ welcher a. 327 durch Pabſt Sylveſter von Antiochien hieher geſchickt worden/ und den titul eines primaten von Gallien und Germanien mithin die ertz-biſchöffliche würde erhalten haben ſoll. Wiewohl andere ſagen/daß Pabſt Victor Ertz-Biſchoff Eberhardo an. 1057 den primaten Galliä Belgicä zu erſt conferiret habe. Es iſt dieſes ertz-ſtifft in der ſo genannten Pfaffen-gaſſe das älteſte/ und hatte vormahlen verſchiedene Biſchöffe unter ſich; heute zu tage aber gehören nur die von Metz/ Tul und Verdun darunter/ obgleich die lande durch den weſtphäliſchen frieden an Franckreich abgetreten worden. Das collegium canonicorum beſtehet aus 40 perſonen/ darunter 16 capitularen und noch 24 domicellarii, welche aber alle wenigſtens aus alten adelichen geſchlechte ſeyn müſſen. Die Ertz-Biſchöffe werden auch itziger zeit aus adlichem geſchlechte genommen/wiewol man auch vormals darunter Hertzog Rudolph von Sachſen/ Pfaltz-Graf Eberhardum beym Rhein/ Johannem und Jacobum 2 Marggrafen von Baaden/denn 9 Grafen und 11 Freyherrn findet. Es iſt der Ertz-Biſchoff zugleich Churfürſt und Ertz-Cantzler durch Gallien und das Arelatenſiſche reich/ wiewohl dieſes ietziger zeit weiter nichts als den titul bringet. Er führet bey der Käyſer wahl die erſte ſtimme/ ſitzet iedes mahl dem Käyſerlichen throne in gerader linie gegen über/ hat auch gewiſſe gerechtigkeiten und privilegien mehr. Das ſtifft hat verſchiedene ämter und ſind die Marſchallen die edlen Herren zu Eltz/ die Truchſeſſe die Baronen von der Leyen/ die cämmerer die Herren von Keſſellſtatt/ ſonſt die ritter von Sötern/ die erbſchencken die ſchencken von Schmiedberg. *Guil. Kyriander* ann. Trev.; *Chriſt. Broweri* antiquit. Trevir.; *Petri Meſſer* catal. epiſc. Trevir; *Toulemarii* octovir.; *Imhoff* notit. proc. Germ.; Europ. herold. p. 1 pag. 205.

Trieſte/ lat. Tergeſtum, iſt eine Käyſerliche ſtadt in Hiſtrien. Sie liegt an dem ſo genannten Golfo von Trieſte/ an dem fuß eines ſich weit in das land erſtreckenden gebürges. Der hafen dieſes orts iſt von natur ſehr verwahret/ kan auch denen ſchiffen ſicherheit geben. Es iſt daſelbſt ein bißthum/ welches unter das ertz bißthum Aglar gehöret/ dahero auch eine dom-kirche daſelbſt befindlich. Auf einem an die ſtadt ſtoſſenden felſen ſtehet ein ſchloß/ welches fleißig mit guarniſon verſehen wird. Sie treiben ohngeachtet ihrer guten gelegenheit dennoch ſchlechte commercien/ überlaſſen auch denen Venetianern den herrlichen wein Praſecco/der in ihrer gegend wächſet/ um ein geringes geld. Und obgleich die Engeländer und Holländer ſich anboten/ die beyden hafen Trieſte und Segna auf eigene koſten fortificiren zu laſſen/ wenn man ihnen den handel von denen hungariſchen und andern der orten wachſenden weinen wolte zuſchlagen/ welchen ſie in beſagten häfen laden und kauffen wolten/ ſo iſt doch ſolches nicht zu ſtande kommen. Der ort gehörte vormahlen denen Venetianern/ wurde ihnen aber an. 1509 von denen Käyſerlichen abgenommen/ welche ſelbigen annoch beſitzen. *Leander Alberti*; *Zeiller* deſcr. Italiæ, Hamb. remarquen 1707 p 300.

Trigury/ (Michael) ein gelehrter Engeländer/ er war von Cornouaille bürtig/ Ertz-Biſchoff von Dublin in Irrland/ und wurde wegen ſeiner gelehrſamkeit ſehr hoch gehalten. König Henricus V von Engeland erſahe ihn an. 1418/daß er nach der Frantzoſen niederlage der univerſität zu Caen in der Normandie vorſtehen ſolte. Er verſahe dieſe ſtelle gantzer 31 jahr/ wurde aber durch König Henricum VI von Engeland an. 1449 zurück geruffen/ und erhielte er von ſelbigem das ertz-bißthum Dublin. Er ſtarb zu Königs Eduardi IV zeiten an. 1471 und hinterließ commentarios über den magiſtrum ſententiarum. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.

Trillo/ (Catharina) eine ſpaniſche dame. Sie war von Antiquerra bürtig/ lebte in dem 16den ſeculo/ und wurde an Petrum Gondiſalvum von Ocon verehliget. Sie war in denen ſprachen und netten künſten ſehr wohl erfahren/ und nachdem ſie in dem wittwenſtand war/ unterrichtete ſie ihren eintzigen ſohn ſelber/ und brachte ihn dahin/ daß er ein erfahrner rechtsgelehrter wurde. *Andreas Schottus*; *Nicolaus Antonius* bibl. ſcript Hiſp.; *Petrus Paulus*; *Ribera* l 13 art. 479.

Trino/ eine ſtadt in Montferatiſchen/ welche dem Hertzog von Savoyen zuſtehet.

Trinitarii/ ein gewiſſer alſo genannter orden/ welcher zur erlöſung der gefangenen geſtifftet wurde. Johannes von Matha und Felix von Valois ſind die erſten Patriarchen dieſes ordens/ und haben die ordens-leute das vierdte votum auf ſich/ die gefangenen erlöſen zu helffen.

Trinite/ eine von denen Caribiſchen inſuln auf der nord-ſee gegen America zu/ und zwar von denen/welche de Sotto Vento genennet werden. Dieſe iſt die gröſſeſte inſul an der küſte vor ſüd-America. Sie liegt 8 grad von der linie nordwärts/ und iſt weſtwärts von Paria durch einen engen canal abgeſondert/ welchen Columbus/ der erſte erfinder Boca del Drago nennete. Südwärts hat ſie die arme des fluſſes Orenoque; und weſtwärts das Atlantiſche meer. Sie iſt von Hiſpaniola 200 meilen ſüdwärts/ von Domingo aber/ Margarita und Cubaga 40 entfernet. Die länge trägt 50 meilen/ die breite aber 30 aus. Die form iſt dreyeckigt. Sie iſt ungeſund/weil ſie meiſtentheils wölckigt/ und mit nebel bedeckt iſt. Sie wurde an. 1498 von Columbo entdeckt/ und von Walter Rawleigh ſorgfältig beſichtiget/ welcher an. 1595 nahe dabey vor ancker lag. Er ſahe/ daß das nordliche theil unfruchtbar und bergigt/ das übrige aber ſehr fruchtbahr an muſcat-blumen und nüſſen/ wie auch zucker-röhren und andern dergleichen dingen war/ welche in dieſem climate gemein ſind. Die Spanier erbaueten eine ſtadt auf der ſüdweſtlichen ſeite/ S. Joſeph genannt/ welche 400 häuſer hatte/ als ſie Rawleigh einnahm. Der zucker wird daſelbſt aus einem gewiſſen waſſer gemacht/ welches von natur den ſchwammigten kern der rhöre/ die in groſſer menge in und um dieſe inſul wachſen/ befeuchtet. Es ſind auch einige zucker-röhre/ welche auf dem feſten lande von America wachſen; deren ſafft aber nicht ſo delicat iſt/ gleichwie auch der ſafft der zucker röhre/ welche auf einigen andern Aſiatiſchen inſuln wachſen. Dieſe röhre wachſen nicht über ſechs ſchuh hoch/ und ſind gemeiniglich zwey zoll dicke. Die dicken ſind nicht ſo gut/ beyde aber haben knoten/ die eine ecke von einander ſtehen. Was die pflantzen betrifft/ ſo nehmen ſie kleine ſtücke/ und ſtecken ſie in ein hiezu bereitet land/ allwo ſie in ſechs oder ſieben monaten vollkömmlich reiff werden/ welches man an ihrer farbe kennet/ die ſo dann ein wenig gelbe iſt. Wenn ſie dieſes zeichen haben/ werden ſie abgeſchnitten/ die blätter abgeſtreifft/ und die röhre ſo dann zuſammen gebunden/ und nach Trivache oder an den ort gebracht/ wo der zucker gemacht wird. Die mühlen/ welche man dazu braucht/ haben drey waltzen/ ſo die röhre preſſen und zerbrechen/ welche von denen Negroes darunter gelegt werden. Der ſafft läufft in ein groß behältnüß/und von dar durch einen kleinen trog in eine groſſe pfanne/ allwo es über einem gelinden feuer geſotten und abgeſchäumet wird. Wenn es anfängt dicke zu werden/ treiben ſie es durch grobe leinwad/ und zertheilen es in kleinere pfannen/ worinne man es immerdar umrühret/ bis daß es vollkömmlich geſotten iſt/ welches man daran erkennet/ wenn es geſtehet und dicke wird. Darauf wird es ausgeſetzt zu kühlen/ und noch immer umgerühret/ bis daß man einige körner in dem ſaffte/ welche dem ſande gleichen/ ſiehet. Dieſes iſt ein zeichen/ daß es fertig iſt. Darauf wird es in formen gegoſſen/ wie pyramiden; und wenn es kalt und feſte geworden/ wird eine gattung von fetter erde/ ſo in waſſer zugangen, dazu geſetzt/ welche das überflüßige röthliche waſſer davon abſondert. *P. du Tertre* c. 14; *Jo de Laet* hiſt. nov. orb.

Triodos/ oder **Throhodos**/ ein name/ welchen die Caloyers/ oder griechiſche geiſtliche dem berge Olympus auf der inſul Cypern gaben. *Dapiry* de l'Aſie.

Triphon; ſ. Tryphon.

Tripoli/ iſt eine ſtadt in Africa/ Tripoli Vecchio genannt. Es iſt das alte Sabrata an dem mittelländiſchen meer. Die lufft iſt an dieſem orte ſo ungeſund/ daß wenig einwohner daſelbſt zu finden ſind. *Leo Africanus*; *Grammaye*; *Dapper*; *Marmolius*; *la Croix*.

Tripoli/ iſt eine freye republic in Africa. Es wird ſolches das königreich genennet/ weilen es unter einem König vormahlen geſtanden. Das land gräntzet gegen morgen an Barcan/ gegen abend an Tunis/ gegen mittag an das Atlantiſche gebürge, gegen mitternacht an das mittelländiſche meer/ und hat in die länge 200 in die breite 60 welſche meilen. Die lufft iſt allhier ziemlich gemäßiget/ der erdboden aber ſehr unfruchtbahr. Um Tripolis herum wachſen noch citronen/ pomerantzen limonien und feigen/ auch Lotus/von deſſen frucht die einwohner ein koſtbahr geträncke machen. In anderer gegend findet man nichts als datteln. An thieren giebt es in dieſem land löwen/ tieger cameleonten/ wilde ziegen und ſtrauſſen/und zumahl ungemein groſſe und fette hämel. Das land wird von etlichen flüſſen bewäſſert/ darunter die flüſſe Salines/ Capes und Mesrata die vornehmſten ſind. Die vornehmſten ſtädte ſind Tripoli und Capes nebſt einigen kleinen als Zanzora/ Sarmana/ Garelgara/ Hamrozum/ Brata/ Seraickes/ Caſarullum/ Lebida/ ſo aber nicht conſiderable ſind. Ob es gleich eine freye republic/ ſo ſtehen ſie doch unter der Türcken ſchutz/ zahlen auch demſelben die gehörige ſchutz-gelder/ und hält der Groß-Sultan einen Baſſa daſelbſt. Der regierung ſtehet ein Day vor/ der faſt von der art iſt/ wie ein Doge/ und von den zöllen ſein einkommen ziehet. Nach dieſem Day iſt der groſſe Divan/ welcher aus den vornehmſten bürgern beſtehet. *Leo Africanus*; *Grammaye*; *Dapper*; *Marmolius*; *la Croix*; *Petrus Daniel* hiſt. de la Barbarie.

Tripolis/ ſtadt/iſt die haupt-ſtadt obiger republic/die reſidentz des Divan/ wie auch eines türckiſchen Baſſen. Sie wird Tripoli di Barbaria genannt/ iſt von denen Phöniciern erbauet/ war vormahlen unter dem namen Oea berühmt/ war auch vor dieſem ein bißthum da. Sie liegt in einer ſehr unfruchtbaren gegend/ hat hohe und ſehr ſtarcke mauren/ gute thürme/ feſte bollwercke und einen feſten hafen/ welcher durch einige ſchantzen verwahret wird. Die ſtadt iſt nicht gar groß/die häuſer ſehr niedrig/ meiſtens über 16 bis 20 ſchuh nicht hoch/ohne fenſter/ oben nach landes art breit. In den meiſten häuſern hat man ciſternen ausgehölet/ weil nemlich die ſüſſe waſſer allda ſehr rar/ und die brunnen ſaltzigt. Man findet nur zwey thore darinnen/ eines nach dem meer zu gegen mitternacht/ das andere nach dem lande gegen mittag. Das ſchloß iſt ziemlich feſt/ ohne welches Tripoli noch von drey ſchantzen vertheidiget wird. Der ort iſt ſehr volckreich/ und wird von Mohren/ Türcken und Jüden bewohnet. Die einwohner treiben meiſtens caperey. Eine halbe ſtunde davon liegt Mtzie oder die neuſtadt/ allwo die vornehmſten einwohner von Tripoli ihre luſt-häuſer haben. Anfangs ſtund dieſer ort unter denen Phöniciern/ kam ferner an die Römer/ in denen creutzfahrten kam es in der Chriſten gewalt/ wurde von Carolo V erobert/ aber an. 1551 von Solimanno Dragute wieder abgenommen. An. 1665 ließ der König von Franckreich dieſen ort hefftig bombardiren/ welchen ſchaden die einwohner noch nicht wieder ausgebeſſert. *Thuanus* l. 7; *Leunclavii* ann. Turc.; *Bochart*. Chanaan; *Dapperus*; *Marmolius*; *la Croix*; *Petrus Daniel*.

Tripoli di Soria/ lat. Tripolis, eine ſtadt in Syrien/ ſo von denen Türcken Tarobolos Scham genennet wird; Sie wurde an. 1289 von denen Saracenen eingenommen/ und gäntzlich ruiniret/ hernach aber von denen Francken/ auf einer fruchtbaren ebene wieder erbauet/ und mit einem feſten caſtell verſehen/ welches auf einem felſen ſtehet. Die ſtadt iſt anietzo in einem guten ſtande/ und hat ohngefehr 20000 häuſer nebſt einem ſehr bequemen hafen an der mittelländiſchen ſee. Sie liegt 20 teutſche meilen von Damaſco nordwärts/ und noch etwas weiter von Famaguſta ſüdwärts. Zur zeit der ſo genannten heiligen kriege wurde ſie an. 1109 von König Balduino I von Jeruſalem erobert/ und bekamen ihre eigene Grafen/ unter welchen Johannes der griechiſche Käyſer Manuelem an. 1161 anfiel. Sie wurde aber an. 1288 von denen Saracenen wieder erobert. Anietzo iſt ſie der ſitz eines Türckiſchen Sanziac. In der benachbarten gegend dieſer ſtadt ſtehen ſehr viel maulbeer-bäume. Desgleichen iſt auch daſelbſt eine groſſe ebene von 12 meilen lang/ welche gantz mit öl-bäumen bedeckt iſt. *Wilhelmus Tyrus* lib. 18; *Marianus Sanutus* lib. 3; *Grammaye*; *Dapper*.

Triptolemus/ des Eleuſis ſohn. Er war der erſte welcher die kunſt die erde zu bauen lehrete. Daher ſagten die poeten/ daß er von der Ceres unterrichtet worden/ welche ihn die gantze nacht unter den feuer verbürge/ um anzuzeigen/ daß der ſame in der erden liegt/ und den gantzen winter hindurch nicht geſehen wird. *Ovidius*; *Hyginus*.

Triſmegiſtus/ ein Griechiſcher zuname Mercurii/ eines gelehrten Egyptiers/ welcher deswegen alſo genennet wurde/ weil er ein groſſer prieſter und ein groſſer König war. Denn die Egyptier pflegten ihre prieſter aus denen Philoſophis und ihre Könige aus denen prieſtern zu erwehlen. ſ. Hermes.

Trißiano oder Trißino/ (Johannes Georgius) ein Italiäner/ welcher aus einer adelichen familie von Vicentza bürtig war. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien unter dem Demetrio Chalcocondyla geleget/ legte er ſich gantz auf Matheſin/ laß aber dabey Griechiſche und Lateiniſche poeten/ verfertigte auch zu zeiten einige Italiäniſche verſe. Wie man denn von ihm hat eine Tragoedia, Sophinisba intituliret/ welche Pabſt Leo X zu Rom präſentiren ließ/ und ein poema, welches er intitulirte Italia liberata, welches das erſte heroiſche poema iſt/ ſo in Italien æſtimiret wurde. Pabſt Leo X und Clemens VII ſchickten ihn offters in ambaſſade an Käyſer Carolum V, und ſeinen bruder Ferdinandum/ welche ihm den Grafen-titul ertheilten. Bey Käyſers Caroli V krönung zu Bononien hatte er die ehre Pabſt Clemens VII den ſchweiff ſeines mantels nachzutragen/ und wurde er darinnen vielen Fürſten vorgezogen. Bey ſeinem hohen alter vermählte er ſich zu zweyen mahlen/ und ſtarb an. 1550/ ſeines alters 72 jahr. Auſſer obbemelden ſchrifften hat man auch von ihm Bale del Chriſtiano; colonna della Republica; comento delle coſe d'Italia; Oracioni; epiſtole; dialoghi; comedia regale; rittrati delle beliſſime Donne d'Italia. *Thuanus*; *Iacobus Phil. Thomaſinus*.

Triſtanus Eremita/ (Ludovicus) war/ wie einige wollen/ oberaufſeher über die kauffleute zu Paris/ oder wie andere ſagen ſchloß-vogt zu Königs Ludovici XI zeiten. Dieſer König brauchte ſich ſeiner/ wenn er jemand aus dem wege wolte räumen laſſen/ welches er auch mit ſonderbaren fleiß ausrichtete/ ſich aber dabey ſo gehäßig machte/ daß man kaum ſeinen namen wolte hören. Wie es denn auch wohl geſchahe/ daß er unſchuldige an ſtatt der ſchuldigen ergriff/ und darmit ſeine thaten nicht möchten an tag kommen/ ließ er lieber 2 perſonen vor eine hinrichten. Er hinterließ viel güter/ unter andern das Fürſtenthum Mortaing in Gaſcogne/ und einen ſohn Petrum Eremita. *Mathieu* hiſt. de Louis XI; *Varillas* hiſt. de Louis XI; *Bayle*.

Triſtanus/ (Franciſcus Eremita) ein berühmter Frantzöſiſcher poet aus dem 17den ſeculo. Er war auf dem ſchloß Souliers in der provintz de la Marche gebohren/ und wurde als ein page von dem Scävola Sammarthano erzogen/ kam nach dieſem an des Gaſton von Orleans/ ſo Königs Ludovici XIII eintziger bruder war/ hof. Er wurde wegen ſeiner herrlichen gedichte an. 1649 an des Colomby ſtelle in die academiam Francicam aufgenommen/ ſtarb aber einige jahre darauf in der Guiſen hof/ wolte auch bey ſeinem ende von nichts als göttlichen dingen hören. Er hatte einen bruder Johannes Baptiſta Triſtanus Eremita genannt/ welcher verſchiedene genealogiſche ſachen und eine hiſtorie von Touraine ſchrieb. *Thuanus*; *Menagiana*; *Chevræana*; *Peliſſon* hiſtoire de l'Academie Francoiſe; *Bayle*.

Triſtanus de S. Amant/ (Johannes) ein berühmter antiquarius aus dem 17den ſeculo. Er war des Caroli Triſtani/ welcher die rechnungen zu Paris abhörete/ ſohn/ und hat einige commentarios hiſtoricos über alte medaillen in Frantzöſiſcher ſprache geſchrieben. Wie er denn auch mit Sirmondo einige ſchrifften gewechſelt hat.

Tritheiſtä/ gewiſſe ketzer; ſ. Philoponus.

Trithemius/ (Johannes) Abt von Spanheim in der Mäyntziſchen diœces. Er war aus dem flecken Trittenheim/ ſo ohnfern Trier an der Moſel gelegen/ und den 1 februarii an. 1462 gebohren. Seine eltern Johannes de Monte und Eliſabetha de Longovicâ waren zwar ehrliche leute/ aber von ſchlechten vermögen. Er ſtudirte anfänglich zu Trier und zu Heydelberg/ begab ſich aber in 22ten jahr ſeines alters in das Benedictiner kloſter S. Martini zu Spanheim. Er brachte ſich durch ſeine gelehrſamkeit gar bald in anſehen/ daß er im andern jahr/ nemlich an. 1483 zum Abt erwehlet wurde/ welcher ſtelle er auch gantzer 22 jahr mit groſſem lob vorgeſtanden. Dieweilen er aber Pfaltz-Grafen Philippi parthey wider den Landgrafen von Heſſen hielt/ muſte er deshalber von ſeinem Priore Nicolao Remitto/ und deſſen faction vieles ausſtehen/ worüber er endlich den 1 april an. 1505 ſein kloſter gar verließ/ und ſich zu Churfürſt Johannem von Brandenburg begab. Er wurde darauf an. 1506 von Biſchoff Laurentio von Würtzburg zum Abt des kloſters S. Jacobi/ ſo in der vorſtadt von Würtzburg gelegen/ beruffen/ allwo er biß an ſeinen todt/ welcher an. 1519 erfolgte/ in aller ſtille gelebet/ und denen ſtudien obgelegen. Er war ein ſehr gelehrter mann/ ein guter mathematicus/ poet/ hiſtoricus und theologus/ will auch von einigen gar vor einen magum gehalten werden. Er hat in dem kloſter Spanheim eine bibliothec von 2000 auserleſenen codicibus hinterlaſſen. Seine ſchrifften ſind chronologia myſtica; de origine Francorum; chronicon ſucceſſ. Ducum Bavariæ; catalogus ſcript. eccleſ.; chronicon cœnobii Hirſaugienſis; chronicon Monaſterii S. Martini; epiſtolæ familiares; Polygraphia; Steganographia &c. *Bellarminus*; *Voſſius*; *Thevet.* elog.; *Naudei* apol. des grands hommes; *Cave*.

Triton/ ein ſee-gott/ Neptuni und Amphitrytis/ oder der Nymphe Salacia/ oder wie andere wollen/ Oceani und Thetys ſohn. Die poeten geben ihn vor des Neptuni trompeter aus/ und ſtellen ihn vor in der geſtalt eines menſchen biß an den nabel/ an dem untertheile des leibes aber als einen fiſch/ nebſt einem meerſchwein ſchwantze/ allezeit eine muſchel in ſeiner hand habend/ welche ihm an ſtatt einer trompeten dienet. Ovidius ſagt in Didonis ſendſchreiben an Aeneam/ daß er blaue haare trüge. Unterſchiedliche hiſtorien-ſchreiber berichten/ daß dergleichen ſee-menſchen/ die man Tritones nennete/ geweſen. Plinius erzehlet/ daß gewiſſe abgeſandten/ welche von Liſſabon kommen/ Käyſer Tiberium verſichert/ daß ſie einen Triton geſehen/ und auf ſeiner muſchel an den ſee-ufer ſpielen hören. Giraldus erzehlet/ daß/ als er in Albanien geweſen/ einer gefangen worden/ welcher die weibes perſonen/ die an die ſee kommen/ mit gewalt zu entführen/ und zu nothzüchtigen pflegen/ endlich vor hunger und gram wegen verluſts ſeiner freyheit geſtorben ſey. *Ovidius*; *Plinius* lib. 9 c. 5; *Giraldus* add. ad Ælianum.

Trivento/ oder **Moliſſa**/ lat. Triventum, eine ſtadt im königreiche Neapoli in der Grafſchafft Moliſſe. Sie hat einen Biſchoff/ welcher unter Benevento gehöret. Sie liegt an denen gräntzen von Abruzzo an dem Adriatiſchen meer/ 17 meilen von Bojano nordwärts. *Megiſerus*.

Triverius; ſ. Driverius.

Triveth/ (Nicolaus) ein Engeländer/ aus der Grafſchafft Nortfolck. Er war des Thomä Triveth/ welcher ritter und eine obrigkeitliche perſon war/ ſohn/ und wurde bey denen Dominicanern erzogen/ deren orden er auch noch in gar jungen jahren annahm. Er wurde hierauf nacher Oxfurt geſchicket/ um ſich in allerhand wiſſenſchafften unterrichten zu laſſen. Nachdem er daſelbſten Doctor worden/ gieng er nach Paris/ um die Frantzöſiſche ſprache allda zu erlernen/ und weilen er wegen ſeiner gelehrſamkeit wol angeſehen war/ wurde er bey ſeiner rückkunfft in Engeland zum Priore des Dominicaner-kloſters von Londen gemacht. Er fieng daſelbſten an ein hiſtoriſch werck in 12 tomis zu ſchreiben/ welches den titul führet annotationes temporum ab exordio mundi, und ſtarb an. 1328 zu Londen. Er hat auch geſchrieben commentaria in Geneſin, Exodum, Leviticum; notas in regulam Auguſtini; de miſſa; de juſtitia; de virtutibus; de peccatis; de quæſtionibus variis; commentarium in Valerium Maximum; Senecam; Livium, Iuvenalem; Ovidium & in problemata Ariſtotelis; de ecclipſibus ſolis & lunæ; hiſtoriam regum Angliæ &c. *Pitſeus* de ſcript. Angl.

Triumphus/ eine ſonderbare ehre/ welche denen Römiſchen Generalen angethan wurde/ nachdem ſie groſſe ſiege erhalten hatten/ indem man ſie mit groſſer pracht und öffentlichen glückwünſchungen in die ſtadt Rom einführete. Es waren zweyerley triumphe unter denen Römern/ der groſſe/ welcher ſchlechtweg triumphus genennet wurde/ und der kleine/ welchen man Ovationem nennete. Sie unterſchieden auch die triumphe/ in die ſee und land-triumphe/ nachdem die ſchlachten entweder zu waſſer oder zu land gehalten waren. Ein triumph geſchahe gemeiniglich durch einen prächtigen einzug in die ſtadt Rom/ und bißweilen auf dem berge Albano. Romulus war der erſte/ welcher dieſe ceremonie anordnete; nachdem er Acron/ den Cäninenſer König bezwungen hatte/ nahm er ein ſtück von einem baume/ woran er dieſes Königs waffen gebunden hatte/ auf ſeine rechte ſchulter/ und führete mit einer lorbeer crone auf ſeinem kopffe die ſiegende armee in die ſtadt. Auf dem Capitoliniſchen berge hielt er ſtille/ und ſahe ſich den platz aus/ allwo hernach der tempel erbauet wurde/ und widmete die waffen dem Jovi Feretrio/ wiewohl andere ſagen/ daß dieſe waffen von menſchen getragen worden/ und Romulus ſie nur an einem aſchbaum welcher auf dem berge geſtanden/ angebunden habe. Dionyſius Halicarnaſſenſis ſchreibet/ daß Romulus auf einem wagen geſeſſen/ und einen purpur-rock angehabt habe; wiewohl andere ſagen/ daß Tarquinius Priſcus der erſte geweſen/ welcher ſeinen einzug alſo gehalten. Dem ſey aber/ wie ihm wolle/ ſo iſt immittelſt dieſes gewiß/ daß ſeit dieſes Tarquinii zeiten zur zeit derer Könige kein triumph weiter geweſen/ und daß der bürgermeiſter Valerius Publicola/ der erſte geweſen/ welcher dieſe ehre von der republic empfangen. Nachgehends aber wurden der viele geſchehen; wie denn Oroſius von erbauung der ſtadt Rom an biß auf Veſpaſiani und Titi regierung 320 triumphe zehlet. Onuphrius zehlet deren 30 von Veſpaſiano biß auf Beliſarium. Die berühmteſten waren die triumphe Manlii Volſonis A. R. 281; Marcelli an. 531; Scipionis Africani a. 549; Q. Flaminii an. 556; M. Fulvii an. 561; Pauli Æmilii an. 586; Scipionis Africani des jungen/ an. 607; Mummii 608; Marii a. 672 und Syllæ in eben demſelbigen jahre; Pompeji, da er a. R. 693 zum drittenmahl triumphirete; Iulii Cæſaris und Auguſti, und endlich Käyſers Veſpaſiani/ welcher ſeinen triumph mit Moſis geſetze und denen zierrathen und heiligen gefäſſen des tempels an. 71 zierete. Hernach triumphirte Käyſer Aurelianus an. 274 mit ungemeiner pracht/ und führete Zenobiam nebſt Tetrico mit ſich in triumph. Der erſte/ welcher auf dem berge Albano triumphirete/ war Papirius Maſo A. R. 522/ denn weil er die ehre eines ordentlichen triumphs nicht erlangen konte/ gieng er aus der ſtadt um auf dieſen berge zu triumphiren/ deſſen exempel hernach unterſchiedliche andere nachfolgeten. Der erſte ſee-triumph wurde C. Duilio A. R. 493 verſtattet/ als er den ſieg über die Carthaginenſer erhalten hatte. Es wurde aber dieſe ceremonie niemand anders verſtattet/ als einem dictatori, bürgermeiſter oder prætori, denn daß L. Cornelius Lentulus ein proconſul a. R. 553 die ehre eines kleinen triumphs erhielt/ und daß Pompejus/ der ein ſchlechter ritter a. R. 672 mit einem triumph beehret wurde/ das war gar was ſonderbares. Der General aber/ welcher ſich um dieſe ehre bewarb/ muſte das commando von der armee quittiren/ und auſſerhalb der ſtadt bleiben/ biß ihm der triumph bewilliget wurde. Er ſchrieb an den rath/ und gab ihm nachricht von dem erhaltenen ſiege. Darauf kam der gantze rath in des Martis tempel zuſammen/ allwo ſie die briefe leſen/ und die haupt-leute ſchweren lieſſen/ daß der innhalt des briefes wahr wäre/ und daß der feinde 5000 mann/ die Römer aber nur wenig mann verlohren hätten. Denn dieſe anzahl war nöthig/ wenn man einen triumph erhalten wolte. Nachdem nun der rath darein bewilliget hatte/ wurde das volck verſammlet/ welches dem Generale ſein commando wieder geſtattete/ und den triumph billigte. Die ceremonien waren folgende: Der triumphirende/ welcher eine lorbeer-crone auf dem kopf hatte/ und einen lorbeerzweig in ſeiner hand hielt/ that erſtlich eine öffentliche rede an die ſoldaten und an das verſammlete volck. Darauf theilete er ſeine geſchencke aus/ und einen theil von dem raube. Immittelſt gieng die prächtige proceßion an. Die trompeter marſchirten voran/ darauf folgeten die Ochſen/ ſo zum opffer gewidmet/ mit bändern geſchmückt/ und mit blumen gekrönet/ manchmahl auch mit vergüldeten hörnern. Nach dieſem kamen die ſachen/ welche denen feinden abgenommen waren/ und entweder durch junge ſoldaten getragen/ oder auf wagen geführet wurden. Ferner wurden die gemählde derer ſchlachten/ überwundenen nationen oder eroberten ſtädte vorgetragen/ welche in gold oder ſilber vorgeſtellet/ oder aus gold oder vergöldeten holtz/ oder helffenbein/ oder wachs formiret waren/ nebſt ihren namen und aufſchrifften mit groſſen buchſtaben. Sie führeten auch ſolche bilder/ welche die merckwürdigſte flüſſe und berge der von dem triumph-herrn unter das Römiſche joch gebrachten plätze vorſtelleten. Darauf folgeten die Könige oder gefangene Generale in eiſernen feſſeln/ und bißweilen in güldenen und ſilbernen ketten/ und mit beſchornen köpffen zum zeichen ihrer dienſtbarkeit/ begleitet mit einigen muſicanten/ und einigen officirern von der armee. So dann folgete ein poſſenreiſſer/ welcher die überwundene ausſpottete/ hingegen die Römer ſehr hoch heraus ſtrich. Endlich kam der triumph-herr auf einem helffenbeinern wagen/ in der form eines runden thurns mit golde ſchön ausgezieret. Dieſer wagen wurde zur zeit/ da die Republic noch frey war/ von vier weiſſen pferden gezogen; die Käyſer aber gebrauchten elephanten. Plinius ſaget/ Pompejus habe dieſe gewohnheit eingeführet/ um dem Baccho in ſeinen triumph nachzuahmen/ welcher/ als er die Indianer bezwungen/ ſich in einem wagen von vier elephanten ziehen ließ. Heliogabalus ließ ſeinen triumph-wagen von tygern/ löwen und hunden/ Käyſer Aurelianus aber den ſeinigen von hirſchen ziehen/ um die furcht des feindes dadurch zu zeigen. Auf den haupt trug er einen lorbeer-krantz/ auſſer welcher noch unterſchiedliche güldene cronen vorher getragen wurden/ womit ihn die provintzien zum zierrath ſeines triumphs beſchencket hatten. Sein rock war purpur mit palm-figuren und mit gold geſtickt. Er hielt einen lorbeer-zweig in ſeiner rechten/ und einen helffenbeinern ſcepter/ mit einem kleinen adler von gold auf deſſen ſpitze in ſeiner lincken hand. Der triumph wagen wurde von denen rathsherren und Römiſchen ſoldaten begleitet. Wenn er zum Capitolio kam/ opfferte er dem Jupiter/ und hielt ein koſtbares banquet; darauf wurde er in ſeinen pallaſt geführet. Tertullianus bemercket/ daß zeit-währenden ſolchen gepränges ein officirer hinter dem triumphirenden geſtanden/ und ihm dieſe worte mit lauter ſtimme zugeruffen habe: Gedencke daß du ein menſch biſt; damit er ſich durch den pracht ſeines triumphs nicht allzuhoffärtig machen laſſen möchte. Die bey dieſer ceremonie befündliche menge volck war bißweilen ſo groß/ daß darzu unterſchiedliche tage erfordert wurden/ gleichwie bey denen triumphen Quinti Flaminii/ Cäſaris und Auguſti geſchahe. Bißweilen hatte der triumphirende ſeine kinder bey ſich auf den wagen/ gleichwie Paulus Aemylius bey ſeinem triumph. Plinius erzehlet/ daß die erſten/ welche in Rom triumphiret/ einen eiſernen ring an ihren finger/ und nach der Toſcaner weiſe/ eine göldene crone getragen/ hinter dem rücken war ein geſchnitztes bild/ welches die victoriam oder den ſieg vorgeſtellet/ und in der einen hand eine oliven crone/ in der andern aber einen öl-zweig hielt. Der kleine triumph wurde/ wie Plutarchus berichtet/ deßwegen Ovatio genennet/ weil ſie nach dieſem gepränge ſchaafe opfferten/ die in der lateiniſchen ſprache oves genennet werden. Die ehre dieſes triumphs wurde erlanget/ wenn die feinde in die flucht geſchlagen waren/ ob ſie wohl wenig darbey verlohren hatten; wenn der angefangene krieg noch nicht gäntzlich zu ende gebracht/ und wenn er ohne gnugſame urſachen angekündiget/ und wider geringe und nichts würdige perſonen/ als ſee-räuber und ſclaven unternommen war. Derjenige/ welchem die ehre eines ſolchen triumphs wiederfuhr/ hatte ſoldaten mit öl-zweigen in ihren händen vor ſich hergehend. Er trug einen purpur-rock/ hatte eine myrrthen-crone auf ſeinen haupte/ und wurden allerley kriegs-rüſtungen mit vorgeführet. Der erſte/ welcher alſo triumphirte/ war der bürgermeiſter Poſthumius Tubertus/ nachdem er die Sabiner überwunden hatte. *Appianus; Livius; Plutarchus* Æmylio; *Valerius Maximus; Onuphrius* de triumpho; *Roſinus; Chevreau* hiſt. du monde.

Triumphus/ (Auguſtinus) oder von Ancona ein berühmter Auguſtinianer. Er war an. 1243 zu Ancona gebohren/ und ließ ihn Lanfrancus Septala der erſte General Auguſtiner-ordens mit groſſer ſorgfalt erziehen. Des Lanfranci nachfolger Clemens Auximus ſchickte ihn nebſt Aegidio Romano nach Paris/ allwo er wegen ſeiner gelehrſamkeit hochgehalten wurde/ auch die doctor-würde erhielt. Nach dieſem erhielt er befehl/ daß er an. 1274 dem andern general concilio zu Lyon beywohnen ſolte/ da er ſich denn durch ſeine predigten in Italien ein groſſes anſehen erwarb. Carolus II König von Napoli hielt ihn ſehr werth/ daß er ihn auch zum öfftern an ſeinen hof kommen ließ/ und zu rathe zog/ auch deſſen ſohn und nachfolger Robertus that dergleichen. An. 1300 wurde er General ſeines ordens/ ſtarb aber den 26 martii an. 1318/ ſeines alters 75 jahr/ und wurde in der Auguſtiner kirche zu Napels begraben. Man hat von ihm verſchiedene wercke/ als commentarios in Ezechielem; commentarios in 4 libros ſententiarum; ſermones contra divinatores & ſomniatores; de amore Spiritus Sancti; de reſurrectione mortuorum; de poteſtate eccleſiaſtica &c. *Trithemius; Raphael Volaterranus; Bellarminus; Curtius* in elog. vir. illuſtr. Auguſt.

Triumviri/ gewiſſe obrigkeitliche perſonen/ welche die Römiſche Republique zehen jahr lang regiereten/ nemlich von a. R. 710 biß 720/ dieſe waren Octavianus/ hernach Auguſtus genannt Antonius und Lepidus/ welche ſich zuſammen Triumviros Reipublicæ conſtituendæ nenneten. Allein/ als Lepidus einige unruhige händel in Sicilien anfieng/ wurde er am erſten aus dieſer geſellſchafft geſtoſſen. Darauf entſpon ſich zwiſchen Octaviano und Antonio krieg/ in welchen Antonius überwunden wurde/ und blieb alſo Auguſtus meiſter von Rom. *Dio Caſſius* lib. 54; *Appianus* de B. civ; *Vellejus Paterculus* lib. 2 c. 80.

Trivultius/ (Johannes Jacobus) ein Italiäner. Marquis von Vigere aus dem 15den ſeculo. Er wurde wegen ſeines groſſen eyfers/ welchen er vor die Guelphiſche faction von ſich ſpüren ließ aus ſeinem vaterlande vertrieben/ und begab ſich anfänglich in Königes Ferdinandi von Arragonien/ welcher der erſte König von Neapolis dieſes namens war/ dienſte/ kam nach dieſem bey König Carolo VIII von Franckreich/ als ſich ſelbiger des königreiches Neapolis bemächtigte/ in dienſte. Er eroberte an. 1495 Capua/ und hatte nebſt dem Marſchall von Gie in der ſchlacht bey Fornoue die avantgarde von der armee. Hierauf wurde er ritter des ordens S. Michael und General Lieutenant der königlichen armee in Italien/ allwo er Alexandria de la Paille einnahm/ und des Ludovici Sfortiä Hertzogs von Meyland trouppen erlegte. König Ludwig XII, als er an. 1499 in Italien gieng/ nahm er dieſen Trivultium mit ſich/ und machte ihn zum Gouverneur über das Hertzogthum Meyland/ auch bald hierauf zum Marſchall von Franckreich. Er erwarb hiernechſt groſſe ehre in der ſchlacht bey Aignadel/ Novara und Marignan/ ſtarb endlich vor verdruß/ daß er im december an. 1518 einige verdrießliche reden von König Franciſco hören müſſen. Sein leichnam wurde in die kirche S. Nazarii zu Meyland bracht. *Iovius, Gothofredi* hiſt. de Franc.

Trivultius/ (Theodorus) ein Italiäner/ Gouverneur von Lyon/ des obigen Marſchalls Trivultii vetter. Er hatte an. 1509 in der ſchlacht bey Aignadel die avantgarde der Frantzöſiſchen armee/ wie auch an. 1525 in der ſchlacht bey Ravenna/ und wurde an. 1525 Gouverneur zu Meyland/ welche ſtelle er aber an. 1525 nach der ſchlacht bey Pavie verlaſſen/ und ſich in Franckreich retiriren muſte. König Franciſcus I machte ihn zum Marſchall von Franckreich/ gab ihm auch an. 1527 das Gouvernement von Genua/ da er denn das ſchloß an. 1528 wider die einwohner wohl vertheidigte/ muſte aber ſolches wegen mangel der lebens-mittel letzlich ergeben. Er ſtarb endlich an. 1531 zu Lyon ohne kinder. *Hiſtoire de France.; Anſelmus; Godefredus* officiers de la Couronne.

Trivultius/ (Theodorus) ein Cardinal. Er war anfänglich vermählet/ allein nach ſeiner gemahlin todt/ übergab er die lande ſeinem älteſten ſohn/ und gieng nacher Rom/ nahm den geiſtlichen ſtand an/ und erhielt vom Pabſt Urbano VIII einige jahre hernach den Cardinals-hut. *Aubery* hiſt. de Cardin.

Trivultia/ (Damigella) eine gelehrte Dame aus dem 16den ſeculo. Sie verſtund die philoſophie recht wohl/ ſchrieb in griechiſcher und lateiniſcher ſprache/ haranguirte auch vor Päbſten und Prälaten. *Ioſeph Betuzzi; Iulius Ceſar; Coccius* elog.; *Hilarion. de Coſta* elog. des Dames illuſtres.

Troas; ſ. Phrygien.

Throezen/ eine ſtadt in Peloponneſo. Sie war wegen der treu und glaubens berühmt/ ſo ſie denen Athenienſern hielt. Der heutige name iſt Pleda; Es liegt auch eine ſtadt dieſes namens in Carien. *Strabo; Polybius* lib. 2 c. 52; *Cellarius* lib. 2 c. 13.

Troglodytä/ ein gewiſſes volck in Africa/ welches längſt dem Arabiſchen meerbuſen wohnete. Ihre ſtädte waren Suaquem/ Enoco und Zelta; anietzo wird das land die küſte von Abex oder Abexim genannt/ ſo der öſtliche theil des Abyßiner landes iſt/ und unterſchiedliche königreiche in ſich begreifft. Der meer-buſen Troglodytä wird auch Golfo di Melinde genennet.

Troglodytä/ dieſer name wird auch gewiſſen leuten gegeben/ ſo in höhlen unter der erden wohnen/ weil ſie entweder keine andere wohnungen haben/ oder um ſich deſto beſſer wider die allzu groſſe hitze zu beſchützen. Es ſind einige von ſolchen leuten auf der inſul Maltha in einem berge nahe bey Boſquet/ ſo eines von des Großmeiſters luſthäuſern iſt. Die einwohner nennen einen ſolchen unterirrdiſchen ort Ghaar Kebir/ welches nach der Arabiſchen ſprache/ die ſolche leute führen/ ſo viel heiſſet/ als eine groſſe höle. Ihre bettſtellen ſind in felß gehauen: Deßgleichen haben ſie auch darinne ſtälle für ihre pferd und vieh/ wie auch öfen/ brod zu backen/ und ſchornſteine/ ſo wie felß-klüffte ausſehen. Die einwohner dieſer örter ſind den gantzen tag lang auſſer denſelbigen/ um das land zu bauen/ und ihre geſchäffte zu verrichten. Sie ſind ſtarck und groß/ und leben lange; Ihre weibes perſonen haben auch eine gute ſtatur/ ſind ſchön/ jung/ und haben ihre wohnungen ſo lieb/ daß ſie keine nacht auſſer denenſelbigen liegen können. Sie leben von brodt/ milch/ butter und käſſe/ zwiebbeln und andern wurtzeln/ und verkauffen ihr vieh. Der großmeiſter Laſcaris ließ an. 1637 einige von ihnen in ſeinen pallaſt kommen/ und ſetzte ſie an eine tafel/ da man auf der einen ſeite allerhand arten von delicaten fleiſch auftrug/ auf der andern käſe/ zwiebbeln und wurtzeln. Sie lieſſen aber die beſten ſpeiſen ſtehen/ und hielten ſich zu denen letztern. Ihre ſprache iſt pur Arabiſch/ und ihre religion catholiſch. Sie hören in dem nechſten dorffe meſſe. Auf der inſul Goza nahe bey Maltha iſt noch eine andere höle/ worinnen ſolche leute wohnen/ die ſehr wenig von denen vorigen unterſchieden; und nahe bey Viterbo in dem patrimonio Petri in Italien iſt auch eine groſſe höle bey einer groſſen wieſe/ ſo von unterſchiedlichen familien bewohnet wird/ welche faſt eben ein ſolch leben führen/ wie die Troglodyten in Maltha. In Indien/ Africa und andern orten ſind deren noch mehr. Das/ was man ſonderlich an dieſem volck zu bewundern hat/ iſt/ daß es einige darunter giebt/ welche niemahls die ſonne geſehen/ weil ſie ſich nicht die mühe nehmen wollen/ aus ihren finſtern wohnungen heraus zu gehen. *P. Kircher.* mundi ſubterranei tom. 2; *Martini* Atlas Sinicus; *Bocharti* Phaleg. lib. 4 c. 29.

Trogus Pompejus/ ein alter lateiniſcher hiſtoricus. Sein geſchlecht ſtammete von denen Vocontiern/ einem volck in Gallia Narbonenſi her/ unter welchen ſein großvater von Cn. Pompejo das bürgerrecht erhalten. Sein vater war Julii Cäſaris kriegs-ſecretarius, was er vor ein landsmann geweſen/ iſt noch nicht ausgemacht/ indem ihn einige zu einen Spanier/ andere zu einen Frantzoſen machen. Er hat zu Käyſers Auguſti zeiten gelehrt/ iedoch ſcheinet es/ daß er bereits vor Chriſti geburt verſtorben. Er hat 44 libros Philippicorum geſchrieben/ darinnen er vornehmlich die hiſtorie des Griechiſchen Reiches durchgehet/ welche Juſtinus in die kürtze gebracht. *Genebrardus* chronol.; *Iac. Gualteri* tab chronol.; *Voſſius* de hiſt. lat. lib. 1 c. 19.

Troja/ eine ſtadt im königreiche Napoli/ in Capitanata. Sie hat einen biſchöfflichen ſitz/ welcher unmittelbar von dem päbſtlichen ſtuhl dependiret. Es ſind allhier einige verſammlungen derer Biſchöffe gehalten worden/ welche unterſchiedliche wichtige verordnungen gemacht haben/ inſonderheit von der eheſcheidung zwiſchen perſonen/ die einander allzunahe verwandt ſind. *Megiſerus.*

Troja/ eine ſtadt in Phrygien/ an der küſte des Aegeiſchen meers/ jetzt Archipelago genannt/ gegen dem Helleſpont oder der meer-enge von denen Dardanellen zu. Sie lag an dem fluſſe Xanthus/ nahe bey dem berge Ida/ drey meilen vom Archipelago/ 32 teutſche meilen von Smyrna nordwärts/ und eben ſo weit von Conſtantinopel ſüdwärts. Man findet da noch biß dato einige rudera davon auf einem kleinen hügel/ etwa eine meile von dem ufer. Man hält davor/ daß Dardanus/ welcher aus Candia in Italien kommen/ dieſe ſtadt erbauet habe/ und der erſte König davon geweſen ſey/ ums jahr der welt 2574. Seine nachfolger waren Tros/ Ilus/ Laomedon und Priamus. Sie ſoll von denen Amazonen und Hercule/ nachmahlen von denen Griechen nach einem zehnjährigen kriege an. M. 2870 eingenommen/ und von dieſen letzteren zerſtöret worden ſeyn/ ſo daß dieſes königreich nur etwa 296 jahr gewähret; Dieſer ehemahls ſo berühmte ort/ iſt anietzo über und über mit geſträuchen und bäumen überwachſen/ der hafen verſtopfft/ und mit ſand angefüllet. Mahomet IV ließ ſehr viel pfeiler von denen Trojaniſchen ruderibus aufheben/ zur neuen moſchee der Sultanin ſeiner mutter. *Strabo; Euſebius; Diodorus Siculus; Dionyſius Halicarnaſſ; Suidas; Cellarius* lib. 3 c. 3; *Spon.* Voyage; *Grelot.*

Trojaniſcher krieg/ dieſes iſt einer der berühmteſten kriege aus dem alterthum/ an deſſen wahrheit aber von vielen gezweiffelt wird. Es wird vorgegeben/ es hätte die zanck-göttin Eris in der götter rath einen güldenen apffel eingeworffen/ mit der aufſchrifft: der ſchönſten. Deſſen hätten ſich Juno/ Pallas und Venus angemaſſet/ deren iede die ſchönſte ſeyn/ alſo den apffel haben wollen; da ſie ſich nun darüber nicht vertragen können/ wären ſie eins worden/ Paridem Königs Priami von Troja ſohn zu einen ſchieds-richter anzunehmen/ auch ihme/ da er ſich auf dem berge Ida befunden/ ſolches durch Mercurium antragen laſſen. Paris habe dieſes übernommen/ da ihn zwar alle drey auf ſeine ſeite zu ziehen bemühet geweſen/ und habe ihm Juno groſſen reichthum/ Pallas groſſe weißheit/ Venus die ſchönſte frau verſprochen/ da er ſich denn durch die Venus einnehmen laſſen/ und ihr den apffel zuerkannt/ Venus zwar hätte ihr wort gehalten/ und ihm die Helenam Menelai/ eines Griechiſchen mannes weib/ zugeführet/ welche damahlen vor die allerſchönſte gehalten worden/ allein Juno und Pallas hätten/ um ſich zu rächen/ die Griechen gereitzet wider die Trojaner deshalber krieg zu führen; welche hierauf die ſtadt Troja gantzer zehn jahr belägert. Als ſie aber dieſelbige nicht einzubekommen vermocht/ hätten ſie ſich geſtellet/ als zögen ſie wieder ab/ da ſie ſich indeſſen heimlich hinter einer inſul aufgehalten/ aber vor Troja ein groſſes höltzernes pferd zurück gelaſſen/ in deſſen bauch einige gewaffnete männer verſteckt geweſen; die Trojaner/ als welche nicht anders vermeynet/ als wären die Griechen gantz und gar abgezogen/ und dieſes pferd zu ehren der Minervä erbauen laſſen/ hätten ſolches mit groſſer freude in die ſtadt geführet/ und zwar weilen ſie es durch das thor nicht bringen können/ einen theil von der ſtadt-mauer deßhalben niederreiſſen laſſen. Bey nächtlicher weile aber/ da ſich die Trojaner nichts böſes verſehen/ wären die gewaffneten männer aus des pferdes bauche hervor gekrochen/ zu welchen auch die im hinterhalt verſtecket geweſene Griechen geſtoſſen/ welche ſich der ſtadt bemächtiget/ und ſolche angezündet hätten. Hierauf wäre Aeneas mit ſeinem vater Anchiſe und ſohn Aſcanio das Palladium oder der Trojaner ſchutz götter/ in der hand tragend/ aus den lodernden Troja ausgangen/ in Italien über geſeegelt/ und ſich daſelbſten feſte geſetzet. Die übrigen Trojaniſchen Griechen wären nach dieſem auch in der irre herum geſchwermet. Allein dieſes gantze werck beruhet auf poetiſchen gedichten/ welchen man niemahlen viel glauben zu gemeſſen/ ja es zweiffeln theils alte ſcribenten ſelbſten daran. Dio Chryſoſtomus kehret es gantz um/ und ſaget/ daß die Griechen von denen Trojanern überwunden/ und um frieden zu bitten genöthiget worden/ da ſie denn dieſes höltzerne pferd der Minervä zu ehren aufrichten laſſen. Hyginus will/ das höltzerne pferd ſey nichts anders/ als eine krieges-machine geweſen/ womit man die mauren niederzuſtoſſen pflegen. Andere ſagen/ Antenor habe ſein vaterland verrathen/ die Griechen durch ein thor/ auf welchen die figur eines pferdes geſtanden/ in die ſtadt gebracht. Andere wollen/ daß die Griechen bey ihrem verſtellten abzug/ ſich hinter dem berg Hippius verborgen/ welches in griechiſcher ſprache ein pferd heiſſet. Ja man kan darthun/ daß Priami nachkommen noch lange nach dieſer zeit zu Troja geherrſchet haben/ woraus zu ſehen/ daß obiges alles mehr vor eine fabel als wahre geſchicht zu halten. Jedoch kan man dieſes wohl zu geben/ daß zwiſchen den Griechen und Trojanern ein krieg geführet/ und daß einige verlauffene Griechen ſich in Italien geſetzt/ daß aber Troja zerſtöret worden/ ſo viele umſtände und helden geſchichte mit untergelauffen/ iſt ungegründet. Sicherer iſt es zu ſagen/ daß die poeten eine moraliſche lehre von denen drey haupt affecten des menſchen/ geld-geitz/ ehr-geitz und wolluſt hierunter vorgeſtellet/ welches die drey göttinnen Juno/ Venus und Pallas klärlich zeigen/ und zwar/ daß die wolluſt der ſtärckſte affect ſey/ welcher die menſchen am meiſten einzunehmen/ und allerhand unruhen zu erregen pflege/ auch daß die uneinigkeit der grund alles übels ſey. *Homerus; Virgilius; Dionyſius Halicarn.; Hyginus; Dictys Cretenſis; Dares Phrygius; Dio Chryſoſtomus* de Ilio non capto; *Iac. Hugo* de orig. Latii; *Theodorus Ryckius* de primis Italiæ colonis; *Laurent. Beger* de L. Trojano; Obſerv. Halenſ. tom. 3.

Troja/ lat. Ilium, Ilium novum, wurde von Alexandro dem groſſen/ nach der ſchlacht bey dem fluß Granicus zur ſtadt gemacht/ als er dahin kam in dem tempel der Minerva zu opffern. Sie liegt an Propontide/ 9 teutſche meilen ſüdwärts von der alten ſtadt. Es war vor dieſem ein alſo genanntes dorff allhier/ nebſt einem tempel der Minerva. Nach Alexandri todte erbauete Lyſimachus noch einen ſtattlichen tempel/ und ſchloß die ſtadt in ringmauren ein. In dem Mithridatiſchen kriege ruinirte Sylla dieſen ort/ weil man ihn nicht hinein laſſen wolte/ und riß die mauren nieder/ bauete aber hernach ſelbige wieder auf. C. Julius Cäſar/ welcher von Julo/ dem Trojaner herſtammete/ vermehrete ihre privilegia. Zu Strabonis zeiten/ war ſie in einen glücklichen ſtande. Wheeler/ welcher an. 1675 ihre rudera geſehen/ hat angemercket/ daß alle daſelbſt zu findende begräbniſſe Römiſcher arbeit ſind. *Livius; Juſtinus; Strabo; Wheeler* voyage du Levant.; *Cellarius* l. 3 c. 3.

Troyes/ an der Seine/ eine ſtadt in Franckreich. Sie iſt der vornehmſte ort in der Grafſchafft Champagne/ und hat einen Biſchöfflichen ſitz; welcher unter Sens gehöret/ und wird von denen ſcribenten unterſchiedlich genennet/ als Treca/ Tricaßis/ Tricaſſum/ Auguſta Tricaßinorum und Auguſtobona. Die ſtadt iſt ſehr alt/ und eine von denen anſehnlichſten des gantzen königreichs/ was die handelſchafft anlanget. Die domkirche zu S. Petri iſt ſehr wohl gebauet/ auſſer welcher daſelbſt noch drey ſtifft und ſechs pfarr kirchen ſind/ nebſt einer abtey von S. Loup/ einem collegio derer patrum Oratorii, und ſehr vielen conventen und klöſtern. Sie hat auch viel berühmte Biſchöffe gehabt/ unter welchem S. Lupus der achte war/ und der einige mann/ welcher Attilam von ruinirung der ſtadt abhalten kunte/ ſo hernach durch die Normänner zerſtöret ward. Graf Robert erbauete ſie wiederum/ und die nachfolgende Grafen hatten ihre Palläſte daſelbſt. Anietzo iſt allhier eine voigtey und hofgericht. Es ſind allhier verſchiedene concilia gehalten worden/ auch hat Pabſt Johannes VIII, Ludovicum Balbum an. 878 hieſelbſt gekrönet. *Plinius; Ptolomeus; Ammianus Marcellinus; Gregorius Turonenſis; Nicol. Camuzat* prompt. antiquit. Tricaſſ.; *du Chesne* recherches des villes; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.; *Cellarii* not. orb.

Troilus/ Priami und Hecubä ſohn/ war ſo kühn/ daß er ſich mit Achille in einen ſelbſt-kampff einließ/ von welchem er getödtet wurde/ wiewohl er wuſte/ daß ſo lange er ſich in ſicherheit erhalten könte/ es mit Troja keine gefahr haben würde/ weil das Oraculum angezeiget hatte/ daß Troja nicht würde eingenommen werden/ ſo lange als Troilus lebte. *Virgilius.*

Troki/ Trocum/ iſt eine ſtadt in Lithauen/ und das haupt einer beſondern Woywodſchafft dieſes namens. Sie lieget 4 meilen von Vilna/ mitten im moraſt/ worüber man gar ſchwerlich kommen kan. Sie hat ein ziemlich feſtes ſchloß/ nebſt einer feinen pfarr-kirche/ ſo von einem wunderthätigen Marien-bild berühmt iſt. Der erbauer iſt Gedminus/ Groß-Hertzog von Lithauen/ welcher/ nachdem er aus dem Rußiſchen krieg zurück kommen/ an. 1321 ſeinen ſitz von Kiou hieher gewendet. Nach dieſem hat der Groß-Hertzog Jagello/ als er mit ſeinem vetter Keyſtato krieg führete/ dieſen ort belägert/ und nebſt dem ſchloß erobert. An. 1390 hat Vitoldus/ als er mit dem Groß-Hertzog krieg führete/ dieſen ort angeſtecket. An. 1655 aber haben die Moſcowiter denſelben gantz verwüſtet. *Starovolſcii* Polonia; *Cellarii* Polonia pag. 28.

Tromp/ (Martinus Harpertzen) Admiral von Holland/ machte ſich im 17den jahrhunderte/ durch viele ſiege berühmt. Er war von Briel bürtig/ von geringer ankunfft/ und hatte ſich bloß durch ſeine tapfferkeit empor gebracht. Er ſchlug die ſpaniſche flotte vom 67 ſchiffen/ welche in canal kam/ und ungeacht er nur für ſich 17 ſchiffe hatte/ ſo bekam er doch zwantzig von ihnen gefangen/ und die übrigen verſanck oder verbrandte er/ unter welchen auch das ſchiff Sancta Tereſia war/ welches 2 millionen gekoſtet. Nach dieſer hielt er noch 50 andere ſchlachten/ worinnen er entweder en chef commandirte/ oder ſonſt eine von denen beſten commando ſtellen hatte. Er wurde aber in einem ſcharffen ſeegefechte/ ſo zwiſchen denen Holländern und Engeländern gehalten wurde/ den 10 auguſti an. 1653 durch eine mußqueten-kugel getroffen/ woran er ſtarb/ und wurde in die dom-kirche zu Delfft begraben/ allwo ihm zu ehren ein ſtattliches denckmaal aufgerichtet ward. *Bizot* hiſt. metallique d'Hollande; memoires hiſtoriques.

Tromp/ (Cornelius) gleichfalls ein berühmter Admiral/ und des vorigen ſohn. Er hatte gleich anfangs gute proben ſeiner tapfferkeit auf der mittelländiſchen ſee abgeleget. Nachmals ſchickten ihn die Staaten mit einer flotte vor Dantzig/ damit in währendem krieg zwiſchen Schweden und Polen die commercien nicht möchten ruiniret werden/ welches er auch mit gutem ſucceß gethan. Hierauff ſtunde er mit nicht wenigerm erwünſchtem ausgang dem König in Dänemarck/ Friderico III, wider die Schweden bey. Als hierauf der friede an. 1660 geſchloſſen worden/ vertrieb er die ſee-räuber von der mittelländiſchen ſee. Inzwiſchen lieſſen die Engeländer allzu deutlich mercken/ daß ſie mit dem wachsthum der Holländer gar ſchlecht zufrieden/ dahero es abermals zu einem krieges-feuer ausbrach. Jederman richtete damahls die augen auf den ſieghafften Admiral Tromp/ daß er an ſtatt des verſtorbenen Opdams die Holländiſche flotte commandiren möchte. Allein da unvermuthet der Admiral Reuter aus Guinea zurücke kam/ muſte Tromp hindan ſtehen. Er begab ſich hierauff aus verdruß zur ruhe/ ließ ſich aber doch endlich aus liebe zu ſeinem vaterlande wieder bereden/ daß er dienſte annahm/ und durch neue ſiege ſeinen namen verewigte. Sonderlich iſt das treffen merckwürdig/ welches an. 1666 im junio vorgegangen/ und 4 tage lang gewähret. Den 4 auguſti kam es abermahl zu einem treffen/ worinnen die Engeländer eine vollkommene victorie befochten. Weil nun Reuter den gantzen verluſt Trompen beymaß/ wurde dieſer/ aller ſeiner vertheidigung ungeachtet/ ſeines amtes entſetzet. Der König in Franckreich ließ ihm inzwiſchen die allerwichtigſten ehren-ſtellen antragen/ allein er ſchlug aus auffrichtiger liebe zu ſeinem vaterlande alles ab. Vielmehr nahm er unter den Staaten wiederum dienſte an/ und ſchlug nebſt dem Admiral Reuter/ mit deme er ſich wiederum ausgeſühnet/ die Frantzoſen und Engeländer zu verſchiedenen malen/ bis endlich an. 1673 ein friede erfolgete. Nach dieſem ſtunde er abermals dem König in Dänemarck wider den König in Schweden bey/ und wurde hierauf nach des Reuters tode mit der charge eines General-Admirals beehret/ die er bis an ſeinen todt/ ſo an. 1691 erfolget/ bekleidet. La vie de Corneille Tromp.

Tronchinus/ (Stephanus) ein berühmter theologus reformirter religion in der Schweitz. Er war den 17 april an. 1582 zu Genev/ wohin ſein vater nach der Pariſiſchen hochzeit geflüchtet war/ gebohren. Er wurde auf des Theodori Bezä/ welcher ſein tauff-pathe war/ einrathen zum ſtudieren gehalten/ darinnen er auch ſehr wohl zunahm/ und bey allen groſſes lob erhielt. Von Genev gieng er an. 1600 nach Baſel/ kam an. 1602 wieder zurücke/ gieng aber an. 1604 nacher Heydelberg/ allwo er den David Pareum und Aemylium Portium fleißig hörete. Er begab ſich ferner auf einige zeit nacher Franckfurt/ um ſich mit Grutero bekandt zu machen. An. 1605 gieng er nacher Franecker/ um Sibrandum Lubertum zu hören. Zu Leyden hörete er Gomarum/ Trelcatium/ Bertium und Arminium/ unter welchen er auch diſputirte. In dem Haag machte er ſich mit Grotio bekannt. Er gieng von dar in Engeland und Franckreich/ und machte ſich überall/ wo er durchreiſete/ mit denen gelehrteſten leuten bekannt. An. 1606 kam er wieder zurück nacher Genev/ und wurde zum profeſſor der hebräiſchen ſprache verordnet. An. 1608 wurde er prediger/ auch an. 1610 rector der academie. An. 1618 wurde er profeſſor theologiä/ und als in ſelbigem jahre der Jeſuit Coton die frantzöſiſche verſion der bibel in einem buche/ welches den titul führete: Geneve plagiaire, angegriffen hatte/ wurde ihm ſelbigen zu antworten aufgetragen/ welches er auch unter dem titul Coton plagiaire that. Um ſelbige zeit wurde er nebſt dem Diodati auf den ſynodum nacher Dordrecht geſchickt/ woſelbſt er ſich gar weißlich auffzuführen wuſte. Die Genever überlieſſen ihn an. 1632 auf etliche monat dem Hertzog von Rohan/ welcher damahls Frantzöſiſcher extraordinair geſandter und General über die Frantzöſiſchen armeen im Graubündter-lande war/ welcher ihn auch ſehr werth hielt. Er wurde hierauf in allen reformirten kirchen ſehr bekannt/ und von männiglich gar hoch gehalten. An. 1655 wurde er von der geiſtlichkeit erſehen/ mit dem Johanne Duräo wegen vereinigung lutheriſcher und reformirter kirchen zu conferiren/ worinnen er auch verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen hat. Er ſtarb endlich bey hohem altar den 19 novembris an. 1657/ und wird angemercket/ daß er unter allen fremden theologis/ welche dem ſynodo zu Dordrecht beygewohnet haben/ am längſten gelebet. Er war ein mann/ welcher in der theologie/ denen rechten/ hiſtorie und andern wiſſenſchafften wohl erfahren/ wuſte eine nette rede zu halten/ und einen ſchönen lateiniſchen verß zu ſchreiben. Dabeneben war er ein ſehr auffrichtiger mann/ und erzeigte allezeit einen groſſen eifer vor die religion. Er verheyrathete ſich an. 1607 mit Theodora Rocca/ welche mit des Theodori Bezä eheweib verwandt/ und von ſelbiger erzogen war/ von welcher unter andern ein ſohn/ Ludwig Tronchin/ welcher anfänglich prediger zu Lyon war/ aber nach des vaters tode deſſen ſtelle ſo wohl an der kirche als academie erhielt. *Bayle*.

Trontheim; ſ. Drontheim.

Troode/ oder Olympus/ ein ſehr hoher berg im königreiche Cypern/ auf welchem ein groſſer ſtein iſt/ der von dem daſigem volcke ſehr werth gehalten wird/ weil ſie glauben/ daß auf demſelbigen der kaſten Noah zu erſt ſtehen blieben/ um welcher urſach willen er mit vielen ceremonien in proceſſion herum getragen wird/ welches ſonderlich zur zeit einer groſſen dürre geſchicht/ um einen regen zu erhalten. Hiſtoire de l'isle de Chypre.

Tropea/ Poſtropäa/ Tropia und Tropas/ eine ſtadt in dem königreich Neapolis/ benebſt einem bißthum/ welches unter dem ertz-ſtifft Reggio ſtehet. *Megiſerus*.

Trophonius/ Apollinis ſohn/ wie die Heyden vorgeben/ welchem zu ehren ſie einen tempel erbaueten/ zu Lebadie/ einer griechiſchen ſtadt in Böotien/ allwo man das oraculum zu fragen pflegte. Dieſer ort war in einem holtze auf einem berge/ mit einer marmorſteinernen mauer/ ſo zwey ellen hoch/ umgeben/ worauf viele pyramiden von ertz ſtunden. Innerhalb dieſer ründe war eine höhle in dem berg gegraben/ welche einem ofen ähnlich ſahe. Darinnen war keine ſtiege/ um hinunter zu gehen/ ſondern nur eine kleine leiter. Unten an dieſer höle war noch eine andere/ die ſehr enge war; wer in dieſelbige hinab gieng/ der legte ſich auf die erde/ mit zwey honig-kuchen in ſeinen händen/ um die ſchlangen einzuſchläffern/ und wurde ſo dann hinein gezogen/ nicht wiſſende/ wie oder von wem. Derjenige/ welcher ſich entſchloß/ in die höle des Trophonii zu gehen/ begab ſich auf einige tage mit denen prieſtern des tempels in die einſamkeit/ und opfferte unterſchiedliche opffer. Darauff wuſch er ſich in einigen flüſſen/ welche nahe bey dem tempel vorbey lieſſen/ und wurde ſo dann dem götzen-bilde des Trophonii gezeiget/ welches er anbetete. Wenn dieſe ceremonien vollbracht waren/ gieng er nach der höhle zu/ in einem leinen rocke/ um welchen er ſich gegürtet hatte. Indem er hinein gieng/ hörete er eine ſtimme/ oder hatte ein geſicht/ welches ihm zeigete/ was geſchehen ſolte. Hierauf wurde er mit denen füſſen vorwärts wiederum heraus getrieben/ gleichwie er hinein gezogen war/ und ſo dann von denen prieſtern auf einen thron geſetzt/ der thron Mnemoſynes oder der göttin des gedächtniſſes genennet/ und befragt/ was er gehöret hätte. Nach dieſem führeten ſie ihn zurück in einen ort/ welcher dem guten glücke gewiedmet war/ allwo er dasjenige/ was er von dem oraculo gelernet/ auffſchreiben muſte. Diejenigen/ welche glauben/ daß dieſes nur ein betrug der prieſter geweſen ſey/ um das volck zu verführen/ ſagen/ daß einige menſchen in der kleinen höhle verborgen geweſen/ welche die leute mit denen füſſen hinein gezogen/ ſo bald ſie nun hinein kommen/ wären ſie durch den rauch und dampff gewiſſer ſpecereyen eingeſchläffert worden/ woraus ſeltſame träume in ihnen entſtanden wären. Man ſagt/ daß ſolche leute/ welche in dieſe höhle hinein gangen/ hernach niemals mehr gelachet haben. Dieſer Trophonius aber/ wie andere wollen/ war einer von den erſten baumeiſtern in Griechenland/ und nach einiger meynung Agamedis bruder/ welcher auch in dieſer kunſt ſehr erfahren Alle beyde waren ſöhne des Thebaniſchen Königes Erginii. Zum wenigſten iſt dieſes gewiß/ daß ſie ſehr gute freunde geweſen/ und mit groſſem ruhm ums jahr der welt 2600 mit einander gearbeitet haben. Unter denen gebäuden/ welche ſie an verſchiedenen orten aufrichteten/ war ihr dem Neptuno nahe bey Mantinea in Peloponneſo gewiedmeter tempel in ſonderlichem anſehen/ vornemlich auch der berühmte tempel des gottes Apollo zu Delphos. Cicero erzählet/ daß ſie nach deſſen vollendung dem Apollo um eine belohnung gebeten/ daß er ihnen geben möchte/ was er denen menſchen vor das nützlichſte achtete; worauf ſie nach drey tagen todt gefunden worden; welches aber mit dem/ was Pauſanias ſchreibet/ daß ſie nach vollendung des Delphiſchen tempels noch an unterſchiedlichen andern gebäuden gearbeitet/ und unter andern auch einen tempel zu Lebadia erbauet/ nicht überein ſtimmet. Hyricus legte in dieſem tempel ſeinen ſchatz/ ſo vor die rechte urſache des todes dieſer berühmten baumeiſter gehalten wird. Denn weil ſie wuſten/ worzu dieſes werck beſtimmet war/ hatten ſie einen ſtein alſo geleget/ daß ſie ihn bald heraus ziehen und wieder einſetzen können/ da ſie denn zu verſchiedenen malen durch das loch hinein gangen/ ohne daß es iemand gemercket/ bis es endlich Hyricus wahrgenommen/ daß ſein geld ſich verminderte/ und dahero eine falle in denen gefäſſen/ worinnen es gelegen/ aufgeſtellet/ worauff Agamedes/ da er ſeine hand hinein geſtecket/ gefangen worden. Hierbey that Trophonius/ was er konte/ ihn wieder loß zu machen/ als er aber ſahe/ daß es nicht angieng/ hieb er ihm den kopff ab/ um ihn von einem noch ſchmählichern tode zu befreyen/ und ſein eigen leben in ſicherheit zu ſetzen/ welches er ohnfehlbar verlohren hätte/ woferne der andere verlohren worden; allein ſo bald er dieſes gethan hatte/ that ſich die erde auf/ und verſchlung ihn lebendig/ wie Pauſanias ferner hinzu ſetzet; da dann an eben demſelbigen orte eine tieffe höhle formiret wurde/ wo das volck hingieng/ eine göttliche antwort zu hohlen/ welche ihrer meynung nach durch Trophonium ertheilet würde. Es wurden auch ihm zu ehren altäre erbauet und ſchauſpiele gehalten/ welche die Trophonianiſchen ſpiele genennet wurden. Diejenigen/ welche in Griechenland gereiſet/ haben einige inſcriptiones geſehen/ welche dieſer ſpiele gedencken. *Cicero* tuſcul. quæſt. lib. 1; *Pauſanias*; *Lucanus*; *Spon*; *Felibien* vies des Architectes.

Troppau/ lat. Oppavia, iſt die haupt-ſtadt eines beſondern fürſtenthums dieſes namens in Schleſien. Sie liegt 11 meilen von Breßlau/ 6 von Olmütz/ iſt eine groſſe/alte und wohlbewohnte ſtadt/ iſt mit guten mauern und gräben verſehen/ hat auch verſchiedene kirchen/ unter welchen die pfarr-kirche am beſten erbauet iſt/ hat feine vorſtädte / und treiben die einwohner ſtarcke handlung / zumahlen haben ſie gute einkünffte vom bierbrauen. König Ottocarus aus Böhmen / und deſſen ſohn Nicolaus haben dieſer ſtadt groſſe privilegien ertheilet. *Henelii* Sileſiographia renovata cap. 7.

Troubridge/ eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Wiltſhire. Sie iſt wegen des guten tuchs/ ſo daſelbſt gemacht wird/ berühmt/ und liegt 80 meilen von Londen. *Cambdenus*.

Troyes; ſ. Troies.

Truchſes/Grafen von Waldburg; ſ. Waldburg.

Truchſes / iſt eines von denen 4 alten und vornehmſten hof-ämtern/ des Conſtantinopolitaniſchen / Fränckiſchen und Teutſchen reichs. Vormals wurde er Præpoſitus Regiæ menſæ genennet/ nach dieſem Archidapifer, und noch itzo bey den Frantzoſen Senechal. In Teutſchland beſtehet des Ertz-Truchſeſſen verrichtung bey der Käyſerlichen krönung darinnen/ daß er ein ſtück von dem groſſen gebratenen ochſen in zwey über einander geſetzten ſilbernen ſchüſſeln dem Käyſer auf die tafel bringt. Es iſt dieſes amt vormalen nach der Käyſer gefallen bald dieſem bald jenem Reichs-Fürſten ertheilet worden / bis es endlich an das hauß Pfaltz gediehen. Als aber die Pfältziſche Chur an. 1623 auf das hauß Bayern transferiret wurde/ kam zugleich dieſe würde mit an ſolches/ bis an. 1708 die veränderung wieder geſchah/ und Pfaltz nebſt ſeiner vorigen Chur-ſtelle auch dieſes Ertz-amt Teutſchen Reichs wieder erhielt. Das erb-amt führet der Erb-Truchſes/ Graf von Waldburg. *Codinus* de off. aul. Conſtant.; *Eginhardus* ann. Franck.; *Pancirollus* not. Imp.; *Fauchet* de l'origine des dignites; *Pasquier* rechercher de la France; *Wagenſeil* de ſumm. offic.; *Cocceji* prud. jur. publ.

Trughillo/ Truxillo/ eine ſtadt in Peru. Sie liegt in dem thale Chimo an dem ufer eines kleinen fluſſes/ auf einem fruchtbaren boden. Die Spanier haben weinſtöcke / feigen und pomerantzen bäume / wie auch weitzen und alle andere ſpaniſche früchte um dieſe gegend gepflantzet/ ſo daß ſie einen überfluß an allerhand proviant haben. Dieſe ſtadt liegt 80 meilen von Lima nordwärts. Sie war damals eine von denen vornehmſten ſtädten in Peru / welche 500 häuſer und 4 klöſter hatte. In der nachbarſchafft waren 50000 Indianer / welche denen bürgern tribut gaben. Ohngefehr zwey meilen von der ſtadt iſt ein hafen an der ſüdlichen ſee/ welcher nicht ſicher iſt / iedoch groſſen zuſpruch hat. Ums jahr Chriſti 1630 wohneten in dieſer ſtadt 1500 Spanier und viel Indianer und Negros. *Laet.* p. 428.

Trullus / ein gewiſſer ort des Käyſerlichen pallaſts/ den man alſo nennet/ weil er oben zugewölbet war / dergleichen die Lateiner Trula nennen. Es wurde in ſelbigen das dritte allgemeine concilium von Conſtantinopel an. 680 gehalten unter Käyſer Conſtantino wider die ketzerey der Monothelethen/ welche behaupteten / daß nur ein wille in JEſu Chriſto wäre. Ums jahr Chriſti 692 / oder wie andere wollen 707/ wurde noch ein ander concilium allhier unter Käyſer Juſtiniano II Rhinotmeto von 147 Biſchöffen gehalten / welche dasjenige folgends erſetzen wollen/ was an dem fünfften und ſechſten allgemeinem concilio noch mangelte/ das iſt/ einige ſatzungen oder reguln zur erhaltung guter zucht machen/ welches in obigen beyden concilien nachgeblieben war. Um dieſer urſache willen wurde dieſes concilium Synodus Quini-Sexta, πενθέκτη, das iſt/ das fünfft-ſechſte concilium genennet. Sie gaben 102 canones heraus/ welche/ ob ſie zwar von der griechiſchen kirche angenommen/ doch von der römiſchen nicht gäntzlich gebilliget wurden/ als wider welche der dreyzehende canon gerichtet war der dieſes ſtraffete/ daß man denen prieſtern die ehe verböte. *Balſamo*; *Lambecius* bibl. Vindob. tom. 8, *Spanheim* hiſt. eccleſ.; *Doujat* hiſt. du droit canon.; *Cabaſſutius* not. eccleſ.

Truntheim; ſ. Drontheim.

Truro/ eine ſtadt in der grafſchafft Cornwall in Engeland in dem Hundred von Powder / hat das recht/ zwey parlaments-glieder zu wählen. Sie liegt zwiſchen zwey ſtrömen/ welche in dem Falmouth-hafen lauffen/ und giebt Charles Bodvile Robert/ Grafen von Radnor / den Baron-titul. Sie darff müntze von zien ſchlagen/ und iſt der ort / wo die weſtlichen ſeſſiones oder land-gerichte gehalten werden. Sie liegt von Londen 212 meilen. *Cambdenus*; *Zeillerus*.

Truſianus; ſ. Cruſcianus.

Tryphäne/ war des Ptolemäi Phyſcon / Königs von Egypten tochter. Sie wurde an Antiochum Gryphum/ König von Syrien vermählet / da ihre andere ſchweſter Cleopatra deſſen bruder Antiochum von Cyzico zum gemahl hatte. Dieſe beyden brüder verfielen zuſammen in krieg/ und wurden durch ihre gemahlinnen ins feld begleitet. Antiochus Gryphus war ſo glücklich/ daß er in einer ſchlacht die oberhand behielt/ und als Tryphäne ihre ſchweſter bey einem altar antraf/ riß ſie ſelbige darvon/ und erdroſſelte ſie mit ihren eigenen händen. Allein einige zeit darauff erhielt Antiochus von Cyzico die victorie / welcher die Tryphänen jämmerlich hinrichten ließ. *Juſtinus* lib. 39.

Tryphon / ein tyrann aus Syrien. Er ließ ſeinen mündling Antiochum hinrichten/ um ſich an deſſen ſtelle auf den thron zu ſetzen: allein er wurde durch Antiochum/ Sudetes genannt/ deſſen bald wieder entſetzet/ und retirirte ſich in die ſtadt Dora/ und von dar nach Apamea/ allwo er 138 jahr vor Chriſti geburt gefangen und hingerichtet wurde. 1 *Macc.* c. 15; *Joſephus* lib. 13 c. 12; *Juſtinus*; *Appianus*.

Tſchelminar/ das iſt/ die 40 pfeiler/ ein name/ welchen die Perſianer einigen alten mauerſtücken gaben/ ſo nahe bey der ſtadt Schiras in Farſiſtan / einer provintz des königreichs Perſien befindlich. Man glaubet insgemein/ daß in der gegend wo dieſe rudera liegen/ ein berühmter pallaſt geſtanden/ welcher/ wie einige wollen/ des Cyri oder Ahasveri/ und ein theil von der alten ſtadt Perſepolis geweſen. Es iſt daſelbſt eine groſſe plat-form nebſt einem berge oſtwärts. An dieſem orte ſind auch unterſchiedliche pfeiler / welche einige überbleibſel von götzenbildern tragen/ desgleichen auch ein groß viereckt becken/ ſo gantz von einem ſteine/ und ſehr viel alte eingefallene mauern nebſt thoren und thüren/ ſo mit erhabener arbeit von ertz und überaus groſſen buchſtaben gezieret ſind / die vormals vergöldet geweſen zu ſeyn ſcheinen. Überdiß ſiehet man daſelbſt noch einige übrige ſtücke von unterſchiedlichen canälen welche das waſſer an dieſen ort geführet haben. Es ſind auch daſelbſt 2 teller in den fels gehauen/ die zu begräbniſſen dieneten. Man glaubet/ daß über 2000 bilder von erhabener arbeit daſelbſt zu finden ſeyn/ welche lange röcke und platte mützen auf dem kopffe haben. Dieſes iſt ohne zweiffel eines von den feineſten alterthums-ſtücken in gantz Perſien; denn obgleich die figuren nicht nach der Römiſchen kunſt geſchnitzt ſind/ ſo ſind ſie doch wohl ausgearbeitet. *Thevenot* voyage de Levant.; *Deslandes* des beautés de Perſe; *Chevreau* hiſt. du Monde.

Tſchirnhauſen/ (Ehrenfried Walther) Herr in Kislingswalde und Stoltzenberg/ Königlicher und Chur-Sächſ. geheimer rath / einer der berühmteſten leute neuer zeiten. Stammete aus einem alten Gräflichen geſchlechte in Böhmen / und war gebohren den 10 apr. an. 1681. Sein Herr vater war Chriſtoph von Tſchirnhauſen/ Senior der ritterſchafft in der Laußnitz/ und Jo. Georgii I, wie auch des II rath. Nachdem er die fundamenta geleget/ auch zu Görlitz von Conrado zeitlich zur matheſi angeführet worden/ gieng er an. 1661 nach Holland/ ſeine ſtudia auf der academie zu Leyden weiter fortzuſetzen/ da er denn aus der groſſen luſt zur matheſi ſich nebſt der phyſic in mechanicis trefflich übete/ und in groſſe hochachtung kam. Als an. 1672 der Niederländiſche krieg angieng/ ließ er ſich durch den Baron von Niewland bereden/ als voluntair was zu verſuchen. Als er zurück kam/ trat er eine reiſe in der ſuite des Fürſtens von Anhalt nach Holland / Engeland/ Franckreich/ Italien/ Sicilien/ und in die inſul Malta an/ die er ſich durch ſeine obſervationes ſonderlich zu nutzen gemacht. Er war auch willens/ nach Africam über zu gehen/ auch Aſien zu beſehen/ wenn die allzu koſtbaren ſpeſen ihn nicht verhindert hätten. Er ſtellete alſo ſeine obſervationes in der matheſi und phyſic in Teutſchland an/ hielte ſich eine weile am Käyſerlichen hofe auf/ und unterhielt die auf ſeinen reiſen gemachte freund- und bekandtſchafften durch unermüdete und fleißige correſpondenz, ſonderlich mit Hugenio/ Riccio und Kirchero. In Franckreich war ſeine gelehrſamkeit ſo hoch äſtimiret/ daß er an. 1682 in die Königliche academie genommen/ und mit einer jährlichen penſion begnadiget wurde / die er zwar bey anfang des darauf erfolgten krieges refuſirt. Als ein ſpecimen verfertigte er die medicinam mentis & corporis; deren letztes er auf begehren ins teutſche unter dem titel 12 lebens-regeln überſetzet/ auch den andern theil darzu in eben der ſprache verfertiget: von vollbringung aber des dritten durch den todt iſt verhindert worden. Die unkoſten/ ſeine phyſic mehr und mehr zu unterſuchen / trachtete er an dem Sächſiſchen hofe zu finden/ da man ihm dann auch mit nicht geringen mitteln an die hand gegangen. Er wandte auch ſolche zu viel koſtbaren erfindungen in opticis durch verfertigung erſtaunenswürdiger brennſpiegel/ in re metallica und minerali an. Er entdeckte in Sachſen viel gegenden/ wo corallen- und achat-brüche ſich befanden/ gab auch 3 glaß-hütten/ dergleichen in Sachſen noch nie geweſen/ an/ zeigete auch/ wie man aus einer gewiſſen erde in Sachſen porcellain bereiten könte; ſparete auch vor ſich keine unkoſten / tieffer in die geheimniſſe des reichs der natur hinein zu tringen. Solchen ſeinen vorſatz und andere vorſchläge unterbrach ſein unvermutheter todt/ indem er den 11 octobr. an. 1708 aus dieſer welt abgefordert worden. Acta erudit. 1709 jan.

Tubal Cain/ Lamechs ſohn/ von ſeinem weibe Zilla. Er war der erſte/ ſo mit eiſen und ertz umgieng/ woraus er waffen machte. Damals fiengen/ wie etliche vorgeben/ die menſchen an bilder zu machen und anzubeten. Philo ſagt/ daß er auch in andern metallen/ als in gold und ſilber/ gearbeitet/ woraus ſie nachgehends ihre götzen machten/ wie das buch meldet / welches dem Enoch zugeſchrieben/ und von Tertulliano angeführet wird. Es iſt wahrſcheinlich / daß die Heyden unter dem Vulcano dieſen Tubal Cain vorgeſtellet. 1 *b. Moſe* c. 4 v. 22; *Philo* l. 4 antiqu.; *Tertullianus* lib. de Idol.; *Heideggerus* hiſtor. patriarch. introduct. ad hiſtor. philoſ. Ebr.

Tubero/ (Aelius) ein Römer. Er lebte zu Ciceronis zeiten/ und hatte unterſchiedliche wichtige bedienungen bey dem gemeinen weſen. Er war ein geſchickter und kluger mann/ und ſchrieb eine hiſtorie/ welche von denen ſcribenten offt angeführet wird. Es ſind auch noch andere groſſe männer dieſes namens geweſen. *Cicero*; *Dionyſius Halicarn.*; *Seneca*; *Valerius Maximus*; *Oroſius*; *Voſſius*.

Tubingen/ iſt eine berühmte alte ſtadt im hertzogthum Würtemberg im Schwäbiſchen creiß. Sie liegt am Neckar in einem fruchtbaren thal/ zwiſchen angenehmen weinbergen und gärten/ diſſeits zwiſchen Rotenburg und Reutlingen/ und hat eine ſteinerne brücke über bemeldtem fluß. Es wird vorgegeben/ daß bereits Käyſer Caracalla in hieſiger gegend ſich aufgehalten/ auch das Wildbad Zellerbad erbauet habe.

Es ſoll aber ein Graf von Tubingen/ namens Rabbodus/an.419 am erſten eine mauer um dieſe ſtadt gezogen haben; andere aber meynen/ ſie ſey vor erſt an. 497 erbauet worden. An. 1301/ oder wie andere wollen 1342/ ſoll ſie von Pfaltzgraf Götzove und ſeinen brüdern/Gottfried und Wilhelmen/ Grafen von Tubingen/ ſamt dem ſchloß und aller zugehör/ dem hauſe Würtenberg vor 5857 gülden und 4 ſchillinge ſeyn verkauffet worden. An. 1472 wurde allhier die academie von Graf Eberharden von Würtenberg mit dem bart geſtifftet/ und war Johannes Nauclerus der erſte rector magnificus. Von der zeit an iſt ſie ziemlich in aufnahme kommen. Die vornehmſte kirche darinnen iſt S Georgii/ in deſſen chor das Fürſtliche begräbniß zu ſehen. Nicht minder ſind daſelbſt die collegia wohl zu ſehen/ die ſtipendiaten-häuſer ſamt der bibliothec. Hertzog Ludwig legte allhier an. 1589 aus dem Franciſcaner kloſter ein collegium illuſtre vor Herren-ſtandes- und adeliche perſonen an/ welches auch vormahlen ſehr berühmt war/ ſo aber in dem krieges-weſen wieder eingegangen. Gegen morgen ſtehet das hohe Tubingen oder Fürſtliche ſchloß etwas von der ſtadt abgeſondert auf einem berg. In dem dreyßigjährigen und denen Frantzöſiſchen kriegen hat dieſer ort vieles erdulden müſſen. *Cruſii* ann. Svev.; *Zeilleri* itin. Germ.; *Io. Guleri* deſcr. Rhætiæ; topogr Sueviæ, &c.

Tübingen/ iſt eine alte/ nunmehro ausgeſtorbene grafſchafft/ deren beſitzer die Pfaltz-Grafen von Tübingen genennet wurden/ und waren die Käyſerlichen Pfaltz-Grafen im hertzogthum Schwaben. Es gehörete darunter die ſtadt Tübingen am Neckarſtrom/ mit dem bekannten würtenbergiſchen Blautahl und Bilſtal/ſamt denen auf dieſer gräntze gelegenen ſchlöſſern Gernhauſen und Blaubeyren/ woſelbſt ſie das kloſter geſtifftet haben. Sie beſaſſen auch ſchloß und herrſchafft Lichteneck im Brißgou/ und in Rhätien das ſchloß Ruckh/ woher ſie ihren erſten urſprung ziehen. Wer der erſte geweſen/ iſt ſo gar klar nicht/ indem Rabato I an. 71 bey eroberung der ſtadt Jeruſalem geweſen ſeyn ſoll. Rabato II ſoll ums jahr 419 gelebet/ und die ſtadt Tübingen mit mauern umzogen haben. Ludovicus wohnete der unter Henrico dem Finckler wider die Hunnen gehaltenen ſchlacht/ auch dem erſten thurnire zu Magdeburg bey. Von Adelberto aber/ welcher im 11ten ſeculo lebte/ wird die ſtammreihe etwas richtiger. Deſſen ſohn war Hugo I, welcher ſich nennete Pfaltz-Grafen zu Tübingen/ Grafen zu Ruckh/ Herrn zu Gernhauſen. Dieſer hatte drey ſöhne/ Hugonem III von dem man nichts beſonders weiß/ Sigibothonem/ und Anshelmum/ welche zwey linien ſtiffteten. Sigibothonis ſohn war Wernerus/ welcher frühzeitig den geiſtlichen ſtand annahm. Der andere Waltherus wurde Biſchoff zu Augſpurg/ übergab aber nach dreyßigjähriger regierung das bißthum Graf Conraden von Böl und Lützelſtein/ und ſtarb an. 1154. Der dritte/Sigfried/hinterließ einen ſohn/namens Hartmañ/welcher ſich zwar vermählete/ dieweilen er aber keine kinder erhielt/ gieng er in das kloſter Blaubeyern/ endete alſo ſeine ſtamm-linie. Anshelmus aber ſetzte die andere linie fort: dieſer legte an. 1095 den grund zu dem prächtigen Benedictiner-kloſter Blaubeyern. Seine ſöhne waren Henricus/ von welchem man nicht gewiß ſagen kan/ daß er erben hinterlaſſen/ und Hugo III, welcher die kaſten-vogthey über das kloſter Blaubeyern bekleidete/ auch mit Hertzog Welphen aus Bayern viele kriege führete. Seine ſöhne waren Fridericus/ Henricus/ von dem Mangoldus/ Rudolphus/ welcher an. 1165 dem prächtigen thurnier zu Zürich beywohnete/ und das geſchlecht fortſetzete. Denn ſein ſohn war Hugo V, von dem Rudolphus/und von dieſem Gottfriedus. Deſſen ſöhne waren Gottfriedus II und Wilhelmus. Dieſe beyden brüder verkaufften Graf Ulrichen von Würtenberg an. 1342 ſchloß und ſtadt Tübingen ſamt zubehör gegen 20000 pfund heller/ wie denn auch ihre lande nach und nach ſehr abnahmen/ indem ſelbſt ihre alten ſtamm-häuſer Ruckh/Gernhauſen und Blaubeyern in der Grafen von Helffenſtein hände geriethen/ welche ſie nebſt Blauenſtein an. 1447 Graf Ludwigen von Würtenberg gegen erlegung 4000 gülden verkaufften. Nach der zeit haben ſie ſich nur Grafen von Tübingen geſchrieben/ und haben zu Lichteneck im Brißgov hof gehalten/ welches ſchloß Graf Wilhelmi gemahlin ihm zubrachte. Unter dieſen letzten Grafen ſind bekannt geweſen Conradus/ welcher an. 1530 verſtarb. Georgius kam an. 1570 im feuer um. Albicus wurde den 25 octobris an. 1592 in Straßburg jämmerlich erſtochen. Georg Eberhard ſtarb an. 1630 ohne männliche erben. Jhm folgte an. 1631 ſein bruder Conrad Wilhelm und hinterließ eine eintzige tochter Eliſabeth Bernhardinen/ Graf Carls von Salm gemahlin. Es entſtund hierauf ein ſtreit wegen der ſucceßion zwiſchen Graf Carln zu Salm und Neuburg am Jnn/ und Friedrich Ludwig/ Grafen von Löwenſtein/ deſſen gemahlin/ war Agnes Maria/ beyder letztbenahmten Grafen von Tübingen ſchweſter. Es folgte zwar an. 1635 ein vergleich/ daß Graf Conrad Wilhelms tochter die herrſchafften Lichteneck/ Umkirch/ Limburg und die vogthey Schalingen haben ſolte. Nachdem aber ſelbige verſtorben/ nahm ihr gemahl alle ſolche herrſchafften in beſitz/ worwider ſich das hauß Löwenſtein geſetzet. *Cruſii* ann Suev.; *Latzius* de migrat. gent.; *Zeilleri* itin. Germ.; *Henninges* theatr. Geneal.; *Bruſchii* Monaſter.; *Speneri* op. herald. p. 2 l. 2 c. 56; *Lucæ* Grafen-ſaal, p. 675.

Tucca/ (Plautius) ein lateiniſcher poet. Er lebte zu Virgilii und Horatii zeiten/ und ſtund bey Käyſer Auguſto in groſſen gnaden/ welcher ihm und Vario befahl ihres freundes Virgilii Aeneida durchzuſehen. *Hieronymus* in chron.; *Euſeb.* olymp. 19.

Tucho/ ein land in dem mittägigen America/ welches denen Spaniern zugehöret.

Tucumannia/ ein land in dem mittägigen America/ denen Spaniern gehörig. Es liegt in der mitte des ſüdlichen feſten landes

zwiſchen dem fluſſe Plata oſt und denen bergen und königreiche von Chili weſtwärts. Die haupt ſtadt iſt S. Miguel de Eſtero. Es iſt 300 meilen breit und 200 lang/ hat acht kleine ſtädte/ ſo von Spaniern bewohnet werden/ und wird in drey theile getheilet/ nemlich die Tucumans/ Jurces und Diaquits/ welche vor kurtzer zeit ſehr höfliche ſitten angenommen haben. *Laet.* hiſt. nov. orb.

Tuddington/ eine ſtadt in Mansheab-Hundred/ in dem ſüdlichem theile der Engeländiſchen provintz Bedfordshire. Sie liegt zwiſchen Ampthill und Dunſtale ſüdwärts ohngefehr 25 meilen von Londen. *Cambdenus.*

Tudela/ eine ſtadt und gouvernement von Navarren.

Tudeſchi/ (Nicolaus) ſonſt auch Panormitanus genannt. Er war aus der ſtadt Catana in Sicilien bürtig/ und wurde in dem 15den ſeculo als einer der berühmteſten rechtsgelehrten angeſehen/ auch dahero lucerna juris benennet. Seine præceptores waren der Cardinal Zabarella und Antonius von Butrio. Er profitirte anfänglich das Ius Canonicum zu Siena/ und nachdem er an. 1425 zu Parma eine zeitlang gelehret/ wurde er nacher Rom beruffen/ und zum Auditore Rotæ Romanæ beſtellet. Weiter wurde er abt von S. Agatha Benedictiner-ordens/ hernach Ertz-Biſchoff von Palermo. An. 1431 wurde er vom König von Aragonien auff das concilium nacher Baſel verſendet/ war auch bey der wahl des gegen-Pabſtes Felix/ welcher ihn zum Cardinal und ſeinen geſandten in Teutſchland machte. Nach der zeit begab er ſich an. 1443 nacher Palermo/ allwo er 2 jahr hernach ſtarb. Man hat von ihm commentarium in libros decretalium & clementinas; conſilia: quæſtiones; theſaurum ſingularium; tractatum de ſuperioritate concilii ſupra Papam, welche zu verſchiedenen mahlen zu Venedig und Lyon zuſammen gedrucket worden. *Antoninus*; *Trithemius*; *Bellarminus*; *Poſſevinus*; *Cave*.

Tueda/ eine provintz von Schottland/ wie auch ein fluß dieſes namens.

Tufton/ (Nicolaus) war aus dem edlen und alten geſchlechte dieſes namens in dem kirchſpiel Northlam in Suſſex entſproſſen/ und wurde in anſehung der guten dienſte/ die ſeine vorfahren/ und er ſelbſt der crone erwieſen/von König Jacobo I zu new-Caſtle an der Tine bey ſeiner erſten ankunfft in Engeland an. 1603 zum ritter gemacht/ und hernach im andern jahre Caroli zur Baron-würde dieſes königreichs erhaben/ unter dem titul Lord Tufton von Tufton in Suſſex/ endlich den 5 auguſti in 4ten jahre Caroli I zum Grafen von Thanet/ einer inſul in Kent/ ernennet. Johannes/ſein älteſter ſohn/ der ihn überlebte/heyrathete Margaretham/ die älteſte unter denen zwey töchtern und miterbinnen Richardi/ des letzten Grafens von Dorſet/ mit welcher er ſechs ſöhne und ſechs töchter zeugete. Er ſtarb a. 1664. Jhm folgte ſein ſohn und erbe Nicolaus/ welcher ſich mit Eliſabeth/Richardi des Grafen von Burlington tochter/ vermählete. *Dugdale.*

Tuileries/ ein pallaſt des Königs in Franckreich. Er ſtöſſet an das Louvre vermittelſt einer groſſen gallerie/ ſo gegen dem fluß Seine zu erbauet iſt. Dieſes koſtbare gebäude wurde an. 1564 von Catharina von Medicis/Caroli des IX mutter/angefangen und nach der zeit vollendet. Es beſtehet aus zwey groſſen viereckten pavillons/ ſo mit zuſammen geſetzten pfeilern gezieret ſind. In der mitte iſt ein groſſer pavillon in der form eines gewölbes/unter welchem der ſaal und die wendel-treppe iſt/ſo zu denen gemächern führet. Heinricus IV brachte dieſen pallaſt vollend zu ende/und Ludovicus XIV machte ihn ſehr prächtig. Die fronte iſt gegen dem garten zu/ welcher an. 1600 angeleget wurde/ und gleichfals Tuileries genennet wird. *Le Maire* Paris Ancien & Nouveau.

Tuitz oder Dutz/ lat. Tuitium, eine ſtadt gegen Cölln über/ auf der andern ſeite des Rheins in Teutſchland. Sie war vormahls mit beſagter ſtadt vermittelſt einer brücke verknüpfft/welche von Conſtantino dem groſſen erbauet worden ſeyn ſoll. Dieſe ſtadt iſt berühmt wegen eines kloſters/ worinne in dem 12ten ſeculo ſich zugetragen haben ſoll/ daß eine hoſtie mitten im feuer nicht verbrannt/ ſondern unverſehrt blieben/ worvon Rupertus Tuitienſis ein eigen buch geſchrieben.

Tul; ſ. Toul.

Tuloa/ der 29ſte König der Gothen. Er fieng ſeine regierung an. 638 an/ und hatte alle qualitäten und tugenden an ſich/ welche vermögend waren ihm des gantzen volcks liebe zu wege zubringen. Er ſtarb zu Toledo/ nachdem er zwey jahr und einige monat regieret hatte/ und wurde von allen ſeinen unterthanen ſehr beklaget. *Vaſei* chron. Hiſpan.

Tulenus/ ein ſehr gelehrter Frantzoß. Er lebte im 16den jahrhunderte zu König Henrici II zeiten/ und war des Cardinals und Admirals von Chatillon præceptor geweſen. Er gerieth aber nachmahlen in eine verrückung der ſinnen/ und hatte bisweilen wunderliche grillen. Denn manchmahl bildete er ſich ein/ er wäre Biſchoff zu Cambray; und zu andern zeiten war er über alle maſſen verliebt in eine Printzeßin/ welche ſchon längſt geſtorben. Wenn er aber bey ſich ſelber war/ wurde er wegen ſeiner feinen gedancken und klugen rede von iederman bewundert. *Paſquier* lettres l. 19 & 22; *Bayle.*

Tullia/ Servii Tullii des ſechſten Königes der Römer tochter. Sie wurde an Tarquinium den ſtoltzen vermählet/ und brachte ihn darzu/ daß er ihren vater umbringen ließ/ damit er allein regieren möchte. Als ſie nun hierauf eilete zu ihrem gemahl als König zu fahren/ und eben ihres vaters leichnam im wege lag/ worüber ſich die pferde entſetzeten/ befahl ſie doch dem kutſcher/ darüber zu fahren. Durch ihren groſſen hochmuth und übele erziehung ihrer kinder brachte ſie ihren gemahl um thron und cron. *Livius* l. 1; *Florus* l. 1.

Tullia/ des berühmten römiſchen redners Ciceronis tochter. Sie war den 5 auguſti gebohren/ iedoch iſt ungewiß/ in welchem jahr. Sie wurde an. V 689 an Cajum Piſonem verehliget/ nachdem aber ſelbiger in währendem exilio Ciceronis verſtorben/ verheyrathete ſie ſich das andere mahl an Furium Craßipes/ man weiß aber nicht eigentlich/ ob er ſelbige verſtoſſen/ oder aber vor ihr geſtorben ſey/ ſo viel iſt gewiß/ daß ſie ſich anno 703 zum drittenmahl an Publium Cornelium Dolabellam verehliget zu der zeit als Cicero Proconſul in Cilicien war/ wiewohl es ſelbigen nach der zeit gereuet/ als er erfahren/ daß Dolabella viel ſchuldig/ und ſich faſt nicht wohl auffzuführen wuſte/ und in der ſtadt Rom viele unruhen machte. Ob er ſich nun wohl bey der Tullia anfänglich zu inſinuiren wuſte/ ſo verdarb er es doch hernach durch ſeine unruhen/ daß ſie ſich von ihm ſcheiden ließ. Sie ſtarb endlich an. 708/ und betrübte ſich Cicero auf das hefftigſte darüber/ ſchrieb auch deshalben ſeinen tractat de conſolatione. Rhodiginus ſagt/ daß zu Pabſt Sixti IV zeiten zu ende des 15den ſeculi in via Appia ihr leichnam ſey gefunden worden. Andere ſagen/ daß um die mitte des 16den ſeculi zu Pabſt Pauli III zeiten in via Appia ein altes grabmahl mit der aufſchrifft Tulliolæ filiæ wäre gefunden worden/ in welchem ein leichnam von einer weibes-perſon gelegen/ welcher aber/ ſo bald nur ein wenig lufft dazu kommen/ zu aſche worden. Wie man denn auch eine noch brennende ampel darinnen gefunden. *Cicero* epiſt.; *Plutarchus* vita Ciceronis; *Caſp. Sagittarius* vita Tulliæ; *Oct. Ferrarius* de lucern. ſepulcral.; *Bayle*.

Tullius; ſ. Actius Tullius.

Tullius Servius; ſ. Servius.

Tullus Hoſtilius/ der dritte König der Römer. Er ſuccedirte dem Numä Pompilio an. R. 83/ und war ein kriegeriſcher Herr/ eröffnete den tempel des Jani/ und brachte ſich bey ſeinem volck in groſſes anſehen. Die einwohner in Alba waren die erſten/ welche ſeine waffen fühleten; denn nach dem gefechte der Horatiorum und Curiatiorum, und nach den tode des dictatoris Metii Suffetii zerſtörete er die ſtadt Alba und brachte deroſelbigen reichthum und einwohner mit nach Rom. Nachgehends führete er wider die Lateiner und andere völcker krieg/ und zwar allezeit mit gutem ſucceß/ bis daß er an. R. 114 und im 32ſten jahre ſeiner regierung ſeines lebens beraubet wurde. Ancus Martius ſuccedirte ihm. *Livius*; *Florus*; *Dionyſius Halicarn.*

Tulujas/ Tulugiæ, ein ſchloß in der grafſchafft Roußillon in Franckreich/ eine meile von Perpignan. Dieſe iſt wegen eines an. 1050 darinne gehaltenen concilii/ ſo concilium Tulugienſe genennet wird/ berühmt. *Baluzius*; *Baudrand*.

Tunbridge/ eine ſtadt von Tunbridge Hundred in der ſüdweſtlichen gegend der Engeländiſchen grafſchafft Kent. Sie liegt an der Medway/ und iſt wegen ihrer geſund-brunnen/ ſo in der nachbarſchafft zu Speldhurſt ſind/ berühmt. Sie iſt 28 meilen von Londen entfernet. *Cambdenus*; *Mieg*.

Tunchuen/ eine ſtadt in der provintz Foquien in China. Sie iſt durch das götzenbild ſehr berühmt/ welches man auf einem benachbarten felſen ſo Te genannt wird/ findet. Es wird ſitzend geſehen/ mit creutzweiſe über einander geſchränckten füſſen/ und die hände eben alſo über den leib geleget. Es ſcheinet dieſes nicht durch menſchen hände alſo gemacht zu ſeyn/ als vielmehr von natur aus dem felſen alſo formiret/ daß man es von weiten vor eine rieſen geſtalt anzuſehen hat. Wie man denn ohnfern der ſtadt Palermo in Sicilien ein Käyſer-bild/ ſo in dem felſen formiret/ findet/ daß man dencken ſolte/ es wäre durch einen ſonderbaren künſtler verfertiget. *Kircheri* China.

Tunis/ iſt ein africaniſch königreich in der Barbarey. Es gräntzet gegen morgen an das königreich Tripoli/ gegen abend an das königreich Algier/ gegen mittag an den berg Atlas/ und gegen mitternacht an das mittelländiſche meer. Die länge deſſelben will man auf 10 die breite auf 70 meilen rechnen. Das gantze königreich hat zwar eine ziemlich geſunde lufft/ doch iſt der erdboden ſehr unterſchiedlich. Gegen morgen iſt er mehrentheils unfruchtbar/ gegen abend aber iſt der beſte und fruchtbarſte theil. Gegen mittag auf denen gebürgen findet man löwen/ pomerantzen/ citronen/ lemonien/ datteln/ und viel andere bäume. Gegen mitternacht giebt es viel wüſteneyen/ und wo ja eine fruchbare gegend iſt/ da ſind die einwohner vor den ſtreiffen der Araber nicht geſichert. Dahero ihre gärten und felder mehrentheils mit mauren eingeſchloſſen und bewachet werden. Auf denen gebürgen findet man viele faſanen/ ſtrauſſen/ rebhüner/ ochſen/ löwen/ affen/ ſchlangen und in denen thälern eydexen/ haſen/ rehe nebſt andern thieren. Die vornehmſten flüſſe ſind Quadilbarbar und Madriga. Vor dieſen war es ein beſonder königreich/ welches ſeinen eigenen König hatte/ der auch/ nachdem Käyſer Carolus V die ſtadt Tunis an. 1540 eingenommen/ unter Spaniſchen ſchutz ſtunde/ bis die Türcken an. 1514 ſich des gantzen königreichs wieder bemeiſtert. Nach der zeit aber hat es ſich in eine neue freye republic verwandelt/ welche durch ihren Divan oder groſſen rath regieret wird/ worinnen ein Day präſidiret. Dieſer wird von geſamten einwohnern erwählet/ und befiehlet über ſachen/ ſo zur regierung gehörig/ ſetzet richter in peinlichen ſachen/ doch alles mit genehmhaltung des raths-collegii. Die Türcken halten einen Baſſa daſelbſt/ welcher das jährliche ſchutz-geld einfodert/ ſonſt aber in ſchlechter conſideration ſtehet. Der republic vornehmſtes einkommen iſt/ daß ſie viel getraide aus Africa in Italien führen/ und auf der mittelländiſchen ſee groſſe räuberey treiben. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Tunis/ Guletta/ Marſa/ Suſa/ Mahometa/ Napoli de Tunis/ Biſerta/ Beia/ Cairoan. *Davity*; *Marmolius*.

Tunis/ iſt eine reiche/ volckreiche und mächtige ſtadt. Sie liegt in der gegend/ wo das alte Carthago ſtund/ und begreifft ohngefehr eine gute teutſche meile im umfang/ und iſt mit 10000 familien beſetzt/ die wegen des groſſen handels/ ſo allhier mit denen Venetianern/ Genueſern/ und andern nationen getrieben wird/ ſehr reich ſind. Man hält davor/ daß dieſe ſtadt von denen erſten Arabern oder Saracenen erbauet worden/ welche ſich in Africa niedergelaſſen. Sie liegt auf einer ebene nahe bey dem ſee Goulette/ vier meilen von dem meer/ hat eine länglich viereckete figur/ und iſt mit einem ſchloſſe befeſtiget/ welches auf einer höhe gegen ſüden zu liegt. Es ſind daſelbſt über 3000 leinweber- und tuchmacher-gewölbe/ zehen haupt ſtraßen/ und ſehr viel kleinere/ die alleſamt ſehr wohl angelegt/ und in guter ordnung gebauet ſind. Jedoch ſind die meiſten häuſer nur ein geſchoß hoch/ aber von ziegel und andern ſteinen erbauet/ und beydes in- und auswendig mit moſaiſcher arbeit gezieret. Die böden in dieſen häuſern ſind gleichfals lauter mauer arbeit/ und mit ſchönen polirten ſteinen gepflaſtert wegen mangel des holtzes. Die dächer ſind etwas abhängig/ damit das waſſer in die untenſtehenden ciſternen deſto beſſer ablauffen könne/ weil ſie kein ander waſſer in der ſtadt haben/ als zwey groſſe ciſternen/ worin ſich das regenwaſſer ſammlet/ welches ſie zum truncke und anderer nothdurfft gebrauchen müſſen. Zwar iſt ein Dabian oder friſcher waſſerquell auſſerhalb der ſtadt/ allein dieſes waſſer wird an denen ſtraſſen verkaufft/ weil es vor beſſer gehalten wird/ als das waſſer der zwey groſſen ciſternen. Uber dieſes ſind noch etzliche wenige brunnen um die ſtadt/ welche aber allein von dem Day und ſeinen bedienten gebraucht werden. Die gewölbe derer kauffleute/ welche mit wohlriechenden dingen handeln/ ſtehen die gantze nacht offen/ weil um ſelbige zeit die weibesperſonen in die bäder gehen. Man zehlet 300 moſcheen zu Tunis/ 12 capellen in denen vorſtädten und gefängniſſen für die Chriſten/ 8 jüdiſche ſynagogen/ 12 zellen für ihre einſiedler/ 150 badſtuben/ 86 ſchulen und 9 collegia für ſolche/ welche auf gemeine unkoſten lernen und erhalten werden/ und 64 hoſpitäler für die paſſagirer und fremden. Die vornehmſten palläſte der ſtadt beſtehen in einer prächtigen moſchee/ welche einen ſehr hohen/ und wohlgebaueten thurn hat; und in dem Königlichen pallaſte/ welcher mit thürmen befeſtiget/ und mit einigen bedeckten ſpatzier gängen/ einem groſſen hofe/ feinen gärten/ galerien/ kammern und ſchönen ſaalen gezieret iſt. Ferner ſind darinnen zu ſehen das gerichts-hauß/ kauff hauß und pallaſt des türckiſchen Baſſen. Die mauern dieſer ſtadt ſind ſehr hoch/ und mit unterſchiedlichen kleinen thürmen beſetzt. Es waren vormahls daſelbſt einige wälle/ baſteyen/ und gute gräben/ welche von denen Türcken das letzte mahl/ da ſie ſich meiſter davon machten/ demoliret wurden. Das dabey gelegene Goulette war vor dem/ ehe der türckiſche ſee-räuber Barbaroſſa ſie befeſtigte/ nur ein vierecketer thurn bey dem ausfluß des canals/ wodurch das meer in den ſee von Tunis gehet. Dieſer canal iſt ohngefehr ein muſqueten-ſchuß lang/ aber ſo enge/ daß keine gallere dadurch rudern kan. Nach der zeit iſt es zu einer ſtadt gediehen/ iſt auch allhier ein groſſer hafen für die ſchiffe/ ein magazin für die kauffmanns-wahren/ ein zollhauß und einige gefängniſſe für die chriſtliche ſclaven nebſt zwey moſcheen. Dieſer ort iſt mit zwey mauren/ auch wällen und baſteyen umgeben. An. 1534 nahm Solymann dieſe ſtadt ein/ und vertrieb ihren König ins elend. A. 1535 wurde ſie von Carolo V erobert. A. 1570 kam ſie wieder unter ihren vorigen König/ welcher unter dem ſchutz der cron Spanien ſtund/ in deren händen das fort Goulette war. Allein an. 1574 eroberte Amurath dieſe ſtadt mit gewalt/ von welcher zeit an ſie wie eine republic unter dem ſchutz des Türcken regieret worden. *Davity*; *Marmolius*.

Tunquin; ſ. Tonquin.

Turban/ iſt eine art mützen/ welche die Türcken/ Perſer/ und andere Mahometaner brauchen/ insgemein ein türckiſcher bund genannt. Das wort Turban kommet von dem arabiſchen Dul her/ welches ſo viel heiſt als umzingeln und von dem perſianiſchen Bend eine binde. Dahero es auch die Türcken Dulbend ſchreiben. Es beſtehet ſelbiger aus einer gewiſſen kopff decke/ welche mit einem dicken bund von weiſſer leinwand umwunden/ wiewohl die Perſer dergleichen von rother wolle tragen. König Sophi/ welcher von des Ali ſecte war/ erwählete dieſe farbe/ um ſich dadurch von denen Türcken und Arabern/ welche des Omars ſecte zugethan ſind/ zu unterſcheiden. Die Tartarn tragen vor dem einen grünen Turban/ ietzund tragen ſie ſelbigem von rother wolle wie die Perſer. Der groß-Sultan hat 3 reigerbuſche auf ſeinem Turban/ welche mit diamanten und andern köſtlichen edelgeſteinen gezieret ſind. Der groß Vezier hat deren zwey. Die andern bedienten tragen einen kleinen und einen groſſen reigerbuſch. Die übrigen tragen entweder nur einen eintzigen oder gar keinen. Die bedienten vom Divan tragen wieder gantz einen beſondern Turban oder Torban/ Mugenezek genennet. Die Emir oder nachkömmlinge des Mahomets tragen einen grünen Turban. *Ricaut* de l'Empire Ottomann.

Turcheſtan; ſ. Turqueſtan.

Türcken/ ein groſſes und mächtiges volck in Aſien. Die ſcribenten reden unterſchiedlich von ihren urſprung; iedoch iſt es ſehr wahrſcheinlich/ daß ſie von denen Scythen entſproſſen ſind welche zwiſchen dem Ponto Euxino und dem Caſpiſchen meere wohneten. Sie waren vor dem ein eigenes volck/ und wurden in die/ ſo gegen weſten/ und die/ ſo gegen oſten wohneten/ eingetheilet. Jene hatten ihren ſitz an der Donau in Hungarn/ dieſe in Aſien. Sie geſelleten ſich aber zu denen Saracenen/ die ſich unter dem Mahomed verſammlet hatten/ und machten mit ihnen gemeinſchafft; wurden auch durch gewiſſe Fürſten/ welche ſie Caliphen nenneten/ regieret. Sie hatten aber 2 fürſtliche familien/ die Ommiadas und Habbaſitas/ welche letztere am längſten gewähret. Nachdem ihr Fürſt Marwan im achten ſeculo verſtorben/ und mit ihm das geſchlecht Ommiadarum abgangen war/ erwähleten ſich die Syrer/ Aegyptier/ Araber/ Perſer und Spanier iedwede einen beſondern Fürſten/ deren der erſte zu Bagdat/ der andere zu Cairo/ der dritte zu Carvan in Africa/ der vierdte zu Fetz/ der fünffte zu Toledo/ Corduba/ Saragoſſa und Granada in Spanien reſidirte/ doch blieben Bagdat und Cairo die beyden haupt ſitze/ und wurde der Fürſt von Bagdat Calipha/ der von Cairo Sultan genennet. Es theileten ſich aber dieſe Türckiſche Sultane wiederum/ indem einer zu Nicea/ der andere zu Iconien/ der dritte zu Damaſco/ der vierdte zu Aleppo/ der fünffte zu Ninive reſidirte/ welche auch in währenden creutz-zügen vieles erdulten muſten/ bis ſie ſich wieder erholten/ die Chriſten im 13den ſeculo aus dem gelobten lande jagten/ und ihre regierung fortſetzten. Zu anfang des 14den ſeculi machte ſich Ottomann mächtig/ warf die andern Sultane über den hauffen/ und warff ſich allein zum regenten über die Türcken auf/ wodurch er den grund zu dem groſſen und mächtigen Ottomanniſchen reiche legte. Dieſer nahm denen Chriſten einige plätze ab/ als Ancyra/ Nice und Pruſia/ woſelbſt er ſeine reſidentz anlegte. Sein ſohn Orchanes ſuccedirte ihm an. 1327/ und bemeiſterte ſich aller ſtädte in der nachbarſchafft von Nice. Sein ſohn Solyman gieng über den Helleſpont/ und nahm Callipolim ein. Amurath I brach am erſten in Europa ein/ eroberte Adrianopel und andere ſtädte in Thracien. Bajazeth I, der donner keil zugenamet/ fiel in Bosnien und Servien ein/ ſchlug Sigismundum/ König in Ungarn und belagerte Conſtantinopel/ wurde aber nachgehends von Tamerlane gefangen genommen. Nach einem interregno wurde Emir Solyman/ oder Fürſt Solyman von ſeinem bruder Muſa Zelebi/ und dieſer von Mahomet I getödtet. Hierauf folgte Amurath II, welcher das teutſche reich/ ſo von Tamerlane viel erlitten/ wieder in die höhe brachte/ auch König Uladislaum von Hungarn anno 1344 bey Varna ſchlug. Mahomet II regierete nach ihm/ welcher anno 1453 das Conſtantinopolitaniſche/ und anno 1460 das Trebeſondiſche käyſerthum/ und folgender zeit zwölff königreiche nebſt zwey hundert anſehnlichen ſtädten unter ſich brachte/ wurde aber durch den berühmten Scanderbeg vor Croy geſchlagen/ welcher den lauf ſeiner waffen ſehr hemmete. Bajazeth II eroberte vollends/ was unter des vorigen regierung von Peloponneſo noch übrig blieben. Solyman I brachte Syrien/ Arabien und Egypten unter ſich. Solyman II, ſein nachfolger/ nahm an. 1521 die inſul Rhodis ein/ wie auch verſchiedene plätze in Ungarn. Selim II eroberte Chios. Nach dieſem regiereten Amurath III, Mahomet III, Achmet I, Ottomann II, welcher durch die Janizaren ſtranguliret wurde/ Muſtapha/ Achmet ſein bruder/ Amurath IV, Ottomanns bruder/ Ibrahim/ welchem die Janizaren auch ſtrangulirten; und ſo dann Mahomet IV, welcher Candia von denen Venetianern/ Neuhäuſel in Ungarn und Caminieck in Pohlen eroberte. Als er aber in dem letzten kriege wider die Chriſten unglücklich war/ ſetzten ihn die Türcken den 9 novembr. an. 1687 ab/ und erhuben Solyman III ſeinen bruder auf den thron/ dieſen folgte Achmet II, deſſen bruder/ und denn Muſtapha/ und nachdem ſelbiger abgeſetzet worden a. 1703 der itzige türckiſche Käyſer Achmet. Ihre reſidentz war anfänglich zu Pruſe in Bithynien/ hernach zu Adrianopel/ anietzo zu Conſtantinopel.

Ihre religion/ deren urheber Mahomet/ iſt aus der heydniſchen/ jüdiſchen/ griechiſchen und chriſtlichen religion zuſammen gemiſchet. Sie begreifft vornemlich ſechs allgemeine gebote in ſich/ nemlich von der beſchneidung/ dem gebet/ faſten/ allmoſen/ wahlfahrten und enthaltung des weins. Die beſchneidung iſt die vornehmſte unter ihren ceremonien/ welche/ ihrem vorgeben nach/ einerley würckung mit der tauffe haben ſoll. Sie glauben/ daß man unmöglich ohne dieſelbige ſeelig werden könne. Daher verrichten ſie dieſelbige mit groſſer ſolennität/ und ſtellen dabey groſſe gaſtereyen an/ wie die Chriſten bey ihren heyrathen zu thun pflegen. Ihre gebete ſind kurtz/ werden aber offt wiederhohlet; ſintemahl ſie des tages fünffmahl beten. Mahomet nennet ſie die pfeiler der religion und die ſchlüſſel des paradieſes. Sie beſtehen meiſtentheils in niederwerffungen un̄ allerley demüthigen gebehrden des leibes; und wenn ſie anfangen zu beten/ kehren ſie ihr geſichte oſtwärts; iedoch noch öffter gegen mittag nach ihres propheten grabe zu. Sie bezeigen dabey ſo groſſen eyffer und andacht/ daß ſie ſolches nicht unterbrechen/ wenn es auch der Sultan befehle/ oder ob gleich ihre häuſer im feuer ſtünden. Der freytag iſt bey ihnen der feyerlichſte tag in der woche/ an welchem ſie länger im gebet verharren/ als an andern tagen. Wenn ſie in ihre tempel oder moſcheen gehen/ waſchen ſie allezeit vorher ihre leiber. In ihrem neundten monat/ Ramadan genannt/ halten ſie eine auſſerordentliche faſte. Dieſe faſte fänget ſich mit dem neuen monde an; weswegen ſie oben auf ihre häuſer gehen/ um des monds aufgang deſto eher zu ſehen/ welches ſie alsdenn dem volcke kund thun. Hierauf eſſen und trincken ſie nichts/ ohne allein des nachts/ leben ſehr eingezogen/ und enthalten ſich von brandtwein und toback/ welchem ſie ſonſt ſehr ergeben. Wenn ein Türck dieſe faſte unterläſſet oder übertritt/ kömmt er ohnfehlbahr ums leben. Fällt dieſe faſte in dem ſommer ein (denn ihr mondenjahr hat keinen gewiſſen anfang/ ſo daß der monat Ramadan nach und nach in alle jahrzeiten einfället) ſo dürffen auch die arbeiter auf dem lande nicht einen tropffen waſſers zu ſich nehmen/ um ſich zu erquicken/ ſolten ſie auch darüber verdurſten. Sie beſuchen um ſolche zeit die moſcheen tag und nacht/ meiden die converſation und alle ergötzlichkeit/ und haben einen abſcheu an gottesläſterungen. Sie glauben/ daß in dieſem monat GOtt die thoren des himmels öffne/ hingegen die thoren der höllen zuſchlieſſe. Auf das Ramadan folget das feſt Bairan/ Gasques genannt/ welches zu Conſtantinopel unter löſung des geſchützes publiciret wird/ und 3 tage währet. Die vornehmſten Bachas kleiden ſich alsdenn prächtig aus/ und verfügen ſich aufs Serrail/ allwo ſie in dem Divan herrlich tractiret werden/ und von dem Groß-Sultan präſente erlangen. Sie haben gewiſſe geiſtliche/ Dervis genannt/ welche ein ſehr eingezogenes und ſtrenges leben führen/ allezeit ein tieffes ſtillſchweigen und demuth beobachten/ barfuß gehen/ und um ihren leib einen ledernen gürtel tragen/ der voller ſcharffen ſpitzen iſt/ um das fleiſch zu mortificiren. Bisweilen ſchlagen und brennen ſie ſich ſelbſt mit heiſſen eiſen. Die Türcken ſind ſehr gutthätig geben reiche almoſen/ und thun viel zu erhaltung ihrer hoſpitäler/ welches insgemein ſehr prächtige gebäude ſind. Ihre moſcheen ſind auch koſtbar gebauet/ und deren einkünffte ſo groß/ daß man davor hält/ ſie machen den dritten theil der reichs-einkünffte aus. Uberdiß iſt auch iedermann verbunden/ den hunderten theil ſeines vermögens zu denen Zagat oder allmoſen zugeben. Ihre wallfahrt nach Mecha/ wo des Mahomets grab/ wird jährlich mit groſſer andacht verrichtet. Sie gehen bisweilen 50000 ſtarck dahin/ welchen der Groß-Sultan einen führer zugiebt/ der mit der caravane ausziehet/ und die beſorgliche unordnungen hindert. Dieſer mann führet einen mit göldenem zeuge überzogenen alcoran auf einem cameel/ welches bey ſeiner zurückkunfft mit blumen gekrönet/ un̄ von aller fernern arbeit die gantze übrige zeit ſeines lebens befreyet wird. Sie beſuchen auch die heil. örter zu Jeruſalem/ aber mehr aus neugierigkeit/ als andacht/ und gläuben/ Jeſus ſey nicht geſtorben. Sie tragen eine groſſe ehrerbietigkeit gegen den thal Joſaphat/ als welchē ſie vor den ort anſehen/ wo das letzte gericht gehalten werden ſoll. Sie gläuben einen Gott und 70 propheten/ unter welchen Mahomet der gröſte un̄ alle Sultane deſſen vicarii ſind. Den HErrn Chriſtum halten ſie zwar vor einen groſſen propheten/ aber bloſſen menſchen/ und ſagen/ Chriſtus ſey nicht gecreutziget/ ſondern Simon von Cyrene. Ihren Alcoran halten ſie vor die richtſchnur der gantzen mahometaniſchen religion/ und äſtimiren ſelbigen viel höher als die heilige ſchrifft. Der wein iſt ihnen in ihrem geſetze verboten/ welches vielmehr aus politiſchen urſachen geſchehen zu ſeyn ſcheinet/ iedoch binden ſich die Türcken nicht alle ſo genau an dieſes geſetz. Der Muffti iſt der Türcken oberſter prieſter/ und hat groſſe autorität/ wird aber nach des Groß-Sultans belieben ein- und abgeſetzt/ darff ſonſt ſo viel weiber nehmen als er will. Die gemeinen leute tragen eine ſo groſſe ehrerbietigkeit gegen ihn/ daß ſie gläuben/ er wiſſe die gröſſeſten geheimniſſe ihres geſetzes/ nennen ihn dahero den geiſt/ welcher der religion das leben giebt. Seine urtheile halten ſie eben ſo hoch/ als den alcoran ſelbſt/ ſo/ daß die richter ſeinem urtheil nicht widerſprechen dürffen/ ungeacht er den Sultan ſelbſt bisweilen/ als den Osman und Ibrahim/ zum tode verurtheilet hat. Allein/ Amurath IV trat dieſe würde unter die füſſe/ und befahl den Mufti zu ſtranguliren. Die Saracenen und Mamelucken bekennen ſich auch zur mahometaniſchen religion/ wie auch die Maurer/ Araber und Tartarn. Es giebet auch allerhand ſecten/ als die Azimes/ Chiurdes/ und andere mehr/ deren 67 gezählet werden/ welche alle dem alcoran folgen/ ihn aber unterſchiedlich auslegen. Dieſer unterſchied hat offt kriege zwiſchen den Türcken und Perſianern verurſachet. Dieſe letztern hängen dem Ali an/ einen von Mahomets ſchülern. Sein und Omars/ eines andern berühmten ſchülers dieſes propheten/ grab iſt zu Babylon zu ſehen. Des erſtern grab wird von denen Perſern ſo hoch und heilig gehalten/ daß deren Könige auf demſelbigen das ſchwerdt empfangen/ welche ceremonie bey ihnen ſo viel gilt/ als der chriſtlichen Potentaten krönung. Wenn ſie Babylon inne haben/ zünden ſie lampen davor an/ räuchern dabey/ und ſchmücken es ſchön; da ſie hingegen des Omar ſeines nicht allein unheilig/ ſondern auch gantz verächtlich halten/ als einen böſen und ſchändlichen ort. Sind aber die Türcken meiſter von beſagtem orte/ ſo kehret ſich alles um/ dergeſtalt nemlich/ daß ſo dann Omars grab in anſehen kommt/ und ſchön geſchmücket wird. Sonſten giebt es auch unter ihnen viel Atheiſten/ die ſich an keine religion binden.

Das türckiſche regiment iſt monarchiſch/ und der Käyſer ein abſoluter Herr über ſeiner unterthanen leben/ ehre und güter. Seine befehle gehen über die geſetze/ deren ſehr wenig ſind. Dieſe haben alle den fortgang der waffen und die erweiterung des ſtaats zum endzweck. Die Türcken glauben feſtiglich/ des Sultans wille ſey Gottes wille. Diejenigen/ welche in ſeinem dienſte ſterben/ verdienen ihrer meynung nach/ als märtyrer gekrönt zu werden/ welche aber ſeinen befehlen ungehorſam ſind/ die verachten ſie als von Gott verworffene und verdammete menſchen. Sie lieben den Sultan/ fürchten ihn aber mehr. Wenn ſeine bedienten reich werden/ ſo werden ſie insgemein ſtranguliret und ihre güter confiſciret/ weil ihr reichthum vor ein gewiſſes zeichen ihrer untreu angeſehen wird. Dieſe politiquen verſehen ihn mit einem ſolchen ſchatze/ wovon er ſeine groſſe armeen und vornehme miniſtros unterhalten kan. Er muß ſich aber vor denen Janitzaren und dem gemeinen volck ſehr fürchten. Denn/ wenn er die erſten zu mahl nicht immer durch geſchencke auf ſeiner ſeite hält/ erregen ſie eine revolte/ werffen ihn ins gefängniß oder ſtranguliren ihn/ und erwählen einen andern/ der beſſer nach ihrem ſinn iſt/ welches auch geſchiehet/ wenn ein Sultan im krieg unglücklich iſt.

Der Sultan ſtehet bey zeiten auf/ und iſſet insgemein des tages viermahl. Er ſitzt auf küſſen/ und läſſet ihm durch ſeinen hofmeiſter das eſſen auf eine ſoffa oder klein tiſchgen/ ſo wie ein ſchemel ausſiehet/ und ein wenig von der erden erhaben iſt/ ſetzen. Er hält ſein teller-tüchlein auf ſeinem arme/ und hat noch ein ander tuch auf ſeinen knien/ und ſitzt mit denen beinen creutzweiſe nach der türckiſchen art. Das brodt/ ſo man ihm aufträget/ iſt von einem ſehr delicaten teig gemacht/ ſo zart/ daß man es mit denen händen zerreiben kan. Alle ſpeiſen ſind ſehr wohl abgewürtzt und delicat/ und zwar in göldenen ſchüſſeln. Er hält keinen credentzer/ und trinckt ſelten mehr als einmahl. Selim und Amurath IV, welche ihr geſetz nicht genau beobachteten/ trancken viel wein. Der letztere pflegte den weinſtock den baum des lebens zu nennen. Seine ſtock-narren und ſtummen müſſen unter währenden eſſen eine ſtumme comödie agiren/ und allerley ſeltſame gebärden machen. Wenn er einen von ſeinen Agalares eine ſonderbare ehre anthun will/ wirfft er ihm ein ſtück brodt zu/ welches derſelbe mit groſſer ehrerbietigkeit annimmt/ es klein bricht/ und denen andern anweſenden austheilet/ gleich als wenn es einige koſtbare heiligthümer wären. Nachdem das eſſen hinweggenommen worden/ ſpielet er mit ſeinen ſtummen und ſtocknarren/ welchen er geld giebt/ damit ſie alles deſto gedultiger leiden mögen. Die Sultanin Königin wird auch ſehr herrlich bedienet/ durch die ſchwartzen verſchnittenen/ welche ihr lauter ſchüſſeln von weiſſen porcellain auftragen. Wenn der Sultan und vornehmſte Sultanin tafel gehalten/ wird denen übrigen bedienten aufgetragen/ und alsdenn dem gantzen Serrail. Wenn er in ſeinen prächtigen Saiques eine luſtfahrt anſtellet/ ſo ſtehen die Agalares und vornehmſte bedienten des Seraglio/ welche ihn begleiten; der Boſtangi aber/ welcher hinter ihm iſt und das ſchiffgen regieret/ hat die freyheit zu ſitzen/ und mit ihm zu reden. Wenn der Sultan auf die jagt gehet/ oder am freytage/ ſo ihr gewöhnlicher feyertag iſt/ die moſchee beſuchet/ reutet er aus dem Seraglio in begleitung der Baſſen und anderer miniſtres. Einige bediente gehen hinter ihm her/ um die bittſchreiben anzunehmen/ die ihm das volck überreichet/ wenn er vorbey gehet. Die gemeinen leute/ welche niemahls nach hofe gehen/ noch ſich zu ihren Oberherrn machen dürffen/ halten ein brennend bund ſtroh auf ihren kopff/ wenn ſie ihre bittſchreiben darreichen. Dieſes geſchicht um zweyerley urſachen willen; erſtlich/ damit der Sultan ſie in die augen bekommen/ und ihre memoriale anzunehmen befehlen möge/ und vors andere ihm dadurch zu gemüthe zu führen/ daß ſeine ſeele eben ſo in der höllen brennen werde/ woferne er nicht ſeiner unterthanen gerechte klagen anhören/ und ihnen hülffe ſchaffen werde. Welches dazu vornehmlich dienet/ daß der Groß-Sultan hinter die klagen des volcks über die groſſen miniſtres kommen/ und nichts unterſchlagen werden kan. Er grüſſet das volck mit einer kleinen neigung des haupts/ und wird ihm von dem volck/ nachdem er ſich meritiret gemacht/ häuffig zugeruffen/ zumahl/ wenn er unter ihnen gold und ſilber auswerffen läſſet. Der Sultan hat tauſend auserleſene pferde in ſeinen ſtällen/ auſſer denenjenigen/ ſo in denen Serails. Es iſt darüber ein Großſtallmeiſter/ nebſt andern kleinen bedienten. Er hat treffliche ſtutereyen zu Burſe/ Magneſien und Adrianopel/ es werden ihm auch die ſchönſten pferde aus Perſenland/ Cairo/ Arabien/ Hungarn und Siebenbürgen zugebracht. Die zahl ſeiner mauleſel iſt auch ſehr groß. Denn wenn er in perſon zu felde gehet/ ſind zwölff tauſend vorhanden/ die ihn begleiten. An dem feſte Bairan läſſet er ſich öffentlich in aller ſeiner pracht ſehen/ da er auf einer koſtbaren Perſianiſchen tapete ſitzt/ denen Baſſas erlaubniß giebt/ ſeine hand zu küſſen/ und ſeiner unterthanen huldigungs-eyd annimmt. Der Vezier/ welcher bey ihm ſtehet/ zeiget dem Sultan diejenigen/ die er nicht kennet/ und erinnert ihn/ wenn die/ ſo das geſetze lehren/ oder die vornehmſten hofbedienten kommen/ damit er ſelbige mit einem unterſcheid empfangen möge. Wenn dieſe ceremonie aus iſt/ marchiret er im ſtaat nach der S. Sophien kirche/ und kömmt ſodann wiederum zurück in ſein gemach/ allwo er die/ ſo ihn begleiten/ tractiret/ und die Sultanin und den Groß-Vezier mit jubelen und kleidern beſchencket. Die Türcken ſchicken auch einander ſelbſt an dieſem feſte geſchencke. In der nacht zünden ſie fackeln an/ ſtellen eine eroberung der ſtädte vor/ und halten noch unterſchiedliche andere ſpiele mehr/ ſo drey tage währet/ binnen welcher zeit die vornehmſten ſtands-perſonen/ beyderley geſchlechts/ dem Sultan groſſe geſchencke bringen/ womit ſie ſich um ſeine gunſt und gnade bewerben. Indem nun gantz Conſtantinopel dieſe luſtbarkeit hat/ müſſen immittelſt die Chriſten in ihren häuſern bleiben/ damit ſie nicht etwa von denen Türcken/ ſoldaten und trunckenen leuten beleidiget werden/ welche von ihnen geld fordern/ und ſie auf tauſenderley weiſe zu beſchimpffen pflegen.

Der obriſte bediente in dem Türckiſchen Reich iſt der Mufti/ welcher bey ihnen ſo viel gilt/ als bey denen catholiſchen der Pabſt. Dieſem folget der Groß-Vezir/ welcher den gantzen krieges-ſtaat dirigiret/ auch in des Groß-Sultans abweſenheit die gantze Türckiſche macht im felde commandiret. Dieſe beyden/ wenn ſie etwas verbrechen/ oder ſonſt in des Groß-Sultans ungnade gefallen/ werden auf deſſen befehl gar leichtlich ſtranguliret/ wiewohl dieſes/ wenn ſie bey dem volck in guten anſehen geſtanden/ zu vielen revolten anlaß gegeben. Nach dieſen folgen die Veziers/ deren zehen ſind/ und ſo wohl am hofe als im felde groſſe chargen bedienen. Denn die drey Beglerbegen oder ſtatthalter/ welche der Groß-Sultan in gewiſſe/ entweder conquetirte oder entfernte länder ſendet. Die Baſſen ſind ſo viel als Fürſten/ und werden als Gouverneurs in die provintzen geſchickt/ auch öffters in geſandſchafften gebraucht. Dieſe müſſen den Alcoran und die Türckiſchen rechte fertig verſtehen/ wie denn aus ihnen der Groß-Vezier genommen wird. Unter ihnen ſtehen die Sangiaos/ welche faſt wie Grafen ſind. Die Agen ſind ihre obriſten/ unter welchen der Janitzaren Aga der vornehmſte iſt. Letzlich ſind die Chiauſen oder Cavaliers/ welche zu verſchickungen gebraucht werden. Der Reichs-Effendi oder Groß-Cantzler dirigiret die vornehmſten ſtaats-verrichtungen. Er muß alle ſprachen/ ſo viel in des Groß-Sultans herrſchafften ſind/ verſtehen/ als da ſind/ die Türckiſche/ Arabiſche/ Griechiſche und Sclavoniſche ſprache/ darmit einer jeden nation in ihrer ſprache das nöthige decret könne eingeſendet werden. Er hat unter ſich einen geheimen ſecretarium, und dieſer andere ſecretarios und cantzelliſten/ welche alles ausfertigen. In ieder ſtadt findet ſich zu adminiſtrirung der juſtiz ein cadi oder richter/ und ſabbaſchi oder der juſtitz diener. Zu felde beſtellen die cadileſcheri die juſtitz, und ſind deren allezeit vier/ welche dem Groß-Vezier im felde zur hand gehen. Wofern aber die Türcken frieden haben/ ſo ſind ſie auch an gewiſſe örter gewieſen/ allda die juſtitz zu verwalten. Der erſte in Europa/ der andere in Natolia/ der dritte war ehemahls in Hungarn/ iſt ietzo auch in Aſien/ der vierdte zu Groß-Cairo.

Die macht iſt ſehr conſiderabel. Solche beſtehet aus 12000 Janitzaren/ deren man ehe deſſen wohl 30000 gehabt/ ſo aber ietzo wegen der öfftern revolten biß auf dieſe zahl reduciret worden. Dieſe ſind der Türcken beſtes volck/ wurden ehemahlen aus lauter Chriſten genommen/ ietzund aber ſind auch viele gebohrne Türcken mit unter. Ferner ſind 14000 Spahis oder reuter/ welche auch wohl zu krieges-zeiten biß auf 40000 vermehret werden. Nach dieſen ſind 15000 Capi/ welches gleicher geſtalt ein wohl exercirtes fuß-volck iſt/ und noch 180000 ſold reuter oder paſi/ welche ordentlich unterhalten werden. Uber alle dieſe hat der Groß-Sultan die Timarioten/ welches ritter oder lehn-leute ſind/ ſo wegen ihres wohlverhaltens im felde mit einem land-gut ſind beſchencket worden/ welches ſie auf ihre lebens-zeit zu genieſſen haben/ alsdenn wird ein anderer mit begabet. Dieſer Timarioten ſollen durch das gantze Türckiſche gebiet mehr als 44000 ſeyn/ und muß der geringſte 2 mann ſchaffen/ ein reicher 10 biß 20 mann ſtellen. Auſſer dieſem iſt auch der Tartar-Cham dem Türckiſchen Käyſer verbunden zu hülffe zu kommen/ welcher denn bedürffenden falls wohl 100000 mann zuführen kan. Wiewohl dieſe groſſe Türckiſche macht in denen letzten Hungariſchen kriegen auch ziemlich iſt geſchwächet worden. Ihre ſee-macht aber iſt nicht gar zu wichtig/ ſind auch darinnen nicht zum beſten erfahren/ auſſer was die raub-neſter Algier/ Tunis und Tripoli/ belanget. Was das einkommen anbelangt/ ſo werden ſonderlich 2 ſchatz-kammern unterhalten/ eine vor das Reich/ welche mehr als 20 millionen einkommens haben ſoll. Aus dieſer werden die ſoldaten bezahlet/ ſamt allen bedienten/ flotten ausgerüſtet/ feſtungen angeleget/ und der gantze krieges ſtaats unterhalten. Die andere ſchatz-kammer hat der Groß Sultan vor ſich/ welche gar groſſe einkünffte hat. Bey der rent-kammer ſind ordentlich 3 Teffterdats oder rentmeiſter/ welche die kopffgelder von denen Chriſten erheben/ den tribut der landſchafften/ ausbeute aus denen bergwercken/ zölle/ ſaltz/ und andere fiſcal-gefällen einzunehmen haben. Uber dieſes bekommt auch der Groß-Sultan groſſen reichthum aus denen confiſcirten gütern derer ſtrangulirten Baſſen.

Der öffentliche Divan wird 4 mahl in der woche gehalten/ welches denn vor die allgemeine landes-regierung zu halten. Die geheime raths-verſammlungen werden in denen beſondern zimmern des Groß-Veziers gehalten/ allwo die zwey Cadileſchers/ die vornehmſten unter denen Cadis und Profeſſores des geſetzes zuſammen kommen/ indem Ottomanniſchen Reiche gerechtigkeit zu handhaben. Desgleichen ſind auch daſelbſt die ſo genannten Tefterdars/ die Camerlingues/ der Reichirap/ cantzler oder archivarius/ die ſecretarii und niſangis/ welche alle acten beſiegeln. Der Chiaus Baſſa/ oder das haupt von denen Chiauſes/ welche des Käyſers botſchaffters ſind/ iſt daſelbſt auch bey der hand/ um ordre zu geben/ dasjenige/ was reſolviret worden/ ſchleunig auszurichten. Die Veziers ſagen ihre meynung haben aber kein votum deliberativum. Wenn der Janitzaren Aga und der Capitain Baſſa zu Conſtantinopel ſind/ kommen ſie auch zu dieſer verſammlung/ inſonderheit/ wenn es nöthig iſt/ den Sultan von denen dingen nachricht zu geben/ welche das zeughauß oder die armee betreffen. Wenn der letztere kein ander amt hat/ als das amt des Capitain Baſſa/ ſitzt er an der letzten ſtelle; iſt er aber der andere oder dritte Vezier/ nimmt er den ſeiner würde gehörigen platz ein. Es iſt allda kein ſitz für den Janitzaren Aga/ kömmt er aber in das Divan/ ſo iſt er der erſte/ der hineinkömmt/ und der letzte/ der heraus gehet. Die Notarii ſitzen auf der erde mit der feder in der hand. Diejenigen/ ſo etwas ſuchen/ thun ſolches ſtehend/ und bringen ihre ſachen ſelbſt vor. Der Groß Vezier bedienet ſich der Unter-Veziere zur ausfertigung der ſachen/ wozu ſie keine anwalde brauchen. Die Sultane können in ihren zimmer ſehen und hören/ was in dem Divan geſchicht/ ohne von jemand geſehen zu werden. Dieſes erhält ihre miniſtros in ihrer pflicht. Wenn die Sultane ſelbſt das regiment verwalten/ nehmen ſie alle ſonn und dienſtage von denen gefaſten ſchlüſſen nachricht ein. Wenn der Groß-Vezier mit dem Groß Sultan redet/ geſchicht ſolches mit groſſer demuth/ wobey er ihm des volcks bittſchreiben in einem ſilbernen beutel überreicht. Andere perſonen aber reden zu ihm mit zuſammen gefaltenen händen/ um ihren tieffen reſpect dadurch anzuzeigen.

Wenn abgeſandten gekrönter häupter audientz verlangen/ welches gemeiniglich ſonn- oder dienſtages geſchiehet/ verſammlet der Vezier das groſſe Divan/ die Baſſas/ welche die aufwartung haben/ kommen dahin; und in dem nechſten hofe ſind die Chiauſen/ die Mutiferages oder Lantzenirer/ die Zeis/ Spahies und Janitzaren/ welche von beyden ſeiten ſtehen. Der Vezier ſchickt den Chiauſen-Baſſa mit ſeiner gantzen ſuite ab/ dem abgeſandten entgegen zu gehen/ welcher ſodann in den Divan geführet wird/ und ſeinen platz gegen dem Vezier über nimmt/ auf einem mit brocad überzogenen ſtuhl/ ohne rücken- und arm lehnen. Nachdem die bey ſolchen gelegenheiten übliche complimenten verrichtet/ giebt ein officirer nachricht/ daß das mittagsmahl bereit ſey. Hierauf ſpeiſen die vornehmſten miniſtri und ſtands-perſonen mit dieſen fremden/ und werden prächtig tractiret. Denn der Sultan giebt zu einer ieglichen ſolchen mahlzeit 1000 kronen am golde. Der Dragoman oder Dollmetzſcher iſt hierbey allezeit zugegen/ um dasjenige auszulegen/ was auf beyden ſeiten geredet wird. Mittler weile werden auch die bedienten von des abgeſandten ſuite unter einem von denen bedeckten gängen tractiret. Wenn dieſe ceremonien geendiget/ ſchickt der Groß-Sultan hin/ läſt den abgeſandten ſamt ſeiner ſuite Türckiſche kleider von brocad oder ſeide reichen/ und ſagen/ daß er bereit ſey audientz zu geben. Hierauf nimmt der abgeſandte einen abtritt/ biß daß alle mitglieder des Divan ſich verſammlet haben/ der ceremonien beyzuwohnen. Da denn der ceremonien-meiſter kömmt/ ihn zu des Groß-Sultans gemach zu führen/ und zwar mitten durch die Capigis Baſſas/ welche auf beyden ſeiten in ordnung ſtehen. Zwey von dieſen faſſen den abgeſandten unter den armen an/ und führen ihn hin/ des Sultans hand zu küſſen. Hernach begiebt er ſich in einen winckel/ biß daß ſeine mitgebrachte edelleute und bediente dem Sultan ihren gebührenden reſpect erwieſen haben. Darauf wird der dragoman geholet/ welcher dasjenige verdollmetſchet/ was der abgeſandte ſchrifftlich übergiebt. Die Sultane antworten drauff ſehr ſelten; oder wenn ſie es ja thun/ ſo geſchicht es mit ſehr wenig worten. Allein der Groß-Vezier ertheilet die antwort. Nach dieſem nimmt der abgeſandte ſeinen abſchied/ vor welchem ſeine edelleute und bediente hergehen. Er macht hierbey nur eine kleine neigung und reverentz/ ohne ſein haupt zu entblöſſen/ nach landes gewohnheit. Die miniſtri der geringſten Fürſten und Herren/ werden nach beſchaffenheit ihrer Principalen aufgenommen und tractiret. Einige werden gar nicht gaſtiret; andere ſtehen oder ſitzen vor dem Vezier. Alles dieſes wird nach der eingeführten gewohnheit eingerichtet. Denn die Türcken halten ſehr accurate regiſter über alle formalitäten/ die bey dergleichen gelegenheiten vorgehen/ nach dem rang der Potentaten und Fürſten/ von welchen die abgeſandten kommen/ und dieſe werden ohne die geringſte neuerung immerdar beobachtet. Auſſerordentliche abgeſandten werden gewöhnlich ausgelöſet. Bißweilen beſchencken die Türcken ſie auch mit tapezereyen für ihr zimmer.

Das Seraglio oder der pallaſt/ wo der Sultan mit ſeiner familie wohnet/ wurde von Solyman II erbauet/ und zwar in der ſchönſten gegend von Conſtantinopel/ beym ende der ſtadt/ gegen dem Canal des ſchwartzen meeres zu. Dieſer pallaſt hat viel thore/ wovon nur eines offen ſtehet/ welches aber von ſehr vielen capigis oder ſoldaten von der leibgarde unter einem von denen zehen Baſſas/ welche im Seraglio commandiren/ bewachet wird. Einige Azamoglans/ welche der abgefallenen Griechen kinder ſind/ halten des nachts auf den thürmen ſchildwacht. Auf der ſee-ſeite ſind unterſchiedliche feldſtücke/ um alle ſchiffe abzuhalten/ welche ſich etwa zu denen mauren machen dürfften. Der Sultan ſchöpffet dann und wann friſche lufft in einem zimmer/ welches er in einem thurme gegen Aſien zu bauen laſſen. Es ſind auch daſelbſt unterſchiedliche chosques oder ercker auf denen höhen/ aus welchen man einen ſehr luſtigen proſpect hat. Etwas weiter unten auf der ſee-ſeite/ iſt ein hafen vor die galliotten/ caics oder brigantines des Groß Sultans/ wenn er ſich auf dem waſſer erluſtigen will. Es ſind allda drey groſſe höfe/ in welche das volck gehen darff; da ihnen hingegen die andern verſperret ſind. In dem erſten iſt das zimmer der Azamoglans auf der einem ſeite/ und das krancken hauß der ſclaven des Seraglio auf der andern. Der andere hof iſt voller cypreſſen-bäume; die flügel ſind/ wie bedeckte ſpatzier gäng gebauet/ worinne man die küche des Seraglio/ des Groß-Sultans ſtälle und das Divan findet. Die hasna oder ſchatz-kammer iſt gleichfalls in dieſem hofe. Auf der ſeiten findet man die oda oder die cammer vor die Ichoglans/ welches die jungen knaben ſind/ ſo zum tribut pflegen gegeben/ und zum dienſt des Groß-Sultans aufbehalten zu werden. Eben in dieſem hof iſt auch die Childar oda/ die mit allerley koſtbarkeiten angefüllet iſt/ als da ſind die geſchencke der abgeſandten. Dieſe iſt mit dicken mauren umgeben/ und mit einer eiſernen thüre verwahret/ hat wenig fenſter/ welche mit eiſernen gittern vermachet ſind. Die caſna iſt auswendig mit des Groß-Sultans ſiegel verſiegelt. In dem dritten hof iſt ein groſſer ſaal/ auf welchem der Groß-Sultan denen fremden abgeſandten audientz ertheilet/ an welchem man ſehr viel pracht und koſtbarkeit ſiehet. Uberdiß iſt daſelbſt auch das zimmer derer odaliques oder ſclavinnen/ welche der Sultan zu ſeiner luſt hält. Was darinne vorgehet/ kan man nicht erfahren/ ohne allein durch einen von denen kämmerlingen des Seraglio/ oder durch eine perſon/ welche wegen übeln verhaltens daraus verjagt/ oder von dar an einem Baſſa verheyrathet worden. Das volck gehet ſehr ſelten in des Sultans zimmer/ und zwar nicht eher/ als wenn er abweſend iſt. So groß iſt ihre ehrerbietigkeit/ nicht allein gegen ſeine perſon/ ſondern auch gegen alle dinge/ deren er ſich bedienet. Dieſes gemach gehet auf einen groſſen hof/ welcher über und über mit ſehr feinen marmor gepflaſtert/ und mit Moſaiſcher arbeit und ſehr vielen fontainen gezieret iſt. Das zimmer des alten privat-divan iſt morgenwärts gebauet/ mit pfeilern unterſtützt/ und mit einem ſee umgeben/ welcher rings umher 30 fontainen formiret. Es iſt eine kleine brigantine oder kahn auf dieſem ſee/ allwo der Groß-Sultan ſich bißweilen mit ſeinen ſtummen und ſtocknarren divertiret. Die mauren des zimmers/ worinne der Groß-Sultan liegt/ ſind mit feinen porcellan gezieret/ und mit ſchönen blumen geſchmückt. Das bette hat insgemein die form eines Römiſchen pavillon von goldenem zeuge. Das ſpanbette und die pfeiler ſind von ſilber/ und alles übrige gleichfalls ſehr koſtbar. Im winter werden koſtbare peltzwercke auf und unter das bette geleget. Die ſeiten ſind mit Perſianiſchen tapeten/ ſo mit gold unterwürcket/ bedecket. Der Sultan liegt in einem kleinem Turban; und wenn er alleine ſchläfft/ halten dreye von ſeinen aufwärtern ſchildwacht/ einer bey der thür/ die andern beyde nahe bey ſeinem bette/ um auf das geringſte zeichen bereit zu ſeyn/ und ihm die kleider anzulegen/ wenn es die noth erfodern ſolte. Nahe dabey iſt das zimmer/ worinnen er ſich in pfeilſchieſſen übet. Die Türcken zeigen die merckmahle ſeiner ſchüſſe mit eben ſo groſſer ehrerbietigkeit/ als wie die Chriſten mit ihren koſtbarſten reliquien thun.

In dem Seraglio der frauenzimmer werden die vornehmſten hofdames/ an der zahl bey 3000 erhalten. Einige davon ſind junge damen/ welche unterwieſen und auferzogen werden; andere ſind anſehnliche matronen/ welche die aufſicht haben/ und noch andere ſind ſclavinnen/ welche ihnen aufwarten. Man findet allhier weibes-perſonen aus denen meiſten ländern/ die vor dem Sultan eingeſchicket werden. Die Tartarn ſenden die auserleſenſten weibes-perſonen/ die ſie gefangen bekommen/ hieher; und wenn in einem eroberten lande eine auſſerordentliche ſchöne und ſonderlich begabte perſon gefunden wird/ ſo wird ſie dem Sultan vorbehalten. Wenn ſie anfängt alt und unangenehm zu werden/ wird ſie in das alte Seraglio gethan. Diejenigen/ welche in dem Seraglio ſind/ werden alle vor Türcken gehalten/ ſie mögen ſonſt vor eine religion haben/ welche ſie wollen. Dazu wird nichts anders erfordert/ als dieſes/ daß ſie einen finger aufheben/ und ſchreyen: Lo Allah/ Mohammed reſoul Allah. Es iſt nur ein GOtt/ und Mahomet ſein prophet. Wenn ſie in das Seraglio kommen/ werden ſie von einem alten weibe angenommen/ welche Checaja Chedun/ das iſt/ die Frauenzimmer-regentin genennet wird. Sie wohnen gantz abgeſondert in dieſen zimmern/ und haben allezeit ihre alte matronen um ſich/ welche ſie niemahls aus dem geſichte laſſen. Sie haben ihre bäder/ ihre feine gärten und lehrmeiſterinnen/ welche ſie die ſprache und einige künſtliche arbeit zur ergötzlichkeit lehren. Der Sultan ergötzt ſich mit keinen andern/ als mit denen/ welche die Checaja Chedun ihm präſentiret. Sie läſſet ſie vor ihm tantzen/ auf inſtrumenten ſpielen/ und ſonſt alle andere dinge thun/ die ſie am beſten verſtehen. Wenn er von ihnen weggehet/ wirfft er ſein ſchnupfftuch derjenigen zu/ die ihm am beſten gefället/ die ihm denn zugebracht werden muß. Des morgens wenn er aufſtehet/ überläſſet er das kleid/ ſo er angehabt/ nebſt allen gelde im beutel/ ſeiner beyſchläfferin; und wenn er ſie ſeiner liebe würdig achtet/ giebt er ihr noch herrlichere geſchencke. Diejenige/ welche das glück hat/ ſchwanger zu werden/ wird mit dem titul Aſſechi Sultane/ das iſt/ Sultanin Königin/ beehret/ welcher ihr hernach beſtätiget wird/ wenn ſie einen Printzen zur welt bringet; iſt es aber eine tochter/ ſo wird ſie nur ſchlecht weg Sultanin genennet. Jedoch werden ihnen beſondere zimmer eingeräumet/ nebſt allen andern nothwendigkeiten; und ihre töchter werden an die vornehmſten Baſchas vermählet/ welche eine ſo groſſe ehrerbietigkeit gegen ſie tragen/ daß ſie ſich vor unwürdig halten/ ſich ihrer zu bedienen. Sie tragen allezeit einen mit perlen verſetzten dolch/ als ein zeichen ihrer autorität. Die Sultaninnen ſind eyferſichtig auf einander/ und will immer eine den vorzug über die andere haben. Aeuſſerlich aber ſtellen ſie ſich gantz freundlich gegen einander an. Wenn ein Printz/ welchen eine Sultanin zur welt gebracht/ wieder verſtorben/ wird ſie wieder eine ſchlechte Sultanin/ und tritt eine andere/ die nach ihr einen Printzen gebohren/ an deren ſtelle. Vor dieſem wurden die Sultaninnen mit ſolennitäten vermählet/ und wurde ſolche ceremonie in gegenwart des Mufti verrichtet. Allein dieſer gebrauch iſt anietzo gantz abgeſchafft/ um die jährlichen revenuen der 500000 zequins zu erſparen/ welche ihnen Selim I zueignete/ ihren ſtaat zu erhalten. Der Chislar Agaſi/ das haupt der ſo genannten ſchwartzen verſchnittenen/ bewachet die thüren der Groß-Sultanin mit dreyßig ſeiner mohren. Die Sultaninnen gehen niemahls aus/ ohne allein/ wenn der Groß-Sultan ſie mit ſich ſpatzieren führet/ wobey man aber ſie nicht zu ſehen bekömmt/ indem auf denen gaſſen/ durch welche gefahren wird/ die fenſter mit tüchern behangen werden müſſen. Wenn ſie den hof auf einer langen reiſe begleiten/ ſitzen ſie in gantz zugemachten kutzſchen/ daß niemand/ auſſer ihren ſchwartzen verſchnittenen/ ſie ſehen kan. Die alten matronen unterſuchen alles/ was vor ſie gebracht wird. Der geringſte fehler kan ſie in das alte Seraglio bringen. Wenn ſie der zauberey oder ſonſt eines groſſen verbrechens überzeuget worden/ werden ſie in einen ſack genehet/ und in die ſee geſchmiſſen. Es halten ſich in dem Seraglio des Groß Sultans muhmen/ ſchweſter und töchter auf/ welche nach ihren rang daſelbſten unterhalten werden. Die Sultaninnen brauchen zu ihrer aufwartung junge Mohrinnen. Es dürffen keine manns-perſonen in ihr gemach gehen/ ohne allein ſolche bediente/ welche wegen ihres amts dahin kommen müſſen. Denn es darff auch nicht einmahl der leib-medicus/ ohne des Sultans erlaubniß/ eine von denen Sultaninnen beſuchen; und wenn er ſolches thut/ nehmen alle andere einen abtritt/ da er denn durch die ſchwartzen verſchnittenen in der patientin gemach geführet wird/ welche daſelbſt gantz bedeckt lieget/ biß auf einen kleinen theil ihres arms/ allwo er den puls anfühlet. Iſt es die groſſe oder eine andere Sultanin/ hat ſie ihre hand und arm mit einer feinen decke verhüllet/ damit der artzt ihre haut nicht berühren möge/ welcher ſich alſo bald wieder fortmachet/ wenn er ihr die artzeney mittel/ ſo er ihr vor dienlich hält/ vorgeſchrieben hat. Die jungen Printzen werden/ wenn ſie eine mutter haben/ von denen wärterinnen Rintracciate genannt/ auſſerhalb dem Seraglio erzogen; hat aber der Sultan unterſchiedliche/ die er liebet/ werden ſie in beſondern zimmern aufgebracht/ da denn eine iegliche mutter ihre eigene kinder in acht nimmt. Des Sultans töchter werden auch mit groſſer ſorgfalt erzogen/ iedoch nicht ſo/ wie die jungen Printzen/ welche einen Chozza/ oder lehrmeiſter haben/ der ſie von dem fünfften jahre an biß ins eilffte unterrichtet. Dieſer wird zu gewiſſen ſtunden durch zwey ſchwartze verſchnittene in ein beſonder gemach geführet/ muß ſich auch nach verrichteter lection gleich wieder fort machen/ uñ wird genau auf ihn acht gegeben/ daß er ja kein frauenzim̃er zuſehen bekomme. Vorzeiten wurde derjenige Printz/ welchen man vor den kronerben hielt/ weñ er ſchon ziemlich groß war/ nach dem geſetz beſchnitten/ und wenn der regierende Fürſt es vor gut anſahe/ bekam er erlaubniß aus dem Seraglio zu gehen/ da ihm denn ein hauß eingeräumet/ und einer von denen vornehmſten verſchnittenen/ welchen man Sala Pacha nannte/ zu ſeinem hofmeiſter/ wie auch eine ziemliche anzahl diener aus dem Seraglio zu ſeiner ſuite gegeben wurde. Hierauf bekam er von dem Groß-Sultan/ Sultaninnen/ und deren Bachas groſſe präſente/ und wurde nach Magneſia einer ſtadt in Aſien gebracht/ allwo er reſidirte. Jedoch war der Gouverneur verbunden/ auf ſein verfahren acht zu haben/ und alles genau zu verrichten. Die andern Fürſten des geſchlechts denen man das leben ſchenckte/ bekamen auch ihre apanagen/ und wurden mit getreuen leuten verſehen/ um ſie in ihren gebührenden ſchrancken zu erhalten/ und zu verhindern/ damit ſie nicht etwa mit ſolchen perſonen/ welche ſie zu allerhand unordnungen anreitzen möchten/ gemeinſchafft hielten. Es wurden aber dieſe Printzen deswegen lieber in Aſien als Europa geſchickt/ damit ſie deſto weiter von denen Chriſten entfernet ſeyn möchten. Allein/ anietzo haben die Türcken dieſe alte gewohnheit abgeſchafft/ ſo/ daß die Printzen allezeit in dem Seraglio/ unter des vaters zucht gehalten werden.

Es ſind auch daſelbſt ſieben oder acht hundert Azamoglans/ welche von dem 12ten jahre an/ biß in das dreyßigſte erzogen werden. Dieſe Azamoglans ſind ſöhne der abgefallenen Chriſten/ und die zinß kinder/ welche in denen provintzen des Ottomanniſchen Reichs aufgebracht werden. Der Boſtangi Baßi oder Obergärtner hat die aufſicht über ſie/ wenn ſie erwachſen/ und braucht ſie zu ſolchen geſchäfften/ wozu ſie ſich am beſten ſchicken. Sie ſind allezeit bereit/ und vollziehen des Groß-Sultans todes urtheile an denen vornehmſten Baſſas. Nach der erſten verordnung/ ſolten die Janitzaren/ Azamoglans und Agalares lauter Chriſten ſeyn; unlängſt aber ſind auch Türcken mit darunter genommen worden. Dieſe junge leute ſtehen unter regierung der weiſſen verſchnittenen/ welche ſie ſehr ſtrenge erziehen/ und ihnen von ihrer kindheit an die einbildung machen/ daß nichts ſo rühmlich iſt/ als des Groß-Sultans befehlen zu gehorchen/ und daß ſie/ woferne ſie durch ſeine hand oder befehle ſterben/ unfehlbar ſelig ſeyn. Dieſe falſche maximen haben bey einigen Türcken ſo viel gefruchtet/ daß verſchiedliche anſehnliche Baſſas geweſen/ welche ſich vor unglücklich gehalten/ woferne ſie nicht ihr leben durch die hand oder den befehl des Sultans haben beſchlieſſen/ und alſo ihrer einbildung nach/ ſich der ehre des Paradieſes würdig machen können. Sie werden anfänglich in ſchreiben/ leſen und erlernung der Türckiſchen ſprache unterrichtet. Von dar kommen ſie in eine andere ſchule/ worinnen ſie gantzer fünff jahr im bogenſchieſſen/ ringen/ wettlauffen unterrichtet werden. Hierauf werden ſie in die dritte ſchule gebracht/ darinnen ſie ſich nicht allein in obigen exercitiis noch feſter ſetzen/ ſondern auch im reuten und voltigiren unterwieſen werden. Auſſer dieſen erlernen ſie noch andere dinge/ zu des Groß-Sultans dienſt/ als barbiren/ turbans und kleider zu machen/ falcken und jagt-hunde abzurichten/ bogen und pfeile zu bereiten/ darmit ſie kammer-diener/ bereuter und dergleichen abgeben können. Wenn ſie nun unterſchiedliche proben abgelegt/ daß ſie ihre religion gantz vergeſſen haben/ und in der Mahometaniſchen beſtändig beharren/ werden ſie zu ehren-ämtern befördert. Diejenige/ welche um den Sultan ſind/ können zu allerhand chargen kommen/ und alsdenn werden ſie von neuen in ein groſſes buch verzeichnet/ und ihnen zum dienſt des Groß-Sultans ein gewiſſes amt gegeben. Ihre gage wird biß auf 40 aſpres den tag vermehret/ und werden ihnen ſeydene kleider gegeben/ auch nachdem ſie es verdienen/ von brocad. Sie führen einen gantz verſchornen kopf/ nur daß ſie an denen ſchläffen/ um die ohren zu bedecken/ ein paar zipffel wachſen laſſen/ welches ein zeichen iſt/ daß ſie zu dienſt des Sultans gewidmet ſind. Die vornehmſten hof-chargen/ worzu ſie gezogen werden/ ſind Selictar Aga/ welcher des Groß-Sultans degen träget/ Rohodar Aga/ welcher den Jamberluco trägt/ Giepptar Aga/ oder oberaufſeher über die laquayen/ Matarangi Aga/ welcher das gefäß mit waſſer träget. Dulbert Aga/ welcher den turban träget/ Chiamachir Aga/ welcher über allerhand zeuge die aufſicht hat/ Ceſnigir Baßi oder Großhofmeiſter/ Dogangi Baßi oder Ober-Falckenirer/ Buſanangi Baßi oder cammer præſident, Ternargi Baßi/ der dem Groß-Sultan die nägel abſchneidet/ Berber Baßi oder obriſter barbirer/ Fellach Baßi/ der den Groß-Sultan badet/ Leſchierigi Baßi/ der ſecretarius. Aus dieſen hof bedienten nimmt der Groß-Sultan ſeine Beglerbegs in Griechenland und Natolien/ Agaes der Janitzaren/ obriſten von denen Spahis/ Gouverneurs von denen Provintzen des Reichs u. d. g. und werden die abgeſandten und Chiauſen/ welche vormahls denen Fürſten von der Wallachey/ Moldau und Siebenbürgen/ die beſtätigung ihrer Fürſtenthümer brachten/ von dieſen Azamoglans genommen. Allein anietzo werden die Capigis Baſſas/ welche mehrentheils der Sultanen ſöhne ſind/ zu ſolchen geſchäfften gebraucht. Sie kommen nicht eher aus dem Serrail/ biß ſie zum wenigſten 30 jahr alt ſind/ und weilen ſie/ ſo lange ſie ſich darinnen aufhalten/ gantz beſchoren ſind/ kommen ſie nicht eher heraus/ biß ſie ihren bart haben wachſen laſſen/ welches bey denen Türcken ein zeichen von der reiffe des verſtandes iſt. Wenn ſie aus dem Serrail gehen/ thut ihnen der Groß-Vezier groſſe ehre an. Er ſchickt ihnen ſeinen Checara entgegen/ welcher ſie in ſeinen pallaſt führet. Nach dieſen fangen ſie ihre eigene haußhaltung an/ und bekommen von denen Sultans und Bachas anſehnliche geſchencke. Wenn ſie aber einmahl aus dem Serrail ſind/ iſt ihnen nicht weiter vergönnet dahin zu kommen/ es ſey denn auf befehl des Groß Sultans.

Das alte Seraglio/ welches mit ſehr hohen mauren umgeben/ iſt wegen ſeiner gebäude/ fontainen/ und bädern anſehnlich. Der Groß-Sultan hat ein aufgeputztes zimmer darinne/ wohin er kömmt/ wenn er eine Groß Sultanin beſuchet/ welche ſich nach dem todt ihres gemahls darein begiebt. Dieſes Seraglio wurde von Mahomet II in einem von denen beſten theilen der ſtadt erbauet. Es hat nur ein thor/ ſo von verſchnittenen bewahret wird. Es dürffen keine manns-perſonen hinein gehen/ ohne allein diejenigen/ welche proviant hinein bringen/ ſich aber darinne nicht verweilen/ noch einige weibes-perſonen zu ſehen bekommen. Dasjenige frauenzimmer/ welches aus dem andern Seraglio von dem Sultan verſtoſſen worden/ oder alt wird/ oder durch ein ſonderbares verbrechen ſeine gnade verlohren hat/ wird hieher geſchickt unter eine alte matrone/ die ſie mit groſſer ſtrenge regieret. Die Groß- und andere Sultaninnen haben ihre beſondere zimmer/ und halten mit denen geringern weibes perſonen keine gemeinſchafft. Dieſe letztern werden ſo übel verſorget/ daß es ihnen bißweilen an nothdürfftigen unterhalt mangelt; dahero fürchten ſie ſich vor nichts mehr/ als davor. Jedoch haben ſie hierbey noch dieſen einigen troſt/ daß es ihnen frey ſtehet zu heyrathen. Die verſchnittenen ſind ihre unterhändler/ und verſorgen ſie mit männern. Ihre mitgabe iſt nichts mehr/ als was ſie zur zeit ihres wohlſtandes erſpahret/ und aufgehoben haben/ welches ſie zu verbergen pflegen/ damit es ihnen nicht genommen werden möge.

Es ſind bey denen Türcken weiſſe und ſchwartze verſchnittene in dem Seraglio. Die weiſſen bewachen des Sultans thür; und die ſchwartzen das inwendige Seraglio derer weibes-perſonen. Der anſehnlichſte unter allen iſt CapiAga/ das haupt von allen weiſſen verſchnittenen. Der andere iſt Caſnadar Baßi/ der Großſchatzmeiſter. Der dritte Chilergi Baßi/ welcher die rechnung führet/ von dem ausgelegten gelde. Der vierdte iſt Serrai Agaſi/ der hüter und aufſeher des Seraglio. Dieſe viere/ welche insgemein ziemlich bey jahren ſind/ ſtehen in groſſen anſehen/ inſonderheit der erſte/ als welcher ohnmittelbar von dem Groß Sultan dependiret/ wie denn auch alle ſuppliquen/ welche bey hof eingegeben werden/ durch ſeine hand gehen/ er auch das amt eines obriſten-kammer-dieners verrichtet. Er folget dem Groß-Sultan nach/ wo er hingehet/ und begleitet ihn/ biß an die thür des frauenzimmers. Er bekommt des tages über 10 ſultanins/ und kan über diß noch vielmehr geld machen/ weil alles/ was in oder auſſerhalb dem Seraglio geſchicht/ durch ſeine hand gehet/ und er dannenhero groſſe geſchencke bekommt. Der Caſnada/ welcher die aufſicht über den caſna oder die ſchatz-kammer führet/ hat einen ſchlüſſel/ und der Sultan gleichfalls einen. Müſſen ſie wegen einiger nöthiger ſtaats-angelegenheit eine ſumma geldes oder ſonſt etwas koſtbares daraus nehmen/ ſo geſchicht ſolches nur mit dem beding/ es wiederum hinein zu legen. Denn der ſchatzmeiſter hält ein accurates regiſter über alles/ was in dieſe ſchatz kammer hinein gethan/ oder von dar heraus genommen wird. Der Chilergi Baßi hat die aufſicht über alle cron zierrathen/ güldene und ſeidene zeige/ koſtbare zobel/ mit edelgeſteinen reich verſetzte ſebel/ ambra/ muſcus/ balſam/ bezoar/ terra ſigillata/ über die gefäſſe von agath/ türckis/ jaſpis und andere koſtbare edelgeſteine. Er hat täglich 1000 aſpers einzunehmen/ welches ſich auf 100 kronen beläufft. Es iſt daſelbſt noch einander zimmer/ der fiſcus genannt/ wohin ſie alle güter und ſchätze legen/ die ſie denen Baſſas nehmen/ welche auf des Groß-Sultans befehl ſtranguliret werden; woferne nicht dieſe etwa vor ihrem tode ihre güter und ſachen einer moſchee vermachen. Der Sarrai Agaßi iſt aufſeher von dem Seraglio/ woraus er niemahls gehet/ wenn der Groß-Sultan abweſend iſt. Wegen ſeines hohen alters hat er erlaubniß in der ſtadt zu reuten/ und bekömmt täglich acht kronen zu ſeinem unterhalt/ ohne was er ſonſt vor profit machen kan. Dieſe vier bediente tragen turbans/ und weilen ſie ſtets um des Groß-Sultans perſon ſeyn müſſen/ alſo ſind ſie in groſſem anſehen. Es ſind ohngefehr 100 verſchnittene in dem Seraglio/ welche bißweilen zu groſſen bedienungen gezogen werden/ als/ daß man ſie zu Baſſas von Cairo/ zu Gouverneurs von denen provintzen/ und zu Veziers machet; und weil ſie den ruhm haben/ daß ſie ſehr getreu ſind/ wird ihnen das geld und frauenzimmer anvertrauet. Die ſchwartzen verſchnittenen/ welche denen Sultaninnen dienen/ kommen von Cairo/ und werden von einem gewiſſen blume oder edelgeſteine benennet/ da einer demant/ der andere perle/ coralle/ roſe/ und ſo fort geheiſſen wird. Die ſchwartzen reden bißweilen mit dem Groß Sultan/ wenn ſie ihm eine botſchafft von ſeiner favoritin bringen. Sie gehen niemahls aus dem Seraglio ohne ausdrückliche erlaubniß der Groß-Sultanin. Die weiſſen dürffen nicht in das frauenzimmer kommen/ ſondern ein ieglicher von ihnen verrichtet ſein beſonderes amt.

Wenn die Türcken ſich verheyrathen/ gehen keine andere ceremonien dabey vor/ als daß in gegenwart des Cadi oder richters/ welcher die mitgabe und die bewilligung beyder partheyen anzeiget/ ein contract gemachet wird. Bißweilen werden zeugen darzu geruffen. Allein es giebt ſo viel falſche zeugen zu Conſtantinopel/ daß dieſer gebrauch ietzo ſehr wenig mehr üblich iſt. Selbſt die abkömmlinge des Mahomets/ welche man an ihren grünen kleidern kennet/ laſſen ſich leicht mit beſtechen. Die Türcken dürffen vier weiber haben/ und ſo viel ſclaven/ als ſie erhalten können oder wollen. Ihre kinder erben alle gleich. Unter dem vornehmſten volck/ inſonderheit unter denen/ welche mit ihren oberherren verwandt ſind/ habens der ſclaven kinder am beſten/ weil ſie wegen einiger eyferſucht oder gewiſſen ſtaats-maxim die andern nicht wollen in die höhe kommen laſſen/ damit nicht etwa ihre ge-

burt

durt ihnen anlaß gebe / unruhe zu erregen. Die männer dürffen ihre weiber um vieler urſachen willen / deren in dem alcoran gedacht wird / von ſich ſtoſſen / inſonderheit / wenn ſie mit einander nicht gleiches ſinnes ſind / und alſo in dem hauſe immer uneinigkeit iſt. Diejenigen / welche alſo verſtoſſen worden / nehmen ihr antheil mit ſich / und wenn es ihnen mit der zweyten ehe eben ſo unglücklich gehet / haben ſie die freyheit / zu ihren vorigen männern wieder zu kehren. Die ſclavinnen / welche ihnen kinder gebähren / können nicht verkaufft werden / ſondern werden als mitglieder der familie angeſehen / welche dahero verpflichtet iſt / ſie zu unterhalten; ſind ſie aber unfruchtbar / ſo mögen ſie auf dem marckte verkaufft werden. Die Türcken mögen weiber oder ſclaven von allen religionen haben / und dürffen mit ihnen thun was ihnen beliebt / ohne daß ſie nicht befugt ſind / ihnen das leben zu nehmen. Die Chriſten aber und Jüden dürffen keine Mahometanerinnen kauffen / ſondern nur weibes-perſonen von ihrer religion. Derjenige / welcher eine ſclavin beſchläfft / wird gar nicht geſtrafft / wer aber mit einer freygebohrnen perſon zu thun hat / mit dem wird ſehr hart verfahren. Der Sclavenhandel bey denen Türcken iſt eben ſo beſchaffen / wie der vieh-handel bey denen Chriſten. Sie werden examiniret / und nach ihrem alter und zuſtande ihrer leiber betrachtet / und nach der ſtärcke und beſchaffenheit ihrer perſonen geſchätzet / da bisweilen die kinder mit oder ohne ihre mutter verkaufft werden. Die jungen mägdgen ſind die theuerſte waare. Dieſe werden von alten frauen examiniret und betrachtet / und wenn an ihnen ein betrug entdecket wird / muß der käuffer das vor ſie bewilligte / und in ſeinem tage-buch angezeichnete geld wiederum heraus geben / welches eben ſo treulich und genau beobachtet wird / als wie mit andern kauffmanns-gütern.

Sie ſind insgemein ernſthafftig / ungeſtüm / grauſam / melancholiſch / breiten angeſichts / wohlgeſtalten leibes / und der wolluſt ſehr ergeben. Sie tragen auf ihrem haupte turbans. Ihre kleider ſind lang und mit köſtlichen ſebeln umgürtet. Sie nehmen viel weiber / halten aber ſelbige gantz eingezogen. Ihre todten begraben ſie an die landſtraſſen / bis auf den Groß-Sultan und etliche Groſſen / welche in einer moſchee beygeſetzet werden. Ihre gefangene halten ſie ſehr hart. Die ober-ſtelle iſt bey ihnen zur lincken hand. Wenn ſie gehen / bewegen ſie ihr haupt vorwärts / ehe ſie einen fuß fortſetzen. Sie halten ſich im eſſen und trincken ſehr ſchlecht / laſſen hingegen groſſe pracht in equippirung ihrer pferde ſehen. Die jahre zählen ſie von des Mahomets flucht von Mecca nach Medina / welches den 15 julii an. 622 geſchehen / ſo ſie Hegira nennen. Ihre vornehmſten göldenen müntzen ſind Scherafi / welches ſo viel iſt / als ein Venetianiſcher zechin; Altein ein Türckiſcher ducaten. Die ſilbernen ſind Aslan ein thaler; Solota ein gülden; Tult ſo viel als 8 groſchen; ein Rup ſo viel als 6 groſchen; Groski 3 groſchen; Poraſas ein groſchen; Barra 3 aſper; Aſper 3 pfennige. Ihre groſſen ſummen rechnen ſie nach beuteln / deren ieder 500 thlr. beträgt. Wiewohl man insgemein von ihnen glaubet / daß ſie die gelehrſamkeit nicht hoch äſtimiren / ſo giebet es dennoch profeſſores zu Cairo und Conſtantinopel / welche die aſtrologie / aſtronomie / geometrie / ꝛc. wie auch die arabiſche (ſo bey ihnen der gelehrten ſprache iſt) und perſianiſche ſprache profitiren. Sie leiden keine gedruckte bücher / haben aber hingegen viel geſchriebene. Der Groß-Sultan hat eine ſehr curieuſe bibliothec / in welcher / wie man glaubt / eine vollkommene abſchrifft von Tito Livio geweſen ſeyn ſoll. Es iſt ein Bazar oder marckt von geſchriebenen büchern / die von vielerley materien handeln / in der Türckiſchen / Perſianiſchen und Arabiſchen ſprache zu Conſtantinopel; allein die Chriſten dürffen dahin nicht kommen / weil die Türcken glauben / daß ihre bücher entheiliget werden / wenn man ſie denenſelbigen verkaufft. Es ſind noch bis anitzo gewiſſe hiſtorien-ſchreiber beſtellet / welche die chronicke dieſes reichs ſchreiben müſſen / ſo bereits acht groſſe volumina austrägt / welche 200 kronen koſten. Wie man denn in denen bisherigen Hungariſchen kriegen viele Türckiſche bücher heraus gebracht / die von allerhand nützlichen materien handeln. Sie legen ſich aber mehrentheils auf nützliche wiſſenſchafften / und verwirren ihre köpffe nicht mit ſolchen / welche nur auf ein ſpeculiren ankommen / und zur eitelen curioſität dienen. *Georgius Phrantza*; *Laonicus Chalcocondylas*; *Georgii Elmacini* hiſtoria Sarac.; *Io. Cuſpinianus* de Turc. orig.; *Io. Leunclabii* ann. Turc.; *Tabernier*; *Ricaut* hiſt. de l'empire Ottomann.; *La Croix*; *Io. Henr. Hottingerus* in hiſtor. orientali; *Ludob. Cerbarius & Io. Bapt. Egnatius* de Turcarum origine; *Curio* in hiſtor. Saracenica; *Camerar.* comment. de reb. Turcicis; the Türckiſche hiſtoria.

Türckey / oder das Türckiſche Reich / iſt ein groſſes und mächtiges Reich / welches viel provintzen in Europa / Aſia und Africa in ſich begreifft / ſo / daß der Türckiſche Käyſer mit recht der Groß-Sultan genennet wird. Denn er beſitzet / wie einige bemercken / von oſten gegen weſten zu alles / ſo zwiſchen Belis / oder dem weſtlichen ende des königreichs Algier / ſo ihm zinsbar iſt / bis an Balſora liegt / ſo bey dem äuſerſten ende des Perſianiſchen meerbuſens zu finden. Von norden gegen ſüden zu / das iſt / von Caffa oder Taurica Cherſoneſo an / oder vielmehr von Tana über den Palus Mœotis bis gen Aden beym ausfluſſe des rothen meeres / oder bey der meer-enge von Babelmandel / trägt dieſes reich über 200 teutſche meilen aus. In Europa beherrſchet es Romanien / welches Griechenland / Macedonien / Albanien / Thracien / die inſuln des ägeiſchen meers / wie auch Sclavonien / Servien / Croatien und Bulgarien und ein ſtück von Ungarn in ſich begreifft; in Aſien hat es Natolien / Soriſtan / Turcomanien / Diarbek / und die drey Arabien / welche ſehr viel und groſſe landſchafften in ſich begreiffen; in Africa aber die königreiche Barca und Egypten nebſt Tunis / Algier und Tripoli / welche Staaten unter des Türckiſchen Käyſers ſchutz ſtehen. Die Fürſten von Moldau und Wallachey nebſt der republic Raguſa / geben denen Türcken tribut. Die kleinen Tartarn dependiren gleichfalls von dem Groß-Sultan / als ihrem ſchutz-Herrn. Die meiſten dieſer landſchafften ſind fruchtbar / werden aber nicht wohl gewartet / weil die Türcken in dieſem ſtücke faul ſind / die Chriſten aber ſehr gedrückt werden / welche alſo das land lieber ungebauet liegen laſſen. Das Türckiſche gebiete hat wenig einwohner / welches die daſelbſt offt graſſirende peſt / und die ſtetigen kriege verurſachen / wodurch ſehr viel Türcken aufgerieben werden. Ihre vornehmſten kauffmanns-waaren ſind ſeide / baumwolle und öhl. Ob wohl die nördliche Türckey in Europa mitten in der temperirten zona liegt / ſo iſt doch die lufft nicht an allen orten rein und geſund / inſonderheit in Ungarn / ſo daß fremde leute / wenn ſie dahin kommen / ſelbiger gar nicht gewohnet ſind. Das land iſt hügelicht / und hat gegen mitternacht berge / gegen mittag aber ebene plätze. Die berge haben unterſchiedliche gute ertz-gruben / inſonderheit an queckſilber. Sonſten ſind die berge voller wälder / in welchen viel wilde thiere. Das gantze Türckiſche gebiete wird in 25 gouvernements eingetheilet / deren eines in Egypten / ſieben in Europa / und ſiebenzehen in Aſien gelegen. Unter denen Gouverneurs ſind 2 Beglerbegs / die übrigen ſind Baſſen / oder geringere perſonen. Das gouvernement von Egypten oder Cairo hat 12 Califen oder kleinere Gouverneurs; das andere von Aleppo in Aſien hat 9 Sangiacs unter ſich. Das dritte von Diarbecker oder Caramit hat 12 Sangiacs; das vierdte iſt das beglerbegat von Natolien / und hat 15 Sangiacs unter ſich; das fünffte von Bosnien in Europa hat 8 Sangiacs; das ſechſte war vordem von Ofen / ehe ſelbige ſtadt unter des Käyſers gewalt kam / beſtunde aus 20 Sangiacs; das ſiebende von Caffa hat gar keinen Sangiac; das achte von Caramannien oder Cogni hat ſieben Sangiacs; das neundte von Chars hat deren ſechſe; das zehende von Candien hat viere; das eilffte von Cypern hat ſieben; das zwölffte von Scham oder Damas hat eben ſo viel; das dreyzehende von Van hat neune; das vierzehende von Maraſch oder Zulkadrie hat viere; das funffzehende von Muſul hat fünff; das ſechzehende gouvernement des Capitain-Bacha in Aſien iſt in 13 ämter eingetheilet; das ſiebenzehende von Rica in ſieben; das achtzehende iſt das beglerbegat in Romanien / und hat 24 Sangiacs unter ſich; das neunzehende von Suvas hat deren ſechſe; das zwantzigſte von Scheheresus oder Scahiriſul in Aſſyrien hat zwölffe; das ein und zwantzigſte von Bagdad hat zehen; das zwey und zwantzigſte von Erzrum hat neune; das drey und zwantzigſte von Temeswar hat ſechſe; das vier und zwantzigſte von Trebiſonde hat keine Sangiacs; das fünff und zwantzigſte von Tripoli hat deren viere. *Poſtel.* reſp. Turc.; *Baudier* inventaire de l'hiſt. des Turc; *Mich. Febre* theatre de la Turquie; *La Croix* &c. ſ. Mahomed.

Turcomannia / oder die Armenianiſche Türckey / iſt der weſtliche theil von dem heutigen Armenien / ſo denen Türcken in Aſien gehöret / nahe bey des Königs von Perſien gebiete. Dieſes war das erſte land / welches die Türcken beſaſſen / nachdem ſie anno 1037 aus der Tartarey kommen waren. ſ. Armenia.

Turcomanni oder **Turcmanni** / ein volck in Turcomannien. Sie ſind der Türckiſchen religion zugethan / gleichwie ſie ſich auch ihrer ſprache bedienen. Man ſagt / daß ſie die vornehmſten werckzeuge geweſen von der erhöhung der Ottomannier. Sie kamen mit ihnen aus Perſien / allwo ſie vieh-hirten und vieh-händler waren / welche handthierung ſie noch bis dato treiben. Sie lieben aber weder die Türcken noch die Araber / weil jene groſſe tyranneyen verüben / unter dieſen aber ſie groſſe verfolgungen leiden. Sie leben in gezelten / und verändern ihre wohnungen öffters wegen bequemlichkeit der vieh-weyd; bisweilen thun ſich zwey oder drey hundert familien zuſammen / um ſich deſto beſſer wider die Araber / ihre feinde / zu beſchützen. Sie treiben ſo viel cameele / ſchaafe und ziegen vor ſich her / daß der erdboden über zwey meilen davon gantz bedeckt zu ſeyn ſcheinet. Derohalben werden ſie auch vor die reichſten vieh-hirten im gantzen Türckiſchen reiche gehalten. Sie führen bogen und pfeile / wie auch ein ſchwerdt und einige ſchieß-gewehre / und haben ein beſonderes regiment unter ſich / welches nicht von dem Baſſa dependiret. Ihr Aga oder Herr / welcher von ihrer eigenen ſecte iſt / giebt dem Sultane jährlich einen gewiſſen tribut. *Michel Febre* theatre de la Turquie.

Turenne; ſ. Tour.

Turenne / iſt ein ziemlicher ſtrich landes zwiſchen den gräntzen von Auvergne / Quercy / Perigord und Limoſin / begreifft von allen obbemeldten landſchafften etwas / und wird von der darinnen gelegenen ſtadt und ſchloß benennet. Es iſt ſelbiges 40 frantzöſiſche meilen lang / und zwölffe breit. Man findet darinnen verſchiedene ſtädte / worunter die vornehmſten ſind: die haupt-ſtadt Turenne / Brive / Martel / S Cere / Souillac / Beaulieu / Argentat und Montfort. Vor dieſem war es ein gantz ſouveraines land / dahero hat ſich auch Raimondus I, Vicomte von Turenne / welcher zu Ludovici VII, Königs in Franckreich / zeiten im 12ten ſeculo gelebet / und ſeine nachfolger dieſes vorrechts allezeit bedienet / als hätten ſie es von niemand anders als von GOtt und dem leibe S. Marcelli / welcher in der ſchloß-capelle zu Turenne vor heilig gehalten wird. Nach der zeit aber iſt es ein unmittelbares Königliches lehn worden / darinnen es von andern vicomtes in Franckreich unterſchieden iſt / als welche ſonſt lauter affter-lehen ſind. Jedoch hat es noch bis dato groſſe gerechtigkeiten / als daß die beſitzer das recht haben / müntzen zu ſchlagen / geſetze zu machen / ihre land-ſtände zu beruffen / ſteuern anzulegen / und dergleichen. Wie denn die landleute ſonſten von dem jährlichen ſchoß und ſteuer / welchen ſonſt alle unterthanen von Franckreich erlegen müſſen / befreyet ſind. Käyſer Carl der groſſe gab dieſes land an. 778 Wifredo / Grafen von Bourges. Dieſer überließ es Rudolpho / einem ſeiner ſöhne / welcher ſich Grafen von Turenne und Cahors nennete. Es ſtarb aber das männliche geſchlechte der alten Vicomtes von Turenne ſchon im 14den ſeculo mit Raimundo III ab / welcher eine eintzige tochter/namens Margaretham/nach ſich gelaſſen. Dieſe ward Bernhardi VI, Grafens von Comminges/gemahlin/ ſie ſtarb aber bald/ und ließ eine kleine tochter nach ſich / welche der mutter nach 3 tagen im tode folgete. Der vater verehligte ſich hierauff zum andern mahl mit Mathilde / Gräfin von Liſle/ die ihm Eleonoram gebahr/ welche an Wilhelmum Rogerium/der Wilhelmi Pabſt Clementis VII bruders ſohn war/ vermählet wurde. Beſagter Wilhelmus bekam in anſehung ſeines bruders des Pabſts/von König Philippo Valeſio die grafſchafft Beautfort in Anjou geſchencket/ dahero ſeine nachkommen den zunamen Beautfort bekommen. Von ihm ſind ſo wohl die Vicomtes von Turenne / als auch die nachgehends alſo genannten Marggrafen von Canillac und Grafen von Alais hergeſtammet. Die Vicomtes von Turenne aus dem hauſe Beaufort brachten ihre linie bis auf Raimondum IV, der nur eine tochter/ Johannam/ nach ſich ließ. Dieſe heyrathetete ums jahr 1400 Johannes Maingroy Bucicaud / ein berühmter General/ zeugete aber keine kinder mit ihr; dahero fiel das gantze erbe auf Annam/ Petri von Beaufort tochter, welche mit Anna de la Tour IV aus dem hauſe Oliergues vermählet wurde/und dieſe herrſchafft an ſelbiges hauß brachte/worvon weiter unter dem hauſe Tour von Auvergne nachzuleſen. *Juſtel* hiſt. d'Auvergne & de Turenne; etat de France; Hamb. hiſtor. remarq. 1701 p. 172.

Turin/die haupt-ſtadt in Piemont und reſidentz der Hertzoge von Savoyen/ eine der ſchönſten ſtädte von Europa. Sie iſt ſchon bey denen alten bekannt/und eine Römiſche colonie geweſen/ dahero ſie Taurinum oder Auguſta Taurinorum genennet wird. Sie liegt in einer ſehr angenehmen gegend/ und hat an einer ſeite den Po /, an der andern den fluß Doria. Sie wird in die alte und neue ſtadt eingetheilet/ und iſt die neue ſtadt überaus ſchön/ da die häuſer groß/ und faſt alle auf einerley art erbauet. Die ſtadt iſt von mittelmäßiger gröſſe/aber mit 17 baſtionen ſehr wohl befeſtiget/wie denn der itztregierende Hertzog die befeſtigungs-wercke in vielen ſtücken verbeſſern laſſen. Die citadel/ welche Hertzog Emanuel Philibert angefangen/und in form eines fünffeckes angeleget/ wird vor einen deren feſteſten plätzen gehalten, und noch täglich in beſſerm ſtand geſetzet. Unter denen palläſten ſind ſonderlich zu mercken der Hertzogliche / welcher zwar auswendig nicht ſo ſchön anzuſehen/ inwendig aber trefflich ausgezieret. Inſonderheit wird die galerie auf dem ſchloſſe bewundert/ nebſt den vielen herrlichen gemählden/ ſtatuen/ bibliothec und andern raritäten. Nächſt dem iſt der ertz-biſchöffliche pallaſt ſehens-würdig / der vor wenig jahren erbauete Carignaniſche und das neuerbauete Jeſuiter-collegium. Unter denen kirchen/ deren in allen zwantzig gezählet werden/ iſt die S. Johannis kirche die vornehmſte/ wobey eine herrliche capelle von gantz ſchwartzen marmor vor das heilige ſchweiß-tuch erbauet/ darinnen das geſichte und ein theil des leibes von unſerm Heyland zu ſehen. Wiewohlen dergleichen ſchweißtücher achte in Italien gezeiget werden / welche alle von dem Pabſt vor gut erkannt worden. Es iſt daſelbſten ein ertz-bißthum/welches a.1515 angelegt worden/ und gehören darunter die Biſchöffe von Jvrea/ Mondovi und Foſſano. Nicht minder hat es eine berühmte univerſität daſelbſt/ welche an. 1405 geſtifftet worden. Wie denn auch itziger Hertzog eine ritter-academie daſelbſten angeleget/darinnen die exercitia und alles andere ſehr wohl eingerichtet/ und wird ſolche vor die beſte in Europa gehalten/nur daß es ziemlich koſtbar da zu leben. Von denen einwohnern pfleget man zu ſagen / daß ſie alle dasjenige beſäſſen/ was die Teutſchen/Italiäner und Frantzoſen gutes an ſich hätten. Maſſen ſie ſo ſcharffſinnig als die Italiäner/ von ſo guem humeur als die Frantzoſen/ darbey aufrichtig/ freygebig anſehnlich und groß wie die Teutſchen. Um die ſtadt hat der Hertzog verſchiedene luſt-häuſer / als la Veneria/ oder das jagdhauß/Valentia/Rivoli/ Millefiori. Das Capuciner-kloſter ſtehet auf einem an der ſtadt liegenden hügel/ welches gleichfals befeſtiget iſt. A.1640 eroberten die Frantzoſen unter dem Grafen von Harcourt dieſen ort / nach einer belägerung von 17 tagen. An. 1705 blocquirten zwar die Frantzoſen dieſen ort unter dem Hertzog von Feuillade im monat auguſto/wurden aber genöthiget/den 4 octobris ſolche wieder auffzuheben. An 1706 rückten die Frantzoſen abermahl davor/ und ſetzten dem orte hefftig zu/ wurden aber durch Printz Eugenium den 7 ſeptember mit groſſem verluſt abgetrieben. *Philibert. Pingon* Auguſta Taurin.; *Louis della Chieſa* hiſt. du Piemont; *Emanuel Teſauro* hiſt. di Torin.; *Miſſon.* reiſe-beſchreibung; Hamb. remarquen 1705 p.267.

Turlupins/ gewiſſe ketzer aus dem 14den ſeculo. Sie gaben vor/ daß/wenn der menſch zu einer gewiſſen vollkommenheit gediehen/ er von dem joch des Göttlichen geſetzes gantz frey wäre. Sie giengen gantz nackend/ und verrichteten alle wercke der natur und des fleiſches öffentlich/nicht anders/ als die alten Cynici. Woher ſie ihren namen haben/ iſt nicht eigentlich bekannt/ iedoch wollen einige vorgeben/ daß es darum geſchehen / weilen ſie ſich an ſolchen orten aufhielten / wo nichts als wölffe wohneten / wiewohl ſie ſich auch die brüderſchafft der armen zu nennen pflegten. Sie thaten ſich ſonderlich im 14den ſeculo zu Königs Caroli V zeiten hervor/ und hielten ſich am meiſten in Savoyen und der Dauphiné auf/ wurden aber an. 1372 durch Pabſt Gregorium XI verdammet. *Sanderus*; *Prateolus*; *Genebrard.*; *du Freſne* gloſſar; *Bayle.*

Turnebus/ (Adrianus) ein gelehrter Frantzoß aus dem 16den jahrhunderte. Er war von Andely an der Seine bürtig / ſo ohnfern Rouen in der Normandie gelegen / und zwar aus einem adelichen geſchlecht entſproſſen. Er kam im eilfften jahr ſeines alters nach Paris/ nahm auch daſelbſt in kurtzer zeit dergeſtalt zu / daß er nicht allein ſeine mit-conſorten / ſondern ſelbſt auch ſeine præceptores, namentlich Wilhelm Großium/ Wilhelmum Quercetanum und Jacobum Tuſanum übertraf. Er war anfänglich Königlicher buchdrucker zu Paris/ wurde nächſt dem profeſſor litterarum humaniorum zu Toulouſe / letztlich zu Paris. Und ob ihm gleich viele wichtige ſtellen in andern Reichen angetragen wurden/ ſchlug er ſie doch alle aus. Er ſtarb endlich anno 1565 im 53ſten jahre ſeines alters/und wolte ohne einige cäremonie begraben ſeyn. *Thuanus*; *Sammarthanus*; *Leodeg. Quercet.* orat. fun. Adr. Turnebi; *Montaigne* eſſais lib. 1 c. 24; *La Croix du Maine*; *Teiſſier* eloges.

Turnerus/ (Robertus) ein Engeländer. Er verließ zur Königin Eliſabeth in Engeland zeiten um der catholiſchen religion willen ſein vaterland/ gieng anfänglich in Franckreich/von dar in Italien/ wurde preßbyter zu Rom/ allwo er in dem collegio der Teutſchen zum Doctore theologiæ ernennet wurde. Einige zeit hernach gieng er in Teutſchland/ wurde rector zu Aichſtadt / hiernächſt profeſſor der rhetoric und moral zu Ingolſtadt/ allwo er ſehr groſſe reputation erlangte / daß er zum rector bey der univerſität und Hertzog Wilhelms von Bayern rath ernennet wurde/ welcher ſich auch ſeiner in verſchiedenen wichtigen bedienungen bey denen Fürſten von Teutſchland gebrauchte. Er fiel aber bey ſelbigem in ungnade/ dahero er eine reiſe nach Paris that / kam aber nach zweyen jahren zurück nacher Ingolſtadt und machte ihn Ertz-Hertzog Ferdinand von Oeſterreich zu ſeinem ſecretario. Er ſtarb endlich den 28 novembris an. 1599 zu Grätz in Steyermarck. Man hat von ihm einen commentarium über die heilige ſchrifft. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.

Turpinus oder Tulpinus / ein mönch von S. Denys ohnfern Paris. Er wurde durch Käyſer Carolum M. an. 769 zum ertz-bißthum Rheims befördert/ und erhielt vom Pabſt Hadriano an.774 das pallium. Er brachte in die kirche S. Remi an. 786 Benedictiner-mönche an ſtatt der canonicorum, ſo ehemahlen darinnen waren/ und ſtarb an. 811. Es wird ihm eine hiſtorie vom leben Carl des groſſen zugeſchrieben / ſo aber nichts anders als ein erdichteter roman iſt/ welcher von einem betrüger / der im 11ten oder 12ten ſeculo gelebet / unter des Turpini namen ediret worden. Jedoch wollen einige behaupten/ daß es Pabſt Calixtus vor authentiſch ausgeſprochen. *Catel.* memoires de l'hiſtoire de Languedoc; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2 c. 32; *Mornai* myſter. iniquit.; *Bayle*; *Struve* de doct. impoſtoribus.

Turqueſtan/ eine provintz zwiſchen der groſſen Tartarey und dem königreiche des groſſen Moguls. Sie hat Catay gegen morgen/ Zagathay gegen abend/ gegen mittag des groſſen Moguls gebiet / und gegen mitternacht die alte Tartarey. In dieſer gegend haben vor dem die Maſſageten und Türcken gewohnet/ eher ſie ſich mit denen Saracenen conjungiret. Der vornehmſte ort darinnen iſt Belck / die haupt-ſtadt / darinnen der Fürſt mit ſeiner hof-ſtadt ſich befindet. *Dapperi* Aſien.

Turrecremata; ſ. Johannes von Turrecremata.

Turretinus / (Franciſcus) ein berühmter theologus der reformirten kirche/ war profeſſor und prediger zu Genev. Er war aus einer alten und vornehmen familie / die ſonſt zu Lucca in Italien befindlich/ bürtig. Sein groß-vater aber Franciſcus Turretinus/nachdem er Italien um der religion willen verlaſſen / hielt ſich einige jahre zu Antwerpen auf/ gieng von dar nacher Zürrich / ſetzte ſich endlich zu Genev feſt/ und hinterließ einen ſohn / namens Benedictus Turretinus / welcher auch ein berühmter profeſſor von Genev/und dieſes Franciſci vater war. Dieſer Franciſcus war den 17 octobris an. 1623 zu Genev gebohren/ und nachdem er zu Genev/ Leiden/ Paris/ Saumur / Montauban und Nimes mit gutem fortgang ſtudieret/ kam er an. 1648 in das miniſterium, und predigte zu gleicher zeit in der frantzöſiſchen und italieniſchen kirche zu Genev. Zwey jahr hernach wurde ihm eine profeſſion in der philoſophie angetragen/ welche er aber ausſchlug/ nahm aber eine prediger-ſtelle zu Lyon an. An. 1653 wurde er zurück nacher Genev zum profeſſore theologiæ beruffen. An. 1661 wurde er nacher Holland geſchicket/ um daſelbſt eine geldhülffe vor die ſtadt Genev zu ſuchen/ da er denn nicht allein glücklich darinnen war/ ſondern auch bey denen Holländern ſehr angeſehen wurde. Nach ſeiner zurückkunfft verwaltete er ſeine profeſſion mit allem fleiß/ und ſtarb den 28 ſeptembris an. 1687. Er hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen / worunter inſtitutio theologiæ elenchticæ; de ſatisfactione Chriſti adv. Socinianos; de neceſſaria ſeceſſione ab eccleſia Romana. *Picteti* orat. funebris; *Bayle.*

Turrianus/(Franciſcus) ein berühmter ſpaniſcher theologus aus dem 16den ſeculo. Er war von Herrera / einem flecken / ſo unter der diöces von Valentia in Spanien ſtehet/ bürtig/und war ein menſch/ welcher ſich durch ſeine groſſen wiſſenſchafften ſehr empor gebracht. Nachdem er bereits verſchiedene ſachen geſchrieben/ und einige griechiſche kirchen-väter in das latein überſetzet hatte/ auch bereits bey hohem alter war/ wurde er ein Jeſuit/ gieng in Teutſchland/ allwo er verſchiedene ſachen ſchrieb. Er wohnete hierauf dem concilio von Trient bey/ ſtarb aber an. 1584 zu Rom / faſt 80 jahr alt. Seine vornehmſten ſchrifften ſind de ſummi pontificis ſupra concilium autoritate; de actis Nicenæ ſeu ſextæ ſynodi; de dogmaticis characteribus verbi Dei; de votis monaſticis; de cœlibatu; de matrimoniis clandeſtinis; de ſanctiſſima euchariſtia; adverſus Magdeburgenſes centuriatores pro canonibus apoſtolorum; de ritibus eccleſiaſticis, &c. *Thuanus*; *Sarpius* hiſt. concil. Trident.; *Teiſſier.*

Turſellinus/(Horatius) ein Jeſuit. Er war von Rom aus einer guten familie bürtig/ und legte ſich von jugend an auf gute wiſſenſchafften. An. 1562 wurde er ein Jeſuit/ wurde nach dem rector des

Seminarii zu Rom/ Florentz und Loretto/ hat auch zu Rom gantzer 20 jahr profitiret/ bis er endlich an. 1609 verſtarb. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: de vita Franc. Xaverii; epiſtolæ; hiſtoria Lauretana; de uſu particularum latini ſermonis; hiſtoria, &c. *Erythræi* pin. 2; *Ribadeneira & Alegambe* de ſcript. ſoc. I.; *Freheri* theatrum.

Tuſch/ (Dominicus) ein berühmter und gelehrter Cardinal. Er war von Reggio einer ſtadt in dem königreich Neapolis bürtig/ war von groſſem verſtand/ und einem vortrefflichen gedächtniß. Ehe er aus ſeinem vaterlande gieng/ wurde er Doctor der rechten/ und nachdem er ſich einige zeit als advocat zu Rom aufgehalten/ wurde er auditor rotæ, erhielt hiernächſt von Pabſt Clemente VIII den Cardinals-hut. Er würde auch nach Pabſt Leonis XI tode die Pabſt-würde erhalten haben/ wofern ihm Baronius nicht entgegen geweſen. Nach dieſem ſchrieb er concluſiones juris in acht folianten/ worinn er nach dem alphabet alle rechts ſprüche unter gewiſſe titul zuſammen getragen/ welches bey denen rechtsgelehrten ſehr hoch gehalten wird. Er ſtarb aber an. 1620 ſeines alters 90 jahr. *Thomaſinus* elog vir. illuſtr.

Tuſculum/ ietzt Freſcati genannt/ eine kleine ſtadt in Campania di Roma in dem Kirchen ſtaat. Es iſt der ſitz eines Biſchoffs/ welcher allezeit einer von denen 7 alten Cardinälen iſt. Es war dieſe ſtadt bereits zu der alten Römer zeiten bekannt/ und weil die gegend dort herum ſehr angenehm war/ hatten ſie viele luſt-häuſer daſelbſt/ worunter auch Ciceronis prædium Tuſculanum bekannt. Dieſe ſtadt wurde zu Pabſts Cöleſtini III zeiten zerſtöret/ weil ihre einwohner denen Käyſerlichen hülffe geleiſtet/ da denn hernach Freſcati an dem ort gebauet wurde/ wo das alte Tuſculum geſtanden. Es ſind ſehr viel palläſte und luſt-häuſer darinnen zu ſehen/ worunter il Monte Dracone/ ſo dem Fürſten Borgheſe; Belvedere/ ſo dem Printzen Pamfilio; und Villa Ludoviſia/ ſo der Hertzogin von Guadagnola des connetable Colonne ſchweſter zuſtehet. *Cicero*; *Horatius*; *Cellarius* not. orb. ant.; *Miſſon* reiſe-beſchreibung pag 499.

Tutulina/ eine göttin/ welche von denen alten Heyden angeruffen wurde/ wenn ſie ihre früchte eingeerndtet hatten/ um ſelbige zu erhalten/ daß ſie hinführo möchten ſicher ſeyn. Dahero kömmt das wort Tutulina und Tutelaris. Man ſiehet noch bis dato in dem pallaſte derer Urſini dieſe inſcription: Diis Tutelaribus. *Macrobius*; *Auguſtinus* de civ. D. lib. 4.

Tuver/ eine ſtadt/ bißthum und hertzogthum in Moſcau.

Twede/ der hinterſte fluß in Engeland in der provintz Northumberland/ welcher Engeland von Schottland ſcheidet. In der gegend/ wo dieſer fluß in die ſee fället/ lieget Berwick/ ſo von dieſem fluſſe Berwick an der Twede genennet wird. Es iſt daſelbſt ein guter lachsfang. *Cambdenus.*

Twere oder Twerſco/ eine provintz von Reuſſen/ welche gegen abend an Liefland/ gegen mitternacht an Ingermannland/ gegen morgen an Smolensco/ und gegen mittag an Litthauen ſtöſſet. Es entſpringet darinne die Dwina/ welche bey Riga in die oſt-ſee fället. Die haupt ſtadt gleiches namens liegt an der Wolga/ 200 rußiſche meilen von Moſcaw nord und 250 von Smolenſco nordoſtwärts. Dieſe ſtadt iſt ein biſchöfflicher ſitz. Sie war die haupt-ſtadt von einem groſſen fürſtenthum/ ehe ſie ſich denen Reuſſen unterwarff/ und hat das recht zu müntzen. An. 1569 hielt Johannes Baſilowitz die einwohner dieſer ſtadt in verdacht/ daß ſie groß-Novograd und Pleſcow dem pohlniſchen regiment unterwürffig machen wolten. Dahero überfiel er dieſe ſtadt unvermuthet/ und machte alle einwohner grauſamer weiſe nieder/ ſo/ daß er weder geſchlechte noch alter ſchonete. *Guaguinus*; *Olearius*; *Pet- jus.*

Twitnam Park/ ein ſtattlich hauß in der Engeländiſchen provintz Middleſex/ gleich gegen Richmond über/ gehört dem Lord Cardigan.

Tyana/ eine der vornehmſten ſtädte in Cappadocien an dem fluſſe des berges Taurus. Es war ſelbige des Apollonii Tyanei vaterland/ iſt auch deshalber bekannt/ daß an. 365 ein ſynodus allhier gehalten worden. *Strabo* l. 12; *Theodoretus* l. 4 c. 8; *Sozomenus* l. 6 c. 12; *Baronius*; *Cellarius* l. 3 c. 8.

Tyches/ ein hauß-gott der Egyptier; ſ. Anachis.

Tycho-Brahe; ſ. Brahe.

Tydäus/ Oenei des Königes von Calydon in Aetolien ſohn. Er hatte das unglück ſeinen bruder Menalippum zu tödten/ wurde deshalber aus ſeinem vaterlande verjaget/ und begab ſich hierauf zu Adraſto/ dem Könige der Argiver/ welcher ihm ſeine tochter Deiphilen zur ehe gab. Polynicus/ welcher Argiam/ der Deiphilä ſchweſter/ geheyrathet hatte/ ſchickte Tydeum ab/ Eteoclem zu bereden/ daß er ihm das Thebaniſche königreich/ ihrem getroffenen vergleich nach/ überlaſſen möchte. Als aber Tydäus in dieſem ſtücke unglücklich war/ und übel empfangen wurde/ forderte er Eteoclem nebſt allen denen ſeinigen heraus und überwand ſie. Die Thebaner wurden hierüber ſehr erbittert/ ſo/ daß ihrer funffzig unter Meonis und Lycophronis anführung ſich zuſammen rottireten/ und ihm bey ſeiner rückreiſe auf den dienſt laureten; allein Tydäus tödtete ſie alle/ bis auf Meon/ welchem er das leben ſchenckte/ um Neocli die poſt hievon zu bringen. Als er aber bald hernach mit Adraſto und Polynico vor Thebä kam/ wurde er von Menalippo Aſtaci ſohn tödtlich verwundet/ nachdem er unvergleichliche proben ſeiner groſſen ſtärcke und tapfferkeit hatte ſehen laſſen. *Diodorus Siculus*; *Statius*; *Pauſanias*; *Apollodorus.*

Tyndarus/ ein flecken in Sicilien in dem thal Demona/ zwiſchen denen ſtädten Patti und Melaſſe. Es iſt daſelbſt ein thurm und eine kirche/ ſo unſerer lieben frauen gewidmet/ und S. Maria di Tyndaro heiſt. Dieſer ort war vormahls ein biſchöfflicher ſitz. *Strabo* lib. 6; *Pyrrhus* in not. Sicil.

Typhon oder Typhäus/ ein ſohn der höllen und der erden/ wie Heſiodus meldet/ oder vielmehr allein der göttin Juno. Denn Homerus ſagt/ daß dieſe göttin/ als ſie ſehr darüber erbittert geweſen/ daß Jupiter die Minervam geſchwängert/ mit ihrer hand die erde geſchlagen/ und die daraus ſteigende ſtarcke dünſte an ſich gezogen habe/ woraus dieſer Typhon hervorkommen ſeyn ſoll/ welcher/ wie die fabel berichtet/ von einer ſo ungemeinen gröſſe war/ daß er mit einer hand oſten/ und mit der andern weſten berührete/ mit dem kopffe aber bis an die ſterne reichte. Seine beyde augen ſchienen lauter feuer zu ſeyn/ wie er denn auch aus ſeinem munde und naſenlöchern feuer ausſpiehe. Sein leib hatte federn/ und ſeine lenden und füſſe ſchienen zwey groſſen drachen ähnlich zu ſeyn. Dieſes ungeheuer wolte nebſt denen andern rieſen mit denen göttern ſtreiten und ſie vom throne herab ſtürtzen/ welche bey ſeiner gegenwart in ein ſo groſſes ſchrecken geſetzt wurden/ daß ſie in Egypten flohen/ und ihre geſtalt veränderten. Allein/ endlich tödtete ihn Apollo mit ſeinen pfeilen/ oder wie andere wollen/ Jupiter ſchlug ihn mit einem donner-keile todt/ und begrub ihn unter dem berg Aetna. Wenn Ovidius ſeine ungläubliche gröſſe beſchreibet/ ſagt er/ daß er das vorgebürge in Sicilien Peloro oder Capo de Faro unter ſeiner rechten/ Pachino oder das vorgebürge de Paſſaro unter ſeiner lincken hand/ Lilybäum aber/ oder das Capo di Coco/ unter ſeinen hüfften und den berg Aetna unter ſeinem kopffe habe. Einige ſagen/ Typhon ſey ein König in Egypten geweſen/ welcher ſehr grauſam regieret/ und ſeinen bruder Oſirim getödtet habe/ um dieſes königreich einzunehmen/ aber endlich von Iſis/ des Oſiris gemahlin/ überwunden und geſtrafft worden. Dickinſon hält davor/ daß Python und Typhon einerley und nichts anders als die griechiſchen namen Og des Königes von Baſan ſeyn/ welcher von Apollo oder Päan/ das iſt/ Joſua überwunden worden. Die naturkündiger deuten dieſe fabel von Typhon auf die natur der winde/ welche von morgen bis gen abend wehen/ die federn bedeuten ihre geſchwindigkeit/ und die ſchlangen den ſchaden/ den die wirbel und ſturmwinde verurſachen. Das feuer/ welches dieſes ungeheuer aus ſeinem munde und naſen ausſpeyet/ zeiget die beſchaffenheit der aus der erden aufſteigenden dünſte/ welche heiß und trocken ſind. Daß ſie die götter von ihrem throne herab ſtürtzen wollen/ iſt nach der meynung des gemeinen volcks geredet/ welches die wolcken von dem himmel anſiehet. Weil der wind bißweilen ſo hefftig und ſtarck iſt/ daß er die wolcken mit groſſer gewalt forttreibet/ ſo haben die poeten gedichtet/ daß Typhon die götter auf ihren throne verunruhiget habe; und weil die hitze und ſonnenſtrahlen oder das gute wetter ſolche ſtürme offt ſtillet/ ſo haben ſie geſagt/ daß Apollo oder Jupiter ihn mit einem donner-keule todgeſchlagen habe. Endlich weil es viel hölen in Sicilien giebt/ worinne ſehr viel unterirdiſche winde und feuer befindlich/ welche bisweilen erdbeben erregen und feuerflammen nebſt heiſſen waſſer aus der erden ausſpeyen/ ſo haben ſie dahero gelegenheit genommen zu ſagen/ daß Typhon unter dieſer inſul begraben liege. *Homerus*; *Heſiodus*; *Diodorus Siculus*; *Ovidius*; *Strabo*; *Apollodorus.*

Typotius/ (Jacobus) ein berühmter niederländiſcher rechtsgelehrter. Er war aus einer alten und anſehnlichen familie zu Dieſt in Brabant entſproſſen. Nachdem er die vornehmſten academien von Europa beſuchet/ auch in Italien in der rechtsgelahrheit profitiret/ wurde er hierauf von König Johanne III nacher Schweden beruffen. Anfänglich war er daſelbſt in groſſem anſehen/ und königlicher rath/ daß er auch darüber von vielen groſſen beneidet wurde. Er ſchrieb aber ein buch unter dem titul hiſtoria rerum in Suecia geſtarum, darinnen er des Königs ſelbſt nicht ſchonete/ auch verſchiedene groſſen/ worunter Pontus de la Gardie war/ hefftig angrieff. Er wurde hierüber zum tode verdammet/ iedoch weilen ſein bruder Matthias Königlicher leib-medicus in Dänemarck war/ brachte er bey König Friderico II in Dänemarck eine interceſſion vor ihm zu wege/ welche auch endlich ſo viel würckte/ daß er von Sigismundo III loßgelaſſen/ und von ſelbigem gar gnädig angeſehen wurde. Er gieng hierauf an. 1695 in Teutſchland/ edirte zu Würtzburg ſeine zwey bücher de fortuna und zwey de fato, und dedicirte jenes König Sigismundo in Schweden/ dieſes König Chriſtian in Dänemarck zur danckbarkeit. Er kam hierauf an Käyſers Rudolphi II hof/ ſtarb aber an. 1600 zu Prag/ und wurde ihm von dem Käyſerlichen leib-medico Joh. Jeſſenio a Jeſſen eine herrliche leichrede gehalten. Seine übrige ſchrifften ſind de juſto; de ſalute reip.; de monarchia; hiſtoria Gothorum; orationes; poemata &c. *Thuanus*; *Valerii Andreæ* bibl. Belg.; *Sweertii* Athenæ Belg.; *Claudius Arrhenius* in vita Ponti de la Gardie; *Tentzelii* monatl. unterredungen 1690. p. 859; *Molleri* hypomn. ad Schefferi Suec. litter.; *Teiſſier*; *Bayle.*

Tyrannen Dreyßig/ ein name/ ſo denen Gouverneurs von denen provintzen des Röm. Reichs gegeben ward/ welche unter Käyſers Valeriani und Gallieni regierung um das jahr Chriſti 260 ſich von ihren provintzen ſouverain machten. Sie lieſſen ſich allerſeits durch die trouppen/ welche ſie unter ihrem commando hatten/ zu Käyſern ausruffen/ und theilten alſo die höchſte gewalt unter ſich. Ihre namen/ wie ſie von Trebellio Pollione angeführet werden/ ſind 1 Cyriades/ 2 Poſthumius ſenior/ 3 Poſthumius junior/ 4 Lollianus/ 5 Victorinus ſenior/ 6 Victorinus junior/ 7 Marius/ 8 Ingenuus/ 9 Regillianus/ 10 Aureolus/ 11 Macrianus/ 12 Macrianus junior/ 13 Quietus/ 14 Odenatus/ 15 Herodes oder Herodianus/ ſein ſohn/ 16 Mäonius/ 17 Baliſta/ 18 Valens/ 19 Valens ſuperior/ 20 Calpurnius Piſo/ 21 Aemylianus/ 22 Saturninus/ 23 Tetricus/ 24 Tetricus junior/ 25 Tebellianus/ 26 Hereñianus/27 Timolaus/28 Celſus/29 Zenobia/30 Victorinus/Victoria/Victorini/ eines von denen dreyßig tyrannen eheweib/ oder wie andere ſagen/ mutter/ und Zenobia / Odenati wittwe / verdieneten wegen ihrer groſſen tapfferkeit eine ſtelle unter denen übrigen. *Trebellius Pollio* in triginta tyrannis.

Tyrannion/ ein berühmter grammaticus zu Pompeji zeiten. Er war von Amiſe in dem königreich Ponto bürtig / und hieß anfänglich Theophraſtus/ dieweilen er aber ſeinen mitſchülern ſo übel mitſpielete/ nennete ihn ſein lehrmeiſter Heſtiäus Tyrannion. Er war auch des Dionyſii von Thracien diſcipul zu Rhodis. Er gerieth in des Luculli hände/ welches ihm zu ſeinem beſten ausſchlug / indem er dadurch gelegenheit bekam zu Rom ſich hervor zuthun / woſelbſten er auch eine bibliothec von 30000 ſtück büchern ſammlete/ wodurch er nicht wenig zur conſervation der ſchrifften des Ariſtotelis beytrug. Cicero brauchte ſich deſſelben / ſeine bibliothec in ordnung zu bringen / und Strabo war ſein diſcipel. Man weiß aber nicht eigentlich / wenn er geſtorben. *Cicero; Plutarchus* Lucullo; *Strabo; Suidas; Bayle.*

Tyrannion/ ein philoſophus aus Phönicien. Er hieß vor dem Diocles/ dieweilen er aber obigen Tyrannionis diſcipel war / nahm er eben ſelbigen namen an. Er wurde in dem krieg/welcher zwiſchen Käyſer Octaviano und Marco Antonio geführet worden/ gefangen/ und erkauffte ihn Dymas/des Käyſers freygelaſſener/von welchem ihn Terentia/Ciceronis ehefrau/ſo aber von ihm verſtoſſen worden/erhielt, welche ihn frey ließ. Er richtete hierauf eine ſchule zu Rom an / und ſchrieb 68 bücher/ in deren einem er beweiſen wolte / daß die lateiniſche ſprache von der griechiſchen abſtammete. *Suidas; Bayle.*

Tyrn/ Dyrn oder Tyrnaw / eine ſtadt in ober-Ungarn an einem fluſſe gleiches namens in der grafſchafft Tranſchin. Es iſt eine königliche freyſtadt/ ziemlich groß und wohl befeſtiget/ und hat ein berühmtes lutheriſches gymnaſium. Sie wurde von den Ertz-Biſchöffen von Gran zu ihrer reſidentz gemacht/ nachdem Gran von denen Türcken eingenommen worden. An. 1414 verübten 12 Jüden und 2 weibes-perſonen in dieſer ſtadt eine unerhörte grauſamkeit an einem Chriſten-kinde. Denn/ nachdem ſie daſſelbige in ihr hauß gelocket / öffneten ſie ihm die adern/ nahmen ſo dann das blut/ truncken etwas davon/ und verwahreten das übrige zu andern gebrauch. Darauf zerſchnitten ſie den leichnam/ und begruben ihn in einen keller. Allein ihre boßheit kam an tag. Denn die gerichts-diener unterſuchten in der Jüden-ſtraſſe/ wo man das kind zuletzt geſehen hatte/alles aufs genauſte/ fanden einige bluts-tropffen in verſchiedenen theilen des hauſes/ und nahmen alle gefangen/ welche darinne wohneten. Als ſie nun der begangenen übelthat überführet worden/ verdammete man ſie/ daß ſie lebendig verbrannt werden ſolten. Als man ſie bey der tortur befragte/ was ſie zu einer ſo erſchrecklichen grauſamkeit bewogen hätte/ gaben ſie zur antwort/ es wäre deswegen geſchehen/erſtlich/ weil ſie von ihren vorfahren gelehret worden/ daß das blut eines Chriſten ein vortreffliches mittel wäre/das blut in der beſchneidung zu ſtillen ; zum andern/ weil man es zu einem philtro gebrauchen könte/ ſo die liebe in denenjenigen erweckte/ welche das fleiſch/ ſo man darinne liegen laſſen/ äſſen; drittens weil er den übermäßigen fluß des monatlichen geblüts bey denen weibes-perſonen/ wie auch alle andere blut-flüſſe ſtillete; und vierdtens/ weil ſie ihre alte gewohnheit/ das blut eines Chriſten GOtt jährlich zu opffern/ beobachten wollen/ und die eintwohner dieſer ſtadt beſchliget worden / ihre opffer um ſolche zeit zu verrichten. Neuerer zeiten ſind verſchiedene zuſammenkünffte um mit denen Malcontenten zu tractiren / allhier gehalten worden. *Bonfinius* hiſt. Hung. l. 4 p. 523; *Zeillerus; Krecktvitz.*

Tyro/ (Marcus Tullius) des Ciceronis freygelaſſener. Er hat deſſen leben und verſchiedene andere ſachen geſchrieben / auch der alten abbreviaturen verzeichnet / welche man notas Tyronis zu nennen pfleget. *Macrobius* l. 2 ſaturn. c. 1; *Aſconius Pedianus.*

Tyrol/ iſt ein ſchönes reiches und groſſes land und eine gefürſtete grafſchafft/ ſo aber vielen hertzogthümern vorzuziehen. Es liegt dieſes land zwiſchen der Etſch und dem Jnn/und zwiſchen den hohen Alpen-gebürg/ hat Bayern gegen mitternacht/ von mittag die Lombardie/ von aufgang die Tarviſer-Marck und Friaul / und von niedergang das Schweitzerland und Graubündten. Man rechnet ihren umfang auf 44 teutſche meilen/als vom Garder-ſee bis an Kuffſtein/ 24 meilen in die länge und vom ſchloß Ehrenburg bis Lintz in die breite 20. Um Jnſpruck iſt das land/ welches das Jnnthal genennet wird/ überaus ſchön und fruchtbahr. Sonſt findet man darinnen getreyde / wiewohl nicht in der menge/wein/worunter der Traminer ſonderlich berühmt/welcher zwiſchen Trient und Botzen bey dem dorffe Tramin wächſet/ herrliche fiſche/ ſchöne thäler/ geſunde lufft/ ſtattliche brunnen/ holtz/ allerley wildpret/ gewaltige ſteinbrüche von quaderſtücken und treffliche ſilberbergwercke zumahl zu Schwatz / welche jährlich was groſſes einbringen/ Kutzbühl/hat auch viel kupfferbergwercke. Zu Hall im Jnnthal giebt es ein ſchönes ſaltzwerck. Es wird dieſes land von zwey haupt-flüſſen der Etſch und dem Jnn durchfloſſen/ deren jener ſammt der Drau darinnen entſpringet / und wird von obigen beyden ſtrömen in Etſchland und Jnnthal eingetheilet. Die vornehmſten ſtädte ſind Botzen/ Ehrenburg/ Jnſpruck/ nebſt dem ſchloſſe Ombras / Hall / Kuffſtein / Landek/ Meran/ Rotenburg/ Schwatz und ſehr viel ſchlöſſer. Es iſt dieſes land mit trefflichen päſſen und feſtungen wohl verſehen / worunter zumahl Kuffſtein/ die Ehrenburger-Clauſe/ der groſſe und kleine Brenner/ das ſchloß Kofel und Arco die vornehmſten ſind. Dahero auch / als der Churfürſt von Bayern an. 1703 in dieſes land einbrach/ er mit groſſem verluſt wieder zurück getrieben wurde. *Zeileri* topographie; *Fugger* ſpiegel der ehren l. 3 c. 8; beſchreibung der grafſchafft Tyrol; Europ. herold p. 1 p. 404.

Tyrol grafſchafft. Es war dieſes land ehemahlen ein theil von dem alten Rhätien/ hatte alſo mit ſelbigen einerley fata / bis es unter die Römer kam. Als aber der Bayeriſche Hertzog Theodo II um an. 520 ein theil deſſelben landes occupirte/ brachte er auch Tyrol in ſeine gewalt. Hierauf ſetzten die Hertzoge gewiſſe Marggrafen dahin / welche die Marggrafen an der Etſch genennet wurden. Jm zehenden ſeculo kam dieſes land an die Hertzoge von Meran. Als aber die männliche linie der Hertzoge von Meran an. 1248 mit Ottone II abgieng / und ſelbige lande gantz zerriſſen wurden / maſſete ſich Albertus / welcher eine Meraniſche Printzeßin/ namens Jutha/ zur gemahlin hatte/ der Tyroliſchen lande an. Nach deſſen tod folgte ihm ſein ſchwieger-ſohn Mainhardus II, Graf von Görtz/ welcher deſſen tochter Adelheid zur gemahlin hatte. Dieſe haben ſolche grafſchafft beſeſſen bis auf Margaretham Maultaſch/ wie ſie wegen ihres groſſen maules genennet wurde. Dieſe hatte zwar von ihrem andern gemahl Printz Ludwig aus Bayern einen ſohn/ Mainhardum IV, welcher aber vor ihr verſtarb. Dahero trat ſie an. 1363 durch beſondere tractaten dieſe grafſchafft dem hauſe Oeſterreich ab / bey welchem es auch nach der zeit beſtändig geblieben iſt. *Gerhardus de Roo* annal. Auſtr. lib. 3; *Fugger* ſpiegel der ehren lib. 3 c. 8.

Tyrone/**Tiroen**/ lat. Tyronenſis Comitatus/ oder wie ſie die Jrrländer nennen/ Thioroghain. Es iſt eine grafſchafft in der provintz Ulſter im königreiche Jrrland/zwiſchen der grafſchafft Antrim oſt-Londonderry nord-und weſt-und Fermanach / wie auch Armagh ſüdwärts. Es iſt keine merckwürdige ſtadt in dieſer grafſchafft/ welche ſich hiebevor weiter gegen abend zu erſtreckte/ als anietzo/nachdem ein ſtück davon der grafſchafft Londonderry einverleibet worden iſt. *Cambdenus; Zeillerus; Mieg.*

Tyrtäus/ ein poet und vortrefflicher lautenſchlager von Athen/ oder wie andere wollen/ von Mileto bürtig. Er wurde auf des oraculi einrathen zum haupte der Lacedämonier in ihrem kriege wider die Meſſener erwählet. Dieſe wahl brachte ihnen groß glück; denn dieſer poet machte mit ſeinen verſen und ſchönen liedern denen ſoldaten einen ſolchen muth/ daß die Lacedämonier den ſieg davon trugen. *Pauſanias* lib. 4; *Juſtinus* l. 3; *Diodorus Siculus* l. 15; *Strabo* l. 6; *Polyænus; Plutarchus; Suidas.*

Tyrus / ietzt Sur genannt/ eine ſtadt in Phönicien. Es iſt ein ſehr alter ort/ und hat viel veränderungen erfahren/ wodurch ſie ſehr berühmt worden. Einige ſagen Agenor habe ſie erbauet / nach welchem Phönix und Cadmus regieret haben ſollen. Allein Joſephus hält davor/ daß die ſtadt Tyrus 240 jahr vor dem tempel des Apollo / das iſt/ ohngefehr ums 2783ſte nach der welt erſchaffung erbauet worden. Der älteſte König von Tyrus/ ſo viel uns bekannt/iſt Abibalus/ Hirams vater/ welcher Davids und Salomonis freund war. Diejenigen/ welche vorgeben/ dieſe ſtadt ſey noch älter/ halten davor / man könne ſolches leicht aus dem 14den capitel des buchs Joſua/ und aus dem 23ſten Jeſaia erweiſen. Dieſes iſt gewiß / daß dieſe ſtadt nicht allein die benachbarten ſeen/ ſondern auch alle andere/ wo ihre waffen hingereichet/ unter ihrer botmäßigkeit gehabt hat/ und viele colonien geführet / worunter auch Carthago und Cadix in Spanien gerechnet wird. Wie ſie denn auch wegen der ſtarcken commercien zur ſee ſehr reich war. Wenn wir der gemeinen ſage gläuben wollen/ ſo ſollen die Tyrer die erſten erfinder der buchſtaben/ wie auch die erſten welche ihren gebrauch gezeiget haben/ geweſen ſeyn. Es wurde ſelbige in alt-und neu Tyrus eingetheilet/ jene/ ſo auf feſtem grunde / zerſtörete Nebucadnezar. Dieſe lag auf einer inſul/und wurde von Alexander den groſſen zerſtöret/als er ſie nach einer ſieben monatlichen belägerung erobert hatte. Nachgehends wurde ſie wiederum aufgebauet. Käyſer Adrianus machte ſie zur haupt-ſtadt von Phönicien. Als die Chriſten in Orient mächtig waren/ wurde Tyrus ein ertz-biſchöfflicher ſitz unter dem Patriarchen von Antiochia/ und hernach unter dem von Jeruſalem. Anietzo iſt Tyrus nur ein ſchlechter flecken unter der herrſchafft derer Türcken. *Eſa.* cap. 23; *Ezech.* cap. 26; *Juſtinus; Plinius* lib. 4; *Joſephus* lib. 9; *Diodorus Siculus* lib. 17; *Strabo; Guil. Tyrius; Marianus Sanutus; Cellarius* l. 3 c. 13.

V.

V Dieſer buchſtabe wird bald vor einen conſonantem, als in Nativa, Gaviſus, bald vor einen vocalem gebrauchet. In den alten büchern wird B und V eines für das andere genommen. Wie man denn auch auf alten müntzen und inſcriptionen/ Bulkanus findet vor Vulcanus, Beneri vor Veneri, Iubentus vor Juventus. Die Gaſconier ſprechen noch bis auf den heutigen tag vivere bibere aus/ und bibere vivere. Dahero machte Scaliger dieſe ſchertz-rede auf ſie: Felices populi, quibus vivere eſt bibere. Die alten/ wenn zwey u auf einander folgten/ pflegten das letztere in ein o zu verwandeln/ als equom ſervom, bis man zu Käyſer Auguſti zeiten angefangen/ das erſte v vor einen conſonant zu gebrauchen. Weiln aber dieſes vielen beſchwerlich ſchiene/ führte Käyſer Claudius das Aeoliſche digamma ein/ welches Ⅎ als ein umgekehrtes F gemachet wurde/ welches aber mit deſſen regierung wieder aufgehöret/und v als ein conſonant gebraucht worden. Bey zuſammenſetzung der wörter wird es zum öfftern in ein i verwandelt/ als corniger, fatidicus, wie auch in ſuperlativis, als: optumus, maxumus. &c. *Tacitus* lib. 11 c. 14; *Quintilianus* lib. 1 c. 7; *Terentius Scaurus* orthogr.; *Priſcianus* lib. 1 *de la Faye* diſſert ſur le tems ou l'on a commencé de ſe ſervir de l'V pointé & de ſe diſtinguer de l'U rond. Nouv. de la republique des lettres Iuliv 1704; *Cellarii* orthographia lat. p. 9.

Vabres an der Dourdan / eine frantzöſiſche ſtadt in Rouvergne. Sie hat ein bißthum/ ſo unter Albi gehöret. Sie wird Vabra, Vabricum, Caſtrum Vabrenſe, auch Vabrium genennet. Sie hatte eine berühmte abtey des Benedictiner-ordens/ſo vom Pabſt Johanne XXII an. 1317 in eine dom kirche verwandelt worden. Die prälaten dieſes ortes laſſen ſich Biſchöffe und Grafen von Vabres tituliren. *Gregorius Turon.* lib. 9 c. 9.

Vacuna / der arbeiter oder ackerleute göttin. Sie hielten ihr feſt im winter/damit ſie nach ihrer erndte ruhen möchten. *Ovidius* 6 faſt.

Vadianus/ (Joachimus) ein gelehrter Schweitzer. Er war von S. Gallen in der Schweitz bürtig/ allwo er den 29 novembris an. 1484 gebohren. Seine eltern waren Leonhardus/ein rathsherr/ die mutter Magdalena Talmannin. Nachdem er das fundament ſeiner ſtudien zu Wien geleget/informirte er eine zeitlang zu Villach in Kärndten/wurde nach dieſem a. 1508 zu Wien profeſſor. Nachdem er hierauf Pohlen/ Hungarn/ Teutſchland und Italien durchreiſet/ auch ſich anno 1518 zu Wien zum Doctore in der medicin erklären laſſen / gieng er wiederum zurück in ſein vaterland/ und fieng daſelbſt an zu practiciren. Er erhielt hierauff eine rathsherren ſtelle/und wurde zu verſchiedenen malen bürgermeiſter. Er ſtarb endlich an. 1551 / ſeines alters 66 jahr. Er war in der mathematic/ geographie / philoſophie und medicin trefflich erfahren/ darneben ein guter poet. Er legte ſich auch auf die theologie/ und ſchrieb wider den Schwenckfeld. Er hat verſchiedenes geſchrieben/ worunter ſein commentarius in Pomponium Melam; epitome Aſiæ, Africæ & Europæ; ſcholia in lib. 2 Plinii; conſilium contra peſtem; poëmata. *Thuanus*; *Melchior Adami* vit. medicor.; *Freberi* theatr.; *Teiſſier.*

Vag; ſ. Waag.

Vagitans/ war ein gewiſſer Gott/von welchem die Heyden glaubeten/ daß er über die erſten worte / welche die kinder ausſprächen / die auffſicht hätte. Der name kömmt her von dem lateiniſchen worte vagitus, welches ſo viel heißt/ als das geſchrey der kinder. Dieſem gotte waren zu Rom einige altäre aufgerichtet. *Feſtus*; *Auguſtinus* lib. 4 de civ. Dei.

Vaillant / (Johannes) ein berühmter medicus in Franckreich/ und des Hertzogs von Maine antiquarius. Er war den 24 maji anno 1632 zu Beauvais gebohren/ und führte ſein vater ein öffentliches amt in ſelbiger ſtadt/welchen er aber im dritten jahre ſeines alters verlohr. Es nahm ſich hierauf ſein vetter ſeiner erziehung an / welcher ihn auch zum nachfolger in ſeinem richter-amt/das er führte/ erklären ließ / und ihn zum erben ſeiner meiſten güter einſetzte. Als aber derſelbige verſtorben/verließ er das ſtudium der rechte/ legte ſich auf die medicin/ wurde im 24ſten jahre ſeines alters Doctor. Als man ſelbiger zeit eine groſſe menge alter müntzen um Beauvais ausgegraben/ wurden ſelbige zu dem Vaillant gebracht/welches ihm gelegenheit gab/ſich in der müntzwiſſenſchafft zu üben / worinnen er auch durch fleißige correſpondenz mit müntz-kundigen dergeſtalt zunahm/daß ihm der berühmte frantzöſiſche ſtaats miniſter Colbert an handen gab/eine reiſe durch Italien/Sicilien und Griechenland anzuſtellen/um müntzen aufzuſuchen/ das Königliche müntz-cabinet/ welches er von Hertzog Gaſton von Orleans erhalten/ dadurch zu vermehren/ welches er auch getreulich ausrichtete. Als dieſe reiſe ſo wohl abgelauffen/ ſchickte ihn Colbert an. 1674 zum andern mahl über meer/ um noch mehrere müntzen auffzuſuchen. Als er nun zu Marſeille ſich zu ſchiffe geſetzet/ um nacher Rom zu gehen / wurde er unterwegens von einem Algierer caper gefangen/ ihm alles genommen/ und muſte er noch dazu fünfftehalb monat im gefängniß aushalten. Als er hierauff ſeine freyheit und zugleich 21 göldene müntzen/ die er bereits geſammlet/wieder erhalten/ und von Algier nach Marſeille ſegelte/wurde er unterwegens wiederum von einem caper verfolget / und weiln er ſich beſorgete/ er dörffte abermahl gefangen werden/ verſchluckte er obige 21 müntzen/ damit ſie denen feinden nicht in die hände gerathen möchten. Allein/ob er wohl dieſesmahl des ſee-räubers händen entgieng/indem das ſchiff durch ſtarcken wind an die Cataloniſchen küſten getrieben wurde/ ſo hatte er doch wegen obiger müntzen/die an die 10 loth wogen/ groſſes drücken in ſeinem magen / bis er ſolche durch den natürlichen abgang nach und nach wieder von ſich gab. Bald darauf begab er ſich zum drittenmal auf die reiſe / und gieng in Egypten und Perſenland/ brachte auch jedes mahl eine groſſe anzahl müntzen mit ſich zurück/ dergeſtalt/ daß er das königliche cabinet um ein groſſes vermehret hat. Er wurde hierauf des Hertzogs von Maine antiquarius, auch an. 1705 in die Königliche academie des medailles aufgenommen/ er ſtarb aber den 27 oct. 1706 zu Paris. Seine ſchrifften ſind numismata Impp. Romanorum; hiſtoria Seleucidarum; ſelecta numismata ex Muſæo Franc. de Camps; numismata populorum, coloniarum & urbium; hiſtoria Ptolemæorum; numismata familiarum; er iſt auch geſonnen geweſen/ hiſtoriam regum Macedoniæ, Ponti, Bithyniæ, Thraciæ & Cappadociæ zu ſchreiben/ worüber er aber verſtorben. *Spon.* voyage tom 1 p. 10; nova litter. Hamb. apr. 1707 p. 112.

Vair / (Wilhelmus du) Biſchoff von Liſieux in der Normandie. Er war den 7 maji an. 1556 zu Paris gebohren/ und ließ bald in ſeiner jugend von ſich blicken/ was man dereinſten von ihm zu gewarten hätte. Seine eltern waren zwar aus vornehmer familie / hatten aber wenig zum beſten/ dahero er ſich durch ſeine gute qualitäten am meiſten in die höhe bringen muſte. Anfänglich war er advocatus Fiſci, denn parlaments-rath zu Paris/hiernächſt requeten-meiſter und intendant zu Marſeille/ wenige zeit darnach ſtaats-rath. König Heinricus IV ſchickte ihn als abgeſandten in Engeland/ und weilen er ſich hierbey dem eſtaat zum beſten ſo wohl aufgeführet / wurde er nach ſeiner zurückkunfft obriſter präſident bey dem parlament von Provence/ allwo er ſonderlich mit dem Nicolao Peireſcio gute freundſchafft pflog. König Ludwig XIII machte ihn zum groß-ſiegel bewahrer in Franckreich/gab ihm auch zugleich die anwartſchafft auf die groß-Cantzler ſtelle. Obige ſtelle verwaltete er auch mit ſo groſſem ernſt / daß er lieber die ſiegel wieder zurück geben/ als dem Marechal von Ancre zu willen ſeyn wollen/ wurde aber bald wieder in ſein voriges amt eingeſetzet. A. 1618 wurde er auch Biſchoff zu Liſieux in der Normandie/und ſtarb an. 1621 zu Tonneins in Agenois/ allwo er ſich in währender belagerung Clerac bey dem König aufhielt. Er war ein gelehrter und ſehr beredter mann/ doch dabey überaus hart und hochmüthig/ wie er denn auch unter die vornehmſten rathgeber gezehlet wird/welche den König zum krieg wider die Hugonotten verreitzet/ und hat man von ihm meditationes über die pſalmen / von der chriſtlichen philoſophie und andere/ welche in ein volumen zuſammen getragen worden. *Gramondus* hiſt. Gall. l 9; *Sammarth.* de epiſcopis Lexov.; *Leo Aihema*; *Perrault*, hommes illuſtres p. 1 p. 70.

Vaiſon / an der Louveze/ eine ſtadt in der grafſchafft Venaißin in Provence/vormahlen Vaſio Vocontiorum genannt. Sie hat einen Biſchoff/ welcher unter dem Ertz-Biſchoffe von Avignon ſtehet/ und gehöret dem Pabſte. Sie war vormahls in einem weit gröſſern anſehen/ als itzund/ indem ſie offt durch die Gothen/ Wandalen und Saracenen zerſtöhret/ hernach aber auf der ſeite eines hügels wieder aufgebauet worden. Vor alters ſtund ſie auf einer ebene/ allwo noch bis dato unſer lieben frauen kirche iſt / welche vormahls die dom kirche war. Die kirche in der ſtadt hat ein capitul. Die canonici/welche vormals Auguſtiner-mönche waren/ ſind ſeculariſiret worden. Es ſind auch hier 2 oder 3 concilia gehalten. *Plinius* lib 3 c. 4; *Ptolemaus*; *Pomponius Mela*; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.; *Colombi* de epiſc. Vaſion; *Cellarii* not. orb. ant. lib 2 c. 2.

Val/ (Gottfried du Val) ſ. Vallée.

Val/ (Petrus du) Biſchoff zu Seez in der Normandie. Er war informator bey König Franciſci I Printzen / wurde hernach canonicus zu Rouan/ letzlich Biſchoff zu Seez. Er bezeigte einen ſehr groſſen eiffer vor die catholiſche religion / wohnete dem concilio zu Trident und dem colloquio zu Poiſſy bey/ ſchrieb verſchiedene wercke/und ſtarb an. 1564. *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

Val / (Petrus du) ein berühmter erd-beſchreiber/war des Petri du Val ſohn von Maria Sanſon/ welche des berühmten geographi Sanſons ſchweſter. Er war den 19 maji an. 1619 zu Abbeville in der Picardie gebohren/und nachdem er den erſten grund ſeiner ſtudien geleget/ begab er ſich zu dem Johann Baptiſta Gault/ welcher hernach Biſchoff zu Marſeille wurde/nach Paris/und erlernete von ſelbigem die geographie. Nach deſſen tode kam er bey Heinrico von Savoyen/ abt von S. Sorlin/ welcher nach dieſem unter dem namen des Hertzogs von Aumale und Nemours bekannt worden/ in dienſte. Und nachdem er ſelbige verlaſſen/ wurde er bey Aegidio Boutaut/Biſchoff von Aire/und hernach von Evreux ſecretarius. Er verheyrathete ſich an. 1654 mit Maria des Marais/von welcher er 6 kinder hatte/ 2 ſöhne und 4 töchter. Er ſtarb den 29 ſept. a. 1683 zu Paris/im 64ſten jahre ſeines alters/und hat eine erdbeſchreibung hinterlaſſen. Memoires hiſtoriques.

Val des Ecoliers/ eine abtey in der diöceß von Langres; ſie iſt das haupt von der congregation der canonicorum regularium unter des heiligen Auguſtini regel. Wilhelm Richard begab ſich an. 1212 nebſt einigen andern Doctoribus von Paris mit des Biſchoffs erlaubniß an dieſen einſamen ort/ wohin ihn bald ſehr viel ſtudenten von beſagter univerſität nachfolgeten/ weswegen der ort Val des Ecoliers oder der ſtudenten-thal genennet wurde. Hierauf vermehrete ſich dieſe geſellſchafft immer mehr und mehr/ ſo daß ſie in 20 jahren 16 häuſer hatten. S. Ludovicus ſtifftete das S. Catharinen-hauß zu Paris; da dann immittelſt noch andere in Franckreich und denen Niederlanden geſtifftet wurden. Clemens Cornuot/ general-Prior dieſer congregation, erhielt von

Pabſt Paulo III den Abt-titul für ſich und ſeine nachfolger. An. 1653 wurde dieſer orden mit der congregation der Canonicorum Regularium von S. Genevieve in Franckreich vereinbaret. *Albericus* in chron.; *Sammarthanus* Gall. Chriſt; *du Molines* deſcript. ſur les hab. des chanoiner reguliers.

Val de Grace/ vormahls Val profond genannt/ eine Abtey/ welche in dem kirchſpiel von Bievre le Chatel/ 3 meilen von Paris/ geſtifftet/ und von dar in die vorſtadt S. Jaques zu Paris verleget wurde. Die alte Abtey wurde im 9ten jahrhunderte geſtifftet/ und blieb im guten ſtande biß ohngefehr an. 1300. Hernach gerieth ſie in unordnung/ und kam alſo ins abnehmen. König Ludovicus XIII ernennete daſelbſt an. 1618 eine Aebtißin/ um wieder eine gute ordnung/ nach des H. Benedicti regel/ darinne anzurichten. Um dieſe reformation deſto leichter zu bewerckſtelligen/ ließ die Königin Anna aus dem hauſe Oeſterreich an. 1621 die nonnen nach Paris bringen/ allwo ſie den ſo genannten pallaſt du Petit Bourbon für ſie kauffte. Einige jahr hernach fingen die nonnen an ein kloſter zu bauen/ wozu die Königin an. 1674 den erſten ſtein legte. Als aber gleich damahls der König ſtarb/ und ſie regentin wurde/ entſchloß ſie ſich eine prächtige kirche zu bauen. Hierzu wurde den 21 februarii an. 1645 der grund geleget/ da denn Ludovicus XIV, welcher damahls nur 7 jahr alt war/ den erſten ſtein legte. Sie wurde nicht eher gantz fertig als an. 1665/ ſo/ daß man 20 jahr daran bauete. Der hohe-altar iſt wie ein ſtall formiret/ der mit großerhobnen marmor-ſeulen umgeben iſt. Mitten darinnen iſt das kind JEſus in der krippen/ zwiſchen der heiligen Jungfrau Maria und Joſeph. Alle zierrathen ſind von marmor oder vergöldeten glocken-metall. Die gemählde an dem gewölbe ſind bewunders würdig/ und die ſchönſte arbeit in gantz Franckreich/ ſo von dem berühmten Mignard/ welchen man den Römer zu nennen pfleget/ gemacht worden. Das gebäude wurde von Gabriel le Dur/ des Königs baumeiſter/ vollendet. Die vornehmſte bildſchnitzer-arbeit aber von Michel Anguierre gemacht. In S. Annen capelle/ auf der einen ſeite des altars gegen dem nonnen-gitter über/ werden die hertzen derer Königinnen/ Fürſten und Princeßinnen aus Königlichem hauſe beygeſetzet. *Le Maire* Paris ancien & nouveau.

Valckembourg/ ein kleiner flecken in Holland. Er liegt eine meile von Leiden/ führet den titul einer Graffſchafft/ und hat jährlich einen groſſen pferde-marckt. *Guicciardini* deſcr. Belgii.

Valckenbourg/ ſo von denen Frantzoſen Fauquemont genennet wird/ iſt eine kleine ſtadt in dem Niederländiſchen Hertzogthum Limburg/ zwey meilen von Maſtricht/ und drey von Aacken/ hat unterſchiedliche dörffer unter ſich. Vor dieſem war es eine eigne herrſchafft/ es hat aber Hertzog Johannes III von Brabant Reinholden von Valckenbourg/ einem unruhigen menſchen/ dieſen ort mit gewalt abgenommen. Der König in Franckreich nahm ihn an. 1679 ein/ und trat ihn an. 1679 denen Spaniern krafft des Nimwegiſchen frieden-ſchluſſes wieder ab. Jetziger zeit gehöret es denen General-Staaten. *Lud. Guicciardini* deſcr. Belgii.

Valdeſius/ (Johannes) ein Spaniſcher ritter und vornehmer rechts-gelehrter/ und zwar welcher die reformation in dem königreich Neapoli einzuführen ſich bemühete. Man hält davor/ daß er auf einer reiſe/ die er in Teutſchland gethan/ die Evangeliſche lehre eingeſogen/ und als er zurück nacher Neapolis kommen/ auch einige bücher Lutheri/ Buceri und der widertäuffer mit ſich gebracht/ hielt er gantz in geheim einige verſammlungen nach art Lutheriſcher kirchen. Es hielten ſich auch verſchiedene dames von qualite/ nicht minder Petrus Martyr und Bernhardinus Ochinus zu ihm. Allein die inquiſition kam bald darhinter/ und brachte ſie aus einander. Er war nicht verehliget/ und lebete ſehr eingezogen/ ſtarb aber zu Neapoli an. 1540. Er hielt es eben nicht in allen ſtücken mit denen Proteſtanten/ zumahlen in der lehre von der Dreyeinigkeit/ wie ihn denn die Unitarii mit unter ihre zahl ſetzen. Er hat verſchiedene bücher geſchrieben worunter dialogi Charon & Mercurius; conſiderationes piæ & doctæ in pſalmos aliquot; in evangelium Matthæi; in evangelium Iohannis; in epiſtolam Pauli ad Romanos. *Zach. Boverius* ann. Capucin.; *Paulus Griſaldus* de deriſionibus fidei cathol.; *Balbani* vie de Galeace Caracciolo; *Sandius* bibl. Antitrin.; *Bayle*.

Valdeſius/ (Jacobus) ein gelehrter Spanier/ aus dem 16den ſeculo. Er war in der Spaniſchen provintz Aſturien gebohren/ ſtudirte zu Valladolid/ und exercirte daſelbſt die ſtelle eines advocaten/ profitirte endlich das canoniſche recht gantzer 20 jahr. Nach dieſem erhielt er die ſtelle eines raths zu Granada. Er hielt einſten zu Valladolid in gegenwart Königs Philippi II von Spanien eine rede/ von dem vorzug der Könige von Spanien/ welche dem König ſo wohl gefallen/ daß er ihm befahl die ſache in einem tractat noch weiter auszuführen/ woraus denn das buch prærogativa Hiſpaniæ entſtanden. Sonſten hat man auch von ihm additiones ad Roderici Suarez lectiones variorum jurium. *Nic. Antonius* bibl. Hiſpan.; *Bayle*.

Valdrada/ Gonterii des Ertzbiſchoffs von Cölln ſchweſter/ und Thiedgaldi/ des Ertzbiſchoffs von Trier verwandtin. Sie gewann durch dieſer Prälaten gunſt und ihre eigne ſchönheit Lotharium/ den König von Lothringen/ Käyſers Lotharii I ſohn/ welcher ſie heyrathete/ nachdem er Thietbergam/ des Hertzogs Huberti tochter/ verſtoſſen hatte. Pabſt Nicolaus I hielt ein concilium in der kirche S. Johannis Lateranenſis/ that alle diejenigen/ welche dieſer letztern vermählung beygewohnet hatten/ in den bann/ und nöthigte Lotharium/ dieſe ſeine andere gemahlin von ſich zu thun/ und ſeine erſte wieder anzunehmen/ welches er auch that. Allein er hielt die Thietbergam ſehr übel. Deſſen ohngeacht gieng er in Italien und beredete Adrianum II, Pabſts Nicolai nachfolger/ daß ein ſehr gut verſtändniß zwiſchen ihm und Thietberga wäre/ und daß er die Valtradam gantz verlaſſen hätte/ dieſes bekräfftigte er mit einem eyde/ und wurde hierauf in die gemeinſchafft der kirchen wieder aufgenommen. Valdrada war Hugonis des baſtarts mutter/ welcher die Normänner in Franckreich rieff/ welchen Carl der fette ſeiner augen berauben/ und ſo dann an. 885 in das kloſter von S. Gallen einſchlieſſen ließ. *Anaſtaſius* biblioth. vita Nicolai I; *Ann. Pith.* ad an. 863; *Rhegino* ad an. 864; *Otto Friſing.* lib. 6. c. 3; *Marianus Scotus* ad an. 864; *Sigebertus Gemblac.*

Valentiennes/ lat. Valentianum, an der Schelde/ eine Niederländiſche ſtadt im Hennegau. Sie iſt ſehr alt/ und ſoll ihren namen von Käyſer Valentiniano bekommen haben/ welcher wegen luſt und fruchtbarkeit des orts auch temperirter lufft ſich eine zeitlang allhier aufgehalten und bey einem ſchloß dieſe ſtadt geſtifftet und nach ihm genennet haben ſoll. Sie lieget zum theil in einer ſehr luſtigen ebene/ zum theil etwas bergicht. Die Schelde läufft mitten durch die ſtadt/ mit der ſich ein anderer fluß/ namens Ronelte/ ſo bey der pforte Cardone in die ſtadt kömmet/ vermenget/ und beyde nicht allein in derſelben viele inſuln machen/ ſondern auch ein bächlein faſt durch alle gaſſen unter denen häuſern rinnet. Daher man von auſſen den gröſten theil der ſtadt unter waſſer ſetzen/ innwendig aber/ faſt auf ieden ſchritt eine ſchantze aufwerffen kan. Wo ſie aber in der höhe lieget/ hat ſie tieffe gräben/ wälle und ſehr ſtarcke mauren/ daß es vor der feſteſten und ſchönſten ſtädte eine zu halten. Es iſt darinnen ſonderlich zu ſehen die S. Marien-kirchen/ ein altes künſtliches aber finſteres gebäude. Die Johannis kirche/ das Franciſcaner kloſter/ das Jeſuiter collegium, der grafenhof/ das zeughauß/ das prächtige rathhauß/ nebſt ſeinem künſtlichen uhrwerck/ welches man ſehr weit ſehen kan/ und nicht allein die ſtunden/ ſondern auch des monds/ und anderer planeten-lauff/ die monate/ die vier jahrs-zeiten/ die tages-länge und anderes mehr zeiget. So hat es auch auf denen meiſten thürnen glocken-ſpiele/ ſo vor andern in denen Niederlanden gelobet werden. Man machet allda ſehr ſchöne zarte leinwand/ wie das cammer-tuch/ auch Chamelot und ander zeuge. Es iſt auch der ſtapel der Frantzöſiſchen weine allhier/ dahero es wegen der handlung ſehr viel reiche leute daſelbſt giebet. Sie wurde an. 1656 von denen Frantzoſen unter commando des Marſchall von Turenne und la Ferte belagert; allein Don Juan von Oeſterreich/ welcher in denen Spaniſchen Niederlanden commandirte/ nöthigte die Frantzoſen durch des tapffern Printzen von Conde beyſtand/ die belagerung wieder aufzuheben/ und bekam den Marſchall de la Ferte gefangen. An. 1677 belagerte König Ludovicus XIV dieſe ſtadt/ eroberte ſie mit ſturm/ und nöthigte die einwohner darzu (wolten ſie anders nicht geplündert werden) daß ſie auf ihre unkoſten eine citadelle erbauen laſſen muſten. *Lud. Guicciardini* deſcr. Belgii; *Dicelii* dict. geograph. Belgii.

Valens/ (Flavius) ein morgenländiſcher Käyſer. Er war eines ſeilers/ namens Gratianus/ ſohn/ gebohren unweit Cibale in Pannonien. Sein bruder Valentinianus zog ihn an. 364 mit zur regierung/ und gab ihm das Gouvernement des öſtlichen theils; Allein Procopii rebellion jagte ihm ein ſo groſſes ſchrecken ein/ daß er auf die gedancken kam/ die regierung gäntzlich niederzulegen. Im folgenden jahre hatte er beſſer glück; denn er ſchlug ſeinen feind/ und ſchickte Valentiniano deſſen kopff. Die Gothen aber/ welche Procopio beyſtunden/ blieben immittelſt immer noch in einem ſolchen ſtande/ daß man ſich vor ihnen fürchten muſte. Valens entſchloß ſich wider ſelbige zu felde zu gehen/ rüſtete ſich dazu mit aller macht/ und ließ ſich durch Eudoxium zu Conſtantinopel auf den Arianiſchen glauben tauffen/ welcher ihn durch einen eyd verpflichtete/ ſeine irrthümer zu vertheidigen. Seine gemahlin war auch dieſer ſecte zugethan/ und halff viel dazu. So bald er nun mit dem Könige der Gothen friede gemacht hatte/ befahl er alle catholiſche Biſchöffe wegzujagen/ welches auch geſchahe/ und gieng er in eigener perſon nach Cäſarea in Cappadocien/ um den heiligen Baſilium von dar zu verbannen; wie auch nach Antiochien/ von welchem letztern orte er Melecium wegjagte/ nach Edeſſa und an andere örter mehr/ an welchen allen/ wo er nur hinkam/ er die rechtgläubigen verfolgte. Einige Aſtrologi gaben vor/ daß ſein nachfolger im regiment ein mann ſeyn würde/ deſſen name ſich von denen buchſtaben Theod anfienge/ da ſie denn meyneten/ es würde ſolches ein gewiſſer vornehmer mann ſeyn/ mit namen Theodorus/ von welchem einige verſichern/ daß er der Käyſerlichen krone würdig geweſen; wie er denn auch vielleicht ſelbſt nach dieſer prophezeyung ſich einige hoffnung darauf gemacht haben mag. Allein als Valens hievon nachricht bekommen/ ließ er ihn lebendig begraben/ denen propheten die köpffe abſchlagen/ und räumete alle diejenigen aus dem wege/ deren namen ſich von Theod anfiengen. Mittlerweile ließ er die Gothen in Thracien feſten fuß gewinnen. Denenſelbigen folgeten noch unterſchiedliche andere barbariſche völcker nach/ ſo/ daß dieſe provintz endlich für ihren unterhalt zu klein wurde/ und ſie dahero anfiengen in ihrer nachbarn länder einzubrechen. Der Römiſche General Lupicinus/ bemühete ſich zwar ſie zurück zu treiben/ wurde aber geſchlagen; und ob wohl Valens in eigner perſon kam/ kunte er doch ſeinen zweck nicht erhalten/ ſondern gieng wieder zurück nach Conſtantinopel/ worauf die Gothen biß an die vorſtädte dieſes orts ſtreiffiten. Dieſes verurſachte/ daß ſich das volck öffentlich über ihn beklagte/ welches ihn dazu brachte/ daß er zum andern mahl zu felde zog. Hierauff erbothen ſich die Gothen zu einem frieden; allein da man ihnen ſelbigen abgeſchlagen hatte/ wurde nahe bey Adrianopel eine ſchlacht gehalten/ worinne die Käyſerliche armee ruiniret/ und er ſelbſt/ da er ſich zurück ziehen wolte/ mit einem pfeil verwundet wurde/ weswegen ihn einige von ſeinen leuten in ein bauer-häußlein an der land-ſtraſſe brachten. Dieſes häußgen ſteckten die feinde/ welche nicht wuſten/ daß er darinne war/ mit feuer an/ und verbrandten ihn alſo darinne/ welches im 50ten jahre ſeines alters/ und im 378ten nach Chriſti geburt geſchahe. *Ammianus Marcellinus* lib. 26; *Paulus Diaconus*; *Zoſimus*; *Socrates*; *Sozomenus*; *Ruffinus*; *Zonaras*.

Valens/ (Publius Valerius) Proconſul von Achaja. Er wurde zu Käyſers Gallieni zeiten/ von ſeiner armee zum Käyſer ausgeruffen/ und ſchlug bald hernach Lucium Calpurnium Piſonem/ welcher wider ihn ausgeſchickt war; endlich aber wurde er von ſeinen eigenen ſoldaten maſſacriret. *Trebellius Pollio*.

Valentia/ iſt ein beſonder königreich in Spanien. Es lieget ſelbiges zwiſchen Catalonien/ Neu-Caſtilien/ Arragonien/ und Murcia/ längſt dem mittelländiſchen meer. Es ſollen vor dieſem die Edetani und Conteſtani darinnen gewohnt haben. Man ſiehet in dem gantzen land angebauete felder und ſchöne gärten/ und zehlet man über 1000 dörffer/ und an die 7 groſſe/ und 64 kleine ſtädte darinnen. Die lufft iſt aller orten dermaſſen temperiret/ daß ſich die einwohner rühmen/ ſie hätten durch das gantze jahr einen beſtändigen frühling zu genieſſen/ und in gantz Spanien das allerfruchtbarſte erdreich zu bewohnen. Zu dieſem letztern tragen die vielen kleinen und groſſen flüſſe/ mit denen das land durchwäſſert wird/ ein ziemliches bey. Man zehlet derſelben 35/ und ſind der Guadalaviar/ Xucar/ Seguva/ Muviedro und Millar die vornehmſten. Sie bauen daſelbſt viel getreyde/ reyß und haben guten weinwachs. Dabeneben haben ſie zucker/ wolle/ ſeide/ ſaltz zur gnüge. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Valentia/ Origuella/ Elche/ Alicante/ Denia/ Gandia/ Xativa. Es ſtunde dieſes land ehemahls unter denen Mohren/ und zwar unter dem König von Corduba/ allein Abdalla/ Gouverneur von Valentia revoltirte an. 788 wider ſelbigen/ und warff ſich zum eigenen König auf/ jedoch muſte er einen jährlichen tribut von 17000 Maravedis zahlen. Der berühmte Rodriguez le Cid genennet/ eroberte es wieder von ihnen um das eilffte jahrhundert. Eine zeitlang hernach nahmen es die Mauren von neuen ein. Allein der letzte König von Valentia Zahen/ muſte ſich mit 50000 Mohren retiriren/ und dieſes königreich König Jacobo von Arragonien/ um an. 1239 überlaſſen. Die alliirten bemächtigten ſich dieſes königreichs an. 1704/ muſten aber ſelbiges nach der unglücklichen ſchlacht bey Alamanza an. 1706 meiſtens wieder verlaſſen. Die einwohner/ deren zuſammen an die 50000 gezehlet werden/ haben eben nicht das beſte lob/ indem man ſelbſt zu Madrit von ihnen vorgiebt/ es ſey kein land in der welt zu finden/ in welchem es mehr räuber/ mörder und dergleichen geſellen gebe/ als dieſes; Dahero wenn ein Valentianer nach Madrit kommt/ wird er vor einen Bandelero/ das iſt vor einen banditen gehalten/ wie ſie ſich denn vors geld zu allerhand bubenſtücken gebrauchen laſſen. *Ludov. Nonii* Hiſpania; *Mariana*; *Aunoy* Memoires; Beſchreibung Spanien; *Cellarii* not. orb. ant.; *Colmenar* delices de l'Eſpagne.

Valentia/ an der Rhone/ lat. Iulia Valentia und Segalaunorum urbs, eine Frantzöſiſche ſtadt in Dauphiné. Es iſt der vornehmſte ort in der landſchafft Valentinois/ und hat eine univerſität/ und ein Bißthum/ ſo unter dem Ertzbiſchoff von Vienne ſtehet. Sie iſt ſehr alt/ und war anfänglich eine Römiſche colonie. Anietzo wird ſie in die ſtadt und vorſtadt unterſchieden/ iſt groß und wohl gebauet/ und hat eine citadelle/ eine dom- und ſtiffts-kirche/ die abtey S. Rufi/ ſo das haupt des ordens iſt/ und ſehr viel klöſter/ wie auch ein hof und land-gericht. Sie hat in denen letztern innerlichen kriegen viel ausſtehen müſſen. Die landſchafft Valentinois/ welche anfänglich den titul einer Grafſchafft hatte/ und hernach zu einem Hertzogthum gemacht wurde/ wird in Ober- und Nieder-Valentinois eingetheilet. Ober-Valentinois erſtreckt ſich von der Iſer biß an die Droume längſt der Rhone hin; und Nieder-Valentinois von der Droume biß an die Grafſchafft Venaißin. Auſſer der haupt ſtadt Valentia liegen auch darinne S. Marcellin/ Romans und Montelimar. Es hat dieſes land ehemahls ſeine eigene Grafen gehabt/ iſt aber nach abſterben des letzten Grafen Ludwigs an die crone Franckreich kommen/ und durch König Ludwig XI mit der Dauphiné vereinbaret worden. König Ludovicus XII machte es zu einem Hertzogthum/ und gab es den Cäſar Borgia/ Pabſt Alexandri VI ſohn/ worwieder aber die von dem hauſe Peitiers proteſtirten/ heutiger zeit beſitzen es die Hertzoge von Monaco. *Plinius* lib. 3 c. 4; *Ptolemeus*; *Chorier* hiſt. de Dauphine; *Colombi* de epiſc. Valent.; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

Valentia/ eine ſtadt im königreiche Portugall an dem Minho/ iſt ziemlich befeſtiget. Sie iſt von denen Spaniern in denen letztern kriegen offt angegriffen worden/ aber vergeblich. Es iſt die haupt-ſtadt von einer Grafſchafft/ welche dem Marquis von Villa-Real aus dem hauſe Meneſe zuſtehet. *Colmenar* delices.

Valentia von Alcantara/ eine feſte ſtadt in der Spaniſchen provintz Eſtremadura an der Saler. Die Portugieſen bemeiſterten ſich deroſelbigen/ um die mitte des ſiebenzehenden jahrhunderts/ traten ſie aber an. 1668 im Liſſabonniſchen frieden wieder ab. *Colmenar* delices p. 369.

Valentia/ oder Valentia Valentinorum, ſonſt Forum Fulvii, eine ſtadt im Mäyländiſchen. Sie liegt etliche hundert ſchritt von dem Po/ auf einer höhe/ nicht weit von der gegend/ wo das Alexandriniſche gebiet/ und das territorium von Caſal zuſammen ſtoſſen/ und iſt eine von denen beſten feſtungen im ſtaat von Meyland. An. 1635 belagerten ſie die Frantzoſen unter anführung des Marſchalls von Crequi/ muſten aber mit groſſem verluſt wieder abziehen. An. 1656 aber eroberten die Frantzoſen nach einer belagerung von 11 wochen dieſen ort/ welcher aber an. 1660 gleich nach dem Pyrenäiſchen frieden denen Spaniern wieder eingeraumet wurde. Als an. 1696 der Hertzog von Savoyen den particular-frieden mit Franckreich gelaſſen/ belagerte er mit Frantzöſiſcher hülffe den ort/ wurde auch ſolchen erobert haben/ wofern nicht der König von Spanien die neutralität in Spanien angenommen. Schauplatz des krieges von Italien; *Rogiſſard*.

Valentia/ (Gregorius von) ein Spaniſcher Jeſuit/ bürtig von Medina del Campo aus Alt-Caſtilien. Er brachte ſich durch ſeine erfahrenheit in der theologie ein groſſes anſehen zu wege/ wurde in Teutſchland geſchicket/ allwo er mit groſſem applauſu zu Ingolſtadt lehrete/ auch viel mit denen proteſtanten zu thun bekam. Pabſt Clemens VIII berieff ihn hierauf nacher Rom/ und erklärte ihn zum Doctor Doctorum, es wolte ihm aber die lufft daſelbſt nicht anſtehen. Dannenhero er erlaubniß bekam/ eine reiſe nacher Neapolis zu thun/ um die lufft zu verändern/ und ſtarb er auf einem nahe gelegenen land-gut den 25 april an. 1603 ſeines alters 54 jahr. Er hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ worunter die vornehmſten ſind: Analyſis fidei catholicæ; de ſanctiſſima Trinitate; Tomi quatuor in Thomam Aquinatem. *Ribadeneira*; *Nic. Antonii* bibl. Hiſpan.; *Miræus* de ſcript. ſec. 16; *Nicius Erythræus* pin. 2 n. 1.

Valentinianus I, Römiſcher Käyſer. Er war in Pannonien nahe bey Cibale gebohren/ und war ſein vater Gratianus. Nach Käyſers Joviani tode wurde er durch einhelligen ſchluß der armee an. 364 zur Käyſer-würde erhoben/ und überließ ſeinem bruder Valenti das regiment über das öſtliche reich/ er ſelbſt aber behielt das weſtliche. Er führte einen glücklichen krieg wider die Teutſchen/ und brachte unterſchiedliche barbarn unter das Joch. Alle ſcribenten bekennen/ daß er ein ſehr tugendhaffter und geſchickter Herr geweſen/ aber dabey von einem hefftigen zorn. Als die Quadi bey ihn um frieden baten/ der geſandte aber einige verdrüßliche worte brauchte/ erzürnete er ſich dermaſſen darüber/ daß er einen blutſturtz bekam/ woran er bald hernach an. 375 ſtarb/ nachdem er 11 jahr/ und etliche monat regieret hatte. Er hinterließ von ſeiner erſten gemahlin Severa Gratianum/ und von ſeiner andern Valentinianum II und drey töchter/ mit namen Galla/ welche Theodoſius heyrathete/ Grata und Juſta/ welche beyderſeits als jungfrauen ſtarben. *Ammianus Marcellinus*; *Proſper*; *Oroſius*.

Valentinianus II, Valentiniani I ſohn/ wurde in der ſtadt Anicium in Pannonien an. 375 zum Käyſer erkläret. Sein älteſter bruder Gratianus/ welcher noch vor ſeines vaters tode zum Auguſto erkläret worden/ widerſetzte ſich zwar zu erſt/ willigte aber doch hernach darein. Nach Gratiani tode ſchickte er den Ambroſium ab/ dem tyrannen Maximo einhalt zu thun. Als aber ſolches nichts fruchtete/ begab er ſich mit ſeiner mutter nach Theſſalonich/ um Theodoſium den groſſen um hülffe anzuruffen/ welcher/ als er den tyrannen geſchlagen/ Italien/ Gallien/ Spanien und Engeland Valentiniano übergab/ und ihn in dem beſitz dieſer länder beſtätigte; wobey er ihm aber ſtraffte/ daß er ſeiner mutter/ welche der Arianiſchen ſecte zugethan war/ zu viel folgte. Nach dieſer zeit ſetzte ſich Arbogaſtus/ ein Franck/ bey dem Käyſer in ſo groſſe gnade/ daß derſelbige nichts ohne ſeinen einrath that. Dieſer mann verwickelte ihn in einen krieg wider die Francken/ erwürgte ihn aber hernachmahlen an. 392 zu Vienne in Dauphiné. *Ambroſius* in fun. Valentin.; *Ammianus Marcellinus*; *Socrates*; *Sozomenus*; *Rufinus*.

Valentinianus III, Conſtantii und Placidiä ſohn. Er empfieng im ſiebenden jahre ſeines alters den Käyſerlichen purpur/ welchen ihm Theodoſius der jüngere nach des tyrannen Johannis niederlage zuſchickte/ und wurde an. 427 zum Käyſer über gantz Italien erkläret. Er war aber ſehr unglücklich/ indem ſeine armee durch die Gothen in Gallien geſchlagen wurde. Als Attila in Italien kam/ jagte er ihm eine ſehr groſſe furcht ein/ ſo/ daß er Pabſt Leonem zu hülffe ruffen muſte; Mittlerweile verliebte ſich der Käyſer in eine Römiſche dame/ des Maximi gemahlin; wiewohl er von derſelbigen nicht die geringſte gunſt erhalten kunte. Als er aber einſtens mit ihrem eheherrn im bret ſpielte/ und ihm alles geld/ wie auch ſeinen ring abgewonnen hatten/ ſchickte er den ring/ als ein zeichen von ihrem manne/ zu ihr/ und ließ ſie in dem pallaſt kommen/ allwo er ſie ſchändete. Die dame klagte ſolches ihrem eheherrn/ welcher ſolches zu rächen beſchloß/ und ſein vorhaben ſo liſtig anfieng/ daß er den Käyſer beredete/ Aetium aus dem wege zu räumen/ welches der einige war/ der ſich ſeinem unternehmen widerſetzen kunte; worauf er ihn ſelbſt in Campo Martio an. 455 im 36ten jahre ſeines alters/ umbringen ließ. *Caſſiodorus*; *Marcellinus*; *Evagrius*; *Procopius*.

Valentinus/ ein Pabſt. Er war ſeiner nation nach ein Römer/ und ſuccedirte Eugenio II, ſtarb aber 40 tage nach ſeiner wahl an. 824. *Baronius*.

Valentinus/ ein ertz-ketzer/ das haupt der Valentinianer/ brach mit ſeinen irrthümern im andern jahrhunderte um Käyſers Antonini Pii zeiten hervor. Er war ein Egyptier/ ein gelehrter und beredter mann/ und der Platoniſchen philoſophie zugethan. Es wird von ihm berichtet/ daß ihn dieſes/ da ihm ein anderer in einem bißthum vorgezogen worden/ dahin gebracht/ daß er von dem glauben abgefallen/ und auf ſeine träume von den 30 göttern gerathen/ welche er Aeones/

das iſt/ ewigkeiten oder zeit-alter nennete/ ſo er vermuthlich aus des Heſiodi fabeln/ oder wie andere mit gröſſerer wahrſcheinlichkeit dargethan/ aus der corrupten Cabbala der Jüden/ genommen haben mag. Er gab vor/ daß funffzehen weibliches geſchlechts wären; wobey er zugleich lehrete/ daß unſer Heyland aus deren vermiſchung/als gleichſam eine andere Pandora/entſproſſen/und mit ſeinem aus dem himmel gebrachten leibe/ durch den leib der heiligen jungfrau Mariä/ als durch einen canal gegangen wäre; wie auch/ daß nicht alle menſchen wieder auferſtehen würden. Dieſe ſeine irrthümer breitete er in Egypten/ zu Rom und anderwärts aus. Seine zuhörer hingen auch denen irrthümern der Gnoſticorum an/ und nenneten ſich nach ihren namen. Valentinus gab ein evangelium heraus und pſalmen. Er kam nach Rom/ und ſchwur ſeine irrthümer ab; allein ſolches währete nicht lange. Denn bald hernach fieng er aufs neue an ſie zu behaupten/ und zwar mit weit gröſſerm eyfer als zuvor. Es hat ſo wohl der Irenäus/ als auch Tertullianus wider ihn geſchrieben. *Irenæus; Auguſtinus; Theodoretus; Epiphanius* hær. 31; *Euſebius*; *Philaſtrius* diſſertatio de hæreſi Valentiniana addita introduct. ad hiſtor. philoſ. Ebræor.

Valeria/ eine Römiſche dame/Valerii Publicolä ſchweſter. Sie wurde zu Rom ſehr geehret und geliebet/ weil ſie dieſe ſtadt von Marci Coriolani/ ihres ſohnes/ waffen erlöſet hatte. Denn als Marcus der Volſcer General/ willens war/ die ſtadt/ ſo er belagert hatte/ zu zerſtören/ war ſie damahls gleich in dem tempel des Jovis Capitolini/ gieng aber nebſt der Volumnia/ Vergilia und anderen damen hinaus/ und brachten ihn durch ihr bitten und flehen dahin/ daß er von ſeinem unternehmen ablieſſ. *Plutarchus* de vir. illuſtr.

Valeria/ eine Römiſche dame/ des berühmten redners Hortenſii ſchweſter. Sie war ſehr ſchön/ und von trefflichen qualitäten/ aber von ihrem erſten mann geſchieden/ jedoch wurde ſie auf eine ſonderbare weiſe des Syllä gemahlin. Als Sylla ein wittwer war/ kam ſie eben bey einem ſchauſpiel neben ſelbigen zu ſitzen/ und zog ihm etliche haare aus ſeinem rock. Und als ſie der Sylla darüber mit verwunderung anſahe/ſagte ſie zu ihm/ daß es geſchehen/darmit ſie ſeines guten glücks auch in etwas genieſſen möchte. Dieſes gefiel dem Sylla ſehr wohl/ daß er ſich ihrenthalber erkundigte/ eine liebe auf ſie warff/ und ſie endlich zur gemahlin nahm. Er hinterließ ſie ſchwanger/ und kam ſie alsdenn mit einer tochter nieder/ welche Poſthumia genennet wurde. *Plutarchus* vita Syllæ; *Bayle*.

Valerius/ wurde nach Galli tode von der Römiſchen armee zum Käyſer ausgeruffen. An. 244 zog er ſeinen ſohn Gallienum mit zum regiment/ da ſie denn beyderſeits 6 biß 7 jahr lang regierten. Er gab im anfange ſeiner regierung groſſe liebe gegen die Chriſten vor/ wie denn auch ſein pallaſt allezeit davon voll war/ biß daß er ſich durch einen Egyptiſchen ſchwartz-künſtler zu allerley boßheiten verführen ließ/ ſo/ daß er auch endlich ſich nicht entblödete denen teuffeln menſchen zu opffern/ und kinder aufzuſchneiden/ um zukünfftige dinge zu wiſſen. Hierauf erregte er eine ſehr grauſame verfolgung wider die kirche; allein GOtt straffte dieſe boßheit dadurch/daß er verhieng/daß Macrinus/ einer ſeiner Generale ihn dem Könige in Perſien Sapores in die hände lieferte/welcher ihn gefangen hielt/und ſich ſeines rückens bediente/ wenn er auf ſein pferd ſteigen wolte. Endlich ließ er ihn lebendig ſchinden. *Aurelius Victor*; *Eutropius*; *Euſebius*; *Trebellius Pollio* Valeriano; *Zoſimus*; *Oroſius*; *Zonaras*.

Valerio/ (Vincentio) ein berühmter kupffer-ſtecher und ſteinſchneider/ welcher denen alten in ſeiner kunſt nachfolgete. Er machte eine cryſtallene büchſe für Pabſt Clementem VII, und ſtach darauf die gantze hiſtorie vom leiden Chriſti. Als dieſer Pabſt in Franckreich kam/ beſchenckte er den König damit/ welcher ihm dargegen einen ſehr koſtbaren ring/ und ein vortrefflich ſchönes ſtück von Niederländiſcher tapezerey gab. Ferner ſtach dieſer Vincentio auch noch unterſchiedene andere hiſtorien auf cryſtalline gefäſſe für bemeldten Pabſt/ welcher andere Fürſten damit beſchenckte. Er verfertigte die bildniſſe der erſten zwölff Käyſer/ und machte ſehr viel medaillen und andere wercke. Er ſtarb an. 1546 und hinterließ eine tochter/ welche auch vortrefflich wohl ſtechen kunte. *Felibien*.

Valerius Cato/ ein gelehrter Römer. Er wird von einigen vor des Burſeni freygelaſſenen in Franckreich gehalten. Allein/ wie er ſelber in dem buch unter dem titul Dirä meldet/ war er ein freygebohrner/ dem aber ſein vater jung verſtorben/ und wurde er in dem zwiſchen Mario und Sylla geführten kriege ſeines väterlichen erbguts beraubet. Er lehrete die grammatic mit groſſem ruhm/ und wurde zu Rom vor dem beſten meiſter in der Poeſie gehalten. Er verfertigte unterſchiedliche wercke/ welche von denen gelehrten ſehr hoch gehalten wurden/ inſonderheit ſeine Lydia und Diana, worunter das erſte ſtück Deliciæ eruditorum oder die luſt der gelehrten/ das andere aber Gloria ſui temporis, oder der ruhm ſeiner zeit genennet wurde. So gelehrt aber als er auch war/ ſo armſelig muſte er ſich doch behelffen; allermaſſen er ſein hauß zu Tuſculum fahren laſſen muſte/ um ſeine ſchuldner zu vergnügen. *Suetonius* de illuſtr. gramm.; *Boxhornii* epiſtolæ; *Fabricii* bibl. lat.

M. Valerius/ (Corvinus) ein Römiſcher obriſter. Selbiger hielt mit einem Galliſchen General/ welcher die Römer ausgefordert hatte/ im angeſicht beyder armeen einen zweykampf. Als der kampf angieng/ ſetzte ſich ein rabe auf deſſen helm/ und wenn ſie gegen einander fochten/ hackte und kratzete er den Galliſchen General ins angeſicht/ worüber ſelbiger gantz confus wurde/ daß endlich Valerius den ſieg davon trug/ und den Gallier erſchlug. Daher hat er den namen Corvinus bekommen/ und wollen einige den berühmten König Matthiam Corvinum von Hungarn aus dieſem geſchlecht herleiten. *Livius* lib. 17 c. 26; *Florus* lib. 1 c. 13; *Valerius Maximus* lib. 6 c. 15; *Eutropius* lib. 2; *Aurelius Victor*.

M. Valerius/ (Corvinus Meſſala) ein Römiſcher bürger/ war wegen ſeines herkommens/ geſchicklichkeit und klugen verſtandes berühmt. Appianus ſagt/ daß die Triumviri ſich vor ihm/ da er noch ſehr jung geweſen/ gefürchtet/ und daß er hernach mit Auguſto bürgermeiſter geweſen/ und die anſehnlichſte ehren-ſtellen in der republic bekleidet habe. Plinius ſagt/ er habe zwey jahr vor ſeinem tode ſein gedächtniß gantz verlohren/ daß er ſich auch ſeines namens nicht mehr erinnern können. Er hat von dem buchſtaben S. ein buch geſchrieben/ und eines von denen Römiſchen familien/welche aber nicht mehr übrig ſind. Daſſelbige/welches man unter ſeinem namen de progenie Auguſti noch übrig hat/ iſt nicht von ihm. *Cicero* ep. ad Brutum; *Suetonius* Auguſto; *Vellejus Paterculus* lib. 2; *Plinius* lib. 7 c. 24; *Gellius* lib. 23 c. 13; *Macrobius* lib. 1 c. 9.

Valerius Flaccus/ ein lateiniſcher poet/ von Sezze oder Setia/ einer ſtadt in Campagnia di Roma. Er lebte zu Käyſers Domitiani zeiten/ und wurde vom Martiale ſehr geliebet. Er verfertigte ein poetiſches werck von denen Argonautis in acht büchern. *Gyraldus* hiſt. poët.; *Crinitus*; *Scaliger*; *Fabritii* bibl. lat.

Valerius Maximus/ war von Rom bürtig/und ſoll von väterlicher ſeiten aus dem geſchlecht der Valeriorum/ von mütterlicher ſeiten aber aus dem geſchlecht der Fabiorum entſproſſen geweſen ſeyn. Er legte ſich anfänglich aufs ſtudiren; hernach aber zog er mit Sexto Pompejo in krieg. Nach ſeiner zurückkunfft entſchloß er ſich/ die thaten und merckwürdigen reden der Römer und anderer groſſen leute zu beſchreiben/ welches er in dem wercke that/ ſo noch von ihm in neun büchern übrig/ und dem Käyſer Tiberio zugeſchrieben iſt. Es werden ihm noch andere wercke zugeeignet. Man weiß nicht eigentlich/wenn er geſtorben ſeyn mag. Unterſchiedliche gelehrte leute glauben/ daß Valerius Maximus nicht eigentlich der urheber des buches iſt/ welches unter ſeinem namen bekannt iſt. Es iſt gewiß/ daß zu Tiberii zeiten dieſer berühmte Römer in verſchiedenen büchern die exempel und denckwürdige thaten beydes der Griechen und Römer zuſammen getragen; allein weilen dieſes werck ſehr groß/ ſoll Januarius Nepotianus ſelbiges in einen kurtzen begriff gebracht haben/ welches vor dasjenige gehalten wird/ ſo wir ietziger zeit haben. *Voſſius* lib. 10 de hiſt. lat.; *P. Cantel.* in commentar.; *Harduinus* Plinio; *Fabricius* bibl. lat. lib. 2 c. 5.

Valerius Probus/ ein berühmter Grammaticus, welcher zu Käyſers Adriani zeiten um an. 130 lebte. Er war von Beryto bürtig/ gieng anfänglich in krieg/ und ſuchte eine hauptmanns ſtelle. Als er aber ſelbige nicht erhalten konte/ legte er ſich auf die ſtudien. Da fieng er an die bücher fleißig zu leſen/ und brachte es ſo weit/ daß er hernach ſelbſt informiren können/ wiewohl er nie über 3 biß 4 auditores hatte. Er hat einige tractate geſchrieben/ worunter auch commentaria in Virgilium; de notis antiquis; de temporum connexione. *Suetonius* de illuſtr. Grammat.; *Servius*; *Fabricius*.

P. Valerius Publicola/ ein vornehmer Römer. Er wurde bald nach verjagung der Könige aus Rom bürgermeiſter/ und triumphirte mit Bruto über die Vejos und Volſcos. Er wurde deßwegen Publicola genennet/ weil er es gantz mit dem gemeinen volck hielt. Man zog ihn in verdacht/ daß er geſonnen wäre/ Tarquinium wieder in die ſtadt zu bringen/ weil er ein hauß auf einem berge bauete in der form einer feſtung. Hierauf riß er ſelbiges alſobald wieder nieder/ und bauete es auf einer ebene. Er war viermahl bürgermeiſter/ſtarb aber ſo arm/ daß das volck das geld zu ſeinem begräbniß zuſammen legen muſte. *Livius* lib. 2 c. 1; *Dionyſius Halicarn.* lib. 5; *Plutarchus* in Publicola; *Valerius Maximus* lib. 4 c. 1; *Florus* lib. 1 c. 9; *Aurelius Victor*; *Eutropius* lib. 1.

Valerius/ (Auguſtinus) Biſchoff von Verona und Cardinal/ lebte zu ende des 16den ſeculi. Er war von Venedig bürtig/ und lehrete daſelbſt in der moral-philoſophie. Er verſtund die lateiniſche ſprache ſehr wohl/ wuſte auch ſelbige gar zierlich zu reden/ und führte einen gar ſtillen und eingezogenen wandel. Pabſt Gregorius XIII machte ihn zum Cardinal. Als Pabſt Paulus V die Republique Venedig in den bann that/ bekümmerte er ſich dergeſtalt darüber/ daß er erkranckte/ und endlich verſtarb. Er hat unter andern auch eine Rhetoricam Chriſtianam geſchrieben. *Nicius Erythræus* pin. 1; *Bayle*.

Valerius/ (Lucas) ein berühmter Mathematicus. Er profitirte lange zeit die Geometrie in dem collegio zu Rom/ und machte ſich ſo bekannt/ daß ihn Galildi den Archimedem ſeiner zeiten nennete. Er hielt ſich die gantze zeit in dem hauſe der gelehrten Sarrochia zu Rom auf/ worinnen er auch ſtarb. Er hat geſchrieben de centro gravitatis ſolidorum; de quadratura parabolæ per ſimplex falſum. *Janus Nicius Erythræus* pinac. 1 n. 130.

Valeſius/ ein Arabiſcher ertz-ketzer/ von welchem die Valeſianer ihren namen bekommen haben. Dieſe leute pflegten alle ihre anhänger entweder mit gewalt/ oder auf eine gutwillige weiſe zu verſchneiden/ und thaten ſolches auch offt an andern leuten/ wenn ſie ſelbige in der güte dazu bewegen kunten. Sie behaupteten noch andere irrthümer/ und verwarffen das geſetz und die propheten. *Epiphanius* hær. 58; *Auguſtinus* hær. 37; *Baronius*.

Valeſius/ (Hadrianus) Königlicher Hiſtoriographus in Franckreich. Er war den 14 januarii an. 1607 zu Paris gebohren/ und war ſein vater Carolus Valeſius aus einem adelichen geſchlechte aus der Normandie bürtig. Er legte ſich bald anfangs auf die frantzöſiſche hiſtorie/fieng auch an. 1646 ſelbige an zu ſchreiben / worauf an. 1658 der andere und dritte theil folgete. An. 1662 wurde er Königlicher hiſtoriographus, und hat in ſolcher qualité verſchiedenes geſchrieben / bis er den 2 julii an. 1692 verſtorben. Seine vornehmſten ſchrifften ſind annales Francici; diſſertatio de Baſilico; diſſertatio de Petronii Arbitri fragmento; notitia Galliæ; Ammianus Marcellinus cum notis. *Perrault* les hommes illuſtres tom. 2 p. 150; acta erud. 1694 p. 307.

Valeſius / (Henricus) frantzöſiſcher hiſtoriographus. Er war im monat ſeptember an. 1603 gebohren/ und zwar obigen Hadriani älteſter bruder. Er wurde anfänglich nacher Verdun geſchicket / um bey denen Jeſuiten daſelbſt zu ſtudiren/da er denn einen gar ungemeinen fleiß bezeigete. Als die Jeſuiten an. 1628 wieder zu Paris eingeführet worden/ kam er auch dahin/ und trieb unter dem Petavio die rhetorique. An. 1622 gieng er nacher Bourges im 19den jahre ſeines alters / und legte ſich daſelbſt auf die rechte/fieng auch nach ſeiner zurückkunfft an zu practiciren/ iedoch mehr um ſeines vaters willen eine genüge zu thun / als profeſſion davon zu machen. Er blieb in ſolchem zuſtande gantzer ſieben jahr/ fieng aber nach dieſem mit ernſt an/ſich auf griechiſche und lateiniſche ſcriptores zu legen/ und bekam von dem präſident de Mêmes eine penſion von 2000 pfund. Als ſelbiger verſtorben/gab ihm der Cardinal Mazarin eine penſion von 1500 pfund/ welche er auch nach deſſen tode bekam. Uber dieſes wurde er unter einer penſion von 1200 pfund an. 1660 Königlicher rath und hiſtoriographus. Als hierauf eine profeſſion der griechiſchen ſprache zu vaciren begunte/ und beſchloſſen wurde/ ſolche demjenigen zu geben / welcher ſich in einer deßhalber gehaltenen diſputation am beſten halten würde / ſo wurde er von dem Colbert als ein examinator mit gebrauchet. Im 61ſten jahre ſeines alters heyrathete er eine junge perſon/namens Margaretha Cheßneau / mit welcher er binnen 11 jahren 7 kinder erzielet / vier töchter / welche vor ihm verſtorben/ und drey ſöhne/die ihn überlebet/ namentlich Adrian/ Heinrich und Carl. Er ſtarb endlich im martio an. 1676/ ſeines alters 72 jahr. Er war in der kirchen-hiſtorie ſehr wohl erfahren/ und hat die kirchen-ſcriptores den Euſebium/Socratem/ Sozomenum/Hermiam/Philoſtorgium und andere/ ins latein überſetzet/und mit noten ediret; excerpta hiſtor. græcorum de virtutibus & vitiis, &c. Er war auch geſonnen/verſchiedene auctores, als den Sulpicium Severum/ Rufinum/Caſſiodorum/und andere/ welche er mit verſchiedenen manuſcriptis conferiret/ zu ediren/ wofern er länger leben ſollen. Sein leben hat ſein jüngerer bruder Hadrianus Valeſius beſchrieben. *Valeſii* vitæ; *Perrault* les hommes illuſtres.

Valette / eine ſtadt auf der inſul Maltha/ allwo der Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem reſidiret. ſ. Maltha.

Valette/ (Pariſot Johannes von) war der 48ſte Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem/ſuccedirte an. 1557 dem Claudio de la Sengle. Zu ſeiner zeit hatten die ritter in weniger als 5 jahren über 50 Türckiſche ſchiffe weggenommen/ welches Solymannum II dermaſſen erbitterte/daß er Maltha zu belagern beſchloß/ und die ritter von dannen zu vertreiben. Zu ſolchem ende machte er den Muſtapha zum General-Baſſa von der land-milice / und den Piali Baſſa zum oberſten Baſſa von der ſee-macht / welche den 4 april an. 1565 von Conſtantinopel ausſegelte/ und den 11 maji zu Novarin ankam/und beſtund die flotte aus 150 galleen / 9 groſſen krieges-ſchiffen und 3 laſt-ſchiffen. Den 20 may baueten ſie zwey forts bey dem ausgang des hafens von Maltha/ und brachten 14 ſtücke geſchütze hinein. Darauf brach die armee auf/ und begab ſich an einen ort/ S. Marguerite genannt/ allwo die Türcken nach einigen gehaltenen hitzigen ſcharmützeln ſich nach la Marſe zurück ziehen muſte/ allwo ſie den 27 may ein lager aufſchlugen. Der Baſſa beſchoß das ſchloß S. Elme/ und eroberte den 23 junii nach fünff ſtürmen das caſtel/ verlohr aber dabey eine groſſe anzahl ſeiner beſten trouppen/ unter welchen auch der berühmte ſee-räuber Dragut war. Den 28 belagerte Muſtapha die inſul S Michel oder die ſtadt Sengle/ und richtete des nächſtfolgenden tages ſeine batterien wider die vorſtadt von Maltha/ deren einwohner von dem Großmeiſter mit 600 mann verſtärcket worden; die Türcken thaten auch den 21 auguſti einen general-ſturm darauf/ eroberten die mauern/ und pflantzten 7 eſtandarten über das thor de bonne Enſeigne. Allein der Großmeiſter machte denen rittern durch ſein zureden und exempel einen ſolchen muth / daß ſie die Türcken mit groſſem verluſt zurücke trieben. Hierauf bemühete ſich Muſtapha noch auf unterſchiedliche andere weiſen ſeinen zweck zu erhalten/ allein als den 2 ſeptembris 49 Chriſtliche galleen zum ſuccurs ankamen/ muſte er ſich des Nachts in groſſer eil davon machen. Die belägerung/ welche vier monat lang währete/koſtete viel blut/ſo/daß auch die meiſten feſtungs wercke ruiniret worden / weil über 60000 ſchüſſe darauf geſchahen. Die Türcken verlohren 20000 mann/ und von Chriſten ſtarben ohngefehr 9000 an ihren wunden und andern kranckheiten / ſo daß der Großmeiſter nur noch 6000 mann hatte wider 80000 Türcken / da ſie abzogen. Als er ſahe/daß Maltha gantz zerſtöret war/ entſchloß er ſich/eine neue ſtadt zu bauen/welche von ſeinem namen Valette genennet wurde. Der erſte ſtein wurde den 18 martii an. 1566 geleget/und damit nicht etwan der feind durch ein neues unternehmen ſie in ihrem vorhaben ſtören möchte/befahl Pabſt Pius V. daß ſie beydes an feſt- und werckeltagen mit der arbeit fortfahren ſolten. Der Großmeiſter reparirte auch die vorſtadt von Maltha / welche nachhero die ſiegreiche ſtadt genennet wurde/ befeſtigte das ſchloß auf der inſul Gozo/ und unterließ nichts/ alles in einen guten defenſions ſtand zu ſetzen. Bemeldter Pabſt ſchickte auch einen expreſſen zu ihm/und ließ ihm einen Cardinals-hut anbieten; allein Valette ließ ihm zur antwort hinter bringen/er hielte nicht davor/ daß die würde ſich vor ſeine kriegs-profeſſion ſchickte/ worinnen er ſeine zeit zugebracht hätte. Um die ſchulden deſto leichter zu bezahlen/ ließ er einige müntzen von ertz prägen / und auf deren einen ſeite des ordens und Großmeiſters wapen / auf der andern ſeite aber den werth ſetzen/ mit der umſchrifft: Non æs, ſed fides. Er hielt ſtets 8000 mann in der arbeit/ bis daß er an. 1586 ſtarb. *Boſio* hiſt. de l'ordre de S. Iean; *Naberat*; *Burcardi Niederſtadtii* Maltha lib. 2.

Valette oder **Villebois**/ eine ſtadt in Franckreich in Angoulême. Sie führet den titul eines hertzogthums/worvon ſich die Herren aus dem hauſe Nogaret und Hertzoge von Eſpernon ſchreiben.

Valette/ (Joh. Ludwig Nogaret de la) Hertzog von Eſpernon/ Villebois/ Pair und Admiral von Franckreich / Gouverneur von Provence und Guienne/General über die Frantzöſiſche infanterie/und ritter Königlicher orden. Er war aus einem alten geſchlechte entſproſſen/ welches etliche hundert jahr in ober Gaſconien bekannt geweſen. Seine eltern waren Johann von Nogaret/ Herr de la Valette/ Königlicher Frantzöſiſcher Maitre de Camp von der leichten reuterey/ und General-Lieutenant in Guienne/ der nach vielen tapffern thaten ſeines alters 35 jahr an. 1573 geſtorben/ und Johanna de S. Lary / des Herrn de Bellegarde und Gouverneurs von Theulouſe tochter. Er war im monat majo an. 1554 gebohren/ und war ſein älterer bruder Bernhard Nogaret/ Hertzog von la Valette/ er aber wurde anfangs der Herr von Caumont genennet. Sein vater that ihn nebſt ſeinem ältern bruder im 14den jahre ſeines alters nach Paris in das collegium von Navarra / weiln ſie aber mehr inclination zu denen waffen von ſich verſpüren lieſſen/ nahm ſie ihr vater an. 1570 mit ſich im krieg wider die Hugonotten / da er in einer action bey Maubais ſeinen in groſſer gefahr ſteckenden vater ſalvirte/ auch an. 1573 der belagerung Rochelle beywohnete. Nach ſeines vaters tode reiſete er an den Königlichen hof/ und ſuchte durch Hertzog Heinrichs von Guiſe interceſſion einige von ſeines vaters erledigten chargen zu erhalten / ſo ihm aber abgeſchlagen wurde / weswegen er auch niemals deſſen Freund geweſen. An. 1574 begab er ſich in Königs Henrici von Navarren dienſte/ mit dem er an. 1575 ſich heimlich aus Paris nacher Alençon retirirte/ bald aber darauff / als ſolcher König ſich wieder zu der reformirten religion wenden wolte / begab er ſich aus deſſen dienſten/ und kam a. 1577 hiewiederum an Königs Henrici III in Franckreich hof/ zog auch mit deſſen bruder/ Hertzog Franciſco von Alençon wider die Hugonotten/ befand ſich bey eroberung la Charité Iſſoudun und Brouage / und weiln er ſich durch viele tapffere thaten ſonderlich ſehen ließ/ nahm des Königs gnade dergeſtalt gegen ihm zu/daß er nebſt Hertzog Anna von Joyeuſe an. 1579 ſein vornehmſter favorit wurde. Jedoch als ihn der König einſten reprochiret/daß er etwas unordentlich in der kleidung vor ihm erſchiene/entrüſtete er ſich dergeſtalt darüber/daß er ſich von hofe wegbegeben wolte / änderte aber/ nachdem der König ihm wieder gnädig begegnete/ ſein vorhaben bald wieder. Dieſer König machte ihn hierauf zu ſeinem geheimden rath/ und ſandte ihn an. 1579 an Hertzog Emanuel Philibert von Savoyen/ um ſelbigen von ſeinem vorhabenden kriege wider die ſtadt Geneve abzumahnen. In währender ſeiner abweſenheit ſuchte ihn der Herr von S. Luc/ ſo gleichfals ein Königlicher favorit war/ bey dem König einzuhauen/ welches aber den S. Luc ſelbſt betraf/ dergeſtalt/ daß er ſich von hofe retiriren muſte. An. 1580 bekam er das regiment von Champagne als obriſter/ und zog mit demſelben unter dem Marechal de Matignon zur belagerung von Fere. Allein/ weiln ihm der Marſchall von dem mit der ſtadt gemachten accord keine wiſſenſchafft gethan/ reiſete er ohne abſchied aus dem lager/ und erhielt von dem König bey ſeiner ankunfft das gouvernement über ſelbige ſtadt. Er wurde auch zum Hertzog von Eſpernon erkläret / welche herrſchafft der König erkauffet / und zum hertzogthum gemacht hatte. Der König wolte ihm an. 1581 ſeiner gemahlin ſchweſter/Printzeßin Chriſtinam von Vaudemont geben/ſo er aber declinirte. An. 1582 machte ihn der König zum Pair von Franckreich und Ritter vom heiligen Geiſt. An. 1585 wurde er an den König von Navarren nach Pamiers in der grafſchafft Foix geſendet/ um demſelben den vortrag zu thun / daß bey damaliger formirung der lige er dem König beyſtehen/ ſich der ſucceſſion verſichern/ aber auch zur catholiſchen religion treten ſolte / welches letztere er aber von ihm nicht erhalten kunte. Im ſelbigen jahre machte ihn der König zum General über die Frantzöſiſche infanterie/und zum Gouverneur von Metz/Toul und Verdun/ worüber ſich der Hertzog von Guiſe nebſt denen meiſten Ligiſten beſchweret befand/ auch Toul und Verdun in der Ligue devotion brachte / iedoch wurde Metz durch dieſen Hertzog conſerviret / welcher dem Könige beſtändig treu verblieb. Noch in dieſem 1585ſten jahre wurde zwiſchen dem König / dem Hertzog von Guiſe und denen Ligiſten der vertrag zu Nemours gemacht/ und der krieg wider den König von Navarren und die Hugonotten declariret/ da er denn gegen dieſelben eine armee in Provence commandirte/ ſolche aber bald ſeinem bruder überließ/ an den Königlichen hof zurücke gieng/ und ſich daſelbſt den 28ſten julii an. 1587 mit Margaretha von Foix vermählet/mit welcher er die grafſchafft Candale und andere güter bekommen/über diß beſchenckte ihn der König mit einer aſſignation von 400000 cronen / die er aber niemals empfangen haben ſoll. Er zog im ſelbigen jahre wider die teutſche reuterey/ welche unter Fabiano von Dohna denen Hugonotten zu hülffe kam / mit denen er an der Loire eine glückliche action hielt / wiewohl man ihm beymeſſen wolte/ als hätte er wider dieſe teutſche völcker noch mehrers ausrichten können/ dahero auch wider ihn ein paßquil heraus kam/ ſo wie ein buch formiret/ unter dem titul: beſchreibung ſeiner thaten/ auf allen blättern aber nihil verzeichnet war. Als auch Hertzog Annas von Joyeuſe in der ſchlacht bey Coutres umkommen war/ wurde er Heinrici III vornehmſter mignon, und erhielt bald darauf das gouvernement von Xantoigne/ Angouleme und dem lande von Aunis. Der König machte ihn auch an. 1587 zum Admiral von Franckreich/ Gouverneur der Normandie/ zu Caen und Havre de Grace. Nachdem aber der König ſich wiederum mit denen Ligiſten verglichen hatte/ drungen ſie darauf/ daß ſelbiger ihn vom hofe ſchaffen ſolte/ welches auch geſchahe/ da er ſich nach Loches retiriren/ und ſein gouvernement der Normandie reſigniren muſte. Der Hertzog von Guiſe wendete hierauf allen fleiß an/ ihn folgends zu ruiniren/ es ließ auch die Lige ein manifeſt wider ihn ausgehen/ darwider er ſeine nothdurfft publicirte/ um mehrerer ſicherheit willen aber ſich von Loches nach Angouleme begab/ woſelbſten er auf Königlichen befehl arreſtiret werden ſolte; allein er maintenirte ſich auf dem ſchloſſe/ allwo er von denen bürgern belagert wurde/ bis ihm der Herr von Tayeut zu hülffe kam/ und die bürgerſchafft nöthigte/ die belagerung aufzuheben/ und ſeine in der ſtadt arreſtirte gemahlin auf freyen fuß zu ſtellen. Als aber die Guiſen auf dem zu Blois gehaltenen reichs-tag umgebracht worden/ kam er wieder empor/ entſetzte Perigueux und Blois/ und wurde mit dem König völlig wieder ausgeſöhnet. Als König Henricus III vor Paris zog/ führete er die arriere-garde/ iedoch als ſelbiger von Jacobo Clemente ermordet worden/ wolte er ſich anfänglich nicht vor König Henricum IV erklären/ ſondern nachdem er des Königs leichnam nach Compiegne gebracht/ begab er ſich in ſein gouvernement Angouleme/ fortificirte das ſchloß und die citadelle zu Saintes mehr/ brachte Limoges aus der Ligiſten gewalt/ eroberte S. Germain in Limoſin/ und trieb den Herrn von Aubeterre aus dem lande Angouleme/ ſtieß endlich an. 1591 zu König Henrico IV, wohnete der andern belagerung von Paris bey/ und führte einige völcker in die Picardie/ da er wider Hertzog Carlen von Aumale agirte/ der belagerung Chartres und Noyon beywohnete/ alsdenn ſich wieder zurück in ſein gouvernement begab. Als a. 1592 ſein bruder verſtorben/ begab er ſich in deſſen verledigtes gouvernement Provence/ nahm Montauban/ Arles/ Antibes und Cannas ein/ hatte aber auf Marſeille und Aix einen vergebenen anſchlag. Weiln er ſich aber in Provence allzu ſtrenge auffführte/ verlohren ſie alle affection gegen ihm/ und hielten bey dem König um einen andern Gouverneur an/ der auch dem Marechal von Ornano ordre gab/ auf dieſes Hertzogs actionen acht zu haben/ ihm auch die ſtadt Aix in ruhe zu laſſen gebot. Allein/ er widerſetzte ſich dieſem befehl/ dahero der König dem Herrn de les Diguieres an. 1595 mit einer armee wider ihn ſendete/ der ihm eine ſchlacht lieferte/ und die wahlſtatt behielt/ das von ihm vor Aix aufgerichtete fort einnahm und demolirte/ auch Toulon und Signac eroberte/ und als hierauf Hertzog Carl von Guiſe/ welchem der König das gouvernement von Provence conferiret/ in ſolchem anlangete/ hielte er mit ſelbigem an dem fluß Argence ein treffen/ verlohr die feſtung S. Tropes und andere plätze/ und als er ſich zu Brignolles aufhielt/ machte einer/ namens Bartholomäus Bigire/ einen anſchlag/ ihn mit pulver/ ſo er als mehl in das hauß/ darinnen der Hertzog ſich befand/ gebracht hatte/ in die lufft zu ſprengen. Geſtalten auch ſolches pulver/ als es angezündet worden/ einen theil des hauſes übern hauffen warff/ ihm aber/ der eben damals mahlzeit hielt/ nur den bart und haare verſengete. Endlich aber/ ob ihn wohl die feinde von Franckreich allerhand offerten thaten/ reſolvirte er a. 1596 ſich dem König zu ſubmittiren/ der ihn auch zu gnaden aufnahm/ und an ſtatt ſeines prätendirten gouvernements von Provence das von ober- und nieder-Limoſin gab. Er blieb aber bey dem König bis auf den an. 1598 zu Vervins geſchloſſenen frieden/ wohnete auch dem Savoyiſchen krieg bey. Nach dem Savoyiſchen frieden that er eine reiſe in Guienne/ und ſtellete einige ritter-ſpiele zu Bourdeaux an/ welches ſein alter feind/ der Marechal von Ornano/ als der in ſelbiger provintz General-Lieutenant war/ verwehren wolte/ darüber ihn der Hertzog ein cartel zuſchickte/ wiewohl es nicht zum würcklichen duell kam/ ſondern ſie beyde nach Paris erfordert/ und daſelbſt in des Königs gegenwart an. 1601 vertragen wurden. Jedoch weiln er nicht zugeben wolte/ daß das regiment der Königlichen leib-guarde ohne ſeinen/ als Colonels Generals/ conſens dem Herrn von Crequy vergeben werden ſolte/ fiel er in des Königs ungnade/ muſte ſich aber bald ſubmittiren/ erhielt gleichwohl/ daß der Herr von Crequi zu ihm reiſete/ und vor ihm den eyd der treue ablegen muſte. An. 1605 halff er die entſtandene unruhe in Limoſin ſtillen/ that an. 1606 mit dem König einen krieges zug wider den Hertzog von Bouillon gen Sedan. Als der König den 4 maji an. 1610 in ſeiner kutzſche zu Paris von Franciſco Ravaillac erſtochen wurde/ ſaß er dem König an der ſeiten. Er verfügte ſich ſofort auf das rathhauß und in das parlament/ und that die erſte propoſition, daß die Königin zur Regentin bey währender minorennität Königs Ludovici XIII erkläret werden ſolte/ ſo auch erfolgete. Es wurde ihm hierauf die ſepultur des entleibten Königs Henrici IV zu S. Denys aufgetragen/ welche er auch verrichtete/ und ihm zu ehren eine marmorſteinerne ſtatue in der kirchen zu S Cloud/ bey welcher er erſtochen worden/ aufrichten ließ. In denen innerlichen kriegen/ welche die Printzen vom geblüte erregten/ hielt er der Königin parthey beſtändig/ jedoch verlohr er bald ihre gnade/ weshalben er ſich gantz malcontent nach Angouleme verfügte/ und ſetzte ſich in krieges verfaſſung/ mit dem vorſatz/ ſich zu wehren/ wofern er angegriffen würde. Er machte alsdenn mit dem favoriten des Königs/ dem Hertzog von Luynes/ gute freundſchafft/ welche aber nicht lange dauerte/ ſo gar daß der König geſonnen war/ ihn arreſtiren zu laſſen/ woferne er ſich nicht bey zeiten aus Paris weggemacht hätte. Als nach des Marechals von Ancre tode die Königin Maria von Medices auf das ſchloß zu Bloß gebracht worden/ beredete ſie ihn an. 1619/ daß er ſie von dannen heimlich wegführen/ und in ſein gouvernement in ſicherheit bringen möchte/ welches er auch that/ indem er ſie, da ſie ſich auf einer leiter durch ein fenſter aus dem ſchloſſe zu Blois heraus gelaſſen/ annahm/ nach Loches und von dar nacher Angouleme brachte. König Ludwig XIII ſchickte zwar den Hertzog von Mayenne nebſt einigen völckern wider ihn/ doch erfolgte bald der vergleich/ und erhielt die Königin das gouvernement von Anjou/ nebſt denen ſchlöſſern Angiers/ Chinon und Pont de Ce, er erhielt völlige gnade/ von der Königin aber nicht mehr als einen ſchönen diamant-ring/ ohngeachtet er ihrentwegen 200000 kronen aufgewendet hatte. Nichts deſtoweniger/ als die Königin an. 1620 wider ihren ſohn/ dem König/ die waffen führete/ engagirte er ſich in ihre parthey/ ſubmittirte ſich/ nachdem ihre völcker bey Pont de Ce geſchlagen/ dem König wiederum/ welcher auch an. 1621 ſeinem andern ſohn Ertz-Biſchoff Ludovico von Thoulouſe bey Pabſt Paulo V den Cardinals-hut zu wege brachte. In ſelbigem jahr that er auf Königlichem befehl eine reiſe in Bearn/ und brachte ſelbige provintz unter Königliche devotion, und führte in dem krieg wider die Hugonotten eine eigene armee/ womit er Rochelle belagerte. Jedoch als das commando ſolcher armee vor Rochelle Graf Ludwigen von Soiſſons/ als einem Printzen vom geblüte/ aufgetragen wurde/ quittirte er an. 1622 dieſelbe/ und erhielt vom König das gouvernement von Guienne/ worgegen er aber ſeine andern gouvernements fahren laſſen muſte. Als der krieg mit den Hugonotten wieder angieng/ fiel er in Languedoc ein/ und verübete gegen ſelbige groſſe ſtrenge. An. 1628 war er als General-Lieutenant unter Printz Henrichen von Conde in dem abermahligen krieg wider die Hugonotten/ und wird ihm zugeſchrieben/ daß er den erſten vorſchlag wegen des dammes gethan/ wodurch der hafen zu Rochelle geſtopffet/ der Engeländiſche ſuccurs gehindert/ und die ſtadt zur auffgabe genöthiget worden. Als a. 1632 mit des Königs bruder/ dem Hertzog von Orleans/ ſich neue unruhen hervor thaten/ brachte er einige völcker zuſammen/ und verſicherte ſich der ſtadt Montauban/ worüber der König einige ombrage gegen ihn ſchöpffete/ welchem er aber durch abgeordnete ſeiner treue verſichern ließ. Er verfiel hierauf mit dem Cardinal Richelieu in offenbare feindſchafft/ welcher es dahin brachte/ daß er ſein gouvernement Guienne verlaſſen und auf ſein ſchloß Plaſſac ſich begeben muſte/ und weil er ſich auch mit dem Ertz Biſchoff von Bourdeaux verunwilliget/ und ſelbiger ihn in den bann gethan hatte/ ſo erfolgete an. 1634 zu Paris in einer groſſen verſammlung der Prälaten das urtheil wider ihn/ daß er pro excommunicato gehalten/ und aller ſeiner chargen ſo lange verluſtig ſeyn ſolte/ bis er zuvor abſolution erhalten/ weshalben er bey Pabſt Urbano VIII um ſolche anſuchen muſte/ iedoch erhielt er ſelbige nicht völlig/ bis er endlich durch ſeinen ſohn den Cardinal de la Valette mit dem Richelieu ausgeſühnet/ und darauf völlig abſolviret wurde/ und ſo dann in ſein gouvernement Guienne ſich begab. An. 1635 ſtillete er einen in Guienne entſtandenen gefährlichen tumult/ und widerſetzte ſich an. 1636 denen Spaniern/ welche in Guienne einbrachen. Als hierauf die Frantzoſen an. 1638 unter dem Printzen von Conde in Spanien einbrachen/ und Fuentarabien belägerten/ aber darvor weggeſchlagen wurden/ ſchob der Printz Conde alle ſchuld auf deſſen ſohn/ dem Hertzog de la Valette/ welcher ſo dann in Engeland ſich retiriren muſte/ auch wurde dem Hertzog von Eſpernon deshalben ſein gouvernement von Guienne genommen/ und ihm über 50000 cronen jährlicher einkünffte eingezogen. Hierzu kam an. 1639 noch dieſes unglück/ daß ſeine 2 ſöhne/ der Hertzog von Candale und der Cardinal de la Valette in Italien ſtarben. Es ließ ihm zwar der Printz Conde a 1640 anbieten/ daß/ woferne er die charge des General Colonels reſigniren würde/ er ſeine ausſühnung und die wiederkunfft ſeines ſohnes zu wege bringen wolte/ ſo er aber nicht annehmen wolte/ worüber er ſich nur noch mehr verfolgung über den hals zog/ daß er auch an. 1641 auf Königlichen befehl ſein ſchloß Plaſſac verlaſſen/ und ſich nach Loches in eine Königliche feſtung begeben muſte/ worinnen ihm doch das gouvernement gelaſſen wurde. In ſelbigem jahre wurde er von einem/ namens Madaillon/ falſchlich angegeben/ als hätte er wider des Königs und Cardinals Richelieu leben einige anſchläge formiret/ welches/ ob er ſich gleich ſattſam rechtfertigen kunte/ er ſich dergeſtalt zu gemüthe zog/ daß er darüber den 3 januarii an. 1642 im 88ſten jahre ſeines alters zu Loches mit tode abgieng/ und war er bey ſeinem abſterben der älteſte Hertzog und Pair von Franckreich/ der älteſte General/ der älteſte ritter vom orden des heiligen Geiſtes/ der ältiſte eſtats-rath/ der ältiſte Gouverneur. Seine gemahlin war Margaretha von Foix/ Graf Heinrichs von Foix und Candale tochter. Er hatte 3 ſöhne/ der älteſte war Johann de la Valette/ genannt von Foix/ Hertzog von Candale. Dieſem hatte er nebſt Candale alle väterliche güter/ ſo über 80000 frantzöſiſchen gülden jährlich betragen/ das hertzogthum Eſpernon/ die grafſchafft Montfort und die anwartſchafft auf die gouvernementer von Angouleme/ Saintogne/ Aunis und Limoſin zugedacht; er ſtarb aber an. 1639 zu Caſal vor dem vater. Der andere/ Ludovicus/ bekam die anwartſchafft auf das gouvernement von Boulogne und Loches nebſt verſchiedenen geiſtlichen beneficien/ indem er Ertz-Biſchoff von Thoulouſe/ und vom Pabſt Paulo IV zum Cardinal gemacht wurde. Er überließ aber ſein ertz-bißthum dem Carl von Montchal/ und commandirte des Königs armeen in Teutſchland/ Niederland und Italien/ ſtarb endlich den 28 ſeptembris an. 1639 zu Rivoles bey Turin. Der dritte/ Bernhard/ hat das geſchlechte fortgeſetzet. Er führete den titul eines Hertzogs von Eſpernon und Candale/ vermählte ſich an. 1622 mit Gabriel de Antonia Königs Henrici III natürlichen tochter/ mit welcher er nebſt einer tochter Anna Chriſtina/ die ſich in den Carmeliter-orden begeben/ Carolum Guſtavum gezeuget/ welcher den 28 januarii an. 1658 zu Lyon geſtorben iſt. Er hinterließ auch 2 natürliche ſöhne/ deren der eine Biſchoff von Carcaſſone worden/ der andere/ ſo der Ritter de la Valette genannt/ war General über die Venetianiſchen trouppen/ und General Lieutenant über die Frantzöſiſchen armeen/ welcher/ nachdem er ſich an. 1684 in der belagerung Luxenbourg/ an. 1690 in der ſchlacht bey Fleury wohl gehalten den 9 febr. an. 1695 zu Courtray ohne erben verſtarb. Obbemeldten Hertzogs von Eſpernon leben hat ſein ſecretarius Girard beſchrieben. *Aubery*; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.; *Le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII; *Ludolphs* ſchau-bühne der welt.

Validee / iſt eine berühmte moſchee zu Conſtantinopel. Sie wurde durch die Sultanin Valide des Ibrahims gemahlin und Mahomets IV mutter erbauet. Sie liegt an einem ſehr bequemen ort/ nahe bey dem ſerrail an einer kleinen pforte/ wordurch das meiſte volck zu gehen pfleget. Wannenhero auch in ſelbiger bey öffentlichen freuden-bezeugungen allerhand illuminationen angeſtellet werden. *Grelot* voyage de Conſtantinople.

la Valiere/ (Louyſe Franciſca de la Beaume le Blanc) König Ludwigs XIV von Franckreich maitreſſe. Sie war des Laurentii de la Beaume le Blanc/ ritters und Herrn de la Valiere/ Barons von Maiſonfort und Meſtre de camp von der leichten reuterey in Franckreich tochter/ aus der Touraine bürtig. Sie war anfangs bey der Hertzogin von Orleans cammer-fräulein/ begunte den König zu erſt zu lieben/ und hatte zu ihren vertrauteſten Freundinnen öffters geſaget/ ſie wünſchte/ daß der König nicht vom Königlichen ſtamme/ ſondern von einem ſchäfer erzeuget wäre/ damit ſie ſeiner habhafft werden könte. Dieſe reden wurden dem König vorgebracht/ dahero er ſie zu ſehen verlangte/ und ſie gleichfalls ſeiner liebe würdigte. Die Königliche frau Mutter und die Hertzogin von Orleans ſuchten ihn zwar hiervon abzuziehen und da ſie bey dem König nichts vermochten/ richteten ſie die Valiere aufs hefftigſte aus/ daß ſie ſich auch reſolvirte in das nonnen-kloſter nach Chaliot zu gehen. Als der König ſolches erfuhr/ gab er gleich dem Spaniſchen abgeſandten audientz/ er ließ aber demſelben alleine/ ſatzte ſich zu pferde/ und ritte nach dem kloſter Chaliot zu/ brachte die Valiere wieder zurücke nach hofe/ und machte ſie zur Hertzogin von Valiere und Vauiour/ ob gleich ſeine gemahlin noch am leben war. Sie wurde aber an. 1670 von der Madame de Monteſpan abgeſtochen/ und gieng ſie an. 1675 in ein Carmeliter kloſter/ unter dem namen Louiſe de la Miſericorde/ woſelbſt ſie den 12 julii an. 1702 im 56ſten jahre ihres alters geſtorben. Der König hat mit ihr 3 kinder erzeuget/ davon das eine jung verſtorben; das andere iſt Maria Anna von Bourbon/ Mademoiſelle von Blois/ und Hertzogin von Vauiour genannt/ welche im octobr. an. 1666 gebohren/ den 14 maji a. 1667 legitimiret/ und den 16 januar. an. 1692 an Ludovicum Armandum/ Printzen von Conty vermählet worden/ iſt aber ſeit a. 1685 wittwe; das dritte iſt Ludwig von Bourbon/ Hertzog von Vermandois/ grand-Admiral von Franckreich/ Chef und Surintendant General der commercien und ſee-fahrten/ gebohren a. 1666/ und an. 1683 zu Cortryck geſtorben. Sie war eben nicht gar ſchön/ dabey aber von ſehr gutem verſtande/ geſchicklichkeit und auffrichtigkeit. Singularir hiſt. Gall. p. 647; Hamb. remarquen an. 1702 p. 318.

Valla / (Georgius) ein berühmter medicus und profeſſor der netten künſte zu Venedig. Er war von Piacentza bürtig/ und lebte um die mitte des 15den ſeculi/ war in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache wohl erfahren/ lehrete deshalber auch mit gutem zugang. Er hielt es mit denen Trivultiis, welche im Mayländiſchen viel unruhe erregten/ wurde aber darüber von dem Hertzog von Mayland dergeſtalt verfolget/ daß er ihn ſelbſten zu Venedig in gefängliche hafft nehmen ließ. Er muſte allerhand ungemach ausſtehen/ wurde aber abſolviret/ und wieder in ſeine vorige ſtelle geſetzet. Allein/ als er nicht lange darauff morgens frühe ins auditorium gehen wolte/ da er eben im begriff war/ aus des Ciceronis tuſculanis von der ſeelen unſterblichkeit zu handeln/ und zuvor erſt ſeine nothdurfft thun wolte/ ſtarb er darüber jähling. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: de tuenda ſanitate per victum; de humani corporis partibus; de differentiis pulſuum; de corporis commodis & incommodis; de rebus fugiendis & expetendis. *Trithemius*; *Pierius Valer.* de infel. litter.; *Mercklinus* in Linden. renov.; *Bayle*.

Valla / (Laurentius) ein gelehrter Römer/ und Canonicus von S. Johannis de Laterano/ war im 15den jahrhunderte wegen ſeiner gelehrſamkeit in groſſem anſehen. Er war a. 1415 zu Rom gebohren/ und ſuchte die damals im ſchwang gehende barbarey zu vertreiben/ und die lateiniſche ſprache in ihre vorige reinlichkeit zu bringen/ brachte es auch darinnen ziemlich weit/ zog ſich aber darüber auch ſehr viele feinde auf den halß/ zumahlen er in ſeiner critic manchmahl zu weit gieng. Und weilen er auch wider des Conſtantini M. donation geſchrieben/ und ſelbige verworffen/ wurde er ſelbſt an dem päbſtlichen hofe nicht zum beſten angeſehen/ wannenhero er ſich an Königs Alphonſi von Neapolis hof begab/ welcher gelehrten leuten ſehr zugethan war/ auch noch im 50ſten jahre ſeines alters die lateiniſche ſprache von ihm erlernen wolte. Er fieng hierauf an wider die geiſtlichen zu ſchreiben/ und defendirte einige der catholiſchen religion zuwider lauffende lehr-ſätze/ wurde dahero von der inquiſition beſchuldiget/ daß er einige irrthümer von der heiligen Dreyeinigkeit und von dem freyen willen des menſchen ausgebreitet hätte; wie auch/ daß er die nonnen verſpottete. Er wurde deshalben zum tode verurtheilet/ und wäre er ohne zweiffel verbrannt worden/ woferne nicht König Alphonſus von Neapolis für ihn gebeten hätte. Jedoch ſagt man/ daß er zu Neapolis um das Dominicaner kloſter herum geſtäupet worden. Er kam aber wieder zurück nach Rom/ wurde bey dem Pabſt ausgeſühnet/ profitirte gegen eine jährliche penſion daſelbſt/ und ſtarb den 1 auguſti an. 1465 im 50ſten jahre ſeines alters. Er war zwar gelehrt/ aber ſehr eitel/ indem er ſich mit ſeiner wiſſenſchafft überall wolte ſehen laſſen/ auch einſten bey einer geſellſchafft zu dem Antonio Panormitano ſagte/ er hätte auch einige pfeile wider den Meßiam. Seine ſchrifften ſind de elegantiis latini ſermonis; de donatione Conſtantini M.; antidotum in Poggium Florentinum; notæ in N. teſt. Er hat auch den Thucydidem, Herodotum und Homeri Iliadem ins latein überſetzet. *Trithemius*; *Iobius* in elog.; *Iobianus Pontanus* de ſermone lib. 1; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 3 c. 7; *Spondanus*; *Hanckius* de ſcr. Roman. rer.; *Bayle*.

Valladolid/ eine ſpaniſche ſtadt in neu-Caſtilien/ welche in der lateiniſchen ſprache Vallis Oletum, auch Pintia genennet wird/ und iſt eine von denen feineſten ſtädten in Spanien. Sie liegt an dem fluß Piſerga hart an denen Legioniſchen gräntzen/ hat von allen ſachen einen überfluß/ und rechnet man 11000 häuſer darinnen. Es haben verſchiedene Könige daſelbſt reſidiret. Philippus IV erbauete allhier einen prächtigen pallaſt und zierete ſelbigen vortrefflich aus. Auſſer ſelbigen iſt der pallaſt des Grafen von Salinas und Benevent ſehens würdig. Es giebt auch darinnen viel groſſe/ und kleine plätze. Die anzahl der kirchen und capellen ſoll ſich auf 130 erſtrecken. Die vornehmſte iſt die Dominicaner kirche/ zu S. Paul/ welche die Hertzoge von Lerma geſtifftet haben. Sie iſt gantz mit pfeilern umgeben und mit ketten umſpannet/ welche denen todtſchlägern/ die ſich dahinein retiriren zur ſicherheit dienen. Man ſiehet in derſelben einen überaus groſſen reichthum/ vornemlich aber iſt das groſſe thor wegen der ſchönen bilder ſehens würdig. Bey dem hohen altar ſtehen 12 ſilberne leuchter in manns höhe/ und iſt die decke der kirchen inwendig durch und durch vergöldet/ wie es denn auch ſehr viele reliquien darinnen giebt. Nahe dabey haben ſie ein ſchönes collegium. Weiter ſind ſehens-würdig das profeß hauß/ collegium und die kirche der Jeſuiten/ das Franciſcaner kloſter/ und das hauß der inquiſition, welches keine fenſter hat/ nur einige löcher wordurch das licht hinein fället. Dieſe ſtadt wurde an. 625 von denen Gothen erbauet/ und an. 1591 zu einem biſchöfflichen ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Toledo gemacht. Chriſtophorus Columbus/ der erſte erfinder von America ſtarb allhier an. 1506. Philippus II König in Spanien/ richtete auf Parſons eines engelländiſchen Jeſuiten antrieb/ an. 1589 in dieſer ſtadt ein ſeminarium vor die Engeländer auf. *Ptolemeus*; *Cellarii* not. orb. ant.; *Colmenar*.

Valladolid oder Camavagua/ eine ſtadt im nördlichen America in neu-Spanien. Sie hat ein bißthum/ welches ſeit an. 1558 unter Mexico gehöret. Dieſe ſtadt liegt in der provintz Honduras. *Laet.* hiſtor. nov. orb.

Vallee/ (Gottfriedus de la) ein bekannter Atheiſt aus Franckreich. Er war von Orleans bürtig/ und ließ zu Paris ein buch drucken/ unter dem titul Erſe Geru le fleau de la foy bigarrée, welches voller gottesläſterungen iſt/ wie er denn deshalber an. 1574 zu Paris verbrannt wurde. Wiewohl andere ſagen/ er ſey an. 1571 zu Paris verbrannt worden/ und daß er ein buch geſchrieben/ von der kunſt nichts zu glauben. *La Croix du Maine*; *Maldonatus* in evang. Matthæi; *Bayle*

Valois/ ein hertzogthum in Iſle de France/ ſo bis an die Piccardie gehet. Es war vormals nur eine grafſchafft/ und eine ordentliche appanage derer Königlichen kinder von Franckreich/ von Carolo Valeſio/ Philippi des ſchönen bruder/ und Philippi Valeſii/ Königs in Franckreich vater an. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Creſpi/ dabeneben Senli/ allwo ein bißthum iſt/ Agnu/ Pompoint/ Brenouille.

Valombre/ eine abtey in Toſcanien/ das haupt des ordens/ welcher von Johanne Gualberto nach des heil. Benedicti regel geſtifftet wurde.

Valpon/ eine ſtadt in nieder-Ungarn. Sie liegt an einem fluß gleiches namens 4 meilen von Ziclos/ und wird durch ein altes aber feſtes ſchloß defendiret. Die Türcken eroberten ſolches an. 1547 ohngeachtet es von einer berühmten weibs-perſon/ Petri Pireni eines ungariſchen capitains eheweibe/ drey gantze monat lang wieder alle anfälle der Mahometaner beſchützet wurde. Nachdem die Käyſerlichen Eſſeck erobert/ kam auch dieſer ort den 30 ſeptembris an. 1687 in ihre hände. *Hilarion de Coſta* des femmes illuſt.; *Zeilleri* beſchreib. Vngarn; memoires du temps.

Valſerine/ oder Vanſerine/ ein fluß in Savoyen. Er entſpringet in dem thal Cheyſery in Bagey/ läufft unter Pont des Oules hinter Chatillon de Michaille an dem fuß des berges Credo vorbey/ gehet ſo dann unter der brücken von Bellegarde hin/ und ergieſſet ſich diſſeit Pont Lucey in die Rhone. Er unterſcheidet Savoyen von der landſchafft Michaille in Bugey. Pont des Oules hat dieſen namen daher bekommen/ weil der fluß Valſerine ihm ſelbſt einen weg durch dieſen felſen machet/ und alſo viele ſtücke deſſelbigen wie töpffe formiret hat/ welche in der lateiniſchen ſprache Ollæ genennet werden. *Guichenon.* hiſtor. de Savoye.

Val Teline/ ein ſtück von dem alten Rhätien. Es iſt zwiſchen dem Venetianiſchen gebiet/ hertzogthum Meyland/ Tyrol und Graubünder lande/ zu welchem es gehöret/ gelegen/ und iſt der ſchlüſſel von Italien/ welcher Mayland und Tyrol zuſammen füget. Den namen hat es von der ſtadt Teline bekommen/ lat. Telina Vallis oder Valturena. Dieſes iſt die alte landſchafft derer Vennoiretum an dem fuſſe der alpen. Sie wird in drey theile eingetheilet/ welche Terzero di Sopra/ Terzero di Mezzo/ und Terzero di Satto heiſſen. Die ſtädte darinne ſind Tiriano/ Sondrio/ Morbendo und Bormio. An. 1620 ſuchten ſich die Spanier dieſes landes zu bemächtigen/ indem ſie ſich derer damahls unter denen Graubündern entſtandenen uneinigkeiten bedienten/ zumahlen die Valteliner mit deren hülffe die Proteſtanten todt ſchlugen. Zu dem ende baueten ſie bey dem eingange dieſes ländleins/ wo die Adda in dem Comer-ſee fället/ ein fort/ Fuentes genannt/ befeſtigten Tiran/ Morbendo und Sondrino/ und meynten dieſes land gantz unter ſich zu bringen. Allein weilen ſich Pabſt Urbanus VIII, Franckreich / Savoyen und Venedig der Graubündter annahmen/ muſten endlich die Spanier dieſes land wieder verlaſſen. *Huld. Campelli* Rhætia; *Fort. Sprecheri* rhætiſche chronic; *Gabr. Bucelini* Rhætia; *Ludolphi* ſchaubühne der welt; miniſterium Cardinalis Richelii & Mazarini; *Michael le Vaſſor* hiſt. du regne de Louis XIII.

Vamba; ſ. Bamba.

Van / vor alters Arciſſa genannt/ ein groſſer ſee in Armenien oder Turcomannien. Er hat ſaltzigt waſſer/ und wird dahero mit recht eine ſee genennet. Sie liegt zwiſchen dem ſee Bachu und dem fluſſe Tigris in der aſiatiſchen Türckey. Es wird davon berichtet/ daß nichts darinnen unterſincket/ ſondern daß auch die ſchwereſten dinge auf demſelben oben ſchwimmen. Es iſt nahe bey demſelben eine ſtadt gleiches namens/ welche vormahls Arremita genennet wurde/ und unter dem türckiſchen Käyſer gehöret; wiewohl die meiſten einwohner Chriſten ſind. *Plinius*; *Baudrand.*

Vancara/ ein königreich in Africa/ worinne die beſten goldgruben in der welt zu finden ſind. Es iſt eine inſul/ ſo von dem fluſſe Niger gemachet wird/ und iſt ſehr groß. Im auguſt-monate überſchwemmet der Nilus das land/ da denn die einwohner genöthiget werden/ ſich daraus zu machen/ hernach aber/ wenn der fluß fället/ wieder kommen/ und viel gold finden. Die vornehmſten ſtädte darinne ſind Terroa/ Guaagara/ Maraſa und Neghebil. Dieſes königreich wird ſonſt auch Guangara genennet. *Nubienſis*; *Marmolius.*

Vandali/Wandalen/ein volck in Teutſchland. Es iſt dieſes ein ſehr altes volck/ und ſoll ſeinen namen von dem erſten König Vandalo/ der von dem Aſcenas hergeleitet wird/ haben. Wiewohl andere meynen/ daß ſie von Wandern alſo benennet werden / weilen ſie immer hin und wieder marchiret. Plinius nennet ſie Vindelor / Tacitus Vandalios/ und ſcheint/ daß bereits die Römer mit ihnen kriege geführet. Sie werden insgemein mit den Slaven und Wenden confundiret / mit welchen ſie ſich wohl mögen vermiſchet haben/ ihren urſprung aber nach/ von beyden wohl zu unterſcheiden ſind. Sie wohneten längſt der oſtſee/ vereinbarten ſich aber im fünfften jahrhunderte mit denen Maurern und andern barbarn / verlieſſen ihr land/ und breiteten ſich in Gallien und Spanien aus / waren aber nicht allezeit glücklich. Denn ihr König Godigeſitus wurde an. 405 mit 20000 mann von den Galliern geſchlagen und getödtet/ und wären ſie gäntzlich ruiniret worden/ woferne nicht die Alaner bey zeiten ihnen zu hülffe kom̃en. Nach dieſem giengen ſie in Spanien / handelten wieder ihr verſprechen/ ſo ſie denen Suevis gethan hatten/ ſchlugen ihren König a. 420 uñ erlegten a. 422 die Römer in Hiſpania Bätica/ ſo von dieſer zeit an Vandalouſia oder Andalouſia genennet wurde. Ihr König Genſericus wurde durch Graf Bonifacium in Africa beruffen/ allwo er das königreich der Vandaler aufrichtete. Ihm ſuccedirte Hunericus/ Gunthramondus / Thraſimondus / Hildericus und Gilimerus/ unter deſſen regierung ſie an. 533 beſagtes königreich wiederum verlohren. Sie waren Arianer/ und lieſſen ſich durch den eyfer für ihre ſecte/ oder vielmehr durch ihre natürliche grauſamkeit anreitzen/ die rechtgläubigen zu verfolgen. Wie ſich denn von dieſen Vandalen noch hin und wieder viele reliquien finden und ſich die Könige von Schweden und Dänemarck der Wandalen Könige/ der Churfürſt von Brandenburg Hertzog/ die Hertzoge von Mecklenburg Fürſten davon ſchreiben. *Idacius*; *Iſidorus* in chron.; *Procop.* de Bello Vand.; *Jornandes*; *Warnefridus*; *Helmoldus*; *Schurtzfleiſchi* res Sclav.; *Tollii* epiſt. itin. 2.

Van-Dyck/ (Antonius) ein berühmter mahler/ gebohren zu Antwerpen an. 1598. Er lernete anfänglich unter Henrico von Balen/ bis daß er des Rubens kunſt-ſtücke zu ſehen bekam/ da er ſich dieſem geſchickten meiſter gantz zu eigen ergab/ welcher denn ſich höchſtens angelegen ſeyn ließ / ihn in ſeiner kunſt vollkommen zu machen. Er hatte ein ſonderliches belieben/ pourtraite zu machen / worauf er ſich eintzig und allein legte. Rubens rieth ihm/ eine Tour in Italien zu thun / um des Titiani wercke zu ſehen. Von dar gieng er mit dem Chevalier Nani in Sicilien / dieweilen aber die contagion einfiel/ gieng er bald wieder zurück in die Niederlande. Printz Fridrich Henrich von Oranien berief ihn hierauf in Holland/ und ließ ſich nebſt ſeiner gantzen familie von ihm abſchildern. Bald darauf mahlete er vor die Capuciner zu Dendermonde ein crucifix/ welches ſehr admiriret wird. Von dannen gieng er in Engeland/ allwo ihn der König zum zeichen der gegen ihm tragenden gnade zum ritter machte/ mit einer ſehr ſchweren güldenen kette und mit ſeinem pourtrait/ ſo mit demanten reichlich beſetzt war/ beſchenckte/ und ihm eine groſſe penſion zueignete. Dieſes verurſachte/ daß er ſeiner arbeit ſehr fleißig abwartete/ und in kurtzer zeit den königlichen pallaſt/ und andere öffentliche örter zu Londen mit ſehr raren kunſt-ſtücken auszierete. Hiedurch bekam er immer mehr reichthum/ wovon er einen groſſen theil in liebes-händeln und in der alchymie durchbrachte; iedoch hinterließ er ſeinem weibe/ die eines ſchottiſchen Herrn Mylord Rutens tochter war / noch 100000 cronen / als er ſtarb / welches an. 1640 zu Londen geſchahe.

Vaninus/ (Julius Cäſar) wird für einen von den gelehrteſten Atheiſten im 16den und 17den ſeculo gehalten. Er war in einem kleinen ſtädtgen des Königreichs Neapoli/ Tauriſanum genennet / an. 1586 gebohren. Sein vater war Jo. Baptiſta Vaninus / Gouverneur der grafſchafft Caſtro. Er zeigete bald in den erſten jahren eine ſonderbare begierde zum ſtudieren/ trung auch mit ſeinem ſcharfen judicio in vieler ſachen verborgene geheimniſſe. Sonderlich entſchluge er ſich gar bald der leichtgläubigkeit und des aberglaubens / und da er einmahl bey der catholiſchen religion was wahrgenommen / das zu ſeiner wiſſenſchafft ſich nicht reimen wolte/ ſo fuhr er immer fort/ etwas freyer zu raiſonniren. Hierzu funde er noch beſſere gelegenheit / als er zu Neapel die phyſicam und medicinam ſtudirte/ da er denn die meiſten ſcrupel von den wunderwercken zu bekommen anfieng. Bey dieſem ſtunde er nicht ſtille/ ſondern ſein feuriger geiſt triebe ihn an / die theologie zu unterſuchen/ auch ergab er ſich der information des Bartholomäi Argoti/ eines Carmeliters/ der in der oratoria ſacra trefflich hoch gehalten wurde. Vaninus thate hierauf ſich bald im predigen hervor/ und da er den gewöhnlichen fabeln/ womit die gemeinſten predigten damals ausgeſchmückt waren/ ohne dem feind war/ ſo handelte er bey ſolchen gelegenheiten ſich hören zu laſſen nicht gemeine materien ab. Wie er denn einsmahls unterſuchte/ warum der menſch ſey geſchaffen worden/ und zu behaupten ſich bemühte, daß es keines weges/ ein regiment über die thiere zu haben/ geſchehen ſey / ſondern damit etwas ſey zwiſchen dem höchſten GOtt/ und denen thieren / welches durch ſeine darzwiſchenkunfft das höchſte und niedrigſte verknüpffte. Nichts war von den höhern facultäten übrig als die jurisprudenz, die er denn auch mit nicht geringem eyfer und fortgange erlernete. Von Neapel gieng er nach Padua / da er denn vor groſſer begierde zur gelehrſamkeit ſich aller ergötzlichkeiten entſchlug/ ſein geld aufs ſtudieren eintzig und allein wandte/ und mit geringer koſt und ſchlechter kleidung bey der härteſten winter-zeit ſich vergnügen ließ. Hier hieng er nun ſeinen gedancken weiter nach/ kriegte unter andern büchern den Cardanum in die hände / deſſen gelehrſamkeit er ſich zwar wohl gefallen ließ/ doch mit der von ihm den ſternen zugeeigneten krafft nicht wolte zufrieden ſeyn; wie er denn auch Pomponatii ſchrifften und meynungen iederzeit hoch hielte/ doch in ſo weit/ wie er ſelbſten ſaget/ als die wahrheit es zulieſſe / dahero er in vielen ſtücken in ſeinem amphitheatro von dieſen beyden abgieng / auch etliche harte worte wider ſie lauffen ließ. Als er ſich nun gnug in Italien aufgehalten/ geſellete er ſich zu Johannem Mariam Sinochium / der Teutſchland durchreiſen wolte. Als ſie ſich zu Straßburg ins ſchiff ſetzeten/ und Sinochius wegen eines ihm begegnetē ominis die reiſe zu waſſer nicht fortſetzen wolte/ machte Vaninus ihm ein hertz/ indem er ſich dem unveränderlichen willen Gottes / der alle ſeine gemeſſene tage des lebens ihm beſtimmet hätte/ übergabe/ und alſo auch durch ſchiffbruche aus dieſer welt gehen wolte/ wenn es dem willen Gottes alſo beliebte/ worauf ſie auch beyde die reiſe getroſt mit einander fortſetzeten. Aus Teutſchland gieng Vaninus nach Böhmen/ allwo er mit den Anabaptiſten zu thun bekam. Aus Böhmen verfügte er ſich nach Holland/ da er mit unterſchiedlichen leuten von dieſer und jener meynung zu reden gelegenheit fand. Einsmals kam ihm einer vor/ der behaupten wolte/ daß Paulus den eheſtand deswegen mit der vereinigung Chriſti und der kirchen verglichen/ damit die eheleute ſolche herrlichkeit ſich iederzeit vor augen ſtellten/ und alſo auch die menſchen eines theils als Chriſten gebohren würden; deme Vaninus entgegen hielt/ daß Johannes ſolcher meynung entgegen ſtünde / indem JEſus Chriſtus macht gegeben Gottes kinder zu werden/ die nicht aus dem willen des fleiſches/ ſondern aus GOtt gebohren wären. Gegen einen andern/ da Vaninus der Chriſten heroiſchen geiſt aus ihren märtyr tode behauptete/ und ſolcher eben ſolche hertzhafftigkeit unter den Türcken/ Indianern und andern darthat/ wurde er ſo voll eyffers/ daß er ihn einen antichriſt nennete. Zu Amſterdam traf er einen an, der des teufels macht für höher hielt als GOttes/ weil Gottes wille von aller menſchen ſeeligkeit ſo ſelten, und des teuffels wille von aller menſchen verdam̃niß noch öffters erfüllet würde: es hätte auch JEſus ſelbſt dem teuffel müſſen unten liegen/ da er geſagt nun iſt die macht der finſterniß; dem er aber des teufels ſchwachheit aus ſeinem falle und gefängniß vorhielt/ ja es hätte der teuffel ſelbſt den untergang ſeines reichs durch den tod Chriſti befahret/ deswegen er bey Pilati weib alle kräffte angewendet/ daß Chriſti tod nicht möchte beſchloſſen werden. Und ob gleich viele beruffen/ wenig erwählet/ ſo ſey doch niemand/ der die oberherrſchafft Gottes und des teuffels knechtſchafft nicht erkennen könte. Zu Brüſſel traf er einen an/ den er ermahnete/ die predigten fleißig zu beſuchen / wiewohl ſich dieſer immer entſchuldigte/ er bliebe deswegen aus den predigten/ weil die prädicanten niemahls ſagten / ich habe es geſehen/ ſondern ich habe es geleſen. Zu Genf kam er mit einem ins geſpräch/ welcher behauptete/ daß das ſo genannte laſter der blutſchande/ und daß nahe verwandte einander heyratheten/ nur durch die policey-ordnungen verbothen wären; indem es Loth ſelbſten gethan/ und bey allen Heyden es für einen geringen fehler wäre gehalten worden. Darauf aber Vaninus antwortete/ daß Moſes den Hebräern die heyrathen zwiſchen nahen anverwandten zwar zugelaſſen/ aber zu verhütung der unter ihnen gewöhnlichen eheſcheidungen; unter den Heyden aber ſey es für ein ſonderliches laſter gehalten worden. Er kam auch hier in eine nicht geringe gefahr/ indem er von den policey- und kirchen-geſetzen etwas freyer mochte geredet haben/ daß alle ſolche verordnungen entweder eine verſtellung oder eine leere pralerey wären. Als er ſich nun von Genf ſalviret/ und nach Lyon gekommen aber auch da ſeine ſicherheit nicht finden konte/ gieng er von dar nach Engeland / allwo er mit des Venetianiſchen abgeſandten reiſe-prieſter/ Henrico Moravio/ den Vaninus ſich zu ſeinem beicht vater erwählete/ in treffliche bekandtſchafft kam/ und mit ihm ſehr vergnügt lebte. Doch wurde er zu Londen a. 1614 gefangen geſetzt/ und ſehr harte gehalten/ wiewohl er alles mit ſonderbarer ſtandhafftigkeit ausſtund/ auch voll begierde wurde/ vor die beſchützung der hoheit der catholiſchen kirchen den tod zu leiden. Alleine er wurde wiederum auf freyen fuß geſtellet/ und kam hierauf nach Genua/ allwo er in philoſophicis die jugend nach ſeinen lehr-ſätzen unterrichtete/ und deswegen hin und wieder ſonderlich da er gemeine irrthümer mit beſtraffte/ verhaſt gemacht wurde. Meiſtens zog ihm dieſes neid und verfolgung auf den hals/ daß er wider die prediger-mönche und deren unbedachtſame redens-arten etwas harte worte raus ſtieß auch der ſcholaſticorum authoriſirte meynungen in öffentlichen ſchrifften verworffen hatte. Die verfolgungen zwungen ihn von hier nach Lyon wieder zu gehen/ und damit er von denen ihm aufgehefften beſchuldigungen des atheiſmi ſich frey machte / ſchrieb er wider Cardanum und andere Atheos eine ſehr hefftige ſchrifft / zu Lyon aber machte er ein neues lermen. Er hatte einen diener / von dem der wirth für die bewirthung etwas zu viel fodern wolte. Dieſer menſch wurde nicht wenig zum zorn beweget/ gieng dannenhero in ſeine kammer/ ſchloſſe dieſelbe zu/ ſetzte ein geſchirr auf den tiſch / und erfüllete durch einiges rauchwerck das gantze hauß. Der haußknecht / ſo hinauf geſchickt wurde / fieng vor der kammer an zu tantzen/ welches auch allen wiederfuhr/ die nach dieſem zimmer hinauf ſich verfügten. Alle die es ſahen/ ſtunden in den gedancken/ es ſey zauberey / der einige Vaninus lachte/ und ſagte/ es ſey gläublich / der kerl habe etwas von einer gedörreten tarantel mit was gemiſcht in dem irdenen gefäß dahin geſetzet/ welches der haußknecht als er hinauf gekommen/ vielleicht gekoſtet / den andern aber wäre der dampf von dem räuchwerck einer pulveriſirten tarantel in den hals gezogen/ dahero ſie alle zu tantzen angefangen. Als nun Vaninus auch hier fort muſte/ und nach einigen reiſen endlich nach Toulouſe kam/ wurde er in gefängliche hafft gebracht/ indem/ als er einige zeit allda ruhig gelebet / die geheimniſſe des catholiſchen glaubens erſtlich problematice vorgeſtellet/ hernach etwas ſpöttlich davon geredet hätte. Als er vor das parlament gefodert wurde/ und man ihm vorhielte/ daß er GOtt läugnete/ antwortete er/ daß er einen GOtt in 3 perſonen verehre/ wie ihn die rechtgläubige kirche verehre; indem die natur allerdings erwieſe / daß ein GOtt ſey. Als ohngefehr ein ſtrohalm vor ihm auf der erden lag/ hub er ſolchen auf/ und bekannte/ daß dieſer halm ihn antriebe/ einen GOtt und deſſen providentz zu glauben. Denn da deſſen ſaamen in der erden zu ſterben und zu verfaulen ſchiene/ keimete es hervor/ es ſchoſſete/ blühete/ trüge körner/ würde reif / abgeſchnitten/ gedroſchen/ gemahlen/ daß menſchen und vieh ihren unterhalt hätten / welches denn niemanden als GOtt zuzuſchreiben / indem die natur die ſchöpffung zu verrichten unfähig geweſen. Ja in der gefangenſchafft wuſten auch ſeine feinde nichts auf ihn zu bringen / welches er wider GOtt als ohngebührlich ſolte geredet haben. Dannenhero wäre es bey nahe geſchehen / Vaninus wäre loßgekommen. Jedoch es gaben ſich zeugen an/ die behaupten wolten/ Vaninus habe in dem umgange mit ihnen mehr als einmahl geleugnet/ daß ein GOtt ſey. Man brachte auch unter ſeinen ſachen eine im waſſer ſchwimmende kröte hervor/ daraus man ihm ſchuld geben wolte/ als habe er ſie zu zauberey gebrauchen wollen. Wiewohl Vaninus antwortete/ daß ſolche kröte am feuer gebraten/ ein bewährtes mittel in peſtilentialiſchen kranckheiten ſey. Doch alles dieſes/ wie auch ſein bekänntniß / achtete man / daß es mehr aus furcht/ als redlichkeit hergekommen. Man ſprach alſo das urtheil/ durch welches er zum feuer verdammet wurde. Und weil man mit der execution nach gewöhnlichen brauch eilete / ſo wurde ſein gemüthe gantz verwirret / und Grammond ſagt/ daß er ziemlich läſterlich von GOtt und Chriſto geredet. Denn als von ihm ſey gefodert worden / daß er es GOtt/ dem Könige und den richtern ſolte abbitten/ ſo hätte er zur antwort gegeben/ GOtt bäte er es nicht ab/ indem er keinen glaubete/ dem Könige hätte er nichts zuwieder gethan/ indem er der treueſte unterthan von ihm geweſen/ die richter hätte er auch nicht beleidiget/ ſondern ſie thäten ihm das höchſte unrecht an. Als auf dem wege zu ſeinem tode ihm ein crucifix ſey gezeiget worden / habe er das geſichte weggewendet / und hinzugeſetzt / Chriſto wäre der ſchweiß vor furcht raus getrieben worden er aber ſtürbe philoſophice und unerſchrocken. Als er nun zur richtſtatt gekommen / habe man ihm die zunge/ die man ihm mit einer zange raus gedehnet/ abgeſchnitten/ den cörper verbrannt/ und die aſchen in die lufft geſtreuet/ und geſchahe es an. 1619 im monate november. Seine ſchrifften ſind: amphitheatrum providentiæ æternæ; dialogi; apologia pro concilio Tridentino; phyſici commentarii; commentarii in Ariſtotelis libros de generatione; commentaria ſuper meteora Ariſtotelis; metamorphoſis phyſico magica; aſtronomici libelli; medici commentarii; de vera ſapientia; apologia pro Moſaica & Chriſtiana lege; de contemnenda gloria, darinnen er denenjenigen hat begegnen wollen/ die ſagen/ Chriſtus ſey aus ehrbegierden angetrieben worden/ ſeinen tod zu leiden. *Merc.* Gall. 1619; *Grammondus*; *Roſſetus* hiſt. trag.; *Arnold.* ketz. hiſtor.; *Schrammii* tractatus de vit. & ſcriptis Vanini.

Vannes; ſ. Vennes.

Var/ lat. Varus, ein fluß in der frantzöſiſchen landſchafft Provence/ welcher ſelbige von der graffſchafft Nice abſondert. Er entſpringet auf dem berge Camelione auf dem Alpen-gebürge/ gehet bey Entrevaux oder Glandeves vorbey / wird hierauf durch unterſchiedliche bäche vergröſſert/ und ergeuſt ſich unweit Nice in das mittelländiſche meer. *Plinius*; *Strabo*; *Cæſar.*

Varanes oder **Waranes**/ der erſte dieſes namens/ König in Perſien. Er ſuccedirte Hormisdä I an. 274 und hatte vieles wider die Römer vor/ ſtarb aber/ ehe er noch etwas zu wercke richten kunte. *Procopius*; *Agathius.*

Varanes II, des erſten ſohn/ ſuccedirte demſelbigen/ und regierete 16 oder 17 jahr. Käyſer Carus ſchlug nebſt Numeriano an. 283 die Perſer in Meſopotamien/ und vertrieb ſie aus denen ſtädten Seleucia und Cteſiphon/ welche ſie denen Römern genommen hatten. Varanes ſuchte zwar dieſen verluſt zu erſetzen/ ſtarb aber darüber an. 294. Varanes III Varanis II ſohn/ wurde Seganſaa zugenamet/ und regierete nur vier monate. Varanes IV, Kermann zugenamet / wurde an. 398 nach Sapores III zum Könige von Perſien gecrönet / und regierete 11 jahr. Sein ſohn Jsdigerdes ſuccedirte ihm. *Vopiſcus* Caro; *Agathius*; *Procopius*; *Socrates* l. 7.

Varanes/ Jsdigerdis des Königes in Perſien ſohn / fieng an. 420 an zu regieren und iſt in der hiſtorie ſeiner zeit wegen der grauſamen verfolgung/ die er wider die Chriſten durch alle ſeine herrſchafften erregte / ſehr berühmt / wozu des Abdas eines Biſchoffs eyffer anlaß gab/ welcher einen tempel verbrannte/ worinne die Perſianer das feuer anbeteten. Nach dieſer verfolgung kehrte er ſeine waffen wider die Römer / welche unter Ardaburi/ Theodoſii des jüngern Generals commando ihn bey verſchiedenen gelegenheiten ſchlugen. Er machte hierauf frieden und ſtarb an. 441. *Socrates* lib. 7; *Theodorus*; *Procopius.*

Varenius/ (Auguſtus) ein berühmter lutheriſcher theologus/ war gebohren den 20 ſept. an. 620. Seine ſtudia triebe er mit ſo gutem ſucceſſe fort/ daß er im 20ſten jahre ſeines alters zu Hamburg in hebräiſcher ſprache diſputirte/ und wenig tage hernach in eben derſelbigen ſprache peroritte. Nachdem er von hier ſich nach Königsberg/ und von dar nach Roſtock gewendet/ wurde er durch ſeine gelehrſamkeit ſonderlich in hebräiſchen ſo bekannt/ daß man ihm in 23ſten jahre ſeines alters die profeſſion von gedachter ſprache auf beſagter academie auftrug. Weil ſich nun viele unter ſeinen häufigen zuhörern befanden / die ſeine lectiones mehr zu tadeln ſuchten/ als aus denſelbigen ſich zu beſſern / ſo wurde er ſeine lectiones gelehrter auszuſchmücken von tage zu tage mehr und mehr aufgemuntert. Durch ſolchen fleiß brachte er die von Samuele Bohlio mit unermüdeten fleiß in ordnung gebrachte accentuationem hebrææ linguæ zu einer höhern vollkommenheit / hatte auch den codicem wie auch anders/ was er laß/ ſo wohl inne/ daß ihm kein wort verfehlete/ bey welchem raren gedächtniß ſich doch ein reiffes judicium finden ließ. Den auf academien eingeführeten gewohnheiten zu folge wurde er anno 1649 licentiat / und 2 jahr darauf Doctor theologiæ. Ob er nun die profeſſionem theologicam offtermahls abgeſchlagen/ ſo nahm er doch nach D. Schukmanns abzuge die erledigte ſtelle über ſich/ wiewohl er nebſt ſeinen hebräiſchen theologiam catecheticam zu dociren zur zeit ſich begnügen ließ. Nun bliebe er zwar gerne bey der in der ſchrifft und Augſpurgiſchen confeßion vorgetragenen lehren/ hatte auch vor neuerungen einen ſonderlichen abſcheu/ doch mäßigte er ſeine diſcurſe von ſtreitigkeiten/ daß er nicht nur läſterungen/ ſondern auch beiſſende reden für wercke des fleiſches hielte. Sein fleiß/ gelehrſamkeit/ und andere gaben ſonderlich in auslegung der heil. ſchrifft zog auch der Potentaten auge und gunſt an ſich/ daher er an. 1667 auf die zu Lunden in Schonen neu aufgerichtete ſchwediſche academie/ als erſter rector und profeſſor primarius, an. 1677 zur general-ſuperintendur in Pommern und profeſſione primaria in Gryphswalde invitiret wurde/ allein die hochachtung ſeines Hertzogs Guſtavi Adolphi von Mecklenburg hielte ihn auf/ Roſtock nicht zu verlaſſen / und dieſe ſtadt ihres durch ihn verſchafften aufnehmens nicht zu berauben. Er dienete alſo dieſer academie unter überhäuffter arbeit bis an ſeinen tod / welcher erfolgete den 15 mart. an. 1684. Auſſer ſeinen vielen diſputationibus und tractatibus liegen noch viele manuſcripta bey einigen von ſeinen erben und ehemahligen ſchülern/ an deren rausgebung mit dem wieder aufgelegten commentario über den Jeſaiam der anfang gemacht worden. *Schomerus* in programmate; *Fecht.* præfat, in Ieſ. commentar.

Vargas/ (Alfonſus) Ertz-Biſchoff von Sevilien in Spanien/ aus dem 14den ſeculo. Er war von Toledo bürtig/ und wurde ein Auguſtinianer. Nach dieſem kam er nacher Paris/ wurde daſelbſt Doctor und profitirte gantzer zehen jahr die philoſophie und theologie. Bey ſeiner rückkunfft in Spanien wurde er Biſchoff zu Osma/ und nechſt dem zu Badajotz/ wurde endlich Ertz-Biſchoff zu Sevilien/ allwo er den 26 decembris an. 1366 ſtarb/ oder wie andere wollen / den 13 octobris an 1359. Man hat von ihm commentarium in primum librum ſententiarum; commentarium in Ariſtotelem de anima. Es iſt noch ein anderer dieſes namens/ ein Franciſcaner/ welcher zu anfang des 16den ſeculi lebte und einige geiſtliche tractate geſchrieben. *Phil. Elſſius* encom. Auguſtin.; *Ioſ. Pamphilio* chron. ord. Auguſt.; *Bellarminus*; *Poſſevinus*; *Miræus*; *Schotti* bibl. Hiſp.; *Wadingus* bibl. Franc.; *Nic. Antonius* bibl. Hiſpan.

Vargas/ (Franciſcus) ein ſpaniſcher rechtsgelehrter. Er lebte zu Caroli V und Philippi II zeiten/ und bedienete anfänglich die ſtelle eines fiſcals im rath von Caſtilien/ wurde nach dieſen ſelbſt in dieſen rath aufgenommen. Er wurde hierauf in verſchiedenen verſchickungen gebrauchet/ und an. 1548 nacher Bononien/ an. 1550 nach Trient/ weiter nach Rom und Venedig geſchickt. Zu Rom hielte er ſich eine ziemliche zeit auf / und weilen eben damahls über die materie von der Biſchöffe juriſdiction, ſo auf dem concilio von Trient vorkam / gehandelt wurde/ verlangte Pabſt Pius IV auch ſeine meynung zu wiſſen / welche er vor dem Cardinals-collegio mit groſſem ernſt bezeugte/ wie denn auch ſolche nach Trient abgeſchicket wurde. Nach dieſem machte ihn König Philippus II zu ſeinem eſtats-rath/ welche ſtelle er auch einige jahre verwaltet/ bis er ſich endlich in ein Hieronymianer-kloſter / ohnfern Toledo, begab/ und ſein leben in der ruhe zubrachte. Er war bey denen gelehrten ſelbiger zeit in groſſem anſehen/ und hat einige ſchrifften hinterlaſſen/ als de Epiſcoporum juriſdictione; contra Bracharenſem archiepiſcopum; de concilio Tridentino epiſtolæ, deren einige nebſt des Petri Malvenda und anderer brieffen und memoires Michael le Vaſſor heraus gegeben. *Io. Vertoſa* lib. 1 epiſt; *Pallavicini* hiſt. conc. Trident.; *Nic. Antonii* bibl. Hiſp.

Varillas / (Antonius) Königlich Frantzöſiſcher rath und hiſtoriographus. Er war aus der ſtadt Gueret bürtig / und kam jung nach

Paris/ allwo er ſich auf die hiſtorie und netten künſte legte. Die Puteani brachten ihn in die königliche bibliothec, da er ſich denn vornahm/ eine hiſtorie von Franckreich zu ſchreiben/ welches er auch in einigen eintzeln tractaten ins werck gerichtet. Der Hertzog von Aumont trug ihm nebſt freyer tafel jährlich 1000 Frantzöſiſche gülden an/ welche er aber ausſchlug. Er lebte daher allezeit in äuſſerſter armuth/ biß er endlich vor alter gantz blind wurde/ und ſtarb den 9 junii an. 1696 ſeines alters 72 jahr. Seine ſchrifften ſind hiſtoire de Louis XI; de Charles VIII; de Louis XII; de Francois I; de Henry II; de Charles IX; de Henry III; hiſtoire d'hereſie; les anecdotes de Florence; la politique de la maiſon d'Autriche, und verſchiedene andere ſachen insgeſammt 21 ſtück/ wiewohl er nicht allzu accurat iſt. Memoires ſcavantes; *Merville* Melanges tom. 2 p. 394.

Varius/ ein lateiniſcher poet/ Virgilii und Horatii freund/ ſtund bey Käyſer Auguſto in gnaden. Er ſchrieb tragödien/ und wird von einigen mit dem Vario vermenget/ von welchem Virgilius redet; allein dieſer Varius iſt derjenige/ deſſen Horatius ſo offt gedenckt. Ep. I, 2. ſerm. 6 de arte poëtica; *Voſſius* de poët. lat.

Varna/ lat. Dionyſiopolis, Barna/ Tiberiopolis/ eine ſtadt in Bulgarien. Sie liegt in einem gar ſchmalen meer-buſen zwiſchen Galata und Macropolis/ iſt ein biſchöfflicher ſitz/ und hat einen hafen an dem Euxiniſchen meere bey dem fluſſe Zyra/ ietzt Varna genannt. Sie liegt zwiſchen dieſem fluſſe nord-der ſee-oſt-und dem ſee Devina ſüdwärts/ ſieben teutſche meilen von Meſember/ und denen gräntzen von Thracien nordwärts/ und iſt ſonderlich deswegen berühmt/ weil die Chriſten allhier unter Uladislao/ dem Könige in Ungarn/ an. 1444 eine groſſe niederlage erlitten. *Chalcocondylas* lib. 6 hiſt.; *Bonfinii* hiſt. Hung. dec. 3 lib. 6; *Leunclaß*. ann. Turc.; *Phil. Callimachus* de reb. geſt. ad Vladislao Rege; *Cromeri* hiſt. Polon. lib. 21; *Zeilleri* beſchreibung Ungarn.

Varoniſch/ iſt das ſee-arſenal des Moſcowitiſchen Czaars. Sie lieget in klein Aſien auf einem hohen berge/ am fluſſe Vroniſch/ welcher 2 meilen davon bey Uſti in den Don oder Tanais fällt/ hat einen Biſchöfflichen ſitz/ iſt auch an einwohnern ſehr anſehnlich/ längſt dem fluſſe iſt eine ſo genannte Teutſche Sloboda/ welche einige ſtraſſen hat/ in der vorſtadt aber/ wohnen Rußiſche/ Engelländiſche/ Teutſche und Holländiſche ſee-officirer/ ſchiffbauer/ matroſen und handwercker. Auch befindet man daſelbſt des Czaars/ des Admirals/ des Fürſten Menzikofs und anderer Herren von der admiralität ihre palläſte/ nebſt zwey evangeliſchen kirchen. Vorietzo im jahr 1709 trifft man da an 12 groſſe Orlogs-ſchiffe von 80 biß 44 ſtücken/ 38 andere bewehrte ſchiffe/ und über 1000 fahrzeuge von allerhand gattung. Was auch ſonſten zur ſchiffahrt gehöret/ findet man in dieſer vorraths-kammer nicht nur in groſſer menge/ ſondern auch ſehr wohl ausgearbeitet. Sonderlich iſt da eine waſſer-machine/ die flüſſe aus dem grunde zu reinigen/ und ſchiffbar zu machen. Oben auf dem berge iſt das ſtückgieß hauß/ worinnen 116 metallene ſtücke/ die 2/ 3/ 6 und 24 pfund ſchieſſen. Dabey ſind auch andere gebäue/ worinnen die ancker-tau verfertiget werden; ingleichen eine thär-ſiederey und ancker-ſchmiede von 12 hämmern. Man hält dafür/ dieſes ſey der ort/ wo Ovidius im exilio geweſen.

Varrerius/ (Caſpar) ein gelehrter Portugieſe/ und berühmter geographus. Er wurde von dem Infanten Henrico aus Portugall nacher Rom geſchicket/ um bey dem Pabſt vor dem erhaltenen Cardinals hut danck abzuſtatten. Man hat verſchiedene bücher von ihm/ als da ſind commentarius de Ophyra regione; cenſura de Beroſo Megaſthene; Q. Fabio Pictore & M. Porcio Catone; Bibl. Hiſpan.

Varro/ (M. Terentius) Lucii Aemilii Pauli collega in der bürgermeiſterlichen würde nach Fabii Dictatur. Er war von geringer herkunfft/ und erhielt dieſe ehren-ſtelle durch intriguen und geld. Es geſchahe dieſes eben zu der zeit/ da die Römer mit dem Hannibale krieg zu führen hatten/ und da zog er aus Rom/ mit der intention dem Hannibal eine ſchlacht zu liefern/ doch ſagte Fabius dem Aemilio zuvor/ daß er ihnen mehr ungelegenheit machen würde/ als Hannibal/ und rieth ihm/ ſich mit denen Carthaginenſern in kein treffen einzulaſſen. Aemilius war zwar willens ſeinem rath zu folgen; allein es ſtund ſolches nicht in ſeiner macht/ denn weil Varro das commando hatte/ ließ er ſich in die ſchlacht bey Cannä an. R. 538 ein. Er commandirte den rechten/ und Aemilius den lincken flügel/ Caecilius aber die reſerve. Der ausgang wieß es/ daß Fabius wahr geredet hatte. Denn Aemilius blieb mit 40000 Römern auf dem platze. Terentius Varro aber/ welcher an dieſem unglück urſach war/ nahm mit 50 reutern die flucht/ und zertheilte den übrigen theil von der armee an die benachbarte poſten. *Livius*; *Florus*.

Varro/ (M. Terentius) der gelehrteſte unter allen Römern/ war a. R. 638 gebohren. Seine gelehrſamkeit beſtund vornehmlich in wiſſenſchafft der red-kunſt/ hiſtorie und philoſophie. Einige verſichern/ daß er bey nahe 500 volumina geſchrieben habe. Er dedicirte das buch von der lateiniſchen ſprache dem Ciceroni/ und ſchrieb eines de re ruſtica, wie auch einen tractat von der hiſtorie/ und annales oder jahr-bücher von berühmten männern/ und Römiſchen familien/ und noch viele andere tractate. Vetranius Maurus hat ſein leben beſchrieben/ und die titul ſeiner ſchrifften aus denen alten Scriptoribus zuſammen getragen. *Cicero*; *Auguſtinus*; *Hieronymus* chronico; *Hanckius* de ſcript. rer. Rom.; *Fabricii* bibl. lat.

Varro/ (P. Terentius) war gebohren zu Attace an dem fluſſe Aude/ in der provintz Narbonis/ lernete im 35ten jahre die Griechiſche ſprache/ und war ein vortrefflicher poet. Er ſchrieb einen poetiſchen tractat de bello Sequanico, und einen in vier büchern de Argonautis. Dieſer Varro/ Ataginus zugenamet/ lebte zu Iulii Cæſaris und der Triumvirorum zeiten. *Horatius*; *Plinius*; *Seneca*; *Hieronymus*; *Voſſius* de hiſt. lat.; *Gyraldus* de poet. lat.

Varus/ (Quinctilius) ein Römiſcher Proconſul/ war ein mann von einem ſanfftmüthigen und friedfertigen gemüthe. Er hatte anfänglich das Gouvernement von Syrien/ und hernach von Teutſchland. Als er daſelbſt ſahe/ daß das volck von gutem gemüthe war/ machte er ſich die hoffnung/ ſie durch güte zu gewinnen/ und brachte damit den gantzen ſommer zu/ da er nur als eine ordentliche obrigkeit/ und nicht als ein Commandant regierete. Als aber endlich Arminius/ das haupt unter den Cheruſcern/ eine bequeme Gelegenheit ſahe/ ſein vaterland widerum in vorige freyheit zu ſetzen/ eröffnete er ſein vorhaben ſeinen freunden/ welche ſo dann zuſammen die Römiſche trouppen anfielen/ und drey Römiſche legionen gäntzlich zernichteten/ und 2 Römiſche adler wegnahmen. Auguſtus that ſehr über den verluſt dieſer armee/ lieff in ſeinem gemach als ein unſinniger herum/ und rieff aus: Q. Vare, redde legiones. *Suetonius*; *Vellejus Paterculus* l. 2 hiſt.; *Florus*; *Tacitus*.

Vaſaus/ (Johannes) ein gelehrter Niederländer. Er war von Brügge aus Flandern bürtig/ und nachdem er allda ſich in denen ſtudien feſtgeſetzet/ gieng er benebſt dem Nicolao Clenardo in Portugall/ und nachdem er ſich bey Iſabella/ regentin von Indien/ 3 jahre zu Liſabon aufgehalten/ wurde er nacher Salamanca beruffen/ um die Rhetoric daſelbſt zu profitiren/ woſelbſt er auch groſſen æſtim erwarb. Der Cardinal Henrich/ brachte ihn zwar in Portugall/ doch kehrte er nach einiger zeit wieder zurück nach Salamanca/ allwo er an. 1560 ſtarb. Er iſt der erſte/ welcher die Spaniſche hiſtorie in lateiniſcher ſprache beſchrieben. *Thuanus*; *Miraeus*; *Val. Andrea*; *Teiſſier*.

Vaſari/ (Georgius) ein berühmter mahler/ von Arezzo in Toſcanien gebürtig. Er machte ſich beydes durch ſeine feder und pinſel berühmt. Von kindheit an ließ er eine ſonderbare zuneigung zu der mahlerey an ſich ſpühren. Nachdem er eine zeitlang unter Guilielmo Marſilla einem Frantzöſiſchen mahler geſtanden/ und ſich nach dieſem unter Michael Angelo und Andrea Delſarto perfectioniret hatte/ brachte er faſt ſeine gantze lebenszeit mit reiſen zu/ und hinterließ an allen orten etliche merckmahle ſeines fleiſſes und verſtandes/ zumahlen hielt er ſich an dem Florentiniſchen hofe ziemlich lang auf/ wurde auch von denen gelehrten ſehr äſtimiret. Hannibal Caro verſichert/ daß ſeine hiſtorie von denen mahlern ſehr accurat und mit groſſem verſtande geſchrieben worden; allein Felibien ſagt: daß er in vielen dingen geirret/ und manche/ die noch zu ſeiner zeit gelebet/ über ihr verdienſt heraus geſtrichen/ und allezeit ſeine landes leute über die fremden erhoben habe. Er ſtarb zu Florentz an. 1574 im 68ten jahr ſeines alters. Man hat auch von ihm ragionamenti ſopra le inventioni da luy dipinti; trattato de la pittura. *Thuanus* lib. 59; *Ghilinus* vol. 2 p. 117; *Ioh. Baglioni* vite di Pittori; *Teiſſier*.

Vaſconcellos/ (Michael) ein Portugieſe/ und bey der regentin in Portugall Margarethen von Savoyen/ Hertzogin von Mantua vornehmſter miniſter. Er dependirte immediate von Königs Philippi IV premier miniſter, dem Grafen von Olivaretz/ deſſen creatur er war. Er war zu public affairen trefflich geſchickt/ unverdroſſen/ und auf keine art zu bewegen. Er hatte ſich in währender ſeiner charge ein groſſes gut geſammlet/ und ſuchte ſein glück immer mehr und mehr zu befeſtigen. Allein/ als die Portugieſen an. 1640 anfiengen/ das Spaniſche joch wieder abzuſchütteln/ drungen ſie am erſten in ſeinen pallaſt/ und ob ſie ihn gleich ſuchten/ fanden ſie ihn doch nicht/ biß ihm eine alte bediente/ welcher man mit dem tode drauete/ entdeckte daß er ſich in einen ſchrancken/ ſo in die mauer eingemachet/ verborgen/ allwo man ihn gantz mit papieren bedeckt/ fand/ Don Rodrigo Saa ober-cämmerer gab ihm den erſten ſchuß/ darauf wurde er mit vielen ſtichen folgends getödtet/ zum fenſter hinaus geworffen/ und dabey ausgeruffen/ der tyrann iſt todt/ es lebe die freyheit und Don Juan von Portugall. Das volck lieff hauffenweiſe zu/ und riſſen den cörper in tauſend ſtücken. Hiſtoire de la Conjuration de Portugal.

Vaſiliougorod; ſ. Baſilogorod.

Vaſſi/ eine ſtadt in Champagne; ſ. Waßi.

Vaſtan; ſ. Actamar.

Vaſthi/ Königs Ahasveri gemahlin. Sie wurde aber/ weilen ſie auf des Königes befehl nicht kommen wolte/ verſtoſſen/ und die Eſther an ihre ſtelle angenommen. Eſther I; *Ioſephus* lib. II c. 6.

Vatablus/ (Franciſcus) oder Guaſtebled/ ein berühmter Profeſſor der hebräiſchen ſprache zu Paris. Er war nicht von Amiens bürtig/ wie Thuanus glaubte/ ſondern von Gamache/ einer kleinen ſtadt in der Picardie. Er florirte zu Königs Franciſci I zeiten/ welcher ihm auch zum Abt von Bellozane machte/ und hatte eine ſo vollkommene wiſſenſchafft von der hebräiſchen ſprache/ daß auch die Jüden ſelbſt/ welche offt in ſeine öffentliche lectiones kamen/ ihn ſehr bewunderten. Er war im Griechiſchen wohl beſchlagen/ und legte ſich gantz und gar auf das ſtudium der heiligen ſchrifft/ in dero auslegung er groſſe gelehrſamkeit zeigete. Er hat vor ſich niemahls etwas geſchrieben/ jedoch hat Robertus Stephani ſeine anmerckungen/ die er von ſeinen zuhörern geſammlet/ beſonders herausgegeben/ welche aber von denen theologis der Sorbonne verdammet wurden/ und bemüheten ſie ſich/ es dahin zu bringen/ daß ſolches buch gar confiſciret würde/ worwieder ſich aber Robertus Stephanus ſetzte/ und darthat/ daß nichts unrechtes darinnen enthalten. Wiewohl andere ſagen/ daß Bertinus/

ſein nachfolger in der profeſſion, ſolche anmerckungen/ wie ſie Vatablus im auditorio vorgebracht/ zuſammen getragen/ und Stephanus ſolche bloß ediret habe. Vatablus verfertigte auch eine lateiniſche überſetzung von Ariſtotelis büchern/ parva naturalia genannt. Vatabli bibel begreifft in ſich die verſionem vulgatam, und die überſetzung Leonis Judä in zwey columnen Vatablus ſtarb an. 1547. *Thuanus; Melch. Adami; Rich. Simon* hiſt. crit. V. T. lib. 3 c. 1; *Natalis Alexander* hiſt. eccleſ. ſec. 16; *du Pin* bibl. eccl. tom. 14; *Teiſſier.*

Vaticanus/ ein berg zu Rom/ nahe bey der Tyber. Er ſtöſſet an den Janiculum/ und ſoll dieſen namen von den Oraculis bekommen haben/ welche in der lateiniſchen ſprache vaticinia oder weiſſagungen genennet werden/ weil das Römiſche volck ſelbige vormahls allhier empfangen haben ſoll/ wie Varro berichtet. Denn er ſagt/ daß ein gott dieſes namens allhier geweſen/ welcher vor dem urheber und würcker der erſten worte vaba/ ſo die kinder auszuſprechen pflegen/ gehalten worden; woraus/ wie einige wollen/ das wort Vaticanus formiret worden. Jetzund iſt dieſer berg von der darauf befindlichen S. Peters kirche templum Vaticanum genannt/ und päbſtlichen pallaſt/ ſo Vaticanum genannt wird/ und der päbſtlichen bibliothec, Vaticana genannt/ berühmt. Wie groß der päbſtliche pallaſt ſeyn müſſe/ kan man daraus ſchlieſſen/ weilen in ſelbigem 13000 zimmer/ und darunter 12 groſſe ſäle und 10 capellen gezehlet werden/ auch ſind darinnen mehr als 10 groſſe höfe. *Varro; Gellius* lib. 6; *Platina; Panvinii* deſcr. urb. Romæ; *Alexandri Donati & Martini* deſcr. urb. Romæ; *Car. Fontana* templ. Vaticanum.

Vatienus/ (Oneus) ein gewiſſer Römer/ welcher zur ewigen gefängniß und confiſcirung aller ſeiner güter verdammet wurde/ weil er die finger an ſeiner lincken hand abhieb/ damit er nicht genöthiget werden möchte/ in den Italiäniſchen krieg mit zuziehen. *Celius Rhodiginus* lib. 10 c. 4.

Vatinius/ ein Römiſcher bürger. Er war bey dem Römiſchen volcke ſo verhaſt/ daß das ſprüchwort odium Vatinianum daher kam/ wodurch aller unverſöhnlicher haß angezeiget wurde. *Gellius.*

Vauban/ (Sebaſtian le Pretre von) ritter königlicher orden/ Gouverneur der citadelle Ryſſel/ und Marſchall von Franckreich. Er war aus dem ländgen Nivernois bürtig/ von nicht allzu hoher ankunfft/ hat ſich aber durch ſeinen klugen verſtand/ und ſonderlich durch ſeine vortreffliche wiſſenſchafft in der fortification empor gebracht. Er hat die vornehmſten Frantzöſiſchen feſtungen fortificiret/ denen meiſten ſchlachten und belägerungen beygewohnet/ iſt auch darinnen vielfältig verwundet worden. Seine vornehmſte maxime war/ daß er ſich an keine beſtändige regul band/ ſondern ſich jedesmahl bey fortificirung eines orts nach deſſen ſituation richtete. Er ſtarb aber den 30 martii an. 1707/ ſeines alters 75 jahr/ und wurde ihm zu ehren den 4 maji/ in der königlichen academie des ſciences, von dem Fontenelle eine ſolenne lob-rede gehalten. Er hat zwey töchter hinterlaſſen/ deren die eine Madame de Willebertin/ die andere Madame Duſſey genennet wird. Auſſer dieſen hat er auch zwey enckel nachgelaſſen/ deren der eine Graf von Vauban/ General Lieutenant iſt/ bey des Königs armeen/ der andere Abt von Vauban. Er hat viel groſſe volumina geſchrieben/ hinterlaſſen/ die er ſeine Oiſivites oder müßige ſtunden tituliret. Hamb. remarque. 1707 p. 209; *de Fontenelle* hiſt. du renouvellement de l'academie Royale des ſciences en M DC XCIX p. 250 ſeqq.

Vaucluſe/ Vallis Clauſa, iſt ein brunnen in denen thälern der Grafſchafft Venaißin/ ohngefehr eine meile von dem territorio von Gordes in Provence. Er läufft aus einer ſehr groſſen höle/ ſo tieff/ als irgends ein ander quell lauffen kan/ unten an einem berge/ um welchen rund umher ſehr viel kleinere brunnen ſind/ welche ſo viel waſſer zuſammen bringen/ daß der fluß Sulga/ welchen man ietzo Sorgues nennet/ daraus formiret wird; weswegen Petrarcha dieſen quell reginam fontium oder die Königin derer brunnen nennete. Es giebt darinne ſehr viel forellen/ krebſe und andere fiſche. Dieſer brunnen iſt ſonderlich daher berühmt worden/ weil Franciſcus Petrarcha nahe dabey ſich aufhielt/ als er ums jahr Chriſti 1300 ſeine wercke ſchrieb. Wie man denn auch zu deſſen lincken hand einige alte verfallene gemäuer findet/ welche man insgemein vor das hauß hält/ darinnen Petrarcha gewohnt haben ſoll. *Bouche* chorogr. de Provence.

Vaudemont/ eine ſtadt in Lotharingen/ 5 meilen von Nancy. Es wird ſonſt allezeit der älteſte Printz von Lotharingen der Graf von Vaudemont genennet/ ſchreibt ſich auch/ ſo lange er auſſer der ehe lebt/ Marggraf zu Pont à Mouſſon. Nachdem er aber verheyrathet/ führet er das prädicat als Hertzog von Barr. Jetziger zeit führet den titul als Printz von Vaudemont Carolus Henricus/ Hertzog Caroli III von Lothringen Printz/ gebohren den 24 februarii an. 1649/ welcher aber vor einen natürlichen ſohn erkläret wurde. Er wurde an. 1698 Gouverneur in Meyland/ muſte ſich aber/ als Meyland an die Käyſerlichen kam/ in Franckreich retiriren. Er hat von ſeiner gemahlin Anna Eliſabeth/ Hertzogs Caroli III von Elböuf tochter einen Printzen/ Carl Thomas/ gebohren den 7 martii an. 1670/ welcher in Käyſerlichen dienſten ſtund/ und den 11 maji an. 1704 zu Oſtiglia in Italien ſtarb. Europ. Herold p. 2 p. 737; Schau-platz des krieges in Italien; *Etat de France* tom 2 p. 168.

Vauge/ vormahls Vageſus oder Vogaſus genannt. Es iſt ein groſſes gebürge nebſt einem walde/ welches ſich längſt dem Rhein durch Lothringen und Elſaß/ biß an die gräntzen von Franche Comté erſtreckt/ und wird die daran befindliche gegend Pagus Vogaſenſis das Wasgau genennet. Vor alters theilete es das königreich Auſtraſien von Burgundien. Aus dieſem berge entſpringet die Maaß/ Marne/ Moſel und Saone. *Iulius Cæſar; Raſlein* von Elſaß; *Georg Furner* not. orb.; *Hadr. Valeſii* not. Gall.

Vaugelas/ (Claudius Faber von) Freyherr von Peroges/ eine groſſe zierde der Frantzöſiſchen academie, wovon er ein mitglied war. Er war des berühmten Präſident Fabri von Chambery 16der ſohn/ erhielt in väterlicher theilung die herrſchafft Peroges in Breſſe/ welche ihm aber nicht gar viel eintrug. Er hatte dabeneben eine penſion von 2000 pfund/ welche König Henrich IV ſeinem vater deßhalber verordnet/ weilen er die vermählung zwiſchen dem Hertzog von Savoyen und der Printzeßin Chriſtina vermittelt hatte/ ſo aber ſehr ſchlecht einkam. Er kam ſehr jung an den Frantzöſiſchen hof/ wurde bey dem Hertzog von Savoyen cammer juncker/ und nechſt dem hofmeiſter/ folgte auch ſelbigem Hertzog/ als er ſich auſſer dem königreich begab. Letzlich wurde er hofmeiſter uber Printz Thomas von Savoyen kinder. Ohngeachtet er überall nicht wenig äſtimiret wurde/ hatte er doch nicht viel zum beſten. Der Cardinal Richelieu brachte ihm die richtige lieferung obiger 2000 pfund zu wege/ um ihm dadurch unter die arme zu greiffen/ daß er das dictionarium der Frantzöſiſchen academie vollenden helffen möchte. Dieſer ſagte einſten im ſchertz zu ihm: Mein Herr/ ihr werdet das wort penſion in eurem wercke nicht vergeſſen; nein/ nein Herr/ antwortete er hierauf/ ich will ſolches nicht thun/ und noch viel weniger das wort reconnoiſſance oder erkäntlichkeit. Seine anmerckungen von der Frantzöſiſchen ſprache/ und ſeine überſetzung des Quinti Curtii/ über welcher letztern arbeit er 30 jahr zugebracht hat/ werden von jederman werth gehalten. Er ſtarb endlich an. 1649 ſeines alters 65 jahr/ und wolten ſeine mittel nicht einmahl zureichen/ die creditores zu bezahlen. *Patin* lettr. 39; *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franc.

Vauru/ (der Baſtard von) ein vornehmer Frantzöſiſcher General. Er defendirete die ſtadt Meaux/ welche an. 1422 durch König Henricum V von Engeland belagert war/ ſehr tapffer. Dieſer König/ nachdem er ſich nach eilff monatlicher belagerung von der ſtadt meiſter gemacht/ ließ den Vauru an einen baum vor der ſtadt hängen/ welches hernach der baum von Vauru genennet wurde. Dieſes wiederfuhr auch ſeinem vater Dionyſio von Vauru und vielen andern. *P. de Fenin* Memoires.

Vautier; ſ. Gualtherus.

Vaux/ lat. Romana ditio, eine kleine landſchafft in der Schweitz. Sie gehörete vormahls dem Hertzoge von Savoyen/ anietzo aber dem Canton Bern. Sie liegt zwiſchen dem berge Jura und dem Genffer-ſee. Die ſtädte darinne ſind Lauſanne/ Yverdon/ Moudon/ Nion ꝛc.

Vaux/ (Anna von) hat ſich wegen ihrer rühmlichen thaten bekannt gemacht. Sie war in einem dorffe gebohren/ nahe bey Ryſſel/ in Flandern. Als ſie den elenden zuſtand ihres vaterlandes/ und die gefahr/ worinne ſie immerdar ſtund/ vor augen ſahe/ da nemlich beydes ihre ehre und leben vor denen ſoldaten in Gefahr ſtund/ ergrieff ſie dieſes mittel/ um beydes zu erhalten. Sie begab ſich unter eine compagnie fuß-volcks/ unter dem namen Antonius Acis/ nennete ſich auch Bonne Eſperance oder gute hofnung. Eine von ihren geſpielinnen/ der ſie ihr vorhaben kund that/ folgete ihrem exempel/ und nennete ſich Jeuneſſe oder Jugend. Sie hielten ſich beyderſeits ſo wohl/ daß ſie mit unter die reuterey genommen/ und Bonne Eſperance zum Lieutenant unter des Barons von Merci regiment gemacht wurde. Sie war bey unterſchiedlichen treffen/ inſonderheit auch bey Etampes/ der vorſtadt von S. Antoine/ allwo ſie tödtlich verwundet und gefangen wurde. Eine zeitlang hernach kam ſie mit etwa 30 ſoldaten in Flandern/ da ſie von einer parthey Lothringer angetroffen/ und ausgezogen wurne/ welche ihr geſchlecht entdeckten/ und ſie zuerſt nach Pont a Mouſſon/ und von dar nach Nanci führeten/ allwo ſie durch den Marſchall von Seneterre freundlich empfangen wurde/ welcher ihr eine compagnie anbot/ und anbey verſprach/ ihr geſchlecht zu verhelen. Allein ſie antwortete ihm hierauf/ daß ſie zu erhaltung ihrer ehre die waffen ergriffen/ welche ſie aber verlieren würde/ woferne ſie wider ihren landsherrn ſtritte. Der Marſchall rühmete ihre großmüthigkeit/ und ſtellete ſie auf freyen fuß. An. 1653 kam ſie wieder nach Brüſſel/ und wurde eine nonne in der Abtey Marquette. *Paribal* hiſt. de ce Siecle p. 2 lib. 2 c. 5.

Vayer/ (Franciſcus de la Mothe le) Königlich-Frantzöſiſcher Etats-rath/ Hertzogs Philippi von Anjou/ welcher Königs Ludwig XIV einiger bruder war/ informator, ein ſehr gelehrter mann. Er war von Paris bürtig/ und wurde den 14 februarii an. 1639 in die Frantzöſiſche academie aufgenommen/ war auch von dem Cardinal Richelieu erſehen/ daß er ſolte König Ludwigs des XIV informator werden/ allein/ weilen man nachdem reſolviret/ keinen zu nehmen/ der verehelichet wäre/ gieng es zurück/ jedoch wurde ihm Hertzog Philippus von Anjou/ nachmahlen von Orleans/ zu informiren übergeben. Er war ein ſehr beleſener mann/ ſchrieb aber darbey nicht zum beſten/ indem er viel alte und ſonſt ungewöhnliche redens-arten brauchte. Er lebte auf Stoiſche art gantz eingezogen/ und that nichts als ſtudiren/ war aber darbey ſehr eigenſinnig. Man wolte ihm ſchuld geben/ er habe gar keine religion gehabt/ und zwar weilen er unter dem namen Oraſius Tubero einige dialogos geſchrieben/ darinnen er ſich mit dem Scepticiſmo gar zu bloß gegeben Er verheyrathete ſich zweymahl/ und ob er gleich mit der erſten ehe/ wie er ſelbſten von ſich ſchreibet/ nicht allzuvergnügt war/ verheyrathete er ſich doch/ da er bereits über 75 jahr alt war/ zum andern mahl. Er ſtarb endlich an. 1672 im 86 jahr ſeines alters. Er hat geſchrieben Geographiam principum; logicam; phyſicam, rhetoricam principum; Diſſertationes de Q. Curtio; L'Hexameron ruſtique; lettres; dieſe und andere ſind zu Paris an. 1653/1662 in folio/ und nach der zeit in 15 bänden in duodez zuſammen gedruckt worden. *Peliſſon* hiſt. de l'academie Franc; *Naudei* dialogue de Maſcarat; *Patin* lettre 22; *Witte* diar. biograph.; *Marville* Melanges; *Perrault* les hommes illuſtres; *Bayle*.

Ubaldis; ſ. Baldus.

Uberlingen/ iſt eine alte Schwäbiſche Reichsſtadt. Sie liegt an dem Boden ſee auf einen hohen ſtein-felſen/ iſt überall mit fruchtbaren bäumen und weinbergen umgeben. Sie wird in die untere ſtadt/ die obere und den Gallerberg abgetheilet/ welcher ſeinen namen von dem nonnen-kloſter zu S. Gallen bekommen. Die Hertzoge von Schwaben haben wegen gelegenheit des orts hieſelbſt zum öfftern hof gehalten. Als aber ſelbige abgangen/ iſt ſie an. 1267 an das Reich kommen. Sie beſitzet auf dem land die ſchlöſſer/ hohen Bodmann/ Ramsperg und Ittendorff/ ſo ihren beſondern adel gehabt. Das Hoſpital dieſer ſtadt wird unter die reichſten in Schwaben gezehlet. Es hat aber dieſer ort in dem dreyßig jährigen krieg vieles erlitten/ dahero er bey weiten nicht mehr in dem ſtand als vor dieſem. *Cruſii* ann. Svev.; *Zeilleri* chron. Suev.; *Knipſchild* de civ. Imp. lib 3 c. 53.

Ubii/ hieſſen vor zeiten die einwohner des theils von Nieder-Teutſchland/ wo anietzo das Ertzſtifft Cölln/und das Hertzogthum Jülich liegt. Die vornehmſte ſtadt darinnen iſt Cölln. *Cæſar* lib. 4; *Tacitus* de mor. Germ. c. 28; *Cellarii* not. orb. ant. lib. 2 c. 3.

Udalricus I, war der 20te Hertzog von Böhmen/ und regierte ſehr wohl/ wiewohl er das regiment ſeinem bruder Hiaromirio mit gewalt genommen/ und demſelbigen die augen ausſtechen laſſen. Er vermählte ſich mit Beatrix/ eines bauren tochter/ welche aber ſehr tugendhafft war/ und ihm Bretislaum gebahr. Er hatte nicht allzu lange regieret/ da er anfieng/ die ſeinem bruder angethane ungerechtigkeit zu bereuen/ und auf mittel und wege bedacht war/ ihn wiederum in vorigen ſtand zu ſetzen. Hierzu bedienete er ſich des Helicardi/ des Biſchoffs von Prag/welcher ſie beyde mit einander wiederum verſöhnete. Allein Hiaromirius wolte haben/ daß ſein bruder Udalricus mit ihm regieren ſolte. Um dieſe zeit geſchahe es/ daß Bretislaus/ Udalrici ſohn/ zu erſt die landſchafft Mähren/ unter dem titul eines Marggrafen beſaß. Der vater ſtarb bald hernach an einem fieber/ bey welcher gelegenheit Hiaromirius ſeine brüderliche liebe auf eine gantz ungemeine weiſe ſehen ließ. Denn er ſtreckte ſeine hände über Udalrici leichnam aus/ und ſprach dabey: Laſſet mich denjenigen anfühlen/ den ich nicht ſehen kan. Nachgehends führete er ſeinen jungen vetter Bretislaus zum throne/ und ſprach: Da ſteige du hinauf/ wovon ich herab geſtiegen bin/ und regiere glücklicher/ als dein vater oder ich. Nach dieſer zeit lebete Hiaromirius als ein privat mann/ und ließ ſich nicht mehr bey hofe ſehen. *Iulius Solimanus* de elog. Duc. & reg. Bohem.; *Dubravius*.

Udalricus II, war der 7de/welcher Böhmen in währenden interregno regierete/ Sobeslai I ſohn. Käyſer Fridericus brachte ihn dazu/ daß er nach Uladislai II tode das regiement von Böhmen über ſich nahm/ um denen zwiſchen verſchiedenen Fürſten/ die nach der Crone ſtrebten/ entſtandenen ſtreitigkeiten ein ende zu machen. Bald hernach übergab dieſer Fürſt das regiement ſeinem älteſten bruder Sobeslao/ welches ihm rühmlicher war/ als hernach/ da er des Käyſers armee in Italien commandirte/ denn er war denen ſoldaten gar zu gelinde/ und verurſachte dadurch den gäntzlichen ruin der armee/ ſo daß er nur mit acht mann von dem gantzen corpo zurück kam/ indem die übrigen entweder getödtet oder ſtraſſen-räuber worden waren. *Iulius Solimanus*; *Dubravius*.

Udia/ die haupt ſtadt im königreich Siam. ſ. Siam.

Udino/ lat. Utinum, eine ſtadt in der Italiäniſchen provintz Friaul. Sie ſoll/ wie einige ſagen/ durch die Hunnen/ oder wie andere vorgeben/ durch die Hertzoge von Oeſterreich erbauet worden ſeyn. Des Patriarchen ſitz wurde hieher verlegt/ als Aquileja verſtöret ward. Die Republique Venedig hat einen Gouverneur allhier. Sie begreifft ohngefehr 5 meilen im umfang/ und hat etwa 15000 einwohner. *Maginus*; *Zeilleri* topogr. Ital.

Veccus/ (Johannes) anfänglich Archivarius der kirche zu S. Sophien/ und hernach Patriarch von Conſtantinopel/ lebte unter dem Käyſer Michael Paläologo um an. 1270. Er war von ſehr guten verſtand/ welchen er auch durch die ſtudien dergeſtalt excoliret/ daß er einer der gelehrteſten leute ſeiner zeit wurde. Und weilen er dabey von groſſer beredſamkeit war/ wurde er von dem Käyſer in verſchiedenen wichtigen angelegenheiten gebrauchet/ vornehmlich wurde er an König Ludwig IX von Franckreich in ambaſſade geſchickt. Er machte ſich durch ſeine kluge aufführung bey männlich ſehr beliebt/ daß ihn dahero auch der Käyſer zum Archivario/ bald darauf zum Großcantzler der Patriarchal-kirchen/ und richter über die kirchen-ſachen machte. Er widerſetzte ſich anfänglich der union/ mit der lateiniſchen kirchen/ nachdem ihm aber der Käyſer des Nicephori Blemmidä ſchrifften zugeſandt/ und er ſelbige mit fleiß geleſen/ bekam er gantz andere gedancken. Dahero als Käyſer Michael ſich mit der Römiſchen kirchen vereinbaren wolte/ ſchickte er dieſen Veccum an. 1274 an dem Pabſt. An. 1275 wurde er Patriarch zu Conſtantinopel. Allein weilen er die vereinigung noch immerdar ſtarck trieb/ wurde er von dem gegentheil deßhalber ſehr gehaſſet/ auch dahin gebracht/ daß er das Patriarchat niederlegen und in ein kloſter gehen muſte. Ja er wurde endlich mit allen ins elend verjaget/ und ſehr hart gehalten. *Nicephorus Gregoras* lib. 9; *Maimbourg* hiſt. du Schiſme des Grecs.

Vedelius/ (Nicolaus) ein berühmter Reformirter Theologus aus dem 16den ſeculo. Er war aus der Pfaltz bürtig/ und anfänglich gantzer 12 jahr Profeſſor der Philoſophie zu Geneve/ und prediger daſelbſt. An. 1630 wurde er als Profeſſor der theologie und Hebräiſchen ſprache nacher Deventer beruffen/ worauf er den 24 junii ſelbigen jahrs die doctor-würde annahm. An 1638 wurde er nacher Franecker beruffen/ woſelbſt er an. 1642 ſtarb. Er war ſehr eyfrig wider die Arminianer/ miſchte ſich auch in die controvers, welche damahls in Holland hefftig getrieben wurde/ wie weit ſich weltlicher herrſchafften gewalt über geiſtliche dinge erſtreckte/und weilen Revius und Trigland wider ihn geſchrieben/ kränckte ihn auf ſeinem todtbette nichts mehr/ als daß er nicht ſo lange leben ſollen/ um ihnen zu antworten. Seine vornehmſte ſchrifften ſind de arcanis Arminianiſmi; notæ in epiſtolas Ignatii; commentarius de tempore utriusque epiſcopatus S. Petri; Rationale theologicum; Panacæa Apoſtaſiæ; de prudentia vet. eccleſ. de Deo ſynagogæ; Opuſcula theologica nova; de epiſcopatu Conſtantini M. *Voſſius* ep. 63; *Benthemi* Hollændiſcher kirchen- und ſchulſtaat p. 3 c. 4 p. 297; *Bayle*.

Vega; ſ. Garcias Laſo.

Vega/ (Lopez von) oder Lope Felix von Vega Carpio/ ein berühmter Spaniſcher poet. Er war von Madrid bürtig/ und aus einem vornehmen geſchlecht entſproſſen/ dienete dem Biſchoffe von Avila/ Grafen von Lemos/ Hertzoge von Alva und andern mehr/ als ſecretarius, führete auch die waffen mit groſſem ruhm. Er hatte ſich zwar zu zweyen mahlen vereheliget/ doch bekam er nachdem erlaubniß in den Maltheſer-orden zu treten. Er ſtarb den 24 auguſti an. 1635 im 72ten jahre ſeines alters. Er ſoll ſehr viel comödien in 25 voluminibus hinterlaſſen haben/ worunter ieglicher theil 12 ſtücke in ſich faſſet. *Nicolaus Antonius* bibl Hiſp.; *Lorenzo Craſſo*.

Vegetius/ (Flavius) von Conſtantinopel/ lebte im vierdten jahrhunderte unter Käyſer Valentiniano. Er ſchrieb einen feinen tractat/ von der Römiſchen kriegs-kunſt/ woraus man die ordnung ſehen kan/ welche die Römer in ihren kriegen beobachtet haben. *Geſneri* bibl; *Fabricii* bibl lat.

Vegius/ (Maphäus) ein berühmter Italiäniſcher redner und lateiniſcher poet. Er war an. 1407 zu Lodi in dem Meyländiſchen gebohren/ und tractirte die humaniora zu Meyland/ von dar er nacher Pavie gieng/ um daſelbſt die jurisprudence zu ſtudiren/ allein wegen eintreiffender peſt wurde er genöthiget/ ſich wiederum zurück nacher Lodi zu begeben. Er legte ſich daſelbſt gantz und gar auf die netten künſte und vornehmlich auf die poeſie/ fieng auch in einigen jahren an bücher zu ſchreiben. Als er nacher Rom kam/ machte ihn Pabſt Martinus V zu ſeinem ſecretario, und bald darauf zum datario, erhielt auch ein Canonicat in der kirche zu S. Peter. Er war hiermit dergeſtalt vergnügt/ daß er auch ein reiches bißthum/ welches ihm angetragen wurde/ ausſchlug. Er veränderte hierauf ſeinen ſinn gantz und gar/ und da er biß anhero nichts als mit heydniſchen göttern und gedichten zu thun hatte/ machte er ſich hernach ein ſonderbares vergnügen aus geiſtlichen dingen/ denen pſalmen Davids und dergleichen ſchrifften. Man hat von ihm einige tractate: de felicitate & miſeria; de educatione puerorum; de perſeverantia religionis ad ſorores; poëmata &c. *Ghilini* theatr. p. 2 p. 188; *Baillets* iugem des ſcav; *Bayle*.

Veglia/ eine inſul und ſtadt an der küſte von Dalmatien. Sie hat einen biſchöfflichen ſitz/ und gehöret denen Venetianern. Die Lateiner nennen ſie Vegia, und die Sclavonier Kirk.

Vejä/ eine alte ſtadt ſo nahe bey Rom gelegen. Cluverius hält davor/ daß ſie an demſelbigen orte geſtanden/ wo anietzo Scrofano liegt; allein Lucas Holſtenius ſagt/daß ſie gegen dem fleck Iſola über/ welcher dem hauſe Farneſe zuſtändig iſt/ gelegen habe. A. R. 177 tödteten die einwohner von Vejä 300 mann von dem geſchlechte der Fabier/ welches ſich wider ſie verbunden/ in einem hinterhalt. Als der Dictator M. Furius Camillus die Faliſcer geſchlagen hatte/ eroberte er auch im 358 jahre/ nach erbauung der ſtadt Rom, nach einer zehen jährigen belagerung die ſtadt Vejä. Die zehenden von der beute dieſes orts wurden von denen überwindern dem Apollini Pythio gelobet. *Florus*; *Livius*; *Plutarchus* Romulo & Camillo; *Dionyſ. Halicarn.* lib. 2 & 3; *Cellarius* lib. 2 c. 9.

Vejovis/ oder der böſe Jupiter/ ein gott der alten Römer/ welchen ſie nicht anbeteten/ aus hofnung/einige gnade von ihm zu erlangen/ſondern/damit er ihnen keinen ſchaden zufügen möchte. Denn er wurde nach Gellii bericht/ als ein junger menſch/ abgebildet/ welcher pfeile in ſeiner hand hielt/ und zu ſchieſſen bereit war. Hierauf muthmaſſete man/ daß durch dem Vejovem die ſonne verſtanden würde/ welche durch ihre hitzige ſtrahlen/ die gleichſam lauter pfeile ſind/ offt allerley kranckheiten in denen menſchen verurſachete. *Cicero* de nat. Deorum.

Velau/ oder Veluwe/ein ſtück landes im Holländiſchen Geldern gelegen. Es begreifft die gegenden in ſich zwiſchen dem Rheine/ der Iſſel/ und der ſüder ſee/ und hat dieſen namen von der unfruchtbarkeit ihres bodens bekommen/ als welcher ſo viel heiſt/ als eine heyde oder wildniß. Vor alters wohneten darinnen die Marſacii. Nach der zeit wird dieſer Grafſchafft um an. 1196 gedacht; doch kan man von denen Grafen keine beſondere nachricht geben. Nach dieſem gehörete ſie dem Biſchoffe von Utrecht/ welcher ſie denen Hertzogen von Braband zu lehen gab/ von denen ſie zu Käyſer Ottonis IV. zeiten an die

Hertzoge von Geldern kam. Zur zeit des heiligen krieges gehörete ſie Godofredo von Bouillon/ welcher ſie an Geldern gegen eine gewiſſe ſumme geldes abtrat/ um beſagten krieg zu führen. Als er hernach ſeine tochter an Graf Henricum I von Geldern vermählete/ überließ er ihm dieſes land völlig. Jedoch wurden ſeine nachkommen durch den Biſchoff von Utrecht dißfalls beunruhiget/ biß daß Käyſer Henricus VI denen ſtreitigkeiten zwiſchen ihnen ein ende machte. Jedoch iſt es in geiſtlichen ſachen dem Biſchoff von Utrecht annoch unterworffen. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Arnhemi/ Harderwick/ Elburg/ Hatten und Wagenimgen. *Lud. Guicciardinus* Belg.; *Dicelii* dictionar. Geograph.

Velay/ eine landſchafft in Franckreich/ dependiret von der provintz Languedoc/ worinnen ſonſten die alten Velanni wohneten. Sie liegt zwiſchen Auvergne/ Vivarets/ Gevaudan und denen wäldern; dahero wird ſie insgemein in die gegend diß- und jenſeit des waldes eingetheilet. Die groſſen berge Mereres/ Pertius und Meigal/ ſo mit wäldern bedeckt/ machen dieſe theilung. Die haupt ſtadt darinne iſt Puy; die andern ſind Montfaulcon/ Moniſtrol ꝛc.

Velcurio/ (Bartholomäus) ſ. Bernhardi.

Veldentz/ iſt ein altes ſchloß/ nebſt einem dabey liegenden ſtädtgen/ liegt zwiſchen Birckenfeld und Trarbach/ eine meile von Bern-Caſſel. Es war dieſes ehemahlen der ſitz von einer beſondern Grafſchafft. Als aber der letzte Graf Fridrich verſtorben/ brachte deſſen tochter Anna/ Pfaltz-Graf Stephano von Zweybrücken dieſe Grafſchafft zu/ von welcher zeit an ſie auch beſtändig bey dem hauſe Pfaltz geweſen/ und den namen einer beſondern linie geben hat. Denn Pfaltz-Graf Rupertus/ Alexandri des hinckenden/ welcher des gantzen Pfaltz-Gräflichen hauſes ſtamm-vater war/ ſohn/ erhielt an. 1543. Veldentz und Lautereck/ als eine apanage vom hauſe Zweybrück. Er genoß es aber nur ein jahr/ und war ein Lutheraner. Deſſen eintziger ſohn Georgius Johannes bekam von Churfürſt Otto Heinrich an. 1559 Lützelſtein/ und erhielt von ſeinem vetter Wolffgango die Landes-Fürſtliche hoheit/ auch deßhalber an. 1566 ſeßion und votum auf dem Reichstage. Er hinterließ 4 Printzen/ deren der andere Johann Auguſt an. 1611 ohne erben verſtarb. Der dritte Ludwig Philipp blieb an. 1601 in einem turnier zu Heydelberg. Der vierdte Georg Johannes fieng zu Lützelſtein eine neue linie an/ und ſtarb an. 1654. Sein ſohn Georg Otto ſtarb an. 1635 vor dem vater auf der academie zu Tübingen/ und gieng alſo dieſe linie wieder ein. Der älteſte aber Georg Guſtav ſetzte das geſchlechte fort. Deſſen 2 älteſte Printzen Johann Fridrich und Carl Ludwig blieben in Schwediſchen dienſten/ der jüngſte Leopold Ludwig war ſein nachfolger. Er muſte im dreyßigjährigen kriege viel ausſtehen/ wurde zwar reſtituiret/ und beſaß ſein land eine geraume zeit mit frieden. Da aber nach dem Nimwegiſchen friedenſchluß/ die Frantzöſiſchen unionen und reunionen angiengen/ und er ſich Franckreich nicht ſubmittiren wolte/ muſte er ſein land räumen/ und retirirte ſich nach Straßburg/ und als dieſer ort an Franckreich übergieng/ muſte er ſich dennoch ſubmittiren/ biß er daſelbſt den 19 ſeptembris an. 1694 als ein Evangeliſcher verſtorben. Er hatte zwar 3 Printzen/ welche aber bereits vor ihm verſtorben/ indem der älteſte Guſtav Philipp/ weilen er dem Herrn vater nach dem leben geſtellet/ auch ſonſt anderer böſer thaten überführet war/ zu Lautereck im gefängniß an. 1679 hingerichtet wurde/ der andere und dritte Chriſtian Ludwig und Leopold Ludwig ſtarben jung. Der vierdte Carl Georg blieb an. 1686 vor Ofen. Der fünffte Auguſt Leopold büſte ſein leben an. 1689 vor Maynz ein. Jedoch ſind noch 3 Printzeßinnen vorhanden/ deren die älteſte Anna Sophia/ gebohren den 20 may an. 1650/ aus deſperation/ weilen ſie von dem Herrn vater allzuſtrenge gehalten wurde/ die Catholiſche religion annahm/ wie wohlen ſie den 2 januarii an. 1694 ſich wieder zur Evangeliſchen religion bekannt hat/ und nach der zeit an Printz Guſtav Samuel von Zweybrücken vermählet worden. Die andere Eliſabeth Johanna/ wurde an Rheingrafen Johannem vermählet/ ſo aber ietzo wittwe iſt. Die dritte Dorothea/ gebohren an. 1658 iſt noch unvermählet. Als der Pfaltz-Graf verſtarb/ waren die lande annoch in Frantzöſiſchen händen/ es fanden ſich aber vornehmlich 3 prätendenten darzu/ der König von Schweden als Pfaltz-Graf von Zweybrücken/ und zwar/ weilen dieſes hauß aus Zweybrückiſcher linie abgeſtammet/ auch der letzt-verſtorbene Pfaltz-Graf König Carl den XI zum erben eingeſetzet. Pfaltz Birckenfeld und Sultzbach aber prätendirten es/ als die nächſten agnaten. Der Churfürſt von Pfaltz als haupt der familie/ vermöge der verordnung Pfaltzgraf Ruperti vom jahr 1395. Ob nun wohl durch einen ausſpruch des Parlements zu Metz/ dieſe lande dem Pfaltz Grafen von Birckenfeld zugeſprochen worden/ ſo geſchahe doch durch den 10 art. des Ryßwickiſchen friedenſchluſſes derſelben reſtitution/ mit vorbehalt aller prätendenten rechte. Hierauf hat der Churfürſt von Pfaltz den 27 decembris an. 1697 dieſe lande in beſitz genommen/ wiewohl mit hefftiger contradiction von Schweden und Birckenfeld. Endlich hat der Frantzöſiſche hohe rath zu Colmar an. 1699 Pfaltz Graf Chriſtian die Grafſchafft Lützelſtein/ gemeinherrſchafft Guttenberg/ das hauß zu Ottenbach/ den zehenden zu Weiſſenburg und Kleeburg zugeſprochen/ und ihn darein immittiret/ worüber ſich aber Chur-Pfaltz hefftig beſchweret hat. An. 1708 ſind wegen dieſer ſtreitigen ſucceßions ſache tractaten zu Franckfurth am Mayn gepflogen worden/ welche aber noch nicht völlig zu ſtande gebracht. *Imhof* not. proc.; Hamb. hiſtor. remarqu. 1699 p. 221; Europ. Herold p. 1 p. 448.

Veldkirch/ iſt eine zwar kleine aber wohlerbauete und nahrhaffte ſtadt. Sie hat ihr lager in Rhätien/ und zwar in Nebelgau an dem waſſer Yll/ ohnfern denen Italiäniſchen Grentzen. In der Römiſchen ſprache heiſſet ſie Valkircum, weilen ſie in einem thal gelegen/ mit bergen umgeben. Die alten Rhätier nenneten ſie Campus/ auf teutſch feld. Es wird vorgegeben/ daß nachdem die einwohner dieſer gegenden den Chriſtlichen glauben angenommen/ ſie an dieſem ort S Petro zu ehren eine kirche erbauet/ und den namen Campus in Feltkirch verwandelt/ wie es denn von denen Chur wahlen/ annoch Campo S. Petro genennet wird. Wiewohl andere ſagen/ ſie habe vor dieſen Dauenfeld geheiſſen/ und ſey/ nachdem ſie zum Chriſtlichen glauben gebracht/ alſo benennet worden. Sie wird vor die haupt ſtadt der Eſtionier gehalten/ wie denn auch nahe dabey ein kleines gebürge gelegen/ der Eſtnerberg genannt. An der mittags-ſeite ſtehet auf einem hügel das alte ſchloß Schattenburg. Auf ſolchen reſidirte eine linie der alten Grafen von Montfort. Es zogen ſich dahero die beſten bürger/ und welche bey hofe ihre nahrung ſuchten/ aus dem alten Veldkirch hieher/ baueten unten an der burg häuſer/ wie auch eine ſteinerne brücke über dem Yllſtrom/ und legten alſo eine neue ſtadt an. Was von der alten ſtadt noch übrig iſt/ behält den namen Altſtadt/ iſt aber kaum einem dorffe ähnlich. *Münſteri* Coſmographie; *Achilles Gaſſarus* deſcr. Rhætiæ; *Luca* uralter Grafen-ſaal p. 685.

Veldkirch/ Grafſchafft. Sie führt den namen von obiger ſtadt Veldkirch/ gräntzet morgenwärts an die Grafſchafft Sonnenberg/ mittagwärts mit dem Prättigow des Bündner landes. An der abendſeite ſtöſſet ſie an die Grafſchafft Werdenberg/ und mitternachtswärts an das Rheinthal. Es gehören darzu auſſer Veldkirch/ Bendern/ Blauen/ Oſchau/ Eſthens/ Fraſtentz/ Gefiß/ Gutenberg/ Mauren/ Schlings/ Triſten/ Tiſig. In dieſem revier hat vor zeiten Druſus die Rhätier beſtritten/ dannenhero die landſchafft von dem Rhein biß zum urſprung der Yll/ Vallis Druſiana genennet worden. Die Grafen von Feldkirch ſtammen von denen uralten Grafen von Montfort ab/ jedoch iſt deren ſtamm regiſter nicht allzuklar/ indem einige ſolche von Roderici jüngſten bruder Anſelmo/ um an. 849/ andere noch älter herleiten. Andere führen ſie von Graf Ulrichs von Montfort/ welcher im zwölfften jahrhundert lebte/ vierdten ſohne Wilhelmo her. Es wurde aber dieſe Grafſchafft theils durch erbſchafften/ theils durch heyrathen ſehr zertheilet/ biß endlich der letzte Graf ſeines geſchlechts/ Rudolphus das übrige von der Grafſchafft an Hertzog Leopoldum III, den frommen von Oeſterreich/ vor 36000 gülden verkaufft. *Munſter*; *Fugger* ſpiegel der ehren lib. 3 c. 9 p. 354; *Lucas.*

Velen/ iſt ein altes berühmtes nunmehro Reichs-Gräfliches geſchlecht/ auf der Weſtphäliſchen Grafen-banck. Der urſprung dieſes geſchlechts wird von einem kriegs-capitain von Velia aus der Italiäniſchen provintz Lucanien bürtig/ und Velenius benamt/ hergeführet/ welcher zu Käyſer Carl des groſſen zeiten mit ſeiner gemahlin Adelheit/ gebohrner aus dem Hertzoglichen geblüt der Harminier/ einen ſohn/ namens Yterman erzeuget/ der zu erſt ſich edler Herr zu Velen geſchrieben/ wiewohl weder dieſes/ noch die folgende ſtamm rechnung richtig iſt. Von Hartmanno VII aber an/ wird die geſchlechts-rechnung richtiger. Er war General über des Hertzogs von Egmond armee/ und blieb bey Harſelt. Deſſen ſohn Hartmannus VIII, war des ſtiffts Münſter ſtadthalter/ und landgraf zu Meppen/ Rhenen und Bevergen/ und hatte zwey ſöhne/ welche das geſchlecht fortgepflantzet. Hermann II, welcher ſich bey Churfürſt Ernſten von Cölln in dienſte eingelaſſen/ auch ſeinen Herrn vater in denen landſchafften ſuccediret/ und Alexander I, edlen Herrn und Baron zu Velen und Raesfeld/ welcher nicht allein bey dem Biſchoff zu Münſter geheimder rath/ hofmarſchall und general über deſſen trouppen/ dabeneben land-droſt zu Sachſenburg und Wolbek geweſen/ ſondern auch Käyſer Rudolphen II als obriſter in Hungarn gedienet hat. Sein ſohn Alexander II wurde vom Käyſer Ferdinando III in den Reichs Grafen ſtand erhoben. Deſſen ſohn war Ferdinand Gottfried. Deſſen hinterlaſſene kinder ſind Alexander Otto/ Graf zu Velen/ Vicomte von Bavay/ Freyherr zu Raesfeld/ Bretzenheim und Doulieu/ Herr zu Steinwerck/ Hagenbeck/ Engelrod und Tengerneb/ Erbmarſchall von Flandern/ Chur-Pfältziſcher Eſtaats-rath/ General Feld-Marſchall-Lieutenant und obriſter über ein regiment dragoner. Von ſeiner gemahlin Anna Carolina/ Burggräfin von Bavay/ mit welcher er ſich an. 1682 vermählet/ hat er Alexandern/ Carlen Janſinum/ Gabriel/ und 2 Fräulein. Seine übrigen geſchwiſter ſind Anna Erneſtina/ gebohren den 12 april an. 1658/ welche einen Grafen von Leiningen zum gemahl hat; Maria Iſabella/ gebohren den 24 januarii an. 1660. Ludwigs l'Aumonier/ Marquis von Varennet gemahlin; Charlotta Amalia/ gebohren den 30 ſeptember an. 1662/ Graf Hermann Ottens von Styrum/ Käyſerlichen Generals hinterlaſſene wittwe; Dorothea Wilhelmina/ welche an. 1665 an einen Böhmiſchen Grafen von Werſewitz vermählet; Chriſtoph Otto/ gebohren den 25 maji an. 1671/ Chur-Bäyeriſcher General-adjutant; Frantz Dietrich/ gebohren den 25 jan. an. 1674/ und Sophia/ gebohren an. 1675. Die Gräflichen güter liegen mehrentheils im Weſtphäliſchen creyß/ worunter die Grafſchafften Velen und Megen/ welche im vorigen Frantzöſiſchen kriege ſehr mit genommen worden. Die herrſchafft Raesfeld giebt die gewöhnliche reſidentz. Die herrſchafft Bretzheim bey Creutzenach/ welche Chur-Cölniſch lehen iſt/ hat Graf Alexander von Graf Wilhelm Wierichen von Falkenſtein an. 1642 erkauffet auch in poſſeß genommen. Dieweilen aber die Grafen von Löwenhaupt und Manderſcheit ſelbige in anſpruch genommen/ haben ſie beſagte Grafen wieder exturbiret/ und ſie wegen erhobener nutzungen rechtlich belanget. Eur. Herold p. 1 p. 683.

Veletri/ eine ſtadt in Campagna di Roma gelegen. Sie war vor dieſen die haupt ſtadt der Volſcer/und ziemlich mächtig/ wurde aber von denen Römern erobert/welche 500 jahr vor Chriſti geburt eine colonie dahin ſchickten. Allein / nachdem die einwohner ſich Römiſcher botmäßigkeit zu verſchiedenen malen entzogen/ wurde ſie unter des Furii Camilli conſulat wieder erobert/ ihre mauern niedergeriſſen/ und die einwohner anderswohin geführet. Dahero iſt auch dieſe ſtadt vorietzo in ſehr ſchlechten ſtand. *Livius*; *Dionyſ. Halicarn.*; *Cellarius* not. orb. ant. lib. 2 c. 9; *Rogiſſard* delices de l'Italie p. 418.

Velez / eine ſtadt in der provintz Errif / in dem königreiche Fez in Africa an dem mittelländiſchen meere gelegen/nebſt einem feſten ſchloß und ſchönen hafen. Der hafen kan 30 kleine ſchiffe einnehmen / und iſt der nächſte bey Fez. Als der ſpaniſche Admiral Don Petro von Navarren an. 1508 auf denen barbariſchen küſten kreutzte / nahm er ihm vor/ auf einem nahe dabey gelegenen felſen/ welcher von dem meer umſchloſſen wird/ eine feſtung zu bauen/welche er Pegnon de Veletz nennete. Die Mohren eroberten dieſe feſtung an. 1522 durch verrätherey. Don Garcias von Toledo aber nahm ſelbigen an. 1564 ihnen wieder ab. *Marmolii* Africa lib. 4.

Vellejus Paterculus / ein lateiniſcher hiſtorien-ſchreiber/lebete zu Käyſers Tiberii zeiten. Sein groß-vater war in groſſem anſehen bey Pompejo und Claudio Nerone/ des Tiberii vater/ tödtete ſich aber hernachmals ſelbſt vor unmuth/ weil er mit demſelbigen nicht mit in Sicilien gehen kunte / wohin er ſich zur zeit des einheimiſchen krieges begab. Sein vater dienete in Teutſchland als rittmeiſter/in welcher charge Vellejus Paterculus ihm nachfolgete. Hernach wurde er Tribunus militum, ſo dann quæſtor, und endlich Tiberii General-lieutenant bey denen armeen in Teutſchland und Ungarn. Nachgehends fieng Vellejus an eine kurtze hiſtorie in II büchern zu ſchreiben / wovon wir einen groſſen theil verlohren haben. Er iſt ſehr accurat in bemerckung der zeit/ und führet einen guten ſtylum, wird aber deswegen getadelt / daß er dem Tiberio und Sejano allzu ſehr geſchmeichelt. *Voſſius* lib. 1 de hiſt. lat.; *La Mothe le Vayer* jugem. des hiſt. lat.; *Henr. Dodwell.* ann. Vellejani; *Fabricii* bibl. lat.

Velſch / (Georgius Hieronymus) ein gelehrter medicus von Augſpurg. ſ. Welſch.

Velſerus/ (Marcus) einer von denen berühmteſten leuten aus Teutſchland im 16den ſeculo und ſtadt-pfleger zu Augſpurg. Er war den 20 junii an. 1558 gebohren / und zwar aus einer alten familie entſproſſen/ welche von Käyſers Juſtiniani General Beliſario hergeführet/ und zu Augſpurg eines derer vornehmſten geſchlechter gehalten wird / und war ſein vater Matthäus Belſer des innern raths daſelbſt. Er wurde vom anfange an ſehr wohl erzogen/ und an. 1575 nach Rom geſchicket/ um Muretum zu hören. Er legte ſich daſelbſt nebſt dem ſtudio der antiquitäten auf die italiäniſche ſprache / worinnen er ſich dergeſtalt perfectionirte/ daß er als ein gebohrner Florentiner ſchrieb. Als er in ſein vaterland zurück kam/legte er ſich an. 1589 auf die praxin, wurde a. 1592 rathsherr/ kam an. 1594 in den innern rath/ und wurde an. 1600 ſtadt pfleger. Er war ein ungemeiner beförderer der ſtudien/hielt viel auf antiquitäten uñ müntzen/ wurde auch bey allen gelehrten leuten ſehr hoch gehalten / die fleißig mit ihme correſpondirten; wie er denn viele bücher entweder ſelbſten verfertigte/oder zum druck beförderte/ worunter zumahl des Gruteri opus inſcriptionum war. Er wolte ſich niemals abmahlen laſſen/ doch hat man ſein portrait wider ſein wiſſen gemacht. Er ſtarb endlich den 23 junii an. 1614/ hinterließ keine kinder/ auch wenig mittel. Seine ſchrifften ſind: rerum Auguſtanarum commentarii; annales Bojorum; paſſio S. Afræ; vitæ S. Vdalrici; fragmenta tabulæ antiquæ; epiſtolæ, welche Chriſtoph Arnold zu Nürnberg an. 1682 zuſammen drucken laſſen/und ſein leben vorgeſetzet hat. *Melch. Adami* vita Ictor.; *Freheri* theatrum; *Bayle*.

Veltheim. Das geſchlechte derer Herren von Veltheim iſt eines der älteſten in gantz Teutſchland/ und hat ſich ſonderlich durch Ober- und Nieder-Sachſen ausgebreitet. Es beſitzet allda Oeſtedt / welches das ſtamm-hauß/ Harbeck/ Alvensleben/ Bartensleben / und viele andere lehn-güter/ bekleidet auch das erb-küchenmeiſter amt bey Braunſchweig-Wolffenbüttel/ und das erb-ſchencken-amt bey dem ſtifft Hildesheim; das erb-kämmerer-amt aber in dem hertzogthum Braunſchweig iſt ihm vermuthlich bereits zu ende des 15den ſeculi entzogen worden. Der erſte/welchen man aus dieſem geſchlechte bey bewährten ſcribenten findet/ iſt Werner der ältere/ welcher die letzte gaſſe zu Pegau erblich beſeſſen/ und nach einiger meynung zum vater Ortholffen ſoll gehabt haben/ der an. 996 dem turnier zu Braunſchweig mit beygewohnet. Von ſeinen ſöhnen wurde Adelgott Ertz-Biſchoff zu Magdeburg/ und ſtarb an. 1119/ nachdem er vorhero viel anſehnliche verordnungen gemachet. Wie er denn unter andern vor die arme und pilgrimme zu Magdeburg ein hoſpital geſtifftet/ auch verordnet/ daß in der faſten täglich 100 brodt/ 100 heringe/ und 100 kannen bier dem armuth daſelbſt ſolle gereichet werden. Der bruder dieſes Ertz-Biſchoffs/Werner der jüngere/ führte den Gräflichen titul/und zeugte mit ſeiner gemahlin Adelheit/ Marggraf Ottens zu Saltzwedel tochter/verſchiedene kinder/ von welchen Werner III Biſchoff zu Minden worden/ Albrecht aber/ Rötger I. und Bertram I das geſchlechte fortgepflantzet/ wiewohl der letztere in ſeinen ſöhnen wieder ausgeſtorben. Von Rötger I ſoll hernach ausführlich gehandelt werden. Was Albertum anlanget/ ſo wird derſelbe bald ein Graf von Weltheim bald von Oſterburg genannt. Er lebte um das jahr 1190/ und wurde von ſeiner gemahlin Oda/ Gräfin von Erteneburg/ein vater verſchiedener kinder/ von welchen Conrad den titul eines Grafen von Arnsburg geführet/ gleichwie ſich deſſen bruder/ Siegfried / bald einen Grafen von Oſterburg bald von Altenhuſen / bald aber einen Grafen und Burggrafen von Arnsburg geſchrieben. Wiewohl ihm Oſterburg von Marggraf Albrecht zu Brandenburg weggenommen worden gleichwie er ſelbſten verſchiedenes an Hertzog Otten zu Braunſchweig-Lüneburg verkaufft. Er lebte an. 1238/ und zeugte Wernern von Veltheim/ mit welchem die alte Gräfliche linie verloſchen. Rötger der I war/ wie gedacht/ein ſohn Werners des jüngern / und lebte an. 1218. Von ſeinen ſöhnen hat Bertram der II das geſchlechte fortgepflantzet/und verſchiedenes in das kloſter Riddageshauſen geſtifftet. Von ſeinen ſöhnen iſt nebſt Arend Rittern/ welcher in ſeinem ſohn Berthold/ Fürſtlichen Braunſchweigiſchen rath abgelebet/ Bertram der III Ritter/ und gleichfals Fürſtlicher Braunſchweigiſcher rath zu mercken. Dieſer lebte noch an. 1293/ und wurde von ſeiner gemahlin/ Kunigund von Wanſchlaben/ ein vater verſchiedener kinder. Unter ſolchen war Ludolff Ritter / und führte den titul eines Fürſtlichen Braunſchweigiſchen erb-küchenmeiſters/ mit welchem amt er an. 1313 als der erſte ſeines geſchlechts von Hertzog Albrecht belehnet worden. Deſſen bruder Herwig wurde abt zu Riddageshauſen/ und ſtarb an. 1332. Von den übrigen ſöhnen haben Bertram der IV und Heinrich der I, Knabe beygenamet/ das geſchlechte fortgepflantzet/ wiewohl der letztere / ſo ſich um mehrgedachtes kloſter Riddageshauſen gar wohl verdient gemacht/in ſeinen ſöhnen wiederum verblichen. Bertram der IV aber/ ſo ritter / wie auch Ertz-Biſchöfflicher Magdeburgiſcher und Fürſtlicher Braunſchweigiſcher rath geweſen/ und an. 1353 geſtorben/ erhielte eine geſegnete nachkommenſchafft. Zwar der älteſte ſohn/Bertram der V, ſo ebener maſſen ritter und Fürſtlicher Braunſchweigiſcher rath geweſen / verloſch in ſeinem enckel Albrecht/ der andere ſohn aber/ namens Heinrich II, hatte die ehre/ ein ſtamm-vater aller itzt-lebenden Herren von Veltheim zu werden. Von ſeinen ſöhnen richtete Heinrich III die ſchwartze part oder linie/ Hans aber die weiſſe auff. Heinrich der III, ritter/ richtete/ wie erſt gedacht/ die ſchwartze part oder linie auf/ und ſtarb an. 1415 oder 1416/ nachdem ihm ſeine gemahlin/ eine von Hanenſee/ Heinrichen den IV oder Knapen und Güntzeln I gebohren. Güntzel der I, ritter/auf Harpke und Uplingen/ Ertz-Biſchöflicher Magdeburgiſcher rath/ lebte noch an. 1578/und zeugte Hartwig Levin/ einen dom-probſt zu Halberſtadt / und Heinrich den V. Dieſer letztere bekam von Hertzog Heinrich zu Braunſchweig dem ältern das amt Schöningen pfandsweiſe/ und ſtarb a 1496/ Güntzeln den II hinterlaſſend. Unter deſſen 9 ſöhnen haben Buſſo und Joachim das geſchlechte zwar fortgepflantzet/ aber auf eine gar kurtze zeit/ indem ſie beyde in ihren enckeln wieder verloſchen. Hartwig/ der andere ſohn Güntzels des I, ſtarb an. 1469/ nachdem ihm 2 ſöhne gebohren worden/ namens Othrave und Achim. Der erſtere war erb cämmerer des hertzogthums Braunſchweig/ und ſtarb an. 1525. Von ſeinen ſöhnen war Chriſtoff Königlicher Däniſcher obriſter / und beſaß von dem Hertzog in Holſtein das haus Tritow; Güntzel der III blieb unter Käyſer Carl dem V vor Metz an. 1552 / gleichwie ſein bruder Hartwig vor Magdeburg an. 1551 in dem Otterslebiſchen einfall das leben eingebüſſet/ ohne daß einer von allen dreyen den ſtamm fortgeführet. Hingegen erhielte obgedachter Acheim eine geſegnetere nachkommenſchafft. Denn ſein ſohn Levin / auf Glentdorff / zeugte unter andern einen ſohn/ namens Jobſt/ welcher zwar an. 1600 geſtorben/ doch vorhero 4 ſöhne gezeuget. Von denſelben wurde Chriſtoph domherr zu Halberſtadt/ und Hans auf Glentdorff und Groppendorff / der an. 1632 geſtorben/ zeugte Chriſtian Albrecht / welcher aber an. 1656 mit ſeinem tode die ſchwartze part/ ſo viel das Glentdorff- und Alpingiſche hauß angehet/ geendiget. Heinrich der IV oder Knape/ war ertzbiſchöfflich Magdeburgiſcher rath/ und brachte von dieſem ertz-ſtifft das amt Hötensleben pfandsweiſe an ſich/ und lebte noch an. 1475. Sein ſohn Gottſchalck/ der an. 1487 dieſes zeitliche geſegnete/ erhielte eine zahlreiche nachkommenſchafft/ von welcher Gottſchalck der jüngere/ ritter und commendator geweſen/ und noch an. 1526 gelebet / Ludwig ein mönch zu Hamersleben / und Bernhard domherr zu Halberſtadt worden. Zwey aber davon, nemlich Heinrich V und Curd/ haben das geſchlechte fortgepflantzet/ wiewohl der erſtere / deſſen ſohn Levin juris utr. Doctor und dom-probſt zu Hildesheim geweſen/ in ſeinen enckeln wieder abgelebet. Curd war Fürſtl. Braunſchweigiſcher rath / und befeſtigte ſeinem geſchlechte das erb küchenmeiſter amt bey dem hertzogthum Braunſchweig. Mit der ſtadt aber dieſes namens zerfiel er öffentlich/und nahm dero geſandten/welche von der tageleiſtung zu Lüneburg zurücke kamen/ gefangen. Im übrigen iſt er der erſte lehn-träger ſeines geſchlechts von dem ertz-ſtifft Magdeburgiſchen lehn-gütern und an. 1545 geſtorben/ Achatium I hinterlaſſend. Dieſer bekleidete die ſtelle eines Churfürſtl. Brandenburgiſchen raths und hauptmanns in dem ſtiffte Halberſtadt. Er brachte das haus Dornburg an ſich/ und hatte viel kinder beyderley geſchlechts. Unter den ſöhnen haben Achatius II und Matthias das geſchlecht fortgepflantzet. Achatius II ſtudirte lange zeit in Italien / wurde nachmals Magdeburgiſcher land-rath/ und brachte das hauß Oſtrau durch kauff an ſich. Er ſtarb an. 1588 unter andern ſöhnen Burchardum hinterlaſſend/ der ein vater verſchiedener kinder worden. Die ſöhne/ auſſer Joſias und Gottſchalck/ ſtarben alle ſehr frühzeitig. Dieſe beyde aber erhielten ein längeres leben. Denn Joſias/ auf Harpke / Oſtrau und Glentdorff / ſtarb erſt an. 1696/ von ſeiner andern gemahlin Catharina Dorothea von Mandelsloh/ Otten Ludwig nach ſich laſſend. Gottſchalck ſtarb an. 1661/ nachdem ihm ſeine gemahlin/ Anna Lucretia von dem Kneſebeck/ Hempo gebohren. Matthias/ auf Aderſtadt war/ wie gedacht/ ein bruder Achatii II, und ſtarb an. 1592. Deſſen ſohn Curd/ auf Aderſtadt und Dernburg/ hat an. 1632 dieſes zeitliche geſegnet und von ſeiner gemahlin Urſula von Bartensleben Achatium III auf Dernburg/ Aderſtedt und Groppendorff nach ſich gelaſſen. Dieſer zeugete mit ſeiner gemahlin/ Clara Ottilia von Spiegel/ Arend Heinrichen / Königlich-Preußiſchen landrath in dem fürſtenthum Halberſtadt/ und itziger zeit ſeniorem, wie auch lehn träger des geſammten geſchlechts. Hans I richtete/ wie bereits oben erwehnung geſchehen/ die weiſſe part oder linie auf/ gleichwie ſein bruder Heinrich der III die ſchwartze. Er wohnte zu Ummendorff/ und lebte bis gegen die mitte des 15den ſeculi. Seine ſöhne/ Ludwig der I, Ludolff/ Bertram der VI, und Hanß II pflantzten allerſeits das geſchlechte fort. Doch der beyden letzten nachkommen erloſchen in dem andern glied. Von Hans dem II iſt nur zu mercken/ daß er Magdeburgiſcher rath und pfandsherr der häuſer Hötensleben/ Ummendorff und Sladen geweſen/ und ſein ſohn gleiches namens ebener maſſen die raths ſtelle bey gedachtem ertz-ſtifft vertreten. Von Ludolff iſt zu wiſſen/ daß er ober hauptmann des ertz-ſtiffts Magdeburg geweſen/ und von deſſen Ertz-Biſchoff Günthero nicht nur mit den gütern/ ſo Wilcke von Guſtede gehabt/ ſondern auch mit dem hauſe Bartensleben belehnet worden/ dahero er auch als der urheber der ältern Bartenslebiſchen linie angegeben wird. Er ſtarb an. 1452/ nachdem ihm ſeine gemahlin/ eine gebohrne von Bünau/ verſchiedene kinder gebohren. Von dieſen ſolle Ludwig domherr zu Magdeburg/ Halberſtadt und Walbecke worden ſeyn/ Ludolph und Heinrich verblichen ſo gleich in dem erſten gliede/ Hilmar allein hatte das glück/ ſein geſchlechte etwas weiter fortzuführen. Er ſtarb an. 1504 von ſeiner gemahlin Anna von der Aſſeburg verſchiedene kinder nach ſich laſſend. Von denſelben ſtarb Levin als domherr zu Hildesheim an. 1474. Jacob verbliche in ſeinen beyden töchtern; Chriſtoph I zeugte Chriſtoph den II, welcher als rittmeiſter unter Graf Chriſtian von Oldenburg gedienet. Nachmals wurde er von dieſem Grafen ſo hart disgouſtiret/ daß er mit 500 pferden zu dem König Chriſtian übergieng/ und nicht wenig zu deſſen an. 1534 wider dem Grafen erhaltenen ſieg beytrug. Nach 10 jahren trat er in Hertzog Erichs von Braunſchweig dienſte/ in welchen er auch an. 1544 vor Drackenburg ſeinen geiſt aufgegeben. Sein bruder Levin blieb gleichfalls vor Drackenburg/ gleichwie Hilmar der dritte von den brüdern an. 1566 das leben in Ungarn verlohren. Der vierdte bruder/ namens Hans/ ſtarb ſo fort in ſeinen kindern aus/ und Hermann/ der an. 1603 verblichen/ muſte eben dieſes über ſich ergehen laſſen. Ludwig der I war/ wie ſchon erwehnet/ ein ſohn Hanſen des I, und zeugete Heinrich den VI zu Deſtedt/ welcher ein vater Ludovici II und Heinrici VII worden. Der erſte zeugte nebſt 2 töchtern 6 ſöhne/ von welchen Ludwig der III mit Hertzog Heinrich zu Braunſchweig Lüneburg nach Italien gieng/ und daſelbſt a. 1528 geſtorben. Joachim dienete im proteſtirenden kriege/ und blieb endlich in Ungarn. Ihr bruder Heinrich der VIII brachte das gut Roſenthal an ſich/ ſtarb aber in ſeinen enckel wiederum aus/ gleichwie der jüngſte bruder Levin bereits in ſeinen ſöhnen wiederum verloſchen. Henrich der VII zu Marienburg und Wiedela/ wurde ein vater verſchiedener kinder. Lorentz der älteſte ſohn ſtudirte in Italien/ und ſtarb daſelbſten/ Levin wurde fendrich/ Wicke wurde a. 1550 vor Magdeburg gefangen/ Jobſt iſt zu Valenciennes in Brabant verſtorben/ Heinrich der IX zu Beinroda/ hatte allein das glücke/ ſein geſchlechte fortzupflantzen. Er ſtarb an. 1577/ und hinterließ Henricum den X, und Achimum. Henricus der X war Braunſchweigiſcher hofſchencke zu Wolffenbüttel und pfandsherr zu Riedeck/ und ſtarb an. 1615. von ſeiner gemahlin Catharina von Münchhauſen/ verſchiedene kinder nach ſich laſſend. Unter dieſen ſind Philippus Sigismundus und Friedericus Ulricus zu mercken. Der erſtere zeugete nebſt Henrico Chriſtophoro Georgium Philippum/ domherrn zu Magdeburg/ welchem ſeine gemahlin/ eine von Stammer/ nebſt Heinrich Adrian/ der an. 1709 abgelebet/ Fridericum Ulricum gebohren Fridericus Ulricus Magdeburgiſcher land rath auf Alvensleben/ ſtarb an. 1665/ nachdem ihm 5 ſöhne gebohren worden/ die aber nunmehro geſtorben. Achimus/ ein bruder Henrici X, hauptmann zu Weverlingen und Weſterburg/ Fürſtlicher Wolffenbütteliſcher ober jägermeiſter/ ſtarb an. 1620/ und hinterließ unter andern kindern Henricum Julium und Achimum welcher domherr zu Halberſtadt worden/ und a. 1622 dieſes zeitliche geſegnet. Henricus Julius/ auf Bartensleben und Deſtedt/ ſchiede aus dieſer zeitlichkeit an. 1651. Von ſeinen ſöhnen ſtarb Henrich Adrian an. 1673 ohne erben; Joachim Ludolph aber/ auf Bartensleben und Deſtedt/ Magdeburgiſcher land-rath/ zeugete mit Helena von Lübau Auguſtum Rudolphum/ ober-jägermeiſter zu Wolffenbüttel; Henricum Julium/ Königl. Preußiſchen land-rath im hertzogthum Magdeburg; Heidenreich Adrian und endlich Joachim Ludolph/ hof rath und cammer-junckern zu Wolffenbüttel. *Albertus Stadenſ.* chron. Pegav.; *Rein. Reineccii* chronic. Riddageshuſ. apud Meibom.; *Hamelm.* in chr. Oldenb.; *Io Pomarius & Andr. Wernerus* in chron. Magdeb.; *Spangenb.* in dem Adel-ſpiegel, &c.

Veltheim/ (Valentinus) Doctor und profeſſor theologiæ zu Jena. Er war den 11 martii an. 1645 zu Halle in Sachſen gebohren/ und war ſein vater gleiches namens worthalter daſelbſt/ die mutter Anna Gantzlandin. Er legte den grund ſeiner ſtudien in ſeinem vaterlande/ wurde von dar nacher Jena auf die academie geſchicket/ woſelbſt er den Zeiſold/ Chemnitium/ Muſäum und Gerhard fleißig hörete/ erhielt auch nach etlichen jahren die magiſter-würde. Dieweiln er ſich mit leſen und diſputiren fleißig hervor that/ erhielt er an. 1672 die profeßion der moral/ und an. 1679 die profeßion der logic und metaphyſic. Nach des Johannis Muſäi tode wurde er an. 1683 profeſſor theologiä/ welche ſtelle er auch bis an. 1700 verwaltet hat/ als in welchem er den 25 aprilis verſtorben iſt. Seine ſchrifften ſind: tabulæ morales; inſtitutiones metaphyſicæ; theologia acroamatica; fontes univerſalis theologiæ; introductio ad Hug. Grotium de jure B. & P. *Zeumeri* vitæ theol. Ienenſ.; *Pipping.* mem. theol.

Venafre/ eine ſtadt und fürſtenthum im königreich Neapoli in terra di Lavoro. Sie hat einen Biſchoff/ welcher unter dem Ertz-Biſchoff von Capua gehöret. *Cicero*; *Strabo*; *Plin.*; *Megiſer.*; *Cellar.* lib. 3 c. 9.

Venaiſſe/ oder die grafſchafft Venaiſſin/ eine dem Pabſt gehörige landſchafft. Sie liegt zwiſchen Provence/ Roan und Durance. Die haupt-ſtadt war vormals Venasque/ jetzund aber Carpentras. Es iſt eine fruchtbare und feine landſchafft/ und gehöret dazu ein ertz biſthum/ 3 biſthümer/ 68 ſtädte und dörffer.

Venantius/ (Fortunatus) ſonſten auch Clementianus Honorius genannt/ Biſchoff von Poitiers/ lebte in dem fünfften jahrhundert. Er war von geburt ein Italiäner/ aus einem flecken ohnfern Tarvis gelegen gebohren/ und ſtudirte zu Ravenna. Von dar kam er nacher Tours/ allwo ihn Biſchoff Gregorius ſehr werth hielte. Ferner nahm ihn die Königin Radegondis/ welche in dem kloſter zum heiligen creutz zu Poitiers lebte/ an ihren hof. Er legte ſich vornemlich auf die lateiniſche poeſie/ in welcher er auch ſehr wohl zunahm. Er wurde endlich preßbyter zu Poitiers/ und zuletzt Biſchoff daſelbſt. Man weiß nicht eigentlich/ wenn er geſtorben iſt. Seine ſchrifften ſind; poemata; de vita S. Martini; expoſitiones breves orationis dominicæ; aliquot ſanctorum vitæ. *Gregorius Turonenſis*; *Beda* lib. 1 hiſt. eccleſ. gent. Angl.; *Paulus Diaconus* hiſt. Longob lib. 2 c. 3; *Aimoinus* lib 3 hiſt. Franc. c 13; *Sigebert.* de ſcript. eccl. c. 44; *Trithem.*; *Bellarm.*; *Lil. Gyrald.*; *Voſſ.*; *Cave.*

Vence/ eine frantzöſiſche ſtadt in Provence. Sie hat einen Biſchoff/ welcher unter dem Ertz-Biſchoffe von Ambrun ſtehet/ und gar eine kleine diöceß hat/ weßhalben auch dieſes bißthum vormahlen mit dem bißthum Graſſe vereinbaret/ aber nach der zeit wieder ſepariret wurde. Dieſe ſtadt iſt Plinii Vidantiorum urbs. Sie wird auch Ventium, Vencia und Vencienſium urbs genennet. Sie iſt nicht groß/ aber ſehr alt. Denn ſie war eine Römiſche colonie/ wie aus einigen inſcriptionen erhellet. Itzund ſtehet ſie unter einem Freyherrn. Es ſind unterſchiedliche berühmte Biſchöffe allhier geweſen/ unter welchen Euſebius der älteſte iſt/ von dem wir wiſſen. Nach dieſem ſind daſelbſt bekannt S. Lambertus und S. Veranus/ deſſen reliquien in der haupt kirche daſelbſt verwahret worden. Neuerer zeiten iſt der Antonius Godeau bekannt/ welchem Thomaſius ſuccediret hat. *Plinius* lib. 3 c. 5; *Bouche* hiſt. de Provence; *Sammarthanus* gall. Chriſt.; *Godeau* hiſt. eccleſ.

Vendome/ iſt eine vornehme hertzogliche familie in Franckreich. Sie hat ihren urſprung von König Henrico IV, in dem er von ſeiner maitreſſe/ Gabriele d'Eſtree/ Hertzogin von Beaufort/ 2 ſöhne hinterließ/ Cäſarem und Alexandrum/ welche er beyde zu Hertzogen von Vendome machte/ von welchen beyden ſo fort. Weiln der jüngere Alexander Groß-Prior des Maltheſer ordens in Franckreich war/ ſetzte der älteſte Cäſar das geſchlechte fort/ und hinterließ 3 kinder/ Ludwigen/ Hertzogen von Vendome/ Mercöur/ Ponthievre und Etampes/ Pair von Franckreich/ Printzen von Anet und Martigues/ commandeur des ordens vom heil. Geiſt und Gouverneur in Provence. Er war an. 1612 gebohren/ vermählete ſich den 4 febr. an. 1651 mit Victoria Mancini/ des Cardinals Mazarini naher muhme/ nach deren tod aber wurde er Cardinal/ und ſtarb zu Aix den 6 auguſti an. 1669. Der andere ſohn war Franciſcus von Vendome/ Hertzog von Beaufort/ Pair von Franckreich/ Ritter des ordens vom heil. Geiſt/ Admiral von Franckreich. Er war an. 1616 zu Paris gebohren/ und wurde an. 1669 vom Pabſt zum General über aller chriſtlichen Potentaten trouppen/ welche zum ſuccurs Candia geſchickt worden/ ernennet/ bliebe aber in der belagerung Candia und war unvermählet. Die dritte war Iſabella von Vendome/ welche an Hertzog Carolum Amadeum von Nemours vermählet war/ und als wittwe den 19 maji an. 1664 verſtarb. Von dem älteſten/ Ludovico/ ſind 2 ſöhne/ welche beyde noch am leben/ Ludwig Joſeph/ Hertzog von Vendome/ Mercöur und Etampes/ Pair von Franckreich/ Printz von Anet und Martiques/ General-lieutenant der Königlichen armee/ General der galeren/ Ritter der Königlichen orden/ groß-Seneſchal und Gouverneur von Provence/ und ins beſondere von denen thürmen vor Toulon. Er iſt den 30 junii an. 1654 gebohren/ hat den 8 junii an. 1694 ſeinen ſitz vor allen geiſt- und weltlichen Pairs in dem parlament zu Paris genommen. Er commandirte anfänglich die frantzöſiſche arme in Catalonien/ eroberte auch den 11 auguſti an. 1697 die ſtadt Barcellona. Als der Villeroy von denen Käyſerlichen in der ſtadt Cremona war gefangen worden/ commandirte er die frantzöſiſche armee in Italien/ und nachmahlen in denen Niederlanden/ woſelbſten er aber in der ſchlacht bey Ramilliers an. 1707 und in der bey Audenarde an. 1708 den kürtzern zog. Sein jüngerer bruder iſt Philipp/ Hertzog von Vendome/ Königlicher General-Lieutenant/ welcher den 23 auguſti an. 1655 gebohren. Er iſt Maltheſer-Ritter und Groß-Prior in Franckreich/ abt de la Trinité zu Vendome/ S. Vigor Cerizy/ S. Honorat von Lerins/ S. Manſui zu Toul und Ivry. Etat de France tom. 2 p. 162.

Vendome/ (Cäſar Hertzog von) Hertzog von Mercoeur/ Ponthievre/ Beaufort/ Etampes/ Printz von Anet und Martigues/ Pair und Admiral/ ober-aufſeher über die commercien und ſchiffarthen in Franckreich/ Ritter Königlicher orden. Er war Königs Henrici IV älteſter natürlicher ſohn/ von Gabrielle von Etrees/ gebohren im monat junio an. 1594 auf dem ſchloß Coucy in Picardie. Sein Herr vater legitimirte ihn anno 1595/ ordnete ihm den in der reit kunſt ſehr erfahrnen Antonium Pluvinel zu ſeinem hofmeiſter/ und gab ihm den 24 martii an. 1598 das hertzogthum Vendome mit einer pairie von Franckreich und einem geſchencke von 500000 frantzöſiſchen gülden/ um mehrere güter an ſich zu bringen. Bald darauf ſchloß ſein Herr vater ſeintwegen die heyrath mit Hertzog Philippi Emanuelis zu Mercoeur und Pontievre eintzigen tochter und erbin Franciſca/ mit welcher er das gouvernement von Bretagne erhielt/ und nach ihres vaters tode/ obbemeldte beyde hertzogthümer. Weilen aber beyde noch unmündig waren/

wurde die heyrath erſt an. 1609 vollzogen. Er wurde hierauf zu allerhand ſtaats-affairen gezogen / behielt auch unter Königs Ludwigs des XIII regierung ſein gouvernement in Bretagne; als der Printz von Conde an. 1614 unruhe anfieng / nahm er deſſen parthey an / und ob er gleich zu Paris arreſtirt wurde / fand er doch ein mittel / ſich in Bretagne zu retiriren / woſelbſten er Blavet fortificirte / iedoch muſte er ſich bald wieder ſubmittiren. Als der innerliche krieg von neuen angieng / retirirte er ſich nach la Fere / bis er nach des Marſchals von Ancre tod an. 1617 völlig wieder mit dem König ausgeſühnet wurde. In ſelbigem jahr wurde er von einem / namens Gignier / angegeben / als hätte er wider des Königs leben einen anſchlag gehabt / es befand ſich aber falſch / und wurde Gignier enthauptet. An. 1609 machte ihn der König zum Ritter vom heil. Geiſt. A. 1620 trat er zwar auf der Königlichen frau mutter Maria von Medices ſeite / wurde aber mit den König bald wieder ausgeſühnet / da er denn in Languedoc in der grafſchafft Foix wider die Hugonotten eine armee commandirte / und ſich an. 1621 in der belagerung Montauban befand / auch an. 1624 Blavet / welches der Hertzog von Soubize eingenommen hatte / wieder eroberte. Er gerieth hierauf bey dem König in verdacht / als hätte er Hertzog Gaſtons von Orleans vermählung mit der Printzeßin von Monpenſier zu hindern geſuchet / hätte den adel von Bretagne an ſich zu ziehen / und den commendanten des ſchloſſes zu Nantes zu gewinnen getrachtet. Und als der König deshalber mit gewaffneter hand auf die provintz Bretagne loß gieng / offerirte ſich der Groß-Prior von Vendome ſeinen bruder dem König zu ſtellen / welches auch geſchah. Sie kamen beyde zu dem König nacher Blois / wurden aber daſelbſt an. 1626 in arreſt genommen / und von dar auf das ſchloß Vincennes geführet. Indeſſen wurde ihm ſein gouvernement von Bretagne entzogen / er aber im december an. 1630 wieder auf freyen fuß geſtellet / iedoch mit dem bedinge / daß er ſich eine zeitlang auſſerhalb Franckreich aufhalten ſolte. Da er ſich denn an. 1631 nacher Brüſſel begab / und von dar als voluntair unter dem Printzen von Oranien gieng. Er that hierauf eine reiſe in Italien / und kehrete nach einigen jahren wieder zurück in Franckreich. Dieweilen ihm aber an. 1641 beygemeſſen wurde / als hätte er wider den Cardinal Richelieu einige gefährliche anſchläge geführet / muſte er ſich nebſt ſeinem ſohn / dem Hertzog von Beaufort / in Engeland retiriren / allwo er bis auf des Cardinals an. 1642 erfolgten tod blieb. Bey ſeiner rückkunfft bekam er mit dem Marchal von Milleraye händel / weilen ihm der König das gouvernement von Bretagne gegeben. Als ihm nun zu ſeiner begütigung die admirals-ſtelle angetragen wurde / und man desfals in handlung mit ihm begriffen war / wurde indeſſen ſein ſohn / der Hertzog von Beaufort / wegen einiger wider den Cardinal Mazarini geführten conſilien arreſtiret / weshalben er ſich wieder aus Franckreich begab / und ſich meiſtentheils zu Venedig aufhielte / auch an. 1646 zu Florentz in lebens-gefahr war. Er wurde aber wieder mit dem König ausgeſöhnet / da er denn zurück in Franckreich kam / das gouvernement von Bretagne an. 1650 der Königlichen frau mutter völlig abtrat / dahingegen zum Grandmaiter / Chef und Surintendanten der ſchiffarthen und commercien von Franckreich ernennet / auch ſeinem ſohn zugleich die ſurvivance auf dieſe ſtelle ertheilet wurde. Als der Printz von Conde zu Paris arreſtiret worden / wurde er in Burgundien geſchicket / um ſolche provintz in Königlicher devotion zu erhalten. A. 1652 wurde er Königlicher ſtaats-miniſter / und thät der crone Franckreich viele dienſte / wie er denn auch mit denen Spaniern ein glücklich treffen zur ſee hielte. A. 1654 wohnete er Königs Ludwigs des XIV krönung zu Rheims bey / da er den Hertzog von Normandie repräſentirte. A. 1655 lief er mit der königlichen flotte aus / belagerte die ſtadt Palamos zur ſee / hielt mit denen Spaniern in Catalonien ein glückliches treffen zur ſee / und that an. 1658 mit dem König eine reiſe nach Lyon. Er ſtarb endlich den 12 octobris an. 1665. *Sully* memoires; *Vaſſor.* hiſt. de Louis XIII; *Lodolphs* ſchaubuhne; Etat de France.

Vendome / (Alexander Hertzog von) Groß-Prior des Maltheſer-ordens in Franckreich. Er war Königes Henrici IV anderer ſohn / von Gabriele von Eſtrees / gebohren im april an. 1598 zu Nantes in Bretagne / und an. 1599 zu Fontainebleau legitimiret. Sein vater deſtinirte ihn bald anfangs zum Maltheſer-orden / und empfieng an. 1604 von dem Groß-Prior in Franckreich / den Vicomte von Guerche / das creutz und ritter orden. Er wurde anfänglich Groß-Prior zu Toulouſe / hernach General über die galeeren gedachten ordens / erlangte von König Ludwig XIII an. 1610 die abtey zu Marremontrer. Er that an. 1612 eine reiſe in die inſul Maltham / worzu der Marſchal von Ancre nicht wenig contribuirete / dieweil er ihn von der gnade / ſo der junge König Ludovicus XIII auf ihn geworffen / gern abziehen wolte. Auf ſeiner rückreiſe durch Rom leiſtete er dem Pabſt Paulo V die obedientz. An. 1618 wurde er Groß-Prior in Franckreich / that an. 1619 eine reiſe in Piemont / halff Hertzog Victoris Amadei von Savoyen gemahlin Chriſtinam / König Henrici IV Printzeßin / heimführen. Als hierauf der innerliche krieg zwiſchen König Ludwig XIII und ſeiner frau mutter angieng / trat er a. 1620 auf der Königin ſeite und begab ſich zu derſelben perſöhnlich nach Angiers. In dem Hugonotten-krieg aber hielte er es mit dem König / befand ſich an. 1622 in der belagerung Montpellier. Er inſinuirte ſich ſehr bey des Königs bruder / Hertzog Gaſton von Orleans und kam darüber bey dem König in verdacht / als ſuchte er ihn zu einigen niedrigen dingen zu verleiten. Dieſes verurſachte / daß er nebſt ſeinem bruder an. 1626 auf dem ſchloß zu Blois / wohin ſie von dem König beruffen wurden / arreſtiret / und auf das ſchloß Amboiſe geführet / und von dar auf das ſchloß Vincenne ohnfern Paris gebracht wurden / woſelbſt er den 29 jan. a. 1629 nicht ohne argwohn beygebrachten giffts verſtarb / und wurde ſein leichnam zu Vendome in der kirche der Patrum Oratorii begraben. *Stipio du Pleix*; *Vaſſor.* hiſt. de Louis XIII l. 23.

Vendosme / lat. Vindocinum, eine ſtadt in Franckreich gegen die weſtliche gegend von Beauſſe zu / an der Loire. Sie iſt die haupt-ſtadt von einer kleinen landſchafft Vendomois genannt / welche zwiſchen Touraine, le Perche / Anjou und dem übrigen theil von Beauſſe gelegen. Es iſt ein alt caſtel in der ſtadt / wie auch ein collegium derer Patrum Oratorii, und einige klöſter. Unter andern iſt die kirche der heil Dreyfaltigkeit bekannt / welche Gottfried Martellus wegen eines geſichts das er von ſternen gehabt / erbauen laſſen / und wird in dieſer kirche ein theil der thränen verwahret / welche unſer Heyland bey des Lazari grabe vergoſſen habe / welche ein engel aufgeſammlet und der S. Magdalenen verehret haben ſoll. Vendomois führete vormals den titul einer grafſchafft / kam aber im 14den ſeculo an Printz Johannem von Bourbon / nachdem er ſich mit Catharina / Graf Johann von Vendome tochter und erbin / vermählet hatte. Es wurde aber hernach in ein hertzogthum verwandelt und Carolus von Bourbon von König Ludwig den XII zum erſten Hertzog gemacht. Deſſen ſohn war Antonius Bourbon / König von Navarren / welcher dieſes hertzogthum ſeinen natürlichen ſöhnen übergab. Der poet Ronſard war aus Vendomois gebürtig. *Imhof.* gen. Gall.

Venedig / iſt eine anſehnliche republic in Italien / welche wegen ihrer macht / reichthums und klugen regierung ſattſam bekannt iſt. Sie hat ihre lage zwiſchen denen Alpen / dem fluß Adda und dem Golfo di Venetia / ſtöſſet gegen mittag an den Kirchenſtaat / gegen abend an das hertzogthum Meyland / gegen mitternacht an Valtelin und gegen morgen an die Oeſterreichiſchen erblande. Im übrigen haben ſie die Türcken und herrſchafft Raguſa zu nachbarn. Ihr gebieth beſtehet theils aus dem feſten lande / terra Ferma genannt / theils aus den inſuln / worzu nach der zeit noch ein ſtrich landes in Dalmatien und in der Levante kommen iſt. In terra ferma iſt die herrſchafft Venedig / welche über dem adriatiſchen meer gelegen / und in 5 provintzien eingetheilet wird. Die erſte mach des hertzogthums Venedig / il Dogato di Venetia genannt / welches verſchiedene podeſtatien oder regierungen unter ſich hat / deren vornehmſte iſt Chiuzza / der alten Foſſa Claudia. Die übrigen ſind Meſtre / Marghera / Loredo / ingleichen die inſul Malamocco / welches der hafen von Venedig iſt / Murano ſtadt und inſul / allwo die ſchönen gläſer und ſpiegel gemacht werden / ingleichen ſind bekant Caorle / Giudeca / Grado / Torcelle und andere mehr / wie auch einige um Venedig gelegene inſuln / deren ohngefehr 60 gezehlet werden / darunter Paleſtrina die volckreichſte und vornehmſte iſt / und machen alle zuſammen ein beſonder bißthum aus. Die andere provintz iſt die venetianiſche Lombardey oder lo ſtato di terra Ferma, zu welchen 7 wichtige gouvernementer gehören / il Paduano / worinnen Padua gelegen / Montignano / Caſtel Baldo / Eſtre / Moncelice / Sacco / Campo / S. Pietro und Citadella / wie auch über 6 vornehme flecken / darunter Albano wegen der warmen bäder berühmt; 2 il Poleſine di Rovigo / worinnen die vornehmſte ſtadt Rovigo / ferner Adria / Lendenara / S. Ballino und andere; 3 il Veroneſe / worinnen Verona / worzu die feſtung Legnano und Peſchiera nebſt Monzambano und dem Garder-ſee gehören; 4 il Vicentino / worzu Vicentia / Maroſtica / Orgnano / Lonigo / Alzignano / Schlio / Thiene und Valdagno gehören; 5 il Breſſano / welches Breſcia / Iſeo / Deſenzano / Chiari benebſt vielen flecken und caſtellaneyen begreifft; 6 il Bergamaſco / worinnen Bergamo; 7 il Cremaſco / worinnen Crema. Dieſe gouvernementer werden denen Nobili iedoch nur auf 16 monat / verliehen / damit ſie nicht zu mächtig werden. Die dritte provintz iſt die Tarviſer marck / oder il Trevigiano / worzu auch die landſchafft Cadorino / die landſchafft Belluneſe / und das Feltriniſche gebiet gerechnet wird. Die vierdte provintz iſt Friaul / welche durch den Proveditore Generale di Palma Nuova gubernirt wird. Die fünffte provintz iſt Hiſtria. Dalmatien hat ſich nebſt Iſtrien zu ende des zehenden ſeculi unter regierung des Doge Petri Urſedo in der republic ſchutz begeben / weiln dieſe beyde landſchafften von denen einwohnern von Narenta vieles ausſtehen muſten / worauf dieſe ſtadt verſtöret / und dem Doge von Venedig der titul eines Fürſten von Dalmatien beygeleget werden. Dieſe provintz wird durch einen Proveditor General gubernirет. Der ſtaat beſitzet darinnen die vornehmſte ſtädte Zara und Spalatro / Cattaro / Budoa / welches die gräntz ſtadt iſt gegen das türckiſche gebiet. Die caſtellaneyen / Traw und Zebenigo / wie auch die berg-feſtung Cliſſa. Uber dieſes haben ſie im vorigen kriege denen Türcken noch abgenommen Caſtel nuovo / Zcho / Clim / Ciclut / Gabella und Salone. Ferner haben die Venetianer in obigen türcken kriege ihnen das gantze land Morea wieder abgenommen. Auf den Mittelländiſchen meere haben die Venetianer die inſul Corfu / welche ſich an. 1382 unter ihre botmäßigkeit gegeben. S. Maura / welche ſie an. 1684 denen Türcken entriſſen. Cefalonia / Zante / Cerigo / Teno / Egina und andere. Auf der inſul Candia beſitzen ſie die feſtungen Suda und Spina Longa. Die beſchaffenheit des landes iſt nach denen provintzen unterſchiedlich. Um Venedig herum giebt es ſtinckende moräſte und ungeſunde lufft. Die Tarviſer marck aber iſt eine der edelſten und herrlichſten landſchafften in Italien / hat temperirte lufft / ſchöne luſtige und fruchtbare felder. Das Paduaniſche hat einen überfluß an wein / getreide / heilſamen kräutern / wildpred / fiſchen / vögeln / daß alles daſelbſt ſehr wohlfeil und der überfluß nach Venedig verführet wird. Die grafſchafft Breſcia iſt am wein / öl und weitzen und andern getreide / wie auch an eiſen / ertz / kupffer / geld / ſilber / alaun und allerhand farbigen marmor ſehr reich / hat auch viel nutzbare ſeen / worunter der Garder-ſee / Lago d'Iſeo / Idro Lago / und viele flieſſende waſſer. Die landſchafften um Verona und Vicenza ſind auch ſehr fruchtbar / und hat das Vicentiniſche / welches man ſonſt den garten von Venedig nennet/ eine groſſe menge maulbeerbäume/ von deren laube viele ſeiden-würmer ernehret werden. Im Friaul giebt es geſunde lufft/ getreide/ viehweyde/ wein und metallen. Iſtrien iſt zwar nicht gar fruchtbar/ doch reich an ſaltz und nützlichen ſteingruben/ darunter der römiſche marmor den preiß behält. Die inſul Corfu hat viel obſt/ wein und ſaltz/ und findet man darauf gantze wälder voll pomerantzen/ citronen und granaten/ hat aber an getreide mangel. Zante hingegen iſt am getreide reich/ bauet viel roſinen/ wein und öl. Von Candien bringet man die vortrefflichſten früchte/ ſonderlich aber den Malvaſier in groſſer quantität nach Venedig. Was der Venetianer naturel anlanget/ haben ſie dieſes mit allen Italienern gemein/ daß ſie wohl dißimuliren können/ ſehr rachgierig und unverſöhnlich ſeyn. Daneben ſind ſie der wolluſt ſehr ergeben/ und weilen ihre heyrathen mehrentheils aus intereſſe geſchehen/ ſo machen ſie ſich kein gewiſſen/ concubinen zu halten/ oder ſich leichtfertiger dirnen zu bedienen/ deren es in Venedig eine groſſe anzahl giebt. Indeſſen ſind ſie gegen ihre weiber ſehr jaloux, dahero ſich das erbahre frauenzimmer dergeſtalt verkappet/ daß man kaum ihre geſichter erkennen kan. Sie ſind furchtſam und abergläubiſch/ dabey ſehr mißtrauiſch/ daher ſie auch das general-commando über ihre trouppen allezeit einem fremden geben/ damit nicht ein einheimiſcher ſich der armee zur unterdrückung der freyheit bedienen möge. Sie wollen als eyfferer vor die gerechtigkeit angeſehen ſeyn/ dahero auch auf hohen feſt tagen öffentliche audientz in rechts ſachen in denen galerien des pallaſts von S. Marco gegeben wird/ ſind aber manchmahl gar zu ſtrenge/ weilen ſie um geringer urſachen willen einen auf die galeren und zum tode verurtheilen/ welches theils eine ſtaats maxime iſt/ damit ſie ruder-volck bekommen. Sie ſind langſam bey deliberationen und kaltſinnig bey executionen/ und ob ſie gleich die ſubtilſten nicht ſind/ daher von denen Florentinern Groſſolani genennet werden/ ſo verſprechen ſie doch insgemein mehr/ als daß ſie halten/ welches ihnen öffters verweißlich vorgerücket wird. Ihre gröſſeſte wiſſenſchafft beſtehet in genauer kündigung ihrer eigenen ſtaats-geſchäffte/ daher ſie auch faſt keine andere als ihre hiſtorien leſen/ auſſer denenjenigen/ die in ambaſſaden gebraucht werden/ welche ſich auch um fremde ſtaats-ſachen bekümmern. Dieſes aber muß man ihnen laſſen/ daß ſie von einer groſſen gravität und klugheit ſind/ beſtändig/ großmüthig/ verſchwiegen/ gutthätig gegen die armen/ getreu gegen ihr vaterland/ gehorſam gegen ihre obern. Uber dieſes wiſſen die Italiener einer ieden ſtadt etwas beyzulegen. Alſo ſagt man von Verona der würdigen/ daß die einwohner höflich und getreu ſind. Die Paduaner ſind gelehrte aber rachgierige leute und gegen fremde undienſtfertig. Vicenza hat fleißige aber auch rachgierige leute. Die Breſcianer ſind dauerhafft und in büchermachen ſehr erfahren. Crema hat viel fürtreffliche leinweber/ iſt aber ein betrügliches volck. Die Bergameſer haben loſe mäuler. Die Tarviſer ſind zu allen exercitien geſchickt/ legen ſich aber auf das/ was ihnen am meiſten einbringt. Die Friauler ſind arbeitſam/ und die Udineſer gutherzig und gegen fremde leutſelig. Dergleichen ruhm auch die Hiſterreicher führen.

Was ihren urſprung anlanget/ ſo kan man zwar davon nichts gewiſſes ſagen/ iedoch iſt dieſes gewiß/ daß die Paduaner/ auf denen viel um Venedig herumliegenden inſuln zur beförderung der commercien anfänglich einige hütten gebauet. Als ſolches nicht ohne nutzen war/ lieſſen ſie an. 421 öffentlich ausruffen/ daß eine von denen inſuln Rivoalto oder Rialto genannt/ künfftig eine freye ſtadt ſeyn ſolte/ welches denn gelegenheit gab/ daß dieſer ort in kurtzen in aufnahme gebracht wurde. Als bald hierauf der Hunnen König Attila in Italien einbrach/ und mit dem umliegenden lande/ zumahlen der ſtadt Aquileja ſehr übel umgieng/ retirirten ſich die vornehmſten und reichſten leute auf dieſe inſuln. Anfänglich hatte deren iede einen gewiſſen bürgermeiſter/ nachmals aber ihren tribunum oder pfleger/ welcher jährlich abgewechſelt wurde/ und machten ſie faſt/ wie die Schweitzer-cantons/ eine republic zuſammen/ deren ſenat aus dieſen pflegern beſtanden. Als aber die Gothen und Longobarder ſich in Italien mächtig machten/ flohe das volck hauffen weiſe aus Rom auf dieſe inſuln/ wodurch ſie gar mercklich geſtärcket wurden. Als ſie ſich nun ziemlich feſte geſetzet/ verglichen ſie ſich mit denen Longobardern/ daß ſie vor ſich und unangefochten bleiben ſolten. Nachdem nun dieſe republic an mannſchafft immer mächtiger und der ſtädte auf denen inſuln/ ſee-ſümpffen und moraſten immer mehr worden/ auch ſich das regiment durch ſo viele tribunos oder pfleger nicht wolte continuiren laſſen/ haben ſich dieſelbe mit zuziehung des Patriarchen zu Grado und der geiſtlichkeit einer neuen verfaſſung zuſammen verglichen/ und die ſouveraine gewalt anno 709 dem Paulutio Anafeſto überlaſſen. Demſelben folgte an. 717 Marcellus Tegalianus/ dieſem an. 726 Urſus Hypatius/ welcher ſeiner unerträglichen inſolentien halber von dem pöbel erſchlagen/ und ein ander haupt/ Maeſtro di Cavalieri oder magiſter equitum genannt/ erwählet wurde/ welcher faſt alle gewalt wie der Hertzog erhalten/ iedoch/ daß ſolches nur ein jahr währete. Es wurden deren fünffe hinter einander erwählet/ bis ſie an. 742 dieſe regiements art auch wieder abſchaffeten und von neuen einen Hertzog erwähleten/ Theodatus genannt. Die folgende Hertzoge haben ſouveraine gewalt gehabt/ wiewohlen deren viele theils maſſacriret/ theils geblendet worden. Als aber das volck der ſouverainen regierung überdrüßig/ machten ſie nach Hertzog Vitalis Michaelis II tod 1171 eine neue verordnung in der regierung/ dergeſtalt/ daß ſie zwar einen neuen Hertzog/ namens Sebaſtianus Ziani erwähleten/ ſetzten ihm aber ein raths-collegium aus 240 perſonen/ ſo wohl edelleute als bürgern beſtehend/ an die ſeite/ gaben auch dem gemeinen manne macht 12 tribunos zu beſtellen/ welche ſich allenfals denen hertzoglichen verordnungen widerſetzen möchten. Dieſer Ziani ſuchte ſich bald anfangs bey dem volck beliebt zu machen/ und warff bey ſeiner crönung viel geld unter das volck/ von welcher zeit an dieſe gewohnheit beſtändig blieben iſt. Er nahm ſich des von Rom vertriebenen Pabſts Alexandri III wider Käyſer Friedrichen aufs äuſſerſte an/ erhielt auch wieder dieſen letztern an. 1174 eine herrliche victorie zur ſee/ weshalben ihm der Pabſt bey ſeiner rückkunfft einen ring ſchenckte/ welchen er ins meer warff/ um ſich mit ſelbigem dadurch zu vermählen. Von welcher zeit an dieſe gewohnheit jährlich am himmelfahrts tage beſtändig blieben. Unter Henrico Dandulo wurde der grund zur Venetianiſchen macht gelegt/ indem ſie an. 1204 Conſtantinopel eroberten/ Alexium vom thron ſtieſſen/ und Graf Balduinum von Flandern darauff ſetzten/ welcher ihnen zur danckbarkeit alle inſuln auf dem griechiſchen meer überließ/ und zugleich das königreich Candien/ von welcher zeit an die Venetianer das monopolium mit denen oſtindiſchen waaren erhielten. Unter dem Marino Moroſini/ welcher an. 1249 Hertzog wurde/ iſt die wahl eines Doge/ wie ſie noch heute zu tage üblich/ eingeführet worden. Wie denn auch unter dieſem Hertzoge die ſchweren kriege zwiſchen Venedig und Genua ſich erhuben/ welche gantzer 130 jahr gewehret haben. An. 1296 hub Hertzog Petrus Gradonicus die vorige regiments-verfaſſung auf/ und verordnete/ daß nur die Nobles de Veniſe rathsfähig ſeyn ſolten. wiewohl er deshalber viel verfolgung und faſt leib- und lebens-gefahr ausſtehen muſte. Unter dem Andrea Contareni erhielten die Venetianer an. 1377 eine herrliche ſee victorie ad foſſam Clodiam wider die Genueſer/ wodurch ſie nicht allein die herrſchafft über die ſee erhielten/ ſondern auch bald darauf an. 1381 zwiſchen beyden nationen friede geſchloſſen wurde. Franciſcus Foſcari wurde an. 1423 Hertzog/ und nahm den Mayländern Breſcia/ Bergamo und andere ſtädte ab. Unter dem Auguſtino Barberigo erlitten die Venetianer einen ziemlichen abgang/ indem die Oſt- und Weſt-Indianiſchen länder entdecket/ und dadurch ihre orientaliſche commercien/ worvon ſie bis anhero das monopolium geführet/ durch die Portugieſen meiſt geſchwächet wurden. Unter dem Leonhardo Lauredano ſtund es um die republic ſehr ſchlecht/ indem Pabſt Julius II, Käyſer Maximilianus I, König Ludovicus XII aus Franckreich und König Ferdinandus Catholicus an. 1507 zu Cambray ein bündniß wieder ſie gemachet/ und ihnen faſt alles/ was ſie auf dem feſten lande beſaſſen/ abgenommen hatten. Und waren ſie in ſolche extremität geſetzet/ daß ſie ſich dem Käyſer völlig zu unterwerffen ſuchten. Allein/ als dieſes nicht angehen wolte/ ſteckten ſie ſich hinter dem Pabſt/ traten ſelbigem die provintz Romagna ab/ und erhielten durch deſſen vermittelung alles wieder/ was ſie verlohren. Andreas Grittus/ welcher an. 1523 zum Doge erwählet worden/ hat Monopolis in Sicilien erobert/ Corfu wider die Türcken behauptet/ Scardona gewonnen/ Caſtel Nuovo in Dalmatien denen Türcken entriſſen/ und der republic wohl vorgeſtanden. Sein nachfolger/ Petrus Landus/ machte mit denen Türcken friede. Unter Aloyſio Mocenigo/ welcher an. 1570 Doge wurde/ gieng die inſul Cypern verlohren/ wie auch Nicoſia und Famaguſta. Leonhardus Donatus hatte viel händel mit Pabſt Paulo V, weilen die Venetianer einige geiſtliche abgeſchaffet/ und ihnen verbothen geiſtliche güter zu haben/ worüber ſie an. 1605 in dem bann gethan/ durch vermittlung aber Königs Heinrici IV von Franckreich wieder ausgeſöhnet wurden. Unter dem Dominico Contareno bemächtigten ſich die Türcken der feſtung und mithin des gantzen königreichs Candia. Unter dem Marco Antonio Juſtiniano machten ſich die Venetianer meiſter von Morea/ welches land ihnen/ nebſt einigen inſuln und feſtungen in Dalmatia in dem an. 1699 zu Carlowitz geſchloſſenen frieden überlaſſen wurde.

Der politiſchen form nach/ iſt der ſtaat von Venedig eine bloſſe ariſtocratie, welche aber doch durch des Doge anſehen einiger maſſen temperiret wird. Das vornehmſte collegium iſt der groſſe rath/ in welchem alle Nobles de Veniſe ſitzen/ welche ihre ahnen und ehrliche geburt beſcheinigen können/ und deren alter/ beſage der geſetze/ 25 jahr ſeyn ſoll; iedoch werden aus ſelbigen eine groſſe anzahl junger patricien/ welche man Barbarini nennet/ genommen/ ſo aber doch ihr zwantzigtes jahr zurück geleget haben/ worinnen aber wegen der vorfahren groſſen meriten/ oder auch zu krieges-zeiten durch geld kan diſpenſiret werden. Die einnehmung dieſer jungen rathsherren geſchiehet durchs loß am S. Barbaren tage in gegenwart des Doge. Die Procuratoren S. Marci ſind von dieſem groſſen rath ausgeſchloſſen/ es ſey denn/ daß ſie zugleich Savigrande wären. Die vornehmſten verrichtungen des groſſen raths beſtehen in conſtitution der ſtaats-geſetze und allerhand verordnungen in erwehlung der Magiſtrats perſonen/ und vergebung aller hoher und niedrigen chargen. Die anzahl der glieder erſtrecket ſich öffters auf 2500 perſonen und drüber. Nach dieſem folget das collegium/ welches eine verſammlung iſt der vornehmſten glieder des ſtaats/ und allen andern ſtaats-verſammlungen die affairen austheilet/ denen fremden geſandten/ Generalen der armeen und andern groſſen officirern audientz ertheilet/ alle briefe und einlauffende memorialien annimt/ die privilegirten ſachen nemlich der vornehmen geiſtlichen perſonen und beneficien beurtheilet/ die ſtreitigkeiten zwiſchen blutsfreunden entſcheidet/ und iede ſache/ wohin ſie gehöret/ weiſet. Es iſt dieſes collegium auch befugt/ den Pregadi zu convociren/ und exequiret deſſen decreta. Dieſes collegium beſtehet aus 26 nobili/ als dem Doge und denen 6 Conſiglieri/ 3 deputirten von der peinlichen kammer/ Capi di Quarantia genannt/ welche alle 2 monate verändert werden/ 6 Savigrandi/ welche aus dem collegio der Pregadi deputiret ſind/ 5 Savi di terra ferma, und endlich fünff Savi di l'ordini, welche vorzeiten die admiralitäts-ſachen verwaltet. Alsdenn kommt der ſenat/ ſonſt der Pregadi/ welches das wichtigſte ſtaats-collegium iſt. In dieſen handelt man von kriegs-anſtalten/ friedens handlungen/ bündniſſen/ erwehlungen der Generalen, proveditoren der armee und aller officirer/ ſo ein wichtiges commando bey der militz haben.

Hieſelbſt ernennet man auch die Ambaſſadeurs/ reguliret die impoſten/ erwehlet alle diejenigen/ ſo mitglieder des collegii ſeyn ſollen/ und dergleichen. Jedoch wird darinnen nichts abgehandelt/ welches nicht vorher ſchon in dem collegio in deliberation iſt gezogen worden. Den namen Pregadi hat dieſes collegium daher bekommen/ weilen ſich daſſelbe vor dieſem niemahlen als bey extraordinairen fällen verſammlet/ und weil man alsdenn der vornehmſten bürger ihr gutachten zu geben erbitten lieſſe. Anfangs beſtund ſelbiges nur aus 60 ſenatoren/ weil aber nachdem die affairen gewachſen/ hat man eine Giunta von 25 oder 30/ letzlich von 60 ſenatoren beygefüget/ daß alſo ietziger zeit in Predagi hundert und zwantzig edelleute ſitzen. Es kommen auch einige magiſtrats perſonen wegen ihrer chargen dazu. Die 60 ordinair Senatores werden alle jahre verändert und vom groſſen rath beſetzet. Es verſammlet ſich ietzo alle mittwoche und ſonnabend/ jedoch kan der wöchner unter denen Savi den Pregadi auf bedürffenden fall/ auſſerordentlicher weiſe halten laſſen. Die vota darinnen werden durch kugeln geſammlet/ welche man in gewiſſe büchſen werffen muß. In dieſen drey hohen raths-verſammlungen präſidiret il Conſiglietto/ oder der höchſte rath der ſieben Herren/ und dieſes iſt der Doge nebſt ſeinen 6 Conſiglieri/ welchen zuſammen der titul Sereniſſima Signoria gegeben wird/ und welche die majeſtät der Republic äuſſerlich vorſtellen.

Die wahl eines Doge geſchiehet auf folgende art: Alle Nobili die über 30 jahr alt/ verſammlen ſich in dem S. Marcus pallaſte/ da man denn in einen ſteinernen krug ſo viel kugeln einleget/ als perſonen vorhanden/ worunter 30 verguldete ſind. Es werden die kugeln eine nach der andern durch einen darzu beſtellten edel-knaben herausgenommen/ und einem iedweden nach ihrer ordnung übergeben/ welcher nun eine übergüldete kömmt/ der verfüget ſich in ein beſonderes zimmer/ und müſſen deſſen freunde und verwandte alleſammt abtreten. Diejenigen aber/ welche weiſſe oder ſilberne bekommen/ treten gantz und gar ab. Die dreyßig Nobili loſen in einem beſondern conclavi noch einmahl vor denen ſtaats-räthen/ alſo daß ihrer nur neune vergüldete kugeln bekommen/ die übrigen 21 ſind überſilbert und fallen wieder aus. Dieſe neun Nobili verfügen ſich in ein abſonderlich zimmer/ wird auch niemand zu ihnen gelaſſen/ und erwehlen viertzig andere/ deren ieder 6 ſtimmen haben muß/ und können ſich die 9 wahlherren ſelbſt mit darzu erwehlen/ nur daß die übrigen aus andern ihnen nicht verwandten familien erkohren worden. So bald dieſe wahl vollbracht/ thun ſie denen ſtaats-räthen ſolches zu wiſſen/ welche/ wenn es nicht gar zu ſpät/ noch ſelbigen abend/ oder/ da es nicht möglich/ des andern tages früh den groſſen rath zuſammen beruffen/ und ihnen von dieſer wahl eröffnung thun. Wenn nun der ſecretarius derſelben namen öffentlich ablieſet/ und der erwehlete getroffen wird/ ſtehet er von ſeinem ſitz auf/ begiebt ſich zum ſtuhl derer ſtaats-räthe/ und von dannen mit ſeinen miterwehlten in das conclave. Indeſſen darff niemand mit dieſen viertzig Herren etwas reden/ oder ſchrifftlich mit ihnen communiciren. So bald aber die viertzig Herren in ihrem conclavi beyſammen/ gehet der groſſe rath von einander/ die wahlherren loſen noch einmahl um die zwölff güldene kugeln. Dieſe alſo erfundene zwölff neue wahlherren/ ernennen fünff und zwantzig Churherren/ der erſte dreye/ und ein jeder von denen übrigen eilffen zwey perſonen/ doch dergeſtalt/ daß jeder acht vota vor ſich haben muß. Wenn dieſes geſchehen/ wird dem groſſen rath abermahl part gethan welcher zuſammen geruffen/ und es alſo gehalten wird/ wie bey denen viertzig Herren. Dieſe fünff und zwantzig erwehlen durch das loß der kugeln neun perſonen ihres mittels/ dieſe fünff und viertzig andere/ ieder fünff perſonen/ ſelbige reduciren ſich durch das loß wiederum auf eilff perſonen/ und dieſe erkieſen endlich die rechten wahlherren/ an der zahl ein und viertzig/ welche nach der von dem groſſen rathe empfangenen confirmation den Doge erwehlen/ indem ſie ſich in dem pallaſt von S. Marco verſchlieſſen/ auch faſt eben auf ſolche weiſe/ wie die Cardinäle im conclavi tractiret werden/ und nicht eher wieder heraus gehen/ biß die wahl geſchehen iſt. Und wiewohl es ordinair mit der wahl nicht lange währet/ ſo hat man doch exempel/ daß die wahlherren zuweilen 5 biß 6 monat zugebracht/ ehe ſie ſich verglichen haben/ weilen von 41 ſtimmen derjenige/ ſo Hertzog werden ſoll/ wenigſtens 25 haben muß. So bald der Hertzog erwehlet worden/ zeiget er ſich dem volcke/ zu dem ende ſteiget er in eine gewiſſe machine/ die man den brunnen nennet/ und welche im zeughauß zu dieſer ceremonie verwahret wird. Dieſe machine hat die geſtalt eines brunnens/ und ruhet auf einem gerüſte/ welches von ungefehr 200 arbeitern aus dem zeughauſe getragen wird. Der Doge ſitzet in dieſem brunn/ und hinter ihm eines von ſeinen kindern/ oder nechſten anverwandten/ welches aufrecht ſtehet. Von dannen wirfft er ſilberne und güldene müntze/ ſo er in 2 becken hat/ unter das volck/ ſo lange man ihn um den S. Marcus platz trägt. Er führet eine beſondere tracht/ uñ auf dem haupte trägt er eine beſondere mütze/ il Corno genannt/ welche rund umher mit einer reihe vortrefflicher perlen beſetzet/ da iede ſo groß als eine haſel-nuß/ mit einem groſſen rubin voran/ hundert tauſend cronen werth/ und einer von dem ſchönſten diamanten in Europa oben darauf. Er führet zwar den titul Serenita, welchen man an dieſen ort höher hält als Altezza, iedoch iſt ſeine autorität ſehr eingeſchräncket/ daß er ohne zuthun des hohen raths und Pregadi nicht das geringſte thun darff/ daher man ihn insgemein den mund des ſtaats zu nennen pfleget. Alle ſtaats ſchreiben und verordnungen/ wie auch alle expeditionen der geſandten des ſtaats werden in ſeinem namen ausgefertiget/ die müntzen unter ſeinen namen geſchlagen/ iedoch nicht mit ſeinem bilde/ frembde abgeſandten ſuchen bey ihm audientz/ iedoch kan er ihnen nicht weiter als in generalen terminis antworten. Die ſendſchreiben auswärtiger Potentaten werden zwar an ihn gerichtet/ jedoch darff er ſie ohne des raths vorwiſſen nicht öffnen. Er iſt das haupt aller verſammlungen/ proponiret auch in dem groſſen rathe/ darinnen er zwey vota hat/ in dem Pregadi/ und in dem rathe der zehend-herren. Wenn er in die conſilia gehet/ ſtehet jederman vor ihn auf/ und entblöſſet das haupt/ er aber ſtehet vor niemand auf/ als vor den abgeſandten/ welche zur audientz kommen/ nimmt auch ſeinem corno vor niemand ab. Er hat alle beneficia der kirche zu S. Marco zu vergeben/ iſt protector und vogt des kloſters delle Vergini/ deren Aebtißin ihn ihren padre nennet/ und ſonſt von niemanden dependiret. Seine jährlichen einkünffte erſtrecken ſich etwa auf 14 biß 15000 reichsthaler; dargegen muß er jährlich 4 gaſtereyen halten/ und alle Nobili darzu einladen/ jedoch beſtehet ſein gröſter vortheil in collation der geiſtlichen beneficien. Daher iſt auch ſeine ordentliche hofhaltung ſehr geringe/ indem dieſelbe nur in 2 cammer dienern/ vier gondolieri und einigen andern dienern beſtehet/ die bedienten aber/ welche ihn bey öffentlichen ſolennitäten aufwarten/ beſoldet die Republic. Seine familie iſt von der kleider ordnung und andern ceremonien befreyet/ jedoch werden ſie ſo lange der vater lebt/ von allen vornehmen chargen ausgeſchloſſen/ auch zu keinem geiſtlichen beneficio gelaſſen. Seine gemahlin wird vor die vornehmſte Gentildonna gehalten von ſtaat/ doch kan er ſie krönen laſſen/ weilen aber dieſe ſolennität wohl bey 100000 ſcudi koſtet/ geſchiehet es ſelten. Er darff ohne erlaubniß der hohen räthe ſich nicht aus der ſtadt machen/ wird auch auf ſein thun genaue acht gegeben. Vor denen zehender Herren kan er belanget/ und nach befinden abgeſetzet werden. Ja wenn auch ſeine adminiſtration nach dem tode unterſuchet/ und ſolche ſtraffbar befunden wird/ müſſen die erben groſſe ſtraffen erlegen. Woferne jemand das angetragene Dogat nicht annehmen will/ wird er auf ewig aus dem ſtaat banniſiret/ und alle ſeine güter confiſciret. Stirbt ein Doge/ ſo wird er auf gemeine koſten ſehr prächtig begraben. Deſſen ritter hinterbringt den todes-fall/ unter begleitung aller ſchild-knaben/ der Republic. Darauf werden alle glocken in der ſtadt geläutet/ der S. Marx platz mit ſchwartzem tuch behänget/ in dem ſaale dello Scudo richtet man ein parade-bett von drap d'or auf/ legt des verſtorbenen Hertzogs bild/ mit dem Hertzoglichen mantel und hut/ mit den degen auf der bruſt/ und verkehrten angelegten ſporen/ darauf/ bringt es hernach in den audientz ſaal/ und weiter in die kirche. Daſelbſt wird in beyſeyn des capituls eine lob-rede gehalten/ ſein wapen aus ſilber aufgehenget/ und ein epitaphium aufzurichten geſtattet. Man pflegt auch andere kirchen/ da die funeralien innen gehalten werden/ mit ſchwartzen tuch zu bedecken/ caſtra doloris aufzurichten/ auch bey einer groſſen menge fackeln und lichtern das H. ſacrament auszuſetzen. Bey denen begräbniſſen erſcheinen die ſenatoren in rothen röcken/ weilen die Republic unſterblich iſt. Dem gemeinen pöbel wird vergönnet/ die kertzen ſamt dem caſtro doloris abzunehmen/ und unter ſich zu theilen/ ordentlicher weiſe werden auch gleich nach ſeinem tode drey inquiſitori erwehlet/ welche ſein voriges verhalten unterſuchen/ die klage wider ſeine lebens art anhören/ um denen bedrängten zu helffen. Ein interregnum pfleget ordentlich über 8 tage nicht zu währen/ weilen indeſſen keine raths und ſtaats verſammlungen gehalten werden dürffen. Bey währender kranckheit oder einfallender abweſenheit eines Doge/ wird deſſen ſtelle durch einen der hohen räthe verwaltet/ welcher Vice-Doge aber den Hertzoglichen ſtuhl niemahlen einnimmet/ das corno auch nicht träget/ noch den titul Sereniſſimi führet.

Die Ober-räthe/ Conſiglieri della Signoria, oder die Sopra genannt/ ſind dem Doge zugeordnet/ und müſſen mit ſelbigem/ und denen drey Capi di Quaranta oder Criminal-Directoren über denen materien/ welche in denen conſiliis proponiret werden ſollen/ rath pflegen/ welches in beyſeyn eines ſecretarii alle voci, der alſo genannt wird/ weiln er die proclamationes der magiſtrats-perſonen und decreten des groſſen raths mit lauter ſtimme thun muß/ geſchiehet. Hiernechſt kömmt ihnen auch die öffnung derer bey der Signoria einlauffenden ſchreiben und memorialen zu/ ferner die annehmung aller ſupplicationen/ welche in den groſſen rath gehören/ und von ihnen/ wenn ſie nicht förmlich geſtellet ſind/ zerriſſen werden können. Sodann kömmt ihnen die ertheilung derer exemptionen und privilegien/ die delegirung gewiſſer richter bey ſtreitigen juriſdiction-ſachen zu. Uber dieſes präſidiren ſie in allen collegiis, thun die vorträge darinnen/ ſtellen auch in währenden interregnis die ordre und befehle an alle Podeſtats/ Capitaine der armeen/ und andere gewalt-haber zu waſſer und zu lande. Die charge währet nur ein jahr lang/ ob wohl ein ober-rath nicht länger als 8 monat in dem collegio bleibet/ und ſodann in die quaranta abtreten/ und al Banco d'Abaſſo ſich begeben muß. Ihre kleidung iſt allezeit von rother farbe/ bey ſtraffe 25 ducaten/ es wäre denn/ daß ihnen ein naher bluts freund geſtorben/ da dürffen ſie 4 wochen ſchwartz gehen. Bey währendem interregno verbleiben ſie in dem pallaſt S. Marco/ und nehmen die gewöhnlichen condolentien über des Doge todt an. Die drey häupter oder präſidenten der quarantie ſitzen im collegio zu dem ende/ damit ſie bey zeiten allen widrigen verordnungen vorbeigen können. Sie ſind nur 2 monat am amt/ führen den titul Excellenz und tragen violet. Sie haben auch die aufſicht über der oberräthe thun und laſſen/ und iſt ihre gegenwart in dem collegio ſo nöthig/ daß/ wenn ſie alle drey abweſend/ keine deliberation vorgehen/ noch weniger ein ſchluß gefaſſet werden kan. Die ſechs Savi Grandi oder groſſe ſtaats-miniſtri, welche der Pregadi erwehlet/ haben auch ſitz und ſtimmen in dem collegio, und repräſentiren den Pregadi. Dieſe haben die meiſten ſachen/ welche in dem Pregadi gehören/ auszuarbeiten/ und iſt einer unter ihnen wechſelsweiſe wöchner/ welcher denn proponiret/ und mit ſeinen collegen ein gutachten entwirfft/ nach welchem ſich der Pregadi gemeiniglich richtet/ hernach auf erlangte reſolution des Pregadi die expedition darnach ausfertiget. Ihre amts verrichtung währet 6 monat/ und bewerben ſich die Procuratores von S. Marco offt und fleißig um dieſe charge/ als welche ihrer dignität mehr gewalt beyleget. Es wird kein abgeſandter an einen fremden hof geſchicket/ welcher nicht zuvor Savi grandi geweſen. Die fünff Savi di terra ferma werden auch von dem Pregadi erwehlet/ und haben ihre ſtellen darinnen. Der eine führet das prädicat Savio alla Scrittura/ oder ober-kriegs-rath/ und expediret alle kriegs-ſachen/ wohnet allen muſterungen bey/ und beordret derſelben werb- und abdanckung. Er iſt auch der obriſte richter aller militär-perſonen/ und erkennet ſummariſch in denen civil- oder criminal-ſachen/ welche durch appellation an ihm gedeihen. Ein anderer iſt Savio Caßiere oder ober-kriegs-zahlmeiſter. Der dritte iſt Savio der ordonantzen/ welcher die direction über die militz in terra ferma hat. Die übrigen zwey haben keine ſonderbare functionen/ ſondern arbeiten mit denen vorigen/ und vertreten in deren abweſenheit ihre ſtellen/ jedoch haben ſie in dem Pregadi kein eigenthümliches votum. Hierauf folgen die Savi deglordini/ welches junge edelleute von dem erſten rang ſind/ die in dem collegio zwar ſitzen/ und zuhören um die affaires kennen zu lernen/ aber keine ſtimme haben. Haben ſie aber etwas im collegio vorzubringen/ müſſen ſie es ſtehend und mit bloſſem haupte verrichten. Sie heiſſen ſonſt Savio di Mare/ weil ſie die ſee-affairen unter händen haben/ müſſen ſich aber von denen übrigen Savi reformiren und commandiren laſſen.

Vor zeiten war nur eine perſon zu der procuratoria operis D. Marci, oder ober-pfleg-amt der kirchen S. Marci beſtellet/ biß auf an. 1231/ als der damahlige procurator Philipp Memma/ in ambaſſade nach Conſtantinopel geſchickt/ und deßhalber noch einer erwehlet wurde. Nachdem ſich nun bald hernach der kirchen-ſchatz und die gebäude vermehret/ hat das groſſe conſiglio an. 1259 den dritten verordnet. Drey jahr hernach wurde der vierdte geſetzet. Nachdem man nun wahrgenommen/ daß dieſe würde von denen groſſen geſuchet worden/ hat man die anzahl verſtärcket/ und dieſen titul an wohlverdiente leute gegeben. Im vorigen ſeculo hat man einige um eine groſſe ſumme geldes darzu gemachet/ alſo/ daß die zahl/ der extraordinair-procuratoren ſich öffters gar hoch beläuffet/ wie man denn an. 1672 deren fünff und dreyſſig zu einer zeit zehlete. Die gebohrnen nobili pflegen 30000 ducaten vor dieſe würde zu entrichten/ hingegen müſſen diejenigen/ welche den adel zuvor mit gelde erkauffet/ wohl noch einmahl ſo viel davor geben. Die ordinair procuratoren/ welche procuratori durch verdienſt genennet werden/ ſind mehr nicht als neune/ zu folge der an. 1572 gemachten verordnung/ nemlich drey in ieder procuratur oder kammer/ als die Sopra/ welche die adminiſtration der kirche S Marci und Hertzoglichen capelle haben. Die andere kammer iſt di Citra/ welche die verwaltung derer geiſtlichen güter und ſtiffter diſſeits des groſſen canals zu Venedig führen. Die dritte kammer iſt di Oltra/ denen die aufſicht und verwaltung derer jenſeits des canals befindlichen ſtifftungen und kirchen-güter anvertrauet. Stirbt einer aus ihnen/ ſo wird die glocke trettiere genannt/ ſo im pallaſt hänget/ geläutet/ das conſiglio zu convociren/ um einen nachfolger zu erwehlen/ weil die ſtelle wieder erſetzet werden muß/ ehe der verſtorbene begraben wird. Die extraordinair procuratoren genieſſen gleiche freyheit/ nur daß deren ſtelle nicht wieder beſetzet werden darff. Sie ſchweren auf die reinhaltung und erweiterung des gottes-dienſtes/ und vermehrung der gemeinen wohlfahrt des ſtaats. Sie führen die inſpection über die allmoſen/ hoſpitäler und klöſter/ haben ihren pallaſt bey dem Piazzo di S. Marco/ und kommen ordentlich des dienſt-tages/ donnerstages und ſonnabends zuſammen. Und weiln die bibliothec nahe an ihren kammern iſt/ haben ſie auch die ober-inſpection darüber/ und das recht die profeſſores in der Juriſtiſchen/ Mediciniſchen und Philoſophiſchen facultät zu nominiren. Wie denn allezeit zwey aus ihren mittel die inſpection über die academie zu Padua haben. Ihr habit iſt ein ſchwartzer langer rock mit ermeln. Bey groſſen ſolennitäten pflegen ſie auch einen carmoſin-ſammeten rock zu tragen/ und wenn ſie zugleich ritter des ordens ſind/ das gewöhnliche güldene ſtück. Im übrigen ſind ſie die vornehmſten ſenatoren/ und gehen allen übrigen nobili vor.

Das collegium der zehender wurde anfänglich im vierzehenden ſeculo bloß wider diejenigen angeſtellet/ welche in der conſpiration des Baiamont Tiepoli ſchuldig befunden wurden/ nach der zeit iſt ſolches nicht allein perpetuiret/ ſondern es haben ſich auch deren glieder immer mehr macht herausgenommen/ und ſich die cognition über alle öffentliche gebrechen/ aufruhr/ übel verhalten in öffentlichen ämtern/ falſche müntze/ meuchel-mord an einem nobile begangen/ ketzerey/ ſtumme ſünden und dergleichen angemaſſet. Ja ſie haben auch in die wichtigſten ſtaats-angelegenheiten zu greiffen ſich bemühet/ ſind aber in ihre ſchrancken zurück gewieſen worden. Dieſe zehender beſtehen aus edelleuten von dem erſten rang/ und werden jährlich durch den groſſen rath erwehlet/ und zwar aus zehen unterſchiedenen familien/ indem keine der andern verwandt ſeyn darff. Der Doge kömmt mit 6 conſiglieri in dieſen rath/ und präſidiret darinnen/ doch haben die zehendter auch ohne ſeine gegenwart alle gewalt. Sie verfahren überaus ſtrenge/ und kan von dieſem collegio nicht appelliret werden. Alle auswärtige ſtaats-beamten als capitaine und general proveditoren zur ſee/ die poteſtats/ die Gouverneurs und andere officierer/ müſſen vor dieſem hohen gerichte/ wegen ihres thuns und laſſens rechenſchafft geben/ auch wo ſie etwas verwürcket/ harte ſtraffe gewärtig ſeyn. Ihre werckzeuge ſind die drey ſtaats-inquiſitori, nemlich zwey zehendter/ nebſt einem Hertzoglichen rath. Dieſe/ wenn ſie alle drey eines ſinnes ſind/ haben ſo groſſe gewalt/ daß ſie auch den Doge erſäuffen oder ſtranguliren laſſen können/ ohne des Pregadi conſens. Im fall ſie ſich in ihren reſolutionen nicht vergleichen können/ müſſen ſie es an das gantze zehendter collegium kommen laſſen. Dieſe haben aller orten ihre ſpionen/ können nach belieben in des Doge cabinet gehen/ und ſeine ſchrifften unterſuchen. So bald jemand nur ein nachtheiliges wort ausgeſtoſſen/ oder ſich ſonſten wider den ſtaat verdächtig gemacht/ braucht es nur die confrontation zweyer zeugen/ oder/ in deren ermangelung das angeben der ſpionen/ ſo wird er im meer erſäufft/ jedoch müſſen die nobili zuvor mit ihrer defenſion gehöret werden. Alle monat ziehet man das loß über drey Directores oder Capi-Dieci/ welche alle ſchreiben/ ſo bey dem gericht einlauffen/ eröffnen/ den innhalt an ihre collegen bringen/ die depoſitionen aufnehmen/ und die verdächtigen perſonen in gefängliche verhafft ſetzen. Und unter dieſen dreyen iſt allezeit einer der wöchner. Es verſammlet ſich aber der rath der zehender wöchentlich nur einmahl/ jedoch können die drey capi dieci wegen wichtiger geſchäffte noch öffters zuſammen kommen. Sie haben in Pregadi ſitz und ſtimme/ und tragen einen violetten rock/ mit weiten ermeln/ das gantze collegium führet den titul Excelſo.

Der hof-gerichte ſind drey/ welche quarantie genennet werden/ weilen in jedem viertzig perſonen ſitzen. Das erſte iſt das neue civil-gerichte/ darinnen alle bürgerliche ſachen/ welche durch appellation auſſer der ſtadt dahin gebracht werden/ entſcheidet. Das andere iſt das alte civil-gerichte/ welches die bürgerlichen ſachen/ die von denen ſubalternen obrigkeiten der ſtadt Venedig dahin gebracht werden/ abthut. Die dritte quarantie iſt das peinliche untergericht/ darinnen alle verbrechen auſſer der beleidigten majeſtät/ welches vor die zehender gehöret/ gerichtet werden. Dieſes letztere iſt deshalben in gröſſern æſtim, weilen alle glieder derſelben in Pregadi ſitz und ſtimme/ und deſſen capi/ nebſt denen oberräthen/ dergleichen in dem collegio haben. Wie denn ſolches auch den titul Sereniſſima Signoria führet. Was ſonſten das conſilium derer zehender Herren vor die nobili iſt/ das iſt dieſe quarantie vor allen unterthanen des ſtaats. Die glieder dieſer drey gerichte ſind nur 8 monat in einer quarantie/ denn ſteigen ſie/ und zwar von der neuen zum alten/ von dieſer zur criminal-kammer. Sie haben auch ein beſonderes mittel erfunden/ alle heimlichkeiten zu erfahren/ welches ſie le denuncie ſecrete nennen. Es ſind nemlich an dem pallaſt von S. Marco und andern obrigkeitlichen häuſern hin und wieder ſteinerne köpffe mit eröffneten mäulern zu ſehen/ darein ein jedweder/ ohne benennung ſeines namens/ ſchrifftliche denunciationes werffen kan/ welche noch darzu/ wenn der denunciant ſich melden will/ wohl belohnet werden.

Der Groß-cantzler iſt gleichſam der Doge der bürgerſchafft/ und iſt von groſſem anſehen. Er wird von dem groſſen rath erwehlet/ und aus denen ſecretarien genommen/ er iſt wegen ſeines amts ein ritter/ hat den titul Excellenz, den rang vor allen ſenatoren und obrigkeiten in der ſtadt/ ausgenommen/ denen ober-räthen/ der ſignoria und denen Procuratori di S. Marco, jedoch iſt dieſes nur von denen verrichtungen ſeines amtes zu verſtehen/ denn auſſer denenſelben muß er allen nobili nachgehen. Ihm iſt vergönnet in alle collegia und raths-verſammlungen zu gehen/ und bekömmt er alle ſchreiben zu leſen/ jedoch hat er in keinem collegio ein votum. Er iſt groß-ſiegel bewahrer/ das haupt- und director der ſecretarien/ welche ſammt ihm das corpo der bürgerſchafft repräſentiren/ und kan er den purpur tragen wie der Doge/ hat auch noch mehr privilegia als der adel. Seine beſoldung beläufft ſich auch wohl auf 30000 ducaten/ ohne die übrigen zugänge/ ſo ſich auch wohl auf 10000 ducaten erſtrecken. Nach ſeinem tode genieſſet er faſt gleiche ehre wie der Doge/ und wird auf der Republic unkoſten begraben. Die ſecretarii machen dreyerley gattungen aus. Die erſte art nennet ſich ſecretarii di conſiglio de Dieci, deren nur viere ſind. Die andere art ſind ſecretarii di Pregadi, und an der zahl vier und zwantzig/ welchen alle ſtaats-affairen zu expediren oblieget/ theils auch an frembdem orten/ und als legations-ſecretarien gehalten werden. Die dritte art machen des Hertzogs notarien/ deren keine gewiſſe anzahl. Dieſe haben mit rechts ſachen zuthun/ machen inſtrumente/ contracte/ teſtamente/ u. d. g. Alle ſecretarien dependiren ſchlechter dings von dem collegio der zehender/ welches ſie/ wo ſie was verſehen/ ſehr hart ſtraffet.

Die vornehmſten unter den obrigkeiten ſind die drey Avogadori oder ober-fiſcalen/ welche in peinlichen ſachen die anklage verrichten/ muß auch einer von ſelbigen zum wenigſten allen deliberationen in dem groſſen rath und Pregadi beywohnen. Sie können denen neuen verordnungen/ wenn ſie denen alten geſetzen entgegen/ widerſprechen/ und es dahin richten/ daß die ſache genauer unterſuchet werde/ welches ſie intromittere nennen. Die zwey cenſori oder zucht herren/ haben über die zahlung des miedlohns/ hauß diebſtahl und exceſſe der Gondolen ſchiffen/ zu richten/ müſſen auch acht haben/ daß bey vergebung der chargen keine practiquen vorgehen. Die drey ſyndici haben acht/ daß die ſecretarien/ procuratores/ gerichts-herren/ copiſten auch andere nicht mehr fodern/ als die tax mit ſich bringet. Die ſechs peinlichen nachtrichter adelichen ſtandes/ urtheilen über nachtſchwärmer und diebe/ ingleichen über mord-brenner/ doppel-eheleute/ menſchen räuber/ nothzüchtiger und jüden/ welche mit Chriſtinnen unzucht treiben. Die ſechs bürgerlichen nachtrichter erkennen über nacht-ſachen/ die nicht peinlich ſind. Die drey proveditores di commune tragen die aufſicht auf die ſauberkeit der ſtadt/ reparatur der brücken/ wege und ſtege. Die drey proveditori der domainen haben über alle domain-güter auſſerhalb des ſtaats die aufſicht/ müſſen auch die fremden Printzen/ abgeſandten/ und andere vornehme Herren tractiren/ und ihnen die gewöhnlichen präſenten des raths überreichen. Die drey Proveditore alle Ragione nuove haben die aufſicht über die pachter. Die vier Proveditori alla Giuſtilia Vecchia ſtraffen diejenigen/ welche falſche elle/ maaſſe und gewichte brauchen/ taxiren die früchte und fiſche/ welche die fiſcher ſtehend und mit bloſſem haupte verkauffen müſſen/ damit ſie deſto weniger auf theurung halten mögen/ ſind auch richter in handwercks-ſachen. Die drey Proveditori alla Giuſtitia nuova geben auf herbergen und gaſthöfe acht. Es ſind auch daſelbſt drey Sopra Proveditori, welche die ſtadt mit aller nothdurfft an allerhand frucht und getreyde verſehen. Unter ihnen ſtehen drey andere Nobili Proveditori alle Biade, und zwey Magazin-Herren Signori al Formento genannt. Uber dieſes ſind vier Proveditori über das ſaltz beſtellet. Die geſundheits-pflege wird durch drey Nobile verwaltet. Drey Reformatori delle Pompi haben aufſicht über unnöthigen pracht in eſſen/ trincken und kleidern. Ferner ſind auch drey aufſeher über die münchs- und nonnen-klöſter/ nebſt andern geringern. Die obrigkeit und befehlhabern auf dem lande und in denen provintzen ſind die Podeſtati und Capitani dell'armee/ deren jene die gerichtbarkeit zu adminiſtriren/ dieſe aber das commando über die ſoldaten haben. Von ihren abſchieden appelliret man an die Auditori nuovi zu Venedig/ oder an die neue civil quarantie.

Der adel wird in drey claſſen eingetheilet. Die erſte begreifft die familien der zwölff tribunorum, welche die wahlherren des erſten Doge geweſen/ daher man ſie auch Elettorali nennet; nemlich die Contarini/ Moroſini/ Badovari/ Tiepoli/ Micheli/ Sanuati/ Gradenighi/ Memmi/ Falieri/ Dandoli/ Polani und Parozzi. Dieſe geſchlechter werden vor allen andern zu hohen ämtern befödert. Nechſt dieſen ſind noch vier andere/ welche jenen am alterthum wenig nachgeben/ nemlich die Giuſtiniani/ Comari/ Brigadini und Bembi. Hierzu kommen noch acht andere häuſer/ unter welchen die Quirini/ Delfini/ Soranzi/ Zorzi und Marcetti/ ſonderlich bekannt ſind. Die andere claſſe hat ihren urſprung von dem Serrar del Conſiglio. Denn als der Doge Gradenigo das Conſiglio anordnete/ daß es bey denen familien/ bey welchen es dazumahl beſtund/ beharren/ und ſelbige zugleich den adelſtand erhalten ſolte/ ſo entſtund hierauf die andere claſſe des adels/ welcher dazumahl in das güldene buch eingeſchrieben wurde. Deren ſind noch mehr als achzig im flor/ darunter die vornehmſten ſind die Movenighi/ Capoli/ Foſcarini/ Foſcari/ Grimani/ Gritti/ Gouſſoni/ Loredani/ Donati/ Malipierri/ Nani/ Peſari/ Piſani/ Priuli/ Kuzzini/ Sagredi/ Valieri/ Venieri/ Baſadonna. Hierzu werden auch dreyßig familien gerechnet/ welche nach den Genueſiſchen krieg an. 1380 in den Venetianiſchen adel aufgenommen worden/ weilen ſie währenden kriegs der Republic mit groſſen geld-ſummen beygeſtanden. Von demſelben ſind eilffe abgangen/ unter den übrigen ſind die Treviſani/ Vendramini/ Kenteri/ Giuſti und Pasqualigtii die vornehmſten. Die dritte claſſe machen diejenigen aus/ welche den adel mit geld erkaufft/ ſo vermittelſt einer ſumme von 100000 ducaten geſchiehet/ wenn die Republic geldes benöthiget iſt. Unter dieſen ſind berühmt die Labbia/ Wiedemann aus Teutſchland bürtig/ Ottoboni/ Zanobi/ Fini/ Manini/ Gambara/ Fonſeca und andere/ jedoch werden ſie noch nicht zu denen vornehmen ämtern der Republic gezogen. Dieſes aber gereichet dem Venetianiſchen adel zu nicht geringen ehren/ daß viele gekrönte häupter auch teutſche und andere Fürſten denſelben angenommen. Wie denn König Henrich III von Franckreich ſich perſönlich in den groſſen rath erhub/ und daſelbſten mit einhelliger ſtimme unter die Nobili aufgenommen wurde.

Was den geiſtlichen ſtaat anlanget/ ſo wird Venedig durch einen Patriarchen regiret/ welcher aus dem Venetianiſchen adel von dem Pregadi erwehlet/ von dem Pabſt aber beſtätiget wird/ wiewohl er von ſelbigen eigentlich nicht dependiret. Dannenhero er bloß dieſen titul brauchet: Divina miſeratione Venetiarum Patriarcha, ohne ſanctæ ſedis apoſtolicæ gratia beyzufügen/ wie andere prälaten thun. Er iſt Primas von Dalmatien und Metropolitano derer Ertz-Biſchöffe von Candien und Corfu/ und derer Biſchöffe von Chiozza/ Torcello und Caorle. Die Hertzogliche kirche aber von S. Marco erkennet ihn nicht davor/ weil ſelbige einen beſondern Biſchoff hat/ Primicerius genannt/ welcher mit einer mitra oder biſchöfflichen mütze/ einen Biſchoffs-ſtabe und ringe amt hält/ den ſeegen ertheilet und die vier geringere orden vergiebet. Der Patriarch und dieſer Primicerius ſind allezeit Venetianiſche edelleute/ gleichwie auch die Ertz-Biſchöffe von Candia und Corfu/ und die Biſchöffe von Treviſe/ Padua Vicenza/ Verona/ Breſſe und Bergamo. Die Republic hat auch einen andern Patriarchen in ihren ländern/ nemlich der von Aquileja/ deſſen ſitz zu Udino in Friaul iſt/ weilen die ſtadt Aquileja dem Käyſer gehöret/ welcher um deswillen das recht prätendiret/ den Patriarchen zu ernennen. Allein die Vetianer haben ein mittel erfunden/ daß dieſe ſtelle niemahls vacant werden kan/ indem ſie dem Patrichen macht gegeben einen Coadjutorem zu erwehlen/ welchen der rath alſo fort beſtätiget unter den titul D. Eletto d'Aquileja. Der Patriarch von Aquileja iſt Primas von Iſtrien und Metropolitanus derer Biſchöffe von Treviſi/ Ceneda/ Bellune/ Feletri/ Concordia/ Padova/ Vicenza/ Verona/ Carpo d'Iſtria/ ferner über Friaul und einige Käyſerliche erblande. Der Pregadi hatte vormahls das recht/ alle dieſe/ wie auch die andern Biſchöffe und Aebte in denen Venetianiſchen ländern zu ernennen. Allein er trat ſelbiges in denen friedens-tractaten/ welche an. 1510 mit Pabſte Julio II aufgerichtet wurden ab/ um ihn von der Chambreſiſchen Ligue abzuziehen. Hernach bemüheten ſich die Venetianer das recht wieder zu haben/ und bedienten ſich darzu der bequemen gelegenheit/ da die kirche zu Treviſe vacant war/ deſſen verſehung ſie ſich anmaſſeten/ zu der zeit als Pabſt Clemens VII von Carolo V gefangen gehalten wurde. Als aber derſelbige wieder auf freyen fuß geſtellet worden/ fertigte er den Biſchoff von Siponte nach Venedig ab/ welcher es auch dahin brachte/ daß die Venetianer an. 1530 ſolches dem Pabſt völlig abtraten/ gleichwohl iſt der Pabſt verbunden/ keinen als einen Venetianiſchen unterthanen zu nehmen. Die geiſtlichen werden daſelbſt von allen rathſchlägen ausgeſchloſſen/ auch dürffen ſie ohne conſens der Republic keine unbeweglichen güter an ſich bringen/ worüber die Republic mit Pabſt Paulo V viele ſtreitigkeiten hatte. Die religion belangend/ ſo hat zwar die catholiſche die oberhand in dem gantzen ſtaat/ jedoch geſtattet man ſo wohl denen Griechen als Armenianern ihre freyheit in der religions-übung nach ihrer beſondern kirchen-agenda. Wie auch die Jüden zu Venedig 7 ſynagogen haben. Die Evangeliſchen haben ihren gottesdienſt in geheim/ jedoch läſſet man denen Evangeliſchen regimentern ihren gottesdienſt ungehindert zu. Die inquiſition beſtehet aus dem geiſtlichen und weltlichen regiment/ und wird daſelbſt bey weiten ſo ſcharff nicht getrieben/ als an andern catholiſchen orten. Wie denn auch die Jüden und Griechen davon ausgenommen ſind. S. Theodorus war der erſte patron dieſes ortes/ ſeit dem aber da des heiligen Marci leichnam dem vorgeben nach/ von Alexandria hieher gebracht worden/ haben ſie dieſen evangeliſten zu ihren haupt beſchützer erwehlet. Die ihm gewidmete kirche iſt von marmor erbauet/ und in fünff theile eingetheilet/ welche alleſammt mit bley bedeckt ſind. Das pflaſter unten iſt von jaſpis und porphier über alle maſſen koſtbar gemacht mit Moſaiſcher arbeit. Der haupt-altar wird von vier groſſen pfeilern getragen/ an welchen die hiſtorie des alten und neuen teſtaments in erhabener arbeit abgebildet iſt. Die ſacrament-capelle wird von groſſen alabaſter-pfeilern getragen/ welche in Salomonis tempel gebraucht worden ſeyn ſollen. Hierinne wird des H. Marci leichnam verwahret/ nebſt vielen reliquien ſo mit perlen/ diamanten/ und andern edelgeſteinen ausgezieret ſind. Dieſe kirche hat fünff thüren/ ſo gantz von metall ſind/ und gegen dem S. Marcs platze zu gehen. Uber der vornehmſten thüre ſtehen vier pferde von übergüldeten ertz/ die eben ſo groß/ und von eben ſolcher arbeit ſind/ als diejenigen waren/ welche Neronis triumph-bogen zogen/ als derſelbige von dem über die parther erhaltenen ſiege zurück kam.

Es machet dieſe Republic einen ſouverainen freyſtaat aus. Sie maſſet ſich der Oberherrſchafft über das Adriatiſche meer an/ und iſt von ziemlicher macht und anſehen. Ihre ordinair-einkünffte werden folgender maſſen gerechnet. Das Hertzogthum Venedig ſoll jährlich an zöllen/ geleiten/ fährgeldern/ impoſten und tribut 3 millionen Venetianiſche ducaten/ ohne die ſaltz gefälle/ die auch auf eine million gerechnet werden betragen. Der Tarviſer marckt wird auf 280000 ducaten gerechnet/ das Paduaniſche auf 400000/ das Cremenſiſche auf 160000/ das Breſcianiſche auf 1200000/ il Contato di Rovigo auf 140000/ das Friaul auf 400000. Die Waſſerländer worunter Iſtrien/ die theile von Dalmatien/ Albanien und die inſuln enthalten 800000/ zuſammen acht millionen/ zwey hundert und 40000 ducaten. Auſſer dieſem ſind die extraordinair-mittel an allerhand neuen impoſten/ zehenden der geiſtlichen güter/ kauffſchillingen/ confiſcationen/ geld-ſtraffen und dergleichen nicht geringe. Zu kriegs-zeiten wiſſen ſie durch verkauffung des adels und des Procurator-amts zu S. Marco/ ertheilung allerhand privilegien/ impoſten auf frembde waaren/ und von denen Jüden ſo viel geld zu machen/ daß ſie nicht nöthig haben ihre unterthanen auszuſaugen. Wiewohl nicht zu läugnen/ daß die Republic vor dieſem noch viel gröſſere einkünffte gehabt/ indem ihnen durch verluſt von Candia nicht alleine/ ſondern auch durch entdeckung von Oſt- und Weſt-Indien etliche millionen jährlicher einkünffte entzogen worden/ indem ſie vor dieſem das monopolium der waaren gehabt/ ſo über Aleppo und Alexandrien dahin gebracht worden. Sonſten dienet auch zu beförderung der commercien der Banco di Giro/ worein ein jedweder ſeine capitalien legen kan/ doch iſt der gantze fond nur auf fünff millionen ducaten geſtellet/ alſo/ daß über dieſe ſumme keine weitere capitalien angenommen werden. Uber das finantz-weſen ſind drey ober-aufſeher Gouvernatori dell Entrate geſetzet/ an welche alle rechnungs-beamte/ auch die drey general-einnehmer/ welche man Camer benghi di commune nennet/ gewieſen. Die ordinaire land militz beſtehet aus 80000 mann infanterie. Das eine corpo nennet man Gernide/ welches der ausſchuß des landes von Terra ferma/ und bey 14 biß 15000 mann ſtarck iſt. Es beſtehet ſolches aus bauren/ welche aber dem ſtaat wenig koſten/ in dem die officirer nur wenigen beſold bekom̃en/ und die gemeinen nur wenige freyheit genieſſen. Sie müſſen auf jedweden aufbot bereit ſeyn/ und werden zu verwahrung der bagage und anderer nothdurfft/ nicht aber zum fechten gebrauchet. Die andere art capelleti genannt/ iſt von beſſerer condition, und werden in die beſten feſtungen ausgetheilet/ davon 2 compagnien zu Venedig als garden des Palazzo und des S. Marcus platzes ſtehen. Die cavallerie beſtehet ordentlich aus 6000 reutern/ zu kriegs-zeiten aber werden viele teutſche regimenter übernommen. Die militz zur ſee iſt gar anſehnlich/ und werden ordentlich 25 biß 30 galeren/ 4 biß 6 galeazzen/ ſammt einer quantität barquen und brigantinen unterhalten. Der Generaliſſimus zur zeit iſt allezeit ein Nobile/ und wird zur kriegs zeit von dem Pregadi über die flotte zu commandiren verordnet. Er führet ein abſolutes commando über andere Generals perſonen und capitaine/ hat auch die aufſicht über alle häfen und inſuln/ iſt aber von keinen eintzigen feſten platze meiſter/ hat auch mit der kriegs caſſa nichts zu thun. Woferne er etwas verſehen oder eine ſchlacht verlohren/ wird mit der gröſten ſtrenge wider ihn verfahren/ und währet ſeine charge nur 3 jahr. Der Proveditore Generale di Mare hat auch groſſes anſehen/ und commendiret als der älteſte ſee-officirer von der republic en chef, wenn der General Capitain nicht vorhanden oder deſſen charge vacant iſt. Er hat die gewalt, die officirer zu ſtrafen und zu begnadigen/ ja auch nobili, wofern ſie wider ihr devoir gehandelt/ hinrichten zu laſſen. Er hat die militair-chargen zu vergeben/ und ſtehet die krieges-caſſe zu ſeiner diſpoſition, doch muß er dem Pregadi nach endigung ſeiner adminiſtration, welche nur 2 jahr währet/ rechnung thun. Seine ordinair-reſidentz iſt zu Corfu. Beyde der Generalißimus ſo wohl als auch der Proveditor/ ſtehen in ſtetiger æmulation, müſſen ſich auch nach abgelegter charge zu Venedig in gefängniß ſtellen. Nächſt dieſen iſt der Gouvernatore di Golfo/ welcher allezeit eine eſcadre von 6 galeeren und einigen jagdſchiffen im Golfo wider die ſeeräuber ſo wohl/ als auch zu beobachtung der ſchiff zölle commandiret. Der General der Galeazzen/ deren ieder ordentlich 1000 mann und 100 canonen führet/ iſt über die ſchiffs capitaine oder gouvernatori/ welche allerſeits Venetianiſche von adel ſind/ geſetzt. Der General über die gallionen iſt der General-zeugmeiſter zur ſee.

Das generalat zu lande wird niemals einem nobili anvertrauet/ ſondern allezeit einem fremden/ unter dem titul eines Generaliſſimi di terra nebſt einer groſſen penſion, ſo lange als der krieg währet/ übergeben. Dieſem giebt der Pregadi zwey Proveditori Generali zu, ohne deren vorwiſſen er nichts thun darff. In ſeiner abweſenheit commandiret der General der infanterie/ welches auch ein ausländer ſeyn kan. Nach dieſem ſind der General von der cavallerie/ die General-Lieutenant/ der General-Major/ der ober-ingenieur und feld-zeugmeiſter.

Die vermählungs-ceremonie wird jährlich auf himmelfahrts-tag gehalten. Denn auf ſelbigen tag ſetzet ſich der Doge auf das ſehr groſſe ſchiff/ Bucentauro genannt/ welches 28 ruder hat/ an deren iedem ſechs mann arbeiten/ welche man aber nicht ſiehet/ indem ſie unten gantz bedecket ſitzen. Der Doge ſetzet ſich auf deſſen hintertheil auf einen ſehr prächtigen ſtuhl/ begleitet vom Päbſtlichen nuntio und dem patriarchen von Venedig/ darbey ihm auch die vornehmſten von der herrſchafft in ihren rothen ſammet-röcken aufwarten/ 2 bis 300 ſtarck. Um dem Doge herum fahren die geſandten auf beſondern gondoln. Unter wegens wird muſiciret/ und mehrentheils braut-lieder geſpielet. Wenn der Doge auf dem Lagune ankommen/ wirfft er den ring mit folgenden worten ins meer: deſponſamus te mare in ſignum perpetuum dominii. Denn kehren ſie wieder um zur kirchen S. Nicolo in Lido, welches eine nahe gelegene inſul iſt/ allwo das hohe amt gehalten wird. Nach verrichtetem Gottesdienſt fahren ſie in des Doge pallaſt zurücke/ allwo in einem ſaal ein prächtig pancket gehalten wird. Der urſprung dieſer ceremonie wird aus dem 12ten ſeculo hergeleitet/ wie obbemeldet.

Das Carneval wird jährlich daſelbſt gehalten/ und zwar dieſes aus einer beſondern politic/ weiln dadurch viele fremde dahin gezogen und groſſe geld-ſummen conſummiret werden. Zumahlen auch die nobili/ welche ohne dem wenig liebe bey dem volcke haben/ ſich dadurch beliebt machen wollen. Es fängt dieſes allezeit am andern weyhnacht-feyertage an/ an welchem ſchon erlaubet iſt/ maſquen zu nehmen/ und die ſchau-plätze zu eröffnen. Da iſt alles frey/ und mag ſich auch einer ſo närriſch ſtellen als er will. Es kommen auch ſpieler und huren in groſſer menge dahin. Je näher es aber zur aſcher-mittewoche/ als an welcher das Carneval aufhöret/ gehet/ ie thörichter gehet es zu. Die Ridotti ſind nichts anders als ſpiel ſtuben/ auf welchen aber niemand die banck halten darff/ als die edlen. Opern und comödien werden in groſſer menge gehalten/ und iſt die vocal-muſic die beſte. Sonſt giebſt es allerhand ſtiergefechte/ rennen nach der ganß/ bälle und andere luſtbarkeiten allda. *M. Antonius Sabellicus* hiſt. Venetæ; *Flavius Blondus* de orig. & geſtis Venetorum; *Bernhard Iuſtiniani* de orig. urbis Venet.; *Petri Bembi* hiſt. Venetæ; *Io. Bapt. Veri* res Venetæ; *Natalis Comes* hiſt. Venetæ; *Pauli Paruta* hiſtor. Veneta; *Andr. Mauroceni* hiſt. Veneta; *Pauli Moroſini* hiſt. reipubl. Venetæ; *Bapt. Nani* hiſt. reipubl. Venetæ; *Io. Palatii* faſti Ducales; *Donatius Iannotius* de rep. Veneta; *Caſp. Contarenus* de Magiſtr. & rep. Venet. *Didier* la ville & la republ. de Veniſe; *Amelot de la Houſſaye* hiſt. da gouvern. de Veniſe; Europ. herold p. 2 pag. 196.

Venedig/ iſt die haupt-ſtadt des Venetianiſchen gebiets/ und der ſitz der republic. Sie liget nicht eben an der ſee/ ſondern in einem moraſtigen waſſer/ welches aus überſchwemmung der ſee entſtanden/ und von ihnen die Laguna genennet wird/ welche aber nicht überall tieff/ und weiln die ſtadt wohl anderthalb meilen von dem feſten lande entfernet iſt/ kan niemand ihr weder zu waſſer noch zu lande füglich beykommen. Die gaſſen ſind gar enge/ die häuſer ſtehen auf pfählen/ und giebt viel kleine inſuln hin und wieder. Die gantze ſtadt iſt mit canälen durchſchnitten/ daß faſt kein hauß iſt/ zu welchem man nicht zu waſſer ſo wohl als zu lande kommen könte/ daher man durch die ſtadt mit gondoln zu fahren pfleget. Uber die canäle ſind 430 brücken. Der S. Marcus platz iſt der vornehmſte daſelbſt/ an deſſen einer ecke liegt die S. Marcus-kirche/ an der andern die kirche S. Geminiani/ an beyden ſeiten aber ſtehen die procurator-häuſer/ welche von einer art marmor ſehr prächtig erbauet. An der einen ſeite ſtehet des Doge pallaſt. Der S. Marcus-thurm ſtehet in einem winckel/ iſt 316 ſchuh hoch/ und ſteiget man auf ſelbigen auf einer treppen ohne ſtuffen hinauff; oben darauff findet man einen vergüldeten engel/ welcher ſich nach dem winde herum drehet. Auf dem platz/ deſſen ende an das meer ſtöſſet/ und welcher il Broglio genennet wird/ gehen die Venetianiſchen nobili ſpatzieren/ da ſich ein fremder nicht unter ſich mengen darff. Die S. Marcus-kirche iſt zwar nicht groß/ aber ſehr reich von marmor und moſaiſcher arbeit/ und wird darinnen der felſen gezeiget/ auf welchem Moſes mit ſeinem ſtabe geſchlagen. An der S. Marcus kirche iſt der ſchatz/ darinnen viel koſtbarkeiten/ welche von Conſtantinopel dahin kommen/ gezeiget werden/ unter andern werden die beyden kronen von Candien und Cypern/ nicht weniger des Doge Corno und das evangelien-buch/ welches S. Marcus ſoll geſchrieben haben darinnen verwahret. Nahe dabey iſt der pallaſt von S. Marco/ worinnen der Doge wohnet/ auch der rath und alle gerichte ihre verſammlungen halten. Die bibliothec iſt in dem einem procuratur-hauſe/ gerade dem pallaſt gegen über/ an der andern ſeite des Broglio/ worinnen viel manuſcripta, welche der Cardinal Beſſarion der republic vermachet/ und verſchiedene rare ſtücke von Titian/ auch einige antiquitäten gezeiget werden. Nach der S. Marcus-kirche iſt die patriarchal kirche/ welche dem apoſtel S. Petro gewiedmet. Nächſt dieſem findet man einige andere/ welche denen heiligen alten teſtaments/ als dem Hiob/ Moſi/ Samuel/ Jeremiä/ Daniel und Zachariä gewiedmet ſind/ nebſt vielen andern/ welche wegen ihrer gemählde/ heiligthümer und grabſchrifften berühmet ſind. Und zwar werden in allen gezählet 67 pfarr-kirchen/ 54 manns- und 26 weiber klöſter/ 18 oratoria, 6 collegia, und viele hoſpitäler. Die Griechen und Armenianer haben auch allhier ihre kirchen. Die Jüden/ die allhier in der alten und neuen Jüden gaſſe wohnen/ welche man Ghetti nennet/ haben 7 ſynagogen. Unter andern gebäuden wird die brücke Rialto, als welche über den groſſen canal gebauet und ziemlich weit iſt/ und aus einem eintzigen bogen beſtehet/ bewundert. Sie iſt ſehr feſt gebauet/ und mit quater-ſtücken von einer art weiſſen marmor aufgeführet. Es ſind auf derſelben zwey reihen kram läden/ welche 3 gaſſen machen. Die ſchönſten häuſer liegen an dem groſſen canal/ und ſind darunter einige von auſſen ſehr prächtig anzuſehen. Vornemlich aber die palläſte Piſani/ Moroſini/ Loredano/ Morini/ Vandramino und Grimani. Das teutſche hauß lieget auch an ſelbigem groſſen canal/ worein alle waaren gebracht werden/ die aus Teutſchland kommen/ oder dahin abgehen. Das arſenal zu Venedig iſt eines der ſchönſten und gröſten von Europa. Es ſind darinnen 8 bis 900 canonen von allerhand gröſſe zu finden und mehr als vor 30000 mann gewehr/ nebſt allerhand andern waffen und krieges geräthe. Die zahl der arbeiter/ ſo täglich ſonderlich in kriegs zeiten ſich darinnen befinden/ erſtrecket ſich über 1700 perſonen/ welche der Amiraglio commandiret. Wie denn die meiſten darinnen gebohren werden. Es giebt darinnen viel ſchöne und groſſe ſäle. In der ringmauer dieſes arſenals ſind auch die magazinen der ſchiffe befindlich/ worzu die ſchmeltz hütte/ ſchmieden/ thauwerck-officinen/ galeazzen/ galeren und der Bucentoro gehören. Es iſt dieſes arſenal an. 1507/ und wiederum an. 1568 abgebrannt/ und wird geſagt/ daß man das krachen von dem feuer auf 40 meilweges habe vernehmen können. Sonſten ſind auch in dieſer ſtadt viele cabineter befindlich/ worunter das im pallaſt Roſino/ des procuratore Juſtiniani der familie Lapello/ des Moroſini/ Grimani/ Juſtiniani Garzon und Zani/ des Graf Taxis die vornehmſten. Der Gondeln welche in die länge 35/ in die breite 4 bis 5 ſchuhe ausmachen/ ſind durchgehends ſchwartz/ iſt auch die darauf befindliche kammer/ welche 4 glaß fenſter hat/ ſchwartz ausgeſchlagen/ iedoch können fremde die ihrige bund kleiden laſſen. *Leander Alberti* deſcr. Italiæ; *Zeileri* itin. Italiæ; *Didier* la ville & la republique de Veniſe; *Miſſon.* reiſe-beſchreibung; *Rogiſſard.*; *Freſchot* relation de la ville de Veniſe.

Venezuela/ eine provintz in ſüd-America/ wurde an. 1499 von Alphonſo Oeda/ einem Spanier/ entdecket. Der name heißt ſo viel als klein-Venedig. Sie gräntzet gegen morgen an Maracapana/ gegen abend aber an das vorgebürge de la Veba/ und begreifft 200 meilen in der länge. Gegen norden hat ſie den Mexicaniſchen meer-buſen/ und ſüd-Oſenoque/ nebſt denen daran liegenden provintzen. Der vornehmſte ort darinnen wird Caro/ Carana/ auch manchmahl Venezuela genannt *Laet.* hiſt novi orb.

Venilia/ eine nymphe/ Fauni eheweib/ und Amatä/ des Königes Latini gemahlin ſchweſter. Sie wurde auch vor Neptuni weib gehalten/ und meynete man/ daß ſie zu erſt Salacia geheiſſen/ ehe ſie den namen Venilia bekommen/ von dem lateiniſchen wort venire kommen/ weil die ſee durch ihre ebbe und fluth weggehet und wieder kömmt. *Virgilius* l. 10; *Auguſtinus* 7 de civit. dei.

Venius/ (Octavius) ein berühmter holländiſcher mahler. Er war aus einer anſehnlichen familie zu Leiden entſproſſen/ und an. 1556 gebohren. Seine eltern lieſſen ihn zu gleicher zeit durch den Iſaac Nicolas das zeichnen lernen. Allein/ als die unruhen in Holland angiengen/ wurde er im funffzehenden jahre ſeines alters nach Lüttich geſchickt/ um ſich daſelbſt mehr zu üben. Der Cardinal Groosbeck welcher damals Biſchoff daſelbſt war/ gab ihm recommendations ſchreiben nach Rom/ allwo er von dem Cardinal Madrucio aufgenommen wurde. Er gab ſich gantz auf die philoſophie/ poeſie und mathematic/ übte ſich auch unter dem Tadeo Zuchero in der mahlerey/ und erlangte groſſe reputation in Italien. Er blieb ſieben jahr zu Rom/ und verfertigte verſchiedene wercke/ gieng von dar in Teutſchland/ kam an des Käyſers/ Hertzogs von Bayern/ und Churfürſten von Cölln hof/ und ob ihm gleich an ſelbigem groſſe avantagen angetragen wurden/ wolte er ſich doch niemalen engagiren. Als er wieder zurück in die Niederlande kam/ trug er dem Hertzog von Parma/ welcher damals dieſelbe gubernirte/ ſeine arbeit an/ und offerirte ihm ſein portrait/ ſo nach der natur gemahlet war. Der Hertzog machte ihn zu ſeinem ingenieur und hof-mahler. Nachdem aber der Hertzog verſtorben/ verfügte er ſich nacher Antwerpen/ und verfertigte daſelbſt viele herrliche wercke/ welche man annoch in denen vornehmſten kirchen ſiehet. Als Ertz-Hertzog Albrecht von Oeſterreich an des von Parma ſtelle kommen war/ machte er ihn zum aufſeher über das müntz-weſen. Er ließ ſeine mahlerey indeſſen nicht fahren/ verfertigte des Ertz-Hertzogs und der Infantin Iſabella portraite/ ſchrieb auch/ um ſeine geſchicklichkeit ſehen zu laſſen/ verſchiedene ſachen. Der König von Franckreich that ihm zwar die gröſten promeſſen / um ihn in ſeine dienſte zu ziehen/ kunte ihn aber nicht bereden/ ſein vaterland zu verlaſſen/ Er ſtarb endlich zu Brüſſel im 78ſten jahre ſeines alters / und hinterließ 2 töchter/ welche auch in der mahlerey excelliret haben. Seine ſchrifften ſind: bellum Batavorum cum Romanis ex Tacito cum iconibus; hiſtoriæ Hiſpaniæ Infantum cum iconibus; concluſiones phyſicæ & theologicæ notis & figuris diſpoſitæ; Horatii emblemata, cum notis latine, italice, gallice, Flandrice; vita Thomæ Aquinatis 32 imaginibus illuſtrata. *Vaſari* vie des peintres.

Venlo / lat. Venloa, iſt eine feſte ſtadt in dem ſpaniſchen Gelderland an der Maaß gelegen. Sie hat ihren namen von denen benachbarten pfützen/ maſſen Veen ſo viel als ein ſumpfigter moraſtigter ort heiſſet/ und liegt vor der ſtadt eine inſul. Vor dieſem hat ſie groſſe handelung getrieben/ hat dahero mit in dem Hanſeatiſchen bund geſtanden. Heutiger zeit aber iſt die handlung daſelbſt bey weitem nicht in ſolchem flor. Die ſtadt iſt ſehr alt/ und hat allezeit zum hertzogthum Geldern gehöret; als aber Käyſer Carolus V ſelbiges eroberte/ kam dieſe ſtadt unter Oeſterreichiſche gewalt. Nicht lange hernach kam Venlo unter die General-Staaten/ wurde aber von Hertzog Alexandro von Parma an. 1586 unter Spaniſche gewalt gebracht. An. 1632 eroberte dieſelbe Printz Friedrich Henrich von Oranien/ kam aber an. 1637 wieder unter Spanien/ und obgleich die Staatiſchen dieſen ort an. 1646 wieder belagerten/ muſten ſie doch wieder abziehen. An. 1702 wurde dieſer ort von denen Alliirten erobert / in deren händen er auch noch iſt. *Ludovicus Guicciardinus* deſcr. Belgii; topogr. circ. Burgund.; *Dicelii* diction. geogr. Belgii; Hamb. hiſtor. remarquen 1702 p. 292.

Vennes / eine frantzöſiſche ſtadt in Bretaigne. Sie hat einen Biſchoff/ welcher unter dem Ertz-Biſchoff von Tours ſtehet. Es wird bey alten ſcribenten von dieſer ſtadt geredet / unter dem namen Venetiâ und Dariorigum Venetorum. Die kriege haben ſie ihres alten anſehens zum theil beraubet; anitzo aber fängt ſie wieder an in flor zu kommen/ ſeit dem Ludwig der XIV das parlament von Rennes dahin verleget hat. Sie liegt nur zwey meilen von der ſee / welche daſelbſt vermittelſt des canals / le Morbithan genannt/ die ebbe und fluth hat. Das alte ſchloß Hermine / welches vormals der pallaſt derer Hertzoge von Britannien war/ iſt noch bis dato daſelbſt zu ſehen / wie auch die domkirche zu S. Petri / welche ein anſehnliches capitul hat/ und verſchiedene andere kirchen mehr. *Strabo; Plinius; Cæſar; du Cheſne.*

Venoſa/ Venuſia oder Venuſium/ an dem fluß Ofanto/ eine ſtadt und fürſtenthum des königreichs Napoli in Baſilicata. Sie hat ein unter Matera ſtehendes bißthum/ welches mit dem von Cirenza vereinbaret iſt. Sie iſt ein alter ort/ und ſonderlich wegen des poeten Horatii geburt berühmt. *Megiſer* deſcr. Neap.

Venta/ iſt ein altes berühmtes ſchloß/ welches 7 oder 8 meilen von Toledo gelegen. Es iſt dieſes der ort/ worinnen vormals die Mohren die 100 chriſtliche weibes-perſonen / welche ihnen König Mauregat von Leon und einige von deſſen nachfolgern zum tribut lieferten/ eingeſchloſſen hielten. Nachdem die Mohren aus Spanien vertrieben waren/ kauffte Zirizeo/ Cardinal Ertz-Biſchoff von Toledo an. 1573 das ſchloß nebſt ſeiner zubehörung/ welche aus verſchiedenen flecken und dorffſchafften beſtehet/ und ſtiffteten daſelbſt ein kloſter vor 100 weibes-perſonen/ welche aber aus einem uralten chriſtlichen ſtamm ſeyn muſten/ und zwar funffzig adeliche und funffzig bürger-ſtandes. Nach der zeit iſt dieſer convent in die ſtadt Toledo gebracht/ und ſelbigen auch andere revenuen angewieſen worden. Es werden perſonen von 7 jahren darein genommen/ und welche ſich einkleiden laſſen wollen/ die bleiben darinnen / welche nicht wollen/ können ſich auch daraus verheyrathen/ und bekommen aus des convents einkünfften 1000 reichsthaler/ auch wohl mehr. Wie denn das zu Venta gehörige land allein 15000 ducaten jährliche revenuen abwirfft. Bey eingang und endigung des walds von Venta iſt ein groſſer ſtein geſetzet/ worauff die gantze geſchicht dieſer ſtifftung zu leſen. *Perrault* journal du voyage d'Eſpagne.

Ventidius Baſſus/ ein Picentiner von geringem herkommen. Er wurde in dem bello ſociali von dem Pompejo Strabone nebſt ſeiner mutter gefangen/ und vor dem triumph-wagen hergeführet. Nach dieſem trieb er ſeine nahrung damit/ daß er maulthiere und wagen hielte/ und ſolche verlehnete. Bey ſolcher handthierung gieng er mit Julio Cäſare in Gallien/ dienete hernach unter Marco Antonio / und machte ſich bey der armee ſo berühmt/ daß er zu verſchiedenen Römiſchen ehrenſtellen gelangete. Denn er war tribunus plebis, prætor, pontifex, und endlich bürgermeiſter. Er wurde zwar nebſt dem M. Antonio von dem rath zum feind des vaterlandes erkläret/ aber bald wieder eingeſetzt. Da ſchlug er die Parther dreymahl/ triumphirte/ und wurde nach ſeinem tode auf gemeine koſten ſehr ehrlich begraben. *Aul. Gellius* lib. 15 c. 4

Ventimiglia; ſ. Vintimilla.

Venus/ welche die alten zur göttin der liebe machten/ war Jovis tochter von der Diana. Andere ſagen/ daß ſie aus dem ſee-ſchaume entſproſſen ſey/ und geben vor/ daß noch eine andere Venus geweſen / mit dem zunamen Urania/ das iſt/ die himmliſche. Venus wurde an den Vulcanum vermählet / hatte aber keine kinder von ihm; wiewohl ſie des Hymenis/ Cupidinis/ der gratien und einiger anderer mutter genennet wird. Sie liebte den Adonis und Anchiſes überaus hefftig/ und wurde inſonderheit zu Paphos und in der inſul Cythera angebetet/ daher auch Paphia oder Dea Syria genennet. *Ovidius* metam.; *Virgilius*; *Plutarchus* quæſt. Rom.; *Auguſtinus* de civit. Dei lib. 21 c. 8; *Apollodorus* de ortu deor. lib. 2; *Arnobius* lib. 1 adv. gentes. *Struvius* ſyntag. antiq. Rom. c. 1 p. 97.

Vera Cruz/ eine am meer gelegene ſtadt in der provintz Tepeaca in Mexico oder Neu Spanien in America. Man ſagt/ daß 200 ſpaniſche familien in dieſer ſtadt wohnen/ welche mehrentheils ſeefahrer und factores ſind/ die aus Spanien gebrachte kauffmanns-waaren abnehmen / hingegen ihre land-waaren nach Europa bringen. Die groſſen regen/ welche allhier von dem monat april an bis zum november fallen/ machen dieſe ſtadt ungeſund; vom november aber an bis zu ende des martii regnet es gar nicht / alsdann mäßigen die nordwinde die groſſe hitze dermaſſen / daß die lufft ſo rein und gut iſt/ als in einer ſtadt von neu-Spanien. Die einwohner beladen und entladen die ſchiffe vom april bis zum auguſt monat und darauf machen ſie ſich ins land hinein/ weit von der ſee weg/ um ihre geſundheit zu erhalten. Dieſes iſt der einige hafen in dem Mexicaniſchem meerbuſen/ und wird S. Iuan de Vera genannt. Die ſtadt ſtund vor dieſen fünff meilen von dem hafen/ anitzo aber liegt ſie näher dabey. John Hawkins/ ein Engeländer/ kam anno 1578 in dieſen hafen/ da er/ wenn er gewolt hätte / zwölff reiche ſpaniſche ſchiffe ruiniren können; allein da er ſich auf der Spanier treu und glauben verließ verlohr er ſeinen eigenen credit meiſtentheils. Dieſes war der erſte ort an welchem Ferdinandus Carteſius am charfreytage an. 1519 mit 500 Spaniern anlandete/ da er dann alſofort ſeine ſchiffe in brand ſteckte/ um ſeinen leuten dadurch zu zeigen/ daß ſie entweder das land erobern oder ſterben müſten. An. 1632 wurde die anzahl der einwohner auf 3000 geſchätzet/ die häuſer aber waren alle von holtz gebauet/ und mit brettern bedecket. Dieſe ſtadt iſt öffters gäntzlich abgebrannt. Sie hat ein caſtel auf einem felſen/ ſo einen mußqueten-ſchuß von der ſtadt entfernet iſt/ worinnen eine kleine garniſon zur ſicherheit dieſes orts lieget. *De Laet* hiſtor. nov. orb; *Oexmelin* hiſtoie des Boucariers.

Veragua / die öſtlichſte provintz in dem gouvernement von Guatimala in nord-America. Sie gräntzet gegen abend an Coſta Ricca / gegen morgen an das gouvernement Panama / gegen mitternacht an dem Mexicaniſchen meer-buſen/ und gegen mittag an die ſüdliche ſee. Sie erſtrecket ſich von oſten gegen weſten zu auf 50/ und von norden gegen ſüden zu auf 25 meilweges. Der erdboden iſt meiſtentheils gebürgig/ und mit wäldern bedecket/ und hat keine gute weide vors vieh/ noch überfluß an korn/ iſt aber mit gold- und ſilber-gruben verſehen. Die einwohner ſind ſtarck/ und haben ſich denen Spaniern aufs äuſerſte widerſetzt. Chriſtophorus Columbus entdeckte dieſe provintz an. 1502/ da die einwohner den Spaniern 90 marck goldes für 36 ſchellen von ertz gaben/ und anbey ſagten / daß viel gold in denen benachbarten provintzen wäre. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind la Conception la Trinité/ ſainte-Foy. *De Laet.* hiſt. nov. orb.

Verapaz / eine provintz von neu Spanien in dem groſſen gouvernement von Guatimala. Sie wurde alſo genennet/ weil ſie nicht durch die gewalt der waffen/ ſondern durch die predigten einiger Dominicaner unter das Spaniſche joch kam. Sie liegt an denen gräntzen von Guatimala und Hondura. Einige von denen wilden haben die chriſtliche religion angenommen/ es giebt aber noch einige daſelbſt / welche noch nicht unter das joch gebracht worden. Die haupt-ſtadt iſt Verapaz der ſitz eines Biſchoffs/ welcher unter dem Ertz-Biſchoff von Mexico ſtehet. Das land iſt mit dicken wäldern und bergen angefüllet / welche täglich umgehauen werden/ um die lufft deſto reiner/ und die ebene deſto fruchtbarer zu machen. Die wilden leute ſtunden vormals in der meynung/ daß der teuffel unter der geſtalt eines tygers erſchiene / weswegen ſie ſelbige alle als Götter anbeteten; anitzo aber/ da ſie aus ihrem irrthum gebracht worden/ verfolgen ſie ſelbige mit ihren pfeilen. In dem öſtlichen theile von Vera Paz iſt der ſüſſe meer-buſen/ oder Golfo dolce, welcher von der ſüßigkeit ſeines waſſers alſo genennet wird. Einige ſeefahrer haben ſich bemühet/ dadurch einen weg zum ſtillen meer/ oder wenigſtens zu der küſte von Guatimala zu finden; allein dieſes unternehmen lieff fruchtloß ab. Denn nachdem ſie über 30 meilen in dem meerbuſen hinein kommen waren/ erfuhren ſie von einigen wilden leuten/ daß die ſüdliche ſee noch weiter als 20 meilen von dem äuſerſten ende des meerbuſens entfernet / und der weg gegen die küſte zu mit bergen und ſolchen wäldern/ worzu man nicht kommen könte/ angefüllet wäre. Es regnet allhier neun monat lang über alle maſſen ſehr. Es giebt allda ſehr viel korn und vieh/ wie auch ſchilff-röhre/ die ſo groß ſind als die bäume/ und zum bauen dienen. Die einwohner treiben keine handlung mit ihren nachbarn/ und ſind dahero arm. *De Laet.* hiſt. nov. orbis.

Verberica/ iſt ein Königliches hauß in Valois an dem fluß Oiſe in der diöceß von Soiſſons gelegen. Es ſind daſelbſt 4 concilia gehalten worden: das erſte an. 752; das andere den 27 april an. 853; das dritte den 25 octobr. an. 863; das vierdte den 24 april an. 869. Der irrige Hincmarus/ Biſchoff von Laon/ iſt auf dieſem letztern condemniret worden. *Mabillonius* de re diplomat.

Vercelli / iſt eine dem Hertzog von Savoyen gehörige und in Piemont gelegene herrſchafft. Sie gräntzet gegen morgen an das hertzogthum Mayland/ gegen mittag an das hertzogthum Montferrat, wie auch einiger maſſen an die grafſchafft Aſti/ gegen abend an die grafſchafft Canaveſſe/ und an die landſchafft Piella / gegen mitternacht aber an das kleine fürſtenthum Maſſerano. Sie hat ehemals zu Mäyland gehöret/ iſt aber an. 1427 von Hertzog Philippo aus Mäyland an Hertzog Amadäum VIII von Savoyen überlaſſen worden. Was ihre gröſſe anlanget / ſo iſt ſie etwas kleiner als die grafſchafft Canaveſſe/ iſt aber volckreich und fruchtbar. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Vercelli/ Aſiglicano/ Burronzo/ Creſcentia Gattinara/ Santhia/ wie dann auch das land Biella darzu gerechnet wird. *Leand. Alberti* deſc. Ital. p. 453; *Guicc.* hiſt. Ital. l. 2; *Zeil.* top. Ital. p. 42; ſchauplatz des krieges von Ital. p. 278.

Vercelli / iſt die haupt ſtadt obiger herrſchafft. Sie liegt an dem fluſſe Beſſa / und gräntzet an Montferrat und das Mayländiſche. Es iſt nicht nur ein ſchöner / ſondern auch ein feſter ort / wie er dann mit einer ſehr feſten citadell von Hertzog Carl Emanuel II verſehen worden. Der name ſoll ſo viel heiſſen als Veneris Cella, von der erbauerin Venus / welche ſich mit ihrem ſohn Eltro von Troja hieher begeben haben ſoll / oder von einen tempel der Venus / welcher in dieſer gegend geſtanden. Die ſtadt iſt ſehr alt / maſſen ſie ſchon zu der Römer zeiten berühmt geweſen. Nach der zeit hat ſie / wie faſt die meiſten italiäniſchen plätze / verſchiedene Herren gehabt / iſt auch einmahl eine beſondere republic geweſen / bis ſie an Mayland / und von dar an den Hertzog von Savoyen kommen. Hertzog Carolus III von Savoyen / als er von den Frantzoſen aus ſeinen meiſten ländern verjaget worden / muſte hieher ſeine zuflucht nehmen / und brachte die meiſte zeit ſeines lebens hieſelbſten zu. Wie dann in den bisherigen kriegen des Hertzogs von Savoyen gemahlin ſich meiſtentheils allhier aufgehalten. A. 1638 eroberten die Spanier dieſen ort / muſten aber ſelbigen in dem Pyrenäiſchen frieden wieder geben. An. 1704 rückten die Frantzoſen davor / eroberten auch ſelbigen den 20 julii / und machten die guarniſon zu kriegs-gefangenen. Allein als die Frantzoſen bald darauf nach dem entſatz von Turin das Mayländiſche verlaſſen muſten / räumeten ſie auch dieſen ort. Es iſt auch dieſe ſtadt mit einem eigenen Biſchoff verſehen / welcher ein ſuffraganeus des Ertz-Biſchoffs von Mayland iſt. Sonſten ſind darinnen 12 kirchen / darunter die zu S. Euſebio und S. Maria Maggiore die vornehmſten ſind / ingleichen 3 abteyen / ſieben klöſter / 2 priorate und 3 probſteyen. A. 1050 hat Pabſt Leo IX allhier wider Berengarium / archidiaconum zu Angers / ein concilium halten laſſen. *Leander Alberti*; *Zeillerus*; Hamb. hiſtor. remarquen an. 1704 p. 214.

Vercingentorix / der berühmte Gallier / welcher wider Cäſarem krieg führete. Er war von Auvergne bürtig / und ſtund bey den ſeinigen in groſſem anſehen. Sein vater hatte auch groſſe autorität unter denen Celten / wurde aber von ſeinen landsleuten meuchel mörderiſcher weiſe ums leben gebracht / weil er ſich zum König zu machen entſchloſſen war. Dieſer machte ein ſtarckes bündniß wider die Römer; allein da ſolches an tag kam / wurde er aus Clermont verbannet. Er ließ ſich aber durch dieſes unglück nicht ſchrecken / ſondern brachte einiges volck zuſammen / trieb ſelbiges an / die waffen für ihre freyheit zu ergreiffen / gieng mit ihrer hülffe in ſelbige ſtadt / und verjagte diejenigen daraus / welche ihn vorhin übel tractiret hatten. Nach dieſen ließ er ſich zum König erklären / und warff ſich zum General der Gallier / welche die waffen ergriffen hatten / auf. Auf verſchiedene treffen / worinnen Cäſar insgemein den ſieg erhielt / gieng er in Alexia / ietzt Aliſe genannt / hielt darinnen zwey monat aus / und wartete auf hülffe / wurde aber endlich genöthiget / ſich zu ergeben. *Cæſar* lib. 7; *Dio Caſſius* lib. 40; *Strabo*; *Oroſius* lib. 6 c. 9.

Verde oder **Velverde** / eine ſtadt in Peru. Sie liegt 35 meilen ſüdwärts von Lima / und 6 von der ſüdlichen ſee / in einem ſehr luſtigen thale gleiches namens / welcher 6 meilen lang / und meiſtentheils mit weinſtöcken bepflantzet iſt / die vortrefflichen wein geben / worinnen der vornehmſte reichthum dieſes orts beſtehet. Die ſtadt iſt ſchön gebauet / und ſehr reich / und hatte an. 1630 500 ſpaniſche einwohner / eine kirche / drey klöſter und ein hoſpital. Die daſige lufft iſt rein und geſund / und die weibsperſonen die ſchönſten in Peru. Der Gouverneur wird durch den König von Spanien ernennet. *Laet.* hiſt. nov. orbis p. 436.

Verden / iſt ein hertzogthum zwiſchen dem Bremiſchen und Lüneburgiſchen gelegen. Es war vor dem ein ſtifft / welches von Käyſer Carl dem groſſen an. 776 geſtifftet / und ſelbigem ein Benedictiner-mönch aus Engeland / namens Schwibrecht vorgeſetzet worden. Und ob gleich einige vorgeben / daß es anfänglich in dem flecken Konnede angeleget worden / oder wie andere ſagen / der erſte Biſchoff zu Bardewick reſidiret habe / ſo kan man doch davon keine gewißheit geben. An. 890 hat Biſchoff Wigbert ſein gantzes väterliches erbgut dieſem ſtifft verehret. An. 994 wurde Bruno / Hertzog von Sachſen / aus einem Biſchoff von Verden / unter Gregorii V namen / Pabſt. Biſchoff Georgius aus dem hauſe Braunſchweig bekennete ſich zur evangeliſchen religion / welche ſein nachfolger / Biſchoff Eberhard / vollends einführete. Es bemühete ſich zwar der letzte Biſchoff Frantz Wilhelm von Verden die catholiſche religion wieder einzuführen / weilen aber König Guſtav Adolph in nieder-Sachſen den meiſter ſpielete / muſte er ſelbiges ſtifft verlaſſen / und occupirte ſelbiges Ertz-Biſchoff Johann Friedrich von Bremen / ein gebohrner Hertzog von Hollſtein. Als dieſer verſtorben / und der Däniſche Printz / Johann Friedrich Ertz-Biſchoff von Bremen worden / nahm er dieſes ſtifft gleichfals in beſitz / in welchem zuſtande es auch bis auf den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß bliebe / durch welchen es zu einen hertzogthum gemacht / und der crone Schweden als ein erbliches lehen von Teutſchland überlaſſen worden. An. 1675 occupirten zwar die Lüneburgiſchen und Münſteriſchen trouppen dieſes land / und ſuchten es unter ſich zu theilen / muſten es aber in dem an. 1679 zu S. Germain in Franckreich geſchloſſenen frieden wieder abtreten. Die vornehmſte örter darinnen ſind Verden und Rotenburg. *Henr. Wolter.* chron. Brem.; *Dreſſeri* hiſtor. orb. Germ.; *Kranzii* metropolis; *Pfanneri* hiſtor. pac. Weſtphal.; *Puffendorff.* de reb. Suec.; Europ. herold. p. 1 p. 436.

Verdier / (Antonius du) Herr von Vauprivas. Er war ein Frantzoß / bürtig von Montbriſon en Forets / und hat ſich in dem 16den ſeculo durch einige ſchrifften bekannt gemacht; indem man von ihm hat bibliothecam autorum Gallicorum, und ſupplementum bibliothecæ Geſneri, proſopographiam virorum illuſtrium; memoires hiſtoriques; *Morhoſius* polyhiſt.

Verdier / (Claudius du) advocat bey dem parlament zu Paris. Er war des Antonii ſohn / und publicirte an. 1586 eine critique über alle alten ſcriptores, in welcher er aber eben nicht allezeit gar zu accurat war. *Voſſius* l. 4 & 6 rhetor.

Verdier / (Michael du) Königlich frantzöſiſcher hiſtoriographus. Er hat ſich durch einige ſchrifften bekannt gemacht / doch war er ſehr unglückſelig / indem er nebſt ſeiner frauen ſich gantzer 7 oder 8 jahr in einem hoſpital zu Paris aufhalten muſte. Er hat geſchrieben abregé de l'hiſtoire de France, l'Angleterre, d'Eſpagne, des Ottomans.; *Rocolles* vie de Sultan Gemes; *Bayle.*

Verdun / eine lothringiſche ſtadt an der Maaß / dem König in Franckreich zuſtändig. Es iſt ein biſchöfflicher ſitz unter das ertz ſtifft Trier gehörig. Die lateiniſche ſcribenten nennen ſie Verduninum, Verodunum und Vereduna. Vor zeiten war es eine reichs-ſtadt / zu dem ober-Rheiniſchen creyß gehörig / maſſen daſelbſt die reichstheilung Lotharii und ſeiner beyden brüder publiciret / auch ſonſt zu verſchiedenen zeiten viele reichs-ſachen abgehandelt worden. Nach der zeit haben ſich die Biſchöffe derſelben angemaſſet / und letztlich der König von Franckreich. Die dom-kirche zu unſerer lieben frauen hat ein ſein capitul. Ob nun gleich die Biſchöffe das meiſte vormahlen in der ſtadt zu ſagen hatten / auch ſich Grafen von Verdun und Biſchöffe des heil. Römiſchen Reichs nenneten / geſchahe doch an. 1552 die änderung / indem König Heinricus II die ſtadt einbekam. Worauf König Heinricus IV von Franckreich von allen Verduniſchen bedienten die huldigung einnahm. Deſſen ſohn aber Ludwig XIII hat an. 1627 eine citadelle daſelbſt zu bauen angefangen. Der Biſchoff beſchwerete ſich darüber / ließ auch deshalben eine ſchrifft / darinnen er ſein recht zu behaupten ſuchte / anſchlagen / ſo aber auf befehl des Königlichen conſulenten abgeriſſen / und nichts deſto minder mit dem bau fortgefahren wurde. Wie denn auch der präſident eine gegen-ſchrifft ausgehen laſſen / in welcher er des Königs recht über dieſe ſtadt / und daß allbereit vor 100 jahren allhier ein ſchloß zu erbauen angefangen worden / ausgeführet hat. Daher der Biſchoff / nachdem er ſich zuvor des bannes gebraucht / aus der ſtadt gewichen. Im folgenden jahre 1628 wurde der ſtadt verboten / nicht mehr nacher Speyer zu appelliren / und dem Biſchoff keine gefälle mehr zukommen zu laſſen. Als aber dieſer ort und gebiet durch den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß an Franckreich völlig überlaſſen worden / iſt dieſe ſtreitigkeit mit aufgehoben / wiewohl das ſtifft noch bis dato unter des Churfürſten von Trier geiſtlicher inſpection ſtehet. *Gregorius Turon.* L. 3; *Richard. de Weſſeburg.* hiſt. de Verdun.; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

Verdun / iſt eine ſtadt eines kleinen landes in der frantzöſiſchen provintz Gascogne.

Verdun / iſt eine kleine ſtadt in der grafſchafft Froix.

Verdun / iſt eine grafſchafft in Bourgogne.

Verdun / (Nicolaus von) obriſter präſident in dem parlament zu Paris. Seine eltern waren Nicolaus von Verdun / Königlicher Frantzöſiſcher rath / intendant des finantzen weſens und ſchatzmeiſter. Die mutter Nicolea von Aubespine. Er wurde bald anfangs Königlicher rath / präſident bey denen requeten des Biſchoffs / folgendes über die requeten des parlaments zu Paris / und obriſter präſident im parlament von Languedoc zu Toulouſe / woſelbſt er ſich ſo berühmt machte / daß ihn die Königin Maria von Medices / als damahlige regentin von Franckreich / an. 1612 zum obriſten präſidenten des parlaments zu Paris ernannte. Als an. 1615 das parlament einige an König Ludwig XIII abordnete / war er der vornehmſte / und hielt an den König eine bewegliche rede. Als hierauf der König auf des Hertzogs von Luynes angeben / neue edicta zu aufbringung neuer geldgaben verificiret haben wolte / ſprach er dartwieder vor des parlaments autorität gar nachdrücklich. Nach zuſammenkunfft derer reichs-ſtände / die man les Notables nennet / welche an. 1626 zu Paris gehalten wurde / und der er bis an ſein ende beywohnete / begab er ſich auf ſein unweit Paris gelegnes landhauß / und kam ſelber ins parlament / wurde auch mit einem fieber allda befallen / woran er den 6 martii an. 1627 ſtarb / und ward in die Jacobiner-kirche zu Paris beerdiget. Dem geitz war er im geringſten nicht ergeben / lag bis in ſein hohes alter den ſtudien ob / und hatte an den büchern und gemählden ſein gröſtes vergnügen. Seine erſte gemahlin war Charlotta von Gue / nach deren abſterben vermählete er ſich mit Charlotten von Fronlebon / Franciſci von Barbeziers / Herrn zu Chemeraud wittwe / hatte aber von beyden keine kinder. *Grammondus*; *le Vaſſor.*

Vergaſilaunus / ein alter galliſcher Herr aus Auvergne. Er war des Vercingentorix naher verwandter / und einer von den vier Generalen / welche die armee der Gallier führeten / womit man der ſtadt Aleſia / oder wie ſie ietzund heiſt / Aliſe / zu hülffe kommen wolte. Den gröſten vortheil erhielten die Gallier bey ſeiner attaque / indem ſeine ſoldaten durchbrachen / und ob gleich ihnen der römiſche General Labienus entgegen gieng / konte er doch nicht viel ausrichten / bis Cäſar einige cavallerie ihnen im rücken gehen ließ / wodurch ſie in confuſion geriethen / und gäntzlich geſchlagen wurden. Sedulius / welcher die Limoſiner commandirte / wurde getödtet / und Vergaſilaunus / da er ſich zurück ziehen wolte / gefangen genommen. *Iulius Cæſar* lib. 7 de bello Gallico.

Vergerius / (Petrus Paulus) ein gelehrter Italiäner aus dem 15den ſeculo. Er war von Capo aus Iſtrien / ſonſt Juſtinopel genannt / bürtig / ſo an dem golfo von Venedig gelegen / war ein guter philoſophus / legte ſich nebſt der jurisprudenz auch auf die humaniora und wurde vor einen derer beredteſten rechtsgelehrten ſeiner zeit gehalten.

Er erlernete die griechiſche ſprache unter dem Emanuel Chryſoloras zu Venedig/ und die canoniſchen rechte unter Franciſco Zabarellis zu Florentz. Er kam bey dem Fürſt Carrari/ Herrn von Padua/ in gnade/ welcher ihn zum informator ſeiner kinder machte. Er wohnete dem coſtnitzer concilio bey/ und kam bey Käyſer Sigismundo in gnaden/ an deſſen hof er auch in Hungern ſtarb. Er hat verſchiedene bücher geſchrieben de republica Veneta; de vita & obitu Franciſci Zabarellæ; de ingenuis moribus ac liberalibus ſtudiis; hiſtoriam principum Carrarienſium; hiſtoriam principum Mantuanorum; invectivam adverſus Malateſtam, hat auch am erſten den Arrianum de Geſtis Alexandri M. ins lateiniſche überſetzet. *Iac. Bergamo* ſuppl. chron. l. 15; *Iobius* in elog. c. 3; *Voſſius* de hiſt. lat. l. 3 p. 553; *Bayle*.

Vergerius/ (Petrus Paulus) Biſchoff zu Capo in Iſtrien/ und nachmahlen ein proteſtantiſcher theologus. Er war aus eben ſelbiger ſtadt/ und einer familie mit vorigem/ lebte in dem 16den jahrhunderte. Er ſtudierte anfänglich die rechte/ wurde auch Doctor und nachmahlen in verſchiedenen verſchickungen gebrauchet. Pabſt Clemens VII ſchickte ihn an. 1530 als ſeinen nuntium an König Ferdinandum/ und hatte er ordre/ ſich der haltung eines national-concilii auf alle wege zu wiederſetzen/ welches er auch thät/ und dem fortgang der reformation aufs äuſſerſte ſich wiederſetzete. Pabſt Paulus III berief ihn wieder zurück/ damit er wegen des zuſtandes in Teutſchland genaue erkundigung einziehen möchte/ wurde aber an. 1535 wieder dahin abgeſendet/ da er die haltung eines concilii verſprechen muſte. Er hielt deshalben mit verſchiedenen proteſtantiſchen Fürſten conferentien/ beſprach ſich auch/ als er durch Wittenberg reiſete/ mit Luthero. Im folgenden jahr kam er wieder zurück nacher Rom/ um von ſeinen bisherigen verrichtungen bericht abzuſtatten. Bald darauf wurde er nach Neapolis geſchickt/ um mit Käyſer Carolo V zu tractiren. Im ſelbigen jahr 1536 wurde er Biſchoff zu Modras/ und bald darauf zu Capo in Iſtrien/ arbeitete auch nebſt 8 andern commiſſarien um ſelbige zeit an der formul der indiction des concilii. A. 1541 wurde er wieder in Teutſchland geſchickt/ um dem reichs-tag zu Worms beyzuwohnen/ und zwar hatte es den namen/ als wäre er von dem König in Franckreich geſchicket/ damit er unter dieſem prätext dem Päbſtlichen ſtuhl deſto mehr dienſte leiſten könte. Als er wieder zurück kam/ vernahm er/ daß man ihn verdächtig gemacht/ als hielte er es mit denen Lutheranern/ wannenhero der Pabſt bewogen worden/ mit dem cardinalat/ welches er ihm ſonſten zugedacht hatte/ zurück zu halten. Dieſes brachte ihn auf die gedancken/ daß er ſich rechtfertigen/ uñ wider die Proteſtanten ſchreiben wolte. Er fieng hierauf an/ ihre ſchrifften zu leſen/ ihre argumenta zu unterſuchen/ und auf wege zu dencken/ denſelbigen am beſten zu begegnen/ wurde aber dadurch überzeuget/ daß ihre lehre nicht ungegründet ſey. Als er nun nicht wuſte/ was zu thun war/ fragte er ſeinen bruder Johann Baptiſta Vergerius/ welcher Biſchoff zu Pola war/ um rath/ ermahnete ſelbigen anbey/ die heilige ſchrifft fleißig zu leſen/ und die lehre von der rechtfertigung wohl zu unterſuchen. Der Biſchoff von Pola folgte ſeinem rath/ und wurde von der proteſtanten lehre gleichfals überzeuget/ dergeſtalt/ daß er mit ſeinem bruder eins wurde/ daß ſie ins künfftige die wahrheit lehren wolten. Allein weilen eben damals ein ſehr ſtrenger inquiſitor in ſelbigem lande war/ wurde er genöthiget/ ſich zu dem Cardinal Hercule von Gonzaga zu verfügen. Dieweilen er aber ſich nicht ſicher genug ſahe/ indem der päbſtliche geſandte zu Venedig/ Johannes de la Caſa/ dieſem Cardinal ſtets anlag/ ihn von ſich zu laſſen/ fand er ſich genöthiget/ Mantua zu verlaſſen/ und nach Trento zu gehen/ in meynung/ ſich vor dem concilio zu rechtfertigen. Der Pabſt wolte ihn zwar anfänglich greiffen laſſen/ allein damit es nicht hieſſe/ als wann keine ſicherheit bey dem concilio wäre/ ſchrieb er an ſeine geſandten/ ſie ſolten ihn auf dem concilio keinen platz laſſen/ und ihm befehlen/ ſich anderswohin zu begeben/ und ob gleich die andern Biſchöffe ſich ſeiner annehmen wolten/ und deshalben an dem Pabſt ſchrieben/ verhinderte es doch der päbſtliche geſandte Cervinus. Er verfügte ſich hierauf nach Venedig/ in willens von dar wieder in ſein bißthum zu gehen/ welches ihm aber durch den päbſtlichen nuntium unterſaget wurde. Von dar gieng er nacher Padua/ allwo er des Franciſci Spirä entſetzlichen tod mit anſahe/ welches ihn bewog/ ein freywilliges exilium zu erkieſen/ um die evangeliſche warheit ohngeſcheut zu bekennen. Er wurde hierauf einige jahre bey denen Graubündtern prediger/ und hernach bey denen Valtelinern/ wie er deñ auch die Schweitzer beredete/ daß ſie keinen geſandten auf das concilium nach Trento ſchickten/ die Graubündter aber dahin brachte/ daß ſie ihren bereits dahin abgeſchickten geſandten/ Thomas Plante/ zurück riefen. Aus der Schweitz kam er nacher Tübingen/ woſelbſten er von dem Hertzog von Würtenberg unterhalten wurde. A. 1561 hielt er mit dem päbſtlichen nuntio anfänglich zu Zabern/ hernachmahl zu Straßburg/ eine conferenz/ und thaten ihm die Papiſten überaus groſſe promeßen/ wenn er wieder zu ihrer religion zurück kehren wolte/ welche er aber/ ohngeachtet er gern wieder in Italien geweſen wäre/ abſchlug. Jedoch hätte er gern geſehen/ daß eine vereinigung der religion geſchehen wäre/ damit er mit guter art wieder zurück in ſein bißthum kommen könte/ zumahlen er ohne dem gar wanckelmüthig war. Er hat verſchiedene bücher edirt/ worinne er die päbſtlichen intriguen/ die er wohl innen hatte/ entdecket. Als da ſind: relatio de perſecutione facta contra evangelium in urbe Iuſtinopolitana; contra librum cui nomen floſculi ſancti Franciſci; contra librum cui titulus Roſarium; contra librum cui titulus miraculum Virginis; de libro cui titulus lux fidei; de ſtatuis ac imaginibus; de coronatione Iulii III; quatuor litteræ ſub nomine Bonini de Boninis; de ſtatu Romanæ curiæ; de nugis & fabulis Papæ Gregorii I; de idolo Lauretano; ſcholia in orationem Cardinalis Poli ad Cæſarem; nova editio libri cæremoniarum Romanæ eccleſiæ cum præfat. & ſcholiis, welche zu Tübingen an. 1563 zuſammen gedrucket ſind. *Sleidanus*; *Thuanus*; *Sarpii* hiſt. concil. Tridentini; *Melchior Adam* vit. theol. extern.; *Crepin.* etat. de l'egliſe; *Spondanus*; *Verheyden* in effig. præſt. vir.; *Maimburg* hiſt. de Lutheraniſmo; *Seckendorff.* hiſt. Lutheraniſmi; *Bayle*.

Vergilius/ (Polydorus) ein gelehrter Italiener aus dem 16den ſec. Er war von Urbino bürtig/ uñ wurde von jugend auf fleißig zur ſchulen gehalten/ erlernete auch die lateiniſche ſprache mit ſolchem fleiß/ daß er einen ziemlich netten lateiniſchen ſtylum ſchrieb. Endlich zog er nach Bononien/ allwo er die litteratur folgends excolirte/ trug auch groſſe luſt zur hiſtorie/ antiquitäten und phyſic. Nach etlichen jahren kam er nacher Rom/ allwo er päbſtlicher cammermeiſter wurde. Er ſatzte ſich bey dieſer ſtelle in ſolchen credit/ daß er vor andern nach Engeland geſchickt wurde/ um daſelbſt in des Pabſts namen den Peters-pfennig einzunehmen. Weilen er nun wegen ſeiner erudition wohl angeſehen war/ ſo warff König Heinricus VIII in Engeland eine beſondere gnade auf ihn/ und machte ihn zum archidiacono an der kirchen zu Wallis. Ob er nun gleich bey der papiſtiſchen religion feſte beharret/ hat er doch allezeit die prieſterehe defendiret/ auch die anbetung der bilder und anderer misbräuche verworffen. An. 1550 gieng er wieder zurück nacher Rom. Weilen er ſich aber wegen ſeiner hiſtorie wohl verdienet gemacht/ wurde ihm das archidiaconat zu Wallis vorbehalten. Er ſtarb endlich an 1555. Seine ſchrifften ſind de inventoribus rer.; hiſtoria Anglicana; dialogi de prodigiis; adagia; emendationes Gildæ. *Io. Baleus* de ſcript Angl *Paul. Iobius* in elog.; *Burnet.* hiſt. reform.

Verma/ ein königreich des feſten landes in Indien/ jenſeit des fluſſes Ganges/ hat eine haupt ſtadt gleiches namens. Es ſind ſehr viel edelgeſtein gruben in dieſem königreiche. Die einwohner gehen nacket/ und hängen ein ſtücke cattun oder andere zeuge vor die ſcham. *Dabuy* de l'Aſie.

Vermandois/ eine frantzöſiſche landſchafft in Piccardie. Sie führet den titul eines hertzogthums/ und hatte vormahls ihre beſondere Herrn/ iſt aber ietzo der crone einverleibet. Die alten einwohner dieſer gegend hieſen Veromandui. Die haupt-ſtadt war Vermand an dem fluſſe Oumignon/ lat. Auguſta Veromanduorum. Anietzo aber iſt dieſer ort nur eine abtey/ und S. Quintin iſt die haupt-ſtadt des hertzogthums.

Vermilius; (Petrus). ſ. Martyr.

Vernevil/ lat. Vernelium, eine ſtadt in der ober-Normandie. Sie liegt an dem fluſſe Aure/ iſt zum hertzogthum Alencon gehörig an denen gräntzen von la Perche/ wird bisweilen Vernevil au Perche genannt/ und liegt 8 meilen von Dreux weſt- und ſieben von Seez und Evreuz ſüdwärts. A. 1424 ſchlugen die Engeländer hieſelbſt die Frantzoſen/ und tödteten dererſelbigen 4500 auf dem platze. Sie bekamen auch den Grafen von Narbonne gefangen/ welchen ſie hingen/ weil er an dem Graf Johannis von Burgundien verübten mordthat theil gehabt. A. 1449 haben die Frantzoſen durch vermittelung eines müllers dieſen ort wieder erobert.

Vernon/ eine ſtadt in der ober-Normandie/ an dem fluſſe Seine/ in der diöceß von Evreux. Der königliche pallaſt/ welcher Vernö/ oder Vernum/ oder Palatium Vernis genennet wird/ muß von Vernon/ und nicht von Verneil/ einem caſtel in Isle de France, in der nachbarſchafft von Oiſe/ ſo in der lateiniſchen ſprache Verniolum genennet wird/ wie man ſonſten dafür hält/ verſtanden werden.

Veron/ ein kleiner flecken nahe bey der ſtadt Sens in Franckreich. Es iſt daſelbſt ein klarer quell/ welcher bey denen mauern dieſes orts vorbey läufft/ und durch den kleinen kiß/ welchen er mit ſich führet/ das was darein geworffen wird/ gleichſam in ſtein verwandelt.

Verona/ eine italieniſche ſtadt in dem Venetianiſchen gebiete/ iſt die haupt ſtadt von einer kleinen landſchafft Il Veroneſe genannt/ und hat einen biſchöfflichen ſitz/ welcher unter dem Patriarchen von Aquileja oder Udino gehöret. Vor dieſem war dieſe ſtadt eine der gröſten und ſchönſten von Italien/ und ſoll ſich die anzahl derer einwohner unterweilen auf 70000 erſtrecket haben/ wie denn auch verſchiedene italieniſche Könige allda reſidiret/ auch die Teutſchen Käyſer/ wenn ſie in Italien kamen/ bisweilen etliche wochen nach einander daſelbſt geblieben/ dahero ſie von den Italiänern la Degne die würdige genennet wird. Heutiger zeit aber iſt ſie nicht zum beſten bewohnt/ indem man viel wüſte plätze darinnen findet. Der fluß Adige/ läufft dadurch/ worüber brücken gehen/ um in die S. Thomas inſul zu kommen/ die von ſehr vielen volck bewohnet iſt/ welche in ſeide arbeiten. Die ſtadt hat thore/ die mit marmorſteinern ſäulen ausgezieret ſind/ und iſt nicht nur mit ſtarcken mauern/ tiefen gräben/ und zierlichen wällen/ ſondern auch mit ſonderlichen caſtellen verſehen/ nemlich dem caſtel Vecchio/ oder dem alten ſchloſſe/ dem caſtell di S. Petro/ und dem caſtell di S. Felice/ welches den vorzug hat. Sie hat 35 kirchen/ zehen klöſter/ und 70 thürme. Unter denen Biſchöffen iſt S. Zeno/ dem die dom-kirche gewidmet iſt/ der berühmteſte. Des Pabſts Lucii III grab ſamt einigen andern begräbniſſen unterſchiedlicher Biſchöffe/ und die vortrefflich groſſe glocke bey dieſer kirche ſind ſehenswürdig. In der kleinen kirche S. Maria Amica ſiehet man viele prächtige grabmahle der Scaligerorum. Von andern gebäuden iſt inſonderheit der pallaſt des allda reſidirenden Biſchoffs/ der pallaſt des gouverneurs und das rath-hauß wohl zu ſehen/ ingleichen der groſſe platz/ welcher Campus Martius genennet wird: der garten und pallaſt des Grafen di Giuſti; die brücke bey dem caſtell Vecchio/ die academie der Philarmonicorum, und die kunſt-kammer des Grafen Maſcardi. Dasjenige aber/ was in Verona am meiſten zu bewundern/ iſt das alte römiſche amphitheatrum, welches unter allen noch ietzo ſtehenden am beſten iſt/ indem es noch immerdar im ſtande gehalten wird. Es iſt dieſe ſtadt entweder von den Galliern erbauet oder wieder aufgerichtet worden/ Pompejus aber führete eine römiſche colonie dahin. Als Attila in Italien kam/ plünderte er auch dieſe ſtadt aus/ nach der zeit iſt ſie von denen Herulis/ Gothen und Lombarden bis auf Carolum M. beſeſſen worden/ welcher dieſe ſtadt nebſt dem übrigen theile von Italien an ſich und ſeine poſterität brachte. Als aber der carolingiſche ſtamm in abnahme zu gerathen begunte/ bemüheten ſich unterſchiedene Herren von Italien ſich zum meiſter von dieſer ſtadt zu machen. Käyſer Otto M. brachte ſie zwar wiederum an das Reich/ erlaubete ihr aber/ ihre eigene Magiſtrats-perſonen zu erwählen/ daß ſie nicht anders als eine freye republique anzuſehen war. In dieſem zuſtande blieb die ſtadt/ bis ſich im 13den jahrhundert Actiolinus zum meiſter davon machte. Nach deſſen tod erwähleten die Veroneſer an. 1269 den Martinum de la Scala/ mit welchem ſie dergeſtalt wohl zufrieden waren/ daß ſie ihn nach verlauff 5 jahren zu ihrem directore perpetuo machten. Seine nachkom̄en blieben zu Verona in groſſem anſehen/ wurden auch a. 1310 zu Fürſten gemacht/ bis ſie an. 1387 durch Johannem Galeacium/ Hertzog von Mayland/ von dannen verjaget wurden. Die Scaligeri kamen zwar an. 1404 wieder dahin/ muſten aber bald wieder von dannen/ als die Venetianer an. 1409 ſich der ſtadt bemeiſterten/ welche ſie noch bis dieſen tag beſitzen. Die gegend darum iſt ſehr angenehm/ und kan man alles im überfluß haben. *Livius; Tacitus; Plinius; Alberti.*

Veronica/ ſoll der name einer jüdiſchen weibes-perſon/ ſonſt Berenice genannt/ ſeyn/ welche ihr ſchnuptuch auf Chriſti geſicht warff/ als er das creutz zur Schedel-ſtädt trug/ um ihn dadurch das blut und den ſchweiß abzudrucknen/ und habe ſich Chriſti geſichte gantz darinnen abgeformet. Einige halten davor/ daß das bild ſelbſt alſo benennet werde/ von denen worten Veraticon/ das iſt/ wahres bild. Es wird vorgegeben/ daß nachdem Chriſti bild auf den ſchweiß tuch abgeformet/ ſolches nachdem es dreymahl zuſammen geleget worden/ auf iedweden theil zu ſehen geweſen/ und wurde das eine zu Rom/ das andere in Spanien/ und das dritte zu Jeruſalem verwahret. Das römiſche wurde anfänglich in der kirchen zum heil. Chriſt aufbehalten/ welches aber Pabſt Bonifacius VIII in die von S. Peter bringen laſſen. *Baronius* in annal.; *Molanus* lib. 5 de imagin. cap. 25; *Chifletius* de linteis ſepulcralibus Chriſti.

Verres/ ein römiſcher bürger/ war prætor in Sicilien/ und verübte in ſolchem amte alle erſinnliche ungerechtigkeiten/ weswegen er von den Sicilianern angeklaget wurde. Cicero hielt für ſie einige reden wider ihn/ welche wir in ſeinen büchern finden. *Aſconius Pedianus.*

Verrochio/ (Andreas) ein berühmter bildhauer von Florentz/ lebte im 16den jahrhunderte/ und verfertigte unterſchiedene ſtatuen/ welche zu Rom/ Florentz und Venedig ſehr eſtimiret werden. Er ſtarb an dem letztbeſagten orte in dem 50ſten jahre ſeines alters.

Verſailles/ eine ſtadt und königliches ſchloß/ vier meilen von Paris gelegen/ welches wegen ſeiner vortreflichkeit bekannt iſt. Dieſer prächtige pallaſt liegt in der mitte eines thals/ aus welchem man allenthalben in die umliegende felder kommen kan/ um daſelbſt zu jagen. Zu Ludovici XIII zeiten ſtund allda nur ein eintziges gebäude/ nebſt einem thier-garten und ſo genannten Menagerie. Als aber Ludovicus XIV willens war/ ſeine reſidentz allhier aufzuſchlagen/ fieng er an. 1661 an/ das alte ſchloß mit einen weit prächtigern zu umgeben/ und ließ eine ecke davon groſſe häuſer für vornehme perſonen erbauen. An der nach Paris gehenden ſtraſſe iſt ein ſehr artiges ſtädtgen erbauet/ welches ſehr regulier und gleiche häuſer hat. Ob wohl das alte ſchloß auch prächtig genug erbauet/ ſo ließ doch der König/ weil er davor hielte/ daß es mit dem prachte des neuen nicht überein käme/ den hintern theil an. 1678 niereiſſen. Man findet darinnen die ſchönſten gemählde und ſtatuen/ welche die geſchickteſten künſtler unſerer zeit verfertiget haben. Ein tegliches zimmer hat ſeine beſondere ſchönheit. Der thier garten iſt über alle maſſen groß/ und begreifft in ſich einen kleinern nebſt ſeinen luſtgärten/ worinnen man unzehlige veränderungen des waſſers ſiehet; es ſind darinne ſehr viele ſtatuen von marmor und kupffer/ welche unter verſchiedenen formen das waſſer in ſehr künſtlich gemachte gefäſſe ausſprützen/ ſo/ daß alle ſpatzier-gänge ihre beſondere zierrathen haben. Auf der rechten ſeite des ſchloſſes iſt die orangerie/ un̄ auf der lincken ſeite des canals das feine luſt hauß Trianon/ an welchem die äuſſerſte ſeite über und über mit porcellain gezieret iſt. Gegen dieſen über/ und auf der andern ſeite des canals iſt die menagerie/ allwo alle ausländiſche rare thiere zu finden ſind. Als an. 1678 der König haben wolte/ daß die vornehmſten cron-bedienten nahe bey ihm wohnen ſolten/ fieng er an auf der Pariſer ſeite des ſchloſſes zwey ſehr prächtige pavillons zu bauen/ worinne die erhabene holtz und ſtein-arbeit gantz vergüldet iſt. Der platz darzwiſchen dienet zum erſten hofe. Zu eben derſelben zeit wurde auch der groſſe und kleine ſtall erbauet/ der erſte gegen den lincken theil des ſchloſſes von der Pariſer ſeite zu/ und der andere auf der rechten ſeite. Man hält davor/ daß kein gebäude in Europa zu finden/ welches dieſem an der ſymmetrie und bequemlichkeit gleichet. In dieſen ſtällen ſind insgemein 500 pferde/ welche zur jagd und des Königs ergötzlichkeit gewidmet ſind. An. 1681 wurde auf der rechten ſeite des ſchloſſes ein ander groß gebäude von gleicher ſymmetrie/ ſo gegen dem garten zugehet/ erbauet.

Verſoris/ (Petrus) ein berühmter advocat bey dem parlament zu Paris. Er nahm der Jeſuiten parthey wider den Stephanum Paſquier über ſich/ und ſtellete den nutzen dieſer ſocietät mit ſehr groſſer beredtſamkeit vor/ daß ihn auch daher das parlament erlaubete/ ſich zu Paris zu ſetzen/ und daſelbſt öffentlich zu lehren. *Varillas* hiſtor. de Charles IX.

Verſoſa/ (Johannes) ein gelehrter Spanier. Er war von Saragoſſa/ einer ſtadt in dem königreich Aragonien bürtig/ und kam in dem funffzehenden jahre ſeines alters nach Paris/ allwo er in der griechiſchen ſprache mit ſehr groſſem ruhm profitirte/ daß man zum öfftern tauſend auditores bey ihm zählete. Von dar gieng er bey angehenden innerlichen unruhen in Franckreich nacher Löven/ allwo er gleichfals nicht wenig ehre erlangete. Er wandte ſich hierauf an den Käyſerlichen hof/ begleitete den Käyſerlichen geſandten Diego Hurtado Mendoza auf das Tridentiniſche concilium/ welchem er auch daſelbſt groſſe dienſte that. Er gieng hierauf nach Engeland/ und von dar zurücke nach Rom. Er bekam vom Könige von Spanien ordre/ daſelbſt zu bleiben/ und die rechte/ welche die crone Spanien auf verſchiedene königreiche hatte/ zu unterſuchen. Bey allen dieſen wichtigen affairen legte er ſich nichts deſto minder auf die poeſie/ ſtarb endlich an. 1574 im 51ſten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind de proſodia græcorum; carmen epinicion in navalem victoriam Johannis Auſtriaci de Turcis; bibliotheca Hiſpanica. *Thuanus; Teiſſier.*

Verticordia/ mit dem zunamen Urania/ Cäleſtis/ eine gewiſſe römiſche göttin. Sie wurde von den alten Heyden zu dem ende angebetet/ daß ſie ihren böſen ſinn ändern möchte. Die Römer widmeten ihr zu Marcelli zeiten einen tempel/ und zwar krafft eines in denen ſibylliniſchen büchern hievon gegebnen oraculi. Die jungen mädgen giengen in dieſen tempel/ und opfferten daſelbſt gewiſſe kleine puppen/ womit ſie in ihrer kindheit zu ſpielen pflegen. *Pauſanias; Auguſtinus* de Civ. Dei.

Vertumnus/ ein gott der poeten. Er wurde um deswillen mit dieſem namen beleget/ weil er in allen jahr-zeiten ſeinen namen veränderte. Andere wollen davor halten/ daß er ſeinen namen von dem lateiniſchen worte vertere umkehren/ verwandeln/ bekommen/ weil er über die handlungen und kauffmannſchafft/ da man die waaren gegen einander zu vertauſchen/ und alſo gleichſam zu verwandeln pfleget/ die aufſicht gehabt. Andere glauben/ daß er über die gedancken der menſchen/ welche unbeſtändig und veränderlich ſind/ die herrſchafft gehabt habe. Die Griechen nenneten ihn Proteus. Pomona/ die göttin der früchte/ wird ihm zur frau gegeben. Ihm wurde zu ehren jährlich im herbſt ein feſt/ Vertumnalia genannt/ gefeyret/ weil dieſes die zeit war/ da man das obſt einſammlete/ da man denn dieſem vermeinten gotte dafür danckte/ daß er die früchte erhalten/ und zur vollkommenen reiffe gelangen laſſen. *Alexander ab Alexand.* l. 6 c. 8.

Verua/ iſt eine piemonteſiſche feſte ſtadt mit einem ſchloſſe/ in der grafſchafft Aſti an denen Montferratiſchen gräntzen 16 meilen von Turin gegen Caſal. Sie liegt auf einer höhe an denen ufern des fluſſes/ und iſt ſehr wohl befeſtiget/ wie denn ehemahls alle hoch gelegene plätze den namen Verua geführet. Vor dieſem gehörete ſie zu dem hertzogthum Mayland/ wurde aber a. 1531 von Käyſer Carolo V. Hertzog Carolo III von Savoyen ſamt der grafſchafft Aſti verehret. Als die Piemonteſer mit denen Montferratern krieg führeten/ lieſſen die von Verua über ihr ſchloß thor eine ſaue in ſtein hauen/ welche eine über ihr hangende weintraube zu verſchlingen ſuchte/ mit der überſchrifft:

Quando queſto porco pigliara l'Vva
Il Marqueſe di Montferrato pigliara Verua.

das iſt/ wenn dieſes ſchwein wird die traube verſchlingen/ als denn wird der Marggraf von Montferrat Verua bezwingen; wiewohl dieſe überſchrifft an. 1625/ als die ſtadt von dem Hertzog von Feria belagert wurde/ folgender geſtalt geändert ward:

Quando il porco pigliara l'uva
Il Duca di Feria pigliara Verua.

wenn das ſchwein wird die trauben verſchlingen/ wird der Hertzog von Feria Verua bezwingen. Wie ſie denn damahls von denen Frantzoſen und Savoyern entſetzet wurde. Hernach haben ſich die Spanier derſelben an. 1639 bemächtiget/ nach drey jahren aber ſolche wieder verlohren/ worauf die Frantzoſen ſolche 11 jahr nach einander beſetzet gehalten/ bis ſie endlich an. 1653 völlig an Hertzog Carl Emmanuel II abgetreten worden. An. 1705 eroberten die Frantzoſen dieſen ort/ und ſprengeten die fortifications-wercke. Theatrum Sabaudiæ; Hamb. hiſt. remarques 1704 p. 112.

Veruinus/ eine kleine ſtadt von Tierache/ in Piccardie/ einer provintz in Franckreich. Die alten nenneten ſie Verbinum. Sie liegt zwiſchen Capelle und Male/ davon ſie nur vier meilen entfernet iſt/ und iſt wegen des an. 1598 daſelbſt zwiſchen Franckreich und Spanien geſchloſſenen friedens bekannt. *Thuanus* l. 120; *Grotius* annal. Belg. l. 7; *Baudrand; Cellarius.*

Verulam/ lat. Verolamium, eine alte römiſche ſtadt und colonie/ von welcher Tacitus und Ptolomäus etwas melden/ in der engeländiſchen landſchafft Hartfordshire. Sie war des Caſibellani/ eines Britiſchen Fürſtens/ der zu einer zeit mit Julio Cäſare lebte/ reſidentz/ von welchem dieſe ſtadt 52 jahr vor Chriſti geburt/ da er zum andernmahl in Britannien kommen war/ eingenommen wurde. Anno 429 wurde hieſelbſt durch S. Germanum in Franckreich ein Britiſcher ſynodus wider die Pelagianer gehalten; bald hernach/ nemlich ums jahr Chriſti 465/ gerieth ſie in der Sachſen hände/ wurde aber durch Uther Pendragon ihnen wiederum genommen/ welcher an. 498 ſeine regierung antrat/ und 18 jahr regierete. Nach dieſem wurde ſie abermahl durch die Sachſen erobert/ und gäntzlich ruiniret. An. 975 erbauetete Offa/ König der Mercier/ auf der andern ſeite des kleinen fluſſes/ welcher vor denen mauren dieſes orts vorbey gieng/ ein ſchön kloſter/ und zwar dem H. Albano zu ehren. Endlich wurde es eine groſſe ſtadt. König Jacobus I erneuerte das andencken dieſes orts/ da er Franciſcum Bacon den damahligen cantzler von Engeland/ an. 1620 zum Lord Verulam machte/ welcher aber ohne erben ſtarb/ ſo/ daß dieſer titul mit ihn wiederum abgieng. *Beda* lib. I inſt. Anglic.; *Matthæus Paris.*

Verulamio/ (Baco) groß-cantzler in Engeland; ſ. Baco.

Veſalius/ (Andreas) ein berühmter medicus und anatomicus, florirte in dem 16den jahrhunderte. Er hatte ſeinen urſprung aus der Wittagiſchen familie zu Weſel/ in dem Hertzogthum Cleve gelegen. Seine vorfahren waren meiſt in der artzney-kunſt erfahrne leute/ und war ſein vater Andreas/ Käyſers Maximiliani II hof apothecker. Dieſer Andreas war zu Brüſſel gebohren/ und hatte zu Löwen/ Cölln und Paris der medicin obgelegen/ und vornehmlich den berühmten Medicum Jacobum Sylvium zum Præceptore. An. 1537 wurde er Profeſſor der Anatomie zu Padua/ und machte ſich durch ſeine vortrefflichen wiſſenſchafften/ die er in der Anatomie hatte/ ſehr berühmt. Er wurde hierauf vom Hertzog von Florentz nacher Piſa beruffen/ kam von dar nacher Venedig/ und gieng mit dem Venetianiſchen geſandten an. 1546 auf den Reichs-tag nacher Regenſpurg. Nach dieſem wurde er Käyſers Caroli V, und Königs Philippi II von Spanien leib-medicus, welcher letztere ihn auch an. 1559 in Franckreich ſchickte/ um König Henricum II an ſeiner empfangenen bleſſur zu curiren/ kam aber zu ſpät an. Er that wegen eines gethanen gelübdes eine reiſe nach Jeruſalem/ und als er von dar zurücke gieng/ um wieder nacher Padua/ wohin er an des Gabr. Fallopii ſtelle beruffen war/ zu gehen/ wurde er auf die inſul Zanthe verſchlagen/ woſelbſten er an. 1564 in einer ſchlechten hütte ſtarb/ wurde aber nach einiger zeit von einen durchreiſenden goldſchmidt erkannt/ und begraben. Wiewohl einige von ſeiner reiſe ins gelobte land gantz anders vorgeben/ indem er einen Spaniſchē von adel in ſeiner cur gehabt haben ſoll/ welcher in eine tieffe ohnmacht gefallen/ daß man ihn gantz vor todt gehalten. Hierauf bat er deſſen freunds um erlaubniß ihn zu eröffnen/ da ihn nun ſolches vergönnet worden/ und er kaum ſeine anatomier-meſſer in den leib geſetzet hatte/ merckte er an dem vermeinten todten einige zeichen des lebens/ und da er deſſen bruſt geöffnet hatte/ ſahe er/ wie das hertz noch ſchlug. Als des todten menſchen freunde von dieſer traurigen begebenheit nachricht erhalten/ klagen ſie Veſalium vor der inquiſition an. Dieſe nun wolten ihn nach beſchaffenheit des verbrechens abgeſtrafet wiſſen/ allein der König in Spanien machte ihn/ theils durch ſeine autorität/ theils auch durch ſeine vorbitte/ wieder loß/ iedoch mit der bedingung/ daß er in das heilige land eine wahlfahrt thun ſolte/ um dadurch für ſeine ſünde genung zu thun. Thuanus erzehlet noch etwas ſehr merckwürdiges von ihm/ daß er Maximiliano von Egmont/ Grafen von Buren in Gelderland/ den tag und die ſtunde ſeines todes zuvor geſaget/ welches alles auch haar-klein eingetroffen/ und zwar folgender maſſen. Gedachter Herr ſtellete ein ſehr herrliches banquet an/ beſetzte den tiſch mit allen ſeinem ſilber-zeuge/ lud ſeine freunde darzu ein/ ſetzte ſich mit ihnen nieder/ nöthigte ſie luſtig zu ſeyn/ und theilete ſeine ſchätze reichlich unter ſie aus. Hierauf nahm er von ihnen abſchied/ legte ſich ohne die geringſte bewegung des gemüths nieder/ und ſtarb in eben derſelbigen ſtunde/ die ihn Veſalius angezeiget hatte. *Thuanus*; *Val. Andreæ* bibl. Belg.; *Freheri* theatrum; *Teiſſier*.

Veſpaſianus/ (Titus Flavius Sabinus) ein Römiſcher Käyſer/ war aus dem geſchlechte der Flavier entſproſſen/ welches vor ſeiner zeit in keinem beſondern anſehen war. Sein vater war ein zoll-einnehmer/ ſeine mutter Veſpaſia Polla/ aus dem nicht unbekannten geſchlecht der Veſpaſiorum in der ſtadt Nurſia; und war er in einem in der Sabiner land/ ohnfern Reate gelegenen flecken/ den 17 novembris des jahrs 761 nach erbauung der ſtadt Rom gebohren. Er wurde durch ſeine großmutter väterlicher ſeiten auf dem lande erzogen/ vor welche er iederzeit ſo groſſen reſpect trug/ daß er auch bey denen gröſten ſolennitäten allezeit aus ihrem becher tranck. Er erhielt hierauf eine ſtelle nach der andern/ wurde Tribunus über die ſoldaten in Thracien/ hierauf Quæſtor, und ob ihm gleich die ſtelle eines Ædilis anfänglich abgeſchlagen wurde/ erhielt er ſelbige doch noch/ wurde auch mit leichter mühe Prætor. Er bemühete ſich hiernechſt auf allerley weiſe bey Käyſer Caligula in gnade zu kommen/ inſinuirte ſich auch bey Käyſers Claudii freygelaſſenen dem Narciſſo dergeſtalt/ daß er durch deſſelben vermittelung das commando über eine legion ſoldaten in Teutſchland bekam/ commandirte hiernechſt in Engeland/ allwo er die Barbarn überwand/ und zwey mächtige nationen/ nebſt 22 ſtädten und der inſul Wight unter das Römiſche joch brachte. Es wurde ihm deshalber die ehre des triumphs zugeſtanden/ er auch bald darauf zum bürgermeiſter gemacht. Als die Agrippina viel vermochte/ muſte er ſich auf eine zeit von Rom wegbegeben/ weilen ſie allen creaturen des Narciſſi zuwider war. Nach ſeiner rückkunfft wurde er Proconſul in Africa/ welchem amt er mit groſſer treue vorſtund. Er gieng hierauf mit Käyſer Nerone in Griechenland/ weilen er aber dem Käyſer als er ſung/ nicht mit fleiß zuhörete/ ſondern darüber einſchlieff/ kam er bey ihm in ungnade/ daß er ſich in eine kleine ſtadt retiriren muſte. Er wurde aber bald wieder zurück geruffen/ und mit einer armee in das Jüdiſche land geſchicket/ um die Jüden/ welche damahls revoltiret hatten/ wieder zum gehorſam zu bringen. Veſpaſianus war hierbey ſehr glücklich/ denn er ſchlug die Jüden zu verſchiedenen mahlen/ eroberte Aſcalon/ Japha/ Joppe/ Gamala und verſchiedene andere örter/ war auch willens Jeruſalem zu belagern. Mittler zeit ſtarb Nero/ und als ſich nach deſſen todt eitel unruhen äuſſerten/ und Galba von der Spaniſchen armee/ Otto von der Käyſerlichen leib-guarde/ Vitellius von der Teutſchen armee zum Käyſer ausgeruffen wurde/ ſo erklärte ihn auch die Syriſche armee an. 69 vor ihren Käyſer/ welche würde ihm ſchon vielfältig zuvor war verkündiget worden/ auch dieſe wahl von dem rath zu Rom gebilliget wurde. Und zwar halff nicht wenig darzu/ daß öffentlich vorgegeben wurde/ als hätte Käyſer Otto noch einen brieff hinterlaſſen/ und ihn darinne gebeten/ daß er ſeinen todt rächen möchte/ und daß Vitellius vorhätte/ die Syriſche armee in Teutſchland zu transportiren/ welches dieſelbe wider Vitellium ſehr ſchwürig machte. Er wurde zu Rom mit groſſen freudens-bezeigungen aufgenommen/ allermaſſen ſich alles volck groſſe hoffnung machte/ daß unter einem ſo klugen und tapffern regenten alles wieder in einen guten ſtand kommen würde. Er hinterließ ſeinen ſohn Titum in Orient/ welcher den Jüdiſchen krieg durch eroberung der ſtadt Jeruſalem glücklich zu ende brachte/ worauf er nebſt ſeinem vater die ehre des triumphs genoß. Veſpaſianus verbannete die Philoſophos aus Rom/ weil ſie ſich die freyheit nahmen/ alle dinge zu cenſiren. Nach dieſem erbauete er den friedens-tempel/ und ſtarb den 24 julii an. 79/ im 69ten jahr ſeines alters. Er war ein vortrefflicher Herr in friedens- und kriegs-zeiten. Nichts befleckte ſeine rühmliche thaten/ als allein der geitz/ welchem er ziemlich ergeben/ wannenhero er auch diejenigen/ welche ſich am meiſten zu bereichern ſuchten/ zu einnehmern machte. Wann ſelbige nun das volck ziemlich ausgeſogen/ grieff er zu und nahm ihnen alle ihre güter. Wiewohl man alle ſchuld auf ſeine Maitreſſe Cänis ſchieben will/ als welche alle ämter verkauffte/ die ſtraffen um geld abkauffen ließ/ und des Käyſers befehle verkauffte/ jedoch geſchahe es alles mit Veſpaſiani willen/ welcher auch den unterthanen mit anlagen beſchwerete. Jedoch war er der erſte Käyſer/ welcher denen Profeſſoribus zu Rom jährliche ſalaria reichen ließ. Als Veſpaſianus zu Alexandrien war/ kamen zwey männer vor ihn/ unter welchen einer blind war/ der andere aber eine gelähmte hand hatte/ und bate ihn/ daß er ihnen ihr geſichte und geſundheit wieder geben möchte. Der Käyſer wolte ſie anfänglich nicht hören/ als ſie aber ſehr inſtändig anhielten/ that er etwas von ſeinem ſpeichel in des blinden mannes augen/ und gieng mit ſeinem fuß über des andern hand weg/ wie ſie es begehret hatten/ worauf der eine ſein geſichte/ und der andere den freyen gebrauch ſeiner hand wieder bekam/ und zwar dieſes nach des Serapidis Oraculo. *Suetonius*; *Tacitus*; *Xiphilinus*; *Ioſephus*; *Eutropius*; *Bayle.*

Veſpaſianus/ (Titus Cäſar) Römiſcher Käyſer. Er war obigen Veſpaſiani ſohn von der Flavia Domitilla. In ſeiner jugend war er allerhand laſtern ergeben/ ſo daß man ihn öffentlich Neronem nennete/ änderte ſich aber/ nachdem er Käyſer worden/ gäntzlich. Er wurde von Nerone zu einigen ehren-ämtern gezogen/ auch mit ſeinem vater in Judäam geſchickt. Als ſelbiger nacher Rom gieng/ um die Käyſer-würde im beſitz zu nehmen/ ließ er ihn vor Jeruſalem zurück/ welche ſtadt er auch eroberte/ und den Jüdiſchen krieg vollendete. Als er auf ſeiner rückreiſe durch Aſien zog/ und ihm die Aſiatiſchen ſtädte nach damahliger weiſe güldene cronen zum præſent brachten/ wolte er ſolche nicht annehmen/ ſagend/ er habe nichts bey dem Jüdiſchen krieg gethan/ ſondern allein Gott/ welcher auf die Jüden zornig geweſen. Nach ſeines vaters tode wurde er an. 79 Käyſer/ und regierte ſehr löblich/ daher er auch deliciæ generis humani genennet wurde. Er ſagte/ es müſſe keiner von dem Käyſer traurig gehen/ und wenn er an einem tag keine gelegenheit gehabt/ eine gnade zu erweiſen/ ſagte er: Ich habe dieſen tag verdorben. Sonſt war er ein ſehr gelehrter Herr/ und verfertigte verſchiedene griechiſche und lateiniſche gedichte. Wie er eigentlich geſtorben/ iſt ungewiß. Einige ſagen/ es ſey ihm eine fliege in den kopf kommen/ welche ihn dergeſtalt verunruhiget/ daß er endlich geſtorben. Andere ſagen/ ſein bruder Domitianus habe ihn mit gifft hingerichtet. Wieder andere/ Domitianus habe ihn/ als er kranck geweſen/ unter vorwand einer cur/ in eine höltzerne kiſte voller ſchnee legen laſſen/ worinne er umkommen. *Suetonius* in vita; *Tacitus*; *Ioſephus*; *Victor*; *Eutropius*; *Suidas*.

Veſprin/ Weißbrunn/ lat. Veſprimium, Weſprimium, Beſprimium, iſt ein ſchloß in Nieder-Hungarn/ zwiſchen Palota und Papa auf einem hohen berg gelegen/ der auf allen/ beſonders gegen niedergang/ einer jehen höhe iſt/ hat alte mauren und keinen ſtarcken wall. An der ſeiten des ſchloß berges gegen mitternacht ſind tieffe ſtein klüffte/ darinne wilde hunde erhalten werden. Es iſt ein Biſchoff daſelbſt/ welcher unter dem Ertzbiſchoff von Gran ſtehet. Unten an dem berge/ wie auch in der gegend herum ſind vorzeiten viele klöſter/ kirchen und capellen geweſen/ desgleichen ſind im grund viele geſund-waſſer/ unter welchen eines/ ſo der weiſſe brunn genannt wird/ von welchen dieſes ſchloß den namen behalten haben ſoll. Unten daran iſt eine ſtadt/ welche aber gar ſchlecht/ und liegen die häuſer hin und wieder zerſtreuet in denen thälern/ um die hügel und berge herum/ und darzwiſchen ſind die kirchen/ die ietzo meiſt ruiniret. Vorzeiten ſoll der Hungariſche und Mähriſche König Suadepolugus allhier hof gehalten haben/ ehe die Hungarn das anderemahl aus Scythien in dieſes land kommen. Nach Königs Matthiä Hunniadis todt wurde dieſer ort an. 1490 von denen Teutſchen eingenommen. An. 1551 wurde der ort von den Türcken erobert. An. 1565 hat Graf Eggo von Salm dieſes Veſprin mit feuer ſehr übel zugerichtet. An. 1593 haben die Türcken dieſen ort wieder erobert/ iſt aber an. 1598 durch den Grafen von Schwartzenberg wieder eingenommen worden. *Ortelius*; *Zeillerus*.

Veſputius/ (Americus) hat ſich durch ſeine reiſen und fernere entdeckung der neuen welt/ welche nach ſeinem namen America genennet worden/ berühmt gemacht. Er war ein Italiäner/ und zwar von Florentz bürtig. Sein vater war ein kauffmann/ und zog ihn auch zur kauffmannſchafft auf/ welches ihm gelegenheit gab nach Spanien und an andere örter mehr zu ſegeln. Als ſelbiger zeit König Ferdinandus Catholicus von Spanien nach Columbi erſter entdeckung der neuen welt/ ſich entſchloſſen/ nochmahls einige ſchiffe dahin zu ſchicken/ bot ſich Americus Veſputius/ welcher damahls in Spanien war/ darzu an/ und gieng als ein kauffmann auf Alfonſi von Ojedas kleiner flotte mit fort. Er ſegelte im may monat an. 1497 von Spanien ab/ fuhr an denen küſten von Pavia hin/ und ſodann an denen küſten des feſten landes biß in den Mexicaniſchen meer-buſen/ und kam den 15 november an. 1498 in Spanien wieder zurücke. Er gab vor/ daß er der erſte wäre/ durch welchen das feſte land auf der andern ſeite der linie wäre entdecket worden/ und hatte die ehre/ daß ſein name allen groſſen Weſt-Indianiſchen landſchafften beygeleget ward. Ein jahr nach dieſer erſten reiſe gieng Veſputius zum andernmahl dahin/ und commandirte ſechs ſchiffe/ mit welchen er bey denen Antilliſchen inſuln/ und hernach an den küſten von Guayane und Venezuela ſich einfand; worauf er im november an. 1500 wieder zurück nach Cadix kam. Die Spanier bezeigten ſich vor ſeine gehabte mühwaltung wenig danckbar/ welches ihm ſehr nahe gieng. Mittlerweile hatte auch Emanuel der groſſe/ König von Portugall/ welcher nach Ferdinandi und Iſabellä exempel ſich gleichfalls einen groſſen namen machen wolte/ ſchiffe ausgeſchickt/ und unterſchiedliche plätze entdeckt. Als er nun von Veſputii mißvergnügen etwas vernommen/ berieff er ihn in ſein königreich/ und gab ihm drey ſchiffe/ um die dritte reiſe nach Weſt-Indien zu thun. Americus ſegelte den 13 maji an. 1501 von Liſſabon ab/ und gieng längſt denen küſten von Africa hin/ biß an Sierra Liona/ und an die küſte von Angola. Nachgehends ſegelte er an denen küſten von Braſilien hin/ welche er alle entdeckte/ biß auf die von Patagons und jenſeit des fluſſes Plata/ von wannen er nach Sierra Liona/ und der küſte von Guinea wieder zurück gieng/ und den 7 ſeptember a. 1502 in Portugall ankam. König Emanuel war mit dieſer ſeiner verrichtung ſehr wohl zu frieden/ und gab ihm das commando über ſechs ſchiffe/ mit welchen er den 10 maji an. 1503 zum vierdten mahle abfuhr/ und an denen Africaniſchen und Braſilianiſchen küſten hinſegelte/ in hoffnung einen weg durch die Abendländiſche gegend zu denen Molukiſchen inſuln zu finden. Er kam in dem Bay von allerheiligen/ und biß nach Abrolhos und den fluß Curabado. Weil er ſich aber nur auf 20 monat lang proviantiret/ und ſchon fünff monat an dieſer küſte/ welche er entdecket/ zubringen müſſen; verlohr er alle hoffnung wegen der wiedrigen winde und des böſen wetters vollends hindurch zu kommen/ und entſchloß ſich dahero wieder zurück nach Portugall zu gehen/ allwo er den 18 junii an. 1504 ankam/ und mit groſſen freuden empfangen wurde/ weil er viel Braſilien holtz und andere koſtbare waaren mitbrachte. Hierauf beſchrieb er dieſe ſeine vier reiſen/ und ſtarb bald hernach. *Herrera* dec. 1 l. 1 c. 6; *Maffeus* hiſt. Ind. lib. 2; *Voſſius* de hiſt. lat.; *Ant. Leon* bibl. Indica univerſ.

Veſta/ die göttin des H. feuers. Numa Pompilius der zweyte Römiſche König wiedmete ihr ein ewiges oder immerwährendes feuer/ zu deſſen erhaltung ſechs prieſterinnen/ Veſtales genannt/ beſtellet waren/ welche/ wenn ſie dreyßig jahr in dieſer bedienung geſtanden/ ſich verheyrathen durfften. Sie wurden ſehr hart geſtrafft/ wenn ſie dieſes feuer ausgehen lieſſen/ indem ſich die Römer einbildeten/ daß ſolches ihrem ſtaat ein gewiſſes unglück bedeute/ und kunte ſolches nicht anders wieder angezündet werden/ als durch feuer vom himmel/ oder durch die ſtrahlen der ſonnen. Wenn ſie ſich etwa in unkeuſchen dingen betreten lieſſen/ wurden ſie lebendig begraben. *Livius*; *Plutarchus*; *Lipſius* de Veſta & Veſtalibus; *Struvii* ſynt. antiqq. Rom.

Veſta Priſca/ Göttin der erde. Sie wurde vor des Cöli tochter/ Jovis mutter/ und Saturni eheweib gehalten/ und Priſca zum unterſcheid von obiger genennet. Sonſten hieß ſie auch Fauna Fatua/ bona Dea, Opis, Proſerpina, mater Deum, mater magna, mater Idæa, Dea Phrygia, mater Berecynthia. Sie wurde auf einen thron ſitzend von löwen gezogen/ eine trummel und einige ähren in der hand haltend/ vorgebildet/ und neben ſelbiger ihr liebhaber Atys. Sie wurde vor die mutter aller dinge gehalten/ und opfferten ihr die weibes-perſonen wein. Ihre prieſter waren die Curetes oder Corybantes. *Virgilius*; *Macrobius* Saturn. 1; *Auguſtinus* de civ. Dei lib. 7 c. 24; *Struvii* ſynt. antiqq. Rom. c. 1 p. 122.

Veſtalia/ ein gewiſſes feſt/ welches die Römer im monat junio der Veſta/ göttin des feuers zu ehren feyerten/ zum andencken deſſen/ daß ſie von des Priapi nachſtellungen war befreyet worden. Sie hielten die ceremonien dieſes feſts auf denen ſtraſſen vor ihren thüren/ und ſchickten denen Veſtaliſchen jungfrauen einige ſpeiſen/ um ſolche der göttin zu opffern. Sie führeten um die ſtadt unterſchiedliche eſel/ welche mit blumen gekrönet waren/ und um ihren halß kleine runde kuchen/ als hals-kragen hatten. Die mühlen wurden auch mit blumen gezieret/ und man arbeitete an dieſem tage gar nichts. Die Römiſchen damen giengen baarfuß zum tempel der göttin Veſta/ und zum Capitolio/ allwo dem Jovi Piſtori/ oder dem becker ein altar gewiedmet war. Es wird in der hiſtorie angemercket/ daß Brutus an dieſem feſt-tage Spanien erobert/ und M. Craſſus an eben dieſem tage von denen Parthern geſchlagen worden. *Ovidius* 6 Faſt.; *Lactantius* 1 c. 21; *Struvii* ſynt. antiqq. Rom. c. 9. p. 410.

Veſula/ ietzt Monte-viſo genannt/ ein berg nahe bey denen Alpen/ zwiſchen der Dauphiné weſt- und Piemont oſt-wärts/ allwo der Po aus zwey ſchönen quellen entſpringet. *Plinius* lib. 3; *Baudrand*.

Veſuvius/ ein berg in Terra di Lavoro, im königreich Neapoli/ acht meilen von der ſtadt Napoli/ und nahe bey einem ſchloſſe Somma genannt; wannenhero ihn die Italiäner Il Monte di Somma nennen. Dieſer berg ſpeyet bißweilen feuer aus/ wodurch die gantze umher liegende gegend verwüſtet wird. Man zehlet dieſer feuer fluthen von anfang der welt ſehr viele. Nach Chriſti geburt iſt die erſte im 81ten jahre; die andere an. 243; die dritte an. 421; die vierdte an. 685; die fünffte an. 958; die ſechſte an. 983; die ſiebende an. 1036; die achte an. 1038; die neundte an. 1138; die zehende an. 1139; die eilffte an. 1430; die zwölffte an. 1500; die dreyzehende an. 1631; die vierzehende an. 1660; die funffzehende den 14 auguſti an. 1682 geweſen/ welche die gantze landſchafft Maſſa/ ſo umher liegt/ mit aſche/ die einen ſehr übelen geruch hatte/ bedeckte. Die flammen reichten biß an die höltzer von Drajano/ allwo ſie groſſen ſchaden thaten. Den 16den regnete es ſehr ſtarck. Den 20ten geſchahe ein erdbeben/ welches drey ſtunden lang währete/ und biß an Napoli geſpüret wurde. Den 22ten gegen die nacht zu/ warff der berg ſehr viel aſche und dampf gegen Mandaloni zu/ und hernach eine groſſe menge kleiner kohlen aus/ da dann mittler weile die erde ſich erſchütterte/ und ein erſchreckliches geräuſche gehöret wurde. Bald hernach lieſſen ſich blutrothe flammen ſehen/ wobey es dermaſſen ſtarck donnerte/ daß ſolches auch den behertzteſten menſchen in ſchrecken ſetzen kunte. Den 23ten regnete es dermaſſen/ daß man meynete das feuer würde dadurch ausgelöſchet werden/ allein es blieb ungeachtet deſſen immerfort/ und kam ſehr viel aſche aus dem berge/ welche ſo weit geführet wurde/ daß die ſtadt Napoli davon voll ward. Endlich den 24ten warff der berg weiſſe aſche aus/ und hiemit war alles aus. Neuerer zeiten hat ſich dieſer berg im monat ſeptembris an. 1685/ und im monat aprilis an. 1699 wieder entzündet. *Leander Alberti*; *Mergiſerus*; *Zeillerus*; *Vincentius*; *Alfarius Crucius* Veſuvio ardente; *Jo. Bapt. Maſculus* de incendio Veſuv.; *Bernhardinus Ginnarus* hiſt. narr. incend. Veſuv.; *Julius Cæſar Recupitus* nunt. de incend. Veſuv.; *Salvator Varo* in hiſt. incend. Veſuv.; *Rogiſſard*; *Miſſon* reiſe-beſchreibung p. 1 p. 380.

Vetranio/ ein Römiſcher General unter dem Käyſer Conſtantio. Er ließ ſich an. 350 in Pannonien zum Käyſer erklären. Um eben dieſelbige zeit hatte auch Magnentius rebelliret/ dahero gieng der Käyſer wider beyde zu felde. Damit er aber deſto behutſamer verfahren möchte/ zog er zu erſt den Vetranio von des andern freundſchafft ab/ und redete ſo dann deſſen ſoldaten ſo freundlich zu/ daß ſie ihn nöthigten/ den purpur fahren zu laſſen/ und ſich zu einem privat leben zu bequemen. *Zoſimus* lib. 2; *Ammianus Marcellinus*; *Hieronymus* chron.; *Jo. Antiochenus*; *Socrates*.

Veturia/ Coriolani mutter/ beſuchte denſelbigen mit Volumnia und unterſchiedlichen andern Römiſchen damen in ſeinem lager/ als er Rom belagerte/ und erhielt durch ihre thränen von ihm/ daß er abzog. Volumnia/ Coriolani eheweib hatte zwey von ſeinen kleinen kindern bey ſich/ welche dieſem feinde des vaterlandes das hertz gewinnen halffen. Hierauf bauete der rath/ um das andencken dieſer großmüthigen damen damit zu beehren/ der göttin Fortuna einen tempel/ worinnen die weibs-perſonen an dem tage/ da die ſtadt von dieſer belägerung erlöſet worden/ zu opfern pflegten. *Livius* lib. 2.

Veturius; ſ. Mamurius.

Vexin/ eine landſchafft/ welche in zwey theile unterſchieden wird/ eines davon heiſſet Vexin Francois oder das Frantzöſiſche Vexin/ das andere aber Vexin Normandois/ oder das Normandiſche Vexin. Das erſte liegt in der provintz Isle de France/ zwiſchen denen flüſſen Oiſe und Epte/ wo die ſtädte Pontoiſe/ Mante/ Meulan/ Magni ꝛc. ſind; das andere aber in der provintz Normandie/ zwiſchen denen flüſſen Epte und Andelle/ wo die ſtädte Giſors/ Andely/ Aumale/ Eſtrepagny/ S. Clair an der Epte ꝛc. liegen. Dieſes gantze land iſt ſehr fruchtbar/ und trägt viel getreyde. *Baudrand*.

Vezelay/ lat. Vezeliacium und Vizeliacium, eine abtey an dem kleinen fluſſe Cure/ in der Graffſchafft Morvane und diœces von Autun. Pabſt Eugenius III hielt allhier an. 1145 ein concilium, um das heilige land wieder zu erobern.

Uffenheim/ eine kleine ſtadt mit einem ſchloß/ 2 meilen von Rotenburg und Windsheim gelegen/ gehöret den Marggrafen von Anſpach/ deme ſie an. 1370 von dem Grafen Gerlach von Hohenlohe vor 24000 gold-gülden verkauffet worden. Es iſt daſelbſt ein ober-amt und decanat, gleichwie auch ein reicher ſpital/ woraus ſtudirenden ſtadt-kindern jährlich anſehnliche ſtipendia auf eine gewiſſe zeit conferiret werden. Es hat auch dieſer ort ſchöne privilegia zu aufnahm der commercien erhalten. Der boden um die ſtadt herum iſt überaus fruchtbar an getreyd und obſt. Topogr. Francon.; Brandenb. cedernhayn; *Spener.* oper. Herald. p. 107; *Paſtor*, Francon. rediviva p. 434.

Ugento oder Ugenti/ eine Italiäniſche ſtadt in Otranto/ hat einen Biſchoff/ welcher unter dem Ertz-Bißthum von Otranto ſtehet. Der lateiniſche name iſt Uxentum.

Ugurlimehemet oder Gurlumameth/ Uſſuncaſſan/ des Königs in Perſien älteſter ſohn. Er brachte die ſtadt Shiras/ eine von denen gröſſeſten und beſten ſtädten des königreichs Perſien/ unter ſeine botmäßigkeit/ und ergrieff ſodann die waffen wider ſeinen vater/ welcher ihn nöthigte mit ſeinem weibe und kindern nach Conſtantinopel zu fliehen/ allwo der Groß Sultan ihn freundlich aufnahm/ und ihm eine armee gab/ um mit derſelbigen wieder zurück nach Shiras zu gehen/ und ſeinen vater zu bekriegen. Mittlerweile ließ Uſſuncaſſan ausſprengen/ daß er kranck worden/ und eine zeitlang hernach/ daß er todt wäre/ ſo/ daß im gantzen königreich ſein leich-begängniß gehalten wurde/ welches verurſachte/ daß Ugurlimehemet gewiß glaubte / er wäre todt. Hierauf gieng er nach Tauris/ um ſeines vaters königreich in beſitz zu nehmen/ wurde aber ſehr betrogen; denn er traff ſeinen vater noch im leben an / welcher ihn bald hernach tödten ließ. *Contarin* Voyage de Perſe.

Vibius Virius/ ein bürger von Capua. Er war urheber von der empörung/ welche in beſagter ſtadt dem Hannibal/ der Carthaginenſer General zu gefallen entſtund. Als er aber befand/ daß ſeine parthey die ſchwächſte war/ und daß die ſtadt ſich ergeben wolte/ begab er ſich in ſein hauß/ nebſt 27 rathsherren / die mit ihm ſich verbunden hatten/ allwo ſie nach einem groſſen banquet / und nachdem ſie übermäßig mit einander getruncken/ um keine ſchmertzen zu empfinden/ gifft zu ſich nahmen/ und ſich unter einander umarmeten/ da dann einige daſelbſt blieben/ damit ihre leichname zuſammen könten verbrandt werden/ andere aber begaben ſich nach hauſe/ allwo ſie ſtarben/ ehe noch die ſtadt übergeben wurde. *Livius.*

Vicarien/ des H. Römiſchen Reichs teutſcher nation. Es ſind ſelbige der Churfürſt von Pfaltz und Churfürſt von Sachſen/ welche bey abſterben eines Käyſers/ wenn kein Römiſcher König vorhanden/ indeſſen die regierung führen/ biß ein neuer erwehlet worden. Die urſache/ warum eben obige beyde das Reichs-Vicariat führen/ iſt/ daß Teutſchland voriger zeiten in Ober-Teutſchland / worunter Pfaltz/ Francken/ Bäyern/ Schwaben/ auch der gantze Rhein und Donau begriffen waren/ und Unter-Teutſchland/ darunter Sachſen/ Pommern/ Brandenburg/ Mecklenburg/ Holſtein/ Thüringen/ Meiſſen ꝛc. gerechnet wurden/ eingetheilet war. Und ob ſie gleich ihren urſprung von alters her haben/ ſind ſie doch in der güldenen bull durch Käyſer Carl IV beſtätiget worden. Wiewohl Pfaltz wegen dieſes Reichs-Vicariats nach dem Weſtphäliſchen frieden viel ſcrupel mit Bayern gehabt / weilen die Pfältziſche Chur auf Bäyern transferiret worden. Welche aber nunmehro/ da Pfaltz ſeine obige ſtelle wieder erhalten/ aufgehöret. Ein jedweder richtet nach des Käyſers todt in ſeiner reſidentz eine beſondere Vicariats regierung an / vor welche alle ſachen aus denen Provintzien/ die unter jedes Vicariat gehören/ gebracht werden. Das Käyſerliche cammer-gericht zu Wetzlar aber / weilen ſich deſſen juriſdiction über gantz Teutſchland erſtrecket / wird in beyder namen verwaltet. Die übrigen Käyſerlichen landgerichte aber gehören allein unter das Chur-Pfältziſche Vicariat. Sie verwalten indeſſen das Reich ſo lange/ biß ein neuer Käyſer erwehlet worden / alsdenn legen ſie das Vicariat nieder/ legen bey dem neuen Käyſer über eingenommene und ausgegebene gelder ihre rechnungen ab/ überſenden ſelbigem die unter ihrem Vicariat ergangene acten / und laſſen ſich über alles quittiren. Es wollen auch einige/ daß dieſe beyden Vicarien das recht hätten/ in abweſenheit eines Käyſers das reich zu adminiſtriren/ welches aber ſo richtig nicht iſt/ indem man findet/ daß der Käyſer auf ſolchem fall nach ſeinem gefallen ſtatthalter verordnet habe. Auſſer dieſen giebt es auch gewiſſe Reichs Vicarien in Italien / welche aber/ weilen ſie zu dem Longobardiſchen Reich gehören/ keine gemeinſchafft mit denen Teutſchen haben. Dieſe ſind der Hertzog von Savoyen/ welcher den titul als Reichs-Vicarius durch gantz Italien führet/ und obgleich Käyſer Ferdinandus III dieſen titul dem Hertzog von Mantua gegeben / ſo hat ſich doch Savoyen hefftig dawider geſetzt/ und es bey denen Churfürſten ſo weit gebracht/ daß ſie den Käyſer Leopoldum bey der wahl-capitulation obligiret/ Savoyen darbey zu laſſen. Wiewohl dieſe Italiäniſchen Vicarien weiter nichts als den titul führen. Käyſer Carolus IV machte den Dauphin Carolum VI zum Vicario in dem Arelatenſiſchen Reich/ welches Vicariat aber/ nachdem ſich Franckreich deſſelben Reichs meiſtentheils bemächtiget/ gäntzlich ceſſiret. *Aurea Bulla*; *Goldaſti* conſt. imp.; *Schützii* diſſ. jur. publ.; *Limnæus*; *Oldenburgeri* Limnæus enucl.; *Io. Deckeri* hiſt.; Nachricht von interregnis und Vicariaten; *Pfeffingeri* Vitriarius illuſtratus lib. I tit. II.

Vicenza oder **Vincenza**/ lat. Vincentia oder Vicetia, eine alte Italiäniſche ſtadt im Venetianiſchen gebiete. Sie iſt die haupt-ſtadt einer kleinen landſchafft/ Il Vincentino genannt/ welche oben an die Graffſchafft Tyrol/ zur rechten an die Tarviſer Marck/ und an das Paduaniſche/ zur lincken an das Veroneſiſche gräntzet/ und verſchiedene andere kleine ſtädte begreifft. Sie liegt in einer ſehr luſtigen gegend/ 18 Italiäniſche meilen von Padua/ hat in ihren umkreiß ohngefähr 4000 ſchritt/ und iſt um die helffte kleiner als Verona. Die beyden flüſſe der Bacchilione und Rerone lauffen allda zuſammen/ iſt aber keiner ſchiffbar. Die äuſſerliche figur ſoll die geſtalt eines ſcorpions haben. Die ſtadt-mauren ſind alt und baufällig/ auſſer dem hat ſie keine fortifications-wercke. Man zehlet darinne 8 thore/ 15 kirchſpiele/ mehr als 50 kirchen/ 17 klöſter/ 11 Hoſpitäler/ und 7 brücken. Die zahl der einwohner ſoll ſich auf 30 biß 40000 perſonen erſtrecken/ worunter viele Grafen/ welche aber gar armſelig leben. Es ſind daſelbſt unterſchiedliche feine palläſte / wie auch ein groſſer platz zu denen ritterſpielen / welcher mit bedeckten gängen gezieret iſt. Die daſige Domkirche iſt auch ſehr prächtig/ und keine geringe zierrath der ſtadt. Nechſt dieſem iſt die kirche zu Sancta Corona di S. Lorenzo/ das rathhauß/ die rudera von einem alten Römiſchen amphitheatro und triumph-bogen/ das theatrum in der academie der Olympicorum/ der garten des Grafen de Valmarana ſehens würdig. Sie wurde von denen Euganeis erbauet/ von denen Henetis bewohnet/ und von denen Galliern vergröſſert. Nach dieſem kam ſie unter die Römer / erhielt das Römiſche bürgerrecht/ und ſtund unter Ciceronis und Bruti ſpecialer protection, war auch in groſſem anſehen. Weiter wurde ſie denen Lombardern unterworffen/ als aber Käyſer Carl der groſſe der Lombarder König Deſiderium überwunden hatte/ kam ſie auch unter deſſen botmäßigkeit. Nach der zeit als ſich immer einer nach dem andern zum König von Italien aufwarff/ muſte auch dieſe ſtadt vieles erdulten/ bis Käyſer Otto der groſſe ſich gantz Italien bemächtigte/ und deſſes reich an Teutſchland brachte. Es erhielt dieſe ſtadt von ſelbigem Käyſer viele freyheiten. In denen innerlichen kriegen von Italien muſte auch dieſe ſtadt herhalten / und wurde ſie vom Käyſer Friderico Barbaroſſa wieder zum gehorſam gebracht. Sie verbund ſich zwar mit der ſtadt Mayland wider ſelbigen Käyſer/ wurde aber von Friderico II ruiniret/ und verlohr damahlen ihre ſonſt berühmte univerſität. Nach dieſem machten ſich die Scaligeri von Verona zum meiſter davon/ biß ſie ſich an. 1404 denen Venetianern freywillig unterwarff. Sie wurde zwar an. 1506 vom Käyſer Maximiliano I eingenommen/ aber an. 1516 wieder abgetreten. Es iſt daſelbſt ein Biſchoff/ welcher unter dem Ertzbiſchoff von Aquileia ſtehet/ und jährlich 12000 ducaten einzunehmen hat. *Tacitus*; *Plinius*; *Paulus Diaconus*; *Leander Alberti*; *Franc. Schotti* itin Ital; *Io. Bapt. Baiarini* hiſt. Vicent.; *Iuſtiniani & Sabellicus* hiſt. Veneta; *Giacomo Marzari* hiſt. de Vincenza; *Zeilerus* deſcr. Italiæ; *Miſſon* reiſe-beſchreibung p. 159; *Rogiſſard.*

Vich / eine kleine ſtadt in Catalonien. Sie wurde vormahlen Auſa/ Auſona oder Vicus Auſonenſis / Vic de Oſona genennet / und war die haupt-ſtadt der Auſetaner. Vormahlen war ſie in ziemlichen zuſtand/ wurde aber in dem 9 ſeculo ruiniret / iedoch bald wiederum erbauet/ und weilen es alsdann mehr ein flecken war/ als eine ſtadt/ erhielt ſie den namen Vicus. Sie liegt an einem kleinen fluß/ welcher ſich in den Ter ergieſſet / in einer ſehr fruchtbaren ebene. Es iſt daſelbſt ein biſchöfflicher ſitz/ auch findet man darinnen einige feine gebäude/ worunter die haupt-kirche die vornehmſte iſt. Inſonderheit iſt dieſer ort in dem ietzigen krieg bekannt worden/ indem ſich die einwohner dieſer ſtadt am allererſten vor Carolum III erkläret haben. *Ptolemeus*; *Cellarius* lib. 2 c. 1; *Colmenar* delices p. 614.

Vichy / ein dorff in Bourbonnois/ an dem fluß Allier in Franckreich/ allwo ſechs brunnen ſind/ deren mineraliſch waſſer vor ſehr geſund gehalten wird / wie aus Fouets anmerckungen erhellet/ die er von ihrer beſchaffenheit und würckungen gemacht hat.

Vico de Sorrento/ eine ſtadt im königreich Napoli in Terra di Lavoro, hat einen Biſchoff/ welcher unter Sorrento gehöret. Der lateiniſche name iſt Vicus Acquenſis.

S. Victor / der Märtyrer. Er war aus einer vornehmen familie von Marſeille bürtig/ lebte anfänglich im krieg/ war aber der Chriſtlichen religion zugethan. Als Käyſer Diocletianus und Maximianus an. 320 ein edict publiciren lieſſen/ in welchem allen ihren unterthanen gebothen wurde/ denen göttern zu opffern/ beredete er die einwohner zu Marſeille/ daß ſie lieber alle martern ausſtehen/ als dieſes thun ſolten. Er wurde hierauf eingezogen/ und ihm viele martern angethan/ worinnen er aber gantz unbeweglich war. Hierauf befahl der Käyſer / man ſolte ſeine ſtatue des Jovis herbringen/ nebſt feuer und weyrauch/ und befahl ihm ſelbige anzubeten/ allein Victor ſtieß ſelbige mit dem fuß um. Worüber denn der Käyſer dergeſtalt erbittert wurde / daß er befahl ihm den fuß abzuſchneiden. Endlich ſolte er mit einem mühlſtein folgends zerquetſchet werden/ allein ehe er noch gantz zerquetſchet wurde/ brach der mühlſtein mitten entzwey/ und weilen noch etwas leben in ihm war / wurde ihm folgends der kopff abgeſchlagen/ welches den 21 julii an. 302 geſchahe. Johannes Caſſianus ließ über das grabmahl dieſes märtyrers ein kloſter bauen/ welches die berühmte abtey von S. Victor zu Marſeille iſt/ des Benedictiner ordens. Man findet auch daſelbſt ſeine reliquien auſſer dem fuß/ welcher an. 1362 durch Hertzog Johannem von Berry der abtey von S. Victor zu Paris geſchencket worden. Was dieſe abtey von S. Victor belanget/ ſo hat Wilhelm von Champeaux/ welcher/ nachdem er auf der academie zu Paris die philoſophie gelehret hatte/ hierzu den grund geleget. Es hielten ſich vor dem Benedictiner-münche darinnen auf / welche von der abtey S. Victor zu Marſeille dependirten/ wurde aber an. 1173 in eine abtey Canonicorum regularium verwandelt/ und iſt wegen der gelehrten leute / ſo darinnen geſtanden haben/ bekannt. Paulus Colomeſius hat die acta dieſes märtyrers ſeinem Chartophylaci beygefüget. *P. Guesnay* Maſſilia gentilis & Chriſtiana; *Le Bon* Vie de S. Victor; *Mabillonius.*

Victor I, Römiſcher Pabſt / der nation nach ein Africaner/ ſuccedirte dem Eleutherio an. 193. Es war zu ſeiner zeit ein groſſer ſtreit wegen der oſter-feyer. Victor hielt einen ſynodum, worinne beſchloſſen wurde/ daß das oſter-feſt den erſten ſonntag nach dem 14den martii gefeyert werden ſolte. Die Aſiatiſchen Biſchöffe hingegen wolten es zugleich mit denen Jüden gefeyert haben/ und ſchrieben deshalben an dieſen Pabſt / welcher aber/ daß es der Apoſtoliſchen ſatzung und der allgemeinen gewohnheit zu wider wäre/ erklärete / ihnen eine ſcharffe antwort gab / und ſie von ſeiner gemeinſchafft abſonderte. Dieſes harte verfahren mißfiel unterſchiedlichen Biſchöffen. Der H. Irenäus von Lyon ſtraffte ihn deswegen in ſeinen ſchreiben. Victor wurde unter dem Käyſer Severo den 28 julii an. 201 mit der märtyr-krone beehret. *Hieronymus*; *Euſebius* lib. 5 c. 23; *Ado Vienneniſis*; *Baronius*; *Ludov. Iacob* bibl. pontif.; *Cave* hiſt. litt.; *Heideggerus* hiſtor. Pap.

Victor II, hieß zuvor Gebhard/ und war Biſchoff von Aichſtädt in Teutſchland. Er wurde nach Leonis IX todt zu Mäyntz zum Pabſt erweherwählet/ von Käyſer Henrico III nach Rom geführet/ und an. 1055 gekrönet. An. 1056 wurde er von berührtem Käyſer in Teutſchland beruffen/ war bey deſſen todt/ und nahm ſich des jungen Printzen Henrici IV treulich an. An. 1057 hielt er ein concilium zu Rom/ und als er von dar nacher Florentz gieng/ ſtarb er daſelbſt den 28 julii. *Leo Oſtienſis; Sigebertus; Baronius; Cave.*

Victor III, Römiſcher Pabſt. Er war von Benevent bürtig/ des Fürſten ſelbiger ſtadt eintziger ſohn/ gebohren ums jahr 1027. Anfänglich führete er den namen Dauferius/ nennete ſich aber nach dieſem Deſiderius/ und gieng in das kloſter Montcaßin/ wurde auch an. 1056 zum abt erwählet. Im folgenden jahre wurde er vom Pabſt Stephano X an Käyſer Michaelem Stratioticum von Conſtantinopel geſchicket; allein als der Pabſt kurtz darauff verſtarb/ kehrete er wieder in ſein kloſter zurück. An. 1059 machte ihn Pabſt Nicolaus II zum presbyter und Cardinal. An. 1084 nahm er den von Rom vertriebenen Pabſt Gregorium VII mit groſſer ehr-bezeigung auf/ und wurde von ſelbigem in folgendem jahre auf ſeinem todtbette zum nachfolger erkläret. An. 1086 wurde er den 24 maji von der Römiſchen cleriſey zum Pabſt erwählet/ war aber auf keine art zu bewegen/ daß er die Pabſt-würde annahm/ ſondern blieb in ſeinem kloſter/ bis er endlich im folgenden jahre auf dem concilio zu Capua durch der Biſchöffe beſtändiges anhalten ſich darzu bewegen ließ daß er den 9 maji zum Pabſt beſtätiget wurde. Im monat auguſto hielt er einen ſynodum zu Benevent/ auf welchem er den gegen-Pabſt Guibertum in den bann that/ und alle Prälaten abſetzte/ welche von weltlichen Potentaten eingeſetzet worden. Im ſeptember erkranckte er/ da ließ er ſich in das kloſter Montcaßin bringen/ allwo er durch gifft/ welches er im kelch des heil. abendmahls empfangen/ hingerichtet wurde. Er hat geſchrieben de miraculis a S. Benedicto aliisque Monachis Caſſinenſibus geſtis dialogorum libros 4. *Otto Friſingenſis; Petrus Diaconus* de vir. illuſtr. Bened.; *Arnoldus Wion* in ligno vitæ; *Leo Oſtienſis; Ciacconius; Baronius; Poſſevinus; Cave.*

Victor von Tunis oder **Tunnneh**/ ein Africaniſcher Biſchoff im ſechſten jahrhundert. Er halff die ſo genannte drey capitul vertheidigen/ worauf ihn Käyſer Juſtinianus in Egypten von einem orte zum andern verbannete; wurde aber wieder zurück nach Conſtantinopel geruffen/ allwo er/ weil er noch immer ſeine vorige meynung behauptete/ in ein kloſter eingeſchloſſen war/ in welchem er an. 566 ſtarb. Er hat eine chronic von anfang der welt bis auf das jahr 565 geſchrieben/ wovon aber nur der andere theil von an. 444 übrig iſt/ wo Proſperi ſeine ſich endet. *S. Iſidorus; Trithemius; Bellarminus; Baronius; Voſſius; Cave.*

Victor Vitenſis/ ein Africaniſcher Biſchoff zu Vita im fünfften jahrhundert/ wird ſonſt insgemein Victor Uticenſis genennet. Er beſchrieb die Africaniſchen verfolgungen unter denen Vandalen in drey büchern. Die beſte edition dieſes wercks iſt ein volumen in quarto, ſo zu Dijon durch des P. Chifflet vorſorge gedruckt werden. Victor muſte ſelbſt in Hunnerici verfolgung mit leiden/ überlebte aber den tyrannen/ wie aus ſeinem dritten buche zu ſehen/ allwo er von deſſen tode redet. *Bellarminus; Poſſevinus; Baronius; Voſſius; Cave.*

Victor Amadeus I, Hertzog von Savoyen/ Fürſt von Piemont. Er war Caroli Emanuelis I, Hertzogs von Savoyen ſohn/ von Catharina/ Königs Philippi II von Spanien tochter/ gebohren den 28 april an. 1587 am tage Victoris. An. 1603 wurde er nebſt ſeinem älteſten bruder unter anführung Marggraf Carl Philiberts von Eſte an den Spaniſchen hof geſchickt. Jedoch als ſein älteſter bruder/ Philipp Emanuel/ in Spanien verſtorben war/ wurde er der älteſte. König Philippus III von Spanien gab ihm das austrägliche priorat von Ocrato/ deſtinirte ihm zum Vice-Re in Portugall/ und ließ ihn ſeinen Printzen/ Philippum IV, aus der tauffe heben. An. 1606 kam er wieder in Italien zu ſeinem vater/ erhielt an. 1607 von denen ſtänden die eventual-huldigung. Nach Hertzogs Franciſci Gonzagä von Mantua tode machte ſein Herr vater prætenſion auf das Montferratiſche/ und als es darüber zum krieg kam/ machte ihn ſein Herr vater zum ſtadthalter in Piemont/ da er denn den Hertzog von Nemours/ welcher ſich indeſſen vor ſeines vaters feind erkläret hatte/ bald zum frieden brachte/ auch an. 1617 des Printzen von Meſſerano/ der ſich vor Spanien erkläret/ lande occupirte/ und conjungirte ſich ſelbigen jahres unter dem Marchal de le Deguieres mit denen frantzöſiſchen völckern/ welche ſeinem vater zu hülffe kommen waren. An. 1619 vermählete er ſich in Franckreich mit der frantzöſiſchen Prinzeßin Maria/ und weiln eben damals die Königliche wittwe ſich wider des Königs willen retiriret hatte/ zog er zu derſelben nach Angouleme/ halff die mißverſtändniß beylegen/ und reiſete alsdenn wieder in Piemont zurück. Als an. 1622 ſein Herr vater in dem krieg wider die Genueſer verwickelt war/ zog er ſelbſt zu felde/ nahm Pieve und andere örter ein/ wie ſich denn auch Villeneuve/ Albenga/ Loano/ Vintimille und andere örter ergaben/ und Onegiia/ welches die Genueſer eingenommen hatten/ wieder erobert wurde. Er that hierauff eine reiſe in Franckreich/ um den König zu mehrer aſſiſtence zu bringen/ es erfolgete aber bald darauf durch die tractaten zu Moncon der friede. Als an. 1628 der andere Mantuaniſche krieg angieng/ befand er ſich bey eroberung Trino/ und belägerte Montcalva/ jedoch kam es bald zum vergleich. Als hierauf an. 1630 ſein Herr vater ſich mit Spanien verglichen hatte/ rückte der König von Franckreich in Savoyen/ nahm gantz Savoyen bis auf Montmeillian ein/ und als in dieſer unruhe ſein Herr vater zu Savillano verſtorben war/ folgete er ihm in der regierung/ ſetzte den krieg wider Franckreich fort/ da denn die blutige action bey Carignano faſt mit gleichem verluſt geſchahe/ bis endlich an. 1631 der Cheraſciſche friedens-ſchluß erfolgete/ durch welchen er von dem Montferratiſchen ſo viel erhielt/ daß er jährlich 15000 cronen zu gewarten/ worunter die ſtadt Trino der vornehmſte ort war. Der König in Franckreich aber behielt Pignerol. Als an. 1635 der krieg zwiſchen Franckreich und Spanien wieder angieng/ erklärete er ſich vor den König von Franckreich/ wurde auch zum Generaliſſimo über die frantzöſiſchen trouppen in Franckreich ernennet/ und hatte verſchiedene glückliche rencontren in dieſem krieg; ſtarb aber in währendem krieg den 7 octobr. an. 1637 zu Vercelli/ und zwar/ wie einige wollen/ durch beygebrachten gifft. Seine kinder waren Franciſcus Hyacinthus/ welcher im folgenden jahr verſtorben; Carolus Emanuel II, welcher hierauff ſuccediret; Aloyſia Maria Chriſtina/ welche mit ihres Herrn vaters bruder/ Hertzog Moritz Emanuel/ vermählet war; Margaretha Jolante/ Hertzog Rainutii II von Parma gemahlin; Adelheid Maria/ Churfürſt Ferdinandi Mariä zu Bayern gemahlin/ und Catharina Beatrix/ welche jung verſtorben. *Guichenon* hiſt. genealog. de Savoye; *Le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII.

Victoria/ eine göttin der alten Römer. Varro hält ſie vor eine tochter des himmels und der erden. Die Römer erbaueten ihr zeitwährenden krieges/ den ſie mit denen Samniten führeten/ unter L. Poſthumii und M. Attilii Reguli bürgermeiſterlichen regierung/ einen tempel/ und wiedmeten ihr des Jovis tempel in dem capitolio. Nach der bey Cannä geſchehenen niederlage ordnete L. Sylla ihr zu ehren gewiſſe ſpiele an. Die Athenienſer wiedmeten ihr auch einen tempel in ihrer ſtadt/ und mahleten ſie ohne flügel/ damit ſie von ihnen nicht wegfliegen möchte; gleichwie die Lacedämonier den Gott Mars an ketten gelegt hatten/ um ihn allezeit bey ſich zu behalten. Insgemein aber wurde ſie abgebildet in der geſtalt einer jungen weibesperſon mit flügeln/ in der einen hand eine crone von lorbeer- oder öhl-zweigen/ und in der andern einen palmzweig haltend/ und mit ſieges zeichen gezieret. Zur zeit derer chriſtlichen Käyſer pfleget ſie insgemein ein creutz in der hand zu führen. Die Egyptier ſtellen in ihren hieroglyphicis die Victoriam durch einen adler vor/ weil dieſer vogel alle andere vögel an hertzhafftigkeit übertrifft/ um welcher urſache willen die Römer einen adler in ihren fahnen und ſtandarten führeten. *Macrobius* ſaturn. 3 c. 2; *Strubii* ſynt. antiqq. Rom. pag. 140.

Victorina oder **Victoria**/ des Victorini/ welchen Poſthumius mit zur regierung zog/ eheweib oder mutter. Sie machte dem Käyſer Aureliano in Gallien groſſe verdrüßlichkeit/ nachdem ſie Tetricum beredet hatte/ ſich vor einen Käyſer aufzuwerffen. Sie wurde die mutter der armen genannt/ und ließ überall ſattſame proben ihrer großmüthigkeit ſehen. Ihr natürlicher oder gewaltſamer todt befreyete Aurelianum von der furcht/ worein ihn ihre klugheit und hertzhafftigkeit ſetzte. *Trebellius Pollio.*

Victorinus/ (Marcus Aurelius) wurde um das jahr 260 von Poſthumio/ der Gallier tyrannen/ mit zur regierung gezogen. Er ließ bey unterſchiedlichen gelegenheiten ſehen/ daß es ihm weder an muth noch tapfferkeit mangelte. Einer von ſeiner eigenen partey mit namen Atertanus/ deſſen weib er geſchändet hatte/ ließ ihn meuchelmörderiſcher weiſe umbringen. Sein ſohn Victorinus/ welchen er auf den thron geſetzt/ kam zu eben derſelbigen zeit um/ und wurden alſo beyde zu Cölln begraben. *Trebellius Pollio.*

Victorinus/ (Cajus) oder **Fabius Marius**/ ein Africaner/ lebte im vierdten jahrhunderte/ und lehrete die redner-kunſt zu Rom/ allwo er ſehr werth gehalten wurde. Die anſehnlichſten rathsherren/ welche ſeine ſchüler waren/ richteten ihm zu ehren auf dem öffentlichen marcktplatze zu Rom eine ſtatue auf/ um ſich dadurch gegen ihm öffentlich danckbar zu erzeigen. Er war dazumahl ein Heyde; nachdem er aber in ſeinen letzten tagen bekehret worden/ ſchrieb er unterſchiedliche bücher. Hieronymus führet ſeinen tractat wider die Arianer an. Seine bücher waren ſehr danckel/ und ſeine commentarii über des heil. Pauli briefe kamen mit dem ſinne dieſes apoſtels nicht allzu wohl überein/ welches man ihm zu gute halten muß/ weil er die ſchrifft nicht eher als in ſeinem alter/ da er ſchon ſehr ſchwach war/ zu leſen angefangen hat. *S. Hieronymus; S. Auguſtinus; Bellarminus; Baronius; Voſſius; Cave.*

Victorius Marianus/ **Victor** oder **Victorinus**/ bürtig aus Aquitanien. Er war einer der vornehmſten mathematicorum des 5ten ſeculi. Als der cyclus paſchalis, welchen Theophobus von Alexandria eingerichtet hatte/ zu ende lief/ wurde ihm ſolchen zu continuiren vom Pabſt Hilario übergeben. Victorius fieng ſelbigen ums jahr 464 an/ und führete ihn bis an. 532. *Gennadius* in catal. c. 48; *Iſidorus* lib. 6 origg. c. 17; *Beda; Sigebertus; Baronius; Poſſevinus; Voſſius.*

Victorius/ (Petrus) ein gelehrter Italiäner aus dem 16den ſec. Er war anno 1499 zu Florentz aus einer vornehmen familie gebohren/ und wurde von jugend auf zum ſtudieren gehalten/ wie er denn dazu ſo begierig wurde/ daß er ſich zum öfftern mit einem buch in einem winckel verſteckte/ und ſich lange zeit nicht finden ließ. Nachdem er zu hauſe einen guten grund in denen freyen künſten und ſprachen geleget/ begab er ſich auf die univerſität Piſa/ woſelbſten er die netten künſte vornehmlich excolirte/ dabeneben ſich ſtarck auf die philoſophie legte/ hätte aber nicht viel gefehlet/ er wäre einſten von einigen verwegenen buben/ die ihn nächtlicher weiſe anfielen und übel verwundeten/ ermordet worden. Von Piſa wandte er ſich nacher Rom/ allwo er ſich um nichts als antiquitäten bekümmerte/ beſuchte bibliothecquen/ ſchaffte ſich auch ſelbſt neue codices an. Endlich kehrete er zurück nacher Florentz/ und ſetzte ſich daſelbſt durch ſeine gelehrſamkeit in groſſes anſehen/ indem er faſt vor ein oraculum gehalten wurde. Er wurde daſelbſt profeſſor der griechiſchen und lateiniſchen ſprache/ und ob ihn gleich die Venetianer und Bologneſer gerne gehabt/ auch ihm von auswärtigen groſſe avantagen angetragen wurden/ war er doch nicht dahin zu bringen/ ſein vaterland zu verlaſſen. Ja er kam auch bey groſſen Potentaten in ſonderbare gnade/ wie ihm denn die Hertzoge aus dem hauſe Florentz zum öfftern beſuchten/ und König Henricus III aus Franckreich mit eigener hand an ihm ſchrieb/ und ihn bat/ er möchte ihn unter die zahl ſeiner freunde aufnehmen. Der Groß-Hertzog Coſmus von Florentz brauchte ſich ſeiner in verſchiedenen verſchickungen/ zumahl an Pabſt Julium III, welcher ihm auch den titul eines Grafens nebſt vielen freyheiten gab. Er war ſehr ruhm-begierig/ neidiſch und eigenſinnig/ dabey aber gar nicht geitzig. Wie ihm dann einſten ein vornehmer prälat 2000 goldgülden anbot/ wenn er ihm ſeine rhetoric dediciren wolte. Er ſtarb endlich an. 1585 im 87ſten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: variæ lectiones; annotationes in epiſtolas Ciceronis; caſtigationes in libros de oratore, Brutum, ad Herennium; annotationes in Catonem, Varronem, Columellam; commentarii in Ariſtotelem de arte dicendi; in Ariſtotelem de arte poetica & de moribus; commentarius in Demetrium Phalereum de elocutione; orationes; epiſtolæ. *Mich. Pocciantius* elog. Florent.; *Thuanus*; *Io. Imperialis* muſ. hiſtor.; *Balzac* epiſt.; *Clarmundus* p. 4; *Teiſſier*.

Vicus/ (Aeneas) ein gelehrter antiquarius, bürtig von Parma in Italien. Er ließ von jugend auf groſſe neigung zu dem ſtudio antiquitatum von ſich ſpüren/ und brachte gantzer 12 jahr/ ſo wohl in Italien als anderswo/ mit aufſuchung alter müntzen zu/ welche er auch gar geſchickt abzureiſſen wuſte. Er hat verſchiedene bücher darinne edirt/ als imagines Cæſarum; imagines Auguſtarum, &c. *Martin. Hanckius* de ſcript. rer. Roman.

Vida/ (Marcus Hieronymus) ein berühmter lateiniſcher poet aus dem 16den ſeculo. Er war von Cremona aus Italien bürtig/ und wurde von Pabſt Clemente VII zum Biſchoff von Alba/ einer ſtadt in Montferrat/ gemacht. Er war in allerhand wiſſenſchafften wohl erfahren/ ſonderlich aber in der poeſie/ welche er zu lauter geiſtlichen dingen anwendete. Man hat von ihm ſein poëma, Chriſtias genannt; hymnos, bucolica, epiſtolam ad Io. Matth. Gibertum; dialogos de reipubl. dignitate; carmen paſtorale; conſtitutiones ſynodales; martyrium ſancti Dalmatii, librum de Magiſtratu. *Thuanus*; *Lilius Gyraldus* de poetis ſui temporis; *Ghilini* theatr.; *Scaligeri* poet.; *Teiſſier*.

Vienna/ an der Rhone/ eine ſtadt in Dauphiné/ und zwar die haupt ſtadt der landſchafft Viennois. Ado Viennenſis will/ daß einer/ namens Veriſcius/ als er aus Africa vertrieben worden/ dieſe ſtadt erbauet/ und weiln er ſelbige in 2 jahren vollendet/ ihr dieſen namen gegeben habe. Stephanus Byzantinus wil/ daß die Cretenſer nach ausſpruch des oraculi allda eine colonie geſtifftet. Es iſt aber am ſicherſten zu ſagen/ daß die Allobroger den ort erbauet/ daher ſie auch Vienna Allobrogum genennet wird. Nach der zeit iſt es eine Römiſche colonie auch die reſidentz des Römiſchen Vicarii in Gallien geweſen/ dahero auch die Römer ſich auf alle weiſe bemühet/ dieſe ſtadt in anſehen zu bringen. Im fünfften jahrhundert wurde ſie die haupt ſtadt des Burgundiſchen königreichs. Nach der zeit kam ſie unter die Francken/ bis Käyſer Carolus Calvus ſeiner gemahlin bruder dem Boſoni das königreich Arles überließ/ da wurde dieſe ſtadt auch darzu geſchlagen. Nach dieſer zeit ſind unterſchiedliche groſſe veränderungen vorgegangen/ und als das Arelatenſiſche reich gantz zerriſſen worden/ iſt dieſe ſtadt unter die Dauphiné kommen. Als der letzte Dauphin dieſes land der krone Franckreich überließ/ wolte ſich zwar dieſe ſtadt nicht ergeben/ welches aber durch einen beſondern tractat mit König Ludwig XI an. 1448 geſchah. Sie liegt anitzo zwiſchen unterſchiedlichen bergen längſt dem ufer des fluſſes Rhone. Die haupt-kirche iſt zu S. Moritz. Uber dieſes ſind noch 3 collegiat-kirchen und 10 pfarr-kirchen daſelbſt. Die vor der ſtadt gelegene Moritzburg iſt ein altes aber ziemlich feſtes gebäude. Der Ertz-Biſchoff nennet ſich einen groß-Primaten von Franckreich. Die darunter gehörige biſthümer ſind Valence/ Die/ Grenoble/ Viviers/ S. Jean de Morienne und Geneve. Vor dieſem ſind von Ertz-Biſchöffen berühmt geweſen S. Mamertus/ Alcimus Avitus/ Ado. Es ſind verſchiedene concilia daſelbſt gehalten worden/ unter andern auch dasjenige/ worinnen man den tempelherren-orden abſchaffte/ und des Pabſtes Bonifacii VIII verfahren wider Philippum den ſchönen wiederrieff. Pabſt Clemens V hielte an. 1311 allhier ein concilium/ worinnen verordnet wurde/ daß das Fronleichnams-feſt/ welches vorhero durch Pabſt Urbanum IV eingeſetzet worden/ überall gefeyert werden ſolte. In dem concilio/ welches man an. 1112 allhier hielt/ wurde Käyſer Henricus V in den bann gethan/ und der zwiſchen Pabſt Paſchale II und ihm aufgerichtete tractat von denen inveſtituren aufgehaben. Es wird daſelbſt ein thurn gezeiget/ welcher Pilati thurm genennet wird/ auf welchem Pilatus ſolle gefangen geſeſſen haben/ und wie etliche wollen/ geſtorben ſeyn/ wie auch eine pyramide auſſer der ſtadt/ allwo etlicher meynung nach/ ſein hauß geſtanden haben ſoll. Allein Chorier hat bewieſen/ daß dieſer name von dem Humbert Pilati/ welcher des letzten Dauphins Humberti ſecretarius geweſen/ herrühre. *Iulius Cæſar* lib. 7 de b. Gall.; *Ptolemæus*; *Tacitus*; *Strabo*; *Plinius*; *Auſonius*; *Pomponius Mela*; *Stephanus Byzantinus*; *Iean le Lievre* antiqv. de Vienne; *Iean du Bois* des archiep de Vienne; *du Cheſne* recherches d'antiquites des Villes; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.; *Nic. Chorier* recherches des antiquit. de Vienne; *Spon* recherches curieuſes; *Cellarii* not. orb. ant.

Vienna/ lat. Vigenna, ein fluß in Franckreich/ welcher in Limoſin entſpringet/ durch Limoges/ Confolant/ Chauvigni und Chatelleraud fleußt/ in Touraine gehet/ Chinon bewäſſert/ und ſich bey Cande in die Loire ergeuſt.

Vieſte/ lat. Apeneſtæ und Vieſtæ, eine ſtadt im königreich Napoli in Capitanata. Sie hat einen Biſchoff/ welcher unter das ertz-biſthum von Manfredonia gehöret. *Megiſerus*.

Vieta/ (Franciſcus) ein gelehrter frantzöſiſcher mathematicus. Er war zu Fontenay in Poitou gebohren/ wurde ein vortrefflicher mathematicus/ entdeckte viele fehler in dem Gregorianiſchen calender/ und verfertigte einen neuen/ der nach denen feſten und gebräuchen der Römiſchen kirchen eingerichtet war/ welchen er an. 1600 drucken ließ/ und ſelbigen dem Cardinal Aldobrandino zu Lyon präſentirte/ ſo aber von dem Römiſchen ſtuhl nicht angenommen wurde. Als Franckreich durch die ſo genannte Ligue beunruhiget wurde/ worbey die Spanier mit intereſſiret waren/ ſchickten dieſelben verſchiedene mit characteren beſchriebene briefe in Franckreich an die häupter der Ligue. Dieſe/ als ſie einige mahl aufgefangen worden/ wuſte niemand zu entdecken als Vieta. Dieſes verrückte denen Spaniern zwey jahr lang ihr concept dermaſſen/ daß ſie zu Rom und andern orten öffentlich ſagten/ der König bediene ſich der ſchwartzen kunſt/ daß er ihre characteres leſen könte. Als Hadrianus Romanus allen mathematicis von Europa ein gewiſſes problema aufzulöſen gabe/ wuſte ſelbiges Vieta ſofort auffzulöſen/ und ſchickte es dem Romano bald wieder zu. Romanus bekam dadurch eine begierde/ Vietam kennen zu lernen/ reiſete zu dem ende in Franckreich/ um ſich mit ihm zu beſprechen/ hielt ſich auch einen monat bey ihm auf. Er war ſonſt ſo emſig/ daß er wohl eher gantzer drey tage über dem meditiren zubrachte/ ohne etwas zu eſſen und zu ſchlaffen/ nur daß er unterweilen ein wenig ſchlummerte. Er ſtarb endlich an. 1603/ und hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ welche aber überaus rar ſind/ weiln er ſelbige auf eigene koſten drucken laſſen/ und nur unter ſeine guten freunde ausgetheilet. Selbige ſind: de æquationum recognitione & emendatione; algebra nova; Apollonii Pergæi geometria; de numeroſa poteſtatum reſolutione; de rebus mathematicis reſponſa; relatio calendarii; canones in calendarium Gregorianum perpetuum. Er hat auch ein harmonicum cœleſte geſchrieben/ welches aber nicht gedrucket worden/ wie er denn viele andere manuſcripta hinterlaſſen/ deren ſich andere fleiſſig zu bedienen gewuſt. *Thuanus*; de ſcient. mathemat.; *Scaliger*; *Teiſſier*.

Vigerius/ (Marcus) Cardinal des tituls S. Marii diſſeit der Tiber. Er war von Savona bürtig/ wurde ein Franciſcaner/ und lehrete die theologie zu Padua und zu Rom. Pabſt Julius II machte ihn zum Cardinal/ gab ihm das biſthum Präneſte/ und machte ihn zum Archi presbyter der vaticaniſchen kirche. Er ſtarb den 18 junii an 1516 im 70ſten jahre ſeines alters. Als der türckiſche Käyſer Bajazeth unter denen 2 reliquien/ die er hatte/ den rock Chriſti vor ſich behielt/ die ſpeere aber/ womit Chriſti ſeite eröffnet/ Pabſt Innocentio VIII ſandte/ und ſonſt alle gelehrten in Italien davor hielten/ der türckiſche Käyſer hätte das beſte vor ſich behalten/ ſchrieb er ein buch/ worinne er beweiſen wolte/ daß der ſpeer/ weilen er auf das hertz gedrungen/ das vornehmſte ſey. *Thomas Bartholinus* de latere Chriſti aperto; *Bayle*.

Vigevano/ lat. Viglebanum, iſt eine im hertzogthum Mayland gelegene grafſchafft. Sie gräntzet an die herrſchafft Vercelli/ landſchafft Novara/ und an das Lomelliniſche. Sie iſt gantz klein/ und werden etwan 14 bis 15 örter darinnen gezehlet. Die haupt ſtadt iſt Vigevano. Dieſe liegt zwiſchen denen flüſſen Ticino und Tredoppio/ und hält man davor/ daß er vor dieſen Vicus Veneris genennet worden. Sie iſt mit ſchlechten mauern und alten thürmen umgeben/ ſonſten aber ein feiner und luſtiger ort. Sie ſoll erſt an. 1530 von Pabſt Clemente VII die ſtadt-gerechtigkeit erhalten haben. A. 1645 eroberten ſie die Frantzoſen unter anführung Printz Thomä von Savoyen. Allein an. 1647 bekamen ſie die Spanier wieder ein/ und lieſſen das allda befindliche caſtel völlig demoliren. An. 1658 wurde ſie dem Hertzog von Modena zu theil/ welcher ſie aber nach 2 jahren wieder hergeben muſte. Pabſt Clemens VII hat auf anhalten Hertzogs Franciſci II von Mayland einen abſonderlichen Biſchoff hieher geſetzet/ welcher dem Ertz-Biſchoff von Mayland unterworffen iſt. Nicht weit von dieſer ſtadt liegt ein anmuthiges luſt-ſchloß/ welches nebſt dem darbey liegenden flecken insgemein Sforteſca/ auf latein Villa Sfortiaca genennet wird/ welches zu ausgang des funffzehenden ſeculi Hertzog Ludovicus Sfortias von Mayland erbauen laſſen. Das feld daherum iſt mit ſchönen maulbeerbäumen beſetzet. Die übrigen örter dieſer grafſchafft ſind geringe. *Alberti*; *Merula*; *Zeillerus*, ſchauplatz des krieges in Italien.

Vigilantius/ ein frantzöſiſcher prieſter von Barcellona. Er war von geburt ein Frantzoß/ wiewohl ihn die meiſten vor einen Spanier halten/ und zwar dieſes dahero/ weilen ſie Calaguri oder Calahorre/ eine ſpaniſche ſtadt in alt-Caſtilien/ mit Calaguri/ einem kleinen flecken in Franckreich nahe bey der ſtadt Cominges/ confundiret haben/ jedoch war er presbyter zu Barcellona/ und lebte im 4ten jahrhundert. Er verließ aber Spanien/ und verfügte ſich in Italien zu dem S. Paulino/ welchen er zu Barcellona kennen lernen. Von dar gieng er nach Jeruſalem/ und wurde durch Paulinum an Hieronymum recommendiret/ und zwar kam er dahin/ als an. 394 das groſſe erdbeben war. Er war aber mit dem Hieronymo nicht in allen ſtücken zufrieden/ that eine reiſe in Egypten und andere örter in Orient/ kehrete aber wieder zurück/ und ſcheinet/ daß er zu Barcellona geſtorben ſey. Dieſer Vigilantius lehrete/ daß man die reliquien derer märtyrer nicht verehren ſolte/ nennete diejenigen/ welche ſie anbeteten/ götzen diener/ und ſagte/ daß ihre vorgegebene wunderwercke lauter betrügereyen und blendwerck wären/ ferner ſetzte er hinzu/ daß man mit ſolchen leuten keine gemeinſchafft haben ſolte/ welche die kirchen/ ſo denen märtyrern gewidmet/ beſuchten/ wie auch/ daß man für die todten nicht bitten ſolte/ und daß es lauter thorheit wäre/ bey hellen tagen lichter und lampen in denen kirchen anzuzünden.

den. Er verwarff auch das faſten/ wachen/und die gelübde der eheloſen keuſchheit. Hieronymus war ihm in dieſen ſtücken zuwieder/ ſchrieb wider ihn/ und nennete ihn aus ſchertz Dormitantium. *Hieronymus* de ſcript. eccleſ. c. 35; *Baronius*; *Godeau* hiſt. eccleſ.; *de Marca* in opuſc.; *du Pin.* biblioth. ant. eccleſ.; *Cave* hiſt. litter.; *Bayle.*

Vigilius/ein römiſcher Pabſt/ von nation ein Römer/ Johannis Scythä/ welcher an. 498 bürgermeiſter geweſen/ ſohn. Er war anfänglich der römiſchen kirchen archidiaconus/ und wurde an. 531 von Pabſt Bonifacio zum nachfolger beſtätiget. An. 535 ſandte ihn Pabſt Agapetus nach Conſtantinopel/ allwo ihm Theodora/ Käyſers Juſtiniani gemahlin verſprach/ ihm auf den päbſtlichen ſtuhl zu helffen/ wofern er ihr zuſagen wolte/ die acten eines zu Conſtantinopel wider die ſchißmatiſchen Biſchöffe gehaltenen concilii abzuthun/ den Anthimum wieder zum Patriarchen von Conſtantinopel einzuſetzen/ und den chalcedonenſiſchen ſynodum zu verwerffen. Vigilius verhieß ihr mit einem eyd/ wurde ſo dann reichlich beſchenckt/ und kam wieder in Italien/ fand aber daſelbſt/ daß man Sylverium erwählet hatte. Jedoch vermochte er Beliſſarium dahin/ daß er Sylverium verjagte/ und der cleriſey befahl/ Vigilium zu erwählen. Sylverium verwieß er hierauf in die inſul Palmariam/ woſelbſt er viel elend ausſtehen muſte/ bis er ihn endlich durch gewiſſe darzu beſtellte meuchelmörder an. 540 hinrichten ließ. An. 544 verdammte er auf Käyſers Juſtiniani befehl den Origenem. Als er aber an. 546 die ſo genannten Tria Capitula nicht verdammen/ auch dasjenige nicht haben wolte/ was er der Käyſerin Theodora verſprochen/ machte er ſich ſelbige gantz zuwieder. Und weilen ſie dem Käyſer in ohren lag/ ſtellete er ein concilium zu Conſtantinopel an/ wozu er Vigilium von Rom berief. Dieſer wolte zwar nicht gerne daran/ doch muſte er ſich auf des Käyſers wiederholten befehl auf den weg machen. Im monat decembris landete er in Sicilien an/ ſchrieb an den Käyſer/ und bat ihn/ daß der ſynodus in Sicilien/ nicht zu Conſtantinopel möchte gehalten werden. Allein/ als er nichts auszurichten vermochte/ ſetzte er ſeine reiſe nach Conſtantinopel fort/ woſelbſt er auch zu anfang des jahrs 547 ankam. Die Theodora lag ihm ſo fort an/ er möchte den Anthimum reſtituiren/ welches er aber zuthun verweigerte. Im monat martio hielt er einen ſynodum der Biſchöffe/ und verlangte/ daß ein iedweder ſeine meynung wegen der drey capitel ſchrifftlich übergeben ſolte. Darauf formirte Vigilius einen ſchluß/ durch welchen die drey capitel verdammet wurden. Dieſes reitzte die Biſchöffe in occident/ zumahlen die cleriſey zu Rom/ daß ſie ſeinen namen aus denen kirchenbüchern ausſtrichen/ und Pelagium an ſeine ſtatt zum Pabſt machten. Ja die Biſchöffe in Africa ſonderten ſich von ihm ab. Dieſes bewog den Vigilium/ daß er ſeine meynung wiederrief/ und weiln ihm der Käyſer darüber ſehr ungnädig wurde/ flohe er in die kirche S. Euphemiä/ und ergriff eine ſäule des altars. Er wurde aber auf des Käyſers befehl von dar heraus geholet/ mit einem ſtrick um den halß durch die ſtadt gezogen/ und ins gefängniß geworffen/ worinnen er viel ungemach ausſtehen muſte. Er trug aber ſolches mit groſſer beſtändigkeit/ und that Theodorum Cäſarienſem/ welcher damahlen alles bey dem Käyſer vermochte/ nebſt andern Biſchöffen und dem römiſchen Clero in den bann. Er wurde an. 552 wieder loß gelaſſen/ und die ſache der drey capitul einem allgemeinen ſynodo zu entſcheiden überlaſſen. Käyſer Juſtinianus ſchrieb zu dem ende ein concilium zu Conſtantinopel aus/ welches den 5 maji an. 553 ſich anhub/ allein Vigilius war auf keinerley art zu bewegen/ daß er ſich dabey einfand. Endlich aber condemnirte er die 3 capitul aufs neue. Auf dieſe art wurde er mit Käyſer Juſtiniano wieder ausgeſöhnet/ welcher ihn denn mit den ſeinigen von Conſtantinopel ließ/ da er ſich nacher Syracus in Sicilien wendete/ woſelbſt er den 7 maji an. 555 am ſtein ſtarb. Er hat einige epiſtolas hinterlaſſen. *Liberatus* in brev.; *Evagrius* l. 4 c. 18; *Nicephorus*; *Baronius*; *Ciaconius*; *Cave*; *Petrus de Marca* annotat. ad epiſt. Vigilii ad Eutychium; *Henricus Noriſius* diſſertat. de ſynodo; *Io. la Placette* obſervat. eccleſ. obſ. 10; *Basnage* hiſt. de l'Egliſe.

Vigilius/ Biſchoff von Trento/ lebte in dem 4ten jahrhunderte/ und ließ ſonderbahre proben ſeiner gottesfurcht und gelehrſamkeit ſehen. Er ſchrieb an Simplicium von Mayland/ oder an einen andern Biſchoff dieſes namens wegen des märtyr-todes Siſinnii/ Martyrii und Alexandri/ welche von den Heyden unweit Trento waren umgebracht worden. Nachgehends kam er an den ort/ wo ſolches geſchehen war/ und zerbrach des Saturni götzen-bild/ ſo daſelbſt verehret wurde/ welches die götzendiener dermaſſen erbitterte/ daß ſie ihn zu tode ſteinigten. Uſuardus redet von Vigilio/ als von einem/ welcher unter Stiliconis bürgermeiſterlichen regierung/ das iſt/ an. 400 oder 405 den märtyrertod erlitten hat. *Gennadius* in catal. c. 37; *Honoratus Auguſtodun.* l. 2 c. 37; *Baronius*; *Voſſius*; *Miraus.*

Viglius ab Aytta Zuichemus/ ein gelehrter niederländiſcher rechtsgelehrter. Er war zu Barthuſen/ einem land-gut ohnfern Leeuwarden gelegen/ gebohren an. 1507/ und zwar aus der vornehmen familie der Zuichemer/ welche von dem groß-väterlichen landgute Zuichem in Weſtfrießland den namen führete. Er wurde zu Deventer in dem Haag und zu Leyden unterrichtet/ und um an. 1522 nacher Löven geſchicket/ allwo er den anfang zum ſtudio juris legte. Vier jahr darauf kam er nach Dole in der grafſchafft Burgund/ und an. 1529 nacher Avignon/ um daſelbſt den Andream Alciatum zu hören. Im ſelbigem jahr wurde er Doctor der rechte zu Valentia/ gieng hierauf nacher Bourges/ wohin Alciatus damahls beruffen war. Als aber Alciatus in Italien zurück beruffen wurde/ vertrat er deſſen ſtelle gantzer zwey jahr. Als er in Italien zu gehen gedachte/ beſuchte er zuvor einige berühmte academien/ Freyburg/ Baſel/ Tübingen/ machte ſich mit gelehrten leuten bekannt/ hörete den Franciſcum Curtium zu Padua/ und wurde daſelbſt an. 1532 profeſſor juris, lehrete auch mit ſehr groſſem zugang. Er blieb aber nicht über ein jahr allda/ kehrete alsdenn wieder zurück in ſein vaterland/ und wurde an. 1534 bey dem Biſchoff von Münſter hof-richter. Käyſer Carolus V machte ihn an. 1535 zum cammer-gerichts-aſſeſſore, und Hertzog Wilhelm von Bayern an. 1537 zum profeſſore zu Ingolſtadt. A. 1543 wurde er zum ſenatore in dem hohen rath von Mecheln beruffen. Bald darauf machte ihn Käyſer Carl der V zu ſeinem präſidenten des hohen raths zu Brüſſel/ ritter und cantzler des ordens von göldenem vließe. Als ſeine frau/ Jacoba Damantia/ verſtorben/ machte er ihn zum probſt von S. Jean zu Gent. Er that hierauf groſſe ſtifftungen/ ſtarb endlich an. 1577 zu Brüſſel. Seine ſchrifften ſind de teſtamentis; de rebus creditis; Theophili inſtitutiones græcæ. Er hat ſein leben ſelbſt beſchrieben. *Suffridus Petri* de ſcript. Friſ.; *Val. Andr.* bibl. Belg.

Vignacourt/ (Alof von) der 53ſte großmeiſter des Maltheſer-ordens. Er ſuccedirte dem Martino Garcias an. 1601 und war vorhero groß-ſpitalmeiſter und das haupt der frantzöſiſchen nation. Unter ſeiner regierung eroberten und plünderten die Maltheſer ritter die türckiſchen feſtungen Lepanto/ Lango und Chateauroux in Griechenland/ nebſt verſchiedenen andern örtern mehr/ und machten ſehr viel Türcken zu ſclaven. Er erbauete unterſchiedliche thürme und feſtungen auf denen küſten der inſul Maltha/ und ließ einen feinen brunnen mitten in der ſtadt Valette verfertigen. Er ſtarb an. 1622. *Naberat.*

Vignier/ (Nicolaus) ein Burgundier von Bar an der Seine bürtig/ aus einem guten geſchlecht entſproſſen/ war eines königlichen advocaten ſohn/ lebte im 16den jahrhunderte. Als er aber in währenden innerlichen kriegen von Franckreich als ein Proteſtant um alle ſeine güter kommen war/ muſte er ſich nacher Teutſchland wenden/ allwo er in der medicin zu practiciren anfieng. Als er wieder zurück in Franckreich kam/ ſetzte ihn der König mit unter die zahl ſeiner leib ärtzte/ machte ihn auch zum hiſtorien ſchreiber von Franckreich. Die päbſtliche parthey beſchuldiget ihn/ daß er dem Pabſte ſeinen gebührenden reſpect nicht gegeben; im übrigen aber rühmen ſie ſeine erfahrenheit in ſeiner profeſſion. Er ſtarb an. 1596 zu Paris im 66ſten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind bibliotheque hiſtoriale; ſummarium hiſtoriæ Franciciæ: les faſtes des anciens Hebreux, Grecs & Romains; diſcours de la nobleſſe; Royale famille des Capets; hiſtoire de la maiſon de Luxenburg; traitte de la petite Bretagne; rerum Burgundicarum chronicon und hiſtoire eccleſiaſtique, welche ſeine ſöhne Johannes und Nicolaus nach ſeinem tod heraus gegeben. *Thuanus*; *Gualterus*; *Sammarth.* elog.; *Sorel.* bibliotheque; *Teiſſier.*

Vignier/ (Hieronymus) presbyter oratorii in Franckreich. Er war an. 1606 zu Blois gebohren/ und waren ſeine eltern Nicolaus Vignier/ Herr de la Motte und Olympa le Blond. Er legte ſich anfänglich auf das ſtudium der rechte/ wurde auch darinnen licentiat/ alsdenn amtmann zu Beaugency/ und verwaltete dieſe ſtelle mit groſſem eyffer. Dieweilen aber ſeine eltern der reformirten religion zugethan waren/ und er ſich dazu nicht verſtehen wolte/ trat er anfänglich in den Carthäuſer-orden. Jedoch als er ihr ſtrenges leben nicht zu ertragen vermochte/ begab er ſich zu denen Patribus oratorii, brachte ſich auch bey ſelbigen in ſolches anſehen/ daß er nach einander ſuperior zu Tours/ Rochelle/ Lyon und letztlich zu Paris wurde. Er war in der griechiſchen/ chaldäiſchen/ hebräiſchen und ſyriſchen ſprache ſehr erfahren/ wie nicht weniger in der genealogie/ darüber er häuffig zu rathe gezogen wurde. Er that eine reiſe in Lotharingen/ Oeſterreich/ Luxenburg/ Baaden und Elſaß. Er war in wiſſenſchafft und unterſuchung der medaillen ſehr glücklich/ wie er denn ein ſchönes cabinet geſamlet/ welches der Hertzog von Orleans bekommen. Als er zu Venedig war/ entdeckte er ein manuſcript von S. Fulgentio/ welches er mit groſſer mühe abſchrieb/ und würcklich heraus gegeben hätte/ wenn er nicht darüber verſtorben. Er fand auch in dem kloſter Clairvaux 2 volumina von Auguſtini ſchrifften/ welche noch nicht gedruckt geweſen/ die er nebſt einer concordanz der evangeliſten ediret hat. Nach der zeit muſte er groſſe ſtein-ſchmertzen erdulten/ er faſte aber die reſolution, ſich durch einen berühmten ſteinſchneider/ namens Collot/ ſchneiden zu laſſen/ obgleich ſelbiger bey Printz Ferdinanden von Lotharingen kurtz vorher unglücklich geweſen. Dieſer war auch ſo glücklich/ daß er einen ſtein von 7 untzen ſchwer von ihm brachte/ wiewohl Vignier ohnglaubliche ſchmertzen dabey ausſtehen muſte. Als er wieder geſund worden/ begab er ſich nacher Chalons/ allwo er verſchiedene ſachen zu ſchreiben vornahm/ welche er zu Paris vollenden wolte. Er war daſelbſten kaum angelanget/ da wurde er mit der waſſerſucht und einen quartan-fieber befallen/ woran er den 14 november an. 1661 ſtarb/ ſeines alters 55 jahr. *Perrault* les hommes illuſtres tom. 2 f. 44.

Vignole/ (Stephanus) genannt la Hire, ein berühmter frantzöſiſcher General unter Königs Caroli VII regierung. Er war aus dem berühmten hauſe der Freyherrn von Vignole/ welche/ nachdem ſie aus Engeland vertrieben waren/ ſich in Languedoc feſt ſetzeten. Er brachte ſich durch ſeine kriegs erfahrenheit ſehr empor/ und nöthigte den Hertzog von Bedfort/ die belagerung Montargis aufzuheben/ gieng nebſt dem Grafen von Dunois mit der ſo genannten Pucelle von Orleans dahin/ und trug nicht wenig zu Caroli VII conſervation bey. Er ſtarb endlich an. 1442 zu Montauban. *Mezeray* hiſt. de France.

Vignole/ (Jacobus) oder Jacobus Barozzi/ ein berühmter baumeiſter aus dem 16den ſeculo. Er war von Boulogne bürtig/ und weil er ſehr groſſe luſt zur architectur hatte/ gieng er nacher Rom/ allwo er ſich nicht allein in denen antiquitäten fleißig umſahe/ ſondern auch unter

Pabſt Pauli III baumeiſter/dem Jacobo Melighini/zu arbeiten anfieng. Ins beſondere fieng er des Vitruvii bücher fleißig an zu leſen/ wohnete denen conferentien der künſtler zu Rom fleißig bey/ und brachte ſich auf ſolche art eine ſonderliche wiſſenſchafft in der baukunſt zu wege. Als zu ſelbiger zeit le Primatice auf Königes Franciſci befehl nacher Rom gieng/ um alle ſtatuen aufzukauffen/ und die zu Belvedere befindliche abzureiſſen / fand er keinen / der ihm beſſer hierzu dienen könte/ als dieſen Vignole/ welcher auch dem Primatice mit in Franckreich folgte/ allwo er das ſchloß zu Fontainebleau angeben halff/ und einen abriß von dem ſchloſſe Chambort machte. Zwey jahr darnach gieng Vignole wieder zurück nacher Rom / allwo ihm der Cardinal Farneſe die direction ſeines pallaſtes zu Caprarole übergab. Er hat einige ſchrifften hinterlaſſen/ worunter auch ſein buch von denen fünff arten der bau-kunſt. Academie des arts.

Vigos/ iſt ein ſtädtgen nebſt einem ſchönen hafen in der ſpaniſchen provintz Gallicien. Es liegt zwiſchen der ſpaniſchen feſtung Tay und dem ſtädtlein Pontevedra an der ſee-ſeiten / hat einen guten mit einem dreyfachen einſchluß von natur gleichſam verwahrten ſee-hafen/ deſſen einlauff nur zwiſchen der höhe von Bayona und denen eyländern zu paſſiren/ weilen er von unterſchiedenen ſand-bäncken und verborgenen klippen umgeben iſt/und wird er dahero nach Corunna für den vornehmſten hafen in Gallicien gehalten; das ſtädtgen aber iſt mit einer ſchlechten mauer umgeben hat ein altes ſchloß/ ſo auf einer höhen gelegen und mit 4 baſtionen befeſtiget/ welches ſich aber nicht lange halten kan / wie es denn von der engliſchen flotte unter commando des ritters Joh. Noris an. 1598 ohne einigen widerſtand erobert/ und nachmahls in brandt geſtecket wurde. Es haben es zwar die Frantzoſen bishero mehrers befeſtigen laſſen/konten aber nicht verwehren/ daß nicht den 22 octobris an. 1702 die Engel- und Holländiſche flotte/ unter denen Admiralen Rooke und Allemond ſich der in ſelbigen hafen liegenden ſpaniſchen ſilber-flotte und des darauf befindlichen groſſen reichthums bemächtiget hätten. *Colmenar.* delices pag. 128; beſchreibung Spanien; Hamb. hiſtor. remarquen 1705 pag. 153.

Vilaine/lat. Vindama, oder Vidana, ein fluß in Bretaigne / läufft bey Rennes vorbey/und ergeuſt ſich in die ſee zwiſchen Vennes und dem ausfluſſe der Loire.

Vilimer; ſ. Gilimer.

Villa Franca/ die vornehmſte ſtadt auf der inſul Tercera / iſt ein ſehr ſchöner ort/ an wein und korn ſehr reich. Sie wurde an. 1597 von denen Engeländern ohne wiederſtand eingenommen und geplündert/ wodurch die armee viel beute erlangete.

Villa Franca / eine ſtadt und hafen in der grafſchafft Nizza/ dem Hertzog von Savoyen gehörig. Es iſt ein kleines ſtädtgen nebſt einem guten hafen/ welcher weit in das land hinein gehet/ in welchem gemeiniglich des Hertzogs von Savoyen galeren liegen. Es iſt auch zu beſchützung dieſes hafens eine abſonderliche feſtung gegen das meer zu angeleget. A. 1295 ſoll der ort zuerſt erbauet ſeyn. A. 1415 ſind Pabſt Benedictus XIII, Käyſer Sigismundus / König Ferdinandus von Aragonien/ ingleichen an 1538 Käyſer Carolus/ Pabſt Paulus III und König Franciſcus I von Franckreich perſönlich daſelbſt zuſammen kommen. An. 1691 eroberte der frantzöſiſche General Catinat dieſen ort/ wurde aber/ vermöge des an. 1696 zu Turin geſchloſſenen friedens/ dem Hertzog von Savoyen wieder eingeräumet. A. 1705 eroberten ihn die Frantzoſen abermahl. *Zeillerus* ſchauplatz des krieges in Italien.

Villani / (Johannes) bürtig von Florentz in dem 14den ſeculo. Er hat in italieniſcher ſprache eine hiſtorie von Nimrod an bis auf an. 1348 geſchrieben/ in welchem jahr er verſtorben. Sein bruder Matthäus hat ſelbige continuiret/und dieſes letztern ſohn hat anmerckungen darzu gemacht. *Vgolinus Verrinus* Florent. illuſtr.; *Bellarminus*; *Zeillerus* de hiſtor.

Villanovanus/ (Arnoldus) ſ. Arnold von Villanova.

Villaret / (Fulvo) der 25ſte Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem/ unter deſſen regierung das convent auf der inſul Cypern und Rhodis ſeinen ſitz hatte. Er ſuccedirte an. 1308 Wilhelmo von Villaret / entſchloß ſich alſobald nach ſeiner wahl/ die inſul Cypern zu verlaſſen/ damit er bey dem Könige daſelbſt keine jalouſie wider ſich erwecken möchte/ und nahm ſich vor / die inſul Rhodis zu erobern / deren ſich die Saracenen bemeiſtert hatten. Um dieſes deſto leichter zu bewerckſtelligen/ gieng er zum Käyſer Andronico II, welcher ihn mit dieſer inſul belehnete. Nachdem dieſes durch Pabſt Clementem V, welcher damals zu Avignon reſidirte/ beſtätiget worden/ rüſtete er eine mächtige flotte aus/ jagte die Saracenen an. 1309 aus Rhodis/ und nahm noch unterſchiedliche andere inſuln auf dem Archipelago ein. Wie es eigentlich damit zugangen / weiß man nicht gewiß zu ſagen/ iedoch wird vorgegeben/daß einige ritter ſich mit ſchaf-fellen bedecket/ und ſich unter eine heerde ſchafe / welche in finſtern in die ſtadt getrieben wurde/ geſtecket. So bald ſie nun in ſelbige hinein kommen/ fielen ſie alſofort die wachten an/ und bemächtigten ſich derer thore / daß die in der nähe liegende armee hinein kommen konte. Hierauf wurde der convent hieher verſetzet/ und ſie Rhodiſer-ritter genennet. Der türckiſche Käyſer Ottomannus I belagerte dieſe inſul an. 1310/ ehe noch die ſtadt ſehr befeſtiget war; allein der Großmeiſter defendirte ſie tapffer / und nöthigte/ durch Graf Amadei IV von Savoyen beyſtand/die Türcken / daß ſie die belagerung aufheben muſten. Bald hernach gab Pabſt Clemens V denen Rhodiſer-rittern alle die güter/ welche denen tempel-Herren gehöreten / deren orden an. 1311 auf dem concilio zu Vienne in Dauphiné abgeſchaffet wurde/ wiewohl ſie ſelbige von dem König von Franckreich mit groſſen geld erkauffen muſten. Eben dieſer Pabſt hatte vorhero das hoſpital des heil. Sanſons von Conſtantinopel/ welches in der ſtadt Corintho in Griechenland war/ mit dem orden der ritter von Jeruſalem vereinbahret welches auf des Großmeiſters und derer brüder ſelbigen ordens anhalten und deren freyer bewilligung geſchehen. Nach ſo vielen rühmlichen thaten wurde dieſer Villaret beſchuldiget/ daß er das intereſſe des ordens aus den augen ſetzete/ und ſich ſelbſt zu bereichern ſuchte. Dieſes gab anlaß zu einer öffentlichen empörung / ſo/ daß die ritter nach eigenem gefallen zuſammen kamen/ein capitul formirten/den Großmeiſter abſetzten/ und an deſſen ſtelle Mauritium de Pagnac erwähleten. Weil nun ein ieder von dieſen beyden Großmeiſter ſeyn wolte/ ernennete der Pabſt indeſſen Gerardum de Pins zum General Vicario. Der ſtreit währete 5 jahr lang/bis daß Mauritius de Pagnac ſtarb/welches a. 1321 geſchahe. Darauf wurde der Großmeiſter von Villaret wieder eingeſetzt; allein er danckte zwey jahr hernach ab/ kam wieder in Provence/ allwo er an. 1325 ſtarb. Sein nachfolger war Elion de Villeneuve / welcher an. 1323 erwählet wurde. *Boſio*; *Naberat.*

Villars / ein geſchickter kopff aus dem 17den ſeculo. Er war unter dem namen des abts von Villars bekannt / kam von Toulouſe nach Paris/ allwo er ſich im predigen hervon thun wolte. Er iſt auctor eines buchs / welches den titul führet le Comte de Gabalis, darinnen er von geiſtern und dergleichen dingen handelt. Es beſtehet ſelbiges aus 5 diſcurſen / welche er mit einigen ſeines gleichen zu Paris gehalten. Anfänglich als das buch heraus kam/ machte man nicht viel wercks davon. Allein als man nach der zeit ſahe/ daß verſchiedene unruhen daraus entſtehen wolten/ wurde ihm die cantzel verboten und das buch confiſciret. Er hatte noch einen andern theil zu ſchreiben vor/ darinnen er die ſache ferner ausführen wolte. Allein er wurde durch einige böſe buben/ als er von Paris nach Lyon reiſen wolte/unterwegens umgebracht. Welches anlaß gab zu ſagen/ die geiſter hätten ihn dergeſtalt hingerichtet / weil er ihre geheimniſſe entdecket. Memoires du tems; *Marville* Melanges p I p. 268.

Villavicentius / (Laurentius) ein Auguſtiner-mönch/ und Königs Philippi II von Spanien hof-prediger. Er war von Xeres aus Andaluſien bürtig/ er hielt ſich anfänglich in denen Niederlanden auf/ wurde Doctor theologiæ zu Löven / nach dieſem profeſſor der heil. ſchrifft/ letztlich Königs Philippi II hof-prediger. Er lebte ums jahr 1581 und hat verſchiedene wercke hinterlaſſen / welche er aber aus Hyperio und anderer Proteſtanten ausgeſchrieben. Seine ſchrifften aber ſind de formandis ſacris concionibus; tabulæ compendioſæ in evangelia & epiſtolas; conciones in evangelia & epiſtolas. Bibliotheca Hiſpanica; *Bayle.*

Villebride/ (Petrus de) der 18de Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem/als deſſen convent zu Ptolemais oder S. Johañes d' Acre war. Zu ſeiner zeit that S. Ludovicus von Franckreich einen zug ins gelobte land/ um ſelbiges zu erobern/ und kam im ſeptember a. 1248 auf der inſul Cypern an. Der Großmeiſter gieng mit ihm zur belägerung/ eroberte an. 1249 Damieta/ und wurde in folgendem jahre nebſt ihm / wie auch dem Könige von Cypern/dem Großmeiſter derer tempel-Herren/und unterſchiedlichen andern Fürſten/in einem mit dem Sultan gehaltenen treffen gefangen genommen. Nachdem man einen ſtillſtand auf 10 jahr geſchloſſen hatte/bezahlete nicht allein dieſer Großmeiſter ſeine eigene ranzion/ ſondern halff auch die gefangenen Könige auslöſen. Die Tempelherren aber wolten ſich zu nichts verſtehen / wannenhero König Ludwig aus Franckreich ihre ſchatz-kammer erbrechen/ und 30000 kronen heraus nehmen ließ/ welches dem Könige noch mangelte. Endlich/da dieſer Großmeiſter herrliche proben von ſeiner tapfferkeit abgeleget/ und groſſe klugheit in ſeiner regierung ſehen laſſen/ ſtarb er a. 1251. *Boſio*; *Naberat.*

Villegagnon / (Nicolaus Durand de) ein Maltheſer ritter. Er war aus der ſtadt Provins in Brie bürtig / dienete lange zeit zur ſee/ gieng mit Käyſer Carl dem V in Africam/ wurde auch daſelbſt verwundet/ und brachte es durch ſeine geſchicklichkeit ſo weit/ daß er vice Admiral von Bretagne wurde. Er hatte einige differentien mit dem Gouverneur von Breſt/ und weil er ſich beſorgte / es möchte ſolches allerhand weitläufftigkeit nach ſich ziehen / nahm er ihm vor / eine neue colonie in Braſilien zu ſtifften. Er entdeckte dieſes ſein vorhaben dem Admiral Coligny/ unter dem vorwand/daß auf ſolche art nicht allein die reformirte religion mehrers ausgebreitet/ ſondern auch die Hugonotten allezeit eine zuflucht hieher nehmen könten. Der Admiral ließ ſich dieſen vorſchlag gefallen / brachte es auch bey König Henrico II von Franckreich dahin/ daß dem Villegagnon zwey groſſe ſchiffe nebſt 10000 pfund zugegeben worden/ mit welchen er den 15 julii an. 1555 nebſt einer groſſen anzahl Hugonotten aus Franckreich abſegelte/und gegen den ausgang des novembers an. 1555 in dem fluß Janeiro auf denen küſten von Braſilien anlandete und auf einer inſul/welche er nach des Admirals namen Coligny nennete/ ein fort erbauete. Hierauff ſchickte er zwey ſchiffe zurück/welche mit kauffmanns waaren und denen raritäten ſelbiges landes beladen waren/ und bat um ſuccurs/ um ſich wider die Barbarn und Portugieſen/ welche ſich der meiſten plätze auf der küſte von Braſilien bemeiſtert hatten/ in guten defenſions-ſtand zu ſetzen. Des nachfolgenden jahres ſchickte ihm der Admiral noch drey andere ſchiffe/auf welchen nebſt einer groſſen anzahl Hugonotten auch zwey berühmte prediger von Genff waren/ nemlich Petrus Richier und Wilhelm Chartier. Dieſe kamen den 10 martii auf der inſul Coligny an; Richier predigte noch ſelbigen tages/ welchem Villegagnon mit groſſem ernſt anhörete. Einige tage darauf wurde das heilige abendmahl gehalten/da denn Villegagnon unter bezeigung groſſer andacht communicirte. Allein es zeigete ſich bald/ daß alles nur ein verſtelltes werck geweſen. Denn Villegagnon fieng nebſt einem ſtudioſo aus der Sorbonne/ namens Cointa/ einen ſtreit wegen der gegenwart des leibes JEſu Chriſti im heiligen abendmahl an/ indem ſie vorgaben/ daß zwar die transſubſtantiation nicht anzunehmen wäre/ ſo wäre doch der leib Chriſti unter dem brodt und wein eingeſchloſſen. Jedoch wurde man eins/ daß man dieſe ſache dem ausſchlag derer teutſchen und frantzöſiſchen kirchen überlaſſen wolte/ und ſolte Chartier zum dem ende in Europa geſchickt werden. Villegagnon verſprach auch/ ſich obiger kirchen/ zumalen des Calvini/ vor welchem er äuſerlich einen groſſen reſpect bezeugte/ ausſpruch zu unterwerffen. Allein/ als man das heilige abendmahl zum andernmahl hielt/ fieng er neue händel an/ und erklärete ſich nach einigen tagen öffentlich/ er habe ſich anders beſonnen/ er wolte des Chartier antwort nicht erwarten/ Calvinus ſey ein verwerfflicher ketzer. Von ſelbiger zeit an wurde das heilige abendmahl nur nächtlicher weile gehalten/ lieſſen ihm auch zumahl die/ ſo von Genev kommen waren/ wiſſen/ daß ſie mit ihm nichts mehr zu ſchaffen haben wolten. Weiln er aber nicht ſtarck genug war/ ſie zu zwingen/ muſte er ſich bloß damit begnügen laſſen/ ihnen zu befehlen/ ſich aus ſeiner inſul zu machen. Sie ſetzten ſich den 4 januarii an. 1558 zu ſchiffe/ und kamen den 26 maji erſt in dem hafen Blavet an/ muſten auch unterwegens groſſes elend und hunger ausſtehen. Ja/ Villegagnon hat ihnen auch verſchloſſene briefe mit gegeben/ ſolche den erſten gerichten in Franckreich/ in welche ſie kommen würden/ einzureichen/ darinnen er verlangte/ daß man ſie bey dem kopffe nehmen/ und als ketzer tractiren ſolte. Weilen aber einigen richtern in Bretagne die briefe in die hände kamen/ welche denen Hugonotten zugethan waren/ thaten ſie ihnen vielmehr allen vorſchub. Er kam ſelbſt einige zeit darauff in Franckreich zurück/ hatte aber das fort Coligny nicht ſattſam verſehen/ weshalber die Portugieſen ſich meiſter davon machten/ und die artillerie nacher Lißabon führen lieſſen. Er fieng hierauff in Franckreich an wider die Reformirten zu ſchreiben/ und ſtarb auf einer commenthurey/ dem Malteſer-orden zugehörig/ ohnfern S. Jean de Nemours. Seine ſchrifften ſind: de expeditione Caroli V Africana; de bello Melitenſi; ad articulos Calvinianos; de cœnæ controverſiæ Phil. Melanchthonis judicio; de conſecratione myſtici ſacramenti, &c. *Theod. Beza* hiſt. eccl. lib. 1; *Iean de Leri* hiſt d' en voyage fait au Breſil; *Verdier* bibl Franc.; *Thevet.* coſmograph. univ.; *Maimbourg.* hiſt. du Calvinianiſmi; *Iurieu* apol. gour la reform.; *Bayle.*

Villena/ ein marquiſat an denen gräntzen von neu-Caſtilien/ und der königreiche Murcia und Valentia. Es gehörete ſelbiges dem Don Jean Manuel/ welcher der mächtigſte Herr nach dem König im 14den ſeculo war Er hatte eine tochter/ welche ſich an. 1350 mit Don Henrich/ Grafen von Tranſtamare/ Königs Alfonſi XI von Caſtilien natürlichen ſohn/ vermählete. Als dieſer Graf nach Petri des grauſamen abſetzung an. 1366 König von Caſtilien worden/ gab er das marquiſat Villena Don Alfonſo von Aragonien/ Grafen von Denia. Dieſer neue Marquis von Villena bekam ſehr groſſe autorität. Denn König Johannes I, als er in ſeinem königreich Caſtilien einen connetable haben wolte/ wie in Franckreich und Aragonien/ machte an. 1382 dieſen Marquis darzu. Er verordnete auch in ſeinem teſtament/ daß/ wofern er bey minderjährigkeit ſeines jungen Printzen/ Henrici III, verſterben ſolte/ dieſer Marquis indeſſen nebſt einigen andern Herren die regierung führen ſolte. Der König ſtarb/ da der Printz kaum das eilffte jahr erreichet hatte. Allein es fanden ſich bey deſſen hinterlaſſenen teſtament einige difficultäten/ daß man es nicht in allen ſtücken annahm/ iedoch wurde dieſem Marquis indeſſen nebſt andern die adminiſtration des reiches angetragen. Er befand ſich damahlen in Aragonien/ weilen er es aber mit denen Malcontenten hielt/ und des Königs teſtament zur execution gebracht wiſſen wolte/ wurde ihm die ſtelle des connetable von Caſtilien genommen. Er ſuchte ſelbige an. 1393 bey dem jungen König Henrico III wieder/ es wurde ihm auch ſelbe verſprochen/ wofern er mit dem König in Caſtilien gehen würde. Weilen er aber dieſes zu thun verweigerte/ erhielt er nicht allein obige ſtelle nicht/ ſondern wurde ihm auch der titul eines Marquiſen von Villena genommen. Jedoch machte ihn der König von Aragonien an. 1399 zum Hertzog von Gandie. Er hatte zwey ſöhne/ Alfonſum und Petrum/ welche ſich mit Königs Henrici III zwey muhmen vermähleten. Jener aber/ weilen er ſeiner gemahlin unzüchtiges leben nicht länger ertragen kunte/ ließ ſich von ſelbiger ſcheiden; dieſer kam in einer ſchlacht um. König Henricus nahm ſich ſeiner muhmen an/ und verlangte/ daß ihnen ihre mitgifft wieder gegeben werden ſolte/ und da er ſolches nicht erhalten kunte/ nahm er das marquiſat weg/ bis auf das ſchloß Villena und Almanſa/ als welche mit Arragoniſchen trouppen beſetzet waren. Petrus hinterließ einen ſohn Henricum von Villena/ welcher ſeine gemahlin Mariam Albornos/ die von groſſem vermögen war/ verließ/ und ſein marquiſat an König Henricum völlig überließ/ in hoffnung Großmeiſter des ordens von Calatrava zu werden/ welches ihm aber fehl ſchlug/ daß er alſo an. 1434 in ſchlechtem zuſtand zu Madrit verſtorben. Er war ein gelehrter mann/ legte ſich aber dabey auf die magie/ weshalben ſeine bibliothec nach ſeinem tode verbrannt wurde. Es erhielt hierauf das marquiſat Villena an. 1445 Johannes Pacheco/ welcher König Johannis II von Caſtilien jungen Printzens Heinrici favorit war. Dieweil aber dieſes Jo. Pacheco ſohn ſich bemühete/ das königreich Caſtilien durch vermählung der vermeynten tochter Königs Henrici IV mit dem König von Portugal/ an ſelbige crone zu bringen/ lud er ſich viele verdrießliche affairen über den halß/ worüber denn das ſchloß Villena erobert/ und das marquiſat an. 1475 der crone vereinbaret wurde. *Mariana* hiſtor. Hiſpan.; *Mayerne Turquet* hiſtoir. d' Eſpagne lib. 17; *Bayle.*

Villenova; ſ. Arnold de Villenova.

Villeroy; ſ. Neuville.

Villers/ iſt ein vornehmes geſchlechte in Engeland/ aus welchem die Hertzoge von Buckingham entſproſſen. Es hat ſelbiges ſeinen urſprung aus Franckreich/ hat ſich aber nachdem in der grafſchafft Leiceſter in Engeland nieder gelaſſen. Der erſte der aus ſelbigem geſchlecht bekannt/ iſt Georgius Villers/ ritter/ welcher mit ſeiner erſten eheliebſten Andrea/ Wilhelm Sanders tochter/ erzielet Wilhelmum Villers von Broockesby/ welcher an. 1619 zum Baronet gemacht wurde/ und Eduardum Villers/ ritter. Aus anderer ehe waren Johann Villers/ Baron von Stoke/ Burggraf von Purbeck; Georg Villers/ Baron von Whaddon/ und Hertzog von Buckingham/ von dem hernach/ und Chriſtoph Villers/ Baron von Deventre/ Graf von Angleſey. Der älteſte/ Wilhelmus/ hinterließ Georg Villers von Broockesby/ dieſer eine eintzige tochter Catharinam/ welche an Philipp Herbert/ Grafen von Pembroch/ vermählet worden. Der andere/ Eduardus/ hinterließ Wilhelmum Villers/ Burggrafen von Grandiſon/ und Eduardum/ welcher erbloß verſtorben/ da jener nur eine eintzige tochter/ Barbaram/ hinterließ/ welche an Rogerium Palmer aus vornehmen geſchlecht vermählet/ und dieſer von König Carolo II zum Grafen von Caſtlemain in Irrland gemachet wurde. Der dritte hinterließ keine erben. Der vierdte/ Hertzog Georgius von Buckingham/ aber hinterließ Jacobum/ der in ſeiner kindheit ſtarb; Georg Villers II, Hertzog von Buckingham/ und Franciſcum Villers/ Grafen von Angleſey. Es ſind aber alle drey ohnbeerbet geſtorben. *Dugdale* baronag.; *Spener.* op. Herald.; *Imhof.* geneal. Britann.

Villers/ (Georg) Hertzog von Buckingham/ Königs Caroli I von Groß-Britannien vornehmſter ſtaats-miniſter. Er war den 28 auguſti an. 1592 zu Broocksby gebohren/ und war ſein vater Georg Villers. Er wurde bald anfangs in der ſchule zu Billesden informiret/ auch in allen wohlanſtändigen ritterlichen übungen unterrichtet/ und weilen er inſonderheit groſſe zuneigung zur muſic von ſich ſpühren ließ/ erlernete er ſelbige gründlich. An. 1610 wurde er in Franckreich verſchicket/ allwo er drey jahr blieb/ war auch geſonnen/ ſich in ſelbigem land zu verehligen und zu ſetzen/ welches ihm aber wiederrathen wurde. Er begab ſich hierauf an. 1614 an Königs Jacobi von Groß-Britannien hof/ welcher alſofort einen ſonderbaren gefallen an ſeiner angenehmen conduite hatte/ ihn erſtlich zu ſeinen oberſchencken/ hernach zu ſeinen cammerherrn machte. Weilen er nun immer mehr und mehr in des Königs gnade kam/ bemühete ſich Robert Carr/ Graf von Sommerſet/ des Königs favorit/ ihn zu ſtürtzen/ allein/ weilen er den meiſten hof/ ſelbſt auch die Königin/ auf ſeiner ſeiten hatte/ kam es dahin/ daß endlich obbemeldter Graf von Sommerſet den Königlichen hof quittiren muſte/ wodurch dieſer Villers ie mehr und mehr ſtieg/ wurde an. 1616 ober-ſtallmeiſter/ ritter vom Hoſenband/ obriſter richter über die waldungen im vordertheil von Trent/ Freyherr von Whaddon/ Burggraf von Villers/ an. 1617 Graf/ an. 1618 Marggraf von Buckingham/ groß ſiegelbewahrer/ groß ſchatzmeiſter/ groß-Admiral von Engeland/ Irrland und dem fürſtenthum Wales/ Königlicher geheimer rath/ Steward in Weſtmünſter/ connetable des caſtels von Windſor. Ja er ſtieg ſo hoch/ daß der König durch ihn faſt das gantze reich regierte. Weilen er aber des unglückſeligen Churfürſten von Pfaltz/ der des Königes eydam/ intereſſe entgegen war/ lud er des gemeinen volcks in Engeland haß auf ſich/ als welches ihm ſchuld gab/ daß er der ſpaniſchen parthey allzu ſehr zugethan/ wie er denn ſeinem eigenen bekänntniß nach/ 3 jahr nach einander einige tonnen goldes vom König in Spanien/ iedoch mit ſeines Königes willen/ zur penſion bekommen. Durch ſeinen rath ſchickte ihn der König mit Printz Carln in Spanien/ um die heyrath mit Königs Philippi III tochter/ der infantin/ ſo damahls im werck war/ in ſtand zu richten. Sie reiſeten den 18 februarii an. 1623 ab/ und zwar in unbekandter geſtalt/ und unter dem namen Thomas und John Smith. Den 22 februarii kamen ſie zu Paris an. Als ſie einen tag daſelbſt zugebracht hatten/ um die ſtadt und den hof zu beſehen/ reiſeten ſie binnen 6 tagen nach Bayonne/ und von dar in 4 tagen vollends nach Madrit/ allwo ſie den 5 martii ankamen. Man ſagt aber/ daß er ſich da ſehr mißfällig aufgeführet/ weil er einen hohen geiſt an ſich ſpüren laſſen/ frantzöſiſchen habit getragen/ und ſich mit dem Printzen allzu gemein gemacht habe, Jedoch erhielt er/ ehe er noch von dar abreiſete/ ein patent vom König Jacobo/ ſo den 18 may datiret war/ wodurch er zum Grafen von Coventry und zum Hertzog von Buckingham ernennet wurde. Allein/ weil er ſich mit dem Spaniſchen ſtaats-miniſter/ dem Grafen von Olivarez/ nicht vergleichen kunte/ zerſchlug ſich dieſe heyrath gantz. Er brachte hierauf im october den Printzen glücklich wieder in Engeland/ erſtattete von dem verlauff relation im parlament zu Londen/ und offerirte die von Spanien bishero genoſſene penſion zu der Pfältziſchen aſſiſtenz wider Spanien. Er wurde zwar ſo wohl von dem Spaniſchen geſandten/ als auch dem Engliſchen ordinair reſidenten/ dem Grafen von Briſtol/ allerhand dinge beſchuldiget/ von dem König aber vertreten/ welcher ihn nach ſeiner wiederkunfft zum Gouverneur der 5 engliſchen ſee-häfen/ und zum Steward des Königlichen ſchloſſes zu Hamptincourt machete. Er that an. 1624 eine reiſe in Franckreich/ und hohlete Printz Carls gemahlin/ die Königliche Prinzeßin Henriettam Mariam/ hielt ſich auch auf dieſer reiſe in allen ſo prächtig/ daß gantz Franckreich davon zu ſagen wuſte/ und als an. 1625 dieſer Printz Carolus ſeinem verſtorbenen Herrn vater ſuccedirte/ blieb er bey ſelbigem in gleichen gnaden/ verrichtete bey deſſen krönung zu Londen das amt des Lord Stewards von Engeland/ erlangete auch von ſelbigem an. 1626 das cancellariat der univerſität Cambridge. Hingegen nahm der haß des gemeinen mannes dergeſtalt gegen ihn zu/ daß ſie ihn auch beſchuldigten/ er habe dem König Jacobo ein pflaſter und tranck/ ſo ihm ſein leben verkürtzet/ gebrauchet/ jedoch nahm ſich der neue König ſeiner an/ und weilen der Graf von Briſtol/ und der Graf Arundel ſehr hart wider ihn redeten/ kamen ſie beyde darüber in den Tour zu Londen. Er wurde hiernechſt als geſandter an die vereinigten Niederlande geſchicket/ um die alliantz zwiſchen Franckreich/ Engelland/ Dennemarck und denen Niederlanden/ wider den Käyſer und König von Spanien zu ſchlieſſen/ wurde auch bey ſeiner rückreiſe von denen Holländern reichlich beſchencket. Er ſolte in gleichmäßiger qualität eines abgeſandten in Franckreich gehen. Allein ſelbiger König ließ ihm wiſſen/ daß ihm ſeine ankunfft nicht angenehm ſeyn würde/ wodurch er dergeſtalt irritiret wurde/ daß er es dahin brachte/ daß König Carolus ſeiner gemahlin Frantzöſiſche bediente abdanckte/ und in Franckreich zurück ſchickte/ auch die zu dem zwiſchen Franckreich und Engeland an. 1627 angeſponnenen krieg das meiſte beytrug. Als ſelbiger nun beſchloſſen worden/ ſegelte er mit 90 ſchiffen in Franckreich/ landete auf der inſul Rhé an/ um der ſtadt Rochelle zu hülffe zu kommen/ welche dazumahl von denen Frantzoſen belagert wurde. Er bemühete ſich das auf dieſer inſul befindliche fort S. Martin zu erobern/ aber vergeblich. Als er ſich drey monat lang daſelbſt aufgehalten/ und gewahr wurde/ daß die Frantzoſen friſche trouppen hinein gebracht/zog er ſich zurück/nach dem er 200 tapffere edelleute/ und bey nahe 2000 gemeiner ſoldaten verlohren/ und wohl 3 millionen vergeblich aufgewendet hatte. Dieſes brachte ihm allerhand üble nachreden/ worzu noch kam/ daß man ihm ſchuld gab/ als hätte er den Arminianiſmum in der Engeländiſchen kirche einzuführen getrachtet/ die unterthanen mit neuen ſchatzungen und anlagen beſchweret/ das geſchütz aus dem lande geführet/ denen ſee-capern nicht geſteuret/und nur ſeine creaturen befördert. Ja er kam in ſolche verachtung/ daß als er einſten in der kutſche fuhr/ ihm einer mit dem ſtab in das geſichte ſtieß/wiewohl er ſelbigem/als er zum tode verurtheilet war/ das leben erhielt/auch ein anderer ihm in gegenwart des Königs den hut vom kopffe nahm/ und ſein geheimteſter miniſter D. Lamb/ von einigen handwercks-leuten umgebracht wurde. Dieſes bewog ihn nicht wenig/ ſein heyl noch einmahl wider Franckreich zu verſuchen/ um dasjenige wieder zu gewinnen/ was er in dem erſten zug verlohren hatte. Nachdem er nun groſſe zurüſtung hierzu gemacht/ kam er des folgenden jahres nach Portsmouth/ allwo er den 24 april an. 1628 durch John Felton/ einen Lieutenant von einer compagnie zu fuß/ unter James Ramſeys regiement/ mit einem meſſer erſtochen wurde. So bald er den ſtich empfangen/ rieff er/ der hund bringt mich um/ und ſchoß ihm ſo bald das geblüt zum halſe heraus/ und erſtickte ihn. Der thäter machte ſich ſofort aus dem ſtaube/ dergeſtalt/ daß die Frantzoſen/ welche/ mit dem Hertzog von Soubiſe in Engelland kommen waren/ in verdacht geriethen. Allein Felton kehrete gutwillig um/ und bekannte ſich zu der that/ vorgebend/ daß er hierzu bewogen worden/ weil ihm der Hertzog eine vacante capitain-ſtelle/ auch ſeinen rückſtändigen ſold nicht geben wollen. Seine meiſte urſach aber wäre geweſen/ einen ſolchen ſchädlichen mann aus dem wege zu räumen. Er bekannte/ daß er das meſſer/ womit er ihn tödtete/ in eines unbekannten meſſer-ſchmieds laden auf dem Towerhill für 10 ſtüber gekaufft/ und daß er die ſcheide an das unterfutter ſeines ſchubſackes angemacht hätte/ um das meſſer mit einer hand heraus zu ziehen/ weil ihm die andere abgehauen war; er wurde in Königs Henrici VII capelle prächtig begraben. Von ſeiner gemahlin Catharina Manours/ Grafens Franciſci von Rutland tochter hatte er drey ſöhne/ welche waren Jacobus/ Georg und Franciſcus/ der nach ſeinem todt gebohren wurde. Jacobus ſtarb jung. Georg ſuccedirte dem vater in ſeiner würde/ und wurde vom König Carolo II zum Ritter von hoſenband/ desgleichen zum rittmeiſter/und zum Lord-Lieutenant von der Grafſchafft York gemacht. Er ſtarb ohne erben. Franciſcus wurde in einem mit denen parlaments-trouppen zu Kingſton an. 1648 gehaltenen ſcharmützel getödtet/ als es König Carolum I aus der inſul Wight erlöſen wolte. Seine eintzige tochter Maria wurde zum erſtenmahl mit Carolo Baron von Herbert/ und zum andern mahl mit Jacobo Stuart/ Hertzog von Richmont und Lenox vermählet. Er war ſonſten denen gelehrten ſehr zu gethan/ wie er denn in Holland viele Orientaliſche und Arabiſche MSS erkaufft und der academie Cambridge verehret hat. *Dugdale* Baron; *Gregor. Leti* theatr. Britann.; *Wilb. Sanderſon* hiſt. Caroli I; *Imhof* Geneal. Britann.; *Vaſſor* hiſt. Louis XIII; *Ludolphs* ſchaubühne der welt.

Villers/ (Barbara) Hertzogin von Cleveland/ Königs Caroli II von Engelland maitreſſe. Sie war des Wilhelmi Villers/ Burggrafen von Grandiſon eintzige tochter und erbin/ und wurde anfänglich an Rogerium Palmer einen von adel/ welchen aber König Carolus II nach dieſem zum Grafen von Caſtlemain in Irrland gemacht hat/ verehliget. Als König Carolus II wieder ins reich beruffen wurde/ warff er bald anfangs eine liebe auf ſie/ und zwar dieſes nicht allein wegen ihrer ſehr ſchönen geſtalt/ ſondern auch durch derjenigen vermittelung/ welche den König von vermählung mit der Franciſca Tereſia Stuarta/ ſo nachmahlen an Hertzog Carlen von Richmond vermählet wurde/ dadurch abzuziehen gedachten. Der König machte ſie darauf den 3 auguſti an. 1670 zur Freyfrau von Noniach/ Gräfin von Southampton/ und endlich zur Hertzogin von Cleveland/ dergeſtalt/ daß nach ihrem todt ihr älteſter ſohn Carolus/ welchen ſie von dem Könige hatte/ dieſen titul führen ſolte/ und wenn ſelbiger ohne erben verſterben/ der jüngſte Georgius. Allein als der König nach dieſem ſeine liebe auf andere dames zu werffen begunte/ und ſie nicht mehr ſo bey ihm angeſehen wurde/ gieng ſie in Franckreich/ hielt ſich daſelbſten eine zeitlang auf/ biß ſie endlich bey der verwittibten Königin Mariæ ſtaats-dame wurde. Ihre mit König Carolo II erzeugeten kinder waren Carolus Fitz-Roy/ Freyherr von Newberie/ Graf von Chicheſter/ und Hertzog von Southampton; Anna/ ſo mit Thoma Leonard/ Grafen von Suſſex vermählet worden. Henricus Fitz-Roy/ Freyherr von Sudburg/ Burggraf von Ipſwich/ Graf von Ewſton/ Hertzog von Grafton. Barbara/ welche mit Eduardo Henrico Lee/ Grafen von Lichfield vermählet. Georgius Fitz-Roy/ Freyherr von Pontfract/ Burggraf von Falmouth/ Graf und letzlich Hertzog von Northumberland und Carola. *Dugdale*; *Greg. Leti* theatr. Brit.; *Imhof* General. Britann. p. pr. c. 8.

Villiers/ (Johann von) der 22te Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem. Er war von der Frantzöſiſchen nation/ und wurde nach Nicolai de Lorgue tode an. 1288 erwehlet. Er regierete 3 jahr in der inſul Cypern/ und war der letzte Großmeiſter des ordens in Syrien; Denn zu ſeiner zeit wurden alle ſtädte/ welche die Chriſten in Syrien noch inne hatten/ von Melec Seraf/ dem Egyptiſchen Sultan/eingenommen/welcher ſich an. 1291 meiſter von Ptolemais machte. Henricus von Luſignan/ König von Jeruſalem und Cypern/ der Großmeiſter Villiers/ und die häupter von denen andern kriegs-orden widerſetzten ſich denen feinden/ biß daß alle Chriſten eingeſchiffet waren/ darauf zogen ſie ſich fechtend nach ihren ſchiffen. Der König von Cypern gab ihnen hierauf die ſtadt Limiſſon ein. Weil nun der Großmeiſter Villiers keine hülffe vor ſich ſahe wieder in das heilige land zu kommen/ bemühete er ſich die ſachen ſeines ordens in gute ordnung zu bringen/ und hielt zu ſolchem ende zwey general capitul/ worinne verordnet wurde/ daß alle Ritter mit ihrer equipage zum convent kommen ſolten/ um die inſul Cypern wider den Sultan zu defendiren. Er hat auch die art und weiſe einen großmeiſter zu erwehlen vorgeſchrieben/ faſt eben ſo/ wie ietzo die gewohnheit iſt/ gleichwie die von ihm aufgeſetzte ſtatuta zeigen. Er ſtarb endlich vor alter und hertzeleid a. 1294. Sein nachfolger war Odon de Pins. *Boſio*; *Naberat*.

Villiers Ile Adam/ (Philipp von) der 43te Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem. Er ſuccedirte dem Fabricio von Carette an. 1521/ und regierete faſt zwey jahr lang zu Rhodis/ acht jahr ohne einen gewiſſen ſitz/ und vierdtehalb jahr zu Maltha. Vor ſeiner wahl war er Groß hoſpitaler/ das haupt der Frantzöſiſchen nation/ und des ordens abgeſandter an den König von Franckreich. Er kam im monat ſeptember an. 1521 zu Rhodis an/ und ſuchte ſich daſelbſt wider die Türcken in gute poſitur zu ſtellen. Allein/ indem er damit beſchäfftiget war/ dieſe vormauer der Chriſtenheit zu erhalten/ gab ein Jüdiſcher artzt durch einen Griechen von Scio/ welcher ſeine brieffe nach Conſtantinopel brachte/ den Türcken von allen dingen nachricht. Nebſt dem ertheilete auch Andreas von Amarat/ der Prior von Caſtilien und nachmahliger cantzler des ordens/ ein groſſer feind des Villiers/ weil derſelbige ihm in der Großmeiſter-würde vorgezogen worden/ dem Groß Sultan durch einen Türckiſchen ſclaven in geheim alle nachricht. Mittlerweile ließ ſich die Türckiſche flotte im junio a. 1522 vor Rhodis ſehen/ welche zuſammen 400 ſegel hatte/ und 200000 mann ſtarck war/ wovon 60000 an denen minen arbeiten ſolten. In währender belagerung kam noch ein neuer ſuccurs an/ welcher über 100000 mann ausmachte. Alles dieſes aber war nicht vermögend/ den Großmeiſter verzagt zu machen/ welcher ſich ſo tapffer gegen die Türcken wehrete/ daß die Türckiſchen Generale dem Groß-Sultan ſagen lieſſen/ er müſte ſelbſt in perſon kommen/ wofern er den ort erobern wolte. Als nun dieſer ankommen war/ und ſehen muſte/ wie ſeine leute bey ihren attaquen ſo tapffer zurück geſchlagen wurden/ war er willens die belagerung aufzuheben/ welches auch geſchehen wäre/ wofern er nicht durch ſeine confidenten nachricht erhalten/ daß es in der ſtadt nicht zum beſten ausſehe. Ob nun gleich die verrätherey entdecket/ Amarat enthauptet/ der Jüde aber aufgehencket und geviertheilet wurde/ ſo wurde doch/ da die Chriſtlichen potentaten binnen ſechs monaten keinen ſuccurs ſchickten/ der Großmeiſter genöthiget/ die ſtadt und inſul den 24 decembris an. 1522 mit accord zu ergeben. Dieſe eroberung koſtete dem Solimann unſägliche ſummen geldes/ und über 100000 mann/ die er davor ſitzen laſſen. Der Groß Sultan ſuchte zwar den Großmeiſter unter groſſen verſprechungen in ſein intereſſe zu ziehen/ allein er ließ ſich mit nichts einnehmen/ verließ Rhodis den 1 januarii an. 1523 mit ſeinen rittern und 4000 einwohnern. Nachdem ſie den winter in Candia zugebracht hatten/ kamen ſie zu ende des april zu Meßina in Sicilien an. Von dar ſetzte er ſeine reiſe fort nach Rom/ allwo er mit bey des Pabſts Adriani VI tode war/ und zum Guardian des conclave gemacht wurde/ als man Julium aus dem hauſe Medicis zum Pabſt erwehlete/ welcher ein ordens-ritter/ groß-Prior von Caſtilien/ Cardinal und Pabſts Leonis X nepos war/ und Clemens VII genennet wurde. Dieſer neue Pabſt gab ihm die ſtadt Viterbo/ biß daß ihm ein beſſerer ort eingeräumet werden möchte/ allwo die Ritter wider die ungläubigen mehr dienſte thun könten. Er hielt daſelbſt an. 1527 ein general-capitul/ in welchen beſchloſſen wurde/ daß ſie die inſul Maltha annehmen ſolten/ welche Käyſer Carolus V dem orden anbot. Von dar gieng er nach Saragoſſe in Sicilien/ allwo er den ſchenckungs-brieff von Maltha/ Goze und Tripoli in der Barbarey von beſagtem Käyſer empfieng. Er kam im monat october zu Maltha an/ und ſtellete nöthige ordres zu guter einrichtung dieſes neuen ſitzes. Nachdem er nun in ſeiner regierung ſonderbare proben ſeiner tapfferkeit/ klugheit und gottesfurcht abgelegt hatte ſtarb er endlich an. 1534/ und zwar eben zu der zeit/als er die inſul Maltha und die ſtadt Tripoli befeſtigte. Sein ſucceſſor war Perrin de Pont. ſ. Rhodis. *Boſio*; *Naberat*.

Villingen/ iſt ein Oeſterreichiſches ſtädtgen in Schwaben. Es liegt im Donauer thal an dem Schwartzwald/ nicht weit von Rothweil/ am waſſer Brigi. Vormahlen war es nur ein dorff/ ſoll aber von Hertzog Bertholdo von Zäringen zu einer ſtadt erbauet worden ſeyn. Nach abgang dieſes geſchlechts iſt es an die Grafen von Fürſtenberg/ nachmahlen aber an das hauß Oeſterreich kommen. An. 1688 bemächtigten ſich die Frantzoſen dieſes orts. An. 1704 bemühete ſich zwar der Frantzöſiſche General Tallard dieſen ort zu erobern/ ſetzte auch ſelbigem mit ſchieſſen ſehr hart zu/ und ſuchte ſich dadurch die paſſage durch den Schwartzwald deſto beſſer zu verſichern/ muſte aber unverrichter ſachen wieder abziehen. *Math. Quarle* Teutſcher nation herrlichkeit; *Zeilleri* itin. Germ.

Vincennes/ ein ſchloß/ welches ohnfern Paris gelegen. Philippus Valeſius legte an. 1327 den grund dazu. König Johannes ſetzte das dritte ſtockwerck darauf/ und Carolus V vollendete es. Die Königin Maria von Medicis fieng an. 1614 die gallerie auf der ſeite nach Paris zu/ an/ und König Ludovicus XIV brachte ſie an. 1660 vollends in den ſtand/ worinne ſie ietzund iſt. Dieſer prächtige pallaſt hat ein feſtes caſtel/ worinne die Printzen vom geblüt arreſtiret werden. In dem hofe dieſes caſtels iſt eine capelle/ welche an. 1379 von Carolo V mit einem ſchatzmeiſter/ ſänger/ ſieben canonicis/ vier vicariis und zweyen clericis geſtifftet wurde. Dieſes ſchloß iſt mit einem groſſen thier-garten umgeben/ welchen Philippus Auguſtus an. 1183 mit einer mauer umgab. Es ſtund damahls ein altes caſtel daſelbſt/ welches beſagter Philippus Valeſius niederriß/ um es neu aufzubauen. König Carolus V war an. 1338 zu Vincennes gebohren/ und drey Könige von Franckreich ſtarben daſelbſt/ nemlich Ludovicus X a. 1316/ Carolus IX an. 1574/ und Henricus V König von Engeland an. 1422. *Le Maire* Paris ancien & nouveau.

S. **Vincentius**/ ein diaconus und märtyrer/ lebte zu ende des dritten jahrhunderts unter Diocletiani und Maximiani regierung. Es iſt noch nicht gewiß/ wo er eigentlich gebohren/ indem verſchiedene ſtädte in Spanien darum ſtreiten. In der ſtadt Hueſca wird noch heutiges tages ſeines vaters hauß gezeiget/ welches in eine kirche verwandelt worden. Zu Sarragoſſa aber ſoll er ſeyn erzogen worden. Als Decianus/ dieſer beyden Käyſer ſtatthalter in Spanien/ ſich vorgenommen hatte/ die Chriſten gäntzlich auszurotten/ nahm er Valerium den Biſchoff von Sarragoſſa und Vincentium den Diaconum ſelbiger kirchen/ und führete ſie nach Valencia/ allwo er ſich ſehr bemühete ſie vom glauben abfällig zu machen. Endlich verjagte er Valerium ins elend/ weil er ein alter ſchwacher mann war/ Vincentium aber behielt er gefangen/ und ließ ihm alle erſinnliche pein anthun. Erſtlich ſpannete er ihn auf eine leiter; hernach legte er ihn auf einen roſt/ und ließ feuer darunter machen/ endlich aber ließ er ihn auf zerbrochene töpffe ausſtrecken. Als er aber ſahe/ daß er durch dieſe grauſamkeit nichts auszurichten vermochte/ ließ er ihn in ein gut bette legen/ in hoffnung/ durch dieſe gelindigkeit an ihm mehr zu gewinnen; allein Vincentius gab ſo fort ſeinen geiſt auf/ und zwar den 22 januarii an. 305. In der kirche zu S. Germain verwahret man noch ſeinen arm/ und ſeinen rock/ welchen er getragen. *S. Auguſtinus; Aimoinus; Metaphraſtes.*

Vincentius Bellovacenſis/ ein Dominicaner münch aus dem 13den ſeculo. Er war aus Burgund bürtig/ und hielt ſich lange zeit zu Beauvais auf/ war aber nicht Biſchoff daſelbſt. Er ſtund bey König Ludovico IX in Franckreich in ſehr groſſen gnaden/ welcher ihm angab/ ein groſſes werck/ unter dem titul Speculum, zu ſchreiben/ welches in 4 beſondere tomos getheilet/ als da ſind ſpeculum doctrinale; ſpeculum hiſtoriale; ſpeculum naturale; ſpeculum morale. Auſſer dieſem hat man von ihm conſolatorium de morte amici; Libros 4 de gratia Dei; Librum de geſtis & vita B. Mariæ; Librum de eruditione puerorum regalium. Man weiß nicht eigentlich/ in welchem jahr er geſtorben iſt. Einige ſetzen das jahr 1264. *Henricus* Gandav. cat. c. 42; *Trithemius; Bellarminus; Martinus Polonus; Antoninus; Philippus Bergamenſis; Ambroſius de Altamura* bibl. prædic.; *Cave* hiſt. litter.

Vincentius Ferrerius/ ein Dominicaner-münch aus Spanien. Er war aus der Provintz Valentia bürtig/ wurde Benedicti XIII beicht vater und Magiſter ſacri Palatii, lebte um an. 1414. Er machte ſich durch ſeine predigten in Spanien/ Franckreich und Italien ſehr berühmt/ und machen auch die Dominicaner viel wercks von ſeinen groſſen wunderthaten/ indem er blinde ſehend/ lahme gehend/ todte lebendig gemacht/ und allerhand kranckheiten ſoll geheilet/ wie auch 35000 Jüden/ und 8000 Saracenen nebſt 100000 ruchloſen menſchen zur buſſe und Chriſtlichen glauben gebracht haben. Wie denn auch von ihm vorgegeben wird/ daß/ ob er gleich bloß in Cataloniſcher ſprache geprediget/ er doch von allen wohl verſtanden worden. Er wohnete an. 1418 dem Coſtnitzer-concilio bey/ ſtarb aber den 5 april an. 1419 zu Vennes in Bretagne/ und weilen ſich ſich bey ſeinem grabmahl viele wunderwercke ſollen geäuſſert haben/ wurde er von Pabſt Calixto III an. 1455 in die zahl der Heiligen geſetzt. Seine ſchrifften ſind tractatus de vita ſpirituali, ſive de interiori homine; Tractatus conſolatorius in fidei mutationibus; Conciones de tempore & ſanctis; Commentarius in orationem Dominicam; Liber de fine mundi. *Trithemius; Bellarminus; Antoninus; Sixtus Senenſis; Cave* hiſt. litter.

Vincentius Lauro/ ein Cardinal. Er war zu Tropic einer ſtadt in dem hintern Calabrien gebohren/ wurde in dem Caraffiſchen hauſe zu Napoli erzogen/ und ſtudirte zu Napolis und Padua. Nachdem er ſich in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache feſte geſetzt/ machte er in der Medicin und Philoſophie glückliche progreſſen. Er wurde anfänglich des Pauli Pariſii/ Cardinals von Coſenza domeſtic/ machte auch damahls gute freundſchafft mit dem Hugone Boncompagno/ welcher nachdem Pabſt wurde. Er addreßirte ſich nechſt den an den Cardinal von Tournon/ welcher ihm einige reiche beneficien in Auvergne gab. Nach deſſen todt brachte ihn Hertzog Franciſcus von Guiſe an Königs Antonii von Navarren hof/ um ſelbigen abzuhalten/ daß er ſich nicht durch ſeine gemahlin zur reformirten religion bewegen ließ. Als ſelbiger Herr verſtorben/ gieng Lauro mit dem Cardinal Hippolyto von Ferrara/ welcher bißhero geſandter zu Rom geweſen/ wieder nacher Rom zurück. Daſelbſt brachte er ſich durch ſeine gute wiſſenſchafften/ welche er in der Medicin erlanget/ bey allen groſſen in ſehr gutes anſehen/ erhielt auch das Ertzbißthum Mont Real in Sicilien. Nach dieſem wurde er in verſchiedenen wichtigen verſchickungen gebrauchet/ zumahl wurde er vom Pabſt Gregorio XIII an König Sigismundum in Pohlen geſchicket/ und wird geſaget/ daß er den bekannten Jeſuiten/ Antonium Poſſevinum an Königs Johannis von Schweden hof gebracht/ welcher nicht wenig darzu contribuiret/ daß ſich deſſen Printz Sigismundus zur catholiſchen religion gewendet. Er blieb auch nach Sigismundi todt unter Henrici III und Stephani Bathori regierung in Pohlen. Er wurde hierauf Cardinal/ und ob er gleich zu verſchiedenen mahlen zu der Pabſt-würde im vorſchlag war/ verhinderten es doch allezeit die Spanier/ weil er ihnen nicht gut war. Er ſtarb endlich an. 1592 zu Rom. *Thuanus; Mezeray.*

Vincentius Lerinenſis/ ein münch in dem kloſter Lerins in Provence. Er war zu Tul gebohren/ und war ſein vater Epirochius/ ſein bruder Lupus/ Biſchoff zu Troyes. Er begab ſich gar jung in den krieg/ und ſoll nach einiger vorgeben/ Præfectus Prætorio worden ſeyn. Er verließ aber den krieg/ und verfügte ſich in berührtes kloſter/ worinnen er Presbyter wurde. Er ſtarb um an. 450/ einige halten ihn vor einen Semipelagianer. Er hat unter dem namen Peregrini geſchrieben/ Commonitorium duplex adverſus hæreticos; objectiones adv. Auguſtini ſcripta, welche von Jo. Fileſaco und Steph. Baluzio ediret worden. *Gennadius* in catal.; *Baronius; Bellarminus; Vincentius Barralis* chron. Lerin; *Cave; du Pin; Voſſius; Noriſius* hiſt. Pelagianor.

Vicentius Victor/ ein Donatiſt/ gab ſich aber vor rechtgläubig aus. Ums jahr Chriſti 415 brachte er einen neuen irrthum auf die bahn/ von urſprung der ſeelen/ da er vorgab/ daß ſie ein ſtück von GOttes weſen/ nicht aber aus nichts geſchaffen wäre. Er ſchrieb zwey briefe zur vertheidigung dieſer meynung/ welche aber der heilige Auguſtinus dermaſſen gründlich widerlegte/ daß es Vincentius ſelbſt erkennen muſte. *Auguſtinus* lib. 2 de anim. adv. Vincent.

Vincentino/ ein berühmter ſtein-ſchneider; ſ. Valerio Vincentino.

S. **Vincents-Rock**/ oder S. Vincentii felß in der Engeländiſchen provintz Somerſetshire/ iſt wegen ſeiner vielen demante bekannt/ welche Briſtol-ſteine genennet werden. Dieſe ſteine haben einen ſehr hellen glantz/ und geben denen Indianiſchen demanten wenig nach/ ſo/ daß/ wenn ſie nur ſo harte als dieſelbigen wären/ ſie leicht davor paßiren könten. Unten an dieſem felſen iſt ein heiſſer geſundbrunnen.

Vinci/ (Leonard von) ein berühmter mahler aus dem Florentiniſchen bürtig/ lebte um den anfang des 16den jahrhunderts. Er war einer von denen geſchickteſten leuten ſeiner zeit/ und mit vortrefflichen gaben gezieret. Allermaſſen er ein liebhaber der poeſie/ muſic/ anatomie, mathematic und bau-kunſt/ wie auch im reuten/ fechten u. d. g. ſehr erfahren/ und anbey ſo ſtarck vom leibe war/ daß er ein huff-eiſen wie bley beugen kunte. Nebſt dem war er auch großmüthig und mit andern tugenden gezieret. Ludovicus Sforzia/ der mohr zugenamet/ gab ihm die direction über die von ihm aufgerichtete academie der mahler und baumeiſter; und weil er wuſte/ daß er ein guter Ingenieur, und in der mathematic wohlerfahren war/ ließ er durch ihn einen canal verfertigen/ um aus dem fluſſe Adda waſſer nach Meyland zu bringen/ welches man ehemahlen vor unmöglich gehalten. Als die einwohner von Meyland ihn zur zeit/ da König Ludwig XII ſeinen einzug in ihre ſtadt hielt/ erſuchten/ ihm zu ehren etwas ſonderbares und auſſerordentliches zu verfertigen/ machte er ein löwen-bild/ welches ſo künſtlich zugerichtet war/ daß es auf dem ſaale des pallaſts vor dem Könige hergieng/ hernach ſtehen blieb/ ſeine bruſt öffnete/ und das Frantzöſiſche wapen zeigte. Nach dem der Hertzog von Meyland an. 1500 geſchlagen/ und in Franckreich geführet worden/ begab ſich Leonardo Vinci nach Florentz/ und mahlete daſelbſt den groſſen verſammlungs-ſaal. Er blieb hieſelbſt biß an. 1513/ und wurde ein groſſer feind des Michael Angelo/ welcher damahls ſehr berühmt war. Dieſe feindſchafft/ welche anfänglich durch eine æmulation veranlaſſet wurde/ nahm zu Rom immer mehr und mehr zu/ ſo/ daß Leonardo endlich in Franckreich zog/ allwo er von Franciſco I ſehr gnädig aufgenommen ward. Nachgehends wurde er in dieſem lande kranck/ und als der König ihn zu beſuchen kam/ richtete er ſich mit gewalt vom bette auf/ um damit zu bezeugen/ wie ſehr er dem König vor dieſe ehre verbunden wäre/ verlohr aber die ſprache/ und ſtarb in des Königs armen. Dieſes geſchahe an. 1520 im 75ten jahre ſeines alters. *Vaſari* vite de Pittor; *Felibien.*

Vindex/ (Julius) ein berühmter Gallier. Er beredete die einwohner in Gallien zu einer rebellion wider den Käyſer Nero/ und bot dem Galba/ welcher damahls in Spanien war/ das Käyſerthum an. Als Nero hiervon nachricht erhalten/ klagte er ſolches dem rathe/ und bot auf des Vindex haupt eine groſſe ſumme geldes. Allein Vinder verſprach dem/ welcher ihm des Neronis haupt bringen würde/ ſeinen eigenen kopf. Allein er wurde von Virginio Rufo geſchlagen/ und dahin gebracht/ daß er ſich ſelbſt ermordete. *Suetonius* in Galba.

Vindicius/ ein Römiſcher ſclave. Er wurde von dem volcke frey gemacht/ weil er einiger bürger conſpiration entdeckte/ welche willens waren/ den König Tarquinium wieder auf den thron zu ſetzen. Er war der erſte ſclave/ welcher von dem volcke frey gemacht/ und mit dem privilegio, bey erwehlungen obrigkeitlicher perſonen mit zu votiren/ begabet wurde. Nachgehends aber machte Appius/ um des volcks gunſt zu gewinnen/ ein geſetze/ wodurch allen freygelaſſenen das recht bey erwehlungen ihre ſtimmen mit zu geben/ verliehen wurde. Dieſes geſetze wurde von dieſem Vindicio/ als dem erſten freygemachten/ Vindicia genennet. *Plutarchus.*

Vineis/ (Petrus von) ein gelehrter rechtsgelehrter/ und Käyſers Friderici II cantzler/ lebte in dem 13 ſeculo. Er war von Capua bürtig/ und brachte ſich durch ſeine gelehrſamkeit dergeſtalt empor/ daß er anfänglich Käyſerlicher ſecretarius, hofrichter und letzlich cantzler wurde. An. 1239 defendirte er des Käyſers parthey zu Padua wider den Pabſt auf das äuſſerſte/ und wurde an. 1245 vom Käyſer Friderico II auf das concilium nacher Lyon geſchicket/ um deſſen intereſſe darbey zu obſerviren. Im folgenden jahr aber wurde er beſchuldiget/ als hätte er den Käyſer durch einen Medicum mit gifft wollen hinrichten laſſen/ weshalben er auf das ſchloß Miniatum gefangen geſetzet/ und ihm die augen ausgeſtochen wurden. Er ſtieß ſich hierauf den kopff an einen pfeiler/ daß er darüber ſtarb. Man hat von ihm ſeine briefe/ die er im namen des Käyſers geſchrieben/ zuſammen gedrucket. *Matthæus Paris*; *Collenutius* hiſt. Neapoli; *Sigonius* de regn. Italiæ lib. 18; *Cave.*

Vinetus/ (Elias) ein gelehrter Frantzoß aus dem 16den ſeculo. Er war von Vines einem flecken ohnfern Barbaſieux in Xaintonge/ welches dem Herrn von Rochefoucaut zuſtehet/ bürtig. Als König Johannes III von Portugall eine academie zu Conimbia anlegen wolte/ wurde er mit dahin beruffen/ kehrete aber wieder zurück nacher Bourdeaux/ und wurde daſelbſten Rector. Er ſtarb endlich an. 1587 bey nahe 80 jahr alt. Seine vornehmſten ſchrifften ſind notæ in Solinum; Pomponium Melam; Florum; Perſium; Sextum Victorem; Eutropium; l'antiquité de Bourdeaux; Les antiquites de Xaintes; de logiſtica libri tres. *Thuanus*; *Sammarthanus*; *du Verdier Vaupribas*; *Teiſſier* eloges.

Vinieri/ (Sebaſtianus) ein edler Venetianer. Er commandirte auf der inſul Corfu mit einer ſouverainen gewalt/ als er a. 1571 im 70ten jahr ſeines alters zum General von der Venetianiſchen flotte erwehlet worden. Auguſtino Barbarigo wurde ihm zum collegen gegeben. In der ſchlacht bey Lepanto hat kein General mehr tapfferkeit und klugheit ſehen laſſen als derſelbe. Nach dieſem ſiege war er bemühet/ ſich der inſul S. Maura nahe bey der weſtlichen küſte von Epiro zu bemeiſtern; allein dieſes vorhaben gieng ihm nicht von ſtatten. Hierauf ſchrieb Jacobus Soràncius/ einer von denen Proveditori der flotte/ welcher dem Vinieri nicht gut war/ an den rath/ daß derſelbige den durch den letztern ſieg erhaltenen ruhm durch ſeine trägheit und unvorſichtigkeit wieder verdürbe. Allein weilen der rath hieraus merckte/ daß Soràncius nach Vinieri ſtelle trachtete/ erwehleten ſie den Jacobum Foſcarini zum General/ und damit es nicht das anſehen haben möchte/ ob wäre Vinieri abgeſetzet worden/ beſtätigten ſie ihm den titul Proveditor Generale/ gaben ihm die aufſicht über die küſten des Venetianiſchen meer-buſens/ und befohlen Foſcarini ihm zu gehorchen/ wenn ſie bey einander wären. Nach dem Lepantiſchen ſieg wuchs des Vinieri ruhm immer mehr und mehr/ ſo/ daß er nach Mocenigo tode durch einmüthige bewilligung aller wehlenden perſonen am erſten tage ihrer zuſammenkunfft zum Doge erwehlet wurde. *Gratiani* de bello Cyprio.

Vintimille/ iſt eine Italiäniſche ſtadt/ Grafſchafft und Bißthum in dem Genueſiſchen gebiet. Sie liegt an dem Liguſtiſchen meer/ wo ſich der fluß Rotta in daſſelbe ergeuſt/ hart an denen gräntzen der Grafſchafft Nizza. Sie wird von denen Lateiniſchen erdbeſchreibern unterſchiedlich genennet/ Intimelium/ Entimelium Album/ Albintimelium und Vintimilium. Von ihren urſprung werden verſchiedene fabeln angeführet/ ſo viel iſt gewiß/ daß ſie bereits zu der Römer zeiten berühmt geweſen/ unter deren botmäßigkeit ſie auch geſtanden. Sie iſt nachdem unter die Gothen/ Longobarder und Francken kommen/ biß ſie zu ende des 10 jahrhunderts ihre eigenen Grafen bekommen; welche aber an. 1222 nach langwierigen krieg dieſe ſtadt denen Genueſern abtreten müſſen/ ob ſie gleich ſonſten den gröſten theil ihrer Grafſchafft behielten. Die ſtadt Vintimille aber muſten die Genueſer an. 1262 an Hertzog Carolum von Aniou abtreten. An. 1388 kam ſie an Graf Amadeum VII von Savoyen/ bald darauf wieder an die Genueſer/ welche dieſe ſtadt annoch beſitzen. Jedoch iſt die familie derer Grafen von Vintimille/ welche das übrige land beſitzen/ noch vorhanden. *Strabo*; *Plinius*; *Merula*; *Blondi* Italia illuſtr.; *Ferdin. Vghelli* Italia ſacra tom. 4; *Cellarius.*

Vio/ (Thomas de) mit dem zunamen Cajetanus/ weil er von Gaeta/ einer ſtadt im königreich Napoli bürtig war. Er trat in den Dominicaner-orden/ wurde im 22ten jahr ſeines alters Doctor, lehrete die philoſophie und theologie zu Paris und Rom/ erklärete ſodann die ſchrifft/ und nachdem er auch andere vornehme ämter ſeines ordens verwaltet hatte/ war er zehn jahr lang ſeines ordens General. Hernach wurde er zum Biſchoff von Palermo/ und hierauf von Pabſt Leone X an. 1517 zum Cardinal gemacht/ welcher ihn bald hernach als ſeinen geſandten in Teutſchland ſchickte/ um nicht allein die in dem Lateranenſiſchen concilio beſchloſſenen zehenden von denen geiſtlichen gütern daſelbſt in ſchwang zu bringen/ ſondern auch Lutherum zu vernehmen/ welcher damahls anfieng ſeine lehre auszubreiten. Er wurde auch zu verſchiedenen andern angelegenheiten gebraucht/ biß daß er an. 1534 im 65ten jahr ſeines alters ſtarb. Man hat verſchiedene ſchrifften von ihm/ als über dem Thomam de Aquino/ ingleichen commentaria über unterſchiedene bücher der H. ſchrifft und andere/ worunter zumahl ſein tractat de poteſtate Papæ. *Io. Bapt. Flabio* in vita; *Vghelli* Ital. ſacr.; *Leander Alberti*; *Alfonſus Fernandez* de vir. illuſtr. ord. Prædic.; *Antonius Senenſis* bibl. Domin.; *Seckendorff.* hiſt. Luther.

Virbius/ ſonſt Hippolytus genannt/ Theſei und Hippolytä/ einer Königin der Amazonen ſohn. Er war denen weibern ſehr gehäßig/ und ergab ſich dahero gäntzlich der jägerey. Seine ſtieffmutter Phädra wurde dermaſſen in liebe gegen ihn entzündet/ daß ſie ſich nicht enthalten kunte ihm ihre brunſt zu entdecken. Als er ihr aber nicht zu willen ſeyn wolte/ beſchuldigte ſie ihn bey ihren eheherrn/ daß er nach ihrer ehre getrachtet. Theſeus glaubte dieſer anklage/ verbannete Hippolytum und bat Neptunum/ vor deſſen ſohn er ausgegeben wurde/ dieſes bubenſtück zu ſtraffen. Hierauf flohe Hippolytus vor ſeines vaters grimm/ und traff an der ſee küſte ein meer-wunder an/ welches ſeine pferde dermaſſen ſchreckte/ daß ſie über die felſen ſprangen/ und Hippolytum abſchmiſſen/ welcher im fallen ſich dermaſſen in den zügel verwickelte/ daß er gantz zerſchmettert wurde. Weilen er aber ein liebhaber der jägerey war/ erhielt Diana von Aeſculapio/ daß er ihm wieder das leben gab/ machte ihn ſo dann zu einem gotte/ änderte ſeinen namen/ und nennete ihn Virbius/ welches wort ſo viel heiſſen ſoll/ als zweymahl gebohren. Hiernechſt verlangte ſie von ihm/ daß er ſich in dem nahe bey ihrem tempel gelegenen walde aufhalten ſolte. Einige ſagen/ er ſey von dar hinweg genommen/ und an den himmel geſetzt worden/ vorgebende/ daß er das himmliſche zeichen ſey/ welches wir den wagen zu nennen pflegen. *Obidius* in Metam.

Viretus/ (Petrus) ein Reformiter prediger in der Schweitz/ war in einen kleinen ſtädtgen im Canton Bern/ Orbe genannt/ an. 1511 gebohren. Er ſtudirte zu Paris/ allwo er mit Farello in bekanntſchafft kam. Hernach giengen beyde nach Genff/ allwo ſie ſich zu Calvino geſelleten/ und an. 1535 die Römiſch catholiſche aus der ſtadt vertrieben. Er wurde prediger zu Lauſanne; als aber Calvinus an. 1541 auf das colloquium nach Regenſpurg zog/ wurde er in deſſen nacher Genev beruffen. Calvinus bemühete ſich zwar nach ſeiner rückkunfft Viretum zum collegen zu behalten/ allein er wurde wieder nach Lauſan beruffen. Daſelbſt vertrat er die ſtelle eines predigers mit groſſem ernſt/ biß die reformirten kirchen in Franckreich ſo viel erhielten/ daß er ihnen überlaſſen wurde/ da er denn zu Nimes/ Montpellier/ und letzlich fünff jahr zu Lyon predigte/ wobey er viel ausſtehen muſte. Nachdem König Carolus IX an. 1563 ſeinen unterthanen verbot/ keine fremde prediger zu halten/ muſte er ſich nach Orenge retiriren/ von dar ihn die Königin von Navarren in die Provintz Bearn berieff/ darinnen er an. 1571 verſtarb. Er war ſonſt von ſchwacher leibes-conſtitution, worzu nicht wenig halff/ daß er einſten von einem prieſter faſt todt geſchlagen/ ihm auch einſten gifft beygebracht worden. Seine ſchrifften ſind de la vraye & fauſſe religion; de la Moniorie, &c. *Melch. Adami* vit. theol.; *Aubigne* hiſt. univ. tom. 1 lib. 5; *Beza* in icon.; *Verheyden* effig. præſtant. theol.; *Spanhemii* Geneva reſtit; *Leti* hiſt. Genev; *Bayle.*

Virgilius/ ein Biſchoff von Saltzburg aus dem 8ten ſeculo. Er war aus einem alten Irrländiſchen geſchlecht entſproſſen/ kam in Franckreich/ und war an Pipini hofe in groſſem anſehen. Hernach gieng er in Bäyern/ allwo er mit Bonifacio wegen einer gewiſſen formul/ deren ſich ein ungelehrter prieſter bey der tauffe gebraucht/ einen ſtreit hatte. Denn an ſtatt deſſen/ daß er ſagen ſolte in nomine Patris & Filii & Spiritus ſancti, ſprach er allezeit: In nomine Patria & Filia & Spiritua ſancta. Bonifacius gab vor/ daß die mit dieſen worten verrichtete tauffe unkräfftig wäre; Virgilius aber behauptete das gegentheil. An. 754 kam der ſtreit vor Pabſt Zachariam/ welcher ihn nach des letztern meynung entſchied. Sonſten hatte auch dieſer Virgilius deshalber viel anfechtung/ weilen er antipodes glaubte/ weshalber ihm Bonifacius nicht allein widerſprach/ ſondern auch die ſache an den Pabſt gelangen ließ/ welcher Virgilium deshalber nacher Rom berieff/ doch findet man nicht eigentlich/ wie ſolches abgelauffen. Man ſagt/ daß Virgilius/ nachdem er zum Biſchoff gemacht worden/ eine feine kirche erbauet/ und ſie S. Ruperto/ ſeinem vorfahren gewidmet habe/ und daß durch ihn die Kärndter zum Chriſtlichen glauben bekehret worden. Er ſtarb an. 784. *Abentinus* ann. Boi; *Andreas Brunner.* ann. Boi; *Marcus Velſerus* rer. Boi lib. 5; *Bayle.*

Virgilius Maro/ ein berühmter lateiniſcher poet. Er war eines töpffers ſohn von Andes/ einem ohnfern Mantua gelegenen flecken/ allwo er den 15 october an. R. 684 gebohren war. Er lebte in ſeinen erſten jahren zu Cremona/ hielt ſich nach dieſem einige zeit zu Mayland auf/ von dar er nach Napoli gieng/ woſelbſten er ſich auf die griechiſche und lateiniſche ſprache/ nicht minder auch auf die mathematic und medicin legte. Einige führen an/ er ſey in ſeiner jugend der beſte bruder nicht geweſen/ andere aber ſagen/ er habe einen ſehr keuſchen wandel geführet/ daher ihn auch die Neapolitaner Virginius genennet. Er kam endlich nach Rom/ allwo er ſich durch ſeine ſonderbare qualitäten die freundſchafft der gröſſeſten leute ſeiner zeit/ und inſonderheit des Käyſers Auguſti/ Mäcenatis und Pollionis erwarb.

Seine verſe wurden von iedermann bewundert/ weshalber man ihn Principem Poetarum, oder den Fürſten der poeten zu nennen pflegte. Er imitirte in ſeinen eclogis den Theocritum; in ſeinen georgicis den Heſiodum; und in ſeinen büchern æneidos den Homerum. Die zwey erſten theile ſeiner ſchrifften ſind mit Möcenatis und Pollionis/ das letzte aber mit Auguſti lobreden angefüllet. Er ſoll über ſeinen eclogis gantzer drey jahr/ über den georgicis ſieben/ über den libris Æneidum 12 jahr zugebracht/ und dasjenige/ was er in verſen ſchreiben wollen/ erſt in ungebundene rede aufgeſetzt/ alsdenn ſelbige in verſe gebracht/ und dieſe fleißig überſehen und geändert haben. Käyſer Auguſtus war ſehr begierig/ das ende von dieſer poetiſchen arbeit zu ſehen/ bat ihn dahero/ er möchte ſie doch vollends verfertigen. Um nun ihm einen gefallen zu erweiſen/ zeigete Virgilius das andere/ vierdte und ſechſte buch/ welche die beſten von dieſem wercke ſind. Man ſagt/ daß/ als er den ort/ wo er von Marcelli tode redet/ geleſen/ Auguſtus und ſeine ſchweſter Octavia dadurch dermaſſen beweget worden/ daß ſie ſein leſen mit ihren thränen unterbrochen. Dieſer berühmte poet ſtarb zu Brundis in Calabrien den 22 ſeptember im 735ſten jahre nach erbauung der ſtadt Rom/ als er dem Käyſer Auguſto entgegen gieng/ da ſelbiger von ſeiner morgenländiſchen reiſe wieder zurück kam. Er befahl bey ſeinem tode/ daß man ſeine bücher Æneidos verbrennen ſolte/ weiln er ſolche noch nicht völlig durchgeſehen/ ſondern ſich hierzu noch drey jahr vorbehalten hatte; allein Auguſtus erhielt dieſes vortreffliche poema, und beorderte Tuccam und Varium/ welche beyderſeits herrliche poeten und Virgilii freunde waren/ beſagtes werck durchzuſehen und zu verbeſſern/ das iſt/ alles überflüßige abzuſchneiden/ ohne etwas von ihrem eigenen darzu zu ſetzen. Daher ſind die unvollkommenen verſe kommen/ welche wir in dieſem wercke antreffen/ worinne aber doch allezeit ein vollkommener verſtand iſt. Seine poemata ſind vielfältig mahl aufgeleget worden/ worunter die beſte/ welche der P. de la Rue in uſum Delphini ediret/ und ſein leben vorgeſetzet hat/ welches ſonſt auch Donatus beſchrieben. *Gellius*; *Servius* in Virgilium; *Suetonius*; *Vellejus Paterculus*; *Euſebius*; *Crinitus*; *Scaliger* de re poet.; *Voſſius* de poet.; *Menage* anti-Baillet; *Fabricii* bibl. lat.; *Bayle*.

Virginiana/ lat. Dea Virginenſis, eine göttin der jungfrauen/ von welcher die alten Heyden glaubten/ daß ſie denen jungen weibern in der erſten nacht ihres angefangenen eheſtandes den gürtel abbände. Sie wurde von manns- und weibes-perſonen angeruffen/ wenn ſie heyrathen wolten. *Auguſtinus* de civ. dei.

Virginia/ eine Römiſche dame/ war aus einem edlen geſchlechte entſproſſen. Sie heyrathete aber nur einen gemeinen mann/ und erbauete der pudicitiæ plebejæ oder keuſchheit des gemeinen volcks zu ehren einen tempel. ſ. Pudicitia.

Virginia/ eine Römiſche dame. Sie war des L. Virginii/ eines tribuni militaris zu Rom tochter/ wurde mit dem L. Icilio/ welcher tribunus plebis daſelbſt war/ verlobet. Allein einer von denen decemviris, Appius Claudius/ gewann ſie lieb/ ſubordinirte M. Claudium/ daß er vorgeben muſte/ ſie wäre als eine ſclavin in ſeinem hauſe gebohren/ und an des Virginii frau verkaufft worden/ brachte es auch dahin/ daß ihm ſelbige zugeſprochen wurde. Weiln ſie nun ihrem vater Virginio genommen wurde/ ergriff er ein fleiſcher-meſſer/ und erſtach ſeine tochter darmit/ um ſie von ſolcher ſchande zu erlöſen. Dieſes erregte das volck/ daß ſie die decemviros abſchafften/ und die bürgermeiſterliche regierung wieder einführeten. Appius Claudius wurde darüber ins gefängniß geleget/ darinnen er ſich ſelbſt mit gifft hinrichtete. *Dionyſius Halicarn.*; *Livius*; *Florus*.

Virginia/ ein ſtück von nord-America. Es gräntzet dieſes land gegen ſüden an das nordliche Carolinen/ gegen norden an den fluß Potowmeck/ welcher es von Maryland ſondert/ gegen oſten an das Virginiſche meer/ und gegen weſten an das Californiſche meer/ und wird in ſüd- und nord-Virginien eingetheilet. Es wurde ſelbiges unter König Franciſco I von Franckreich durch Johann Verrazan am erſten entdecket/ und nach ihm an. 1584 durch Walther Raleich/ einen Engeländer. Anfänglich wurde es Mocoſa genennet/ allein die Engeländer nenneten es der Königin Eliſabeth zu ehren Virginia. Es iſt mit denen beſten flüſſen verſehen/ hat aber dieſes ungemach/ daß jährlich im junio ſich eine gewiſſe art würmer einfindet/ welche ſich an die ſchiffe legen/ und ſolche durchfreſſen. Dieſes land iſt von einem ſehr temperirten climate. Der ſommer iſt daſelbſt ſo heiß/ als in Spanien/ und der winter ſo kalt als in Franckreich. Die gröſte hitze iſt im junio/ julio und auguſto/ welche aber durch einen oſt-wind/ ſo von denen Spaniern Briſes genennet wird/ wie auch durch andere von der ſee entſtehende winde gemäßiget wird. Die kälte iſt offt ſehr groß vom ſeptember an bis in den monat martium/ wiewohl nicht immerfort/ ſondern nur iezuweilen. Es donnert allhier weit mehr/ als in Europa. Man kömmt in dieſes land durch einen groſſen meer-buſen/ welcher zwiſchen zweyen vorgebürgen liegt/ wovon das ſüdliche das vorgebürge Henrici/ das andere aber Caroli vorgebürge genennet wird/ und zwar von dem Printzen von Wales/ und Hertzoge von Yorck/ welcher nachgehends unter Caroli I nahmen König in Engeland wurde. In der mitten iſt das land ſehr fruchtbar und luſtig. Es hat ſehr wenig natürliche einwohner. Denn ob wohl der erdboden allerley dinge in groſſen überfluß hervor bringet/ ſo kan er doch nicht viel einwohner ernähren/ weil er nicht angebauet iſt. Die allhier befindlichen wilden leute ſind ſtarck/ hurtig/ und anbey witzig/ lieben ihre ruhe/ und jagen gern. Sie werden nicht ſo ſchwartz gebohren/ als ſie ausſehen/ ſondern ſie bedienen ſich einer gewiſſen ſalbe/ welche ihnen dieſe farbe giebet. Sie ſtehlen nicht/ weil ſie gläuben/ daß die zauberer den diebſtahl anzeigen/ und den übelthäter gefangen nehmen können. Sie tragen häute von wilden thieren/ und einige haben künſtlich gemachte mäntel von wälſchen hahn-federn. Sie bemahlen ihre hände/ angeſichter/ waffen und hüfften/ um deſto feiner auszuſehen. Ihre ohren ſind an drey verſchiedenen orten durchſtochen/ an welchen muſcheln hangen an ſtatt der perlen. Einige haben einen feder-buſch auf ihrem haupte; andere hingegen eine falcken- oder weyher-haut. Die reichen leute haben ein ſtück breit geſchlagen blech an ihren ſeiten/ und einige führen eine gedörrete hand eines von ihnen überwundenen feindes als ein zeichen ihrer tapfferkeit bey ſich. Die weiber waſchen ihre neugebohrne kindlein in flüſſen/ und überſchmieren ſie mit gewiſſen ſpecereyen und farben/ um ihre leiber wider die kälte und lufft zu härten. Die männer jagen fiſchen und ziehen in krieg/ da immittelſt die weiber alle übrige arbeit thun/ den acker bauen/ und die hauß-geſchäffte abwarten. Ihre waffen ſind bogen/ pfeile und kolben. Ihre religion halten ſie ſehr geheim. Jedoch hat man ſo viel nachricht/ daß ſie einen gewiſſen götzen haben/ welchen ſie Oxee, Quivecos und Kiwaſa nennen. Wie ſie denn gläuben/ es wären viel götter von einerley natur/ hätte auch iede ſtadt ihren ſchutz-gott. Sie beten auch den teuffel an/ daß er ihnen nicht ſchaden möge. Sonne/ mond und ſterne halten ſie vor halb-götter. Sie bauen auch ihren göttern gewiſſe tempel/ welche ſie Machurmuh nennen. Den ort/ wo ſie ihres gottesdienſtes pflegen/ nennen ſie Quivicoſan. Sie haben ihre gewiſſe altäre und örter/ wo ſie opffern/ zeigen auch in einem gewiſſen felſen die fußtapffen ihres gottes. Ihre prieſter nennen ſie Wervans/ welche vor gelehrt gehalten werden. Sie haben einige erkänntniß von einem höchſten GOtt/ dem Schöpffer der welt/ nebſt welchen ſie noch andere geringe götter ſetzen. Ihre propheten ſind zauberer/ welche dem teuffel um rath fragen/ und ihre beſchwerungen in ſolcher ſprache verrichten/ die nicht ein iedweder vom volck verſtehet. Die prieſter ſind zugleich ihre ärtzte/ ſie lehren aber keinen menſchen etwas von ihren geheimniſſen/ als ihre nachfolger. Sie glauben die unſterblichkeit der ſeelen/ ſo/ daß ſelbige nach dem tode entweder bey den göttern einer ewigen glückſeligkeit genieſſen/ oder in feurigen brunnen geſtrafft werden/ welcher beym ende der erden gegen weſten zu an einem orte/ den ſie Popoguſſo nennen/ ſeyn ſollen. Der erdboden iſt ſo fruchtbar/ daß ein einiger acker 200 ſcheffel korn giebt. Inſonderheit wächſt der Indianiſche weitzen/ welchen ſie Pagatova nennen/ allhier in groſſer menge. An kirſchen/ pflaumen und pfirſchen haben ſie einen überfluß/ doch will es mit dem wein nicht recht fort. Die pflantzen/ ſo honig und zucker geben/ wachſen ungebauet an denen flüſſen/ an welchem längſt dem meer eine art myrthen mit beeren wächſet/ von welchen ein grün wachs gemachet wird/ wovon ſie lichter machen. Es giebt allhier ſehr viel gevögel/ und unter andern auch groſſe wilde Indianiſche hähne/ und eine gewiſſe art von vögeln/ Mock-Birds oder ſpott-vögel genannt/ welche das geſchrey aller anderer vögel nachmachen können/ desgleichen auch allerley wilde thiere/ als tieger/ büffel/ löwen/ bäre/ dieſem-katzen/ fliegende eichhörngen/ fiſch-ottern. Die waaren des landes ſind hanff/ flachs/ hopffen/ rübe-ſaamen/ anißſaamen/ holtz/ färber-röthe/ potaſche/ honig/ gummi/ balſam von ungemeinen tugenden/ köſtlich rauchwerck/ elend-felle/ toback. Die anzahl der allhier befindlichen Engeländer iſt ohngefehr 30 bis 40000. Ihre haupt-ſtadt iſt James-Town. Ihre übrigen ſtädte und dörffer beſtehen gemeiniglich aus 50 bis 500 familien/ welche offt ein kleines königreich ausmachen/ bisweilen aber hat ein einiger Printz viel dergleichen ſtädte/ die er entweder ererbet oder erſtritten/ und hält er alsdenn ſeine Vice-Re/ welche ihren jährlichen tribut erlegen. Weil ſie keine ſchrifft haben/ wiſſen ſie auch von keinem geſchriebenen geſetz/ doch haben ſie gewiſſe gewonheiten. Die ehe-verſprechungen halten ſie unverletzlich/ und iſt die ſcheidung zwar zuläßig aber ſchimpfflich/ und wenn dieſe erfolget/ ſo werden die kinder getheilet nach der liebe/ ſo die eltern zu denen kindern tragen. Jedoch müſſen ſie ſich nunmehro nach denen Engeländiſchen geſetzen richten. Das ſchreiben iſt ihnen unbekannt/ doch pflegen ſie einander etwas durch gewiſſe figuren der ſchafe/ thiere und dergleichen zu verſtehen zu geben. Sie haben keine eigenthümliche gründe/ ſondern ein ieder jaget/ fiſchet/ und ſammlet die früchte wo er will/ indem die mühe/ ſo ſie in anbauung des getraides und früchte haben/ wegen fruchtbarkeit des landes nicht groß iſt. Sie haben auch wenig vieh/ welches ſie unterhalten/ die felle der beſtien und ihre peltzwercke ſchätzen ſie nach ihrem nutzen. Als die Engeländer in Virginien landeten/ hatten die einwohner kein eiſern inſtrument/ ſondern ihre meſſer waren von ſchilff oder muſchel- und auſter-ſchalen/ ihre beile von ſchneidenden ſteinen. Die groſſen bäume höhleten ſie aus/ und macheten daraus mit hülffe des feuers fahrzeuge. Sie ſitzen auf der erde/ vornehme perſonen auf teppichen. Ihre ſpeiſen ſind fleiſch/ fiſche/ und eine gewiſſe art heuſchrecken. Saltz brauchen ſie gar nicht/ ſondern an deſſen ſtatt aſche von gewiſſen bäumen und kräutern/ eſſen auch/ wenn ſie hungert/ und trincken nichts als waſſer/ zumahl aus ſtehenden ſeen. Es iſt vor weniger zeit eine eigene beſchreibung dieſes landes in Engeländiſcher ſprache heraus kommen/ unter dem titul: the hiſtory and preſent ſtate of Virginia. *De Laet* hiſtor. nov. orb.; Hamb. rem. 1705 p. 410.

Viriatus/ ein capitain der Luſitanier in Spanien. Er wurde aus einem jäger ein hauptmann über eine rotte ſtraſſenräuber/ und hernach General über eine armee/ mit welcher er der Römiſchen provintz Luſitanien ſich bemeiſterte/ ſo dann 14 jahr lang mit feuer und ſchwerdt das gantze land auf beyden ſeiten der flüſſe Ebro und Tago verheerete/ und die prætores M. Ventidium/ Cl. Unimanum und Cn. Plancium ſchlug/ ſo/ daß die Römer genöthiget wurden/ eine mächtige armee unter eines bürgermeiſters cōmando wider ihn abzuſchicken. Endlich ließ ihn Servilius Cepio/ der Römiſche bürgermeiſter durch verrätherey ermorden. Er wurde ſehr bedauert und ehrlich begraben. *Livius*; *Florus*; *Eutropius*.

Viridomarus/ aus dem lande der Eduer / itzt Autum genannt. Er commandirte nebſt dem Eporedorix die Galliſche reuterey vor Gergovia. Nachdem die zuneigung welche ſeine lands-leute für die Römer hatten/ durch die practiquen des Vergobleti ſich verlohren/ gieng er mit ſeinen trouppen aus demeldter gegend hinweg/ unter dem vorwand/ Litarico vorzukommen/ und das land zu bedecken/ da er ſich denn nebſt dem Eporedorix der ſtadt Nevers bemächtigte/ und in der belagerung Aliſe commandirte. *Iulius Cæſar.*

Viridorix/ aus dem lande der Unellianer im Lionneſiſchen. Er war General von denen rebellen/ welche ſich von allen orten in Gallien wider die Römer verſammleten. Er bot dem Titurio Sabinico/ des Cäſaris Lieutenante/ öffters eine ſchlacht an; allein dieſer überwand ihn durch krieges-liſt. Denn er ließ unter des Viridorix armee ausbringen/ daß ſeine armee von ihrem lager auffzubrechen bereit und zwar gantz in unordnung wäre/ da er doch in guter ordnung abgezogen/ und bereit war/ die Gallier zu empfangen/ welche eine groſſe höhe zu gewinnen hatten/ ehe ſie ihn ergreiffen kunten. Viridorix zwar und die andern haupt-leute wolten bey ſo ſchlechtem vortheil nicht gerne fechten/ ſie wurden aber von denen hitzigen Galliern dazu gezwungen/ und verlohren die ſchlacht. *Iulius Cæſar* de bell. Gall. lib. 3.

Viriplaca/ ein wort/ ſo zuſammen geſetzt iſt aus Vir ein mann/ und placare verſöhnen. Es war der name einer gewiſſen göttin/ ſo von denen alten Römern angebetet wurde/ welche glaubten/ daß ſie über das gute verſtändniß unter denen eheleuten die aufſicht hätte/ und ſorge trüge/ ſie wieder mit einander zu verſühnen/ wenn ſie etwan uneins worden. Der tempel der göttin Viriplaca war auf dem berge Palatino/ daſelbſt pflegten die männer mit ihren weibern zuſammen zu kommen/ mit einander zu reden/ und die veranlaſſung der uneinigkeit öffentlich darzulegen. Wenn nun ein ieglicher ſein beſtes geredet hatte/ legten ſie ihre klagen und beſchwerungen bey dem altar dieſer göttin nieder/ und giengen als gute freunde wieder nach hauſe. *Valerius Max.* lib. 2 c. 1; *Auguſtinus* de Civ. Dei.

Virtus/ oder die Tugend/ eine göttin der alten Heyden. Sie hatte einen tempel zu Rom/ welcher zu nächſt an dem tempel der ehre ſtund/ ſo/ daß man in dieſem letztern nicht anders kommen kunte/ als durch den erſten/ um anzuzeigen/ daß die tugend der weg zur warhafftigen ehre wäre. Sie wurde unterſchiedlich abgemahlet/ bisweilen als eine vornehme dame/ um dadurch die ehrerbietigkeit anzudeuten/ welche man gegen ſie haben ſolte; und manchmahl als ein gantz gewaffneter mann/ um dadurch ihre hertzhafftig- und beſtändigkeit zu bezeugen. *Dionyſ. Halicarn.*; *Struvii* ſynt. antiquit. Rom.

Viſander/ ein Gothiſcher ſoldat. Er ließ ſeine tapfferkeit in der ſchlacht ſehen/ welche von denen Gothen wider Beliſarium gehalten wurde/ da er bis auf den letzten mann fochte/ ungeacht aus ſeinen vielen wunden das blut häuffig heraus lieff. Er fiel letztlich mit unter die todten/ lag auch darunter drey tage lang/ bis daß die Gothen wieder kamen/ ihre ſoldaten zu begraben/ und gewahr wurden daß er noch athem holete/ da ſie ihn denn in ihr lager führeten/ allwo er von 13 wunden curiret ward/ und einen groſſen ruhm erlangte. *Procopius* de reb. Goth.

Viſapor oder Viſapour/ ein königreich in Decan gegen die weſtliche küſten der halb-inſul des Indi jenſeit des meer-buſens von Bengala zu. Der König von Viſapor iſt der mächtigſte von gantz Decan/ weswegen er auch offt König von Decan genennet ward. Die haupt-ſtadt Viſapor hat ihren namen dem königreiche gegeben. Sie hat vier oder fünff meilen in die rundte/ und iſt mit einer ſtarcken doppelten mauer/ ſo mit ſtücken wohl verſehen/ umgeben. Des Königs pallaſt iſt in der mitten der ſtadt/ und hat rings umher einen mit waſſer angefülleten tieffen graben/ worinne crocodile ſind. Der König/ welcher an. 1666 regierete/ war ein wäiſe/ der von dem vorigen Könige und Königin an ſohnes ſtatt angenommen worden/ und nach des Königes tode durch der Königin vermittelung auf den thron geſetzt wurde. Weil er aber noch jung war/ wurde ſie unterdeſſen zur Regentin des königreichs erkläret. *Thevenot* voyage des Indes tom. 3.

Viſcellinus; ſ. Caßius Viſcellinus Spurius.

Viſi Gothi/ das iſt die Weſt-Gothen; ſ. Gothi.

Viſitation/ ein geiſtlicher orden/ welcher von dem heil. Franciſco de Sales geſtifftet wurde. Anfangs legten ſie nur ſchlechte gelübde ab in dem erſten ſtiffts-convent zu Annecy in Savoyen. ſ. Franciſcus de Sales.

Vitalianus/ ein Pabſt/ gebohren zu Segni in der Italiäniſchen landſchafft Campania. Er war des Anaſtaſii ſohn/ wurde nach Eugenio I an. 655 erwählet/ bemühete ſich ſehr/ das beſte der römiſchen kirchen zu befördern/ und war wider die prälaten von Ravenna/ ſchickte millionarios in Engeland/ und hielt unterſchiedliche concilia. Er brachte das ſingen in der kirche in ordnung/ und führete die orgeln ein/ um ſich derſelbigen nebſt der vocal-muſic zu bedienen. Er ſtarb den 25 decembris an. 671. Man hat von ihm einige epiſteln. *Ciacconius*; *Du Cheſne*; *Poſſevinus*; *Cave.*

Vitalianus/ ein tyrann. Er war der nation nach ein Scythe/ und bekannte ſich/ um ihme ſelbſt hiedurch einen deſto bequemern weg zum Käyſerlichen throne zu bahnen/ zur rechtgläubigen religion/ welche Käyſer Anaſtaſius verfolgte/ war aber doch noch im hertzen gottloß. Er machte ſich meiſter von Thracien/ Scythien und Möſien/ und kam bis an die thore der ſtadt Conſtantinopel mit einer mächtigen armee von Hungarn/ Bulgarern und einiger römiſchen trouppen/ welche unterweges alles verwüſteten und verheereten. Als nun Anaſtaſius ſahe/ daß er ihm nicht gewachſen war/ bedienete er ſich des geldes/ um Vitalianum ſich vom halſe zu ſchaffen/ und verſprach/ daß er alle verjagte Biſchöffe wieder einſetzen wolte. Vitalianus ließ ſich darauf das geld verblenden/ und durch die verſprechungen bethören/ ſo/ daß er ſich zurücke zog/ und ſeine armee abdanckte. Allein Juſtinus/ welcher bald hernach zur krone kam/ und wohl wuſte/ daß Vitalianus ein böſer mann war/ auch ſich ſelbſt nichts gutes zu ihm verſahe/ berief ihn nach Conſtantinopel/ und machte ihn daſelbſt zum bürgermeiſter/ ließ ihn aber nachgehends an. 520 in ſeinem pallaſte ermorden. *Marcellinus*; *Evagrius.*

Vitelleſchi/ (Johannes) Cardinal und Ertz-Biſchoff von Florentz. Er war von Cornero/ einer ſtadt in Italien bürtig war überaus witzig/ kühn in ſeinen unternehmungen/ und wuſte ſich ſehr zu verſtellen. Alle dieſe qualitäten halffen ihm zur Cardinals-würde. Er war anfänglich ſecretarius bey einem italiäniſchen tyrannen/ Tartaglio genannt. Nachdem aber dieſer auf Pabſts Martini V befehl enthauptet worden/ gieng Vitelleſchi nach Rom/ kam daſelbſt bey Pabſt Eugenio IV in gnaden/ und that ihm darinnen groſſe dienſte/ daß er zu Rom und in gantz Italien friede und ruhe wieder ſtifftete. Hiedurch gewann er nicht allein die gewogenheit des Pabſts/ ſondern auch die hertzen des gantzen volcks. Der Pabſt gab ihm das bißthum Recanati/ die Patriarchen-würde von Alexandria/ und das ertz-bißthum von Florentz/ und machte ihn endlich an. 1437 zum Cardinal. Die gewogenheit/ ſo der Pabſt zu ihm trug/ nahm täglich zu/ bis daß er/ durch ſeinen ehrgeitz verleitet/ einige unruhen anfieng. Dahero ihn der Pabſt gefangen nehmen und auf der engelsburg verwahren ließ. Dieſe unvermuthete veränderung verunruhigte den Cardinal dermaſen/ daß er an. 1440 vor unmuth ſtarb. Jedoch wurde er nach ſeinem tode noch ſehr hoch gehalten/ und von denen folgenden Päbſten/ Sixto IV, Julio II, Leone X, Clemente VII und Paulo III mit groſſen lob-ſprüchen beehret. *Iovius* elog.; *Auberi* hiſt. des Cardin.; *Iulio Roſcio*; *Platina*; *Ciacconius*; *Scipio Amiratus* hiſt. Florent.

Vitellius/ Römiſcher Käyſer. Er hatte ſich anfänglich durch ſeine ungeziemende ſchmeicheleyen bey Käyſer Caligula/ Claudio und Nerone ſehr inſinuiret. Unter Claudii regierung pflegte er einen von deſſen gemahlin Meſſalina ſchuhen in ſeinen rock zu tragen/ und ihn als ein groß heiligthum zu veneriren. Dieſe unanſtändige demuth brachte ihm groſſe ehren-ſtellen zu wege/ denn er wurde Proconſul in Africa/ allwo er ſich ſehr wohl auffführte. Als er aber aufſeher über die öffentliche Römiſche gebäude war/ verhielt er ſich gantz anders; denn er wurde beſchuldiget/ daß er auch die kirchen beraubet hätte. Nach Ottonis tode erwählte ihn die Teutſche armee an. 69 zum Käyſer/ iedoch dienete ihm dieſe erhöhung nur zur ſätigung ſeiner ungezähmten lüſte/ worunter die unmäßigkeit das vornehmſte laſter war. Er pflegte des tages viermahl tafel zu halten/ und koſtete wohl eher eine mahlzeit 10000 kronen. Sein bruder ſtellete einſten ein banquet an/ wobey man 2000 unterſchiedene und rare fiſche/ wie auch eine paſtete von faſan-zungen/ pfauen-gehirn/ und von denen lebern ausländiſcher vögel/ die er aus denen weit entferneten örtern in Spanien hohlen laſſen/ aufgetragen. Dieſe paſtete ſoll 25000 kronen gekoſtet haben/ und wegen ihrer gröſſe Minervä ſchild genennet worden ſeyn. Seine grauſamkeit war nicht geringer als ſeine ſchwelgerey/ denn er übte ſelbige auch an ſeinen freunden und dienern aus. Ja/ einige geben vor/ daß er auch ſeiner mutter nicht verſchonet habe. Dieſes verurſachte/ daß die armeen in Pannonien/ Möſien/ Judäa und Syrien ſich wider ihn empöreten/ und Veſpaſianum zum Käyſer erwähleten. Es bemühete ſich zwar Vitellius/ dieſe revolte zu dämpffen/ allein er wurde allezeit geſchlagen; und weil er in ſeinem gottloſen leben immer fort fuhr/ wurde er endlich von ſeinen ſoldaten/ nachdem er 9 monate regieret hatte/ in ſtücken zerriſſen/ und von dem volck in die Tiber geworffen. *Suetonius* Vitellio; *Tacitus*; *Dio*; *Eutropius*; *Aurelius Victor.*

Viterbo/ lat. Viterbium, eine ſtadt in Italien. Sie iſt eine der vornehmſten ſtädte im kirchen-ſtaat/ und hat einen biſchöflichen ſitz/ welcher von Ferente dahin verleget worden/ und unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. In der dom-kirche daſelbſt liegen 4 Päbſte begraben. Es ſind an dieſem orte ſehr prächtige palläſte/ iedoch iſt er ſchlecht bewohnt/ das volck ſehr arm/ und das groſſe ebene feld/ ſo zwiſchen dieſem orte und Fiaſconi liegt/ faſt gantz wüſte. *Leander Alberti*; *Guicciardinus*; *Zeileri* topogr. Ital.; *Burnet* reiſe-beſchreib.; *Rogiſſard.*

Vitericus/ ein König der Weſt-Gothen in Spanien. Er ſuccedirte dem Leunä/ welchen er an. 603 meuchelmörderiſcher weiſe umbrachte/ und regierete bis an. 610. Ihm folgete Gondemarus. *Iſidorus* chron.; *Rodericus* lib. 2 c. 6; *Mariana* hiſt. Hiſpan.

Vitiges/ ein König der Gothen in Italien. Er war anfänglich bey König Theodato/ brachte es aber dahin/ daß er an deſſelbigen ſtelle zum König erwählet wurde/ eilete ſo dann mit 4000 mann nach Rom und nahm von den einwohnern den huldigungs-eyd. Mittlerweile verſtieß er ſeine gemahlin/ um Maraſuenten/ Amalaſunthis tochter zu heyrathen. Als aber die Römer von Beliſarii ankunfft höreten/ öffneten ſie ihm die thore/ welches Vitigem dermaſſen erbitterte/ daß er die ſtadt an. 537 mit 50000 mann belagerte. Dieſe belagerung währete ein jahr und zehen tage/ worauf er abzog/ um Rimini wieder einzunehmen/ ſo ihm durch einige Römiſche trouppen weggenommen worden. Er war in dieſem unternehmen nicht glücklich/ ſondern muſte wieder abziehen/ da ihm denn Beliſarius in Ravenna einſchloß/ und nöthigte/ ſich ihm zu ergeben/ welcher ihn mit ſeiner gemahlin und allen vornehmen perſonen von ſeiner hofſtatt nach Conſtantinopel ſandte/ allwo er aus einem Könige ein patricius wurde. *Procopius* hiſt. Goth. lib. 2 c. 24; *Iornandes*; *Paulus Diaconus*; *Eutropius.*

Vitoldus/ Groß-Hertzog von Lithauen. Er war für das gemeine beſte ſo ſorgfältig/ daß er auch über der tafel denen abgeſandten audientz ertheilete/ und die ſtreitigkeiten ſchlichtete. *Gaguinus* in deſcript. Lithuan.

Vitoldus/ ein tyrann von Lithauen. Er war ſo grauſam/ daß auf ſeinem befehl ſeine unterthanen alles thaten/ was er haben wolte/ auch ſo gar ſich ſelbſt tödteten/ damit ſie bey ihm nicht in ungnade fallen möchten. Denn wenn einer ihm nicht gehorchen wolte/ ließ er ihn in eine bären-haut einnehen/ und von den wilden thieren zerreiſſen. Wenn er auf dem lande reiſete/ hatte er allezeit einen völlig geſpanneten bogen bey der hand/ um alle diejenigen zu tödten/ welche ihm nicht gehorcheten. Dieſes war ſein ordentlicher zeit vertreib. *Æneas Sylvius* hiſtor. Bohemiæ.

Vitre/ (Antonius) ein berühmter buchdrucker zu Paris/ welcher ſich durch ſeine kunſt im ſiebenzehenden jahrhundert berühmt gemacht. Er hatte die biblia polygotta des präſidenten le Jay gedruckt/ welches werck wegen der ſaubern ſchrifften ſehr hoch gehalten wird. Weshalben ihn auch die frantzöſiſche cleriſey zu ihrem buchdrucker annahmen. Er war aber ſo eigenſinnig/ daß er die ſchrifften/ womit die biblia polyglotta gedruckt worden/ zerbrechen ließ/ damit ſich nicht andere derſelben auch bedienen möchten. Er ſtarb im julio an. 1674. Memoires hiſtoriques.

M. Vitruvius Pollio/ ein berühmter Römiſcher baumeiſter. Er war von Verona bürtig/ und lebte unter Käyſers Auguſti regierung/ welchem er ſein vortreffliches werck von der baukunſt/ ſo in zehen bücher eingetheilet iſt/ zuſchrieb. Dieſes werck iſt zu verſchiedenen malen aufgeleget worden/ worunter des Wilhelm Phylanders edition vor die beſte gehalten wird/ die Johannes Laet zu Amſterdam an. 1649 mit vielen noten wieder aufflegen laſſen. Claudius Perrault/ ein mitglied der Königlichen academie/ hat dieſes werck in die frantzöſiſche ſprache überſetzet/ und es mit anmerckungen verſehen. *Plinius*; *Fabricius* bibl. latin.

Vitry/ lat. Victoriacum, eine frantzöſiſche ſtadt an der Gaux in Champagne. Es wird dieſer ort vor ſehr alt gehalten/ und ſollen einige Römiſche legiones daſelbſt geſtanden haben/ um der Teutſchen einfall in Gallien zu verhindern/ dahero auch dieſer ort von der legione victrice den namen Victoriacum bekommen. Nach der zeit iſt ſie unter die Grafen von Champagne kommen. Als aber König Ludwig der jüngere mit Graf Diebolden von Champagne krieg führete/ überfiel er dieſe ſtadt an. 1143 unverſehens/ und verbrannte ſie/ worbey über 1500 perſonen zugleich mit umkamen. Nach dieſem wurde ſie von Johann von Luxenburg/ Grafen von Brinne/ nebſt 22 umliegenden dörffern gantz abgebrannt. Als ſie letzlich von Käyſer Carl den V ruiniret worden/ hat ſie König Franciſcus I auf einer höhe/ wo vorhin das dörfflein Montcourt geſtanden/ wieder erbauet/ auch dieſer ſtadt ſchöne freyheiten und 3 jahrmärckte gegeben/ daher wird ſie itzt Vitry le Francois genennet. *Franc. de Rues* deſcr. Galliæ.

Vitunus/ ein gewiſſer heydniſcher gott/ von welchem man glaubte/ daß er denen kindern in mutterleibe das leben gebe. Dieſer name kommet her von dem lateiniſchen wort Vita das leben. *Auguſtinus* de civ. Dei lib. 7.

Vivarais/ eine landſchafft in der frantzöſiſchen provintz Languedoc. Sie lieget zwiſchen der Rhone/ den ländern Velay und Gevaudan/ wird durch die Rhone von der Dauphine/ und durch die Ardeche von Languedoc geſchieden/ iſt ohngefehr 22 meilen lang und 17 breit/ und wird durch den fluß Erieu in ober und nieder-Vivarais eingetheilet. Das haupt in ober-Vivarais iſt die ſtadt und marggrafthum Annonay am fluſſe Deaume/ ſo dem hauſe Ventadour zuſtehet/ woraus der bekannte Cardinal Petrus Bertrandus entſproſſen. Die andern ſtädte ſind Andance an der Rhone und Tournon ein uraltes auf einem felſen gelegenes ſchloß. Ungefähr 2 meilen von hier iſt mitten in der Rhone ein rundter felß/ ſo des Königs tiſch heiſſet/ weil König Henricus III, da er aus Pohlen wieder nach Franckreich kommen/ zur luſt einmahl darauf zu mittag tafel gehalten. So iſt auch nicht weit davon ein hauß/ welches vor des Pilati landgut ausgegeben wird. Nieder-Vivarais begreifft die haupt-ſtadt des gantzen landes Viviers/ eine biſchöffliche ſtadt an der Rhone/ ingleichen Privas am fluſſe Ardeche/ Aubenas/ Villenente de Berges/ ſo einen königlichen ſitz hat; Vals/ ſo wegen ſeiner mineraliſchen waſſer berühmt iſt; Joyeuſe/ welches den hertzoglichen titul führet; l'Argentier, welches von denen daſelbſt befindlichen ſilber-bergwercken ſeinen namen bekommen/ und le Bourg de S. Andiol. Ob ſie gleich meiſt mit bergen umgeben/ iſt ſie doch ziemlich fruchtbar/ inſonderheit längſt der Rhone hin wächſet getreyde/ obſt/ vortrefflicher wein/ allerley hülſen-früchte/ und ſehr viel hanff. *Plinius*; *Davity* deſcript. de Franc.; Hamb. hiſtor. remarquen 1704 p. 398.

Vives/ (Johannes Ludovicus) von Valencia in Spanien bürtig/ war einer von den gelehrteſten männern ſeiner zeit und lebte in dem 16den jahrhunderte. Er ſtudirte zu Paris die philoſophie/ von wannen er nachgehends nach Löwen gieng/ allwo er mit groſſem ruhm lehrete. Er ließ ſich hierauf durch den Cardinal Wolſey bereden/ daß er in Engeland gieng/ wurde Doctor juris zu Oxford/ auch Königs Henrici VIII älteſter Princeßin Maria informator. Weilen er aber des Königs eheſcheidung mit der Catharina aus Arragonien nicht billigen wolte/ wurde er über 6 monat in arreſt gehalten/ aus welchem er aber entkam/ und ſich nacher Löwen wendete/ woſelbſten er viel gelehrte ſchrifften verfertigte. Er ließ ſich endlich zu Brügge in Flandern nieder/ allwo er an. 1537/ oder wie andere wollen/ an. 1541 verſtorben. Seine vornehmſte ſchrifften ſind de ratione ſtudii puerilis; exercitatio linguæ latinæ; de conſcribendis epiſtolis; de ratione dicendi; declamationes; de corruptis artibus & tradendis diſciplinis; ſatellitium animi; de veritate fidei Chriſtianæ; de anima & vita; de ſubventione pauperum; epiſtolæ, welche nebſt andern in zwey folianten zuſammen gedruckt worden. *Teiſſier* in elog.; *Alf. Garcias* de doct. Hiſp.; *Nic. Antonius* bibl. Hiſp.; *Valer. Andreas* bibl. Belg.

Viviers/ an der Rhone/ eine frantzöſiſche ſtadt in Vivarais/ hat ein unter Vienne gehöriges bißthum. Der lateiniſche name iſt Vivarium. Jedoch iſt dieſer ort nicht allezeit ein biſchöfflicher ſitz geweſen; denn das bißthum war ſonſt zu Abs/ lat. Abba Helviorum, bis daß dieſer ort von Troco/ dem Könige der Teutſchen/ an. 430 zerſtöret wurde. Anietzo iſt daſelbſt ein capitel nebſt verſchiedenen andern kirchen. Der Biſchoff wird tituliret Graf von Viviers und Fürſt von Douſere und Chateauneuf. *Du Cheſne* recherches des antiquites des villes; *Colombi* de epiſc. Vivar.; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

Vizir/ groß-Vizir/ iſt in dem Türckiſchen reich der vornehmſte ſtaats-miniſtre. Die Türcken nennen ihm Vizir-Azem. Vizir heiſt eigentlich/ einer der da trägt/ und Azem ſehr groß/ weil nemlich dieſer miniſter die gantze ſtaats-bürde auf ſeinen ſchultern hat; er wird auch bisweilen des Groß-Sultans Lieutenant oder der Reichs vicarius genennet/ weil ihm alle macht und gewalt anvertrauet iſt. Die ceremonie/ welche bey der wahl eines groß-Viziers beobachtet wird/ beſtehet darinne/ daß ihm des Sultans ſiegel in ſeine hände gegeben wird/ worein des Käyſers name gegraben iſt/ welches der Vizir ſtets in ſeinem buſen führet. Der türckiſche Käyſer Amurath I verordnete dieſe charge an. 1355/ als er mit ſeinem Gouverneur Lala Schachin in Europa gieng/ welchen er zum ober-präſidenten ſeines ſtaats-raths machte/ und das commando von ſeiner armee gab. Nach der zeit haben die Käyſer allezeit dergleichen miniſtres gebraucht. Sie tragen bey öffentlichen ſolennitäten ſehr koſtbare turbans oder bünde/ und zwar mit zwey reyger-federn gantz mit diamanten und andern edelgeſteinen beſetzt. Er iſt wöchentlich viermahl in dem Divan/ nemlich alle ſonnabende/ ſonntage/ montage und donnerstage/ die freytage hält er das Divan in ſeinem eigenen pallaſte. Er iſt der oberſte richter und ausleger des geſetzes/ und vernichtiget des Cadileskers urtheile und ausſprüche/ wenn er will. Mit einem wort/ er hat alle gewalt in ſeinen händen/ ohne daß er keinen Baſſa/ wenn er nicht einen ausdrücklichen von dem Groß-Sultan unterſchriebenen und unterſiegelten befehl hiezu hat/ noch einen Saphi oder Janizaren/ ohne ihrer officirer bewilligung/ tödten kan. Geſchicht es aber/ daß ſie ſich weigern/ iemanden recht zu ſchaffen/ alsdenn kan ſolche perſon an den Groß-Sultan appelliren. *Ricaut* de l'Empire Ottom.

Vizir/ iſt in Perſien ein name/ welcher denen Gouverneurs der anſehnlichen ſtädte gegeben wird.

Vizirs du Banc/ oder ſechs alſo genannte Vizirs/ welche mit dem groß-Vizir in dem Divan oder ſtaats-rath ſitzen/ um die gerichts-ſachen zu examiniren und zu beurtheilen. Sie haben keine gewalt in dem reichs regiment/ und reden nur/ wenn es den groß-Vizir gefällt. Es ſind anſehnliche männer/ welche die rechte wohl verſtehen; ein ieglicher von ihnen hat das privilegium des Groß-Sultans namen oben auf ſeine befehle zu ſchreiben. Die Vizirs von der banck werden bisweilen nebſt dem groß-Vizir/ Mufti und Cadileskers in den geheimen rath gelaſſen/ inſonderheit wenn man wichtige ſachen unter der hand hat. *Ricaut* de l'Empire Ottom.

Vizlipuzli/ ein ungeheures götzen-bild/ welches einen löwenkopff/ fledermauß-flügel und ziegen füſſe hatte/ und von den einwohnern in der Americaniſchen provintz Mexico angebetet wurde/ welche dieſes abgotts feſt in dem may-monat feyerten. Die prieſter des tempels in Mexico machten ein bild von teig/ welches dem ſilbernen bild/ ſo in dem tempel ſtund/ gleich war/ und trugens in proceſſion herum. Wenn ſie zurück kamen/ brachten die jungen mädgen blumen-träntze/ und gewiſſe ſtücken teig/ in der geſtalt groſſer beine/ welche die prieſter zu des götzen füſſen legten/ und hernach dem volcke austheileten/ als das fleiſch und die gebeine des Vizlipuzli. Der tempel/ worinnen dieſes bild ſtund/ hat rings umher einen groſſen kreutzgang/ allwo zeit währenden feſtes in die 20000 perſonen zuſammen kommen/ um zu tantzen und ihre abergläubiſche ceremonien zu verrichten. Es war daſelbſt ein groſſer ſpatziergang von bäumen/ ſo mit menſchen-köpffen angefüllet/ welche nach der grauſamen gewohnheit dieſes landes geopffert worden. *Lobet.* hiſtor. religions.

Vizzegrad oder **Plindenbourg**/ lat. Viſegradia, eine kleine aber feſte ſtadt in nieder-Ungarn. Sie liegt auf einem hügel an der Donau 3 meilen von Gran/ und 8 von Ofen. Sie war vor dieſem eine von denen vornehmſten ſtädten in Ungarn. Es iſt auch ein ſchloß daſelbſt auf einem berge/ welches der Ungariſche König Matthias Corvinus ſchön auszierete. Vor dieſem wurde die ungariſche crone daſelbſt verwahret. Allein in denen bisherigen kriegen hat dieſer ort viel erdulten müſſen/ bis endlich an. 1684 die ſtadt mit ſturm/ die feſtung bald darauf mit accord erobert wurde. *Georg Braun* ſtädte-buch; *Caſp. Ens* delic. epidem.; *Zellers* beſchreib. Vngarn.

Vkraine/ iſt eine pohlniſche provintz in Roth-Reuſſen. Sie beſtehet aus denen dreyen woywodſchafften Kiow/ Braclau und Czernichou. Das land iſt ſehr fruchtbahr und wohl bewohnet/ und gehöret denen Pohlen Braclaw/ Bialocerkiew/ Neuwkoenypol/ und was dort herum lieget; denen Moſcowitern Kiow und was jenſeit des Nieper gelegen; denen Koſacken Czyrcaßi/ Kudack/ Techtimerow und die inſuln auf dem Nieper. *Staroſolſcii* Polonia; *Andr. Cellarii* Polonia; *Chriſt. Hartknoch* de rep. Polon.

Uladislau / eine ſtadt in Pohlen an der Weixel. Es iſt der vornehmſte ort in der provintz Cujavien. Sie hat ein bißthum / welches an. 1173 geſtifftet worden iſt / und unter Gneſen gehöret. *Cromeri* hiſt. Polon.; *Starovolſcii* Polonia; *Cellarii* Polonia.

Uladislaus I, König in Böhmen. Er erhielt die böhmiſche crone vom Käyſer Friederico Barbaroſſa / weil er das regiment von Teutſchland unterdeſſen / da dieſer Herr in Italien geweſen / wohl geführet hatte. Er hielt es beſtändig mit Käyſer Friedrico / halff ihm auch das hertzogthum Mayland wieder erobern / machte in Ungarn mit dem Käyſer Emanuel von Conſtantinopel ein bündniß. Er machte ſich auch nicht weniger durch ſein thun in friedens-zeiten berühmt / als durch ſeine verrichtungen im kriege; allermaſſen er die alte ſtadt Prag mit der neuſtadt durch eine brücke von 24 ſchwibbogen / welche er über die Moldau erbauete / vereinigte / und verſchiedene klöſter ſtifftete / unter andern auch das von Strahon / wo ſein begräbniß iſt. *Dubravii* Bohem.; *Julius Solimanus* elog. Duc. & Reg. Bohem.

Uladislaus I, König von Ungarn und Pohlen. Er war an. 1423 gebohren / und war ſein vater Uladislaus V König in Pohlen / die mutter Hedwig / Königs Ludovici M. von Ungarn und Böhmen tochter. Er wurde nach Alberti II tode an. 1440 zum König von Hungarn erwählet. Allein weilen des Alberti hinterlaſſene wittwe die ungariſche crone mit ſich hinweg genommen / nahmen ſie aus des S. Stephani grabe die güldene crone / und cröneten ihn damit. Er bekam bald anfangs mit den Türcken zu thun / welche er auch durch ſeinen General den Johannem Hunniadem einige mahl ſchlug. Endlich wurde an. 1443 zwiſchen Amurathe und Uladislao auf 10 jahr friede geſchloſſen / ſelbiger beſchworen / und denen Türcken zur verſicherung eine geweyhete hoſtie gegeben. Allein weilen der Pabſt nicht damit zufrieden war / ſchickte er den Cardinal Julianum an den König / welcher ihn von ſeinem geleiſteten eyde abſolviren muſte. Ob nun gleich verſchiedene den krieg wiederriethen / ſich auch allerhand unglückliche omina zeigten / wurde doch der krieg beſchloſſen. Hierauf kam es den 11 novembris an. 1444 bey Warna zur ſchlacht / in welcher zwar die Chriſten anfänglich viel vortheil hatten. Allein / nachdem Amurath die von denen Chriſten erhaltene geweyhete hoſtie empor gehalten / und dabey Chriſtum um rache des gebrochenen friedens angeruffen hatte / wandte ſich das blat / indem der Chriſten pferde der türckiſchen camele geruch nicht vertragen kunten / geriethen darüber in confuſion. Der König gerieth unter die Janitſcharen / und nachdem ſein pferd unter ihm gefallen war / ſo wurde er mit unzehligen pfeilen zerſchoſſen / und ſein haupt auf eine ſtange zum ſieges-zeichen herum getragen / und war der Chriſten verluſt 10000 mann / und ob gleich die Türcken bey die 30000 mann verlohren / behielten ſie doch wegen ihrer groſſen menge die wahl-ſtadt. *Bonfinius* hiſtor. Hungar.; *Petri de Revva* corona Hung.; *Hartknochius* de republ. Polon.

Uladislaus II, König von Hungarn. Er war Königs Caſimiri IV in Pohlen älteſter ſohn von Eliſabetha / Käyſers Alberti tochter / und an. 1456 gebohren. Ob er nun wohl dergeſtalt der nächſte erbe der 3 königreiche Pohlen / Böhmen und Hungarn war / ſo funden ſich doch verſchiedene competenten. Denn als er an. 1457 nach Königs Laodislai Poſthumi von Hungarn und Böhmen tod von rechtswegen hätte ſuccediren ſollen / wählten die Böhmen Georgium Podiebrat von Cunſtad / und die Hungarn Matthiam Corvinum zu ihrem Könige / vorgebend / ſie könten von einem kinde / welches nur ein jahr alt / nicht regieret werden. Als Georgius an. 1471 geſtorben / wurde Uladislaus den 16 maji zu Kuttenberg zum König erwählet / auch nach Matthiä Corvini tod an. 1490 zum König von Hungarn. Er muſte zwar von Käyſer Maximiliano I und von ſeinem eigenen bruder Alberto viel leiden / doch wurde an. 1491 mit Maximiliano friede / ſeinem bruder Alberto aber überließ er die cron Pohlen. An. 1493 verlohr er in einer ſchlacht wider den Türcken 9000 mann / doch weilen die Türcken auch viel leute dabey eingebüſſet / zogen ſie wieder ab. Er vermählte ſich an. 1502 mit Annen von Foix / Graf Johannis II von Candale und Benauges in Franckreich tochter. Allein weilen der König ſchon alt / und mit ihr nur eine Printzeßin gezeuget / hielten die Hungarn ohne des Königs wiſſen einen reichstag / darauf ſie beſchloſſen / daß / wenn Uladislaus ohne erben abgehen würde / kein ausländiſcher Printz / ſondern ein Unger die crone haben ſolte. Als der ſchluß dem Könige hinterbracht wurde / wie auch daß die ſtände ſeine Prinzeßin Annam an Graf Johannem von Zips wolten vermählet wiſſen / ſagte er nur dieſes: GOtt würde vor ihm und die ſeinigen zu ſorgen wiſſen. Wie denn auch die Königin abermahl ſchwanger wurde / und damit die wiederſinnige keine urſach zu zweiffeln haben möchten / begehrte der König / daß einer von ihnen der geburt beywohnen ſolte. Alſo gebahr ſie den 11 julii an. 1506 in gegenwart Graf Johannis von Zips einen jungen Printzen / muſte aber ſelbſt ihr leben darüber laſſen. Uladislaus that hierauf eine reiſe in Böhmen / woſelbſt unter ſeinen mitgebrachten Hungariſchen adel und den pöbel ſich ein ſolcher aufſtand erhub / daß auch die bürgerſchafft zu Prag das königliche ſchloß bey der nacht ſtürmeten / wobey der am fenſter ſtehende König bald ſelbſt wäre erſchoſſen worden. Es wurden aber die urheber mit harter ſtraffe angeſehen / und dem / ſo nach den König geſchoſſen / die haut über die ohren gezogen. An. 1514 entſtund in Hungarn eine neue unruhe / indem der Cardinal von Gran das creutz wider die Türcken predigte / Uladislaus hingegen den frieden mit dem Türckiſchen Käyſer Selim erneuerte. Die creutz-brüder ſolten alſo ihre waffen niederlegen / allein weilen es mehrentheils deſperate leute waren / wendeten ſie ihre ſebel wider die Biſchöffe und den adel / und erwählten einen wohlverſuchten capitain / Georg Zeckel / zu ihrem haupt / welcher innerhalb 4 monaten den gröſten theil von Hungarn erbärmlich verheerete. Wie denn auch in ſelbiger zeit über 40000 menſchen und darunter über 400 von adel / ſollen umgebracht worden ſeyn. Endlich ward dieſe rotte auf Uladislai befehl durch den ſiebenbürgiſchen Weywoden Johannem geſchlagen / auch die meiſten / worunter Georg Zeckel ſelbſt war / gefangen / und muſte derſelbe nebſt denen übrigen rädelsführern eines grauſamen todes ſterben. Endlich ſtarb Uladislaus den 13 martii an. 1516 zu Ofen. *Dubravius* hiſt. Bohem.; *Bonfinius* hiſt. Hung.; *Iſthuanfi* hiſtor. Hung.; Hamb. hiſtor remarques 1702 p. 90.

Uladislaus IV, König von Pohlen. Er war Königs Sigismundi III ſohn / von ſeiner erſten gemahlin Anna aus dem hauſe Oeſterreich / gebohren den 30 maji an. 1595 zu Cracau. Er wurde an. 1602 unter die aufſicht eines hofmeiſters / Michael Kanavsky / Caſtellans zu Dantzig / gethan. Gabriel Provancius aber / der nach dieſem probſt zu Warſchau worden / war ſein informator, und wurde er ein gelehrter Herr / der die lateiniſche / italiäniſche / teutſche und pohlniſche ſprache wohl zu reden wuſte / auch in der hiſtorie nicht unerfahren war. Als nach des Groß Fürſten Demetrii tode die unruhen in Moſcau angiengen / und König Sigismundus III groſſe progreſſen machte / nöthigte er theils Reuſſen dazu / daß ſie dieſen ſeinen Printzen Uladislaum zum Groß-Fürſten erwählen ſolten / welches auch / nachdem der pohlniſche Feldherr Stanislaus Zolkiewsky bey Cluſin einen herrlichen ſieg über die Moſcowiter erhalten / die ſtadt Moſcau erobert / und den Groß Fürſten Baſilium Susky gefangen bekommen / zur richtigkeit gebracht / und ein diploma darüber aufgerichtet wurde. Es wurde hierauf mit deſſen namen müntze in Moſcau geſchlagen / und die Moſcowitiſchen reichs-inſignia dem Zolkiewsky ausgeantwortet / auch eine legation in Pohlen geſchickt / um die überkunfft des Printzen zu ſollicitiren. Weilen aber verſchiedene pohlniſche magnaten die reiſe wiederriethen / und König Sigismundus verlangte / daß die Ruſſen ſo wohl ihme als ſeinem Printze huldigen ſolten / erregten die Moſcowiter einen aufſtand / brachten die von Pohlen beſetzte ſtadt Moſcau an. 1612 wieder in ihre gewalt und erwähleten Mich. Fedrowitz zu ihrem Groß Fürſten. Es trat zwar dieſer Uladislaus an. 1617 einen kriegs-zug wider die Moſcowiter an / nahm verſchiedene örter ein / rückte vor Moſcau / muſte aber wieder abziehen / bis den 1 decembris an. 1618 ein ſtillſtand von 14 jahren geſchloſſen wurde / darinnen zwar einige ſtädte denen Ruſſen reſtituiret / Smolensko aber nebſt dem fürſtenthum Severien der crone Pohlen überlaſſen wurde. An. 1619 kam er wieder zu Warſchau an / war an. 1621 glücklich wieder die Türcken / und nöthigte ſelbige zum frieden. An 1623 that er mit ſeinem Herrn vater eine reiſe in Preuſſen und groß-Pohlen. An. 1624 gieng er durch Schleſien zu Käyſer Ferdinando II nacher Wien / gieng durch Teutſchland in die Niederlande / und in das lager vor Breda / wurde auch überall mit groſſer ehrbezeugung aufgenommen. Weiter gieng er durch die Schweitz in Italien / that eine wahlfarth nach Loretto / gieng über Mayland nach Rom / und wurde daſelbſt wieder einiger Cardinäle willen von Pabſt Urbano den VIII zum canonico S. Petri im vaticano creiret; bekam auch von ſelbigem ein geweyhetes ſchwerdt und hut und zweyer märtyrer / Primi und Feliciani / reliquien. Darauf that er ſeine rückreiſe über Florentz / Piſa / Livorno / Venedig / Kärndten / die Steyermarck / Wien und Schleſien in Pohlen. Bey ſeiner rückkunfft entſtund einiges mißvergnügen zwiſchen ihm und ſeinem Herrn vater / welcher mit ſeiner groſſen liberalität nicht zufrieden war / wannenhero er auch ſeines favoriten Adami Kaſanowsky pretioſa verſiegeln ließ / muſte auch ein Welſcher prieſter / namens Lampagnano / deshalber aus Pohlen weichen. Als aber an. 1626 König Guſtav Adolph in Preuſſen einfiel / befand er ſich mehrentheils im pohlniſchen lager / begab ſich an. 1631 ſeiner geſundheit halber nach Eger. Bey ſeiner rückkunfft hielt er ſich zu Merczin in Lithauen meiſtentheils auf / erhielt aber an. 1632 / als er auf der jagd war / die nachricht / daß ſeinen Herrn vater der ſchlag gerühret / zu welchem er nach Warſchau eilete / der ihm die hand auf das haupt legete / und ſein recht an die cron Schweden reſignirte. Als ſelbiger verſtorben / wurde er den 3 novembris an. 1632 zum nachfolger erwählet / und den 27 gekrönet. Er hielt ſeinen erſten reichs-tag zu Cracau / auf welchem einige ſtreitigkeiten zwiſchen denen unterſchiedenen religions-verwandten beygeleget wurden. Als um ſelbige zeit der ſtillſtand mit Moſcau zu ende lief / fielen ſelbige in Lithauen ein / und belagerten Smolensko. Der König aber ſchloß ſie in ihrem eigenen lager ein / und nöthigte ſie durch hunger / ſeuchen und andere ungelegenheit dahin / daß ſie ſich ihm im martio an. 1634 ergeben muſten. Inzwiſchen hatte der Groß Fürſt die Türcken wider die Pohlen aufgewiegelt / welche unter den Abazi Baſſa einen einfall in Podolien thaten. Allein der pohlniſche Reichs-Feldherr / Stanilaus Koniecpolski / ſchlug ſie den 12 octobris an. 1633 bey Kaminieck / daß ſie ſich in die Moldau zurück zu ziehen genöthiget wurden. Als er nun an. 1634 weiter in Moſcau rückte / offerirten die Ruſſen den frieden / welcher auch zwiſchen Viasma und Drozovis geſchloſſen wurde / vermöge deſſen er ſich zwar allen anſpruchs auf Moſcau begab / allen prätenſionen an Pleſcou / Neugrad und andern renunciirte. Dahingegen überlieſſen die Moſcowiter das fürſtenthum Smolensko und Czernickou nebſt dem gantzen Severien auf ewig an Pohlen / wordurch die Pohlen ein land von 100 meilen lang und 40 breit erhielten. Wie denn auch der Czaar allen prätenſionen auf Eſthland / Curland und Liefland ſich begab / auch wegen der krieges-koſten eine ziemliche ſumme geldes mit einer groſſen anzahl ſchöner zobeln abſtattete. Dieſes beförderte den Türckiſchen frieden mit Amurath IV, welcher den Schin Aga an dem König ſendete / des Abazi Bacha geſchehenen einfall improbirte und ſelbigen ſtranguliren ließ. A. 1635 wurde der ſtillſtand mit Schweden den 2 ſeptembris zu Slumsdorff auf 26 jahr verlängert / und denen Pohlen alles was die Schweden in Preuſſen erobert hätten / wieder abgetreten. Darauf verfügte ſich Uladislaus perſönlich in Preuſſen /

um die huldigung einzunehmen/ beſprach ſich zu Königsberg mit Churfürſt Georg Wilhelm von Brandenburg. An. 1637 ſuchte er ſich mit der Pfältziſchen Printzeßin Eliſabeth zu vermählen/ weilen ſie aber reformirter religion war/ wolten die pohlniſchen ſtände nicht darein willigen. Darauf ließ er durch ſeinen bruder Johann Caſimir um Käyſers Ferdinandi II Printzeßin Cäciliam Renatam werben/ mit welcher er ſich auch zu Warſchau ohne groſſe ſolennität vermählen ließ. In ſelbigem jahre ſchlug er auch die aufrühriſchen Coſacken/ welche ſein neuerbautes fort Hudack angefallen/ und die garniſon darinnen maſſacriret hatten. An. 1638 gerieth er mit der ſtadt Dantzig wegen eines neu-angelegten zolles in ſtreit/ auch mit denen Coſacken in krieg/ welche ſeinen völckern nicht geringen ſchaden zufügten/ bis ſie gegen wieder erhaltung ihrer alten privilegien ihm gehorſam verſprachen. In ſelbigem jahre richtete er mit den Perſern eine alliantz wider die Türcken auf/ that wegen ſeiner leibes-beſchwerungen/ ſonderlich aber des ſteins und podagra eine reiſe in das warme bad zu Baden in Oeſterreich/ und beſprach ſich unterwegens zu Nicolsburg in Mähren 2 tage mit Käyſer Ferdinando III Er hielt ſich hierauf eine zeitlang in Lithauen auf/ gab des verjagten Hertzog Wilhelms von Curland ſohn dieſes land wieder/ vermählte auch a. 1642 ſeine ſchweſter Annam Catharinam an Pfaltz-Graf Philipp Wilhelmen von Neuburg. An. 1644 wolte er zwar Käyſer Ferdinando II wider Fürſt Georg Ragotzy von Siebenbürgen beyſtehen/ wurde aber durch der pohlniſchen ſenatoren contradiction daran verhindert. In ſelbigem jahr ſchlug er die Tartarn bey Oesnatou in die flucht/ renovirte um ſelbige zeit mit denen Türcken den frieden. An. 1645 vermählete er ſich zum andern mahl mit der Printzeßin von Nevers/ Louiſa Maria Gonzaga/ welche ihm durch ſeinen geſandten Chriſtophorum Opalinsky/ Woywoden zu Poſen/ den 26 octobris ſelbigen jahres zu Paris angetrauet wurde. An. 1645 ſtellete er das colloquium charitativum zu Thoren an/ und meynete dadurch eine vereinigung unter denen 3 haupt-religionen zu ſtifften/ ſo ihm aber fehl ſchlug. In ſelbigem jahre verpfändete ihm auch Käyſer Ferdinandus II die fürſtenthümer Opeln und Ratibor in Schleſien vor 1200000 gülden. Er war zwar geſonnen der herrſchafft Venedig wider die Türcken beyzuſtehen/ allein weiln ihn die pohlniſchen ſenatores auf dem an. 1647 gehaltenen reichs-tage zu Warſchau widerſprochen/ hatte ſolches keinen fortgang. Er ſtarb endlich den 10 maji an. 1648 an einem hitzigen fieber/ und wird dem medico ſchuld gegeben/ daß er durch eine übel zugerichtete artzeney aus dem antimonio ſeinen tod befödert hätte. Er hatte zwar mit ſeiner erſten gemahlin 2 kinder gezeuget/ welche aber vor ihm verſtorben/ daher ihm ſein bruder Johann Caſimir folgete/ welcher ſich auch mit deſſen hinterlaſſenen wittwe vermählete. *Piaſecii* chron.; *Victorii Siri* memoires; *Paſtorii* Florus Polonicus; *Ludolph.* ſchau-bühne der welt.

Ulaſta/ eine böhmiſche heldin. Sie war der Königin Libuſſa von Böhmen bediente/ und offerirte ſich nach deren tod dem König Premislao zur gemahlin/ weilen ſie aber abſchlägliche antwort bekam/ zog ſie eine groſſe menge weibes perſonen an ſich/ und bauete das ſchloß Owin in einem wald/ ließ ſich auch an. 742 vor eine Fürſtin ausruffen/ und ſuchte eine weibliche regierung einzuführen. Als aber der Böhmiſche König Premislaus an. 743 das ſchloß belagerte/ kam ſie in einem ausfall um. Hierauf wurde das ſchloß erobert und geſchleifft. *Dubravius* hiſt. Bohem.; *Sten. Silbii* hiſt. Bohem.

Ulefeld/ (Jacobus) Herr von Ulfeldsholm und Selſou/ ein Däniſcher von adel und reichs rath in Dänemarck. Er wurde von König Friedrico II von Dänemarck an 1578 als geſandter an den Groß-Fürſten Johann Baſiliwitz in Moſcau geſchickt/ allein weilen er einige dinge eingieng/ wozu er keine ordre hatte/ und welches dem Könige an ſeinem an einige örter habenden recht nachtheilig geweſen/ kam er darüber in ungnade/ und verlohr ſeine dignität. Er hat ſeine reiſe in Moſcau ſelbſt beſchrieben unter dem titul Hodœporicum Ruthenicum, welches er einem buchführer zu Leyden überließ/ der aber das MSC. dergeſtalt negligirte/ daß es einen würtzkrämer in die hände gerieth/ welcher ſchon an dem war/ daß er deuten daraus machen wolle/ woferne nicht Melch. Goldaſt darzu kommen wäre/ und es aus deſſen händen errettet und nach dieſem heraus gegeben hätte. Er publicirte auch eine däniſche überſetzung von des Chyträi tractat von denen vier letzten dingen/ ſchrieb auch eine hiſtorie der Könige von Dänemarck/ welche aber nicht gedrucket worden. Er hinterließ zwey ſöhne Magnum und Jacobum Ulefeld. *Helduaderi* Sylv. chron.; *Molleri* hypomn. ad Bartholinum deſcript. Dan.; *Bayle*.

Ulefeld/ (Jacobus) Herr von Urip und Zegeskö/ Königlicher Däniſcher reichs-Cantzler. Er war des obigen Jacobi ſohn/ wurde gleich anfangs zum ſtudieren gehalten. Als er auf einigen academien ſonderlich an. 1591 zu Baſel ſeine ſtudia fortgeſetzt/ hernach Italien und andere fremde reiche durchgereiſet/ wurde er von König Chriſtian IV in Dänemarck in dienſte gezogen/ zu vielen legationen gebraucht/ zum ritter geſchlagen/ zum reichs-rath und amtmann zu Neuburg gemacht/ auch an. 1607 zu denen friedens-tractaten zwiſchen dem König von Spanien und denen vereinigten Niederlanden geſendet/ da er ſich denn etliche monat in dem Grafenhaag aufhielt/ auch von dar zu Ertz Hertzog Alberto nacher Brüſſel geſandt wurde. Nach des reichs-Cantzlers Harald Huitfelds tod erlangte er des reichs cancellariat/ wohnete an. 1619 der erneuerung der friedens tractaten mit Schweden an den gräntzen beyder reiche bey/ wurde auch an. 1621 in die Niederlande geſchickt/ und ſchloß mit ſelbiger republic den 30 julii eine alliantz. An. 1625 übernahm er abermahl eine reiſe in die Niederlande/ ſchloß mit ſelbiger republic/ Engeland und Holland ein noch feſteres bündniß. An. 1629 wurde er zu den lübeckiſchen friedens-tractaten geſchickt. Er ſtarb aber den 24 junii an. 1630. Seine gemahlin war Brigitta Breggenhus aus dem hauſe Urip/ mit welcher er verſchiedene kinder gezeuget. Unter welchen einer namens Jacobus war/ der im Calenbergiſchen umkam. Der andere war Cornificius/ von dem ſo fort. *Helduaderus* ſylv. chron.; *Guaning*. chronol. D.n.

Ulefeld/ (Cornificius) reichs hofmeiſter in Dänemarck/ ein ehemals ſehr berühmter aber unglückſeliger ſtaats-miniſter. Er war obigen Jacobi ſohn/ und wurde im zehenden jahr ſeines alters mit einem hofmeiſter in Franckreich geſchickt/ weilen er aber als er erwachſen/ ihm keinen weitern reſpect geben wolte/ wurde er von ihm verlaſſen/ da begab er ſich unter fremden namen an Graf Anton Günthers von Oldenburg hof/ woran er drey jahr verblieben/ hernach ſich unter Königs Chriſtiani IV von Dänemarck armee in Teutſchland begeben/ dienſte genommen/ auch unter ſolcher an der peſt ſehr kranck gelegen. Er that hierauf wiederum eine reiſe in Franckreich und Italien/ machte zu Padua mit einem gelehrten venetianiſchen von adel/ Cremonino/ eine ſonderliche freundſchafft/ wie er denn zum öfftern erwehnet/ daß er von demſelben ſeine meiſte wiſſenſchafft erlanget. Aus Italien begab er ſich in Teutſchland/ von dar in Dänemarck/ da er ſich ſeinem vater kund gab/ auch bald zum cammerjuncker gemacht wurde. Er wuſte ſich aber bey König Chriſtiano IV von Dänemarck dergeſtalt zu inſinuiren/ daß ſelbiger ihm zu ſeinen ober-cämmerer/ reichsrath/ Gouverneur der inſul More/ ſtadthalter zu Coppenhagen/ endlich/ nachdem er eine ambaſſade an den Käyſerlichen hof glücklich verrichtet/ an. 1637 zum reichs hofmeiſter und oberſten ſenatore der cron Dänemarck machte. Der König gab ihm auch ſeine mit Chriſtina Munck erzeugte tochter/ Eleonoram/ zur ehe. Er war aber von ſehr groſſer ambition, dergeſtalt/ daß er auch gantz ungedultig wurde/ wenn man ſeinem rath nicht ſo fort folgen wolte. Indeſſen brachte er durch müntzen und andere dinge einen ſehr groſſen reichthum zuſammen. An. 1641 wurde er auf den reichstag nach Regensburg geſchickt/ um die pfältziſche reſtitutions-ſache zu poußiren. An. 1645 halff er den Bromſenbroiſchen frieden ſchlieſſen/ auch zu Conſtantinopel den vereinigungs tractat mit denen Niederländern zu ſtande bringen. A. 1646 wurde er als geſandter in die Niederlande geſchickt/ da er in den Grafenhaag den 2 februarii an. 1647 den vertrag wegen des zolles im Sund ſchloß. Von dar gieng er in Franckreich/ kam aber an. 1648 wieder zurück in Holland/ allwo er im namen ſeines Königes/ Graf Wilhelm Friedrichen von Naſſau/ Rhein-Graf Friedrich Magno/ und Freyherrn Johann Wehlfarth zu Brederode den elephanten orden conferirte. Er gieng hierauf wieder zurück in Dänemarck/ und ſtund nach Königs Chriſtiani IV tod in währendem interregno die gröſte autorität bey ihm/ hatte auch mit dem Biſchoff von Rotſchild/ Caſpar Eraſmo Brochmanno/ wegen verwahrung der königlichen crone und ſcepter/ die er ſich im interregno anmaſſen wolte/ ſtreit. Als die Königs wahl vorgieng/ bemühete er ſich den Königlichen Printzen Friedericum III, damahligen Ertz-Biſchoff zu Bremen/ auszuſchlieſſen/ und die crone auf ſeiner gemahlin leiblichen bruder/ Graf Woldemar Chriſtianen von Schleßwick/ oder wie einige wollen/ auf ſein eigen haupt zu bringen. Allein Friedricus wurde einmüthig erwählet/ und den 23 novembris an. 1648 zu Coppenhagen gekrönet. Bey welchem actu er die königliche crone getragen hat. Er wurde hierauf an. 1649 in den Haag geſchicket/ da er nicht allein eine defenſiv alliantz/ ſondern auch den ſo genannten redemptions-tractat mit denen vereinigten Niederlanden den 29 ſeptembris ſchloß/ vermittelſt deſſen die vereinigten Niederlande vor die freyheit vom däniſchen zoll dem König in Dänemarck jährlich 140000 thr. zu zahlen verſprochen. Welcher tractat aber nach einiger zeit mit beyder bewilligung wiederum aufgehoben wurde. Nach dieſem begunte er bey dem König immer mehr und mehr verdächtig zu werden/ zumahlen er ſich aller raths-verſammlungen entzog/ und von dem König nachtheilige diſcurſe führete. Seine gemahlin war eine behertzte dame/ hochmüthig/ und achtete ſich ſo gut als die Königin. An. 1651 gab ihm eine zwar ſchöne aber leichtfertige weibs-perſon Dina genannt/ bey den oberſten Georg Walther an/ als wenn er den König mit gifft vergeben wollen/ und zwar ſey ſie dieſes inne worden/ als ſie einſten bey dem reichs-hofmeiſter im bette gelegen/ ſey ſeine gemahlin dazu kommen/ welche ſich/ da ſie ſich in das bette verkriechen müſſen/ auf ſelbiges geſetzt/ eine flaſche mit dem von D. Sperlingen zubereiteten gifft in die kammer gebracht/ und mit ihren eheherrn von dieſer ſache geredet hätte. Ob ſie nun wohl der reichs-hofmeiſter durch harte eydſchwüre angehalten/ hiervon nichts zu melden/ habe ſie es doch nicht verſchweigen können. Dieſe ihre ausſage brachte der obriſte Walther zu des Königs wiſſenſchafft/ und wurde darauf das weibesſtück von denen reichsräthen vorgenommen/ und in geheim inquiriret. Der reichs hofmeiſter hingegen ließ den König durch 2 reichs räthe andeuten/ als wenn wider ihn ein anſchlag/ ihn nebſt ſeiner gemahlin in ſeinem hauſe ums leben zu bringen/ obhanden wäre/ davon gedachter obriſte Walther wiſſenſchafft hätte/ ließ dannenhero den König um ſchutz anſuchen. Niemand kunte ſich in dieſen verwirrten handel ſchicken. Dahero durch das gantze königreich von allen cantzeln gebeten wurde/ daß GOtt die wahrheit entdecken wolte. Allein weiln die Dina die ſache nicht erweiſen kunte/ wurde ſie in gefängliche hafft gebracht/ die ſache vor gericht gezogen/ vor welchem ſich der reichs hofmeiſter nebſt ſeiner gemahlin und einen groſſen gefolge ſtellete/ und als die Dina in ihrer ausſage ſehr variirte/ wurde er/ ſeine gemahlin und D. Sperling abſolviret. Der Dina aber den 11 julii an. 1651 das haupt abgeſchlagen/ und ſolches auf einen pfahl geſtecket/ welche aber vor ihren tod einen von des reichs hofmeiſters dienern zu ſich geruffen/ und ſelbigem ſagen laſſen/ daß ſie ihn hiermit vor GOttes gericht citiret haben wolle. Hierauf ließ ihn der obriſte Walther über verſchiedene puncte citiren/ allein er fuhr den 18 julii ohnvermerckt nacher Helſingör/ ſetzte ſich auf ein Holländiſches ſchiff/ und fuhr darauf mit ſeiner gantzen familie in die Niederlande/ wurde aber deßhalber aller ſeiner hohen ehren-ämter entſetzt/und der obriſte Walther auſſer landes verwieſen. Weilen er aber in Holland ſich nicht ſicher gnug achtete/ gieng er noch ſelbigen jahres in Schweden/ ſeine gemahlin in manns-habit mit ſich herum führend/ darinnen ſie auch der Königin Chriſtina die hand geküſſet hat. Dieſe nahm ihn auch in ſchutz/ machte ihn zum Grafen/ und verſchrieb ihm gegen eine groſſe ſumme geldes das amt Barth in Pommern/ kam aber wieder zurück in Schweden/ hielt es mit den Spaniſchen geſandten Piementel/ ermahnete auch die Königin zum krieg wider Dennemarck/ welcher er hierzu 8 tonnen goldes vor zu ſchieſſen angeboten haben ſoll. Und ob gleich der König von Dennemarck zum öfftern bey ihr anſuchte/ ihn von ſich zu laſſen/ behielt ſie ihn doch in gnaden. Biß ſie an. 1654 die crone niederlegte. Als König Carl Guſtav an.1657 den krieg wider Dänemarck anfieng/ begab er ſich zu deſſen armee/ und kam ihm durch ſeine anweſung überall wohl zu ſtatten. Er wurde hierauf nebſt Steno Bielcken bey denen Rotſchildiſchen friedens tractaten gebraucht/ welche auch an.1658 zu ſtande gebracht wurden. Vermöge deſſen wurde er nicht allein mit dem König von Dänemarck ausgeſöhnet/ ſondern ihm auch ſeine confiſcirten güter reſtituiret/ und er wegen erlittenen verluſts zugleich mit den amt Mümhelm und S. Johannis kloſter in Norwegen belehnet. Der König von Schweden beſchenckte ihn auch mit der Grafſchafft Silburgk/ und gab ihm zugleich mit dem Guſtav Otto Stenbock das gouvernement von Schonen/ woſelbſten er auch eigene güter beſeſſen. Der König von Schweden wolte ihn auch bey dem Coppenhagiſchen friedens ſchluß brauchen/ welches aber durch den Frantzöſiſchen geſandten annoch hintertrieben wurde. Weilen er aber darüber daß er dieſes gouvernement nicht alleine haben ſolte/ ſehr mißvergnügt war/ ſolches vor eine diffidentz ausdeutete/ pflog er mit einigen raths-herren zu Malmoe geheime unterredung/ wie die provintz Schonen wieder unter Däniſche gewalt zu bringen/ allein der vorſchlag wurde entdecket/ Ulefeld kam darüber in arreſt/ darinnen er die gantze zeit ſeines verhaffts/ welcher 15 monat gewähret/ ſich geſtellet/ als ob ihn der ſchlag gerühret hätte/ und er der ſprache beraubet wäre. Es war auch durch vermittelung des Frantzöſiſchen geſandten ſchon ſo weit kommen/ daß er wieder in freyheit geſetzt werden ſolte/ allein/ weilen er hiervon nichts wuſte/ entkam er durch ſeines dieners liſt/ (welcher etlichen unbändigen hengſten den ziegel abgeriſſen/ und ſie loß gelaſſen/ wodurch die hüter von ihm abgezogen wurden) in prieſterlicher kleidung/ und langte nebſt ſeiner verkleideten gemahlin zu Coppenhagen an. Weilen er aber in dem Coppenhagiſchen frieden nicht mit begriffen war/ und eben den Könige damahls die ſouverainität aufgetragen werden ſolte/ und man ſich beſorgen muſte/ Ulefeld möchte darwieder einige unruhen erregen/ wurde er auf königlichen befehl arreſtiret/ und nach der inſul Bornholm geführet. Als er daſelbſt eine zeit lang geſeſſen/ machte er durch ſcheide-waſſer die eiſernen gatter gantz mürbe/ und ließ ſich durch zerſchnittene und an einander gebundene bett lacken nebſt ſeiner gemahlin und einen diener von einer höhe hinab/ wurde aber durch einen ſchiffer/ welchen er/ daß er ihn überführen ſolte/ ein allzugroſſes geld geboten/ verrathen/ durch den General Major Fuchs/ welcher auf der inſul commandirte/ zurück geholet/ und in ein tieffes/ finſters und ſtinckendes gewölbe gebracht/ und ſollen an jubelen und gelde bey 30000 thaler werth bey ihnen ſeyn gefunden worden. Er hatte ſich aber gantz zur unzeit loß zu machen geſucht/ denn woferne er nur noch acht tage gewartet/ wäre er durch interceſſion des Königs von Franckreich und Schweden loß kommen. Als aber nach einiger zeit Graf Chriſtian Rantzau auf ſelbiger inſul in des Königs namen die erbhuldigung einnahm/ ſupplicirte er den 27 octobris an. 1661 beweglich an den König/ und vermittelte es obbemelder Graf/ daß ihn der König den 20 decembris nach Coppenhagen bringen/ und nach geleiſteter abbitte/ cörperlichen eyde/ und ausgeſtellten ſcharffen revers/ daß er den reſt ſeines lebens zu Ellesburg in der inſul Fühnen ruhig zu bringen/ keine auswärtige beſtallung annehmen/ nicht aus Fühnen ſich begeben/ noch an den General Major Fuchſen/ der ihn ſo ſtrenge gehalten/ ſich rächen wolte/ den 23 decembris an. 1661 auf freyen fuß geſtellet/ erhielt auch den vierdten theil ſeiner confiſcirten güter wieder/ jedoch wurden ihm alle ſeine güter in Schweden eingezogen. Er hielt ſich hierauf einige zeit auf ſeinen gütern in Fühnen auf/ biß er auf königliche erlaubniß eine reiſe nach den ſauer-brunnen zu Spa/ und von dar nacher Amſterdam gethan/ von dar er ſich auch in cognito nach Paris/ alsdenn nach Brügge in Flandern begab. Weilen er aber daſelbſt einige gefährliche conſilia führete/ wie er den König um ſeine crone bringen möchte/ wurde er in einer öffentlichen Reichs-verſammlung/ durch einhelligen ſchluß vor einen beleydiger der Majeſtät/ und verräther des vaterlandes erkläret/ er auch dazu verdammet/ daß ihm der kopf ſammt der rechten hand abgehauen/ der leib geviertheilet/ auch er/ ſein weib/ kinder und nachkommen vor unehrlich gehalten/ auf ewig aus Däniſchen landen verwieſen/ über dieſes ſein wohnhauß geſchleiffet/ und ſeine güter confiſciret werden ſolten. Wie denn auch ſolches an. 1663 zu Coppenhagen an einen wächſern ihm ähnlichen bild exequiret/ ſein wappen durch den ſcharffrichter zerbrochen/ und an die ſtelle ſeines abgebrochenen hauſes eine ſchand-ſäule geſetzt wurde/ auch viel geld auf ſeinen kopf geboten/ wer ihn lebendig oder todt lieffern würde/ und ſeinet halben an alle ausländiſche Potentaten geſchrieben. Er hielt ſich eine zeitlang zu Brügge auf/ ließ auch daſelbſt den General Major Fuchs/ welcher dahin kommen war/ durch ſeinen ſohn Chriſtian in ſeiner caroſſe ermorden/ wiewohl er davor angeſehen ſeyn wolte/ als wäre es wider ſeinen willen geſchehen. Von Brügge ſendete er ſeine gemahlin in Engeland/ welche ſich daſelbſt eine zeit lang unbekannter weiſe aufhielt/ doch bey dem König endlich zur audienz gelaſſen wurde. Als ſie aber zu Douvre wieder zu ſchiffe gehen wolte/ wurde ſie/ auf anſuchen des Däniſchen Reſidenten/ arreſtiret/ in Dänemarck abgefolget/ und zu Coppenhagen zu ewiger gefängniß verdammet. Als Ulefeld dieſes erfahren/ achtete er ſich zu Brügge nicht mehr ſicher/ ſondern zog mit ſeinen ſöhnen und einer tochter in die Schweitz. Ließ ſich zu Baſel vor einen Engeländer einſchreiben/ und nennete ſich Johann Angleid/ wurde auch/ weilen er viele juwelen mit ſich führete/ insgemein vor einen Juwelierer angeſehen. Man ſahe ihn auch öffters in einem ſchwartzen kleid/ ohne degen und mantel allerhand vor ſich erkauffte victualien tragen. Weilen aber ein Niederländer/ welcher ſeinen ſohn zu Rom gekennet/ an. 1664 dahin kam/ und ihn offenbarte/ trauete er ſich nicht länger allda/ ſendete ſeine kinder nacher Lauſan/ und weilen er ſich an der bruſt-kranckheit und pleuritide übel befand/ dingte er ein klein ſchiff und fuhr auf ſelbigen gen Neumberg einen Oeſterreichiſchen ſtädtgen in Elſas/ erkranckte aber unter unterwegens/ ſo daß er ſich mit einem trunck waſſers laben müſſen/ und ſtarb einen muſqueten ſchuß von dem ſtädtlein im februario an. 1664/ und ward ſein leichnam in das nechſte kloſter gebracht/ und daſelbſt begraben. Seine ſöhne aber holeten den leichnam wieder ab/ und begruben ihn im freyen felde unter einem baum. Er hinterließ 3 ſöhne/ deren der älteſte catholiſch wurde/ und ſich bey der Königin von Schweden addreſſirte. Der andere wurde Maltheſer ritter/ der dritte ein wohl qualificirter und gelehrter cavalier/ blieb in Engeland. Seine hiſtorie iſt unter dem titul Le Comte d'Ulfeld zu Paris an. 1677 gedruckt. Wider ihn iſt heraus kommen Machinationum Cornificii Vleſeldii ſuccincta narratio. *Parival* hiſtoire du ſiecle de fer. tom. I; *Sorbiere* relation d'Angliterre; *Chanut* Memoires; *Terlon* Memoires; *Carolus Ogerius* itin. Dan., *Wicquefort* de l'Ambaſſadeur; *Happelii* hiſtoire modern. Europae; *Bayle*.

Vlißingen; ſ. Flißingen.

Ulm/ iſt eine vornehme Schwäbiſche Reichs-Stadt. Die lage dieſer ſtadt iſt etwas uneben/ wie ſie denn auch mehr in die länge als breite gebauet. Hingegen lieget ſie wegen zuſammenflieſſung der Donau/ Iler und Blau ſehr bequem und luſtig/ maſſen die Iler nahe über der ſtadt/ der durchlauffende Blau gleich an der ſtadt-mauer in die Donau fället über dieſe aber bey dem heerdbrücker thor eine wohlbewahrte ſteinerne brücke gehet. Auſſer dieſen hat ſie noch vier thore gegen norden/ das frauen und nauer-thor/ gegen abend das glöckner und gegen morgen das günsthor. Unter denen thürnen iſt das Münſter vortrefflich/ worzu der anfang den 30 junii an. 1377 gemacht/ und im 115 jahre vollführet worden/ hat bey damahliger wohlfeiler zeit 9 tonnen goldes gekoſtet/ darinnen iſt noch eine ſchöne orgel zu ſehen. Der viereckigte thurn des Münſters iſt biß an den umgang 234 ſchuh hoch/ auf dieſen gang/ welcher damahlen noch ohne krantz hat Käyſer Maximilianus I an. 1492 alſo geſtanden/ daß der eine fuß gantz frey in der lufft geweſen/ und er mit den andern auch halb heraus gereichet. Nach dieſem iſt die H. Dreyfaltigkeits kirche/ wo ehemahlen das Dominicaner-kloſter geweſen. Das Franciſcaner-kloſter iſt zur ſchule gemacht worden/ in der kirche aber werden die leich-predigten gehalten. Die Catholiſchen haben eine kirche im teutſchen hauſe/ welche an. 1335 von Henrico von Supplingen erſten commendatore daſelbſt geſtifftet worden/ und in welcher die reliquien B. Zenonis confeſſoris ſeyn ſollen. Ferner haben ſie das kloſter S. Michael insgemein zu den Wengen genannt/ in welchen Canonici regulares wohnen. Dieſes iſt an. 1183 von Graf Wittichen von Albeck/ und ſeiner gemahlin Bertha auf dem vor der ſtadt gelegenen Michels berge erbauet/ an. 1215 in die inſul Wengen/ wo ietzt der hammer iſt/ endlich an. 1399 am ietzigen ort in der ſtadt transferiret. Es iſt auch ein beſonder Lutheriſches jungfrauen-convent daſelbſt/ welches die ſammlung genannt wird/ darinnen eine gewiſſe anzahl von patricien töchtern/ auch aus andern vornehmen familien leben/ die aber nach belieben daraus heyrathen können. Auſſer denen kirchen iſt das rathhauß/ kornhauß/ der neue bau/ bürger-ſtube/ ſchwör-hauß und andere. Wie denn auch viele auswärtige klöſter ihre höfe in der ſtadt haben. Die ſtadt iſt zwar ſehr alt/ doch deren urſprung ſehr ungewiß. Einige meynen/ daß ſie das alt Samulocenis oder des Ptolomäi Alcimönnis ſey/ wiewohl andere die ſtadt Eichſtädt darvor ausgeben. Den namen führen einige von einem gewiſſen Aſiatiſchen volck/ welches ſich allhier niedergelaſſen/ andere von denen Ulmigeris aus Preuſſen/ wieder andere von denen Ulmigeris der Gothen nachbaren her/ doch iſt es am ſicherſten/ daß ſie von denen Ulmen oder ruſt baumen benennet worden/ als deren es in ſelbiger gegend viel giebt. Daß ſie zwiſchen an. 345 und 352 ſoll erbauet worden ſeyn/ iſt noch ungewiß/ jedoch iſt gewiß/ daß ſie an. 815 eine villa regia oder Reichsflecken geweſen. Käyſer Carl der groſſe verſchenckte Ulm an den Abt zu Reichenau am Bodenſee/ welcher ſie durch etliche münche regieren ließ/ die in der ſtadt am grünen hof gewohnet. Unter ihnen iſt ſie zur ſtadt worden/ aber von Käyſer Lothario II und ſeinem ſchwieger ſohn Hertzog Henrico dem ſtoltzen an. 1129 belagert/ erobert und verbrannt/ weilen ſie es mit deſſen gegner Hertzog Conrado aus Schwaben gehalten. Als aber berührter Conradus Käyſer worden/ hat er viele einwohner aus dem umliegenden land hinein gebracht/ der ſtadt einen wochen-marckt/ kauff-hauß/ und viele freyheiten gegeben/ jedoch iſt ſie biß an. 1300 ohne mauren geſtanden/ nach dieſem iſt ſie mit mauren umgeben/ auch an. 1605 gewaltig befeſtiget worden. Weilen aber der Abt von Bebenhauſen bey Tübingen den weinkeller und andere gerechtigkeiten in der ſtadt hatte/ kaufften ſie ſelbige ihm ab/ auch dem Abt von Reichenau den Grünhof nebſt aller zubehör/ wannenhero ſie unter Käyſer Ludovico Bavaro zu einer Reichsſtadt wurde/ worinnen ſie auch Käyſer Carl der IV beſtätiget. Nach dieſen haben die Ulmer Graffſchafft und ſchloß Helffenſtein ſamt der ſtadt Geißlingen denen Grafen von Helffenſtein abgekaufft/ wie denn auch der Graf von Werdenberg ihnen die Grafſchafft Albeck verkauffet. Daß alſo das Ulmer gebiet auf 6 meilen in die länge/ und 4 in die breite gerechnet wird. In demſelbigen ſind auſſer ſchon gemeldten orten das ſchloß Ravenſtein/ der groſſe flecken Langenau/ darinnen 2 kirchen/ Altheim/ Rubersheim/ Wain/ ſo eine beſondere herrſchafft/ Bermeringen/ Bernſtadt/ Ballendorff/ Nellingen/ Kuchen/ Giengen/ Altenſtadt/ Sieſſen/ Urſpringen/ Lanusheim/ Luitshauſen/ Weidenſtätten/ Auhauſen etc. So gehöret auch das Zollhauß zu Blau-Benem der ſtadt Ulm. Das kloſter Wengen und Seſſlingen ſtehen gleichfalls in der ſtadt ſchutz. Uber dieſes gehöret ſie unter die vier ausſchreibende Reichsſtädte/ hat den vorſitz unter denen Schwäbiſchen Reichsſtädten/ wird daſelbſt das creiß archiv verwahret/ auch viele creiß- und ritter-täge allda gehalten. Die ſtadt treibt gute handlung mit wein/ wolle/ leinwand/ eiſen. Wozu die Donau/ welche daſelbſt ſchiffreich wird/ nicht wenig beyträgt. Die ſtadt hat in vorigen zeiten verſchiedene kriege geführet/ iſt auch zu verſchiedenen mahlen belagert worden. An. 1702 den 8 ſeptembris eroberte ſie der Churfürſt von Bayern durch kriegs-liſt/ nach der Hochſtädter ſchlacht aber muſte ſich dieſer ort den 13 ſeptembris an. 1704 an die Käyſerlichen wieder ergeben. Der rath daſelbſt beſtehet aus 41 perſonen/ worvon die meiſten patricii, deren adel von Käyſer Carolo V an. 1552 beſtätiget worden. Wenn dieſe ſtadt eigentlich die Chriſtliche religion angenommen/ iſt ungewiß. Diß iſt aber gewiß/ daß daſelbſt an. 1531 der Evangeliſch-Lutheriſche gottesdienſt eingeführet worden. *Schedelii* chronic. con.; *Phil. Cluveri* hiſt. Germ.; *Zeilleri* Topogr. chron. parv. Svev. & itin. Germ.; *Knipſchild* de jure civit. Imp.; Hamb. hiſtor. Remarquen 1702 p. 331; Nachricht von der ſtadt Ulm.

Ulphilas/ ein Biſchoff der Gothen/ welche in Möſien wohneten. Er lebte um an. 370/ und war von Chriſtlichen eltern gebohren/ welche von Salagolthina aus Cappadocien bürtig waren/ und unter dem Gallieno von denen Barbarn waren gefangen worden. Nach des Theophili todt/ wurde er der Gothen Biſchoff/ bekannt ſich anfänglich zur catholiſchen kirchen/ wurde aber hernach ein Arrianer. Jedoch hat er viele Gothen nicht allein zu beſſern ſitten/ ſondern auch zum Chriſtenthum gebracht. Er wirds insgemein vor den erfinder der Gothiſchen buchſtaben gehalten. So viel iſt gewiß/ daß er der erſte geweſen/ welcher die bibel in die Gothiſche ſprache überſetzet hat/ daher es kommen ſeyn mag/ daß man ihm die erfindung zugeſchrieben/ weilen die Gothiſchen buchſtaben vormahlen nicht ſo bekannt geweſen. *Socrates* lib. 5 c. 33; *Sozomenus*; *Philoſtorgius* H. E. lib. II cap. V; *Simon* hiſtoire critique des verſions du Nouv. Teſt.; *Cave*; *Kortholtus* de variis ſcripturæ S editionibus cap. XXIX.

Ulpianus/ (Domitius) ein vornehmer Römiſcher rechtsgelehrter/ lebte zu Alexandri Severi zeiten. Er war aus der ſtadt Tyro bürtig/ kam an Käyſers Severi hof/ wurde aber von Heliogabolo ins elend verjagt. Allein Alexander Severus/ ſo bald er zur regierung kam/ reſtituirte Ulpianum wieder/ zog ihn zu denen wichtigſten rathſchlägen/ wie er denn ſtets um ihn ſeyn muſte/ auch ihm ſehr groſſe dienſte thät. Er war anfänglich deſſen cantzler/ wurde nach dieſem auch Præfectus Annonæ, letzlich præfectus prætorii, jedoch ein groſſer feind der Chriſten. Weilen er ſich aber bey denen ſoldaten gar gehäßig machte/ indem er viele dinge/ die ihnen von dem Heliogabalo waren concediret worden/ wieder abgeſchaffet/ wurde er auf des Epagethi anſtifften/ nächtlicher weile von denen Prætorianis umgebracht. Er hat verſchiedene bücher geſchrieben/ welche aber nicht mehr übrig/ jedoch findet man viele fragmenta davon in denen Pandecten. *Lampridius* vita Alexandri; *Xiphilinus*; *Bertrandus* vit. ICt.; *Gravina* de ort. & progr. juris; *Grotii* vitæ ICtorum.

Ulpius Marcellus/ ein berühmter Römiſcher rechtsgelehrter. Er wird vor desjenigen Marcelli ſohn oder enckel gehalten/ welcher zu Käyſers Domitiani zeiten wegen ſeiner beredſamkeit berühmt war. Dieſer lebte zu Antonini Pii zeiten/ welcher ſich ſeiner in denen rechtſprüchen nicht wenig bedienet hat. Er ſoll auch ein erfahrner General geweſen ſeyn/ und zu Marci und Commodi zeiten gute kriegsdienſte gethan haben. *Statius* Theb.; *Bertrandi* vitæ Ict; *Grotii* vitæ ICtorum; *Gravina*.

Ulricus I, Hertzog von Würtemberg/ ein Herr/ welcher durch verſchiedene fatalitäten ſattſam bekannt worden. Er war des Henrici III der zu Mompelgard reſidirte/ älteſter Printz von ſeiner erſten gemahlin Eliſabetha/ Graf Simonis von zweybrücken und Bitſch tochter/ gebohren den 5 februarii an. 1487 zu Reichenweiler. Den namen Ulrich bekam er bey der firmelung/ da er zuvor bey der tauffe Heinrich oder Eitel-Friedrich genennet wurde. Seine mutter ſtarb den 17 februarii/ da er kaum 12 tage alt war/ daher er in der wiegen nach Stutgard zu ſeinem vetter Hertzog Eberhardo dem bartigten gebracht ward/ der ihn ſorgfältig auferzogen/ aber auch frühzeit/ da Ulricus nur 9 jahr alt war/ verſtorben. Als nachmahlen Eberhard II ſeines vaters bruder die regierung verlaſſen/ ward ſelbige vom Käyſer Maximiliano I, dieſem Ulrico an. 1498 im eilfften jahr ſeines alters übergeben/ jedoch ihm verſchiedene räthe zugeordnet. In ſolchem ſtande ſchickte er dem Käyſer an. 1499 hülffe wider die Schweitzer/ richtet aber bald darauf an. 1500 zu mehrer ſicherheit ſeines landes mit denen Schweitzern zu Zürrich eine zwölffjährige vereinigung auf/ wie er dergleichen auch mit Oeſterreich/ Baden/ Heſſen/ Bäyern/ Chur-Mayntz/ Brandenburg/ Cölln/ Pfaltz/ Sachſen und einigen Reichs ſtädten in Schwaben gethan. Er erneuerte auch den ſchutz und ſchirm über die Probſtey und ſtifft Elwangen. Hierauf verfügte er ſich an den Käyſerlichen hof/ wuſte ſich auch daſelbſt ſo wohl aufzuführen/ daß ihn Maximilianus an. 1503 im ſechzehenden jahr ſeines alters die völlige regierung überließ. An. 1504 wurde ihm die execution der Reichs acht wider Pfaltz-Graf Philippen und ſeinen ſohn aufgetragen/ welche er auch mit 20000 zu fuß/ und 300 pferden verrichtete/ das kloſter Maulbronn/ die Graffſchafft Löwenſtein/ ſamt denen ſtädten und ämtern Neuſtadt am Kocher/ Weinsberg/ Meckenicht/ Beſickheim eroberte/ auch ſolche durch des Käyſers beſtätigung an das hauß Würtenberg gebracht/ wiewohl er an. 1510 das gröſte theil von der Grafſchafft Löwenſtein denen Grafen wieder gab/ mit dem beding/ daß ſie Würtenbergiſche vaſallen ſeyn ſolten. Hertzog Albertus von Bayern/ als dem durch dieſe expedition der gröſte dienſt geſchahe/ gab ihm die herrſchafft Heidenheim nebſt dem ſchloß Hellenſtein wieder/ welches ſeinem groß vater Graf Ulrichen dem vielgeliebten an. 1462 von Pfaltz war genommen worden. An. 1506 kauffte er von Graf Ferdinando von Neufchatel deſſen anforderungen an die herrſchafften Blamont/ Hericour/ Clermont/ Chaſtelot und Iſele/ wie auch Clerval und Paſſavant ab/ und ob wohl die Grafen von Fürſtenberg und Werdeberg ſich darwieder ſetzten/ nahm er doch ſtadt und ſchloß Blamont ein/ es entſtund zwar ein weitläufftiger proceß darüber/ welcher aber an. 1684 zu Beſancon in faveur des hauſes Würtenberg decidiret wurde. An. 1508 ſtunde er dem Käyſer in dem krieg wider die Venetianer bey/ an. 1510 erneuerte er mit Käyſer Maximiliano die erbeinigung zwiſchen Oeſterreich und Würtenberg. An. 1511 richtete er mit Churfürſt Ludwigen von Pfaltz ein ewiges und erbliches bündniß auf/ dergleichen er auch mit Marggraf Chriſtoph von Baden that. An. 1513 verringerte er das gewicht im lande/ worüber die bauren in dem amt Schorndorff einen aufruhr erregten/ unter anführung eines bauren von Beutelsbach der arme Conrad/ ſonſt auch der Geißpeter genannt. Allein der Hertzog zerſtreuete ſie bald/ und wurden 16 von denen rädelsführern geköpfft/ und darauf der Tübingiſche vertrag zwiſchen ihn und der landſchafft aufgerichtet. Nach der zeit halff er den frieden zwiſchen Käyſer Maximiliano und denen königreichen Ungarn/ Böhmen und Pohlen auf dem groſſen convent zu Wien befördern. So lange nun Maximilianus lebte/ gieng es Hertzog Ulrichen wohl von ſtatten/ und ob er gleich einige mahl bey ihm in ungnade kam/ wurde er doch bald wieder mit ihm ausgeſöhnet. Allein nach deſſen an. 1519 erfolgten tode/ machte er ſich ſo wohl bey ſeinen unterthanen/ als nachbaren verhaſt/ und zwar/ weilen er jene mit ſchweren ſchatzungen belegte/ auch das wild zu ſehr hegte/ welches dem landmann ungemeinen ſchaden zufügte. Abſonderlich zerfiel er mit der ſtadt Reutlingen/ denn weilen ſich einer/ der auf Würtenbergiſchen boden einen mord begangen/ darein retiriret/ von der ſtadt aber nicht wolte ausgelieffert werden/ belagerte er die ſtadt/ eroberte ſie/ und ſetzte einen vogt darein. Weilen aber die ſtadt in dem Schwäbiſchen bund ſtund/ ſchickte ſelbiger dem Hertzog einen abſags-brieff zu. Dieſer ließ bey denen Schweitzern 15000 mann werben/ und brachte 16000 mann land-volck darzu. Der bund aber hatte 26000 mann zu fuß/ und 4000 zu pferd/ wuſten auch die Schweitzer von dem Hertzog abwendig zu machen/ weshalben der Hertzog ſich nach Mömpelgard retiriren muſte. Alſo ſpieleten die Schwäbiſchen bundes-genoſſen im Würtenberger-land den meiſter/ und obgleich der Hertzog etliche 1000 mann auf die beine brachte/ und etliche örter gar leicht wieder einnahm/ ward er doch von neuen/ als er denen Eßlingern wieder groſſen ſchaden that/ ausgejaget/ und das gantze land im folgenden 1520ten jahr von dem bund zu erſetzung ihrer kriegskoſten an Käyſer Carolum V verkaufft/ welcher es in der theilung ſeinem bruder Ferdinando überließ. Der Hertzog hielt ſich indeſſen zu Lucern in der Schweitz auf/ kauffte auch an. 1520 von einer adelichen wittwe von Klingenberg die berg-feſtung Hohendwiel/ welche er ſehr befeſtigte/ ſich bald allda/ bald zu Mömpelgard aufhielt. An. 1521 wurde er auf den Reichstag zu Worms von denen Schwäbiſchen ſtädten hart verklaget/ und darüber in die acht erkläret. An. 1525 verſuchte Ulricus ſein heyl abermahl/ fiel mit 6000 Schweitzern/ die er geworben/ ins land/ nahm Jütlingen und andere ſtädte/ auch zu Stutgard zwey vorſtädte ein/ wurde aber von des Ferdinandi ſtatthalter geſchlagen/ daß er ſtück und bagage im ſtich laſſen muſte. An. 1530 belehnte der Käyſer ſeinen bruder Ferdinandum auf dem Reichstag zu Augſpurg mit dieſem Hertzogthum/ und obgleich des Hertzogs ſohn Chriſtophorus und andere Reichs-Fürſten vor Hertzog Ulrichen baten/ wolte es doch nichts verfangen/ indem der Käyſer zur antwort gab/ Hertzog Ulrich habe das land mit dem ſchwerdt verlohren/ er möge es mit dem ſchwerdt wieder gewinnen. Ja/ in dem Madritiſchen frieden muſte der gefangene König Franciſcus von Franckreich unter andern conditionen auch dieſes verſprechen/ Hertzog Ulrichen keinen beyſtand zu leiſten. Allein Landgraf Philipp von Heſſen/ nahm ſich des vertriebenen Hertzogs an. Denn als der Käyſer an. 1533 auſſer reichs/ und der auf eilff jahre aufgerichtete Schwäbiſche bund zu ende war/ reiſete er in Franckreich/ und verſetzte dem König/ mit Hertzog Ulrichs bewilligung/ die Grafſchafft Mömpelgard/ vor eine anſehnliche ſumme geldes/ mit dem beding/ daß/ wenn innerhalb drey jahren/ das geld nicht wieder erleget würde/ ſolches land der crone Franckreich heimfallen ſolte. Mit dieſem gelde brachten ſie 30000 zu fuß/ und 5000 zu pferde zuſammen/ giengen damit an. 1534 auf das Hertzogthum Würtenberg loß. König Ferdinandus erbot ſich zwar zum rechten/ allein der Hertzog wolte von nichts hören/ da kam es bey Lauffen zum treffen/ worinnen des Ferdinandi trouppen geſchlagen wurden. Es kam hierauf

auf das gantze Hertzogthum/ ohne ferners blut-vergieſſen in des Hertzogs hände. Es wurde aber noch in ſelbigem jahr/ zwiſchen den Römiſchen König Ferdinando/ und Churfürſt Johann Friederichen von Sachſen zu Cadan in Böhmen ein vergleich getroffen/ in welchen unter andern enthalten/ daß der Hertzog und ſeine nachkommen die Würtenbergiſchen lande hinfort von dem hauß Oeſterreich zu lehn tragen/ und wenn der männliche ſtamm abgieng/ ſie an ſelbiges hauß fallen/ der Hertzog die religion frey laſſen/ und dem Käyſer auch Ferdinando fußfällige abbitte thun. Der Hertzog wolte ſich zwar anfänglich nicht darzu verſtehen/ doch ließ er ſich endlich bereden. Hierauf bekannt er ſich zur Evangeliſchen religion/ und führete ſolche im gantzen lande ein/ machte die meiſten klöſter zu ſchulen/ das Auguſtiner-kloſter zu Tübingen veränderte er in ein ſtipendiaten collegium. An. 1535 löſete er Mömpelgard wieder ein/ begab ſich an. 1536 mit in den Smalcaldiſchen bund/ und befeſtigte Schorndorff/ Neiffen und Aſperg. An. 1546 zog er in den Smalcaldiſchen krieg als aber im folgenden jahr die Proteſtanten beſieget worden/ rückten die Spanier in das Würtenberger land/ nahmen Stutgard ein/ und nöthigten den Hertzog/ daß er ſich nach Hohendwiel retiriren muſte. Von dar ſchrieb er einen demüthigen brieff an den Käyſer/ und ward auf vermittelung Churfürſt Friederichs von Pfaltz/ durch einen zu Heylbrunn aufgerichteten vergleich/ mit dem Käyſer wieder ausgeſöhnet/ iedoch unter harten bedingungen/ indem er nicht allein dem Käyſer abbitte thun/ ſondern ihm auch vor die kriegs-koſten 3 tonnen goldes erlegen/ und die feſtungen Aſperg/ Kirchheim und Schorndorff zur verſicherung einräumen müſſen. Aus dieſen urſachen getrauete er nicht ſich dem vom Käyſer an. 1548 aufgedrungenen interim zu widerſetzen/ ſondern muſte die äbte und münche wieder einſetzen laſſen. Er ſtarb endlich den 6 novembris an. 1550 auf dem ſchloß zu Tübingen/ woſelbſten er auch in dem chor der ſtiffts-kirchen begraben worden. Seine gemahlin war Sabina Hertzogs Alberti in Bäyern/ und Käyſers Maximiliani I ſchweſter tochter. Es war aber ſolche ehe nicht friedlich/ daher ſich die Hertzogin an. 1515 nachdem ſie eine tochter und ſohn zur welt gebracht/ wieder in Bäyern begeben/ und nach dieſem nicht wieder an ſeine ſeite kommen iſt. Ihm folgte ſein ſohn Chriſtophorus. *Io. Tettingeri* Wurtenbergia; *El. Eob. Heſſi* de expulſo & reſtituto duce Vlrico; *Nic. Aſclepius Barbatus* de reſtituto Duce; *Hortleder*; Hamb. hiſt. remarquen 1703 p. 73.

Ulſter/ lat. Vltonia, iſt die nordlichſte von denen vier provintzien des königreichs Irrland/ welche von denen Irländern Cui-Gulli/ von denen Engeländern Ulſter genennet wird. Sie ſtöſſet gegen mitternacht an die offenbare ſee/ gegen abend an Connaught und an die ſee/ gegen mittag an Leinſter und gegen morgen an die Irrländiſche ſee. In der länge von norden gegen ſüden zu erſtreckt ſie ſich auf 100/ in der breite von oſten gegen weſten zu/ auf 130/ und in gantzen umfange auf 420 meilen. Ob ſie wohl ſehr weit gegen mitternacht zu liegt/ ſo findet man allda ſehr geſunde lufft. Der erdboden iſt fruchtbar an korn und graß/ und hat ſehr viel bauholtz und fruchtbare bäume. Es giebt auch allhier viel ſeen und flüſſe/ welche mit fiſchen und vögeln wohl verſehen und tieff genug ſind/ daß kähne und ſchiffe darauf gehen können. Desgleichen hat auch dieſe Provintz keinen mangel an vortrefflichen häfen/ weder an der Irrländiſchen/ noch offenbaren ſee. Es liegt darinne Dunghall oder Tyrconnel/ Ober-Tyrone/ Nieder-Tyrone/ Fermenagh/ Cavan/ Managhan/ Colrain/ oder London-Dery/ Antrime/ Downe/ Ardmagh und Louth. Die hauptſtadt iſt Ardmagh. Die andern merckwürdigen ſtädte ſind London-Dery/ Dunghal/ Downe und Knockfergus. *Camdenus*; *Beeverell* delices d'Angleterre; *Mieg* etat de Grande Bretagne.

Ulva/ eine von denen Schottiſchen weſtlichen inſuln. Sie iſt ohngefehr fünff meilen lang/ und ſehr fruchtbar an korn und viehweyde. Sie hat einen ſehr bequemen hafen für die Galleen. *Buchananus*; *Camdenus*; *Beeverell* delices d'Angleterre.

Ulverſton/ eine marckſtadt in der Engeländiſchen Provintz Lancashire/ in Lonsdale-Hundred/ an einem ſtrom/ welcher nahe bey Beverſand in einen arm von der ſee fället/ 147 meilen von London. *Camdenus*; *Beeverell.*

Vlüs/ (gülden) iſt ein berühmter Burgundiſcher Ritter orden. Der ſtiffter deſſelben iſt Hertzog Philippus von Burgund/ welcher dieſen orden nicht deßhalber/ weil ſein groſſes einkommen in der Flanderiſchen wolle beſtanden/ oder wie andere ſagen/ aus liebe zu einer gewiſſen dame/ ſondern zur beförderung des Chriſtlichen glaubens/ und befreyung der von den Türcken eroberten lande/ an ſeinem mit Iſabella aus Portugall gehaltenen beylager/ oder wie andere wollen/ an. 1430 geſtifftet. Anfänglich zwar waren der ordens ritter mit dem Hertzog nicht mehr als 25/ nachdem hat Hertzog Philippus ſelbſt die anzahl biß auf 31 vermehret. Käyſer Carolus V aber deren 51 geſtifftet/ biß nach der zeit/ zumahlen neulicher zeit/ die zahl um ein ziemliches vergröſſert worden. Das ordens-zeichen beſtehet in einer kette/ ſo wechſels weiſe aus feuerſteinen und feuereiſen zuſammen geſetzt iſt/ die dann einander berührend gleichſam funcken aufſchlagen. Woran unten das güldene Vlüs hanget. Oder wie es ſonſt beſchrieben wird/ daß es beſtehe aus einem halsband/ ſo von gold zuſammen gefüget/ um des Hertzoges zeichen/ nemlich einen überſchlag/ und zwey feuergebenden lorbeer-ſtöcken/ creutzweiß übereinander liegend/ mit einen güldenen daran hängenden Vlüß. Der Patron ſelbigen ordens iſt S. Andreas/ welchen die Burgundier vor ihren ſchutzherrn halten/ wiewohlen auch ſelbiger der Jungfrauen Marien zugleich gewidmet iſt. Seinen namen ſcheinet er mehr von des Gideons fell/ als von den Colchiſchen Vlüs zu haben/ anzuzeigen/ daß die Ritter ſo tapffer ſeyn ſollen als Gideon. Das haupt des ordens iſt der König von Spanien/ als Hertzog von Burgund. Die Ritter müſſen alle von guten adel ſeyn/ wie denn bißher meiſtens Königliche/ Chur und Fürſtliche perſonen darein aufgenommen worden. Die ordens-reguln erfodern/ daß die Ritter keinen andern orden annehmen ſollen/ gleichwie ſie auch vormahls die ordens-kette keinen tag ablegen dorfften. Auſſer hernach da Käyſer Carolus V diſpenſirte/ daß ſelbige nur etliche ſolenne tage im jahre getragen/ das güldene Vlüß aber an einem carmeſin rothen ſeidenen band angehenget werden ſolte. Die kette iſt nicht erblich/ ſondern muß nach des Ritters tod zurück gegeben werden. Sie haben 4 ordens-amt-leute/ als einen cantzler mit dem das ober haupt in ordens-ſachen rath pfleget. Den Threſorirer/ wappen könig oder ober-herolden/ der in ordens-ſachen das amt eines legaten führet/ und ſecretarium. Sie kommen jährlich am S. Andreas-tage in Brüſſel zuſammen/ und halten ihre ſolennität drey tage lang/ bey welcher ſie ſich auch als die Grands von Spanien bedecken können/ des erſten tages erſcheinen die Ritter neben ihrer ordens rüſtung in rothen ſcharlachen tallaren/ mänteln und violetten mützen/ zum zeichen/ daß ihr orden in vergieſſung des bluts beſtehe. Des andern tages ſind ſie in ſchwartze ſeide oder ſammet gekleidet/ und betrauren gleichſam ihre in krieg gebliebene ordens-brüder. Des dritten tages gehen ſie in weiſſer ſeide oder in ſilbernen ſtück/ zu ehren der Jungfrauen Marien. *Iacob. Meyer* ann. Flandr.; *Franc. Haræus* ann. Duc. Brabant. tom. I p. 408; *Iac. Marchantius* in inſt. Fland. lib. 3 p. 285; *Pontus Heuterus* rer. Burgund. lib. 4 c. 3; *Olivier de la Marche* Memoires; *Favyn* theatre d'honneur.; *Iulius Chiffletius* Breviar. hiſt. ord. A. V.; *Godefr. Wendelinus* in A. V. encomio; *Io. Iacob Chiffletius* Inſign. Gentil. equitum ord. A. V; *Io. Bapt. Maurice* le Blaſon des armoiries de tous les Chevaliers de l'ordre de la Toiſon d'or.; *Le Mauſol* de la Toiſon d'Or.; *Becmanni* not. dign. illuſt.; Entwurff von Ritter-orden p. 206; Europ. Herold p. I p. 420.

Ulyſſes/ König von Ithaca/ einer derer vornehmſten griechiſchen helden. Er war des Laertis ſohn/ des Siſyphi enckel. der Penelopis ehemann/ wurde genöthiget mit zur belägerung der ſtadt Troja zu gehen/ allwo er zehn jahr lang blieb. Nach dieſem fuhr er noch zehn andere jahr lang auf der ſee hin und her in der irre. Endlich/ nachdem er viel gefahr ausgeſtanden/ kam er wieder nach hauſe/ allwo er ſich anfänglich nicht zu erkennen gab/ um auf der Penelopes thun acht zu haben. wurde aber bald darauf erkannt/ und von ſeinem ſohn Telemacho angenommen. Weil ihm aber das Oraculum zu verſtehen gegeben/ daß er von einem ſeiner eigenen kinder getödtet werden würde/ entſchloß er ſich an einen einſamen ort zu gehen/ um dieſes unglück zu vermeiden. Ehe er aber noch abreiſete/ kam ſein ſohn Telegonus/ den er mit der Circe gezeuget hatte/ zu Ithaca an/ und weil man ihn nicht hinein laſſen wolte/ tödtete er Ulyſſen unbekannter weiſe. *Homerus*; *Virgilius*; *Ovidius*; *Hyginus*; *Bayle.*

Ulzen/ eine kleine ſtadt im Hertzogthum Lüneburg/ liegt 5 teutſche meilen von der ſtadt Lüneburg ſüdwärts/ und eben ſo weit von Danneberg oſtwärts/ vor zeiten war es eine hanſee ſtadt/ iſt aber an. 1387 gäntzlich unter die Hertzoge von Lüneburg kommen. *Bünting* Braunſchweig. chronic; *Werdenhagen* de reb. publ. Hanſeat; *Zeileri* itin. Germ. p. 659.

Umbriatico/ lat. Vmbriaticum, oder Bruſtiaca, eine ſtadt im königreiche Napoli/ in dem dieſſeits gelegenen Calabrien. Sie hat ein Bißthum/ welches unter Sancta Severina gehöret. *Megiſerus.*

Umeguinaibe/ eine ſtadt in der Provintz Cutz/ im königreich Fez in Africa/ zwiſchen denen flüſſen Mulvia und Eſacha. Die einwohner dieſes orts bilden ſich ein/ daß ſie das fieber bekommen/ woferne ſie nicht tantzen und ſpringen/ wenn ſie auf eine gewiſſe nahe bey der ſtadt gelegene höhe gehen. Daher ſpringen und hüpffen ſie allezeit/ wenn ſie gelegenheit haben/ dahin zu gehen; gleichwie diejenigen in Italien thun/ welche von der ſo genannten Tarantula gebiſſen ſind. *Marmolius* lib. 4 Afr.

Unce; ſ. Bernhard von Bibienne.

Unterwalden/ lat. Sylvania, Sylvanienſis, oder Unterwaldenſis Pagus/ eine von denen 13 Schweitzeriſchen Cantons/ iſt gantz catholiſch. Die haupt-ſtadt darinne iſt Stantz. Dieſer Canton wird auf der nordlichen ſeite durch den Lucerner-ſee von Schweitz abgeſondert. Gegen morgen hat er den Canton Uri/ gegen mittag Bern/ und gegen abend Lucern. Er iſt einer von den kleineſten Cantons/ und wird in der mitte durch eine wald/ ſo der Kernwald oder Eichenforſt genennet wird/ von einander getheilet/ wovon er den namen Unterwalden bekommen hat. Ums jahr Chriſti 1260 bekam dieſer Canton ſeine freyheit/ und wurde an. 1315 mit in das gemeine bündniß genommen. *Simlerus*; *Plantinus.*

Uneslaus/ der achte Hertzog von Böhmen. Er ſuccedirte ſeinem bruder Vogeno/ und ob er wohl gantz allein hätte regieren können/ ſo zog er doch ſeinen bruder Uratislaum mit zur regierung/ zu ſeiner zeit bekriegte Carolus M. die Böhmen/ und machte ſie ihm zinßbar. Unter dieſes Fürſten regierung erhub ſich ein erſchrecklicher ſturmwind/ welcher zwey monate währete/ gantze bäume mit der wurtzel aus der erden riß/ und die häuſer niederwarff. Hierauf erfolgte eine hungersnoth/ in welcher dieſer Herr ſeinen unterthanen halff/ ſo lange als ſein vorrath währete. Es wurden ſeiner zeit einige gold-bergwercke entdecket/ und des getreides wurde ſo viel/ daß man gantze wagen voll aus den lande für etliche wenige groſchen verkauffte. *Dubravius*; *Æneas Sylvius*; *Iulius Solimannus.*

Unghwar/ eine ſtadt in Ober-Ungarn/ in einer Grafſchafft gleiches namens. Sie iſt inſonderheit wegen ihrer gelegenheit und natürlichen feſtigkeit ſehr anſehnlich. Sie liegt unten an dem berge Crapack/ an der gräntze von Roth-Reuſſen/und wird von dem kleinen fluſſe Ungh bewäſſert. Die Ungariſchen hiſtorienſchreiber geben vor/ daß dieſe ſtadt oder fluß ihrem königreiche den namen gegeben habe. Der Graf Töckely beſaß vormals dieſen platz / wurde aber nach dieſem von denen Käyſerlichen erobert. *Zeillerus*; *Kreckwitz* hiſtoire de troubles de la Hungrie.

Unitarii/ werden diejenigen genennet/ welche nur eine perſon in der GOttheit gläuben. ſ. Arianer/ Socinianer/ ꝛc.

Univerſität/ iſt ein ort/ allwo allerhand freye künſte und wiſſenſchafften im ſchwange gehen/ und darinnen durch allerhand darzu beſtellte profeſſores unterrichtet/ Doctores, Licentiaten, Magiſtri creiret und andere academiſche ehren-ſtellen conferiret werden. Die alten Griechen machten darzu den anfang/ welche zu Athen eine ſolche hohe ſchule anrichteten/ in der man in allen wiſſenſchafften kunte unterrichtet werden/ dannenhero auch die Römer ſelbige fleißig zu beſuchen pflegten. Nach dieſem richteten auch die Griechen dergleichen in ihrer colonie zu Marſeille in Franckreich/ Napoli und in andern orten an. Unter denen Römern machte Käyſer Veſpaſianus den erſten anfang darzu/ indem er unter gewiſſer beſoldung profeſſores zu Rom beſtellete. Zu Käyſers Juſtiniani zeiten waren in dem Römiſchen gebiete vornemlich drey univerſitäten / zu Rom/ Conſtantinopel und Beryto / auf welcher zumahl das Juſtinianiſche recht eingeführet/ aber noch keine academiſche ehren-ſtellen conferiret wurden. Nach dieſem fieng Carolus M. an verſchiedenen orten univerſitäten an zu ſtifften. Jedoch wurde damahls nur die philoſophie darauf profitiret/ welches denn die urſache iſt / daß der Rector zu Paris allezeit aus der philoſophiſchen facultät genommen wird/ und wurden die/ ſo ſolche lehreten / Magiſtri genennet. Allein/ als zu Käyſers Lotharii zeiten Irnerius zu Bononien anfieng das Juſtinianiſche recht zu profitiren/ und mit gewiſſen ceremonien Doctores der rechte zu creiren/ wurden nach und nach auch die theologiſche und mediciniſche facultäten eingeführet/ und ihre Doctores mit gleichen ceremonien ernennet. Nach der zeit hat ſich ein ieder ſouverainer Herr angemaſſet/ dergleichen univerſitäten in ſeinen landen zu ſtifften/ und ob gleich in Teutſchland vormahlen die Päbſte ſich heraus genommen / die univerſitäten mit privilegien zu begaben/ ſo hat man doch von zeit der reformation an/ nach des Pabſtes conſens wenig mehr gefragt. Es ſind aber die vornehmſten univerſitäten in Europa folgende. In Portugal ſind Lißabon / Evora und Conimbria. In Spanien Alcala / Avila/ Baeſa/ Compoſtell/ Granada/ Hueſca/ Lerida/ Onnate/ Oſſone / Oviedo/ Palentia/ Pampelone/ Salamanca/ Saragoſſa/ Seville/ Siguenza/ Tarragone/ Toledo/ Valentia/ Valladolid. In Franckreich/ Aix / Angers/ Bourdeaux / Bourges / Caen/ Cahors/ la Fleche/ Montpellier/ Nantes/ Orleans/ Paris/ Poitiers/ Rheims/ Thoulouſe / Tournon/ Valence; in der itzt dazu gehörigen grafſchafft Burgund / Beſançon/ Dole. In der grafſchafft Avignon/ die haupt-ſtadt Avignon. In dem fürſtenthum Oranien/ die haupt-ſtadt Orange. In Engeland ſind allein Cambridge und Oxford. In Schottland Aberdon/ S Andrews/ Edenburg/ Glaßcou. In Irrland Dublin. In denen Spaniſchen Niederlanden Löven; und in Frantzöſiſch Flandern Dovay. In denen vereinigten Niederlanden/ und zwar in Holland/ Leyden; in der provintz Frießland Franecker; in Geldern Harderwick; in Gröningen die haupt-ſtadt Gröningen; in Utrecht die haupt-ſtadt Utrecht. In Teutſchland findet man faſt in ieder provintz univerſitäten. In denen Käyſerlichen erblanden / und zwar in Oeſterreich iſt Wien; in Tyrol Inſpruck; in Steyermarck Grätz; in Böhmen Prag; in Schleſien Breßlau; in Breyßgau Freyburg. In Chur-Mayntziſchen landen iſt die haupt-ſtadt Mayntz/ und in Thüringen Erffurth. In Trieriſchen und Cölniſchen die haupt-ſtadt Trier und Cölln / welche aber von dem Magiſtrat daſelbſt dependiret. In Chur-Pfältziſchen iſt Heydelberg. Chur-Sachſen hat Leipzig und Wittenberg/ und die Hertzoge von Sachſen Erneſtiniſcher linie Jena. Chur-Brandenburg Franckfurt an der Oder/ Halle/ und im Cleviſchen Duisburg. Bayern hat Ingolſtadt. Hannover hat mit denen übrigen Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg Helmſtädt gemein. In denen geiſtlichen bißthümern findet ſich eine univerſität zu Salburg/ Bamberg/ Würtzburg/ Paderborn/ und des Biſchoffs von Augſpurg zu Dillingen. Unter denen weltlichen Fürſten hat der Hertzog von Würtenberg ſeine univerſität zu Tübingen; der Landgraf von Heſſen-Caſſel zu Marpurg und Rinteln; der Landgraf von Heſſen-Darmſtadt zu Gieſſen. In Vor-Pommern hat der König von Schweden eine univerſität zu Greyphswalde; der Hertzog von Mecklenburg zu Roſtock/ woran auch der Magiſtrat ſelbigen orts ſeinen antheil hat. Die Hollſteiniſche univerſität iſt zu Kiel. Uber dieſes hat die ſtadt Nürnberg eine univerſität zu Altdorff / und die ſtadt Straßburg ihre eigene univerſität. In Lothringen iſt die univerſität zu Pont a Mouſſon. In der Schweitz findet man zwey univerſitäten/ Baſel und Genev. In Italien giebt es dergleichen im Päbſtlichen gebiete zu Rom/ Bononien/ Ferrara und Perus. Im hertzogthum Mayland zu Mayland und Pavie. Im hertzogthum Florentz zu Florentz / Siena und Piſa. Mantua und Modena haben eben dergleichen. Der Hertzog von Savoyen hat Turin. Im königreich Neapolis iſt Napoli und Meßina. In Sicilien Catane. Auf der inſul Sardinien die haupt-ſtadt Cagliari. In Schweden giebt es eine zu Upſal; zu Abo in Finnland; zu Lunden in Schonen; zu Pernau in Liefland. In Dänemarck iſt Coppenhagen und Sorau. In Pohlen iſt Cracau. In Preuſſen Königsberg. Sonſt wird auch Goa in Aſien vor eine univerſität gehalten / und in America Guatimala/ Lima/ Mexico/ Quito/ San Domingo. *Wolffgang Juſti* elenchus acad.; *Andr. Mendo* de academiis; *Conringii* antiquitat. acad.; *Luc. Middendorp.* acad. univerſi orbis; *Franc. Iunii* academiarum totius orbis Chriſtiani catalogus; *Edmund. Richerius* de optimo academiæ ſtatu &c.; *Pfeffingeri* vitriarius illuſtratus.

Unna/ eine hanſee-ſtadt in Teutſchland/ in der grafſchafft Marck in Weſtphalen. Sie war vormahls ein ſehr anſehnlicher ort/ iſt aber itzo ſehr eingangen. Sie gehöret dem Churfürſten zu Brandenburg/ und liegt 10 meilen oſtwärts von Dortmund/ und eben ſo weit ſüdwärts von denen Münſteriſchen gräntzen. *Zeillers* topogr.

Unſtrut/ iſt ein fiſchreicher fluß in Thüringen. Er entſpringet auf dem Eichsfelde / läufft bey Mühlhauſen / Thomsbrück / Tonna/ Vargala/ Herbsleben/ Dennſtädt/ Sachſenburg/ Wendelſtein / Memleben/ Vizeburg/ Nebra/ Scheidingen und Laucha hin/ und ergieſſet ſich bey Freyburg in die Saale. Es iſt ſonſten ein gefährlich waſſer/ welches ſich zum öfftern ergieſſet. *Zeilleri* itin. Germ.; merckwürdige geſchichte der landgrafſchafft Thüringen.

Voconius/ (Victor) ein vortrefflicher poet. Er war aus einer vornehmen familie in Spanien entſproſſen. Sein vater war von Rom und ſeine mutter von Sagunto/ ietzt Morvedre genannt. Martialis hielt ihn vor einen ſehr verſtändigen und ſcharffſinnigen mann/ ſo daß er ihm auch ſeine verſe zur correctur überſchickte. Er florirte ums jahr Chriſti 240 unter dem Käyſer Adriano. Von welchem er wegen ſeiner gelehrſamkeit ſehr geliebet wurde. Bibl. Hiſpan.

Vodomarus/ ein König über einen theil gegen Gallien im 4ten jahrhundert. Er wurde von dem Käyſer Conſtantino angetrieben/ wider Julianum den abtrünnigen krieg zu führen / verſprach auch ſolches zu thun; allein ſeine briefe geriethen unglücklicher weiſe in Juliani hände/ welcher ihn hierauf ohne einige fernere beſtraffung gefangen in Spanien ſchickte. *Ammianus Marcellinus.*

Voetius/ (Gisbertus) ein berühmter profeſſor theologiæ zu Utrecht/ war zu Heußden in den Niederlanden an. 1589 gebohren. Er war erſtlich 6 jahr prediger auf dem lande/ nachmals an ſeinem geburts-ort/ da er in einer woche 8 predigten halten müſſen; bis er endlich profeſſor theologiæ zu Utrecht worden. Dieſe ſtelle bekleidete er 42 jahr/ und ſtarb an. 1676 im 87ſten jahre ſeines alters. Er wohnete dem Dordrechtiſchen ſynodo bey/ und war nach der zeit ein eyfriger vertheidiger der meynungen des Calvini. Gleichwie er aber ſonderlich wider Carteſii philoſophie war / alſo machte er ſich auch an Mareſium/ Johannem Coccejum und deſſen ſchüler. Wannenhero ſich die holländiſchen theologi in Voetianer und Coccejaner zertheilet. Seine vornehmſte ſchrifften ſind bibliotheca ſtudioſi theologiæ; diſputationes ſelectæ; politia eccleſiaſtica; deſperata cauſa papatus contra Ianſenium; de Iohanna Papiſſa; vindiciæ pro lege & imperio contra Hobbeſium de cive &c. *Boſius* de compar. not. ſcript. eccleſ.; *Mareſii* theolog. paradox.; *Witte* diar. biograph. ad an. 1676.

Vogenus/ der 7de Hertzog von Böhmen. Er ſuccedirte ſeinem vater Mnata/ welcher ihn gantz jung hinter ſich ließ / und zwar unter des Nohovitii von Warſchau vormundſchafft. Als er nun ſein völliges alter erreichet hatte/ wolte ihn dieſer die regierung nicht übergeben. Dieſes verurſachte/ daß Vogenus die waffen ergriff. Nohovitius ſetzte ſich zur wehre/ kaum aber war er des Vogeni trouppen anſichtig / ſo flohe er in eine wohl befeſtigte ſtadt/ worinne er belägert/ und endlich in einem ausfall gefangen bekommen wurde. Als man ihn vor Vogenum gebracht hatte / bat er/ daß er nicht durch des henckers hand ſterben möchte. Der Fürſt verwilligte ihm ſolches/ aber mit dieſer bedingung/ daß er ſich ſelbſt öffentlich hängen ſolte. Sein tod machte denen innerlichen kriegen ein ende. Allein bald hernach fiengen die Meißner und Mähren an wider Böhmen krieg zu führen. Vogenus ſchlug ſie nahe bey der Elbe/ und ſetzte ſeine ſiege fort/ bis in Mähren/ allwo er Lipniſta und Butaria/ die zwey feſtungen des landes/ verbrannte und plünderte. Dieſe ſiege vermehrten die anzahl ſeiner bürger/ ſo / daß er genöthiget wurde/ die ſtadt Prage gröſſer zu bauen. *Dubravius*; *Æneas Sylvius*; *Iulius Solimannus*.

Voigtland/ eine provintz von Teutſchland. Sie hat Böhmen gegen morgen/ Francken und Thüringen gegen abend / die Ober-Pfaltz gegen mittag und gegen mitternacht Meiſſen. Das land iſt voller wälder/ teiche und ſümpffe/ iedoch ziemlich bebauet / daher ſie keinen mangel am getreide haben. Die vornehmſten flüſſe ſind die Eger/ Saal und Elſter. Vornemlich aber iſt der Fichtelberg darinnen / wegen ſeiner waldungen/ jagden und bergwercke/ inſonderheit aber deshalber berühmt / daß die 4 flüſſe der Mayn/ die Eger / Naab und Saale darauf entſpringen. Vor zeiten war es ein theil von dem alten Oſterlande/ nachdem aber die Herren von Weyde zu Vögten des heil. Röm. Reichs gemacht worden/ auch die Herren von Plauen und Gera den titul eines Voigts geführet/ hat man deren land das Voigtland zu nennen pflegen / worzu nach der zeit auch eines und anders von der alten Variſcorum gebieth iſt gerechnet worden. Es hat aber dieſes land ehemalen denen Hertzogen von Bayern gehöret/ von ſelbigen iſt es an die Marggrafen von Vohburg/ von dieſen an die Marggrafen von Andechs und Hertzoge von Meran gediehen. Jetziger zeit gehöret ſie theils dem hauſe Sachſen/ Albertiniſcher linie/ denen Marggrafen von Brandenburg/ und denen Grafen von Reuß; und zwar gehöret dem Churfürſten von Sachſen Reichenbach/ welches wegen ſeiner ſtarcken handlung bekandt iſt / dem Hertzog von Sachſen-Zeitz/ Plauen/ Voigtsberg/ Oelßnitz nebſt denen ämtern Ziegenrück/ Weyda und Arenshaug. Denen Grafen von Reuß Gera/ Schlaitz / Grätz/ Lobenſtein. *Fabricii* origines Sax.; *Albini* chron. Miſn.; *Zeilleri* itin. Germ.; *Waldenfels* de Voitlandis; *Ioh. Georg. Pertſch*

Pertſch origg. Voitlandicæ; *Petri Beckleri* ſtemma Ruthenicum; *Ioh. Casp Zopf* chron. Ruthen.; *Ioh. Andreæ Planeri* hiſt. Variſciæ.

Voiture/ (Vincentius) ein gelehrter Frantzoß und mitglied der frantzöſiſchen academie. Er war eines weinhändlers ſohn/ zu Amiens gebohren/ aber zu Paris erzogen/ allwo er/ ungeacht ſeines geringen herkommenes/ ſich durch ſeine gute qualitäten bey denen höchſten ſtandes-perſonen beliebt machte. Er bedienete anſehnliche chargen am hofe/ allermaſſen er zugleich des Königes hofmeiſter/ und des Hertzogs von Orleans ceremonien-meiſter war. Dieſer ſchickte ihn um einiger affairen willen nacher Spanien/ woſelbſten er ſehr äſtimiret wurde/ auch der vornehmſte miniſter am Spaniſchen hof/ der Graf von Olivaretz/ ſeine freundſchafft ſonderlich ſuchte. Er that aus bloßer curioſität von dar eine reiſe in Africa. Ferner wurde er zweymal nacher Rom auch nacher Florentz geſchickt/ um die zeitung von der geburt eines jungen Printzen dahin zu bringen. Er wurde hierauf in die frantzöſiſche academie eingenommen/ und diente derſelben zur groſſen zierde. Die academie der ſo genannten humoriſten zu Rom nahmen ihn auch in ihre geſellſchafft auf. Er ſtarb in einem ſehr hohen alter. Nach ſeinem tode wurde ein volumen von briefen und verſen/ ſo er verfertiget hatte/ heraus gegeben. Das ſtück/ welches den titul Pompa funeralis führet/ begreifft ein groß theil von ſeinen begegnüſſen in ſich. *Peliſſon.* hiſt. de l'Acad; *Perrault* les hommes illuſtres tom 1 p. 153.

Volaterranus; ſ. Raphael Volaterranus.

Volcans/ werden die feuerſpeyende berge von dem heydniſchen gott Vulcano/ welcher über das feuer geſetzet war/ genannt. Deren giebt es gar viele: die vornehmſten ſind in Sicilien der berg Aetna/ ſonſt Gibel genannt. In der inſul Stromboli ohnfern Sicilien/ der berg Stromboli. In dem königreich Neapoli der berg Veſuvius/ oder Monte di Somma. In Island der berg Hecla. In Moſcau der berg Jeniſcey nebſt drey andern. In Aſien iſt der berg Gorante/ ſonſt Chimära genannt. Auf der inſul Sumatra der berg Balalvano. Auf denen molucciſchen inſuln iſt der berg Gamanapi/ auf einer kleinen inſul ohnfern Banda. Der berg Fernate auf der inſul gleiches namens. Der berg Tola auf einer von denen mauriſchen inſuln gegen Gilolo. Auf denen Philippiniſchen inſuln iſt der berg Moiongo; auf der inſul Luſon der berg Tondaia/ auf der inſul gleiches namens. In Japan der berg Letchu auf der inſul Niphon/ und ein anderer auf der feuer inſul gegen Xiloco. Der berg Sineparama auf der inſul Niphon gegen Meaco. In Africa findet ſich der berg Benigvazeval in dem königreich Fetz in der Barbarey. Auf denen Azoriſchen inſuln der berg Fayal der inſul gleiches namens. Auf denen inſuln du Cap. Verd der Feuerberg auf der feuer inſul. Der Pico auf der inſul Teneriffa. Auf der inſul Bourbon das rothe gebürge. Auf den Salomoniſchen inſuln der berg Seſarga auf der inſul gleiches namens. In neu Guinea der berg von der Vulcanus inſul nebſt drey andern. In America finden ſich dergleichen feuerſpeyende berge gar viel/ und zwar in dem königreich Chili der berg Antoco/ Auton/ Chillan/ Chuanauca/ der berg Copiapo/ Coquimbo/ Huape/ Ligua/ Notuco/ Oſorno/ Peterou/ Quechucabi/ S. Clement/ Villarica/ und verſchiedene andere/ welche keine namen haben. In dem königreich Peru iſt der berg Arequipa/ Coca/ Makpa/ Pinta. In Popajan der berg Coconucos de los Paſtor/ Quimbaia. In neu-Spanien Guatimala/ Monbacho/ Nicaragua/ Popochambeque. In neu-Granada der berg Tocayma und Velez. *Kircheri* mundus ſubterran.; *Varenii* geogr.; *Becmanni* hiſt. orb. terr. p. 1 c. 7.

Volga; ſ. Wolga.

Volhynia/ ſo von denen einwohnern Volhin genennet wird/ iſt eine pohlniſche provintz von Rothreuſſen. Man theilet ſie ein in ober-Volhynien oder in die woywodſchafft Luſul/ und in nieder-Volhynien/ oder die woywodſchafft Kiow. Es iſt eine ſehr groſſe und fruchtbare landſchafft. Die wälder ſind voll wilder thiere/ und alſo zur jagd bequem/ und die ſee mit fiſchen angefüllet. Vor alters wurde es zum groß hertzogthum Litthauen gerechnet/ und nebſt ſelbigem dem königreiche Pohlen einverleibt. Die einwohner kamen von der Wolga einem groſſen fluſſe/ der Reuſſen von der Tartarey abſondert/ her/ um allhier zu wohnen/ und nenneten die landſchafft anfänglich Vulgaria oder Volgaria/ woraus endlich Volhynia worden iſt. Sie haben noch bis dato die rußiſche ſprache/ ſitten und religion. Volhynien wird in drey diſtricte eingetheilet/ welche ſind: 1 Luczko/ 2 Woldomira/ 3 Erzemenec. Die andern vornehmſten örter ſind Chabno/ Owrickzi/ Olewsko/ Zithomir/ Koreck/ Caminiec und Sbarasz. *Guagninus*; *Starovolſcius*; *Cellarius*.

Volkelius/ (Johannes) ein berühmter Socinianer aus dem 16den ſeculo. Er war von Grimma aus Meiſſen bürtig/ und einer derer vornehmſten ihrer ſecte. Er correſpondirte fleißig mit dem Socino/ ſchrieb auch verſchiedene ſachen/ worunter vornemlich ſein buch war de vera religione, welches erſtlich an. 1630 zu Racau in Pohlen gedruckt/ hernach zu Amſterdam wieder aufgeleget/ aber daſelbſt confiſciret und verbrannt wurde. Dieſes verurſachte/ daß es dergeſtalt rar wurde/ daß man es in Franckreich vor 25 ducaten bezahlet. Nach dieſem ließ es Sam. Mareſius mit der refutation zu Gröningen an. 1651 unter dem titul hydra Socinianiſmi expugnata wieder auflegen. *Curcellæi* ep. ad Ruatum; *Stoopp* religion des Hollandois; *Sam. Mareſius* præf. hydræ Socinianiſmi; *Bayle*; *Arnolds* kirchen- und ketzer-hiſtorie p. 2 l. 17 c. 13 §. 14; *Sandii* bibl. antitrinitar.

Volo/ eine feſtung/ welche ihren namen dem Theſſaliſchen meerbuſen giebt. Die alten nenneten dieſe ſtadt Pagaſa/ und den meerbuſen Pagaſicum Sinum. Die feſtung hat einen guten und geraumen hafen. Allhier hatten die Türcken ihre magazinen/ welche ſie aus denen benachbarten fruchtbahren provintzien anfülleten. Der General Moroſini nahm ſich an. 1685 vor nach Volo zu gehen/ um ſich des proviantes zu bemächtigen/ welchen die Türcken daſelbſt zuſammen gebracht hatten. Er beſchoß anfänglich den ort/ und that ſo dann einen ſturm. Der Baſſa/ welcher darinne commandirte/ retirirte ſich in einen theil von der ſtadt/ welcher trefflich wohl verſchantzt war/ muſte aber doch endlich dieſen poſten verlaſſen. Moroſini fand darinne über vier millionen pfund zwieback/ nebſt andern proviant und 27 ſtücke. Als er ſolches alles eingeſchifft hatte/ ſteckte er die magazinen häuſer und moſcheen in brand/ und ließ auch ehe er abzog alle mauren bis auf den grund niederreiſſen. *P. Coronelli* deſcr. de la Morée.

Vologeſes/ ein König der Parther. Dieſer als er ſahe/ daß die Römer ſeinen bruder Tiriadates aus Armenien verjaget/ und den Tigranes an ſeine ſtelle eingeſetzt hatten/ ſuchte dieſes zu rächen/ und den ruhm der Arſacidarum zu erhalten. Allein der groſſe reſpect/ den er für die Römer/ ſeine alliirten hatte/ und der krieg/ worein er durch die hyrcaniſche rebellion verwickelt worden/ hinderte ihn an dieſem ſeinen vorhaben/ bis daß er hörete/ daß Tigranes die provintz der Adiabener geplündert und nicht allein bis in die gräntzen hinein geſtreifft/ ſondern auch das gantze land mit feuer und ſchwerdt verheeret hatte. Hiedurch wurde er immer mehr und mehr gereitzet/ bis daß er endlich unter Neronis regierung einen krieg anfieng/ welcher unglücklich ablief. Sein ſohn Vologeſes bekriegte zwar die Römer unter Antonino Pio von neuen/ wurde aber von dem Caßio überwunden/ büſſete noch darzu die ſtädte Cteſiphon und Seleuciam nebſt Meſopotamien ein/ welches land deſſen ſohn Vologeſes III wieder eroberte. *Tacitus* annal. 13; *Iulius Capitolinus* in Antonino Pio; *Xiphilinus*; *Eutropius*.

Volſci/ ein altes volck in der italieniſchen provintz Latium/ welche die landſchafft bewohneten/ ſo ietzund Campagnia di Roma genennet wird. Sie wurden offt von den Römern geſchlagen. Erſtlich bezwang ſie der römiſche König Ancus Martius. Nach dieſem überwand ſie der bürgermeiſter T. Sicinius an. R. 257/ Cincinnatus an. R. 316 und der dictator Poſthumus Tubertus triumphirte über ſie an. R. 323. Nachgehends wurde der krieg erneuert. Camillus zwang ſie an. R. 365 dazu/ daß ſie ſich der römiſchen republic unterworffen. Ihre vornehmſte ſtadt war Antium/ ein berühmter hafen. *Livius*; *Dionyſius Halicarn.*; *Florus*; *Cellarius* not. orb. ant. l. 2 c. 9; *Phil. à Turre* monumenta vet. Antii.

Volterra/ lat. Volaterræ, eine ſehr alte italiäniſche ſtadt in Toſcanien/ hat ein bißthum/ welches unter Florentz gehöret. Sie liegt auf einem berge/ und hat verſchiedene alte ſtatuen. Der erdboden daherum iſt fruchtbar/ und hat ſehr viel geſund-brunnen/ wie auch unterſchiedliche feine ſteinbrüche/ die ſehr werth gehalten werden. *Leander Alberti*; *Zeilleri* deſcript. Italiæ; *Rogiſſard*.

Volumnia/ des Coriolani mutter/ welche durch ihr bitten ihren ſohn bewog/ daß er von belägerung der ſtadt Rom abſtund; ſ. Coriolanus.

Volumnius/ (Lucius) ein wegen ſeiner meriten berühmter römiſcher bürger/ wiewohl er nur ein plebejus oder aus der ordnung des gemeinen volcks war. Er war an. 447 auch a. 458 bürgermeiſter/ alle beyde mahl mit Appio Claudio/ welcher Cæcus zugenamet ward/ und es ſehr ungerne ſahe/ daß er einen ſolchen gemeinen mann an ſeiner ſeite haben ſolte. Allein als die Thuſcier und Samniter unter ſeiner zweyten bürgermeiſterlichen regierung erleget wurden/ trug er den meiſten ruhm davon. Dieſes kränckte vollends ſeinen collegen aufs allerhefftigſte. L. Volumnius heyrathete Virginiam/ welche aus dem geblüte derer Patricien war/ und plebejæ caſtitati oder der keuſchheit des gemeinen volcks zu ehren einen tempel bauete. *Livius*.

Volumnus/ war der name eines gewiſſen alten gottes der Heyden/ von welchem man glaubte/ daß er der menſchen begierde regierete/ und ſich zum guten lenckte. Es war auch eine göttin Volumna/ welche dieſe verrichtung bey denen weibs-perſonen haben ſolte. Alle beyde wurden von denen Römern angebetet als patronen des eheſtandes/ daß ſie ein gutes vertrauen zwiſchen mann und weib erhalten ſolten. *Auguſtinus* de civ. Dei.

Voluptas/ die göttin der wolluſt/ welcher die Römer/ nahe bey dem thore Numona genannt/ einen tempel erbaueten. Sie wurde als eine Königin abgebildet/ die auf einen ſchönen ſtuhl ſaß/ und die tugend zu ihren füſſen liegen hatte. *Lil. Giraldus* hiſt. deor.

Voluſianus/ wurde von ſeinem vater Gallo mit zur regierung gezogen/ und von denen ſoldaten getödtet. ſ. Gallus.

Volutina/ eine göttin/ welche ſorge für das ſtroh trug/ darinne die ähren wachſen. Ihr name kommt her von Volutus. *Auguſtinus* de civ. Dei.

Vopiſcus/ (Flavius) ein lateiniſcher hiſtorien-ſchreiber/ lebte zu Diocletiani und Conſtantii Chlori zeiten. Er war ein Sicilianer/ von Syracus bürtig/ und beſchrieb Aureliani/ Taciti und Floriani leben/ desgleichen beſchrieb er auch hernach das leben Probi/ welches er dem Celſo Rufo dedicirte/ und ſetzte hinzu die lebensläuffte der vier tyrannen/ Firmi/ Saturnini/ Proculi und Bonoſi/ wie auch Cari Numeriani und Carini. Die ordnung/ welche er darinnen beobachtet hat/ iſt ſehr löblich. Er war auch willens das leben Apollonii Tyanäi zu beſchreiben/ wie aus Aureliani leben zu erſehen/ worinnen er dieſen berühmten betrüger ſehr erhebet. *Voſſius* l. 2 de hiſt. lat.

Voragine; ſ. Jacobus de Voragine.

Vorſtius / (Conradus) ein gelehrter niederländiſcher theologus aus dem 16den und anfang des 17den ſeculi. Er war den 19 julii an. 1569 zu Cölln gebohren/ und weilen ſein vater/ der ein färber / damahls noch der catholiſchen religion zugethan war/ ließ er ihn auch von einem catholiſchen prieſter tauffen. Wenige zeit aber darauf bekannte er ſich heimlich zur proteſtantiſchen religion / beredete auch ſeine frau darzu. Sie hatten zehen kinder miteinander / darunter dieſer zum ſtudieren gehalten. Er erlernete die erſten fundamenta in einem kleinen ſtädtgen Bedberdyck/ worinnen er fünff jahr zubrachte/ von dar er an. 1583 nacher Düſſeldorp gieng/ allwo er ſich bis an. 1586 aufhielt. In folgendem jahr kam er in das collegium S. Laurentii nacher Cölln/ worinnen er ſich feſter ſetzte/ dergeſtalt/ daß er baccalaureus und magiſter werden ſolte/ allein/ weilen er auf das tridentiniſche concilium nicht ſchweren wolte/ muſte es nach bleiben. Weilen aber ſeine eltern wenig mittel hatten/ wolten ſie ihn laſſen einen kauffmann werden / da legte er ſich zwey gantzer jahr auf ſolche dinge / die ihm in der handlung dienen kunten/ nemlich die rechenkunſt/ das frantzöſiſche und italieniſche. Nach dieſem begab er ſich wieder zum ſtudieren/ und wurde an. 1589 nacher Herborn geſchicket/ woſelbſten Piſcator damahls lehrete/ welchen er fleißig hörete/ auch einiger vornehmer leute kinder informirte. An. 1593 gieng er mit einigen als hofmeiſter nacher Heydelberg/ wurde auch daſelbſt im monat julio an. 1594 zum Doctore theologiæ gemacht. Ein jahr darauf beſuchte er die academien zu Baſel/ woſelbſten er zweymahl diſputirte/ und Genev. Er fieng auch auf des Theodori Bezá veranlaſſung an zu profitiren/ und that ſich dergeſtalt hervor/ daß man ihm eine profeſſion antrug / weilen er aber zum profeſſore theologiæ auf das bentheimiſche gymnaſium zu Steinfurt vociret war / nahm er ſolches an. 1596 an. Er verrichtete ſelbige function mit groſſem fleiß/ machte ſich auch dergeſtalt bekannt/ daß er nacher Saumur und Marpurg beruffen wurde/ kunte aber von dem Grafen von Bentheim ſeine dimiſſion nicht erhalten. Er wurde zwar von einigen verdächtig gemacht/ als hielte er es mit dem Socino/ weshalben auch der Graf von ihm verlangte / daß er ſich ſolcher inculpation entledigen ſolte / welches er auch that/ nacher Heydelberg reiſete/ und von dar mit einem guten teſtimonio wegen ſeiner orthodoxie wieder zurück kame. An. 1605 wurde er auch zugleich prediger zu Steinfurt und conſiſtorial-aſſeſſor. Von dar wurde er an. 1610 an des Arminii ſtelle nacher Leyden beruffen/ er hatte zwar anfänglich keine luſt darzu/ iedoch weilen ihm die Arminianer zumahl ſehr anlagen/ reſolvirte er ſich erſt nach einem jahr darzu / und bekam von dem Grafen/ von dem gymnaſio/ und räthen zu Steinfurt ein herrliches teſtimonium. Allein die Gomariſten ſetzten ſich ihm bald anfangs entgegen/ indem ſie ihn verſchiedene irrthümer beſchuldigten/ deren er ſich in ſeinem buch de Deo bloß gegeben/ ſie brachten deshalber von fremden academien verſchiedene zeugniſſe wider ihn auf/ brachten auch König Jacobum von groß-Britannien dahin/ daß er ſelbiges buch verbrennen ließ/ und denen Holländern anlag / den Vorſtium wieder abzuſchaffen / welches er mit ſolcher hefftigkeit that/ daß er auch ſelbſt wider ihn ſchrieb/ und aus deſſen buch de Deo verſchiedene irrthümer zog / worauf aber Vorſtius zwar antwortete / aber von dem verdacht der ſocinianiſchen irrthümer ſich nicht loß machen konte. Es kam endlich ſo weit / daß ohngeacht er ſich äuſſerſt defendirte/ er ſuſpendiret und genöthiget wurde aus Leyden zu gehen / um ſein urthel anderswo zu erwarten. Er verfügte ſich hierauf a. 1612 nach Tergou und hielt ſich daſelbſt gantz ſtille / bis er durch den ſynodum von Dordrecht/ als des Arminiaſmi und Sociniaſmi verdächtig / der profeſſion gantz untüchtig erkläret / und auf ewig aus Holland verwieſen wurde. Er muſte ſich hierauf 2 jahr in verborgenen aufhalten / und weilen ihm häuffig nachgeſtellet wurde/ zum öfftern ſein logir verändern. Allein als Hertzog Friedrich von Holſtein denen Arminianern Friedrich ſtadt zu erbauen anwieß/ kam er auch in ſelbiges land/ und ſtarb den 29 ſeptembris an. 1629 zu Tönningen/ und zwar unter bezeugung einer ſehr groſſen devotion. Seine ſchrifften ſind ſynopſis totius veræ theologiæ; de cauſis deſerendi Romani Papatus; index errorum eccleſiæ Romanæ; Anti-Bellarminus contractus; teſſaradecas anti-Piſtoriana; catalogus errorum Sibrandi, nebſt einigen ſtreit-ſchrifften. Sein vornehmſtes buch iſt de Deo, ſeu diſputationes decem de natura & attributis Dei, in welchen er deutliche ſpuhren des ſocinianiſchen gifftes hat ſehen laſſen. Man ſagt/ daß er ſein buch de filiatione von wort zu wort aus eines Anonymi Samoſateni buche geſchrieben. Er hat einen ſohn/ Wilhelm Henrich der prediger bey den Arminianern zu Warmond in Holland war/ und einige ſchrifften hinterlaſſen. *Marcus Gualterus* in oratione de vita & obitu Vorſtii; Mercure François; epiſt. Arminianorum; *Freberi* theatrum; *Chevræana*; *Bayle*; *Benthem.* in hollændiſchen kirchen-und ſchulen-ſtaat.

Vortigernus/ ein Brittiſcher König/ regierete im 5ten jahrhunderte. Er war ein hochmüthiger Herr/ und weder in krieges ſachen erfahren/ noch klug und verſtändig im rathgeben. Darnebſt war er geitzig/ wohllüſtig / ſchwelgeriſch / und/ mit einem wort/ zu allen laſtern geneigt. Er brachte den öffentlichen ſchatz liederlich durch mit panquetiren/ und wurde deswegen von dem volck geliebet/ weil ſie es eben nicht beſſer machten. Als ihnen aber ihre unruhige nachbarn/ die Schotten und Picten/ mit einem einfall dräueten/ kamen ſie von allen orten zu ihm/ rieffen ihn um hülffe an/ und vermochten ihn endlich dahin/ daß er deshalber einen allgemeinen reichs-tag anſtellete / auf ſelbigem wurde beſchloſſen/ die Sachſen um hülffe zu ruffen. Dahero ſchickte König Vortigernus in aller Britannier namen abgeſandten an ſie mit groſſen geſchencken. Die Sachſen/ welche zu erſt ihre götter um rath fragten und zur antwort bekamen/ daß ſie das land/ wohin ſie zögen / lange beſitzen würden/ bewilligten in der Britannier verlangen. Nachdem nun auf beyden ſeiten ein beliebiger contract geſchloſſen / und denen Sachſen die inſul Thanet in Kent/ um ihnen einen deſto gröſſern muth zu machen/ gegeben worden/ landten ſie an. 450 auf der inſul an/ und zwar unter dem commando zweyer brüder/ Hengiſt und Horſt genannt/ welche bald hernach mit denen einfallenden Picten ſich in ein treffen einlieſſen / ſo dann bis an Stamford in Lincolnshire rückten/ und ſie mehr denn einmahl in die flucht ſchlugen. Solcher geſtalt nun wurden die Britannier unter dem Könige Vortigern durch der Sachſen hülffe der Picten loß; allein da dieſe nunmehro einen feſten fuß hatten/ fiengen ſie mit denen Britanniern ſtreit an/ welches in einen öffentlichen krieg ausbrach/ der ſich mit dem gäntzlichen ruin der nation endigte. Vortigernus wurde endlich ſo verhärtet/ daß er mit ſeiner eigenen tochter blut-ſchande trieb/ und einen ſohn mit ihr zeugete/ Fauſtus genannt, welcher ein Gottſeliger mann wurde. Um dieſer blutſchande willen wurde er in einer verſammlung der geiſtlichen und layen geſtrafft/ verdammet und abgeſetzt. Hierauff begab er ſich in Wales, und erbauete daſelbſt auf des Martini, den man vor einen propheten hielt/ einrathen/ ein feſtes ſchloß in Radnorshire. Sein ſohn Vortimer regierete an ſeine ſtatt/ welcher ſich denen Sachſen ſehr widerſetzte. Als aber dieſer noch vor ſeinem vater ſtarb/ kam Vortigernus wieder zur regierung. Er hatte zwey gemahlinnen/ eine war des Hengiſt tochter/ welche ihn/ nachdem er wieder zur crone kommen/ gar leicht zu einem neuen verbündniß mit ſeinem ſchwieger-vater beredete. Hierzu wurde ein ort beniemet / allwo beyde parteyen ohne waffen erſcheinen ſolten. Weil aber Hengiſt einen gefährlichen anſchlag hatte/ ließ er ſeine leute heimlich mit waffen verſehen/ und gab ihnen eine gewiſſe loſung/ auf welche ſie thun ſolten/ was er ihnen befohlen hatte. Nachdem nun mit fleiß ein zanck angefangen worden/ ſchritten ſeine leute nach dem gegebenen zeichen zum werck / ſo / daß ein ieglicher ſeinen nächſten mann erſtach/ daß alſo 300 perſonen / und zwar die vornehmſten unter denen/ welche entweder durch rath oder gewalt ihm widerſtehen kunten / durch dieſe verrätherey ermordet wurden. Vortigernus wurde zwar noch beym leben erhalten; allein man band ihn/ und verwahrete ihn ſo lange im gefängniß/ bis daß er zu ſeiner rantzion Hengiſten dieſe provintzien abtrat / welche nachgehends Eſſex / Suſſex und Middleſex genennet worden. Die provintz Kent hatte Hengiſt ſchon bey vermählung ſeiner tochter bekommen. Endlich/ nachdem ſich Vortigern wieder auf ſein ſchloß in nord-Wales begeben hatte / wurde er daſelbſt durch feuer vom himmel verbrannt. *Gildas* de excid. Britann.; *Beda*; *Ado Viennenſis*; *Guilielmus Malmesbur.*; *Galfriedus Monemuth*; *Henricus Huntingdon.*

Vortimer/ ein Britanniſcher König/ welcher im 5ten jahrhunderte regierete. Er war Vortigerni ſohn / und wurde anfänglich denen Sachſen zum geiſel gegeben. Nachdem aber ſein vater abgeſetzet worden/ kam er zur regierung/ und hielt mit denen Sachſen unterſchiedliche glückliche ſchlachten/ ſo/ daß er ſelbige dreymahl bis in ihre eigene gräntzen innerhalb der inſul Thanet trieb. Allein ſein todt veränderte gar bald alles mit einander. Denn ſein vater/ welcher nach ihm wieder zur crone kam/ gab dem Sächſiſen Könige Hengiſt gelegenheit / nicht nur dasjenige/ was er ſchon hatte/ zu behalten/ ſondern auch ſeine herrſchafften noch mehr zu erweitern. *Guilielmus Malmesbur.*; *Galfriedus Monemuth*; *Henricus Huntingdon.*

Vos / (Martinus) ein Flämiſcher mahler aus dem 16den ſeculo. Er war aus der ſtadt Antwerpen bürtig/ allwo er die mahler-kunſt von ſeinem vater erlernete. Nach dieſem kam er zu dem Floris/ und wurde im 23ſten jahre ſeines alters in die academie zu Antwerpen aufgenommen/ wie er denn damals die ſchönen gemählde in der kirchen unſerer lieben frauen/ die man noch allda ſiehet/ verfertiget. Nachdem er ſich in Flandern eine ziemliche reputation erworben/ beſuchte er Italien / vornemlich Venedig/ Rom und Florentz/ brachte auch von dannen verſchiedene abbildungen von alten gefäſſen / deren ſich die Römer bey groſſen feſtins und bey ihren leich-beſtattungen zu bedienen pflegen/ mit/ und verfertigte die beſten wercke. Er kam auch in ſolch anſehen / daß/ als der Fürſt von Parma ſich meiſter von der ſtadt Parma gemacht / er ihn beſuchte/ und von ihm abgemahlet ſeyn wolte. Er hat verſchiedene gute mahler gemacht/ unter welchen der Wenceslaus Coberger iſt/ der bey Ertz-Hertzog Alberto von Oeſterreich hof mahler war. Vos aber ſtarb zu Antwerpen an. 1604 im 70ſten jahre ſeines alters.

Voßius / (Gerhardus) von Borclo bürtig/ und probſt zu Tongern. Er war zugleich Päbſtlicher protonotarius und Doctor theologiæ, des folgenden Voßii vetter. Seiner erudition halber wurde er äſtimiret wie er denn in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache wohl verſiret / auch in denen patribus ſehr beleſen war. Er ſtarb den 25 martii an. 1609 zu Lüttich. Seine ſchrifften ſind: rhetoricæ artis methodus; geſta ac monumenta Gregorii IX; über dieſes hat er den Theodoretum, Ephrem Syrum und Gregorium Thaumaturgum ediret; und will ihn Lambecius ſchuld geben / als habe er ſich der verſion des Ambroſii Camaldulenſis ziemlich bedienet / ob er ihn gleich zu nennen nicht gewürdiget. *Valer. Andrea* bibl. Belg.; *Sweertii* Athen. Belg.

Voßius / (Johannes) ein Niederländiſcher theologus. Er war zu Nurmond in Gelderland an. 1599 aus einem anſehnlichen geſchlecht entſproſſen. Nachdem aber ſelbige ſtadt durch Printz Wilhelmen von Oranien erobert worden / fieng er nebſt andern an/ die reformirte religion anzunehmen/ gieng nach Heydelberg auf die academie, wurde auch daſelbſt an. 1573 prediger. Weiln aber Churfürſt Ludwig keine andere als lutheriſche prediger dulden wolte/ muſte er das land meiden / da er denn nach Holland gieng / anfänglich zu Furnes und nach dieſem zu Dordrecht prediger wurde/ woſelbſten er an. 1535 verſtarb. Sein ſohn war der berühmte Gerhardus Johannis / von dem ſo fort. *Freberi* theatrum.

Voßius/ (Gerhardus) war des Johannis Voßii ſohn/ dahero er ſich Gerhardum Johannis nennete. Er war gebohren zu Heydelberg an. 1577. Nachdem er den grund zu ſeinem ſtudiren geleget/ und zu Dordrecht ſich auffhielte/ machte er durch ſeine oratorie und litteratur ſich gar zeitig nicht alleine zu Dordrecht/ ſondern auch auswärts/ bekannt/ dahero er auf ſeinen reiſen mit nicht geringer höflichkeit aufgenommen wurde. Nach ſeiner zurückkunfft wendete er ſich nach Leyden/ promovirte daſelbſt an. 1598 in magiſtrum, und dienete der jugend mit ſeiner groſſen wiſſenſchaft in der litteratur, unterſuchte auch/ wie weit des Ariſtotelis philoſophie zureichte/ ließ ſich alſo philoſophiam eclecticam gefallen. Dieſer ſein ruhm breitete ſich ie mehr und mehr aus/ dahero der magiſtrat zu Dortrecht ihm das rectorat ihrer ſchule anvertraute/ der er auch mit ſonderbarer ſorgfalt vorſtunde/ und ſeine ſchüler nicht weit aus ſeinen augen kommen ließ. Um dieſe zeit/ nemlich in den erſten zehen jahren des 17den ſeculi/ giengen die ſtreitigkeiten unter den Holländiſchen theologis vor; weil man nun wuſte/ daß Voßius mit Grotio correſpondirte/ Grotius aber mit ſeinem tractat/ pietas ordinum Hollandiæ, die geiſtlichen ziemlich in harniſch gejagt/ ſo hatte er viele heimliche feinde; aus deren furcht er auch willens war/ ſeinen damals verfertigten Ariſtarchum in engliſcher ſprache viel lieber als in lateiniſcher/ und zwar ohne ſeinen namen heraus zu geben. Der ausgeſprengete ruf/ als ob Voßius es mit Vorſtio hielte/ kam auch ſo weit/ daß als an. 1618 zu Steinfurt die profeſſio theologica offen war/ man ſehr durchdringen muſte/ ehe reſolviret wurde/ Voßium dahin zu beruffen. Dieſe ſtelle anzunehmen truge Voßius groſſe luſt/ ſonderlich da er zu Dortrecht die Herren prediger auf dem halſe hatte/ auch den ſonderlichen ſucceß ſahe/ denn er ſonntags nachmittage in wenigen ſtunden bey ſeinen geiſtlichen betrachtungen verſpürete; allein/ er muſte dem beruf nach Leyden folgen/ allwo man ihn zum regenten des collegii theologici machte. Voßius war einmahl im verdachte/ daß ers nicht mit allen lehren der contra-Remonſtranten hielte/ ſo hieß es dannenhero auch zu Leyden: Voßius ſey ein Remonſtrante; dahero auch die nachrede entſtanden/ als ſey Voßius von unbeſtändigem gemüthe geweſen. Hierzu kamen noch die verkehrten beförderungen ohngelehrter leute ins predig-amt/ und der groſſe ekel ſprachen und literatur zu begreiffen/ welches beydes denn verurſachte/ daß man Voßium nicht recht verſtunde/ ingleichen ſeine meynungen von der erwählung/ und daß die auserwählten dem Heil. Geiſte widerſtehen und austreiben könten/ auf den cantzeln rum nahm. Zu der zeit kam auch ſein buch de hiſtoria Pelagiana heraus/ darüber man denn gar groſſe augen machte/ und vielen mißfiel/ die nicht leiden konten/ daß Voßius die Remonſtranten nicht hatte helffen wollen zu ketzern machen/ ſondern zur einigkeit und erdultung mehr neigung ſpüren ließ. Man nahm ihm alſo ſein rectorat, und ſetzte anno 1619 Feſtum Hommium an ſeine ſtelle: doch aus einer hochachtung gegen ihn ließe man ihm eines profeſſoris amt/ mit der bedingung/ daß er wider den ſynodum zu Dortrecht weder öffentlich noch heimlich was vornehmen oder ſchreiben ſolte: man vergönnete ihm hernach an. 1621 auch das abendmahl wieder zu gebrauchen/ welche freyheit ihm auf dem ſynodo zu Gauda an. 1620 war genommen worden; wiewohl vielen dieſes tractament nicht gefallen wolte/ ſondern immer drauff drungen/ Voßius müſte dem ſynodo unterſchreiben. Es ſetzten ſich auch einige hin/ und grübelten in ſeiner hiſtoria Pelagiana, ob ſie nicht etwa einen aus der hiſtorie falſch angeführten ort produciren könten. Dieſe troublen überwand Voßius mit gedultiger gelaſſenheit/ tröſtete ſich mit ſeiner erlangeten freyheit/ und bedienete ſich der von ihm iederzeit hochgeſchätzten zeit ſeine gelehrte ſchrifften zu continuiren/ ob gleich ſein gemüthe in ſelbigen kein ſolches vergnügen fande/ dergleichen er bey ſeiner profeſſione theologica gehabt. Er machte alſo ſeine inſtitutiones oratorias, und die andern bücher de arte rhetorica fertig/ und publicirte ſie: darauf folgten ſeine tractate de arte hiſtorica und de hiſtoricis græcis & latinis, wie auch ſeine reſponſio ad aphoriſmos Lonigi. Dieſen ſeinen fleiß und gelehrſamkeit lieſſen die Engeländer nicht ohnerwogen/ dannenhero man ihm a. 1624 die profeſſionem hiſtoriæ civilis zu Cambridge anbieten ließ/ welches werck der Baron Brook ſich abſonderlich eyfrig angelegen ſeyn ließ zu ſtande zu bringen. Die curatores aber von der academie zu Leyden unterlieſſen nicht/ Voßium zu bereden/ daß er ihre univerſität nicht verlaſſen möchte/ worein er auch deſto leichter willigte/ da eine hefftige kranckheit ſeiner frau ihn von einer ſo ſchleunigen reſolution zurück hielte. Es bezeugten auch die Staaten gegen ihm ihre hochachtung/ indem ſie ihm eine lateiniſche und griechiſche grammatic für die ſchulen in Holland zu verfertigen anbefahlen. Zwar thaten die Engeländer an. 1625 nochmals einen verſuch/ Voßium zu bereden/ er ſchlug es aber auf das höflichſte aus/ und fuhr mit ſonderbarem und ohnermüdetem fleiß fort/ der academie ihre reputation zu erhalten. Wodurch er denn viele von adel nicht alleine in ſeine lectiones oratorias & hiſtoricas lockete/ ſondern auch auch als ein mann angeſehen wurde/ bey dem ſich der/ ſo in ſeinem ſtudiren wohl fahren wolte/ addreßiren müſte. Doch/ damit man in Engeland nicht unterließ/ Voßio zu erkennen zu geben/ wie hoch man ihn hielte/ ſo machte man ihm hoffnung zu einem canonicat zu Canterbury/ welches er auch an. 1630 bekam/ als er eine reiſe nacher Engeland that/ und die gnade hatte/ ſolches auch auſſer landes zu genieſſen. Als aber die ſtadt Amſterdam nach langen ſtreit endlich erhielte/ ein gymnaſium vor ihre ſtadt-kinder aufzurichten/ ſo wurde Voßius nebſt Barläo invitiret/ die erſten profeſſores zu ſeyn. Die arbeit war einerley/ die er zu Leyden bisanhero gehabt/ nemlich hiſtoriam und politicam zu dociren: doch waren die conditiones anſehnlicher. Weiln er nun ſonderlich auf ſeiner kinder verſorgung dachte/ auch noch was unter händen hatte/ welches auszuarbeiten Amſterdam mehr zeit verſprach/ als Leyden/ ſo nahm er die ſtelle zu Amſterdam an. 1631 an. Wiewohl man ihn zu Leyden nicht allzu gerne wegließ. Weswegen auch die curatores der academie den übrigen profeſſoribus ihr ſalarium erhöheten/ damit ſie nicht noch mehr von ihnen verlieren möchten. Die ſchule alſo in aufnehmen zu bringen ſparete er keinen fleiß/ wiewohl es nicht an verhinderungen fehlete. Denn auſſer der verminderung der kräffte verlohr er ſeinen gelehrten ſohn Dionyſium; von ſeinem älteſten ſohne Johanne/ als er in Engeland lebete/ kamen auch nicht die allerangenehmſten briefe/ er erfuhr auch nachdem/ daß er in Oſt-Indien geſtorben/ welches Voßium innigſt ſchmertzte/ da er als ein ſehr gütiger vater für dieſen Johannem iederzeit ſonderlich ſorge getragen/ ihn nicht allein mit guten erinnerungen/ ſondern auch mit reichlichem auskommen bishero verſorget hatte; ſeine gelehrte tochter Cornelia/ welche ſechs ſprachen verſtund/ kam um/ indem als ſie über einen lachen fahren wolte/ das eiß brach; ſeine andere tochter Johanna und ſein frömmſter ſohn Gerhard wurden ihm auch durch den tod unverhofft genommen; an ſeinem ſohne Franciſco erlebte er zwar die ehre/ daß ihn die Staaten zu einem advocato ordinario machten/ doch wurde nebſt der unglücklichen ehe/ darinnen Franciſcus lebte/ Voßius nicht wenig geängſtiget/ da er ihn auch einbüſſen muſte: und zuletzt verlohr er auch ſeinen ſohn Matthäum. Aller dieſer verluſt ſeiner ſöhne/ von welchen der eintzige Iſaac übrig war/ gieng dem vater deſto mehr zu hertzen/ ie mehr er ſich durch erweiſung ihrer gemüths-gaben und geſchicklichkeit in künfftigen zeiten hoffnung gemacht hatte. Dionyſius und Gerhard wurden ſchon von den gelehrteſten bewundert und Matthäus war der Staaten hiſtoriographus. Ohngeacht aber alles ihm zwar ſehre zu gemüthe gieng/ ließ er doch ſich allezeit mit dem willen des über ihn und das von ihm empfangene gebietenden GOttes gedultig begnügen/ brachte auſſer ſeinen öffentlichen verrichtungen auch ſeine exercitationes grammaticas, etymologicum, und die ſehr gelehrten bücher de idololatria, die er meiſtens bey nacht ausgearbeitet/ zu ſtande; auſſer dem theilete er ſowohl mündlich als ſchrifftlich viele gute conſilia mit. Es gieng alſo ſein leben unter vielen troublen/ privat-verſuchungen/ ſtetigem anlauffen und bücher-ſchreiben bis auf das jahr 1650/ in welchem er daſſelbige beſchloſſen. Im übrigen haßte er nichts mehr als die zänckereyen in den kirchen/ und die verläumbdungen unter denen gelehrten. Bey ſeiner groſſen wiſſenſchafft der critic war er demüthig und Gottsfürchtig: in dienſtfertigkeit war er bereitwillig: und im umgange beſcheiden und ehrerbietig. Seine bey iederman hoch geachtete ſchrifften ſind in Amſterdam zuſammen gedruckt in 6 tomis. Epiſtolæ Voſſii.

Voßius/ (Iſaac) war ein ſohn des itztgedachten Gerhardi Johannis/ gebohren an. 1618. In der aufferziehung ließ es der vater/ wie an allen ſeinen kindern/ alſo auch an ihm nicht fehlen. Es war die mühe auch nicht vergebens/ und proficirte er ſonderlich im griechiſchen und geographie: dannenhero Franciſcus Junius/ als er ſein buch de pictura veterum Voßio überſchickte zum druck zu befördern/ er Iſaaco aufftrug/ die aus dem griechiſchen angezogene örter ins lateiniſche zu überſetzen/ ohngeachtet er nur 17 jahr alt war: gleichergeſtalt edirte Iſaac auch an. 1638 den Scylacem Caryandenum, war auch willens/ ſich an des Ptolomäi geographica zu machen. Die gelehrten ſelbiger zeit äſtimirten nicht nur Iſaacum nach verdienſt/ ſondern beehreten ihn auch mit ihren zuſchrifften. Sein vater ließ auch nichts mangeln/ was die gelehrſamkeit dieſes ſeines ſohnes zu vermehren dienſam erachtet wurde: und ob gleich die von Chriſtian Ravio vorgeſchlagene reiſe nach Conſtantinopel/ die griechiſchen kirchen im orient zu beſehen/ und viel griechiſche manuſcripta daſelbſt zu erhandeln/ nicht vor ſich gieng/ ſo ließ er ihn doch Engeland und Franckreich/ ſonderlich aber Italien, beſehen/ auf welcher dreyjährigen reiſe ſich Iſaac viel manuſcripta anſchaffte/ unter andern auch die collection zu den epiſtolis Ignatii, die er hernach raus gab/ wie auch zu des Ptolomei geographie. Um jene hätte ihn Holſtenius gerne gebracht. Denn da er dieſem ſolche collection communicirte/ und nach etlichen tagen wieder foderte/ ſtellte ſich Holſtenius an/ als habe er ſie ihm ſchon wieder gegeben. Als aber Voßius beſtändig läugnete/ daß er ſie wieder bekommen/ und wenn aber ſie ja weg wären/ ſo müſte er nach Florentz wieder reiſen/ und in der bibliotheca Laurentiana noch einmal abſchreiben/ ſo rückte Holſtenius raus/ weil er ohnedem Voßio den zutritt zur bibliothec nicht gegönnet hatte. Von Meyland gieng er an. 1643 nach Paris/ allwo ihn Grotius aufnahm/ als welcher ihn ſehr lieb gewann/ und an ſeiner erudition ſich ergötzte. Als er an. 1644 zu hauſe anlangete/ und den vater nicht wenig erfreuete/ der ohne dem durch beraubung ſeiner übrigen kinder ſehr betrübet war/ gab er an. 1646 des Ignatii epiſtolas nebſt dem griechiſchen texte in die druckerey/ ſuchte auch nach ſeines bruders Matthäi tode der Staaten hiſtoriographus und an Cluveri ſtelle geographus zu werden/ ingleichen verfertigte er das 5te buch zu den annalibus ſeines bruders Matthäi/ machte ſich auch über die origines Batavicas. Dieſer ſein ruhm erſcholl auch in Schweden/ dahero die Königin Chriſtina ihn an. 1648 invitiren ließ. Dieſe ihre gnade hielte er ſo hoch/ daß er die durch den todt ſeines vaters an. 1650 erledigte und ihm angebotene ſtelle Blondello überließ/ und in Schweden verblieb. Wiewohl die herrlichkeit währete nicht allzu lange/ denn als Salmaſius in Schweden ankam/ der ohne dem ſchon zuvor einen argwohn auf Voßium geworffen/ weil er mit Nicolao Heinſio gut freund war/ ſo that er mündlich/ worüber Voßius ſich gegen ihn in briefen ſchon beſchweret. Er beſchuldigte Voßium/ ob habe er Carteſium mit gifft vergeben/ und gleiches wider Salmaſium auch vorgehabt: er habe Salmaſio ſeinen adel wollen diſputirlich machen/ ihm ein glied der academie und gelehrten betrüger genennet. Voßius muſte alſo in aller eil aus Schweden/ und hin und wieder hören/ daß er von Salmaſio Exbibliothecarius, bibliopola regius, und ein ſchändlich aus Schweden vertriebener genennet wurde. Die Königin geriethe ſelbſt auf die gedancken/ Voßius rede hin und wieder ſchimpflich von ihr/ doch achte ſie dieſes bellen der hunde nicht; und weil Voßius ohne dem ſich nicht wohl am hof ſchickte / auch nicht in dieſem ſtücke excelliren wolte/ ſo achtete er zwar nicht groß/ daß er auſſer Schweden leben ſolte/ das aber that ihm weh/ daß er ſeine ſcripturen hatte in ſtich laſſen müſſen/ und mit lügen von Salmaſio bey einer Königin/der er ſich gantz gewiedmet/beſchweret würde. Voßius wendete zwar alle mühe an/ ſich mit Salmaſio zu verſühnen/ thate auch mehr vorſtellungen als ihm zukam/ es war aber alles vergebens. Wiewohl innerhalb zwey jahren wurden die ſachen vor Voßium durch Bocharti interceſſion beſſer; man muthete ihm eine reiſe an/ die er auch bereit war zu thun/es möchte auch ſeyn ſo weit als es wolte/ wenn er nur könte ſeiner unvergleichlichen Königin einen gefallen erweiſen. Alles dieſes aber/ und ſonſt andere vorſchläge/wurden durch den abfall der Chriſtinä zu nichte gemacht. Voßius blieb alſo in Holland/ und machte ſich über den Pomponium Melam, den er an. 1658 raus gab. Hierdurch kriegte er hernach mit Jacob Gronoven zu thun/ als welchem es über die maſſen verdroß/ daß Voßius Salmaſium ſo offt und hefftig refutiret und taxiret hatte. Voßius machte alſo einen appendicem obſervationum, darinnen er Gronovium gewaltig angriff/ wiewohl Gronov Voßio in ſeiner epiſtel an den Grävium nach der zeit nichts ſchuldig blieb. Im übrigen kam Voßii gelehrſamkeit täglich mehr in bekanntſchafft / dahero der König in Franckreich/ Ludwig der XIV, ihm durch den Herrn Colbert an. 1662 ſeine gnade und eine penſion anbieten ließ; er beförderte auch ſeines vaters origines mit ſeinen obſervationibus vermehret zum druck / ingleichen gab er das buch de idololatriæ ortu & progreſſu vollſtändig heraus. In Holland trug man ihm die beſchreibung des Holl- und Engeländiſchen krieges auf / weil er aber ſich darzu nicht entſchlieſſen wolte/ wurde er ſeiner von den Staaten bishero genoſſenen penſion verluſtig/ und gieng nach Engeland. Hier verfertigte er ſeinen tractat de oraculis Sibyllinis, und gab denſelbigen an. 1672 zu Londen heraus/darinnen er behaupten wolte/ daß die oracula Sibyllina nicht wären von einem Chriſten erdichtet worden; ſondern daß ſie wären von den Heyden erſtlich aufgeſetzt/ hernach von den Chriſten in einem und dem andern verfälſcht worden: nahm auch in etlichen capiteln gelegenheit zu erweiſen/ wie neu die puncta vocalia in der chaldäiſchen ſprache/ und daß Bomberg mit den rabbinen/ ſo er darzu gedungen / als er die bibel laſſen drucken, ſein haab und gut verſchleudert; man müſſe ſich alſo pur an die verſion der 70 dolmetſcher halten; welche meynung er auch in einem eigenem buche de ſeptuaginta virali verſione zu behaupten / und wider den P. Simonium zu beſchützen ſuchte. Er machte ſich auch nach der zeit an den Catullum, Iuvenalem und Petronium, illuſtrirte dieſelbe mit commentariis, von denen diejenigen / ſo Voßium genauer kennen/ ſagen/ daß er in ſolchen exprimiret/ wie er in ſeiner converſation geweſen wie man denn in liebes-händeln ihm keine ſonderliche vernunfft und reinigkeit zugeſtehen will. Nichts deſtoweniger brachte er ſein leben als ein canonicus zu Windſoor bis auf das jahr 1688 / in welchem er den 20 febr. zu Windſoor geſtorben. Vor ſeinem tode konte man ihn keinesweges dahin bringen/ das abendmahl zu genieſſen / ob man ihm gleich vorſtellete/ daß wenn er es nicht wolte zu Gottes ehren thun / ſo ſolte er ſich nur darzu reſolviren in anſehen ſeines canonicats. Er hinterließ einen ſonderbaren ſchatz von MSS. den ruhm eines in der antiquität erfahrnen/ aber in den ſachen ſeiner zeit unerfahrnen mannes / der mehr bey ſich gelten ließ raiſon als glauben / aber doch in vielen ſtücken ſich durch leichtgläubigkeit bloß gab. Epiſtolæ ineditæ, Voſſii, Salmaſii & Nic. Heinſii; *Evermont.* melang. curieux tom. 1 p. 68 Colomeſiana p 213.

Vovet/ (Simon) ein berühmter mahler / welcher ſich durch ſeine kunſt in dem ſiebenzehenden ſeculo ſehr bekannt machte. Er erlernete die mahlerey von ſeinem vater Laurentio Vouet/ welchen er aber in dieſer kunſt weit übertraff. Als er ſich durch ſeine erſten wercke ziemlich bekannt gemacht/ führete ihn der frantzöſiſche geſandte Harlay mit ſich nacher Conſtantinopel / um den Groß-Sultan und einige gegenden daherum abzuſchildern. Von dar gieng er zurück nacher Rom/ allwo er ſich eine zeitlang aufhielt. Daſelbſt wurde er bey Pabſt Urbano VIII bekandt / welcher einige ſeiner ſtücke in die S. Peters-kirche ſetzte. Hierauf berief ihn der König Ludwig XIII an. 1628 in Franckreich/und gab ihm eine anſehnliche penſion. Daſelbſt muſte er den pallaſt von Luxenburg/ das Louvre/ des Cardinals Richelieu ſchloß Rual/und verſchiedene andere palläſte durch ſeine gemählde auszieren helffen. Ja ſeine ſtücken gefielen dem Könige dergeſtalt wohl/ daß er ſelbſt das mahlen von ihm lernen wolte. Der König von Engeland/als er einige ſeiner ſtücke geſehen/ bemühete er ſich zwar mit allem fleiß ſelbigen in ſeine dienſte zu bekommen/allein er wolte nicht aus Franckreich gehen/ und ſtarb in ſelbigem lande a. 1649/ſeines alters 59 jahr. *Felibien* entretiens ſur les vies des Peintres.

Upland / eine der vornehmſten provintzen des königreichs Schweden. Sie wird in 3 folck land oder haupt-ämter/abgetheilet / welche heiſſen Ticundria / welche zehen andere ämter in ſich hat. Attundria liegt zwiſchen Stockholm und Upſal/ hat 8 ämter/ und Firundria hat 4 ämter. Dazu kommt noch die halb-inſul Toren/in welcher zwey ämter. Die haupt ſtadt in Upland/ ja in gantz Schweden iſt Stockholm. *Hermannida* Sueciæ; beſchreibung Schweden.

Uppingham / eine artige/ nette und wohlgebauete marckſtadt in Engeland/ welche eine ſehr gute freye ſchule und hoſpital hat / liegt 64 meilen von Londen.

Upſal / eine vornehme ſchwediſche ſtadt und univerſität in Upland. Es ſoll dieſer name ſo viel heiſſen als ein hoher ſaal oder königliches hauß und pallaſt. Sie liegt faſt mitten in Upland/ 7 meilen von Stockholm am waſſer Saala / in einer überaus luſtigen und angenehmen gegend. Es führen ſie einige von Ubbone/einem ſchwediſchen Fürſten her/welcher ſchon zu Abrahams zeiten dieſen ort erbauet haben ſoll/ und ſolcher daher des Ubbonis ſaal genennet worden. So viel iſt gewiß/daß es ein ſehr alter ort und daherum die reſidentz der alten Könige und Fürſten von Schweden geweſen/ welche nicht weit davon in freyen felde gekrönet wurden/ auch ihren namen und den tag ſolcher inauguration in dem ſo genannten moraſten/ welches ein auf dem freyen feld befindlicher ſtein eine meile von Upſal war/ zur ewigen gedächtniß einhauen laſſen. Und iſt daher dieſer gebrauch lange zeit in Schweden üblich geweſen. Nachdem aber die regierung bey der königlichen familie erblich worden/ hat man dieſe ceremonie aufgehoben. Es iſt ein offener ort ins gevierdte angeleget/ hat ſaubere gaſſen/ welche ſo gerade gegen einander lauffen/ daß man auf den neuenmarck zu allen vier thoren hinaus ſehen kan. Unter denen kirchen iſt der dom anzumercken / welcher wegen der Könige begräbniß/inſonderheit des heil. Erici monument von puren ſilber berühmt iſt. Oben über dieſem monument iſt eine gantze ſilberne crone mit herrlichen edelgeſteinen beſetzet. Hinter dem altar iſt eine ſchöne hohe capelle/darinnen Königs Guſtavi grabmahl. Sonſt ſind verſchiedene königliche und anderer monumenten darinnen zu ſehen/ und ein koſtbarer ornat/ wie auch in der ſacriſtey annoch der alte gothiſche abgott Thor verwahret. Auch werden ſonſten die Könige darinnen gekrönet. Die ohnweit davon ſtehende S Erici capell iſt an. 1271 erbauet/ aber nach dem letzten brande gantz ruiniret/ und die ſteine davon zur haupt-kirche verbraucht worden. Von weltlichen gebäuden iſt das ſchloß und feſtung das vornehmſte / ſo über der ſtadt auf einem hügel lieget/ welches König Ericus zu bauen angefangen/König Johannes und Carolus continuiret haben. Die academie daſelbſt iſt an. 1235 bey regierung Erici Balbi unter dem Ertz-Biſchoff Jerlero geſtifftet / ein collegium aufgerichtet und 4 profeſſores darinnen geſetzet worden. Nach dieſem iſt ſie mit mehrern profeſſoribus verſehen / und von Pabſt Sixto IV an. 1476 gleich der hohen ſchulen zu Bononien privilegiret worden. Nach der zeit iſt ſie wieder in abnehmen gerathen / bis König Carolus IX dieſelbe an. 1595 reſtituiret / und mit neuen privilegiis verſehen. König Guſtav Adolph vermehrte ihre privilegia und einkommen um ein groſſes/ worinnen folgende Könige continuiret / auch der ſchwediſche reichs-rath und ritter Johannes Skytte ſo viel einkommen dazu vermachet / daß ein eigener profeſſor eloquentiæ und politices davon kan erhalten werden / welcher daher auch Skyttianus genennet wird. Es iſt auch bey ſelbiger academie eine ſehr ſchöne bibliothec. Das ertzbißthum daſelbſt iſt zu Caroli M. zeiten aufkommen/ und wird der Ansgarius vor den erſten Biſchoff gehalten. An. 1702 brandte über die helffte von der ſtadt ab/ und wurde das collegium nebſt der bibliothec kümmerlich gerettet. Eine halbe meile von dieſer ſtadt liegt Upſala Gamala oder alt Upſal/ welches vor dieſem der Könige reſidentz geweſen. Allda ſoll nicht lange vor Chriſti geburt der in gantz norden ſo ſehr berühmte heydniſche tempel von Othino erbauet ſeyn. Jetzund ſtehet da eine mittelmäßige kirche/ vor welcher 4 erhabene hügel aufgeworffen/ Königs höhen genannt / in welche man die urnas mit der aſche der verbrannten heydniſchen Könige beygeſetzet. *Henr. Soters* deſcr. Sueciæ; *Zeilers* itin Suec.; *Io. Enberg.* Vpſalia; beſchreibung Schweden.

Ur / eine ſtadt der Chaldäer / des Thara und ſeines ſohnes/ Abraham/ vaterland. *1 b. Moſ. 11.*

Urania / eine von denen muſen/ oder göttinnen der freyen künſte. Der name heiſt ſo viel/ als himmliſch/ um anzuzeigen/ daß ſie die gelehrten in den himmel erhebe. Sie wird insgemein in einem himmel-blauen kleide abgebildet/ mit ſternen gekrönet/ und eine groſſe himmels-kugel in beyden händen tragend/ um anzudeuten/ daß ſie den weg zum himmel lehre. *Natalis Comes* mythologia.

Uranienburg/ ein ſchloß/ welches Tycho de Brahe mit einem obſervatorio auf der inſul Ween erbauete. Er ließ auch eine grube machen/Stallo Borgo genannt / welche rings umher cryſtallene gläſer hatte. Allhier pflegte er zu ſitzen/und den lauff der ſterne in allen jahrzeiten zu beobachten. Jetziger zeit iſt an dem ort/ wo dieſe berühmte burg geſtanden/ nichts als ein flaches feld und einige ſteinhauffen zu ſehen. ſ. Ween.

Uratislaus I, der 14de Hertzog von Böhmen. Sein vater Borivorius gab nach ſeines älteſten ſohnes Spirignei tode die regierung von Böhmen dieſem ſeinem andern ſohne/welcher wegen ſeiner tugenden billich unter die beſten Fürſten zu rechnen iſt. Die Ungarn / welche ihm ins land fielen/ wurden bald genöthiget/ihre waffen niederzulegen/ und die von ihm aufgeſetzte friedens-bedingungen anzunehmen. Drahomira / des Gouverneurs von Loket tochter / verſprach eine Chriſtin zu werden/ damit ſie dieſen jungen Herrn zur ehe bekommen möchte; allein kaum war die vermählung vollzogen/ ſo fieng ſie an die religion zu unterdrücken. Seine ſöhne waren Wenceslaus und Boleslaus. *Dubravius; Iulius Solimannus.*

Uratislaus II, der erſte König von Böhmen. Er wurde von Käyſer Henrico IV zum König erkläret/ welcher ſich bemühete/ ihn durch dieſe neue ehre zu ſeiner parthey zu ziehen. Kaum war er an. 1086 gekrönet/ ſo muſte er wider ſeine zwey brüder / Gerardum und Conradum die waffen ergreiffen. Gerard ſtarb an einem fieber noch vor dem treffen; Conrad aber wurde in Brinn belagert/ und auf ſeiner gemahlin bitte zu gnaden angenommen. Zeit währender dieſer belagerung bekam der König ohne ſein wiſſen einen feind an ſeinem ſohne Bretislao. Nachdem Didericus/ einer von denen anſehnlichſten hof-miniſtris/ſich einiger ſcharfſinniger ſchertz worte wider Bretislaum vernehmen laſſen/ kunte ſich der König des lachens nicht enthalten. Dieſes verurſachte/ daß der Printz einen unverſöhnlichen haß gegen alle beyde in ſeinem hertzen faſſete; wie er denn nicht allein Didericum ums leben bringen ließ/ ſondern auch wider ſeinen eigenen vater die waffen ergriff/ ihm auch eine ſchlacht geliefert hätte/ woferne er nicht durch Conradum daran gehindert worden. Der König wolte ihn pardoniren/ und wieder zu gnaden annehmen; allein er wolte lieber an Ladislai des Königs in Ungarn hof gehen. Eine zeitlang hernach ſtarb Uratislaus im 7den jahre ſeiner regierung/ ſchloß ſeinen ſohn von der ſucceßion aus/ und hinterließ die crone ſeinem bruder Conrado. Er liegt begraben in der kirchen zu Viſſegrad/ die er ſelbſt erbauen laſſen/ und dem apoſtel Petro gewiedmet hat. *Dubravius; Iulius Solimanus.*

Urbanus/ der erſte Pabſt dieſes namens. Er wurde nach Calixto I an. 225 erwehlet/ und weilen er den göttern nicht opffern wolte/ an. 231 unter Käyſers Alexandri Severi regierung enthauptet. Er bekehrete ſehr viel menſchen zum Chriſtlichen glauben/ und machte die verordnung/ daß die kirche die güter/ die ihr vermacht würden/ annehmen möchte/ jedoch alſo/ daß die einkünffte/ ſo man davon zöge/ niemandes eigenthum ſeyn/ ſondern zum gemeinen beſten/ unter die gantze cleriſey getheilet werden ſolten. Er führete auch ſilberne gefäſſe zum gebrauch des altars ein. *Euſebius; Platina; Baronius.*

Urbanus II, Odon oder Eudes genannt/ ein Frantzoß von Chatillon/ in dem Ertzbißthum Rheims gelegen/ an der Marne bürtig. Er war anfänglich ein münch von Cluni/ Pabſt Gregorius VII machte ihn zum Cardinal und Biſchoff von Oſtia. Selbiger Pabſt ſchickte ihn an. 1083 an Käyſer Henricum/ als er in Italien war/ welcher ihn aber gefangen nahm. An. 1084 brachte er das bann-urtheil wider Käyſer Henricum in Teutſchland. Er wurde nach Victore III anno 1087 zum Pabſt erwehlet/ zu der zeit/ als die Römiſche kirche durch die ſpaltung des gegen-Pabſts Guiberti zertheilet war. Nachdem er nun Pabſt worden/ that er den 12 martii an. 1088 Käyſer Henricum zu Terracina in den bann/ und ſagte an. 1089 alle deſſen unterthanen ihrer pflicht loß. An. 1090 hielt er ein concilium wider die clericos/ die weiber hätten. An. 1091 that er auf einem zu Benevent gehaltenen concilio ſeinen gegen-Pabſt Guibertum in den bann. An. 1093 that er Käyſer Henricum von neuen in bann/ und erregte deſſen ſohn Conradum wieder ihn. An. 1095 verdammte er auf einem zu Piacenza gehaltenen concilio des Guiberti anhänger/ die Berengerianer und die clericos/ welche ſich verheyratheten/ und der Simonie zugethan waren. In ſelbigem jahr hielt er das berühmte concilium zu Clermont in Franckreich/ auf welchem er König Philippum von Franckreich/ weil er die Bertradam entführet hatte/ in bann that/ und den ſo genannten heiligen krieg wider die Saracenen im gelobten lande decretirte. Den König aber abſolvirte er/ in dem an. 1096 zu Tours gehaltenen concilio. An. 1097 hielt er ein concilium zu Bari/ um die griechiſche kirche mit der lateiniſchen zu vereinigen. An. 1099 verdammete er auf einem zu Rom gehaltenen ſynodo ſeinen Gegen-Pabſt Guibertum/ und die clericos/ ſo concubinen hielten/ ſtarb aber den 29 Julii ſelbigen jahres. *Lambertus Schaffnaburg; Platina; Baronius; Ludovicus Iacobus* bibl. pontif.; *Baluzius* in miſcellan.; *Cave.*

Urbanus III, hieß vorhero Lambertus Crivelli. Er war Ertzbiſchoff von Meyland/ wurde nach Lucio III den 26 novembris anno 1185 zum Pabſt erwehlet. Er hatte mit Käyſer Friderico I wegen der Mathildiſchen erbſchafft zu thun/ ſtund aber auf der Veroneſer bitten davon ab. Er ſtarb den 20 october an. 1187 und zwar/ wie man davor hält/ vor kummer und hertzeleid wegen der erhaltenen zeitung/ daß Jeruſalem unter deſſen/ da er denen Chriſten im gelobten lande neue hülffe zugeſchickt/ von Saladin erobert worden. *Platina; Baronius; Du Cheſne; Papirius Maſſonus* vit. Pont.; *Ripamontius*; hiſt. Mediolan; *Cave.*

Urbanus IV, ein Frantzoß/ von Troyes in Champagne bürtig/ ſonſt Jacobus Pantaleon genannt. Er war nur eines ſchuhflickers ſohn/ brachte ſich aber durch ſeine gelehrſamkeit und meriten dermaſſen in die höhe/ daß er erſtlich Canonicus zu Troyes/ nach dieſen Archidiaconus zu Laudun/ Biſchoff zu Verdun/ und Pabſt Alexandri IV geſandter in Pommern/ Preuſſen/ Liefland und Teutſchland war. Er wurde ferner Patriarch von Jeruſalem/ endlich den 29 auguſti an. 1261 zu Viterbo/ wohin er von Jeruſalem kommen war/ zum Pabſt erwehlet. Er machte acht Cardinäle/ und bot die creutz-ritter auf wider Manfredum/ welcher ſich des königreichs Sicilien mit gewalt anmaſſete. Bald hernach gieng er nach Orvieto/ von wannen er zu Carolo/ dem Grafen von Anjou und Provence ſchickte/ und ihn erſuchen ließ in Italien zu kommen/ und die kronen von beyden Sicilien zu empfangen. Er ordnete an. 1264 das fronleichnams-feſt an/ und ſtarb den 20 octobris deſſelbigen jahrs zu Perus. Er hat eine relation von Paläſtina geſchrieben/ deren ſich Adrichomius bedienet hat/ auch paraphraſin über den erſten pſalm. *Platina; Andr. de Sauſſay; Frizon; Ciacconius; Cave.*

Urbanus V, ein Frantzoß/ aus der diœces Mende in Gevaudan bürtig/ hieß vor ſeiner wahl Wilhelm von Griſac/ und war des Barons von Griſac ſohn. Er wurde ein Benedictiner/ Doctor in jure Canonico und in der theologie, und profitirte öffentlich zu Montpelier und Avignon/ allwo er hernach zum abt von S. Germain zu Auxerre/ nach dieſem von S. Victor zu Marſeille/ und Päbſtlichen Legato im königreich Neapolis und Sicilien ernennet ward. An. 1362 wurde er zu Avignon/ nach Innocentio VI, zum Pabſte erwehlet. Das erſte was er that/ war/ daß er Barnabove den Vicomte von Meyland/ und einige andere Italiäniſche Herren/ welche unerhörte grauſamkeiten an dem volcke ausübten/ verdammete/ auch wider ſie ſehr glücklich war. An. 1364 that er König Petrum von Caſtilien in den bann/ und wolte ihn des königreichs Corſica und Sardinien beraubet wiſſen. Anno 1367 kam er nach Rom/ und richtete daſelbſten alles nach ſeinem kopffe/ empfieng auch an. 1368 Käyſer Carolum IV, welcher ihm/ als er zu pferde ſtieg den ſteigbügel halten muſte. Im folgenden jahr kam der Griechiſche Käyſer Johannes Paläologus nacher Rom/ aus hoffnung einige hülffe wider die Türcken zu erhalten/ welcher ihm gleiche ehre beweiſen/ und über dieſes gehorſam endlich verſprechen muſte. So dann gieng er wieder nach Avignon zurück/ und ſtarb allda den 19 decembris an. 1370. *Platina; Spondanus; Bzovius; du Cheſne; Baluzius* de Papis Aven.; *Cave.*

Urbanus VI, zuvor Bartolomeo Pregnani genannt. Er war ein Neapolitaner/ und Ertzbiſchoff von Bari. Nach Gregorii XI tode/ befurchten ſich die Römer/ daß/ wenn ſie einen Frantzöſiſchen Pabſt erwehleten/ derſelbige den ſtuhl nach Avignon verlegen möchte/ kamen dahero vor das Conclave/ und ſchryen: Volemo un Papa Romano, ò vero Italiano! das iſt/ Wir wollen einen Römiſchen oder Italiäniſchen Pabſt haben/ und droheten die unter das Conclave hauffenweiſe gelegte gebund-reiſig mit feuer anzuſtecken/ wofern nicht ihr wille erfüllet würde. Die Cardinäle proteſtirten wider ſothane gewaltthätigkeit/ und erwehleten den 8 april an. 1378 den Ertzbiſchoff von Bari/ ob er ſchon kein Cardinal war/ weil ſie darvor hielten/ daß er/ als ein in dem geiſtlichen rechte wohlerfahrner mann/ eine wider die gewöhnliche weiſe geſchehene wahl nicht billigen würde. Er wurde an dem folgenden oſter-tage auf denen ſtuffen der S. Peters-kirchen gekrönet/ und nahm gewöhnlicher maſſen poſſeſſion. Als er nun ſahe/ daß ihn alles volck vor den Pabſt erkannte/ fieng er an/ ſehr hochmüthig und ſtrenge zu werden. Als die Cardinäle ſolches wahrnahmen/ führeten ſie ihm zu gemüthe/ daß ſeine wahl nicht rechtmäßig geſchehen wäre. Hierauf begaben ſie ſich nach Agnani/ und von dar nach Fondi; allwo ſie den Cardinal Robertum von Genff erwehleten/ welcher ſich Clementem VII nennete. Dieſes veranlaſſete die groſſe ſpaltung der Päbſtlichen kirchen/ daß 2 Päbſte zugleich waren/ der eine zu Avignon/ der andere zu Rom reſidirte/ deren ein jeder vor dem rechten wolte angeſehen ſeyn/ und dahero den andern im bann that/ welche nicht eher als durch das Coſtnitzer Concilium hat geſtillet werden können. Clemens begab ſich nach Avignon/ nachdem er zu Napoli geweſen/ allwo er von der Königin Johanna ſehr wohl empfangen worden/ dieſes mißfiel Urbano/ welcher auch deswegen dieſe Königin in dem bann that/ und König Ludwigen von Ungarn bat/ daß er Carolum von Duras ſenden möchte/ um das königreich Napoli einzunehmen/ welches Johanna in ihrem teſtament Hertzog Ludwigen von Anjou vermacht hatte/ den auch Clemens VII deswegen an. 1382 zu Avignon krönete. Weilen aber Urbanus eben dieſe ehre Carolo dem kleinen zu wege gebracht/ ihn aber hernach wegen einiger ſtreitigkeit in den bann that/ ergriff Carolus die waffen/ welches verurſachte/ daß Urbanus ſich nach Genua retirirte/ allwo er an. 1386 fünff Cardinäle tödten ließ. Dieſes zog alle diejenigen von ihm ab/ welche ſonſt noch einige zuneigung vor ihn hatten. Bald hernach kam er wieder nach Rom/ ordnete das heimſuchungs-feſt an/ brachte das Jubel-jahr von dem 50ten auf das 33te jahr/ und ſtarb den 15 october an. 1389/ nachdem er 11 jahr und 6 monat regieret hatte. Sein todt wurde ſehr wenig bedauret. Man hat von ihm einige kirchen conſtitutiones. *Theodoricus* de Niem. hiſt. Schism.; *Platina; Lud. Iacob.* bibl pontif.; *Du Puy* hiſt. ſchism.; *Stephanus Baluzius* de Papis Aven; *Cave.*

Urbanus VII, ein Römer/ zuvor Giovanni Battiſta Caſtanco genannt/ Cardinal von S. Marcello. Er war wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt/ und ſonderlich in dem geiſt und weltlichen rechte wohl erfahren. Es wurden ihm von denen Päbſten Paulo IV, Pio IV, Pio V, Gregorio XIII, und Sixto V, verſchiedene wichtige geſchäffte und bedienungen anvertrauet. Unter des letzt bemeldten Pabſts regierung benennte nicht allein derſelbige/ ſondern auch alle Fürſten und das volck dieſen Urbanum zum nachfolger in der päbſtlichen würde/ ſo/ daß er nach Sixti tode einmüthiglich erwehlet ward. Er bekam den namen Urbanus wegen ſeiner freundlichen ſitten. *Ciaconius; Spondanus.*

Urbanus VIII, Römiſcher Pabſt/ ſonſt Maffeo Barbarini genannt. Er war von Florentz bürtig/ gebohren den 26 martii a. 1568. Seine eltern waren Antonius Barbarini und Camilla Barbadonna. In ſeiner jugend wurde er zu ſeinem vetter Barbarino/ welcher Päbſtlicher Protonotarius war/ und ihn über ſein reiches vermögen zum erben eingeſetzet/ geſchicket/ und daſelbſt im Jeſuiter-collegio von Horatio Turſellino und Franciſco Bencio in philoſophicis, auch in jure informiret/ und gieng von dar auf die academie zu Bononien/ und weilen er ein guter poet war/ wurde er auch daſelbſt in die academiam Gelatorum aufgenommen. Pabſt Sixtus V machte ihn zum Referendario ſignaturæ juſtitiæ, und Abbreviatore majoris Præſidentiæ, Pabſt Gregorius XIV zugleich zum Referendario ſignaturæ Gratiæ, und zum Gouverneur der ſtadt Fano. Unter Pabſt Clemente VIII wurde er päbſtlicher Protonotarius und Clericus cameræ. Anno 1601 wurde er in Franckreich geſchicket/ um die geweyheten windeln vor den neu gebohrnen Dauphin zu bringen. Nach ſeiner rückkunfft wurde er an. 1604 Ertz-Biſchoff zu Nazareth in Napoli/ und zog abermahlen an Königs Henrici IV hof in Franckreich/ allwo er das meiſte contribuirte/ daß der Jeſuiter-orden wieder aufgenommen/ und die zu ihrer ſchande zu Paris aufgerichtete ſeule abgethan wurde. Pabſt Paulus V machte ihn an. 1605 zum Presbytero Cardinale des tituls S. Petri in monte aureo, welchen er hernach in einen andern/ nemlich S. Onuphri verwandelte/ ihm auch an. 1608 das Ertzbißthum Spoletto gab/ und wurde er Protector von Schottland/ und Päbſtlicher legat zu Bononien/ woſelbſt er einige jahre blieb. Bey ſeiner wiederkunfft nacher Rom/ wurde er in unterſchiedene congregationen aufgenommen/ auch zum Præfecto ſignaturæ juſtitiæ verordnet/ reſignirte hingegen an. 1617 das Ertzbißthum Spoletto. Nach dieſem half er an. 1621 Pabſt Gregorium XV wehlen. Nach deſſen todt wurde er den 27 julii an. 1623 ſelbſt erwehlet. Er verordnete hierauf ſeinen vetter/ den Cardinal Franciſcum Barbarini zum abſonderlichen Protectore des Ertzſtifftes Spoletto/ ließ die Domkirche gäntz neu aufrichten/ beſchenckte ſelbige auch reichlich/ und ließ auf dem marckt zu ſeinem gedächtniß ein beſonder monument aufrichten. Er verordnete das 40 ſtündige gebet dreymahl in der wochen in 5 kirchen zu Rom/ und einigen andern kirchen in Päbſtlichen landen zu halten. Er ſtifftete einen neuen Ritter orden unter denen reguln S. Michaelis/ S. Baſilii und Franciſci/ mit dem titul de conceptione. Die erſten darunter waren Carolus Gonzaga/ und Uladislaus IV, König in Pohlen / und beſtund der gantze orden aus 70 perſonen. Ihr ordens zeichen war ein rothes creutz/ welches eine flagge führete / ſo mit einer güldenen kette daran angemacht war/ darinne war ein ſehr ſchön gläntzendes bildniß von der heiligen Jungfrau Maria/ welche den teufel unter ihren füſſen hatte/ nebſt dieſer beyſchrifft; Vince hoc inſigni vere noſtro. Er ließ auch die klöſter/ collegia, und hoſpitäler viſitiren/ und ermahnete die Biſchöffe und Cardinäle/ daß ſie in ihren zugehörigen diœceſen reſidiren ſolten/ um dadurch/ wie man glaubte/ einige ſich vom halſe zuſchaffen/ welche den Römiſchen hof mit allerley intriguen immer verunruhigten. An. 1625 hielt er ein jubel-jahr/ da es denn geſchahe/ daß unter andern abgeſandten/ welcher bey dieſer ſolennität zu gegen waren/ der Spaniſche eine ſehr merckwürdige rede hielt/ darinnen er ſich und das gantze königreich zu allen gehorſam offerirte. Seinen nepotem Franciſco Barbarini machte er zum Cardinal/ und zum beſchützer von Aragonien/ Portugall/ Engeland und Schottland/ wie auch zum vicecantzler der kirchen / und ſandte ihn/ als einen legatum à latere, zu erſt in Franckreich/ und hernach an. 1626 in Spanien. Er reſtituirte die verfallene kirche S. Urbani und S. Bibianä/ und verbeſſerte die zu S. Maria Rotunda und S. Sebaſtiani zu Rom/ renovirte das collegium Græcorum zu Loretto/ ſetzte die Königin Eliſabeth von Portugall/ Cajetanum Thienäum/ den ſtiffter der Clericorum Regularium Theatinorum, Andream Avellinum/ einen Clericum ſolchen ordens / und Andream Corſinum einen Carmeliten unter die zahl der heiligen. Er bauete zu Caſtel Gandolpho einen anſehnlichen pallaſt/ und vermehrte die gebäude des pallaſts Quirinalis/ ließ auch vor die nach Rom gebrachte Heydelbergiſche bibliothec einen groſſen platz zurichten/ halff dem Gymnaſio de Sapientia genannt/ auf/ ließ die 4 capellen an denen 4 winckeln des Vaticani aufführen/ und aſſignirte denen auditoribus Rotæ eine neue wohnung im Vaticano. Er ließ den hafen Centocellos/ ſo unter Käyſer Trajano war erbauet worden/ wieder in ſtand bringen/ fortificirte noch mehr das Caſtel S. Angelo/ und das Caſtel Franco an denen Modeneſiſchen gräntzen/ ſo er nach ſeinem namen das fort Urbino nennete/ ließ auch den Ertz-Biſchoff von Spalatro M. Antonium de Dominis in die Engelburg ſetzen/ worinnen er geſtorben. Er weyhete das ſo genannte groſſe Baſilicon der S. Peters kirchen/ ſo zu erſt von Conſtantino dem groſſen aufgerichtet worden/ und zierete das Apoſtoliſche grab mit dem Corinthiſchen ertz/ ſo von dem dache des Pantheon genommen war. Von dem was übrig blieb/ ließ er ein über alle maſſen groſſes ſtück gieſſen. Dieſes gab anlaß zu dem paſquill / welches man an des Paſquini ſeule fand: Quod non fecerunt Barbari, fecerunt Barbarini. An. 1625 wäre er wegen des Valtelins faſt in krieg verfallen. Denn ihm dieſes land in depoſitum gegeben worden / es hatte aber der König in Franckreich den päbſtlichen ſtatthalter Nicolaum Bagni depoſſediret. Jedoch wurde die ſache bald abgethan. An. 1631 legte er denen Cardinälen den titul Eminenz bey/ und erklärete die Republic Venedig denen gekrönten häuptern gleich. In ſelbigem jahr brachte er durch vermittelung ſeines Nuncii, des Cardinals Mazarini zwiſchen Franckreich und Spanien/ weges des Hertzogthums Mantua und Montferrat den friede zu Chieraſco zu wege/ und vereinbarte das Hertzogthum Urbino mit dem kirchen-ſtaat. Seinen nepoten Thadeo machte er zum Præfecto von Rom/ und erkauffte vor ihm das Fürſtenthum Paläſtrina von dem geſchlecht Colonna. Dieſer wolte dahero den rang mit denen Fürſtlichen abgeſandten haben/ welches von jederman ſehr übel empfunden wurde. Der Venetianiſche abgeſandte/ welcher ihn vorbey gieng/ wurde deshalber beordert/ Rom zu verlaſſen. Selbige wolten auch den päbſtlichen Nuncium zu Venedig nicht zur audienz laſſen/ welches nebſt andern dingen mehr bald einen öffentlichen krieg verurſachet hätte. Allein der Frantzöſiſche abgeſandte brachte die ſache durch ſeine vermittelung an. 1633 zu einem vergleich. Jedoch hätte ſich mit denen Venetianern bald eine neue unruhe erregt/ indem auf dem groſſen ſaale des Vaticani ein gemählde war/ welches die hiſtorie Pabſts Alexandri III vorſtellete/ nebſt einem lobſpruch der Venetianer/ durch deren hülffe er den Käyſer Fridericum Barbaroſſa überwunden hatte. Dieſes bild ließ Urbanus austilgen/ weshalber die Venetianer ihrem abgeſandten zurück rieffen/ und dem Nuncio die audienz verweigerten. An. 1634 hatte ein Franciſcaner-münch Cherubinus/ nebſt einigen conſorten/ einen anſchlag wider ihn formiret/ und ſuchten ihn durch zauberey gantz auszurotten / welches aber an tag kam/ und ſie getödtet wurden. In dem teutſchen krieg ſtund er erſtlich Käyſer Ferdinando II bey/ ſchickte auch zu denen Weſtphäliſchen friedens-tractaten ſeinen Nuncium Fabium Chigi/ erlebte aber deren ausgang nicht. An. 1644 wurde er mit Hertzog Eduard von Parma durch die eigenmächtige proceduren ſeiner nepoten in einen krieg verwickelt/ als welche eine armee zuſammen brachten/ und in Caſtro einfielen/ ſo dieſer Hertzog vom Pabſt zur lehn hatte/ und die ſtadt dieſes namens einnahmen. Der Groß-Hertzog von Florentz/ der Vice-König von Napoli/ und die Republic Venedig nahmen des Hertzogs/ der König in Franckreich aber des Pabſts parthey an/ welcher ihm verſprach die Spanier aus Italien vertreiben zu helffen/ und die crone von Napoli ſeinem Nepoten zu wege zu bringen. Mittler weile/ da der Fürſt von Parma in den bann gethan worden/ ſuchten die ſtaats-miniſtri von Venedig und Florentz einen frieden zu vermitteln. Als ſie aber nichts ausrichten kunten/ ergriffen ſie die waffen/ und traten mit dem Hertzoge von Modena in ein bündniß/ um den Hertzoge von Parma beyzuſtehen. Worauf der letztere mit 3000 mann zu pferde/ ohne infanterie und canonen/ in den kirchen-ſtaat einrückte/ welches die confœderirten / als ein verwegenes vornehmen/ und ihr volck als verlohren anſahen. Allein die ſache lieff beſſer ab/ als man meynete. Denn Bologna ſelbſt/ und andere groſſe ſtädte unterwarffen ſich ihm/ und Rom wurde in ein groſſes ſchrecken geſetzet/ welches den Pabſt bewog/ zu einem vergleich zu kommen / wiewohl ſeine friedens-vorſchläge verworffen wurden. Als nun dem Hertzoge von Parma ſein vornehmen/ Caſtro wieder zu erobern / fehlgeſchlagen hatte/ gieng er ins Ferrariſche/ und nahm La Stellata ein. Endlich wurde durch vermittelung des Königs von Franckreich an. 1644 friede geſchloſſen/ und Caſtro wieder abgetreten. Hertzog Carl von Lothringen that er an. 1642 wegen der bigamie in bann/ und ließ Ferdinandum Pallavicinum/ einiger wider ihn ausgelaſſener ſchrifften halber hinrichten. Er wurde vornehmlich darinne getadelt/ daß er allzuſehr vor ſeine Nepoten ſorgete/ und ſelbigen zu viel nachſahe. Wannenhero auch unter ihm der nepotiſmus ſo gehäßig wurde. In neun verſchiedenen wahlen machte er 74 Cardinäle/ unter welchen dreye ſeine Nepoten waren/ ſein bruder Antonius/ und ſeines bruders ſöhne/ Franciſcus und Antonius junior/ und ſoll er ſeinem geſchlecht jährlichen 40000 cronen einkünffte gelaſſen haben. Er ſtarb endlich den 19 julii an. 1644/ und zwar wie einige wollen vor gram/ daß er bey ſeinem krieg wieder den Hertzog von Parma wenig vortheil erhalten / nachdem er den Päbſtlichen ſtuhl über 20 jahr beſeſſen. Man hat von ihm einige ſchrifften/ welche ſind variæ conſtitutiones & breves pontificiæ; paraphraſes in aliquot Pſalmos & Cantica vet. & nov. teſt; Hymni & odæ in dies feſtos; Epigrammata in viros illuſtres. *Victorellus*; *Du Chesne*; *Vittorio Siri* Memoires; *Pauli Piaſecii* chron.; Theatrum Europæum; *Bonannus*; *Ludolphs* Schaubühne A.

Urbanea/ eine kleine Italiäniſche ſtadt im Hertzogthum Urbino. Es war vormahls nur ein elendes dörfflein/ Caſtrum Durantium/ und Tifernum Metaurum genannt/ biß daß Urbanus VIII dieſen ort gröſſer machte/ ihm ſeinen namen gab/ und ein Bißthum darinnen ſtifftete/ welches unter Urbino gehöret.

Urbino/ ein Ertz-Bißthum und Hertzogthum in dem kirchen-ſtaat. Die landſchafft/ welche die einwohner Lo Stato nennen/ hat Romandiola und das Adriatiſche meer nordwärts/ die Anconitaniſche marck oſtwärts/ Ombria ſüdwärts/ und Toſcanien weſtwärts. Sie begreifft in ſich das Hertzogthum Urbino/ die Grafſchafft Monteſeltro/ die Grafſchafft und das gebiete von Gubio/ Pezaro/ Sinigaglia/ Urbanea/ Cagli etc. Das land iſt unfruchtbar/ hat aber doch ſeine ſtädte/ drey ſee-häfen / ſieben oder acht feſtungen / und bey nahe 450 flecken. Der ſtaat von Urbino gehöret dem hauſe von Rovere; als aber dieſes geſchlecht ausſtarb/ fiel es nach des letzten Hertzogs Franciſci Mariä de Rovere todt an. 1631 unter Urbano VIII dem Päbſtlichen ſtuhl zu. *Zeillerus*; *Rogiſſard* delices p. 224.

Urbino/ iſt eine anſehnliche ſtadt in Italien/ nahe bey dem urſprung des fluſſes Foglia/ unten an dem Apenniniſchen gebürge. Sie iſt die haupt-ſtadt des Hertzogthums gleiches namens/ iſt auf einem berg erbauet/ aber auf einem ſehr fruchtbaren und anmuthigen boden. Franciſcus Ubaldi/ der erſte Hertzog/ erbauete darinne einen herrlichen pallaſt/ und richtete eine ſtattliche bibliothec an/ welche nachdem in die Päbſtliche iſt gebracht worden. Auſſer dieſem iſt auch der pallaſt derer Herren von Feltri darinne ſehens würdig. Ohnfern darvon findet man das ſchloß Durante/ welches Wilhelmus Durante erbauen laſſen. Polydorus Virgilius war aus dieſer ſtadt bürtig. *Zeillerus*; *Rogiſſard*.

Urbino/ (Bramante von) ein gelehrter baumeiſter zu Rom. Er war an. 1444 zu Caſtel-Durante im Hertzogthum Urbino gebohren/ wovon er auch ſeinen namen bekommen. Nachdem er die Mathematic ſtudiret hatte/ lernete er zeichnen und mahlen; weil er aber nicht glaubte/ daß er in dieſer kunſt ſo berühmt werden könte / als die damahls in Italien florirende meiſter / legte er ſich auf die bau-kunſt/ worinnen er ſich ſehr berühmt machte/ durch die vielen zu Rom hinterlaſſene wercke. Worunter ſonderlich das werck von unſerer lieben frauen von Loretto/ und die S. Peters-kirche/ welche von ihm angefangen/ und von Raphael de Urbino/ Juliano di S. Gallo/ und verſchiedenen andern nach ihm continuiret wurde. Weil aber dieſe die vollkommenheit von des Bramante abriſſen nicht erreichen kunten/ machten ſie neue/ welche von dieſes groſſen mannes ſeinen ſehr weit unterſchieden waren. Er ſtarb zu Rom an. 1514/ nachdem er ſein alter auf 70 jahr gebracht hatte. *Acad. des Arts.*

Urceus/ (Antonius Codrus) war ein gelehrter Italiäner. Er war nach einiger meynung zu Ravenna/ oder wie andere wollen an. 1446 in dem territorio von Reggio zu Berberia gebohren. Er hielte ſich zu Forli auf/ allwo er in dem pallaſt ein ſo dunckel gemach inne hatte/ daß man auch bey hellen tag licht darinnen brennen muſte. Allein/ er verſahe es einſten/ und ließ das licht auf dem tiſche brennen/ welches denn die herumliegende papiere ergriff/ und alle ſeine MSta nebſt der gantzen bibliothec verbrandte. Als dieſes dem Urceo hinterbracht wurde/ ſtieß er greuliche gotteslästerungen aus/ wendete ſich zu einem crucifix/ und ſagte/ wenn er ſich etwa in ſeiner todes-ſtunde zu Chriſto wenden würde/ ſolte er ihn nicht hören/ indem er lieber ewig in der höllen bleiben wolte. Hierauf flohe er alle geſellſchafften der menſchen/ und begab ſich in einen düſtern wald. Jedoch wird geſagt/ daß er ſich auf ſeinem todebette noch ernſtlich bekehret. Und als in der nacht ein geſpenſt zu ihm kommen/ welches einen ſehr langen mann vorgeſtellet/ mit beſchornem haupt/ und biß an die erde reichenden bart/ mit brennenden augen/ und zwey brennenden fackeln/ mit zitternden leibe/ ſey er aus dem bette geſprungen/ und geſaget/ es ſolte ihm nichts thun/ er ſey Gottes freund. Wie wohl von der art ſeines todes ſonſt nichts gewiſſes gemeldet wird/ nur/ daß einige vorgeben/ er ſey durch einige banditen ermordet worden. Er zweiffelte auch ſonſten an der ſeelen unſterblichkeit/ und hielt alles das/ was von der höllen geſagt wird/ vor ein bloſſes gedicht. Man hat von ihm einige orationes, epiſteln und poëmata. Sein leben hat Bartholomæus Bononienſis beſchrieben. *Gesnerus* biblioth.; *Pierius Valerianus* de litteratorum infelicitate; *Spitzelius* infel. Litterato; *Bayle*.

Urchanes; ſ. Orchanes.

Urfe/ (Annas von) Marquis von Bauge/ Graf von Urfe/ Freyherr von Chateau. Morand Herr de la Baſtie etc. Bailli und Gouverneur von Foretz/ lebte zu ausgang des 16den ſeculi. Er war des Jacobi von Urfe/ Ritters königlicher orden/ ſohn/ von Renata von Savoyen/ Marquiſe von Bauze. Er war zwar der älteſte ſeines hauſes/ doch nahm er den geiſtlichen ſtand an/ wurde Canonicus zu Lyon/ und Prior zu Montverdur in Forex/ und Decanus des Capituls S. Jean zu Montbriſon/ und überließ die lande ſeinem andern bruder Jacobo/ welcher das geſchlecht fortgeſetzet. Er war ein guter poet/ und hat verſchiedene poetiſche wercke hinterlaſſen/ als ſeine Dianæ, Hieroſolyme &c. Einer von ſeinen brüdern Honoratus von Urfe/ war anfänglich ein Maltheſer Ritter/ vermählete ſich aber nach dieſem mit Madmoiſelle von Chaſteaumorant. Er hat verſchiedene Romanen geſchrieben/ den Celadon/ Silvander und die Aſträa. *La Croix du Maine*; *du Verdier Vaux-Privas* Bibl. Franc.; *Perault* les hommes illuſtres.

Urgel/ von denen einwohnern la Seu de Urghel genannt/ iſt eine ſtadt in Catalonien an der Segre/ und hat ein unter Tarragona ſtehendes Bißthum. Die ſcribenten geben ihr verſchiedene namen/ als Orgelum/ Orgia/ Orgella und Urgela. Sie liegt 5 meilen ſüdwärts von denen Frantzöſiſchen gräntzen/ 28 meilen von Barcellona und 9 von Perpignan/ und zwar zwiſchen lauter weinbergen/ in einer ſehr ſchönen fruchtbaren gegend. Sie hatte unter der zweyten linie derer Könige von Arragonien ſehr mächtige Grafen. Unter denen Biſchöffen iſt vornehmlich Felix Urgellitanus bekannt/ welcher zu Käyſers Caroli M. zeiten einige irrige meynungen auf die bahn brachte. *Colmenar* delices des l'Eſpagne p. 626.

Urgulania/ eine Römiſche dame/ wird vor des Marci Plautii weib gehalten/ und war der verwittibten Käyſerin Livia Mignonne. Dieſes machte ſie ungemein hochmüthig/ dergeſtalt/ daß als ſie einſten in den rath kommen ſolte/ ein zeugniß abzulegen/ ſie ſolches zu thun verweigerte/ dergeſtalt/ daß auch der Prætor zu ihr kommen/ und ſie befragen muſte/ welches doch denen Veſtaliſchen jungfrauen ſonſten nicht geſchah. Nichts deſtoweniger verklagte ſie L. Piſo an. R. 769 wegen einer ſchuld. Urgulania wolte nicht erſcheinen/ ſondern nahm ihre zuflucht zu dem Käyſer Tiberio/ welcher ſich aber/ ohngeachtet ihm ſeine mutter Livia in ohren lag/ nicht darein miſchen wolte/ daß alſo Livia an ihre ſtatt dem Piſoni die ſchuld bezahlete. *Tacitus* ann. 2; *du Boulay* threſor des antiquitates Romaines p. 316; *Bayle*.

Urgulanilla/ war obiger Urgulaniä enckelin. Sie wurde mit dem Claudio/ ehe er noch Käyſer wurde/ vermählet/ er verſtieß ſie aber aus einigem verdacht/ und hatte von ihr einen ſohn Druſum/ der jung verſtorben/ und eine tochter Claudiam/ welche 5 monat darnach/ als ſich Claudius von ihr hatte ſcheiden laſſen/ gebohren worden. Anfänglich nahm ſie Claudius vor ſeine tochter an/ allein/ wenige zeit darauf ließ er ſelbige gantz nackend vor der Urgulanilla thür legen/ vorgebend/ daß ſein freygelaſſener Boter der rechte vater ſey. *Suetonius* Claudio; *Reineſius* ep. 27 ad Rupertum; *Chevreau* hiſt. du monde; *Bayle*.

Uri/ lat. Urienſis Pagus, einer von denen Schweitzeriſchen Cantons. Es iſt der vierdte ort unter denen bundsgenoſſen/ und der gelegenheit und natur halber ſehr feſt. Denn es hat gegen mittag den S. Gotthards berg/ gegen aufgang den Criſpalt/ gegen niedergang den berg Furca/ und gegen mitternacht den Lucerner-ſee. In dem krieg führen die von Uri ein groſſes horn/ und blaſen ſolches an ſtatt einer trompete/ der ſo dieſes horn bläſet/ wird der ſtier von Uri genennet. Was das regiment betrifft/ ſo haben ſie ihren land-amtmann/ welches amt gemeiniglich ein jahr währet/ und deſſen ſtatthalter ihre ſeckelmeiſter/ ſecretarien und vögte/ von gemeinen ſachen machen die ſämmtlichen genoſſenſchafften oder zehen gnoſſaminen/ aus deren jeden ſechs rathsherren erwehlet werden/ ihre verordnungen/ und die regierung beſtehet auf der landes-gemeinde. Neben dieſem iſt auch ein geheimer rath/ und ein offenbar gerichte/ welches auf der gaſſen gehalten wird. Er wird von lauter Papiſten bewohnet/ und iſt der vornehmſte flecken darinne Altorff. Die andern ſind Urſeren/ hoſpital am S. Gotthardsberge/ Geſtinen/ Syllenen/ Attinghuſen. *Simlerus*; *Plantinus* Helvet.; Europ. Herold. p. 2 p. 602.

Uriah/ ein Jüdiſcher prieſter/ welcher dem Könige Achaz zu gefallen/ den gott gewiedmeten altar aus dem tempel nahm/ um einen andern an deſſen ſtatt zu bauen/ nach den model/ welches ihm dieſer gottloſe König zuſchickte/ ſo der abriß des altars von Damas war/ 2 buch der Könige c. 5.

Urias oder Uria/ der Prophet/ welcher die zerſtöhrung der ſtadt Jeruſalem und das elend/ ſo die Jüden betreffen würde/ vorher verkündigte. König Jojakim befahl ſeinen leuten/ ihn zu tödten. Als Urias ſolches erfuhr/ flohe er in Egypten; allein er wurde dennoch gefangen bekommen/ und zum Könige gebracht/ welcher ihn tödten/ und ſeinem leichnam unter den gemeinen pöbel begraben ließ. Ierem. cap. 26. *Torniellus* A. M 3426.

Urias/ aus dem ſtamm Levi der Bathſeba mann; ſ. Bathſeba.

La Urilliere; ſ. Phelypeaux.

Urim und Thumim/ das iſt licht und recht. So wurden im alten teſtament genennet die zwölff edel-geſteine/ die ſich auf dem bruſtſchildlein des hohen-prieſters befunden/ und wodurch Gott der HErr/ wenn er rechtmäßiger weiſe gefraget wurde/ das verborgene oder zukünfftige dinge zu offenbahren pflegte. Denn dieſes iſt das wahrſcheinlichſte/ was man von dieſer ſache ſagen kan/ davon ſonſt andere unterſchiedene meynungen haben. Die art und weiſe aber/ wie GOtt der HErr bey dem gebrauch des Urim und Thumin ſeinen willen offenbaret/ iſt ungewiß. Johannes Spencerus hat behaupten wollen/ daß Urim und Thumin zwey kleine bilder geweſen/ wie bey den alten die Teraphim waren/ wodurch GOtt der HErr dem hohenprieſter die antwort wiſſen laſſen/ und will mit dem exempel des Labans beweiſen/ daß dergleichen prophetiſche bilder bey den alten ſehr gewöhnlich geweſen/ in welcher meynung er den Chriſtophorum à Caſtro zum vorgänger gehabt hat. Die aber von andern als ungegründet/ billig iſt verworffen worden. *Spencerus* in libro de Vrim & Thumim; *Carpzovius* ad Schikardum de jure regio pag. 30 & ſeqq.; *Seldenus* de Synedriis lib. III; *Cunæus* de Republica Ebræorum lib. 2 cap. 2; *Carolus Sigonius* de Republica lib. V cap. IX; *Pfeifferus* in dubiis vexatis cent. I loc. 100; *Iohannes Clericus* ad Exod. cap. XXVIII &c.

Uroom/ (Henricus Cornelius) ein Niederländiſcher mahler. Er war an. 1566 zu Harlem gebohren/ und der erſte/ welcher in abmahlung der ſchifffahrten excellirte. Er wurde anfänglich von ſeinem vater angehalten/ allerhand irrdene gefäſſe zu bemahlen. Weilen ihm aber dieſes zu gering dauchte/ verließ er ſein vaterland und gieng in Spanien/ von dar in Italien/ allwo er zu Rom von dem Cardinal Medices in dienſte genommen wurde/ auch unter dem Paul Bril in der mahlerey gute progreſſen machte. Von Rom gieng er nach Venedig/ allwo er galeren machte. Weiter reiſete er durch Savoyen/ Franckreich und Teutſchland/ und hielt ſich eine zeitlang bey ſeinem vetter Friedrich Uroom zu Dantzig auf/ welcher die aufſicht über das bauweſen ſelbiger ſtadt hatte/ von dem er die geometrie erlernete. Von dar kehrete er wieder zurück nacher Harlem. Allein weilen er ſehr groſſe luſt zu reiſen hatte. ſetzte er ſich wieder zu ſchiffe/ um in Spanien zu gehen/ nahm auch eine ziemliche parthie ſeiner gemählde mit ſich/ um ſelbige zu verkauffen/ erlitte aber an denen Portugieſiſchen küſten ſchiffbruch/ und wurde an denen felſen de los Barlengos verſchlagen/ und weilen ein theil von gütern an das land geworffen worden/ worunter auch ſeine verfertigten wercke waren/ wurden ſelbige von denen münchen eines benachbarten kloſters zuſammen geſuchet/ und als ſie erfuhren/ daß er der autor davon ſey/ brachten ſie ihm allerhand erfriſchungen/ lieſſen ihn nach Liſſabon führen/ vor dar er bald hernach nach S. Hubes gieng. Er mahlete daſelbſt allerhand ſtücke vor ein kloſter/ unter andern auch ſeinen eigenen ſchiffbruch/ kehrete aber wieder zurück in Holland/ allwo er den ruin der ſo genannten unüberwindlichen flotte/ welche an. 1588 durch Thomas Howard den Engeländiſchen Admiral geſchlagen ward/ und andere ſchöne wercke abmahlete. *Vaſari*.

Urraca/ Königes Alfonſi VI von Leon und Caſtilien tochter und erbin. Sie wurde zum erſten mahl mit Raimondo von Burgund vermählet. Nachdem aber ſelbiger an. 1100 verſtorben/ vermählete ſie ſich an. 1106 zum andern mahl mit König Alfonſo von Aragonien und Navarren. Durch dieſe vermählung wurden die meiſten Spaniſchen königreiche unter ein haupt gebracht. Denn nach des Alfonſi VI todt/ fielen deſſen hinterlaſſene königreiche Leon/ Caſtilien und Toledo von wegen ſeiner gemahlin an dieſen Alfonſum von Aragonien. Allein/ weilen die ſtände von Caſtilien mit dieſer vermählung nicht zufrieden waren/ muſte er ſich zuvor in rechte verfaſſung ſetzen/ damit er denen Caſtilianern mit rechtem nachdruck begegnen könte/ und obgleich die Königin ſich ziemlich proſtituirte/ wuſte er doch darinnen zu ſimuliren. Er gieng hierauf mit ſelbiger in Caſtilien/ und fand darinnen keinen widerſtand/ beſetzte die feſtungen wohl/ und verſicherte ſich des gantzen landes. Allein/ weilen ſeine gemahlin ſich gar zu übel aufführete/ wurde er genöthiget/ ſie in eine feſtung einzuſperren/ woraus ſie aber entkam/ ſich in Caſtilien retirirte/ und ſich bemühete/ von ihrem gemahl ſcheiden zu laſſen. Der Ertzbiſchoff von Toledo/ nebſt andern prälaten/ ſuchten ihr in dieſem vorhaben beyzuſtehen/ wurden aber von dem König hart geſtrafft. Jedoch widerſetzten ſich die ſtände und vornehme Herren dieſer eheſcheidung/ und brachten die Urracam wieder zu ihrem gemahl/ welcher ſie zwar zu gnaden annahm/ jedoch weilen ſie nichts deſtominder in ihren ſitten fortfuhr/ ſie bald darauf gäntz von ſich ließ. Dieſes bewog der Königin parthey/ daß ſie ſich bemüheten/ eine gäntzliche eheſcheidung zu wege zu bringen/ zu welchem ende angeführet wurde/ daß man ſie zu dieſer heyrath genöthiget hätte/ und ſie zudem ihrem gemahl allzu nahe verwandt wäre. Man ließ die ſache an den Pabſt gelangen/ welcher ſolche dem Diego Gelmirio/ Biſchoff von Compoſtel/ überließ/ der den ausſpruch that/ daß eine eheſcheidung ſolte vorgenommen werden. Alfonſus ſuchte zwar das königreich Caſtilien zu behalten/ allein die Caſtilianer erwähleten an. 1322 Alfonſum Raimondum von Burgund/ der Urraca ſohn aus erſter ehe/ zu ihrem König/ zumahlen da ſie ſahe/ daß die Königin den Graf Gomes von Candeſpina zu ihrem galan angenommen/ auch mit ſelbigem einen ſohn/ namens Fernandum Hurtado hatte/ von welchem das berühmte geſchlechte Hurtado in Spanien ſeinen urſprung haben ſoll. Mit König Alfonſo von Aragonien kam es zwar zum krieg/ allein der neue König ſetzte ſich durch vermittelung derer reichs-ſtände mit ihm in güte. Seine eigene mutter aber muſte er auf dem ſchloß Leon belagern/ welche endlich genöthiget wurde/ ihren landen gegen einer jährlichen penſion zu renunciren. Sie ſtarb endlich ums jahr 1125/ und zwar/ wie einige wollen/ in der geburt eines baſtards/ oder wie andere ſagen/ ſey ihr der bauch geborſten/ als ſie einige ſchätze an der kirche S. Iſidori nehmen wollen. *Mariana* de reb. Hiſp. lib. 10; *Mayerne Turquet* hiſt. d'Eſpagne lib. 9; *Bayle*.

Urſacius/ Biſchoff von Singindon in Möſien. Er machte ſich im 4ten jahrhunderte durch vertheidigung der Arianiſchen lehre/ und durch ſeine verfolgung der rechtgläubigen bekannt. Er und Valens von Murſia in Pannonien/ welcher auch in Arii lehre aufferzogen worden war/ ſchlugen ſich zu Euſebio von Nicomedien welcher gleichfals dem arianiſmo anhieng. Sie erſchienen auf dem concilio zu Tyro und auf dem zu Sardes/ allwo ſie abgeſetzet wurden. Auf dem Mäyländiſchen concilio ſagten ſie ihren irrthümern ab/ erneuerten aber ſelbige hernach bald wieder/ und wurden auf dem concilio zu Rimini abermahls abgeſetzt/ jedoch nach einem verſtellten wiederruff von eben demſelbigen concilio wieder eingeſetzt/ da ſie denn ihre arianiſche lehre in Illyrien noch weiter fortpflantzten. *Ambroſius; Theodoretus; Socrates; Baron.*

Urſeliner; ſ. Urſula.

Urſina/ (Guido Torello) des erſten Grafen von Guaſtalle/ einer Italiäniſchen ſtadt im hertzogthum Mantua gemahlin. Sie ließ eine ungemeine hertzhafftigkeit wider die Venetianer ſehen/ welche die ſtadt in ihres Herrn abweſenheit belagerten. Denn ſie that mit ihren trouppen einen ausfall/ erlegte eine groſſe menge von ihnen/ und tödtete ihrer viel mit ihrer eigenen hand. *Fulgoſius* lib. 3 c. 2.

Urſins (Jo. Baptiſta) ein Römer/ und der acht und dreyßigſte Hochmeiſter des ordens S. Johannis von Jeruſalem/ auf der inſul Rhodis. Er war anfänglich Groß-prior zu Rom wurde aber an. 1467 an ſtatt des verſtorbenen Raimendi Zacoſta Hochmeiſter. Er kam auch im monat decembris zu Rhodis an/ und nachdem er dieſe inſul fortificiret/ hielt er an. 1471 ein general-capitul/ auf welchem er verſchiedene nützliche verordnungen machte. An. 1476 wurde er mit einem ſtarcken fieber befallen/ bekam auch eine ſo ſtarcke ohnmacht/ daß man ihn vor todt hielt. Es wurde auch ſchon zu ſeiner leich-beſtattung anſtalt gemacht/ bis er nach 18 ſtunden wieder zu ſich ſelbſt kam. Er lebte hierauf noch 66 tage. *Boſio* hiſtoire de l'ordre de S. Iean de Ieruſalem; *Naberat* privileges de l'ordre.

Urſins/ (Jo. Juvenal) Ertz-Biſchoff von Rheims/ war in dem 15den ſeculo berühmt. Er war des Wilhelmi von Urſins/ Barons von Trenel und cantzlers von Franckreich bruder/ und zwar/ nachdem er anfänglich requeten-meiſter geweſen/ nahm er endlich den geiſtlichen ſtand an/ wurde Biſchoff von Beauvais und Laon/ nach dieſem Ertz-Biſchoff von Rheims. An. 1461 conſecrirte er König Ludwig XI, wurde auch von Pabſt Calixto III nebſt einigen andern prälaten ernennet/ um die ſententz/ welche die Engeländer wider die Johannam von Orleans geſprochen hatten/ zu unterſuchen. Er hielt auch ein concilium/ und ſtarb den 14 julii an. 1474. Einige wollen/ er ſey nach ſeines bruders tode cantzler geweſen/ welches aber nicht zu erweiſen. Er hat eine hiſtorie von König Carolo VI geſchrieben/ von an. 1380 bis an. 1422/ welche Theodorus Gothofredus ediret. *Sanſovinus* geneal. de la Caſa Vrſina; *Robert & Sammarthanus* Gall Chriſt de epiſc. Rhemenſ.

Urſinus/ (Fulvius) ein gelehrter Römer aus dem 16den ſeculo. Er war eines von adel/ welcher eine bürgers tochter geſchwängert hatte/ unächter ſohn/ wurde deshalber von ſeinen freunden wenig geachtet; allein/ es nahm ſich einer aus der Delphiniſchen familie/ welcher canonicus zu Rom war/ ſeiner an/ durch deſſen vorſchub fand er nicht allein gelegenheit/ ſich in ſtudiis feſt zu ſetzen/ ſondern wurde auch prieſter an der Conſtantiniſchen kirche daſelbſt/ bey welcher gelegenheit er ſich inſonderheit auf die alten müntzen und andere antiquitäten legte. Er ſtarb den 18 junii an. 1600/ und ſetzte den Cardinal Odoardum Farneſium zum erben ein/ jedoch hinterließ er der Delphiniſchen familie/ welche ihm ſo viel gutes gethan/ 6000 gülden. Seine ſchrifften ſind: de familiis Romanorum; Virgilius; Iulius Cæſar; Salluſtius; Tacitus; Suetonius cum notis; appendix ad Petrum Ciacconium de triclinio. *Thuanus* hiſt. lib. 123; *Angelus Rocca* bibl. vaticana; *Ianus Nicius Erythræus* pin. 3; *Hanckius* de ſcript. rer. Roman.; *Teiſſier* eloges.

Urſinus/ (Johannes Henricus) ſuperintendens zu Regenſpurg. Er war an. 1608 zu Speyer gebohren/ und war ſein vater Johannes Urſinus/ notarius publicus und procurator daſelbſt/ die mutter Anna Maria Luzigin. Den anfang ſeiner ſtudien hat er in ſeiner vater-ſtadt gemacht/ in welcher er durch treue anführung ſeiner præceptorum dermaſſen zugenommen/ daß er an. 1626 auf die academie zu Straßburg geſchickt wurde. In ſeinen jungen jahren hat er bey damahligen troublen in Teutſchland allerhand armuth und ungemach ausſtehen/ und ſowohl durch informiren als andere dienſte ſich kümmerlich forthelffen müſſen denn als an. 1632 ſeine vater-ſtadt von denen Spaniern eingenommen ward/ iſt er nebſt andern ſtudioſis theologiæ ins exilium zu wandern genöthiget worden; bey welcher gelegenheit er zu Mayntz in dem auffgerichteten Lutheriſchen gymnaſio zum erſten evangeliſchen rectore beruffen ward. Weil er aber aus allen umſtänden leicht ſehen konte/ daß die ſchule in kurtzem wieder zu grunde gehen möchte/ reſignirte er/ in willens/ ſeine ſtudia in Straßburg weiter fortzuſetzen; doch er war kaum daſelbſt ankommen/ ſo entſchloß er ſich/ auf zurathen guter freunde/ nacher Speyer zu gehen und dienſte anzunehmen/ wie er denn auch anno 1633 nach Weingarten zum pfarrer beruffen und ordiniret ward. An. 1634 muſte er nach der Nördlinger-ſchlacht mit ſeinen pfarrkindern nach Speyer weichen/ und bey dieſer gelegenheit ward er erſtlich zum conrector, hernach an. 1635 zu den Auguſtinern pfarrer/ und endlich an. 1643 zur ordinairen pfarr zu S. Georgi vociret. Es dauerte aber nur etliche monat/ ſo bekam er den letzten beruff nach Regenſpurg zur ſuperintendur daſelbſt/ welchen dienſt er auch angenommen/ und demſelben bis an. 1666 mit groſſer treue und fleiß verwaltet/ da er nach vielen ausgeſtandenen leibes- und gemüths ſchmertzen ſanfft und ſelig verblichen. Die fürnehmſten ſeiner ſchrifften ſind: regula fidei Chriſtianæ; Salomoniſche ſpruch; poſtille; parallela evangel.; quinquagena meditationum Feſtivalium; commentarius in Ioelem, Ionam, Amos, Eccleſiaſten; Sacra analecta; paradigmata concionum; de Chriſtianis officiis; exercitationes de Zoroaſtre, Hermete, Sanchoniathone; arboretum biblicum; ſylva theologiæ ſymbolicæ; Ieremiæ virga vigilans; de eccleſiarum germanicarum origine & progreſſu. Miſcellanea theol. & phil.; *Freheri* theatrum p. 666; *Clarmundi* vitæ clariſſimorum virorum faſc. 7 num 20 pag. 100 ſeqq.

Urſinus/ (Zacharias) ein berühmter Lutheriſcher theologus aus dem 16den ſeculo. Er war den 18 julii an. 1534 zu Breßlau gebohren/ und war ſein vater Caſpar Beer/ ein gelehrter mann/ und allmoſen herr daſelbſt/ die mutter Anna Rothin aus einem patricien geſchlecht. Nachdem er bereits gute fundamenta in ſeinen ſtudien geleget/ wurde er an. 1550 nacher Wittenberg geſchicket/ woſelbſten er ſich gantzer 7 jahr aufhielte; weil ihm aber ſein vater wenig geld zuſchicken konte/ bekam er einige ſtipendia/ muſte ſich auch mit präceptoriren behelffen. Er wendete daſelbſt groſſen fleiß an/ und ſetzte ſich in der poeſie/ denen ſprachen/ der philoſophie und theologie ziemlich feſt/ wurde auch von Melanchthone ſehr geliebet. Dieſer nahm ihn an. 1557 mit ſich auf das colloquium zu Worms; von dar er durch die Schweitz nach Genev gieng/ daſelbſten den Calvinum ſprach/ und weiter nach Paris/ um ſo wohl die frantzöſiſche ſprache zu erlernen/ als auch unter dem Johanne Mercero ſich im hebräiſchen zu perfectioniren. Bey ſeiner rückreiſe hielte er ſich eine zeitlang zu Zürich auf/ und kam durch Schwaben und Francken wieder zurück nacher Wittenberg. An. 1558 wurde er zum rectorat des Eliſabethen gymnaſii zu Breßlau beruffen/ welche ſtelle er wohl verwaltete. Allein/ als er des Melanchthonis examen ordinandorum zu erklären hatte/ und dabey die materie von dem heiligen abendmahl nach des Melanchthonis ſinn erklärete/ wurde er gleich vor einen ſacramentirer gehalten. Dieſes war die urſache/ daß er zu ſeiner defenſion die lehre von ſacramenten kürtzlich verfaſſete/ welche man auch unter ſeinen ſchrifften findet. Dieweiln aber Urſinus keine luſt zu zancken hatte/ ſuchte er ſeine dimiſſion, die er auch im april an. 1560 erhielt/ da er ſich zwar nach Wittenberg wendete/ weil aber Melanchthon verſtorben war/ gieng er nacher Zürrich/ und hielt ſich vornemlich zum Petro Martyre. An. 1561 wurde er in das collegium ſapientiæ nach Heydelberg beruffen/ allwo er ſich auch auf das predigen legen wolte/ welches ihm nicht von ſtatten gieng/ jedoch gab er einen tüchtigen profeſſorem ab. Weil ihm nun die profeſſio locorum communium aufgetragen wurde/ muſte er denen ſtatuten gemäß den 25 auguſti an. 1562 in Doctorem promoviren. In ſelbigem jahre muſte er auf des Churfürſten befehl den Heydelbergiſchen catechiſmum verfertigen/ und als ſelbiger von Flacio und Heshuſio angefochten wurde/ konte er nicht umhin/ ihnen durch eine teutſche apologie zu antworten. Er muſte auch exegeſin veræ doctrinæ de ſacramentis ſchreiben. An. 1564 wurde er auf das colloquium zu Maulbrunn geſchicket/ woſelbſt er mit Brentio und Smidlino diſputirete. Er gab auch dem Churfürſten an/ einige ſchulen zu Amberg/ Heydelberg und Neuhauß auffzurichten/ und ſchrieb eine gewiſſe art vor/ wie auf ſelbigen ſolte unterrichtet werden. Er ſatzte ſich dadurch bey dem Churfürſten in ſolche gnade/ daß/ als er an. 1571 von dem Canton Bern auf die academie nacher Lauſan beruffen wurde/ er ſeine dimiſſion nicht erhalten kunte/ wie denn der Churfürſt deshalber mit eigener hand an ihn ſchrieb/ und verſchiedene urſachen vorſchützte/ warum er ihn nicht dimittiren könte. An. 1574 muſte er auf des Churfürſten befehl ein glaubens-bekänntniß aufſetzen von GOtt/ Chriſto und dem heil. abendmahl. Als aber der Churfürſt an. 1577 verſtorben/ wurde es in der Pfaltz gantz anders/ indem ſein älteſter Printz Ludwig keine andere als Lutheraner dulten wolte. Er wurde dannenhero nebſt denen ſtudioſis, welche in dem collegio ſapientiæ ſtudirten/ genöthiget/ von Heydelberg wegzugehen/ und weiln Churfürſt Friedrichs anderer Printz/ Johann Caſimir/ ein groſſes gymnaſium zu Neuſtadt ſtifftete/ wurde er dahin zum profeſſore theologiæ beruffen/ und fieng daſelbſt den 26 maji an. 1578 ſeine lectiones an. Er ſchrieb daſelbſt einige bücher/ war auch im begriff/ deren noch mehr zu verfertigen; allein er ſtarb darüber den 6 martii an. 1583. Seine ſchrifften wurden nach ſeinem tode von Davide Pareo zuſammen heraus gegeben. Die vornehmſten ſind exegeſis de ſacramentis; admonitio Neuſtadtiana; epigrammata; commentarius de mortalitate & conſolationibus Chriſtiani. *Melch. Adami* vit. theol.; *Freberi* theatr.; *Bayle*.

Urſula / war eines Fürſten von Groß-Britannien tochter/ welche wie vorgegeben wird/ nahe bey Cölln am Rhein mit ſehr vielen andern jungen weibes-perſonen/ die ſie begleiteten/ hingerichtet wurde. Nachdem nemlich Maximus an. 382 von ſeiner armee in Groß-Britannien zum Käyſer erkläret worden/ gieng er in Gallien/ um ſeinen thron zu befeſtigen/ und den Käyſer Gratianum zu vertreiben. Einer von ſeinen befehlshabern mit namen Conan/ ein britanniſcher Fürſt/ der chriſtlichen religion zugethan/ ließ eine ſo groſſe tapfferkeit hierbey ſehen/ daß Maximus ihm zur belohnung ſeiner groſſen dienſte das gouvernement von Armorica oder Klein-Britannien gab. Nachdem nun Conan ſeine reſidentz in Nantes aufgeſchlagen hatte/ ſchickte er deputirte in Groß-Britannien/ um Urſalam für ſich zur ehe zu begehren/ auch ſo viel andere junge weibes perſonen aus dieſer inſul/ als ſie begleiten würden/ für die Britannier/ welche mit ihm in Klein-Britannien gezogen waren. Dieſe abgeſandten wurden wohl empfangen/ und die Printzeßin ſegelte mit ihren übrigen gefehrten von Londen ab. Allein/ weil die flotte durch ſturm an die küſten von Gallia Belgica getrieben wurde/ kamen ſie zu Tiel an/ ſo ein hafen iſt gegen den einfluß des Rheins zu in Geldern/ und giengen von dar nach Cölln am Rhein. Nun trug ſichs zu/ daß gleich damahls die Hunnen/ welche von Gauno commandiret wurden/ für den Käyſer Gratianum wider den tyrannen Maximum zu felde lagen. Als ſelbige wahrnahmen/ daß dieſe ſchiffe denen Britanniern/ ihren feinden/ gehöreten/ grieffen ſie ſie an/ und wurden bald meiſter davon/ dieſe Barbarn wolten die weibes-perſonen nothzüchtigen; allein ſelbige thaten ihnen/ nachdem ſie von Urſula ermahnet worden/ lieber zu ſterben/ als ihre ehre zu verliehren/ ſolchen wiederſtand/ daß die Hunnen/ weil ſie ihre ſchändliche lüſte nicht an ihnen büſen kunten/ ſie alleſamt aufs grauſamſte niedermetzelten/ und keines einigen menſchen verſchoneten. Andere ſagen/ die Urſula habe ſich mit ihren jungfrauen erſt nacher Rom begeben/ und habe ſie Pabſt Cyriacus/ der aus Groß-Britannien bürtig/ bis nach Cölln begleitet/ und als Conan/ Hertzog von Britannien vernommen/ daß Urſula von Rom kommen/ ſey er ihr bis Cölln entgegen gereiſet/ und daſelbſt von Pabſt Cyriaco mit ihr getrauet worden/ und habe der Pabſt ſo wohl als Conan und Urſula nach dieſem den märtyrer tod erlitten. Andere führen an/ ſie wäre von eines Königs in Engeland ſohn zur gemahlin verlanget worden. Die anzahl der getödteten kan man nicht eigentlich benehmen/ weil Uſuardus/ welcher im 8ten jahrhunderte lebte/ nur ſagt/ daß ſelbige ſehr groß geweſen. Sigebertus/ welcher ums jahr Chriſti 1110 lebte/ ſchreibet/ daß 11000 jungfrauen umgebracht worden/ wiewohl andere ſagen/ daß deren zuſammen nur eilffe geweſen/ welche meynung ſich gründet auf einige alte tituls/ worinne dieſe zahl in römiſchen figuren alſo ausgedrucket wird. XI. M. V. welches ſo viel heiſſen ſoll/ als undecim Martyrizatæ Virgines; das iſt/ eilff zu märtyrer gemachte jungfrauen. Allein es hat Jacobus Sirmondus/ und nach ihm Henricus Valeſius ausgeführet/ daß der irrthum daher entſtanden/ weil man in alten Martyrologiis gefunden S. S. Vrſula & Vndecimilla V. M. ſo habe man Vndecim millia daraus gemachet/ da es doch nur eine eintzige geweſen/ Vndecimilla genannt. Revelationes Eliſabethæ; *Io. Trithem.* chron. Hirſaug; hiſtoria Longobard; *Ioh. Maior* de geſt. Scot. lib. 1 cap. 14; *Surius* acta ſanct. tom. 5; *Herm. Cromberch* S. Vrſula vindicata; *Vſſerii* antiquit. eccl. Britann.

S. Urſula oder die Urſulinen/ eine gewiſſe geiſtliche ordens geſellſchafft von jungen weibs-perſonen und wittwen/ welche nach der regul des heiligen Auguſtini unter gewiſſen Biſchöffen leben. Angelus von Breſſe ſtifftete zu erſt dieſe ordens-geſellſchafft in Italien/ allwo ſie an. 1572 von Pabſt Gregorio XIII auf Caroli Borromei/ des Ertz-Biſchoffs von Mayland/ und Pauli Leonis/ des Biſchoffs von Ferrara/ anhalten/ beſtätiget wurde. Nachgehends führete Magdalena Lullier/ eine nonne von S. Beuve/ an. 1611 dieſe ordens-geſellſchafft der Urſulinen auch in Franckreich ein/ welche ſtifftung nebſt ihren ſtatuten und ſatzungen vom Pabſte Paulo V beſtätiget ward. Das erſte kloſter wurde zu Paris geſtifftet; anietzo aber ſind deren noch viel andere in dem königreiche. Sie unterrichten junge weibes-perſonen/ welches eine von denen vornehmſten abſichten iſt der ſtifftung. *Hilarion di Coſta*; *Spondanus*.

Urſus/ (Nicolaus Raimarus) ein berühmter aſtronomus. Er war zu Henſtedt in Ditmarſen gebohren/ und in ſeiner jugend ein ſauhirt/ fieng dahero nicht ehr als im achtzehenden jahre ſeines alters an leſen zu lernen/ worauf er aber ſo viel zeit/ als ihm bey ſeinem zuſtand möglich war/ wendete/ und weilen er von guten verſtand war/ erlernete er bald auch die lateiniſche/ griechiſche und frantzöſiſche ſprache/ nicht minder auch die matheſin/ aſtronomie und verſchiedene andere theile der philoſophie/ und zwar dieſes meiſtentheils bloß von ſich ſelbſt. Er wandte ſich hierauf an. 1584 in Dänemarck/ hielt ſich auch an denen gräntzen von Pommern und Pohlen eine zeitlang auf/ und erfund ein neues ſyſtema von der aſtronomie/ welches des Tychonis de Brahe ſeinem ziemlich gleich kam. Er communicirte ſelbiges an. 1586 dem Landgraffen von Heſſen/ allein Tycho de Brahe gab ihm ſchuld/ als hätte er ihm dieſes abgeſtohlen. Er profitirte hierauf an. 1588 die matheſin zu Straßburg/ wurde von dar nacher Prag beruffen. Daſelbſten ließ er eine ſchrifft de aſtronomicis hypotheſibus drucken/ darinnen er den Tychonem de Brahe hefftig angriff/ und auf das ſchimpfflichſte tractirte/ welcher ihn deshalber criminaliter belangen wolte/ allein Urſus machte ſich an. 1598 heimlich von Prag weg/ und ſtarb bald darauf. Seine ſchrifften ſind fundamentum aſtronomicum; aſtronomicarum hypotheſium vindicatio & defenſio; tetragoniſmus circuli &c. *Gaſſendus* in vita Tychonis; *Molleri* iſagoge ad hiſt. Cherſ. cimbr.; *Bayle*.

Uſcam/ war ein Armenianiſcher Biſchoff von Vuſchavanch/ welcher ort unten an dem berge Araccs liegt/ allwo ein kloſter S. Sergii iſt. Er wurde an. 1662 von ſeinem patriarchen/ der ſeinen ſitz zu Egmiazin hat/ in Europa geſchicket/ um die bibel/ und einige andere bücher zum gebrauch ihrer kirchen drucken zu laſſen. Er kam alſo nach Rom/ und wurde von Pabſt Alexandro VII wohl empfangen. Als er ſich 15 monat daſelbſt aufgehalten/ gieng er nach Amſterdam/ allwo er die gantze bibel in der armenianiſchen ſprache/ nebſt noch unterſchiedlichen andern büchern auf ſeine eigene unkoſten an. 1664 drucken ließ/ und hernach mit des Königs in Franckreich erlaubniß ſich zu Marſeille niederließ/ allwo er viel bücher für ſeine nation drucken ließ/ und endlich ſtarb. Jedoch iſt auch die von ihm angerichtete druckerey auch nach ſeinem tode continuiret worden. *Simon* hiſt. crit.

Uſcoquen/ ein gewiß volck im Käyſerlichen Croatien/ das iſt/ in dem theile/ welches dem hauſe Oeſterreich zugehöret. Die erſten von dieſem volck flohen aus Dalmatien/ um ſich von der Türckiſchen tyranney loßzumachen; wovon einige das wort Scoco/ ein flüchtling/ herleiten. Der vornehmſte ort/ den ſie erwehlten/ war die feſtung Cliſſa/ ſo über Spalatro gebauet iſt. Als aber dieſer ort an. 1537 von denen Türcken eingenomen worden/ flohen ſie nach Segna/ ſo eine ſtadt iſt/ welche gegen der inſul Veglia über liegt/ und damahls dem Grafen Frangipani gehörete. Allein Käyſer Ferdinandus vereinbahrte dieſen ort mit der crone/ weil gedachter Herr nicht mächtig genug war ihn wieder die Türcken zu beſchützen/ und gab ihn denen Uſcoquen. Weil dieſe leute ein ſehr kühnes und wildes volck ſind/ meynete man zwar anfänglich/ daß ſie gute dienſte wider die Türcken thun würden/ welches auch eine zeitlang von ihnen geſchahe; allein bald hernach legten ſie ſich auf räuberey/ ſo/ daß ſie auch der Chriſten nicht verſchoneten/ welches ſie bey allen verhaſt machte/ und ihnen die Venetianer auf den halß zog. Wiewohl im anfang die zahl ihrer ſtreitbahren männer nicht über 600 ſich belief/ waren ſie doch denen Türcken auf ihren marchen ſehr beſchwerlich. Bisweilen ſtreifften ſie bis an ihre häuſer/ und kamen gemeiniglich mit gefangenen und guter beute zurück. Dieſes verurſachte/ daß die Türcken ihnen eine andere art volck entgegen ſetzten/ die Matteloſſes genannt/ welche noch ärger/ als ſie waren. Es giebet dreyerley gattungen von Uſcoquen/ die Citadini oder Caſalini/ Stipendiarii und Avanturieri. Die Citadini ſind diejenigen/ welche in der ſtadt Segna gebohren ſind/ und eine beſtändige wohnung/ die von vater auf den ſohn erbet/ haben. Die Stipendiarii ſind/ welche um ſold dienen/ und werden in vier compagnien eingetheilet/ deren iegliche aus 50 mann beſtehet unter vier befehlshabern. Hiernächſt ſind noch andere officirer/ deren jeglicher ein klein ſchiff ausrüſtet/ um ſee-caperey zu treiben. Die Avanturieri ſind die flüchtlinge aus der Türckey und Dalmatien/ welche ſich mit dieſen letztern vereinbaren. Ihre ſchiffe oder kähne haben gemeiniglich 30 einige auch 50 mann/ und lauffen zu verſchiedenen zeiten des jahres aus/ inſonderheit um oſtern und weynachten. Alsdenn ſtoſſen die Uſcoquen von Vinadol zu denen von Segna/ welche zur beſchützung der ſtadt nichts anders hinter ſich laſſen/ als alte leute/ weiber/ kinder/ prieſter und mönche. Bisweilen haben ſie gut glück/ und zwar nicht ſo wohl durch ihre tapfferkeit/ als wegen der bequemlichkeit der inſuln/ felſen und wüſten/ deren der venetianiſche meerbuſen ſehr viel hat/ worinne man ſich gar bequem verbergen kan. Die waffen dieſes volcks ſind feuerröhre/ äxte und baganets. Der religion nach ſind ſie catholiſch. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. des Vſcoques.

Uſedom lat. Vſedomia, eine inſul in der oſt-ſee bey vor-Pommern. Sie wird von der ſee/ dem groſſen haf und den beyden flüſſen der Schwine und Preene formiret/ iſt ohngefehr 7 meilen lang und 3 breit/ und wird als eine beſondere provintz von Pommern gehalten/ auch dahero das Uſedomerland genennet wird. Vor alten zeiten ſoll ſie mit dem feſten land aneinander gehangen haben/ aber hundert jahr ohngefehr vor Chriſti geburt durch ergieſſung des meeres zu einer inſul worden ſeyn. Vor dieſen iſt ohnweit des ausfluſſes der Preene die berühmte handelſtadt Vineta geſtanden/ ſo aber im jahr Chriſti 796 durch uneinigkeit der einwohner von Heraldo König in Schweden und Hemming König in Dänemarck zerſtöret worden. Sie ward zwar nachgehends wieder aufgebauet/ aber zum anfang des eilfften ſeculi von der ſee verſchlungen. Der ort wo ſie geſtanden/ wird noch gewieſen/ und wenn das wetter ſtill und hell iſt/ ſoll man unter dem waſſer noch die rudera von denen thürmen und häuſern erkennen können. Philippus I, Hertzog in Pommern/ hat dieſe unterirdiſche ſtadt gar miteinander ausmeſſen laſſen/ und befunden/ daß ſie eine halbe meile lang und faſt drey viertel breit geweſen. Was den heutigen zuſtand dieſer inſul betrifft/ ſo iſt ſie wohl bewohnt/ hat einen gar fruchtbaren boden/ ſchöne holtzungen/ treffliche fiſcherey/ und gutes weydewerck. Der beſte ort darauf iſt Uſedom/ ein kleines offenes ſtädtgen/ vor alters iſt es eine groſſe und feſte ſtadt geweſen/ nachgehends aber ſo wohl durch viele kriege und öfftere feuer-ſchaden dermaſſen verfallen/ daß ſie nicht wieder aufkommen können. Auch hat allhier der präpoſitus ſeinen ſitz/ und der gantze ſynodus beſtehet aus zehen anſehnlichen pfarrherren/ die übrigen beſten örter ſind: Pudgla ein altes ſchloß/ Benz/ Mellentin/ Crincke/ Morgenitz/ Stolpe und Caſeburg. *Cramerus* in der pommeriſchen chronic; *Micralius* in der beſchreibung des alten pommerlandes; *Werdenhagen* de rep. Hanſeat; *Zeillerus* itin. Germ.

Uſk/ eine engeländiſche ſtadt in Monmouthshire/ liegt an dem fluß gleiches namens/ über welchen ſie eine brücke hat. Sie iſt groß und wohl bebauet/ hatte vormahlen ein ſchloß/ welches anietzo gantz ruiniret iſt. Man hält darvor / daß das alte Durnicum allhier geſtanden habe. Der Hertzog von Beaufort hat ein ſchönes ſchloß Rayland Caſtle genannt ohnfern darbey. *Cambdenus; Beeverell; Mieg.*

Uſſerius/ (Henricus) Ertz-Biſchoff von Armacha und Primus von Irrland/ lebte zu anfang des 17den ſeculi. Er war anfänglich archidiaconus zu Dublin/ und wurde in ſolcher qualität zweymahl an die Königin Eliſabeth geſchicket / da er denn dasjenige/ was ihm aufgetragen war / glücklich ausrichtete. Er arbeitete lange zeit in einem groſſen werck wider den Cardinal Bellarminnm / allein es wird angeführet/ daß ſein weib alle die papier zuſammen geleſen/ und ſolche in das feuer geworffen / unter dem prätext/ daß es keine gleiche parthey zwiſchen einem mann/ der ſein haußweſen/ und kinder/ und einen/ der keine ſorge von der welt hätte. *Henricus Fitz Simon* Britannomach. miniſtrorum; *Bayle.*

Uſſerius/ (Jacobus) Ertz-Biſchoff von Armacha / und primas von Irrland war einer der vornehmſten und gelehrteſten theologorum der reformirten kirchen im anfang des 17den ſeculi. Er war aus einem anſehnlichen geſchlechte der Usher in Irrland zu Dublin den 4 jan. an. 1580 gebohren. Sein vater Arnoldus Uſſerius/ war cantzley-ſecretarius, und ſeine mutter Margaretha/ eine tochter Jacobi Stanihurſt / ſo richter zu Dublin war / und von welchem man berichtet/ daß er zu erſt der Königin Eliſabeth ſoll gerathen haben / eine univerſität zu Dublin aufzurichten. Er hatte in ſeiner jugend zwey vortreffliche præceptores, den Jacobum Fullerton und den Jacobum Hamelton / welche von dem damahligen König in Schottland / Jacobo / heimlich nach Irrland waren geſchicket/ die gemüther der proteſtirenden Edelleute an ihm zu ziehen/ und ſein beſtes / im fall die Königin Eliſabeth ſterben ſolte/ zu beobachten/ welche aber/ damit ſie deſto beſſer möchten verborgen ſeyn kein bedencken trugen/ die jugend zu informiren. Uſſerius begriff alles mit ſolcher geſchwindigkeit und fähigkeit/ daß er ſchon im dreyzehenden jahre ſeines alters tüchtig befunden wurde/ in die anzahl der academiſchen alumnorum des collegii Trinitatis zu Dublin aufgenommen zu werden/ und weil er inſonderheit eine groſſe beliebung zu dem ſtudio hiſtorico hatte/ ſoll er ſchon im 15 oder 16den jahre ſeines alters eine völlige chronologiam biblicam, ſo weit die bücher der Könige gehen/ verfertiget haben. Sein vater wolte haben/ daß er ſich auf die rechts gelahrtheit legen ſolte/ nachdem aber derſelbe an. 1598 geſtorben/ ergriff er das ſtudium der theologie/ als worzu er ſonderliche beliebung truge. Und damit er ohne alle hinderung den ſtudien obliegen kunte / überließ er die erbſchafft/ die auf ihm als den erſtgebohrnen gefallen/ aber mit vielen weitläufftigkeiten verknüpffet war / ſeinem bruder Ambroſio / und behielte vor ſich ſo viel/ als zu ſeinen ſtudien und unterhalt erfordert wurde. Es geſchahe um dieſe zeit/ daß der Jeſuit Henricus Fiz Symonds / der zu Dublin gefangen war/ die gelehrteſten der Proteſtirenden daſelbſt zu einer diſputation ausforderte / da man denn bey der univerſität ſolches dem Uſſerio auftrug / ohnerachtet derſelbe nur 18 bis 19 jahr alt war/ welcher ſich auch dergeſtalt dabey verhielte / daß ſein widerſacher keine luſt hatte/ ſich ferner mit ihm einzulaſſen/ und ihn wegen ſeiner gelahrtheit rühmete. Weil aber Uſſerius hierbey erkannte / daß die römiſch-Catholiſchen ſich zum öfftern auf die kirchen väter zu beruffen pflegten/ nahm er ihm vor/ die ſchrifften der kirchen väter von wort zu wort durchzuleſen/ welche arbeit er im 20ſten jahre ſeines alters anfieng / und mit unermüdetem fleiß bis in das 38ſte continuirte/ binnen welcher zeit er alle griechiſche und lateiniſche kirchen-väter/ ja auch die meiſten ſcholaſticos, vom erſten ſeculo bis auf das dreyzehende durchlaß / auch zugleich anmerckungen darüber machte/ und ſeine meynung/ welche ſchrifften genuin oder nicht/ eröffnete. Hieraus wolte er ein groſſes werck verfertigen/ unter den titul: bibliotheca theologica, welches er aber / weil er von dem tode übereilet wurde / nicht vollenden kunte. Er wurde in übrigen im 21ſten jahre ſeines alters von ſeines vaters bruder / Henrico Uſſerio/ der auch Ertz-Biſchoff zu Armacha war/ zum diacono und prieſter zu Dublin verordnet. Im jahr 1607 wurde er baccalaureus theologiæ, und bald darauff profeſſor auf derſelben univerſität. Als auch an. 1615 ein parlament und verſammlung der geiſtlichen zu Dublin gehalten wurde / wegen gewiſſer religions puncten und der kirchen-diſciplin / muſte Uſſerius einige articul auffſetzen/ die von den ſtänden approbiret/ und von dem König beſtätiget wurden. Es wolten ihn zwar einige übelgeſinnete hierüber in verdacht bringen/ als wenn er von der Engeländiſchen kirchen-diſciplin abgewichen / und ſuchten ihn bey dem König anzugeben/ als wenn er es mit den Puritanern hielte. Er legte aber ſeine unſchuld dergeſtalt an den tag / daß ihn der König an. 1620 von freyen ſtücken das biſchoffthum Meath conferirte. Vier jahr darauff wurde er zum Ertz-Biſchoff von Armacha ernennet / welchem amte er bis in das jahr 1640 vorſtand; als er aber um dieſe zeit eine reiſe nach Engeland that / wie er auch ſonſt alle drey jahr zu thun pflegte/ um in denen Engeländiſchen bibliothequen ſich umzuſehen / wurde er durch die in Engeland entſtandene unruhe verhindert / daß er gar nicht wieder nach Irrland kam. Hierdurch wurde er auch aller ſeiner einkünffte und ſeiner güter beraubet/ auſſer ſeiner bibliothec/ die man in dem Irrländiſchen ſchloß Droghedah verwahret hat / und welche er zu ſich nach Engeland bringen ließ. Der König gab ihm zwar das biſchoffthum Carlisle/ er wurde aber auch deſſen durch das parlament/ das ſich dem König widerſetzte/ bald beraubet. Die Holländer trugen ihn hierauf eine profeſſion auf der univerſität Leyden an / und der Cardinal Richelieu invitirte ihn mit gar anſehnlichen ladungen nach Franckreich/ er ſchlug aber beydes aus / indem es in Engeland an vornehmen leuten nicht fehlete/ die ihm gerne ſeinen unterhalt gaben/ daß ſie nur ſeines umgangs genieſſen/ und ſich ſeiner predigten bedienen kunten. Endlich wurde er an. 1647 / als er ſich zu Londen bey der Gräfin von Peterborough aufhielt/ von der ſocietät of Lincolns-Inn zum prediger beruffen / und ihm ein anſtändig gehalt gemacht/ welchem amte er auch in die 8 jahr fürgeſtanden/ bis er endlich anderthalb jahr vor ſeinem ende wegen blödigkeit des geſichts und mangel der zähne abdanckte. Endlich ſtarb er in der ſtadt Riegat in der grafſchafft Surrey den 23 martii an. 1655 im 76ſten jahre ſeines alters. Cromwel/ der ſonſt dem Uſſerio feind war/ ließ ihn dennoch öffentlich begraben/ weil er wohl wuſte/ daß er bey dem volcke ſehr beliebt. Seine bibliothec wolte der König von Dänemarck und auch der Cardinal Mazarini kauffen; allein Cromwell verhinderte es/ dahero es geſchahe/ daß ſie um geringen preiß von der Irrländiſchen armee gekauffet/ und der univerſität zu Dublin geſchencket wurde. Daß Cromwell eine groſſe feindſchafft gegen Uſſerium gehegt / ſoll unter andern daher kommen ſeyn / wie einige berichten / weil Uſſerius zu dem Cromwell/ da dieſer noch zu Oxfurt als ein ſtudioſus gelebet/ ſoll geſaget haben/ er würde zwar ein groſſer mann werden / aber der kirchen viel ſchaden zufügen. Man führet auch ſonſt noch unterſchiedenes an daß Uſſerius vorher ſoll verkündiget haben/ als/ daß des Cromwells regiment nicht lange währen würde/ ſondern das reich würde wiederum an den rechtmäßigen erben kommen/ iedoch würde er ſelbſt es nicht erleben/ und andere dergleichen. Unter den ſchrifften des Uſſerii / die von den gelehrten ſehr hoch äſtimiret werden/ ſind ſonderlich bekannt: annales veteris & novi teſtamenti; antiquitates eccleſiarum Britannicarum; ſyntagma de LXX interpretum verſione; de eccleſiarum Chriſtianarum ſucceſſione & ſtatu; epiſtolæ Ignatii, Barnabæ & Polycarpi cum annotationibus; hiſtoria Godeſchalci, und andere. *Richard Parr* the life of James Usher; *Thomas Smith* in vita quorundam eruditiſſimorum & illuſtrium virorum, &c.; *Gregorius Leti* la vie d' Olivier Cromwell.

Uſſon/ ſonſten Ucio oder Uxo / iſt eine kleine ſtadt in Auvergne/ eine meile von dem fluß Allier und 6 von Clermont gelegen / und gehörete ehemahln zur grafſchafft Brive. Das ſchloß Uſſon iſt wegen ſeiner gelegenheit auf einem hohen felſen/ ſehr feſte/ und hat es König Ludwig der XI aus Franckreich in ſolchen ſtand ſetzen laſſen/ um ſeine ſtaats-gefangene darauf zu bringen. Es iſt auch ſelbiges dadurch bekannt worden/ daß Königs Henrici IV gemahlin / Margaretha von Valois/ ſich lange daſelbſt aufgehalten/ und viele intriguen geſpielet hat. *Hadr. Valeſius* not. Gall.; *Baudrand*; *Coulon* rivieres de France; *Baſſompiere*; *Bayle.*

Uſuardus/ ein Benedictiner-mönch aus Franckreich aus dem 9 ſeculo. Er wird von einigen vor einen mönch von S. Germain/ von andern vor einen abt von S. Salvator in der nieder-Normandie / von andern vor einen mönch von Fulda ausgegeben. Es wird davor gehalten/ daß er des Alcuini diſcipul geweſen/ und daß ihm von Carolo M. anbefohlen worden/ ein martyrologium zu ſchreiben / welches wir auch noch übrig haben; wiewohl andere behaupten wollen/ daß er im ausgange des 11ten ſeculi gelebet / und die dedication ſeines martyrologii nicht an Carolum M., ſondern an Carolum Calvum gerichtet ſey. *Sigebertus*; *Trithemius*; *Bellarminus*; *Io. Molanus* in martyr.; *Io. Bollandus* præf. gen. in vit. ſanct; *Voſſius* de hiſt. lat.; *Valeſius* in not. ad hiſt. eccl. Euſebii; *Baronius* in martyr.

Uſumcaſam/ ſonſt Ozum-Aſembec genannt/ aus dem geſchlechte derer Aſſembeies. Er war des Alibecs ſohn / und wurde König in Perſien. Einige wollen ihn von Tamerlane/ von der faction des weiſſen widders/ herleiten/ allermaſſen noch eine andere war/ welche die faction des ſchwartzen widders genennet wurde/ und würcklich regierete. Er war anfänglich Gouverneur von Armenien / rebellirte und tödtete den König Ioончha nebſt ſeinem ſohne Acenbali/ welche beyderſeits von dieſer letztern faction waren/ ſetzte ſich auf dem Perſianiſchen thron/ führete krieg mit denen Türcken/ und heyrathete / ungeacht er ein Mahometaner war/ des Chriſtlichen Käyſers von Trebiſonde tochter. Er vereinbarte ſich auch mit denen Chriſten wider die Türcken; allein / ob er wohl groſſe thaten verrichtete / ſo halff er doch denen Chriſten wenig/ ſtarb an. 1572. *Chalcocondylas* hiſt. Turc.; *Petrus Bizarus* hiſt. Perſ.; *Angiolello* de vita & reb. geſt. reg. Perſ.

Utica; ſ. Biſerta.

Utilo I, oder Odilon/ Hertzog von Bayern. Er ſuccedirte ſeinem vater Theodon/ und führete eine zeitlang krieg in Italien/ ſtarb aber an. 565/ zehen jahr hernach/ als die Gothen durch Narſes / einen verſchnittenen aus Italien/ vertrieben worden. *Andreæ Presbyteri* chron. Bavar.; *Io. Avent.* annal. Boj.; *Adelzreiter* annal. Boj.; *Andr. Brunnerus* annal. Boj.

Utilo II, Hertzog von Bayern. Er ſuccedirte dem Hugiberto an. 379/ und vereinbarte ſich an. 741 mit Carolo Martello wider die Saracenen/ welche damals der gantzen Chriſtenheit ſchrecklich waren. Er legte in der mit ihnen gehaltenen ſchlacht groſſe proben ſeiner tapfferkeit ab. In eben demſelbigen jahre vermählete er ſich mit Hiltrude/ Caroli Martelli tochter/ und nahm den namen eines Königes an / welchen er nachgehends wieder ablegen muſte. *Andr. Presbyter*; *Io. Aventinus*; *Andr. Brunner.*

Utrecht/ iſt eine beſondere herrſchafft zu denen vereinigten Niederlanden gehörig. Sie lieget zwiſchen Holland und Geldern / und hat vormahls zu Frießland/ nach dieſem zu Teutſchland gehöret / und iſt zu dem weſtphäliſchen creiß gerechnet worden. Vor dieſem gehörete dieſes land denen Biſchöffen / bis daß Henricus aus Bayern / welchen die einwohner aus der ſtadt verjagten/ ſein recht an. 1527 an Käyſer Carolum V abtrat / welcher alſo dieſes land mit den übrigen Niederlanden vereinbarte / iſt auch ſelbige provintz bis auf Philippi II zeiten unter

Spanien blieben / da ſie ſich an. 1579 mit in den daſelbſt geſchloſſenen bund begab. Die Staaten von Utrecht beſtehen aus der geiſtlichkeit/ oder denen fünff collegiis canonicorum, dem adel und denen ſtädten. Denn/ob wohl nach der reformation dem pabſtthum auch in ſelbigem ſtifft renunciret / und die erwählung eines Ertz-Biſchoffs unterlaſſen worden/ hat ſich doch die geiſtlichkeit bey ihrem recht erhalten. Nachdem der König in Franckreich an. 1672 die geſamten ſtiffts-lande erobert/ fienge man zwar an das ertz ſtifft wieder aufzurichten/ maſſen der Cardinal von Bouillon die dom-kirche mit groſſer ſolennität wieder einweihete. Als aber die Frantzoſen im folgenden jahre die ſtadt verlaſſen/ iſt alles wieder in vorigen ſtand kommen. Die abgeſandten der cleriſey haben auf provincial-verſammlungen das erſte votum, die edelleute/ ſo land-güter beſitzen / das andere/ und die ſtädte das letzte. Das land iſt fruchtbar/ und wohl angebauet. Es gehören darzu auſſer der haupt-ſtadt Utrecht/ Amersford/ Wick/Montfort und Rhenen. *Io. de Beka* chron. Vltraject. ; *Wilhelm Heda* de epiſc. Vltraject. ; *Lambert. Hortenſii* ſeceſſiones civ. Vltraject. ; *Ludov. Guicciardini* deſcr. Belgii ; *Gotfr. Henſchenius* de epiſc. Traject. ; *Ant. Matthei* de reb. Vltraject. ; *Mart. Schoockius* de canon. Vltraject. ; *Sam. Mareſius* vindic. de canon. Vltraject.

Utrecht/ ſtadt / lat. Vltrajectum, iſt die haupt-ſtadt obiger provintz. Sie lieget an dem grund des Rheins/welcher/ ehe er ausgebrochen/ und in den Leck gefallen / daſelbſt vorüber in das meer gefloſſen. Ihren namen will man von dem wort Out das iſt alt/ und Trecht/ das iſt/ eine überfahrt/ herführen. Wie einige wollen/ſoll ſie vor alters Antonina geheiſſen haben von Antonio / welcher ein Römiſcher raths-herr geweſen/ der wegen Neronis tyranney in dieſes land flüchtig worden/ und dieſe ſtadt erbauen laſſen. Andere aber melden / ſie habe von M. Antonio/welcher einer von denen Römiſchen triumviris war/ da er unter dem Julio Cäſare in denen Niederlanden krieg geführet/ ihren urſprung genommen. Etliche aber ſind der meynung/ ſelbige ſey viel älter/ alldieweiln Antoninus Pius ſelbige renoviren laſſen/ weßhalber ſie auch den namen Antonina erlanget haben ſoll. Indeſſen iſt ſie eine der ſchönſten und geſundeſten ſtädte in gantz Niederland. Ja ſie ſoll im centro des gantzen landes liegen / und iſt von vielen ſtarcken feſtungen allenthalben bedeckt/ dahero ſie nicht beſonders befeſtiget worden. Uber die zwey canäle/ ſo in ſelbiger ſind/ und deren einer de Vaert/der andere die nieuwe Gracht genennet wird/ gehen 36 ſteinerne brücken. Es ſind auch vier vorſtädte um ſelbige/ darinnen allerhand palläſte/ gärten und luſthäuſer zu ſehen/ und in der gegend herum ſehr viel ſchlöſſer / märckte und dörffer. Es hat viele ſchöne gebäude und kirchen daſelbſt / iſt auch ein thurn allda zu ſehen/ welcher 457 ſtuffen hoch. Die vornehmſten kirchen ſind S. Martini oder der dom/ Salvatoris/Johannis und Mariä. Dieſe letztere hat Käyſer Friedrich der I auf des Pabſts befehl erbauet/zur buße/weiln er zu Meyland bey eroberung der ſtadt alle kirchen verwüſten laſſen. Es wird erzählet/daß als das fundament darzu geleget worden/ ſich faſt in der mitten eine groſſe klufft gefunden / welche durch nichts als ochſen-häute auszufüllen geweſen. An. 1577 wurde das ſchöne und feſte ſchloß/ Uredenburg genannt/ welches Käyſer Carolus V allhier erbauen laſſen/wieder auf den grund niedergeriſſen. Man weiſet auch allda Pabſt Adriani VI, welcher aus dieſer ſtadt geweſen/ haus. Es reſidiret daſelbſt der landſchaffts-rath / welcher aus einem präſidenten/ neun räthen/einem ſchatzmeiſter und andern bedienten beſtehet. Es haben verſchiedene Käyſer allhier reſidiret/wie denn Conradus II an. 1059/und Henricus V an. 1125 hieſelbſt verſtorben ſind. An. 1546 hielt Käyſer Carolus V daſelbſt ein capitul des ordens vom göldenen vließ. An. 1577 fiel ſie von denen Spaniern ab. An. 1579 den 23 januarii iſt daſelbſt der berühmte Utrechter bund geſchloſſen worden/ welches das fundament der Niederländiſchen republic iſt. An. 1636 richteten die Staaten allhier eine univerſität an / auf welcher allezeit viele berühmte leute gelebet haben. Die einwohner wiſſen ſehr wohl zu leben/ hielten auch vor dem ſehr viel über ihren privilegien/ daß ſie keinen von des Biſchoffs bedienten mit zur regierung der ſtadt zogen/ auch den Biſchoff nicht mit vielen leuten in die ſtadt einzuziehen vergönneten/ ihn auch nicht über 8 tage darinnen bleiben lieſſen. *Maginus* ; *Werdenhagen* ; *Ludov. Guicciardini* deſcr. Belgii ; *Zeilleri* itin. Germaniæ ; *Dictelii* dict. geograph.

Utredus Boltonius / ein Benedictiner von Durham aus Engeland. Er gieng nacher Oxford/ um allda zu ſtudieren / ließ ſich auch daſelbſt in einer conferentz wohl ſehen/ welche er mit dem Wiclef hielte. Er wurde von König Eduardo III an Pabſt Gregorium XI geſchicket. Man hat verſchiedene ſchrifften von ihm/als de regia Chriſti dignitate ; de regali & ſacerdotali officio ; *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.

Uttoriter / ein ſehr groſſer und noch ziemlich wohlgebauter marckflecken in der engeländiſchen provintz Staffordshire/ liegt zwiſchen herrlichen viehweyden. Der marckt dieſes orts ſoll der gröſſeſte in ſelbiger gegend von Engeland ſeyn an vieh/ butter und dergleichen ſachen. Dieſer ort iſt von Londen 104 meilen entfernet. *Beeverell* ; *Mieg.*

Vuiſt / eine von denen ſchottiſchen weſtlichen inſuln/ iſt ohngefehr 30 meilen lang und 6 breit. Die fluth fleuſt an zwey orten in dieſe inſul/ da es denn das anſehen gewinnet / als ob es 3 inſuln wären ; zur zeit der ebbe aber ſiehet man / daß es nur eine inſul iſt. Es ſind viel ſeen von friſchen waſſer darauf/ und inſonderheit einer/ welcher drey meilen lang iſt / worein die ſee von ſich ſelbſten einen gang gemachet hat / ſo daß ſie nicht zurück gehalten werden kan/ ob ſchon die einwohner einen damm/der 60 ſchuh hoch iſt/ aufgeworffen. In dieſem ſee werden fiſche gefangen/ welche überall einem lachſe ähnlich ſehen/ ausgenommen der bauch/ welcher weiß / und der rücken / welcher ſchwartz iſt. Es ſind fünff pfarrkirchen in dieſer inſul. *Buchananus.*

Vulcanius / (Bonaventura) ein gelehrter Niederländer. Er war den 30 junii an. 1538 zu Brügge in Flandern gebohren / und war ſein vater Petrus Vulcanius ein gelehrter mann / von welchem Eraſmus ſehr viel gehalten. Anfänglich informirte ihn der vater ſelbſt/ wie er aber das 16de jahr erreichet/ hielt er ihm die beſten præceptores, und proficirte er dergeſtalt gar ſehr in humanioribus. Bald darauf ſchickte ihn ſein vater nacher Löven/ und weilen der Cardinal Franciſcus Mendoza in Spanien damahlen einen jungen menſchen verlangte/ welcher in græcis und humanioribus wohl beſchlagen/ wurde er darzu erſehen/ gieng dannenhero an. 1559 durch Franckreich in Spanien / wurde von dem Cardinal freundlich angenommen/ welcher ihn zu ſeinem ſecretario und bibliothecario machte/ und ihm einige griechiſche patres in das latein zu überſetzen befahl. Nachdem er ſich über 11 jahr in Spanien aufgehalten/ gieng er wieder zurück in die Niederlande/ weilen aber ſein vater durch den krieg ſehr mitgenommen worden / gieng er erſtlich nacher Cölln/ von dar nacher Baſel/ und weiter nach Genev / ließ auch in jedweder ſtadt einige bücher drucken. Als er an. 1578 ohngefehr eine reiſe nacher Leyden that/ und die profeſſion der griechiſchen ſprache eben damahls vacant war / wurde ihm ſelbige angetragen / welche er auch annahm/ ſeine ſachen zuvor in ſtand brachte/ und nach dreyer jahre verlauff / die profeſſion antrat / welche er auch gantzer 32 jahr rühmlich verwaltet hat. Er ſtarb endlich den 9 octobris an. 1614 zu Leyden/und hielt ihm Cunäus die leichrede. Es wird ihm wegen der religion eben nicht das beſte zeugniß gegeben/und wird geſagt / daß/ als man ihn erinnert/er ſolle ſich zum tode bereiten/er davon nichts hören wollen. Seine ſchrifften ſind de lingua Gothica ; Cyrillus ; Arianus ; Callimachus ; Agathias ; Gloſſaria cum notis. *Adami* vit. Phil. ; *Swertii* Athenæ Belgicæ ; *Val. Andrea* bibl. Belg. ; *Meurſii* Athenæ batavæ ; *Abr. Scultetus* narr. hiſtor. ; *Ghilini* theatr. pag. 21 ; *Huetius* de clar. interpret. ; *Bayle.*

Vulcanus / des Jovis ſohn von der Juno / wurde vor den gott des unterirdiſchen feuers und der metallen gehalten. Es wird angeführt/ daß ſein vater/ weil ihm ſeine garſtige geſtalt ſehr mißfallen/ ihn aus dem himmel geworffen habe/ da er denn durch den fall auf die erde lahm worden. Er heyrathete die Venus ; allein ſie kunte ſich niemahls mit ihm vertragen. Die poeten erzehlen noch viel andere dinge von ihm. Einige wollen/ daß in Sicilien ein Fürſt dieſes namens geweſen/ welcher bergwercke gegraben und metalle ſchmeltzen laſſen / welches zu obgedachter fabel anlaß geben. *Heſiodus* ; *Ovidius* ; *Plutarchus* ; *Natalis Comes.*

Vulcani/oder feuer-ſpeyende berge ; ſ. Volcans.

Vulcatius Gallicanus/ein alter lateiniſcher hiſtoricus. Er lebte zu Käyſers Diocletiani zeiten ums jahr 290. Er hatte ſich vorgenommen/aller römiſchen Käyſer leben zu beſchreiben/ doch hat man weiter nichts von ihm als des Avidii Caßii leben. *Voſſius* de hiſt. lat. ; *Hanckius* de ſcript. rerum Roman. l. 1 c. 23.

Vulſo ; ſ. Manlius Vulſo.

Vytembogart ; ſ. Wytembogart.

Vzangues / ein General von des Chineſiſchen Käyſers armee. Er wurde an. 1644 wider die Tartarn ausgeſchickt/welche in China eingefallen waren. Indeſſen aber richtete ein Chineſiſcher General/ mit namen Licungs/ eine empörung an / und überrumpelte unvermuthet die ſtadt Peking. Der Käyſer/ welcher nicht gerne in ſeine hände fallen wolte/ flohe aus ſeinem pallaſte in den garten/ und hieng ſich ſelbſt an einen baum. Als Vzangues von dieſer rebellion/ wie auch von des Käyſers tode und von eroberung der ſtadt Peking nachricht bekommen hatte/ ſprach er die Tartarn um hülffe an wider die rebellen. Hierauf kam der tartariſche König Tſumte mit 80000 mann zu pferde / und 200000 mann zu fuß ins land/ und nöthigten den Vzangues und ſeine gantze armee darzu / daß ſie ſich nach der tartariſchen gewohnheit/ beſchehren muſten. Allein an. 1674 ſuchte Vzangues / ob er wohl den titul vice-König von Quangſi angenommen hatte / eine gelegenheit ihr joch vom halſe abzuſchütteln. Dahero ließ er ſein haar wachſen/ erklärete ſich wieder ſie/ wurde in kurtzer zeit meiſter von denen vier groſſen provintzien gegen die weſtliche ſeite zu/ und zog an. 1676 den vice-König von Fokien/ deſſen länder oſtwärts lagen/ und den vice-König von Canton/ welcher in der ſüdlichen gegend von China regierete/ auf ſeine ſeite; allein dieſe unterworffen ſich dem Tartariſchen Käyſer bald wieder/ ſo/ daß er noch bis dato Quangſi und Huguan in beſitz behielt. Relation de la Chine.

Vzerche / oder *Vſarcha*/ *Vſarchia*/ oder vielmehr Vſarcha an der Vezere / eine ſtadt in Franckreich / in nieder-Limoſin. Sie hat ein ſchloß und eine abtey / liegt ſehr vortheilhafftig/ und gehöret unter den abt/ welcher Herr davon iſt. Es iſt allhier ein Benedictiner kloſter/ darinnen ein tiſchtuch gezeiget wird/auf welchem unſer Heyland ſein letztes abendmahl ſoll gehalten haben.

Vzerte / iſt ein ſchloß in Guyenne zwiſchen Bourdeaux und Bazas. Man findet allda Pabſt Clementis V grabmahl/ welcher ehemalen Biſchoff von Bourdeaux geweſen / und an. 1316 zu Vzerte begraben worden.

Vzes/ an dem kleinen fluſſe Eiſent/ eine ſtadt in Franckreich/ in nieder-Languedoc, Sie hat ein bißthum unter Narbonne gehörig/ und iſt der alten Vſelia oder Caſtrum Vſeticenſe. Sie war anfänglich eine freyherrliche herrſchafft/ ſo dann eine burggrafſchafft und wurde endlich von König Carolo IX an. 1572 Antonio von Cruſſol zu einem hertzogthum und pairey gemacht. Der Biſchoff läſſet ſich Graf tituliren. Der König iſt auch Herr von dieſem ort/ und hat ein caſtell daſelbſt/ ſo wohl als der Biſchoff und Hertzog. Die ſtadt treibet gute handlung/ und iſt wegen ihrer manufacturen und des tuchs/ ſo darinne verfertiget wird bekannt. Im 16den jahrhundert/ als man wegen der religion krieg führete/ muſte ſie viel ausſtehen. *Catel.* hiſt. de Languedoc; *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

W.

W Dieſer buchſtabe wird nur von denen Teutſchen gebraucht/ und von denen/ welche mit ihrer mund-art einige gemeinſchafft haben/ als da ſind die Engeländer/deren ſprache ihren urſprung nach Sächſiſch iſt/ und Holländer.

Waag/ iſt ein ſchiffreicher fluß in Hungarn. Er entſpringet ohnfern Trenſchin in ober-Hungarn bey dem dorffe Vaſecium/ und zwar aus dem höchſten gebürge/ darauf ſtets ſchnee lieget. Er nimt einige kleine bäche zu ſich/und wird bald nach ſeinem urſprung ſchiffreich. Nachdem er die Neutra/ Sithua und andere waſſer zu ſich genommen/ ergieſſet er ſich endlich bey Comorren in die Donau. Es iſt ſonderlich merckwürdig/ daß bey dieſem fluß zu Peſtin ein warmes bad befindlich/ Thermæ Peſtenianæ genannt. Es iſt daſſelbe aber nicht eingefaſt/ ſondern es werden nur gruben in die erde gemacht/ welche offt verändert werden müſſen. Denn/ ſo die Waag im wachſen iſt/ muß man mit denen gruben nach dem berg zurücken; wenn ſie aber fället/ muß man weiter fortrücken. Je näher man dem fluß gräbet/ie heiſſer quillet das waſſer. Und kan man ſich die gruben alſo machen laſſen/daß man mit dem leibe in der warmen grube/ mit den händen und füſſen aber im kalten waſſer/ nemlich im fluſſe/liegen kan. *Nic. Iſtuanfius* hiſt. Hung. l. 31; *Zeillers* beſchreibung Hungarn, *Kreckwitz.*

Wadſtein/ lat Vadſtenum oder Vaſtenum, eine berühmte ſtadt in oſt Gothland. Sie liegt an dem Voter-ſee/ und iſt wegen eines vortrefflichen feſten ſchloſſes/ welches der heil. Brigitta zu ehren erbauet/ berühmt. *Zeilerus; Hermannides* beſchreib. Schweden.

Wagenſeil/ (Jo. Chriſtoph) ein berühmter Polyhiſtor von Altdorff/ aus dem 17den jahrhunderte. Er war den 26 novembris an. 1633 zu Nürnberg gebohren/und war ſein vater Georg Chriſtoph/ ein kauffmann daſelbſt/ die mutter Sabina Nürnbergerin. Als er kaum einige monat alt war/ nahmen ihn ſeine eltern mit ſich nacher Stockholm/ allwo er auch unter privat information des Jacob Bretſprechers den erſten grund ſeiner ſtudien legte. Als ſelbiger an. 1645 wieder zurück in Pommern gieng/ allwo er zu hauſe gehörete/ nahm er ihn mit ſich/ und hielt er ſich eine zeitlang in der ſchule zu Gryphswald auf/ gieng von dar nach Roſtock/ und als ſein vater aus Schweden wieder zurück kam/ gieng er zu ihm nach Lübeck/ und von dar nach Nürnberg. Als er daſelbſt noch drey jahre im gymnaſio ausgehalten/ gieng er an. 1649 nacher Altdorff/ woſelbſt er den Rupertum/ Hacſpan/ Ludwell und König fleißig hörete. Weilen er ſich nun durch ſeine geſchicklichkeit ſo wohl als gelehrſamkeit daſelbſt bekannt machte/ wurde er bey des Grafen von Abensberg und Traun jungen Herren hofmeiſter/ worzu an. 1657 annoch der freyherr von Stubenberg/ und Graf von Hardeck kamen. An. 1659 gieng er mit dem jungen Grafen von Hardeck nacher Heydelberg/ und von dar nacher Straßburg. A. 1661 gieng er mit dem jungen Grafen Ferdinand Ernſt von Abensberg in fremde lande/ auf welcher reiſe er gantzer ſechs jahre zubrachte/ gantz Teutſchland/ die Niederlande/ Engeland/ Franckreich/ Italien und Spanien beſahe/ auch ſo gar von Cadix aus Spanien in Africam überſegelte. Er machte ſich auf dieſer ſeiner reiſe überall mit gelehrten leuten bekannt/ beſuchte bibliothequen fleißig/ wurde auch zu Turin in die academie der incultorum, zu Padua in die der recuperatorum aufgenommen. Zu Paris machte ihm der gelehrte Johannes Capellanus bey dem berühmten ſtaatsminiſter Colbert addreſſe/ welcher ihn des Königs gnade zu wege brachte/ von welchem er dreymahl beſchencket wurde. An. 1665 promovirte er den 29 junii zu Orleans in Doctorem der rechte. Er war kaum im monat martio an. 1667 nacher Nürnberg zurücke kommen/ da wurde ihm die profeſſio juris publici und hiſtoriarum zu Altdorff angetragen. A. 1673 erhielt er an ſtatt der hiſtoriarum profeßion eine andere der orientaliſchen ſprachen. A. 1676 wurden ihm Pfaltz Graf Adolphi Johannis beyde Printzen Adolphus Johannes und Guſtav Samuel zur information übergeben/ und er zum pfältziſchen rath gemacht. Als er an. 1691 eine reiſe nacher Wien und von dar in Hungarn that/ hatte er nicht allein bey dem Käyſer Leopoldo audientz/ ſondern wurde auch von allen groſſen gar gnädig empfangen. A. 1694 trug ihm der holländiſche geſandte in der Schweitz/ Petrus Valckenier/ die profeßion der orientaliſchen ſprachen auf der academie zu Leyden an/ welche er aber ausſchlug. An. 1697 wurde er zugleich profeſſor juris Canonici, und nach des Königs tod bibliothecarius, welche letztere ſtelle er aber wegen hohen alters im folgenden jahr ſeinem ſchwieger-ſohn profeſſor Mollern abtrat. Einige jahre vor ſeinem tod wurde er mit allerhand kranckheiten befallen/ daß er endlich den 9 octobris an. 1705 im 72ſten jahre ſeines alters verſtarb. Er verheyrathete ſich das erſtemahl mit Jacob Heuſen/ eines kauffmanns von Nürnberg wittwe/ aus welcher ehe eine tochter übrig/ Helena Sibylla/ die an profeſſor Mollern verehliget/ und wegen ihrer gelehrſamkeit berühmt iſt/ dahero ſie auch zu Padua in die academie der recuperatorum aufgenommen worden/ und ein ſohn Gabriel/ welcher zu Memel in Preuſſen/ Königlicher ſecretarius und advocat iſt. Nach deren tode hat er ſich an. 1701 zum andernmahl mit des diaconi Georg Chriſtoph Langens von Nürnberg wittwe verehliget. Seine ſchrifften ſind diſſertatio de loco Gen. 49; liber Talmudicus Sota; tela ignea Satanæ; exercitationes varii argumenti; pera librorum juvenilium; hydraspis: commentatio de civitate Noriberg; von erziehung junger Printzen. Acta erud 1706; nova litter. Germ. 1706.

Wagrien/**Wagerland**/ iſt ein ſtrich landes zum hertzogthum Hollſtein gehörig/ an der oſt ſee gelegen. Es iſt dieſes land anfänglich von denen Vandalern/ nachdem von denen Wenden bewohnet/ und bald durch Könige/ bald durch Hertzoge beherrſchet worden. Zu Käyſer Carl des Groſſen zeiten war Sclaomir ſehr berühmt/ welcher aber zugleich die Obotriten im Mecklenburgiſchen lande beherrſchete. Selibur aber hat zu Käyſers Ottonis des I zeiten in Wagrien alleine regieret. Unter deſſen nachfolgern iſt Fürſt Gottſchalck bekannt/ welcher ſich eine freude daraus gemachet/ ſeinen unterthanen das wort Gottes zu predigen. Deſſen ſohn Fürſt Henrich wird auch ein König genennet/ weilen er nebſt Wagrien einen theil von Pommern und Mecklenburg beherrſchet. Ums jahr 1140 lebete um dieſe gegend Marggraf Alberti Urſi von Brandenburg General/ Henricus Badewide/ welcher die Wenden in Wagerland bezwang/ und dieſe gegend in ſeine botmäßigkeit brachte. Er konte aber dieſes land nicht behaupten/ ſondern muſte es Graf Adolph II von Hollſtein überlaſſen/ welcher es ſeinen andern landen incorporiret/ und zu deſſen peuplirung die Weſtphäler/ Hollſteiner/ Frieſen und Holländer beruffen/ die alten einwohner muſten ſich mit einigen an der ſee gelegenen örtern begnügen laſſen. Die darzu gehörigen ſtädte/ auſſer Lübeck/ welches eine reichs-ſtadt iſt/ ſind Segeberg/ Oldeslo/ Heiligenhafen/ ſo dem Könige von Dänemarck zugehören. Oldenburg/ Lütckenburg und Neuſtadt gehören dem Hertzog von Hollſtein Gottorp. Plön iſt des Hertzogs von Hollſtein-Plön reſidentz/ Eutin des Biſchoffs von Lübeck. *Helmoldi* chron. Slav; *Arnoldus Lubec.*; chron. Schaumburg. ap. Meibomium; *Krantzius* Vandalia; *Casp. Danckwerth* deſcr. Holſat.; *Zeilleri* deſcr. Holſatiæ; *Molleri* Iſag. in hiſt. Cherſ. cimbr. p. 3 p. 410.

Waigats/ ein canal oder meerenge zwiſchen der landſchafft Waigatz/ und dem feſten lande von Moſcau. Der ſtrom des waſſers gehet von weſten oſtwärts. Vermittelſt dieſes canals hat die moſcowitiſche ſee mit der tartariſchen gemeinſchafft. Die Holländer entdeckten dieſe berühmte meerenge an. 1594/ als ſie durch die nördliche gegend einen weg nach China ſuchten/ und durch das eiß weiter zu gehen gehindert wurden. Sie landeten an zwey inſuln an/ deren eine/ welche gegen die öſtliche ſeite dieſes orts zuliegt/ ſie Staten-eyland/ die andere aber/ ſo weſtwärts liegt/ Maurice nennen. Sie traffen aber auf beyden inſuln nichts anders an als felſen und ſee/ wie auch viel ſchwane/ wilde enten und falcken.

Wainflet oder **Waynflet**/ eine marckſtadt in der engeländiſchen provintz Lincolnshire/ im Hundred von Candleshow/ auf einem ſumpffe/ welcher ſich nicht weit von hier in die ſee ergeuſt. Dieſer ort iſt inſonderheit durch William von Waynflet/ Biſchoff von Wincheſter/ welcher allhier gebohren iſt/ und das ſo genannte Magdalenen collegium in Oxfort/ wie auch eine freye ſchule in dieſer ſtadt geſtifftet/ berühmt worden. *Cambdenus; Zeillerus; Mieg* l'etat. de la grande Bretagne p. 104.

Waitzen/ iſt eine vornehme ſtadt in ober-Hungarn/ welche voritzo dem Käyſer zuſtehet. Sie liegt an der Donau/ wo die inſul S. Andreä iſt. Es ſoll vorzeiten an dieſem ort ein groſſer wald geſtanden haben/ darinnen der einſiedler Vacius ſeinen aufenthalt gehabt/ nach deſſen tod aber derſelbe vor heilig geſchätzet/ und groſſe wahlfahrten daraus entſtanden/ folgends demſelben zu ehren eine ſchöne ſtadt/ kloſter/ ſchloß und kirchen erbauet/ ſo man nach dem einſiedler Vaciam genennet. Vor dem iſt es eine berühmte ſtadt geweſen/ und hat König Geiſa von Hungarn eine prächtige kirche allhier erbauet. Wie denn auch ein feſtes ſchloß allhier angeleget/ und ein gymnaſium geſtifftet worden/ welches aber an. 1632 wieder eingangen. Es hat dieſer ort in denen vorigen kriegen vieles erdultet/ indem er bald von denen Türcken/ bald von denen Käyſerlichen eingenommen worden. Im vorigen krieg beſaſſen ſelbigen die Türcken/ muſte ſich aber an. 1684 auf gnade und ungnade ergeben. *Sal. Kuſelius* diction. geogr.; *Zeilleri* beſchreib. Vngarn.

Wackenfield/ eine ſtadt in der weſtlichen gegend der engeländiſchen provintz Yorckshire/ in Agbridge-Hundred/ an dem fluße Calder/ über welchen ſie eine ſchöne ſteinerne brücke hat. König Eduardus IV zierete ſie mit einer ſchönen capelle. Sie lieget 133 engeländiſche meilen von Londen/ iſt anitzo eine groſſe ſtadt/ wohl angebauet/ und ein ſehr alter ort/ treibet einen guten tuch-handel. Sie iſt wegen der ſchlacht/ ſo zwiſchen König Henrico IV und Hertzog Richard von Yorck um der krone willen darbey gehalten worden/ berühmt. *Cambdenus; Zeillerus; Mieg.* l'etat de la grande Bretagne.

Walcheren/ oder **Walachia**/ eine niederländiſche inſul in Seeland. Sie wird durch die Hont oder Weſter-Schelde von Flandern abgeſondert. Die vornehmſten ſtädte auf derſelbigen ſind Middelberg/ Vlüßingen/ Vere/ Armuiden. *Guicciardini* deſcr. Belgii; *Dicelii* dict. geograph.

Walcheren oder Neu-Walcheren/ eine inſul in Nord-America/ ſonſt Tobago genannt.

Waldan/ (Durandus) ein ketzer; ſ. Durandus.

Waldburg/ Grafen; ſ. Waldpurg.

Waldeck/ Grafſchafft/ iſt eine alte Reichs-Grafſchafft/ welche zwiſchen Heſſen/ denen ſtifftern Paderborn und Cölln/ wie auch denen Grafſchafften Marck und Lippe gelegen. Sie gehörete vor dem zu dem Weſtphäliſchen creyß/ worinnen auch die lande am meiſten gelegen/ iſt aber zum Ober-Rheiniſchen geſchlagen worden. Sie war anfänglich der Grafen von Waldeck und Schwalenburg freyes und gantz ſouveraines eigenthum. Nach dieſem aber hat Graf Heinrichs des eiſernen ſohn/ auch Heinrich genannt/ mit einwilligung ſeines bruders Adolphi ſohnes/ dieſe Grafſchafft Landgraf Ludwigen von Heſſen an. 1438 zu einem rechten erbmann-lehn dergeſtalt aufgetragen/ daß ſie unter der Landgrafen ſchutz leben/und dieſe nach abgang der Waldeckiſchen linie des heimfalls genieſſen ſolten. Es ſind aber nach der zeit wegen dieſer lehnbarkeit viele irrungen entſtanden/ indem ſich die Grafen von Waldeck beſchwereten/ daß die Landgrafen ſolche allzuweit extendiren wolten. Wannenhero die ſache an. 1549 an das cammer-gericht gediehe/und von ſelbigem der ausſpruch geſchahe/ daß die Grafen alle denen übrigen Reichs Grafen zukommende rechte genieſſen ſolten. Wannenher Käyſer Matthias an. 1612/ und Käyſer Ferdinandus II an. 1619 die Grafen mit aller zubehör/ auch gleitſtraſſen/ zoll/ ſaltz-brunnen/bergwerck und müntz-gerechtigkeit/nicht minder auch mit dem regal Freygrafen zu präſentiren/ beliehen. An. 1621 gieng die controvers zwiſchen Landgraf Moritzen/ und Graf Chriſtianen und Vollraden von neuen an/ und wurde vielfältig darüber geſtritten/ biß endlich die ſache zwiſchen Landgraf Wilhelmen/und obbemelden zwey brüdern an. 1635 dergeſtalt verglichen wurde/ daß denen Grafen ihre Reichs-Gräfliche würde und Reichs-Grafen-ſtand zuſammt ſeßion und voto auf Reichs-und creyß-tagen unbeſchadet verbleiben/nicht minder auch die Reichs-lehnbarkeit ohne ſchmählerung gelaſſen/die Heßiſche lehns-gerechtigkeit aber weiter nicht/ als auf einige beſondere lehn-ſtücke in der Grafſchafft gehen ſolte/ welches nachdem in dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluß iſt beſtättiget worden. Das land iſt ſehr ergiebig von allerhand früchten/ wildpret/ eiſen/ ſteinkohlen/ und geſund-brunnen. Die vornehmſten ſtädte/ ſchlöſſer und örter ſind Arolſen/ Corbach/ Eilhuſen/ Eiſenberg/ Freyenhagen/ Fürſtenberg/ Landau/ Mengershauſen/ kloſter Netze/ Roden/ Sachſenhauſen/ Waldeck/ Wetterburg/ alt-und neu Wildungen/ allwo geſund-brunnen ſind. So gehöret auch dazu die Herrſchafft Didinghauſen/ woſelbſt die dorffſchafften Daſeld/ Lichtenſcheid/ Niedernau und Niederſchleidern. An flüſſen findet man darinnen die Ahra/ Eder/ Twiſta/ Urba und Wara. Dabeneben gehöret denen Grafen von Waldeck die freye Grafſchafft Pirmont/ welche ſie aus Gleichiſcher erbſchafft erhalten. Die Grafſchafft Culenburg im Hertzogthum Geldern/ hat Graf Vollrad durch ſeine vermählung mit Anna/ Marggräfin zu Baden/ als welche des letzten Grafen von Culenburg Florentii II ſchweſter tochter war/ an dieſes Gräfliche hauß Wildungiſcher linie gebracht/ indem ſein ſohn Philipp Dietrich von Florentio II zum erben eingeſetzet worden. *Chytræi* chron. Saxon.; *Piderit* chron Lipp.; *Zeilleri* itin. Germ.; *Spener.* lib. 3 c. 39; Europ. Herold. p. 1 p. 657.

Waldeck/ Grafen ſind uralte teutſche Herren. Es werden ſolche von Käyſer Carl des groſſen zeiten an/ unter die Weſtphäliſchen landherren gerechnet/ welche/ nachdem die Sachſen überwunden/ dem Fränckiſchen reich unmittelbar unterworffen geweſen. Und zwar wird ſelbiger zeit Graf Wittekind von Schwalenberg und Waldeck angeführet/welcher von ermeldtem Käyſer die erbvoigthey und Burggrafthum des ſtiffts Paderborn an. 780 erhalten/ welcher denn vor den allgemeinen ſtamm-vater dieſes geſchlechts gehalten wird. Sein ſohn war Adalbertus/ der unter Käyſer Ludwig dem frommen/ und deſſen ſohn Lothario zu felde dienete/ und an. 841 umkam. Ihm folgte Conradus/ welcher an. 900 zum Burggrafen von Magdeburg gemachet worden. Dieſem ſein ſohn Wilhelmus/ welcher unter Hertzog Conraden von Francken/ und nachmahlen unter König Henrico Aucupe von Teutſchland dienete/ ſoll auch dem erſten thurnier zu Magdeburg beygewohnet haben. Wilhelmi ſohn war Otto/ der Wittekindum II, und Conradum II hinterließ/welcher letztere zu Käyſers Henrici IV zeiten an. 1028 das Burggrafthum Magdeburg erhielt/ iſt dahero die Burggräfliche linie entſtanden/ welche aber an. 1115 mit Graf Manfreden wieder abgeſtorben. Wittekindus II aber ſetzte das geſchlecht fort/ und hinterließ Guntherum/ welcher an. 1077 Ertzbiſchoff zu Magdeburg wurde/ und Ottonem/ welcher Käyſer Henrico IV wider Hertzog Rudolphum aus Schwaben beyſtund. Deſſen ſöhne waren Henricus/ Biſchoff zu Paderborn/ und Wittekindus III, welcher Käyſer Henrich dem V getreulich beyſtund/ und an. 1115 in der ſchlacht an dem Wolffsholtze ſich tapffer hielt. Seine ſöhne waren Henricus/ Wittekindus/ Volquinus/ Rudolphus. Unter dieſen hat Volquinus das geſchlecht fortgeſetzet/ der Henricum/ Hermannum/ Wittekindum IV und Volquinum hinterlaſſen. Wittekindus IV überließ an. 1187 die Paderborniſche erbvoigtey vor 300 marck goldes dem ſtifft/ bekam aber von Ertz-Biſchoff Philippen von Cölln/weilen er ihm Weſtphalen einnehmen helffen/ ſchloß und Grafſchafft Pyrmont zu lehn/ welches er nachmahlen ſeinem ſohne Wernern zugetheilet. Er gieng hierauf mit Käyſer Friedrich dem I ins gelobte land/ und ſtarb auf ſeiner rückreiſe an. 1190. Seine ſöhne waren Wittekindus ein Canonicus/ Adolphus/ Godſchalcus/ Volquinus/ Wernerus/ Henricus. Von dieſem letztern ſtammen die Grafen von Sternberg ab/ deren linie an. 1399 wieder erloſchen. Von Wernero ſtammen die Grafen von Pyrmont her. Volquinus hinterließ Wittekindum/ Biſchoff von Oſnabrug/ Godfridum und Adolphum/ von welchem zwey neue äſte/ der Schwalenbergiſche und Waldeckiſche entſproſſen. Der letzte Schwalenbergiſchen ſtammes war Henricus/welcher Graf Ottoni von Waldeck an. 1356 alle ſeine lande zugeſchlagen. Allein Biſchoff Balduinus von Paderborn/ und Graf Otto/ und Bernhardus von der Lippe/ welche bereits die helffte der Grafſchafft Schwalenberg von dem abt von Corvey zu lehn trugen/ ſetzten ſich dargegen/ und kam es dahin/ daß die Grafſchafft Schwalenberg in 3 theile getheilet wurde/ worvon der Biſchoff von Paderborn einen/ und die Grafen 2 theile bekamen/ Graf Otto von Waldeck muſte das nachſehen haben. Adolphus ſetzte das geſchlecht fort. Er war an Käyſers Wilhelmi aus Holland hof obriſter hofmeiſter/ und hinterließ Adolphum Biſchoff von Lüttich; Godfriedum/ Biſchoff von Minden/ und Ottonem III, welcher das geſchlecht fortgeſetzet/ und an. 1305 umgebracht worden. Seine ſöhne waren Adolphus/ ein Canonicus; Ludovicus/ Biſchoff zu Bremen; Otto Eberhardus. Der älteſte aber Henricus ſetzte das geſchlechte fort. Er ſtund bey Käyſer Ludwigen aus Bäyern in groſſen gnaden/ und that ſelbigem getreue dienſte. Seine ſöhne waren Theodoricus und Henricus/ Canonici zu Cöln/ und Otto IV, welcher bey Käyſer Carl dem IV in groſſen gnaden ſtund. Deſſen ſohn war Henricus IV, der eiſerne genannt/ welcher Käyſer Wenceslaum/ als er an. 1378 von Aacken wieder zurück kam/ auf ſeinem ſchloß Waldeck tractirte/ dahero von ſelbigem mit der Grafſchafft Waldeck ſammt ihren Herrſchafften/ freyen ſtühlen/ zöllen/ gerichten/ dem recht heimliche und öffentliche Freygrafen zu präſentiren beliehen wurde/ welches denn von Käyſer Sigismundo wiederholet wurde. Henrici des eiſernen ſöhne waren Henricus und Adolphus. Dieſer erhielt durch ſeine gemahlin Agnes/ eine Gräfin von Ziegenhayn und Nidda/ ein recht auf beyde Grafſchafften/ ſo er aber an Heſſen überließ. Er ſtifftete die Landauiſche linie/ welche aber mit deſſen enckel Ottone an. 1495 wiederum abgangen. Henrici ſohn war Volrathus I, und Henricus. Dieſer letztere hinterließ Philippum I, welcher die Wildungiſche linie ſtifftete/ der aber an. 1593 mit Wilhelmo Erneſto/ welcher auf der academie zu Tübingen ſtarb/ wiederum verloſchen. Wiewohl Henningius will daß dieſer Philippus I auch Volraths ſohn geweſen. Volrath hinterließ Fridericum/ der Biſchoff zu Münſter war/ und Philippum II, welcher das geſchlecht fortgeſetzet. Er dienete Käyſer Maximiliano I und Carolo V, und war creyß-obriſter des Weſtphäliſchen creyſſes/ auch ſtatthalter in der Grafſchafft Ravensberg. Seine ſöhne waren Franciſcus/ Biſchoff zu Oſnabrug/ Münſter und Minden/ zu deſſen zeiten die wiedertäuffer ſo viel unruhe zu Münſter machten/ und Gregorius/ welcher an. 1483 zu Paris verſtarb. Der mittlere aber Philippus III ſetzte das geſchlecht fort/ und hatte viele kinder/ unter welchen Volrathus II die Iſenburgiſche/ und Johannes der fromme/ die Wildungiſche linie ſtifftete/ welche letztere aber mit Johannis ſohn/ Franciſco an. 1597 wiederum abgieng. Volrathus II ſetzte alſo das geſchlecht fort/ deſſen ſohn Joſias iſt der allgemeine ſtamm-vater worden aller heutigen Grafen von Waldeck/ indem ſein älteſter ſohn Chriſtianus die Iſenbergiſche/ der jüngere Volrathus IV die Wildungiſche und Arolſiſche linie ſtifftete. Dieſe gieng am erſten ab. Denn Volrath IV hinterließ Philippum Theodorum/ deſſen ſtamm aber mit ſeinem ſohn Henrich Volrath an. 1664 gantz abgeſtorben/ und Georg Friedrichen/ welcher wegen ſeiner kriegs erfahrenheit die General Feldmarſchalls-ſtelle in Teutſchland erhielt/ auch an. 1682 in dem Reichs Fürſtenſtand erhaben wurde. Die Holländer machten ihn auch zum General-Feldmarſchall und Gouverneur von Maſtricht/ und commandirte er die armee in den Niederlanden wider Franckreich/ſtarb aber den 9 november an. 1692 zu Arolſen ohne männliche erben/ und befällete mit ſeinen landen ſeinem Herrn vetter Graf Chriſtian Ludwig. Der älteſte Chriſtianus war Käyſer Ferdinandi II cammerherr/ und ſtarb an. 1638. Er hatte 2 ſöhne Philippum und Johannem/ deren dieſer zu Landau reſidirte/ und an. 1668 ohne erben verſtarb. Jener war Käyſerlicher obriſter/ und blieb an. 1645 in der ſchlacht bey Tabor in Böhmen. Deſſen ſöhne waren Joſias/ welcher die Braunſchweigiſche auxiliar-trouppen in Candien commandirte/aber daſelbſt den 8 auguſti an. 1669 an einer empfangenen wunde ſtarb/ und keine männliche erben hinterließ. Der älteſte aber Chriſtian Ludwig Graf zu Waldeck und Pyrmont iſt den 25 junii an. 1635 gebohren/ und vermählete ſich an. 1658 zum erſten mahl mit Annen Eliſabeth/ Gräfin von Rappolſtein/ zum andernmahl mit Johannetten/ Graf Johannis von Naſſau-Idſtein tochter. Seine Gräflichen kinder erſter ehe ſind Dorothea Eliſabeth/ welche an. 1692 an Graf Rudolphen von der Lippe in Bracke vermählet worden; Friedrich gebohren den 2 junii an. 1663/ ſtarb den 28 april an. 1686; Henrich Volrath/ gebohren an. 1665/ ſtarb an. 1688; Charlotta Sophia/ gebohren den 28 januarii an. 1667; Eleonora Catharina gebohren den 5 auguſti an. 1675; Eberhardina Louiſa gebohren den 9 auguſti 1671; Friedrich Ludwig geb. den 9 julii 1672/ ſtarb an. 1694; Philipp Ernſt gebohren den 26 april an. 1673/ ſtarb den 27 junii an. 1695; Anton Ulrich/ gebohren den 27 november an. 1676/ welcher ſich den 22 october an. 1702 mit Louiſa/ Pfaltz Graf Chriſtiani II von Birckenfeld tochter vermählet. Aus anderer ehe ſind Ernſt Auguſt Caſimirus gebohren den 11 october an. 1681; Henrich Georg gebohren den 23 maji an. 1683; Chriſtina Eleonora Louiſa gebohren den 11 april an. 1685; Sophia Wilhelmina gebohren den 6 junii an. 1686; Carl Chriſtian Ludwig gebohren den 24 december an. 1587; Henrietta Albertina/ gebohren den 26 januarii an. 1695; Joſias gebohren den 20 auguſti an. 1696; Charlotta Florentina geboren den 8 januarii an. 1697. *Ann. Franc.* ad ann. 777; *Krantzii* Metrop. lib. 9; Acta publ. Lundorp. p. 4 p. 401; *Rittershuſius*; *Imhof*; *Spener*; Europ. Herold.

Waldemarus I, König von Dänemarck. Er war Canuti des frommen/ Hertzogs von Schleßwick ſohn/ und zanckte ſich mit Svenone III, und Canuto VI, welche gleichfalls aus königlichem geblüt waren/ um die krone. Endlich wurden ſie an. 1155 mit einander eines/ das reich in drey parten zu theilen/ dergeſtalt/ daß Waldemarus Jütland/ Sueno III Schonen und Canutus VI Seeland erhielt. Canutus aber wurde von Suenone durch betrug/ Sveno von Waldemaro in öffentlicher feldſchlacht umgebracht/ blieb alſo dieſem das reich. Er conjungirte ſich mit Hertzog Henrico Leone von Sachſen wider die Wenden/ nahm inſonderheit die inſul Rügen ſehr mit/ zerſtörete auch die groſſe ſtadt Julin. An. 1164 ſoll er zu erbauung der ſtadt Dantzig den anfang gemacht haben. Unter dieſem Könige fieng Biſchoff Abſalon von Rotſchild an Coppenhagen zu bauen. *Io. Magnus* hiſt. Goth.; *Io. Loccenii* hiſt. Suec.

Waldemarus II, obigen Waldemari I ſohn/ Canuti VI bruder und nachfolger. Er war anfänglich nur Hertzog von Schleßwick/ wurde aber an. 1202 König in Dänemarck/ und ſo mächtig/ daß er nebſt Dänemarck auch Eſthland/ Liefland/ Curland/ Preuſſen/ Pommern/ Rügen/ Mecklenburg/ Holſtein/ Stormarn/ Ditmarſen/ Lübeck und Lauenburg unter ſeiner botmäßigkeit hatte. Allein er verlohr hernach einen groſſen theil davon. Denn als Graf Henrich von Schwerin in das gelobte land reiſete/ überließ er ſein Land indeſſen nebſt ſeiner gemahlin dem König zur verwahrung. Da aber der König unterdeſſen mit der Gräfin ehebruch getrieben/ ſuchte der Graf nach ſeiner rückkunfft ſolches zu rächen/ nahm ihn mit liſt gefangen/ hielt ihn 3 jahre in arreſt/ und ließ ihn nicht eher loß/ biß er ihm 45000 marck löthig ſilber zur rantzion verſprochen. In währender ſeiner gefangenſchafft fiel Pommern/ Mecklenburg/ Lübeck/ Dantzig von ihm ab. Graf Adolph von Schaumburg nahm Holſtein und Stormarn/ die Creutzherren Ehſt- und Liefland ein. Und als er an. 1227 die abgenommenen örter wieder einnehmen wolte/ wurde er vom Grafen von Schaumburg an. 1227 bey Bornſow in einer ſchlacht überwunden/ und hätte nicht viel gefehlet/ er wäre zum andern mahl gefangen worden. Jedoch bekam er Ehſtland und Liefland wieder. Unter dieſem König hat auch der berühmte orden von Danebrog ſeinen urſprung. Er ſtarb an. 1241. *Helmoldus*; *Meurſii* hiſt. Dan.

Waldemarus III, König in Dänemarck. Er war König Chriſtophori II ſohn/ wurde an. 1340 König/ und richtete das ziemlich gefallene königreich wieder auf. An. 1346 verkauffte er Eſthland an die Creutzherren für 18000 marck ſilbers/ welche er meiſtentheils auf ſeiner reiſe in das gelobte land verzehrete. Hingegen ſchwatzte er König Magno Schmeeck von Schweden an. 1360 Schonen wieder ab/ welches land zu Königs Chriſtophori II zeiten an die Schweden kommen. An. 1366 wurden ihm auch von König Alberto aus Schweden Gothland und viele ſonſt zu Schweden gehörige örter eingeräumet. Er hatte mit denen hanſee-ſtädten vieles zu thun/ und thät verſchiedene reiſen/ muſte auch an. 1370 von ſeinen edelleuten vieles erdulten. Seine gemahlin war Hedwig aus Schleßwick/ mit welcher er eine tochter/ namens Ingeburgam gezeuget. Sie kam aber hernach in des Königs ungnade/ weilen ſie ſich mit dem Valquardo Langmanno einem königlichen bedienten/ allzubekannt gemacht/ ward alſo auf dem ſchloß Seburg gefänglich gehalten. Als aber Waldemarus an. 1353 auf der jagt war/ und zu Seburg übernachtete/ wurde ſeine gemahlin heimlich zu ihm gebracht/ welche ſich ſo fort ſchwanger befand/ und die bekannte Margaretham zur welt brachte. Er ſtarb an. 1375. *Io. Magnus* hiſt. Goth. lib. 21; *Loccenii* hiſt. Suec.; *Meurſii* hiſt. Dan.

Waldemarus/ König von Schweden. Er war Birgeri Jerls älteſter ſohn von Ingeburga/ Königs Erici XI ſchweſter. Er wurde an. 1251 zum König erwehlet/ und obgleich ſein vater lieber ſelbſt gern König geweſen/ muſte er ſich doch mit dem Hertzogs-titul und vormundſchafft begnügen laſſen. So lange der vater lebete/ ſtunde es gar wohl zu: denn er unterdrückte das ſonſt mächtige geſchlecht der Folckunger/ welches ſich der Birgeriſchen familie auf alle weiſe widerſetzte/ verbeſſerte die geſetze/ verordnete/ daß die weibs perſonen hinfort den dritten theil erben ſolten/ da ſie bißhero von aller erbſchafft ausgeſchloſſen geweſen. An. 1263 vermählete er ſeinen ſohn Waldemarum mit der Däniſchen Printzeßin Sophia/ und bekam Malmoe und Trelleberg in Schonen zum heyraths-gut. Er bauete auch und befeſtigte die ſtadt Stockholm. Allein nachdem ſelbiger an. 1266 verſtorben/ konten ſich ſeine 4 ſöhne/ als Waldemarus König von Schweden/ Magnus/ Hertzog in Sudermannland/ Ericus in Smaland/ und Benedictus in Finnland/ nicht mit einander vertragen. Hierzu kam auch/ daß Waldemarus ſeiner gemahlin leibliche ſchweſter Jutam geſchwängert/ und um dieſes zu büſſen/ eine wahlfahrt nach dem gelobten lande übernommen. Da denn Hertzog Magnus gelegenheit hatte/ ſich den weg zum throne zu bahnen/ und kam es nach Waldemari rückkunfft zu den waffen/ da Waldemarus unten lag/ und an. 1277 das reich zu Moraſteen/ in gegenwart des gantzen volckes/ Hertzog Magno auftragen muſte. Da er ſich denn hernach meiſtentheils zu Malmoe aufhielt/ wurde aber an. 1288 gefangen/ und auf Nicöpings ſchloß geſetzet/ daſelbſt er im vierdten jahr hernach geſtorben. *Io. Magnus* hiſt. Goth. lib. 19; *Loccenii* hiſt. Suec.; *Hermannida* deſcr. Sueciæ; *Pufendorff*.

Waldemarus I, Churfürſt von Brandenburg. Er war des Conradi I ſohn/ und ſuccedirte ſeinem ältern bruder/ Johanni III an. 1305. Er führete mit Friderico Admorſo, dem Marggrafen in Meiſſen/ ſchwere kriege/ war auch ſo glücklich/ daß er ihn an. 1317 gefangen bekam/ welchen aber einige ſeiner vaſallen/ da er nach Altenburg ſolte gebracht werden/ mit gewalt wieder frey machten. Nach dieſem führete er mit Churfürſt Rudolpho I von Sachſen krieg/ von welchem er aber überwunden wurde/ und weilen ihn die bürger aus dem ſtädtgen Britzen/ aus der feinde händen errettet/ iſt dem ort zum andencken der name Treuen-Brietzen gegeben worden. Er hatte auch mit denen Hertzogen von Mecklenburg viel zu thun/ mit welchen er bey Stargard eine ſchlacht hielt. Endlich ſtarb er an. 1319. Von ſeiner gemahlin Agnete/ Marggraf Hermanni longi tochter hatte er nur zwey Printzeßinnen/ deren die älteſte Hedwig an Hertzog Henrich den jüngern von Braunſchweig/ die andere Catharina/ erſt an Hertzog Magnum mit der kette/ hernach an Hertzog Albrechten von Sachſen vermählet wurde/ und folgte ihm ſeines jüngſten bruders Henrici ſohn Waldemarus II. Addit. ad Lambertum Schafnaburg.; hiſt. Landgrav. Thür.; *Brotuf* Gen. Anhalt.; *Fabricii* Origg. Saxon.; *Angeli* Mærckiſche chronic; *Renſcher* Brandenburgiſcher cedern-hayn; *Sagittarii* hiſt. Marck. Brandenburg.

Waldemarus/ ein betrüger/ oder wie ſein rechter name war/ Jacob Rehbock. Er war ſonſt ein müller/ und obbemeldten Waldemari ſchild-knabe geweſen/ und weil er ihm im geſicht nicht unähnlich ſahe/ gab er ſich an. 1348 vor denſelben aus/ mit dem vorwenden/ weilen ſeine gemahlin Agnes ihm allzu nahe verwandt geweſen/ hätte er ſich einen gewiſſens-ſcrupel darüber gemacht/ ſich dahero kranck geſtellet/ und einen andern todten cörper an ſeine ſtatt begraben laſſen. Indeſſen wäre er in der irre herum geſchwebet/ biß er von ſeiner gemahlin todt zulängliche nachricht erhalten/ auch vernehmen müſſen/ wie die Marck Brandenburg mit hindanſetzung des Aſcaniſchen ſtammes/ an das hauß Bayern kommen wäre. Es fielen ihm nicht allein viele Brandenburgiſche ſtädte/ ſondern auch der adel/ die Hertzoge von Sachſen/ Pommern/ Mecklenburg/ die Fürſten von Anhalt/ Ertz Biſchoff Otto von Magdeburg bey. Selbſt Käyſer Carolus IV nahm ſich ſeiner an/ tractirte ihn Fürſtlich/ und erkennete ihn vor einen rechtmäßigen Marggrafen von Brandenburg. Ja/ es kam ſo weit/ daß der neue Churfürſt Ludwig von Brandenburg nur wenige ſtädte behielt/ die ihm treu verblieben. Endlich aber ſetzte Carolus IV und andere von ihm ab/ dahero ſich dieſer betrüger nach Deſſau retiriren muſte/ allwo er auch verſtorben. *Henricus Rebdorffius*; *Albertus Argentoratenſis*; Hiſtoria de Landgrav. Thür.; *Engelhuſius* chron.; *Aventinus* ann. Boior. lib. 7; *Cuſpinianus* Carolo IV; *Krantzius* Vandalia; *Spangenberg* chron. Saxon.; *Brotuf* chron lib. 3; *Petrus Albinus* chron. Miſn.; *Chytræi* Saxonia; *Renſcher* Brandenburg. cedern-hayn; *Sagittarius*.

Walden/ eine ſtadt in dem nord-weſtlichen theile der Engeländiſchen provintz Eſſex. Sie liegt 35 meilen von Londen auf einem hügel zwiſchen anmuthigen ſaffran-feldern/ weswegen auch dieſer ort Saffran-Walden genennet wird. *Camdenus*; *Zillerus*; *Mieg* etat de grande Bretagne.

Waldenſer/ beſondere religions-genoſſen in Franckreich/ deren noch viele in denen thälern von Savoyen befindlich. Ihren urſprung führen etliche von der apoſtel/ andere von Pabſt Sylveſtri zeiten her. Ihren namen von einem ſtädtgen Walden; oder von Wald/ weilen ſie ſich in wäldern aufzuhalten pflegen; oder von dem Italiäniſchen wort valdeſi, welches thalleute bedeutet; am meiſten aber von dem Petro Waldo. Dieſer war ein reicher kauffmann von Lyon/ welchen etliche in das ſiebende/ andere in das eilffte/ die meiſten in das zwölffte ſeculum um an. 1170 ſetzen. Und zwar wird angeführet/ daß er einſten mit andern im geſpräch geweſen/ und einen menſchen jählings niederfallen und ſterben ſehen/ welches ihm dergeſtalt zu hertzen gangen/ daß er ein ander leben anzufangen entſchloſſen/ und alle ſeinen reichthum denen armen geſchencket. Er fieng hierauf an die bibel fleißig zu leſen/ und ſolche anfänglich denen ſeinigen/ hernach auch vielen andern/ die ſich hauffenweiſe zu ihm fanden/ zu erklären/ überſetzte auch dieſelbe in die Frantzöſiſche ſprache/ und ließ ſie abſchreiben wer da wolte. Er wurde bald bekannt/ da denn die pfaffen gewaltig wider ihn zu ſchmähen anfingen/ bekam aber nichts deſto minder einen ſehr groſſen anhang/ welchen man von ihm die Waldenſer nennete. Pabſt Alexander III hielt das Lateranenſiſche concilium wider ſie/ ſtellete auch deren verſchiedene in Franckreich an. Lucius III gab eine grauſame bulle wider ſie heraus. Die Biſchöffe/ Prälaten/ und ſonderlich Dominicus und Franciſcus erregten das volck wider ſie. Es wurde wider ſelbige zu Toulouſe die inquiſition angeſtellet/ auch an. 1208 ein ordentlicher krieg wider ſie angefangen/ welchen man den heiligen krieg nennete/ und denen verfolgern vergebung der ſünden verſprach/ wann ſie nur dieſe vermeynten ketzer umbrächten. In ſelbigen kriege kamen an die 70000 Waldenſer um. Nichts deſto minder breiteten ſie ſich von ihrem erſten ſitz/ der um Toulouſe und Lyon war/ durch gantz Franckreich aus. Jedoch weilen ſie durch die inquiſition meiſt aus Franckreich muſten/ kamen deren ein theil in Engeland/ Schweitz/ Teutſchland/ Böhmen/ Pohlen und in die thäler von Savoyen/ allwo ſie auch dem namen nach noch übrig ſind/ und ihre alte confeßionen noch haben. Sie wurden aber mit mancherley namen beleget. Ihre lehre kömmt mit der Proteſtanten ihrer in denen meiſten ſtücken überein/ und verwerffen ſie des Pabſts gewalt/ und die mißbräuche der Catholiſchen kirchen völlig. Es haben aber auch die in Savoyen noch übrigen Waldenſer vieles erdulten müſſen. Denn als König Franciſcus I in Franckreich das meiſte von Savoyen eine geraume zeit inne hatte/ muſten die Waldenſer einen harten ſturm ausſtehen. Nachdem Savoyen wider an Hertzog Emanuel Philibert kommen war/ fiel der Graf von Trinita an. 1560 auf deſſen ordre in die thäler ein/ und verübte unmenſchliche grauſamkeiten/ doch wurde durch einiger interceßion denen übrig gebliebenen im folgenden jahre freyheit gelaſſen. An. 1655 ſchickte Hertzog Carl Emanuel den Marquis de Pianezza in die thäler/ welcher mit denen Waldenſern/ ſo die religion nicht abſchweren wolten/ gantz unmenſchlich umgieng. Sie ſetzten ſich zwar zur wehre/ und thaten denen Savoyſchen trouppen groſſen ſchaden/ doch würden ſie haben endlich unterliegen müſſen/ woferne nicht Engeland/ Holland und Schweitz ſich ihrer mit aller macht angenommen hätten/ und es dahin gebracht/ daß denen übrigen religions-freyheit gelaſſen worden. Als der König von Franckreich an. 1686 die Hugonotten zu verfolgen anfieng/ muſte der Hertzog von Savoyen auch ihm zu gefallen die Waldenſer ausjagen. Jedoch als dieſer im folgenden krieg der alliirten parthey ergriff/ rieff er an. 1694 die verjagten Waldenſer wieder nach hauſe/ da ſie in ihre thäler wieder zurück kehreten/ und denen Frantzoſen groſſen abbruch thäten. Weilen ſich aber viele Frantzöſiſche flüchtlinge zu ihnen geſellet/ wurden ſie durch vermittelung von Franckreich an. 1698 wieder verjaget/ da ſie ſich in die Schweitz/ Teutſchland und Engeland retiriren muſten/ und zumahl im Brandenburgiſchen vielen aufenthalt gefunden. Im Darmſtädtiſchen erhielten ſie Rüſſelsheim/ Kelſterbach/ und Merfelden/ fiengen auch Arheilige/ bey Darmſtadt an zu bauen. Der Graf von Yſenburg hat ihnen unweit Sprenglingen einen platz verehret/ allwo ſie ein gantzes dorff bauen/ in welchen ſich die beyden gemeinen von Feneſtrelles und Uxeaux niederlaſſen ſollen. In dem ietzigen krieg aber haben durch der Engländer und Holländer vermittelung die Waldenſer freyheit erhalten/ wieder in ihren thälern ſicher zu wohnen. *Rogerius* annal.; *Matth. Paris*; *Lucas Tudenſis*; *Æneas Sylvius* hiſt. Bohem.; *Wern. Rolewinck* faſcic. temp.; *Guido Perpinianus* in ſumma de hæres; *Iac. de Riberia* in collect. de urbe Toloſa; *Angl. Rocha* in conc. Later.; *Rainerus* de Waldenſ.; *Paradini* hiſt de Lyon; *de Rubis* hiſt. de Lyon; *Catel* hiſt. de Toul.; *Choier* hiſt. de Dauphine; *Bzovius* de Imp. & ſacrileg. Albig.; *Pauli Perrini* hiſt. Waldens; *Sigonius* de regn. Ital.; *Pauli Æmylii* hiſt. Gall.; *Ant. Legeri* hiſt. Waldenſium; *Io. Benedicti* hiſt. Wald. & Albig; *Arnolds* kirchen-und ketzer-hiſtorie; *Basnage* hiſt. de l'Egliſe part. IV; *Hamb. Remarquen* an. 1699 p. 249;

Waldpurg/ Grafſchafft/ iſt eine alte Reichs-Grafſchafft/ welche aus verſchiedenen landen beſtehet. Das ſchloß Waldpurg/ wovon die gantze Grafſchafft den namen hat/ liegt hinter Ravensburg gegen dem Algov zu/ auf einer höhe. Die darzu gehörige Herrſchafft Wolffegg und Zeil/ liegt zwiſchen dem ſtifft Kempten/ denen Oeſterreichiſchen landen in Schwaben/ der Grafſchafft Rechberg und Königseck/ und hat die Herrſchafft Wolffegg und Wurtzbach/ Johann Truchſes von Waldpurg mit ſeiner gemahlin Claren von Neiffen im vierzehenden jahrhundert erworben. Eben ſelbiger hat Trauchburg von Graf Heinrich von Veringen und Graf Eberhard zu Nellenburg erkauffet. Die Grafſchafft Zeil/ welche vor dem ihre eigene Grafen gehabt/ die aber im dreyzehenden jahrhundert abgeſtorben/ iſt anfänglich von Käyſer Ludwig aus Bäyern/ Johann Truchſeſſen von Waldpurg verpfändet/ von Käyſer Carl dem V aber mit einſtimmung des Churfürſtlichen collegii Herren Georgen/ als ein mann-lehn conferiret worden. Die ſtädte Waldſee/ Riedlingen/ Sulgau/ Mengen und Münderkingen hat Catharina/ Gräfin von Cilley ihrem gemahl/ Johannſen II, als ein heyrath-gut zugebracht. Die Herrſchafft Sonnenberg im Waldgau hat Eberhard an. 1463 von denen Grafen zu Werdenberg um bares geld erhandelt/ und erhielt von Käyſer Friederichen darüber die Gräfliche würde. Als aber nachgehends mit dem hauſe Oeſterreich wegen der hohen landes obrigkeit ſtreit entſtanden/ und Ertz-Hertzog Sigmund Sonnenberg occupiret/ hat Graf Eberhard ſein recht um 35000 gülden völlig abgetreten. Eben derſelbe bekam zur heimſteuer mit ſeiner gemahlin Kunigunden/ Gräfin von Montfort die vogtey über Bachhaupten und Dachbretsweiler. Die Grafſchafft Friedberg aber und Herrſchafft Scheier haben ſie von dem hauſe Oeſterreich kauffweiſe. Den Gräflichen titul hat zwar Graf Gebhard/ Werneri ſohn bereits gebrauchet/ ſeine nachkommen aber haben ſich deſſen enthalten/ und dahero ſich ſolchen den 7 ſeptember an. 1618 von Käyſer Ferdinando II renoviren laſſen. Dabeneben führen ſie das Reichs-Truchſeſſen-amt/ welches zur zeit der güldenen bulle die edlen Herren von Nortenburg/ nachgehends die von Seldeneck hiebevor von denen Churfürſten von Pfaltz zu lehn getragen. Als aber ſolcher ſtamm auf dem fall ſtund/ hat Churfürſt Ludwig von Pfaltz denen von Waldpurg an. 1518 die anwartſchafft darauf verliehen/ welche auch bey ereigneten fall darinnen ſuccediret haben/ und hat Chriſtoph von Waldpurg Scheer an. 1594 auf dem Reichstage zu Regenſpurg die erſte function verrichtet. Denn ob wohl die von Waldpurg ſchon vor langer zeit das prædicat der Truchſeſſe geführet/ iſt ſolches doch weiter nicht/ als auf das Hertzogthum Schwaben zu erſtrecken. Es wird aber dieſes reichs-erbamt jedesmahlen durch den älteſten des geſchlechts von der Wolffeggiſchen und Zeiliſchen linie vermöge Chur-Bayriſchen ausſpruchs geführet/ welcher die gemeinſchafftliche lehn dargegen zur ergötzlichkeit zu genieſſen hat. *Stumpfii* Schweitzer chronic.; *Cruſii* ann. Suev.; *Lazius* de migrat. Gent.; *Zeilleri* chron. Suev.; Europ. Herold p. 1 p. 716.

Waldpurg/ (Truchſeſſe von) ein altes Schwäbiſches Reichs-Gräfliches geſchlecht in Schwaben. Ihr urſprung wird von uralten zeiten hergeführet/ und zwar von Gebhardo/ welcher Hertzog Rumelii von Schwaben getreuer diener geweſen/ im vierdten jahrhundert gelebet/ und von ihm zum Truchſeſſen von Waldpurg gemachet worden. Nach der zeit wären zwey linien entſtanden/ deren die eine ſich Grafen von Waldpurg/ die andern ſich Herren zu Thann geſchrieben. Es ſey aber dieſe letztere verloſchen/ und allein die erſtere übrig blieben/ aus welcher Babo geweſen/ der an. 740 gelebet/ und ſeine nachkommen ſich auch Grafen von Nordorff/ und dann wieder Grafen zu Thann genannt. Aus denen geweſen Heſſe von Thanne/ welcher an. 954 von denen Hunnen auf dem lechfeld bey Augſpurg erſchlagen worden. Deſſen ſohn war Fridericus/ der um an. 996 lebte/ und in dem thurnier zu Braunſchweig geweſen iſt. Dieſer hatte Eberhardum/ dem Henricus/ und dieſem Wernerus Graf von Thann folgete; welcher im zwölfften jahrhundert zu erſt das Erb-Truchſeſſen-amt im Hertzogthum Schwaben erlanget/ und auf ſeine nachkommen gebracht hat. Von deſſen ſohn Gebhardo ſind die Schencken von Winterſtetten entſproſſen. Dieſer hatte unter andern zwey ſöhne/ Gebhardum/ welcher abt zu Weingarten war/ und Conradum/ Käyſers Conradi III hof-marſchall. Deſſen ſohn war Eberhardus von Thann/ welcher bey Käyſer Friderico I, und Henrico VI, in groſſen gnaden ſtund. Deſſen ſöhne waren Henricus von Waldpurg/ Käyſers Friderici I hofmeiſter/ der zu Jeruſalem verſtorben iſt/ und Bertholdus Herr von Trauchburg/ Käyſerlicher hofrichter zu Zürrich. Dieſes letztern ſohn war Bertholdus der jüngere/ von dem Bertholdus/ Schenck in Rohrdorff/ und Ulricus Herr von Trauchburg/ von welchem 2 linien entſtanden/ darvon die Rhordorffiſche mit Ottone an. 1376/ die Trauchburgiſche mit Ulrici enckel Henrico wiederum abgangen. Der ältere aber Henricus ſetzte das geſchlecht fort/ und hinterließ Eberhardum/ landvogten in Schwaben. Deſſen ſöhne waren Henricus Truchſes zu Waldpurg/ deme der König von Aragonien wegen ſeiner treue des letztern Hertzogs von Schwaben Conradini wapen für ſich und ſeine nachkommen zu führen gab/ und Fridericus/ von dem die Schencken von Warthauſen abſtammen. Henrici ſohn war Eberhardus/ welcher an. 1292 ſtarb: von dem Johannes/ landvogt in Schwaben/ deſſen gemahlin Clara/ Gräfin zu Neiffen/ ihm die Grafſchafft Wolffeck nebſt der ſtadt Wurtzach zugebracht. Deſſen ſohn war Eberhardus/ von welchem die ſtamm-rechnung um etwas richtiger wird. Denn er hinterließ von Agnete/ Hertzogin von Teck Ottonem. Dieſer Ottonem/ welcher an. 1386 in der ſchlacht bey Sempach blieb/ und Johannem. Johannes hatte 3 ſöhne/ Eberhardum/ der die Sonnebergiſche/ Georgium/ der die Wolffeggiſche/ und Jacobum/ der die Scheeriſche linie ſtifftete. Die Sonnebergiſche gieng bald ab/ indem Eberhardus 4 ſöhne hinterließ/ Ottonem Biſchoff zu Coſtnitz/ Eberhardum/ Johannem und Andream/ welche 2 letztern zwar vermählet waren/ aber keine männliche erben hinterlaſſen. Die beyden letztern aber blühen annoch. Dem Georgio von der Wolffeggiſchen linie folgte an. 1482 ſein ſohn Georgius der lange genannt. Dieſem folgte an. 1511 ſein ſohn Johannes/ der ſich in verſchiedenen kriegen gebrauchen laſſen/ auf welchen an. 1531 ſein ſohn Georgius III kam/ der anfangs General des Schwäbiſchen bundes in dem Würtenbergiſchen und bauern krieg war/ nachdem des Römiſchen Königs Ferdinandi I ſtatthalter im Hertzogthum Würtenberg/ welcher auch die landvogtey Schwaben vor 50000 gülden pfandweiſe erhielt. Dieſem folgte an. 1552 Georgius IV, auf dem an. 1574 ſein ſohn Jacobus/ welcher 2 ſöhne hatte/ Honorium und Frobenium. Jener ſetzte die Wolffeggiſche linie fort/ und wurde von Käyſer Ferdinando II zum Grafen gemachet. Er hatte 3 ſöhne/ darunter Johannes Biſchoff zu Coſtnitz war/ Jacob Carl cammergerichts-præſident zu Speyer/ und Maximilian Wilibald/ Graf zu Waldpurg und Wolffegg. Dieſer hat ſich durch ſeine an dem Käyſerlichen und Bayriſchen höfen geführte chargen groſſe reputation erworben. Er hinterließ 2 ſöhne/ deren der älteſte Maximilian Franciſcus Euſebius zu Wolffegg reſidiret/ und ſtarb den 19 auguſti an. 1681/ hinterlaſſend einen ſohn Ferdinand Ludwig des heil. Röm. Reichs Erb-Truchſeſſen/ Grafen zu Wolffegg/ Freyherrn zu Waldpurg/ Herrn zu Waldſee/ Zeil/ Wurtzach und Marſtetten/ gebohren den 19 julii an. 1678/ ietzt regierenden Grafen. Der jüngere Johannes Maria gebohren den 13 october an. 1661/ reſidiret zu Waldſee/ und hat ſich an. 1682 mit Maria/ Graf Johannis Erneſti in Trauchburg tochter vermählet/ und nach deren tödtlichen hintritt mit Anna Maria/ Sebaſtiani/ Graf Fuggers zu Mattenſies tochter/ von welcher Maximilian Maria/ gebohren an. 1684; Frantz Joſeph/ gebohren an. 1689; Iſabella Clara/ gebohren an. 1692; Antonius Xaverius/ gebohren an. 1699. Graf Frobenius aber/ Jacobi anderer ſohn/ ſtifftete die Zeiliſche linie. Deſſen ſöhne waren Johannes Wunibaldus/ der bald ſtarb/ und Johannes Jacobus/ welcher das geſchlecht fortſetzete. Er hatte 3 ſöhne/ deren der mittlere Johannes Frobenius Ignatius/ Domherr zu Augſpurg war. Der älteſte Paris Jacob reſidirte zu Zeil/ der jüngſte Sebaſtian Wunibald zu Wurtzach. Von jenem iſt Graf Johann Chriſtoph/ Käyſerlicher cammerherr/ und des Schwäbiſchen Reichs-Gräflichen collegii condirector, gebohren den 19 junii an. 1660. Deſſen gräfliche kinder ſind Johann Jacob/ gebohren den 23 november an. 1686; Heinrich Anton/ gebohren den 3 november an. 1688; Maria Tereſia/ gebohren den 4 januarii an. 1690; Maria Anna/ gebohren den 6 maji an. 1695. Graf Sebaſtian Wunibald aber zu Wurtzach/ welcher den 31 januarii an. 1638 gebohren/ hat als Senior ſeines gantzen geſchlechts/ bey Käyſers Joſephi krönungs-ſolennitäten zu Augſprug an. 1690 das Erb-Truchſeſſen-amt verrichtet. Er ſtarb den 14 junii an. 1700/ und ſind ſeine Gräflichen kinder Ernſt Jacob/ gebohren den 28 october an. 1673/ Käyſerlicher Reichs-hofrath; Leopoldus Johannes/ gebohren den 28 decembris an. 1674/ Canonicus zu Straßburg; Louiſe Marie/ gebohren den 2 februarii an. 1677/ vermählet an Graf Pariſoni zu Padua; Sidonia Eliſabetha/ gebohren an. 1682; Maria Franciſca/ gebohren an. 1683; Carl Robert gebohren den 18 auguſti a. 1685. Die dritte haupt linie iſt die Scheeriſche. Derſelbigen ſtiffter war Jacobus/welcher/weiln er eine reiſe nach Jeruſalem und auf den berg Sina gethan/ der göldene oder heilige ritter genannt wurde. Er verkauffte die landvoigthey Schwaben an Hertzog Sigismundum von Oeſterreich/ und führete ſie in deſſen namen. Er hatte unter andern ſöhnen Wilhelmum/welcher Ottonem/ Cardinal und Biſchoff von Augſpurg/und Wilhelmum hinterließ/ welcher bey Käyſer Carolo V in groſſen gnaden ſtund/ und in verſchiedenen verſchickungen in Spanien/ Franckreich und Pohlen gebrauchet wurde. Seine ſöhne waren Gebhard/ Churfürſt von Cölln/ von dem hernach; Carolus/ der cammer präſident wurde; und Chriſtophorus/welcher das geſchlechte fortgeſetzet. Deſſen ſöhne waren Wilhelm Henrich/welcher auch cammer-gerichts-präſident war/ und den Scheeriſchen aſt ſtifftete; und Friedrich/ von welchem die Trauchburgiſche linie. Jener hinterließ Chriſtian Carln/der einen ſohn/ Frantz Euſebius hatte/welcher aber an. 1628 ohne erben verſtarb; und Ottonem/ von dem Maximilian Wunibald/ des heil. Röm. Reichs erb-Truchſes/ Graf zu Friedberg und Trauchburg/Freyherr zu Waldpurg/ Herr zu Scheer/ Dirmentingen und Buſſen. Den Trauchburgiſchen aſt ſtifftete Graf Friederich/von dem Chriſtophorus/canonicus zu Saltzburg/ und Johannes Erneſtus/welcher den 5 februarii an. 1687 verſtorben. Unter ſeinen ſöhnen war der jüngſte Friedrich Ernſt Euſebius/canonicus zu Saltzburg/welcher a. 1682 geſtorben; Graf Chriſtoph Frantz aber Käyſerlicher cämmerherr und reichs hoffrath/ iſt ietzt-regierender Graf. Von ſeiner gemahlin Maria Sophia/ Graf Wolffgangs von Oettingen tochter/ſind Maria Antonia/gebohren den 27 junii an. 1691; Anna Maria Eleonora/ geb. anno 1692/ ſo aber im folgenden jahre wiederum verſtarb; Maria Franciſca/ geb. 12 martii an. 1693; Joſeph Wilhelm/geb. den 20 febr. an. 1694; Johann Ernſt/geb. im martio an. 1695; Maria Thereſia/ geb. 3 martii an. 1696. *Cruſius; Zeillerus; Rittershuſius; Spenerus; Imhof.;* Europ. Herold.

Waldpurg/ (Gebhard Truchſes von) Churfürſt und Ertz-Biſchoff von Cölln. Er war Graf Wilhelmen von Waldpurg ſohn von Johanna/Gräfin von Fürſtenberg. Er wurde/nachdem Churfürſt Salentinus von Cölln freywillig abgedancket/ an. 1577 an deſſen ſtelle erwählet. Allein/ er verliebte ſich in eine ſchöne Gräfin von Mansfeld/ Annam/ und vermählete ſich mit ſelbiger an. 1582 in geheim/gieng auch damit um/ wie er die lutheriſche religion im ertz-ſtifft Cölln einführen möchte/weiln er durch der Lutheraner vermittelung das ertz-ſtifft beyzubehalten gedachte. Allein das capitul brachte es bey dem päbſtlichen hof dahin/daß er abgeſetzet/und an deſſen ſtelle Printz Ernſt aus Bayern/ welcher bereits Biſchoff zu Freyſingen/ Hildesheim und Lüttich war/ poſtuliret wurde/ und da er ſich nicht geben wolte/ ſondern durch vermittelung Pfaltzgraf Joh. Caſimirs ſich zu mainteniren gedachte/ Bonn nebſt andern feſtungen wohl beſetzt hielte/ auch ſeine vermählung zu Bonn ſolenniter vollzog/ ſo wurde er doch durch hülffe der Spanier genöthiget ſein churfürſtenthum zu verlaſſen/zumaln da ſich Bonn a. 1584 verrätheriſcher weiſe ergeben hatte. Er verfügte ſich hierauf mit ſeiner gemahlin in Holland/ allwo er endlich an. 1601 ohne erben verſtarb. *Mich. ab Iſſelt* b. Colon.; *Thuanus* lib. 76; *Merſaeus* de archiep. Colon.; *Broweri* ann. Trev. lib. 22; *Pfanneri* hiſt. pac. Weſtphal. p. 11; *Seckendorf* hiſtor. Lutheran.

Waldshut/ iſt eine von denen 4 wald-ſtädten/ ſo dem hauſe Oeſterreich gehören. Sie liegt nahe bey dem Rheinſtrom an dem Schwartzwald. Es ſoll ehedeſſen ein bloſſes jäger-hauß/ denen Käyſern gehörig/ darauf ein amtmann gewohnet/ allda geſtanden haben/ bis Graf Albrecht von Habsburg an. 1249 eine ſtadt daſelbſt erbauet/ dieſelbe mit freyheiten verſehen/ und befeſtigen laſſen. An. 1468 belagerten ſie die Schweitzer vergebens. An. 1638 aber wurde ſie von Hertzog Bernharden von Weimar erobert. Die Frantzoſen haben in denen bisherigen kriegen allezeit ein auge darauf gehabt/ weiln aber die Schweitzer ſelbige in ſchutz genommen/ haben ſie es nie wagen wollen. *Io. Iac. Groſſeri* itin.; *Zeilleri* itin. Germ.

Waldtſtädte/ ſind 4 Oeſterreichiſche ſtädte in Schwaben zwiſchen dem Schwartzwald und Rheinſtrom gelegen/ und zwar Rheinfelden/ Seckingen/ Lauffenburg/ Waldshut.

Waldſtein/ ſonſt **Wallenſtein** genannt/ ein Reichs-Gräfliches geſchlechte auf der Weſtphäliſchen Grafen banck. Es iſt ſelbiges ſeinem urſprunge nach ein altes berühmtes Böhmiſches geſchlechte/ welches von denen Herren von Wartenberg abſtammet/ſo vor dieſem Herren von Ralsko hieſſen/ nachdem von einem ſchloß Wartenberg benennet worden/ und das erbſchencken-amt in Böhmen geführet haben/ ſo aber mit Johanne Georgio/Herrn von Wartenberg/ im obigen ſeculo abgeſtorben ſind. Aus dieſem geſchlechte war alter zeiten Zdenko/ Johannes von Ralsko ſohn. Dieſer erbauete in einem wald nahe bey der ſtadt Turnov in Böhmen das ſchloß Waldſtein/ und wurde daher zum unterſcheid ſeiner brüder der Herr von Waldſtein genennet/ ob er gleich nicht daſelbſt/ ſondern zu Welis reſidirte. Er ſtarb an. 1236/ und hinterließ 4 ſöhne/welche ſo viel linien ſtiffteten/ die von ihren reſidentzen/ Welis/ Kolſtein/ Kuckſtein und Sturmberg benennet worden. Die letzteren drey giengen bald wieder ab/ und blieb nur die von Welis übrig. Dieſe ſtifftete Zdenko II, Herr von Waldſtein/ der Johannem hinterließ. Dieſer hatte ſehr viel kinder/ dergeſtalt/ daß er König Ottocaro von Böhmen im 13den ſeculo 24 ſöhne zuführete/ durch welche nachdem dieſes Waldſteiniſche geſchlechte ſattſam ausgebreitet worden. Einer von denenſelben/ Zdenko III, hinterließ Zdenkonem IV und Hinkonem. Jener wohnete zu Turnou/ und hinterließ von der Catharina Wartenbergica Henricum/welcher das ſchloß Waldſtein an Nicolaum Krapko verkauffte/ und einige poſterität hinterließ/ welche von dem ſchloß Smirzicz benennet wurde. Hinko hinterließ einen andern dieſes namens. Dieſer Hinkonem mit der eiſernen taſche und Haſſeki. Von dem erſtern ſtammen die Waldſteine von Wranov und Brtnicz in Mähren her. Aus dieſer linie war Johannes von Waldſtein/ von dem Ladislaus Burianus/ Käyſerlicher General-Wachtmeiſter und commendant zu Prag/welcher an. 1645 verſtorben/ und nebſt verſchiedenen fräulein 4 ſöhne hinterlaſſen/ welche ſind Maximilian Adam/ Graf von Waldſtein/ Käyſerlicher cammerherr und reichs-hoffrath; Ferdinandus/welcher an. 1657 verſtorben; Bertholdus und Erneſtus. Haſſckus aber/ſonſt Skalsky von Waldſtein zubenamet war an. 1426 bey Käyſer Sigismundo General-Feld-Marſchall. Sein ſohn war Henicky Scalsky von Waldſtein/Herr in Stiepanicz/ bey Königs Georgii von Böhmen gemahlin hofmeiſter. Er hatte auch Königs Georgii tochter/Agnetem von Kiticz und Cunſtal/ zur gemahlin/ und zeugte mit ihr Johannem/ welcher an. 1506 verſtorben/ und 3 ſöhne hinterlaſſen/welche ſo viel linien geſtifftet. Georgius die von Bradlecz/ Zdenko die von Arnor/ und Wilhelmus die von Lomnitz. Georgii linie ſtarb mit deſſen enckel Johanne/ Herrn von Turzk und Kiſperg wieder ab. Zdenko/welcher an. 1525 verſtorben/hinterließ von ſeiner gemahlin Urſula von Wartenberg verſchiedene ſöhne/darunter Georgius/ Herr von Arnon das geſchlechte fortgeſetzet. Deſſen älteſter ſohn war Wilhelmus/ Herr von Herzmanicz/ Alberti Wenceslai Euſebii/ Hertzogs von Friedland/des berühmten Wallenſteiners vater/ welcher aber nur eine eintzige tochter erzielet. Georgii anderer ſohn aber/Bartholomäus/hat das geſchlecht fortgeſetzet/ und Johannem Chriſtophorum und Hannibalem hinterlaſſen. Dieſer hinterließ Wilhelmum/ Herrn von Miletin. Johannes Chriſtophorus aber ſetzte das geſchlechte fort/ und hinterließ Octavianum Ladislaum und Leopoldum. Jener/Herr von Gitenicz genannt/hat keine männliche erben hinterlaſſen. Dieſer aber/ Herr von Rozdialowicz/ hatte Franciſcum Carolum; Ferdinandum Rudolphum; Leopoldum Wilhelmum; Antonium und Wenceslaum. Die vornehmſte und heutige Reichsgräfliche linie hat geſtifftet Johannis dritter ſohn/ Wilhelmus von Lomnicz/welcher an. 1557 verſtorben/und waren deſſen ſöhne Zdenko zu Strepanicz/ Henricus zu Dobrowicz/ Wenceslaus zu Lomnicz/ Johannes zu Hradeck/und Friedericus zu Aulibicz/ unter welchen aber Johannes ſich am meiſten bekannt gemacht. Er war obriſter richter in Böhmen/ erkauffte das ſchloß Hradeck/ und ſtarb den 16 junii an. 1576. Sein ſohn war Adam von Waldſtein/ obriſter Burggraf in Böhmen/ Käyſers Ferdinandi II geheimer rath/ welcher ihn auch zum Grafen machte/ war ihm auch das göldene vließ zugedacht/ ſtarb aber darüber an. 1638. Seine ſöhne waren Rudolphus/Herr von Trebricz/welcher an. 1632 ohne erben verſtarb; Bertholdus blieb in eben ſelbigem jahr in der ſchlacht bey Lützen; Maximilianus; Johannes Victorinus und Johannes Carolus. Johannes Victorinus hinterließ keine beſtändige poſterität. Johannis Caroli ſöhne waren Johannes Wenceslaus/ und Franciſcus Carolus. Maximilianus aber ſetzte vornemlich das geſchlechte fort. Dieſer ſtund bey Käyſer Ferdinando III in groſſen gnaden/war anfänglich ober-ſtallmeiſter/wurde nach dieſem cammerherr und geheimer rath/ zuletzt auch Reichs-Graf. Er ſtarb den 19 febr. an. 1654. Sein älteſter ſohn/ Ferdinandus/folgte ihm. Dieſer war des königreichs Böhmen obriſter kämmerer/welcher ſich mit Eleonoren/ gebohrner Gräfin und eintziger erbin von Rothal/vermählet ſtarb aber den 15 maji a. 1655/ und hinterließ einen eintzigen ſohn/Ernſt Joſeph/ des heil. Röm. Reichs Grafen von Waldſtein/ erbherrn zu Zwirzeric/ Münchengrätz/ Studencka/Waletſchau/Fürſtenbrüch/Weißwaſſer/Hirſchberg/ Pirglitz/ R.ßburg/ Skal und Turnau/Käyſerlicher geheimer rath/ cammerherr und ſtadthalter in Böhmen. Er vermählete ſich an. 1679 mit Marien Annen von Kokorzow/ verwittibten Gräfin von Fürſtenberg/ und ſind die mit ihr erzielten Gräflichen kinder Frantz Joſeph/ gebohren an. 1680; Maria Erneſtina Joſepha/geb. an. 1682; Johannes Joſephus/ geb. an. 1684; Maria Barbara Joſepha/ geb. an. 1685; Anna Margaretha Joſepha/ geb. an. 1686. Graf Maximiliani anderer ſohn/ Albertus/ ſtarb unvermählet. Der dritte/Frantz Auguſtin/ Herr in Dobrawicz/Trebitz und neu-Waldſtein/ war anfangs Maltheſer ritter/ kam nachdem bey Käyſer Leopoldo in groſſe gnade/wurde deſſen cammerherr/ geheimer rath und letzt obriſt-Marſchall/ auch ritter des göldenen vlieſſes. Er ſtarb aber den 11 auguſti an. 1684 unvermählet. Der vierdte/ Carl Ferdinand/ Graf zu Waldſtein/Herr zu Dobrowitz/Schwiggau/ Münchengrätz/ Leutſchin/ Penſen und groſſen Ausgesd/ war Reichs-hofrath/ auch der vormals verwittibten Käyſerin hof-Marſchall/und erhielt an. 1676 den orden des göldenen vließes. Er wurde in verſchiedenen geſandtſchafften/zumahl in Pohlen und Engeland/ gebraucht/ wurde auch letzlich Käyſerlicher geheimer rath und obriſter cammer-herr/ ſtarb aber den 9 april an. 1702/ hinterlaſſend Carl Ernſten/des heiligen Röm. Reichs Grafen von Waldſtein/ Herrn der herrſchafften Dobrowicz/ Schwiggau-Leutſchin/Trebitzſch/Neuſchloß/Böhmiſche Lippe und Enitzka/ ritter des ordens S. Jacob in Gallicien/ Käyſerlichen würcklichen geheimen rath und cammerherrn. Er iſt in verſchiedenen wichtigen verrichtungen gebrauchet worden/ wurde zumahl als Käyſerlicher extraordinair-envoye an dem Frantzöſiſchen/ Portugieſiſchen/ Preußiſchen/Savoyiſchen höfe geſchickt/ wurde aber vor einigen jahren in der rückreiſe von dem Portugieſiſchen hofe gefangen/iedoch bald wieder ausgewechſelt. Der fünffte/ Johann Friedrich/war Ertz-Biſchoff zu Prag/ des Königsreichs Böhmen primas/ erbherr zu Dux und Oberleitensdorff/des heil. creutz ordens mit dem rothen Stern durch Böhmen/Mähren/ Schleſien und Pohlen obriſter meiſter/ und der Carl-Ferdinandiſchen univerſität zu Prag beſtändiger cantzler/ ein gelehrter und qualificirter prälat/ welcher den 4 junii an. 1694 verſchieden/nachdem er ſeines obbemeldten bruders ſohn/ Graf Ernſt Joſephen/ zum völligen erben erkläret. *Bucelini* tabul. ſtemmat. regni Bohem.; *Spener.*; *Imhof.* lib. 7 c. 19; Europ. herold. p. I p. 717.

Waldſtein oder **Wallenſtein**/ (Albertus Wenceslaus Euſebius) Hertzog von Friedland und Sagan/ Käyſerlicher Generaliſſimus/ hat ſich in dem dreyßigjährigen kriege ſehr berühmt gemacht. Er war den 14 ſeptembris an. 1583 zu Prag gebohren/ und waren ſeine eltern Wilhelmus von Waldſtein/ Herr von Hermanitz/ und Margaretha von Schmirzſizky. Sein vater wolte ihn anfänglich zu denen ſtudien halten/ und ſchickte ihn in die Fürſten ſchule nach Goldberg/ und von dar auf die academie nacher Altdorff/ weilen er aber keine groſſe luſt zum ſtudieren bezeigte/ vielmehr andern darinnen hinderlich war/ brachte er ihn zu Marggraf Carln von Burgau/ Ertz-Hertzog Ferdinandi zu Inſpruck ſohn/ als pagen. In dieſem ſtande lag er einſten in einem hohen fenſter/ und weil er ſich den ſchlaff übermeiſtern ließ/ fiel er herunter/ welches die urſache ſoll geweſen ſeyn/ daß er ſich von der evangeliſchen religion/ darinnen er gebohren und erzogen/ zur catholiſchen gewendet. Nach geendigten page-jahren machte er ſich auf die reiſe/ beſahe Spanien/ Franckreich/ Engeland und Italien/ woſelbſt er ſich eine zeitlang zu Padua aufhielt/ und die ſtudia wieder vor die hand nahm/ darinnen er ſich am meiſten auf die politic und unter des Andreä Argoli anführung auf die aſtrologie legte/ worauf er hernach zeit ſeines lebens viel gehalten. Er kam wieder in Böhmen/ und begab ſich in den Türcken-krieg/ da er denn einſten in augenſcheinliche lebens-gefahr kam/ woraus er durch Hertzog Carl Gontzaga von Nevers errettet wurde. Er heyrathete hierauf durch unterhandlung des Biſchoffs zu Prag eine ſehr reiche und vornehme ſtandes-wittwe aus dem uralten Böhmiſchen geſchlecht von Wiczkow/ welche Brachelius vor eine ungariſche dame ausgiebt. Als Ertz-Hertzog Ferdinandus/ der nachgehends römiſcher Käyſer wurde/ mit denen Venetianern in den Friauliſchen krieg gerieth/ warb Wallenſtein etliche compagnien auf eigne koſten/ führte ſie demſelben zu/ und legte hier und dar/ ſonderlich aber in belagerung Gradiſca/ treffliche proben ſeiner tapfferkeit ab. Nach geendigtem Friauliſchen kriege vermählete er ſich zum andernmahl mit Graf Carls zu Harrach tochter/ Iſabella Catharina/ kam durch ſeines ſchwieger vaters groſſes anſehen/ ſo er bey Käyſer Ferdinando II hatte/ bey ſelbigem auch in gnaden/ und wurde in dem Grafen-ſtand erhaben. Als die böhmiſche unruhe angieng/ führete er als obriſter ein regiment/ welches zu der ſtände des marggrafthums Mähren defenſion geworben geweſen. Als aber ſolches regiment ſich wider die Böhmiſchen ſtände nicht wolte gebrauchen laſſen/ nahm er 96000 rth. aus der mähriſchen land-caſſe/ und brachte dieſelbe ſamt einigen völckern Käyſer Ferdinando II an. 1619 nacher Wien. worüber ihm in Mähren ſeine güter genommen worden. Bald darauff ward er dem Siebenbürgiſchen Fürſten Bethlen Gabor entgegen geſetzet/ da er denn auf ſeine eigene koſten ein regiment Walonen warb/ wohnete an. 1620 der ſchlacht bey Prag bey/ ward General-Major/ ſchlug 6000 Ungarn/ ſo in Mähren eingefallen waren/ zurück/ und halff die Käyſerlichen lande wiederum zum gehorſam bringen/ erlangte auch von denen böhmiſchen und mähriſchen confiſcirten gütern anſehnliche begnadigungen. Als er eine wenige zeit in ruhe geſeſſen/ offerirte er dem Käyſer 20000 mann durch ſein und ſeiner freunde aßiſtentz zu ſtellen/ welcher vorſchlag anfänglich vor ohnmöglich gehalten/ doch von ihm an. 1625 effectuiret/ und er vom Käyſer zum Hertzog von Friedland gemachet/ und zum Käyſerlichen General-Feldmarſchall erkläret worden. Er wurde von ſelbigem beordert/ mit den völckern/ welche er im Weſtphäliſchen und Fränckiſchen creyſe geworben/ zu dem General Tilly zu ſtoſſen/ dieweilen er ſich aber mit ſelbigen nicht vertragen kunte/ wurde ihm mit einer beſondern armee zu agiren erlaubet/ durch welche er ſich der ſtiffter Magdeburg und Halberſtadt verſicherte/ ſchlug Graf Ernſten von Mansfeld an. 1626 an der Deſſauer brücke/ und als ſelbiger ſich darauf mit dem Bethlen Gabor in Siebenbürgen conjungirte/ folgte er demſelben dahin/ nöthigte den Bethlen Gabor zum frieden/ und jagte den Mansfelder gar aus Teutſchland. Damahls hat er auch den Baſſa von Ofen/ ſo mit der türckiſchen armee Novigrad belagert gehabt/ abgetrieben/ Waytzen denen Türcken abgenommen und ſich folgends wieder zurück gegen Hertzog Johann Ernſten von Sachſen nach Schleſien gewendet/ nahm Schleſien wieder ein/ ſchlug den Marggrafen von Durlach/ bemächtigte ſich Bremen und Hollſtein/ ſo/ daß der gantze ſtrich zwiſchen der oſt-ſee/ Elbe und Weſer/ nur Stade/ Glückſtadt und Crempe ausgenommen/ in ſeiner macht war. Den König von Dänemarck trieb er aus Pommern über die ſee/ bemächtigte ſich faſt gantz Jütland/ und nöthigte denſelben/ die Teutſche Fürſten im ſtich zu laſſen/ und vor ſein eigen land zu ſorgen. Er wurde hierauf den 8 januarii an. 1628 in den Reichs-Fürſtenſtand erhaben/ und weilen er viel geldes vor die armee vorgeſchoſſen zu haben vorgab/ erhielte er das fürſtenthum Sagan in Schleſien zu lehen. Als auch die Hertzoge Adolph Friedrich und Johann Albrecht von Mecklenburg von dem Käyſer in die acht erkläret/ und ihres fürſtenthums entſetzet worden/ wurde er von dem Käyſer gleichfals darmit beliehen/ auch zum General des Oceaniſchen und Balthiſchen meeres gemacht. Er wurde hierauf überaus ſtoltz und eigenmächtig/ ſuchte den alten Tilly zu unterdrücken/ eignete ſich vollkommene gewalt zu/ vermehrete die armee mit ſehr vielen officirern/ beſchwerete die Teutſchen ſtände mit einquartierungen/ und zog aus Teutſchland unſägliche contributionen/ welche auf 60 millionen gerechnet/ und von denen ſoldaten ſelbſt durfften eingetrieben werden. Er ſuchte ſich hierauf zum völligen meiſter von der oſt-ſee zu machen/ bemächtigte ſich Roſtock und Wismar/ und belagerte an. 1628 Stralſund/ und ob ihm ſchon der Käyſer/ auf gethane vorſtellung der ſtadt/ anbefahl/ die belagerung aufzuheben/ that er es doch nicht/ ließ ſich vielmehr vernehmen/ ſolche/ wenn ſie auch ſchon mit ketten an dem himmel gebunden wäre/ einzunehmen/ welche er aber doch/ nachdem der ſtadt von denen Schweden ſuccurs zugeſchicket worden/ verlaſſen muſte. Er verlohr auch 3000 mann vor Glückſtadt/ muſte vor Magdeburg wieder abziehen/ und ob er gleich auf der oſt-ſee eine flotte auszurüſten meynete/ und deshalber von denen ſeeſtädten ſchiffe begehrete/ ſo ihm aber abgeſchlagen wurde/ auch ſelbſt 8 kriegs ſchiffe bauen ließ/ vermochte er doch damit wenig auszurichten. Dieweilen er aber fortfuhr denen Teutſchen ſtänden groſſen überlaſt zu thun/ und daher nur intolerandus Germaniæ dictator benennet wurde/ lieſen an dem Käyſerlichen hof gar nachdrückliche beſchwerden wider ihn ein/ weshalber es vornemlich durch Churfürſt Maximiliani und der Spanier vermittelung dahin gebracht wurde/ daß auf dem an. 1630 zu Regensburg gehaltenem Churfürſtlichen collegial tage beſchloſſen wurde/ ihn des generalats zu erlaſſen. Es wurde ihm ſolches durch zwey Freyherren/ den von Werdberg und den von Queſtenberg/ angeſaget/ und obgleich iederman meynete/ er würde ſich hierbey gar übel bezeigen/ nahm er es doch gar willig auf/ bat nur/ daß der Käyſer ſein gnädiger Herr bleiben/ und ihn bey dem erlangten lande und ſtande erhalten wolle. Insgemein wird geglaubet/ daß er dieſes ſo geſchehen laſſen/ weilen ihm ſein aſtrologus Johannes Baptiſta Seny eine weit rühmlichere reſtitution prophezeyet. Jedoch ſoll er bey der gebrachten nachricht von ſeiner entſetzung mit kreide auf den tiſch geſchrieben haben:

Der Pfaffen reformation
Bringet den Käyſer um ſeine cron
Und mich um meine reputation,
Die Churfürſten werden bekommen ihren lohn.

Er gab ſich hierauf in Böhmen zur ruhe/ bauete einen ſchönen pallaſt zu Prag/ und lebte faſt Königlich. Als aber die Käyſerlichen an. 1631 bey Leipzig geſchlagen worden/ war man wegen eines Generals bedacht/ den man dem König von Schweden entgegen ſetzen könte. Die Spanier riethen/ man ſolte König Ferdinando von Hungarn die armee übergeben/ allein die Teutſchen hatten keine luſt darzu/ weilen ſie ſich beſorgten/ die Spanier würden denen Teutſchen vorgezogen werden. Es wurde alſo reſolviret dem Wallenſteiner das generalat wieder aufzutragen. Seine beſten freunde/ die Freyherren von Werdenberg und Queſtenberg/ nebſt dem Fürſten von Eggenberg/ wurden zu ihm nacher Znaim in Mähren geſchicket/ maſſen er wegen des ranges nicht ſelbſten nacher Wien kommen wolte. Zu erſt ſchlug er es beſagten geſandten rund ab/ redete von des Käyſers undanckbarkeit/ des Churfürſten von Bayern und Tilly ungerathenen anſchlägen/ endlich bewilligte er dieſen ſeinen freunden zu gefallen/ bis in dem martium zu werben/ inzwiſchen möchte der Käyſer ſehen/ wen er über die armee ſetzete/ und/ welches er rathſamer hielte/ frieden machte. Die werbungen giengen/ weilen Wallenſtein brav geld hatte/ auch bey denen ſoldaten ſehr beliebt war/ glücklich von ſtatten/ und nahm endlich Wallenſtein das generalat unter folgenden conditionen über ſich: Daß er über die gantze armee vollkommene gewalt habe/ und weder der Käyſer noch ſein Printz ſich des generalats anmaſſen ſolten; der Käyſer ſolte nach wieder erlangtem königreich Böhmen zu Prag reſidiren/ ihm zu ſeiner belohnung eine provintz von ſeinen erblanden geben/ auch das oberrecht über die provintzen/ welche er erobern würde/ überlaſſen; über die kriegs caſſe müſte er freye macht haben/ auch alle zum krieg benöthigte koſten ungeſäumet angeſchaffet werden; alle Käyſerliche erblande ſolten ihm zu ſeiner und der armee ſicherheit offen ſtehen; und ihm frey ſtehen/ mit denen confiſcirten gütern nach ſeinem gefallen umzugehen/ und denen verbrechern die ſtraffe nach ſeinem gefallen zu erlaſſen; keine ſalve guarde oder erlaß-brief ſolte ohne des Wallenſteins confirmation gelten. Es ſolte auch in dem künfftigen friedens ſchluß das hertzogthum Mecklenburg ihm beſtätiget werden. Er jagte die Sachſen bald zu anfang des jahres 1632 wieder aus Böhmen/ conjungirte ſich hierauf mit der Churbayriſchen armee/ rückte vor Nürnberg/ wergegen ſich Guſtavus Adolphus ſetzte/ und als der Friedländer den 30 junii ſeine armee bey Neumarck muſterte/ ſagte er: innerhalb 4 tagen ſoll es klar werden/ ob der Käyſer oder der König von Schweden Herr über die welt ſey. Allein er bemühete ſich mehr denen Schweden den proviant abzuſchneiden/ als ſolche zu einer rechten ſchlacht zu bringen/ und würde es ihm auch ſonder zweiffel gelungen ſeyn/ wofern die Schweden nicht aus der ſtadt Nürnberg mit aller nothdurfft wären verſehen worden. Dahero lagen ſie etliche wochen gegen einander/ und obgleich der König den Wallenſtein im auguſt monat in ſeinem lager angriff/ war ihm doch nichts abzugewinnen. Hierauf zogen ſie ſich durch Thüringen in Meiſſen/ da es den 6 novembris zu einer blutigen ſchlacht bey Lützen kam/ in welcher Wallenſtein das feld/ die Schweden aber ihren König verlohren. Er gieng hierauf/ um die ſchuld von ſich abzulehnen/ nacher Prag/ und ließ über diejenigen/ welche in der ſchlacht ihr devoir nicht gethan/ ein ſcharffes krieges recht halten. Er recolligirte ſich auch bald wieder/ rückte an. 1633 in Schleſien/ beſprach ſich mit dem Chur-Sächſiſchen General-Lieutenant Arnheim/ und ſuchte friede zu machen/ wie er denn öffentlich zu denen Schwediſchen und Sächſiſchen deputirten ſagte/ er ſey kommen/ mit denen Schweden und Reichs-Fürſten einen ewigen frieden zu machen/ die ſoldaten zu bezahlen/ allen und ieden ſatisfaction zu geben/ und ſtünde alles dieſes in ſeiner hand/ und wenn der Käyſer nicht friede machen wolte/ wolte er zu denen evangeliſchen treten/ und den Käyſer vor den teuffel jagen; welches letztere er dem ſchwediſchen obriſten Fels ins ohr ſagte. Weilen man ihm aber nicht trauete/ gewann der ſtillſtand ein loch/ worauf er die ſtadt Schweinitz vergebens belagerte/ auch darauf ſeine gegener durch einen andern ſtillſtand im auguſto zu berücken ſuchte/ welches ihm auch ſo weit glückte/ daß als Arnheim in Meiſſen gieng/ er die bey Steinau ſtehenden Schweden gäntzlich ruinirete/ darauf Lignitz/ Görlitz/ Bautzen/ Franckfurt an der Oder/ wie auch Ohlau eroberte. Da man aber meynete/ er würde gantz Pommern überſchwemmen/ gieng er zurück in die ober-Pfaltz/ um Hertzog Bernharden einhalt zu thun/ bald aber zurück in Böhmen/ und quartirte die armee in denen Käyſerlichen erblanden ein. Allein er fiel immer mehr und mehr in des Käyſers mißcredit. Solcher wurde dadurch gehäuffet/ daß er ſeine rückſtändige gage mit groſſem ungeſtüm forderte/ und die Käyſerlichen befehle im geringſten nicht reſpectirete. Die Jeſuiten waren ihm auch ſehr auffetzig/ weilen er wieder die Proteſtanten nicht ſcharff genug/ und einſt von denen Jeſuiten geſagt hatte/ man ſolte ſie/ als friedens-ſtörer/ aus dem Röm. Reich jagen. Bayern und Spanien/ als deren anſchlägen er allezeit zuwieder geweſen/ verunglimpfften ihn nicht wenig/ wie deñ auch der Spaniſche geſandte/ Graf von Ognata/ von der groſſen ſumma geldes/ welche er zu fortſetzung des krieges aus Spanien erhalten/ nichts hergeben wolte/ bis zuvor wegen des Feldherrn andere anſtalt gemachet worden. Aus dieſen urſachen wurde auf ſein thun genau acht gegeben/ auch er zum andernmahl abgeſetzet/ doch unter dem vorwand/ weilen die Hungarn unter niemand/ als ihrem Könige fechten wolten/ ſo müſte derſelbe die armee commandiren/ und muſte ihm ſolches anfänglich Queſtenberg/ und hernach ein argliſtiger Capuciner glimpflich beybringen. Wallenſtein ſtellete ſich zwar/ als wolte er ohne des Käyſers willen das commando nicht länger behalten/ doch weilen ihm dieſe abſetzung auf das allerhefftigſte verdroß/ ließ er durch ſeine vertrauteſten freunde Illo/ und ſeinen ſchwager Tertzky unter denen officirern ausbringen/ die Käyſerlichen bedienten ſuchten die belohnungen/ die er ihnen zugedacht/ an ſich zu bringen. Bey denen ſoldaten aber ließ er vorgeben/ man wolle ſie zu der rauhen winterszeit wieder ins feld führen/ wodurch beyderſeits aufgebracht worden/ ſeine abſetzung nicht zuzugeben/ baten ihn daher/ die armee nicht zu verlaſſen/ worein er auch willigte/ iedoch muſten ſie geloben/ ihr gut und blut bey ihm aufzuſetzen/ ließ ihm auch 42 obriſten nebſt andern officirern ſchweren und einen revers unterſchreiben. Es folgte hierauf von dem Käyſerlichen hofe ein befehl/ darinnen alle obriſten/ officirer und ſoldaten von Wallenſteins gehorſam losgeſprochen und an Gallas verwieſen/ anbey auch allen conjuranten/ auſſer zweyen/ gnade verſprochen worden. Es mochte nun bey ſo geſtalten ſachen dem Wallenſtein ein rechter ernſt ſeyn/ auf der Proteſtanten ſeite zu treten/ zu welchem ende er mit dem ſchwediſchen Generaliſſimo/ Hertzog Bernhard von Sachſen/ und Marggraf Chriſtian von Culmbach/ auch mit denen frantzöſiſchen miniſtris zu Dreßden correſpondirte. Allein/ indem man dem Wallenſtein nicht recht trauete/ und dahero Hertzog Bernhard mit der conjunction langſam und behutſam umgienge/ ward Wallenſtein zu Eger maſſacriret/ womit es dergeſtalt zugieng. Als Wallenſtein den 14 febr. an. 1634 nacher Eger kommen/ beſchloſſen Johann Gordon/ ein Schottländer/ obriſt-lieutenant von des Tertzky regiment und commendant zu Eger (zu welcher charge ihm Wallenſtein aus einem gemeinen ſoldaten geholffen hatte) nebſt Walther Leſle/ der gleichfals ein Schottländer und obriſt-wachtmeiſter von beſagtem regiment war/ und der obriſte Buttler/ der ſonſt Wallenſteins vertrauter geweſen/ ihn aus dem wege zu räumen. Damit es nun ohne tumult geſchehen könte/ ſo bat Gordon folgenden tages den Feldmarſchall Illo/ die Grafen Adam Erdman Tertzky und Wilhelm Kinsky nebſt dem rittmeiſter Neumann und 3 andern officirern auf das ſchloß zur abendmahlzeit. Als die mahlzeit faſt vollbracht/ wurden die wachen zwiſchen 9 und 10 uhr auf dem ſchloſſe und marckte ziemlich verſtärcket/ und eine compagnie Buttleriſche dragoner/ ſo lauter Irrländer/ zum ober-thor hinein/ und bald darauf ins ſchloß gelaſſen/ welches alſofort wieder zugemachet wurde. Ihr major/ Robert Giraldin/ und der capitain Devereux ſtelleten ſich nebſt 30 mann alle mit bloſen degen in das gemach/ und rieffen/ wer iſt gut Käyſeriſch? Buttler/ Gordon und Leſle/ ſo auf einer ſeite beyſammen ſaſſen/ ſchrien geſchwinde: vivat Ferdinandus! kehreten den tiſch um/ ſtachen und hieben auf die gäſte/ da denn Illo/ ob er ſich gleich anfangs etwas gewehret/ nebſt dem Kinsky bald blieben/ Tertzky aber/ welcher feſt geweſen ſeyn ſoll/ kam ins vorhauß/ wurde aber von denen dragonern mit mußqueten todt geſchlagen/ rittmeiſter Neumann retirirte ſich hart verwundet in die ſpeiſe-kammer/ allwo er auch geſtorben. Hiernächſt nahm Gordon die wache auf dem ſchloſſe/ und Leſle die auf dem marckt in acht/ Buttler und Devereux giengen mit 12 mann nach des Hertzogs von Friedland hauſe/ welches ietziger zeit die Jeſuiten inne haben. Es begegnete ihnen zwar ein page mit einer güldenen ſchale voll bier/ welcher ſich nichts gutes einbildend überlaut ſchrie: verrätherey/ er ward aber gleich niedergeſtoſſen/ und zum fenſter hinaus geſchmiſſen. Darauf kamen ſie an die thür des Wallenſteiniſchen gemachs/ welches ſie mit denen partiſanen eröffneten/ und mit dieſem geſchrey: Rebellen/ Rebellen/ hinein drungen. Der Hertzog ſprung aus dem bette nach dem fenſter/ wurde aber von dem hauptmann Devereux mit einer partiſane unter dem hertzen in den wanſt geſtochen/ daß er/ ohne ein wort zu ſprechen/ niedergeſuncken. Der leichnam wurde in ein roth tuch gewickelt/ und auf einem wagen aufs ſchloß zu denen andern leichen geführet/ woſelbſt ſie denen dragonern frey gegeben/ und bis auf das hemde ausgezogen wurden. Rath und bürgerſchafft wurden des andern tages aufs neue in Käyſerliche pflicht genommen/ doch brauchte es nicht wenig mühe/ die darauf entſtandene verwirrung zu ſtillen. Als dem Käyſer dieſer fall vorgebracht worden/ ſoll er in dieſe worte heraus gebrochen ſeyn: ach mein Wallenſtein! Sein leichnam wurde in die Cartheuſer-kirche zu Gyzſchin in Böhmen gebracht/ wiewohl vorgegeben wird/ es habe der Königliche Schwediſche Feldmarſchall Johann Banier/ als er dahin kommen/ ſein grab öffnen/ ſein haupt und rechte hand daraus nehmen laſſen/ und in Schweden geſchickt. Er war ein kriegs-verſtändiger General/ wuſte gar bald eine mächtige armee auf die beine zu bringen/ und ſelbige zu erhalten/ hielt darbey ſehr ſtrenge ordre/ war aber zu zeiten grauſam/ und führete ſtets die worte im munde/ laſt mir die beſtie hencken. Hingegen that er auch reiche belohnungen/ die nicht leicht unter 1000 gülden waren. Er ſpeculirete viel/ war aber darbey ſehr activ und verſchwiegen/ und hielt überall ſeine ſpionen. Der aſtrologie war er ſehr zugethan/ führete auch zu dem ende einen in dieſer wiſſenſchafft berühmten Italiener/ Joh. Bironi/ bey ſich/ an deſſen ſtatt er hernach einen Genueſer/ namens Joh. Baptiſta Seny/ nahm/ welchem er 1000 rthl. jährlicher beſoldung verordnete. Er führete einen ſehr anſehnlichen hof/ war aber ein feind von allen cäremonien und delicateſſe/ konte auch nicht wohl leiden/ daß man ihn viel anſahe. Sein habit war aus verſchiedenen nationen trachten mehrentheils zuſammen formiret. Mit ſeiner letzten gemahlin/ der Gräfin von Harrach/ hatte er eine eintzige tochter/ Mariam Eliſabetham/ welche an Graf Rudolphum von Kaunitz vermählet worden. *Alb. Friedland* conjuratio; *Ioſ. Arndii* vita Wallenſteinii; *Mercurius Gallicus*; *Thomæ Carve* lyra Hybernica; theatr. Europ. tom. 3; *Burgoldenſis* diſc. ad inſtr. pac. p. 1; *Eberard Waſſenberg* in Floro German.; *Carol. Caraffa* in German. ſacra reſtaurata; *Chemnitius* in beſchr. des ſchwediſchen kriegs; *Pufendorff* de reb. Suec.; *Zieglers* ſchauplatz der zeit; Hamb. remarquen 1702 pag 241; *Rudolphs* ſchaubühne der zeit.

Wallace/ (William) ein berühmter ſchottländiſcher kriegesheld/ lebte unter König Johann Baliols regierung/ als die Engeländer in Schottland eingefallen waren. Er war ein ſehr armer von adel/ aber vornehmen herkommens/ von hohem geiſte/ ſo/ daß er groſſe dinge verrichtete. Nachdem er in ſeiner jugend einen vornehmen engeländiſchen von adel/ welcher ſeiner geſpottet/ getödtet hatte/ muſte er ſich lange zeit im verborgen aufhalten. Er zog alsdenn eine anzahl ſolcher leute/ denen es eben ſo gieng/ wie ihm/ an ſich/ und fiel damit die Engeländer an/ wo er ſie antraf/ ob ihm gleich ſelbige an mannſchafft überlegen waren. Weil er nun wegen ſeiner geſchwindigkeit und kühnheit ſehr glücklich war/ wurde er bald bekannt/ und vermehrete ſich ſeine mannſchafft immer mehr/ ſo/ daß nachdem er eine anſehnliche armee zuſammen gebracht hatte/ ſelbige ihn zu ihrem General erklärete. Wiewohl er nun keine andere autorität hatte/ als von dem zuſammen gelauffenen pöbel/ weilen der adel es mit denen Engeländern hielt/ ſo führete er ſich dennoch auf/ als einen rechtmäßigen vice-König für Baliol/ welcher ſich damahls nach Franckreich begeben hatte. Das erſte/ ſo er mit ſeiner armee ausrichtete/ war dieſes/ daß er Lanerk einnahm/ den engeländiſchen Gouverneur tödtete/ und die weſtliche gegend von Schottland unter ſich brachte. Nachgehends that er desgleichen auch mit der nordlichen gegend/ uñ bekam die meiſten von den engeländiſchen beſatzungen gefangen. Hierauf ſchrieb Eduardus I, König von Engeland/ an Henricum Piercy/ Grafen von Northumberland/ und William Latimer/ um trouppen aufzubringen und ſich mit Creßingham/ welcher dazumahl in Schottland war/ zu vereinbahren/ und dem Wallace eine ſchlacht zu liefern/ welcher aber/ als er ſie zu Sterlin-Bridge angetroffen/ ſie gäntzlich erlegte/ und ihren General/ den Grafen von Warren/ mit einer groſſen anzahl ſeiner leute den 15 ſept. an. 1297 tödtete/ worauf er die übrigen feſtungen vollends eroberte/ ſo/ daß in wenig zeit nicht ein einiger Engeländer mehr im königreiche blieb/ als die gefangenen. Nachdem nun das land eine ſo lange zeit durch den krieg verheeret worden/ darauf auch hungersnoth und peſtilentz folgete/ gieng Wallace mit ſeiner armee in Engeland/ blieb darinnen ohne einigen wiederſtand von dem 1 nov. an. 1298 an bis zum erſten februarii/ und kam mit vieler beute und groſſen ruhm wieder zurücke. Dieſes unternehmen vermehrete zwar ſeinen ruhm/ zog ihm aber auch zugleich der vornehmſten im reich neid und mißgunſt zu. Als nun Eduardus I ſahe/ daß dieſe ſache durch abgeordnete nicht ausgeführet werden kunte/ kam er aus Franckreich zurück/ brachte eine groſſe armee zuſammen/ und gieng damit wider Wallace zu felde/ welcher ihm in Stanmore begegnete/ und waren ihre läger nur eine halbe meile von einander. König Eduardus/ welcher vorhin allezeit des Wallace heer verächtlich und vor nichts anders/ als vor eine rotte ſtraſſenräuber gehalten hatte/ erfuhr anietzo ihre tapfferkeit und gute krieges-zucht/ und machte dahero/ als ein erfahrner General/ eine retirade; da immittelſt Wallace/ welcher deſſen klugheit wohl kante/ und ſich eines hinterliſtigen angriffs beſorgte/ hinter ſeinen retrenchementen blieb. Dieſes rühmliche verhalten des Wallace vergröſſerte den neid ſeiner feinde/ ſo daß ſie ihn fälſchlich beſchuldigten/ er ſtrebte nach der crone/ und dahero vorgaben/ daß/ wenn ſie ja ſclaven ſeyn müſten/ ſie lieber einen groſſen und mächtigen Könige/ als einem ſolchem neulinge/ unterworffen ſeyn wolten. Solchergeſtalt nun ſuchten ſie des Wallace autorität zu unterdrücken. Als Eduard hiervon nachricht erhalten hatte/ brachte er im nächſtfolgenden ſommer eine groſſe armee zuſammen. Nachdem nun die Schotten/ welche ihm anhiengen/ zu ihm geſtoſſen waren/ griff er den 22 julii an. 1298 des Wallace armee/ welche in 30000 mann beſtund/ unweit Falkirk an. Weil nun gleich im anfang ſolcher attaque Cummin/ Stuart und Wallace mit einander wegen der ober-ſtelle ſtritten/ erhielt der König mit leichter mühe den ſieg. Cummin zog ſich mit ſeinen 10000 mann verzagter weiſe zurück/ ohne ſich im geringſten zu wehren/ Stuart wurde mit ſeinen 10000 mehrentheils niedergemacht/ Wallace aber hielt ſich mit denen ſeinigen tapffer/ und retirirte ſich endlich gar rühmlich über den fluß Carron. Robert Bruce/ welcher nebſt Baliol zugleich nach der crone ſtrebete/ war ſehr hefftig hinter Wallace her; weil er ſich aber gleichwohl über ſeine tapfferkeit verwundern muſte/ verlangte er mit ihm zu ſprechen/ worein auch dieſer bewilligte. Sie ſtunden beyderſeits an denen ufern des fluſſes/ ſo zwiſchen ihnen war/

da denn Bruce zu ihm ſprach: er verwunderte ſich/wie die gunſt des gemeinen pöbels ihn darzu bringen könte/ daß er wider den mächtigen König ſeiner zeit krieg führete/ welchem noch darzu viel Schottländer anhiengen; ſolte er nun den ſieg erhalten/ ſo könte er ſich ja nimmermehr die gedancken machen zur crone zu gelangen/würde er aber überwunden/ ſo könte er zu nichts anders zuflucht nehmen/ als allein zur gnade ſeines feindes. Hierauf antwortete Wallace: gleichwie ſein ſtand der crone nicht fähig wäre/ alſo hätte er auch niemals darnach geſtrebet/und wäre ſolches gar nicht der zweck ſeines unternehmens/ ſondern weil er ſein vaterland von allen regenten verlaſſen und der unbarmhertzigkeit eines grauſamen feindes unterworffen ſehen müſſen/ hätte er ſich dererjenigen/ die Bruce verlaſſen/ angenommen/ und wolte auch bey ihnen beſtändig aushalten/ bis an ſeinen tod. Nach obiger ſchlacht nun marchirte Wallace mit ſeiner armee nach Perth/ allwo er ſie abdanckte/ und weil er ſahe/ daß er dem neide des adels nicht gewachſen/legte er den Generaltitul nieder/ hörete aber doch niemals auf/ mit ſeinen freunden/ die ihm anhiengen/ denen Engeländern ſchaden zu thun. Den 24 februarii an. 1302 erhielten die Schotten den ſieg über die Engeländer/ dargegen brachte Eduardus eine noch gröſſere armee zuſammen/ als er ie zuvor gehabt/und verheerete damit das gantze königreich/wobey niemand das hertz hatte/ ſich ihm zu wiederſetzen/ als allein Wallace/ welcher ihm immer im rücken war/ und ſehr viel von ſeinen leuten niedermachte. Hierauf ſuchte ihn der König durch groſſe verſprechungen auf ſeine ſeite zu ziehen/ allein es war alles vergeblich/ weil ſeine beſtändige antwort dieſe war/ daß er ſein leben ſeinem vaterlande aufgeopffert hätte/ welchem er es auch ſchuldig wäre/ und könte er ihm keinen andern dienſt erweiſen/ ſo wolte er doch bey deſſen vertheidigung ſterben. Weil er ſich aber befahrete/ daß der neidiſche adel ihn endlich dem Könige in die hände liefern würde/ begab er ſich in ſichere örter: allein endlich wurde er dennoch verrathen/ und zwar durch ſeinen vertrauten freund Joh. Menteith/ welcher von denen Engeländern mit gelde beſtochen worden. Nachdem man ihn nun nach Londen geſchicket hatte/ wurde er daſelbſt/ auf Eduardi befehl/ erbärmlicher weiſe hingerichtet/ und ſeine gliedmaſſen an denen vornehmſten örtern zu Londen und in Schottland aufgehencket. *Buchanani* hiſt. Scot.

Wallachey/ lat. Valachia, iſt ein groſſes fürſtenthum in Europa. Vor alten zeiten war es ein ſtück des alten königreichs Daciä/und ward ſamt der benachbarten Moldau, Dacia Ripenſis genannt. Nachgehends wie das alte Daciſche reich zerriſſen worden/ ſo ſind die beyden fürſtenthümer daraus entſtanden. Heut zu tage ſtöſt Wallachey gegen morgen und mittag an die Donau/ oben an die Moldau/ und zur lincken an das fürſtenthum Siebenbürgen. Der name Wallachey ſoll nach etlicher meynung von Flacco herkommen/ welcher zur zeit des Käyſers Trajani/ als die Gothen von den Römern überwunden worden/ zu erſt die Römiſche colonien in dieſes land ſoll geführet haben/ daher ſolches erſt Flaccia/ und nachgehends Valachia oder Wallachia genennet worden. Doch iſt es wahrſcheinlicher/ daß es dieſen namen von den Teutſchen bekommen habe/welche alle völcker/ ſo lateiniſcher herkunfft/ und dergleichen die Wallachen ohnſtreitig ſind/ Welſchen heiſſen. Vor dieſem ward unter den namen Wallachey zugleich auch die Moldau begriffen/ und ſolche in die groſſe und kleine Wallachey getheilet/ jenes war die Moldau/lat. Valachia magna, ſ. Ciſalpina, dieſes die heutige Wallachey/ lat. Valachia Tranſalpina, ſ. Montana. Dieſes fürſtenthum iſt reich von honig und weinwachs/und das land würde vortrefflich korn geben/ wenn die einwohner ſelbiges recht zu cultiviren nicht zu faul wären/ daher es auch geſchiehet/ daß ſie einen groſſen theil ihrer verpflegung aus Siebenbürgen übernehmen müſſen. Hingegen bauen ſie gar einen guten wein/ ſonderlich zu Piteſt/ Cerneteſt/ Ploeſt/ꝛc. welchen ſie in groſſer menge nach Siebenbürgen liefern. Die Wallachiſche pferde ſo von hier häuffig ausgeführet werden/ ſind von ſo gar guter art/ daß ſie mit unter die beſten in Europa zu rechnen ſeyn. Inſonderheit iſt die viehzucht in gar gutem ſtande/ und werden jährlich zu winters zeit gantze heerde ſchweine von viel hundert ſtücken nach Siebenbürgen zu kauffe getrieben/ auch etwas von rindvieh. Und ob gleich das land hin und her mit groſſen gebürgen umgeben und durchſtrichen iſt/ ſo hat es doch keine bergwercke/ auſſer daß an etlichen orten etwas ſaltz ausgegraben wird. Dieſes fürſtenthum wird heut zu tage von einem Woywoden regieret/ ſo ein Türckiſcher vaſall iſt/ auch von der Ottomanniſchen pforte nach gefallen kan abgeſetzet werden/ und bleibet die ſucceſſion auch nicht bey der familie/ ſondern nachdem einer am Türckiſchen hofe angeſchrieben iſt/ oder eine groſſe ſumma geldes niederlegen kan/ nachdem trägt einer die Fürſten-dignität davon/ ja man hat exempel/ daß dieſes fürſtenthum ſo wohl als auch die Moldau an den meiſtbietenden gleichſam verauctioniret worden. Es muß auch der Wallachiſche Fürſt jährlich dem Groß-Sultan 60000 ducaten tribut ablegen/ welcher aber iezuweilen auf 100000 geſteigert wird/ wenn er ſich anders bey der Fürſtlichen dignität erhalten will/ zu geſchweigen der groſſen ſummen/ welche er jährlich denen favoriten des Sultans und groſſen am hofe die hände zu verſilbern/ nach Conſtantinopel ſenden muß. In ſolchen zuſtand iſt die Wallachey ſamt der Moldau gerathen/nachdem die Türcken Conſtantinopel erobert/ und nachgehends auch dieſe provintzen unter ihre devotion gebracht. Ohngeacht aber ſolcher groſſen impoſten/ ſo führet dieſer Weywod einen recht Königlichen ſtaat/ welches ſein fürſtenthum zur gnüge abwerffen kan/ denn ſeine intraden jährlich auf etliche tonnen goldes ſich belauffen. Die ordentliche reſidentz des Weywoden iſt Bukereſt/wiewohl er ſich gar offt in Tergoveſt aufzuhalten pfleget. Hiernächſt ſind die beſten örter in der Wallachey die Langenau/ bey ihnen Kempelung/ Piteſt/ Cſerneteſt/ Krajova/ Cſernez/ Ploeſt/ Fakſchanz. Was die einwohner betrifft/ ſo ſind ſie ohnſtreitig Römiſcher herkunfft und reliquien der Römiſchen colonien/ welche zur zeit des Käyſers Trajani bey damahligem krieg und eroberung des Königreichs Dacia in dieſe gegenden kommen/ daher ſie ſich bis dieſe ſtunde noch Romunx, das iſt/Romanos nennen/ auch ihre ſprache nichts anders als ein miſchmaſch verdorbener lateiniſcher ſprache iſt; wiewohl nicht ohne/ daß ſie bey dem Gottesdienſte der rußiſchen oder ſyriſchen ſprache ſich bedienen/ und ihre buchſtaben ſind gleichfals rußiſche characteres. Die haupt religion iſt griechiſch, nach Rußiſcher einrichtung/ wiewohl auch ihrer viele catholiſch ſeyn. Ihre popen oder prieſter dürffen heyrathen/ aber nur einmahl/ deren gelehrſamkeit beſtehet in leſen und ſchreiben. Sie halten viel von faſten/ bildern/ brennenden lampen lichtern und dergleichen ceremonien. Ihre 3 groſſe faſten/ ſo faſt zwey drittheil eines jahres ausmachen/halten ſie ſehr ſtrenge/ leben zu ſolcher zeit allein von brodt/ knoblauch/ zwiebeln und fiſchen. So eyfrig aber ſie in äuſerlichen cäremonien ſeyn/ ſo vielweniger bekümmert ſich das volck um glaubens ſachen/ denn ſie alles auf ihre pfaffen ankommen laſſen/ und dahero/ was von dieſen ihnen vorgeſchwatzet wird/ vor lauter evangelia halten/ wiewohl nicht ohne/daß unter denſelben viele ſind welche das feld bauen/ wie denn auch von denen ſo in klöſtern ſich auffhalten/ ihrer viel eben ſo gut mit der axt ins holtz gehen/ als andere bauern. Ihre todten pflegen die Wallachen jämmerlich zu beweinen/ wie ſie denn bey dem todt eines vornehmen ihre klage-weiber haben/ ſo nächſt dem ſarge in der kirche ſitzen/ und den verſtorbenen beklagen und beweinen pflegen/ in der proceſſion tragen ſie viel lichter und bilder der heiligen vor; alle freytage gehen ſie bey die gräber der verſtorbenen anverwandten/ und zünden unter dem grabſtein ein wachs licht an/ und verrichten dabey ihre devotion, ſo aus vielfältigen ſegnen mit dem creutze beſtehet; bringen auch allerhand ſpeiſe zum grabe/ welche die pfaffen zu ſich nehmen. Den verſtorbenen pflegen ſie nadel/ faden/ flecken/ tuch und leinwand/ und einen zehr pfennig welcher dem todten in den mund geſtecket wird/ mit in ſarg zu legen/ damit ſie ihnen im grabe die zeit vertreiben können. Auch haben die gemeinen leute den gebrauch/ daß ſie um ihre verſtorbene ein halbes jahr mit entblöſtem haupte trauren/ und weder im regen noch ſchnee das haupt bedecken. Was ihre kleider betrifft/ ſo gehen ihre Boyaren oder Edelleute faſt wie die Tartarn und Pohlen einher/ nur daß dieſe nation auch den bart wie die Türcken lang wachſen läſt. Das gemeine volck trägt grob hären tuch/ welches ſie Sekeh nennen. Im ſommer gehen ſie am ober leibe meiſtentheils nur im hembde, welches über die hoſen bis an die knie herunter hänget/ und voller falten und krauſen iſt. Ihre weiber tragen hohe rundte von leinwand künſtlich zuſammen gewundene bunde/ welches ſie als einen hut ab- und aufſetzen können; was aber etwas vornehmes iſt/ die bedienen ſich einen leichten kopff-zierraths. Die jungfern gehen in bloſſen und in zween zöpffe geflochtenen haaren/ tragen kräntze und borten von allerhand blumen und kräutern/ behängen über diß den kopff mit vielem gauckelwerck/ als gläſernen perlen von allerhand farbe/ alten ſilbernen müntzen/ u. d. g. Die ohren und finger tragen ſie voller ringe/ und haben die häßliche gewohnheit, daß ſie die köpffe dermaſſen mit butter ſchmieren/ daß das fett offt über die ohren herunter rinnet. Die vornehmſten tragen ungariſche ſtiefeln/ geringere aber haben an dem fuſſe lange ſohlen von ſchweine- und andern leder/ ſo ſie über dem fuß mit riemen zuſammen ſchnüren/ und bey ihnen Opintſch genannt werden. *Levini Hulſii* deſcr. Valachiæ; *Reichersdorffii* deſcr. Tranſſylvaniæ & vicinarum Regionum; *Cromerus* rerum Polon lib. 12; *Gorecius* de bello Valach.; *Laſicius* de rebus Valachicis; *Opitius* Dacia; *Troſters* alt- und neu-Dacia; *Igatzfalbi* beſchreib. von Siebenburgen.

Wallenſtein; ſ. Waldſtein.

Wallingford/ eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Barkſhire in Morton Hundred an der Temſe. Es iſt ein ſehr alter ort und war vormahls trefflich feſte. Die alten nenneten dieſen ort Gallena oder Caleva Atrebatum. Er war die haupt ſtadt der Atrebatier/ und nachgehends der Sachſen/ welche dieſe grafſchafft bewohneten. Bey damahliger zeit begriff dieſe ſtadt über eine meile im umfang/ war mit einem ſtarcken caſtell befeſtiget/ und mit 12 pfarr kirchen verſehen. Allein an. 1348 wurde ſie durch die peſt dermaſſen verheeret/ daß anitzo nur noch eine kirche darinne übrig iſt/ und kaum ſo viel einwohner als genug ſind/ ſelbige im baulichen weſen zu erhalten. Desgleichen iſt auch wenig oder nichts mehr von ihren alten mauern übrig/ als die bloſſen rudera. Jedoch hat ſie noch die ehre/ daß ſie zwey deputirte ins unter-hauß ſenden darff. *Cambdenus*; *Zeillerus*; *Mieg.* l'etat de grande Bretagne pag. 44.

Wallis oder **Wallia**/ vormahls ein königreich/ itzo ein fürſtenthum/ iſt eine landſchafft auf der weſtlichen ſeite von Engeland/ welche von allen ſeiten auf die ſee ſtöſſet/ ausgenommen die öſtliche/ da ſie an Engeland hänget. Es hat dieſes land verſchiedene namen/ wird von denen Lateinern Cambria oder Cambro-Britannia genennet. Die Römer nenneten es Britanniam ſecundam, die Sachſen Wallis/die einwohner Zambre/ die Engeländer Wales/ die Frantzoſen Galles/und ſoll dieſer name von dem Idwallo/ welcher des Cadwallader/ ſo der letzte König der Britannier war/ ſohn herrühren. Vor zeiten erſtreckete ſich dieſes land bis an die Severne/bis daß Offa/ der groſſe König von Mercia zur zeit der heptarchie die Welſchen oder alten Britannier aus denen ebenen gegenden jenſeit beſagten fluſſes auf das gebürge trieb/ allwo er einen graben, der Offas-graben genannt/ welcher Engeland von Wallis abſonderte/ machen/ und ſie alſo gleichſam einſchlieſſen ließ. Nachgehends wurde von Harold ein geſetz geſtellet/ daß wenn ein Welſcher mit einem gewehr diſſeit des grabens gefunden würde/ ihm die rechte hand abgehatten werden ſolte. Dieſer graben erſtreckte ſich ohngefehr auf 100 meilen/ nemlich von der gegend an/ da die Wye in die Severne fället/ nicht weit von Chepſtow bis an Cheſter. Man kan noch bis auf den heutigen tag an vielen orten etwas davon ſehen. Die alten einwohner zur zeit der Römer waren vornemlich die Siluri Dimetæ und Ordovici, welche den gantzen ſtrich landes/ ſo auf der weſtlichen ſeite der Severne liegt/ inne hatten. In dieſes land flohen die alten Britannier/ als ſie von denen einfallenden Sachſen aus ihrem eigenen lande/ ſo ietzund Engeland heißt/ verjaget wurden. Es giebt darinnen viel flüſſe/ worunter die vornehmſten ſind die Dee/ Wye/ Tivy/ Usk/ Conway und Severne/ welche in dieſem lande entſpringet. Was die häfen betrifft/ ſo findet man nicht leicht einen ſicherern und geraumern hafen/ als Milford-hafen in Pembrokeſhire iſt. Dieſer begreifft ſo viel kleine meerbuſen und Reeden/ daß wohl tauſend ſchiffe daſelbſt ſicher liegen können/ daher er auch den namen haben ſoll. König Henricus VII landete hier an/ als er aus Bretagne in Franckreich kam/ um Richardum III vom thron zu ſtoſſen. Itziger zeit heißt der Churfürſt von Hanover Graf von Milford-hafen. Die einwohner/ welche ein überbleibſel von denen alten Britanniern ſind/ werden für tapffere leute gehalten/ die aber ſehr zum zorn geneiget ſind. Sie machten vor dieſen denen Engeländern/ nachdem ſie ihnen unterwürffig gemacht worden/ allezeit groſſe unruhe/ und hielten ſich ſelten ſtille/ bis daß König Henricus VII, welcher allhier gebohren war/ ihre unruhige gemüther beſänfftigte/ da ſie ſich endlich gefallen lieſſen/ unterthanen von Engeland zu ſeyn/ weil ein König von ihrer nation regierete. Nachdem Wallis dem königreiche Engeland einverleibet worden/ haben ſie ſich allezeit ſehr aufrichtig gegen dem ſtaat erwieſen/ und ſind bereit geweſen/ ihre geſetze/ freyheiten und religion zu vertheidigen. Ihre ſprache iſt die alte brittiſche/ welche unter allen Europäiſchen ſprachen am wenigſten mit fremden wörtern vermiſchet iſt/ aber wegen ihrer vielen conſonanten und ſolcher buchſtaben/ die durch die kehle ausgeſprochen werden müſſen/ den ohren nicht allzu annehmlich fället/ dahero auch von andern nationen nicht viel geachtet wird. Das land iſt wegen der vielen gebürge ſehr unfruchtbar/ doch findet man auch einige örter/ welche das gantze land verſorgen. Die lufft iſt ſehr geſund/ und giebet es viel holtz darinnen. Nicht minder hat es unterſchiedliche berühmte männer hervor gebracht/ als da ſind Merlinus/ welcher zu ende des fünfften jahrhunderts lebete/ von dem wunderbare dinge erzählet werden; Gildas/ der wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft der Weiſe zugenahmet wurde; Gottfried von Montmouth/ welcher in dem zwölfften jahrhundert lebete; Giraldus Cambrenſis/ und in der letzten zeit Johannes Pricäus und Owenus/ welcher epigrammata geſchrieben hat. Vorzeiten wurde dieſes land in drey theile eingetheilet/ nemlich in nord-Wallis/ Powis-land und South-Wallis/ welche alle ihre beſondere Fürſten hatten. Das erſte/ ſo das unfruchtbarſte theil von Wallis iſt/ begriffe in ſich die grafſchafften Merioneth und Caernarvan/ die inſul Angleſey und den gröſten theil von Denbigh und Flintſhires. Powis-land/ ſo etwas fruchtbarer iſt/ hielt in ſich die grafſchafften Montgomery/ Radnor/ gantz Stropshire jenſeits der Severne/ und das übrige theil von Denbigh und Flintſhires. Southwallis/ das gröſſeſte und fruchtbarſte theil unter allen dreyen/ begriff in ſich die grafſchafften Montmouth/ Glamorgan/ Caermarthen/ Cardigan und Brecknock. Nachdem aber Monmouthſhire und gantz Stropſhire von Wallis genommen/ und zu Engeland gerechnet worden/ iſt das gantze land nur in zwey theile eingetheilet worden/ nemlich in nord-Wallis und ſüd-Wallis. Ein iegliches theil hat 6 grafſchafften in ſich. Zu nord-Wallis gehören Flintſhire/ Denbigſhire/ Carnarvanſhire/ Merionethſhire/ Montgomeryſhire/ und die inſul Angleſey. Zu ſüd-Wallis gehören Cardiganshire/ Radnorſhire/ Brecknorſhire/ Glamorganſhire/ Caermarthenſhire und Pembrokeshire. Die länge des gantzen landes von norden gegen ſüden zu erſtrecket ſich auf 120/ und die gröſte breite von oſten gegen weſten zu auf 80 meile. Dieſe 12 Shires oder grafſchafften werden in verwaltung der juſtitz wiederum in vier ſo genannte circuits oder umgänge unterſchieden: der erſte ſogenannte circuit begreifft in ſich die grafſchafften Montgomery/ Flint und Denbigh; die andere die grafſchafften Caernarvan/ Angleſey und Merioneth; der dritte die grafſchafften Caermarthen/ Cardigan und Pembroke; und der vierdte die grafſchafften Glamorgan/ Brecknock und Radnor. Was das kirchen-regiment betrifft/ ſo wird derſelbigen nach die gantze grafſchafft in die 4 bißthümer S. Davids/ Landaff/ S. Aſaph und Bangor/ eingetheilet/ welche alle unter Canterbury gehören. In dieſen zwölff grafſchafften werden 55 marcktflecken/ 41 ſchlöſſer und 851 kirchſpiele gezählet. Die ſtädte ſind klein/ arm und unanſehnlich/ die marcktflecken aber/ inſonderheit die an denen gräntzen/ und äuſern theilen des landes/ ſchön und feſte/ als welche nicht allein zur handlung erbauet/ ſondern auch mit mauern und caſtellen befeſtiget ſind/ um die Welſchen im zaum zu halten/ wozu ſie ſo lange gebraucht wurden/ bis daß Wallis dem königreiche Engeland einverleibet ward. Was die inländiſchen caſtelle anlanget/ ſo ſind anitzo faſt auch dererſelbigen rudera vernichtiget/ und zwar ſolches theils durch die zeit/ theils auch/ und zwar vornemlich durch die politique derer Könige in Engeland/ welche keine feſte örter in ſolchem lande leiden wolten. Als bey dem einfall derer Sachſen die einwohner von Britannien genöthiget wurden/ dieſes land zu ihrer retirade zu machen/ war Cadwallader ihr König/ welcher eine zeitlang hernach durch einen ſonderlichen eyffer ſich bewegen ließ/ nach Rom zu gehen/ und daſelbſt einen geiſtlichen orden von Pabſts Sergii händen zu empfangen. Nach deſſen abſchied maſete ſich Ivor unrechtmäßiger weiſe des regiments an/ behielt es aber nur ſo lange/ bis daß Idwallo/ des Cadwalladers ſohn/ an. 690 wiederum auf ſeines vaters thron geſetzet wurde. Allein damals fieng der titul/ König von Britannien) an abzukommen/ und hingegen nennete ſich beſagter Idwall einen König von Wallis/ welches faſt 200 jahr lang währete/ bis daß Rodericus II es für gut anſahe/ ſein königreich/ ſo klein es auch immer war/ unter ſeine drey ſöhne zu theilen. Amarawd/ dem älteſten/ gab er nord-Wallis/ Cadel/ ſeinem zweyten ſohne/ ſüd-Wallis/ und Merwin/ ſeinem jüngſten ſohne/ Powis-land/ aber mit dieſer bedingung/ daß die zwey jüngern ſöhne und ihre nachfolger ihre länder von denen Königen von nord-Wallis zur lehen haben ſolten. Dieſes exempel des Roderici hatte eine ſolche würckung/ daß auch einige von deſſen nachfolgern ihre landſchafften/ ohngeachtet ſie ſchon klein genug waren/ wiederum in noch kleinere ſtückgen zertheileten. Mit einem wort/ dieſe Fürſten wurden ſo ſchwach/ daß ſie ſchon unter des Sächſiſchen Königs Ethelſtan regierung der cron Engeland einen jährlichen tribut von 20 pfund goldes/ 300 pfund ſilber und 200 ſtück viehes geben muſten. Dieſer tribut wurde nachgehends mit einer gewiſſen anzahl wölffe verwechſelt/ welches die Welſchen ſo erfahren in der wolffs jagd machte/ daß ſie gantz Engeland davon ſauberten. Sie widerſetzten ſich zwar in die 400 jahr lang denen Königen von Engeland/ dergeſtalt/ daß ſie ſich mitten in ihr land hinein retirirten/ und denen Engeländern nichts als höltzer und berge lieſſen/ mit welchen ſie ſich herum ſchlagen muſten. Sie wurden aber doch endlich genöthiget/ ſich unter Königs Eduardi I regierung anno 1282 zu unterwerffen. Nachdem nun König Eduard dieſes groſſe werck ausgerichtet hatte/ wandte er alle ſorge an/ wie er Wallis bey der krone erhalten möchte. Zu ſolchem ende gab er denen engliſchen Barons und andern vornehmen von adel/ welche ihn bey dieſem feldzuge gedienet hatten/ viel ſchöne güter/ ſo wohl um ihre dienſte damit zu belohnen/ als auch/ um ſo viel reiche und vermögende perſonen zur ſtetigen beſchützung dieſes landes anzufriſchen. Gleichwie er nun in iegliche grafſchafft einen Engeländiſchen lieutenant ſetzte/ alſo war er auch ſehr begierig/ über alle Welſchen einen allgemeinen Engliſchen ſtadthalter zu ſetzen. Als aber denen Welſchen ſolches nicht anſtund/ ließ er ſeine gemahlin in Wallis bringen/ welche gleich damals mit einem kinde ſchwanger gieng/ und zu Caernarvan mit einem jungen Printzen nieder kam. Da ſolches geſchehen/ und ihm die zeitung hiervon gebracht worden/ ließ der König die vornehmſten von den Welſchen zu ſich holen/ und erbot ſich/ ihnen einen ſolchen Gouverneur zu ernennen/ welcher in Wallis gebohren wäre/ und nicht ein wort Engliſch reden könte/ an deſſen leben auch niemand etwas zu tadeln haben würde. Einem ſolchen verſprachen ſie alle zu gehorchen/ und bekräfftigten es mit einem eydſchwur. Hierauf ernennete er ihnen ſeinen jungen ſohn Eduardum/ welcher ſo dann zum Fürſten von Wallis erkläret wurde. Nach der zeit hat allemahl der älteſte ſohn des Königs in Engeland dieſen titul geführet. Ob nun wohl König Eduardus auf alle weiſe beſorget war/ ſich der treue dieſes volcks zu verſichern/ ſo machte doch das verlangen nach der freyheit ſie noch immer unruhig/ ſo daß ſie alle gelegenheiten ergriffen/ ſolche wieder zu erlangen. Als Henricus IV regierete/ empöreten ſie ſich/ unter Owen Glendwers anführung/ welche rebellion zu ſtillen dem Könige viel mühe koſtete. Solches währete bis zu Königs Henrici VII zeiten/ welcher in ihrem lande gebohren war. Unter Königs Henrici VIII regierung iſt ſie/ krafft einer parlaments-acte/ zu einer nation mit denen Engeländern gemacht/ ſo/ daß ſie einerley geſetzen unterworffen/ und einerley ehren-ämter/ privilegien und freyheiten fähig ſeyn ſolten. Solcher geſtalt iſt anitzo kein unterſcheid mehr zwiſchen denen Engeländern und Welſchen/ den namen ausgenommen/ und die ſprache. Von bemeldtem Könige Henrico VIII wurde zu Ludlow ein hofgerichte angeleget/ welches nach der weiſe derer Königlichen gerichte in Weſtmünſter gehalten wird. Vor dieſem war ein eigener General Gouverneur über dieſes land unter dem titul Lord-präſident. Allein König William hat nach des Grafen von Macclesfield tode zwey pairs unter dem titul als lieutenants dahin geſetzet. *Guilielmus Malmesburienſis*; *Gottfriedus Monemuthenſis*; *Matthæus Weſtmonaſterienſis*; *Ioh. Bronton*; *Henr. Knyghton* de event. Angl.; *Polydorus Vergilius* hiſt. Angl.; *Cambdeni* deſcr. Angliæ; *Zeillerus*; *Beeverell* delices; *Mieg.* etat de grande Bretagne p. 1 c. 8.

Walliſerland/ lateiniſch Valleſia, ein groß ſtück landes in der Schweitz. Es liegt zwiſchen dem canton Schwitz nord- dem hertzogthum Mayland oſt- dem thal Aouſte ſüd- und Savoyen weſtwärts. Die haupt ſtadt darinnen iſt Sitten oder Syon; die andern beſten ſtädte ſind Martigny und S. Maurice. Dieſes land verband ſich an. 1533 mit denen ſchweitzeriſchen cantons. Die religion dieſes landes iſt catholiſch. Es iſt ein anmuthiger und fruchtbarer thal/ worinne viel ſaffran/ korn/ wein und delicat obſt wächſet. Desgleichen hat es auch ſchöne wieſen und vortrefliche vieh-trifften/ und iſt allenthalben mit rauhen und unwegſamen felſen und bergen umgeben/ wodurch nur ein eingang ins land iſt/ welchen man noch darzu mit zwey thoren und einem caſtel verwahret hat. Dieſe berge ſind zu allerzeit mit eiß und ſchnee bedecket/ ſo/ daß keine armee/ ja auch nicht wohl eine eintzele perſon darüber gehen kan.

Wallonen/ werden die Niederländer in der grafſchafft Flandern/ Artois und Hennegau genennet/ welche die frantzöſiſche ſprache brauchen.

Walſingham/ (Franciſcus) war aus dem berühmten und vornehmen geſchlechte von Chiſelhurſt in der engeländiſchen provintz Kent entſproſſen/ und im Königs-collegio zu Cambridge erzogen. Nachgehends reiſete er in fremde länder/ allwo er ſich ſo qualificiret machte/ daß er bey ſeiner zurückkunfft in denen wichtigſten ſtaats affairen gebraucht/ und erſtlich als abgeſandter in Franckreich geſchickt/ hernach aber von der Königin Eliſabetha zum ſtaats-ſecretario ernennet wurde/ worzu er alle nöthige qualitäten hatte/ als einen ſcharffſinnigen kopff/ einen durchdringenden klugen verſtand/und eine ſolche art mit leuten umzugehen/ wodurch er ſo wohl ihre gunſt zu gewinnen/ als auch ſeine ſachen geheim zu halten/ und ſich beſcheiden aufzuführen wuſte. Seine maxime und regul war/ daß die wiſſenſchafft und erkenntniß der dinge nicht theuer genug erkaufft werden könte. Er überwand die Jeſuiten in ihren eigenen ſtaats ſtreichen/ und wuſte ſie in ihren zweydeutigen reden zu überliſten/ da er zwar niemahls mit unwarheit umgieng/ ſondern nur die warheit gar klüglich heraus zu locken und zu entdecken wuſte. Er hielt an allen ausländiſchen höfen ſeine Agenten und viele ſpionen. Er kunte eine zuſammen-verſchworne rotte/ einige jahr lang careßiren/ und ließ die conſpiranten ſo wohl vor ſich/ als vor die Königin kommen/ und freundlich mit ihnen umgehen/ hatte aber ſtets ein wachſames auge auf ſie. Seine ſpionen laureten auf einige menſchen drey jahr lang alle ſtunden/ und damit ſie nicht etwa zuſammen rath halten könte/ ſchickte er ſie an fremde örter/ und nahm neue diener an. Der Königin von Schottland briefe wurden durch ihren eigenen diener ihm alle zugebracht/ durch einen/ mit namen Philipp/ ihm ausgelegt/ und durch einen andern/ welcher Gregorius hieß/ wiederum zugeſiegelt. Video & Taceo, ich ſehe und ſchweige/ war ſein ſchrichwort/ ehe ſeine Königin dieſe worte zu ihrem wahlſpruche erwehlete. Mit einem wort/ er war fleißig/ emſig/ mäßig/ und ein rechter ſtaats mann. Er hat ungemeine bücher von politiſchen ſachen hinterlaſſen/worunter die vornehmſten nemlich ſeine brieffe/ und verrichtungen/ nebſt denen politiſchen maximen über das leben der vornehmſten miniſters von der Königin Eliſabetha aus dem Engeländiſchen in das Frantzöſiſche überſetzet zu Amſterdam an.1700 in 4to zuſammen gedrucket worden. Bey welchem auch ſein leben mit befindlich.

Walſingham/ eine marcktſtadt von Grenehoe-Hundred/in der nordlichen gegend der Engeländiſchen provintz Norfolk/ ſonſt Groß-Walſingham genannt/ zum unterſcheid eines andern orts/ welcher Alt-Walſingham heiſt/ und ein klein ſtädtgen iſt/ſo zwey meilen nordwärts davon liegt. Allhier war vormahls ein collegium von Canonicis/ und eine ſtetige zuſammenkunfft der pilgramme/ welche hieher kamen der heil. Jungfrau Maria in einer capelle nahe bey zwey brunnen/ welche noch biß auf dieſen tag the Virgin Marys wells genennet werden/ ihre ehrerbietigkeit zu erweiſen. *Beeverell.* delices.

Walſinghamus/ (Thomas) ein Engeländer/ bürtig von Nortfolk. Er nahm den Benedictiner-orden in der abtey S. Alban um an. 1440 an/ legte ſich mit fleiß auf die hiſtorie/ und bemühete ſich die Engeländiſche hiſtorie in eine rechte verfaſſung zu bringen. Er hat geſchrieben Actuarium Polychronici, und Acta Regis Henrici V. *Voſſius* de hiſt. lat.

Waltham-Abbey/ ein marckt-flecken von Waltham-Hundred in dem hinterſten theile der Engeländiſchen provintz Eſſex. Er liegt 12 Engliſche meilen von Londen/ auf der oſt ſeite des fluſſes Lea/ welcher dieſe Grafſchafft von Hertfordshire abſondert/und war vormahls wegen der daſelbſt befindlichen reichen abtey in groſſem anſehen. *Camdenus; Mieg; Beeverell.*

Walther/ (D. Michael) ein berühmter Evangeliſch Lutheriſcher theologus, der um die mitten des 17den ſeculi floriret/ war von Nürnberg gebürtig. Nachdem ihm ſein vater/ der ein kauffmann geweſen/ gar zeitig geſtorben/ wolte ihn die mutter/ als ihren eintzigen troſt/ gerne gleichfalls der handelſchafft wiedmen. GOtt fügte es aber/ daß/ nachdem ein wackerer mann/ namens Jacob Majenſchein/ die gute gemüths-art ihres ſohnes gewahr worden/ er ſie dahin brachte/ daß ſie ihn ſtudieren ließ. Er war nur nach Wittenberg kommen/ als er eine groſſe begierde bekam/ der medicin obzuliegen. Allein der befehl ſeiner mutter/ welche einen theologum aus ihm haben wolte/ hielt ihn davon zurücke. Deßwegen erwehlete er den Paulum nebſt den Propheten/ und ließ den Hippocrates fahren/ brachte es auch in der theologie in kurtzem gar weit. Um aber doch noch weiter darinn zu kommen/ ſo begab er ſich auf die academie zu Gieſſen und Jena/und wurde gar bald Philoſophiæ Adjunctus; und theologiæ Canditatus. Denn ſeine frömmigkeit und gelahrheit war bey ihm mit ſo angenehmen ſitten vergeſellſchafftet/ daß ihn jederman liebgewann/ und ihn auch die groſſen um ſich zu haben wünſchten. Er nahm aber keine vocation an/ als die ihm die verwittibte Hertzogin von Braunſchweig und Lüneburg/ Eliſabeth/ zuſchickte/ und ihn dadurch zu ihrem hof prediger verlangte. Zwar der Hertzog von Lüneburg/ Friedrich Ulrich/ ſuchte ihn auf alle weiſe dahin zu vermögen/ daß er eine Profeſſoratur in Helmſtädt annehmen möchte. Allein nachdem ihn die Hertzogin nicht von ſich laſſen/ jener aber auch von ſeinem begehren nicht abſtehen wolte/ ſo nahm er endlich beydes auf ſich/ und dienete alſo zugleich der univerſität durch leſen und diſputiren/ als dem hofe mit erbaulichen predigten. Er war eben noch nicht alt/ da man ihm hin und wieder vortheilhaffte bedienungen antrug/ darunter ihn ſonderlich der Graf von Oſtfrießland/ Rudolph Chriſtian/ zum ober-hof-prediger und general ſuperintendenten verlangte/ welchem beruff er auch/ weil ſeine Hertzogin gleich geſtorben war/ folgete/ und ſeinem amte ſowohl vorſtund/ daß er ſich weder die von ſeinen feinden ihm gelegten fallſtricke/ noch auch anderwärtige vocationes hindern oder abwendig machen ließ. Allein an. 1642 verlangte ihn Hertzog Friedrich wieder zurück/ und erwehlete ihn zum general-ſuperintendenten über die kirchen des gantzen Hertzogthums Lüneburg. Ob er nun wohl dieſes ſchwere amt dergeſtalt verwaltete/ daß ſo wohl kirchen und ſchulen ungemeinen nutzen davon gehabt/ ſo ermangelte er doch nicht dabey in ſeinen übrigen ſtunden ſich um die gantze kirche verdient zu machen; und muß man ſich nicht wenig wundern/ wie ein mann/ der mit ſo viel und ſchweren geſchäfften beladen geweſen/ eine ſo groſſe anzahl gute bücher ſchreiben können. Die berühmteſten darunter ſind ſeine nie genung gelobte Harmonia biblica; Officina biblica; Moſaica poſtilla; Miſcellanea theologica, und Comment. in epiſtolam ad Hebræos. Ubrigens hat er den ruhm/ daß er ein guter theologus practicus geweſen/ und gelehrt/ fromm/ und berede zugleich geprediget/ auch ſeine gedancken jederman deutlich zu machen gewuſt habe. Nachdem er nun alle ſeine ämter als ein gewiſſenhaffter theologus, der ſich keinen geitz verführen/ und keine wiederwärtigkeit unterdrücken laſſen/ rühmlich verwaltet hatte/ ſo konte er an. 1662/ da ihn GOtt im 70 jahre ſeines alters zu ſich foderte/ deſto rühmlicher und ruhiger der welt gute nacht geben/ zumahl da er einen ſo löblichen ſohn/ deſſen hier gleich gedacht werden ſoll/ im leben hinterlaſſen konte. *Theoph. Spizelius* in templo honoris reſerato p. 268 ſqq.

Walther/ (D. Michael) ein berühmter Evangeliſch Lutheriſcher theologus unſrer zeiten/ war an. 1638 den 3 mart. zu Aurich in Frießland gebohren/ und ſo bald es ſeine jahre zu lieſſen privat-informatoribus übergeben. Nachdem er nun täglich mehr hoffnung von ſich gab/ wurde er nach Zell zu dem gelehrten Rectore Melchorio in die ſchule gethan/ allwo er nicht nur ſein latein und griechiſch lernte/ und in die beſten autores, ſo in beyden ſprachen geſchrieben/ geführet/ ſondern auch in der poeſie/ hiſtorie und mathematic ſo weit kam/ daß er als ein ſechzehnjähriger jüngling ſchon fähig erkannt wurde/ auf die academie zu gehen. Es ſchickte ihn demnach ſein vater an. 1653 nach Helmſtädt/ und recommendirte ihn allda dem profeſſori theologiæ D. Gerhardo Titio/ der ihn als ſeinen eignen ſohn hielt. Allhier hörete er bey denen berühmten männern Chriſtoph Schradern/ Hermann Conringen/ Johann à Felden/und Johann Eicheln die humaniora und philoſophie; beſuchte auch ſonderlich die lectiones publicas Andreä Kinderlings/ Brunecčii und Homburgii/ privatim aber gieng er auch in Frölings und Meyers collegia, allwo er repetirte/ und im diſputiren ſich übte. Er war drey jahr in Helmſtädt geweſen/ als er auf ſeines vatern befehl an. 1656 den 12 april nach Wittenberg kam/ da er nicht nur zu D. Aegid. Strauchen ins hauß zog/ und ſich ſeiner ſchönen bibliothec mit nutzen bediente/ ſondern ihn auch in der mathematic und theologie inſonderheit fleißig hörte/ wie er denn hernach offt geſtanden/ daß er ihm hierinnen das meiſte zu dancken habe. So hat er auch deſſelben hiſtoriam Manichæiſmi unter ihm als reſpondens vertheidiget. An dem berühmten Sperlingio/ den er über die phyſic hörte/ bewunderte er ſeine groſſe beredſamkeit und deutlichkeit; bey Jacob Tentzeln aber/ einem adjuncto der philoſophiſchen facultät/ lernete er die metaphyſiſchen und Pnevmatiſchen controverſien. Weil er aber nach dem exempel ſeines vatern ein rechtſchaffner theologus werden wolte/ ſo beſuchte er die publicas und privatas lectiones der groſſen männer/ Abrahams Calovii und Joh. Meiſneri fleißig/ und übte ſich mit viel diſputiren wider die Rintler/ Böttigern/ Hoornbecken/ und ſonderlich wider Hugonem Grotium. Hierbey hat er die einem theologo nöthige rede-kunſt nicht verabſäumet/ ſondern ſeine geſchicklichkeit vielmehr ſo wohl in leich-reden als in predigten ſattſam ſehen laſſen. An. 1659 den 13 october wurde er Magiſter philoſophiæ, da er ſich dann durch öffters reſpondiren und opponiren je mehr und mehr hervor that/auch durch leſen zeigte/ was er gelernet hatte. An. 1660 wurde er adjunctus der philoſophiſchen facultät; und nachdem er 5 jahr Aſſeſſor derſelben geweſen/ und ſo wohl im leſen als diſputiren einen groſſen zuleuff der ſtudenten erlanget/ ſo kam ihn die begierde an fremde länder zu ſehen/ dazu ſich aber keine rechte gelegenheit finden wolte; er reiſte aber dennoch nebſt einigen guten freunden in Ober-Teutſchland/ ſprach zu Würtzburg/ Gaſparem Schottum/ und zu Nürnberg/Regenſpurg/ Ingolſtadt/ Augſpurg/ Ulm/ Tübingen/ Straßburg/ Heydelberg/ Mayntz/ die beſten künſtler und berühmteſten männer. An. 1666 den 21 julii ward er zu Wittenberg an des alten Nottnagels ſtelle Profeſſor Mathemat. ſuperior, und zwey jahr darauf Ephorus derer Churfürſtl. alumnorum daſelbſt. Wobey er aber nicht bloß an denen mathematiſchen wiſſenſchafften ſich vergnügte/ ſondern auch andre/ vornehmlich aber die theologie/ welche ſein haupt-zweck war/ ſich angelegen ſeyn ließ. Inzwiſchen wurde er ſo berühmt/ daß er von unterſchiednen orten vocationes bekam/ die er aber alle ausſchlug/ und in Wittenberg blieb/ allwo er auch an. 1687 den 15 auguſti Profeſſor theologiæ wurde. Wie er nun ein freymüthiger/ beredter/ und in denen neuen controverſien ſehr erfahrner mann war/ alſo erlangte er auch bald einen groſſen applauſum/ den er niemahlen verlohren. Er hat ſich hierauf viermahl verheyrathet/ und ſind aus der dritten ehe annoch 2 ſöhne am leben. Endlich iſt er an. 1692 den 21 januarii geſtorben/ nachdem er ſein leben auf 54 jahr gebracht hatte. Unter ſeinen diſputationibus, deren er viele verfertiget/ ſind merckwürdig die analecta Mathematica; Diſſert. de Ecclipſibus; de Cometis; de longitudine geographica; de Zona torrida; de aureo numero; de itinere Sabbathi; de fidei Nicænæ veritate, antiquitate & neceſſitate; de juſtitia inhærente; Quid circa clavem ligantem liceat; de fide baptizatorum infantum; de Ieſu ante Mariam; de catechizatione veterum; de abuſu diſtinctionis inter præſentiam intimam, & extimam; de diſputationibus academicis &c. So hat er auch unterſchiedene MSta verlaſſen/ davon noch nichts heraus kommen. *Pippingius* in Memoriis Theologor. Decad. IV.

Waltherus; ſ. Gualtherus.

Waltonus/ (Brianus) ein gelehrter Engeländiſcher theologus und Biſchoff von Cheſter. Er hat ſich am meiſten durch die in Engeland gedruckte biblia Polyglotta bekannt gemacht/ wiewohl er ſelbige nicht allein procuriret/ doch iſt ſein name vorgeſetzet/ nebſt ſeinem apparatu biblico, welches gleichſam eine einleitung über die gantze bibel iſt/ welcher auch nachdem an. 1673 zu Zürrich beſonders gedrucket worden. *Simon.* hiſt. Crit. du Vieux teſtament.

Wamba; ſ. Bamba.

Wameſius/ (Johannes) ein berühmter rechtsgelehrter von Lüttich. Er war an. 1524 gebohren/ und ſtudirte anfänglich zu Löven/ allwo er auch an. 1553 in Doctorem der rechte promovirte. Und weilen er ſich dem academiſchen leben gantz widmete/ wurde er bald Profeſſor ordinarius, auch an. 1570 der oberſte Profeſſor über die Canoniſchen rechte. Weilen er nun ſehr berühmt wurde/ berieff ihn Johannes von Auſtria/ Gouverneur in denen Niederlanden zum geheimen rath/ welches er aber mit groſſer beſcheidenheit declinirte/ jedoch wurde er in denen wichtigſten dingen zu rath gezogen. Er war ſtets kräncklich/ ſtarb endlich im junio an. 1590. Seine ſchrifften ſind Recitationes ad tit. Decretalium de appellationibus; reſponſa &c. *Val. Andrea* bibl. Belg; *Sweertii* Athenæ Belg; *Vernulæus* in acad. Lovan.

Wandsdike/ ein vor alters berühmter graben in der Engeländiſchen landſchafft Wiltshire/ ſoll wie das gemeine volck vorgiebt/ durch den teuffel gemacht worden ſeyn. Allein dergleichen gräben waren zur zeit der Heptarchie in Engeland ſehr gemein/ und dieneten zu gräntzen zwiſchen zwey benachbarten königreichen. Ein ſolcher graben iſt auch der ſo genannte Devil's Ditch oder teuffels graben in New-Market Heath. Es iſt wahrſcheinlich/ daß Wandsdike ſeinen namen von dem Sächſiſchen abgott Wodan bekommen.

Wantage/ eine marckſtadt von Wanting-Hundred in der Engeländiſchen provintz Bertshire in der weſtlichen gegend der Grafſchafft. Sie liegt an einem kleinen fluſſe/ welcher in die Ock läufft/ und iſt 50 meilen von Londen gelegen. Allhier wurde der gelehrte und überaus kluge König Alfred/ die geiſſel der Dänen in Engeland gebohren.

Waradein oder **Wardin**/ von denen Ungarn Warad genennet/ iſt eine vornehme ſtadt in Hungarn/ liegt an dem fluſſe Kerez/ an denen gräntzen von Siebenbürgen/ zu welchem Fürſtenthum dieſe ſtadt in denen letztern zeiten gehörete. Vor dem war es ein Biſchöfflicher ſitz/ unter dem Ertz Biſchoff von Colocza gehörig/ hatte auch viele kirchen und klöſter/ welche aber faſt alle niedergeriſſen/ und baſteyen davon gemacht worden. Innerhalb des ſchloſſes war vor einiger zeit noch die Biſchöffliche kirche übrig/ worinnen Käyſer Sigismund und König Ladislaus von Ungarn begraben liegen/ es hat aber Bethlen Gabor dieſe kirche abbrechen/ und bollwercke daraus machen laſſen. Die ſtadt iſt wohl groß/ hat aber ſchlechte häuſer. Es ſind allda 3 gerichte/ das ſtadt-gericht/ das adels-gericht/ und hof-gerichte. Vor dieſem war auch eine feine ſchule und geiſtlich conſiſtorium allhier/ und hatten die Reformirten allda ihren ſuperintendenten. Die einwohner haben ihre meiſte nahrung von der handlung/ acker- und wein bau/ haben aber wenig viehzucht/ und giebt es viel Zigeuner darinnen/ welche ſich hin und wieder in Hungarn und Siebenbürgen vor hencker und ſcharffrichter gebrauchen laſſen. Dieſer ort hat zu ſeiner defenſion ein ſchloß/ welches auf der öſtlichen ſeite ſtehet/ wie auch wälle und fünff baſteyen/ nebſt einem tieffen graben/ welcher/ wo es noth thut/ mit waſſer angefüllet werden mag. Innwendig ſind noch andere fünff baſteyen/ und eine hohe mauer/ welche an ſtatt einer citadell dienen kan. An. 1242 nahmen die Crimiſchen Tartarn die ſtadt ein/ und hauſeten darinnen ſehr übel. Um an. 1556 belagerten die Siebenbürger den ort/ und eroberten ſelbigen mit accord. Nach der zeit haben ihn die Käyſerlichen wieder erobert/ und obgleich die Türcken ſelbigen an. 1598 belagerten/ muſten ſie doch mit verluſt 13000 mann wieder abziehen. An. 1660 wurde dieſe ſtadt von denen Türcken eingenommen/ aber an. 1692 von denen Käyſerlichen wieder erobert. *Georg. Braun* theatr. orb.; *Georg. à Reychersdorff* chorogr. tranſylvan.; *Bonfinii* hiſt. Hung; *Ortelius*; *Kreckwitz*; *Zeillerus*.

Waradein/ Klein-Varadinum oder Varatinum minus. Sie liegt auf einer weiten und luſtigen ebene/ hat zur rechten gegen mitternacht den kleinern arm von der Drav/ auf der lincken ein hohes gebürge/ ſo die landſchafft Sagariam von denen offenen feldern abſondert. Nach König Ludwigs in Hungarn todt bemeiſterte ſich König Ferdinandus I dieſes orts. Nach der zeit iſt ſie zu Steyermarck gerechnet worden/ ob ſie gleich auf Hungariſchen boden gelegen. *Nic. Iſtuanfius* lib. 11 rer. Hungar.; *Zeillerus*; *Kreckwitz*.

Warbeck/ (Petrus) ein betrüger/ welcher ſich zu ende des 15den jahrhunderts in Engeland vor den ermordeten Hertzog Richardum von Yorck ausgab. Er wurde wegen ſeiner kühnheit Petrkün und nachgehends Perkin geheiſſen. Sein vater war ein getauffter Jude/ Johann Osbeck/ welcher ſich unter Königs Eduardi IV regierung lange zeit in Londen aufgehalten/ da der König auch Warbecken aus der tauffe gehoben. Es hatte hierdurch Warbeck einen zutritt bey hofe gefunden/ daß er ſich dannenhero nachmahlen in die Engeländiſchen ſitten beſſer ſchicken können/ ohngeachtet ſich ſein vater von dar nacher Tournay in Flandern gewendet. Er wurde von Hertzog Carl des kühnen aus Burgund wittbe/ Margaretha ſuborniret/ daß er ſich vor ihres von Richardo III ermordeten bruder ſohn/ Hertzog Richardum von Yorck ausgeben ſolte. Sie unterrichtete ihn von allen/ was ihm zu wiſſen von nöthen/ und ſchickte ihn in Irrland/ um ſich daſelbſt einen anhang zu machen/ waren auch viele daſelbſt/ welche ſeinem vorgeben glauben zuſtelleten. Als hierauf König Carl VIII von Franckreich mit Engeland in krieg verfiel/ brauchte er ſich auch dieſes Warbecks/ weilen er aber bald wieder mit Engeland friede machte/ ließ er ihn wieder von ſich/ da er ſich denn wiederum zu der Hertzogin Margaretha in die Niederlande wendete. Dieſe nahm ihn nicht anders auf/ als wäre es der rechte Richardus/ ließ ihn öffentlich bedienen/ und überall ausſtreuen/ es hätte ihn ein geheimer bedienter noch wunderlich errettet/ und wäre er biß anhero in der irre herum geſchwebet. Es breitete ſich dieſes geſchrey auch bald durch gantz Engeland aus/ und fand Warbeck in geheim daſelbſt viele anhänger/ welche entweder aus liebe zu dem hauſe Yorck/ oder weilen ſie mit der regierung in Engeland nicht zum beſten zu frieden waren/ geſandten an ihn ſchickten/ und ihn in Engeland zu kommen/ einluden. Allein/ weilen der betrug bald an tag kam/ wurden nicht allein diejenigen/ ſo in Engeland daran theil hatten/ ergriffen/ ſondern auch alle päſſe in Engeland wohl beſetzet/ daß Warbeck/ welcher an. 1495 in Engeland zu landen ſuchte/ und zu dem ende einige trouppen in der provintz Kent an land ſetzete/ bald wieder genöthiget wurde/ ſich auf die ſchiffe zu begeben/ und ſeinen rückweg in Flandern zu nehmen. Er verfügte ſich bald darauf zu König Jacobo in Schottland/ fand auch daſelbſt ſolchen glauben/ daß ihm die vornehmſte Printzeßin aus königlichem geblüt/ Catharina/ aus dem hauſe Gordon vermählet wurde/ und beredete er die Schottländer/ daß ſie mit groſſer macht in Engeland einfielen/ und darinnen ſehr übel hauſeten. Allein die Schotten wurden ſeiner auch bald ſatt/ machten mit denen Engeländern friede/ und ſchickten den Warbeck wieder fort. Er gieng hierauf in Irrland/ fand letzlich in Cornubien einigen anhang/ jedoch weilen die meiſten ihn bald wieder verlaſſen/ muſte er ſich endlich König Henrico VIII von Engeland ergeben. Er wurde hierauf genau verwahret/ fand zwar gelegenheit zu entkommen/ wurde aber bald wieder ergriffen. Als er ſich nun zum andern mahl mit gewalt loß zu machen ſuchte/ wurde er endlich zum tode verdammet/ und an. 1499 aufgeknüpffet. *Polydorus Virgilius* hiſt. lib. 26; *Buchananus* lib. 13; *du Chesne* lib. 19; *Lesle* lib. 8; *Baco de Verulamio* hiſt. Henrici VII.

Ware/ eine marckſtadt in der Engeländiſchen Provintz Hertfordshire/ in Branghing-Hundred/ an dem canal/ welcher aus dem fluſſe Lea biß nach Londen geleitet wird. Sie liegt 21 meilen von dannen/ iſt aber ein ſehr angenehmer ort/ liegt zwiſchen lauter dörffern/ gärten und luſthäuſern. *Beeverell* delices; *Mieg.* etat de grande Bretagne p. 84.

Warcham/ eine marckſtadt von Winfrith-Hundred/ in der südöſtlichen gegend der Engeländiſchen Provintz Dorſetshire. Sie liegt gar bequem zwiſchen zwey flüſſen/ nemlich der Frome und Biddle/ nahe bey der gegend/ wo ſie in die ſee fallen/ und hat ſteinerne brücken darüber. Warcham war vormahls ein guter handels-ort/ und mit reichen einwohnern angefüllet/ hatte eine ſtarcke mauer/ und war durch ein ſchön caſtel befeſtiget. Anietzo aber iſt der hafen verſchlimmert/ das caſtel zu grunde/ und die meiſten kirchen niedergeriſſen.

Warnefridus/ (Paulus) ſonſt Winfried genannt/ Diaconus von Aquileia. Er war ein gelehrter Lombarder/ Warnefridi ſohn von Theodelina/ und lebte zu Käyſers Caroli M zeiten/ war anfänglich Diaconus zu Aquileia/ wurde nachdem bey der Longobarder König Deſiderio cantzler. Als ſelbiger König von Carolo M. überwunden/ wurde er auch gefangen weggeführet/ und wegen ſeines verſtandes und gelehrſamkeit/ von ſelbigem in beſondern gnaden gehalten. Er wurde aber nachdem aus einigem verdacht auf die inſul Diomedeam verwieſen/ von dar er zu dem Fürſten von Benevent/ welcher des Deſiderii ſchwiegerſohn war/ flohe. Nachdem aber ſelbiger verſtorben/ begab er ſich in das Caſinenſiſche kloſter. Man hat von ihm hiſtoriam Longobardicam; de epiſcopis Metenſibus &c. *Walafridus Strabo* de div. off. c. 28; *Sigebertus* de vir. illuſtr. c. 80; *Leo Oſtienſis* lib. 2 chron. c. 17; *Petrus Diaconus* de vir. illuſtr. mont-Caſſini; *Trithemius*; *Voſſius*; *Bellarminus*; *Miraus*; *Cave*; *du Pin* &c.

Warrington/ lat. Rigodunum, eine ſchöne und groſſe marckſtadt von Weſt-Derby-Hundred/ in der äuſſerſten gegend von Lancashire. Sie liegt auf der nordſeite des fluſſes Merſey/ über welchen ſie eine ſchöne ſteinerne brücke hat/ die nach Cheshire zuführet. Seit der letztern regiments-veränderung iſt dieſe ſtadt mit dem titul einer Grafſchafft beehret/ und Georg Booth zum erſten Grafen von Warrington und Baron de la Mere gemacht worden. Allhier wurde die Schottiſche armee unter dem Hertzoge von Hamilton durch die parlaments-trouppen an. 1648 geſchlagen. *Camdenus*; *Zeillerus*; *Beeverell.*; *Mieg.*

Warſchau/ Warſau/ Varſovia, iſt ietziger zeit die vornehmſte ſtadt in Pohlen. Sie iſt die haupt-ſtadt in dem Hertzogthum Maſovien/ liegt an der Weichſel faſt mitten in Pohlen/ und ſind diß anhero die Reichs-täge und Königs-wahl in ſelbigem ort verrichtet worden. Sie wird in die alte und neue ſtadt eingetheilet/ deren dieſe nach der zeit/ als die Pohlen meiſter von Maſovien worden/ erbauet/ ſonſten ſind die vornehmſten vorſtädte die Cracauer/ und die andere Prag genannt. Das königliche ſchloß iſt daſelbſt ſehenswürdig/ welches von König Sigismundo III erbauet worden. Unter denen kirchen iſt die vornehmſte die S. Johannis-kirche/ nebſt dem ſtifft/ auſſer dem iſt das zeughauß/ und der königliche garten ſehens-würdig. Es ließ auch König Sigismund Auguſt über die Weichſel/ welche daſelbſt ſehr tieff und breit iſt/ eine höltzerne brücke bauen/ welche von deſſen ſchweſter Anna folgends zu ſtande gebracht wurde/ allein als das eiß an. 1603 hieſelbſt ein joch über den hauffen warff/ und ſolches nicht ſo fort wieder ausgebeſſert wurde/ iſt nach und nach die gantze brücke eingangen. An. 1655 bemächtigten ſich die Schweden dieſes orts/ ohne verluſt eines einigen mannes/ wurden aber von denen Pohlen im folgenden jahr wieder beſetzet. Wie denn auch den 18 19 20 julii die berühmte ſchlacht zwiſchen denen Schweden und Pohlen bey dieſer ſtadt gehalten wurde/ bey welcher König Carl Guſtav von Schweden und Churfürſt Friederich Wilhelm von Brandenburg ſelbſt zugegen waren. Hierauf wurde die ſtadt von denen Schweden wieder eingenommen/ und die mauren niedergeriſſen. In dem letztern Polniſchen kriege haben bald die Schweden/ bald die Sachſen dieſen ort inne gehabt. *Cromeri* hiſt. Polonica; *Starovolſcii & Cellarii* Polonia; *Pufendorff* de reb. Caroli Guſt.

Wartenberg/ Bayeriſche Grafen. Sie haben ihren urſprung von Hertzog Alberti V in Bäyern andern ſohn Ferdinando/ welcher ſich an. 1588 mit Georg Peterbecks/ der des älteſten und regierenden bruders hof-bedienter war/ tochter/ Maria vermählete/ jedoch unter dem beding/ daß die aus dieſer ehe erzieleten kinder ſich des Hertzoglichen tituls/ namens und wapens/ wie auch allen anſpruchs auf die geſammten Bäyriſchen lande und Grafſchafften enthalten ſolten/ ſo lang jemand von Hertzog Wilhelmi nachkommen übrig wäre. Dargegen ſolten ſie mittler weile mit dem adelichen ſtand/ nebſt einer jährlichen penſion von 6000 gülden/ und zwey ſchlöſſern und landgütern/ ſo ihnen der Hertzog zu lehen reichen wolte/ zu frieden ſeyn. So fern aber Hertzog Wilhelmi männlicher ſtamm abgienge/ ſo ſolte ihnen der anfall Bäyeriſcher lande vorbehalten ſeyn/ welchen vergleich auch Käyſer Rudolphus II den 16 februarii an. 1589 beſtättiget hat. Sie ſind nach der zeit in den Grafen-ſtand erhaben worden/ und führen den titul Grafen von Wartenberg. Als in dem Weſtphäliſchen frieden die Bäyeriſche Chur beſtätiget worden/ wurde ſelbige bloß auf die Wilhelminiſche linie gerichtet/ dergeſtalt/ daß zwar die Grafen von Wartenberg/ nach deren abgang/ die lande/ nicht aber die Chur würde/ erhalten ſolten. Und obgleich der vorige Churfürſt Maximilian Emanuel ſich bemühet/ die ſucceßion der Chur auch auf ſelbige zu bringen/ ſo hat ſich doch das hauß Pfaltz allezeit beſtändig darwieder geſetzet. Obbemeldter Ferdinandus nun hinterließ viele ſöhne. Franciſcus Wilhelmus/ gebohren den 1 martii an. 1593/ welcher ſammt ſeinen brüdern in dem Grafen-ſtand erhaben/ wurde Biſchoff zu Oßnabrug/ Minden/ Verden/ Regensburg/ und letzlich Cardinal; Maximilianus/ gebohren an. 1602/ ſtarb auſſer ehe; Erneſtus Benno/ gebohren an. 1604/ ſtarb an. 1637; Ferdinandus Laurentius/ gebohren an. 1606/ ſtarb an. 1666. Vier andere ſöhne Sebaſtianus/ Erneſtus/ Ferdinandus/ Albertus/ ſtarben in der kindheit/ dabeneben 9 Fräulein. Ferdinandus Laurentius hinterließ 2 ſöhne/ Franciſcum Ferdinandum und Maximilian Ferdinanden/ welche beyde auſſer ehe verſtorben. Der älteſte aber Frantz Wilhelm hatte 3 ſöhne/ Frantz Ernſten/ Albrecht Ernſten/ ſo Biſchoff zu Laodicea/ und Weyh-Biſchoff zu Regensburg wurde/ von dem älteſten aber Johann Ferdinand ſtammet her Franciſcus Marquardus/ Graf von Wartenberg/ Herr in Wald und Disling/ welcher an. 1673 gebohren/ wurde an. 1696 Ritter des güldenen vlüßes/ vermählete ſich an. 1703 mit einer Marquiſin von Risbourg. Souverainen von Europa; Europ. Herold p. 1 p. 228.

Wartenberg/ Grafen. Das geſchlecht derer Kolben von Wartenberg iſt eines der allerälteſten und vornehmſten in Teutſchland/ welches vor vielen zeiten nicht allein den Grafen-ſtand; ſondern auch das Schencken-amt des Römiſchen- und Ertz-Schencken-amt des Böhmiſchen Reichs/ nebſt andern hohen Reichs-bedienungen geführet. In der hiſtorie findet man viererley linien/ die den namen von Wartenberg geführet/ die in der Pfaltz/ in Weſtphalen/ in der Schweitz/ und in Böhmen/ darzu noch vermuthlich die Bäyeriſche gerechnet werden möchte/ das ſtamm-hauß ohnweit Regensburg gelegen/ von welchen nachgehends/ weil dero deſcendenten verloſchen/ die natürliche kinder der Hertzoge in Bäyern ſind genennet worden. Von denen in der Pfaltz wird hernach ausführlicher gehandelt werden. Die in Weſtphalen ſind auch ſonſt Warteberg/ Wertsberg und Warberg genennet worden/ und ſoll/ wie Krantzius berichtet/ das ſtamm-hauß Wartenberg/ welches unweit Paderborn gelegen/ bereits an. 1010 an dieſes ſtifft ſeyn geſchencket worden/ nachdem Dedico/ Graf von Wartenberg/ unvererbet mit todt abgangen. Welcher verſchenckung des Käyſers/ wie Gobelinus Perſona meldet/ ein anderer Wartenbergiſcher erbe ſich entgegen geſetzt/ der aber von dem Biſchoff zu Paderborn mit geld befriediget worden. Im 13den ſeculo ſind dieſe Weſtphäliſche Wartenberg oder Warberg in ſolchem anſehen geweſen/ daß Graf Gerhard von Schaumburg/ Adelheiden aus dieſem geſchlecht geheyrathet. Es iſt auch dieſer Adelheiden brudern Hermanni Freyherren von Warberg/ und einer Gräfin von Wernigeroda ſohn geweſen: Hermannus Ritter von Rhodis/ und ordens-meiſter durch Sachſen/ die Marck/ Pommern/ und die Wandaliſche provintz/ desgleichen commendator zu Supplinburg/ ſo an. 1371 verſtorben. Die von Wartenberg in der Schweitz haben mit denen in der Pfaltz einerley wappen/ als drey weiſſe ballen und balcken im rothen felde/ und zwey büffels-hörner auf dem helm/ nebſt dem beynamen von Wüllenſtein geführet. Sie haben im Argau unweit Zoffingen an der Schwäbiſchen gräntze/ zwey ſchlöſſer Ober- und Nieder-Wartenberg beſeſſen/ welche zu zeiten des concilii zu Coſtnitz ums jahr 1415 ſollen zerſtöret worden ſeyn. Es hält auch Stumphius dafür/ daß ſie von hier ihren urſprung gehabt: Allein Helwigs meinung iſt wahrſcheinlicher/ daß etliche aus der Pfaltz in die Schweitz gekommen/ und daſelbſt die obgedachte zwey ſchlöſſer erbauet. Aus dieſer linie ſind ſonderlich berühmt Conrad von Wartenberg/ welcher an. 1344 zu Käyſers Ludovici zeiten Reichs-hof-richter zu Rothweil geweſen/ welches amt auch Egnolff von Wartenberg/ genannt von Wüllenſtein/ an ſtatt Rudolphi/ Grafen von Sultz unter dem Käyſer Ruperto an. 1402 verwaltet/ daß dieſe aber die Gräfliche würde beſeſſen/ muß daher geſchloſſen werden/ weil Vadianus angemercket/ daß keiner das oberrichter-amt in dem Reichs-hof-gericht zu Rothweil führen können/ der nicht ein Reichs-Graf geweſen. Dieſe Schweitzeriſche linie hat ſich auch in die Burgundiſche lande zertheilet/ worvon ſich einige in Neufchatel niedergelaſſen/ wie einige in dem Neufchatelliſchen archiv befindliche urkunden zeigen. Die von Wartenberg in Böhmen ſind bereits vor 500 jahren Freyherrlichen ſtandes geweſen/ und haben das Ertz-Schencken-amt in Böhmen in die 400 jahr erblich beſeſſen/ wie denn Bohuslaus Balbinus die ſtamm reyhe der Wartenbergiſchen Ertz Schencken von an. 1300 biß 1600 heraus gegeben. Welcher auch an vielen orten angemercket/ wie offt ſie das königliche Burggrafen-amt verwaltet. Das Käyſerliche ober-hofmeiſter-amt hat Petrus von Wartenberg bekleidet. Es hat auch Käyſer Carolus IV dieſem einen zoll zu Sels an dem Rhein verliehen/ welchen ſein geſchlechte/ ungeachtet es in Böhmen gewohnet/ beſeſſen. Wegen dieſer ſonderbaren vorzüge iſt die Wartenbergiſche familie in Böhmen in ſolches anſehen kommen/ daß einige daraus ſich an Königliche Chur- und Fürſtliche häuſer vermählet; wie denn des Königes George Podiebrads ſchweſter an Chriſtophorum von Wartenberg verheyrathet worden/ und Johann George Freyherr von Wartenberg hat Sabinam/ Pfaltz-Grafen Ottonis Henrici zu Sultzbach/ und Dorotheä Mariä/ Hertzogin zu Würtenberg tochter zur gemahlin gehabt. Daß aber dieſe Wartenberg in Böhmen von teutſcher ankunfft geweſen/ weiſet nicht allein der name/ ſondern Spangenberg hat es auch ſchon erkannt; und daß ſie mit denen in der Pfaltz von einem ſtamm/ erhellet daraus/ daß ſie gleich dieſen den zunamen Kolb oder Cholb/ wenn ſie in Teutſchland etwas zu thun gehabt/ geführet. Wiewohl man wegen des groſſen alterthums keine nachricht hat/ wie ſie von denen Pfältziſchen ihren urſprung genommen. Vermuthlich mag ſolches zu der zeit geſchehen ſeyn/ als Bayern und Pfaltz unter einen regenten/ Ottonem Illuſtrem, kommen. Denn um dieſer urſache willen/ wurde das Ertz-Schencken-amt des Römiſchen Reichs/ weil der einige Otto nicht zweyen ertz ämtern vorſtehen mögen/ an den König in Böhmen übergeben/ welchem denn die Pfältziſche Wartenberg/ als Erb-Schencken des reichs nachgezogen/ welche deshalben von dem König auch zu Böhmiſchen Ertz-Schencken angenommen worden ſind. Es iſt aber dieſe Böhmiſche linie gleich denen vorhergehenden verloſchen/ indem die Wartenberge ſo mit dem unglückſeligen Churfürſten Friderico aus Böhmen in die Pfaltz zu ihren ſtamm- und namens vettern geflüchtet/ mit ihrem tode ſelbige in dem 30 jährigen kriege beſchloſſen. Es iſt alſo keine mehr übrig als die Pfältziſche linie derer Kolben von Wartenberg/ welche nachdem ſie biß auf Johannem Caſimirum Reichs-Grafen von Wartenberg ausgeſtorben/ durch dieſen als einen neuen ſtamm vater wieder empor gebracht/ und in dem Reichs-Grafen-ſtand erhoben worden. Ihr ſtamm-hauß und nunmehr eigne Grafſchafft iſt Wartenberg in der Rheiniſchen Pfaltz im Maßgaw bey Käyſers-Lautern gelegen/ welches ſchon vor dem 11ten ſeculo geſtanden. Die älteſte gewiſſe nachricht von dieſer linie aber fält ins jahr 1150/ da Merbod der alte von Wartenberg Ritter gelebet/ und das hauß Wartenberg beſeſſen. Er hinterliß drey ſöhne/ welche dieſen ſtamm in drey linien getheilet/ Merbodien den ältern/ ſo ſich von Wüllenſtein geſchrieben/ und das hauß Wüllenſtein bey Trepſtadt im Lautererwald gelegen/ inne gehabt und bewohnet. Seine poſterität iſt vorlängſt ausgeſtorben/ und dieſes hauß ſammt denen zugehörigen dörffern an die Grafen von Falckenſtein und an die edlen von Flörſchheim kommen; Wernern zugenannt Kolbe/ von welchem die linie derer Kolben von Wartenberg fortgepflantzet worden/ wie hernach mit mehrern wird gedacht werden; und Merboden den jüngern/ genannt von Wartenberg/ der die linie derer von Wartenberg fortgeführet/ welche zu unterſchiedenen zunamen als Schneeberg/ Sülger/ Büſer/ u. a. m. von Wartenberg iſt benennet worden/ ums jahr 1450 aber durch abſterben Seyfrieds von Wartenberg genannt Schneeberg/ einem ſohn Carl Beuſers von Wartenberg gäntzlich verloſchen. Werner nun Merbods des alten ſohn/ genannt Kolb von Wartenberg hat/ ſo viel man vermuthen kan/ ums jahr 1219 am erſten den zunamen Kolb angenommen. Weil vielleicht er oder einer von ſeinen vorfahren mit dieſem gewehr im kriege/ kampf oder ritter ſpiel/ ſich vor andern wohl gehalten. Daher auch dieſer name biß auf letzige zeiten von ſeinen nachkommen beybehalten werden. Er hat nebſt ſeinem bruder Merbod dem kloſter Otterburg alle juriſdiction über das dorff Erlebach/ ſammt denen umliegenden höfen/ die ſie als Reichs-lehn inne gehabt/ abgetreten/ auch nebſt ſeiner ehefrauen Sophia das dorff Reichenbach übergeben. An. 1227 iſt er noch im leben geweſen/ und hat einen ſohn gehabt Merboden den II Kolb von Wartenberg/ Ritter/ ſo an. 1253 gelebet/ und ein vater geweſen Werneri II, und Cunradi ſo von dem jahr 1256 biß 1290 gelebet. Werner der II Kolb von Wartenberg Ritter/ zeugete aus anderer ehe mit Gertruden Volmers von Metz tochter/ Werner den III Kolb von Wartenberg/ deſſen am erſten an. 1289 gedacht wird. Er hat noch gelebet an. 1317/ und von Gertrud Volmers von Leiningen Ritters tochter/ zwey ſöhne hinterlaſſen/ davon Werner der IV, Kolb von Wartenberg Ritter/ genannt von Lumersheim/ das geſchlecht fortgepflantzt. Er lebte an. 1346/ und heyrathete Agneſen Alberti von Lumersheim Ritters/ und Adelheit von Mundesheim tochter/ mit welcher er/ was die Kolben von Wartenberg zu Lumersheim und in derſelben gegend beſeſſen/ ingleichen das Wangenheimer lehen/ und die gefälle zu Iſenburg bekommen und mit ihr gezeuget Cunradum/ ſo ſein leben meiſt im krieg zugebracht/ und ohne kinder mit todt abgangen/ und Albrechten Kolb von Wartenberg/

berg/ ſo an. 1405 gelebet/und ein vater worden Johannis und Cunradi. Johannes Kolb von Wartenberg ſtarb ums jahr 1481/ und hat ſich ſein alter über 80 jahr erſtrecket. Aus erſter ehe mit Margaretha Rudweinen von Durckheim/Johannis/des letzten dieſes geſchlechts/tochter/ zeugete er Cunrad den I Kolb von Wartenberg/ welcher ſonderlich mit denen Grafen von Leiningen wegen ſeiner mütterlichen erbſchafft/ und an. 1473 mit Pfaltzgraf Ludwig dem ſchwartzen in fehden oder krieg gelegen/ desgleichen viele andere ſtreitigkeiten gehabt. An. 1492 iſt er ſchon todt geweſen. Seine ſöhne von Elſa von Frieſenheim waren Cunrad der II, und Johann/welcher ledigen ſtandes geſtorben. Cunrad der II, Kolb von Wartenberg war gebohren an. 1483/ und weil er ſeinen vater durch den todt zeitlich verlohren/ hat er/ ſo bald er erwachſen/ſich in den krieg begeben/ und demſelben eine gute zeit gefolget. Als Frantz von Sickingen die ſtadt Worms bekriegte/ hat er demſelben beygeſtanden. Als aber Sickingen auch mit dem Churfürſten von der Pfaltz/ Ludovico/ in feindſchafft gerathen/ hat er ihm einen abſagebrief zugeſandt. In welchem kriege das hauß Wartenberg zerſtöret und verbrannt worden. Als nun das Sickingiſche ſchloß Landſtuhl an. 1523 erobert worden/ iſt er anfangs eine zeitlang von Chur-Pfaltz zu einem hauptmann dahin verordnet worden. Mit dem Churfürſten Uriel zu Mayntz und deſſen bruder Orengeln von Gemmingen hat er ſtarcke fehden gehabt/ darinnen die Waßzauiſche häuſer ſich ſeiner angenommen/ dem Churfürſten nach Drachenfels citiret/ und ſich erboten/ ſo fern der Churfürſt gegen ihren vettern im recht obliegen würde/ ihm ſolches wiederfahren ſolte/widrigen falls aber und auf erfolgtes auſſenbleiben wären ſie geſinnet/ ſich dem Churfürſten zu widerſetzen. Anno 1519 verheyrathete er ſich mit Margaretha/Johannis von Neuhauſen zu Hoffheim und Oſannä zu Nippenberg tochter/ und ſtarb an. 1534. Seine ſöhne waren Johannes/ ſo als dechant des kloſters S. Adelheit zu Seltz im Straßburger biſchoffthum an. 1546 dieſes zeitliche geſegnet; Cunrad der III und Werner/ welcher jung geſtorben. Cunrad der III Kolb von Wartenberg ward an. 1525 zu Worms gebohren/ als ſeine mutter wegen der bauern aufruhr dahin geflüchtet hatte. Nach ſeines vatern abſterben brachten ihn ſeine vormünder an Pfaltzgraf Heinrich/ Biſchoffs zu Worms und Freyſingen hof/ bey welchem er eine zeitlang in dienſten geweſen. Endlich iſt er Pfaltz-Zweybrückiſcher ober-amtmann zu Lichtenberg worden/ hat ſich aber bald wieder auf ſeine güter begeben. Wegen ſeiner auffrichtigkeit iſt er bey den meiſten Fürſten ſelbigen landes/ſonderlich bey dem Churfürſten von der Pfaltz/ Friderico III, und nachgehends bey dem Administratore der Chur-Pfaltz/ Hertzog Johann Caſimiren/ ſehr werth und angenehm geweſen. Er ſtarb an. 1599 im 74ſten jahre ſeines alters. Mit ſeiner andern ehefrauen Agnes Landſchadin von Steinach/ Hans Landſchaden zu Bluesheim tochter/ hat er gezeuget Hans Ludwigen/ ſo an. 1553 jung ſtarb/ und Cunrad den IV Kolb von Wartenberg. Dieſer war gebohren an. 1558/ und nachdem er denen ſtudiis fleißig obgelegen/ wurde er nach Franckreich geſchickt/ darinnen er bis ins dritte jahr verblieben/ und ſo bald er heraus gekommen/ von Pfaltzgraf Johann Caſimiren zu einem hofmeiſter/ auch als gedachter Pfaltzgraf die vormundſchafft und adminiſtration der Churfürſtlichen Pfaltz übernommen/ zu ſeinem ober-amtmann zu Käyſerslautern beſtellet worden. Er ſtarb den 20 octobris an. 1602/ und hinterließ aus ſeiner erſten ehe mit Anna Seyfrieds von Oberkirch und Margaretha von Venningen tochter/einen ſohn/Johann Caſimir/ von dem hernach/ und eine tochter/ Eliſabeth/ welche an. 1613 unverheyrathet geſtorben. In der andern ehe mit Urſula/Hans Landſchaden von Steinach/Chur-Pfältziſchen geheimen raths und ober-Marſchalls/ und Felicitatis von Bödigheim tochter/ hat er einen ſohn/ Cunraden/ von dem unten ausführlicher/ und 4 töchter gezeuget/davon die 3 erſtern ſehr jung wiederum dieſes zeitliche verlaſſen. Die letztere aber/ Anna Maria/ ſo an. 1594 gebohren/ und an. 1617 an Friedrich Caſimir Blarern von Geyersberg vermählet worden/ ſtarb a. 1631. Die dritte ehe iſt ohne kinder geweſen. Johann Caſimir Kolb von Wartenberg/ Fürſtlicher Pfaltz-Simmeriſcher geheimer rath und ſtatthalter/ einer der vortrefflichſten leute ſeiner zeit/ war gebohren den 13 julii an. 1584/ und nachdem er viele denckwürdige thaten verrichtet/ ſtarb er den 22 ſeptembr. an. 1661. An. 1615 den 20 febr. verheyrathete er ſich mit Urſula/Erph Ludwigs von Stadion und Margarethen von Rheinberg tochter/ welche ihm einen ſohn und 6 töchter zur welt gebracht/ die alle ſehr jung verſchieden/ ausgenommen die letztere/Louyſe/ ſo an. 1627 gebohren/ und a. 1555 an Wolffgang Bernhard von Geiſpitzheim/ Pfaltz-Simmeriſcher geheimer rath und oberhauptmann zu Creutznach vermählet worden/ worauf ſie an. 1667 geſtorben. Die andere gemahlin war Judith/ Hans Philipps von Flerſchheim und Rahel von Mouron tochter/ mit welcher er gezeuget an. 1636 Eliſabetham Eleonoram/ ſo an. 1667 verſchieden; an. 1637 Ludwig Caſimiren/der nicht ein jahr überlebet; an. 1638 Annam Magdalenam/ ſo an. 1673 an Ludwig Adolphen von Botzheim/Fürſtlich-Pfaltz-Zweybrückiſchen ſtallmeiſter/ vermählet worden; an. 1640 den 2 jan. Theodorum/ ſo zu Metz den 22 ſeptembr. an. 1665 dieſes zeitliche geſegnet; an. 1643 den 6 febr. Johann Caſimiren Kolb/ Reichs-Grafen von Wartenberg/ von dem hernach; und an. 1644 Juditham/ ſo zu anfang des folgenden jahres ſtarb. Endlich als auch an. 1644 den 17 jul. dieſe ſeine andere gemahlin zu Metz geſtorben/ iſt er den 6 januar. an. 1647 zu der dritten ehe geſchritten mit Maria Clara von Liewenſtein/ gebohrnen von Flerſchheim/ Philippi Franciſci von Liewenſtein zu Oſter-Spey nachgelaſſene wittwe/mit welcher er aber keine kinder gezeuget. Blieb alſo der eintzige ſohn und erbe des Wartenbergiſchen hauſes Johann Caſimir Kolb/des H. Röm. Reichs Graf von Wartenberg/ Seiner Königl. Majeſtät in Preuſſen ober-cämmerer/ oberſter ſtaats-miniſter/ober-ſtallmeiſter/General œconomie-director, General erb-poſtmeiſter/ ober-hauptmann aller ſchatul ämter/ Marſchall von Preuſſen/ Cantzler und Ritter des ordens vom ſchwartzen adler/wie auch Protector von allen Königlichen academien/ welcher wie gedacht/den 6 febr. an. 1643 zu Metz gebohren worden/ und bey den damahligen allgemeinen kriegs und friedens-handlungen gelegenheit hatte auſſer den fremden ſprachen auch in ſtaats- und militair ſachen unterrichtet zu werden/ dadurch er ſich gar zeitig alle einem hof- und ſtaatsmanne nöthige wiſſenſchafften zu wege brachte/ worzu die anleitung ſeines Herrn vatern ſehr viel beytruge/ als welcher in beyden die gröſte erfahrung hatte/ und ſich ſehr angelegen ſeyn ließ/ ſelbige ſeinen ſöhnen beyzubringen/ denen er aber an. 1661 durch den todt entriſſen wurde/ als ſein jüngerer ſohn/ hier gedachter Herr Graf/ erſt im 19den jahre war/ auf den er aber bereits ſo groſſes vertrauen ſetzte/ daß er ſtets und auch auf ſeinem todt bette von ihm zu ſagen pflegte: Er würde ſchon in der welt fortkommen; welches auch ſehr wohl eingetroffen. Wie er denn anfangs bey dem Hertzog und Pfaltzgrafen von Simmern/ Ludovico Henrico/ und nach ſeinem anno 1673 erfolgtem abſterben bey deſſen wittwe Maria von Oranien/ als geheimer rath und ober-ſtallmeiſter in groſſen gnaden war/ wobey er verſchiedene geſandſchafften nach Franckreich/ Engeland/ Holland/ Wien/ und an die meiſten höfe des Römiſchen Reichs mit ſolchem ruhm abgeleget/ daß Carl Ludwig der weiſe/ Churfürſt von der Pfaltz/ und Friedrich Wilhelm der groſſe Churfürſt von Brandenburg gleich bey der erſten kundſchafft ihn in ihre dienſte zu ziehen getrachtet. Er iſt aber erſt nach ſeiner landes-Fürſtin tode unter Friedrich/dem König in Preuſſen/ in würckliche Brandenburgiſche dienſte getreten/ wiewohl er ſchon unter Friedrich Wilhelm dem groſſen den character als rath und cammerherr bekommen/ und eine jährlichen penſion genoſſen hat. Als er ſich nun an dem Brandenburgiſchen hof begeben/wurde er ſchloß-hauptmann und erſter cammerherr/ bey welcher bedienung/ die er gantzer 10 jahr geführet/ er ſich am meiſten angelegen ſeyn laſſen/ die beſchaffenheit des landes/ ſeines Herrn intereſſe und die grund-geſetze ſeines ſtaats erkennen zu lernen. Wodurch und durch viele andere geleiſtete erſprießliche dienſte er ſich bey dem König ſo beliebt gemacht/ daß er immer eine ſtelle nach der andern erhalten/ endlich gar die ſtelle vom ober-cämmerer und oberſten ſtaats-miniſter anzunehmen ſich gedrungen befunden. Wie er denn auch vor weniger zeit von Königlicher Majeſtät in Preuſſen mit der erb ſtadthalterſchafft auf die Oraniſche erbſchafft iſt belehnet worden. Wodurch er gelegenheit bekommen/als ober-cämmerer die hof ordnungen/ als oberſter ſtaats miniſter ſeines Königs auffnehmen/ und die, nach des Königes eigenem geſtändniß/ auf ſein einrathen angenommene Preußiſche crone/ als General-öconomie-director und ober hauptmann aller ſchatul ämter/ die Königlichen finantzen und einkünffte; als ober ſtallmeiſter die Königlichen geſtütte; als General erb poſtmeiſter die Königlichen poſten; als protector der academien/ die ſchulen der künſtler einrichten/ ſtifften/ vermehren und verbeſſern zu helffen. Es hat auch der Käyſer die von dem Herrn Grafen nicht allein ſeinem König ſondern auch dem geſamten Römiſchen Reich geleiſtete wichtige dienſte nicht unvergolten gelaſſen/ indem er ihn den 26 oct. an. 1699 in den Reichs-Grafen ſtand erhoben/ und an. 1704 im febr. iſt auf dem Wetterauiſchen Reichs-Grafen-convent der ſchluß gefaſſet worden/ dem Herrn Grafen von Wartenberg unter die unmittelbare Reichs-Grafen aufzunehmen. Seine herrſchafften und güter ſind Wartenberg/Fiſchbach/Sembach/Rohrbach/ Ober- und Nieder-Mellingen/die kaſten voigtey Mergenthal/ Ellerſtadt/ Aſpach und Oranien hof. Dieſes waren vormahls Pfältziſche aufgetragene lehn/ ſind aber von dem Churfürſten von Pfaltz an. 1706 aller lehnbarkeit erlaſſen/ dem Reich unterworffen/ und 1707 von dem Käyſer unter ſehr groſſen privilegien zu einer unmittelbaren Reichs-grafſchafft erhaben worden/ worunter vornemlich/daß die grafſchafft ſelbſt ein freyes eigenthum bleiben/ die verliehenen regalien aber auf alle deren nachkommen männ- und weiblichen geſchlechts fallen ſollen. Uber dieſes haben die Wartenbergiſchen Herren Grafen das recht erhalten/mit rothem wachs zu ſiegeln/ ſtädte und feſtungen anzulegen/ Jüden auszutreiben und einzunehmen/ die handlungen der Jüden mit denen Wartenbergiſchen unterthanen ohne landesherrlichen conſens vor unkräfftig zu achten/ öffentliche verbrecher von andern orten in die Wartenbergiſche lande aufzunehmen/ zu vertreten und zu beſtraffen/ güldene und ſilberne müntzen von groſſen und kleinen ſorten mit eigenem bild und namen zu ſchlagen/ mehrere lande zu erkauffen/ und ſolche zu eximiren/ vaſallen von allerhand ſtänden anzunehmen/ der Aaſtregen ſich zu bedienen/ von dem Rothweiliſchen und andern Käyſerlichen land gerichten befreyet zu ſeyn/und was dergleichen begnadigungen mehr ſind. Die Reichs-Gräflichen kinder ſind Friedrich/ gebohren den 9 januarii a. 1697; Eliſabetha/gebohren den 21 martii an. 1698/ geſtorben den 17 april an. 1699; Caſimirus/ gebohren den 14 maji an. 1699; Friedrich Carl/ gebohren den 29 julii an. 1704; Wilhelm Anton/gebohren den 31 aug. a. 1705 Sophia Dorothea/gebohren den 10 februarii a. 1707. *Gobelinus Perſona* in Coſmodromio ætate 6 c. 52 p. 750 ap. Meibom.; *Crantzius* in metrop. l. 4 c. 4; *Leerbeck* in chron. Schaumburg. p 514 & Henr. Meibom. animad. ad h. l. p. 541; *Stumpfius* in der Schweitzer-chronick; *Cruſius* in annal. Suev. p. 2 l. 6 f. 327 & p. 3 l. 4 f. 244; *Ioach. Vadianus* de veteribus Germaniæ monaſteriis l. 1 §. 5. p 25 ap. Goldaſti ſcript. rerum Alemann.; *Melch. Goldaſt.* de regno Bohem. c. 1 p. 264 & conſtit. Imper. p. 417; *Lehmanni* ſpeyeriſche chronick l 4 c. 22 p 370; *Wilhelm. Heda* hiſt. epiſcopat. Vltrajectim p. 323; *Spangenbergers* adelſpiegel p. 1 l. 6 c. 4 f. 49; *Bohuſl. Balbini* miſcell. regni Bohemiæ; *G. W. à Leibnitz* in codice juris gentium diplomat. p. II p. 268; *Iohann von Beſſers* diſcurs von den pflichten eines oberſten ſtaats-miniſters; *Georgii Helwichs* genealogie des uralten adelichen geſchlechts der Kolben von

Wartenberg; vorzug und hoheit des Kolbiſchen Wartenbergiſchen hauſes. Welche 3 letztere ſchrifften ſich bey Joh. Caſimir Kolbens von Wartenberg väterlichen inſtruction befinden. Hamburg. hiſtor. remarquen 1704 p. 219; *Io. Pet. Ludwig.* de jure poſt. hæred.; *Humpraches* Rheiniſche adeliche geſchlechter p 360.

Wartenberg/ (Johann Caſimir Kolb von) Fürſtlich Pfaltz Simmeriſcher geheimer rath und ſtadthalter zu Käyſerslautern/ war ein ſohn Cunrads Kolben von Wartenberg/ ober-amtmanns zu Käyſerslautern und Annä von Oberkirch/ welche ihm den 19 jul. an. 1584 gebohren. Von ſeinem vater wurde er zu denen ſtudiis angehalten/ worauf er nach deſſen abſterben a. 1603 ſeine reiſen angetreten/ Franckreich/ Italien/ Engeland/ die Niederlande und andere örter beſuchet/ in denſelben ſich eine zeitlang aufgehalten/ die ſprachen erlernet/ und ſich die ſitten und gebräuche ſelbiger völcker bekannt gemacht. Da er denn unter andern in Italien ſo groſſes anſehen erlanget/ daß der Groß-Hertzog von Florentz ihm das commando ſeiner garde anvertrauet/ welches er auch 6 jahr lang geführet. Nach dieſem hat er ſich wiederum nach hauſe begeben/ und iſt an. 1608 von Friedrich dem IV Churfürſten von der Pfaltz zu ſeinem rath und cammer-juncker angenommen worden/ welche charge er auch bey deſſen ſohne Friedrich dem V behalten/ und demſelben an. 1613 auf ſeinem beylager in Engeland mit der Königlichen Printzeßin Eliſabeth aufgewartet. Wobey er zugleich amtmann zu Stromberg und hernach voigt zu Bretten geweſen. Als aber an. 1619 gedachter Churfürſt Friedrich der V die böhmiſche cron angenommen/ trat er wiederum in kriegs-dienſte/ und im folgenden jahr/ als der krieg ſich in die Pfaltz gezogen/ wurde er zum general-commiſſario über die darinnen gelegene armeen verordnet. Welche ſtelle er drey jahr verwaltet/ und ſo wohl in währender zeit als auch zuvor unterſchiedliche commiſſiones bey Franckreich/ Engeland/ Niederland/ dem Hertzog von Lothringen/ den ſtänden der Union/ und an andern orten mit groſſer gefahr abgeleget/ und allenthalben um hülffe vor die bedrängte Pfaltz ſollicitiret. Als an. 1622 die Spanier Mannheim belagert/ wurde er von der Churfürſtlichen frau mutter/ Louyſe Juliana von Oranien/ erſuchet/ in dieſen ort proviant/ daran die belagerten groſſen mangel hatten/ zu bringen/ welches er auch auf eigene unkoſten über ſich genommen/ und ſo wohl vor ſein geld die victualien zu Straßburg gekauffet/ als auch die hierzu nöthige convoye von 200 mann aus eigenen mitteln geworben. Allein weil währender zeit als er mit dem proviant im anzug war/ ſich die ſtadt ergeben/ muſte er nicht allein dieſes alles nebſt 3000 gülden/ ſondern auch nach übergabe der gantzen Pfaltz alle ſeine güter im ſtich laſſen/ die er nicht eher als an. 1625 und zwar mit groſſer mühe und ſchweren unkoſten/ wieder erlangen können. An. 1627 ſendete ihn Pfaltz-Graf Ludwig Philipp zu Simmern an den Käyſerlichen hof/ und an. 1629 beſtellte ihn Pfaltz-Graf Johannes der jüngere zu Zweybrücken zu einem ſtadthalter nach Zweybrücken/ von dannen er ihn an. 1630 nach Holland und Berlin wegen der Neuburgiſchen heyrath verſchicket. An. 1631 iſt er auf begehren des erwählten Königes in Böhmen/ Friedrichs/ nach Holland gereiſet/ hat demſelben in dem zug/ den er mit dem König in Schweden Guſtavo Adolpho gethan/ dieſelbe gantze zeit aufgewartet/ und iſt auch bey ihm bis an deſſen abſterben/ ſo den 19 novemb an. 1632 zu Mayntz erfolget/ verblieben. Hierauf iſt er von deſſen wittib wiederum nach Holland gefodert/ und von dannen nach Engeland geſendet worden/ daſelbſt nebſt andern verrichtungen auch den orden des hoſenbandes zu überliefern. Nach ſeiner anheimkunfft hat er ſeine längſt vorhin gehabte Churpfältziſche geheime raths-ſtelle wieder betreten/ und allen tagefahrten der conföderirten cronen/ Fürſten und ſtänden wegen Chur-Pfaltz beygewohnet und ſolche dirigiret. Und wiewohl er alle dieſe bedienungen wegen der damahligen trübſeligen zeiten gantzer 12 jahr ohne einige beſoldung verwaltet/ und noch dabey eine groſſe ſumme von dem ſeinigen hinzugeſetzt; ſo hat er doch nicht unterlaſſen dem Churhauſe treu zu bleiben. Nach der Nördlinger-ſchlacht an. 1634 hat er zum andernmal das land räumen und alle ſeine bewegliche un̄ unbewegliche güter verlaſſen/ und ſich unter frantzöſiſchen ſchutz zu Metz mit groſſer beſchwerung bis ins 13 jahr aufhalten müſſen. In welcher zeit er aber ſich bey denen Reformirten ſelbigen ortes in ſolches anſehen gebracht/ daß ſie ihn an dem Königlichen frantzöſiſchen hof wegen des ſchlechten zuſtandes ihrer kirchen abgeſendet/ welche commiſſion er zum höchſten vergnügen der gantzen reformirten gemeine ausgerichtet. An. 1647 als er aus ſeinem exilio wieder nach hauſe kommen/ ſeine verwüſtete güter in beſitz zu nehmen/ entſchloß er ſich/ nicht mehr in Herren-dienſte zu treten/ ſondern allein Gott und den ſeinigen die übrige lebens-zeit zu dienen. Deswegen auch als Churfürſt Carl Ludwig von der Pfaltz nach gemachten frieden-ſchluß ſeine länder wiederum bezogen/ und ihm die geheime raths- und vitzthums-ſtelle zu Neuſtadt an der Hart angetragen/ er ſolche mit vorſchützung ſeines hohen alters von ſich abgelehnet. Als aber an. 1655 Pfaltz-Graf Ludwig Philipp/ Hertzog zu Simmern geſtorben/ und deſſen hinterlaſſne wittib/ Eleonora von Brandenburg/ als vormünderin und regentin ihn erſuchet die geheime raths-ſtelle ſamt der ſtadthalterſchafft zu Käyſerslautern zu erleichterung der regierungs-laſt über ſich zu nehmen/ hat er ſich endlich hierzu im 71ſten jahre ſeines alters bewegen laſſen/ die ihm aufgetragene ämter angenommen/ und ſelbige bis an ſeinem todt verwaltet/ welcher den 22 ſeptember an. 1661 im 77ſten jahre ſeines alters erfolget. Er hat/ wie oben gedacht/ 3 gemahlin gehabt/ und ohne die andern kinder von der mittlern gemahlin Theodorum und Johann Caſimiren gezeuget. Vor deren erziehung er ſehr beſorget war/ und doch dabey zweiffeln muſte/ daß er ſolche ſelbſt nicht würde vollführen können/ weil er bereits 60 jahr alt war/ als der letztere ſohn gebohren wurde/ von andern leuten aber ſich wenig vermuthen konte/ weil die ſchulen und kirchen in ſelbiger gegend gantz zerſtöret lagen. Derhalben er als ein mann/ der in geiſt und weltlichen ſchrifften ſehr beleſen war/ die verrichtungen faſt aller ämter und ſtände kante/ und ſo wohl in kriegs- als friedens-ſachen die gröſte erfahrung hatte/ welche in ſo vielen jahren/ und durch ſo mancherley ausgeſtandene unglücks-fälle war vollkommen gemacht worden/ ſich vornahm/ ſelbſt ſeinen ſöhnen dergleichen lehren ſchrifftlich zu hinterlaſſen/ durch deren beobachtung ſie in dieſer und jener welt glücklich werden könten/ welche er nach den drey haupt-pflichten der menſchen in 42 capiteln verfaſſet. Als nun nach ſeinem tode Churfürſt Carl Ludwig der weiſe dieſe ſchrifft geſehen/ hat er ſelbige würdig geſchätzet/ daß ſie durch den druck ans tagelicht möchte geſtellet werden/ welches auch zu Zweybrücken unter dem titel: väterliche inſtruction an ſeine kinder/ geſchehen. Als aber ſelbige nicht mehr zu haben geweſen/ iſt ſie an. 1696 zu Berlin vermehrter aufgeleget worden/ mit einer vorrede Herrn Johann von Beſſer/ Königlichen Preußiſchen geheimen raths und ober-ceremonienmeiſters/ darinnen er von dieſes werckes abſehen/ innhalt und würckung gehandelt/ dabey auch ſonderlich den Brandenburgiſchen adel zu einer gleichmäßigen nachfolge und tugend aufgemuntert. An. 1704 iſt dieſe väterliche inſtruction nochmals zu Berlin gedruckt worden/ welche edition gedachter Herr geheimer rath von Beſſer mit einer neuen vorrede gezieret/ enthaltend einen diſcurs von den pflichten eines oberſten ſtaats-miniſters und der würckung dieſes buches an des autoris eintzigem erben dem Herrn Grafen von Wartenberg/ beydes nach denen regeln dieſer inſtruction ausgeführet.

Wartenberg/ (Cunrad Kolb von) Königlicher Däniſcher und nachgehends Chur-Pfältziſcher obriſter und Burggraf zu Starckenberg/ war ein ſohn Cunrads Kolb von Wartenberg/ ober-amtmanns zu Käyſerslautern/ und Urſulä Landſchadin von Steinach/ und halb bruder des vorgedachten Johann Caſimirs. Er ward gebohren den 21 aug. an. 1590/ und ſo lange ſein vater lebte/ wurde er zur ſchulen gehalten an. 1602 aber hat er ihn durch den tod verlohren. An. 1607 trat er ſeine reiſe nach Franckreich/ Italien und Spanien an/ und an. 1610 gieng er in den Jülichiſchen krieg. Als nachgehends ſelbiger geſtillet/ begab er ſich in den Däniſchen und folgends in den Braunſchweigiſchen. An. 1617 hat er als capitain lieutenant unter des Grafen von Löwenſteins regiment einige trouppen aus Holland zu waſſer nach Venedig geführet/ und dieſe dienſte bis an. 1619 behalten. Im folgenden jahr als der krieg in der Pfaltz angegangen/ iſt er wieder in ſein vaterland kommen/ hat unter dem obriſten von Waldmannshauſen eine compagnie angenommen/ und ſelbige ſo lange geführet/ bis er obriſter-lieutenant worden/ die Pfaltz verlohren/ und das regiment caßiret worden. Da aber ſein obriſter unter dem Grafen Ernſt von Mannsfeld neue beſtallung angenommen/ hat er ſeine vorige charge continuiret/ bis ſein obriſter geſtorben/ und er das regiment bekommen. Als ſelbiges aber hierauf abgedancket worden/ hat er ſich bey dem König von Dänemarck in dienſte begeben/ ein regiment zu fuß angenommen/ und dabey bis zu ende deſſelben verharret. Nachdem König Guſtav Adolph in Pommern kommen/ hat er demſelben eine zeitlang aufgewartet/ iſt bey dem Hertzog von Mecklenburg in dienſte getreten/ und hat deſſen trouppen commandiret/ bis der erwählte König in Böhmen Friedrich wieder zu lande kommen/ auf deſſen erfodern er ſeinem vaterlande zu liebe/ dieſe ſtelle aufgegeben/ dem König gefolget/ und bis an ſein ende an. 1632 bey ihm geblieben. Nach deſſen tode hat ihn Pfaltz Graf Ludwig Philipp zu Simmern/ verweſer der Chur Pfaltz/ zum Churfürſt Johann George von Sachſen geſchickt/ auch bey ſeiner wiederkunfft ihn zu einem Burggrafen zu Starckenberg verordnet. Als die Pfaltz an Chur-Pfaltz reſtituiret worden/ hat des Königs Friedrichs wittwe ihm commiſſion ertheilet/ zu ſelbiger verwahrung ein regiment zu fuß zu werben. Kurtz vor der Nördlinger-ſchlacht an. 1634 iſt er mit dem Chur-Pfältziſchen ſuccurs/ beſtehende in 2500 mann zu fuß und 500 zu pferde/ verordnet worden/ zu der conföderirten armee zu ſtoſſen/ welche aber ehe er kommen/ bereits das feld geräumet hatte. Und als a. 1635 Franckenthal übergangen/ iſt er am 5ten tag nach dem auszug zu Worms geſtorben.

Wartenberg/ (Franciſcus Wilhelm/ Graf von) Cardinal und Biſchoff zu Regenſpurg und Oßnabrück. Er war der älteſte von denen 8 ſöhnen/ die Hertzog Ferdinand zu ober- und nieder-Bayern mit einer adelichen dame Maria von Pettenbeck/ erzeuget/ wurde an. 1593 gebohren. An. 1600 wurde er nach Ingolſtadt geſendet/ und denen Jeſuiten daſelbſt zur information übergeben/ truge ſo fort in der jugend zuneigung zu dem geiſtlichen ſtande/ und erlangte an. 1605 die probſtey der collegial-kirche S. Maria zu alt-Oettingen/ auch folgends an. 1624 die probſtey zu München. Als er ſich bis an. 1608 zu gedachten Ingolſtadt ſtudierens halber aufgehalten hatte/ reiſete er nach Rom/ da er in dem teutſchen collegio 9 jahr verblieben/ endlich aber von Hertzog Maximilian zu Bayern/ nachmals Churfürſten/ an. 1617 zurück beruffen/ und zum präſidenten ſeiner raths-collegien gemacht worden. Nachdem er allbereit domherr zu Regenſpurg geweſen/ gab ihn Pabſt Paulus V an. 1619 auch die dom probſtey daſelbſt. Wie aber Graf Eitel Friedrich zu Hohenzollern an. 1621 Cardinal worden/ und dahero ſeine bisherige bey Churfürſt Ferdinand zu Cölln verwaltete ämter/ als eines ober-hofmeiſters/ geheimen raths/ präſidenten und directoris in denen bißthümern Lüttich/ Paderborn/ Hildesheim und Münſter reſignirte/ wurde ihm ſelbige von hochgedachtem Churfürſten/ als ſeines Herrn vatern bruder/ aufgetragen. An. 1622 wurde er auf dem collegial-tag zu Regenſpurg/ da wegen tranſlation der Chur- und obern-Pfaltz auf Hertzog Maximilian zu Bayern tractiret wurde/ viel gebraucht/ und an. 1624 wohnete er dem convent zu Augſpurg wegen bekräfftigung der catholiſchen lige bey. Nachdem auch an. 1625 oberwehnter Cardinal von Hohenzollern verſtorben/ iſt er ſelbigen in dem bißthum Oßnabrück gefolget/ funte aber ſolches wegen der bald darauf in Weſtphalen eingedrungenen Königlichen Däniſchen kriegs-völcker nicht beziehen/ bis das gantze bißthum durch die Käyſerliche waffen wieder erobert worden/ worauf er in ſolche ſtadt ſeinen ſolennen einzug hielte/ allenthalben die Catholiſchen einſetzete/ denen Evangeliſchen hingegen ihre kirchen und klöſter wiederum entzog. Bey dem anno 1627 zu Mühlhauſen angeſtelleten Chur- und Fürſten-convent war er im namen Chur Cölln zugegen/ und an. 1629 wurde er von Käyſer Ferdinand dem II zu einem executore des damahligen edicts wegen reſtitution der geiſtlichen güter im Niederſächſiſchen creiſe verordnet; wie er denn in ſolcher commiſſion 146 ertz- und bißthümer/ collegiat-kirchen und klöſter ohne die pfarr-kirchen von den Evangeliſchen an die Catholiſchen gebracht/ vor ſich aber an. 1629 das Hertzog Chriſtian zu Braunſchweig entzogene bißthum Minden/ und an. 1630 das Hertzog Johann Friedrichen zu Hollſtein entzogene bißthum Verden von Pabſt Urbano VIII auf Käyſerliche recommendation erhalten. Er ſetzte die ehemals von Käyſer Carolo M. errichtete univerſität zu Oßnabrück wieder in ſtand/ ſtifftete unterſchiedliche ſeminaria, wie auch das Engeländiſche collegium, und ein hauß vor arme ſtudenten. Mehrerwehnter Pabſt erklärete ihn zu ſeinem vicario in denen nordlichen/ ſonderlich den Bremiſchen landen/ und ſtunde er dem Churfürſten zu Cölln bey der reformation in dem bißthum Hildesheim eyffrig bey. Nach einem an. 1633 von Hertzog Georgen zu Braunſchweig glücklich erfochtenem ſieg bey Oldendorff wider die Käyſerlichen verlohr er alle drey bißthümer / Oßnabrück/ Minden und Verden/ daß er ſich mit groſſer gefahr nach Cölln/ und von dar nach Brüſſel retiriren müſſen. Als aber bald darauf den Proteſtanten vor Nördlingen ein ſo empfindlicher ſtreich beygebracht wurde/ kam er wieder nach Cölln/ und begleitete den Spaniſchen Infanten / der von ſolchem ſiege kam/ und in die Niederlande reiſete/ von dar bis Jülich. Hierauf legte er im namen derer Churfürſten zu Cölln und Bayern eine legation an dem Käyſerlichen hof ab/ und halff des letztern vermählung mit der älteſten Käyſerlichen Prinzeßin zum ſchluß bringen. An. 1641 that er eine reiſe nach Rom und Loretto / um ſeinem gelübde ein genügen zu thun / ſo er wegen einer harten kranckheit gethan; bey ſeiner zurückkunfft aber beſuchte er den reichs-tag zu Regenſpurg/ und ward daſelbſt von dem Biſchoff und dom-capitul zu einem coadjutore poſtuliret. Bey denen friedens-tractaten zu Münſter und Oßnabrück erſchien er vor den Churfürſten zu Cölln als haupt-geſandter / wie auch ſeiner eigenen bißthümer wegen; durch den erfolgten friedens-ſchluß aber muſte er die bißthümer Minden und Verden fahren laſſen/ das zu Oßnabrück aber wurde ihm reſtituiret / wiewohl er Graf Guſtav Guſtavs-ſohn/ deme die Königin Chriſtina ſolches inzwiſchen gegeben hatte/ vor die abtretung 80000 rthl. in 4 jahren erlegen muſte. An ſtatt dieſer abgegangenen ſtiffter aber bekam er an. 1649 auf abſterben des Biſchoffs zu Regenſpurg ſolches bißthum. Von Käyſer Leopold ward er an. 1659 zu ſeinem principal-commiſſario des deputations tages/ ſo höchſt-gedachter Käyſer von Franckfurth nach Regenſpurg verleget hatte ernennet. So ward er auch auf Käyſerliche recommendation von Pabſt Alexander VIII zu einem presbytero Cardinale gemacht/ und ihm die Cardinals-mütze durch deſſen cämmerer Ferdinand / Freyherrn von Fürſtenberg/ gen Regenſpurg überbracht / weil er aber nach ſolcher ſeiner dignität nicht nach Rom gekom̄en/ hat er keinen gewiſſen titul erlanget. Er ſtarb an. 1661 den 21 novembr. zu Regenſpurg nach einiger tage ausgeſtandenen kranckheit/ und wurde daſelbſt in dem dom begraben. *Pufendorf* de reb. Suec.; *Ludolphs* ſchau-bühne der welt.

Warwick/ grafſchafft/ lat. Varvicenſis comitatus, eine grafſchafft von Engeland. Sie gräntzet auf der nord-ſeite an Staffordshire/ gegen ſüden zu an Oxford- und Gloceſtershire/ oſtwärts an Leiceſter- und Northamptonshire/ und weſtwärts an Worceſtershire. In der länge von norden gegen ſüden zu erſtrecket ſich dieſe grafſchafft ohngefehr auf 33/ und in der breite von oſten gegen weſten zu auf 55 meilen/ und wird in fünff Hundrets eingetheilet, worinne 158 pfarrkirchen/ und 18 marckt-ſtädte ſind. Vor alters wohneten allhier die Cornarii. Zur zeit der heptarchie war dieſe landſchafft eine provintz des königreichs Mercia: anitzo aber iſt ſie ein theil der diöceß von Lichfield. Gleichwie dieſe grafſchafft faſt mitten in Engeland liegt / alſo iſt ſie auch mit einer guten lufft und einem vortrefflichen boden verſehen. Die ſüdliche gegend von dem fluſſe Avon an / welcher mitten hindurch läufft / iſt die fruchtbarſte an korn und vieh-weyde / weil ſie eben iſt. Die nordliche gegend aber/ welche The Woodland genennet wird / und vor zeiten Arden hieß/ hat ſehr viel ſchöne wälder/ worinne inſonderheit vortreffliche eſchen-bäume wachſen/ die man zu pflügen/ zimmer-holtz und haus-geräthe brauchen kan. Bey Bedworth in Knightlow-Hundred ſind reiche ſteinkohlen-gruben. In dieſer grafſchafft ſind drey groſſe feld-ſchlachten gehalten worden. Die erſte geſchahe an. 749 / worinnen Cuthred/ der Weſt-Sachſen König / Ethelbaldum/ den König der Mercier / bey Seckington ohnweit Tamworth ſchlug. Die andere geſchahe a. 1468 bey Edgcote/ in welcher der damahlige Graf von Warwick Eduardum IV ſchlug und gefangen bekam. Die dritte geſchahe a. 1642 zu Edghill/ in welcher Carolus I die parlaments-trouppen unter dem Grafen von Eſſex ſchlug. Der vornehmſte ort in dieſer grafſchafft iſt Coventry/ welcher und Warwick / die haupt-ſtadt / die zwey eintzige privilegirte örter ſind in der gantzen grafſchafft/ ſo das recht haben / deputirte ins parlament zu ſenden. Die übrigen ſind Stretford / Atherſton/ Aulceſter/ Birmingham/ Coleshill/ Henley / Kyneton/ Nuneaton / Polesworth/ Rugby/ Southam/ Sutton-Colefield. Unter Wilhelmi des eroberers regierung an. 1076 wurde Henrich von Newburg zum Grafen von Warwick gemacht/ welcher titul bey noch fünff andern ſeines namens blieb; von dieſen gieng er durch unterſchiedliche familien/ welche entweder durch vermählungen oder durch bluts-freundſchafft mit denen vorigen verbunden waren/ bis endlich Henrich Beauchamp/ welcher Königs Henrici VII favorit war/ zum Hertzog gemacht wurde. Es ſtarb aber mit ſelbigem der Hertzogliche titul wieder ab/ und weiln ſich Richard Nevil mit des Hertzogs ſchweſter Anna vermählet/ wurde er Graf von Warwick. Nachdem Richard ohne männliche erben verſtorben/ kam dieſer titul auf Georg/ den Hertzog von Clarence/ welcher ſeine tochter heyrathete/ und nach deſſen tödtlichen hintritt auf Edward Plantagenet/ ſeinen ſohn. An. 1547 wurde der Grafen-titul von Warwick John Dudley gegeben/ welcher von Margaretha Richard Beauchamp des Grafen von Warwick tochter/ herſtammete / erbete aber nicht weiter/ als auf ſeinen ſohn Ambroſium. An. 1619 erneuerte König Jacobus I dieſen titul in der perſon des Lord Robert Rich/ Graf von Holland/ ſein leiblicher vetter/ in der grafſchafft Warwick/ und führete alſo beyde titul/ welche nach ſeinem tode Edward Rich/ ſeinem ſohne / dem gegenwärtigen Grafen von Warwick zufielen. *Cambdenus*; *Zeillerus*; Hamb. hiſtor. remarques 1700 p 41; *Beeverell*; *Mieg*.

Warwick / ſtadt / lat. Varvicum, Verovicum præſidium, die haupt-ſtadt in der Engliſchen provintz Warwickshire. Sie iſt etwan 70 meilen nord-weſtwärts von Londen entfernet / und liegt ſehr luſtig auf einem hügel/ ſo von dem fluſſe Avon in die höhe gehet/ über welchen eine ſchöne ſteinerne brücke gehet. Die ſtraßen und häuſer dieſes orts ſind ſehr artig angelegt. Es iſt ein marckthauß darinne von ausgehauenen ſteinen/ ſo von pfeilern getragen wird. Zur erziehung der jugend hat man allhier eine frey-ſchule/ für arme edelleute ein hoſpital mit reichen einkünfften und zwey pfarr-kirchen / worunter die S. Marien-kirche die vornehmſte iſt. Die beſte zierde dieſer ſtadt iſt das ſchloß/ welches ſehr wohl erbauet. Nahe bey dieſer ſtadt iſt ein ort / Gog-cliff genannt / wohin ſich der Engeländiſche Goliath / Guido von Warwick/ nach vielen helden-thaten begeben/ und daſelbſt als ein einſiedler gelebet/ auch eine capelle erbauet hat/ worinnen er begraben worden. *Camden*; *Zeillerus*; *Mieg*. etat de la grand Bretagne p. 148.

Waſiligorod / lat. Baſilii caſtrum, ein feſtes ſchloß / welches Baſilius / der Czaar von Moſcau / an. 1523 in der gegend / da der fluß Sura in die Wolga läufft / acht meilen unter Novigorod-Niſi erbauet. Dieſes caſtell wurde wider die Tartarn von Caſan/ welche nicht lange zuvor in Reuſſen eingefallen waren/ und 300000 Ruſſen in die gefangenſchafft weggeführet hatten/ aufgerichtet. An. 1669 wurde bey dieſem ſchloß eine kleine ſtadt/ ſo auf der weſt-ſeite der Wolga liegt / weder thoren noch mauern hat/ und meiſtentheils von holtz gebauet iſt/ angeleget. *Struys* p. 162.

Waſmuth/ (Matthias) ein berühmter theologus und philologus auf der Holſteiniſchen academie zum Kiel. Er war daſelbſt den 29 junii an. 1625 gebohren/ und war ſein vater Georg Waſmuth/ ein bürger ſelbigen orts. Als er den grund ſeiner ſtudien in ſeinem vaterlande geleget/ gieng er auf die Wittenbergiſche academie/ allwo er Buchnerum/ Scharfium/ Sperlingium/ Sennertum/ Calovium und Meißnerum fleißig hörete/ auch daſelbſt magiſter wurde/ und zu verſchiedenen malen diſputirte. Von dar gieng er nach Leipzig / und weiln er groſſe luſt zu denen orientaliſchen ſprachen hatte / that er auch eine reiſe in die Niederlande/ um den Golium/ Coccejum und Gentium zu hören/ wodurch er dergeſtalt proficirte / daß er capable ward an. 1654 eine arabiſche grammatic zu Amſterdam zu ediren. Aus Holland gieng er nach Straßburg/ und von dar nach Baſel/ um den Buxtorff zu hören. So bald er wieder zu hauſe angelanget/ wurde er zu Roſtock profeſſor logices. Als an. 1665 die univerſität Kiel fundiret ward/ wurde er zum profeſſor der orientaliſchen ſprachen dahin beruffen/ promovirte auch annoch in ſelbigem jahre in Doctorem theologiæ, und erhielt an. 1675 zugleich die profeſſion in ſelbiger facultät. In ſeinem alter fieng er an aus denen 70 wochen Danielis eine aſtronomiſche zeit-rechnung zu verfertigen / worauf er ungemeine arbeit wendete. Es wurden auch bereits auf der Königin Chriſtina von Schweden koſten einige tabellen davon gedruckt/ weiln aber Waſmuth den 18 november an. 1688 darüber verſtarb / gerieth das werck ins ſtecken. Seine ſchrifften ſind: grammatica Arabica; Hebraiſmus reſtitutus; ſmegma Hebræum; janua Hebraiſmi; idea aſtronomicæ chronologiæ reſtitutæ; annales cœli & temporum. Acta erudit. menſ. Ian. 1686; *Tentzels* monatl. unterredungen, 1689; *Pippings* mem. theol.

Waſſenaer / iſt eine der älteſten familien in Holland. Sie hat ihren urſprung von denen alten Burggrafen zu Leyden / inſonderheit iſt aus ſelbiger Philippus von Waſſenaer bekannt/ deſſen zwey ſöhne ſo viel linien ſtiffteten / indem von Dietrichen die Herren von Waſſenaer abſtammen/ deren herrſchafft durch heyrath an die Printzen von Ligny gediehen/ die Herren von Grönfeld und Zandhorſt/ welche beyde aber ausgeſtorben. Von dem jüngern aber/ Philippo/ ſtammen die Herren von Douvorde/ Opdam / Woude / Warmond/ Yſelmonde und Boſch auch die Grafen von Berg her. Aus ſelbiger iſt bekannt Gisbertus zu Waſſenaer/ Herr zu Opdam und Caſtellan zu Werden/ von dem Jacobus von Waſſenaer der ältere Admiral von Holland/ welcher an. 1615 von Printz Lameral zu Ligny das hauß Sydwick zwiſchen Leyden und Grafenhaag erkaufft/ und ſtarb den 28 auguſti an. 1623. Sein ſohn / Jacob von Waſſenaer/ war der berühmte Holländiſche Admiral/ von dem hernach. Itzt iſt aus dieſem geſchlechte bekannt Johann von Waſſenaer / welcher jüngſtens Lieutenant-Admiral von Nord-Holland worden. *Matth. Voſſii* ann. Holland.; *Bizot*. hiſt. metall. d'Hollande.

Waſſenaer/ (Jacob von) Herr zu Opdam und Hensbrock/ Admiral von Holland und Weſt-Frießland. Dieſer iſt ein ſohn Jacobs von Waſſenaer / Herrn zu Opdam / Admirals von Holland und Weſt-Frießland. Er ließ ſich ſchon bey jungen jahren in der vereinigten Niederlanden kriegs-dienſten gebrauchen / führete eine compagnie zu pferde / war bey unterſchiedlichen belägerungen / ſonderlich an. 1632 vor Maſtricht / da er mit 100 mann zu pferde bey Stockheim auf drey ſpaniſche compagnien traff / und ſie repouſsirte / auch 25 davon gefangen bekam. Nachmals ward er in den rath der Staaten von Holland auffgenommen / erlangte das gouvernement der feſtung Heusden / auch von denen feſten plätzen und ſchantzen Crevecœur / S. Andreas / Vooren und Hement. An. 1647 wurde er von der provintz Holland an die provintzien Geldern und ober-Yſſel / um ſelbige zu der ſeparation von Franckreich / und den frieden mit Spanien zu bewegen / abgeſchicket. An. 1648 verrichtete er die geſandſchafft wegen der General-Staaten zu Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg älteſten Printzens tauff-actu zu Cleve; ingleichen ward er im namen der provintz Holland an Geldern und ober Yſſel nach Printz Wilhelms von Oranien todt der vorſeyenden etats-veränderungen halber abgeſchicket / ſo nahm er auch an. 1651 von Holland die commiſsion auf ſich / die Staaten von Seeland zu divertiren / daß ſie des verſtorbenen Printzens unmündigen ſohne die ſtatthalterſchafft nicht zuwenden möchten. In eben dieſem jahr gieng er in geſandtſchafft nach Cleve zu hochgedachtem Churfürſten Friedrich Wilhelmen / und nach Düſſeldorff zu Pfaltzgraf Wolff Wilhelmen / um den zwiſchen beyden entſtandenen krieg beyzulegen; geſtalt er auch von ſolchen zum zweyten mahl ab- und zureiſete / und erfolgete bey Angerort die Chur- und Fürſtliche zuſammenkunfft / auch endlich der friede. Als in dem kriege zwiſchen dem Protectore in Engeland / Olivier Cromwel / und denen vereinigten Niederlanden / der Admiral Martin Herberts Tromp um ſein leben kommen / trug man ihm an. 1653 die erledigte charge an / weil er aber niemals zuvor ſich zur ſee gebrauchen laſſen / hatte er anfänglich keine luſt darzu / acceptirte ſie aber doch endlich. Er ließ hierauf wider diejenigen / ſo ihre gebühr in dem letzt gehaltenen ſee-treffen nicht beobachtet / die ſtraffe ergehen / und commandirte die Holländiſchen kriegs-ſchiffe bis zu dem erfolgten frieden. Im jahr 1657 führte er eine flotte nach Portugall / wobey er zugleich die legation an König Alphonſum übernahm / und weil ihm / im fall man an Königl. Portugieſiſcher ſeite der damahligen ſchwebenden Braſilianiſchen irrungen halber nicht ſatisfaction geben würde / auf die aus Braſilien kommende ſchiffe zu paſſen inſtruction gegeben worden / nahm er von ſolchen 21 hinweg / und kam damit glücklich in Holland an. An. 1658 wurde er König Friedrich dem III in Dänemarck mit einer ſee armade zu hülffe geſchickt / alwo es den 29 octobr. mit dem Schwediſchen Reichs Admiral / Carl Guſtav Wrangel / im Sunde zu einer blutigen ſee ſchlacht kam / er aber dennoch mit ſeinen ſchiffen nach Coppenhagen durchdrang. In Dänemarck verblieb er faſt ein jahr / und ob ſchon der Engliſche Admiral Montagu zum beyſtand des Königs von Schweden auch im Sunde anlangete / erwieſen ſie beyde ſich doch nicht feindſelig gegen einander / und langete er an. 1659 wieder in Holland an. Bey König Carls des II in Groß Brittannien ankunfft in dem Haag war er einer der vornehmſten / die ihn im namen der Staaten bedieneten / in deren namen er auch bey des Königs abſchied das wort führete. Als es aber nachmals zwiſchen dieſem Könige und denen vereinigten Niederlanden zur ruptur und öffentlichen krieg kam / commandirte er dieſer ihre krieges flotte / hatte aber das unglück / daß in dem hitzigen ſee-gefechte mit denen Engeländern / die der Hertzog zu Jorck / Pfaltzgraf Robert / und der Graf von Sandwich commandirten / da er eben auf einem ſtuhl ſitzend ein und andere ordre ertheilete / das feuer in das pulver gerieth / deſſen 17000 pfund auf ſeinem admirals-ſchiffe / die eintracht genennet / war / wodurch ſolches in die lufft geſprenget ward / und er alſo ſein leben mit aufgeben müſte. *Neuville* hiſtoire d'Hollande; *Bizot.* hiſt. metall. d'Hollande.

Waſſerburg / iſt eine ſehr wohl erbauete ſtadt in ober-Bayern / unter das bißthum Freyſing und in das rent-amt München gehörig. Es iſt eine ſchöne / luſtige und nahrhaffte ſtadt / iſt rings mit bergen umgeben / und wird von dem Inn-ſtrom faſt gantz umfloſſen. Es giebt allhier ſchöne kirchen / auch ein ſehr reiches Capuciner-kloſter. Am ende der ſtadt hat es ein altes fürtreffliches ſchloß / ſamt einen garten / auch ein feines rathhauß. Hertzog Ludwig aus Bayern hat die ſtadt-mauern laſſen erhöhen / und die äuſſerſte mauer aufgeführet. Hertzog Heinrich von Landshut überzog nach dem concilio zu Coſtnitz dieſe ſtadt / ſchoß an. 1366 ſteinerne kugeln hinein / wurde aber von der bürgerſchafft abgetrieben. An. 1631 iſt allhier eine bauern-rebellion mit verluſt vieler tauſend köpffe gedämpffet worden. Es hat dieſer ort vor zeiten ſeine eigene Grafen gehabt / welche die Grafen von Waſſerburg und Klingenberg genennet wurden. Graf Conrad aber der letzte dieſes geſchlechts / weilen er von ſeiner gemahlin Kunigunda kein kind hatte / ſetzte Hertzog Ottonem von Bayern ſeiner ſchweſter enckel zum erben. *Hundius* ſtemma Bavar.; *Ertels* Bayer. Atlas.

Waßi oder **Vaßi** / an dem fluſſe Bloiſe / lat. Vaſſeum, eine kleine ſtadt in nieder-Champagne / in Franckreich / vormahlen denen Hertzogen von Guiſe gehörig. Sie hat ein ſchloß und einen Königlichen ſitz / und gehöret in die diöceß von Chalons an der Marne / und in die vogthey von Chaumont in Baßigni. Die gelegenheit der ſtadt iſt ſehr luſtig / und der daſige boden fruchtbar. Dieſer ort gab gelegenheit zu dem erſten einheimiſchen religions-kriege unter Carolo IX. Denn als der Hertzog von Guiſe an. 1562 vorbey marchirte / gleich zur zeit / als die Hugonotten in einer ſcheuer verſammlet waren / des Gottesdienſtes zu pflegen / fielen deſſen leute auf des Hertzogs befehl ſelbige an / und tödteten alle / welche ſich nicht geſchwinde genug mit der flucht ſalvireten. *Thuanus* lib. 29; *Mezeray.*

Waterford / lat. Waderfordia, Mapiana, eine ſtadt und grafſchafft in der provintz Münſter / auf der ſüdlichen ſeite von Irrland. Die ſtadt wird von denen Irrländern Phurtlairgee genennet / iſt die hauptſtadt der grafſchafft und nächſt Dublin der gröſte ort im königreiche / hat einen ſehr bequemen und ſichern hafen / welcher durch ein feſtes fort beſchützet wird / ſo Duncannon-fort heiſt / und liegt zur handlung ſehr bequem. Sie iſt von denen Norwegern auf einem ſchlechten und unfruchtbaren boden / beym ausfluſſe der Shour / erbauet worden. Seit dem dieſe ſtadt in der Engeländer hände kommen / iſt ſie der cron ſehr getreu blieben / und hat deswegen viel ſonderbare privilegien erhalten. A. 1649 zwangen die einwohner dieſes orts Olivier Cromwell dazu / daß er wieder abziehen muſte / da er ſchon des gröſten theils von Irrland ſich bemeiſtert hatte. Jedoch ergaben ſie ſich endlich / da ſie nicht mehr wiederſtehen kunten / den 20 aug. a. 1650 und zwar mit guten bedingungen. An. 1690 ergab ſich beydes die ſtadt und das fort dem Könige Wilhelm. Die grafſchafft Waterfort gräntzet gegen morgen an Wexford / gegen mitternacht an Tipperary / gegen abend an die grafſchafft Cork / und gegen mittag an die ſee. Der fluß Sewer umgiebt ſie auf der nord und oſt und die Nore auf der weſtlichen ſeite. Die nordliche gegend dieſer landſchafft iſt mit einer groſſen reihe von bergen beſetzt / welche Slewbloymin genennet werden. Von oſten gegen weſten zu erſtreckt ſie ſich auf 27 / und von norden gegen ſüden zu auf 15 meilen. An dieſem orte landete den 23 aug. an. 1171 Strongbow der eroberer von Irrland an. Bald hernach nahm er die ſtadt ein / nachdem er zweymahl tapffer zurück geſchlagen worden. Hierauf heyrathete er Evam Dermond / des Königs von Leinſter tochter / und bekam hiedurch Waterford zur mitgifft / welches nach der zeit ſtets engliſch geweſen. An. 1172 den 18 octob. kam Henricus II mit 400 rittern und 4000 ſoldaten allhier an / da dann Dermond Mac Carthy / König von Cork / ſich ihm freywillig unterwarff / und den eyd der treue ſchwur; worauf alle Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe von Irrland desgleichen thaten / und ſich ihm und ſeinen erben / als ihrem Könige auf immerdar unterwarffen. Nichts-deſtoweniger aber empöreten ſich an. 1175 die bürger wider die Engeländer / und maſſacrirten alle / die ſie in ihre gewalt bekamen; allein eine gewiſſe parthey von ihnen ſalvirte ſich in den ſo genannten Reiznalds thurm / und rächeten die ermordung ihrer getödteten landesleute an denen einwohnern.

Watford / iſt eine groſſe und wohlbewohnte marckt-ſtatt in der Engeländiſchen provintz Hertfordshire / 15 meilen von Londen.

Watſon / (Ludwig) von Rokingham-caſtle in der Engeländiſchen provintz Northamptonshire ein ritter und baronet. Er war aus einem vornehmen geſchlecht entſproſſen / und ein reicher Herr / erwieß ſich ſehr geſchäfftig und treu in denen unglückſeligen troublen unter Königs Caroli I regierung / und wurde in anſehung deſſen zum Baron dieſes königreichs gemacht / unter dem titul Lord-Rokingham von Rokingham in der grafſchafft Northampton. *Dugdale.*

Wattchet / ein ſehr bequemer ſee-hafen in der Engeländiſchen provintz Sommerſetshire / wird von einigen ſchiffen offt beſucht / welche kohlen führen / womit man daſelbſt einen ziemlichen handel treibet. Dieſer ort liegt 126 meilen von Londen.

Waywod / iſt der name / welchen die Fürſten von der Wallachey und Moldau führen. Vor dem wurden auch die Gouverneurs in denen hungariſchen provintzen alſo benennet. Wie denn auch die Palatini oder Gouverneurs über die provintzen in Pohlen dieſen namen führen / weshalber die Fürſten von Wallachey und Moldau ſelbigen namen nicht mehr brauchen. *Ricaut* hiſt. de l'Empire Ottomann.; *Becmannus* notitia dignit. illuſtr. diſſert. 10 c. 11 §. 5.

Wechelius / (Chriſtianus) ein berühmter buchdrucker von Paris um die mitte des 16den ſeculi. Seine editionen waren ſehr correct / dergeſtalt / daß man auch wohl in einem gantzen folianten nicht mehr / als zwey druckfehler fand. Er fieng bereits an. 1530 an bücher zu drucken / und zwar theils griechiſche und hebräiſche. An. 1534 bekam er viel ungelegenheit / weilen er des Eraſmi buch de eſu interdicto carnium verkauffet / welches die theologiſche facultät zu Paris verboten hatte. Es wird vorgegeben / daß er zuletzt gantz verarmet / weilen er ein läſterliches buch gedrucket / welches einige für das buch de tribus impoſtoribus magnis halten / worgegen aber von andern dargethan werden / daß es Querela infantium in limbo clauſorum geweſen / die darbey anmercken / daß dieſes buch an. 1531 gedrucket / Wechelius aber noch lange zeit darnach in gutem flor geſtanden. So viel iſt gewiß / daß weilen er viele proteſtantiſche bücher gedruckt / ihm ſein buchladen confiſciret / und er aus dem reich verwieſen worden. Sein ſohn Andreas war auch ein berühmter buchdrucker / welcher ſeine buchdruckerey zu Franckfurt und zu Hanau ſtifftete / welche durch ſeine ſchwieger-ſöhne Claudium Marny und Johann Aubery unter dem namen der Wecheliſchen buchdruckerey fortgeſetzet wurde. Es war ſelbige nicht allein wegen der herrlichen zumahl griechiſchen bücher / ſo daraus gedrucket worden / ſehr berühmt / ſondern auch wegen der accuraten correction. Friedricus Sylburgius und Vincentius Obſopäus waren correctores in dieſer druckerey. *Garaſſe* ſumme theolog. p. 19; *Gesneri* pandectæ; *Melch. Adam* vit. Zincgrafii; *Theophilus Raynaudus* hoplotheca ſect. 2 ſer. 2 cap. 14; *Chevillier* origin. de l'imprimerie; *Caille* hiſtor. de l'imprimerie; *Gudii* epiſt.; *Baillet* jugem. des ſcavans; *Bayle.*

Ween / oder auch **Huen** / iſt eine Schwediſche inſul in dem Sund. Sie liegt zwiſchen Schonen und Seeland / recht gegen der ſtadt Helſingör über / und weilen ſie etwas hoch lieget / hat ſie bey hellen wetter nach Crenenburg, Coppenhagen und etliche benachbarte ſtädte in Schonen ein luſtiges ausſehen. Ihr umkreiß wird faſt 2 teutſche meilen gerechnet/ die breite aber iſt kaum eine halbe meile. Sie iſt wohl angebauet/ hat gute viehzucht und viel wildpret / zumahlen an haſen und rebhünern. Jedoch iſt nur ein eintziges dorff darauff/ deſſen einwohner ſich von feldbau und viehzucht / ingleichen von dem fiſchfang reichlich nehren. Sie hat keinen fluß/ aber die ſchönſten quellen/ darunter eine/ ob ſie wohl ungemein kalt / dennoch im härteſten winter nicht gefrieret. Dieſe inſul ſchenckete König Friedrich II dem berühmten mathematico Tycho von Brahe/ welcher auch daſelbſt an. 1576 ein ſchloß erbauet / die Uranienburg genennet. Nach deſſen tod aber iſt dieſe inſul gewiſſen edelleuten als ein lehen übergeben worden / an dem orte aber / wo die Uranienburg geſtanden/ iſt ietzo nichts/ als ein flaches feld/ und einige ſteinhauffen zu ſehen. Wegen dieſer inſul hat es im vorigen ſeculo zwiſchen der crone Dänemarck und Schweden groſſe diſputen gegeben. Denn als an. 1658 gantz Schonen nebſt allen pertinentien an Schweden überlaſſen wurde/ wolten die Dänen berührte inſul nicht darzu gerechnet wiſſen/ allein weiln die Schweden darthäten/ daß ſie vormahls zu Schonen gehöret/ muſten ſie ſelbige durch den Coppenhagiſchen friedensſchluß an. 1660 an Schweden überlaſſen. *Zeilleri* itin. Suec.; *Beckmanni* hiſtor. orb. terr.; *Olearii* perſianiſche und moſcowitiſche reiſe-beſchreibung; *Audifret* geogr.; beſchreib. Schweden p. 2 p. 269.

Weichſel / lat. Viſtula, iſt ein groſſer fluß in Pohlen. Er entſpringet an dem fuß eines berges in Schleſien in dem fürſtenthum Teſchen ohnfern dem flecken Wſtronic. Er wendet ſich anfänglich gegen norden/ flieſſet bey Skotzov vorbey / von dar wendet er ſeinen lauff gegen Pohlen bey Zator und Cracau / Caſimir / Sendomir vorbey. Nachdem er Warſchau/ Plosko/ Uladiſlau vorbey gefloſſen / wendet er ſeinen lauff in Preuſſen/ gehet Thoren/ Culm/ Gradentz/ Marienwerder/ Marienburg und andere örter vorbey. Endlich nachdem er verſchiedene flüſſe zu ſich genommen/ theilet er ſich 4 meilen von Dantzig bey Hovet und Fürſtenwerder in zwey arme/ deren der eine ſich in das friſche haff der andere bey Weichſelmünde in die oſt-ſee ergieſſet. *Plinius*; *Pomponius Mela*; *Opſius* var. lect. c 6; *Cellarii* Polonia; *Henelii* ſileſiograph. c. 5 p. 593; *Cellarii* not. orb. ant.

Weida / eine ſtadt im Voigtland an der Elſter. Sie ſoll von dem waſſer Weida/ ſo dadurch rinnet/ den namen haben/ und hat vor dieſem ihre eigene Herren gehabt / unter welchem an. 1149 Heinrich/ edler Herr von Weida bekannt iſt / von welchen die Herren von Reuß entſproſſen. Als aber Käyſer Carl der IV wider die Herren Reuſſen krieg führete/ und ihnen etliche örter abgenommen/ hat er deren einige Marggraf Friedrichen dem ſtrengen von Meiſſen gegeben/ worunter auch dieſer ort mit geweſen. *Zeillers* itin. Germ.; *Planeri* hiſt. Variſc.

Weidnerus / (Paulus) ein jüdiſcher medicus/ aus dem 16den ſeculo. Er wurde von Udino aus Italien in Kärndten beruffen / woſelbſten er 6 jahr blieb/ und eine ziemliche penſion erhielt. Er bekam aber einige zweiffel in der religion/ welche ihn nöthigten das alte und neue teſtament zuſammen zu halten/ und der rabbinen auslegungen wohl zu unterſuchen/ und weilen er überzeuget wurde/ daß Chriſtus der wahre Meßias ſey / beſchloß er/ die chriſtliche religion anzunehmen/ wiewohl er ein gantzes jahr zubrachte/ ehe er ſich völlig erklären kunte. Endlich aber überwand er ſich/ verließ Kärndten/ und gieng nacher Wien/ allwo er ſich den 21 auguſti an. 1558 nebſt ſeinem weibe und vier kindern in der Stephans-kirche tauffen ließ. Er wurde profeſſor der hebräiſchen ſprache in Wien/ und ſchrieb einen tractat de locis præcipuis fidei Chriſtianæ, um die Jüden zu wiederlegen. *Io. Henichius* de veritate relig. Chriſt.; *Bayle*.

Weilburg / iſt ein gräflich naſſauiſches berg ſchloß und reſidentz einer beſondern linie/ welche davon den namen führet. Derſelben ſtiffter war Gr. Ernſt Caſimir/ geb. den 15 novembris an. 1605/ deſſen ſohn Gr. Fridrich hat die linie fortgeſetzet/ welcher den 15 april an. 1640 gebohren / ſtarb an. 1675. Deſſen jüngſter ſohn Friedrich Wilhelm/ gebohren den 21 aug. an. 1665/ ſtarb an. 1684 an einer vor Ofen empfangenen bleſſur. Der älteſte aber Gr. Johann Ernſt iſt der ietzt regierende Herr. Er iſt den 13 junii an. 1664 gebohren / wurde Churfürſtlicher Pfältziſcher geheimer rath / obriſter über die guarde/ General über die Pfältziſchen / Käyſerlichen und ober-Rheiniſchen trouppen / Gouverneur zu Düſſeldorff und der Churfürſtin obriſter hofmeiſter. Seine gemahlin iſt Maria Polyxena/ Gr. Friderici Emiconis zu Leiningen Hartenburg tochter. Von welcher Friedrich Ludwig/ gebohren den 28 decembris an. 1683/ Carolus Auguſtus/ gebohren den 17 ſeptembris an. 1685/ kam den 15 novembris an. 1705 in der ſchlacht bey Speyerbach um/ Maria Polyxena/ gebohren den 2? nov. a. 1686 ſtarb den 11 martii an. 1687; Johanna Louiſe/ gebohren den 19 nov. a. 1687/ ſtarb den 13 feb. an. 1688; Carl Ernſt/ gebohren den 8 jun. an. 1689; Henrich Ludwig/ gebohren den 29 aug. an. 1690 / ſtarb den 27 julii an. 1691; Magdalena Henriette Albertina Chriſtina Louiſe / gebohren den 25 julii an. 1693. Europ. herold; *Hubners* geneal. tabellen.

Weilting / iſt ein marcktflecken eine meile von der reichsſtadt Dünckelſpühl gelegen. Es iſt daſelbſt ein ſchloß / welches einer Würtenbergiſchen ſeiten-linie/ die davon den namen führet / zur reſidentz gedienet. Derſelben ſtiffter iſt Manfredus/ Hertzogs Julii Friedrici von Würtenberg jüngerer ſohn / welcher den 5 junii an. 1626 gebohren/ ſtarb den 15 maji an. 1662; von ſeinen Printzen ſturben die beyden jüngern/ Auguſtus und Manfredus/ ohnvermählet / der älteſte aber/ Friedrich Ferdinand/ folgte dem Herrn vater. Er war den 6 octobris an. 1654 gebohren/ und ſtarb den 8 auguſti an. 1705/ weilen aber die Fürſtlichen kinder/ namentlich Juliane Charlotte/ und Georg Leopold/ bereits vor dem Herrn vater verſtorben/ ſo iſt von dieſer linie niemand mehr als eine eintzige Printzeßin übrig/ Hedwig Friedrica/ welche den 18 octobr. an. 1691 gebohren/ und ietzo zu Stutgard lebet. Europ. herold.; *Hubners* geneal. tabellen.

Weigelius / (Erhardus) Käyſerlicher und Pfaltz-Sultzbachiſcher rath und profeſſor zu Jena/ ein berühmter mathematicus. Er war aus der ſtadt Weida in dem Nordgau bürtig / gebohren den 16 decembris an. 1625. Seine eltern waren Michael Weigel/ welcher über die kirchen güter daſelbſt beſtellet/ und Anna Waltherin. Dieſe wurden an. 1628 genöthiget um der religion willen ihr vaterland zu verlaſſen/ und ſich nacher Wonſiedel zu wenden / woſelbſten ſie ihren jungen ſohn in der ſchule wohl unterrichten lieſſen / da er ſich denn nebſt denen ſtudien auch auf die muſic legte. Von dar wurde er auf das hälliſche gymnaſium geſchicket / woſelbſten er ſich bey dem Bartholomäo Schimpfero/ der ein berühmter aſtronomus war/ bekannt machte / der ihm nicht allein in matheſi gute anleitung gab / ſondern auch ſeine bücher/ inſtrumenten und land charten frey gebrauchen ließ. Dieweilen ihn aber ſeine eltern nicht länger in der fremde halten kunten/ gieng er zurück nacher Wonſiedel und ſetzte ſich daſelbſt unter des archidiaconi Jo. Elrodens anführung in matheſi noch mehrers feſt. Nach einiger zeit kam er wieder nach Halle/ bekam auch bey obbemeldtem Schimpfer einen ſolchen zutritt/ daß er ihm viele ſachen / die ihm aufgetragen worden/ auszuarbeiten übergab. Er machte ſich dadurch ſo bekannt/ daß auch viele ſtudioſi von Leipzig zu ihm kamen / um ſich von ihm in matheſi unterrichten zu laſſen/ ohnerachtet er ſelbſt noch auf keiner academie geweſen. Durch deren vorſchub kam er nacher Leipzig/ allwo er inſonderheit bey dem damahligen commendanten der feſtung Pleiſſenburg/ dem obriſten Titul/ bekannt wurde/ welcher ihm den freyen gebrauch ſeiner koſtbaren inſtrumenten und bibliothec erlaubte. Er that ſich auch daſelbſt durch leſen ſo wohl als ſchrifften dergeſtalt hervor/ daß er an. 1653 zum profeſſore mathematum nacher Jena beruffen wurde. Er gewann daſelbſt nicht allein groſſen adplauſum / ſondern ſetzte ſich auch bey Hertzog Wilhelmen von Sachſen Weimar in groſſe gnade/ welchem er durch beſondere invention die aſtronomie in wenigen ſtunden beybrachte. Er wurde bald darauf hof-mathematicus und ober-bau-director. Weil nun ſein ruhm mehr und mehr wuchs/ wurde er auch Käyſerlicher und Pfaltz-Sultzbachiſcher rath / kam auch bey vielen andern hohen potentaten in groſſe gnade / welches denn die urſach war/ daß er ſeine letztern jahre mehrentheils mit reiſen zubrachte. Inſonderheit war er bemühet ein collegium artis conſultorum in Teutſchland zu wege zu bringen/ arbeitete auch mit allem fleiß an verbeſſerung des calenders/ wie denn ſeine dißfals gethane vorſchläge bey dem reichs-convent zu Regensburg angenommen wurden/ bis er den 21 martii an. 1699 zu Jena verſtarb/ und hinterließ von ſeiner eheliebſten/ Eliſabeth Beyerin / verwittibten Hartmannin/ eine eintzige tochter. Er iſt wegen verſchiedener nützlichen erfindungen berühmt / wie man nicht allein ihm die verbeſſerung des himmels-globi zu dancken hat/ worauf zugleich der motus ſecundus fixarum repräſentiret werden kan / und zwar dieſes auf alle auch die vergangenen zeiten. Ingleichen hat er einen quadrantem aſtronomicum erfunden/ welcher wenn er in radio ſchon nur einen ſchuh groß/ dennoch ſingula minuta prima und ſecunda gar deutlich weiſet. Ferner hat er eine andere machine erfunden / welche die eigentlichen motus der ſonne und mondes mit deſſen latitudine vorſtellet/ woraus man die conjunctionen und oppoſitionen füglich erkennen kan. Nicht minder iſt ſein pancoſmus, eine prächtige und koſtbare machine/ bekannt/ und ſeine machinen zur unterrichtung und erziehung der kinder dienlich / nebſt andern/ deren er in ſeiner philoſophia mathematica meldung thut. Seine vornehmſten ſchrifften ſind geoſcopia ſelenitarum; analyſis ariſtotelico-euclidea; philoſophia mathematica; phyſica panſophica; tetractys; ſynopſis jurisprudentiæ Struvianæ; theodixis Pythagorica; memoria temporum; idea matheſeos univerſæ; ſphærica euclidea; cosmologia globorum correctorum deſcriptio; compendium logiſticæ; pædagogia mathematica ad praxin pietatis; zeit-ſpiegel; erd-ſpiegel; waſſerſchatz; extractio radicis des ſchlechten Chriſten ſtaats; kunſt zu unterweiſung des willens; arithmetiſche beſchreibung der moral-weißheit; himmels-ſpiegel; himmels-zeiger; wieneriſcher tugend-ſpiegel/ rc. Programma funebre; *Marperger* von Pancoſmo; *Fabri* ſtaats-cancelley.

Weigelius / (Valentinus) ein pfarrer zu Tſchopau in Meiſſen unter die inſpection Chemnitz gehörig. Er wurde an. 1533 gebohren und kam an. 1567 in gedachtes amt / welches er mit einem unſträfflichen leben ſolle geführet haben. Einige wollen gar viel ſingulaires gleich in ſeiner jugend von ihm anmercken/ daß er die augen immer niedergeſchlagen/ in keine kirch gekommen/ und was des dinges mehr/ allein andere wollen behaupten/ daß man hierinn ihn mit dem mannsfeldiſchen Valentino Vigelio vermenget. Doch deme ſey wie ihm wolle/ ſo ſtarb Weigelius an. 1588 den 10 junii/ und wurde in der ſtadt kirche begraben. Man giebt diß als etwas beſonders an/ daß man ſein grab / ohngeacht das ſtädtgen mit der kirche im dreyßigjährigen kriege verbrannt / etliche tage hernach von allen ſtaub und koth geſaubert gefunden. Bey ſeinem leben findet man nicht/ daß er der ketzerey beſchuldiget worden. Nach ſeinem tode aber/ da man ſeine ſchrifften etwas genauer unterſuchet / bemerckte man viele gefährliche irrthümer darinnen / davon er unterſchiedene aus des Paracelſi und dergleichen leute ſchrifften genommen. Wie denn viele berühmte theologi/ als Johann Arnd/ Johann Gerhard/ Juſtus Feurborn/ Johann Himmel/ Nicolaus Hunnius/ und andere/ ſolche in beſondern ſchrifften widerlegt haben. Jedoch iſt nicht zu läugnen/ daß man in ſeinen ſchrifften nicht alles vor ſeine arbeit annehmen könne/ indeme der cantor zu Tſchopau/ namens Weickert/ nach ſeinem tode verſchiedene heraus gegeben/ und darinnen vieles von ſeinen eigenen gehirn mit eingeflicket. Gleichwie aber Weigelius ſelbſten in ſeinen ſchrifften nicht allezeit den namen behalten/ ſondern bißweilen den namen Udalrici wegweiſers Utopienſis angenommen/ alſo hat ſich auch einer von ſeinen editoren unter den namen Huldreich Meiersbach von Regenbrunn verſteckt. Unter gedachten ſchrifften aber ſind folgende: Kirchen oder hauß-poſtill; von der gelaſſenheit; vom ort der welt; Dialogus de Chriſtianiſmo; der güldne griff; weg und weiſe alle dinge zu erkennen; ſtudium univerſale; anderer theil noſce teipſum; dritter theil noſce teipſum; de bono & malo in homine; von dem leben Chriſti/ und von den falſchen propheten in der kirchen; anleitung zur teutſchen theologie; Scholaſterium Chriſtianum; vom himmliſchen Jeruſalem; von betrachtung des lebens Chriſti; Auslegung über Paul Lautenſacks offenbarung Jeſu Chriſti; Libellus diſputatorius; Moſe tabernaculum cum ſuis tribus partibus; Tractatus de opere mirabili, arcanum omnium arcanorum; glaubens bekänntniß; vom gebet; de vita beata in ſommo bono quærenda; Libellus de vita æterna; Unterricht welcher geſtalt man durch 3 mittel den ſchmalen weg zu Chriſto ſich kan führen laſſen. *Colberg* Hermet. platon. Chriſtenth.; *Andr. Caroli* Memorabil. ſec. 17 l. 1 c. 11 p. 40; *Arnold* kirchen- und ketzer-hiſtorie &c.

Weimar/ iſt eine Fürſtliche Sächſiſche reſidentz ſtadt. Sie liegt zwiſchen Jena und Erfurt/ in einem luſtigen thal an der Jlm. Sie ſoll den namen von wein haben/ weilen vor dieſem ein weinberg daſelbſt geweſen/ worauf man den um Jena erwachſenen wein zu verkauffen pflegen. Andere ſagen/ daß ſie den namen von einem/ der allhier gewohnet/ und den wein zu pflantzen angefangen/ bekommen/ den man deswegen den weinmayer genannt. Es iſt daſelbſt das ſchloß ſehenswürdig/ welches von Hertzog Wilhelmo erbauet worden/ daher die Wilhelmsburg genannt wird/ und der darauf befindliche künſtliche groſſe ſaal/ die ſchloß-kirche/ die vortreffliche Fürſtliche bibliothec, kunſt kammer und medaillen cabinet/ welche erſt vor wenig jahren angerichtet worden/ nebſt den Fürſtlichen luſt garten. In der ſtadt kirchen ſiehet man verſchiedene Fürſtliche epitaphia, zumahlen Churfürſt Johann Friedrichs/ nebſt ſeiner gemahlin/ welche allda begraben liegen. Es iſt dieſe ſtadt ſehr alt/ und ſoll ſchon zu Ottonis M. zeiten bekannt geweſen ſeyn. Sie hat vormahlen ihre eigene Grafen gehabt/ deren der letztere Graf Hermann geweſen/ welcher/ als er Lantgraf Friedrichen den ernſthafften von Thüringen in Erfurt ſpöttlich gehalten/ von ihm überzogen/ und ihm dieſe ſtadt nebſt andern abgenommen worden/ wiewohl er ſolche auf lebenslang zu genieſſen gehabt. Nach der zeit hat ſie dem älteſten hauſe von Sachſen Erneſtiniſcher linie zur reſidentz gedienet. Jetziger zeit ſind 2 Fürſtliche hofhaltungen da/ deren die vornehmſte des regierenden Hertzog Wilhelm Ernſts iſt die andere des an. 1707 verſtorbenen Hertzog Johann Ernſts hinterlaſſenen Printzens. *Braun*; *Dreſſerus*; *Reusnerus*; *Zeilleri* itin. Germ. Topogr. Saxon. ſuper.; *Mülleri* ann. Saxon.; *Olearii* ſynt. rer. Thuring.

Weimar/ Hertzoge in dem Fürſtlichen Erneſtiniſchen hauſe Sachſen/ iſt eine beſondere linie/ welche von ihrer reſidentz die Weimariſche genannt wird. Derſelben ſtiffter war Hertzog Johann Wilhelm/ Churfürſt Johann Fridrichs von Sachſen mittlerer Printz/ welcher zwar nach ſeines älteſten bruders Hertzog Johann Friedrichs von Gotha achts erklärung/ die lande zuſammen bekam/ aber deſſen beyden Printzen an. 1572 Coburg und Eyſenach wieder abtrat. Sein älteſter Printz/ Fridrich Wilhelm/ hat die Altenburgiſche linie geſtifftet/ der jüngſte aber Johannes die Weimariſche fortgeſetzet. Dieſer hatte zehen Printzen/ unter welchen Johann Wilhelm und Johannes bereits vor dem Herrn vater verſtorben. Die übrigen acht regierten zwar bey des Herrn vaters den 31 october an. 1605 erfolgten tode die lande gemeinſchafftlich, doch weilen deren ſechs ohne erben verſtorben/ haben nur zwey das geſchlecht fortgeſetzet. Jndem Johannes Erneſtus/ welcher den 21 februarii an. 1594 gebohren/ erſtlich Churfürſt Friedrichen von Pfaltz in Böhmen/ nach dieſem den Holländern dienete/ und ſtarb an. 1626 in Hungarn. Friedrich blieb an. 1622 in dem treffen bey Fleury. Albertus legte zwar ſeine hofhaltung zu Eiſenach an/ ſtarb aber an. 1644 ohne erben. Johann Friedrich/ ward von dem Käyſerlichen General Tilly bey Minden gefangen/ und nach Weimar gelieffert/ doch ſo/ daß er daſelbſt arreſt halten muſte. Er ſtarb auch in ſolchem zuſtand an. 1628. Friedrich Wilhelm ſtarb an. 1619 im ſechzehnden jahr ſeines alters. Bernhard war einer der berühmteſten helden ſeiner zeit/ war Schwediſcher Generaliſſimus, ſtarb aber den 8 julii an. 1639/ nicht ohne verdacht empfangenen gifftes zu Neuburg am Rheinſtrom. Wilhelmus ſetzte die Weimariſche linie fort/ Erneſtus fieng die Gothaiſche wieder an. Wilhelmus war den 11 april an. 1598 gebohren. Er hielt anfänglich die Böhmiſche partey/ wurde an. 1624 von dem Käyſerlichen General Tilly gefangen/ aber an. 1625 wieder loßgegeben. Er ergriff nach dieſem die Schwediſche partey/ doch nahm er den a. 1635 geſchloſſenen Prageriſchen frieden an. A. 1651 erbauete er das ſchloß zu Weimar/ welches von ihm die Wilhelmsburg genannt wird/ und ſtarb den 17 maji an. 1662. Seine vier Printzen machten ſo viel linien/ indem Johann Ernſt zu Weimar/ Adolph Wilhelm zu Eiſenach/ Johann Georg zu Marckſuhl/ und Bernhard zu Jena ihre reſidentz nahmen/ worvon aber itziger zeit nur die Weimariſche und Eiſenachiſche linie annoch übrig ſind. Hertzog Johann Ernſt/ welcher die Weimariſche linie fortſetzte/ war den 11 ſeptember an. 1627 gebohren/ und ſtarb den 15 maji an. 1683. Die Fürſtlichen kinder waren Anna Dorothea/ welche den 12 novembris an. 1657 gebohren/ wurde den 29 januarii an. 1689 Aebtißin zu Quedlinburg/ und ſtarb an. 1704. Wilhelmina Chriſtiana/ gebohren den 26 novembris an. 1658/ wurde den 25 ſeptember an. 1684 an Fürſt Chriſtian Wilhelmen von Schwartzburg Sondershauſen vermählet/ und Eleonora Sophia/ welche den 22 martii an. 1660 gebohren/ ſtarb den 4 februarii an. 1687. Die beyden Printzen aber waren Wilhelm Ernſt und Johann Ernſt/ welche/ vermöge väterlichem teſtaments/ die regierung gemeinſchafftlich führeten. Hertzog Wilhelm Ernſt iſt der ietzt regierende Herr/ welcher den 19 october an. 1662 gebohren/ lebet aber ohnbeerbet. Von dem jüngern Johann Ernſten/ welcher den 22 junii an. 1707 verſtorben/ ſind verſchiedene Fürſtliche kinder/ unter welchen Johann Wilhelm/ Eleonora Chriſtiana/ Johanna Auguſta Carl Friedrich/ Maria Louiſe jung verſtorben. Die noch lebenden ſind Printz Ernſt Auguſt/ welcher den 1 april an. 1688 gebohren/ Printz Johann Ernſt/ welcher den 26 decembris an. 1696 gebohren/ und eine Printzeſſin/ Johanna Charlotta/ gebohren den 23 novembris an. 1693. *Gottfried Siegfried Megander* geſchlecht-regiſter, H. Chriſtians zu Sachſen; *Frid. Hortlederi* ſupremi hon. Friderici; *Gaſtelius* de ſtatu mod. Europæ; Europ. Herold; *Hübneri* Gen. Tabell.

Weiſe/ in Griechenland. Dieſen namen haben ſieben wegen ihrer weisheit und klugheit berühmte männer bekommen/ nemlich Thales von Mileto/ Pittacus von Mitylene Bias von Briene/ Solon von Athen/ Cleobulus von Lyndo/ Periander König von Corintho/ und Chilo von Sparta oder Lacedemon. Einige ſcribenten ſetzen Miſon den Lacedemonier an des Periander ſtelle; andere hingegen Anacharſin den Scythier/ welcher zu gleicher zeit lebete. Plutarchus berichtet/ daß allezeit eine groſſe correſpondentz zwiſchen dieſen weiſen geweſen/ und daß ſie ſich nur von phyſicaliſchen und moraliſchen materien mit einander unterredet haben. Einige wollen/ daß auch Epimenides von Creta eine ſtelle unter dieſen Weiſen haben ſolle/ welcher zu eben derſelbigen zeit lebete/ und von Paulo in ſeinem an Titum abgelaſſenen ſendſchreiben angeführet wird. Etliche haben auch Aeſopum unter ſie gerechnet welcher gleichfalls zu einer zeit mit ihnen lebete. Plato berichtet/ daß Socrates einige von deſſen fabeln in verſe zu verſetzen würdig geachtet habe. Sie haben an ſchrifften nichts hinterlaſſen/ weilen ihre gantze philoſophie/ welche ſie ihren zuhörern vortrugen/ in lauter kurtzen ſprüchen beſtund. *Plutarchus*; *Diogenes Laertius*; *Cyrillus.*

Weiſſenbach/ des heil. Röm. Reichs Erb-Ritter von Weiſſenbach/ ſind nach abſterben derer von Meldingen zu dieſer würde gelanget. Der erſte ſo dieſelbige erhalten/ war Otto von Weiſſenbach/ welchen Käyſer Maximilian der I wegen ſeiner in dem Venetianiſchen krieg erwieſenen guten dienſte damit beehret. Otto beſchloß auch in demſelben an. 1509 ſein leben. Hierauf wurde dieſe würde ſeinen bruder Wolffen von Weiſſenbach/ auf Schönfels/ ſo ober-hauptmann zu Altenburg war/ von höchſtermeldten Käyſer Maximilian auf dem Reichstag zu Augſpurg an. 1510 bekräfftiget/ und durch 5 herolde publiciret. Käyſer Maximilian der II hat dieſe gnade an. 1570 erneuert. Sonſten iſt von dieſem geſchlecht bekannt/ daß ſie ſich bereits zu alten zeiten in den turnieren gewieſen haben. Alſo befand ſich Jannus von Weiſſenbach an. 1019 auf dem tournier zu Trier. Wolffgang von Weiſſenbach wohnte an. 1119 dem zu Göttingen bey. Ums jahr 1246 lebte Henricus von Weiſſenbach/ welcher ſich in dem Preußiſchen/ Märckiſchen/ Heßiſchen und Braunſchweigiſchen kriegen tapfer erwieſen/ auch die häuſer Krimtſchau/ Thoren und Weißbach/ auf ſein geſchlecht gebracht. Gleichwie deſſen ſohn Hanß und enckel Heinrich wegen ihrer guten aufführung bey turnieren von Marggraf Henrico dem milden zu Meiſſen den Ritter-ſtand erlanget haben. Nicht weniger hat diß geſchlecht auch in ſtudiis ſich herfür gethan. Hanß von Weißbach/ der um das jahr 1470 gelebet/ war Iur. Vtr. Doctor und Domprobſt zu Zeitz. Ein anderer dieſes namens/ ſo zehn jahr hernach gelebet/ wurde Biſchoff zu Meiſſen: Hermann von Weiſſenbach/ war Churfürſtlicher Sächſiſcher rath und ober-hauptmann im Voigtland. So war auch noch in dem vorigen ſeculo Hanß Hermann von Weiſſenbach/ Hochfürſtlicher Brandenburgiſcher rath und hof-marſchall zu Bayreuth. Aus bereits gedachten ſtamm-häuſern führen ihr geſchlechte die zu Nobdiz und Seickau. *Peckenſtein* theatro Saxonico.

Weiſſenburg/ ſonſt Cronweiſſenburg genannt/ iſt eine von den zehen Reichs-ſtädten im Elſas/ und zwar im Wasgau. Sie liegt nicht weit von dem Rheinſtrom an der Lauter/ an dem fuß des Vogelsberges/ in einer angenehmen und fruchtbaren gegend/ und wurde vor alters Seluſium genennet. Der ort iſt ſehr alt/ wurde aber von König Dagoberto aus Franckreich an. 664 ein kloſter Benedictiner ordens hierbey erbauet/ und darzu dieſer ort geſchlagen/ und weilen Dagobertus eine groſſe ſilberne krone mit kleinen thürnen/ und ſchöner arbeit gezieret/ dahinein verehrete/ hat der ort dahero den namen Cronweiſſenburg bekommen. Es ließ abt Fridericus an. 1262 ſelbigen mit mauren umziehen. Nach der zeit aber iſt die ſtadt zu einer Reichsſtadt worden/ wiewohlen Chur-Trier als Probſt zu Weiſſenburg biß anhero wider die freyheit dieſer ſtadt proteſtiret/ hat aber im dreyßigjährigen und bißherigen Frantzöſiſchen kriegen vieles ausſtehen müſſen/ biß endlich die Frantzoſen nach dem Nimwegiſchen friedens ſchluſſe ſich auch dieſes orts bemeiſtert/ und ſelbigen biß anhero beſeſſen haben. *Ludovicus Decius* de vetuſt. Polon.; *Reusner* de urb. imp.; *Irenici* exeg. Germ.; *Bruſchius* de monaſt.; *Zeilleri* itin. Germaniæ; *Limnæus* de jur. publ.; *Knipſchild* de civit. Imp. p. 897; Europ. Herold p. 1 p. 951.

Weiſſenburg im Nordgau/ eine freye Reichs-ſtadt in Francken. Sie liegt an dem fluß Altmühl/ 7 ſtunden von Nürnberg/ und 5 meilen von Donauwerth. Man ſiehet darbey noch die gräben / welche Carl der groſſe machen laſſen/ um die Rednitz mit der Altmühl zu vereinigen/ und dadurch die communication zwiſchen dem Rhein und der Donau zu erlangen. Das kloſter der H. Dreyfaltigkeit/ welches von König Dagoberto geſtifftet worden/ hat vormahls über die ſtadt zu befehlen gehabt. Als man aber ſolches in ein prieſter-collegium verwandelt hat/ iſt die ſtadt frey worden / doch nachgehends pfandſchillings-weiſe an die Burggrafen von Nürnberg kommen/ an. 1360 aber wieder eingelöſet worden. Sie hat eine Reichs-pflege/ darein die dörffer Kaldorff/ Peterbuch/ Bieburg und Wengen gehören. In dem dreyſſigjährigen krieg hat dieſer ort vieles erlitten. *Ann. Franc.*; *Reuſnerus* de urb. imp.; *Zeilleri* itin. Germ.; *Knipſchild* de civit. imp.; Europ. Herold.

Weiſſenburg / Griechiſch; ſ. Belgrad.

Weiſſenburg / lat. Alba Iulia, eine ſtadt in Siebenbürgen/ welche die Ungarn Giula Feiervar nennen. Sie hat ein Bißthum/ welches unter das Ertz-ſtifft Colocz gehöret / und liegt an dem fluſſe Marize/ welchen die einwohner Marons und die Teutſchen Meriſch nennen. Die alten Könige und Fürſten dieſes landes hatten hier ihre ordentliche reſidentz/ biß zu des Bethlem Gabors zeiten. Dieſe ſtadt iſt vor dem viel gröſſer geweſen/ als ſie anietzo iſt/ wie man denn annoch verſchiedene rare Römiſche müntzen und inſcriptiones übrig hat/ ſo von ihrem alterthum und voriger gröſſe zeigen. *Zeillerus*; *Kreckwitz*.

Weiſſenfels / lat. Leucopetra, iſt eine feine ſtadt in Meiſſen/ 4 meilen von Leipzig / allwo ein beſonderer Hertzog aus der Albertiniſchen linie ſeine reſidentz auf der wohlangelegten Auguſtsburg hat. Nechſt dem iſt auch daſelbſt ein gymnaſium academicum, welches von ſeinem ſtiffter den namen Auguſteum führet/ und aus dem alten jungfrauen-kloſter S. Clarä ordens erwachſen. *Peckenſtein* theatr. Saxon. topogr. Saxon. ſuper.; *Knauth* Prodr. Miſn. p. 286 ſeq.

Weiſſenfels / die linie der Hertzoge von Sachſen-Weiſſenfels ſtammet von Hertzog Auguſto Adminiſtratore des ſtiffts Magdeburg ab/ von welchem an ſeinem ort mehrere nachricht zu finden. Er war Churfürſtens Johannis Georgii I zu Sachſen dritter ſohn / und an. 1614 gebohren. Sein tod erfolgte an. 1680/ nach dem ihm von zwey gemahlinnen verſchiedene kinder gebohren worden. Die erſtere war Anna Maria / Hertzog Adolph Friedrichs zu Holſtein tochter/ die gebahr ihm (1) an. 1648 Magdalenam Sibyllam/ Hertzog Friedrichs zu Sachſen-Gotha gemahlin / (2) an. 1649 Johannem Adolphum/ von welchem hernach ſoll gehandelt werden / (3) an. 1650 Auguſtum/ der Dom Probſt zu Magdeburg worden/ und an. 1674 geſtorben/ ohne kinder von ſeiner gemahlin Charlotte / Landgraf Friedrichs zu Heſſen-Eſchwege tochter/ zu hinterlaſſen / (4) an. 1652 Chriſtianum/ Chur-Sächſiſchen Feldmarſchall-Lieutenant/ ſo an. 1689 vor Mayntz geblieben. (5) An. 1654 Sophiam/ Fürſt Carl Wilhelms zu Anhalt-Zerbſt gemahlin. (6) An. 1656 Chriſtinam/ ſo Hertzog Auguſt Friedrich von Holſtein beygelegt worden. (7) An. 1657 Henricum zu Barby/ Dom-Probſt zu Magdeburg / welcher ſich mit Eliſabetha Albertina/ Fürſtens Johann Georg zu Anhalt-Deſſau tochter vermählet/ und hierauf zur reformirten religion über getreten. Er zeugte mit ihr verſchiedene kinder / unter welchen Fridericus Henricus an. 1692/ Georgius Albertus an. 1694/ und Henriette Maria an. 1697 gebohren worden. (8) An. 1659 Albertum/ ſo ſich zur catholiſchen religion gewendet/ und an. 1692 geſtorben / von ſeiner gemahlin Chriſtiana Thereſia/ Grafens Ferdinandi Caroli zu Löwenſtein-Wertheim tochter/ Chriſtianum hinterlaſſend. Die andere gemahlin Auguſti war Johanna Walpurgis / Graf Georg Wilhelms zu Leiningen Weſterburg tochter/ gebahr ihm an. 1673 Fridericum / der ſich in Chur-Sächſiſche kriegs-dienſte begeben/ und an. 1676 Mauritium/ welcher an. 1695 zu Segedin in Ungarn das leben eingebüſſet. Johannes Adolphus/ welcher/ wie gedacht/ der erſte ſohn Auguſti geweſen/ ſtarb an. 1697. Von der letztern gemahlin Chriſtiana Wilhelmina von Bünau keine / von der erſtern aber Johanna Magdalena / Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachſen-Altenburg tochter/ verſchiedene kinder hinterlaſſend. Sie gebahr ihm an. 1673 Magdalenam Sibyllam/ die an. 1708 mit Hertzog Johann Wilhelm zu Sachſen-Eiſenach vermählet worden / an. 1677 dem 13 julii Johannem Georgium/ von welchen nachmahls/ an. 1680 Johannam Wilhelminam/ an. 1682 Chriſtianum Ritter des Johanniter-ordens/ an. 1653/ Annam Mariam / Graf Erdmanns zu Promnitz gemahlin / an. 1684 Sophiam / des Erb Printzen Georg Wilhelms zu Bareut gemahlin/ an. 1685 Johannem Adolphum. Nebſt dem hat ſie auch 4 Printzen zur welt gebracht/ die aber in zarter jugend verſchieden. Johannes Georgius regierender Hertzog zu Sachſen-Weiſſenfels/ vermählte ſich an. 1698 mit Friederica Eliſabetha/ Hertzog Johann Georgs zu Sachſen-Eiſenachs tochter. Sie gebahr ihm an. 1701 Fridericam / an. 1702 Johannem Georgium / an. 1704 Johannettam Wilhelminam/ an. 1705 Johannettam Amaliam / und an. 1708 Johannam Magdalenam/ die aber allerſeits/ die letzte Princeßin ausgenommen/ bereits wiederum verblichen. *Imhof* notit. procer. Imper.; Europæiſcher Herold &c.

Weland / ein fluß in Engeland/ welcher an denen gräntzen von Northampton- und Leiceſtershire entſpringet/ oſtwärts läufft/ und dieſe zwey Grafſchafften von einander ſcheidet/ hernachmahls aber Rutland von Northamptonshire abſondert. Darauf gehet er nord-oſtwärts durch Holland in Lincolnſhire / und ergeuſt ſich daſelbſt nebſt verſchiedenen kleinen ſtrömen in die ſee. In Leiceſtershire bewäſſert er Harburg/ in Lincolnshire aber Stamford/ Market Deeping/ Crowland und Spalding.

Weller / (Hieronymus) von Molsdorff/ ein berühmter theologus aus dem 16den ſeculo. Er war aus dem adelichen geſchlecht derer von Molsdorff/ und zwar aus einer beſondern linie/ welche von dem wehlen/ bey einer erbtheilung die Wehler/ und hernach die Weller genannt worden. Sein vater war Hanß Weller von Molsdorff/ bürgermeiſter zu Freyberg/ welches amt ſeine vorfahren lange zeit zuvor geführet haben/ war auch bey Hertzog Georgen und Hertzog Heinrichen/ welche ihn offt zu rathe gezogen/ in groſſem anſehen / und wurde von männlich wegen ſeiner frömmigkeit und aufrichtigkeit geliebet. Seine mutter Barbara Bockin. Er iſt den 5 ſeptembris an. 1499 zu Freyberg in Meiſſen gebohren / und ließ von ſeinen erſten jahren an von ſich ſpüren/ was dereinſten von ihm zu hoffen. Er wurde bald anfangs zur ſtadt-ſchule zu Freyberg gehalten / nach ſeines vaters todt aber von denen vormündern/ nebſt ſeinem bruder Petro/ nacher Naumburg geſchicket. Von dar kamen ſie nacher Wittenberg/ woſelbſt er ſich zumahl in der griechiſchen ſprache feſt ſetzete / und im 19den jahr ſeines alters Magiſter wurde. Weilen aber die vormünder ihr väterliches erbe um ein geringes verkauffet/ und er ſeine ſtudia zu continuiren wenig mittel hatte / begab er ſich an. 1523 nacher Zwickau / und nahm daſelbſt einen ſchul-dienſt an/ und profitirte die griechiſche ſprache mit groſſem nutzen. Nach zwey jahren wurde er zum Rector der ſchule nacher Schneeberg beruffen / woſelbſt er nur ein jahr lang geweſen. Denn weilen ſeine anverwandten von ihme ſpüreten / daß er zu höhern dingen zu gebrauchen/ griffen ihm ſeiner mutter brüder Johann Bock/ Domherr zu Freyberg/ und ſeines vaters ſchweſter ſohn/ Caſpar von Mergenthal/ hauptmann zu Freyberg / unter die arme/ ſchickten ihn wieder nacher Wittenberg / in der meynung / daß er ſich auf die rechte legen/ und darinnen in Doctorem promoviren ſolte. Als er aber einſten D. Luthern zu Wittenberg den catechiſmum erklären/ auch in einer predigt den brauch der welt kinder ſtraffen hörete/ wie ſie nur ihr datum auf das zeitliche richteten/ und wenig darum ſtudirten/ daß ſie GOtt und ſeiner kirche dienen wolten/ auch darbey verſchiedene exempel anführet/ wie GOtt zu allerzeit die verächter/ Lucianiſche ſpötter und ruchloſe leute ſo greulich geſtraffet / nahm er ſolches / zumahlen er ſonſten den Lucianum fleißig zu leſen pflegen/ ſehr zu hertzen/ verließ das bereits angefangene ſtudium der rechte/ fieng die bibel und Lutheri ſchrifften fleißig an zu leſen / wurde auch zwey jahr hernach von Luthero in ſein hauß/ und an ſeinem tiſch genommen / welcher ihn allezeit als einen ſohn geliebet/ wie er denn gantzer acht jahr bey ihm geweſen/ und in ſolcher zeit Lutheri/ Melanchthonis/ Jonä und Pomerani lectiones fleißig beſuchet/ und deren converſation gepflogen. An. 1535 den 14 ſeptembris promovirte er in Doctorem theologiæ, und verheyrathete ſich das jahr darnach mit einer von Lutheri verwandtin Annen von Steigin / von welcher zeit an er ſich theils zu Wittenberg/ theils bey dem Fürſten von Anhalt aufgehalten/ biß ihn Hertzog Henrich an. 1539 zum erſten theologiſchen Profeſſore nacher Freyberg beruffen/ und zum Inſpectore der ſchulen gemacht hat. Nach Jo. Rivii abzuge wurde ihm das Rectorat zu Freyberg angetragen / welches er aber nur ein halb jahr verwaltet/ biß er nachdem Adamum Siberum zum Rectore beſtellet. Er hatte zwar viele vocationes, indem er von Kayſer Maximiliano II nacher Wien/ von König Chriſtiano von Dänemarck nach Coppenhagen / ins Churfürſtliche Conſiſtorium nacher Meiſſen/ auf die academie zu Leipzig/ und vom rath zu Nürnberg beruffen wurde/ welches er aber alles beſcheidentlich ausgeſchlagen/ und lieber ſein leben zu Freyberg in ruhe zubringen wollen. Als er aber daſelbſt ſein amt wegen alters und unvermögens nicht mehr abwarten können/ hat er daſſelbe Johann Schützen/ pfarrherrn zu S. Petri überlaſſen müſſen/ und hat in ſeinem Muſeo, welches er in ſeinem garten gehabt/ ſein leben mit gebet / leſung der bibel und ſchrifften zugebracht. Er ſtarb endlich den 20 martii 1572 am ſchlagfluß/ ſeines alters 73 jahr. An dem tage da er verſchieden/ hat man zwey ſonnen geſehen/ auch kurtz zuvor/ als er in ſanffter ruhe gelegen / iſt ein groſſes licht rings um ſein bette her geſchienen/ als ob die gantze cammer voll feuer wäre. Er hatte zwey ſöhne / Hieronymum / welcher ſich in Oeſterreich gewendet/ und Petrum/ welcher in krieg gieng/ und zwey töchter Margaretham und Annam. Er hatte vieles mit geiſtlichen anfechtungen zu thun/ war auch nicht zum predigen zu bringen / und wird von ihm angemercket/ daß er nur einmahl zu Naumburg geprediget. Seine vornehmſten ſchrifften ſind Commentarii in libros Samuelis & Regum; Commentarius in Pſalm 36; Conſilium de ſtudio theologico rite inſtuendo; Commentarius in epiſt. Pauli ad Epheſios; enarratio aliquot pſalm; Commentarius in epiſt. Pauli; antidotum adv. tentationes; Poſtilla; auslegung des buchs Hiob; Analecta Welleriana; und viele kleinere ſchrifften/ welche vor weniger zeit zu Leipzig in zwey folianten zuſammen gedruckt worden. *Mich. Hempelii* carmen de vita Welleri; *Cyr. Spangenberg* adel-ſpiegel p. 1 lib. 5; item hiſt. vom geſchlecht derer von Molsdorff; *Andr. Molleri* theatr. Freyberg; *M. Chriſtoph Fridrich Lemmelius* in Wellero rediviuo &c.

Wellerus / (Jacobus) von Molsdorff / auf Karsdorff etc. Churfürſtlicher Sächſiſcher ober-hof prediger. Er war aus berührten Welleriſchen geſchlecht/ welches aus Thüringen in Vogtland kommen/ und ſich hernach in Meiſſen ſehr ausgebreitet hat / darunter aber die vogtländiſche linie gantz herunter kommen war. Er iſt den 5 decembris an. 1602 zu Neukirchen im Vogtland gebohren. Sein vater war Georg Weller/ welchem ſein vormund/ weilen ihm ſein vater jung verſtorben/ das becker-handwerck erlernen laſſen/ darbey er auch verblieben/ biß er das meiſterrecht erlanget. Nachdem er aber in erfahrung kommen/ daß er aus obbemeldten alten Welleriſchen geſchlecht ſey/ hat er ſich in den Ungariſchen krieg begeben/ und iſt mit guter beute wieder zurück kommen. Sein vater ſchickte ihn im 6ten jahr ſeines alters in die frembde/ und folgends den 10 julii an. 1613 nacher Schlackenwald in Böhmen/ allwo er die fundamenta linguarum behöriger maſſen legte. Als aber an. 1620 Tilly nacher Schlackenwalde kam/ hat er ſich nebſt andern wieder in das Churfürſtenthum Sachſen retiriret/ wäre aber unterwegens bald unter die bauern gerathen/ woferne ihn GOtt nicht wunderbarlicher weiſe errettet hätte. Hernach wendete er ſich nacher Nürnberg/ woſelbſten er zu S. Aegidii ein gantzes jahr frequentiret/ auch des vortrefflichen poeten Matthiæ Zuberi privat-information genoſſen hat/ biß er ferner von einem vornehmen geſchlechter ſelbigen orts Wilhelm von Boxberg/ da er ſeine groſſe begierde zum ſtudien geſehen/ auf das Gymnaſium nacher Schleuſingen recommendiret worden/ woſelbſten er ſich aber wegen der beſchwerlichen kipperzeit nicht über ein jahr aufhalten können. Dannenhero er wieder nacher Nürnberg/ und zwar in groſſer leib und lebens gefahr/ zog/ indem er von denen ſoldaten bald ermordet worden. Von dar gieng er an. 1623 nacher Wittenberg/ brachte aber dahin nicht mehr/ als einen groſchen/ und muſte er daſelbſt theils mit famuliren/ theils mit informiren ſich hinbringen. Er fieng darauf auch an andere ſtudioſos privatim zu informiren/ worvon er ſo viel ſammlete/ daß er an. 1627 mit ehren in Magiſtrum promoviren können. An. 1631 wurde er Adjunctus Philoſophiæ, und bekam ſolchen adplauſum, daß er in der ſtuben keinen raum hatte/ ſeine auditores zu laſſen/ dannenhero ihm der rath die kloſter kirche/ um darinnen zu leſen/ einräumete. Inſonderheit legte er ſich mit ernſt auf die theologie/ erhielt auch erlaubniß darinnen zu leſen/ und wurde dergeſtalt berühmt/ daß er nacher Breßlau/ Stettin/ Berlin/ Gera und Leipzig in vorſchlag kam/ auch zum Rectorat der land-ſchule zu Meiſſen beruffen wurde/ weilen er aber vorſchützete/ wie er darüber ſeine ſtudia theologica meiſten fahren laſſen müſte/ erhielt er Profeſſionem extraordinariam in der theologie, und folgends die Profeſſion der Orientaliſchen ſprachen/ und promovirte den 20 octobris an. 1635 in Doctorem. An. 1640 wurde er von der ſtadt Braunſchweig zu ihren kirchen-coadjutore beruffen. An. 1646 wurde er nach des Matthiä Hoe todt von dar zu der ober hof prediger-ſtelle nacher Dreßden beruffen. Er hat dieſem ſeinem amte nicht allein mit fleiß vorgeſtanden/ ſondern auch mit der Churfürſtlichen hofſtatt viele reiſen gethan/ als an. 1652 mit Churfürſt Johann Georg I nacher Prag/ an. 1658 mit Churfürſt Johann Georg II auf den Kayſerlichen wahltag nacher Franckfurt/ an. 1663 mit der Churfürſtin und Chur-Printzen in Dänemarck/ und bald darauf an. 1664 auf den Reichstag nacher Regensburg. Daſelbſten iſt er mit einem fieber befallen worden/ und ob es ſich gleich/ als er zurück nacher Dreßden kommen/ etwas beſſer angelaſſen/ iſt er doch endlich den 6 julii a. 1664 verſtorben/ ſeines alters 62 jahr. Seine erſte frau war Sibylla/ gebohrne Gritzmacherin/ Chriſtian Gräfenthals/ Protonotarii und Organiſtens zu Wittenberg hinterlaſſene wittbe, nach deren tod er ſich den 17 julii an. 1638 mit Chriſtinen Dorotheen Röberin/ D. Pauli Röberi hinterlaſſenen tochter anderweitig verehliget/ und mit beyden zwey ſöhne und fünff töchter erzeuget. Seine vornehmſten ſchrifften ſind ſpicilegium quæſtionum Ebræo-Syrarum; Grammatica Græca; Anatomiæ Chriſtophori Maſſonii univerſ. refutatio; explicatio cap. 53 Eſaiæ; Expoſitio Pſalmi primi; Diſputationes theologicæ Mart Becano oppoſitæ; De idololatria pontificia; De nominibus divinis; Annotationes ad epiſt. Pauli ad Romanos; Wegweiſer der gottheit Chriſti etc. *Io. Andr. Lucii* conc. funebris; *Daniel Henrici & Io. Sebaſt. Mitternacht* oratio in ob. Welleri; *Val. Alberti* apes Wellerianæ; *Lammelii* Wellerus redivivus.

Wellingborough/ eine marcktſtadt von Hamfordshoe Hundred/ in der öſtlichen gegend von Northamptonshire. Sie liegt ſehr luſtig auf einem in die höhe gehenden orte/ am weſtlichen ufer des fluſſes Nine/ iſt eine groſſe und volckreiche ſtadt/ treibet gute handlung/ hat eine ſchöne kirche/ und iſt mit einer freyſchule verſehen. Sie liegt 65 meilen von Londen. *Camdenus; Mieg* p. 114.

Wellington/ eine marcktſtadt in Milverton-Hundred/ in der Engelländiſchen provintz Somerſetshire/ liegt an dem fluſſe Tone/ 111 meilen von Londen.

Wells/ lat. Wellæ, Belgæ oder Theonodunum, eccleſia Fontanenſis, eine ſtadt in der Engelländiſchen provintz Sommerſetshire. Sie giebt nebſt Bath dem Biſchoffe von dieſer diœces den titul von Bath und Wells. Sie liegt ohngefehr 15 meilen von Bath/ unten an dem fuſſe eines berges/ und zwiſchen lauter quellen und brunnen/ woher ſie auch den namen Wells bekommen hat/ welches wort in der Engelländiſchen ſprache ſo viel heiſt als ein brunnen oder quell. Sie iſt eine kleine ſtadt/ aber wohlbewohnet/ und mit ſchönen/ beydes öffentlichen und privat-gebäuden gezieret. Die Domkirche/ welche die vornehmſte zierde dieſes orts iſt/ wurde von Ina/ einem Könige der Weſt Sachſen/ an. 704 erbauet/ und dem H. Andrea gewidmet. Nachdem ſie aber ruiniret worden/ wurde die anietzoſtehende kirche/ ſo ebenfalls ein ſtattlich gebäude iſt/ erbauet/ und zwar meiſtentheils durch Robertum/ den 18den Biſchoff von dieſer gegend/ worauf Jocelus de Welles zu genamet/ ſie vollendete. Gleich daran ſtöſſet der Biſchöffliche pallaſt/ welcher auf die weiſe eines ſchloſſes erbauet iſt. Auf der andern ſeite ſind der Canonicorum häuſer. Das marckt-hauß/ welches auf ſtarcken pfeilern ruhet/ iſt auch ein ſchönes gebäude. An. 905 wurde ſie unter Eduardi des ältern regierung zu einem biſchöfflichen ſitz gemacht. Adelmus/ vorhero Abt von Glaſtenbury/ war der erſte Biſchoff von Wells. Wie der titul von Bath hernach darzu kommen iſt/ ſiehe unter dem worte Bath. *Camdenus; Beeverell; Mieg* p. 114.

Welph; ſ. Guelph.

Welſch/ (Georg Hieronymus) ein berühmter Medicus und Philologus zu Augſpurg. Er war den 28 octobris an. 1624 gebohren. Sein vater war Caſpar Welſch/ der vornehmſte apothecker daſelbſt/ welcher aber wegen ſeiner trefflichen erfahrenheit in der artzney kunſt gar hoch gehalten wurde. Die mutter Euphroſina Sighartin. Er wurde bald anfangs in dem Gymnaſio zu Augſpurg wohl unterrichtet/ und als er den grund ſeiner ſtudien geleget/ ſich in der griechiſchen und lateiniſchen/ auch Arabiſchen ſprache ziemlich feſt geſetzet/ gieng er auf die academie zu Tübingen/ und von dar nacher Straßburg/ allwo er bey dem Dannhauer im hauſe war. Nachdem er ſeine Philoſophie wohl gefaſſet/ legte er ſich mit ernſt auf die Medicin, und weilen er durch ſeinen vater bereits in der pharmaceutic unterrichtet worden/ hatte er darinnen einen glücklichen fortgang. Er fieng hierauf an zu reiſen/ beſuchte die vornehmſten örter in Teutſchland/ gieng durch die Schweitz in Italien/ und machte ſich überall mit den gelehrteſten leuten bekannt. Er war auch geſonnen/ eine reiſe in Aegypten zu thun/ worein aber ſeine eltern nicht ſtimmen wolten. Er kam endlich wieder zurück/ und ob er gleich den gradum nicht angenommen/ machte er ſich doch durch ſeine ſchrifften dergeſtalt bekannt/ daß als die ſocietas naturæ curioſorum in Teutſchland anfieng/ er bald anfangs als ein mitglied derſelben angenommen wurde. Er hat ſich bey dieſer gelegenheit durch ſehr viele ſchrifften nach und nach bekannt gemacht/ aber ſein leben nicht allzuhoch gebracht/ weilen er von jugend auf mit ſehr vielen kranckheiten befallen geweſen/ zumahlen mit einer ſehr ſtarcken melancholie, welche ihn dergeſtalt eingenommen/ daß er bey ſeiner rückkunfft auch mit ſeinen nechſten verwandten kaum ein wort ſprechen können. Ein jahr vor ſeinem tode wurde er von dem ſchlag gerühret/ und ſtarb endlich am hitzigen fieber den 11 novembris an. 1678. Er hat ſehr viel geſchrieben/ worunter die vornehmſten ſchrifften ſind: Sylloge curationum & obſervationum medicinalium; diſſertatio de ægægropilis; exercitatio de vena Medinenſi; exercitatio de vermibus capillaribus, und ſehr viel obſervationes, welche denen Miſcellaneis naturæ curioſorum einverleibet ſeyn. Dabeneben hat er auch ſehr viele ſachen in MSto hinterlaſſen. *Lucæ Schröckii* memoria Welſchiana; *Almeloven* bibliotheca promiſſa & latens.

Wem/ eine marcktſtadt von North-Bradfort-Hundred in der nordlichen gegend der Engelländiſchen provintz Shropshire. Sie liegt an dem fluß Rodden/ welcher von hier in die Severne läufft. Dieſer ort/ welcher 121 meilen von Londen liegt/ gab dem letztern cantzler Jeoffreys den Baron-titul.

Wenceslaus/ Römiſcher Käyſer und König in Böhmen. Er war Käyſers Caroli IV ſohn/ und an. 1361 zu Nürnberg gebohren. Als man das tauffwaſſer warm machen wolte/ brannte das hauß darüber weg/ als er getaufft wurde/ beſudelte er das tauffwaſſer mit ſeinem urin/ als er im andern jahr ſeines alters zum König von Böhmen gekrönet/ und auf den altar geſetzet wurde/ machte er ſelbigen unrein. Sein vater hatte der Churfürſten ſtimmen mit ſehr groſſen geld erkaufft/ daß ſie ihn an. 1376 zum Römiſchen König machten/ kam auch nach ſeines vaters tod zur völligen regierung. Allein/ er ergab ſich nicht allein dem weinſauffen und unzüchtigen leben/ daß er ſich auch mit geringen canaillen proſtituirte/ ſondern verübte allerhand grauſamkeiten/ indem er vielen vornehmen Böhmiſchen Herren den kopf abſchlagen ließ. Um dieſer unthaten willen wurde er an. 1394 durch einige conſpiranten gefangen genommen/ und in einen thurn zu Prag geſetzt/ worinnen er 15 wochen pauſiren muſte. Endlich bat er nur ſo viel/ daß er ſich in der badſtube einmahl von dem unflat ſaubern möchte/ welches er auch erhielt/ und ward in aller ſtille durch 4 ſtadt knechte biß an die badſtube an der Mulda begleitet. Er wurde aber mit einer bade magd Suſanna eines/ daß ſie ihn durch eine verborgene thür an die Mulda bringen ſolte/ allwo ſie ſich auf einen kahn ſetzten/ und zu dem ſchloß Curatice zuſegelten/ woſelbſten er von dem commendanten aufgenommen wurde. Die Suſanna wurde nicht allein reichlich belohnet/ ſondern auch ſeine Maitreſſe, und ließ Wenceslaus an demſelben ort eine ſchöne badſtube erbauen/ welche er der Suſannen verehrete/ und der geſammten baderzunfft groſſe privilegia ertheilete. Nach dieſem begab er ſich auf das feſte ſchloß Ziebruck/ ließ diejenigen/ welche an der conſpiration theil gehabt/ an. 1396 nacher Carlſtein invitiren/ und ihnen daſelbſt den kopf vor die füſſe legen. Weilen aber die Teutſchen/ als um die er ſich gar nicht bekümmerte/ auch nicht mit ihm zu frieden waren/ ſetzten ſie ihn an. 1400 ab. Die Böhmen nahmen ihn bald darauf von neuen in arreſt/ überlieferten ihn in aller ſtille an Hertzog Albertum von Oeſterreich nacher Wien/ allwo er in einem feſten thurn verwahret wurde. In dieſem gefängniß muſte er lange aushalten/ biß ihm ein fiſcher/ namens Hanß Gründeler/ einen ſeidenen ſtrick zu practicirte/ an welchem er ſich in einen auf der Donau haltenden kahn herunter ließ/ da er ſich nachdem wieder in Böhmen verfügte/ in bettlers habit auf das ſchloß Wiſcherad ankam/ daſelbſt den hauptmann in arreſt nehmen ließ/ und unter deſſen ſiegel den rath der alten ſtadt Prag auf das ſchloß foderte/ da er denn allen die köpffe abſchlagen ließ/ den fiſcher aber zum edelmann machte. Nachdem wurde er von tage zu tage ſchlimmer. Als ſich aber einſten ein ſtarcker tumult zu Prag erhub/ und er ſich darüber hefftig erzürnet/ wurde er vom ſchlag gerühret/ und ſtarb den 16 auguſti an. 1419 in groſſer raſerey. Es wollen ihn zwar einige entſchuldigen/ als wäre er kein ſo böſer regent geweſen/ als ihm die pfaffen abgemahlet/ weilen er denen Huſſiten favoriſiret/ iedoch kan es durch einhellige zuſammenſtimmung aller hiſtoricorum dar gethan werden. *Æn. Sylvii* hiſt. Boh.; *Dubravii* hiſtor. Bohem.; *Gobelinus Perſona* in coſmodrom. ætat. 6 cap. 70; *Trithemius* in chron.; *Spanheim.* ad ann. 1378 & 1400; *Lehmannus* in chronic. Spirenſi.

Wenden/ lat. Venedi, ſind ein beſonderes volck/ welches ſich in Teutſchland an der oſt ſee/ und im Mecklenburgiſchen niedergelaſſen. Sie ſcheinen ihrem urſprung nach keine Teutſchen zu ſeyn/ weilen ſie gantz beſondere ſprachen/ ſitten und gewohnheiten hatten/ ſondern Scythen/welche bey denen ehmahligen üblichen migrationen ſich in Teutſchland niedergelaſſen/ ihr eignes königreich angerichtet/ auch ſich nach der zeit mit denen Vandalis und andern völckern mögen vermiſchet haben. Sie hatten ihre beſondere Könige bis auf Pribislaum II, welcher/ nachdem er von Hertzog Heinrich dem Löwen aus Sachſen überwunden worden/den Königlichen titul ablegete/ die tauffe annahm/ und von berührtem Hertzog Heinrichen das Mecklenburger land unter dem titul eines Fürſten erhielt. Die Wenden wurden hierauf überall vertrieben/ das Mecklenburger land mit Teutſchen beſetzet/ und wurde überall eingeführet/daß keiner zu einem amte oder in eine zunfft genommen werden ſolte/ welcher nicht zuvorhero eydlich erhärtet daß er kein Wende ſey. Einige davon haben ſich nach Dänemarck/ andere in die benachbarte Marck und Laußnitz gewendet/ allwo noch einige reliquien derſelben befindlich/ welche auch noch in geheim ihres alten gottesdienſtes und gewohnheit pflegen. *Helmoldus* chron. Slav.; *Krantzii* Vandalia; *Schurtzfleiſchii* res Slav.; *Tollii* epiſt. itin. 2.

Wenden/ iſt ein Mecklenburgiſches fürſtenthum welches von obiger nation noch heutiges tages den namen führet. Es liegt ſelbiges an der elbe/ und gehören darzu die ſtädte Güſtrou/ Parchim/ Grabow/ Sternberg/ Waren/ Malchow/ Plawe/ Stuvenhagen/ Jvenach/ Malchin nebſt verſchiedenen kleinen ſtädtgen. Es war vor dieſem eine eigene linie in dem hauſe Mecklenburg derer Fürſten in Wenden welche ſich mit des Henrici Burewini jüngſten ſohn/ dem Nicoloto/ anhebet/ welcher an. 1277 verſtorben/ und hat ſeine poſterität durch ſieben generationes gantzer hundert jahr gedauert. Der letzte dieſer linie war Fürſt Wilhelmus/ der ſtarb an. 1430/ und hinterließ eine eintzige tochter/ Catharinam welche an den letzten Fürſten von Stargard vermählet war/ nach deſſen tode dieſes fürſtenthum auf die übrigen fiel. *Krantzii* Vandal.; *Schurtzfleiſchii* res Mecklenburg.; Europ. herold p. 1 p. 497.

Wendover/ eine marckſtadt in der Engeländiſchen provintz Buckinghamshire/ in dem Hundred von Ailesbury. Sie liegt 39 meilen von Londen/ und erwählet zwey parlaments glieder.

Wenlock oder **Great-Wenlock**/das iſt/ Groß-Wenlock/ eine marckt-ſtadt von Wenlock-Hundred in der Engeländiſchen provintz Shropshire. Nahe dabey wurde unter Königs Richardi II regierung ein kupffer-bergwerck gefunden. Dieſer ort ſchickt zwey deputirte ins Unterhauß/ und liegt 143 meilen von Londen.

Wentworth/ (Thomas) Graf von Strafford/ und Vice-Re in Jrrland. Er war aus einem adelichen geſchlecht in Engeland entſproſſen/ und an. 1592 gebohren. Sein vater war Wilhelm Wentworth zu Wentworthwouthauſe/ ein Baronet. Er wurde anfänglich wegen ſeiner guten beredtſamkeit von dem gemeinen volck ſehr geliebet/ und als das parlament an. 1628 von König Carl Stuarten beruffen worden/ redete er in ſelbigem mit groſſer freyheit vor die rechte des landes. Allein der Hertzog von Buckingham/als des Königes damahliger favorit/ brachte ihn auf ſeine ſeite/ worüber er denn bey dem Unterhauſe in verdacht gerieth/zumahlen er von ſeinem vorigen eyffer ziemlicher maſſen nachließ. König Carl machte ihn hierauf durch obbemeldtem Hertzogs beförderung den 22 julii ſelbigen jahres zu einem Freyherrn von Wentwourth/ und kurtz darauf den 10 decembris ſelbigen jahres zum Burggrafen von Wentwourth und präſidenten zu York. Nach des Hertzogs von Buckingham tode wurde er des Königs favorit/ und an. 1629 präſident der nordiſchen lande in Engeland/ auch an. 1632 Vice-Re in Jrrland. Er hielt an. 1633 einen Reichs-convent zu Dublin/worauf dem Könige 400000 pfund ſterlings verwilliget/ hergegen denen Jrrländern die eine zeitlang verbotene waffen wieder zu führen erlaubet wurde. An. 1640 machte ihn der König zum Grafen von Straffort und Freyherrn zu Raby. Weiln er aber dem Könige allerhand conſilia, welche dem parlament gar nachtheilig ſchienen/ gegeben/ denen Catholiſchen in Engeland und Jrrland favoriſiret/ der Biſchöffe parthey gehalten/ auch ſich einiger unbedachtſamen reden verlauten laſſen/ daß der König diejenigen/ ſo nicht gehorchen wolten/ wohl zwingen könte/ auch von dem König in Spanien jährlich acht hundert piſtoletten penſion bekam/ lud er des parlaments und gemeinen volcks haß auf ſich. Als die unruhen zwiſchen dem König und parlament angiengen/ begab er ſich anfänglich zu ſelbigem in Schottland/ gieng aber bald wieder zurück in Jrrland/ hielt daſelbſt einen Reichs convent/ auf welchem die ſtände dem König 240000 pfund willigten/ welche er nebſt einigen Jrrländiſchen trouppen dem König zuführete. Der König erklärete ihn auch/ zumahlen der Graf von Northumberland als Königlicher Generaliſſimus eben damals kranck lag/ zum General über ſeine armee/ die er wider ſeine conföderirte ſtände führete. Er ſchickte den Freyherrn von Cormuay mit 3500 mann vorweg/ um denen conföderirten den paß über den Tyne ſtrom zu verwehren/ der aber von ſelbigen den 16 auguſti an. 1640 geſchlagen/ und die ſtadt Newcaſtle von ſolchen conföderirten erobert ward. Als bald hernach ein ſtillſtand getroffen worden/ kam er mit dem König wieder nacher Londen. Sein haß aber bey dem gemeinen mann nahm inzwiſchen zu/ ſonderlich als ihm imputiret wurde/ daß er dem König/ die Engeländer zu bezwingen/ eine Jrrländiſche armee offeriret hätte. Dieſes wurde von dem parlament ſehr übel empfunden/ welches ihn zu dem ende in arreſt nehmen ließ/ und ob gleich einige junge Herren ſich bemüheten/ ihn aus dem towr zu Londen zu bringen/ wolte es doch nicht gelingen/ ſondern er wurde vielmehr nur noch ſtärcker verwahret. Er wurde vom 12 martii bis zu ende des aprilis an. 1641 zum öfftern vor das parlament geführet/ da er ſich denn mit groſſer freymüthigkeit und beredſamkeit zu entſchuldigen wuſte/ konte ſich aber doch nicht allerdings entledigen/ dahero ihn erſtlich das Unterhauß hernach auch das Oberhauß als einen der verrätherey ſchuldigen des haupts verluſtig erklärete. Ob ſich nun gleich der König bemühete/ ihm das leben zu erhalten/ und dahero das todes urtheil nicht unterſchreiben wolte/ ſo lagen ihm doch die vornehmſten Herren ſo lange an/ daß er endlich/ um aufruhr zu vermeiden/ ſolches des nachts in ſeinem bette unterſchrieb. Der König ſchickte zwar ſeinen älteſten Printzen in das parlament/ um ſich um mitigation des urtheils zu bemühen/ allein es war vergebens/ das urtheil wurde den 2 maji an. 1641 exequiret/ worbey ſich Strafford ſehr freudig bezeugte/ auch auf dem chavot ſeine unſchuld durch eine lange und bewegliche rede darzuthun bemühet war. Durch ſeinen todt wurden die unruhen in Engeland nicht geſtillet/ wie man vermeynet hatte/ ſondern es wurde dadurch der weg zum völligen krieg und blutvergieſſen gleichſam gebahnet. Sein eintziger ſohn Wilhelm folgte ihm/ welchen König Carolus II nach ſeiner wiedereinſetzung zu ſeinem geheimen rath und ritter vom hoſenband machte. Er vermählete ſich mit Anna Graf Jacobi von Derby tochter. *Wilh. Sanderſon* hiſtoria vitæ & necis Caroli I; *Georgi Bates* elenchi mot. Angl.; *Greg. Leti* theatr. Brit.; *Edm. Ludlos* memoires.

Werdenhagen/ (Johannes Angelius) ein berühmter rechtsgelahrter in Teutſchland. Er war anfänglich an. 1617 profeſſor juris zu Helmſtädt/ wurde nachmals ſyndicus zu Magdeburg/ letztlich des Ertz-Biſchoffs geheimer rath. Weiln er aber einige beſondere lehren in theologicis hatte/ und er desfals in ſtreit gerieth/ muſte er ſich nacher Holland retiriren/ woſelbſten er ſeine übrige lebens-zeit zugebracht. Seine ſchrifften ſind de republicis Hanſeaticis; breviarium in libros Io. Bodini de republica; verus Chriſtianiſmus; pſychologia vera; offene hertzens pforte zu dem wahren reich Chriſti; kunſt recht zu leben. *Dieterici* p. 1 antiqq. bibl.; *Arnolds* kirchen- und ketzer-hiſtorie p. 3 c. 9.

Wermeland/ eine Schwediſche provintz. Sie lieget oberhalb des Wener ſees/ gräntzet gegen morgen an Weſtmannien und Nericien/ gegen ſüden an den Wener-ſee/ gegen weſten an Dalien/ und gegen norden an Dalecarlien. Unter allen Gothiſchen provintzien iſt dieſelbe am letzten im bau gebracht/ nachdem von andern orten colonien dahin geführet worden. Es iſt ein bergigt und waldigtes land/ hat treffliche eiſen- und kupffer-bergwercke. So mangelt es auch nicht an flieſſenden und ſtehenden waſſern/ und werden zumahlen delicate Salmen daſelbſt gefangen. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Carlſtadt/ Kyla/ Liswick/ Philippsſtadt/ Nuskop. Beſchreibung Schweden p. 2 c. 2.

Wermland/ iſt eine beſondere provintz und Waywodſchafft in dem pohlniſchen Preuſſen. Es ſtöſſet gegen mitternacht an dem Friſchen haf/ gegen abend an die waywodſchafft Marienburg/ im übrigen an das Brandenburgiſche Preuſſen. Es iſt dieſes land ſehr fruchtbar/ hat auch einen Biſchoff/ Waywoden und ſtarcken Adel. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Heilsberg/ Braunsberg/ Frauenburg/ Wartenburg. *Cellarii* Polonia; *Starovolſcius.*

Werningerode/ iſt ein ſchloß ſtadt und grafſchafft/ welche denen Grafen von Stolberg zuſtehet/ aber ein Brandenburgiſches lehn iſt. Das ſchloß iſt ſehr alt/ liegt auf einem berge/ an deſſen fuß ſich das ſtädtlein befindet/ zwo meilen von Halberſtadt. Die Grafen haben ihren urſprung von denen alten Satrapis aus Sachſen/ und ſind ſchon zu König Henrici Aucupis zeiten bekannt geweſen/ welcher ihnen die ober-aufſicht über die Reichs fiſchereyen gegeben. Unter ſelbigen hat Graf Albertus dem zu Braunſchweig an. 1130 gehaltenen groſſen reichs tage beygewohnet. Graf Henricus wohnete dem an. 1191 zu Göttingen angeſtellten groſſen turnier bey. Graf Hermann und Henrich hielten Käyſers Philippi partey wider dem gegen-Käyſer Ottonem IV. Nachdem aber der letzte dieſes geſchlechts Graf Henrich an. 1329 verſtorben/ kam dieſe grafſchafft durch Graf Bothens gemahlin an das hauß Stolberg/ welches auch ſelbige annoch beſitzet. *Krantzii* Sax.; *Bünting.* Braunſchweig-chronic; *Meibomii* notæ in Irmenſulam; *Speneri* op. herald.; *Lucæ* Grafen-ſaal p. 725; Europ. herold p. 1 p. 655.

Werra/ iſt ein ſchiff- und fiſchreicher fluß in Teutſchland. Er entſpringet bey dem dorffe Schattendorff in Francken auf einer wieſen/ ſoll vor dieſen bis an den ort/ wo die ſchleuſe hinein fällt/ die Weſer geheiſſen haben/ weiln aber obgedachte flüſſe mit einander unter Schleuſingen vermiſcht und verwirret worden/ iſt er die Werra genennet worden. Er fließt vor Meinungen/ Sultzenberg/ Gerſtungen/ Creutzburg/ Mihla/ Treſurt/ Wanfried und Eſchweg hin/ vermiſchet ſich mit der Fulda wird unter der Braunſchweigiſchen ſtadt Münden wieder die Weſer genannt. *Spangenberg.* Henneberg. chronic.; *Zeilleri* itin. Germ.; merckwürdigkeiten der landſchafft Thüringen p. 29.

Werth/ (Johann/ Freyherr von) Käyſerlicher und Chur-Bayeriſcher General der cavallerie. Er war von geringer ankunfft aus dem ſtädtgen Werth bey Lüttich bürtig/ und verſuchte ſein glück im kriege/ in welchen er jung kommen/ und anfänglich vor einen gemeinen reuter gedienet. Er dienete denen Spaniern unter dem General Spinola in denen Niederlanden/ wohnete an. 1622 der belagerung Jülich bey/ wurde lieutenant/ ſchlug mit 50 reutern eine feindliche partey von 200 pferden/

wurde darauf rittmeiſter/ kam in Bayeriſche dienſte/ ſchlug an. 1632 bey Nürnberg einige Schwediſche völcker/ commandirte die Bayeriſchen völcker als obriſter in der ober-Pfaltz/ wurde bald darauf General-Major/ that auch denen Schweden hin und wieder abbruch. Jedoch erlitte er an der Donau von Hertzog Bernhards völckern einigen ſchaden/ und verlohr 500 mann. Als die Schweden Regensburg erobert hatten/ ſtieß er mit einigen Bayeriſchen völckern zu des Käyſerlichen Generals Aldringers armee/ brachte dem Schwediſchen obriſten Sperreuter einen glücklichen ſtreich an/ eroberte Neuburg/ das ſchloß Eichſtädt/ und andere örter/ und ſchlug verſchiedene Schwediſche parteyen/ wäre aber bey nahe von dem obriſten Bergehofer gefangen worden. Er wohnete denen eroberungen Straubingen und Regensburg bey/ ſchlug einige Schwediſche völcker bey Rain/ eroberte Onoltzbach und Rotenburg/ wohnete an. 1634 der ſchlacht bey Nördlingen bey/ ruinirte neun Schwediſche companien bey Calbe/ nahm ihnen 6 ſtücke geſchützes nebſt einigen fahnen ab/ befand ſich bey der belägerung Heidelberg/ nahm Speyer mit accord ein/ kam Hertzog Carln von Lotharingen in das Elſas zu hülffe/ ſchlug 2 frantzöſiſche regimenter/ und eroberte 18 eſtandarten/ brachte die von dem Frantzöſiſchen Marſchall de la Force geſchlagenen Käyſerlichen völcker wieder zuſammen/ rückte folgends in Lotharingen/ und von dar vor Lüttich/ muſte aber wieder abziehen. Er rückte hierauff mit einigen Käyſerlichen und Spaniſchen völckern in Franckreich bis an S. Denys/ ſchlug 2000 Frantzoſen/ bekam den Marquis von Bonnivet gefangen/ und ſchrieb in Champagne contributiones aus. Er eroberte an. 1637 die feſtung Ehrenbreitſtein/ ſchlug den Heſſiſchen General Melander der ſolche zu entſetzen kommen war commandirte hierauf mit 6000 mann im Elſaß/ hielt mit Hertzog Bernhards von Sachſen armee unterſchiedene harte ſcharmützel/ und nöthigte ſelbigen/ die belagerung Kentzingen aufzuheben/ wurde aber in einer rencontre durch einen piſtolen ſchuß an den hals verwundet. Er conjungirte ſich hierauf mit dem Käyſerlichen General Savelli/ eroberte Hertzog Bernhards ſchiff brücke über den Rhein/ und die dabey gelegene ſchantze/ nöthigte ſelbigen/ die belägerung Rheinfelden aufzuheben/ als ſie aber allzu ſicher waren/ wurden ſie den 21 januarii an. 1638 geſchlagen/ und er nebſt dem Fürſten Savelli/ General-Wachtmeiſter Sperreuter und Enckefort gefangen und in Franckreich geführet/ auf das ſchloß Vincennes geſetzet/ woſelbſten er bis an. 1642 aushalten muſte/ als in welchem jahre er gegen dem Schwediſchen Feld-Marſchall Horn loßgegeben wurde. Er begab ſich hierauf in das Käyſerliche lager bey Zons/ wurde General Lieutenant über die Bayeriſche cavallerie/ ſchlug einige Frantzöſiſche völcker/ und entſetzte an. 1643 Rothweil/ als ſelbige ſtadt zum erſten mahl von dem Frantzöſiſchen Marſchall Guebrian belagert wurde/ und als Rothweil nach dieſem dennoch von denen Frantzoſen erobert wurde/ halff er es wieder einnehmen/ wohnete der ſchlacht bey Dutlingen bey/ umringete 10 frantzöſiſche regimenter bey Möringen/ dergeſtalt/ daß ſie ſich auch ergeben muſten/ und wurde in ſelbigem jahr Chur-Bayeriſcher General der cavallerie. An. 1644 wohnete er der eroberung Uberlingen bey/ entleibte zu Cölln am Rhein bey einem gaſtgebot den Grafen von Merode/ welcher ſich zu ihm genöthiget/ gerieth deshalber in arreſt/ wurde aber bald wieder abſolviret/ war bey der belagerung Freyburg im Breißgau/ bey blocquirung von Hohendwiel/ auch in der den 25 julii bey Freyburg gehaltenen ſcharffen action wider den Hertzog von Enguien/ da ihm ſein pferd unter dem leibe erſchoſſen wurde. Er halff Bensheim einnehmen/ marchirte mit etlichen Chur-Bayeriſchen regimentern zu der Käyſerlichen armee unter dem Grafen von Hatzfeld in Böhmen/ wohnete an. 1645 der Käyſerlichen niederlage bey Jancou bey/ und ward von dem Grafen von Hatzfeld angegeben/ als hätte er ſeiner ordre zuwider eine andere ſtation in ſolcher ſchlacht genom̃en. Als er wieder zu der Bayeriſchen armee ſtieß/ befand er ſich in der ſchlacht bey Herbſthauſen/ halff Dünckelſpiel/ Wimpffen/ Rotenburg und andere örter einnehmen. An. 1646 befand er ſich bey denen kriegs-expeditionen in Schwaben und Heſſen. Als aber der Churfürſt von Bayern ſich mit Franckreich und Schweden in einen ſtillſtand einließ/ wolte er von ſelbiger armee einige regimenter in Käyſerliche dienſte führen/ allein der Churfürſt ließ ſie ihrer pflicht erinnern/ dahero die regimenter wider ihn revoltirten/ und er nicht ohne lebens-gefahr nebſt dem General-Major Sporck/ und einigen obriſten/ allein in dem Käyſerlichen lager ankam. Er wurde hierauf General von der cavallerie/ und dienete unter des Käyſerlichen Feld-Marſchalls Holtzapffels armee in Böhmen. Als aber der Churfürſt von Bayern ſich an. 1647 mit dem Käyſer wieder in alliantz einließ/ wurde er wieder mit ihm ausgeſühnet/ da er denn bis zu dem erfolgten frieden ſeine krieges-dienſte continuiret. Nach geſchloſſenem frieden begab er ſich auf ſeine herrſchafft Benaudek in Böhmen/ welche ihm von dem Käyſer war geſchencket worden/ und brachte daſelbſt die übrige zeit ſeines lebens mehrentheils zu/ bis er den 6 ſept. an. 1652 an einem hitzigen fieber verſtorben. Er war von Käyſer Ferdinando II in dem Freyherrn ſtand erhoben/ und war anfänglich mit einer Gräfin von Spaur vermählet/ nach deren tode er ſich an. 1648 mit Graf Johann Ludwigs von Kuffſtein/ Käyſerlichen Landshauptmanns im lande ob der Ens/ tochter vermählet. Memoires de Baſſompierre; *Adlzreiteri* ann. Boj; *Pufendorf* de reb. Suec.

Wertheim/ iſt eine ſtadt in Francken/ und Gräflicher ſitz/ denen Grafen von Löwenſtein gehörig. Sie liegt an der Tauber/ ſo allhier in den Mayn fällt/ hat eine groſſe pfarr kirche und ein feines rath-hauß. Das ſchloß/ welches etwas von der ſtadt abgeſondert auf einem kleinen hügel gelegen/ iſt mit ſtarcken mauern und thürmen verſehen. Von mitternacht flieſſet der Mayn vorbey/ und ſcheidet die ſtadt von ihrem andern theil/ Creutz genannt/ welches auch eine mauer mit vier ſtarcken thürmen umgiebet. An der abend-ſeite kömmt die Tauber herab gefloſſen/ und ſchneidet das dritte theil von der ſtadt ab/ mit welcher es jedoch durch eine höltzerne brücke verknüpffet iſt. Um die ſtadt herum giebt es ſchöne weinberge und garten. Vor dem Teutſchen kriege war es wegen des guten lagers ein nahrhaffter ort/ aber denen Grafen mit leibeigenſchafft zugethan/ wovon ſie aber die Grafen an. 1632 loßgeſprochen. An. 1648 bemächtigten ſich die Käyſerlichen dieſer ſtadt/ konten aber nicht meiſter von dem ſchloſſe werden. *Zeilleri* itin. German.; topograph. Franconiæ.

Wertheim/ eine grafſchafft in dem Fränckiſchen creiß gelegen. Sie gräntzet gegen morgen an das bißthum Würtzburg/ gegen mittag an die grafſchafft Hohenloh und die Pfaltz/ gegen abend an dem Odenwald/ gegen mitternacht an den Speſſart. Es gehöret darzu die ſtadt Wertheim/ welche der crone Böhmen zu lehen gehet/ die mit denen Grafen von Erpach in gemeinſchafft ſtehende Ganerbenburg und herrſchafft Bremberg am Odenwalde/ nebſt denen dörffern Haidenfeld und Tieffenthal/ welches Fuldiſche lehnſtücke/ ingleichen die dorffſchaff Derdingen/ ein Aichſtädtiſch lehn/ die ämter Freudenberg/ Lauterbach/ Remlingen und Schwanberg nebſt Büttelbronn/ Lengfurt/ Holtzkirchen und das ehemahls berühmte kloſter Brumbach/ Ciſtercienſer-ordens. Vorzeiten hatte ſie ihre eigene Grafen/ welche wegen ihres alterthums berühmt ſind; wiewohl deren urſprung gantz ungewiß iſt. So viel iſt bekannt/ daß Graf Otto den krieg wider die Hunnen an. 933 beygewohnet. Graf Henrich wohnete dem groſſen turnier zu Magdeburg/ und an. 942 dem zu Rotenburg an der Tauber bey. Graf Friedrich wohnete an. 948 dem turnier zu Coſtnitz bey. Graf Johannes dem zu Merſeburg an. 968. Graf Henrich war bey dem an. 1165 zu Zürch gehaltenem groſſen turnier in anſehen. Graf Gerhard und Hermann gebrüdere/ wohneten dem an. 1168 gehaltenen groſſen reichs-tage zu Würtzburg bey. Von Poppone/ welcher ums jahr 1300 lebete/ wird das geſchlecht etwas richtiger: deſſen ſohn Rudolphus bekam durch ſeine gemahlin Eliſabeth die herrſchafft Breuberg. Sein ſohn war Eberhardus. Dieſer hinterließ 2 ſöhne/ unter welchen der älteſte Eberhardus den geiſtlichen ſtand erwählete/ und decanus zu Würtzburg wurde. Der andere aber/ Johannes/ ſetzete das geſchlechte fort. Seine ſöhne waren Johannes/ Michael/ Wilhelmus und Albertus. Dieweiln aber Wilhelmus ohne erben verſtarb/ Albertus Biſchoff von Bamberg wurde/ ſo ſtiffteten die beyden älteſten ſo viel linien. Johannes hatte 3 ſöhne/ unter welchen Johannes und Albertus canonici wurden/ der jüngſte Georgius aber ſetzte das geſchlechte fort. Er hinterließ 2 ſöhne/ Eberharden und Johannem/ welche beyde ohne erben verſtorben/ gieng alſo mit ihnen dieſe linie an. 1497 völlig ab. Graf Michael aber bekam zu ſeinem antheil die herrſchafft Breuberg. Sein ſohn war Michael III, von dem Ludwig/ welcher Rhodiſer-ritter wurde/ Wilhelmus und Eraſmus ſtarben ohne leibes erben/ Michael überlebte ſeine brüder/ und ererbete nach obbemeldten Graf Johannis tode die Wertheimiſchen lande. Seine ſöhne waren Michael IV, welcher jung verſtarb/ und Georg/ von dem Michael V. Er vermählete ſich mit Graf Ludwigs von Stolberg tochter/ und ſtarb den 14 martii an. 1556/ hinterlaſſend eine eintzige tochter/ Barbaram/ welche ihm bald hernach folgete. Es brachte obbemeldter Graf Ludwig von Stolberg/ welcher an dem Käyſerlichen hofe viel vermocht/ die Böhmiſche und Würtzburgiſche lehn gegen erlegung einer ſtarcken geld-ſumma an ſeine töchter/ die letztere lehn vor die 2 älteſten töchter/ die erſten aber vor alle drey. Jedoch erlangte die dritte/ vermöge eines vergleichs/ auch an dem Würtzburgiſchen lehn ihren antheil. Dieſe Anna genannt/ war an Graf Ludwigen von Löwenſtein vermählet/ und weiln die älteſten ſchweſtern ohne erben verſtorben/ brachte ſie die geſamten lande an die Grafen von Löwenſtein. *Trithemii* chron. Hirsaug.; *Spangenberg.* Sächſiſche chronick; *Ritterhuſii* geneal.; *Speneri* op. Herald.; *Lucæ* Grafen-ſaal; Europæiſcher herold p 1 p. 733.

Werthern/ ein altes und berühmtes Herren- itzo theils Gräfliches geſchlecht in Sachſen. Sie ſind Röm. Käyſerlicher Majeſtät und des heil. Röm. Reichs erb-cammer-thürhüter/ Herren auf denen graf- und herrſchafften Beichlingen/ Werthern/ Frohndorff/ Wiehe und Brücken/ auch Kleinbalnhauſen/ und allezeit wegen ihres alterthums und meriten in groſſem anſehen geſtanden. Ihr urſprung iſt ſehr alt/ und wird von einem vornehmen Longobarder/ nahmens Odobald/ hergeleitet. Dieſer wurde in dem longobardiſchen kriege/ welchen Carl der groſſe mit dem letztern König der Longobarder Deſiderio führete/ an. 773 gefangen/ und muſte in ſolcher gefangenſchafft eine ziemliche zeit aushalten/ bis er endlich unter dem verſprechen/ König Carln treu zu ſeyn/ loß kam. Weilen er nun hierauf in den ſaraceniſchen und andern kriegen ſelbigem groſſe dienſte gethan/ hat ihm Carolus M. ein in Thüringen ohnfern dem Hartzwald gelegenes ſchloß/ namentlich Werther/ nebſt vielen ländereyen geſchencket/ und zum Herrn von Werthern erkläret. Von ſeiner gemahlin Judith/ Gräfin von Käfernburg/ hatte er einen ſohn/ namens Carln. Dieſer lebte an Käyſer Ludwigs des frommen hof/ verlohr aber an. 864 in einer ſchlacht wider die Wenden ſein leben. Seine ſöhne waren Theodoricus und Hugo/ welcher auſſer ehe verſtorben. Theodorici ſöhne waren Theodoricus/ welcher in der unter König Henrico bey Merſeburg gehaltenen ſchlacht wider die Hunnen umkommen/ und zwar zwey ſöhne/ Theodoricum und Henricum/ hinterlaſſen/ von welchen man aber nichts verzeichnet findet. Von Theodorici dritten ſohn/ Carolo/ findet man gleichfals keine weitere nachricht. Der andere aber/ Jodocus/ ſetzte das geſchlecht fort/ wohnete dem turnier zu Magdeburg bey/ und hinterließ Jodocum den jüngern/ welcher Käyſer Ottonis II obriſter war/ und an. 983 in einer mit denen Saracenen gehaltenen ſchlacht umkommen. Unter ſeinen ſöhnen ſtarb der jüngſte

Henricus ohne männliche erben/ der älteſte Jodocus aber ſetzte das geſchlecht fort. Sein eintziger ſohn Hugo kam an. 1055 in einer ſchlacht wider die Wenden um. Nun findet man in einigen alten ſtamm-regiſtern/ daß mit dieſem Hugone der Wertheriſche ſtamm damahlen gantz abgangen/ und die herrſchafft Werthern als ein reichs-lehn dem Reich wieder heimgefallen/ bis Käyſer Heinrich IV dieſelbe Hermannen/ Graf Ludwigs von Thüringen jüngſten ſohn/ wegen ſeiner treugeleiſteten dienſte erblich überlaſſen/ und ihm das erb-cammer-thürhüter-amt des heil. Röm. Reichs ertheilet. Allein Albinus will/ daß Hermannus Hugonis ſohn geweſen/ welcher Käyſer Henrico IV getreue dienſte geleiſtet/ und deshalber von ihm an. 1086 das erb cammer thürhüter-amt des heil. Römiſchen Reichs mit dazu gegebenen herrlichen gütern als ein reichs-lehn erhalten. So viel iſt gewiß/ daß von dieſem Hermanno das geſchlecht weiter fortgepflantzet worden. Er hinterließ 2 ſöhne/ unter welchen der älteſte Jodocus bey Käyſer Lothario in groſſen gnaden ſtund/ aber an. 1129 in belagerung der ſtadt Speyer umkam. Der ander Theodoricus trug vieles zu dem damahls geſtiffteten kloſter Walckenried bey/ erhielt dahero vor ſich und ſeine poſterität eine eigene capelle und begräbniß in ſelbiger kirchen/ welches aber in dem bauern-krieg gantz verwüſtet worden. Sein jüngſter ſohn Conradus lebete an Ertz Biſchoff Wichmanns von Magdeburg hofe/ doch findet man von ſeiner poſterität keine beſondere nachricht. Der älteſte aber Hermannus lebte an Marggraf Conrads von Meiſſen hof/ thät auch mit ihm an. 1146 einen zug in das gelobte land. Seine 3 ſöhne waren Hermannus/ Theodoricus und Gerhardus. Der mittelſte unter ſelbigen ſtarb auſſer ehe/ die beyden übrigen ſetzten das geſchlecht fort. Der älteſte Hermann verheyrathete ſich an Ingeburgam/ des letztern Herrn von Zanau tochter/ und weilen er mit ſelbiger die beyden herrſchafften Zanau und Sidau zum heyraths-gut erhalten/ trat er ſeinen brüdern die herrſchafft Werthern mit allen dazu gehörigen gütern gegen ein gewiſſes ſtück geldes ab/ und wurde dieſe linie daher die Zanauiſche genennet. Seine zwey ſöhne waren Gerhard und Hermann. Der ältere ſetzte das geſchlecht alleine fort und hatte drey ſöhne/ Gerhard/ welcher in einer ſchlacht umkommen/ Theodoricum/ welcher canonicus zu Lauterberg worden/ und den mittlern Hermannen/ welcher einen ſohn gleiches namens hinterlaſſen/ welcher an. 1345 verſtorben/ und zwey ſöhne hinterlaſſen/ deren der ältere Gerhard an Käyſers Caroli IV hof lebte/ und in einem thurnier umkam. Mit dem jüngern Hermann/ welcher den 9 junii a. 1366 verſtarb/ gieng die Zanauiſche linie wieder ab. Hermanns von Werthern jüngſter ſohn/ Gerhard/ hat das geſchlecht fortgeſetzet. Er that an. 1177 einen zug in Italien/ verfiel aber nach ſeiner rückkunfft mit dem Grafen von Klettenberg in eine gefährliche fehde/ welches dieſem auch ſo weit geglücket/ daß er ſtadt und ſchloß Werthern erſtiegen/ dieſen Gerharden darinnen gefangen bekommen/ und die gantze herrſchafft in ſeine gewalt gebracht. Das ſchloß hat der Graf beſetzet/ die ſtadt aber in grund verderbet/ daß ſolche auch ſeit der zeit nur als ein dorff wieder erbauet worden. Endlich hat Graf Albrecht dieſen Gerhard von Werthern wieder loßgelaſſen/ ihm das ſchloß und die herrſchafft wieder gegeben/ wiewohl er mehr als den vierdten theil von der herrſchafft Werthern vor ſich behalten/ ſich auch dieſes noch bedungen/ daß Gerhard von Werthern und deſſen erben ſolches ſchloß und herrſchafft Werthern nebſt zubehörigen forthin von denen Grafen von Klettenberg und ihren nachkommen zu lehen tragen ſolten/ auf welche art dieſe herrſchafft aus einem unmittelbahren reichs-lehen ein gräflich klettenbergiſch lehen worden. Die güter aber/ welche zu des heil. Röm. Reichs erb-cammer-thürhüter-amt gehöret/ ſind vor wie nach reichs-lehen blieben. Er kauffte das ſchloß Talheim bey Franckenhauſen Graf Ludwigen von Mühlberg ab/ kam endlich an. 1213 in Thüringen in einer ſchlacht um. Seine 2 ſöhne Friedrich und Heinrich haben ſo viel linien geſtifftet/ die Wertheriſche und Talheimiſche. Dieſe ſtifftete Henrich/ welcher zwey ſöhne hinterließ/ namentlich Werner und Henrich. Jener hielt Marggraf Heinrichs von Meiſſen parthey wider die Hertzogin Sophiam von Brabant/ kam aber an. 1263 in der ſchlacht bey Leipzig um/ und hinterließ keine kinder. Der jüngere aber Heinrich hat mit ſeiner gemahlin/ einer Gräfin von Arnshaug/ einen ſohn/ namens Berthold erzeuget/ welcher über hundert jahr alt worden/ und Bertholden den jüngern hinterlaſſen/ welcher an. 1373 verſtarb/ und mit ihm die Talheimiſche linie gantz abgieng. Die Wertheriſche linie aber/ und mithin den gantzen ſtamm hat Gerhards älteſter ſohn/ Friedrich/ fortgeſetzet. Dieſer zog mit Käyſer Friedrich dem II anno 1227 ins gelobte land/ kam glücklich wieder zurück/ und hinterließ einen eintzigen ſohn/ Antonium/ welcher in vielen kriegen viel ehre erlanget/ das dorff Groſſen-Werthern zu einer ſtadt angeleget/ ſo aber nach dieſem wieder in abnahme kommen. Seine ſöhne waren Albrecht/ Dietrich/ Henrich und Friedrich. Von Albrechten und Friedrichen findet man keine beſondere nachricht. Friedrich hinterließ zwar einen ſohn gleiches namens/ welcher aber im ledigen ſtande geſtorben/ dahero ſetzte der andere/ Dietrich/ das geſchlechte fort. Dieſer ſtund Marggraf Friedrichen und Dietzmannen von Meiſſen in dem kriege wider ihren unartigen vater Albertum und Käyſer Albertum treulich bey/ verkauffte auch vieles von ſeinen gütern an die Grafen von Honſtein und wendete das geld zu der Marggrafen dienſten an/ wodurch denn die herrſchafft Werthern ſehr geſchwächet/ auch das übrige im kriege ſehr verwüſtet wurde. Er ſtarb an. 1319 und hinterließ zwey ſöhne/ der älteſte Heinrich machte gute freundſchafft mit Graf Hermann von Stolberg/ und als er einſten bey ſelbigem auf ſeinem ſchloß Ebersberg am Hartz war/ kamen deſſen feinde/ der Graf von Schwartzburg nebſt denen Mühlhäuſern und Erfurtern/ welche Graf Hermannen einige zeit daher plackerey ſchuld gegeben/ ſtürmeten das ſchloß ſo lange/ bis ſie es erſtiegen/ da ſie denn den Grafen benebſt Henrich von Werthern am tage Marien Magdalenen enthaupten lieſſen. Der andere ſohn/ Seyfried/ hat Landgraf Ernſten von Thüringen/ nicht weniger auch Käyſer Ludwigen aus Bayern/ getreue dienſte gethan/ wurde auch vogt der Grafen von Honſtein und ſtarb den 5 novembris an. 1367. Sein ſohn Friedrich wird als ein verſtändiger Herr gelobet/ welcher Landgraf Balthaſern von Thüringen mit gutem rath beygeſtanden. Er vermehrete ſeine güter um ein groſſes/ wie er denn die helffte des ſchloſſes klein Balnhauſen und das gut groſſen Furra erkauffet/ auch nach abgang der Talheimiſchen linie ſelbige güter erlanget. Er ſtarb den 11 maji an. 1396; er hatte fünff ſöhne/ deren der ältere Hanß von Werthern die ins beſondere alſo genannte Wertheriſche linie/ ſo auf denen graf und herrſchafften Beichlingen/ Werthern/ Frohndorff/ Wiehe und Brücken beruhet/ geſtifftet. Der andere Thilo hat die Balnhauſiſche linie geſtifftet/ welche beyde annoch übrig ſind. Der dritte/ Friedrich der jüngere genannt/ hat auſſer der ehe gelebet. Der vierdte Antonius hat die ältere Talheimiſche linie geſtifftet/ welche aber mit ſeinem eintzigen ſohn/ Antonio/ welcher Churfürſt Johanſens von Brandenburg hof-Marſchall war/ wiederum verloſchen. Der 5te Berthold hat die jüngere Talheimiſche linie/ welche nachmahlen die mittlere genennet worden/ gepflantzet/ welcher meiſtens zu groſſen Furra wohnhafft geweſen. Seine ſöhne waren Friedrich/ welcher annoch bey ſeines vaters leb zeiten verſtorben; Berthold der jüngere/ welcher an. 1454 ſein vorwerck zu Talheim mit aller zubehör dem kloſter Walckenried geſchencket. Er hinterließ eine eintzige tochter Martham/ welche an Ludwigen von Worm verheyrathet/ und ſelbigem das gut groſſen-Furra zugebracht. Der jüngere Antonius war anfänglich zum geiſtlichen ſtand gewidmet/ verehligte ſich aber mit Annen/ Gräfin von Reinſtein/ wohnete auf dem ſchloß zu Talheim/ und hinterließ von ſelbiger einen eintzigen ſohn Heinrich/ von dem Heinrich der jüngere/ mit welchem dieſe Talheimiſche linie an. 1526 abgangen/ und iſt ein theil ſeiner güter zu Talheim/ Graf Günthern von Schwartzburg/ bey dem ſie zu lehen gangen/ heimgefallen. Nachdem nun dieſe linien abgangen/ ſind ietziger zeit deren noch zwey übrig/ die eigentlich ſo genannte Wertheriſche und klein-Balnhauſiſche. Die Wertheriſche linie hat ihren urſprung von Friedrichs von Werthern älteſten ſohn/ Hanß von Werthern genannt. Nach ſeines vaters tode hat er ſeine brüder meiſt mit gelde abgefunden/ dagegen ihm ſelbige die herrſchafft Werthern alleine zu beſitzen überlaſſen. Er hielt ſich mehrentheils an Landgraf Friedrichen des ſtreitbaren hof auf/ zog auch mit ſelbigem auf das Coſtnitzer concilium. Nicht minder ſtund er bey Käyſer Sigismundo in groſſem gnaden/ welcher ihm des heil. Röm. Reichs erb-cammer-thürhüter-amt/ mit übergehung ſeiner brüder an. 1420 von neuem conferiret/ worzu damahlen acht freye männer zu Schwerſtedt und drey hufen landes daſelbſt nebſt zehen acker garten und neun acker wieſen gerechnet wurden. Und obgleich ſeine brüder und deren nachkommen auch derenthalben belehnung geſuchet/ haben ſie doch ſolche nicht erhalten können. Als Landgraf Friedrich an. 1425 in Ungarn zog/ um von Käyſer Sigismundo mit der Chur-Sachſen beliehen zu werden/ gieng er mit ſelbigem dahin. Er ſtarb an. 1437 und hinterließ ſieben ſöhne/ unter welchen der älteſte Berthold eine reiſe nacher Rom thät/ und gieng daſelbſt ins kloſter. Der andere Albrecht wurde anfänglich probſt im nonnen kloſter zu Donndorff/ ferner probſt zu Ilmenau/ nachmahlen pfarrherr zu Sondershauſen. Der vierdte Henrich war an. 1426 in der ſchlacht bey Außig/ wurde auch darinnen tödtlich verwundet. Er hatte einen ſohn Moritzen/ welcher aber zeitig verſtorben. Der fünffte Georg wohnete dem Hußiten kriege bey/ that an. 1461 mit Hertzog Willhelmen von Sachſen eine reiſe in das gelobte land/ und ſtarb an. 1469. Sein eintziger ſohn Dietrich wurde Cantzler zu Stolberg/ allwo er im ledigen ſtande verſtorben. Der ſechſte ſohn war Friedrich/ welcher im ledigen ſtande verſtorben. Der dritte und ſiebende aber/ Dietrich und Hanß der jüngere/ haben das geſchlecht alleine fortgeſetzet. Dieſes letztern linie/ welche die jüngſte Talheimiſche linie genennet wurde/ ſtarb am erſten aus. Denn er hinterließ 3 ſöhne/ deren die 2 älteſten/ Friedrich und Antonius/ lediger weiſe verſtorben. Der dritte hinterließ einen eintzigen ſohn/ Moritzen/ welcher bey Churfürſt Johann Friedrichen in kriegs-dienſten ſtunde/ auch der an. 1547 bey Mühlberg gehaltenen ſchlacht beywohnte. Er wurde bald darauf von denen Spaniern bey der ſtadt Delitſch erſchlagen/ und hinterließ keine erben. Die Wertheriſche linie hat Herrn Hanßen des ältern dritter ſohn/ Dietrich/ fortgeſetzet. Er lebte anfänglich an Churfürſt Friedrichs des ſanfftmüthigen hof/ wurde nach dieſem Hertzog Wilhelms von Sachſen-Weimar rath und kriegs-obriſter. An 1452 erkauffte er von Graf Heinrichen von Schwartzburg ſchloß und herrſchafft Wiehe mit vielem gehöltze/ jagten/ gerichten/ auch der ober-erb-gerichts und ſchutzgerechtigkeit über das nonnen-kloſter zu Donndorff und andern zubehörigen. Er that an. 1461 mit Hertzog Wilhelmen von Sachſen eine reiſe in das gelobte land/ wurde von ſelbigem zum ritter geſchlagen/ und ſtarb den 28 junii an. 1470 auf ſeinem ſchloß zu Wiehe. Sein eintziger ſohn war Hanß von Werthern ein gelehrter Herr/ welcher eine reiſe in das gelobte land that/ und bey dem heil. grabe zum ritter geſchlagen wurde. Er hat nachdem ſeine güter ſehr vermehret/ indem er das halbe ſchloß Allerſtedt mit denen vorwergen und dörffern Zeisdorff/ Rothenberge und Bernsdorff ſamt zugehörigen höltzern erkauffet/ wodurch er den groſſen Wertheriſchen forſt zuſammen brachte. Ferner hat er ſchloß/ ſtadt und herrſchafft Brücken/ darzu die dörffer Hollſtedt/ Garsfeld und Steten/ ſamt einigen höltzern gehören/ an. 1501 von Chriſtoph von Witzleben; ſchloß und herrſchafft Frohndorff ſamt denen zwölff dörffern/ Frohndorff/ ober- und nieder-Delishauſen/ groſſen-Neehauſen/ Wenigen-Neehauſen/ Ellersleben/ Bachra/ Retgenſtedt/ Backleben/ Baltigendorff/ Dermsdorff und Schillingſtedt/ auch allen andern zu behörigen/ hat er an. 1505 von Graf Heinrichen von Stolberg erkaufft. An. 1516 hat er das dorff Wallendorff / und an. 1519 ſchloß und grafſchafft Beichlingen nebſt der ſtadt Colleda nebſt einigen dörffern von Graf Adam von Beichlingen/ ober-Marſchallen von Thüringen/ erkaufft. Ferner erkauffte er das halbe dorff Werningeroda/ das ſchultheiſſen-amt in der ſtadt Colleda/ das groſſe dorff Leubingen an der Unſtrut/ daher man ihn den reichen oder glückſeligen zu nennen pfleget. Bey Hertzog Wilhelmen / Hertzog Albrechten und Hertzog Georgen war er geheimer rath/ wurde auch von Hertzog Albrechten / als er mit dem frießländiſchen krieg beſchäfftiget war/ zum ſtadthalter im Oſterlande gemacht. Nach dieſem war er verweſer in Thüringen/ hauptmann zu Freyburg und Weiſſenfels / iſt auch in verſchiedenen wichtigen verſchickungen und rathſchlägen gebrauchet worden. Es wurde ihm an. 1509 von Käyſer Maximilianen und an. 1519 von Käyſer Carl dem V der Reichsgrafen ſtand angetragen/ welchen er aber anzunehmen bedencken trug. Er ſtarb den 9 julii an. 1533 zu Wiehe / und hinterließ 3 ſöhne. Der älteſte Georg dienete anfänglich König Matthia in Hungarn/ nach dieſem Käyſer Maximiliano / endlich Hertzog Georgen von Sachſen/ wohnete zu Frohndorff/ und ſtarb an. 1533 auſſer ehe. Die andern beyden / Dietrich und Hanß der jüngere/ haben zwey linien geſtifftet/ die Beichlingiſche und Wiehiſche. Die Beichlingiſche ſtifftete Dietrich von Werthern. Dieſer wurde von jugend auf zum ſtudiren gehalten / ſtudirte anfänglich zu Erfurt/ nach dieſem zu Bononien / woſelbſten er anno 1491 der teutſchen nation ſyndicus worden / hernach an. 1495 in Doctorem promoviret hat. Er wurde bald darauf bey Hertzog Friedrichen / dem Teutſchmeiſter in Preuſſen/ cantzler/ letztlich Hertzog Georgens rath / und von ſelbigem in vielen verſchickungen gebrauchet/ hat auch bey Käyſer Maximiliano den I, Ferdinando und Carolo V in raths-beſtallung geſtanden. Er ſtarb den 4 ſeptemb. an. 1536/ und waren ſeine ſöhne Wolffgang/ Philipp/ Anton. Dieſer letztere war ein gelehrter Herr/ ſtarb aber am erſten den 6 junii an. 1579. Der älteſte Wolffgang war den 26 junii an. 1519 gebohren. Er ſtudirte anfänglich zu Leipzig/ gieng von dar nach Padua beſahe alsdenn nebſt Georgio Fabricio/ welchen er bey ſich hatte/ gantz Italien / und wurde ein ſehr gelehrter und beredter Herr. Hertzog Moritz von Sachſen trug ihm zwar an. 1543 eine raths-ſtelle an/ die er aber abſchlug. Jedoch gerieth er nach dieſem mit ſelbigem in einige zwiſtigkeit / indem er wegen der grafſchafft Beichlingen die ſeſſion auf reichs-tägen ſuchte/ wiewohl er nachmahlen mit ſelbigem wieder ausgeſöhnet wurde. Er that weiter eine reiſe über Straßburg nacher Franckreich/ wohnete an. 1553 der blutigen ſchlacht bey Siverſhauſen bey/ nahm mit ſeinen brüdern und vettern an. 1540 die lutheriſche religion an/ und ſtarb den 10 junii an. 1583. Der andere war Philipp/ gebohren den 25 ſeptembris an. 1525. Er ſtudirte zu Leipzig/ Wittenberg und Straßburg/ wurde auch von Georgio Fabricio fleißig unterrichtet / reiſete darauf durch Franckreich und Italien. Er war Churfürſt Auguſti rath und aſſeſſor bey dem hofgericht zu Leipzig / wurde auch in verſchiedenen verſchickungen gebrauchet/ und ſtund er bey Käyſer Rudolpho II in beſondern gnaden/ daß ihm auch ſelbiger den Reichsgrafen-ſtand antrug/ ſo er aber mit aller beſcheidenheit declinirte. Er bekam nach abgang ſeiner brüder alle lande zuſammen/ ſtarb aber den 23 decembris an. 1588 ohne erben/ und war er der letzte von der Beichlingiſchen linie. Die Wiehiſche linie ſtifftete Hanß von Werthern/ des ältern jüngſter ſohn / Hanß der jüngere. Dieſer war den 15 decembris an. 1470 gebohren/ und war ein gelehrter und beredter Herr / dahero ihn auch Hertzog Georg von Sachſen zu ſeinem geheimen rath machte/ und war er auch eine zeitlang des-ſtiffts Halberſtadt hauptmann. Er ſtarb den 6 auguſti an. 1534. Seine ſöhne erſter ehe waren Hanß und Dietrich / welche beyde als zwillinge gebohren/ aber bald wieder verſchieden. Von anderer ehe waren Chriſtoph und Henrich/ welche beyde ohnbeerbet verſtorben/ und Georg. Dieſer war den 22 april an. 1515 gebohren/ wurde Churfürſt Auguſti von Sachſen rath / wie auch aſſeſſor im hofgericht zu Leipzig/ und ober-ſteuer-einnehmer in Thüringen. An. 1562 zog er mit dem Churfürſten auf den reichs-tag. Als an. 1574 Henricus Valeſius zum König von Pohlen erwählet worden / und durch Teutſchland zog/ hielt er am heil. drey König abend auf ſeinem ſchloß zu Wiehe nachtlager. Er ſtarb den 30 novembris an. 1576 / und weilen 3 ſeiner ſöhne Hanß Georg/ Dietrich und Henrich jung verſtorben/ hat allein der andere ſohn Hanß von Werthern den ſtamm fortgepflantzet. Dieſer war den 28 martii an. 1555 gebohren/ ſtudirte zu Leipzig / Jena und Wittenberg/ wurde nach dieſem hauptmann zu Sangerhauſen / und bekam nach abgang der Beichlingiſchen linie an. 1588 die geſamten Wertheriſchen lande zuſammen. Er wurde von Churfürſt Johann Georg I in vielen wichtigen verrichtungen gebrauchet / auch von Käyſer Ferdinando II an. 1621 auf den creiß-tag nach Lüneburg geſchicket / wurde ihm auch der Reichs-Grafenſtand angetragen / weilen aber der Churfürſt von Sachſen ſich wider den Käyſer erklärete/ gerieth es ins ſtecken. Er ſtarb den 1 maji an. 1633/ und ſtiffteten ſeine 3 hinterlaſſene ſöhne ſo viel linien/ Georg die Beichlingiſche / Georg Thilo die Brückiſche und Johann Henrich die Wiehiſche / welche drey nebſt der klein-Balnhauſiſchen noch übrig ſind. Die Beichlingiſche ſtifftete Georg von Werthern/ welcher den 15 ſeptembris an. 1581 gebohren / und in väterlicher theilung Beichlingen / Frohndorff/ und Waſſer-Thalheim erhielt. Er war anfänglich Sachſen-Weymariſcher cammerrath/ und a. 1619 Chur-Sächſiſcher geheimer rath/ wurde an. 1621 als premier-geſandter nach Wien / die Chur-Sächſiſche lehn zu empfahen / geſchicket. An. 1622 wurde er als Chur-Sächſiſcher geſandter auf den reichs-tag nach Regensburg geſchicket / an. 1629 ober-hofrichter zu Leipzig/ und an. 1630 ober-hauptmann in Thüringen. Er brachte den an. 1635 geſchloſſenen prageriſchen frieden meiſtentheils zu ſtande / worüber ihm nachmahlen ſeine güter von denen Schweden ruiniret wurden/ jedoch verließ er bey ſeinem den 20 junii an 1636 erfolgten tod drey tonnen goldes ausſtehender activ-ſchulden. Er hatte 5 ſöhne / darunter ein ſohn noch vor der tauffe/ Johannes ſehr jung / Chriſtopherus an. 1632 zu Angiers in Franckreich verſtorben/ Henrich ſtarb in der jugend/ der dritte und vierdte aber/ Dietrich und Wolffgang/ und aus andrer ehe der ſechſte und achte/ Hanß und Friedrich haben die linie fortgeſetzet. Dietrich war den 22 april an 1613 gebohren/ und erhielt Frohndorff zu ſeinem antheil/ wurde anfänglich an. 1636 Chur-Sächſiſcher appellation-rath/ an. 1648 cammer-director, und an. 1655 geheimer rath und ober ſteuer-director. Er erkauffte ſchöne güter in Meiſſen/ namentlich Cytra/ Mauſchitz/ Triſtewitz und Buchwalde / welche nach ſeinem tode an ſeinem ſchwieger-ſohn/ den Freyherrn von Rechenberg kamen. Er ſtarb den 17 octobris an. 1658 / und hinterließ keinen ſohn/ daher die herrſchafft Frohndorff an ſeinem bruder Wolffgang vererbet wurde. Dieſer war den 25 maji an. 1614 gebohren/ wurde an. 1656 bey Churfürſt Johann Georg II cammer rath / an. 1658 ober-ſteuer-einnehmer/ dann geheimer rath/ cammerherr/ des bergwercks-collegii director, ober hauptmann des ertz-gebürgiſchen creiſes/ und hauptmann derer ämter Chemnitz/ Auguſtusburg / Franckenberg / Sachſenburg/ Lichtenwalde und Nuenſorg. Er ſtarb den 7 novembris an. 1665 zu Weiſſenfels/ als er auf der reiſe von Frohndorff nach Dreßden begriffen war. Sein eintziger ſohn war Gottlob welcher den 1 april an. 1641 gebohren. Er war ein kluger und gelehrter Herr/ und diſputirte an. 1661 zu Leipzig de jure precariæ ohne præſide. Er wurde anfänglich appellation-rath/ nachdem an Churfürſt Johann Georgens des II hof cammerherr / kam auch an dem Käyſerlichen hof in beſonderes anſehen/ und gieng damit um / ſich in den Reichs-Grafen ſtand ſetzen zu laſſen/ ſtarb aber darüber a. 1683 ohne kinder/ und kam die herrſchafft Frohndorff nebſt Neuenheiligen an ſeines Herrn vaters brüder/ Hanß und Friedrich von Werthern. Hans von Werthern/ Georgens ſechſter ſohn / bekam in der theilung Gutmannshauſen/ und nach ſeines vetters Gottlobens tode die herrſchafften Frohndorff und Colleda / und ſtarb den 25 octobris an. 1693. Seine ſöhne waren Johann Georg / welcher von denen Frantzoſen bey Hüningen mit einer ſtückkugel in ſeinem zelt erſchoſſen wurde ; Johann Friedrich ſtarb den 5 novembris anno 1702 im ledigen ſtande; Wolffgang Dietrich war anfänglich bey Hertzog Johann Georgens von Sachſen-Eiſenach gemahlin/ Johannetten/ hofmeiſter / wurde hierauff bey Churfürſt Johann Georgens IV gemahlin ober hofmeiſter / nachmals creiß-hauptmann zu Wittenberg/ verwaltete an. 1690 das Reichs-erb-cammer-thürhüter-amt/ wurde auch von Käyſer Leopoldo an. 1698 als lehn-träger mit dieſem amt belehnet. Er bekam in brüderlicher theilung die ſtadt Colleda; Ernſt Friedemann/ gebohren den 10 ſeptemb. an. 1662/ war obriſter unter dem Hertzog von Sachſen Gotha / lebte nach dieſem auf dem ſchloſſe Frohndorff/ welches er in brüderlicher theilung erhalten; Chriſtoph Ludwig/ gebohren den 30 januarii an. 1664/ erhielt das gut Gutmannshauſen. Er trat in Käyſerliche dienſte / that verſchiedene campagnen in Ungarn/ und nachdem als obriſter in Italien. Herrn Georgens jüngerer ſohn aber/ Friedrich/ war den 29 junii a 1630 gebohren. Er ſtudirte zu Altdorff und Leyden/ wurde appellations rath und hauptmann in Thüringen/ dann cammerherr und ober hauptmann/ ferner von Churfürſt Johann Georgen III zum geheimen rath/ ober-conſiſtorial-präſidenten und ober-hoffrichter zu Leipzig ernennet/ wurde auch in verſchiedenen wichtigen verſchickungen gebrauchet bis er den 21 decembris an. 1686 zu Dreßden verſtarb. Von ſeinen ſöhnen ſind Wolffgang/ Henrich/ Friedrich / Dietrich/ Johannes Gottlob jung verſtorben/ und nur der älteſte/ Georg/ und der jüngſte/ Friedmann/ bey leben blieben/ welcher letztere ſich theils bey ſeinem Herrn bruder zu Regensburg/ theils auf der academie zu Wolffenbüttel aufgehalten. Herr George von Werthern aber iſt den 21 julii an. 1661 gebohren. Er ſtudirte zu Jena und Leipzig/ that hierauf eine reiſe in Franckreich. Nach ſeiner rückkunfft wurde er appellations rath/ und dann hofrath / nachgehends cammerherr und Chur Sächſiſcher geſandter auf dem reichs-tage zu Regensburg/ letztlich geheimer rath. Er wurde wegen ſeiner meriten von Käyſer Leopoldo den 12 auguſti an. 1702 in den Reichs-Grafen ſtand erhaben. Seine ſöhne ſind Friedrich / welcher jung verſtorben/ und Georg. Die heutige Brückiſche linie hat geſtifftet Georg Thilo/ welcher den 28 junii an. 1595 gebohren. Er bekam in väterlicher theilung die beyden herrſchafften Werthern und Brücken/ und von ſeinem älteſten bruder noch 30000 gülden heraus. Er dienete im dreyßigjährigen krieg Churfürſt Johann Georg I, litte aber darinnen groſſen ſchaden. Seine ſöhne waren Johann Anton/ welcher bey Biſchoff Bernhard von Galen obriſtwachtmeiſter war/ aber in einem mit ſeinem obriſt-lieutenant gehaltenem duell an. 1667 ſo gefährlich geſchoſſen wurde/ daß er den dritten tag darauf verſtarb/ und keine kinder hinterließ; Wolffgang Georg hat meiſt zu Nordhauſen gelebet/ und ſtarb allda an. 1675; Johann Georg kam in der ſchlacht bey Fleury in Braband den 21 junii an. 1690 als Wolffenbüttelischer obriſter-wachtmeiſter zu pferde um/ und hinterließ keine kinder; Mauritz Burckard war unter dem König von Dänemarck obriſter wachtmeiſter / gerieth mit ſeiner gemahlin Annen Agneſen von Serbach in groſſe uneinigkeit / dergeſtalt / daß er ſich noch bey ihren lebzeiten eine adeliche dame aus Heſſen antrauen ließ; Adam Heinrich ſtarb jung. Der dritte aber/ Chriſtoph Werner / und der ſechſte/ Carl Henrich/ haben das geſchlechte fortgeſetzet. Chriſtoph Werner war ein Gottesfürchtiger und tugendhaffter Herr. Seine ſöhne ſind Georg Chriſtoph / welcher ſchloß und herrſchafft Werthern; Friedrich Ernſt / welcher einen theil vom ſchloß und herrſchafft Brücken erhalten. Von jenen ſind George Chriſtoph/ Chriſtian Friedrich/ Auguſt Ludolph/ Carl Henrich. Georg Thilens ſohn aber/ Carl Henrich/ gebohren den 10 junii an. 1660/ war anfänglich in Heſſen-Caſſeliſchen/ nach dieſem in Gothaiſchen dienſten als obriſt lieutenant/ hielt ſich auf dem Schellenberge und in der ſchlacht bey Höchſtädt wohl/ und bekam das meiſte theil vom ſchloß Brücken. Seine ſöhne ſind Friedrich Carl/ welcher an. 1703 in Pohlniſchen krieges-dienſten ohnfern Thoren ſtarb; Johann Georg; Philipp Wilhelm; Juſt Chriſtian. Die Wiehiſche linie hat geſtifftet Hans Henrich von Werthern/ Herr von der herrſchafft Wiehe/ Allerſtedt/ Bachera/ kloſter Donndorff/ Kledeſtedt und Neumarck/ gebohren den 5 martii an. 1597. Er muſte im dreyßigjährigen kriege vieles ausſtehen/ und ſich von denen Schweden mit groſſem geld rantzioniren. Er brachte durch ſeine dritte gemahlin/ Sabina von Worm/ das hauß Kledtſtedt und Neumarck an ſein hauß/ ſo aber nach ſeinem tode wieder davon kommen. Seine ſöhne ſind George Adam/ gebohren den 25 maji an. 1625. Er ſtund in Chur-Sächſiſchen krieges-dienſten/ wohnete der an. 1643 bey Dutlingen gehaltenen ſchlacht bey/ erhielt in brüderlicher theilung das hauß Bachera/ und einen theil vom ſchloſſe Allerſtedt/ und ſtarb den 18 januarii an. 1671. Sein ſohn iſt Hans Georg von Werthern/ gebohren den 25 januar. an. 1652/ welcher frühzeitig verſtarb/ und einen ſohn/ namens Georg Wilhelm/ hinterließ. Hans Henrichs von Werthern folgende ſöhne Hans Henrich/ Hans Friedrich/ Chriſtoph/ Hans und Henrich ſind jung verſtorben. Der ſiebende war Adam Ludwig/ gebohren den 25 martii an. 1642/ und ſtarb den 7 octobris an. 1679/ hinterlaſſend Hanß Friedrichen/ welcher domherr zu Merſeburg und creiß hauptmann in Thüringen; Adam Ludwigen; Georg Henrichen; Wolff Henrichen/ welche jung verſtorben. Der achte/ Wolff Adolph/ war den 15 april an. 1643 gebohren/ lebte zu Wiehe/ und ſtarb den 21 martii an. 1701. Seine ſöhne ſind Adolph Henrich/ domherr zu Merſeburg; Wolff Georg; Wolgang wurde an. 1697 zu Drackendorff umgebracht. Chriſtian Ludwig; Hans Chriſtian; Wilhelm; Wolff Adolph; Chriſtoph Adolph ſind jung verſtorben. Der neundte/ Georg Wilhelm/ ſtudirte zu Jena/ ſahe ſich in der fremde wohl um/ und wurde ein gelehrter Herr/ ſtarb aber den 5 ſeptembris an. 1667 zu Rom an einem hitzigen fieber. Der zehende/ Hans Chriſtian/ gebohren den 7 februarii anno 1648/ war ein gelehrter Herr/ hat ſich auf reiſen wohl verſuchet/ erhielt das gut Loſſa/ wurde an. 1679 inſpector der land ſchule pforte/ auch ferner an. 1682 zum creiß hauptmann in Thüringen verordnet/ auch in verſchiedenen wichtigen verrichtungen gebrauchet. Er ſtarb endlich den 28 junii an. 1688. Seine ſöhne Hans Henrich; Chriſtian Ludwig; Hans Chriſtian; Adolph Wilhelm; Carl Friedrich ſind alle jung verſtorben/ dahero das gut Loſſa endlich nach langen ſtreit an Herrn Wolff Adolphen zu Wiehe gelanget. Die klein-Balnhauſiſche linie hat Thilo von Werthern geſtifftet. Dieſer kam mit einigen benachbarten von adel in zwiſtigkeit/ daß derſelbigen etliche erſtochen wurden/ weßhalben er ſich auſſer landes in Däniſche dienſte begeben muſte/ er kam aber wieder zurück/ und ſtarb an. 1435. Er hatte 5 ſöhne/ welche bis auf einen/ namens Cuno/ umkommen. Er ſtarb den 2 martii an. 1476/ und weiln ſein jüngſter ſohn Chriſtoph ohne erben verſtorben/ ſo hat der älteſte/ Hans von Werthern/ das geſchlecht allein fortgeſetzet. Er ſtund bey Hertzog Albrechten in kriegs dienſten/ und ſtarb den 21 decembr. a. 1517. Seine 6 ſöhne waren Hans der jüngere; Georg; Caſpar; Albrecht; Chriſtoph. Der älteſte/ Hans von Werthern/ ſtudirte zu Erfurt/ promovirte auch daſelbſt in magiſtrum; und als er hierauf nacher Padua reiſete/ und daſelbſt ſeine ſtudia fortſetzen/ auch in Doctorem theologiæ promoviren wolte/ gieng eben der krieg in Italien an/ und weilen ſein bruder Georg von Werthern unter dem obriſten Frundsberg dienete/ begab er ſich an. 1525 in das lager vor Pavie/ war auch an. 1527 bey eroberung der ſtadt Rom/ wobey er zugleich ſein leben einbüßete. Der andere/ Georg/ halff die ſtadt Rom erobern/ wurde aber in ſelbiger tödtlich verwundet/ woran er an. 1527 verſtarb. Der dritte/ Caſpar/ ſtarb zu Weiſſenfels. Der vierdte/ Albrecht/ iſt noch in der wiege verſtorben. Der fünffte/ Chriſtoph/ ſtarb den 1 maji an. 1562. Er hinterließ zwar 4 ſöhne/ Hans/ Caſpar/ Georg/ Conrad welche aber alle vor ihm verſtorben. Der ſechſte/ Antonius/ hat allein das geſchlechte fortgeſetzet. Er ſtund in Churfürſt Friedrichs des Friedfertigen von Pfaltz kriegs-dienſten/ ſtarb ums jahr 1588/ und waren ſeine kinder Henrich und Hans/ welche beyde jung verſtorben. Der jüngſte aber/ Moritz/ welcher den 3 julii an. 1550 gebohren/ hat das geſchlechte fortgeſetzet. Er war Käyſers Rudolphi II rath/ und ſtarb den 12 martii anno 1610. Seine 3 jüngſten ſöhne/ Wolff Philipp/ Anton Wilhelm/ und Lorentz Friedrich/ ſind ohne erben verſtorben. Der andere/ Moritz Chriſtoph/ gebohren den 6 januarii an. 1579/ war ein Gottsfürchtiger Herr/ und dienete Käyſer Rudolpho II in dem Hungariſchen kriege wider die Türcken. Er kauffte nachdem das ſchöne ſchloß Gebeſer mit aller zubehörung/ und ſtarb daſelbſt den 16 januarii an. 1630. Seine ſöhne Hans Henrich/ Moritz Wilhelm/ Moritz Chriſtoph/ Chriſtoph Dietrich/ und Hans Philipp ſind alle jung verſtorben. Dahero hat der älteſte bruder Hans Henrich alle väterliche güter zuſammen bekommen. Er ſtarb den 12 februarii an. 1641 und hinterließ Henrich Adamen/ welcher den 15 decembris an. 1640 gebohren. Sein ſohn iſt Ernſt Gottlob von Werthern/ gebohren den 1 jan. an. 1665/ von dem Hans Henrich. *Georg Fabricii* annales; *Ruxneri* thurnier-buch; *Petri Albini* beſchreibung der Herren von Werthern.

Weſalia/ (Johannes) ein Doctor theologiæ aus dem 15den ſeculo. Er war ein berühmter prediger/ lehrete und predigte zu Erfurt und zu Worms/ wurde aber von denen Thomiſten und mönchen ſehr verfolget. Man gab vor/ daß ihm das allzugroſſe commercium mit denen Jüden den kopff allzuſehr eingenommen/ und er darüber in allerhand irrthümer gerathen wäre. Er wurde deßhalben bey Ertz Biſchoff Dieterico von Mayntz angegeben/ welcher ihn in ein Franciſcaner kloſter daſelbſt einſperren ließ. Dieſer wolte ſich den römiſchen ſtuhl nicht gerne zuwider machen/ und verſammlete an. 1479 ein collegium der inquiſitoren/ vor welchen er verhöret wurde. Er läugnete zwar alles/ was man ihn fragte/ allein weilen er aus ſeinen ſchrifften überzeuget wurde/ muſte er vor allem volck revociren/ ſeine bücher wurden verbrannt/ und wurde er zu einer immerwährenden pönitentz in dem Auguſtiner-convent condemniret/ worinnen er bald darauf ſtarb. Es wollen die meiſten behaupten/ daß ihm zu viel geſchehen/ und daß er um der von ihm erkandten warheit willen alles dieſes erdulten müſſen. *Trithemius* chron. Spanheim.; *Orthuinus Gratius* in faſcic. rer. expet. & fugiend.; *Mornæi* myſterium iniquitatis; *Cœffetau* reſponſe au myſtere; *Bayle*.

Weſel/ ein groſſer und feſter ort im hertzogthum Cleve. Es liegt ſelbiger an dem mund der Lippe, wo ſelbige in dem Rhein flieſſet/ dahero dieſer ort vor alters Lippermund ſoll geheiſſen haben. Sie liegt in einer ſehr angenehmen gegend/ und iſt mit fruchtbaren feldern umgeben. Es iſt vor dieſem nur ein dorff geweſen/ worbey die Römer eine burg erbauet/ um denen Teutſchen das ſtreiffen über den Rheinſtrom zu verwehren/ nach dieſem iſt es zu einer ſtadt gemacht/ und von dem nechſtgelegenen wald/ in welchem ſich viel wieſel aufgehalten/ welche täglich dahin kommen/ Weſel genennet worden/ dahero auch die ſtadt drey Wieſel in das wapen genommen. Dieſe ſtadt gehöret unter die herrlichkeit Dinßlacken/ ſo ein reichs-mannlehn war/ weilen der männliche ſtamm abgangen/ und weil Graf Dietrich V von Cleve die eintzige noch übrige tochter aus ſelbigem geſchlecht geheyrathet/ hat ihn Käyſer Friedrich II a. 1220 mit dieſer herrſchafft aufs neue belehnet. A. 1290 hat Käyſer Rudolph von Habsburg dieſe ſtadt Graf Dietrich dem VIII wieder verliehen/ und wiewohl auf dem an. 1495 zu Worms gehaltenen reichs-tag Käyſer Maximilianus I dieſe ſtadt unter die reichs ſtädte gezehlet/ iſt ſie doch von denen landes-Fürſten gegen den Käyſerlichen fiſcal vertretten worden. Nach der zeit iſt ſie mit in dem hanſeatiſchen bund geſtanden/ hat auch ſtattliche privilegien erhalten. Im anfang des niederländiſchen kriegs retirirten ſich die aus Flandern vertriebene Niederländer und Brabanter dahin. An. 1586 wurde ſie durch den Printz von Parma ſehr ruiniret/ an. 1598 durch den ſpaniſchen General Mendoza erobert/ und eine groſſe ſumme geldes erpreſſet. Nach abgang der Hertzoge von Cleve bemächtigte ſich der ſpaniſche General Spinola an. 1614 dieſes orts/ und behielten ſelbigen die Spanier gantzer 15 jahr/ bis die Holländer ſich deßelben an. 1629 durch eine kriegs liſt wieder bemächtiget. Nach der zeit iſt ſolche ſtadt/ nebſt dem hertzogthum Cleve/ an das hauß Brandenburg kommen/ iſt auch von ſelbiger zeit an immer mehrers befeſtiget worden. A. 1672 eroberten ſie zwar die Frantzoſen/ muſten aber ſelbige an. 1674 wieder verlaſſen. *Teſchenmachers* Clivia; *Werdenhagen* de reb. publ. Hanſeaticis; *Hoppii* beſchreib. der Hertzoge von Cleve.

Weſenbecius/ (Petrus) ein berühmter Niederländiſcher rechtsgelehrter. Er war aus einem vornehmen geſchlecht entſproſſen/ und an. 1487 gebohren. Er ſtudirte anfänglich zu Löven/ hernach zu Paris/ ſetzte ſich endlich zu Antwerpen/ allwo er ſich an eine reiche wittwe verheyrathete. Er wurde hierauf bald in den rath daſelbſt aufgenommen/ und ließ einen ſonderbaren eyffer vor das gemeine beſte von ſich ſpühren/ wie er denn von ſeinem ſchönen vermögen denen armen viel gutes that. Seine ſöhne waren Andreas/ Matthäus und Petrus. *Adami* vitæ Ictorum; *Freberi* theatrum.

Weſenbecius/ (Matthäus) ein berühmter Niederländiſcher rechts gelehrter. Er war des obigen Petri ſohn/ gebohren den 15 octob. an. 1531. Er wurde von jugend auf zum ſtudiren gehalten/ und bald anfangs nach Löven geſchicket/ allwo er unter dem Gabriele Mudäo ſich in erlernung der rechte übete/ auch a. 1550 mit dem gröſten ruhm in licentiatum promovirte. Wie er denn auch auf ſelbiger academie gantz wunderbarer weiſe zur lutheriſchen religion gebracht wurde. Als aber zwiſchen Käyſer Carolo V und König Henrico II von Franckreich ſich ein krieg in denen Niederlanden entſponnen/ begab er ſich in Teutſchland/ und wurde zu Jena Doctor und profeſſor juris. Von dar kam er an. 1569 nacher Wittenberg/ woſelbſten er bis an ſein ende/ welches den 5 junii an. 1586 erfolget/ mit groſſem eyffer gelehret hat. Er wird ſonſten wegen ſeiner frömmigkeit ſehr gelobet/ und ſeiner gelehrſamkeit halber hoch gehalten. Seine ſchrifften ſind œconomia juris; de actionibus & interdictis; commentarius in pandectas; de feudis; prolegomena jurisprudentiæ; reſponſa, &c. *Thuanus*; *Adami* vit. Ict.; *Freberi* theatrum; *Teiſſier* eloges; *Zeumeri* vitæ prof. juris Ienenſ.

Weſſel/ (Johannes) ein gelehrter theologus aus dem 15den ſec. Er wird ſonſt Johannes Hermanni von ſeinem vater/ Weſſelus von ſeinem groß-vater genennet/ und nach griechiſcher termination Baſilius/ ſonſt auch Goesfort oder Gansfort/ weilen ſein geſchlecht aus einem flecken dieſes namens in Weſtphalen bürtig war/ wird ſonſt Lux mundi und magiſter contradictionum genennet. Er war um an. 1419 zu Gröningen gebohren/ und weilen er ſeine eltern frühzeitig verlohren/ wurde er doch/ ohngeachtet er ſehr gebrechlich war/ mit dem einem fuß hinckende und ſchielte/ von einer gutherzigen weibs perſon nebſt ihrem eintzigen ſohn erzogen. Sie ſchickte beyde in das collegium clericorum regularium ordinis S. Hieronymi zu Swoll/ und weilen diejenigen/ ſo darinnen ſtudirten/ den ordens habit annehmen muſten/ hat ſolches anlaß geben/ zu glauben/ als ſey er ein mönch geweſen/ worzu er ſich doch niemahlen verſtanden. Er nahm daſelbſt in ſeinen ſtudiis dergeſtalt zu/ daß er ſelbſt zu lehren anfieng. Wie er denn in der hebräiſchen/ griechiſchen/ lateiniſchen ſprache/ philoſophie/ theologie und red-kunſt trefflich erfahren war. Von Swoll verfügte er ſich nacher Cölln in das collegium Burſa Laurentii genannt/ woſelbſt er ſich mit dem ſcholaſtiſchen weſen nicht behengen wolte/ ſondern die Platoniſche philoſophie tractirte/ die bibel fleißig laß/ und die Profeſſores daſelbſt wacker exercirte. Er gieng zum öfftern über den Rhein in das kloſter zu Deutſch/ woſelbſten er des Abts Ruperti ſchrifften/ die er vor andern æſtimirte fleißig laß/ machte ſich mit denen Benedictinern bekannt/ und beſuchte ihre bibliothecen. Es wurde ihm zwar gerathen/ nacher Heidelberg zu gehen/ und daſelbſt in der theologie zu profitiren/ welchem rath er auch folgte/ allein die Directores ſelbiger academie wolten ihn nicht annehmen/ weilen er nicht Doctor theologiæ war/ und als er ſich darzu angab/ gab man ihm zur antwort/ daß kein läye zu dieſer würde gelangen könte. Er muſte ſich dannenhero darmit begnügen laſſen/ daß er einige lectionen in der philoſophie that. Von dar gieng er nacher Cölln/ Löven und Paris. Einige ſagen/ er habe auch eine reiſe in Griechenland gethan/ um die griechiſche ſprache beſſer zu erlernen. Nach ſeiner rückkunfft kam er bey Franciſco Roverio dem General der Franciſcaner in groſſen æſtim, mit welchem er auch auf das concilium zu Baſel gieng. Er brachte ſich daſelbſt in groſſes anſehen/ wurde in vielen wichtigen dingen zu rathe gezogen/ ließ ſich auch in verſchiedenen diſcurſen öffentlich hören. Er kehrete mit dem Roverio wieder nach Paris zurücke/ und wird vorgegeben/ daß er nach dieſem daſelbſt heftig verfolget und verjaget worden/ ſo aber nicht wohl ſeyn kan. Als obbemeldter Roverius unter des Sixti IV namen Pabſt worden/ verlangte er von ihm/ er möchte etwas von ihm bitten/ und hätte ihm gerne ein Bißthum geben/ allein Weſſel antwortete/ daß er deſſen nicht bedürffe/ bat bloß um eine griechiſche und hebräiſche bibel aus der Vaticaniſchen bibliothec, die er auch erhielte. Er verließ hierauf die ſtadt Rom/ und begab ſich in ſein vaterland zurück/ woſelbſten er von allen geliebet wurde. Er ſtarb endlich den 4 octobris an. 1489 zu Gröningen/ wurde auf ſeinem todt-bette mit verſchiedenen anfechtungen befallen/ welche er aber endlich überwand/ und mit groſſer freudigkeit verſtarb. Er kam in einigen lehren mit denen catholiſchen nicht überein/ indem er vorgab der Pabſt könne irren/ indem ſeine ſimonie und andere laſter am tage lagen/ daher man ſich vor dem päbſtlichen bann nicht zu fürchten hätte/ ſtraffte auch den ablaß/ dahero er auch unter die zeugen der warheit mit geſetzet wird/ und hätte es nicht viel gefehlet/ er wäre vor die Inquiſition gezogen worden/ wofern ſich nicht der Biſchoff von Utrecht/ David de Burgundia an. 1479 ſeiner angenommen hätte. Wie er denn auch nebſt der reinen lehre zugleich auf ein heiliges leben drung. Er hat vieles geſchrieben/ worunter ſein mare magnum, welches er aus des Ruperti Tuitienſis und andern ſchrifften zuſammen getragen. Allein die münche haben nach ſeinem todt ſeine meiſte ſchrifften verbrannt/ jedoch hat man noch übrig ſeine bücher de oratione; de ſacramento euchariſtiæ; de purgatorio & indulgentiis; de cauſis incarnationis; de moribus veterum hæreticorum; de magnitudine & amaritudine dominicæ paſſionis, welche zu Leipzig und Gröningen/ auch zu Baſel mit Lutheri vorrede unter dem titul Farrago rerum theologicarum ſind zuſammen gedruckt worden. *Lutheri* epiſt.; *Vitæ Prof. Gröningenſium*; *Sufridi Petri* de ſcript. Friſ.; *Naudeus* addition à l'hiſtoire de Louis XI; *Valer. Andreæ* bibl. Belg; *Mornai* Myſter. iniquit.; *Olearii* abacus Patrum; *König* bibl.; *Seckendorf* hiſt. Luther; *Cave* hiſt. litter.; *Benthem* Hollændiſcher kirchen-und ſchul-ſtaat lib. 2 c. 4.

Weſſelini/ (Franciſcus von) Graf zu Muran/ Palatinus des Königreichs Ungarn. War ein ſohn Stephani Weſſelini eines Ungariſchen Herrns/ Käyſers Matthiä raths und cämmerers/ und iſt in ſeiner jugend an Käyſers Ferdiandi II hof als ein edel knabe erzogen/ worden/ allwo er die exercitia begriffen/ und ſich hernach vielfältig an denen Ungariſchen gräntzen wider die Türcken im krieg gebrauchen laſſen/ auch König Uladislao IV in Pohlen etliche compagnien Ungarn/ in deſſen kriegen wider Moſcau und die Türcken zugeführet/ der ihm zur erkäntlichkeit/ das Indigenat und bey 100000 thlr. werth güter in Pohlen gegeben. Höchſtgedachter Käyſer gab ihm das gouvernement zu Villeck in Ungarn/ aus welchem ort er unterſchiedliche ſtreiffe auf die Türcken thun laſſen/ und unter andern in einem ſchar-mützel/ einem Türcken/ ſo eine fahne zu pferd geführet/ in einem hiebe den kopff und die hand/ darinnen er die fahne geführet/ abgehauen/ und ſolche dem Römiſchen Käyſer Ferdinand III präſentiret/ von dem er das generalat über die Ungariſche völcker in dem Teutſchen kriege wider die Cron Schweden erhielte. Wie aber an. 1644 der Fürſt Ragozy in Siebenbürgen den krieg wider höchſtgedachten Käyſer angetreten/ ward er in Ungarn beruffen. In dieſem krieg ſignalirte er ſich ſonderlich durch die liſtige eroberung des feſten ſchloſſes Muran. Dieſes ſchloß wurde ihm von Käyſerl. Maj. unter dem titul einer Graffſchafft geſchencket/ und er zu einem rath und gouverneur über Villeck und andere herumliegende örter ernennet. Folgends ward er General von Ober Ungarn/ und ſonderlich von dem Caſchauiſchen diſtrict; und nachdem zu ausgang des 1653ten jahrs der Palatinus in Ungarn/ Graf Paul Palffy verſtorben/ und das Palatinat eine zeitlang vaciret hatte/ ward er an. 1655 auf dem land tage zu Preßburg einmüthig zum neuen Palatino erkohren/ und halff hierauf Ertz Hertzogen Leopold/ nachmahls Römiſchen Käyſer auf ſolchen land-tag zu einem König in Ungarn erwehlen. Er beſaß auch die Geſpann- und Graffſchafften Comorra/ Peſt/ Poly und Solth. In währenden ſeinem Palatinat fiel auch der Siebenbürgiſche krieg ein. Und als er an. 1660 nebſt den Käyſerlichen General Graf von Souches/ mit dem er ſich aber nicht wohl vertragen können/ das lager bey Rakomor aufgeſchlagen/ um die von dem Türckiſchen Ali Baſſa damahls angeſtelte belägerung der feſtung Waradein zu beobachten/ ſuchten die Siebenbürgiſche ſtände/ deren Fürſten ſolcher Baſſa arreſtiren laſſen/ bey ihm rath. Man fieng aber damahls am Käyſerlichen hofe an einige ombrage wider ihn zu faſſen/ und ward ihm imputiret/ er hätte den Käyſerlichen hof ſtarck getrieben die ſieben Ungariſche Geſpann und Graffſchafften/ ſo dem Fürſt Georg Ragozi ehemahl abgetreten worden/ nach deſſen ſohn erfolgten tod wieder einzuziehen; die Fürſtliche wittbe aber in geheim angefriſchet/ ſolche ſich nicht nehmen zu laſſen; auch daß er 36000 Ungarn zum entſatz Waradein aufzubringen verheiſſen/ aber nicht effectuiret hätte. An. 1662 war er Käyſerlicher commiſſarius, nebſt dem Biſchoff zu Neutra/ und Grafen Johann zu Rothal bey der in Caſchau gehaltenen zuſammenkunfft der Ungariſchen ſtände/ da die gravamina wider die Teutſche völcker ſich ergröſſerten. Gedachtes jahr wohnte er auch dem land-tag zu Presburg bey/ allwo im namen des Königs Philipp in Spanien ihm der ritter-orden des güldenen vlüſſes conferiret wurden/ dieſer land-tag erreichte wegen der mißvergnügten Ungariſchen land-ſtänden/ die unvermuthet abreiſeten/ ſeinen effect nicht/ wiewohl er ſich damahls die conciliirung der Evangeliſchen und Catholiſchen ſtände ſehr angelegen ſeyn ließ. An. 1663 gerieth es zu einem öffentlichen krieg zwiſchen den Römiſchen und Türckiſchen Käyſern/ und wurde die feſtung Neuhäuſel von denen Türcken erobert. In ſolchem krieg brachte er die aufſitzende Ungarn zuſammen/ und führte ſie gegen Preßburg; als aber an. 1664 plötzlich friede geſchloſſen worden/ zu deſſen ſchluß er nicht gezogen zu ſeyn anführete/ erwieß er ſich mißvergnügt/ ward aber auch ſelbſt vor einen dem Ertz-Hauß Oeſterreich ſehr diſaffectionirten/ gehalten. Gegen den Grafen von Rothal/ ſo an ihn vom Käyſerlichen hofe geſchicket worden/ ließ er ſein mißvergnügen ſo deutlich blicken/ daß er auch das generalat von Ober Ungarn/ in ſeiner gegenwart plötzlich reſignirte/ ſo aber ſelbiger von ihm nicht annehmen wolte. Wiewohl er nun die Teutſche nation ſehr gehaſſet/ ſo durffte er und ſeine adhärenten/ bey Graf Niclas zu Serin leben/ deſſen treue gegen den Käyſer ihnen wohl bekannt war/ ihren haß gegen das hauß Oeſterreich nicht öffentlich ſehen laſſen. Zu ſeinem glück aber ſtarb er an. 1667 auf dem convent der Ungariſchen ſtände/ die er gen Neuſohl wegen Käyſers Leopoldi erſter gemahlin crönung zu conſultiren/ beruffen hatte. Denn als nach ſeinem tod die conjuration der Grafen Nadaſti/ Serini/ Frangipani und anderer mit intereſſenten mehr ausbrochen/ ward auf Käyſerlichen befehl ſein ſchloß Muren/ darinnen das archiv der conjuration verwahret geweſen/ belägert/ und übergab ſeine hinterlaſſene wittbe daſſelbe/ woraus der rechte grund der conjuration, und daß er auch hieran ſehr intereßiret geweſen völlig kund worden. *Mart. Meyer* Ortelius redivivus; Theatrum Europæum; *Happeli* hiſt. moderna Europæ; Leben Leopoldi.

Weſtbury/ eine ſtadt in der Engeländiſchen provintz Wiltſhire/ an dem fluſſe Broke/ nahe bey der gegend/ wo er in die Avon fället. Es iſt der vornehmſte ort in ihrem Hundred/ hat das recht zwey parlaments-glieder zu erwehlen/ und liegt 80 meilen von Londen.

Weſteras oder Aroſia, eine Schwediſche ſtadt in Weſtermannland. Sie liegt an dem ſee Meeler/ in einer waldigten gegend. Die Domkirche daſelbſt iſt anſehnlich von quaderſtücken aufgeführet/ und mit kupffer gedecket. Es iſt auch daſelbſt ein gymnaſium. Am Waſſer ſind viele eiſen hütten erbauet/ und wird daſelbſt groſſer handel mit eiſen getrieben. Der Biſchoff hat ſeinen hof zu Dingthuna/ eine meile von dannen. Es hat auch ein ſchloß allhier/ welches a. 1520 von denen Dänen belagert und erobert/ vom König Guſtavo a. 1521 wieder eingenommen worden/ doch haben die Dänen ſelbige ſtadt mehrentheils verbrañt. *Zeilleri* itin. Suec.; *Loccenii* hiſt. Suec.; Beſchreibung Schweden.

Weſt-Indianiſche compagnie. Dieſe compagnie iſt etwas ſpäter als die Oſt Indianiſche/ nemlich erſt nach ausgang des zwölff jährigen Spaniſchen ſtillſtandes an. 1621 aufgerichtet worden/ und ob ſie wohl denen Holländern zur handlung nicht ſo gelegen war als Oſt Indien/ indem denen Spaniern alles durch die waffen muſte abgenommen werden/ ſo regierten ſie doch anfangs mit ſo groſſem glück/ daß nicht nur der Admiral Peter Hain unterwegens die Spaniſche ſilber flotte ertappet/ ſondern auch mit derer Spanier und Portugieſen ſehr ſchmertzlichen verluſt faſt gantz Braſilien einnahmen/ auch überdem ſich der Frantzöſiſchen um America herum gelegenen inſuln bemeiſterten. Es kam zwar bereits dieſe Weſt-Indianiſche compagnie an. 1607 auf das tapet/ da ein gewiſſer kauffmann die ſache gar favorabel proponirte/ allein ſie konte nicht eher als auf obbemeldtes jahr 1621 in ſtand gebracht worden. Der erſte fund dieſer compagnie erſtreckte ſich auf 80 tonnen goldes/ und würden ohne zweiffel darinnen weit gröſſere progreſſen können vorgenommen werden/ wenn nicht die allzugroſſe austheilung in die participanten die macht der compagnie dergeſtalt geſchwächet/ daß ſie faſt gantz Braſilien und den ſaltz handel auf Weſt-Indien verlohren/ ſo gar daß das anſehen dieſer compagnie/ ſo vor dem allbereit ſo floriſſant geweſen war/ in die gröſte decadence kam. Dahero denn die ſtaaten ſelbſt vor nöthig erachtet/ dieſem verfall wieder aufzuhelffen. Sonſten hat die regierungs-art dieſer compagnie faſt eine gleiche bewandniß mit der Oſt Indianiſchen/ ohne nur daß in dieſer/ wo ein conſeſſus ſupremus und extraordinarius iſt, allzeit einige abgeordnete derer Herren General-ſtaaten die ſtelle eines præſidis vertreten. Die General-verſammlung aber dieſer compagnie iſt 6 jahr nach einander in der ſtadt Amſterdam/ hernach 2 jahr zu Middelburg/ und letzlich eben ſo lange in denen andern plätzen/ in welchen verſammlungen alle angelegenheiten der compagnie von zehen Directoribus oder Deputirten erörtert werden. Was die länder anlangt/ ſo die Weſt-Indianiſche compagnie in America beſitzet/ ſo ſeyn ſelbige die inſuln S. Euſtachii und Saba/ Barlovento und Tabago auf dem feſten lande die ſtadt Coro Gujana ꝛc. *Temple* Remarques ſur l'etat des provinces unies; hiſtoire abregée des provinces unies de Pais-bas, welche an. 1701 in fol. zu Amſterdam herausgekommen; Europæiſcher Herold P. II p. 566.

Weſtmannland/ eine Schwediſche provintz. Sie wird alſo genennet/ weilen ſie gegen weſten gelegen. Sie iſt ſehr fruchtbar/ hat einen guten kornboden/ abſonderlich aber groſſen reichthum an allerhand metallen. Denn bey Saalberg iſt eine treffliche ſilbergrube/ und ſonſten hin und wieder eiſen-bley-und kupfer bergwercke. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Weſteras/Köping/Arboga/Königsöhr/ Sala/ Elſnappen. *Zeillerus*; Beſchreibung Schweden p. 2 p. 61.

Weſtmorland/ eine Grafſchafft in der nordweſtlichen gegend von Engeland. Sie liegt zwiſchen Yorkſhire oſt-Cumberland weſt-und nord-und Lancaſhire ſüdwärts/ und erſtreckt ſich in der länge von norden gegen ſüden zu auf 30/ in der breite aber von oſten gegen weſten zu auf 24 meilen. Dieſe gantze landſchafft wird in vier ſo genannte Wards eingetheilet/ welche man nennet Kendale/ Langdale/ Eaſt und Weſt-wards/ worinne 25 kirchſpiele und 8 marckſtädte enthalten ſind. Die alten einwohner dieſer gegend waren ein theil von denen Brigantes. Zur zeit der Heptarchie war dieſe Grafſchafft ein ſtück von Northumberland. Anietzo machet ſie nebſt einem theile von Cumberland die diœces von Carliſle. Der name Weſtmorland kömmt her theils von der weſtlichen gelegenheit dieſer Grafſchafft/ theils von ihren ungebauten moraſtigen örtern/ welche in der Engeländiſchen ſprache moors genennet werden. Ein theil von dieſer Grafſchafft iſt unfruchtbar/ die ſüdliche gegend aber hat viel fruchtbare thäler/ wieſen/ äcker/ und viehweyden. Die lufft iſt ſcharff/ durchdringend und geſund. Die vornehmſten flüſſe/ welche dieſes land bewäſſern/ ſind die Eden/ Lon und Ken. Weſtwärts ſind 2 groſſe ſeen/ eine davon wird genennet Ulles/ und die andere Winander Mere. Jene ſtöſſet an Cumberland/ und dieſe an Lancaſhire. Unter allen marckſtädten iſt Appleby der einige ort/ welcher das privilegium hat zwey deputirte ins parlament zu ſenden. Dieſe gegend wurde unter Richardi II regierung an. 1398 zu einer Grafſchafft gemacht/ und zwar in der perſon des Ralph Nevil/ Lord von Raby. Dieſer titul iſt faſt 200 jahr lang bey ſeinem geſchlecht blieben/ biß daß er mit Caroli Nevil's tode an. 1584 ausgieng. Allein König Jacobus I erneuerte ihn an. 1624 wiederum in der perſon Franciſci Fane/ welcher von denen Nevils abſtammete. *Beeverell* delices p. 278; *Mieg.*

Weſtmünſter/ lat. Weſtmonaſterium, ſo vor alters mit einem Sächſiſchen namen Thorney genennet wurde/ welchen namen die alten Sachſen dem Apollo gaben. Sie iſt eine von Londen gantz beſondere ſtadt; nachdem ſie aber ſo hart an einander gerathen ſind/ daß ſie an einander ſtoſſen/ wird dieſer ort insgemein vor ein ſtück von Londen gehalten/ und mit unter ſolchen namen begriffen. Es liegt weſtwärts/ und iſt/ wenn man alle dazu gehörige vorſtädte mit rechnet/ ſehr groß. Unter andern dingen ſind darinnen ſonderlich merckwürdig der White-Hall oder königliche pallaſt/ ſo die ordentliche reſidentz derer Könige von Engeland war/ welches aber den 4 januarii an. 1698 gantz abgebrannt; ſ. Whitehall. Das parlament-hauß iſt ein ſtück von einem alten pallaſte derer Könige in Engeland/ welcher unter Königs Henrici VIII regierung faſt gantz abbrannte. In dem theil aber/ welcher übrig blieben iſt/ kommen die ſo genannte beyde häuſer zuſammen; die Lords in einem zimmer/ welches the Houſe of the Lords genennet wird; die gemeinen aber in einem andern/ welches the Houſe of commons heiſt. Nahe dabey iſt das herrliche gebäude/ Weſtmünſter-Hall genannt/ welches/ wie einige ſagen/ von Wilhelmo Rufo aufgerichtet worden. In dieſem kommen/ wenn der König ins parlament kömmt/ beyde häuſer zuſammen. Die vornehmſte zierde aber des Weſtmünſters iſt die abtey-kirche/ welche von der Königin Eliſabeth zu einer ſtiffts-kirche gemacht wurde. Dieſes war zur zeit der Britannier der ſitz des Ertz-Biſchoffs von Londen. Nachdem ſelbiger durch die Sachſen zerſtöret worden/ bauete Sebert/ der erſte Chriſtliche König von Eſſex eine kirche auf den ort/ wo die vorige geſtanden hatte/ und widmete ſie dem H. Petro/ gleichwie auch die vorige demſelben zugeeignet war. An ſtatt aber daß die vorige insgemein die S. Peters-kirche in Thorney genennet wurde/ bekam hingegen dieſe den namen der Weſt-Münſter-Abtey bey dem gemeinen volck/ weil ſie hinter der S. Pauls-kirche weſtwärts ſtehet. Nachdem ſie aber mit der zeit gantz baufällig worden/ wurde ſie von Eduardo dem bekenner wieder erbauet/ welcher ſie mit reichen einkünfften verſahe/ und von Exeter mönche hieher brachte. Nachgehends ließ König Henricus III das gebäude wieder niederreiſſen/ und es alſo bauen/ wie es ietzo iſt/ ausgenommen die erweiterungen nach weſten zu/ welche durch verſchiedene Aebte gemacht ſind/ und die ſtattliche capelle/ welche Henricus VII an dem öſtlichen ende ausbauen ließ. Als dieſes kloſter vom Könige Henrico VIII eingezogen wurde/ welches dazumahl 3977 pfund ſterlings jährliche einkünffte hatte/ richtete dieſer König allhier an. 1539 zu erſt eine dechantey auf. Zwey jahr hernach machte er dieſen ort zu einen biſchöfflichen ſitz/ und den Thomas Thirlebey zum erſten Biſchoff. Nachdem aber dieſer das zu dieſem biſchöfflichen ſitz vermachte patrimonium liederlich durchgebracht/ und/ wie man damahls zu ſagen pflegte/ S. Petrum beſtohlen hatte/ um S. Paulum zu bezahlen/ wurde er an. 1550 nach Norwich verſetzt. Solcher geſtalt endigte ſich dieſes Bißthum/ nachdem es nur 9 jahr geſtanden hatte; und Middleſex/ ſo die diœces davon war/ wurde wieder mit Londen vereinbaret. Nach dieſem machte die Königin Maria wieder eine abtey daraus/ welche ſie dem Johann Fechnam gab. Allein ihre ſchweſter/ die Königin Eliſabeth machte eine ſtiffts-kirche daraus/ wozu ein Dechant/ und 12 præbendarii, wie auch unterſchiedliche geringe canonici und einige andere choraliſten gehören. Die nahe an dieſe kirche ſtoſſende capelle/ welche insgemein von ihrem ſtiffter Henrici des VIIden capelle genennet wird/ iſt ein vortrefflich künſtliches gebäude beydes von innen und auſſen. Inſonderheit iſt ſie merckwürdig wegen der begräbniſſe unterſchiedlicher neuerer Engeländiſchen Könige/ worunter vornehmlich Königs Henrici VII grabmahl von ertz gemacht/ und über allemaſſen nett ausgearbeitet iſt/ welche 14000 pfund ſterlings zu erbauen gekoſtet. Es wird auch in ſelbiger kirche auf dem chor das grab Seberti des alten Sächſiſchen Königs gezeiget/ welcher an. 616 geſtorben. Von dar gehet man in die königliche capelle/ worinnen die Könige von Engeland vor Henrico VII begraben liegen/ darinnen ein alter höltzerner ſeſſel gezeiget wird/ worinnen die Könige von Engeland geſalbet worden. Unter demſelbigen iſt ein grober ſchwärtzlicher ſtein/ auf welchem der Patriarch Jacob geruhet haben ſoll/ als er die leiter im traum geſehen. Wie denn auch nicht weit darvon Königs Eduardi I ſchwerdt zu ſehen/ und der Schottiſche thron/ ſcepter und crone/ welche bemeldter König erobert. Man findet auch in ſelbiger kirche viele andere grabmahle vornehmer Herren und gelehrter leute nebſt herrlichen epitaphiis. In dem kloſter findet ſich auch eine bibliothec, welche täglich offen ſtehet. Ferner iſt auch allhier eine berühmte freyſchule/ worinnen 40 ſchüler ſind/ welche von denen einkünfften dieſer kirchen unterhalten werden. Weiter iſt daſelbſt zu ſehen die eherne ſtatue Königs Caroli I zu Charing croß/ die neue Börſe und die ſo genannte Exeter-change in ſtrand/ die Savoy/ ſo vormahls ein berühmtes Hoſpital war/ unterſchiedlicher vornehmer ſtands-perſonen/ inſonderheit des Montagne/ Berkley und Northumberland häuſer/ wie auch die ſchönen prächtigen viereckten plätze/ allwo ſehr viel vornehme leute wohnen/ welche nicht eine geringe zierde dieſer ſtadt ſind. Zur beſondern regierung dieſes orts in bürgerlichen ſachen iſt daſelbſt erſtlich ein ſo genannter High-Steward/ welcher gemeiniglich einer von den vornehmſten ſtandes-perſonen iſt/ hiernechſt ein Deputus Steward/ ein Bayliff/ und zwey High Burgeſſes oder Parlaments-deputirte/ welche jährlich erwehlet werden. *Camdenus*; *Beeverell* delic. p. 841; *Mieg* de l'etat de la grande Bretagne p. 219; à new view of London.

Weſton/ (Richard) Graf zu Portland in Engeland. Er war aus einem adelichen geſchlecht in Engeland bürtig/ Hieronymi Weſtons zu Roxwal in der Grafſchafft Eſſex ſohn/ welcher ſich durch ſeine geſchicklichkeit zu hohen ehren würden brachte. König Jacobus in Groß-Britannien machte ihn zu ſeinen rath/ und ſendete ihn an. 1620/ nebſt Eduard Conwey an Käyſer Ferdinandum II nacher Wien/ um ſeines eydams Churfürſt Friederichs von Pfaltz reſtitution zu wege zu bringen/ worinnen er aber ſeinen zweck nicht erreichte. In dieſem jahr wurde er vice-cantzler in Engeland/ und an. 1622 als geſandter nach Brüſſel geſendet/ daſelbſt die tractaten mit dem dahin gekommenen Käyſerlichen geſandten dem Grafen von Schwartzenberg wegen der Pfältziſchen reſtitution vor die hand zu nehmen. Er wurde auch ſchatzmeiſter von Excherquier und an. 1625 zum Freyherrn von Weſton zu Meyland/ auch an. 1628 zum Reichs-ſchatzmeiſter/ und an. 1630 zum Ritter von hoſenband gemacht. An. 1631 erhielt er das gouvernement über die inſul Wight. Endlich wurde er den 17 februarii an. 1633 zu einen Grafen von Portland erhoben. Der König brauchte ſeiner in wichtigen angelegenheiten bey dem Parlament. Er ſtarb den 3 martii 1635 zu Walingsfortshauſen in Weſtmünſter. Seine ſöhne waren Hieronymus/ von dem hernach/ Benjamin und Nicolaus. *Ionſtoni* hiſt. Britann.; *Wilh. Sanderſon* hiſt. vitæ Caroli.

Weſton/ (Hieronymus) Graf zu Portland/ war ein ſohn Richard Weſtons/ Grafens zu Portland/ des groß-ſchatzmeiſter in Engeland. Als älteſter ſohn ſuccedirte er ſeinem an. 1635 abgelebten Herrn vater in der Grafſchafft Portland. In denen innerlichen kriegen in Engeland hielt er Königs Caroli I parthey beſtändig wider das parlament zu Londen/ wohnte auch dem von Könige zu Oxfurth an. 1643 ausgeſchriebenen parlament bey; nach deſſen enthauptung aber muſte er ſich unter des Cronwells regierung in die zeit ſchicken. Nach König Caroli II reſtitution ward er wieder herfürgezogen/ geſtalten er einer von denen Königlichen commiſſarien war/ die mit denen Niederländiſchen geſandten die alliantz-tractaten gepflogen/ und zu Londen an. 1662 geſchloſſen haben. Und als es ſich zu weiterungen/ die auch hernach zum öffentlichen krieg ausgeſchlagen/ mit ſolchen vereinigten Niederlanden angelaſſen/ iſt er nebſt noch andern Herren an. 1663 abermahls zum tractaten mit derſelben in Engeland befindlichen geſandten gebrauchet worden. Er verſtarb aber noch in ſolchem jahre/ und ſein ſohn Graf Carl/ ſo ihm ſuccedirte/ kam an. 1665 in der ſchlacht zwiſchen denen Engliſchen und Niederländiſchen flotten um/ dahero dieſes Grafens Hieronymi bruder/ Thomas Weſton/ Graf zu Portland worden/ und als ſolcher auch erbloß verſtorben/ iſt der dritte bruder Benjamin Weſton/ zu der ſucceßion kommen. Seine gemahlin war Franciſca Stuart/ Amati Stuarts/ Hertzogs zu Richemont und Lenox tochter/ mit welcher er einen ſohn Carolum/ und eine tochter Henrietten Marien erziehlet. *Bates* elenchi motuum Britann; *Imhof* Gen. Britann.

Weſtphalen/ eine groſſe provintz von Teutſchland/ welche zuſammen einen gantzen creyß ausmachet. Es begreifft ſelbiger alles was zwiſchen der Weſer und dem Rheine gelegen/ und erſtrecket ſich von Nieder-Sachſen biß an die Niederlande. Es iſt das land an theils orten ziemlich fruchtbar/ inſonderheit aber mit waldungen reichlich verſehen/ und giebt es darinnen gute ſchwein-maſt/ daher die Weſtphäliſchen würſte und ſchincken bekannt ſind. Nicht minder wird daſelbſten viel flachs gebauet/ und leinwand gemacht. Vormahlen wurde es zu dem alten Sachſen mit gerechnet. Jetziger zeit werden viele lande darunter begriffen. Die Bißthümer ſind Münſter/ Paderborn/ Oßnabrück/ Minden und Lüttich/ die Abtheyen Werden/ Stablo/ S. Cornelius-Münſter/ Corvey/ Eſſen/ Hervorden. Unter die weltliche herrſchafften gehören die Hertzogthümer Jülich/ Cleve und Bergen/ Naſſau Dillenburg/ Meurs und Oſt-Frießland. Die Grafſchafften ſind Marck/ Ravensberg/ Sayn/ Bentheim/ Tecklenburg/ Wied/ Runckel/ Lingen/ Bronckhorſt/ Oldenburg und Delmenhorſt/ Hoya/ Manderſcheid/ Gerolſtein/ Reiferſcheid/ Rekum/ Virneberg/ Diepholt/ Schaumburg/ Lippe/ Aremberg und Rietberg. Es liegen auch darinne die freyen Reichsſtädte Cölln/ Aachen/ Dortmund. Die creyß-ausſchreibende Fürſten ſind der Biſchoff von Münſter und Hertzog von Jülich/ oder heutiger zeit Chur-Brandenburg und Pfaltz alternative, welche auch das creyß-directorium führen. Das eigentliche Hertzogthum Weſtphalen iſt nach Henrici des Löwen achts-erklärung an das ſtifft Cölln kommen. *Werner Rolewinck* de Weſtphalorum ſitu & moribus; *Io. Goes* opuſcula de Weſtphalia; *Io. Neowaldus* de antiquis Weſtphaliæ colonis; *Iuſtus Winckelmann* not. vet Saxo-Weſtphaliæ; *Herm. Stangefol* ann. circ. Weſtphal.; Europ. Herold p. I p. 92.

Weſtphäliſcher friede/ iſt die vornehmſte grund-feſte des Teutſchen Reichs/ wodurch nicht allein der dreyßigjährige krieg gehoben/ ſondern auch ſo viele irrungen in Teutſchland abgethan wurden. Es wurde zwar in währendem krieg allerhand tractaten gepflogen/ welche aber niemahlen zu ſtande kommen kunten/ biß endlich durch vermittelung Königs Chriſtiani IV von Dänemarck den 15 decembris an. 1641 es zu Hamburg dahin kam/ daß die ſtadt Oßnabrug und Münſter zu denen friedens-tractaten ſolte gewidmet werden/ auch einige präliminarien wegen der päſſe ausgemacht. Und zwar wurden hierzu zwo örter deſtiniret/ theils um die præcedenz-irrungen zwiſchen denen Potentaten zu vermeiden/ theils weilen die Schweden mit dem päbſtlichen Nuntio nichts zu thun haben wolten. Es ſolte alſo der friede mit Schweden und denen Proteſtanten zu Oßnabrug/ mit Franckreich und deſſen alliirten zu Münſter geſchloſſen werden/ allwo auch die Spaniſchen geſandten nebſt dem päbſtlichen Nuntio waren. Jedoch wurde beliebet/ daß kein theil ohne den andern ſchlieſſen ſolte. Ob nun wohl die tractaten bereits den 25 martii an. 1642 vor die hand genommen werden ſolten/ verzog es ſich doch biß an. 1644/ da man erſt zu tractiren anfieng. Nach vielen ſtreitigkeiten wurde endlich der friede den 14 octobris an. 1648 unterſchrieben/ und tags darauf publiciret. Der vornehmſte inhalt des Oßnabrügiſchen friedens-inſtruments beſtund darinnen/ daß der religions friede beſtättiget/ und denen Proteſtanten die freye religions-übung bleiben ſolte/ dergeſtalt/ daß dieſes die drey in Teutſchland üblichen religionen ſeyn ſolten/ die Lutheriſche/ Reformirte und Catholiſche/ auſſer dieſen aber keine andere geduldet werden/ und weilen die Catholicken viele geiſtliche güter/ welche die Proteſtanten nach dem an. 1552 zu Paſſau aufgerichteten vertrag eingezogen/ reſtituiret wiſſen wolten/ wurde beliebet/ daß alles in den ſtand geſetzet werden ſolte, wie es den 1 januarii an. 1624 geweſen/ und ſolten die Schleſiſchen Fürſtenthümer/ Brieg/ Lignitz/ Münſterberg und Oelß/ ingleichen die ſtadt Breslau/ bey ihrer freyen religions-übung gelaſſen werden. Weiter wurde denen geſammten ſtänden die landes herrliche hoheit geſtattet/ und daß der Käyſer nichts wichtiges ohne allgemeinen Reichs-tags-conſens in Teutſchland anfangen ſolte. Weilen aber die Schweden nicht ſo mit leeren händen aus Teutſchland ziehen wolten/ wurde ihnen Vor-Pommern/ nebſt der inſul Rügen und Mecklenburgiſchen herrſchafft Wismar/ wie nicht weniger Bremen und Verden/ als ſeculariſirte lande erblich übergeben/ jedoch in der qualität eines Reichsſtandes/ nebſt 5 millionen Reichsthalern. Da hingegen erhielt Brandenburg nebſt Hinter-Pommern an ſtatt Vor-Pommern zur ſatisfaction Magdeburg/ als ein ſeculariſirtes Hertzogthum/ Halberſtadt/ Minden/ Camin als Fürſtenthümer. Mecklenburg bekam vor Wismar die beyden Bißthümer Schwerin und Ratzeburg/ ingleichen die zwey Commenthureyen des Johanniter ordens Mirow und Nemorow. Was die Pfältziſche Chur anbelanget/ ſo wurde zwar Bäyern dieſelbige ſtelle/ welche Pfaltz vor dem beſeſſen/ nebſt der Ober-Pfaltz gelaſſen/ Pfaltz-Graf Carl Ludwig aber erhielt eine neue und zwar die letzte Churſtelle/ nebſt der Unter-Pfaltz/ und 4 tonnen goldes. Das hauß Braunſchweig-Lüneburg erhielt zur ſatisfaction deſſen/ daß vormahlen einige Printzen aus ſelbigem hauß zu Biſchoffen zu Halberſtadt und Minden waren erwehlet worden/ die alternation im ſtifft Oßnabrug/ ingleichen das reiche kloſter Walckenried. Heſſen-Caſſel/ welches in dieſem krieg viel erlitten/ bekam die Abthey Hirſchfeld/ und das meiſte von der Grafſchafft Schaumburg/ nebſt 6 tonnen-goldes. Das Querfurtiſche Fürſtenthum/ welches vor dem zum Ertzbißthum Magdeburg gehöret/ wurde dem hauſe Sachſen Albertiniſcher linie erblich übergeben. Dabeneben wurden einige privat-irrungen/ welche biß anhero unter denen ſtänden geweſen/ gehoben/ theils auch auf den nechſtfolgenden Reichstag verwieſen. Nicht weniger wurden auch die Schweitzer vor gantz freye leute erkläret. Mit Franckreich aber bekam ſelbige krone Ober und Nieder-Elſas/ nebſt dem Breißgau und Sundgau/ und dem beſatzungs recht in der feſtung Philippsburg/ jedoch wurde der ſtadt Straßburg ihre Reichs immedietät vorbehalten. Weilen aber die Schweden nicht eher aus Teutſchland rücken wolten/ biß zuvor alles dieſes/ was im obigen friedens ſchluß enthalten/ exequiret/ wurde endlich den 26 junii an. 1650 der friedens-executions-haupt receß zu Nürnberg aufgerichtet. Es bemühete ſich zwar Pabſt Innocentius X dieſen frieden durch eine den 3 januarii an. 1651 promulgirte bulle zu vernichtigen/ und zwar dieſes darum/ weilen der friede ohne ſeinen conſens geſchloſſen worden/ allein man kehrete ſich wenig daran. *Chriſtoph. Forſtner* de negotio pac. Oſnabrug; *Phil. Andr. Burgold* diſc. ad inſtrum. Pacis; *Gotfried Ferdin. Buckiſch* obſerv. hiſt. polit. in inſtrum. Pacis; *Ludov. de Monteſperato* vindiciæ pacis Oſnabrug; *Tobiæ Pfanneri* hiſt. pac. Weſtphal.; *Adamus Adami* relat. hiſtor. de pace Weſtphal.

Weſtphalus/ (Joachimus) ein berühmter theologus/ der Lutheriſchen kirchen. Er war an. 1510 zu Hamburg gebohren/ und wurde Conrector in der S. Johannis ſchule/ biß er an. 1541 prediger zu S. Catharinen wurde/ und an. 1571 Senior daſelbſt. Es erregten ſich ſeiner zeiten allerhand unruhen in Hamburg/ indem einige gantz gelind/ andere aber ſcharff waren/ unter welchen letztern er auch einer war/ welcher wider die Reformirten mit der gröſten hefftigkeit ſchrieb. Es wollen ihn einige unter die Ubiquitiſten ſetzen/ darinnen ſie aber fehlen. *Mollerus* iſagoge ad hiſt. Cherſ. Cimbr.; *Teiſſier* eloges; *Bayle*; *Davidis Schulteti* innocentia theologorum Hamburgenſium.

Weſtram/ eine ſtadt in der Engeländiſchen Grafſchafft Kent/ in Sutton-Lath/ an dem fluſſe Darent. *Camdenus*; *Beeberek*.

Wetterau/ iſt ein kleines land in Teutſchland. Es gräntzet mit Francken/ Naſſau/ dem Ober-Fürſtenthum Heſſen/ und der Grafſchafft Nidda/ und wird von dem fluß Wetter benennet. Das land iſt ſehr fruchtbar an korn und wein/ auch wohl bebauet. Es liegen darinnen die drey Reichs ſtädte Friedberg/ Gelnhauſen und Wetzlar/ wird auch einiger meynung nach Franckfurt darzu gerechnet. Weiter gehören darzu die Grafſchafft Hanau/ einige Iſenbergiſche und Mäyntziſche ſtädte/ die Herrſchafft Epſtein/ die Grafſchafften Königſtein und Solms. *Zeilleri* itin. German.; Topogr. Haſſiæ.

Wettin/ iſt eine uralte Grafſchafft/ aus welcher die Marggrafen von Meiſſen/ und heutige Hertzoge von Sachſen entſproſſen. Sie führet ihren namen von der reſidentz/ welche an der Saale zwiſchen Hall und Bernburg gelegen. Der urſprung wird hergeleitet von Wittekindi des groſſen jüngern ſohn Wittekindo II, dieſer hinterließ drey ſöhne Fridericum/ Wittekindum III, von welchem die Capetingiſche Könige in Franckreich hergeleitet werden/ und Dietgremum, welcher das geſchlecht fortgepflantzet. Ihm folgete ſein ſohn Ditmarus/ welcher König Henrico Aucupi getreue dienſte thät. Deſſen ſöhne waren Dedo I, der keine erben hinterließ/ und Dietericus I, von dem Dedo II und Fridericus/ der erſte Burggraf von Meiſſen. Jener eroberte nicht allein die väterlichen lande Wettin und Sorbeck/ ſondern erhielt auch wegen ſeiner mutter die Grafſchafft Merſeburg/ und Pfaltzgrafſchafft Sachſen. Seine zwey ſöhne Friedrich und Dietrich ſtiffteten bey theilung der lande zwey linien. Friedrich war Burggraf zu Sorbeck/ Graf zu Wittin und Merſeburg/ Pfaltzgraf zu Sachſen. Seine ſöhne waren Adelbertus/ Ertz-Biſchoff von Bremen. Dedo II wurde an. 1056 bey Polete von einem Bremiſchen Pfaffen verrätheriſcher weiſe erſtochen. Fridericus II aber ſetzte das geſchlecht fort/ und ſtarb an. 1088/ deſſen ſohn war Fridericus III, welcher an. 1085 von Graf Ludwig dem ſpringer erſtochen war/ und einen poſthumum, namens Fridericum IV hatte. Dieſer hatte 2 ſöhne/ Henricum/ welcher jung verſtarb/ und Fridericum V, welcher zwar anfänglich Canonicus zu Magdeburg war; als aber ſein bruder Henricus verſtorben/ verheyrathete er ſich/ erzeugete auch eine tochter/ jedoch trieb ihn Ertz-Biſchoff Norbertus dahin/ daß er ſeiner gemahlin abſagte/ und wieder in das ſtifft gieng/ daß ſich alſo dieſe linie mit ihm endete. Die andere linie ſtifftete Dietericus II, Dedonis anderer ſohn. Dieſer leiſtete Käyſer Henrico II getreue dienſte/ erhielt deshalber von ihm die Marggrafſchafft Landsberg/ nebſt der Grafſchafft Eulenburg und Seuſelitz. Seine gemahlin war Mechtild/ Marggraf Egberts von Sachſen tochter/ mit welcher er verſchiedene ſöhne erzielete/ Fridericum/ welcher anfänglich zu Magdeburg/ nach dieſem zu Münſter Biſchoff wurde; Dedonem/ welcher auch wegen ſeiner frau mutter die Marggrafſchafft Meiſſen erhielt/ und Dedonem hinterließ/ einen ungerathenen Herrn/ welcher auf dem ſchloß Beichlingen von einem ſeiner diener erſtochen wurde; Dedonem III, der jung verſtorben; Henricum den ältern/ welcher an. 1106 ſchleunig verſtarb; und Conradum/ Marggrafen von Brandenburg/ welcher einen poſthumum hinterließ/ Henricum/ der an. 1126 ohne erben verſtorben. Graf Dieterici II dritter ſohn war Gero/ Marggraf zu Eulenburg/ Burggraf zu Sorbeck/ Graf zu Wettin/ Brene und Camburg. Deſſen ſöhne waren Dietrich Graf zu Brene/ Wilhelm/ Graf zu Camburg/ und Günther/ Biſchoff zu Zeitz/ welche alle drey ohne männliche erben abgiengen. Der vierdte ſohn Conrad kam in Calabrien um/ der fünffte Niddacus ſtarb jung. Der ſechſte ſohn war Thimo/ Marggraf zu Landsberg/ Burggraf zu Sorbeck/ Graf zu Wettin/ welchen Käyſer Henrich IV zum Feldmarſchall über ſeine armee machte/ und ihm das Marggrafthum Meiſſen gab. Seine ſöhne waren Dedo IV, welcher an. 1120 das berühmte kloſter Petersberg bey Halle erbauet/ aber ohne erben abgieng/ und Conradus der fromme/ Marggraf zu Meiſſen und Laußnitz/ Graf zu Wettin und Brene/ welcher allein das geſchlecht fortſetzete. Er that Käyſer Lothario getreue dienſte/ und halff ihm die Böhmen aus Meiſſen jagen; hingegen ſetzte ihn Käyſer Lotharius an. 1126 völlig in Meiſſen ein. An. 1136 erhielt er die Laußnitz noch darzu. Seine ſöhne waren Henricus I, der jung verſtarb; Hermannus poſtulirter Biſchoff zu Bamberg; Theodoricus/ von welchem zwey ſöhne/ Theodoricus poſtulirter Biſchoff zu Merſeburg/ und Conradus/ welcher ohne erben verſtarb; Fridericus zog in Paläſtinam/ ertranck im kalten bad/ und ward zu Tyro begraben; Dedo Craſſus/ von dem Theodoricus Dom-probſt zu Magdeburg/ und Henricus/ welcher ohne leibes-erben ſtarb/ Henricus/ von dem Ulricus und Conradus II, welche beyde ohne erben verſtarben; Conradi des frommen letzter ſohn/ war Otto der reiche/ von welchem die folgenden Marggrafen von Meiſſen und Hertzoge von Sachſen abſtammen. *Wittekindi* ann.; *Rhegino* chron.; *Sigeberti* chronogr.; *Gobelini Perſonæ* coſmodrom.; *Langii* chron. citic.; *Chytræi* Saxonia; *Fabricii* orig. Saxonicæ; *Spangenbergs* Sächſiſche chronic; *Brotuff* Merſeburg. chronic; *Albini* Meiſſn. chronic; *Chriſt. Cellarii* de origin. & ſucceſſ. Com. Wettin; *Lucæ* Grafen-ſaal.

Wetzlar/ iſt eine im nieder-Rheiniſchen creiß gelegene Reichs-ſtadt. Sie liegt an einem fruchtbaren orte in der Wetterau/ eine meile weges unterhalb Gieſſen/ da die Dille in die Lahn fället. Es iſt eine alte und von vielen Käyſern privilegirte ſtadt/ auch von Käyſer Rudolpho I dem Reich einverleibet worden. Wie denn Käyſer Carolus IV auf einem nahe dabey gelegenen hügel ein ſchloß unter dem namen Carlsmont erbauen laſſen/ worauf er auch einige zeit reſidiret/ welches aber nunmehro gantz verfallen. Der Landgraf von Heſſen-Darmſtadt hat die erbvogtheyliche gerechtigkeit darinnen/ hält dahero ſeinen vogt darinnen/ welchem die peinlichen gerichte obliegen. An. 1613 gab es zwar deshalber einige irrungen/ allein die ſtadt muſte einen erb-voigt einnehmen/ und ſelbigem ſchweren. Auſſer dieſem iſt auch ein Trieriſcher ſchultheiß allhier/ weilen der Churfürſt von Trier die probſtey des Wetzlariſchen ſtiffts beſitzet. Die ſtadt hat weder amt noch dorff/ gehöret ihr nur ein ſtück waldes auf dem wege nach Gieſſen zu. An. 1698 wurde das cammer-gerichte dahin verlegt. *Lehmann.* lib. 5 chron. Spir.; *Zeilleri* itin. Germ.; *Limnæus* jure publico tom 2; *Knipſchild* de civ. Imper. *Ant. Fabri* ſtaats-cantzeley tom. 4; Europ. herold p. 1 p. 747.

Wexford/ eine grafſchafft in der ſüdlichen gegend des königreichs Irrland/ ſo von denen Irrländern Loghagraim genennet wird. Es iſt der ſüdliche theil von der provintz Münſter/ und gräntzet gegen mitternacht an die grafſchafft Waterford/ ſo durch den fluß Barrow davon abgeſondert wird. Dieſe grafſchafft hat ihren namen bekommen von einer ſee-hafen ſtadt/ welche auf der ſüdlichen ſeite des fluſſes Shemalyn liegt/ nicht weit von der ſüd-oſtlichen ſpitze von Irrland/ ohngefehr 20 meilen oſtwärts von Waterford. Dieſe ſtadt war der erſte feſte ort/ den die Engeländer in Irrland eroberten unter Robert Fitz-Stephens/ welcher Richard/ dem Grafen von Chepſtow/ an. 1170 beyſtund. *Camdenus*; *Zeillerus*; *Beeverell* tom. 8 p. 1422.

Weymouth/ eine ſtadt von Culliford-Hundred in der ſüdlichen gegend der Engeländiſchen provintz Dorſetshire. Sie liegt an dem canal/ und wird Weymouth genennet von dem kleinen fluſſe Wey an deſſen ausfluſſe ſie liegt. Sie iſt durch eine ſchöne höltzerne brücke mit Melcomb Regis vereinbaret/ welches nach der zeit geſchehen iſt/ da dieſe beyden ſtädte zu der Königin Eliſabeth zeiten durch eine parlaments-acte in ein corpus zuſammen gezogen worden. Jedoch wird iegliche abſonderlich durch ihre deputirten in dem Unterhauſe vorgeſtellet. Weymouth giebt dem Burggrafen-titul dem Thomas Thynne/ welcher vom Könige Carolo II mit dieſer würde beehret wurde. Die beſten hafen am canal ſind Falmouth in Cornwoll/ Plymouth in Devonshire/ und Weymouth in dieſer grafſchafft. *Camdenus*; *Beeverell*; *Mieg.*

Wharton/ der zuname eines ſehr alten Engeländiſchen geſchlechts/ ſo dieſen namen von einer alſo genannten ſchönen herrſchafft an dem fluſſe Eden in der grafſchafft Weſtmorland bekommen. Der erſte dieſes geſchlechts/ welcher zur Pair-würde gelangete/ war Thomas Wharton/ ritter und Gouverneur der ſtadt und des ſchloſſes Carlisle/ wie auch auffſeher der gräntzen/ welcher im 34ſten jahre Henrici VIII, als 15000 Schottländer einen einfall in Engeland thaten/ mit des William Mußgrave beyſtand/ ungeachtet er nur mit 300 mann im felde ſtund/ die feinde in eine ſolche furcht jagte/ daß der Hertzog von Norfolk mit ſeiner gantzen armee ſich in unordnung retiriren muſte/ und die Grafen von Caſſils und Glencarn nebſt andern vornehmen Herren gefangen wurden. Deßhalber wurde er von König Henrico VIII zum Baron von Wharton gemacht. Im 36ſten jahre des Königs Henrici VIII marchirte er mit dem Dacres und andern mehr in Schottland/ halff daſelbſt Dumfriez einnehmen/ brachte groſſe beute zurück/ und nöthigte die Schottländer dazu/ daß ſie einige friedens-tractaten eingehen/ und bis zu dererſelbigen vollenziehung gewiſſe geiſel hergeben muſten. Im erſten jahre des Königs Eduardi VI, da er aufſeher von denen weſtlichen gräntzen war/ gieng er abermahl in Schottland nebſt dem Grafen von Lenox/ Königs Jacobi I groß vater/ welcher dazumahl durch den Schottländiſchen hof beleidiget worden/ überfiel das land mit 5000 mann/ und gewann die kirche von Anan. Im andern und dritten jahre der Königin Mariä wurde er zum aufſeher der mittel-gräntzen/ und den nächſtfolgenden 16den decembris zum General aufſeher über alle gräntzen gegen Schottland zu/ und zum Gouverneur von Berwick ernennet. Er ſtarb den 23 aug. an. 1568 im zehenden jahre der Königin Eliſabeth. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Thomas/ welcher dazumahl ſchon 48 jahr alt war. Einer von denen nachkömmlingen dieſes Thomas Wharton iſt Philipp Lord Wharton/ welcher ſich bey allen regiments-veränderungen mit groſſer klugheit aufgeführet hat. *Dugdale*; *Imhof.* gen. Brit.

Whitby/ eine ſeehafen-ſtadt in der nordlichen gegend der engeländiſchen provintz Yorkshire/ an dem orte/ wo der fluß Esk in die offenbare ſee hinein fället. Sie hat viele ihr gehörige ſchiffe/ eine gute brücke über den fluß Esk/ ein zollhauß/ und treibt gute handlung mit alaun und butter. *Beeverell.*

Whitchurch/ eine ſtadt in Shropshire/ in dem Hundred von nord-Bradford/ gegen Cheshire zu; desgleichen auch eine freyſtadt in der provintz Hantshire in Evinger-Hundred/ am fluſſe Teſt. Sie hat das recht 2 deputirte ins Unterhauß zu ſchicken/ und liegt 49 meilen von Londen. *Beeverell.*

Witheal/ war vor dem ein ſchöner pallaſt zu Weſtmünſter. Er wurde durch den Cardinal Wolſey erbauet/ weilen er aber in Königs Henrici VIII ungnade verfiel/ wurde nebſt andern deſſen gütern auch dieſer ſein pallaſt eingezogen. Nach dieſem haben die Könige in ſelbigem reſidiret/ welche ihn nach der zeit erweitern lieſſen/ zumahlen ließ König Jacobus I einen prächtigen ſaal bauen/ Banqueting Houſe genennet/ auf welchen die Könige denen abgeſandten audientz gaben/ und die kröpfe anrühreten. Dieſer wird wegen ſeiner gröſſe/ baukunſt und ſchildereyen vor einen der ſchönſten in Europa gehalten/ und hat der berühmte mahler Paul Ruben den grund darinnen gemahlet. Es iſt aber dieſer gantzer pallaſt den 4 januarii an. 1694 gantz abgebrannt/ dergeſtalt/ daß nichts errettet werden können/ als Banqueting-Houſe und die alte capelle. *Beeverell* delices p. 839; Hamb. hiſt. remarq. 1701 p. 58.

Whitehaven/ eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Cumberland/ an einer meer-krümme/ welche einen bequemen hafen machet. Sie treibet vornemlich mit ſaltz und kohlen handel.

Wiburg/ iſt die haupt-ſtadt und biſchöfflicher ſitz in Carelien. Sie iſt mit wällen/ graben und baſteyen/ auch einem feſten ſchloß wohl verwahret. Sie liegt ohngefehr 8 tagreiſen von der ſtadt Aboo an einem ſee/ welcher bis in den Finniſchen ſee austritt/ und weilen der ort ſehr vortheilhafftig gelegen/ wird daſelbſt ein ſtarcker handel mit allerhand waaren getrieben. An. 1193 hat Turgilius Knutſohn dieſe feſtung erbauet. An. 1456 haben die Dänen die ſtadt erobert/ und das ſchloß verbrannt. An. 1495 haben die Ruſſen dieſen ort belägert. An. 1641 hat die Königin Chriſtina/ auf des Grafen von Brahe angeben/ ein ſtattliches gymnaſium daſelbſt fundiret/ und ſelbiges mit gelehrten leuten verſehen. Neuerer zeiten iſt dieſer ort wider die Ruſſen ſehr befeſtiget worden. *Zeilleri* itin. Suec.; *Loccenii* hiſtor. Suec.; *Kircheri* mundus ſubterran.; beſchreib. Schweden.

Wicelius/ (Georgius) ein berühmter theologus aus dem 16den ſeculo. Er war zu Fulda gebohren/ oder wie andere wollen zu Vach in Heſſen-land/ und gieng zwar bald anfangs in ein kloſter/ blieb aber nicht gar lange darinnen. Nach dieſem nahm er die lutheriſche religion an/ kam an. 1521 nacher Wittenberg/ und lag daſelbſt dem ſtudio theologico ob. Er fand ſich nach dieſem mit unter denen führern des bauren krieges/ wurde deshalber ergriffen/ und zum tode verurtheilet/ kam aber auf interceſſion des cantzler Brücks und Lutheri wieder loß/ und wurde zum pfarrherrn zu Niemeck/ ohnfern Wittenberg/ von Luthero ordiniret/ da er ſich denn auch verheyrathete. Weilen er aber einen wittenbergiſchen ſtudenten namens Joh. Campanus/ welchen man des arrianiſmi halber verdächtig hielt/ eine zeitlang aufgenommen hatte/ wurde er zu Wittenberg gefangen gehalten/ und nicht eher loß gelaſſen/ bis er die Churfürſtliche lande gantz verſchwur. Er kam von dar zu Hertzog Georgen nacher Leipzig/ welcher ihn in ſchutz nahm/ nach deſſen tod hat er ſich theils zu Mayntz/ Fulda und Cölln aufgehalten/ und denen Lutheranern ihre fehler/ wie er vermeynte/ in vielen ſchrifften vorgehalten. Anfänglich wurde er unter denen Catholicken prediger/ nach dieſem Käyſers Ferdinandi I und Maximiliani II rath. Seine meiſte abſicht war/ daß er eine einigkeit in der kirchen zu machen ſuchete/ wie er denn vorgab/ die Lutheraner trieben zu wenig auf die wahre gottſeligkeit/ und trenneten ſich von denen andern Chriſten/ da doch die kirche wohl wieder zu dem zuſtand der erſten kirchen könte gebracht werden/ wie er denn auch in ſeinen ſchrifften der Catholiſchen nicht ſchonete. Mit dem Julio Pflugen und Joh. Fero hielte er beſondere freundſchafft. Er ſtarb endlich an. 1573 zu Mayntz und hinterließ einen ſohn gleiches namens. Er hat verſchiedene ſachen geſchrieben/ als da ſind via regia; notæ in pſalmos pœnitentiales; idiomata linguæ V. & N. teſt. *Conring* præf. ad Vicelii viam reg.; *Freher* theatr. vir. illuſtr.; *Thomas Jameſius* vita & doctr. Vicelii; *Bayle*; *Arnolds* kirchen- und ketzer-hiſtorie.

Wickham/ eine ſtadt in der engeländiſchen provintz Buckinghamshire/ in Burnham-Hundred. Sie liegt in einem niedrigen und fruchtbaren thale/ an einem ſtrome/ welcher in die Temſe fället/ iſt eine ſchöne und groſſe ſtadt/ ſendet zwey deputirte ins parlament. Es wird daſelbſt das jährliche landgerichte gehalten/ und liegt 32 meilen von Londen.

Wickam/ (Wilhelmus) Biſchoff von Wincheſter. Er wird von ſeinem vaterlande alſo genennet/ und legte den erſten grund ſeiner ſtudien zu Wincheſter/ trieb auch zugleich die geometrie. Von dar wurde er nacher Oxfurt geſchickt/ woſelbſten er die matheſin und jurisprudenz am meiſten trieb/ und ſich gantzer 6 jahr daſelbſten aufhielt. Dieweiln aber ſein patron Nicolaus Wedal/ Gouverneur van Southampton worden/ machte er ihn zu ſeinem ſecretario. Als König Eduardus III ihn bey ſelbigem Biſchoff kennen lernen/ nahm er ihn in ſeine dienſte/ machte ihn zum oberaufſeher über ſeine gebäude/ und ober-forſtmeiſter/ wie er denn auch die erbauung des ſchloſſes Windſor dirigirte/ und ob ihm gleich einige mißgünſtige wegen einer inſcription, die er über dieſes ſchloß ſetzen laſſen/ bey dem Könige anzugeben ſuchten/ wuſte er ſich doch bey ihm in gnade zu erhalten/ daß er ihn auch zu ſeinem obriſten ſecretario und groß-ſiegelbewahrer machte. Hierauf wurde er an. 1367 an des Edintons ſtelle Biſchoff von Wincheſter/ und erhielt die ſtelle als groß-cantzler und präſident im geheimen rath. Er verſahe nicht allein dieſe ſtellen mit ſehr groſſem eiffer/ ſondern bemühete ſich auch/ daß in ſeiner diöceß recht und gerechtigkeit gehandhabet/ und lauter ſolche prediger eingeſetzet würden/ die in lehre und leben richtig wären. Als er a. 1371 inne wurde/ daß man ihm die ſtelle eines groß-cantzlers nehmen wolte/ gab er ſelbige ſelbſten auf. Weiln auch der Hertzog von Lancaſter dem

König beredete/ daß er denen geiſtlichen die wichtigen ſtellen/ die ſie im königreich beſaſſen/ nicht laſſen ſolte, übergab er auch das Reichs ſiegel/ und bat/ daß ihm in ſein bißthum zu gehen möchte vergönnet werden/ welches er aber nicht eher als an. 1374 erhalten kunte. Weiln aber berührter Hertzog darmit umgieng/ wie er den Wickam gantz verderben möchte/ gab er ihm verſchiedene falſa und dergleichen dinge ſchuld / verklagte ihn bey dem Königlichen tribunal, und brachte es dahin/ daß Wickam nicht zur verantwortung gelaſſen/ ſondern condemniret wurde. Allein/ der König/ welchem der Lancaſter ohne dem gar verdächtig worden war/ nahm ſich des Wickams an und reſtituirte ihn wieder. Als der König verſtorben/ und deſſen nachfolger Richardus nur noch eilff jahr alt war/ ſuchte der Hertzog von Lancaſter ſeine anklage wider den Wickam von neuen hervor/ allein er defendirte ſich ſo wohl/ daß er gantz abſolviret wurde. Nach der zeit bemühete er ſich in ſeinem bißthum alles in guten ſtand zu ſetzen/ ſtifftete zu dem ende zwey collegia, das eine zu Oxfort/ das andere zu Winchester/ wozu er herrliche ſtifftungen thät/ hielt 24 armen in ſeinem pallaſt/ und erwieß ſich gegen die fremden gar gutthätig. Er wurde hierauff an. 1389 von neuen am hof beruffen und ihm die groß cantzler-ſtelle wieder angetragen. Er führete ſelbige gantzer drey jahr / kunte auch endlich gar ſchwerlich ſeine dimiſſion erhalten. Bey ſeiner rückkunfft ließ er den bau des collegii vollenden / und bauete eine ſo prächtige dom-kirche / daß ſie der kirchen von S. Paul zu Londen faſt gleich kommt. Ob er ſich nun gleich gantz in der ſtille zu halten bemühete/ wurde er doch nebſt andern an. 1397 vor dem gantzen parlament wegen verletzter Majeſtät angeklaget/ aber gäntzlich abſolviret. Er ſtarb endlich an. 1404 im 81ſten jahre ſeines alters. Hiſtorica deſcriptio vitæ Wickami; *Bayle.*

Wiclef/ (Johannes) ein berühmter lehrer der Engeländiſchen kirchen im 14den ſeculo/ wird von denen Catholiſchen unter die ketzer / aber von denen Proteſtirenden unter die zeugen der warheit geſetzet. Er wurde von allen zu ſeiner zeit vor einen vortrefflichen philoſopho und theologo gehalten/ auch wegen der unſträfflichkeit ſeines lebens gar hoch geſchätzet. Wie er denn die theologie mit groſſem ruhm zu Oxfurt dociret hat/ nachgehends aber wurde er rector der kirchen zu Lutterworth/ in der provintz Leiceſter. Er legte ſich aber nicht allein auf die theologiam ſcholaſticam, ſondern auch auf die leſung der heiligen ſchrifft / die er anno 1383 aus der lateiniſchen vulgata in das Engeländiſche überſetzet/ und allen fleißig zu leſen recommendiret. Und hieraus erkannte er auch die irrthümer der catholiſchen kirche / welches um ſo viel leichter war/ je mehr die groſſe gewalt/ die ſich der Pabſt anmaßete/ zu der zeit allen und jeden in die augen fiel. Hierzu kam noch/ daß zu der zeit die bettel-mönche viel unfug anrichteten und ſich weder denen Biſchöffen/ noch denen kirchen ordnungen unterwerffen wolten. Alſo fieng Wiclef an um das jahr 1460 die mißbräuche des pabſtthums zu beſtraffen / gab auch ein beſonderes buch wider die bettel-mönche heraus / darinnen er ihnen 50 irrthümer vorwarff. Woraus denn erhellet/ daß bloß der elende zuſtand der catholiſchen kirche dem Wiclef gelegenheit zur reformation gegeben und das keinen grund hat/ was von etlichen behauptet wird/ er hätte ſolches aus verdruß gethan/ weil man ihn nicht zum Biſchoff machen wollen. Seine lehren/ die er geführet/ ſind meiſtens ſo beſchaffen/ daß man ſiehet / daß er die irrthümer und mißbräuche der catholiſchen kirche erkannt/ und kommen alſo in den meiſten ſtücken mit der warheit des evangelii / die nachgehends mehr und mehr durchgebrochen / überein. Dahero es denn nicht anders ſeyn kunte/ als daß er vielen widerſpruch gar bald erfahren muſte. Der vornehmſte/ der ſich ihn in öffentlichen diſputationibus widerſetzte/ war Guilielmus Bynham/ dem Thomas Aſchebotn und viele andere gefolget / die mit ſchrifften den Wiclef angegriffen. Unter den Römiſchen Päbſten war ihm Urbanus V auch ſehr zuwider/ der aber wenig ausrichten kunte / weil der König Eduardus III ihn ſchützete. Der Pabſt Gregorius XI ließ gleichfalls einen groſſen eiffer wider ihn verſpüren / und brachte es endlich dahin/ daß der König Richardus II diejenigen/ ſo es mit dem Wiclef hielten / zu verfolgen anfieng/ ſo/ daß auch Wiclef ſelbſt eine zeitlang ſich von ſeiner kirche entfernen muſte/ welches denn gelegenheit gegeben/ daß einige behaupten wollen/ er wäre nach Böhmen gekommen / welches aber keinen grund hat. Dieſes iſt gewiß/ daß nach der zeit in Böhmen ſich viel gefunden / welche die von ihm herfür gebrachte warheit erkannten / wodurch denn auch Johannes Huß zu derſelben erkänntniß gelangte. Dahero man denn auch an. 1415 auf dem concilio zu Coſtnitz 45 articul als Wiclefitiſche lehren verdammet hat. In Engeland waren ſehr viel/ die es mit ihm hielten / die man daher Wicleſiten nennet/ auch mit andern ſchimpflichen namen belegte. Unter andern hat ſich auch die univerſität Oxfurt ſeiner ziemlich angenommen/ ſeine lehre vertheidiget/ und bis auf die zeit des concilii zu Coſtnitz erlaubet über ſeine bücher öffentlich zu leſen. Im gegentheil ſind in Engeland unterſchiedliche concilia wider ihn gehalten/ auf welchen man ſeine lehre verdammet/ und ſeine bücher zu verbrennen geboten/ welches inſonderheit auf dem concilio zu Londen/ ſo der Ertz Biſchoff von Candelberg an. 1396 gehalten/ geſchehen iſt/ nachdem Wiclef ſchon vorher an. 1387 geſtorben war. Auf dem concilio zu Coſtnitz an. 1415 hat man verordnet / daß ſeine gebeine ſolten ausgegraben und verbrannt werden/ welches auch der Biſchoff von Lincoln/ Richard Flemyng / an. 1424 auf befehl des Pabſtes Martini V hat thun laſſen. Wiclef hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ als dialogorum libros IV; tractatus duos adverſus fratres mendicantes, und andere. *Henricus Knyghton* in chronico de eventibus Angliæ lib. 5; *Thomas Walſingham* in Eduardo III & Richardo II; *Æneas Sylvius* hiſt. Bohemicæ cap. 35; *Hermanni von der Hard* acta concilii Conſtantienſis; *Kortholt* hiſt. eccleſ. ſec. 14; *Cave.*

Widdrington/ (William) von Widdrington-caſtle in der Engeländiſchen landſchafft Northumberland. Er wurde wegen ſeiner treuen dienſte im anfange der unter Königs Caroli I regierung entſtandenen innerlichen unruhe/ zum Baron dieſes königreichs gemacht/ unter dem titul Lord Widdrington in Lincolnſhire. Er hielt es beſtändig mit dem König/ bis daß alles verlohren war. Nachgehends conjungirte er ſich im auguſto an. 1651 mit Jacobo/ dem Grafen von Derby / um König Carolo II, welcher dazumahl mit ſeiner armee aus Schottland nach Worceſter zu marchirete/ einen paß zu machen/ muſte aber/ als ihm der von Cromwell abgeſchickte obriſte Lilbourn mit ſehr vielen trouppen entgegen kam/ in einem ſcharffen gefechte/ nahe bey Wiggan in Lancaſhire/ ſein leben einbüſſen. *Dugdale.*

Widmanſtadius/ (Jo. Albertus) ein berühmter rechts gelehrter und cantzler in Oeſterreich. Er iſt der erſte welcher das neue teſtament in Syriſcher ſprache ediret/ und ſolches an. 1562 auf Käyſers Ferdinandi koſten zu Wien drucken lieſſe/ und zwar aus einem manuſcripto, welches die Jacobiten ſonſt zu brauchen pflegen. Man findet aber in ſelbiger edition die andere epiſtel Petri/ die andere und dritte Johannis/ die epiſtel Judä und die offenbarung nicht/ weiln ſie in dem manuſcripto nicht befindlich geweſen. Præfatio Widmanſtadii novo teſtamento Syriaco præmiſſa; *Richard Simon* hiſt. critiqu. des verſ. du N. T. cap. 13; *Pfeifferus* crit. ſacr. cap. 10.

Wied/ iſt eine beſondere grafſchafft zum nieder-Rheiniſchen creiß gehörig. Sie wird von dem Cölniſchen/ Trieriſchen/ Bergiſchen und Solmiſchen gebiete gantz eingeſchloſſen. Auſſer alt und neu Wied, welches die gewöhnlichen reſidentzen findet man keine beſondere örter darinnen. Es gehöret auch darzu die grafſchafft Runckel aus dem Weſterwald an der Lahn/ und die herrſchafft Iſenburg. *Zelleri* itin. Germ.; Europ. herold.

Wied / eine vornehme Reichs Gräfliche familie in Teutſchland. Der urſprung iſt ſehr alt/ aber ungewiß/ jedoch ſind aus denen alten urkunden Mefried von Weda und deſſen bruder Riedwin von Kempenich ums jahr 1093 bekannt. Es war auch Ertz Biſchoff Arnold II, welcher an. 1156 geſtorben/ ein gebohrner Graf von Wied. In 13den ſeculo aber ſoll Lotharius/ Graf von Wied gelebet haben und nach erbloſen hintritt die grafſchafft Wied auf ſeine ſchweſter / welche einem edlen Herrn von Iſenburg vermählet geweſen/ und die mit ihm erzeugte ſöhne/ Brunonem und Dietrichen/ gefallen ſeyn. Von dem letzten werden die Grafen von Iſenburg hergeleitet. Jener aber hat die linie der Grafen von Wied geſtifftet. Deſſen enckel/ Graf Wilhelm/ hat mit ſeiner gemahlin Louiſa/ Graf Gerlachs von Iſenburg tochter / die helffte der Niedergrafſchafft Iſenburg erheyrathet. Deſſen ſohn/ Graf Gerlach/ hatte zwey ſöhne / Wilhelmum und Johannem / die aber beyde keine männliche erben hinterlaſſen / dahero des letztern eintzige tochter Anaſtaſia / Dietrichs / Herrn von Runckel gemahlin/ anlaß gegeben/ daß Graf Wilhelm der ältere ihren ſohn Friedrichen zum erben eingeſetzet. Dieſer hatte 5 ſöhne/ von denen der jüngſte/ Hermannus / Ertz Biſchoff zu Cölln wurde / weiln er aber die proteſtantiſche religion einzuführen ſuchte/ muſte er ſelbiges ertz ſtifft quittiren/ und ſtarb an. 1555. ſ. Hermannus. Seinen bruder Friedrich / der Biſchoff zu Münſter war/ traf ein gleiches. Der älteſte/ Friedrich/ bekam zwar heyraths weiſe die grafſchafft Mörs/ weiln er aber nur eine eintzige tochter/ Annam/ erzielet/ welche ſich nachmals an dem Grafen von Nuenar vermählet / fiel dieſe grafſchafft weg/ dahero der andere/ Johannes von Wied / das geſchlechte alleine fortgeſetzet. Er hatte einen ſohn gleiches namens/ von welchem Wilhelmus/ welcher keine männliche poſterität hinterließ/ und der älteſte/ Hermannus I, welcher das geſchlecht fortſetzete. Deſſen ſöhne waren Johann Wilhelm; Hermannus II; Arnoldus; Johannes Caſimirus; Philipp Ludwig/ unter welchen Hermannus II allein das geſchlecht fortſetzete. Dieſer hatte verſchiedene ſöhne/ Mauritium/ Chriſtianum und Wilhelm Ludwig/ welche jung verſtarben/ die übrigen beyden haben ſo viel linien / die Neuwiediſche und Dürdorffiſche / geſtifftet. Der Neuwiediſchen ſtiffter iſt Fridericus Hermanni II älteſter ſohn/ gebohren an. 1618. Er war evangeliſcher religion / und reſidirte auf dem ſchloſſe Neuenwied am Rhein / zwiſchen Andernach und Cölln gelegen/ und ſtarb den 3 maji a. 1698 zu Cölln. Er hatte von ſeinen 4 gemahlinnen verſchiedene junge Herren/ unter welchen aus anderer ehe Ferdinand Frantz/ gebohren an. 1641 / die catholiſche religion annahm/ und wurde domherr zu Cölln/ Straßburg und Lüttich/ aber an. 1667 von einem meuchelmörder auf der jagd umgebracht. Friedrich Melchior/ gebohren an. 1642/ Chur-Trieriſcher ſtatthalter zu Andernach/ wurde aber von dem Grafen von Eſſen in einem duell erſchoſſen; Johann Ernſt / gebohren an. 1643/ blieb an. 1664 in der ſchlacht bey S. Gotthard, Frantz Wilhelm / gebohren anno 1644 / ſtarb anno 1664 zu Wien; Carl Chriſtoph/ gebohren anno 1646 / ſtarb gar jung; Carl Ludwig / gebohren anno 1657 / ſtarb anno 1670 / und aus dritter ehe Friedrich Wilhelm / gebohren anno 1684 / welchen der Herr vater etliche jahr vor ſeinem ende ſolenniter emancipirte. Der älteſte aber und eintzige aus erſter ehe/ George Hermann Richard/ ſetzete allein das geſchlechte fort. Er war an. 1640 gebohren/ und wohnete auf dem ſchloß Altenwied/ ſtarb aber den 7 junii an. 1690. Seine ſöhne ſind Friedrich Wilhelm / gebohren und geſtorben an. 1678; Johann Friedrich Wilhelm/ gebohren den 30 martii an. 1680 regierender Herr; Maximilian Henrich/ gebohren den 1 maji an. 1681 / wurde den 19 decembris an. 1706 im duell erſchoſſen; Auguſtus/ gebohren den 28 junii an. 1683/ iſt jung verſtorben; Carolus/ gebohren den 21 octobris a. 1684; Chriſtianus/ gebohren den 15 octobr. a. 1687; Georg Wilhelm/ gebohren und geſtorben an. 1689. Die Dürdorfiſche linie hat geſtifftet Graf Hermanni II anderer ſohn/ Johann Ernſt/ welcher an. 1664 verſtorben.

ſtorben. Der itztregierende Herr iſt Graf Ludwig Friedrich/welcher aber unbeerbet iſt. *Imhof.* not. proc.; Europ. herold p. 1 p. 685.

Wien/ eine der vornehmſten ſtädte in Teutſchland/und Käyſerliche reſidentz. Die liegt in Unter-Oeſterreich an einem arm der Donau. Vom mittag kömmt ein kleines waſſer / welches oberhalb der ſtadt in die Donau flieſſet/ nachdem es eine vorſtadt und die ebene an der mauer bis an ſeinen einfluß durchgangen/ ſo auch Wien genennet wird/ und der ſtadt dem namen gegeben haben mag. Anfangs ſolle ſie Vendum, Vindobona und Vindomina, nachmals von dem Römiſchen kriegs-obriſten/ Annio Fabiano/ Fabiana genennet worden ſeyn. Zu zeiten Auguſti und Tiberii iſt ſie nicht ſonderlich berühmt geweſen / aber nach der zeit / vornemlich da die Käyſer Veſpaſianus/Trajanus und andere ſich allhier öffters aufgehalten/ und ihre legionen hierum gehabt haben/ in gröſſer anſehen kommen; daß man alſo nicht gewiß wiſſen kan / wer ihr erſter erbauer geweſen. Folgends aber/ nachdem ſie viel ſchaden gelitten / und faſt bey 400 jahr wüſte gelegen/ ſolle ihr Henricus I, Fürſt von Oeſterreich/ an. 1158 wieder aufgeholffen haben. Sie liegt in einer gar luſtigen ebene/auf einem ſehr fruchtbaren boden/und wird ſonderlich ſehr viel wein daherum gebauet / und hinein geführet. Es hat die ſtadt ſechs haupt-thore und zehen groſſe bollwercke mit darzwiſchen liegenden ravelinen/ einem breiten und tieffen graben ſamt einem bedeckten wege / wie ſie ſich denn als eine ſtarcke vormauer Teutſchlandes wider die Türcken gewieſen hat. An ſich ſelbſt iſt ſie nicht ſonderlich groß/ und wäre nicht geraumig genug/ eine ſo weitläufftige hoffſtatt einzunehmen/aber mit denen vorſtädten iſt ſie gröſſer als darzu erfodert wird / und muß billich unter die gröſſeſte von Europa gezählet werden. Sonſten iſt ſie über die maſſen wohl gebauet/ und ob ſie wohl nicht allzu lange und breite gaſſen hat/ ſo hat ſie eine groſſe menge trefflicher palläſte. Unter allen aber ſind des Fürſten von Lichtenſtein / des Printzen Eugenii von Savoyen/und des Fürſten von Fondi ihre vor die prächtigſten zu achten Allein die Käyſerliche burg/ob ſie ſchon ſehr weitläuftig/hat doch ein ſchlechtes anſehen/ und keine vergleichung mit dem Herrn/ der ſie bewohnet. Unter denen vorſtädten iſt die gröſte und ſchönſte die Leopoldſtadt/ ſo gegen mitternacht liegt in einer von denen inſuln/ſo die Donau machet. Die andern vorſtädte liegen an der andern ſeite um die ſtadt herum/ und ſtoſſen aneinder/daß faſt kein unterſchied dazwiſchen/ſo gar/ daß es nur eine zu ſeyn ſcheinet/ welche in geſtalt eines bogens um die ſtadt herum läufft. Seit der letzten belagerung ſind ſie gantz und gar neu erbauet / und haben die meiſten das anſehen von ziemlich ſchönen ſtädten. Die neue favorita/ein luſthauß / wo ſich der Käyſerliche hof den meiſten theil des ſommers hindurch aufzuhalten pfleget/ lieget in einer derſelben/ die alte aber iſt in der Leopold-ſtadt in zerfallenen mauern zu ſehen. Die unterſchiedlichen kirchen in der ſtadt laſſen ſich meiſtentheils wohl ſehen. Der dom iſt ein ſehr groſſes gothiſches gebäude / welches von auſſen mit tauſend Arabiſchen oder Gothiſchen zierrathen von ſtein ausgeſchmücket iſt. Der daran ſtehende thurm von gleicher ſtructur hat 480 ſchuh in die höhe/ und muß man daran 436 ſtaffeln und hernach 200 ſprüſſel an leitern hinan ſteigen. Die Jeſuiten haben daſelbſt 3 kirchen / welche alle ziemlich ſchön ſind. Diejenige bey dem collegio iſt die gröſte; die zu S. Anna/wo ſie ihr noviciat haben/ iſt klein/aber ſehr zierlich; die dritte hat eine beſondere ſtructur/ denn ſie beſtehet aus einem einzigen bogen / und hat zwey reihen capellen. Der berühmte pater Pozza von ihrer ſocietät/welcher den groſſen bogen in der kirche des Römiſchen collegii oder zu S. Ignatius zu Rom ſo wohl gemahlt// hat auch in dieſer eine capelle verfertiget/ welche/wenn man ſie von einem gewiſſen punct anſiehet / ſo ſtellet ſie einen groſſen bogen für / in deſſen mitten ſich eine durchſichtige ſpitze erhebet; allein wenn man es von einem andern ort der kirche anſiehet/ ſo weiſet ſich/welches allen dergleichen optiſchen wercken gemein iſt/ nichts anders/ als ein verwirrter hauffen ſäulen/fenſter/ und andere zerſtückte zierrathen. Die Benedictiner/Dominicaner und Franciſcaner haben gleichfalls gar ſaubere kirchen/worinnen verſchiedene monumenta, gleichwie faſt in allen andern/anzutreffen ſind. Das itzige begräbniß der Käyſerlichen familie iſt in der Capuciner-kirche/allwo auf der lincken hand eine capelle/ſo rund / und die geſtalt des Pantheons hat. De univerſität ſoll an. 1237 Käyſer Fridericus II geſtifftet/und Albertus III an. 1384 die confirmation vom Pabſt erlanget haben. Die profeſſionem theologicam und philoſophicam beſtellen die Jeſuiten; die juriſten und medici aber bleiben noch vereinbaret / und machen alle halbe jahr einen rectorem, bey welchem ſich die / ſo nicht der catholiſchen religion ſind/ und allhier ſtudieren wollen/immatriculiren laſſen. Wie hoch die Käyſerliche bibliothec zu ſchätzen/ abſonderlich in anſehen der raren und fürtrefflichen MSS. und groſſen menge anderer bücher / deren anzahl ſchon vor vielen jahren in mehr denn 80000 bänden beſtanden/ iſt aller welt bekannt. Die ſtadt hat auch ihren beſondern Biſchoff/und gehöret ſolcher unter dem Ertz-Biſchoff zu Saltzburg / das capitul aber beſtehet nicht aus edelleuten/wie es ſonſten meiſtentheils zu ſeyn pfleget. Ubrigens hat die ſtadt vieles unglück ausgeſtanden. Unter Käyſers Arnulphi ſohn/Ludovico/ wie auch bey regierung Conradi I, und Henrici I iſt ſie von den Ungarn übel zugerichtet worden. Als der letzte Hertzog von Oeſterreich aus dem Bambergiſchen ſtamm/ Friedericus Bellicoſus, in Käyſers Friederici II ungnade gefallen/iſt der Käyſer an. 1236 auf Wien kommen/und hat/nachdem er aufs beſte empfangen worden/ die ſtadt zu einer Reichs-ſtadt gemacht. Sie iſt aber nur vier jahr in ſolcher freyheit geblieben/ denn ſie beſagter Hertzog/ als der Käyſer anderswo zu thun bekommen / alſo geängſtiget / daß ſie ſich ihm wieder unterwerffen müſſen. An. 1485 belagerte dieſe ſtadt König Matthias Corvinus aus Ungarn/ und bekam ſie nach ſechs monatlicher belagerung ein; ſie gelangete auch erſt an. 1490 wieder an Oeſterreich. An. 1529 zog der Türckiſche Käyſer Solymann ſelbſt dafür/ und ließ über 25000 gezelte aufſchlagen; muſte aber doch endlich / nachdem er 23 tage dafür gelegen/ in gröſter unordnung abziehen. Wie ſie erſt an. 1683 grauſame gewalt abermahl von denen Türcken ausgeſtanden/doch aber durch einen unvergleichlichen ſieg davon errettet worden/ iſt annoch in friſchem andencken. *Io. Cuſpiniani* deſcr. Auſtr.; *Wolfg. Latzius* de reb. Vienn.; *Io. Mart. Stella* deſcr. & munitio urbis Viennæ; *Zeilleri* topogr. Auſtriæ; *Lambecius* comment. de bibl. Vindob.; Relation von dem Kayſerlichen hofe zu Wien.

Wierius/ (Johannes) Piſcinarius genannt/ ein berühmter niederländiſcher medicus. Er war an. 1515 zu Grave an der Maaß im hertzogthum Brabant gebohren/allwo ſein vater Theodorus ein bürger war. Er fieng ſeine ſtudia in Teutſchland unter dem Cornelio Agrippa an/ und nachdem er ſelbige zu Paris geendiget/ auch an. 1534 zu Orleans in Doctorem promoviret hatte/ that er eine reiſe in Africa und die inſul Candia. Als er wieder zurück in ſein vaterland kommen war/ nahm ihn der Hertzog von Cleve zu ſeinem leib-medico an / in welchem amte er ſich 33 jahr lang ſehr glücklich aufführte/ und ſelbigen in ſeinen reiſen in Teutſchland und Preuſſen begleitete. Er war auch an Käyſers Caroli V, Ferdinandi I, Maximiliani II, und Rudolphi II, hof in anſehen. Er war ſehr gelehrt/ vertheidigte die hexen wider die richter/ welche ſie zum feuer verurtheilten/und ſuchte zu erweiſen/daß alle diejenigen/ denen man dergleichen dinge ſchuld gäbe / melancholiſche perſonen wären/ und dahero ſich einbildeten/ daß ſie einen pact mit dem teufel hätten/ ſo/ daß ſie in der that mehr erbarmens- als ſtraff-würdig wären. Bodinus will ihn ſelbſt zu einem hexenmeiſter nahm/ und zwar darum/ weilen Wier in ſeinem buch de præſtigiis die beſchwerungen der geiſter lehret. Desgleichen beſchreibt er auch das reich der höllen mit denen namen und zunamen der 572 Fürſten unter denen teuffeln/und der 7405926 geringen geiſtern. Ferner daß er auch bekenne/er habe des Trithemii Steganographiam in Agrippæ cabinet/ nebſt denen namen derer teuffel und denen gebeten/ die man gebrauchen muß / wenn man ſie um ihren beyſtand anruffen will / gefunden/und alles abgeſchrieben. Er ſtarb zu Tecklemburg/wohin er eine reiſe zum Grafen von Bentheim gethan/ a. 1588 im 73ſten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind de ſcorbuto; de morbo iræ & curatione ejuſdem; de præſtigiis & incantationibus; de lamiis; liber apologeticus & Pſeudomonarchia dæmonum und andere. *Thuanus; Melch. Adami* vit. med.; *Freheri* theatr.; *Teiſſier* elog.; *Mercklinus* in Lindenio renovato.

Wieſenſteig/ iſt eine bayeriſche herrſchafft. Sie liegt an der Vils zwey ſtunden vom Bollerbad zwiſchen hohen bergen in einem thal. Vorzeiten gehörete ſie denen Grafen von Helfenſtein/ welche auch daſelbſten theils zu reſidiren pflegen/ iſt aber kauffweiſe an das hauß Bayern kommen. Es gehören darzu die ſtadt gleiches namens / worinnen die ſtiffts-kirche S. Cyriaci bekannt iſt. Ferner der marckfleck Deckingen/ das groſſe dorff Weſterhaim auf der Alp/der fleck Hohenſtatt/nebſt einigen dörffern. In dem bisherigen krieg hat ſich der Hertzog von Würtenberg dieſer herrſchafft angemaſſet. *Cruſii* ann. Svev.; *Zeilleri* chron. Svev.; Europ. herold.

Wigan/ eine ſtadt in der ſüdlichen gegend der engeländiſchen provintz Lancashire. Sie liegt an dem fluſſe Dowles/ welcher in dem ausfluß der Ribble läufft/ und wird von allerley handwerckern bewohnet/ deren manufacturen beydes daheim und auswerts groſſen abgang finden. Um dieſe ſtadt herum findet man die auserleſenſte kohlen in Engeland/Cannel genannt/ allein ein noch gröſſer wunder iſt der nahe dabey befindliche brennende quell. *Mieg.*

Wigandus/ (Johannes) ein berühmter theologus der lutheriſchen kirchen aus dem 16den ſeculo. Er war an. 1523 zu Mansfeld gebohren/ und war ſein vater Johannes/aus Heſſen bürtig / ein frommer und ehrlicher mann/ welcher zum öfftern bey der Wiegen auf ſeine knie niederfiel und GOtt um ſeine gnade vor dieſes kind anrief. Im ſiebenden jahre ſeines alters wurde er in die ſchule daſelbſt gethan/ worinnen er bis in das ſiebenzehende jahr verblieben / in welchem er auf die academie nacher Wittenberg zog/ woſelbſten er ſich mit Luthero / Melanchthone und denen übrigen theologis bekannt machte / aber an. 1541 nacher Nürnberg zum rectorat von S. Laurentii beruffen wurde. Weilen er aber mehr luſt zur theologie hatte/ danckte er wieder ab / und kam an. 1544 nacher Wittenberg/allwo er im folgenden jahre magiſter wurde. Wenige zeit darauf wurde er zum paſtorat nacher Mansfeld beruffen/ ihm auch die dialectic und phyſic in der ſchulen zu Mansfeld zu profitiren angetragen. Als indeſſen die adiaphoriſtiſchen ſtreitigkeiten angiengen / und derenhalber zu Eisleben ein ſynodus gehalten wurde/ war er auch mit darbey / und widerſetzete ſich denen Adiaphoriſten mit groſſem ernſt. An. 1553 wurde er an des Nicolai Galli ſtatt zum ſuperintendent nach Magdeburg beruffen/ und ob ihn gleich die Grafen von Mansfeld nicht gerne dimittirten/ geſchahe es doch durch Fürſt Wolffgangs von Anhalt vermittelung/ daß er die ſtelle annahm. Er fand anfänglich groſſen wiederſpruch/ indem einige domherren das pabſtthum wieder eingeführet wiſſen wolten/ doch überwand er dieſes und andere verdrüßlichkeiten/ und war ſeine arbeit auch daſelbſt nicht ohne ſegen/ indem er verſchiedene domherren annoch zur annehmung der reformation beredete/ wurde auch von vielen ſehr werth gehalten. An. 1560 wurde er zum profeſſore theologiæ nach Jena beruffen. Allein/ als bald darauf das Flacianiſche weſen daſelbſt angieng/wurde er auch darein impliciret/ und ihm ſeine dimiſſion gegeben/da er ſich denn wieder nach Magdeburg wendete/wurde aber bald darauf an. 1562 zur ſuperintendenten-ſtelle nach Wißmar beruffen/ da er denn auch im folgenden jahre zu Roſtock in Doctorem promovirte/auch daſelbſt mit Davide Chyträo/ Matthäo Judice und andern gute freundſchafft pflog. Als er ſich ſieben jahr zu Wißmar aufgehalten/wurde er von Hertzog Johann Wilhelmen von Sachſen-Weimar wiederum als profeſſor theologiæ und ſuperintendens nach Jena beruffen/ welches der Hertzog von Mecklenburg nicht weiter als auf ein jahr verwilligte. Allein weilen er in Sachſen viel zu thun fand/ blieb er länger darinnen. Denn er wohnete dem altenburgiſchen colloquio bey/ halff die kirchen und ſchulen in Thüringen viſitiren/ reiſete mit dem Hertzog an. 1570 auf den reichs-tag nach Speyer/ und wurde nach ſeiner rückkunfft mit groſſer liebe wieder zu Jena aufgenommen. Allein als nach des Hertzogs tode Churfürſt Auguſtus die vormundſchaffts regierung zu führen hatte/ entſetzte er den Wigandum nicht allein aller ſeiner ämter/ ſondern ließ ihm auch andeuten/ ſich binnen wenig tagen aus Sachſen zu machen. Er gieng hierauf nach Braunſchweig/ und erhielt daſelbſt eine vocation zur theologiſchen profeſſion nach Königsberg/ welche er zwey jahr verwaltete/ worauf er zum Biſchoff von Pomezau in Preuſſen beruffen wurde. Dieſe ſtelle verwaltete er gantzer 12 jahr/ bis er den 21 octobris an. 1587 verſtarb. Er hat ſich drey mahl verehliget/ es ſind aber die kinder meiſten vor ihm verſtorben. Seine ſchrifften ſind corpus doctrinæ; methodus doctrinæ Chriſtianæ; de norma judicandi dogmata vera & falſa; poſtilla; de communione idiomatum; de imagine Dei; de libero arbitrio hominis; de legibus divinis; de peccato originis; de juſtificatione peccatoris coram Deo; de arguendis falſis dogmatibus; de clave ligante in eccleſia; de conjugio; de perſecutione piorum; de neutralibus & mediis admonitionum: de bonis & malis Germaniæ; in prophetas; in epiſtolas Pauli und viele andere. Wie er denn auch einer von denen vornehmſten autoribus der centuriarum Magdeburgenſium war. *Melch. Adami* vit. theol.; *Chriſtoph Hartknoch* hiſt. eccleſ. Boruſſ.; *Beyeri* ſyll. prof. Jenenſ.; *Freheri* theatrum; *Sagittarii* introduct. ad hiſt. eccleſ.; *Zeumeri* vitæ theol. Jenenſ.

Wihitſch/ iſt ein ſtädtgen in Hungarn an denen croatiſchen gräntzen. Der ort iſt mit dem fluß Huna gleich einer inſul umgeben/ und von König Bela IV in Hungarn/ als er von denen Tartarn verjagt in Dalmatien ſich aufhielt/ daſelbſt erbauet/ auch mit mauren und thürnen verſehen worden. An. 1592 kam es in der Türcken gewalt/ iſt aber von denen Käyſerlichen hernach wieder erobert worden. *Iſthuanſius*; *Zeillerus*.

Wildfang/ iſt ein altes recht/ welches dem Churfürſten von Pfaltz in denen meiſten Rheinländern zuſtehet. Es beſtehet ſelbiges darinnen/ daß die unehlich gebohrne und andere ankömmlinge/ die keinen fahenden Herrn haben/ und ſich an ſolchen orten/ wo der Churfürſt von Pfaltz das recht hat/niederlaſſen/ gleich als das wild gefangen/ und zu Churpfältziſchen leibeigenen leuten gemachet werden. Des Churfürſten rechte aber ſind/ daß ſie ſich bey dem dazu beſtellten ausfauth angeben und einſchreiben laſſen müſſen/ worvor ſie einen fahegülden zu entrichten. Nach dieſem hat er eine jährliche ſchatzung zu entrichten/ die aber gantz gering iſt. Das vornehmſte iſt der haupt oder ſterbe fall/ welches bey abſterben des mannes das beſte ſtück vieh im ſtalle iſt/ bey der frauen tod aber das beſte kleid/ welches beydes aber mit gelde gelöſet werden kan. Wenn aber der verſtorbene unverheyrathet/ oder ohne eltern/ kinder/ brüder und ſchweſtern/ auch ohne teſtament verſtirbet/ fället die gantze erbſchafft dem Churfürſten heim. Hierzu kommen an etlichen orten die zwang- und frohn-dienſte/ an andern das recht der bewaffnung/ der folge/ des aufbotes/der muſterung und dergleichen. Es hat aber der Churfürſt dieſes recht nicht allein in ſeinen/ ſondern auch in fremden territoriis zu exerciren/ darein er ſeine hierzu beſtellte amtleute/ oder wie ſie genennet werden/ ausfauthe ſetzet/ welche ihnen vormünder ſetzen/ und ſie wieder alles unrecht beſchützen/ ſelbſt wider ihre eigene landes-herren/ damit ſie nicht mit übermäßigen ſteuern/ gaben und dienſten beſchweret werden. Es bekam aber der Churfürſt von Pfaltz mit denen benachbarten deshalber groſſe ſtreitigkeit. Denn weiln nach dem dreyßigjährigen kriege ſich viele frembde und ankömmlinge an dem Rhein niederlieſſen/ um die verwüſteten lande wieder anzubauen/ und Chur Pfaltz alle dieſelben als wildfänge ſich zueignete/ beſchwereten ſich die benachbarten/ zumahlen die Biſchöffe von Speyer und Worms/ die Wild- und Rhein-Grafen/ die freyen reichs ſtädte und unmittelbare ritterſchafft darwider/ brachten es auch ſo weit/ daß auf dem reichs tage zu Regensburg an. 1653 vom Käyſer eine commiſſion zu dieſer ſache verordnet wurde/ worwider aber ſich Chur-Pfaltz ſetzete/ daß ſie niemalen zur execution kommen. Als der Churfürſt Johann Philipp von Mayntz auch Biſchoff zu Worms worden/ geſellete er ſich zu ihnen/ zog auch die Churfürſten von Trier und Cölln nebſt denen Hertzogen von Lothringen/wegen der grafſchafft Falckenſtein/an ſich. Dieſe erregten ſich wider Chur-Pfaltz/ und ſtelleten erſt in öffentlichen ſchrifften vor/ daß dieſes ein gantz unbilliges und unerträgliches recht ſey/ worgegen Chur-Pfaltz ſich mit der länge der zeit/ und denen darüber erhaltenen Käyſerlichen gnaden-briefen ſchützte. Von ſchrifften kam es zum waffen/ indem Chur-Mayntz und Lothringen an. 1665 in die Pfaltz einfielen und darinnen viel ſchaden verurſachten. Endlich kam es durch vermittelung der Könige von Franckreich und Schweden dahin/ daß die ſtreitende partheyen ſie zu ſchieds-richtern annehmen ſolten/ welche darauf ihre geſandten nach Heylbrunn ſchickten/ und den 7 februarii an. 1667 durch ein ſogenanntes laudum compromiſſoriale dieſen ausſpruch thaten/ daß der Churfürſt von Pfaltz an denen orten/ wo er vormals dieſes recht exerciret/ es hinfort behalten ſolte/ iedoch daß die alte gewohnheit nicht überſchritten/ diejenigen nicht vor fremde gehalten/ welche vor dem an ſelbigem ort gewohnet/und die ober-herrſchafftliche gewalt nicht gehindert werden ſolte. Die übrigen von Chur-Pfaltz prätendirte gerechtſamen aber/ als die anlegung der acciſe/ die bürgerliche und peinliche gerichtbarkeit/ das recht der waffen/ der muſterung/ der jagden und dergleichen ſolten ihm keines weges zuſtehen/ es ſey denn/ daß er dieſe rechte vermöge alter verträge habe/ in welchem fall es nach denen verträgen gehen ſolte/ worbey es auch bis anhero verblieben. *Bœckelmann* vindiciæ juris Wildfangiatus; theatrum Europ. tom. 10; diarium Europ. tom. 14 15; *Thulemarius* de octoviratu; *Hertius* de ſervitute Germ.; Hamb. hiſtor. Rem. 1700 pag. 45; Europ. herold p. 1 p. 297.

Wild- und Rheingrafen/ iſt ein uraltes Reichs-Gräfliches geſchlecht in Teutſchland/ zum ober Rheiniſchen creiß gehörig. Ihre lande ſind in dem Weſterreich und in der Pfaltz gelegen/ und gehöret darzu die grafſchafft Kyrburg/ die halbe grafſchafft Salm/ wie auch die herrſchafften Mörchingen/ Püttlingen und Retzlar/ welche Johanna/ gebohrne Gräfin zu Salm/ ihrem gemahl dem Wild und Rhein Grafen Johanſen V zugebracht. Troneck und Dalwang empfänget das hauß von Chur Trier zu lehn. In der theilung ſind zur Kyrburgiſchen linie geſchlagen worden/ Kyrburg/ Troneck/ Wildenburg/ Mörchingen/ Vinſtingen-Almantz/ Dimringen/ Flohenheim und Wilſtein. Zum Dauniſchen landes-antheil gehören einige Salmiſche güter und herrſchafften/ Ogiville/ Neufville/ Bretzenheim/ Grumbach/ Daun/ Püttlingen/ Greweiler/ Rhein-Grafenſtein/ Schifele. Vermöge vergleichs de dato 28 jun. a. 1696 iſt die ſtadt Kirn zwiſchen Graf Johanſen erben und der Dauniſchen linie gemeinſchafftlich/ worüber aber ſonderlich der religion wegen viel verdrüßlichkeiten entſtanden/und das gräfliche hauß ſich über die Fürſtliche linie wegen verſchiedener eingriffe bey dem reichs-convent ſehr beſchweret. Unter denen gerechtſamen iſt vornemlich dieſe/ daß dieſes hauß bey der Chur-Rheiniſchen Pfaltz das erb-Marſchall-amt vertritt. Mit dem hauſe Pfaltz haben ſie wegen einiger dorffſchafften verſchiedene irrungen. Der religion nach ſind ſie bis auf die Neufvilliſche linie Proteſtanten. *Imhof.* not. proc.; Europ. herold p. 1 p. 633.

Wild- und Rheingrafen/ ſind uralte teutſche Grafen. Ihr urſprung wird insgemein von Ottone VII von Wittelsbach hergeleitet/ welcher ſich nach Käyſers Philippi an. 1208 geſchehenen entleibung nebſt ſeinen ſöhnen in denen wildnüſſen am Rhein aufhalten müſſen/ und dieſe linie geſtifftet hätte. Allein es haben andere dargethan/ daß ſchon einige hundert jahr zuvor dergleichen Wild-Grafen aus denen hiſtorien zu finden. Der weiteſte urſprung wird von einem namens Cancor hergeleitet/ welcher zu Königs Pipini zeiten gelebet/ auch einen ſohn/ namens Heinrich/gezeuget haben ſoll. Nechſt dieſem wird zu Henrici Aucupis zeiten Philipp von Rhein-Grafenſtein/der mit ihm wider die Hunnen zog/ angemercket. Nach ihm findet man Rhein Graf Wernern/ welcher an. 1070 gebohren/ von dem Embrico/ welcher Käyſer Friedrichen I an. 1153 in dem italiäniſchen zug begleitet hat/ und alle ſeine güter an Wolframen ſeiner ſchweſter Lucardis ſohn auf den todes fall durch eine ſchenckung übergeben/ welcher aber gleichfals aus Rheingräflichen geſchlecht geweſen. Wolframs ſohn war Sifried/ deſſen enckel Johannes I mit der Wild-Gräfin Hedwig von Daun die grafſchafft Daun erhalten/ und an. 1338 geſtorben iſt. Sein enckel Rhein-Graf Johannes III verneuerte die alliantz mit dem wildgräflichen hauſe/ und vermählete ſich mit Graf Gerhards tochter Adelheit/ mit welcher er die wildgrafſchafft Kyrburg/ weil deren ſchweſter Elſe ihr alles recht darvon abgetreten/ erheyrathet hat/ und ſolcher maſſen die wild und rheingräflichen titul und wapen vereiniget. Deſſen ſöhne waren Johannes IV, Gebhardus und Friedricus/ canonicus zu Trier/ Straßburg und Cölln. Von Johanne IV war Johannes V, welche mit Graf Johanſen von Salm in Lothringen tochter/ Johannen an. 1460 die halbe grafſchafft Salm/ die grafſchafft Mörchingen in Lothringen und die herrſchafften Püttlingen und Rotzlar in Weſterreich erlanget/ und an. 1491 dieſe welt geſegnet hat. Deſſen ſohn Rhein Graf Johannes VI hat mit Johannetten/ Graf Niclas zu Sarwerden und Mörs tochter/ ein theil der herrſchafften Vinſtingen/ Ogiville/ Neufville/ Armans und Dimmeringen überkommen. Dieſer iſt der allgemeine ſtamm vater derer folgenden Wild und Rhein-Grafen. Sein älteſter ſohn Jacobus war canonicus zu Straßburg/ die andern beyden haben ſo viel linien geſtifftet/ Johannes VII die Mörchingiſche und Philippus die Dauniſche. Der Mörchingiſchen linie ſtiffter war Johannes VII, von dem Thomas/ der zu Kyrburg reſidirte/ aber nur eine tochter hinterlaſſen/und Johannes VIII. Dieſer hatte drey ſöhne/unter welchen Philipp Albrecht und Wolffgang jung verſtorben/ Otto aber hat das geſchlecht fortgeſetzet. Deſſen ſöhne waren Johann Jacob/Georg Philipp/Otto/ Georg Friedrich ſind alle ohnbeerbet theils gar jung verſtorben. der dritte Johannes IX und vierdte Johann Caſimir haben allein das geſchlecht fortgeſetzet. Dieſer letztere ſtifftete die Kyrburgiſche linie. Sein älteſter ſohn Johann Ludwig ſtarb an. 1641. Der andere Georg Friedrich ſtarb an. 1681/ und hinterließ nur drey töchter/ deren die älteſte Maria Agatha an Graf Hermann Frantzen Manderſcheid vermählet. Anna Eliſabetha an Graf Ernſt Ludwig von Criechingen/und Friedrica Julia an Graf Leopold Wilhelm Philipp in Grumbach. Dieſe ſuchten zwar durch frantzöſiſche hülfe die väterliche güter/ renuntiirten aber doch an. 1681 durch einen beſondern vergleich derſelben/ und überlieſſen ſie Graf Johanſen X zu Mörchingen. Jener ſetzte die Mörchingiſche linie fort. Er hatte verſchiedene junge Herren/unter welchen Otto Ludwig ſchwediſcher General war/ welcher den 6 octob. an. 1634 verſtorben/ ſeine gemahlen Annen Magdalenen/ gebohrne Gräfin zu Hanau ſchwanger hinter ſich laſſend/ welche den 17 aprilis an. 1635 einen ſohn zur welt brachte Johannem X, welcher aber keine erben hinterlaſſen/ ſondern durch ſeinen den 16 novemb. an. 1688 erfolgten tod dieſe Mörchingiſche linie endigte. Es wolte zwar deſſen hinterlaſſene wittwe/ Eliſabetha Johannetta/ Pfaltz-Graf Leopold Ludwigs von Veldentz tochter univerſal erbin ſeyn/ prätendirte auch Graf Georg Feiedrichs älteſte tochter Maria Agatha auf die erbſchafft/ allein die Herren vettern Dauniſcher linie zogen ex jure agnationis vermöge ihrer vorfahren diſpoſition die lande an ſich. Die Dauniſche linie hat geſtifftet Graf Johannis IV anderer ſohn/ Philippus. Deſſen älteſter ſohn Johann Philipp war ritter vom orden des heil. Geiſtes/ und ſtarb an. 1566 ohnbeerbet. Der andere aber Philipp Frantz/ welcher an. 1561 verſtorben/ hinterließ vier ſöhne/ deren der ältere Johann Philipp nur eine tochter hinterließ/ die übrigen drey aber haben ſo viel linien geſtifftet/ Friedricus die Neufvilliſche/ Johann Chriſtoph die Grumbachiſche/ und Adolph Henrich die Dauniſche. Der Neufvilliſchen ſtiffter iſt Friedrich/ welcher an. 1608 verſtorben. Unter ſeinen ſöhnen ſind Johann Georg/ Johann Auguſt/ Ernſt Ludwig ein Jeſuit und Otto Ludwig ohne erben verſtorben. Der älteſte aber Philipp Otto und der jüngſte Friedricus magnus haben das geſchlecht fortgeſetzet. Von jenem ſtammen die Fürſten von Salm her/ von welchen an ſeinem ort. Dieſer begab ſich in holländiſche kriegs-dienſte/ und erhielt das gouvernement von Maſtricht/ allwo er den 25 januarii an. 1673 verſtorben. Seine ſöhne waren Friedrich/ welcher an. 1665 ohne erben verſtorben/ und Carolus Florentinus/ General von der infanterie unter denen Holländern/ welcher den 4 ſept. an. 1676 verſtarb. Seine ſöhne ſind Friedrich Carl/ ſpaniſcher kriegsrath und obriſter über ein teutſches regiment/ welcher den 29 decemb. an. 1696 zu Brüſſel verſtorben; Wilhelmus Florentinus Käyſerlicher cammerherr und General-wachmeiſter/ gebohren den 12 martii an. 1670/ welcher ſich mit Marien Eleonoren/ Henrici Franciſci/ Grafens von Mannsfeld/ Fürſtens von Fondi tochter/ den 28 decembr. an. 1699 vermählet; Henrich Gabriel Joſeph/ coadjutor der probſtey S. Servatii zu Maſtricht. Die Grumbachiſche linie ſtifftete Graf Johann Chriſtoph/ Graf Philipp Frantzens dritter ſohn. Deſſen ſöhne waren Johann Georg und Adolph. Der älteſte aber Johannes ſetzte das geſchlecht fort. Von ihm waren Emico/ Adolphus/ Johannes Erneſtus und Johannes. Graf Adolphi ſöhne waren Georg Friedrich/ Johann Georg/ Johann Adolph und Adolph Henrich/ welche allerſeits ohne erben verſtorben. Der andere und dritte aber haben das geſchleche fortgeſetzet. Der andere iſt Graf Leopold Philipp Wilhelm/ welcher den 26 decemb. an. 1642 gebohren/ und zu Grumbach reſidiret. Seine jungen Herren ſind Carl Ludwig Philipp und Ernſt Chriſtian/ welcher den 9 februarii an. 1683 verſtorben. Der dritte Friedrich Wilhelm/ gebohren den 11 octobr. an. 1644. Er reſidirte ſonſten zu Rheingrafenſtein/ nachdem aber die Frantzoſen ſolchen ort verwüſtet/ ſchlug er ſeinen ſitz zu Greweiler auf/ und ſtarb an. 1706. Seine zwey jungen Herren ſind Graf Johann Carl Ludwig/ gebohren den 20 junii an. 1686 und Graf Otto Friedrich/ gebohren den 9 junii an. 1692. Des Dauniſchen aſtes ſtiffter iſt Graf Adolph Henrich/ obbemeldten Graf Philipp Frantzen jüngſter ſohn. Unter ſeinen ſöhnen ſind Johann Philipp/ Johann Conrad und Adolph jung verſtorben/ von dem andern Wolffgang Friedrich waren Ernſt/ Henrich/ Philipp und Friedrich/ welche allerſeits jung verſtorben. Graf Johann Ludwig aber ſetzte das geſchlecht fort. Seine ſöhne waren Friedrich Philipp/ Friedrich Wilhelm/ Henrich Ludwig/ Leopold Wilhelm Ludwig Eberhard und Wolffgang Philipp/ welche allerſeits ohne erben verſtorben ſind. Der andere Johann Philipp/ welcher an. 1645 gebohren/ ſetzte das geſchlecht alleine fort. Er ſtarb an. 1697/ und ſind ſeine ſöhne/ Ludwig Philipp/ Carolus Chriſtianus/ welcher jung verſtorben/ Philippus magnus, Chriſtian Otto/ Mauritius/ Walradus/ Johann Ludwig/ welcher jung verſtorben. *Imhof* ſouverainen von Europa; Europ. herold.

Wildungen/ iſt eine gräfliche waldeckiſche ſtadt in Heſſen. Das eine theil alt-Wildungen/ oder die alt ſtadt genannt/ liegt auf einem ſehr hohen felſen/ und hat auf einer ecke des felſens ein feines ſchloß mit zwey luſt gärten. Der andere und gröſſere theil iſt die Neuſtadt/ welche obiger Altſtadt gegen über auf einem iedoch nicht ſo hohen berge gelegen. Zwiſchen beyden ſtädten im grunde liegt ein luſtiger garten und waſſerkunſt. Die gegend daherum iſt mit kupffer-eiſen und bleybergwercken/ ingleichen mit drey herrlichen ſauer-brunnen begabet/ deren einer der ſtadt brunnen/ der andere der thal brunnen genennet wird. Der dritte liegt bey einem nahe gelegenen dorffe/ Rheinhards-brunnen. Topogr. Haſſiæ.

Wilhelmus/ ein Teutſcher Käyſer; ſ. Wilhelmus II, Graf von Holland.

Wilhelmus I, der erſte Normanniſche König von Engeland/ wurde wegen ſeines über König Harald erhaltenen ſieges conqueſtor oder der eroberer zugenamet. Er war Hertzogs Roberti von Normandie natürlicher ſohn von Harlotte/ eines kürſchners tochter/ welche/ als ſie mit ihm ſchwanger gieng/ einſtens einen traum hatte/ daß ihr eingeweide über die gantze Normandie und Britannien ſich ausbreitete. Man wolte auch von ſeiner erſten geburt an allerhand zeichen ſeiner folgenden gröſſe an ihm anmercken. Ungeachtet er nur ein baſtard war/ verordnete ihm doch der vater zum nachfolger/ und ließ ihm den adel huldigen/ da er nur neun jahr alt war. Er hatte aber in ſeiner jugend viel unruhe und gefahr/ welche er durch ſeine tapfferkeit überwand/ und dadurch in groſſes anſehen kam. Nachdem nun König Eduardus Confeſſor von Engeland an. 1066 verſtorben/ und Wilhelmus vernahm/ daß Harald ſich vor einen König aufgeworffen/ nahme er ſich vor die crone Engeland zu behaupten/ unter dem vorwand/ es hätte König Eduard ihm ſelbige im teſtament vermachet/ wegen der gutthaten/ ſo er von ſeinem vater Roberto genoſſen. Wiewohl andere ſagen/ es habe Eduard ihm nur ſchlechte vertröſtung deshalber gethan/ und hätte Haraldus/ als er in der Normandie war/ ihm mit einem eyd verſprechen müſſen/ ihm zur crone zu verhelffen. Indeſſen kam Wilhelm mit einer groſſen armee in Engeland/ und ſtieg ohne hinderniß ans land/ und ſoll bey dem ausſteigen mit ſeinem fuſſe ausgeſchlipffert und auf ſeine hand gefallen ſeyn/ welches ein böſes anzeichen zu ſchein ſchiene. Allein ein dabey ſtehender ſoldat legte ſolches gantz anders aus/ indem er vorgab/ daß ihr Hertzog hierdurch das land in beſitz genommen hätte. Harald agirte zwar damahls wider ſeinen bruder und König Harald Harfager von Norwegen/ welche in nord-Engeland eingefallen waren/ überwand ſelbige/ ſtärckte ſich aufs möglichſte/ und lieferte Wilhelmo bey Haſtings in Suſſex den 4 octobr. an. 1066 eine ſchlacht/ darinnen von beyden ſeiten tapffer gefochten wurde. Als aber Harald durch einen pfeil verwundet todt niederfiel/ blieb der ſieg ſamt der crone Wilhelmo/ und erkannte ihn gantz Engeland ohne ferneren widerſtand vor einen König. Hierauf marchirte er nach Londen/ und begegnete ihm zu Barcomb Printz Edgar/ welcher ſonſt der nächſte cron-erbe geweſen/ nebſt denen edelleuten/ Biſchöffen und bürgern/ unterwarffen ſich daſelbſten Wilhelmo/ gaben ihm geiſel/ und ſchwuren ihm den eyd der treue/ worauf er nichts mehr antwortete/ als daß er friede halten/ un̄ ſie beſchützen wolte. Nachdem er mit ſeiner gantzen armee nach Londen kommen/ wurde er am Chriſt-tage in der Weſtmünſter abtey durch den Ertz-Biſchoff Aldred von Yorck/ gekrönet/ nachdem er vorhero bey dem altare in gegenwart alles volcks einen eyd abgeleget hatte/ daß er die kirche beſchützen/ das volck wohl regieren/ über recht un̄ gerechtigkeit halten und denen ungerechten gerichten ſteuren wolte. Anfänglich zwar waren die Engeländer mit ſeiner regierung nicht übel zu frieden/ weilen er alles in guten ſtand brachte/ und einen iedweden das ſeine ließ. Allein/ als er ſich den thron befeſtiget/ und wohl merckte/ daß er das volck mit bloſſer gelindigkeit nicht würde im zaum halten können/ legte er groſſe ſchatzungen auf/ nahm alles gold und ſilber aus denen klöſtern/ beraubte die bißthümer/ klöſter und ſtädte ihrer alten privilegien/ ſchaffte die meiſten alten geſetze des landes ab/ und führete an deren ſtatt ſeine normänniſche geſetze und ſprache ein. Um ſich wieder alle beſorgliche empörungen in ſicherheit zu ſetzen/ erbauete er den ſogenannten Tower zu Londen und verſchiedene ſchlöſſer im lande/ als zu Yorck/ Durham/ Nottingham/ Lincoln und Haſtings. Um die nächtliche verſammlungen zu zerſtören/ befahl er einem ieglichen hauß vater um 8 uhr des abends alles feuer un̄ licht in ſeinem hauſe auszulöſchen/ zu welchem ende er um dieſe ſtunde eine glocke leuten ließ/ die man in ſeiner ſprache Couvre Feu nennete/ welches wort herkommt von Couvrir/ bedecken oder verbergen und Feu/ das feuer. Damit die land ſteuern in eine gute richtigkeit gebracht werden möchten/ ließ er durch das gantze königreich genau unterſuchen/ wie viel land ein ieglicher hätte/ und ſetzte einen gewiſſen tax darauf. Das hievon gemachte buch wird noch bis dato in der königlichen ſchatz kammer verwahret/ und Doomsday-Book genennet. An eben ſelbigem orte/ wo die ſchlacht zwiſchen Könige Harald und ihm gehalten worden/ ſtifftete er eine abtey/ Battel-Abby genannt. Weiln er gern jagte/ und Hampſhire vor eine zu ſeiner luſtbarkeit ſehr bequeme gegend hielt/ ließ er viel ſtädte und dörffer nebſt 36 pfarrkirchen von grund aus niederreiſſen/ damit er ſeine ergötzlichkeit deſto beſſer haben möchte. Dieſe gegend wurde von derſelbigen zeit an Neu-Foreſt genennet. Malcolmus/ König in Schottland/ muſte ihm wegen desjenigen/ was er in Engeland beſaß/ huldigen/ und Griffith/ der letzte König von Wallis wegen Wallis. Unter ſeiner regierung wurden die bißthümer zu baroneyen gemacht/ und der Ertz-Biſchoff von Yorck erhielt durch ein römiſches decret den titul als primas Angliæ, gleichwie hingegen der Ertz-Biſchoff von Canterbury primas totius Angliæ tituliret wurde. Jedoch gab es nach der zeit verſchiedene unruhen. Indem Edgar Atheling nebſt vielen vornehmen in Schottland flohen/ und von dannen aus das nordliche Engeland verunruhigten/ zu welchen die däniſche ſee-räuber ſtieſſen. Es entſpann ſich auch an. 1076 eine gefährliche conſpiration, welche von ihm glücklich gedämpffet wurde. Es wolte auch ſein ſohn Robertus ihm die Normandie abnehmen/ gegen den der vater mit einer groſſen armee in Franckreich zog/ und da er im gefecht ſelbſt mit ſeinem ſohn zum treffen kam/ und von ihm vom pferde herunter geworffen ward/ erkennete ihn der ſohn an der ſtimme/ ſprang vom pferd/ umarmete den vater/ bat um verzeihung und ſöhnete ſich alſo mit ihm aus. Als er aber zu Roan bettlägerig war/ und von ſeinem dicken bauch groſſe beſchwerlichkeit hatte/ verſpottete ihn der König von Franckreich/ und fragte/ wie lange er wohl im kindbette liegen würde. Darauf ihm Wilhelmus ſagen ließ/ ſo bald er vom kindbett in die kirchen gehen würde/ wolte er tauſend lichter in Franckreich opffern/ welches er auch nachmahlen hielt/ indem er in Franckreich einfiel und weit und breit brennete. Inſonderheit fiel er in dem theil von der Isle de France ein/ welcher le Vexia Francois genennet wird/ und verbrannte die ſtadt Mante. Die belagerung aber dieſes orts machte ihn ſo krafftloß/ daß er zu Rouen kranck wurde/ und den 19 ſeptembris an. 1088 ſtarb/ von wannen ſein leichnam nach Caen gebracht/ und in der S. Stephans kirche/ die er ſelbſt erbauen laſſen/ begraben wurde. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Mechtilde/ Balduini V des Grafen von Flandern tochter/ drey ſöhne/ mit namen Robert/ welcher das hertzogthum Normandie erbete/ ſo dann Wilhelm und Henrich/ die ihm zu nechſt in Engeland nachfolgeten. Von dieſem Könige Wilhelmo fänget ſich die neue rechnung derer Könige von Engeland an/ da man ſaget der erſte/ andere/ dritte. *Ingulphus* hiſt. Angl. pag. 512; *Guil. Malmesbur.* de geſt. reg. Angl. lib. 3; *Huntingdon* hiſt. Angl. l. 6; *Roger Hovedenus* ann. Angl.; *Sim. Dunelmus* de geſt. reg. Angl.; *Radulfus de Diceto* abbrev. chron.; *Bromton* chron.; *Mattheus Paris* hiſt. Angl.; *Henricus Knyghton* de event. Angl.; *Polydor. Vergil.* hiſt. Angl.

Wilhelmus II, Rufus zugenamet/ König von Engeland/ ſuccedirte Wilhelmo dem eroberer/ deſſen dritter ſohn er war. Indem der älteſte Richard damahls ſchon todt/ und Robert der andere ſohn/ Hertzog von Normandie war. Ertz-Biſchoff Lanfrancus von Canterbury/ durch deſſen mächtigen beyſtand er ſeinen bruder in der ſucceßion dieſes königreichs zuvor kommen war/ krönete ihn den 26 ſeptembris an. 1087 zu Weſtmünſter. Allein Biſchoff Odo von Bayeux/ ihr vetter/ welcher es mit Hertzog Roberto hielt/ rieth Roberto/ daß er ſich ſeines rechts wieder anmaſſen möchte/ worinnen er ihm ſeinen beyſtand verſprach. Dieſem nach landete Hertzog Robert zu Southampton an/ wurde aber bald befriediget/ da ihm König Wilhelm jährlich 3000 marck zu zahlen/ und bey ſeinem tode ihm oder ſeinem erben das königreich zu überlaſſen verſprach. Hingegen wurde Odo/ welcher auf dem ſchloße zu Roheſter reſidirte belagert/ das ſchloß erobert/ er ſelbſt ins elend verjagt/ und ſeine güter confiſciret. Dieſer König ſchaffte die von ſeinem vater gemachte ſcharffe geſetze ab/ und erleichterte ſeinen unterthanen die ſchwere auflagen. Daher war ihm das volck insgemein ſehr zugethan/ ſo/ daß er durch ihre hülffe unterſchiedliche feſte örter wieder eroberte/ welche einige edelleute für Robertum eingenommen hatten. Er hatte auch zweymahl krieg mit Malcolmo von Schottland/ den er zum erſten mahl zwang/ ihm den eyd zu leiſten/ das andere mahl aber ihn und ſeinen älteſten ſohn erſchlug. Er brachte auch die Provintz Wallis gäntzlich unter ſeine gewalt. Er widerſetzte ſich des Pabſts angemaſten autorität/ und verjagte Anſelmum/ des Lanfranci nachfolger in dem Ertz-bißthum von Canterbury/ deswegen/ weil er es beſtändig mit dem Pabſte hielt. Er erbauete Weſtmünſter-Hall/ und führete Carlisle aus ſeinem Ruin wieder auf/ welches ohngefehr 200 jahr vorhero durch die Dänen in die aſche geleget worden. Er ſtifftete unterſchiedliche hoſpitäler/ und verſetzte den biſchöfflichen ſitz von Selſay in Suſſex nach Chicheſter. Unter ſeiner regierung überſchwemmete die ſee ein groß ſtücke von denen ländereyen in Kent/ welche dem Grafen Goodwin gehöret hatten/ und noch biß auf den heutigen tag Goodwins Sands genennet werden. Nachdem er faſt 14 jahr lang regiert hatte/ ſtarb er ohne kinder/ und zwar alſo/ daß er in dem neuen walde durch einen von Walter Tyrrel/ nach einem hirſch abgeſchoſſenen pfeil/ getödtet wurde. Sein leichnam wurde in der Dom-kirchen zu Wincheſter begraben. *Wilhelm. Malmesbur; Henr. Huntingdon; Rogerius Hovedenus; Eadmerus; Sim. Dunelmus; Matth. Weſtmonaſter; Knyghtonus; Wilh. Pictav.* de geſtis Wilhelmi II; *Hermingford; Buchanani* hiſt. Scotiæ; *Polydorus Vergilius.*

Wilhelmus III, König von Groß-Britannien/ Franckreich und Irrland/ Wilhelmi II Printzens von Oranien ſohn/ von Maria Stuart/ Caroli I, Königs von Groß-Britanien tochter. Er wurde den 4 novembris an. 1650 gebohren/ acht tage nach ſeines Herrn vaters tode/ und hatte zu pathen die Staaten von Holland und Zee-land/ nebſt denen ſtädten Delfft/ Leyden und Amſterdam. Es äuſſerten ſich bald anfangs einige difficultäten wegen der vormundſchafft/ welche ſo wohl deſſen frau mutter/ als auch die frau groß-mutter prätendirete/ wie nicht weniger Churfürſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg/ welches endlich durch den hof von Holland dergeſtalt ausgeſprochen wurde/ daß die frau mutter/ nebſt der frau groß-mutter/ und dem Churfürſten von Brandenburg/ die vormundſchafft zugleich führen ſolten. Er muſte bald nach ſeiner geburt erfahren/ daß er durch ein allgemeines edict den 4 maji an. 1654 von der General-Capitain-ſtelle und ſtatthalterſchafft/ welche ſeine vorfahren in denen Niederländiſchen Provintzien geführet/ ausgeſchloſſen wurde/ und zwar theils/ weilen ſich ſein Herr vater wegen ſeines unternehmens auf die ſtadt Amſterdam bey denen Holländern ſehr odieus gemacht/ theils auch wegen des mit dem Cromwell geſchloſſenen tractats/ wiewohl es deßhalber anfänglich unter denen Provintzien viel ſtreit gab. Ob nun gleich ſeine frau mutter und groß-mutter ſich darüber hefftig beſchwerten/ auch das volck darüber ſehr ſchwürig wurde/ ja die Provintz Seeland und Friesland darwieder proteſtirten/ ſo war doch alles vergebens. Indeſſen ließ ſich ſeine frau mutter ſeine auferziehung angelegen ſeyn/ ſchickte ihn den 3 novembris an. 1659 auf die academie zu Leyden/ und wurde ihm der Herr von Suleſteyn zum hofmeiſter zugegeben. Weilen ſich aber im folgenden jahr wegen des Gouvernements in dem Fürſtenthum Orange einige unruhen hervor thäten/ bemächtigte ſich der König von Franckreich deſſelben unter dem prætext, daß er ſolches als Arbiter in ſchutz nehmen wolte. Indeſſen wurde auf anhalten Königs Caroli II von Engeland obige Excluſions-acta von denen Staaten von Holland und Weſt-Frießland den 29 ſeptembris an. 1660 wieder aufgehoben/ nahm auch die liebe des volcks gegen den jungen Printzen je mehr und mehr zu. Ob ſich nun gleich der König von Engelland und die Provintz Zeeland aufs äuſſerſte bemüheten/ es dahin zu bringen/ daß dem jungen Printzen die ſtatthalterſchafft conferiret werden möchte/ konten ſie doch weiter nichts erhalten/ als daß man erwarten wolte/ biß der Printz das achtzehende jahr ſeines alters erreichet haben würde. Jedoch nahmen ſich die vereinigten Niederlande des jungen Printzen an/ und drungen nebſt Engeland bey dem König von Franckreich darauf/ daß das Fürſtenthum Orange muſte reſtituiret werden/ verordneten auch gewiſſe vornehme Herren/ welche vor die auferziehung des jungen Printzen ſorge haben möchten. Ob nun gleich die Provintz Seeland und Ober-Yſſel ſich von neuen dahin bemüheten/ wie ſie dem jungen Printzen die General-Capitain-ſtelle und ſtatthalterſchafft zu wege bringen möchten/ wurde doch von denen Staaten von Holland und Weſt-Frießland den 15 auguſti an. 1667 ein edict gemacht/ in welchen die ſtelle eines ſtatthalters gantz und gar abgeſchaffet wurde. Weilen aber der Printz ſahe/ daß ihm die Provintz Seeland ſo zugethan war/ that er ohnvermerckt eine reiſe nacher Middelburg/ wurde daſelbſt mit ungemeiner ehrenbezeugung empfangen/ und nahm darauf ſeinen ſitz unter denen Staaten von Seeland als der vornehmſte edelmann. Als er an. 1668 das achtzehende jahr ſeines alters erreichet/ wurde ihm nicht allein die regierung ſeiner länder überlaſſen/ ſondern er erhielt auch an. 1670 ſitz und ſtimme in dem rath von Staaten. In ſelbigem jahr that er auch eine reiſe in Engeland/ um die 1600000 gülden/ welche ihm König Carolus ſchuldig war/ zu ſuchen/ worinnen er nicht allein glücklich war/ ſondern auch überall mit ungemeiner ehren-bezeugung empfangen wurde. Als die vereinigten Niederlande an. 1672 ſich vor dem Frantzöſiſchen einfall zu fürchten hatten/ wurden ſie endlich genöthiget dieſen Printzen den 25 februarii an. 1672 zu ihrem General-Capitain zu machen/ wiewohl ſie deſſen gewalt ziemlich einſchränckteten/ er auch ihnen ſchwören muſte/ nach der ſtatthalter-ſtelle nicht zu trachten. Er bemühete ſich hierauf die gräntz-feſtungen in guten ſtand zu ſetzen/ wolte auch aus verſchiedenen ſtädten/ die nicht haltbar waren/ die Guarniſonen heraus ziehen/ um die armee zu verſtärcken/ welches auch bey dem folgendem Frantzöſiſchen krieg nicht wenig vortheil würde gebracht haben, allein weilen diejenigen/ welche bey ſolchen feſtungen ihre güter hatten/ darwider ſprachen/ muſte es nachbleiben. Als hierauf noch im ſelbigem jahr der Frantzöſiſche einfall geſchahe/ konte der Printz/ weilen die armee in ſchlechtem ſtand/ auch durch die guarniſonen ſehr geſchwächet war/ nichts anders thun/ als ſich an der Iſſel zu ſetzen, um fernern einbruch zu verhindern. Allein mittlerweile geriethen täglich einige Holländiſche gräntz-ſtädte und guarniſons in die hände der Frantzoſen/ welches bey dem volcke den verdacht einer verrätherey erweckte. Die einwohner zu Dortrecht waren die erſten/ welche die waffen ergriffen/ und ihre obrigkeit fragen lieſſen/ ob ſie willens wären die ſtadt zu beſchützen/ oder ſtill zu ſitzen? worauf man zur antwort bekam/ daß ſie bereit wären alles zu thun/ was man von ihnen erwarten könte. Zu eben derſelbigen zeit verlangte auch das volck die magazinen zu ſehen; als ſie aber die ſchlüſſel dazu nicht bekommen kunten/ rieffen ſie aus/ daß verrätherey vorhanden wäre/ und daß ſie den Printz von Oranien zu ihrem haupte und gouverneur haben wolten/ draueten anbey denen obrigkeitlichen perſonen den todt/ woferne ſie nicht in des volcks begehren willigen würden. Hierauf wurde der Printz geholet/ und ob ſchon derſelbige die gefahr vorſtellete/ die zu beſorgen wäre/ wenn er die armee verlieſſe/ ſo wolte ſich doch das volck nicht abweiſen laſſen. Als er nun ankommen war/ führete ihn der rath mit groſſer ſolennität auf das rathhauß und bat ihn/ daß er/ um das volck zu begütigen/ ihre feſtungs-wercke und vorraths-häuſer beſichtigen möchte/ welches er auch that. Allein weil das volck den rath in verdacht hatte/ giengen ſie/ da er wieder zurück reiſen wolte/ kühnlich zu ſeiner kutſche/ und fragten ihn/ wiewohl mit groſſem reſpect/ ob der rath ihn zu ihren gouverneur gemacht hätte. Nachdem er nun ſehr beſcheidentlich geantwortet/ daß er ſchon ſo viel empfangen/ als er verlangen könte/ und daß er mit der ihm allbereit erwieſenen ehre zu frieden wäre/ erkläreten ſie ſich einmüthiglich/ daß ſie ihre waffen nicht eher niederlegen wolten/ als biß man ihn zum ſtadthalter erwehlet hätte/ welches zu thun die obrigkeit endlich gezwungen wurde/ ſo/ daß ſie ihn zu ihren ſtatthalter/ General Capitain und Admiral zu waſſer und lande erkläreten/ und ihm alle macht und gewalt/ die ſeine vorfahren gehabt/ wieder gaben/ worzu ſich aber der Printz nicht eher verſtehen wolte/ als biß ſie ihn des eydes erlaſſen/ den er ablegen müſſen/ als er nun zum General Capitain erkläret worden. Hierdurch wurde die ſtadt in groſſe freude geſetzt/ und des Printzens wapen alſobald an die thürne und wälle angemacht. Der bürgermeiſter Cornelius de Witt war der einige mann/ welcher hierein nicht willigen wolte. Dem exempel von Dordrecht folgten die meiſten andern nach/ ſo auch durch die General-Staaten bekräfftiget ward/ welche ihn von ſeinem erſten eyde loßſprachen/ ihn zum ſtatthalter erkläreten/ und mit allen ehren-ſtellen/ welche ſeine vorfahren gehabt/ belehneten. Von dieſem augenblick an bekam das volck einen neuen muth/ ſo daß ſie 5000 Frantzoſen vor Ardemburg hinweg trieben/ eine groſſe anzahl tödteten/ und 500 gefangen bekamen/ unter welchen verſchiedene officirer und vornehme ſtandes-perſonen waren. Die einwohner von Gröningen zwangen um eben dieſelbige zeit den Biſchoff von Münſter/ welcher ſie mit 20000 mann belägert hatte/ dazu daß er gleichfalls wieder abziehen muſte/ und zwar mit verluſt faſt der helffte von ſeiner armee/ nachdem er eine unglaubliche ſumme geldes auf dieſes unternehmen gewandt hatte. Mitten in dieſem eyfer/ welchen das volck überall für den Printzen ſehn ließ/ gab ein Chirurgus Cornelium de Witt/ den amtmann von Putten an/ daß er ihm 300000 Francken verſprochen/ und bereits 6 ducatons gegeben hätte/ um den Printzen mit gifft hinzurichten. Hierauf wurde des de Witt ſache gerichtlich unterſuchet/ und er ſo dann aller ſeiner ehren-ämter beraubet/ und aus dem Holländiſchen gebiet verwieſen. Weiln aber das volck meynete/ daß er noch eine gröſſere ſtrafe verdienet hätte/ ergriffen ſie die waffen/ und lieffen zum gefängniß/ und zwar zu eben derſelben zeit/ da Johann de Witt/ ſein bruder/ in ſeiner kutſche kam/ ihn heraus zu hohlen/ wobey einer von den bürgern in dieſe worte ausbrach: Nun ſind die verräther beyſammen/ entgehen ſie uns aus den händen/ ſo ſind wir ſcheltens werth. Hierauf erbrachen ſie in groſſen grimm das gefängniß/ ſchleppten die zwey brüder heraus/ ermordeten ſelbige/ hieben ſie in ſtücken und ſprachen: Sehet/ das ſind die verräther des vaterlandes. Ein ſolch ende nahmen die de Witts/ des hauſes von Oranien geſchworene feinde/ wie denn Johannes de Witt urſach geweſen ſeyn ſoll/ daß der Printz von allen ehren-ſtellen ausgeſchloſſen worden. Nachdem nun die verdächtigen regiments-perſonen in denen meiſten ſtädten abgeſetzt und verändert worden/ fieng der Printz an die kriegs diſciplin zu reformiren/ ſtraffte unterſchiedliche officirer wegen begangener verrätherey/ belagerte Naerden/ ſchlug den Hertzog von Luxembourg zurücke/ welcher dieſen ort zu entſetzen ſuchte; wiewohl inzwiſchen der Hertzog durch verrätherey einiger bauren/ 3000 mann in die ſtadt brachte/ und in die 700 Holländer nebſt den obriſten Zuleſtein und einen oberſten-Lieutenant tödtete. Als der Printz von Oranien vernahm/ daß die ſtadt eine ziemliche verſtärckung bekommen/ zog er ſich wieder zurücke. Nach dieſem marſchirte er mit 24000 mann zu roß und fuß in das ſtifft Lüttich/ da denn bey ſeiner annäherung der Graf von Duras ſich mit ſeiner armee weiter hinauf nach der Roer zog/ und alle gelegenheit eines treffens vermiede/ ob ſchon der Printz Tongern berennete/ das caſtel Valcheron nebſt vielen proviant hinweg nahm/ auch Charleroy angriff/ um ihn darzu zu bringen. Weilen aber das wetter über allemaſſen kalt war/ kunte der Printz die trencheen nicht eröffnen/ ſondern nahm Bins hinweg nebſt 3 capitainen/ und 300 ſoldaten/ plünderte und demolirte die ſtadt/ und brachte ſeine armee in die winterquartiere; mittler weile nahm ſich der Hertzog von Luxemburg vor/ nachdem er 40000 mann zu roß und fuß beyſammen hatte/ die Provintz Holland zu erobern/ und ſich und ſeine leute mit der beute der ſtadt Leyden und Gravenhaag zu bereichern/ zu welchem ende er vorhabens war/ mit dem beſten theile der Frantzöſiſchen armee auf dem eiſe zu marſchiren. Allein er wurde durch das in die höhe geſtiegene waſſer verhindert/ ſo/ daß nur 3500 mann zu fuß paßiren kunten/ die übrigen aber wieder zurück nach Naerden ſich begeben muſten. Dieſe parthey wurde durch bauern bey Nieucrop zurück geſchlagen. Als aber die ſoldaten zu Swammerdam dieſen ort verlaſſen hatten/ verübten die Frantzoſen daſelbſt/ wie auch an allen andern orten/ die in ihre hände fielen/ allerley grauſamkeiten aus; dieſer unverhoffte marſch der Frantzoſen ſetzte das land in ein groſſes ſchrecken; allein nichts war denen Holländern ſo ſchädlich als dieſes/ daß der obriſte Painvin ſeine poſt zu Niewerburg verlaſſen/ wordurch der feind einem freyen paß/ wieder heim zu gehen/ erhalten hatte; da hingegen die Staaten bemühet waren/ ihnen den rücken abzuſchneiden/ ſo/ daß ſie entweder hätten in waſſer umkommen/ oder ſich auf diſcretion ergeben müſſen. Der Printz kam mit unglaublicher eil wieder zurück nach Alfen/ und ſetzte daſelbſt alle dinge wieder in den ſtand/ worinne ſie vorhin geweſen waren. A. 1672 den 20 decembris eroberte der Holländiſche General Rabenhaupt die gewaltige feſtung Cövorden/ welche der Biſchoff von Münſter eingenommen hatte/ bloß mit verluſt 60 mann. Die eroberung dieſes feſten platzes machte denen Holländern einen tapffern muth/ und hingegen die Frantzoſen verzagt/ ſo/ daß ſie noch unterſchiedliche andere poſten verlieſſen; welches alles von dem volcke der tapfferkeit und klugheit des Printzen zugeſchrieben ward. Nach dieſem legte er die ſtreitigkeiten zwiſchen dem neuen und alten regiments-perſonen von Frieß- und Seeland bey/ und beſuchte die grän tz-feſtungen/ da ihm denn zu Ardemburg die ſchlüſſel der ſtadt in einem ſilbernen becken durch die jungen mädgen aus der ſtadt/ welche ſich alleſamt mit ſchönen blumen geſchmückt hatten/ überreicht wurden. An. 1673 wurden die Niederländer/ ſo wohl zu lande durch zwey armeen von Franckreich/ als auch zu waſſer von Engeland hefftig angegriffen; ſo/ daß der Printz nirgends hinrücken kunte/ ſondern nur ſeine poſt bewahren muſte/ da er dann einerſeits die landung der Engeländer zu verhindern ſuchte/ und anderſeits auf die bewegungen der Frantzoſen zu lande acht gab. Den 10 junii an. 1673 rückte der König in Franckreich mit 42000 mann zu roß und fuß vor Maſtricht/ welcher ort mit 4000 mann zu fuß/ und 8 oder 900 zu pferde beſetzt war/ und unter dem commando des tapffern Gouverneurs Farjaux die belagerung bey nahe 3 wochen lang aushielt/ ſich auch hernach noch nicht ergeben hätte/ woferne ſolches nicht durch das wiederholte inſtändige anſuchen des raths/ und durch die verrätherey einiger catholiſchen geiſtlichen veranlaſſet worden. Jedoch koſtete dieſe belägerung dem Könige von Franckreich 9000 mann von ſeinen beſten leuten/ und ſehr viel tapffere officirer. Der Printz war mit des Gouverneurs verhalten wohl zu frieden/ daß er ihn zum General-Major ſeiner armee machte. Nachdem die ſtadt eingenommen worden/ ſchickte der König von Franckreich einem theil ſeiner armee fort/ um zu dem Turenne zu ſtoſſen/ welcher das land von Trier verheerete/ und ließ durch die übrigen ſeine armee in Holland verſtärcken. Nachdem nun alſo die Frantzöſiſche armee zerſtreuet worden/ und die Engeländiſche flotte die küſten von Holland verlaſſen hatte/ bekam der Printz etwas mehr lufft/ zog die Seeländiſchen trouppen an ſich/ und belagerte unvermuthet Naerden mit 25000 mann/ und ob ſchon Luxembourg mit 10000 mann/ und 4000 Münſteriſchen reutern hinzurückten/ ſo/ daß ihn der Printz in ſeiner ſchantzen ſehen kunte/ ſo gewann er dennoch die contreſcarpe mit ſtürmender hand/ und zwang die ſtadt dazu/ daß ſie des nechſtfolgenden tages capituliren muſte. Nachdem ſich die Staaten mit dem Käyſer und denen Spaniern in ein genau verbündniß eingelaſſen hatten/ marſchirte er mit ſeiner armee nach Roſendael in Braband/ allwo er zu dem Grafen de Monterey ſtieß/ welcher ihm alſobald den vorzug überließ. Als er aber befand/ daß der Printz von Conde ſich dermaſſen verſchantzet hatte/ daß es unmöglich war ihn anzugreiffen/ conjungirte er ſich mit der Käyſerlichen armee/ welche Montecuculi zwiſchen Andernach und Bonn commandirte/ nahm auf dem marſche Rheinberg mit ſtürmender hand ein/ Bonn aber mit accord. Weilen nun der König in Franckreich in Teutſchland vor einen Reichsfeind erkläret wurde/ und ſeine armee dahin ziehen muſte/ wurden ſeine völcker genöthiget/ die meiſten conqueten in denen Niederlanden zu verlaſſen. In anſehung dieſer unverhofften veränderung/ welche man alleine des Printzens klugheit und tapfferkeit zuſchrieb/ beſtätigten ihn die General-Staaten zur danckbarkeit in der ſtatthalter würde/ und machten ſelbige/ krafft eines den 2 februarii an. 1674 datirten inſtruments auf ſeine nachkommen erblich. Die Staaten von Seeland thaten desgleichen/ und erklärten ihn zum haupte von denen Staaten ihrer Provintz. Als dieſes geſchehen war/ gieng der Printz nach Utrecht/ ſetzte daſelbſt das regiment wieder auf den alten fuß/ und empfieng von dieſer Provintz eben dieſelbige ehre/ welche er von denen andern empfang'n hatte. Zu eben derſelben zeit nahm der General Rabenhaupt/ mit der Frießland- und Gröningiſchen militz Nertheim ein/ legte eine beſatzung darein/ und ſchlug die Münſteriſchen/ welche ihn darinne angriffen/ mit groſſem verluſt zurück. Nach dieſem nahm er Nienhuys mit accord ein/ und darauf machte der Biſchoff von Münſter/ mit dem Käyſer friede/ welches die Frantzoſen dermaſſen allarmirte/ daß ſie alle ſtädte in Ober-Yſſel quittirten/ ſo/ daß dieſe Provintz wieder in ihren vorigen ſtand gleichfalls geſetzt wurde. Ja der Printz nöthigte die Frantzöſiſchen trouppen dahin/ daß ſie alle Holländiſche feſtungen biß auf Grave und Maſtricht verlaſſen muſten. Die Käyſerlichen eroberten Dinant/ eröffneten den paß über die Maaß/ und ſtieſſen gegen ausgang des julii zu denen alliirten/ welche damahls zuſammen 60000 mann ſtarck waren/ und den Printz von Conde/ welche auf der andern ſeite von Pieton mit 50000 mann ſtund/ angreiffen wolten/ weswegen ſie gerade gegen ihn zu marſchirten; allein er wolte ſeine poſt durchaus nicht verlaſſen. Hierauf brach der Printz von Oranien von Seneff auf/ und entſchloß ſich einen wichtigen platz anzugreiffen/ um den Printz Conde aus ſeinem vortheil zu bringen. Alſo marſchirte der Printz auf der ſeite von Bins gerade hin. Weil nun dem Printzen von Conde die wege/ durch welche die alliirte armee zu marchiren hatte/ vollkömmlich bekannt waren/ zog er ſich aus ſeinem retrenchirten lager und fiel in die arriere guarde ein/ welches eine blutige ſchlacht veranlaſſete. Weilen aber die alliirten enge eingeſchloſſen waren/ muſten ſie allenthalben liegen/ ob ſchon alle ihre officirer/ und inſonderheit der Printz von Oranien ſich über alle maſſen tapffer erwieſen; da denn inſonderheit der letztere überall mit an der ſpitze ſtund. Damit nun der Printz von Oranien ſeinen trouppen wieder einen muth machen möchte/ ritte er vor ihnen mit ſeinem degen in der hand auf und nieder/ und ließ alle erſinnliche proben ſeiner hertzhafftigkeit ſehen/ kunte aber die trouppen nicht eher zu ſtande bringen/ als biß ein corpo von der Spaniſchen cavallerie zu ihnen ſtieß. Der Marquis d'Aſſentar erneuerte mit denen Spaniern das treffen; nachdem er aber am 7 orten verwundet worden/ muſte er endlich im angeſicht ſeiner trouppen niederfallen/ und den geiſt aufgeben. Als hierauf der Printz von Conde auf das haupt-corpo der alliirten anrückete/ welches der Printz von Oranien/ Printz Moritz/ der Rheingraf und der General Major Vane commandirten/ auch der General Souches/ welcher die avant garde führete/ darzu geſtoſſen war/ gieng das treffen weit hefftiger. Es wurde beyderſeits mit ſehr groſſer hertzhafftigkeit gefochten. Allein als der Printz von Conde den meiſten theil ſeiner infanterie verlohren hatte/ und die übrigen zu einem neuen treffen nicht bereden kunte/ zog er ſich zurück/ und überließ den ſieg und das feld dem Printzen von Oranien. Die Frantzoſen hatten 7000 getödtete auf dem platze/ und lieſſen über 1500 verwundete in denen benachbarten dörffern; die alliirten hingegen hatten nicht über 6500 mann verlohren/ die verwundete/ gefangene und deſerteurs dazu gerechnet. Der Printz von Conde war dermaſſen geſchwächet/ daß er keine neue ſchlacht wagen durffte. Den tag nach dieſer bey Seneff gehaltenen ſchlacht verlegt der Printz von Oranien ſeine armee in die quartiere. Mittler weile belagerte der General Rabenhaupt/ Grave/ welcher ort nicht allein von natur feſte war/ ſondern auch mit einer ſtarcken guarniſon/ vielen canonen/ proviant und ammunition verſehen war. Die belagerung wurde mit groſſem eyfer fortgeſetzt/ und die ſtadt mit nicht geringerer tapfferkeit defendiret. Mittlerweile griff der Printz von Oranien Audenarde an/ und nahm die contreſcarpe hinweg/ als der Printz von Conde mit 40000 mann ankam den ort zu entſetzen. Der Printz von Oranien war der meynung/ daß man ihm eine ſchlacht liefern ſolte/ weil er von ſeinem marſche noch müde und abgemattet wäre/ wurde aber an dieſem ſeinem vorhaben/ dadurch/ daß der General Souches nicht zugegen war/ verhindert/ und muſte deßhalben/ weiln beſagter General ſeinen poſten verlaſſen/ die belägerung aufheben/ ſo/ daß er abzog/ das commando von der armee dem Grafen von Waldeck überließ/ und ins lager vor Grave kam/ woſelbſt ſeine gegenwart ſehr nöthig war. Den 25 octobris an. 1674 bekam er dieſen ort ein. Im anfang des 1675ten jahres danckten die bürger dem Printz dafür/ daß er ſie von der tyranney eines ausländiſchen feindes befreyet hätte/ und boten ihm die Staaten von Gelderland/ in anſehung deſſen/ die ſouverainität über das Hertzogthum Geldern und die Graffſchafft Zütphen an. Allein um die welt zu überzeugen/ daß ers aufrichtig mit denen Holländern meynete/ und ſich gar nicht durch dieſen krieg groß zu machen ſuchte/ ſchlug er ſolche angebotene ſouverainität ab/ und war damit zufrieden/ daß er erblicher gouverneur von dieſer Provintz hieſſe. Nachdem der König in Franckreich vorgegeben/ daß er die nächſte campagne in eigner perſon eröffnen wolte/ machte der Printz alle nöthige vorbereitung ſich ihm zu wiederſetzen/ und wohnete allen conferenzien/ die man von kriegs-ſachen hielt/ bey. Er gieng auch nach Cleve/ um ſich mit dem Churfürſten von Brandenburg zu unterreden/ welcher ihn überaus prächtig tractirete. Bey ſeiner zurückkunfft/ wurde er an denen kinder-bocken kranck/ welches die Staaten und ſämtliche Alliirte in ein groß ſchrecken ſetzte/ weil dieſe kranckheit ſeinem hauſe vielmahlen einen todes-fall mitgebracht hatte. Allein er wurde durch die vorſorge eines verſtändigen artztes/ und durch die gute würckung einiger von dem Churfürſten von Brandenburg überſandten artzney-mittel wieder geſund. Nachgehends ſuchte er Limburg zu entſetzen/ weil aber der König von Franckreich die belägerung bedeckte/ kunte ſolches nicht geſchehen. Jedoch verhinderte er/ daß derſelbige ſich der ſtadt Löven nicht bemächtigen kunte. Hierauf gieng beſagter König wieder zurück nacher Paris/ und überließ dem Printzen von Conde das commando über die armee/ biß daß des Turenne todt ſelbigen nöthigte in das Elſaß zu gehen. Der Hertzog von Luxembourg ſuccedirte in deſſen ſtelle/ welchen der Printz verhinderte/ daß er Trier nicht ausplündern kunte. Desgleichen bekam er auch in deſſen angeſicht Bins ein/ machte darinnen 350 mann zu kriegs-gefangenen/ und bekam ſehr vielen proviant/ da der Hertzog ſich nicht unterſtehen durffte/ ſich mit ihm in eine ſchlacht einzulaſſen/ hierauf demolirte der Printz dieſen ort/ legte ſeine armee in die winter quartiere/ und kam wieder zurück in den Haag. An. 1676 fiengen ſich zwar die friedens-tractaten zu Nimwegen an. Nichts deſto weniger aber ſetzten beyde partheyen ihre kriegs-rüſtungen fort. Vor der mitte des aprils ſetzten die Frantzoſen einen theil von den Spaniſchen Niederlanden unter contribution/ und hatten Conde weggenommen/ ehe der Printz ſolches entſetzen kunte/ ungeachtet er ſchon biß an Granville gerücket war. Eben ſo gieng es auch bald hernach mit Boucham. Allein der Printz verhinderte ſie/ daß ſie nicht weiter einbrechen kunten/ und hätte ſie ohnfehlbar angegriffen/ woferne ſich die ſtadt nur noch einen tag länger gehalten. Jm anfang des junii rückte der Printz vor Maſtricht/ da denn der Marſchall von Humieres um ihm eine diverſion zu machen/ Aire einen ſehr feſten ort/ mit 15000 mann belagerte/ ihn auch einbekam/ nachdem die bürger ohne des Gouverneurs vorwiſſen ſich zu capituliren erboten hatten. Immittelſt ſetzte der Printz die belagerung vor Maſtricht fort/ allwo die Engeländer unter denen obriſten Fenwik/ Widdrington und Ashly/ nachdem ſie ſich einen beſonderen poſt ausgebeten/ eine ungemeine tapfferkeit ſehen ließ. Weil aber die flüſſe damahls ſehr ſeichte waren/ daß das geſchütze nicht zu rechter zeit zugeführet werden kunte/ über diß auch die Lüneburgiſchen und Münſteriſchen trouppen ihm nicht zu hülffe kamen/ und hingegen Schomberg zu dem entſatz dieſes orts ſchon biß an Tongern gerücket war/ zog der Printz wieder ab/ und gab denen Staaten bey der zurückkunfft von der campagne nachricht/ womit ſie ſo wohl zu frieden waren/ daß ſie ihm zu ſeiner glücklichen wiederkunfft gratulirten/ und für die wegen ihrer wohlfahrt übernommene ungemeine mühe danckten. Als man über die præliminaria des Nimwegiſchen friedens/ ſelbigen winter ſich nicht vereinigen kunte/ hielten die Frantzoſen mitten in demſelben zu anfang des 1677ten jahres Valenciennes/ Cambray und S. Omers einiger maſſen bloquiret/ belagerten den erſten ort mit 60000 mann/ unter dem Hertzog von Luxenburg und dem Grafen de Montal/ bekamen ihn auch ein. Bald hernach nahm der König von Franckreich Cambray weg; allein der Gouverneur bediente ſich des ſtillſtandes der waffen zu ſeinem vortheil/ und verſahe das caſtel dermaſſen wohl/ daß ſelbiges noch immer aushalten kunte. Dieſe glückliche action des Königs in Franckreich allarmirte die General-Staaten dermaſſen/ daß der Printz von Oranien zu felde gieng/ ehe noch die übrigen alliirten zu ihm ſtoſſen kunten/ und wider den Hertzog von Orleans marchirte/ welcher dazumahl S. Omers belagerte. Nachdem er aber durch ſeine wegweiſer unrecht geführet worden/ kam es bey Mont Caſſel zu einem hitzigen gefechte/ worinnen der Printz ſich in guter ordnung zu retiriren genöthiget wurde/ worauf das ſchloß von Cambray und die ſtadt S. Omers beyderſeits denen Frantzoſen ſich ergaben/ welche ihre beſten officirer vor dem letzten orte ſitzen lieſſen. Den gantzen übrigen ſommer hindurch hielten ſie ſich defenſive/ und vermeideten alle gelegenheit zu ſchlagen/ ungeacht ihnen offt dazu anlaß gegeben wurde. Die alliirten waren auch vor Charleroy unglücklich/ ſo/ daß der Printz die belagerung aufheben muſte/ ſodann wieder zurück in den Haag gieng. Bald nach ſeiner zurückkunfft verlangte ſein vetter König Carolus II ſeine gegenwart in Engeland. Nachdem er nun zu ſolchem ende den 17den octobris von den Staaten urlaub genommen hatte/ gieng er hinüber/ und tratt den 19den zu Harwich ans land/ da denn der Hertzog von Albemarle und der ceremonien-meiſter ihn empfiengen/ und zum Könige und Hertzoge von Yorck nach Ipswich führeten/ welche ihn mit groſſer freuden bezeugung aufnahmen. Den folgenden 23ten kam er mit ihnen nach White-Hall/ und den 1 novembris gab König Carolus dem ſtaats-raths-collegio nachricht/ daß er geſonnen wäre/ den Printzen von Oranien mit Hertzogs Jacobi von Yorck/ der nach dem König von Engeland wurde älteſten Printzeßin Maria zu vermählen/ worauf ſie beyderſeits von dem ſtaats-rathe und adel die complementen deswegen empfiengen. Der Printz gab denen Staaten davon bericht/ welche ſehr wohl damit zu frieden waren/ und ihm alſobald ihren conſens ertheileten/ welches ſie durch ein öffentliches edict bezeugeten. Nachdem ihre antwort den 4 novembris an. 1677 an des Printzen geburts tage/ zu Londen ankam/ wurde die vermählung noch in eben ſelbiger nacht um eilff uhr vollzogen/ worüber das volck des nechſtfolgenden tages viele öffentliche freuden-bezeugungen ſehen ließ. Weil aber der Printz wuſte/ wie nöthig ſeine gegenwart in Holland war/ verließ er Londen den 29 novembris/ kam mit ſeiner gemahlin zu Terheyde an/ und wurde im Haag mit ungemeiner pracht empfangen. Jm anfang des 1678ten jahres jagten des Königs in Franckreich zurüſtungen allen alliirten ein groſſes ſchrecken ein/ worauf der König von Groß-Britannien den Grafen von Feversham mit friedens-vorſchlägen abſchickte/ die aber beſagter König in Franckreich nicht eingehen wolte. Bey ſo geſtalten ſachen gab König Carolus II ſeinen abgeſandten zu Nimwegen ordre/ mit denen Staaten eine genaue alliance zu machen/ ſchickte Mylord Mountagne in Franckreich um daſigen König zur annehmung ſeiner friedens-vorſchläge zu nöthigen; allein der König in Franckreich beharrete noch immer feſte auf ſeinem ſinne/ worauf König Carolus ſeine in Frantzöſiſchen dienſten ſtehende trouppen wiederum zurück rieff/ welche nicht allein in vielen ſtücken übel tractiret/ ſondern auch ohne bezahlung heimgeſchickt wurden/ dahero blieb der König feſt bey ſeinem vorſatze/ berieff ein parlament/ und forderte geld zu fortſetzung des krieges/ vorgebend/ daß er den König in Franckreich zu einem frieden zu bringen entſchloſſen wäre; wie ihm denn auch zur flotte und armee geld verwilliget wurde. Mittlerweile rückte der König in Franckreich mit mehr als 80000 mann vor Gent/ worinne nicht über 500 mann in beſatzung lagen/ und bekam dieſen ort nach 9 tagen mit accord ein. Darauf griff er Ypern an/ zog aber mit ziemlichen verluſt vieler officirer wieder ab/ legte ſeine armee in guarniſon/ und kam wieder zurück nach Paris. Um eben ſelbige zeit/ kam der Hertzog von Monmouth aus Engeland mit 3000 mann zu roß und fuß zu Brugge an/ um den Printzen von Oranien wieder zu verſtärcken. Das parlament in Engeland hielt um einen öffentlichen krieg wider Franckreich an/ und verwilligte dem Könige eine kopf-ſteuer/ um ſelbigen ausführen zu können. Als dieſer nun darinne begriffen war/ mit dem Reiche/ Spanien und denen vereinigten Niederlanden ein bündniß zu ſchlieſſen/ ſchickte der König in Franckreich ſeinem abgeſandten zu Nimwegen ein friedens project/ worüber man eine lange zeit diſputirte. Die Holl und Engeländer willigten darein/ als aber der König in Franckreich hierauf mit neuen friedens vorſchlägen aufgezogen kam/ beſchwerten ſich die Holländer darüber/ und beſchloſſen in des Printzen von Oranien gegenwart/ den krieg fortzuſetzen/ zu welchem ende ſie ſich mit dem Könige von Groß-Britannien in ein neu bündniß einlieſſen/ der einen theil von ſeiner armee in Flandern ſchickte/ und dem Könige in Franckreich eine kurtze friſt gab/ entweder die friedens-tractaten zu unterſchreiben/ oder ſeine fernere prætenſiones zu erklären. Der Hertzog von Orleans beliebte das erſte/ ſo/ daß die tractaten den 11 auguſti zu mitternacht unterſchrieben wurden. Indeſſen hatte der Hertzog von Luxemburg Mons in die äuſſerſte noth gebracht. Darüber kam es zum treffen/ in welchem Luxemburg das feld räumen/ und den größten theil der verwundeten nebſt ſehr vielen proviant/ bagage und gezelten im ſtiche laſſen muſte. Wiewohl es nicht viel gefehlet/ der Printz wäre in ſelbiger action ſelbſten umkommen/ woferne er nicht durch den Herrn von Ouverkerk/ der einen Frantzöſiſchen capitain/ indem er eine piſtole auf den Printzen loß drücken wolte/ erlegte/ wäre errettet worden. Als die General-Staaten von dieſem ſieg nachricht erhalten/ ſchickten ſie jemand ab/ um den Printzen deswegen zu gratuliren/ und um zu bezeugen/ wie hoch ſie dieſes/ daß er bey leben erhalten worden/ ſchätzten/ beſchenckten ſie den Herrn von Ouverkerk mit einem degen/ deſſen handgriff von gediegenen golde war/ wie auch mit ein paar piſtohlen/ ſo mit golde beſetzt/ und mit einem pferde-ſchmuck von gleichen metall. Dieſer ſieg gab anlaß/ daß auch der friede zwiſchen Franckreich und Spanien beſchleuniget wurde/ ſo den 17 ſeptembris geſchahe. Allein Franckreich und Spanien war noch nicht gäntzlich mit einander verglichen/ weil der König in Franckreich auf gantze provincien/ unter den namen der dependentien prætenſion machte/ wodurch der krieg bald wieder erneuert worden. Jedoch wurde doch endlich durch der Staaten vermittelung im Haag den 29 junii an. 1684 ein neuer friedens-tractat unterſchrieben/ und zwiſchen dem Käyſer/ Franckreich und Spanien ein 20 jähriger ſtillſtand gemacht. Indeſſen hatte der Printz bey dieſem krieg vielen ſchaden gelitten/ indem nicht allein ſeine in Braband liegende Herrſchafften ſehr mitgenommen worden/ ſondern auch der Printz von Iſenguyn ſeine ländereyen/ mobilien und güter in Franche Comte bey öffentlichen trompeten-ſchall feil geboten. Es führeten zwar die Provintzien Geldern/ Seeland und Utrecht darüber groſſe klagen an dem Frantzöſiſchen hof/ kunte aber doch keine ſatisfaction erhalten. Nicht geringeres unrecht erlitte er auch in dem Fürſtenthum Orange/ allwo die Frantzoſen ſeiner haupt ſtadt der feſtungs wercke beraubten/ der univerſität ihre freyheiten genommen/ und die einwohner ausgeplündert hatten. Nachdem der ſtillſtand beſtätiget worden/ waren die Staaten der meynung/ daß ſie ihre überflüßige kriegs-trouppen abdancken könten/ wurden aber von dem Printzen darzu beredet/ ſie ſo lange auf den beinen zu behalten/ als es die noth und die beſchaffenheit ihrer ſachen erforderte. Als indeſſen König Jacobus II die freyheit der geſetze/ ſo wohl als religion in Engeland kränckte/ und die Engeländer ihre zuflucht zu dem Printzen und deſſen gemahlin/ als nechſten erbin/ nahmen/ bemühete er ſich zwar den König durch einen abgeſchickten Envoye das mißvergnügen der unterthanen wiſſend zu machen. Allein weilen alles umſonſt war/ entſchloß ſich der Printz/ auf des parlaments anſuchen/ in Engeland zu gehen. Er entdeckte ſein vorhaben denen General-Staaten in geheim/ und zwar verlangte er/ daß die Herren Staaten/ weilen er eine hochwichtige ſache vor hätte/ nur allein vor dieſes jahr/ drey perſonen benennen möchten/ mit welchen er ſein vorhaben abhandeln könte/ welche ihm mit ſchiffen und volcke an die hand zu gehen verſprachen. Er that auch eine reiſe an die vornehmſten proteſtantiſchen höfe in Teutſchland/ und verſicherte ſich deren hülffe. Und zwar wurde alles dieſes ſo geheim angeſtellet/ daß weder der Frantzöſiſche geſandte/ der Graf von Avaux/ noch der Engeländiſche Albeville/ das geringſte davon erfuhren. Allein als beyde es endlich zu mercken begunten/ ließ ſich zwar der Frantzöſiſche groſſe bedrohungen vernehmen/ wenn ſein alliirter der König von Engeland angegriffen werden ſolte. Der Engeländiſche hingegen that lauter conteſtation von einer beſtändigen freundſchafft. Alles dieſes ließ ſich der Printz nicht hindern/ ſondern nachdem er ſeine trouppen auf der Moockerheyde gemuſtert hatte/ auch die flotte mit aller nothwendigkeit verſehen war/ publicirte er den 10 oct. an. 1688 ein manifeſt/worinnen er vorſtellete/ was ihn zu dieſem unternehmen bewegte. König Jacobus II ſetzte ſich indeſſen/ ſo viel möglich war/ in poſitur/und damit er ſich ſeinen unterthanen gefällig erweiſen möchte/ hub er die zu geiſtlichen ſachen angeordnete commiſſion auff/ ſetzte die collegiaten wieder ein/ welche er aus denen collegiis zu Oxford und Cambridge geſtoſſen hatte/ und gab alle archiven der freyſtädte wieder heraus/ deren man ſich unter ſeiner und ſeines Herrn bruders regierung mit gewalt bemächtiget hatte/ ließ auch einen general-pardon bis auf wenige perſonen publiciren. Er rüſtete 43 kriegs-ſchiffe und 10 brander unter dem Grafen von Dartmuth aus/ und brachte eine armee von 30000 mann zuſammen; allein alles dieſes war zu ſpäth. Mittlerweile lief der Printz den 19 octobris in begleitung vieler Engel- und Schottländiſchen ſtandes-perſonen und edelleute mit 65 krieges-ſchiffen und 10 brandern/ wie auch mit ſehr vielen transport-ſchiffen/ wovon der vice-Admiral Herbert die avantgarde commandirte/von HelvotSluys aus. Allein/ ſie hatten nicht allein das unglück/ daß ein kriegs-ſchiff ſtrandete/ ſondern auch der Printz nebſt denen kleinern fahrzeugen durch ſturm wieder zurück geſchlagen wurden. Den 1 novembris ſegelte er nochmahls ab/ und landete den folgenden 5ten/ an eben den tag/ da Engeland von dem pulver-verrath erlöſet worden/ zu Torbay an/ allwo ſich viel volcks von allen orten mit vielen proviant bey ihm einfand/ ob ſchon König Jacobus ſolches durch ſcharffe proclamationes verboten hatte. Hierauff rückte der Printz nach Exeter/ wurde von denen einwohnern mit groſſen freuden-bezeigungen empfangen/ob gleich der Gouverneur ſich anfänglich wehren wolte/und publicirte daſelbſt ſeine declarationen/ warum er in das reich koñen wäre. Als dieſes geſchehen/verließ der Biſchoff von Exeter die ſtadt/ wofür ihn König Jacobus zum Ertz-Biſchoff von Yorck machte. Indeſſen ſtieſſen täglich mehr ſtandes-perſonen zu dem Printzen/ unter welchen auch Printz George von Dännemarck und deſſen gemahlin Anna war/ wie denn auch die beſten regimenter dem Printzen zufielen. Die inſul Wight/ die provintzien Sommerſetshire/ Wilshire und Cornwall ergaben ſich gleich anfangs/ denen bald die übrigen folgten/ und gieng dem Printzen alles nach wunſch. Der Printz wurde hierauf/ um nach Londen zu kommen/ invitiret/ der König aber muſte ſich nach Rocheſter retiriren/ und gieng von dar in einer ſchlechten fiſchers barque nach Franckreich; ſ. Jacobus II. Dem Printzen wurde hierauff durch beyde parlamente das völlige gouvernement aufgetragen/ und von ihm verlanget/ ſeine gemahlin Mariam überkommen zu laſſen. Darauff wurden den 23 februarii an. 1689 beyde von dem parlament vor König und Königin erkläret/ und den 21 april mit groſſer pracht gekrönet. Nachdem nun der Printz auf dem thron erhaben worden/ ſchaffte er zu allererſt den ſo genannten ſchorſtein tax ab/ welcher dem volcke ſehr beſchwerlich war/ wofür das parlament ſich ſo danckbar erzeigte/ daß ſie ihm jährlich 1200000 pfund ſterlings zur unterhaltung ſeiner hofſtatt und der regierung gelobeten/ und anbey verſprachen/ keiner unkoſten zu ſchonen/ um den krieg fortzuſetzen. Der erſte/welcher einige feindſeligkeiten wider den König Wilhelm anfieng/ war der Hertzog von Gordon/ welcher in dem ſchloſſe zu Edenburg wider ihm aushielt. Nicht lange hernach rebellirte auch ein theil von des Grafen von Dumbarton regiment in Engeland/ wurde aber bald zum gehorſam bracht. Um dieſe zeit kam der geweſene König Jacob in Irrland an/ allwo er bald eine armee von 30000 mann beyſammen hatte/ womit er das königreich überfiel/ weil ihm nirgends einiger widerſtand geſchahe/als allein in der nordlichen gegend/welche meiſtens von Schottländern bewohnet wird. Weil aber diejenigen/ die ſich wider ihn verſammleten/ nicht wohl bewaffnet/ und ſelbſt nicht einig unter einander waren/ wurden ſie bald zerſtreuet. Im april ſelbigen jahres wurden die Irrländiſchen Proteſtanten genöthiget/ Colrain und Kilmore zu verlaſſen/ und wieder zurück nach Londonderry zu gehen/ welchen ort der geweſene König am 29ſten beſagten monats belagerte/die einwohner aber ſich unter anführung ihres predigers Walkels aufs äuſerſte wehreten/ auch durch den letzten ausfall den König nöthigten/ die belagerung nach groſſem verluſt wieder aufzuheben/ ſ. Londonderry. Im folgenden junio wurde eine conſpiration in Engeland entdecket/ und ſo dann die Lords Preſton und Griffith nebſt dem oberſten Legg gefänglich eingezogen. Den 13den übergab der Hertzog von Gordon das ſchloß zu Edenburg. Es wurde auch in Schottland eine conſpiration entdecket/ und faſt um eben dieſelbige zeit durch das parlament allda die Biſchöffliche regierung abgeſchafft. Den 6 junii geſchahe die ſchlacht zwiſchen dem Engeländiſchen General Mackay und dem Burggrafen von Dundee in Schottland/ welcher Jacobi parthey hielt/ da die rebellen an mannſchafft die ſtärckſten waren/ und ſehr ſcharff gefochten wurde. Ob nun wohl ein theil von des Königes trouppen die flucht ergriff/ nachdem die einwohner von Athol zu verräthern worden/ ſo waren dennoch die von ihnen noch übrig gebliebene die letztern im felde/ und Dundee blieb auf dem platze. Ein ander corpo von ihnen wurde bey S. Johnſton geſchlagen. Die dritte niederlage erlitten ſie bey Dunkell durch des Grafen von Angus regiment/allwo 300 von denen rebellen und nicht über 30 von des Königs leuten blieben/unter welchen aber der tapffere obriſt lieutenant Cleland und major Henderſon waren. Bald hernach ſchlugen die einwohner von Inneskilling den Hertzog von Berwick/des geweſenen Königs natürlichen ſohn/ bey Ralfmulling/ und den oberſten Hamilton unweit Lißnack. Als der obriſte Woolsley ſie commandirte/ ſchlugen ſie ein groß corpo von denen rebellen/ nahe bey Necolin-Butler/ erlegten derer 2000/ und bekamen ihre ſtücke nebſt 300 gefangenen/worunter der General-Lieutenant Mackarty und 50 officirer waren. Den 22 landete der Hertzog von Schomberg unweit Banger in der grafſchafft Down mit Engeländiſchen trouppen ohne einigen widerſtand an/ da denn die einwohner ſelbiger gegend ſich mit ihm vereinbarten/und wenig tage hernach Knockfergus ſich ergab. Bald hernach trieb der Hertzog von Schomberg die Irrländer von Newry-Paß hinweg/ ungeacht der geweſene König Jacob mit 30000 mann nur etliche wenige meilen davon lag. Ein frantzöſiſcher capitain/ namens du Pleßis/ war nebſt andern frantzöſiſchen Papiſten willens/ des Hertzogs von Schomberg armee zu verrathen/ wurde aber entdecket/ und er von der armee weggejagt. Im october ſchlugen die einwohner von Inneskilling/ ungeacht ihrer kaum 1000 beyſammen waren/ unter dem obriſten Lloyd 5000 rebellen bey Boyhen/tödteten und verwundeten ohngefehr 800/ unter welchen 3 oberſten und 15 capitaine waren/ bekamen 3 obriſten mit 200 andern gefangen/ und verlohren von ihrer ſeite nicht über 30 mann. Um dieſe zeit wurden in Engeland neue conſpirationen wider König Wilhelm entdecket/ und ſehr viel briefe von dem Lord Griffin und andern aufgefangen/ die an den geweſenen König gerichtet waren. Nach dieſem thaten die Irrländer einen verſuch auf Newry/ wurden aber zurück geſchlagen. Um dieſe zeit wurde eine conſpiration entdecket/ durch welche Glaßcow in Schottland ſolte in brand geſtecket werden. Desgleichen wurde auch eine correſpondence offenbar/ die zwiſchen denen Hochländiſchen rebellen und einigen in Edenburg gehalten worden. Nicht lange hernach erklärete das Engeländiſche parlament alle proceduren des vorgegebenen Irrländiſchen parlaments/ ſo vom Könige Jacobo gehalten worden/vor nichtig. Im anfang des 1690ſten jahres beteten viele von der Schottländiſchen cleriſey/worunter Paterſon/ geweſener Ertz-Biſchoff von Glaßcow/ der rädelsführer war/ öffentlich für den König Jacob. Desgleichen fielen die rebellen dieſes landes Innerneß an/wurden aber mit groſſem verluſt weggetrieben/ und des Grafen von Seafort vetter/ welcher einer der vornehmſten unter ihnen war/gefangen. Nachdem ſie aber von dem geweſenen Könige und einigen derer vorhin bemeldten auffrühriſchen predigern wieder verſtärcket worden/ fuhren ſie in ihrer rebellion noch immer fort. Die Inneskillinger machten ſich im februario an. 1690 meiſter von Belturbet. Nachdem das Engeländiſche parlament den 30 martii zuſammen kommen war/that ihnen der König ſein vorhaben/ in Irrland zu gehen/ kund/ worzu ihm eine million nebenſt 200000 pfund ſterlings verwilliget wurde. Der Biſchoff von Oxford legte den eyd der treue ab/ und bekam ſeine ſtelle in dem parlament. Der Ertz-Biſchoff aber von Canterbury und die Biſchöffe von Bath und Wells/ Peterborough/ Gloceſter und Norwich weigerten ſich noch immer ſolches zu thun. Im folgenden martio ſchlug der oberſte Woolſley mit 700 mann zu fuß und 300 reutern und dragounern/4000 Irrländer unter dem Hertzog von Berwick bey Cavan/tödteten ihrer 500/ und bekamen 200 gefangen/ wobey auch der Hertzog von Berwick verwundet wurde. In eben demſelbigen monate wurde eine andere conſpiration in Schottland entdecket/worinne die Gräfin von Errol und die Biſchöffe mit intereßiret waren. Den 15 april kam das Schottländiſche parlament zuſammen; und um eben dieſelbige zeit verheereten die Hochländer mit groſſer grauſamkeit alles bis nach Innerneß/ und ermordeten allenthalben die leute/ die ihnen in weg kamen. Den 13 maji ergab ſich Charlemont in Irrland dem Hertzoge von Schomberg; faſt um eben dieſe zeit nahm der obriſte Woolſley das ſchloß Balingarry ein; und nicht lange hernach ſchlug Thomas Levingſton 1500 Schottländiſche rebellen/welche bis nach Strathſpey in die grafſchafft Murray kommen waren/ tödtete dererſelbigen ohngefehr 4 oder 500. Zu eben derſelbigen zeit nahm er auch das ſchloß Lethindey ein. In dieſem monate ſetzte das Schottländiſche parlament die preßbyterianiſchen prediger wieder ein/ welche an. 1661 verſtoſſen worden. Den 24 junii landete König Wilhelm zu Carickfergus in Irrland/ woſelbſt man ihn mit groſſen freudens-bezeugungen empfieng/ und marchirte den folgenden 29 mit der armee nach denen ebenen von Dundalk/ wovon der General Douglas die avantguarde führete. Mittlerweile wurde eine gefährliche conſpiration/ worinne unterſchiedliche hohe ſtandes-perſonen mit intereßiret ſeyn ſolten/ in Engeland entdeckt/und die Frantzöſiſche flotte ſtund auch an denen küſten/um denen conſpiranten beyzuſtehen. Dieſes gab anlaß zu dem unglücklichen ſee treffen/ welches den 10 julii an. 1691 zwiſchen denen Engel- und Holländern unter Arthur/dem Grafen von Torrington und denen Frantzoſen/ welche Tourville commandirte/ gehalten wurde. Es waren aber in dem treffen nur 22 Holländiſche ſchiffe/ nebſt ſehr wenig Engeländiſchen/welche ſich mit 82 Frantzöſiſchen herum ſchlugen. Die Holl- und Engeländer/ welche bey dem treffen waren/ fochten mit ungemeiner tapfferkeit. Weil aber Torrington mit denen übrigen nicht zu hülffe kam/wurden ſie genöthiget/ſich mit groſſem verluſt zurück zu ziehen. Torrington wurde zwar durch die zu dieſer ſache verordnete richter abſolviret/ doch wurde ihm ſeine admiralitäts-ſtelle genommen. Indeſſen paßirte König Wilhelm die Boyne/ohngeachtet allen feindlichen widerſtandes/glücklich/ worbey er durch eine ſtückkugel ein wenig an der ſchulter geſtreifft wurde. Der Hertzog von Schomberg empfieng mit einem degen zwey hiebe in ſeinen kopff/ trieb aber doch nichts deſtoweniger den feind hinter eines von denen dörffern auf der andern ſeite des fluſſes/allwo die von Lauzune commandirte cavallerie poſtiret war/ und tapffer loß feuerte/ da denn der Hertzog durch einen piſtolen ſchuß getödtet wurde. Nachdem aber die gantze armee über den fluß geſetzet/ marchirte der König mit ſeiner reuterey und 17 bataillons ſeiner trouppen/welche ſich in ein treffen eingelaſſen hatten/ zu hülffe/worauf die Irrländer in confuſion ſich zurücke zogen; Lauzune aber retirirte ſich mit denen Frantzoſen und Schweitzern in guter ordnung. Mitten unter dem hefftigſten treffen nahm eine ſtückkugel etwas von des Königs ſtiefel mit hinweg/ und zerbrach einem zunächſt bey ihm ſtehenden pferde ein bein. Es blieben in dieſem treffen 1500 mann von denen feinden/ wurden ihrer auch ſehr viel gefangen/unter welchen der General-Lieutenant Hamilton und verſchiedene andere vornehme perſonen mehr waren. Das fußvolck verfolgte den feind auf 4 meilen/und die cavallerie ſetzte ihm nach bis in die nacht. Drogheda ergab ſich des nächſtfolgenden tages gleich nach der aufforderung. Der geweſene König gieng mit der geſchwinden poſt nach Dublin/ und von dar nach Waterford/ ließ die brücken hinter ſich abbrechen / und ſegelte hinüber nach Franckreich. Hierauff bemächtigten ſich die Proteſtanten der ſtadt und des ſchloſſes von Dublin/ und lieſſen ſolches dem Könige Wilhelmo kund thun/welcher alſofort den Hertzog von Ormond dahin abfertigte/ den 15 daſelbſt in die ſtadt einzog/ und allenthalben mit groſſen freudens-bezeugungen aufgenommen wurde. Zwey tage hernach gab er eine acte heraus/ krafft dero er allen denen pardon verſprach/ die ſich ihm unterworffen hatten / oder zwiſchen dieſer zeit und den 11 auguſti noch unterwerffen würden/ welche gelindigkeit viel ausrichtete. Als nach dieſem König Wilhelm Waterford und Duncannon eingenommen hatte/ marchirte er nach Limmerick / allwo die feinde ihre gröſte macht hatten. Sie hatten ſich ohngefehr eine meile von der ſtadt auf der andern ſeite des fluſſes verſchantzet / zogen ſich aber/ als König Wilhelm hinzu nahete/bald zurücke. Die trencheen vor dieſem orte wurden den 21 ſeptembris eröffnet; weil aber die convoye nebſt denen groſſen ſtücken von Sarsfield und einigen Irrländern überfallen wurde/verzögerte ſolches die belägerung. Mittlerweile eroberte der König das fort Connel/ unweit Limmerick/auf diſcretion. Weil es aber ſchon weit in das jahr hinein/darzu übel wetter und die guarniſon ſtarck war/ ſahe er es vor gut an/die belagerung aufzuheben. Allein einige aus Engeland unter dem Grafen von Marlborough überkommene trouppen/ welche auf dem fluſſe Corck anlandeten / eroberten die ſtadt in kurtzem mit unglaublicher tapfferkeit den 8 octobr. an. 1690/ und wurden die ſoldaten/ welche in der ſtadt lagen/alle zu kriegs-gefangenen gemacht/ unter welchen der Graf von Tironne war. Den 12ten rückte der Graf von Marlboroug vor Kinſale/und bekam bald das alte fort ein. Die guarniſon/ welche ohngefehr in 400 mann beſtund/ wurde meiſtens getödtet / und das neue fort mit accord übergeben. Man fieng hierauff an die regierung in Irrland in gute ordnung zu bringen/worbey zugleich ein gefährlicher anſchlag der Papiſten entdecket wurde/ welche vorhabens waren/ die ſtadt Dublin in brandt zu ſtecken/ da immittelſt der oberſte Sarsfield ſelbige mit einem theil der Irrländiſchen armee überfallen ſolte. Allein man zog 300 perſonen anfänglich ein / und verhinderte alſo dadurch das böſe vorhaben/worauf der General Ginckle wider den feind marchirte. Bald hernach verwilligte das parlament dem Könige 670000 pfund ſterlings/ um 30 neue kriegs-ſchiffe zu bauen. Mittlerweile wurde in Schottland eine conſpiration entdecket/ welche durch Nevil Pain und noch einem andern in Engeland ausgeführet werden ſolte; worauf der Lord Preſton/als er nach Franckreich gehen wolte/ gefänglich eingezogen/ und briefe von dem Biſchoff von Ely an König Jacobum aufgefangen wurden. Als nun der König ſich mit in die groſſe alliantz wider Franckreich begeben / gieng er deshalber in Hollvnd/ um daſelbſt eine und andere kriegs anſtalt zu machen. Den 30 januarii a. 1691 kam er nach einer gefährlichen reiſe an denen küſten von Holland an/ ſatzte ſich denn auf ein kleines boot/ und landete nicht ohne groſſe gefahr zu Orange Polder an/ gieng von dar in den Haag / allwo er durch vortrefflich ſchöne ehren-pforten / welche ſeine merckwürdigen thaten vorſtelleten/ unter allgemeinen frolocken des volcks ſeinen einzug hielt. Er machte hierauf allerhand anſtalt zu fortſetzung des krieges wider Franckreich/ und weil die Frantzoſen die campagne mit belagerung Mons eröffneten/ ſuchte er zwar den ort zu entſetzen/ iedoch als auf der alliirten ſeiten noch gantz keine anſtalt gemacht/ und die guarniſon weder ſtarck genung/ noch mit nöthigen proviant verſehen war / über diß auch die aufrühriſche geiſtliche und bürger den Gouverneur zur übergabe nöthigten/wurde die ſtadt übergeben. Weil nun König Wilhelm dazumahl ſeine gegenwart in denen Niederlanden nicht mehr nöthig zu ſeyn erachtete/gieng er nach Londen/ allwo er den 24 april ankam / alle reichs-ſachen in gute ordnung brachte / die regierung ſeiner gemahlin Maria überließ/ und alsdenn den 11 may nach Holland ſegelte/kam den 13den im Haag an/den folgenden 12 junii aber bey der armee 2 meilen über Brüſſel. Inzwiſchen bekamen ſeine trouppen / unter dem General Ginkle/ Ballimore in Irrland mit accord ein / und eroberten Lanisborough-Bridge/ nachdem ſie Königs Jacobi trouppen geſchlagen. Nachdem der General Ginkle ordre gegeben/ die ſtadt mehrers zu befeſtigen/rückte er gegen des feindes armee an/welche unweit Aghrim ſehr vortheilhafftig poſtiret war/ und vor ſich 2 moräſte/ auf der rechten und lincken ſeite aber auffgeworffene ſchantzen hatten/ und von einem Frantzöſiſchen General/ S Ruth/ commandiret wurde; allein ungeacht deſſen/und ob ſie gleich an mannſchafft ſtärcker waren als des Königs trouppen/ ſo wurden ſie dennoch gäntzlich geſchlagen / ihr General blieb mit 7000 auf dem platz/ und 500 wurden gefangen nebſt 150 officirern. Deßgleichen verlohren ſie auch alle ihre gezelte/ bagage und ſtücke nebſt 32 fahnen und 12 ſtandarten. Nach dieſem ſiege ergaben ſich ſehr viel caſtelle/und im julio ward auch Galloway mit accord erobert. Den 1 ſeptembris wurde Limmerick berennet/auch des feindes armee in der nachbarſchafft geſchlagen. Den 14 octobr. ergab ſich die ſtadt nach gethahenen tapffern widerſtand mit gewiſſen bedingungen; gleichwie auch Sligo faſt eben um dieſelbige zeit. Solcher geſtalt nun war gantz Irrland zum gehorſam gebracht. Indeſſen ließ ſich der König ſehr angelegen ſeyn/in denen Niederlanden etwas auszurichten/ weiln ihn aber die Frantzöſiſche armee ſtets überlegen/konte wenig geſchehen/wannenhero er den 29 octobr. zurück in Engeland gieng. Das parlament daſelbſt bezeugte ſeinen für den König tragenden eyffer dadurch / daß es die von ihm begehrte ſubſidien-gelder willig auffbrachte. In Schottland aber ſahe es wegen der halsſtarrigkeit einiger perſonen von der Biſchöfflichen partey nicht ſo gut aus. Im may an. 1692 gab der geweſene König Jacob eine declaration zu S. Germain heraus/worinnen er ſeine vormahlige unterthanen ermahnete/ ihm wieder zu ſeiner crone zu verhelffen/ und kam mit einer armee nach la Hogue, in meynung/ eine landung in Engeland zu thun/ und zwar zu der zeit/ da der König die alliirte armee in denen Niederlanden commandirte. Es wurde auch wider die Königin Maria eine abſcheuliche conſpiration formiret / ſo durch die klugheit des Schottländiſchen Lord-ſecretarii Johnſton entdecket ward. Desgleichen wurde auch der verrätheriſche anſchlag des Frantzöſiſchen hofes entdecket, da man vorhatte/ König Wilhelm durch etliche gottloſe meuchel-mörder/Dumont Lavendael und Gramont hinrichten zu laſſen. Inzwiſchen gieng die Engeländiſche flotte mit 99 kriegs-ſchiffen nebſt 37 brandern und fregatten/unter commando des Admirals Ryſſels/in ſee/ um die Frantzöſiſchen/ welche in dem canal eingelauffen war / die landung befördern zu helffen/ auffzuſuchen/worüber es den 19 may a. 1692 bey Barfleur zu einem ſcharffen ſee-gefechte kam in welchem die Frantzoſen den kürtzern zogen/und mit groſſem verluſt ſich retiriren muſten. Des folgenden tages rückte der Admiral Ryſſel aufs neue wieder ſie an/ und ruinirte faſt ihre gantze flotte/ſetzte auch einige trouppen ans land/ welche einige von König Jacobi völckern niedermachten/und die übrigen in die flucht jagten. Den 25 maji berenneten die Frantzoſen Namur/ es ergab ſich auch die ſtadt in kurtzer zeit/das ſchloß aber hielt länger aus/ wiewohl ſie beyderſeits durch verrätherey in der Frantzoſen hände geſpielet wurden/ da König Wilhelm auf den entſatz bedacht war. Den 2 auguſti griff der König den Frantzöſiſchen General Luxemburg in ſeinem lager bey Steenkirk an/ da man denn um 10 uhr des morgens von beyden ſeiten auf einander zu canoniren anfieng. Um 1 uhr nachmittags gieng das völlige treffen an/ da der obriſte Douglas von des Printzen von Würtemberg brigade/einige von des feindes ſtücken bekam. Als aber Bouffleurs mit einem friſchen corpo zu dem Luxembourg ſtieß/gab König Wilhelm befehl/ abzuziehen/welches in guter ordnung geſchahe/ und war der Frantzoſen verluſt gröſſer als der Alliirten. Bald hernach ließ der Churfürſt von Bayern einen von ſeinen muſicanten auffhängen/ weil er dieſes vorhaben/ die Frantzoſen anzugreiffen/ verrathen. Der König gieng hierauff zurück nacher Engeland / allwo er den 18 octobris zu Yarmouth anlandete. Den 29ſten berief er ein parlament/welches groſſe verwilligungen zu fortſetzung des krieges thät. Zu eben derſelbigen zeit kamen neue befehle heraus wider die Biſchöffliche geiſtlichkeit in Schottland/welche für den König nicht bitten wolten. Den 24 martii an. 1693 gieng der König wieder nach Holland/ und landete den 2 april zu Orange Polder an. Er begab ſich ſofort zur armee / und detachirte 20000 mann unter dem Hertzoge von Würtenberg / welche die frantzöſiſchen linien zwiſchen Ipern und Courtray forcirten. Des Grafen von Argile / wie auch andere Engel- und Schottländiſche regimenter/ lieſſen eine ſonderbare tapfferkeit in dieſer action ſehen/ und brachten etliche millionen contribution zuſammen. Mittlerweile hatten die Frantzoſen Huy eingenommen/ machten auch mine/ auf Lüttich loß zu gehen/ welches den König bewog / ein ſtarckes detachement von ſeiner armee/ um beſagten ort zu defendiren / abzuſchicken. Als nun die armee ſolcher geſtalt ſehr geſchwächt war / bedienete ſich Luxembourg dieſes vortheils / und griff den König in ſeinem lager zwiſchen Neerwinden und Landen den 9 julii an/ wurde aber mit ſo groſſer tapfferkeit empfangen/ und ſo offt zurück geſchlagen/ daß / ob ſchon das gefechte von 5 uhr des morgens an bey nahe bis 5 uhr nachmittags währete/ſie doch ſtets den kürtzern zogen/ bis daß ſie endlich / weiln ſie an der menge weit überlegen/ bey dem corps der armee durchbrachen/ worauff der König ordre gab / ſich zu retiriren / welches die beyden flügel in ſehr guter ordnung thaten; das corps der armee aber litte groſſe noth/ wiewohl die Frantzoſen auch keine ſeide darbey geſponnen. Der König hatte in dieſer gantzen action eine unglaubliche tapfferkeit und klugheit ſehen laſſen/ worbey ihm eine mußqueten-kugel auf der ſeite ein wenig geſtreifft/und ein ſtück von ſeiner ſcherpe mit hinweg genommen. An. 1694 ſchickte er die Engeländiſche flotte unter dem Mylord Berckley an die Frantzöſiſche küſten/ welche bey Breſt landeten/ weiln aber die Frantzoſen ſich in gute poſitur geſetzet/wieder abziehen muſten. Dieſer Mylord bombardirte hierauff Dieppe und Havre de Grace / welches ihnen aber vor Calais und Duynkercken nicht alſo glücken wolte. An 1695 den 7 februarii ſtarb die Königin Maria, nichts deſto minder gieng doch der König in Holland/und eroberte die gewaltige feſtung Namur durch accord/ ohngeachtet die Frantzoſen alle mühe anwandten / ſolchen ort zu entſetzen/ auch in währender belagerung Brüſſel ſchrecklich bombardirten/ eroberten auch Dixmunden und Deynſe. Dieweiln aber die Frantzoſen an dieſen beyden letztern orten die capitulation nicht gehalten hatten/ ließ König Wilhelm deshalber den Bouffleurs bey dem auszug der Frantzöſiſchen guarniſon zu Namur anhalten/ und nach Maſtricht führen. An. 1696 hatten die Frantzoſen eine gefährliche conſpiration in Engeland angeſponnen/vermöge deren einige verwegene perſonen den König Wilhelm maſſacriren/ alsdenn mit angezündetem feuer zu Douvre ein zeichen geben ſolten/daß König Jacobus in Engeland kommen/ und den thron wieder betreten ſolte. Zu dem ende hatten die Frantzoſen eine ſtarcke flotte in ihren ſee-häfen ausgerüſtet / war auch Jacobus bereits zu Calais ankommen/ welcher bloß auf das abgeredete ſignal wartete. Allein es wurde dieſes böſe vorhaben durch einen mitſchuldigen noch zu rechter zeit entdecket/ und muſte Jacobus/ nachdem er ſich eine zeit lang zu Boulogne aufgehalten/ gantz mißvergnügt nach S. Germain zurücke kehren/

kehren/da indeſſen die Alliirten Calais bombardirten. Endlich wurde an. 1697 der Ryßwickiſche friede geſchloſſen/ durch welchen er nicht allein in poſſeſſion derer Britanniſchen reiche beſtätiget/ſondern ihm auch das fürſtenthum Orange nebſt allen bis anhero daraus gezogenen nutzungen reſtituiret wurde. Er ſchickte hierauf den Grafen von Portland als geſandten in Franckreich / welchem daſelbſt ſehr groſſe ehre wiederfuhr. An. 1700 machte er den ſo genannten partage-tractat mit Franckreich und Holland wegen der Spaniſchen ſucceſſion, welches aber faſt zu einer verbitterung an dem Spaniſchen hofe anlaß geben. Als aber König Carolus II von Spanien bald darauff verſtarb/ und Franckreich das Spaniſche teſtament annahm/ ſetzte er ſich mit dem Käyſer und denen Holländern in eine genaue alliantz wider Franckreich. Allein als er ſich nun zum krieg rüſten wolte/ und den 4 martii an. 1702 auf der jagd zu Hamptoncourt geweſen/auch mit dem pferde einen fall gethan/ſchlug ein fieber dazu/ woran er den 19 martii verſtarb/ und keine erben hinterließ. Sein leben haben beſchrieben Lambertus von dem Buſch/ Chevallier/ Sanſon und Boyer / ſind auch verſchiedene frantzöſiſche lebens-beſchreibungen ohne namen ediret worden. Man kan auch ſonſten von ihm leſen: *Happelii* hiſt. mod. Europæ; theatrum Europæum; *Didier* hiſt. de la paix de Nimegue; *Neuvill.* hiſt. de Hollande avec la ſuite; leben Caroli III.

Könige von Schottland.

Wilhelmus / insgemein der löwe zugenamet/ war der 23ſte König in Schottland/und ſuccedirte ſeinem bruder Malcolmo IV gegen den ausgang des decembris an. 1165. Das erſte was er thät war/ daß er Northumberland von König Henrico in Engeland wieder forderte/ welcher von ihm verlangte/ daß er ihn wegen der grafſchafften Cumberland und Huntington/ die er in Engeland beſaß/ gewöhnlicher maſſen huldigen ſolte/ ſo auch geſchahe. Allein Henricus wandte vor/ daß er ihm Northumberland ohne der reichs-ſtände bewilligung nicht wieder geben könte/ weswegen er in dem nächſten parlament den ausſpruch von dieſer ſache erwarten ſolte; welches aber König Wilhelm nicht erwarten wolte. Nachdem er nun ſeine ſachen daheim in gute ordnung gebracht/ ſchickte er einige abgeſandten in Engeland/ welche Northumberland wieder fordern/ und auf dem fall einer abſchläglichen antwort den krieg ankündigen ſolten. Hierauf trat ihm Henricus einen theil von Northumberland ab/ welchen Wilhelm in beſitz nahm. Als er aber auch auf das übrige drung/ wurde König Henricus dadurch ſo erbittert/ daß er ſeinen trouppen ordre gab/in Schottland einzufallen; da denn die Schottländer/um ſich zu revengiren gleichfals eine armee zuſammen brachten/und die gräntzen von Engeland mit feuer und ſchwerdt verheeteten. Im nechſtfolgenden ſommer marchirte er abermahls mit einer groſſen armee in Engeland; worauf abgeſandten in ſein lager geſchickt wurden/ die ihm eine groſſe ſumme geldes um einen ſtillſtand anboten/ und anbey die vertröſtung gaben / daß die ſache in der güte beygeleget werden ſolte. Weil nun König Wilhelm ein offenhertziger Herr war/ ſtellte er dieſen verſprechungen glauben zu. Mittlerweile aber rüſteten ſich die Engeländer aufs eyffrigſte zum kriege. Als ſie nun ſahen / daß die Schottländer dem ſtillſtand traueten/ und gantz ſicher waren/ bedieneten ſich die Engeländer dieſer gelegenheit/ fielen in der Schotten lager ein/uñ führten den König nebſt verſchiedenen andern vornehmen Herren gefangen mit ſich hinweg. In ſolchem zuſtande ſchickten ſie ihm zu König Henrico/ welcher dazumahl in Franckreich war. Dieſes unverhoffte glück machte die Engeländer dermaſſen ſtoltz/ daß ſie in Cumberland einfielen/und auch dieſe provintz hinweg zu nehmen gedachten; allein ſie wurden mit groſſem verluſt zurück geſchlagen/giengen ſo dann einen ſtillſtand ein/ begnügten ſich mit Northumberland/und lieſſen Cumberland und Huntington in Schottländiſchen händen. Mittlerweile erhielt David/ Königs Wilhelmi bruder/ welcher unter denen Engeländern dienete/ eine convoy/ kam zurück in Schottland/und nahm die regierung über ſich. Hierauf fertigte er einige deputirte ab / um wegen ſeines bruders ranzion zu tractiren/ welcher damahls zu Faliſe in der Normandie gefangen gehalten wurde. Als man nun denen Engeländern 15 geiſel nebſt denen ſchlöſſern von Berwick / Roſburg/ Edinburg und Sterlin zur verſicherung gegeben hatte/ wurde der König loßgelaſſen. Den folgenden 15 auguſti wurde er nebſt denen vornehmſten des adels nach York beruffen/ allwo ſie/ wie die engeländiſchen ſcribenten berichten/ das königreich in Königs Henrici ſchutz übergeben ſolte; wiewohl Buchananus ſagt/ daß dieſes keine andere abſicht gehabt/ als nur die ranzion zu beſtimmen/ und daß bemeldte ſchlöſſer denen Engeländern ſo lange/ bis man alles geld bezahlet hätte / überlaſſen worden. Nach dieſem wurde zu Norham an der Twed / eine verſammlung angeſtellet/ wohin Wilhelm kam. Daſelbſt bemüheten ſich die Engeländer aufs äuſſerſte/es dahin zu bringen/daß die Schottiſchen Biſchöffe den Biſchoff von York vor ihren Ertz-Biſchoff erkennen möchten / worbey auch der päbſtliche legat das ſeinige that. Allein die Schotten wolten ſich ihm durchaus nicht unterwerffen/ und wurden durch ein vom Pabſt Alexandro III herausgegebenes decret davon befreyet. An. 1190 ſchickte König Richardus in Engeland/ welcher ſeinem vater Henrico in der regierung ſuccediret hatte/ als er vorhabens war/ einen zug ins heilige land zu thun/ die geiſel zurück/ räumete König Wilhelmo die ſchlöſſer wieder ein/ und überließ ihm das königreich Schottland unter eben dem rechte und in eben denſelbigen gräntzen/ als es die vorigen Könige beſeſſen hatten. Darmit nun König Wilhelm ſeine danckbarkeit dargegen bezeugen möchte/ ſchickte er König Richardo 1000 marck ſilber/ und befohl ſeinem bruder David / dem Grafen von Huntington/mit ihm in Syrien zu gehen; allein dieſes Davids flotte wurde auf der rückreiſe durch ſturm gantz zerſtreuet / er ſelbſt von denen Egyptiern gefangen / durch die Venetianer aber wieder ranzioniret/ ſo/ daß er ſo wohl als König Richard endlich wieder nach hauſe kam. Hierauf kam König Wilhelm mit ſeinem bruder ihm glück zu wünſchen/ und verehrete ihm nochmahlen 2000 marck ſilbers/ ſo/ daß damahliger zeit zwiſchen denen beyden nationen eine vollkomene freundſchafft geſtifftet wurde. Nachdem König Wilhelm in Engeland kranck worden/erſcholl alſofort ein gerüchte/daß er todt wäre. Dieſes verurſachte / daß Harald/ Graf von Orkney und Caithnes/ welcher über den Biſchoff ſelbigen orts ſehr erbittert war/ weil er ihn an dem Königlichen hofe verhinderlich geweſen / ſich deſſelbigen bemächtigte/ und ihm die zunge aus dem halſe ſchnitte/ wie auch die augen ausſtach. Als der König an. 1198 wieder zurück kam / ſchlug er den Grafen Harald/ ruinirte die meiſten ſeiner trouppen / bekam ihn gefangen/ und ließ ihm zuerſt die augen ausſtechen/ hernach aber hängen. Hierauf wurden alle ſeine männliche erben caſtriret/und ſeine übrige anverwandte um viel geld geſtrafft. In eben demſelbigen jahre ſtarb König Richard / und ſein bruder Johannes ſuccedirte ihn/ da denn König Wilhelm ihn wegen des landes/ ſo er in Engeland beſaß / gewöhnlicher maſſen huldigte. Als er aber nicht mit ihm in Franckreich gehen wolte/ ließ König Johannes gegen Berwick über ein fort bauen / welches König Wilhelm niederreiſſen ließ/ worauf ſich beyde zu einem kriege rüſteten. Es wurde aber friede geſchloſſen/ und zwar mit der bedingung/ daß Wilhelmi zwey töchter an Johannis ſöhne vermählet werden ſolten. Als König Wilhelm wieder zurück kam/ befand er / daß die ſtadt Perth durch eine waſſerfluth nebſt ſeinem eigenen pallaſte meiſtentheils ruiniret worden/ worbey auch zugleich ſein ſohn/ ein noch unmündiges kind/ und 14 von ſeinen dienern umkommen waren; hierauf erbauete er eine andere ſtadt an einem bequemen orte/ welche anietzo S Johſton Wilhelm heiſſet. Er ſtarb endlich an. 1214 im 74ſten jahre ſeines alters/ und im 49ſten ſeiner regierung. *Rogerius Hovedenus* ann. p. 2; *Matth. Paris* hiſt Angl; *Matth. Weſtmonaſt.* flor. hiſt. Angl.; *Radulphus de Diceto*; *Guil. Neubrig.* rer. Angl. hiſt.; *Knygthon* de event. Angl.; *Buchanani* hiſt. Scot.

Könige von Sicilien.

Wilhelmus I, der böſe zugenamet/ König in Sicilien/ ſuccedirte ſeinem vater Roger an. 1152 oder 54. Bald nach ſeines vaters tode eroberte und plünderte er Tanes in Egypten / und ſchlug eine flotte der Griechen von mehr als 140 ſchiffen. Er nahm dem Pabſt unterſchiedliche plätze ab/wurde aber von Adriano IV in den bann gethan. Ferner belagerte er den Pabſt Benevento/ und zwang ihn dazu/ daß er ihm die belehnung über das königreich Sicilien/ das hertzogthum Puglia und das fürſtenthum Capua nebſt unterſchiedlichen andern ungemeinen freyheiten geben muſte / welches unterſchiedliche ſtreitigkeiten zwiſchen ihm und denen nachfolgenden Päbſten verurſachete. Endlich aber vertrug er ſich mit Alexandro III und ſtarb an. 1166. *Thomas Fazellus* hiſtor. ſicula; *Ritius.*

Wilhelmus II, der fromme zugenamet/ ſuccedirte ſeinem vater im 12ten jahre ſeines alters / und nahm Alexandri III parthey wieder Käyſer Friedricum an. Er führete mit dem Griechiſchen Käyſer Andronico Commeno krieg/ und zwar mit gutem glück / gewann ihm Salonica und verſchiedene andere plätze mehr ab/und ſtarb an. 1189 zu Palermo. *Fazellus*; *Ritius.*

Wilhelmus III, Tancredi / der Wilhelmi II natürlicher ſohn war/ ſohn/ und wurde unter ſeiner mutter Sibylla vormundſchafft an. 1192 oder 93 vor König von Sicilien erkannt. Im nechſtfolgenden jahre kam Käyſer Henricus VI mit einer mächtigen armee in Italien/ gewann Cajeta und Napoli / nahm Sibyllam und Wilhelmum gefangen/ verdammete die mutter zur immerwährenden gefangenſchafft/ und ließ dem ſohn die augen ausſtechen. *Fazellus*; *Ritius.*

Printzen von Oranien.

Wilhelmus/ von Naſſau/ Printz von Oranien/ legte den grund zu der republique der vereinigten Niederländiſchen provintzien. Er wurde auf dem Naſſauiſchen ſchloſſe Dillemburg an. 1533 gebohren. Sein Herr vater war Wilhelmus der ältere/ Graf von Naſſau/ die frau mutter Juliana/ Graf Bothens von Stolberg tochter. Er kam bald anfangs an Käyſers Caroli V hof und wurde deſſen leib-page/ nach dieſem cammer-juncker/ welcher auch öffters mit ihm von denen wichtigſten ſtaats-ſachen ſich unterredete/ und bekennen muſte/ daß er offt über die klugen anſchläge erſtaunet wäre / welche ihm dieſer junge Printz gegeben/ daran er ſelbſt nie würde gedacht haben. Dahero ließ er ihm gemeiniglich der audientz/ die er fremden miniſtris ertheilete/ beywohnen/ dahingegen alle perſonen einen abtritt nehmen muſten. Er war kaum 22 jahr alt / da bemeldter Käyſer ihn an. 1556 erſahe/ die Käyſerliche crone/ die er damahls niedergeleget hatte/ ſeinem bruder Ferdinando zu überbringen/ihn auch deshalber an das Churfürſtliche collegium abſendete. Er machte ihn auch zum Generaliſſimo ſeiner trouppen/ und zum Gouverneur von Holland/ Seeland und Utrecht. Er war auch ſo glücklich / daß / da Printz Renatus von Oranien an. 1544 ohne erben verſtarb/ er ihm in allen ſeinen landen ſuccedirte/ daher man ihn insgemein den reichen zu nennen pfleget. Allein / als Käyſer Carolus V verſtorben/ wurde er bey deſſen nachfolger König Philippo gantz ſchwartz gemachet/ ob ihn gleich Carolus V dieſen ſeinem Printzen auf das äuſſerſte recommendiret hatte/ ſo/ daß ihm ſchuld gegeben wurde / er wäre urſach daran/ daß die Niederländer ſich dem König widerſetzten / wie ihm denn auch der König ſolches ſelbſt vorrückte. Als er nun merckte/ daß man nichts wichtiges mehr mit ihm communicirte / auf alles ſein thun genaue acht gab/ dem Cardinal Granvellano/ welcher ſein ärgſter feind war/ das völlige gouvernement überließ / fand er ſich genöthiget/ vor ſein und der Niederlande beſtes zu ſorgen. Nachdem nun der Granvellano ſich durch ſeinen unerträglichen hochmuth bey dem adel dermaſſen verhaſt machte/ daß ſie ihm nicht leiden kunten/ gab der Printz nebſt denen Grafen von Egmont und Horn dem Könige Philippo davon nachricht/ und bat/ er möchte doch denſelbigen wieder zurück ruffen / weil er ſonſt die Niederlande ruiniren würde. Dieſes empfand der Spaniſche hof ſo übel/ daß man von derſelbigen zeit an beſchloß/ dieſe drey Herren nebſt ihren anhängern zu ſtürtzen. Damit aber dieſes deſto unvermerckter geſchehen möchte/rieffen ſie den Cardinal zurück. Als nun immittelſt in Flandern allerley unruhen ausbrachen/ wurden zwey perſonen von der Nobleſſe in Spanien abgeſchickt/mit ordre/den König zu erſuchen/ daß er mehr durch gütigkeit/ als ſchärffe / ſelbige beyzulegen belieben möchte. Hierauf wurden alle beyde hingerichtet / welches denen andern zur warnung dienete. Als nun der Printz von Oranien zuvor ſahe/ daß der Hertzog von Alba mit einer armee die Niederländer mit ſchärffe zu tractiren ſuchen würde/ hielt er an/ daß man ihn beurlauben möchte/ ſeine gouvernementer von Holland/ Seeland und Utrecht zu reſigniren/ welches ihm aber abgeſchlagen wurde. Es wurde ihm auch befohlen/ ſeinen bruder / Graf Ludwigen/von ſich zu ſchaffen/ und ſich durch einen neuen eyd verbündlich zu machen/die Proteſtanten ausrotten zu helffen / ungeacht ſeine eigene gemahlin eine Lutheranerin war. Allein/ er verſtund ſich zu keinem/ und was das letztere betraff / darinne folgten ihm ſehr viele von dem adel nach. Als a. 1566 die Gouvernantin der Niederlande/Margaretha/Hertzogin von Parma/mit groſſem eyfer auf die einführung der inquiſition und des Tridentiniſchen concilii drang/ überreichten 400 edelleute / deren haupt Graf Ludwig von Naſſau war/ der Printzeßin zu Brüſſel einige bitt-ſchrifft darwider/ weil ſolches wider die rechte und freyheiten der Printzeßin lieffe. Dieſe erhielten nicht allein nichts/ſondern wurden auch ſchimpflich abgewieſen und Gueux oder bettler genennet; ſ. Gueux. Nachdem nun der Printz von Oranien einige briefe aufgefangen hatte / woraus zu erſehen war/ daß König Philippus ihren gäntzlichen ruin beſchloſſen hatte / war er der meynung/ daß man ſich der ankunfft der ſpaniſchen armee mit gewalt widerſetzen ſolte; als aber der Graf von Egmont dieſes wiederrieth ſtellete ihm gedachter Printz vor / was daraus erfolgen würde/ und gieng ſo dann in Teutſchland/ da denn der Graf bey ſeinem abſchiede noch zu ihm ſagte: nun gehabt euch wohl/Fürſt ohne land; worauf jener antwortete: und gehabt euch wohl/ Graf ohne kopff; welches letztere der ausgang wahr machte. An. 1568 wurden alle diejenigen/ welche das bitt ſchreiben überreichet hatten / des hochverraths ſchuldig erkläret/ und verübte der Hertzog von Alba ſolche grauſamkeit / daß alle benachbarte Fürſten und Potentaten ſelbiges mißbilligten. Wie er dann in wenig zeit 20 vornehme Herren und edelleute zu Brüſſel umbringen ließ. Als die poſt nach Rom kam/ daß der Hertzog von Alba aller vornehmen Herren ſich bemächtiget hätte / ausgenommen des Printzen von Oranien/ ſagte der Cardinal Granvellano /daß er noch nichts gethan hätte. Der Printz wurde citiret/vor dem Hertzoge zu erſcheinen / und als er ſolches nicht that/ vor einen rebellen erkläret. Er appellirte an die Brabantiſche ſtände / an den König ſelbſt / und an die ritter des güldenen vlüſſes/ als ſeine einige rechtmäßige richter / welches von dem Käyſer und allen Teutſchen Fürſten gebilliget ward. Allein die Spanier nahmen ſeinen ſohn Wilhelm/ Grafen von Buren/von 13 jahren/ auf der univerſität zu Löwen / wider dero und des landes privilegien in arreſt/ und brachten ihn nach Spanien. Hierauf ergriff er die waffen/ ſchickte unter ſeinem bruder Graf Ludwigen eine armee in Frießland/ ſchlug Johannem de Ligy/ den Gouverneur der provintz/ und bekam alle ſeine artillerie und bagage. Allein/ nicht lange hernach wurde er ſelbſt durch den Hertzog von Alba in eben demſelbigen lande geſchlagen / und kam kaum mit dem leben davon. Nichts deſtoweniger aber brachte der Printz von Oranien eine andere armee von 28000 Teutſchen und Frantzoſen zuſammen; und publicirte/ ehe er noch in die Niederlande gieng/ ein manifeſt/ worinnen er die urſachen vorſtellete/welche ihn hiezu bewogen/ bekannte ſich öffentlich zur proteſtantiſchen religion / worinnen er auferzogen war/ und erklärete ſich/ daß die Brabanter durch ihre geſetze nicht verpflichtet wären/ dem unrechten vorhaben ihrer landesherren zu gehorſamen/ ſondern vielmehr von aller ihrer pflicht ledig wären/ bis man ihnen vor das angethane unrecht ſatisfaction gethan hätte. Nach dieſem paßirte er die Maaß/ungeachtet der Hertzog von Alba auf der andern ſeiten lag / ihm den paß zu verwehren. Nachdem er nun den fluß paßiret/ wolte es der Hertzog von Alba/ da ihm die erſte poſt hievon gebracht wurde / anfänglich nicht glauben / ſondern fragte: ob des Printzen leute vielleicht vögel wären? als er aber befand / daß es wahr war/ poſtirte er ſich ſo vortheilhafftig/ daß der Printz/ob er ſchon ſein lager 29 mahl veränderte / ihn dennoch zu keinem treffen bringen kunte. Hierauf revoltirte ſeine armee wegen mangels der victualien und des beſoldes/ und wolte nicht mit ihm in Franckreich gehen/um denen Proteſtanten beyzuſtehen. Weil nun noch keine ſtadt ſich für ihn erkläret hatte/ wurde er genöthiget ſie abzudancken/nachdem zumahlen verſchiedene officirer durch die aufrühriſchen ſoldaten in ſeiner gegenwart ermordet worden/ wie er denn auch ſelbſt genau mit dem leben davon kam. Er bezahlte ſie mit dem baaren gelde und und ſilber-wercke/ ſo er noch hatte/ verkauffte ſeine artillerie und bagage / und verpfändete ſein fürſtenthum Orange und andere herrſchafften/um die vornehmſten officirer zu befriedigen. Ehe er aber noch ſeine armee abdanckte/ machte er zwiſchen Queſnoy und Cambray 18 ſpaniſche compagnien fußvolck und 300 reuter nieder/und bekam ihre officirer mehrentheils gefangen. Hiebey blieb auch des Hertzogs von Alba ſohn auf dem platze. Nachdem ſich der Printz nur 1200 reuter übrig behalten hatte / ſtieß er nebſt ſeinen zwey brüdern zum Hertzoge von Zweybrücken / um denen frantzöſiſchen Proteſtanten beyzuſtehen. Er war mit dabey / als la Charite eingenommen ward / commandirte das haupt-treffen der Proteſtanten in der ſchlacht bey Roche la Ville. Nachgehends war er mit bey der unglücklichen belagerung der ſtadt Poitiers / verließ das lager bey Foyla Vineſe/ und kam mit groſſer ſchwürigkeit in ſeine grafſchafft Naſſau zurück/ um neue trouppen zu werben. Der Admiral Coligni rieth dem Printzen/ daß er denen vornehmen perſonen/ welche aus denen Niederlanden geflüchtet / und ſich in Holl- und Seeland niedergelaſſen hatten/ commißionen zur ſee geben möchte/ welches er that/ und zwar mit groſſem glück / wie denn die Spanier 10 jahr lang von denen Holländern immerfort zur ſee geſchlagen worden. A. 1570 war der Frantzöſiſche hof willens/ die Proteſtanten mit liſt zu überwältigen / that daher Graf Ludwigen von Naſſau viel ehre an/und verhieß dieſem Wilhelm die ſouverainität von Seeland/ Utrecht und Frießland zu verſchaffen/ und die übrige provintzien mit Franckreich zu vereinbahren. Dieſes verhinderte/ daß der Printz einen ſehr vortheilhafftigen vertrag mit dem Könige in Spanien nicht eingieng. Immittelſt nahm er Zütphen und verſchiedene andere örter in Geldern ein. Sein bruder Graf Ludwig/ nahm Mons ein/ welches ortes wieder-eroberung der Hertzog von Alba ſich ſo ſehr angelegen ſeyn ließ / daß die andern abgefallene ſtädte in Holland hierdurch zeit gewannen ſich zu befeſtigen und mit proviant zu verſehen. Inzwiſchen gieng der Printz mit einer groſſen armee in die Niederlande/ und wurde von dem volcke / welches durch des Hertzogs von Alba tyranney gantz deſperat gemacht worden/ allenthalben mit freuden angenommen/ Löven gab ihm geld; Ruremond und Mecheln öffneten ihm freywillig die thore. Mittlerweile wehrete ſich ſein bruder zu Mons ſehr tapffer/ und der Printz war willens ihm zu hülffe zu kommen/ allein die 7000 mann/ welche aus Franckreich zu hülffe kamen/ den ort zu entſetzen, wurden von denen Spaniern geſchlagen. Als nun zu eben derſelbigen zeit das grauſame blut bad zu Paris am S. Bartholomäi tage geſchahe/ rieth der Printz ſeinem bruder wegen Mons einen reputirlichen accord zu treffen/ er ſelbſt aber gieng nach Teutſchland. Unterwegens aber kamen bey der nacht einige ſpaniſche reuter in ſein lager bis an ſein gezelt/ worinne ſie ihm ohnfehlbar im ſchlaff ermordet hätten / woferne nicht ein kleiner hund/der bey ihm im bette lag/ihn in ſeinem geſichte gekratzt und hierdurch aufgeweckt hätte. Nachdem er nun hierauf den gröſten theil von denen Spaniern niedergemacht hatte/ marchirte er geraden weges nach dem Rheine zu/ danckte ſeine armee bey Orſoy ab/ und gieng von dar nach Holl- und Seeland/ welche provintzien ſich bis auf Middelberg und Amſterdam für ihm erkläret hatten. Als denenjenigen edelleuten/ welche auf ſeine commißion wider die Spanier zur ſee dieneten/ der gebrauch derer engeländiſchen hafen von der Königin Eliſabeth nicht mehr verſtattet werden wolte / damit ſie ſich die Spanier nicht zu feinden machen möchte/überfielen ſie zu ihrem glück Briel/ und obſchon die Spanier bemühet waren / ſie von dar hinweg zu treiben/ ſo war doch alles vergeblich. Hierauf erklärten ſich die übrigen ſtädte in Holland für dem Printzen. Zu eben derſelbigen zeit wurde der Printz durch die Staaten von Holl und Seeland zum Gouverneur erkläret/ und Wilhelm/ Graf von der Marck zu ſeinem lieutenant gemacht. Ob nun wohl der Printz alles in dem namen der Staaten that/ ſo hatte er doch die volle gewalt/ und richtete in ſelbigen provintzien alles nach ſeinem gefallen. Zu denen 6 ſtädten in Holland/ welche das recht hatten auf denen land-tagen zu votiren/ ſetzte er noch 12 andere/ und ſchaffte alle päbſtliche gebräuche aus denen kirchen ab. Weil der Hertzog von Alba damals kranck war/ ſchickte er Don Friedrico de Toledo ab, die abgefallene ſtädte in Holland wiederum zum gehorſam zu bringen/ worbey derſelbige viel grauſame excesse verübte/ermordete die einwohner ohne unterſcheid des alters oder geſchlechts/ und ließ zu/ daß ſeine ſoldaten zu Naerden auch ſo gar die nonnen nothzüchtigten. Er brach die capitulation, krafft welcher denen bürgern das leben geſchenckt ſeyn ſolte / und ſteckte die ſtadt in brandt. Haerlem brachte er in ſolche äuſſerſte noth/ daß die eltern die cörper ihrer todten kinder aßen; und als man die ſtadt einbekommen hatte / wurden über 2000 perſonen aufgehenckt. Alcmaer trieb die Spanier tapffer zurück. Mitlerweile überrumpelte der Printz Gertrudemberg / und ſeine flotte ſchlug die Spanier zur ſee/ und bekam den Grafen von Boſſut/einen berühmten capitain/gefangen welcher aber von ihnen höflich tractiret wurde / ungeachtet er der urheber eines gefährlichen anſchlages wider des Printzen perſon geweſen war. Nachdem endlich König Philippus den Hertzog von Alba und ſeinen ſohn wegen ihrer grauſamkeit wieder zurück geruffen hatte / rühmeten ſie ſich/ daß ſie 18000 perſonen durch des henckers hand hinrichten laſſen. Nichtsdeſtoweniger aber durffte der grauſame Vargas/ welcher mit ihnen zurück gieng/ noch ſagen / daß durch ihre gelindigkeit die Niederlande verlohren worden. An. 1574 ergab ſich Middelburg in Seeland dem Printzen nach einer zweyjährigen belagerung/ da die Spanier 7 millionen auf ihre flotten gewandt hatten/dieſen ort zu entſetzen. Allein er hatte nicht allenthalben gleiches glück; denn ſeine brüder/ Graf Ludwig und Graf Heinrich/ wurden unweit Niemegen von d'Avila geſchlagen/ ſie beyderſeits getödtet/ und alle ihr geſchütz nebſt der bagage hinweg genommen. Hierauf belagerten die Spanier Leyden / welcher ort nach einer langwierigen belagerung und unglaublichen hungersnoth wunderbarer weiſe erlöſet wurde / nemlich daß man die dämme durchſtach/ wodurch ſehr viel Spanier erſoffen. Nach dieſem wurde der Printz mit groſſer pracht in die ſtadt aufgenommen. Er ſtifftete eine univerſität daſelbſt/und begabte ſie mit gewiſſen einkünfften. Nachgehends arbeitete man zu Breda an einem vertrage; weil aber die Spanier die religions-freyheit nicht zugeben wolten/richtete man nichts aus. Ihre ſoldaten verübten auch in denen landſchafften/ welche noch in Spaniſcher botmäßigkeit blieben/ſo groſſe excesse, daß man dem Printzen dahin rief/ und a. 1576 den berühmten Gentiſchen vertrag machte/ durch welchen eine general-amneſtie aufgerichtet / und die confiſcirten güter reſtituiret wurden/ ſo/ daß ein ieglicher meynete/ der König in Spanien hätte die Niederlande ſchon gantz verlohren gegeben. Don Johann von Oeſterreich/ der ſich durch ſeinen ſieg in Lepanto berühmt gemacht hatte/ wurde nachgehends zum Gouverneur in denen Niederlanden gemacht/ welcher durch ſchmeichelhaffte worte die provintzien zu einem vergleich bewegte/ worgegen der Printz von Oranien proteſtirte. So bald ſich aber Don Johann feſt geſetzt hatte/ fieng er gleichfals an zu tyranniſiren. Hierauf ſchlugen ſich die Staaten zu dem Printzen von Oranien/ und holten ihn mit groſſer pracht zu Antwerpen und Brüſſel ein/ allwo er zum Gouverneur von Braband und zum oberaufſeher der einkünffte ſelbiger provintz erkläret wurde. Allein/ ob er wohl auf der einen ſeite die liebe des gemeinen volcks hatte/ ſo zog er ſich doch hingegen anderſeits den neid der Groſſen auf den halß/ wie ſie denn Ertz-Hertzog Matthiam/ Käyſers Rudolphi bruder/ zum Gouverneur über die Niederlande machten/ weil ſie dadurch des Printzen autorität zu ruiniren gedachten. Jedoch wuſte er die ſachen ſo klüglich einzurichten/ daß ihm hingegen von dem gröſſern theile derer Staaten die General-Lieutenant ſtelle gegeben/ und von dem Ertz-Hertzoge die wichtigſten ſtaats-ſachen anvertrauet wurden. Nachdem nun alſo Don Johann von Oeſterreich vor einen feind der Niederlande erkläret wurde/ ſchlug er derer Staaten armee bey Gemblours/ und bekam ihre ſtücke und fahnen. Hingegen aber zogen die Staaten Amſterdam zu ihrer parthey/ und Don Johann wurde nachgehends auch durch den Grafen von Boſſut mit groſſem verluſt zurück geſchlagen. Allein nicht lange hernach ſtarb er in ſeinem lager bey Namur/ und zwar/ wie man davor hält/ durch einen anſchlag des Spaniſchen hofes. Den 22 januarii a. 1579 legte der Printz von Oranien den grund zur republique derer vereinigten provintzen zu Utrecht/ und zwar durch die genaue vereinigung/ welche er zwiſchen denen provintzien Geldern/ Holland/ Seeland/ Frießland und Utrecht ſtifftete. An. 1580 rieth der Printz denen Staaten/ den Hertzog von Anjou und Alençon/ Königs Henrici III in Franckreich bruder/ zu ihrem ober-haupte zu erwählen/ und zwar mit der bedingung/ daß er ſie bey ihrer religion und privilegien laſſen ſolte/ welches auch geſchahe. Hierzu ließ ſich der Printz durch das erſchreckliche edict bewegen/ welches der König in Spanien wider ihn heraus gehen laſſen/ worinne demjenigen 25000 cronen zur belohnung verſprochen wurde/ welcher den Printzen dem König lebendig oder todt liefern würde. Im folgenden december gab der Printz ſeine ſchutz-ſchrifft heraus. In dieſer ſchrifft entſchüttete er ſich zur gnüge aller ihm aufgebürdeten falſchen auflagen/ un̄ die Staaten erkläreten durch ihr decret/ daß man ihn zur ungebühr beſchuldiget hätte/ und ordneten ihm eine leibwacht zu. An. 1581 nahmen die Spanier durch intriguen des Freyherrn von Freſin/ welcher daſelbſt gefangen gehalten wurde/ unvermuthet ſchloß und ſtadt Breda hinweg. Indeſſen erkläreten die in dem Haag verſammlete General-Staaten den König von Spanien der ſouverainität verluſtig/ und zerbrachen das Spaniſche wapen. Der Hertzog von Parma nahm zu eben derſelbigen zeit denen Staaten Tournay hinweg. Als an. 1582 der Hertzog von Anjou zu Antwerpen ſehr prächtig empfangen wurde/ geſchahe es/ daß ein Spanier/ mit namen Johannes Jauregny/ eines gewiſſen kauffmanns factor, in hoffnung/ die in dem proſcriptions-decret verheiſſene belohnung zu empfangen/ mit einem piſtol nach dem Printzen ſchoß/ und ihn unter das rechte ohr traff/ ſo daß die kugel durch den lincken kienbacken wieder heraus gieng/ und ihm unterſchiedliche zähne zerbrach. Des Printzen hellebardirer tödteten den meuchel-mörder/ und das volck ergriff die waffen/ um es an denen Frantzoſen zu rächen/ welche ſie vor die urheber der that hielten. Allein es wurden bey dem meuchel-mörder briefe gefunden/ welche auswieſen/ daß er ein Spanier war. Dem volcke gieng ſolches dermaſſen zu hertzen/ daß ſie ſo lange im gebet verharreten/ bis daß der Printz wieder geſund worden/ und ſo dann ein ſolennes danckfeſt hielten. So bald als er zum reiſen tüchtig war/ brachte ihn der Hertzog von Anjou nach Gent und Brügge/ woſelbſten eine andere groſſe conſpiration wider ihn und den Hertzog entdecket wurde/ deren urheber ein Spanier/ mit namen Salviedo/ war/ welcher bekannte/ daß er von dem Hertzoge von Parma 4000 kronen empfangen hätte/ um dieſe beyde Herren durch gifft/ oder ſonſt andere weiſe aus dem wege zu räumen. Baza/ ein Italiener/ welcher einer von denen conſpiranten war/ erſtach ſich ſelbſt/ um dadurch ſeiner ſtraffe zu entgehen; Salviedo aber wurde zu Paris/ krafft eines von daſigem parlament über ihn ausgeſprochenen urtheils/ durch vier pferde zerriſſen. Nach dieſem bemühete ſich der Hertzog von Anjou auf einiger hitzigen jungen leute einrathen ſich in denen Niederlanden ſouverain zu machen/ kunte aber ſeinen zweck nicht erreichen/ und legte dahero das gouvernement an. 1583 nieder/ worauf er ſich nach Franckreich begab/ und im nechſtfolgenden jahre vor unmuth ſtarb. Es hatten einige von des Printzen von Oranien feinden die Flanderer beredet/ daß er in beſagtem vorhaben mit intereßiret wäre/ weshalben er ſich ſicherheit halber nach Holland retirirte/ und die ſtadt Delpht zu ſeiner hofhaltung erkieſete. Er bezeugte ſich dermaſſen freundlich gegen das volck/ daß ſie allezeit auf denen ſtraſſen hauffen weiſe zuſammen lieſen/ ihn zu ſehen. Dahero hatte er ſelten ſeinen hut auf dem kopffe/ wenn er auf der ſtraſſen gieng/ damit er ihn nicht ſo offt abziehen durffte. Wenn er hörete/ daß ſich ein paar eheleute mit einander zanckten/ gieng er gleich ins hauß/ und verſöhnete ſie wieder mit einander mit ungläublicher freundlichkeit. Wenn einige von ſeinen guten freunden ihm vorhielten/ daß er ſich damit allzuſehr erniedrigte/ pflegte er ihnen zu antworten/ daß dasjenige ſehr wohlfeil gekaufft würde/ was man durch abziehen eines huts oder freundlichkeit erlangen könte. Allein/ er wurde von einem Burgunder/ namens Balthaſer Gerhard/ den 10 julii an. 1584 zu Delpht erſchoſſen/ daß er gleich niederſanck/ und nichts mehr ſagte/ als: HErr ſey meiner ſeelen und dieſem armen volcke genädig. Nachdem die mordthat kund gemacht worden/ beklagten alle leute den Printz/ und ſagten/ daß ſie an ihm einen allgemeinen vater verlohren hätten. Er hatte vier gemahlinnen/ welche waren Anna von Egmont/ Graf Maximiliani von Egmont/ Buren und Leerdam tochter; und Anna/ des Churfürſten Mauritii von Sachſen tochter; Charlotte von Bourbon/ des Hertzogs von Montpenſier tochter; und Louiſe de Coligny/ des groſſen und berühmten Admirals von Franckreich tochter. Seine von ihnen hinterlaſſene Printzen waren Philipp Wilhelm/ welcher von denen Spaniern an. 1567 zu Löven gefangen genommen wurde/ aber an. 1595 loß kam; Mauritius/ welcher Gouverneur derer Niederlande wurde/ und Friedrich Henrich/ welcher dem Herrn bruder darinnen ſuccedirte. *Famianus Strada; Everardus Reidanus; Em. Meteranus; Hugo Grotius* ann. belli Belg.; *Io. Meurſii* vita Guil Auſtriaci; *Aubery* memoires pour ſervir a l'hiſtoire d'Hollande, &c.

Wilhelm II, Printz zu Oranien/ Graf zu Naſſau/ iſt den 17 maji an. 1626 in dem Haag gebohren. Sein Herr vater war Friedrich Henrich/ Printz zu Oranien/ und ſeine Frau mutter Aemilia/ Graf Johann Alberts zu Solms-Braunfels tochter. An. 1630 ernenneten ihn die vereinigten Niederlande zum künfftigen General der cavallerie. An. 1632 und an. 1633 verſchrieben ihm die provintzen Geldern/ Holland/ Seeland/ Utrecht und Oberyſſel die anwartung auf das gouvernement gedachter lande nach ſeines vaters tode/ und an. 1640 erhielt er ſolches auch über Gröningen. In eben dieſem jahr vermählete er ſich mit Maria/ Caroli I Königs in Engeland tochter/ es wurde aber das beylager wegen der Prinzeßin jugend erſt an. 1644 vollzogen. An 1641 gieng er nach Engeland/ allwo ihm gar groſſe ehren bezeigung erwieſen ward. An. 1643 erwieſe er ſeine erſte kriegs-probe/ da er zwiſchen Brügge und Antorff/ als das lager der Niederländer damals bey Bergen op Zoom poſtiret ſtunde/ eine Spaniſche partey von etlichen 1000 mann geſchlagen/ und ihren General/ Johannem Borgia/ gefangen bekam. Eben dieſes jahr wohnete er der belagerung Saß von Gent bey/ und bekam durch abſterben des General-Lieutenant Stackenbrack deſſen regiment zu pferde. An. 1645 befand er ſich bey belager- und eroberung Hulſt/ und eben daſſelbige jahr erhielt er den orden vom blauen hoſen bande. An. 1646 conjungirte er ſich mit dem Frantzöſiſchen Marſchall Grammont in Flandern/ und marchirte gegen Antwerpen/ welchen ort er leicht hätte haben können/ wenn die zu Amſterdam nicht darwider proteſtiret hätten/ aus furcht/ die handlung möchte ſich wieder nach der Schelde ziehen. Als an. 1647 der friede zwiſchen Spanien und denen vereinigten provintzen erfolgte/ erzeigte er ſich nicht allerdings vergnügt zu ſeyn/ doch muſte er es geſchehen laſſen/ indem eben dieſes jahr ſein Herr vater mit tod abgieng/ und er alſo General-ſtatthalter der vereinigten Niederlande ward. Bald darauf entſtunden allerhand gefährliche unruhen unter den ſtädten und provintzen ſelbſt/ welche er aber gar bald ſtillete. An. 1656 erwuchs zwiſchen ihm ſelbſt und der provintz Holland ein weit gröſſerer ſtreit/ denn nach geſchloſſenem frieden fieng man an zu diſputiren/ ob man die ſoldaten abdancken oder nur reduciren ſolle/ der Printz mit 6 provintzen ſetzten die reduction der ſoldaten von einer ieden in dienſt bleibenden compagnie auf 70 mann/ die provintz Holland aber wiederſprach jenen/ und reducirte die ihr zukommende compagnien auf 50 mann/ vorgebend/ ſie hätten die erſparung höchſtnöthig/ um ſich aus den ſchulden zu reiſſen. Hierauf nahm der Printz vor/ von einer ſtadt zur andern zu reiſen/ in meynung/ die widrigen auf andere gedancken zu bringen/ wie denn auch die meiſte ſtädte zu ſeiner vergnügung ſich erklähreten/ aber Dordrecht/ Haerlem/ Amſterdam/ Medenblick und Schiedam erwieſen ſich dermaſſen contrair/ daß ſie nur den Printzen allein und niemand von den deputirten zur audientze ließen/ ja zu Amſterdam ward er nicht einmahl vor dem gantzen rath/ ſondern nur als in einer privat-congregation angehöret. Dieſes verdroß den Printzen dermaſſen/ daß er gantz mißvergnügt nach dem Haag zurücke gieng/ allwo er die geheime reſolution faſte/ etliche von den vornehmſten beſagter ſtädte feſt zu nehmen/ und die ſtadt Amſterdam mit den waffen zu raiſon zu bringen. Das erſte glückte ihm/ denn er ließ Witten von Dordrecht/ Wael und Nevel von Haerlem/ Vorkant und Käyſern von Horn und noch andere zu ſich fordern/ welche er bey ihrer ankunfft in arreſt nehmen und auf das feſte ſchloß Löwenſtein ſetzen ließ/ daher dieſe gantze affaire/ die löwenſteiniſche händel/ genennet wird. Aber gegen die ſtadt Amſterdam konte er ſein vorhaben nicht ausführen; denn ob er gleich in aller ſtille etliche regimenter unter dem Grafen Wilhelm Friedrich von Naſſau nach Amſterdam anmarchiren ließ/ ſo wurde doch die ſache auf folgende weiſe verrathen: Es ritt der Hamburgiſche poſtillion eben zu dieſer zeit durch dieſe regimenter/ als ſie auf dem wege nach Amſterdam waren/ und als nun dieſer ihre ankunfft in der ſtadt kund gemacht/ brachte der damalige bürgermeiſter Swikten die bürger alſobald in waffen/ ließ die ſchleuſen um die ſtadt herum öffnen/ und nöthigte ſolcher geſtalt die Printzliche regimenter/ daß ſie ſich retiriren muſten. Doch es folgete hierauff bald ein vergleich/ indem die ſtadt wegen reduction der ſoldateſca mit denen andern provintzen ſich vergliche/ die 6 gefangene Herren aber muſten zur ſatisfaction des Printzen ihre chargen niederlegen. Nicht lange hernach reiſete er nach Düren/ um dem Geldriſchen land-tag zu Zütphen deſto näher zu ſeyn/ allwo er ſich mit jagen divertirte; als er aber auf dem billard ſich ſehr erhitzet hatte/ und in vollem ſchweiß etliche ſtunden fortritte/ befand er ſich übel/ ließ ſich dannenhero des andern tages zu ſchiffe nach dem Haag abfahren/ woſelbſt ſich die pocken ereigneten/ an welchen er gar bald darauff an. 1650 den 2 octob. unvermuthet geſtorben/ nachdem er 24 jahr 5 monat und 10 tage gelebet. Ohne iſt es nicht/ daß etliche gemuthmaſſet/ man hätte ihm mit guter manier vom brodt geholffen. Acht tage nach ſeinem todt/ brachte ſeine gemahlin Wilhelm Henrich/ geweſenen König von Engeland zur welt/ und die abgeſetzte Herren wurden wieder in ihre dignität reſtituiret. Der leichnam ward an. 1651 den 25 februarii zu Delfft begraben/ und in regiements-ſachen erfolgte bey denen Niederländern eine groſſe veränderung/ in dem ſie die General-ſtatthalterſchafft gäntzlich mortificirten/ und hinführo auf eine andere weiſe regierten. *Aubery* memoires pour ſervir à l'hiſtoire d'Hollande; *Bizot.* hiſt. metall. d'Hollande; Hiſtoire des Princes d'Orange; *Neufville* hiſt. d'Hollande.

Wilhelmus III, ſ. Wilhelmus III, König von Engeland.

Hertzog von Sachſen.

Wilhelm/ Hertzog zu Sachſen Weymariſcher linie. Sein Herr vater war Hertzog Johannes von Sachſen/ die frau mutter Dorothea Maria/ Fürſt Joachim Ernſt zu Anhalt tochter. Er wurde den 15 april an. 1598 als ein zwilling mit einem doch todt auf die welt gekommenen Printzen auf dem ſchloſſe zu Altenburg gebohren. Nach ſeines Herrn vaters ableben wurde ihm und ſeinen brüdern Friederich von Koſpoth zum hofmeiſter verordnet; nachmahls hielte er ſich eine zeitlang auf der univerſität zu Jena auf/ und trug ſonderbare zuneigung zu der muſic und matheſi/ in welcher letztern ſonderlich der geometria/ architectonic und fortification er ſolche profectus erlanget/ daß er zu ſeiner zeit in Teutſchland an Fürſten wenig ſeines gleichen gehabt. Er erlernte auch die lateiniſche und Frantzöſiſche ſprache. An. 1617 that er mit ſeinem Herrn bruder/ Hertzog Friederichen eine reiſe in die Niederlande/ kamen auch noch in ſelbigem jahre wieder zurück. Zu ausgang des 1618den jahrs thaten ſie eine reiſe in Franckreich/ woſelbſt er ſich aber von ſeinem Herrn bruder geſchieden/ und an. 1619 im october wieder zu Weymar angelanget/ ſich ſo fort aber auf den vereinigungs-tag der unirten Chur- und Fürſten nach Nürnberg begeben/ und ſich daſelbſt nebſt ſeinen zwey älteſten Herren brüdern in das Böhmiſche kriegs-weſen zu begeben entſchloſſen. Zu dem ende er auch von dem neuen Könige in Böhmen/ Pfaltzgraf Friederichen an. 1620 eine compagnie von 150 pferden angenommen/ ſolche ſelbſt geworben/ und zu Elnbogen in Böhmen auf den muſter-platz geſtellet/ auch auf ſeines ältiſten Herrn bruders commiſſion 4 compagnien zu fuß zuſammen gebracht/ und ſolche mit obigen reutern in der ſchlacht auf dem Weiſſenberg bey Prag gedachtes jahr commandiret. In welcher ſchlacht ihn die ſturm haube mit einer ſtück-kugel vom haupte geſchoſſen/ und er mit einem piſtohlen ſchuß auf ſein bruſtſtück getroffen worden. Nach verlohrner ſchlacht kam er mit gedachtem König nach Schleſien/ von dar begab er ſich nach Weymar/ ließ ſich aber doch an. 1621 unter ſolches Königs General/ Graf Ernſten zu Mansfeld anderweit in krieges-dienſte ein/ warb als obriſter ein regiment zu fuß von 3000 mann/ und 10 compagnien zu roß/ mit welchem er in der Obern Pfaltz zu gedachten Grafen geſtoſſen/ mit ſolchem in die Unter-Pfaltz gerücket/ und von ihm in wichtigen angelegenheiten nach Holland verſchicket worden. Bey ſeiner rückkunfft übernahm er von Marggraf Georg Friederich zu Baaden-Durlach ebenfalls 3000 zu fuß/ und 10 compagnien zu pferd zu werben/ befand ſich darauf bey denen treffen bey Mingelheim und Wimpfen. Weil aber dadurch die Marggräfliche armee gantz zertrennet worden/ fande er ſich wieder zu Weymar ein/ erlangte aber bald darauf von Hertzog Chriſtian zu Braunſchweig/ Biſchoffen zu Halberſtadt die charge eines General-Lieutenants/ und führte ſolchem Hertzoge an. 1623 4000 zu fuß/ und 1000 zu pferd zu/ hatte aber das unglück/ daß er bey Hertzogs Chriſtians erfolgter niederlage mit einem ſchuß in arm/ der zugleich oberhalb des magens in den leib gegangen/ gefährlich verwundet/ und unter denen toden krafftloß liegend von dem Käyſerlichen General Grafen von Tilly gefangen/ in der ſtadt Münſter drey monat verwahret/ und hernach Käyſer Ferdinando II nach Neuſtadt geſchicket worden/ woſelbſt er biß in januarium an. 1625 in der cuſtodie verbleiben müſſen/ da er durch Herrn Johann Georgens Churfürſtens zu Sachſen interceſſion gegen gewiſſen revers erlaſſen worden/ und bey Käyſerlicher Majeſtät ſeine ausſöhnung erlanget. Hierauf vermählete er ſich an. 1625 mit Eleonora Dorotheen/ Fürſt Johann Georgens zu Anhalt Printzeßin. Die Fürſtliche landes-regierung des Weymariſchen antheils nahm er noch bey leben ſeines ältern Herrn bruders/ Johann Ernſts an. 1626 vor ſich und ſeine andere Herren brüder an/ und bemühete ſich ſehr durch Chur-Sächſiſche und andere interceſſion, die wider gemeldten ſeinen ältern Herrn bruder angedrohete acht bey Käyſerl. Majeſt. zu verhüten. An. 1628 reiſete er zu mehrgedachtem Käyſer Ferdinando II nach Prag/ und empfieng daſelbſt die ihm bißhero ſchwer gemachte/ und nur ſeinen vier jüngern Herrn brüdern ertheilte reichs-lehen; wohnte an. 1631 dem Evangeliſchen convent zu Leipzig in perſon bey/ und brachte vermöge deſſen ſchluſſes eine anzahl völcker zuſammen/ die er aber durch zwang des Käyſerlichen Generals Grafens von Fürſtenberg wieder licentiren muſte. Weilen er aber von denen Käyſerlichen vieles ausſtehen muſte/ veranlaſſete ihn ſolches zu einer alliantz mit König Guſtav Adolph in Schweden/ zu dem er ſich nach der ſchlacht bey Leipzig nach Halle begeben/ und darauf die ſtadt Erffurt unter des Königes devotion brachte. Weswegen ihm von dem Könige das directorium über die Thüringiſche lande/ und als deſſen beſtelten General Lieutenant einige regiementer übergeben/ auch neue werbungen anbefohlen worden. Hierauf conjungirte er ſich mit denen bey ſich führenden 10000 mann mit dem Königlichen Schwediſchen Feldmarſchall Johann Baner an. 1632 bey Oſterwick/ verſicherte ſich der ſtädte Goßlar und Nordheim/ nahm Göttingen mit ſturm ein/ und eroberte Duderſtatt auf dem Eichsfelde; zog hernach mit ſeiner armee zu hochgedachtem Könige nach Donawerth/ und halff den paß über den Lech behaupten. Er war mit bey der belägerung Ingolſtadt/ und dem einzuge zu München/ ſeparirte ſich hiernechſt mit einem untergebenen corpo/ und agirte damit in Ober-Schwaben; nachdem gieng er zurück in Thüringen/ zoge einige Chur-Sächſiſche/ Heßiſche und Pfaltz Birckenfeldiſche regiementer an ſich/ und brachte 15000 zu fuß/ und 9000 zu pferd zu dem Könige in das lager bey Nürnberg/ wohnte der allda den 24 auguſti vorgefallenen ſcharffen action bey/ muſte ſich aber hernach/ weil er in eine kranckheit fiel/ nach Erffurt bringen laſſen/ allwo ihn der König perſönlich beſuchet. Nach ſolches Königs todes-fall ließ er ſeine unterhabende völcker in Böhmen agiren/ nachmahls aber theils zu ſeines Herrn bruders/ Hertzog Bernhards/ und des Feldmarſchalls Horns armee/ theils aber zu dem General Baner ſtoſſen. An. 1634 beſuchte er den Evangeliſchen convent zu Franckfurt am Mayn/ und als an. 1635 zu Prag zwiſchen den Käyſer und Chur-Sachſen friede geſchloſſen worden/ ſubmittirte er ſich dem Käyſer auch/ überließ ſeine noch in 5 regimentern beſtehende mannſchafft dem Churfürſten/ und begab ſich zur ruhe/ erbauete das ſchöne neue ſchloß zu Weymar/ welches er nach ſeinem namen die Wilhelmsburg genennet/ fieng in ſeinen landen die kirchen-viſitation an/ beſchickte durch ſeine geſandten den friedens-convent zu Oßnabrück/ und die executions tractaten zu Nürnberg/ und führte in allen ein löbliches regiment. Die letzten jahre ſeines lebens hatte er viel beſchwerungen an dem einen ſchenckel/ und als ſich a. 1662 andere leibes beſchwerungen/ ſonderlich die paſſio iliaca, bey ihm eingefunden/ iſt er den 17 maji gedachten jahrs auf dem ſchloß zu Weymar verſtorben/ und in der ſtadt-kirche allda begraben worden. Die Fürſtlichen Printzen waren Wilhelmus/ gebohren den 26 martii/ ſtarb den 1 novembris an. 1629/ Johann Wilhelm/ gebohren den 16 auguſti an. 1630/ ſtarb den 16 maji an. 1639. Fridericus/ gebohren den 18 martii an. 1640/ ſtarb den 18 auguſti an. 1656. Die übrigen haben ſo viel linien geſtifftet/ Hertzog Johann Ernſt die Weymariſche/ Hertzog Adolph Wilhelm/ und nach deſſen todt Hertzog Johann Georg die Eiſenachiſche/ und Hertzog Bernhard die Jenaiſche. *Chemnitz.* von teutſchen krieg; Theatr. Europæum; *Burgoldenſis* diſc. ad inſtrum. pacis; *Pufendorf* de reb. Suec.; *Pfeffingeri* memor. ſec. 17; *Ludolphs* Schaubühne der welt; A.

Landgrafen zu Heſſen.

Wilhelm V, Landgraf zu Heſſen-Caſſel/ ſein Herr vater war Mauritius/ Landgraf zu Heſſen/ die frau mutter Agnes/ Graf Hanß Georgens zu Solms tochter/ ſo ihn an. 1602 zu Caſſel gebohren/ aber auch gar bald darauf geſtorben. An. 1620 führete er unter der Evangeliſchen union als obriſter das commando über 2000 zu fuß/ und 300 zu pferd/ und als an. 1623 ſein Herr vater mit dem ausſpruch des Käyſers/ wegen der Marpurgiſchen erbſchafft und der ſtatt Corbach nicht zu frieden war/ auch deswegen von den Käyſerlichen in Caſſel ſich muſte belagern laſſen/ ſo trat er ihm mitten in ſolchen trübſeligen zeiten an. 1627 die regierung ab/ in welchem jahr er zugleich mit ſeinem vetter Landgrafen Georg zu Heſſen Darmſtadt ſich vergleichen muſte/ daß er ihm nicht allein die Herrſchafft Marpurg/ ſondern auch wegen der ſeit an. 1604 von ſeinem Herrn vater genoſſenen einkünffte die Grafſchafft Nidda und Katzenellenbogen abtratt. Und weil in allen dieſen affairen der Käyſer ihm zu wider war/ reſolvirte er ſich Schwediſche parthey anzunehmen/ wie er denn auch an. 1631 würcklich in perſon zu dem König in Schweden übergieng/ und ſich mit demſelben wider den Käyſer in alliance einließ. So bald dieſes kund wurde/ rückte der General Tylli mit der armee in Heſſen/ muſte ſich aber wegen der Schwediſchen progreſſen gar bald wieder zurück ziehen. Der Landgraf indeſſen belagerte und eroberte Wetzlar und Hexter/ und brachte das gantze ſtifft Fulda in ſeine gewalt/ bezwang Hirſchfeld/ und ohngeachtet des Grafens von Gronsfeld widerſitzen/ ſpielete er meiſter in Weſtphalen; zu ende dieſes jahres conjungirte er ſich mit dem König in Schweden/ und aßiſtirte demſelben/ als er über den Rhein zu ſetzen/ und die Spanier zu delogiren beſchäfftiget war. Worauf die eroberung Mäyntz und Oppenheim erfolgete. An. 1632 gieng er mit ſeiner armee in das Braunſchweigiſche/ bemächtigte ſich Göttingen/ Minden/ Stadtbergen und anderer örter. An. 1633 nahm er den General-Lieutenant Holtzapffel in beſtallung/ ſchlug etliche Gronsfeldiſche trouppen/ eroberte Stadtbergen wieder/ ingleichen Dortmund/ Cösfeld und Paderborn/ ſchickte ſeinen General Lieutenant Holtzapffel Hertzog Georgen von Lüneburg zu hülffe/ welche beyderſeits/ nebſt dem Feldmarſchall Kniphauſen den 28 maji die ſchlacht wider die Käyſerlichen bey Hameln erhielten/ nach welchem treffen er Lipſtadt/ Ham/ Unna und Soeſt einnahm. An. 1634 ſandte der König von Franckreich zu ihm und ließ mit ihm tractiren/ auch litten ſeine völcker unter dem General Dalvig einigen ſchaden/ und gieng Ham/ Unna/ Lunen und Camen wieder verlohren. Und weil die Käyſerlichen durch die ſchlacht bey Nördlingen ziemlich wieder en por kamen/ demolirte er Stattlohn und andre örter in Weſtphalen/ und ſandte einen theil ſeiner völcker unter dem General Holtzapffel den Niederländern zu hülffe/ welche ſich auch mit dem Printzen von Oranien conjungirten/ aber auf inſtändiges anhalten des Schwediſchen Reichs-cantzlers Oxenſtiern gar bald wieder zurück beruffen wurden. Als an. 1635 der Pragiſche frieden geſchloſſen war/ wurde dieſer Landgraf auch darzu invitiret. Er fand aber rathſamer die alliance mit Schweden/ und den krieg wider den Käyſer fortzuſetzen. Zwar wurden indeſſen die tractaten durch den Käyſerlichen abgeſandten Grießheim zu Caſſel reaſſumiret/ weil man ſich aber in puncto aſſecurationis nicht vergleichen konte/ ſo conjungirte er ſich von neuem mit den Schweden bey Minden/ ſchloß eben daſelbſt an. 1636 mit Franckreich eine alliance/ und befreyete Hanau von der Käyſerlichen harten belagerung. Hierauf rückte der Käyſerliche General Graf Götze auf ihn/ und brachte es ſo weit/ daß der Landgraf mit ſeiner armee biß an die Niederländiſche gräntzen ſich ziehen muſte. Er ſelbſt kam nach dem Haag / allwo die General-Staaten demſelben 80000 reichsthaler zahlen lieſſen / zugleich auch demſelben zuſtunden/ ſeine armee nach Oſtfrießland zu ſalviren / und das geſchahe an. 1637/ in welchem jahr dieſer Landgraf kurtz darauf den 21 ſeptembris auf dem amt-hauſe zu Lier an einer ſchwindſüchtigen kranckheit geſtorben/ nachdem er kurtz vor ſeinem todt/ in dem zimmer/ wo er mit todt abgangen/ dieſe worte mit kreyde an die wand geſchrieben: Homo diſce mori: ſein leichnam ward zu Caſſel an. 1640 begraben. In ſeinem teſtament hatte er die verordnung gemacht / daß ſeine wittbe Amalia Eliſabeth/ Graf Philipp Ludwigs zu Hanau-Müntzenberg tochter/in währender minorennität ſeines eintzigen Printzen Wilhelmi VI, die vormundſchafft führen ſolte/ welches ſie auch gantzer 12 jahr mit ungemeiner klugheit und groſſem ruhm verrichtet / auch den krieg wider den Käyſer biß auf den Münſteriſchen frieden an. 1648 fortgeſetzet. *Burgold* diſc. ad inſtr. pacis; Theatrum Europ.; *Pufendorf* de reb. Suec.; *Ludolphs* Schaubühne der welt.

Wilhelmus VI, Landgraf zu Heſſen in Caſſel/ iſt den 29 maji an. 1629 gebohren. Nach ſeines Herrn vaters Wilhelm V an. 1637 erfolgten todt/ hat die frau mutter Amalia Eliſabeth/ gebohrne Gräfin von Hanau-Müntzenberg/biß zu ſeiner mündigkeit/die vormundſchafft und adminiſtration über ſich genommen/ und ſolche mit nicht geringen ruhm geführet. Als ſie mit dem Römiſchen Käyſer Ferdinando III, weil ihr ehegemahl den zu Praga an. 1636 aufgerichteten frieden nicht angenommen gehabt/mehrmahls tractaten gepflogen/ſolche aber keinen völligen effect erreichet/ ſchloß ſie an. 1639 zu Dreßden mit dem dahin gekommenen Frantzöſiſchen miniſtre, Rudolph von Amontot/ und mit denen Hertzogen Friederich Auguſten/und Georgen zu Braunſchweig und Lüneburg zu Münden an der Werra/ ein bündniß; ließ auch die bißhero auf den beinen gehabte / und in Oſtfrießland unterhaltene armee/ unter dem General-Lieutenant/ Peter Melandern/ welcher nachmahls unter dem namen eines Grafen von Holtzapffel die Käyſerliche armee commandirte/ zu der Frantzöſiſchen und Schwediſchen auch Braunſchweig-Lüneburgiſchen armee ſtoſſen/ und in dem lager bey Saalfeld und Frietzlar gegen die Käyſerlichen unter dem Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm von Oeſterreich agiren / worüber damahls auch der ſedes belli in ihres unmündigen Herrn ſohns lande kam; und weilen ſie auch ihrem Herrn ſohn/ durch den an. 1627 zwiſchen ihren ehegemahl/ und Landgrafen Georgen zu Heſſen-Darmſtadt aufgerichteten vertrag/ über Landgrafens Ludwigs zu Heſſen ſucceſſion zu ſehr lädirt zu ſeyn vorgab / publicirten ſie ihre vermeynte gerechtſame/ nahm Beitzbach und Marpurg ein/ worüber Landgraf Georg die Käyſerliche armee zu hülffe rieff/ Butzbach recupirte/ und alſo der gantze kriegs-ſchwall ſich in ſein land zog / indeme nicht nur die Käyſerliche und Chur-Bäyeriſche völcker unter denen Grafen Holtzapffel und Gronßfeld wider ſie / ſondern auch zu ihren ſuccurs die Schwediſche und Frantzöſiſche armee / unter dem Marſchall von Turenne/ und Feldmarſchall Wrangel ſich dahin zogen. Jedoch wurde das ſchloß zu Marpurg durch tapffere gegenwehr des obriſten Stauffen erhalten. Inzwiſchen continuirten die feindſeeligkeiten gegen einander / biß der zu Münſter und Oßnabrück geſchloſſene friede erfolgte; wobey ſie ihre geſandten hatte/ und durch aſſiſtence der Cron Franckreich und Schweden die Abtey Hirſchfeld/ und verſchiedene ämter in der Grafſchafft Schauenburg vor ihren Herrn ſohn erblich erhielt. Noch zuvor aber ſchloſſe ſie an. 1648 zu Caſſel durch interpoſition Hertzog Ernſtens zu Sachſen Gotha/ mit Landgraf Georgen zu Heſſen einen vertrag / vermöge deſſen Marpurg und die Grafſchafft Nieder-Katzen-Ellenbogen ebenfalls ihrem Herrn ſohn verblieben. Dieſer ſtellte ſeine reiſen an. 1646 unbekanter weiſe unter dem namen eines Grafens von Nidda/ unter aufſicht ſeines hofmeiſters des obriſten Jacob von Hof an/ zog über Bremen/ durch Oldenburg/ Weſt-Frießland und Holland in Franckreich / und gab ſich erſt zu Paris/ nachdem er das königreich ſchon meiſtens durchreiſet/ kund/ allwo er von dem König ſehr wohl empfangen wurde. An. 1648 langte er wieder zu Caſſel an/ und vermählete ſich das folgende jahr mit Churfürſt Georg Wilhelms von Brandenburg Printzeßin Hedwig Sophia. Die regierung übernahm er erſt an. 1650/ und empfieng darauf ſo wohl über die alte lehn ſtücke/als über die neue ihm zugeſchlagene lande vom Käyſer Ferdinando III, durch ſeine geſandten zu Wien die lehen. Mit der Cron Schweden / wie auch mit denen Fürſtlichen häuſern Braunſchweig und Lüneburg ließ er ſich an. 1652 in eine defenſiv-alliance ein/ und reſtaurirte an. 1653 die univerſität Marpurg/ da er bey denen ſolennitäten ſich perſönlich befunden/ und die Profeſſores in pflicht nahm. So trat er auch in die zwiſchen denen Königen in Franckreich und Schweden/ auch einiger Chur- und Fürſten in Teutſchland an. 1658 auf 3 jahr errichtete alliantz/ und ſendete ſeinen rath Hanß Caſpar von Dönningenberg an. 1660 in Franckreich / renovirte auch ſolche nach verflieſſung derer 3 jahr an. 1661 anderweits. Nachdem gerieth er nebſt ſeinen vettern Landgraf Ludwigen mit Churfürſt Carl Ludwigen von Pfaltz/ wegen der gemeinſchafft im amt und ſtadt Umſtadt in harte differentien/ ſo/ daß auch kriegs-völcker zuſammen geführet wurden/ welches doch zu keinem öffentlichen krieg ausgeſchlagen / ſondern noch in der güte beygeleget worden. Als er aber an. 1663 mit ſeiner gemahlin von Caſſel nach dem groſſen Hoſpital Hayne reiſete/ und allda Hertzog Chriſtian Ludwigen zu Braunſchweig und Lüneburg zu ehren eine jagt anſtellen wolte/ſich aber unterwegen ſchon etwas unpäßlich befunden/ da fiel ihm des nachts ein plötzlicher ſchlag-fluß/ daran er des morgens den 19 julii ſeinen geiſt zu gedachten Hayne aufgegeben. Seine Printzen waren Wilhelmus VII, welcher den 21 junii an. 1651 gebohren/ ſtarb den 21 novembris an. 1670 zu Paris. Carolus/ gebohren den 3 auguſti an. 1654/ ietzt regierender Landgraf. Philippus/gebohren den 14 decembris an. 1655/reſidirte zu Philippsthal. Georgius/gebohren den 20 martii an. 1658/ ſtarb den 4 julii an. 1674 zu Geneve. *Chemnitz*; *Pufendorff*; *Ludolph*; *A.*

Fürſten und Grafen von Naſſau.

Wilhelm Friederich/ Fürſt zu Naſſau / Gouverneur in Frießland. Er war Ernſt Caſimirs/ Grafens zu Naſſau/ welcher der vereinigten Niederlande Feldmarſchall und Gouverneur in Frießland war/ ſohn. In ſeiner jugend wurd er zu denen freyen künſten/ nicht weniger zu denen kriegs-exercitien/ wohl angeführet. Er that eine reiſe in Franckreich / und wohnete unterſchiedenen feldzügen unter Printz Friedrich Heinrich von Oranien/ inſonderheit an. 1637 der belagerung der feſtung Breda bey. Auf dem an. 1640 ausgeſchriebenen Frießländiſchen land tag wurde er von denen ſtänden ſolcher provintz zu ihrem Gouverneur erwehlet. Weilen aber gemeldter Printz von Oranien ſolches Gouvernement ſelbſt verlangte/ und ſelbigen die provintz Gröningen/ ſamt den Omelanden/ wie auch das land Drent zu ihren Gouverneur würcklich erkohren / zog er ſich ſolches nicht wenig zu gemüthe. Er muſte auch von beſagtem Printzen viel verdruß ausſtehen/ und kunte das regiement zu fuß / ſo ſein Herr vater und Herr bruder nach einander geführet/ nicht bekommen/ſondern muſte ſich nur mit einer compagnie zu pferd begnügen laſſen. Wie er an. 1641 in dem Haag anlangte/ wurde er nicht wohl angeſehen/ auch in dem rath von Staaten ihme als einem Gouverneur von Frießland keine ſeſſion gegeben. Endlich verwilligte er und die Frießländiſche ſtände dem Printzen von Oranien die expectantz auf ſolches gouvernement/ wodurch er mit ihm ausgeſöhnet/ auch die General-Staaten/ die auf des Printzen ſeite mehr/ als auf der ſeinigen waren/ begütiget worden. So bekam er auch bald darauf ein regiement zu fuß / welches insgemein das Wahliſche regiement genennet worden. Als an. 1644 die friedens-tractaten zu Münſter zwiſchen dem Könige von Spanien/ und gedachten Niederlanden fürgenommen werden ſolten/ ſchlugen ihn einige Provintzien zu einen geſandten vor/ Geldern und Holland aber waren hierinnen ihm zu wider. In eben dieſem jahr befand er ſich bey der belagerung von Saß von Gent/ wie auch an. 1645 bey der belagerung und eroberung Hulſt in Flandern/ da er eins von denen dreyen lagern commandirte. Nach Grafen Johann Alberts zu Solms an. 1648 erfolgten abſterben/ als die Provintz Holland deſſen erledigte charge eines General-Feldzeugmeiſters ſupprimiren wollen/ theilten es die andern Provintzen ihm zu. So wurde er auch an. 1649 vom König Friederich III von Dänemarck mit dem elephanten-orden beſchencket. An. 1650 gebrauchte ſich Printz Wilhelm von Oranien ſeiner bey dem auf die ſtadt Amſterdam gehabten anſchlag / der rath daſelbſt aber wolte ihn bey ſeiner ankunfft mit den bey ſich habenden völckern nicht einlaſſen. Nachdem gemeldter Printz von Oranien geſtorben/ erwehlten ihn ſo gar die Provintz Gröningen/ die Omelande und das land von Drent zu ihren Gouverneur. Hierauf vermählte er ſich mit Albertina Agnes/ Printz Friederich Heinrichs von Oranien anderer Printzeßin. An. 1654 erlangte er den Reichs-Fürſten-ſtand/und der Chur-Brandenburgiſche geſandte nahm in ſeinem namen auf dem damahligen Reichstage zu Regenſpurg die poſſeſſion in dem Fürſtlichen collegio. Auf abſterben Johann Wolffarths Herrn von Brederode / ward auf ihn an. 1655 das abſehen zu einem General-Feldmarſchallen der vereinigten Niederlande gerichtet/ ob ſchon auch dieſe charge die Provintz Holland gantz zu ſupprimiren geſuchet. In eben dieſem jahr legte er nebſt derer Herren General Staaten deputirten einige entſtandene ſchwere ſtreitigkeiten zwiſchen der ſtadt Gröningen und den Omelanden gütlich bey/ und befand ſich an. 1660 in dem Haag / bey König Carls II in Groß Britannien ſolennen reception/da er wegen der Staaten die rede an den König gethan. Als auch an. 1663 der Biſchoff zu Münſter ſich der ſo genannten Dieler-ſchantze/ in ſachen Herrn Hartmanns Fürſten zu Lichtenſtein wider Herrn Georg Chriſtian/ Fürſten zu Oſtfrießland/ krafft aufgetragener Käyſerlichen commiſſion bemächtiget/ ward ihm die wiedereinnehmung aufgetragen / welches er auch glücklich ins werck gerichtet. Wie er aber um dieſe zeit einige zu ſeinem gouvernement gehörige frontiren gegen Weſtphalen ſelbſt beſichtigen wollen/ und zu Leuwarden eine ſattel-piſtohl loßſchieſſen/ ſolche aber anfangs nicht feuer geben/ und er den ladeſtock ausziehen wolte/ gieng ſie plötzlich loß/ und fuhr ihm die kugel unter dem kinn hinein / und oben bey der naſe und augen wieder heraus/ wordurch er ſeine ſprache völlig verlohren/ und alles durch die feder zu verſtehen geben müſſen/ biß ihn ein dazu geſchlagenes fieber den 21 octobris an. 1664 des lebens beraubet. Theatr. Europ.; *Aubery* Memoires; *Neufville* hiſt. de Hollande; *Bizot.* hiſt. metall. d'Hollande; *Leti* theatrum Belg.; A.

Wilhelm/ Graf zu Naſſau-Siegen / General-Feldmarſchall der vereinigten Niederlanden/ gebohren an. 1592. Sein Herr vater iſt geweſen Graf Johann zu Naſſau/ ſo zu Siegen reſidiret hat/ ſeine frau mutter Magdalena / Graf Samuels zu Waldeck tochter / und Graf Johann Ludwigs zu Naſſau wittbe. Den grund ſeiner ſtudien legte er in der hof ſchule zu Dillenburg / und folgendes wurd er nach der univerſität Heydelberg/ und von hier nach Sedan verſchicket/ um allda an Hertzog Heinrichs zu Bouillon hof erzogen zu werden / woſelbſt er auch anderthalb jahr verblieben. Als aber Henricus IV König in Franckreich an. 1606 vor Sedan gieng/begab er ſich wieder nach Heydelberg/und nach erfolgtem vergleich zwiſchen dem König und dem

Hertzog abermahl nach Sedan. An. 1610 gieng er mit ſeinem Herrn vater im Jülichiſchen krieg mit zu felde/ gar bald aber ſchickte ihn ſein Herr vater an Landgraf Moritzen zu Heſſen-Caſſel hof/ mit deſſen ſohn Otto/ Graf Wilhelm an. 1611 eine reiſe nach Engeland und denen Niederlanden that. An. 1612 wohnete er Käyſers Matthiä wahl- und krönungs-tage zu Franckfurt bey. An. 1615 war er willens unter denen trouppen/ ſo ſein älterer bruder Graf Johann/ zu dienſt des Hertzogs von Savoyen geworben/ als rittmeiſter mit nach Italien zu gehen/ weil aber in deſſen der friede zwiſchen Spanien und Savoyen erfolgte/ ſo reſolvirte er ſich mit ſeinem Herrn bruder eine reiſe nach dem Savoyiſchen hof zu thun/ ward aber durch eine kranckheit an dieſem vorſatz gehindert. An. 1615 wohnete er als ein capitain dem entſatz der ſtadt Braunſchweig bey/ und an. 1616 nahm er bey der Republique Venedig wider Ertz-Hertzog Ferdinandum von Oeſterreich/ dienſte an/ und nachdem dieſer krieg ſich bald geendiget/ gieng er in die Niederlande. Nach ſeines Herrn vaters todt bekam er an. 1623 von den väterlichen landen durch teſtamentliche verordnung Binsberg/ Hilchenbach/ Frantzdorff und Crombach ſamt ihren zugehörungen. An. 1625 ward er Gouverneur zu Heusden; An. 1629 war er in der belagerung Hertzogenbuſch. Als an. 1632 der Printz von Oranien Maſtrich belagerte/ commandirte er ein lager in Flandern/ occupirte die heil. creutz-ſchantze/ das fort S. Ambroſii/ Saffingen/ S. Jacob und was in der gegend Sandvlies gelegen/ ward hierauf von dem Printzen nach Maſtrich gefordert/ dahin er auch mit ſeinen trouppen abmarſchirte/ weil Pappenheim den Spaniern zu hülffe kam. In eben dieſem jahr nahm er auch die ſtadt Limburg/ wie auch die feſtung Orſoy ein/ und an. 1633 bemächtigte er ſich in Flandern der ſtern-ſchantze/ und des Forts Philippine. An. 1635 wohnete er der belagerung Schencken-ſchantz mit bey/ wie auch an. 1636 der belagerung Breda. An. 1638 commandirte er ein appartes lager in Braband/ eroberte die Callor-ſchantze bey Antwerpen/ in meynung auch dieſe ſtadt anzugreiffen/ er wurde aber von den Spaniern angefallen/ und erlitte eine ſtarcke niederlage/ ſo/ daß er kümmerlich davon kam/ und ſein eintziger ſohn Moritz/ muſte im 18 jahr ſein leben verlieren. An. 1639 ward er von dem Printz zu Oranien nach Engeland geſandt/ die Königin zu einer gevatterſchafft einzuladen. An. 1641 befand er ſich in der belagerung Gennep/ und an. 1632 ward er Feldmarſchall bey den Niederländern. An. 1637 General-Lieutenant über die trouppen und guarniſonen derer Niederländer in Flandern/ und Gouverneur zu Sluys/ ſtarb endlich an. 1642 zu Orſoy/ und ward zu Heusden begraben. *Em. Meterani* Niederlænd. krieg; *M. Zuer. Boxhornii* hiſt. Bred; *Bizot.* hiſt. met. d'Hollande.

Grafen von Holland.

Wilhelmus/ Graf von Holland/ nahm dieſes land ſeines bruders Diderici VII tochter Adda mit gewalt. Er führete erſtlich in dem heiligen lande krieg/ und hernach in ſeinen eigenen herrſchafften mit dem Biſchoffe von Utrecht. Nachdem dieſer krieg geendiget war/ kehrete er ſeine waffen in Schottland/ und gab vor einiges recht auf dieſes königreich zu haben. Als er aber hörete/ daß der Graf von Loli/ der Adda ehegemahl/ um ſeiner gemahlin recht zu behaupten/ die waffen ergriffen hatte/ gieng er eilends zurück in ſein land/ und ſtarb an. 1223. *Io. de Becka* hiſt. Ultraject; *Franc. Sweertii* ann. Belg; *Petitus*; *Grotius*; *Matth. Voſſii* annales.

Wilhelmus II, Graf von Holland. Er war an. 1235 gebohren/ und waren ſeine eltern Florentinus IV, Graf von Holland/ und Mechtildis/ Hertzogs Henrici IV in Braband tochter. Er wurde nach Henrici von Thüringen abſterben an. 1247 zum Römiſchen Könige erwehlet. Im nechſt folgenden jahre belagerte er die ſtadt Aachen/ bekam dieſen ort nach einer ſechs monatlichen belagerung ein/ und wurde daſelbſt/ nachdem er mit groſſen ſolennitäten zum ritter geſchlagen worden/ gekrönet. Als Käyſer Fridericus II verſtorben/ wurde er in der Käyſerlichen würde durch des Pabſts legatum beſtätiget; wiewohl er ſelbige niemahls ruhig genoſſen hat. Er ſchlug die Flanderer/ als er aber an. 1256 die rebelliſchen Frieſen zum gehorſam bringen wolte/ und ein wenig vorausritte/ blieb er in einem moraſt ſtecken/ und wurde von denen Frieſen/ ehe ihm die ſeinigen zu hülffe kommen kunten/ erſchlagen. Seine gemahlin war Eliſabeth/ Hertzog Ottonis I von Braunſchweig tochter/ mit welcher er einen ſohn Florentinum V erziehlete/ welcher ihm folgte. *Io. de Becka* chron. Ultraject; *Henricus Stero*; *Magn.* chron. Belg; *Meyeri* ann. Flandr.; *Io. Cuſpinianus.*

Wilhelmus III, der fromme zugenamet/ Graf von Hennegau und Holland/ ſuccedirte an. 1304 Johanni von Aveſnes ſeinem vater. Er ließ ſeine ſonderbare tapfferkeit in der ſchlacht bey Mont-Caſſel ſehen; und nachdem er noch verſchiedene andere herrliche proben von ſeiner hertzhafftigkeit und gerechtigkeit abgeleget hatte/ ſtarb er a. 1337. *Franc. Sweertius*; *Petitus*; *Grotius*; *Voſſius.*

Wilhelmus IV, ſuccedirte ſeinem vater in eben demſelbigen jahre/ und war ein Herr von groſſer tapfferkeit. Er ſtund dem Könige von Spanien wider die Maurer bey/ nahm Utrecht ein/ und weigerte ſich die Käyſerliche krone anzunehmen/ welche ihm von denen Chur-Fürſten angeboten wurde. Endlich wurde er/ da er mit denen Frieſen krieg führete/ im jahr Chriſti 1345 getödtet. *Petitus*; *Grotius*; *Voſſius.*

Wilhelmus V, Käyſers Ludovici von Bäyern ſohn/ fieng mit ſeiner mutter einen krieg an/ welche er an. 1351 aus Holland vertrieb. Nachgehends wurde er ſeiner ſinnen beraubet/ und dahero der raſende Graf zugenamet. Als er an. 1358 in grimm einen vornehmen Herrn getödtet hatte/ wurde er zu Quesnoy im jahr Chriſti an. 1377 gefangen geſetzt/ und ſtarb auch daſelbſt. *Grotius*; *Voſſius.*

Wilhelmus VI, Graf von Hennegau und Holland/ ſuccedirte ſeinem vater Alberto von Bäyern/ regierte 13 jahr/ und ſtarb an. 1417. Man lieſet nichts merckwürdiges von ihm in der hiſtorie. *Matth. Voſſius.*

Graf von Provence.

Wilhelmus/ Graf von Provence/ Bozan des IIten ſohn. Er fieng ſeine regierung an. 971 an/ trieb die Saracenen aus der feſtung Fraxinette/ welches der letzte ort war/ den ſie in Franckreich hatten/ trat endlich in einen geiſtlichen orden/ und begab ſich in die abtey von Cluni. Sein ſohn war Wilhelmus II, welcher ſich durch ſeine tugenden bekannt machte/ und ſtarb an. 1020. Ihm folgte ſein ſohn Wilhelmus III, der um an. 1054 verſtarb. *Delbene*; *Guichenon*; *du Cheſne*; *Bouche* hiſt. de Provence.

Geiſtliche und Gelehrte.

Wilhelmus/ de ſancto Amore oder von S. Amour/ Rector der univerſität Paris/ lebte im 13 ſeculo. Er war von S. Amour bürtig/ welches eine ſtadt in der Grafſchafft Burgund war. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien wohl geleget/ wurde er Doctor zu Paris/ und Canonicus zu Beauvais. Er fieng hierauf an in der philoſophie ſowohl als theologie zu lehren/ und wurde Rector der univerſität zu Paris/ deren recht er mit groſſem eyfer verfochte. Weilen nun die Jacobiner und einige bettel-mönche der univerſität nicht gehorchen wolten/ ſchrieb er ein buch de periculis noviſſimorum temporum, in welchem er die freywillige armuth derer mönche mißbilligte/ und vorgab/ daß ein mönch/ welcher von gewiſſen allmoſen lebte/ darbey aber nichts anders thäte/ als faullentzen/ nicht ſelig werden könte/ und wäre dieſes die rechte armuth/ wenn man alles um Chriſti willen verließ. Es fielen ihm viele gelehrte hierinnen bey/ allein/ weilen ſeine widerſacher ſehr mächtig waren/ brachten ſie es dahin/ daß Pabſt Alexander IV ſolches an. 1257 verdammte/ und weilen ſelbiger eben damahls nach Rom gangen war/ verbot er ihm zugleich/ ohne ſeine permiſſion wieder zurück in Franckreich zu kommen/ wie denn auch ſein buch verbrannt wurde. Unter Pabſt Clemente IV kam er wieder in Franckreich/ ſchrieb ein buch/ collectiones ſcripturæ ſacræ, intituliret/ und ſtarb an. 1270. Man hat von ihm noch einige andere bücher/ als commentarium in Pſalmum primum; Conciones de publicano & Phariſæo &c. *Guil. de Nangiaco*; *Io. de S. Victor* ad an. 1254; *La Boulaie* hiſt. univ. Paris; *Paulus Æmylius*; *Bellarminus*; *Spondanus*; *Cave* hiſt.

Wilhelmus von Auxerre/ wird von ſeinem Bißthum alſo genannt. Er war aus dem hauſe Segnelay entſproſſen/ des Manaßis/ welcher Biſchoff von Orleans war/ bruder/ und des S. Bernhardi vetter. Er war ſeiner zeit in groſſem anſehen/ hatte auch einige differentien mit denen Canonicis ſeiner kirche/ weshalber ihm Pabſt Honorius III das Bißthum Paris gab. Er ſtarb den 23 novembris an. 1223. Er hat geſchrieben ſummam theologiæ. *Rigord.* vita Phil. Aug; *Vincentius Bellovacenſis*; *Trithemius*; *Bellarminus*; *Robertus & Sammarthanus* Gall. Chriſt.

Wilhelmus von Berchem; ſ. Berchem.

Wilhelmus Bibliothecarius, wurde von ſeinem amt alſo benennet. Er lebte zu ende des 9ten jahrhunderts/ und hat das leben der Päbſte/ welches Anaſtaſius angefangen/ continuiret. *Bellarminus*; *Baronius*; *Cave.*

Wilhelmus von Bongeville; ſ. Bongeville.

Wilhelmus von Champagne oder von Blois/ lebte in dem 10den ſeculo. Er war Ertz-Biſchoff von Sens/ nach dieſem zu Rheims/ Cardinal-legat in Franckreich und Teutſchland/ und vornehmſter ſtaats-miniſter unter König Philippo Auguſto. Er war des Thobaldi/ zubenamet der groſſe/ Grafens von Champagne vierdter ſohn/ und wurde von jugend auf zum geiſtlichen ſtand gewidmet; dieweilen er nun von ſehr groſſer capacité war/ wurde er zu denen vornehmſten geiſtlichen ſtellen erhaben. Worzu nicht wenig beytrug/ daß ſeine ſchweſter Alix von Champagne/ König Ludovici VII dritte gemahlin/ und des Philippi Auguſti mutter war. Als dieſer König ins gelobte land zog/ überließ er ſeiner mutter und dieſem Wilhelmo/ in währender ſeiner abweſenheit/ die regierung. Er ſtarb endlich an. 1202 zu Laon. *Petrus Bleſenſis*; *Petrus Comeſtor*; *Guilielmus Brito*; *Rigordus* in vita Philippi; *Rogerius Hovedenus*; *Vincentius Bellovacenſis*; *Ciacconius*; *Io. Salisbur.*; *Bzovius*; *Spondanus*; *Ciacconius*; *Robertus & Sammarthanus*; *Auteuil* hiſt. des miniſt. d'Etat.

Wilhelmus Chartier; ſ. Chartier.

Wilhelmus Malmesburienſis/ war von Sommerſet bürtig/ ein münch Benedictiner-ordens zu Malmesbury und Bibliothecarius. Er war ein gelehrter mann/ und hat ſich durch verſchiedene ſchrifften bekannt gemacht/ welche ſind de rebus geſtis reg. Angl.; hiſtoria novella; de reb. geſtis Pontificum; vita S. Aldhelmi. *Voſſius* de hiſt. lat.; *Henricus Savilius* præf. ad ſcript. hiſt. Anglic; *Cave.*

Wilhelmus von Nangiaco/ ſonſten Nangius oder Nannius genannt. Er war ein Benedictiner-münch aus dem kloſter S. Denys in Franckreich/ lebte um an. 1301. Er hat eine univerſal hiſtorie geſchrieben/ vom anfang der welt/ biß auf ſeine zeiten/ welche durch 2 münche ſeines kloſters continuiret worden. Er hat auch geſchrieben chronicon regum Franciæ. *Pithœus*; *Voſſius*; *Cave.*

Wilhelmus Neubrigenſis/ ſonſt der kleine zubenamet. Er war an. 1136 zu Bridlington in Yorckſhire gebohren/ wurde aber bey jungen jahren in das kloſter Neuburg geſchicket/ worinnen er letzlich Canonicus regularis des Auguſtiner ordens wurde. Er ſtarb an. 1208.

Er hat die hiſtorie ſeiner zeiten beſchrieben. *Voſſius; Cave.*

Wilhelmus von Paris/ wurde alſo genennet/ weiln er Biſchoff daſelbſt war. Er war von Aurillac in Auvergne bürtig/ welcher ſich durch ſeine beredtſamkeit dergeſtalt empor brachte/ daß er an. 1228 mit aller vergnügen Biſchoff zu Paris wurde. An. 1241 berieff er die berühmteſten theologos ſeiner zeit zuſammen/ und machte die verordnung/ daß keiner zu gleicher zeit zwey geiſtliche beneficien genieſſen ſolte. Im folgenden jahre hielt er wieder eine verſammlung/ in welcher verſchiedene irrige lehr-ſätze verdammet wurden. Er ſtarb endlich in der char-woche an. 1248. Man hat unterſchiedene ſchrifften von ihm/ als de fide; de legibus; de virtutibus; de moribus; de vitiis & peccatis: de ſacramentis; de baptiſmo; de confirmatione; de pœnitentia; de pluralitate & collatione beneficiorum eccleſiaſticorum; ſermones de tempore & de ſanctis. *Sixtus Senenſis; Thomas Cantipratenſis; Gerſon.* ep. ad ſtudioſos; *Trithemius; Bellarminus; Sammarthanus* Gall. Chriſt.; *Cave.*

Wilhelmus Tyrius/ Biſchoff von Tyro/ lebte im 12ten ſeculo. Er wird von einigen vor einen Frantzoſen oder Teutſchen/ von andern aber vor einen Syrer gehalten. Um das jahr 1167 erhielt er auf Königs Amalrici anhalten das archidiaconat zu Tyro/ und wurde bald darauff nach Conſtantinopel geſchicket/ woſelbſten er ſeine ſache gar wohl ausrichtete. Weiln er ſich aber mit ſeinem Ertz-Biſchoffe nicht allzu wohl vertragen kunte/ nahm er eine reiſe in occident vor. Nach ſeiner zurückkunfft wurde ihm Königs Amalrici junger Printz/ Balduinus/ zur information übergeben. Bald darauff wurde er cantzler/ endlich an. 1174 Ertz-Biſchoff zu Tyro. An. 1178 wohnete er dem ſynodo Lateranenſi zu Rom bey/ und führete daſelbſt das protocoll. Nach ſeiner rückkunfft hielt er ſich ſieben monath bey Käyſer Manuele zu Conſtantinopel auf/ und wurde von ſelbigem an den patriarchen von Antiochien geſchicket. Als die Türcken an. 1188 Jeruſalem wieder erobert hatten/ wurde er in occident geſchicket/ um hülffe zu ſuchen/ wohnete auch der damals gehaltenen zuſammenkunfft des Königs von Franckreich und Engeland bey. Er widerſetzte ſich des Heraclii wahl zum patriarchat zu Jeruſalem. Als er nun deshalber eine reiſe nach Rom thun wolte/ wurde er von dem Heraclio mit gifft hingerichtet. Er hat geſchrieben hiſtoriam belli à Principibus Chriſtianis in Palæſtina geſti, welche Bongarſius ſeinen Geſtis Dei per Francos einverleibet hat. *Matth. Pariſienſis; Rogerius Hovedenus; Voſſius; Miræus; Bellarminus; Baronius; Cave.*

Wilhelm/ (David le-Leu von) geheimer rath derer Printzen von Oranien. Er war aus einer alten adelichen familie/ welche in der grafſchafft Artois und dem Cambreſis berühmt geweſen/ entſproſſen/ und war er den 15 maji an. 1588 zu Hamburg gebohren. Denn ſein vater/ Georg le-Leu de Wilhelm muſte ſich von Tournay bey anfang der religions-unruhen wegmachen. Seine mutter Gilliette von Opalſens/ welche eine ſehr fromme dame war/ ließ ihn nicht allein in der Gottesfurcht wohl erziehen/ ſondern auch zum ſtudieren anhalten/ ſchickte ihn nacher Stade/ von dar nach Hanau/ und als er den grund ſeiner ſtudien wohl geleget hatte/ auf die academie zu Franecker. Nachdem er daſelbſt drey jahr verharret/ verfügte er ſich anno 1611 nacher Leyden/ woſelbſten er in der philoſophie/ rechts-gelahrtheit und denen orientaliſchen ſprachen groſſe progreſſen machte. Von dar gieng er in Franckreich/ hielt ſich einige zeit auf der academie zu Saumur auff/ wendete ſich an. 1613 nach Thouars/ allwo er ſich mit dem Andrea Riveto ſonderlich bekannt machte/ welcher ihn gar ſehr æſtimirte. Er that hierauff an. 1617/ 1618 und an. 1619 eine reiſe nach Cairo/ Jeruſalem/ Alexandrien und Conſtantinopel/ machte ſich mit dem Cyrillo Lucare bekandt/ und conferirte vielfältig mit ihm von denen irrungen/ die zwiſchen der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche ſind/ wie er denn auch nach der zeit ſtarck mit ihm correſpondiret hat. Nach ſeiner rückkunfft hielt er ſich eine zeitlang zu Amſterdam auf/ weiln er aber ſehr groſſe begierde zu denen orientaliſchen ſprachen hatte/ gieng er an. 1625 zum andernmahl in orient/ und vermehrete ſeine wiſſenſchafft in der arabiſchen/ perſiſchen und chaldäiſchen ſprache. Weil auch Golius zu ihm in orient kam/ machte er eine ſehr genaue freundſchafft mit ihm/ welche lebenslang gedauret. Als er an. 1631 wieder zurück in Holland kam/ machte ihn Printz Friedrich Henrich von Oranien zu ſeinem rath/ die General-Staaten aber gaben ihm an. 1634 eine ſtelle in ihrem rath über die conquetirten lande in Braband/ worüber er a. 1640 ſurintendant wurde. Ohngeachtet er nun ſehr viel zu thun hatte/ unterließ er doch nicht/ noch immerdar denen ſtudien obzuliegen/ und war ein groſſer patron gelehrter leute/ mit welchen er auch ſehr fleißig correſpondirte. Er beſaß eine vortreffliche bibliothec/ worunter auch viel rare orientaliſche manuſcripta. Der academie zu Leyden verehrete er verſchiedene mumien/ manuſcripta und andere raritäten. Er ſtarb endlich den 27 januarii an. 1658 am ſtein/ nachdem er dreyen Printzen von Oranien/ namentlich Friedrich Henrichen/ Wilhelmen dem II und Wilhelmen dem III treulich gedienet hatte. Er hatte von Conſtantia Huygens/ einer verſtändigen und gelehrten dame/ nur einen ſohn Mauritium le-Leu de Wilhelm/ welcher präſident des lehnhofes von Brabant in dem Haag iſt. *Andr. Rivetus* epiſt. dedic. commentar. in decal.; *Bayle.*

Willeborſt/ (Thomas) ein niederländiſcher mahler/ war um das jahr Chriſti 1640 berühmt. Er war von Berghen op Zoom in Braband bürtig/ und hatte von jugend auf eine neigung zur mahlerey/ indem er in dem zwölfften jahre ſeines alters/ als er ſich in einem ſpiegel beſahe/ ſein pourtrait ſelbſten machte/ da er doch zuvor keinen lehrmeiſter in dieſer kunſt gehabt. Dieſes bewog ſeine eltern/ daß ſie ihn zu einem mahler zu Berghen thaten. Nachdem kam er zu dem Gerhard Segers von Antwerpen/ bey welchem er ſich vollends perfectionirte. Als der Printz Friedrich Henrich von Oranien an. 1642 durch ſelbigen ort zog/ beſuchte er ihn in ſeinem hauſe/ und kauffte alle ſeine ſtücke/ die er finden kunte. Er nahm ihn auch mit ſich nach dem Haag/ allwo er unter andern raren ſtücken auch das feine gemählde in der ſo genannten conſtabel-halle verfertigte/ welches iſt ein Mars/ der auf einer ſeite durch die furien zum kriege angereitzet/ und auf der andern ſeite durch den frieden eingehalten wird. Der märtyr-todt des heil. Georgii in der groſſen kirche iſt auch ein vortrefflich ſtück. Er ſtarb in ſeinen beſten jahren.

Willebrodus/ der erſte Biſchoff von Utrecht. Er war an. 658 in der engeländiſchen provintz Northumberland gebohren/ und war ſehr merckwürdig/ daß ſeiner mutter/ als ſie mit ihm ſchwanger gieng/ im ſchlaff einſten vorkam/ als käme ihr der vollmond in den leib/ und machte ihr eingeweyde gantz gläntzend. Weilen ihr nun dieſer traum gantz bedencklich vorkam/ fragte ſie deshalber einen gewiſſen prieſter/ welcher ihr zuvor ſagte/ ſie würde einen ſohn gebähren/ welcher ſich durch ſeinen heiligen wandel bekannt machen würde. Er wurde von dem ſiebenden jahr ſeines alters an in der abtey Rippon erzogen/ welche damahlen unter des S. Wilfriedi aufſicht ſtund. Als er etwas erwachſen/ nahm er den ordens habit an. Im 20ſten jahre ſeines alters gieng er zum S. Egberto nacher Irrland. Dieſer ſchickte ihn an. 690 nebſt acht andern ab/ um die Frießländer zum chriſtlichen glauben zu bekehren/ zu eben derſelbigen zeit als Pipinus/ welcher Major Domus war/ unter dem Theodorico III ein theil ſelbigen landes erobert hatte. Damit er nun deſto mehrere freyheit haben möchte/ nahm er ſeine zuflucht zu Pipino/ welcher ihn in ſeinen ſchutz nahm/ und zu Pabſt Sergio nacher Rom ſchickte/ um die Päbſtliche benediction daſelbſt zu empfangen. Als er wieder zurück kommen/ arbeitete er gantzer 3 oder 4 jahre daran/ um die einwohner im chriſtlichen glauben zu unterrichten/ und bekehrete deren eine groſſe anzahl. Er gieng darauf wieder nach Rom/ und wurde von dem Pabſt auf Pipini recommendation zum Ertz-Biſchoff in Frießland gemacht. Als er wieder zurück kam/ räumete ihm Pipinus einen platz in der ſtadt Utrecht ein/ woſelbſt er unſerm Heyland zu ehren eine kirche erbauete/ und daſelbſt ſeinen ſitz aufſchlug. Nach dieſem bauete er unter des S. Martini namen eine andere kirche, in welche nachmahlen der biſchöffliche ſitz verleget wurde. Carolus Martellus gab an. 724 hierzu das gantze gebiet von Utrecht. Einige zeit darnach kam er in denſelben theil von Frießland/ welcher unter des Radbodi botmäſſigkeit ſtund/ und predigte allda ſehr hefftig wider den götzendienſt/ konte aber Radbodum nicht bekehren. Von dar gieng er in Dänemarck/ kunte aber auch daſelbſt nichts ausrichten. Nach ſeiner zurückkunfft tauffte er des Caroli Martelli jungen Printzen Pipinum. Es geſellte ſich auch der Bonifacius zu ihm/ und halff ihm die Frießländer bekehren. Er ſtarb endlich an. 730. *Joh. de Heda* de epiſc. Traject.; *Mabillons* acta Sanct.

Willichius/ (Jodocus) ein gelehrter medicus aus Preuſſen. Er war an. 1501 zu Reſel in Preuſſen/ ſo unter das bißthum Wermland gehöret/ gebohren/ und wurde an. 1514 auf die academie zu Franckfurt an der Oder geſchicket/ allwo er im folgenden jahr magiſter wurde/ auch die bucolica Virgilii zu erklären anfieng/ und darüber commentirte. Als er hierauf auch einige zeit zu Erfurt profitiret/ wurde er an. 1524 profeſſor der griechiſchen ſprache zu Franckfurt an der Oder/ und an. 1542 profeſſor medicinæ. Weilen aber daſelbſt die peſt zu graßiren anfieng/ retirirete er ſich nacher Lebus/ woſelbſten ihn der ſchlag rührete/ daß er daran den 12 novembris an. 1552 verſtarb. Er war ein mann/ in verſchiedenen wiſſenſchafften erfahren/ und ſind ſeine ſchrifften compendium artium; de formando ſtudio in quolibet artium genere; de locuſtis dialogus; explicatio de zytho, ſuccino; ars magirica; commentarius anatomicus; conſilia medica; obſervationes in Lactantium de opificio Dei; expoſitio evangelica; commentaria in epiſt. Pauli & Timotheum. *Thuanus; Melch. Adami; Freheri* theatrum; *Teiſſier* eloges; *Mercklinus* Linden. renovat.

Willigis/ Ertz-Biſchoff von Mayntz. Er war aus einem ſächſiſchen dorff/ Stronungen genannt/ bürtig/ eines wagners ſohn. Als ſie mit ihm ſchwanger gieng/ träumete ihr/ als wenn die ſonne aus ihrem ſchooß aufgieng/ und den gantzen erdboden erleuchtete. Er brachte ſich durch ſeine geſchicklichkeit bald empor/ indem er anfänglich Käyſer Ottonis II capellan und nachgehends geheimer rath wurde/ war auch bey demſelben in ſolchem anſehen/ daß ihm der Käyſerliche Printz Otto III zur auferziehung anvertrauet wurde. An. 979 hat er den berühmten Biſchoff Adalbertum zu Prag eingeweyhet/ iſt auch ſonſt im gantzen reich in groſſen anſehen geweſen. Zu Mayntz hat er die groſſe kirche S. Martini zu bauen angefangen. Es wird von ihm vorgegeben/ daß er in ſeinem cabinet ein rad anmahlen/ und darüber ſetzen laſſen: Willigis/ Willigis/ deiner ankunfft nicht vergiß. Er ſtarb endlich an. 1011. *Bruſchius* de epiſcopat. Germ.; *Nic. Serrarii* hiſt. Mogunt.; *Petri Merſæi* hiſt. elect. Mogunt.

Wilmot/ (Henricus) war der einige ſohn Caroli/ des Burggraffen Wilmot von Athlone in Irrland. Er machte ſich durch ſeine kriegs-dienſte berühmt/ dergeſtalt/ daß ihn König Carolus I zum General-Lieutenant von der Cavallerie durch gantz Engeland und Wallis/ auch zum Baron dieſes königreichs/ unter dem titul Lord Wilmot von Aldersbury in der grafſchafft Oxford/ machte. Als er hernach ſeine treue gegen die crone/ durch ſeine beſtändige und ſehr getreue dienſte/ die er König Carolo II beydes vor und nach der ſchlacht bey Worceſter ferner an tag legte/ wurde er von beſagtem Könige/ krafft eines zu Paris im monat december an. 1652 datirten patents/ zum Grafen ernennet/ unter dem titul Graf von Rocheſter/ und in eben demſelbigen jahre nach Regenſpurg auf den reichs tag geſchickt/ um für den König hülffe zu ſuchen. Er vermählete ſich mit Anna/ des ritters John S. John von Lyddiard Tregoz in der grafſchafft Waltshire tochter/ und zeugete mit ihr zwey ſöhne/ Carolum/ welcher jung ſtarb/ und Johannem/ von dem ſo fort.

Wilmot/ (Johannes) Graf von Rocheſter. Er war an. 1648 gebohren/ und als der vater an. 1659 zu Dunkerken ſtarb/ erbte dieſer junge Herr von ihm faſt nichts mehr/ als deſſelbigen ehren-titul. Als er in der ſchule war/ nahm er im ſtudieren über alle maſſen zu/ und erlernete die lateiniſche ſprache ſo vollkommen/ daß er ſich bis an ſeinen tod daran ergötzte. Er begab ſich hierauf nacher Oxford/ und von dar aufs reiſen. Im 18den jahre ſeines alters kam er nacher hofe/ und ließ ſehr herrliche qualitäten an ſich ſehen. Er war eine angenehme und wohlgebildete perſon/ groß von ſtatur und ziemlich wohlgeſtalt/ beſcheiden/ höflich und überaus freundlich/ hatte einen ſcharffſinnigen und überaus lebhafften verſtand. Er laß die alten und neuen ſcharffſinnigen ſcribenten ſehr fleißig. Unter denen frantzöſiſchen ſcribenten war Boileau/ und unter denen engeländiſchen Cowley/ die er am meiſten brauchte. Dieſe ſeine qualitäten machten ihn bey hofe ſehr angenehm. Nichtsdeſtoweniger aber verließ er ſelbigen/ um zu zeigen/ daß er auch ſein leben für ſein vaterland zu wagen bereit wäre. Inſonderheit ſignaliſirte er ſich an. 1665 ſehr wohl/ als man die Holländiſche oſt-Indianiſche flotte in dem norwegiſchen hafen vor Bergen angriff. Als er von der ſee wieder zurück kam/ geſellete er ſich zu liederlicher geſellſchafft. Weil er nun/ wenn er etwas betruncken/ über alle maſſen ſchertzhafft war/ bemühete ſich ermeldte geſellſchafft ihn immer darinne zu erhalten/ ſo/ daß er 5 jahr lang faſt immer betruncken/ zum wenigſten nicht immerfort Herr über ſich ſelbſt war. Dieſes gab anlaß/ daß er die gottloſeſten dinge redete und that/ und ſehr ſeltſame ſtreiche vornahm; allermaſſen er allerley gründe hervor ſuchte/ die ſünde zu vertheidigen/ die laſter durch lob reden heraus ſtrich/ und dem teuffel zu ehren loblieder ſang. Wie nun ſein liederlicher humeur nicht zuließ/ daß er mit andern leuten umgienge/ als allein mit ſeines gleichen; alſo ſuchte er ſein gemüth in ſolchen ſtand zu ſetzen/ daß er gar nichts mehr von göttlichen dingen glauben möchte. Und ob er wohl mit einer hefftigen kranckheit befallen wurde/ ſo änderte er doch um deswillen ſeinen von GOtt habenden begriff nicht/ ſo auf nichts anders hinaus lieff/ als daß er davor hielt/ GOtt wäre eine groſſe unermeßliche krafft und gewalt/ die aber keine von denen eigenſchafften der gerechtig oder gütigkeit hätte/ welche wir der Gottheit zuſchreiben. Tugendhaffte ſitten achtete er/ wie er ſelbſt bekannte/ nicht weiter/ als nur ſo ferne ſelbige dem menſchen ein anſehen zu wege bringen könten/ und zu ſeinem thun in der welt nöthig wären. Er druckte ſeine meynungen in pasquillen und ſatyriſchen ſchrifften gantz frey aus. Als ihn einſtens ein unglücklicher zufall betroffen hatte/ welcher ihn ſich aus dem ſtaube zu machen nöthigte/ verkleidete er ſich dermaſſen/ daß ihn auch ſeine vertrauteſten freunde nicht kennen konten/ gab ſich vor einen italieniſchen marcktſchreyer aus/ und ließ ſich in der ſogenannten Tower-ſtraſſe eine bude aufſchlagen/ allwo er etliche wochen lang die medicin nicht ohne nutzen practicirte. Er pflegte ſich inſonderheit gerne in einen träger oder bettler zu verkleiden/ und zwar bisweilen zu dem ende/ daß er mit einigen geringen perſonen unzüchtiger liebe pflegen könte/ manchmahl aber nur zur bloſſen luſt und kurtzweile/ da er in heßlichen und zerriſſenen lumpen umher gieng/ worinne er ſeine perſon ſo natürlich präſentiren konte/ daß auch diejenigen/ welche darum wuſten und ihn ſahen/ nichts an ihm wahrnehmen kunten/ wodurch er hätte können entdecket werden. In ſolchem zuſtande nun brachte er unterſchiedliche jahre zu/ da er denn die laſter heraus ſtrich/ die tugend aber und religion ſo hefftig verlachte/ als der gottloſeſte menſch immer thun kan. Endlich aber da der gelehrte D. Burnet allen ſeinen wider die religion vorgebrachten einwürffen mit wichtigen gründen begegnete/ fieng er an ſeine gottloſigkeit zu erkennen/ und bekehrete ſich mit ſo groſſem ernſt zu GOtt/ daß er als ein eben ſo groſſer büſſender ſünder ſtarb; allermaſſen er eine ſo innige und durchdringende reue über ſein geführtes gottloſes leben in ſich empfand/ daß die äuſſerſte pein/ welche er einige wochen lang an ſeinem leibe ausſtund/ zugleich ſein gemüthe dermaſſen angriff/ daß er bekannte/ wenn auch gleich nach dieſem leben nichts mehr zu gewarten ſtünde/ ſo wären doch alle vermeynte ergötzlichkeiten/ die er iemahls in der welt empfunden/ auch gegen die quaal/ die er ietzund ausſtünde/ gar nichts zu achten. Er empfing das heilige abendmahl mit groſſer freude/ welche dadurch nochmehr vermehret wurde/ da auch ſeine gemahlin es zugleich mit ihm empfing/ welche einige jahrlang vorhero/ auf ſein zu reden/ ſich zur gemeinſchafft der römiſchen kirchen begeben hatte/ ſo/ daß es ihn nicht wenig erfreuete/ als er den ſchaden/ den er ihr ſelbſt verurſachet/ wieder aus dem wege geräumet ſahe. Er wurde aber von der wahrheit der chriſtlichen religion völlig überzeuget/ als er die prophetiſche weiſſagung von unſers Heylandes leiden im 53ſten capitul Jeſaiä leſen hörete/ und ſelbige mit der hiſtorie des neuen teſtaments verglich. Er begehrete aber um keiner andern urſach willen länger zu leben/ als allein um deswillen/ damit er durch die änderung ſeines lebens das groſſe ärgerniß/ welches er durch ſeinen vorigen lebens-wandel gegeben/ wieder abthun möchte. Er befahl auch eine ſchrifft von ihm ans licht zu geben/ welche ein mittel ſeyn möchte/ andere ſeines gleichen wieder auf einen beſſern weg zu bringen/ und bat GOtt/ daß/ wie er in ſeinem leben viel ſchaden gethan/ alſo hingegen ſein tod viel gutes würcken möchte. Als man ihn vorhielt/ daß eine auf dem tod-bette gethane ſpäte buſe ohne würckliche erneuerung des gemüths dem menſchen eine gar ſchlechte hoffnung zur ſeeligkeit gäbe/ antwortete er/ daß er gewiß wüſte/ daß ſein hertz gantz umgekehret/ und obſchon ſchrecken und furcht bey ihm die erſte erweckung von ſchlaffe der ſünden verurſachet hätte/ ſo wäre doch hernach ein feſter glaube/ und eine gründliche bekehrung daraus erwachſen. Er rieff offt ſeine kinder zu ſich/ und als ſie einſtens bey ihm waren/ ſahe er ſie an und ſprach: ſehet/ wie viel wohlthaten mir GOtt erwieſen hat/ und ich bin gegen ihm ſo ein undanckbarer hund geweſen! als man ihn einſtens darum beſtraffte/ daß er iemand/ der ihm nicht alſobald etwas nöthiges gebracht/ einen verdammten buben geheiſſen/ klagte er über ſich ſelbſt mit dieſen worten: ach die hölliſche zunge des böſen feindes/ die ich ſo ſehr gebraucht habe/ hänget noch an mir! gewißlich/ niemand iſt würdiger verdammt zu werden/ als ich. Kurtz vor ſeinem tode hörete man ihn ſehr andächtig beten. In dieſem zuſtande nun endigte er ſeine lebens-zeit den 26 julii an. 1680.

Wilton/ eine ſtadt in der ſüdlichen gegend der engeländiſchen grafſchafft Wiltshire. Sie liegt zwiſchen denen beyden flüſſen Willy und Nadder/ iſt der alten Ellandunum, war vorzeiten die haupt ſtadt in Wiltshire/ und iſt ohngefehr 150 jahrlang ein biſchöfflicher ſitz geweſen. Der erſte Biſchoff dieſes orts war Ethelſtan/ welcher ums jahr Chriſti 906 zu dieſem bißthum befördert wurde. Ihm ſuccedirten zehen andere Biſchöffe/ unter denen Hermannus der letzte war/ welcher dieſes bißthum reſignirte/ weilen die mönche von Malmesbury ihm nicht erlauben wolten ſich in ihre abtey zu begeben/ und ſo dann zum Biſchoff von Sherborn gemacht wurde. Als er beyde bißthümer mit einander vereinbaret/ verlegte er ſie bald hernach/ nemlich an. 1056 nach Salisbury. Dieſes verurſachte/ daß dieſer ort hernach in ſo groſſes abnehmen kam/ wozu auch der Dänen einfall nicht wenig beygetragen. Inzwiſchen hat er das recht 2 deputirte ins parlament zu ſenden/ wie auch/ daß die land vögte ihre monatliche gerichts-tage allhier halten. Desgleichen werden auch hieſelbſt die ritter der grafſchafft gewöhnlicher maſſen erwählet. *Beeverell* delices p. 620.

Wiltshire/ lat. Wiltonia, eine groſſe inländiſche grafſchafft von Engeland. Sie gräntzet gegen mitternacht an Glocestershire/ gegen mittag an Dorſetshire/ gegen morgen an Barkshire und Hampshire und gegen abend an Sommerſetshires. Den namen Wiltshire hat ſie bekommen von Wilton/ ſo vormahls der vornehmſte ort darinne war. Dieſe grafſchafft erſtreckt ſich von norden gegen ſüden zu auf 39 und von oſten gegen weſten zu auf 29 meilen/ und wird in 29 Hundreds eingetheilet/ worinne 304 kirchſpiele und 22 marcktſtädte ſind/ deren alte einwohner nebſt denen in Hampshire und Sommerſetshire zu der Römer zeit mit unter dem namen Belgä begriffen wurden. Zur zeit der heptarchie gehörete dieſes land mit zum königreiche der Weſt Sachſen/ gleichwie es anietzo nebſt Barkshire die diöceß des bißthums Salisbury ausmachet. Es iſt eine ſehr angenehme landſchafft/ welche eine gute lufft und einen fruchtbaren boden hat/ allwo vielerley veränderungen zu finden ſind/ und durch die flüſſe Iſis/ Kennet/ Willy Nadder/ die beyde Avons/ und noch verſchiedene kleinere ſtröme wohl bewäſſert wird. Die nordliche gegend oder nord Wiltshire hat ſehr luſtige hügel/ ſchöne wälder und flüſſe. Der ſüdliche theil hingegen iſt ebener/ und bringet ſehr viel graß und getreyde hervor. In der mitte iſt alles eben. Unter denen ſtädten wird Long Leat/ ſo dem Burggrafen von Weymouth gehöret/ an civil-gebäuden vor die gröſſeſte/ und Wilton vor die ſtattlichſte und luſtigſte ſtadt/ wegen der gärten/ fontainen und anderer bequemlichkeiten gehalten. Salisbury ſchicket zwey bürger ins parlament: Wilton/ Downton/ Hindon/ Weſtbury/ Calne/ Chwenham/ Devizes/ Malmsbury/ Ericlade/ Bedwin/ Marlborough/ Wotton-Baſſet/ eine iegliche davon zwey ſo genannte Burgeſſes oder deputirte. Eben dieſes thun auch folgende dreye/ ſo keine marckt ſtädte ſind/ nemlich Hylesbury/ Lurgeſt-Hall und Old Sarum. Solchergeſtalt ſchickt dieſe grafſchafft 32 deputirte ins parlament/ auſſer denen 2 rittern der grafſchafft. Letzlich iſt dieſe grafſchafft auch berühmt wegen des Grafen tituls/ den ſie unterſchiedlichen familien gegeben hat/ als nemlich erſtlich dem Lord reichs-ſchatzmeiſter William Scrope unter Richardi II regierung/ hernach Jacobo Butler/ dem Grafen von Ormond und Lord ſchatzmeiſter unter Henrici VI regierung; ferner Johann Stafford/ Humphredi des Hertzogs von Buckingham zweyten ſohne/ welcher von dem König Eduardo IV zum Grafen von Wiltshire ernennet wurde; weiter den Burggrafen von Rochefort/ Thomas Bullen/ welcher der Anna Bolenä vater war; und letzlich den William Pawlet/ welcher vom König Eduardo VI an. 1550 mit dieſer würde beehret/ aber bald hernach zum Marggrafen von Minchester gemachet wurde/ in deſſen nachkommenſchafft beyde titul bis anhero blieben ſind. Es iſt auch Charles Pawlet von König Wilhelmo III zum Hertzoge von Bolton ernennet worden. *Beeverell* delices p. 612.

Wimphelingius/ (Jacobus) ein gelehrter Teutſcher aus dem 15den ſeculo. Er war an. 1451 zu Schletſtadt gebohren/ und wurde in ſeiner jugend durch privat-præceptores unterrichtet. Er begab ſich hierauf nacher Freyburg/ Baſel/ Erfurt und Heydelberg/ wurde magiſter und licentiat in der theologie/ auch prieſter zu Speyer. Weilen er aber der welt überdrüßig wurde/ danckte er ab/ in willens/ ein gantz einſames leben zu führen. Von dar begab er ſich wieder nacher Heydelberg/ und erklärete der ſtudirenden jugend einige kirchen-väter/ und inſonderheit des Hieronymi ſchrifften/ bekam auch vieler vornehmer leute kinder privatim zu informiren/ worunter Jacobus Sturm von Straßburg mit war. Ob er nun wohl ein frommes leben führete/ wurde er doch auf der Auguſtiner-mönche angeben nacher Rom citiret/ weilen er an einem ort geſchrieben/ daß Auguſtinus kein ſolcher mönch geweſen/ wie die heutigen Auguſtiner/ welcher ſtreit aber durch Pabſt Julium II beygeleget worden. Er ſtarb endlich zu Schletſtadt bey hohem alter in ſeiner ſchweſter behauſung. Seine ſchrifften ſind liber de præceptis rhetorices; laudes Spirenſis eccleſiæ; epitome rer. German.; de epiſcopis Argentin. vita Dietheri archiep. Mogunt. *Trithemius*; *Paul. Langius* chron. Citic.; *Lilius Gyraldus* de poet. ſui temp.; *Bellarminus*; *Bernhard Hertzogs* Elſaſſiſche chronic. l. 7 c. 21; *Voſſius* de hiſt. lat.

Wimpfen / lat. Cornelia, iſt eine ſchwäbiſche reichs-ſtadt am Neckar. Sie liegt auf einer höhe/ und wird dahero zum unterſcheid des andern ſtädtgens/ ſo unten darunter im thal gelegen/ Wimpfen auf dem berge genennet. Den namen Cornelia wollen einige von des Julii Cäſaris gemahlin herleiten. Einige wollen/ daß es ſchon zu Käyſers Probi zeiten erbauet geweſen/ aber von der Hunnen König Attila zerſtöret worden/ bis an. 503 Biſchoff Crotholdus von Worms ein kloſter daſelbſt vor 12 mönche erbauet/ welches zu dieſer ſtadt anlaß gegeben. Die ſtadt iſt evangeliſch/ doch giebt es ein catholiſch kloſter darinnen. An. 1622 hat der Käyſerliche General Tilly bey dieſer ſtadt Marggraf Georg Friedrichen von Baaden-Durlach aufs haupt geſchlagen. An. 1688 eroberten die Frantzoſen dieſen ort/ verlieſſen ihn aber an. 1689 wieder. *Cruſii* annal. Suev.; *Zeilleri* chron. Suev.; *Knipſchild* de civit. imp.

Wimpina / (Conradus) profeſſor theologiä zu Franckfurt an der Oder aus dem 16den ſeculo. Er war zu Buchen/ einem kleinen ſtädtgen im Würtzburgiſchen/ gebohren. Er machte ſich anfänglich durch ſeine lectiones in der philoſophie und theologie zu Leipzig bekannt/ und weiln er einen ſehr groſſen applauſum bekam/ zog er ſich dadurch viele mißgünſtige über den hals. Dieſe ſuchten ihn zwar durch allerhand vorgelegte ſophiſtiſche ſubtilitäten zu proſtituiren/ welches aber nicht angehen wolte/ weshalber ſie ihn in ſchrifften durchzogen. Er muſte ſich deshalber bey dem Ertz-Biſchoff von Magdeburg ſtellen/ vor welchem er ſich dergeſtalt verantwortete/ daß er über alle ſeine feinde triumphirte. Er wurde hierauf von einem Cardinal-legaten in der Pauliner-kirchen zu Leipzig mit groſſer ſolennität zum Doctor gemacht. Als Joachimus I von Brandenburg a. 1506 die academie zu Franckfurt an der Oder ſtifftete/ wurde er der erſte profeſſor theologiä und rector daſelbſt. Als die reformation angieng/ widerſetzte er ſich dem Luthero mit groſſer hefftigkeit/ wird auch darvor gehalten/ daß er die theſes, welche unter des Tetzels namen wider Lutherum heraus kamen/ aufgeſetzet. Seine vornehmſten ſchrifften ſind editio proprietatum logicalium; de erroribus philoſophorum in fide Chriſtiana; de nobilitate corporis cœleſtis; de fato; de divinatione; orationes & carmina. *Maderi* catal. ſcript. illuſtr.; *Bayle.*

Winburn-Minſter / eine ſtadt von Badbury-Hundred in der grafſchafft Dorſetshire. Sie liegt auf der nordſeite der Stoure/ worüber ſie eine ſteinerne brücke hat. Sie iſt an die ſtelle des alten Vindagladia erbauet/ und wurde von denen alten Sachſen Winburnham genennet. Als die Königin Cuthburga von ihrem zweyten gemahl/ dem König von Northumberland/ ſich ſcheiden laſſen wolte/ erbauete ſie allhier an. 713 ein nonnen-kloſter/ worinne ſie äbtißin wurde. Nachgehends wurde ein ſtattliches münſter allhier aufgerichtet/ ſo nicht allein den ruhm des orts vermehrete/ ſondern auch den namen vergröſſerte/ ſo/ daß dieſe ſtadt nachgehends Winburn-Minſter genennet worden. Es iſt auch daſelbſt ein collegium/ welches durch Königs Henrici VII mutter Margaretha zur unterrichtung der jugend iſt geſtifftet worden. Es giebt auch daſelbſt eine ſehr ſchöne kirche. Allhier liegt der Sächſiſche König Ethelred/ der vierdte Monarch von Engeland/ begraben. *Beeverell* delices p. 685.

Winchelſey / eine marckt und ſee-hafen ſtadt von Haſtings-Rape in dem öſtlichen theile von Suſſex. Sie liegt ohngefehr 2 meilen ſüdwärts von Rye an einem kleinen arme von der ſee/ gehöret mit unter die ſo genannte Cinque-Ports, war vor zeiten eine feſte und wohl bemauerte ſtadt/ und hatte 18 pfarr kirchen. Nachdem aber die ſee zurücke gewichen/ und der hafen unbrauchbar worden/ iſt ſie ſehr ins abnehmen gerathen. An. 1250 wurde der gröſſeſte theil davon durch die ſee verſchlungen/ ſo/ daß ſie anitzo nur aus einem kirchſpiel beſtehet. A. 1628 machte Carolus I die Eliſabeth Finch zur Burggräfin von Winchelſey. In dieſer würde ſuccedirte derſelbigen ihr ſohn Thomas a. 1633/ und a 1639 ihr enckel Henricus. *Beeverell* delices p. 724.

Wincheſter / Vintonia, Wintonia, iſt ein biſchöfflicher ſitz in Hampshire/ deſſen Biſchoff unter dem Ertz-Biſchoff von Canterbury gehöret. Die alten Römer nenneten ſie Venta Belgarum; die Brittannier Caer Gwent/ die Sachſen Wintanceſter/ woraus nach dieſen Wincheſter worden. Dieſe ſtadt liegt ohngefehr 60 meilen von Londen weſtſüdwärts/ in einem luſtigen thale zwiſchen bergen/ hat auf der öſtlichen ſeite den fluß Hohing/ und auf der weſtlichen ein ſchloß/ welches ziemlich feſt/ iſt mit einer mauer umgeben, begreifft anderthalbe meile im umfang/ und hat 6 thore. Es iſt ein ſehr alter ort/ und war zur zeit der Römer wegen der koſtbaren geſtückten zeuge berühmt/ die man alhier für die Römiſchen Käyſer machte. Zur zeit derer Sachſen war ſie die Königliche reſidentz der Weſt-Sächſiſchen Könige und ihr Biſchöfflicher ſitz. Bey dem Däniſchen einfall muſte ſie viel ausſtehen. Zur zeit der Normänner wurde ſie durch feuer ſchaden zwey mahl ſehr ruiniret/ und als man ſie wieder erbauet hatte/ bald hernach in dem innerlichen kriege des Königs Stephani mit der Käyſerin Mechtilde geplündert. Sie hat ſich aber dennoch bald wieder erhohlet/ ſo/ daß ſie unter Königs Eduardi III regierung mit wolle und tüchern groſſen handel trieb. Es iſt allda ein ſchöner pallaſt/ in welchem das land gerichte gehalten wird/ darinnen auch Königs Arthuri rundter tiſch zum andencken hängen ſoll. Zur erziehung der jugend iſt allhier in der vorſtadt ein ſchön collegium/ welches von Wilhelmo von Wickam erbauet/ und mit einkünfften begabet worden. Nicht weit davon iſt ein groſſes hoſpital für die armen. Zum Gottesdienſte ſind allhier nebſt dem dom noch 5 pfarr-kirchen; die domkirche wurde zu erſt von Kingil/ dem erſten chriſtlichen Könige der weſt-Sachſen geſtifftet/ und mit einkünfften verſehen; allermaſſen er derſelben alles land/ ſo innerhalb 7 meilen von Wincheſter liegt/ gab. Sein ſohn Kenelwalchin beſtätigte die von demſelbigen dazu vermachte einkünffte/ und vermehrete ſie. Die kirche aber/ welches ein groſſes und ſchönes gebäude iſt/ wurde von dem Biſchoff Walkin angefangen/ von deſſen nachfolgern weiter fortgebauet, und endlich im 14den jahrhundert von William Wickham vollendet welcher den groſſen theil der weſtlichen ſeite bauete. Die capellen an dem öſtlichen ende jenſeit des chors hatten ihre verſchiedene ſtiffter. Die gantze kirche wurde anfänglich dem heil. Amphibalo/ ſo dann dem heil. Petro/ ferner dem heil. Swithin/ welcher Biſchoff hieſelbſt geweſen/ und zuletzt der heiligen Dreyeinigkeit gewidmet gleichwie ſie noch bis dato iſt. In dieſer kirche liegen begraben König Egbert der erſte monarch von Engeland nach der heptarchie. Königs Ethelwolff ſohn/ Alfred mit ſeiner gemahlin Elwith/ Edmund mit ſeinen ſöhnen Alfred und Elsward/ die beyde Könige Edred und Edwin/ Canutus der Däniſche König/ nebſt ſeiner gemahlin Emma/ Richard und Rufus/ des Normanniſchen überwinders zwey ſöhne. Neben der groſſen kirche bauete Elfredus eine andere/ und waren in beyden verehlichte prieſter. Allein im zehenden ſeculo wurden dieſelben verjagt/ und an deren ſtelle mönche eingeſetzt. Weiln aber dieſe in beyden kirchen wegen der allzu groſſen nähe einander incommodirten/ wurden die mönche aus der neuen kirche ſchlüßig/ ihren convent in die vorſtadt zu verlegen. Der Biſchoff von Wincheſter iſt des Ertz-Biſchoffs von Canterbury cantzler/ und prälat von dem ritter-orden des hoſen-bandes. Vor alters wurde er auch Graf von Southampton tituliret; allein nachgehends hat man dieſen titul einer andern perſon gegeben. Als Henricus von Blois/ Königs Stephani bruder/ Biſchoff von Wincheſter war/ erhielt er vom Pabſt/ es zu einen ertz biſchöfflichen ſitz zu machen/ wie denn ſieben Biſchöffe von denen die ſonſt unter Canterbury gehören/ darzu geſchlagen wurden. Die grafſchafft Surrey und Southampton nebſt der inſul Wight/ wie auch die Normanniſche inſuln Jerſey/ Guernſey/ Sark und Alderney/ welche unter der Königin Eliſabeth regierung dieſem bißthum beygefüget wurden. Die zwey grafſchafften und die inſul Wight halten in ſich 362 kirchſpiele/ die inſul Jerſey 121/ und Guernſey nebſt denen übrigen noch einmal ſo viel. Uber den Engeländiſchen theil ſind zwey archidiaconi/ nemlich der von Wincheſter/ und der von Surrey; über die Normanniſchen inſuln aber ſind 2 dechanten geſetzt. Der erſte Biſchoff von Wincheſter war Saer von Quingſey an. 1207; der andere Roger von Quinſey an. 1219/ welcher an. 1294 ſtarb; der dritte Hugh von Spencer/ welcher an. 1322 darzu ernennet/ und an. 1329 enthauptet wurde; der vierdte/ Ludovicus von Bruges/ an. 1472. Anno 1551 wurde William Pawlet/ Graf von Wiltſchire/ zum Marggrafen von Wincheſter gemacht/ deſſen nachkommen in der 6ten linie dieſe würde anitzo beſitzen. Der tyrann Conſtantinus wurde allhier durch ſeine ſoldaten zum Käyſer ausgeruffen/ welcher ſeinen ſohn Conſtantem aus einem kloſter nahm. Sie kamen aber alle beyde bald um. *Camdenus*; *Beeverell* delices p. 699; *Mieg.*

Winder / oder **Wunander Meer** / ein ſee/ welcher Lancashire von Weſtmorland abſondert. Er erſtreckt ſich in der länge auf 10 meilen/ und in der breite auf 3 oder 4/ iſt mit vielen fiſchen gefüllet/ und hat einen klaren und hellen boden.

Windfeld / iſt ein kleiner ort in Weſtphalen. Es lieget ſelbiger zwiſchen der Ems und Lippe/ wenn man von Paderborn nach Münſter reiſet/ nicht weit von der grafſchafft Ravensberg/ da noch ein wald vorhanden/ der Teutenberg genannt/ nicht fern von dem alten ſchloß Falckenberg. Es ſoll darbey die ſchlacht zwiſchen dem alten teutſchen helden Arminio und dem Römiſchen General Q. Varo ſeyn gehalten worden. Wie denn auch in ſelbiger gegend ein groſſer ebner platz zu ſehen. *Zeilleri* itin. Germ. p. 46; *Furſtenbergii* monum. Paderbornenſi.

Windiſchgrätz / iſt eine vornehme Reichs-Gräfliche familie zur Fränckiſchen banck gehörig. Den urſprung hat dieſes geſchlechte aus Steyermarck. Unter den vorfahren iſt Friedrich bekannt/ welcher an. 1307 verſtorben/ von dem Conrad/ von dieſen Ruprecht/ von welchem Colomann/ deſſen ſohn Chriſtoph/ von dem Eraſmus und Pancratius. Dieſer letzte iſt an. 1578 aus Steyermarck in Oeſterreich kommen/ und hat ſich daſelbſten niedergelaſſen. Sein ſohn war Andreas von Windiſchgrätz/ Freyherr auf Waldſtein/ und Herr auf Hallen/ auch verordneter land obriſter in Kärndten. Sein ſohn war Bartholomäus/ von dem Gottlieb von Windiſchgrätz/ welcher den 13 martii an. 1630 gebohren. Er war würcklicher Käyſerlicher geheimer rath/ cammer herr/ obriſter erbland ſtallmeiſter in Steyermarck/ auch ritter des göldenen vlieſſes und zur reichs verſammlung verordneter Käyſerlicher principal-commiſſarius/ welcher/ nachdem er in verſchiedenen wichtigen geſandtſchafften und andern verrichtungen ſich brauchen laſſen/ an. 1634 in dem Reichs-Grafen ſtand erhaben wurde. Er ſtarb den 25 decembr. a 1695. Sein ſohn aus anderer ehe iſt Graf Friederich Ernſt/ des Heil. Römiſchen Reichs Graf von Windiſchgrätz/ Freyherr von Waldſtein im Thal/ Herr zu Trautmansdorff/ obriſter erb lands ſtallmeiſter in Steyermarck/ Käyſerlicher geheimer rath und Oeſterreichiſcher principal-commiſſarius zu Regensburg/ gebohren an. 1670. Deſſen Herren brüder ſind Ferdinand Hartwig/ gebohren den 31 martii an. 1681/ wurde domherr zu Mayntz/ ſtarb den 18 maji an. 1706/ und Leopold/ gebohren an. 1686. Europ. herold. p. 736

Windſor / eine ſtadt von Ripplemore-Hundred in der Engeländiſchen grafſchafft Warkshire/ vormahls Wyndleschore genannt. Sie lieget in der Temſe/ 25 meilen von Londen. Die ſtadt an ſich ſelbſt hat ein ſchlechtes anſehen/ iſt aber ſonderlich wegen ihres ſchloſſes berühmt/ ſo der feinſte Königliche pallaſt in Engeland und das einige noch übrige ſchloß iſt/ von den ſechſen/ welche dieſe grafſchafft in vorigen zeiten hatte. Godofredus giebt vor/ daß König Arthur dieſes ſchloß erbauen laſſen. Es gehörete dem abte von Weſtmünſter/ bis daß William der eroberer demſelbigen Wokendune und Ferrings dafür gab. Der hohe hügel/ auf welchem er erbauet iſt/ giebt eine ſehr angenehme ausſicht/ und die benachbarte landſchafft hat vortrefflich wildpret. König Carolus pflegte allhier im ſommer zu reſidiren/ und ließ davor eine ſtattliche paſtey machen. Auf dieſen ſchloſſe wurde der ſiegreiche König Eduardus III gebohren/ welcher die Frantzoſen und Schotten ſchlug/ und zur ſelbigen zeit zwey vornehme gefangene allhier hatte/ nemlich König Johannem von Franckreich/ und König David von Schottland. In dieſem ſchloſſe ſtifftete er den edelſten orden des hoſenbandes. Er ließ das ſchloß bauen/ welches heutiger zeit noch ſtehet/ nur daß die folgenden Könige noch immer mehrers daran bauen lieſſen. Zumahlen die Königin Eliſabeth und Carolus II, welcher daſelbſten zum öfftern zu reſidiren pflegen. Von auſſen ſiehet es eben nicht gar ſchön/ inwendig aber iſt es treflich meubliret. In dem erſten hofe iſt die alte capelle/ welche Eduardus III angefangen/ Eduardus IV vollendet hat/ in welcher die ritter vom hoſenbande ſich zu verſammlen pflegen. In ſelbiger liegen auch Henricus VI, Eduardus IV, Henricus VIII und Carolus I begraben. Windſor iſt auch wegen des nahe dabey liegenden forſtes bekandt/ ſo einer von denen gröſſeſten in Engeland iſt. Henricus VI war hierſelbſt gebohren/ welcher auch daher Henricus von Windſor genennet wird. *Beeverell* delices p. 780.

S. Winefrids Well/ oder S. Winefridebrunnen/ insgemein Holywell oder der heilige brunnen genannt/ in der engeländiſchen landſchafft Flintshire nicht weit von Cajervis/ iſt ein ſehr berühmter ort der von vielen volck beſuchet wird/ und inſonderheit von pilgramen und vornehmen leuten/ ſo der catholiſchen religion zugethan ſind/ welche ſich in dieſen brunnen baden/ deſſen waſſer wider vielerley kranckheiten gut ſeyn ſoll. Wie denn auch Königs Jacobi II gemahlin/ Maria/ eine wahlfart darzu thät. Uber dem orte/ wo dieſer quell entſpringet/ ſtehet eine von quaderſteinen ſehr künſtlich erbauete capelle/ mit ſchön ausgearbeiteten pfeilern. Auf den gläſernen fenſter des gegitters beym altar iſt die hiſtorie der heil. Winefride recht nach dem leben abgebildet/ wie ihr von Cradoe der kopff abgeſchnitten/ und von S. Beno wieder aufgeſetzt worden. In dieſem brunnen wächſt überaus angenehm riechendes mooß/ ſo von dem landvolcke vor der heil. Winefride haar gehalten wird. Aus dieſen brunnen bricht ein ſo ſtarcker ſtrom hervor/ welcher ohngefehr ein feldweges von dar 3 mühlen treibt. *Beeverell.* delices p. 371.

Winsheim/ iſt eine in Francken gelegene reichs-ſtadt/ ſie liegt an der Aiſch. Es ſoll die ſtadt von Hertzog Windegaſto/ welcher ums jahr 425 gelebet/ und Königs Pharamundi I geheimer rath geweſen/ und ſelbige erbauet/ den namen führen/ und ſo viel heiſſen als Windgarts Heimath/ oder wie andere ſagen/ von dem häuffigen weinwachs. Sie liegt auf einem ebnen und fruchtbaren feld/ und wird in die innere und äuſere ſtadt getheilet/ welche letztere an. 1428 in dem Hußiten krieg angebauet wurde. Die vornehmſte kirche darinne iſt S. Kilian/ und iſt die ſtadt der lutheriſchen religion zugethan. An. 1412 wurde ſie vom Käyſer Sigismundo/ Burggraf Friedrichen von Nürnberg verſetzt/ haben ſich aber nachdem wieder ſelbſt löſen müſſen. Im dreyßigjährigen kriege hat dieſer ort vieles ausſtehen müſſen. *Trithemius* de orig. Franc.; *Alb. Krantzius Vandal.* topogr. Franc.; *Knipſchild* de civit. imper.; Europ. herold. p. 760.

Wioksworth/ iſt eine groſſe Engeländiſche ſtadt in der provintz Derbyshire. Sie hat eine ſchöne kirche/ wie auch eine frey-ſchule und allmoſen-häuſer. Alle dienſtage iſt allhier ein groſſer marckt/ da ſonderlich ein groſſer handel mit bley getrieben wird. Wie denn an dieſem orte der groſſe bley-marckt in Engeland iſt.

Wion/ (Arnolphus) ein Benedictiner. Er war den 13 maji an. 1554 zu Dovay gebohren/ und nahm den ordens-habit in der abtey Ardenburg in der diöceß von Brügge an. Als aber die innerlichen kriege in denen Niederlanden angiengen/ retirirte er ſich in Italien/ allwo er an. 1595 von den Benedictiner-mönchen von Montecaßin aufgenommen wurde. Seine ſchrifften ſind lignum vitæ ornamentum & decus eccleſiæ, worinnen die gelehrten leute ſeines ordens beſchrieben worden; vita S. Gerhardi; de antiquiſſima & illuſtriſſima familia Anicia; darinnen er erweiſen will/ daß der S. Benedictus aus ſelbiger entſproſſen/ auch das hauß Oeſterreich daraus ſeinen urſprung habe. *Baronius*; *Martyr*; *Miræus* de ſcript. ſec. 16; *Valerius Andreæ* bibl. Belg.

Wisbaden/ iſt eine alte Naſſauiſche ſtadt und grafſchafft. Sie liegt eine meile von Mayntz/ 2 von Schwalbach/ 4 von Franckfurt/ von dem Rhein und Mayn nur eine kleine halbe meile. Faſt um und um iſt ſie mit angenehmen hügeln umgeben/ auf welchen guter wein wächſet. Die gegend umher wird das Einrich/ Henrici Pagus genennet/ und nimmt daſelbſt das bekannte Rheingau ſeinen anfang. Den namen ſoll ſie einiger vorgeben nach/ von den Veſpiis haben/ wiewohl es wahrſcheinlicher iſt/ daß ſolcher von den anmuthigen wieſen und herrlichen geſund-bädern kommen. Die ſtadt iſt ſehr alt/ welches verſchiedene alte dort herum gefundene monumenten zeigen. Es hat daſelbſt einige ſchöne warme bäder/ unter welchen das Schützen-bad/ welches von dem adelichen geſchlecht der Schützen von Holtzhauſen benennet wird/ das vornehmſte. Der ort gehöret von vielen ſeculis her dem hauſe Naſſau/ und zwar hatte es vormahlen ſeine eigene Grafen aus dieſem hauſe/ aus welchem Graf Johann Ludwig/ welcher an. 1605 verſtorben/ der letztere war. Und obgleich die Churfürſten von Mayntz als lehns-Herrn darauf prætenſion machten/ auch Churfürſt Anshelmus Caſimirus in derſelben beſitz gäntzlich immittiret worden/ ſo behaupteten es doch bald darauf die Grafen von Naſſau-Idſteiniſcher linie. Topographia circ. rhen.; *Phil. Weber*; *Ludwig von Horneck* de thermis Wisbadenſibus; Hamb. hiſt. remarquen. 1701 p. 257.

Wisbich/ in der engeländiſchen provintz Cambridgeshire/ iſt ein kleines ſtädtgen nebſt einem ſchloß/ und liegt an einem ſehr moraſtigen ort/ nicht weit von der ſee/ welche ſich offt ergieſſet/ wie denn an. 1236 dieſer ort nebſt dem ſchloß gantz verſchwemmet wurde. Im 15den ſeculo aber hat Johann Morton/ Biſchoff von Eli das hauß wieder aufbauen laſſen. *Beeverell* delices p. 125.

Wismar/ iſt eine teutſche ſtadt an der oſt-ſee im hertzogthum Mecklenburg gelegen. Sie war vor dieſem eine berühmte hanſee-ſtadt/ wie ſie denn wegen des ſchönen und ſichern hafens zu denen commercien ſehr gelegen. Sie ſoll einiger meynung nach ſo viel heiſſen/ als ein gewiſſes meer/ weilen die ſchiffe darinne gantz ſicher liegen oder von einem Wendiſchen Könige Wismaro/ der ſie erbauet haben ſoll/ den namen führen. Weil ſie aber nach der zeit durch feuer verderbet worden/ iſt ſie an ſtatt der alten ſtadt Mecklenburg/ von Graf Guntzelin von Schwerin wieder erbauet worden. Sie gehörete vor dem denen Hertzogen von Mecklenburg/ und war das haupt einer beſondern herrſchafft/ wurde aber durch den weſtphäliſchen frieden an. 1648 nebſt der halbinſul und dem amt neu-Kloſter an die crone Schweden überlaſſen/ von der zeit an iſt ſie vortrefflich fortificiret worden/ daß ſie heute zu tage eine der regulireſten feſtungen von Teutſchland iſt. An dem hafen iſt ein beſonders caſtell. der Walfiſch genannt/ welches ſelbigen beſchützet. In der ſtadt ſind 3 kirchen. die Frauen- Niclas- und S. Georgen kirche. In unſerer Frauen kirche iſt das gitter um den tauff-ſtein zu ſehen/ welches vom teuffel ſoll gemacht ſeyn/ indem es der ſchmidt/ der es angefangen/ nicht ausmachen können. daher er denſelben ſoll zu hülffe geruffen haben. Es iſt alſo zugerichtet/ als ob es mit ſtricken in ein ander geflochten wäre. Es giebt auch allda einige wohlerbauete häuſer/ worunter der Mecklenburgiſche pallaſt der vornehmſte. A. 1653 iſt das hohe Königliche tribunal über alle teutſche provintzien daſelbſt eröffnet worden. A. 1675 eroberte ſie König Chriſtianus V von Dänemarck/ muſte ſie aber durch den a. 1679 geſchloſſenen frieden wieder abtreten. A. 1699 ſchlug das wetter in 3 pulver-thürme/ wodurch 500 tonnen pulver angezündet und die ſtadt darüber ziemlich verderbet wurde. *Bertius* rer. Germ.; *Werdenhagen* de reb. publ. hanſeat.; *Zeillers* itin. Germ.; beſchreibung Schweden.

Wisniowitzky/ iſt ein vornehmes Fürſtliches geſchlechte in Lithauen. Ihr ſtamm vater war Demetrius Koributh/ Hertzog von Novogrod und Severien/ Olſerdi/ Groß-Hertzogs von Lithauen/ welcher Jagellonis/ der an. 1386 unter des Uladislai namen König von Pohlen wurde/ bruder war/ ſohn. Dieſer ſtifftete die ſchlöſſer Zbaras und Wisniowiec/ und blieb an. 1393 in einer ſchlacht wider die Tartarn. Deſſen jüngſter ſohn/ Sigismund Koributh/ ward von den Pragern und andern/ ſo Käyſer Sigismundo nicht wohl wolten/ zum König von Böhmen erwählet/ welches er auch annahm/ aber nach 5 jahren von ſeinen anhängern verlaſſen/ und in dem weiſſen thurm gefangen geleget wurde. Darinnen er lange zeit ſitzen müſſen/ und endlich den 3 ſeptembris an. 1427 aus Böhmen verjaget wurde. Sein älteſter bruder Theodorus Koributh/ Fürſt von Wisniowick/ hat das geſchlecht fortgepflantzet/ welches ſich in zwey linien der Hertzoge von Zbarar und Wisniowick getheilet. Die linie derer Hertzoge von Zbarar iſt mit Hertzog Georgio von Zbarar cron groß-Schencken und Woywoden zu Cracau an. 1631 ausgeſtorben. Der älteſte Theodorus aber ſetzte die Wisniowiecziſche linie fort. Von ihm war Michael Wisniowizky/ der ältere/ Palatinus zu Kiow/ von dem Michael der jüngere/ der in Moldau blieb. Von dieſem Adam Wisniowizky/ deſſen ſöhne waren Jannuſius und Michael Jeremias. Dieſer letztere/ von welchem hernach/ hinterließ einen eintzigen ſohn/ Michael/ der König von Pohlen wurde/ aber ohne erben verſtarb. Der älteſte/ Jannuſius/ welcher cron-ſtallmeiſter und Woywod von Rusland war/ ſetzte das geſchlecht fort/ und hinterließ Georg Demetrium/ und Chriſtoph Conſtantinum/ von dem Jannuſius oberſchencke von Lithauen/ und Caſtellan von Wilda/ und Michael/ welcher Lithauiſcher feldherr iſt. Hamb. hiſt. remarquen 1707 p. 111.

Wisniowizky/ (Michael Jeremias Koributh) Fürſt zu Wisniowcka Zaloz und Lubne. Sein vater war Adam Wisniowizky/ ſeine mutter vom geſchlecht Chotklowiz. Er wohnete von jugend auf dem kriege bey/ that mit einigen teutſchen völckern jenſeit den Dnieper den Tartarn ſolchen einhalt/ daß ſie nicht in Pohlen einfallen konten. An. 1644 conjungirte er ſich mit dem pohlniſchen Feldherrn Stanislao Koniekpolsky/ befand ſich in dem treffen bey Achmerot und halff den groſſen ſieg wider die Tartarn befechten. Hierauf als an. 1648 die Zaporowſker Tartarn unter ihrem General Bogdan Chmielnizky zu revoltiren anfiengen/ that er mit ſeinen unterhabenden trouppen jenſeit dem Dnieper ihnen ſolchen widerſtand/ daß gedachte Coſaken ihren march nach Pohlen nicht fortſetzen konten. An. 1649 wohnete er der wahl und crönung Königs Johannis Caſimiri auf dem reichs tag zu Warſchau bey/ und als eben dieſes jahr die Pohlniſche armee unter dem Caſtellan zu Belcz/ Andrea Jerley/ wider die Coſaken zu felde gieng/ ſtieß er mit ſeiner diviſion zu derſelbigen/ und erwieſe ſich dermaſſen tapffer/ daß durch ſeine gute aufführung die Pohlen 17 ſtürme und anfälle der Coſaken und Tartarn abgeſchlagen/ und obgleich die pohlniſche armee von denen Tartarn und Coſaken gantz eingeſchloſſen ward/ wehrete er ſich doch ſo lange/ bis ihn der König Johann Caſimirus ſelbſt mit einer neuen armee zu hülffe kam. Da es denn über alles vermuthen zu einem frieden kam/ in welchem chen die Pohlen die Coſaken vor ein freyes volck erkennen muſten. In anſehen dieſer treu geleiſteten dienſte erlangete er die ſtaroſtey zu Premislau/und als an.1651 die Coſaken den frieden gebrochen/auch der König in perſon wieder zu felde gienge/ commandirte dieſer Wisniowizky einen theil der pohlniſchen armee/ und als die beyde armeen bey Bereſtezkow auf einander ſtieſſen/ attaquirete er die Coſaken mit ſolcher tapfferkeit/ daß die Pohlen einen herrlichen ſieg davon trugen/auch das gantze Coſakiſche lager zur beute erhielten. Kurtz darauf ſtarb dieſer Fürſt im auguſto des 1651ſten jahres/in der blüthe ſeiner jahre an einem hitzigen fieber im lager bey Pawoloczy. Er vermählte ſich mit Griſelide Conſtantia/ Thomá Zamosky groß-cantzlers von Pohlen tochter/ aus welcher ehe Michael Wisniowizky entſproſſen/ welcher nach Joh. Caſimiri reſignation wegen ſeines vaters meriten zum Könige von Pohlen erwählet wurde. *Paſtorii* Florus Polonicus; *Happelii* hiſtor. moderna Europæ.

Wiſſowatius/ (Andreas) ein berühmter ſcribente unter den Socinianern/ war zu Philippovien in Litthauen an. 1608 aus einem ſehr vornehmen adelichen geſchlechte gebohren; ſeine mutter war Agnes/ des berühmten Fauſti Socini tochter/ und ſtunde er alſo mit den vornehmſten adelichen familien in Italien in freundſchafft. Anfangs wurde er mit des bekannten Chriſtophori Morſtinii kindern erzogen/ darauff in das von den Vnitariis neu auffgerichtete gymnaſium nach Racau geſendet/ und des Jo. Crellii inſpection anvertrauet. Als ſeine eltern nicht allein ſeinen muntern kopff/ ſondern auch ſeinen unermüdeten fleiß und ſonderliches zunehmen wahrnahmen/ gieng ihr abſehen dahin/ dieſen ihren ſohn bey einem Staroſten oder Weywoden anzuhelffen/ damit er zu politiſchen ſachen möchte angeführet werden; alleine Martinus Ruarus bate ſich im namen ihrer kirche Wiſſowatium aus/ in theologicis ihn anzuführen/ um den abgang ſeines groß-vaters Fauſti Socini zu erſetzen. Als er an. 1629 das gymnaſium verließ/ wurde er bey dem älteſten ſohne des Lubliniſchen Staroſten als hofemeiſter angenommen/ da er denn vielen anleitungen zur catholiſchen religion unterwürffig war/ denen er doch kein gehör gegeben/ und bey ieder gelegenheit dem gegentheil ſeinen Socinianiſchen glauben zu behaupten ſuchte; endlich als er erſuchet wurde mit dieſem jungen Herrn in fremde lande zu gehen/ ſchlug er dieſes anerbieten aus/ weil er nicht wolte einen Herrn von unterſchiedener religion als hofemeiſter führen; recommendirte hingegen an ſeine ſtelle einen Catholicken. Kurtz hernach gieng er nach Holland/ und ſtudirte eine zeitlang zu Leyden/ beſuchte auch bisweilen Amſterdam/ und machte ſich mit Voßio/ Barläo/ Epiſcopio und Curcelläo bekannt. In Holland wolte man ihn bereden mit nach weſt-Indien zu gehen; alleine weil er ohne willen theils ſeiner eltern/ theils ſeiner kirchen nichts thun wolte/ ſo lehnete er ſolche reiſe von ſich ab/ und gieng nach Engeland/ von dannen nach Franckreich/ allwo ihn Hugo Grotius/ Gaſſendus und Merſennus ihrer freundſchafft würdigten/ und vieles in ſeinen glaubens-puncten/ die er ohngeſcheuet vertheidigte/ zu hören kriegten. Wiſſowatius war kaum von ſeinen reiſen nach hauſe gekommen/ ſo geſchahe an. 1638 auf dem reichs-tage zu Warſchau der ſchluß/ die kirche/ das gymnaſium und die druckerey in Racau zu ruiniren. Wiſſowatius ließ ſich durch dieſe procedur nichts anfechten/ gieng nach Warſchau/ und gab ohngeſcheuet rechenſchafft von ſeinem und ſeiner glaubens-genoſſen bekenntniß; wiewohl die einmahl angefangene verfolgung wider die Vnitarios dardurch ſehr wenig gehemmet wurde/ welche hernach deſto mehr und hefftiger an. 1644 ausbrach/ und nebſt andern auch Wiſſowatium/ der in Volhynien einem öffentlichen kirchen-amte nunmehro vorſtunde/ betraff/ die er auch zu Lublin und hernach an. 1649 ausſtehen muſte/ da er wegen des damals entſtandenen krieges/ der auch ſonderlich die Socinianer drückete/ eine zeitlang ſich nach Preuſſen retirirete. Er hielte ſich nicht weit von Dantzig auf/ predigte in etlichen dörffern/ wo ſich die Vnitarii auffhielten. Als das krieges-feuer gedämpffet/ gieng er an. 1649 im ſommer wieder zu ſeiner kirche nach Lublin/ wurde aber folgendes jahres nach Radaſtow/ eine viertel meile von Racau/ geſendet/ ſeinen in Racau verſtöreten brüdern allda zu predigen. Seine verfolger litten ihn nicht lange da. Zu Warſchau wurden ſeine zuhörer angegeben/ als hätten ſie auf dem kirch-wege an einem crucifix das bein zerbrochen/ und zwar auf Wiſſowatii anſtifften. So hefftig als man anfangs verfuhr/ ſo balde hörete die inquiſition auf/ indem das dorff einen catholiſchen ober-Herrn bekam/ und es alſo genug war/ daß denen Vnitariis ihre kirche genommen/ und Wiſſowatius vertrieben wurde. Die brüder verſorgeten ihn mit einer andern ſtelle/ brauchten ihn auch zu unterſchiedlichen viſitationibus ihrer gemeinden/ auf welchen reiſen er viele widerwärtigkeiten auszuſtehen hatte. Nichts aber mattete ihn ab/ vielmehr auſſer ſeinen amts-verrichtungen illuſtrirte er das neue teſtament mit noten/ den pſalm Davids überſetzte er in pohlniſche reime zum gebrauch ſeiner kirchen/ antwortete auch im namen des ſynodi dem Jeſuiten Eichovio. Hierauf brach der Schwediſche krieg in Pohlen ein/ da er denn in nicht geringer gefahr leben muſte/ welche durch die aufgehetzten Pohlniſchen bauern vermehret wurde; denn dieſe maſſacrirten/ was ſie nur von Schwediſchen ſoldaten antreffen kunten/ und bekamen zum recompens der Arianer ihre güter; dannenhero Wiſſowatius bey der annäherung dieſes geſindels ſich kaum mit ſeiner frau und kindern ſalviren konte/ und abſonderlich ſeine ſchöne bibliothec einbüſſen muſte. Hierauf folgeten an. 1658 die univerſalien/ krafft deren aller anhang der Arianer zu äuſerſter verfolgung verdammet wurde. Wiſſowatius ließ ſich nichts anfechten/ laſe ſich bald dieſen bald jenen ort aus/ wo ſie ihr faſten/ brodt brechen/ tauffen und lehren konten abwarten/ die aus furcht auſſen blieben/ ermahnete er ſchrifftlich zur ſtandhafftigkeit/ und da an. 1660 das bekannte colloquium charitativum angeſtellet wurde/ war er der eintzige/ der die gefahr nicht ſcheuete/ allwo er ſich gegen den ſubtilen Jeſuiten Eichovium mit dem loco 1 Cor. 8 v. 6 ziemlich gewehret/ und zu vielen nachdencken gelegenheit gegeben haben ſoll. Als der Caſtellan/ der Wiſſowatii gelehrſamkeit bewunderte/ ihn von ſich ließ/ bothe er ihm viel geld und das reichſte gut an/ woferne er die catholiſche religion annehmen wolte; alleine Wiſſowatius ſchluge es mit aller höflichkeit aus/ verließ auch an. 1660 den 10 julii ſeine güter/ ausſtehende gelder/ und gieng in Schleſien/ von dar in Hungarn/ hielte ſich alldar 2 jahr auf/ begriff auch wegen etlicher ſich da befindlichen Socinianer die hungariſche ſprache. Anno 1663 wurde er von dem ſynodo in die Pfaltz geſchickt/ funde auch daſelbſt nicht wenigen ingreſs; als er aber auch da ſein vorhaben gehemmet ſahe/ begab er ſich nach Holland/ allwo er an der bibliotheca fratrum Polonicorum halff arbeiten/ und ſie corrigirte: er hielte ſich allda auch auf bis an ſein ende/ welches er erhielte an. 1668 den 17 junii. Vor ſeinem abſchiede erinnerte er unter andern ſeinen jüngſten ſohn/ er ſolte für das/ was wahr und gut ſorgen und bitten/ und gantz ſich dem ergeben. Epiſt. de vit. Wiſſowatii; biblioth. Vnitarior.

Wiſton/ ein ſtädtgen in der ſüd-Walliſchen landſchafft Pembrockſhire/ im königreich Engeland/ hat ein feſtes ſchloß/ und liegt 173 meilen von Londen. *Beeverell* delices p. 417.

Witgenſtein/ iſt eine beſondere Teutſche grafſchafft/ welche zum ober-Rheiniſchen creiß gehöret. Sie gräntzet mit der grafſchafft Naſſau Dillenberg/ grafſchafft Arnsberg und dem obern fürſtenthum Heſſen/ lieget in einem hohen gebürge/ deſſen ein theil das Rothhaar genennet wird/ aus welchem die Dille/ Eder/ Lahe und Sirz entſpringen. Das ſchloß Witgenſtein/ ſo an. 800 bereits ſoll geſtanden ſeyn/ lieget auf einem ſehr hohen berge/ und giebt der grafſchafft den namen. Sonſt gehöret auch dazu die grafſchafft und ſchloß Berleburg. Vormahlen hatte dieſe grafſchafft eigene Herren/ deren männlicher ſtamm mit Graf Friedrichen an. 1360 abgieng. Weilen aber deſſen hinterlaſſene tochter Eliſabeth mit Graf Salentin von Sayn vermählet ward/ brachte ſie demſelben dieſe grafſchafft zu. *Dilichii* chron. Haſſiæ; *Freberi* origg. Palat.; *Zeilleri* itin. Germ.

Witgenſtein Grafen. Sie haben ihren urſprung von denen Grafen von Sayn. Denn als Graf Salentin von Sayn durch ſeine vermählung mit Eliſabetha von Witgenſtein ſelbige lande erhielte/ ſetzte er das geſchlechte fort. Sein nachenckel war Graf Wilhelm/ deſſen ſohn Graf Ludwig/ welcher nebſt vielen andern kindern drey ſöhne hinterließ/ Georgen/ Wilhelmen und Ludwigen/ welche ſo viel linien geſtifftet/ die Berleburgiſche/ Sayniſche und Witgenſteiniſche. Graf Ludwig hatte zwar viel ſöhne/ unter welchen aber nur ein eintziger/ Johannes/ das geſchlechte fortgeſetzt. Deſſen ſohn war Ludwig Chriſtian/ welcher an. 1629 gebohren/ ſtarb an. 1681. Georg Wilhelm kam an. 1657 im waſſer um; Guſtavus/ von dem ſo fort; Heinrich/ gebohren und geſtorben an. 1637; Otto/ gebohren an. 1637/ welcher jung verſtorben; Friedrich Wilhelm/ von dem ſo fort. Guſtavus/ Graf von Sayn/ Witgenſtein und Hohenſtein/ Herr zu Homburg/ Valendar/ Neumagen/ Lohra und Klettenberg/ gebohren den 15 octobris an. 1633/ reſidiret zu Witgenſtein. Seine ſöhne ſind Heinrich Albrecht/ gebohren an. 1657; Carl Fridrich/ gebohren an. 1659/ ſtarb den 25 maji an. 1688; Auguſtus gebohren a. 1662/ iſt Königlicher Preußiſcher ober hof-Marſchall/ von dem ein junger Herr/ Friedrich/ gebohren den 29 januarii an. 1708 zu Berlin; Leopoldus und Ferdinandus/ zwillinge. Der andere bruder/ Fridrich Wilhelm/ hat die Vallendariſche neben-linie geſtifftet. Er war an. 1647 gebohren/ und ſtarb an. 1685. Seine Herren ſöhne ſind Graf Johann Friedrich/ und Graf Carl Henrich. *Spener.* op. herald.; Europ. herold. p. 1 p. 639. ſ. Sayn.

Witney/ eine ſtadt von Bampton-Hundred in der ſüd-weſtlichen gegend von Oxfordshire. Sie liegt auf der ſüdlichen ſeite des fluſſes Windrush/ iſt ein ziemlich groſſer ort/ und hat eine frey ſchule nebſt einer feinen bibliothec. Nordwärts von dieſer ſtadt iſt ein berühmter wald/ Whichwood Foreſt genannt. *Beeverell* delices.

Witſtock/ eine brandenburgiſche ſtadt in der Pregnitz gelegen. Sie liegt an dem ſtrom Dorſe/ und gehörte vor dieſen dem Biſchoffe zu Havelberg/ welcher auch allda ein ſchloß und reſidentz gehabt/ iſt aber nach dieſem an die marck Brandenburg kommen. Marggraf Otto der fromme hat dieſen ort an. 1244 mit mauren umgeben. An. 1636 geſchahe bey dieſem ort den 24 ſeptembris die ſchlacht zwiſchen denen Kayſerlichen und Schwediſchen/ in welcher die Schweden das feld erhielten. An. 1638 iſt die ſtadt faſt gantz abgebrannt/ und von denen Schweden geplündert worden. *Renſch.* Brandenburg cedernhayn; entwurff derer die marck-Brandenburg betreffende ſachen; *Puffendorff* de reb Suec.

Wittekindus; ſ. Wittikindus.

Wittekindus der Groſſe/ Hertzog zu Sachſen. Er war Fürſt Wernekuni ſohn/ deſſen geſchlecht bey denen alten Sachſen in groſſem anſehen war/ wurde aber nicht der Sachſen König/ ſondern nur einer von ihren Satrapis oder Regenten/ aber von ſolchem anſehen/ daß da ſonſten bey ſich äuſerndem krieg alle Satrapä der Sachſen/ derer zuſammen zwölffe waren/ um das General-commando loſen muſten/ ihm daſſelbe/ als die Sachſen mit Carl dem Groſſen zu kriegen hatten/ durch allgemeinen ausſpruch des volcks ohne looß aufgetragen wurde. Denn als Carolus M. nach eroberung der Sächſiſchen feſtung Ehresburg und zerſtörung der Irmenſeul ſich in Italien wider die Longobarden gewendet hatte/ revoltirten die Sachſen/ und erwählten dieſen Wittekindum zu ihrem anführer/ brachten auch an. 773 die Ehresburg wieder in ihre gewalt. Allein Carolus kam ihnen in dem folgenden jahre wieder über den halß/ erhielt einen herrlichen ſieg in der Grafſchafft Diephold und brachte die Ehresburg wieder aus der Sachſen händen. Als Carolus den rücken gewendet/ zerſtöreten die Sachſen unter Wittekindi anführung die Ehresburg/ doch kam Carolus ihnen an. 777 wieder über den halß/ und nöthigte Wittekindum/ daß er ſich zu ſeinem ſchwieger-vater König Gotherico von Dänemarck retiriren muſte. Er rüſtete ſich zwar mit deſſen hülffe an. 779 wider die Francken/ wurde aber geſchlagen/ und muſte ſich in Bäyern retiriren. An. 782 ſchlug zwar Wittekindus die Francken bey Suntal/ allein Carolus M. nöthigte die Sachſen dahin/ daß ſie alle des Wittekinds anverwandten und freunde auslieffern muſten/ welchen Carolus die köpffe abſchlagen ließ. Wittekindus that zwar an. 703 durch hülffe derer Dähnen einen verſuch wider die Francken/ wurde aber bey Detmold in der Grafſchafft Lippe totaliter geſchlagen/ und wäre bald ſelbſt gefangen worden. Weilen nun beyde nicht viel ſeide bey dieſem kriege ſponnen/ und Carolus wohl ſahe/ daß Wittekindus nicht ruhen würde/ ließ er ihm gute friedens-conditionen anbieten/ da es denn an. 785 zum frieden kam/ bey welchem Wittekind ſich nebſt denen vornehmſten Sachſen tauffen ließ/ den titul als Hertzog von Sachſen nebſt dem Hertzogthum Engern zu ſeinem eigenthum erhielt. Endlich als er mit Hertzog Geroldo von Schwaben im krieg begriffen war/ ſoll er an. 807 bey hohen alter geſtorben/ und zu Engern begraben ſeyn. Er iſt darauf am meiſten berühmt worden/ daß von ihm die heutige Hertzoge von Sachſen hergeleitet werden. Er hatte 2 gemahlinnen/ die erſte war Geva/ Königs Goderici von Dänemarck tochter/ von welcher Wigbertus/ Hertzog von Sachſen/ und eine tochter Haſala. Die andere war Suatana/ eines vornehmen Fürſten in Böhmen tochter/ von welcher Wittekindus II Graf von Wettin. *Ann. Franc.*; *Eginhardus* vita Caroli M.; *Wittekindi* annales; *Adamus Brem.*; *Helmoldus*; *Alb. Stad*; *Gobelinus Perſona* Cosmodromio; *Ditmarus*; *Kranzii* Saxonia; *Spangenberg* chron. Sax.; *Iac. Andr. Cruſii* Wittekindus; *Schurzfleiſch* de Wittekindo M.

Wittelsbach/ waren alte Grafen in Bäyerland. Sie hatten ihren urſprung von denen Grafen von Scheyern. Als aber Scheyern in ein Benedictiner kloſter verwandelt wurde/ legte Graf Otto III ſeine reſidenz auf dieſem ſchloſſe an/ welches ohnfern der ſtadt Aicha/ zwiſchen Augſpurg und Pfaffenhofen gelegen/ von welcher zeit der name derer Pfaltzgrafen von Scheyern verſchwunden/ und ſie die Grafen von Wittelsbach genennet werden. Dieſer Otto III zog mit dem Hertzog von Bouillon ins gelobte land/ worinnen er an. 1101 verſtarb. Seine ſöhne waren Hermannus/ Biſchoff zu Augſpurg/ und der älteſte Otto IV, welcher der erſte Hertzog von Bäyern aus dieſem ſtamm worden; Fridericus/ von welchem die Wildgrafen abſtammen ſollen/ welchem aber von andern widerſprochen wird; Conradus/ Ertz-Biſchoff zu Mäyntz/ und Otto VI, Pfaltzgraf von Wittelsbach. Deſſen ſohn war Otto VII, welcher an. 1208 Käyſer Philippum umbrachte/ weilen er ihm ſeine tochter zur ehe verſaget hatte. Er wurde darüber in die acht erkläret/ und von Philippo/ Erbmarſchalln von Pappenheim wieder umgebracht/ deſſen güter aber ſeinem vetter/ Hertzog Ludovico in Bäyern/ Ottonis V ſohne vom Käyſer zugeſchlagen/ das ſchloß Wittelsbach aber iſt an. 1209 auf Käyſerlichen befehl zerſtöret worden. *Hermann* Contracti chron.; *Bertii* res Germ.; *Lucæ* uralter Grafen-ſaal p. 564.

Wittenberg/ iſt die haupt-ſtadt des Chur-creyſes im Churfürſtenthum Sachſen/ ein feſter ort/ und liegt an der Elbe auf einer ſo groſſen ebene/ daß von dem ſchloſſe alles beſchoſſen werden kan. Die form der ſtadt iſt rund/ wiewohl etwas länger als breit. Sie iſt beydes durch natur und kunſt befeſtiget; allermaſſen ſie auf der nord-ſeite moräſte/ oſtwärts aber einen groſſen canal von der Elbe/ überdiß auch einen ſehr tieffen graben und gute wälle hat/ nebſt fünff groſſen baſteyen/ auf der ſeiten wo ſie am leichteſten angegriffen werden kan. Sie liegt 9 teutſche meilen von Leipzig/ nord-14 von Dreßden ſüd-weſtwärts/ und 10 von Magdeburg. Ihren namen hat ſie nicht von den weiſſen bergen/ wie einige wollen/ ſondern von Wittekindo dem jüngern/ welcher ſie erbauet haben ſoll/ wiewohl theils auch Wittekindum den groſſen vor dem erbauer ausgeben. Es iſt allda ein feſtes ſchloß/ welches Hertzog Bernhard der II aus dem Anhaltiſchen ſtamm reſtauriret hat/ in welchem hernach viele Churfürſten von Sachſen hof gehalten haben. Churfürſt Friedrich der III von Sachſen hat ſolches von neuen erbauen laſſen. Es iſt darbey eine kirche/ welche vor dem der S. Urſul gewidmet worden/ darinne liegen viele Chur- und Fürſtliche perſonen/ auch Lutherus und Melanchthon begraben. Es iſt auch darinnen ein ſchöner altar/ welchen Lucas Cranach gemahlet. An. 1502 wurde von dem Churfürſten zu Sachſen/ Friderico III eine univerſität allhier geſtifftet. An. 1517 fieng Lutherus hieſelbſt an ſeine theſes wider den Pabſt anzuſchlagen/ und verbrannte allhier an. 1520 des Pabſts bulle und decrete. Nach der unglücklichen ſchlacht bey Mühlberg rückte Käyſer Carl der V darvor/ und muſte ſich ihm an. 1647 ergeben/ welcher ſie nebſt dem gantzen Chur-creyß dem neuen Churfürſt Mauritio überließ. Als die Schweden an. 1706 in das Churfürſtenthum Sachſen einfielen/ occupirten ſie auch dieſen ort. *Bertii* res Germ.; *Natalis Comes* lib. 3 hiſt.; *Matth. Dreſſer* hiſt. urb. Germ.; *Zeilleri* itin. Germ.

Wittgenſtein; ſ. Witgenſtein und Sayn.

Wittikindus/ ein berühmter hiſtorien-ſchreiber aus dem 10den jahrhundert. Er war ein Sachſe von geburt/ und wurde gar jung in das kloſter Corbey geſchickt/ um daſelbſt in ſtudiis unterrichtet zu werden. Er nahm darinnen dergeſtalt zu/ daß er ſelbſt in dieſem ſtifft blieb/ und über die ſchule geſetzet wurde/ da er denn viele gelehrte diſcipul machte. Unter ſeinen ſchrifften iſt nichts mehr übrig/ als annales de geſtis Ottonum, welche Meibomius ediret hat. *Albertus Stad*; *Trithemius*; *Meibomius*.

Wiveſcom/ eine ſtadt in der Engeländiſchen provintz Somerſetshire/ in dem Hundred von North-Curry/ an dem fluſſe Tone/ liegt 128 meilen von Londen. *Beeverell* delices p. 641.

Woburn/ eine marck-ſtadt von Manshead-Hundred in der ſüdweſtlichen gegend der Engeländiſchen provintz Bedfordshire. Sie liegt etwas erhaben nahe bey denen gräntzen von Buckinghamshire/ und hat groſſen zuſpruch von fremden leuten/ weil die ſtraſſe zwiſchen Londen und Northampton dadurch gehet. Zur zeit des Pabſtthums war allhier ein berühmtes kloſter; anietzo aber iſt hieſelbſt eine frey-ſchule/ welche Franciſcus Ruſſel/ Graf von Bedford geſtifftet hat. Um dieſe ſtadt herum wird ſehr viel walcker-erde ausgegraben/ welche von dieſem orte Woburn-Earth genennet wird. Londen liegt 37 meilen davon. *Beeverell* delices p. 507.

Wocklyhole/ eine wunderbare höle in denen ſo genannten Mendip-Bergen/ ohngefehr 2 meilen von Wells in Somerſetshire. Sie iſt wegen ihrer groſſen gewölbe/ ſteinern mauern und krummen gängen ſehr zu bewundern. Das waſſer/ welches immerfort von oben herab tröpffelt/ verwandelt ſich ſelbſt in ſtein. Zu Königs Henrici VIII zeiten hackte ein bauer in ſelbiger gegend/ und entdeckte eine viereckichte bleyerne tafel/ mit einer inſcription, welche dem Käyſer Claudio zu ehren war geſetzet worden. *Beeverell* p. 635.

Wodan/ der alten Mercurius; ſ. Godan.

Wolau/ iſt ein Fürſtenthum in Schleſien. Es liegt ſelbiges an der Oder/ und ſtöſſet an das Fürſtenthum Lignitz. Anfänglich war es nur eine Herrſchafft/ und gehörete bald zu dem Fürſtenthum Delß/ bald zu dem Fürſtenthum Brieg/ bey welchem es auch biß an. 654 blieben. Als aber im ſelbigen jahr Hertzog Johann Chriſtian zu Brieg an. 1612 verſtarb/ hinterließ er 3 ſöhne/ welche die lande dergeſtalt unter ſich theileten/ daß Georgius III das Fürſtenthum Brieg/ Ludovicus IV das Fürſtenthum Lignitz und Chriſtianus Wolau erhielt/ worzu das Olauiſche Weichbild geſchlagen wurde. Weilen aber die ältern brüder ohne männliche erben verſtorben/ erbete er alles alleine/ und hinterließ einen eintzigen Printzen/ Georg Wilhelmen/ welcher der letzte Piaſtiſche Hertzog in Schleſien war/ und durch ſeinen a. 1675 erfolgten todt ſeine 3 Fürſtenthümer Lignitz/ Brieg und Wolau dem Käyſer verledigte. Es gehören dazu Wolau/ Leubus und Steinau. *Henelii* Sileſiogr. c. 2; Europ. Herold p. 2 p. 438.

Wolau/ ſtadt/ iſt die haupt-ſtadt obigen Fürſtenthums. Sie ſoll den namen von den groſſen ochſen-marckt/ welcher vor dem bey dieſer ſtadt geweſen/ haben. Sie liegt in einer ſchönen gegend/ iſt mit vielen fiſch-teichen umgeben/ und wird daſelbſt viel tuch gemacht. Es iſt darbey ein ſchloß. An. 1640 eroberten die Schweden dieſen ort/ wurde aber an. 1641 von denen Käyſerlichen recuperiret. An. 1642 eroberten ihn zwar die Schweden wieder/ muſten ihn aber an. 1644 denen Käyſerlichen wieder abtreten. *Henelii* Sileſ. cap. 7 §. 164.

Wolckenſtein/ iſt eine teutſche Reichs-Grafſchafft zum Weſtphäliſchen creyß gehörig. Sie hat ihren namen von dem alten ſchloß Wolckenſtein/ welches Rudolph von Villander zu Pradell an. 1292 von Roberto Maulrappen erkauffet/ und zwar ſoll es wegen ſeiner groſſen höhe alſo benennet werden. Nach dieſem gehörete vormahlen darzu ein theil von der Grafſchafft Eberſtein/ auf welche Chriſtoph Frantz/ Freyherr von Wolckenſtein durch ſeine vermählung mit Graf Ottens von Eberſtein tochter/ ein recht erlanget/ auch an. 1624 durch vertrag einen theil davon erhalten. Es hat aber Graf Maximilian Felix ſolchen antheil wieder an Marggraf Wilhelmen von Baaden biß auf die flecken Boldringen und Oberndorff verkauffet. In Tyroliſchen landen beſitzen ſie Troßburg und Rodeneck. *Brandis* Tyrol. adels ehren-krone; *Spenerı* op. Herald; Europ. Herold p. 2 p. 719.

Wolckenſtein Grafen. Sie haben ihren urſprung aus dem alten Tyroliſchen geſchlecht der Herren von Villanders und Pradel/ aus welchen Conradus/ Rudolphi ſohn am erſten den titul von Wolckenſtein an. 1307 angenommen/ wiewohl ſeine geſchwiſter den geſchlechts-namen Villanders behalten. Deſſen ſöhne waren Enztinus/ Wilhelmus und Johannes/ die jung verſtorben. Fridericus aber ſetzte das geſchlecht fort. Deſſen ſöhne waren Michael/ welcher die Rodeneckiſche linie ſtifftete. Die Troſtburgiſche iſt die Reichs-Gräfliche linie/ und wurde durch Michaelis ſohn Bertholdum fortgeſetzet/ von dem Antonius und deſſen ſohn Wilhelmus welcher der erſte Freyherr von Wolckenſtein worden. Sein ſohn war Wilhelmus II von dem viele ſöhne/ namentlich: Wilhelmus/ Marcus Sitticus/ Engelhardus/ Caſpar/ Franciſcus Chriſtopherus/ welcher ſich mit einer Gräfin von Eberſtein vermählet/ und Melchior Hannibal/ von dem Chriſtoph Frantz. Deſſen ſohn Paul Andreas war Graf von Wolckenſtein/ von dem Maximilian Felix. Dieſes ſohn war Antonius Maria/ welcher den 1 julii an. 1695 als Bäyeriſcher Obriſter Lieutenant in einem ſcharmützel bey S. Denys in denen Niederlanden blieb. Weilen er aber keine erben hinterlaſſen/ haben ſich ſo wohl des verſtorbenen vaters ſchweſter/ als auch Graf Chriſtoph Frantz zu Rodeneck wie nicht weniger die Truchſeſſen von Zeil zu erben angegeben. Die Rodeneckiſche linie ſtifftet Oswald. Dieſer hinterließ Oßwaldum III von dem Matthäus/ Sigismundus/ Johannes/ welche aber keine beſtändige poſterität hinterlaſſen/ und Michael Ritter des güldenen vließes. Deſſen ſohn war Vitus/ der im krieg lebte/ und einen ſohn Chri-

phorum

ſtophorum hinterließ. Deſſen ſöhne waren Carl Chriſtoph der jüngere/ und Sigismund. Chriſtophori ſöhne waren Ulricus/ Jo. Gaudentius/ Michael und der älteſte Fortunatus/ welcher das geſchlecht fortgeſetzet. Deſſen ſohn iſt Chriſtoph Frantz Graf von Wolckenſtein und Rodeneck/ erbſtallmeiſter und vorſchneider in Tyrol/ Käyſerlicher geheimder rath und cammerherr. Sein Herr ſohn iſt Johannes Andreas Ober-Oeſterreichiſcher geheimder rath. *Brandis*; *Bucelini* Germ. ſtemm; *Spener* op. herald; *Imhof* not. proc.; Europ. Herold p. 2 p 717.

Wolff/ (Hieronymus) ein gelehrter teutſcher philologus aus dem 16den ſeculo. Er war an. 1516 zu Oettingen gebohren/ und zwar wie insgemein vorgegeben wird/ aus dem alten adelichen geſchlecht derer von Wolffsthal. Er hatte von jugend auf groſſe luſt zum ſtudiren/ wiewohl es ihm ſein vater theils wegen der ſchlechten mittel/ theils wegen der ſchwachen leibes-conſtitution wiederrieth/ und weilen er ſonſt auch viel verdrüßlichkeit hatte/ entſchloß er ſich die ſtudien fahren laſſen/ und ſich auf die exercitien zulegen/ damit er dereinſten an einen hof kommen könte. In dieſen gedancken gieng er einsmahls auf den jahrmarckt zu Nördlingen/ in willens ſich ein rappier und andere ihm zu denen exercitien benöthigte dinge zu kauffen/ als er aber etwas zu ſpäte kam/ da der jahrmarck bereits geendiget/ gieng er in den buchladen/ kauffte einige bücher/ nahm ſie mit ſich nach hauſe/ und nachdem er ſolche fleißig durchleſen/ reſolvirte er ſich bey denen ſtudien zu bleiben/ und kam auf die academie Tübingen/ woſelbſten er den Joachimum Camerarium und Jacobum Schegkium hörete. Weilen ihm aber der vater kein geld ſchicken wolte/ muſte er eine famulatur annehmen/ jedoch/ weilen ihm dieſes zu unruhig war/ gieng er nach Würtzburg/ und wurde bey dem Biſchoff ſchreiber. Dieſes amt wolte ihm auch in die länge nicht anſtehen/ wannenhero er reſignirte/ ſich nach Wittenberg wendete/ des Melanchthonis und anderer Profeſſoren collegia fleißig beſuchte/ auch daſelbſten anfieng/ einige griechiſche bücher in das lateiniſche zu überſetzen. An. 1543 wurde er auf Melanchthonis recommendation Rector zu Mühlhauſen/ und als er dieſer ſchule zwey jahr vorgeſtanden/ danckte er ab/ begab ſich nach Nürnberg/ und von dar nach Straßburg/ woſelbſt er den Iſocratem zu vertiren anfieng. Nach dieſem gieng er mit etlichen untergebenen als hofmeiſter nach Franckreich/ und hielt ſich eine zeitlang zu Paris auf/ wandte ſich zurück nach Baſel/ woſelbſten er Magiſter wurde/ und von dar nach Augſpurg/ woſelbſt ihn Graf Anton Fugger in ſein hauß nahm/ und ihn über ſeine bibliothec ſetzte. Endlich wurde er Rector daſelbſt. Dieſe ſtelle verwaltete er gantzer 23 jahr/ ſtarb endlich den 8 octobris an. 1580 am ſtein. Er war ein frommer und gelehrter mann/ wird aber dieſes an ihm getadelt/ daß er/ wenn es ihm nicht nach ſeinem kopffe gangen/ ſtets gepinſelt und geklaget. Er hat ſich durch ſeine verſionen ſehr berühmt gemacht/ wie man denn von ihm hat die verſion vom Iſocrate, Demoſthene, Zonara, Niceta, Nicephoro Gregora, und Laonico Chalcocondyla. Sonſt hat er auch über Ciceronem de officiis, und deſſen Quæſtiones Tuſculanas commentiret. *Matth. Dreſſer* in orat. de Hieronymo Wolffio; *Cruſius* ann. Suev.; *Thuanus*; *Melch. Adami* vit. Philoſ.; *Huetius* de clar. leg interpret.; *Teiſſier*.

Wolfenbüttel/ lat. Lycaonia, eine vornehme Braunſchweig-Lüneburgiſche reſidentz ſtadt. Es iſt eine wohlfortificirte ſtadt an der Ocker/ eine meile von Braunſchweig gelegen/ welcher weg weilen er von beyden ſeiten mit bäumen beſetzet/ überaus luſtig iſt. Sie beſtehet eigentlich aus drey theilen. In der mitte liegt die reſidentz/ ſo auch den namen einer citadelle führet/ weilen ſie von der ſtadt durch einen graben unterſchieden wird. Gegen morgen liegt die Heinrich-ſtadt/ und gegen abend die Auguſtus-ſtadt. Hertzog Heinricus Julius hat dieſe ſtadt erweitert mit neuen gebäuden auch einer neuen kirchen zieren und befeſtigen laſſen. Nach der zeit hat ſie Hertzog Auguſtus mehr befeſtigen laſſen. Es iſt daſelbſt eine berühmte ritter-academie, und eine vortreffliche bibliotheque, welche Hertzog Auguſtus angeleget/ wie auch eine ſchöne raritäten kammer. Auch iſt das zeughauß und etliche ſchöne kirchen darinnen ſehens würdig. An. 1542 wurde dieſer ort von Churfürſt Johann Friedrichen und Landgraf Philippen von Heſſen erobert. Im dreyßigjährigen krieg wurde der ort mit Däniſchen trouppen beſetzet; als aber Hertzog Friedrich Ulrich von Braunſchweig die Däniſche parthie verließ/ und ſich auf des Käyſers ſeite wendete/ wolte er zwar die feſtung wieder haben/ ſo ihm aber der König von Dänemarck abſchlug. Darauf ward der ort von dem Käyſerlichen General Pappenheim belagert/ und den 10 decembris mit accord erobert blieb auch in Käyſerlichen händen biß an. 1643/ da er den 14den ſeptembris an Hertzog Auguſtum reſtituiret wurde. In währenden tractaten wegen evacuirung dieſer feſtung/ welche etliche jahre währeten/ hat der Hertzog die glocken-thaler ſchlagen laſſen/ welche ſich auf die dißfalls gepflogene conſilia beziehen. *Bertii* itin. Germ.; *Zelleri* itin. Germ; Topographia Brunſuico-Lüneburg; Hamb. hiſtor. remarquen 1703.

Wolffenbüttel/ iſt eine beſondere linie derer Hertzoge von Braunſchweig Lüneburg. Die ältere Wolffenbütteliſche linie ſtifftete Henricus der friedfertige/ Henrici des jüngern jüngſter ſohn. Weilen er aber ohne erben verſtarb/ fielen ſeine lande an ſeinen ältern bruder Wilhelmum zu Calenberg. Deſſen zwey Printzen haben wieder ſo viel linien geſtifftet/ Fridericus die Calenbergiſche/ und Wilhelmus die Wolffenbütteliſche. Dieweilen aber der ältere Fridericus abermahl ohne erben abgieng/ ſetzte Wilhelmi jüngerer ſohn die Calenbergiſche/ der älteſte Henricus aber die Wolffenbütteliſche linie wieder fort. Dieſer war den 10 novembris an. 1489 gebohren/ wurde an. 1542 aus ſeinen landen verjagt/ an. 1545 auf die Heßiſche feſtung Ziegenhayn gefangen geſetzt/ kam aber nach der Mühlberger ſchlacht an. 1547 wieder loß. Er ſtarb den 11 junii an. 1568/ und waren ſeine ſöhne Carl Victor/ gebohren an. 1521/ und Philippus Magnus/ gebohren an. 1552/ beyde wurden den 9 julii an. 1553 in der ſchlacht bey Sivershuſen erſchlagen; Henricus/ Johannes/ Joachimus und Andreas ſturben in der kindheit; Julius/ gebohren den 10 julii an. 1528/ welcher an. 1584 auch die Calenbergiſche lande ererbet/ ſtifftete an. 1576 die academie Helmſtädt/ und ſtarb den 3 maji an. 1589. Seine Printzen waren Philipp Sigismund/ gebohren den 1 julii an. 1568/ wurde an. 1586 Biſchoff zu Verden/ und an. 1591 zu Oßnabrüg/ ſtarb an. 1623. Joachimus Carolus/ gebohren den 23 april an. 1573 wurde Dom-Probſt zu Straßburg/ ſtarb den 9 octobris an. 1615/ Julius Auguſtus/ gebohren den 4 februarii an. 1578/ abt zu Michelſtein/ ſtarb den 30 auguſti an. 1617/ und der älteſte Henrich Julius/ welcher das geſchlecht fortſetzte. Dieſer war den 15 octobris an. 1564 gebohren/ und ſtarb den 7 junii an. 1613. Unter ſeinen Printzen waren Henrich Julius/ gebohren an. 1597/ ſtarb den 11 julii an. 1606. Chriſtianus/ gebohren den 10 ſeptembris an. 1559/ wurde an. 1616 Biſchoff zu Halberſtadt/ ſtund Churfürſt Friedrich dem V von Pfaltz in dem Böhmiſchen weſen bey/ und ſtarb den 6 maji an. 1626 an empfangenen gifft; Rudolphus gebohren den 16 julii an. 1602/ war Biſchoff zu Halberſtadt/ ſtarb den 13 junii an. 1616 zu Tübingen; Henricus Carolus/ gebohren an. 1609/ wurde an. 1613 Biſchoff zu Halberſtadt/ ſtarb a. 1615 zu Helmſtädt. Mit dem älteſten Friederich Ulrich aber/ welcher den 4 april an. 1591 gebohren/ gieng die gantze Wolffenbütteliſche linie den 11 auguſti an. 1634 ab. Dahero ſetzte dieſe linie Hertzog Auguſtus aus Dannebergiſcher linie fort/ auf welchen die lande fielen. Dieſer war den 10 april. 1579 gebohren/ reſidirte anfänglich zu Hitzacker biß an. 1636/ darnach zu Braunſchweig biß an. 1643/ endlich biß an. 1666 zu Wolffenbüttel. Er war ein Herr von groſſen verſtand und meriten/ und ſtarb den 17 ſeptembris an. 1666. Er hinterließ drey Printzen/ welche waren Hertzog Rudolph Auguſt/ Hertzog Anton Ulrich/ und Hertzog Ferdinand Albrecht. Die regierung hätte zwar dem älteſten Herren allein zukommen ſollen/ allein er überließ ſelbige mehrentheils ſeinem mittlern Herrn bruder/ und lebte zu Braunſchweig/ woſelbſt er auch den 26 januarii an. 1704 verſtorben hinterlaſſend nur zwey Printzeßinnen. Der jüngſte aber bekam ſeinen ſitz zu Bevern/ und ſtifftete dannenhero die Beveriſche neben-linie. Der itztregierende Herr iſt Hertzog Anton Ulrich/ gebohren den 4 octobris an. 1633. Er iſt ein gelehrter Herr/ welches die an tag gegebene Octavia bezeuget/ hat auch die ritter academie zu Wolffenbüttel geſtifftet. Die mit ſeiner gemahlin Eliſabetha Juliana/ Hertzogs Friderici von Holſtein Norburg Printzeßin/ welche bereits den 4 februarii an. 1704 verſtorben/ erzieleten Fürſtlichen kindern ſind Auguſtus Friederich/ gebohren den 24 octobris an. 1657/ blieb den 22 auguſti an. 1676 an einer bleſſur vor Philippsburg; Eliſabetha Eleonora/ gebohren den 31 ſeptembris an. 1658/ wurde anfänglich an Hertzog Johann Georgen von Mecklenburg/ und nach deſſen todt an Hertzog Bernhardum von Sachſen-Meynungen vermählet; Anna Sophia/ gebohren den 29 octobris an. 1659/ wurde an Marggraf Carl Guſtaven von Baaden-Durlach vermählet; Auguſt Wilhelm/ gebohren den 8 martii an. 1662/ iſt der itzige Erb Printz; Auguſta Dorothea/ gebohren den 16 decembris a. 1666/ iſt an Graf Anton Günthern von Schwartzburg vermählet; Henriette Chriſtine/ gebohren den 19 ſeptembris an. 1669/ iſt Aebtißin zu Gandersheim; Ludwig Rudolph/ gebohren den 22 julii an. 1672/ welcher allein beerbet iſt. Deſſen älteſte Printzeßin Eliſabetha Chriſtina/ wurde an. 1707 mit König Carolo III von Spanien vermählet. Die andere Charlotta Chriſtiana Sophia/ iſt den 29 auguſti an. 1694 gebohren; Die dritte Antonietta Amalia/ gebohren den 14 april an. 1696. Die übrigen Fürſtlichen kinder Hertzog Anton Ulrichs ſind ſehr jung verſtorben. *Sagittarii* origg. Duc. Brunſwic; *Io. Juſt. Winckelmann* ſtammbaum der Hertzoge von Braunſchweig; *Speneri* op. Herald; *Imhof* not. proc.; Europ. Herold.

Wolffgang Wilhelm/ Pfaltz-Graf beym Rhein Neuburgiſcher linie. Sein vater war Pfaltzgraf Philipp Ludwig zu Neuburg/ ſeine mutter Anna/ Hertzogs Wilhelmi zu Jülich/ Cleve und Berge/ tochter, und war den 29 octobris an. 1578 gebohren. In ſeiner jugend lag er denen ſtudiis mit groſſem fleiß ob/ und verrichtete ſeine reiſen in Dänemarck/ Engeland/ Italien und Spanien. Als an. 1609 der erbloſe todes fall mit ſeiner mutter bruder Johann Wilhelms/ Hertzogs von Jülich/ Cleve und Berge/ ſich begab/ ergrieff er die poſſeſſion von deſſen erledigten landen. Allein Churfürſt Johann Sigismund von Brandenburg ließ durch ſeinen bruder Marggraf Ernſten gleichfalls poſſeſſion darinn nehmen. Als aber dieſe beyde prätendenten um die ſucceſſion ſtritten/ kam Ertz-Hertzog Leopold/ und wolte in Käyſers Rudolphi II namen dieſe lande ſo lange in ſequeſtration nehmen/ biß der ſucceßions ſtreit würde abgethan ſeyn/ wie er denn auch der feſtung Jülich ſich allbereit verſichert hatte/ bey ſo bewandten umſtänden machten die beyde prätendenten durch Landgraf Moritzens zu Heſſen/ vermittelung einen interims-vergleich zu Dortmünd/ krafft deſſen ſie ſich unter einander verbanden/ bey den Frantzoſen/ Engel- und Holländern/ wie auch teutſcher union um aſſiſtence anzuhalten/ um gedachten Ertz Hertzog zu delogiren. Die beyhülffe ward von allen ſeiten bewilliget/ und ſolcher geſtalt an. 1616 die feſtung Jülich nach einer kurtzen belagerung dem Ertz-Hertzoge wieder abgenommen. Hierauf kam eine mariage zwiſchen ihm und Churfürſt Johann Sigmunds zu Brandenburg tochter aufs tapet/ wordurch nicht allein die Jülichiſche ſtreit ſache wäre aufgehoben/ ſondern auch vermuthlich ſeine apoſtaſie vermieden worden/ doch als beyde zu Düſſeldorff zuſammen kamen/

ſo gab ein verdrüßliches wort das andere/ und damit hatten alle gütliche tractaten ein ende. Die Spanier ſo es mit dem Pfaltzgrafen hielten/ nahmen Weſel und andere örter weg/ und die Holländer ſo des Churfürſten parthey ergriffen/ occupirten Reeß und Emmerich. An. 1613 vermählet er ſich mit einer catholiſchen Printzeßin Magdalena/ Hertzog Wilhelms zu Bäyern tochter/ änderte hierauf die Evangeliſche religion und that an. 1614 zu Düſſeldorff in der haupt-kirche öffentliche profesſion von der catholiſchen/ worzu wohl ſeine gemahlin/ oder Petri Caniſii vielmahl geleſene ſchrifften/ und ſein hof prediger/ Jacob Reihing/ nicht wenig gethan. Doch was am meiſten zu verwundern/ ſo nahm gedachter Jeſuite Reihing über aller menſchen vermuthen an. 1621 ſelber die Lutheriſche religion an/ hat auch darinnen zu Tübingen als Profeſſor publicus biß an ſeinen todt gelehret. An. 1614 ſuccedirte er nach abſterben ſeines vaters in den Pfaltz-Neuburgiſchen landen/ führete ſowohl den neuen calender/ als auch die angenommene catholiſche religion in ſeinen landen ein/ ſchaffte das gymnaſium zu Lavingen ab/ und ließ hingegen denen Jeſuiten zu Düſſeldorff eine ſchöne kirche und collegium, dazu ſein eintziger Printz den erſten ſtein geleget/ aufbauen. An. 1619 befand er ſich in perſon bey dem Käyſer zu Augſpurg/ als ſelbiger die huldigung allda eingenommen/ ließ ſich bey dem reformations-weſen in Oeſterreich tapffer brauchen/ und wolte ſeinen Herrn brüdern zu Sultzbach und Hilpoltſtein das exercitium religionis nicht anders als in ihren gemächern geſtatten. An. 1623 wiederſprach er der translation der Pfältziſchen Chur an Bäyern vergeblich/ erlangte aber durch die Spaniſche trouppen die ſtadt Lipſtadt und die gantze Grafſchafft Ravensburg. Dieſes gab den Holländern anlaß/ daß ſie an. 1624 einige völcker in die Grafſchafft Marck/ und das Hertzogthum Bergen detachirten/ welche Unna/ Camen/ Lunen/ Soeſt u. m. einnehmen/ ſolche auch ſo lange in poſſesſion behielten/ biß die Spanier die Grafſchafft Marck räumeten. Bey einem damahligen einfall in das Bergiſche Fürſtenthum bekam dieſer Pfaltzgraf 52 Gentiſche ſoldaten gefangen/ von denen er 19 aufhencken ließ/ weswegen der Printz zu Oranien repreſſalien brauchte/ und 9 Neuburgiſchen eben dergleichen thate. Worauf eben dieſes jahres zu Düſſeldorff zwiſchen ihm und dem Churfürſten von Brandenburg ein vergleich erfolgte/ krafft deſſen er die Hertzogthümer Jülich und Bergen/ die herrſchafft Ravenſtein/ und in den Cleviſchen landen die ämter Winendal und Iſelborg/ der Churfürſt aber das Hertzogthum Cleve/ die Grafſchafft Marck und Ravensburg und das amt Windeck überkam. Nach dieſem vertrag that er eine reiſe nach Franckreich und Spanien/ allwo er zum Ritter des güldenen vlüſſes creiret worden. An. 1625 langete er in dem Spaniſchen lager vor Breda an/ woſelbſt er biß zur übergab dieſer feſtung ſich aufhielte/ begleitete von hier die Spaniſche Infantin biß gen Antorff/ und begab ſich wieder nach ſeinen landen. An. 1627 reformirte er alle kirchen zu Weſel/ wordurch die Holländer bewogen wurden/ zu Rees und Emmerich repreſſalien zu brauchen/ auch an. 1629 gar vor Weſel giengen/ und nach eroberung dieſer ſtadt/ alles in vorigen ſtand ſetzten. An. 1629 richtete er auf interpoſition der Holländer einen neuen vergleich auf 25 jahr mit dem Churfürſten zu Brandenburg/ vermöge deſſen ſie beyderſeits in fernerem beſitz der oben gedachten landen verbleiben ſolten. Eben dieſes jahr fundirte dieſer Pfaltzgraf den montem pietatis zu Aaken/ und das folgende 1630ſte jahr erhielt er von Spanien/ dem Käyſer und den Holländern die neutralité in ſeinen landen. Und nachdem an. 1628 ſeine erſte gemahlin mit todt abgangen/ vermählete er ſich an. 1631 zum andern mahl mit Catharinen Charlotta/ Johannis II Pfaltzgrafen beym Rhein zu Zweybrücken tochter. Auf die erfolgte groſſe progreſſen des Königs in Schweden in Teutſchland/ ſuchte er die neutralität/ ohngeachtet aber deſſen wurden ſeine lande an. 1633 von den Schweden ziemlich mitgenommen/ obgleich die Staaten von Holland ſich interponirten/ daß der Schwediſche General Baudis einige der Jülichiſchen örter räumen möchte. In eben dieſem jahr verfügte er ſich nach Cölln zu etlichen in der Liga ſtehenden Churfürſten und Herrn/ und da er ſich hierauf in kriegs verfaſſung ſtellete/ fiel er bey den Schweden dieſes wegen in verdacht/ dahero auch der Schwediſche Reichs-cantzler Ochſenſtirn durch verſchiedene ſchreiben denſelben von ſeinem vorhaben abzuwenden/ ſuchte. Als auch im ſelbigen jahr die Spaniſche Infantin zu Brüſſel verſtarb/ reiſete er ſo fort nach Brabant in der hoffnung General Gouverneur über die Spaniſche Niederlande zu werden/ weil aber der präſident zu Brüſſel ſich allerhand unruhe beſorgend/ ihm andeuten ließ/ von Brüſſel weg zu bleiben/ biß gewiſſe verordnung vom hof einlauffen würde/ ſo kehrete er von Löven wieder zurück. An. 1634 gieng er wieder nach Brabant/ richtete aber nichts aus/ indem der Cardinal und bruder Philippi IV, Königs in Spanien Ferdinandus noch dieſes jahr das Gouvernement über die Spaniſche Niederlande erhielte. In dieſem jahr tractirte er abermahl mit den Schweden wegen der neutralität und abführung der völcker aus ſeinen landen/ welches beydes er auch erhalten. Als aber inzwiſchen die land ſtände am Käyſerlichen hof über dieſen ihren Herrn ſich beklagten/ ſo ſchickte der Käyſer Graf Philippum von Mansfeld noch ſelbiges jahr als einen commiſſarium nach Cölln/ der die land ſtände dahin forderte/ und ſich bemühete/ dieſelbige von der neutralité abzuziehen/ und in Käyſerliche contribution zu ſetzen/ auch von dem Pfaltzgrafen verlangte/ mit ſeinen trouppen zu der Käyſerlichen armee zu ſtoſſen/ wordurch es zu vieler weitläufftigkeit kam. Denn weil der Pfaltzgraf ſich darzu nicht verſtehen wolte/ ließ der Käyſerliche Commiſſarius, in ſeinen eigenen landen ſolche placate anſchlagen/ darinnen den unterthanen verboten ward/ dem Pfaltzgrafen einige contributiones zu reichen/ auch occupirten die Käyſerlichen Landscron/ und delogirten die Pfältziſche völcker/ ſo wohl aus dieſem als andern plätzen/ und nahmen ihre quartiere hin und wieder im Hertzogthum Bergen/ welches ſo viel effectuirte/ daß der Pfaltzgraf ſich mit dem Käyſer vergleichen/ und mit ſeinen völckern zu der Käyſerlichen armee ſtoſſen muſte. Hierauf als ſich der zuſtand in Teutſchland durch die ſchlacht bey Nördlingen ſehr änderte/ hielt er abermahl um die neutralité an/ that zu dem ende an. 1635 in perſon eine reiſe nach Brüſſel zum gouverneur/ folgends auch nach Wien/ und erlangte ſo viel/ daß ſeine lande von ſeiten des Käyſers/ weder mit contribution noch einquartierung ſolten beleget werden/ wenn Franckreich und Schweden dergleichen thun würden: ohngeacht aber ſolches auch von dieſen bewilliget ward/ ſo verſicherten ſich dennoch die Käyſerlichen der Jülichiſchen landen noch dieſes jahr/ und nöthigten ihn/ ſeine trouppen dem Käyſer in dienſte zu überlaſſen/ in dem ſie vorgaben/ es ſeyen die ſachen durch den Pragiſchen frieden in einem gantz andern zuſtand geſetzt worden. An. 1640 ſandte er einen geſandten auf den Reichstag nach Regenſpurg/ wie auch an. 1644 zu der friedens-handlung nach Oßnabruck/ und a. 1649 zu denen executions-tractaten gen Nürnberg. An. 1651 ſtarb ſeine zweyte gemahlin/ ſo beſtändig bey der reformirten religion geblieben/ und vermählete er ſich hierauf noch dieſes jahr zum dritten mahl mit Maria Franciſca/ Graf Egons von Fürſtenberg tochter/ ſo ihm aber keine erben gebohren. In eben dieſem jahr verfiel er abermahl mit Chur-Brandenburg in krieg. Denn weil der Pfaltzgraf vermöge des Oßnabrückiſchen friedens/ in den Jülich und Bergiſchen landen/ die religions-ſachen in den ſtand bringen wolte/ wie es an. 1624 den 1 junii geweſen/ der Churfürſt von Brandenburg aber darwider proteſtirte/ vorgebend/ der Oßnabrückiſche friede könne dem vertrag von a. 1609 nichts präjudiciren/ ſo kam es ſolcher geſtalt zu mehrerer weiterung. Der Churfürſt detachirte unter ſeinem General Feldzeugmeiſter Sparr/ einige trouppen/ und ließ Angerott wegnehmen/ hingegen nahm ſich der Hertzog von Lothringen des Pfaltzgrafen an/ und ſchickte ihm einige völcker zum ſuccurs/ ſtreckte ihm auch einige geld-ſummen vor/ worauf beyderſeits armeen bey Angerott und folgentlich bey Duisburg gegen einander ſtunden/ da es ohnfehlbar zum treffen kommen wäre/ wenn nicht der Käyſer ſich interponirt hätte/ da es denn ſo weit kam/ daß beyde Chur und Fürſten ohnweit Angerott in freyen feld zuſammen kamen/ und in einem zelt die friedens tractaten vornahmen/ ſo aber durch die Lotharingiſche officiers abgebrochen wurden. Zwar ward bald darauf eine ander zuſammenkunfft veranlaſſet/ weil ſich aber der Pfaltzgraf mit einer kranckheit entſchuldigte/ ſo wurden die tractaten nachdem zu Eſſen fortgeſetzt/ und ob wohl der Churfürſt von Cölln und die Staaten der vereinigten Niederlanden ſich interponirten/ auch es ſo weit brachten/ daß ein armiſtitium beliebet ward/ ſo kündigte doch der Pfaltzgraf ſolches wider auf; doch es ſtund nicht lange an/ ſo wurd ein neuer convent zu Neus angeſtellet/ auf welchen an. 1651 ein ſolcher vergleich getroffen ward/ und wurden beyderſeits völcker licentirt/ die gefangenen loßgelaſſen/ und eine general-amneſtie publiciret. Nach ſolchen geſchichten lebte dieſer Pfaltzgraf nicht lange mehr/ denn an. 1653 überfiel ihn zu Düſſeldorff auf der kind tauffe ſeines cammer-präſidenten ein fluß/ an welchen er den 3ten tag darauf den 10 mertz beſagten jahres geſtorben. Sein leichnam ward geöffnet/ und das hertze nach Neuburg in daſige Jeſuiter kirche nach ſeiner eigenen verordnung eingeſencket/ und der leichnam zu Düſſeldorff begraben. Ihm ſuccedirte ſein ſohn von der erſten gemahlin Philipp Wilhelm/ ſeine frau wittbe aber hat ſich nach ſeinem tode mit Leopold Wilhelm Marggraf zu Baaden verehliget. *Landorpii* contin.; *Sleidani*; *Burgold* diſc. ad inſtrum. pacis; Theatrum Europæum; *Ludolphs* Schaubühne der welt.

Wolffhart; ſ. Lycoſthenes.

Wolfframsdorff/ ein altes und berühmtes geſchlecht/ unter den alten Bäyern/ aus welchem im 10den ſeculo Herman von Wolfframsdorff ſich berühmt gemacht/ da er Käyſer Ludovicum III in der ſchlacht/ welche er mit den Hungarn vor Augſpurg an. 907 gehalten/ aus lebens-gefahr wiewohl mit verluſt ſeines eigenen errettet/ hierauf auf befehl des Käyſers unter den todten aufgeſuchet und begraben worden. Hernach mag ſich dieſes geſchlecht in Sachſen gewendet haben: wie denn unter Hertzogs Bertholdi völckern/ ſo er Henrichen dem finckler wider die Hungarn zu hülffe geführet/ in dem an. 934 bey Merſeburg gehaltenen blutigen treffen/ Henrich von Wolfframsdorff ſich ſonderlich tapffer gehalten haben ſoll; ingleichen als eben dieſer Käyſer in weitere kriege verwickelt wurde/ hat ſich unter ſeinen vornehmſten Generalen einer/ mit namen Philippus von Wolframsdorff/ befunden/ ſo auch ſein leben in dieſem kriege aufgeopffert. Im 15den ſeculo machte ſich Georgius von Wolfframsdorff ein ſonderliches anſehen/ indem er/ als an. 1423 die Hußiten dem ſchloſſe Carlſtadt mit einer harten belagerung zuſetzten/ das ſchloß nicht alleine tapffer defendirte/ und dem feinde unterſchiedliche ſtürme abſchlug/ ſondern auch letzlich den commandirenden obriſten Strenberg durch eine krieges-liſt die belagerung aufzuheben nöthigte. Faſt um das ende dieſes 15den ſeculi war Ernſt von Wolfframsdorff bey Hertzog Alberto von Sachſen in hoher gnade/ als welchen er nicht nur an. 1476 ins gelobte land begleitete/ ſondern auch aus vielen augenſcheinlichen gefährlichkeiten errettete. Er vertheidigte auch an. 1485 das caſtel Neuſtadt wider den König Matthiam/ mit ſolcher hertzhafftigkeit/ daß als er zur aufgabe zu unterſchiedlichen mahlen aufgefodert wurde/ er zur antwort gabe: Sein grabmahl wäre in dem ſchloſſe ſchon fertig/ er wolte alſo die ſtadt biß auf den letzten bluts-tropffen beſchützen. Den ruhm dieſes geſchlechts vermehrete nicht weniger ein anderer Georg Ernſt von

Wolframsdorff/ in dem kriege/ den Hertzog George mit den Frieſländern an. 1506 führete. Unter denenjenigen/ ſo mehr durch ihre rathſchläge als durch ihre tapffere fauſt ſich in anſehen gebracht/ iſt Burcard Wolframsdorff der erſte/ der um das ende des funffzehenden ſeculi wegen ſeiner gelehrſamkeit bekannt geweſen. Conrad von Wolframsdorff nahm die lutheriſche religion an/ welchem auch Dietrich von Wolframsdorff gefolget. In dem 17den ſeculo ſind ſonderlich berühmt geweſen Heinrich Chriſtoph von Wolframsdorff/ des heil. Röm. Reichs cämmerer/ ſo an. 1686 geſtorben/ und Hermann von Wolframsdorff/ Churfürſtlicher Sächſiſcher premier-miniſter und ober-hofmarſchall/ welcher unter Johann Georgio I und II die wichtigſten ehren-chargen bekleidet. Dieſes nunmehr Gräfliche geſchlechte blühet anitzo in Johann Friedrichen und Johann Georgen von Wolframsdorff/ ſo beyde die charge eines Königlichen und Chur-Sächſiſchen cammerherrn bedienen. *Aventinus*; *Dubravius*; *Fabricius*; *Schbbart* orat. in Herm. de Wolframsdorff.

Wolffſtein/ iſt eine Reichs-Gräfliche familie auf der Schwäbiſchen Grafen-banck. Sie rühren aus einem alten adelichen geſchlecht aus Teutſchland her. Der ſtamm-vater wird gehalten Empertus/ welcher ſich an. 1080 in dem turnier zu Augſpurg bekannt gemacht/ und an. 1136 verſtorben. Sein enckel/ Dietrich/ iſt an. 1183 verſtorben/ und hinterließ Wolffharden/ der vier ſöhne hatte/ unter denen Engelhard den ſtamm fortgeſetzet/ und Wernern erzeuget/ der ein groß-vater war Gottfrieds/ welcher dreyzehen kinder hinterließ. Er hat aber nur einen ſohn gleiches namens/ der bey Käyſer Carl dem IV in groſſen gnaden geſtanden/ und das geſchlecht fortgeſetzet hat. Von ihm ſtammet im achten grad Wilhelmus IV her/ deſſen drey ſöhne/ Adam/ Johannes und Bernard im 16den ſeculo das Freyherrliche axioma erlanget. Unter dieſen hat allein Adam den männlichen ſtamm fortgepflantzet/ und war deſſen ſohn Johann Andreas/ von dem Johann Adam und Johann Albrecht. Von dem erſten waren Georg Albrecht/ welcher ohne erben verſtarb/ und Johann Friedrich. Deſſen ſohn war Albrecht Friedrich/ welcher den 13 maji a. 1644 gebohren/ und von Käyſer Leopoldo zum erſten Grafen gemacht wurde/ ſtarb den 7 novembris a. 1693. Seine hinterlaſſene ſöhne ſind Albrecht Chriſtian/ Graf zu Wolffſtein/ Herr zu obern Sultzburg und Pirbaum/ gebohren den 14 junii a. 1672; Philipp Friedrich/ gebohren den 7 maji an. 1674/ und Wolffgang Ludwig/ gebohren den 23 julii an. 1675/ ſtarb den 14 febr. an. 1699 zu Paris. Die lande liegen in der ober-Pfaltz/ und ſind ſie der religion nach evangeliſch. *Imhof* not. proc.; Europ. herold.

Wolga/ iſt der berühmteſte fluß in gantz Moßcau/ heiſſet bey denen alten geographis Rha. Er entſpringet in dem Tweriſchen gebiete aus einem geringen ſee/ läufft die vornehmſten ſtädte des gantzen reichs vorbey/ und gehet 12 meilen hinter Aſtrachan durch vier haupt-gänge in das Caſpiſche meer. *Zeilleri* itin. Germ.; relation vom Moſcowitiſchen reich.

Wolgaſt/ eine ſtadt in Vor-Pommern. Sie liegt bey dem ausfluſſe der Peen/ nicht weit von dem ufer der oſt-ſee/ und einige meilen von Anclam/ hat ein ſchloß/ und war vormahls die reſidentz derer Hertzoge von Pommern. Dieſe ſtadt wurde an. 1630 von denen Schweden eingenommen/ an. 1675 von dem Churfürſten zu Brandenburg erobert/ an. 1679 aber wieder an Schweden abgetreten. *Zeilleri* itin. Germ.; *Puſendorff* de reb. Friderici Guil.; topogr. Pomeran.

Woller/ eine marckt-ſtadt in Glendale-ward in der Engeländiſchen grafſchafft Northumberland. Sie lieget auf der ſeite eines hügels nahe bey dem fluſſe Till/ welcher nordwärts in die Tweed fället.

Wollin/ lat. Wollinia, eine inſul an der oſt-ſee/ gehöret zu vor-Pommern/ und wird von der ſee/ dem groſſen haf/ der Schwine und Dvine formiret und umgeben/ iſt ohngefehr 3 meilen breit und lang/ ſoll vor dieſem an dem feſten land gehangen ſeyn/ aber etwa hundert jahr vor Chriſti geburt/ ſamt Rügen und Uſedom durch groſſe ergieſſung des meeres zu einer inſul worden ſeyn. Vor alters iſt auf dieſer inſul/ wo heut zu tage Wollin befindlich/ die groſſe und mächtige ſtadt Julin geſtanden/ ſo über eine teutſche meile in ihrem bezirck gehabt/ in welcher auch die alten Wenden den dreyköpffigten abgott Triglaff angebetet/ ſie iſt aber nachgehends ums jahr Chriſti 1170 durch Waldemar/ König in Dänemarck zerſtöret worden. Deñ als er ſich über die inſul Rügen erzürnet hatte/ ſo ward zugleich auch dieſe ſchöne ſtadt ruiniret. Heut zu tage ſiehet man an ihrer ſtelle das kleine ſtädtlein Wollin/ davon die inſul den namen hat/ in welchem kaum zwey oder 300 einwohner befindlich ſind. Vor dieſem iſt in Wollin ein fürſtlich ſchloß zu ſehen geweſen/ ſo aber ſehr eingegangen iſt. Der præpoſitus hat allhier ſeine wohnung und der ſynodus dieſer inſul beſtehet aus 11 perſonen. Die übrige örter ſind von ſchlechter wichtigkeit. Sonſt iſt dieſe inſul ziemlich fruchtbar und hat ſonderlich an fiſch- und vogel werck einen groſſen vorrath. *Crameri* pommeriſche chronic; *Micrælii* beſchreibung von Pommern; *Zeillerus* itin. Germ.

Wolſey/ (Thomas) ein engeländiſcher Cardinal/ lebte im 16den ſeculo. Er war nur eines armen metzgers ſohn/ weilen er aber von herrlichem ingenio war/ wurde er in dem kloſter zu Ipſwich in Suffolkſhire zu denen ſtudien gehalten/ und von da in das Magdalenen-collegium nach Oxfort geſchickt/ allwo er im 15den jahre ſeines alters baccalaureus wurde/ weswegen man ihn den baccalaureus-knaben nennete. Der Marggraf von Dorſet nahm ihn hernach zu ſeinen kinder-informator an. Als derſelbige ſtarb/ gieng er in Franckreich/ und nahm bey James Naphant/ damahligen ſchatzmeiſter der ſtadt Calais/ dienſte/ verhielt ſich auch ſo wohl/ daß ihn ſein Herr an König Henricum VII von Engeland recommendirte. Durch ſeinen fleiß und verſchwiegenheit ſetzte er ſich bey ſelbigem König in groſſe gnade/ daß er ihn auch zu wichtigen geſchäfften brauchte/ an Käyſer Maximilianum abſchickte/ ihm bey ſeiner zurückkunfft die dechaney von Lincoln gab/ und nicht lange hernach ihn zum groß-allmoſenpfleger machte. Als König Henricus VIII zur crone kam/ wuſte er ſich ſo wohl in deſſen humeur zu ſchicken/ daß dieſer König/ nachdem er denen Frantzoſen Tournay abgenommen hatte/ dem Wolſey dieſes bißthum an. 1513 gab/ welcher hernach/ damit er nicht geringer/ als der Ertz-Biſchoff von Canterbury ſeyn möchte/ es dahin brachte/ daß ihn der Pabſt zum Cardinal und Legato à Latere machte; gleichwie er auch bald hernach von dem Könige zu ſeinen cantzler ernennet wurde/ welcher ihm faſt die gantze regierung überließ. Da nun alſo Wolſey beydes in der kirche und in dem weltlichen regiment ſo hoch geſtiegen/ ließ er ihm nicht allein durch Biſchöffe/ und äbte/ ſondern auch durch Hertzoge und Grafen dienen/ und hatte an die 500 bedienten. Er fieng am erſten an ſeidene kleider zu tragen/ hielt die meſſe mit eben den gewohnheiten/ wie der Pabſt zuthun pfleget. Damit er nur ſeinen ſtaat deſto beſſer führen könte/ gab ihm auch der König das bißthum Winchester und nach des Cardinals Bembrigde tod an. 1515 das ertz-bißthum York. Ferner erhielt er die abtey von S. Albans/ nebſt welcher er auch die bißthümer von Bath/ Worceſter und Hereford in pacht hatte/ als welche von fremden perſonen beſeſſen wurden/ die ſich nicht in dem königreiche aufhielten. Uber dieſes bekam er von dem König freye gewalt/ alle geiſtliche beneficien in Engeland zu vergeben/ welches er auch vom Pabſt erhielt/ woraus er mehr einkünffte hatte als aus allen ſeinen bißthümern. Und weiln er in Engeland alles vermochte/ flattirte ihn Käyſer Carolus V aufs äuſſerſte/ nennete ihn ſeinen ſohn/ und gab ihm jährlich 24000 cronen. Er ließ ſich aber hieran nicht genügen/ ſondern trachtete auch nach der Pabſt-würde. Als aber Adrianus VI, des Käyſers geweſener lehrmeiſter/ nach Leonis X tode erwählet/ und alſo ſeine hoffnung zu waſſer worden/ nahm er des Königs in Franckreich partey an; und damit er ſich an Käyſer Carolo V noch weiter rächen möchte/ beförderte er der Königin Catharina/ ſo Caroli V Waaſe war/ eheſcheidung. Hierauf entſchloß ſich König Henricus Annam von Bullen zu heyrathen/ und wolte von der verwittibten Hertzogin von Alençon/ die ihm der Cardinal/ um ſich dadurch deſto genauer mit Franckreich zu verbinden/ vorgeſchlagen hatte/ nichts hören. Um deswillen ſchrieb Wolſey an dem Pabſt/ und erſuchte denſelbigen/ daß er ſich ſeines Königes vorhaben wiederſetzen/ und ihm die begehrte diſpenſation verweigern möchte. Als der König ſolches durch ſeinen zu Rom habenden abgeſandten erfuhr/ forderte er das reichs-ſiegel von ihm ab/ confiſcirte alle des Cardinals güter/ und nahm ihm alle ſeine pfründen/ ausgenommen das ertz-bißthum von York und das bißthum von Winchester/ die er aber gleichfals nicht lange genoß. Denn nachdem er auf der Annä Bollenä anſtifften durch den Grafen von Northumberland/ wegen einiger rachgierigen worte die er ausgeſtoſſen/ als ein verletzer der Majeſtät/ arreſtiret/ und nach Londen ſolte gebracht werden/ ſtarb er unter wegens voller unmuths den 28 novembris an. 1530 zu Leiceſter im 60ſten jahre ſeines alters. Seine letzten worte ſollen dieſe geweſen ſeyn: hätte ich den GOtt des himmels ſo treulich gedienet/ als ich meinem Herrn auf erden gethan habe/ ſo würde er mich in meinem hohen alter nicht verlaſſen haben/ wie der andere gethan hat. Er war ein mann von ſehr groſſem geiſt/ aber dabey von ſehr gutem verſtand und gelehrſamkeit/ und weiln er ſahe/ daß der Clerus dergeſtalt verderbet war/ daß er mit der zeit bey dem volck gantz verächtlich würde/ fieng er mit Päbſtlichen conſens an zwey groſſe collegia, das eine zu Oxfurt/ welches unter dem namen Chriſt-Church bekannt iſt/ das andere zu Ipswich zu ſtifften/ wozu er verſchiedene kleine klöſter einzog/ und deren einkünffte zu denen collegiis ſchlug/ welches deñ nicht wenig anlaß zu der reformation in Engeland gegeben. *Sleidanus*; *Polydorus Vergilius* hiſt. Angl.; *du Cheſne*; *Ant. a Wood* antiquit Oxon.; *Ant. Maria Gratianus* de caſ. vir. illuſtr.; *Sanderus* hiſt. ſchiſm. Angl.; *Burnets* hiſtor. reform. Angl.

Wolverhampton/ eine marckt-ſtadt in der Engeländiſchen provintz Staffordshire/ in Seisdon-Hundred/ liegt auf einem hügel/ und hatte vormahls eine abtey. *Beeverell* delices p. 345.

Wolwich oder **Woolwich**/ eine marckt-ſtadt in der Engeländiſchen grafſchafft Kent/ in Sutton-Lath/ an der Temſe/ woſelbſt eine werck-ſtatt iſt zur erbauung der Königlichen ſchiffs-flotte von Engeland. Sie liegt 7 meilen von Londen. *Cambdenus*; *Beeverell*; *Mieg*.

Wonſiedel/ iſt eine der beſten ſtädte im Vogtland. Sie liegt an dem fluß Roſida 2 meilen vom Fichtelberg/ drey von Eger und ſo viel von Hof. Es war vor dieſem nur ein ſchloß daſelbſt/ welches denen Herren von Boxburg gehörete/ welches aber Burggraf Friedrich von Nürnberg an. 1321 vor 7000 ſchock böhmiſcher groſchen an ſich gekauffet. Wie denn dieſer Burggraf hierauf die ſtadt zu erbauen anfieng. Heutiger zeit gehöret ſie dem Marggrafen von Bayreuth. *Zeilleri* itin. Germ.; *Pertſchii* origg. Vogtlandiæ; *Planeri* hiſt. Variſciæ.

Woodbridge/ eine marckt-ſtadt in der Engeländiſchen grafſchafft Suffolk/ in dem Hundred von Loves/ an dem fluſſe Deben/ auf der ſeiten eines ſandigten hügels/ hat 4 oder 5 werck-ſtätte zum ſchiffbau. Sie iſt eine groſſe ſtadt/ und hat groſſen zuſpruch von fremden. Es iſt eine ſchöne kirche darinne/ worinne viel feine denckmahle ſind. Desgleichen ſind auch daſelbſt viel groſſe laſt-ſchiffe/ welche denen einwohnern gehören. Der fluß Deben fället 12 meilen von dar in die ſee. Dieſer ort liegt 66 meilen von Londen. *Beeverell* delices p. 81.

Woodſtock/ eine ſtadt von Wotton-Hundred/ um die mitte der Engeländiſchen grafſchafft Oxfordshire/ liegt ſehr luſtig an einem kleinen fluſſe/ nahe bey einem groſſen thier-garten / welcher ummauert iſt/ und der erſte eingeſchloſſene thier-garten geweſen ſeyn ſoll; in ſelbigen ſtund vormahls ein königlich hauß/ Woodſtock Bower genannt / ſo von Henrico I erbauet/ und vom Könige Henrico II erweitert / im einheimiſchen kriege aber unter Caroli I regierung niedergeriſſen wurde. In dieſem hauſe wurde Eduard der ſchwartze gebohren; und in dem daran ſtoſſenden irrgarten kam die ſchöne Roſamunda/ Königs Henrici II maitreſſe von deſſen eyfferſichtiger gemahlin mit gifft vergeben/ um. *Beeverell* delices p. 588.

Worceſtershire/ lat. Vigornienſis Comitatus, eine grafſchafft von Engeland. Sie hat gegen norden Staffordshire / gegen ſüden Gloceſtershire/ gegen oſten Warwickshire/ gegen weſten aber Hereford und Stropshires. Sie erſtreckt ſich von norden gegen ſüden zu auf 32/ von ſüden nordweſtwärts auf 22 und von dar gegen die nord-oſtliche ſpitze zu auff 28 meilen. Die gantze grafſchafft wird in 7 Hundreds eingetheilet/ worinne 152 pfarrkirchen und 11 marckt-ſtädte ſind / deren alte einwohner nebſt denen von Eleshire / Shroshire/ Stafford und Warwickshire zur zeit derer Römer Cornavii genennet wurden. Zur zeit der heptarchie war dieſe grafſchafft ein ſtück vom königreich Mercia/ anietzo aber machet ſie nebſt einem theile von Warwickshire die diöceß von Worceſter / und iſt ein geſegnetes land/ beydes was die lufft und den boden anlanget. Auſſer dem ſchönen fluſſe Severn / welcher dieſe grafſchafft theilet/ wird ſie auch durch die Avon/ die Team/ die Salwarp und andere kleine flüſſe mehr bewäſſert / welche alle mit vortrefflichen fiſchen angefüllet ſind; da denn inſonderheit die Severn ſehr viel lampreten hat. Allhier ſind auch berühmte wälder/ nemlich der Forſt von Wire und Teckenham; und überdiß die groſſen wälder von Norton/ und die ſchöne heyde von Malvem/ woſelbſt es ſehr viel wildpret giebt. Mit einem wort/ dieſe grafſchafft giebt faſt keiner andern weder an luſt- noch nutzbarkeit etwas nach. Die felder tragen ſehr viel getrayde; die hügel und ebene örter ſind mit vieh angefüllet / auch die landſtraſſen mit birnbäumen beſetzt. *Cambdenus; Beeverell* delices p. 475; *Mieg.*

Worceſter/ lat Branovium, Vigornia, der vornehmſte ort in der Engeländiſchen landſchafft Worceſtershire/ und ein biſchöfflicher ſitz in der provintz Canterbury. Er wurde von denen Sachſen Wirceſter und Weogornaceſter genennet / woraus die Lateiner Wigornia gemachet. Bey denen alten Römern war es unter dem namen Branogenium bekannt/ die Galli nenneten ihn Caes Wrangon. Er liegt ohngefehr 90 meilen von Londen in einer angenehmen gegend/ nemlich auf der oſtlichen ſeite der Severne/ worüber daſelbſt eine ſchöne ſteinerne brücke/ auf welcher ein thurm ſtehet. Es ſind darinnen ſchöne gebäude und kirchen/ worunter der dom die vornehmſte iſt. Die einwohner haben hieſelbſt einen groſſen handel mit tuch / ſo das feineſte in Engeland iſt. Man ſagt/ daß die Römer dieſe ſtadt erbauet haben / um ſich wider die Britannier jenſeit der Severne in ſicherheit zu ſetzen. Unter Königs Canuti regierung erlitte ſie viel von denen Dänen / und nachgehends durch viele feuersbrünſte. Jedoch erholete ſie ſich wieder / und kam wieder ins aufnehmen. Die dom-kirche wurde zu erſt von Ethelred/ dem Könige von Mercia erbauet / und hernach von unterſchiedlichen Biſchöffen dieſes ſitzes erweitert. Oſwaldus XVIII brachte zu erſt an. 904 die mönche an dieſen ort. Nachdem aber die Dänen die kirche ruiniret hatten/ wurde ſie ums jahr Chriſt 1030 von Biſchoff Wolfſtan zu ihrer heutigen vollkommenheit gebracht. In der mitte des chors liegt König Johannes begraben/ und auf der ſüdlichen ſeite Printz Arthur/ Henrici VII älteſter ſohn / deſſen grabmahl gantz von ſchwartzem agatſtein iſt. Die biſchöffliche diöceß begreifft in ſich gantz Worceſtershire und einen theil von Warwickshire in allem 241 kirchſpiele. Es iſt allhier nur ein archidiaconus / der von Worceſter genennet wird. Es führen von dieſem ort verſchiedene Grafen und Marggrafen titul. Der erſte Graf war Urſus de Abot / welcher von Wilhelm dem eroberer an. 1087 dazu gemacht wurde; der andere / Waleran de Beaumont an. 1144; der dritte/ Thomas Percy/ Lord Admiral an. 1397; der vierdte/ Richard Beauchamp an. 1420; der fünffte/ Johannes Tiptoſt / Lord-ſchatzmeiſter und Lord-Conſtable oder Reichs-Marſchall an. 1449/ in welcher würde ihm ſein ſohn Edward an. 1477 ſuccedirte/ der an. 1485 ſtarb; der ſiebende Charles Sommerſet / Lord Herbert/ Henrici Beaufort/ des achten Hertzogs von Sommerſet/ welcher unter König Eduardo IV enthauptet wurde / natürlicher ſohn / den Henricus VII an. 1414 zum Grafen machte/ in deſſen familie dieſe würde noch bis dato iſt. Henricus/ der ſiebende in dieſer linie/ wurde wegen ſeiner groſſen tugend und treue von König Carolo II an. 1682 zum Hertzoge von Beaufort gemacht. An. 1657 wurde bey dieſem ort den 3 ſeptembris zwiſchen Könige Carolo II und denen parlaments-trouppen eine ſchlacht gehalten/ und dabey des Königs armee gäntzlich geſchlagen. *Cambdenus; Beeverell* delices p. 677; *Mieg.*

Worcum/ iſt eine ziemlich feſte ſtadt in Holland. Sie liegt an der Maaſe wo die Wahal hinein flieſſet/ unterhalb des ſchloſſes Lövenſtein eine halbe meile oberhalb Gorcum. Vor dieſem gehörete ſelbiger ort denen Grafen von Horn/ es hat aber des Philippi von Horns hinterlaſſene wittwe ſolche ſtadt nebſt der herrſchafft Altena denen ſtänden von Holland vor 90000 gülden verkaufft. *Guicciardini* deſcript. Belgii; *Zeileri* topogr. circ. Burgundi.

Worcum/ eine kleine ſtadt in Frießland in der grafſchafft Weſtergö/ an der Suyder-ſee dritthalb meilen von Stevern und vier von Harlingen. Sie liegt auf einem fetten boden/ muß aber auch von dem Flevo/ welches ein arm von der Suyder-ſee iſt/ vieles ausſtehen. *Guicciardinus; Zeillerus; Dicelius.*

Worckshop/ eine marckt-ſtadt in der Engeländiſchen provintz Nottinghamshire/ in dem Hundred von Baſſetlaw/ und in dem Forſte von Sherwood/ iſt wegen des daſelbſt befindlichen herrlichen ſüſſen holtzes bekannt/ und liegt 110 meilen von Londen.

Wormius/ (Olaus) ein berühmter däniſcher medicus. Er war zu Arhus in Jütland den 13 maji an. 1588 gebohren / und war ſein vater Wilhelmus Wormius / bürgermeiſter daſelbſt. Er wurde bald anfangs zum ſtudiren gehalten/ und im 11ten jahre ſeines alters auf das gymnaſium nach Lüneburg geſchicket/ woſelbſt er ſich in der griechiſchen und lateiniſchen ſprache feſt ſetzte. An. 1605 kam er nach Marpurg auf die academie/ und von dar nacher Gieſſen / woſelbſt er die theologie und philoſophie tractirte. Dieweilen er aber ſonderliche luſt zur medicin hatte/ nahm er ſich vor nach Straßburg zu gehen / mit dem vorſatz/ die medicin daſelbſt mit ernſt zu treiben. Daſelbſt hielt er ſich 3 monat auf/ und hörete Hafenreutherum / Sebizium/ Spacchium und andere. Dieweilen aber die mediciniſche facultät damahlen ſonderlich zu Baſel florirte/ bedienete er ſich dieſer gelegenheit / zog dahin / allwo er Platerum/ Bacchinum/ Zwingerum und andere fleißig hörete. Als er ſich daſelbſt einige zeit aufgehalten/ gieng er durch die Schweitz in Italien/ und nachdem er das meiſte beſehen / hielt er ſich eine zeitlang zu Padua auf/ woſelbſten er ſich mit dem Hieronymo Fabricio ab Aquapendente bekannt machte/ von dar gieng er zurück nacher Franckreich/ hielt ſich eine zeit zu Montpellier und zu Paris auf/ machte ſich mit Caſaubono und Riolano bekannt/ gieng aber an. 1610 nacher Holland/ und von dar nacher Coppenhagen. Hierauf wendete er ſich wieder nach Teutſchland/ hielt ſich einige monat zu Marpurg auf/ promovirte zu Baſel in Doctorem medicinæ, that darauf eine reiſe nacher Londen/ und kam an. 1613 wieder zurück nacher Coppenhagen. Er war aber kaum allda angelanget/ ſo wurde ihm die profeſſion der griechiſchen ſprache und bald darauf der phyſic aufgetragen / bis er an. 1624 an des Caſp. Bartholin ſtatt profeſſor in der medicin wurde. Er war einer der berühmteſten leute ſeiner zeiten/ und hat viele neue erfindungen in der anatomie gemacht. Wie er denn auch in denen däniſchen antiquitäten wohl erfahren und ein herrliches cabinet / ſo voller curioſitäten war / geſammlet. König Chriſtian IV von Dänemarck machte ihn zum canonico zu Lunden/ König Chriſtian V machte ihn zu ſeinem leib medico. Er ſtarb endlich den 7 ſeptembris an. 1654 als Rector Magnificus Er hat ſich dreymal verehliget und 18 kinder gezeuget. Seine ſchrifften ſind quæſtionum heſiodicarum heptades duæ; Faſti Danici; hiſtoria Norwegica; monumenta Danica; litteratura Danica antiquiſſima; lexicon Runicum; ſeries Regum Daniæ; ſelecta controv. medicarum; muſæum Wormianum. *Thomæ Bartholini* ciſta medica; *Freheri* theatrum; *Albertus Bartholinus* de ſcriptis Danorum p. 112; *Ioh. Mollerus* in hypomnematib. ad Bartholinum p. 355 ſeqq.

Worms / iſt eine alte teutſche reichs-ſtadt am Rhein gelegen. Sie war vor dieſem der Vangionum haupt-ſtadt / wurde Bormitomagus oder Vormetomagus genennet/ woraus nach der zeit Wormatia gemachet worden. Die ſtadt liegt auf einem ſehr luſtigen und fruchtbaren boden/ hat am getreyde/ wildpret/ wein/ fiſchen und andern dingen einen groſſen vorrath. Sie iſt ſehr alt/ wurde aber von denen Vandalis unter ihren Hertzog Godegiſilo/ oder wie theils wollen/ dem Croco an. 398 und nach dieſem von Attila zerſtöret. Der erſte chriſtliche König Clodovæus in Franckreich hat ſolche wieder zu erbauen angefangen/ die Königin Brunihild aber ſelbige ſchön gezieret und zu einem königlichen ſitz gemacht / und haben die Frantzöſiſchen Könige dieſe ſtadt gleich andern durch Grafen regieren laſſen/ und einen herrlichen pallaſt daſelbſt gehabt/ worinnen ſie zum öfftern reſidiret/ auch verſchiedene reichs-täge dabey gehalten. Ob nun wohl die ſtadt eine freye reichs-ſtadt iſt / haben ſich doch die Biſchöffe groſſer gewalt darinnen angemaſſet/ weshalber es denn mit ſelbiger und der geiſtlichkeit bis a. 1609 immer zu viel ſtreit anlaß gegeben/ als in welchem jahr dieſe ſtreitigkeit durch Käyſers Maximiliani vermittelung aufgehoben worden/ und muß der rath jährlich dem Biſchoff im dom ſchwören. Die ſtadt war vor dieſem wohl bewohnet/ und waren viel ſchöne kirchen darinnen und groſſe höfe / welche aber durch den letztern einfall der Frantzoſen meiſt zerſtöret worden; jedoch iſt der dom noch ſehens-würdig/ welcher an. 1111 ſoll erbauet ſeyn. Es ſind in dieſer ſtadt ſehr viele reichs-täge gehalten worden/ unter welchen der von an. 1521 der merckwürdigſte/ auf welchen Lutherus vernommen wurde. Es hat aber dieſe ſtadt viele krieges-noth ausſtehen müſſen/ ſonderlich im dreyßigjährigen kriege/ bis ſie von denen Frantzoſen an. 1688 meiſtentheils zerſtöret wurde. Der rath hieſelbſt iſt evangeliſch / doch giebt es verſchiedene klöſter darinnen. Der Churfürſt von Pfaltz iſt ſchutzherr darüber. *Irenici* origg. Germ.; *Beati Rhenani* hiſt. Germ.; *Freheri* origg. palat.; *Zeilleri* itin. Germ.; Europ. herold.

Worms / bißthum/ iſt eines der ärmſten bißthümer in der ſogenannten Pfaffen-gaſſe am Rheinſtrom. Die darzu gehörigen lande werden von der Pfaltz und dem Rheinſtrom gantz umgeben/ und gehören dazu die ſtädte Ladenburg/ die vormahlen die biſchöffliche reſidentz war/ Neckerhauſen / Straßheim/ Altenbach / Stinges und Hinterheubach/ Dürnſtein nebſt verſchiedenen andern orten. Es ſoll vormahls zu Biſchoff Victoris zeiten/ welcher an. 346 dem concilio zu Cölln beygewohnet/ ein ertz-ſtifft und ihm das ſtifft Mayntz unterwürffig geweſen ſeyn/ bis auf an. 729/ da unter König Pipino das ertz-ſtifft nach Mayntz verleget worden/ und zwar durch verſchulden Ertz-Biſchoffs Gervilii, welcher einen vornehmen Sachſen mit eigener hand erſtach. Jedoch iſt der Biſchoff annoch des ober-Rheiniſchen creiſſes director und ausſchreibender Fürſt. Das dom-capitul beſtehet aus 13 canonicis und etlichen domicellariis. Der Biſchoff prätendiret über die ſtadt Worms / hat auch verſchiedene ſtreitigkeiten mit dem Churfürſten von Pfaltz. Der ietzige iſt Pfaltzgraf Frantz Ludwig/ der zugleich Teutſchmeiſter und Biſchoff zu Breßlau iſt. *Bruſchius* epiſc. Germ.; *Zeilleri* itin. Germ.; Europ. herold p. 1 p. 345.

Worſeley/ eine vornehme alte familie in der Engeländiſchen grafſchafft Lancaſter/ allwo ſie zu Worſeley Hal in der herrſchafft Worſeley ſeit der normanniſchen eroberung immerfort floriret hat. Von dar breitete ſie ſich aus in Hantshire/ allwo der tapffere ritter James Worſeley/ welcher zu Königs Henrici VIII zeiten Gouverneur von der inſul Wight war/ die Frantzoſen bey dem merckwürdigen einfall an. 1545 tapffer zurück trieb. Dieſer Herr erbauete das fort oder blockhauß/ Worſeley-Tower genannt/ und hatte zum nachfolger in ſeinem gouvernement ſeinen älteſten ſohn Richard Worſeley/ welcher nur zwey ſöhne hinterließ/ ſo beyderſeits durch pulver in die lufft geſprenget wurden. Anietzo floriret dieſe familie in Hampshire. *Cambdens* Britannia; *Dugdale*.

Wortimer; ſ. Vortimer.

Wortin/ eine ſtadt und hertzogthum in der Moſcau/ in dem nordlichen theile gegen die Tartarey und Lithauen zu.

Wotton/ (Henricus) ein vornehmer Engeländiſcher Herr. Er war an. 1568 zu Bocton Hall in der grafſchafft Kent gebohren/ aus einer alten und vornehmen adelichen familie entſproſſen. Sein älter-vater war Robertus Wottonus/ ritter/ welcher unter König Eduardo IV in vielen wichtigen verrichtungen gebraucht wurde/ unter deſſen ſöhnen war einer/ namens Nicolaus Wottonus/ Doctor juris und decanus zu York und zu Kent/ welcher Königs Henrici VIII, Eduardi VI, Mariä und Eliſabethä geheimbder rath war/ aber das von der Königin Eliſabeth ihm angetragene ertz-bißthum Canterbury ausſchlug. Sein groß-vater war Eduard Wotton/ ritter/ threſorier zu Calais/ und Königs Henrici VII geheimder rath/ welcher die ihm angetragene cantzler-ſtelle ausſchlug. Seinen vater/ Thomas Wotton/ wolte die Königin Eliſabeth auch zum ritter machen/ welches er aber/ weiln er groſſes belieben zum land-leben hatte/ ausſchlug. Dieſer Henricus wurde von jugend auf zu denen ſtudien gehalten/ und im zwantzigſten jahre ſeines alters magiſter zu Oxfurd. Zwey jahr darnach that er eine reiſe durch Franckreich/ Teutſchland und Italien/ und nachdem er darmit gantzer neun jahr zugebracht/ wurde er bey Graf Roberto von Eſſex ſecretarius. Als aber ſelbiger bey der Königin Eliſabeth in ungnade fiel/ und gefangen geſetzt wurde/ trauete ſich Wotton nicht in Engeland/ und gieng in Italien. Er begab ſich an Groß-Hertzogs Ferdinandi von Florentz hof/ und ſetzte ſich bey ihm in groſſe gnade. Als aber ſelbiger Groß-Hertzog einige briefe aufgefangen hatte/ worinnen viele gefährliche anſchläge der Catholicken wider König Jacobum von Schottland enthalten/ ſendete er dieſen Wottonum an ihm ab/ um ihm dieſes zu hinterbringen. Darmit aber ſelbiger deſto ſicherer reiſen möchte/ gab er ſich vor einen Italiäner aus/ und nennete ſich Octavio Baldi/ kam auch glücklich in Schottland an/ und entdeckte dem König die gantze ſache/ gab ſich auch ſelbigem zu erkennen. Er kehrete darauf wieder zurück in Italien. Als aber Jacobus König von Engeland worden/ berieff er ihn aus Italien/ nahm ihn in ſeine dienſte/ und machte ihn zum ritter/ und weiln er ſeiner capacität aus obiger action verſichert war/ ſchickte er ihn an. 1604 als geſandten an die republique Venedig. Nach dieſem wurde er auch an die Holländer/ Hertzog von Savoyen und verſchiedene ſtände in Teutſchland/ auch an den Käyſerlichen hof geſchickt. Nach ſeiner rückkunfft machte ihn der König zum præfecto collegii Aetonienſis, da er denn gantz ruhig lebte/ und allein denen ſtudien oblag. In ſeinen letztern jahren wurde er mit einem ſtarcken aſthmate befallen/ welches er ſich durch allzu ſtarcken gebrauch des tobacks ſoll zugezogen haben. Er ſtarb endlich zu ausgang des jahres 1639/ und hinterließ kaum ſo viel vermögen/ daß ſeine ſchulden darmit kunten bezahlet werden Er hat einige epiſteln und poëmata hinterlaſſen/ welche zu Londen an. 1685 zuſammen gedruckt/ und ſein leben vorgeſetzet worden. Acta erud. ſupplem. ſect. 2 p. 81.

Wotton Baſſel/ eine marckt ſtadt in der Engeländiſchen provintz Wiltshire in Kingsbridge-Hundred/ wird alſo genannt zum unterſchied von Wotton-Under Edge in Gloceſtershire/ und lieget 66 meilen von Londen.

Wouwern/ (Johannes von) ein berühmter polyhiſtor im 16den ſeculo. Er war aus einem vornehmen Freyherrlichen geſchlechte in denen Niederlanden/ und war ſein vater Nicolaus Wouwer von Antwerpen/ welcher ſich aber um der religion willen nacher Hamburg retiriret. Er war den 10 martii an. 1574 zu Hamburg gebohren/ und wurde nach glücklich gelegtem fundament in ſtudiis an. 1592 auf die academie nacher Leyden geſchicket. Als er ſich daſelbſt fünff jahr auffgehalten/ und mit Jano Grutero/ Merula/ Daniele Heinſio/ Meurſio und Scaligero bekandt gemacht/ gieng er in Franckreich/ und lernete die gelehrteſten leute kennen. Als er daſelbſt zwey jahr zugebracht hatte/ gieng er nach Rom/ woſelbſt er bey etlichen Cardinälen wohl gelitten war/ auch von dem Pabſt ſelbſten eine jährliche penſion zu Rom zu bleiben erhalten ſolte/ welches er aber unter dem vorwande ſeiner ſchwachen leibes-conſtitution ausſchluge. Es wollen auch einige vorgeben/ als habe er die catholiſche religion angenommen/ welches aber ſo gewiß nicht iſt/ dieſes aber/ daß er überall kein weſen von der religion gemacht. Nach ſeiner rückkunfft wurde er bey dem Grafen von Oſt-Frießland/ Ennone/ rath/ von ſelbigen in den Haag geſchickt/ und nach dieſem an Hertzog Johann Adolphen von Holſtein. Dieſer warff alſobald eine groſſe gnade auf ihn/ und nahm von ihm einen eyd/ daß er bey ihm in dienſte treten wolte. Er machte ihn darauf zu ſeinem hof-rath und ſchloßhauptmann zu Gottorp. Als er dieſe ſtelle drey jahr verwaltet ſtarb er den 30 martii an. 1612/ und wurde mit groſſer pracht zu Schleßwig begraben. Er war zwar ein gelehrter aber ehrgeitziger mann/ indem er einen jeden/ der ihm zu ehren eine lob rede halten würde 60 reichsthaler vermachte/ welche auch Geverhard Elmenhorſt/ Adam Olearius und Nicolaus Johannes Cruſius erhielten. Seine ſchrifften ſeynd: Tractatus de polymathia; notæ in Sidonium Apollinarem; in Petronium Arbitrum; in Q. Septimium Tertullianum; in Apulejum; epiſtolarum centuriæ tres; ſyntagma de græca & latina bibliorum interpretatione, und andere. *Bandius* cent. 1 ep.; *Molleri* iſagoge ad hiſt. Cherſ. Cimbr. p. 2 p. 209; *Morhof.* polyhiſt. lib. 1 &c.; *Bayle*.

Wrangel/ (Hermann) Herr zu Sckogskloſter/ Königl. Schwediſcher Reichs-Rath und General-Feld-Marſchall. Sein vater war Hans Wrangel/ land rath in Liefland/ ſeine mutter Barbara Aurers/ ſo ihn an. 1587 gebohren. Dieſer Herr hat ſich von jugend auf in krieges dienſten gebrauchen laſſen. An. 1607 lag er in Dörpt/ als dieſer ort von den Pohlen belagert/ endlich auch eingenommen ward. Eben dieſes jahr befand er ſich mit in der ſchlacht bey Kockenhuſen/ und weil er einer mit unter denen/ ſo den angriff thaten ward er von den Pohlen gefangen genommen/ aber auch wieder loß gelaſſen. An. 1609 und 1610 gieng er unter dem Schwediſchen General de la Gardie wider die Moſcowiter mit zu felde/ und ward nach eroberung Iwanogrod commendant von dieſer feſtung/ welche er noch mehr fortificiren ließ/ desgleichen wohnete er auch dem Däniſchen krieg bey und ward in dem treffen bey Miſirö in Schonen gefangen/ als aber an. 1613 der friede erfolgete/ und alles wieder reſtituiret ward/ kam er gleichfalls loß; nach der hand ſtieg er von einer charge zu der andern/ bis er an. 1621 als Feldmarſchall dem Könige in Schweden in Liefland dienſte that/ und der belagerung und eroberung Riga beywohnete/ auch an. 1626 in Preuſſen wider die Pohlen ſeine dienſte in gleicher qualität leiſtete. An 1627 ward er nach eroberung der ſtadt Elbingen Gouverneur daſelbſt/ ſchlug an. 1628 bey Rudor 3000 Pohlen in die flucht/ eroberte 5 ſtädte und bekam 1000 gefangen/ entſetzte a. 1629 die von den Pohlen belagerte ſtadt Brodwitz/ agirte auch bey Thorn glücklich wider ſie/ worauf er auch Thorn zwar belagerte/ aber wegen tapfferer defenſion Graf Dönhofs mit einigen verluſt die belagerung wieder aufheben muſte. Hierauff/ als noch dieſes jahr der ſechsjährige ſtillſtand zwiſchen Schweden und Pohlen in dem felde bey der ſtadt Altemarck erfolgte/ war dieſer Wrangel nebſt dem reichs cantzler Axel Oxenſtirna und Joh. Banner/ ein deputirter zu den tractaten/ General-Gouverneur in Preuſſen und über die damals beſetzt behaltene feſtungen. An. 1630 ward er zum Königl. reichs-rath in Schweden gemacht/ nachdem er vorhin ſchon zum ritter geſchlagen worden. Dem Teutſchen krieg hat er gleichfalls mit beygewohnet/ und als der Schwediſche König Guſtavus Adolphus an. 1632 umkam/ und deſſen cörper an. 1633 bey Wolgaſt zu ſchiffe gebracht und nach Schweden transportiret wurde/ befand ſich dieſer Herr mit dabey. An. 1635 war er deputirter bey den tractaten zwiſchen den Schweden und Pohlen in welchen zu Stumsdorff auf 26 jahr ſtillſtand geſchloſſen ward. An. 1636 übergab ihm Graf Oxenſtirna eine eigene armee/ um mit ſelbiger den Oder-ſtrom zu beobachten/ worauf er nachdem 3000 mann aus Preuſſen zu ihm geſtoſſen/ Lockenitz in Pommern wegnahm/ Gartz belagerte/ aber auch wegen ankommenden Käyſerlichen entſatzes wieder verlaſſen muſte/ den er bald hernach unter dem Käyſerlichen General Marzin/ bis nach der Schleſien verfolgte. Hierauf wolte er ſich mit dem Feld-Marſchall Banner conjungiren/ und der durch die Sachſen belagerten ſtadt Magdeburg ſucuriren/ weil ſie aber indeſſen accordiret hatte/ ſo detachirte er etliche regimenter unter dem General-Lieutenant Eickſtädt zu gedachtem Feld-Marſchall/ welche dem ſieg bey Wittſtock mit beygewohnet. Er ſelbſt indeſſen nahm Sued und Gartz in Pommern weg/ ließ durch den Schwediſchen geſandten/ Steno Bielke/ den Chur-Sächſiſchen General Lieutenant Arnheim an. 1637 von ſeinem gut Boitzeburg in der Uckermarck wegnehmen/ und nach Schweden ſchicken. Er brach mit 8000 mann ſelbiges jahrs in die marck Brandenburg ein/ tentirte Franckfurth an der Oder und Landsberg vergeblich/ ſchlug den obriſten Ungar zu Lebens/ und als die Käyſerl. und Chur-Sächſiſche völcker den Feld-Marſchall Banner nach Pommern zu verfolgten/ rückte er ihnen entgegen/ und ſecundirte ihn mit ſeiner armee/ muſte aber ſich auch bald retiriren/ und ſeine trouppen nach Stettin ſalviren. Und als hierauff die Käyſerlichen in Vor-Pommern groſſe progreſſen machten/ zerfiel er dieſerwegen mit dem Feld-Marſchall Banner in einen harten ſtreit/ worauff er/ um allerhand mißverſtändniß zu verhüten/ von der Königlichen reichs regierung nach Schweden avociret/ und zum General-Gouverneur in Liefland conſtituiret wurde/ in welcher dignität er an. 1644 mit tode abgangen/ nachdem er mit der erſten und dritten gemahlin verſchiedene ſöhne gezeuget/ unter welchen Carl Guſtav Wrangel Schwediſcher Reichs-Feldherr worden. *Loccenii* hiſt. Suec.; *Chemnitz* vom Teutſchen krieg; *Puffendorff* de reb. Suec.

Wrangel/ (Carl Guſtav) Graf von Sylfnizburg/ Freyherr in Lindesberg und Ludenhoff/ Herr in Sckogkloſter/ Bremförde/ Wrangelsburg Spyker/ Ekebyhoff und Greifenberg/ Königlicher Schwediſcher Reichs-Rath/ Marſchall/ General-Gouverneur über Pommern/ obriſter landshöfting über Upland/ cantzler der univerſität Greyphswald/ und General zu waſſer und zu lande. Er war obigen Graf Hermanni ſohn/ welcher ſich durch ſeine kriegs-erfahrenheit nicht minder berühmt gemacht. An. 1641 commandirte er die Schwediſche armee an des Linnaert Torſtenſohn ſtelle/ und eroberte an. 1647 Eger in Böhmen/ und Bregantz an dem Bodenſee/ woſelbſt er treffliche beute bekam. A. 1648 ſchlug er mit des Turenne hülffe die Käyſerlichen und Bayeriſchen bey

Sußmershauſen. An. 1658 commandirte er zur ſee/und ſchlug die Holländiſche flotte im Sund/ ſtarb endlich an. 1676 bey hohen alter. *Loccenii* hiſt. Suec.; theatrum Europ.; *Puſendorff.* de reb. Suec.; hiſt. Caroli Guſt.; beſchreibung Schweden.

Wringcheeſe oder Cheeſewring/ ſind gewiſſe ſehr hohe felſen in der Engeländiſchen provintz Cornwall/die über einander gehäufft ſind. Der niedrigſte darunter, ſo der kleineſte iſt/ſiehet wie ein käſe aus/ und hat die andern über ſich liegend.

Wunſtorff/ iſt eine ſtadt im hertzogthum Calenberg. Sie liegt drey ſtarcke meilen von Hannover zwiſchen den zweyen waſſern / die Stadtau und Caſparaw genannt. Es iſt darinnen ein ſehr altes ſtifft/ welches Theodoricus der dritte Biſchoff von Minden an. 876 dem Coßmä und Damiano zu ehren erbauet/ und vor 12 jungfrauen / 12 canonicos/ 12 ämter und 12 arme eingerichtet hat. Heutiges tages werden auch adeliche jungfrauen und canonici daſelbſt unterhalten. Vor dieſem war es der ſitz beſonderer Grafen / welche an der Leine ein ziemlich ſtück landes beſeſſen. Allein Graf Ludolph von Wunſtorff verkauffte nebſt ſeinem vater Julio an. 1446 dieſe grafſchafft Biſchoff Magno zu Hildesheim. In folgendem jahre überließ dieſer Biſchoff die grafſchafft um eine anſehnliche ſumma geldes Hertzog Wilhelmen von Braunſchweig/ und gehöret ſie heut zu tage zum churfürſtenthum Hannover. *Meibomii* ſcript. rer Germ; *Krantzii* metrop.; *Spangenbergs* Sächſ. chron., *Büntings* Braunſchw. chronic; topogr. Brunſvic.; *Lucæ* Grafen-ſaal.

Wuringen oder Woringen/ eine Teutſche ſtadt im Nieder-Rheiniſchen creiſe. Sie gehöret unter dem Churfürſten von Cölln/und iſt in der hiſtorie berühmt wegen der ſchlacht / welche vorzeiten zwiſchen denen von Cölln und dem Hertzoge von Brabant allhier gehalten worden.

Würtenberg/ iſt ein altes berg-ſchloß ohnfern Canſtadt gelegen. Es hat davon das gantze hertzogthum ſeinen namen/ iſt aber heutiger zeit wenig mehr davon übrig / indem es durch den Schwäbiſchen bund an 1519 mit feuer verbrannt worden. *Cruſii* ann. Svev; *Zeilleri* itin. Germ.; *Zeilleri* chron. parv. Sueviæ.

Würtemberg/ ein anſehnlich hertzogthum in Teutſchland. Es iſt das mächtigſte hertzogthum im Schwäbiſchen creiß / und erſtrecket ſich auf zwantzig meilen in die länge / auch bey nahe ſo viel in die breite. Seine gräntzen ſind gegen morgen das eigentlich ſo genannte Schwaben/ſtifft Elwangen/ und ein ſtück von Francken land; gegen mittag die Donau/ das Ulmiſche gebiete und die Fürſtenbergiſche lande; gegen abend der Schwartzwald/ die marggrafſchafft Baaden und die Ortenau; und gegen mitternacht die Pfaltz am Rhein. Man theilet es ab in das hertzogthum ob- und unterhalb dem Steig und gehören darzu die hertzogthümer Teck und Urslingen/ die Gefürſtete grafſchafft Mompelgard/ die grafſchafften Achelen/Aſperg/ Aurach/ Calw/Creichgau/ Grüningen/ Herrnberg/Neiffen/ Tübingen/ Veringen/ Zabergov / und die grafſchafft Heiderheim. Und werden darinnen gezählet 63 ſtädte/ 958 groſſe flecken/ 645 dörffer/ und 14 abteyen. Der boden iſt ſehr fruchtbar am getreyde/obſt/weinwachs und vieh weide/ hat auch an wildpret einen überfluß. Die vornehmſten flüſſe darinnen ſind der Neckar / die Ens/Kintzig/Kocher/Lauter/Muer/Vils/Wirms/ welche gar fiſchreich ſind. Es giebt auch viele ſauerbrunnen und warme bäder darinnen/ wie denn der ſauerbrunnen zu Andegaſt/ Deynach/ Göppingen/ Griesbach/Jebenhauſen und Petersthal/ dergleichen das ſaltz waſſer zu Canſtadt/ Blaſibad/Wildbad / Zeilerbad und Bollbad bekannt ſind. Nicht weniger giebt es daſelbſt treffliche eiſen- ertz- ſtein- und marmor brüche. Die ſtädte und ſchlöſſer liegen allhier ſehr nahe bey einander. Stutgard iſt die haupt ſtadt und die Hertzogliche reſidentz. Dieſes land erhielt a. 1495 den titul eines hertzogthums/ und ſind die Hertzoge Groß Jägermeiſter des reichs. Die Hertzoge beſitzen die einkünffte der abtey Maulbrunnen/und verſchiedener andern kirchen güter mehr/ welche ſie zu erhaltung der univerſität zu Tübingen/ wie auch derer hoſpitäler und proteſtantiſchen prediger anwenden. Dieſes hertzogthum wurde an. 1510 Hertzog Ulrichen von Würtenberg von dem Schwäbiſchen bund genommen/ und Ferdinando I, Käyſers Caroli V bruder/überlaſſen hernach aber an. 1534 beſagtem Hertzoge von Würtenberg wieder eingeräumet/ iedoch mit dem beding/ daß er es von dem hauſe Oeſterreich zur lehn haben ſolte. Dieſe lehens pflicht aber endigte ſich an. 1599/ da Hertzog Friedrich von Würtemberg ſelbige von Käyſer Rudolpho II durch eine groſſe ſumma geldes abkauffte/ iedoch dergeſtalt / daß nach abgang des männlichen ſtammes dieſe lande dem hauſe Oeſterreich zufallen ſolten. Das gantze land iſt der Augſpurgiſchen confeßion zugethan. *Cruſii* ann. Svev.; *Io. Georg. Waltz* Wurtenberg. ſtamm-und namens quell; Europ. herold. p. 2.

Würtenberg/ iſt eine alte vormahlen Gräfliche itzt Hertzogliche familie in Schwaben. Derſelben urſprung wird insgemein von den alten Francken hergeleitet / indem einer / namens Emerich / Königs Clodoväi in Franckreich/oder deſſen gemahlin Chlotild verwandter und groß-hofmeiſter ein feines gebiete nahe bey dem alten ort Weiblingen beſeſſen / landes-hauptmann in Schwaben geweſen / auch das ſchloß Beutelsbach erbauet haben ſoll. Unter deſſen nachkommen war einer/ namens Eberthal oder Eberhard/Graf zu Calw und Herr von Beutelsbach/ welcher Käyſer Carl des groſſen ober-hof-Marſchall war/auch deſſen eydam von ſeiner tochter Hildegarde wurde. Unter deſſen nachkommen war Conrad/Herr zu Beutelsbach / welcher ſich bey Käyſer Henrichen V dergeſtalt verdient gemacht/daß er von ihm an. 1110 in den Grafen-ſtand erhaben / und mit der grafſchafft Würtenberg beliehen worden/ die aber damalen gar klein war. Dieſem folgte Ulricus II, dem Johannes / von welchem Ludwig I, deſſen ſohn war Henricus. Von Henrici ſohne / Graf Eberhard I, wird die genealogie etwas gewiſſer. Er vermehrete ſeine lande mit der grafſchafft Aurach / welche er ſeinem ſtieff-ſohn Graf Bertholden abkauffte. Sein ſohn war Ulricus I, Pollex zubenamet / weiln der rechte daumen gröſſer war als der lincke/ welcher an. 1265 verſtarb/hinterlaſſend Ulricum II und Eberhardum II. Jener hinterließ zwar einen ſohn / Ulricum III, weiln aber ſelbiger in den geiſtlichen ſtand trat/ folgte Eberhardus II ſeinem ältern bruder in der regierung. Er war ein mächtiger und angeſehener Herr/ wurde daher in denen hiſtorien illuſtris genennet. In währendem groſſen interregno hatte er ſich vieler Schwäbiſcher örter bemächtiget/welche er aber Käyſer Rudolphen von Habsburg wieder abtreten muſte. Er widerſetzte ſich Käyſer Heinrich VII, welcher ihn von land und leuten verjagte/ auch die beyden ſchlöſſer Würtenberg und Beutelsbach demoliren ließ / iedoch erhielt er von Käyſer Ludwigen aus Bayern alles wieder. Er kauffte die halbe grafſchafft Calw von Graf Wilhelmo von Tübingen an. 1308/ und von Conrado von Weinsberg ſtadt und ſchloß Neiſſen. Sein ſohn Graf Ulrich kauffte von Graf Conraden zu Schlüſſelburg an. 1336 die grafſchafft Gröningen / und empfieng ſamt des heil. Römiſchen Reichs ſturm fahne von Käyſer Ludwigen die lehn darüber. An. 1342 erhandelte er auch von denen Pfaltzgrafen von Tübingen amt/ ſchloß und ſtadt Tübingen. Sein ſohn Eberhard III, der Greiner oder Rauſchebart genannt erhielt vom Käyſer Carl dem IV die landvogthey über 24 Schwäbiſche Reichs-ſtädte. Dieweiln er aber die ſtädte mit allerhand anlagen beſchwerete/ kam es zum krieg/welcher endlich/ nachdem er in der blutigen ſchlacht bey Wilen ſeinen ſohn Ulricum eingebüſſet/ an. 1389 dergeſtalt beygeleget wurde/ daß er die land vogthey gegen eine ſumma geldes muſte fahren laſſen. Von Hertzog Friedrichen von Teck erkauffte er an. 1376 und an. 1385 Teck/ Kirchheim / Owen und Gutenberg/ brachte auch nach abgang des letzten Grafen Albrechts die grafſchafft Achelm an ſich/ und löſete das ſchloß Hohenſtauffen von denen von Riedheim an ſich mit Käyſer Carl des IV conſens. Ihm folgete an. 1392 ſein enckel/ Eberhard IV, der gütige und der Salomon ſeiner zeiten zubenamet. Er führte einen ſo anſehnlichen hof / daß er die Biſchöffe von Coſtnitz und Augſpurg/ den Abt zu Elwangen/ die Hertzoge von Teck und Urſelingen/ den Marggrafen von Baaden/ 8 Grafen/ 5 Freyherren und über 70 edelleute in ſeinen dienſten gehabt. Er ſetzte ſich auch in ſolches anſehen/ daß er bey Käyſers Wenzels abſetzung mit im vorſchlag zur Käyſer würde kam. Sein ſohn war Eberhard V, welcher mit Henrietten/gebohrner Gräfin zu Mompelgard/vermählet war/ und nachdem ihr vater/Graf Henricus/ an. 1396 in dem treffen bey Nicopoli blieb/ fiel die gantze herrſchafft an dieſes hauß. Seine zwey ſöhne waren Ludwig der ältere/und Ulrich der VII. Dieſe theileten die lande dergeſtalt/daß jener die obere grafſchafft ob dem Steig/ zuſamt der grafſchafft Mompelgard / erhielt / und zu Aurach reſidirte / auch ſeine landes-portion durch erkauffung der Gräflich Helffenſteiniſchen ämter Balingen/Tudlingen und Blaubeyern an. 1447 vermehrete. Ulricus VII der Beliebte/ oder wegen des von ihm angenommenen ſprüchworts Gottes Rieſewurtz genannt/erhielt aus väterlicher theilung das land unter dem Steig/ und reſidirte zu Stuttgard, welche ſtadt er mit herrlichen gebäuden gezieret. Er erkauffte von Hertzog Ludwigen aus Bayern an. 1450 die herrſchafft Heidenheim / nebſt dem ſchloß Hellenſtein. Er gieng an. 1462 wider Churfürſt Friedrichen den Sieghafften in der Pfaltz zu felde/ hatte aber das unglück/ daß er gefangen wurde/und ſich mit 100000 gülden rantzioniren muſte. Ludwigs ſohn war Eberhard der Bärtigte / welchen Käyſer Maximilianus I auf dem reichs tage zu Worms an. 1495 zum erſten Hertzog von Würtenberg und Teck machte. Er war ein ſehr angeſehener und von ſeinen unterthanen ſehr beliebter Herr/ ſtarb an. 1496/ und weiln er nur einen eintzigen natürlichen ſohn Ludovicum/Herrn vnn Greiffenſtein/hatte/ der Doctor juris war/ folgeten ihm ſeines vatern bruders Ulrici VII ſöhne/ Eberhardus II und Henricus/welcher Mompelgard erhielt. Eberhardus II erhielt zwar die völlige regierung/ weiln aber die landes-ſtände und Käyſer Maximilianus I mit ſeiner übeln conduite ſchlecht zufrieden waren/muſte er ſich an. 1498 des regiments begeben/ und mit einer jährlichen penſion von 6000 rheiniſchen gülden vorlieb nehmen/ da er denn eine zeitlang zu Heydelberg und nach dieſem auf dem Pfältziſchen ſchloß Lindenfels im Odenwalde/ lebete/woſelbſt er an. 1504 ohne erben verſtarb. An deſſen ſtatt kam ſein bruder Henricus/welcher zwar allbereit Coadjutor des ertz ſtiffts Mayntz war/ allein den geiſtlichen ſtand verließ/und ſich vermählete. Weil er aber blöden verſtandes war/wurde er bis an ſeinen an. 1519 erfolgten todt auf dem ſchloſſe Hohen Aurach verwahrlich gehalten. Seine ſöhne waren Ulricus/welcher das hertzogthum Würtenberg erhielt; und Georgius bekam die grafſchafft Mompelgard. Ulricus wurde zwar an. 1520 von dem Schwäbiſchen bund ſeiner lande entſetzet/ daß er ſich indeſſen auf dem ſchloß Hohendwiel auffhalten muſte/erhielt aber ſelbige durch Landgraf Philippi von Heſſen vermittelung an. 1534 wieder. Jedoch muſte er ſelbige von dem hauſe Oeſterreich zu lehen nehmen. Er führete die reformation ein/ und ſtarb an. 1550. Sein eintziger ſohn, Chriſtophorus/ſtarb an. 1568/ und hinterließ einen eintzigen ſohn/Ludwig den Frommen. Dieſer ſetzte ſich bey Käyſer Rudolpho in groſſe gnade. Er halff vieles dazu/daß die Formula Concordiæ zu ſtande kam/und legte an. 1588 den erſten ſtein zum collegio illuſtri zu Tübingen. Weiln er aber keine erben hatte / folgete ihm der nächſte vetter/Fridericus/obgedachten Henrici von Mompelgard enckel von ſeinem ſohn Georgio. Dieſer Hertzog Friedrich brachte es bey Käyſer Rudolpho II an. 1599 dahin/daß Würtenberg wieder vor ein unmittelbares Reichs-lehen erkläret wurde. Er iſt der ſtamm-vater aller heutigen

gen Hertzoge von Würtenberg. Er hatte fünff ſöhne/unter welchen der vierdte/Friedericus Achilles/ ein ſehr gelehrter Herr wurde. Er nahm ſeine reſidentz zu Neuſtadt am Cocher / und ſturb an. 1631 ohne erben. Der jüngſte/ Magnus/dienete erſtlich der republic Venedig/wurde darnach im dreyßigjährigen krieg an. 1622 bey Wimpffen durch 12 wunden erleget. Die drey älteſten ſöhne haben drey unterſchiedene linien fortgepflantzet/ Johann Friedrich die Stuttgardiſche; Ludwig Fridrich die Mompelgardiſche/ und Julius Fridrich die Brentziſche oder Julianiſche/ aus welcher die Schleſiſche und Weilburgiſche entſproſſen. *Cruſii* ann. Svev.; *Stumpfii* Schweitzer-chron.; *Io. Georg. Waltz* Wurtenberg. ſtamm-und namens-quelle; *Speneri* op. Herald.; *Imhof.* not. proc.; Europ. herold p. 1 p. 480.

Würtzburg/ eine ſtadt in der teutſchen provintz Francken/ iſt der ſitz eines bißthums. Sie liegt am Mayn / über welchen daſelbſt eine ſteinerne brücke gehet. In der lateiniſchen ſprache wird ſie Herbipolis genennet/ das iſt/ kräuter-ſtadt/ weil nemlich ſehr viel gärten und wieſen um ſelbige herum. Sie iſt zwar mit gräben/ mauren/thürmen und bollwercken wohl verwahret/ aber wegen der nahe gelegenen berge nicht allzu ſicher. Der Biſchoff iſt ihr Herr in geiſt- und weltlichen ſachen. An kirchen ſind daſelbſt inſonderheit zu ſehen der dom / oder die Biſchöffliche kirche / darinnen die Biſchöffe ihre begräbniß haben. Neben dem dom iſt das neue münſter/ ſo einen probſt hat/ woſelbſt vorzeiten der tempel der heydniſchen göttin Diana ſoll geſtanden haben. Es ſind auch daſelbſt viele andere kirchen und klöſter. Unter andern iſt die univerſität daſelbſt bekannt/ welche an. 1589 von Biſchoff Julio von Würtzburg iſt geſtifftet worden. Auſſerhalb der ſtadt liegt auf einem hohen berg/ der Frauen-berg genannt/ das feſte biſchöffliche ſchloß / welches König Guſtav Adolph von Schweden an. 1631 mit ſturm erobert / ſo aber die biſchöfflichen an 1635 wieder ein bekommen. Es iſt allhier an. 1130 ein concilium gehalten worden / auch ſind unter Käyſer Friedrico I, Friedrico II und Ottone IV verſchiedene reichs-täge allhier gehalten worden. *Guntheri* carmen ligurinum; *Io. Trithemius*; *Bertius* l. 3 rer. Germ.; *Zeilleri* topogr. Franconiæ.

Würtzburg/bißthum/ iſt eines der mächtigſten und reichſten bißthümer in Teutſchland. Es ſtöſſet gegen morgen an das ſtifft Bamberg und fürſtenthum Schwartzenberg/ gegen mittag an die Teutſchmeiſteriſche und Onoltzbachiſche lande/ gegen abend an das ſtifft Fulda/ die grafſchafften Rheineck und Wertheim / wie auch einen theil vom Chur-Mayntziſchen gebiet/ gegen norden an die fürſtenthümer Henneberg und Coburg. Es beſtehet ſolches aus 70 ämtern und pflegen / und ſind die vornehmſten ſtädte darinnen Würtzburg / Carlſtadt/ Gemünd/ Kitzingen / Königshofen / Neuſtadt / Ochſenfurt. Die vornehmſten flüſſe ſind der Mayn/ die Brent/ Miltz / Saal/ Tauber. An wäldern der Odenwald/ der Speßhard/ der Steigerwald. Das land iſt am getreyde/ gartenwerck und weinwachs ſonderlich fruchtbar/ und wächſet um Würtzburg der herrliche ſteinwein. Der erſte Biſchoff daſelbſt iſt geweſen S. Burcardus/ welchen ſein naher anverwandter Bonifacius an. 741 hieher geſetzet und dieſes bißthum angerichtet hat. Es wollen einige vorgeben/ Pipinus habe ihn zum weltlichen Hertzog in Francken gemacht/ welches aber nicht dar zu thun. Jedoch iſt dieſes gewiß/ daß der Biſchoff den titul als Hertzog von Francken führet/ und ſich dahero durch ſeinen Marſchall ein bloſſes ſchwerdt vortragen läſſet/ welche gewohnheit Biſchoff Erlang / gebohrner Graf von Calw/ ſoll eingeführet haben. Das hoch-ſtifft hat einen anſehnlichen lehn hof. Die hohen erb beamten des ſtifftes und zwar die Marſchalle ſind die Grafen von Henneberg/ und nach deren abgang die Grafen von Leuchtenberg. Die Truchſeſſe ſind die Grafen von Rheineck. Die Schencken ſind die Grafen von Caſtell. Die cämmerer ſind die Grafen von Wertheimb / welche wieder ihre unter-beamte haben. *Bruſchius* de epiſc. Germ.; *Zeilleri* itin. Germ.; *Imhof.* not. proc.; Europ. herold.

Wurtzen/ iſt eine Churſächſiſche ſtadt in Meiſſen an der Mulda gelegen. Vor dem war es eine eigene herrſchafft/ iſt aber an. 985 nach abſterben des letztern Graf Eſiconis durch Käyſer Ottonem III dem ſtifft Meiſſen zugeſchlagen worden. Wiewohl einige ſagen / daß Volckhard II Biſchoff von Meiſſen dieſe herrſchafft erkauffet und von Biſchoff Herrwig II an. 1112 eine collegiat kirche geſtifftet worden. Das ſchloß daſelbſten hat Biſchoff Johann von Saalhauſen an. 1497 angeleget/ welcher auch willens geweſen/ die ſtadt zu erweitern/ und die Wentzels-kirche mit in die ringmauer zu bringen. Jetzund wird daſelbſt eine ſtiffts-regierung gehalten. *Zeilleri* itin. Germ.; *Peckenſteins* theatr. Saxon.; Europ. herold.

Wye / ein fluß in dem Engeländiſchen fürſtenthum Wales. Er entſpringet aus dem Plindlimon-hügel an denen gräntzen derer grafſchaften Montgomery und Cardigan/ laufft durch Radnorshire/ welches land er von der grafſchafft Brecknock abſondert, und ſo dann durch Herefordshire. Von dar machet er die gräntze zwiſchen Monmouth und Gloceſtershire/ bis daß er 2 meilen von Chepſtow in die Severne fället. In Radmorshire bewäſſert er Rayader Gowy/ in Breckmorshire Hay/ in Herefordshire Hereford und Roß / und in Monmouthshire Monmouth und Chepſtow.

Wytembogardus/ (Johannes) ein berühmter theologus der Remonſtranten in Holland / wurde an. 1557 zu Utrecht gebohren. Nachdem er ſeine erſten ſtudia in ſeinem vaterlande vollendet hatte/ gieng er nach Genff/ allwo er unter Theodoro Beza theologiam ſtudirte. An. 1584 kam er wieder nach Utrecht/ und wurde daſelbſt zum prediger erwählet. Nachdem er an. 1590 von dar in dem Haag beruffen worden/ predigte er an dieſem letzten orte beydes in frantzöſiſcher und niederländiſcher ſprache mit gleichem applauſu. Er wurde von denen Staaten von Holland/ wie auch von Johann Oldenbarnevelt/ und von Printzen Moritz / welchem er in ſeinem lager predigen muſte / ſehr geliebet. Man fragte ihn in allen wichtigen dingen um rath. Weil er aber einer von denen Remonſtranten war/ wurde er genöthiget/ nach Antwerpen zu fliehen/ von wannen er ſich in Franckreich machte. Seine güter wurden an. 1619 confiſciret/ weil man aber ſonſt nichts wider ihn hatte/ ohne dieſes einige/ kam er an. 1626 nach Printz Moritzen tode wieder zurück in Holland. Er erbot ſich ſeine ſache auszuführen/ welches ihm aber nicht verſtattet wurde. Jedoch wurde ihm nach gewohnheit des landes/ erlaubet / eines von ſeinen eigenen häuſern zu kauffen. Nach dieſer zeit lebte er gantz ruhig in Holland/ und verwaltete das amt eines predigers unter denen Remonſtranten. Er ſtarb daſelbſt an. 1644 im 87ſten jahre ſeines alters. Die vornehmſten unter ſeinen ſchrifften ſind ſein leben und die kirchen-hiſtorie/ in folio/ worinnen er einen ausführlichen bericht von dem/ was bey währenden Dordrechtiſchen ſynodo in Holland paßiret iſt / ertheilet. *Andr. Caroli* memorab. eccleſ.; *Aubery* memoires pour ſervir a l'hiſtoire d'Hollande; *Ludolphi* ſchaubühne; *Benthem.* im holländiſchen kirch-und ſchulen-ſtaat.

X.

Dieſer buchſtabe hat die krafft eines doppelten conſonantis, ſo/ daß die alten ſich deſſen offt an ſtatt cs und gs bedienet / z. e. Apex für Apecs, Grex für Gregs. Quintilianus und Cicero haben bemercket / daß man dieſen buchſtaben in der lateiniſchen ſprache ſehr wohl miſſen könte. Die alten zeigeten dadurch die zehende zahl an; welches die urſache iſt/ warum V als ein halbes X ſo viel gilt als fünffe. Dahin zielet Auſonius / wenn er in ſeinen verſen de litt. monoſ. alſo ſagt:

In latio numerus denarius, Argolicum X.

Man findet auch einige alte müntz-ſtücke / ſo Denarii genennet werden/ weiln der buchſtabe X darauff gepräget iſt.

Xacca / der erſte ſtiffter des götzendienſtes in Indien und andern morgenländiſchen gegenden. Es nennen ihn aber keine andere völcker alſo/ als allein die Japaner. Denn die Indianer heiſſen ihn Rama/ die Chineſer Xian / und die einwohner in Tonquin Chiaga. Die hiſtorie ſeines lebens meldet/ daß ſeine mutter/ als ſie mit ihm ſchwanger gegangen / einſtens einen traum gehabt / daß ſie einen weiſſen elephanten gebohren hätte. Dieſe fabel hat anlaß dazu gegeben/ daß die Könige von Siam / Tonquin und China die weiſſen elephanten ſo hoch halten/ daß ſie ſich vor ſehr glückſeelig achten / wenn ſie einen antreffen/ und ſo dann ſich in ihrem titul einen Herrn des weiſſen elephanten nennen können. Nachdem dieſer Xacca ſich in eine wüſteney begeben/ erfand er den dienſt der teuffel / und bekam bey ſeiner zurückkunfft aus dieſer einſamkeit 800000 ſchüler / unter welchen er 10000 darzu erwählet / daß ſie andern die lehre dieſes abſcheulichen götzendienſtes beybringen ſolten. Er befahl ihnen aber / ihren büchern keinen andern titul zu geben / als allein dieſen: ipſe dixit; worinne ſie der demuth derer ſchüler des Pythagorä nachahmen ſolten / welche / wenn ſie von ihrem lehrmeiſter redeten/ zu ſagen pflegten: αὐτὸς ἔφα, er ſelbſt hats geſagt / durch welchen es ſelbſt ſie ihrem lehrmeiſter meyneten. Die eigentliche abſicht aber dieſes betrügers war hierbey dieſe: daß er dadurch alle gelegenheit zu diſputiren abſchneiden und verwehren wolte / damit nicht etwa das volck nach einer genauern unterſuchung der ſache von ſeinem aberglauben wieder abtreten möchte. Die Brachmanen geben vor/ daß Xacca 80000 mahl die ſeelen-wanderung erfahren / indem ſeine ſeele in ſo viel unterſchiedene gattungen von thieren gekommen/ worvon das letzte ein weiſſer elephante geweſen; und daß er nach allen dieſen veränderungen endlich in die geſellſchafft der götter aufgenommen ſey. *Kircheri* China illuſtrata.

Xagua/ ein meerbuſen an der ſüdlichen küſte der inſul Cuba / ſo eine von denen Antilliſchen inſuln in America iſt / wird von denen Frantzoſen der groſſe hafen genennet / weil er auch einer von denen ſchönſten und bequemſten hafen in America iſt. Die länge erſtrecket ſich auf einen piſtol-ſchuß. Er hat auf beyden ſeiten felſen/ welche eine mauer zu ſeyn ſcheinen/ ſo eben ſind ſie. Die formiren eine ſo genannte Quay oder ufer-mauer/ da die ſchiffe anländen können. Der hafen iſt ſo tief/ daß allerley ſchiffe gar leicht hinein kommen können. Gegen dieſen canal über iſt ein groſſer bay/ ſo mit einem erhabenen grunde umgeben iſt. Dieſer bay hat ohngefehr 6 meilen im umfang. In der mitten iſt eine kleine inſul/ allwo die ſchiffe das beſte waſſer von der welt bekommen können. In der nachbarſchafft dieſes hafens haben die Spanier thiergärten/ worinne ſie ſehr viel ſchweine hegen und aufwachſen laſſen. Es ſind einige Spanier / welchen dergleichen thiergärten jährlich 5 biß 6000 kronen einbringen / ohne daß ſie viel darauff wenden dürfften. *Oexmelin.* hiſt. des Indes.

Xamſi/ eine provintz in China / ſtöſſet gegen morgen an Pecking/ gegen mittag an Honan/ gegen abend an Xenſi / und gegen mitternacht an die groſſe mauer. Die haupt-ſtadt heißt Taiven. Die andern beſten ſtädte ſind Tingianh/ Teitung/ Lugan und Fuenchu/ welche noch 72 andere ſtädte unter ſich haben. Es ſollen in dieſer provintz ſo ſiedend heiſſe quellen entſpringen / daß auch die einwohner auf folgende weiſe fleiſch darinnen kochen können/ nemlich das loch der quelle wird gantz vermacht/ und nur ein platz übrig gelaſſen/ worein man den topff ſetzen kan. Da nun auf ſolche weiſe die krafft des rauchs und derer dünſte eingeſchloſſen iſt/ kocht das fleiſch oder ander eßwahre in ſehr kurtzer zeit. Dieſe quellen oder brunnen werden vor nichts anders gehalten/ als vor gewiſſe waſſer-adern/ die von dem unterirrdiſchen feuer herkommen. Es giebt auch allhier land-oder erd-kohlen/ welche faſt eben ſo beſchaffen ſind/ wie die Jülchiſchen in Teutſchland. Wenn man die materie dazu erſt bekommen hat/ ſo zerbricht man ſelbige und macht einen teig oder mörtel daraus. Wenn ſie nun alſo präpariret und hart worden ſind/ ſo kan man ſie zwar erſtlich ſehr ſchwer zum brennen bringen; wenn ſie aber einmahl brennen geben ſie lange zeit feuer. *Kircher*, China illuſtr.; *Martin.* Atlas Sin.

Xanthus/ ein fluß in klein Phrygien/ ſo eine landſchafft von klein Aſien oder Natolien iſt/ wird auch ſonſt Scamander genennet. Den namen Xanthus hat er von der reinigkeit ſeines waſſers bekommen/ welches die wolle derer ſchaafe/ die daraus trincken/ gelb machet/ ſo von denen Griechen Xanthum genennet wird.

Xanthi/ war ein gewiß volck in Aſien. Als ſie einſtens von Harpago/ des Königes Cyri ſtatthalter/ hart belagert und in groſſe noth geſetzt wurden/ ſchloſſen ſie ihre kinder/ weiber/ knechte/ mägde und güter in ihre citadel ein/ ſteckten es mit feuer an/ lieſen ſodann deſperat auf den feind loß/ und wurden alle nieder gemetzelt. *Herodot.* lib. 1.

Xanthippus/ ein berühmter Lacedemonier/ wurde von ſeinen lands-leuten abgeſchickt/ denen Carthaginenſern wider die Römer beyzuſtehen/ welche unter Attilii Reguli anführung Amilcarem und die beyde Asdrubales geſchlagen hatten. Dieſer tapffere General hemmete der Römer glück/ ſchlug ſie in verſchiedenen treffen/ und brachte der Carthaginenſer ſachen wiederum in ſo guten zuſtand/ daß ſie vermögend waren wider die Römer offenſive zu agiren/ ohngeachtet Regulus allen möglichen widerſtand that. Nach dieſem dienſt ſchickten ihn die Carthaginenſer mit vielen zeichen ihrer erkenntlichkeit wieder nach hauſe/ machten aber unter der hand anſtalt/ daß diejenigen/ ſo ihm zur begleitung mit gegeben wurden/ ihn erſäuffen ſolten. Dieſe verrätherey bekräfftigte die allgemeine meynung/ daß denen Carthaginenſern nicht zu trauen wäre. *Appianus* de bello Lybico.

Xantippe/ des Socratis ehefrau/ war ein ſehr böſes und mürriſches weib/ die ihrem mann alles erſinnliche hertzeleid anthät. Sie ließ ſich zuweilen gar ihre boßheit dahin verleiten/ daß ſie ihm den mantel auf öffentlicher ſtraſſe vom halſe riſſe. Als ſie einsmahls alle ſchmähungen/ die nur zu erdencken waren/ wider ihn ausgeſchüttet/ goſſe ſie ihm endlich das nachtgeſchirre auf den kopff. Wozu Socrates nur lachte/ und ſagte/ er hätte wohl gewuſt/ daß auf ein ſo groſſes donnerwetter nothwendig ein regen hätte kommen müſſen. Euthydemus des Socratis vertrauter/ wolte einſtens mit ihm ſpeiſen/ allein Xantippe nahm nach langen geſchrey den tiſch/ und ſchmieß ihn über einen hauffen. Euthydemus erzürnte ſich darüber/ ſtund auf und wolte davon gehen. Socrates aber ſagte zu ihm: Erinnerſt du dich nicht/ daß zuletzt als wir bey dir aſſen/ eine henne ohngefehr über den tiſch flohe/ und eben ſolchen zufall verurſachte/ dennoch aber eyferten wir uns nicht darüber. Der gröſte theil ſeiner freunde riethen ihm/ daß er ſie verſtoſſen ſolte/ allein er wolte ihnen niemahls folgen/ ſondern ſagte/ daß er eben ſo gewohnet ſey das geſchrey ſeines weibes anzuhören/ als das knarren des ſtricks in einer rolle/ oder das ſchnattern der gänſe. Er ſagte auch offtmahls/ er hätte deswegen ſo eine böſe frau genommen/ damit er ſich mit der gantzen welt vertragen lernete/ welches ihm nun gar nicht ſchwer fallen ſolte/ nachdem er mit einem ſo böſen weibe in geſellſchafft gelebet. Jedoch als er in dem gefängniße lag/ und die zeit heran nahete/ ſo ihm von ſeinen feinden den gifft-becher zu trincken beſtimmet war/ kam Xantippe zu ihm/ und gab durch vieles heulen und ſchreyen zu erkennen/ wie ſchmertzlich ihr der verluſt ihres Socratis fiele. *Diogenes Laertius*; *Charpentier* leben Socratis.

Xantung/ eine von denen fruchtbareſten Provintzen des königreichs China/ gräntzet gegen mitternacht und morgen/ an den meer buſen von Nanquin/ gegen mittag auch an Nanquin/ und gegen abend an Honan und Peking. Die darinne befindliche vornehmſten ſtädte ſind Cinan/ Jenchen/ Tachang/ Cingcheu/ Tengcheu und Laicheu/ welche 98 andere ſtädte unter ſich haben.

Xaohing/ eine ſtadt in China an dem fluſſe Che in der provintz Chekiangt/ iſt eine von denen feinſten im gantzen lande/ ſie ſoll auf das waſſer/ faſt wie Venedig gebauet ſeyn.

Xavier/ (Franciſcus) war von Navarra in Spanien gebürtig/ und wurde in ſeiner jugend nach Paris auf die univerſität geſchickt/ woſelbſt er die philoſophie und theologie fleißig ſtudirte. Als er daſelbſt mit dem Ignatio Lojola bekannt wurde/ ließ er ſich von ſelbigem ſo einnehmen/ daß er mit in ſeinen neu-geſtiffteten Jeſuiter orden tratt. Nachgehends verließ er Franckreich/ und gieng nach Italien/ allwo er aber nicht lange verzog/ weil er auf erſuchen des Königs in Portugall von dem Pabſte Paulo III nach Oſt-Indien/ daſelbſt die Heyden zu bekehren/ geſchicket wurde. Hierdurch reiſete er durch viele länder/ und bemühete ſich allenthalben die Chriſtliche religion auszubreiten/ wie er denn allein auf der Coromandeliſchen küſte/ wie die catholiſchen vorgeben/ 140 gemeinen ſoll zum Chriſtlichen glauben bekehret haben. Er durchwanderte Malacca/ Japan und die Moluccischen inſuln/ und zu Goa brachte er das Jeſuiter-collegium zum ſtande. Endlich aber ſtarb er an. 1552 den 2 decembris im 55 jahr ſeines alters. Seine briefe ſind in 4 bücher eingetheilet/ und von Horatio Turſellino aus den Spaniſchen ins lateiniſche überſetzet worden. *Horatius Turſellin.* in vita Xaverii; *Ioannes Lucena* in vita Xaverii; *Petrus Ribadeneira* in vita Lojolæ; idem in catalogo ſcriptorum ſociet. Ieſu.; *Alegambe* de ſcriptorib. Soc. Ieſ.

Xauxa/ ein ſüd-Americaniſcher fluß in Peru/ kömmt aus dem backen Chinçacocha/ und nimmt die flüſſe Parchos/ Timagne/ Abancay/ Apuruna und Jncay zu ſich/ und fällt endlich in den groſſen fluß der Amazonen.

Xenagoras/ ein griechiſcher hiſtorien-ſchreiber/ verfertigte eine chronick und andere ſchrifften/ welche die alten offt anziehen. *Dionyſ. Halicarnaſſ.*

Xenarchus/ ein philoſophus peripateticus von Seleucia/ einer ſtadt in der klein Aſiatiſchen provintz Cilicia/ gebürtig/ war Strabonis lehrmeiſter. Er lehrete öffentlich in Alexandria/ und wurde von dem Käyſer Auguſto ſehr geliebet. Kurtz vor ſeinem tode verlohr er ſein geſicht. Es war auch ein comödien ſchreiber dieſes namens/ welchen Ariſtoteles anziehet ꝛc. *Strabo* lib. IV; *Simplicius* in l. de cœlo.

Xeniades/ ein vornehmer bürger von Corintho/ fragte Diogenem Cynicum/ als er denſelbigen unter andern ſclaven kauffen wolte/ was er thun könte/ worauf dieſer zur antwort gab/ daß er freye perſonen zu commandiren und zu regieren wüſte. Dieſe antwort bewog Xeniaden/ ihn zu kauffen/ gab hernach ſelbigem ſeine freyheit/ nebſt dem commando über ſeine kinder/ und ſprach: Da/ nimm dieſe hin und regiere ſie. *Aulus Gellius* lib. II.

Xenocrates von Calcedonia/ ein berühmter griechiſcher philoſophus, war Agathenoris ſohn/ und des Plato ſchüler. Er hatte zwar einen guten verſtand/ war aber dabey ein wenig langſam etwas zu begreiffen. Dahero ſagte ſein lehrmeiſter/ daß Ariſtoteles einen zaum/ und Xenocrates einen ſporn nöthig hätte. Er war ſo keuſch/ daß auch die ſchönſte hure/ welche mit ſeinen zuhörern wettete/ ihn zum beyſchlaff zu bewegen/ zwar zu ihm zu liegen kam/ aber mit alle ihren reitzungen nichts ausrichten konte. Er lebte ſehr mäßig/ und ließ ſich den geitz und die ruhmſucht ſo wenig als die wolluſt einnehmen. Seine aufrichtigkeit war ſo berühmt/ daß er allein ſein zeugniß vor dem rath zu Athen mit keinem eyde beſtätigen durffte. Eine eintzige lection/ ſo er von der mäßigkeit hielt/ bekehrte den in denen garſtigen lüſten erſoffenen Polemo/ dergeſtalt/ daß er nie wieder darein verfallen. Sein hauptfehler war/ daß er gar zu eine ſaure mine an ſich hatte/ deßwegen ihn Plato fein offt denen Gratien (oder Göttinnen der freundlichkeit) zu opffern ermahnte. Er war aber dennoch barmhertzig/ nicht nur gegen menſchen/ ſondern auch ſo gar gegen die thiere. Er iſt auf den Speuſippus in der academie gefolget/ und hat dieſer ſchule zu Athen 25 jahr lang vorgeſtanden. Die Athenienſer ſchickten ihn als abgeſandter zu dem Macedoniſchen Könige Philippo/ und eine lange zeit hernach zum Antipater/ bey welchen gelegenheiten er eine groſſe klugheit und beſcheidenheit ſehen ließ. Alexander der groſſe hielt ſo viel auf ihn/ daß er ſeine abgeſandten abſchickte ihm 30 talenta an gold zu überbringen/ welche Xenocrates wiederum zurück ſandte/ und zu denen abgeordneten/ nachdem er ſie an ſeinem tiſche tractiret hatte/ alſo ſagte: Ihr ſehet/ daß ich euerer geſchencke nicht benöthiget bin; denn ich kan mit wenigen zu frieden ſeyn. Die Könige haben geld nöthig; die philoſophi aber brauchen keines. Er pflegte zu ſagen/ daß das reden viele/ das ſchweigen aber niemanden/ oder doch wenig menſchen gereuet hätte. Er wieſe einſtens einen/ der in ſeine ſchule wolte/ ſchlechter dings ab/ bloß darum/ weil er weder die muſic/ noch geometrie/ noch aſtronomie/ oder mit einem wort keine mathematic ſtudiret hatte/ welche wiſſenſchafft er vor den ſchlüſſel zu allen andern hielt. Er ſchrieb auf Alexanders bitte einen tractat von der regierkunſt/ auch ſechs bücher von der natur/ ſechſe von der philoſophie, und eines vom reichthum/ nebſt vielen andern. Seine theologie war wunderlich/ denn er wolte von keiner andern gottheit wiſſen/ als von den ſieben planeten und dem himmel der fixſterne. Man ſaget/ daß er des nachts ohnverſehens mit der ſtirn wider ein becken geſtoſſen/ und davon im 82ten jahre ſeines alters geſtorben ſey. *Laertius* l. IV ſegm. 6 ſqq.; *Val. Max.* lib. IV cap. 3 lib. II c. ult.; *Cicero* Tuſcul. quæſt lib. V cap. 18 & 32 de nat. deor. lib. I c. 13 de offic. lib. I c. 30; *Voſſius* de hiſt. Græc.; *Bayle.*

Xenophanes/ ein griechiſcher philoſophus/ gebürtig von Colophon/ war einiger meynung nach/ des Archelaus ſchüler geweſen; daß er alſo mit dem Socrates zu gleicher zeit gelebt hätte. Andere ſagen/ er habe alles/ was er gewuſt von ihm ſelbſt gelernet/ und zu des Anaximanders zeiten/ und folglich vor dem Socrates floriret. Er muß ſehr alt worden ſeyn/ weil er wegen ſeiner ſtudien in griechenland über 67 jahr in anſehen gelebet. Er hat ſeine philoſophie in getichte verfaſſet/ auch die fundation ſeiner vater ſtadt/ und der Colonie Elea in verſen beſchrieben. Was Homerus und Heſiodus unanſtändiges von denen göttern geſungen/ hat er gleichfalls in gebundner rede durchgezogen. Als er die Egyptier in ihren feſttagen ſahe gab er ihnen dieſe lection: Sind das/ was ihr verehret götter/ ſo beweinet ſie nicht; ſind es aber menſchen/ ſo bringet ihnen keine opffer. Wiewohl andere vorgeben/ daß er dieſe worte denen zu Elea zur antwort gegeben/ welche ihn gefragt: ob ſie der Leucathoe opffern/ und ſie beweinen ſolten oder nicht? Nachdem er aus ſeinem vaterlande verbannet worden/ hat er ſich nach Sicilien retiriret/ und zu Zankla und Catana aufgehalten. Er iſt der urheber der Eleatiſchen ſecte. Man findet/ daß er ſich gegen den Hieran wegen ſeiner armuth beklaget/ aber ſchlecht

abge

abgefertigt worden. Er hielt davor/ es ſey eben ſo gottloß/ wenn man glaube/ die götter würden gebohren/ als wenn man ſagte/ ſie ſtürben/ indem beydes beweiſe/ daß ſie nicht ewig wären. Es ſcheint/ daß bey ihm gott nichts anders geheiſſen/ als die mit verſtande begabte unendlichkeit der natur. Er meynte/ daß der monden bewohnt wäre/ und daß es unmöglich ſey künfftige dinge voraus zu ſagen. Ob er behauptet/ daß in der natur das gute das böſe überwiege/ iſt ungewiß. *Laertius* lib. IX ſegm. I. 8 ſqq.; *Cicero* acad. quæſt. lib. II cap. 37 39 de nat. deor. lib. I cap. 11 de divinat. lib. I cap. 3; *Sext. Empiric.* pyrrhon. hypot. lib. I c. 33.

Xenophilus/ ein muſicant und Pythagoreiſcher Philoſophus/ iſt unter andern deswegen berühmt/ weil er 105 jahr lang in vollkommener geſundheit und groſſen anſehen gelebet hat. Er war von Chalcis aus Thracien. Als ihn einer gefragt: wie er ſeinen ſohn am beſten unterweiſen könte; gab er zur antwort: wenn er ihn in einer wohlbeſtelten ſtadt bürger werden lieſſe. *Plin.* lib. VII c. 52; *Laertius* VIII 45 & 46

Xenophon/ ein berühmter capitain/ philoſophus und hiſtorien-ſchreiber/ war von Athen gebürtig und Grylli ſohn. Er hieng an Socrate/ und war einer von den berühmteſten ſchülern/ welche dieſer philoſophus gehabt hat. Er nahm krieges dienſte an/ und führte das commando über einige trouppen. Bey eroberung der ſtadt Byzantz brachte er durch ſeine beredſamkeit zu wege/ daß dieſe ſtadt nicht geplündert wurde. Dieſes geſchahe zur zeit der 16den Olympias/ nachdem er faſt die gantze ehre von dem denckwürdigen abzuge der 10000 Griechen davon getragen hatte/ welche dem jungen Cyro waren zu hülffe geſchickt worden/ und wovon Xenophon ſelbſt uns die hiſtorie hinterlaſſen hat. Er hat auch die hiſtorie des Thucydidis heraus gegeben und weiter fortgeſetzt. Unter allen philoſophis war er der erſte/ welcher ein dergleichen werck unternahm. Er ſchrieb auch einen tractat unter dem titul Cyropædia, ſo man aber mehr vor eine Roman/ als wahre hiſtorie anſehen will. Man hat ihm den zunamen der Griechiſchen biene und Athenienſiſchen muſe beygelegt/ um dadurch ſeine ſchöne ſprache und nette ſchreibart anzuzeigen. Was ſein buch de Æquivocalibus anlanget/ welches in dem letztverwichenen ſeculo unter ſeinem namen in druck gegeben worden/ ſo iſt bekannt/ daß es ein von Annio Viterbienſi untergeſchobnes werck iſt. Sonſt iſt merckwürdig/ daß Plato und er nicht ſonderliche freunde geweſen. Nach dem berühmten Perſiſchen abzuge gieng Xenophon mit Ageſilao in Aſien/ und war mit ſelbigem in der ſchlacht bey Coronea/ von wannen er ſich zurück nach Scillente begab/ welcher ort denen Lacedemoniern gehörete/ weil ers mit Cyro hielt/ und deswegen aus Athen war verbannet worden. Daſelbſt lag er dem ſtudio philoſophico ob/ verfertigte unterſchiedliche tractate von guten ſitten/ nebſt der vorbemeldten hiſtorie/ biß Epaminondas die Lacedemonier überwunden hatte. Denn hierauf begab er ſich nach Corinth/ allwo er zur zeit der CVten Olympias im 90ten jahre ſeines alters ſtarb. Man erzehlet von ihm/ daß/ als ihm einſt bey dem opffer die poſt von ſeines ſohnes tode gebracht worden/ er den blumen-krantz/ den er auf ſeinem haupte getragen/ abgenommen; nachdem er aber vernommen/ daß er/ als ein held geſtorben/ und er derjenige geweſen/ welcher den Epaminondas in der ſchlacht bey Mantinea getödtet/ ſelbigen wieder aufgeſetzt. Es ſind noch unterſchiedliche andere ſcribenten dieſes namens geweſen. *Laert.* II 49 ſqq. *Voſſius* de hiſt. græc.; *Leunclav.* in vita Xenophont.; *Plinius* IV 13 VI 31; *Solinus* 22 & 60.

Xenſi/ eine provintz in China/ hat Sigan zur haupt ſtadt/ die andern ſtädte darinne ſind Fungciang/ Hanchung/ Plingleang/ Gungchand/ Liniag/ Kingiang/ Sengang/ derer übrigen hundert und acht ſtädte/ ſo geringer ſind nicht zu erwehnen. Es ſind in dieſer provintz neunzehn feſtungen. *Martin. Martini* Atlas Sin.

Xequeaydar/ des Iſmael Sophi vater/ wurde zu Ardeville in der provintz Chirvan oder Sarvan nahe bey der ſee von Tabriſtan gebohren. Man hält ihn in Perſien vor einen propheten/ wie er denn eine erklärung des Alcorans verfertiget/ welche man in etlichen ſtücken des Osmans ſeiner vorziehet. Er wurde endlich auf befehl des Königs Ruſtan getödtet. *Deslandes* Beauter de la Perſe.

Xerophagia/ wurden gewiſſe faſttage in denen erſten zeiten der kirche genennet/ an welchen man nichts anders als brod und ſaltz aß/ und nur waſſer tranck. Das wort kömmt her von ξηρὸς trocken/ und φαγεῖν eſſen/ und heiſt alſo eigentlich ſo viel/ als eine ſolche faſten-zeit/ da man nichts anders eſſen ſoll/ als trockene dinge. Nachgehends wurde auch erlaubet hülſenfrüchte/ kräuter und obſt zu eſſen. Dieſe groſſe faſte wurde die 6 tage der char-woche hindurch gehalten/ und zwar nur aus bloſſer andacht/ nicht aber aus pflicht oder nothwendigkeit/ ſo/ daß die kirche die Montaniſten deßwegen verdammete/ weil ſie aus ihrer eigenen macht alles volck zwingen wolten/ nicht allein die Xerophagia der heiligen woche/ ſondern auch andere faſt tage zu beobachten/ die ſie angeordnet hatten. Die Eſſäer beobachteten auch Xerophagia oder gewiſſe faſt-tage; denn Philo ſagt/ daß ſie zu ihrem brod und waſſer nichts mehr/ als ſaltz und yſop hinzugethan haben. Die ſo genannten Athletä unter denen Heyden aſſen nichts anders/ als lauter trockene dinge. Allein dieſes thaten ſie nicht aus andacht/ ſondern nur/ um ihre geſundheit und ſtärcke zu erhalten. *Epiphanius* in expoſ. fidei; *Euſebius* hiſtor. eccl. lib. II; *Tertullianus* adverſus pſychicos.

Xerxes/ der erſte dieſes namens König in Perſien/ war zwar der andere ſohn Darii/ wurde aber doch ſeinem älteſten bruder Artabazanes vorgezogen. Die urſach ſolcher wahl war dieſe/ weil Xerxes zur zeit da ſein vater König war/ gebohren werden/ da hingegen der andere zur welt kommen/ als Darius noch ein ſchlechter edelmann geweſen. Xerxes ſuccedirte im 269ten jahre nach erbauung der ſtadt Rom. Gleich im anfang ſeiner regierung brachte er Egypten unter ſich/ wovon er ſeinen bruder Achenenen zum Gouverneur machte. Nachgehends führete er krieg wider Griechenland/ und zwar/ wie einige ſagen/ mit einer armee/ die aus zwey biß 3 millionen menſchen beſtunde. Wie er ſie denn nicht anders wegen der groſſen menge muſtern kunte/ als daß er 10000 mann ins gevierdte harte zuſammen treten/ und von ſtangen einen zaun um ſie herum machen ließ/ daß man die übrigen an dieſem maſſe/ gleich als an einem ſcheffel/ meſſen konte. Er legte eine brücke über die meerenge des Helleſpont/ und fieng ſo dann an die erdenge des berges Athos durchgraben zu laſſen. Als er mit ſeiner armee biß an die meerenge bey Thermopylä kommen war/ tödtete Pelopidas viel von ſeinen leuten/ wurde aber doch endlich durch die groſſe anzahl übermannet. Zu eben derſelbigen zeit gewannen die Athenienſer das ſee-treffen bey Salamin/ gleichwie ſie vorhero bey dem vorgebürge Artemiſio den Perſianern ſchläge gegeben hatten. Dieſer verluſt nebſt denen erlittenen vielen ſchiff brüchen machte Xerxes dermaſſen ſchüchtern/ daß er wiederum heimzog/ und Mardonio das commando über den übrigen theil ſeiner armee in Griechenland überließ. Artabanus aus Hyrcania gebürtig/ tödtete ihn an. R. 289/ nachdem er 20 jahr lang regieret hatte. Artaxerres folgete ihm in der regierung nach/ welcher Xerxen II hinterließ/ der an. R. 329 nur 2 monate lang regierete. *Herodotus*; *Ctſias*; *Iuſtinus*; *Cornel. Nepos* in Themiſt. *Plutarchus* in Themiſt.

Xicoco/ eine inſul in Japan/ wird auch Chicoko oder die vier königreiche genannt/ weil ſie ſo viel königreiche in ſich begreifft/ nemlich Ava/ Ivo/ Sanugui und Toſa. Es iſt aber in keinem eine anſehnliche ſtadt.

Xiyoam-Ti/ ein Chineſiſcher Käyſer/ regierete ohngefehr 246 jahr vor Chriſti geburt/ brachte gantz China unter ſich/ wovon er ſchon vorhin einen theil beſaß/ kehrete ſo dann ſeine ſiegreiche waffen wider die Tartarn/ und erbauete die berühmte mauer/ welche China von der Tartarey ſcheidet/ um dadurch die einfälle der Tartarn zu verhindern. Dieſe mauer ſoll 300 teutſche meilen lang ſeyn/ ſich von dem meerbuſen Nanquin/ der ſonſt auch der meerbuſen von Gang genennet wird/ anfangen/ und biß an den fluß Hoang oder Yellow in dem weſtlichen theile der provintz Xanſi gehen/ und zwar ohne einige unterbrechung/ ausgenommen in denen gegenden/ wo ſie wegen einiger unerſteiglichen berge nicht nöthig iſt. Sie gehet nicht in einer gantz geraden linie fort/ ſondern drehet ſich bißweilen etwas herum/ ſo, wie es die gelegenheit derer örter/ die ſie einſchleuſt/ erfordert. Sie iſt 30 ellen hoch und 12/ an einigen orten aber 15 ellen breit/ und mit thürmen befeſtiget/ ſo eine gewiſſe ecke von einander ſtehen. Es ſind fünff thore darinne/ um nach erheiſchender nothwendigkeit ein- und auszugehen/ bey welchen feſtungen ſolche zu beſchützen angeleget ſind. Desgleichen hat auch dieſe mauer unterweilen ſchwibbögen für die flüſſe/ welche hindurch lauffen. Dieſes groſſe werck wurde innerhalb fünff jahren vollendet/ welches auch nicht unglaublich iſt/ weil der Käyſer anordnete/ daß der zehende mann im gantzen königreiche daran arbeiten ſolte. Die Chineſer ſchreiben auch/ daß man verſchiedene mit eiſen beladene ſchiffe in dem meerbuſen von Gang verſencket habe/ um die gründe der mauer zu tragen/ welche biß auf 10 ſtadia oder feldweges in die ſee hinein geführet ward. *Athanaſ. Kircher.* in China illuſtr.

Ximenes/ (Franciſcus) ein Spaniſcher Cardinal und Ertz-Biſchoff von Toledo/ war aus der familie von Ciſneras in der landſchafft Villaiza entſproſſen/ und wurde zu Tordelagura an. 1459 gebohren. In ſeiner jugend ſtudirte er zu Alcala und Salamanca/ und brachte es ſo wohl in jure als der theologie ziemlich weit. Nach dieſem reiſete er nach Rom/ wurde aber unterwegs zweymahl geplündert. Hieſelbſt bekleidete er die ſtelle eines Conſiſtorial advocaten/ gieng aber/ nachdem ſein vater geſtorben/ nach Spanien zurück. Gleich zu der zeit ſtarb der vornehmſte prediger zu Uzeda/ da denn Ximenes vermöge eines päbſtlichen decrets wieder willen des Ertz Biſchoffs von Toledo dieſes amt übernahm. Der Ertz Biſchoff ließ ihn zwar deswegen in den thurn ſchmeiſſen/ allein er kunte nichts damit ausrichten. Nach dieſem wurde er zu weit wichtigern chargen befördert; welche er aber mit dem kloſter-leben vertauſchte/ und ſich durch ſeine harte lebens art in groſſes anſehen ſetzte. Die Königin Iſabella machte ihn hierauf zu ihren beicht-vater/ wiewohl er ſich vom hof zu abſentiren/ die charge eines Generals von den Franciſcaner-orden übernahm. Immittelſt ſtarb der Ertz-Biſchoff zu Toledo/ und Ximenes ſolte zu dieſer hohen würde erhaben werden. Allein er retirirte ſich mit der flucht/ muſte ſie aber endlich doch auf befehl des Pabſts übernehmen/ von welcher zeit an er an den wichtigſten begebenheiten von Spanien mit theil hatte. Er halff mit zur herausgebung der bibel von Alcala in der lateiniſchen/ griechiſchen/ hebräiſchen und chaldäiſchen ſprache/ und kauffte/ um dieſes werck vollkommen zu machen/ die älteſten manuſcripta, die er nur finden kunte/ welche er durch ſehr gelehrte und in denen ſprachen wohlerfahrne leute examiniren ließ. Sieben copeyen in der hebräiſchen ſprache koſteten ihm 1000 kronen. Die alten lateiniſchen und griechiſchen manuſcripta von 800 jahren her koſteten ihm auch ſehr groſſes geld. Dieſes werck wurde an. 1520 angefangen/ und war 15 jahr unter der hand. Nach der eroberung der ſtadt Granada commandirte er die trouppen/ welche Oran in Africa einnahmen. Er ſtifftete das ſchöne collegium zu Alcala/ und die daſelbſt befindliche koſtbare bibliothec. Er predigte denen zu Granada noch übrig geblienen Mahometanern/ ſo glücklich/ daß 3000 von ihnen/ nebſt einem Printzen vom geblüt derer Könige von Granada in einem tage bekehret wurden. Dieſe groſſe menge tauffte er auf einem groſſen platze/ allwo ſie ſich verſammlet hatten/ beſprengete ſie alle mit einander mit waſſer/ ließ ſodann alle bücher des Alcorans mitten auf den öffentlichen marckt platz zu Granada bringen/ und verbrennen. Der tag/ an welchem dieſes geſchehen iſt/ wird noch biß dato in Spanien jährlich gefeyert. In dem kriege/ welchen Ferdinandus wider die Mohren vornahm/ erbot ſich der Cardinal die armee ſechs wochen lang zu unterhalten/ und zwar mit der bedingung/ daß man ihm ſeine unkoſten wieder erſtatten/ oder ihm den nutz des ſieges mit genieſſen laſſen ſolte. Nachdem dieſer accord gemacht worden/ bemeiſterte er ſich der feſtung Maſalcavir/ und zog ſo dann ſiegend in die ſtadt Oran ein/ deren ſchlüſſel er in ſein collegium nach Alcala ſchickte. Er marſchirte gewaffnet vor ſeinen trouppen her/ und ließ durch einen geiſtlichen/ der ſehr groß von ſtatur war/ ein dreyfaches creutz vor ſich hertragen. Andere folgten ihm nach/ und hatten ſchwerdter um ihre kleider gegürtet. Bey ſeiner zurückkunfft gieng ihm Ferdinandus vier meilen aus Sevilla entgegen/ und ſtieg vom pferde ab/ um ihn zu umfaſſen. Als zu einer andern zeit dieſer Herr kranck war/ ließ er ſich in einer ſenffte zu ihm tragen/ als zu dem ſchutz-patrone ſeines königreichs. Da dieſer Cardinal eine groſſe theurung vorher ſahe/ erbauete er öffentliche korn häuſer zu Toledo/ Alcala und Tordelagura/ welche er auf ſeine eigene unkoſten mit getreide anfüllete. Dadurch zog er die hertzen des volcks dermaſſen an ſich/ daß ſie/ um das andencken dieſer that zu erhalten/ ſelbige auf dem rathhauſe zu Toledo/ und auf dem öffentlichen marckt platze in marmor eingraben lieſſen. Desgleichen hielte man auch daſelbſt dieſem wohlthäter zu ehren alle jahr eine lobrede. Tortelaguna zierete er mit einem ſehr ſchönen kloſter/ und ließ daſelbſt zu mehrerer bequemlichkeit des orts eine koſtbare waſſerleitung anlegen/ ſo das waſſer aus einem klaren brunnen durch felſen und berge in die ſtadt führet/ welches/ wie man ſaget/ ihm eine million gekoſtet. Als Ferdinandus an. 1516 ſtarb/ überließ er ihm die regierung ſeines königreichs/ weil ſein enckel Carolus dazumahl noch in Flandern war/ welcher/ als er nach Spanien kam/ zum Könige erkläret wurde/ ungeacht ſeine mutter damahls noch am leben war. Es ſetzten ſich zwar einige vornehme Herren des reichs darwider/ ſo einige unruhe verurſachte; allein Ximenes brachte ſie bald zum gehorſam/ reformirte ſodann das oberſte reichs-raths-collegium/ und die hof-bedienten des Königs/ und ſtellete wider die unterdruckungen und ungerechtigkeiten die groſſen ſcharffen geſetze. Nachdem er denen zwey favoriten des Printzen Ferdinandi/ welcher des Königs Caroli bruder war/ und ihm nicht anſtund/ ihren abſchied gegeben hatte/ fragten ihm einige von dieſes Printzens bedienten kühnlich/ aus was für macht er dieſes thäte? worauf er ihnen einige von der armee/ die ſeine ordentliche leib-guarde war/ zeigete/ und dabey ſagte/ daß die macht und gewalt/ welche er hätte/ des Königes befehl zu vollſtrecken/ in ſelbiger beſtunde. Darauf ſchlug er an ſeinen Franciſcaner ſtrick/ und ſagte/ dieſer iſt ſchon vermögend genung/ hochmüthige unterthanen zu demüthigen/ und ließ zugleich einige ſtücke loß brennen/ und mit feuer-röhren eine ſalve geben/ wobey er in dieſe worte ausbrach: Hæc eſt ultima ratio regis, d. i. das iſt die letzte raiſon eines Königes. Wodurch ſeine feinde in groſſe furcht gebracht wurden. Nachdem er 22 jahr unter Ferdinanda Iſabella/ Johanne/ Philippo und Carolo in groſſen anſehen gelebet hatte/ wurde ihm bey durchleſung eines brieffs/ den er aus Flandern bekommen/ und ſodann durch einen trunck gifft beygebracht/ wodurch er an. 1517 ſein leben im 80ten jahre ſeines alters endigte. Die Spanier wiſſen viel von ſeinen wunderwercken zu erzehlen/ ſo daß der König Philippus IV ſich gar ſehr um ſeine canoniſirung bemühet hat. *Marſolier* & *Fleckier* in hiſtoire du Cardinal Ximenes.

Ximenes/ (Roderius) von Navarra/ lebte in dem 13den ſeculo. Er gieng nach Paris daſelbſt zu ſtudiren/ und als er von dar ſich wieder nach Spanien begab/ wurde er zum Ertz-Biſchoff von Toledo ernennet. Er hat in 9 büchern eine hiſtorie des königreichs Spanien geſchrieben/ welche man mit des Andreä Schotti anmerckungen in der collection derer Spaniſchen hiſtorien-ſchreiber findet. Dieſes werck gehet biß auf das 26 jahr der regierung Ferdinands Königs in Caſtilien. An. 1245 kam Ximenes nach Lion/ um vor dem Pabſt Innocentio IV, der allda ein *concilium* hielte/ die rechte und privilegia ſeiner kirche wider Pedro den Ertz-Biſchoff von Tarragona zu vertheidigen. Er ſtarb auf dem rückwege/ und wurde nach dem kloſter Horta gebracht/ ſo zwiſchen Caſtilien und Arragonien liegt/ allwo man ſein epitaphium ſiehet. *Vaſæus* in chronico Hiſpan. c. 2 & 4; *Andreas Schottus* in notis ad Ximen; *Spondanus* ad annum 1245 num. 33; *Voſſius* de hiſtor. lat. lib. 2 c. 57.

Ximenes/ (Jacob Arias) ein Spaniſcher Dominicaner-mönch/ lebte um das jahr 1560. Er hat unterſchiedliche bücher geſchrieben/ von welchen folgende bekannt: Lexicon Eccleſiaſticum; De ſancta Maria Magdalena; Chriſtianæ doctrinæ enchiridion; Commentarius in Pſalmum 50. *Nic. Anton.* bibliothec. Hiſpan.

Ximenes/ (Petrus) war anfänglich theologiæ Profeſſor auf der univerſität zu Salamanca/ hernach decanus der kirchen zu Toledo und folglich Biſchoff zu Badajoz. Endlich aber wurde er von dem König Ferdinand in Spanien/ und der Königin Iſabelle zum Biſchoff von Coria gemacht. Man hat von ihm verſchiedene bücher/ worunter das vornehmſte: Confutatorium errorum contra claves eccleſiæ. Biblioth. Hiſpan.

Ximenes/ (Hieronymus) ein Spanier und Medicus zu Saragoſſa. Er iſt zu Epila einem dorffe in der Graffſchafft Aranda in Aragonien gebohren worden/ und hat ein buch unter den titul inſtitutiones medicæ verfertiget. Biblioth. Hiſpan.

Ximo/ eine inſul von Japan/ iſt eines von denen drey beſondern theilen des landes. Sie wird auch Saicock/ das iſt/ neun königreiche genennet/ weil ſo viel königreiche darinne ſind/ nemlich Fygen/ Bunga/ Chicuien/ Fingo/ Fiunga/ Bugen/ Satcuma/ Voſumi und Ito. Die vornehmſten ſtädte darinne ſind/ Arima/ Bungo/ Nangaſachi/ Satcuma ꝛc. Nangaſac/ welcher letztere ort auf der weſtlichen küſte der inſul Ximo liegt/ und die haupt ſtadt darinne iſt/ hat ſchöne gärten und ebenen/ und die meiſten einwohner unter allen ſtädten in Japan/ welche auch die höflichſten unter allen übrigen ſind.

Xiphilinus/ (Johannes) ein wegen ſeiner gelehrſamkeit und gottesfurcht ſehr berühmter Patriarch zu Conſtantinopel/ lebte in dem eilfften ſeculo/ und war von Trapezunt gebürtig. Er lebte anfänglich in einem kloſter/ und führete ſich allda ſo wohl auf/ daß man ihn an. 1066 nach abſterben Conſtantini zum Patriarchen von Conſtantinopel erwehlet/ welche würde er biß an. 1080 genoſſen/ als in welchem jahre er mit tode abgegangen. Er hat einen kurtzen begriff von der hiſtorie des Dionis gemacht. Und ob wohl einige dieſes werck einem von des Xiphilini vettern zuſchreiben/ ſo iſt doch ſehr wahrſcheinlich/ daß er es ſelbſt verfertiget. *Glycas* P. 4 annal.; *Andreas Schottus* Proleg. in Phot. Biblioth.; *Voſſius* de hiſtor. Græcis lib. 2; *Baronius* in annal.

Xoa oder **Xaoa**/ ein Africaniſch königreich in Aethiopia gegen Zanguebar zu. Der König von Abyßinien beſitzet einen theil davon. Das übrige wurde ihm von denen Galas oder Inbangales genommen/ welche ſehr mächtig in dieſem königreiche ſind. *Hieronymus Lupus* deſcript. Æthiop. ſuper.

Xylander/ (Gullielmus) wurde an. 1532 zu Augſpurg gebohren/ ſein rechter name war Holtzmann/ welchen er mit den Griechiſchen namen Xylander verwechſelte/ welches damahls ſehr gebräuchlich war. Seine eltern waren blut-arme leute/ die ihm mit nichts helffen kunten/ daher ließ ihn der rath zu Augſpurg ein gutes ſtipendium reichen. Nachdem er auf der ſchule in ſeiner vater ſtadt einen guten grund zum ſtudiren geleget hatte/ zog er auf die univerſität Tübingen/ und war allda überaus fleißig/ abſonderlich aber legte er ſich auf die griechiſche und lateiniſche literatur/ worinnen er es auch ſehr hoch brachte. Von hier gieng er nach Baſel/ trieb daſelbſt vor andern die Mathematiſchen wiſſenſchafften ſehr fleißig/ und nahm die magiſter-würde an/ fieng auch darauf an ſelbſt collegia zu leſen. Als aber gleich darauf Jacobus Micyllus zu Heydelberg mit tode abgieng/ wurde er an deſſen ſtatt zur Profeſſion der griechiſchen ſprache nach Heydelberg beruffen/ welches amt er biß an ſein ende mit beſondern fleiße verwaltet/ wiewohl er dabey in einem ſehr dürfftigen zuſtande leben/ und ſich dahero faſt von bücher-ſchreiben ernehren muſte/ deswegen er um deſto eher zu entſchuldigen/ wenn ſeine ſchrifften bißweilen nicht allzugut ausgearbeitet ſind. Durch ſein unmäßiges ſtudiren zog er ſich frühzeitig den todt über den hals/ wie er denn an. 1559 den 10 februarii im 44 jahr ſeines alters ſein leben endigte. Von ſeinen ſchrifften ſind folgende die vornehmſten. Variarum lectionum libri; tabulæ grammaticæ; Algebra Euclidea; Geometrica & Aſtronomica varia; Inſtitutiones aphoriſticæ logices Ariſtotelis; Rerum item mathematicarum ſchediasma de horologio Argentinenſi; Poematum volumen; Commentarii in Homerum &c. Uber dieſes hatte er auch viele griechiſche ſcribenten/ als des Plutarchi Opera, Strabonis Geographia &c. ins lateiniſche überſetzet/ wie er denn dieſer beyden ſprachen vollkommen mächtig war. *Teiſſier* les eloges des hommes ſcavans 1 part. p. 447 part. II p. 253.

Y.

Dieſer buchſtabe iſt von denen Griechen entlehnet/ und wird eigentlich in denen worten/ ſo aus dieſer ſprache herſtammen/ gebraucht; wiewohl ihn einige gantz weggelaſſen/ und an deſſen ſtatt I ſetzen. Es wird auch des Pythagorä buchſtab genennet/ nicht deswegen/ als ob dieſer Philoſophus denſelbigen erfunden hätte; ſondern weil er allen dingen zwey enden oder endzwecke zuſchrieb/ nemlich die tugend und ſinnlichkeit/ welche durch die zwey ſpitzen des Y ausgedruckt werden. Daher ſagt Perſius:

Et tibi quæ Samios deduxit Litera ramos,
Surgentem dextro monſtravit limite callem.

Und Virgilius:

Litera Pythagoræ diſcrimine ſecta bicorni.

Y oder Het-Y, wird in Holland ein arm von der Zuyder-ſee genennet/ welcher der ſtadt Amſterdam zu einem hafen dienet/ und von oſten nach weſten zu zwiſchen ſüd- und nord-Holland biß nach Beverwyk ſich erſtrecket.

Yacobdal/ ein königlich hauß in Schweden/ ohngefehr eine halbe meile von Stockholm/ iſt ohnſtreitig das feineſte im gantzen königreich. Die Könige in Schweden halten ſich meiſtentheils daſelbſt des ſommers auf. Es ſind allda ſchöne ſpatzier-gänge/ angenehme fontainen und grotten/ wodurch der ort ſehr anmuthig gemachet wird.

Yarley / eine ziemlich feine marckt-ſtadt in dem moraſtigen theile der Engeländiſchen provintz Huntingtonshire / 72 meilen von Londen.

Yarmouth / lat. Garianonum, eine ſee-hafen-ſtadt in dem öſtlichen theile der Engeländiſchen provintz Norfolck / ſo an Suffolk gräntzet / hat den namen Yarmouth von dem fluſſe Yare / bey deſſen ausfluſſe in die ſee ſie liegt / bekommen. Sie iſt der beſte hafen in der grafſchafft Norfolk / und der ſchlüſſel von dieſer küſte / von wannen man allezeit nach Holland kommen kan. Die New Caſtle flotten müſſen offt ihre zuflucht hieher nehmen / wenn ſie wegen des üblen wetters nicht fortkommen können. In der an dieſen ort ſtoſſenden ſee iſt um den monat ſeptember ein berühmter herings-fang / welcher ſehr viel volck dahin bringet / ſo der ſtadt ein ziemliches einträget. Cordick / der erſte König der Weſt-Sachſen / landete zu erſt an dieſem orte an / fand aber keine bequemlichkeit / ſich niederzulaſſen / gieng dahero wiederum zur ſee. Unter Eduardi des bekenners regierung hatte ſie 70 parlaments-glieder; und an. 1140 umgaben ſie die einwohner mit mauern. Nach dieſem führete ſie einen krieg mit der ſtadt Loweſtoft / zwiſchen welchen beyden ſtädten ein ſtreit war / der bis zu unſerer zeit gewähret hat. Als die Londenſchen kauffleute ſelbige in ihrem herings-fange unterdrücken wolten / fiengen ſie an ſchiffe nach Italien zu ſchicken / und breiteten nach und nach ihren handel in alle gegenden aus / ſo / daß Yarmouth die beſte handels-ſtadt in dem öſtlichen theile von Engeland worden iſt. Allein die zwey folgenden Holländiſchen kriege haben ihr groſſen ſchaden gethan. An. 1684 machte Carolus II dieſen ort zu einer ſo genannten Mayor-ſtadt. Sie hat nur eine kirche / welche aber ſehr groß / und von Herbert / dem erſten Biſchoffe von Norwich / unter des Königes Wilhelmi Ruſi regierung erbauet worden iſt. Carolus II machte an. 1673 William Paſton zum Burggrafen / und anno 1679 zum Grafen von Yarmouth / deſſen ſohn auch dieſen titul führet. Sie ſchicket anietzo zwey deputirte ins parlament. Es iſt noch ein ander Yarmouth auf der nord weſtlichen küſte der inſul Wight / in dem Hundred von Weſt-Medine / ſo von ausgehauenen ſteinen wohl gebauet / und mit einem caſtell und andern feſtungs-wercken verſehen iſt. Welcher ort nebſt Newport die merckwürdigſte ſtadt in gedachter inſul iſt.

Yarum / eine kleine marckt-ſtadt in der nordlichen gegend von Yorkshire an dem fluſſe Tees; worüber daſelbſt eine brücke gehet / liegt 176 meilen von Londen.

York / lat. Eboracum, die andere ſtadt von Engeland und ein ertz-biſchöfflicher ſitz / iſt der vornehmſte ort von Yorkshire / liegt 150 meilen von Londen / in der nordlichen gegend der grafſchafft / und wird von dem fluſſe Ouſe bewäſſert / welcher ſie in zwey theile unterſcheidet / worunter der oſtliche theil der vornehmſte iſt. Sie iſt groß und ſchön / liegt auf einer groſſen ebene / hat viel ſchöne beydes öffentliche und privat gebäude / und iſt mit einer guten mauer umgeben / auf welcher unterſchiedliche thürme ſtehen. Es wohnet viel volck darinne / worunter viel vornehme perſonen und reiche handelsleute ſind. Dieſer ort hat ohngefehr 20 kirchſpiele. Der dom / ſo dem heil. Petro gewidmet / iſt eine dermaſſen prächtig erbauete kirche / daß ſie billich den erſten rang unter denen dom-kirchen verdienet. Sie wurde zu erſt erbauet / oder vielmehr nur zu bauen angefangen / von Edwin / dem Northumbriſchen Könige an. C. 627 / und von deſſen nachfolger / dem Könige Oſwald / vollendet. Nachgehends wurde ſie durch feuer und durch die grimmige wuth der Dänen zerſtöret. Die anietzo ſtehende dom-kirche wurde auf die ſtelle der vorigen von dem Ertz-Biſchoffe Thomas auffgeführet / und durch deſſen nachfolger immer mehr und mehr ausgezieret. Die Römer hielten dieſe ſtadt ſo werth / daß Käyſer Severus ſeinen pallaſt allhier hatte / worinne er auch ſtarb. Allhier wurde auch nach des Käyſers Conſtantii Chlori tode deſſen ſohn Conſtantinus zum Käyſer erkläret / ſo / daß York der ort zu ſeyn ſcheinet / allwo die römiſchen Käyſer in dieſer inſul ihre hoff-ſtadt gehabt haben. Sie florirte auch lange zeit unter dem regiment der Engel-Sachſen / bis daß die Dänen ſie plötzlich überfielen / und eroberten. Allein König Ethelſtan riß ſie ihnen wieder aus den händen / und ließ das caſtel / womit ſie dieſen ort fortificiret hatten / übern hauffen werffen. Nach dieſem muſte ſie viel ungemach ausſtehen / bis daß ſie zu Wilhelms des Conqueranten zeiten aufs neue zu floriren anfieng / wozu der adel und andere vornehme leute viel beytrugen. Sie wird noch bis auf den heutigen tag durch einen Mayor und 12 ältermänner oder rathsherren regieret / unter welchen noch verſchiedene andere bediente ſind. Der Mayor führet / eben wie die zu Londen / den lords-titul / welche beyde die einigen Mayors ſind / denen dieſer titul gegeben wird. York iſt die älteſte ertz-biſchöffliche ſtadt in Engeland / wozu ſie alſobald bey der erſten allgemeinen annehmung des evangelii unter des Brittiſchen Königes Lucii regierung ſoll gemacht worden ſeyn. Als die Sachſen den chriſtlichen glauben annahmen / erhielt dieſe ſtadt ihre vorige ehre wiederum in der perſon Paulini / welcher ums jahr Chriſti 625 zum Ertz-Biſchoffe von York gemacht / und mit einer ertz-biſchöfflichen juriſdiction uber alle Biſchöffe in Schottland begabet wurde / welche allhier ihre einweihung empfingen / und dieſem ſitze den ſogenannten canonicaliſchen gehorſam ſchwuren. Nachgehends aber / da zwiſchen beyden königreichen ſehr viele blutige kriege geführet wurden / wandten die Schotten vor / daß der Ertz-Biſchoff von York keine väterliche liebe gegen ſeine ſöhne in Schottland tragen könte / entzogen ſich dahero ſeinen gehorſam / und erwähleten eigene Ertz-Biſchöffe. Dieſes geſchahe ohngefehr vor 200 jahren / da Georg Nevil Ertz-Biſchoff von York war. Was die präcedenz zwiſchen denen beyden Ertz-Biſchöffen von Canterbury und York anlanget / ſo wurde durch den Pabſt Gregorium verordnet / daß derjenige / welcher unter ihnen zu erſt confirmiret wäre / den oberſten rang haben ſolte. Als aber hernach deswegen groſſe ſtreitigkeiten entſtunden / und man zu verſchiedenen mahlen wegen einer deciſion an den Pabſt appelliret hatte / ſo wurde endlich die präcedenz dem Ertz-Biſchoffe von Canterbury zugeſprochen / iedoch ſo / daß der Ertz-Biſchoff von York die freyheit haben möchte / ſich Primas von Engeland zu ſchreiben / da hingegen der andere Ertz-Biſchoff den titul Primas von gantz Engeland annahm / welchen er noch ietzo führet. Solcher geſtalt hat der Ertz-Biſchoff von York noch immerfort die präcedenz vor allen Hertzogen / die nicht vom Königlichen geblüte ſind / wie auch vor allen ſtaats-miniſtris / ausgenommen den lord-cantzler / und wird Ihro gnaden tituliret. Als ein Metropolitanus hat er nur drey Biſchöffe unter ſich / nemlich den von Durham / Carlißle und Cheſter / auſſer dem Biſchoffe von Man; ſo ferne er aber als ein Diöceſanus betrachtet wird / ſo begreifft ſein bißthum den beſten theil von Yorkshire und gantz Nottinghamshire unter ſich / zuſammen 581 kirchſpiele. Das bißthum Canterbury hat nur einen archidiaconum; dieſes aber viere / nemlich den von York / Cleveland / Eaſt-Riding und Nottingham. Endlich iſt auch dieſe ſtadt unter allen andern deswegen ſonderlich berühmt / weil ſie den Hertzogen-titul unterſchiedlichen Printzen vom Königlichen geblüt / und inſonderheit dem geweſenen Könige Jacobo / bevor er zur crone kam / gegeben hat. Sonſt hat man eine prophezeyung von York / ſo in dieſen worten enthalten iſt: Lincoln war / Londen iſt / und York wird ſeyn. Es iſt gewiß / daß Lincoln eine weit gröſſere ſtadt geweſen / als ſie anietzo iſt / und das Londen anietzo vor allen andern den vorzug hat; was aber mit York werden wird / wiſſen wir nicht.

Yorkshire / lat. Comitatus Eboracenſis, eine an dem meere gelegene grafſchafft in der nordlichen gegend von Engeland hat ihre benennung von der haupt-ſtadt York bekommen. Sie iſt die grafſchafft in dem gantzen königreich und gräntzet gegen morgen theils an das bißthum von Durham / theils aber an die teutſche ſee; gegen abend an Weſtmorland / Lancashire und einen theil von Cheshire. Von der grafſchafft Durham wird ſie durch den fluß Tees / und gegen morgen von Lincolnshire durch die Humber abgeſondert. Sie iſt viereckt / erſtreckt ſich meiſtens auf 80 meilen und wird in drey haupt theile unterſchieden / ſo Eaſt- Nord- und Weſt-Riding genennet werden. Der erſte theil wird wiederum in 6 / der andere in 12 / der dritte in 10 / und alſo die gantze grafſchafft zuſammen in 18 Wapentakes oder Hundreds eingetheilet. Die alten einwohner dieſer groſſen grafſchafft waren ein theil von denen Brigantes / welcher name nicht nur dem volcke in Yorkshire ſondern auch denen einwohnern in Lancashire / Durham / Weſtmorland und Cumberland von denen Römern gegeben wurde. Zur zeit der heptarchie machte Yorkshire nebſt denen vorbeſagten grafſchafften und Northumberland / das northumbriſche königreich aus. Das land iſt ſehr fruchtbar und mit angenehmen thälern / wäldern und bergen verſehen / daher es einige den garten von Engeland nennen. Es hat 5 ſchiffbare flüſſe und iſt in dieſer gegend ſo viel bequemlichkeit zum jagen und fiſchen wie auch zum falcken- und vogelfang / als ſonſt irgendswo in Engeland. Die pferde ſo hier häuffig zu haben ſind / hält man vor die beſten / der ſchwartze agatſtein / ſüßholtz und alaun iſt gleichfals in groſſer menge in dieſer grafſchafft zu finden. Unter den manufacturen / ſo allhier verfertiget werden / iſt abſonderlich das tuch berühmt / zu Rippon machet man ſchöne ſporn und zu Sheffield gute meſſer und degenklingen. *Fullerus; Speed. Stobb.*

Yſenburg / Grafen von / ſind von einem ſehr alten hauſe / deſſen urſprung zwar nicht gemeldet werden kan / dennoch aber gar gewiß vor mehr als 700 jahren floriret hat. Denn man findet / daß als Käyſer Heinrich der Vogler an. 934 das Teutſche reich wider die ungläubigen mit zu felde zu gehen vermahnet / unter andern auch ein Graf zu Yſenburg namens Johannes mit gezogen: auch einer gleiches namens an. 938 im erſten turnier: und an. 996 Arnold / Herr zu Eiſenburg (ſo vielleicht des damahls regierenden Grafen bruder oder ſohn geweſen) im fünfften turnier zu Braunſchweig erſchienen. Nach der zeit / ſonderlich um das jahr 1250 / hat ſich der ſtamm Yſenburg getheilet / indem ſich Ludwig von Yſenburg / Heinrichs / des regierenden Grafens zu Eiſenburg ſohn in das hauß Büdingen verheyrathet. Alſo wird im 19 turnier / ſo an. 1362 gehalten worden / Ludwig von Yſenburg / Graf zu Büdingen; und hernach an. 1439 in denen turnierbüchern gleichfals ein Graf zu Büdingen / Herr zu Eiſenburg / genennet. In der an. 1356 aufgerichteten güldnen bulle wird derer Grafen von Yſenburg wiederum gedacht / und dabey gemeldet / daß ſie die geleits-gerechtigkeit hätten. Wie nun dieſe Grafen allezeit in die vornehmſten geſchlechter / als derer Grafen von Naſſau / Catzenellnbogen / Wertheim / Hanau / Schwartzburg / ꝛc. ſich verheyrathet; alſo haben ſie ſich auch allezeit tapffer und rühmlich aufgeführet. Anno 1298 blieb ein Graf von Yſenburg als obriſt fendrich in Königes Adolphi von Naſſau heere / der ein weidlicher kriegesmann genennet wird. Anno 1341 erlegte ein Graf von Yſenburg einen edlen knecht von Dießberg in einem geſellen-ſtechen zu Cölln: und anno 1349 hat gleichfals ein Graf von Yſenburg Graf Günthern von Schwartzburg / erwählten Römiſchen Könige / hülffe geleiſtet. Heinrich ein Graf und Herr zu Yſenburg / der um das jahr 1240 ja noch an. 1290 gelebet / hat drey ſöhne gehabt / nemlich Ludwigen / Gerlachen und Eberharden; von deren einem Salentin der erſte herkommen / ſo Dietrichs und Lotharii vater geweſen. Dietrichs ſohn war Gerlach / welcher zwey töchter / namens Adelheit und Eliſabeth gehabt. Dieſe / wie ſie an Wilhelmen / Grafen von Wied verheyrathet wurde / alſo brachte ſie ihm ein ſtück von der Yſenburgiſchen herrſchafft mit. Jene aber bekam ihren anverwandten Salentin / des Lotharii ſohn an. 1366 zum gemahl / welchen der Ertz-Biſchoff von Trier mit denen von dem ſchwieger-vater hinterlaſſenen männlichen lehen inveſtirte.

Des Salentin und der Adelheid ſohn war Salentin II, ein vater Salentin III, deſſen gemahlin Maria von Yſenburg die herrſchafft Granſau geerbet. Ihr ſohn Gerlach hatte mit Judith von Eppenſtein einen ſohn gleiches namens gezeuget/ welcher von der Hildegardis von Synk drey ſöhne gehabt: Gerlachen/ Salentinen und Antonium. Der letztere ward Gouverneur des hertzogthums Lützenburg/ ſtarb a. 1531 ohne kinder/ und ſetzte ſeines bruders Salentin/ Herrn in Neumagen und Johannesberg töchter zu erben ein. Gerlach/ welcher Anaſtaſiam eine Gräfin von Mörs zur gemahlin genommen/ hatte von ihr folgende ſöhne: Heinrichen/ Johannem den Churfürſten von Trier/ der an. 1556 den 18 febr. geſtorben; Gerlachen und Bertramen/ ſo canonici und Wilhelmen/der ein Teutſcher ritter worden. Heinrich ſuccedirte ſeinen vater/ und zeugete mit Margaretha von Wertheim Johannem/ Salentinum und Antonium. Nachdem nun Johannes an. 1565 und Antonius an. 1577 ohne kinder verſchieden/ legte Salentinus/ der Ertz-Biſchoff zu Cölln und Biſchoff zu Paderborn geworden war/ ſeine inful nieder/ und verheyrathete ſich mit Anna Wilhelminen de Lignes/ welche ihm zwey ſöhne/Ernſten und Salentinum/gebohren. Dieſer blieb an. 1618 in Käyſerlichen kriegs dienſten in Böhmen. Ernſt aber/ der anno 1584 zur welt kommen/ wurde ritter des güldenen vlieſſes/ unter König Philipp den IV in Spanien General über die artillerie/ General-Gouverneur der provintzen Namur und Artois/ der Königlichen armee in Nieder-Teutſchland commandirender General/ und endlich Königlicher groß-ſchatzmeiſter. Nachdem er aber mit ſeinen beyden gemahlinnen/ Carolinen von Arensberg und Anna Maria von Hohenzollern keine erben verlaſſen/ ſo erloſch an. 1664 den 30 maji mit ihm dieſe linie/ nachdem er in allodial-gütern Philippen von Aremberg/ Grafen von Beaumont zum erben eingeſetzt hatte. Die grenſauiſche herrſchafft aber und andere trieriſche lehne hätten krafft der mitbelehnung denen Grafen von Wied zu gehöret/ der Churfürſt aber hat ſie als güter/ ſo der kirche zugefallen/ eingezogen. Die ober-Yſenburgiſche oder Budingiſche linie betreffend/ ſo nimmt dieſelbe obbemeldter maſſen von Graf Ludwigen ihren urſprung/ als welchem von ſeiner gemahlin Hedwig von Budingen ein theil der herrſchafft Budingen zugefallen/ wie denn auch die übrigen ſtücke nach und nach auf ſeine nachkommen gelanget ſind. Seine ſöhne waren Henrich/ Ludwig/der probſt zu Wetzlar geworden; Wilhelm/ der dem vater zwar ſuccedirt/ aber ohne leibes-erben verſtorben/ und Lutherus/der anfangs geiſtlich/ und ein rector der kirchen zu Budingen war/ nach ſeines brudern Wilhelms tode aber ſich verheyrathete/ und 2 ſöhne/namens Heinrich und Philippus gezeuget/ welcher letztere Grenzau bekommen/ ſo endlich an die untern Yſenburgiſchen Grafen gefallen. Heinrichs ſohn/Johannes/war ein groß-vater Diethers/ der mit frau Eliſabeth von Salms an. 1419. 1420/ krafft der falckenſteiniſchen theilung einige land und leute in der Dreyeich und Wetterau empfangen. An. 1442 wurde Budingen zu einer grafſchafft erhöhet. Ludwig/ Diethers ſohn/hat noch mehr dazu gekaufft/ und hatte Diethern zu ſeinem bruder/ der an. 1459 Ertz-Biſchoff von Mayntz; an. 1461 aber vom Pabſt Pio II darum wieder abgeſetzt wurde/ weil er in des Pabſts übermäßige ſchatzung der cleriſey nicht willigen/ das pallium nicht ſo theuer als es dem Pabſt gefallen/ löſen; auch ohne des Pabſt wiſſen und willen als reichs-cantzler die Churfürſten und das Reich zuſammen verſchrieben. Er kam aber doch nach Adolphs von Naſſau tode an. 1475 wiederum zu ſeinem ertz-bißthum/ da er denn das ſchloß S Martinsburg von neuem gebauet/ und die hohe ſchule zu Mayntz aufgerichtet. Ludwig/ der an. 1511 geſtorben/ hinterließ drey ſöhne/ Diethern/Philippen und Johannſen/ welche an. 1511 eine erb-vereinigung machten. Diether ſtarb unverheyrathet/ daher von den andern zweyen die zwey linien Kelſtersbach und Birnſtein entſtanden. Weil nun Graf Philipp in Kelſtersbach durch eine kranckheit blöden verſtandes wurde/ ſo wurde ſein ſohn Anton ſein curator/ der ſich an. 1555 mit Anna Gräfin zu Wied verheyrathete/ und vom Käyſer nebſt dem Yſenburgiſchen neuverbeſſerten wapen an. 1572 auch die freyheit erhielt/ſeine briefe an Käyſer/ Könige und Fürſten mit rothen wachſe zu ſiegeln. Er ſtarb a. 1560/nachdem er a. 1543 die augſpurgiſche confeßion angenommen/ und die catholiſche religion in ſeinem lande abgeſchaffet. Seine ſöhne waren George/ Wolffgang und Heinrich/ ſo einander ſuccediret/ aber endlich alle drey ohne kinder geſtorben. Heinrich/ welcher der letzte von ihnen war/ verkauffte wieder den beſchwornen und von Käyſern bekräfftigten vergleich das amt Kelſtersbach dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt/ deſſen reſtitution auch dem Herrn käuffer durch Käyſerliche urthel an. 1610 auferleget wurde. Und alſo iſt mit dieſen drey Herren der gantze ſtamm der kelſtersbachiſchen linie ausgeſtorben. In der Birſteiniſchen linie hat Johannes/ als ihr urheber/ viele ſöhne gehabt/ unter welchen aber bloß Philippus durch ſeinen ſohn Ernſt Wolffgang den ſtamm fortgepflantzet. Dieſer Ernſt Wolffgang hat mit zweyen gemahlinnen/ deren die erſte eine Gräfin von Gleichen/ die andere aber eine von Witgenſtein geweſen/ ſechs ſöhne gezeuget: Wolffgang Heinrichen/ Philipp Ernſten/ Philipp Ludwigen/ Wilhelm Otten/ Ludwig Arnolden/ und Johann Ernſten. Philipp Ludwig ſtarb noch vor dem vater/ hinterließ aber einen ſohn gleiches namens. Erwehnter vater aber theilte 5 jahr vor ſeinem tode/ nemlich an. 1628/ſeine herrſchafften unter ſeine ſöhne und beſagtem enckel/ iedoch dergeſtalt/ daß der älteſte allezeit den beſten theil haben ſolte. Philipp Ernſt und Wilhelm Otto aber ſturben ohne kinder. Ludwig Arnold ſtarb gleichfals nebſt dem enckel von Philipp Ludwigen unverheyrathet. Dahero entſtunden von den übrigen zweyen zwey linien/ von Wolffgang Heinrichen die Offenbachiſche/ und von Johann Ernſten die Budingiſche. Jener/ ſo an. 1635 geſtorben/ hatte mit ſeiner gemahlin Maria Magdalena von Naſſau viel kinder und darunter 6 ſöhne. Dieſe waren Wolffgang Ernſt/ Joh. Ludwig/ Chriſtian Moritz/ Wolffgang Heinrich/ Friedrich Adolph und Carl Ludwig. Der letzte ohn einen ſtarb im erſten jahre ſeines lebens; der älteſte aber an. 1642 unverheyrathet. Zwiſchen den übrigen entſtund an. 1652 eine groſſe uneinigkeit/ denn die jüngern verlangten von Johann Ludwigen/ daß er die väterlichen herrſchafften/ (ſo in dem ſchloß und der ſtadt Offenbach/im amt Renneburg und einem ſtücke von Dreyeich beſtunden) mit ihnen gleich theilen möchte/ wie ſie denn hierüber einige Käyſerliche befehle auswürckten. Hierüber wurde Johann Ludwig ſo böſe/ daß er vom Churfürſt von Pfaltz ſich ſoldaten ausbat/ und von ſelbigen ſeine brüder bewachen ließ. Daher wiederum ein Käyſerlich decret wider den Churfürſten von Pfaltz ergieng/ krafft deſſen dieſer ſeine ſoldaten zurück nehmen/ und die in verhafft gehaltenen Grafen wieder frey machen ſolte. Endlich hatte ſolche uneinigkeit/ nachdem dieſe/ ſo auf die theilung gedachter maſſen gedrungen/ nach einander wegſturben/ ein ende. Johann Ludwig/ der von an. 1622 bis 1685 lebte/ hatte anfangs Marien Julianen Albertinen/ des Grafen von Hanau tochter/ hernach Luiſen/ des Fürſten von Naſſau-Dillenburg tochter/ zu gemahlinnen. Nachdem aber dieſe an. 1666 verſchieden war/ ließ er ſich eines Witgenſtein-berlenburgiſchen raths und ſecretarii tochter zur lincken hand trauen/ welche bey ſeinem leben nur ſchlecht weg Madame/ nach ſeinem tode aber Madame von Eiſenburg genennet wurde/ welchen namen auch die von ihr gezeugten kinder/ welche der Käyſer geadelt/ bekommen haben. Mit ſeiner erſten rechtmäßigen gemahlin hatte er keine/ mit der andern aber eilff kinder gehabt/ ſelbige ſind Maria Catharina/gebohren a. 1647 geſtorben a. 1679: Heinrich Ludwig gebohren und geſtorben an. 1648/ Philippene Louiſe/gebohren an. 1649/geſtorben an. 1685/ Sophia Eliſabeth/ gebohren an. 1650/verheyrathet an Johann Caſimiren/ Grafen von Yſenburg und Budingen/ und geſtorben an. 1692/ Charlotte Amalia/ gebohren an. 1651/ vermählet an George Wilhelmen/ Grafen zu Sain und Witgenſtein/ſo nun als wittwe zu Offenbach lebet/ Carl Ludwig/ gebohren an. 1653 und an. 1675 unverehlicht geſtorben/ Erneſtina/ gebohren und geſtorben an. 1654/ Johann Philipp/ gebohren an. 1655 und an. 1678 mit Charlotten Amalien/ Printzeßin von Pfaltz Zweybrücken vermählet/ iſt itzt der älteſte von der familie/ und reſidiret zu Offenbach am Mayn/ und hat nachdem jene ohne kinder geſtorben/Wilhelminen Charlotten/ Graf George Wilhelms zu Sain und Witgenſtein fräulein tochter an. 1708 zur andern gemahlin genommen; Wilhelm Moritz/ gebohren an. 1657/hat ſich mit Anna Amalia/ Gräfin von Yſenburg-Budingen an. 1679 verheyrathet/ iſt der andere aus der offenbachiſchen familie/ und reſidiret zu Birnſtein/ Wilhelmina Juliana/ gebohren an. 1658/ geſtorben an. 1675 und Chriſtiana/ gebohren an. 1660. Graf Wilhelms Moritzens in Birnſtein kinder ſind Charlotte Louiſe/ gebohren an. 1680/ Ludwig Ernſt und Ludwig Chriſtian/zwillinge/ gebohren an. 1681/deren dieſer bald/ jener aber an. 1682 geſtorben; Wilhelmina Magdalena/ gebohren an. 1682; Chriſtiana/gebohren a. 1683; Erneſtina/gebohren a. 1685; Wolffgang Ernſt/ gebohren an. 1686; Friderica Emilia/ gebohren an. 1687; Wilhelm Moritz/ gebohren an. 1688/ hat ſich an. 1709 mit der verwittweten Gräfin von hohen Solms vermählet; Adolphus und Eleonora/ ſo an. 1693 als zwillinge gebohren/ und nach der tauffe geſtorben; Albertina und Carolina Henrietta/zwillinge/gebohren a. 1690/ ſo beyde folgendes jahr nach einander verſchieden; Anna Sophia/gebohren an. 1691; Philippine/gebohren an. 1693/ und geſtorben an 1694; Johann Philipp/geb. an. 1696/ geſtorben an. 1700. Die nachfolger Grafen Johann Ernſts/ von dem die heutige Budingiſche linie ſich herſchreibt/ ſind George Ernſt/ der an. 1651 zur welt kommen/ und an. 1652 wieder davon abgeſchieden; Johann Ludwig an. 1652 gebohren/ ſo an. 1654 geſtorben; Anna Amalia/gebohren a. 1653/ ſo hernach Graf Wilhelm Moritzen von Yſenburg geheyrathet/ und an. 1700 todes verblichen; Philipp Ernſt/ der a. 1655 gebohren war/ und an. 1672 als Rector Magnificentiſſimus auf der univerſität Marpurg geſtorben; Eliſabeth Juliana/ a. 1656 gebohren und geſtorben; Friedrich Wilhelm/gebohren an. 1658/ ſo hernach an. 1675 als rittmeiſter in der belagerung Philippsburg erſchoſſen wurde; Wolffgang Ernſt/gebohren an. 1659/der an. 1676 in der Lüneburgiſchen belagerung vor Stade blieb; Johann Caſimir/ der an. 1669 zur welt kommen/ in Holländiſchen dienſten Brigadier geweſen/ eine Gräfin von Yſenburg Offenbach/ namens Sophia Eliſabeth zur gemahlin gehabt/ und an. 1693 zu Eulenburg in Holland geſtorben; Ferdinand Maximilian/gebohren an. 1661/ vermählet mit Albertina Maria/ Gräfin zu Sayn und Witgeſtein/und geſtorben a. 1703; George Albrecht/gebohren an. 1664/ vermählet mit Amalia Henrica/ gleichfalls einer Gräfin von Sain und Witgenſtein; Louiſa Albertina/gebohren an. 1665; Carolus Auguſtus/ gebohren an. 1667. Johann Caſimir/ Graf von Yſenburg und Budingen/ hat mit ſeiner gemeldten Sophia Eliſabeth gezeuget: Ernſt Ludwigen/der an. 1684 zur welt kommen/ und an. 1685 ſchon wieder davon abſchied genommen; Johann Ernſten/ gebohren a. 1685/welcher nebſt ſeinen beyden brüdern/Philipp Ernſt und Ernſt Caſimir viele jahre in- und auſſerhalb Teutſchland ſich aufgehalten/ und mit gutem ſucceß denen ſtudien und leibes-übungen zu Utrecht und nachgehends zu Halle im Magdeburgiſchen obgelegen/ iſt anitzo der älteſte dieſes ſtammes; Philipp Ernſt/ gebohren an. 1686 und capitain des Hochgräflichen Yſenburgiſchen Reichs-contingents unter dem ober-Rheiniſchen creiß-regiment/ hat ſich an. 1708 mit Chriſtina Eleonora/ Gräfin von Stollberg-Geudern/vermählet; Ernſt Caſimir/ gebohren an. 1687/ iſt im junio an. 1705 nach Berlin in die neue ritter academie kommen; Wilhelm Ernſt/gebohren an. 1689/ ſtarb an. 1698 zu Franckfurth; Erneſtine Louiſe/gebohren an. 1690; und Albertina Erneſtina/ gebohren an. 1692. Ferdinand Maximilian/Graf zu Yſenburg und Budingen/der zu Wächtersbach ſich aufhält/ hat noch mehr kinder gezeuget/

get/ als ſein erſtermeldter Herr bruder. Es ſind aber dieſelben folgende: Wilhelmina Erneſtina/ ſo an. 1686 gebohren worden/ und geſtorben; Maria Charlotte/ gebohren a. 1687; Friedrich Wilhelm/ a. 1688 gebohren und geſtorben; Emilia Albertina/ gebohren an. 1689; Ferdinand an. 1691 gebohren und geſtorben; Ferdinand Maximilian/ gebohren an. 1692/ iſt noch zur zeit der älteſte dieſes Wächterbachiſchen ſtammes; Chriſtiana Louiſa an. 1693 gebohren und geſtorben; Friedericus Magnus an. 1694 gebohren und geſtorben; George Auguſt/ an. 1695 gebohren/ und das folgende jahr darauf geſtorben; Amalia Albertina Wilhelmina/ gebohren an. 1699/ und Wilhelm/ der an. 1700 zur welt kommen. Graf George Alberts zu Merholtz kinder ſind: Charlotta Amalia/ gebohren an. 1692; Johann Ernſt/ der an. 1695 gebohren und geſtorben; George Albert/ gebohren an. 1699/ und geſtorben an. 1701. Carl Friedrich/ gebohren an. 1700; und Ernſt Wilhelm/ der an. 1701 in die welt kommen/ und an. 1704 ſie gleich wieder verlaſſen hat. Carl Auguſt/ Johann Caſimirs jüngſter bruder zu Marienborn/ hat mit ſeiner oben gemeldten gemahlin vier kinder bißher gehabt/ nemlich Ernſt Carln/ gebohren an. 1691, Philippum/ gebohren an. 1694/ und in eben dem jahre geſtorben; Eliſabeth Charlotten/ gebohren an. 1695/ und Juſtam Florentinam/ ſo an. 1697 gebohren worden. *Imhof.* notitia S. R. G. Imperii Procerum, & genealogia ſtirpis inclytæ Comitum Yſenburg. & Buding. manuſcripta.

Yvain/ Printz von Galles/ war ein ſohn Aimons/ welchen König Eduard umbringen ließ/ nachdem er ihm ſein fürſtenthum Galles genommen. Als nun Yvain ſahe/ daß er durch den todt ſeines vaters enterbet war/ und daß er nicht vermögend ſey/ ſein land in beſitz zu nehmen/ gieng er nach Franckreich über/ und begab ſich bey dem König in dienſte/ der ihm die vornehmſten chargen bey der armee anvertrauete. Weil er nun hierdurch gelegenheit bekam/ ſich in verſchiedenen expeditionen zu waſſer und lande ſehen zu laſſen/ erwarb er ſich durch ſein wohlverhalten bey iedermann ein groſſes anſehen.

Yucatan/ Ycatana, eine groſſe provintz von Neu-Spanien/ liegt mitten in dem Mexicaniſchen meer buſen/ in der form einer halb-inſul/ gegen der nordlichen ſpitze von Cuba über/ von welcher ſie 70 meilen abliegt/ ſo/ daß ſie dieſen groſſen meerbuſen in zwey theile unterſcheidet/ wovon der nordliche der meer-buſen von Neu Spanien/ und der ſüdliche der meer buſen Honduras genennet wird. Dieſes land wurde a. 1517 von Cortez entdecket/ und damals vor eine inſul gehalten/ nachmals aber hat man befunden/ daß es an dem feſten lande hange. Es hat 250 ſpaniſche meilen in umfange/ und iſt ein überaus hitziges land. Es hat weder flüſſe noch bäche/ aber doch viele brunnen/ und bringet Indianiſche früchte und korn in groſſem überfluß hervor. Die einwohner geben vor/ daß ihre vorfahren von oſten dahin gekommen ſeyn/ und das land in beſitz genommen. Man findet allda ſehr groſſe und viele gründe von ſteinern gebäuden/ da doch die einwohner weder eiſen noch ſonſt einig ander metall haben/ ſo ſie zum behauen derer ſteine gebrauchen könten. Wenn ſie hochzeit halten wollen/ müſſen ſie vorher ſich ins waſſer tauchen laſſen/ und 3 tage faſten. Das von oſten nach weſten ſich erſtreckende gebürge theilet das land in zwey gleiche theile. Der nordliche theil iſt wegen der noch ziemlich temperirten lufft/ und weil er am beſten mit brunnen verſehen/ ſehr volckreich. Diejenigen leute/ ſo auf dem gebürge wohnen/ ſind von geſundem leibe/ und leben am längſten. Die vornehmſte ſtadt im gantzen lande iſt Merida/ ſo im 20ſtem grade der nordlichen breite liegt/ worinnen der Gouverneur reſidiret.

Yvel/ (Johann) ein Engeländer/ wurde zu Budene/ einer kleinen ſtadt in der grafſchafft Devonshire von vornehmen und reichen eltern gebohren. Er bezeigte gleich in ſeiner jugend eine ungemeine luſt zum ſtudieren/ und laß inſonderheit die poeten/ vor allen aber den Horatium ſehr fleißig/ welchen er faſt gantz auswendig herbeten konte. In dem 18den jahre ſeines alters wurde er baccalaureus, und lehrete zu Oxfurt in dem collegio Corporis JEſu Chriſti öffentlich die redner-kunſt. Unter der regierung König Eduards wurde er prediger zu Sundervalle/ einer kleinen ſtadt nahe bey Oxfurt/ allwo er alle 15 tage ſein amt zu verwalten zu fuſſe hingieng. Nach dem tode des Königes nahm er unter der regierung der Königin Maria aus furcht die Catholiſche religion/ ſo er vorhin verlaſſen/ wiederum an/ gieng aber gleich darauf nach Teutſchland/ und bereuete daſelbſt öffentlich ſeine gethane religions-veränderung. Als nun die Königin Eliſabeth auf den thron kam/ gieng Yvel an. 1558 wieder nach Engeland/ und wurde das folgende jahr darauff Biſchoff zu Salisbury/ welches amt er mit groſſem eyffer und klugheit bis an ſein ende verwaltete. Er war ſehr freygebig/ und ſtund ſein hauß denen armen allezeit offen. Durch ſeine vertheidigungs-ſchrifft der Engliſchen kirchen wider Thomas Harding hat er ſich ſo wohl bey einheimiſchen als fremden einen unſterblichen namen erworben/ wie denn ſelbige in unterſchiedenen ſprachen/ als ins lateiniſche/ teutſche/ ſpaniſche/ italiäniſche und frantzöſiſche überſetzet worden. Er ſtarb an. 1571 in dem 51ſten jahre ſeines alters. *Thuanus* hiſtor.; *Teiſſier* les eloges des hommes ſçavans p. I p. 368.

Yves/ ein wegen ſeiner frömmigkeit und groſſen wiſſenſchafft berühmter Capuciner-mönch/ war anfänglich eine zeitlang parlaments-advocat zu Paris/ welche bedienung er mit groſſem ruhm verwaltete. Nachgehends aber trat er in den Capuciner orden/ worinnen er faſt 60 jahr gelebet. Die Catholiſchen rühmen ſeine groſſe demuth/ aufrichtigkeit und heiligkeit/ ingleichen ſeinen groſſen eiffer/ den er gehabt, die ketzer zu bekehren. Er hat viel bücher geſchrieben/ worunter die vornehmſten ſind: Les inſtructions & le triomphe de la vie religieuſe, ſa conduite; la theologie naturelle; les pratiques de pieté, & les amours divins; les maximes & morales Chretiennes; le Gentilhomme Chrétien; l'agent de Dieu dans le monde; les fauſſes opinions & vaines excuſes du pecheur; le magiſtrat integre. Digeſtum ſapientiæ.

Yvetot/ ein klein ſtückgen land von der Normandie in der landſchafft Caux nahe bey Caudebeck/ deſſen Herr vormals den titul eines Königes geführet haben ſoll/ und zwar von Clotarii I zeiten her/ welcher/ nachdem er Gaulier/ den Herrn von Yvetot in der kirche zu Soiſſons getödtet hatte/ dieſe that hernachmals verdammete/ und/ um das verübte unrecht einiger maſſen wiederum gut zu machen/ die herrſchafft in ein königreich verwandelte. Diejenigen/ welche dieſer hiſtorie widerſprechen/ verlangen den erſten titul davon zu ſehen/ den man aber nicht aufweiſen kan/ und wenden vor/ daß ſelten ein königreich in dem bezirck eines andern aufgerichtet wird. Man antwortet ihnen aber hierauff/ daß die alte tradition und der lange beſitz von undencklichen zeiten her/ ſo durch Königliche briefe beſtätiget worden/ tituls genug ſey; wie auch daß die grafſchafft Portugall durch den König von Caſtilien gleichfalls in ein königreich verwandelt/ und auch die inſul Majorca von dem Aragoniſchen Könige dazu gemacht worden. Dem ſey aber/ wie ihm wolle/ ſo iſt immittelſt zu wiſſen/ daß die Herren von Yvetot anitzo dieſe ſouverainität nicht mehr haben/ und die Herren von Bellay/ welche dieſes ländgen beſitzen/ mit dem titul: Printzen von Yvetot/ zufrieden ſeyn. *De la Roque* traité de la Nobleſſe; *Baudrand*; *Maty.*

Yupi/ ein Tartariſch königreich/ liegt neben denen königreichen Nulham und Ninche oſtwärts. Die Yupianer werden deswegen alſo genennet/ weil ſie ihnen ſelbſt caſquete und bruſt-harniſche von denen fiſchhäuten machen/ die ſie auf eine ſonderbare weiſe härten können. *Thevenot* reiſebeſchreibung.

Z.

Z Dieſen buchſtaben haben die Teutſchen von denen Griechen bekommen/ deren Ζ auch der figur nach wenig von dem teutſchen Z unterſchieden iſt. Die Lateiner brauchen denſelben nur in denen worten/ die ſie aus der griechiſchen ſprache her haben. Die Frantzoſen ſprechen das z wie ein doppelt ſſ, die Teutſchen/ Griechen/ Italiäner und andere aber/ wie ein ts aus. Appius Claudius hat dieſen buchſtaben darum verflucht/ weil die zähne deſſen/ der das Ζ ausſpricht/ denen zähnen der todten ähnlich ſeyn. Auſonius hat angemerckt/ daß das ſeitwärts gekehrte Ζ ein lateiniſches N abbildet. *Cellar.* lexico Fabri.

Zaara oder **Saara**/ eine groſſe wüſteney in Africa/ zwiſchen Biledulgerid/ Nubia/ Nigritia und dem Atlantiſchen meere. Die heutige erdbeſchreiber bemercken unterſchiedliche ſtädte darinne um denen flüſſen und lacken herum/ worunter die vornehmſten ſind Zanhaga/ Zuen-Ziga/ Targa/ Lenta/ Berdoa/ welche mehrentheils ihre namen denen wüſteneyen/ die ſie umgeben/ mittheilen. Die lufft dieſes landes iſt über alle maſen heiß/ ſonderlich zur zeit/ wenn bey uns der längſte tag iſt. Denn die ſonne wirfft alsdenn ihre ſtraalen gerade auf den heiſſen ſand/ und trocknet alle feuchtigkeit dermaſen aus/ daß das volck die meiſte zeit des tages über in denen kleinen hütten bleiben/ oder in hölen einige erfriſchung ſuchen muß. Um deßwillen ſuchen ſie ſolche örter/ wo ſie brunnen graben können/ um ihren übermäßigen durſt zu löſchen. Dieſe brunnen werden ſaltzigt/ und der wind füllet ſie bald mit ſand an/ den er hin und wieder treibt. Dieſes land iſt dermaſen dürre und trocken/ daß man die groſſe anzahl der ungeheuer/ welche in daſigen wäldern geſehen werden/ dieſer urſache zuſchreibet. Denn es kommen in denen gegenden/ wo waſſer iſt/ allerley thiere zuſammen/ welche alle wegen der allzu groſſen wärme des climatis gleich hitzig und brünſtig ſind/ und ſich dahero mit einander paaren/ und allerley ungeheuer aushecken/ welche von unterſchiedlichen gattungen derer thiere etwas an ſich haben. Dieſe wüſteneyen haben ſehr viel löwen/ tieger thiere und ſtrauſſen. Dieſe letztern ſind die gröſſeſten unter allen vögeln/ wie denn einige darunter noch gröſſer und höher ſind/ als ein zu pferde ſitzender mann. Sie fliegen niemals/ weil ihre leiber allzu ſchwer/ und ihre flügel ziemlich klein ſind/ die ihnen aber doch ſo viel helffen/ daß ſie ſo geſchwinde lauffen können/ als ein galoppirendes pferd. Ihre füſſe ſind geſpalten/ wie hirſch-füſſe/ mit welchen ſie ſteine von ſich werffen/ wenn man ſie hart verfolget. Sie legen ihre eyer in den ſand dieſer wüſteneyen/ und ſollen/ wie einige von ihnen berichten/ ſo vergeßlich ſeyn/ daß ſie den ort nicht wieder finden können/ ſo/ daß die eyer durch andere vögel ausgebrütet werden/ welche ſie finden/ und ſich auff ſie ſetzen. Allein/ ein neuer reiſe-beſchreiber hat das gegentheil wahr zu ſeyn befunden. Er ſaget zwar/ daß die ſtrauſſen ihre eyer verlaſſen/ wenn ſie ſelbige geleget haben/ er ſetzt aber hinzu: daß ſie ſie dennoch im geſicht behalten/ und bewachen/ damit nicht etwas ſie verderbe/ bis daß die hitze der ſonnen und des ſandes die jungen ausbrütet; wobey denn das männlein und weiblein wechſels-weiſe ſchildwacht ſtehen ſoll. Sie ſind taub/ und können dahero leicht gefangen werden/ wenn ſie ſchlaffen. Sie können allerley freſſen/ ſo/ daß ſie auch/ wie man angemercket hat/ eiſen und ander metall verdauen. Das volck dieſes landes handelt mit dieſen eyern/ welche gekaufft werden/ um gefäſſe davon zu machen/ und ſie in denen moſcheen aufzuhängen. Allein die federn werden noch höher geachtet/ weil man ſie nach Europa holet. Die einwohner von Zaara ſind ein wildes ungehobeltes und kühnes volck/ ſo/ daß ſie denen grauſamſten löwen und tieger-thieren nicht aus dem wege gehen. Sie werden in gewiſſe familien oder geſchlechter eingetheilet. Das haupt einer familie/ ſo allezeit die älteſte perſon iſt/ hat in ſeinem gebiete allezeit die ober-herrſchafft. Wenn dieſer einen krieg anfähet/ erwählet er den beherttzteſten mann unter allen übrigen zu ſeinem lieutenant. Sie ſind der Mahometaniſchen religion zugethan/ beobachten ſie aber nicht allzu genau. *Marmol.* de Africa.

Zabache/ (ſee von) wurde vormals Palus Mæotis genannt/ und liegt an der öſtlichen ſeite des ſchwartzen meers/ gegen die kleine tartarey zu.

Zabarella oder von Zabarellis/ (Franciſcus) Ertz-Biſchoff zu Florentz und Cardinal/ iſt einer der berühmteſten canoniſten ſeiner zeit geweſen. Er war an. 1339 zu Padua gebohren/ hatte zu Bologna das Ius canonicum ſtudieret/ ſo er hernach zu Padua mit groſſem zulauff lehrete. Dieſe ſtadt ſtund damals unter der gewalt des Franceſco Carnari; als ſie an. 1406 von denen Venetianern angegriffen wurde/ ſchickte ſie den Zabarella an den König von Franckreich/ um ihn um hülffe zu erſuchen; welche ſie aber nicht erhielt/ und deswegen gezwungen war/ ſich denen Venetianern zu unterwerffen. Dieſe unterwerffung geſchahe mit groſſer ſolennität/ wobey Zabarella unter 14 andern deputirten der vornehmſte war/ und dem rathe in dem groſſen platze zu Venedig die fahne von Padua überlieferte/ und dabey eine ſchöne rede hielt. Einige zeit hernach lehrete er zu Florentz das jus canonicum, und ſetzte ſich dadurch in ſolche liebe und hochachtung/ daß/ als der Ertz-Biſchoff daſelbſt ſtarb/ man ihn an deſſen ſtelle darzu erwählete/ nur daß dieſe wahl nicht bekräfftiget wurde/ weil der Pabſt ſolche hohe ſtelle ſchon einem andern gegeben hatte. Papſt Bonifacius IX zohe ihn nach Rom/ da er auch einige zeit verweilte/ und auf begehren ein reſponſum über die wichtige frage: wie man wohl das ſchisma aufheben könne? aufſetzte. Hernach gieng er wieder nach Padua/ da er unterſchiedene mahl die ehre eines deputirten erlanget. Er ſchlug die Biſchoffs-würde dieſer ſtadt gar weißlich aus/ damit er nicht den zorn des raths/ ſo ſelbige einem andern zugedacht/ ſich über den hals zöge. Pabſt Johannes XXIII, der viel gelehrte an ſich zu ziehen ſuchte/ ließ ihn an ſeinem hof kommen/ und gab ihm das ertz biſthum von Florentz; machte ihn auch an. 1411 gar zum Cardinal. Er ſchickte ihn in geſandtſchafft nebſt noch einen andern Cardinal und dem Emanuel Chryſolara an den Käyſer Sigismund/ der ſo wohl wegen der ſo genannten Böhmiſchen ketzerey als der Gegenpäbſte wegen ein concilium verlangte. Dieſe legaten nun ſolten eine ſtadt dazu ausmachen/ die dem Pabſt nicht verdächtig wäre. Anfangs hatte er ſelbſt aufgezeichnet/ welche ſtädte er darzu begehrte; allein weil er noch vor ihrem abzuge den zettul zerriſſen/ und alles ihrem eignen gutdüncken überlaſſen/ ſo ſtelleten ſie deßfalls die ſache dem belieben des Käyſers anheim/ da dann Coſtnitz darzu auserſehen wurde. Zabarella ließ ſich auf dieſem concilio nicht wenig ſehen/ und rieth dem Pabſt Johann XXIII, den man über 40 groſſer laſter beſchuldigte/ abzuſetzen. Hätte man denen Cardinälen das wahl recht verſtattet/ ſo wäre Zabarella gantz gewiß an des abgeſetzten Pabſts ſtelle kommen; ſo aber befand man vor gut/ dieſes recht unter ſie und die übrigen glieder des concilii zu theilen/ da denn Otto Colonna/ der den namen Martinus V angenommen/ an. 1417 zum Pabſt erwählet ward. Zabarella ſtarb noch in eben dem jahre den 5 novembris zu Coſtnitz/ da er prächtig begraben/ und ſeine leiche ſelbſt vom Käyſer und dem gantzen concilio begleitet wurde. Poggius hielt ihm die leich rede; ſein cörper aber wurde nach Padua geführet/ und in die cathedral kirche beygeſetzet. Er hat 6 volum. commentar. über die decretales und Clementinas; ein volumen conſiliorum; ein volumen orationum und epiſtolarum; einen tractat de horis canonicis; drey bücher de felicitate; opuſcula de artibus liberalibus; de natura rerum diverſarum; commentarios in naturalem & moralem philoſophiam; hiſtoriam ſui temporis: acta in conciliis Piſano & Conſtantienſi, u. a. m. hinterlaſſen/ und wegen ſeiner geſchicklichkeit und tugendhafften auffführung viel lob erworben. Unter andern ſeinen diſcipuln iſt auch Petrus Paulus Vergerius geweſen/ der in einem ſchönen briefe ſein leben beſchrieben. Bartholomäus Zabarella/ ſein vetter/ iſt ſein erbe geweſen. *Geſner.* biblioth.; *Tomaſin.* elog. part. 1; *Panciroll.* de clar. leg. interpret. lib. 3 cap. 38; *Spondan.*; *Scardeon.*; *Trithem.*; *Bellarmin.* de ſcriptor. eccleſ.; *Bayle.*

Zabarella/ (Bartholomäus) war Zabarellä/ des gedachten Franciſci bruders ſohn/ und profeſſor juris canonici zu Padua. Von denen wurde er nachmals nach Rom beruffen/ da er ſeine wiſſenſchafft im rathen und diſputiren ſehen laſſen. Man machte ihn erſt zum Biſchoff zu Spalatro/ und hernach zum Ertz Biſchoff von Florentz. Endlich aber erhob ihn Pabſt Eugenius IV zur würde eines refendarii der kirche. Man meynt/ daß er noch höher geſtiegen/ wenn er länger gelebet hätte. Er ſtarb aber während der geſandeſchafft/ ſo ihm erwehnter Pabſt an die Könige von Spanien und Franckreich aufgetragen/ an. 1445 den 12 auguſti. *Panciroll.* *Riccobon.* diſcript. gymnaſii Patav.; *Freher.* in theatr.; *Bayle.*

Zabarella/ (Jacob) einer der gröſten philoſophen des 16den ſeculi/ war an. 1533 den 5 ſeptembr. zu Padua ans licht kommen. Nachdem er die rhetoric und griechiſche ſprache von denen vortrefflichen männern Johann Faſeolo und Franciſco Robortello begriffen/ legte er ſich auf die logic und mathematic/ und brachte es darinnen ſehr weit. Er verliebte ſich ſonderlich in die aſtrologie/ ſtellete auch gar vielen die nativität/ darinnen er offt ſehr glücklich geweſen ſeyn ſoll. Er gelangete auch zu einer gar tieffen erkenntniß in der phyſic und morale des Ariſtoteles/ daher man ſich nicht wundern darff/ daß ihm die academie zu Padua an. 1564 ſchon zu ihrem profeſſor beruffen. Er lehrete allda 15 jahr die logic/ und hernach die philoſophie bis an ſein ende. In ſeinen commentariis über den Ariſtoteles hat er gezeiget/ daß ſein verſtand fähig geweſen/ die gröſten ſchwürigkeiten aufzulöſen/ und die allerdunckelſten fragen zu verſtehen. Weil er offtmals in wichtigen dingen nach Venedig deputiret wurde/ ſo ließ er ſeine beredſamkeit nicht ohne nachdruck hören. König Sigismundus in Pohlen that ihm groſſe offerten/ wenn er in Pohlen kommen wolte/ welche er aber ausſchlug. Man giebt ihm ſchuld/ daß er die unſterblichkeit der ſeelen nicht glauben wollen. Er ſoll aber doch recht exemplariſch gelebt haben. Man erzählet/ daß er kurtze zeit vor ſeinem tode ſeinen zuhörern einen ſtern gewieſen/ deſſen einfluß ihm (ſeinem vorgeben nach) fatal ſeyn werde; worauff er auch bald in eine hefftige kranckheit verfallen/ und in wenig tagen (an. 1589 im monat october) ſein leben beſchloſſen. Seine ſchrifften ſind: commentar. in poſter. analyt. Ariſtotelis de natura logicæ; apologia de doctrinæ ordine, qua objection. Picolominæi ſatisfacit; de converſione demonſtrationis in definitionem; de rebus naturalibus, libri 30; commentaria in libros phyſicor. Ariſtotelis; comment. in libros de anima, &c. Er iſt ein comes Palatinus Cæſareus geweſen/ welche würde er vom Maximiliano bekommen/ und ſein ſohn Julius Zabarella durch die gnade des Käyſers Ferdinandi behalten hat/ als welcher gar verordnet/ daß ſolche würde erblich ſeyn/ und allezeit dem älteſten der familie zufallen ſolle. Jacob Zabarella hatte mit ſeiner ehegattin/ Eliſabeth Cavacia ſechs ſöhne und drey töchter gezeuget. Der älteſte davon war der erwehnte Julius/ der zwar ein guter mathematicus/ aber dabey der geilheit ſo ergeben geweſen/ daß er wegen daraus erfolgter groſſer ſchwachheit fünff jahr lang bis an ſeinen todt das bette hüten müſſen. Man findet auch noch einen Jacob Zabarella/ der ein ritter von dem S. Georgen orden geweſt/ und unter andern elogia berühmter Paduaner heraus gegeben. *Thuanus*; *Keckerman.* præcogn. logic. tract. 2 cap. 5; *Imperialis* in muſæo hiſtor.; *Tomaſin.* elog part 1; *Teiſſier* addit. aux elog. tom. 2 p. 123 ſeqq. tom. 3 p. 353.

Zabern; ſ. Savern.

Zabulon/ Jacobs und Lea ſohn/ wurde A. M. 2288 gebohren/ und ſtarb im 24ſten jahre ſeines alters A. M. 2411. Er war das haupt von einem ſtamme der kinder Iſrael. Das antheil dieſes ſtammes/ ſo zwiſchen der ſee und dem berge Carmel lag/ begriff in ſich die ſtädte Cana/ Bethſaida/ Nazareth/ 2c. nebſt dem berge Tabor und einem ſtück von Galilea. *Geneſ.* cap. 30; *Torniel.*; *Salian.* in annal. vet. teſtam.; *Bochart.* deſcr. terræ ſanctæ.

Zaca/ ein name/ den die Türcken demjenigen theile ihrer güter geben/ welches ſie zum unterhalt der armen beſtimmen. Der alcoran drückt nicht eigentlich aus/ wie viel es ſeyn muß; ihre lehrer aber halten davor/ daß ein rechtſchaffener Muſelmann den zehenden theil ſeiner einkünffte dazu herzugeben ſchuldig ſey. Einige ſcribenten ſagen/ daß ſolches nur das 40ſte oder 90ſte theil ſeyn dürffe/ und andere wollen nur von dem 100ten wiſſen. *Ricaut* de l'Empire Ottom.

Zacatecas oder Los Zacatecas/ eine provintz von Neu-Spanien in Nord-America/ zwiſchen Neu Biſcaya und Neu-Gallicia. Der name kömmt her von dem darinne wohnendem volck. Die beſten ſtädte/ ſo in dieſem lande liegen/ ſind Los Zacatecas/ Durango/ Nombre de Dios/ Ellerena und Xerez de la Frontera.

Zacharias/ einer von denen 12 kleinern propheten/ war Barachia ſohn/ und fieng an zu weiſſagen um das 3533ſte jahr nach erſchaffung der welt/ welches das andere von Darii regierung war. Er ermahnete das volck/ den tempel Salomonis wieder zu erbauen/ und GOttes geboten zu folgen.

Zacharias/ ein ſohn Johoiada/ welcher Hoherprieſter war/ und in dieſem amt Joas/ den ſohn Achazas/ da er nur 7 jahr alt war/ auf den thron des königreichs Juda ſetzte/ nachdem er ihn heimlich geſalbet hatte. Zacharias folgete ſeinem vater in dem eyfer für GOttes ehre. Und als er ſahe/ daß Joas nebſt ſeinem hofe ſich der abgötterey ergab/ ſtraffte er ihn deswegen ſehr ſcharff/ wie die ſchrifft meldet/ worauff gedachter Herr deſſen/ was er Johoiada zu dancken hatte/ uneingedenck/ Zachariam in dem vorhofe des tempels ſteinigen ließ. *2 Paralip.* cap. 24.

Zacharias/ der vater des täuffers Johannis/ war ein Jüdiſcher prieſter/ und einer von denen/ über welche Abia das haupt war. Er lebete nebſt ſeinem weibe Eliſabeth genau nach der vorſchrifft des Moſaiſchen geſetzes. Nachdem ſie beyde ihre jugend ohne kinder zu bekommen hingeleget/ erhielt er von GOtt einen ſohn/ der ihn von dem engel Gabriel/ da er im tempel ſein amt verrichtete/ verkündiget wurde. Weil er nun und ſein weib auch ſehr alt waren/ wolte er dieſe gute botſchafft nicht recht glauben/ deswegen ihm GOtt zur ſtraffe die ſprache nahm/ ſo er auch nicht wieder erlangete/ bis die verheiſſung erfüllet war/ worauff er in einen lobgeſang ausbrach. *Lucas* evang. c. 1.

Zacharias/ ein rhetor/ hat eine kirchen-hiſtorie geſchrieben/ ſo aber noch nicht ans licht gegeben worden. *Antoine du Verdier* in bibl. Geſn. ſupplem.

Zacharias/ (Pabſt) der nation nach ein Grieche/ wurde nach Gregorio III an. 741 erwählet/ und beredete Rachis/ den König der Lombarder dazu/ daß er ſeine crone niederlegte/ und ſich in ein kloſter begab. Als man ihn um ſeine meynung/ ob man die frantzöſiſche crone Pipino auffſetzen ſolte/ befragte/ ſprach er ſie demſelbigen zu. Er hat des Käyſers Gregorii dialogos aus dem latein ins griechiſche geſetzt; ſo hat man auch von ihm etliche decreta und epiſteln. Er ſtarb an. 752 den 15 martii und hatte Stephanum II zum nachfolger. *Anaſtaſius*; *Onuphr. Panvin.*; *Ciacon.*; *Platin.* vit. pontif.; *Baron.* ann.

Zacharias/ Patriarch von Jeruſalem/ſuccedirte Sophronio an. C. 609. Choſroes/ König von Perſien/ nahm a. 614 dieſe ſtadt ein/ und führete unſers Heylandes vermeyntes creutz hinweg / wobey auch zugleich der Patriarch gefangen in Perſien geführet/ und daſelbſt ſo lange behalten wurde/ bis daß der Käyſer Heraclius ihn wieder auf ſeinem thron ſetzte/ nachdem er das creutz wieder erobert und nach Jeruſalem zurück gebracht hatte. *Theophanes* ann. Græc.; *Baron.* ann.

Zacharias/mit dem zunamen insgemein Scholaſticus genannt/ war Biſchoff zu Mitylene/ und mit auf dem andern allgemeinen concilio zu Conſtantinopel. Er hat ein geſpräche von der ſchöpffung der welt geſchrieben/ und darinn die meynung der weltweiſen/ ſo die ewigkeit der welt behauptet / widerleget. Gilbert Genebrardus hat dieſes buch aus dem griechiſchen ins lateiniſche überſetzt. So hat man auch von ihm eine diſſertation wider die zwey principia der Manichäer. Zugeſchweigen das man ihm noch einen andern dialogum / auſſer dem erwehnten/ zugeeignet. Er iſt ums jahr Chriſti 560 geſtorben. *Miræus* de ſcript. eccleſ.; *Caniſius*; *Poſſevin.*; *Geſnerus.*

Zacharias/ Biſchoff zu Hieroceſarea/einer ſtadt in Lydien/ iſt eben derjenige/deſſen in denen actis des andern Nicäniſchen concilii gedacht wird/ da er die anruffung der heiligen und die verehrung der bilder zu behaupten geſucht. Er hat in griechiſcher ſprache die bedeutung der güldenen ſtatua / deren im 2 capitel Daniel gedacht wird/ erkläret/ und iſt an. 787 geſtorben. *Sixtus Senenſ.*; *Poſſevin.*

Zacharias/Biſchoff zu Chryſopolis / hat im 11ten ſeculo floriret/ und eine concordiam evangelicam in 4 büchern geſchrieben. *Trithem.* & *Bellarmin.* de ſcript. eccleſ.; *Alberic.* in chron.

Zacharias/ von Vincenz/ ein canonicus regularis, und berühmter geographus um den anfang des 16den ſec. oder um das ende des 15den/ hat einen kurtzen begriff von dem geographiſchen zuſtande der welt/ nebſt einer gar beſondern methode heraus gegeben. Man findet darinn 28 charten/ ſo zu Venedig an. 1502 heraus gekommen. *Geſnerus.*

Zacharias/ ein König von Iſrael/ ſuccedirte ſeinem vater Jeroboam II, weil er aber damahls noch ſehr jung war/ war ein interregnum von zwölfftehalb jahren. Er fieng an ums 3262ſte jahr nach der welt erſchaffung zu regieren/ wurde aber ſechs monate hernach durch Sallum getödtet/ ſo eine gerechte ſtraffe ſeiner vielen laſter und gottloſigkeiten war. *2 Kœn.* c. 15; *Torniel*; *Salian*; *Spondan.* ann. vet. Teſt.

Zaccheus/ein ketzeriſcher mönch / lebte um den ausgang des 4ten jahrhunderts/ und begab ſich auf einen berg nahe bey Jeruſalem/ weil er ſich einbildete / daß kein gebet GOtt gefällig wäre/ als allein dasjenige/ welches man auſſerhalb der gemeinſchafft der welt und in geheim verrichtete / und daß die in denen öffentlichen kirchen verrichtete gebete von GOtt nichts erlangeten. Er gab auch vor/ ungeacht er nicht ordiniret war/ daß er macht hätte meſſe zu leſen / und ſtarb in dieſen irrthümern. Der name Zacheer wurde auch denen ketzern von der ſecte der gnoſticorum gegeben. *Epiphanius* hæres l. 3 tom. 2; *Baron.* ann. 320.

Zafi/ eine ſee-ſtadt in Africa/ in Buccala / einer provintz von dem königreich Marocco / hat einen ſehr bequemen hafen bey dem ausfluß der Tenſiſte/ welcher dieſen ort zu der gröſten handels ſtadt in beſagtem königreiche machet. *Baudrand.*

Zaflan/ eine africaniſcher ſee/ in ober-Aethiopien / nebſt einer ſtadt dieſes namens/ gehörete vormahls denen Käyſern von Abißinien; anietzo aber beſitzen ſie die Galas. *Hieron. Lupus.*

Zaga-Chriſt / ein Fürſt von Aethiopien/ und zwar/ wie einige geglaubet haben/ Haſſe Jacobs/ des Königs von Abißinien oder Aethiopien/ welcher insgemein der prieſter Johannes genennet wird / ſohn. Nachdem gedachter König 7 jahr lang in frieden regieret hatte/ entſchloß er ſich/ die catholiſche Chriſten aus ſeinem lande auszurotten. Dieſer gelegenheit bedienete ſich Suſneos / welcher auf die crone prætenſion machte/ und ein patron derer Catholiſchen war/ dazu/ daß er ihm einen krieg ankündigte. König Jacob wurde in einer ſchlacht / die man an. 1628 hielt / verwundet / ſtarb einige tage hernach/ und hinterließ zwey ſöhne/ mit namen Coſmus und Zaga-Chriſt. Der erſte war 18/ und der andere 16 jahr alt. Sie waren damahls beyderſeits in der ſtadt Aich auf der inſul Meroe/ ſo der ort iſt/ wo die Käyſerlichen kinder meiſtentheils erzogen werden. Nazerena/ ihre mutter/ welche davor hielt/ daß ſie allda nicht ſicher ſeyn würden/ gab ihnen den rath/ daß ſie alſofort zu einem Fürſten / welcher ihres vaters freund geweſen / ihre zuflucht nehmen ſolten/ und ſchickte ihnen gold und jubelen/ damit ſie ſo lange etwas zu leben hätten / bis daß die unruhe vorüber wäre. Printz Coſmus begab ſich nach ſüden zu / nach dem vorgebürge guter hoffnung; Zaga Chriſt aber gieng mit 500 perſonen nordwärts nach dem königreiche Sanat/ ſeinem väterlichen erbtheile zu/ und reiſete durch das königreich Fundi/ allwo ein heydniſcher König Orbat/ welcher ſeinem vater zinßbar geweſen / regierete. Dieſer König empfing den Printzen Zaga-Chriſt ſehr freundlich/ und bot ihm ſeine tochter zur gemahlin an. Weil ſie aber eine Heydin war / wolte er ſie nicht haben. Dieſes verdroß Orbat dermaſſen/ daß er ihn arreſtiren ließ/ und einen expreſſen abſchickte/ um Suſneos davon nachricht zu geben / welcher alſobald eine compagnie von ſeiner guarde hinſandte unter dem commando eines venetianiſchen edelmanns/ Lombardo genannt/ der ein mameluck / in ſeinem hertzen aber ein Chriſt war. Dieſer verſpätigte die bewerckſtelligung ſeiner commiſſion zwey tage/ und ließ unterdeſſen dem Zaga-Chriſt durch einen cophtiſchen Chriſten davon nachricht geben. Hierauf entſchloß ſich dieſer unglückſelige Printz durch die arabiſche wüſten zu gehen/ und hatte nur noch 50 perſonen von ſeiner ſuite um ſich/ wovon einige auf der reiſe umkamen; er ſelbſt aber war ſo unglücklich / daß ihm ein arabiſcher Fürſt einen theil von ſeiner bagage raubete. Als er endlich zu Cairo ankommen war/ nahmen ihn die cophtiſchen Chriſten ſehr freundlich auf / weil er ihrer ſecte zugethan/ und eines ſolchen Käyſers ſohn war/ der ſein leben in der beſchützung ihrer religion verlohren hatte. Der Baſſa ließ ihn auf ſein ſchloß holen/ und tractirte ihn allda unterſchiedliche tage. Nachdem er ein wenig ausgeruhet hatte/ gieng er mit 15 von ſeinen vertrauteſten dienern und 8 Egyptiſchen miſſionariis von dem orden derer Recollecten nach Jeruſalem / allwo er in dem anfang der faſten an. 1632 ankam. Nachdem er den Baſſa beſuchet hatte/ begab er ſich zu denen abißiniſchen ordensleuten/ und war begierig in der marterwoche denen cophtiſchen ceremonien beyzuwohnen. Als er aber von einen ethiopiſchen prieſter vernahm / daß das feuer / von welchem man ſagte/ daß es am charfreytage vom himmel herab fiele/ in dem heiligen grabe angeſchlagen und angezündet würde/ nahm er die catholiſche religion an / bekannte aber ſelbige nicht öffentlich / weil der pater Guardian derer Franciſcaner ſich befurchte/ es möchte ſolches ihm und ſeinen gantzen orden des Cadi und Baſſa zorn auf den halß ziehen / und dahero ihm rieth/ ſich heimlich davon zu machen/ damit er deſto gröſſere freyheit hätte/ ſein vorhaben zu bewerckſtelligen. Als der angeſetzte tag kommen war/ gieng er in der nacht hinweg / und zwar nur mit drey dienern und acht mönchen/ kam bald nach oſtern zu Nazareth an / und verzog daſelbſt bis im ſeptember/ binnen welcher zeit er italieniſch und auch ein wenig frantzöſiſch reden lernete. Nachdem der Pabſt von dem zuſtande dieſes Printzen gehöret hatte/ ſchickte er iemand/ um deſto gewiſſere nachricht zu haben / an den Guardian von Jeruſalem / und erſuchte ihn/ nach Rom zu kommen. Als er dahin kommen war/ gab ihm der Pabſt einen pallaſt ein/ um darinne zu wohnen/ und erhielt ihn faſt zwey jahrlang. Hernach beredete ihn der Hertzog von Crequi/ welcher damahls frantzöſiſcher abgeſandter zu Rom war/ in Franckreich zu gehen/ und Paris zu beſehen / welches er an. 1635 that / da er denn drey jahr hernach in des Cardinals Richelieu luſthauſe zu Ruel nahe bey Paris im 29ſten jahre ſeines alters ſtarb/ und daſelbſt neben dem Printzen von Portugall begraben wurde. Man hat ihn nach ſeinem tode zu einem betrüger gemacht. *Eugenius Rogerius* relat. de terra ſancta; *de Recoles* les impoſteurs inſignes.

Zagaya / ein berg/ den die alten Helicon nennen/ in Boeotien/ einer provintz von groß-Achaia oder Griechenland/ nahe bey dem berge Parnaſſus/ wovon er / nach einiger meynung/ ein ſtück ſeyn ſoll. Unten an dieſem berge hatten die beyden brunnen/ Hipprocrene und Aganippe/ ihren urſprung. Desgleichen war auch daſelbſt in vorigen zeiten des Orphei grab. Die poeten machen dieſen berg zum ſitz der Muſen / und geben vor/ daß diejenigen welche von dem waſſer dieſer brunnen getruncken / von dem Apollo alſobald mit der kunſt verſe zu machen begabet worden ſeyn. *Spon.* l. 4 tom. 2.

Zagrab / oder Agram / lat. Zagrabia, eine biſchöffliche ſtadt in Sclavonien/ im königreiche Ungarn/ an der Saw/ iſt der vornehmſte ort in der grafſchafft Zagrab/ hat viel einwohner/ iſt ſehr feſte/ und liegt 45 meilen nordwärts von Vihitz/ 15 weſtwärts von Gradiſca/ und 11 von Cilly ſüd-oſtwärts. Der allhier reſidirende Biſchoff gehöret unter dem Ertz-Biſchoff von Colocza. *Baudrand.*

Zagrus/ ietzt Adilbogia/ genannt / ein groſſes gebürge in Aſien/ welches Meden von Aßyrien ſcheidet. Einige geben vor/ daß es auch Semiramis genennet werde/ und das dieſer name ihm deswegen gegeben worden/ weil die aßyriſche Königin Semiramis ihn durchſchneiden laſſen/ um dadurch in Meden zu gehen. Dieſer paß wurde eine zeitlang Zagri Pylæ, das iſt/ die pforten Zagri genennet/ gleichwie der enge paß des berges Oeta Thermopylæ. *Strabo*; *Caſtald.*

Zahuris / iſt die benennung gewiſſer leute in Spanien / die (wie man uns bereden will) ſo ſcharff ſehen ſollen/ daß ſie auch die waſſergänge/ metalle/ ſchätze und leichen unter der erden erkennen können. Sie haben ſehr rothe augen. Martin Del Rio ſagt: daß er an. 1575 einen knaben dieſer art leute geſehen habe. Der aber nicht glauben will/ daß die Zahuris zur entdeckung derer waſſer und metalle ſich der hülffe des teuffels bedienen. Johannes Lazarus Gutierrius hält die gantze hiſtorie von dieſen leuten vor eine fabel. *Del-Rio* diſquiſit. magic. tom 1 lib. 1 cap. 3; *Gutierius* in opuſc. de Faſcino, dubio 6 num. 16; *Bayle.*

Zaire / ein ſee in Africa / entſpringet in ober-Aethiopien. Einige haben eben das vom Nilo geſagt. Allein Hieronymus Lobo / ein Portugieſe/ welcher ſich 12 jahr in dieſem lande aufgehalten/ und dieſe warheit zu entdecken befließen geweſen/ hält es nicht mit ihnen/ wie aus ſeinem tractat vom obern Aethiopia zu ſehen iſt/ ſo zu Coimbra an. 1660 gedruckt worden. Unterſchiedliche ſcribenten ſind der meynung / daß dieſer ſee Zaire eben derſelbige ſey/ welcher anietzo der ſee Zambeze genennet wird. *Baudrand.* ſ. Nil.

Zalderane / eine groſſe ebene in Meden / an denen Armeniſchen gräntzen jenſeit des Euphrates/ ſehr nahe bey Tauris / ſo vormahls die reſidentz derer Könige in Perſien war. Auf dieſer ebene ſchlug Selim I die erſchrecklich groſſe armee des Perſiſchen Königs Sophi Jſmael am 26 auguſti an. 1514. *Leunclav.* l. 8.

Zaleucus/ein geſetz-geber der Locrer / eines volcks in Italien/ machte um das jahr 663 vor Chriſti geburt die verordnung / daß allen ehebrechern die augen ausgeſtochen werden ſolten. Es trug ſich aber hernach zu/ daß ſein eigener ſohn ſich dieſer ſtraffe zu erſt ſchuldig machte. Hierauff bate das volck ſehr heftig für ihm / daß ihm ſolche ſtraffe geſchenckt werden möchte; allein Zaleucus wolte ſein geſetz durchaus beobachtet haben. Jedoch nahm er ſelbſt die helffte der ſtraffe über ſich/ ſo/ daß er ihm ſein rechtes / dem ſohne aber das lincke auge ausſtechen ließ/wodurch er zeigete/ daß er nicht weniger ein mitleidiger und frommer vater/ als ein gerechter geſetzgeber wäre. Dieſes exempel einer ſo ſcharffen gerechtigkeit würckte bey dem volck ſo viel / daß man von dieſem laſter unter ſeiner regierung gar nichts hörete. Man ſagt auch/ daß er denen krancken bey todes ſtraffe den wein verboten habe/ woferne er ihnen nicht etwa von ihrem artzte verordnet worden wäre; wie auch/ daß er über ſeine eingeführte geſetze ſo eyfrig gehalten / daß er die verordnung gemacht/ daß diejenigen/ welche eine neuerung einzuführen vor hätten/ mit einem ſtrick um ihren hals kommen ſolten / um alſofort aufgehenckt zu werden / woferne ihre vorſchläge nach gebührender unterſuchung ärger als das / ſo ſie zu verbeſſern gedachten/ befunden würden. Diodorus Siculus ſchreibet eben dieſes auch Charondä/dem geſetzgeber der Sybariten/ zu; allein es kan wohl ſeyn/ daß es beyde alſo gemacht haben mögen / um ihre geſetze immerfort im ſchwang zu erhalten. *Cicero* de Leg; *Diod. Sicul.* lib. XII; *Val. Maximus* lib. VI c. 5; *Ælianus* lib. II cap. 37 XIII cap. 24; *Stobeus* ſerm. 24.

Zama / eine Africaniſche ſtadt / ſo vor alters der vornehmſte ort im königreich Juba war / iſt ietzund Zamora im königreiche Algiers/ ſo wegen der ſchlacht berühmt iſt/ welche Hannibal wider Scipionem Africanum/ den Römiſchen General/ verlohr/ wie aus einer alten inſcription erhellet/ ſo noch ietzund daſelbſt zu ſehen iſt. Sie wird in der lateiniſchen ſprache Colonia Aelia Hadriana Auguſta/ und Zama Regia genennet. *Livius; Polybius; Plinius; Strabo.*

Zama / ein Africaniſcher brunnen/ in der nachbarſchafft der ſtadt Zama/ machet denen leuten/ welche daraus trincken/ eine helle ſtimme. *Plinius; Iſidorus; Vitruvius.*

Zamballath oder Giapalat/ ein Egyptiſcher Sultan/ ſuccedirte dem Mahomet. Er tractirte die Mammelucken und die vornehme Herren ſeines hofes übel/ weswegen ſie ſich unter Tomombei anführung zuſammen rottirten/ welcher ihm vornehmlich zu ſeiner hohen würde geholffen hatte. Sie belagerten ihn in ſeinem pallaſte / bekamen ihn gefangen/ und legten ihn ins gefängniß / allwo er durch gedachten Tomombei / der ihm in der regierung nachfolgete/ſtranguliret wurde. *Petrus Martyr; P. Iovius.*

Zambeze oder Zambere / ein groſſer Africaniſcher fluß in Aethiopien/ läufft aus dem ſee Zambeze oder Sachaf heraus/an denen gräntzen des reichs von Monomotapa und Abißinien/ nimmt unterſchiedliche flüſſe zu ſich/ und ergeuſt ſich in das Aethiopiſche meer an denen gräntzen von Zofala und Mozambique. Er zertheilte ſich in vier arme/ ehe er ſich mit der ſee vereinbaret/ wovon der eine Quilimane/ der andere Cuama/ der dritte Luabo/und der vierdte Luabo el Viejo genennet wird. Zwiſchen dieſen armen ſind groſſe und fruchtbare inſuln/ welche gold-bergwercke haben/ wovon die Portugiſen die reichſten beſitzen. *Baudr. Davity* de Africa.

Zambri oder Simri / ein König von Iſrael/ tödtete Ela/ und ſetzte ſich an. M. 3075/ 925 jahr vor Chriſti geburt auf den thron. Acht tage hernach kam Amri/ welcher von der armee erwehlet wurde/ ihn in Therſa zu belagern/ worauf er/ um nicht in der feinde hände zu fallen/ ſich und ſein gantz hauß verbrannte. 1 buch der Könige XVI 1 ſeqq.

Zameis oder Ninyas / welchen einige den jungen Ninus nennen/ Nini und Semiramis ſohn/ gelangte durch den todt ſeiner mutter an. M. 2038 auf den Aſſyriſchen thron. Als er ſeine gewalt feſt geſetzt hatte/ überließ er alle ſorge und regierung ſeinen bedienten/ führete unter denen weibes-perſonen in ſeinem pallaſt ein wollüſtiges und müßiges leben/ und ließ ſich ſelten öffentlich ſehen. Er ſtarb an. M. 2076/ nachdem er 38 jahr regieret hatte. Alle ſeine nachfolger in der regierung folgeten auch ſeiner wollüſtigkeit nach/ biß auf Sardanapalum. *Iuſtinus.* Siehe Ninias.

Zamolxis/ einiger meynung nach Pythagorä diener und ſchüler/ der nation nach ein Gete / gieng mit ſeinem Herrn in Egypten / von wannen er nach erlernung der Egyptiſchen gebräuche wieder nach hauſe reiſete/ und in ſein vaterland höfliche ſitten einführete / zum groſſen vergnügen derer Geten/ welche ihn nach dem tode zum gott machten/ und glaubeten/ daß diejenige/ welche ſtürben / alſofort zu ihm hingelangten. Sie pflegten zu loſen/ welche als abgeſandte / zu dieſem gott gehen ſolten. Diejenigen/ welche das loß traff / wurden in die lufft geſchmiſſen/ und mit denen ſpitzen der hellebarten und anderer waffen wiederum aufgefangen. *Herodotus* lib. IV.

Zamorin/ ein name / welchen die Indianer dem Könige von Calicut geben / deſſen königreich auf der küſte von Malabar iſt/ in der halb-inſul auf der andern ſeite des meer-buſens von Bengala. Einer von dieſen Käyſern war in vorigen zeiten ober-herr über die gantze küſte von Malabar / von Goa an biß an das vorgebürge von Comory. Nachdem aber Sarami Perymal die Mahometaniſche lehre angenommen hatte/ um ſein leben zu Medina zu endigen/ theilete er das königreich in vier Reiche/ welche ſind Calicut/ Cochin/Cananor und Coulan/ gab ieglichen von ſeinen nechſten anverwandten eines/ und machte anbey die verordnung/ daß die andern drey Könige den von Calicut/ welchem er den namen Zamorin gab/ vor ihren ſouverainen Fürſten erkennen ſolten. Seit dem ſich aber die Portugiſen in dieſem lande feſt geſetzt haben/ iſt der Zamorin ſo ſehr geſchwächet worden/ daß der König von Cochin weit mächtiger als er iſt. *Mandelslo* tom. 2; *Olear.* ſiehe Calicut.

Zamoſcius / (Joannes Sarius) oder Zomosky/ ein berühmter Pohlniſcher kriegs-und ſtaatsmann des 16den ſeculi/ war Stanislai/ eines Senatoris Regni Poloniæ ſohn. Als er zu Crasnolow in ſeinen ſtudien den erſten grund gelegt/ reiſte er um ſelbige vollkommen zu machen in Franckreich/da er in humanioribus den Turnebum und Lambinum, und Carpentarium in der philoſophie hörete. Darauf gieng er nach Padua/ da ihm Sigonius dergeſtalt gefiel/daß er ihn allen andern Profeſſorn vorzohe. Allhier publicirte er einen gelehrten tractat de Senatu Romanó, den aber einige lieber dem Sigonio zuſchreiben. Nach ſeiner rückkunfft nach Pohlen wurde er vice-cantzler / und hernach an. 1573 abgeſandter nach Franckreich/ um im namen der Republic Heinrichen/ Carl IX bruder / zu erſuchen/ daß er den Polniſchen zepter annehmen möchte. Nicht lange hernach machte man ihn zum groß-cämmerer und cron groß-feldherrn in Pohlen. Wie er nun bey dieſen beyden hohen bedienungen ſo wohl ſeine fähigkeit in rathſchlägen/ als im kriege ſehen laſſen/ alſo hat er hiermit den ruhm eines der gröſten ſtaats-leute und capitains erworben. Denn ſeine klugheit und tapfferkeit befeſtigten den Stephan Bathori/ und Sigismund III auf dem throne. Er war es / der den Ertz-Hertzog von Oeſterreich Maximilian/ (den ein theil des adels zum Polniſchen Könige erwehlet hatte) an. 1589 aus dem felde ſchlug / und ihn ſelbſt gefangen bekam. Wie er denn auch wider die Moſcowiter und Tartarn/ ja bey allen andern gelegenheiten/ nicht weniger ſeinen helden muth erwieſen hat. Er ließ ſich aber hierbey äuſſerſten fleiſſes angelegen ſeyn / den ruhm der gelahrheit mit dem lobe der tapfferkeit zu verbinden. Er richtete auch in der ſtadt Zamoſc an. 1594 eine ſchöne univerſität auf/ und unterließ nichts/ um die wiſſenſchafften allda im flor zu bringen. Ob er ſchon gantz und gar dem König Stephano zugethan war/der eine groſſe menge Jeſuiten in ſeinem reiche unterhielt/ ſo wolte Zamosky dennoch keinen von dieſer geſellſchafft auf ſeiner academie wiſſen. Kurtz/die liebe zum eingezognen leben/ und denen büchern machte endlich/ daß er den hof verließ, und hat man ihn an. 1605/ in ſeinem groſſen ſtuffen jahre/ auf ſeinem lehn ſtuhl/ da man meynte / er wäre irgend im meditiren vertiefft/ todt gefunden. Er wurde prächtig begraben/ indem ihn auſſer denen ſenatoren über 5000 edelleute zum grabe begleitet. Er war/ auſſer dem/ was bereits erwehnet worden/ ein ſehr beredter und ehrlicher mann/ der das gemeine beſte über alles liebte. Er beſtund gar nicht hartnäckig auf ſeinen meynungen/ ſondern ließ ſich ſehr leicht andere weiſen. Die kunſt freunde zu erlangen verſtund er vollkommen/ denn er war überaus höflich/ und doch dabey ſo gravitätiſch/ als es ſein ſtand und amt erfoderte. Er liebte die gerechtigkeit/ und verachtete weder die / ſo geringer/ noch die / ſo ſeines gleichen waren. Man rühmt ihn/ daß er nicht nur conqueten zu machen/ ſondern auch zu erhalten wiſſen. Er war ſo wohl in ſchlachten als belagerungen glücklich/ und wuſte ſich die fehler ſeiner feinde wohl zu nutz zu machen. Dabey er aber eine gar genaue kriegs-diſciplin beobachtete. Er ſoll in der von ihm erbaueten ſtadt Zamoſc/ alle religionen geduldet haben/ ungeachtet er catholiſch geweſen. Sein einiger ſohn/ namens Thomas/ verſtund im 13 jahre ſchon vollkommen Lateiniſch/Griechiſch/Türckiſch/ Teutſch/ Sclavoniſch und Tartariſch / welche ſprachen er alle hurtig reden konte. In dieſem alter ſtudierte er das Arabiſche/ da dann ſein vater/um ihm hierinn die mühe zu erleichtern/ an den Scaliger ſchrieb/ und denſelben um ſein Arabiſches lexicon erſuchte. Dieſer Scaliger hielt den König Heinrich IV, den Graf Moritz / und den Johannes Zamosky vor die drey gröſten Capitaine zu ſeiner zeit / und verſichert uns/ daß dieſer letztere nicht aber Sigonius von dem obgenannten buche autor ſey/ wie er ihm denn auch eine dialecticam Chryſippeam zuſchreibet. *Thuan.* lib. 134 hiſt.; *Baillet* Enfans celebr. Scaligerana p. 124 186 & 416; *Teiſſier* Addit. aux Elog. tom. III p. 322 ſqq.

Zamosky / eine ſtadt in der Polniſchen provintz Rot-Reuſſen/ in der Woywodſchafft Belze oder Belsko / nahe bey einem ſee dieſes namens/ führet den titul eines Fürſtenthums/ und wurde von Johanne Zamoski/ dem Polniſchen groß cantzler / auf einer feinen ebene/ nahe bey dem fluſſe Weper erbauet/ und zu einem feſten orte gemacht/ wie ſie ſich denn an. 1651 wider die Coſſacken tapffer wehrete. *Baudrand.*

Zanchius oder Zanchus / (Baſilius) ein gelehrter mann des 16den ſeculi/ war von Bergamo gebürtig. Er wurde ein Canonicus regularis, und legte ſich mit gröſtem fleiſſe auf die freyen künſte/ philoſophie und gottsgelahrheit / davon ſeine ſchrifften annoch zeugen können. Daher hielt man ihn vor würdig / ihm die Vaticaniſche bibliothec anzuvertrauen. Welchem amte er auch zu groſſem vergnügen der gelehrten rühmlich vorgeſtanden. Er hatte es ſonderlich in der lateiniſchen ſprache ſehr weit gebracht. Man rühmt ihn als einen ehrlichen/ aufrichtigen mann / der aber dennoch dergeſtalt verfolget worden/ daß er auf eine gar elende art ſein leben beſchlieſſen müſſen. Er war des Hieronymi Zanchii vetter/ und hatte zwey brüder / ſo beyde/ wie er Canonici regulares geweſen: Seine ſchrifften ſind: Dictionarium poeticum; & Epitheta veterum Poëtarum; de horto ſophiæ libri II carmine conſcripti; Adnotationes in divinos libros; quæſtiones in libros Regum; & Paralipomenon; Poematum libri VIII; Sylva vocabulorum. *Ghilini* theatro part. 1; *Lilius Greg. Gyraldus* de Poet. dial. 2; *Paul. Manutius* lib. IV epiſt. 28; *Bayle.*

Zanchius / (Hieronymus) einer der berühmteſten theologorum von der parthey derer Reformirten/ war zu Alzano in Italien den 2 februarii an. 1516 gebohren / und ward im 15 jahr ſeines alters ein Canonicus regularis des Latran / allwo er auch ohngeſehr neunzehn jahr lang geblieben. Er ſtudirte anfangs die ſcholaſtiſche philoſophie und theologie / als er aber zu Lucca den Petrus Martyr über die epiſtel Pauli an die Römer/ und über die pſalmen leſen hören / ſo legte er ſich auf was nützlichers/ nemlich auf die heil. ſchrifft und die kirchen-väter. Wie nun Petrus Martyr/ der mit ihm gleiches ordens war/ noch ehe er den habit ablegte/ vielen ſeiner mitbrüder die meynungen der Proteſtanten beybrachte/ und dadurch verurſachte/ daß innerhalb 18 jahren unterſchiedene ihm folgten/ und das Pabſtthum verlieſſen/ Zanchius aber mit einer von ihnen war/ alſo gieng dieſer an. 1550 aus Italien/ und hielt ſich eine weile bey den Graubünder/ und hernach in Genff auf/ von dannen er nach Londen gedachte/ dahin ihn Petrus Martyr haben/ und ihm eine Profeſſoratur in der theologie zuſchantzen wolte. Weil ihn aber die ſcholarchen zu Straßburg erſuchten/ daß er die ſtelle des verſtorbnen Caſpar Hedio (der daſelbſt Profeſſor ſacr. literar. geweſt) erſetzen möchte/ ſo nahm er es an. 1553 an/ und verwaltete dieſes amt 11 jahr/ wobey er zuweilen mit über den Ariſtoteles laß. Man begehrte von ihm/ daß er die Augſpurgiſche confeſſion unterſchreiben möchte/ welches er aber bloß unter gewiſſen bedienungen und reſervatis that/ ſo ihm auch erlaubet wurde. An. 1555 wurde er ein Canonicus S. Thomæ. Man ſagt: daß er ein feind der theologiſchen ſtreitigkeiten geweſen/ denen er aber dennoch nicht entgangen. Denn er wurde irrthums beſchuldiget/ dagegen er ſich zwar vertheidigte; allein als es ſo weit kam/ daß er ſich entweder deutlich erklären/ oder abdancken/ oder abgedanckt werden ſolte/ ſo ſuchte er auf alle weiſe ſich noch zu mainteniren. Man dachte hierüber auf unterſchiedene mittel/ und blieb es zu letzt dabey/ daß er ein gewiß formular unterſchreiben ſolte. Allein wie er ſich bey ſolcher unterſchrifft gar zweydeutiger worte bediente/ ſeine gegner aber ſelbige ſo verſtunden/ als wenn er ihre meynungen billigte/ und ſeine irrthümer verlaſſen/ alſo fiengen die zwiſtigkeiten ſchon wieder von neuem an/ als er nach Clavenna im Graubündter lande beruffen/ und alſo an. 1563 aus dem labyrinth heraus gezogen wurde. Allhier hat er biß an. 1563 der kirche daſelbſt gedienet/ dabey er aber auch ſein creutze tragen müſſen. Darauf trat er im februario jetzt erwehnten jahres/ die ihm angetragene profeſſionem theologicam zu Heydelberg an/ und wurde noch ſelbiges jahr in gegenwart Churfürſt Friedrichs III Doctor theologiæ. Er ſchrieb auf dieſes Potentaten erſuchen ein groß werck wieder die Antitrinitarios, und ob er wohl nach deſſelben tode auf die academie zu Leyden/ und von der kirche zu Antwerpen beruffen wurde/ ſchlug er es dennoch aus/ und erwehlete lieber nach Neuſtadt zu gehen/ allwo der Pfaltzgraf Johann Caſimir die Profeſſores aufnahm/ welche der neue Churfürſt/ ſo der Evangeliſch-Lutheriſchen lehre beygethan war/ von Heydelberg hatte weggehen laſſen. Nun bekamen zwar/ nachdem dieſer geſtorben/ und Johann Caſimir die adminiſtration der Pfaltz überkam/ die Reformirten Profeſſores ihre ſtellen auf der academie zu Heydelberg wieder; Zanchius aber wurde/ wegen ſeines hohen alters zum Emerito erkläret. Er ſtarb alſo an. 1590 den 19 novembris zu Heydelberg/ nachdem er einige zeit zuvor ſein geſichte verlohren. Er hat anfangs Cælii ſecundi Curionis tochter/ hernach eines andern/ namens Laurentii Lumagá tochter geheyrathet/ und unterſchiedene kinder gezeuget. Seine ſchrifften ſind Miſcellanea theologica; de tribus Elohim; de natura Dei; de operibus dei; Commentar. in Hoſeam; Commentar. in epiſtol. ad Epheſios, ad Philippenſes, ad Coloſſenſes, ad Theſſalon. in 1 epiſtol. Ioannis; de Incarnatione filii Dei libri II de ſacra ſcriptura; de religione Chriſtiana fides; Compendium præcipuorum capitum doctrinæ Chriſtianæ; ad Arriani libellum reſponſio; ad Wilhelmum Holderum reſponſio; Epiſtolarum libri duo; Prolegomena ad Phyſicam &c. Einige loben ihn als einen moderaten mann/ ſonderlich die catholiken/ weil er nicht geglaubt: daß der Pabſt der antichriſt ſey/ wie er denn nebſt Joh. Sturmio mit dem päbſtlichen Nuncio einſt conferiret/ und ihm gewiſſe bedingungen vorgeſchlagen/ auf welche eine vereinigung derer Proteſtanten mit der Römiſchen kirche ſolte gebauet werden/ welche aber nicht angenommen worden. *Thuanus* hiſtor. lib. XCIX; *Teiſſier* addit. aux Elog. tom. II p. 160 ſq. & tom. III p. 366 ſqq.; *Melchior Adam.* de vit. theol. Exter.; *Labbeus* de ſcript. eccleſiaſt. tom. I; *Hieron. Zanchius* epiſtol. lib. II p. 444 ſqq.; *Bayle.*

Zancle/ eine ſtadt in Sicilien/ welche vormahls von Anaxila/ dem tyrannen von Rhegio/ zerſtöret wurde. Die einwohner des landes geben vor/ daß ſie von dem tyrannen Zanclo erbauet worden; Nicander aber behauptet/ daß ſie ihren namen von des Saturni ſichel/ welche daſelbſt verborgen geweſen/ bekommen habe. Nachgehends wurde dieſe ſtadt Meßina genannt. *Strabo; Plinius; Nicander* lib. 10.

Zanfara/ ein Africaniſch königreich in Nigritien mit einer ſtadt gleiches namens.

Zanguebar/ ein groß land in Africa/ zwiſchen der küſte von Ajan und denen Caffern/ in Nieder-Aethiopien/ begreifft unterſchiedliche königreiche in ſich/ worunter die vornehmſten ſind Lamon/ Melinde/ Mombaza/ Mongalo/ Mozambique und Quiolo/ deren hauptſtädte gleichen namen führen. Die Portugieſen ſind meiſter von Mozambique und Mombaza/ und haben auch noch andere feſtungen. Das land iſt mit wäldern und moräſten angefüllet/ welche die lufft ſehr ungeſund machen. Die einwohner ſind ſchwartz/ und haben alle krauß haar. Sie ſind götzen-diener/ und der zauberey ſehr ergeben.

Zante/ eine in den Joniſchen meere gegen der weſtlichen küſte von Morea über liegende inſul/ wurde vorzeiten Hyrie und nachgehends Zazinthus genennet. Sie iſt ſehr volckreich und bringet viel wein/ korn und öl hervor. Sie begreifft ohngefehr 50 Engliſche meilen im umfang/ und wird in drey theile unterſchieden/ welche ſind das gebürge/ die thäler und das flache land. Sie hat verſchiedene häfen/ worunter Chieri der vornehmſte iſt/ als welcher allerley ſchiffe beherbergen kan. Man zehlet allda ohngefehr 50 dörffer/ auſſer der hauptſtadt/ welche den namen der inſul führet/ und in deſſen nordlichen theile liegt. Sie hat etwa 20 biß 25000 einwohner/ iſt ein biſchöfflicher ſitz/ und mit einer feſten citadel verſehen. Die inſul Zante macht mit Cefalonien zuſammen nur eine diœces aus/ worinnen 50 griechiſche kirchſpiele nebſt einer groſſen anzahl von Caloyers oder Griechiſchen mönchen ſind/ welche auch ihren eigenen prälaten haben. Ihre kirchen haben jegliche nur einen altar/ ſo zugleich die kantzel iſt/ dieſer ſtehet gegen morgen zu/ und hat platte gemählde/ weil ſie keine ausgehauene oder geſchnitzte bilder dulten. Die Juden haben 3 ſynagogen darinne. In dieſer inſul entſtehen ſehr offt erdbeben/ wobey ein erſchrecklich geräuſche und garſtiger rauch ſich ereignet/ welcher die gantze lufft anſtecket. Es iſt nur ein fluß/ welcher Camura genennet wird/ in der gantzen inſul, deſſen waſſer, weil er mit der ſee gemeinſchafft hat/ etwas unrein und ungeſchmackt iſt. Allein unter dem ſchloſſe nahe bey der ſee iſt ein ſehr feiner brunnen/ welcher alle nach Conſtantinopel/ Alexandria und andere morgenländiſche örter gehende ſchiffe mit friſchen waſſer verſiehet. Mr. Wheeler ſagt/ daß dieſe inſul nicht über 30 meilen im umkreiß habe/ aber eine von denen fruchtbarſten und luſtigſten ſey/ die er jemahls geſehen habe. Der kleine roſinen handel wird hier ſehr ſtarck getrieben/ welcher denen Venetianern ein groſſes einträget. In dem kloſter von Santa Maria de la Croce ſoll M. T. Ciceronis und ſeines weibes Terentiá grabmahl ſeyn/ es wurde nemlich eine elle tieff in der erden ein ſtein gefunden mit zwey unterſchiedlichen inſcriptionen/ deren eine auf ihn/ und die andere auf ſie gerichtet war. Die erſte lautete alſo: M. T. Cicero Ave; und die andere: Et tu Terentia Antonia &c. Daher wolte man ſchlieſſen/ daß dieſe beyden leute hier begraben lägen. Das caſtel oder ſchloß von Zante ſtehet oben auf der ſpitze eines ſehr hohen berges/ iſt ziemlich groß/ und ſehr feſte. Der berg iſt ſo rauch und uneben/ daß man müde wird/ ehe man die helffte hinauf kömmt. Wenn alſo die in beſagtem caſtel liegende garniſon mit allen nothwendigkeiten/ ſo zur beſchützung eines orts gehören/ verſehen iſt/ kan ihr niemand etwas thun/ er komme mit einer ſo groſſen macht davor/ als er immer wolte. *Boſchini* Archipelag.; *P. Coronelli* Deſcript. Moreæ; *Spon.*

Zanzibar/ eine Africaniſche inſul in dem Aethiopiſchen meer.

Zapal/ (Barbara) Königin von Pohlen/ war Stephani Zapols/ Grafen von Cepuſe Waywoden und Palatini in Siebenbürgen tochter/ und eine ſchweſter Johannis Zapols/ welchen an. 1526 einige vornehme Ungariſche Herren nach des unglücklichen Königs Ludwigs des andern tode zum Könige in Ungarn erwehleten. Dieſe Barbara Zapol wurde an Sigmund den erſten König von Pohlen/ welcher an. 1506 ſeinen bruder im regiment ſuccedirte/ vermählet/ und zeugte mit ſelbigem eine Printzeßin/ namens Hedwig/ ſo nachgehends Joachim Churfürſt von Brandenburg zur gemahlin bekam. Die Königin Barbara iſt abſonderlich wegen ihrer groſſen gottesfurcht berühmt/ und weil ſie ſo keuſch geweſen legen ihr einige ſcribenten den zunamen Eſther bey. Der König liebte ſie mit der gröſten zärtligkeit und zog durch ihre tugenden die hertzen aller Pohlen an ſich. Sie ſtarb gar frühzeitig/ als ſie kaum 3 jahr im eheſtande gelebet hatte. *Martin. Cromerus* hiſtor. Polon.

Zara/ lat. Iadera, eine ſtadt und hafen/ ſo der vornehmſte ort in Dalmatien und ein Ertz Biſchöfflicher ſitz iſt/ gehöret denen Venetianern. und iſt mit der ſee umgeben/ und nur durch eine zugbrücke mit dem lande verknüpffet. Uberdiß aber iſt ſie auch noch mit 6 ſtarcken baſteyen befeſtiget. Ladislaus/ König von Napoli/ welcher ſich auch einen König von Ungarn titulirete/ verkauffte ſie/ nebſt denen zugehörigen inſuln an. C. 1409 denen Venetianern/ welchen ſie vorhin gehörete/ allermaſſen ſie dieſelbige an. 1200 durch hülffe des Grafen von Flandern/ Balduini/ und anderer vornehmer Herren mehr/ die ins gelobte land nach Saladini tode zogen/ erobert hatten.

Zarbien/ ein König derer Gordier eines volcks in Armenien/ war dem Tigranes zinßbar. Von deſſen oberherrſchafft und tyranney er ſich gerne loß machen wolte. Schloß dahero heimlich mit dem Römiſchen General Lucullus ein bündniß/ mit der bedingung/ daß dieſer ihn davon befreyen ſolte. Allein Tigranes erfuhr ſolches/ ehe noch die Römer in Armenien ankamen/ und ließ den Zarbien mit ſeiner gantzen familie umbringen. Lucullus aber rächete ſeinen todt/ ließ ihn prächtig begraben/ und ein koſtbares grabmahl aufrichten. *Plutarchus* in Lucul.

Zarlin/ (Joſeph) ein Italiäner von Chioggia/ aus dem Venetianiſchen gebürtig/ machte ſich abſonderlich durch ſeine groſſe wiſſenſchafft/ ſo er in der muſic hatte/ berühmt. Merſennus und Albertus Bannus halten ihn unter allen denen/ ſo von der muſic geſchrieben/ vor den gelehrteſten. Er ſtarb an. 1599 zu Venedig und wurde in der kirche zu S. Laurentii begraben. Unter ſeinen ſchrifften ſind merckwürdig: Iſtitutioni Harmoniche; Demonſtrationi Harmoniche; Supplementis muſicali; Della patienza; De vera anni forma ſive de recta ejus emendatione. Alle ſeine wercke ſind zuſammen gedruckt und zu Venedig in IV tomis in fol. herausgekommen. *Thuanus; Albert. Bannus* de muſica; *Teiſſier* les eloges des hom. ſcav.

Zarmigethuſa/ war vormahls die haupt ſtadt der Dacier unter ihrem Könige Decebalo. Sie wird Ulpia Trajana genennet/ in einer alten inſcription, die auf Trajanum gerichtet iſt/ welcher die Dacier unter ſeine botmäßigkeit brachte. In einer andern inſcription werden ihr die namen Colonia Vlpia, Trajana Auguſta und Dacia Zarmis gegeben. Anietzo heiſſet ſie Veczel/ it. Venecz oder Vathel/ und in der Sclavoniſchen ſprache Gradiſch/ ſie gehöret zu Siebenbürgen. *Ptolemæus; Lazius.*

Zarnata/ eine ſtadt in Tzaconia oder Braccio di Maina in Morea/ liegt auf einer ſehr luſtigen höhe/ hat faſt eine circkul-runde figur/ und iſt ein ſolcher ort/ der beydes durch die kunſt und natur ſehr anſehnlich gemacht worden. Die Venetianer griffen ſie an. 1685 an. Der Capitain-Baſſa hatte eine anſehnliche armee/ und war nur 5 meilen davon/ durffte aber doch den entſatz nicht wagen. Da er ſich zurück zog/ ergab ſich die garniſon dem Moroſini/ da denn nach der getroffenen capitulation 600 mann heraus marſchirten/ welche an den bewilligten ort gebracht wurden. Der Aga aber/ welcher ſich befurchte/ es möchte ihm ſeinen kopff koſten/ gieng zu den Venetianern über. Moroſini ließ eine garniſon von 250 mann unter dem oberſten Praſtini in dem orte. *P. Coronelli.*

Zaſius/ (Ulrich) ein berühmter rechtsgelehrter des 16den ſeculi/ wurde in ſeiner jugend durch liederliche geſellſchafft ſehr verführet/ deßwegen er nachmahls die übel angewandte zeit offt betauerte. Er war zu Coſtnitz gebohren/ und hernach Notarius daſelbſt. Er war aber ſchon über dreyßig jahr als er dieſes amt wieder niederlegte/ die rechtsgelahrheit zu ſtudiren anfieng/ und es in kurtzer zeit ſo weit brachte/ daß er die ſtelle ſeines lehrers vertreten/ und öffentlich leſen konte. Drauf wurde er Doctor, und Profeſſor Iuris zu Freyburg/ da er mit unglaublichem applauſu laſe/ biß er an. 1535 im 75 jahr ſeines alters allda ſtarb. Man hat ihn vor den monarchen unter denen teutſchen rechtslehrern ſeiner zeit gehalten/ und recht bewundert. Nun war er zwar dabey ſo beſcheiden/ daß er auch andrer ihr lob mit vergnügen anhörte/ auch wohl verdiente männer ſelbſt gerne heraus ſtrich; er konte aber keinen wiederſpruch vertragen/ daher er ſeine meynungen mit groſſer hartnäckigkeit vertheidigte. Gegen ſeine zuhörer war er überaus leutſelig/ und gar nicht neidiſch/ denn er hätte ihnen gerne alle ſeine wiſſenſchafft in einem tage beygebracht/ wenn es nur möglich geweſen wäre. Er war ſo beredt/ daß er auch ohne ſich darauf zu ſchicken/ recht wohl peroriren kunte/ und die lebhafftigkeit ſeines verſtandes/ verließ ihn auch in ſeinem alter eben ſo wenig als ſein treffliches gedächtniß. Er konte die einſamkeit gar nicht leiden/ ſondern war gern in geſellſchafft ſeiner freunde/ inſonderheit aber gelehrter leute/ die recht gern mit ihm umgiengen/ denn er war aufrichtig/ luſtig/ und ließ gerne mit ſich reden. Er lebte prächtig/ und übernahm ſich in eſſen und trincken dergeſtalt/ daß er ungemein dicke wurde/ und überaus hefftige gichtſchmertzen ſich zuzohe. Er war ſonderlich gut freund mit Eraſmo/ welcher in einem ſeiner briefe klaget/ daß er der angenehmen geſellſchafft des Zaſii nicht genieſſen könne/ denn er war ein wenig taub/ Eraßmus aber hatte eine zu ſchwache ſtimme. Der religion nach war zwar Zaſius ein catholick/ er hielt aber von Luthern ſo viel/ daß er ihn den phönix unter den theologis nennte/ auch viele ſeiner ſchrifften/ ſonderlich den Commentarium über die epiſtel an die Galater recommendiret. Und das iſt die urſache/ warum des Zaſii wercke in den Indicem expurgatorium kommen. Cornelius Agrippa ſetzte ihn unter die Triumviros Reip. literariæ ſeiner zeit/ und meynte: daß/ was Budæus bey denen Frantzoſen/ und Alciatus bey denen Italiänern wäre/ daß ſey Zaſius bey denen Teutſchen. Seine ſchrifften/ ſo er ſelbſt heraus gegeben/ ſind dieſe: Intellectus legum ſingulares; commentaria in l. 2 de Origine Iuris; Tractatus ſubſtitutionum; Tractatus de Iudæorum infantibus baptizandis; Apologia contra Eccium; item, contra ſtellam Aurelienſem; Epitome in uſus feudales. Die übrigen ſo er ſelbſt nicht zu ende gebracht/ und erſt nach ſeinem tode heraus kommen/ denen erwehnten aber gar nicht gleich geachtet werden/ ſind folgende: Summa in digeſtum vetus; Lecturæ aliquot in titulos primæ partis digeſti veteris, & in titulum, ſi certum petatur; Item ſuper tit. de Actionibus in inſtitutis; Conſiliorum lib. II. *Melch. Adami* vit. Iuris Conſult; *Panciroll.* de clar. leg. Interpr.; *Eraſmus* epiſtol. lib. III ep. 39 lib. VII ep. 11 lib. X ep. 24; *Seckendorff* de Luther; *Teiſſier* Addit. aux Elog. tom. I p. 520 521 & III p. 293 ſqq.

Zaſius/ (Johann Ulrich) des ietzt erwehnten Zaſii ſohn/ war an. 1521 zu Freyburg in Brißgau gebohren/ und hernach zu Baſel auf der univerſität daſelbſt Doctor geworden/ allwo er auch viele jahre die rechtsgelahrheit lehrte. Von dar kam er an den hof Käyſers Ferdinands I, der ihn zu ſeinem ſtaats-rath machte. Maximilian II beehrete ihn mit gleicher charge. Nachdem er nun einen Catalogum legum antiquarum, und etliche andre Juriſtiſche bücher heraus gegeben/ iſt er an. 1565 geſtorben. *Melchior Adami* vit. Iurisconſult. Germ.

Zatmar/ eine kleine aber wohlbefeſtigte ſtadt auf dem Ober-Ungariſchen gebürge/ an denen gräntzen von Siebenbürgen/ iſt die hauptſtadt von einer landſchafft/ welche unlängſt zu einer Grafſchafft gemacht worden/ und gehöret dem Käyſer. Allein Tekeli machte ſich an. 1680 meiſter davon/ dem ſie aber die Käyſerlichen wieder abgenommen. *Baud. du Val.*

Zator/ eine ſtadt in Klein-Pohlen/ in der Woywodſchafft von Cracow/ an der Weixel zwiſchen der ſtadt Cracaw/ und den Hertzogthum Schleſien/ liegt in der gegend/ da die Skanda und Weixel zuſammen flieſſen. Das dabey liegende land wird das Hertzogthum Zator genennet.

Zatus/ Hertzog derer Lazer eines volcks in Perſien/ kam zum Käyſer Juſtino nach Conſtantinopel ums jahr Chriſti 520/ und hielt um den königlichen titul/ wie auch um die tauffe/ an. Der Käyſer empfieng ihn mit vieler ehrbezeugung/ ließ ihn tauffen/ und gab ihm die königliche crone und mantel. Als nun Zatus wieder zurück in ſein land kam/ führete er die chriſtliche religion ein/ und ließ ſeinen unterthanen das Evangelium predigen/ welche alle nach ſeinem exempel den Chriſtlichen glauben annahmen. *Zonaras; P. Diaconus.*

Zayolha/ der name einer horde in der wüſten Tartarey. Eine horde iſt nichts anders/ als eine geſellſchafft von Tartarn/ welche um bequemlichkeit der weyde willen ihre wohnörter verändern. Die horde von Zayolha iſt in der nachbarſchafft des fluſſes Obi gegen das Tartariſche meer oder den nordlichen Oceanum zu. *Thevenot.*

Zea/ eine inſul in dem Archipelago gegen Europa zu/ wurde vormahls Ceos oder Cea genennet. Ihre nord- und ſüdliche küſten haben groſſe berge; das land aber zwiſchen beyden liegt alles auf feinen ebenen. Sie hat gegen weſten zu einen ſehr ſichern hafen/ nebſt verſchiedenen brunnen/ wovon einer denen/ ſo daraus trincken, das gehirn verrücken ſoll; wiewohl ſie bald wieder zu ſich ſelbſt kommen. Sie hatte vormahls 4 ſtädte/ weswegen ſie auch Tetrapolis genennet wurde/ und war der geburts-ort des poeten Simonidä/ und des berühmten artztes Eraſiſtrati. Weil das land in dieſer inſul unfruchtbar war/ wurde ein geſetz gemacht/ daß alle alte leute von 60 jahren und darüber ſchierling eſſen ſolten/ weil ihr allzulanges leben dem jüngeren volcke/ ſo dem vaterlande nöthig war/ die nahrung zu berauben ſchien. Die ſtadt Zea liegt in der mitte der inſul/ und iſt ein ort/ da ein groſſer handel mit ſeidenwahren und vortrefflichen weinen getrieben wird. *Boſchini* Archipel.

Zeb/ ein land in Africa/ in Biledulgerid/ hat eine ſtadt dieſes namens/ und wird in der lateiniſchen ſprache Zebam und Zebes genennet.

Zebedeus/ war der vater derer beyden Apoſteln Johannis und Jacobi. *Matth.* 20 v. 20.

Zebu oder Gebu/ eine inſul auf dem Indianiſchen meere/ mitten unter denen philippiniſchen inſuln/ wird von denen Spaniern Isla de los Pintados genennet/ weil die einwohner zur zeit/ da ſie entdecket wurde ihre angeſichter mit unterſchiedlichen farben anzuſtreichen pflegen. Bemeldte Spanier erbaueten die ſtadt Jeſus auf der weſtlichen küſte. Daſelbſt machte Ferdinandus Magellanus freundſchafft mit dem Könige der inſul/ welchen er in des Königes von Caſtilien ſchutz nahm/ und für ihn wider den König von Matan krieg führete/ in welchem er an. 1520 umkam.

Zedamet/ fieng das königreich derer ſo genannten Cheriffs an/ welche ſich unvermerckt derer königreiche Marocco/ Fez und Taffilet ꝛc. bemeiſterten. Er begab ſich anfänglich in eine wüſteney/ um ein einſames leben zu führen/ und gab vor/ daß er von Mahomet herſtammete. Damit er ſich nun immer mehr und mehr erhöhen möchte/ fieng er einen krieg an wider die Portugiſen und andere Chriſten/ und reitzte durch dieſen ſchein ſeines eyfers auch ſeine beyden ſöhne dazu an. Er bewerckſtelligte ſein vorhaben/ ſich auf den thron zu ſetzen/ durch gewalt und heucheley und ſetzte ſich ſo feſte/ daß die nachfolge im regiment auf ſeine erben/ unter dem titul Cheriffs fiel/ welcher ſo viel als weiſe männer heiſſen ſoll. *Leo Africanus* lib. 2 c. 32 & lib. 4 c. 26.

Zegabenus/ (Georgius) ein Griechiſcher autor, hat etliche griechiſche wercke ins lateiniſche überſetzet/ worunter auch iſt des Conſtantini Cæſarei de Romana hiſtoria liber. Man weiß nicht/ zu welcher zeit dieſer mann eigentlich gelebet. Ein anderer gleiches namens hat verſe geſchrieben/ von dem man aber weiter nichts zu ſagen weiß. *Verdier Vaupriv.* ſupplem. Biblioth. Geſner.; *Leo Allatius* Diatr. de Georg.

Zegedin/ (Stephanus) wurde gebohren zu Zegedin einer ſtadt in Nieder Ungarn. Sein rechter name war Kis/ welchen auch ſeine familie geführet. Er legte ſich auf das ſtudiren/ gieng nach Wittenberg/ und hörte daſelbſt D. Luthern und Melanchthonem ſehr fleißig. Von hier begab er ſich wieder nach Ungarn/ und lehrete hin und wieder die Evangeliſch Lutheriſche religion. Als er prediger zu Calmantzeme war/ wurde er von den Türcken gefangen/ in welcher gefangenſchafft er lange verharren/ und viele grauſamkeit erdulten muſte. Er unterließ aber dennoch nicht in etlichen häuſern einiger privat-perſonen/ ſo ihn auf erlaubniß der Türcken zu ſich kommen lieſſen/ zu predigen. In dieſer ſeiner ſclaverey ſchrieb er etliche wercke/ und unter andern die Locos communes theologiæ. Nach ſeiner befreyung war er eine lange zeit zu Ofen in Ungarn/ und zu Peſt prediger. Er ſtarb aber zu Kevin in Ungarn an. 1571/ nachdem er 67 jahr alt worden. Seine wercke ſind: Analyſis in Pſalmos; in Eſaiam; in Ieremiam; in Ezechielem; in Threnos; in Danielem; in novum teſtamentum; tabulæ analyticæ; quibus exemplar ſanorum ſermonum de fide, charitate & patientia fideliter declaratur; Speculum Romanorum Pontificum cum quæſtionibus quibusdam de traditionibus Pontificiis; Aſſertio de Trinitate.

Zehmen/ (von) iſt ein altes adeliches Meißniſches geſchlecht/ davon einige/ muthmaßlich um die zeiten der creutz herren/ ins Pohlniſche Preuſſen kommen/ und ſich da niedergelaſſen. Wie denn allda bereits vor 170 jahren die Zehmen Senatores des königreichs Pohlen/ Woywoden und Landeshaupt-leute ꝛc. geweſen. An. 1209 war einer von Zehm aus Meiſſen auf dem turnir/ ſo Käyſer Philipp. Hertzog in Schwaben/ mit Marggraf Dietrichen von Sachſen zu Greutzſch und Sommersberg in Oſterlanden/ zu Worms gehalten/ und iſt er dabey der 13 turnirer geweſen. An. 1514 blieb einer von Zehme bey eroberung der ſtadt Tham/ 2 meilen von Gröningen gelegen/ als welcher mit Hertzog Georgen von Sachſen mit zu felde gegangen war. Der annoch lebenden Herren von Zehmen ſtamm vater war Adolph von Zehmen/ Hochgräflicher Mannsfeldiſcher hauptmann/ von deſſen ſohne/ Andrea Baſtian von Zehmen zur Neudeck bey Schleiz/ Moritz Baſtian von Zehmen/ auf Neumühl und Clodra/ Churfürſtlicher Sächſ. Oberaufſeher der Elſterflöſſe herkommen. Dieſer war ein vater Hanß Baſtians von Zehmen/ Churfürſtlicher Sächſiſchen obriſtens zu fuſſe/

und eingroß vater Hans Baſtians von Zehmen/ erb-lehn- und gerichts-Herrns auf Marckersdorff/ Clodra/ Neumühle/ Weiſſendorff und Silbitz/ Königlich Pohlniſchen auch Chur- und Hoch-Fürſtlich-Sächſiſ. hochbeſtalt geweſenen reſpective geheimen raths/ hofmeiſters/ creiß-hauptmanns zur Neuſtadt/ und geſammten ober-ſteuer-einnehmers/ der an. 1702 den 8 april/ nachdem er 73 jahr alt worden/ auf ſeinem gute Marckersdorff verſchieden. Sein Herr ſohn/ namens Hans Georgé/ welcher erſtlich Churfürſtlicher Sächſiſcher witthums-ſtallmeiſter/ anitzo aber Königlicher und Chur-Sächſiſcher cammer- und berg-rath zu Dreßden iſt/ hat den ſtamm rühmlich fortpflantzet.

Zeiam/ ein Printz von Mequinezia in Africa/ wurde von Mahumet/ dem Könige von Fez/ ſeinem vetter/ aus ſeinem vaterlande verjaget/ und begab ſich nach der ſtadt Azamor in das königreich Marocco/ auf der Africaniſchen küſte gegen das Atlantiſche meer zu. Als er aber das erwartete tractament daſelbſt nicht antraff/ flohe er in Portugall/ und beredete den König/ daß er Azamor zu erobern ſuchen möchte. Hierauff ſchickte der König unter dem commando des Johannis Meneſes eine armee dahin. Als aber dieſe vor der ſtadt erſchien/ ſtund Zeiam/ ſeinem verſprechen nach/ Meneſes nicht bey/ ſondern vereinigte ſich mit denen Azamorianern/ und that mit ihnen einen ausfall auf die Portugieſen/ hatte aber das unglück/ daß er geſchlagen wurde/ und 1400 Azamorianer auf dem platze verlohr.

Zeitz/ lat. Citium, Ciza, eine feine ſtadt in Meiſſen an der Elſter/ fünff meilen von Leipzig und 3 von Naumburg/ allwo ein beſonderer Hertzog aus Sachſen reſidiret. Den namen ſoll ſie von der alten heydniſchen göttin Ciza führen/ wiewohl ihn andere/ doch ohne wahrſcheinlichkeit/ von dem Cizo/ einem Arminiſchen obriſten/ herleiten. Henricus der Vogler hat ſie an. 924 zu erſt mit mauern umgeben. Da noch die catholiſche religion allhier florirte/ gieng eine ſtarcke wallfarth hieher/ indem die heil. jungfrau Maria gar viele ſonderbare wunder hieſelbſt ſolle gethan haben. Conſten iſt allhier ein anſehnliches ſchloß/ der dom/ die probſtey/ und ein wohl angelegtes gymnaſium. *Ditmarus* in chr.; *Paul Langius* in chron. Citic.; *Albinus* in der Meiſn. chron.; topogr. Saxon. ſuper.; *Knauth* in prodr. Miſn.

Zeitz. Die linie der Hertzoge von Zeitz ſtammet von Mauritio/ einem ſohn Churfürſtens Johannis Georgii I ab. Dieſer wurde a. 1619 den 22 martii gebohren/ und nahm an. 1653 als adminiſtrator des ſtiffts Naumburg allda ſeinen ſitz/ den er aber nach beziehung der von ihm erbaueten Moritzburg zu Zeitz an. 1663 verlaſſen. Vermöge des väterlichen teſtaments und brüderlichen vergleichs bekam er den Churfürſtlichen antheil an der grafſchafft Henneberg/ den Vogtländ- und Neuſtädtiſchen creiß/ und in Thüringen die herrſchafften Tautenburg und Frauen-Prißnitz/ worzu er nachmals von Churfürſt Johann Georg II amt und ſtadt Petzau erkaufft. Er ſtarb endlich an. 1681/ von Dorothea Maria/ Hertzog Wilhelms zu Sachſen Weimar tochter/ verſchiedene kinder hinterlaſſend/ nemlich Mauritium Wilhelmum/ Chriſtianum Auguſtum/ Erdmuth Dorotheam und Fridericum Henricum. Die Printzeßin/ ſo an. 1661 gebohren/ wurde an. 1678 mit Landgraf Ludwig zu Darmſtadt verlobt/ und nach deſſen frühen tode mit Hertzog Chriſtian zu Sachſen-Merſeburg. Friedericus Henricus/ gebohren den 21 julii an. 1668/ commandirte unter Churfürſt Johann Georg dem III ein regiment dragouner im erſten Frantzöſiſchen kriege am Rhein/ und reſidirte vormahls zu Pegau/ itzo aber zu Zeitz/ und hat mit ſeiner andern gemahlin Anna Friderica Philippina/ einer tochter Hertzog Philipp Ludwigs zu Schleßwig-Holſtein/ Wieſenburgiſcher linie/ Mauritium Wilhelmum gezeuget/ der an. 1702 den 1 decembr. gebohren worden. Chriſtianus Auguſtus/ gebohren den 9 octobris an. 1666/ hat die catholiſche religion angenommen/ und iſt nun unter dem namen des Cardinals von Sachſen bekannt. Mauritius Wilhelmus wurde anno 1664 den 12 martii gebohren/ und an. 1682 nach des Herrn vaters tode zum adminiſtrator des ſtiffts Naumburg poſtuliret/ worauf er an. 1685 die regierung angetreten. Er vermählte ſich an. 1689 mit Maria Amalia/ Churfürſt Friedrich Wilhelms des Groſſen zu Brandenburg tochter/ und des erb-Printzen Carls zu Mecklenburg-Güſtrau wittwe/ die ihme gebohren an. 1690 Fridericum Wilhelmum/ ſo aber noch dieſes jahr verſtorben; ferner an. 1691 Dorotheam Wilhelminam/ und an. 1700 den 12 auguſti Fridericum Auguſtum. *Imhof* notit. procer. Imper.

Zela oder Ziela/ ein kleiner ort in Cappadocien/ war vormahls ein biſchöfflicher ſitz unter dem ertz-bißthum von Amaſia gehörig. Allhier ſchlug Cäſar Pharnacen/ den König von Ponto/ als dieſer einen einfall in Cappadocien that. Von welchem erhaltenen ſiege Cäſar an den Römiſchen rath ſchrieb: veni, vidi, vici, weil nemlich die victorie ſo geſchwinde erhalten worden/ daß kommen/ ſehen und überwinden faſt zu gleicher zeit geſchehen. *Strabo*; *Ptolemaus*; *Plutarchus*.

Zeeland/ eine von denen vereinigten Niederländiſchen provintzen/ führet den titul einer grafſchafft/ und hat ihre benennung daher bekommen/ weil ſie gleichſam in der ſee lieget. Sie beſtehet aus 15 oder 16 kleinen inſuln/ worunter die vornehmſten ſind: Walcheren/ Duyveland/ Beveland/ Schouten/ ꝛc. Die ſtädte ſind Middelburg/ Vließingen/ Veere/ Tolen/ Goel/ ꝛc. Dieſe landſchafft liegt zwiſchen Holland/ Flandern/ Brabant und dem Teutſchen meere. Es ſind 8 bemauerte ſtädte/ und 102 dörffer darinne geweſen/ deren anzahl aber durch unterſchiedliche waſſerfluthen/ ſonderlich durch diejenigen/ welche an. 1304 und anno 1509 geſchehen/ ſehr verringert worden. Sie hat 2 Gouverneurs/ welche Rentmeiſter genennet werden. Die einwohner treiben groſſe handlung/ und ſind der fiſcherey ſehr ergeben. *Guicciardinus* deſcriptio Belgii.

Zell/ eine ſtadt im hertzogthum Lüneburg/ iſt die haupt ſtadt des hertzogthums/ und war vormahls die reſidentz eines beſondern Hertzogs von Lüneburg. Sie hat ein feines ſchloß/ und liegt an dem fluſſe Aller und Fuſe/ 6 meilen von Braunſchweig. Man findet auch allda verſchiedene hoſpitäler/ unter welchen das eine von Hertzog George Wilhelm vor preßhaffte ſoldaten angeleget worden. Mit dieſem Hertzog/ von deme unter George Wilhelm ausführliche nachricht zu finden/ verloſch die Zelliſche linie an. 1705. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Eleonora Deſmiers/ Sophiam Dorotheam/ die anno 1665 gebohren/ an. 1675 mit Printz Auguſt Friedrich zu Braunſchweig verlobet/ und nach deſſen tode an. 1682 an George Ludwig/ nunmehrigen Churfürſten von Hannover/ vermählet worden. Topogr. Brunſw.; *Imhof* notit. Procer. Imperii.

Zell in Hamerſpach/ oder Zell am Hammerſpach/ eine teutſche reichs-ſtadt in Schwaben/ unter dem ſchutz des hauſes Oeſterreich fünff meilen von Stutgart weſtwärts.

Zelotä oder Zeloten/ waren eine rotte von zuſammen gelauffenen gottloſen volcke unter den Jüden zu Jeruſalem/ welche an. Chriſti 7 zu erſt bekannt wurden. Ihr urheber war Judas/ ein Galiläer. Sie waren ſo eyffrig vor ihre freyheit/ daß ſie lieber die grauſamſte marter ausſtunden/ als iemand den titul eines Herrn beylegten. Sie wurden zwar damals bald zerſtreuet/ allein unter der regierung des Käyſers Nero rottirten ſie ſich von neuen wieder zuſammen/ und verübten allerhand boßheiten. Sie miſchten ſich unter das volck/ und ermordeten diejenigen/ ſo ihnen nicht anſtunden/ mit heimlichen dolchen/ die ſie zu dem ende ſtets bey ſich führeten. An. 60 vermehrte ſich ihre anzahl immer mehr und mehr/ daß ſie auch gar anfiengen/ die dörffer auszuplündern und in die aſche zu legen. An. 66 bemeiſterten ſie ſich des ſchloſſes Maſade/ nahe bey Jeruſalem/ und tödteten die darinnen zur beſatzung liegende Römer. Als endlich unter der regierung des Käyſers Veſpaſiani ſein ſohn Titus in Judäa den krieg wider die Jüden fortzuſetzen ankam/ zogen ſie ſich in Jeruſalem zuſammen/ und nahmen den tempel ein/ nachdem ſie vorher das platte land gantz verwüſtet hatten. Weil ſie nun allhier gantz unerhörte gottloſigkeiten begiengen/ nöthigte ſolches den Hohenprieſter Ananum/ daß er das volck in einer rede ermahnete/ wider dieſe böſewichter die waffen zu ergreiffen/ welche den tempel in ein citadell verwandelten/ und ihn zum ſitz ihrer tyranney machten. Den namen Zeloten hatten ſie deswegen angenommen/ daß ſie dem volcke weiß machen wolten/ dasjenige/ was ſie thäten/ geſchähe aus einem zelo oder eyfer für die ehre GOttes/ ungeacht ſie die heiligſten dinge profanirten und ſchändeten/ und einen Hohenprieſter aus ihrem mittel durch das looß zu erwählen ſuchten. Das volck ließ ſich durch Anani wichtige gründe bewegen/ die waffen zu ergreiffen/ um dieſe Zeloten hinweg zu ſchlagen. Als ſie nun an einander geriethen/ vergoſſen ſie viel blut/ und die Zeloten wurden aus dem äuſern hofe des tempels getrieben. Da man ſie nun in dem innerſten hart belagerte/ kamen ihnen die Idumäer zu hülffe/ ſchlugen das vor dem tempel liegende volck hinweg/ vereinigten ſich mit denen Zeloten/ bemeiſterten ſich der ſtadt/ und tödteten den Hohenprieſter Ananum nebſt noch einem andern prieſter/ Jeſus genannt. Nachdem ſich die Idumäer wieder zurück gezogen hatten/ ſetzten die Zeloten ihre gewaltthätigkeiten noch immer fort/ welches verurſachte/ daß unterſchiedliche Jüden/ um ſich wider ihren grimm in ſicherheit zu ſetzen/ ſich denen Römern unterwarffen. Dieſe auffrühriſche geſellen zertheileten ſich in zwey rotten. Johannes Giſcala war das haupt der einen/ welcher ſeine tyranney in Jeruſalem verübete. Diejenigen/ ſo ſich von ihnen nach Alexandrien in Egypten retiriret hatten/ an der zahl 600/ ſind alle niedergemachet worden/ weil ſie nach ihrer gewohnheit auch daſelbſt hatten auffruhr anrichten wollen. *Ioſephus* de bello Iudaico lib. 6; *Guil. Saldenus* otior. theolog. lib. 4 exercit. 1.

Zembla/ oder Neu-Zembla/ lat. Nova Zembla, ein nordliches land/ welches durch die meer-enge von Waigatz von der nordlichen gegend von Moſcau abgeſondert wird. Einige halten davor/ es ſey eine inſul auf dem eiß-meere; andere hingegen ſagen/ daß es gegen oſten zu an die groſſe Tartarey ſtoſſe. Die Holländer geben vor/ daß vor der zeit niemand in Europa etwas davon gewuſt habe/ ehe ſie ſelbiges an. 1594 entdecket/ da ſie einen weg nach Japan und China ſuchten. Denn nachdem ſie viel ungemach ausgeſtanden/ landeten ſie endlich den 29 auguſti an. 1596 an die nordliche küſte dieſes landes an. Weil nun ihr ſchiff in dem eiſe eingefroren war/ kamen ſie ans ufer/ und baueten daſelbſt eine kleine hütte/ worinnen ſie den winter zubrachten/ bis auf den 29ſten junii an. 1597/ da ſie denn faſt ungläubliche kälte ausſtunden/ die ſo groß war/ daß ihr brandtewein dadurch ſeine krafft verlohr/ ja/ daß auch ſo gar ihr athem gefror/ und eines daumens dicke an dem dache der hütten hieng/ ungeacht ſie immerfort feuer hatten. Der ort/ wo ſie bleiben muſten/ war gantz wüſte; allermaſen daſelbſt nichts zu ſehen war/ als ungemein groſſe bäre und wölffe/ da ſie dann genug zu thun hatten/ ſich wider ſelbige zu wehren; wie denn auch dreye von ihren leuten durch ſelbige zerriſſen und aufgefreſſen wurden. Dieſe thiere leben ſonſt von dem fleiſche der weiſſen füchſe/ die ſie fangen. Die ſonne läſſet ſich über dem daſigen horizont vom 4ten novembris an bis zum anfang des februarii nicht ſehen; denn die gantze zeit über/ als die Holländer da waren/ war es nacht. *Ioan. Iſaacius Pontanus* rerum Amſtelodamenſ. lib. 2 cap. 20 ſeqq.; *Megiſerus* in der beſchreibung der neuen nord-welt; *Bleau* geograph.; *Martiniere* voyage.

Zembla/ ein lacke in Africa gegen dem urſprung des Nili zu/ und ein fluß in Meſopotamien/ welcher in drey arme zertheilet wird/ die Cuama, Spiritu-Sancto und Los Infantes genennet werden.

Zemblianer/ ein nordliches volck/ wohnen in Nova Zembla, um die meer-enge von Waigats. Sie ſind ſehr klein/ haben aber groſſe köpffe/ breite geſichter/ und ſehr kleine augen. Einige haben keine bärte. Ihr haar iſt ſchwartz/ und ihre haut gleichfals etwas ſchwärtzlich. Sie haben kleine hüttgen/ worinnen ſie ſich im winter aufhalten/ und machen ſich röcke von ſee-kalb-fellen oder von vogel-federn. Ihre waffen ſind pfeile mit fiſchbeinen geſpitzt. Von denen rippen und häuten derer fiſche machen ſie auch kleine kähne/ welche 10 oder 12 ſchuh lang/ und ſo leicht ſind/ daß ein Zemblianer/ wenn ihn iemand auf dem waſſer verfolget/ ſeinen kahn/ ruder und alles mit einander nimmt/ und aufs land fliehet. Sie beten die ſonne und den mond an/ wie auch die ſtöcke von bäumen/ welche ſie/ wie menſchen/ bilden/ wovor ſie hernach auf ihren knien ſehr andächtig beten. In denen ſeen/ welche an dieſe küſten ſtoſſen/ findet man allerley meer-wunder/ unter andern auch einige/ welche die Holländer Walruſſen oder Morſen/ andere aber ſee-pferde oder elephanten nennen. Dieſe fiſche ſind ſo groß und ſtarck/ als unſere ochſen. Ihre haut gleichet der haut derer ſee-hunde/ woran ſehr kurtz haar iſt. Ihr maul ſiehet aus/ wie der rachen eines löwen/ und hat zwey zähne/ welche zwey ſchuh lang/ und ſo weiß/ als ein helffenbein ſind. Sie haben keine ohren/ ſind vierfüßig/ und hecken nur eins oder zwey kleine Walruſſen aus. Sie wältzen ſich ſehr gerne auf dem eiſe herum/ und wenn ſie einige fiſcher kommen ſehen/ werffen ſie ihre jungen in die ſee/ und widerſetzen ſich denen kähnen ihrer verfolger. *Blau* geogr.; *Martiniere* voyage.

Zemes; ſ. Zizime.

Zemonico/ eine feſtung in Dalmatien/ 7 meilen von Zara/ wurde von denen Venetianern an. 1573 denen Türcken eingeräumet. Als aber an. 1647 der proveditor Foſcoli ſahe/ was vor groſſen ſchaden die Türckiſche guarniſon der umher liegenden landſchafft zufügte/ nahm er ſolche denen Türcken wieder ab/ und ließ ſo dann das fort niederreiſſen. An. C. 1682 war Aſſan Begh Durach mit einer groſſen anzahl Türcken willens/ ſich hieſelbſt wiederum feſte zu ſetzen; allein ſie wurden alle von denen Morlacken niedergemacht. *Coronelli* deſcript. Mor.

Zenial/ des Perſiſchen Königs Uſum Caſſam ſohn/ wurde von ſeinem vater an. 1473 mit einer mächtigen armee abgeſchickt/ Trebiſonde anzugreiffen/ und hatte auch im anfang gut glück. Denn nachdem er in Cappadocien kommen war/ ſchlug er 40000 Türcken/ welche von Caſamorat Baſſa commandiret wurden/ den er gefangen bekam. Nachgehends ſchlug er Mahomet Baſſa und ein corpo von 35000 mann. Dieſes trieb ihn an/ daß er mit Mahomet II in perſon ſich in ein treffen einließ/ welcher aber ſeine gantze armee zunichte machte/ und ihn ſelbſt mitten unter dem hitzigſten gefechte tödtete. Dieſes treffen ſchwächete iedoch Mahomets armee ziemlich/ und machte/ daß Uſum Caſſan den muth ſehr ſincken ließ. *Boiſſat* hiſtoire de S. Iean de Ieruſalem lib. 6.

Zenicetus/ ein berühmter ſee-räuber/ welcher auf dem berge Olympus eine feſtung erbauete/ gantz Lycien/ Pamphylien und Piſidien durch immerwährende einfälle verheerete/ endlich aber von P. Servilio Iſaurico geſchlagen/ und ohne hoffnung einiger hülffe hart belägert wurde/ da er dann ſich und ſeine familie verbrannte. *Strabo* lib. 14.

Zeno/ ein Griechiſcher Käyſer/ Iſauricus zugenamet/ vermählete ſich mit Ariadne/ Leonis des alten tochter/ und zeugete mit ihr einen ſohn/ welcher/ als er zum nachfolger in der Käyſerlichen regierung erkläret worden/ nur noch zehen monate hernach lebte/ und wie einige wollen/ ſoll Zeno ſelbſt/ um allein zu regieren/ ihm gifft beygebracht haben. Als bald hernach Baſiliſcus merckte/ daß des volcks liebe gegen dieſen ihren laſterhafften und liederlichen Herrn ſehr verringert war/ enſchloß er ſich/ ihn der Käyſerlichen würde zu berauben/ wodurch Zeno in eine ſo groſſe furcht geſetzt wurde/ daß er von Conſtantinopel hinweg flohe/ iedoch bald hernach wieder zurück kam/ nachdem er den General Hermatium Baſiliſcum durch ſeine geſchencke beſtochen hatte. Hierauff ſtellete er ſich an/ als ob er ein guter Chriſte wäre/ und gab ein edict/ Henoticum genannt/ heraus/ um die rechtgläubigen und ketzer mit einander zu vereinigen/ welches aber den geſuchten zweck nicht erreichte. Als er einſtens die böſe kranckheit oder fallende ſucht/ mit welcher er beladen war/ bekommen hatte/ und vor todt gehalten wurde/ ließ die Käyſerin Ariadne/ um ſeiner loß zu werden/ ihn alſobald in ſein grab bringen. Als er aber eine zeit lang darinnen gelegen hatte/ bekam er die ſprache wieder/ und fieng an zu ſchreyen/ daß man ihn heraus nehmen ſolte. Die von der Käyſerin daſelbſt hingeſetzte wacht gab zur antwort/ daß ſchon ein anderer an ſeine ſtatt erwählet wäre. Hierauf ſagte er: es liegt nichts dran/ nehmet mich nur heraus/ und bringet mich in ein kloſter/ daß ich darinnen meine lebens-zeit vollends zubringen möge. Allein ſie lachten ihn nur aus/ ſo/ daß er endlich in raſerey ſtarb/ nachdem er ſeine pantoffeln und hände gefreſſen hatte. Zonaras erzählet ſeinen todt anders/ nemlich/ daß Zeno/ als er ſeiner gewohnheit nach truncken geweſen/ als todt niedergefallen/ und von Ariadne in ſolchem zuſtande begraben worden ſey. Dieſes geſchahe an. C. 491/ im 65ſten jahre ſeines alters. *Evagrius* lib. 3 cap. 1, 3, 8; *Marcellinus* in chron; *Procopius* hiſtor. Vandal. lib. 1; *Theophanes* ad ann. 467; *Nicephorus* lib. 16 cap. 1 ſeqq.; *Zonaras*; *Cedrenus*; *Baronius*, &c.

Zeno/ ein heydniſcher philoſophus/ gebürtig von Citium/ einer ſtadt in Cypern/ ſtifftete die Stoiſche ſecte/ welche ihren namen von der στοᾶ oder dem bedeckten gange bekam/ allwo er zu Athen öffentlich lehrete. Er war durch einen ſturm in den hafen Pireum getrieben worden/ weswegen er hernach denen winden offt danckte/ daß ſie ihn dahin geführet. Als ihm einſtens ein oraculum die todten-farbe recommendiret/ hat er ſich dem ſtudiren ergeben/ weil er dadurch die bleiche farbe verſtanden/ welche die ſtudierende durch ihr immerwährendes ſitzen zu bekommen pflegen. Er hörete den Crates; als er aber deſſen unverſchämtes weſen nicht vertragen konte/ gieng er zum Stilpo/ Xenocrates und Polemo in die ſchule; worauf er/ wie gedacht/ eine eigene ſecte anfieng/ welche zwar das meiſte von der Cyniſchen behalten/ aber doch im punct von der äuſerlichen erbarkeit und höflichkeit davon abgegangen. Er lehrete alſo zu Athen mit groſſem zulauff/ und gerieth in ſolches anſehen/ daß ihm die ſchlüſſel der feſtungen anvertrauet/ und ihm zu ehren eine eherne ſtatue aufgerichtet/ er ſelbſt aber mit einer güldenen crone beſchencket wurde. König Antigonus war ſo offt ſein zuhörer/ ſo offt er nach Athen kam. Nachdem er 98 jahr friſch und geſund geweſen/ und 58 jahr gelehret/ fiel er/ und brach einen finger/ worauf er ſich mit einem ſtrick vom leben halff. Von ſeinen vielen ſchrifften iſt nichts mehr vorhanden; doch wiſſen wir von ſeinen philoſophiſchen ſätzen ſonderlich folgende puncte: daß er die philoſophie in drey theile nemlich in die phyſic/ ethic und logic eingetheilet; den höchſten GOtt als den allgemeinen welt geiſt/ und alſo die welt als ein thier/ das gemüthe des menſchen aber als ein ſtück des Göttlichen weſens angeſehen; daß er zwey gleich ewige principia behauptet/ Gott und die materie/ deren jenes thätig/ und dieſes purleidend ſeyn; daß er alles an ein unveränderlich verhängniß gebunden; und zum endzweck der philoſophie geſetzt/ der natur gemäß leben/ wodurch er die tugend verſtanden/ als in welcher er allein die höchſte glückſeligkeit finden wollen. Er meynte: alle ſünden und laſter wären gleich; der ſchmertz ſey nichts böſes; der leib ſey kein theil des menſchen/ ſondern nur ein gefängniß der ſeele/ daher ſich ein weiſer nach gewiſſen umſtänden wohl umbringen dörffe/ ja zuweilen müſſe/ ꝛc. *Diogenes Laertius* lib. 7 ſegm. 1 ſeqq.; *Cicero* de finib. bon. & malor. lib. 2 cap. 21 lib. 3 cap. 1 lib. 4 cap. 2. 3 & 4 de natur. Deorum, lib. 1 cap. 7 & 14; academ quæſt. lib. 2 c. 4 & 43; quæſt. tuſcul. lib. 1 c. 9 lib. 2 cap. 12 de finib. bon. & mal. lib. 5 c. 27. 28. oration. pro Muræna cap. 29. *Suidas*; *Lipſius* manud. ad phil. ſtoic. lib 3 diſſ. 7.

Zeno/ Biſchoff zu Verona in dem dritten oder vierdten ſeculo/ wird weder von Euſebio noch von Hieronymo in die zahl derer kirchen-ſcribenten referiret. Inzwiſchen haben wir 90 ſermones, ſo ſeinen namen an der ſtirne führen. Allein/ wie etliche davon aus dem Baſilio überſetzet/ andere aus den wercken des Hilarii genommen ſind/ alſo ſind viele darunter/ welche der chronologie nach viel neuer ſeyn müſſen/ weil darinnen einer gewiſſen art ketzer gedacht wird/ welche nicht glauben wollen/ daß der ſohn dem vater gleich ewig ſey. Vielleicht iſt dieſer Zeno eben derjenige/ deſſen Ambroſius/ indem er an Siagrium/ den Biſchoff zu Verona geſchrieben/ erwehnet hat. Insgemein glaubet man/ daß er unter der regierung des Käyſers Galieni den märtyrer-todt erdultet/ wie denn Gregorius M. würcklich von ihm als einen märtyrer redet. Allein vor der zeit Lipomanni/ Biſchoffs zu Verona/ hat die cleriſey dieſer ſtadt den Zeno nur bloß als einen bekenner verehret; es kan auch wohl ſeyn/ daß er unter Juliano Apoſtata gelitten. *Ambroſius* ep. 64; *Gregor. M.* lib. 3 dial.; *Paulus Diaconus* hiſt. Lombard lib. 3 c. 23; *Herman.* in chron.; *Onuphrius* lib. 4 c. 6; *Vghellus* tom. 5 ital ſacr.; *Baron*; *Sixtus Senenſis*; *Bellarminus*; *Poſſevinus*; *Voſſius*; *Miræus*.

Zeno/ Biſchoff zu Tyro/ wohnete anno 381 dem erſten concilio zu Conſtantinopel mit bey/ und verordnete Johannem Chryſoſtomum zum leſer zu Antiochien in abweſenheit des Melletius/ der allda Patriarche war. Er ſtarb anno 384. Socrates hat ihn ohne grund zum Biſchoff von Jeruſalem gemacht. *Socrates* lib. 6 cap. 3; *Nicephorus* lib. 13 cap. 2.

Zeno/ gebürtig aus Cypern/ lehrete in dem vierdten ſeculo zu Alexandria die artzney-kunſt/ und hat den Oribaſium nebſt vielen andern gelehrten leuten zu ſchülern gehabt. Ob er wohl ein Chriſte war/ ſo war er dennoch bey dem Juliano Apoſtata wohl angeſehen. Suidas meynet/ er ſey von Sardis aus klein-Aſien geweſen/ und ſchreibet ihm viele bücher zu. Vielleicht iſt er eben derjenige/ deſſen werck man in einem buche findet/ ſo den titul hat: Medicinæ principes. *Suidas*.

Zeno/ von Elea/ ein berühmter griechiſcher philoſophus/ ſo in der 79ſten olympias floriret/ war des Parmenides diſcipul/ und wie einige meynen/ gar von ihm an ſohnes ſtatt angenommen. Er war ſchöne/ und wo wir etlichen ſcribenten glauben/ ſo hat ihn Parmenides mehr geliebt/ als es ihm geziemet. Man macht ihn zum erfinder der dialectic oder vielmehr zu der ſophiſtiſchen zanck kunſt/ indem er ſich derſelben bloß bedienete/ um allen zu widerſprechen/ nicht aber um die warheit damit ans licht zu bringen. Er hatte in willens/ ſein vaterland in freyheit zu ſetzen/ als aber ſein vorhaben entdecket ward/ erwieß er ſich in der grauſamſten marter/ ſo ihm der tyrann anthat/ als einen hertzhafften philoſophum. Inzwiſchen konte er dennoch keine ſchmähungen leiden. Denn man erzählet/ daß/ als ihn einer damit angegriffen/ er ſich ſehr erzürnet/ und denen/ ſo ihm ſolches vor übel gehalten/ dieſe antwort gegeben: wenn ich gegen die ſchmähungen unempfindlich wäre/ ſo würde ich auch unempfindlich ſeyn/ wenn ich gelobet würde. Er hat von der einigkeit/ unbegreiflichkeit und unveränderlichkeit aller dinge mit dem Xenophanes und Parmenides faſt einerley gedancken gehabt. Ja/ man beſchuldiget ihn/ daß er gelehret: es ſey gar nichts in der welt/ welches aber einige gelehrten nicht glauben wollen. Inzwiſchen iſt gewiß/ daß er ein mann geweſt/ der gerne durch paradoxa ſich groß machen wollen/ wie aus denen vernunfft-ſchlüſſen erhellet/ durch welche er behauptet/ daß gar keine bewegung in der welt ſeyn könne. *Diogenes Laert.* lib. 9; *Apulejus* in apologia; *Plato* in Parmenide;

nide; *Ariſtoteles* phyſ. lib. 6 cap. 9; *Athenæus* lib. 2; *Sextus Empiricus* adverſus mathematic.; *Plutarchus* in Pericle; *Seneca* epiſt. 88; *Lipſius* manud ad Phil. Stoic. lib. 2 diſſ. 4; *Bayle*.

Zeno / ein berühmter epicurer / war von Sidon gebürtig/ und lehrete zu Athen die philoſophie mit groſſen ruhm. Cicero / Cotta und Atticus ſind ſeine zuhörer geweſen / woraus die zeit/ wann er gelebet/ erhellet. Er pflegte die/ von welchen er anderer meynung war / ſehr hefftig durchzuziehen. Ja/ er war ſo verwegen / daß er ein werck wider die mathematiſchen wiſſenſchafften ſchrieb / welches Poſidonius hernach widerlegte. Es iſt von dieſen ſchrifften nichts mehr verhanden. *Cicero* de nat. Deor. lib. 1 de finib. bon. & mal. lib. 1; *Menagius* in Laert. lib. 10, 2 25. 7, 35.

Zenobia / die gemahlin Rhadamiſti / des Königes von Iberien/ welcher von denen Armenianern deswegen / weil er ihren Fürſten getödtet/ verjaget worden / begleitete ihren eheherrn auf ſeiner flucht/ ungeacht ſie ſchwanger war/ und ſtund eine weile alles ungemach aus. Als ſie aber ſchwach wurde/ bat ſie ihn/ daß er ſie tödten möchte / damit ſie nicht in eine ſchimpfliche gefangenſchafft geriethe. Er aber ſprach ihr einen muth ein/ und wolte ſolches nicht thun; als er aber ſahe/ daß es mit ihr ſchon gantz aus war/ durchſtach er ſie. Einige ſagen/ daß ſie an dieſer wunde geſtorben ſey; andere hingegen geben vor/ daß ſie von einigen ſchäfern an dem ufer des fluſſes Araxes gefunden worden/ welche / nachdem ſie von ihrem ſtande und unglück nachricht bekommen/ ſie zur ſtadt Artaxates/ und von dar zu Tiridates/ dem Könige von Armenien/ gebracht/ der ſie aufgenommen und ſtandmäßig tractiret. *Tacitus* annal. lib 12 cap. 51.

Zenobia / eine der berühmteſten Frauen/ ſo den ſcepter geführet/ gab vor ſie ſtamme von denen Ptolomäern und Cleopatren her. Sie heyrathete den Palmyreniſchen Fürſten Odenat / und hatte zu denen groſſen ſiegen / ſo er über die Perſer erhielt / ein groſſes beygetragen. Die Römer hatten hierbey keinen ſchlechten vortheil / weil ihnen hierdurch orient erhalten wurde/ ſo ihnen Sapor gar wahrſcheinlich würde genommen haben. Sie wurde auch als Käyſerin geehret / nachdem Gallienus/ um die dienſte des Odenat zu vergelten/ ihn anno 264 zum Käyſer machte. Nach ihres gemahls tode blieb ſie in ſolcher würde/ und regierete ſehr rühmlich. Ihre ſöhne hatten den bloſſen namen der Käyſer/ weil ſie noch allzu jung waren. Sie erhielte nicht nur die unter des Odenat gehorſam geſtandene provintzen/ ſondern eroberte auch Egypten/ und war in willens/ noch mehr zu gewinnen / als Käyſer Aurelianus ſie bekriegte/ ſie zweymahl aus dem felde ſchlug / und als ſie ſich in die ſtadt Palmyra flüchtete/ ſie daſelbſt belagerte. Sie wehrte ſich zwar recht tapffer / als ſie aber wohl ſahe / daß er nicht abziehen würde/ begab ſie ſich heimlich aus der ſtadt. Aurelianus / ſo hiervon nachricht bekam/ ließ ihr ſo geſchwinde nachſetzen/ daß ſie gleich/ da ſie über den Phrat ſetzen wolte/ eingeholet/ und nach Rom im triumph geführet wurde. Valerianus gab ihr hierauf ein vorwerck unweit Rom ein / da ſie die übrige zeit ihres lebens in der ſtille hinlegte. Sie wird als eine ſchöne / keuſche / gelehrte / tapffere und mäßige dame heraus geſtrichen/ ob ſie wohl zuweilen aus politiſchen urſachen viel wein getruncken. Man hat ſie aber doch in verdacht gezogen / daß ſie in dem mord ihres gemahls conſentiret / weil er ſeinen ſohn Herodes (den er mit einer andern gemahlin erzeuget) ſo gar lieb gehabt. So hatte ſie ſich auch in die religions-händel gemiſcht/ und den Paulum von Samoſata/ den das concilium zu Antiochia verdammet hatte/ in ſchutz genommen. Daher man ihn eher nicht von ſeiner kirche verjagen konte/ bis Aurelianus die Zenobia überwunden. *Trebellius Pollio* in triginta tyrannis; *Vopiſcus* in Aureliano; *Tillemont*. hiſtoire des Empereurs tom. 3; *Bayle*.

Zenobius/ Biſchoff zu Florentz / wurde hieſelbſt aus der vornehmen familie der Hieronymer/ ſo noch heutigs tages allda floriret/ gebohren. In dem 18den jahre ſeines alters nahm er zugleich mit ſeinen eltern die chriſtliche religion an/ und wurde 2 jahr hernach von dem Biſchoff S. Theodoro getauffet. Er that ſich folglich durch ſeine gottesfurcht und andere verdienſte ſo herfür/ daß ihn der Biſchoff zu Florentz in dem 32ſten jahre ſeines alters zum archidiacono ſeiner kirchen machte. Er war von natur ſehr beredt/ deswegen legte er ſich aufs predigen/ und wurde darinnen gantz unvergleichlich. Um dieſe zeit wurde die rechtgläubige kirche von denen Arianern ſehr gedrückt. Hilarius muſte aus Poitiers weichen und ſich nach Orient verbannen laſſen; den Athanaſius verfolgte man allenthalben/ und die 359 Biſchöffe und Prälaten/ ſo auf dem concilio zu Antiochien und Rimini verſammlet waren/ wurden faſt alle gezwungen/ das arianiſche glaubens-bekänntniß zu unterſchreiben/ daß Hieronymus zu ſagen bewogen wurde / die gantze welt wäre Arianiſch worden. Bey dieſem zuſtande ließ ſich Zenobius äuſſerſt angelegen ſeyn/ die warheit zu vertheidigen. Er wiederlegte den irrthum derer Arianer/ und behauptete die autorität des concilii Niceni mit groſſem eiffer. Er predigte alle tage und ſtärckte die rechtgläubigen in ihren glauben. Als ferner der Käyſer Julianus auf den thron kam/ und ſich bemühete an ſtatt der chriſtlichen religion die abgötterey wieder einzuführen/ predigte Zenobius mit groſſer hertzhafftigkeit öffentlich wieder dieſe gottloſigkeit/ und ſprach ſeinen zuhörern einen muth zu / daß ſie die verfolgung ſolten geduldig ertragen lernen. Er ſetzte ſich in ſo groſſes anſehen/ daß Ambroſius/ Biſchoff von Meyland/ eine genaue freundſchafft mit ihm aufzurichten verlangen trug/ und als dieſer nach Rom zu dem daſigen Biſchoff Damaſus kam/ rühmte er gegen ſelbigen den Zenobium dergeſtalt/ daß er ihn zu ſich kommen ließ/ und zum diacono der catholiſchen kirchen machte. Nicht lange darauf/ wurde er von dem Biſchoff zu Rom nach Conſtantinopel geſandt/ um daſelbſt den orthodoxen glauben wider die ketzer zu behaupten. Nach ſeiner zurückkunfft erwehlte man ihn zum Biſchoff zu Florentz / allwo ihn die cleriſey und das volck mit ungemeiner pracht und freude empfinge. Er ſtarb an. 405 den 25 maji und wurde ſein cörper in der auſſer der ſtadt Florentz gelegenen capelle des heil. Laurentii beygeſetzet. Dieſes war eben der ort dahin er ſich bey ſeinem leben oft begab und mit GOtt unterhielt/ auch allda nach ſeinem tode begraben ſeyn wolte. Allein das folgende jahr darauf wurde ſein leichnam in die cathedral kirche S. Salvatoris gebracht. *Paulinus* in vita Ambroſii; *Baronius* ad annal. 405; *Vghelli* Italia ſacra tom. 3.

Zenodorus / ein berühmter bildhauer/ machte ſich zur zeit des Käyſers Nero durch eine erſtaunenswürdige ſtatua des Mercurii berühmt/ über welcher er 10 jahr lang zu Auvergne gearbeitet hatte. Nero/ der ihn vor einen vollkommenen meiſter hielt/ ließ ihn nach Rom kommen damit er ſeine regierung durch etliche vortreffliche ſtücke / ſo die welt der vergangenen zeit überträffen/ berühmt machte / allda verfertigte er einen coloſſum, der den Nero abbildete und hundert und zehen oder zwantzig fuß hoch war/ und der ſonne gewidmet wurde. Nach dieſes Käyſers tode ließ der Käyſer Veſpaſianus den kopff des Nero abnehmen/ und das haupt des Apollo an deſſen ſtelle ſetzen / welches mit 7 ſtralen/ deren ein ieder drey und zwantzighalb ſchuhe lang war / gezieret war. *Suetonius* in Ner.; *Plinius* l 34 c. 7; *Hieronymus*; *Martial*.

Zenodorus/ ein arabiſcher räuber/ der zu zeiten des Käyſers Auguſti Syrien und die benachbarten landſchafften plünderte / hielt ſich in gewiſſen hölen des arabiſchen gebürges auf / deren iede bis 4000 menſchen in ſich faſſen kunte / worinnen ihn die Römer umbrachten. *Strabo* lib. 16.

Zenodotus/ ein grammaticus und poete / der ums jahr 290 vor Chriſti geburt zu des Ptolemäi Lagi zeiten lebte/ war des Philetas ſchüler. Es hat noch andere dieſes namens gegeben / deren der eine von Alexandria geweſen. Ein anderer / der unter dem Käyſer Adriano lebte / hat den Salluſtium aus dem latein ins griechiſche überſetzet. *Voſſius* de hiſt. græcis.

Zenopolis/ eine in alt Pamphilen gelegene ſtadt / ſo dem Käyſer Zeno/ der ſie vergröſſert / ihren namen zu dancken hat / iſt heut zu tage der weſtliche theil von Caramanien/ einer provintz in Natolien/ ſie hatte einen Biſchoff/ der unter dem Ertz-Biſchoff von Seleucia gehörte. Es wird deſſelben in dem erſten concilio zu Conſtantinopel erwehnet.

Zephyrinus / ein römiſcher Pabſt/ ſuccedirte Victori an. C. 201/ und verbarg ſich zur zeit/ als der Käyſer Severus die Chriſten verfolgte. Nachdem aber Plautianus/ dieſes Herrn ſchwiegervater / einer von denen grauſamſten feinden der Chriſten/ geſtorben war / trat er die öffentliche verwaltung ſeines amts wieder an / worinne er 18 jahr lang ſaß. Man ſchreibet ihm zwey epiſtolas decretales zu. Pearſon meynt / daß er von an. 197 bis 217 / H. Dodwel aber / daß er von an. 197 bis 214 römiſcher Biſchoff geweſen. Ihm folgte Calixtus II. *Anaſtaſius*; *Ciaconius*; *Platina*; *du Cheſne*; *Papirius Maſſon* in vit. pontificum; *Baronius* in annal.

Zephyrus/ ein heydniſcher gott/ wurde vor einen patron der gartenblumen und der erdfrüchte gehalten/ weil er angenehme lufft erregete/ welche die natürliche hitze der pflantzen erfriſchten und alſo alle dinge lebendig machten. Dahero nenneten ihn die Griechen Zephyrus, welches wort in ihrer ſprache ſo viel heiſt / als etwas/ ſo leben giebt. Er wird unter der geſtalt eines ſchönen jünglings vorgeſtellt/ der ein ſehr zartes geſicht/ und auf ſeinem kopff eine crone von allerley blumen hat. Sie ſagten von ihm/ daß er der Aurora ſohn und der Chloris liebhaber wäre/ welcher er die herrſchafft oder doch wenigſtens die vorſorge über die blumen gab. Denn es iſt gewiß/ daß der Römer Flora niemand anders als die griechiſche Chloris geweſen. Anietzo iſt Zephyrus der name eines weſtlichen windes / welcher ſehr geſund und anmuthig iſt/ und alle früchte fein hervor ſproſſen und wachſen machet. Ja einige haben ſich bereden laſſen/ daß das bloſſe blaſen dieſes windes eine gewiſſe art eyer zeuge/ welche deswegen auch Zephyriſche eyer genennet worden. *Plin.* hiſt. nat. l. 10 c. 60; *A. Gellius* l. 2 c. 22.

Zerbſt / lat. Serveſta, iſt eine ſtadt und ſchloß in dem fürſtenthum Anhalt/ eine meile von der Elbe/ 9 von Leipzig und 5 von Magdeburg. Sie hat ein feines gymnaſium auch verſchiedene lutheriſch- und reformirte kirchen. Das ſommerbier/ das daſelbſt gebrauet wird / iſt gar ſehr berühmt. Topogr. Saxon.; *Brotuff.* Anhalt. chron.

Zerbſt / die linie der Fürſten von Anhalt-Zerbſt hat ihren urſprung von Joachimo Erneſto/ Fürſten zu Anhalt/ welchem ſeine andere gemahlin/ Eleonora aus dem hauſe Würtenberg unter andern kindern an. 1576 Rudolphum gebohren. Dieſer bekam in der landes-theilung das Zerbſtiſche/ und ſtarb an. 1622. Unter deſſen kindern iſt Johannes zu mercken / welcher von der andern gemahlin Magdalena/ Graf Johannes zu Oldenburg tochter/ an. 1621 gebohren/ und von dero mutter bruder/ Graf Anton Günthern von Oldenburg/ in der evangeliſchen religion ſorgfältig erzogen worden. Er bekam auch an. 1667 aus der oldenburgiſchen erbſchafft / vermöge teſtaments/ die herrſchafft Jever/ und ſtarb noch in eben dieſen jahr/ nachdem er von ſeiner gemahlin Sophia Auguſta/ Hertzog Friedrichs zu Hollſtein tochter/ ein vater verſchiedener kinder worden. Unter dieſen haben Carolus Wilhelmus und Johannes Ludovicus das geſchlecht fortgepflantzet/ von den übrigen wurde Antonius Güntherus an. 1653/ und Johannes Adolphus an. 1654 gebohren. Die Printzeßin Sophia Auguſta wurde Hertzogs Johann Ernſt zu Sachſen Weimar erſte gemahlin/ ſtarb aber an. 1694 / Carolus Wilhelmus/ ſo an. 1652 gebohren worden / vermählte ſich an. 1676 mit Sophia/ Hertzogs Auguſti zu Sachſen-Halle tochter/ die ihm gebohren an. 1677 Johannem Auguſtum/ welcher an 1702 mit Friedrica/ Hertzog Friedrichs zu Sachſen-Gotha tochter an. 1702 beylager gehalten/ ferner Carolum Friedricum/ ſo bereits an. 1693 dieſe zeitlichkeit geſegnet/ und endlich an. 1679 Magdalenam Auguſtam/ Hertzog Friedrichs zu Sachſen-Gotha gemahlin. Johannes Ludovicus/ ſo an. 1656 das tages-licht erblicket/ ſtarb an. 1704 zu Dornburg in ſeiner reſidentz/ nachdem ihm ſeine gemahlin/ Chriſtina Eleonora von Zeitſch/ gebohren an. 1688 Johannem Ludovicum/ an. 1689 Johannem Auguſtum/ an. 1690 Chriſtian Auguſtum/ an. 1691 Chriſtianum Ludovicum/ und an. 1692 Chriſtianam Sophiam/ worzu an. 1695 noch ein Printz/ namens Johann Friedrich/ gekommen. *Imhof.* notit. procer. imper.; Europæiſcher herold; ſouverainen von Europa.

Zerbus/ (Gabriel) ein berühmter medicus von Verona practicirte ſehr glücklich und ſchrieb viel bücher/ unter denen die vornehmſten ſind 2 tractate von der anatomie/ die com̃entarii über die metaphyſic des Ariſtotelis/ einen tractat von der pflege der alten/ und noch einen de cautelis medicorum. *Onuphr. Panvin.* Veron. l. 6.

Zerynthus/ ein kleiner ort auf der inſul Samothracien/ ſo anietzo Samandrachi heiſt. Lycophron nennet ihn Antrum Canis. Er wird insgemein der Hecate höle zugenamet. *Ovidius* l. 1 triſt eleg 9.

Zethes und **Calais**/ zwey berühmte Argonauten/ Boreä und Orythies ſöhne/ waren beflügelt und ſehr geſchickt im pfeil ſchieſſen. Nachdem ſie auf ihrer reiſe nach Colchos von Phineo freundlich aufgenommen worden/ befreyeten ſie ihn von denen Harpyen/ welche ihm allemahl ſeine ſpeiſe raubeten/ wenn er ſich niederſetzen und eſſen wolte. Als ſie aber ſelbige bis zu denen inſuln Strophades verfolget hatten/ ließ ihnen Juno durch die Iris anbefehlen/ nicht weiter fortzugehen. Endlich geſchahe es/ daß/ nachdem ſie Herculem beleidiget hatten/ dieſer halbgott ſie tödtete/ und in dieſe winde verwandelte/ welche acht tage vor denen hundstagen wehen. Dahero nenneten ſie die Griechen Prodromos oder vorläuffer. *Ovid.* l. 6 metaph. fab. 8. ſ. Harpyen.

Zethes/ oder **Zethus**/ ein ſohn des Jupiter und der Antiopa/ war des Amphion bruder/ und halff ihm die ſtadt Thebe bauen. *Horat.* l. 1 epiſt. 17.

Zeugitane/ eine landſchafft in Africa/ auf der küſte des mittelländiſchen meers/ wird durch den fluß Tuſca von Numidien abgeſondert/ und iſt anietzo ein ſtück des königreichs Algier. Man ſagt/ daß die einwohner dieſes landes der chiromantie oder warſagerey aus denen händen ſehr ergeben geweſen/ und das die landſtreiffer/ die man Böhmen oder Egyptier nennet/ daher kommen ſeyn. Denn die Teutſchen nennen dieſe letztern Zigeuner/ welches wort einige ähnlichkeit mit dem worte Zeugitane hat. Die erſten/ welche ſich an. 1417 in Teutſchland ſehen ließen/ waren ſchwartz/ garſtig und übel bekleidet. Sie führeten ihre weiber mit ſich/ und hatten einen capitain/ den ſie ehreten/ welcher beſſer gekleidet gieng/ als die andern/ und dadurch von ihnen unterſchieden war. Sie nenneten ſich Egyptier/ gaben vor/ daß ſie aus ihrem lande verbannet worden/ weil ihre vorfahren die heilige jungfrau Mariam mit ihrem ſohne/ als ſie Joſeph dahin gebracht/ nicht annehmen wollen/ und ſuchten dem volcke weiß zu machen/ daß ſie durch einen göttlichen befehl verdammet worden/ dieſe ſünde durch eine ſiebenjährige verbanniſirung/ da ſie hin und her ziehen müſten/ und keine gewiſſe ſtädte hätten/ zu büſſen. Nachgehends/ als ſie in Franckreich kamen/ ſprengeten ſie aus/ daß der Pabſt ihnen dieſe öffentliche buſſe auferleget hätte/ weil ſie dem chriſtlichen glauben abgeſaget/ und Mahometaner worden/ und daß dieſe ſtraffe auf ihre nachkommen erbete. Es kan ſeyn/ daß dieſe herumläuffer aus Nubien und Egypten kommen/ und hernach ſich in denen ländern um die Donau herum unvermerckt ausgebreitet haben/ von wannen ſie durch Ungarn in Böhmen gegangen/ da ſie ſich denn zu erſt in Teutſchland/ Italien und Franckreich ſehen laſſen/ und in denen ländern/ wodurch ſie zogen/ das volck/ ſo ſich zu ihnen begeben wolte/ und die ſie zu ihrem vorhaben geſchickt zu ſeyn achteten/ mit aufrafften und mit ſich nahmen. Einige geben vor/ daß ſie von denen einwohnern der ſtadt Singare in Meſopotamien (welche Atalib heiſt und in Diarbeck liegt) welche von Juliano dem abtrünnigen aus ihrem lande verjaget wurden/ entſproſſen ſeyn. Gleichwie man aber nicht allzu gewiß weiß/ wo ſie anfänglich mögen herkommen ſeyn; alſo iſt hingegen dieſes gewiß/ daß ſie Ferdinandus V an. 1549 aus Spanien und Braband/ Carolus IX an. 1561 aus Franckreich/ und die vereinigten Niederlande an. 1582 aus ihren herrſchafften verbannet haben/ nachdem ſie durch ihre dieberey und hexerey bey allen nationen ſich verhaſt gemacht. Es ſind auch dergleichen leute in der Türckey/ welche Torloquen genennet werden/ und von Bajazet aus unterſchiedlichen orten weggejaget wurden. *Spondanus*; *Leunclavius*; *Aventinus* ann. l. 7; *Pasquier*; *Voetius*; *Becmannus*; *Iac. Thomaſius* in diſſert. de Cingaris.

Zeugma/ war eine ſtadt in Syrien an den Phrat gelegen/ allwo noch bis dato einige übrige merckmale von einer brücke ſind/ die vormals da geweſen. Sie war ein biſchöfflicher ſitz unter dem ertz bißthum von Hierapolis; anietzo aber iſt ſie nur ein ſchlechter flecken/ Pont de Menbigz genannt. In dieſer ſtadt wurde eine kette verwahret/ womit Alexander die brücke ſo er allda gebauet befeſtiget/ wie auch ein ſchiff-ſeil aus weinſtock und epheu-zweigen geflochten/ welches Bacchus zu gleichen gebrauch angewendet. *Pauſan.* in Phoc.; *Plin.* l. 24.

Zeuxippus/ König der Sicyonier. ſ. Sicyonier.

Zeuxis/ ein berühmter mahler/ florirte vier hundert jahr vor Chriſti geburt. Er war von Heraclea bürtig/ von welchem/ iſt ungewiß. Die mahler-kunſt hatte damals angefangen hochzuſteigen/ er aber brachte den ruhm/ den ſie durch die hand des Apollodorus erworben/ zu einer groſſen vollkommenheit. Etliche ſagen/ daß er die manier erfunden/ licht und ſchatten recht zu miſchen/ darinn aber ſind alle einig/ daß er ſich vor andern auf die farben verſtanden. Ariſtoteles tadelt an ſeinen gemählden/ daß er die affecten nicht ausgedrückt; Plinius hingegen bezeuget/ was das portrait der Penelope belanget/ gerade das gegenſpiel. Er verdienete ſich ein groſſes reichthum/ und ließ ſich einſten/ da die olympiſchen ſpiele gefeyert wurden/ in einen mantel ſehen/ auf welchem ſein name mit göldenen buchſtaben zu ſehen war. Nachdem er ſich nun genug erworben/ ſo wolte er ſeine arbeit nicht mehr verkauffen/ ſondern er ſchenckte ſie weg/ und ſagte gantz offenhertzig/ ſeine gemählde wären doch nicht zu bezahlen; vorher aber muſte man ihm auch nur vor das anſehen derſelben geld geben; wie denn keiner die von ihm gemahlte Helena zu ſehen kriegte/ der nicht zuvor die gewiſſe ſumme geld zahlte; deswegen auch einige ſpötter dieſes conterfait eine hure nennten. Er unterſtund ſich unter daſſelbe die drey verſe aus der Ilias zu ſetzen/ in welchen Homerus ſagt: daß Priamus und ſeine anſehnlichen räthe zugegeben/ daß die Griechen und Trojaner nicht zu tadeln wären daß ſie aus liebe zur Helena ſo lange zeit ſo viel übel und gefahr ausſtünden/ nachdem ihre ſchönheit der ſchönheit derer göttinnen nichts bevor gäbe. Ob dieſe Helena eben diejenige des Zeuxis geweſen/ ſo man zu des Plinii zeiten zu Rom gehabt/ oder die/ ſo er vor die einwohner zu Croton in dem tempel der Juno verfertiget/ kan man nicht gewiß ſagen. So viel wiſſen wir/ daß die von Croton ihn durch vieles geld nach Croton zu kommen bewogen/ um ſein viel ſchilder von ſeiner hand zu bekommen/ um damit ihren tempel auszuſchmücken. Als er ihnen nun ſagte/ daß er die Helena ſchildern wolte/ gefiele es ihnen ſehr wohl/ indem ſie wohl wuſten/ daß er in abmahlung der weibs-bilder inſonderheit vortreflich wäre. Sie muſten ihn aber hierzu die ſchönſten mägdgen vorſtellen daraus er ihrer fünffe wählte/ und was eine iede davon unvergleichliches hatte/ nahm/ und alſo das gedachte bild der Helena daraus verfertigte. Man erzählet/ daß er einſt mit dem mahler Parrhaſius um den vorzug geſtritten/ aber gegen ihn verſpielet. Zeuxis hatte ſo vollkommene trauben gemahlet/ daß die vogel herzu flohen/ und ſie weghacken wolten. Parrhaſius aber mahlte einen ſo künſtlichen vorhang/ daß Zeuxis denſelbigen vor einen warhafftigen anſahe/ und in der meynung/ daß er ſein gemählde darhinter verborgen/ ihn wolte wegziehen laſſen. Weil nun Parrhaſius durch ſeine kunſt menſchen/ Zeuxis aber nur vogel betrogen/ ſo geſtund dieſer jenem den ſieg zu. Ein andermahl mahlte er einen knaben/ der weintrauben trug/ weil aber die vögel dennoch auf dieſe ſchilderey zu flogen/ ſo erkannte er/ daß ſie nicht vollkommen wäre/ denn wenn er den knaben ſo natürlich als die trauben geſchildert hätte/ ſo würden ſich ja die vögel vor ihm gefürchtet haben. Gleichwohl ſoll er die trauben ausgeſtrichen/ und die figur/ ſo ihm am wenigſten gerathen/ aufgehoben haben. Archelaus/ der König in Macedonien/ bediente ſich ſeines pinſels zu auszierung ſeines pallaſts. Eines ſeiner ſchönſten gemählde iſt ein Hercules geweſen/ wie er die ſchlangen in der wiege im geſicht ſeiner darob erſtaunenden mutter zerreiſt/ er ſelbſt aber hielt einen von ihm gemahlten fechter vor andern hoch/ darunter er einen vers dieſes inhalts geſetzt hatte/ daß man dieſes bald eher tadeln als nachmachen werde. Es ſcheint auch/ daß er viel auf ſeinen Alcmenes gehalten/ weil er die Agrigentiner damit beſchenckt. Er rühmte ſich nicht daß er geſchwinde/ ſondern vielmehr/ daß er gantz langſam mahle/ weil dieſes das mittel ſey/ ein werck zu verfertigen/ das lange taure. Man ſagt/ daß/ als er ein alt weib gemahlt/ er dergeſtalt bey deſſen betrachtung zu lachen angefangen/ daß er darüber geſtorben. Welcher umſtand aber etwas zweiffelhafft iſt. Lucianus hat einen von ihm gemahlten Centaurus weibliches geſchlechts/ und Carlo Datti des Zeuxis ſein leben beſchrieben. *Plutarchus* in Pericle; *Plinius* lib. 34, 8. 35, 9; *Ælianus* var. hiſtor. lib. 4, 12. 14, 17. 47; *Quintilian.* lib. 12, 10; *Valer. Max.* lib 3 cap. 7; *Cicero* de orator. & de invent. lib. 2; *Perrault.* parallele des anciens & des modernes tom. 1; *Iunius* de pictura veterum; *Bayle.*

Zia oder **Zea**/ eine von denen cycladiſchen inſuln im Archipelago/ hieß vor alters Ceos/ oder Cea/ 10000 ſchritte von dem attiſchen vorgebürge/ ſo ſonſt Sunium/ und nunmehro Cap des Colonnes genennet wird. Sie begriff vor dieſem ein ſtück von Eubäa/ ſo aber das meer abgeriſſen/ und nachgehends noch ohngefehr das vierdte theil von ihrer länge weggenommen. Dieſe länge begriff 500 ſtadia oder 62500 ſchritte. Zu des Strabo zeiten waren von denen vier ſtädten dieſer inſul nur noch zwey verhanden/ nemlich Julis und Carthäa/ die übrigen zwey ruinirten ſtädte waren Careſſus und Päeſſa. In der nähe dieſer letztern zwey lag ein tempel des Smintiſchen Apollo/ zwiſchen welchem und Päeſſa auch einer war/ den Neſtor nach ſeiner zurückkunfft von Troja der Minerva zu ehren gebauet. Ein weib aus dieſer inſul/ namens Pamphila/ des Latoi tochter/ hat die kunſt ſeide zu ſpinnen und ſtoffe daraus zu machen erfunden. Die einwohner hatten den gebrauch/ wenn ſie 60 jahr alt worden/ gifft zu trincken/ damit es denen übrigen nicht an lebensmitteln fehlte. Denn dieſe inſul iſt ziemlich unfruchtbar; der hafen derſelben iſt einer von denen feſteſten im mittelländiſchen meere. Die inſul muß denen Türcken einen gewiſſen tribut zahlen. Die ſtadt ſo mitten in der inſul liegt/ hat den namen eines bißthums der orientaliſchen kirchen/ allein ihr Biſchoff bringt nur die helffte des jahrs allda zu/ die übrige helffte aber lebt er zu Thermia. Der wein allda iſt vortreflich ſo macht man auch allda viel ſeiden zeuge. *Plinius* lib. 11 cap. 22 lib. 4 cap. 12; *Solin.* polyhiſt. cap. 7; *Ariſtoteles* hiſtor. animal. lib. 5 cap. 19 *Strabo* lib. 10 cum Caſaub. commentar.; *Ælian.* lib. 3 cap 37; *Guillet* Athenes ancien & nouvelle; *Spon.* voyage tom. 1; *Baudrand* geogr. tom. 1; *Bayle.*

Ziani/ (Sebaſtian) war Doge von Venedig/ als Pabſt Alexander III dahin kam/ nachdem Rom an. 1167 von dem Käyſer Friederico Barbaroſſa eingenommen worden. Dieſer Käyſer ſchickte ſeinen ſohn Otto an den rath daſelbſt und ließ ſelbigen erſuchen/ ihm den Pabſt in die hände zu liefern/ er bekam aber abſchlägliche antwort und ward nach ſeinen verlohrnen ſee-treffen/ worinnen gedachter ſohn des Käyſers von Ziani gefangen wurde/ zu einem vergleich genöthiget. Hierauf beſchenckte der Pabſt den Doge/ um ſein erkenntliches gemüth gegen denſelbigen an den tag zu legen/ mit einem koſtbaren ring/ und erlaubte ihm mit dem adriatiſchen meere ſich zu vermählen welches ein zeichen des auf dieſe ſee habenden rechtes der republic ſeyn ſolte. Dieſe ceremonie wird noch bis auf den heutigen tag jährlich mit groſſer pracht verrichtet. *Petrus Juſtinianus* hiſtor. Venet. lib 14; *Davity*; *Baronius*; *Leckmannus* hiſtor. civit. c. 12 §. 4.

Zibit/ vormahls Saba genannt/ eine ſtadt/ fluß und königreich in dem glückſeeligen Arabien. Die ſtadt treibet groſſe handlung/ und wurde von denen Türcken eingenommen/ von dem Fürſten aber des landes ihnen wiederum aus den händen geriſſen.

Ziegler/ (Jacob) ein profeſſor theologiæ, mathematicus und cosmographus/ der im 16den ſeculo floriret/ war gebürtig von Landshut aus Bayern. Er ſoll zu Upſal profeſſor mathematum geweſen ſeyn. Einige machen ihn gar zum Schweden/ vielleicht/ weil er etliche ſchrifften/ dieſes königreich betreffend/ geſchrieben hat. Er ſelbſt aber ſagt/ daß er ſein werck von Scandinavien aus gewiſſen memoires gezogen/ ſo er zu Rom bekommen. Der Biſchoff zu Paſſau/ ein gar gelehrter Herr/ war ſein patron/ der ihm auch daſelbſt ein grabmahl aufrichten laſſen. Als ihn das ſchrecken der Ottomanniſchen waffen von Wien jagte/ wo er lange zeit gelehret hatte/ ſo nahm er ſeine zuflucht zu dieſem Biſchoffe. Er ſtarb an. 1549 im monat auguſto/ und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen/ als da ſind: terræ ſanctæ deſcriptio; Chriſtierni II Regis Danmarchiæ crudelitas, perpetrata in proceres Sueciæ & populum Holmenſem; liber de conſtructione ſphæræ, cum ſcholiis in opuſculum Procli de ſphæra, & de canonica per ſphæram operatione, & de hemicyclio Beroſi; in C. Plinium de naturali hiſtoria commentarius, quo difficultates Plinianæ præſertim aſtronomicæ tolluntur; organum quo catholica ſiderum, ut apud Plinium eſt, mira arte docetur; de rebus Indicis liber; conceptionum in geneſin & exodum commentaria; ſuper arbitrio humano exempla & ſcripturæ; tractatus de raptu Pauli apoſtoli in tertium cœlum; de ſolenni feſto Paſchæ; in hiſtoriam Judith elucubratio & chronographica cenſura; libellus adverſus Jacobi Stunicæ maledicentiam pro Germania; acta Papalia nondum evulgata; commentaria in Sapheam; contra Valdenſes libri quinque; die inquiſition hat etliche derſelben zu leſen verboten/ und das leſen der übrigen nicht anders zugelaſſen/ als wenn zuvor etliche dinge darinne geändert und zu dem namen Ziegler das zeichen eines verworffenen autoris beygefüget worden. Etliche proteſtantiſche ſcribenten glauben/ daß er ihrer parthey zugethan geweſen. Wie er denn ſeit an. 1523 nicht wenig geneigt geweſen/ ein Proteſtante zu werden. Man ſiehet ſolches aus dem wercke ſo er vor den Eraſmum wider Jacobum Stunicam/ das in eben dem jahre zu Baſel von Johann Frobenio gedruckt worden/ geſchrieben hat. Es ſind viele/ ſo den namen Ziegler geführet/ darunter auch Hieronymus Ziegler gehöret/ der profeſſor poeſeos zu Jngolſtadt im 14den ſeculo geweſen/ der unterſchiedene ſchau-ſpiele/ wie auch die annales Aventini herausgegeben. *Thuanus*; *Teiſſier* addit. tom. 1 pag 21; *Geſner.* bibl.; *Jobius* elog. c. 138; *Schefferus* Suecia literat.; *Mollerus* hypomnem. ad Suec. liter.; *Voſſius* de Math.; *Bayle.*

Ziegler/ (Caſpar) einer der berühmteſten rechts-lehrer/ war an. 1621 den 5 ſept. zu Leipzig gebohren. Jm 4ten jahre ſeines alters litte durch einen unglücklichen fall ſein kopff dergeſtalt/ daß man ſich befurchte/ er würde dadurch zum ſtudieren gantz unfähig geworden ſeyn. Es zeigte ſich aber bald anders. Deswegen ihn denn ſeine eltern Adam Rothen und Friedrich Rappolten in die information gaben. Sein eiffer zum ſtudieren wuchs mit den jahren/ und ließ er ſich durch den unruhigen zuſtand ſeiner zeit von nichts abwendig machen. Er hatte noch nicht das 16de jahr erreichet/ als er ſich ſchon fähig befand vor ſich ſelbſt zu ſtudieren/ und gleichſam ſein eigener führer zu ſeyn. Es erſtreckte ſich aber ſeine begierde über alle wiſſenſchafften/ ſonderlich aber fand er ein groß vergnügen in der mathematic/ darinnen er er es ſo weit brachte/ daß er auch die ſchwerſten fragen und problemata auflöſen konte. Hiermit machte er ſich bey den gelehrteſten leuten bekannt/ die ihn beredeten/ daß er baccalaureus philoſophiæ wurde. Darauf begab er ſich nach Wittenberg/ und hörete daſelbſt unter andern die berühmten männer/ Scharffium/ Buchnerum und Sperlingium. Nach ſeiner zurückkunfft nach Leipzig wurde er an. 1643 magiſter philoſophiæ, und durch ſeine gelahrheit immer ie mehr und mehr bekannter. Denn er verſtand ſeine humaniora, die ſtaats- und ſonderlich die kirchen-hiſtorie/ die lateiniſch- und griechiſche ſprache/ die moral/ phyſic und metaphyſic/ hatte auch die meynungen der alten und neuen philoſophen recht wohl innen. Jn der poeſie/ damit er auch in ſeinem alter ſich ergötzet/ war er vortrefflich/ und iſt er der erſte/ der denen Teutſchen die madrigaliſchen gedichte bekannt gemacht/ und ihnen davon herrliche exempel vorgeleget. Er war dabey ein trefflicher muſicus/ welches ihm gleichfals zu einer unſchuldigen erquickung ſeines von geſchäfften und ſorgen beladenen gemüthes diente. Das collegium Gellianum, ſo viele jahre zu Leipzig floriret/ und bey gelehrten berühmt worden/ hatte ihm vornemlich ſeinen urſprung zu dancken/ in welches er die hoch verdienten männer Eſaiam Pufendorff/ Johann Strauchen/ Friedrich Rappolten/ Chriſtian Friedrich Franckenſtein/ Jacob Thomaſium und andere gezogen/ und mit ihnen in die tieffeſten geheimniſſe der wahren gelahrheit gedrungen. Er war nunmehro fähig zu einer ieden facultät zu greiffen/ allein/ weil ihn ſein vater noch in ſeiner kindheit der theologie gewidmet hatte/ ſo ließ er ſich dieſes ſtudium auch wider ſeine neigung gefallen. Er hörete alſo die groſſen theologos Höpffnerum/ Hülſemannum/ Carpzovium/ Kromayerum und Sluterum/ und brachte es ſo weit/ daß man ihn vor würdig hielt/ die höchſten gradus darinn zu erlangen. Allein wie er dennoch von natur zu dem ſtudio der rechten inclinirte/ und genugſam bey ſich befand/ daß er dabey dem vaterlande am beſten würde dienen können/ alſo ſuchte er nach und nach ſich der theologie abzuziehen/ und ſeinen fleiß auf dieſes zu wenden. Er war aber damals ſchon 31 jahr alt/ und das gelübde ſeines vaters machte ihm hierbey nicht wenig zweiffel. Jn dieſem zuſtande ſaß er einſt bey ſeinen büchern in tieffen gedancken/ da denn von ohngefehr des Lipſii buch de conſtantia vom repoſitorio herab vor ihm niederfiel/ welches er als ein zeichen annahm/ bey ſeinem vorſatz dennoch beſtändig zu bleiben/ worinnen ihn auch ſein vater ſelbſt bekräfftigte. Er ſtudierte demnach unter der anführung ſeines vaters mit unerſchöpfften fleiſſe die rechte/ worzu es ihm dann an keinen ſubſidiis mangelte. Daher er es in zwey jahren ſo weit brachte/ daß er zu Jena mit ehren promoviren kunte. Er gedachte hierauf an den dreßniſchen hof zu gehen/ wo er bereits ſo bekannt war/ daß man ihn alſobald zum profeſſore juris zu Wittenberg/ und nicht lange hernach nemlich an. 1662 an Auguſtini Strauchii ſtelle zum ordinario in der juriſten-facultät machte. Hernach wurde er appellation und conſiſtorial rath/ und ließ ſich ſein Wittenberg ſo wohl gefallen/ daß er alle andere ehren ſtellen/ ſo ihm von unterſchiedenen Fürſten und republiquen angetragen wurden/ großmüthig ausſchlug. Er war gleich rector der academie/ als der pennaliſmus abgeſchafft wurde/ wobey er viel verdrüßlichkeit und arbeit ausſtehen muſte. So hat er auch die daſige bibliothec/ ſo damahls zerſtreuet lag/ in ordnung und guten ſtand gebracht/ und mit neuen geſetzen verwahret. Nach der zeit wolte er das rectorat nicht mehr annehmen. Jnzwiſchen ließ er es an ſeinem rathe und beyſtand nie ermangeln. Man brauchte ihn inzwiſchen bey hofe zu vielen wichtigen geſchäfften/ und hat er unterſchiedene mahl in fürſtlichen ſtreitigkeiten einen ſchieds richter abgegeben. Es laſſen ihm alle den ruhm/ daß er in ſeinen thun beſtändig/ und unverdroſſen/ dabey aber doch auch beſcheiden und ein recht gewiſſenhaffter und kluger mann geweſen. Er entzog keinen armen ſeine hülffe/ und zeigte ſo wohl in ſeinem leben als in ſeinen ſchrifften/ daß er die theologie nicht vergebens ſtudieret gehabt. Dahero auch leicht zu erachten/ daß er auf ſeiner academie mit groſſem ruhme und nutzen gelehret hat. Er hat langſam geheyrathet/ denn er war ſchon über 40 jahr alt/ als er ſeine erſte frau nahm. Weil ihm aber dieſe/ wie auch die andere ſturben/ hat er nicht unterlaſſen/ auch die dritte ſich antrauen zu laſſen/ welche/ wie ſie in ſeinem alter ſein groſſer troſt geweſen/ auch ihm eine tochter zur welt gebracht. Etliche jahre vor ſeinem tode hat er groſſe ſtein-ſchmertzen ausſtehen müſſen/ welche/ ob ſie wohl immer zunahmen/ ihn dennoch an ſeinen verrichtungen nicht viel hindern durfften/ weil ſeine gedult alles zu überwinden wuſte. Hierzu kam/ daß er einſt von der treppen abglitte/ und durch einen ſchweren fall das rechte bein brach/ daran er zwar endlich wieder curiret wurde/ allein die hefftigen ſtein ſchmertzen/ ſo ſich darauff wieder einfanden/ verurſachten an. 1690 den 17 april ſein ende. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich berühmt der commentarius über des Lancellotti inſtitutiones juris Canonici, und die tractätgen de milite Epiſcopo; de diaconiſſis; de clerico renitente; de Epiſcopis; de Superintendente, ſeiner vielen diſputationum zu geſchweigen. Man hat auch von ihm zwantzig elegien über die geburt/ leiden und aufferſtehung unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti/ wie auch ein tractätgen von madrigalen. *Pippingii* memor. theol. p. 1042 ſeqq.

Zigabenus; ſ. Euthymius.

Zigeuner; ſ. Zeugitane.

Zimiſcus; ſ. Johannes I, Käyſer.

Zinara/ eine inſul in dem Archipelago/ gegen Aſien zu/ zwiſchen Namorgo und Levita/ liegt anietzo wüſte/ und hat nichts in ſich/ als wilde thiere. Vorzeiten aber iſt ſie bewohnt geweſen/ welches einige daſelbſt noch befindliche übrige merckmahle von alten gebäuden und pfeilern anzeigen. Gegen die weſtliche ſeite dieſer inſul zu iſt die kleine inſul Charuſſa oder Chariſa. Es giebt alda gar ſüſſes brunn waſſer. *Boſchini* Archipel.

Zindikiten/ gewiſſe mahometaniſche ketzer oder vielmehr atheiſten/ weil ſie weder eine Göttliche vorſehung noch aufferſtehung der todten gläuben. Sie halten davor/ daß kein ander Gott ſey/ als die vier elemente/ und daß der menſch nur eine mixtur oder vermiſchung dererſelbigen ſey/ und nach dem tode wiederum darein zertheilet werde/ und alſo auf dieſe weiſe in denen elementen wiederum zu GOtt komme/ der ſie geſchaffen habe. Golius ſagt/ Zendik ſey ein Magus und Zoroaſtri nachfolger geweſen. *Ricaut* de Imper. Ottoman.

Zingaues/ gewiſſe Jndianer/ welche nahe bey Sindy wohnen/ und die meiſten ſchiffe/ ſo dahin gehen oder von dar kommen/ berauben. Der groſſe Mogul giebt ihnen alle jahr geſchencke/ ungeacht ſie ſeine unterthanen ſind/ um von ihrer ſee-räuberey abzulaſſen. Allein ſie laſſen ſich gar ſchwerlich von ihrer alten handthierung abbringen. *Thevenot* reiſe-beſchr. nach der Levante tom. 2.

Zinzendorff/ (Grafen von) ſind einiger meynung nach von einer alten Schweitzeriſchen familie/ ſo mit Käyſer Rudolpho I oder ſeinem ſohn Alberto I in Oeſterreich kommen. Allein andere führen ihren urſprung aus Oeſterreich ſelbſt her/ weil derer von Zinzendorff bereits

reits vor dem anfang der Habſpurgiſchen regierung in Oeſterreichiſchen gedächtniß mahlen erwehnet wird. Alſo findet man in dem kloſter Lilienfeld einen Marquard Zinzendorff/ der eine Gräfin von Pfannenberg zur gemahlin gehabt/ begraben. So hat auch an. 1394 einer gelebt/ ſo der erbare Herr Chriſtian von Zinzendorff betitult worden/ welcher titul damahlen in Oeſterreich ſo viel/ als ietziger zeit ein Baron bedeutet. Vieler andern hier nicht zu erwehnen. An. 1528 war Chriſtoph von Zinzendorff/ erb-jägermeiſter durch gantz Oeſterreich/ welcher in ſeinem an. 1535 verfertigten teſtament ſeinem ſohne Stephano/ die ſchlöſſer Hauſeck/ Berwarth/ Carlſtetten/ Toppel/ Hauſenbach; die Advocatie in Küreberg und andern orten; deßgleichen das erbrecht auf das ſchloß Waſſerburg nebſt der Vogtey (præfectura) Obkeit: ſeinem ſohn Hanſen aber die herrſchafften Pattendorff/ Feiſtritz/ Scharffeneck/ nebſt denen zwey Advocatien Künringen und Zwethal/ nebſt einem hauſe in Wien hinterlaſſen. Endlich wurde dieſe familie an. 1662 in den Grafen-ſtand erhaben. Ja Albertus/ Graf von Zinzendorff brachte es an dem Wieneriſchen hofe ſo weit/ daß er an. 1683 den 3 maji Käyſerlicher Oberhofmeiſter und Premier-miniſter wurde/ wiewohl er noch in eben dem jahre am 6 october ohne einen männlichen erben die welt geſegnen muſte. Er hat verſchiedene brüder und vettern gehabt/ deren poſterität annoch blühet. Sein anderer bruder Otto Heinrich/ hat mit ſeiner erſten gemahlin Anna Apollonia Freyin von Zelking/ der letzten ihres geſchlechts/ Maximilianum Eraſmum/ Grafen von Zinzendorff und Pattendorff gezeuget/ der an. 1633 den 29 junii gebohren/ und an. 1672 den 21 julii geſtorben. Von dieſem/ und Amalien/ Chriſtian/ Grafens von Dietrichſtein tochter/ ſo er an. 1659 den 26 auguſti geheyrathet/ ſind entſproſſen: Suſanna Margaretha/ ſo an. 1660 den 26 julii gebohren/ und an. 1694 an Graf Julium Albertum von Polheim in Nürnberg (allwo ihre frau mutter an. 1696 verſchieden) vermählet worden: Otto Chriſtian/ Graf von Zinzendorff und Pattendorff/ Herr auf Gavernitz ꝛc. gebohren an. 1661 den 8 ſeptember/ und nachmahls General-Lieutenant der Pohlniſchen und Sächſiſchen cavallerie/ und obriſter der Guarde/ der Johannam Margaretham/ des cantzlers von Miltitz tochter/ an. 1688 zur gemahlin genommen. George Ludwig/ gebohren an. 1662 den 9 october/ Graf und Herr von Zinzendorff und Pattendorff/ Herr zu Carlsbach/ Wüſen/ Oberburg und Hof/ erbjägermeiſter des landes unter der Ens/ Königlicher Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimder rath und cammerherr/ der ſich mit Maria Eliſabeth/ Otto Chriſtophs Freyherrns von Teufel tochter an. 1688/ und nach deren tode an. 1699 mit einer Baroneſſe von Gersdorff verheyrathet; Anna Amalia/ gebohren an. 1663 den 12 december/ ſo an. 1685 den 1 junii Graf Georg Philippen von Ortenburg vermählet wurde; Anna Eleonora/ gebohren an. 1665 den 25 ſeptember/ welche an. 1695 als braut des Freyherrn von Eck geſtorben; Chriſtoph Victor/ gebohren an. 1667 den 22 octobris der gar jung erblaſſet; und Dorothea Renata/ gebohren a. 1669 den 23 ſeptembris/ welche an. 1693 den 7 martii Graf Wolffgang Theodoricum Grafen von Caſtel in Remlingen zum gemahl bekommen. Collectanea Genealogico Hiſtorica; ex archivo Auſtriæ inferioris ſtatuum &c. excerpta cap. VII fol. 14 15. *Gabriel Bucelin* Germania Topo-chrono-ſtemmato-graphica; Hiſtoriſche remarquen der neueſten ſachen in Europa des MDCIC jahres p. 245 ſqq.

Zinzimus/ ein gegen Pabſt/ der an. 824 nach Paſchal dem erſten den päbſtlichen ſtuhl beſtiegen/ und ſich der wahl Eugenii des andern widerſetzte/ allein als Ludovicus Pius ſeinen ſohn Lotharium nach Rom ſchickte/ muſte er ſich retiriren. *Anaſtaſius* in vita Pontif.

Zirczee oder Ziorczee/ eine ſtadt auf der inſul Schowen in Zeeland/ iſt groß und eine von denen älteſten des landes. Die Holländer wurden allhier an. 1304 geſchlagen/ und die Spanier bemeiſterten ſich dieſes orts an. 1575/ wurden aber bald wiederum daraus vertrieben.

Zirifdin oder Amanſiferdin/ eine ſtadt im glückſeligen Arabien/ welche Moletius vor das alte Carman oder Acarman hält. Es iſt aber wahrſcheinlicher/ daß Acarman das heutige Chadbar ſey an einem fluſſe dieſes namens/ und daß Zirifdin des Ptolomei und Stephani Omanum ſey.

Ziska/ (Johannes) ein General der Hußiten in Böhmen in dem 15den ſeculo/ wurde zu Wenceslai zeiten an dem Böhmiſchen hofe erzogen/ gieng darauf ſehr jung in den krieg/ und ließ ſeine tapfferkeit in verſchiedenen gelegenheiten ſehen/ wie wohl er auch darinnen ein auge verlohren/ und daher den zunamen Ziska/ das iſt der einäugige bekommen. Als an. 1418 König Wenceslaus ſich in der ſtadt Prage eines aufruhrs beſorgete/ und dannenhero von beyden gemeinen der alten und neuen ſtadt/ ihm alle waffen und rüſtungen zu überliefern/ ernſtlich begehrte/ gab Ziska/ der damahls eben zu Prage war/ denen bürgern den rath/ wenn ſie ihr gewehr behalten wolten/ ſolten ſie nur alle in voller rüſtung vor dem Könige erſcheinen. Dieſem zur folge kamen üm beſtimmte zeit alle einwohner wohl bewaffnet zuſammen/ und zogen in guter ordnung dem ſchloſſe zu/ welche Ziska in einem ſchönen harniſch führte. Als ſie vor dem König kamen/ redete er ſelbigen mit folgenden worten an/ allergnädigſter König und Herr/ wir deine getreueſte unterthanen ſind hier in unſerer rüſtung unterthänigſt erſchienen/ um zu vernehmen/ wider welchen feind wir unſer leben aufopfern ſollen. Der König ſo hierüber nicht wenig beſtürtzet wurde/ ſagte es wäre ſchon gut/ es ſolte nur ein jeder mit ſeinem gewehr ſich wieder nach hauſe begeben. Weil nun die bürger damit erhielten was ſie gewünſchet hatten/ ſetzte ſich Ziska dadurch in eine allgemeine hochachtung/ und da nachgehends der Hußiten krieg angieng/ ward er von ſelbigen einmüthiglich zum General erwehlet. Hiebey führte er ſich ſo tapffer auf/ daß auch ſeine feinde nur bey bloſſer nennung ſeines namens in ſchrecken gerathen. Er hatte 11 feld ſchlachten gehalten/ und viele ſtädte und ſchlöſſer erobert. In der belagerung des ſchloſſes Raby verlohr er auch das andere auge/ denn als er mit der ſonnen-aufgang ſelbiges beſtürmen ließ/ er ſelbſt aber üm zu ſehen wie ſich die ſeinigen verhalten würden/ hinter einen wilden Birnbaum ſtund/ fuhr eine ſtück kugel aus dem ſchloſſe in beſagten baum/ und von dieſem ein ſplitter in des Ziska noch geſundes auge/ daß er gantz blind wurde/ daher ſagten die Käyſerlichen/ das blinde volck müſſe einen blinden führer haben. Dem ungeachtet aber unterließ Ziska nicht auf allerhand art und weiſe ſeinen feinden abbruch zu thun. Als er aber mit der belagerung eines ſchloſſes beſchäfftiget war/ fiel er in eine ſehr gefährliche kranckheit/ daher berieff er die kriegs häupter zu ſich/ und vermahnete ſie/ den angefangenen krieg noch ferner fortzuſetzen. Und als ſie ihn fragten/ wohin er nach ſeinem tode wolte begraben ſeyn/ gab er zur antwort: nirgends hin/ ſondern wenn ich todt bin/ ſo laſſet mir die haut abziehen/ und ſolche über eine trommel ſpannen/ ſo werden alle eure feinde/ ſo bald ſie nur den ſchall davon hören/ die flucht nehmen müſſen/ das fleiſch aber gebet denen wölffen und vogeln zu freſſen. Hierauf ſtarb er an der im lager graßirenden peſt den 11 october an. 1424. Die ſeinigen führten ihn nach Königin-Grätz/ und begruben ihn daſelbſt in der kirchen zum H. Geiſt vor dem altar. Nachgehends aber haben ſie ihn wieder aufgehoben/ und nach Czaslau gebracht/ allwo er in der pfarr kirche neben einen kleinen altar beerdiget wurde und hänget über ſeinem grabe eine groſſe eiſerne keule/ auf dem rathhauſe daſelbſt ſiehet man noch ſeinen küraß/ ſebel/ puſtcan und andere waffen. Als einſten Käyſer Ferdinand der erſte auf ſeiner reiſe von Wien nach Prage nach Czaslau kam/ und daſelbſt die nacht über verbleiben wolte/ gieng er ſeiner gewohnheit nach daſelbſt zum gebet in die kirche/ ſahe aber ohngefehr die über dem grabe des Ziska hangende eiſerne keule/ fragte deswegen was ſelbige bedeuten ſolte. Als er nun erfuhr das Ziska da begraben läge/ erſchrack er/ und ſagte: Pfui/ die todte beſtie/ erſchrecket auch noch nach 100 jahren die lebenden. Darauf verließ er geſchwinde die kirche/ brach bey ſpäten abend auf/ und gieng noch eine meile weiter biß nach Küttenberg. *Æneas Sylvius* in reb. Bohem. cap. XLII; *Trithemius* in chron. ad ann. MCCCXXII ſeqq; *Dubravius* hiſtor. Bohem. lib. XXIV; *Cuſpinianus* in Sigismundo; *Zacharias Theobaldus* im Huſſiten-krieg &c.

Zittaw oder Sittau/ eine von den ſechs ſtädten in der Ober-Lauſitz an der Neiſſe/ und an denen Böhmiſchen gräntzen/ 6 meilen von Bautzen/ gehöret dem Churfürſten von Sachſen. Der König in Böhmen Wenceslaus befeſtigte ſie an. 1255. Sie iſt groß und wohl bewohnet/ und hat ein feines Gymnaſium. Topogr. Luſat.

Ziz/ ein gebürge in der Africaniſchen provintz Cuzt im königreich Fez/ gegen ſüden zu. Es wohnen leute darauf/ welche durch die kälte ſo abgehärtet ſind/ daß ſie zur zeit des gröſten eiſſes und ſchnees gantz dinne gekleidet/ und allezeit mit bloſſen köpffen gehen. In ihren wäldern giebets ſo viel ottern und ſchlangen/ daß ſie in die häuſer/ kirchen und zu denen leuten kommen/ wenn ſie eſſen/ um dasjenige hinweg zu nehmen/ was man ihnen vorwirfft; wie ſie denn niemanden ſchaden thun/ wenn man ſie nicht böſe macht. In zweyen von dieſen bergen/ Aden und Arucanes genannt/ ſind ſilber-bergwercke; das volck aber macht ſich ſelbige nicht zu nutze/ weil ſie nicht gerne arbeiten. *Marmol.* de Africa lib. 4.

Zizime oder Zizim/ des Türckiſchen Käyſers Mahomet II ſohn/ und Bajazet II bruder/ hatte unter ſeines vaters regierung das gouvernement von Lycaonien in Klein-Aſien; gleichwie hingegen Bajazet über Paphlagonien zu befehlen hatte. Dieſes verurſachte daß ſie bey des Sultans tode alle beyde vom Türckiſchen hofe abweſend waren. Ihr vater hatte ſie deswegen immerfort von einander abgeſondert/ damit ſie nicht etwa einmüthiglich wider ihn conſpiriren/ oder ſelbſt unter einander uneinig werden möchten. Zizim/ deſſen name in der Türckiſchen ſprache ſo viel hieß/ als liebe/ hatte einen ſcharffen verſtand/ und ſehr edlen geiſt/ ſo daß er beydes zum kriege und ſtudiren ſehr geneigt und geſchickt war. Er verſtund unterſchiedliche ſprachen/ unter andern auch die Griechiſche und Italiäniſche. Er unterfieng ſich ſelbſt die hiſtorie Mahomets ſeines vaters zu ſchreiben/ und war eben darüber/ als er die poſt von deſſen tode empfieng. Ob er wohl ein ſehr eyfriger Mahometaner war/ ſo war er doch allezeit denen Johanniter-Rittern auf der inſul Rhodis ſehr gewogen; gleichwie hingegen ſein vater denenſelbigen ſehr feind war. Bajazet/ deſſen name ſo viel heiſt als der blitz oder ein donnerkeil/ (welcher ſich aber für ſein faules und träges gemüthe gar nicht ſchickte) achtete nichts weniger als den krieg. So bald als Zizim und Bajazet des vaters todt erfuhren/ ſtrebten ſie beyderſeits nach der krone; Bajazet behauptete das/ ſo ihm zuſtünde/ weil er der älteſte wäre/ Zizim hingegen wandte ein/ daß er als Mahomet ſchon auf den throne geſeſſen/ gebohren worden/ da hingegen Bajazet zur welt kommen/ da ſein vater noch nicht Käyſer geweſen. Alſo ſey Bajazet nur ein ſohn einer privat perſon/ er Zizim aber eines Groß-Sultans. Nichts deſtoweniger aber war gleichwohl des Zizim parthey die ſchwächſte. Er kunte nicht über die ſee kommen/ und muſte dahero ſeinem weg durch Bithynien nehmen/ allwo er die zeitung von ſeines bruders krönung erhielt. Jedoch ließ er ſich dieſes nicht ſchrecken/ und kam endlich durch langes marſchiren nach Pruſe/ zur alten reſidentz der Ottomanniſchen Käyſer/ bemühete ſich ſodann einige von denen vornehmen männern des Türckiſchen hofes auf ſeine ſeite zu ziehen/ und ſtärckte ſeine armee täglich. Damit er ſich nun zum meiſter von Aſien machen möchte/ ſchickte Bajazet den Achmet mit einer ſehr groſſen armee wider ihn zu felde / welcher ſo ſchleunig fort marſchirte/daß er bald auf einer ebene nicht weit von Pruſe anlangete/ und daſelbſt ſein lager aufſchlug. Hierauf gieng Zizim gleichfalls zu felde/ und lieferte mit der cavallerie dem Baſſa Achmet eine ſchlacht/ welche er aber verlohr/ ſo/ daß er ſeine zuflucht zum Egyptiſchen Sultan/ zum Könige von Cilicien/ und zu dem Großmeiſter der Rhodiſer-Ritter nehmen/ und ſie um hülffe anſprechen muſte. Er machte ſich alſo mit 40 pferden begleitet auf den weg/ marſchirte tag und nacht durch unbekannte örter/ erlangte nach und nach Syrien/ von dannen er durch die Arabiſchen wüſten gieng/ und endlich zu Cairo ankam. Caitbei/ der Egyptiſche Sultan / nahm ihn als einen groſſen König auf/ und tractirte auch ſeine gemahlin und kinder / die mit nach Cairo kamen/ auf gleiche weiſe. Als er aber einen gütlichen vergleich zu ſtifften ſich bemühete/ verderbte er unterdeſſen dem Zizim die zeit; der groſſe Caraman/welchen Mahomet des königreichs Cilicien/letzt Caramania genannt/ beraubet hatte / ſchickte einen abgeſandten zu ihm/ und ließ ihm hülffe verſprechen. Hierauf ließ Zizim ſeine gemahlin und kinder zu Cairo/ und gieng hin/ ſich mit dem groſſen Caraman zu vereinbaren/ welchem der großmeiſter von Rhodis 5 galleen geſchicket hatte. Dieſe zwey Fürſten campirten unweit Laranda/ einer ſtadt in Cappadocien. So bald als Bajazet hiervon nachricht erhalten hatte/ gieng er mit hundert tauſend mann zu felde; da dann immittelſt auch Achmet mit ſeiner armee/ welche die winter-quartiere in Lycaonien gehabt hatte/ hinzurückte. Bey ſo geſtalten ſachen hielt es der groſſe Caraman vor eine ſehr groſſe verwegenheit/ſich in ein treffen zu wagen. Dahero forderte Zizim den Bajazet zu einem duel heraus/ um dadurch in dem angeſicht beyder armeen ihrem ſtreit ein ende zu machen. Bajazet aber that/ an ſtatt hierauf zu antworten/ den vorſchlag/ daß er Zizim eine provintz an denen gräntzen der Türcken/ die ihm gefiele/ nebſt 200000 kronen an golde geben/ und ihm eine ſolche hofſtadt/ die ſeinem ſtande gemäß wäre/ halten wolte. Zizim merckte/ daß man ihm damit nur das maul ſchmieren wolte/ und beſchloß dahero ſich zurück zu ziehen. Als er nun hörete / daß man ihm verfolgte / begab er ſich mit ſehr wenigen perſonen von ſeiner ſuite in die wüſteney des gebürges Taurus. Der Caraman folgete ihm mit ſeinen trouppen bald nach/ und Zizim ſchickte einen von ſeinem vertrauteſten dienern zu dem Großmeiſter von Rhodes. Allein dieſer bote ward aufgefangen/ und zu Bajazet gebracht/ welcher ihn zur ſtunde umbringen ließ. Als dieſes Zizim erfuhr/ verließ er das gebürge Taurus/ und marſchirte nebſt dem groſſen Caraman auf der ſeite von Lycien hin gegen die ſee zu. Kaum waren ſie aus denen engen wegen des berges heraus gekommen/ ſo wurden ihre trouppen von Achmet überfallen/ und zu ſchanden gehauen. Dieſes neue unglück verurſachte/ daß er zwey abgeſandten nach Rhodes ſchickte. Dieſe funden ungefehr eine kleine gallee/ welche denen Rittern auf ſelbiger küſte zugehörete/ worein ſie traten/ und nach Rhodes überfuhren. Nachdem ſie ihre commiſſion angebracht hatten / berieff der Großmeiſter ein concilium/ worinnen beſchloſſen wurde den Zizim aufzunehmen. Dieſer kam damahls den 30 julii an. 1482 zu Rhodes an/ und wurde daſelbſt prächtig empfangen. So bald Bajazet von deſſen anweſenheit zu Rhodes nachricht erhalten hatte/ ließ er ſich äuſſerſt angelegen ſeyn/ mit dem Großmeiſter den frieden zu ſchlieſſen/ den er bey antretung des Käyſerthums bereit geſuchet hatte/ daher ſchickte er ihm die Chriſten ſchiffe wieder zurücke/ welche die Lyciſchen ſee-räuber ſeit des ſtillſtandes weggenommen hatten. Weil nun Zizim ſich befahrete/ daß ſein bruder zu keinem andern ende friede ſuchte/ als ſeinen untergang zu befördern/ entſchloß er ſich ſeine ſicherheit anderweit zu ſuchen/ und bat den Großmeiſter / daß er ihm erlauben möchte/ nach Franckreich zu gehen. Ehe er abreiſete / machte er dem orden zum beſten unterſchiedliche verordnungen/ und verſprach unter andern/ daß/ wenn er das glück haben ſolte / ſeines rechts wiederum habhafft zu werden/ er denen Rittern alle von ſeinen vorfahren genommene feſtungen und plätze wieder zu geben/ und einem beſtändigen frieden und unverletzliche freundſchafft mit dem Großmeiſter des Johanniter-ordens zu halten. Hierauf gieng er den 1 ſeptembris an. 1482 unter begleitung des Ritters Blanchefort und vieler andern zu ſchiffe. Nach dem der Printz in Franckreich angelanget war/ und ein ſehr kaltſinniges tractament an dem daſigen hofe angetroffen hatte / verließ er ſelbigen wiederum/ und wurde von denen Rittern nach der Commenturey Bourgneuf/ einem luſtigen orte an denen gräntzen von Poitou und La Marche gebracht. Der Ritter Blancheforte/welchem der Großmeiſter den Zizim inſonderheit anbefohlen hatte/ ſuchte dieſem Printzen aufs beſte zu unterhalten/verwahrete ihn aber hierbey ſehr genau/ damit er weder durch liſt noch gewalt aus den händen geriſſen würde. In deſſen erſuchten die Könige von Ungarn/Sicilien und Napoli den Großmeiſter/ daß er ſelbigen zu ihnen ſenden möchte / der Sultan in Egypten verlangete ihn gleichfalls / und wolte ihn das commando über ſeine armee wider den Bajazet anvertrauen. Allein der Großmeiſter ſahe es vor beſſer an / ihn mit des Königes in Franckreich erlaubniß zum Pabſte Innocentio VIII zu ſenden / welcher ihn auch zu haben verlangte. Als er nun zu Civita Vecchia den 6 martii an. 1489 angelanget war/ empfieng ihn Leonardo Cibo / des Pabſts vetter/ und machte den Groß Prior Blanchfort zum Gouverneur des ſchloſſes/ in welchem er logiren ſolte. Der Cardinal von Angiers und der Fürſt Franceſco Cibo giengen ihm auf 12 meilen von Rom aus entgegen/ allwo er in groſſen ſtaat einzog. Der Pabſt Innocentius welcher Orient von der Türckiſchen tyranney zu befreyen vermeynet/ verſprach ſich groſſe dinge von dem Sultan Zizim/ ſtarb aber/ ehe er noch etwas von ſeiner hoffnung erfüllet ſahe. Sein nachfolger Alexander IV ließ gleich im anfang ſeiner regierung den Türckiſchen Printzen in die ſo genannte Engelsburg bringen/ ſchaffte die Ritter von ihm weg/ und that ſeine nepoten um ihn/ welches alles des Großmeiſters mit dem Pabſte Innocentio getroffenen accord zu wider lieff. Allein Alexander durffte ihn dem Könige in Franckreich Carolo VIII nicht verſagen/ welcher nach Rom kam/ und Zizim mit groſſen ceremonien öffentlich auf und annahm. Dieſer König war willens nach der eroberung des königreichs Napoli etwas wider Griechenland zu unternehmen/ worinne/ ſeinen gedancken nach/ Zizim ihm ſehr dienlich ſeyn könte. Er erſtaunete aber ſehr darüber / gleichwie auch alle andere leute / als dieſer Printz unter wegens kranck wurde/ und in wenig tagen hernach ſtarb/ da niemand wuſte/ wovon. Einige ſagten / die Venetianer/ welche von denen Türcken mit gelde beſtochen/ und durch dieſen feldzug ſehr allarmiret worden / hätten ihm gifft beybringen laſſen. Ja unterſchiedliche leute ſcheueten ſich nicht vorzugeben/ daß der Pabſt ſelbſt ihn mit gifft vergeben laſſen/ und in ſolchem zuſtande dem Könige Carolo überliefert hätte; wie man denn auch ungeſcheuet vorgab/ daß er/ um ſolches zu thun/ eine groſſe ſumme geldes von Bajezet empfangen hätte. Einige halten davor/ er ſey als ein Chriſt geſtorben / und unter des Pabſts Innocentii VIII regierung getaufft worden. Die autores aber/ welche das meiſte von ihm geſchrieben haben/ melden von ſolcher bekehrung nichts. *Leunclaſius* hiſtor. Muſulm. ad an. 1481 ſqq.; *Sabellicus* ennead. 10 lib. 8; *Palmerius* in chron. ad an. 1481; *Ioſius* de rebus Turcicis in Bajazethe II; *P. Bouhours* hiſt. d'Aubuſſon.

Znaim oder Znoimo/ eine ſtadt in Mähren/wurde in dem letztern Teutſchen kriege bald von dieſer/bald von jener parthey eingenommen. Die Schweden eroberten ſie an. 1645. Sie liegt nahe an denen Oeſterreichiſchen gräntzen / 7 teutſche meilen von Brune ſüd-und 10 von Wien ſüd-weſtwärts. *Baudrand.*

Zoare / lat. Piſidon, eine groſſe ſtadt in Africa in der Barbarey/ auf der küſte des königreichs Tripoli/ hat einen guten hafen. An. C. 1552 verſprachen einige von ihren einwohnern / welche zu Malta ſclaven waren/ die Chriſten heimlich dahin zu führen/ woferne man ihnen ihre freyheit geben wolte. Nachdem man ihnen dieſes bewilliget hatte/ ſegelte der Prior von Capua mit 16 ſchiffen / und 3000 Rittern dahin. Als ſie nun angelandet waren/ griffen ſie die ſtadt/ vorher genommener abrede gemäß an/und bemeiſterten ſich derſelbigen; allermaſſen die einwohner/ welche ſich deſſen nicht verſahen / zu keiner gegenwehre bereit und geſchickt waren. *Boiſſat.* hiſtor. de l'ordre de S. Iean de Ieruſ. lib. 1.

Zocotora oder Socotar/ eine inſul auf dem Indianiſchen meere/ gegen dem ausfluß der meer-enge von Babelmandel zu/ war denen alten unter dem namen Dioſcoride oder Dioſcuras bekannt. Man weiß aber nicht eigentlich/ wer ſie zu erſt entdecket hat. Ein Portugiſe/ mit namen Eduard Zemel/ fand ſie an. 1507. Man kan ihre felſen von ferne ſehen/ die küſten ſind ſo gefährlich/ daß die ſchiffe nicht hinan kommen dürffen/ woferne ſie nicht einem ſteuer-mann von der inſul ſich führen laſſen. Die lufft iſt von natur heiß / wird aber durch küle winde/ ſo von der ſee kommen/ ſehr temperiret. Das land iſt hügelicht/ dürre und unfruchtbar/ ausgenommen einige thäler / welche ſehr viel vieh ernehren. Baumfrüchte aber / ſonderlich datteln / wachſen hier in groſſem überfluß. Weyrauch iſt allhier ſehr gemein/ und die aloë, ſo man allhier findet/ dermaſſen gut/ daß die gewürtz krämer die beſte allezeit Succotaria nennen/ welche im julio geſammlet / und der daraus gepreſte ſafft im auguſt-monate in ehernen töpffen an die ſonne geſetzet wird. Die einwohner ſind aus Arabien hieher gekommen / wie aus der gleichförmigkeit ihrer ſprache/ kleidung und ſitten erhellet. Ihre gantze handlung beſtehet in datteln. Sie ſind kriegeriſch / und von natur untreu und verrätheriſch/ welches ſie aber in ihrem umgang mit fremden leuten ſehr verbergen können. Ihre religion iſt die Mahometaniſche/ wie ſie denn auch keine andere unter ſich dulten. Sie ſtehen unter einem Könige/ welcher dem Cheriff von Mecca zinßbar iſt. Es hat nur eine ſtadt allda/welche mit der inſul gleichen namen führet. *Plinius* l. 6; *Davity* de l'afrique; *Linſchot* Voyage c. 4.

Zodiacus / einer von denen 4 groſſen himmels zirckeln / iſt der ordentliche weg der ſonnen und derer andern planeten/ und wird in zwölff zeichen abgetheilet / welche ſind / der Widder / der Stier/ die Zwillinge / der Krebs / der Löwe / die Jungfrau/ die Wage/ der Scorpion/ der Schütze/ der Steinbock/ der Waſſermann und die Fiſche. Die ſonne durchläufft ihn innerhalb 365 tagen/ 5 ſtunden/ 49 minuten/ welches ein jahr ausmachet / und der mond innerhalb 27 tagen/ 7 ſtunden und 43 minuten. Der Zodiacus gehet ſchräge durch den Æquatorem, und theilet ſelbigen in zwey gleiche theile/ deren der eine vier und zwantzigſt halben grad gegen mitternacht / der andere aber eben ſo weit gegen mittag von dem æquatore abgehet. Die beyden puncte/ wo ſich dieſe circkel ſchneiden/ werden æquinoctia genennet/ weil/ wenn die ſonne in ſelbige zu ſtehen kommt/alsdann in der gantzen welt tag und nacht gleich lang ſind.

Zoe / Conſtantini des jüngern / und der Käyſerin Theophania tochter/ wurde an den Römiſchen Käyſer Conſtantinum III, ſo den zunamen Argyropilus führete / vermählet. Nachdem ſie aber ſeiner bald ſatt bekommen/ließ ſie ihn in einem bade erwürgen/und heyrathete einen goldſchmidt/ namens Michael/ aus Paphlagonien gebürtig/ in welchen ſie ſich verliebet hatte/ und ſetzte ihn auf den thron. Dieſer überließ die gantze regierung ſeinem bruder Johanni / welcher ſich ſeiner ſchwachheit ſo wohl zu bedienen wuſte / daß er ihn beredete ein mönch zu werden/ worauf er auch die unkeuſche Zoen ins kloſter einſperrete/in welchem ſie an. 1052 in dem 71 jahre ihres alters geſtorben. *Cedren.*; *Zonar.*

Zoeſt/ ſonſt auch Soeſt genannt/ eine ſtadt in Weſtphalen/ war vor dieſem mit in dem Hanſeatiſchen bunde/ lieget 7 meilen von Münſter/ und iſt wegen der mahlerey berühmt/ ſo daſelbſt ſehr getrieben wird; wie ſie denn von zeit zu zeit groſſe mahler hervorgebracht hat.

Zofala oder Sofala/ ein königreich von Caffranien in Africa/ auf der küſte des Aethiopiſchen meers gegen Zanguebar zu/ zwiſchen denen armen des fluſſes Zambeze/ welcher daſelbſt unterſchiedliche inſuln formiret. War vor dieſem ein ſtücke von dem reiche Monomotapa/ die haupt ſtadt gleiches namens liegt in einer inſul an dem fluſſe Cuama/ der ein arm des Zambeza iſt. Es gehöret denen Portugiſen/ welche an. 1560 eine anſehnliche feſtung darinne erbauet haben. Dieſe iſt ihnen ſehr nützlich/ ſo wohl wegen ihres handels/ den ſie in Indien treiben/ als auch deswegen/ weil es ihre handlung mit denen Caffern beſchützet/ welche ihnen elffenbein/ ambra/ gold und ſclaven gegen ſeide/ tuch und andere dergleichen wahren bringen. Allhier iſt insgemein ein Portugiſiſcher factor/ welcher das volck zur arbeit in denen bergwercken von Manico und Buro gegen ſüden zu anhält/ woraus ſie ſehr viel gold ziehen. Das Fort gehöret unter das gouvernement von Mozambique/ wiewohl es 120 meilen davon entfernet ſeyn ſoll. Der König von Sofala iſt denen Portugiſen zinßbar. *Davidi; I. Barros.*

Zofingen oder Zopfingen/ eine ſtadt in der Schweitzeriſchen landſchafft Argow/ im Canton Bern/ iſt ziemlich alt/ wie aus ihrem müntz-privilegio zu ſehen iſt/ welches ſie vom Käyſer Carolo Craſſo bekommen hat. Man ſiehet auch/ daß ſie vor dem denen Grafen von Spitzberg gehöret/ (die nahe dabey eine citadel gehabt) weil dieſe ſtadt noch ihr wapen führet. Nach der zeit hat ſie noch unterſchiedliche andere privilegia bekommen/ und auch behalten/ und an. 1285 begab ſie ſich unter des Käyſers Rudolphi I ſchutz. Aber deſſen ſohn Albertus/ welcher ſie an. 1295 belagerte/ brachte ſie gantz unter ſeinen gehorſam. An. C. 1396 brannte ſie ab/ biß auf ein einig hauß/ und nachdem ſie wieder auferbauet worden/ erhielt ſie von denen Fürſten des hauſes Oeſterreich neue privilegia. An. C. 1415 kam die ſtadt und die gantze landſchafft Argow unter den Canton Bern. Sie hat aber noch immer ihre vorige privilegia. An. C. 1528 nahm ſie die reformirte religion an. *Stumpf.* lib. 7 de Argovia c. 33; *Ioh. Simler.* deſcript. Helvet.

Zohar/ welches im hebräiſchen ſo viel als ein glantz bedeutet/ iſt der name eines Cabbaliſtiſchen buches/ welches die Jüden ſehr hoch und vor ſehr alt halten. Es hält Cabbaliſtiſche erklärungen der bücher Moſes in ſich/ ſo aber meiſt in einem ſpiele der buchſtaben und zahlen/ und allerhand Cabbaliſtiſchen ſpeculationen beſtehen. Einige geben vor/ daß deſſen autor der berühmte R. Simon Ben Jochai ſey/ ſo ein diſcipulus des R. Akibha/ der im andern ſeculo nach Chriſti geburt gelebet; welches aber von andern in zweiffel gezogen wird. Man hat zwey editiones davon/ deren die eine zu Cremona/ und die andere zu Mantua herausgekommen/ derjenigen ſo an. 1680 in Teutſchland/ in der Cabbala denudata des Chriſtiani Knorii von Raſenroth/ an das licht getreten/ zu geſchweigen. Es giebt falſche manuſcripta ſo den titul dieſes buches führen/ denn die Jüden haben etliche wercke unter dem namen Zohar herausgegeben/ um die leſer zu betriegen. So hat man auch einen kleinen Zohar/ der gleichſam ein ſupplementum des groſſen iſt. Buxtorff hat daraus mit das alterthum derer punctorum vocalium ſchlieſſen wollen/ weil ſelbiger in dieſem buche gedacht werden. *Buxtorffius* bibliothec. Rabbin.; *Chriſtianus Knorrius à Raſenroth* præfat. in tom. II Kabbal. denud.; *P. Simon* hiſt. crit. V. T. Introd. in philoſ. Ebræor.

Zoilus/ ein redner und criticus, lebte zu Ptolomei Philadelphi zeiten. Er war von Amphipolis einer ſtadt in Thracien gebürtig/ und ſuchte dadurch ſich berühmt zu machen/ daß er den Homerum durchzog/ und wider dem Plato und Iſocrates ſchrieb. Er war des Polycratis zuhörer geweſen/ ſeine aufführung war dieſe: Er trug einen langen bart/ hatte einem gantz glatt abgeſchornen kopff/ und ließ den mantel biß über die knie hangen. Als ihm ein gelehrter mann fragte/ warum er von allen leuten übel redte/ ſoll er zur antwort gegeben haben/ weil ich nicht böſes thun kan/ ob ich gleich gerne wolte. Man nennet ihm insgemein einen Rhetoriſchen hund/ und leget den namen Zoilus noch heutiges tages allen unbilligen tadlern bey. *Ælianus* lib. XI c. 10; *Vitruvius* in præfat. lib. 7; *Voſſius* de hiſtor. græc. lib. 1 c. 16; *Ovidius* lib. 1 de remed. Amor.

Zolkiewky/ (Stanislaus) ein Pohlniſcher Herr/ war auf mütterlicher ſeite ein groß-vater Johannis Zobiewsky Königs von Pohlen/ dieſes namens des dritten. An. 1610 unter der regierung Ladislai des vierdten/ gewann er eine groſſe ſchlacht wider die Moſcowiter/ ungeacht er damahls mehr nicht als Palatinus von Kiov und gar ein kleiner General war. Nachdem er aber Großcantzler und Großfeldherr geworden/ (welche beyde chargen er zugleich bekleidete) hat er die Pohlniſche armeen offt commandiret. Sein letzterer feldzug war/ da er in dem thale Lopuczna die berühmte retirade that/ welche derjenigen/ ſo Xenophon einſt mit ſeinen 10000 Griechen that/ nichts nachgiebt. Zolkiewski aber wurde als er ein regiment (welches die Generale auf einem gewiſſen poſto vergeſſen hatten) gleichfalls in ſicherheit bringen wolte/ ſo gewaltig von denen Tartarn angegriffen/ daß ehe man ihm zu hülffe kommen kunte/ er ſein leben einbüſte/ nachdem er 3 biß 4 ſeiner kühneſten feinde mit eigener hand nieder gemachet hatte. Man findet dieſes in der lateiniſchen inſcription, ſo ihm zu ehren auf der wahlſtatt in einem ſtein gegraben worden/ ſein leib aber lieget in der kirche zu Zelki-f begraben/ und lieſet man auf dem ſteine folgenden vers des Virgilii:

Exordiare aliquis noſtris de ex oſſibus ultor.

Anecdotes de Pologne.

Zolnoch/ lat. Zolnochium, eine ſtadt in Ober Ungarn an der Teiß/ iſt die haupt ſtadt einer Grafſchafft ihres namens/ und liegt 40 teutſche meilen von Waradin weſt- und 60 von Ofen oſtwärts. An. C. 1552 wurde ſie von denen Türcken erobert/ und an. 1685 im october von denen Käyſerlichen ihnen wiederum aus den händen geriſſen.

Zona/ wird ein gewiſſer ſtrich der erd kugel genant/ ſo ferne ſelbige in anſehen der kälte und hitze in 5 theile/ nemlich in die heiſſe Zonam/ in zwey temperirte/ und in zwey kalte Zonen unterſchieden wird. Die heiſſe Zone iſt unter dem æquatore zwiſchen denen beyden tropicis. Die alten bildeten ſich ein/ daß ſie wegen ihrer hitze unbewohnet wäre/ wovon uns aber die ſchiffahrt bißher ein anders gelehret. Die zwey temperirten Zonen ſind zwiſchen denen tropicis und polar circkeln eingeſchloſſen. Die zwey kalten aber erſtrecken ſich von denen polar circkeln biß auf die polos.

Zonaras/ (Johannes) ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber/ lebte im 12ten jahrhunderte ums jahr Chriſti 1120. Er hatte unterſchiedliche wichtige bedienungen an derer Käyſer hofe zu Conſtantinopel/ und wurde hernach ein mönch von dem orden des H. Baſilii. Er ſchrieb jahr-bücher in drey voluminibus, welche von Hieronymo Welffio aus dem griechiſchen ins lateiniſche überſetzt/ und 1557 zu Baſel gedruckt worden. Das erſte volumen begreifft in ſich die geſchichte der Jüden vom anfang der welt biß zur eroberung der ſtadt Jeruſalem. Das andere handelt von denen Römern von der gründung ihrer ſtadt an/ biß auf Conſtantini Magni zeit; und das dritte faſſet die geſchichte in ſich/ welche ſich von dieſes Käyſers zeit an/ biß 1118/ da Alexis Comnenus geſtorben/ zugetragen haben. Zonaras hat auch commentarios über die canones apoſtolicos, und concilia Oecomenica, und provincialia, nebſt 7 oder 8 andern tractaten ſo wir in der bibliotheca Patrum finden/ hinterlaſſen. *Bellarm.* de ſcriptor. eccleſ.; *Poſſevin* in Appar.; *Geſnerus* in bibl.; *Voſſius* de hiſt. græc. lib. 2 c. 27; *Cave*; *du Pin* &c.

Zoolatria/ wird die abgötterey genennet/ da die Heyden die thiere anbeteten. Das wort kömmt her von ζῶον, welches ſo viel heißt/ als ein thier/ und von λατρεία der gottes-dienſt. Dieſer aberglaube war ſehr gemein unter denen Egyptiern/ und gehet noch heut zu tage unter denen Indianern im ſchwange/ weil ſie die Metempſychoſin oder fortwanderung der ſeelen aus einem leibe in den andern glauben/ als wie z. e. die Egyptier davor hielten/ daß Oſiris ſeele in den cörper eines ochſen gefahren wäre. *Voſſius* de origine & progr. Idol.

Zoonus/ (Wilhelm) ein Engeländer/ der rechten Doctor, und königlicher Profeſſor zu Cambridge. Als er ſahe/ daß Engeland die reformation annahm/ begab er ſich/ als ein eyfriger catholick/ in Flandern/ und lehrete das jus civile zu Löven. Hernach gieng er nach Cöln/ und eine lange zeit hernach in Italien/ allwo der Pabſt ſeine verdienſte erkannte/ und ihn zum richter einer ſtadt machte/ in welcher er auch ums jahr 1572 geſtorben iſt. Er hat ein buch von ſeinen brieffen verlaſſen. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcriptor.

Zopyrus/ Megabyzes ſohn/ und einer von des Perſiſchen Königes Darii/ welcher Hyſtaſpis ſohn war/ befleuten/ machte ſich durch ſeine kriegs-liſt berühmt/ die er gebrauchte/ Babylon zu erobern/ welchen ort Darius lange zeit vergeblich belagerte. Denn als er die hartnäckigkeit der belagerten verſpürete/ war er auf eine liſt bedacht/ ſie zu gewinnen/ die ihm auch von ſtatten gieng. Er ſchnitte ihme ſelbſt ſeine naſe und ohren ab/ und präſentirte ſich in ſolchem zuſtande denen Babyloniern/ welche ihn aufnahmen/ in hoffnung/ daß er dieſe grauſamkeit/ wovon er vorgab/ daß ſie auf Darii befehl an ihm verübet worden wäre/ rächen würde. Nachdem er nun alſo auf- und angenommen worden/ that er 3 ausfälle/ und ſchlug die Perſer/ wie ers mit Dario verlaſſen hatte. Das gute glück/ ſo er darinne hatte/ verurſachte/ daß die Babylonier ihm das commando über die gantze ſtadt gaben/ welche er ſodann alſofort dem Könige Dario in die hände lieferte/ der ſie vorher 20 monate lang vergeblich belägert hatte. *Herodot.* lib. 3; *Juſtinus* lib. 1.

Zopyrus/ von Byzantz/ ein Griechiſcher hiſtoricus, welchen Plutarchus citiret/ iſt vielleicht eben derjenige/ der in dem leben des Thucydidis angeführet wird/ es hat auch noch einen Zopyrum von Heraclea/ und einem redner gegeben. *Voſſius* de hiſtor. Græcis.

Zopyrus/ ein gewiſſer phyſiognomus, welcher von jederman ausgelachet wurde/ als er ſagte/ daß Socrates ein laſterhaffter und liederlicher kerl wäre. Allein Socrates gab ihm recht/ denn er geſtund/ daß er von natur allerdings zu einem laſterhafften leben geneigt wäre/ und er auch ohne zweiffel ſehr gottloß ſeyn würde/ woferne er nicht durch die philoſophie ſein böſes naturel verbeſſert hätte. *Diogenes Laertius* in vita Socrat.

Zopyrus/ ein geſchickter Grammaticus, machte ein Griechiſch Lexicon von dem Alpha an biß aufs Delta incluſive. Dieſes iſt eben dasjenige/ welches man zu anfange des von Suidas publicirten Lexici lieſet. *Ioſephus* lib. 1 contra Appian.; *Voſſius* de hiſt. Græcis.

Zoraanda/ ein ort des berges Taurus/ an denen gräntzen von Armenien und Meſopotamien oder Diarbeck/ woſelbſt der fluß Tigris ſich unter der erde verbirget/ gleichwie die Guadiana in Spanien/ und hernach einige meilen von dar ſich wiederum ſehen läſſet. *Plinius.*

Zoroaſter oder Zoroaſtres/ ein König der Bactrianer/ iſt von Ninus überwunden/ und vor dem urheber der magie gehalten worden.

Euſe

Euſebius ſetzet dieſen ſieg des Ninus in das ſiebende jahr Abrahams/ andere aber machen den Zoroaſter viel älter/einige auch viel jünger. Ja die nachricht von dieſem manne iſt ſehr unterſchieden und ungewiß. Man ſagt/ daß er der eintzige unter allen menſchen ſey / der lachend auf die welt kommen/ und daß die bewegung ſeines gehirnes ſo ſtarck geweſen/ daß davon die hand/ ſo man auf ſeinen kopff gelegt/zurück geſtoſſen worden/woraus man ein zeichen ſeiner künfftigen wiſſenſchafft gemacht. Man füget hinzu/ daß er zwantzig jahr in der wüſten gelebet/ und nichts als käſe geſſen; daß die liebe zur weißheit und gerechtigkeit ihn angetrieben ſich auf einen berg zu begeben/ um allda einſam zu leben/ und daß als er von demſelben herab geſtiegen/ ein himmliſches feuer herab gefallen/ ſo immer gebrennet. Hierauf ſoll der König in Perſien von vielen groſſen ſeines hofes begleitet/ ſich demſelben genähert haben / um Gott anzubethen; Zoroaſter aber gantz unverſehret aus den flammen dieſes feuers herausgegangen ſeyn. Worauf er die Perſer getröſtet / und GOtt etliche opffer gebracht/ gleich als wenn ihn GOtt bis dahin immer begleitet hätte. Er ſoll hernach nicht mit allen ohn unterſcheid / ſondern nur mit denen umgangen ſeyn/ ſo zur warheit gebohren/und GOtt zuerkennen fähig geweſt / nemlich mit denen Magis. Er wünſchte von dem blitz getroffen und vom feuer vom himmel verzehret zu werden/ und befahl denen Perſern/ daß/ ſo bald ſeine gebeine dergeſtalt würden verbrannt ſeyn/ ſie dieſelben aufheben/ und als eine verſicherung der erhaltung ihrer monarchie verehren ſolten. Sie ſollen ſie auch würcklich ſehr verehret/iedoch nachmahls ſolche verehrung in vergeſſen geſtellt haben/ worauff dann der prophezeihte ruin erfolget. Wenn wir dem chronico Alexandrino glauben / ſo hat er gleich nach obgedachter geſchehenen verordnung den Orion angeruffen/ worauf ihn alſo gleich das himmliſche feuer verzehret. Etliche ſagen/ daß Mesrahim / des Cham ſohn/ von ſeinem vater die magie gelernet/ und von dem geiſte / der ihn offt geplagt/ lebendig verbrannt worden. Welchen hernach die Perſer als einen freund gottes/und als einen heiligen/ dem das feuer ſtat eines wagens gedienet/ um in dem himmel zukommen/ ja als ein lebendig geſtirne angebetet/ deswegen man ihn auch nach ſeinem tode Zoroaſter genennet. Gregorius Turonenſis ſagt faſt eben das vom Chus/ dem älteſten ſohne des Cham. Andere machen den Cham ſelbſt zum Zoroaſter/ welche falſche meynung Bochartus wiederleget hat. Cedrenus führet den Zoroaſter/ der ein ſo berühmter ſtern kündiger unter den Perſern geweſen/vom Belus (das iſt / wie einige wollen/ von Nimrod) her. Etliche machen aus ihm den Nimrod ſelbſt/ andere den Aſſur / und wieder andere den Japhet. Die alten Perſer ſind alle darinn einig / daß er älter als Moſes ſey. Ja einige Magi geben vor/daß er niemand anders als Abraham geweſen/nennen ihn auch offt Ibrahim Zerdaſcht (Abraham der freund des feuers.) Die orientaliſchen Chriſten meynen: Zoroaſter habe ſich zu erſt unter der regierung des Cambyſes ſehen laſſen; und daß er aus Meden gebürtig geweſen/ wiewohl ihn andere zum Aſſyrier/ und diſcipul des propheten Eliä machen. Ben Schumah nennet ihn einen ſchüler des Esdras/ welcher ihn darum verflucht/ weil er dem jüdiſchen geſetze zuwiederlauffende dinge behauptet; weil er nun hierauf mit dem auſſatz geſtrafft/und folglich aus Jeruſalem vertrieben worden/ ſo ſoll er ſich in Perſien begeben / und daſelbſt eine neue religion aufgebracht haben. Etliche haben den Zoroaſter im Ezechiel finden wollen/ weil ſie zwiſchen beyden in anſehen ihrer hiſtorie einige gleichheit angetroffen. Hornius aber hat ſich eingebildet/ es wäre der falſche prophet Balaam dadurch zu verſtehen. Huetius bemühet ſich zu zeigen/ daß Zoroaſter kein anderer als Moſes ſeyn könne. Die gelehrten ſind faſt alle darinn einig/daß mehr als ein Zoroaſter geweſen. Thomas Stanlei hat ihrer ſechſe gezählet / den Chaldäiſchen / Bactrianiſchen / Perſiſchen / Pamphyliſchen / Proconneſiſchen und Babyloniſchen. Plato glaubt/ man thue dem Zoroaſter unrecht/ wenn man ihn zu einem lehrer der teufliſchen magie macht / indem ſeine magie bloß in erforſchung der Göttlichen natur/ und dem gottesdienſt beſtanden. Die meiſten geben ihm ſchuld/ daß er zwey gleich ewige wiedrige anfänge behauptet/ deren der eine der urſprung des guten/ der andre des böſen in der welt wäre. Jenen habe er Oromazes/dieſen Arimanius genennet. Thomas Hyde aber führt autores an/ ſo ihn desfals vor unſchuldig halten. So ſoll er auch kein abgöttiſcher geweſen/ und weder das feuer/ noch die ſonne angebetet haben. Das gewiſſeſte/ was man vom Zoroaſter melden kan/ iſt wohl/ daß er eine neue religion um die zeiten des Darius (der dem Cambyſes gefolget) in Perſien eingeführet. Die Perſer/ ſo die mahometaniſche religion nicht angenommen/ ſondern ihren alten glauben behalten / verehren ihn noch bis dato ſehr hoch. Sie nennen ihn Zerdusht. Viele unter ihnen glauben / daß er aus China zu ihnen kommen/ erzehlen auch ſehr viel wunderdinge von ihm. Die ſchrifften ſo man ihm zugeſchrieben ſind / vier bücher von der natur / ein buch von edelgeſteinen/ oracula magica/ u. a. m. So will man auch noch ein geſetz-buch von ihm haben. Die meiſten gelehrten aber halten ſie alle vor untergeſchoben. Thomas Hyde aber/ der das buch Sadder in lateiniſche ſprache überſetzt und mit in ſeinem tractat de religione Perſarum drucken laſſen / iſt anderer gedancken. *Juſtinus* l. 1; *Diodorus Siculus* l. 2 Amm. Marcellin. l. 23 c. 6; *Diog. Laert.* in proœm.; *Plato*; *Plutarchus* de Iſide & Oſiride; *Clemens Alexandr.* ſtrom. l. 5; *Plin.* l. 7 c. 16, 30, c. 1; *Apulejus*; *Stanlei* hiſt. phil. oriental. l. 1; *Naude* apolog. des grands hommes; *Huetius* demonſtr. evang.; *d'Herbelot* bibl. orient.; *Hornius* hiſt. phil. l. 2 c. 4; *Th. Hyde* hiſt. relig. Perſar. c. 9; *Io. Henrici Urſini* Zonoaſtres; *Bayle*.

Zorobabel / oder Serubabel/ ein ſohn Sealthiel/ war aus dem geſchlechte derer Könige von Juda entſproſſen und lebte nach der babyloniſchen gefangenſchafft der Jüden. Er war das haupt unter denen/ welche unter Cyro wiederum in Judea kamen/ und fieng an dem tempel wieder zu bauen. Die Samariter hinderten dieſes werck / ſo/ daß es nicht eher vollendet wurde, als unter Darii-Hyſtaſpis regierung welcher den Zorobabel kannte/ und ihm alles gab / was er verlangte / um dieſes werck zu vollführen / welches nach 40 jahren zum völligen ſtande gebracht und A. M. 3540 feyerlich eingeweyhet wurde. Die zeit / wenn Zorobabel geſtorben iſt nicht bekannt. Es war auch ein anderer dieſes namens/ Phadaia ſohn. *Eſra* c. 5 v. 2 ſeqq; *Ioſeph.* l. 2 antiquit.; *Torniel.* ad ann. 3472 n. 3. 3508 n. 1. 3532 n. 4.

Zoroys/ Mahomet Boabdelin/des letzten Moriſchen Königes von Granada gemahlin. Als ſie ſahe/daß ihr eheherr und die vornehmſten bedienten ſeines hofes darüber ſehr weineten und ſeuffzeten / als ihnen auf Ferdinandi von Arragonien befehl die augen ausgeſtochen worden/ ſprach ſie zu ihnen: weinet nun als die weiber/ weil ihr nicht fechten woltet als männer.

Zoſimus / Römiſcher Pabſt/ war der nation nach ein Grieche/ und ſuccedirte Innocentio I an. Chriſti 417. Celeſtinus/ ein ketzer und Pelagii mitgenoß/ brachte ihm ein belieben zu ſeiner lehre bey/ ſo/ daß er eines von ſeinen büchern billigte / und ihn als rechtgläubig auff- und annahm. Als ihn aber nachgehends die Africaniſchen Biſchöffe beſſer unterrichtet hatten/ verdammete er dieſe zwey ketzer / und ſtarb den 26 decembris an. C. 418. Wir haben unterſchiedene epiſteln/ ſo ihm zugeeignet werden. Ihm ſuccedirte Bonifacius. *Anaſtaſius* in Zoſimo; *Baronius* in annal.; *Iacob.* bibl. Pontif.

Zoſimus / ein Biſchoff zu Napoli/erlangete dieſe würde durch Urſatium und Valentem / welche beyde Biſchöffe in Nieder Ungarn waren/ und den Maximum ausgeſchloſſen hatten/ weiln er dem concilio zu Rimini nicht unterſchreiben wollen. Man giebt vor / daß ihn GOtt zur ſtraffe allemahl / wenn er ſein Biſchoffs-amt verrichten wollen/ es ſo geſchickt / daß ihm die zunge bis zur wurtzel aus dem munde heraus geſchoſſen und gelähmet worden/ welche ſtraffe ihn zu der erkänntniß gebracht/ und verurſachet/ daß er das mit unrecht eingenommene bißthum wiederum verlaſſen. *Baron.*

Zoſimus / ein ſophiſt und rhetor von Alexandria gebürtig/ war ſonderlich denen meynungen des Plato ergeben/ fieng auch an ſich durch das leben dieſes welt-weiſen / welches er ans licht ſtellete / bekannt zu machen. Hernach ſchrieb er phyſicaliſche bücher / deren er nach dem griechiſchen alphabeth 21 heraus gab / und ſelbige ſeiner gelehrten ſchweſter Theodoſia zuſchrieb. Er ſoll 300 jahr vor Chriſti geburt/ und ohngefehr 50 nach dem Plato gelebet haben.

Zoſimus / ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber / lebte zu Theodoſii des jüngern zeiten/ und war Comes und Advocatus fiſci an dem Käyſerlichen hofe. Er ſchrieb eine hiſtorie von denen Käyſern in 6 büchern/ welche bis auf die zeit/ da Rom von Alarico zum andern mahl belagert worden/gehet. Dieſer hiſtorien ſchreiber war ein ſo groſſer feind der Chriſten / daß er von allen Potentaten und Fürſten / die ihnen günſtig geweſen/ übel urtheilte. Unter andern nimmt er ſonderlich Conſtantinum den groſſen ſehr hart herum. Jedoch hat Leunclavius ihn in einer ſchutz-ſchrifft/ die er nebſt der überſetzung ſeiner hiſtorie heraus gegeben/ gar gelehrt vertheidiget. *Evagrius* hiſt. eccleſ.; *Photius* in biblioth.; *Voſſius* de hiſtor. græc.

Zoſimus von Gaza oder Aſcalon/lebte zu den zeiten des Käyſers Anaſtaſii / und war wegen ſeiner wiſſenſchafft in humanioribus in groſſer hochachtung. Er verfertigte nach dem alphabeth ein buch/ darinnen alle die rhetoriſchen termini enthalten waren/ ſo man itzt in dem lexico des Suidas antrifft. Er hat auch über den Demoſthenes und Lyſias commentiret. *Suidas.*

Zoſter / eine ſtadt und vorgebürge in Attica / zwiſchen dem hafen Piräeum / ſo anitzo il Porto Lione heißt/ und der inſul Zea. Die mythologi ſagen/ daß Latona allhier zuerſt ihren gürtel aufgebunden habe/ ſo eine bey denen alten gebräuchliche ceremonie war / die ſie vor der vollziehung der ehe beobachteten. Hiervon ſoll die ſtadt ihren namen bekommen haben / und war ſie dem aberglauben dieſer vermeynten göttin ſehr ergeben / wie denn die einwohner ihr und der Diana jährlich fiſche opfferten. *Cicero*; *Strabo.*

Zotmondus/ ein Ungar/ ließ ſeine tapfferkeit ſehen / als Henricus III die ſtadt Preßburg belagerte / um des Ungariſchen Königes/ Petri Alemanni/ todt zu rächen/ welchem Andreas an. 1046 die augen ausſtechen laſſen. Er kam in der nacht aus der ſtadt/ſchwamm zu des Käyſers ſchiffen hinan/ und durbohrete ſelbige ſo liſtig / daß ſie bey anbrechung des tages unterſuncken/ welches veranlaſſete/ daß die belagerung aufgehoben wurde. *Bonfin.* l. 2.

Zotus / ein Italiäniſcher mahler / ſo um das jahr 1314 floriret/ hat viele ſtücke von ſeiner arbeit in Italien / und ſonderlich zu Florentz/ allwo er gebohren war/ hinterlaſſen. Dieſer iſt es/ der die ſchilderey/ ſo zu Rom an dem eingange der Peters-kirche zu ſehen iſt/ und dieſes apoſtels von denen wellen hin und her geworffenes ſchiff vorſtellet / gemahlet hat. Pabſt Benedictus XII hatte ihn darzu auserſehen / daß er die geſichte derer märtyrer in dem pallaſte/ den er hatte bauen laſſen/ abmahlen ſolte. *Volaterranus* l. 31; *Platina* in vit. Pontif.

Zotypus/ ein bürger von Argos/welcher dem Pyrrho/dem Könige von Epiro/ den kopff abhieb / als derſelbige unten an der mauer von beſagter ſtadt mit einem ſteine niedergeſchlagen worden. Man ſagt/ daß dieſer Argier/ als er Pyrrho das caſquet vom kopffe geriſſen/ durch das bloſſe anſchauen ſeines majeſtätiſchen geſichts dermaſſen erſchrocken/ daß er unmöglich das hertz hätte faſſen können/ ſein vorhaben zu bewerckſtelligen / woferne er nicht eine groſſe belohnung für die that zu hoffen gehabt hätte. *Plutarch.* in Pyrrho.

Zucchero / (Taddeo) ein berühmter mahler aus dem hertzogthum Urbino bürtig/ hatte einen mahler/ namens Octaviano/ zum vater/ der ihn bis ins 14de jahr erzohe/ und denn/ um ſich in der kunſt zu perfectioniren/ ihn nach Rom ſchickte. Im 19den jahre hat er ſich ſchon durch ſeinen pinſel in anſehn gebracht. Er ſtarb aber gar zeitig / nemlich im 37ſten jahr ſeines alters/ und hinterließ viel ſchöne ſtücke/ die er angefangen/ unausgemahlet. *Felibien* entret. ſur les vies des peintres.

Zucchero / (Frederico) aus dem hertzogthum Urbino in Italien gebürtig/ war Thaddäi bruder/ unter welchem er mahlen lernete. Als derſelbige geſtorben war/ brachte er das werck/ was jener zu Rom angefangen/ vollends zu ende. Hierauf kam er nach Florentz/ um dasjenige/ was Vaſari unvollkommen gelaſſen/ vollends zu verfertigen. Pabſt Gregorius XIII ließ ihn wiederum zurück nach Rom holen / allwo er nach einigen mit deſſelben bedienten gehabten ſtreit ein ſtück verfertigte/ worinnen er die verläumdung vorſtellete/ und diejenigen/ welche ihn beleidiget hatten/ nach dem leben und mit eſels-ohren abmahlete. Dieſes ſtück hieng er vor die thüre der S. Lucas-kirche an dieſes heiligen feſttage/ verließ ſo dann die ſtadt/ um des Pabſtes zorn zu entgehen/ kam in Franckreich/ und gieng von dar in Flandern/ hernach in Holland/ und von hier in Engeland/ allwo er die Königin Eliſabeth abmahlete. Hierauf kam er wiederum in Italien/ und wurde von dem Pabſte pardonniret. Zu des Pabſtes Sixti V zeiten ließ ihn Philippus II in Spanien holen/ um das Eſcurial zu mahlen. Bey ſeiner zurückkunfft nach Rom arbeitete er an der vollkommenen auffrichtung der ſo genannten mahler academie / und richtete des Pabſtes Gregorii XIII breve ins werck. Er ſelbſt war der erſte/ welcher zum fürſten von der academie erwählet wurde / und erbauete ein ſehr fein hauß/ worinnen ſie zuſammen kamen. Nachdem er nun ſein geld an dieſes werck gewandt hatte/ gieng er nach Venedig / um die von der mahler-kunſt durch ihn geſchriebene bücher drucken zu laſſen. Er ſtarb zu Ancona im 66ſten jahre ſeines alters. Auſſer der mahler-kunſt verſtund er auch die bildſchnitzer- und bau kunſt ſehr wohl. *Felibien.*

Zuccora / ein flecken und caſtel in der inſul Piſcopia auf dem Archipelago/ gegen Aſia zu. Es iſt daſelbſt ein bach mit friſchem waſſer zu allen jahr-zeiten Die einwohner geben vor/ daß hieſelbſt auch viel gute bergwercke ſind/ worinnen ſie aber nicht arbeiten dürfften/ damit nicht etwan die Türcken/ wenn ſie davon höreten / ihnen beydes ſelbige und die inſul nehmen möchten. *Boſchini* Archipel.

Zuentipold/ ein König von Sclavonien und Mähren/ und Hertzog von Böhmen/ ſoll ein frommer Herr geweſen ſeyn. Er zohe eine einſiedlerey / in welcher er auch ſein leben beſchloß / ſeinem königreiche vor/ und hinterließ ſelbiges ſeinen beyden ſöhnen Moemarus und Suatebogus/ welche aber durch die Ungarn bald daraus vertrieben wurden. *Regino ; Aventinus.*

Zug/ lat. Tugium, ein flecken in der Schweitz/ und einer von denen dreyzehen Cantons/ liegt zwiſchen Zürch nord- Swiz oſt- und ſüd- und Lucern weſtwärts / und trat anno 1332 ins bündniß / 44 jahr hernach/ als Schwitz/ Uri und Underwalden ſich Alberti/ des Ertz-Hertzogs von Oeſterreich/ gehorſam entzogen hatten. Die ſtadt liegt eine meile von der Lucerner ſee oſt wärts/ und iſt der catholiſchen religion zugethan.

Zulch oder Zulpich / eine ſtadt im Weſtphäliſchen creiſe/ in dem hertzogthum Jülich/ 10 meilen von Cölln/ iſt eben dieſelbige welche vormals Tolbiac genennet wurde. Clodovåus erhielt allhier a. 496 einen berühmten ſieg/ welcher zu ſeiner bekehrung anlaß gab.

Zulcimin / ſonſt Salimann genannt/ ein Araber/ machte ſich an. Chriſti 754 meiſter von Perſien / und tödte nach ſeinem groſſen ſiege den Marvan und die geſammte Königliche familie. Er erneuerte des Ali ſecte/ und ließ ſich Amirel Mocelemin/ das iſt/ einen Käyſer der kinder des Heyls/ tituliren. *Marmol.* de l'Afrique liv. 2.

Zulfa / eine ſtadt in Armenien oder Turcomanien an dem fluſſe Araß / liegt zwiſchen denen zwey bergen / wo dieſer fluß läufft. Cha-Abbas / König in Perſien/ ließ ſie nebſt ihrer feinen ſteinernen brücke niederreiſſen / damit er die auff ihre beſchützung wider die Türcken zu verwendende unkoſten erſparen möchte. Die einwohner wurden nach Iſpahan gebracht / allwo ihnen Chach-Abbas eine vorſtadt einräumete / die anietzo / zum andencken dieſer ſtadt / auch Zulfa genennet wird. Cogia Nazar / einer von denen vornehmſten Armeniern / die von Zulfa kamen / ſetzte ſich bey Cha-Abbas und Cha-Sefi/ deſſen nachfolger/ in ein ſo groſſes anſehen/ daß ſie ihn zum Kelanter/ das iſt/ zum ober-richter der Armenianiſchen nation machten. Dieſer mann wurde ſo reich/ daß er zwey Carvanſeras erbauete / auff ieglicher ſeite des fluſſes / an welchem Zulfa ſtund/ eine. Die einwohner von dieſer Armenianiſchen colonie ſind mehrentheils kauffleute und ſeiden weber/ welche Chriſten ſind/ und keine Mahometaner unter ſich dulden Ihre häuſer ſind beſſer gebauet/ als der Perſianer ihre. Sie haben das privilegium, daß ſie ihre güter erben / und genieſſen mehr wohlthaten und gnade von ihrer herrſchafft/ als ihre mit-unterthanen. *Tavernier* voyage de Perſe.

Zumica/ (Johannes) Cardinal / war aus einem vornehmen Spaniſchen hauſe gebohren / und hernach in den ritter-orden von Alcantara auffgenommen / von welchem er gar bald Großmeiſter wurde. Er ließ ſeinen eiffer und helden-muth bey der belagerung Malaga/ Bocza und anderer plätze in Granada/ ſo die Mauren inne hatten/ gar nachdrücklich ſehen / wie er denn würcklich gar viel zur eroberung dieſes königreichs gethan hat. Hierauff übergab er ſeine großmeiſterſchafft dem Könige in Caſtilien / Ferdinando V, der ſie mit der crone vereinigte. Zumica begab ſich nach Villanova / da er ein kloſter bauen ließ/ um nebſt etlichen andern rittern nach der regel des heiligen Benedicti einſam zu leben. Er muſte aber dieſe einſamkeit bald wieder verlaſſen/ weil ihm Ferdinand das ertz-bißthum von Sevil en ſchenckete. Der Pabſt Julius II machte ihn anno 1503 zum Cardinal. Dieſem prälaten hat Spanien zu dancken / daß Antonius de Lebrixa oder Nebriſſenſis dahin kommen/ welcher die barbarey aus dem königreiche verjaget/ und daſelbſt die lateiniſche ſprache und freyen künſte gelehret hat. Es iſt aber dieſer Cardinal an. 1604 geſtorben. Hiſt. de les Reyes Godas. ; hiſt. de l'ord. milit. ; *Onuphr.* ; *Aubery* hiſt. des Card.

Zunchin / ein Käyſer in China/ war Tienki bruder/ und deſſen nachfolger in der regierung an. 1628. Dieſer Herr wolte die uneinigkeit derer vornehmen hof miniſtres/ die ſich unter Tienki regierung angefangen hatte/ ſtillen/ und ließ zu ſolchem ende den kämmerling Guei nebſt unterſchiedlichen andern ſeiner parthey-genoſſen / vor deren macht er ſich furchte/ hinrichten. Dieſes machte ihn bey denen vornehmſten kämmerlingen und Mandarins verhaßt / welche ſo dann mit denen rebellen correſpondence zu halten anfiengen / und ihre ſachen ſo wohl tractirten/ daß Licungz / ihr oberſter/ ſich meiſter von Pekin machte/ allwo ſich Zunchin in ſeinem pallaſte befand. Als dieſer nun ſahe/ daß er nicht vermögend war/ ihrer gewalt zu widerſtehen/ ſchrieb er einen brief mit ſeinem eigenen blute an ſtatt der dinte an Licungz / und bat ihn/ daß er mit ſeinem volcke mitleiden haben möchte. Hierauff hieb er ſeiner tochter den kopff ab/ welche damahls ſchon mannbar war/ damit Licungz ſie nicht ſchwächen möchte / gieng ſo dann in den garten/ und hieng ſich ſelbſt mit ſeinen hoſenbändern an einem pflaum-baum. Dieſes geſchahe anno 1644. Er iſt der letzte von dem geſchlechte derer Jhamin. Seine gemahlin und einige von denen hof leuten / die ihm getreu waren/ folgeten ſeinem exempel nach. *Martini* hiſt. de la guerre de Tartares conte la Chine.

Zürch / lat. Tigurium, eine ſtadt und Canton in Schweitzerland/ iſt das haupt von denen 13 Cantons. Die ſtadt iſt ſehr alt. Denn ihre einwohner hatten ſich mit denen Cimbriern vereinbaret als dieſe von Mario geſchlagen wurden. Carolus magnus erbauete hernach die groſſe kirche/ worinne ſein bildniß noch itzund zu ſehen iſt. Der Canton Zürch iſt ſehr wohl bewohnt/ reich und ziemlich groß. Cäſar redet offt von Zürch in ſeinen commentariis. Dieſe ſtadt wird durch den fluß Limat in zwey theile unterſchieden / und liegt zwiſchen Schafhauſen nord- und Lucern ſüdwärts 25 meilen von iedem orte/ 11 von dem Rheinſtrome / und 45 von Solothurn. Der Canton Zürch ſtöſſet gegen abend an Bern und Lucern/ gegen mitternacht an Schaffhauſen / gegen mittag an Zug und Schwitz/ und gegen morgen an Appenzell. Sie iſt der reformirten religion zugethan. *Caſar* commentar. de bello Gallico ; *Stumpfius* in der Schweitzer-chronick ; *Baudrand* ; *Maty.*

Zürcher-ſee / lat. Lacus Tigurinus, im Canton Zürch iſt 25 meilen von oſten gegen weſten zu land/ und 5 breit.

Zurzach/ ein flecken im Schweitzer-land am Rhein-strome/ in der voigtey Baaden und in der diöceß von Coſtnitz/ iſt wegen ſeiner jährlichen zwey jahrmärckte berühmt/ wohin nicht allein viel Schweitzeriſche und Teutſche kauffleute / ſondern auch viele aus Franckreich kommen. Es iſt daſelbſt auch eine reiche Benedictiner abtey/ welche die Carolingiſchen Könige von Franckreich geſtifftet / und an. 1251 dem Biſchoffe von Coſtnitz abgetreten haben. *Simler.* deſcr. Helvet.

Zuski / oder Baſili Zuski/ Knez/ das iſt / ein Herr des Moſcowitiſchen hofes / entdeckte des betrügers Griska betrug/ welcher ſich den titul eines Groß-Hertzogs angemaſſet hatte / und gab denen andern Herren davon nachricht / worauff ſie alle mit einander dieſen falſchen Demetrium aus dem wege zu räumen ſuchten. Dieſe conſpiration wurde offenbar/ und Zuski zum tode verdammet / das urtheil aber an ihm nicht vollzogen/ denn er bekam pardon/ gleich als man ihn hinaus führen wolte. Ungeacht dieſer gefahr aber/ worinnen er geweſen war/ kunte er dennoch des Griska tyranney nicht vertragen/ ſondern lud ſehr viel Gneſen und Bojaren in ſein hauß/ und ermahnete ſie/ des betrügers joch vom halſe abzuſchütteln. Als nun derſelbige beylager hielt und truncken war/ und deſſen leib-wacht zu keinem groſſen widerſtande ſich gefaſt gemacht hatte / läutete Zuski um mitternacht die ſtadt glocke/ und gieng mit denen conſpiranten ins ſchloß/ allwo ſie nicht allein die pohlniſche guarde niedermachten/ ſondern auch die thüren mit gewalt eröffneten/ und zu des Groß-Hertzogs zimmer lieffen / welcher ſich mit der flucht ſalviren wolte/ und zum fenſter hinaus ſprang/ aber gefangen/ und von Zuski durch den kopff geſchoſſen wurde. Nachdem nun dieſes unternehmen ſo glücklich von ſtatten gegangen war / erwähleten die vornehmen Herren und das volck Zuski zum Groß-Hertzoge / und kröneten ihn den 1 junii an. 1606. Kaum war dieſes geſchehen/ ſo that ſich ein anderer hervor/ der ihm die crone diſputirlich machte. Er hieß mit ſeinem rechten namen Knez Gregori Schacopski/ nennete ſich aber Demetrius/ und gab vor / daß er der Groß-Hertzog wäre/ und ſich mit der flucht ſalviret hätte / da denn immittelſt ein anderer an ſeine ſtatt getödtet worden wäre. Ja/ es kam noch ein anderer zum vorſchein/ welcher eben dieſes vorgab. Dieſes verurſachte viel unordnung / welche die Pohlen mit fleiß unterhielten / um ſich wegen des ſchimpffs zu rächen / den ſie von denen Moſcowitern in Zuski unternehmen erlitten hatten. Der krieg/ welcher hierauff erfolgete / zog auf der Moſcowiter ſeiten ſehr viel unheil nach ſich. Weil ſie nun ſich einbildeten / daß alles ihr unglück durch Zuski ungerechte herrſchafft veranlaſſet worden wäre/ ſetzten ſie ihn ab / und ſchloſſen ihn in ein kloſter ein. Mittlerweile nun favoriſirten die Pohlen noch immerfort dem andern Demetrio und zwungen letztlich des erſten gemahlin dazu/ daß ſie ihn vor ihren eheherrn erkennen muſte. Endlich machten die Moſcowiter aller unruhe dadurch ein ende/ daß ſie Uladiſlaum/ Sigiſmundi des Königes in Pohlen älteſten ſohn/ zum groß-Hertzoge erwählten/ welcher darein bewilligte mit der bedingung/ daß ihm Zuski in die hände geliefert werden ſolte/ welches auch an. 1610 geſchahe. Im folgenden jahre ſtarb Zuski zu Smolensko in Pohlen. *Olearii* moſcowitiſche reiſe-beſchreib.

Zütphen/ eine ſtadt und grafſchafft zwiſchen Overyſſel/ Weſtphalen/ Geldern und Cleve. Die ſtadt liegt an der Yſſel/ und iſt von natur feſte. Denn ſie hat die Yſſel auf der einen ſeite/ und die Berkel/ wovon ein arm ihren graben ausfüllet und durch die ſtadt läufft/ auf der andern. Die andern ſtädte in dieſer grafſchafft ſind Doesburg/ Doetecum/ Lochem/ ꝛc. An. C. 1672 wurde ſie durch den Hertzog von Orleans eingenommen. Zwey jahr hernach riſſen die Frantzoſen die feſtungs-wercke nieder und verlieſſen die ſtadt wiederum. An. C. 1568 eroberten ſie die Holländer von denen Spaniern/ wobey Sir Philipp Sidney getödtet wurde. *Guicciard.* deſcript. Belg.; memoir. du temps.

Zuyder-zee/ ein meerbuſen vom Teutſchen meere/ zwiſchen der grafſchafft Holland/ der herrſchafft Overyſſel und Frießland. Ein arm von dieſem meerbuſen gehet bis an Amſterdam hinan; allwo er einen ſehr bequemen hafen macht. Gegen den Texel zu aber iſt er ſo ſeichte/ daß groſſe ſchiffe/ wenn ſie dahin kommen/ einen theil von ihrer laſt wegſchaffen müſſen/ weil nicht genug waſſer da iſt/ ſie zu tragen. *Bleau* theat. Belg.

Zuylichem/ (Conſtantin Huygens/ Herr von) ſecretarius und rath bey denen Printzen von Oranien/ ein ſinnreicher kopff und guter poete/ war den 4 ſept. an. 1596 im Haag gebohren/ und Chriſtian Huygens/ ſtaats-ſecretarii der vereinigten provintzen anderer ſohn. Er trat die erwähnte charge unter Printz Friedrich Henrichen an und behielt ſie unter ſeinem nachfolger ſo lange/ bis er ſie ſeinem älteſten ſohne abtreten konte. An. 1661 ſchickte man ihn nach Franckreich/ um die reſtituirung von Oranien zu ſuchen/ welches Ludwig XIV in beſitz genommen hatte. Nachdem nun endlich an. 1665 ſein ſuchen erfüllet wurde/ thät er eine reiſe nach Oranien/ um daſſelbe wieder in die hände ſeines Herrn zu bringen. Welches denn mit groſſen ſolennitäten vor ſich gieng. Er wurde überaus alt/ und hatte das glücke/ daß er dabey weder die ſcharffſinnigkeit noch lebhafftigkeit ſeines verſtandes im geringſten vermißte; ſeine familie in erwüntſchtem ſtande/ und ſeine dem hauſe Oranien 62 jahr lang geleiſtete dienſte wohl erkannt ſahe. Er hatte mit denen berühmteſten gelehrten ſehr viel briefe gewechſelt/ denen er allezeit ſehr gewogen war. Er ſtarb an. 1687 nachdem er 90 jahr und 6 monate gelebet hatte. Er war raths präſident bey dem Printz von Oranien/ und ein vater dreyer ſöhne/ darunter der eine/ namens Chriſtian/ einer der gröſſeſten mathematicorum in Europa geworden iſt. Von ihm ſelbſt hat man viel holländiſche auch lateiniſche getichte/ welche letztern unter dem titul momenta deſultoria heraus kommen. *Sorbiere* lettres & relations p. 143 ſeqq.; *Bayle.* ſ. Hugenius.

Zweybrücken/ lat. Ducatus Bipontinus, frantzöſ. Deux Ponts. Dieſe Hochfürſtliche Zweybrückiſche linie hat Johann der ältere zu Zweybrücken/ gebohren den 18 maji an. 1550/ Pfaltzgraf Wolffgangi zu Zweybrücken und Neuburg anderer ſohn/ aufgerichtet. Er wurde auf einrathen Pantaleonis Candidi an. 1588 reformirt/ da er zuvor gut lutheriſch geweſen. Sonſt war er ein groſſer liebhaber genealogiſcher ſchrifften/ und wandte auf beſchreibung ſeines ſtamm-hauſes nicht geringe mühe und koſten. Er ſtarb den 12 auguſti an. 1604/ und hinterließ von ſeiner gemahlin Magdalena/ Hertzog Wilhelms zu Jülich/ Cleve und Berge tochter/ von welcher die fruchtloſe prætenſion von Zweybrücken auf Hertzog Johann Wilhelms erledigte fürſtenthümer herſtammete/ drey ſöhne/ Johannem II, Fridericum Caſimirum/ und Johannem Caſimirum/ welche auch eben ſo viel linien erzielet. Johannes II war gebohren den 26 martii an. 1584. Er erhielt/ vermöge der von ſeinem groß vater Wolffgang eingeführten erſten geburt das fürſtenthum Zweybrücken. Als a. 1610 der Chur-Printz Fridericus V minorennis war/ ſo übernahm er die vormundſchafft/ weil er der reformirten religion zugethan/ ob wohl ſonſt der Pfaltzgraf zu Neuburg/ Philippus Ludwig/ das nächſte recht dazu hatte. Hierauff räumte er auch/ vermöge Käyſerlichen ausſpruchs die abtey Hornbach dem ertz ſtiffte Trier wieder ein/ und ſtarb endlich mitten im dreyßig jährigen kriege an. 1635. Er hatte zwey gemahlinnen/ die erſte war Catharina/ Grafens Renati von Rohan tochter/ ſo an. 1607 ohne kinder verſtarb. Die andere war Louiſa Juliana/ Churfürſt Friderici IV aus der Pfaltz tochter/ welche ihm den 5 april an. 1616 Friedericum gebahr. Dieſer ſuccedirte ſeinem vater Johanni II an. 1635/ gieng aber ſeiner länder/ wegen ſeines vettern Friederici V reichs-acht erklärung verluſtig/ und wurde erſt an. 1648 durch den Oßnabrückiſchen friedens-ſchluß wieder reſtituiret/ worauf er endlich den 9 julii an. 1661 geſtorben/ nachdem ſeine drey ſöhne/ Wilhelm Ludwig/ Friederich Ludwig und Carl Guſtav bereits vor ihme geſtorben/ alſo/ daß er und drey töchter/ welche er mit ſeiner gemahlin Anna Juliana/ Wilhelmi Grafens von Naſſau tochter/ gezeuget/ überlebet. Die erſte/ Eliſabeth/ gebohren den 22 martii an. 1642/ wurde an. 1667 eine gemahlin Victors Amadei/ Fürſtens von Anhalt in Bernburg; die andere Sophia Amalia/ gebohren an. 1646 den 15 december/ ward zum erſten mit Siegfried/ Graf von Hohenloh aus der Neuſteiniſchen linie an. 1678/ zum andernmahl aber mit Johann Carl/ Pfaltzgrafen beym Rhein von der Birckenfeldiſchen linie an. 1686 vermählet; die dritte/ Charlotta Friderica/ gebohren an. 1653/ wurde Wilhelm Ludwigs zu Landsberg/ ihres vettern gemahlin/ iſt aber nun wittwe/ und Königl. Schwediſche Statthalterin im Zweybrückiſchen. Der andere ſohn Johannis I, Friedericus Caſimirus/ gebohren den 10 junii an. 1585/ erzielete die Landsbergiſche linie. Er war dom-dechant zu Straßburg/ und vermehrte ſeine güter durch vermählung Amaliä/ Printz Wilhelms von Oranien tochter/ mit der in dem hertzogthum Burgund gelegenen herrſchafft Montfort. Er ſtarb an. 1645/ Friederch Ludwigen/ ſo den 17 octobr. an. 1619 gebohren worden/ nach ſich laſſend Dieſer wurde vom König in Franckreich obbemeldter herrſchafft Montfort halber naturaliſiret/ und folgte auch ſeinem ohne männliche erben verſtorbenen vaters bruder Friederico in dem Zweybrückiſchen anno 1661. Er verkauffte ſein habendes recht zur Jülichſchen ſucceſſion an Neuburg/ und als er der regierung überdrüßig war/ übergab er dieſelbe ſeinem ſohne Wilhelm Ludwig: nachdem aber ſelbiger an. 1675 ſonder erben/ weil die mit ſeiner gemahlin Carola Friederica/ Pfaltzgraf Friedrichs tochter/ erzeugte kinder wieder verſtorben/ ablebte/ muſte er ſich des regiments zumahl zu der zeit/ da Franckreich das hertzogthum Zweybrücken unter den fameuſen titul der Elſaßiſchen dependenz zu ſich riſſe/ wieder annehmen. Er ſtarb endlich den 1 april an. 1681. Seine gemahlin Juliana Magdalena/ Pfaltzgraf Johannis des jüngern tochter/ wurde ihm an. 1645 beygeleget/ und ſtarb an. 1672/ nach deren tode er ſich mit einer unadelichen aufwärterin ſeiner gemahlin trauen laſſen. Er hinterließ nur zwey töchter/ indem auch der jüngere ſohn/ Carl Ludwig/ a. 1659 unvermuthet ſtarb/ die ältere Charlotte/ gebohren an. 1653/ wurde an. 1678 Johann Philipps Grafen von Iſenburgs gemahlin; Eliſabetha Chriſtina/ gebohren a. 1656 vermählet erſtlich an Graf Emrich zu Leiningen Hartenburg an. 1678/ und denn mit Graf Chriſtoph Friederich von Dohna an. 1692. Der jüngſte ſohn Johannis I war Johann Caſimir/ gebohren den 12 april an. 1589/ ſtarb an. 1652. Er pflantzete die Kleebergiſche linie/ und vermählte ſich an. 1615 mit Catharina/ Königs Caroli IX in Schweden tochter/ mit welcher er das glück gehabt/ der ſtamm vater der heutigen Schwediſchen Könige zu werden/ indem er durch dieſe vermählung ſeinem hauſe den weg zum Schwediſchen throne bahnete/ den ſein ſohn ſohn Carolus Guſtavus zu erſt beſitzen konte. Dieſer wurde gebohren den 8 novembris an. 1622. Er ſuchte gleich anfangs ſein fortun am Schwediſchen hofe/ und wurde Generalißimus der Schwediſchen armee in Teutſchland/ bis er endlich den 23 maji an. 1649 zum Erb-Printzen erkläret/ und endlich an. 1654 würcklich die Königliche crone erhielt/ ſtarb an. 1660/ nach ſich laſſend von ſeiner gemahlin Hedwig Eleonora/ Hertzogs Friedrichs zu Holſtein tochter/ vermählet an. 1654/ Carolum XI, König in Schweden/ gebohren den 24 novembr. an. 1655. Dieſer vermählte ſich mit Ulrica Eleonora/ Königs Friederici in Dänemarck tochter/ von welcher ihm gebohren Carolus XII an. 1682/ der ſeinem vater im königreich Schweden und hertzogthum Zweybrücken ſuccediret/ von welchen allen mit mehrern an ſeinem orte zu finden. Der andere ſohn Johannis Caſimiri war Adolphus Johannes/ ſo den 11 octobr. an. 1628 gebohren/ und zu Stockholm an. 1689 geſtorben. Er hatte zwey gemahlinnen/ die erſte war Elſa Beata/ Petri Brahe/ Grafens zu Wieſenburg tochter. Dieſe ſtarb an. 1653/ worauff er ſich Elſa Eliſabeth/ Nicolai Brahe/ Graf zu Wieſenburg tochter/ des Schwediſchen Reichs-cantzlers/ Graf von Oxenſtirns wittwe/ beygeleget/ von welcher letztern ihme unter andern gebohren worden Guſtavus Emanuel an. 1670/ ſo catholiſch/ Catharina an. 1661/ vermählet mit Graf Chriſtoph von Güldenſtern/ und Maria Eliſabetha geb. an. 1663/ welche die fortſtammung/ gleichwie Carolus XII nebſt ſeinen zwey Printzeßinnen ſchweſtern in Schweden/ alſo auch dieſe in Teutſchland unterhalten. *Imhof.* notit. procer. Imper.; Europæiſcher herold; Souverainen von Europa, &c.

Zweybrücken/ es iſt dieſes die haupt ſtadt dieſes fürſtenthums gleiches namens in Wasgau gelegen. Es hat ſonſt dieſe ſtadt ein wohlgebauetes ſchloß zur hofhaltung. Hiervon hat ein beſonder hertzogthum ſeinen namen. Es gehöret dem König in Schweden/ und beſtehet aus 5 ämtern/ welche ſind Zweybrücken/ Landsberg/ Neu-Caſtel/ Lichtenberg und Meiſſenheim. So gehöret auch dazu ein theil von den ämtern Guttenberg und Biſchweiler. Der König in Franckreich hat ſich in dem vorigen krieg in poſſeſſion davon geſetzet/ hat es aber doch an. 1693 dem König in Schweden wiederum eingeräumet. Topogr. Palat. Rheni; *Zeilleri* itinerar. Germ.; *Baudrand.*; *Maty*; *Ioh. Lud. Benthers* erzählung wie das fürſtenthum Zweybrücken von an. 1410 bis an. 1616 regieret worden.

Zwickau/ lat. Cygnea, eine Chur-Sächſiſche ſtadt an den Meißniſchen und Vogtländiſchen gräntzen gelegen. Sie iſt nach alter manier befeſtiget und war ehemals eine reichs-ſtadt/ da ſie ſich aber an. 1308 unter dem ſchutz Hertzog Friedrichs mit dem gebiſſenen backen begeben/ wurde ſie nach 7 jahren völlig als eine land-ſtadt angeſehen. *Laurent. Wilhelmus & Tobias Schmid* in der Zwickauiſchen chron.; topogr. Sax.

Zwinger/ (Theodorus) ein gelehrter medicus/ war an. 1533 den 2 auguſti von geringen und armen eltern gebohren. Sein vater/ namens Leonhard/ war ein bürger zu Baſel/ ſeines handwercks ein gerber/ ſeine mutter Chriſtina aber/ des berühmten buchdruckers Joh. Oporins tochter. Sein vater hätte ihn gerne zu ſeinem handwercke angehalten/ allein er hatte keine luſt darzu/ gieng dahero nach Lyon/ da er ſich drey jahr bey einem buchdrucker aufhielt/ und die zeit/ ſo er übrig hatte/ aufs ſtudiren wandte. Hernach begab er ſich nach Paris/ und lernete unter Petro Ramo die philoſophie. Von dannen er in Italien reiſte/ und 6 jahr lang zu Padua die medicin ſtudirte. Nachdem er zurück nach Teutſchland kommen/ lehrete er anfangs nach Sebaſtian Caſtalions tode zu Baſel die griechiſche ſprache/ und hernach die ethic und politic. Darauf wurde er profeſſor medicinæ. Wie er nun dabey practicirte/ und von denen armen kein geld nahm/ ſo meinen einige/ daß ihm die praxis mehr geſchadet/ als genutzet habe. An. 1588 im monat martio ſtarb er an einem fieber/ nachdem er zwey tage daran kranck gelegen/

und 54 jahr alt worden. Er hinterließ einen ſohn/ namens Jacobus/ und unterſchiedene ſchrifften. Darunter das berühmteſte das theatrum vitæ humanæ iſt. Der anfänger dieſes wercks war ſein ſtieffvater Conradus Lycoſthenes geweſen/ der 15 jahr dazu colligiret/ und vor ſeinem ende ihn gebeten hatte/ es vollends zu ſtande zu bringen. Er brachte es auch in eine ſo feine ordnung und vollkommenheit/ daß es noch bey ſeinem leben dreymahl gedruckt worden. Seine übrige ſchrifften ſind in artem medicinalem Galeni tabulæ & commentarii; Hippocratis viginti duo commentarii tabulis illuſtrati; ſententiæ inſignes per locos communes digeſtæ; phyſiologia medica; methodus ruſtica Catonis atque Varronis præceptis aphoriſticis per locos communes digeſtis typice delineata; conſilia & epiſtolæ medicæ; morum philoſophia poetica; Euſebii Epiſcopi opera tabulis illuſtrata, u. a. m. Thuanus der mit ihm zu Baſel bekannt geweſen/ hat ſeine converſation als überaus angenehm gerühmet. *Thuanus*; *Teiſſier* tom. 2 p. 101. 102; *Melch. Adam* in vit. medicor.; *Freherus* in theatr. viror. erudit. p. 1289 ſeq.

Zwinger/ (Jacob) des Theodori ſohn/ war gleichfals ein gelehrter medicus/ und an. 1569 den 15 auguſti gebohren. Petrus Ramus/ der damahls in Baſel ſich aufhielt/ hat ihn aus der tauffe gehoben. Sein erſter informator war Peter Rothe von Freyſtadt aus Schleſien/ wiewohl ihn der vater ſelbſt zugleich mit unterrichtete. An. 1585 reiſete er in Italien/ und ſtudierte zu Padua unter dem Jacobo Zabarella die logic und phyſic/ hörete auch Franciſcum Piccolominäum über die ethic leſen. In der medicin aber waren Hercules Saxonia und Horatius Augerius ſeine lehrmeiſter/ deren jener ihn ſo lieb hatte/ daß wenn der unterſchied der religion nicht im wege geſtanden/ er ihn zum erben ſeines groſſen vermögens gemacht hätte. Nachdem er an. 1593 wieder zurück nach Baſel gelanget/ und in die zahl derer medicorum aufgenommen worden/ nahm er den gradum Doctoris medicinæ an/ nahm ſich auch darauf eine frau. Als der profeſſor linguæ græcæ zu Baſel ſturbe/ bekam er deſſen ſtelle/ und erklärete öffentlich den Homerum. Zu hauſe laß er denen ſtudenten über die medicin/ in welcher er nicht nur der alten ihre gründe/ ſondern auch derer chymicorum geheimniſſe wohl ſtudieret hatte. Hierinnen hatte er Guilielmo Arragoſio das meiſte zu dancken/ als welcher in der platoniſchen philoſophie/ und ſpagiriſchen artzeney kunſt wohl erfahren war/ und nachdem er dreyer Könige von Franckreich und Käyſers Maximiliani medicus geweſen/ den Zwinger zum erben ſeiner wiſſenſchafft und vermögen in einem teſtament erklärete. Man rühmt ihn/ daß er viele jahre in dem lazareth zu Baſel umſonſt curiret/ auch zur zeit der daſelbſt graßirenden peſt andern treulich gedienet/ worüber er aber ſelbſt an. 1610 den 11 ſept. ſeines alters 41 jahr das leben verlohren. Er hat ſeines vaters theatrum vitæ humanæ mehr auspolirt und vermehrt/ und unter andern folgende ſchrifften heraus gegeben: examen principiorum chymicorum ad Hippoc. Galeni, cæterorumque Græcorum & Arabum conſenſum; etymologicum Græcum magnum; commentarium in librum Galeni de definitionibus medicis; catechiſmum religionis Chriſtianæ & analyſes in epiſtolas Pauli. *Freher.* in theatr.

Zwinger/ (Theodorus) ein reformirter theologus/ des erwähnten Jacob Zwingers ſohn/ war an. 1597 den 21 nov. gebohren/ und als der erſtgebohrne alsbald GOtt gewiedmet. An. 1610 beſuchte er die lectiones publicas, und wurde an. 1613 der freyen künſte magiſter. Der mediciniſche vorrath ſeines vatern und groß-vaters machten ihm eine luſt ſich auf die medicin zu legen/ nachdem er aber aus einer ſchweren kranckheit von GOtt errettet worden/ beſchloß er/ die theologie zu ſtudieren/ legte ſich auch dabey fleißig auf die griechiſche und hebräiſche ſprache. An. 1617 begab er ſich nach Heydelberg/ da er ſich der bibliothec fleißig bediente/ und den 5 jul. unter D. Henrico Altingio von der frage: an electionis noſtræ decretum nitatur fide prævisa diſputirte. Darauf that er über Speyer/ Worms/ Mayntz/ Cölln und Weſel eine reiſe in die Niederlande und nach Engeland/ und merckte alles denckwürdige fleiſſig auf. Zu Londen verehrte er dem berühmten Marco Antonio de Dominis ſeine diſputation, dagegen ihm dieſer die erſte beförderung verſprach/ ſo bald er vom Könige das verſprochene bißthum erhalten hätte. Als er aber ſahe/ daß es damit noch in weitem felde ſey/ reiſete er nach Paris/ und ſprach daſelbſt die berühmten männer Petrum Molinäum/ Samuelem Durantum und Johannem Meſtreſatium. Den 21 oct. gieng er über Burgund zurück nach Genff/ und kam den 29 nov. wieder zu Baſel an. An. 1619 bekam er eine vocation, ſo ihn von ſeiner vorhabenden reiſe auf den Dordrechtiſchen ſynodum zurück hielt. An. 1620 den 10 jan. wurde er der vornehmſte diaconus zu Baſel/ worauf er an. 1621 ſich die erſte/ und nach deren tode an. 1626 die andere frau nahm/ welche letztere des berühmten Joh. Buxtorffii tochter war. An. 1627 wurde er prediger bey der kirchen zum heil. Theodor/ und vertrat an. 1629 zur peſt-zeit ſo wohl die ſtelle eines medici als geiſtlichen. Im nov. ſelbigen jahres ward er paſtor primarius, und an. 1630 den 30 novemb. Doctor theologiæ. Er hat den ruhm/ daß er kräfftig geprediget/ ſein amt fleißig verwaltet/ und ſehr auf die beſſerung des lebens gedrungen. An. 1642 brachte er es dahin/ daß im abendmahl ſtatt des oblats wahrhafftes brodt eingeführet und gebrochen wurde. An. 1654 bekam er primariam in theologia profeſſionem novi teſtamenti, worauf er aber nach einem gethanen falle bald unpäßlich wurde/ und in eben dem jahre den 26 dec. nachdem er ſein alter auf 57 jahr gebracht/ geſtorben. Seine ſchrifften ſind: comment. analytic. epiſt. ad Romanos; comment. in pſalmos; theatr. ſapientiæ cœleſtis, vel orthodoxæ fidei ſyſtema in tabulas diſtributum; declaratio ſententiæ orthodoxæ de S. Cœna; diſputatio de libero arbitrio; ſyntagma exercitationum theologicar. *Freherus* theatr. viror. erud.

Zwinglius/ (Huldricus) war an. 1484 den 1 jan. in der Schweitz zum Wildenhauß gebohren/ und wurde nachdem er zu Baſel/ Bern und Wien den erſten grund in denen freyen künſten und der philoſophie gelegt/ auch zu Baſel humaniora zu lehren angefangen/ an. 1505 allda philoſophiæ magiſter, legte ſich darauf auf die theologie/ und hebräiſch und griechiſche ſprache. An. 1516 wurde er von denen zu Glaris zu ihrer kirche beruffen/ da er durch abſchreiben und memoriren der Pauliniſchen epiſteln es endlich ſo weit brachte/ daß er das griechiſche leichter verſtehen konte/ als das lateiniſche. Als er nun aus Petro gelernet hatte/ daß man die ſchrifft nicht von ſich ſelbſt verſtehen könne/ wandte er ſich gen himmel/ und bat GOtt um ſeinen geiſt/ daß er ihn lehren möchte. Worauf er auf eine zeitlang in die wüſten gieng/ wohin er von D. Theobaldo Gerolzeggio/ einem Barone/ beruffen wurde. An. 1519 berieff man ihn nach Zürch/ da er ſeinen zuhöreren das evangelium Matthäi erklährte. Inzwiſchen wurde Lutherus mit ſeinen ſchrifften auch in der Schweitz bekannt. Zwinglius aber laß die griechiſchen autores ſo fleißig/ ſtudierte auch das hebräiſche mit ſolchem eyffer/ daß er ein gymnaſium der lateiniſchen/ griechiſchen und hebräiſchen ſprache aufrichtete und zu ſtande brachte. An. 1520 kam Franciſcus Lambertus ein minorite nach Zürch/ welcher mit Zwinglio von der vorbitte der heiligen und dem meß-opffer öffentlich diſputirte/ aber von dieſem überwunden und auf ſeine ſeite gebracht wurde. Worauf auch hernach noch zween andere mit Zwinglio anbunden/ aber nichts vor ſich ausrichten kunten. An. 1525 den 13 april hat er/ nach abgeſchaffter meſſe zuerſt des Herrn abendmahl auf die weiſe celebriret/ als es noch bis dato allda im gebrauche iſt. Zu dieſer zeit waren leute aufgeſtanden/ welche die kinder-tauffe verwurffen/ und ſich ſelbſt wieder tauffteten/ mit welchen Zwinglius anfangs gar freundlich handelte/ um ſie wieder auf den rechten weg zu bringen/ als er aber nichts ausrichtete/ ſuchte ſie der rath durch gefängniß/ landesverweiſung und andere ſtraffen zu bekehren. An. 1526 ſollte die zwiſchen denen 12 Cantons entſtandene uneinigkeit beygeleget werden/ deswegen zu Baden eine diſputation zwiſchen Johann Ecken/ Johann Fabern und Thomas Marnern gehalten wurde/ welcher die geſandten derer Biſchöffe von Coſtnitz/ Baſel/ Cur und Lauſanne beywohneten/ Zwinglius und Oecolampadius aber/ weil ſie den ort nicht vor ſicher hielten/ zurück blieben/ und nur in ſchrifften antworteten. Anno 1529. im monath ſeptember kam er auf das von dem Landgraf von Heſſen und Churfürſt zu Sachſen angeſtellte colloquium nach Marpurg/ in welchem der ſtreit vom abendmahl ſolte beygelegt werden. Lutherus war ſelbſt/ nebſt Melanchthone und vielen andern zugegen. Weil aber eine neue kranckheit/ der engliſche Schweiß genannt/ in Marpurg graßirete/ ſo wurde nach dreyen tagen das colloquium unterbrochen/ und giengen die partheyen auseinander/ nachdem ſie auf des Landgrafen befehl dieſen ſchluß gemacht hatten: Nachdem wir in denen vornehmſten religions-puncten eins ſind/ ſo wollen wir ins künfftige von allem zanck uns enthalten/ und GOtt bitten/ daß er uns auch in dem ſtreit vom abendmahl des Herrn erleuchte/ und einen weg zur einigkeit zeige. Ob wohl die prieſter und mönche dem Zwinglio vielfach nachſtellten ſo iſt er dennoch allezeit glücklich nach hauſe gelanget/ wie denn auch der rath alle nachte ſeine wohnung von einem beſondern wächter bewahren ließ. An. 1531 den 11 octob. gieng er mit ſeinen mitbürgern als ihr prediger und lehrer mit zu felde/ da er dann in der ſchlacht geblieben. Seine letzten worte ſollen geweſen ſeyn: Ob ſie gleich den leib tödten/ ſo können ſie doch die ſeele nicht tödten. Die feinde ſchnitten ſeinen leib in vier ſtücke/ und verbrannten ihn: ſeine freunde aber haben drey tage hernach noch ſein hertze unverletzt mitten in der aſche gefunden. Man rühmt ihn als einen mann von groſſem verſtande/ der in ſeinen predigten ſehr ordentlich geweſen/ und die laſter ſcharff geſtraffet. Ja wenn man ihm ſelbſt glauben ſoll/ ſo hat er bereits an. 1516 das evangelium zu predigen angefangen/ um welche zeit Lutheri namen in der Schweitz noch nicht bekannt geweſt. An. 1525 gab er ſein buch de vera & falſa religione heraus/ ſo er dem Könige in Franckreich Franciſco I zuſchriebe und überreichen ließ. Seine wercke/ welche lehr bücher/ ſtreit ſchrifften/ und erklährungen des alten und neuen teſtaments auch viele briefe in ſich faſſen/ ſind in 4 tomis heraus kommen. Seine widerſacher haben ihn unter andern zum Pelagianer gemacht/ weil er dem freyen willen ſo viel zugeſchrieben/ daß er auch gemeynt/ daß Socrates/ Cato/ Seneca/ ja Hercules und Theſeus ſelbſt durch ihre tugendhaffte thaten den himmel erworben. *Sanderus* hæreſ. 209; *Florimondus Raymondus* l. 2 de orig. hæreſ. c 8 l. 3 c. 3; *Spond.* in ann.; *Sculterus* in ann. evangel.; *Maimburg* hiſt. du calvin.; *Melchior Adami* in vit. theol. Germ.

Zwoll/ lat. Zuvolla, liegt an dem fluſſe Aa nicht weit von der Yſſel/ und 18 meilen von Deventer nordwärts/ und war vormals eine freye reichs- und hanſee-ſtadt/ iſt aber anietzo von deren zahl ausgeſchloſſen. Ehe die Frantzoſen/ welche ſie an. 1672 einbekamen/ ihre fortifications-wercke niederriſſen/ war ſie ein ſehr feſter ort.

Zygacres/ ein fluß in Thracien/ nahe bey der ſtadt Philippi und an denen Macedoniſchen gräntzen. Die poeten ſagen/ daß Plutonis wagen/ als er die Proſerpina hinweg geführet/ nahe bey dieſem fluſſe zerbrochen ſey. *Appianus* l. 12; *Claudian.* de raptu Proſerp.

Zygantes/ oder **Gyzantes**/ ein alt volck in Africa an den babyloniſchen gräntzen. Sie pflegten ihre leiber mit zinober zu bemahlen und lebten von honig und affen/ welche allda in groſſer menge zu finden. *Herodotus* l. 4 c. 194.

Anhang.

A.

ALt-Ranſtädt/ein dorff zwiſchen Leipzig und Lützen mit einem ritter-ſitze / auf welchen a. 1706 der König in Schweden ſein haupt-qvartier genommen, und der friede mit Pohlen geſchloſſen worden; dem hertzog von Sachſen Merſeburg gehörig / 1 meile von Leipzig.

Almanza / ein kleiner ort in Neu-Caſtilien an den gräntzen des Königreichs Valencia/ allwo die Frantzoſen 1707 einen ziemlichen vortheil wieder die hohen Alliirten in einer ſchlacht erhielten. Dahero der hertzog Philippus von Anjou dieſen ort mit vielen freyheiten begabet.

Aubery / (Jacob) ein berühmter parlaments-advocat zu Paris/ zu denen zeiten König Henrichs II, brachte es durch ſeine verdienſte ſo weit/ daß er zu den höchſten ehren-ſtellen / dazu ein mann von ſeiner profeßion kommen kan/ gelangte. Die trefflichſte gelegenheit/ wobey er ſeine wiſſenſchafft und beredtſamkeit ſehen laſſen / war die auff ſich genommene ſache derer inwohner zu Cabrieres und Merindol / wider den Baran von Oppede/ parlaments-präſidenten zu Aix in Provence/ den Avocat-General / und etliche andre glieder ſelbigen parlaments. Heinrich II, zohe die ſache durch eine declaration von 17 martii an. 1550 vor ſich/ und trug der groſſen parlaments-kammer zu Paris auf / die ſache ſelbſt und die mit unterlauffenden appellationes gründlich zu unterſuchen/ und darüber zu ſprechen. Aubery bekam von dem Könige ausdrücklichen befehl derer inwohner von Cabrieres und Merindol ſache auf ſich zu nehmen. Die ſache war ſehr wichtig/ denn er ſolte ein unſchuldig volck von den händen einiger gewaltigen und hochangeſehnen männer erretten / ſo ihm den untergang geſchworen hatten / und unter dem ſchein der gerechtigkeit und religion ihre grauſamkeit über daſſelbe auslieſſen/ wie denn bereits einige dieſer bürger ihr leben darüber eingebüſt hatten. Robert / der einer der berühmteſten advocaten ſeiner zeit war/ vertheidigte die gegen-parthey aus allen kräfften. Die ſache ward fünffmahl mit groſſen eyfer auf beyden theilen mündlich geführet/ und Aubery gewann endlich den proceß / und brachte es alſo dahin/ daß der König ohne anſehen der religion/ und der gewalt ſo vornehmen gegenparth der gerechtigkeit zum beſten der unſchuld freyen lauff ließ. Dieſe ſache machte damahls ein groß auffſehen; der cantzler Hoſpitalius brachte hiervon einen kurtzen bericht in lateiniſche verſe/ ſo er dem cantzler Olivier zuſchickte: wie denn auch die hiſtorien-ſchreiber derſelben nicht vergeſſen haben. Daniel Heinſius ließ an. 1619 die rede / ſo Aubery bey dieſer gelegenheit gehalten / zu Leyden drucken/ und dedicirte ſie Maximiliano und Ludwig Aubery / den ſöhnen des Benjamin Aubery / frantzöſiſchen geſandten in Holland / ob ſie wohl damahls noch ſehr jung waren. Ludwig Aubery hat dieſe ſchrifft hernach an. 1645 unter dem titel: Hiſtoire de l' Execution de Cabrieres & de Merindol & d' autres lieux de Provence, particulierement deduite dans le plaidoier qu'en fit l' an 1551. par le commandement du Roi Henri II, & comme ſon Avocat general en cette cauſe, Jaques Aubery, Lieutenant civil au Chatelet de Paris, & depuis Ambaſſadeur extraordinaire en Angleterre pour traiter de la paix l' an 1555. Enſemble une Relation particuliére de ce qui ſe paſſa aux cinquante Audiences, de la Cauſe de Merindol. frantzöſiſch zu Paris heraus gegeben / und findet man darinne unter andern die briefe König Heinrichs II, in deren einen er den Aubery bittet/ er möchte doch obgemeldte ſache auf ſich nehmen. Dieſer eintzige proceß hat ihn berühmter gemacht/ als viele durch groſſe wercke geworden. Es war aber Jaques Aubery ein herr von Monceau / ſo ein anſehnliches ſtücke landes in Aujou iſt. Seine ehfrau nennte ſich Dame Marie Antonis / von welcher er mehr nicht als eine tochter verlaſſen. Sein ältiſter bruder namens Peter Aubery / herr von Maurier/ war ein vater Johannis Aubery/ der an. 1585 zu Maurier in Mayne geſtorben und den Benjamin Aubery/ deſſen itzt abſonderlich ſoll gedacht werden / zum ſohne hinterlaſſen. *Ancillon*, Memoires concernant les vies & les ouvrages de pluſieurs modernes celebres dans la republique des lettres. p. 310 ſeqq.

Aubery / (Benjamin) ware in willens ſein leben, auf ſeinen gütern ruhig hinzulegen/ allein die betrachtung/ daß ſein vetter Jaques Aubery es ſo weit gebracht hätte/ erweckte in ihm nachmahls eine begierde gleichfalls groß zu werden/ und zweiffelte er nicht ſo wohl / als er zu einigen ehren-ſtellen zu gelangen. Er wandte auch ſeine gaben/ ſo ihm GOtt verliehen/ ſo glücklich an / daß er königlicher rath und Abgeſandter geworden. Europa genos damahls (nemlich zu anfang des 17 ſeculi) des friedens/ außer daß Holland noch mit den Spaniern krieg hatte. Wie nun Franckreich damahls an der wohlfarth der vereinigten provintzen theil nahm/ und alſo vor nöthig erachtete / einen abgeſandten in Holland zu halten / ſo traff ſichs / daß der hof ſeine augen deßfals auf dieſen Aubery warff: Als welcher ſich unter andern urſachen darum ſehr wohl dazu ſchickte/ weil er der religion zugethan ware/ welche in denen vereinigten provintzen herrſchete. Nun waren zwar viele / die ſolche ehren-ſtelle ſuchten; allein er hatte an dem Villeroy einen ſo mächtigen patron / daß er ſelbige vor andern erhielte. Dieſe geſandſchafft und ſeine kluge auffführung bey derſelben brachte ihm groſſen ruhm/ zugleich aber auch viel mißgönſtige zu wege / und würde er ohne zweiffel haben unten liegen müſſen / wenn ſich nicht die letztere gemahlin des damahligen hertzogs von Oranien/ Louyſe de Coligny / des admirals Coligny tochter / bey der er in ſonderbahren gnaden ſtund/ ſeiner angenommen / und ihn bey ihrem gemahl / bey welchem er ſo ſchlimm angegoſſen worden / wieder ausgeſöhnt hätte. Aubery widmete ihr hiervor ſein lebenlang ſeine dienſte/ und ſeine verbundenheit auch auf ſeine nachkommen fortzupflantzen / wie er denn auch ſeine ſöhne / ſo fähig waren die waffen zu führen / ihrem ſohne in dienſte gegeben. Dieſer junge printz wurde dem Aubery ſo geneigt/ daß er nach dem zu Loudun geſchloſſenen frieden ſelbſt an den Villeroy ſchrieb, und ihn nicht nur wegen den beſchuldigungen ſeiner feinde rechtfertigte/ ſondern auch zugleich verſicherte: Daß der hof keinen, der Franckreich nützlicher diente/ und zugleich denen Staden ſo angenehm wäre/ in Holland würden haben können / als den herrn von Aubery. Kurtz zuvor hatten einige printzen vom geblüthe unter verſchiednen vorwand einen innerlichen krieg in Franckreich angeſponnen. Weil nun Aubery durch einige verleumbder bey ihnen angegoſſen worden; daß er ſich wehrender dieſer bewegung allzuhitzig gegen ſie auffgeführt/ auch einige ſchiffe voller waffen / nebſt vielen holländiſchen officiern/ ſo in ihre dienſte gehn wollen / weggenommen / und darneben ſehr ſchimpfflich von ihnen geredet; ſo lieſſen ſie ihm / indem ſie ſich an ſeiner perſon ſelbſt nicht rächen konten/ ſein ſchloß de la Fontaine d' Ange bey Chatellesrault ruiniren und ausplündern. Welcher ſchaden ihm von der königlichen frau mutter gut gethan wurde/ indem ſie ihm 2000 thaler ſchenckte/ und ſeiner gage jährlich 1000 thaler zuſetzte. Er ware gleich um die zeit in Holland/ da die händel zwiſchen den Arminianern und Gomariſten angiengen/ wobey er ſich ſo geſcheide auffführte / daß er es bey keinem theile verderbte/ denn er that mehr nicht/ als daß er ihnen zur einigkeit rieth/ welches beyden theilen angenehm war. Wie denn ſein ſohn die deßfalls vor den Staden gehaltne reden heraus zu geben verſprochen: ob es wohl nicht geſchehen iſt. Als man beſchloſſen hatte den Barnevel̈d aus dem wege zu ſchaffen / bath er vor ihn im namen ſeines Königes/ und nahm ſich der ſache alles fleiſſes an/ theils weil er ihn vor unſchuldig hielt / theils auch weil er aus ſeiner hinrichtung eine trennung in Holland beſorgte. Er war auffrichtig / und leutſelig / und nahm ſich ſehr in acht/ daß er ja niemanden im geringſten was zu wieder thun möchte. Er ließ ſich aber doch nicht berücken/ ſondern war allezeit auf ſeiner hut/ und wuſte die räncke/ ſo man ihm zuſpielen ſollte/ gar leicht zu waſſer zu machen. Wehrender zeit / da er ſich in Holland auffhielt / thät er eine reiſe nach Engeland/ und tractirte unterſchiedne geſchäffte mit der Königin Eliſabeth. An. 1620 im november ſtarb ihm ſeine frau/ daher ihm Grotius/ deſſen er ſich in ſeinen wiederwärtigen glücke beſtändig angenommen/ in einen weitläufftigen ſchreiben tröſtete. Man ſiehet aus dem epithaphio, ſo er den Daniel Heinſius auf ſie machen laſſen: daß ſie ihm 11 kinder gebohren/ und davon 9 hinterlaſſen gehabt. Daß er ſelbſt gut reformirt geweſen/ erhellet aus den briefen des Mornai. Denn wie ihm dieſer ſein bedencken wie die religions-ſtreitigkeiten in Holland beyzulegen wären/ zuſchickte; alſo ermangelte Aubery nicht den Pleßis-Mornay zu ermahnen/ daß er ſich die einigkeit der kirchen in Franckreich möchte angelegen ſeyn laſſen. Als der Churfürſt von Pfaltz (geweſener König in Böhmen) an. 1623 einen printzen in Haag tauffen/ und den König in Franckreich zu gevattern bitten ließ / vertrat Aubery auf des Königs befehl ſeine ſtelle/ worüber aber der päbſtliche Nuntius ſich am hofe zu Paris ſehr beklagte: daß der älteſte ſohn der catholiſchen kirche ſeine perſon bey einer kirchen-ceremonie durch einen Hugenotten vertreten laſſen. Im übrigen ſo ſehr ſich auch Aubery die ſtaats-ſachen angelegen ſeyn ließ/ ſo ermangelte er doch dabey nicht vor ſeine kinder zu ſorgen/ damit ſie wohl erzogen würden. Er miethete daher ein klein hauß beym Haag/ dahin er ſie einquartirte / und der anweiſung und auffſicht des berühmten hiſtorien-ſchreibers Benjamin Priole anvertraute / auch nachmahls nebſt demſelben nach Leyden auf die academie ſchickte. Wenn und wie Aubery ſeine geſandſchafft geendiget/ davon findet man keine nachricht. Daher wir mehr nicht ſagen können/ als daß er an. 1636 in ſeinem hauſe zu Maurier geſtorben. Er verließ nach ſeinem tode außer 5 töchtern noch vier ſöhne. Der älteſte / namens Maximilian kehrete mit ihm zurück nach Franckreich/ ſo bald er aber die waffen zu führen fähig war/ ſchickte er ihn nach Holland zu Printz Heinrichen von Oranien. Von der zeit an iſt derſelbe beſtändig bey dem Printz geblieben/ auch ihm nicht nur an ſeinen hof/ ſondern auch im kriege gefolget/ und allen belägerungen ſo er vorgenommen / vornehmlich der letztern von Breda mit beygewohnet. Nach ſeines vatern tode aber kehrte er nach Franckreich zurück / da er eine ſchweſter derer herren von Beauvau d' Eſpence heyrathete. Sein ſohn Ludwig / den er mit ihr gezeuget/ nahm eine tochter des verſtorbenen herrn von Nettancour zur gemahlin/ mit welcher er aber nur einen ſohn gleiches namens/ der annoch lebet/ und zu dato der letztere von ſeinen geſchlecht iſt/ gezeuget. Eben dieſem printzen ſchickte Aubery auch ſeinen jüngſten ſohn/ namens Moritz/ den er aus der tauffe gehoben hatte. Dieſer war a. 1615 gebohren/ und lebte viele jahre lang in den dienſten erwehnten printzes / nach deſſen tode er ſich dem printz Wilhelm

Heinrich/ ſo hernach könig in Engeland worden / ſich in dienſte begab/ auch beſtändig bey ihm blieb/ biß er in der ſchlacht zu Seneff ſein leben verlohre. Er iſt unter dem nahmen Villaumiere bekannt worden / hat 40 jahr im kriege gedienet/ und iſt endl. durch ſeine blöſſe verdienſte zu der ſtelle eines oberſten gelanget. Man ſagt / daß es ihm ſehr wehe gethan / daß er wieder Franckreich dienen müſſen / deſſen er ſich aber auch nicht wohl entſchlagen können/ weil er in Holland gebohren und auferzogen geweſen. Er hat die gabe gehabt ſich viele wahre freunde von allerhand nationen zu machen. Seine tapfferkeit und treue hatte ihn in ſolche hochachtung gebracht/ daß der printz von Oranien ſelbſt ſeinen tod bedauret. Daniel Aubery/ gleichfalls ein ſohn unſers Benjamin Aubery/ iſt zu ſeiner zeit als ein in allen ſtücken der mathematic vortrefflicher mann bekannt worden. Er dienete unter der armee des hertzogs von Anguien als adjutant und blieb an. 1645 den 3 auguſti in der ſchlacht bey Nortlingen. Ludwig Aubery/ herr von Maurier/ war der vierdte ſohn des Benjamin Aubery / von welchen wir itzt abſonderlich handeln wollen. Dieſen ſöhnen hat bißher beſchriebner Aubery einige herrliche Rathſchläge/ wie ſie ſich in public affairen aufzuführen/ hinterlaſſen/ davon Louis Aubery etwas ſeinen Memoires pour ſervir a l' Hiſtoire de Hollande mit einen einverleibet. Man findet auch noch einen Aubery/ mit dem Mornäus briefe gewechſelt/ welcher vielleicht des Benjamin bruder geweſen. Er war ſtaats-rath und reqveten-meiſter bey dem König in Franckreich / auch Intendant de la Juſtice in denen provintzen Anjou, Touraine und le Maine. *Aubery*, Memoires pour ſervir a l' hiſtoire de Hollande ; *Ancillon* Memoires concernant les vies & les ouvrages de pluſieurs Modernes celebres dans la republ. des lettres p. 315. ſeqq.

Aubery/ Sieur du Maurier (Louis) erſtgemeldten Benjamin Aubery ſohn/ war in Franckreich gebohren/ und mit ſeinem vater als derſelbe die geſandſchafft nach Holland angetreten / mit dahin kommen. Er war damahls noch ſehr jung/ und wurde der anführung und aufſicht des Benjamin Prioli untergeben. Er hatte alſo einen gelehrten hofmeiſter/ und das glücke/ daß ihn ſein vater theils in brieffen / theils in mündlichen unterredungen in allen wichtigen begebenheiten ſelbiger zeit unterrichtet / und gewieſen / was man darüber vor politiſche betrachtungen machen könne. Er iſt hierauf in die welt gegangen / und findet man/ daß er an dem Churbrandenburgiſchen hofe/ in Schweden/ in Pohlen/ und zu Rom geweſen/ hat auch eine zeitlang am hofe zu Paris in gutem anſehn gelebt / ſintemahl ihn die königliche mutter ſehr wohl um ſich leiden können. Wie er nun auf ſeinen reiſen viel curieuſes mit dem gröſten fleiße aufgemercket / und ſich mit denen angeſehenſten und geſchickteſten leuten des ortes/ wo er geweſen/ ſich bekannt zumachen gewuſt; alſo iſt es ſchade / daß er nicht ſo lange gelebet / biß er der welt ſo deßfalls ſeine memoires mittheilen/ und die vorgehabte beſchreibung deſſen/ was in den letztern jahren des vorigen Königes paßiret/ nebſt einer aufrichtigen ſchilderung derer damahls lebenden printzen und miniſter/ verfertigen und heraus geben können. Wir haben nichts von ihm als die Memoires pour ſervir a l' Hiſtoire de Hollande. Aus welchen man ſiehet : daß er ein treflicher kopff geweſen/ kurtz und deutlich eine ſache erzehlen/ und zieml. wohl davon urtheilen können. Er will nicht geſtehen : daß er ſtudieret/ und in collegia gegangen/ welches ihm aber Mr. Ancillon ſo ſchlechtweg nicht glauben will. Dieſe memoires ſind zwar von einigen gelehrten in ein und andern ſtücke verdächtig gemacht/ von den meiſten aber ſehr hochgehalten worden/ wie man ſie denn in nicht gar langer zeit/ nachdem ſie an. 1680 das erſtemahl ans licht kommen/ etliche mahl wieder auflegen müſſen. Man rühmet ihn / als einen mann / der ſich ſehr wohl zu affairen geſchickt / ob man wohl dabey geſtehet / daß er nicht glückl. geweſen. Vielleicht iſt dieſes die urſach/ warum er keine charge erhalten. Denn es iſt gewiß/ daß er einige zeitlang ſich darum bemühet / hernach aber alle hoffnung deßfalls fahren laſſen. Sonderlich als der cardinal de Richelieu/ ſein patron/ bey dem er offt nebſt andern groſſen /ſpeiſete/ geſtorben war. Er begab ſich alſo von hofe weg in ſein hauß zu Maurier/ um den verluſt ſeines geldes/ ſo er bey hofe umſonſt aufgewendet/ zu erſetzen/ und die ruhe eines einſamen und ſtillen lebens zu genieſſen. Es iſt merckwürdig/ daß er nicht der religion ſeines vaters / ſondern der catholiſchen zugethan geweſen / in ſeinen memoires aber dennoch keine partheyligkeit deßfalls blicken laſſen. Es giebt leute/ welche von dieſem Aubery nicht zum beſten urtheilen / denn ſie ſagen : er habe die gedachten memoires von den händen ſeines älteſten bruders empfangen/ dem ſie der vater/ Benjamin Aubery/ hinterlaſſen gehabt. Dieſe nun habe er bloß in ordnung gebracht/ und alles darin ſo eingerichtet/ daß man glauben ſolle/ er habe ſie ſelbſt verfertiget. Sie fügen hinzu/ daß er gerne ſeinem verſprechen nach mehr heraus gegeben/ allein ſein bruder habe ihm keine memoires mehr communiciren wollen / weil er ſich befürchtet/ daß er unter dem ſchein / einige printzen und miniſtres aufrichtig abzumahlen / vielen nur verdruß und ärgerniß machen möchte. Er beklagt ſich / daß ihm die cleriſey viel drangſal angethan/ daraus ihm aber Louis de la Vergne/ der biſchoff zu Mans geholffen/ alſo daß er ſeine alte tage in ruhe beſchlieſſen können. Dieſer biſchoff hat ihn eben angetrieben die Memoires d' Hollande zu ſchreiben. Er hat mehr nicht als eine eintzige tochter verlaſſen / und iſt an. 1687 geſtorben. *Ancillon*; Memoires & p. 338. ſeqq.

Aubery/ (Louis) war Parlaments advocat zu Paris und im königlichen rath/ hat aber dieſe beyde ämter nicht verwaltet/ weil er das ſtudieren denen unruhigen geſchäfften vorzohe. Er war in zwiſchen überaus arbeitſam / wie er ſich denn biß ins 79 jahr ſeines alters mit unglaublichen fleiße in die bücher vertieffet. Sein älterer bruder der ein geiſtlicher ware / hatte ihm in ſeinen ſtudieren mit guten rathe beygeſtanden. Nachdem er ſein latein und griechiſch gelernt / den curſum philoſophicum zu ende gebracht / und etwas vom jure begriffen/ ſo legte er ſich auf die hiſtorie. Er war noch ſehr jung/ da er den Ciacconius überſetzen wolte : er ließ aber dieſen vorſatz hernach fahren/ und hielt vor beſſer ſelbſt was zu ſchreiben / als ſich nach eines andern gedancken zu zwingen. Daher machte er ſich über eine general hiſtorie der cardinäle/ und hatte die ehre / daß er an. 1642 den I. Tom. in 4. dem cardinal Richelieu an. 1642 zuſchreiben durffte. Es fängt ſich derſelbige von der zeit an/ da Leo IX auf dem päbſtl. ſtuhl geſeſſen : die folgende jahre gab er noch 4 andere Tomos heraus / ſo er dem cardinal Mazarin dedicirte / der ihm zur erkentligkeit eine penſion von 400 pfunden verehrete / ſo er über 50 jahre genoſſen. Bey dieſer arbeit kamen ihm viele relationes / leichreden/ genealogien und andere gedruckt und geſchriebene ſachen/ ſo ihm Naudäus auf befehl des cardinals lehnen muſte/ wohl zuſtatten. Mr. du Buy lehnte ihm gleichfalls unterſchiednes dazu. Zur ſelbigen zeit lernete er die welſche ſpaniſche/ und engliſche ſprache/ und brachte es ſo weit/ daß er die in dieſen ſprachen geſchriebnen bücher leſen kunte. An. 1649 gab er einen hiſtoriſchen tractat heraus/ darinne er ſich zu beweiſen erkühnte/ daß dem könige in Franckreich der rang vor dem Käyſer und Könige in Spanien gebührte. Dieſes werck ſchrieb er dem cantzler Seguier zu. Colletet hat ſich geirret/ indem er den autorem dieſes wercks Antoine Aubery nennet. An. 1654 kam unſers Aubery Hiſtoire du Cardinal de Joyuſe nebſt der gennealogie dieſes hauſes, und einen Recueil des lettres, ſo dieſer cardinal von Rom aus an könig Heinrich III geſchrieben ; an. 1660 aber das beſte ſeiner wercke/ nehmlich l' Hiſtoire du Cardinal de Richelieu in fol. ans licht/ welchem noch zwey volumina von briefen/ inſtructionen und memoires / ſo zum beweiß dienten / beygefügt. Sieben jahre hernach ſchrieb er einen tractat des juſtes pretentions du Roy ſur l' Empire, und dedicirte ihn dem könige in Franckreich. Wie er nun darinne viel dinge wiederholet und weiter ausgeführet hatte / ſo er bereits in den wercke de la preeminence des Rois de France vorgebracht ; alſo machten dieſe beyde bücher bey denen teutſchen fürſten ein groß aufſehen/ und ſchloſſen daraus allerhand ſchlimme abſichten des königes in Franckreich auf Deutſchland / deswegen auch alle potentaten von Europa dawieder alle gehörige vorſicht brauchten. An. 1668 wiederlegte der berühmte Heinrich Kipping den Aubery in einer beſondern ſchrifft/ ſo den titel hat Notæ & Animadverſiones in axiomata Politica Gallicana, quæ Dn. Aubery Galliæ Regis Conſiliarius & Advocatus Parlamenti Parienſis evulgavit de juſtis prætenſionibus Regis ſuper Imperium, & prærogativa ejusdem. in 12 der berühmte und gelehrte Louis du May ritter und herr des Salettes, Sr. majeſtät des königs in Franckreich/ und Jhro Durchl. des hertzogs von Würtenberg rath/ konte die ſchmeicheley des Aubery gleichfalls nicht leiden / ungeachtet er dem könige in Franckreich gar nicht feind war/ deswegen gab er folgenden ſchönen tractat heraus : l' Avocat condamné & les parties miſes hors de procés par Arret du Parnaſſe, où la France & l' Allemagne également defenduës par la ſolide refutation du Traité que le Sr. Aubery a fait des pretenſions Du Roi ſur l' Empire. Und ſchrieb denſelben dem könige in Franckreich ſelbſt zu. Es kamen zu gleicher zeit noch drey andere ſchrifften zum vorſchein/ darinne Aubery wiederleget wurde / die aber nicht ſo berühmt geworden wie des Kippings und du May. Die fürſten waren mit dieſen wiederlegungen noch nicht zufrieden / ſondern lieſſen bey hofe ihre klagen einbringen / deswegen der könig / um ſie zu beſänfftigen den Aubery in die baſtille ſetzen ließ. Es war aber nur eine politiſche finte / wie er denn gar wohl gehalten/ von denen vornehmſten leuten beſucht/ und bald wieder in freyheit geſetzt wurde. An. 1673 gab Aubery einen tractat de la Dignité de Cardinal heraus und ſchrieb ſelbigen dem cardinal Mazarin zu : und fünff jahre darauf ſahe man ſeinen tractat de la Regale, den er etliche jahr zuvor dem Avocat general de Lamoignon zugefallen aufgeſetzt hatte. Sein letztes werck war die Hiſtoire du Cardinal Mazarin , die er groſſentheils aus denen regiſtern des parlaments zu Paris geſammlet. Er pflegte alle morgen um 5 uhr aufzuſtehen/ und unabläßig zu arbeiten / die zeit ausgenommen/ ſo er auf ſeine andacht wandte. Nach tiſche ſetzte er ſein ſtudieren biß um 6 uhr fort / und beſuchte als denn das cabinet des Mr. du Puy und folgends des Mr. de Thou und Mr. de Vilevault. Wenn er von ernſthafften dingen müde war/ ſo laß er etliche ſeiten in den Remarques des Vaugelas, um ſich in der frantzöſiſchen ſprache vollkommen zu machen. Er beſuchte faſt niemanden / und hatte auch ſelbſt faſt noch wenigern zuſpruch. Endlich wurde er an. 1694 zu anfang des decembris von einen falle kranck / von dem er auch nicht wieder aufgeſtanden. Keinen artzt wolte er nicht brauchen / weil er ſeid 50 jahren keinen bedurfft/ alſo ſtarb er den 29 des folgenden jahres nachdem er ſein alter auf 70 jahr 8 monate und eilff tage gebracht hatte. Sein bruder/ deſſen oben erwehnung geſchehen ware ein Canonicus de la Sté Chapelle, und ein groſſer Moliniſte/ der kein wort aufbringen konte/ wenn er nicht zuvor ein parmahl gehuſtet hatte. Despreaux hat ſeiner unter dem nahmen Alain erwehnet *Ancillon* ; ib. p. 357 ſeqq.

Aubery/ (Johann) war ein medicus / es ſcheinet nicht/ daß er aus dem hauſe derer oberwehneten von Aubery herkomme. Denn dieſe werden im lateiniſchen Auberii/ dieſer aber Albericus genennet. Er hat ein buch geſchrieben/ ſo den titul hat : l' Antidote d' amour, avec un ample diſcours, contenant la nature & les cauſes d' icelui , enſemble les remedes les plus ſinguliers pour ſe preſerver & guerir des paſſions amoureuſes, und daſſelbe dem Du Laurens, königl. profeſſori auf der univerſität zu Montpellier/ und könig Heinrichs IV medicin ordinarie zugeſchrieben. Es iſt aber hernach an. 1663 zu Delfft in 12 wieder aufgelegt worden. Er hat unter dieſen Du Laurent ſtudiret/ und viel aus ſeinen lectionen gelernet. Dieſes buch wird / als gar curieux und gelehrt/ heraus geſtrichen/ nnd meint Mr. Ancillon, es ſey viel nützlicher und anmuthiger als man ſich es aus dem titel einbilde : und habe er viele fragen ſehr gründlich und ſcharffſinnig darinne entſchieden. *Ancillon* ; ib. p. 378 ſq.

Auberius/ (Claudius) ein gelehrter mann des 16 ſeculi/ hat des Theophraſti Characteres ſeu notationes morum an. 1582 mit ſeinen ſcholiis zu Baſel/ heraus gegeben. Dieſes ſoll eine der ſchönſten editionen ſeyn/ ſo man zu dato von dieſen characteribus hat. Es kan ſeyn/ daß er ein verwandter des Jaques Aubery geweſen. *Ancillon* ; ib. p. 379.

B.

Baillet / (Adrian) einer der berühmteſten criticorum in Franckreich/ ſo zu unſrer zeit floriret / war eines bauern ſohn/ und den 13 jun. an. 1649 auf einem vier meilen von Beauvais gelegnen dorffe/ la Neuville gebohren. Ob nun wohl die armuth und der geringe ſtand ſeines vaters nicht zuließ/ daß dieſer darauf hätte dencken ſollen/ wie er ſeinen ſohn möchte ſtudiren laſſen ; ſo muſte ſich es dennoch fügen. Es ware nahe bey Neuville ein franciſcaner kloſter la Garde genañt/ wo unſer Baillet als ein zarter knabe offt hinzugehen pflegte. Weil er nun den prieſtern fleißig zur hand gieng/ gewan ihn der Sacriſtain ſo lieb/ daß er ihn leſen und ſchreiben lehrte. Er war damahls kaum acht oder neun jahr alt/ ließ aber albereits die groſſe liebe / ſo er allezeit zu denen büchern getragen / von ſich ſpüren. Der gewöhnlichen zeitvertreib der kinder ſtund ihm gar nicht an/ er ſuchte die einſamkeit/ und brachte die zeit / da man ihm nichts mehr zuverrichten gab / mit leſen und ſchreiben zu. Wie er nun dabey einen gar muntern verſtand / und alle fähigkeit/ ſo zum ſtudiren erfodert wird/ zuerkennen gab/ ſo nahm ihn ein geiſtlicher zu Neuville zu ſich/ fing ihn an im latein zu unterrichten/ und that ihn nach Beauvais in die ſchule : Allhier wandte er aber nicht mehr fleiß an / als nöthig ware / um der ruthe zu entgehen : die zeit auſſer der ſchule aber wandte er auf erlernung der ſprachen und leſung der hiſtorie. Wie er ſeine claſſen durch war/ ſo verſtund er ſchon ſein hebräiſch. Und da er die Rhetoric hörte / hatte er ſchon chronologiſche tabellen verfertiget. Die philoſophie wolte ihm / wie ſie in dieſen collegio gelehret wurde/ auch nicht gefallen / ob er ſie wohl dennoch mit lernete. Die theologia poſitiva gefiel ihm beſſer/ weil ſie mit der kirchen hiſtorie ſo groſſe verwandſchafft hat / welche er damahls ſchon inne hatte. Als an. 1672 ſein ſtudieren zu ende war / wurde er in eben dieſen collegio Pater Regens, welches ihm gelegenheit gab ſich in humanioribus vollkommen zu machen. An. 1676 machete man ihn zum prieſter/ worauf er auf befehl ſeines biſchoffs eine kleine parochie annahm / und ſich ſehr wachſam ohnintereßirt und beſcheiden dabey aufführte. Er legte in zwiſchen das ſtudieren nicht an die ſeite. Indeſſen weil ihm ſein amt wenig zeit dazu ließ/ ſo erhielt er endlich bey ſeinen obern/ daß ſie ihm eine andere pfarre gaben/ da er der ſeelen ſorge überhoben war. Allein er blieb hierbey nicht lange / denn ſeine freunde brachten es dahin/ daß er das folgende jahr nehmlich an. 1680 bey dem preſident Lamoignon bibliothecarius wurde/ welche bedienung er auch bis an ſein ende behalten hat. Man rühmet ihn/ daß er einen überaus muntern verſtand und die gabe gehabt / das wahre von dem wahrſcheinlichen und falſchen wohl zu unterſcheiden/ und die dinge / ſo aufs ingenium und den geſchmack ankommen / recht geſchickt zubeurtheilen. Wozu noch eine unerſättliche liebe zu den wiſſenſchafften gekommen. Die begierde alles zu wiſſen hatte alle andre in ihm erſtecket/ alſo daß er die ehren-ämter / einkommen / beneficia und beförderungen gar nicht achtete. Uber dieſes ware er eines recht unermüdeten fleißes/ daher es nicht-zuverwundern/ daß er ſo viel geſchrieben. Wie er gewahr worden : daß man in denen wiſſenſchafften am beſten fortkomme/ wenn man wiſſe/ was vor bücher man davon leſen und welche man ungeleſen laſſen müſte/ ſo erholte er ſich bey denen criticis deßfalls rath und wurde darüber ſelbſt ein groſſer criticus. So bald er demnach ſein bibliothecariat angetreten / ſo brachte er die bücher nach dem unterſchied der wiſſenſchafften in eine chronologiſche ordnung/ und machte darauf einen catalogum/ durch welchen man alles/ was ein autor in dieſer bibliothec von der oder jener materie geſchrieben/ oder in ſeinen buche mit tractiret hat/ bald finden kan. Dahero dieſer catalogus ſo weitläufftig worden/ daß er 32 folianten ausmacht. Baillet aber hat ihn dennoch gantz durch mit eigner hand verfertiget. Weil er nun/ wie gemeldet/ einen unterſcheid unter nützl. und unnützlichen büchern zu machen / vor nöthig hielt/ ſo erachtete er es vor eine hauptſchuldigkeit eines bibliothecarii ſich dergleichen wiſſenſchafft beyzulegen/ dahero er die Jugemens des Sauans ſur tous les principaux ouvrages des Auteurs ſammlete / und heraus gab. An. 1685 machte er mit den grammaticis und überſetzern den anfang / welche 4 volum. in 12 ausmachten. Es funden ſich aber gleich feinde / die ihre ſatyriſche feder wider ihn anſetzten ; allein wie andre ſein unterfangen lobten/ alſo halten die meiſten davor/ daß ſich jene ein wenig übereilet. Baillet ließ ſich auch nichts hindern / ſondern ſetzte ſeine arbeit durch edirung der Jugemens des Savans ſur les Poëtes fort und vertheidigte ſich wieder ſeine adverſarios. Dieſe aber waren damit nicht zufrieden/ und gab ſonderlich Mr. Menage a. 1688 zwey vol. in 12 unter dem titul Anti-Baillet heraus. Baillet hielt es vor unanſtändig darauf zu antworten/ ungeachtet viele/ als er ſein buch des Satyres perſonnelles, ou Traité Hiſtorique & Critique de celles qui portent le titre d' Anti a. 1689 drucken ließ/ ſich einer verſehen hatten. Das jahr zuvor hatte er einē hiſtoriſchen tractat des Enfans devenus celebres par leurs études ou par leurs écrits dem ſohne des general advocat Lamoignon zu liebe ans licht geſtellet. Er machte ſich darauf über ein werck de Pſeudonymis ; als ihm aber ſeine freunde vorſtelten/ daß er ſich mit der völligen ausführung deſſelben ohne zweiffel feinde machen würde / ſo brach er ſeine arbeit ab/ und gab mehr nicht als ein volumen heraus unter dem titel : Auteurs déguiſez ſous des noms étrangers, empruntez, ſuppoſez, feints a plaiſir, chiffrez, renverſez, retournez, ou changez d' une langue en une autre. Hierauf machte ſich Baillet über eine andere arbeit und publicirte an. 1691 la vie de Mr. Des-Cartes in 2 vol. in 4 und an. 1692 einen abregé deſſelben. Dawieder bald ein paar ſchrifften zum vorſchein kamen/ nehmlich Noveaux Memoires pour ſervir a l' Hiſtoire du Carteſianisme, a Utrecht in 12 an. 1693 und Reflexions d' un Academicien ſur la vie de M. Des-Cartes envoyés a un de ſes amis en Hollande. a la Haye, a. 1692 in 12. A. 1694 ließ Baillet unter dem nahmen de la Neuville ſeine Hiſtoire Hollande in 4 vol. in 12 drucken / welche eine fortſetzung der Annalium Grotii iſt. Sein buch de la devotion a la Vierge & du culte qui lui eſt Dû, ſo an. 1694 in 12. ans licht trat / wurde als ein ketzeriſch werck ausgeſchryen / wie man denn bald zwey cenſuren dawieder gedruckt ſahe/ worauf noch andre folgten. Kurtz/ es kam ſo weit / daß dieſe ſchrifft des Baillet zu Rom verworffen wurde. Inzwiſchen machte er ſich über die leben der heiligen/ welche er an. 1701 in 3 voll. in fol. und in 12 voll. in 12. heraus gab/ nachdem er zuvor an. 1695 noch ein tractätchen de la Conduite des Ames hatte drucken laſſen. Ungeachtet nun ſeine Vies des ſaints in weniger zeit abgiengen und er bey vielen damit ehre einlegte/ ſo fanden ſich doch einige / welche ihm deßfalls fehler weiſen wolten. Er wolte nachmahls chronologiſche tabellen über dieſe leben zum druck befördern/ ſeine buchführer aber waren urſache / daß nichts draus wurde. Damahls war er gleich mit denen leben der patriarchen/ propheten etc. des alten teſtaments beſchäfftiget/ und fügte er an. 1703 denen drey volum. in folio von denen Vies des ſaints das vierte volumen bey/ ſo die Hiſtoire des Fêtes nobiles, le Vies des Saints de l' Ancien Teſtament und die chronologie & la Topographie de ſaints in ſich faſſet. Dieſe bücher ſind auch in 8. in 17 volum. und an. 1704 zum andern mahl heraus kommen. An. 1705. ſahe man die von ihm überſetzten Maximes de St. Eſtienne de Grammont ohne ſeinen nahmen. Er wolte ſeine leben der heiligen in einen kurtzen begrieff bringen / daran ihn aber der tod den 21 jan. an. 1706 verhinderte : alſo daß er nicht älter worden als 57 jahr weniger etliche monate. *Ancillon* ; Memoires concernant les vies & les ouvrages de pluſieurs modernes celebres dans la Rep. des lettres p. 233 ſeqq.

Bayle/ (Petrus) einer der gröſten criticorum und philoſophen unſrer zeit/ war ein ſohn eines reformirten predigers/ gebohren zu Carlat an. 1648 in der grafſchafft Foix. Er zohe gar bald das ſtudiren alle dem zeitvertreib und den ergötzungen vor / ſo ſonſt die jugend ſo hertzlich lieb hat. Er ſuchte den umgang mit gelehrten / und merckte alles/ was er ſonderbahres von ihnen hörte / mit der gröſten ſorgfalt auf. Denn er hatte nebſt einen ſcharffſinnigen kopffe auch ein ungemeines gedächtniß. An. 1675 wurde er profeſſor philoſophiä zu Sedan/ allwo er ſeine Penſées diverſes ſur la Comete de 1680 verfertigte/ und dadurch die weiſſagung aus dem geſtirne / und die insgemein geglaubten vorbedeutungen der cometen über einen hauffen zuwerffen ſuchte. Wie er nun hiermit ſich in groſſe hochachtung ſetzte/ alſo wurde er/ nachdem er nach den ruin der academie zu Sedan ſich in Holland begeben / alſobald in Rotterdam zum profeſſor philoſophiä gemacht. Er ſetzte ſich demnach allhier feſte/ und ließ ſich auch die vortheilhafftigſten bedienungen/ ſo man ihm an andern orten anboth/ nicht von Rotterdam wegbringen. Als der pater Maimbourg eine Hiſtoire du Calviniſme publiciret hatte/ wiederlegte ſie Mr. Bayle unter dem titul einer Critique generale de l' Hiſtoire du Calviniſme, an. 1682/ worinnen er ſich zwar/ einiger meynung nach/ ein wenig zu ſceptiſch aufgeführet/ dennoch aber damit die hochachtung der gelehrten welt gegen ihn nicht verringert/ ſondern viel mehr vergröſſert/ wie denn dieſes buch innerhalb drey jahren dreymahl gedruckt/ und ſo wohl die dritte als andre edition ſehr vermehret worden. Die Nouvelles de la Republique des lettres ſo er an. 1684 angefangen / und an. 1687 beſchloſſen/ haben ihn noch bekannter und beliebter gemacht/ wie er denn auch ſelbſt dieſe arbeit allen ſeinen übrigen ſchrifften vorgezogen. Aber nach der zeit war Bayle nicht mehr Bayle/ denn er hatte durch die mühſame verfertigung dieſes journals ſeine kräffte zu ſehr erſchöpfft/ und ſich recht kranck ſtudiret. Man argwohnte / daß hierzu eine verborgne arbeit nicht wenig beygetragen. Denn wie die gewiſſens freyheit bey ihm ein punct war/ den er am meiſten liebte / und er nicht den geringſten zwang in der religion vertragen konte/ auch daher als ein philoſophus die duldung der religionen/ und die rechte der ſo genannten unüberwindlichen unwiſſenheit ſehr groß machte ; ſo muthmaſte man gleich/ als der Commentaire philoſophique ſur ces paroles de l' Evangile, Contrain les d' entrer, an. 1686 heraus kam/ daß monſieur Bayle autor davon wäre. Er hat ſich aber niemahlen dazu bekannt/ ungeachtet er es gar wohl ohne gefahr hätte thun können. Das Avis important aux Refugiez, ſo a. 1690 ans licht trat/ ware vor ihn weit gefährlicher/ indem dieſe den Refugiez ſo nachtheilige ſchrifft wegen einiger wahrſcheinlichen muthmaſſungen ihm zugeſchrieben wurde / wie aus dem von Jurieu a. 1691 heraus gegebenen examen deſſelben überflüßig erhellet. Ungeachtet er ſich nun hertzhafft genung vertheidigte / und auch gegen ſeine vertrauteſte freunde jederzeit geleugnet / daß dieſe ſchrifft von ihm herkommen / ſo thaten doch dieſe ſeine vertheidigungen nicht ihre gewünſchte würckung; denn wie hierbey die hohe obrigkeit intereßiret war / alſo brachten es ſeine feinde / ſo alle mühe ihn zu ſtürtzen anwendeten / endlich dahin / daß er ſeine profeſſoratur und penſion verlohr / welches er aber mit einer recht philoſophiſchen oder ſceptiſchen gleichgültigkeit auffnahm. Er ſuchte ohndem kein gut und geld zu ſamlen / als welches er nicht bedurffte / ſintemahl ſeine mäßigkeit ihm immer ſo viel übrig ließ / daß ihm auch bey wenigem nichts fehlte. An. 1692 gab er unter dem angenommenen namen Caci Larebonii folgends buch in 4 heraus: Ianua cælorum reſerata cunctis Religionibus, à celebri admodum viro domino Petro Iurieu, Roterodami Verbi divini Paſtore & Theologiæ Profeſſore Amſtelod. excud. Petrus Chager. worinnen er bewieß: daß Jurieu in ſeinem neuen ſyſteme de l'Ægliſe den Heyden / Juden / und allen chriſtlichen Secten die thüre zum himmel eröffnet. Wobey er ſich mit fleiß eines ſcholaſtiſchen lateins bedienet / damit er dadurch deſto mehr verborgen bliebe. Ubrigens ſuchte er keine andre bedienung / ſondern wie es ihm recht lieb war / daß er nun ſeine freyheit hatte / und keine lectiones halten durffte / ſo verſchloß er ſich in ſeine ſtudier-cammer / und ließ ſich angelegen ſeyn / ſein Projet d'un dictionaire Hiſtorique & Critique ins werck zu richten / welches denn auch an. 1696 in zwey vol. in folio zuſtande kam / wiewohl er es hernach vermehrete / daß an. 1702 drey vol. in folio daraus wurden. Ob nun wohl dieſes werck ſehr gelehrt und anmuthig geſchrieben / und mit vielen philoſophiſchen diſcurſen angefüllt iſt / ſo hat er doch dadurch / daß er ſo frey und ſceptiſch auch von theologiſchen materien raiſomiret / und viele zur geilheit reitzenden ſachen mit eingemiſchet / viel cenſuren leiden müſſen / und ſelbige mahl verdienet. Man hat ihn gar zum ſpinoſiſten machen wollen / ungeachtet er den Spinoza darinn weitläufftig wiederleget. Nichts aber hat ihm mehr händel gemacht / als daß er die ſchwierigkeiten der Manichäer vom urſprunge des böſen / und der zulaſſung der ſünde ſo hoch getrieben / und ſich ſo ſehr befliſſen zu zeigen: daß die vernunfft dem glauben entgegen ſey. Inzwiſchen / da er über einem ſupplement zu erwehnten dictionaire arbeitete / gab er nach und nach ſeine Reſponſes aux Queſtions d'un Provincial heraus / davon zuſammen 5 tomi verhanden / welche er aber / nachdem ihn ſonderlich Mr. le Clerc und Iaquelot wegen der gedachten materien vom urſprung des böſen angriffen / und / daß die vernunfft mit dem glauben wohl überein käme / wieder ihn behaupteten / mit unterſchiedenen vertheidigungen anfüllen müſſen. Anfangs verhielt er ſich gegen ſie gar beſcheiden / allein als ſeine wiederſacher ſchärffer auf ihn los giengen / und ihn gar der atheiſterey verdächtig machen wolten / ſo verlohr er ie mehr und mehr ſeine philoſophiſche gleichgültigkeit. Er arbeitete gleich an den Entretiens de Maxime & de Themiſte (worinnen er von neuem ſich wider Mr. Jaquelot und le Clerc ſcharff vertheidiget) als ihn der tod den 28 decembr. an. 1706 von der welt nahm. Daher dieſe ſchrifft hernach an. 1707 unvollkommen ans licht getreten. Man ſagt: daß er zwar ſein ende voraus geſehen / aber keine artzney brauchen wollen / und den tod mit unerſchrocknen gemüthe erwartet habe. Man hat ſeinen umgang als ſehr angenehm gerühmet / und ihm das zeugniß gegeben: daß er gegen ſeine freunde ſehr dienſtfertig / und in ſeiner auffführung ein rechter piloſophus geweſen. Er hätte ſich aber ohn zweiffel noch mehr um die welt verdient gemacht / wenn ſeine feder nicht ſo wollüſtig geſchrieben / die religions-puncte mit mehrer ehrerbiethung tractiret / und er ſich die hefftigkeit ſeiner gegner nicht zuletzt hätte erbittern laſſen. *Basnage de Bauval*, l'Hiſtoire des Ouvr des Scav. decembr. 1706 articl. IX.

Becker / (Balthaſar) ein berühmter reformirter theologus unſrer zeiten / war den 20 martii ſtyl. vet. a. 1634 geboren und von ſeinem vater ſelbſt biß ins 16 jahr ſeines alters unterrichtet worden / deßwegen er ſich nachmahls nicht wenig gratulirete. Drauf hat er anfangs zu Gröningen / und hernach zu Francker / zuſammen fünffte halb jahr ſtudieret / wäre auch noch länger auf univerſitäten geblieben / wenn er nicht nach Ooſterlitten zum predigt-amt beruffen worden. An dieſem orte nun iſt er zuerſt auf die meynungen verfallen / durch deren nachmahlige publication er ſich in der welt ſo verhaſt gemacht hat. Sein ander beruf führte ihn nach Franecker / da man ihn mit in die carteſianiſchen händel verwickeln wolte. Kurtz / er bekam bald viel feinde / alſo daß er genöthiget ward die erſte die beſte vocation anzunehmen / um nur von Franecker weg zukommen. Daher ſchämte er ſich nicht an dem von den Frantzoſen verſtörten orte Loenen / und dann zu Weeſp einen prediger abzugeben. Drauff dienete er 6 monathe zu felde / biß er endlich zu Amſterdam ins predig-amt gezogen wurde. Er hat unterſchiedne ſchrifften verfertiget / als da ſind: die Onderſœk van de betekeninge der Kometen, ſo zu Leew. an. 1683 in 8 heraus kommen: Admonitio de Philoſophia Carteſiana, Amſtel. 1693 in 12. Die Frieſche Godgeleerdheid; Die Uitlegginge van den Profeet Daniel: Die Leere der Gereformeerde Kerken van de vrye Nederlanden, begrepen in derſelver geloofs-belydeniſſen: darunter aber de Betoverde VVeereld das berühmteſte iſt. Dieſes buch kam anfangs in zwey büchern an. 1690 in 8 zu Leewarden heraus. Wurde aber hernach vermehrter in Amſterdam wieder aufgelegt; und hält man die frantzöſiſche überſetzung ſo an. 1694 zu Amſterdam in 4 tom. in 12 gedruckt worden / vor die vollſtändigſte. Seine meynung / ſo er hierinne an tag gelegt / gieng nicht nur dahin: daß es keine vom teuffel leibhafftig beſeſſene: keine die durch einen mit dem teuffel gemachten pact zaubern könten / und keine warhafte geſpenſte gebe; ſondern er leugnete auch ſo gar: daß der teuffel die macht habe / jemanden zuverführen / als von welchem er glaubte / daß er mit ewigen ketten gebunden ſey. Die ſprüche der heiligen ſchrifft / ſo ſeinen gedancken deßfalls zu wieder waren / erklährete er alle metaphoriſch / und gab vor: daß die ſchrifft das / was GOtt ſelbſt unmittelbar / oder durch natürliche urſachen verrichtet / den engeln zugeeignet / damit ſie ſich nach dem verſtande der menſchen richte / theils auch damit ſie auf eine GOtt anſtändige art reden / und bey den menſchen die hochachtung der majeſtät GOttes erwecken und vermehren möchte. Die theologi in Holland / inſonderheit ſeine collegen in Amſterdam konten dergleichen paradoxa nicht vertragen; daher / als ſich Becker davon nicht wolte bringen laſſen / ſondern dieſelben mündlich und ſchrifftlich vertheidigte / lieſſen ſie nicht nach ihm auf alle weiſe gebührenden wiederſtand zu thun; wie ſie es denn auch ſo weit brachten / daß ihm die cantzel gäntzlich verbothen wurde. In dieſem zuſtande lebte er noch 6 jahr / biß er An. 1698 den 11 jun. im 64 jahre ſeines alters durch den tod aus der welt ſchied. Seinem vorgeben nach hat er ſeine gedancken vom teuffel 25 jahr lang überleget / ehe er ſie in die welt geſchrieben. Und ob man gleich nach ſeinem tode ausgeſprenget: daß er vor ſeinen ende andrer gedancken worden / ſo hat doch ſein annoch lebender ſohn Johann Heinrich Becker in einer beſondern ſchrifft / darinn er ſeines vaters letzte reden auffgezeichnet / das gegentheil behauptet. *Joh. Heinr. Bekker* im ſterf-bedde van d. Balthazar Bekker; *Benthem* im hollaendiſchen kirchen und ſchulen-ſtaat, part. 2 cap 2 p. 3 ſeqq.

Böhmen / was das königreich Böhmen anlangt / ſo iſt zwar davon an ſeinem ort ausführlich gehandelt worden. Allhier aber iſt nur noch hinzu zufügen / daß ſelbiges an. 1708 den 7 ſept. zugleich mit der introduction des hauſes Hannover in das Churfürſtliche collegium durch einen allgemeinen reichs-ſchluß wiederum zu ſitz und ſtimme auf dem reichs-tag eingenommen worden. Seine Käyſerliche Majeſtät konten als König in Böhmen dieſes um ſoviel billiger verlangen / weilen Böhmen zu allen zeiten eine teutſche provintz geweſen. Nun lehren aber die publiciſten / es bringe die beſtändige gewohnheit des teutſchen reiches mit ſich / wer eine teutſche provintz beſitze / der werde auch eben darum ein teutſcher ſtand des reichs. Man findet in der hiſtorie daß / ſo balden ſich die Wenden in Böhmen niedergelaſſen / ſelbige ſich unter dem Käyſer Henrico Aucupe an das teutſche reich angeſchloſſen / und das jus civitatis Teutonicæ erhalten haben. Von ſolcher zeit an biß 1461 findet man wohl 100 und mehrere reichs-täge / auf welchen der König in Böhmen ſitz und ſtimme geführet. Jedoch war Böhmen nicht gehalten / auf denjenigen reichs-tagen ſitz zu nehmen / welcher in einer ſolchen ſtadt / die von ihnen allzuſehr entfernet war gehalten worden. Maſſen Käyſer Friedrich der II dieſem reich ein beſonderes diploma, ſo noch heut zu tage vorhanden / deßwegen ertheilet. Man bemercket noch ferner / daß man die reichs-ſchlüſſe nicht ehender für geſchloſſen angenommen / biß Böhmen ſelbigen mit ſeiner ſtimme beygetreten. Was ſitz und ſtimme bey der Käyſer wahl anlangt / ſo erinnert man ſich auch aus der hiſtorie / daß da der König Uladislaus in Böhmen bey der wahl Maximiliani des I, zum römiſchen Könige / wegen einiges mißverſtändniſſes / ſo ſich zwiſchen ihm und dem Käyſer erhoben / zum wahltag nicht beruffen worden / ſelbiger dieſe ausſchlüſſe ſo übel empfunden / daß er deßwegen dem Käyſer mit einem blutigen kriege gedrohet. Zwar die ſache wurde dieſesmal durch einen gütlichen vergleich beygeleget; jedoch muſte dem König bey einer willkührlichen geld-ſtraffe verſprochen werden / daß dergleichen ferner nicht geſchehen ſolte. Endlich haben es wie gedacht Sr. Käyſerl. Majeſtät Joſephus durch einen allgemeinen reichsſchluß dahin gebracht / daß ſie nicht nur bey käyſerlichen wahl-tägen / ſondern auch bey andern reichs-verſammlungen ſitz und ſtimme genieſſen können. Jedoch haben ſie durch einen ausgehändigten revers vorher verſichern müſſen / daß ſie dem Churfürſten von Mayntz in deſſen ertz-canzellariat und davon dependirenden reichs-directorio keinen eingriff thun wollen. Uberdem haben ſie ſich auch entſchloſſen zu den reichs-anlagen das ihrige beyzutragen. *Aurea Bulla* tit. 7 § 2. tit. 1 § 10. tit. 4 §. 1 tit. 6 &c. *Goldaſt.* in den reichs-ſazungen ad a. 1290. f. 31 & tom. 2. conſtit. ad a. 1290 f. 85. idem in commentar. de regno Bohem. &c.; *Io. Pet. Ludewig* de jure ſuffragii regni Bohemiæ.

von Brandenſtein / ein altes adeliches geſchlechte im Oſterlande / hat ſeinen urſprung in der grafſchafft Hanau empfangen. Wie denn noch zu dato daſelbſt ein ort unweit von dem ſtädtlein Schlichten liegt / ſo Brandenſtein heiſt / und nunmehro ein amt iſt / ſo den grafen von Hanau zuſtehet. Der erſte von dieſem geſchlecht / ſo aus beſagter grafſchafft im 10 ſeculo an die Orla gekommen / war Moritz von Brandenſtein / der bey graf Wilhelmen von Arnshauck dienſte angenommen / ſich auch von demſelben im kriege gebrauchen laſſen. Wie er nun gegen die feinde ſeines herrn glücklich war / und ihm auch ſonſt treulich dienete / alſo machte ihn derſelbe zum burg-vogt an der Orla / und übergab ihm nachmahls zur enkenntlichkeit das ſchloß Oppurg erb und eigen. Und von dieſem Moritz ſchreiben ſich die drey linien / die Oppurgiſche / Rauiſche und Wernburgiſche her / deßgleichen auch die von Brandenſtein ſo in Francken / Meiſſen / und um Merſeburg wohnen. An. 1165 lebte ein ritter Heinrich von Brandenſtein / welchem man nachrühmet: daß er an ſtärcke / mannheit und ruhm vielen andern zu ſeiner zeit überlegen geweſen. Er hat dem 10 turnier zu

Zürch in der Schweitz mit beygewohnet / und ſich dabey tapffer gehalten. An. 1235 ließ ſich Caſpar von Brandenſtein als ein ritter und kriegsmann mit auf dem 14 turnir zu Würtzburg ſehen. An. 1284 war unter andern beruffnen rittern ſonderlich Daniel von Brandenſtein bekannt. An. 1295 treffen wir drey von dieſem geſchlecht an/ deren der eine ritter Albrecht/ der andre aber Heinrich von Hain / und der dritte Friderich von Obernitz genennet worden. Anno 1346. belehnete der Abt zu Saalfeld/ Heinrich genannt/ den ritter und thüringiſchen land-vogt herrn Heinrichen von Brandenſtein / wegen treugeleiſteter dienſte und ſchutz / mit allen ritter-güthern / über welche die abtey die jurisdiction hatte. An. 1352 trug landgraff Friedrich der freundſelige/ herrn Heinrichen von Brandenſtein / rittern und damahligen land-vogt in Thüringen/ neben andern vornehmen von adel / die verwaltung und regierung über das land Thüringen auf. An. 1352. zur zeit Käyſer Carls IV belehe eben dieſer landgraf denſelben/ als ſeinen geheimen rath / mit etlichen gehöltzen und an Pöſſeneck ſtoſſenden liegenden gründen. An. 1354. wurde ihm erlaubt ſeinen ſitz in den gerichten Arnshauck / das ſchloß Oppurg (zuvor Friedrichſtein genannt) mit mauren/ thurm und graben zu befeſtigen. An. 1357 und 1358 dirigirte er den vom Käyſer Carl IV dem landgrafen anbefohlnen krieg wieder den Reuſſen zu Plauen. Und an. 1367. legten die landgrafen in Thüringen und marggrafen in Meiſſen Balthaſar/ Friedrich und Wilhelm die ſchweren ſtreitigkeiten (ſo zwiſchen dem grafen zu Schwartzburg an einem / und herrn Otten und Heinrichen / gebrüdern von Brandenſtein am andern theil / wegen des dorff Krölpa und Schlettwein/ auch andere örter entſtanden) in der güte bey. An. 1396 finden wir/ daß Rudolph von Brandenſtein ſeinem bruder Albrecht/ und ſeinen vetter Eberhard von Brandenſtein die zelle / ein hauß hinter Rains gelegen / deßgleichen auch Drannrotha verkaufft: und daß Hanß von Hain pfarrer oder prälat zu Neunhoffen neben ſeinen brüdern Albrechten und Eberhardten von Brandenſtein zu Kolba eine hoffſtadt ſammt den äckern verhafft habe. An. 1399 liehe der Abt zu Saalfeld herr Wittich / ein Benedictiner/ ſeinem lieben Oheim Albrechten von Brandenſtein/ und Eberhardten ſeinen vettern/ wegen der dem Gotteshauſe geleiſtete dienſte/ die güther zu klein und langem Drembach. An. 1405 machte Otto von Brandenſtein zu Wernburg ritter/ und Eberhard von Hellbach zu Eichich zwiſchen Heinrichen dem ältern und ſeinen bruder Ludolph oder Leudolff und Albrechten von Brandſtein am tage Petri und Pauli die theilung zu Oppurg. Wiewohl Leutold ſeinen drittentheil an dem hauſe Oppurg an dem burg-guthe bald hernach ſeinem bruder Albrecht und ſeinem vetter Eberhardt verkauffte. An. 1411 lebte Conrad von Brandenſtein / und An. 1427 machte der Churfürſt zu Sachſen/ Friedrich der ſtreitbahre in einem ſchreiben kund und offenbahr/ daß er durch getreue und angenehme dienſte des ehrenveſten Eberhards von Brandenſtein ritters/ und Albrechts ſeines vettern bewogen worden/ allen ihren rechten leibs und lehn-erben die ſchlöſſer Oppurg und Brandenſtein / deßgleichen alle güther / ſo ſie ererbet/ und noch ererben würden insgeſammt gegeben/ alſo / daß wenn ihrer einer ohne leibs-erben mit tode abgienge/ die ſchlöſſer und vorwerge an den andern und ſeine rechte leibs-lehns-erben lediglich kommen und fallen ſolten. Alſo haben an. 1431 herr Sigmund / herr Heinrich und herr Wilhelm von Churfürſt Friedrichs älteſten ſohne / Friedrich II, einen geſamten lehn-brief über Oppurg und alle güther derer von Brandenſtein erhalten. Und ſind damahls insgeſamt herr Eberhardt/ ritter und rath: Albrecht: George: Dietze: Schweibold: und Cuntze von Brandenſtein/ gebrüder und vettern belehnet worden. An. 1457 hatte ſich der ehren-veſte und geſtrenge herr Heinrich von Brandenſtein ritter und amtmann zu Weiſſenfels und Frieburg dergeſtalt um das kloſter zu Langendorff verdient gemacht/ daß die Aebtißin/ priorin/ ja das gantze kloſter ihm zu danck ihre geiſtlichen dienſte/ auch ſeinen erben zu troſte alle wochen ein ſalve Regina zu ſingen / und eine collecta darauf zu leſen/ zu ewigen zeiten verſprochen haben. An. 1476 nahm hertzog Albrecht zu Sachſen des Churfürſten Erneſti bruder Eberhardten von Brandenſtein als einen geferthen mit auf die reiſe ins gelobte land/ auf welcher er auch zu Meton ſein leben gelaſſen. An. 1478 lebte Heinrich von Brandenſtein an dem hennebergiſchen hofe in groſſen gnaden. An. 1499 erklährte Philippus/ Pfaltzgraf am Rhein/ hertzog in Bayern / und Churfurſt durch einen offnen beſiegelten brieff/ daß er dem edlen ſeinen lieben getreuen Eberhardten von Brandenſtein / herrn zu Rains/ als lehnträgern von ſeines vettern kinder wegen/ ihren theil an dem ſchloſſe zu Rotenberg / dem ſtädtlein/ marck und zugehörung und ihren gebührenden theil am hinterſchloſſe (ſo die Gan-erben zu Rotenburg zum halben theil an ſich erkaufft) zu lehen geliehen habe. An. 1502 ließ ſich einer von Brandenſtein / namens Eberhard von Georgen Gutterſtein einen Böhmen verleiten/ daß er mit ihm Biſchoffwerther unverſehens überfiel / und daſſelbe aus einer feindſchafft wider hertzog Georgen geplündert/ ſo aber beyde das leben gekoſtet. An. 1510 wurde Ernſt von Brandenſtein furſt Wilhelms zu Henneberg feind/ und brandte zu Dingsleben acht bauren-höfe ab. Deßwegen ließ Käyſer Maximilian I, an. 1512 an den abt Hardtmann zu Fulda eine ernſte commißion abgehen/ um beyde theile wieder zu vergleichen. Dieſer von Brandenſtein iſt an. 1529 Königs Ferdinandi I, trabanten-hauptmann und oberſter über ein fähnlein römiſcher knechte geweſen/ hat auch durch ſeine tapfferkeit in der türckiſchen belagerung vor Wien groſſen ruhm erworben. An. 1547 ließ Caſpar / ein erſtgebohrner ſohn Felixens von Brandenſtein als ein unerſchrockner held und treuer diener ſeines ihm gnädigſten Churfürſtens Johann Friedrichs / in der ſchlacht bey Mühlberg ſeine tapfferkeit ſehen; indem er um ſeinen herrn zu retten/ ſein leben in die ſchantze ſchlug/ und die den Churfürſten mit macht anfallende Spanier zurück zu treiben ſuchte / darüber aber an dieſes ſeines herrn ſeite ſein leben rühmlichſt einbüſte. An. 1591 und folgende jahre waren in dem brandenſteiniſchen geſchlechte drey ältiſten/ ſo ſehr wohl zuſammen lebten/ und dem lande ſehr wohl anſtunden/ nemlich Schweibold zu Wernburg / Iſaac zu Colba / und Jeſaias von Brandenſtein zu Oppurg. An. 1595 aber blieb Chriſtoph von Brandenſtein vor Gran in Ungarn/ als es von den Chriſten belagert und eingenommen worden.

Brockdorff / das geſchlechte derer grafen und herrn von Brockdorff / iſt ſehr anſehnlich in den däniſchen und hollſteiniſchen. Der erſte/ von dem man das ordentliche ſtamm-regiſter abführen kan / iſt der ritter Heinricus Brockdorff / welcher um das jahr 1390 gelebt. Deſſen ſein ſohn Heinricus lebte um das jahr 1418 und war gräfflicher hollſteiniſcher rath/ wie auch amtmann zu Segenberg. Von ſeinen enckeln war Sivertus / der um das jahr 1490 gelebt / gleichfalls rath und amtmann. Von den ur-enckeln wurde Detlev amtmann zu Flensburg/ und deſſen bruder Henricus herr in Windebuy Garz und Roſenhof pflantzte das geſchlechte fort. Denn ſeine gemahlin Anna von Buchwald gebahr ihm Detlev und Fridericum. Von Detlev und ſeinen nachkommen ſoll hernach ausführlicher gehandelt werden. Was Fridericum anlangt / ſo wurde derſelbige der ältere beygenannt / und wurde ein vater Detlevs; ſo in dem krieg der ſtadt Dantzig mit dem König Stephano Bathori in Polen die ſtelle eines hauptmanns bekleidet. Friderici bruder Detlevus war land-rath und amtmann zu Gottorff. Er zeugete mit Margaretha aus dem hauſe Rantzau 3 ſöhne/ Paulum/ Henricum und Joachimum / Paulus war fähnrich und hollſteiniſcher hof-marſchall / und wurde ein vetter Marquardi/ welcher probſt zu Itzeho worden/ und in ſeinen kindern ausgeſtorben. Joachimus/ herr in Garz Roſenhof ꝛc. wurde amtmann in Hardersleben/ und zeugete Fridericum land-rath und amtmann in Steinburg. Sein ſohn Balthaſar wurde dom-probſt zu Hamburg/ und ſtarb in ſeiner tochter wiederum aus. Der dritte ſohn Detlevi namens Heinricus/ herr in Windebuey und Altenhofen / hatte das glück eine geſegnetere nachkommenſchafft zu erhalten. Er zeugete unter andern kindern Detlevum/ herrn in Windebuy/ Hummelmarck/ Altenhof und Hornsdorff. Dieſer wurde von ſeinen zweyen gemahlen/ ein vater verſchiedener kinder. Denn ſeine andere gemahlin Margaretha/ eine tochter Dieterici Blome/ herans in Hornsdorff / gebahr ihm 4 ſöhne. Der älteſte davon namens Henricus / colonel und amtmann zu Apenrade wurde gebohren an. 1600 und ſtarb an. 1671. Der andere ſohn Detlevus/ wurde gleichfalls colonel/ und ſtarb unverheyrathet. Der dritte und vierdte ſohn aber pflantzte das geſchlecht fort. Denn der vierdte ſohn Theodoſius zeugte unter andern mit ſeiner erſten gemahlin Marquard Wolffen/ welcher aber an. 1673 ohne kinder zu hinterlaſſen/ wiederum verblichen. Der dritte ſohn Joachimus/ herr in Windebuy/ Garz und Rolfsdorff / zeugete gleichfalls verſchiedene kinder/ die aber alle mit einander ohne männliche erben zu hinterlaſſen wiederum verſtorben. Von denenſelben wurde Echaco freyherr von Brockdorf colonel / Detlevus bekleidete eben dieſe ſtelle/ und Wolff wurde land-rath. Und ſoweit gehen die ſproſſen. Detlevs und ſeiner andern gemahlin Margaretha von Blome. Seine erſte gemahlin aber Itha eine gebohrne von Rantzau / die an. 1596 verſtorben/ gebahr ihm Cajum. Von dieſem ſtammet ab Cajus Bertramus/ colonel / herr in Botkamp/ welcher an. 1619 gebohren; aber an. 1689 wieder verſtorben. Seine gemahlin Suſanna Amalia / war eine fränckiſche von adel/ und gebahr ihm Cajum Laurentium/ grafen von Brockdorff, herrn in Kletkamp und Botkamp ꝛc. Ritter/ thum-probſt und archidiaconum des hohen ſtiffts zu Utrecht/ königlichen däniſchen land-rath / der fürſtenthümer Schleßwig und Hollſtein. Dieſer wurde gebohren an. 1646 und vermählte ſich an. 1674 mit Sophia Amalia / graf Hanß Schackes tochter. Von der wurden ihm gebohren / außer den bereits verſtorbenen kindern / Chriſtianus Fridericus / an. 1679 und Cajus Bertramus Benedictus an. 1680.

C.

CAemmerer / iſt der name einer gewiſſen civil-bedienung / welcher bey denen fränckiſchen Königen demjenigen gegeben wurde/ ſo die königliche ſchatz-kammer / deren gefäll / einnahm und ausgab verwaltet. Faſt auf gleiche art iſt dieſe benennung auch in andern reichen gebrauchet worden. Doch/ als mit der zeit/ die ertz-ämter mit hohen fürſtlichen häuſern in dem teutſchen reich vereiniget worden/ verdienet wol das amt eines ertz-cämmerers/ wegen des groſſen vorzugs vor andern reichen/ am meiſten betrachtet zu werden. Es führet aber ſolches Churbrandenburg/ und beſtehet darinnen daß bey ſolennen handlungen ſelbiges oder in deſſen abweſenheit der erb-cämmerer das ſcepter fürträget / und zwar nach der güldenen bulle dem Churfürſten von Sachſen zur lincken hand gehet/ wiewohl heut zu tag dieſes letztere durch einen vergleich geändert worden / vermöge deſſen Chur-Bayern in der mitte / Chur-Brandenburg zur rechten und Chur-Pfaltz zur lincken/ Chur-Sachſen aber erſt nach allen gehet. Wenn die käyſerliche crönungs-mahlzeit gehalten wird / pflege der ertz-cämmerer auf einem pferde von dem rath-hauß auf den platz zu reiten/ allwo ein mit weiſſen tuch bedeckter tiſch ſtehet/ davon er das handbecken und gießfaß nimmt/ die handquele über die achſel hängt/ und damit unter trompeten und paucken-ſchall wieder zu den rath-hauß reitet/ und dem Käyſer allein das waſſer auf die hände gieſſet. Iſt aber nebſt dem Käyſer auch deſſen gemahlin und der römiſche König zugegen/ muß auch dieſen das handwaſſer gereichet werden. In abweſenheit des ertz-cämmerers pflegt deſſen ſtelle der erb-cämmerer/ wie bereits gedacht/ in vortragung deß ſcepters und reichung des waſſers zu vertretten. Er bekommt ſonſten das pferd/ welches der ertz-cämmerer geritten/ wie auch das hand und gießfaß/ nebſt der quele/ welches alles der ertz-cämmerer auf ſeine eigene koſten machen laſſen muß. Dieſe letztere würde bekleideten anfangs die grafen von Falckenſtein und nachmahls die freyherren von Weinsberg. Dieſen folgte an. 1504 Georgius freyherrn von Seinsheim/ und als dieſer ohne kinder verſtorben/ gelangete dieſe würde an die grafen von Hohenzollern. *Limnaus* Comment. ad aur. bull.; *Du Freſne* in Gloſſario; *Goldaſtus* in den reichs-handlungen; *Wagenſeil* de officialib. & ſub official. imperii p. 151 ſeqq; *Coccejus* Prudentia Iuris Publ. c. 11, 12, 14; *Pfeffinger* in Vitriario illuſtrato p. 319.

Carlowitz/ das geſchlecht derer herren von Carlowitz/ iſt eines der älteſten in Ungarn. Es ſoll ſeinen urſprung von Manlio Torquato einem römiſchen ritter haben/ und ſagt man/ daß ſie ſich wegen allerhand zu Rom entſtandenen unruhen erſtlich nach Croatien begeben/ von dar eine linie zu zeit des Käyſer Carls des groſſen ſich nach Teutſchland gewendet. Hierauf ſind die herrn von Carlowitz in die teutſche und illyriſche linie eingetheilet worden/ wiewohl die letztern bereits verloſchen. In der teutſchen linie haben ſich gar viel bekannt gemacht/ denn Johannes von Carlowitz befand ſich an. 969 auf dem turnier zu Merſeburg/ Gumbertus von Carlowitz war an. 1080 gleichsfalls auf einem turnier. Ludovicus von Carlowitz beſuchte An. 1165 einem zu Zürch/ auf welchem auch ein fräulein von Carlowitz den danck austheilete. Um eben dieſe zeit war einer aus dieſem geſchlecht/ namens Nicolaus biſchoff in Meiſſen. Zu den zeiten Käyſer Carls des V, lebte Chriſtophorus von Carlowitz in Jorbeck/ welcher bey 4 Käyſern und 3 Churfürſten in Sachſen rath und geſandter geweſen/ auch ſich und ſeines vaters bruder Georgio von Carlowitz in Griebenſtein von gedachtem Käyſer das wapen des verloſchenen hauſes Ziegelheim/ welches denen von Carlowitz verwandt war/ geben laſſen. Gedachter Chriſtoph von Carlowitz erhielt auch an. 1552 von höchſt-ermeldtem Käyſer/ daß er unter die erb-ritter des heiligen römiſchen reichs nach ausgang der Strondeckiſchen familie auffgenommen wurde. In folgenden zeiten hat ſich Georgius Carolus von Carlowitz/ herr in Schönsfeld/ Arnsdorff/ Strauche und Dauſe/ Churfürſtlicher Sächſiſcher land-jägermeiſter bekannt gemacht. Er gab dem ertz-hertzog Leopold Wilhelm von Oeſterreich an dem böhmiſchen wald den rath/ wie er die Schweden aus Sachſen jagen könte/ welches auch nachgehends glücklich angegangen/ wie ihn deßwegen ſo wohl gedachter ertz-hertzog/ als auch der Käyſer Ferdinandus III, ſelbſten in beſondern briefen gelobet haben. Allein die Schweden rächeten ſich und verderbeten ihm alle ſeine güter. Er ſtarb endlich an. 1680 und hinterließ 3 ſöhne/ davon der eine des Königes Friderici Auguſti in Pohlen oberſter feld-commiſſarius und colonel worden/ die übrigen aber in dem krieg wieder den erbfeind des chriſtlichen nahmen ihr leben eingebüſſet. Als der letzte von der Illyriſchen linie Johannes von Carlowitz/ Bannus in Croatien an. 1531 ſein leben geendiget/ ſo hätte zwar die teutſche linie in deſſen hinterlaſſene güter ſuccediren ſollen; allein ſie wurde hintergangen und des Johannis ſchweſter ſöhne die grafen von Zerrini/ nahmen Poſſeſſion. *Fabric.* Annal. Miſnenſ. l. 3. pag. 99 104; *Thuan*; hiſtor. l. 2; & l. 8; *Georg. Rattkai* in Memor. regum & Bannorum Croat. p. 106. 127 128; *Iſthuanf.* Hiſt. Hung. l. 7 p. 102. 106 ſeq. &c.

Carpzov/ (Samuel Benedictus) ein berühmter lutheriſcher theologus und Churfürſtl. Sächßl. oberhof-prediger/ war gebohren zu Leipzig an. 1647 ſein herr vater war der berühmte Joh. Benedictus Carpzovius der ältere. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien zu Leipzig geleget/ trat er auf eben derſelbigen academie ſeine höhern ſtudia an/ thate ſich auch in diſputiren/ und andern academiſchen exercitiis vor: wie er den an. 1668 unter D. Schertzern contra Socinianos de S. S. Trinitate mit nichtwenigen applauſu diſputirt hat. Auf einrathen D. Geyres gieng er nach Wittenberg/ da er ſich denn vornehmlich an D. Calovium addreßirte/ und von ihm in theologicis ſeine meiſte wiſſenſchafft erlernete. Er war willens auch nach Straßburg zu gehen/ und Dannhauerum/ Dorſchäum und Schmidium zu hören/ deren ſchrifften er jederzeit hoch hielt: allein weil in Wittenberg die profeſſio poëſeos offen ſtunde/ ſo muſte er/ ohngeacht er nur 24 jahr alt war/ ſolche annehmen. Um dieſelbe zeit kam des Jacobi Maſenii nova praxis orthodoxam fidem diſcernendi & amplectendi heraus/ die denn Carpzov zu refutiren auf Calovii einrathen über ſich nehmen muſte/ wodurch er denn in ober-conſiſtorio ſich ſolche gunſt zu wege brachte/ daß er an. 1674 zur unterſten hof-prediger ſtelle nach Dreßden beruffen wurde. Seine angenehme beredſamkeit machte ihn auch allenthalben ſo beliebt/ daß er an. 1680 in beſagter ſtadt zum ſuperintendenten und folgendes jahrs in Wittenberg zum doctor gemacht wurde. Bey dieſer ſtation gedachte er wohl zu bleiben/ alleine es wurde ihm die damahls vacirende ober-hof-prediger ſtelle nicht alleine von vielen theologis anzunehmen gerathen/ ſondern auch durch hohen befehl ſolche nicht weiter zu depreciren anbefohlen; er trat alſo dieſelbe an. 1692 an/ vertrat dieſelbe mit dem beharrlichen vorſatz/ neuerlichen/ und in der lutheriſchen kirchen nicht üblichen/ oder dem wort Gottes und dem ſymboliſchen büchern zuwiederlauffenden meynungen und redenſarten von hertzen feind zu ſeyn/ und an dem fürbilde der heilſamen worte/ wie es vor ihm in der lutheriſchen kirchen gelehret worden/ zu halten. Er wurde zwar in keine theologiſche ſtreitigkeiten mit eingemiſcht, doch beklagte er ſich über viel andere kranckungen/ die durch einige begebenheiten bey hofe ihm verurſachet worden. Sein leben beſchloß er den 31 aug. an. 1707 *Lebenslauf.*

Carteſius/ oder wie ihn die Frantzoſen nennen Des-Cartes (Renatus) einer der berühmteſten Philoſophorum iſt den 31 mart. an. 1596 zu la Haye in der provintz Touraine aus einem vornehmen adelichen geſchlecht gebohren/ und wurde ihm von einer ihrer güter der zunahme du Perron zum unterſchied von ſeinen ältern bruder beygeleget. Der vater pflegte ihn in ſeiner kindheit/ wegen ſeiner ungemeinen curioſité, da er von allen dingen/ ſo ihm nur vor die augen kamen/ urſache wiſſen wolte/ ſchertzweiße ſeinen philoſophum zu nennen. So bald es die zärtlichkeit ſeines leibes zu lieſſe/ hat man ihn in das berühmte Jeſuiten-collegium nach la Fleche geſchicket. Ob ihn nun ſchon die gewöhnliche art zu ſtudieren ſehr verdrießlich war/ muſte er doch dabey einige zeit aushalten/ biß ihm erlaubet wurde/ ſich in denen mathematiſchen wiſſenſchafften umzuſehen/ welche ihm den bißhero eingenommenen verdruß ziemlich verſüſſeten/ und machte er darinnen/ beſonders in Algebra/ worauf er ſich vornehmlich applicirte/ extraordinaire progreſſen/ daß ſich bemeldtes collegium billich der ehre rühmen kan/ einen der gröſten mathematicorum erzogen zu haben. An. 1612 wurde er mit vielen lobſprüchen aus dem collegio dimittiret. So ſehr ihn aber ſeine präceptores erhebten/ ſo wenig that er ſich ſelbſten ſatisfaction/ und hielte die erkäntniß ſeiner groſſen unwiſſenheit vor den gröſten profit ſeiner bißherigen ſtudien. Dieſes erweckte einen ſolchen unwillen bey ihn/ daß er die bücher gäntzlich auf die ſeite legte/ und ſich inzwiſchen im reiten/ fechten und andern ihme anſtändigen exercitien übte; biß er nach der zeit durch converſation verſchiedener gelehrter leute zu Paris wiederum luſt zu denen ſtudien bekam/ da er ſo gleich alle ſeine bißherige compagnien und gepflogene divertiſſemens quittirete/ ſich ein entlegenes hauß in der vorſtadt S. Germain gemiethet/ und in groſſer einſamkeit alle ſeine zeit auf die mathematic und andere philoſophiſche diſciplinen gewendet. An. 1617 begab er ſich nach Holland/ um allda nach dem exempel anderer jungen frantzöſiſchen cavalliers unter der armee des printzen Moritz als volontair zu dienen. Wobey er kein ander abſehen hatte/ als die diverſe ſitten der menſchen/ und die tauſenderley zufälle des menſchlichen lebens erkennen zu lernen. Wie er deswegen alle chargen ausſchluge/ und jederzeit von dem ſeinigen lebte/ auſſer daß er ein einigmahl aus curioſité ſold angenommen/ und ſolchen zeit ſeines lebens als ein zeichen ſeiner kriegsdienſt aufbehalten. Als 1619 die krönung käyſers Ferdinandi II zu Franckfurth geſchahe/ verließ er die Niederlande/ und kam nach Teutſchland die ceremonien mit anzuſehen. Von dar begab er ſich unter die bäyeriſche militz/ wodurch er gelegenheit bekommen ſich nach Ulm zu begeben/ und mit verſchiedenen vornehmen perſohnen/ ſonderl. aber mit daſigen mathematico Faulhaber bekandt zu werden/ welcher von dieſen jungen ſoldaten groſſe eſtime machte. An. 1620 war er mit bey der berühmten ſchlacht/ ſo den 9 nov. vor Prag geſchehen. Nach der eroberung Prag verließ er die bäyriſche trouppen/ und folgete das folgende jahr dem grafen von Bucqvoy nach Ungarn/ und wohnete alda denen belägerungen von Preßburg/ Tyrnau/ und anderen örtern bey. Aber der unglückl. ausgang der belägerung vor Neuhäuſſel/ und der verluſt ſeines generals machte ihm das kriegs-leben verdrießlich/ wie er denn auch noch ſelben ſommer von der käyſerlichen armee hinweggegangen. Währender ſolcher zeit unterließ er dennoch nicht/ ſo offt er nur gelegenheit hatte/ ſeinen gewöhnlichen meditationibus, als præludiis von ſeinen künfftigen wercken obzuliegen. Inzwiſchen hatte er noch nicht luſt ſo gleich in Franckreich zurück zu kehren theils wegen des kriegs wieder die Hugenotten/ theils weil die peſt in Paris ſehr graßirte; beſuchte deswegen noch einige teutſche höfe/ und langte demnach erſt an. 1622 in ſeinem vaterland an. Gleich aber das andere jahr darauf/ nam er eine reiſe nach Italien vor/ von dar er erſt an. 1625 zurück kam. Endlich entſchloße er ſich/ ohnerachtet aller einwürffe/ die ihme deswegen von ſeinen freunden und anverwanden gemacht worden/ Franckreich gäntzlich zu verlaſſen/ und ſeine lebenszeit in Holland zuzubringen. Wo ſelbſt er auch viele jahre nach einander verharret/ und ſeine meiſte ſchrifften elaboriret. An. 1640 wolte man ihn durch vermittelung Mr. Cavendiſh/ der ein bruder des hertzogs von Newcaſtle/ nach Engelland ziehen/ wo ihn groſſe geldſumen zum experimentiren von König Carolo I deſtiniret waren; es hat aber ſolches wegen der entſtandenen unruhe in ſelbigen königreich unterbleiben müſſen. Nach den tod ſeines vaters welcher präſes in den parlement von Bretagne geweſen/ that er theils wegen ſeiner güter/ theils ſeine anverwandte und alte freunde zu beſuchen/ verſchiedene reiſen nach Franckreich/ da man ihn jederzeit durch offerten von groſſen penſionen und hohen chargen/ theils bey hof/ theils bey den parlement zu erhalten ſuchte. Wozu er aber auf keine weiſe zu diſponiren war; dennoch wurde ihm eine jährliche penſion von 3000 livres beygelegt. Sonſten hatte er die ehre/ daß er bey der printzeßin Eliſabetha einer tochter des unglücklichen churfürſten von der Pfaltz Friderici/ ſehr äſtimirt wurde/ welche an ſeinen ſchrifften/ und faſt täglicher converſation ſonderbares gefallen hatte. A. 1649 gieng er auf vielfältiges anhalten der Königin Chriſtinä nach Schweden/ und wurde von derſelben mit ungemeiner ehre empfangen. Welches ſo balden Jalouſie bey denen andern gelehrten an ſelbigen hofe verurſachte/ die alle mittel anwandten/ ihn aus ſolcher königlichen gnade zu ſetzen/ und mag dieſes nicht ohne allen effect geweſen ſeyn/ zumahlen/ da die königin ſelbſt mehr luſt an der hiſtorie und antiqvitäten/ als an philoſophiſchen ſpeculationibus zu haben ſchiene. Nichts deſtoweniger wolte ihm die Königin nach ſeinem tod/ welcher an. 1650 den 11 febr. erfolgete/ und den er ſich wohl meiſtentheils durch ein übel gegründetes judicium von ſeiner kranckheit und obſtinate wegerung der medicamente mit groſſen ſolennitäten beerdigen/ und ein koſtbahres grabmahl von marmor aufrichten laſſen/ wo es nicht der königliche frantzöſiſche ambaſſadeur Chanut verhindert hätte/ der ihn ohne ſonderbahren pracht begraben ließ. Deſſen gebeine wurden erſt 17 jahr nach ſeinem tod von einen ſeiner freunde nach Franckreich übergeführet. Seine ſchrifften ſo theils von ihn ſelbſten/ theils nach ſeinen tod ediret worden/ ſind folgende. Meditationes de Prima philoſophia, cum reſponſionibus ad objectiones; Principia philoſophica; Diſſert. de Methodo. Dioptrice. Meteora. De paſſionibus Animæ Tractatus; De homine & formatione fœtus. Geometriæ lib. III Compendium Muſicæ. Explicatio Machinarum ſimplicium. Epiſtolarum Tom. III. Mundus ſ. diſſertatio de lumine, ut & de aliis ſenſuum objectis primariis. Tractatus de Mechanica. Regulæ ad directionem ingenii, ut & Inquiſitio Veritatis per lumen Naturale. Primæ cogitationes circa generationem animalium, & nonnulla de Saporibus. Sonſten wird insgemein von ihm judiciret/ daß er ſich in ſeinen ſachen anderer leute ſchrifften und inventionen mehr bedienet/ als er nahmen haben wollen. Sonderlich iſt wegen der ungemeinen convenientz des calculi/ deſſen er ſich bedienet faſt nicht zu läugnen/ daß er die meiſte nova und ſingularia in ſeiner geometrie/ ſo erſt an. 1637 an das licht gekommen/ und die ihm wohl unter allen ſeinen ſchrifften die gröſte gloire erworben/ aus des Harriotti libris Analyticis genommen/ zumahl da bekandt/ daß er an. 1631 da eben Harriotti buch unter der preß ware/ in Londen geweſen/ um allda experimenta circa mutatam Acus magneticæ declinationem, welches damahls eine neue ſache war/ und in Engeland am erſten obſervirt worden, anzuſtellen. So hatte er auch bey ſeinen langen aufenthalt in Holland/ durch correſpondentz/ die er mit vielen engliſchen mathematicis unterhalten/ leichtlich einige kundſchafft davon erlangen können. Welches einige ſeiner landes-leute ſelbſt nicht in abrede ſeyn/ andere aber wiederſprechen und behaupten wollen/ er habe von dieſem methodo ſchon a. 1620/ da er in Ulm geweſen/ wiſſenſchafft gehabt. Dieſes aber ſeye/ wie es wolle/ ſo iſt gewiß/ daß Harriotte allbereit an. 1621 geſtorben/ auch leicht zu glauben/ daß er geraume zeit zuvor an ſolchen werck gearbeitet/ und ihm alſo doch prima inventio zuzuſchreiben. Die über alle partes ſeiner philoſophie entſtandene diſputationes ſind mehr als zubekandt/ und zu viel/ als daß ſie hier können erzehlet werden/ indeme zu ſelbiger zeit faſt kein gelehrter mann in hoc ſtudiorum genere war/ der nicht etwas pro oder contra ſolte gethan haben. Unter denen theologis iſt darüber weit gröſſere unruhe entſtanden/ ſintemahl zu Rom an. 1663 von einer Sacra congregatione Cardinalium wieder ſeine ſchrifften/ nahmentlich wieder die meditationes de prima Philoſophia ein decretum promulgiret worden/ ne quis cujuscunque gradus aut conditionis impoſterum vel imprimat, vel legat, vel retineat, und ſind alſo ſolche mit in den indicem librorum prohibitorum gekommen. Ohnerachtet deſſen aber hat dieſe philoſophie unter denen Jeſuiten in Franckreich und denen Niederlanden ſo vor als nach einen groſſen anhang bekommen. Die reformirte theologi in Holland ſtritten mit unglaublicher hefftigkeit gegen einander/ da einige ihn gar zu einen Atheiſten machen/ andere aber ſonſten allerhand gefährliche principia entweder aus ſeinen eigenen ſchrifften/ gezogen/ oder auch nur ſeinen Aſſeclis imputirt haben. Die vornehmſte darunter waren folgende. Wer ernſtlich und ordentlich philoſophiren wolle/ der müſſe an allen dingen zweiffeln. Woraus ferner geſchloſſen worden/ man müſſe zum wenigſten auch einmahl zweiffeln/ ob ein Gott ſeye. Alle geiſter/ ſie ſeyen nun menſchlich/ engliſch oder göttlich/ die ſeyen res cogitans, oder ein ding/ das aus dencken beſtehe. Es gebe keine chriſtliche philoſophie/ weil alle und jede philoſophie ohne offenbahrung/ und alſo ohne alle religion ſeye. Ja/ das ſeye eben der verderblichen philoſophie urſprung/ daß man ſie aus der ſchrifft und theologie hernehmen wolle. Die ſchrifft rede von natürlichen und moraliſchen dingen öffters nach der irrigen meynung des gemeinen volcks. Lydius lapis Veritatis ſeye eine klare und diſtincte perception. Die philoſophie ſeye der theologie nicht unterworffen. Es ſeye einerley gewißheit/ ſie komme nun aus der ſchrifft/ oder aus der vernunfft her. Und was dergleichen theſes mehr waren. Die ſo genannte Carteſianer mochten ſich dagegen excuſiren/ wie ſie wolten/ ſo brachten es dennoch ihre adverſarii damahls dahin/ daß an. 1656 auf einem ſynodo provinciali zu Dordrecht denen Carteſianern alle promotion abgeſprochen/ ihre principia gäntzlich verbotten/ und allen canditaten dieſer philoſophie ſchrifftl. und mündlich zu renunciren auferleget wurde. Welcher ſchluß das folgende jahr nachmals zu Delfft confirmirt worden iſt. Von welcher hefftigkeit man aber doch nach der zeit nachgelaſſen hat. *Joh. Tepelius* de vita Carteſii; *G. G. L.* notata quædam circa vitam & doctrinam Carteſii apud Thomaſium in Hiſt. Sap. & ſtultit. T. 2 p. 113. ſeqq; *Sorbiere* lettres p. 534 ſeqq. 677 ſeqq. 694; 694; *Petr. Borell.* in compend. ipſius vitæ; *Baillet* la Vie de Mr. des Cartes. Itinerarium in mundum Carteſii. *Gerant de Vries* de Carteſii meditationibus diſſertat; *Wallisius* in Algebra Tom. II. *Operum*; *Frid. Spanhem de* noviſſimis circa res ſacras in Belgio diſſidiis Epiſtola; *Valent. Alberti* Diſſert. de Carteſianiſmo & Coccejaniſmo. *Arnolds* kirchen und ketzer hiſtorie. *Memoires pour ſervir a l' hiſt. du Carteſianiſme*; *Benthem* in dem holland. kirchen und ſchulen ſtaat &c.

Cellarius/ (Chriſtoph) ein berühmter Criticus des 17den ſeculi. Er war an. 1638 zu Smalcalden gebohren. Nach wohlgelegten fundamente ſeiner ſtudien gieng er an. 1656 auf die univerſität Jena/ und proficirte die 7 jahre durch/ da er ſich daſelbſt aufhielt/ ſo wol, daß man ihm auf dem gymnaſio zu Weiſſenfels die profeſſionem linguæ ſanctæ & Moralium ohne vorhergegangenes examen übergab/ worauf er von hier nach Weimar/ von dar nach Zeitz/ von dannen nach Merſeburg als rector beruffen ward. Seine bemühung die jugend in der latinität wol zu unterrichten war verknüpft mit einer guten wiſſenſchafft eines außerleſenen und nebſt einer flieſſenden art ſehr angenehmen ſtyli. Er führete ſeine leute außer dem auf die alte hiſtorie und geographie/ und ſuchte deren beweiß-grund aus den auctoribus ſelbſt herzuleiten. Hierdurch brachte er ſich in ſolche renommee/ daß als der König in Preuſſen ſeine Friedrichs-academie in Halle auffrichtete, Cellarius als künfftiger profeſſor hiſtoriæ & eloquentiæ von Merſeburg dahin beruffen wurde. Ob nun wohl er die auf academien übliche hindanſetzung der humaniorum mit anſehen muſte/ und alſo die anzahl ſeiner zuhörer gar ſchlecht war/ ſo ſtunde er doch den wenigen/ die von ihm was zu lernen verlangten/ mit ohnermüdeten fleiß vor. Dannenhero man auch von ihm angemercket/ daß er nicht mehr als eine nacht von der academie weggeblieben. In anſehung dieſes ſeines fleiſſes wurde er auch zum director des auffgerichteten collegii politiorum literarum gemacht/ darinnen er ſonderlich leute zu ziehen ſuchete/ welche hernach andere geſchickt unterrichten könten/ ob gleich derſelben wenig waren. Dieweil er nun alſo mit collegiis nicht überhäuffet war/ ſo hatte er mehr gelegenheit durch nützliche bücher ſonderlich den ſchulen zu helffen: wie denn ſolches vor andern ſein vermehrtes Lexicon, ſein Antibarbarus und Orthographia antiqua bezeugen. Hierüber kriegte er mit Borrichio einen grammaticaliſchen ſtreit/ welcher aber von beyden theilen mit ſonderbarer ehrbezeigung geführet worden/ es wurde aber nach Olai Borrichii tode die ſache von Andrea Borrichio etwas hefftiger getrieben. Sonſten wird auch ſeine notitia orbis antiqui hochgeſchätzt/ und iſt zu bedauren/ daß er von einer dergleichen ausarbeitung der geographiæ medii Ævi iſt abgehalten und er an. 1707 durch den tod iſt dieſer welt entriſſen iſt worden. *Burchardi* epiſtola ad Struvium.

Clary/ (das geſchlechte von) hat ſeinen urſprung aus Florentz. Der edle Bernard Clary/ ſo ſich in Oeſterreich niedergelaſſen wurde vom Käyſer und Könige in Böhmen Carln IV, an. 1363 den 29 jan. mit dem indigenat begnadet; und Franciſcus von Clary hernach an. 1641 vom Käyſer Ferdinand wegen treugeleiſteter dienſte zum freyherrn des heiligen römiſchen reichs gemacht. Seine beyden söhne/ Dominicus und Hieronymus giengen in krieg/ und fiengen von der muſquete an zu dienen. Da denn jener durch ſeine tapffere ſtelle eines Oberſten bey den König in Spanien erworben/ und ohne erben die welt geſegnet; dieſen aber hat der Käyſer/ nachdem er viele jahre lang unter ihm und den König in Spanien als oberſter gedienet/ zum general-wachtmeiſter ernennet/ und ihn nebſt ſeinen nachkommen beyderley geſchlechtes in den grafen-ſtand erhoben. Seine gemahlin war Anna/ gebohrne Freyin von Aldringen/ des general-feldmarſchalls reichs-grafens und käyſerlichen cammer-herrns Johannis von Aldringen ſchweſter. Als nun dieſer ihr bruder der ſtadt Landshut wieder die Schweden zu hülffe kommen wolte/ von dem feinde aber/ indem er zu pferde durch den fluß ſetzte/ erſchoſſen wurde/ und alſo ohne erben ſtarb; ſeine übrigen zwey brüder aber im geiſtlichen ſtande/ und alſo von ihnen gleichfalls keine nachfolger zu hoffen waren; ſo brachte der Käyſer den aldringeriſchen geſchlechts-namen durch ein beſonder privilegium an. 1635 auf die clariſche familie/ welchen alſo Johann Marcus Georgius des H. R. R. graf von Clary und Aldringen/ obgenannten grafens Hieronymi ſohn annoch führet. Wie nun dieſer von anfang her beſtändig in die fußſtapffen ſeiner ruhmwürdigen vorfahren getreten/ alſo iſt er anfangs ein beyſitzer des cammer- und lehngerichts in Böhmen; wie auch der hof-cammer in Ober-Oeſterreich/ darauf geheimer rath daſelbſt/ und endlich nachdem er viele jahr lang als abgeſandter am ſächſiſchen hofe ſich löblich aufgeführt/ Ihro Käyſerlicher Majeſtät würcklich geheimbder rath geworden. Mit ſeiner erſten gemahlin/ Ludimilla/ gebohrne gräfin von Schönfeld/ hat er zwey söhne Johann Georgen/ und Franciſcum Carolum/ und drey töchter Margarethen/ Claudiam und Antoniam gezeuget. Von der andern gemahlin Maria Anna/ gebohrner gräfin von Lamberg/ hat er zwey söhne/ Johannen/ und Philippen/ und eine eintzige tochter/ Eleonora/ bekommen. Mit der dritten Barbara Thereſia Franciſca/ einer gräfin von Kokorſowitz aber lebt er zu dato ohne kinder. Sein älterer herr ſohn von der erſten gemahlin/ Johann George/ graf von Clary und Aldringen/ Käyſerlicher hofrath hat ſich mit des käyſerlichen cammer-herrn und general-wachtmeiſters/ grafens von Tours fräulein tochter Polixena vermählet. Sein andrer herr ſohn aber erſter ehe namens Franciſcus Carolus iſt regierungs rath in Ober-Oeſterreich/ und Ihro Käyſerl. Majeſtät cämmerer.

Comachio/ lat. Comachium, Comaclum und Comacula iſt ein geringer ort in dem hertzogthum Ferrara/ hat einen biſchoff/ welcher unter dem ertz-biſchoff zu Ravenna ſtehet. Die lufft ſoll allda ſehr dick und ungeſund ſeyn/dannenhero auch wenig einwohner und zwar mehrentheils fiſcher darinnen wohnen ſollen. Doch wegen der vielen ſümpffe / mit welchen die ſtadt umgeben/ iſt ſie zu einer veſtung ſehr bequem. Dahero ſie auch von den käyſerlichen/nachdem ſich der Pabſt Clemens XI wider die Spaniſche ſucceſſions ſache aufgeführet/ dem ſtuhl entzogen/ und wohl fortificiret worden. Sie hat ſehr reiche ſaltz-brunnen/ wodurch faſt gantz Italien mit ſaltz verſehen werden kan. So iſt ſie auch ihrer Situation wegen ihren beſitzer ziemlich vortheilhafft/ weil ſie nicht weit vom meere lieget. Der Pabſt hat etliche ſchrifften wider den hertzog vor Modena/ welcher auf dieſe ſtadt prätenſion macht heraus gegeben. Hierinn wil er behaupten / daß / weil ihm der exarchat von dem König Pipino geſchencket ſey/ ihm nothwendig auch Comachio/ als ein ſtück deſſelben zuſtändig ſeyn müſte. Uberdem hätte es der päbſtliche ſtuhl faſt in die 1000 jahr beſeſſen / auch das hauß d' Eſté, aus welchem die hertzoge von Modena herſtammen/ damit belehnt. Geſetzt auch daß die hertzoge von Modena ehemaln einige prätenſion auf Comachio formiren können/ ſo wären doch ſolche bereits längſten aufgehoben / nachdem ſich der pabſt Alexander VII mit den hertzog Franciſco II a. 1664 in einen tractat eingelaſſen/und ihn mit einer ſumma geldes abgefunden. Allein der hertzog von Modena ließ dieſes folgendermaſſen beantworten: von dem geſchenckten Exarchatu könte der pabſt wenig ſtaat machen / indeme ja das Diploma/ welches hierüber von dem König Pipino ſoll ertheilet worden ſeyn/ erſt nach deſſen tod verfertiget wäre/ wie man gar leicht aus dem dato ſehen könte. So wäre auch bekant/ daß bereits Käyſer Otto der III ein gegen diploma wieder dieſe oration heraus gegeben ; ſo wäre auch gewiß/ daß das hauß Modena von allen Käyſern ſeit Ludovico Pio an/ biß auff den ietzigen glorwürdigen Käyſer Joſephum I beſtändig mit Comachio inveſtiret worden und hätte alſo der päbſtliche belehnung nicht nöthig gehabt: was aber die tractaten des hertzogs Franciſci II beträffe/ ſo wäre derſelbe damahls ein kind geweſen / die mutter hätte nichts zu deſſen präjuditz ſchlieſſen können / und ſein vetter der Cardinal d' Eſte hätte mit dem pabſt geheuchelt. Der pabſt hätte auch ſo eine geringe ſumma bezahlen laſſen/ daß ſie gegen der prätenſion faſt wie nichts zu achten. So hätte auch der Käyſer als dominus directus niemahls in dieſen vergleich conſentiret. Daher derſelbe auch nicht vor gültig angeſehen werden könte. Il dominio temporale della ſede Apoſtolica ſopra la Citta di Comacchio per lo ſpartio continuato di dieci ſeculi, expoſto a un Miniſtro d' un Principe ; Aſſeruationi ſopra una Lettera intitolata : Il dominio temporale &c. *Rogiſſart.* delic. de l' Italie ; Hälliſche Relat. an. 1709 n. VIII.

Coloredo/ (Leandro) Cardinal und pater der congregation S. Philippi Nerli zu Rom iſt nach einiger ſcribenten meynung an. 1639 den 25 ſept. nach andrer an. 1640 in dem Friauliſchen gebohren. Seine familie hat ſich in dem teutſchen krieg und durch die groſſe bedienungen/ ſo ſeine verwandten am käyſerlichen hof und ſonſten gehabt/ ſehr berühmt gemacht. Nachdem er ſich dem geiſtl. leben gewidmet/ hat er den nahmen des andächtigen und gelehrten erlanget. Durch dieſe qualitäten hat er bey verſchiedenen päbſten groſſe hochachtung erworben/ die ihn auch zuweilen zu congregationen gezogen. Innocentius XI iſt ihm ſonderlich gewogen geweſen/ hat ihm auch an. 1686 den cardinals-hut geſchencket ; welchen er jedoch/ wie man ſaget / faſt wieder ſeinen willen angenommen. Das amt eines päbſtlichen ober-beicht-vaters/ vermittelſt deſſen er den pabſt in der letzten todes-noth abſolviret/ hat er gleichfalls von Innocentio XI erhalten / und bey dem abſterben des jetzt gedachten pabſtes wie auch des Alexandri VIII und Innocentii XII verwaltet. Innocentius XI ſoll ihn auch vor ſeinem tode denen cardinälen zu ſeinem nachfolger recommendiret haben. Er würde auch/nach einiger meynung/würcklich zur päbſtlichen würde gekommen ſeyn/ wenn ihm als einem käyſerlichen vaſallen/ die Frantzoſen nicht allemal zu wieder geweſen. Es wird von ihm gerühmet/ daß er ſich modeſt/ demüthig und als ein feind des ehrgeitzes aufgeführet habe. Eigentliche abbildung des jezigen conclave p. 63 ſeqq ; Hälliſche Relation an. 1709 n. VII.

Curtius/ (Quintus Rufus) hat ſich durch die beſchreibung der geſchichte Alexandri des groſſen gar ſehr berühmt gemacht. Doch weiß man eigentlich nicht zu was vor einer zeit er gelebet. Zwar wollens einige aus dem X buch ſeiner hiſtorie im 9 cap. wiſſen / allein ſie kommen ſo gar wenig mit einander überein/ daß einige ſagen / er habe zu den zeiten des Käyſers Auguſti gelebet/andre aber ſein alter unter Tiberium/andere unter Claudium/ wiederum andere unter Veſpaſianum/ einige unter Trajanum und endlich Caſpar Barthius unter Theodoſium ſetzen. Zwar findet man den nahmen eines Curtii bey dem Tacito/ Plinio/ und Svetonio/ wie nicht weniger bey dem Cicerone ; allein ob es unſer Curtius ſey/ iſt ſehr ungewiß. Sonderlich iſt merckwürdig/ daß ſeine hiſtorie von den alten nicht angeführet wird ; weil man nun einige fehler bemercket/ welche er in der geographie begangen/ ſind einige gar auf die gedancken gerathen / als wäre dieſes buch von einem gelehrten Italiener vor ungefehr 300 jahren verfertiget worden. Allein dieſe meynung iſt von anderen gründlich wiederleget worden. Er hat 10 bücher von den geſchichten des Königes Alexandri des groſſen beſchrieben: allein es ſind die 2 erſten davon verlohren gegangen. Zwar haben ſelbige Bruno und Stoa durch ihre arbeit zu erſetzen geſucht / allein Freinſhemius hat ſie hierinnen weit übertroffen. Eben dieſer hat auch verſchiedene ſtellen/ ſo in den übrigen büchern fehlen / glücklich suppliret. Chriſtophorus Cellarius hat gleichfalls ein ſupplementum vor den Curtium geſetzt. Man hat von dieſem angenehmen werck verſchiedene editiones / als des Modii/ Raderi/ Freinshemii/ Telleri / Piſci/ Cellarii und anderer ; desgleichen iſt er auch in verſchiedene ſprachen überſetzet worden/ſonderlich iſt davon die frantzöſiſche des Vaugelas berühmt. Sein ſtylus und gelehrſamkeit wird von vielen nicht ſonderlich geachtet/ darüber aber die beyden berümten männer unſerer zeit Clericus und Perizonius mit einander in ſtreittigkeit gerathen. *Cicero* L. 3. Ep. 2 ad Q Fratr. *Tacitus* l. 10 Annal ; *Plinius* junior l. 7 Ep. 27 *Voſſius* de hiſtor. Lat. l. 1. c. 28 ; *Guido Patinus* Ep. 27 ; *Wagenſeilius* in pera librorum juuenilium T. 1 p. 135. *la Mothe la Vayer* jugement des hiſtor. *Fabritius* Biblioth. lat ; *Clericus* in arte critica & bibl. choiſie. *Bayle.*

D.

Daweroff/ iſt eine befäſtigte ſtadt/ 14 neue wörſte (2 meilen von Veroniſch) zu lande/ am fluß auch Veroniſch genannt / im ebenen felde gelegen ; weil allhier die ſituation viel commoder die ſchiffe zubauen und auf den Don fluß zu bringen/ als hat der Zaar reſolviret den ſchiffs bau von Veroniſch dahin zu tranſportiren/ die ſtadt Daweroff zu erweitern/ die fortification im beſſern ſtande zu ſetzen/ und die ausführung ſolcher wercke dem herrn baron von Schallen Oliewenburg anvertrauet.

E.

Ebner / iſt ein altes adeliches geſchlecht / welches ſich ſonderlich zu Nürnberg geſetzet / und daſelbſt der fürnehmſten bedienung ſich fähig gemachet. Aus dieſem ſtarb Hermann Ebner an. 1070. Hanß Ebner wurde neben andern wegen des raths der ſtadt Nürnberg erwehlet/ alle gute anſtalten bey dem turnier zu verfügen/ und nach endigung deſſelben halff er nebſt andern ſeines geſchlechtes Käyſer Heinrich VI mit 6 pferden nach Schwaben begleiten. Conrad Ebner hat ſich wegen ſeiner adelichen gemüths-gaben und groſſen reichthum in dieſer ſtadt bekannt gemacht. Es hat dahero der Käyſer Rudolphus I eine anſehnliche ſumma von ihnen aufgenommen/ und in dem verſchreibungs-brieff ihn ſeinen getreuen fürchſichtigen / genennt. Eben dergleichen ehren-worte hat Käyſer Wenceßlaus Hermann und Albrecht Ebnern in dem ſchreiben beygeleget/ welches er ihm zum ſichern geleit mit gegeben / als ſie in ſeinen angelegenheiten nach Rom verreiſeten. Matthias Ebner Käyſer Sigismunds zinß- und pfennig-meiſter in Ungarn / hat wegen ſeiner qualitäten von dieſem Käyſer gar anſehnliche empfehlungs-ſchreiben bekommen. In Nürnberg hat ſich dieſes geſchlecht im zehenden und eilfften jahr hundert durch ſtifftungen hervor gethan/ und die noch ſtehende 2 kirchen auffgeführet. Zu ausgang des 13 ſec. hat Friedrich Ebner das adeliche Claren-Kloſter daſelbſt gebauet. Eben darzu hat Eberhard Ebner nicht wenig beygetragen/ und von ſeinen eigenthums-güthern vieles dazu vermachet. Chriſtina Ebnerin wurde wegen ihrer erſcheinungen ſelbſt von Käyſer Carln IV, und vielen andern vornehmen geiſt-und weltlichen perſonen kniend verehret. Sie lebete 79 jahr und ſtarb an. 1346 das gantze buch ihrer erſcheinungen / welches mit alter mönchen-ſchrifft auf pergament geſchrieben/ iſt noch heut zu tag vorhanden. Demuth Ebnerin hat ſich gleichfalls durch ihre frömmigkeit bekannt gemacht/ und Margaretha Ebnerin ſoll zu Mödingen einen cloſter in Schwaben / allwo noch ein buch ſo ſie mit eigener hand geſchrieben / verwahret wird / einen wunderthätig und heiligen wandel geführet haben / und iſt ſo wohl des wegen als durch ihre ungemeinen ſchönheit bekant worden. Conrad und Eberhard Ebner haben in dem 14 ſec. ſich durch ihre verſchidene reiſen ins gelobte-land bekant gemacht. In folgenden zeiten hat Hieronymus Ebner ein ſehr gelehrter herr zu Nürnberg die ſtelle eines loſungers vertreten und mit dem gelehrteſten leuten ſeiner zeit brieffe gewechſelt. Pabſt Leo X ertheilte für ihn / ſein weib/ eltern/ geſchwiſtrige und nachkömlinge die freyheit von einem orden in den andern über zu gehen / erlaſſung der urfehden / vollkommene loßzehlung von ſünden / das recht einen beweglichen altar zu führen/ meß zu halten / in einer ſolchen zeit / da es von der kirchen unterſaget werden kan/ befreyung von allen gelübden/ dieſelbe allein ausgenommen/ welche Petro und Paulo zu Rom/ dem Jacob von Compoſtella und wegen haltung der keuſchheit gelobet worden. Er gab ihnen auch erlaubniß in der faſten und andern zeiten da es ſonſten verbothen iſt/ fleiſch zu eſſen. Sein ſohn Eraſmus reſignirte der rath-ſtelle zu Nürnberg/ bekleidete hingegen ſolche bey dem König Eduardo VI in Engeland/wie auch bey der Königin Maria und deren gemahl dem erb-printzen in Spanien. Doch wolte er wegen ungleichheit der religion ſein gewiſſen nicht länger in gefahr ſetzen / ſondern nahm an den Braunſchweig Lüneburgiſchen hof das amt eines general-kriegs-commiſſarii an. Er war ſonderlich in der lateiniſchen dichtkunſt geübet und ein groſſer patron der gelehrten. Es ſind auch noch in der ebneriſchen bibliothec zu Nürnberg verſchiedene briefe/ welche Philippus Melanchthon an ihn geſchrieben/ verhanden. So befand er ſich auch unter den unterrednern des glauben-geſprächs zu Worms/ wie nicht weniger unter denen die das concordien-werck zu ſtand bringen helffen. Es wird auch dahero ſeiner in der vertheidigung des aug-apfels und andern ſchrifften gar rühmlich gedacht. Nürnberg muß ihm nachrühmen/ daß er den grund zu der bibliotheca publica geleget.

leget. Johann Ebner wurde von dem Käyſer Maximiliano I in den ritterſtand erhoben und zu einen rath angenommen. Eben dieſe ſtelle bekleidete er auch zu Nürnberg wie nicht weniger die gedritte obriſten- und ſöldner hauptmannſchafft. Er war auch rath bey Käyſer Carl dem V und erwieſe ſeine tapfferkeit in dem Marckgräfiſchen krieg/ hat auch allein das glück gehabt der gemeine ſtamm-vater der Ebneriſchen familie zu werden. Johann Paul Ebner wurde an. 1641 gebohren und war ein ſohn Tobias Ebners vorderſten amtmannes in der untern fron-waag zu Nürnberg und ein enckel Johann Wilhelm Ebners wald-amt-mannes des Waldes Sebaldi. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Nürnberg/ und legte ſich auch/ wider die gewohnheit ſelbiger zeiten/ auf die meß-kunſt civil- und militar Architectur neben der Optic. Nach dieſen wurde er an. 1651 nach Tübingen geſchicket/ allwo ihn der profeſſor Magnus Heſſenthalern in der teutſchen rede-kunſt unterrichtet/ gleich wie ihn Bardili die rechte gelehrt. Hierauf gieng er an. 1660 nach Straßburg und hielte daſelbſt unter dem profeſſor Johann Rebhan verſchiedene collegia und nach 3 jahren ließ er ſich in einer diſputation de jure ſenum ſenectutisque privilegiis bey welcher lauter profeſſores opponiret/ ſehen. Unter Boeclero hörete er den Grotium de Jur. belli & pacis erklähren. Doch vergaß er anbey nicht ſich in allen anſtändigen leibes übungen zu qvalificiren/ und als eben damahls dieſe ſtadt mit neuen fortifications-wercken befeſtiget wurde/ ließ er ſeine geſchickligkeit in der Ingenieur-kunſt ſehen/ da er denn bey ummwühlung der erden das glück gehabt verſchiedene ſeltenheiten des alterthums zufinden. Nach dieſen reiſete er mit einigen profeſſoribus durch Elſaß/ die Pfaltz und den Nieder-Rheinſtrohm. Hierauf gieng er an. 1664 wieder nach Nürnberg und von dar mit dem grafen Gottlieb von Windiſch Grätz nach Wien/ allwo ihm dieſer graff das amt eines hofmeiſters und geheimen ſecretarii aufgetragen. Er machte ſich ſo fort nach Italien um daſelbſt ſeine ſtaats-wiſſenſchafft zu vermehren/ und kam er ſonderlich zu Mantua mit den Marcheſen Caroſſa und Rizardi in vertrauliche bekandſchafft/ da er ſeine geſchicklichkeit in meſſung des ſtrittigen fluſſes Po erwieſen. Zwar wurde er an eben dieſen ort von einer hitzigen kranckheit überfallen/ doch glücklich davon befreyet. Hierauf nahm er erlaubniß von ſeinen grafen und durchreiſete das übrige von Italien/ an deſſen meiſten höfen er ſich gute freunde gemachet. Er ſammlete ſich auch eine anſehnliche menge von alten müntzen und kam damit zu dem grafen zurück/ um ihn nach Wien zubegleiten. Nachdem er nun 4 jahre in den dienſten des mehr gedachten grafens von Windiſch Grätz zugebracht/ wurde er in ſein vaterland abgefordert. Er gieng alſo an. 1668. über Mähren/ Böhmen/ die ſechs ſtädte und Sachſen nach Nürnberg. Daſelbſt wurden ihm an. 1671 einige ſchwere verrichtungen an den Chur-Sächſiſchen hofe auf getragen/ welche er auch glücklich expediret. Zu vergeltung ſeiner guten dienſte wurde ihm die raths-ſtelle mit der würde eines alten genanntens gegeben. An. 1676 wurde er zu einen jungen burgemeiſter erkieſet/ und von ihm gleich das erſtemahl das ſchöpfen- und rugs-amt betreten. Im jahr 1678 iſt er zum loſung-reſtanten-amt des leich-hauſes; an. 1683 zu dem apotheken deputiret worden. An. 1684 hat man ihm zum burgerherrn und landpfleger erkohren; An. 1686 zum ſcholarchen und ober-pfleger des almoſen- und vormunds-amts erwehlet. An. 1687 als einen wald-herrn/ alten burgermeiſter und appellations-rath eingekleidet. Endlich iſt er an. 1689 vierthelmeiſter und 1690 bau-richter erklähret worden. Dieſen ſo anſehnlichen verrichtungen ſtunde er mit groſſer treue biß an ſeinen an. 1691 erfolgten tod für. Man hat auch einige ſchrifften von ihm als Zelum Galliæ; Cenotaphium Legionis Franconicæ pedeſtris; Solem Tyrolis orientem & occidentem und Tumulum Candiæ hinterlaſſend. Er heyrathete Mariam Magdalenam von Wendelſtein und Erleſtegen an. 1669 und zeugte mit ihr 5 kinder. Unter den ſöhnen leben noch Hieronymus/ Wilhelmus/ welcher an. 1673 und Johann Carl welcher an. 1682 gebohren worden/ die eine tochter aber und die zwey übrigen ſöhne ſind bereits verſtorben. *Samuel Faber* in der Lebensbeſchreibung Johann Paul Ebners; *Arnolds* kirchen und ketzer hiſtorie T. IV. Sect. 13 n. 18 p. 778.

Edzardi/ (Eſras) ein berühmter theologus der lutheriſchen kirchen/ in 17 ſeculo/ wurde an. 1629 den 28 junii zu Hamburg gebohren/ wo ſelbſt ſein vater Jodocus Edzardi/ welcher von ſeinen groß-vater mütterlicher ſeit den zunahmen Glanäus führete/ paſtor war. Den grund ſeiner ſtudiorum legte er auf den gymnaſio zu Hamburg/ worauf er an. 1647 ſich nach Leipzig begab/ und daſelbſt von Hülſemanno viele freundſchafft genoß. Im folgenden jahr reiſete er nach Wittenberg/ wo ſelbſt damahls Jacobus Martini zwar bey hohen alter doch mit groſſen fleiß die ſtudirende jugend unterrichtet/ jedoch verzog er hier ſelbſt nicht gar lange/ ſondern begab ſich an. 1649 nach Zwickau/ alda er ſich ein halbes jahr über der converſation des Zechendorfii und Daumii bedienet. Von danen kam er wieder nach Leipzig/ inſinuirete ſich bey den Caſpare Barthio/ und reiſete nach Gotha mit dem Salomone Glaßio ſich bekandt zu machen. Als er einen groſſen theil von oberteutſchland beſehen/ verfügte er ſich nach Tübingen/ daſelbſt er von dem Thoma Lanſio gar wohl aufgenommen wurde. An. 1650 kam er nach Baſel/ bedienete ſich des Buxtorfii unterrichtung in Rabbinicis und Talmudicis, und wurde auf deſſen recommendation an andern örtern in der Schweitz gar wohl aufgenommen/ von danen er nach einigen andern reiſen an. 1651 zu Straßburg ankam/ und ſich daſelbſt über zwey jahr bey den Dorſchäo aufhielt/ und als derſelbe an. 1653 nach Roſtock beruffen wurde/ begab ſich Edzardi nach Gieſſen/ nachdem er einige der vornehmſten ſtädte in Ober-teutſchland beſehen. Er hielte ſich zu Gieſſen zwey jahr auf/ und bediente ſich der unterrichtung Feurbornii und Haberkornii. Endlich muſte er an. 1655 auf verlangen ſeiner Eltern wiederum zurücke nach Hamburg kehren/ da er unterwegens Marpurg/ Caſſel und andere örter beſahe. Er hielt ſich aber damahls nicht gar zu lange zu Hamburg auf/ ſondern begab ſich in folgenden jahr 1656 nach Roſtock um ſeinen vormahligen lehrer Dorſchäum zu beſuchen. Zur ſelbigen zeit that er auch eine reiſe nach Greiffswald/ und hielt ſich einige zeit bey den Abrahamo Batto auf. Von dannen kam er zurück nach Roſtock, und erlangte alsdenn daſelbſt den gradum eines licentiati in der theologie/ nachdem er vorhero ſeine diſputationem inauguralem de præcipuis doctrinæ Chriſtianæ capitibus adverſus Judæos & Photinianos öffentlich gehalten. Hierauf kehrete er wiederum in ſein vaterland/ und fieng an alle und jede die ſich ſeiner information bedienen wolten/ in den ebräiſchen und andern orientaliſchen ſprachen zu unterrichten/ und ſolches zwar ohne entgelt. Gleichwie er nun hierdurch einen groſſen ruhm erlangte/ ſo wurden ihn hin und wieder anſehliche officia angetragen/ die er aber deßfalls ausſchlug/ weil er in der ſtadt Hamburg vermeinete ſeinen ihm vorgeſetzten endzweck deſto beſſer zu erhalten/ ja er wolte auch daſelbſt die profeſſionem linguarum orientalium bey dem gymnaſio nicht annehmen/ ſondern recommandirte vielmehr den gelehrten Eberhard Anckelmann/ damit er auf keine weiſe an ſeinen vorſatz möchte gehindert werden/ welcher hauptſächlich dahin gerichtet war/ daß er frembde religions-verwande wieder auf den weg der wahrheit bringen möchte. Wie er den nicht nur unterſchiedene catholiſche/ Reformirte und Anabaptiſten/ ſondern zuförderſt eine groſſe anzahl der Jüden Türcken und Mohren von ihren irrthümern befreyet/ und zur erkäntniß der wahrheit gebracht hat. Bey den Jüden war er ſo glücklich/ daß er nicht allein eine groſſe anzahl derſelben bekehret/ ſondern daß auch die meiſten in der erkandten wahrheit beſtändig blieben. Wodurch er alſo in der that diejenigen wieder legte/ die da glauben/ daß die Jüden bey der chriſtlichen religion gar ſelten beſtändig ſeyn. In dieſer rühmenswürdigen arbeit fuhr Edzardi mit unermüdeten fleiß fort/ biß er endlich in 79 jahr ſeines alters den 1 januarii an. 1708 aus dieſer ſterblichkeit abgefordert wurde. Er hat in ſeinen eheſtandt 8 ſöhne gezeuget/ worunter merckwürdig Georgius Eleazar, græcæ linguæ & hiſtoriarum profeſſor zu Hamburg/ Johannes Eſras paſtor der evangeliſchen kirche zu Londen/ und Sebaſtianus/ Logices & Metaphyſices profeſſor bey dem gymnaſio zu Hamburg. Acta literaria Hamburgenſia menſe Febr. 1708.

Eyb/ das geſchlecht derer von Eyb/ welches ſich ſo wohl um Chur- und Brandenburg/ als Eichſtätt/ Würtenberg/ Baaden/ und Oettingen verdient gemacht, iſt von undencklichen jahren wie noch dato/ eines der älteſten und anſehnlichſten in Francken. Gleichwie aber in denen vormahligen ſeculis gar ſelten auf eine gantz genaue und accurate genealogie gekommen werden kan/ alſo will auch allerdiengs ſchwer fallen/ aus bewährten autoribus über das 10te ſeculum hinaus etwas mit beſtand zu melden. Aus denen hier und dar/ zumalen aber aus denen Nürnbergiſchen alten raths-büchern/ daſiger barfüſſer todten capell regiſtern/ denn aus denen/ in cloſter Heilsbronn/ ſo zwiſchen Nürnberg und Anſpach gelegen/ ſich befindenden documenten/ und in der Eybiſchen daſigen capellen aufgehängten ſchilden läßt ſich allerdings mit gutem fug ſchlieſſen/ wie ſich diß geſchlecht derer herrn von Eyb in den erſtern ſeculis ſich wohl mag in 2 linien/ als der Pilgram von Eyb/ und Pfauen von Eyb getheilet haben. Deren die erſtern nemlich die Pilgramen von Eyb mehrentheils in Nürnberg unter denen raths-fähigen adelichen geſchlechtern ſich befunden; die andern aber/ als die Pfauen von Eyb auf dem land/ unter dem reichs-adel/ in groſſem anſehen gelebet/ bey groſſen fürſten und herrn vornehme ehren-ämter bekleidet/ auch ſtifftmäßig geweſen. Zu mehrerer beſtärckung deſſen findet ſich/ daß allbereit zu dem an. 1198 unter Käyſer Heinrich dem VI in Nürnberg gehaltenen Turnier nebſt andern raths-fähigen adelichen geſchlechtern der zeit in der ſtadt Nürnberg wohnhafft und unter ſolchen auch ein Pilgram von Eyb zum turnier vogt verordnet worden/ welcher nach der hand Käyſer Heinrich den VI von Nürnberg biß Donauwerth mit 11 pferden der ſeinigen begleitet. Und giebt das Nürnbergiſche raths-buch/ wie von an. 1213 biß auf an. 1384 der Pilgramen von Eyb neune in dem rath alda geweſen/ da im gegentheil die/ ſo um eben ſolche zeit auf dem land gelebt/ ſich die Pfauen von Eyb genennet/ auch ſich ſo gar in denen wappen diſtingviret; geſtalten die Pfauen/ von Eyb einen pfauenhals/ die Pilgram aber theils 3 weiſe muſcheln im rothen ſchild/ theils 3 rothe muſcheln im weiſen feld/ und auf dem helm 2 hinter einanderſtehende flügel/ in der mitte/ mit einer muſchel geführet. Theils derſelben haben ſich ums jahr 1349 wegen des zwiſchen dem magiſtrat und bürgerſchafft entſtandenen tumults aus der ſtadt auf das feld gezogen. Dieſe Pilgram/ ſo nach der zeit in Nürnberg geblieben/ haben auch nicht mehr durch heyrath und allianceen mit denen Pfauen von Eyb/ noch dieſe mit jenen/ ſich vermenget/ da im gegentheil die unter der Franckiſchen reichs-nobleſſe ſich befindende ſich beſtändig mit ritter- und ſtifftmäßigen familien alliiret. So ſind auch zu der zeit/ da die Pilgramen von Eyb in dem gröſten flor des patritiats zu Nürnberg/ nehmlich biß auf das 14 ſeculum geſtanden/ die Pfauen von Eyb auf dem lande in groſſem anſehen geweſen. An. 1235 beſuchte Georg von Eyb den turnier zu Würzburg. An. 1317 hat Ludwig von Eyb auf befehl Käyſer Ludwigs aus Bayern/ nebſt andern rittern und herrn ein urtheil vor das cloſter Heylsbronnen verfaſſen und ausſprechen helffen. An. 1352 hat Ludwig von Eyb/ ritter ſeine 2 güther zu Kotzendorff/ dem cloſter Heylsbronn auf ewig geſchenckt. An. 1365 kauffte Bezold Ernſt zu dem Hoſpital nach Windsheim von Heinrich Pfauen von Eyb vier güter zu Obertieff vor 175 pfund heller. Es kan aber nicht wohl mit grund ein richtig geſchlechts-regiſter von dem itzo noch lebenden herrn von Eyb/ ehender als von Ludovico/ deſſen gemahlin Adelheit/ beyde aber eltern Ludovici geweſen/ nach richtiger ordnung und ohne einige ſich dißfalls findende obſcurität derivirer werden. Von ſolchem aber ergiebt ſich die richtige poſterität/ nach beſchriebener maſſen/ biß in die 11 generation. Derſelbe iſt nicht allein bey Käyſer Carln des IVten gemahlin obriſt-hoffmeiſter geweſen/ ſondern hat auch durch ſeine im krieg zu waſſer und land bezeigte valor und gute experienz die verbeſſerung des wappens/ wie ſie ſolches itzo noch führen/ aus käyſerlichen gnaden erhalten. Er hat mit Adelheit einen ſohn/ gleichfalls Ludovicum genannt/ erzielet. Dieſer hinterließ 2 ſöhne/ Martinum und Ludovicum/ von welchen 2 gebrüdern/ noch alle itztlebende herrn von Eyb herſtammen/ und ſich in die 2 haupt-linien/ als die Veſtenbergiſche und Rundingiſche abtheilen. Martinus von Eyb in Veſtenberg/ welcher an. 1379 gebohren/ zeugete Wilhelmum/ ſo canonicus zu Würtzburg und Eichſtädt worden/ und an. 1450 geſtorben; Johannem/ ſo als canonicus zu Bamberg und Würtzburg auch Eichſtädt an. 1468 dieſes zeitliche geſegnet/ und endlich Conradum/ welcher das geſchlecht fortgepflantzet. Dieſem gebahr ſeine gemahlin verſchiedene kinder beyderley geſchlechts/ darunter Johannes zu mercken/ welcher an. 1445 gebohren/ und ſich an dem churfürſtlichen brandenburgiſchen hof/ durch ſeine meriten groſſen ruhm erworben/ und darauff an. 1507 verſtorben/ nachdem er von ſeiner erſten gemahlin ein vater von 7 ſöhnen und 7 töchtern/ durch die andern aber von einem ſohn und 2 töchtern worden. Unter den ſöhnen/ welche ihm ſeine erſte gemahlin gebohren/ hat Sebaſtian von Eyb/ welcher an. 1470 gebohren worden/ nebſt 2 töchtern 4 ſöhne gezeuget/ davon Petrus von Eyb/ ein vater Johannis Martini worden. Sebaſtiani andere gemahlin hat ihm 6 ſöhne und 7 töchter gebohren. Davon Hieronymus Gregorius und Vitus Eraſmus das geſchlecht fortgeführet. Hieronymus Gregorius hatte zu ſeiner andern gemahlin Hedwig von Seckendorff/ von welcher er ein vater dreyer ſöhne und 5 töchter worden. Unter dieſen hat Johannes Wolfgangus mit ſeiner gemahlin Magdalena von Stein Hieronymum von Eyb gezeuget. Sein bruder Eberhardus von Eyb, welcher an. 1585 gebohren worden/ zeugte nebſt 4 töchtern Johannem Joachimum/ ſo teutſcher herr worden/ und Henricum Conradum. Dieſem hat ſeine gemahlin Margaretha Suſanna von Thierheim gebohren an. 1630 einen ſohn Johannem Martinum/ welcher anfangs domherr zu Augſpurg und Eichſtätt/ nachmahls dom-probſt zu Augſpurg/ und endlich an. 1697 biſchoff zu Eichſtätt worden/ nunmehr aber verſtorben. Mit der andern hat er auch einen ſohn/ Marqvard Franciſcum erzeugt/ der ſich an frau Sophiam Catharinam/ Schencken von Stauffenberg vermählet/ und mit ihr 5 töchter und 1 ſohn/ als damaligen dom- und capitular-herrn zu Bamberg und Würtzburg/ namens Reinhard Anthon erzielet. Vitus Eraſmus/ der wie gedacht/ ein bruder Hieronymi Gregorii war/ hatte von ſeiner erſten gemahlin 3 töchter und 3 ſöhne/ darunter Philippum Jacobum/ welcher an. 1555 gebohren/ und ein vater von 3 töchtern und 3 ſöhnen/ auch von dieſen Johannes Chriſtophorus der ſtamm-halter dieſes aſtes worden; dem ſeine gemahlin 4 ſöhne und 8 töchter zur welt gebohren. Zwey ſöhne ſind ohnverheyrathet geſtorben; Georg Bernhard aber hat ſich an frau Mariam Catharinam von Grumbach vermählet/ und mit ſolcher unter andern 2 ſöhne gezeuget/ deren der älteſte Joh. Friedrich/ ſo ehmahln in würtenberg-ötting- und anſehnlichen eichſtättiſchen dienſten geſtanden/ nunmehro aber hochfl. brandenburg. anſpachiſcher geheimder rath/ hof-marſchall und ober-amtmann zu Adoltzburg/ auch der ohnmittelbar freyen reichs-ritterſchafft in Francken/ löblichen orts Altmühl erbetener Thruen-meiſter und rath iſt/ mit ſeiner gemahlin Anna Eliſabetha Koldin von Rheindorf 3 ſöhne und 3 töchter noch dato am leben hat. Deſſen jüngerer herr bruder Johann Chriſtoph aber ſo ſich mit Eberhardina Eleonora Förſtnerin von Tamboney vermählet gehabt/ iſt als titular-obriſt/ unter den königl. polniſch-Chur-Sächſiſchen trouppen an einer in der action bey Frauenſtadt empfangenen bleſſur geſtorben. Er hatte bereits vorhero in venetianiſchen kriegs-dienſten ſeine tapfferkeit erwieſen/ wo er von den Türcken nach Smirna gefangen weggeſchleppet/ und erſt nach koſtbarer rantzion wieder loß gelaſſen worden. Hierauff wurde er käyſerl. hauptmann/ und nach dieſen öttingiſcher ober-amtmann zu Hohenhauß. Endlich begab er ſich als obriſt-lieutenant in königl. pohlniſche kriegs-dienſte. Er hat einen ſohn/ namens Johann Chriſtian Reinhard/ und eine tochter Friedericam Sophiam hinterlaſſen. Der jüngſte ſohn Albrecht Ludwig/ dermaliger geſamten freyen reichs-ritterſchafft in Francken/ Schwaben und am Rhein/ general-director auch ſenior familiæ, ſo den 1 april 1639 gebohren/ hat ſich im novembr. an. 1666. mit Johanna Catharina Schertlin von Bertenbach trauen laſſen/ und mit ſolcher 16 kinder erzielt/ davon noch 2 ſöhne und 4 töchter im leben. Martinus von Eyb/ welcher/ wie oben erwehnet worden/ An. 1379 gebohren/ hat 2 gemahlinnen gehabt/ und mit der erſten die biß anhero angeführte ſtamm-reihe gepflantzet/ zeugte mit ſeiner andern gemahlin 5 ſöhne und 1 tochter/ davon der eine Martin genannt/ ritter des teutſchen ordens und comenthur in Nirnſperg wordeu/ der andere ebenfals Martin von Eyb/ welcher An. 1485 mit auf dem turnier zu Anſpach geweſen/ zeugete mit ſeiner gemahlin 3 töchter und 4 ſöhne. Hiervon hat Johannes ſich mit Veronica von Hirnheim verehlicht/ und mit ihr 3 ſöhne und 2 töchter erzielet. Es iſt aber dieſer aſt mit ihnen völlig erloſchen. Und ſo viel von der alten noch daurenden veſtenbergiſchen linie. Die andere ſo genannte rundingiſche aber iſt billig von Ludovico/ als des andern Ludovici ſohn andrer ehe/ ſo er mit Margaretha von Eggloffſtein erzielet/ herzu hohlen. Deſſen gemahlin war Margaretha von Wolmershauſen/ mit welcher er 5 ſöhne gezeuget/ deren 4 geiſtlich worden. Ludovicus allein aber an Magdalenam Adelmännin von Adelmannsfelden vermählet war/ und ein vater von 3 ſöhnen und 3 töchtern worden. Unter den ſöhnen aber wurde Gabriel biſchoff zu Eichſtädt/ den 5. decembr. An. 1496; welcher würde er ſehr löblich biß an ſein an. 1535 erfolgtes ende fürgeſtanden. Ludwig aber führete den ſtamm fort/ und erhielte 2 ſöhne/ als durch welche dieſe linie ſich wider in 2 äſte/ als in die alt Rundingiſche und Neuendettelſtauiſche getheilet. Georg Ludwig zeugete eine tochter und 2 ſöhne/ und deß einen/ ſo Ludwig geheiſſen/ Poſterität verloſch mit ihm. Der andre ebenfals Georg Ludwig genannt/ erlangte 4 ſöhne und 2 töchter; der eine ſohn Martin wurde biſchoff zu Bamberg an. 1580/ wiewol er dieſe würde im dritten jahr hernach wiederum reſigniret und an. 1594 geſtorben; ein andrer aber Friedrich pflantzte durch ſeinen ſohn Veit Aſmum neben 3 töchtern dieſen aſt fort. Veit Aſmus erzielete 3 töchter und 2 ſöhne/ davon der eine Johann Reichard domprobſt zu Augſpurg/ der andere aber Veit Aſmus/ jägermeiſter zu Eichſtädt war/ und 2 töchter und 6 ſöhne erzeugete. Zwey von ihnen haben ſich verehlicht/ als Rudolph Wilibald, ober-forſt- und jägermeiſter zu Eichſtädt und pfleger zu Wernfelß und Spalt/ und Chriſtoph Anton Joſeph/ welcher einen einigen ſohn und eine eintzige tochter hinterlaſſen. Und ſo viel von der damalig ſo genannten Dettelſtauiſchen linien. Vorgedachter Ludwigs und Margaretha Truchſeßin von Pommersfelden anderer ſohn/ ebenfalls Ludwig genannt/ als ſtamm-vater der noch ſo genannten Rundingiſchen linie/ hatte mit Catharina Marſchalckin von Ebnet 6 töchter und 3 ſöhne erzielet/ unter denen Ludwig dieſe linie propagirt und 7 töchter und 3 ſöhne bekommen/ und hat mit der andern gemahlin Anna von Wildenſtein 1 tochter und 5 ſohne gezeuget/ darunter Adam mit Anna Maria von Reiſchach dieſe linie fortpflantzte/ als mit welcher er 2 töchter und 4 ſöhne erzielte. Von dieſen nun hat Conrad Dietrich unter andern auch wieder 2 ſöhne gezeuget/ nemlich Chriſtoph Friedrich, ſo geheimder rath/ ober-hof-marſchall zu Stuttgardt/ commendant über den land-ausſchuß/ und ober-voigt zu Heydenheim an der Brintz war, deſſen gemahlin/ Anna Magdalena/ baroneßin von Schmidberg geweſen/ und von welchen aus vielem erzeugten kindern noch allein der letzte graf Friedrich Ludwig von Eyb im leben. Conrad Dietrichs jüngſter ſohn/ Bernhard von Eyb/ erhielte aus 2 ehen kinder/ von welchen aber allen auch niemand mehr übrig/ als der Würtzburgiſche Obriſt Heinrich Chriſtoph von Eyb.

Es iſt allerdings noch nöthig zu wiſſen/ daß ſolche ſich in dem 15den ſeculo in die 2 haupt-linien/ als Veſtenberg und Sommersdorff getrennet/ dieſe letztere aber/ nachdem die Sommersdorff/ wieder völlig durch kauff auf die veſtenbergiſche linie gekommen/ hat dieſe ehmalig ſommersdorffiſche linie den namen verändert/ und ſich im 16 ſeculo in die Eybburgiſche und Rundingiſche alſo wieder in die 2 äſte zerſchlagen; von der rundingiſchen ſind nur noch übrig 2/ als Friedrich Ludwig/ graf von Eyb/ und Heinrich Chriſtoph von Eyb/ obriſter. Die Eybburgiſche linie hat/ nachdem ſie das ritter-gut Eybburg/ an das hochſtifft Eichſtädt käufflichen überlaſſen/ und hingegen das ritter-guth Neudettelſtau/ von der andern Dettelſtau-Veſtenburgiſche linie an ſich gebracht; ſich nicht mehr die eybburgiſche/ ſondern Neuendettelſtauiſche linien genennet/ un̄ von dieſen iſt nur noch ein eintziger/ nemlich Alexander Joh. Martin von Eyb/ übrig/ welcher den 2 nov. a. 1698 geb. worden.

Die veſtenbergiſche haupt-linie hat ſich nach dem Sommersdorff von der andern wieder zu dieſer linien/ wie vorerwehnt/ gekommen/ mehrmahls in die veſtenbergiſche und ſommersdorffiſche getheilet/ allein dieſe letztere exſpirirte mit Johann Chriſtoph von Eyb/ als welcher ſolches ritter-guth Sommersdorff an. 1550 mit lehen-herrl. und der agnaten conſens an die herren von Crayßheim verkaufft. nach der hand und zwar im 16 ſeculo theilte ſich die veſtenbergiſche Dettelſtauiſche und bruckbergiſche linien. Und nachdem Dettelſtau im 16 ſeculo auf die vormals eybburgiſche linien durch kauff gekommen/ Bruckberg aber völlig im 17 ſeculo aus der familie verkaufft worden; ſo theilet ſich dieſe alte Veſtenbergiſche linie vor ietzo in die Veſtenberg-Dörtzbachiſche und alten Dettelſtauiſche; iſt auch nur ein eintziger im leben/ nemlich Reinhard Anton von Eyb/ der beyden fürſtlichen ſtiffter Bamberg und Würtzburg dom- und capitular-herr.

Die Dörtzbachiſche linie repräſentirt Albrecht Ludwig von Eyb als dermaliger general-director der geſamten unmittelbaren freyen reichs-ritterſchafft in Francken/ Schwaben und am Rhein-ſtrom/ mit ſeinen noch habenden 4 ſöhnen und 4 enckeln/ welcher auch dato Senior des geſamten hochherrlichen eybiſchen geſchlechts. Er wurde gebohren an. 1639 und bekleidete anfangs die ſtelle eines hoff-junckers zu Anſpach/ hierauf trat er in Baaden-durlachiſche dienſte/ und von dar gieng er wieder nach Anſpach zurück/ allwo ihm die ſtelle eines raths. cammer-junckers und ober-amtmanns zu Waſſertrüdingen/ wie auch eines aſſeſſoris bey dem land-gericht aufgetragen worden; biß er endlich an. 1694 völlig reſignirt.

Die Veſtenbergiſche linie machet Johann Friedrich von Eyb als der damahliger Subſenior hochfürſtlicher Brandenburg-Onoltzbachiſcher geheimder rath/ hof-marſchall und ober-amtmann zu Cadoltzburg/ des reichs unmittelbar freyer ritterſchafft landes zu Francken/ löblichen orts Altmühl/ erbetener Trühenmeiſter und rath mit ſeinen

3 ſöhnen / neben ſeines brudern hinterlaſſenen einigen ſohn Johann Chriſtian von Eyde. Im übrigen beſitzet diß geſchlecht braunecfiſches reichs-lehn / das erb-cammer-amt bey Anſpach und das erb-ſchencken-amt bey Eichſtätt.

F.

Fridericus / landgraff zu Heſſen-Homburg / ein ſohn Friderici des ſtamm-vaters des bingenheimiſchen oder homburgiſchen zweiges / welchen ihm ſeine gemahlin Margaretha Eliſabetha graff Chriſtophs zu Leiningen tochter anno 1633 den 30 maji gebohren hatte. Anfangs begab er ſich in ſchwediſche kriegs-dienſte / und wohnete an. 1658 der belagerung vor Coppenhagen mit bey / da ihm aber durch eine ſtück-kugel das eine bein abgeſchoſſen worden. Hernach nahm er unter Chur-Brandenburg General-lieutenants charge an / da er dann ſo wohl in den elſaſiſchen zug / als auch nachmahls bey Fehrbellin anno 1675 groſſe proben ſeiner tapfferkeit abgeleget. Er tratt von der evangeliſch-lutheriſchen religion zu der reformirten / und erkauffte ſich in den fürſtenthum Halberſtadt die herrſchafft Weverling / allwo er auch einige zeit reſidirete. Immittelſt ſtarb anno 1681 / ſein bruder Wilhelmus Chriſtophorus / welcher von landgrafen Georgio II, zu Heßen-Darmſtadt zu ſeiner apanage / doch mit dieſen beding / daß es nach ſeinen tod bey ausbleibung männlicher leibes-erben an deren ſtatt wiederum zurücke fallen ſolte / das amt Bingenheim erhalten hatte. Dieſes ungeachtet ergreiff landgraff Friedrich nach beſagten ſeines bruders tod die poſſeßion dieſer herrſchafft / welche ihm auch endlich gegen erlegung 100000 thaler von Darmſtadt völlig zugeſtanden worden. Er vermählete ſich anno 1661 den 12 may mit Margaretha / Abrahami grafens von Brahe tochter / und Johannis grafen von Oxenſtirn wittib / die aber anno 1669 im majo ohne kinder geſtorben. Hierauff ſchritte er anno 1671 zur andern ehe mit Lucia Eliſabetha hertzogs Jacobi von Curland tochter / von welcher er ein vater verſchiedener kinder worden. Von den töchtern iſt Charlotta Sophia Dorothea an. 1672 den 17 junii gebohren / und anno 1694 den 14 novembr. an hertzog Johannem Erneſtum von Sachſen Weimar vermählet worden. Die princeßin Eliſabetham Julianam Franciſcanam hat ſich an. 1702 Friedrich Adolph Wilhelm fürſt von Naſſau Siegen zugeleget / welche den 12 novembr. a. 1707 geſtorben. Von den ſöhnen hat der erb-printz Friedericus Jacobus / welcher an. 1673 den 39 may gebohren worden / ſich anno 1700 mit Eliſabetha Dorothea landgrafens Ludovici VI, zu Heßen Darmſtadt tochter vermählet / welche ihm 7 kinder zur welt gebohren. Carolus Chriſtianus blieb anno 1695 an den bey Namur in ſturm empfangenen bleſſuren / gleichwie ſein bruder Philippus in der ſchlacht bey Speyer anno 1703 das leben eingebüſſet. Nachdem er nun auch an. 1690 ſeine andere gemahlin durch den tod verlohren / hielte er an. 1692 mit Sophia Sibylla gräfin von Leiningen-Weſterburg Johannis Ludovici grafens von Leiningen-Heidenheim wittwe / beylager / und zeugete mit ihr Ludovicum Georgium / der an. 1693 den 10 jan. gebohren worden / nebſt Friderica Sophia und Leopoldo / die aber bald wiederum verſtorben. Er ſtarb endlich zu Homburg / in einen geruhigen alter den 24 jan. 1708. *Samuel Pufendorf* de rebus geſtis Friderici VVilhelmi Magni; *Spener* Syllog. Hiſtorico-Genealog. pag. 698; *Imhof* Notit. Procer. Imper. pag. 182.

Die Fruchtbringende Geſellſchafft / oder der fruchtbringende Palm-orden iſt an. 1617 den 24 auguſti zu beförderung und excolirung der teutſchen ſprache ſo wohl in gebundner als ungebundner rede / auffgerichtet worden. Die gelegenheit hierzu hat der damahlige weymariſche ober-hof-marſchall Caſpar von Teutleben / ein thüringiſcher ritter / als unterſchiedne fürſten und edelleute auf dem alten ſchloß Hornſtein (ſo nun nach ſeinem erneurer Wilhelmsburg genennet wird) beyſammen waren / an die hand gegeben. Wie denn auch dieſer gelehrte / und wohlgereiſete cavalier die erſte ſtelle in dieſem orden bekommen. Es wurde alſo von Johann Ernſten den jüngern / Fridrichen und Wilhelmen / hertzogen zu Sachſen / Johann Caſimirn furſten von Anhalt / Dietrichen von Werthern / Friedrichen von Kospoth / weymariſchen cammerrath / Chriſtophen von Kroſigk / und gemeldten Caſpar von Teutleben nebſt andern anweſenden Fürſt Ludwig von Anhalt zum haupte dieſer geſellſchafft erwehlet / und ihm der name des Nehrenden beygeleget. Denn es wurde dieſes ſo mit eingeführet / daß ein iedes glied ſolchen ordens einen beſondern namen bekommen muſte. Als aber dieſer gelehrte fürſt zu ende des 1650 jahres mit tode abgieng / wurde hertzog Wilhelm von Sachſen Weymar / der ſchmackhaffte genannt an. 1651 an ſeine ſtelle erwehlet; auf welchen als er an. 1662 den 17 maji von der welt abſchied genommen / hertzog Auguſt von Sachſen / der letzte adminiſtrator des ertzbiſchoffthums Magdeburg / genannt der wohlgeräthne / an. 1667 folgete. Es blühete auch dieſer orden dergeſtalt / daß ſich faſt achthundert edelleute (andre gelehrte männer nicht zu zehlen) 45 barone / ſechzig grafen / neunzehn fürſten / acht pfaltz-grafen / zehn land-grafen / vier marggrafen / neun und viertzig hertzoge / drey Churfürſten / ja ſelbſt ein König (nehmlich der Schwediſche Carl Guſtav) darein begeben. Allein er iſt mit dem abſterben höchſt ermeldten hertzogs Auguſt gantz ins abnehmen gerathen / ſonderlich nachdem einige gar kein wort in den deutſchen ſprache leiden wollen / das irgend einiger andern ſeinen urſprung zu dancken hat / auch in der orthographie gantz was neues auffbringen / ſonderlich aber mit ein hauffen ſelbſt wunderlich ausgedachten deutſchen wörtern ſich bey andern ridicul gemacht. Wie denn zu dato ſich niemand mehr finden wollen / der dieſer anfangs ſo berühmten und groß gewordnen / nun aber ſehr herunter gekommenen und faſt vergeßnen geſellſchafft ſich als haupt und ſchutzherr annehmen wollen. *Georg Neumarck*, in neuſproſſenden teutſchen Palmbaum. Kurtzer bericht von der fruchtbringenden geſellſchafft vorhaben, auch dero namen, gemählde und vvörter, in achtzeilige reim-geſetze verfaſſet. Neuſproſſender teutſcher Palmbaum. *Carl Guſtav von Hille*, teutſcher Palmbaum. *Ioach. Felleri* diſſertat. de Fratribus Kalendariis cum notis Chriſtiani Franciſci Paulini p. 5, 6, 7.

G.

Gerhardus / (Johannes Erneſtus) Theologiæ Doctor und Profeſſor auf der univerſität zu Gießen / wurde im jahr Chriſti 1662 den 19 febr. zu Jena gebohren. Wie ihn nun ſein vater im 6ten und die mutter im 9ten jahr ſchon abſtarb / nahm ſich Johannes Andreas Gerhardus hof- und regierungs-rath zu Zerbſt / ſeines vaters bruder ſich ſeiner an / und that ihn a. 1674. ins gymnaſium zu Gotha / und an. 1677 ins gymnaſium zu Gera / biß er endlich an. 1679 wiederum nach Jena gelangte / und daſelbſt ſeine ſtudia fortſetzte. Von da er weiter ſich nach Altorff begab / und Sturmium / ingleichen Georgium Paulum Rötenbeccium hörete. Anno 1683 ward er magiſter / diſputirte auch de Immaterialitate mentis. Ob er nun gleich entſchloſſen war / nachdem er ſich von Altorff wieder zurücke nach Jena begeben hatte / hieſelbſt ſo gleich ſeine ſtudia theologica fort zuſetzen / ſo ward er doch daran gehindert / indem er ſich wohl ein halbes jahr wegen unpäßlichkeit zu hauſe halten muſte / hatte inzwiſchen doch bequeme gelegenheit in Iure naturæ & gentium, ingleichen in Iure publico Iohannem Schilterum und in Iure Eccleſiaſtico Nicolaum Chriſtophorum Lynckerum zuhören. Ferner hat er auch es an ſeiner geſchicklichkeit nicht ermangeln laſſen / ſo wol bey der Societate diſquirentium in Iena, als auch bey den Actis Eruditorum Lipſienſibus, das ſeinige mit beyzutragen. Außer dem hat er auch ſo bald er nur von ſeiner kranckheit reſtituiret / in Theologicis Fridemanni, Bechmanni, Valentini Velthemii und vor andern Guilielmi Bajeri Lectiones in Theologia Thetica, polemica und in morali fleißig beſuchet / und hat beſonders zum öfftern gerühmet / den nutzen / ſo er aus des Bajeri collegiis practicis oder pietatis, ſo derſelbe anno 1685 über Arnds wahres Chriſtenthum gehalten / geſchöpffet hat. Seine gelehrſamkeit ſuchte er auch andern wiederum mitzutheilen in verſchiedenen collegiis, Exercitiis Biblicis und diſputationibus publicis, darinne er ſonderbahre zeugniſſe ſeiner erudition ſo wohl von Bajero / als Bechmanno / erlangte. Zu mehrerer ausübung ſeiner geſchickligkeit legte er auch eine reiſſe ab durch Sachſen / die Marck / Pommern / Mecklenburg / Holſtein / Lüneburg und Braunſchweig / da er ſich die beſten ſtädte / univerſitäten und gelahrteſten leute bekandt machte. Er ſchrieb auch wieder einen gewiſſen auctorem, der die lutheriſche und reformirte religion auf eine neue art zu vereinigen geſuchet / und fieng ſchon damahls an zu colligiren die brieffe / ſo ſein groß-vater mit andern theologis gewechſelt hatte. Wie er von der gothaiſchen herrſchafft zum reiſe-prediger auf der reiſe dieſes hofes nach Holland verlanget wurde / wurde er davon durch eine nachmahlige kranckheit abgehalten. Nechſt dieſen fügte es ſich / daß ihn faſt zu einer zeit die inſpection über die kirchen und ſchulen des gothiſchen landes und eine andere vocation zur profeſſione hiſtoriarum zu Jena an Sagittarii ſtelle / zu dergleichen er ſchon vorhero in Kiel hätte gelangen können / angetragen wurde / wovon er die erſtere annahm / und a. 1694 den gradum Doctoris Theologiæ erlangete / nachdem er vorhero ſeine inaugural diſputation unter Bechmanno, de unctione Chriſtianorum ſpirituali, gehalten hatte. Anno 1697 erhielt er eine vocation zur profeſſione theologiæ ordinaria nach Gieſſen / welche er denn auch endlich nach eingehohlten theologiſchen bedencken der theologiſchen facultät zu Halle / annahm / dabey er auch biß an ſeinen tod verblieben; ohnerachtet er an des Valentini Velthemii ſtelle von der ſämtlichen jeniſchen univerſität allein ernennet worden war. Sonſt war er letzlich inſonderheit von ſchwacher leibes-conſtitution / führete ein recht exemplariſches leben / und bewiß alle ſorgfalt und treue ſo wohl in ſeiner profeßion als auch in ſeinen anbey anvertraueten predigt-amte und catechiſation, biß er endlich an. 1707 den 18 martii im 45 jahr ſeines alters verſtorben. Seine ſchrifften ſind: Kurtze unterſuchung eines büchleins / deſſen titul / der lutheriſchen und reformirten religion einigkeit: Diſſertatio, de Iure tertii in cauſa regaliæ, die er unter dem præſidio Iohannis Guilielmi Bajeri gehalten / und einige andere diſſertationes; ſo hat er auch ſeines vaters Iohannis Erneſti Gerhardi Syllogen decadum Theologicarum, darinne die vornehmſten controverſiæ theologicæ abgehandelt werden / vermehrter heraus gegeben; er wolte auch ſeines groß-vaters commentarium über die 5 bücher Moſis continuiren / wolte auch ein Syntagma Epiſtolare der zwiſchen ſeinen groß-vater und andern berühmten männern gewechſelten theologiſchen ſendſchreiben / heraus geben. Nicht weniger hat er ein opus Paſtorale unter händen / welches er faſt vollendet / allein der frühzeitige tod hat die herausgebung dieſer ſchrifften verhindert. *Programma* in obitum Iohanni Erneſti Gerhardi *Iohannis Chriſtiani Langii* abdanckungs-rede &c.

Gryphius / (Chriſtian) ein berühmter ſchulmann und ſonderliche zierde der teutſchen poeſie / er war gebohren zu Frauenſtadt in Pohlen an. 1649 / und war ſein vater der bekannte Andreas Gryphius. Nachdem er ſeine ſtudia / zu welchen die jugend pflegt angehalten zu werden in dem gothiſchen gymnaſio unter Andrea Reyhern zu ſtande gebracht / gieng er an. 1668 nach Jena / und an. 1670 nach Straßburg / allwo er ſich ſonderlich in der hiſtorie und eleganten literatur des Böcleri bedienete / Obrechten aber in jure hörete. An. 1673 kam er nach hauſe / und wurde an. 1674 in gymnaſio zu St. Eliſabeth collega / hernach profeſſor / und an. 1686 des gymnaſii zu St. Magdalenen rector und profeſſor / wie auch an. 1699 bibliothecarius. In dieſem ſeinem amte ſuchte er ſonderlich ſeine leute zu einem reinlichen ſtylo mit ſonderbarer ſorgfalt anzuhalten: legte ſich dabey auf die hiſtoriam und geographiam, in deren vortrag er ſich mehr des ſchatzes ſeines herrlichen gedächtniſſes als eines manuſcripts bedienete: er war auch ſonderlich geſchickt in der deutſchen dicht-kunſt / und übertreffen ſeine reime den vater / wo nicht an tieffſinnigen gedancken / doch an einer leichten / zierlichen und angenehmen ſchreib-art. Seine gedächtniß-ſchrifften / ſo er auf die todes-fälle vornehmer ſtandes-perſonen verfertiget / zeugen: wie lebhafft er ſich eine ſache einbilden und mit was für unaffectirter kunſt er ſeine gedancken in einer floriſanten oratorie habe vorſtellen können. Seine griechiſche ſprache verſtunde er nicht allein wohl / ſondern er wuſte in derſelben mit Arſenio einem griechen / der aus Macedonien nach Breßlau einsmahl kam / ſehr wohl ſich zu unterreden. Die ſchule wurde dieſes mannes beraubet den 6 martii a. 1706. Außer ſeinen poetiſchen wäldern und gedächtniß-ſchrifften / hat man einen kurtzen entwurff der geiſtlichen und weltlichen ritter-orden. *Ludovici* ſchul-hiſtor. pars I.

Günderrode / ein uraltes hochadliches deutſches geſchlechte / ſo annoch floriret / hat ſich ſchon vor mehr als zweyhundert jahren in 2 linien vertheilet / deren ſtamm-vater / Jonas von Günderrode mit Churfürſt Friedrichs II, zu Sachſen zweytem ſohne / printz Albrechten / ums jahr 1465 als cavalier zu Jeruſalem geweſen / auch hernach eine völlige reiſe-beſchreibung heraus gegeben / und ſeine angebohrne adeliche ankunfft bereits damahl über hundert jahr beweiſen können. Er zeugte mit ſeiner nachmahls genommenen gemahlin / einer von Bünau zwey ſöhne / deren der erſte Dietz (oder Dietrich) der andre aber Cuntz (oder Cunrad) hieß. Von welchen alle die anitzo noch lebende von Günderrode / in Meiſſen / Holſtein / am Rheinſtrohm / Francken / Thüringen / Voigtland / und Franckfurth am Mayn ꝛc. und zwar die erſten ſechs nationen von Dietzen / und die Franckfurther von Cuntzen entſproſſen ſind. Dietz von Günderrode / der erſten linie anherr war an. 1474 gebohren / und hatte von ſeiner gemahlin / einer von Krage drey ſöhne / namens: Ernſt I, und Jörg I: Ernſt I, wurde an. 1519 von hertzog Heinrichen zu Sachſen mit dem obertheil des ſchloſſes Rauenſtein und dem ſtädtlein Lengefeld belehnet / ſtarb aber / ob er ſich ſchon mit einer von Weidenbach verehliget / ohne kinder / und hatte daher an. 1529 ſeine brüder / und nach ihnen auch ſeinen vettern Cuntzen in die mitbelehnſchafft gebracht. Heinrich I, auf Rauenſtein / Lengefeld un̄ Wintzendorff ꝛc. zeugte mit ſeiner gemahlin Angneſa von Dobitzſch vier ſöhne / Hanſen / Heinrich II, Albrechten I, und Ernſt II: George I, von Günderrode aber war Chur-Sächſiſcher hauptmann / kauffte an. 1569 das ritterguth Zigra / ſo er aber hernach wieder verkaufft hat / und hinterließ vier ſöhne: Caſper / N. N. Wolff Heinrich / und Georg Sittig. Heinrich II, war hauptmann unter dem altheimiſchen regiment in Ungarn / ſchrieb ein buch von der fecht-kunſt / und ſtarb zu Paſſau. Albrecht der I, verkauffte ſein guth Rauenſtein / und hatte mit ſeiner ehfrauen Catharina von Berbißdorff / aus dem hauſe Forchheim und Wegefarth acht ſöhne und fünff töchter. Dreyer ſöhne namen ſind unbekannt / die übrigen aber waren Albrecht II, Gottſchalck / Chriſtoph I, Heinrich III, und Ernſt III. Ernſt II, von Günderrode ſtarb ohnverehlicht / Caſper von Günderrode aber / gebohren zu Zigra an. 1560 ſtarb an. 1640 im 80 jahr ſeines alters. Seine ſöhne (der drey töchter zu geſchweigen) waren Hanß Heinrich / Wolff Ernſt / George II, und Chriſtoph II. Wolff Heinrich von Günderrode hatte einen ſohn / namens Ernſt Chriſtoph / und eine tochter Chriſtina. George Sittig von Günderrode zeugete nur eine tochter. Albrecht II, von welchem die Rheinländiſchen herkommen / gieng / als das väterliche ritter-guth Rauenſtein verkaufft war / in den krieg / wurde Rittmeiſter / auch an. 1600 pfaltz-gräfiſcher amtmann zu Lichtenberg / im hertzogthum Zweybrück / allwo er ſich an. 1583 zuvor / mit Maria Magdalena Blickin / von Lichtenberg / verheyrathet / und mit ihr Friedrich Caſimirn gezeuget. Gottſchalck von Günderrode / Albrechts II ſohn / auf Weißtropp / Churfürſt Chriſtians II, cammer-juncker und ſechs-röſſer / heyrathete Dorotheen von Eckersberg / Churfürſt Johann Georgens I, zu Sachſen gemahlin geweſene hofmeiſterin / deren ſohn Albrecht III, war. Chriſtoph I, von Günderrode / geb. den 6 martii a 1570 zu Freyberg / hernach herrlich Reuß-Plauiſcher rath und hofmeiſter zu Gräitz / hatte mit ſeiner gemahlin Eſther von Kolba fünff kinder / namens / Albrecht Otto / Heinrich Chriſtoph / Anna Catharina / welche ledig verſtorben: Eſther Sophia / ſo an. 1615 den 18 novembr. gebohren / und an Hanß Friedrichen von Watzdorff den ältern / auf Syhra und Rauſchwitz ꝛc. zur ehe gegeben werden: und Dorothea Scholaſtica / gebohren a. 1618 und zuerſt an Jobſt Hieronymus von Wildenſtein / auf Marlesreuth / und zum andernmahl an einen von Seckendorff auff Obern-Zenn und Sugenheim in Francken verheyrathet. Heinrich III, gebohren an 1571 den 19 martii / wurde zwar nicht gar alt / gleichwie er aber von jugend auf in römiſch-käyſerl. auch königl. frantzöſiſch-ſpaniſch- und engliſchen dienſten ſich tapffer verhalten / auch ſonderlich Käyſers Rudolphi II würcklicher geheimer kriegs-rath / obriſter / auch öffters geſandter an unterſchiedne Chur- und anderer reichs-fürſten geweſen; alſo hat ihn itztgemeldter Käyſer aus eigner bewegniß in den freyherrn-ſtand erhaben / und mit einen anſehnlichen herrlichen wapen begnadet; wie ihn denn auch der König von England anno 1604 zum ritter geſchlagen. Seine mit Margaretha / Hilmars von Amelunxen / zu Werthen tochter / gezeugete kinder waren: Jacob Chriſtian / und eine tochter. Er ſtarb an. 1614 den 11 april / als käyſerlicher abgeſandter zu Dreßden / und hinterließ den ruhm eines braven ſoldaten / guten hoffmanns und rechtſchaffnen Chriſten. Ernſt III, von Günderrode / auf Goldbach war Chur-Sächſiſcher hauptmann zu Wittenberg / nachmahls auch obriſter-lieutenant / und commendant auf der veſtung Senfftenberg / und hat mit ſeiner gemahlin Catharina Margaretha von Berbißdorff zwey töchter gezeuget. Hanß Heinrich von Günderrode / auf Groß-Ballhauſen / Caſpers ſohn / gebohren an. 1596 zu Härda / heyrathete an. 1628 Marien Hedwig von Seebach / wurde an. 1633 landgräfflicher hoff-marſchall zu Heſſen-Caſſel / und bekam von ſeiner ehfrauen einen ſohn / namens Wilhelm / und ſieben töchter. Chriſtoph II, nahm eine von Alexanders von Miltitz / zum Scharffenberg / zur ehe / und Ernſt Chriſtoph von Günderrode / war an. 1643 beym regierenden hertzog Friedrich / zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff / hoff-marſchall / ober-ſtallmeiſter und obriſter. Er hat ſich dreymahl verehlichet / aber mit den erſten zwey frauen keine / mit der letzten aber / einer von Buchwalt / ſechs kinder gezeuget / von welchen an. 1701 annoch am leben waren Friedrich / und Sara Margaretha / ſo den marſchall von Bauditz geheyrathet. Friedrich Caſimir von Günderrode / folgte ſeinem vater Albrecht II, in der amtmanns-ſtelle zu Lichtenberg / und hatte einen ſohn / namens Johann Heinrich. Albrecht III, von Günderrode / auf Weißtropp / Gretzſch und Döbitz / gebohren den 29 martii an. 1613 ward der beyden Churfürſten zu Sachſen / Johann George I, und Johann Georg II, in die 31 jahre nach einander cammer-juncker / geleits-commiſſarius / ober-ſchenck und cammer-herr. Die kinder ſo er mit ſeiner gemahlin Sophia Eliſabeth von Volgſtett erzielet / waren: Johann Georg I, Chriſtian Albrecht / Adam Heinrich I, Magdalena Sophia / ſo nicht viel über ein jahr gelebet: Eva Catharina / ſo an. 1665 den damahligen Churfürſtlichen Sächſiſchen würcklichen geheimen rath und cammer-herrn / und nachmahls geheimen-raths director, den reichs-banner und freyherrn Niclas von Gerßdorff zum gemahl bekommen: und denn Dorothea Sophia / ſo an. 1651 den 26 ſeptembr. gebohren / nachgehends einem von Carlowitz und nach deſſen tode / Johann Georgen von Meuſebach / des heiligen römiſchen reichs auch edlen banner-ritter und freyherrn / reichs-hofrath / reichs-pfennigs-meiſter / und Churfürſtlichen Sächſiſchen cammer-herrn / an. 1675 vermählet worden / und den 3 martii an. 1688 wie ihre Schweſter an. 1670 den 25 novembr. geſtorben. Albrecht Otto / Chriſtophs I, ſohn / gebohren den 7 martii a. 1612 heyrathete a. 1635 den 15 febr. Julianen von Globm / kauffte an. 1641 das untere ritter-guth Zoppaten / ſtarb allda an. 1644 und verließ folgende vier kinder: Chriſtoph Heinrichen / Niclas Ernſten / Otto Wilhelmen / und Eliſabeth Julianen / gebohren 1641 den 30 decembr. welche an. 1666 Joſt Chriſtophen von Ende / auf Mühlsdorff / angetrauet worden. Heinrich Chriſtoph von Günderrode ſtarb ledig. Jacob Chriſtian / freyherr von Günderrode aber vermählte ſich mit einer von Wenſe / und wurde bey Hamburg / von käyſerlichen ſoldaten / aus einem irrthum erſchoſſen. Wilhelms von Günderrode / gebohren an. 1635 zu Caſſel / mit Dorothea Eliſabeth von Wittern erzielete kinder / waren: Wilhelm Heinrich / Hedwig Juliana Eliſabeth (ſo an. 1677 den 9 julii Philipp Dietrichen von Oettenborn geheyrathet /) Dorothea Eleonora (ſo an. 1663 den 19 decembr. gebohren / und an. 1682 den 30 ſept. mit Julio von Bühlau / auf Beyer-Naumburg ꝛc. und hernach mit Adolph Wilhelm Löhnern von Laurenberg verehliget worden /) und Dorothea Eliſabeth / gebohren an. 1666 den 15 ſept. und 11 ſept. an. 1670 geſtorben. Friedrich von Günderrode auf Foggebill und Freßmarck / Ernſt Chriſtophs ſohn / gebohren an. 1641 den 20 jan. war hernach fürſtlicher Schleßwig-Holſteiniſcher hoff-marſchall / würcklicher land-rath / obriſter über die guarde zu pferd / auch ober-jägermeiſter zu Gottorff und amts-hauptmann zu Arenrade und Lügum-cloſter / hatte zwar mit ſeiner ehgemahlin Adelheid von der Wiſch eine tochter / ſo aber bald wieder verſchieden: Johann Heinrich von Günderrode / war an. 1666 ebenfalls hauptmann zu Lichtenſtein am Rhein. Joh. George I, von Günderrode lebte nur 4 wochen 3 tage; ſo iſt auch Chriſtian Albrecht nur 21 wochen alt worden. Ihr bruder Adam Heinrich I, auf Weißtropp / Greitzſch und Döbitz / königlicher pohlniſcher cammer-herr und Churfürſtlicher Sächſiſcher amts-hauptmann zu Noſſen ein geſellſchaffter von dem Chur-brandenburgiſchen groſſen orden de la Generoſité, iſt ebenfalls zu Dreßden an. 1654 den 29 febr. gebohren / hat ſich an. 1677 mit Auguſta von Brockdorff / einer cammer-fräulein bey der damahligen Chur-printzeßin verheyrathet. Die mit ihr gezeugten kinder ſind: Heinrich Albrecht / Adam Heinrich II, Johann Georg II, Auguſt Ferdinand: Anna Sophia / gebohren den 5 jul. a. 1679: Henrietta Metta / gebohren den 5 jul. a. 1680: Auguſta Eliſabethe / gebohren den 6 maji an. 1685: Auguſta gebohren an. 1687 den 31 octobr. ſo wie ihre vorhergenannte ſchweſter gar jung geſtorben. Maria Eliſabeth ein zwilling / gebohren den 10 dec. an. 1690 und Wilhelmina Chriſtiana/ geb. den 23 dec. 1693. Chriſtoph Heinrich/ Albrecht Ottens ſohn/ geb. a. 1636 den 18 jun. blieb als deſignirter cornet im jahr an. 1657 vor Valencin in dem treffen wieder die Frantzoſen. Sein bruder Nicolas Ernſt von Günnderrode/ auf Zoppoten und Volgſtett/ der zeit gräflicher Schwartzburgiſcher und Hohnſteiniſcher beſtalter rath/ ober-hofmeiſter und hauptmañ zu Rudelſtadt/ geb. den 2. aug. an. 1638 hat an. 1668 den 10 jun. zu erſt Helena Dorotheen von Zehmen/ verwittibte Koſpodtin/ und nach deren tode/ an. 1685 den 27 dec. Eliſabeth Magdalenen/ Julius Heinrich Rauſchenblatts/ auf Sellenſtett/ Daſſel und Denckehauſen zweyte tochter geheyrathet. Von jener wurden ihm gebohren ein todter ſohn: Albrecht Anton I; Chriſtian Heinrich; Albert Anton II; Johann Auguſt; Aemilia Juliana: (ſo an. 1672 den 28 dec. gebohren/ und an. 1696 d. 4. jun. zu Rudelſtadt/ Heinrich Chriſtophen von Beulwitz auf Löhma und Schala/ gräflichen Schwartzenburgiſchen kammer-juncker ehelich beygelegt worden) Chriſtiana Dorothea/ geb. an. 1674 den 12 mart. und an. 1698 den 17 jan. dem gräflichen Schwartzburgiſchen kammer-juncker und landeshauptmann zu Arnſtadt Ernſt Germannen von Witzleben auf Elegersburg/ Neuroda und Ackersleben; und nach deſſen todte an. 1699 den 2 jun. Ludwig Heinrich Wurmen verehelliget: Sophia Helena/ ſo an. 1677 den 14 jan. zur welt kommen/ und an. 1703 den 3 decembr. an den herrn von Metſch fürſtlichen Sächſiſchen Naumburgiſchen geheimbden rath/ auch präſidenten bey der regierung und conſiſtorio zu Zeitz/ domherrn und ſcholaſticum zu Naumburg vermählet worden. Aus der andern ehe kam den 10 dec. an. 1686 ein todter ſohn/ nach dieſem aber Auguſta Aemilia/ geb. den 11 dec. an. 1690 und Chriſtina Sophia Dorothea/ geb. a. 1692 den 17 dec. und wieder geſtorben den 19 oct. an. 1695: Otto Wilhelm von Günderrode/ auf Albersdorf ꝛc. Albrecht Ottens dritter ſohn/ gebohren den 14 dec. an. 1642 ward hernach fürſtlicher Sachſen-Gothaiſcher oberſt-lieutenant vom Wangenheimiſchen dragoner-regimente/ und lebet annoch auf ſeinen neuerkaufften Frey-franckiſchen ritterguthe/ Albersdorff/ im ſtiffe Würtzburg. Wilhelm Heinrich von Günderrode/ auf Groß-ballhauſen ꝛc. gebohren den 26 aug. an. 1659 gieng an. 1677 in käyſerliche kriegesdienſte/ und weiß man weiter nicht/ ob er noch lebet/ oder tod iſt. Heinrich Albrecht/ geb. den 16 ſept. a. 1681 und Adam Heinrich II geb. den 14 oct. an. 1682 ſind jung geſtorben. Johann George II iſt an. 1697 den 26. febr. und Auguſt Ferdinand von Günderrode den 10 dec. an 1690 als Zwilling zur welt kommen. Albrecht Anthon I gebohren zu Rudelſtadt den 3 jan. an. 1671 ſtarb noch ſelbiges jahr im april monath zu Zoppoten. Chriſtian Heinrich von Günderrode/ fürſtlicher braunſchweigiſcher lüneburgiſcher lieutenant zu Zell/ iſt den 16 jan. an. 1672 gebohren/ und hat ſich den 23 maji an. 1700 mit Clara Margaretha von Hitzfeld aus dem hauſe Drakenburg/ bey der Menberg/ an der Weſer im fürſtenthum Zell verheyrathet. Albrecht Anthon II geb. den 4 aug. a. 1675 ſtarb wiederum a. 1684 den 23 martii/ und Johann Auguſt von Günderrode geb. den 10 jan. an. 1679 hat kriegs dienſte genommen.

Der anherr der andern linie derer von Günderrode/ nahmens Cuntz I war an. 1476 gebohren/ hatte ſich eine zeit zu Leipzig aufgehalten/ an. 1510 Annen von Atpeck geheyrathet/ auch mit hertzog Jörgen zu Sachſen eine reiſe in Frießland gethan. An. 1529 wurde er von ſeinem vetter Ernſt von Günderrode/ über Rauenſtein/ in die mit belehnſchafft genommen. Er ſtarb an. 1535 nachdem er 9 ſöhne und 4. töchter gezeuget/ nahmens: Dilemann/ Cuntz II, Jörge I, Cuntz III, geb. an. 1522/ Paul I geb. an. 1524/ Paul II geb. an. 1528/ Abraham geb. an. 1529/ Iſaac geb. an. 1531 und Jacob geb. an. 1533: Anna (geb. an. 1518) Apollonia (geb. an. 1520 hernach eine cloſter Jungfer zu Wittenberg/ erſtlich mit Caſpar Crucigern D. theolog. hernach mit Melchior Faſolden von Schleßdorff/ einen Preußiſchen von adel verheyrathet/ ſtarb den 28 dec. an. 1557) Magdalena an. 1526 geb. und geſt. Dilemann gebohren an. 1512 den 3 febr. ward landgraff Philipps von Heſſen cantzler/ begab ſich an. 1547 freywillig mit ihm ins gefängniß/ und erhielt darüber das lehn zu Schotten/ welches die nachkom̃en noch itzt beſitzen. Er verließ unter ſeinen manuſcriptis das Corpus Juris von ihm in die teutſche ſprache vertiret. Er ſtarb an. 1550 den 3 dec. nachdem er mit ſeiner Clara/ einer gebohrnen von Seiſſelitz Rudolphen/ Wilhelmen Annen und Chriſtinen gezeuget hatte. Cuntz II war an. 1515 den 30 nov. und George I im nov. an. 1516 gebohren. Des letzteren ſöhne waren George II und Chriſtoph von Günderrode/ von welchen weiter keine nachricht vorhanden. Rudolph/ Dilemanns ſohn/ geb. an. 1547 den 3 nov. war der erſte/ ſo ſich zu Franckfurth/ als nachmahls Gan erbe/ auf der adlichen geſellſchafft/ Altlimburg/ worzu er an. 1587 gelangte/ aufhielt. Seine mit Margarethen von Holtzhauſen erzielete kinder waren: Hector Willhelm I geb. an. 1590 den 5 maii. Hannß Philipp/ geb. an. 1593 geſt. an. 1595 Anna Eliſabeth/ geb. an. 1588 den 14 ſept. verheyrathet an. 1614 an Johann Ludwig Köllnern. und geſt. an. 1652 den 14 april. Anna Sibylla an. 1592 geb. und geſtorben: Anna Cunigunda/ geb. 18 maj. an. 1596 verheyrathet an Johann Philipp Rückern an. 1623 und geſt. an. 1653 den 19 dec. und Clara Juſtina geb. und geſt. an 1695. Willhelm von Günderrode/ gedachten Dilemañs andrer ſohn war a. 1550 den 28 mart. gebohren/ heyrathete Agniſa Schenckin/ von Schweinsburg/ und nach derſelben/ Marien von Beindorff/ aus dem marggrafthum Baden/ hatte einen ſohn nahmens Moritz Otto/ ſo landgräflich Heßiſcher obriſtlieutenant geworden/ und eine von Siedeſte zur ehe gehabt. Hector Willhelm Rudolphs erſter ſohn/ wurde an. 1639 zum reichs ſchulteis in Franckfurth erwehlet: ehlichte a. 1618 den 26 jan. Cunigunden von Kronſtett/ hernach an. 1626 den 30 octob. Annen Margarethen zum Jungen/ und ſtarb an. 1647 den 15 jun. als reichs ſchulteis zu Franckfurth. Seine kinder waren Philipp Willhelm geb. an. 1623 den 23 febr. Anna Margaretha/ geb. an. 1624 und geſt. an. 1635 und Veronica Margaretha/ geb. an. 1629 und geſtorben an. 1630. Dieſer Philipp Wilhelm wurde gleichfalls zum ſchulteis erwehlet/ hat ſich dreymahl verheyrathet/ und ſtarb an. 1689 den 25. jan. Seine kinder ſind Hector Willhelm II geb. den 21 mart. 1647: Johann Hector/ geb. den 26 maii a. 1651: Johann Achilles/ geb. den 26 jan. 1653: Heinrich Ludwig/ geb. a. 1660 den 18 auguſti: Johann Adolph/ geb. den 14 jan. 1668: Reinhard Bonaventura/ geb. den 5 jan. 1670 ſo ſich nach abſolvirten ſtudien und reiſen/ einige zeit am gräflichen Stolbergiſchen hofe zu Laubach/ aufgehalten: Johann Maximilian/ geb. an. 1671 geſt. an. 1672: Anna Margaretha II geb. an. 1645 geſt. an. 1646: Anna Maria/ geb. 1649 den 28 maji/ ſo Johann Georgen von Holtzhauſen an. 1667 geheyrathet und an. 1695 geſtorben: Maria Magdalena/ geb. a. 1654 den 10 febr. ſo a. 1670 ſich mit Johann Martin von Birgden verehlichet/ und an. 1698 die welt geſegnet: Maria Juſtina/ geb. an. 1656 den 15 auguſti/ und an 1677 an Johann Adolphen von Glauburg verheyrathet: Maria Clara/ geb. den 1. febr. an. 1659 ſo an. 1687 Johann Hieron. von Glauburg zum mann genommen: Sophia Magdalena/ geb. an. 1661 den 23. ſept. an. 1694 mit Chriſtoph Adlerflycht vermählet: und Anna Sibylla/ geb. a. 1664 den 25 febr. welche an. 1692 Johann Maximilian Humbrachten angetrauet worden. Erwehnter Hector Willhelm II verehlichte ſich an. 1672 den 1 octobr. mit Juſtinen/ gebohrner von Bodeck/ und hernach an. 1680 den 25 aug. mit Maria Margaretha von Siverts. Seiner kinder waren ſechſe; nehmlich: Philipp Bonaventura/ geb. den 3 aug. an. 1673: Johann Daniel/ geb. und geſt. an. 1676: Johann Adolph/ geb. an. 1681 und an. 1683 geſtorben: Friedrich Maximilian I geb. den 23 aug. a. 1684: Maria Eliſabeth/ geb. a. 1678 geſt. an. 1685 und Sophia Magdalena. Johann Hector/ Philipp Willhelms andrer ſohn/ heyrathe den 28 nov. an. 1676 Julianen Catharinen/ gebohrne von Eiſeneck/ mit welcher er drey kinder gezeuget. Johann Ernſten/ geb. a. 1685 und geſt. Annen Sibyllen/ geb. den 22 octobr. an. 1677 und Sophien Magdalenen II geb. den 9. maji a. 1687 Johann Achilles/ gemeldten Philipp Willhelms dritter ſohn/ gräflicher Iſenburgiſcher rath und hofmeiſter/ hat mit Louyſe Benigne, de Meauſſe, damoiſelle de la Rienville, ſo er an. 1692 den 6 octobr. zur ehe genommen/ folgende kinder erzielet: Philipp Ludewigen/ geb. den 27 jul. an. 1693: Johann Ludwigen/ an. 1695 gebohren und geſtorben: Carol Gottfrieden/ geb. den 7 aug. a. 1697: Ludwig Reinharden/ geb. den 12. ſept. a. 1698: Johann Maximilianen/ geb. den 25 jun. a. 1700 und Louyſe Sophie/ geb. und geſtorben an. 1696: Heinrich Ludwig von Günderrode/ offt genañten Philipp Willhelms vierdter ſohn verband ſich den 7 jul. 1691 mit Anna Sibyllen/ geb. zum Jungen/ mit der er gezeuget: Friedrich Maximilian II geb. den 14 octobr. an. 1693: Sophien Magdalenen/ geb. den 4 jan. an. 1692: Juſtinen Sibyllen/ geb. den 30 ſept. an. 1695 und Louyſe Leonoren geb. den 5 mart. 1698. Der fünffte ſohn Philipp Willhelms/ nahmens Johann Adolph von Günderrode/ landgräflicher Heßiſcher hauptmann/ heyrathete den 14 jul. an. 1693 Marien Sibyllen/ Adolph Ernſts Humbrachts und Anna Margarethen von Strahlenbergs tochter/ und beſchloß an. 1696. den 7 octobr. ſein leben. *Nocolaus Ernſt von Gunderrode*, in Genealogia Gunderrodiana.

H.

HAncke/ (Martin) ein beleſener mann ſonderlich in Schleſiſchen ſachen die zur hiſtoriam litterariam gehören/ war an. 1633 ohnweit Breßlau gebohren. Nachdem er in dem gymnaſio zu Breßlau den grund zu ſeinen ſtudiis geleget/ gieng er nach Jena/ allwo er ſich gar bald durch unterſchiedliche diſputationes hervor that/ dadurch hertzog Ernſt zu Gothe bewogen wurde/ ihm das amt Phyſicam, Ethicam, Politicam und Hiſtoriam zu lehren/ gnädigſt anzuvertrauen. Weil er nun ſich bey ſeinem amte gar wohl aufführete/ berief ihn die ſtadt Breßlau/ an. 1661 zu ihrem Profeſſore philoſ. pract. hiſtoriar. und eloquentiæ; an. 1670 übergab man ihm die inſpection über die bibliothecam Eliſabethanam: das folgende jahr erlangete er das Pro-Rectorat zu St. Eliſabeth/ und an. 1688 wurde er zum Rector bey gedachten gymnaſio und Inſpector der evangeliſchen ſchulen beſtellet. Sein continuirliches leſen erweiſet ſich aus den zweyen büchern de Romanarum rerum, und aus einem andern de Byzantinarum rerum ſcriptoribus. Seine groſſe kentniß von büchern machte ihn auch in Wien am käyſerlichen hofe bekant/ dahero er auch einsmals von Leopoldo beruffen wurde/ etliche ſcribenten in der käyſerlichen bibliothec in ordnung zu bringen; bey welcher gelegenheit er nicht alleine der hohen gnade ſeines Käyſers verſichert/ ſondern auch mit einer langen göldenen kette beſchencket wurde. Hierauf legte er ſich auf die hiſtorie ſeines vaterlandes/ brachte die bey ſeinen leſen verfertigte collectanea in gewiſſe ordnungen/ und gab an. 1701 Vratislauienſes eruditionis propagatores; an. 1702 antiquitates de Sileſiorum nominibus: ingleichen de Sileſiorum maioribus; an. 1705 exercitationes de Sileſiorum rebus; an. 1707 de Sileſiis indigenis eruditis, & de Sileſiis alienigenis eruditis, heraus/ er hätte auch mit dergleichen hiſtoriſchen nachrichten ſeines vaterlandes merckwürdigkeiten bekant zu machen noch weiter fortgefahren/ wo ferne er nicht der ſterblichkeit wäre enzogen worden/ nehmlich an. 1709. In lateiniſchen und ſeinen wenigen teutſchen poëmatibus erſiehet man/ daß die Poeten durch ſeinen ohnermüdeten fleiß von ihm nicht ſind ungeleſen blieben. Act. erudit. Menſ. Jul. 1709; *Filizii* de Pœtis diſputatio.

Hannoveriſche Introduction in das Churfürſten-Collegium. Es iſt bereits in dem Lexico ſelbſten ſo wohl bey dem wort Hannover/ als auch andern orten erinnert worden/ was maſſen bereits an. 1692 der Käyſer Leopoldus glorwürdigſten angedenckens entſchloſſen geweſen/ das hochfürſtliche hauß Hannover wegen ſeiner groſſen meriten/ die es ſich bey dem geſammten Römiſchen Reich erworben/ in das churfürſtliche collegium zu introduciren. Gleichwie aber ſo wohl proteſtirender ſeits von verſchiedenen hochfürſtlichen häuſern/ ſonderlich dem hauß Braunſchweig Wolffenbüttel/ als auch von den catholiſchen ſtänden/ in dieſer ſache groſſe ſchwürigkeiten gemachet worden; alſo hat man viele jahre zu keinem erwünſchten endzweck gelangen mögen. Zwar machte man ſich die hoffnung/ es würde nachdem zwiſchen Hannover und Wolfenbüttel an. 1706 gemachten vergleich die introduction ins churfürſtliche collegium erfolgen; allein es ereigneten ſich aufs neue ſehr viel hinderniſſe/ indeme man von ſeiten der catholiſchen/ ſo ferne die Churpfältziſche linie dieſer religion ausgehen ſolte/ die zahl der catholiſchen churfürſten wieder erſetzet/ und deßhalber durch einen allgemeinen reichsſchluß verſicherung haben wollen. Endlich hat man ſich dahin verglichen/ daß im fall die Rudolphiniſche und Willhelminiſche linie catholiſchen theils bey dem hauſe Pfaltz erlöſchen ſolte/ da hingegen die Braunſchweigiſche chur als denn noch in ihren flor und ſtande ſeyn würde/ der erſte catholiſche churfürſt zwey vota haben ſolte. Geſetzt aber es würde die Braunſchweigiſche chur abgehen/ ſo ſolte auch der erſte churfürſt/ wie gewöhnlich/ nicht mehr als ein votum haben. Nachdem nun alſo zu beyden theilen die ſtreitigkeiten beygeleget worden/ ſo iſt endlich an. 1708 die introduction erfolget/ und dem Chur-Braunſchweigiſchen geſandten herrn von Limbach der gehörige ort angewieſen worden. Vorhero aber muſte der neue Churfürſt einen churfürſtlichen reichs-matricular-anſchlag und zum kammergericht 300 kammer-gülden zu zahlen übernehmen. Acta publica den neundten Electorat betreffend. Staats-ſpiegel paſſim; Staats Canzelley tom. 2 p. 705 tom. 5 p. 209 ſeqq. tom. 6. p. 260 ſeq. tom. 7. p. 152 ſeq. tom. 8. p. 737; Umſtändlicher bericht von denen in denen fürſtl. Braunſchvveig-Lünb. häuſern Zell und VVolfenbüttel. linie bishero vorgekommenen differentien; vernunftmäſsiger ſchluſs das vor die catholiſche religion keine gefahr zu beſorgen, vvenn die neundte chur mit der clauſula conjunctiua in caſum deficientis alterius lineæ Palatinæ, ut tunc elector catholicus creetur, eingeführet vverde; Electa juris publici tom. 1 p. 1. ſeqq.

Heideggerus/ (Johannes Heinricus) wurde an. 1633 den 1. jul. auf dem dorffe Bärentſchweil in der herrſchafft Greiffenſtein im Canton Zürich gebohren/ allwo ſein vater/ Hartmannus Heideggerus/ damahls prieſter war. Er wurde zu hauſe bey ſeinem vater in die acht jahr erzogen und unterrichtet/ als aber ſelbiger in eine tödtliche kranckheit verfiel/ ſchickte er dieſen ſeinen ſohn an. 1641 auf das dorff Wülflingen zu ſeiner ſchweſter/ einer priſter wittwe/ von dar der junge Heidegger alle tage nach Winterthur in die ſchule gieng. An. 1643 that ihn ſein vater zu Michael Zinggen/ pfarrern auf dem dorffe Fiſchenthal/ das folgende jahr kam er in die ſchule zu Zürich. Nachdem er hierauf ſeine eltern verlohr/ und wenig hülffe bey menſchen vor ſich ſahe/ vergieng ihm faſt die luſt zum ſtudiren; es nahmen ſich aber die Zürchiſchen patroni ſeiner an/ und thaten ihn an. 1649 in das collegium Humanitatis. Hierauf wendete er ſich an. 1654 auf die univerſität nach Marpurg/ an. 1656 gieng er nach Heydelberg/ daſelbſt er die Profeſſionem Extraordinariam Hebrææ lingvæ erhielt/ und mit Freinshemio allerhand gelehrte exercitia vornahm/ ja er wurde auch Hottingero in verwaltung des collegii Sapientiæ vom Churfürſten zu Pfaltz an die ſeite geſetzet. An. 1659 wurde er nach Steinfurth zum profeſſor theologiæ beruffen/ muſte auch deshalben zu Heydelberg in doctorem theologiæ promoviren. An. 1661 vertheidigte er in einer öffentlichen ſchrifft die chriſtliche freyheit wegen des bluts und erſticktens wieder Stephanum Curcelläum. Um eben dieſelbe zeit that er eine kurtze reiſe in die Niederlande/ und nach ſeiner zurückkunfft gab er die Diatribam de Paſchate emortuali Chriſti heraus/ und an. 1664 ſchrieb er die Apologiam de Auguſtanæ Confeſſionis cum fide Reformatorum conſenſu wieder Dreſingium. Als an. 1665 das gymnaſium zu Steinfurth wegen des krieges zerſtreuet wurde/ begab er ſich von ſelbigen orte hinweg/ und bekam zu Zürich die Profeſſionem Ethicæ Chriſtianæ. An. 1666 gab er in teutſcher ſprache ein prophetiſch-hiſtoriſches Buch über das lied Moſis/ und das folgende jahr den erſten theil von ſeiner hiſtoria patriarcharum heraus. An. 1667 ſuccedirte er zu Zürich dem Hottingero in der thologiſchen profeßion/ an. 1669 ſchrieb er wieder Auguſtinum Redingium eine Diſſertation de Peregrinationibus religioſis, imprimis Eremitana, und defendirte hernach dieſelbe wieder gedachten mann. In eben demſelben jahre wurde er nach Leyden an Johannis Cocceji ſtelle zur profeſſione theologica beruffen/ ließ ſich aber vom rath zu Zürich bewegen daß er bey ſeinem bißherigen amte blieb/ an. 1672 gab er Anatomen Concilii Tridentini, gleichwie nachgehends die Hiſtoriam Deiparæ Virginis, und den erſten tomum ſeiner Diſſertationum Selectarum, heraus. Hierauf muſte er auf befehl der obern eine Formulam Henoticam wegen des Amyraldiſmi verfertigen/ und trug auch etwas bey zur befreyung der Hungariſchen prieſter von den Neapolitaniſchen galeeren/ that auch ſelbigen ſonſt viel gutes. Das jahr hernach ſchrieb er ſeine Partheno-Gamica in teutſcher ſprache wieder den Caſparum Langium/ und hierauf verfertigte er das buch de Martyrio & Conſolatione Martyrum. An. 1680 ließ er ſich mit dem Inſpruckiſchen Jeſuiten Chriſtophoro Otthone in einen diſputat wegen der apocryphiſchen bücher ein. A. 1681 gab er ſein Enchiridion Biblicum, wie auch Hoſpinianum Redivum raus/ und wurde eben daſſelbe jahr nach Gröningen zur Profeſſione Theologica beruffen/ welche vocation er iedoch nicht añahm. An. 1684 gab er ſeine Hiſtoriam Papatus ans licht/ wobey er Guicciardini Hiſtoriam Papatus mit anhieng. An. 1686 ſorgte er fleißig vor die aus Franckreich vertriebenen Hugonotten/ und ſchrieb eine Manuductionem in viam concordiæ Proteſtantium Eccleſiaſticæ, wie auch kurtz hernach Myſterium Babylonis Magnæ, und Tumulum Concilii Tridentini. Nach dieſem reiſete er mit dem holländiſchen abgeſandten Joh. Ludov. Fabritio nach Bern/ Genev/ Lauſanne und an andere örter. An. 1691 ließ er ſich mit Carolo Sfondrati/ abte zu St. Gallen in einen ſtreit wegen der nothwendigkeit der tauffe/ und der kinder-tauffe ein. Alsdenn verfertigte er die Diatribas de Miraculis Eccleſiæ Evangelicæ, und edirte an. 1696 ſein Corpus Theologiæ, gleichwie auch Medullam Medullæ ex Medulla contractam. Es ſtarb endlich dieſer gelehrte mann den 18 jan. a. 1698. vid. Hiſtoria Vitæ Ioh. Henr. Heideggeri ejuſdem Exercitationibus Biblicis præmiſſa, it. *Hofmeiſteri* Hiſtoria obitus Heideggeri.

Holſtenius/ (Lucas) einer der berühmteſten leute/ des 17 ſeculi war von Hamburg bürtig/ und hatte daſelbſt an. 1596 das tages-licht erblicket. Er ſetzte ſich anfänglich ſo wohl auf dem gymnaſio zu Hamburg/ als auch verſchiedenen teutſchen academien feſte/ und hatte ſich durch ſeinen fleiß und wohlgeführte reiſen eine groſſe erudition erworben. Als er nun die meiſten lande von Europa durchreiſet/ that er mit dem bekannten Geographo dem Philippo Cluvero eine reiſe nacher Italien/ in willens/ ſich in ſelbigen lande in antiquitatibus Romanis zu perfectioniren. Und weilen er ſich durch ſeine erudition zu Rom bekannt machte/ auch ſich daſelbſt zur catholiſchen religion bekennete/ machte ihn Pabſt Urbanus VIII, zum canonico/ Innocentius X, aber zum bibliothecario der vaticaniſchen bibliothec. Pabſt Alexander VII, ſchickte ihn an. 1655 nacher Inſpruck die Königin Chriſtina daſelbſt zu empfangen/ welcher ſie auch daſelbſten in offentlicher verſammlung in den ſchooß der römiſch-catholiſchen kirchen aufnahm. Er ſtarb endlich zu Rom den 2 februarii an. 1661/ und wurde ihm von dem Cardinal Barbarini/ deme er ſeine vortreffliche bibliothec vermachet/ ein prächtiges grabmahl geſetzet. Er hat viele ſchrifften hinterlaſſen worunter ſeine emendationes in Euſebii librum contra Hieroclem; Porphyrii ſcripta περὶ ἀποχῆς; de Abyſſinorum communione ſub unica ſpecie; Athanaſii homiliæ ſeptem; Catalogus quorundum librorum Manuſcriptorum variorum; Notæ in Steph. Byzantinum de urbibus. *Leo Allatius* in apib. Vrban. p. 181; *Lambecius* tom. 1 Bibl. Vindob. p. 12; *Gaſſendus* in vita Peireskii l. 4; *Baillet* jugement des Scavans; *Gabr. Naudæus* in epiſt. ad Gaſſend. p. 2 lib. 17 c. 155; *Clarmund* tom. 3; Leben der Königin Chriſtina p. 78.

Holtzapffel/ (Petrus graf von) käyſerlicher general-feldmarſchall. Er iſt aus der graffſchafft Naſſau/ hadamariſchen Antheils/ bürtig/ eines ſchultheiſſen ſohn/ und an. 1585 gebohren. Er widmete ſich von jugend auf dem krieg/ und nennete ſich Melander/ warb an. 1625 ein regiment Teutſche vor die republic Venedig/ und wurde darüber obriſter. Wie er denn in dem Veltliner krieg das land von Daſſo beſchirmen ſolte/ muſte ſich aber/ als der käyſerliche general Pappenheim ankam/ weilen er ſich zu ſchwach befand/ zurück ziehen. Er befand ſich hierauff in den mantuaniſchen krieg/ da er nebſt Petro Quirino an. 1629 600 käyſerliche völcker ſchlug. An. 1633 machte ihn landgraff Wilhelm von Heſſen-Caſſel zu ſeinem general-lieutenant/ und ward ihm das regiment/ ſo hiebevor der obriſte Mercier geführet/ gegeben. Hierauff ſtellete er einige werbungen an/ wohnete nebſt hertzog Georgen von Braunſchweig in ſelbigem jahr der belagerung der ſtadt Hameln an der Weſer bey/ und als die käyſerlichen Generale/ graf Montecuculi/ graf Gronſeld und Böningshauſen den entſatz verrichten wolten/ gerieth es bey Aldendorff zu einer ſchlacht/ in welcher gedachter hertzog Georg ſiegete/ und dieſer Melander nicht wenig darzu halff. Er führte noch ſelbiges jahr einige heßiſche völcker dem printzen von Oranien zu hülffe in die Niederlande/ langete auch den 1 julii in dem lager bey Boxtel ohnfern Hertzogenbuſch an/ weilen aber in ſelbigem jahr nichts beſonders vorgieng/ wurden dieſe völcker gegen abtrag 600000 holländiſcher gülden wieder in Teutſchland geſchicket. Im jahr 1634 agirte er wider den käyſerlichen general grafen von Geleen in Weſtphalen/ der ihm aber bey Nihen 2 regimenter unter dem obriſten Cratzenſtein und Dallwig ruinirte/ ihm 8 fahnen abnahm/ auch Ham und Lünen einbekam. Darauff zog er die heßiſchen völcker zuſammen/ conjungirte ſich mit hertzog Georgen von Braunſchweig/ entſetzte Coesfeld/ halff Ham und Lünen wieder erobern/ und erledigte die beyden gefangenen obriſten Cratzenſtein und Dallwig. Er war auch wider die Ligiſtiſchen völcker im ſtifft Münſter gar glücklich/ und nachdem er auf ſeines herrn befehl eine reiſe in Holland gethan/ marchirte er aus Weſtphalen nach dem Rhein und Mäyn-Stromm. Wie aber inzwiſchen der käyſerliche groſſe ſieg bey Nördlingen erfolgete/ führete er die armee in Heßen/ und folgends zurück in Weſtphalen/ da er Lünen/ ſo der graf von Geleen wieder eingenommen hatte/ anderweit belagert/ und ſolchen ort benebſt Camen und Unna eroberte/ auch mit einigen Lüneburgiſchen völckern ſich folgends in der graffſchafft Pyrmont conjungirte/ und an. 1635 Rhenen in Weſtphalen/ welches die käyſerlichen völcker den 15 januarii durch einen anſchlag occupiret hatten / ſich wieder bemächtigte. Als nach erfolgten prageriſchen frieden-ſchluß / ſich landgraff Wilhelm mit dem Käyſer nicht ausſöhnen wolte / rückte der käyſerliche general / graf Johann von Götze / wieder dieſen general-lieutenant Melander / nahm Paderborn / Dortmünd / Soeſt / Cham und andere orte wieder ein / dergeſtalt / daß Melander die weſtphäliſchen lande quittiren muſte. Ihm fehlete auch an. 1637 ſein geſuchter entſatz auf Ehrenbreitſtein / hingegen eroberte er den 5 junii ſelbigen jahres die münſteriſche veſtung Vechte / Lemgau und Bileſeld. Weilen aber auf verfolgung der käyſerlichen armee / mehrgedachter herr landgraff ſich nach den niederländiſchen frontiren zurück ziehen muſte / rückte er mit demſelben in Oſt-Frießland / nahm die ſchantze von Werden und Stückhauſen ein / und bezogen die quartiere in ſolcher graffſchafft. Es ſtarb aber ſein herr zu Liere den 21 ſeptembris an. 1637 / und ward um eben ſelbige zeit durch interpoſition derer herren General Staaten der vereinigten Niederlande mit dem herrn graffen Ulrich von Oſt-Frießland ein tractat getroffen worden / daß man in deſſen landen der heßiſchen armee auf 6 monat quartier und unterhalt geben ſolte / zu welchen tractaten er verordnet geweſen. Er wurde hierauff von der Heſſen-Caſſeliſchen frau wittwe in vormündſchafft ihres herren ſohnes in voriger kriegs-beſtallung gelaſſen. Weilen er an. 1638 die quartiere auch auf Meppen / ſo kurtz vorhero Churfürſt Carl Ludwig von Pfaltz an ſich gebracht hatte / extendiren wolte / wurde er von dem printzen von Oranien zu einem andern comportement angewieſen. Wie denn auch in ſelbigem jahre der waffen ſtillſtand zwiſchen den käyſerlichen und heßiſchen völckern erfolgte / da er denn Paderborn / ſo er kurtz vorhero eingenommen / zu des Churfürſten von Cölln / als biſchoffs daſelbſt / händen überlieffert / auch Lippoſtadt evacuiret / da er denn biß an. 1639 ſich ohne kriegs-actionen in Oſt-Frießland befand. Als aber im ſelbigen jahr das bündniß zwiſchen dem hauß Braunſchweig und Lüneburg und der frau landgräffin zu Heſſen geſchloſſen worden / weßfalls er ſelbſt zu mehr gedachtem hertzog Georgen von Braunſchweig eine reiſe gethan / ward die bißherige neutralität und ſtillſtand der waffen auffgehoben / auch conjungirte er ſich den 6 maji an. 1640 mit der frantzöſiſchen ſchwediſchen und braunſchweigiſchen armee / befand ſich in den lager bey Saalfeld / wieder die käyſerliche armee / und wieder ertz-hertzog Leopold Wilhelm von Oeſterreich. Weilen man ihn aber verdächtig hielt / als inclinirte er auf käyſerliche ſeite / wurde er nach Caſſel beruffen / und bekam daſelbſt ſeine erlaſſung. Er befand ſich hierüber nicht wenig mißvergnügt / begab ſich aber zu Pfaltz-graf Wolffgang Wilhelm zu Neuburg / und hielt ſich eine zeitlang im hertzogthum Jülich auf / erkauffte vom Pfaltz-grafen das amt Angevort / und vom grafen Hanß Ludwig von Naſſau einige güther im Hadamariſchen. Als aber a. 1645 der käyſerliche general feld-marſchall graf von Geleen in Chur-bäyeriſche dienſte trat / bekam er das generalat in Weſtphalen; wurde auch in den grafen-ſtand erhaben / da er den namen Melander fahren ließ / und ſich wiederum Holtzapffel nennete. Er ſtellete hierauf neue werbungen an / entſetzte an. 1646 Zons / eroberte auch Eiskirchen / Heinsberg / Münſter / Eifel und Nodeck / muſte aber vor der ſtadt Düren wieder abziehen. Als der käyſerliche general-feld-marſchall graf Matthias Gallas geſtorben / kam er an deſſen ſtelle / rückte hierauff gegen den ſchwediſchen feld-marſchall Wrangel in Böhmen / und lagen ſie bey Eger eine zeitlang gegen einander über / woſelbſt er den 14 auguſti eine glückliche action hatte / und weilen die ſchwediſche armee endlich aufbrechen muſte / verfolgte er dieſelbe / nachdem er ſich mit dem Chur-Bäyeriſchen general / dem grafen von Gronßfeld zwiſchen Caclan und Satz vorher conjungiret / durch das Vogtland und Thüringen biß in Heſſen / worinnen er und wie man vermeinet / aus begierde der rache mit der armee liegen blieb / ſolches land ſehr verwüſteten / und das ſchloß zu Marpurg belagerte / durch tapffere gegenwehr aber des obriſten Johann Georg Stauffs wieder abziehen muſte. Er rückte darauf in die Ober-Pfaltz und an. 1648 in Schwaben / dahin ſich auch die ſchwediſche armee unter dem Wrangel wendete / und kam es zwiſchen beyden armeen den 7 maji ſelbigen jahres zu Forgatſch zwiſchen Augſpurg und Zusmershauſen zu einer harten rencontre / in welcher er durch 2 ſchüſſe in die ſchulter nnd rechte bruſt getroffen worden / woran er zu Augſpurg in dem gaſthoff zur Trauben ſelbigen nachmittags / ſeines alters 63 jahr verſtorben iſt. Sein leichnam wurde den 17 julii von dannen auf ſeine güther in der graffſchafft Naſſau Hadamariſchen antheils geführet. Er blieb biß an ſein ende der reformirten religion zugethan / und hatte ſich an. 1638 zu Gröningen in den Niederlanden mit des obriſten Bernhard Bogslaffs von Platen wittwen einer gebohrnen Hallin / Frauen von Effern verehliget / und mit ſelbiger eine eintzige tochter Eliſabeth Charlotten erzeuget / welche an fürſt Adolphum von Naſſau Siegen vermählet / und ſelbigem deſſen güther zubracht hat. *Puffendorff* comm. de reb. Suec.; *Imhofs* Not. Proc. lib. 5 c. 6; &c.

Holy-Croß / iſt eine ſtadt in der irrländiſchen graffſchafft Tripparari / ſo vor zeiten von vielen Pilgramen beſuchet wurde / um ein gewiſſes ſtück vom creutz Chriſti zu ſehen / welches man allda haben wolte / daher auch die ſtadt ihren namen bekommen. *Camdeni* Britann. p. 692.

Holy-Head / iſt eine ſee-ſtadt von Talibollian-Hundred / in der weſtlichen gegend der inſul Angleſey / ſo die gewöhnliche ſtation iſt des irrländiſchen paquet-boots / um die engeländiſche poſt hinüber in Irrland / und die irrländiſche nach Engelland zu bringen.

Holy-Island / lieget nahe bey der küſte der engelländiſchen provintz Northumberland / einige meilen von Berwick. Es iſt nur eine inſul zur zeit der fluth / denn in währenden zufluſſe des meers liegt das ufer gantz wüſte / und macht es biß zur nächſten fluth gleichſam zu einem ſtücke des feſten landes. Dieſes iſt die inſul / ſo vor zeiten Lindesfarne genennet wurde / da ſie ein biſchöfflicher ſitz war. Der erſte biſchoff war Aidan / ein Schottländer / der apoſtel dieſer gegend / welcher ſich an der gelegenheit dieſer inſul ſehr beluſtigte / und ſie daher zu ſeiner reſidentz erwählete / als einen von der welt gleichſam abgeſonderten und zur andacht bequemſten ort. Alſo blieb dieſe inſul von an. 637 an die 353 jahr unter 22 biſchöffen / ſo daher biſchöffe von Lindesfarne genennet wurden / ein biſchöfflicher ſitz. Weilen aber viel fromme biſchöffe / mönche und andere allhier ſich auffhielten / und ein heiliges leben führeten / ſo bekam ſie nach und nach den namen Holy-Iſland / oder heilige inſul / welchen ſie noch biß dato führet. An. 990 wurde der biſchöffliche ſitz von hier nach Durham verſetzt / und zwar dieſes wegen der Dänen / welche zur ſelbigen zeit mit ihren ſtetigen einfällen die gantze küſte in furcht hielten. Die lufft dieſer inſul iſt nicht nur ſehr kalt / ſondern auch vielen aus der ſee auffſteigenden dünſten und nebeln unterworffen / und dahero ſie weder anmuthig / noch geſund. Wie dann auch der erdboden ſehr felſicht und voller ſteine iſt. Sie wird nur von einem fluſſe gewäſſert / welcher oſtwärts aus einem ſtehenden teiche entſpringet / hat alſo nicht viel getände noch weyde fürs vieh. Fiſche und vögel ſind das beſte / was man auf dieſer inſul haben kan. Weil nun ſelbige nicht ſonderlich viel geachtet wird / ſo iſt ſie auch nicht ſehr bewohnet; geſtalt nur eine ſtadt darauff iſt / welche eine kirche und ein caſtel hat / nebſt einem bequemen hafen / ſo von einem auf einem berge ſtehenden blockhauſe beſchützet wird. *Camdeni* Britann.; *Hermanni de* Britann.

Holy-Oak / (Franciſcus) iſt der autor des gelehrten lateiniſchen Dictionarii, welcher an. 1604 zu South-Ham in der engeländiſchen provintz Warwikſhire rector wurde. Weil er ein mann von groſſen anſehen / und darnebſt ſehr gelehrt war / ſo erwählete man ihn im erſten jahr Caroli I, zu einem membro der ſo genannten convocation. Endlich ſtarb er an. 1653 im 87ſten jahr ſeines alters / nachdem er des Königs wegen ſehr viel gelitten / und hinterließ einen ſohn / mit namen Thomas / durch welchen das vorbemeldte dictionarium ſehr erweitert und vermehret wurde / ſo daß es an. 1677 in groß folio heraus kam.

Homar / oder Omar ein Mathematicus aus Arabien. Man weiß nicht eigentlich / zu welcher zeit er gelebet / ſondern nur / daß er einen tractat vom geburts-tage geſchrieben / welcher in drey bücher eingetheilet. *Blancanus* chron. mathem.; *Voſſius* de ſcient. Mathem. c. 64 § 10.

Homar / oder Omar / ein befreundter des Mahomets / und ausleger ſeines geſetzes. Er widerſetzte ſich dem Ali / welcher dieſes falſchen propheten ſchwieger-ſohn war / und den Alcoran auf eine andere weiſe erklärete / woraus denn 2 haupt-ſecten entſtunden / die eine der Araber / welche ſich an den Homar hengen / die andere der Perſer / welche dem Ali folgeten. Um das jahr 1370 nahm Sophi / König der Perſer einen rothen turbant an / um ſich von den Türcken und andern Homariſten / welche einen weiſſen trugen / zu ſepariren. ſ. Omar.

Homburg / iſt eine ſtadt in Heſſen / wohin der landgraf Philipp an. 1525 eine verſammlung der geiſtlichen berieff / da denn die Catholiſchen in einer Diſputation überwunden / alſo ihre religion abgeſchaffet / und an derſelben ſtatt die proteſtirende eingeführet wurde. Nachgehends wurde dieſe ſtadt landgraf Friedrichen / Philippi enckel / zur appanage gegeben / von welchem die linie der land-grafen von Heſſen-Homburg entſpringe. Es iſt noch eine andere ſtadt dieſes namens in der Pfaltz / nebſt einem caſtelle auf einem hohen berge / welche ſeit an. 1679 in frantzöſiſchen händen geweſen / und 2 meilen von Zweybrücken nordwärts lieget. *Topographia Haſſiæ.*

Homburg / iſt ein beſonderer aſt in dem hauß Heſſen Darmſtädtiſcher linie. Der urheber derſelben iſt Fridericus I, landgraff Georgii I dritter ſohn / welcher dieſen aſt an. 1595 begrünete. Unter ſeinen ſöhnen wandte ſich landgraf Georg Friderich von der lutheriſchen zu der papiſtiſchen religion und ſtarb an. 1677 ohne erben. Die andern 3 ſöhne ſind dem vater nach und nach gefolget. Friedrich I, älteſter ſohn Ludwig ſtarb 2 jahr nach dem herrn vater ohne erben. Deſſen bruder Wilhelmus Chriſtophorus bekam von Darmſtadt das amt Bingenheim / und ward deswegen der landgraff von Bingenheim genennet. Sein eintziger ſohn Leopoldus Georgius ſtarb an. 1675 vor dem herren vater ohne erben. Die beyden töchter ſind Chriſtina Wilhelmina / hertzog Friederichs zu Mecklenburg Grabbau Wittwe / und Magdalena Sophia / ſo an graf Wilhelmum zu Solms vermählet war. Jetziger land-graf zu Heſſen-Homburg iſt Fridericus des vorigen bruder / welcher reformirter religion zugethan / welcher den 24 januar. an. 1708 geſtorben / und durch ſein exemplariſches lebens-ende einen unverwelcklichen ruhm verdienet. Er iſt an. 1633 gebohren / und hat ſich durch tapffere thaten wohl ſehen laſſen. Er dienete in ſeiner jugend dem König von Schweden / und verlohr in der belagerung vor Copenhagen an. 1658 das eine bein. Nach dieſem vermählete er ſich an. 1661 zum erſten mahl mit des ſchwediſchen grafens von Oxenſtirn hinterlaſſenen wittwe / namens Margaretha / und kauffte von ihrem gelde die herrſchafft Weverlingen im fürſtenthum Halberſtadt / welche aber an. 1701 von Brandenburg wieder eingelöſet worden. An. 1671 vermählete er ſich zum andern mahl mit der Churländiſchen printzeßin Louiſa Eliſabeth / und that dem hauſe Brandenburg an. 1675 ſo wohl im Elſas / als ſonderlich bey Fehrbellin wieder die Schweden treffliche krieges-dienſte. Nach ſeines herren bruders an. 1687 erfolgten todt / erhielt er die Bingenheimiſche erbſchafft/ und nahm nach dieſem ſeine reſidentz zu Hamburg. Die dritte und annoch lebende gemahlin iſt Sophia Sibylla eine gebohrne gräfin von Leiningen Weſterburg/ mit welcher er ſich an. 1692 vermählet. Die fürſtlichen kinder ſind folgende Fridericus Jacobus geb. den 19 maii an. 1673 welcher ſich an. 1700 mit Eliſabethen Dorotheen/ Landgraf Ludwigs II zu Heſſen Darmſtadt printzeßin vermählet: Carl Chriſtian / welcher den 24 martii an. 1694 gebohren / blieb an. 1695 an denen bey dem ſturm vor Namur empfangenen bleſſuren; Philippus welcher den 24 martii an. 1676 gebohren / obriſter eines regiments dragoner unter Heſſen Caſſel/ blieb den 15 novembris a. 1703 in der action bey Speyerbach; Ferdinandus/ ſo bald wieder verſtorben; Carolus Ferdinandus / gebohren den 27 decembris an. 1684 ſtarb den 29 aug. an. 1688; Caſimirus Wilhelmus gebohren den 23 martii an. 1690; Ludovicus Georgius/ gebohren den 10 jan. an. 1693; und Leopoldus/ ſo jung verſtorben. Die printzeßinen ſind Charlotta Sophia Dorothea/ welche den 17 jun. an. 1672 gebohren/ und den 14 novembris an. 1694 mit hertzog Johanne Erneſto von Sachſen Weimar vermählet worden; Hedwig Louiſe/ ſo den 2 martii a. 1675 gebohren/ und mit Friderico Adolpho Wilhelmo fürſten von Naſſau Siegen den 6 januarii an. 1702 vermählet worden; Wilhelmina/ Eleonora Margaretha; Eliſabetha Juliana Franciſca; Erneſtina Henrietta; Friderica Sophia. *Imhof* not. proc; *Eur. Herold.* p. 1. p. 473.

Homedes/ (Johannes) der 46te hochmeiſter der Johanniter ritter zu Maltha. Er war anfänglich commendator zu Caſpe in Arragonica/ wurde an. 1538 abweſend zum hochmeiſter erwehlet. An. 1539 ſchickte er einige ritter an den käyſerlichen hof/ und ließ daſelbſten vorſtellung thun/ daß man Tripoli/ weilen es wieder die Türcken nicht zu beſchützen / verlaſſen möchte/ ſo aber nicht angenommen wurde. Als an. 1540 Wilhelm Veſton Gros Prior in Engeland verſtorben/ zog Henricus VIII aus Engeland die ordens-güter ein. Wegen dieſes verluſts ließ der hochmeiſter das groſſe ſchiff zu Maltha abdackeln/ darmit er der koſten einiger maſſen ſchonen möchte. Er ließ hierauf a. 1541 das ſchloß S. Ange mehrers befeſtigen/ ſtifftete a. 1548 den religions convent des cloſters de la Religion zu Tripoli und ſtarb an. 1557. *Boſius* hiſtoire de l' ordre S. Iean de Ieruſalem; *Naberat* priviléges de l' ordre.

Homerus/ der berühmteſte grichiſche poete/ iſt der alleräelteſte unter denen annoch verhandnen heydniſchen ſcribenten. Ob wohl die gelehrten von ſeinen alter unterſchiedene gedancken hegen/ ſo iſt doch gar wahrſcheinlich daß er 302 jahr nach der eroberung Troja/ zu denen zeiten des Lycurgus/ als welcher mit ihm in der inſul Chio geſprochen/ gelebet habe. Seine geburthsſtadt iſt ungewiß/ und haben ſieben ſtädte/ nehmlich Smyrna/ Rhodus/ Colophon / Salanus/ Chios/ Argos/ und Athen darüber geſtritten/ deren jede behauptet/ daß er in ihr gebohren worden. Herodotus und andere machen ihn zu einem Aeolier. Er ſoll anfangs Meleſigenes geheiſſen/ und nach ſeines ſchulmeiſters tode an ſeiner ſtelle zu Smyrna gelehret/ hernach aber hin und wieder gereiſet ſeyn/ und als er blind geworden/ und zu Cumä vergebens um beſtändigen lebens unterhalt angehalten / den nahmen Homerus (welches einen blinden bedeutet) bekommen haben. Auf ſeinen reiſen nun hat er mit ſeinen von ihm verfertigten liedern ſich in denen geſellſchafften hören laſſen/ auch an unterſchiednen orten vor denen thüren ſein brodt damit erbettelt. Endlich ſoll er/ da er von Samos nach Athen reiſen wollen/ an dem Joniſchen ufer geſtorben und daſelbſt ſeyn begraben worden. Etliche meinen: er ſey aus verdruß geſtorben / weil er ein ihm von den fiſchern vorgelegtes rätzel nicht auflöſen können/ welches aber von gar alten ſcribenten vor falſch gehalten wird. Von ſeinen poeſien/ ſo er in grichiſcher ſprache verfertiget iſt viel verlohren gegangen/ doch ſind ſeine vornehmſte Heroiſchen wercke/ die Ilias und Odyſſea noch übrig/ deren jene zwar den zorn des Achillis / und die darauf erfolgte niederlage der Grichen zum zweck hat/ zu gleich aber doch den gantzen Trojaniſchen krieg vorſtellet; gleich wie hingegen in der Odyſſea die umbirrung des nach geendigten Trojoniſchen kriege ſein vaterland wiederſuchenden Ulyſſes beſchrieben werden. Dieſe gedichte hat Lycurgus zu erſt/ nachdem er ſie zu Chio bekommen / gantz aus Jonien nach grichenland gebracht. Nachdem ſie aber nach ihm dennoch in ſtücke abgetheilt / und auf des Solon befehl/ ſo abgeſungen worden; ſo hat Piſiſtratus wieder ein gantzes daraus machen/ und ſie in die ordnung bringen laſſen / wie wir ſie itzt noch haben. Wiewohl die Critici ſo hernach darüber kommen/ bald was hinzu / bald davon gethan. Der ruhm/ den Homerus durch dieſe gedichte erlangt/ iſt ungemein/ indem man dieſelbe unter denen Grichen und Römern ſo hoch / als unter denen Chriſten die bibel gehalten: ſie in die ſchulen eingeführt / daß die jugend darnach unterrichtet worden: auch dem Homero ſelbſt tempel und capellen/ wie einem gotte/ zu ehren aufgebauet. Kurtz die gedichte Homeri wurden vor die qvelle der religion und aller weißheit und wiſſenſchafften angeſehen. So gar/ daß auch noch zu unſern zeiten einige die chymiſchen geheimniſſe darine finden wollen. Die meiſten philoſophi meinten ihre philoſophie nicht wenig befeſtiget zu haben / wenn ſie derſelben grund mit einen verſe dieſes alten pötens bekräfftigen können. Wie denn nicht nur die Stoici, Cynici, Thales und andre/ ſondern auch ſo gar die Sceptici ſich auf den Homerum beruffen. Es haben auch bereits viele unter den alten über ſeine opera commentiret / gleich wie Ariſtarchus darüber criticiret und die fehler der copiſten verbeſſert hat. Von ſein griechiſchen Scholiaſten ſeynd noch zwey verhanden; Euſtathius ertz-biſchoff von Theſſalonich / und Didymus / welcher letztere noch darzu von einen fälſchlich eingeſchobenen auctore gehalten wird. Inzwiſchen hat es dennoch einige gegeben/ welche den Homerum mit ſeinen poeſien vielmehr vor einen vater der Albertäten und des aberglaubens / als vor eine qvelle der wiſſenſchafften gehalten. Alſo hat Zoilus gantze, bücher wieder die Ilias und Odyſſea geſchrieben: und der weltweiſe Xenophanes das / was Homerus von göttern gedichtet / gar alber befunden worinnen ihm hernach Plato gefolget. Ja man erzehlet: daß dieſer Poete ſelbſt (vielleicht eben dieſer urſache halber) von denen Athenienſern als ein unſinniger um 50 drachmas geſtrafft worden. Wie ihn Lucianus hin und wieder her um genommen/ zeigen ſeine annoch verhandne ſchrifften der neuern / als des Boisrobert / Perrault/ le Clerc und andere nicht zu erwehnen. Sein leben haben Herodotus und Plutarchus beſchrieben. Ob aber die noch verhandnen und dieſem alten ſcribenten zugeeigneten beſchreibungen hiervon ächt und nicht untergeſchoben ſeyn/ darüber ſind die gelehrten nicht alle einig ob wohl die meiſten der letztern meynung ſind. *Herodotus & Plutarchus* in Vita Homeri, *Plato* de legibus lib. 2 3 *Ælianus*; lib. 13 cap. 14 *Gellius* Noct. Atticar. lib. 3 cap. 11 & lib. 17 cap. 21 *Johannes Tzetzes* Chiliad. 13 *Dio*; *Chryſoſtomus* diſſertat. 53 & 54 *Maximus Tyrius* diſſertat. 16; *Solinus* cap. 42 *Angelus Politianus* orat. *Johannis Sanderi* Collectanea de Homeri vita & ſcriptis, *Leo Allatius* de Homeri patria, *Gisberti Cuperi* Apotheoſis Homeri; *Johannes Rudolphus Wetſtenius* de fato ſcriptorum Homeri. *Ludolphi Neotori* Hiſtoria Critica Homeri: *Iſaacus Caſaubonus* diſſertat. de Homero, *Voſſius* de Poetis græcis, *Lylius Gyraldus* dialog. de Poetis. *Rapin* Comparaiſon d' Homere & de Virg; *Baillet* Jugemens des ſcavan de Poet. *Johannes Albertus Fabricius* Bibliotheca græca lib. II cap. 1; *du Pin* Bibliothec univerſelle des Hiſtoires lib. 2 p. 85 ſeqq.

Homerus/ der jüngere benahmt / lebte um das 490 jahr der ſtadt Rom. Er war aus einer ſtadt in Carien / nahmens Hierapolis bürtig/ und eines Byzantiniſchen weibes/ nahmens Myro ſohn/ welche einige verſe geſchrieben/ ſo hoch gehalten werden. *Febre* Poets Grecs.

Hoym/ der urſprung des adel. Hoymiſchen geſchlechts wird aus Franckreich hergeleitet/ denn als der Käyſer Carolus Magnus Teutſchland bekrieget hat ſich einer dieſes nahmens im krieg um dieſen Käyſer wohlverdient gemacht/ weßwegen ihm der Käyſer ein ſtück land zu beſitzen eingegeben. Dieſer hat ſo fort ein ſtädtlein und ein ſchloß darauf erbauet und nach ſeinem nahmen Hoym benennet/ wie denn ſolches ſtädtlein Hoym uñ die dabey befindliche Hoymiſche burg noch jetzo verhanden/ und in dem fürſtenthum Anhalt unweit Qvedlinburg gelegen iſt. Maſſen auch ſolches an dem ſtädtlein gelegene rittergut/ Hoym von vielen hundet jahren her alle zeit von denen Hoym beſeſſen und nur den vor wenig jahren erſtanden fürſten Victor Amadeum zu Anhalt/ käufflich überlaſſen worden. Dieſes uhralte adeliche geſchlecht nun/ hat ſich etliche hundert jahr in Nieder Sachſen mit beſitzung wichtiger güter befunden/ auch das erb-kammer-amt bey dem ſtifft Halberſtadt allezeit beſeſſen/ geſtalt jetzo noch lebender freyherr Ludwig Gebhard von Hoym noch jetzo von Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg damit beliehẽ iſt. Es iſt auch aus ſolchem geſchlechte ſchon vor mehr als 5 biß 600 jahren der ſo genannte Diuus Hoym/ der ſich mit ausgelaſſenen ſchrifften bey der gelehrten welt bekannt gemacht/ zum biſchoff zu Halberſtadt/ dann ferner Johannes des nahmens ertz-biſchoff zu Magdeburg/ Friedrich biſchoff zu Merſeburg noch im vorigen ſeculo / Gebhard biſchoff zu Halberſtadt/ allerſeits aus dieſem hoymiſchen geſchlechte erwehlet worden/ wie ſolches die zum theil noch vorhandene monumenta und das Käyſerliche teſtimonium bezeigen. Es hat ſich auch ſolches geſchlechte in Oeſterreich/ Meiſſen und anliegende lande ausgebreitet/ wie denn Gebhard von Hoym zur zeit des Käyſers Caroli V. ſich in Kriegs-dienſten in Ungarn wieder den Türcken dergeſtalt tapffer erwieſen / daß der Käyſer ihn ſein geſchlecht in den freyherrn ſtand erhoben deſſen nachkommen ſich in Oeſterreich mit wichtigen herrſchaften und gütern feſte geſetzet und ſolche ſo lange beſeſſen biß dieſe Oeſterreichiſche linie allerſeits mit tode abgegangen/ welches vor etwa 40 jahren geſchehen. In Thüringen und Meiſſen aber hatt ſich dieſes geſchlechte vor 140 jahren erſt nieder gelaſſen / indem Chriſtoph von Hoym damaliger präſident in dem fürſtenthum Anhalt die herrſchafft Dreyſig erkaufft/ welche jetzo noch von vorgedachten freyherrn von Hoym beſeſſen wird/ und ſind alſo allezeit viele aus dieſem geſchlechte in geiſtlichen hohen dignitäten und andren hohen officiis bey dem Käyſer/ Königen und Churfürſten geſtanden wie ſich ſolches auch biß dato noch in groſſem flor befindet.

J.

Jaquelot/ (Iſaac) ein berühmter theologus der reformirten kirchen im 17 ſeculo/ war bürtig von Vaſſy einer kleinen ſtadt in der provintz Champagne/ wo ſelbſt er den 16 dec. an. 1647 an das tageslicht trat. Sein vater war bey der reformirten kirchen prediger an denſelbigen orte/ welchen dieſer Jaquelot im 21 jahr ſeines alters als prediger hinzugefüget wurde: bey welchem amte er ſich dergeſtalt aufführete/ daß ihn unterſchiedene kirchen in Franckreich zu ihren ſeelenhirten verlangten. Als das edict von Nantes in Franckreich aufgehoben wurde/ und die verfolgung der reformirten angieng / begab ſich Jaquelot nach Heidelberg / wo ſelbſt die verwitwete churfürſten von der Pfaltz gar ſonderbahre zeichen einer hochachtung gegen ihn verſpühren ließ. An. 1686 kam er nach den Haag/ und weil die provintz

Holland entſchloſſen zwey frantzöſiche prediger von denen vertriebenen aus Franckreich zu unterhalten / hatte er daß glücke / daß er darzu erwehlet wurde / und muſte er allezeit dem letzten ſontag in einen iedweden monat des morgens frühe predigen / welches er mit groſſen applauſu und zulauff der zuhörer verrichtete. Da nun der König von Preuſſen auch ihn einsmahl predigen hörete / berieff er denſelben / zu ſeinen ordentlichen frantzöſiſ. prediger nach Berlin / woſelbſt er auch den 15 oct. a. 1708 geſtorben iſt. Einige zeit vor ſeinem ende gerieth er mit den bekannten Monſieur Bayle in einen hefftigen ſtreit / nachdem er denſelbigen in ſeinen tractat / den er conformité de la Foi avec la Raiſon nennet / angegriffen. Sonſt hat er ſich auch durch ſeine Diſſertation ſur l'Exiſtenc de dieu bekannt gemacht. Einige haben ihn auch das buch ſo den titul führet: Avis ſur le Tableau du Socinianiſme de Mr. Iurieu, beylegen wollen / er hat aber beſtändig geläugnet / daß er daſſelbe gemacht. *Bernard* Nouvelle de la Republique des lettres menſe decembr. pag. 686 & ſeq.

K.

Kirchberg / ein ſchloß und grafſchafft in Schwaben. Von denen grafen ſind bekannt / Otto und Hermannus / gebrüdere / welche an. 1099 das Benedictiner-kloſter in Weiblingen / ohnfern Ulm / geſtifftet. Der letzte dieſes geſchlechts war Philippus / welcher an. 1510 geſtorben und ſich ſonderlich durch ſeine tapfferkeit und ſonderbare leibes-ſtärcke berühmt gemacht. Es iſt aber dieſe verledigte grafſchafft nach dieſem an die grafen Fugger zu Augſpurg kommen. Wie es denn auch ehemahlen grafen von Kirchberg in Bayern gegeben. Nicht minder giebt es baronen von Kirchberg in Oeſterreich. *Henninges* theatr. genealog.; *Matthæi Gothi* fragmenta fam. Stolberg; *Lucæ* uralter graffen-ſaal p. 343.

Kirchberg / iſt ein ſehr altes hauß / auf einem hohen berg ohnfern Jena ehmahlen gelegen / worvon aber heutiger zeit nicht mehr als noch ein thurn nebſt wenigen ruderibus übrig iſt. Es hat ſolches bereits vor tauſend jahren geſtanden / indem deſſelben von vielen alten ſcribenten gedacht wird. Wann es eigentlich erbauet worden / kan man vor gewiß nicht ſagen. Jedoch iſt es glaubwürdig / daß / weilen zu Bonifacii zeiten noch keine oder wenig kirchen in Thüringen geweſen / ſolches zu der zeit entweder erbauet / oder mit einer kirche verſehen worden / daher es auch den namen erhalten. Um das jahr 1126 iſt es bereits ein feſtes ſchloß geweſen / worauf marggraf Heinrich der jüngere von Meiſſen ſeinen vetter / graf Conraden von Wettin in einem eyſernen bette gefangen gehalten. Es haben aber die Käyſer nach damahliger gewohnheit einen burggrafen drauff geſetzet / um das umliegende land vor allen raubereyen zu bewahren. Nachdem ſich aber die grafen in verſchiedene linien eingetheilet / haben ſie auch andere ſchlöſſer darneben zu bauen angefangen / wie denn auf eben ſelbigem berge das ſchloß Wintberg geſtanden / und auf der ſpitze des berges / welcher insgemein der Ziegenkopff genennet wird / das ſchloß Gryffberg oder Rothenberg. Ob nun gleich dieſe ſchlöſſer anfangs gräffliche reſidentzen waren / ſo ſind doch ſolche von zeiten des interregni an / nach der hand zu raub-ſchlöſſern worden / woraus viel ſchaden geſchehen. Dahero auch ſelbige zu verſchiedenen mahlen belagert und zerſtöhret / aber denen räubern dennoch zur retirade gedienet haben. An. 1290 hat Käyſer Rudolphus I, das ſchloß Greifberg nebſt andern zerſtöhren laſſen. Nachdem hat landgraf Albertus von Thüringen mit der Erfurther hülffe die 3 kirchbergiſche ſchlöſſer eingenommen / zwey davon geſchleiffet / daß nur der hohe runde thurn vom ſchloß kirchberg / welcher ietziger zeit der fuchs-thurm genennet wird / ſtehen blieben / und haben die burggraffen damahls nur Greiffberg behalten. Anfänglich mögen dieſe ſchlöſſer wohl unter dem reich geſtanden haben / dieweilen von den Käyſern beſondere burggraffen dahin geſetzet worden. Nach der zeit aber / als die würden erblich worden / und die land-graffen beſondere autorität von denen Käyſern erhielten / haben ſie dieſe ſchlöſſer unter ihre lehns-herrlichkeit gezogen. Es hat endlich burggraff Otto von Kirchberg das ſchloß Greifberg nebſt denen dazu gehörigen dorffſchafften an die grafen von Schwartzburg verpfändet / von welchen es völlig an die landgraffen von Thüringen kommen. Außer dieſen ſchlöſſern hat auch denen burggraffen von Kirchberg gehöret Altenberg / im hertzogthum Altenberg / welches ietzo denen von Schwartzenfelß zuſtehet / amt und ſchloß Cappellendorff / zwiſchen Jena und Weimar / ſo ein immediater reichslehen ehemalen war / welches die Erfurther an. 1348 kauffweiſe an ſich bracht / und an. 1503 an das hochfürſtliche Sachſen wieder verkauffet haben. Amt Cranichfeld nebſt ſeinem ober- und unter-ſchloß / davon die burggraffen ſich gleichfalls vor dieſem geſchrieben / und ſich zwar dieſes zweiffels ohne von graf Albrechts gemahlin Margarethen / als welche eine gebohrne freyin von Kranichfeld war. Weiter das hauß Prießnitz / ohnfern Jena / und die graffſchafft Farnroda / mit welcher burggraff Georg zuerſt beliehen worden. Wie denn auch zu dem ſchloß Wintberg ehemalen gehöret das darunter gelegene dorff Ziegenheyn nebſt einer ſehr alten kirche daſelbſt / Wenigen-Jena / Camsdorff / Prießnitz Radegaſt und Jena-Löbnitz ſ. Kötſchau / Hohlſtädt / Franckendorff / Röhmſtädt / Schwabhauſen / Schaumfort.

Kirchberg / iſt ein uraltes gräffliches geſchlecht. Es hat ſelbiges ſeinen urſprung von den alten herren-ſtandes-perſonen / aus Sachſen / aus welchen ehemalen ihre ſatrapæ erwehlet wurden / und geſchiehet ihrer in denen alten hiſtorien zum öfftern meldung. Sie führeten ehmahlen den namen als burggraffen von Beyerfeld / und ſollen einiger meynung nach / von Philipp grafen zu Naſſau und Smagina / gräfin zu Hanau abſtammen. Der erſte graf von Kirchberg / deſſen in öffentlichen ſchrifften gedacht wird / iſt graf Wilhelm welcher den erſten tournier zu Magdeburg beywohnete. Deſſen bruder oder ſohn iſt graf Adam von Kirchberg geweſen / welcher dem andern tournier zu Rotenburg an der Tauber an. 942 beygewohnet. Nach dieſem iſt bekannt graf Emprecht zu Kirchberg / welcher dem ſechſten tournier zu Trier an. 1019 beygewohnet. Um an. 1130 hat Käyſer Lotharius / die grafen von Kirchberg zu burggrafen des landes Thüringen gemacht. An. 1155 hat burggraff Conrad von Kirchberg gelebet. Ferner wird graf Wilhelms bey dem tournier zu Zürch an. 1161 gedacht. An. 1168 wird burggraff Dietrichs gedacht. Burggraff Wolffram iſt um an. 1181 abt zu Werden und Helmſtädt geweſen / und hat das Marien-kloſter daſelbſt auf dem berge geſtifftet / und wird graf Friedrich / welcher auf dem reichs-tag zu Erffurt an. 1184 umkommen / vor deſſen bruder gehalten. Dieſer hatte zwey ſöhne / graf Friderich den II, und Wolrathen / deren jener an. 1209 biſchoff zu Halberſtadt worden / dieſer aber das geſchlecht fortgepflantzet hat. Um dieſe zeit werden auch 2 ertz-biſchöffe von Magdeburg geſetzet / nahmentlich graf Albrecht / welcher an. 1206 biſchoff worden / auch an. 1211 die durch feuers-brunſt ruinirte dom-kirche zu Magdeburg wieder erbauen laſſen / und an. 1236 ertz-biſchoff worden / und an. 1252 geſtorben / doch kan man ſo eigentlich nicht wiſſen / weſſen ſöhne und ob ſie aus dieſem geſchlechte geweſen. Nicht minder wird auch graf Gormanns gedacht / welcher mit land-graf Ludwig von Heſſen ins gelobte land gangen / und alle ſeine güter bey Naumburg an das kloſter Walckenried verkauffte. Wie denn auch ein graf Volrath von Kirchberg zu Halberſtadt um an. 1240 dom-herr geweſen / und es dahero das anſehen gewinnet / daß mehr als eine linie der burggrafen geweſen. Graf Dietrich II, herr zu Cappellendorff hat das nonnen-kloſter Ciſtercienſer-ordens zu Capellendorff an. 1237 geſtifftet / und ihnen die am Gäntzig-berge bey Jena angelegten weinberge zugeſchlagen. Graf Friedrichs andrer ſohn Volrath / welcher das geſchlecht fortgeſetzet hat 3 ſöhne hinterlaſſen / Friedrichen III, Rudolphen und Conraden. Unter dieſen war Rudolph domherr zu Halberſtadt / und Conrad domherr zu Hildesheim. Der älteſte aber Friedrich III, welcher bey vielen fürſten und potentaten in groſſen anſehen ſtund / ſetzte das geſchlecht fort. Er hatte 5 ſöhne darunter Heinrich an. 1290 verſtorben / und liegt im kloſter Jlefeld begraben. Werner hat ſich an Ertzbiſchoff Willibrands von Magdeburg hof aufgehalten. Hermanns und Friedrichs geſchichet im jahr 1266 meldung. Burcard aber ſoll / wie er vom groſſen turnier zu Merſeburg nach hauſe reiten wollen / an. 1268 in der Saal ertruncken ſeyn. Unter ſelbigen hat allein graf Heinrich einen ſohn / namens Otto den ältern hinterlaſſen / welcher zu dem kloſter Boſar viele ſtifftungen gethan. An. 1303 haben die Erffurther ſeine ſchlöſſer Kirchberg / Wintberg / Greiffenberg / und Leiſten außer Greiffenberg / welches ſie graf Otten wieder eingeräumet, zerſtöhret. Er hinterließ 3 ſöhne / Otten den jüngern / Albrechten und Hartmannen / welcher letztere dom-herr zu Halberſtadt war. Von einem der ältern beyden ſtammet Burggraf Albrecht ab / welcher an. 1419 und 1423 noch im leben geweſen. Dieſer hatte 2 ſöhne / graf Dietrichen / herrn zu Cranichfeld und graf Hartmannen / herren zu Altenberg. Dietrich hinterließ einen ſohn / namens Albrecht / welcher an. 1470 verſtorben und 2 ſöhne hinterließ / Burggraff Albrechten / welcher nach vielen gethanen reiſen an. 1495 unverehliget geſtorben / und graf Hartmannen / welcher alsdenn regierender herr worden. Dieſer wurde doctor der rechte zu Mayntz / auch an. 1484 rector zu Erffurt. Er wurde an. 1501 zum präſidenten bey dem cammer-gericht zu Speyer gemacht / nachgehends an. 1507 vom abt Johanne zu Fulda und fürſten zu Henneberg zum coadjutore angenommen / auch hierauf zum abt zu Fulda und adminiſtrator des ſtiffts Hirſchfeld gemacht / ſtarb aber an. 1528. Da nun die ältere linie ausgeſtorben / kam die ſucceßion auf graf Hartmanns deſcendenten. Dieſer ſtarb an. 1451 und hinterließ burggraf Georgen / herren zu Farnrode / welcher an. 1520 verſtorben. Deſſen kinder waren Magnus / welcher bald in der jugend verſtorben / und Sigismundus / welcher an. 1561 verſtorben. Sein eintziger ſohn war Sigismund der jüngere / welcher an. 1531 gebohren / und an. 1570 verſtorben. Deſſen ſöhne waren Wilhelmus / Johann Henrich / Georgius / Sigismund Antonius. Dieweilen aber die andere ohne erben verſtorben / ſo hat burggraff Georg alleine das geſchlecht fortgepflantzet und 5 ſöhne hinterlaſſen / unter welchen graf Sigismund Henrich den 16 julii an. 1623 gebohren im october an. 1646 geſtorben / Antonius den 3 julii an. 1627 gebohren und den 6 januarii a. 1658 in ſchwediſchen krieges-dienſten geſtorben; Wolffgang Philipp / welcher an. 1630 gebohren / und bald nach der geburt wieder verſtorben. Wolffgang Crato / welcher an. 1651 rector Magnificentiſſimus zu Gieſſen geweſen / nachdem präſident zu Darmſtadt worden. Der dritte aber Georg Ludwig war heßiſcher geheimer rath auch regierungs- und cammer-gerichts-präſident zu Darmſtadt. Deſſen ſöhne waren Georg Philipp / Ludwig Crato / welcher an. 1674 Rector Magnificentiſſimus zu Gieſſen wurde / und Georg Wolffgang. Graf Georg Friedrich iſt den 6 januarii 1701 Magnificentiſſimus zu Gieſſen worden. *Auctor vita Burcardi Wormat*; *Lambertus Schafnaburg*; *Chronicon Montis-ſerini*; *Spangenberg* Mansfeld & Querfurt. chronic.; *Meibomii* chron. Marienthal.; *Imhof*; *Paullini*; *Spener*.

L.

Leißnig/ das geſchlecht der burggraffen von Leißnig/ ſo bereits an. 1538 verloſchen/ war ſehr anſehnlich und von groſſen alterthum. Aus denſelbigen war Albrecht der erſte/ welcher das glück hatte/ burggraf alhier zu werden. Er lebte zu anfang des 14 ſeculi und befand ſich an. 1307 in der ſchlacht marggraff Friedrichs des Freudigen mit graf Philippen von Naßau. Ihm folgte Otto und dieſen burggraf Albrecht der andre/ von welchem die capelle zu Leißnig/ ſo der pfarr kirche gegen mitternacht mit einverleibet iſt ihren urſprung hat. Er ſtarb a. 1411 ihm folgte burggraf Albrecht der III, und ihme Otto der II, welcher nebſt andern herren vor dem concilio zu Coßnitz an. 1450 öffentlich angeklaget worden. Nach ihm kam zur regierung Georgius ein herr von groſſer tapfferkeit/ welcher in den Türckiſchen kriegen nicht nur ſein haab und gut/ ſondern auch ſein leben eingebüſſet. Er hinterließ 3 ſöhne/ graf Haucken/ Euſtachium und Alexandrum/ welche mit ihm in Ungarn groſſe gefahr ausgeſtanden. Von ihnen ſuccedirte dem vater burggraf Hauck/ welcher mit hertzog Albrecht zu Sachſen an. 1488 dem Käyſer Maximiliano zu dienſt in die Niederlande gezogen/ hierauf wurde er von gedachtem Käyſer nach Bretagne abgeſchicket/ daſelbſten die princeßin Annam als des Käyſers gemahlin nach Teutſchland zu bringen; allein da ſie auf der reiſe begriffen waren/ ließ König Carolus IIX in Franckreich die princeßin wegnehmen. Der burggraf proteſtirte zwar und berief ſich auf das ſichere geleit/ das man ihm gegeben hatte/ allein die Frantzoſen gaben zur antwort man hätte zwar ihm/ aber nicht der princeßin ſicheres geleit verſprochen. Sonſten war er ein rath hertzog Georgens in Sachſen/ dem er auch/ als general in dem Frießlandiſchen krieg treulich gedienet/ wie er denn unter andern an. 1506 Gröningen erobert. Unter ihm entſtand auch der bauren-tumult. Zwar hatte er vorher ſeine unterthanen von aller rebellion ernſtlich abgemahnet/ allein als ſie die gute erinnerung in ſeiner abweſenheit aus den augen ſetzten/ muſten ſie nachgehends deſto härtere ſtraffe erfahren. Sein bruder Euſtachius war dom-dechant zu Magdeburg/ und trug gar vieles bey/ daß die verſetzten güter ſeines geſchlechts wiederum konten eingelöſet werden: der dritte bruder burggraf Alexander herr auf Topau hat das bergwerck zu Conradsgrün/ wo heut zu tag Joachims Thal iſt/ wiederum in guten ſtand gebracht/ und dahero gelegenheit gegeben/ daß daſelbſt an. 1516 eine ſtadt aufgerichtet worden. Burggraf Hauck hatte einen einigen erwachſenen ſohn/ nahmens Georgium welcher an. 1537 verblichen/ ohne erben zu hinterlaſſen. In dem folgenden jahr ſtarb der burggraf Hauck ſelbſt/ und damit endigte ſich dieſes gantze berühmte geſchlecht/ die hinterlaſſene güter aber fielen an hertzog Georgium zu Sachſen. *Fabricius* in origin. Sax. l. 6 & 7 *Peckenſtein* in Theatro Saxoniæ; *Knauth* in Prodromo rerum Miſnic. p. 208.

Leipzig/ (das geſchlecht von) mag zwar alt genug ſeyn/ es wird aber deſſen in hiſtorien/ ſo wir haben/ eher nicht/ als ums jahr Chriſti 1294 erwehnet. Heinrich von Leipzig/ ſonſten der Schwartzburger/ auch Sterner genannt/ war bey Alberts/ des marggrafens zu Meiſſen ſohne/ Friedrichen/ ſeiner freudigkeit oder aufgeweckten gemüths und ſonderbahren mannheit wegen in gnaden/ und deſſen hauptmann über ein fähnlein fuß-volck. Er hielt ſich mit ſeinen ſoldaten ſo tapffer/ daß er ſeines herrn ärgſten feind/ fürſt Eberhardten von Anhalt bey nächtlicher weile ins lager bey Dommizſch einfiel/ daß faſt herr und knecht darüber wäre gefangen worden. Hiermit eröffnete er dem andern kriegs-volcke thür und thor zur ſchantze/ welches ihme in eyle beygeſprungen/ ſchlug damit den fürſten aus der ſchantze/ bewegte ihn zur ſchlacht und brachte es dahin/ daß er die flucht ergreiffen/ ja endlich ſich gefangen geben müſſen. Worauf er ihn denn dem marggrafen überlieferte. Wegen dieſer männlichen that wurde er zum ritter geſchlagen/ und ihm ein neues wappen/ und darinne ein ſpringender fuchs mit etlichen hahnfedern beſtecket/ gegeben/ auch mit einem landgut nahe bey Leipzig gelegen/ beſchencket. Von dieſem an iſt diß geſchlecht jederzeit berühmt geweſen. Er verließ drey ſöhne Heinrich/ Friedrich und Dietrich/ welches alles männliche helden worden. Der älteſte war lange zeit ſchloßhauptmann der veſtung Pleiſſenburg in Leipzig. An. 1414 war Johann von Leipzig mit Churfürſt Rudolphen von Anhalt zu Coſtnitz auf dem concilio. An. 1486 war Chriſtoph von Leipzig/ Churfürſt Ernſtens und ſeines ſohnes Friedrichs III rath und land-vogt/ wie er denn auch mit beyden zu Rom und Jeruſalem geweſen/ und zum ritter geſchlagen worden. Man rühmt ihn als einen anſehnlichen weiſen und beſcheidnen mann/ der ſich in etlichen geſandſchafften wohl aufgeführt/ und welchen ſeine fürſten ſehr hochgehalten/ auch mit dem ländlein Berwalde/ ſo die von Leipzig noch beſitzen/ begnadiget. Von ſeiner ehefrauen/ einer von Blato hat er drey ſöhne gehabt/ Albrechten/ Georgen/ und Chriſtophen ſo den ſtamm biß zu dieſer zeit erhalten. Denn ob wohl George von der von Rochau/ ſo man wegen ihres prächtigen weſens die goldne frau genannt/ keine erben bekommen/ ſo hat doch Albrecht/ der älteſte/ auch Chriſtoph erben verlaſſen/ und Albrecht Oſtro/ Chriſtoph aber Berwalde als erbtheil beſeſſen. Nachdem jene linie ausgeſtorben/ und Oſtro verkauft worden/ ſo haben ſich die erben in zwey theile vertheilet/ alſo daß auf eine Berwalde/ Wildenaar/ Freywalde/ und Wippelsdorff/ und auf das andere Zwethau und Wehſenig gefallen. Dieſes geſchlecht hat ſich zu unſern zeiten weit ausgebreitet/ und hat ſich in der zweiten linie ſonderlich George und Heinrich von Leipzig hevorgethan. Deren jener ein gottſeliger/ beſcheidner und erfahrner mann auch etliche jahr churfürſtlicher hofrichter und land-rath geweſen. Dieſer aber churfürſtl. Sächſ. hauptmann der ämter Torgau und Liebenwerda/ durch ſeine gelahrheit und beredſamkeit bekannt worden. Die Zwethaniſche linie hat annoch die güter Klitzſchen/ Friedersdorff/ Wiederau/ Heyde und Zuntzſchwitz an ſich gebracht. Sonſt haben die von Leipzig eine geraume zeit her das ruhige landleben dem äuſerlichen glantze des hofes vorgezogen.

Lichtenberg/ iſt ein ſehr feſtes und weitläufftiges bergſchloß in dem untern Elſaß 2 meilen von Elſaß Zabern/ und 2 meilen von Hagenau gelegen/ hat vor einigen ſeculis beſonderen herren gehört/ welche auch davon den nahmen geführt/ und mit dieſem ſchloß einige lande im Elſaß und Diſſeits Theins gegenüber/ beſeſſen haben/ alſo daß der Rhein ſolche durchfloſſen. Nach tödlichen abgang derſelben/ ſo im 15 ſeculo mit Ludovico geſchehen/ iſt das ſchloß mit dem halben theil der herrſchafft mittelſt deſſen tochter Anna/ und nachher im 16 ſeculo auf abſterben Margarethä/ Jacobi des letzten grafen von Zweybrücken/ Bitſch und Ochſenſtein von der übrigen Halbſcheid mit andern landen und regalien wieder eine helffte an das gräfliche hauß Hanau durch heyrathen kommen/ wovon die beſondere linie der grafen von Hanau/ Liechtenberg entſtanden/ welche auf reich und creiß tagen daher ein abſonderlich votum geführt hat; und beſtehen die lande wie ſie der orthen gelegen in folgenden ämptern: Schloß und ampt Liechtenberg. Schloß/ ſtadt und ampt Buchsweiler/ welches die reſidentz der herrn grafen von Hanau iſt/ ſtadt und ampt Ingweiler. Stadt und ampt Neuweiler. Stadt und ampt Pfaffenhofen. Stadt und amt Weſthofen. Ampt Wolffgangsheim. Ampt Brumath. Stadt und ampt Lichtenau/ wozu die jetzige veſtung Truſenheim gehört. Ampt Willſtett/ Ampt Lomberg. Ampt Niederbronn/ ampt Wördt/ und ampt Hatten. Das ſchloß Liechtenberg hat inſonderheit vor weniger zeit verſchiedene fata gehabt. Dann als zwiſchen dem römiſchen und Franckreich an. 1676 krieg war/ und die kayſerlichen das ſchloß über die von ſeinem herrn eingelegte mannſchafft ſtarck beſetzten/ haben die Frantzoſen ſolches belagert/ auch nachdem ſie durch miniren an einem ort unter das ſchloß kommen/ ſolches bald zur übergab gebracht. Und ob gleich hernach vermög des Niemägiſchen friedenſchlußes die Frantzoſen daſſelbe wider an ſeinen rechtmäßigen herrn abtreten ſollen/ ſelbige aber durch ihre gemachte reuniones es mit dem anhangenden land und dem gantzen Elſaß ſamt deſſen poſſeſſoren unter ihr joch genommen/ iſt das ſchloß bißher in dieſem ſtand/ ohnerachtet auch der Ryswickſche friede ein anders diſponirt/ nicht nur geblieben/ ſondern noch ſtärcker befeſtiget/ und mit eingen in felſen gehauenen wercken gebeſſert worden/ auch jetzo noch mit frantzöſiſcher garniſon beſetzt. Dieſes ſchloß ſamt vielen andern orthen iſt biſchöflich Straßburgiſch lehen. Die reſidentz Buchsweiler und verſchiedene andere ſchöne orte ſeynd biſchöflich Metz lehen/ andere recognoſciren den churfürſten zu Mayntz/ den churfürſten zu Pfaltz und ſonſten. Was von dem römiſchen Kayſer und dem reich zu lehen dependirt hat/ iſt von dem Kayſer Ferdinando dem churfürſten Johann Georgio I und ſeinen mannlichen lehens-erben zur anwartſchafft durch ein decret vom 13 aug. an. 1625 gegeben worden/ welches deſſelben nachfolger Ferdinandus III an. 1638 confirmirt hat. Solte aber der fall/ wie es leicht bey ermanglung männlicher erben der jetzo regierenden beyden herren graf von Hanau/ geſchehen kan/ ſich geben zu der zeit/ da die Frantzoſen annoch die oberherrſchafft im Elſaß und dieſen landen haben/ wird das churhauß Sachſen ſchwerlich zur ſucceßion kommen.

Liebe des Nächſten/ der ritter-orden dieſes nahmens iſt von der Königin in Spanien Eliſabetha Chriſtina vor ihrer abreiſe aus Wien angeſtellet worden. Es können ſelbigen ſo wohl cavaliers/ als dames tragen. Wer ihn bekommt/ kan ihn wieder einem guten freunde geben/ doch dieſes nur einmal und alſo iſt die anzahl davon gantz ungewiß; wie denn auch die Königin ſich keine gewiſſe zahl vorgeſetzet. Das ordens-zeichen iſt ein güldenes creutze gantz nicht emailliret/ worauf dieſe ſchwartz eingelaſſene worte creutz weiß ſtehen: Amore Proximi. Die ſo in dieſer ſocietät tragen ſelbiges an einem rothen bande an der bruſt.

Lock/ (Johann) einer der vortreflichſten philoſophorum war im jahr 1632 zu Wrington etwa 8 meilen von Briſtoll gebohren/ ſein vater war gleiches nahmens mit ihm/ und bedienet die capitains-charge bey der Parlaments-armee in denen unruhigen zeiten Caroli des I; er ſoll ein mann von redligkeit und verſtande geweſen ſeyn/ dabey von ziemlichem vermögen/ ſo durch verſchiedene erbfälle auf ihn gekommen/ in der damahligen bürgerlichen unruhe aber guten theils verlohren worden. Man kan von deſſen genie daraus urtheilen/ daß er unſern herrn Locke/ als ſeinen ſohn/ in der jugend zwar ſehr ernſtlich tractiret/ und ihn in ziemlicher ehrfurcht gehalten/ mit anwachſenden jahren aber ihm mehr vertraulich begegnet/ biß ſie endlich bey zunehmendem verſtande des ſohnes/ mehr als freunde/ den ſolche perſohnen/ deren die eine von der andern reſpect zu fordern hätte/ umgegangen. So gar/ daß der herr Locke zum öfftern zu erzehlen pflegen/ was maſſen ſein vater ſich einſten bey ihm entſchuldiget/ daß er ihn etwa einmahl in ſeiner jugend mehr aus zorn/ als daß er es verdient gehabt/ mit ſchlägen begegnet wäre. Er legte den erſten grund zu ſeinen ſtudiis in Londen in der weſtmünſter-ſchule/ biß an das jahr 1651/ von wannen er nach Oxford in das collegium Chriſti gebracht worden/ und in demſelben einen ſocium, oder wie man zu Oxford von denen ſociis dieſes collegii redet/ ſtudenten/ abgegeben. Diejenigen/ ſo ſich ſeiner in dieſem ſtande beſinnen/ erzehlen daß er zur ſelben zeit vor den geſchickteſten und witzigſten kopff unter allen in dieſem collegio befindlichen leuten ſey gehalten worden. Ungeachtet aber dieſer reputation, ſo er auf der univerſität erworben/ ſo ließ er ſich doch in denen erſten jahren/ ſo er daſelbſt zugebracht / zum öfftern vernehmen/ daß er in der damahls daſelbſt gewöhnlichen art zu ſtudiren ſo wenig vergnügē finde/ daß er wünſchen möchte/ſein vater hätte andere anſchläge mit ihm gemacht/ als ihn nach Oxford zu verſenden. Und weil er gewahr wurde/ daß dasjenige / was man ihm zu ſtudiren vorlegete / ſeinem verſtande gar wenig licht gabe / auch ihm weder einen ſich weit erſtreckenden/ noch genauern begriff von ſachen zu wege brächte/ ſo bildete er ſich ein/ es müſſe hieran dieſes die urſache ſeyn/ daß er zu dem ſtudiren keine natürliche geſchickligkeit habe. Der herr Clerc gedencket/ daß er ſich einſtens gegen ihn über ſeine erſten ſtudia ſehr beſchweret/ und als von dem Hrn. Clerc erwehnung geſchehen/ daß er in ſeiner jugend einen Carteſianer gehöret/ der einen trefflichen aufgeräumten kopf gehabt; habe der herr Locke geantwortet/ daß er ſo glücklich nicht werden können: wiewohl er ſonſt aus der carteſianiſchen philoſophie eben kein werck gemachet/ und ſich beſchweret/ daß er in Oxford die erſten jahre über viel zeit unnützlich verdorben / weil zur ſelben zeit auf dieſer univerſität nichts anders als die peripatetiſche philoſophie/ die man mit dunckelen worten und unnützen fragen in einander gewirret / im ſchwange gegangen und mit ernſt gelehret worden. Als er ſolcher geſtalt ziemlicher maſſen von der daſelbſt üblichen ſtudier-art abgeſchrecket worden/ gerieth er mit etlichen leuten in bekandtſchafft/ die in ihrem weſen mehr angenehm und wohl aufgeräumet waren/ als von der gelehrſamkeit profeſſion machten/ mit welchen er einige jahre ſich durch brieff-wechſel unterhalten/ und ohne zweiffel den grund zu der vortrefflichen ſchreib-art in brieffen geleget / welche ſeine lands-leute nach der zeit in ihm ſo hoch geprieſen. Geſtalt denn die beſten kenner unter denenſelben nicht gezweiffelt / ihn dem Voiture in der delicaten und ſcharffſinnigen art des ſchreibens an die ſeite zu ſtellen/ wiewohl er in ſeinem engliſchen ſtylo nicht ſo ſehr auf die reinigkeit und auskünſtelung derer redens-arten / als etwan Voiture in dem frantzöſiſchen geſehen. Und hiervon kan man in ſeinen 2 letztern ſendſchreiben von der vertragſamheit / wie auch in ſeinen ſchutz-ſchrifften vor das buch/ in welchem er gewieſen / was ein vernunfftmäßiges chriſtenthum mit ſich bringe/ nicht weniger in ſeinen antworten an den herrn Stillingfleet/ biſchoffen zu Worceſter / gnugſame proben ſehen. Er hat in denenſelben/ ſo offt es die gelegenheit gelitten/ mit einer ungemeinen ſpitzfündigkeit zu railliren gewuſt/ ohne jemahls den character der ernſthafftigkeit/ der in dieſen ſchrifften die oberhand behält/ zu verliehren/ oder die dem herrn biſchoff von Worceſter gebührende ehrerbietigkeit und hochachtungen ohnvorſichtig aus den augen zu ſetzen. Wiewohl er aber im übrigen zu Oxford in groſſen anſehen lebte/ſo hatte er doch ſolches durch das auf hohen ſchulen gewöhnliche diſputiren ſich keines weges erworben. Denn von dergleichen übungen hatte er eine beſonderen abſcheu/uñ behauptete allezeit/daß dieſes nur eine weiſe wäre/ ſeine zanckluſt an einander zu büſſen/ oder zum höchſten nur zu einer eitelen ruhmräthigkeit/ wer einander an fertigkeit des geiſtes überlegen ſey/dienete; im übrigen aber zu erfindung der wahrheit wenig beytrüge. Die erſten bücher / welche dem herrn Locke einige luſt zu denen philoſophiſchen ſtudien gemacht/ ſeynd des Cartes ſchrifften geweſen / weil er in denſelben eine beſondere klarheit vermerckete / ob er gleich noch zur zeit alle ſeine gedancken nicht billigen konte. Daher er auf die gedancken kam/es ſey vielleicht nicht ſo wohl an ihm / daß er anderer philoſophen ſchrifften nicht verſtehen können/als vielmehr an ihnen ſelbſt die ſchuld geweſen. Als er nun hierauf die ſtudia wiederum mit mehr ernſte für die hand genommen/verliebte er ſich ſonderlich in die medicin/ deren er ſich jedoch niemahls in ſeinem leben zu ſeinem gewinn und unterhalt bedienet/ weil er ſich nicht von leibes-kräfften genung zu ſeyn geachtet / die arbeit/ ſo eine ſtarcke praxis erfordert / zu beſtreiten. Indeſſen haben die berühmteſten medici ſeiner zeit nicht ermangelt ihn hoch zu achten. Wir haben hiervon ein klares zeugniß in des berühmten Sydenhams zueignungs-ſchrifft über ſein buch de morbis acutis, ſo er an. 1675 ans licht geſtellet allwo er ſehr wohl von dem herrn Lock raiſoniret. Er folgte an. 1664 dem herrn Wilhelm Swan / der damahls als engliſcher Envoyé an den Churbrandenb. und andere teutſche höfe verſendet ward/ in qualität eines ſecretaire. Er brachte bey dieſer employ kein volles jahr zu/ nach welcher zeit verflieſſung er ſich wiederum nach Oxford in ſein collegium begabe/ und ſich hauptſächlich auf die erkündigung natürlicher dinge legete. Wie man denn aus dem regiſter von denen veränderungen der lufft/ ſo er daſelbſt von 24 junii an. 1666 biß den 28 mertz an. 1667/ mit beyhülffe eines barometri, thermometri und hygrometri gehalten/ und welches des herrn Boyle general hiſtorie von der lufft einverleibet worden / zu ſattſamer gnüge abnehmen kan. Um dieſe zeit gerieth er in des Lord Aſsley bekandſchafft/ welcher hernachmahls graf von Shaftesbury und groß-cantzler von Engeland geworden. Derſelbe hatte ſich ſeit geraumer zeit von einem falle übel befunden/ in welchem er ſich mit ſolcher gewalt an die bruſt geſtoſſen/ daß ſich ein geſchwühre daher formiret/ ſo ſich durch eine ſchwulſt unter dem magen vermehrte. Man hatte ihn um deß willen an die mineraliſchen waſſer zu Aſtrop verwieſen/ daher er an den Oxfordiſchen medicum, herrn Thomas/ geſchrieben/ ihm von ſelben etwas zu beſorgen/ damit er es bey ſeiner ankunfft zu Oxford bereit fände. Derſelbe trug dieſe commißion dem herrn Locke/ als ſeinem freund/ auf/ weil ihn ſelbſt einige geſchäffte zu verreiſen genöthiget. Inzwiſchen trug ſichs zu/ daß man aus verſäumniß des boten/ der dieſes waſſer holen ſolte/ ſelbiges tages nach des Lord Aſsley ankunfft noch nicht zur hand hatte. Der herr Locke muſte ihm alſo die aufwartung machen/ um dieſen fehler zu entſchuldigen/ wurde auch von ſelben mit aller ihm angebohrnen höffligkeit empfangen/ und in ſeiner entſchuldigung gehöret. Als er abſchied nehmen wolte / hatte jener in ſeiner converſation ſo viel vergnügen geſchöpffet/ daß er dieſelbe durch nöthigung zur tafel verlängert wiſſen wolte. Welches der herr Locke ſo viel leichter eingieng / weil er durch dieſes Lords vortrefflichen geiſt und galante ſitten bereits gantz eingenommen war/ als welche demſelben auch unter ſeines gleichen vornehmen Lords nicht wenig vorzug und hochachtung gaben. Nachdem der erſte grund zu dieſer freundſchafft auf bemeldte weiſe geleget worden/ ſo nöthigte der Lord Aſhley den Hrn. Locke/ des andern tages wieder mit ihm zu ſpeiſen/uñ die cur mit ihm zu gebrauchen/ wie er ihm denn zu dieſem ende a. 1667 nach Sunninghil folgen muſte. Ja er nöthigte ihn endlich/ nach Londen zu ihm zu koñen/und in ſeinem hauſe mit ihm zu leben/ vertrauete auch ſeine geſundheit deſſen vorſorge/ ohngeachtet er ſonſt niemahls practiciret hatte. Es gelunge ihm auch/ daß er das geſchwür an deſſen bruſt glücklich zur öffnung brachte/ und damit ſein leben erhielte / wiewohl man dieſe öffnung nachgehends niemahln alles fleißes ohngeachtet wieder ſchlieſſen können. Nach dieſer zeit wuchs die hochachtung des Lord Aſhley gegen ihn ſo vielmehr/ ſo viel näher er ſeine gaben erkannte/ und wiewohl er ſeine geſchickligkeit in der medicin an ſeiner eigenen perſon erfahren / ſo wolte er doch nicht geſtatten/ daß er auſſer ſeinem hauſe / es wäre denn bey einem ſeiner vertrauteſten freunde geſchehen / ausüben ſolte. Er ermahnete ihn auch/ ſeine gedancken lieber auf ein ander ſtudium zu richten/ und ſich auf die genaue unterſuchung deſſen / was den engliſchen ſtaat und kirche angehet/ zu legen/ und was etwa ſonſt einen ſtaats-miniſtre qualificiren kan. Er kam auch in kurtzem ſo weit hierinnen/ daß der Lord Aſhley ſich ſeines raths zu bedienen begunte / ſo offt er nur dazu gelegenheit hatte. Er begnügte ſich auch nunmehro damit/ nicht daß er ihm in ſeiner bibliotheque und cabinet um ſich hatte / ſondern er brachte ihn auch in die geſellſchafft des hertzogs von Buckingham/ Lord Halifax/ und anderer groſſen herren/ welche von verſtande und ſtudiis waren/ bey denen er eben diejenige zuneigung/ wie bey den Lord Aſhley/ fande. Denn ob er gleich in ſeinem weſen ernſtlich war/ ſo wuſte er doch dieſem herren mit der gröſten beſcheidenheit und ehrerbietung zu begegnen/ und ſeinen umgang mit tauſend ſinnreichen einfällen angenehm zu machen.

Die freyheit/ welche er in dem umgang mit dieſen groſſen gebrauchete hatte etwas gewiſſes in ſich/ ſo ſich überaus zu ſeinem charactere ſchickte. Denn als/ zum exempel/ eines tages drey oder viere von dieſen herren bey dem Lord Aſhley zuſammen gekommen/ nicht ſo wohl daß ſie einige ſtaats-händel zu dieſer zuſammenkunfft genöthiget / als einige ergetzligkeit einzunehmen/ legte man nach kurtzen complimenten ſpiel karten auf/ ohne ſich in einiges anderes geſpräche einzulaſſen. Der herr Locke ſahe dem ſpiele einige zeit-lang zu / worauf er ſeine ſchreibtafel aus der taſchen zohe/ und mit ziemlich tieffſinniger aufmerckſamkeit in ſelbe ſchriebe. Einer von dieſen herren / der ſolches beobachtet/ fraget endlich/ was er ſchriebe? er antwortete: Mylord/ ich bin bemühet/ ſo viel ich kan/ in dieſer geſellſchafft nutzen zu ſchöpffen / denn nachdem ich die ehre bey der geſellſchafft derer klugſten und aufgeweckteſten köpffe unſerer zeit aufzuwarten mit der gröſten ungedult verlanget/ und dieſes glückes endlich gewähret worden/ ſo habe ich gemeynet/ ich könne nichts beſſers thun/ als ihre geſpräche aufſchreiben / und habe auch in der that/was dieſe zwey ſtunden her vorgefallen/ allhier aufgezeichnet. Es war unvonnöthen ein groſſes theil dieſer regiſtratur abzuleſen/ ehe dieſe hohe geſellſchafft bemerckete / wie lächerlich dieſe ihre geführete reden klängen / daher ſie bald luſt gewonnen / dieſelben durchzugehen/ zu vermehren und zu verbeſſern. Sie lieſſen hierunter das ſpiel fahren/ fingen endlich von ſachen an zu reden/ die ihrer qualité gemäſer waren/ und brachten alſo den noch übrigen tag vollend zu ende. In folgendem 1668ſten jahre ſtelleten der graf und gräfin von Northumberland eine reiſe nach Franckreich an / und wünſchten die geſellſchafft von dem herrn Locke auf dieſer reiſe. Er ließ ſich bereden/ und blieb zu Paris bey der gräfin/ da indeſſen der graf ſeinen weg weiter nach Rom fortſetzte. Allein es ſtarb dieſer auf der reiſe / und ſein tod verurſachete/ daß die gräfin mehr wiederum nach Engeland eilete / als ſie ſonſten würde gethan haben. Indeſſen hatte herr Locke bey dieſer ſchönen und magnifiquen dame genungſame gelegenheit / ſeiner curioſité ſo wohl als anderen hoñeten gemüths vergnügungen abzuwarten. Nach ſeiner zurückkunft in Engeland nahm er ſein quartier/ wie zuvor/ bey dem Lord Aſhley / der damahls cantzler der Exchequier war/ doch behielte er noch immer ſeine ſtelle in dem Collegio Eccleſiæ Chriſti zu Oxford/ wohin er ſich je und dann zu erheben pflegte. Es war aber zu der zeit/ da er in die familie des offt genannten Lord Aſhley kame/ deſſen älterer ſohn ohngefehr 15 jahr alt/ und alſo ward dem herrn Locke aufgetragen/ die letzte hand an ſeine auferziehung zu legen / welches er auch mit groſſer ſorgfalt verrichtet. Weil aber dieſer junge herr von ſehr ſchwachen leibes-kräfften war / ſo gieng ſein herr vater damit um / ihn frühzeitig zu verheyrathen / weil er beſorgte/ daß durch deſſen frühzeitigen tod die gantze familie verlöſchen möchte. Der junge herr war noch zu jung und von allzuweniger erfahrung dieſe wahl zu treffen; der herr vater war mit all-zuvielen verrichtungen überhäuffet/ denſelben mit genugſamer ſorgfalt nachzudenckē/ alſo traf dieſe ſorge den herrn Locke. Und ob gleich dieſe ſache von groſſer delicateſſe zu ſeyn ſchiene/ immaſſen der alte herr zwar eben nicht nach groſſem vermögen ſahe/ gleichwohl aber eine ſchwiger-tochter von gutem hauſe/ modeſten ſitten / und vollommener leibes=geſundheit/ haben wolte/ſo gluckte dem Hn. Locke ſeine commiſſion, immaſſen er dieſen jüngen herrn mit einer dame verbunden/mit welcher er den jetzigen Lord Shaftesbury und noch ſechs andere geſunde und wohlgeſtalte kinder/ ohnerachtet ſeiner ſchwächlichen condition erzeuget / wie er denn ſelbſt bereits vor einigen jahren in der beſten blüte des alters verſtorben. Hatte aber der herr Locke des herrn vaters aufertziehung zuletzt beſorgen helffen/ ſo muſte er auch des jetztgemeldten älteren herrn ſohnes zucht von jugend auf dirigiren. Deſſen guter verſtand/ ſcharffſinnigkeit/ aufgeweckter geiſt/gelehrſamkeit und angenehme ſitten/in welchen man nichts von gezwungenen ceremonien bemercken kan / eine gnungſame probe von dieſes vortrefflichen mannes geſchickligkeit in aufferziehung junger leute/ ſo trefflich auch angeſchlagen / geben. Im jahr 1670 begonn er erſt auf ſein werck von menſchlichem verſtande zu gedencken/ wozu ihm einige ſeiner freunde/ die ſich mit ihm je und dann von dergleichen dinge in ſeinem logiament beſprachen/ zu erſt anlaß gegeben / allein ſeine reiſe und andere verrichtungen brachen ſelbſt zu dieſer zeit abe: um welche er vermuthlich auch einen platz in der berühmten königlichen ſocietät / zu Londen mag erhalten haben. Im jahr 1672 wurde der Lord Aſhley nicht nur zum grafen von Shaftesbury/ ſondern auch zur groß=cantzler=ſtelle erhoben/ da er denn dem herrn Locke das ſecretariat bey ſeiner expedition, ſo über die beneficien diſponirete/ aufgetragen welches er biß zum ende des 1673ſten/ da dieſer Lord dem Könige das groſſe ſiegel wiederum zurücke gegeben/ verwaltet Der herr Locke/ welchen dieſer groſſe miniſtre in ſeinem geheimteſten dingen gebrauchet/ fiel zugleich mit ihm: und halff nach dieſem an verſchiedenen ſchrifften arbeiten/ welche der Lord Aſhley ausfertigen ließ / um denen engliſchen ein aufmercken auf derer römiſch geſinneten ihr thun und laſſen zu machen / und ſie gegen dieſe partey zu allarmiren.

Im ſommer des 1675ſten jahres fand der Lord Shaftesbury gerathen/ den herrn Locke eine reiſe thun zu laſſen/ weil er bey ſelbigem eine diſpoſition zur ſchwind=ſucht vermerckte. Er gieng alſo nach Montpellier / woſelbſt er ſich eine geraume zeit aufgehalten. Daſelbſt gerieth er zu erſt mit dem grafen von Pembroke in bekandtſchafft/ der damahls den namen Herbert von ſeiner familie führete / weil ſein älterer bruder noch am leben war. Er hat dieſe freundſchafft nachgehends allezeit unterhalten/ und man hat ihn niemahls von dieſem herrn anders als mit groſſem reſpect reden hören/ wie er ihm denn auch ſeinen tractat von dem menſchlichen verſtande zugeſchrieben. Er gieng von Montpellier nach Paris/ woſelbſt er mit Mr. Juſtell kundſchafft machte / in deſſen hauſe alle gelehrten zuſammen zu kommen pflegten. Daſelbſt lernte er auch Mr. Guenelon kennen / einen berühmten Medicum von Amſterdam/ der zu Paris mit beſonderm ruhm anatomiſche conferentzen anzuſtellen pflegte. Der herr Locke zeichnete ſeinen namen und wohnung zu Amſterdam in ſeine ſchreib=tafel / und hat ſich nachgehends ſeiner freundſchafft nützlich bedienet/ wie ſolches im folgenden ſich zeigen wird. Er machte auch beſondere freundſchafft mit dem herrn Toinard/ der ihm ein exemplar von ſeiner Harmonia evangelica präſentirte/ ungeachtet er deren nur 6 vollſtändige hatte/ auch dieſelbe ietzo/ alles anhaltens ungeachtet nicht ans licht geben wollen. Ihn hatte hierzu des herrn Lockes groſſer fleiß in denen ſchrifften des neuen teſtaments bewogen/davon wir in dem folgenden proben ſehen werden. Der herr graf von Shaftesbury war indeſſen mit dem hofe wiederum ausgeſöhnet worden / allem anſehen nach in der abſicht/ ſeinem vaterlande deſto beſſere dienſte zu leiſten. Er hatte die präſidenten=ſtelle in dem königl. rath übernommen / und dieſes bewegte ihn den herrn Locke nach hauſe zu ruffen. Er folgete auch / allein / weil er ſich nicht gäntzlich curiret fande/ſondern eine engbrüſtigkeit vermerckte/ſo konte er nicht lange zu Londen dauren/ als woſelbſt er den dampff der ſteinkohlen/ womit man zu feuern pfleget / nicht vertragen konte. Er muſte alſo von zeit zu zeit einige wochen auf dem lande zubringen/ um daſelbſt friſche und von dem kohlen=dampff geſauberte lufft an ſich zu ziehen. Er erhube ſich auch zu weilen nach Oxford/ woſelbſt er ſeine ſtelle im collegio eccleſiæ Chriſti noch biß dato mit muhe erhalten hatte. Gleichwie der graf von Shaftesbury im rathe vom neuen dienſte nicht ſo wohl um deſſwillen angetreten/ daß er die abſichten des hofes/ welche auf einführung der römiſchen religion und einer unumſchränckten tyranniſchen gewalt giengen/ befördern / als daß er ſeinem vaterlande nützliche dienſte leiſten möchte; alſo gieng man ihm gar balde zu leibe/ und er wurde von dem Könige in den Tour geſchicket. Gleichwohl wurde er aller kunſtgriffe/ die man zu hofe ihn zu ſtürtzen machte/ ungeachtet/ unſchuldig erkannt / und nahm im monat december 1682 ſeine zuflucht nach Holland. Bey ſo verwirrten umſtänden ſahe der herr Locke alſo gleicher geſtalt in Engelland keine ſicherheit vor ſich / denn ob er wohl wuſte / daß man ihm nach denen geſetzen nichts anhaben konte/ ſo muſte er doch beſorgen / daß man ihn eine zeitlang in ein gefängniß werffen möchte/ in welchem ſeine geſundheit und leben gefahr würden gelauffen haben. Er folgete alſo dem Lord Shaftesbury/ welcher kurtz hernach in Holland todes verblichen. Mr. Locke aber/ der ſich indeſſen gegen das ende des jahres an. 1683 zu Amſterdam befand/ erneuerte ſeine zu Paris mit dem Herrn Guenelon gemachte bekanntſchafft/ er lernte auch deſſen herrn ſchwieger=vater den herrn Veen kennen / welcher bey dem collegio Medicorum dieſer ſtadt Decanus und einer der glücklichſten und berühmteſten practicorum in ſelber geweſen. Derſelbe anatomirte im jan. an. 1684 bey ſehr hartem wetter eine erfrohrne löwin / bey welcher gelegenheit der herr Locke ſo wohl mit verſchiedenen andern medicis, als mit dem berühmten arminianiſchen theologo dem herrn von Limborch bekannt geworden / mit dem er eine freundſchafft geſtifftet/ die biß an ſeinen tod gedauert / und von ihm nach ſeiner rückreiſe in Engelland ſorgfältig unterhalten worden. Er wurde auch gar vertraulich/mit dem herrn Clerc / ſonderlich nachdem ſie ein ander ihre gedancken verſchiedenen philoſophiſchen materien eröffnet / über welche ſie viele lange diſcourſe mit einander geführet. Gleichwie er ſich aber in Holland ſeiner leibes=geſundheit nach beſſer als in Engelland und zu Montpellier befande / alſo arbeitete er mit mehrerm ernſte an ſeinem wercke vom verſtande / welches er daſelbſt zu ende gebracht / und dem herrn Clerc unterſchiedene ſtücke davon geſchrieben zu ſehen laſſen kein bedencken getragen. Er war noch kein volles jahr aus ſeinem vaterlande entwichen geweſen/als man ihm zu hofe vor den autorem einiger kleinen ſchriften gegen den ſtaat angab/ die/ wie man vorſtellete / aus Holland ſolten in Engeland geflogen ſeyn/ von den man doch hernach die gewißheit bekommen/ daß ſie von andern hergerühret. Gleichwohl iſt dieſes die einige urſache geweſen/ wie man ſaget/ daß der König an den damahligen biſchoff von Oxfort und Decanum der kirche Chriſti/ herr Johann Tell/ ergehen ließ / dem herrn Locke ſeine ſtelle/ die er in dem collegio dieſer kirche hatte/ zu entziehen. Dieſer biſchhoff / deſſen gelehrſamkeit und tugend der welt genungſam bekannt iſt / truge eine beſondere hochachtung und freundſchafft gegen den herrn Locke/und empfieng dieſen befehl / wie ſich ſolches nachgehends ausgewieſen / nicht ohne beſonderes mißvergnugen. Er ſchickete alſobald nach des herrn Locke vertrauten freund/ den herrn Tyrell / um mit ihm aus der ſache zu reden/ und war von deſſen unſchuld dermaſſen überzeuget / daß er / an ſtatt den befehl zu vollziehen / den 8 november an ihn ſchriebe / und ihn zu ausführung ſeiner ſache den 1 januarii citirete. Er berichtete auch zu gleicher zeit an den damahligen ſtaats=ſecretarium / grafen von Sunderland/ was er gethan / in folgenden worten/ welche des herrn Lockes character beſſer zu erläutern dienen werden: Ich habe auf den herrn Locke allezeit ein wachſames auge gehabt/weil er ein mann iſt/auf welchen der verſtorbene graf Shaftesbury ein groſſes vertrauen geſetzet/ und im verdacht geweſen/ daß er von dem ſtaat die beſten intentionen nicht führe. Allein er hat ſich allezeit dermaſſen in acht genommen / daß ich nach vielen und wiederhohlten genauen nachforſchen nicht anders verſichern kan/ als daß niemand im collegio iſt / er habe auch ſo genaue freundſchafft mit ihm gehalten als er wolle / der iemahls etwas vom ſtaat/ ich geſchweige gegen denſelben / von ihm gehöret hätte/ ja ob man ihn gleich zum öfftern / ſo wohl bey öffentlichen zuſammenkünfften / als in geheim / mit vorſatz auf den grafen von Shaftesbury bringen wollen/ indem man übel von ihm/ ſeinem anhange und anſchlägen geredet/ ſo hat man doch nie weder an ſeinem diſcours, noch an ſeinen minen abnehmen können/ daß er ſich dieſer ſache annehme. So daß er bey uns allen in dem credite ſtehet / daß niemand in der welt lebe / der ſo ein vollkommener meiſter von ſeiner zunge und affecten als er ſeyn ſolte. Dieſes kunſtücke ſich alſo zu regieren iſt um ſo viel mehr zu verwundern / weil der herr Locke ſonſten von natur etwas geſchwinde geweſen. Allein/ weil er vermerckete/ daß man ihm fallen ſtellete / ſo hatte er, ihm ſelbſt ein unverbrechliches ſtillſchweigen aufgeleget. Es war ihm unſchwer zu ermeſſen/ daß ſein reden bey denenjenigen/ die ihn darauf zu bringen ſucheten/ ſeinem patron wenig vortheil ſchaffen / wohl aber ihm ſelbſt ungelegenheit und allerhand verdrüßliche folgen machen könte. Ob nun wohl mit des herrn biſchoffs von Oxford ſchreiben / allem anſehen nach/ zu nichts anders als zum dienſte des herrn Locke abgezielet war/ſo erfolgte doch ein abermahliger befehl des Königes / der ihn nöthigte/ dem herrn Locke ſeine ſtelle / die er in dem collegio eccleſiæ Chriſti hatte / wie ungern auch der biſchoff dran gieng zu entziehen. Nachdem König Carl II, den 16 februarii 1685 todes verblichen/ ſuchte Mr. Penn/ welchen der herr Locke auf der univerſität Oxford kennen lernen/ ſeinen credit / in dem er bey König Jacobo II, ſtunde/ mit groſſer generoſité zu erhaltung des pardons vor den herrn Locke anzuwenden. Er würde auch ſolchen erhalten / wenn dieſer nicht zur antwort gegeben / er brauchte keines pardons / dieweil er ſich keines von ihm in wahrheit begangenen verbrechens ſchuldig wüſte. Im frühlinge des an. 1685ſten jahres befand ſich der hertzog von Monmuth in Holland/ benebſt vielen andern engliſchen malcontenten/ und machte anſtalten zu dem groſſen unternehmen / welches ſo übel vor ihn hinaus geſchlagen. Der König von Engeland / der hiervon nachricht erhalten / forderte durch ſeinen Envoye im Haag / den herrn Skelton / den 17 maji 84 perſonen ab/ unter welchen auch der herr Locke war/ welche man des grafen von Shaftesbury ſecretarium nennete/ ohnerachtet er niemahls in dieſer bedienung bey ihm geſtanden / noch dieſen tittel geführet / ſondern als ein vertrauter freund in ſeinem hauſe gelebet. Er war aber der letzte unter denen/ die man verlangte/ und hat verlauten wollen/ daß ſein name in der liſte / die aus Engelland gekommen/ nicht mitgeſtanden/ ſondern von dem damahls in Amſterdam reſidirenden engliſchen conſul beygefüget worden. Zum wenigſten iſt nicht wahrſcheinlich / daß der herr Locke das geringſte mit des hertzogs von Monmouth affairen zuthun gehabt / von welchen er nicht gute meynung genung gehabt/ ſich das geringſte gute zu verſprechen. So war er auch ſonſt unruhe zu machen nicht geneiget / und konte ehe vor furchtſam als vor verwegen mit guten grunde gehalten werden. Er hatte ſich zu ausgang des an. 1684ſten jahres zu Utrecht befunden/ und war darauf im früh=jahre zu Amſterdam angekommen / mit dem vorſatze wiederum nach Utrecht zu gehen/ wie er denn ſolches auch ins werck ſetzete/ weil er die geringſte ſorge nicht hatte/ daß man ihn in die Monmouthiſchen händel mengen würde. Und ob zwar Mr. Guenelon ihm vormahls das quartier in ſeinem hauſe abgeſchlagen/ (ungeachtet er ihn ſonſt ſehr gerne ſahe/) weil es die ſitten der ſtadt Amſterdam nicht mit ſich bringen/ fremde zu beherbergen/ ſo unterlieſſe er doch ietzo/ da er ihn in gefahr zu ſeyn achtete/ nicht/ die zeit in acht zu nehmen/ ihm dergleichen dienſt zu thun/ wie er denn ſolches mit groſſer generoſité ins werck richtete. Er redete mit Mr. Veen und beredete denſelben/ den herrn Locke zu ſich zu nehmen. An dieſen aber ſchrieb er deßhalben nach Utrecht/ wie denn auch der herr Limborch im namen Mr. Veens gethan. Der herr Locke kam alſo nach Amſterdam/ woſelbſt er ſich bey Mr. Veen zwey oder drey monate verborgen hielte/ indeſſen trug der herr Limborch ſorge vor die briefe/ ſo etwa an ihn geſchrieben wurden/ und hatte ſein teſtament in verwahrung/ auch ordre von ihm/ ſolches/ im fall er ſterben ſolte/ an einige von ſeinen anverwandten/ die er ihm benennete/ zu übermachen. Indeſſen brauchte man die vorſorge/ eine von denen vornehmſten raths-perſonen der ſtadt Amſterdam zu fragen/ ob er in ſicherheit da verbleiben könte/ welche zur antwort gaben/ daß man ihm zwar keinen ſchutz verſprechen könne/ wenn ihn der König abfordern ſolte/ doch wolle man ihn auch nicht verrathen/ und daß man wenigſtens ſeinem wirthe auf bedürffenden fall einem winck geben wolle. Den herrn Lock beunruhigte dieſes in ſeinen troublen einiger maſſen/ und er verblieb auf ſolche weiſe bey Mr. Veen/ biß in den monat ſeptember/ ohne anders als bey abendzeit auszugehen/ damit er nicht erkennet werden möchte. Mitler zeit ließ er ſich von iemand überreden/ ſeine ſicherheit lieber zu Clev zu ſuchen. Wohin er ſich zwar begeben/ aber im monat november wieder zu rücke gekommen/ und ſein quartier auffs neue bey Mr. Veen genommen. Und in der zeit fertigte er ſeine lateiniſche epiſtel von der vertragſamkeit aus/ welche nachmahls zu ten Gou gedruckt worden/ und den titel führet epiſtola de tolerantia ad clariſſ. virum T. A. R. P. T. O. L. A. ſcripta a P. A. P. O. I. L. A. welche anfangs-buchſtaben alſo zu erklären: Theologiæ apud Remonſtrantes Profeſſorem, tyrannidis oſorem, Limburgium Amſtelædamenſem; und die folgenden: Pacis amico, perſequutionis oſore Ioanne Lockio Anglo. Es iſt dieſes kleine werckgen in das engliſche überſetzt/ und zwey mahl zu Londen im jahr an. 1690 gedruckt worden. Um dieſe zeit laſe der herr Locke auch einige ſchrifften des gelehrten Epiſcopius/ die er in ehren zu halten begonnte/ denn biß auf ſelbige zeit hatte er die remonſtranten nicht weiter als von hören ſagen/ und aus einigen umgängen/ ſo er zu Amſterdam mit ihnen gehabt/ gekennet. Er wunderte ſich/ daß er ſie in vielen ſtücken ſeinen gedancken ſo gar nahe treten ſahe/ und vermeynte nachgehends/ daß er desjenigen lichtes/ ſo er von ihnen bekommen/ ſich zu unterſchiedenen vortheilen mit allem fug und recht gebrauchen könne. Zu ende dieſes jahres veränderte der herr Locke ſein quartier/ und legte ſich bey Mr. Guenelon ein/ woſelbſt er ſich auch das folgende jahr auffgehalten.

Im jahr 1686 begonte er ſich wieder ſehen zu laſſen/ weil man genugſame nachricht eingezogen/ daß er mit dem hertzoge von Monmuth nichts zu thun gehabt. Und zur ſelben zeit communicirte er dem herrn Clerc die neue methode, wie man dasjenige/ was man geleſen/ geſchickt in bücher eintragen ſolle/ damit man ſich deſſen bey gelegenheit bedienen könne/ welche in dem 2 Tomo der bibliotheque univerſelle zu leſen iſt. Er that ihm bey dieſem wercke auch andere dienſte/ und machte unter andern den auszug von des Boyle buche de remediis ſpecificis. Gleichwie er ſich aber um dieſe zeit eine weile zu Utrecht auffgehalten/ alſo kam er im ende des jahres wieder nach Amſterdam/ und ſuchte ſeinem auffenhalt bey dem herrn Guenelon. Im jahr 1687 gab er an/ daß der herr Limborch/ Mr. Le Clerc/ benebſt ihm und einigen andern ordentliche zuſammenkünffte/ und zwar wöchentlich wechſelsweiſe/ bald bey dieſem bald bey jenem/ halten möchten/ in ſolchen ſolte man allzeit eine frage auffwerffen/ von welcher ein iedweder in der nechſten conferentz ſeine gedancken ſagen könte. Er ſetzte gewiſſe geſetze auf/ nach welchen er dieſe conferentzen einzurichten wünſchete/ allein ſeine abreiſe nach Rotterdam unterbrach dieſes werck/ und wiewohl er nachgehends wieder nach Amſterdam kam/ ſo hat er ſich doch nur kurtze zeit daſelbſt aufzuhalten genöthiget funden. Er fertigte zum ende dieſes jahres ſelbſt einen kurtzen auszug ſeines werckes von den menſchlichen verſtande in engliſcher ſprache aus/ welchen Mr. Le Clerc aus ſeinem geſchriebenen exemplar in das Frantzöſiſche überſetzet/ und dem 8 Tomo der bibliotheque univerſelle einverleibet/ auch einige exemplaren a part drucken laſſen/ an die der herr Locke eine kleine zuſchrifft an dem grafen Pembroke hängete. Dieſer kurtze begriff gefiel ſehr vielen leuten/ und machte ihnen eine begierde nach dem wercke ſelbſt. Inzwiſchen gabe es leute/ denen der herr Locke nicht bekannt war/ die in denen gedancken ſtunden/ es wäre dieſes nur ein project von einem noch ungearbeiteten wercke/ welches Mr. Le Clerc/ um der leute urtheile zu hören/ in dieſe bibliotheque gebracht/ und deßwegen einem Engelländer wäre zugeſchrieben worden. Endlich öffnete die glückliche veränderung/ welche in dem jahre an. 1688 und 1689 durch die tapfferkeit und klugheit des printzen von Oranien in Engeland fürgieng/ dem herrn Locke den rückweg in ſein vaterland/ wohin er ſich im jahr 1689 mit eben der flotte überführen lieſſe/ auf welcher die princeßin von Oranien übergienge. Er bearbeitete ſich zu Londen/ ſeine ſtelle im collegio Eccleſiæ Chriſti wieder zu bekommen/ nicht ſo wohl/ daß er in demſelben ferner zu leben geſinnet geweſen/ als zu weiſen/ daß man ihm unrecht gethan. Er würde auch ſolches ohne beſondere ſchwerigkeit erhalten haben/ wenn er nicht von ſich ſelbſt davon abgeſtanden/ dieweil er ſahe/ daß man denjenigen/ der an ſeine ſtelle gekommen/ nicht gerne verſtoſſen/ und ihn alſo über die gewöhnliche zahl in dem beſagtem collegio behalten würde müſſen. Gleichwie er aber mit vielen groſſen herren in bekanntſchafft ſtunde/ die nach der gedachten veränderung in Engelland viel zu ſagen hatten/ alſo würde es ihm ein leichtes geweſen ſeyn/ zu einem wichtigen ehrenamte zugelangen/ alleine er begnügte ſich bey der appellations-commiſſion eine ſtelle zu bekleiden/ welche jährlich 200 pfund abwirfft/ als welche ſich vor ihm ſo viel deſto beſſer ſchickte/ weil ſie nicht eben die arbeit eines gantzen menſchen erforderte. Es haben dergleichen ſtellen die herren von der ſchatz-kammer zu vergeben/ und der Lord Mordant/ welcher einer aus derſelben zahl war/ und nach der zeit graf von Monmuth/ letzlich aber von Peterborough geworden/ ſollicitirte dieſelbe vor dem herrn Locke. Man bote demſelben zu eben der zeit einen öffentlichen character an/ und wurde ihm frey geſtellet/ entweder an den käyſerlichen oder brandenburgiſchen oder einigen andern hof als Envoyé zu gehen/ an welchem er ſeiner geſundheit am zuträglichſten zu reſidiren achtete. Allein/ weil er befürchten muſte/ daß/ woferne die lufft ihm an demjenigen orte/ den er erwehlet/ nicht bekommen ſolte/ entweder des Königes geſchäffte dabey verabſäumet/ oder ſein leben in gefahr geſetzt werden möchte/ ſo wolte er dergleichen bedienung lieber überhoben ſeyn/ und der freyheit ſich auch weiter bedienet. Indeſſen war er nicht müßig/ und weil ſein erſtes ſend-ſchreiben von der vertragſamkeit von einem gewiſſen theologo war angepacket worden/ ſo antwortete er demſelben an. 1690 in einem anderen/ davon ein kurtzer auszug in dem 19 Tomo der bibliotheque univerſelle befindlich iſt. Er verſchwieg ſeinen namen dabey/ um keinen perſonel-ſtreit zu bekommen/ der ihm/ ohne der warheit vortheil zu thun/ nur ſchaden würde gebracht haben. Allein/ weil ſeine ſchreib-art nicht unbekandt war/ ſo entdeckte man ihn gar balde. Eben in dieſem jahre kam ſein werck vom menſchlichen verſtande zum erſten mahle in engliſcher ſprache zum vorſcheine/ in welcher es nachgehends 3 mahl als an. 1694/ 1697 und 1700 gedrucket worden. Wie es denn in eben dem jahre auch von Mr. Coſte unter des herrn Locke auffſicht mit gröſter treue und deutligkeit in das frantzöſiſche überſetzet worden. Dieſe überſetzung hat den vortheil/ daß ſie an vielen orten deutlicher als das engliſche original iſt/ weil der herr Locke ſie nicht nur ſelbſt überſehen/ ſondern auch an verſchiedenen orten das original geändert/ um ſeinen ſinn begreifflicher zu machen. Der herr Borridg überſetzte gedachtes werck An. 1701 in latein/ und Mr. Wynne hat einen kurtzen begriff davon in engliſcher ſprache ans licht geſtellet. Unter allen editionen iſt die vierdte engliſche die beſte und vollſtändigſte/ diejenigen aber/ welche ſelbe mit denen vorhergehenden verglichen/ werden ſonderlich aus dem 21 cap. des 2 buches eine probe derjenigen auffrichtigkeit und liebe zur warheit an dieſem manne habe nehmen können/ davon er allezeit ſtaat gemachet: Denn er hat in demſelben auf erinnerung guter freunde verſchiedenes verändert/ und den concept von der art/ wie wir uns in unſerem willen determiniren/ um ein merckliches geändert. Man findet wenig philoſophen/ die ſich nach ſeinem exempel entſchlieſſen können/ ihre einmahl gefaſten gedancken zu verändern. Ja/ die meiſten werden lieber alles ausſtehen/ als daß ſie einen begangenen fehler erkennen ſolten; aber dem herrn Locke war die warheit viel zu lieb/ als daß er es ihnen hierinnen nachthun ſollen/ und er bekennet ſelbſt in ſeiner vorrede/ daß er ſeine gedancken nach reifferer überlegung in einem und andern freywillig geändert habe. In eben dem jahre gab er auch ſein buch von der hohen gewalt im bürgerlichen leben an den tag. Daſſelbe wurde nach dieſem zu Amſterdam in das frantzöſiſche überſetzet/ auch an. 1694 und 1698 in engliſcher ſprache wiederum auffgeleget; man hat über dieſes bißhero ſo wohl eine verbeſſerte engliſche als frantzöſiſche edition hiervon erwartet. Es hat der herr Locke dieſem wercke ſeinen namen nicht beygefüget/ alldieweil die lehr-ſätze/ welche er in demſelben fürträget/ denenſelben nicht gleichſtimmig ſeyn/ welche man in Engelland vor der revolution in Engelland geheget/ als welche durch und durch auf die befeſtigung einer unumſchränckten gewalt abzieleten/ ohne dieſelbe durch einige geſetze einzuſchlieſſen. Der herr Locke wirfft dieſe Türckiſche ſtaats-maximen/ wie er ſie nennet/ gäntzlich übern hauffen/ welche von vielen unter dem fürwand der religion vertheidiget wurden/ nur allein in dem abſehen/ denenjenigen zu heucheln/ welche nach einer macht ſtrebeten/ die der menſchlichen natur unerträglich iſt. Es lebete alſo der herr Locke mehr denn 2 jahre nach der revolution in Londen bey allen denen/ die kenntniß von ihm hatten/ in der gröſten hochachtung. Er gienge mit denen leuten von der gröſten qualité vertraulich um/ doch war ihm nichts vergnüglicher als der umgang/ den er ordentlich alle wochen mit dem herrn grafen von Pembroke hatte/ der damahls das geheimte ſiegel führete/ nach der zeit aber die präſidenten-ſtelle in des Königs rathe bekleidet/ welchen poſten er noch itzo zu allgemeiner vergnügung bedienet. So offt aber des herrn Locke ſeine bruſt von der Londener lufft anſtoß litte/ ſo begab er ſich etliche tage lang auf das land/ auf eines derer häuſer des grafen von Peterborough/ woſelbſt er allezeit willkommen war. Allein er muſte letzlich Londen gantz und gar verlaſſen/ und zum wenigſten den winter über ſich mehr von dieſer ſtadt wegen der vielen ſteinkohlen entfernen. Er hatte inzwiſchen den herrn Maßham zu Oates/ einem orte/ der ohngefähr 20 meilen von Londen entlegen iſt/ zu unterſchiedenen mahlen beſuchet/ und fande die lufft daſelbſt ſo wohl/ daß er ſelbe nicht beſſer anzutreffen meynte. Zu dem war die geſellſchafft in der familie des herrn Maßham ſo angenehm/ daß ſie auch den betrübteſten ort angenehm machen ſollen/ daher der herr Locke dieſen herrn bath/ ihn zu ſich zu nehmen/ und ihm einen ordentlichen wohn-platz zu vergönnen/ in welchem er ſein letztes ende erwarten/ und ſeine ſtudia, ſo viel es ſeine ſchwachheit leiden möchte/ abwarten könte. Man nahm ihn auf ſolche weiſe auf und an/ und ließ ihm ſeinen willen die conditionen ſelbſt zu machen/ damit er in voller freyheit/ und als in ſeinem eigenthum leben möchte. Und in dieſer angenehmen geſellſchafft hat er den überreſt ſeiner tage zugebracht/ verlieſſe auch dieſelbe ſo wenig als ihm nur möglich war/ zumahl da ihm die Londenſche lufft immer unerträglicher wurde. Er verfügte ſich nie anders als im ſommer/ und zwar nur auf 3 oder 4 monat dahin/ und wenn er mit einigem anſtöſſen ſich wiederum von dannen machte/ ſo brachte ihn die land-lufft in kurtzem wieder zu rechte. Er gab im jahr 1692 ſein drittes ſend-ſchreiben von der vertragſamheit an das licht/ um etliche neue einwürffe/ ſo man ihm gemacht hatte/ zu beantworten/ welches er auch mit ſolchem nachdrucke und ſo genau geleiſtet/ daß er in dieſer materie keines fernern ſchreibens von nöthen gehabt. Zu eben derſelben zeit aber war das müntz-weſen in Engeland/ wie welt-kundig/ in ſehr ſchlechtem zuſtande/ weil man unter den vorhergehenden regierungen das geld dermaſſen beſchnitten/ daß es mehr als um den dritten theil an ſeinem wahrhafften preiß abgang gelitten/ und weil auf ſolche weiſe daſſelbe in der that ohne autorität der höhern/ erhöhet war/ in dem es einen drittheil mehr als den werth golte/ ſo enſtunde hieraus auf vielerley wege groſſe verwirrung und ſchaden in der handlung. Der herr Locke hatte dieſes von der zeit an/ da er wiederum in Engeland gekommen/ bemercket/ und redete ſehr offte davon/ um ſeine landes-leute zu vermögen/ daß ſie an einige änderung hierinnen gedencken möchten. Er ſagte damahls: Es regiere ein übel in Engeland/ auf welches niemand acht haben wolle/ und welches doch gleichwohl dieſer nation mehr ſchaden verurſachen werde/ als alle die übrigen/ die man beſorgte; ja daß/ im fall man dieſer unordnung nicht ſteuern werde/ dieſes einige Engelandes fall ſeyn könne/ wenn gleich alles andere nach wunſch ergienge. Ja/ als er eines tages hierüber ſehr unruhig war/ und man deßwegen mit ihm ſchertzte/ daß er ſich eine furcht von einer ſache mache/ die bloß ein werck ſeiner einbildung ſey/ antwortete er hierauff: Er könne niemand wehren/ hierüber zu lachen/ alleine man werde in Engeland in kurtzem nicht ſilber haben/ um brodt zu kauffen/ woferne man nicht andere anſtalten machen wolle. Und dieſes erfolgte auch im jahr 1695 in der that/ ſo daß das parlament hierdurch genöthiget wurde/ deßwegen im anfange des folgenden jahres auf hülffs-mittel zu gedencken. Der herr Locke gab indeſſen/ um ſeine lands-leute auffmerckſam auf dieſe ſache zu machen/ an. 1692 einen kleinen tractat ohngefähr unter folgendem titel heraus: Wichtige anmerckungen über die verminderung des intereſſe vom gelde/ und erhöhung des preiſes der müntze. Man findet in demſelben eine groſſe menge auserleſener anmerckungen/ dieſe ſachen ſo wohl/ als die handlung in Engeland insgemein betreffende. Er nahm eben dieſe materie wiederum im jahr 1595 vor die hand/ in welcher die erfüllung ſeiner weiſſagung das parlament nöthigte/ ein einſehen zu haben. Er gab damit zu verſtehen/ daß er nicht weniger geſchickt ſey von denen gemeinen dingen/ ſo im menſchlichen leben vorgehen/ vernünfftig zu handeln/ als denen abſtracten philoſophiſchen ſachen nachzuſinnen. Und daß er nicht von der art dererjenigen philoſophen ſey/ welche ihr gantzes leben in unterſuchung leerer ſpeculationen zubringen/ in dingen aber/ ſo die gemeine wohlfahrt angehen/ den geringſten rath nicht zu geben/ das vermögen haben. Im jahr 1693 kamen ſeine gedancken von der aufferziehung der kinder zu erſt an das licht/ welche bald mit einigem zuſatz/ als nemlich im jahr 1594 und 1698 von neuen gedruckt/ bald aber in Holland in die frantzöſiſche und nieder-Teutſche ſprache überſetzet geſehen worden. Im jahr 1595 wurde der herr Locke zum commiſſario derer commercien und colonien ernennet/ welcher poſto jährlich in die 1000 pfund ſterlings zu tragen pfleget. Er bediente dieſe ſtelle mit vieler ſorgfalt und ruhm biß an das jahr 1700/ in welchem er ſelbe auffgab/ weil er nicht ferner vermögend war/ die lebens-art in Londen auszuſtehen. Er eröffnete ſeinen vorſatz dieſes amt niederzulegen niemanden/ bevor er ſolches dem Könige ſelbſt in ſeine hände reſignirete. Seine Majeſtät nahmen zwar daſſelbe nicht ohne ſchwerigkeit von ihm zurücke/ und gedachten/ daß ihnen des herrn Lockes dienſte angenehm wären/ er möchte auch ſo wenig bey dieſem amte thun/ als er wolte/ und daß ſie nicht begehreten/ daß er einen eintzigen tag zum nachtheile ſeiner geſundheit in Londen bleiben ſolte. Allein er gab dem Könige zur antwort/ es wolle ihm nicht anſtehen/ ein amt zu behalten/ bey welchem ſo anſehnliche einkünffte wären/ ohne daſſelbe abzuwarten/ bäthe er alſo allerunterthänigſt/ ihn deſſen in allen gnaden zu überheben. Man wird viel leute finden/ welche in dieſem puncte ſo zarte vom gewiſſen nicht ſolten geweſen ſeyn/ und die nicht ermangelt würden haben/ der vergönſtigung des Königes ſich zu bedienen/ oder zum wenigſten dieſe reſignation mit gröſtem vortheile vorzunehmen. Und in der that verdiente er dieſer einkünffte zu genieſſen/ geſetzt/ daß er ferner/ was bey dieſem amte zu thun/ nicht abwarten können/ zum wenigſten damit/ daß er einer von denen geweſen/ welche dem parlamente die deutliche fürſtellung zu machen bemühet geweſen/ daß kein ander mittel ſey/ die commercien von Engeland in ſicherheit zu ſtellen/ als gantz von neuem zu müntzen/ ohne den preiß der müntze zu erhöhen/ bloß auf unkoſten des gemeinen weſens. Er fertigte zu ſolchem ende ein tractätgen aus/ welches neue betrachtungen/ die erhöhung des preiſes der müntze betreffende/ in ſich hielte/ und An. 1695 ans licht kame. Daſſelbe wurde benebenſt unterſchiedenen andern im folgendem jahre wiederum auffgeleget/ unter dem titel: Allerhand kleine tractätgen/ das müntz-weſen/ intereſſen und commercien betreffende. Das parlament unternahm alſo nach denen von dem herrn Locke gegebenen anſchlägen mitten in einem erſchrecklichen kriege die reformation der müntze/ welche manchen andern ſtaaten mitten im friede ſchwer gefallen ſeyn würde. Es iſt bekannt/ daß in manchen königreichen der preiß von gelde bald höher geſetzet wird/ bald wiederum fället/ bloß aus der urſache/ daſſelbe aus denen privat-caſſen in die kammer der regenten zu ziehen/ und ohne ſich um den ſchaden/ den das land dabey leidet/ kummer zu machen. Allein hierinnen hatten die maximen von Engeland gar ein anderes und heilſamers abſehen und fortgang. In eben dem jahre 1695 gab der herr Locke ſein buch ans licht von der chriſtlichen religion/ daß ſelbe vernunfftmaßig ſey. Worinnen er erweiſet/ daß nichts geſcheiders/ als die chriſtliche religion/ wie ſolche in der ſchrifft fürgeſtellet wird/ gefunden werden könne. Es wurde auch dieſes buch ſo bald in die frantzöſiſche und niederteutſche ſprache überſetzet/ in Engeland aber von einem gewiſſem Theologo Sam. Bernhard ziemlich harte angegriffen/ dem aber der herr Locke an. 1696 mit ziemlichen nachdruck/ doch ohne hefftigkeit und zorn geantwortet. Es fand ſich auch ein gewiſſer pfarrer zu Steeple/ in der provintz Dorſet/ der herr Bold/ der ſich des herrn Locke/ ohne kundſchafft von ihm zu haben/ in 2 kleinen tractätgen/ die anno 1697 ſo wohl als des herrn Locke andere antwort an tag gekommen/ mit verſchiedenen gründen und bündiger nachdrücklichkeit anzunehmen ſich unterwunden. Kurtz vor der zeit war zu Londen ein buch an den tag gekommen unter dem titel/ Chriſtenthum ohne geheimniß/ in welcher der autor/ Johann Tolond/ wie ſolches nachgehends kund geworden/ zu erweiſen geſuchet/ daß in dem chriſtlichen glauben nicht nur nichts befindlich ſey/ welches der vernunfft zu wider wäre/ ſondern daß derſelde auch in keinem ſeiner ſtücke über die vernunfft gienge. Dieſer autor nun hatte ſich zur anweiſung/ worinnen doch eigentlich die vernunfft beſtünde/ einiger ſchlüſſe bedienet/ die des herrn Locke ſeinen/ in dem buche vom menſchlichen verſtande/ ähnlich waren. So hatten auch einige engliſche Socinianer verſchiedene kleine tractätgen ſeit einiger zeit geſchmiedet/ in welchen ſie vieles von der vernunfft/ und was derſelben entgegen iſt/ geredet/ auch behauptet hatten/ daß des letztern nichts in der chriſtlichen religion anzutreffen ſey. Der herr Locke aber hatte auch gelehret/ daß die göttliche offenbahrung nichts in ſich faſſete/ welches gewiſſen und unfehlbaren principiis der vernunfft entgegen ſtehe. Dieſes gab dem herrn biſchoffe von Worceſter/ Eduard Stillingfleet/ gelegenheit/ den herrn Locke mit dieſen leuten zu vermengen/ in einer behauptung der lehre von der Dreyeinigkeit/ ſo er an. 1697 ans licht geſtellet. Er griff in dieſem wercke unterſchiedene gedancken an/ welche der herr Locke von unſerer wiſſenſchafft/ die wir von ſubſtantzen oder ſelbſt-ſtändigem weſen haben/ geführet/ weil er in ſorgen ſtunde/ es möchten dieſelben verſchiedenen ketzereyen zum vortheile dienen. Der herr Locke beantwortet ihm/ und der herr Stillingfleet replicirte in eben demſelben jahre. Auf dieſe replique folgte ein anderes ſend-ſchreiben des herrn Locke/ welches auch eine andere gegenſchrifft dieſes gelehrten biſchoffes veranlaſſete An. 1698. Der Herr Locke ſtellte ihm ein drittes ſendſchreiben entgegen/ in welchem er ausführlich von der gewißheit handelt/ welche man durch die vernunfft oder durch gedenck-bilder haben kan/ auch von der gewißheit des glaubens und der aufferſtehung des fleiſches/ auch der geiſtlichen natur der ſeelen redet/ und ſuchet zu weiſen/ daß ſeine lehren mit dem glauben ſehr wohl überein kommen/ und keines weges auf lauter zweiffel und ungewißheit führen/ wie der herr Stillingfleet ausgegeben. Es ſtarb aber dieſer biſchoff kurtz nach dieſem/ und alſo gewann auch dieſer ſtreit ſein ende. Es hat aber bey demſelben der herr Locke ein ſonderlich exempel gegeben/ wie dergleichen ohne affecten/ mit kunſt/ deutligkeit und manier zu handeln ſey/ wie man höfligkeit mit ſchärffe verbinden/ und ſich der ironie ohne bitterkeit und mit guter art bedienen könne. Doch kan niemand umgang nehmen ſich zu verwundern/ wie derſelbe bey ſo ſchwacher leibes-conſtitution noch ſo viel arbeiten können. Zumahl nach dem er das übel an ſeiner bruſt An. 1697 ſtärcker als zuvor iemahls zu empfinden begonnen. Es war ſolches durch eine reiſe/ die er im winter ſelben jahres nach Londen thun müſſen/ weil der König ihn zu ſprechen verlanget/ erreget worden. Und der anfall davon war ſo hefftig/ daß er die gantzen drey tage über/ die er zu Londen geweſen/ nicht liegen können/ und an ſeine freunde ſchrieb/ es ſey nunmehro zu einer warhafften orthopnœia mit ihm gekommen. Er kam ſo ſchwach wiederum nach Oates zurücke/ daß er ſeit der zeit ſich niemahls recht erhohlen können. Er erzehlete/ daß der König/ der ſelbſt von kurtzem athem ſeine anfechtung hatte/ und von des herrn Locke wiſſenſchafft in der medicin gehöret/ gewünſchet/ mit ihm von ſeiner incommodité zu reden. Ja/ es hat verlauten wollen/ daß er dem Könige ein und andern rath dieſelbe betreffende mitgetheilet/ als ſich von weine und ſchweren ſpeiſen zu enthalten. Nichts deſtoweniger änderte der König ſeine gewöhnliche diæt nicht/ wiewohl er gegen die/ ſo ihm am näheſten waren/ viel hochachtung vor den herrn Locke zu bezeugen niemals unterließ. Dieſer aber legte ſich etliche jahre vor ſeinem tode einig und allein auf das leſen der heiligen ſchrifft/ und fand darinnen ſo viel vergnügen/ das er öffters faſt mit ungedult bedauert/ daß er ſich nicht ehe mit mehr ſorgfalt auf ſelbe geleget. Von dieſem ſeinen ſtudio iſt das buch von der chriſtlichen religion/ und daß ſelbe vernunfftmäßig ſey/ eine frucht/ wie nicht weniger die erläuterungen derer epiſteln an die Römer/ an die Corinther/ an die Galater/ und Epheſer/ die man nach ſeinem tode ans licht gegeben. Ein jahr und etwas drüber vor ſeinem tode/ verfiel er in eine ſo groſſe ſchwachheit/ daß er wenig zuthun fähig war/ ſo gar/ daß er kaum mit groſſer mühe einen brieff an einen freund ausfertigen konte. Er hatte vor dieſer zeit alles/ was er gemacht/ mit eigener hand geſchrieben/ und konte ſich / weil er des dictirens ungewohnet / mit keinem ſchreiber behelffen. Wiewohl aber ſein leib ſchwach wurde/ſo blieb doch ſein gemüthe wie vorher/und wofern ihm ſeine bruſt das reden nicht verwehret hätte/ ſo würde der umgang mit ihm ſo gut als vorhero geweſen ſeyn. Wenig wochen vor ſeinem tode merckte er / daß ſein ende ſich nahete / nichts deſtoweniger blieb er ſo auffgeräumt als zuvor/ und wenn man ſich deſſen verwunderte / ſo pflegte er zu ſagen: Laſſet uns leben / dieweil wir leben. Die fleißige lſeung der ſchrifft hatte eine ſehr lebhaffte und auffrichtige Gottesfurcht in ihm erwecket / welche iedoch von aller affectation weit entfernet ware. Und gleichwie er lange zeit den öffentlichen gottesdienſt nicht abwarten konte / ſo wolte er einige monat vor ſeinem tode das heilige abendmahl in ſeinem hauſe genieſſen / wie er denn würcklich mit zweyen ſeiner vertraueten freunde auf dieſe weiſe communiciret. Als nun der pfarrherr das werck verrichtet / lieſſe er ſich der worte vernehmen: Er empfinde in ſich eine wahrhaffte liebe gegen alle menſchen/ und eine aufrichtige vereinigung mit der wahren kirche Chriſti/ man möge nun ſolche abtheilen uñ mit namen benennen wie man wolle. Einige wochen vor ſeinem tode hatte er ſich in einer ſänffte durch das hauß tragen laſſen/ alldiweil er zu fuſſe nicht mehr fortkommen konte. Als ihn aber Madame Masham hierauf am 27. october 1704 beſuchte/ fand ſie ihn nicht / nach ſeiner gewohnheit / in ſeiner ſtudier-ſtube/ ſondern im bette. Als ſie ſich aber hierüber in etwas verwunderte/ gab er ihr zur antwort / er habe ſich enſchloſſen das bette zu halten/ weil er ſich des vorigen tages durch das auffſtehen allzuſehr abgemattet/ er könne dergleichen ferner nicht aushalten/ und wiſſe nicht / ob er iemahls wiederum auffſtehen werde. Er konte ſelbigen tages keine ſpeiſe genieſſen/ nach tiſche aber bote man ihm an zum zeitvertreibe ihm etwas vorzuleſen / allein er wolte ſolches nicht annehmen. Jedoch begab es ſich kurtz darauf / daß iemand einige bogen in ſeine kammer brachte / deren innhalt er zu wiſſen verlangete/ daher man ihm dieſelben vorlaß/ worauf er ſagte: Es würde nun bald mit demjenigen / was er in der welt zu thun gehabt hätte/ gethan ſeyn/ und daß er deßwegen GOtt dancke. Man näherte ſich deßwegen ſeinem bette: da er denn verlangte / daß man ſeiner in dem abend-gebet gedencken möchte. Es wurde ihm darauff angeboten/ die gantze familie in ſeine kammer zum gebet zuſammen kommen zu laſſen/ welches er ſich gefallen lieſſe. Man fragte ihn / ob er ſich des todes vermuthete? worauff er zur antwort gab/ daß er vielleicht noch ſelbe nacht ſterben werde: zum höchſten werde ſich dieſes über drey biß vier tage nicht verziehen. Es überfiel ihn nach dieſem ein kalter ſchweiß / der aber bald überhin gienge. Man präſentirte ihm etwas von Braunſchweiger-mumme / welche er unter allen ſtarcken bieren vor das geſündeſte achtete / wovon er auch etliche löffel nahme/ und mit dieſen worten: Ich wünſche euch allen nach meinem abſchiede viel gutes / derer anweſenden geſundheit trancke. Als dieſelben abſchied genommen/ und M. Maſham alleine bey ſeinem bette ſitzen blieben / ermahnte er ſie / das gegenwärtige leben nur als eine vorbereitung auf ein beſſeres anzuſehen. Er fügete bey / er habe lange genung gelebet/ und dancke GOtt / der ihm ſein leben glücklich zu ende bringen laſſen / alleine er könne an dieſem gantzen leben nichts als eitelkeit ſehen. Nach der abend-mahlzeit verſammlete ſich die gantze familie zum gebet in ſeine kammer/ und er begonnte ſich gegen mitternacht etwas beſſer zu befinden. Er wolte auch nicht geſtatten/ das M. Maſham bey ihm wachen ſolte/ ſondern ſagte / vielleicht könte er ein wenig ſchlaffen / und wolte ſie / wenn er einige änderung ſpürete/ ſchon ruffen laſſen. Allein er konte es zu keinem ſchlaff bringen/ beſchloſſe aber bey ſich des folgendes tages zu verſuchen / ob er auffſtehen könte / wie er denn auch würcklich thäte. Man führete ihn auch in ſeine ſtudier-ſtube / und ſetzte ihn auf einen bequemen ſeſſel/ auf welchem er eine ziemliche zeit/ doch wechſelsweiſe/ einſchlieff. Als er ſich ein wenig erhohlet/ befahl er / man ſolte ihn ankleiden/ wie er zu thun gewohnet war / und weil er inne ward / das M. Maſham die pſalmen vor ſich laſe / ſo bate er ſie/ indeß/ daß man ihn ankleidete/ laut zu leſen/ welches ſie thate / von ihm aber mit groſſer auffmerckſamkeit angehöret wurde/ biß ihn der annahende tod daran verhinderte. Er bate alſo dieſe dame auffzuhören/und verſchiede wenig minuten darauf am 28 october ſtyl. vet. 1704 gegen 3 uhr nachmittage in ſeinem 73ſten jahre. Und dieſes iſt das ende eines der gröſten philoſophen unſerer zeit/ der/ nachdem er faſt in alle ſtücken der welt-weißheit eingedrungen/ und die gröſten geheimniſſe derſelben mit einer ungemeinen ſcharffſinnigkeit entdecket/ dabey aber die welt kennen lernen / ſeinem vaterlande gedienet/ und ſelbſt bey den groſſen ſich in anſehen und hochachtung gebracht / endlich ſein gemüthe auf das/ was die ſeele angehet und auf die wahre erkänntniß GOttes und religion gerichtet. Er examinirte dieſelbe in wahren quellen/ mit eben der freyheit / wie andere wiſſenſchafften/ und fande ſie ſo angenehme/ und der vernunfft ſo gemäſſe/ daß er ihr den gantzen reſt ſeines lebens auffopfferte / andern aber die groſſe hochachtung / welche er gegen dieſelbe truge / beſtändig mitzutheilen ſuchete. Er that dieſes ohne alle melancholie und aberglauben / welche ſonſt die ordentlichen gäſte bey denenjenigen ſeynd/ welche aus einigem verdruß auf die andacht fallen. Eben derjenige aufgeräumte ſinn/ der ihm in der weltweißheit licht gegeben/ war auch in leſung der ſchrifften neues teſtaments ſein wegweiſer/ und entzündete in ſeinem hertzen die ausübung eines vernünfftigen gottes-dienſtes/ und der demſelben gemäß war/ von dem wir unſere vernunfft und ihre kräffte zu dieſem ende hauptſächlich bekommen/ daß wir ſeinen willen damit erkennen mögen. Sein bildniß hat uns eine hohe hand/ aus einer genauen kundſchafft und umgange auf folgende weiſe fürgeſtellet. Er war zugleich ein tieffſinniger philoſophus, und ein mann von ungemeiner geſchickligkeit in affairen. Er hatte in galanten ſtudiis viel wiſſenſchafft/ und in ſeinen ſitten eine groſſe politeſſe und annehmlichkeit. Von allen denen dingen / welche dem menſchlichen geſchlechte wahrhafftig dienen können/ hatte er kundſchafft/ und was er wuſte / das verſtunde er aus dem grunde. Aber er war weit über alle dieſe wiſſenſchafft / indem / daß er wegen ſo vieler trefflicher ſachen ſich doch nichts mehr einbildete. Niemand begehrte weniger den meiſter abzugeben / niemand beſtunde weniger auf ſeinen meynungen / niemand ließ ſichs weniger anfechten/ daß man ihm nicht beypflichtete/ als er. Gleichwohl giebt es eine art zanckſüchtige ſchwätzer / welche/ wenn ſie gleich zehn mahl wiederleget worden / doch von neuem anfangen / und ihren alten geſang wiederhohlen. Dieſe konte er am wenigſten vertragen / und redete zuweilen mit etwas mehr hefftigkeit gegen ſie / doch war er der erſte/ welcher dergleichen kleine übereilungen an ſich zu beſtraffen pflegte. In denen kleinſten ſachen/ die etwan das menſchliche leben angehen/ war er eben ſo geneigt/ vernünfftige erinnerung anzunehmen/ als in denen tieffſinnigſten betrachtungen der philoſophie / ohne anſehen der perſon / von welcher ſelbe herrührete. Er war ein getreuer diener / ja vielmehr ein ſclave der wahrheit / die er um keiner andern ſache willen im ſtiche ließ/ und ſie bloß um ihrer ſelbſt willen hochhielte. Er wuſte ſich nach dem begriffe derer ſchlechteſtn köpffe zu richten/ und wenn er mit ihnen in wortſtreit gerieth/ ſo pflegte er die ſtärcke ihrer gegen ihn gebrauchten gründe nicht zu vermindern/ wie ſchlecht ſie auch etwa von ſelbigen fürgetragen worden. Er trug ſich gegen iederman mit ſonderbahrer behägligkeit / und trachtete von allen leuten zu lernen; welches nicht nur von ſeiner guten aufferziehung herrührete / ſondern auch von der meynung / in welcher er ſtunde/ daß nehmlich niemand ſey/ der einem nicht einige gute wiſſenſchafft mittheilen könne. Er hatte ſich auch durch dieſes mittel ſo viel wiſſenſchafften von künſten und handlung zu wege gebracht/ daß es das anſehen hatte/ als wenn er ſich beſonders darauf geleget hätte/ und dahero ſelbſt von denen/ deren werck in dergleichen beruhete / zum öfftern mit vergnügen zu rathe gezogen wurde. War aber etwas/ damit er ſich nicht behelffen konte/ ſo waren es ungeſchliffene ſitten/ die er nicht ohne verdruß zu ertragen wuſte/ wenn er vermerckete / daß ſie nicht ſo wohl aus weniger kenntniß der welt / als aus hochmuth / frechheit/ boßhaffter unart / viehiſchem unverſtande / und andern dergleichen laſtern herſtammeten. Denn im übrigen pflegte er niemanden zu verachten/ der etwa in ſeinem äuſſerlichen weſen etwas unangenehmes hatte. Die höffligkeit/ wurde von ihm nicht nur als etwas angenehmes/ und die menſchlichen hertzen bezwingendes / ſondern als eine Chriſten-pflicht angeſehen/ die ſeines erachtens/ mehr als ingemein zu geſchehen pfleget/ ſolte vorgeſtellet werden. Er pflegte deßwegen einen tractat derer herrn von Port Royal zu rühmen/ deſſen titel iſt: Mittel / den frieden unter denen menſchen zu erhalten/ wie er denn auch von denen predigten des herrn D. Wichkot von dieſer materie / die nachgehends in druck gekommen/ eſtim machete. Sein umgang war iederman/ und ſelbſt dem frauenzimmer angenehme / und niemand war unter leuten von der gröſten qualité mehr willkommen als er. Es war auch an ihm nichts ſauertöpfiſches/ und gleichwie gemeiniglich leute von angenehmer geſtalt in ihrem umgange etwas freyers haben / und mit ceremonien ſo ſehr nicht behafftet ſeynd; alſo hatte der herr Locke dieſe gaben alle durch ſeine erfahrung und umgang in der welt ſich zum wenigſten zu wege gebracht/ wofern er ſie nicht von natur beſaſſe. Und eben dieſes machte ihn ſo viel angenehmer/ weil diejenigen / denen er unbekannt war/ ſich nicht verſehen konten/ daß ſie in einem manne / der ſo wie er denen ſtudien ergeben/ dergleichen manieren finden ſolten. Diejenigen aber/ welche ſeine bekandſchafft ſuchten/ um von ihm zu erlernen / was man von einem ſo gelehrten manne zu erlernen hat / und mit reſpect ihm zu begegnen ſucheten/ die waren nicht nur verwundert / die ſitten eines natürlich wohlgearteten menſchen / ſondern alle politeſſe von der welt an ihm anzutreffen. Er ſtraffete offtermahls den ſchertz / als welcher eine der zärtlichſten ſachen in der converſation ſey / und nicht ohne gefahr angebracht werde / wenn man denſelben nicht gar wohl mäßiget. Er ſchertzete zwar ſelbſt / und hatte darinnen wenig ſeines gleichen / allein er brachte niemahls etwas vor / das jemand beleidigen/ oder zu ſeinem nachtheile gereichen können. Was er im ſchertz redete/ wuſte er auf das mildeſte einzurichten / und ihm eine anmuth zu geben. Wenn er mit ſeinen freunden ſchertzete / ſo war die materie entweder ein gar geringes verſehen / oder eine ſache / die zu ihrem vortheile gereichete. Und gleichwie er über alle maſſe höfflich war/ alſo konte man ſchon bey dem anfange ſeines ſchertzens verſichert ſeyn/ daß etwas verbindliches darauf folgen würde. Am allerwenigſten aber pflegte er aus eines andern unglücke oder natürlichen gebrechen einen ſchertz zu machen. Gegen die armen war er milde und liebreich / dafern ſolche nur nicht müßiggänger oder liederlich geſinnete leute waren / die den Gottesdienſt verſäumeten/ und ſontags in ſchenck-häuſern lagen. Inſonderheit war er gegen diejenigen mitleidig/ welche/ nachdem ſie in der jugend nach möglichkeit gearbeitet / auf ihr alter in abfall der nahrung kamen. Er pflegte zu ſagen / es ſey nicht genung / dergleichen leute nicht hungers ſterben zu laſſen/ ſondern man ſey ſchuldig ihnen zu einem gemächlichen leben behülfflich zu ſeyn. Er ſuchte die gelegenheit ſelbſt / ſolchen/ die es verdieneten/ gutes zu thun / und wenn er ſpatzieren gienge / pflegte er offt die armen in ſeiner nachbarſchafft zu beſuchen/ und gab ihnen zu erleichterung ihrer bedürffniß/ oder erkauffung guter artzeneyen / die er ihnen / wenn ſie kranck waren/ und keinen medicum hatten/ fürſchriebe. Er konte nicht leiden / daß man etwas verderbete/ welches noch etwa iemanden nütze ſeyn konte / oder etwas ohne nutzen damit zu ſchaffen durchbrachte. Er hielte dieſes vor eine verſchwendung derer güter / über welche uns GOtt haußzuhalten geſetzet. Geſtalt er denn ſelbſt in allen dingen die genaueſte ordnung hielte. Wenn einiger affect war/ der ihm zu ſchaffen machte / ſo war es der zorn/ allein er bezwang denſelben durch gute vernunfft / ſo daß weder er noch andere leichtlich ſchaden davon hatten. Er wuſte denſelben ſehr meiſterlich als etwas belachens würdiges fürzuſtellen. Er ſagte/ daß er weder bey der zucht der kinder / noch des geſindes zum geringſten dienete / wohl aber den reſpect/ den man von ihm haben ſolte/ verminderte. Gegen ſeine bedienten war er ſehr gütig / und lieſſe ſich die mühe nicht dauern/ ſie anzuweiſen / wie ſie ihm dienen ſolten. Hatte man ihm ein geheimniß vertrauet / ſo konte man ſich auf ſein ſtillſchweigen verlaſſen. Ja/ wenn man ihm etwas ſagte / ſo etwa gefahr hätte bringen können / ſo verſchwieg er ſolches ungebeten. So hat man ihn auch ſonſt in keinem ſtücke/ aus welchem ſeinen freunden ſchaden erwachſen können / unbedachtſam oder unbeſcheiden geſehen. Sein wort muſte genau gehalten ſeyn/ und ſein zuſagen war ſo viel als tauſend eydſchwühre. Leute / die ihm unbekandt waren / pflegte er nicht gerne zu recommandiren / vielweniger konte er die loben/ ſo er des lobes unwerth achtete. Wenn man ihm ſagte / daß ſeine recommendation den erwünſchten effect gehabt/ ſo pflegte er zu antworten: daß dieſes daher komme / weil er niemahls iemand damit betrogen/ daß er ihm mehr geſaget als er gewuſt habe; und daß / was er ſage/ ſich ſo/ wie ers geredet/ in der that befinden müſſe. Es würden auch/ wenn er ſich dißfalls anders verhalten ſolte / ſeine recommendationen in zukunfft von ſchlechtem nachdrucke ſeyn. Sein gröſtes vergnügen war mit geſcheiten leuten umzugehen/ deren converſation er auch eifrig ſuchte. Er hatte alle gaben / welche eine angenehme freundſchafft zu unterhalten erfordert werden. Er ſpielete nicht / es wäre denn iemanden zu gefallen geſchehen/ ungeachtet er viel unter leuten geweſen/ die ein ſpiel nicht ausſchlugen: Und wenn er ſpielete / ſpielete er nicht übel. Aus andern urſachen pflegte er nie an das ſpiel zu gehen / denn er hielte es vor einen zeit-vertreib vor diejenigen / die nichts mit einander zu reden wiſſen. In ſeiner kleidung war er nette / doch ohne affectation und eigenſinn. Von natur war er ſo geartet / daß er gerne etwas zu thun hatte/ und machte ſich deſſen auch ſo viel / als ſeine geſundheit zulieſſe. Er ergötzte ſich zuweilen mit garten-arbeit / die er vollkommen wohl verſtunde. Er mochte gerne ſpatzieren gehen / alleine weil ihm ſein übel an der bruſt verhinderlich daran fiel / ſo pflegte er nachmittags ſpatzieren zu reiten/ und nachdem er nicht mehr wohl zu pferde fortkommen konte/ bedienete er ſich der chaiſe rolande. Alleine er konte dieſes nicht ohne compagnie thun / ſolte es auch nur ein kind geweſen ſeyn/ inmaſſen er denn ſehr gerne mit wohlgezogenen kindern umzugehen pflegte. Seine ſchwache leibes-beſchaffenheit verurſachete niemanden keine ungelegenheit als ihm ſelber: und man hatte keine andere beſchwerde ihn zu ſehen / außer das mitleyden / ſo man mit ihm haben muſte. Er lebte im eſſen und trincken wie andere leute / außer daß er ſich mit waſſer zum geträncke behalff / und dieſem ſchrieb er zu/ daß er ſein leben / ungeachtet ſeiner ſchwachheit / ſo hoch bringen können. Er vermeynte eben dieſem trancke auch dieſes zu dancken zu haben/ das er ſein geſichte ſo lange erhalten / denn er konte noch biß an ſein ende bey lichte leſen / es müſte denn die ſchrifft gar ungemein klein geweſen ſeyn/ und dieſes ohne beyhülffe einiger brille. Er hatte auch ſonſt keine leibes-beſchwerung ausgeſtanden/ außer den kurtzen athem/ und daß er 4 jahr vor ſeinem ende ſehr ſchwehr zu hören anfienge/ welches aber nicht länger als 6 monat gedauert. Weil er ſich aber/ ſo lange er in dieſem zuſtande war/ des vergnügens der converſation beraubet ſahe/ ſo gerieth er darüber in zweiffel/ ob es nicht beſſer wäre blind als taub ſeyn/ wie er davon an einen ſeiner freunde ſchriebe/ im übrigen aber ſeine beſchwehrungen mit groſſer gedult zu vertragen pflegte. Clerc. bibl. choiſ. tom. 6 art. 5.

Lupus/ (Chriſtianus) ein berühmter catholiſcher theologus und königlicher profeſſor zu Löwen/ war an. 1612 zu Ypern gebohren/ und von jugend auf in allen wiſſenſchafften wohl unterrichtet worden. Er hatte einen überaus fähigen kopff/ alſo daß er nicht nur eine ſache bald faſſen/ ſondern auch beſtändig behalten konte. Ungeacht er nun alſo vieles vor andern voraus hatte/ ſo machte doch ſeine beſcheidenheit ihn bey ſeinen mitſchülern recht beliebt. Er war im 15 jahre ſeines alters/ da er ſchon den Auguſtiner-orden annahm. Worauf er ſich nach erlernten humanioribus und ſonderlich der Rhetoric zu denen höhern ſtudiis wandte/ und tag und nacht mit unſäglichem fleiße oblag / auch daher (da er kaum den lauf ſeiner ſtudien vollendet und annoch gar jung war) von ſeinen obern in das berühmte Cöllniſche kloſter geſchickt wurde/ um darinne andre die philoſophie zu lehren. Er ſtund auch ſeiner profeßion dergeſtalt vor / daß er bald einen groſſen nahmen und ſonderlich wegen ſeiner lehre und geſchickligkeit in diſputiren des damahligen päbſtlichen legaten Fabii Chiſii beſtändige hochachtung erlangte. Seine ſchrifften/ ſo er damahls heraus gab/ waren: Programmata Philoſophiæ: Libellus de ovo animato: und Apologiæ pro anima ovi, & Eremitici ſui ordinis primogenitura, ſo er wieder die Marpurgiſche univerſität und einen Canonicum Regularem verfertigen müſſen. Hierauf wurde er profeßor theologiä zu Löwen / allwo er die theologie nicht aus denen pfützen der Scholaſtiſchen / ſondern aus den ſchrifften der alten ſchöpffte/ und ſeinen zuhörern vortrug; auch damit nicht wenige in verwunderung ſetzte/ indem ſie nicht begreiffen konnten/ wenn und wie dieſer philoſophus eine ſo groſſe beleſenheit in der h. ſchrifft/ denen conciliis und kirchen vätern ſich beygeleget. Er hatte aber eine groſſe menge bücher geleſen/ und ſich ſehr viel bände excerpta gemacht: die ihm ſo wohl als ſein ungemein gedächtniß trefflich zuſtatten kamen: daher brachte er es endlich ſo weit/ daß er auf eine jede ihm vorgelegte frage aus dem ſtegereiff gelehrt antworten und darüber rühmlich diſputiren konnte. Alſo ſoll er einſt dem cardinal Felice Roſpiglioſi vierzig ſchwere fragen/ ſo dieſer ihm auf einmahl vorgelegt, glücklich erörtert haben. Nichts deſto weniger wird ihm bey ſolchen gaben eine ſonderbahre beſcheidenheit nachgerühmet. Endlich kam er nach Douay / allwo das ſtudium theologicum ſeiner hülffe und gelahrheit von nöthen hatte/ auch dahero wohl aufgenommen / und gar bald ſo wohl bey denen layen als der cleriſey beliebt und angenehm wurde. Allhier zohe er die lehre des Auguſtini / ſo faſt gantz in vergeſſen gerathen war/ wieder an das licht/ und reißte hernach, auf ſeiner obern befehl wieder zu rück nach Löwen. Indem er aber die magiſter und doctor würde in der theologie zu empfangen begriffen war / ſo funden ſich einige mißgönſtige/ ſo ihm deßfalls groſſe hinterniß verurſachten. Es hatte der pabſt Urbanus VIII des Janſenii buch / Auguſtinus genannt/ verworffen/ und Innocentius X wieder fünff darinne enthaltne ſätze ein edict publiciret/ welchen befehlen aber man nicht überal gehorchen wolte. Denn die des Auguſtini lehren beygethan befürchteten ſich/ daß hierunter Auguſtinus ſelbſt verworffen würde. Unter dieſen ware auch Lupus / welchem der Apocriſiarius des römiſchen ſtuhls auf einiger neider angeben als einen ungehorſamen und aufwiegler anſahe/ und daher ernſtlich verboth/ daß man ihm erwehnten gradum nicht conferiren möchte. Lupus ertrug dieſen ſtreich mit ſanfftmuth; ſeine Freunde aber / darunter der gelehrte P. Johannes Rivius mit war/ brachten es bey dem general ſeines ordens dahin, daß er ſich ſeiner bey dem Pabſt annahm/ und zwar mit ſo guten nachdruck/ daß ſeine promotion den 4 febr. an. 1653 mit groſſem vergnügen ſeiner freunde/ ſo dazu die unkoſten hergaben/ vollzogen wurde. Allein nachdem Innocentius X tod / und Alexander VII an ſeine ſtelle kommen war/ ſuchte der Pro-Apocriſiarius zu Brüſſel ihn beym päbſtlichen ſtuhl von neuem anzuſchwärtzen/ und den pabſt mit öfftern briefen zu bereden: daß die theologi zu Löwen nie aufrichtig ihro heiligkeit gehorchen würden/ ſo lange Lupus nicht fortgeſchafft wäre. Der pabſt ließ daher den Lupus durch ſeinen general nach Rom citiren. Wie aber ſeine feinde hierbey ihre Rechnung nicht funden alſo erlangten ſie endlich/ daß die an den Lupus geſandte citation revociret war aber um ſonſt/ denn ehe dieſe revocation in die Niederlande kam ſo hatte ſich Lupus ſchon auf den weg nach Italien gemacht. So bald er in Rom angelangte/ führte ihn ſein general gleich vor dem pabſt; der ihn gantz gnädig empfing/ auch/ nachdem er ſeine treue gegen den römiſchen ſtuhl vorgeſtellt und verſichert/ ihm die freyheit ließ/ ſo lange es ihm beliebte/ im Rom zu bleiben / und ſich derer bibliothecken allda zu bedienen. Lupus machte ſich dieſe freyheit wohl zu nutze / und durch ſeine gelartheit und beſcheidenheit überall bekannt und beliebt / und erwarb unter andern die freundſchafft des Lucä Hollſtenii / der ihn vor den erfahrenſten mann in der kirchen-hiſtorie hielt/ den er wüßte / auch beym pabſt dergeſtalt recommendirte/ daß dieſer den Lupus durch eine gewiſſe penſion/ welcher der cardinal Barberini eine gleiche beyfügte/ in Rom zu behalten ſuchte. Es fructtete auch ſein allda bleiben und die bekandſchafft mit Holſtenio ſo viel / daß ſich dieſer von ihm bereden ließ, ſeine bibliothec in die vaticaniſche zu vermachen. Lupus brachte ſeine meiſte zeit in Rom mit den büchern zu/ in die er ſich ſo verliebt hatte / daß ihn die zeit tauerte/ ſo er auffs eſſen wenden muſte. Seine neben-ergötzung war/ daß er zuweilen mit den P. Henricus Noris den Reſt des alten Roms betrachtete. Dieſer Noris / ſo hernach ſo ein berühmter Cardinal geworden/ hatte ſich anfangs ſehr in die ſcholaſtiſche philoſophie und theologie vertiefft/ Lupus aber war urſache / daß er davor die kirchen-hiſtorie erwehlte/ zu deren erleuterung er nachmahls unterſchiedene gelehrte ſchrifften heraus gegeben. Die Cardinäle hielten den Lupus ſo hoch/ daß ſie ihn offt über die wichtigſten ſachen zu rath zogen/ und er ihnen bald mündlich/ bald ſchrifftlich antwort ertheilen muſte. Z. e. als einige bey dem päbſtl. ſtuhl anhielten/ man möchte doch erlauben/ daß die prieſter in Sina und Japan die meß und andere ceremonien in ſineſiſch- und japaniſcher ſprache verrichten möchten/ und man ſchon viel jahre lang darüber zu keinen ſchluſſe kommen können ſo zeigte Lupus in einer ſchrifft / daß die kirche dergleichen anſuchen allezeit verworffen/ und machte damit dieſer ſache auf einmal ein ende. Um dieſe zeit kam er zweymahl in lebens-gefahr / indem der blitz / gleich als er öffentlich meſſe geleſen / an dem altare eingeſchlagen / und die peſt / ſo aus Sardinien nach Napoli/ und von dar nach Rom kommen / das Auguſtiner-kloſter angeſtecket hatte. Hierauff kehrete er/ nachdem er 5 jahr ſich in Rom auffgehalten/ wieder zurück nach Löwen/ ungeachtet ihn der Pabſt gern in Rom behalten hätte. Gleichwohl beſchenckte ihn dieſer mit vielen gold- und ſilber-müntzen / gab ihm auch ein breve an die theologiſche facultät zu Löwen mit/ darinne des Auguſtini und Thomä Aquinatis lehre vortrefflich heraus geſtrichen und recommendiret war. Als er nun wiederum zu Löwen war/ ſo ließ er ſich angelegen ſeyn die canones und decreta ſynodor. generalium mit ſcholiis, anmerckungen und hiſtoriſchen diſſertationibus, ſo in 5 tom. heraus kommen/ zu erläutern; verfertigte auch einen commentarium über des Tertulliani buch de Præſcriptionibus adverſus Hæreticos. Indem er nun alſo ſich um die kirchen-hiſtorie verdient zu machen bemühet war / begehrte ihn der Cardinal Palutius Alterius / der Protector ſeines ordens / ſo beym Pabſt Clemens X alles in allen war / nach Rom; und war es ſchon an dem/ daß er ſich auf den weg machen wolte/ als er deßfalls andre ordre bekam/ nachdem der Dechant zum heiligen Petro zu Löwen/ namens Franciſcus von Horenbeecke erwehnten Cardinal vorgeſtellet/ daß man den Lupus in Löwen zu dato unmöglich entbehren könne. Allein / als nachmahls die jeſuitiſchen meynungen von dem Probabiliſmo, der ſcharffen befehle/ ſo Alexander VII, dawieder heraus gegeben/ unerachtet / in denen Niederlanden hin und wieder einriſſen/ wurde/ um dieſen gefährlichen unrath zu ſteuren / von der theologiſchen facultät zu Löwen beſchloſſen/ gewiſſe abgeordnete an den Pabſt zu ſchicken; ſie erlangten auch hierzu ein recommendation-ſchreiben vom König in Spanien/ und wurden / zu ſolcher legation der P. Chriſtian Lupus und Franciſcus van Viane erwehlet/ denen noch P. Lambertus le Diou, und Martin Stayerts zugegeben wurden. Doch bauete man auf den Luxus das allermeiſte. Es kam auch wider der Jeſuiten vermuthen dahin/ daß Pabſt Innocentius 65 meynungen der Jeſuiten auf einmahl öffentlich verdammte / und zu lehren auffs ſchärffſte verboth. Dagegen dieſe deputirten von Löwen das glück hatten/ daß ihr glaubens-bekänntniß/ ſo ſie dem römiſchen ſtuhl übergeben / vor richtig und orthodox erklähret wurde. Wobey nicht zu übergehen/ daß Luxus auf der hinreiſe nach Rom zu Florentz groſſe ehre wiederfahren/ indem ihm der hertzog zu ſeiner glücklichen ankunfft gratuliret/ ihn beſchencket / eine caroſſe geſchickt um ſich deren zu bedienen / auch eine ſenffte verehret/ auf welcher er ſich als ein alter ſchwacher mann nach Rom könte bringen laſſen. Er ließ ihm auch durch den Magliabec ein recht königlich ſalarium anbiethen/ wenn er bey ihm bleiben wolte. Und obwohl Lupus alles beſcheidentlich ablehnte / unterließ doch der hertzog nicht durch unterſchiedne ſchreiben/ ſo der P. Noris an ihm verfertigen muſte/ ihn auf alle weiſe dazu zu bereden / biß endlich Luxus ſeine verwunderung des groß-hertzogs der ſache mit dieſen worten ein ende machte: Ich bin arm / ich habe arm gelebt / ich will auch arm ſterben. Zu Rom lebte er gleichfalls in groſſer hochachtung / die Cardinäle Franciſcus Bonberinus / und Felix Roſpilioſus/ andrer zu geſchweigen / thaten ihm die ehre und beſuchten ihn/ die Königin Chriſtina machte ihn zum königlichen academiſten / bewunderte und lobte ſeine gelahrheit und weißheit; ja der Pabſt ſelbſt ließ ſich ſeine beſcheidenheit trefflich gefallen. Luxus aber wandte die zeit / ſo er übrig hatte/ auffs ſtudieren/ da er dann unter andern mit dem wercke de Privilegio S. Petri circa Romanas Appellationes ſich um den päbſtlichen ſtuhl verdient zu machen geſucht. Er hatte aber das unglück / daß man von ihm ausſprengte/ er habe in einer verſammlung bey der Königin Chriſtina / von denen höchſten majeſtäten nach GOtt unanſtändig geſprochen; worüber er ſich dennoch nie erzörnet haben ſoll. So wurde er auch gefährlich kranck/ da er denn wiederum von erwehnten Cardinälen und andern prälaten / auch von Auguſtino Fovoriti / dem päbſtlichen geheimen ſecretario, ſeinem vertrauteſten freunde / mit des Pabſtes erlaubniß beſucht wurde. Nachdem er nun/ was ihm auffgetragen worden/ zu Rom glücklich ausgerichtet hatte / ſo hielt er bey dem Pabſt um erlaubniß an/ wieder nach den Niederlanden zu gehen/ der ihn aber gern in Rom behalten hätte. Er ſchlug aber alles ihm zu dem ende angebothene aus/ ob er wohl dennoch bey ſeinen abſchiede einige geſchencke vom Pabſt und andern annehmen muſte. Alſo reiſete er an. 1679 zu ende des auguſti von Rom wieder nach Löwen. Er war kaum weg/ als ſich iemand in Rom fand / der ihn in einer wieder ſeine diſſertation de contritione & attritione verfertigten ſchrifft zum Lutheraner machen wolte / wie ſich aber des Lupi freunde der ſache annahmen / alſo hatte dieſe ſchrifft wenigen nachdruck. Nach ſeiner ankunfft zu Löwen wolte er ſein rectorat, ſo ſich über die ſpaniſche Niederlande erſtreckte / niederlegen/ welches aber erſt nach einiger zeit vor ſich gehen konte. Darauf ließ er ſich erſt angelegen ſeyn die ſchrifften / ſo er zu Rom abcopiret/ oder ſelbſt verfertiget hatte / ans licht zuſtellen. Daher ließ er zu gleicher zeit ſein werck de Romanis Appellationibus, und unterſchiedne epiſteln des Theodoreti und andrer kirchen-väter / item des S. Thomæ Canturienſis zu Brüſſel und Löwen drucken. Inzwiſchen wurde er an Gerhards von Werm ſtelle königl. profeſſor primarius zu Löwen / ungeachtet ihm viele dieſe ehre / ſo ohnden denen regularibus ſonſt nicht zu wiederfahren pflegt/ höchſt mißgönnten / auch daher / wiewohl vergebens / ihn bey dem Könige in Spanien als einen Janſeniſten verhaſt zu machen/ und von der catheder wieder herunter zu bringen ſuchten / ſintemahl der Pabſt ſelbſt ſich ſeiner annahm. Gleichwie er aber mit herausgebung gemeldter ſchrifften zu thun hatte/ und bey ſeinen andern ſtudieren annoch von Rom aus unterſchiednes auszuarbeiten bekam / ſo konte er ſeinem amte wenig vorſtehen/ wie er denn auch gar bald in eine gar ſchmertzhaffte kranckheit verfiel/ die er auch biß an ſein ende / ſo an. 1681 erfolget / mit groſſer gedult ausgehalten. Er iſt 69 jahr alt worden / und biß an ſein alter gar geſund geweſen. Seine ſchrifften / die zwar nicht zierlich aber gar gelehrt und fleißig verfertiget/ ſind unter andern folgende: Notæ & ſcholia in Canones, & decreta ſynodorum Generalium, & Provincialium; atque in eis Diſſertationes Hiſtoricæ, a Decretis primi Nicæni, usque ad Concilia a Gregorio VII habita, Tom. 5: Commentar. in lib. Tertulliani de præſcriptionibus Hæreticorum: Dogmaticum opus de Privilegio S. Petri circa Romanas Appellationes: &c. *Ioſephus Sabbatini*, in vita Chriſtiani Lupi, vid. Nova literaria collecta Hamb. Cal. Nov. 1708 p. 401 ſeq.

M.

Mannteuffel / eines der älteſten hochadlichen häuſer im hertzogthum Pommern/ ſo unter die zahl der ſo genannten ſieben ſchloß-geſeſſenen geſchlechter gehöret. Deſſelben erſter urſprung iſt faſt eben ſo ungewiß / als die urſache der benennung. Einige meynen: daß die Mannteufel eben diejenigen ſeyn / welche in Engeland Mandevel und Mandeville heiſſen/ wie denn die grafen von Eſſex in ihrer titulatur herrn von Mandevel genennet werden. Allein wie man nicht weiß / ob die in Engeland lebender Mandevel aus Deutſchland / oder die in Deutſchland lebenden aus Engeland gekommen; alſo halten andre vor wahrſcheinlicher: daß ſie von denen von Leimern (ſo ein uralt gräffliches geſchlecht geweſen ſeyn ſoll) oder aus dem freyherrlichen hauſe derer von der Quarne (ſo vor ungefehr 700 jahren in dem braunſchweigiſchen floriret/ und ſich Equites de Mandevilla ſollen geſchrieben haben) entſproſſen wären. Wie wohl ſie andre von beyden zugleich und zwar folgender geſtalt herleiten. Sie meynen nemlich: daß die von Mannteufel anfangs von Leimern / nachgehends von der Querne / und endlich Manndüvel genannt worden/ und ohngefehr an. 1189 unter der regierung der hertzoge Bogislai und Caſimiri II nach Pommern gekommen/ allwo ſie nicht allein wegen ihrer groſſen anzahl / und vielen güter ein groß anſehn gewonnen / ſondern ſich auch in andre länder / als Mecklenburg / Pohlen/ Preuſſen / Chur- und Liefland (wo die daſelbſt ſich feſtgeſetzten Mannteufel / ſich / die von Zegen / ſonſt Mannteufel genannt/ ſchreiben) ausgebreitet haben. Gewiß iſt/ daß die von Mannteufel noch zu dato ziemlich wichtige güter in Pommern/ Churland und Pohlen beſitzen/ allwo ſie das indigenat haben/ und von einem ihrer in dieſem königreich gelegenen ſtamm-gute Popielewo / Popielewſcii genennet werden. Die von Krieſen/ ein adeliches pommeriſches geſchlecht ſind ihre affter lehn-leute/ welche noch immer zu Poltzin, einem an der pohlniſchen gräntze liegenden und denen von Mannteufel gehörigen ſtädtgen die lehn holen müſſen. Es hat ſich aber das geſchlecht derer von Mannteufel in verſchiedne linien in Hinter-Pommern und Pohlen zertheilet / nemlich die Arnhauſiſche/ Cölpiniſche/ Bußloriſche/ Rottennariſche / Quisberaniſche/ Pritbernowiſche/ Ramanſche/ Droſtdowiſche/ Triniſckiſche/ Sterniniſche und Parparſiſche: von denen aber keine weiß / was ſie eigentlich / außer der mitbelehnſchafft mit denen übrigen vor verwandſchafft habe. Die Arnhauſiſche/ iſt wieder in die Arnhauſiſche (welche erloſchen und deren güter in fremde hände gerathen/) Poltziniſche / Poppellowiſche/ Collaziſche/ Kerſtiniſche und Kruckenbeckiſche) ſo ausgeſtorben / und deren güter der kerſtiniſchen als nächſten vettern heimgefallen) getheilet worden. Von welchen allen man aber auch nicht melden kan / wer ihr gemeiner ſtamm-vater geweſen / noch wie ſie von einander geſondert worden. So viel weiß man iedoch / daß bereits an 1370 Chriſtoph / und noch vor ihm Henning Mannteufel Kerſtin und Kruckenbeg beſeſſen/ und auf ihre ietzige nachkommen in gerader linie fortgepflantzt haben. Die Cölpiniſche / Bußdoriſche / Rottennariſche und Quisbernowiſche ſollen mit der Arnhauſiſchen ihrem vorgeben nach einen ſtamm-vater gehabt haben/ welches aber andere vor gantz ungewiß halten. Eltzovius gedencket zweyer linien von Mannteufel / ſo an. 1218 in Mecklenburg gewohnet. So findet man auch / daß an. 1288 ein ritter/ namens Henning Mannteufel / und An. 1299 und 1305 gleichfalls ein ritter namens Johannes Mannteufel gelebet habe. Heinrich Mannteufel / der ein tapffrer ſoldate genennet worden / iſt an. 1337 hertzogs Bogislai landvoigt/ und Engelcke Mannteufel derer hertzoge Bogislai Bornimi und Uratislai / gebrüder / ober-cammermeiſter und rath geweſen. Antonius Mannteufel war an. 1355 hertzogs Bogislai rath/ und Eckard Mannteufel an. 1362 ein canonicus zu Cammin. Engelcke / Wilcken/ Jobſt Weißke Mannteufel haben ums jahr 1372/ 1397 und 1449: Antonius Mannteufel von Arnhauſen/ ein ritter/ an. 1456: Eckard Mannteufel auf Arch und Poltzin/ derer hertzoge Erici und Bogislai X, rath an. 1484 und Gerd oder Gerhard und Dietrich Mannteufel / beyde von der Arnhauſiſchen linie an. 1496 gelebet/ da ſie mit hertzog Bogislao X, ins gelobte land gezogen: Curdt Mannteufel von Arnheim war an. 1573 ritter: Erasmus Mannteufel von Arnhauſen aber anfangs hertzogs Bogislai X hofrath / hernach wurde er an. 1521 zum biſchoff zu Camin erwehlet. Er hatte zu Bologna ſtudieret / und den ruhm eines gelehrten herrn/ und guten regenten. Zu ſeiner zeit wurde die lutheriſche religion in Pommern eingeführt/ welche er zwar anfänglich hart verfolgte / endlich aber doch ſelbſt annahm / und biß an ſein ende vertheidigte und fortpflantzte. Er ſtarb an. 1544 den 17 jan. zu Baſt/ ſo itzt Caſimirsburg heiſt / und ein zum biſthum gehöriges amt-hauß iſt / an einen ſchlagfluſſe/ und ward zu Cörlin begraben / obwohl ſein gedächtnißmahl zu Peltzin zu ſehen iſt. Wilcken und Hanß von Mannteufel haben die an. 1529 von denen land-ſtänden an den Churfürſten von Brandenburg geſtellte verſchreibung / gleichwie Aſmus und Michael Mannteufel die renovation derſelben an. 1574 mit unterzeichnet. Carſten Mannteufel von Arnheim war an. 1553 bey Churfürſt Moritzen zu Sachſen obriſter / hernach bey den hertzogen von Pommern Barnino / dem ältern / und Johann Friedrichen / geheimter rath / hofmarſchall/ obriſter / landvoigt zu Greiffenberk / ſtifftiſcher land-rath und obereinnehmer. Er wird gerühmt / daß er ſich an. 1563 in Halland auf ſeiten des Königs von Dänemarck wider den König in Schweden ſich ſehr tapffer gehalten habe. Eckard und George Mannteufel haben ums jahr 1586 und 1627 gelebt/ und den damahligen pommerſchen hertzogen als hof-junckern gedienet. Aſmus Mannteufel war an. 1630 rittmeiſter/ und der letzte von der Arnhäuſiſchen linie. Carzè Mannteufel von Poltzin florirte an. 1523. Aſmus Mannteufel von Poltzin aber hat an. 1603 hertzogs Barnimi/ gleichwie Gerhard Mannteufel an. 1621 hertzogs Ulrichs leichbegängniſſe mit beygewohnet. Dieſer hatte drey ſöhne Eccarden/ der noch zu Poltzin wohnt/ und einen annoch unverheyratheten ſohn hat/ Bernd Ewalden/ welcher an. 1680 churfürſtlicher brandenburgiſcher ober-forſtmeiſter in Preuſſen war/ und keinen männlichen erben gehabt; und Georgen/ der in der jugend geſtorben. Alſo daß die poltziniſche linie nunmehro auf ſchwachen füſſen ſtehet. Die kerſtiniſche hat ſich noch am beſten erhalten. Henning Mannteufel/ deſſen oben erwehnet worden/ iſt der erſte/ den man davon antrifft/ ob man ſchon nicht ſagen kan/ daß er derſelben ſtamm-vater geweſen. Sein ſohn Chriſtoph Mannteufel auf Kerſtin und Krückenbeck lebte an. 1370 und hinterließ einen ſohn namens Henning auf Krückenbeck/ der an. 1400 gleichwie des Hennings ſohn/ namens Witzke oder Wezlav an. 1430 gelebet. Henning Mannteufel/ Wezlavs ſohn/ auf Krückenbeck und Kerſtin/ Drehnov/ Neſtin/ Gandelin/ Trirecke/ und Kruhne hinterließ an. 1494 vier ſöhne/ namens Heinrich/ Witzke/ Lorentz und Chriſtoph; dieſer/ ſo Kerſtin und Drehnov zu ſeinem antheil bekommen und an. 1535 geſtorben/ iſt der erſte von der familie/ ſo die lutheriſche religion angenommen. Henning Mannteufel auf Kirſtin und Drehno/ Chriſtophs ſohn hat dem ritterorden in Liefland/ hernach Churf. Albrechten von Brandenburg/ deßgleichen Käyſer Carln V als obriſt-lieutenant gedienet/ und endlich unter König Heinrichen von Franckreich an. 1569 und an. 1570 2000 pferde commandiret/ ward aber an. 1571 den 2 febr. von einem ſeiner eignen leuthe ſchelmiſcher weiſe erſchoſſen. Sein ſohn Chriſtoph auf Kerſtin/ Kruckenbeck/ Drehnov/ Neſtin/ Trinecke/ Gaudelin und Krühne ein ſehr kluger und gelehrter herr/ brachte gedachte lehngüter/ ſo in 102 jahren nicht einem allein gehöret hatten/ zu ſammen an ſich/ wolte keine bedienung oder ehren-ſtelle annehmen/ ſondern blieb auf ſeinen gütern/ allwo er an. 1634 ſtarb/ und vier ſöhne nahmens Henning/ Anton/ Niclas und Jacob hinterließ. Die beyden letztern/ (und zwar Jacobus/ nachdem er dem Churfürſten zu Sachſen/ dem Könige von Franckreich/ und endlich dem Churfürſten von Brandenburg als oberſter gute dienſte gethan) ſtarben an. 1638 und an. 1665 ohne erben. Henning Mannteufel auf Kruckenbeck aber ſetzte die unter ſeinem vater mit der kerſtiniſchen linie vereinigte kruckenbeckiſche linie aufs neue fort/ und hinterließ an. 1642 zwey ſöhne/ drey der ältiſten/ nahmens Henning zu Paris ohnverheyrathet ſtarb/ der andre nahmens Chriſtoph/ war anfangs zweyer hollſteiniſchen printzen/ und nachgehends des erb-printzen Johann Friedrichs von Würtenberg hofmeiſter/ wurde aber/ als dieſer auf der reiſe in Engeland geſtorben/ von deſſen herrn vater Eberhard III zum geheimbden raths präſidenten/ oberhof-marſchall/ und ober-voigte zu Marbach gemacht/ welche chargen er auch biß zum todte dieſes hertzogs rühml. bedienet; er begab ſich hernach nach Straßburg/ und ſtarb an. 1689 unbeerbet/ ob er ſchon zweymahl verheyrathet geweſen. Antonius Mannteufel auf Kerſtin/ obgedachten Chriſtophs ſohn/ war zwar ein gelehrter mann/ wolte ſich aber/ ungeacht er ſehr darum erſucht worden/ ſich in keine welthändel jemahls miſchen. Er war a. 1595 gebohren/ heyrathete nachmahls Luciam Eliſabethen von Goltz (aus dem in Pohlen gelegnen hauſe Clausdorff/) und ſtarb an. 1660. ſein ſohn Chriſtoph Arnold auf Kerſtin/ Krückenbeck/ Gandelin und Kruhen/ königlicher Preußiſcher land-rath des fürſtenthums Camin/ hat zu Franckfurth an der Oder/ zu Tübingen im Collegio Illuſtri, und zu Straßburg fleißig ſtudieret/ und Franckreich nebſt andern ländern durch reiſen ſich bekannt gemacht. Nachdem nun die krückenbeckiſche männl. linie mit vorerwehntem ober-hofmarſchalln des würtenbergiſchen hofes zum andern mahl erloſchen/ fielen ihm ſelbiger lehne als dem nächſten vetter anheim/ ausgenommen das gut Neßin/ ſo des verſtorbenen ſchweſter kindern durch einen contract auf gewiſſe art abgetreten wurde. Mit ſeiner gemahlin Eliſabeth Clara von Bonihn/ einer ſehr gottsfürchtigen und verſtändigen frauen hat er 14 kinder gezeuget/ deren 11 in der kindheit geſtorben. Die übrigen drey ſind: Ernſt Chriſtoph Mannteufel/ itzo Sr. königl. majeſtät und Churfl. Durchl. zu Sachſen hof- und legations-rath/ und geweſner Envoyé Extraordinair an den königl. dähniſchen hofe/ gebohren den 27 jun. (8 jul.) an. 1676; Antonius Bogislaus/ gebohren an. 1680 den 2 febr. (13 febr.) welcher 3 jahr in Leipzig ſtudieret/ nachgehends unterm König von Preuſſen kriegs-dienſte angenommen/ ſelbige aber wieder quittiret/ und unter Churpfaltz capitain geworden. Worauf er an. 1704 in der belagerung von Landau an einen tödtlichen ſchuß ſein leben geendet: und Sophia Charlotta/ ſo an. 1696 zur welt kommen. Ubrigens iſt von denen von Mannteufeln nicht zu übergehen; daß ſie nebſt den übrigen pommeriſchen ſchloßgeſeſſenen jederzeit denen grafen und freyherrn gleich geachtet geweſen/ auch noch zu dato auswerts alſo betitelt werden/ ungeachtet ſie ſelbſt/ nach pommeriſcher und pohlniſcher manier/ ſich ſolches tituls nicht zu bedienen pflegen. Ex Genealogia Mſta derer von Mannteufel.

Marrolini/ ſ. Prienias.

Meße/ lat. Miſſa, bedeutet nach dem heutigen gebrauch die haltung des heiligen abendmahls/ in der jenigen form wie ſolches in der römiſchen kirchen gebräuchlich iſt. Das wort ſelbſt rühret aus der gewohnheit der alten kirchen her; in welcher die neu angehenden Chriſten/ welche noch in denen erſten grundſtücken des glaubens unterrichtet wurden/ und die man catechumenos nennete/ aus der öffentlichen verſammlung entlaſſen wurden/ wenn man zu haltung dieſes heiligen mahls ſchreiten wolte. Denn dieſes wurde für ein groſſes geheimniß gehalten/ welches den begriff dieſer neuangehenden Chriſten ſo weit überſchritte/ daß man ſie noch zur zeit daſſelbe anzuſehen nicht zu laſſen kunte. Solchem nach wurde ihnen das zeichen ihrer entlaſſung mit gewiſſen worten gegeben/ mit welchen ſie ihre dimiſſion kriegten/ (daher das wort Miſſa entſtanden/) dergleichen etwa: Catechumeni exite, MISSA eſt, ihr Catechumeni erhebet euch von hinnen/ die verſammlung (zu welcher ihr gehöret) wird entlaſſen. Oder ſi quis Catechumenus remanſit, exeat foras, iſt etwa ein Catechumenus hier/ der gehe hinaus. Was nun aber die ſache betrift/ ſo bedeutet die Meße in dem verſtande der römiſchen kirchen ein eigentliches opfer/ welches in dem heil. abendmahle GOtt gebracht wird; alſo daß der leib und das blut Chriſti/ (in deren weſen brodt und wein/ durch des priſters einſegnung verwandelt worden/ auch dahero mit göttlicher anbetung verehret wird/) ſo wohl vor ſolche die deſſen durch mündliche genieſſung (welche denen layen nur unter dem brote verſtattet wurde) theilhafftig werden; als vor andere/ auch abweſende/ ja gar verſtorbene/ die ſich ſolches opffer beſtellet/ durch die einſegnung des prieſters alleine/ ohne andere deſſen mit theilhafftig zu machen/ zu einem wahrhafften opffer gedeye. Dieſes opffer nun/ wird bey der römiſchen kirche mit gewiſſen ceremonien und gebeten in lateiniſchen verſen gefeyert/ in welchen dasjenige/ was man nach der gemeinen redensart meße leſen nennet/ beſtehet. Es würde zu weitläufftig fallen die gantze ordnung der meße ſammt allen darbey fürkommenden gebeten und ceremonien zu beſchreiben; und können diejenigen/ ſo dieſes zu wiſſen verlangen/ ſich aus dem ſo genanten Miſſali romano gnugſam erholen/ in welchem was man diſſfalls in der römiſchen kirchen beobachtet/ nach der länge erzehlet wird. Was andere beſonders ältere kirchen betrifft/ ſo haben ſolche/ ſo wohl von der ſache/ in unterſchiedenen ſtücken andere gedancken geführet/ als auch in ceremonien ſich ihrer freyheit dermaſſen bedienet/ daß faſt keine kirche mit der andern hierinnen überein gekommen; wie ſolches inſonderheit die unterſchiedenen Liturgiæ oder officia. nahmentlich Petri, Jacobi, Apollinaris, Barnabæ, Dionyſii, Baſilii, Gregorii, Chryſoſtomi und andere ausweiſen. Hieher gehöret das mozarabiſche oder gothiſche officium, welches ſehr lange zeit in Spanien/ unter den vermiſchten Gothen und Arabern die oberhand behalten/ (daher es den nahmen Mixt Arabicum und endlich Mox Arabicum bekommen/) von Gregorio VII. aber abgeſchafft/ und von dem cardinal Ximenes in einigen kirchen reſtituiret worden. Ingleichen das alte Miſſale, ſo an. 1557. von Matthia Flaccio ans licht gebracht/ und der frantzöſiſchen kirchen von einigen zu/ von dem cardinal Bona aber abgeſprochen worden. Nichtweniger das Miſſale Ambroſianum, welches der meyländiſchen kirchen zugeeignet wird/ und von Ambroſio den nahmen führet/ ob man gleich von deſſen eigentlichen autore noch zur zeit nicht genugſame wiſſenſchafft hat. Es iſt aber die Meße und das Meß-opfer der römiſchen kirchen eines von denen ſtücken/ welches denen ſo genannten proteſtirenden ſonderlich anſtößig worden/ und deren trennung von der römiſchen kirche unter andern befördert. Die vornehmſten urſachen des anſtoſſes beſtehen in folgenden: 1 daß man dieſes ſacrament zu einem wahrhafftigen opfer mache/ da doch Chriſtus/ nach der proteſtanten meynung/ mit einem einigen opffer das werck unſerer ſeligkeit vollſtrecket/ und im heiligen abendmahle/ nach Chriſti einſetzung/ GOtt nicht geopfert/ ſondern vielmehr dem menſchen/ von GOttes ſeiten/ durch brodt und wein Chriſti leib und blut/ und mit demſelben die himmliſche wohlthaten mitgetheilet werden. 2 Daß man bey der meße eine wahre verwandlung des brods und weins in Chriſti leib und blut ſich einbilde. 3. In denen gedancken ſtehe/ daß auch auſſer dem gebrauch/ der leib Chriſti bloß unter der äuſſerlichen geſtalt des brodtes ſich nach der conſecration deſſelben allezeit finde. 4. Alſo dieſem brodte göttliche ehre erweiſe/ welches proteſtantiſcher ſeiten vor eine abgötterey gehalten wird. 5 Sich einbilde/ daß man dieſen leib Chriſti denen heiligen zu ehren zu opfern befugt ſey. 6 Auch denen abgelebeten und im fegfeuer ſchwitzenden ſeelen daher beſondern vortheil verſpreche. 7. Den conſecrirenden geiſtlichen alleine dieſes ſacrament/ in ſolcher abſicht zu opfern/ genieſſen läſſet/ welches man Miſſam privatam vel ſolitariam, die privat Meße nennet; gleichwie diejenige bey welcher die gemeinde des ſacraments mit genieſſet/ miſſa publica oder die öffentliche meße heißet; da doch gegen dieſe privat meße noch zu zeiten Caroli M. und Ludovici Pii ſcharf diſputirt worden. 8 Den leyen bey ſolcher meſſe den genuß des kelchs verſaget/ worüber hauptſächlich in dem Concilio Conſtantienſi auch noch in dem Concilio Tridentino ſonderlich von frantzöſiſcher ſeite ſcharf gefochten worden. 9 Das gantze officium in der lateiniſchen/ und alſo dem volck unverſtändlichen ſprache verrichtet. 10 Viel unnütze/ beſchwerliche und zum theil aberglaubiſche ceremonien dabey eingeführet/ worüber viele der römiſchen kirchen zugethahene glieder ſelbſt geklaget. *Baronius* in Annal. ad ann. 34 num. 59. *Caſaub.* ad Annal. Baronii Exercit. 16 num. 50 *Joan. Bona* rerum Liturg. lib. 1. cap. 1. 2. 3. *Claudius Eſpenceus* de miſſa publica & privata. *Jo. Bapt. Caſalius* de ſacris Chriſtianor. ritibus cap. 9 p. 77 *Phil. Morneus* de Miſſa ejusque partibus. *Joh. Georg. Dorſchaeus* de Myſteria Miſſæ. *Georg Calixtus* in diſſ. de Sacrificio Miſſæ. it. de Miſſis ſolitariis.

Meierus/ (Gebhardus Theodorus) ein berühmter theologus der lutheriſchen kirchen in 17 ſeculo/ wurde an. 1633 zu Hannover gebohren.

bohren. Woſelbſt ſein vater Jacobus Meier ein apothecker war. Den erſten grund ſeiner ſtudien legte er auf dem gymnaſio zu Lüneburg/ dahin er ſich an. 1649 begeben hatte / worauf er an. 1655 nach Wittenberg gieng / um ſeine angefangene ſtudia daſelbſt zu continuiren. Hieſelbſt wurde er in der beredſamkeit von Auguſto Buchnero, in der phyſica von Sperlingio, in der ethica von Deutſchmanno, in der metaphyſica von Chriſtiano Trentſchio unterrichtet / in theologicis hörete er Abrahamum Calovium und Iohannem Meiſnerum. Nachdem er nun eine zeitlang ſich an dieſen orte auffgehalten / begab er ſich an. 1653 nach Helmſtädt / woſelbſt er Scheurlium, Schraderum, Conringium, und andere berühmte leute in philoſophicis, humanioribus und hiſtoricis hörete: In theologicis aber bedienete er ſich der unterrichtung des Georgii Calixti, Balthaſaris Cellarii, Gerhardi Titii, Ioachimi Hildebrandi, wie auch des Friderici Vlrici Calixti. Er legte auch durch unterſchiedene diſputationes ſeine geſchicklichkeit an den tag / und erlangte unter dem Hornejo den titul eines magiſtri. Solches gab ihn gelegenheit ſein talent durch unterweiſung der ſtudirenden jugend weiter zu zeigen/ welches er in geographicis, hiſtoricis, logicis und moralibus that/ wobey er 10 diſputationes über die libros Ethicorum Ariſtotelis ad Nicomachum ſchrieb: als auch Hildebrandus ſeine inſtitutiones ſacras in 20 diſputationibus verfaſſete/ war Meierus bey denſelben allezeit der reſpondens. Hiedurch erlangete er einen ſolchen ruhm / daß ihm an. 1660 die Profeſſio extraordinaria Theologico moralis auffgetragen wurde. In folgenden jahr erlangte er den gradum eines Doctoris, und als Petrus Muſäus von Helmſtädt weg gieng / wurde Meierus an deſſen ſtelle an. 1666 Profeſſor Theologiæ ordinarius. Dieſem ſeinen amte ſtandt er mit unermüdeten fleiß vor/ und ſuchte ſo wohl mit unterrichtung der ſtudierenden jugend / als auch mit herausgebung gelehrter und nützlicher ſchrifften/ ſeinen amt ein genügen zu leiſten. Zu ſtreitigkeiten aber hatte er keine luſt/ und ſuchte ſich davon / ſo viel als müglich war/ zu enthalten. Dieſen ſeinen lauff des lebens ſetzte er mit aller beſtändigkeit fort/ biß er an. 1693 den 22 december aus dieſer ſterblichkeit abgefordert wurde. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich merckwürdig: Codex canonum Eccleſiæ univerſæa Iuſtiniano Imperatore confirmatus juxta editionem Chriſtophori Iuſtelli, dem er eine gelehrte relationem hiſtoricam de collectionibus canonum beygefüget: Introductio in univerſum Theologiæ moralis cum dogmaticæ tum pragmaticæ ſtudium: Theologicæ moralis pars prima & ſecunda; de recondita veteris Eccleſiæ Theologia & ſolemni ſacrorum coram profanis & non tum initiatis occultatione: de tribus novellorum naſcentis Eccleſiæ Chriſtianotum initiamentis liber & Commentarius hiſtoricus; ſo hat er auch des Auguſtini buch de hæreſibus ad quod vult Deum cum notis Lamberti Ianæi; Gabrielis Albaſpinæi obſervationes de veteribus Eccleſiæ ritibus, Franciſci Bernhardini de antiquo Eccleſiaſticarum Epiſtolarum genere opus Roberti Coci cenſuram quorundum ſcriptorum antiquitatis eccleſiaſticæ, und anderer gelehrter leute ſchrifften wiederum aufflegen laſſen. Seine Hiſtoria Religionum Chriſtianæ Iudaicæ, gentilis & Muhametanæ, iſt nach deſſen tod von Philippo Böhmero ans tages-licht geſtellet/ bey welcher ſich auch deſſen lebens-beſchreibung befindet.

Metzſch / iſt eine ſehr anſehnliche familie in Sachſen/ welche ſich durch ihre meriten in gantz Teutſchland in groſſes anſehen geſetzet. Es iſt ſelbige bereits von mehr als 700 jahren bekannt/ und wird unter die 4 jäger des reichs von uralten zeiten mitgerechnet. Schon an. 933 ſoll Carl Metſch ſich in der ſchlacht vor Merſeburg mit befunden haben. Ehemals hatten ſie nach einiger meynung ihren ſitz in Graubünden/ und führten gräflichen titel. Wie denn Arnoldus graf von Metzſch an. 1209 biß 1221 biſchoff zu Chur geweſen / bey welchem ſtifft auch dieſes gräfliche hauß das amt eines erbtruchſes geführet. So findet man auch in den alten reichs-matriculn des 15 ſeculi / daß ſie auf etliche mann zu pferd und fuſſe auffgeſetzet worden. Doch kan man ſo gewiß nicht ſagen / ob ſie mit der meißniſchen familie dieſes namens einerley. Inzwiſchen hat auch ſolches ſo wol durch tapfferkeit als gelehrſamkeit ſich in der welt hervorgethan. Man findet daß Metzſchen auf verſchiedenen turnieren zu Schweinfurth und Bamberg ſich in dem 13 ſeculo befunden. Unter den gelehrten hat ſich um eben dieſe zeit Albertus von Metzſch bekannt gemacht. Er wurde Doctor Theologiæ und an. 1248 gar biſchoff zu Meiſen. An. 1474 lebte Hanß Metzſch / amtmann zu Altenburg / welchem Churfürſt Ernſt und hertzog Albrecht gebrüdere zu Sachſen die Crimnitſchau pfandweiſe überlaſſen. Um das jahr 1491 lebte Caſpar Metzſch welcher fürſtlicher ſächſiſcher hofmarſchall und nachmahls hauptmann zu Weymar/ endlich aber amtmann zu Plauen worden. Wie er denn auch als gevollmächtigter ſich bey dem oſchatziſchen vertrag befunden / ſo in dem chur- und fürſtlichen hauſe Sachſen auffgerichtet worden. An. 1493 den 19 martii begab ſich Conrad Metzſch mit Churfürſt Friedrich dem Weiſen zum heiligen grabe. Um das jahr 1521 war Hans Metzſch amtmann zu hauß Breitenbach. Zu eben dieſer zeit war auch einer dieſes namens hauptmann und landvoigt / wie auch erſter hofrichter zu Wittenberg/ welcher bey kirchen-viſitationen / in geſandſchafften / und hoher herrſchafft vergleichen / gute dienſte gethan. Deſſen bruder Conrad Metzſch wurde bey der rechten Doctor, nachmahls Churfürſt Joachims zu Brandenburg rath und abgeſandter zu Nürnberg / allwo er dem reichstag a. 1542 mit beywohnete/ gleichwie er ſich als cantzlar marggraf Johannis zu Brandenburg auf einen convent zu Eiſenach befunden. Joſeph Levin Metzſch fürſtlicher burggräflicher meißniſcher rath war an. 1519 wegen ſeiner gelehrſamkeit zu Leipzig bey der univerſität in groſſen anſehen / wohnte auch des Lutheri diſputation mit den Eccio bey/ und nahm darauf zuerſt aus ſeinem geſchlechte die evangeliſche warheit an. Deſſen enckel Friedrich Metzſch wurde käyſerlicher rath und reichs-pfennig-meiſter / auch Churfürſtlicher Sächſiſcher geheimer rath und präſident des ober-conſiſtorii zu Dreßden. Als an. 1636 Käyſer Ferdinandus II, zu einem römiſchen König erwählet worden / war er als einer von adel der erſte / welcher wegen Chur Sachſen das votum abgeleget/ ohngeachtet in den vorigen zeiten zum wenigſten eine gräfliche perſon hierzu gebrauchet worden. So hat auch derſelbe bey einer belehnung auf dieſen reichs-tag dem Käyſer auf deſſen befehl das bloſſe ſchwerdt vorgetragen/ welches ſonſten dem erb-marſchall und in deſſen abweſen dem käyſerl. hof-marſchall gebühret. Wie denn dieſe ehre vor ihm noch keinen Chur-Sächſiſchen abgeſandten wiederfahren. Friedrich Heinrich wurde dom-dechant und rath zu Merſeburg. In ietzigen zeiten iſt Johann Adolph Metzſch von dem glorwürdigen Käyſer Leopoldo in den grafen-ſtand erhoben worden / bekleidet auch die ſtelle eines käyſerlichen cammeres und würcklichen reichs-hofraths. Hans Heinrich iſt cammer-juncker und dommherr zu Merſeburg. Carl Heinrich iſt käyſerlicher hauptmann/ Heinrich Chriſtoph iſt naumburgiſcher geheimer rath / regierungs- und conſiſtorial-präſident / wie auch domm-herr und Scholaſticus daſelbſt. Sonſten wird die gantze familie in die Metzſchen zu Mihla/ Reichenbach / Schönfeld / Plohna / und Netzſchkau abgetheilet. *Albin.* in der Meiſn. chron. tit. 22 fol. 279; *Buchner.* in oræ. panegyr. Friderico de Metſch habita; *Seckendorf* in hiſtor. Lutheran.; *Rechenberg* de Nobilitate Miſniæ literata.; *Muller* in annal. dom. Saxon.; *Knauth* in prodr. Miſn.

N.

NAſſau / Printz Moritz von Naſſau hatte von der Mademoiſelle de Mekelon 2 ſöhne: die er aber aus groſſer liebe gegen ſeinen bruder printz Friderich nur vor natürliche kinder erkannt. Der älteſte von ihnen ſtarb ohnverheyrathet / als admiral von Holland. Der andere ſohn nahm den namen Beververt an / und bekleidete viele anſehnliche chargen. Man rechnet / daß er 40000 gülden einkommens gehabt / ohne das dazu zu rechnen/ was ihm ſeine chargen eingebracht. Seine gemahlin war eine gräfin von Horn aus der familie von Keſtel / die gebahr ihm 3 ſöhne und 5 töchter. Von denen ſöhnen wurde der älteſte ſo ſich herr van der Lee ſchrieb/ general lieutenant von der cavallerie der Staaten/ wie auch gouverneur von Schluys. Er vermählete ſich mit der älteſten tochter aus dem hauſe Slagen / ſo von Albrecht von Bäyern einem grafen von Holland abſtammet. Von dieſer vermählung iſt noch ein ſohn übrig / welcher die älteſte tochter des herrn van Odyck zur gemahlin hatte / und general major von der cavallerie iſt. Der andre ſohn des herrn von Beververt war gedachter herr van Odyck, welcher gar anſehnliche bedienungen gehabt. Er repräſentirete den printzen von Oranien nachmahliger Könige in Engeland / als erſten edelmann aus der provintz Seeland und ordinair-deputirten bey den General-Staaten. So war er auch extraordinair Ambaſſadeur in Franckreich / der übrigen anſehnlichen bedienungen nicht zugedencken. Seine gemahlin war eine reiche dame aus der provintz Seeland/ mit welcher er 4 ſöhne und 5 töchter zeugete. Der älteſte von den ſöhnen/ der herr von Cortienne war ordinair-deputirter der provintz Seeland bey der verſammlung der hochmögenden General-Staaten. Der andre iſt der herr von Zeiſt / welcher ſich mit Mademoiſelle van Bergue vermählet hat. Der dritte war der herr van Vriebargen, welcher vor Maſtrich als rittmeiſter geblieben. Der vierdte hatte den namen van Driebergen angenommen. Die älteſte tochter des herrn van Odyck hat ihren nahen anverwandten den gedachten herrn van der Lec geheyrathet. Die andre hat ſich an Monſieur Huquetan verheyrathet / und noch eine andre hat ſich mit einem ſohn des herrn van Ovverkerk vermählet. Die 2 übrigen ſind noch ohnverheyrathet. Der dritte ſohn von herrn van Beververt/ war der herr von Owerkerk welcher durch ſeine klugheit und tapfferkeit verdienet / zu den höchſten kriegs-bedienungen befördert zu werden. Wie er denn auch in ſolchen als obriſter-feldherr der holländiſchen trouppen An. 1708 ſeinen geiſt auffgegeben. Vorhero war er bey dem König Wilhelm in Engeland ober-ſtallmeiſter. Er hatte eine ſchweſter des herrn van Sommerdyck zur gemahlin/ mit der er 5 ſöhne und 2 töchter gezeuget. Der älteſte ſohn ſtarb in dem 18 jahre ſeines alters. Der andere ſohn lebt in Engeland als pair und graf von Gransham. Er hat ſich mit der ſchweſter des hertzogs von Ormont vermählet / und mit ihr verſchiedene kinder gezeuget. Der dritte ſohn iſt Colonel und Brigadier von der infanterie / und führet den namen von Baudenbery. Und weil er ſich in der action bey Wynendal ſehr wohl gehalten hat/ bekam er die charge eines General-majors. Der vierdte iſt capitain von der Gardes du Corps und Brigadier von der cavallerie in ſtaatiſchen dienſten. Der fünffte lebt in Spanien als Colonel über die dragoner in engliſchen dienſten. Von denen 2 töchtern hat die eine den grafen von Bat/ die andere aber den grafen von Bellamont geheyrathet/ welcher als gouverneur von York geſtorben. Von denen 5 töchtern des herrn van Beververt hat die älteſte ſich mit dem grafen von Oſſeri nummehrigen hertzog von Ormont ſich vermählet / iſt aber be reits geſtorben. Die andere wurde eine gemahlin des grafen von Arlignton; die dritte lebt mit dem herrn von Rytenberg in der ehe; die vierdte iſt in Schottland / und hat den grafen Belcalis zum gemahl. Die fünffte iſt noch unverheyrathet / und war ehmahls bey der verſtorbenen Königin von Engeland ſtaats-dame. *Leipziger Extract* 1708; *Souverain* von Europa p. 543. ſſ. &c.

Neſſelrode / iſt ein vornehmes bey vielen jahrhunderten herſtehendes und der Rheinländiſchen reichs-ritterſchafft einverleibtes geſchlecht. Es hat ſich in ſehr viel zweige ausgebreitet / davon verſchiedene abgegangen / und die von denenſelben beſeſſene anſehnliche güter durch töchter auf andere geſchlechter gekommen ſind / darunter waren die freye reichs-herrſchafften Weiler und Rheid / wie auch die ſchlöſſer Palſterbamp / Geiſt / Creutzberg / Neſtelrod / Borenberg / Bulkesheim / Langſcheid / und Strantweiler / welche nach und nach an die grafen von Rennenberg und Schwartzenberg / wie auch an die freyherren von Biland / Bimsfeld / Bürn / Kettler / Metternich zur Gracht / Araden / Reuchenberg zu Setterich und andern gelanget. Anietzo grünen noch drey zweige von dieſem geſchlecht / nemlich / der freyherren von Neſſelrode zu Stein; derer zu Ehreshofen / und derer zu Rhade und Grimberg / welche alle drey von Wilhelm von Neſſelrode / der an. 1389 geſtorben / und Jutta von graffſchafft / erb-frauen der herrſchafften Stein und Ehreshofen / deſſen gemahlin in gerader linie abſtammten. *Bucelinus* german. ſtemmatogr. tom. 2 & 4.

Neſſelrode / (Frantz freyherr von) des heiligen römiſchen reichs graf und herr zu Reichenſtein / hat durch ſeine fürtreffliche tugenden / groſſe ſtaats-klugheit und mannigfaltige gelehrſamkeit einen hohen ruhm erworben / er war gebohren an. 1635 den 23 junii / und ſtarb am ſtein auf ſeinem ſchloß Herten in Weſtphalen / 3 meilen von der reichs-ſtadt Dortmund gelegen / den 5 decembr. an. 1707. Sein vater herr Bertram / freyherr von Neſſelrode / herr zu Stein und Ehrenſtein / des hertzogthums Bergen erb-cämmerer und erb-marſchall / war zweyer Churfürſten und ertz-biſchöffe zu Cölln / nemlich herrn Ferdinandi und herrn Maximiliani Henrici / gebohrner hertzoge in Bäyern / cämmerer und geheimer rath / auch 58 jahr lang ſtadthalter in dem lande Neſt genannt; der an. 1678 im 86 jahre ſeines alters mit tode abgegangen; ſeine mutter war Lucia / gebohrne gräfin von Hätzfeld zu Crudorff / eine ſchweſter ſowohl Franciſci / biſchoffen zu Würtzburg und Bamberg / als des berühmten käyſerlichen generals herrn graf Melchiors von Hatzfeld / von dem er die helffte der ſtandes-herrſchafft Trachenberg in Schleſien ererbet / welche er aber nachmals an die herrn grafen von Hatzfeld / welche die andere halbſcheid beſaſſen / verkaufft / und dargegen von den grafen von Wind die freye reichs-herrſchafft Reichenſtein / von welcher ein unmittelbares freyherrliches geſchlecht / ſo an. 1529 ausgegangen / ehedem den namen geführet hat / käufflich an ſich gebracht / um welcher willen er vom Käyſer Leopoldo in den reichs-grafenſtand zu anfang dieſes ſeculi erhoben / von dem weſtphäliſchen gräfflichen collegio im octobri an. 1705 zu Cölln ad ſeſſionem & votum admittirt / und von der letztregierenden käyſerlichen Majeſtät durch ein allergnädigſtes Reſcript de dato 20 ſept. an. 1706 zum genuß der ſtimm und ſitzes auf der graf- und herren-banck des Nieder-Rhein-Weſtphäliſchen creyſſes bey der reichs-verſammlung zu Regenſpurg beruffen und beſchrieben worden. Er war allerhöchſtgedachten Käyſers Leopoldi cammer-herr 29 jahr lang / auch Chur-Cöllniſcher cammer-herr und geheimer rath / und hat im namen Churfürſten Maximiliani Henrici der niemegiſchen friedens-handlung beygewohnet. An. 1688 hatte er das unglück ſeine ſchöne bibliothec durch eine feuersbrunſt zu verlieren / worüber ihn der fürtreffliche fürſt und biſchoff zu Paderborn und Münſter Ferdinand / freyherr von Fürſtenberg / mit welchem er in groſſer und vertraulicher freundſchafft gelebet / folgende verſe geſchrieben:

> Neſſelrode, novem decus ſororum,
> Clarus ſanguine non minus vetuſto,
> Quam virtutibus, ingenique donis,
> Non miror rapido quod uſſit igni,
> Infenſus tibi Mulciber libellos,
> Quando carmina tam diu moraris,
> Dias luminis edidiſſe in auras,
> Quare conſilium meum ſecutus,
> Edas carmina luce digna, rurſum
> Ne Vulcanus edat tuos libellos.

Er war verheyrathet mit Anna Maria / gebohrner freyin von Wylich zu Richolt / und wurde von ihr ein vater dreyer ſöhne und töchter / unter dieſen war Petronella Victoria / Damiani Hugonis / grafen von Virmund und Nerſen / käyſerlichen feld-marſchall lieutenants gemahlin / die an. 1698 in Siebenbürgen geſtorben: unter denen ſöhnen iſt der mittlere / Maximilianus Henricus / ernannter probſt zu Bonn / an. 1693 im 18 jahr ſeines alters mit tod abgangen: der jüngſte Philipp Wilhelmus / ſo an. 1677 gebohren / iſt maltheſer-ritter und commenthür zu Hall in Schwaben / und zu Affelracht; der älteſte aber Bertram Carolus gebohren an. 1672 vermählet mit Maria Antonia / gebohrne freyin von Wylich zu Richold / erbin von Winnerthal / ſeines Oheims freyherren Hermanni Adolphi von Wylich tochter / mit welcher er bereits kinder aus beyderley geſchlecht erzeugt / darunter der älteſte ſohn Franciſcus Bertram an. 1697 gebohren iſt.

O.

OSt-Indianiſche Compagnie / in Holland / nahm anno 1592 von etlichen ſeeländiſchen kauffleuten ihren urſprung. Denn als damals die ſieben provintzien dem Könige in Spanien Philippo II, den gehorſam auffgekündigt / ſo machte es ſich dadurch zugleich des commercii aus Spanien verluſtig. Die Spanier vermeinten durch das verbot der commercien zur ſee und land am allermeiſten ſich zu revangiren / ſintemal ſie / nachdem auch Portugall in ihren händen das monopolium alleine hätten / welches denen Holländern um ſo viel mehr unerträglicher war / dieweil der ſpaniſche daher flieſſende reichthum zu ihrem untergang ſolte angewendet werden / da muſten nun die vereinigten Niederländer auff mittel bedacht ſeyn / wie ſie die oſt-indianiſche waaren / welche ſie ſonſt aus Spanien und Portugall zu holen gewohnt geweſen / ſelbſten aus der erſten hand erhalten möchten. Die eintzige und gröſte ſchwürigkeit war noch / wie man ſicher und am nächſten durchkommen könte. Anfangs zwar meynte man hinter Moſcau und der groſſen Tartarey bey Novazembla einen ſichern weg zu finden. Als aber ſolches wegen des ſchrecklichen eiſes zu bewerckſtelligen ohnmöglich war / wurde auf einrathen eines ihrer landes-leute / Peter Hautmanns (welchen die Portugieſen im gefängniß ſehr übel tractirt) aus haß gegen dieſelben ein weg in Africa erwehlet. Ob nun wohl dieſer weg wegen der unſicherheit des vielen ungemachs / die man unter der mittags-linie auszuſtehen hat / über die maſſen incommode war / ſo wurde er doch von obbemeldten ſeeländiſchen negotianten reſolvirt / wiewohl ohne einige frucht / weil ihr ſchiffe unverrichteter ſachen wieder zurück kehren muſten. Dennoch / da noch einige Amſterdammer kauff-leute dieſe compagnie vermehrten / ſchickten ſie durch den gemeinen weg wieder einige ſchiffe nach Oſt-Indien / welche aber auch gleichen ausgang erfahren muſten. Dem ungeachtet aber wurden abermals ſchiffe von verſchiedenen beſondern compagnien dahin abgeſandt / welche mit ſolcher avantage wieder zurück kommen / daß der profit die auffgewendete unkoſten weit übertraff; da bemüheten ſich nun die intereſſenten und inſonderheit der herr von Olden Barneveld An. 1602 das werck in beſſern ſtand und ordnung zu bringen; und die annoch beſondere compagnien in ein corpo zu conjungiren. Daraus denn / als dieſes völlig approbiret / die general-compagnie formiret wurde.

Was ſonſt die ordnung dieſer ſocietät anlangt / ſo müſſen die compagnons eine ſumme geldes vorſchieſſen. Diejenigen nun / ſo etwas geld / obſchon kein groß capital / vorſchieſſen / werden gemeiniglich participanten genennet / diejenigen aber / ſo eine ſumme von ſechs oder in Weſtfrießland von dreymal hundert tauſend gülden voraus zahlen / nennt man die haupt-participanten oder hoofft-participanten / von welchen letztern den diejenigen erwehlet werden / welche mit groſſer autorität über die ſachen / ſo dieſe compagnie betreffen / dijudiciren ſollen / welche curatores ſocietatis oder bewindhabbers ſo nichts anders als älteſte und vorſteher ſind / pflegen genennt zu werden / und dieſe werden von den haupt-participanten ernennet. Dieſer Curatorum aber ihr amt iſt an unterſchiedenen orten zuſammenkünffte / die gemeiniglich cammern pflegen genennt zu werden / anzuſtellen. Außer dem aber werden öffters extraordinaire-zuſammenkünffte zu Amſterdam oder Mittelburg gehalten / ſo aus einem collegio von 17 männern beſteht / auf welchen die ſachen von gröſſerer wichtigkeit abgethan werden / und worauff ein ieder diſtrick ſeinen abgeordneten ſchicken muß. Wiewohl nun dieſe compagnie in Holland unter derer herren Staaten bothmäßigkeit ſtehet / ſo iſt doch die in Oſt-Indien ſouverain und kan daſelbſt nach ihrem gefallen regieren / bündniſſe mit andern potentaten / auch krieg und frieden machen / ſo / wie es denen herren Directoribus und bewindhabern der compagnie gefällt und gut dünckt. Wenn man nun betrachtet / was biß hieher ein gantzes ſeculum durch / da dieſe compagnie in flor geſtanden / vor ein groſſer reichthum nach Holland iſt gebracht worden / ſo wird man leichtlich abnehmen können / daß die Holländer mehrentheils es dieſer Oſt-indiſchen gold-grube zu dancken / daß ſie biß anhero mit denen mächtigſten Königen der Chriſtenheit krieg führen / die gröſten armeen ins feld ſtellen / ihre ſtädte auf das prächtigſte auffbauen und peupliren / groſſe flotten zur ſee unterhalten / und in Oſt-Indien ſelbſt gantze königreiche ſich unterwürffig machen können. Wie denn auch dieſe compagnie die allerſchönſten länder und ſtädte in Oſt-Indien beſitzet / als auf der groſſen inſul Java haben ſie ihre haupt-ſtadt und veſtung Batavia / in welcher das haupt Contoir der compagnie etabliret iſt / woſelbſt ſie ihren General-gouverneur ſamt einer groſſen guarniſon haben. Ferner haben ſie die helffte von der inſul Sumatra / davon die andere helffte aber denen Engeländern zuſteht / welche inſul viel gold / und ſilber / diamanten ꝛc. vorbringet. Auf der küſte Coromandel beſitzen ſie Tutekorin / Negapaton ꝛc. ingleichen haben ſie Cochin / einer der berühmteſten handels-ſtadt in gantz Oſt-Indien / welche ſich an. 1663 unter holländiſche protection begabe / ingleichen Bengala / welches am einfluſſe des Ganges-fluſſes / der Oſt-Indien in zwey theile abtheilet / lieget / und hat dieſes ein conſiderables commercium in ſeide / baumwolle / zucker / reiß. Auf der inſul Ceylon haben ſie Negombo / Colombo ꝛc. und auf denen moluccíſchen inſuln Talucco / Malaja und Tacomma; ingleichen iſt auf Japan China / Pegu / Siam und andern ſee-plätzen des feſten landes ihre handlung ſo weit conſiderable, daß ihnen keine nation in der welt darinnen gleich kommen kan. *Grotius* in annal. Belg; *Meteran* in hiſtor. Belg. l. 22; *Thuan.* hiſt. l. 12; *Georg. Horn.* in diſſert. de India Orientali, quæ in diſſertat. hiſtor. & polit. 15 eſt; *Oldenburger* theſaur. rerump. P. 3. Europæiſcher Herold; *le Temple* Remarques ſur l'Etat des provinces unies &c.

P.

Placcius / (Vincentius) ein berühmter Polyhiſtor und Philoſophus im 16 ſeculo / wurde an. 1642 zu Hamburg gebohren. Sein vater Johannes Placcius ein berühmter medicus war ſtadt-phyſicus daſelbſt. Nachdem er den erſten grund ſeiner ſtudien unter einer privat-information geleget / kam er in das gymnaſium zu Hamburg / woſelbſt er unter der anführung der berühmten und gelehrten männer Ioachimi Iungii, Petri Lambecii und Michaelis Kirſtenii in allerhand guten wiſſenſchafften vortrefflich zunahm. Von ſeinen fähigen ingenio zeugten auch ſeine geſchickten verſe / die nachgehends in 4 büchern unter den titul: Carmina juvenilia zu Amſterdam an. 1668 zuſammen gedruckt ſind. Im jahr 1659 begab er ſich nach Helmſtädt / woſelbſt er ſich bey den Chriſtophoro Schradero auffhielt / und ſich deſſen fernerer anführung in dem ſtudio eloquentiæ bedienet / auch keine gelegenheit verabſäumete / eine erkänntniß guter bücher zu erlangen. Hieſelbſt bediente er ſich auch der unterrichtung des berühmten Conringii. Im jahr 1660 begab er ſich mit ſeinem bruder nach Neukirchen zu ſeinen ſchwager Iohannem a Felde der wegen ſeiner erkänntniß in mathematiſchen wiſſenſchafften und in der ariſtoteliſchen philoſophie bey den gelehrten einen groſſen ruhm erlanget hat. Bey demſelben hielt er ſich über ein jahr auf und erlernete von ihn die kunſt eine iedwede ſache accurat zu demonſtriren / auch den anfang von natürlichen recht / davon er hernachgehends ſelbſten ausführliche inſtitutiones verfertiget / die noch nicht gedruckt ſind. Hierauff begab er ſich nach Leipzig / und legte ſich gantz auf das ſtudium Iuris civilis, darinnen er ſich der anleitung ſeines Hoſpitis Amadei Eckoldi bedienete. Nach dieſen that er an. 1662 eine reiſe nach Wien / dahin ſein mutter bruder Vincentius Garmer von der ſtadt Hamburg an den Käyſer geſchickt war. Hieſelbſt verfertigte er ſeinen tractat / de Iure conſulto perfecto, ſive de legum interpretatione, welchen er unter den namen Nomici Pacem uti Analyticophili an. 1664 zu Padua drucken ließ. Als er von Wien weg gieng / that er eine reiſe nach Italien und Franckreich / auf welcher er zwar viel gefahr / ungemach und kranckheiten ausſtehen muſte / zugleich aber die gelegenheit hatte / mit denen gelehrteſten leuten ſich bekannt zu machen / und ſeine gelehrſamkeit um ein groſſes zu vermehren. Zu Padua wurde er bey der juriſtiſchen facultät der teutſchen nation erſtlich bibliothecarius, darauff conſiliarius, endlich an. 1669 vice-prorector der academie und ſyndicus. Als er hierauff Rom / Meyland / Turin und andere merckwürdige örter in Italien beſehen / kam er nach Franckreich / und begab ſich nach Orleans / woſelbſt er nach abgelegter diſputation de Interpretatione legum den gradum eines Licentiati bekam / ſich darauff nach Pariß begab / woſelbſt er ſich einige monate auffhielt. Zur ſelbigen zeit wurde des Renati Carteſii philoſophie unter den gelehrten bekannt / welche in phyſicis dem Placcio nicht übel anſtandt / wiewohl er in andern ſtücken den Ariſtotelem folgete / iedoch alſo / daß er durch eigenen fleiß immer mehr zu erfinden und die wiſſenſchafften zu excoliren bemühet war. Er kehrte endlich wiederum nach Teutſchland / und hielt ſich eine zeit lang zu Speyer auf / woſelbſt damahls das cammer-gericht war. Hierauff that er noch eine reiſe nach den Niederlanden / und kam endlich in frühling des jahres 1667 in vergnügten zuſtand wiederum nach hauſe. Hieſelbſt nun fieng er an zu practiciren / wurde aber wegen ſeiner ſonderbahren gelahrtheit an. 1675 zum Profeſſor Philoſophiæ moralis und eloquentiæ bey dem gymnaſio beruffen / welchen amte er 24 jahr mit unermüdeten fleiß und groſſen ruhm vorgeſtanden. Und ob er zwar vielen kranckheiten unterworffen / ließ er ſich doch dadurch an ſeinen fleiß nicht hindern / biß er endlich an. 1699 den 6 april aus dieſer ſterblichkeit abgefordert wurde. Er hat ſehr viel ſchrifften verfertiget / darunter noch einige ſich befinden / die noch nicht gedrucket ſind. Unter denen gedruckten ſind ſonderlich merckwürdig: Theatrum Anonymorum & Pſeudonymorum: Typus acceſſionum moralium ſive inſtitutionum Medicinæ moralis: Philoſophiæ Moralis plenioris fructus præcipuus: De augenda morali ſcientia Commentarius in Franciſci Baconis de Verulamio de dignitate & augmentis ſcientiarum librum ſeptimum: Excerpta Rhetoricarum acceſſionum: gründlicher beweiß von der menſchlichen ſeelen unſterblichkeit: Typus medicinæ moralis oder entwurff einer vollſtändigen ſitten-lehr nach art der leiblichen artzeney-kunſt: De arte excerpendi oder von gelehrten buchhalten liber ſingularis und viele andere. *Iohannes Albertus Fabricius* in vita Vincentii Placcii, Theatro ejus Anonymorum & Pſeudonymorum præmiſſa &c.

Potocky / ein vornehmes pohlniſches geſchlecht in Podolien / ſo nebſt denen häuſern Moſcorzewſky / Kaminiecky / Buczacky / Tworowſky / Stanislawſky und andern von dem pohlniſchen geſchlecht Pilawa herſtammet. Gleichwie hingegen dieſes einen behertzten ſoldaten Zyrollaus (der dem Könige Bogislao Criſpo in Pohlen / und deſſen ſohne Caſimiro / dem gerechten / gedienet / und ſich ſonderlich bey Pillau in Preuſſen überaus wohl gehalten / auch davon an. 1179. den nahmen bekommen) zum urheber hat.

Potocky / (Johann) königl. pohlniſcher palatinus zu Braclau / ein ſohn Nicolai / Staroſtens zu Caminiec in Podolien / hatte noch vier brüder / nahmens Andream / Jacobum / Nicolaum und Stephanum / die aber alle jünger als er waren. Er war an. 1553 gebohren / und hatte ſich noch gar jung in Italien in krieg begeben. Wie er denn nur 18 jahr alt war / als er der berühmten ſeeſchlacht bey Lepante an. 1571 beywohnte. Nach ſeiner zurückkunfft in ſein vaterland that er an. 1588 unter König Sigismunden III wieder den ertz-hertzog Maximilian von Oeſterreich und wieder die Coſaken kriegsdienſte. An. 1594 zohe er mit dem groß-cantzler in Pohlen Johann Zamoiſky in den moldauiſchen krieg / da der Woywoda Stephan Radul verjagt / und ein andrer / nahmens Hieremias Mohila eingeſetzt wurde. Hierauf wurde er nebſt Alberto Chauſky die tartariſchen ſtreiffereyen und einfälle abzuhalten / mit 4000 mann in der Moldau gelaſſen. Und hatte er mit dieſen völckern nicht wenig glücke. Denn als an. 1595 Stephan Roßwan von dem fürſten Sigismund Bathory in Siebenbürgen mit vielen kriegs-völckern abgeſchickt wurde / um die Moldau einzunehmen / ſchlug dieſer Potocky denſelben mit ſeinen wenigen truppen zweymahl aus dem felde / bekam ihn ſelbſt gefangen / und ließ ihn lebendig ſpieſſen. Ja nachdem an. 1600 Michael / der Woywoda von der Wallachey der Moldau ſich bemächtiget / gieng er unter obgedachtem Johann Zamoiſky wieder dahin / war mit bey der ſchlacht an dem fluß Teleſino / da dieſer Michael gäntzlich geſchlagen wurde / er ſelbſt aber hernach mit 4000 reutern in der Moldau zurück bleiben mußte. Der wallachiſche woywoda kam zwar mit einer von neuem zuſammen gerafften macht wieder in die Moldau; allein Potocky ſchlug ihn im felde Roviſca dermaſſen / daß er nur mit gar wenigen davon kam. So hat er auch den Simeon Moſila mit einer krieges-macht wieder in die wallachey geführet / und unterſchiedliche glückliche actiones mit den Tartarn gehabt. In dem aufſtand in Pohlen blieb er wieder die Confoederirten dem Könige Sigismund III treu / und kam ihm nebſt dreyen ſeiner brüder mit einer anſehnlichen mannſchafft zu hülffe / begab ſich auch mit ihm in den moſcowitiſchen krieg / ſiegete bey Nevelo glücklich / und wohnete der langen belagerung Smolenſko von an. 1609 biß an. 1611 mit bey / da er zwar groſſen ruhm erwarb, aber auch an. 1611 am 19 april ſeines alters 58 jahr ſein leben einbüßte. Sein leichnam wurde von dannen nach Paniowsky bey Caminiec in Podolien auf ſein eigen ſchloß gebracht / und von ſeiner gemahlin begraben. Anfangs war er Staroſt zu Kaminiec und Laticow / auch notarius generalis des königl. feldlägers; hernach aber / nach hertzog Januſchy zu Zbaraſk tode / Palatinus zu Bradau / und general in Podolien.

Potocky / (Jacobus) Palatinus zu Braclau / des erſt gemeldten Johann Potocky leiblicher bruder war a. 1554 gebohren / und an des fürſten in Siebenbürgen Stephani Bathory (ſo hernach König in Pohlen worden) hofe erzogen worden. Er änderte nachmahls die religion und wurde catholiſch / ließ ſich in dem kriege wieder den fürſten der wallachey Michael / an. 1600 gebrauchen / that auch vielmahl denen eindrechenden tartarn männlichen wiederſtand / und dienete König Sigismunden III in Pohlen / in Liefland wieder König Carln in Schweden; und in dem pohlniſchen aufſtande wieder die Confoederirten / darunter der fürſt Januſchius Radziwil und der Palatinus zu Crakau Nicolaus Zebrzidowſky die vornehmſten waren. So begab er ſich auch mit dieſem Könige in dem moſcowitiſchen krieg / und halff Smolenſko belägern. Nachdem nun ſein ältiſter bruder in dieſer belägerung ſtarb / commandirte er deſſen lager vor ſolcher ſtadt / ſo auf einer ſeiten des Dnieperſtrohms war; hatte auch das glücke / daß auf ſelbiger ſeiten die ſtadt erſtiegen und erobert wurde. Wie ſich denn der moſcowitiſche general und commendant Schein ihm ſelb gefangen gab. Wie er nun noch dazu einer von den erſten geweſen / der mit der leiter auf die mauer geſtiegen war / ſo machte ihn der König an ſeines bruders ſtelle zum palatino zu Braclau / general in Podolien / und ſtaroſten zu Caminiec und Laticow: an. 1612 ſendete er Nicolaum Struß mit einer anzahl truppen von Schmolensko in das ſchloß zu Moſcau / ſo die Reuſſen hart belagerten. Er konnte aber / als der König ſelbſt nach Moſcau gehen wolte / ihn / weil er am viertägigen fieber darnieder lag / nicht begleiten. Nachdem nun dieſer zug fruchtlos abgieng / und durch die auffgabe des ſchloſſes zu Moſcau das gantze moſcowitiſche reich / ſo bereits des Königs Sigismund ſohn Vladislaum Sigismundum zum Czar erwehlet hatte / verlohren gieng / ſo lebete Potocky nicht lange mehr / indem er den 16 jan. an. 1613 ſeines alters 59 jahr zu Smolensko ſein ende nam. Seine erſte gemahlin war Hedwig Proſniowsky / mit welcher er zugleich das dominicaner kloſter zu Jeſupole geſtifftet / und einen ſohn / Nicolaum Potocky / gezeuget hat / welcher nachmahls Palatinus zu Crakau und reichs-feldherr in Pohlen geworden; ſeiner tochter Catharina nicht erſt zu erwehnen. Die andre gemahlin / Hedwig Tarnowsky / Stanislai / grafen zu Tarnow tochter / ſo ihm Jacobum / einen geiſtlichen: Johannem / ſo in der gefangenſchafft bey den Tartarn geſtorben; und Stanislaum Potocky / ſo gleichfalls reichs-feldherr in Pohlen / und woywoda zu Crakau worden / gebohren hat.

Praſch / (Johann Ludwig) ein gelehrter mann des 17 ſeculi war zu Regenſpurg gebohren / und hatte zu Jena / Straßburg und Gieſſen ſtudiret. Zu Jena hat er a. 1655 eine oration de Interitu Julii Cæſaris gehalten; und zu Straßburg unter J. H. Böclern / den er fleißig gehöret / an. 1676 de Legibus Ægyptiorum diſputiret; zu Gieſſen aber den berühmten juriſten Tabor gehöret / und dabey eine einleitung und noten über Phädri fabeln an. 1660 drucken laſſen. Von dannen gieng er zurück nach Regenſpurg/ allwo man ihn zum Syndico machte. Ob nun wohl dieſes amt mit vielen geſchäfften überhäufft iſt/ ſo bediente er ſich doch der wenigen neben ſtunden nicht zur ruhe/ ſondern zum ſtudiren; womit er auch nachmahlen/ da er in den rath kam/ fortgefahren. Nachgehends wurde er ærarii publici director, des conſiſtorii Præſes und ober ſcholarche, ſo muſte er auch ingleichen der ſtadt Regenſpurg deputirten auf den reichs-tag abgeben. Kurtz: Praſch war in ſolcher hochachtung/ daß in der republic und ſchule ohne ſeinen rath nichts vorgenommen wurde. Seine verrichtungen aber mochten ſo groß ſeyn/ als ſie wolten/ ſo ließ er doch das ſtudiren dabey nicht liegen/ ſondern ware vielmehr bemühet der gelahrheit gute dienſte zu thun; deßwegen er eine groſſe correſpondentz unterhielt. Die academie derer Ricovrati zu Padua erkannte daher ſeine verdienſte/ und ſuchte ihn mit gar reichlichen verſprechungen von Regenſpurg nach Padua zu ziehen. Er wandte aber ſeine liebe nicht bloß auf humaniora, ſondern auch zugleich auf das bürgerliche und natürliche recht/ wie einige ſeiner ſchrifften bezeugen. Er ſtarb an. 1690 den 12. junii. Seine ſchrifften ſind Comœdia ſub titulo: Amici; Tragœdia ſub tit: Tullia; Eclogæ octo; In Luſcinium pro cuculo ad aſinum judicem oratio; Roſetum ſeu præcepta ſtyli Latini; Coſmolytroſis ſive Hiſtoria mundi; Diſſertatio de Iure majoris partis; De caritate patriæ liber; Epiſtola apologetica ad Iohannem Philippum Schefferum de unitate reipubl. in ſancto Romano Imperio; Aſſertio Reipublicæ Achaicæ ejusdemque cum Germanica comparatio: Pſyche cretica; Diſſertatio de origine germanica linguæ latinæ: Erſter theil der geheimniſſe der teutſchen ſprache; Gründliche anzeige von der vortreffligkeit und verbeſſerung der teutſchen poeſie ſamt einer poetiſchen zugabe; Entwurff der teutſchliebenden geſellſchafft: Deſignatio Iuris Naturalis & gentium ex diſciplina Chriſtianorum inſtituta; Diſſertatio altera de origine Germanica linguæ latinæ und anderer. *Witte* in diario biographico tom. 2; *Georgius Nicolaus Kriegk* in præfatione Roſeto Praſchii præmiſſa; Hannoveriſcher auszug, anno 1702 menſe Iulii pag. 30 & ſeq.

R.

REiskius/ (Johannes) ein gelehrter Criticus des 17 ſeculi war An. 1641 den 25 may zu Gera im Voigtlande aus dem alten Reißkiſchen geſchlechte gebohren. Die univerſität/ die er nach gut gelegtem grunde/ An. 1662 beſuchte/ war Jena/ allwo er durch ſeinen fleiß ſich vor vielen hervor that/ auch daher unter Johann Zeiſolden/ Profeſſor Phyſices daſelbſt/ den magiſter-titel erhielt. An. 1671 wurde er auf die fürſtliche Sächſiſ. ſchule zu Weymar; An. 1673 vom rath zu Lüneburg auf ihre ſtadt-ſchule: und An. 1679 von Rudolph Auguſten hertzogen zu Braunſchweig/ zum rectore der ſtadt-ſchule zu Wolffenbüttel beruffen. Wie er nun auf dieſen drey ſchulen mit groſſem fleiß und ruhm gelehret/ alſo wird nicht nur ſeine philologiſche/ ſondern auch hiſtoriſche/ philoſophiſche und theologiſche gelahrheit von vielen äſtimiret. Gewiß iſt/ daß er das alterthum ſehr hoch gehalten/ und denen/ welche ſich kein gewiſſen machen, vom Ariſtoteles weit abzugehen/ gar nicht gut geweſen. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: Hiſtoria ſaracenica: Tractatus de imaginibus Ieſu Chriſti: De Acidulis Pyrmontanis: De Gloſſopetris Lüneburgenſibus: und de Cornu Hammonis: ſeines annoch unedirten tractats de vetere Hartzburgo, und der vielen kleinen diſſertationum und programmatum zu geſchweigen. Er iſt an. 1701 den 20 febr. zu Wolffenbüttel geſtorben/ nachdem er ſein alter auf 59 jahr 9 monat und 3 wochen gebracht hatte. Hiſtor. Remarqu. über die neueſten ſachen in Europ. 1701 p. 144; Monatliche auszüge des jahrs 1701 in april p. 80 ſeqq.

Reuſſen von Plauen/ es iſt dieſes Reichsgräfliche geſchlechts ſchon an ſeinem ort gedacht worden/ doch iſt auf beſondere vorſtellung beliebet worden/ dieſen von ſicherer hand eingeſchickten articul hier beyzufügen. Die güter derer grafen liegen im Voigt- und Oſterland/ und ſind die vornehmſten ſtädte und ämter darinnen/ Burg/ Cöſtritz/ Dölau/ Ebersdorff/ Gera/ Gräitz/ Hirſchberg/ Langenberg/ Lobenſtein/ Reichenfelß/ Saalburg/ Schläitz/ Tann/ Zeulenroda. Vormahls waren ſie von gröſſeren umfang/ ehe bevor ihnen ſowohl durch heereszwang/ als durch andere wege gar vieles davon genommen worden. Denn Wenda/ Ronnenburg/ Schmölla/ Auma/ Triptis und Ziegenrück giengen in einen unglücklichen krieg/ ſo an. 1357 mit Käyſer Carln den IV und landgraff Friedrich/ den Strengen/ geführet wurde/ verlohren. Hoff/ welches die voigte von Wenda An. 1260 von denen grafen von Orlamünda erkaufft/ und faſt gantz neu erbauet/ ward An. 1373 ſamt den dazu gehörigen land um 8100 ſchock Freyberger groſchen an Friedrich den IV burggraffen zu Nürnberg aus gewiſſen urſachen wieder verkaufft. Plauen/ Voigtsberg/ Oelßnitz/ Adorff/ Schöneck und andere örter nahm Churfürſt Ernſt zu Sachſen An. 1466 hinweg. Und obgleich nach der gefangenſchafft Churfürſt Johann Friedrichs An. 1547 der burggraff zu Meiſſen es dahin brachte/ daß ihm dieſe letztern ſtädte und ämter wieder eingeräumet wurden; ſo ſind doch ſeine ſöhne theils durch die vielen depenſen/ welche ihr vater auf unterſchiedene kriege/ welche er im namen des Käyſers wieder Sachſen und Brandenburg-Culmbach geführet/ verwendet/ theils durch die untreu ihrer bedienten/ dahin gerathen/ daß ſie viel ihrem hauſe verderbliche contracte und transactiones ſchlieſſen müſſen. Denn letztgedachte herrſchafften und ſtädte insgeſamt ſind An. 1559 an das Chur-hauß Sachſen um 60000 gülden vorlehn auf 3 jahr lang gegen 3000 gülden jährliche zinſſen verpfändet worden. Weil aber ſolche ſchuld wegen untreu derer burggräflichen bedienten nicht abgetragen wurde/ iſt das Chur-hauß Sachſen anfangs zur pfands-inhabung/ und ſo weiter An. 1569 nachdem Chur-Fürſt Auguſtus 27142 gülden 18 groſchen noch heraus gezahlt/ zum erb-beſitz erwähnter ſtädte und ämter gediehen. Engelsburg/ Lutitz/ Theußingen/ Elnbogen/ Warmbad und andere örter/ ſo böhmiſch lehn/ ſind nach abgang der burggräflichen linie/ und Nordhalben/ ſo Bambergiſch lehn/ nach abgang der gerauiſchen linie/ von Reußiſchen hauſe weggefallen/ weil die mitbelehnſchafft verſaumet worden. Die herrſchafft Ober- und Unter-Cranichfeldt iſt theils Chur-Mayntziſch/ theils Sächſiſch lehn/ und kauffs weiſe an das Reußiſche hauß gelanget/ von denſelben aber An. 1615 ans hauß Sachſen verſetzet worden. Anietzo gehöret die oberherrſchafft nebſt der einverleibten herrſchafft Schaumforſt/ vermög einer gewiſſen transaction der hochfürſtlichen gothaiſchen familie eigenthümlich zu/ welche dieſelbige an den regierenden hertzog in Weymar auf leb-zeiten vor eine gewiſſe ſumma geldes überlaſſen/ und die unter-herrſchafft iſt gräflich Hatzfeldiſch. Doch hat das Reußiſche hauß ſich auf den verkauffungs-fall den vorkauff/ nebſt den beſtändigen gebrauch des tituls und wapens vorbehalten. Im übrigen hat dieſes hauß das gräfliche axioma anfangs zwar unſtreitig gehabt/ nachgehends aber aus vielen urſachen zu führen unnöthig erachtet/ zumahl es ſo gar die würckliche präcedentz vor verſchiedene Reichs-graffen genoſſen. Nachdeme aber die junge herren deſſelben/ ſo ſich auſſerhalb in fürnehme kriegs-dienſte begeben/ nur mit dem titul der gemeinen Frey-herren beehret werden wollen/ ſo hat ſo wohl um deßwegen/ als um anderer urſachen willen das gräfliche hauß vor nöthig befunden/ ſich An. 1673 bey den Käyſer den reichs-gräflichen characterem, würde und ſtand erneuren zu laſſen. Was die würde des burggrafthums Meiſſen und grafſchafft Hartenſtein anlanget/ ſo hat Käyſer Sigismundus Henricum den ältern von der plauiſchen linie an. 1426 damit begnadiget/ und ſo wohl ihn/ als ſeine deſcendenten/ wie auch auf im fall ihres abgangs/ ſeine Collateral-verwandten/ die Reuſſen von Plauen/ zu fürſten des reichs nebſt der freyheit auf reichs-tagen und zuſammenkünfften ſitz und ſtimme zu haben/ damit erhoben/ welches Käyſer Albrecht An. 1439 Käyſer Friedrich An. 1465 Käyſer Maximilian An. 1490 und endlich Käyſer Carl An. 1530 und 1545 auffs neue beſtätiget haben. Es hat aber gleich der erſte burggraff die burg Meiſſen ſamt denen dazu gehörigen ämtern und ſchloß Frauenſtein dem Churfürſt Friedrichen um 16000 meißniſche gülden An. 1428 wiederum verkaufft/ worüber nach der hand groſſe miß-verſtändniſſe ſich ereignet/ welche An. 1440 durch einen gewiſſen vertrag beygeleget worden. Nachmahls aber hat hertzog Moritz zu Sachſen burggraff Heinrich den V, burggräflichen titul zu geben angeſtanden/ biß er auffs neue ſich ſolches burg-lehns durch einen ausgeſtellten revers verziehen/ jedoch den namen/ würde und titul der burggrafſchafft ſich und denen ſeinen vorbehalten/ der aber mit ſeiner poſterität An. 1572 auffgehöret. Und obwohl ſolche würde ſodann auf die damit gleichfalls in eventum beliehene collateral-verwandten/ die Reuſſen von Plauen/ erblich gefallen/ ſo haben doch dieſe den fürſtlichen characterem würcklich zugebrauchen aus vielen wichtigen urſachen angeſtanden/ inmittelſt aber ſich ſolche dignität noch iederzeit vorbehalten. *Zeilerus* in topogr.; *Pertſchius* de origine Voigtlandiæ; *Albinus* in der meiſsniſchen chronicke; Europæiſcher herold p. 1 p. 636 ſeqq.

Reußen von Plauen/ dieſes hochgräfliche hauß iſt allezeit vor eines der älteſten in gantz Teutſchland gehalten worden/ welches auch uhralte käyſerl. diplomata gnugſam beſtätigen. Der bißher daher gewiß bekannte ſtamm-vater deſſelben iſt Eckebrecht/ graf zu Oſteroda/ oder in Oſterland/ welcher zu den zeiten derer Kayſer Ottonis I, II, und III gelebet/ und durch ſeine gemahlin Jordane/ graf Aribonis zu Schwartzburg und Gließberg eintzige tochter/ ein ſtück von der graffſchafft Gleißberg (ſo anitzo die herrſchafft Wenda heiſſet) an ſein hauß gebracht hat. Der aus ſolcher ehe erzeugte ſohn Heinrich der I, hat den ſtamm alleine fortgepflantzet/ und ſich zu erſt Voigt genennet. Voigte des reichs waren in vorigen zeiten des Kayſers ſtadthaltere bey denen ſtifftern und reichs ſtädten. Und obwohl einige ſchreiben/ als ob anfänglich ſolcher Voigte nur 4 geweſen/ und daß das heutige Voigtland/ welches Kayſer Henricus I, den ſtifft Quedlinburg geſchencket/ und deſſen adminiſtration vier Voigten anvertrauet haben ſoll/ daher ſeinen namen bekommen/ ſo behaupten doch andere/ daß dieſes alle ohne grund/ und ſoll hingegen die eigentliche urſach/ warum ſowohl die vorfahren derer graf Reußen die Voigte des reichs als auch ihr land das Voigtland geheiſſen/ dieſe ſeyn. Die damahligen vornehmen 3 reichs-ſtädte/ Altenburg/ Zwickau und Chemnitz/ waren nebſt denen dazu gehörigen diſtricten denenſelben an ſtatt des Kayſers zu adminiſtriren anvertrauet. Und weiln ſie von denen erſten und vornehmen Voigten des reichs waren/ auf ſolche würde bey dieſen geſchlecht eine geraume zeit verblieben/ ſo hieſſen ſie gleichſam die Voigte κατ' ἐξοχὴν und ihr eigenthümliches land hieß ſodann der Voigte land/ oder das Voigtland. Es ſtarb aber Heinrich der I, Voigt An. 1045 und hinterließ Henricum II, den frommen beygenahmet/ welcher ein vater Henrici III worden/ ſo den namen des reichen bekommen. Eben dieſer Henricus III, ſchriebe ſich von GOttes gnaden des heiligen römiſchen reichs Voigt/ auch herr zu Weida/ und war ein beſitzer des gantzen Voigtlandes. Er hatte zur gemahlin Bertham/ gräfin von Tyrol/ Käyſer Heinrich des VI, nahe anverwandtin/ und zeugte mit ihr 4 ſöhne/ denen er auf vielfältiges flehen ſeiner gemahlin den namen Heinrich geben ließ/ und zugleich verordnete/ daß ſeine nachkommen insgeſamt keinen andern namen/ als Heinrich/ führen ſolten. Dieſes wurde vom Käyſer confirmirt/ und mit deſſen vergünſtigung ein pactum familiæ auffgerichtet/ welches von denen nachkommen unverbrüchlich biß auf dieſe ſtunde gehalten worden. Gedachten Henrici III vier ſöhne haben nach deſſen ableben aus dem land vier theile gemacht/ ſo/ daß ſich der ältere Voigt zu Weida/ der andere Voigt zu Plauen/ der dritte Voigt zu Gräitz/ und der vierdte Voigt zu Gera geſchrieben. Denn die gräfliche prædicata wurden damahls vor geringer geachtet. Die weidaiſche linie/ welche ſich wiederum in die ältere und jüngere zertrennet/ iſt bereits/ An. 1525 mit Henrico herrn zu Weyda und Wildenfelß erloſchen. Die Gräitziſche gieng ſchon An. 1236 mit des ſtiffters ſohn aus. Die Geraiſche/ welche ſich in die Schleitziſche/ Lobenſteiniſche und Saalburgiſche äſte ausgebreitet/ währete biß An. 1550. Die eintzige plauiſche linie hatte das glück/ ſich in den gröſten flor zu erhalten. Ihr ſtiffter war Henricus II. Voit zu Plauen/ der andere ſohn Henrici des reichen. Von ſeinen enckeln erhielt Henricus der jüngere eine geſegnete nachkommenſchafft. Des erſten enckel Henricus/ Voigt zu Plauen/ des heiligen römiſchen reichs hoff-richter/ bekam von dem Kayſer Sigismundo An. 1426 das burggraffthum Meiſſen/ womit die reichs-fürſtliche würde und andere regalia verknüpffet waren/ deßgleichen das recht zur graffſchafft Hartenſtein/ welche aber ſchon damahls an das ſchönburgiſche hauß verſetzt war. Drey jahr hernach erfolgte ſein tod/ und dieſe würden kamen an ſeinen ſohn Henricum/ deſſen urenckel Henricus/ als der fünffte burggraff zu Meiſſen/ auch die würde eines ſchenckens/ cämmerers und oberſten cantzlers in dem königreich böhmen erhalten/ aber in ſeinen beyden ſöhnen die burggräfliche linie geendiget/ ſo An. 1567 und 1572 geſchehen. Henricus der jüngere/ ein bruder Henrici des ältern/ von welchen die burggraffen zu Meiſſen abgeſtammet/ ſchrieb ſich Voigt zu Plauen/ und erlangte/ wie insgemein davor gehalten wird/ durch folgenden wunderlichen zufall den namen Reuß. Denn als unter Kayſer Friedrich den II, der groſſe heer-zug wieder die Saracenen geſchehen/ ſoll unter vielen hohen ſtandes-perſonen auch beſagter herr ſich dabey befunden/ aber das unglück gehabt haben/ daß er bey der haupt-ſtadt Ptolemais gefangen/ an einen Reußiſchen kauffmann verkaufft/ und bey nahe 12 jahr im Reußen-lande als ein ſclav gehalten/ nachdem er aber von denen Tartarn anderweit gefangen/ und bey dem einfall derſelben in Schleſien mit zu Felde zu gehen genöthiget worden/ ſoll er ſich bey erſehener gelegenheit mit der flucht ſalviret/ und wieder zu ſeinen herrſchafften verfüget haben. Als er nun hierauff An. 1240 ſich an Kayſer Friderici II, hoff begeben/ ſoll er von ihme wegen der zum andencken getragenen langen Reußiſchen kleider der lange Reuß genannt/ und dahero dieſer name ſeiner poſteriſtät erblich verblieben ſeyn/ wiewohl einige hievon gantz andere gedancken führen. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Sophia/ gebohrner gräfin von Kefernburg 2 ſöhne/ davon der jüngere/ ſo landgraff Friedrich des Hagern vormund/ ſtadthalter und landes-hauptmann in Thüringen geweſen/ den ſtamm fortgepflantzet. Deſſen ſohn zeugete mit Dorothea/ einer tochter Henrici/ Voigtens von Gera/ 3 ſöhne/ nemlich Henricum den ältern/ mittlern und jüngern. Der letztere davon wurde Groß-meiſter des teutſchen ritter-ordens in Preuſſen/ beſaß aber dieſe fürſtliche würde gar kurtze zeit/ indem ihn der tod nach eilff wochen An. 1467 dieſer zeitlichkeit entnommen. Welche hohe würde auch einige zeit vorhero einer ſeiner vettern/ Heinrich der ältere/ Voigt zu Plauen von An. 1410 biß 1413 mit guten ruhm bekleidet gehabt. Der ältere ſtarb im erſten glied wiederum aus. Henricus der mittlere aber hatte das glück mit Lucia/ herrn von Schönburg/ das geſchlecht fortzupflantzen/ denn dieſe gebahr ihm 2 ſöhne/ welche die herrſchafft Cranichfeld erkaufft. Doch der ältere davon ſtarb ohne leibes-erben/ der jüngere aber zeugte mit Magdalena/ Freyin von Schwartzenberg 4 ſöhne/ von welchen Heinrich der jüngere/ ſonſt Tranquillus genannt/ bey ſeinen An. 1535 erfolgten tödtlichen hintritt 3 ſöhne/ nemlich Heinrich den ältern/ mittlern und jüngern/ verlaſſen/ von welchen 3 verſchiedene linien entſproſſen/ wiewohl die mittlere bereits An. 1616 mit Henrico II, rothkopff genanndt wieder erloſchen. Die 2 übrigen brüder aber haben die noch heute zu tage blühende 2 haupt-linien/ nemlich die ältere und jüngere/ von ſich abſtammen laſſen. Henricus I. der ältere/ welcher die ältere linie aufgerichtet/ war ein ſohn des gedachten Henrici Tranquilli, welchen ihm ſeine gemahlin Aemilia gräfin von Mansfeld/ gebohren. Er hatte 5 ſöhne/ von welchen der II und V den ſtam̃ fortgepflantzet. Doch Henrici des II nachkommenſchafft verbliche wiederum in ſeinen enckeln: Henrico dem V werden gleichfalls 5 ſöhne zugeſchrieben/ davon aber die 3 älteren auſſer der ehe geſtorben/ der 4 und 5 aber ſich in die ober-und unter gräitziſche linien ausgebreitet. Die ober gräitziſche linie erkennet zum ſtamm-vater Henricum VI welcher an. 1597 gebohren worden/ und an. 1629 geſtorben. Von ſeiner gemahlin Juliana Eliſabeth Wild-und Rhein-gräfin Heinricum I hinterlaſſend/ welcher an. 1627 gebohren/ und erſt an. 1681 wiederum verſtorben/ und der ſenior des gantzen hochgräflichen hauſes worden. Er bekleidete bey dem Käyſer/ und verſchiedenen chur-und fürſten die ſtelle eines raths/ in dem krieg vertrat er die ſtelle eines general-wachmeiſters/ und war ritter des h. römiſchen reichs und Johanniter-ordens. Er hatte zwey gemahlin/ davon ihm die erſtere Magdalena Sibylla/ Burggräfin von Kirchberg/ eilf kinder/ die andere gemahlin aber/ Sibylla Juliana/ gräfin von Schwartzburg in Arnſtadt/ 8 kinder gebohren. Von denen ſöhnen ſtarben Henricus VII, Henricus VIII, Henricus IX, Henricus X, Henricus XI, Henricus XII, Henricus XV, und Henricus XVI ohne ſich vermählet zu haben. Von denen töchtern aber wurde Magdalena Chriſtiana an. 1668 hertzog Philippi Ludovici von Hollſtein Sonderburg dritte gemahlin; Margaretha Sophia wurde an. 1698 an Johann Georgen freyherrn von Racknitz vermählet. Sophia Juliana wurde a. 1688 Heinrich dem VIII jüngerer linie Reußen/ grafen und herrn von Plauen zu Hirſchberg beygeleget; ſie ſind aber bereits allerſeits wiederum verſtorben. Der älteſte ſohn/ Heinrich der VI älterer linie Reuß/ graf und herr von Plauen/ wurde an. 1649 gebohren. Er bekleidete die ſtelle eines chur-ſächſiſchen cammerherrns und general-feld-marſchals/ und ſtarb an. 1697 zu Segedin in Ungarn von denen in der ſchlacht bey Zenta empfangenen wunden/ von ſeiner erſten gemahlin Amalia Juliana/ Henrici V älterer linie Reußen tochter, Ferdinandam Charlottam/ ſo Franciſco Gallo freyherrn von Racknitz an 1697 beygeleget worden; von der andern gemahlin aber/ Henrietta Amalia Henrici freyherrn von Frieſen tochter/ Heinrich den I älterer linie Reußen/ grafen und herrn von Plauen/ gebohren an. 1693/ Johannam Margaretham/ gebohren an. 1695 und Heinrich den II gebohren a. 1696. hinterlaſſend/ die untergräitziſche linie hat/ wie bereits oben gedacht/ Henricus V ſo a. 1667 verſtorben/ aufgerichtet. Von ſeiner gemahlin Anna Maria Wild-und Rhein-gräfin/ erhielte er 8 kinder. Von denen ſöhnen verlohr der älteſte/ ſo oberſter in Niederland geweſen/ an. 1659 im Duell ſein leben: der vierdte war fürſtl. Braunſchweig Lüneburgl. general-major/ oberſter und commendant zu Wolffenbüttel/ und ſtarb an. 1675 im feldzug wieder die Frantzoſen. Von ſeiner gemahlin/ Anna Dorothea/ Freyin von Ruppa/ nebſt Henrico dem XIV ſo an. 1682 im jahr ſeines alters verblichen/ Heinrich den XIII älterer linie Reußen/ graffen und herrn von Plauen/ jetzt regirenden herrn zu Untergräitz/ nach ſich laſſend. Dieſer wurde an. 1672 auf dem ſchloß Oppurg gebohren/ und hat ſich nachgehends mit allen gemüths-und leibes-gaben vortrefflich ausgezieret. An. 1697 vermählte er ſich mit Sophia Eliſabeth/ graf Ernſts von Stollberg Werningeroda tochter/ die ihme gebohren Auguſtam Erneſtinam Sophiam an. 1698; Chriſtianam Dorotheam an. 1699; Heinrich den III an. 1701 Heinrich den IV an. 1702 Heinrich den V an. 1704 und Heinrich den VI an. 1705: der andere ſohn Henrici V des ſtiffters Untergräitziſcher linie/ Heinricus II war in ſeinem leben des gantzen ſtammes älteſter/ vermählte ſich mit ſeiner baſe/ Eliſabeth Sibylla/ aus welcher ehe nur eine tochter noch lebet/ nahmens Eva Aemilia/ hatte ſeine reſidentz zu Burg/ und ſtarb an. 1697: der fünffte ſohn/ Heinrich der V ſo den Rothenthaliſchen nebenaſt aufgeführet/ wurde an. 1645 gebohren. Er bekleidete bey denen general-ſtaaten die ſtelle eines general-majors/ und ſtarb an. 1698. Er hatte ſich an. 1678 mit Angelica Desmiers Marquis d' Olbreuze tochter/ der hertzogin von Zell ſchweſter/ vermählet/ nachdeme aber dieſe 10 jahr hernach ohne kinder erblaſſet/ ſchritte er an/ 1697 zum anderweitigen beylager mit Chriſtiana/ graf Chriſtiani von Witgenſtein Homburg tochter/ die an. 1698 Chriſtianam Henriettam gebohren. Die jüngere lienie erbauete Heinrich der jüngere/ welcher an. 1572 diß zeitliche geſeegnet/ ſeine gemahlin/ Dorotheam/ graf Friderici Magni von Solms Laubach tochter/ ſchwanger hinterlaſſend. Dieſe gebahr hierauf Henricum/ Poſthumus beygenannt/ welcher die herrſchafft Lobenſtein von denen Vitzthum/ welchen ſie der letzte burggraff zu Meiſſen verſetzt gehabt/ wieder eingelöſet/ hingegen aber die herrſchafft Cranichfeld deme hertzogl. hauſe Weymar an. 1615 verpfändet. Er ſtarb hierauf an. 1635 nachdem er dreyer römiſcher Kayſer rath zu ſeyn die gnade und ehre gehabt. Seine erſte gemahlin war Magdalena/ graf Wolffgangs von Hohenloh tochter/ welche ohne kinder mit todt abgangen. Seine andere gemahlin aber/ Magdalena gräfin von Schwartzburg gebahr ihm 17 kinder/ von welchen ſonderlich Heinrich der II Heinrich der III Heinrich der IX und Heinrich der X zu mercken. Heinrich der IX welcher in Schleitz reſidirte/ beſchloß ſein leben an. 1666 ſeine übrige 3 brüder aber haben 3 beſondere äſte aufgerichtet. Der urheber des geraiſchen aſtes war Heinrich der II welcher 68 jahr alt worden/ und an. 1670 als ſenior ſeines geſamten hauſes verſchieden/ nachdem er von ſeiner gemahlin/ Catharina Eliſabeth/ gräfin von Schwartzburg ein vater verſchiedener kinder worden/ unter welchen Heinrich der IV beſonders zu mercken. Dieſer endigte an. 1686 ſein leben/ und hinterließ von Anna Dorothea/ graf Anton Günthers von Schwartzburg Sondershauſen tochter/ Heinrich den XVIII jüngerer linie Reußen/ graffen und herrn von Plauen/ jetzt regirenden herrn zu Gera/ ſo an. 1677 gebohren worden; Heinrich den XX der an. 1678 das licht dieſer welt erblicket/ aber an. 1689 durch den todt wieder entwichen; Heinrich den XXII. der an. 1680 und Heinrich den XXV der an. 1681 gebohren worden; endlich Heinrich den XXVII. welcher an. 1706 zu Verona in Heſſen-Caſſelſchen kriegs-dienſten im 23 jahr ſeines alters ſein leben geendiget. Den Saalburgiſchen und nunmehro Schleitziſchen aſt hat Heinrich der III ſo an. 1640 am ſchlag geſtorben/ aufgerichtet. Er hinterließ von ſeiner gemahlin/ Juliana Eliſabeth/ einer Wild-und Rhein-Gräfin/ Heinrich den I welcher anfangs Saalburg bewohnet/ nach ſeines vatern bruders Heinrich des IX todt aber zu Schleitz ſeine reſidentz genommen/ und nachdem dieſe an. 1689 durch das feuer ruiniret worden/ ſich nach Cöſtritz gewendet/ und daſelbſt an. 1692 dieſe zeitlichkeit geſeegnet. Er hatte zur erſten gemahlin Eſther/ graf Julii III von Hardeck tochter/ und nachdeme dieſe an. 1676 verſtorben/ ſchritte er mit Maximiliana/ graf Philipps von Hardeck tochter zur andern ehe. Als aber auch dieſe des folgenden jahrs den todt koſten muſte/ legte er ſich an. 1680 Annam Eliſabeth/ graf Rudolphs von Sintzendorff tochter/ bey. Aus der erſten ehe wurde ihm unter andern kindern gebohren Aemilia Agnes/ die an. 1682 an Balthaſar Erdmann/ grafen von Promnitz/ vermählet worden; desgleichen Heinrich der XI jüngerer linie Reuß/ graf und herr von Plauen/ jetzo regierender herr zu Schleitz/ ſo gebohren an. 1669 und von ſeiner gemahlin/ Johanna Dorothea/ graf Sigmund Richards von Tättenbach tochter/ an. 1695 ein vater Heinrich des I worden. Aus der dritten ehe wurde an. 1681 Henrico I gebohren Heinrich der XXIV welcher zu Cöſtritz wohnet/ und ſich an. 1704 mit Maria Eleonora/ Johann Chriſtophs freyherrn von Promnitz tochter/ vermählet/ die ihm an. 1705 Johannam Eliſabetham Aemiliam; an. 1706 Heinrich den V; an. 1707 Heinrich den VI; und an. 1708 Heinrich den VIII. gebohren. Den Lobenſteiniſchen aſt hat Heinrich der X ſo als ſenior ſeines ſtammes an. 1671 in dem 50 jahr ſeines alters verſchieden/ aufgerichtet. Seine gemahlim Maria Sibylla/ graf Heinrich des VI zu Ober-Gräitz/ tochter/ gebahr ihm 12 kinder/ unter welchen Heinrich der III, Heinrich der V, Heinrich der VIII, und Heinrich der X ſonderlich zu mercken. Heinrich der III jüngerer linie Reuß/ graf und herr von Plauen/ ſo gebohren an. 1648 regirt zu Lobenſtein/ und iſt anietzo des gantzen ſtammes ſenior. Er hat ſich an. 1673 mit Maria Chriſtiana/ graf Georg Wilhelms von Leiningen Weſterburg tochter/ vermählet/ die ihme gebohren an. 1674 Heinrich den XV; an. 1675 Sophiam Mariam; an. 1676 Heinrich den XVII; an. 1678 Chriſtianam Eliſabeth; an. 1679 Heinrich den XXI; an. 1680 Heinrich den XXIII; an. 1681 Heinrich den XXVI; an. 1684 Wilhelminam Chriſtianam; an. 1685 Antoniam Magdalenam; an. 1686 Johannam Auguſtam; an. 1688 Aemiliam Julianam; an. 1689 Heinrich den XXVIII; Eod. anno Aemiliam Eleonoren/ und an. 1691 Annam Sophiam. Der älteſte ſohn Heinrich der XV. wohnet zu Hohenpreiß/ und hat ſich an. 1701 vermählet mit Erneſtina Eleonora/ graf Otto Ludwigs von Schönburg-Waldenburg tochter/ die ihm an. 1702 Heinrich den II; an. 1704 im januario Chriſtianam Sophiam; im december eben dieſes jahres Heinrich den III; an. 1706 Henricam Eleonoram; an. 1707 Louiſam Wilhelminam/ und an. 1708 Heinrich den VII gebohren. Sein bruder/ Heinrich der XVII ſo als obriſter über ein Heſſen-Caſſelſches regiment an. 1706 zu Trient verſtorben/ hat ſich an. 1699 mit Eleonora Sophia/ graf Chriſtian Carls von Giech tochter/ vermählet/ die ihm an. 1705 Heinrich den IV gebohren/ ſo aber an. 1706 verſchieden. Deſſen bruder Heinrich der XXI war königlicher pohlniſcher und churſächſiſcher oberſter von der cavallerie/ und muſte an. 1702 in der unglücklichen action bey Pintſchoff ſeinen geiſt aufgeben. Heinrich der XXVIII und Aemelia Juliana ſind bald in ihrer kindheit wieder verſtorben. Heinrich der V ein ſohn Heinrich des X ſtiffters der Lobenſteiniſchen linie/ wurde an. 1650 gebohren/ und ſtarb an. 1672 in Holländiſchen kriegs-dienſten an denen kinder-pocken. Sein bruder/ Heinrich der VIII jüngerer linie reich graf und herr von Plauen/ ſo an. 1652 gebohren/ reſidirt zu Hirſchberg/ und hat mit zweyen gemahlinnen/ deren die erſte war Eliſabeth Sophia/ Freyin von Bodenhauſen/ die andre aber Sophia Juliana/ gräfin Reußin von Plauen/ aus Ober-Gräitz/ die bereits verſtorben/ keine kinder gezeugt. Der jüngſte bruder/ Heinrich der X jüngerer linie Reuß/ graf und herr von Plauen/ regirender herr zu Ebersdorff/ wurde gebohren an. 1662: er hat ſich an. 1694 mit Erdmuth Benigna/ graf Johann Friedrichs von Solms-Laubach tochter/ vermählet/ die ihme gebohren an. 1695 Benignam Mariam; an. 1696 Fridericam Wilhelminam/ ſo an. 1698 nebſt ihrer ſchweſter Charlotta Louiſa/ die eben diß jahr gebohren/ wieder verſchieden; an. 1699 Heinrich den XXIX; an. 1700 Erdmuth Dorotheam an 1702 Henricam Bibianam; an. 1703 Sophiam Albertinam Dorotheam/ und an. 1706 Erneſtinam Eleonoram. Derer bißher erwehnten 4 brüder annoch lebende ſchweſtern ſind Henrica Juliana/ welche an. 1654 gebohren/ und an. 1686 an graf Johann Albrecht von Ronov vermählet worden/ und Friderica Sibylla/ ſo an. 1661 dieſes tages licht erblicket. *Albertus Cranzius* in Saxon. lib. 9 c. 52; *Langius* in Chronico Citizenſi p. 791 edit. Piſtor. *Albinus* in der Meisniſchen chronick; *Fabricius* in origin. Saxon.; *Peccenſtein* in theatr. Sax. *Rittershuſ.* in tabul. Geneal. *Spenerus* in notit. inſign. *Peter Beckler* in der Reußſchen Genealog. *Imhof.* not. proc. Imperii; *Buccelinus* in German. Stemmato-graph. p. II; Souverainen von Europa p. 1256 Europæiſcher Herold p. I p. 654 ſeqq

Rimpler/ (Georg) ein berühmter chur ſächſ. ingenieur/ von welchem eine beſondere manier zu fortificiren ihren nahmen hat. Nach dieſer wird zu einer guten feſtung erfordert/ daß ſie mit der gedoppelten Tenaille fortificiret/ nach der quadrat figur und nicht nur auswendig/ ſondern auch inwendig befeſtiget/ durch ſonderliche befeſtigung geſchickt die artillerie und infantrie nach allen vermögen zu conſerviren. Allein er bekam hierbey zum widerſacher Johannem Bernhardum Scheiter wieder welchen er aber ſich an. 1675 in einem eigenen tractätgen defendiret/ welches ernennet furieuſer ſturm Joh. Bernhard Scheiters/ gäntzlich abgeſchlagen. Scheiter wurde hierauf von Johann Jacob Werthmüller in ſeinem probier-ſtein der ingenieur defendirt/ allein es wiederſetzen ſich ihm Daniel Suttinger/ artillerie ober-hauptmann und commendant in Wittenberg/ ehemahliger Domeſticus des Rimplers/ in ſeinen entſatz der Rimpleriſchen feſtung. Gedachter Rimpler aber hat an. 1674 ſeine manier in einem tractat/ welchen er nennet: befeſtigte feſtung/ der welt vor augen geleget. Im übrigen hat er nicht allein vor Candia ſeine tapfferkeit abgelegt/ ſondern auch in der belagerung der ſtadt Wien das directorium geführet/ in welcher er auch an. 1682 ſeinen geiſt aufgegeben. Hannoveriſcher auszug an. 1602 Menſ. Auguſti. p. 52.

Rudbeckius/ (Olaus) aus Aroſia in der ſchwediſchen provintz Weſtermanland gelegen bürtig/ einer der berühmteſten leute unſerer zeiten/ war profeſſor medicinä zu Upſal. Er hat ſich durch gar viele ſchrifften bekannt gemacht. Unter dieſen iſt gar ſonderbar bekannt ſeine Atlantica oder Mannheim. Es beſtehet dieſes werck aus 11 Tom. in fol. und will der autor darinne zeigen daß alle berühmte völcker/ als die Teutſchen/ Engeländer/ Frantzoſen/ Dänen und viele andere ihren erſten urſprung aus Schweden hätten; welches er mit einer groſſen erudition und vielen gründen darzuthun ſuchet. Was ſeine übrigen ſchrifften anlangt/ ſo iſt bekannt ſeine Diſſertatio Anatomica de Ductibus Novis Hepaticis Aquoſis & Vaſis Glandularum ſeroſis, welche zu Aroſia anno 1654 in 4 heraus kommen; darinn er ein ſonderlich inventum Anatomicum derer Vaſorum Lymphaticorum an den tag gebracht; allein da er ſich hierinne die ehre des erfindens allein zuſchrieb/ wurde er deßhalb von dem Martino Bogdano in einem beſondern tractat angegriffen/ welchen er intitulirte: Apologia pro Vaſis Lymphaticis Thomæ Bartholini contra Olaum Rudbeck. darinnen er dieſes inventum dem Bartholino vindiciren wolte; wiewohl ihm ander ſeine ſchwäche gar nachdrücklich gezeiget; allein der Rudbeck antwortete dem Bogdano in einem brief/ darinnen er ſich die erfindung derer vaſorum ſeroſorum hepatis wieder den Bogdanum aufs neue zu eignete. Wie man denn auch dem Rudbeckio die ehre dieſer erfindung um ſo viel weniger mißgönnen kan/ weil ſelbſt der Bartholinus ihn hiervon niemals ausgeſchloſſen. Ferner hat Rudbeckius ein buch geſchrieben unter dem titul: Tractatus de Cometa anni 1667 welcher ſich in des Lubienicii TheatroCometico mit befindet. *Joh. Schefferus* in Svec. litterat. p. 112 *Mollerus* in hypomnemat. p. 413.

Rudolph Auguſt/ hertzog zu Braunſchweig Lüneburg/ einer der vortrefflichſten printzen unſerer zeit/ wurde den 16 maii an. 1627 gebohren; ein ſohn hertzog Auguſti und ſeiner andern gemahlin/ Dorotheä/ gebohrner fürſtin von Anhalt. Er ließ gleich in zarter jugend einen ſonderbahren eyfer von ſich ſpüren/ ſich durch allerhand ihm anſtändige ſtudia qvalificirt zu machen. Wie glücklich er darin geweſen/ können ſeine MSta und andere Meditationes, ſo er der univerſität Helmſtadt vermacht/ zur gnüge bezeugen. Als an. 1666 deſſen herr vater im 88ſten jahre ſeines alters verſtorben/ fiel zwar die landes-regierung auf ihn/ als den erſtgebohrnen printzen/ dennoch aber trug er ſeinem herrn bruder Anthon Ulrichen die direction des Etaats und aller conſiliorum mit auf/ und führte mit ihm die regierung in gar guter harmonie. Und ob wohl letzthin einige intereßirte geſucht/ eine gäntzliche trennung der gemeinſchafftlichen regierung auszuwircken/ ſo war doch die liebe die er gegen dem herrn bruder trug/ weit zu groß/ das ſie durch ſolche heimliche unternehmungen hätte können ausgelöſchet werden. Dannenhero unterließ er auch nicht alles/ was zum beſten des vaterlandes gereichen konte/ zu contribuiren. Als ſich an. 1666 einige mißhelligkeiten mit der cron Schweden und der ſtadt Bremen äuſſerten/ ließ er ſich eyfrigſt angelegen ſeyn ſolche beyzulegen. An. 1671 den 12 junii bemächtigte er ſich mit hülffe ſeines fürſtlich geſammten hauſes der ſtadt Braunſchweig. Dieſe war durch die begnädigung Käyſers Friderichs/ dem ſie wieder den churfürſt Wenceslaum II von Sachſen beygeſtanden/ zu ungemeiner freyheiten gelanget. Dieſer ſuchte ſie ſich hernachgehends ſelbſt wieder ihre hertzoge zu bedienen/ ſo gar daß ſie mit hülffe ihrer Hanſeatiſchen und andern bunds genoſſen denen hertzogen ſich öffters wiederſetzete. Ob ſie nun gleich zu verſchiedenen mahlen von hertzog Henrico Julio und Friderico Ulrico belagert wurde/ konte ſie doch niemahl zur völligen raiſon gebracht werden/ biß endlich zur zeit unſers printzens ein ſchweres deſſein in einer gantz kurtzen zeit ausgeführet worden. Nach ſolcher eroberung brachte er derſelben gerechtſamkeit/ ſo ſonſt denen geſamten hertzogen von Braunſchweig zuſtunden/ nebſt der abtey Walkenried auf ſeine linie/ dagegen er hertzog Georg Wilhelm zu Zell die Dannenbergiſchen ämter abgetreten. Wie ſehr ihm das gemeine beſte des römiſchen reiches angelegen war/ giebt unter andern ſatſames zeugniß/ daß er a. 1672 ſeine trouppen wieder Franckreich an. 1676 wieder die Schweden ins Bremiſche/ an. 1684 wieder die Türcken in Ungarn/ an. 1688 nachmahls wieder Franckreich geſchicket. An. 1650 vermählte er ſich mit Chriſtianen Eliſabethen gebohrner gräfin zu Barby und Mühlingen/ graf Alberti Friderici von Barby des letzten ſeines geſchlechts tochter/ mit welcher er einen todtgebohrnen printzen ſamt 3 princeßinnen erzeuget/ als Dorothea Sophia gebohren an. 1653 vermählt den 2 april an. 1673 an hertzog Johann Adolph zu Hollſtein Ploen/ Chriſtiana Sophia/ gebohren an. 1654 ſo anfangs Abtißin zu Gandersheim/ nachgehends printz Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig gemahlin worden/ aber an. 1695 unbeerbet verſtorben/ und Eleonora Sophia/ gebohren a. 1655 ſo aber gleich im folgenden jahr wieder verblichen. Als ſeine gemahlin aber an. 1681 den andern maii wieder verſtorben/ erwehlte er aus liebe zu ſeinem herrn bruder eine gemahlin bürgerlichen ſtandes/ mit welcher er an. 1681 den 7 julii auf dem hauſe Herwigsburg ſich trauen ließ; ſie hieß ſonſt Roſina Eliſabetha Menthen/ wurde aber hinfort Madame Rudolphine genennet/ da er denn biß an ihren den 20 maii an. 1702 erfolgten todte ſehr vergnügt mit ihr gelebet. Man verſpürte im übrigen bey dieſem printzen eine ſonderbahre liebe zu gottes wort/ dahero er zum öfftern ſagte: man muß das wort Gottes zu rathe nehmen/ welches alle unſere anſchläge regieren ſoll. In ſeinem ringe hat er zu

lezt

letzt dieſe worte geführet: Moriamur quando voluerit Deus, modo quomodo velit, vivamus;

Wir wollen ſterben / wenn GOtt will/
Wenn wir nur leben / wie GOtt will.

In ſolcher betrachtung befahl er/ daß ſein entſeelter leichnam ohne gepränge möchte zur erden beſtattet werden / ſo auch geſchehen. Als auf ſeinem todbette ſein hof-prediger zu ihm ſagte: Deus fortificabit ſerenitatem Veſtram, gab er zur antwort / paupertatem meam; hinweg mit der eitelkeit. Er wolte auch auf die letzt keinen mehr vergönnen / ihn mit dem titul euer Durchl. anzureden. Worauff er den 26 januarii 1704 ſeines alters im 68ſten und der regierung im 38ſten jahre ſeinen geiſt auffgegeben. Lebenslauff herzog Rudolph Auguſti zu Braunſchvveig und Luneburg; *Hamb. Remarq.* ad a. 1704.

S.

Sagittarius / (Johann Chriſtfried) ein berühmter Theologus der lutheriſchen kirchen / wurde anno 1617 den 27 ſeptember zu Breßlau in Schleſien gebohren/ ſein vater war Thomas Sagittarius / anfänglich Profeſſor auf der univerſität Jena / nachgehends aber director des gymnaſii zu St. Eliſabeth in Breßlau. Weil ihm ſeine eltern zu frühzeitig abſturben / nahm ihm ſein vetter Caſpar Sagittarius damahliger rector an der ſchule zu Lüneburg zu ſich/ unter deſſen auffſicht er den grund zu ſeinen ſtudieren ſo wohl legte / daß er an. 1636 mit ruhm auf die univerſität Jena zog/ von dar gieng er an. 1641 nach Hof/ und wurde daſelbſt conrector an dem gymnaſio, blieb aber nicht lange da/ ſondern begab ſich anno 1543 wieder nach Jena allwo er anfänglich rector bey der ſtadt-ſchule nachgehends aber Profeſſor hiſtoriarum und Poeſeos wurde. Anno 1643 nahm er die magiſter- und an. 1652 die Doctor-würde an/ als er das jahr vorher nemlich an. 1651 die ſuperintendur zu Orlamünda bekommen. An. 1656 berieff man ihn nach Altenburg / woſelbſt er general-ſuperintendens/ ober-hoffprediger und des conſiſtorii aſſeſſor wurde. Dieſen bedienungen ſtunde er mit groſſen fleiſſe und treue für/ ſo daß er ſich dadurch eine allgemeine hochhaltung erwarb / biß er endlich an. 1689 den 19 febr. in den 72ten jahre ſeines alters mit tode abgieng. Seine in Jena gehaltene diſputationes hatt er unter den titel: Otium Ienenſe zuſammen drucken laſſen. Abſonderlich hat er ſich um die lutheriſche kirche unſterblich verdient gemacht indem er die meiſten ſchrifften des ſeel. Lutheri in 9 Tomis in fol. zuſammen drucken laſſen, und deſſen lateiniſche ſchrifften den ungelehrten zum beſten ins teutſche überſetzet. *Mullers* progr. funebr.; *Caſparis Sagittarii* diſſertatio Epiſtolica, in qua ratio redditur genealogiæ Sagittarianæ ad Theodorum Ianſonium ab Almeloven &c.

Sagittarius / (Caſpar) ein berühmter Polyhiſtor, wie auch Hiſtoricus Saxonicus, und univerſalis Hiſtoriæ Profeſſor auf der univerſität Jena im 17 ſeculo. Er war ein ſohn Caſparis Sagittarii / Paſtoris zu St Johannis in Lüneburg/ und der Mariä Jordanin / von welchen er zu Lüneburg ans tages-licht iſt gebracht worden. Den erſten grund ſeiner wiſſenſchafften und tugenden hat er geleget bey ſeinen eltern / und in der ſchulen ſeiner geburths-ſtadt / von wannen er zu weiterer fortſetzung ſeiner ſtudien nach Lübec iſt gegeben worden / woſelbſt er vornemlich von Henrico Bangerto wegen ſeiner ſonderlichen geſchickligkeit geliebet und unterrichtet wurde. Und wiewohl er annoch jung von jahren war/ ſo wurde er doch von dieſen ſeinen præceptoribus für capabel befunden/ daß er dasjenige/ was er unter ſeiner anleitung/ aus den bewehrteſten ſcribenten merckwürdiges von den ritibus derer alten römiſchen hochzeiten zuſammen getragen hatte / heraus geben möchte/ valedicirte auch daſelbſt mit einer oration in laudem urbis zu aller anweſenden gröſten vergnügen. Bevor er die academien beſuchte/ ſprach er erſtlich ſeinen vetter Johannem Chrieſtfried Sagittarium/ ſuperintendenten zu Altenburg / um deſſelben rath zu ſeinen ſtudien mit zunehmen/ und begab ſich hienechſt auf die univerſität zu Helmſtädt / woſelbſt er die vortrefflichſten leute/ als Schraderum, Rachelium, Voglerum, Meibomium, Saubertum, Conringium, Muſæum, Hildebrandum, Cellarium, Titium und Calixtum antraff / und ſich dieſer berühmten männer erudition auff das fleißigſte zu nutzen machte. Wie er ſich dorten nun verſchiedene jahre auffgehalten / und unter dem Conringio unterſchiedliche proben ſeiner geſchickligkeit in hiſtoricis und politicis an den tag geleget/ verfügte er ſich nach Coppenhagen / woſelbſten er mit Ernſtio/ Bartholino/ Wanckelio zu einer correſpondence den grund legte. Von dar kehrte er wieder zurücke auf Helmſtädt/ und gieng von dar weiter auf Wittenberg / Leipzig / Jena und Altorff. Inzwiſchen war ſein vater von Lüneburg verſchieden / und er bekam die vocation an die ſchule zu Saalfeld / begab ſich aber nach des letzten altenburgiſchen fürſtens abſterben / weil ſeine kräffte zu ſolchen continuirlichen ſchul-verrichtungen nicht zureichen wolten/ wieder auf die univerſität zu Jena/ und brachte ſeine angefangene ſchrifften zum ſtande / als de Plauti, Terentii, Ciceronis Vitis; operibus, interpretibus, editionibus, deque lectione & imitatione eorundem, it. de Ianuis veterum und dergleichen mehr: zu welchen noch kamen: Notæ uberiores in Virgilii Eclogas, und Notæ Philologicæ, Hiſtoricæ, Theologicæ in loca Novi Teſt. inſigniora. Er beliebte inſonderheit eine ſtille und ruhige lebens-art/ und legte ſich nicht allein auf die civil-hiſtorie, ſondern auch auf die Antiquitates Eccleſiaſticas. Da er pro licentia in theologicis diſputirete/ ſchrieb er einen beſondern tractat de Natalitiis Martyrum, und nachgehends einen andern de cruciatibus Martyrum & Harmoniam Paſſionis Dominicæ. Nach des Boſii abſterben war ihm die Profeſſio hiſtoriæ Univerſalis von denen Nutritoribus der univerſität Jena anvertrauet/ mit deſſen nachgelaſſener witwen er auch in den eheſtand getretten iſt. Dieſer ſeiner profeßion ſtandt er mit groſſer treu und ungemeinen fleiß für/ und bewieß ſolches in unermüdeter unterrichtung der jugend/ als auch mit vielen wohl elaboriten ſchrifften. Unter andern hat er vieles aus den älteſten und bewehrteſten uhrkunden zur erleuterung der hiſtorie von Teutſchland zuſammen getragen / um deſſen communication er von verſchiedenen zum öfftern erſuchet ward. Dahero denn unterſchiedene zur particular-hiſtorie von Teutſchland gehörige ſchrifften/ denen/ welchen ſie angegangen von ihm überlaſſen / und in ihr archiv ſind geleget worden. Letzlich war er darinne begriffen / daß er eine ausführliche Introductionem in Hiſtoriam Eccleſiaſticam & ſingulas ejus partes ſchreiben wolte/ er wurde aber mitten in dieſer arbeit den 9 martii an. 1694 aus dieſer ſterblichkeit abgefordert. Da er noch währender zeit ſeiner kranckheit ja ſelbſt an den tage / da er ſtarb an dieſen werck gearbeitet. Der Catalogus ſeiner ſchrifften / welchen Iohannes Andreas Schmidius Theologiæ Doctor & Profeſſor Publicus zu Helmſtädt verfertiget / befindet ſich bey ſeiner Introduction in Hiſtoriam Eccleſiaſticam, und ſind unter denſelben ſonderlich merckwürdig / Hiſtoria Antiquiſſimæ urbis Bardevici; diſſertatiuncula de præcipuis ſcriptoribus Germaniæ; Nucleus Hiſtoriæ germanicæ; Epiſtola de antiquo ſtatu Thuringiæ; Hiſtoria Goſlarienſis; Origines ac Incrementa Sulciæ Luneburgenſis; Exercitatio Hiſtorica de Eckardo primo & ſecundo Miſniæ Marchione; de Nudipedalibus Veterum; Hiſtoria Luſatica; Hiſtoria Halberſtadienſis; Hiſtoria antiqua & media & recentior Lubecenſis; Hiſtoria Iohannis Friderici Electoris Saxoniæ; Diſſertatio Hiſtorica de originibus & Incrementis Luneburgi; Hiſtoria Epiſcoporum Numburgenſium; Hiſtoria Nortberti Archiepiſcopi Magdeburgici; Harmoniæ paſſionis Ieſu Chriſti libri 3; De Originibus & Incrementis Brunſvici; Origines Ducum Brunſvico-Luneburgenſium; Antiquitates Archiepiſcopatus Magdeburgenſis; Hiſtoria Marchionum ac Electorum Brandeburgenſium; Antiquitates Regni Thuringici, it. gentiliſmi & Chriſtianiſmi Thuringici it. Ducatus Thuringici; Hiſtoria Marchiæ Soltvvedelenſis; Antiquitates Alſtetenſes & Palatinatus Saxonici; Memorabilia Hiſtoriæ Gothanæ it. Hiſtoria Gothana plenior, die nachgehends mit des VVilhelmi Erneſti Tenzelii Hiſtoria gothana heraus gekommen: Origines & Succeſſio Principum Arauſionenſium; Antiquitates Lacus Bodamici cum ſpecime Hiſtoriæ Lindavienſis und andere. Er hat auch einige theologiſche ſchrifften heraus gegeben / inſonderheit wieder den bekandten Jeſuiten P. Marcum Schönemann. So iſt er auch in unterſchiedene ſtreit-ſchrifften verwickelt/ als er an. 1691 die theologiſchen lehr-ſätze von den rechtmäßigen Pietiſmo, drucken ließ. Programma in obitum Sagittarii. *Caſparis Sagittarii* Diſſertatio Epiſtolica, in qua ratio redditur genealogiæ Sagittariorum ad Theodorum Ianſonium ab Almeloven.

Schleſiſche Religions-Freyheit / gleichwie ietziger zeit die evangeliſche religion in Schleſien durch vermittelung des Königs in Schweden wiederum gar ſonderbahre freyheit bekommen / alſo iſt zu wiſſen/ daß ſelbige gleich zu anfang der reformation in dieſem lande eingeführet worden. Denn Breßlau rühmet ſich daß bereits an. 1523 Johann Heſſen ein Nürnberger die erſte evangeliſche predigt bey ihnen gehalten. Wiewol andere glaubwürdig machen/ daß ſchon ein jahr vorhero hertzog Friedrich der II, zu Liegnitz und Brieg in der kirche zu unſer lieben frauen durch Fabianum Eckelium in der St. Johannis-kirche durch Sebaſtian Schubart zu Liegnitz das evangelium verkündigen laſſen/ worauf denn beſagter hertzog die kirchen ſeiner geſammten lande mit lutheriſchen predigern verſorget. Andere wollen den anfang des gepredigten evangelii noch älter machen. Doch war die ſicherheit der religion noch auf keinen feſten fuß geſetzet / biß endlich ſolche an. 1555 durch den zu Augſpurg auffgerichteten religions-frieden erhalten worden. Selbige wurde an. 1609 durch den ſo beruffenen majeſtäts-brief von dem Kayſer Rudolpho II, gar ſonderbar beſtätiget/ wiewol ſie ſelbigen mit 50000 ducaten bezahlen müſſen. Wenige zeit hernach / da die Schleſier ſich in die an. 1618 entſtandene böhmiſche unruhe mit verwickeln laſſen/ wolte man ſie dieſer wohlthat verluſtig achten; daher ſie 300000 gulden erlegen muſten / um wieder in die vorige freyheit ſich zu ſetzen. Churfürſt Johann Georg der I zu Sachſen / welcher gar vieles hierzu beygetragen / nahm die Guarantie über ſich. Deſſen ungeachtet aber wurden bald darauff mit einer harten verfolgung die evangeliſchen prediger und ſchulbedienten geängſtiget. So wurde auch dieſem übel durch den pragiſchen neben-receß gar ſchlecht abgeholffen/ indeme bloß denen fürſtenthümern/ Brieg/ Liegnitz/ Wohlau und Oels nebſt der ſtadt Breßlau die freye religions-übung zugeſtanden worden. Die übrigen fürſtenthümer überließ man gleichſam der diſcretion der catholiſchen geiſtlichkeit/ und müſſen die einwohner GOtt dancken / wenn ſie freyen abzug haben kunten. Zwar ließ es ſich in den weſtphäliſchen frieden etwas beſſer an/ indem man die evangeliſche fürſten in Schleſien nahmentlich die hertzoge in Brieg/ Liegnitz / Münſterberg und Oels / wie auch die ſtadt Breßlau bey ihrer religion zu ſchützen verſprach / hiernechſt ſich anheiſchig machte/ nicht nur auſſerhalb den ſtädten Schweinitz / Jauer und Glogau 3 evangeliſche kirchen zu erlauben / ſondern auch im übrigen alle evangeliſche / ſo lange ſie ſich ſtille und friedſam hielten / auf keine art und weiſe aus dem lande zu vertreiben. Allein dieſes alles wurde ſo ſchlecht beobachtet/ daß von an. 1651 biß 1653 im Breßlauiſchen/ Jaueriſchen/ Schweidnizischen/ Glogauiſchen und Saganiſchen die evangeliſchen prediger verjaget/ und ihre ſtellen mit catholiſchen geiſtlichen beſetzet wurden. Das elend wurde noch vergröſſert/ als an. 1675 der letzte hertzog zu Liegnitz mit tod abgegangen/ und mochte nichts helffen/ daß dieſer hertzog mit einen gar beweglichen ſchreiben den Kayſer um die religions-freyheit auf ſeinen tod-bette erſuchet hatte. Denn meiſtentheils wenn ein evangeliſcher prediger ſtarb/ ſo ward die kirche verſigelt und verſperret/ oder wohl gar ein catholiſcher prieſter eingeſetzet; waren aber mehr als ein prediger an einer kirche/ ſo muſten nach abſterben des einen die andern ſich zu tode arbeiten. Endlich iſt durch ernſtliche interpoſition des Königes in Schweden Caroli XII die ſache dahin/ durch die ſogenannte Alt-Ranſtättiſche convention den 1 ſept. an. 1707 dahin gediehen daß unſer glorwürdigſter Käyſer Joſephus denen bedrängten Schleſiern gar viele kirchen zu der freyen augſpurgiſchen religions-übung wiederum eingeräumet. Denn ohne die kleinen mitzurechnen/ bekamen die augſpurg. confeſſions-verwandten in dem fürſtenthum Liegnitz 24/ in dem fürſtenthum Brieg 52 in dem Wohlauiſchen 11/ in dem Münſterbergiſchen 10/ in dem Oelßiſchen 6/ und bey der ſtadt Breßlau 4 kirchen. Gleichwie ihnen auch aus käyſerlicher gnade auf königliche ſchwediſche interceſſion noch andere zu erbauen erlaubet worden/ überdem iſt ſo wohl bey aufferziehung der unmündigen kinder in der evangeliſch-lutheriſchen religion/ als auch bey beſtellung der conſiſtorien und andern ſtücken gar viel gutes veranſtaltet worden. *Henelii* Sileſio-graphia renovata; *Lucæ* ſchleſiſche chronick; Executions-Receſſ zwiſchen den Kayſer und König in Schweden zu Alt-Ranſtadt geſchloſſenen convention; Häliſche relat. ad a. 1709. n. 7,8,10.

Sfortia/ ein berühmtes geſchlecht in Italien/ welches eine geraume zeit das hertzogthum Meyland beſeſſen. Der urheber deſſelben iſt Mutius Attendulus/ der aus den ſtädtgen Cotignola von geringen eltern entſproſſen: Sein vater hieß Johannes Attendulus/ und war er der dritte unter ſeinen brüdern. Die erſte zeit ſeines lebens bracht er in der land-arbeit zu/ als er aber derſelben überdrüßig wurde/ warff er einsmahls ſeine hacke auf einen hohen baum mit der reſolution/ wo ſie würde hangend bleiben/ wolte er ein ſoldat werden/ wo ſie aber würde niederfallen/ wolte er bey ſeiner angefangenen lebens-art verbleiben. Da nun das erſtere erfolget/ begab er ſich bey der päbſtlichen armee in krieges-dienſte/ und als er den päbſtlichen general Alberico Barbiano/ da derſelbe die beute mit einer ungleichheit ausgetheilet/ ſich mit ziemlicher dreuſtigkeit wiederſetzet/ und derſelbe zu ihm ſagte/ ob er denn auch wieder ihn gewalt brauchen wolte (Usa meco forza) bekam er den namen Sfortia/ welchen er auch beybehalten/ und auf ſein geſchlechte fortgepflantzet. Bey den damahligen unruhigen zeiten in Italien bekam er gute gelegenheit im kriege noch weiter ſeine fortun zu machen/ und wurde von den Gibellinern zum general erwehlet/ als der Kayſer Rupertus an. 1401 nach Italien kam den Johannem Galeatium Viſconti hertzogen von Mayland zu bekriegen. Nachgehends dienete er unterſchiedenen italiäniſchen fürſten/ auch unter den Päbſten Alexandro V und Johanne XXIII wieder Ladislaum den König von Neapoli/ zu welchen Sfortia übergieng/ weil er ſich mit den Paulo Urſino nicht wohl vertragen kunte/ und wurde von den König mit vier ſtädten beſchencket/ nachdem ihn ſchon vorher der Pabſt Johannes ſein vaterland die ſtadt Cotignola verehret und ihn den titul eines graffen beygeleget. Als nach des Ladislai tod deſſen ſchweſter Johanna zur regierung kam/ machte ſich Sfortia bey derſelben ſonderlich beliebet/ die ſich auch deſſelben zu büſſung ihrer unreinen begierden bediente/ iedoch kam er durch verkleinerung des Pandulphi Alopi in ungnade/ ſo daß er auch ins gefängniß geworffen wurde/ woraus er nach 4 monaten wieder befreyet wurde/ nachdem einige der vornehmſten/ rebellireten/ und man ſeiner hülffe dieſe rebellion zu ſtillen/ gebrauchte. Er muſte auch zu verſicherung der verſöhnung mit dem Alopo deſſen ſchweſter heyrathen. Als er die rebellen glücklich zu raiſon gebracht/ wurde er zum conneſtabel des Königreichs Neapolis beſtätiget. Bald darauff verheyrathete ſich Johanna an Jacobum von Bourbon/ welchen Sfortia auf heimliches anſtifften der Königin ſelbſt vor keinen König erkennen wolte/ und dahero abermahl ins gefängniß geworffen und gar hart tractiret wurde/ iedoch nachdem die Königin die oberhand behalten/ kam er wiederum auf freyen fuß/ und wurde an. 1417 dem Pabſt Martino wieder den Braccium zu hülffe geſchicket/ ja er begab ſich mit all an. 1421 in päbſtliche dienſte/ da er ſahe/ daß ſeine neider der Königin gemüthe von ihn ablencketen/ und er ſich nicht ſicher genung zu ſeyn getrauete. Allein als es ihn auch bey den päbſtlichen hofe an mißgünſtigen nicht fehlete/ ſuchte er ſich wiederum bey der Königin zu inſinuiren/ erlangte auch gar leicht ihre gnade/ und that derſelben gar gute dienſte wieder den König von Arragonien Alphonſum/ als ſich derſelbe des königreichs Neapolis bemeiſtern wolte. Letzlich als er die ſtadt Aquilam von der belagerung des Braccii befreyen wolte/ und durch einen fluß ſetzte/ hatte er das unglück/ daß er in dieſen fluß ſein leben einbüſſete. Er hat unterſchiedene gemahlinnen gehabt/ mit welchen er auch unterſchiedene kinder gezeuget. Mit ſeiner erſten Antonia Salimbena hat er Boſium gezeuget/ von welchen die römiſchen Sfortia herſtammen; mit der dritten Maria Martiana hat er Carolum gezeuget/ der in den geiſtlichen ſtand getreten/ den namen Gabriel angenommen/ und endlich ertz-biſchoff von Mayland geworden; der merckwürdigſte aber unter ſeinen ſöhnen iſt Franciſcus den er mit einer concubinen namens Lucia Tertiana gezeuget/ welcher das glück gehabt/ das hertzogthum Mayland zu erlangen/ und auf ſein geſchlecht zu bringen. *Paulus Jovius* in vita Magni Sfortiæ; *Corius* & *Simonetta* in hiſtoria Mediolanenſi; *Imhoff* hiſtoria Italiæ & Hiſpaniæ genealogica pag. 228 ſeq.

Sfortia/ (Franciſcus) ein ſohn des vorerwehnten Mutii Attenduli/ wurde von ſeinem vater von 12 jahr ſeines alters mit in den krieg genommen/ und weil er ſchon unterſchiedene proben ſeiner tapfferkeit abgeleget/ als ſein vater umkam/ wurde er an deſſen ſtelle von der armee zum general angenommen/ auch von der Königin Johanna in der beſitzung aller güter ſeines vaters beſtätiget. Er that der Königin auch wieder die Arragonier gute dienſte/ und erlangte dadurch einen ſolchen ruhm daß ihn auch andere potentaten in ihre dienſte haben wolten. Unter dieſen war auch Philippus Maria Viſconti hertzog von Mayland/ bey welchen er in eben dem jahr in dienſte tratt/ als deſſen tochter Blanca Maria gebohren wurde/ die fünff jahr darauff dem Sfortia verſprochen wurden/ ſo daß er zugleich in das geſchlechte derer Viſconti auffgenommen wurde. Er führete darauff mit guten ſucceſs den krieg wieder die Venetianer/ auch wieder den Pabſt Eugenium/ deſſen dienſt er gleichwohl hernachmahls ſelbſt erwehlet/ da zwiſchen ihm und den hertzog Philippum Mariam ein argwohn und mißvergnügen entſtandt. Man ſuchte zwar dieſe mißverſtändniß zu heben/ und kam es endlich dahin daß Philippus Maria an. 1440 dem Sfortiä ſeiner tochter Blancam zur gemahlin/ und zugleich die ſtadt Cremona zum braut-ſchatz mitgab. Es wolte aber ſich dennoch keine rechte einigkeit zwiſchen ihm und ſeinen ſchwieger-vater finden/ und brach der argwohn zum öfftern in einige feindſeligkeit aus/ biß endlich Philippus Maria darüber ſtarb/ da denn die Mayländer ihm zum beſchützer ihrer freyheit annehmen wolten/ wiewohl er/ nachdem er alle die ihn zuwieder/ überwunden/ viele ſtädte unter ſeine bothmäßigkeit gebracht/ endlich die hauptſtadt Mayland ſelbſt belagert/ die ſich auch ohnerachtet theils die Venetianer/ theils der hertzog von Savoyen ihre befreyung ſuchten/ ſich ihm ergeben muſte/ welches den 26 febr. an. 1450 geſchahe/ worauff er mit allgemeinen vergnügen der unterthanen zum hertzog von Mayland angenommen wurde. Und obzwar Carolus hertzog von Orleans/ ingleichen Alphonſus V, König in Arragonien/ und der Kayſer Fridericus III, prätenſion auf das hertzogthum Mayland machten/ waren ſie doch nicht in den ſtande den Sfortiam an deſſen geruhiger beſitzung zu verhindern. Er gerieth zwar bald mit den Venetianern in krieg/ darinne gantz Italien verwickelt war/ doch derſelbe wurde gar bald an. 1450 durch einen friedens-ſchluß geendiget. Endlich hatte er auch das glücke daß er die ſtadt Genua im jahr 1460 unter ſeine bothmäßigkeit brachte. Da er nun in völligen flor war/ wurde er im 16 jahr ſeiner regierung aus dieſer zeitlichkeit abgefordert. Mit ſeiner gemahlin hat er 6 ſöhne und 2 töchter gezeuget/ unter den ſöhnen ſind ſonderlich Galeacius Maria und Ludovicus Maria merckwürdig/ als welche beyderſeits in den hertzogthum Mayland ſuccediret. Unter ſeinen natürlichen kindern iſt Sfortia der andere zu mercken/ als von welchen die grafen von Bourgo novo herſtammen. *Simonetta* & *Corius* in hiſtoria Mediolanenſi; *Antoninus* hiſtoriarum volumine 3 tit. 22. cap. 12; *Sabellicus* Enneade 10 lib. 5; *Platina* in Vitis Pontificum in Nicolao V & Paulo II; *Imhoff* in hiſtoria Hiſpaniæ & Italiæ genealogica pag. 222 & ſeqq. ſ. Galeacii, woſelbſt an ſtatt Ludwig/ Franciſcus ſtehen muß/ als an welchen Blanca Maria des hertzogs Philippi Mariä tochter/ wie vor erwehnet/ iſt vermählet worden.

Sfortia/ (Galeacius Maria) des Franciſci Sfortiä ſohn/ folgte ſeinen vater in der regierung/ nachdem er vorhero einige völcker/ die ſein vater den König in Franckreich Ludovico XI, zu hülffe ſchickte/ commandiret hatte. So bald er die regierung angetretten/ ergab er ſich allen erſinnlichen laſtern: ſein ſtaat/ den er führete/ war recht königlich/ und die verſchwendung war ſo groß/ daß die geſchicht-ſchreiber nicht gnungſam davon melden können. Hiebey war er der unzucht in höchſten grad ergeben/ und brachte es durch ſeine exempel ſo weit/ daß bey ſeinen hof hurerey und unzucht faſt vor keine ſünde gehalten wurde. Seine grauſamkeit war auch nicht gering: ein bauer/ der einen haſen gehaſchet hatte/ muſte denſelben alſobald mit haut und haar in ſeiner gegenwart freſſen/ worüber derſelbe das leben einbüſſete. Einem von adel ließ er beyde hände abhauen/ weil ihm eine gewiſſe dame gewogen war/ die der hertzog ſelbſt liebete. Dieſe und andere grauſame thaten machten/ daß er bey ſeinen unterthanen ſehr verhaſt wurde/ dahero denn drey von ſeinen cammer-junckern ſich verbunden/ denſelben aus dem wege zu räumen. Dieſe waren Carolus Viſconti/ deſſen ſchweſter der hertzog proſtituiret hatte/ und dem es ohne dem noch kränckte/ daß die hertzogliche würde von den geſchlechte derer Viſconti abgekommen war/ Johannes Andreas Lamponianus/ und Hieronymus Olgiatus. Dieſe nahmen die gelegenheit in acht/ als der hertzog am weyhnacht-feſte in der St. Stephans-kirche war/ griffen denſelben/ ob er gleich mit ſeinen trabanten umgeben war/ mit tapffern muth an/ Lamponianus von vorne/ die andern beyden von hinten/ gaben ihn unterſchiedene wunden/ und tödteten ihn. Lamponianus wurde zwar alſobald von einen Mohren wiederum niedergeſtoſſen/ die andern beyden entkamen bey den tumult/ wurden iedoch zwey tage darauff gefangen/ und mit groſſer marter dahin gerichtet. Solches geſchahe an. 1476 den 26 decembr. da er eilff jahr regieret hatte. Er hinterließ 4 kinder zwey ſöhne und zwey töchter. Die ſöhne waren Johannes Galeacius Maria und Hermes/ die töchter Blanca Maria und Anna davon jene an den Käyſer Maximilianum I verheyrathet wurde. *Corius* & *Ripamontius* in hiſtoria Mediolanenſi; *Gratianus* de caſibus virorum illuſtrium; *Iobius* Elogiorum lib. 3; *Imhoff* in hiſtoria Hiſpaniæ & Italiæ genealogica &c.

Sfortia/ (Johannes Galeacius) ein ſohn des Galeacii Sfortiä/ war nur 8 jahr/ als er ſeines vaters beraubet wurde/ dahero die vormundſchafft und regierung ſeiner mutter Bonä die aus dem hauß Savoyen war/ und dem general ſecretario Caco Simonettä auffgetragen wurde. Es wuſte aber deſſen vaters bruder Ludovicus die ſachen ſo künſtlich zu ſpielen/ daß er endlich die regierung in die hände bekam/ und war hiernechſt darauff bedacht/ wie er mit all das hertzogthum Mayland erblich an ſich bringen möchte. Zu dieſen ende wurde der junge Johannes Galeacius dergeſtalt aufferzogen/ daß man ihn in allen ſtücken ſeinen freyen willen ließ/ damit er zum regiment gantz untüchtig ſeyn möchte. Gleichwohl da er erwachſen/ wurde er mit Iſabella einer tochter Alphonſi des Königs von Neapolis vermählet. Es ſoll zwar Ludovicus durch allerhand zauber-mittel dieſe ehe unfruchtbar zu machen geſuchet haben/ weil er die Iſabellam ſelbſt gerne gehabt hätte/ da er aber geſehen/ daß er ſeinen endzweck doch nicht erreichen könte/ habe er davon abgelaſſen. Unter deſſen hatte Ludovicus das hertzogthum von Mayland in völliger beſitzung/ und gedachte nicht an deſſen abtrettung. Das kunte endlich Iſabella länger nicht vertragen/ beklagte ſich desfalls bey ihren vater Alphonſo und groß-vater Ferdinando/ welche erſtlich mit guten worten Ludovicum ſeiner pflicht erinnerten/ und als ſie damit wenig ausrichteten/ die waffen zu ergreiffen ſich entſchloſſen. Solches bewegte Ludovicum den König in Franckreich Carolum VIII zu hülffe zu ruffen/ und denſelben nach Italien zu locken/ wodurch er ein groſſes krieges-feuer angezündet/ und gantz Italien in äuſerſte unruhe ſetzte. Zugleich ließ er den Johanni Galeacio gifft beybringen/ dahero als der König an. 1494 nach Italien kam/ war Johannes Galeacius ſchon unpäßlich/ und ſtarb auch bald darauff im 25 jahr ſeines alters. Deſſen ſohn Franciſcus Sfortia Secundus wurde von dem Könige mit nach Franckreich genommen/ in ein kloſter geſtecket/ und zum abt von Marmoutier gemacht/ woſelbſt er an. 1511 ſtarb. Die tochter Bona Sfortia aber wurde an den König von Polen Sigismundum verheyrathet. *Corius*; *Riſtamontius* *Guicciardinus* hiſtoriæ Italicæ lib. 1; *Iobius* hiſtoriarum lib. 1; *Imhoff* &c.

Sfortia/ (Ludovicus) mit dem zunahmen Morus/ war ein ſohn Franciſci Sfortia des erſten/ und brachte das hertzogthum Mayland ſo ſeines brudern ſohn Johanni Galeacio gehörte/ mit liſt an ſich. Denn nachdem er unter den prätext der vormundſchafft ſich in deſſen poſſeßion geſetzet/ brachte er den Käyſer Maximilianum/ an welchen er ſeine ſchweſter Blancam Mariam mit einer groſſen ſumme geldes vermählete/ auf ſeiner ſeite/ daß ihm derſelbige durch ein beſonders diploma dieſes hertzogthum zuerkannte. Des Johannis Galeaci ſchwieger-vater den König von Neapoli begegnete er/ indem er den König in Franckreich Carolum den VIII in Italien rieff. Und als Johannes Galeacius hierüber ſtarb/ muſten die Mayländer deſſen ſohn Franciſcum unter den vorwand daß gegenwärtige zeiten einen alten und erfahrnen hertzog erforderten/ zurücke ſetzen/ und dem Ludovico die völlige gewalt des hertzogthums aufftragen. Da aber die Frantzoſen faſt in gantz Italien den meiſter ſpieleten/ war Ludovico nicht wohl bey der ſache zu muthe/ und ließ ſich mit dem Käyſer/ König in Spanien und Venedig in einer alliance wieder Franckreich ein/ wodurch auch die Frantzoſen beweget wurden in höchſter eil Italien wieder zu verlaſſen/ worauf Ludovicus an. 1495 mit dem König Carolo VIII friede machte/ und vermeinte ſein hertzogthum in erwünſchter ruhe zu beſitzen. Doch dieſes währete nicht lange: den bald darauf ſtarb der König in Franckreich Carolus/ und ſuccedirete ihm Ludovicus XII der vorhero den titul eines hertzogs von Orleans führete/ und einen beſondern haß gegen Ludovicum Morum hatte. Dieſer hatte auch ohne dem eine prätenſion auf das hertzogthum Mayland/ ließ ſich alſo mit dem pabſt Alexandro und mit den Venetianern in ein bündniß ein/ wodurch Ludovicus bewogen wurde ſich mit der flucht zu ſalviren/ ehe nachmahl ſeine feinde ankamen. Von Mayland begab er ſich nach Como/ und von dar nach Inſprug zu den Käyſer Maximiliano/ und vermeinte von denſelben hülffe zu erlangen. Ja als dieſelbe ſo bald nicht erfolgete/ ſchickte er geſandten nach Conſtantinopel zu dem türckiſchen Käyſer/ und ſuchte bey denſelben beyſtand wieder die Frantzoſen und Venetianer. Unter deſſen geſchahe es/ daß die Frantzoſen ſich durch ihre übele aufführung bey den Mayländern gar bald verhaßt machten/ ſo daß ſie wiederum ein verlangen nach dem Ludovicum Sfortium bezeugten. Dieſer gelegenheit bediente er ſich/ gieng mit ſeinem bruder Aſcanio geſchwinde zurücke nach Italien/ zog einige ſchweitzeriſche völcker und andere an ſich/ und wurde in den mayländiſchen allenthalben mit freuden angenommen. Da er nun noch in belagerung der ſchlöſſer zu Mayland und Novara begriffen war/ ſchickte der König Ludovicus neue völcker nach Italien zum entſatz der belagerten/ der hertzog Ludovicus Morus hatte meiſtens Schweitzer zu ſeinen ſoldaten/ die forderten erſtlich ihren ſold mit groſſen ungeſtüm/ ſo daß er auch ſein ſilber geſchirre unter dieſelben austheilete/ wiewohl er auch damit nicht viel ausrichtete. Denn als es zum treffen gehen ſolte/ wolten die Schweitzer nicht dran/ unter den vorwand ſie könten wieder die Frantzoſen/ die ihre guten freunde wären/ nicht fechten. Und obgleich Ludovicus ſein äuſerſtes that ſie zu gewinnen/ war doch alles vergeblich/ und kunte er nicht einmahl ſo viel erhalten/ daß ſie ihn an einen ſichern ort begleitet hätten. Endlich erlaubte man ihm/ daß er ſich als einen gemeinen ſchweitzeriſchen ſoldaten ankleiden und verſuchen möchte/ ob er auf ſolche art entwiſchen könte. Allein er wurde dennoch erkannt oder verrathen/ und alſo von den Frantzoſen gefangen/ und nach Lion gebracht/ wo ſelbſt der König war/ der ihn aber nicht vor ſich laſſen wolte. Hierauf wurde er zum ewigen gefängniß verdammet/ darinne er auch ſein leben beſchloſſen/ wie lange er aber darinne zu gebracht/ und wann er geſtorben/ iſt ungewiß: dieſes iſt gewiß/ daß er länger gelebet/ als ſein bruder Aſcanius der an. 1505 geſtorben. Mit ſeiner gemahlin Beatrice Eſteuſi ſo eine tochter Herculis marggrafen von Ferrara/ hat er zwey ſöhne gezeuget Maximilianum und Franciſcum/ ſo beyderſeits das hertzogthum Mayland behaupten wollen/ über den hat er mit der Lucretia Cribella Johannem Paulum Sfortiam gezeuget/ von welchen die marggrafen von Caravagio herkommen. *Ripamontius*, *Gvicciadinus*, *Jobius*, *Gratianus* de caſibus illuſtrium virorum, *Imhoff* &c.

Sfortia/ (Maximilianus) ein ſohn des vor erwehnten Ludovici Mori/ begab ſich mit ſeinem vater auf die flucht/ als derſelbe das erſtemahl ſein hertzogthum verlaſſen muſte/ und blieb auch bey den Käyſer Maximiliano/ biß daß er erwachſen. Er würde ſchlechte hoffnung gehabt haben/ das hertzogthum Mayland wieder zu erlangen/ wann nicht die Schweitzer/ die doch an ſeines vaters unglück ſchuld waren/ ihm dazu verholffen hätten. Denn da es die Frantzoſen mit denſelben verderbet hatten/ lieſſen ſie ſich in ein bündniß mit den pabſt/ Spaniern und Venetianern ein/ die Frantzoſen aus Italien zu vertreiben. Nun waren zwar die Alliirten erſtlich unglücklich bey Ravenna/ doch wandte ſich das glücke bald wiederum zu ihnen/ ſo daß die Frantzoſen genöthiget wurden viele örter in Italien zu verlaſſen/ und ſich auch nicht länger getraueten Mayland zu behaupten. Dahero denn Maximilianus Sfortia im nahmen des Käyſers im jahr an. 1512 wieder eingeſetzet wurde. Die Frantzoſen drungen aufs neue in das mayländiſche/ und belagerten Maximilianum in der ſtadt Novara. Allein die Schweitzer thaten einen ausfall und ſchlugen die Frantzoſen in die flucht/ wo bey ſich Maximilianus ſelbſten ſehr tapffer ſoll gehalten haben/ wiewohl man ſonſt von ihn berichtet/ daß er von ſchlechten verſtande und aufführung ſoll geweſen ſeyn. Der neue König in Franckreich Franciſcus I ſuchte ſo bald er zur regierung kommen/ ſeine prätenſion auf Mayland wiederum herfür/ da es den an. 1515 bey Marignano zu einen haupt-treffen kam/ in welchen die Schweitzer totaliter geſchlagen wurden. Die ſtadt Mayland muſte ſich hierauf ergeben/ und Maximilianus retirirte ſich auf das ſchloß/ ergab ſich aber mit der bedingung/ daß ihm ſolte erlaubt ſeyn ſeine übrige zeit in Franckreich in freyheit zuzubringen/ und daß ihm der König eine anſtändige penſion reichen ſolte. Solches wurde ihm auch verſprochen/ und lebte er nach dieſen noch 15 jahr und ſtarb unverheyrathet zu Paris an. 1530 *Ripamontius*, *Gvicciardinus*, *Jobius* Elogiorum lib. 6 *Belcarius* rerum gallicarum lib. XV & XX; *Imhoff* &c.

Sfortia/ (Franciſcus III) des Ludovici Mori jüngſter ſohn und des Maximiliani bruder/ muſte ſich gleichfals in 7den jahr ſeines alters mit ſeinem vater und bruder auf die flucht begeben. Nachdem nun ſein bruder Maximilianus wieder reſtituiret/ kam er auch wieder nach Italien/ und als deſſen ſachen ſo übel lieffen/ daß er ſich endlich an die Frantzoſen ergeben muſte/ gieng Franciſcus wieder nach Teutſchland und hielt ſich bey dem Käyſer auf. Unter deſſen geſchahe es/ daß der pabſt Leo und der Käyſer Carolus V eines wurden/ die Frantzoſen aus den Mayländiſchen ſelber zu vertreiben. Franciſcus Sfortia bediente ſich dieſer gelegenheit/ und kam wiederum nach Mayland und wurde daſelbſt mit ungemeiner freude aufgenomen. Auch ſchiene ihm das glücke zu favoriſiren/ in dem an. 1521 die Frantzoſen in der ſchlacht bey Bicoca den kürzeren zogen. Dahero ſich auch endlich an. 1523 das ſchloß von Mayland an ihn ergeben muſte. Franciſcus vermeinete nunmehro gantz ſicher zu ſeyn/ und war nur beſchäfftiget das regiment in den mayländiſchen recht einzurichten/ doch bald darauf gieng der krieg mit denen Frantzoſen wiederum an/ da es denn geſchahe/ daß Bonifacius Viſconti den hertzog aus dem wege zu räumen ſuchte/ wiewohl ihm der ſtreich/ den er den hertzog verſetzen wolte/ verfehlete/ daß er ihn nur auf der lincken ſchulter etwas verwundete. Franciſcus ließ deswegen eine ſcharffe inquiſition anſtellen/ wodurch er ſich bey den adel in Mayland ziemlich verhaßt machte. Hierüber kamen nun die Frantzoſen darzu/ die ſich zwar anfänglich der ſtadt Mayland bald bemeiſterten/ Pavie aber vergeblich belagerten/ uñ endlich bey dieſer ſtadt an. 1525 aufs haupt geſchlagen wurden/ dergeſtalt/ daß der könig ſelbſt gefangen wurde: iedoch das kam dieſen hertzog wenig zuſtatten/ denn er ließ ſich von Ferdinando Davalo einen marggraffen von Peſcara verleiten in gefährliche anſchläge wieder den Käyſer zu willigen/ nachgehends wurde er von denſelben verrathen/ und ließ ſich/ damit er ſeine ſache wieder gut machen möchte/ bereden/ daß gantze mayländiſche abzutretten auſſer die ſchlößer zu Mayland und Cremona in welchen erſtern er eingeſchloſſen gehalten wurde. Als nun der friede zwiſchen den Käyſer und Franckreich erfolgte/ und der König Franciſcus reſtituiret wurde/ gleichwohl aber den frieden zuhalten nicht geſonnen war/ waren die Venetianer und der pabſt bemühet ein bündniß mit dem König in Franckreich zu machen/ um den Sfortiam und die ſtadt Mayland von den käyſerlichen zu befreyen. Weil aber auch dieſes eine ſchlechte würckung hatte/ muſte er endlich das ſchloß übergeben/ nachdem er ſich ein und andere conditiones ausbedungen. Da er aber ſahe/ wie wenig man ihm hilte/ ließ er ſich mit den pabſt und Venetianern in ein bündniß ein/ und eroberte durch deren hülff Cremona und einige andere ſtädte. Der papſt und der König in Franckreich machten endlich aufs neue mit den Käyſer friede/ davon ſo wohl Franciſcus Sfortia als die Venetianer ausgeſchloſſen waren. Endlich als der Käyſer nach Bononien kam/ ließ er ſich bewegen/ dieſem Franciſco das hertzogthum Mayland wiederum gegen einer groſſen ſumme geldes zu reſtituiren. Letzlich hatte er das glück daß ihn der Käyſer des Königs von Dänemarck Chriſtierni printzeßin/ ſo ſeiner ſchweſter tochter war/ zur gemahlin gab/ doch auch dieſe freude wärete nicht lange/ ſintemahl er des jahrs darauf ohne erben ſtarb/ und hörete alſo mit ihm die ſucceßion der Sfortiarum in hertzogthum Mayland auf. *Gvicciartinus, Jobius, Riſtamontius, Imhoff &c.*

Anmerckung über den articul von Solms

pag. 460.

Solms/ es iſt dieſes hochgräfl. geſchlechts bereits an ſeinen orte gedacht worden/ es iſt aber darbey nach der zeit eines und das andere zu erinnern beygebracht worden. 1) Auf der erſten columna lin. 33. Philipp ſoll ein enckel des mächtigen grafen Eberhards geweſen ſeyn. 2) lin. 34 an ſtatt von Solms ſoll es allmahl heiſſen zu Solms. 3) lin. 42 grafen Ottonis gemahlin hat Anna geheiſſen. 4) lin. 48 iſt Wolffensheim auszulaſſen/ weil es zu Greiffenſtein gehört. 5) lin. 49 50 Bernhards des braunfelſiſchen ſtamm-vaters enckel hat auch Bernhard und nicht Otto geheiſſen. 6) lin. 70 leg. Ober-Rheiniſchen und nicht Ober-ſächſiſchen. 7) lin. 87 graf Johann Albert war general von der Holländl. infanterie/ und obriſter von der blauen garde König Wilhelms von Groß-Brittanien. 8) Auf der andern columna lin. 9 es leben auch auſſer dieſen einigen ſohn noch 3 töchter. 9) lin. 16 nur des halben theil an den ritter-gute Pouch. 10) lin. 18 graf Reinhard iſt Käyſers Caroli V feld-marſchall geweſen. 11) lin. 25 an ſtatt Käyſerlicher rath ſoll es heiſſen käyſerlicher kriegs-rath/ 12) lin. 26 dieſes einigen tochter iſt mit grafen Sigmund Wilhelm von Königseck vermählet worden. 13) lin. 27 graf Philipp Reinhard war Königs Guſtavi Adolphi in Schweden kriegs-präſident. 14) lin. 41 an ſtatt Wilhelm leg. rich Wilhelm. 15) lin. 54 leg. capitain von der blauen garde. 16) lin. 55 an ſtatt 1708 ſoll es heiſſen 1703 und ſtarb dieſer graf Frid. Heinrich Wilhelm an ſeiner ſbey einen ausfall empfangenen wunde. 17) lin. 57 an ſtatt Friedrich der Große leg. Friedrich Magnus, welches wort Magnus ein geſchlechts-nahme/ aus dem hauſe Mecklenburg/ da ſeine frau mutter herſtammete. 18) lin. 59 an ſtatt freyhern leg. herrn lateiniſch Dynaſtæ, 19) lin. 60 die herrſchafft Wildenfelß liegt in Ertzgebürgiſchen creyß. 20) lin. 66 für Ottens leg. Albert Ottens 21) lin. 67 graf Carl Otto hat vier töchter hinterlaſſen/ deren eine an landgraf Philippen zu Heſſen vermählet geweſen. 22) lin. 76 dieſe einige tochter iſt nicht mehr an leben. 23) lin. 79 leg. Otto Wilhelm an. 1701 und Auguſt Philipp an. 1702. 24) lin. 80 leg. Adolph Ludwig an. 1706 und Guſtav Ferdinand an. 1708. 25) lin. 84 graf Johann Georg war chur-ſächß. oberſter. 26) lin. 87 an ſtatt Anna Sophia leg. Anna Maria/ gräfin von Erbach. 27) lin. 89 nach Friedrich Siegmund folget Johann Georg. 28) Pag. 461 auf der erſten columna lin. 6 leg. welcher als general major in königl. Preußiſchen kriegs-dienſten iſt. 29) lin. 9 dieſer graf Ludwig Heinrich iſt capitain von der Blauen garde unter König Wilhelm von Groß-Britanien geweſen/ anietzo aber nicht mehr in dinſten. 30) lin. 18 leg. vermählt mit gräfin Louiſe Albertine von Schönburg Waldenburg/ mit welcher er erziehlet Carl Ludwig an. 1704. 31) lin. 20 graf Carl Otto erhielten an. 1699 ein käyſerliches decret als würcklicher reichs-hof-rath/ und in eben dieſen jahr wurde er cammerherr an königlichen preußiſchen hofe. 32) lin. 21 graf Heinrich Wilhelm iſt obriſter unter den Ober-Rheiniſchen creyß trouppen. 33) lin. 23 nach Friedrich Magno iſt ferner gebohren Heinrich Carl an. 1706. 34) lin. 25 an ſtatt freyherrns leg. herrns. 35) lin. 27 dieſe gräfin Amalia hat gebohren Friedrich Maximilian an. 1696 und Gottlob an. 1697. 36) lin. 29 Friedrich Sigmund des ältern anderer ſohn heißt Johann Chriſtian. 37) lin. 30 graf Johann Chriſtoph hat 3 ſöhne/ nemlich Johann Carl an. 1702; Chriſtian Ernſt an. 1706 und Georg Wilhelm an. 1709. 38) lin. 32 an ſtatt verſchieden ſoll es heiſſen zwey kinder.

Spalatinus/ (Georgius) ein berühmter theologus der lutheriſchen kirchen/ der zu den zeiten Lutheri gelebet/ und das werck der reformation mit groſſen nachdruck mit befördern helffen. Er wurde an. 1482 zu Spelt gebohren einer ſtadt zu den biſchoffthum Eichſtadt gehörig/ welche auf lateiniſch Spalatum heißet/ dahero er auch den nahmen Spalatinus führet. Denn wie ſeine eltern eigentlich geheiſſen/ und wer ſie geweſen/ iſt unbekandt. Den grund ſeiner ſtudien legte er in der S. Sebalds ſchule zu Nürnberg/ dahin er an 1497 geſchicket wurde. Worauf er zu Erffurth und Wittenberg ſeine ſtudia continuirete. Und als er darinnen einen ziemlichen grund geleget/ wurde er an. 1507 zum prediger nach Hohenkirchen und im folgenden jahr zum præceptorem in den kloſter Georgenthal beruffen/ wiewohl er auch hieſelbſt nicht lange verblieben/ ſintemahl ihm an. 1509 die information des printzens Johannis Friderici; der nachgehends churfürſt von Sachſen worden/ aufgetragen wurde. Dergleichen officium verwaltete er auch an. 1511 bey den beyden printzen aus den hauſe Braunſchweig und Lüneburg Ottone und Erneſto/ die ſich ſtudirens halber nach Wittenberg begeben hatten. Bald darauf machte ihn der churfürſt Fridericus Sapiens zu ſeinen hofprediger und ſecretario/ ſintemahl es zu denen zeiten nicht ungewöhniglich war/ dergleichen officia zu combiniren. Im jahr an. 1515 wurde er canonicus zu Altenburg/ und unterließ nicht nach der zeit dieſer ſtadt viel gutes zu erweiſen. Weil er nun nicht allein in wichtigen bedienungen ſtandt/ ſondern auch ſonſt ein groſſes anſehen hatte/ wurde er nicht allein in vielen wichtigen geſchäfften gebrauchet/ ſondern muſte auch unterſchiedene reiſen desfalls auf ſich nehmen/ wie er den an. 1518 auf befehl des churfürſtens ſich auf den reichs-tag zu Augſpurg/ den der Käyſer Maximilianus I hielt/ einfand. Im folgenden jahr begleitete er den churfürſten nach Franckfurth am Mayn/ als daſelbſt ein neuer Käyſer ſolte erwehlet werden/ und als die wahl den Käyſer Carolum V betroffen/ begleitete er ferner in folgenden jahr den Churfürſten zu deſſen kröhnung nach Achen/ und darauf an. 1521 nach Worms/ um die religions-ſachen/ davon daſelbſt ſolte gehandelt werden/ zu beobachten. Nicht weniger begleitete er an. 1523 den churfürſten auf den reichs-tag nach Nürnberg/ und wurde bey den allerwichtigſten handelungen mit gebrauchet. Bey ſo vielen verrichtungen wurde Spalatinus des hofflebens überdrüßig/ und weil er auch willens war ſich zu verheyrathen/ faſte er den ſchluß/ den hof zu verlaſſen/ daran ihm aber Lutherus hinderte/ der ihn auf das aller kräfftigſte davon abmahnete. Bald darauf geſchahe es/ daß der Churfürſt Fridericus Sapiens an. 1525 ſtarb/ in welchen jahr Spalatinus zum erſten evangeliſchen ſuperintendenten zu Altenburg verordnet wurde/ wobey er auch die ſtelle eines kirchenraths hatte. Nicht weniger wurde ihm aufgetragen die hiſtorie der Churfürſten Johannis und Johannis Friderici zu beſchreiben. Zugleich aber wurde er auch zu andern wichtigen verrichtungen gebrauchet. Denn an. 1526 gieng er mit den Churfürſten Johanne auf den reichs-tag nach Speyer/ gleichwie er im jahr an. 1528 zum general viſitator nebſt einigen andern verordnet wurde/ wie er denn in folgenden jahr auf befehl des Churfürſtens die kirchen in Meiſſen und Vogtland viſitirete. Im jahr a. 1530 gieng er wiederum mit den Churfürſten Johanne auf den reichs-tag nach Augſpurg/ als daſelbſt die augſpurgiſche confeßion übergeben wurde/ bey welcher handlung Spalatinus ſeine klugheit/ geſchicklichkeit und ſtandhafftigkeit vor andern ſehen ließ/ und dieſes wichtige werck mit groſſer treu und ſorgfalt befördern halff. Im folgenden jahr reiſete er mit den printzen Johann Friderico nach Cölln/ der wahl eines römiſchen Königs mit beyzuwohnen/ und von dannen durch das Jülichſche nach Schmalkalden. Er verrichtete zugleich bey dieſen printzen das ampt eines hofpredigers/ und reiſete mit denſelbigen in folgenden jahr an. 1532 auf den convent nach Schweinfurth/ ingleichen nach Nürnberg und endlich nach Wittenberg/ und bemühete ſich allenthalben das werck der reformation zu befördern. Im jahr 1533 befand er ſich zu Weimar bey der conſultation mit den päbſtlichen nuncio, wohnte auch nebſt den Churfürſten einem actui doctorali zu Wittenberg bey/ und beförderte das werck der reformation in Meiſſen und Voigtland. Der Churfürſt Johann Fridrich begab ſich um das jahr 1534 nach Cadran/ nebſt dem hauſe Heſſen und Würtenberg einen vergleich mit dem römiſchen Könige Ferdinando zu treffen/ dahin ihn auch Spalatinus/ wie nicht weniger nach Jülich/ begleitet. Dergleichen geſchahe auch an. 1535 als der Churfürſt nach Wien/ die lehn zu empfangen/ reiſete/ in welchen jahre er auch zu einer conference nach Schmalkalden/ und nach Venedig bücher einzukauffen/ reiſete. In folgenden jahr kam er mit dem Churfürſten nach Wittenberg/ und unterſchrieb der damahls zwiſchen den Lutheranern und Zwinglianern aufgerichteten Formulæ Concordiæ. Bald darauff im jahr 1537 wurde der berühmte convent zu Schmalkalden gehalten/ auf welchen ſich Spalatinus gleichfalls einfand/ und die articulos Schmalkaldicos auch die übrigen ſymboliſchen bücher der lutheriſchen kirchen daſelbſt unterſchrieb. Als er von dannen zurück kam/ machte er auf befehl des hertzogs Henrici den anfang der kirchen viſitation zu Freyberg in welcher arbeit er auch des folgenden jahres an. 1538 fortfuhr/ gleich wie er im jahr 1539/ dem convent zu Nürnberg nebſt andern mit beyzuwohnen verordnet wurde/ welcher convent aber ſeinen fortgang nicht gewan. In eben dieſen jahr wurde er von den hertzog Henrico gebrauchet in denen provincien/ die er nach den todt ſeines bruders hertzoges Georgii empfangen/ die kirchen völlig zu reformiren; endlich wurde er ſo vieler reiſen überdrüßig/ dannenhero er ſich von dieſer zeit an/ meiſtens zu hauſe hielte. Jedoch wohnete er an. 1541 der Zeitziſchen kirchen viſitation mit bey/ und in folgenden jahre des Nicolai Amsdorfii ordination zum biſchoff von Meiſſen/ muſte auch in ſelbigen jahr eine viſitation zu Wurtzen und andern orden in Meiſſen vornehmen. Letzlich geſchahe es/ daß er wegen einer diſpenſation in einer gewiſſen eheſache in groſſe traurigkeit gerieth/ wobey ihn zwar Lutherus auff das aller kräfftigſte tröſtete/ jedoch wurde er ſehr dadurch geſchwächet/ dannenhero er an. 1545 den 16 januarii im 63 jahr ſeines alters durch einen ſeeligen todt aus dieſer ſterblichkeit abgefordert wurde. Er hat auch unterſchiedene ſchrifften verfertiget/ inſonderheit aber hat er einige ſchrifften Lutheri/ Melanchthonis/ Eraſmi und anderer entweder aus dem lateiniſchen ins teutſche oder aus den teutſchen ins lateiniſche überſetzet/ wie er den auch inſonderheit des Franciſci Petrachæ buch de remediis utriusque Fortunæ ins teutſche überſetzet/ auch hat er unterſchiedene/ ſo wohl in theologicis als auch hiſtoricis vor ſich elaboriret. *Adami* in vitis Theologorum; *Sleidanus* Commentario de ſtatu Relig. & Reipubl. *Seckendorffius* in Hiſtoria Lutheraniſmi; *Chriſtianus Schlegelius* in Hiſtoria vitæ Georgii Spalatini.

Spinoſa/ (Benedictus de) ein gebohrner Jude von unbekandter und wie ſolches unterſchiedene umſtände ſeines lebens geben/ nicht allzubegüterter ankunfft. Er gab bald in ſeiner jugend anzeigungen eines lebhafften/ fertigen und durchdringenden geiſtes von ſich. Und gleichwie er groſſe luſt zu der lateiniſchen ſprache truge; alſo bediente er ſich zu deren erlernung anfangs eines Teutſchen/nach dieſen aber des berühmten medici Franciſcus von Ende/ welcher damahls zu Amſterdam/ woſelbſt Spinoſa gebohren und erzogen worden/ derer angeſehnſten leute kinder in dieſen ſtück in ſeiner obſicht hatte/ nachgehends aber/ nachdem ihm ſeine atheiſterey/ die er in Holland ſeinen unſchuldigen ſchülern benebenſt der lateiniſchen ſprache einflöſſete/ aus Holland vertrieben/ in Franckreich wegen angerichteter unruhe (oder wie andere ohne grund fürgeben/ wegen einiger anſchläge auf des Dauphins leben/)mit dem ſtrange zum tode gebracht worden. Dieſem von Ende ſtunde in der information ſeine tochter bey/ ein frauenzimmer von mittelmäßiger geſtalt/ aber beſondern gemüths-gaben/ welche dem Spinoſa die erſten funcken der liebe/ wie ihr vater die atheiſterey/eingepflantzt; alleine von jener befreyete ihn der bekannte Kerkering von Hamburg/der bey dieſem frauenzimmer die oberhand behielt/und nachdem er ſeine religion mit der römiſchen verwechſelt/ ſelbige heyrathete. Dahingegen dasjenige was ihr vater gepflantzt/ wohl beſtändigere wurtzel in Spinoſa gemüthe mochte gefaſſet haben. Er legte ſich nach dieſem auf die ſchrifft und Gottesgelehrtheit/ allein es ſcheinet ſeine allzugeſchäfftige vernunfft habe ihm einen eckel an denen dingen verurſachet/ welche nicht durch klare demonſtration, ſondern durch den glauben begriffen werden: daher er dieſelbe balde mit der philoſophie vertauſchet. Er fande des Des Cartes ſchrifften/ ſonderlich nach ſeinen geſchmack/ und hat nachgehends allezeit bekennet/ daß er ihm alles in denen philoſophiſchen wiſſenſchafften ſchuldig ſey. Er fand ſich völlig überzeuget/ daß man nichts annehmen müſſe/ deſſen man durch zulängliche beweißthümer nicht überführet wäre. Er ſchloß dahero daß ſeiner Rabbinen lehre und auffſätze/ die weder GOttes wort noch die vernunfft zum grunde haben/von ſchlechter erheblichkeit ſeyn. Er entzohe ſich daher ie mehr und mehr ihren ümgang/ beſuchte ihre ſynagoge ſelten/ und wie es das anſehen hatte/ nicht mehr als es der wohlſtand erforderte. Sie zohen ihn alſo in verdacht/ als wenn er zu denen Chriſten ümzutretten im ſinne hätte/ welches doch niemahls von ihm geſchehen; und weil ſie einen mann von ſeiner fähigkeit nicht verliehren wolten/ ſo bothen ſie ihm eine penſion von 1000 gulden/ woferne er nur in ihrer gemeinſchafft bleiben und ihre ſynagogen beſuchen wolte. Er ſoll ſelbſt offtmahls geſagt haben/ daß ihm dieſe heucheley unerträglich gefallen/ wenn man ſie ihm auch zehnfach ſo theuer bezahlen wollen. Jedoch mag ihn wohl/ daß er ſich der ſynagoge gäntzlich enthalten/ und die einſamkeit geſuchet/ dieſes endlich völlig bewogen haben/ daß wie er ſolches ſelbſt öffters erzehlet/ einſtens als er abends aus der ſynagoge gegangen/ ein anderer Jude einen mörderiſchen dolch nach ihn geworffen/ der auch durch ſeine ober-kleider gegangen/ und ihm ohnfehlbar würde das leben abgekürtzet haben/ wenn er nicht den meuchelmörder bey zeiten erblicket/und ſelben ſo viel möglich ausgewichen wäre.Er wurde nach ſeiner abſonderung von den Juden ſolenniter excommunicirt/ daß dahin zielende urtheil aber wurde ihm ſchrifftlich zugefertiget/ und von ihm in ſpaniſcher ſprache beantwortet; immittelſt erlernete er in ſeiner einſamkeit/ in die er ſich nunmehr begeben gläſſer ſchleiffen/ und übte ſich von ſich ſelbſt portraits und andere bilder mit dinte oder kohlen zu zeichnen/ deren er ſich des letztern zu ſeiner luſt/ des erſtern zu ſeinem unterhalt bedienete/ und alſo mit beyden ſeine ſtudien in der einſamkeit abwechſelte. Er lebte auf ſolche weiſe eine zeitlang bey einem ſeiner freunde zwiſchen Amſterdam und Overkerk/ von dar begab er ſich an. 1664 nach Rynsburg bey Leyden/ ſo er aber nach einem halben jahre mit Vorburg eine meile von Haag vertauſchte/ woſelbſt er aber mit ſo vielen anſehnlichen leuten im Haag bekañt wurde/daß er nach 4 jahren auf deren zuſpruch, ſeine wohnung dahin verlegte.Er ſorgte allda für ſeine koſt ſelber/ lebte ſehr ſparſam und mäßig/ und wolte durchaus nicht von anderer leute freygebigkeit beſtehen/ vielweniger ſeine ſchlechte koſt zu weilen durch gute tractamente ſeiner freunde abwechſeln; in ſeiner kleidung gieng er einem ſchlechten bürger gleich/ und antwortete einen gewiſſen miniſtre/ der ihm einen beſſern ſchlaffrock anbothe/ daß ihn der beſſere rock nicht zum beſſern manne machen werde; im übrigen begehrte er nicht mehr zu ſammlen als er zur nothdurfft brauchte/ ſchloß derowegen iedes viertheljahr ſeine rechnung: und weil er das jahr über nichts zurück legte/ verglich er ſich mit der ſchlange die mit dem ſchwantze im munde einen circul formirt. Ja er war ſo wenig geneigt mehr zu haben/ daß als der herr Simon de Vries ihme einſtens eine ſumma geldes von 2000 gülden zu ſeiner mehrern gemächlichkeit anbath/er ſolche mit höflichkeit von ſich wieſe/ unter dem vorwand/ daß er deſſen nicht benöthiget wäre/ und daß ſo viel geld ohnfehlbar ſeine ruhe ſtöhren/ und ſeine ſtudia verhindern würde. Eben derſelbe herr de Vries wolte ihn kurtz vor ſeinem ende zum erben einſetzen. Alleine Spinoſa wieſe ihn mit der erbſchafft an ſeinem noch lebenden herrn bruder. Es geſchahe ſolches endlich,doch mit dem beding/ Spinoſen zu ſeinem völligen unterhalt eine jährliche leibrente zu zahlen. Des herrn de Vries erbender bruder übernahm ſolches/ und machte Spinoſen 500 gülden aus; er ſelbſt aber meynete mit dieſer ſumma beſchwert zu ſeyn/ und ſetzte ſie auf 300 gülden.Ja als nach ſeines vaters tode ſein geſchwiſter ihn von der erbſchafft auszuſchlieſſen ſuchte: behauptete er zwar ſein recht/ wie es aber zur theilung kommen ſolte/ wolte er nicht mehr als ein bette mit zubehör zu ſeinem antheil nehmen. In ſeinem ümgang war er weder betrübt noch frölich: im zorne mäßig: und in verdrießlichkeit wuſte er ſehr an ſich zu halten. Er redete mit jederman gerne/ und wen er in beſchwerlichkeiten tröſtete/ den wieß er darauf/ daß er ſolche annehmen müſte/ als den theil der ihn von GOtt beſchieden worden. Die kinder pflegte er zu fleißiger abwartung des öffentlichen Gottesdienſt und zum gehorſam gegen die eltern anzumahnen. Offt fragte er die leute in ſeinem hauſe wenn ſie aus denen predigten kamen/ was ſie aus ſelben zur erbauung genommen; er pflegte auch ſelbſt gelehrte prediger anzuhören. Und als ihm ſeine wirthin ſo der lutheriſchen religion zugethan geweſen/ einſt über derſelben/ und ob ſie auf dem wege der ſeligkeit wäre/ befraget/ bekam ſie zur antwort: ihre religion wäre gut/ ſie hätte ſich nach keiner andern ümzuſehen/ noch an ihrer ſeligkeit zu zweiffeln/ woferne ſie ſich nur der Gottſeligkeit und eines ſtillen lebens befleiſſen wolte. Wenn er müde von nachſinnen worden/ pflegte er ſich entweder mit diſcourſen ſo er mit denen leuten im hauſe auch von den ſchlechteſten dingen führete/ oder mit einer pfeiffe toback/ oder mit ſpinnen/ welche er zuſammen ſuchte/ und mit einander ſtreiten lieſſe/ oder mit fliegen ſo er in ſpinnen netze ſetzte/ und ihren ſtreit offt mit lachenden munde zuſahe/ zu ergötzen/ oder er examinirte die kleineſten würmer durch ſeine microſcopia. Er wurde von vielen groſſen geſuchet/ und fehlte an ihren begnadigungen nichts mehr/ als daß er an ſeiner ſtelle dieſelben annahme. An. 1673 verlangte ihn der printz von Condé zuſprechen/ es wurde auch Spinoſa von dem bekandten Stoupe deßwegen nach Utrecht verſchrieben/ und ob er zwar mit dem printzen ſeiner eigenen außage nach/ nicht geredet/ weiln ſolcher in wichtigen angelegenheiten abweſend geweſen/ ſo wurde ihm doch hoffnung zu einer penſion vom Könige in Franckreich gemacht/ im fall er ihm etwa ein buch dediciren wolte/ wozu aber Spinoſa keine ohren hatte. Eben in dieſem jahr ſuchte ihm Churfürſt Carl Ludewig von Pfaltz auf die univerſität nach Heydelberg zu ziehen/ allein weil die ihm angebotene freyheit nach ſeiner erkäntniß zu philoſophiren/ in ſo weit eingeſchränckt wurde/ daß ſolche der religion ſelben etats keinen eintrag thun müſte/ ſo hielt er dieſe bedingung vor allzubedencklich vor ſich/ und bedanckte ſich dieſer gnade. Er wurde auch verſchiedene mahl nach Franckreich/ doch allemahl vergeblich verlanget. Sonſt war er ſchwacher conſtitution, und hat mit der ſchwindſucht in die 20 jahr zu thun gehabt. Er iſt den 23 febr. 1677 an ſolcher kranckheit/ ohngefehr im 44 jahr ſeines alters verſtorben/ ohne daß er ſelbſt oder ſonſt iemand ſein ende vermuthet. Wie denn niemand dabey geweſen/ als ein unbekandter medicus von Amſterdam/ daher alles was von ſeinem tode erzehlet wird/ in groſſer ungewißheit bleibet/ und zum theil offenbahrlich der wahrheit entgegen iſt. Von ſeinen ſchrifften ſeynd folgende zu erwehnen: die in ſpaniſcher ſprache geſchriebene/ und nie gedruckte apologia von ſeinem ausgang aus der jüdiſchen ſynagoga/ in welcher unterſchiedenes enthalten ſeyn ſoll/ ſo nachmahl dem tractatui Theologico politico einverleibet worden. Principia philoſophiæ Carteſianæ Geometrice demonſtrata. An. 1664 Cogitata Metaphyſica eod. anno. Um dieſe zeit kam ans licht Lucii Antiſtii Conſtantis de jure Eccleſiaſticorum, Aletopoli apud Cacum Valerium Pennatum an. 1665 12 in welchem buche bewieſen wird/ daß das recht der geiſtlichkeit in weltl. und geiſtl. gäntzlich von der obrigkeit dependire/ und daß jene nichts mehr zu lehren habe/als was ihr von dieſer fürgeſchrieben wird/ dergleichen gedancken etwa auch Hobbeſius mag geführet haben/und in Spinoſæ tract. theol. politico befindlich ſeyn/ daher er von etlichen vor den autorem dieſes buchs hat wollen gehalten werden/ſo er aber ſelbſt beſtändig geläugnet. Der Tractatus Theologico Politicus kam a. 1670 in quarto zu erſt ans licht/ wie der titul lautet/ Hamburgi apud Henricum Conradum gedruckt/ derſelbe iſt nachgehends unter verſchiedenen andern/ theils ſehr wunderlichen titeln/ nachgedruckt worden/ wie ihn dann Johan Henrich Glaßemaker auch in das holländiſche überſetzt/und unter dem titul de Regtzinnige Theologant of Godgeleerde Staatkunde an. 1694 (wie der titul fälſchlich hält) zu Bremen ans licht geſtelt; eben dieſes werck war bereits a. 1678 12 in frantzöſiſcher ſprache unter dem titul reflexions curieuſes d'un eſprit deſintereſſé ſur les matieres les plus importantes au ſalut public & particulier und nachgehends unter dem titul Traitté des Ceremonies ſuperſtitieuſes des Juifs, und ferner la Clef du Sanctuaire bekannt worden. Endlich erſchienen an. 1677 ſeine opera poſthuma, unter welchen inſonderheit ſeine Ethica und Politica wie auch die epiſteln/ die grundſetze deßjenigen enthalten/ was er der chriſtlichen religion zuwieder gelehrt. Daſſelbe beſtehet vornehmlich darinne/ daß er ſo wohl die göttliche eingebung der ſchrifft/ und die wahrheit der in ſelber enthaltenen urkunden/ als das dieſelbe vollkommen zu unſern händen gekommen geleugnet/ ſo denn das GOtt und die geſchaffene welt eine ſubſtanz oder weſen ſey/bejahet. Er hat dieſes beydes in dem Tractatu Theologico Politico, das letztere aber etwas verdeckter behauptet/ aus welchen doch ein ſinnreicher aber bey den ſtudiren nicht herkommender bürger zu Rotterdam Johann Bredenburg dieſen haupt irrthum klährlich deducirt und wiederleget hat in ſeiner Enervatione tractatus Theologico Politici Rotterd. an. 1674 4. Sonſt haben dieſes buch nach der länge refutirt. Regnier Mansfeld, Petrus Tvon, in einem buch ſo er nennet l'impieté convaincu Amſterd.: Muſæus in examine tractatus Spinoſæ de libertate philoſophandi. Henr. Morus in ſubverſione columnarum Atheiſmi Spinoſiani, T. I. op. philos. Franc. Cuperus in Arcanis Atheiſmi revelatis, der aber eben mit dieſem buche ſich ſelbſt nicht wenig verdacht zu gezogen. L. M. V. D. M. contra tractat. theolog. politicum Ucraj. 1671 Uber dieſes haben des Spinoſæ hypotheſes, von der ſchrifft inſonderheit/ ſo er in tractatu Theologico politico führet/ groſſen theils examiniret P. D. Huetius in Demonſtrat. evangel. R. Simonius in Hiſt. Crit V. T. & de inſpiratione libror. Sacrorum, Le Vaſſor traité de la veritable Religion, Abbadie de la verité de la religion, wie denn auch ſeine verdeckte reden unter welchen er die unverantwortlichſten paradoxa in dieſem buch verſteckt der herr Kortholt in ſeinem werck de tribus impoſtoribus angemercket. So hat auch Hr. Witſius in ſeinen Miſcellaneis, in denen diſſertationibus de prophetis, und der Hr. Majus in ſeinen diſſert. de ſcriptura S, Spinoſæ hypotheſes berühret. Seine Ethica in welcher vornehmlich der irrthum von Gott deutlich enthalten/ haben hauptſächlich angegriffen Velthuyſius in tract. de cultu naturali & origine mali. Aubert de Verſé dans l' impie convaincu. Blyenberg in ſcripto Belgico contra Spinoſam. VVittichius in AntiSpinoſa ſive examine Ethicæ Spinoſæ; Poiret fundamentis atheiſmi everſis ſive ſpecimine abſurditatis Atheiſmi Spinoſiani, ad calcem ed. ſecunda e de Deo anima & malo. Franciſcus Lamy dans le nouvel Atheiſme renverſé. Jaquelot diſſertations ſur l' exiſtence de Dieu. Iens examine in philoſophico ſextæ definitionis partis I. Ethicæ B. Spinoſæ Sal. von Til. Vorhoof der Heydenen Philalethes demonſtration de la foibleſſe de l' argument de Spinoze touchant la ſubſtance unique abſolument infinie. Bayle dictionaire critique, art. Spinoſa I. ſeq. von ihm können außer die angezogenen autores nachgeſehen werden/ *Franciſcus Halma* in het Leven van Spinoza. *Jean Colerus* de la vie de B. de Spinoza. *Sebaſt. Cortholt* in præf. ad nov. ed. tr. Chriſtiani Kortholti de tribus impoſtoribus. Menagiana. *Stoupe* la religion des Hollandois. *Bentheim* holländiſch. kirchen &c. Schulen-ſtaat. P. 2 c. 4 p. 350 *Arnold* in der kezer &c kirchen-hiſtorie P. 2 L. 17. c. 16.

Stahrenberg/ grafen von/ führen ihren urſprung her von denen alten marggraffen aus Steyermarck. Denn Ottocarus der erſte marggraff aus Steyermarck hinterließ 3 ſöhne Ottocarum den andern marggraffen zu Steyermarck/ Bernharden grafen zu Steyer und Alberonem den andern ſo den titul eines Waldgrafen erhielt. Dieſer Albero zeugte Duringen grafen zu Steyr/ welcher 2 ſöhne Helmharden und Gundackern hinterließ/ ſo an. 1140 berühmt waren/ und ſich nach dem damahligen gebrauch nur herrn von Steyr ſchrieben. Gundacker hatte zur gemahlin Richeſen von Steinbach/ und zeugete mit ſelbiger Gundackern den andern und Düringen II. Dieſer Gundacker der andere bekam an. 1189 von Wolffkern biſchoffen zu Paſſau die herrſchafft Wiltperg erblich/ und erbauete das ſchloß Stahrenberg an den Ober-Oeſterreichiſchen gräntzen. Er pflantzte das geſchlechte fort durch Gundackern/ ſo ſich herren von Stahrenberg ſchrieb/ und Diethmarn/ von welchen letztern die grafen von Loſenſtein abſtammen/ ſo aber an. 1692 ausgeſtorben. Des Gundackers nachkommen führten den titul als herrn von Stahrenberg fort/ und machte ſich unter ſelbigen Rudiger Gundackers des III ſohn vor andern berühmt/ als welcher Alberto dem dritten hertzoge von Oeſterreich an. 1363 im kriege groſſe dienſte that. Er hatte zur gemahlin Eliſabethen aus dem hauſe derer Heusler von Burckſtall/ welche ihm zum heyraths-guthe die herrſchafften Wildenſtein und Wäſing zubrachte. Eberhard herr von Stahrenberg Rüdigers des dritten ſohn/ ward an. 1360 gebohren/ und weil er von groſſen verſtande war/ legte er ſich auf das ſtudieren/ brachte es auch darinnen ſo weit/ daß er die doctor-würde in der theologie annehmen kunte. Er ſetzte ſich durch ſeine gelahrheit in ein ſolches anſehen/ daß er durch einhellige wahl zum ertz-biſchoffe von Saltzburg ernennet wurde. Welchem ertz-bißthume er aber nur 2 jahr vorſtund/ denn weil er/ wie viele meynen/ eine reformation anzufangen willens war/ räumte mann ihn mit giffte aus dem wege. Sein bruder Gundacker der ſiebende hinterließ 4 ſöhne/ unter welchen ſich Rudiger der ſechſte abſonderlich berühmt machte. Denn als an. 1439 der Kayſer Albertus II zu Wien mit groſſer pracht zur erden beſtattet wurde/ trug er das königliche böhmiſche ſcepter/ und ward darauff an. 1441 land-marſchall des hertzogthums Oeſterreich. Er legte auf befehl Kayſers Friedrich des vierdten nebſt Johann grafen von Schaumberg die ſtreitigkeiten bey/ welche der biſchoff von Paſſau mit der ſtadt hatte/ und als ietztgedachter Kayſer an. 1451 nach Italien gieng/ verwaltete er indeſſen die regierung in den hertzogthum Oeſtereich. An. 1458 wurde er von Ladislao Könige in Ungarn und Böhmen nebſt vielen vornehmen herren/ als abgeſandter nach Franckreich geſchickt/ die königliche braut Magdalenen Caroli VII Königes in Franckreich printzeßin abzuhohlen. An. 1462 ward er bey dem Oeſterreichiſchen land-tage abermahl land-marſchall/ und bemühete ſich äuſerſt die ſtreitigkeiten ſo zwiſchen denen beyden brüdern Friedrichen und Alberten printzen von Oeſtereich waren/ gütlich beyzulegen. Endlich ſtarb er an. 1480/ und gieng das folgende jahr darauff ſeine familie mit dem tode ſeines Enckels ab. War alſo aus dem gantzen Stahrenbergiſchen hauſe keiner übrig der das geſchlechte fortpflantzte als Caſpar Rüdigers III ſohn. Dieſer Caſpar herr von Stahrenberg hielt nebſt ſeinen bruder Gundacker auf den ſchloſſe Wildperg den Kayſer Wentzeln eine zeitlang gefangen/ und wird daher das gemach worinnen der Kayſer geſeſſen/ noch ietzo des Königes zimmer genennet/ welches angethane unrecht ihm aber nachgehends der Kayſer gäntzlich vergab. An. 1396 kauffte er von Georgio Biſchoffen zu Paſſau Schön-Büchel und das ſchloß Terresburg/ um da 1417 Albertus hertzog von Oeſtereich die regierung antrat/ ward er ſelbigen von den ſtänden als geheimder rath beygeordnet/ ſtarb aber das jahr darauff/ und ward zu Wien in der St. Michaels-kirche begraben. Sein ſohn Ulrich hatte händel mit dem ertzbiſchoff und capitul zu Saltzburg. Er wurde an. 1452 von dem Kayſer nach Portugall geſchickt/ um daſelbſt ſeine vermählung mit der königlichen printzeßin gewiß zu machen/ und gieng er darauff an. 1474 mit tode ab. Sein ſohn Ulrich hielt es an. 1461 als der Kayſer Fridericus IV in der Burg zu Wien belagert war/ mit Alberto hertzogen von Oeſtereich/ und wurde nachgehends landshauptmann in Ober-Oeſtereich in denjenigen theil/ ſo man das mühlviertel nennet/ endlich aber an. 1485 ſtadthalter in der gantzen provintz. Er ſtarb das folgende jahr darauf/ und ward in dem kloſter zu St. Floriani beygeſetzet. Sein bruder Gotthard überlebte ihn/ und ward an ſeine ſtatt ſtadthalter in ländlein ob der Ens. Er rieß durch eine belagerung die veſtung Tabor den Ungarn aus den händen/ und machte ſie der erden gleich. Endlich ſtarb er an. 1493 und wurde gleichfalls in dem kloſter St. Floriani zur erden beſtattet. Eraſmus herr von Stahrenberg Johannis des vierdten enckel/ vermählte ſich mit Annen gräfin von Schaumberg/ wodurch nachgehends bey bald erfolgten abſterben derer grafen von Schaumberg der gröſte theil von der graffſchafft Schaumberg und denen herrſchafften Eſſerding/ Stauff/ Mauth/ Aſcha/ Peurbach/ Erlach und andern mehr/ an das Stahrenbergiſche hauß kam/ und erhielt er an. 1583 von dem Kayſer Rudolpho II, die inveſtitur darüber. Von dieſen Eraſmo ſtammen alle heut zu tage annoch blühende grafen von Stahrenberg ab. Rüdiger deſſen älteſter ſohn/ ſo an. 1535 gebohren wurde/ vermählte ſich an Helenen baroneſſin von Fridau/ und nach deren abſterben an Ottilien gräfin von Limburg: die erſte gebahr ihm unter andern Paul-Jacoben/ und die andere Conrad Balthaſern. Dieſer letztere war bey ihrer käyſerl. Majeſtät Ferdinando III cämmerer/ und des großmächtigſten Leopoldi in Nieder-Oeſtereich/ und würcklich geheimder rath auch ritter des güldenen flieſſes. Er hatte 2 gemahlinnen die erſte Anna Eliſabetha Johann Joachims freyherrn von Zinzendorff tochter/ von welcher Ernſt Rüdiger und Maximilian Laurentius gebohren: die andere/ ſo Catharina Franciſca grafens Capriani tochter war/ brachte Franciſcum Gundackern/ Paul Jacob/ der an. 1684 in der belagerung Ofen blieb/ und Gundackern nachmahligen käyſerl. hof-cammer-rath und vice-hof-cammer-präſidenten zur welt. Ernſt Rüdiger war ritter des güldenen flieſſes/ der röm. käyſerl. Majeſtät geheimder rath/ cämmerer/ hof-kriegs-rechts präſident/ general-feld-marſchall/ obriſter über ein regiment zu fuß/ und ſtadt-obriſter in der käyſerlichen reſidentz ſtadt Wien/ welche er auch an. 1683 zu ſeinen unſterblichen ruhm/ gegen die Türcken heldenmüthig defendiret. Daher an den käyſerlichen hofe damahls auf dem tapet geweſen/ ihn in den reichs-fürſten-ſtand zu erheben/ wenn nicht einige verhinderung darzwiſchen gekommen wären. Er gieng an. 1701 den 4 jun. in den 64 jahr ſeines alters mit tode ab. Von ſeinen 2 gemahlinnen Helenen Dorotheen graf Heinrich Wilhelms von Stahrenberg/ und Maria Joſepha grafen Johann Quintini Förgers tochter/ hat er viele kinder bekommen/ doch keinen ſohn hinterlaſſen/ indem ſelbige theils in der jugend theils im kriege geſtorben. Maximilian Laurentius war käyſerlicher general-feld-marſchall und gouverneur zu Philippsburg/ er ſtarb an. 1689 im octobr. an ſeinen in der belagerung Mayntz empfangenen wunden. Franciſcus Gundacker/ war bey ihrer käyſerl. Majeſtät Leopoldo cammer-herr und ambaſſadeur in Schweden/ woſelbſt er auch an. 1699 im octobr. verſtorben. Des obgedachten Eraſmi anderer ſohn war Henricus/ von dem die grafen von Stahrenberg Wildperg abſtammen. Aus dieſer linie iſt der noch lebende vortreffliche held Guido graf von Stahrenberg/ der ſich durch ſeine ſo wohl in Ungarn als auch in Italien und Catalonien gethane heldenthaten ſchon längſtens der ſterblichkeit entriſſen. Sonſt iſt leztens nur noch zugedencken/ daß die grafen von Stahrenberg ehemahls zu der zahl der unmittelbahren reichs-ſtände gehöret/ davon ſie aber ſeit an. 1548 von denen Oeſtereichiſchen ertzhertzogen ſind ausgeſchloſſen worden. Collectan. Genealogico-Hiſtor. ex documentis excerpta. p. 24 ſeq. p. 211 ſeqq.; Hiſtoriſche remarqu. an. 1699 p. 359 & an. 1701. p. 198, 213.

Stier-Gefecht/ dieſes iſt eine von den gröſten ergötzlichkeiten/ welche die Spanier haben. Es iſt faſt keine ſtadt in dem gantzen königreich/ allwo nicht ein groſſer platz hierzu beſtimmt/ allwo man jährlich mit ſelbiger ſich zu divertiren ſucht. Ja ſelbſten die bauren lauffen zu fuß mit der lantze in der hand gegen die ochſen und ſtiere auf ihren dörffern. Man gebraucht hierzu groſſe ſolennitäten/ und ungemeine unkoſten ſo gar/ daß diß ſtier-gefechte bloß zu Madritt dem König auf 40000 thaler zu ſtehen kommt. Man pflegt aber zu Madritt folgendes zu beobachten. Zwey oder drey tage vorhero läſt der König ſelbiges anſagen/ worauff ſelbiges zu Madritt auf dem Placa-Major unter freuden-bezeugungen angefangen wird. Man hört drauff von allen ſeiten allerhand arten der muſic/ und ein iedweder kan dieſe zeit über ſich nach belieben luſtig machen. Etliche tage vorhero gehen die Spanier in die andaluſiſche gebürge/ allwo ſie die wilde ochſen mit liſt auf folgende art fangen. Man macht palliſaden längſt am weg/ 30 biß 40 frantzöſiſcher meilen/ und bringt einige hierzu abgerichtete kühe hin/ welche Mandarines genennet werden; ſo bald ſie in das holtz lauffen/ nähern ſich die wilden ochſen. Und weil ſie denen vor ihnen fliehenden kühen begierig nachfolgen/ kommen ſie in gedachte palliſaden/ von dar ſie biß nach Madritt gefangen geführt werden. So lang man mit dieſer jagd zu thun hat/ machen die andern einen groſſen ſtall/ den man Toril nennt/ in der mitte des platzes/ wo das gefecht vor ſich gehen ſoll/ und zwar ſo groß/ daß 20 darein verſperrt werden können. Drauf führen ſie die ſtier/ in dieſen ſtall/ und manchmahl mit groſſer mühe. Wann ſie nun genung ausgeruht haben/ läſt man einen nach den andern heraus/ da denn ſo gleich junge ſtarcke bauern welche man heradores nennt/ kommen/ und einen bey den hörnern/ dem andern bey dem ſchwantz halten/ da ſie ſie auf den ſchenckel mit einem heiſſen eiſen zeichnen/ und die ohren ſpalten. Um dieſen platz ſtehen lauter häuſer von 5 graden/ davon ein iedwedes beſondere ercker hat. Alle dieſe ercker aber dörffen nicht ihre eigenthums-herrn zu der zeit verlehnen/ ſondern der König giebt ſie wem er will. Des Königes ercker iſt in der mitte

auff

auf einer ſeite/ viel weiter und erhabener als die andern/ gantz übergolden/ mit einem fürhang umgebẽ/ den er zuſchlieſſen läſt/ wañ er ſich nicht ſehen wil laſſen/ oben über ihn iſt ein prächtiger himmel. Auf des Königs rechter ſeite ſind die logen ſeiner räthe: Sie haben ihre wappen/ und ihre teppiche ſind mit gold geſtickt. Auf der andern ſeite ſtehen die Grands d' Eſpagne, die obrigkeiten/ ieder nach ſeinen rang. Die ambaſſadeurs der gecrönten häupter catholiſcher religion/ haben ihre logen gleich gegen dem König über/ die von einer andern religion erſcheinen nicht. Die übrigen erkaufft man beſonders vor 20 biß 30 piſtolen/ man ſtreuet ſand auf den platz/ man ſchlägt groſſe ſchrancken herum und macht auf 3 ſeiten gerüſte wie Amphiteatrea/ die biß zu dem erſten rang der logen reichen. Die plätze von dieſem gerüſte ſind auch feil und der geringſte kommt um 1 thlr. Die ſtadt nimmt das ein was von den logen ein kommt/ und dieſes kommt auff die unkoſten/ welche zu dieſen ſolennitäten angewendet werden. Des morgens über läſt man 5 oder 6 ſtier dem gemeinen pöbel/ die ihnen auf den fuß nachlauffen/ haben ihre lanze in der hand von 10 uhr biß auf mittag. Nach mittag nimt ein jeder ſeinen platz ein/ da denn ein jeder galan von Spanien all ſein geld ſo zu ſagen/ biß auff den letzten heller ſich nicht reuen läſt/ nur ſeine maitreſſe in einen bequemen ort zu bringen/ und etwas zu eſſen vorſetzen zu können. Man muß geſtehen/ daß dieſes faſt eines der aller prächtigſten iſt/ ja daß man faſt keines dergleichen mehr antreffen könne. Alle 5 ordnung der logen von allen ſeiten des platzes ſind mit den prächtigſten teppichen/ vorhängen von unterſchiedlichen farben/ mit gold geſtickt/ umhängt. Kurtz was nur ſchönes/ groſſes/ herrliches in Spanien geſehen werden kan/ das zeigt ſich hier/ und die gerüſte ſind recht von den leuten überhäufft. In dieſem tag gehen die dames gantz frey/ ohne den flor/ womit ſie ſich ſonſten verhüllen/ ſie vergeſſen nichts/ womit ſie ihre ſchönheit beſſer hervor ſchim̃ern machen können/ und kleiden ſich faſt von puren gold. Weiln aber dieſes ſtier-gefecht mit groſſer lebens gefahr verknüpfet/ haben es die päbſte ſchon öffters abſchaffen wollen. Aber die Spanier/ die davon recht bezaubert ſind/ haben ſich ſo ſtarck wiederſetzt daß man ſie deswegen mit frieden laſſen muſte/ doch der pabſt hat auch von dieſer verweigerung ſeinen nutzen. Denn es wurde dieſes mittel getroffen/ daß man einigen kirchen zu der zeit den ablaß übergeben/ vor diejenigen/ welche von den Stieren umkommen ſolten. Die ambaſſadeurs, und ſtands-perſohnen fahren in den kutſchen zu/ und um den platz herum/ drauff gehen ſie in ihre logen. Die meiſten cavaliers reiten neben ihnen/ auch mit herum/ auff wohl ausgezierten pferden/ und machen ihr complement. Wann nun die majeſtäten auch auf ihren erkern zu kommen beliebet haben/ gehen die 3 leib-compagnies auf den platz auf welche ſie ihre capitains und lieutenants anführen. Die einige von den oberſten ſind/ reiten auf den ſchönſten pferden/ ſo nur können gefunden werden/ und ſo lang biß die guarde ſich unter des Königs loge rangirt/ marchiren die capitains und lieutenants/ mit ihren regiment-ſtab in der hand/ alle 4 vorn an/ und machen unterſchiedliche gänge auf dem platz/ damit alles nothwendige veranſtaltet wird. Nachdem kommt ein corps/ ſo zuſehen müſſen das keine unordnung entſtehen kan/ die haben unterſchiedliche Algouazils oder Sergens bey ſich. Sie ſitzen alle zu pferd/ und ſind ſehr wohl montirt. Wann alles dieſes vorbey/ ſo giebt der König mit ſeinen ſchnuptuch ein zeichen/ das zu thun/ was ſie nennen le deſpojo de la placu, nemlich das gemeine volck von dem platz weg zu ſchaffen/ das in groſſer menge da ſtehet/ und ſie auſſer halb die groſſen ſchrancken riegel zu ſtellen: nachdem begieſt man den platz mit ohngefehr 50 tonnen waſſer/ das auff karren zugeführet wird. Die guarde hält ſich recht geſchloſſen zuſammen/ denn ſie haben keine ſchrancken/ kein gerüſt nicht auff ihrer ſeite wann nun ein ſtier kommt/ dörffen ſie keinen ſchuh weichen haben alſo auch kein ander mittel nicht als ihre halebarde/ die ſie den grimmigen thieren vorhalten wann ſie nun einlauffen/ und todt bleiben/ iſt das ihr profit. Die torreadors, oder cavaliers/ ſo wieder die ſtiere ſtreiten müſſen/ erſcheinen wohl montirt/ gefolg von 40 biß 50 diener/ gekleidet nach ihrer montur oder livree, die bringen ein bund regones mit nach; das ſind arten von lanzen/ von gar zu brechlichen holtz/ 4 biß 5 ſchuh lang/ mit einen langen ſpitzigen eyſen. Drauff grüſſen ſie ihre majeſtäten wie auch die gantze aſſemblée, bitten bey dem König ſich die erlaubniß aus/ mit den ſtiern zu fechten/ und nachdem ſie ſolches erhalten haben/ gehen ſie von ein ander/ und grüſt ein jeder ſeine dame mit der er in guter connoiſſance lebet. Diß geſchicht alles/ unter dem ſchall der trompeten/ der ſich aller orten hören läſt. Wann man die ehr haben will zu pferd wieder die ſtier zu fechten/ ſo muß man ein edelmann ſeyn/ und aller orten davor gehalten werden. Ein gemeiner kan zwar auch wohl mit ſtreitten/ aber zu fuß. Der König giebt den ſchlüſſel zum Toril ſeinem vornehmſten bedienten und dieſer einem Algouazil, der die thür aufſchlieſt/ und die ſtier heraus läſt. Man legt eine groſſe ſtarcke leiter hinter die thür/ und der/ ſo ſie öffnet/ ſteigt auf das geſchwindeſte ſein leben zu retten unter das dach/ denn das thier ſucht gleich hinter der thür ſeinen menſchen/ und ſo es ihn find/ wird er wohl liegen bleiben müſſen. Der Algouazil reitet im galopp davon weil ihm nicht erlaubt iſt ſich zu wehren/ ſo beſteht ſein wiederſtand in ſeines pferds geſchwindigkeit; es giebt aber noch ein groſſes gelächter/ weil dieſes thier ſo geſchwind laufft/ als ein pferd auch/ und hält ſich recht lang. Man ſieht es lauffen und auf dem platz mit groſſem grimm in die höhe ſpringen/ die knechte machen es noch immer grimmiger/ ihr geſchrey und ihr pfeiffen macht es noch wilder und die leute/ ſo zu fuß hinein gangen ſind/ werffen kleine pfeile (auff das thier/) und mit pappier umſteckte kleine ſpieß. Die cavaliers ſtreiten nicht alle zu gleich/ es kommt nur dem erſten zu; die übrigen ziehen ſich zurück doch gehen ſie nicht auſſer die ſchrancken/ ſtreiten aber auch nicht eher/ biß daß thier wieder ſie kommt. Wer im ſtreitt begriffen iſt/ darff nichts als ſeine lantzen brauchen oder rejones, denn es iſt ihm nicht erlaubt ſeinen degen oder ſäbel zu nehmen/ als wenn er einen ſchaden erlitten hat/ das ſie empegno nennen als zum exempel/ wann der ſtier den cavalier oder ſein pferd bleßirt hat/ oder wann er ihm ſeinen mandel oder hut hat herab geſtoſſen ſo muß er allerdings dieſen ſchimpff rächen/ und kan den degen ziehen. Die weiſe dieſes duells beſteht darinnen/ daß man die lantze recht grad über den ſtier hält/ damit das eyſen ſo weit in dem fleiſch hangen bleibe/ daß nur das hefft davon der cavalier in ſeiner hand behalten darff. Wann aber weiter dieſer ſtreit glücklich von ſtatten gehen ſoll/ ſo muß man nur im ſchritt vor dem thier herreiten/ hernach ſolches mit der lantze im neben herreiten ſtechen/ nachdem aber der ſtich geſchehn/ ſtetigs auff 2 ſeiten fort zu ſtechen/ und das thier nöthigẽ zurück zu weichen/ denn das thier kehrt ſich nicht um. Wann ſie aber mit dem degen zu ſtechen/ ſo pflegen ſie ihn auff die ſtirn zwiſchen die beyden hörner einzuſtoſſen, daß iſt ein tödlicher ſtich/ und das thier fället den augenblick zur erde. Wann nun jemand einen ſolchen ſtich thut/ ſo hört man überall ruffen/ victor, victor, und wer ihn gethan hat/ trägt das beſte davon. Aber dieß alles geht nicht ſo ſchlecht vorbey/ es finden ſich ordentlich einige der todten/ oder bleßirten/ und das wenigſte/ ſo geſchieht/ iſt der ſchade an den pferden. Nachdem nun der ſtier gefält iſt/ laufft alles gemeine volck zu und zerhaut ihn wohl zu 1000 ſtück/ die Algouazils laſſen ihn auſſer die ſchrancken bringen/ auf propre auf gezeumte maul-eſel denen ſie ſie mit ſeidenen ſtricken auf binden. Das feſt währet 3 oder 4 tage/ und an einen jeglichen tag jagen ſie 15 biß 20 ſtier. Wann aber ein ſtier gar zu lang ſich wieder ſetzt/ und man wolte gerne einen andern heraus laſſen/ ſo muß er mit den engliſchen hunden fechten. Dieſe dogues ſind zwar niedrig/ aber ſtarck/ und ſo beißig daß ſie niemahls den biß wieder fahren laſſen: zu zeiten fangen ſie zwar die ſtier auf ihre hörner und werffen ſie in die lufft aber ſie ſetzen ſich bald wieder/ und mit weit gröſſern grimm/ denn ſie fallen ſie auf alle orten an/ ſpringen ihnen auf den rücken/ reiſſen die ohren abe/ beſonders aber trachten ſie bey der ſchnauze die ſtiere zu halten Diejenigen ſo zu fuß ſtreitten halten eine art von halben piquen von ſtarcken und dicken holtz/ das eyſen aber iſt lang und breit/ aber doch nach proportion: Wann ſie mit dem ſtier ſtreitten wollen/ ſo knien ſie ſich auf die erden/ und wann ſie ihren ſtich gethan haben/ legen ſie ſich geſchwind gar auf die erde/ allwo ſie ihren mandel/ ihren hut/ oder was ſie auf den kopff haben gegen dem ſtier werffen/ damit ſie ihn verwirren/ und dadurch zeit bekommen mögen/ entfliehen zu können. Man kans wohl auch ohne dieſes thun/ weil das thier ſeine augen zuſchlieſt/ ehe es mit den hörnern zuſtöſt/ aber man muß die weiße wohl wiſſen/ und ſich geſchwind entſchlieſſen können. Andere ſind ziemlich verwegen/ daß ſie auch einen dolch zwiſchen die beyde hörner einſtoſſen/ nur wann es bey ihnen vorbey läufft. Einige ſpringen gleich auff den rücken und halten ſich bey den hörnern/ und dieß ohngeacht aller ihrer furie und wüttens. Doch die Spanier achten hier keine gefahr/ weil ſie in der meynung ſtehen/ es ſey nicht recht/ wenn bey einem ſtier gefecht nicht blut vergoſſen wird. *Colmenar* delices de l' Eſpagne tom. V p. 857 ſeqq.

Strauch/ (Aegidius) ein berühmter theologus und mathematicus des 17 ſeculi/ war zu Wittenberg an. 1632 den 21 febr. gebohren und ein ſohn eines berühmten rechts gelahrten Johann Strauchens; welchen ſeinen vater er gar bald/ indem er kaum 7 jahr alt war verlohren hat. Inzwiſchen ſorgte doch ſeine mutter fleißig vor ihn/ und ließ es ihm nie an guter unterrichtung fehlen/ daher er ſchon im 14 jahre ſeines alters fähig war einen zuhörer der gelehrten männer Buchners/ Franckenbergers/ Scharffes/ Sperlings/ Notnagels und andrer abzugeben/ und von ihnen die ſprachen/ hiſtorie und philoſophie zulernen. Nachdem er nun die humaniora, philoſophie und ſprachen/ ſonderlich auch die orientaliſchen wohl inne hatte/ pflegte er ſich zu hauſe mit ſeinen guten freunden fleißig in diſputiren zu üben/ und zu weilen auch die ſtelle eines præſidis dabey zu vertreten. Als er 17 jahr alt war/ begab er ſich nach Leipzig/ da er bey dem berühmten theologo D. Martin Geiern ins hauß zohe/ und nicht nur bey ihm/ ſondern auch bey den übrigen groſſen männern Johann Hülſemannen/ der ſein tauff-pathe geweſen/ Johann Benedict Carpzoven/ und Hieronymo Kromayern ſich bekannt machte/ auch von ihnen allen als ihr ſohn geliebet wurde. Von dieſen lehrmeiſtern begrieff er den grund ſeiner theologie. Nachdem ihn aber hernach der zuſtand damahliger zeiten nöthigte/ auf ſeiner mutter begehren/ gegen das ende des jahres an. 1650 wieder nach Wittenberg zugehen/ vertheidigte er alſo bald zwey diſputationes als Reſpondons de Antiperiſtaſi, und de Lycanthropia. Und weil kurtz darauf viele Studenten ſeine information begehrten/ wurde er/ um ihrem begehren deſto beſſer eine gnüge zu leiſten/ a. 1651 den 28 april. unter Nicolao Pompejo philoſophiá magiſter/ wiewohl er kaum das neunzehnde jahr erreichet hatte. Sein fleiß war ſo groß/ daß er faſt täglich ſechs/ offt auch acht ſtunden privatim Collegia Logica, Metaphyſica und Mathematica geleſen/ und noch dazu alle Wochen zweymahl öffentlich als præſes diſputiret. Daher er kaum zwey jahre hernach adjunctus der philoſophiſchen facultät wurde/ auch gantzer 16 jahr ihr aſſeſſor geweſen: zur ſelbigen zeit hat er die diſputationes de periodo Juliana und andern chronologiſchen materien gehalten/ welche er hernach zuſammen heraus gegeben/ uñ dem weltberühmten Hevelio a. 1654 zugeſchrieben.

Inzwiſchen feyerte er gar nicht ſich zu der theologie noch feſter zuſetzen und durch hören/ leſen/ diſputiren und predigen darinn zu üben/ wie er ſich denn ſonderlich der information und anleitung des damahls in Wittenberg lebenden Calovii bediente. An. 1653 wurde er theologiæ Baccalaureus und bekam hiermit die freyheit Collegia Theologica, Didactico-Polemica, Exegetica, Homiletica, und Hiſtorico-Eccleſiaſtica zuhalten/ erlangte auch bald gar viele zuhörer. An. 1656 machte man ihn auf befehl des Churfürſten zum Profeſſore Hiſtoriarum Extraordinario, an. 1657 zum Licentiato Theologiæ. Worauff er das folgende jahr ſich mit Martha Margaretha Sybilla Cranachin verheyrathete. Weil die beſtändig zunehmende unpäßligkeit des Profeſſoris Hiſtoriarum, Reinhold Franckenbergers ihn ſeine profeßion zuverrichten hinderte/ wurde ihm an. 1658 anbefohlen ſeine ſtelle zu vertreten/ mit dem verſprechen/ daß er auf erfolgenden todes-fall ihm ſuccediren ſolte. An. 1659 ſtarb Pompejus/ da er noch dazu Profeſſor Mathematum inferiorum wurde/ und gelegenheit bekam/ unterſchiedne ſchrifften zu verfertigen/ als da ſind: Breviarium hiſtoricum, Aſtrognoſiæ compendium. De numerorum doctrina Aphoriſmi 344. Continuatio Sleidani de quatuor ſummis Imperiis ab initio Caroli V, usque ad an. Chriſti 1668. An. 1662 den 13 octobr. wurde er Doctor Theologiæ renunciret. An. 1664 ſtarb erwehnter Franckenberger/ da er dann deſſen profeßion behielt/ die gedachte mathematiſche aber/ um ſich ſeine laſt zu erleichtern/ abdanckte. An. 1666 machte ihn der Churfürſt zum aſſeſſor der theologiſchen facultät/ welche/ um ihm ihre gewogenheit zu bezeigen ihme aufftrug/ die defenſionem und vindicias conſenſus repetiti fidei veræ Lutheranæ wieder Calixtum und ſeine anhänger zu ſchreiben/ und an. 1668 heraus zu geben. Als Johann Micrälius ſtarb/ verlangte man ihn nach Stetin zum rectore ſelbiger ſchule; ſo hätte man ihn auch gerne zu Eperies zum ober-profeſſor ſelbigen gymnaſii gemacht. Hertzog Ernſt III, den Strauch den theologiſchen fürſten und fürſtlichen Theologum zu nennen pflegte/ ließ ihn nach Gotha kommen/ und ließ ihn ungerne wieder von ſeinen hofe. Nachdem er aber zurück nach Wittenberg kommen/ ſchrieb er auf dieſes hertzogs verlangen ſein Breviarium Theologicum, accuratiori methodo in forma definitionum. An. 1669 berieff ihn der rath zu Dantzig zum rectore und Theologiæ Profeſſore, auch Paſtore der kirchen zur heiligen Dreyfaltigkeit daſelbſt/ welchen beruff er auch annahm/ und an. 1670 antrat. Allein ob ihm wohl ſeine groſſe gelahrheit und beredſamkeit/ auch ſein eyfer im predigen viel freunde und lob erwarb/ ſo verurſachte ihm doch die ſchärffe/ mit welcher er denen catholiſchen und reformirten begegnete/ und welche dieſe nicht verdauen konten/ viele feinde und wiederwärtigkeiten/ welche ihn nöthigten die ihm angetragene vocation nach Hamburg anzunehmen: wiewohl ihm auch zu gleicher zeit die Profeſſio Theologica auf der univerſität Greiffswald von dem König in Schweden angetragen worden. Wie er aber auf dem wege dahin begriffen war/ wurde er auf befehl des Churfürſtens zu Brandenburg Friedrich Wilhelms auf der ſee in arreſt genommen/ und nach Cüſtrin geführet/ aus der urſach/ weil er ſo gar hefftig wieder die reformirten bißher geprediget hatte. Wehrender gefängniß/ welche 2 jahr tauerte/ ließ er ſich den bart nicht abnehmen/ daher er ihm ziemlich lang gewachſen. Endlich als die gemeine in Dantzig nicht ruhete/ und die reformirten ſelbſt vor ihn bathen/ ſo kam er wieder loß und nach Dantzig/ nachdem vorhero die Hamburger/ den König in Schweden/ und der König in Pohlen ſich vergeblich um ſeine befreyung bemühet/ da ihn das volck mit groſſer pracht einhohlen wolte/ ſo er aber/ indem er unvermerckt zu einem andern thore in die ſtadt kam/ verhinderte. Von dieſer zeit an predigte er nicht mehr ſo gar hefftig/ daher er auch biß an ſein ende/ das an. 1682 am 3ten Advends-ſonntage erfolgte/ gar ruhig gelebet. Er hat zwar kein kind/ aber außer bereits gemeldeten ſchrifften noch folgende hinterlaſſen: Breviarium chronologicum. Geographia Mathematica. Wittenb. 1664 12: Aphoriſmi Aſtrologici, cum methodica doctrina Cypriani Leovitii, de judiciis Nativitatum, ib. 1675 8. Doctrina Aſtrorum Mathematica, ib. 1664 12. Verbeſſerter bericht desjenigen/ was mit ihm in Dantzig vorgegangen/ Alten-Stettin 1474 in 4. Stärcke und Milch-Speiſe/ in 176 ſonn- und feſtags-predigten der chriſtlichen gemein in Dantzig vorgetragen. Dantzig 1683 fol. Derer ſtreit-ſchrifften wieder Calixtum und andere/ deßgleichen einiger predigten/ und ſeiner diſputationen zugeſchweigen/ unter welchen iedoch die merckwürdigſten dieſe ſind: De priſcæ Eccleſiæ in cenſendis Hæreticis æquitate: De Manichæiſmo: De VValdenſibus: De Catechumenis: De priſcis publice Pœnitentium Ritibus: De Computo Thalmudico-Rabbinico: De anno Ebræorum Eccleſiaſtico: De computo Turcico Arabico, & Excidii Conſtantinopolitani anno: De computo veterum Germanorum: De computo Iulio-Conſtantiniano: De computo Gregoriano: De Ritibus flagellandi apud Iudæos: De Chriſtianiſmo Senecæ: De Monothelitarum hæreſi: De ænigmate Simſonis e Iud. 14, 14 &c. *Witte* Memor. Theolog. dec. 16 p. 2102; VVahrhaffter bericht, desjenigen vvas mit D. Ægidio Strauchen in Danzig und deſſen erlaſſung vorgegangen. Danzig 1674; *Strauchens* verbeſſerter bericht hiervon; *Hartknoch* preuſſiſche kirchen-hiſtorie lib. 3 cap. 11 p. 861; *Puffendorff* de rebus geſtis Friderici VVilhelmi, lib. 13 § 59, 16, 3, 5, 6, 15, 23, 24, 16, 66; *Arnold* kirchen- und kezer-hiſt.

Strauch/ (Johann) ein deutſcher rechts-gelehrter/ war den 26 jun. 1588 zu Wittenberg gebohren/ und hatte nachdem er in humanioribus ſeinen grund gelegt/ auf der univerſität daſelbſt ſich vor allen dingen die philoſophie angelegen ſeyn laſſen. Wie er nun nachmahls den nutzen hiervon ſatſam erfahren/ alſo hat er ſich allezeit glücklich geachtet/ daß er dieſes ſtudium nicht/ wie insgemein zugeſchehen pflegt/ verabſäumet. Hierauff machte er ſich über die rechts-gelahrheit/ und reiſete um darinne es weiter zubringen nach Prage zu einem ſeiner anverwandten/ in hoffnung/ weil dieſer mit öffentlichen reichs-geſchäfften zuthun hatte/ in ſeinem hauſe deſto eher ſeinen zweck zuerhalten/ und dinge zu erlernen/ welche man in denen ſchrifften der gelehrten nicht antrifft. Er brachte alſo etliche jahr lang allda zu; und nachdem er ſich einen reichen vorrath juriſtiſcher wiſſenſchafft und klugheit beygeleget/ kehrete er auf ſeiner mutter begehren wieder nach Wittenberg/ allwo er ſich dergeſtalt in ſeine bücher vertieffte/ daß er ſelbige aller andern vergnügung weit vorzohe. An. 1618 wurde er Iuris Licentiatus und das folgende jahr darauff Doctor Iuris, und wenige zeit hernach Churfürſtl. hof- und regierungs-advocat. Anno 1622 d. 23 april wurde er nach Dreßden beruffen/ und bekam allda einen ſitz unter denen hofräthen. Als aber an. 1629 D. Bartholomäus Reußner/ Churfürſtlicher appellations-rath/ der juriſten-facultät ſenior, des kirchen-raths director und anteceſſor primarius geſtorben war/ wurde er vor würdig gehalten/ an deſſen ſtelle zukommen. Er trat alſo ſelbige an. 1630 zu Wittenberg an/ und ließ ſich iederzeit die rechte und freyheiten mit groſſer ſorgfalt angelegen ſeyn. An. 1621 den 29 maji heyrathe er Catharinam Michael Bluhmens/ eines rath- und cammer-herrens zu Wittenberg tochter/ mit welcher er ſein gantzes übriges leben in ungemeiner eintracht hingelegt/ auch ob ſchon die erſten acht jahre gantz unfruchtbar geweſen/ hernach mit ihr 7 kinder gezeuget/ worunter ihn eine tochter und 5 ſöhne überlebet. Er iſt aber an. 1639 in ſeinem andern rectorat geſtorben/ und ſind ſeine heraus gegebene ſchrifften folgende: Exercitationes exotericæ de controverſiis illuſtribus: diſſertationes ad Ius Iuſtianeum: Diſputationes de Locatione & Conductione: De Germanorum Principum Iure: De Promotione Diſp. inauguralis: Collegium Iuridicum ſucceſſionum ab inteſtato: Liber de Legitima: *Aug. Buchner*, in programm. funebr.; *Freher*, theatr. Vir. erud. clar. p. 1091 ſeq.

Strauchius/ (Johannes) einer der berühmteſten rechtsgelehrten/ ſo Deutſchland im 17 ſeculo gehabt hat/ An. 1612 den 2 ſept. zu Colditz in Meiſſen gebohren/ gieng anfangs zu Zeitz in die ſchule/ biß er ſo viel begriffen/ daß er an. 1630 von ſeinem ſchwager/ Johann Schilter/ des ſchöppen-ſtuhls und Conſiſtorii Aſſeſſore zu Leipzig/ würdig befunden ward auf die univerſität Leipzig zu kommen. Hier wurde er privatim von Michael Calerto in der philoſophie und humanioribus unterrichtet/ fieng auch zugleich das juſtinianiſche recht zu ſtudieren an. Von dannen begab er ſich nach Wittenberg/ und hernach an 1633 nach Jena/ da ihn ſein verwandter/ der berühmte ICtus und hiſtoricus Friderich Hortleder ins hauß und an tiſch nahm/ auch Erneſto dem hertzoge zu Sachſen/ dergeſtalt recommendirte/ daß ihm auffgetragen wurde/ die alten ſchrifften und monumenta am weymariſchen hofe durchzuſehen/ und recht zu unterſuchen/ auch hiervor ein reichlich ſalarium erhielte. Indem er alſo auf drey jahr zu Jena lebte/ hörete er den gelehrten Prof. Arumæum über das Ius feudale und die göldne bulle öffentlich diſputiren. Sonderlich aber machte er ſich mit D. Val. Riemern/ berühmten rechts-gelehrten und anteceſſore bekannt/ und erlangte deſſen vollkommene gewogenheit. Nachdem er wieder zurück nach Leipzig kommen/ hörete er D. Sigismund Finckelthauſen öffentlich über das Ius controverſum, und D. Johann Böhmen übern Codicem leſen. An. 1638 wurde er magiſter/ hernach des groſſen fürſten-collegii Collegiat, kurtz darauff aſſeſſor der philoſophiſchen facultät/ und endlich Profeſſor Philologiæ latinæ und Hiſtoriarum. An. 1652 den 1 jun. wurde er zu Jena der rechten doctor/ und diſputirte/ nachdem er allda Profeſſor Iuris geworden/ den 4 aug. de Novi operis nunciatione, pro loco. Hierauff wurde er noch dazu cantzler. Biß er an. 1677 zu Gieſſen Profeſſor primarius und Pro-Cancellarius wurde/ allwo er biß an ſeinen tod/ der 1679 den 2 dec. erfolget/ geblieben iſt. Seine ſchrifften zeigen zur gnüge/ das er ſeine jurisprudentz aus dem grunde verſtanden/ und ſo wohl in denen deutſchen antiquitäten und kirchen-hiſtorie ja ſo erfahren geweſen/ als im Iure Civili Iuſtinianeo. Unter dieſe ſeine ſchrifften aber gehören folgende: Amœnitates Iuris Canonici, Ien. 1674: Lexicon Particularum Iuris Ien. 1671: Diſſertationes Ædilitiæ, Ien. 1671: De modo appellandi ad Cameram. it. 1671: De regno Arelatenſi Ien. 1674: De regula Catoniana Ien. 1674: De Centeſimis uſuris, reſp. Io. Phil. Slevogtio ib. 1672: De Feudo nobili 1657: Controverſiæ illuſtres, Ien. 1665: Diſſertationes Exotericæ Iuris Publ. XIII Ien. 1665: Diſſertationes ad univerſum Ius Iuſtiniani ib. 1666: De Iure fratrum eorumque præ ſororibus prærogativa 1674 ib.: Diſp. de Iuris naturalis & Civilis convenientia, Ien. 1675: De Iure Maritorum in Uxorem Resque uxorias ib. 1672: De oppignorationibus Imperialibus ib. 1671 4: De Tempore Diſp. 1670 Ien.: De Regali Vectigalium Iure, Ien. 1669 &c. *Zeumerus*, in vit. Profeſſ. Iur. in Ac. Ien. p. 166 ſeqq.

W.

WEil/ (Elias) ein berühmter Theologus der lutheriſchen kirchen im 17 ſeculo/ wurde zu Ulm an. 1635 den 20 julii gebohren. Sein vater Elias Weil war ein tuchmacher und nachgehends ein krancken-wärter/ ſeit dem er wegen der üblen müntze ſehr hatte einbüſſen müſſen/ welcher dieſer ſeinen ſohn ungefehr 2 monate überlebet/ indem er an der peſt geſtorben; iedoch hielt ihm ſeine mutter Barbara Bauerin/

eines wagenmachers von Höchſtädt tochter zur ſchulen. Wie ſelbige ihren ſohn meiſtens mit ſich nach ſeinen groß-vater nahm/ und ihre freunde/ die der catholiſchen religion zugethan waren/ ihn überreden wolten/ ihre religion anzunehmen/ hat er ſchon ſo fort ſeinen mißfallen darüber zu verſtehen gegeben/ und geſaget/ er ſelber gedächte dermahleinſt ihre irrthümer kräfftig zu wiederlegen. Seine ſchul präceptores haben allemahl einen gefallen getragen an ſeinen fleiß und gemüths fähigkeit/ auf gleiche art er ſich auch in diſputiren recommendiret hat bey Jacobo Houoldo/ einen prediger und profeſſore logices & Metaphyſices, Matthia Mullero profeſſore Ethices, ingleichen beym Gregorio Horſtio profeſſore phyſices. An. 1652 begab er ſich auf die univerſität zu Tübingen/ weiln er ſich aber durch information bey verſchiedenen in Ulm auffs beſte recommandirete/ und ſo viel vor ſich gebracht/ daß er an. 1655 nach Straßburg ziehen können/ hat er ſich mit ſo unermüdeten fleiß vor ſich alleine auf die griechiſche ſprache geleget/ daß er nebſt den neuen teſtament auch den Iſocratem und andere griechiſche ſcribenten ohne beyhülffe einer überſetzung hat verſtehen können. In den ebräiſchen und ſyriſchen hat er ſich weiter geübet unter der anführung Scheidii und unter dem Sebaſtiano Schmidio in Rabbinicis, und erlangte an. 1657 die magiſter-würde. Sonſt hat Johannes Henricus Böclerus ihn zu verſchiedenen wohlthaten geholffen. Wie er von den berühmten Johanne Conrado Danhauero/ deſſen lectiones er gleichfals fleißig beſuchet/ abſchied genommen/ hat ſelbiger ihn mit folgenden worten dimittiret: Er möchte doch/ wie er allerdings muthmaßete wenn er gradum doctoris annehmen würde/ ſolche ehre der univerſität zu Straßburg erweiſen. Von Straßburg wandte er ſich nach Heidelberg/ da er den Hottingerum und Ramſpeckium geſprochen/ und von dar weiter nach Franckfurth/ Darmſtadt/ Jena/ allwo er von den Böclero beſter maſſen an den Boſium recomandiret war/ auch hoffnung bekam/ den titul eines adjuncti zu erhalten/ wegen des penaliſmi aber bald weiter auf Wittenberg und Leipzig gieng/ und überall der berümtheſten leute dieſer orten bekandſchafft und gewogenheit genoß. Endlich gelangte er wiederum zu Jena an/ von wannen er aber an. 1662 bald zum prediger an der haupt-kirche zu Ulm und folgends auch an. 1663 zum profeſſore theologiä an den gymnaſio vociret wurde/ und an. 1664 ex Senatus decreto zu Straßburg den gradum doctoris annahm. An. 1665 und an. 1666 hat er benebſt den ſeniore M. Wollaibio/ die allgemeine kirchen viſitation und examina unter der direction des Alberti Baldingeri mit adminiſtriret. Und wie Philippus Andreas Frolichius/ alters wegen die direction des gymnaſii nicht beſtellen vermochte/ wurde ſolche an. 1675 dem Veielio aufgetragen. Hierauf geſchahe es/ daß ihm auch an. 1680 nach abſterben des ſenioris die ſuperintendur und aufſicht über die bibliothec beygeleget wurde. Ubrigens iſt er die meiſte zeit ſeines lebens mit ſehr guter geſundheit verſehen geweſen/ biß er endlich an. 1697 in eine gallen kranckheit gefallen wovon er doch ſelbiges mahl befreyet wurde/ muſte aber letzlich an. 1706 in 71 jahr ſeines alters an einen ſteckfluß ſein leben laſſen. Man hat von ihn unterſchiedene gelehrte ſchrifften als da ſind: Sylloge controverſiarum quarundam papiſticarum; diſputatio de errore Apoſtolorum & diſcipulorum chriſti circa regnum Meſſiæ mundanum: Exercitatio hiſtorico theologica de Eccleſia Græcanica hodierna Allatio, Arcudio, & Nihuſio oppoſita: defenſio exercitationis hiſtorico theologicæ de Eccleſia Græcanica hodierna adverſus Leonem Allatium: diſputatio Auguſtiniana de reliquiis pelagianiſmi in papiſmo latitantibus; Urbani Regii memoria & merita in Eccleſiam dei tempore ſalutaris Reformationis; diſputatio hiſtorico theologica de ſcriptoribus canonicis & apocryphis, in qua commenta Chriſtophori Sandii, Neoarriani examinantur; Hiſtoria & neceſſitas Reformationis Evangelicæ per B. Lutherum inſtitutæ, ex ſcriptis Georgii principis Anhaltini valide aſſerta; Romano-catholicus dubitantius de conceptione B. Virginis Mariæ; diſſertatio Eccleſiaſtica in dictum Chryſoſtomi, millies pœnitentiam age; diſſertatio Iſagogica in ſelecta hiſtoriæ Eccleſiaſticæ capita ſive in in diſſertiones hiſtoricas, chronologicas, criticas, dogmaticas Natalis Alexandri, und andere. Vita Veielii concioni funebri in ejus obitum annexa.

die von Utterodt zum Scharffenberg iſt ein altes geſchlecht in Thüringen bey Eiſenach/ und in dem gothaiſchen wohnhafftig. Es ſoll bereits in dem 5 ſeculo geweſen ſeyn/ wie den von einem der auf der höhe zwiſchen Mila und Eiſenach wohnete/ des nahmens Utterodt/ zu der zeit das dorff Utteroda ſeinen nahmen bekommen haben ſolle. An. 1436 hat Friedrich Landgraf in Thüringen das ſchloß Scharffenberg/ von einem von der Thann/ welchen es verpfändet geweſen reluiret/ und Hanſen von Wangenheim verkauffet/ dieſer hernach ſolches an die von Eſchwegen, von welchen es Berlet und Hans von Utterodt zum theil ertauſcht/ und zum theil erkaufft haben/ derer ſöhne/ als Heinrich Hanſen ſohn/ und Berlet/ und Chriſtoph Berlets ſöhne/ welche letztern dazumahls noch minorennes geweſen/ ſind beſage lehn-briffs an. 1478 von hertzog Wilhelm zu Sachſen wieder mit Scharffenberg belehnet worden/ weſentwegen ſie ſich hernach und jetzo Utterodt zum Scharffenberg ſchreiben. Gedachter Berlet ſoll mit fürſt Wilhelm von Henneberg/ zum feldzug mit 3 pferden geſchrieben worden ſeyn. Auch findet ſich in denen ſchwartzheuſiſchen kirchen-documenten/ ein teſtament an. 1513/ worinnen dieſe beyde brüder als Berlet und Chriſtophel/ als lehn-herren der pfarr zu Schwartzhauſen das benante teſtament zu verſigeln/ gebeten worden/ ſolches auch gethan. Dieſes geſchlecht iſt ietzo noch in 2 linin getheilet/ als von Heinrich von Utterodt kommet die Thaliſche linie und von Berlet und Chriſtophel von Utterodt die Schwartzheuſiſche/ dieſe theilet ſich wieder in 2 Branchen als die Schwartzheuſiſche und Luchnizſche/ dieſe güther hat Hanß Andreas von Utterodt an. 1606 von denen von Farnroda wegen ſeiner frau mutter/ als welche von dieſem geſchlechte waren/ und mit ihren brüdern die gantze familie ausgienge/ weiln es ein Kunckel-lehn iſt/ ererbet. Von dieſen Luchnitzer ſtamm leben anjetzo herr Hans Reinhard von Utterodt zu Scharffenberg fürſtl. häßl. Darmſtädtiſche ober-jägermeiſter/ ſein bruder herr Hans Georg von Utteroda zu Scharffenberg cornet/ herr Adam Adolph von Utterodt Z. S. des fürſtl. ſächß. hauſes beſtalter genl. lieutnant/ von Schwartzheuſer linie/ herr Georg Chriſtoph V. U. Z. S. Berghauptmann/ ſeine zwey brüder herr Hans Hartman V. U. Z. S. herr Wilhelm V. U. Z. S. fürſtl. ſächß. Röhmildiſche hoff-forſtmeiſter; von der Thaliſchen linie herr Sigmund Chriſtoph von Utterodt zu Scharffenberg.

W.

WEiſe/ (Chriſtian) rector des Zittauiſchen gymnaſii war geb. in Zittau den 30 april an. 1642 ſein vater war Elias Weiſe collega III bey obgedachten gymnaſio. In ſeiner jugend hat er unter ſorgfältiger auferziehung und information ſeines herrn vaters/ wie auch unter anführung des damahligen rectoris in Zittau M. Chriſtian Keimanns und con-rectoris M. Anthon Günthers einen guten grund in ſtudieren gelegt/ und ſich jederzeit in ſpeciminibus vor andern gar ſonderlich diſtingviret/ ſo daß er ſich an. 1660 im 18den jahr auf die univerſität Leipzig gewendet. Allda hat er ſich ſonderlich der information herrn Jacob Thomaſii bedienet/ nechſt dieſen in elegantiori literatura herrn Prof. Rappolten/ in Hiſtoricis und Politicis herrn Prof. Franckenſteinen fleißig gehöret/ und von dieſen 3 ſonderbare liebe und freundſchafft genoſſen. In theologicis hat er unter D. Alberti ſich perfectioniret/ darneben auch die 2 berühmten juriſten herrn D. Börnen und D. Eckolten gehöret. An. 1663 hat er in Magiſtrum promoviret/ und ſich darauf ſo wohl durch öffentliche diſputationes als haltung ſeiner Collegiorum hervorgethan. Hierauff iſt er an. 1670 als Prof. Eloquentiæ und Politicæ nach Weiſſenfels beruffen worden/ und nachdem er daſelbſt 8 jahr nach einander profitiret/ iſt er an. 1678 in ſein vaterland zum rectore des weitberühmten gymnaſii daſelbſt beruffen worden welchen amte er gleich 30 jahr fleißig vorgeſtanden/ davon ſeine vielfältigen ſchrifften ein unverwerfflich zeugniß ablegen können/ in der poeſie findet ſich eine leichte und ungezwungene art bey ihm/ die ihn bey vielen beliebt machte. An. 1708 hat er wegen ſeiner mercklichen abnehmenden leibes-kräfte das Zittauiſche rectorat m. ſept. niedergeleget/ worauf ihm alsbald ſein ehemahls geweſener auditor und amanuenſis herr M. Gottfried Hoffmann bißheriger rector in Lauban zum ſucceſſore deſigniret worden; doch ehe noch deſſelben introduction erfolgen konte/ ſo ſtarb der Weiſe nach einer kurtzen niederlage den 21 oct. 1708 nachdem er ſein leben auf 66 jahr und 6 monat gebracht.

Dieſer articul iſt vergeſſen worden an ſeinem ort einzurücken.

Kötteritz/ ein ſehr altes und berühmtes adelich geſchlecht/ ſo bey den damahligen reiſen der Hermunderer/ Bojer und Marcomannen aus Böhmen in Meiſſen ſich verfüget/ auch allda biß auf jezige zeiten durch ſeine verdienſte erhalten hat. Man findet ſchon im 10den ſeculo einige meldung dieſes geſchlechts/ welche man aber noch mehr aus folgenden ſeculis darthun kan. Bertold von Kötteritſch ſacerdos wird in einem alten kloſter brieffe an. 1318 als zeuge angeführet: Herrmann und Hanß von Kötteritſch aus dem hauſe Sitten werden unter den rittern gefunden/ welche Heinrich von Hörnſtein an. 1354 bey der eroberung des raubſchloſſes Elſterberg im Voigtlande gebrauchte: Friedrich von Kötteritz ritter wird in einem vergleiche/ welchen an. 1362 biſchoff Ludwig zu Halberſtadt und graf Gebhard zu Mannsfeld mit einander ſchloſſen/ als zeuge allegirt: an. 1371 wird Hanno von Kötteritz voigt zu Eckartsberge als ein zeuge in einem ſchuldbriefe angezogen. Dietrich von Kötteritz befande ſich unter andern zeugen/ als burggraf Albrecht zu Leiſnig Hanſen von Dony rittern an. 1421 eine Burgſtädte zu bauen und zu bewohnen vergönnete. Nicolaus/ George und Dietrich gebrüdere empfingen an. 1488 nebſt ihrem vetter Hanſen von Kötteritz die lehn von dem guthe Cötteritſch: der erſtere wurde über dieſes mit einem burg guthe in dem ſchloſſe Leiſnig/ mit Sitten und Kroptewitz/ it. mit den zinſen von den dörffern Radau/ Breſſen/ Minckwitz und Fiſchersdorff in eben beſagten 1488ten jahre beliehen. An. 1525 war aus dieſem geſchlechte ſonderlich berühmt Sebaſtian von Kötteritz/ ein ſohn Nicolai und Barbarä von Niſchwitz/ geheimter rath bey Churfürſt Johann von Sachſen/ den man wegen ſeiner geſchicklichkeit und frömmigkeit nicht nur als ein ober-haupt ſchickete/ nebſt

Luthern und Bugenhagen die viſitation zu bewerckſtelligen; ſondern man ließ auch an. 1530 durch ihn nebſt den cantzler Brück die augſpurgiſche-confeßion auf dem reichs-tage überreichen / man zog ihn auch nachmahls zu mehrern religions-conventen: endlich wurde er Churfürſt Johann Friedrichs hofmeiſter rath und amtmann zu Altenburg und Bitterfeld. Von ſeiner gemahlin Catharinen von Spiegel hinterließ er 4 ſöhne: Wolffgangen / Chriſtoph / Sebaſtian / und Johannen. Wolffgang war an. 1516 gebohren / wurde im 14den jahre nach Wittenberg geſendet / allwo er ſich 12 jahr aufhielte / von dar er als hofmeiſter mit graf Ludwig von Neugarten nach Franckreich gieng. Nach ſeiner rückkunfft wurd er bey hertzog Albrechten in Preuſen hofrath und profeſſor zu Königsberg. Weil er aber der oſiandriſchen lehre nicht beypflichten wolte / verließ er Königsberg / ward zu Anſpach ober-cantzler / und von Marggraf Georg Friedrichen zu Brandenburg an. 1561 nach Naumburg geſendet / dem daſelbſt angeſtellten religions-convente beyzuwohnen. Es nahm ihn auch pfaltz graf Wolffgang zu Neuburg zu ſeinem cammerrath und land-voigte zu Höchſtädt an / ſchickte ihn als geſandten nach Franckreich / überließ ihn hernach an. 1570 an hertzog Johann Willhelmen zu Weymar / bey ihm die cantzler-ſtelle zu bekleiden. Nach deſſen tode muſte er viel verfolgung von ſeinen feinden leiden / wurde auch um ſeine güter bracht. Tröſtete ſich aber ſeines guten gewiſſen / und dancket GOtt / daß er noch beten konte. Er beſchloß ſein leben zu Magdeburg an. 1575 mit ſeiner gemahlin Brigitten von Pock hatte er zwey ſöhne und eine tochter erzeuget / Wolffen und Hermannen / deren dieſer des pfaltz-grafen Richhards und hernach des grafens von Erbach rath worden / und Johann Heinrichen / fürſtl. Veldenziſchen rath hinterlaſſen: der erſtere von ſeiner gemahlin Florentia von Bünau aus dem hauſe Elſterberg mit zwey ſöhnen Wolff und Friedrichen iſt erfreuet worden. Brigitta / Wolffgangs tochter wurde an Johann Ernſt von Teutleben vermählet. Sebaſtiani anderer ſohn war Chriſtoph von Kötteritz. Er zog von jugend auf dem kriegsweſen nach / thate auch an. 1552 unter Henrichen II König von Franckreich treffliche proben ſeiner tapfferkeit. Er war der erſte auf der mauer / als Metz erſtiegen wurde / dannenhero ihn der König mit der Corona murali beehrte / und zum ritter ſchlug. Er blieb aber folgenden jahres vor Sivershauſen / in der ſchlacht / die zwiſchen Churfürſt Moritzen und Marggraf Albrechten vorfiel / einen ſohn Sebaſtian hinterlaſſend / der zu Conſtantinopel als er ſich auffgehalten / bey dem käyſerl. abgeſandten geſtorben. Der 3te ſohn Sebaſtiani von Kötteritz führte gleichen nahmen mit ſeinem herrn vater. Er erwieſe ſeine treu und tapfferket in den feld-zügen ſeines Churfürſtens Johann Friedrichs von Sachſen / und ließ an ſeinem theile in der wiewohl unglücklichen ſchlacht bey Mühlberg nichts ermangeln. Er hinterließ von ſeiner gemahlin einer von Oßen 5 ſöhne: Nicolaum / Churfl. Brandenb. rath und amtmann / welcher an. 1597 als brandenburgiſcher geſandte ſich bey dem creyß-tage zu Jüterbock eingefunden / auch einen ſohn Chriſtianum erzeuget; Hanſen der als pfältziſcher rath zu Berlin geſtorben; Sebaſtianum / der ſich in den Niederlanden ſehr lange als einen rittmeiſter gar nutzbar hat brauchen laſſen; Rudolphen / des hertzogs von Würtenberg und Tecc rath / und endlich Chriſtianum. Der 4te ſohn / welchen Sebaſtian von Kötteritz der ältere von ſeiner gemahlin hatte / war Johannes / der Churfürſten von Sachſen Mauritii und Auguſti geheimteſter rath / deſſen ruhm zu ſelbigen zeiten wegen ſeines anſehens / und herrl. ſtudien ſich weit ausbreitete. Er hatte zur gemahlin Marianam Freyin von Saalbach / und zeugte mit ihr Auguſtum auf Kroptowitz / einen groſſen patron gelehrter und wohl verdienter leute / welchem von ſeiner gemahlin Dorotheen von Bünau aus dem hauſe Elſterberg Hans Friedrich und Chriſtian ſind gebohren worden. Johannis anderer ſohn war Sebaſtian Friedrich von Kötteritz / Churfl. Sächſ. hoff-juſtitien- und appellation-rath / auch präſident des ober-conſiſtorii. Er hatte zur gemahlin Dorotheen Sophien von Einſiedel / aus dem hauſe Scharfenſtein / und zeugte mit ihr Hans Haubolden von Kötteritz / Curfl. Sächſ. hochbeſtalten rath / ſtiffts- und amts-hauptmann zu Wurtzen / und aſſeſſorem des ober-hoff gerichts zu Leipzig. Dieſer hat gezeuget etliche ſöhne, von welchen ſonderlich herr Wolff Siegfried von Kötteritz königl. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachſen geheimer rath / vice-cantzler und præſident in appellation gerichte auch ober-ſteuer einnehmer / und dom-herr zu Merſeburg berühmt / von ſeiner gemahlin einer von Zehmen aus dem hauſe Steinbach hat er unterſchiedliche fräulein gezeuget. Stemmatographia Kotteriziana Mſta.

E N D E.

Leipzig /
Gedruckt bey Immanuel Tietzen.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Buddeus, Johann Franz, 1667-1729

Allgemeines Historisches Lexicon Samt dem Anhange

Bd.: Dritter und Vierdter Theil

Leipzig 1709

2 H.un. 51-3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10940575-1
VD18 90924282